FRANKFURTER OBER-POST-AMTS-ZEITUNG: 1843,7/12

Oberpostamt (Frankfurt, Main)

Digitized by Google

Epsk proc. 4°
21 h
Abonn Zeitung

Digitized by Google

№ 179. — Samstag — 1. Juli — 1843.

H. 2. 4.

Frank-furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 27. Juni. Es läßt sich nicht läugnen, das Ministerium hat in der jüngsten Zeit nicht selten Ursache gehabt, mit seinen Freunden in der Deputirtenkammer unzufrieden zu seyn Die compacte Majorität will sich durchaus nicht bilden. Bei wichtigen Fragen gelingt es dem Cabinet, die Plane der Opposition zu vereiteln; aber so oft nicht eben Alles, d. h. die Existenz des Ministeriums und die Politik des Systems, auf dem Spiel steht, zeigt sich bei den Conservativen eine wetterwendische Laune, die durch schwankende Beschlüsse dem Interesse des Landes wesentlich schadet oder im unerwarteten Umspringen einen Wankelmuth verräth, der sich mit geregeltem Geschäftsgang nicht vertragt. In wenigen Tagen ist nun auch zweimal der Fall eingetreten, daß die Kammer, der Observanz zuwider, den Anträgen ihrer Commissionen, die doch lange reiflich erwägen, was bei der öffentlichen Debatte oft nur durch die Kunst der Rede unter einen andern Gesichtspunkt gerückt wird, das parlamentarische Veto entgegensetzte. Die Budgetcommission hatte eine Reduction in der Armee vorgeschlagen; die Majorität wagte nicht, darauf einzugehen, weil die Minister den Gegenstand entschieden zur Cabinetsfrage erhoben hatten. Man fühlt in Frankreich, wie in England, daß die Opposition bei'm Eintreten einer Crisis gerechtes Bedenken tragen würde, ein Ministerium aus ihrer Mitte zu formiren. Bei der Frage von der Nordeisenbahn glaubte Guizot nicht schon wieder das hohe Pferd besteigen und mit seinem Abgehen drohen zu dürfen; die Kammer konnte sich beigehen lassen, unwirsch zu werden und dem Uebermuth mit Eigensinn zu begegnen; man mochte auch hoffen, sie werde ihre Commission, die der Prüfung des vorläufig abgeschlossenen Contracts unsäglich viel Zeit und Mühe gewidmet hat, nicht durch schnöde Nichtachtung verletzen wollen. In wie auffallender Weise diese Erwartung getäuscht wurde, ist aus der dramatischen Scene zu ersehen, welche in der gestrigen Kammersitzung zur Aufführung kam. Man war mitten in der Discussion über einzelne Positionen des Kriegsbudgets; da nahm plötzlich der Präsident Sauzet das Wort, der Kammer vorzuschlagen, sie möge die Berathung unterbrechen, um ihre Tagesordnung zu reguliren. Der Deputirte Lestiboudois stellte hierauf den Antrag, man solle die Discussion über das Gesetzproject, die Nordeisenbahn betreffend, auf die Tagesordnung bringen; es sey dieser Schienenweg obnstreitig in industrieller, commercieller und politischer Beziehung einer der wichtigsten; die Entscheidung darüber dürfe nicht ausgesetzt bleiben. Bei dieser Motion konnte man auf allen Bänken der Kammer Merkmale von Unentschiedenheit beobachten. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Teste, erhob sich, den Antrag zu unterstützen: „Die Kammer wollte die Nordeisenbahn erst nach Einlangung des Berichts ihrer Commission auf die Tagesordnung setzen; dieser Bericht liegt nun vor; ich muß darauf dringen, daß der Gegenstand in Berathung gezogen werde; man hat zwar vorgegeben, die Regierung könne einstweilen mit den Arbeiten zur Bahnanlage beginnen lassen; dazu gehört aber eine große Quantität Schienen; der Vertrag mit der Compagnie hat für deren Beschaffung gesorgt; wir können, wenn der Contract nicht in diesem Jahr noch in Untersuchung kommt (und ratificirt wird) mit den wenigen Schienen, in deren Besitz wir sind, die Arbeiten nicht so rasch betreiben, wie doch wünschenswerth wäre; ich darf auch erklären, daß die Unterhandlungen mit der Compagnie fortgesetzt wurden und nun so weit gediehen sind, daß es erlaubt ist, zu hoffen, die Regierung, die Commission und die Compagnie werden ganz in der Kürze zu vollkommnem Einverständniß kommen." Baude. „Ich bitte die Kammer, den Gesetzvorschlag, worüber ich im Namen der Commission Bericht erstattet habe, auf die Tagesordnung zu bringen; jedes Verschieben würde sehr nachtheilig seyn; wenn das Project angenommen wird, so kann die Bahnsection von Clermont im Juli nächsten Jahres befahren werden." Guizot. „Entsteht die Frage, ob ein Gesetzvorschlag auf die Tagesordnung zu bringen ist, oder nicht, so sind zwei Punkte zu erwägen: die Wichtigkeit des Gegenstandes und die Möglichkeit einer schnellen und guten Ausführung. Die Wichtigkeit des gegenwärtig in Frage stehenden Gesetzvorschlags kann nicht bestritten werden; sie ist anerkannt von denen, welche den Gegenstand auf die Tagesordnung bringen wollen, wie von denen, welche eine Hinaussetzung der Berathung darüber wünschen. Es handelt sich also einzig von der Möglichkeit einer guten Ausführung; nun hat aber die Regierung durch das Organ des Hrn. Ministers der öffentlichen Arbeiten so eben die Erklärung abgegeben, sie glaube versichert zu seyn, daß noch vor dem Beginn der Discussion die Regierung, die Commission, und die Compagnie einig seyn würden. (Eine Stimme: Sollen wir warten, bis das geschehen ist?) Man braucht nicht acht Tage, sich zu verständigen; 24 Stunden können dazu hinreichen; es liegt daher in der Pflicht der Regierung, da sie überzeugt ist von den Vortheilen der projectirten Eisenbahn und die Mittel hat zur raschen und guten Ausführung des Werks, darauf zu bestehen, daß die Berathung nicht vertagt werde, zu beweisen, daß die Ausführung der Arbeit in militairischer und politischer Hinsicht nothwendig ist, und sich auf alle Weise zu bemühen, es dahin zu bringen, daß das Land so bald als nur immer möglich in den Besitz der Bahn komme." L'Herbette. „Der Hr. Minister sagt uns, zwei Punkte seyen zu erwägen: die Wichtigkeit des Gesetzvorschlags und die Möglichkeit einer schnellen und guten Ausführung; der Hr. Minister hat jedoch einen dritten Punkt vergessen: die Möglichkeit einer ernsten Prüfung. Ich kann dem Hrn. Berichterstatter seine eigenen Worte entgegenhalten, denn er gibt in dem Bericht zu, daß viele Punkte noch gar nicht genau untersucht sind. Das Lastenheft (die Aufzählung der Verbindlichkeiten, welche die Compagnie übernimmt) hat fünfzig Artikel und die Commission sah sich veranlaßt, den größten Theil derselben umzuändern. Die Pairskammer ist ohnehin durch die Anhäufung von Gesetzprojecten, die gegen Ende der Session an sie gelangen, in eine mißliche Lage versetzt. Ich halte

Digitized by Google

darum nicht für angemessen, den Gesetzvorschlag über die Nordeisenbahn auf die Tagesordnung zu bringen." (Eine Stimme: der Gegenstand zeigt so große Schwierigkeiten, daß die Debatte darüber voraussichtlich kein Ende nehmen würde!) Teste. „Die Argumente, welche eben geltend gemacht wurden, nöthigen mich, nochmals das Wort zu nehmen. Die Regierung, indem sie darauf besteht, daß der Gesetzvorschlag über die Nordeisenbahn auf die Tagesordnung gebracht werde, läßt sich von keiner Rücksicht auf irgend ein Localinteresse leiten; sie hat einzig nur das allgemeine Interesse im Auge. Seit mehreren Jahren schon fordert das Land auf's dringendste die Ausführung der Nordeisenbahn; wie sollte die Kammer sie zurückweisen durch Vertagung der Discussion? Man spricht von den fünfzig Artikeln des Projects und von den zahlreichen Aenderungen, welche daran gemacht worden sind; man hätte aber beifügen sollen, daß die Commission, die Regierung und die Compagnie einig sind über alle diese Aenderungen, bis auf eine, und daß wir hoffen dürfen, in der Zeit von jetzt bis zur Discussion auch über diese eine noch einig zu werden." Baude. „Die Commission hat seit zwei Monat der Untersuchung des Gesetzvorschlags wöchentlich vier Sitzungen gewidmet; sie kann nicht glauben, daß die Kammer sich weigern werde, ihn noch in dieser Session zu discutiren; die Kammer würde dadurch das allgemeine Interesse des Landes ungemein benachtheiligen." Die Kammer hat alle diese so dringliche Vorstellungen unbeachtet gelassen; die Majorität fand für gut, zu beschließen, der Gesetzvorschlag über die Nordeisenbahn solle nicht auf die Tagesordnung gesetzt werden. — Man gibt diesem Starrsinn verschiedenartige Auslegungen. Die Debats erklären Alles aus der Ungeduld der Deputirten, die müde sind in der Gesetzfabrik zu arbeiten und sich nach dem häuslichen Herd sehnen. Die Oppositionsorgane dagegen suchen den Grund der störrigen Widersetzlichkeit tiefer und finden ihn in dem eingewurzelten Mißtrauen der Kammer. Die Majorität ist stutzig geworden bei dem plötzlichen Nachgeben der Compagnie Rothschild und hat wohl die Meinung gefaßt, eine Operation, wobei man sich so rasch zu einem Opfer von vierzig Million (die Gratisüberlassung der Bahn nach Ablauf der Concessionsjahre) verstehen könne, müsse den Unternehmern unberechenbare Vortheile in Aussicht stellen. —

— Der Communication zwischen Frankreich und England ist eine neue Erleichterung zu Theil geworden. Die Eisenbahn von Dover ist bis Folkstone eröffnet. Die Directoren der Bahn sind in der Frühe um 6 Uhr mit zahlreicher Gesellschaft zu einer Probefahrt von London aufgebrochen; um 8 Uhr 40 Minuten waren sie zu Folkstone; sie hatten 82 englische Meilen in 2 Stunden 40 Minuten zurückgelegt; nach Inspection der Arbeiten zu Folkstone schifften sie sich, 20 Minuten nach 9 Uhr, an Bord des Packetboots Waterwitch (Wasserhexe) ein; um halb 1 Uhr, somit nach einer Ueberfahrt von 3 Stunden 10 Minuten, landeten sie zu Boulogne; hier war ein Gastmahl von hundert Gedecken bereitet; die Directoren tafelten mit ihren Freunden unter Ausbringung patriotischer und industrieller Toasts (Ludwig Philipp und Victoria wurden nicht vergessen!) bis 10 Minuten vor 3 Uhr; ein Viertel nach 3 waren sie wieder an Bord der Waterwitch; um 6 Uhr 25 Minuten wurde zu Folkstone gelandet; ein Viertel nach 9 Uhr war der Wagenzug in London. Die Reise von London nach Boulogne wurde, abgerechnet den Aufenthalt zu Folkstone, in 5 Stunden 50 Minuten gemacht; fünfzehn Stunden reichten hin, eine Gesellschaft von 100 Personen von London nach Boulogne und nach einem zweistündigen Banket wieder zurück von Boulogne nach London zu bringen. —

Niederlande.

Amsterdam, 27. Juni. (Börse.) 2½pCt. Int. 53 13/16. — 5pCt. Holländ. 100 1/16. — 4½pCt. Synd. 94⅜. — 3½pCt. —. — Handelm. 134⅜. — 5pCt. Ost. 99½. — Ard. 18 3/16. — Coup. 20½. — 3pCt. 27⅞. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108½. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. In Integralen war heute ziemlich viel Handel. Nach einer Neigung zur Preisverminderung blieb der Preis so wie gestern. Alle übrigen holl. Effecten ohne Veränderung. In Handelm. war viel Variation; es wurde darin zu 133½, 134, 133¾, 134⅛ gethan, mithin blieben dieselben ¾ pCt. höher als gestern. In spanischen Fonds war der Handel sehr lebendig, besonders in Ard. Vielfältig darin [illegible] Einkäufe haben sowohl genanntes Effect, als auch Coup. und 3pCt. im Preise verbessert.

Serbien.

Von der serbischen Grenze, 20. Juni. Nach Berichten aus Belgrad vom 19. hat Hafiz Pascha im Einvernehmen mit dem anwesenden Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Pascha, und dem kais. russischen General von Lieven, in der am 16. in Topsidere zusammengetretenen serbischen Landesversammlung, bei der sich Kara Georgiewitsch, Wutsitsch und Petroniewitsch eingefunden hatten, die Absetzung des Kara Georgiewitsch und die Entfernung des Wutsitsch und Petroniewitsch feicherlichst und öffentlich ausgesprochen. Sämmtliche Deputirte widersetzten sich anfangs dem Ansinnen der Entfernung des Wutsitsch und Petroniewitsch, allein endlich wurde demselben nachgegeben, und diese begaben sich nach Kragujevatz. Kara Georgiewitsch aber, der es wohl einsehen mochte, daß seine Anwesenheit bei der binnen wenigen Tagen bevorstehenden Fürstenwahl nicht schicklich sey, begibt sich in ein eine Stunde von Belgrad entferntes Kloster. Es werden nun die mit Vollmachten versehenen Deputirten aus siebzig Districten erwartet, um die Fürstenwahl gesetzlich vorzunehmen. Alle Flüchtlinge, mit Ausnahme derer, welche Mordthaten begangen, und der Rathgeber des Fürsten Michael Obrenowitsch dürfen zurückkehren, um Theil an der Wahl zu nehmen. Man glaubt, daß diese binnen sechs Tagen vollzogen werden dürfte. — Rifaat Pascha hat Belgrad bereits verlassen, und ist nach Konstantinopel abgereist. Baron Lieven verweilt noch in Belgrad. Er hat im Einvernehmen mit Rifaat Pascha und im Einklange mit den von seinem Hofe gestellten Forderungen darauf bestanden, daß die Absetzung des Kara Georgiewitsch, so wie die Entfernung des Wutsitsch und Petroniewitsch in der Versammlung der Deputirten zu Topsidere öffentlich publicirt wurde. (Oester. Beob.)

Schweiz.

Luzern. (N. Z. Z.) Wir haben in der Ortschaft Schönenbühl einen Waldbruder, dem vor einiger Zeit die Kutte ausgezogen werden sollte. Es ist dieß die Förmlichkeit, wenn ein Glied aus der Congregation ausgestoßen wird. Der Vorsteher, Altvater genannt, kam aus dem Kanton Zug her, um die Ceremonie zu vollziehen, der Waldbruder aber widersetzte sich, der Altvater hatte zum Voraus einige Nachbarn für diesen Fall aufgeboten, dem Waldbruder Gewalt anzuthun. So gelang denn auch die Ceremonie. Das Sonderbare hierbei ist nur, daß so etwas mit gänzlicher Umgehung der weltlichen Behörden geschehen darf.

Deutschland.

Wien, 26. Juni. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76¾. — Bankactien 1640. — 250 fl. Loose 111¾. — 500 fl. Loose 142⅛.

Berlin, 25. Juni. (K. Z.) Daß die Gerüchte über die Abschließung eines neuen Handelsvertrages mit Rußland wenig Sicherheit haben, scheint die Ordonnanz des Kaisers zu bestätigen, nach welcher alle Juden die Grenze bis auf fünfzig Werst (sieben Meilen) verlassen müssen. Die Juden haben in den Grenzstreifen beider Länder bisher fast ausschließlich den Pascherhandel geleitet, und in früherer Zeit wurde dieser mit Hülfe der Kosaken so ungestört getrieben, daß, wer in Preußen kaufte und mit den verbotenen Waaren nach Polen fuhr, von dem jüdischen Verkäufer eine Marke bekam, welche er dem Kosakenoffizier nur aushändigen durfte, um ganz unbelästigt weiter zu ziehen. Nach und nach hat die größere Wachsamkeit der Behörden, die doppelten und dreifachen Douanen und namentlich die Zusicherung hohen Denunciantenantheils diesen geheimen Verträgen ein Ende gemacht; aber die Juden blieben doch immer die Seele alles verbotenen Verkehrs; sie lebten zahlreich in der Nähe der Schlagbäume, und dieser neue Befehl, der ihnen gebietet,

Digitized by Google

auszuwandern und ihr Eigenthum binnen zwei Jahren zu verkaufen, muß sie nicht allein, sondern auch die Anwohner auf der andern Seite sehr hart treffen. Rußland wird sein Prohibitivsystem nicht aufgeben und kann es auch nicht seinem erwählten Systeme und seinem staatlichen Standpunkte nach. Die ungeheuren Zölle haben im Innern eine Menge Fabriken hervorgerufen und ein Monopolwesen erzeugt, das von Handelsfreiheit nicht ohne die schwersten Verluste zerstört werden würde. Fordern wir doch selbst für so viele Dinge Schutzzölle, die das Ausland uns billiger geben könnte. Rußland aber hat seine Grenzen überdieß nicht allein gegen Waaren, sondern auch gegen Ideen abzusperren, und diese machen es vielleicht noch hartnäckiger und besorgter als die Furcht vor der materiellen Cultur der Fremden. Wir glauben nicht, daß eine wesentliche Aenderung durch Unterhandlungen herbeigeführt werden kann, und müssen fürchten, daß auch die jüngste Sendung des Hrn. Schmücker nach Petersburg kein besseres Resultat in Bezug auf Handelserleichterungen haben werde als früher. — Seit einigen Tagen sind in dem großen Krankenhause der Charite 6 Diaconissinnen mit der Krankenpflege beschäftigt. Sie sind aus Kaiserswerth von dem dortigen Pfarrer hergesandt und auf Befehl Sr. Majestät der Anstalt überwiesen. Unsere jungen Aerzte strömen jetzt dort hin, um die frommen Frauen in ihrem Berufe kennen zu lernen. Die Vorsteher der Anstalt haben sich anfänglich geweigert, diese weiblichen und geistlichen Pflegerinnen auf- und anzunehmen, mit der Zeit aber wird sich das Vorurtheil wohl besänftigen, obgleich es bei uns schwerer zu besiegen seyn mag, als in anderen Ländern, wo die Obhut der Kranken mit den Tröstungen der Religion verbunden, durch Klöster und fromme Anstalten seit den ältesten Zeiten ausgeübt wird.

Berlin, 28. Juni. (Fr. M.) Der französische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Bresson, hat sich vor einigen Tagen, wie es heißt, zu einem mehrmonatlichen Urlaub nach Paris begeben. Seine Entfernung von hier, zu einer Zeit, wo die Anwesenheit der Abgeordneten der Zollvereinsstaaten die beste Gelegenheit bot, die französischen Unterhandlungen mit dem Verein vorwärts zu bringen, hat hier einiges Aufsehen erregt. Es heißt indeß, daß man von seiner Thätigkeit in Paris vor Allem die Beseitigung mehrerer in dieser Angelegenheit dort noch obwaltender Hindernisse erwarte.

Aus Königsberg, 16. Juni, wird ein Artikel der Aachener Zeitung berichtigt, welcher bemerkt, daß der Druck der Protocolle des letzten Landtages Hindernissen unterliegen solle. Der Druck der Protocolle des achten Landtags der Provinz Preußen ist bereits unter der Leitung eines Landtagsdeputirten vollendet und die Vertheilung der Druckexemplare an die Landtagsmitglieder wird vorschriftsmäßig erfolgen.

— Düsseldorf, 29. Juni. Der Landtag hat in seiner 19. Plenarsitzung vom 16. Juni die Berathung des Communalgesetzes einstweilen ausgesetzt, um den Bericht der Untersuchungs-Commission über den Zustand der Irren-Heilanstalt zu Siegburg entgegenzunehmen. Die Verlesung dieses Berichts füllte die ganze Sitzung. Auf den mehrfach geäußerten Wunsch, daß derselbe so bald als möglich dem Druck übergeben werden möge, entgegnete der Landtagsmarschall, daß er den Druck wie in früherer Weise, zum Gebrauche der Landtagsmitglieder, in dem vorliegenden Falle für besonders wünschenswerth halte; was aber den Abdruck in den Zeitungen betreffe, so sey es bekanntlich früher noch nicht geschehen, daß Berichte der Ausschüsse durch öffentliche Blätter bekannt gemacht worden seyen; er werde indeß den Gegenstand der Entscheidung des Landtags-Commissarius anheimstellen. Auf den Antrag eines Abgeordneten der Städte wurde dann der Commission der einhellige Dank des Landtags für die umsichtige und ausführliche Erledigung ihrer schwierigen Arbeit ausgesprochen. Schließlich zeigte der Landtagsmarschall der Versammlung an, daß der Bericht des ersten Ausschusses über den Strafgesetzentwurf zur Einsicht offen liege.

Aus der bayerischen Pfalz, 25. Juni. (Köln. Ztg.) Am Sitze unserer Kreisregierung bildet sich bereits eine Specialcommission von Bauverständigen und Ingenieuren, die Alles, was den Bau von Ludwigshafen und die Eisenbahn betrifft, in ihren Ressort aufnehmen wird. Es ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß sämmtliche Erhebungen in Ludwigshafen, namentlich alle Hafen- und Krahnengebühren gänzlich abgeschafft werden. Man zählt mit Sicherheit darauf, daß das erste pfälzische Dampfschleppboot noch im Laufe dieses Jahres wird in Dienst treten können. Nach hohem Wunsche soll dasselbe den Namen „der Pfälzer" führen.

Hannover, 23. Juni. (H. C.) Mit Interesse hat man dem auf den 30. d. M. ausgeschriebenen ostfriesischen Landtage entgegen zu sehen, welcher den Zweck hat, den Entwurf zu einer Verfassungsurkunde für das Fürstenthum Ostfriesland und das Harrlingerland zu berathen. Es ist bekannt, wie Ostfriesland, sich stützend auf die ihm bei seiner Abtretung an Hannover congreßseitig zugesicherte Erhaltung seiner älteren Verfassung, seit dieser Zeit vergebens auf deren Wiederherstellung gedrungen und gegen alle Verfassungsgesetze (von 1819, 1833 und 1840) protestirt hat. Der letzte Versuch, sich mit den Ostfriesen über die Ordnung ihrer Verfassungsverhältnisse zu einigen, wurde im Anfange des Jahres 1840 gemacht, wo unter dem Vorsitze des Ministers von der Wisch eine aus Regierungs- und ostfriesischen ständischen Commissarien gebildete Commission den Entwurf einer Provinzial-Verfassungsurkunde auszuarbeiten hatte, der unter Protest der ständischen Commissarien zu Stande kam. Dieser Entwurf wurde im September desselben Jahres dem ostfriesischen Landtage zur Berathung und Annahme vorgelegt. Diese Berathung wurde am 12. October beendigt, nachdem die seit undenklichen Zeiten bestandene Verbindung der ostfriesischen Ritterschaft mit dem von ihr abhängigen dritten oder Bauernstande sich gelöst und letzterer dem zweiten oder Städtestande sich angeschlossen hatte. Am 13. October erfolgte die Auflösung des Landtages: der zweite und dritte Stand hatte unter Protest gegen das Landesverfassungsgesetz von 1840 zu dem Entwurfe der Provinzial-Verfassungsurkunde solche Aenderungs- und Verbesserungsanträge gestellt, die zum Theil mit dem Landesverfassungsgesetze selbst in offenbarem Widerspruche standen. Auf den Grund dieser Erklärungen vom 12. October 1840 hat die Regierung einen neuen Entwurf einer Verfassungsurkunde ausarbeiten lassen, der nun auf dem bevorstehenden Landtage berathen werden soll. Das Convocationsschreiben vom 14. d. M. versichert, daß jene Erklärungen vom Könige sorgfältig erwogen und in verschiedenen Punkten zu einer allerhöchsten Berücksichtigung geeignet befunden worden seyen.

Osnabrück, 16. Juni. (H. C.) Die Untersuchung wegen des auf den Kaufmann Westendarp verübten Attentates wird mit Eifer fortgesetzt, hat aber dessen ungeachtet noch immer nicht zu irgend einem Resultate geführt. Der Magistrat hat wiederum zwei Briefe durch Handschriftabdruck bekannt machen lassen, die schon von älterm Datum und vielleicht von Betheiligten erfunden sind, um die Forschung irre zu leiten. Der ältere ist vom 13. März, mit dem Postzeichen Osnabrück versehen, nach der Ansicht der Behörde wahrscheinlich durch Einlegung in den Briefkasten auf die Post befördert und durch den Briefboten an seinen Adressaten, Stüve, gebracht. Der lakonische Inhalt dieses Schreibens ist: „Hüte Dich, sey vorsichtig, es wird was beabsichtigt!" Die Handschrift hat mit der des früher an Hrn. Westendarp gerichteten Drohbriefes eine unverkennbare Aehnlichkeit. Der zweite, wie es scheint, von anderer Hand gefertigte Brief ist vom 27. März und ganz auf demselben Wege, wie der vom 13. März an den Auctionator Drop jun. gebracht. Er enthält die wenigen Worte: „Warnen Sie Stüve, es galt ihm."

Karlsruhe, 28. Juni. (Karlsr. Z.) Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich ist heute Morgen um 7 Uhr wieder von hier abgereist. Höchstdieselben begeben sich über Landau und Germersheim nach Speyer, allwo Se. k. Hoh. übernachten und sodann morgen die Reise nach Mannheim, Heidelberg und Darmstadt fortsetzen wird.

Frankfurt, 30. Juni. Se. Excellenz Freiherr v. Thile, commandirender General in der Rheinprovinz, ist aus Koblenz hier eingetroffen.

Digitized by Google

[6028]

Bekanntmachung.

Herstellung eines täglichen **Doppelteilwagenkurses** zwischen **Stuttgart** einer- dann **Augsburg** und **Carlsruhe** andererseits betreffend.

Vom 1. k. M. an werden zwischen Stuttgart einer- dann Carlsruhe und Augsburg andererseits: täglich **doppelte** Eilwagenfahrten mit folgenden Kurszeiten zur Ausführung gebracht:

I. zwischen **Stuttgart** und **Augsburg.**

Abgang aus Stuttgart.

a) täglich 4 Uhr früh nach Ankunft des einen Carlsruher- und resp. Heidelberger Eilwagens.

b) täglich 10 Uhr Abends nach Ankunft des andern Carlsruher- und resp. Heidelberger Eilwagens.

Ankunft in Ulm.

a) täglich 12 Uhr Mittags.

b) täglich 6¼ Uhr früh.

Ankunft in Augsburg.

a) täglich 8 Uhr Abends zum Anschluß nach München und Oesterreich ꝛc.

b) täglich 2 Uhr Nachmittags zur Influenz auf den um 3 Uhr nach München abgehenden Eisenbahnzug.

Abgang aus Augsburg.

a) täglich früh 4½ Uhr nach Ankunft der Post aus München und Oesterreich.

b) täglich Abends 7 Uhr nach Ankunft des letzten Eisenbahnzugs aus München.

Ankunft in Ulm.

a) täglich 11¾ Uhr Mittags.

b) täglich früh 3 Uhr.

Ankunft in Stuttgart.

a) täglich 8¼ Uhr Abends zur Influenz auf die beiden nach Heidelberg und resp. Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

b) täglich Nachmittags 1 Uhr zum Anschluß an den Eilwagen nach Carlsruhe.

II. zwischen **Stuttgart** und **Carlsruhe.**

Abgang aus Stuttgart.

a) täglich Abends 10 Uhr,
und

b) Nachmittags 2 Uhr je nach Ankunft des Augsburger Eilwagens.

Ankunft in Carlsruhe.

a) täglich früh 6 Uhr zur Influenz auf die Wagen nach Zweibrücken, Basel und Straßburg-Lyon.

b) täglich Abends 10 Uhr.

Abgang aus Carlsruhe.

a) täglich Abends 7 Uhr nach Ankunft des Lyon-Straßburger Wagens.

b) täglich Nachmittags 2 Uhr nach Ankunft des Zweibrücker Wagens und mit Anschluß an den Baseler Wagen.

Ankunft in Stuttgart.

a) täglich früh 3 Uhr.

b) täglich Abends 9 Uhr.

Mit diesen Eilwagen werden vorerst blos Personen, Korrespondenzen und Zeitungen befördert.

Dieselben stehen, wie aus vorstehender Uebersicht hervorgeht, in der ganzen Transportausdehnung zwischen Augsburg und Carlsruhe in einem ununterbrochenen Zusammenhange, und gewinnt hierdurch die Beförderung der österreichischen Korrespondenz nach Württemberg et vice versa, eine 24stündige Beschleunigung.

Die Personentaxe dieser neuen Kurse bleibt wie bisher festgesetzt; als Freigepäck passiren durchaus 40 Pfd. Zollgewicht, vorausgesetzt, daß das Gepäck weder Waaren noch Geldgroppi enthält.

Als Folge und mit Anfang dieser neuen Eilwageneinrichtungen wird

1) die Reitpost von Stuttgart nach Augsburg aufgehoben,
2) die Einrichtung der Reitpost von Carlsruhe nach Stuttgart dahin abgeändert, daß solche künftig in letzterer Stadt Nachmittags gegen 4 Uhr mit der badisch-oberländischen Korrespondenz eintrifft; ferner werden
3) die bisher wöchentlich 2maligen Lokalfahrten zwischen Stuttgart und Göppingen — welch' letztere Stadt künftighin durch die Eilwägen in der Richtung nach Stuttgart täglich gegen 4 Uhr Nachmittags, und 7 Uhr früh; in der Richtung nach Augsburg täglich gegen 8 Uhr Morgens und 2 Uhr früh passirt wird — aufgehoben, endlich wird
4) der Abgang des am Abend aus Stuttgart nach Heidelberg abgehenden Eilwagens, um den Anschluß an den einen neuen Augsburger Eilwagen thunlichst zu sichern, künftig wieder wie ehedem, auf 9 Uhr festgesetzt.

Frankfurt a. M., den 28. Juni 1843.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des Generalpostdirectors:
C. Müller. v. Hoff.

vdt. Laurich.

[6042]

Bekanntmachung.

Der Heidelberger Packwagen wird vom 1. k. Mts. an gegen 1 Uhr Mittags in Heilbronn ankommen, von da nach einer halben Stunde nach Stuttgart abgehen und daselbst Abends gegen 8 Uhr, sohin zum Anschluß an den Eilwagen nach Stockach und Schaffhausen, welcher künftighin auch alle Arten Päckereien befördert, eintreffen.

Frankfurt a. M., den 29. Juni 1843.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:
C. Müller. von Hoff.

vdt. Laurich.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 179.) 1. Juli 1843.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. (Magd. Z.) Wie man jetzt bestimmt erfährt, treten die HH. Crelinger und Lehmann von der Redaktion der Staatszeitung ab und an deren Stelle treten als Betheiligte bei der Redaction der Allg. Preuß. Ztg. Dr. Hermes und Dr. Huber ein. Das Magazin für die Literatur des Auslandes wird als Eigenthum des bisherigen Redakteurs Lehmann abgesondert von der bisherigen Staatszeitung erscheinen. — Die hiesige Akademie der Künste hat den engl. Gesandten am hiesigen Hofe, Lord Westmoreland, der durch viele Compositionen sich im Gebiete der Tonkunst bekannt gemacht hat, zum Ehrenmitgliede ernannt.

Berlin, 26. Juni. (R. W. Z.) In der vorigen Woche wurden hier die in der Hofdomkirche stehenden zinnernen Särge, welche die irdischen Ueberreste des großen Kurfürsten und Friedrich's I. enthalten, ihrer daran befindlichen kunstvollen Ornamente, die auch nur in Zinn gearbeitet waren, beraubt. Den Thätern ist man noch nicht auf der Spur.

Berlin, 26. Juni. (B. A. K. Z.) Vor Kurzem kam fast gleichzeitig mit vier Armeniern aus Kurdistan, welche, die Leichtgläubigkeit und Güte der Europäer in Anspruch zu nehmen, zu Lande hierher gereist waren, ein Mann, angeblich aus Jerusalem gebürtig, nach Berlin, welcher, bei einem bescheidenen, fast schüchternen Benehmen, den Eindruck einer gewissen Vornehmheit machte, und durch seine Aeußerungen in mehrfacher Hinsicht Interesse erregte. Er nannte sich Hadschi (Bei- und Ehrennahme aller christlichen Bewohner Jerusalems und der Umgegend, so wie Aller, die nach Jerusalem gewallfahrt sind.) Justi (Joseph) Kedebof, und gab als den Zweck seiner Reise den Besuch bei einem Bruder in Warschau an, welcher aber bei seiner Ankunft diese Stadt schon verlassen hatte. Er sprach und schrieb griechisch, redete koptisch, arabisch, türkisch und daneben noch eine andere Sprache, die er „assyrisch" nannte, seine eigentliche Muttersprache, denn er selbst nannte sich Assuri d. i. Syrer oder Assyrer. Leider war die Zeit der Unterhaltung zu kurz — K. reiste schon nach wenigen Tagen nach Paris weiter — als daß man eine genaue Einsicht in das Wesen dieser Sprache hätte gewinnen können; nur so viel ging daraus hervor, daß sie arm an Wörtern, Vieles aus dem Arabischen und Türkischen in sich aufgenommen hat. Nicht minder interessant klang Das, was er über die Secte, welcher er angehört, mittheilte. Er behauptete, daß die Zahl seiner eigentlichen Glaubensgenossen nur sehr gering sey, und sich auf 13 bis 1400 Seelen belaufe, welche in und um Jerusalem wohnen, und Handel, aber nicht Ackerbau treiben. Sie nennen sich Katholiken und erkennen den Papst als ihr kirchliches Oberhaupt an. Das Abendmahl genießt Jeder einzeln hinter dem Vorhang des Altars, und zwar so, daß das Brod in den Wein getaucht wird. Wenn davon etwas auf die Erde fällt, so wird der Priester, welcher es gereicht, auf der Stelle seines Amts entsetzt, und darf nie wieder Priester werden.

mp Berlin, 28. Juni. Von dem Kammergerichtsrath v. Rönne und dem Oberlandesgerichtsassessor Simon ist, mit Benutzung der Archive der Ministerien des Innern und der Justiz, so eben ein Werk herausgegeben: „Die früheren und gegenwärtigen Verhältnisse der Juden in den sämmtlichen Landestheilen des preußischen Staats." Ein und zwanzig verschiedene Gesetzgebungen und Verfassungen sind in dem Umfange der preußischen Monarchie für die Juden in Geltung und die genannte Schrift weist schlagend nach, wie diese Gesetze sowohl in sich, als auch der Mangel an Einheit, mit den Forderungen der Zeit wie mit dem Staatsprincipe Preußens im schneidendsten Contraste stehen. Möge denn recht bald, durch ein Gesetz, welches dem Entwickelungsgange des preußischen Staates gemäß ist, diese Darstellung der verwickelten staats- und privatrechtlichen Verhältnisse der Juden eine antiquirte werden und Preußen auch in dieser Richtung seinem hohen Berufe gehorchen. Die Rheinlande und die rheinischen Stände geben hier einen Impuls, der nicht verfehlen kann, seine Früchte zu tragen.

Berlin, 28. Juni. (Pr. St.-Z.) Ihre Majestäten der König und die Königin sind von Pillnitz zurückgekehrt. — Se. k. Hoh. der Prinz August ist nach dem Magdeburgischen abgereist.

Stettin, 26. Juni. (Börsenachr. d. Ostsee.) Das erste Marineschiff Preußens und des Zollvereins, die Kriegscorvette „Amazone", ist hier vorgestern unter dem Hurrahruf einer Menge von Zuschauern, glücklich vom Stapel gelaufen. Zum Commandeur dieses Schiffes, das 14 Kanonen (zwei 32 Pfünder und zwölf 18 Pfünder) und eine Bemannung von hundert Mann und darüber führen kann, ist, wie man vernimmt, der frühere dänische Seeoffizier, Baron von Dirkinck-Holmfeldt (aus Westphalen gebürtig) designirt. Das Brustbild des Schiffs ist nach der Kiß'schen Amazone gebildet und vortrefflich gelungen, wie überhaupt das ganze Schiff ein sehr gelungenes Werk zu seyn scheint.

× Koblenz, 28. Juni. Heute Morgen ereignete sich hier ein Vorfall, der sehr leicht von den traurigsten Folgen hätte seyn können. Als nemlich um 7 Uhr die hiesige Rheinschiffbrücke geöffnet wurde, setzte sich gleichzeitig mit einem schwerbeladenen mit Pferden bespannten Kohlenschiffe das niederländische Dampfboot „Ludwig" in Bewegung, beide in der Absicht, die Brücke auf der Bergfahrt zu passiren. Ersteres war der Brücke schon ziemlich nahe, als das Dampfboot an demselben vorbeibog, um vor dem Kohlenschiff den Durchlaß zu passiren, weil es natürlich schneller vorwärts ging, als das durch Pferde gezogene Boot. Bei dieser Gelegenheit nun stieß der Spiegel (Hintertheil) des Dampfschiffes mit solcher Vehemenz gegen das Vordertheil des Kohlennachens, daß letzterer quer zurück und mit einer außerordentlichen Gewalt wider die in der Nähe befindliche Landbrücke der kölnischen Dampfschiffe geschleudert ward. Diese äußerst massiv aus schweren Floßbäumen errichtete Brücke ward hierdurch auf der Stelle durchaus zertrümmert und das davorliegende Dampfboot „Graf von Paris" mit einem Rad in einen Anker des dahinter haltenden Dampfschiffes „Victoria" der Düsseldorfer Gesellschaft geschleudert. Man kann sich hierdurch einen Begriff von der fürchterlichen Kraft des Stoßes, aber auch gleichzeitig von dem dadurch veranlaßten Wirrwarr und Schrecken machen. Zum Glück befanden sich auf der Landbrücke keine Menschen und waren auch keine Güter auf derselben aufgestapelt, was sonst sehr häufig der Fall ist.

× Koblenz, 29. Juni. Nachdem fünf aus den hiesigen angesehensten Bürgern als Deputation zur Ueberbringung der Adresse an den Landtag wegen dessen Beschlusses in Betreff des neuen Strafgesetzbuches erwählt worden waren, sollte diese Deputation mit der Adresse heute von hier abgehen. Auf den Grund einer von Düsseldorf hierher gelangten Mittheilung wird nun aber diese Deputation nicht abgehen und überhaupt auch die Absendung der Adresse unterbleiben. Der Grund dieser plötzlichen Aenderung ist bereits in einem aus Aachen datirten Correspondenzbericht der O. P. A. Z. angedeutet worden. Dagegen beabsichtigt man hier, dem Verneh-

Digitized by Google

men nach, bei der Rückkehr der Landtagsdeputirten in ihre Heimath eine große Empfangsfeierlichkeit zu veranstalten.

Vom Niederrhein, 26. Juni. (M. A. Z.) Der berüchtigte Schäfer Mohr, welcher jetzt von einer langen Krankheit genesen, scheint nun sich in den Kopf gesetzt zu haben, ganz in die Fußstapfen des Heilandes treten zu wollen, indem er während einer von Pilgern reich besuchten Andacht auf den Markt trat und den Krämern die Eröffnung ihrer Kramladen verbot, welche zitternd gehorchten, weil sie die Wuth der bethörten Menge fürchteten.

Zweibrücken. (Pf. Bl.) Auch hier hat man am 20 Juni ganz dieselbe atmosphärische Erscheinung wargenommen, nur einige Stunden früher, als in Niedernau (im Würtembergischen.) Es war des Morgens um 5½ Uhr, bei bedecktem Himmel und nach sehr starkem Regen, als plötzlich nordwestlich her, ohne merkbaren Wind, doch mit außerordentlicher Schnelle, eine, den ganzen Horizont überziehende nebelartige Erscheinung sich heranwälzte, die anfangs das Ansehen eines von dichtem Hagel begleiteten Strichregens hatte, bei näherer Ankunft aber als ein hellweißer, dichter, nebelartiger Rauch erkannt wurde, der sich alsbald durch seinen Geruch, als von Moorbränden herrührend, auswies. Ohnerachtet diese Erscheinung, Himmel und Erde bedeckend, in solcher Eile vorüberzog, daß ihr Heranrücken von der Gegend des Rosischen Hofes her bis zur Stadt kaum länger als eine Minute währte, so dauerte doch dieselbe, unter allmäliger Abnahme, bis gegen 7 Uhr. Hieraus ergibt sich, warum dieselbe um 9 Uhr schon in Niedernau bemerkt wurde. Daß sie jedoch kein eigentlicher Höhenrauch war, ist klar.

Dresden, 17. Juni. Die in der Leipz. Ztg. (s. Nr. 133 d. Z.) enthaltene Privatmittheilung von dem Hagelwetter, welches am 4. d. M. die im Bezirke der k. Kreisdirection zu Dresden gelegenen Ortschaften Hermsdorf und Nassau bei Frauenstein betroffen hat, und wornach Hagelstücke in der Größe von Hühnereiern gefallen, der Hagel fast eine Elle hoch gelegen und mehrere Menschen vom Hagel getödtet oder beschädigt worden seyn sollen, wird jetzt in demselben Blatte für theils unbegründet, theils übertrieben erklärt.

> Dresden, 21. Juni. (Verhandlungen der ersten Kammer über die Befreiung der über 20 Druckbogen starken Schriften von der Censur. Fortsetzung.) §. 2, 3 und 4 des Gesetzentwurfs bestimmen, daß von den künftig censurfreien Schriften vor ihrer Ausgabe und Versendung ein brochirtes Freiexemplar bei der betreffenden Kreisdirection einzureichen ist und bei Vermeidung einer Polizeistrafe von 50 bis 400 Thaler oder 1 bis 8 Wochen Gefängniß die Schrift erst 24 Stunden nachher ausgegeben und versandt werden darf. Die zweite Kammer hatte in diesen Bestimmungen eine thatsächliche Wiedereinführung der Censur gesehen, demgemäß die genannten Paragraphen mit großer Majorität verworfen und ihnen eine andere Bestimmung substituirt, des Inhalts, daß zum Druck und Vertrieb censurpflichtiger Schriften das Imprimatur des Censors genüge, bei censurfreien Schriften aber, die in §. 1. erwähnte facultative Censur ausgenommen, keinerlei Censur oder Nachcensur, oder was dem ähnlich sehe, stattfinden solle, daß jedoch natürlich die allgemeine polizeiliche Aufsicht über Preßerzeugnisse auch hinsichtlich censurfreier Schriften fortbestehe, daß der Verleger sofort nach ihrer Vollendung dem Ministerium des Innern ein Exemplar einzusenden habe, und die durch solche Schriften verübten Vergehen nach allgemeinen strafrechtlichen Grundsätzen durch die Justizbehörden untersucht und gestraft werden sollten. Die Deputation der ersten Kammer war diesen Beschlüssen nicht beigetreten, sondern hatte dem Regierungsentwurf den Vorzug gegeben, weil, wenn es auch dem Herausgeber einer unzulässigen Schrift unter Umständen einerlei seyn könne, ob dieselbe noch vor dem Vertriebe unterdrückt oder später erst confiscirt werde, es doch für den Staatszweck nicht gleichgültig sey, ob man der Verbreitung einer solchen Schrift zeitig zuvorkomme oder ob man erst nach ihrer Verbreitung, und wo sie ihren gefährlichen Einfluß bereits geäußert, einschreite; und die Annahme des Entwurfs könne um so weniger Bedenken haben, als die von der zweiten Kammer dagegen erhobene Verdächtigung, daß er nicht mehr und nicht weniger als eine wirkliche Censur sey, sich als unbegründet darstelle, weil einestheils die Censur es mit genauer Durchgehung der ganzen Schrift in ihren Einzelnheiten zu thun habe, während jene Beaufsichtigung sich auf eine ganz allgemeine Prüfung beschränken werde, anderntheils diese Beaufsichtigung nur an die Stelle der seither bei censurpflichtigen Schriften erforderlichen Vertriebserlaubniß trete, endlich die Maßregel der Confiscation, als in Zukunft von einer richterlichen Behörde ausgehend, von der Censur durchaus verschieden sey. Nur hatte die Deputation die Strafen zu hoch gefunden und Ausstellungen gegen die Ansetzung jener 24stündigen Frist erhoben, weil sie den Verleger beschränke, während doch der Regierung selbst damit Nichts gedient seyn könne, da bei einer großen Häufung censurfreier Schriften, wie sie meist vor den Messen eintreten werde, die Behörden doch nur einen sehr oberflächlichen Blick hinein werfen könnten. Daß die Regierung auf diese Weise in einzelnen Fällen auf Repressivmaßregeln beschränkt werde, lasse sich freilich nicht verkennen, sey aber bei Censurfreiheit unvermeidlich und, wenn nur die Pflicht zur Ueberreichung des Freiexemplars bleibe, so sey in vielen Fällen noch immer Zeit genug, aus dem Titel des Blattes einen Schluß auf den Inhalt zu machen und die vorläufige Beschlagnahme zu verfügen. Der königl. Commissär gab zu, daß die Frist von 24 Stunden nur eine höchst oberflächliche Prüfung der eingereichten Schriften gestatten werde, allein eine Frist von 24 Stunden, wenn sie auch kurz sey, sey doch besser als gar keine und die unausbleibliche Folge einer noch kürzeren Frist würden häufigere Beschlagnahmen seyn. Nach kurzer Debatte indeß trat die Kammer, hauptsächlich um zu einem Vergleich mit der 2ten Kammer den Weg zu bahnen, dem Deputationsgutachten in seiner ganzen Ausdehnung bei. §. 5. des Entwurfs bestimmt, daß im Uebrigen alle früheren Preßbestimmungen auch für die hinfort censurfreien Schriften Geltung behalten, daß es insbesondere bei dem Verfahren zur Ausmittelung des ungenannten oder unbekannten Verfassers einer beleidigenden oder sonst strafbaren Schrift, auf Antrag des Beleidigten oder von Amtswegen, sein Bewenden hat, und daß, wenn der Verleger keine Auskunft über den Verfasser zu ertheilen vermag oder die ertheilte sich als ungenügend oder wahrheitswidrig ausweist, er in eine Gefängnißstrafe von 6 bis zu 8 Wochen, oder bei mildernden Umständen in eine Geldbuße von 50 bis zu 100 Thalern verfällt. Die zweite Kammer hatte den §. 5 verworfen, weil nicht allein die Fortdauer einer Beaufsichtigung auch für die censurfreien Schriften ein offenbarer Widerspruch sey, sondern auch, weil der Paragraph Strafen anordne, welche über das im Criminalgesetzbuch für viele wirkliche Verbrechen ausgesprochene Straßmaß weit hinausgingen. Statt dessen hatte sie sich dahin entschieden, daß für den Fall einer Beschuldigung oder Ehrenkränkung einer namentlich bezeichneten oder sonst leicht erkennbaren Person der Herausgeber, Verleger, Redacteur oder Drucker verpflichtet seyn solle, auf Verlangen den Verfasser zu nennen, in der Art, daß im Weigerungsfall durch Geld — oder Gefängnißstrafe dazu angehalten werden könne, und wenn dieß nichts fruchte oder eine wahrheitswidrige Angabe erfolge, die Folgen der eigenen Verantwortlichkeit des Verfassers einträten, daß aber die Verbindlichkeit zur Namhaftmachung des Verfassers erst dann eintrete, wenn das competente Gericht über die Frage des Thatbestandes einer Ehrenkränkung im concreten Falle bejahend entschieden habe, daß endlich der Verfasser einer censirten Schrift ihres Inhalts wegen, falls nicht Injurien oder Verläumdungen gegen Privatpersonen in Frage stünden, nicht zur Verantwortung gezogen werden könnte. Die Deputation der ersten Kammer aber erklärte sich mit diesen Beschlüssen nicht einverstanden. Sie war der Ansicht, daß jeder Verfasser für seine Schrift verantwortlich seyn müsse und Nachlässigkeit oder Pflichtwidrigkeit eines Censors ihm nicht zur Entschuldigung gereichen könne. Auch erklärte sie, daß sie der Anonymität keine Lichtseite abzugewin-

Digitized by Google

nen vermöge und daß dieser möglichst entgegengewirkt werden müsse, damit nicht die Presse unter jener Maske zu Förderung selbstsüchtiger und verwerflicher Zwecke mißbraucht werde. Nur müsse das Recht des Staats, von Amtswegen auf Nennung des Verfassers zu dringen, auf bestimmte einzelne Fälle zurückgeführt werden.

Vom Neckar, 27. Juni. (Karlsr. Ztg.) Die am 24. d. M. in Heilbronn abgehaltene Versammlung des rheinischen Vereins für practische Medizin, besonders für spezifische Heilkunst (neuer Ausdruck für Homöopathie), erfreute sich der Anwesenheit vieler Mitglieder, deren der Verein über hundert zählt, und war um so bedeutungsvoller, als auch Aerzte von anderem Bekenntnisse sich theils freiwillig einfanden, theils der an sie ergangenen Einladung folgten. Auch mehrere Nichtärzte, worunter Staatsrath v. Reuß aus Moskau, Strauß u. A., ja sogar einige Apotheker, beehrten die Sitzung mit ihrer Gegenwart. Nach der Sitzung vereinigte ein heiteres Mahl die Anwesenden, und Toaste in rascher Folge belebten die Gesellschaft; der von Justinus Kerner ausgebrachte wurde mit großer Begeisterung von den Vereinsmitgliedern aufgenommen; er lautete:

Ein frohes Hoch dem unsichtbaren Geist,
Dem heilenden, der durch die Schöpfung kreist,
In Pflanzen, Erden und Metallen ist
Und den man nicht mit Loth und Pfunden mißt.
Dem Geiste Hoch, den nicht die Masse hebt,
Nein! der im kleinsten Stäubchen gleich groß lebt.
Und frohes Hoch Euch Söhnen der Arznei,
Die diesem Geiste sind als Brüder treu.

Nachmittags wurde dem gemüthlichen Sänger in Weinsberg selbst ein Besuch abgestattet; er führte die „Söhne der Arznei" überall herum und zeigte ihnen jedes Eckchen und Winkelchen auf der im warmen Mittagslichte prangenden Weibertreue.

Mannheim, 27. Juni. (M. J.) Das von dem Herrn Gage in Nantes erbaute Dampfschiff „Kronprinz Maximilian", für den Dienst auf dem Main zwischen Bamberg und Würzburg bestimmt, ist gestern in hiesigem Hafen eingelaufen. Dasselbe wird morgen nach seiner Bestimmung abgehen.

Mannheim, 29. Juni. (M. J.) Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Stephan von Oesterreich sind heute hier eingetroffen und bei Seiner Hoheit dem Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar abgestiegen.

Koburg. (Dorf-Z.) Der Herzog hat den Debit von Meyer's Universum in seinen Staaten untersagt und zufolge dessen wurden am 23. Juni sämmtliche Buchhändler seiner Residenz auf das Polizeibüreau geladen und ihnen der fernere Debit dieses Werks, welches bekanntlich in den meisten lebenden Sprachen erscheint, Verbreitung über die halbe Erde hat und selbst in Rußland und in der Türkei ungehindert debitirt werden darf, bei 10 Thaler Strafe verboten. Die koburgischen Buchhandlungen haben die Absicht, gegen dieses überraschende, beim Publikum nicht geringe Sensation verursachende Verbot, unterthänige Vorstellungen zu machen und hoffen dessen Zurücknahme zu bewirken.

Sigmaringen, 26. Juni. (Schw. M.) Ihre Hoh. die Frau Erbprinzessin wurde gestern in dem Schlosse Inzighofen von einem Prinzen entbunden. — Am Schlusse des Jahres 1842 bestand die Bevölkerung des Fürstenthums aus 44,255 Seelen; der Zuwachs in diesem Jahre beträgt 242.

Schweiz.

Bern. (B. Z.) Buchhändler Jenni Sohn, ist am 26. Juni verhaftet worden, wahrscheinlich als geständiger Verleger der falschen Bulle. Was den Verfasser, Hrn. Glück, betrifft, so scheint die Meinung ziemlich allgemein zu seyn, daß seine Flucht leicht hätte verhindert werden können, wenn sie nicht von gewisser Seite gerne gesehen worden wäre.

Belgien.

= Brüssel, 28. Juni. Der seitherige Redacteur en chef des Indepenbant, Hr. Faure, zeigt an, daß er an der Stelle dieses Journals, welches der Eigenthümer vom 1. Juli an fallen läßt, unter dem Titel: l'Indepenbance belge, ein neues Journal begründet, welches dem gemäßigten Liberalismus huldigen und im Uebrigen seinen industriellen, commerciellen und literarischen Grundsätzen treu bleiben wird, mit dem Unterschied jedoch, daß es hinfort in keiner Beziehung zum Ministerium mehr steht.

Niederlande.

E Haag, 27. Juni. Der neue Finanzminister ist gestern hier eingetroffen und hat sofort seine Functionen angetreten. — Es ist fortwährend die Rede davon, daß auch der Minister des Innern, Herr van Huyssen van Kattendyke aus dem Ministerium scheiden wird; als seinen Nachfolger nennt man den Staatsminister Baron van Zuylen van Nyeveldt. — In sämmtlichen Kirchen der Residenz sind Gebete für die glückliche Niederkunft Ihrer k. Hoh. der Prinzessin von Oranien angeordnet, welche von Neuem ihrer Entbindung entgegensieht. — Die Direction der niederländischen Handelsgesellschaft hat bekannt gemacht, daß die Dividende für das Jahr 1842 auf 20 fl. pr. Actie von 1000 fl. festgesetzt ist.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Juni. (H. Börsenh.) Der fast 16jährige russische Großfürst Constantin Nikolajewitsch bereiset jetzt Finnland. Er war am 2. d. M. in Wasa, und besuchte seitdem Aland, wo er Castellholm besah und am 5. Abends von Bomarsund abging.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Juni. Stand der Rente: 5pCt. 121. 40. — 3pCt. 80. 10. — Neapol. 106. 50. — 5pCt. Span. 27. — Pass. 4½. — 5pCt. Port. 41¼. — Actien der Bank von Frankreich ohne die Dividende 3280. — St. Germain-Eisenb. 790. — Versailles, rechtes Ufer 267. 50. — Linkes Ufer 111. 25. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 663. 75. — Paris-Rouen 665. An der Börse circulirten verschiedenartige Angaben über den Stand der Dinge in Catalonien; es hieß, Zurbano sey von 30,000 Insurgenten eingeschlossen gewesen, habe capituliren wollen, sey aber von Prim zur Schlacht gezwungen worden, worin er den Kürzern gezogen; man ging so weit, zu verbreiten, Zurbano sey den Insurgenten in die Hände gefallen; andrerseits wurde berichtet, das Fort Montjouy habe angefangen, Barcelona zu bombardiren; diese Gerüchte blieben nicht ohne Einfluß auf die Notirung; gegen Ende der Börse wurde auch noch ausgesprengt, der König befinde sich unwohl.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 26. Juni. Burgos hat sich gestern pronuncirt; der Generalcapitän hat mit der Garnison die Stadt verlassen.

— Der General Serrano hat sich für die catalonische Insurrection erklärt; er ist durch Bayonne gekommen und hat geäußert, er wünsche mit den Generalen Narvaez und Concha (zwei Anhängern der Königin Christine) in Catalonien aufzutreten, um zu zeigen, daß es dem Cabinet Lopez Ernst gewesen sey mit Verkündung der Amnestie. Der Deputirte Madoz hat in Ober-Arragonien einen Aufstand in Masse organisirt; Corunna soll sich ebenwohl pronuncirt haben.

— Die Dampfschiffe Papin und Castor sind am 23. Juni von Toulon nach Barcelona ausgelaufen; neueren Befehlen zu Folge werden auch die Linienschiffe Jemmappe und Algier eben dahin unter Segel gehen.

— Am 22. Juni um Mittag war Barcelona auf's äußerste bedrängt durch die Drohung eines Bombardements vom Fort Montjouy aus; der Commandant hatte den fremden Consuln eröffnet, er habe Befehl von Zurbano, die Stadt in Grund zu schießen, wenn man Truppen gegen ihn aussende, was bereits geschehen war.

London, 26. Juni. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 27½. — 5pCt. Port. 41½. — 2½pCt. Holl. 54¼.

Digitized by Google

Uebersicht

der bei dem Fürstlich Thurn und Taxis'schen Ober-Postamte zu Frankfurt a. M. abgehenden Posten.

Juli 1843.

	Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen.
Leipziger Cassler Cours.	Friedberg, Butzbach, Gießen, (ganz Oberhessen)	täglich 9 Mrgs. . . . „ 8 Abds. . . .	täglich 10 Vmt. . . . „ 9 Abds. . . .	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Marburg, Cassel	täglich 9 Mrgs. . . . „ 8 Abds. . . . „ 8 Abds.*	täglich 10 Vmt. . . . „ 9 Abds. . . .	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Göttingen, Hannover, Celle, Lüneburg, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, (Dänemark, Schweden, Norwegen) . . . . . * Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 7 Uhr in die Boite am Posthause gelegt werden.	täglich 8 Abds.* . . .	täglich 10 Vmt. . . . „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. Lübeck nur Sonnt. Mont. Mittw. Freit.
Leipziger Cours.	Fuld, Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Naumburg, Leipzig, Halle, Berlin, Altenburg, Dresden, ganz Sachsen, Preußen (östl. Theil) Polen, Mecklenburg-Strelitz, nördl. Rußland	täglich 8 Abds. . . .	täglich 9½ Abds. . . .	Mo. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 7 Abds. pr. Eilw.
Bayerischer Cours.	Aschaffenburg, Würzburg, Nürnberg, Augsburg, München	täglich 10 Vmt. . . . „ 7 Abds.	täglich 11 Vmt pr. Lohr „ 8 Abds. pr. Esselb.	So. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 10 Vmt. u. 7 Abds. pr. Eilwagen
	Lohr, Gmünden, Kissingen während d. Badezeit	täglich 10 Vmt. . . .	täglich 11 Vmt. . . .	täglich 10 Vmt.
	Regensburg	täglich 10 Vmt. . . . täglich 7 Abds.	täglich 11 Vmt. pr. Lohr „ 8 Abds. pr. Esselb.	Sonnt. Mittw. 11 Vmt. täglich 10 Vmt. u. 7 Abds. pr. Eilwagen.
	Insbruck, Salzburg ꝛc.	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	So. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 7 Abds. pr. Eilwagen.
	Eger, Carlsbad, Prag	täglich 10 Vmt. . . .	täglich 11 Vmt. pr. Würzburg.	So. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 10 Vmt. pr. Eilwagen.
	Bamberg, Culmbach, Bayreuth, Hof . . nach Bamberg auch	täglich 7 Abds. . . . „ 10 Vmt.	täglich 8 Abds. . . . täglich 11 Vmt.	Sonnt. Mittw. 11 Vmt.
	Mkt. Bürgel, Ansbach, Weissenburg, Eichstädt, Ingolstadt	täglich 10 Vmt. . . .	täglich 11 Vmt. . . .	So. Mi. Fr. 11 Vmt.
	Linz, Wien überhaupt Oesterreich, Krakau, südliches Rußland, Türkei	tägl. 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. pr. Nürnb.	Sonnt. Mittw. Freit. 11 Vmt.
Württemberg-Baden-Schweizer Cours.	Darmstadt, Heidelberg, Carlsruhe, Stuttgart	täglich 3½ Nmt. . . . „ 7 Abds. . . . „ 8 Abds.**	täglich 7 Mrgs. . . . „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Mannheim, Bruchsal, Heilbronn	täglich 7 Abds. . . . „ 8 „ ** . . .	täglich 7 Mrgs. . . . „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Pforzheim	täglich 8 Abds** . . .	täglich 7 Mrgs. . . .	Mo. Do. Sa. 4 Nmt. (So. Di. Mi Fr. 4 Nmt. bis zum Gewicht von 12 Pfund.)
	Straßburg, südliches Frankreich . . . . . nach Straßburg auch	täglich 3½ Nmt. . . . „ 7 Abds.	täglich 8 Abds. . . .	täglich 4 Nmt.
	Ulm	täglich 7 Abds. . . . „ 8 „ ** . . .	täglich 7 Mrgs . . . „ 8 Abds.	Mo. Do. Sa. 4 Nmt.
	Freiburg, Basel, Zürich . . . . . nach Freiburg auch	täglich 3½ Nmt. . . . „ 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. . . . „ 8 Abds.	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt. Di. Do. Sa. So. 4 Nmt. bis zum Gewicht von 12 Pfund.
	Schaffhausen	täglich 7 Abds. . . .	tägl. 8 Abds. pr. Carlsruhe „ 8 „ pr. Stuttgart	täglich 4 Nmt.
	Bern, Lausanne, Genf	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt.
	Constanz, St. Gallen, Chur	täglich 3½ Nmt. . . .	täglich 7 Mrgs. . . .	täglich 4 Nmt.
	Mailand, überhaupt Lombardey, Piemont, Sardinien, Kirchenstaat, Toscana, Neapel, Griechenland	täglich 7 Abds. . . .	täglich 7 Mrgs. . . .	täglich 4 Nmt.
	Bregenz, Feldkirch, (Vorarlberg, Tyrol) . ** Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 6 Uhr in die Boite am Posthause gelegt werden	Di. Do. Sa. So. 8 Abds. Mo. Mi. Fr. 7 Abds.	Mont. Freit. 7 Mrgs. pr. Stuttgart tägl. 8 Abds. pr. Augsb.	täglich 4 Nmt.

Digitized by Google

	Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen.
Pariser Cours.	Alzey, Kirchheimboland, Homburg, Zweibrücken, Saarbrück, Metz, Verdun, Châlons s. M., Paris ꝛc., überhaupt Rheinhessen, Rheinbayern, das nördliche Frankreich, Spanien, Portugal, Amerika	täglich 8 Abds. †	tägl. 6 Mrgs. pr. Mallepost tägl. 6 Mrgs. (bis Castel pr Eisenbahn)	täglich 7 Abds.
Rheinisch-Niederländischer Cours.	Bingen, Bacharach, St. Goar, Boppard, Kreuznach, Trier	täglich 4 Nmt.	tägl. 5 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 4 Nachm.
	Coblenz, Bonn ꝛc.	täglich 4 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †††	tägl. 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tgl. 5 Abd. (bis Castel dgl.)	täglich 4 Nachm. „ 7 Abds.
	Cöln, Crefeld, Cleve, Düsseldorf, Mühlheim a. R., Schwelm, Hagen, Iserlohn	täglich 1 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †††	täglich 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 5 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
	Aachen, Lüttich, Brüssel, ganz Belgien, Barmen, Dortmund, Münster ꝛc.	täglich 7 Abds. „ 8 „ †††	tägl. 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt pr. Limburg tägl. 5 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	tägl. 12 Mittags.
	Emmerich, Arnheim, Amsterdam, überhaupt ganz Holland	täglich 7 Abds.	tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 5 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
	Schwalbach, Nassau, Ems ꝛc.	täglich 7 Abds. „ 8 „ †††	tägl. 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn)	täglich 7 Abds.
	Rheingau	täglich 10 Vmt. „ 4 Nmt. „ 7 Abds.	tägl. 11 Vmt. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) täglich 2½ Nmt. desgl.	täglich 9 Mrgs. „ 12½ Mitt.
Lauterb. Weilb. Siegen-Elberfelder Cours.	Limburg, Diez, Siegburg nach Limburg und Diez auch	täglich 1 Nmt. „ 8 Abds. †††	täglich 2 Nmt. „ 8½ Mgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
	Wetzlar, Dillenburg, Siegen, Olpe, Lenney Dillenburg	täglich 8 Abds.	täglich 9 Abds.	täglich 7 Abds. täglich 12 Mittags.
	Elberfeld	täglich 1 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †††	tägl. 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 5 Abds. b Castel pr. Esb. tägl. 9 Abds. pr. Dillenburg	täglich 12 Mittags. Kleine Sendungen auch täglich 7 Abds.
	Usingen, Weilburg	täglich 4½ Abds.	täglich 5 Abds.	täglich 3 Nmt.
	Vilbel, Assenheim, Nidda, Schotten, Lauterbach	täglich 9 Morgs.	täglich 10 Vmt.	täglich 8 Mrgs.
Local-Course.	Darmstadt	täglich 2 Nmt. „ 3½ u. 5½ Nmt. „ 7 Abds. „ 8 „ ††	tägl. 7 Mrgs. pr. Eilwagen täg. 2½ u. 6 Nmt. pr. Localw. „ 8 Abds. pr. Eilwagen	täglich 1½ Nachm. „ 5 Abds.
	Hanau	täglich 7½ Morgs „ 10½ Vmt. „ 12½ Mit. „ 5½ Abds. „ 8 „	tägl. 7½ Mrgs. pr. Localw. „ 11 Vmt. pr. Eilwagen „ 6 Abds. pr. Localw. „ 9½ „ pr. Eilwagen Mont. Mitt Freit. 1 Nmt. pr. Postwagen	täglich 10 Mrgs. „ 5 Abds. „ 7 Abds. Mont. Mittw. Freit. 11 Vmt.
	Höchst, Mainz und Wiesbaden nach Wiesbaden auch	täglich 10 Vormt. „ 2 u. 4½ Nmt. „ 8 Abds. ††† täglich 8 Abds.	8½ Mrgs. pr. Eisenbahn 11 Vmt. „ „ 2½ Nmt. „ „ 5 Abds. „ „ tägl. 9 Abds. nur n. Mainz	täglich 10 Vmt. „ 1½ Nmt. „ 4½ Nmt. „ 7 Abds.
	Homburg v. d. H.	täglich 7½ u. 10½ Morgs. „ 1, 2, 4½, 6½ u. 8 Abds. †	tägl. 6, 8 u. 11 Mo., 1½ u. 2½ Mt. „ 5, 7 u. 10 Abds.	täglich 10 Vmt. 4 Nachm. „ 7 Abds.
	Offenbach	täglich 8½ u. 10½ Morgs. „ 1½ u. 4½ Nmt. „ 8 Abds.	tägl. von 9 Mrgs. bis 10 Abds. alle Stunden.	täglich 8 Morgs. „ 10 Vorm. „ 2 u. 4 Nachm.
	Soden, Königstein	täglich 7½ Morgs. „ 1 Nachm. „ 4 Abds.	tägl. 2 Nmt. pr. Diligence. Außerdem pr. Eisenb. bis Höchst.	täglich 12 Mitt.

Anmerk: Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens † 5, †† 6, ††† 7½ Uhr in die Bothe am Posthause gelegt werden.

Correspondenz nach England.

via Ostende.	via Rotterdam.	via Hamburg.	via Calais.	via Curhafen.
Sonntag, 7 Uhr Abends. Montag, 7 „ „ Mittwoch, 7 „ „ Donnerst. 7 „ „	Sonntag, 7 Uhr Abends. Mittwoch, 7 „ „ Samstag, 7 „ „	Dienstag und Samstag, 8 Uhr Abends.	Täglich 8 Uhr Abends.	Sonntag und Mittwoch, 8 Uhr Abends.

Die Briefkasten in der Stadt werden geleert: 8 Uhr u. 9½ Uhr Vormittags und 1, 3 u. 6½ Uhr Abends.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. Juli** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens **10** Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „Batavier" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens **9** Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,
auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,
[6018] zunächst der Hasengasse.

Donau - Dampfschiffahrt

zwischen

Regensburg und **Linz**

bis Ende September sowohl zu Berg als zu Thal tägliche Fahrt, im genauen Anschlusse mit den österreichischen Schiffen.

Regensburg, im Juni 1843.

[5891] **Die Direction.**

☞ Das Geldverwechslungs-Comptoir

von

Salomon Jacob Flörsheim

befindet sich gegenwärtig

Fahrgasse Lit. H. Nr. 19 im großen Hirschsprung,
[6038] der Bornheimer Straße schräg gegenüber.

[6041] **Vorläufige Nachricht.**

Die Herren de Müller & Co., Nachfolger von van der Vèken père & fils in **Reims**, zeigen mir durch Brief vom 19. Mai d. J. an, daß sie den mit mir bis ultimo December 1844 eingegangenen Vertrag brechen werden. Dieß meinen Freunden und Bekannten zur vorläufigen Nachricht.

Leipzig im Juni 1843.

Christian Hey.

☞ Ohne Verschulden des Einsenders verspätet. E. d. O.P.A.Z.

[6026] In einem Schreiben aus Osnabrück vom 1. Febr. a. c. vom Kaufmann Herrn Carl Schneider an die Herren Charles Popper and Barklay in London befindet sich folgende Stelle:

„Ihr Fabricat: *Die Perle des Macassar-Oels*, geht immerwährend besser ab und wird von allen Seiten recht sehr gelobt, dass es das beste von allen bis jetzt erschienenen Haaröln sey, und auf Grund dessen der Verkauf auch gegenwärtig recht gut zu nennen ist; auf der andern Seite aber habe ich dadurch den Nachtheil, von meinem ganzen Vorrath anderer Haar- und Macassar-Oele auch nicht eine Flasche mehr verkaufen zu können u. s. w."

Dieses ausgezeichnete Product die Flasche zu fl. 1. 48 kr., als *Oil to colours*, um graue oder rothe Haare braun oder schwarz zu machen, die Flasche zu fl. 2. 6 kr., sind in Frankfurt a. M. bei **Andr. Spreth.** Hasengasse, La. D. Nr. 216-217, in Mainz bei *M. Stein*, Quintingasse, und in Wiesbaden bei *S. Kahn* allein ächt zu haben, und wird sehr gebeten, dieses nicht mit „Rowland's Macassar-Oel" zu verwechseln.

[6039] **96. Cassseler Lotterie.**

Hauptziehung 6. Klasse vom 10 - 26. Juli.

Treffer: fl. **32500**, **2625**, **1200**, **800**, **350** ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. **40**, ½ à fl. **20**, ¼ à fl. **10**, und mit Verzichtung auf die Gewinne unter Rthl. 100, ganze à fl. **21**, ½ à fl. **10. 30** kr., ¼ à fl. **5. 15** kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs,
Brückhofstraße L. A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6037] **Aktien der Frankf. Versicherungs-Gesellschaft** auf Inhaber und auf Namen zum Tagescours, so wie jede Auskunft darüber bei

Raphael Erlanger,
beeid. Sensal, Katharinenpforte G 4 & 5.

[5943] **Landgut zu verkaufen.**

Ein Landgut mit dem Recht der Grundherrlichkeit ist zu verkaufen. Dasselbe liegt in einer sehr schönen Gegend im Großherzogthum Baden, 4 Stunden von Heidelberg und eine halbe Stunde von der großen von Heidelberg nach Carlsruhe ziehenden Eisenbahn entfernt und besteht aus 184 Morgen eigenthümlicher Aecker und Wiesen, 123 Morgen Erbbestands-Güter und den erforderlichen Wohn- und Oekonomie-Gebäuden.

Die Expedition dieser Blätter theilt die Adresse des Eigenthümers auf frankirte Briefe mit.

Oeffentlicher Verkauf des Gasthauses

zur Stadt Mainz in Wiesbaden.

Auf Ansuchen der Erben der Abraham Stärk Wittwe von Wiesbaden und mit obervormundschaftlichem Consense soll das unten näher beschriebene denselben gehörige in der Langgasse, der lebhaftesten Straße in Wiesbaden, stehende Gasthaus zur Stadt Mainz

Montag den 14. August um 3 Uhr Nachmittags

auf hiesigem Rathhause versteigert werden.

Dieses Gasthaus ist zweistöckig, hat ein zweistöckiges Hintergebäude, nach der Langgasse eine Länge von 42 Fuß und nach der Webergasse hin eine Länge von 100 Fuß, es enthält einen Salon, 2 Gastzimmer, 12 andere Zimmer und Cabinette, 2 Küchen, 2 Küchenkammern, 1 Speisenkammer, 5 abgetheilte Speicherräume, 2 Pferdeställe, 2 Schweinställe, Futterraum, Heuboden und einen gewölbten Keller, hat eine Thorfahrt und im Hof eine Pumpe.

Wiesbaden, den 7. Juni 1843.

Herzogl. Nass. Landoberschultheißerei.
[5927] **Elenz.**

[6040] **A vendre un joli tilbury anglais. S'adresser à Mr. Pfeiffer, sellier, place de la comédie.**

[6011] Ein angehender Commis, der Sohn eines Kaufmanns, wünscht als Volontair in einem tüchtigen Droguiergeschäft placirt zu werden. Derselbe macht nur Ansprüche auf eine gütige Behandlung. Adressen unter F. L. (Droguiergeschäft) wird die Expedition besorgen.

Digitized by Google

[6022] Auf auswärtige gute erste Inſätze liegen fl. 80,000 auszuleihen. Näheres bei **Joh. Friedr. Schmelz** im Thiergarten in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6036] Eine zweigehäusige silberne Uhr iſt vor einigen Wochen angehalten worden.

Frankfurt, den 27. Juni 1843.

Polizei-Gericht.

[5822] Edictalien.

Großherz. Hofgericht zu Gießen hat über den Nachlaß des vormaligen Gr. Landgerichtsaſſeſſors Göring dahier den förmlichen Concurs-Proceß erkannt und das hieſige Landgericht mit deſſen Eröffnung beauftragt. Demgemäß werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den benannten Nachlaß Anſprüche erheben zu können glauben, hierdurch aufgefordert, dieſelben um ſo gewiſſer in dem auf

Mittwoch den 26. Juli l. J.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumten Termine entweder in eigener Perſon, oder in ſofern das Geſetz ihnen dieß geſtattet, durch mit beſonderer Vollmacht verſehene Stellvertreter, deren Vollmacht auch auf die geeignete Erklärung über die Maſſe und deren Verwaltung, auf Bildung eines Gläubiger-Ausſchuſſes und auf etwaige Eingehung eines Vergleichs ſpeciell zu richten iſt, dahier anzugeben und zu begründen, als ſie ſonſt ohne weitere deßfallſige Verfügung von der Concursmaſſe ausgeſchloſſen erachtet werden.

Ortenberg, den 21. Mai 1843

In beſonderem Auftrag Gr Hofgerichts zu Gießen.
Großh. Heſſ. Gräfl. Stolb. Landgericht.
Mosler.

[5958] Edictalladung.

Nachdem gegen den Wittwer Caspar Munſch zu Würges der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden iſt, ſo werden alle diejenigen, welche dingliche oder perſönliche Forderungen haben, hiermit aufgefordert, ſolche

Donnerſtag den 6. Juli d. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausſchluſſes von der vorhandenen Maſſe dahier zu liquidiren.

Idſtein, den 3. Juni 1843.

Herz. Naſſ. Amt.
Ufener v. c.

[5982] Am 11. v. M. ſtarb im hieſigen Criminalgefängniſſe der ſeit dem 7. deſſelben Monats verhaftet geweſene unten ſignaliſirte Johann König, deſſen Heimathsverhältniſſe bis jetzt nicht ermittelt worden ſind. Derſelbe hatte dahier angegeben, daß er mit Marionettenſpielern in Deutſchland, den Niederlanden und Frankreich herumgezogen, und im Bairiſchen geboren ſey. Seinen Geburtsort daſelbſt behauptet er nicht bezeichnen zu können. Es wird dieſes mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Kleidungsſtücke und übrigen Effecten des Verlebten zur etwaigen Recognition 4 Wochen lang dahier aufbewahrt werden; und werden ſämmtliche Behörden, welche etwa Auskunft über dieſe Perſon geben können, dienſtergebenſt erſucht, dieſelbe anher gelangen zu laſſen.

Wiesbaden, den 16. Juni 1843.

Herzoglich Naſſauiſches Criminalgericht.
Reichmann.
vt. Ler.

Signalement.

Alter: 30 Jahre; Größe: 5′ 5″; Haare: ſchwarz, ſtark; Stirne: breit; Augenbrauen: ſchwarz, ſtark; Augen: braun; Naſe: groß; Mund: groß; Zähne: geſund, vollſtändig; Geſichtsfarbe: geſund; Geſicht: oval; Bart: Schnurrbart und Zwickbart. Beſondere Kennzeichen: eine braune Warze auf der rechten Wange und auf der linken Bruſt; Brandnarben in beiden Kniekehlen. Kleidung: ſchwarz baumwollenes Halstuch mit grünen, rothen und gelben Streifen, blau wollener Unterwamms, ſchwarze Weſte, dunkelgrüner Oberrock, ſchwarze Hoſen, Schuhe, wollene weiße Strümpfe, leinenes Hemd H. N. W. roth gezeichnet.

[5888] Edictalladung.

Das Schuldenweſen des Johannes Horten und deſſen Ehefrau Joſephine geborne Wilhelm.

Durch Urtheil der unterzeichneten Stelle vom 25. März l. J., beſtätigt durch Urtheil Herz. Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 15. Mai d. J. Num. H. & A. G. 4117 iſt über das Vermögen des Johannes Horten und deſſen Ehefrau, Joſephine geb. Wilhelm, zu Hadamar der Concursprozeß erkannt worden; es werden daher alle diejenigen, welche Anſprüche an denſelben zu machen haben, aufgefordert, ſolche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausſchluſſes von der vorhandenen Maſſe

Montag den 10. Juli d. J., Morg. 8 Uhr,

entweder in Perſon oder durch gehörig Bevollmächtigte anzumelden und richtig zu ſtellen, auch die darüber ſprechenden Urkunden vorzulegen.

Hadamar, den 27. Mai 1843.

Herz. Naſſ. Amt.
Weltor.

[5792] Edictalladung.

Die ledige Charlotte von Boſtell iſt am 6. Mai l. J. zu Erbach verſtorben, und werden deren hier zum Theil unbekannte Erben aufgefordert, ſo gewiß binnen

60 Tagen

ihre Anſprüche an dem Nachlaſſe der Verſtorbenen vor unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, als ſonſt derſelbe ohne Weiteres den ſich dazu als berechtigt Legitimirenden wird ausgeliefert werden.

Eltville, den 18. Mai 1843

Herz Naſſ. Amt.
Wenckenbach.

[6003] Chriſtian Schmidt von Reichenborn, welcher bei Tuchmacher Vogt dahier in der Lehre ſtand, hat ſich Dienſtag den 7. März d. J. Vormittags von ſeinem Dienſtherrn ohne bekannte Veranlaſſung entfernt, und alle bisherigen Nachforſchungen nach ſeinem Aufenthalt ſind fruchtlos geblieben. Es werden ſonach ſämmtliche verehrliche Behörden dienſtergebenſt erſucht, etwaige Nachrichten über den jetzigen Aufenthalt des Chriſtian Schmidt gefälligſt hierher mittheilen zu wollen.

Weilburg, den 19. Juni 1843.

Herz. Naſſ. Amt.
C. Schenck.

[5983] Nachdem über den Wittwer Johann Philipp Hardt von Waldhauſen durch Reſcript des herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichtes zu Dillenburg vom 26. Mai d. J. ad Num. 4424 eine Curatel wegen Verſchwendung angeordnet worden iſt, ſo können nunmehr Rechtsgeſchäfte über das Vermögen des Johann Philipp Hardt nur mit deſſen Curator Philipp Heinrich Heumann von Waldhauſen rechtsgültig abgeſchloſſen werden, was hiermit zur Danachachtung zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Weilburg, den 16. Juni 1843.

Herz. Naſſ. Amt.
C. Schenck.

Cours der Staats-Papiere.

Den 30. Juni. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	111 3/8	111 1/2
	ditto ditto	4	—	101 1/8
	ditto ditto	3	—	77 5/8
	Bank-Actien		1987	1985
Oestreich	fl. 250 Loos b. Roth.		112 3/4	112 1/2
	fl. 500 „ ditto		143 3/8	143 1/8
	Rothmann. Obligat.	4	100 3/4	—
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 1/4	—
	Prämienscheine . . .		93 3/4	—
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/8
Frankfurt	Eisenbahnact.		342	341 1/2
	Obligat. .	4	—	102 1/8
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		55	54 7/8
	Obligationen	3 1/2	—	94
Darmstadt	fl. 50 Loose.		66 3/4	66 1/2
	fl. 25 ditto		28	—
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	95 3/8	—
	fl 25 Loose		—	25 1/8
Holland	Integrale	2 1/2	53	52 7/8
Spanien	Actien bei S & Cp.	5	19	18 7/8
Portugal	Consols. Lst. à fl. 12	2 1/2	40 1/8	40
	fl. 300 Loos. Loos Rth.			85 3/4
Polen	ditto à fl. 500 . .			88 3/4

Wechsel-Cours.

Den 30 Juni		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2M.	98 1/2	—
Augsburg	k.S.	119 5/8	—
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104 5/8	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	87 1/8	—
ditto	2M.	86 3/4	—
Leipzig	k.S.	104 5/8	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	120 1/8	—
ditto	2M.	119 5/8	—
Lyon	k.S.	93 3/8	—
ditto	2M.	—	—
Mailand	k.S.	102 1/4	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	93 3/4	—
ditto	2M.	—	92 5/8
Wien 20 kr	k.S.	—	121
ditto	3M.	120 1/4	—
Disconto		4 1/4	—

Cours der Geldsorten.

Den 30. Juni.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53 1/2	Preuss. Thaler	1	44 1/8
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	28	Hochhaltig Silb	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 26. Juni.		Amsterdam, 27 Juni	
5pCt. Metalliq.	110 1/8	2 1/2pCt. Integrale	53 13/16
4 — ditto . . .	100 1/4	Kansbill.	—
3 — neue . .	76 3/4	Restant.	—
Actien	1640	4 — R Inse.	88 1/8
fl. 250 Loose .	111 3/4	5 — Span. Act.	18 3/16
fl. 500 Loose .	142 5/8	**Paris**, 27 Juni.	
London, 26. Juni		5pCt. Rente ex C.	121 75
3pCt. Stocks e. c	94 1/4	3 — ditto . . .	80 45
2 1/2- Holländ. .	54 5/8	5 — Activschld.	27 1/4
5 — Sp. Activ	19 1/2	Passivsch. .	4 5/8
2 1/2- Portugies.	41 1/4	5 — Neapol. .	—

A. Sulzbach beeid. Makler

Digitized by Google

Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 5. Juni 1843 an: [3886]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr
„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „
☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.**
„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „
☞ **nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**
„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **7** „
☞ **nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr
☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**
„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „
☞ **im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.**
„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „
☞ **unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **7¼** Uhr, nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 180. — Sonntag — — 2. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 1. Juli.

Nachrichten aus Spanien.

Die Junta von Catalonien hat eingesehen, daß es nothwendig ist, ein politisches Centrum und eine geordnete Verwaltung für die von Espartero abgefallenen Provinzen einzurichten; nur durch vereinte Streitkräfte und ineinandergreifende Maßregeln kann die Insurrection siegen; die Junta zu Barcelona hat darum ein Circularschreiben ausgehen lassen an die Junten der andern Hauptorte, die sich gegen den Regenten pronuncirt haben, sie einzuladen, folgende Grundbestimmungen anzunehmen: Zusammenberufung einer Nationaljunta (allgemeinen Ständeversammlung), wozu vorerst jede der Provinzialjunten zwei Deputirte abschickt; Berufung des Ministeriums Lopez an den Sitz der Nationaljunta; Wahl der Stadt Valencia zum provisorischen Aufenthalt der Centralregierung (ausübenden Gewalt). Von den 48 Provinzen, in welche das spanische Gebiet getheilt ist, hatten sich bis zum 23. Juni 14 entschieden gegen die Regierung zu Madrid erklärt, nemlich: Albacete, Alicante, Almeria, Barcelona, Burgos, Castellon de la Plana, Cuenca, Girona, Granada, Malaga, Murcia (mit Carthagena), Taragona, Teruel, Valencia. Die Insurrection gedeiht an dem Littoral des mittelländischen Meeres in allen Hafenstädten. Es hatten sich noch keine englischen Schiffe gezeigt. Zu Valencia herrscht vollkommene Eintracht zwischen den Parteien der Exaltados und Moderados; der Zwiespalt von 1840 ist für den Augenblick verschwunden; man läßt gegenseitig etwas nach von der Strenge der Grundsätze und hält zusammen gegen Espartero, der als gemeinschaftlicher Feind betrachtet wird. Zwei Deputirte, die für den Regenten sind, hatten zu Bunol, unfern Valencia, eine Gegenbewegung organisirt; man schickte eine Abtheilung Truppen hin, worauf sie sich nach Requana flüchteten. Mehrere Colonnen sind von Valencia ausgerückt, sich auf der Madrider Straße aufzustellen. Der Aufstand in Murcia war Anfangs von den Behörden gehindert worden; es rückten aber 1500 Mann Linientruppen und Milizen von Carthagena und Alicante heran, worauf sich die Autoritäten entfernten und der Insurrection freien Spielraum ließen. Es war hohe Zeit, daß Espartero sich auf den Marsch begab; sein Erscheinen im Felde wird der überall sichtbar werdenden Tendenz zum Aufruhr noch am ersten Einhalt thun. General Van Halen ist in Andalusien angekommen, wo er den Oberbefehl führen soll; er hat auch bereits seine Proclamation erlassen und sich dann mit dem General Facundo Infante in's Lager von Granada begeben, um für den Fall, daß es die Insurgenten auf's Aeußerste kommen lassen würden Anstalten zum Bombardement zu treffen. Mörser und Munition werden aus dem Arsenal zu Sevilla nach dem Lager gebracht. Zurbano hat einen Aufruf an die Catalonier gerichtet. In einem Tagsbefehl des Generals Seoane bemerkt man, daß Zurbano als interimistischer Generalcapitain und Oberbefehlshaber der Armee von Catalonien genannt wird. Die rasche Beförderung dieses ungebildeten und brutalen Mannes hat dem Regenten viel geschadet bei den Offizieren und kann den Haß der Catalonier nur verdoppeln. Es ist nun als eine ausgemachte Sache zu betrachten, daß die Masse des Volks dem Aufruf der Junta folgt; Zurbano soll zu Igualada von 20 bis 30,000 Insurgenten eingeschlossen seyn; Prim mit seiner Colonne regulärer Truppen dient dem Landsturm zum Stützpunkt; die Garnison von Barcelona hatte bis zum 22. Juni nicht gewankt in ihrer Hingebung für die Sache des Aufstands; die Junta läßt aber auch kein Mittel unversucht, sie bei guter Laune zu erhalten; sie gibt ansehnliche Soldzulage und verspricht damit fortzufahren bis zur Organisation der Nationalregierung. In Antwort auf Zurbano's Proclamation an die Catalonier, sie aufzufordern zur Unterwerfung, hat die Junta eine Proclamation an seine Soldaten gerichtet, sie zum Abfall und zur Vereinigung mit ihren Brüdern zu Barcelona zu bereden. Inzwischen vermehrte sich mit jedem Tag die Besorgniß vor einem neuen Bombardement. Zurbano hat auf eine ihm vom General Castro gestellte Anfrage geantwortet: seine Befehle seyen gegeben; der Gouverneur des Forts Montjouy sey angewiesen, Barcelona zu zerstören, sobald die Feindseligkeiten beginnen würden. Am 22. Juni sind zwei Offiziere mit einer Depesche der Consuln von England und Frankreich an Zurbano abgeschickt worden; es werden ihm darin Vorstellungen gemacht; man verlangt Aufschub der grausamen Maßregel, bis die Landsleute der Consuln sich und ihr Eigenthum in Sicherheit gebracht hätten. Die Junta hat den Einwohnern eröffnet, daß es wohl zum Bombardement kommen könne; sie erklärt dabei, durchaus nicht nachgeben zu wollen; eine Transaction mit den Esparteristen sey unmöglich geworden. Der Sitz der constituirten Autoritäten soll, wenn die Stadt beschossen wird, sammt den Bureaus der Junta nach dem Dorfe Gracia verlegt werden. Nach den jüngsten Berichten aus Bayonne ergreift der Geist des Aufruhrs nun auch Alt-Castilien und Galicien; der Postcourier von Madrid ist in dem Dorf Monasterio, zwischen Burgos und Briviesca von einem Bataillon, bei welchem sich der Deputirte Collantes befand, angehalten worden; das Bataillon war zu Briviesca zu den Insurgenten übergegangen und zog nach Burgos, um dort eine Bewegung zu provociren, die auch eingetreten ist. Am 18. Juni ist die Insurrection in Corunna zum Ausbruch gekommen. Die Nationalmiliz hatte die Thore besetzt und eine Junta constituirt; die Truppen standen unter den Waffen; man wußte nicht, ob sie sich der Bewegung anschließen würden; inzwischen hatten sie der Miliz kein Hinderniß in den Weg gelegt. Die baskischen Provinzen halten sich ruhig; sie haben lange genug an den bittern Früchten des Bürgerkriegs gezehrt und wollen abwarten, wie sich die Dinge gestalten. —

**Paris, 28. Juni. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer kam es, bei der Debatte über die Bewilligung von 20 Mill. zur Fortsetzung der Festungsbauten um Paris her, zu einem stürmischen Auftritt. Der legitimistische Deputirte Larochejaquelin verlangte das Wort; da die Be-

Digitized by Google

rathung schon ziemlich lange gedauert hatte und der Ausgang nur zu sicher vorauszusehen war, so riefen viele Stimmen nach dem Schluß; er aber bestand darauf, zu sprechen, und begann mit der Phrase: „Man erhebt sich über die Gesetze, weil man uns Sklaverei vorbereitet!“ Es entstand lautes Murren; der Redner sollte zur Ordnung gerufen werden; der Minister des Innern, Hr. Duchatel, sagt: „Das ist nicht zu ertragen! Ihr klaget die Juliregierung an, die Versklavung vorzubereiten!“ Larochejaquelin versetzt: „Ich appellire an's Publikum, an die Nation!“ Guizot: „Das ist eine Berufung an die Revolte!“ Viele Stimmen wollen die Exclamation des Legitimisten wiederholt haben; man habe nicht gehört, was er eigentlich vorgebracht; worauf der Präsident bemerkt: wenn er mehr gehört hätte als das Wort *esclavage*, wäre es seine Pflicht gewesen, den Redner zur Ordnung zu verweisen. — Die Gazette ist außer sich über den Muth ihres Freundes; sie sieht die Wände des Saales, in welchem Larochejaquelin das große Wort ausgesprochen hat, wanken und den Einsturz drohen. „Die Bestürzung und die Wuth der Centren läßt sich nicht beschreiben; Guizot besonders war in äußerst aufgereiztem Zustand; sein gebieterischer Blick schien dem Präsidenten zu befehlen, er solle den Redner zur Ordnung verweisen; es ist nicht geschehen; nur das hat noch dem Ruhme des Herrn v. Larochejaquelin gefehlt.“ — Die Debats sagen: „Wir machen uns keine Illusionen; so lange die Festungswerke um Paris her nicht fertig sind, werden ähnliche Debatten jedes Jahr wiederkehren; die Masse soll erschreckt werden; nach diesem Ziel hin wirken die Einen aus Parteigeist, die Andern, weil sie aufrichtig Besorgnisse hegen (vor den Bastillen!); man wird Chicanen aller Art erheben; aber es wird Alles nichts helfen; die Fortificationen werden doch fertig! Die Kammer hat es gewollt und Frankreich will es! Hier liegt einer der Entschlüsse vor, von welchen, wenn sie einmal gefaßt sind, ein großes Volk nie abgeht. Frankreich hegt keine Furcht vor seiner Regierung; es kann selbst über seine Freiheit wachen; es fühlt, daß seine Geschicke im Innern des Landes ganz allein in seiner Hand liegen und alle Festungswerke der Welt seinem Willen nur ein schwaches Hinderniß entgegenstellen würden. Man wird die öffentliche Meinung nicht irre leiten: die Fortificationen um Paris her sind nur den Fremden furchtbar. Was man auch aufbringen mag gegen sie — es kommt zu spät; man mußte, als es noch Zeit war, die Kammer überreden, sie nicht zu votiren; sie jetzt aufgeben, wäre eine Schande, ja es wäre fast eine dritte Invasion.“

— In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kam das Marinebudget für 1844 zur Berathung; es entspann sich dabei eine lebhafte Debatte über die Emancipation der Sklaven auf den Colonien. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Guizot, äußerte: die Lösung, welche die Kammer der Zuckerfrage gegeben habe, die Geldentschädigung, welche mit Abschaffung der Sklaverei verbunden sey, und noch viele andere Rücksichten, träten als eben so viele Hindernisse in den Weg und verzögerten das Einbringen eines Gesetzvorschlags zur Regulirung des hochwichtigen Gegenstandes; indessen hoffe die Regierung bis zur Eröffnung der nächsten Session dazu im Stande zu seyn.

Niederlande.

Amsterdam, 28. Juni. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. 78¾. — Handelm. 134. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 18⅛. — Coup. 21. — 3pCt. 28¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. Von unsern inländischen Fonds ist wenig zu melden; der Markt hatte indessen ein festes Ansehen. Spanische waren, auf die bessere Antwerpener Notirung, auch hier etwas mehr gefragt.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Juni. (Oest. B.) Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen hat gestern die in dem großherrlichen Köschk zu San Stefano bestandene Quarantäne beendigt, und wurde heute von dem Schwager des Sultans, Fethi Ahmed Pascha, und dem interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Mumtaz Effendi, becomplimentirt. In dem Befinden Reschid Paschas ist eine merkliche Besserung eingetreten. Dessen ungeachtet wird er noch lange nicht im Stande seyn, auf seinen Posten abzugehen, weßhalb der ehemalige Gouverneur von Silistria, Mirza Said Pascha, welcher das in Adrianopel zu bildende Uebungslager befehligen soll, zum Kaimakam dieser Statthalterschaft ernannt worden ist. Der Großmarschall des Serails, Riza Pascha, hat eine Reise nach Nicomedien angetreten, um die dortigen Tuchfabriken in Augenschein zu nehmen.

Deutschland.

Wien, 27. Juni. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 100⅝. — 3pCt. 76⅝. — Bankactien 1637. — 250 fl. Loose 111¼. — 500 fl. Loose 142¼.

— Düsseldorf, 30. Juni. So eben werden, außer der Reihe, die Protocolle der 22sten Plenarsitzung des Landtags vom 20. Juni, mit den Berathungen über das neue Strafgesetz, veröffentlicht, welche, obwohl der Schluß noch fehlt, bereits 10 Foliospalten füllen. Die Sitzung eröffnete der Landtagsmarschall mit der Mittheilung eines Schreibens des Landtagscommissarius, in welchem dem Landtag, auf Grund höhern Orts ertheilten Auftrags, die amtliche Erklärung gegeben wurde, daß es nicht die Absicht der Regierung seyn könne, das in der Provinz bestehende Institut der Geschworenen zu beseitigen oder die Aufhebung desselben vorzubereiten. Dann trug der Referent des ersten Ausschusses den Commissionsbericht vor. Er erwähnte Eingangs, daß die große Wichtigkeit und der Umfang des Gegenstandes, mit welchem die Regierung sich mehrere Jahre beschäftigt, die Erwartung der Provinz gerechtfertigt haben würde, daß ihr die drei Quartbände füllenden Vorarbeiten schon geraume Zeit vor dem Zusammentritt des zu seiner Berathung versammelten Landtags vorgelegt worden wären, eine Erwartung, die um so billiger erschien, als eine deßfallsige Bitte schon auf dem sechsten Landtage ausgesprochen und in dem Landtagsabschiede beifällig beantwortet war. Statt dessen aber sey den Mitgliedern des Justizausschusses der Entwurf mit dem ungeheuern Material erst wenige Tage vor seinem Zusammentreten zugegangen, so daß der Mehrzahl nicht einmal ein flüchtiges Durchlesen, geschweige denn eine genauere Prüfung möglich war, und den übrigen Mitgliedern der Versammlung sey das Ganze erst nach eröffnetem Landtag zugestellt worden. Schon dieser Umstand würde die Frage zugelassen haben, ob nicht die Bitte zu stellen sey, die Regierung möge der Provinz und ihren Vertretern die Muße und Möglichkeit gestatten, sich mit diesem Gesetze auf längere Zeit zu beschäftigen, sein System zu erforschen, sein Verhältniß zu der bestehenden Gesetzgebung zu prüfen und demnach die Berathung desselben erst einem künftigen Landtag vorbehalten zu dürfen. Dazu kam, daß der Ausschuß in seiner Mitte keinen einzigen practischen Juristen, keinen mit dem wissenschaftlichen Standpunkt der Strafrechtslehre hinreichend vertrauten Collegen besaß, bei dem er sich bei Zweifeln und Bedenklichkeiten hätte Raths erholen können. Es war dem Ausschusse freilich kund geworden, daß die Regierung nicht abgeneigt seyn würde, den Zutritt eines hochstehenden Justizbeamten zu seinen Berathungen zu gestatten. Der Ausschuß hatte es indeß vorgezogen, die Zuziehung dreier tüchtiger Rechtsgelehrten der Rheinprovinz zu beantragen. Gleichzeitig wurden aber schon die Arbeiten begonnen. Die erste bedeutende Schwierigkeit, auf welche man stieß, war die Ungewißheit, ob dem Gesetze das bisher bestehende Competenzreglement zu Grunde gelegt werden solle, oder ob ein anderes zu erwarten stehe. Das letztere war nach der ganzen innern Oeconomie des Strafgesetzes zu vermuthen, aber auch nur zu vermuthen. Der Ausschuß hielt sich indeß um so mehr verpflichtet, sich an das bestehende Competenzreglement zu halten, als er von vorn herein die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die Beseitigung der bestehenden Eintheilung der Competenzen dem ganzen rheinischen Strafverfahren den Todesstoß geben würde,

Digitized by Google

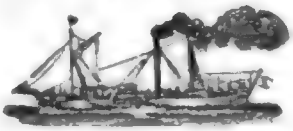
schon deßhalb, weil die bei weitem größere Anzahl der Assisensachen an das Criminalgericht übergehen und mithin der wichtige Grundsatz der Rechtsfindung in Criminalsachen durch die Stimme des Volks und seiner Vertreter der Provinz zum größten Theil verloren gegangen seyn würde. Als endlich, weit später, sich herausstellte, daß in Berlin wirklich ein neues Competenzgesetz entworfen sey und als dasselbe dem Ausschusse zugegangen war, warf sich die Frage auf, ob der Ausschuß jetzt sein bisher befolgtes System verlassen und dagegen das neue Competenzgesetz seiner Prüfung zu Grunde legen solle. Der Ausschuß beschloß, sein System nicht zu verlassen, vielmehr, mit Beseitigung des Reglements der Staatsbehörde, das in der Provinz bestehende so viel als möglich aufrecht zu erhalten, weniger, weil sonst die bisherigen dreiwöchentlichen Arbeiten vergeblich gewesen seyn würden, als weil der Ausschuß in Uebereinstimmung mit seinen juristischen Beiständen bei näherer Prüfung sich in seiner Ueberzeugung bestärkt fand, daß die Anwendung und Durchführung des neuen Gesetzes eine vollständige Umwälzung und Vernichtung der bisherigen Criminalproceßordnung herbeiführen, die Verhandlung der ohnehin durch dasselbe äußerst beschränkten Geschwornengerichte für Geschworne und Richter fast unmöglich machen und somit den ersten und entscheidendsten Schritt zur dereinstigen Auflösung der Rechtsinstitutionen einleiten würde, deren Erhaltung die Provinz bisher mit aller ihr zu Gebote stehenden Kraft zu bewahren bemüht gewesen. Bevor indeß, meinte der Referent, die Discussion über das Strafgesetz selbst eröffnet werde, dürfe es unerläßlich seyn, die Frage zu stellen, ob die Versammlung das Verfahren, welches der Ausschuß in Beziehung auf das Competenzreglement eingeschlagen, billige oder nicht. Dagegen bemerkte ein Abgeordneter der Städte, daß, da der Ausschußbericht mit dem Antrage an den König schließe, die Einführung des vorliegenden Strafgesetzentwurfs in der Rheinprovinz nicht zu befehlen, der Landtag zuerst über diesen Antrag abstimmen müsse, weil, wenn derselbe angenommen würde, eine weitere Berathung des Competenz- wie des Strafgesetzes für jetzt unnöthig sey. Er für seine Person unterstütze diesen Schlußantrag von ganzem Herzen. Ein Gesetzbuch, welches von so großem Einfluß auf alle Verhältnisse sey, welches den Schlußstein der bürgerlichen Erziehung bilden solle, welches über die theuersten Güter dieser Erde, über Ehre, Freiheit, Leben und Vermögen entscheide, ein solches Gesetzbuch müsse der sorgfältigsten Prüfung unterliegen, und weder der Ausschuß habe, wie aus seinen Mittheilungen hervorgehe, dieser Pflicht genügen können, noch werde der Landtag bei der Masse der andern der Erledigung harrenden Geschäfte dazu im Stande seyn. Ein anderer Abgeordneter der Städte schloß sich diesem Antrage an, welcher aus der Ueberzeugung hervorgegangen sey, daß der Strafgesetzentwurf nicht nur seinem materiellen Inhalte nach den Principien der rheinischen Gesetzgebung nicht entspreche, sondern namentlich auch mit dem ungeschmälerten Fortbestehen der rheinischen Gerichtsverfassung durchaus unvereinbar sey. „Die rheinische Gesetzgebung — so schloß der Redner seinen feurigen Vortrag — ist die theure Errungenschaft einer schweren drangvollen Zeit. Noch steht sie, wenn auch im Einzelnen verletzt, in ihrer Lebensfülle da, ein kräftiger Baum, in dessen Schatten die bürgerliche Freiheit gedeiht. Unter seinem Schutz haben zwei Generationen sich entwickelt. Dankbar umringt ihn das gegenwärtige Geschlecht, um ihn zu schützen, und wird die Art angelegt, wird ein Ast abgelöst, so trifft jeder Hieb auch in das Herz des Volkes. Eine schwere Verantwortlichkeit ruht auf uns, den Vertretern der Provinz. Alle früheren Landtage haben für unsere Institutionen, für der Rheinlande theuerstes Kleinod, mit Erfolg gekämpft: mögen auch wir unsere Mission nicht verkennen! Es kann die Absicht des Königs — noch so eben ist uns die beruhigende Zusicherung geworden — nicht seyn, dieses Kleinod zu gefährden, und wir dürfen daher des Beifalls Sr. Maj. eben so gewiß seyn, wie desjenigen der Provinz, wenn wir uns furchtlos und offen aussprechen, wie unsre Pflicht ist." (Fortsetzung in der Beilage.)

* Aachen, 28. Juni. Gestern Abend fand die in meinem letzten Berichte erwähnte zweite Versammlung hiesiger Bürger in Betreff der Dankadresse an den Landtag wegen Verwerfung des Strafgesetzbuchs statt. Die Unterschriften waren, wie vorauszusehen, sehr zahlreich und sollen in hiesiger Stadt und dem benachbarten Burtscheid in nicht ganz zwei Tagen über 1500 derselben, und zwar alle von ansässigen Bürgern, gesammelt worden seyn. Namentlich unter der Mittelklasse, wo man sonst eben bei uns viel politischen Sinn nicht zu suchen pflegt, zeigte sich die entschiedenste Abneigung gegen das proponirte Gesetz und die größte Theilnahme an dem Resultat der ständischen Verhandlungen. Wie erzählt wird, boten sich Viele derselben, als man ihnen die Adresse vorlegte, freiwillig an, auch Getränke oder Beiträge dafür herzugeben, um auch dem Volke eine allgemeine Freude zu bereiten, da dieß doch bei der Sache am Meisten interessirt sey, — ein Antrag, der natürlich abgelehnt wurde. In der gestrigen Versammlung wurde sogleich, der früheren Beschlußnahme der Uebersendung der Adresse entgegen, beschlossen, dieselbe durch eine Deputation nach Düsseldorf überbringen zu lassen, und zu Mitgliedern derselben drei unserer ersten kaufmännischen Notabilitäten, der Handelsgerichtspräsident J. v. Gülpen, der Bürgermeister Nelessen-Kelleter, und der bayerische Consul F. Küttgens gewählt, die morgen nach Düsseldorf abgehen sollen. Nach ihrer Rückkunft und erfolgter officiellen Publication der betreffenden Landtagsverhandlungen wird dann ein großes Festessen und Abends, wie erzählt wird, eine freiwillige Illumination stattfinden. Ob Letzteres wirklich geschieht, will ich nicht verbürgen. — Auch hier steigen die Brodpreise auf beunruhigende Weise. In einem benachbarten Landstädtchen ist sogar das achtpfündige Roggenbrod an einem Tage um 14 Pfge. aufgeschlagen, obgleich die Ernte bis jetzt ganz gut steht, und man nur bei der noch vorherrschenden abwechselnd naßkalten Witterung fürchtet, dieselbe möchte nicht eingebracht werden können. Daß hierüber die arbeitende Classe sehr beunruhigt ist, läßt sich leicht denken, obgleich es durchaus unwahr ist, was von einem hies. Correspondenten wieder an öffentliche Blätter berichtet wurde, daß nämlich Versammlungen gehalten worden seyen, in denen ein O'Connell aus dem Volk präsidirt habe. Man hat über dieß angebliche Factum hier polizeilich die genauesten Nachforschungen angestellt und dasselbe als gänzlich erdichtet erfunden. — Fremde erblickt man vor der Hand noch nicht in allzu großer Anzahl, indessen beginnt unsere Saison auch erst Mitte Juli. Das Theater ist seit einigen Tagen schon wieder eröffnet, und zwar fand vorgestern die in Deutschland seltene Erscheinung des Auftretens einer nicht unrenommirten französischen Sängerin, der Mad. Dufiot-Maillard, als Antonina in der Oper Belisar inmitten einer deutschen Truppe statt. Neben ihr erschien auch ein französischer Sänger, Hr. Leon, als Alamir.

Darmstadt, 30. Juni. (Gr. Hess. Z.) Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich sind gestern Abend hier angekommen und im Darmstädter Hof abgestiegen. Höchstdieselben wohnen heute der großh. Tafel bei und werden einige Tage hier verweilen. — JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm und Prinz Waldemar von Preußen kehrten gestern von Homburg hierher zurück und stiegen bei Sr. Hoh. dem Prinzen Carl ab. — Der k. russische Finanzminister, General der Infanterie, Graf von Cancrin, und der kaiserl. russische Gesandte, von Oubril, trafen gestern Abend von Frankfurt hier ein, und haben die Ehre heute zur großherzoglichen Tafel gezogen zu werden. — Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 22 enthält eine Bekanntmachung großherzoglichen Ministeriums der Finanzen, vom 26. Juni, den Bau der Eisenbahn in der Provinz Starkenburg betreffend. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben für den Neubau der Eisenbahn in der Provinz Starkenburg die Errichtung einer eigenen Eisenbahnbaudirection, welche ihren Sitz in Darmstadt hat, allergnädigst zu genehmigen geruht. Zum Dirigenten derselben ist der großherzogl. Oberbaurath Laubenheimer dahier, und zum Oberingenieur der Kreisbaumeister Laubenheimer in Lauterbach ernannt worden.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer  Gesellschaft.

in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company in London.

Vom **1. Juli 1843** an
wird der bisherige Dienst zwischen
Mainz, Biebrich, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf, Rotterdam und London
bis nach
Mannheim (Carlsruhe und Baden-Baden)
ausgedehnt, und zwar in der Weise, dass die
von **Düsseldorf** resp. **Cöln**, Bonn, Coblenz u. s. w. in **einem** Tage nach Mainz fahrenden **Schnellboote** ihre Reise

Von **Mainz** nach **Mannheim** täglich . . . . . um **10½** Uhr Abends
nach Ankunft der **letzten** Eisenbahnzüge von **Frankfurt** und **Wiesbaden** fortsetzen,
und mit der Abfahrt des **ersten** Eisenbahnzuges nach **Heidelberg** und **Carlsruhe** correspondiren.

Diese Boote fahren zurück:

Von **Mannheim** nach **Mainz**, Coblenz, Bonn **täglich** . um **9¼** Uhr Morgens
nach Ankunft des **ersten** Eisenbahnzuges von **Carlsruhe** und **Heidelberg**
und im Anschluss an die Nachmittagszüge von **Mainz** (Castel) nach **Frankfurt** und **Wiesbaden.**

Von **Mainz** um **1** Uhr Nachmittags ‖ Von **Biebrich** *) um **1¼** Uhr Nachmittags
unmittelbar nach **Ankunft** des **dritten** (11½ Uhr) Eisenbahnzuges von **Frankfurt,**
dessen **Abfahrt** mit der **Ankunft** der sächsischen und preussischen Eilwagen in Verbindung steht.

Ausserdem wie bisher:

Von **Mainz** um **7¼** Uhr Morgens ‖ Von **Biebrich** *) um **8** Uhr Morgens
unmittelbar nach **Ankunft** des **ersten** (6¼ Uhr) Eisenbahnzuges von **Frankfurt** in **Biebrich**
und im Anschluss an die **Abfahrt** der Eisenbahnzüge von **Cöln** nach **Aachen** und von **Düsseldorf** nach **Elberfeld.**

Ohne Umladung

Täglich nach **Coblenz, Cöln** (Aachen) bis **Düsseldorf** (Elberfeld) in **einem** Tage,
Montag, Mittwoch, Donnerstag und *Samstag* . . . . bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen,
Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhof auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck,** sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die Passagier-Effecten **assecuriren** zu können.

Nähere Auskunft und Billette
für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt:

in **FRANKFURT** a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. ***Gogel, Koch & Co.*** und Herrn **Franz Jügel,** der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist deshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der correspondirenden Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6032]

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.
[6048]

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden alle beweglichen und unbeweglichen Güter zu festen billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Auf besondere desfallsige Uebereinkunft vergütet die Gesellschaft auch den durch Gas-Explosion ohne Brand verursachten Schaden, während jeder in Folge einer Explosion entstandene Feuerschaden überhaupt schon zu den vergütbaren gehört.

Die Versicherungen können geschlossen werden auf 5 Jahre mit Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie, und auf 7 Jahre und darunter mit jährlicher Prämienzahlung.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

Frankfurt im Juli 1843.

[5346] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 180.) 2. Juli 1843.

Deutschland.

Berlin, 22. Juni. (B. A. K.) Unter der christlichen Bevölkerung des osmanischen Reiches herrscht der Glaube, daß dasselbe im nächsten Jahre zu Grunde gehen werde. Es beruht diese Weissagung auf einer Stelle der Apokalypse Kap. 13. V. 5, wo dem Thiere der Vision eine Dauer von 42 Monaten gegeben wird; diese zu 30 Tagen gerechnet, geben die Zahl 1260, und dieß ist das Jahr der Hedschra, welches mit dem 19. Jan. des Jahres 1814 unserer Aera beginnt.

⊿ **Köln**, 28. Juni. Von Düsseldorf aus ist eine Anzahl hiesiger Bürger, auf Dienstag den 4. Juli, zu einem großen Banket eingeladen, welches die Düsseldorfer Bürgerschaft den rheinischen Deputirten gibt. An mehrere andere Städte der Rheinprovinz sind von dort her ähnliche Einladungen ergangen und mit Freuden angenommen worden, wie auch die ersten Städte der Provinz sich beeilen, dem Landtage durch Dankadressen ihre Freude über den bekannten Beschluß kund zu geben. — Nicht viel geringern Anklang, als der neuliche Besuch in Düsseldorf, fand der Fackelzug, welcher, wie schon berichtet, unserem Erzbischofe am Vorabende seines Namensfestes dargebracht wurde. Gewiß über 10,000 Menschen waren um den erzbischöflichen Palast und in den anstoßenden Straßen versammelt, der Fackelzug selbst zählte über 1000 Theilnehmer, und dennoch herrschte die größte Ordnung und Ruhe. Als der Erzbischof von dem Balkone seines Palastes die Bürgerschaft anredete, konnte man auf dem weiten Plane auch jedes Wort verstehen, so groß war die Stille, die man eine andächtige nennen konnte. Die Gerüchte über den Dombau sind in etwas beschwichtigt, da aus der Staatskasse dem Baue für das Jahr 1843 wieder 50,000 Thaler zugewiesen worden sind, und der Erzbischof in seiner Rede die hohen Verdienste des Königs und der Dombauvereinsmitglieder um den Bau besonders hervorhob, welches mit donnerndem Jubel von der Menge begrüßt wurde. Unverzeihlich ist es aber, solche absurde Gerüchte unter das Volk zu bringen, welche erbittern und der guten Sache nothwendig schaden müssen. — Wir erhalten einen neuen städtischen Musikdirector in Hrn. Heinrich Dorn aus Riga. Es soll ein ganz ausgezeichneter Mann seyn, nur können wir die Nothwendigkeit nicht einsehen, einen städtischen Kapellmeister anzustellen, da Köln Männer genug besitzt, welche den Posten versehen können und bieder versahen. Das Budget der Stadt belastet sich hierdurch mit jährlich 600 Thalern und 300 Thalern Reisecntschädigung für einen reinen Luxusartikel, während die Lehrer der von der Stadt gegründeten Realschule auf's Kümmerlichste leben, fast darben müssen; denn wie können Männer mit Familie in einer Stadt, wie Köln, wo es theurer ist, als in irgend einer Provinzialstadt des Königreichs, mit einem Gehalte von 300, 400 oder höchstens 500 Thalern ohne Miethsentschädigung oder sonstige Remuneration leben? — Für die Stadt selbst ist es gewiß nicht rühmlich, eine Anstalt ins Leben gerufen zu haben, die ihr ein wahres, dringend gefühltes Bedürfniß, wie der blühende Zustand derselben beweist, und jetzt Nichts für die Männer zu thun, welche derselben ihre vollen Kräfte widmen. Hatte die Stadt die Mittel nicht, eine solche Anstalt, den Anforderungen der Zeit würdig in's Leben treten zu lassen, so durfte sie es gar nicht thun. An sogenannten Verschönerungen, Neubauten und dergleichen, wird im Uebermaße Geld verwendet, die Männer aber, denen die Bürgerschaft die Ausbildung ihrer Söhne anvertraut, sind geringer honorirt, als die meisten Subalternbeamten irgend einer Administration.

⊥ **Düsseldorf**, 30. Juni. (Verhandlungen der 22sten Plenarsitzung des Landtags vom 20. Juni. Fortsetzung.) Der Referent machte indeß bemerklich, daß eine so kurze Abfertigung der Frage ihm sehr bedenklich erscheine und daß die Versammlung von dem Inhalt des Gesetzes, wenigstens den Hauptumrissen nach, schon deßhalb Kenntniß nehmen müsse, damit sie nicht der Vorwurf treffe, daß sie dem Befehle Sr. Maj. nicht Folge geleistet und das Gesetz selbst seiner Wichtigkeit gemäß nicht geprüft habe. Es sey sogar nicht undenkbar, und er halte sich verpflichtet, diese Befürchtung auszusprechen, daß in einem solchen Falle das Strafgesetz, im Sinne der Regierung, neu redigirt, ohne Weiteres eingeführt werde. Im Uebrigen habe freilich die Provinz sich bereits zu allgemein und zu bestimmt gegen die Annehmbarkeit des Gesetzes in seiner gegenwärtigen Gestalt ausgesprochen, als daß die sofortige Veröffentlichung desselben, wie es jetzt vorliege, zu erwarten oder zu fürchten wäre und selbst das, vielleicht nur etwas verspätete Verfahren der Regierung, das Gesetz den Rechtskundigen und Gerichtsbehörden zur Prüfung und Beurtheilung vorzulegen, gebe hinreichend die Absicht kund, den Entwurf einer ferneren Revision zu unterwerfen und dann einem künftigen Landtage wieder vorzulegen. Der Referent bemerkte dann, daß er aus den bisherigen Aeußerungen, welche im Schooße der Versammlung gefallen, glaube schließen zu dursen, daß die Versammlung das in Frage gestellte Verfahren des Ausschusses billige und er werde somit in seinem Berichte weiter gehen. Der Bericht behandelt nun zunächst die Competenzordnung genauer. Er weist nach, daß durch die Erhebung der Zuchtpolizeigerichte zu Criminalgerichten die Organisation der Strafgerichte eine völlige Umgestaltung erleiden, daß namentlich den Gerichten, welchen die summarische Aburtheilung minder wichtiger Vergehen übertragen worden, die ordentliche Gerichtsbarkeit in Strafsachen beigelegt und das Geschwornengericht daneben nur als Ausnahme beibehalten werden würde, daß demnach durch das Competenzgesetz eine organische Verbindung des Strafgesetzentwurfs mit der rheinischen Gerichtsverfassung nicht möglich sey, sondern dieselbe vielmehr in ihren Grundfesten erschüttert werde, während das bestehende Reglement sich der Gerichtsverfassung genau anschließt, den Zuchtpolizeigerichten keine ihrer Bestimmung widersprechende Gewalt überträgt und, dem Grundsatze nach, dem Urtheile der Geschwornen die Entscheidung über die höchsten Güter des Angeschuldigten vorbehält. Dann geht der Bericht zu dem Strafgesetz selbst über. (Forts. folgt.)

Leipzig, 26. Juni. (A. Z.) In dem Programm der vom 2. bis 4. Juli stattfindenden 300jährigen Jubelfeier unserer Landesschule Meißen, die mit Pforta gleichzeitig vom Herzog Moritz gestiftet wurde, erfreut die Bestimmung, daß die Trinksprüche beim Festmahle der alten Zöglinge derselben, die Ehrentoaste ausgenommen, „mit sächsischem Vertrauen freigestellt" sind, obgleich wir es hier zu Lande nicht anders gewohnt sind. In Pforta war das der Fall nicht. — Einiges Aufsehen wird die von der sächsischen Regierung verfügte Einziehung der Concession zu dem bei Reclam jun. hier erschienenen Wochenblatt „die Locomotive" darum machen, weil dieselbe in kaum dreivierteljährigem Bestehen zu nahe an 12,000 Abnehmer gelangt war. Die Maßregel ist eine Folge der von allen Seiten erhobenen Reclamationen wider dieses leichtsinnigste und ungründlichste aller Blätter, das früher schon damit bedroht wurde. Da sich jedoch bei angestellten Erörterungen ergab, daß der Concessionsinhaber nur nominell und der Redakteur W. Held (derselbe preuß. Lieutenant

Digitized by Google

a. D., welcher die preuß. Armee früher mit Biographien preuß. Helden versah) eigentlicher Besitzer sey, so ist zunächst dieser ausreichende formelle Grund angegeben worden. Aber bei allem dem ist nicht zu vergessen, daß das Blatt mit Censur erschien. — Dem kaufmännischen Publikum, wie vielen Privatleuten, wird das Erscheinen der dritten ganz umgearbeiteten Auflage von Dr. F. E. Fellers „Archiv der Staatspapiere" (Leipzig, Jmm. Müller), das seit Jahresfrist ganz fehlte, eine willkommene Nachricht seyn.

Stuttgart, 29. Juni. (Schw. M.) Se. Maj. der König sind heute früh nach Livorno abgereist, woselbst Allerdieselben einige Wochen zum Gebrauch der Seebäder verweilen werden.

Friedrichshafen, 27. Juni. (Schw. M.) Schon scheint man eingesehen zu haben, wie die von badischer Seite angeordneten Repressalien, gegen die auswärtigen Dampfschifffahrtsgesellschaften gerichtet, dem eigenen Verkehr am empfindlichsten fallen müssen, da jene dahin gemildert worden sind, daß wer mit einem fremden Dampfboot in einem badischen Hafen angekommen ist und sich darüber mit Retourkarten ausweisen kann, mit dem gleichen Schiff wieder abfahren darf. Es ist dieß wahrscheinlich auch zu Gunsten der badischen Schiffe selbst beschlossen worden, weil diese auf die Abfuhr von Passagieren aus würtembergischen und bayerischen Häfen verzichtend, doch die selbst mitgebrachten Reisenden zu verlieren consequenterweise keine Lust hatten. Im Uebrigen besteht das Verbot der Abfahrt mit fremden Schiffen in den badischen Häfen noch fort.

†† Fulda, 30. Juni. Auch in unserm gesegneten Fulda hat sich, wie in andern Städten, ein drückender, wenn gleich zum größten Theil künstlicher Mangel an Brodfrüchten, sowie an Lebensmitteln überhaupt, herausgestellt Die nächste Ursache liegt zunächst in dem Ausverkauf der öffentlichen Fruchtböden zu größtmöglichsten Preisen in das Ausland, welcher sowohl mittelbar als auch unmittelbar durch die hiesigen Bäcker, welche zu gleicher Zeit Getreide-Speculanten und Händler sind, bis zur jüngsten Zeit vor sich ging. Hierdurch wurde am 17. d. M. eine momentane Stockung oder vielmehr, da in den letzten Tagen endlich das Korn auch in Quantitäten von 2 Maßen abgelassen worden war, ein plötzlicher Andrang an die Läden der Bäcker hervorgerufen, welcher von letzteren mit vollkommenem Erfolg benutzt und ausgebeutet wurde. Hierzu kommt noch, daß von Seiten der Grenznachbarn der Transport von Früchten, sogar theilweise des Viehes und der Kartoffeln nach Kurhessen gesperrt ist, während bei uns zu Lande die Ausfuhr des Brodes und Korns gestattet und noch täglich betrieben wird. Wenn auch andere Gründe nicht vorhanden wären, so könnte man schon hieraus entnehmen, daß unsere Bäcker mit hinreichenden Vorräthen versehen sind. Unsere Polizeibehörde hat, obgleich bisher bei plötzlichem Sinken der Fruchtpreise noch nie eine Erniedrigung eingetreten ist, doch im Widerspruch mit der betreffenden Verordnung und in Absicht schneller Abhilfe, in Mitte des Monats eine Erhöhung der Taxe um 2½ kr. für 4 Pfund Brod eintreten lassen und dennoch ist der Mangel fortwährend derselbe, so daß der hiesige Magistrat veranlaßt worden ist, eine bedeutende Bestellung von Ostsee-Roggen in Bremen zu effectuiren. Es gibt hier Familien, welche in 3—4 Tagen kein Brod gegessen, ja das nahegelegene Justizamt Großenlüder hat bei hiesigem Obergericht den Antrag gestellt, die Amtsgefangenen frei zu lassen, da deren Unterhaltung unmöglich geworden sey. Es dürfte einleuchten, daß einem solchen Zustande, welcher vielleicht hätte verhütet werden können, nun aber einmal vorhanden ist, nur durch Eröffnung der Concurrenz und Herrichtung eines freien Brodmarktes in hiesiger Stadt, so wie durch nachdrückliche Maßregeln gegen die Bäcker, wirksam begegnet werden kann. Unter diesen Umständen und bei der vorhandenen Rathlosigkeit möchte eine Reform unserer gesammten Nahrungspolizei wünschenswerth erscheinen. Die klugen, zeitigen und energischen Anordnungen und Maßregeln unseres Nachbarstaates Bayern, so wie man sie in öffentlichen Blättern liest, erweisen sich als wahrhaft musterhaft. Zur Unterstützung meiner Ansicht von der erkünstelten Höhe des Mangels diene es, daß die Gemeinden dortselbst amtlich gewarnt werden, Ankäufe von Brodfrüchten aus entfernten Gegenden zu machen und daß bei uns das Brod höher im Preise ist, als in den benachbarten großen Städten.

Oldenburg, 21. Juni. (Neue Bl.) Wie wir von sicherer Hand erfahren, hat Se. königl. Hoheit unser Großherzog, in Anerkennung der Entbehrlichkeit und regelmäßigen Schädlichkeit des Branntweingenusses, bei den in Hannover in Betreff der Zusammenziehung des zehnten Armeecorps gehaltenen Militärconferenzen erklären lassen: das oldenburgische Contingent verzichte auf die in der hannoverschen Armee in Lagern gebräuchliche Portion Branntewein und es ziehe vor, dafür ¼ Pfund Fleisch mehr, d. h. ¼ Pfund für den Mann ¾ Pfund täglich zu empfangen. Auch die Hansestädte haben keinen Branntewein für ihre Mannschaft empfangen wollen, und, wie es heißt, sollen dann auch die übrigen Staaten der Division (Mecklenburg und Holstein) sich dem angeschlossen haben.

Belgien.

Brüssel, 28. Juni. Obgleich der Plan eines Zollvereins zwischen Frankreich und Belgien, wird dem Commerce belge aus London, vom 24. Juni, geschrieben, für den Augenblick beseitigt seyn mag, so fürchtet dessen ungeachtet das englische Cabinet, daß derselbe später wieder werde aufgenommen werden, und dann der Vorläufer einer politischen Union zwischen diesen beiden Ländern werden könnte. Auch hat Lord Aberdeen kürzlich dem Sir Hamilton Seymour, englischen Gesandten zu Brüssel, Jnstructionen gesandt, damit er die Aufmerksamkeit des belgischen Cabinets auf die positiven Artikel des Vertrags von 1831 lenke, welche ausdrücklich und bestimmt die Schleifung der Festungen Menin, Ath, Mons, Philippeville und Marienburg feststellten, eine Stipulation, welche sowohl durch die Repräsentanten der vier großen Mächte als durch die Repräsentanten Oesterreichs und Frankreichs unterzeichnet worden ist. England verlangt daher bestimmt die Schleifung dieser 5 Festungen, und dieß in Folge eines förmlichen Vertrags. Die Repräsentanten Oesterreichs und Preußens zu Brüssel haben in dieser Hinsicht Jnstructionen von ihren respectiven Höfen verlangt.

Schweden und Norwegen.

Christiania, 15. Juni. (D. A. Z.) Unsere Gesetze bestimmen, daß, wer die päpstliche Religion annehme, unser Land verlassen müsse. In neuern Zeiten hatten sich aber mehrere Katholiken bei uns angesiedelt, und im vorigen Jahre trugen sie bei unserer Regierung auf Duldung und auf Cultusfreiheit an. Diese übergab die Petition dem lutherischen Bischof und der theologischen Facultät zu Christiania. Der lutherische Bischof in Norwegen rieth der Staatsregierung, den Katholiken Religions- und Cultusfreiheit zu gestatten und ihnen nur die Proselytenmacherei zu verbieten. Die theologische Facultät stimmte diesem Antrage nicht nur bei, sondern declarirte auch das Wort Proselytenmacherei dahin, daß nur keine unerlaubten Mittel angewendet werden dürften, um evangelische Christen zum päpstlichen Glauben hinüberzuziehen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 20. Juni. (A. Z.) In Polen macht gegenwärtig die Verordnung über die Anstellung der griechischen Popen großes Aufsehen; die russische Regierung hat nemlich sehr bedeutende Summen zur Besoldung von neu anzustellenden Popen in allen Ländertheilen des ehemaligen Königreichs Polen ausgeworfen. Dadurch werden nun aller Orten griechische Gemeinden gegründet, die, wenn auch anfangs klein und bedeutungslos, mit der Zeit schon heranwachsen werden. Die russische Regierung ist consequent in Verfolgung ihrer Plane und weiß immer Wege aufzufinden, die, wenn auch langsam, doch sicher zum Ziele führen.

Digitized by Google

Mit der katholischen Kirche sucht man sich dessen ungeachtet wieder auf guten Fuß zu setzen, und daß dieß vielleicht gelingen werde, geht vorläufig daraus hervor, daß der h. Stuhl auf Verwendung des Erzbisthumsverwesers zu Warschau der dortigen Kirche der Bernhardiner das Privilegium des Ablasses bewilligt hat. Die Indulgenzien sind schon seit mehreren Tagen in der Lorettokapelle dieses Gotteshauses ausgestellt, und während eines ganzen Jahres ist alle Sonnabend feierliche Messe. Begnadigungen trafen täglich aus St. Petersburg in der polnischen Hauptstadt ein, und trugen zur Erhöhung der guten Stimmung daselbst wesentlich bei.

Italien.

Turin, 22. Juni. (Mannh. Journ.) Unser König war in den letzten Tagen von einer sehr gefährlichen Halsentzündung ergriffen, welche sich in ihrem Verlauf auf die Lunge warf und die größten Besorgnisse für sein Leben erregte. Nur durch die schnellste ärztliche Hülfe gelang es, die augenscheinliche Gefahr insoweit zu beseitigen, daß sich der hohe Kranke gegenwärtig auf dem Wege der Besserung befindet.

Rom, 10. Juni. (D. A. Z.) Gestern Abend, etwa gegen 10 Uhr, trug sich in einer der belebtesten Gegenden der Stadt, auf der Piazza Colonna, gerade vor dem Postgebäude, ein Vorfall zu, welcher als eine Seltenheit in jetziger Zeit erwähnt zu werden verdient. Ein rühmlichst bekannter deutscher Künstler, schon seit vielen Jahren mit einer Römerin verheirathet, kehrte mit seiner Frau und einigen Freunden von einem Spaziergange nach Hause zurück, als er plötzlich von einem Menschen angehalten wurde, welcher seine Frau mit Ohrfeigen begrüßte und behauptete, es sey die seinige, welche ihm vor zwei Jahren entlaufen sey. Der Mann setzte sich zur Wehre, es entstand ein großer Auflauf und die hinzukommende Polizei verhaftete die drei Personen. Natürlich konnten die Angegriffenen sich sogleich legitimiren und wurden entlassen, fanden aber zu ihrem Schrecken, daß ihnen Uhr und Börse fehle, was bei vielen der Umstehenden gleichfalls sich auswies. Ungewiß ist, ob das Ganze ein von Dieben zu diesem Ende abgekartetes Spiel, ob der Angreifende verrückt, oder ob er wirklich im Irrthume war. Nach Einigen soll das Letztere der Fall und dem Verhafteten wirklich vor zwei Jahren seine Frau entlaufen seyn, welche er in der Dunkelheit wieder zu erkennen glaubte. Die Polizei ist indessen sehr thätig, den Dieben auf die Spur zu kommen; sie soll bereits auf dem Leihhause die Uhr des erwähnten Künstlers wieder gefunden haben, und man kann um so mehr eine strenge Ahndung dieses Vorfalles erwarten, als es der erste der Art unter dem jetzigen Governatore, dessen Thätigkeit für Aufrechthaltung der Ordnung rühmlichst bekannt ist.

Brasilien.

Rio de Janeiro, 12. April. (K. Z.) Die Sendung des brasilianischen Gesandten in Paris an den Hof von St. James ist vor allen Dingen eine Höflichkeitsbezeugung in Erwiederung der gleichen Erscheinung des Hrn. Ellis am hiesigen Hofe; und wenn er auch den Auftrag bekommen hat, die von Letzterem angesponnenen Unterhandlungen wieder aufzunehmen, so muß dieß als ein diplomatischer Nebel betrachtet werden, da er mit denselben Anträgen erscheinen wird, welche schon hier gemacht wurden. Im Grunde ist in diesem Augenblick noch keine Geneigtheit vorhanden, neue Verträge abzuschließen, da der Minister des auswärtigen Amtes vor allen Dingen von den in Europa und den Vereinten Staaten angestellten diplomatischen Agenten genaue Aufschlüsse über die Handelsverhältnisse mit Brasilien verlangt hat, die jedenfalls vor nächstem September nicht eintreffen können. Im „Diario von Pernambuco" ist ein mit viel Umsicht geschriebener großer Artikel über die Handelsverhältnisse Brasiliens zu den europäischen und nordamerikanischen Staaten enthalten, in welchen der Verfasser sehr richtige Zusammenstellungen macht, und beweist, daß Deutschland, Oesterreich und die Vereinten Staaten vor allen andern Ländern Berücksichtigung verdienen. Er ist ferner der Ansicht, daß diese Länder Alles liefern können, was Brasilien nöthig hat; daß zwar der gegenwärtige Handelskrieg zwischen den europäischen Staaten eine Schande für die Menschheit sey, daß man aber diesem Kriege sich nicht entziehen könne, wenn man nicht untergehen wollte; und somit bleibe Brasilien nichts weiter übrig, als Differenzialzölle einzuführen und diejenigen Nationen zu begünstigen, die auch gut gegen uns verfahren, bis endlich aus diesen egoistischen Wirren ein freier ungehinderter Handel erwachse, wie ihn Brasilien allen fremden Nationen schon längst geboten habe. Dieser Aufsatz ging auch hier in die „Sentinella da Monarchia" über, und hat großen Eindruck gemacht. Er erschien unter der Ueberschrift: „Matrosenproviant für Hrn. Ellis" (Matalotagem ꝛc.) und lief durch vier Blätter hindurch.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Juni. Stand der Rente. 5pCt. 121. 5. — 3pCt. 79. 70. — 5pCt. 27⅛. — Belgische Bankactien 760. — Actien der Bank von Frankreich 3275. — Die Rentenotirung ist abermals gewichen; als Ursache wird das Ausbleiben der Nachrichten aus Catalonien angegeben; da auch die gewöhnliche Post von Madrid fehlt, so schließt man, Biscaya sey der Insurrection beigetreten; die Regierung soll durch den Telegraphen die Bestätigung der Niederlage Zurbano's erhalten haben. Man hörte an der Börse, daß gestern Abend Hr. Lacave-Laplagne, Sohn des Finanzministers, ein junger Mann von 23 Jahren, als er eben ein Bad nahm, gestorben ist. —

— Nachrichten aus Spanien. Bayonne, 28. Juni. Sevilla hat sich am 19. Juni pronuncirt; der politische Chef und ein Theil der Truppen haben sich der Bewegung angeschlossen. Corunna hat sein Pronunciamento am 18 Juni gemacht. Der Generalcapitän und der politische Chef haben die Stadt verlassen; die Bewegung hat sich ausgebreitet in Galizien; die Städte Sanct Jago, Lugo, Orense, Vigo, Betanzos haben sich pronuncirt. Der Regent ist am 23. Juni zu Quintanar de la Orden in der Mancha angekommen. Er hat von da aus seinen Marsch nach Valencia fortgesetzt; (er kann am 3. Juli vor Valencia stehen;) General Rodil ist zum Chef der Hellebardiere ernannt worden. Nichts Neues aus Madrid.

— Man vermuthet hier, Barcelona sey wirklich am 25. Juni bombardirt worden; dabei hält man aber doch seit einigen Tagen Espartero's Sache für sehr gefährdet, wenn nicht für verloren. —

London, 27. Juni. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 19¾. — Neue 3pCt. 28⅝. — 5pCt. Portug. 41. — 2½pCt. Holländ. 54⅝.

— Der berühmte Buchhändler und Verleger Murray in Albemarlestreet ist heute früh gestorben.

— Der Lieutenant v. Laronciere, welcher im Jahre 1835 in dem Proceß, den die Familie des Fräuleins v. Morel gegen ihn richtete, zu zehnjähriger Haft verurtheilt ward und von vielen Seiten für unschuldig gehalten wurde, soll endlich begnadigt worden seyn. Das damalige Fräulein v. Morel ist jetzt die Frau des Hauptmanns Destouly, welcher sich als der Nebenbuhler v. Laronciere's in dem berühmten Processe zu erkennen gab und auch gegen den Verurtheilten zeugte.

Taunus-Eisenbahn.

Im Monat Juni l. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn 78,303 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 42,893 fl. 42 kr.

Frankfurt a. M., 1. Juli 1843.

In Auftrag des Verwaltungsraths,
der Director der Taunus-Eisenbahn.
Beil.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Die von **Mainz** um **8** Uhr Morgens, von **Biebrich** um **8¼** Uhr Morgens unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt abfahrenden **Schnellschiffe** der **Kölnischen Gesellschaft** laden **unterwegs nicht um,** und treffen desshalb so zeitig in **Köln** ein, dass die Weiterreise **mit aller Gewissheit** an demselben Abend mit dem letzten Eisenbahnzug nach ***Aachen*** fortgesetzt werden kann.

Die Strecke von *Mainz* nach *Aachen* wird, unter Benutzung der Kölnischen Schnellschiffe, in 13 Stunden zurückgelegt.

Frankfurt, den 19. Mai 1843.

Franz Jos. Böhm Sohn,
Agent der Kölnischen Gesellschaft.

[5805]

Hauptziehung 6r oder letzter Klasse 96r Kurhessischer Casseler Lotterie.

[5900]

Ziehungs-Anfang am 10. Juli 1843.

Gewinne: fl. **52,500, 26,250, 17,500, 8750, 3500,** 10mal **1750,** 14mal **875,** 21mal **350** u. s. w., zusammen 2500 Gewinne und 2 Prämien, im Gesammtbetrage von 260,000 Gulden.

Kaufpreise: Ganze Loose zu fl. 40, halbe zu fl. 20, viertel zu fl. 10, und, mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100, ganze Loose zu fl. 21, halbe zu fl. 10. 30 kr. und viertel zu fl. 5. 15 kr.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

H. S. Sonnebera, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

Großherzogl. Badisches Anleben.

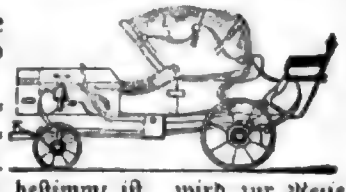
[6044]

Ziehung am 1. August 1843.

Hauptgewinne: fl. **35000, 10000, 5000, 3000,** 2 à **1500,** 4 à **1000,** 10 à **500** ꝛc. Aktien auf diese Ziehung à fl. 3. 30 kr. oder 2 Rthl. Pr. Ct. und sechs Stück zu fl. 17. 30 zu erhalten bei

Jacob Doctor,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.,
Langestr. B. 63.

[5978] Eine leichte und dauerhafte Reise-Kalesche, welche nach St. Petersburg bestimmt ist, wird zur Reise dahin, gegen Bürgschaft, unentgeldlich abgegeben. Näheres bei **P. Lampmann,** Zeil Nr. 12.



[6005] Wegen Abreise sind zwei schöne, gesunde, vollkommen eingefahrene Wagenpferde von schlankem Wuchse, englisch-mecklenburgischer Abstammung, das eine 5½ Jahre, das andere 6½ Jahre alt, zu verkaufen.

Näheres im Hotel der französischen Gesandtschaft in Darmstadt.

Course von Staatspapieren:

Frankfurt, den 1. Juli 1843.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall.	111¼	111¼
„ 4% „	—	101¼
„ 3% „	—	77¼
Wiener Bankactien	1988	1986
250 fl. Loose bei Rothschild.	142¼	142¼
500 „ „ „	143¼	143¼
Preuß. Staatsschuldscheine.	104¼	—
Prämienscheine	93¼	—
Holländ. 2½% Integrale	53	52⅞
5% Spanische	19¼	19
Poln. 300 fl. Loose	—	85¼
„ 500 „ „	—	88¼
Taunus-Actien	342	341¼

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

Juni.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim.	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
18	331‴6	333‴8	332‴6	+ 18°0	+ 22°0	+ 14°0	+ 22°0	+ 10°3	5′ 3″	ONO.	SSO	SSO.	ht.	ht.	ht
19	331‴4	330‴7	330‴9	+ 20°2	+ 23°1	+ 15°0	+ 23°2	+ 12°2	5′ 1″	SSO.	SW.	—	ht.	t.	R.
20	332‴3	333‴0	334‴7	+ 13°6	+ 15°0	+ 10°3	+ 15°3	+ 10°3	4′ 6″	N.	NNO.	NO.	t.	R.	ht.
21	335‴3	334‴7	334‴2	+ 13°8	+ 15°9	+ 12°4	+ 16°2	+ 8°3	4′ 6″	NO.	W	W.	ht.	t.	t.
22	333‴7	334‴1	333‴2	+ 15°5	+ 17°0	+ 11°6	+ 18°4	+ 10°9	4′ 7″	W.	W.	—	w.	t.	ht.
23	333‴7	333‴6	333‴1	+ 12°8	+ 13°6	+ 9°9	+ 14°9	+ 9°5	3′ 10″	N.	NW	N.	t.	t.	t.
24	333‴2	332‴8	332‴3	+ 11°5	+ 12°3	+ 10°1	+ 13°4	+ 8°4	4′ 5″	N.	N.	N.	t.	t.	t
M.	333‴5	333‴1	333‴0	+ 15°1	+ 17°0	+ 11°9	+ 17°6	+ 10°3	4′ 7″						

Am 19. Abends 7 Uhr Gewitter aus SW; am 20. Gewitter, Morgens starker Nebel; am 21. Nebel.

Berichtigung: Der in unserer letzten Tabelle aufgeführte, am 15. Juni Abends 10 Uhr beobachtete Thermometerstand soll nicht + 10°0, sondern + 11°0 heißen.

№ 181. — Montag — — 3. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 29. Juni. Seit einiger Zeit war man um die Gesundheit des Königs besorgt; das Gerücht kommt aus der Deputirtenkammer. Als das Cabinet sich mit der Reduction des Effectivstands der Armee bedroht sah, wurden auf einmal die Gesundheitsumstände Sr. Majestät bedenklich; jetzt aber wo Marschall Soult seine 14,000 Mann behält, erfreut sich Louis Philipp des besten Wohlseyns. Hr. Guizot hatte eine Cabinetsfrage aus dem Handel gemacht und am letzten Tage trafen Briefe über Briefe aus Neuilly, wo der Hof sich aufhält, in der Deputirtenkammer ein. Die Schlacht war aber dennoch verloren ohne Thiers, der mit einem Theil des linken Centrums gegen die Reduction stimmte. — Die spanischen Blätter sind heute ausgeblieben; Burgos, das zwischen Vittoria und Madrid liegt, hat sein Pronunciamento gemacht; daher müssen die Couriere einen Umweg machen. Die baskischen Provinzen bleiben ruhig; seltsamer Wechsel der Dinge! Biscaya, das im October 1841 zuerst zum Aufstand rief, liegt jetzt stumm und regungslos, verblutend auf seinen Trümmern, während Valencia und Barcelona, die beiden Städte, welche die Königin stürzten und Espartero erhoben, dießmal die ersten waren, die den Degen gegen ihn zogen; daß Galizien sich erhoben, ist ein furchtbarer Schlag für den Regenten; ein Glück für ihn ist aber eben die Unthätigkeit der Basken, sonst würde sich die Insurrection die Hände reichen längs den Pyrenäen, wie dieß bereits der Fall ist längs dem Litorale des Mittelmeers und des Oceans, und der Regent fände sich dann in ein unzerreißbares Netz verstrickt. Espartero rückt langsam gegen Valencia vor und ist offenbar unentschlossen; mit jedem Tage bricht ein neues Pronunciamento aus; es ist ein Kampf auf Leben und Tod. Die Einwohner von Barcelona sind entschlossen, die Stadt preiszugeben; bringen sie das Opfer, so ist Zurbano verloren; die moralische Wirkung einer solchen Gewaltthat, wie das Bombardement, ist nicht zu berechnen. Die Milizen von Cadix haben sich erboten, den Dienst zu versehen; so wird die Garnison disponibel. Espartero muß rasch zuschlagen, was nicht in seiner Art ist; er hat kein Budget und keinen Schatz. Die Abgaben sind facultativ, und der Spanier, der nicht leicht zum Zahlen zu bringen ist, wenn er dazu verpflichtet ist, wird sich nicht beeilen, zu bezahlen, was er nicht schuldet. Die Gazette du Midi berichtet von einem Vorfall, der an und für sich unbedeutend ist, aber zu manchen Betrachtungen Anlaß gibt. Auf ihrer täglichen Spazierfahrt im Prado war Isabella mit der Infantin, ihrer Schwester, ausgestiegen; die jungen Damen wandelten zu Fuß durch die Alleen, das Volk rief: es lebe die Königin und vergaß den Regenten. Da liefen einige Bursche mit Stöcken herbei und trieben die Spazierenden auseinander. Beide Prinzessinnen eilten erschrocken in ihren Wagen und fuhren eiligst davon. Das Ministerium erhält täglich Depeschen von der spanischen Grenze, die sogleich der Königin Christine mitgetheilt werden; die officiellen Depeschen werden seit einiger Zeit nur selten in die officiellen Blätter eingerückt. — Man spricht von einer Krönung Chateaubriand's auf dem Capitol, ähnlich dem Triumph, der einst dem Petrarca zu Theil wurde. Der Dichtergreis wird sich schwerlich zu der Ovation verstehen, wenn sie ihm anders wirklich vom Papste zugedacht war.

** Paris, 29. Juni. Bei der Debatte über das Marinebudget kam die Sklavenemancipation zur Sprache. Der Deputirte Roger citirte folgende Stelle einer Depesche des Marineministers an die Gouverneure der Colonien: „Wenn die Colonialconseils bis daher glauben konnten, man consultire sie nur mit der Absicht, vor den Schwierigkeiten, die sie gegen jeden Emancipationsplan aufwerfen, einzuhalten, so müssen sie heute diesen Gedanken aufgeben: der Augenblick ist gekommen, wo man sich mit Abschaffung der Sklaverei beschäftigen muß." Gestützt auf diese Erklärung und sich berufend auf die Arbeiten der unter dem Vorsitz des Herzogs von Broglie bestehenden Commission, spricht Hr. Roger die Ueberzeugung aus: in wenigen Jahren werde man an den Orten, wo die dreifarbige Fahne webt, keinen Sklaven mehr sehen. Auf diese Bemerkung äußerte sich Guizot, wie folgt: „Die Regierung hat im Jahr 1839 die berührte Commission niedergesetzt; sie hat dadurch klar zu erkennen gegeben, daß sie die Absicht hege, den Gegenstand genau untersuchen zu lassen, um dann an die Lösung der großen Frage zu gehen. Die Regierung bleibt ihrer Intention treu; sie hat dieß am besten bewiesen durch die Bekanntmachung des umfassenden Berichts, den der Herzog von Broglie im Namen der Commission erstattet hat. Wir unterhielten die Hoffnung, die große Frage im Laufe der Session durch das Zuckergesetz (das, nebenbei bemerkt, gestern in der Pairskammer nach dreitägigen Debatten mit 79 Stimmen gegen 45 angenommen wurde;) der Entscheidung um einen starken Schritt näher zu führen. Die Kammer hat aber durch ihr Votum (das die Rivalität zwischen dem Colonialzucker und dem Rübenzucker auf lange hinaus sanctionirt;) eine neue Schwierigkeit in die Emancipationsfrage gelegt. Gleichzeitig brach ein großes Unglück über Guadeloupe ein und noch andere Umstände sind hinzugekommen, die eine Aenderung im Betrieb der Zuckerindustrie auf den Colonien zur Folge hatten. Die Regierung, ohne von ihren Ansichten und Intentionen abzuweichen, mußte doch die eingetretenen Umstände in den Kreis ihrer Berechnung aufnehmen und über den Einfluß derselben auf die Frage selbst genaue Prüfung anstellen. Es kommt ferner hinzu, daß nach dem Voranschlag in dem Commissionsbericht die Geldentschädigung an die Sklaveneigner eine Summe von 220 bis 250 Mill. erfordern wird; dieser wichtige Punkt muß der Gegenstand reifer Erwägung werden. Die Commission selbst hat sich aber auch keineswegs entschieden für ein bestimmtes System ausgesprochen; sie stellt eine Alternative auf: man soll wählen zwischen unmittelbarer und progressiver Emancipation; der Regierung liegt ob, sich darüber eine Meinung zu bilden. Ich bitte die Kammer, ich bitte jedes ihrer ehrenwerthen Mitglieder, die Ueberzeugung festzuhalten, daß ich dieß Alles nicht vorbringe, um die Frage hinauszuschieben, sondern nur um

Digitized by Google

ihr Gewicht und die Schwierigkeiten, von welchen sie umringt ist, erkennen zu lassen. Die Regierung will der Frage von der Sklavenemancipation nicht ausweichen; sie darf aber eben so wenig die Hindernisse umgehen, die der raschen Verfolgung ihrer Absichten im Wege stehen; sie hofft in der nächsten Session im Stande zu seyn, einige der vorbereitenden Maßregeln, welche zur Lösung der Frage führen sollen, ergreifen zu können; das ist aber auch Alles, was sie in diesem Augenblick zusagen kann." — Dieses so unbestimmte Versprechen des Ministers war nicht geeignet, die Negerfreunde in der Kammer zu beruhigen. Odilon Barrot erhob sich und suchte die aufgeworfenen Bedenklichkeiten aus dem Wege zu räumen; daraus nahm Mauguin Anlaß, das Project der Commission Broglie anzugreifen; er erklärte sich im Voraus als dessen entschiedensten Gegner; man müsse die Sache ganz anders betreiben und der schwarzen Bevölkerung vor Allem den Familiengeist geben; nach dem Vorschlag in dem Bericht solle das Kind des Negers von der Geburt an als emancipirt angesehen werden; die Folge würde seyn, daß der Sohn den Vater verachte und das Familienband sich auflöste. Nachdem noch Hr. v. Tracy die Phrase hingeworfen: Frankreich, das allen Völkern die Freiheit gegeben, werde nicht lange mehr den Flecken der Negersklaverei an der Stirne tragen; — ließ die Kammer den Gegenstand fallen und es bleibt somit dabei, daß die Frage von der Emancipation der Sklaven auf den Colonien in weite Ferne hinausgerückt ist.

— Nachrichten aus Spanien. Man hat über Toulouse einige Angaben erhalten über den Insurrectionsversuch des Deputirten Madoz; es ist demselben gelungen, die Bevölkerung in dem nordwestlichen Gebirgland Cataloniens am Fluß Nogueras in Aufstand zu bringen; am 22. Juni stand er mit den Milizen, die ihm und dem Obersten Bedalles gefolgt waren, bei La Pobla, nördlich von Lerida; er soll die Absicht haben, auf diese Festung anzurücken; inzwischen hat Seoane Truppen gegen ihn ausgeschickt; die Bewegung scheint sich nicht in die Thäler von Benasque und Benavare ausgedehnt zu haben. Zu Madrid hat die für Espartero gestimmte Nationalgarde ein Manifest an alle Milizen in Spanien ausgehen lassen, sie zu mahnen, die Rechte des 1841 von den Patrioten erwählten Regenten durch alle Mittel energisch aufrecht zu halten. In diesem Pronunciamento für Espartero wird gegen die Presse gedonnert, als welche Aufruhr verbreite durch Publicität. „Die Nationalgarde" — so heißt es in dem Manifest — „hat bis jetzt die von der Regierung (in Bezug auf die Presse) beobachteten Rücksichten für die Legalität respectirt, kann aber nun nicht länger gleichgültig bleiben in Mitten des von allen Seiten losbrechenden Verraths." Also soll wohl die Presse geschreckt und verfolgt werden? Es scheint, die Particularjunta, welche sich aus den esparteristischen Häuptern der Nationalgarde in der Hauptstadt gebildet hat, ergreift unter stillschweigender Zustimmung der Behörden strenge Polizeimaßregeln und verfügt nach Gutdünken Arrestationen. Die Madrider Journale enthalten Einzelheiten über die Lage der Dinge zu Granada und Malaga bis zum 14. Juni; man war lange darüber in Ungewißheit, was nicht zu verwundern, dieweil der Aufstand in Andalusien sich durch sonderbare Wechselfälle ausgezeichnet hat. Malaga hatte sich am frühsten, nemlich schon am 23. Mai, gegen Espartero empört; es blieb isolirt und gerieth dadurch in's Schwanken; nur Granada war dem Beispiel gefolgt; zweimal hat sich die Junta von Malaga auf die Schiffe im Hafen zurückgezogen; zweimal erhielt die Insurrection frische Nahrung durch die Nachricht von Außen, daß die Bewegung um sich greife. Nach den entscheidenden Vorgängen zu Barcelona und Valencia gewann der Aufstand neue Stärke; die Junta konnte nun ein Corps Freiwilliger ausschicken, das über Loja der Schwesterstadt Granada zu Hülfe eilt. Granada hält sich noch gegen den General Alvarez; man nahm dort großes Aergerniß daran, daß die Aufforderung, sich zu ergeben, im alleinigen Namen des Regenten gemacht wurde, und noch mehr daran, daß die Vorposten des Generals Alvarez auf den Ruf: Es lebe die Constitution! Es lebe die Königin! mit dem Ruf antworteten: Es lebe Espartero der Absolute! — (vor Ro nello, wie es unter Ferdinand VII. hieß!) Der Text der zu Barcelona in Betreff des gefürchteten Bombardements erschienenen Bekanntmachung lautet so: „Nach den Erklärungen, welche der Gouverneur des Forts Montjouy abgegeben hat, ist Barcelona von einer Catastrophe bedroht. Die Junta hat die größten Anstrengungen gemacht und fährt fort, sie zu machen, um das Unglück abzuwenden; da sie aber für das Ergebniß ihrer Bemühungen nicht einstehen kann, so setzt sie die Einwohner von der Sachlage in Kenntniß, damit das befürchtete Ereigniß nicht unversehends eintrete. Wenn gegen das Völkerrecht und mit Verletzung aller Pflichten der Menschlichkeit, in Folge brutaler Willkür, eine Drohung zur Ausführung kommen sollte, die den Ruin dieser kunstfleißigen Stadt bezweckt, so würde die Junta darum nicht den Muth sinken lassen; sie würde vielmehr standhaft fortfahren, die von ihr aufgepflanzte Fahne zu vertheidigen, und nicht rasten, bis sie Euch in den Hafen des Heils geführt hat." —

Belgien.

Brüssel, 29. Juni. (Belg. Bl.) Der Minister des Innern hat an die Handelskammern des Königreichs einen Bericht über den Handel Preußens gesandt.

Niederlande.

Amsterdam, 29. Juni. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. 78⅞ — Handelm. 133⅜. — 5pCt. Ot. 99¼. — Ard. 18⅛. — Coup. 21. — 3pCt. 27⅞. — Paff. 4⅛. — 5pCt. Met. 108⅛. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. In Folge einiger Verkäufe für deutsche Rechnung war die Börse in Integralen flauer. Die Geschäfte waren indessen nicht von Bedeutung. Spanische Fonds blieben am Schlusse der Börse sehr flau.

Serbien.

Nachrichten aus Belgrad vom 21. Juni zufolge, hatten Wutsitsch und Petroniewitsch bei ihrem Abgange nach Kragujevatz ihre Waffen, ja selbst die 6 Kanonen, welche mit Bewilligung der Pforte den Serben zum Schutze geblieben waren, mitgenommen. Mit ihnen zogen gegen 1500 Mann serbische Truppen dorthin ab. Kara Georgiewitsch hat sich in das Kloster Rakoniza, eine Stunde weit von Belgrad begeben. Der Tag der Fürstenwahl soll auf den 26. Juni (nach andern Nachrichten auf den 30. Juni oder erst gar auf den 2. Juli) festgesetzt seyn. (Oestr. Beob.)

Dänemark.

* Aus Schleswig-Holstein, 27. Juni. Am letzten Sonntage hatte der Vorstand des schleswig-holstein-lauenburgischen Advocatenvereins eine Zusammenkunft in der Stadt Eckernförde, um sich über Vorlagen in der bevorstehenden Generalversammlung zu besprechen. Es ward der wichtige Beschluß gefaßt, ein Gutachten und eine Petition des Advocatenstandes an die Regierung zu proponiren, betreffend das vollständig öffentliche und mündliche Verfahren im Civil- wie im Criminalproceß und für letztern das Institut der Geschwornengerichte zu wählen. Hinsichtlich der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit war man einig und wird man auch wohl in der Generalversammlung einig seyn, was aber die Geschwornengerichte anbetrifft, so waren Einige zweifelhaft und werden sich dagegen begreiflicher Weise auch wohl mehrere Advocaten bei der allgemeinen Discussion aussprechen, indeß wird die Majorität doch auch dafür seyn, da die meisten Advocaten, welche Mitglieder der holsteinischen Ständeversammlung sind, mit dieser einstimmig sich dafür erklärt haben. — Die Geburt eines Prinzen, womit der Prinz Christian von Holstein-Glücksburg, der in Kopenhagen lebt, erfreut worden, ist darum von ganz besonderer Wichtigkeit, weil die Mutter eine Tochter des Landgrafen Wilhelm von Hessen-Cassel und Schwester des präsumtiven Thronerben in dem Königreiche

Digitized by Google

Dänemark (nicht Schleswig-Holstein) ist. Würde der Prinz Friedrich von Hessen-Cassel ohne Leibeserben mit Tode abgehen, so würde der Neugeborne in sein Verhältniß treten, da in Dänemark die weibliche Linie thronfähig ist, aber zunächst wieder die männliche Nachkommenschaft derselben.

Deutschland.

Wien, 28. Juni. 5pCt. Met. 110. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1640. — 250 fl. Loose 111¼. — 500 fl. Loose 142¼.

Berlin, 28. Juni. Der freimüthige Brief, welchen Dr. Frankel auf Anlaß seiner Wahl zum Oberrabbiner an den Minister Eichhorn geschrieben, hat nicht, wie man von mancher Seite befürchtete, einen unangenehmen Eindruck gemacht und man fühlt sich von Hochachtung gegen einen Minister durchdrungen, der das freie Wort aller Orten zu würdigen weiß. Der Minister hat dem Dr. Frankel zu erkennen gegeben, daß er in Berlin, einer der bedeutendsten jüdischen Gemeinden Preußens, Gelegenheit finden werde, seine Talente und Kräfte zum Besten seiner Glaubensgenossen zu verwenden und daß er hierbei der Unterstützung der Regierung gewiß seyn könne. Die Antworten indeß auf die von Dr. Frankel gestellten Fragepunkte sind mehr oder weniger unbestimmt gehalten und die Erfüllung der Bedingungen, an welche er seine Annahme der Wahl geknüpft hatte, Verbesserung der Stellung der Juden in Preußen, ungewiß gelassen. Er hat demgemäß, seiner deßfallsigen Erklärung treu, dem hiesigen israelitischen Vorstande angezeigt, daß er unter den jetzigen Verhältnissen das Berliner Oberrabbinat nicht annehmen könne.

⊥ Düsseldorf, 30. Juni. (Fortsetz.) Der jetzt folgende Theil des Berichts über den Entwurf des Strafgesetzes selbst ist von geringerem Interesse, als der Gegenstand erwarten ließ; die Ursache liegt übrigens einerseits darin, daß sich der Bericht in den meisten Stücken auf die Ausschußprotokolle und die dort niedergelegten Motive einfach bezieht, andererseits, daß er bei jedem Leser eine genaue Kenntniß der einzelnen Paragraphen des Entwurfs voraussetzt, die wenigstens das nicht preußische Publikum sich zu verschaffen keinen besondern Anlaß hat. Der Bericht beschränkt sich demnach darauf, einige allgemeine Gesichtspunkte anzudeuten, welche die Entscheidung des Ausschusses gegen die Annehmbarkeit des Entwurfs bestimmt haben. Die Basis des ganzen Entwurfs ist der Straftitel des allgemeinen Landrechts; das rheinische Strafgesetzbuch, wenn gleich Einiges daraus entlehnt ist, hat doch eigentlich nur eine comparative Berücksichtigung gefunden, wie sie auch andern Legislationen der neueren Zeit geworden. Mußte dadurch der Ausschuß von vornherein zu gerechten Bedenken veranlaßt werden, so konnten diese durch die Art, wie der Entwurf, auch abgesehen von seiner Entstehungsgeschichte, seine Aufgabe gelöst, diese Bedenken nur vermehren. Den allgemeinen Theil des Entwurfes trifft zuvörderst der Vorwurf, daß in ihm die theoretische Richtung zu sehr vorherrschend ist und er das practische Bedürfniß weniger berücksichtigt, als es von einem Gesetzbuche zu erwarten gewesen wäre. Dann aber lassen sich gegen das Strafsystem des Entwurfs mehrfache wichtige Einwendungen erheben. Es verletzt den Grundsaz der Gleichheit vor dem Gesetz, insofern die Berücksichtigung der persönlichen und bürgerlichen Verhältnisse des Beschuldigten die größte Ungleichförmigkeit in Zufügung des Strafübels hervorrufen würde. Freilich kann auch nach der rheinischen Gerichtsverfassung der Richter mit Rücksicht auf die Persönlichkeit des Angeschuldigten die Strafe mildern oder verwandeln, allein eines Theils ist ihm diese Befugniß nur bei Vergehen, nicht bei Verbrechen gegeben, andern Theils ist sie eine allgemeine, die ihn in den Stand setzt, auch zu Gunsten der sogenannten niederen Klasse unter Umständen Strafverwandlung eintreten zu lassen; im Sinne des Entwurfs dagegen liegt es nicht, die Festungshaft auf einen Angeschuldigten aus niederer Klasse anzuwenden, wenn auch moralischer Werth und Gesinnung ihn dem in glücklicheren äußern Verhältnissen lebenden Mitbeschuldigten völlig gleich stellten; wenn geltend gemacht wird, daß den Gebildeten die eigentliche Criminalstrafe härter treffe, als den Ungebildeten, so ist nicht zu übersehen, daß sittliche Gewöhnung und größere Einsicht, die sich bei dem Gebildeten präsumiren lassen, auch auf die Würdigung der Verschuldung desselben von Einfluß sind. Das System des Entwurfs führt zur Herstellung persönlicher Bevorzugungen, die in der allgemeinen Stimmung der Provinz keinen Anklang finden. Nicht minder bedenklich erscheint die Vervielfältigung der Strafarten, welche der Entwurf kennt. Die Festungsstrafe und Festungshaft, von denen noch dazu die letztere in Wahrheit als Strafe nicht aufgeführt werden kann, widersprechen dem Grundsatze der Gleichheit vor dem Gesetze, die körperliche Züchtigung weist die ganze Provinz mit Abscheu zurück. Das Maß der entehrenden Freiheitsstrafen des Entwurfs scheint ferner zu gering, wenn die Strafarbeit schon mit 3 Monaten, die Zuchthausstrafe schon mit einem Jahr beginnen soll. Die Criminalstrafe verliert durch solche Anfänge ihren Character, sie erscheint kaum noch als eine Abschreckung und sichert die bürgerliche Gesellschaft so wenig, wenn Verbrecher, die mit solchen Strafen belegt werden müssen, schon nach kürzester Frist der bürgerlichen Gesellschaft zurückgegeben werden. Freilich ist dem richterlichen Ermessen im Entwurf insofern ein zu großer Spielraum gestattet, als die Wahl zwischen den verschiedenen Strafarten zu sehr in die Willkür des Richters gestellt ist, eine Willkür, welche, zumal bei eigentlichen Verbrechen, die Gleichförmigkeit der Bestrafung durchaus zu zerstören droht, zumal da sich bei den einzelnen Gerichten wahrscheinlich sehr abweichende Grundsätze ausbilden würden. Ein weiteres Bedenken erregt der Entwurf in seiner Theorie von der Zumessung der Strafen, indem er nicht nur eine umfassende Kategorie allgemeiner Zumessungsgründe aufstellt, sondern fast bei jedem einzelnen Verbrechen noch besondere Momente dieser Art hervorhebt. Einestheils sind jene Serien der Natur der Sache nach doch nicht erschöpfend, anderentheils aber ist wohl zu beachten, daß sich zwar über die Existenz mildernder Umstände eine allgemeine Frage denken läßt, weil deren Beantwortung oft von dem Totaleindruck des einzelnen Falls abhängt und die Lage des Angeschuldigten dadurch nicht erschwert wird, daß aber, wenn es sich fragt, ob schärfende Umstände vorhanden sind, dem Angeschuldigten über deren Existenz stets besondere Rechenschaft gegeben werden muß. Will man über jeden Zumessungsgrund den Richter hören, so müssen in der Rheinprovinz die Geschwornen darüber entscheiden; durch eine solche Einrichtung würden aber die Verhandlungen unendlich erschwert und in die Länge gezogen werden. Diese Schwierigkeit läßt sich dadurch nicht beseitigen, daß man dem Gerichtshofe die Würdigung der Zumessungsgründe überläßt; dieß kann nur geschehen, wenn solche nicht im Gesetze specificirt werden. Hebt der Gesetzgeber sie aber besonders heraus, so verdienen sie ausdrückliche Beantwortung durch den Richter der That, weil sich keine genaue Grenze zwischen den Umständen ziehen läßt, welche als erschwerende den Thatbestand des Verbrechens characterisiren, oder als Schärfungsgründe die Person des Verbrechers treffen. (Schluß in der Beilage.)

Darmstadt, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten 15ten Verloosung der Großherzogl. 50 fl. Loose sind auf folgende Nummern die Hauptpreise gefallen: Nr. 19139 fl. 40,000, Nr. 39852 fl. 10,000, Nr. 31123 fl. 5000, Nr 73,070. 3000 fl., Nr. 118238. 96002. 36547. 82515. 87816. 9643, jede 1000 fl., Nr. 27056. 97554. 56076. 26959. 20515. 26228. 66218. 89161. 104566 und 26109, jede 400 fl.

Offenbach, 30. Juni. (Gr. H. Z.) Der hiesige Stadtvorstand hat beschlossen, daß, um den armen und wenig bemittelten hiesigen Einwohnern den Ankauf des Brodes bei den bestehenden hohen Preisen möglichst zu erleichtern, denselben das 2 Pfund schwere Brod zu 7 kr., das 4pfundige zu 14 kr. und das 6 Pfund schwere zu 21 kr. verabreicht und der Mehrbetrag aus der Stadtkasse zugeschossen werden solle. — Das 4pfundige Roggenbrod kostet eben 16½ kr, das Pfd. Ochsenfleisch 15. kr.

Benachrichtigungen.

[6056] **Bekanntmachung.**

Da die Subscriptionen für die zu dem Bau der Großherzoglichen Staats-Eisenbahnen eröffneten 2 Anleihen von zusammen 4 Millionen Gulden diesen Betrag um das Doppelte übersteigen, so können dieselben nur zur Hälfte vollzogen werden.

Wir setzen die Betheiligten hiervon mit dem Anfügen in Kenntniß, daß eine specielle Benachrichtigung nachfolgen wird.

Darmstadt, am 30. Juni 1843.

Die Direction der Großherzoglich Hessischen Staatsschulden-Tilgungskasse.

Schenck. Frhr. von Breidenbach z. B.

Balser.

[5970] **Das Hotel und Badehaus „zum Englischen Hof" in Wiesbaden,**

welchem mein seliger Gatte Herr Ludwig Götz seit einer Reihe von Jahren mit so vielem Eifer vorstand, erleidet durch dessen Tod keine Unterbrechung; dasselbe wird unter meiner Leitung, unterstützt von meinem Sohne und Schwiegersohne, auf demselben Fuße wie bisher und mit gleichem Eifer geführt, fortbestehen.

Wiesbaden, den 20. Juni 1843.

Ludwig Götz sel. Wwe.

[5969] **Glückauf.** **Zum Besten der Armen und Waisen**

beginnt den 10. Juli die Haupt- und Schlußziehung der 96. **Cassel**er Lotterie. Hauptpreise: Rthlr. 30,000, 15,000, 10 000, 5000, 2000, 10mal 1000 ꝛc.

Ganze Loose à fl. 40, ½ à fl. 20 und ¼ à fl. 10, so wie Loose mit Verzichtleistung der Preise von 100 Rthlr. ganze Loose à fl. 21, ½ à fl. 10. 30 kr., ¼ à fl. 5. 15 kr. sind gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Fr. Becker in Frankfurt a. M.

[6050] **Journal-Lesezirkel.**

Mit dem 1. Juli findet der Eintritt neuer Abonnenten auf meinen Journalzirkel statt und ich lade diejenigen, die an demselben Antheil zu nehmen wünschen, ein, sich deßhalb gefälligst an mich zu wenden. Derselbe besteht aus 60 deutschen, französischen und englischen Zeitschriften, unter denen jeder Abonnent freie Wahl hat. Das niedrigste Abonnement in meinem ersten Zirkel ist auf acht Journale festgesetzt und kostet halbjährlich 4 fl. in dem zweiten Zirkel, in welchen die Zeitschriften aus dem ersten übergehen, kostet das halbjährliche Abonnement 2 fl. 24 kr. und man erhält dafür 12 Journale.

Gustav Oehler, Zeil.

[6025] **Andr. Speeth**, Hasengasse La. D Nr 216-217,

empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von Sommerhosen und Westenstoffen, Echarpes, Herrenbinden, Foulards, Paletots und ächt englischen geruchlosen Sommer-Macintosh unter Zusicherung der billigsten Bedienung.

[6020] **Am ersten November 1843 unwiderruflich**

erfolgt in Stuttgart öffentlich und unter Leitung der Behörden

die Verloosung der

berühmten Gewehrsammlung

Sr. Hoheit des verewigten Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg,

im gerichtlich geschätzten Werthe von fl. 148,480.

Loose hierzu à fl. 3. 30 kr. oder Rthl. 2. Pr. Ct., und bei Abnahme von 10 Stück à fl. 35. oder Rthl. 20. Preuß. Court. das 11te gratis, sind von unterzeichnetem Handlungshause gegen Einsendung des Betrags zu beziehen.

F. E. Fuld in Frankfurt a. M.

☞ Die Zusendung der Gewinne geschieht wohl emballirt und portofrei.

[5640] Wir benachrichtigen hiermit die Besitzer von Staats-Anlehen-Lotterie-Loosen, daß fast von allen Ziehungen bereits gezogene, mitunter mit ansehnlichen Gewinnen erschienene und schon längst fällige Obligationsloose noch nicht erhoben sind. Im Besitze sämmtlicher Ziehungslisten geben wir auf jede franco an uns gerichtete Anfrage über das Schicksal sämmtlicher Loose unentgeldlich Auskunft. Auch sind alle Anlehensloose stets coursmäßig von uns zu beziehen oder durch uns zu verkaufen.

Gebrüder Schneider in Frankfurt a. M.

---

104. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **10,000**, 3 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, 2 à **3000**, 10 à **2000**, 82 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ziehung 2r Classe am 5. und 6. Juli 1843.

Ganze Originalloose zu fl. 20, halbe à fl. 10, viertel à fl. 5, und achtel à fl. 2. 30 kr., so wie Loose auf alle Klassen gültig zu fl. 90, und getheilte in verhältnißmäßigem Preise sind zu beziehen bei

[5924] ***Jacob Doctor***,

Hauptkollekteur, Langestr. B 65 in Frankfurt a. M.

[5307] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft, bei

J. M. Trier & Co., Haasengasse.

[5909] **Großh. Hess. Lotterie-Anleben.**

15e Ziehung am **1. Juli.** Prämien: fl. 40,000, 10,000, 5000 3000 ꝛc. (kleinste **86** fl.) Certificate à fl. 3. 30 kr. (6 à 17 fl.), Obligations-Loose coursmäßig bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[6040] **A vendre un joli tilbury anglais. S'adresser à Mr. Pfeiffer, sellier, place de la comédie.**

[6046] Bei **B. Schott's Söhnen** in Mainz ist so eben erschienen und bei **C. A. Andre** dahier zu haben:

„An Sie."

Lied von Carl Bode,

in Musik gesetzt für eine Bariton- oder Mezzosopran-Stimme mit Begleitung des Pianoforte und dem Verfasser des Gedichts gewidmet von seinem Freunde

Heinrich Cramer.

Preis: 18 kr.

[6009] Nach fruchtlosem Güteversuch ist über das Vermögen des Handelsmannes Carl Christian **Römheld** dahier der förmliche Concurs erkannt, und Termin auf

den 11. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

in das Gerichtslokal bestimmt worden, worin sämmtliche Gläubiger, sie mögen sich bereits gemeldet haben oder nicht, ihre Forderungen und sonstigen Ansprüche bei Strafe des Ausschlusses von der Masse zu liquidiren und mit dem bestellten Contradiktor die ordnungsmäßigen Sätze zu verhandeln haben. Das Präklusivdekret wird nur im Gerichtslokal angeschlagen.

Hanau, den 21. Juni 1843.

Kurfürstliches Landgericht das.

Giller.

vt. Todt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 181.) 3. Juli 1843.

Deutschland.

Berlin, 25. Juni. (Schwäb. M.) Die Angelegenheit des Predigers, der, weil er Freimaurer ist, nicht zum Superintendenten befördert wurde, kann sehr folgenreich für diesen Orden werden. Sämmtliche Prediger, die in hiesigen Logen sind, haben erklärt, austreten zu müssen, um ihre burgerliche Existenz nicht zu gefährden. Nach einem Gerüchte wäre es selbst die Absicht des hohen Protektors, das Protektorat des Ordens niederzulegen.

V Köln, 30. Juni. Der Präsident des Vorstandes des Central-Dombau-Vereins bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß der König die Annahme des dem Dom vom Central-Dombau-Verein offerirten Geschenkes von 40,000 Thlrn. für den dießjährigen Fortbau an dem nördlichen Querschiff und dem nördlichen Thurm des Doms gestattet hat. Damit dürften die mancherlei abgeschmackten Gerüchte, welche in der letzten Zeit über die höheren Orts beabsichtigte oder beschlossene Sistirung der Arbeiten in Umlauf gebracht sind, völlig beseitigt seyn.

Düsseldorf, 30. Juni. (D. Z.) Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß das ganze für den Bau der Köln-Mindener Eisenbahn erforderliche Capital bereits gezeichnet ist, und zwar auf zweierlei Weise, d. h. von der einen Seite hat eine Anzahl Bankierhäuser, jedes, Summen von 100,000, 200,000, 300,000 und 1 Million Thlr. gezeichnet; von der andern Seite hat ein einziges Berliner Bankierhaus sich anheischig gemacht, die ganze Summe zu liefern, in dem Falle, daß Düsseldorf Sitz des Comites würde. — Eben so zuverlässig weiß man, daß der rheinischen Eisenbahngesellschaft von Seiten des Staates ein neuer Termin von 14 Tagen, vom 27. d. M. anfangend, gestellt worden ist, innerhalb dessen sie sich definitiv erklären muß, ob sie den Bau der Bahn übernehme oder nicht.

⊥ Düsseldorf, 30. Juni. (Schluß.) Ein sehr bedeutender Fehler des Entwurfs ist es ferner, daß derselbe nicht selten ganz allgemeine Definitionen strafbarer Handlungen aufstellt, welche der richterlichen Willkür ein sehr weites Feld gewähren. Der Grundsatz, daß keine Strafe ohne ein entsprechendes Strafgesetz verhängt werden soll, scheint zwar dem §. 7 des Entwurfs zur Basis zu dienen; er wird aber durch die fragliche Tendenz des Entwurfs erschüttert und seiner Bedeutung beraubt. Es können hiernach Handlungen, welche dem Gebiete des Strafrechts eigentlich nicht angehören, solchen generellen Gesetzen subsumirt werden. Der Richter kann nicht leicht in den Fall kommen, ein Strafgesetz zu vermissen, wenn er eine Schuld anzunehmen geneigt ist; die Stellung des Unterthanen wird aber dadurch gefährdet, und der Garantie, welche das Princip: keine Strafe ohne Strafgesetz, darbietet, beraubt. — So weit die hauptsächlichsten Ausstellungen, welche der Ausschußbericht, übrigens, wie bereits bemerkt, mit beständiger Verweisung auf das Genauere in den Ausschußprotocollen, gegen den allgemeinen Theil des Strafgesetzentwurfs erhebt. Insofern aber der Bericht den besondern Theil des Entwurfs, die einzelnen Verbrechen, behandelt, können wir denselben hier füglich ganz übergehen, weil er nur die Hauptpunkte aufzählt, bei welchen die Vorschläge des Ausschusses von dem Entwurfe abweichen, und im Uebrigen sich auf die Protocolle des Ausschusses und seinen Versuch, einen neuen Entwurf zu einem Strafgesetzbuch auszuarbeiten, gänzlich bezieht. „Ist es nun" — so schließt der umfangreiche Bericht — „die Aufgabe des Ausschusses, über den mitgetheilten Entwurf im Ganzen ein Gutachten abzugeben, so muß er seine gewissenhafte Ueberzeugung dahin erklären, daß der Entwurf, von dem Standpunkte des rheinischen Strafgesetzbuches aus, keinen solchen Fortschritt der Gesetzgebung darstellt, um im Interesse der Provinz für die Abschaffung des bestehenden Strafrechts und die Annahme des Entwurfs sich aussprechen zu können. Abgesehen von den Folgen, welche diese Maßregel für das Strafrecht herbeiführen müßte, würde solche unverkennbar auch in dem ganzen Systeme der rheinischen Gesetzgebung eine Lücke hervorbringen und ein Ganzes zerreißen, zwischen dessen einzelnen Theilen der genaueste Zusammenhang herrscht. Der Ausschuß verkennt das Gewicht nicht, welches gerade im materiellen Strafrechte auf die Beseitigung provinzieller Absonderung gelegt wird; er hat deßhalb versucht, den Entwurf zu modificiren und mit dem der Provinz so theuren Criminalproceßverfahren und den Grundsätzen, deren Aufhebung sie aufs schmerzlichste verwunden würde, in Einklang zu bringen. Gleichwohl ist der Ausschuß weit entfernt, seiner Arbeit in ihrem jetzigen Zustande irgend einen Grad der Vollkommenheit zu vindiciren; er hat damit nur die Hauptgesichtspunkte bezeichnen und ein Strafsystem als ausführbar nachweisen wollen, welches sowohl dem materiellen Inhalte des Gesetzentwurfs, als dem Criminalproceßverfahren entspricht. Eine weitere Fortbildung, die Ausgleichung eingeschlichener Irrthümer und Abweichungen, müßte einer anderweiten Revision vorbehalten bleiben, die vorzunehmen der Ausschuß weder Beruf noch Auftrag hat. Findet seine Arbeit in ihrer Anlage und Tendenz den Beifall der hohen Ständeversammlung, so dürfte durch dieselbe die Umarbeitung des Entwurfs zu veranlassen, das neue Werk den Gerichten zur Begutachtung und demnächst dem folgenden Landtage zur abermaligen Prüfung vorzulegen seyn. „Der von dem Ausschusse zu proponirende Antrag würde hiernach dahin gehen: „Die hohe Ständeversammlung wolle des Königs Maj. unterthänigst bitten, die Einführung des mitgetheilten Entwurfs in der Rheinprovinz nicht zu befehlen, dagegen aber Allergnädigst zu verordnen geruhen, daß unter Zugrundelegung der rheinischen Gesetzgebung und der von dem Ausschusse versuchten Arbeit ein neuer Entwurf des Strafgesetzbuches ausgearbeitet, solcher den rheinischen Gerichten zu Begutachtung, der Presse zur Veröffentlichung und sodann dem nächsten Landtage zur nochmaligen Prüfung vorgelegt werde." Auf Veranlassung des Landtagsmarschalls kam dann der Referent nochmals auf die Frage zurück, ob die Versammlung den von dem Ausschuß angenommenen Grundsatz, der Berathung des Gesetzentwurfs das in der Provinz bestehende Competenzreglement, nicht aber das von der Staatsbehörde mitgetheilte, zu Grunde zu legen, billige oder nicht. Würde sich die Versammlung mit diesem ersten Grundsatze nicht einverstanden erklären, so müsse sie die ganze Arbeit des Ausschusses zurückweisen, weil dieselbe von der Voraussetzung ausgegangen, daß die Competenzgrundsätze der jetzt bestehenden Strafgesetzgebung beizubehalten seyen. Mit 67 Stimmen gegen 7 entschied der Landtag, daß er das Verfahren seines Ausschusses billige.

⊥ Düsseldorf, 1. Juli. Heute ist, in vier Foliospalten, der Rest des Protocolls der 22sten Plenarsitzung des Landtags vom 22. Juni, mit dem Schluß der Berathungen über das neue Strafgesetz, der Oeffentlichkeit übergeben. Eine lange

Digitized by Google

Discussion veranlaßte die Frage, ob zunächst die 64 Fragen der königl. Proposition oder die vom Ausschuß dem Entwurf gegenüber gestellten 30 Positionen zur Abstimmung zu bringen seyen. Für das erste wurde vor Allem geltend gemacht, daß die Uebergehung der Berathung über die Proposition in Berlin zu der Vermuthung führen könne, der Landtag habe sich nicht erklären wollen und daß demgemäß möglicherweise der Entwurf ohne Weiteres eingeführt werde. Allein es wurde dagegen bemerkt, daß der Landtag nur die Pflicht habe, die vorliegende königliche Proposition zu erledigen, daß aber die Art und Weise, wie dieß geschehen solle, seinem Ermessen anheimgestellt sey, und daß er durch die Berathung jener 30 Positionen, welche alles Wesentliche enthielten, während die 64 Fragen den größeren Theil der Provinz nur indirect berührten, seiner Pflicht vollständig genüge. Der Landtag trat mit 68 Stimmen gegen 3 dieser Ansicht bei. Hierauf hielt ein Abg. des Ritterstandes einen ausführlichen Vortrag über §. 29 des Strafgesetzentwurfs, einen Vortrag, welcher sehr delicate Materien berührt, oder eine besonders auffallende Form gewählt zu haben scheint, weil das Protocoll die Bemerkung enthält, daß die Veröffentlichung desselben höherer Entscheidung vorbehalten ist. Aus den folgenden Aeußerungen anderer Mitglieder der Versammlung geht indeß wenigstens das hervor, daß der genannte Paragraph einer sehr herben Kritik von Seiten des ehrenwerthen Abg. unterzogen und daß ein förmlicher Protest gegen denselben eingelegt wurde. Der Referent begriff diesen überschwänglichen Eifer nicht in einem Fall, wo schon der Ausschuß diesen Paragraph gebührend beleuchtet habe und wo, nach Lage der Sachen, nicht zu besorgen sey, daß die Versammlung die Ansichten des Ausschusses nicht theile. Der Vortrag würde nur dann an seinem Platze gewesen seyn, wenn, trotz des ständischen Gutachtens, der Entwurf des Strafgesetzes in seiner ursprünglichen Fassung zum Gesetz erhoben werden sollte; dessen dürfe man sich aber zu der Gerechtigkeit des Königs nicht versehen. Der Abgeordnete der Ritterschaft bemerkte jedoch, die Versammlung werde selbst fühlen, welcher Schmerzensschrei allen katholischen Bewohnern der Rheinprovinz abgepreßt werde, wenn auch nur die entfernte Möglichkeit sey, daß solche Bestimmungen, wie er sie in seinem Vortrage kritisirt habe — wir haben abermals zu bemerken, daß der Inhalt des §. 29 in den Protocollen nicht angegeben ist — zum Gesetz erhoben werden sollten. Der Landtagsmarschall ging auf diese Bemerkung nicht weiter ein, erklärte indeß, daß jener Vortrag mehrere Aeußerungen enthalte, hinsichtlich derer er das Geeignete noch zu sagen haben werde, wenn nicht der Redner selbst sie noch nachträglich auemerzen wolle. Der Abg der Ritterschaft erklärte sich dazu bereit. Dann begann die Berathung der einzelnen Positionen des Ausschusses, und nachdem sämmtliche Positionen ohne alle Discussion verlesen waren, wurde die Frage, ob sich die Versammlung den Grundsätzen anschließe, welche der Ausschuß bei Bearbeitung des Strafgesetzentwurfs befolgt habe und welche in den 30 Positionen resp. den Protocollen ausgesprochen seyen, mit 68 Stimmen gegen 4 bejahend entschieden. Sofort wurde die Debatte über den Schlußantrag des Ausschusses eröffnet und nach einigen Bedenken des Landtagsmarschalls, die indeß ein Abgeordneter der Städte zu beseitigen wußte, die Frage: „Ist die Ständeversammlung damit einverstanden, daß des Königs Majestät unterthänigst gebeten werde, die Einführung des mitgetheilten Entwurfs in der Rheinprovinz nicht zu befehlen, dagegen aber allergnädigst zu verordnen, daß unter Zugrundelegung der rheinischen Gesetzgebung und der betreffenden Berathungsprotocolle des siebenten rheinischen Landtages ein neuer Entwurf des Strafgesetzbuchs ausgearbeitet, solcher den rheinischen Gerichten zur Begutachtung, der Presse zur Veröffentlichung und sodann einem künftigen Landtage zur Prüfung vorgelegt werde?" einstimmig bejaht, mit dem Bemerken, daß hierdurch gleichzeitig alle auf den Strafgesetzentwurf bezüglichen Petitionen und Anträge ihre Erledigung finden.

†† Fulda, 1. Juli. Der Brodmangel steigt in hiesiger Provinzialhauptstadt mit jeder Stunde, wir sind in eine deplorable Lage gerathen; an 60 Gesellen, welche am Neubau des hiesigen Landgerichtsgebäudes beschäftigt sind, wollten deßhalb gestern unter großem Auflauf ihre Arbeit einstellen; die geringeren Leute stehen truppweise und weinend vor hiesigem Polizeilokal und vor den Bäckerläden. Sie bieten über die Taxe, welche heute wiederum um 1 kr. für 4 Pfd. erhöht wurde, um nur Brod zu erhalten und um es sofort heiß und frisch aus dem Ofen zu verzehren; aber grade diesen Leuten verweigern es die Bäcker, welche beim nächtlichen Großverkauf und beim täglichen Versenden der Frucht nach außen besondere Vortheile zu haben scheinen. Kein Bäcker legt Waare auf den Laden. Alle übrigen Verhältnisse, wie ich sie gestern schilderte, dauern fort, nur hat der Stadtmagistrat heute auf städtische Kosten eine Nothbäckerey zur theilweisen Abhülfe hergerichtet Ein solch' unerhörter Zustand nimmt die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch und dürfte demnächst auch zur Jubetrachtnahme der obersten Verwaltungsstelle geeignet erscheinen. Die hiesige Provinzialregierung hat einen Vorschuß von 1000 Thlrn. oder eine entsprechende Verabfolgung von Brodfrüchten an hiesige Renterei beantragt. Aus den nahegelegenen Aemtern gehen betrübende Nachrichten ein.

Schweiz.

Luzern. (Schwzz.) Die Diplomaten nahen der Bundesstadt. Die Gesandten Frankreichs, Oesterreichs und beider Sicilien werden nächstens für einige Zeit ihren Wohnsitz in Luzern aufschlagen; vielleicht folgen ihnen die Repräsentanten von Sardinien und Preußen. — Am 27. Juni hat der neue großherzoglich-badische Ministerresident Frhr. von Marschall Sr. Excellenz dem Schultheißen des Vororts sein Kreditiv überreicht.

Bern. (B. Z.) Die Untersuchung gegen die Urheber der falschen päpstlichen Bulle wird von den hiesigen Behörden mit allem Nachdrucke betrieben. Der „Volksfreund" berichtet, der Centraldirector habe bei dem Regierungsrathe angefragt, ob er den entflohenen Dr. Glück ausschreiben und steckbrieflich verfolgen lassen solle, und der Regierungsrath habe nach einer lebhaften Discussion, in welcher der Anfrager derbe Wahrheiten zu hören bekommen, mit großer Mehrheit die Ausschreibung befohlen. Daß der Verleger, Jenni, Sohn, in Verhaft gesetzt worden, wurde gestern gemeldet Es ging dabei auf sehr bequeme Weise zu. Jenni, hatte sich selbst zu dem Gerichtspräsidenten verfügt, um über die bei ihm gehaltene Hausdurchsuchung Beschwerde zu führen; der Gerichtspräsident erklärte ihm, er habe ihm eine Mühe erspart, daß er gekommen sey, denn er müsse ihm eröffnen, daß die Haupt- und Spezialuntersuchung gegen ion beschlossen und er Arrestant sey und sogleich in die Gefangenschaft abgeführt werden solle. Vor seiner Verhaftung soll man in einer fur seinen Unglücksgenossen Pater Ammann bestimmten Speise ein Billet von ihm gefunden haben, worin er letzteren zum Leugnen aufforderte. Dasselbe wurde wieder in die Speise gesteckt, um eine Antwort zu erhalten. Diese wurde richtig herausgesiicht, Ammann erklärte aber darin, er könne dem Freunde nicht entsprechen, sondern müsse die Wahrheit sagen.

Schweden und Norwegen.

♂ Stockholm, 23. Juni. Ein reges Leben herrscht in unserer Hauptstadt. Schon seit 3 Tagen ist das Lustlager, aus Truppen aller Waffengattungen bestehend, zusammengezogen und tägliche Manöver, vom herrlichsten Wetter begünstigt, ziehen die Residenzbewohner ins Freie. Namentlich vorgestern war eine große Menschenmenge ins Lager hinausgeströmt; der greise König befand sich zu Pferde unter den Truppen. Es sind im Ganzen 12,000 Mann versammelt, 6 Grenadierbataillons, 4 Gardebataillons, 12 Linienbataillons, 18 Escadrons Cavallerie und 6 Artilleriebatterien. Eine Anzahl norwegischer Offiziere, den Oberbefehlshaber der norwegischen Armee, Baron Wedel-Jarlsberg an der Spitze, wohnen den Uebungen bei; dänische Offiziere werden täglich erwartet. — Der dänische Gesandte, Graf Moltke, hat seinen

Digitized by Google

gewöhnlichen Sommerurlaub genommen; der Legationssecretär, Graf Wulf von Scheel-Plessen, wird in seiner Abwesenheit die Gesandtschaftsgeschäfte leiten. Man hat in der letzten Zeit eine ungewöhnliche Thätigkeit im dänischen Gesandtschaftshotel bemerkt. — Morgen wird in Helsingborg die feierliche Enthüllung des Denkmals vor sich gehen, welches die Einwohner zum Andenken an die Landung Karls XIV. Johann, der hier am 20. October 1810 den schwedischen Boden als erwählter Thronfolger betrat, errichtet haben.

Polen.

Warschau, 25. Juni. (Pr. St.-Z.) Der Feldmarschall Fürst von Warschau, Statthalter des Königreichs, ist gestern mit seinem Sohn, Flügeladjutanten Sr. Majestät des Kaisers, von St. Petersburg wieder hier eingetroffen. — Gestern Abend langte der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen-Cassel, Gouverneur der Bundesfestung Luxemburg, auf einer Reise nach St. Petersburg hier an.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Juni. (A. Z.) Nach der am 6. d. M. über die persischen Differenzen im Divan gepflogenen Berathung haben über diesen Gegenstand mehrere Conferenzen zwischen dem russischen und brittischen Botschafter stattgefunden. Enweri Effendi, der zu den Verhandlungen in Erzerum ernannte türkische Pfortencommissär, befindet sich bereits auf der Rückkehr nach dieser Hauptstadt und bringt, wie man weiß, wenig erfreuliche Nachrichten. Die Perser zeigen sich außerordentlich intractabel und beobachten einen hochmüthigen, beleidigenden Ton, der in Konstantinopel alles wieder verderbt, was den unermüdlichen Bemühungen des Hrn. v. Butenieff und Sir Stratford Cannings gelingt. Der abgesetzte Reis Effendi Sarim, als der in der persischen Frage am besten unterrichtete Staatsmann, wird zu allen diesen Berathungen zugezogen, und sein Gutachten genießt sowohl bei den Türken als bei den Diplomaten ein für ihn sehr schmeichelhaftes Ansehen. Sowohl nach den Berichten der an Persien angrenzenden Paschas, als nach denen der russischen und englischen Agenten in den persischen Provinzen ist außer Zweifel gestellt, daß die Perser sich zu einer kriegerischen Demonstration vorbereiten, und daß andererseits die türkischen Befehlshaber alles vermeiden, was den mindesten Anstoß geben könnte. — Hr. v. Butenieff hat diese Woche eine Note an die Pforte erlassen, worin er in der Angelegenheit der serbischen Fürstenwahl auf Beschleunigung dringt, da die Frage durch weiteres Trainiren eine neue Verwickelung erhalten könne. In der Erwiederung der Pforte wird die Hoffnung ausgedrückt, daß Alles bald und zur Zufriedenheit aller Mächte beendigt seyn dürfte; sie unterläßt jedoch nicht auf die gereizte Stimmung der Serben hinzudeuten und zu zeigen, wie sehr dieselbe der Schonung bedürfe, indem durch einen unerwarteten Ausbruch von Volksleidenschaft die Pforte genöthigt werden könnte, entweder selbst zur Herstellung der Ruhe ihre Zuflucht zur Gewalt zu nehmen, was weder ihr (der Pforte) noch Rußland zusagen würde, oder die Pacification der Schutzmacht zu überlassen, was weder dieser angenehm noch zur Befestigung des allgemeinen Vertrauens in Europa geeignet seyn könnte. Und dieß ist hier so ziemlich auch die Meinung des Publikums, das im Ganzen gewiß weit entfernt ist, die Ansichten Rußlands zu verkennen, doch die Form nicht gern über das Wesen gestellt sehen möchte, und es ewig bedauert, daß des aufgeklärten Brunnows Ansichten in diesem Falle nicht durchdringen konnten. Die entschiedensten Freunde und Anhänger Rußlands hegen hier die feste Ueberzeugung, daß durch das starre Festhalten an der Legalität der Wahlform die Schutzmacht der Fürstenthümer die Sache rückgängig gemacht und ihre edelsten Bestrebungen nach der unbedingten Herrschaft des in der Frage obwaltenden juridischen Princips nur dazu gedient haben, die Meinung Europa's gegen sie zu allarmiren, da man ja seit lange gewohnt ist, selbst da unedle Motive zu suchen, wo die Lauterkeit des Benehmens einem unbefangenem Beobachter über jeden Zweifel erhaben ist. Mit vielem Geschick übernahm und vollführte bei dieser Gelegenheit eine andere Macht die Vermittlerrolle ohne die neue dadurch errungene Stellung und die Schwierigkeit derselben zu scheuen, eine Stellung, die, wie ein anderer Correspondent richtig bemerkt hat, die doppelte Pflicht in sich begreift, darüber zu wachen, daß aus den gegenwärtigen Verhältnissen kein Nachtheil der Pforte erwachse, und andererseits dafür zu sorgen, daß das slavische oder eigentlich illyrische Princip das deutsche nicht nur nicht beeinträchtige, sondern sich vielmehr freundlich an dasselbe anschließe. Zum Schluß kann ich nicht umhin, Sie aufmerksam zu machen, daß die von Sir R. Peel im englischen Parlament abgegebene Erklärung, Rußland sey bei der Durchsetzung der im bekannten Ultimatum rücksichtlich Serbiens enthaltenen Forderungen in seinem Rechte gewesen, so wahr sie übrigens an sich ist, doch mit den diplomatischen Verhandlungen in Widerspruch steht, und daß das englische, sowie das französische Cabinet sich ausdrücklich dagegen verwahrt haben, die von der serbischen Schutzmacht angesprochenen Befugnisse zu untersuchen. Dieß ist, wie mich dünkt, wichtig zu bemerken, weil es sich sonst ereignen könnte, daß man künftige Vorkommnisse von einem falschen Standpunkt aus zu würdigen versuche.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Juni. Stand der Rente. 5pCt. 121. 30. — 3pCt. 80. — Neapol. 106. 20. — 5pCt. Portug. 41¼. — Actien der Bank von Frankreich 3270. — St. Germain-Eisenbahn 785. — Straßburg-Basel 196. 25. — Die Rentenotirung ist etwas gestiegen; in span. 5pCt. Activen wurde nichts gemacht; man hat keinen Cours derselben cotirt; in Passiven wurde einiges zu 4¾ umgesetzt. Man erzählte sich an der Börse, eine Baarsendung von 2½ Mill. Fr., auf Ordre des Finanzministers Mendizabal von Marseille aus nach Barcelona an den (treu geglaubten) Generalcapitän Cortinez abgeschickt, sey von diesem für die Zwecke der Insurrection verwendet worden. —

— Nachrichten aus Spanien. Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 29. Juni. Palencia hat sich am 25. Juni pronuncirt, die Truppen sind beigetreten; der Deputirte Obejero ist zum Präsidenten der Junta ernannt worden; der General Amor hat das Commando der Truppen und Nationalgarden übernommen. 2. Perpignan, 27. Juni. Vorgestern, am 25. Juni, hat sich Zurbano von Igualada auf Cervera zurückgezogen.

— Durch die letztere dieser Nachrichten werden die Besorgnisse für Barcelona vermindert; Zurbano hatte noch am 22. Juni seine Drohungen in einer wüthenden Proclamation wiederholt; er war aber von den Insurgenten unter Prim und Castro umzingelt; wie es scheint, hat er sich den Abzug erkämpfen müssen, falls ihm nicht die Insurgenten (die nun bald einen andern Namen bekommen werden) eine goldne Brücke gebaut haben; nach einem unverbürgten Gerücht hat Zurbano, um freien Abzug zu erhalten, den Befehl, Barcelona zu bombardiren, zurückgenommen. — Aus Madrid hat man Nachrichten bis zum 25 Juni; noch herrschte Ruhe in dieser Hauptstadt. — Valladolid und Santander sollen ihr Pronunciamento gemacht haben.

— Es heißt, man wolle, um die spanischen Angelegenheiten gemeinsam zu ordnen, die europäischen Hauptmächte zu einem Congreß nach Aachen einladen. Der Plan soll vom Tuileriencabinet ausgehen.

London, 28. Juni. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 19¾. — Neue 3pCt. 27¾. — 5pCt. Portug. 41. — 2½pCt. Holländ. 54¼.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6057] Der vierzehnte Rechenschaftsbericht der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha

ist erschienen, und legt die günstigsten Verhältnisse dieser Anstalt ebensowohl in Absicht der abermaligen beträchtlichen Erweiterung des Versicherungsgeschäftes, als in Betreff der unter den Versicherten Statt gefundenen Sterblichkeit dar. In Folge fortdauernden Zugangs zählt die Bank gegenwärtig 11,900 Versicherte mit 19,200,000 Thlr. Versicherungssumme; der Fonds derselben beträgt 3½ Mill. Thlr.

Versicherungen werden vermittelt durch

Joh. Mart. Guttenberger in Frankfurt a. M.
Ferd. Weiß in Hanau.
Wilh. Kugler-Zinn in Offenbach.

[6060] **Benachrichtigung.**

Gegen die von uns abgestempelten Talons von Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Metallique-Obligationen à 5% 2½% und 1% Zinsen, d. d. 1. Jan. 1830, und à 2½% und 1% Zinsen, d. d. 1. Febr. 1830, können die betreffenden neuen Zins-Coupons-Bögen täglich in den Vormittagsstunden bei uns in Empfang genommen werden.

Frankfurt a. M., den 30. Juni 1843.

Gebr. Bethmann.

[6038] **Großh. Bad. Lotterie-Anleben**

von 5 Millionen Gulden.

Die 5te Ziehung, am 1. August, enthält folgende Gewinne, als: fl. **25000**, **10,000**, **5000**, **3000**, **1500**, **1000**, 250, 125, 100 u. s. w. Für diese Ziehung sind Actien à fl. 3. 30 kr. und 6 Stück zu fl. 17. 30 kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Brückhofstraße A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6029] **Bekanntmachung.**

Wir haben uns zur gemeinschaftlichen Führung unserer Praxis vereinigt, und machen hierdurch bekannt, daß für die unter der Bezeichnung

„Procuratoren **G. und A. Wilhelmj** zu Usingen"

bestehende Societät der Procurator Georg Wilhelmj „G. Wilhelmj" und der Procurator August Wilhelmj „A. Wilhelmj" zeichnet.

Da für unsere Geschäftseinrichtung die bisher üblichen Vollmachtsformulare nicht passen, so bitten wir, an uns ergehenden Aufträgen entweder vorerst keine Vollmachten oder — was wir namentlich für eilige Angelegenheiten empfehlen — bloße Vollmachtsblanquete beizufügen.

Unser Geschäftslocal befindet sich in der Wohnung des Georg Philippi zu Usingen, und unsere Bureaustunden, innerhalb welcher allein, mit Ausnahme eiliger Fälle, persönliche Berathungen stattfinden können, haben wir auf die Zeit von Vormittags 6 bis Mittags 1 Uhr festgesetzt.

Zur Beseitigung eines uns häufig begegneten Mißverständnisses bemerken wir noch, daß wir zur Uebernahme der Vertretung in Rechtsangelegenheiten bei allen Gerichten des Herzogthums bereit sind.

Usingen, den 19. Juni 1843.

G. Wilhelmj, Procurator.
A. Wilhelmj, Procurator.

[6043] Ein unverheiratheter Mann, im Alter von 40 Jahren, mit den Comptoir-Arbeiten, Reise- und Meß-Geschäften vertraut und der französischen Sprache vollkommen mächtig, sucht einen seinen Kenntnissen und Erfahrungen angemessenen Platz, sey er für die Arbeiten des Bureau, als Reisender oder Disponent eines Geschäfts.

Auch würde derselbe Agenturen übernehmen, die durch dessen persönliche Bekanntschaften und gemachte Erfahrungen von Nutzen seyn dürften, indem er während einer Reihe von Jahren die Messen in Frankfurt a. M., Leipzig, so wie die Hauptplätze Nord-Deutschlands für ein Manufactur-Waaren-Geschäft in Paris regelmäßig besucht hat.

[6049] Ein junger Mensch, der in einem Geschäft en détail die Handlung erlernt hat, eine schöne Hand schreibt und sich nun mit den Comptoir-Arbeiten ganz vertraut machen will, kann gegen eine kleine Vergütung für Kost und Logis in einer Stadt zwischen Coblenz und Mainz eine solche Stelle erhalten.

Portofreie Anfragen werden unter Nr. 6049 dieses Blattes beantwortet.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6036] Eine zweigehäusige silberne Uhr ist vor einigen Wochen angehalten worden.

Frankfurt, den 27. Juni 1843.

Polizei-Gericht.

[6006] **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaft des am 14 Mai 1842 dahier gestorbenen Herrn Baron Karl Wambold von Umstadt Domcapitulars zu Würzburg und Comburg werden alle Diejenigen, welche gegen ihn, nun gegen dessen Nachlaß Schuld- oder andere Forderungen aus welch' immer einem Rechtstitel zu machen haben, zur Anmeldung und Nachweisung ihrer diesorts noch unbekannten Ansprüche hiemit auf

Montag den 7. Aug. l. J.
früh 9—12 Uhr und

resp. bei etwaiger großer Concurrenz der Liquidanten zu Fortsetzung der gerichtlichen Verhandlung Nachmittags 3—6 Uhr ins Courszimmer Nr. 15 zu unterfertigtem Gerichte vorgeladen, unter dem ausdrücklichen Bemerken, daß später angemeldete Forderungen oder Ansprüche bei Auseinandersetzung dieser Verlassenschaft nicht berücksichtigt werden.

Bamberg, am 20. Juni 1843.

K. Kreis- u. Stadtgericht.
Bei Beurlaubung des kgl. Directors,
Dr. Bausback.
Rödel.

[5999] Decret

auf die Klage des Friedrich Engel, Gold- und Silberarbeiters zu Wiesbaden, Klägers,
gegen
den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,
wegen Forderung von 42 fl. 24 kr. aus Kauf und 5% Verzugszinsen vom 1. October 1834 an.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich aufgefordert, sich auf die am 14. Juny l. J. dahier schriftlich eingegangenen Klage innerhalb

90 Tagen

zu erklären, widrigenfalls Einzeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird. Hierbei wird demselben eröffnet, daß alle weitere Decreturen beim fernern Unbekanntbleiben seines Aufenthaltsorts nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett ihm bekannt gemacht werden.

Weilburg, den 21. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6031] Ueber das Vermögen der Wittwe des Handelsmannes Andreas Happ, Christina gebornen Mann zu Eltville ist der Concursproceß erkannt worden und werden daher alle Gläubiger derselben hiermit zu Liquidation ihrer Forderungen, sowohl dinglichen, als persönlichen, auf

Donnerstag den 27. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bey Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse ander vorgeladen.

Eltville, den 23. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wendenbach.

[6000] Decret

auf Klage des Ludwig Deucker zu Biebrich, h. Amts Wiesbaden, Klägers,
gegen
den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,
wegen Forderung von 11 fl. 32 kr. aus Kauf und 5% Verzugszinsen vom 1. Januar 1834 an.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich aufgefordert sich auf die am 14 Juni l. J. dahier übergebene Klage innerhalb

90 Tagen

zu erklären, widrigenfalls Einzeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Bleibt dessen Aufenthaltsort fernerhin unbekannt, so werden ihm alle weiteren Decrete in dieser Sache nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 17. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 182. — Dienstag — — 4. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 3. Juli.

Nachrichten aus Spanien.

Es ist nicht leicht, den Faden zu finden und festzuhalten, der durch das Labyrinth der insurrectionellen Bewegungen auf der iberischen Halbinsel führt. Mehrere Erscheinungen müssen als besonders bemerkenswerth hervorgehoben werden; dazu gehören: die rasche und weit ausgedehnte Verbreitung in den Provinzen bei der anhaltenden Ruhe in der Hauptstadt; die Gleichgültigkeit, mit welcher man in Portugal den spanischen Wirren zusieht; die neutrale Haltung der englischen Marine; das Eindringen der Parteiung in die Reihen der bewaffneten Macht, daran sichtbar, daß an vielen Orten selbst die Garnison theils zu Espartero hält, theils der Insurrection Waffen leiht; der negative Character der ganzen Bewegung: der Regent soll politisch vernichtet werden, es wird aber nicht gesagt, wie man das Triebrad der Staatsmaschine zu ersetzen gedenkt; der Ueberfluß pecuniärer Mittel zur Förderung insurrectioneller Zwecke; der geheime Impuls, dem auf den entlegensten Punkten übereinstimmend gehorcht wird, während doch Carlisten und Christinos gleich wenig Einfluß auf die Pronunciamentos zu haben scheinen. Man wird zugeben, daß in all' diesen Beziehungen manches Räthsel zu lösen, manches Dunkel aufzuhellen ist. Einstweilen und bis die nächste Zukunft die Elemente dazu liefert, ist aus den bis zum 25. Juni laufenden Berichten das Bedeutendere zusammenzustellen. Espartero war auf seinem Zuge gegen Valencia am 22. Juni Abends zu Quintanar in der Mancha angekommen und wollte am folgenden Tag nach Albacete vorrücken; es hieß, der Regent leide an Steinschmerzen; die Berichte, welche ihm unterwegs zugehen, sind nicht eben geeignet, ihn sie vergessen zu machen. Alvarez ist vor Granada zurückgeschlagen worden, Sevilla hat sich pronuncirt, die Insurrection herrscht zu Burgos und Corunna; sie verbreitet sich über Galizien und Asturien; sie droht Biscaya zu ergreifen. In Catalonien scheint eine große Entscheidung nahe; möglich, daß sie eingetreten ist, ehe Espartero Valencia erreichen konnte. In und um Barcelona concentrirt sich für den Augenblick das ganze Interesse der Bewegung gegen den Regenten. Die eine Zeile der telegraphischen Depesche aus Perpignan: „Am 25. Juni hat sich Zurbano von Igualada auf Cervera zurückgezogen;" gibt Stoff zu vielen mehr oder weniger wahrscheinlichen Vermuthungen. Zurbano war auf dem Marsch von Lerida nach Barcelona bis Igualada gekommen, das in der Mitte liegt zwischen den beiden Städten. Hier fand er sich im weiteren Vorrücken gehemmt durch die vom Obersten Prim organisirte Streitmacht der Insurgenten und den catalonischen Aufstand in Masse. Zurbano wurde mit seinem Armeecorps, das 8000 Mann zählt, bei Igualada eingeschlossen. Prim und Castro stehen auf der Seite nach Barcelona zu bei Esparaguera und in dem Engpaß des Montserrat, während sich auf der Seite nach Lerida hin die Milizen des Aufstandes in Masse bei Paradella aufgestellt haben, das zwischen Igualada und Cervera liegt. Zurbano mußte bald erfahren, daß ihm die Verbindung mit Lerida, dem einzigen Punkt, woher er Proviant, Munition und Mannschaft ziehen konnte, abgeschnitten war; er faßte den Beschluß, sich bei Igualada zu verschanzen; wie die Dinge sich gestaltet hatten, konnte er weder vorwärts nach Barcelona marschiren, noch sich nach Lerida zurück wenden; er mußte abwarten, daß ihm Seoane Hülfstruppen zuführe; diese sind ausgeblieben und es scheint, daß Zurbano am 24. Juni Unterhandlungen mit den Insurgentenchefs angeknüpft hat, um freien Abzug zu erlangen. Ist ihm dieser zugestanden worden, so kann es nur um den Preis einer Concession geschehen seyn: man nimmt an, er habe dagegen die Ordre, Barcelona zu bombardiren, zurücknehmen müssen. Aus einer Depesche Zurbano's an die catalonische Junta ersieht man, daß er mit sofortigem Bombardement drohte für den Fall, daß sich die Streitkräfte der Insurgenten nicht am 23. Juni auf der Straße nach Barcelona zurückzögen. Nun ist es aber gewiß, daß dieser Bedingung nicht entsprochen wurde, indem ja Zurbano am 25. statt nach Barcelona vorzurücken nach Cervera zurückging. Man darf also hoffen, daß Prim und Castro durch ein Abkommen mit Zurbano die befürchtete Catastrophe von der Hauptstadt Cataloniens abgewendet haben. Zwei Actenstücke, beide vom 22. Juni, geben einigen Aufschluß über die Complication, welche sich am 25. durch Zurbano's Rückzug für den Augenblick löste. Vincente de Castro, Generalcommandant der Armee vor Catalonien, hat an gedachtem Tag aus dem Hauptquartier Bruch nachstehende Generalordre erlassen: „Soldaten des Vaterlandes, Nationalgarden, und ihr Alle, Spanier, die ihr die Waffen ergriffen habt, um das Joch der Tyrannei von euch abzuhalten, wisset, daß ich am 20. Juni Abends einen Unterhändler abgeschickt habe an den General Zurbano, ihn in Kenntniß setzen zu lassen von dem Stand der Dinge in der Nation, wobei meine Absicht war, dem Blutvergießen vorzubauen und ihn einzuladen zu einem Vertrag, der, gleich dem von Vergara, der Nation Frieden, Ruhe und Freiheit geben könne. Während ich mir schmeichelte, er werde auf meine Vorschläge eingehen, antwortete er mir, General Espartero habe am 15. Juni zu Madrid eine Proclamation an das Volk gerichtet, worin er erkläre, ehe er dem Begehren der Nation nachgebe, wolle er lieber Anarchie und Despotismus über sie bringen; Trotz bietend den Löwen Castiliens, hat er die Maske der Heuchelei abgeworfen, mit welcher er sich bis daher unter dem Vorgeben, die Constitution zu bewahren, bedeckt gehalten hatte. Seit sieben Jahren haben wir gekämpft, unsere Freiheit zu begründen: noch acht Tage Muth und Standhaftigkeit und wir retten unsere Sache indem wir dieser Handvoll Tyrannen, die eine große und edle Nation zu ihrem Erbgut machen wollen, eine Lection geben. General Zurbano betrügt die Truppen, die ihm folgen; er läßt sie glauben, der allgemeine Aufstand der Nation gegen die Willkürgewalt sey nur eine Meuterei. Wir, die wir vom Gegentheil überzeugt sind, werden den von ganz Spanien getheilten Wunsch vertheidigen und ihm selbst dann Achtung verschaffen,

Digitized by Google

wenn es dazu nöthig wäre das Blut irregeleiteter Cameraden zu vergießen. So hofft euer Oberanführer! Vertrauend euren Eiden, gibt er der Nation in eurem Namen die Versicherung, daß, so lange noch Blut rollt in unsern Adern nur die Constitution von 1837, die Königin Isabella II. und die Nationalunabhängigkeit herrschen sollen." — Ein Gegenstück zu dieser Generalordre ist Zurbano's Schreiben an den Präsidenten der Junta von Catalonien, Antonio Benavente, aus dem Hauptquartier Igualada, 22 Juni; es lautet so: „Da auf Befehl der Junta Mannschaft aus verschiedenen Distrikten (der Aufstand in Masse) und Truppen, aus Barcelona gekommen, in der Stellung bei Bruch concentrirt worden sind, mir den Durchzug streitig zu machen, halte ich für angemessen zu wiederholen, was ich Ihnen in einer früheren Mittheilung eröffnet habe, nemlich: daß ich dem Gouverneur des Forts Montjouy den Befehl habe zugehen zu lassen, Barcelona zu bombardiren und nöthigenfalls in Asche zu verwandeln, sobald die Truppen das Feuer eröffnet haben würden gegen meine Leute. Ich wiederhole hiermit diese Erklärung, indem ich Sie benachrichtige, daß mein Entschluß nicht etwa zu erschüttern ist durch die Spitzfindigkeit, daß die Junta sammt den compromittirten Personen und Allen, die dem Pronunciamento beigetreten sind, die Stadt verlassen; wenn auch nur die leeren Häuser zu erreichen sind von den Kugeln, so werde ich Barcelona doch bombardiren lassen, falls sich nicht morgen alle Truppen von der Straße zurückziehen, die sich in Folge der von der Junta ergangenen Befehle zusammengezogen haben. Ich habe meinerseits alles Mögliche gethan, um den Kampf zwischen Brüdern, die sich zu gleichen Grundsätzen bekennen, zu vermeiden; wer nicht im voraus eingenommen ist und kein directes Interesse hat, das Vaterland in den Abgrund zu stürzen, wird die Stärke der Gründe begreifen, welche ich in meiner Proclamation an die Catalonier dargelegt habe. Wir können uns leicht verstehen, wenn es die Junta aufrichtig meint; dann wird Gott das Land und die Königin vor Verderben bewahren. Wenn man aber der Stimme der Vernunft und des Gemeinwohls kein Gehör geben will, was kann ich thun? Es bleibt mir nur übrig, Gewalt zu brauchen; das Schicksal wird zwischen uns entscheiden; wie es aber dann auch kommen mag, Barcelona wird aufgehört haben zu existiren. Gott erhalte Sie. Hauptquartier Igualada, 22. Juni 1843. Martin Zurbano." —

** Paris, 30. Juni. Man findet es auffallend, daß der ministerielle Globe heute, grade in dem Augenblick, wo die Sache der Insurrection in Spanien eine günstige Wendung zu nehmen scheint, einen ausführlichen Artikel zu Espartero's Lob gibt. Der Regent wird darin ganz weiß gewaschen und am Schlusse heißt es: „Was uns angeht, so wünschen wir, daß bei den Ereignissen, deren Schauplatz Spanien geworden ist, der Sieg den conservativen Ideen und den monarchischen Principien — dem Allerweltsbedürfniß — zufallen möge. Um aber die Sympathie aufzugeben, die in unserm Gemüth der Krieger erregt hat, der aus dem Schooße des Volks zur Gewalt erhoben wurde, um der Dynastie Ludwig's XIV., die auf dem Throne Karl's V. sitzt, als Schutzwache zu dienen, wollen wir so lange warten, bis dieser Krieger der Königin Isabella II. die Treue gebrochen hat, die er ihr mit einem feierlichen Eid zugeschworen." —

— Der Herzog von Aumale ist, aus Algerien kommend, am 29. Juni zu Marseille eingetroffen.

Belgien.

Brüssel, 30. Juni. Der Moniteur publicirt die Ernennung des Grafen Camille de Briey, Mitglied des Senats, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei dem deutschen Bunde, bei den Höfen von Kurhessen und den Großherzogthümern Hessen-Darmstadt und Baden, und bei dem herzogl. nassauischen Hofe. Dasselbe Blatt publicirt einen königl. Beschluß vom 27. Juni, der die Ermäßigung der Einfuhrzölle von deutschen Weinen und Seidenwaaren, welche durch den königl. Beschluß vom 28. August 1842 festgestellt wurde, bis zum 1. November nächsthin verlängert, an welchem Tage, wenn eine abermalige Verlängerung nicht erfolgt, diese Begünstigungen sofort aufhören.

Niederlande.

Amsterdam, 30. Juni. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100$\frac{1}{16}$. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. 79. — Handelm. 133⅜. — 5pCt. Ost. 99$\frac{5}{16}$. — Ard. 18. — Coup. 20⅛. — 3pCt. 27½. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108¼. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —.

Rußland.

St. Petersburg, 24. Juni. (Hamb. Börsenh.) Zufolge k., vom 1. (13.) Juni datirten, Manifestes, ist zur Vereinfachung der Umlaufszahlungsmittel und um die eingeführte Einheit des Silberwerthes allgemeiner zu erreichen, die Einziehung der Bankassignationen verordnet, und soll dieses mit dem 1. (13.) Nov. a. c. beginnen. An die Stelle der einzuziehenden 595,776,310 R. Bco. Ass. soll der gleichlautende Betrag von 170,221,800 R. S. in zu nennenden Reichscreditbilletten von 50, 25, 10, 5, 3 und 1 R. creirt werden, und diese Reichscreditbillette, die an die Stelle der Assignationsschuld treten, werden durch das gesammte Reichsvermögen garantirt; — damit aber beliebige Einwechselungen gegen klingende Münze jederzeit geschehen können, wird ein separater Fonds gebildet, der 28¼ Mill. S. R. betragen soll, wovon gleich bei Eröffnung einer zu nennenden „Expedition der Reichscreditbillette" bei welcher 14¼ Mill. in Silber- und Gold-Münzen in natura, aus den vorräthigen Reserven des Reichsschatzes eingetragen und der Rest ebenfalls aus dem Reichsschatze später ihr angewiesen werden soll. Sobald die Emittirung der neuen Reichscreditbillette beginnt, hört die Annahme von klingender Münze gegen Depositenbillette auf; die Depositenbillette können gegen das vorhandene unangetastet liegende Silber und Gold eingelöst werden und die Depositencasse wird nach und nach eingehen. Von den Creditbilletten (30 Mill. von 1841) der Findelhaus- und Leihebanken, sollen 10 Mill. in Cours im Betriebscapital dieser Anstalten bleiben, über 20 Mill. aber, die zur Reserve gezählt werden sollen, wird später nach Beendigung der Einziehung der Assignationen entschieden, ob sie wieder voll oder theilweise Cours erhalten. NB. In französischer oder deutscher Sprache ist das Manifest noch nicht erschienen; die näheren Punkte desselben werden ohne Zweifel in den auswärtigen öffentlichen Blättern zu lesen seyn.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 23. Juni. (A. Z.) Vorgestern haben die Kaimakans einen Befehl in Belgrad bekannt machen lassen, wodurch aufs strengste verboten wird, den Namen Milosch auch nur auszusprechen; derselbe Befehl ist in alle Theile Serbiens versandt worden. Wem diese Thatsache nicht genügt, sich einen gehörigen Begriff von der bevorstehenden frei seyn sollenden Fürstenwahl zu machen, der hätte sollen Zeuge seyn, wie in den letzten Tagen 64 Männer der Versammlung in Topsidere, die doch Wutsitsch einberufen hat, mißhandelt wurden, bloß weil sie das feile Geschrei der übrigen mißbilligten und statt dessen eine ruhige Erörterung der Fragen des Tags in Antrag brachten. Es genügte dieß, sie als Miloschianer anzuklagen; und dieser Beschuldigung wegen schmachten jezt alle nach den gröbsten Mißhandlungen im Kerker. Daß so etwas unter den Augen eines Hafiz Pascha geschehen kann, befremdet niemand; allein daß Watschenko und Lieven gleichgültige Zuschauer dabei bleiben, dieß kann niemand begreifen, und, wie natürlich, erhalten dadurch die gegen die nordische Politik laut gewordenen Beschuldigungen neue Nahrung. Inzwischen verlautet die Sage, daß der Sohn des bekannten Obersten Mitschitsch (welcher bekanntlich im September v. J. nach der Vertreibung des Fürsten Michael die mißlungene Diversion zu Gun-

Digitized by Goog

sten desselben versuchte, weßhalb er seitdem in Fesseln liegt), an der Spitze einer großen Zahl Unzufriedener aufgestanden, und auf dem Marsch nach Kragujevatz begriffen sey, um den Wutsitsch anzugreifen; etwas Bestimmtes ist jedoch hierüber nicht zu erfahren. Große Erwartungen dürfen von diesem Versuche wohl in keinem Fall gehegt werden, da Wutsitsch die serbische Artillerie und das reguläre Militär bei sich hat, welche erwiesenermaßen bei der Revolution im Sept. v. J. den Ausschlag gaben, obgleich Fürst Michael eine zehnfach stärkere Macht unter seinen Befehlen hatte.

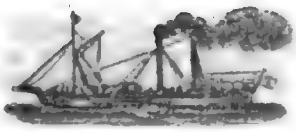
Von der untern Donau, 26. Juni. (A. Z.) Die letzten Berichte aus Serbien haben, wie versichert wird, in Wien einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. Auch der kaiserl. russische Gesandte am Wiener Hofe, Graf Medem, soll das Benehmen der russischen Commissäre in Belgrad unbegreiflich gefunden und geradezu erklärt haben, daß diese Herren nur auf eigene Verantwortung so gehandelt haben können. In Folge deßfallsiger Conferenzen sollen unverzüglich neue nachdrückliche Ermahnungen nach Belgrad expedirt worden seyn, die kaum zu spät kommen dürften, da man rechnet, daß der Wahlact schwerlich vor dem 28. d. M. vor sich gehen werde. Aus dem Resultat desselben wird sich über den Grund oder Ungrund der erwähnten Beschuldigungen gegen die russischen Agenten ein klareres Urtheil schöpfen lassen.

Deutschland.

> Dresden, 21. Juni. (Fortsetzung der Verhandlungen der I. Kammer über die Befreiung der über 20 Druckbogen starken Schriften von der Censur.) Dagegen hatte ein Mitglied der Deputation, Dr. Günther, ein Separatvotum über die Verantwortlichkeit des Verfassers, Verlegers oder Druckers abgegeben. Er unterschied in Bezug auf die Strafbarkeit einer Aeußerung in einer Schrift, ob dieselbe mit oder ohne Censur erschienen sey. Die Censur könne und dürfe nicht gegen Strafe schützen, wo dem Verfasser nachgewiesen werden könne, daß er durch seine Schrift einen rechtswidrigen Erfolg beabsichtigte, wenn dieselbe Injurien und Verläumdungen von Privatpersonen enthalte oder durch den Inhalt der Schrift und deren Veröffentlichung specielle Pflichten des Veröffentlichens verletzt würden; dagegen würde es das Wesen der Censur in Bezug auf den Schutz, den sie dem Autor gewähren solle, vernichten, wenn man weiter gehe und auch solche Aeußerungen bestrafe, wo eine böswillige Absicht weder aus dem Inhalte, noch aus andern Umständen hervorgehe, wenn auch die Aeußerungen an sich, streng genommen, dem Gesetz entgegen wären. Die Censur sey ein Polizei-Institut und wer bei dem competenten Polizeibeamten anfrage, ob er Etwas thun dürfe und von ihm die Erlaubniß dazu erhalte, habe wenigstens die Präsumtion für sich, daß er gegen das Gesetz nicht habe verstoßen wollen, könne daher nur bestraft werden, wenn ihm seine mala fides nachgewiesen sey. Der Vergleich, den der Deputationsbericht zwischen dem Censor und Zollbeamten einerseits und zwischen dem Autor und Defraudanten andererseits ziehe, sey belustigend, aber nicht treffend. Es sey nichts dagegen einzuwenden, wenn man die Censoren, um mit Walesrode zu reden, als eine Art literarischer Grenzkosaken betrachten wolle, welche die Einführung von Contrebande verhindern sollten; allein, käme jemand mit Waare und legte sie dem Beamten vor, suche dieser sie durch und gäbe dem Einpassirenden einen Schein zur Einführung derselben, wäre die Waare aber nichtsdestoweniger im Lande verboten und der unglückliche Defraudant würde bei einem zweiten Cordon angehalten, so könnte er wohl gezwungen werden, seine Waare wieder zum Lande hinauszuschaffen, aber man könnte ihn doch unmöglich wegen Defraudation strafen. Doch, diesen Vergleich bei Seite, die Präsumtion der bona fides, wenn eine Schrift zur Censur vorgelegt werde, sey noch wichtiger für den Buchhändler, welcher, wo Censur bestehe, ein Manuscript gar nicht zu lesen brauche und daher nur bestraft werden könne, wenn er überwiesen sey, daß er den Inhalt des Manuscripts gekannt. Nach dem Grundsatz der Deputation aber müßte der Buchhändler consequenter Weise, selbst wegen eines Werkes, dessen Sprache er nicht einmal verstehe, das er aber dem Censor übergeben und dieser unanstößig befunden habe, gleich dem Autor als Begünstiger des Vergehens bestraft werden können. Prinz Johann erklärte sich indeß mit den Ansichten der Deputation vollständig einverstanden, weil die Censur unmöglich der Justiz in das Handwerk greifen und den Verbrecher der Verfolgung der Justiz entziehen dürfe. Dr. Günther nahm nochmals zur Vertheidigung seines Votums das Wort. Er wies darauf hin, wie leicht es möglich sey, daß z. B. der Censor eine Stelle für nichts weiter, als für eine etwas zu lebhaft ausgesprochene Aeußerung einer an sich guten Gesinnung halte, der Richter dagegen vielleicht den strafbaren Ausdruck eines staatsgefährlichen Grundsatzes darin finde. Und in solchem Falle sollte die Genehmigung des Censors den Schriftsteller und Verleger nicht schützen? Was habe die in §. 1 gestattete facultative Censur für Sinn, wenn censirte, wie nicht censirte Schriften, hinsichtlich der Strafbarkeit des Inhalts nach gleichen Grundsätzen beurtheilt würden? Aber entschieden erhob sich der Minister v. Könneritz gegen diese Ansichten. Die Censur solle Verbrechen vorbeugen, nicht sie straflos machen, denn wenn sie das vermöchte und dürfte, würde sie über allen Justizbehörden, ja über dem Gesetze selbst stehen, und je mehr man gegen die Censur hervorhebe, daß sie nur nach subjectivem Ermessen ausgeübt werde, um so gefährlicher würde es seyn, dem Censor eine so ungeheure Macht in die Hände zu legen. v. Schönberg-Commeran sprach mit demselben Nachdruck für das Dr. Günther'sche Votum. Sey der Verfasser einer censirten Schrift nicht vor Verantwortung gedeckt und könne er noch mittelst Nachcensur zur Untersuchung gezogen werden, so befinde er sich in einem völlig schutzlosen Zustande. Auch Bürgermeister Webner hielt es für eine wahre Ungerechtigkeit, wenn Verfasser und Verleger noch verantwortlich bleiben sollten, nachdem sie, eben um der Verantwortlichkeit zu entgehen, die Druckerlaubniß eingeholt. Allein nochmals nahm der Minister v. Könneritz das Wort und bemerkte, daß dann im Criminalgesetzbuch zu den Fällen, wo Straflosigkeit eintreten solle, noch der Fall hinzuzufügen seyn würde, wo die Polizei die Erlaubniß zum Verbrechen gegeben; bis jetzt sey ein solcher Satz dem Criminalrecht fremd. Auch von Zedtwitz sprach für das Deputationsgutachten. Höher als die Polizei ständen die Polizeigesetze, höher als die Censur die Gesetze über Censur und Censoren und eine Connivenz des Censors könne unmöglich eine Schrift, falls sie an sich ein Verbrechen constituire, straflos machen. v. Polenz erlaubte sich die bescheidene Frage, welche Wirkung denn die Censur habe, wenn man mit und trotz der Censur nicht gesichert sey. Noch nahm schließlich der Referent das Wort, und stellte die Mängel des Dr. Günther'schen Antrags ins Licht. Er bemerkte, wie einestheils die Behauptung, daß jeder, der sein Preßerzeugniß der Censur unterwerfe, eben dadurch die Präsumtion für sich habe, dem Gesetze nicht entgegenhandeln zu wollen, nur bei der facultativen Censur Geltung haben könne, nicht aber sonst, wo die Censur nicht übergangen werden dürfe; und wie anderntheils der Staat durch die Gestattung einer Straflosigkeit in Fällen, wo ein einzelner Beamter nachlässig oder pflichtwidrig gehandelt, gegen seine höchsten Zwecke verstoßen würde. Die Kammer nahm bei der Abstimmung den Paragraphen in der von der Deputation vorgeschlagenen Fassung einstimmig an.

Hannover, 28. Juni. (Hamb. C.) Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs wird nicht vor Anfang oder Mitte August, aber keinenfalls nach Mitte August erfolgen. Der Kronprinz wird in diesen Tagen nach Norderney abreisen, um auf gewohnte Weise das dortige Seebad zu gebrauchen. Die Kronprinzessin wird ihren Gemahl begleiten. — An der Wahl des Syndicus Evers zum Stadtdirector ist jetzt durchaus nicht mehr zu zweifeln. Weniger entschieden (aber auch von geringer Wichtigkeit) scheint es zu seyn, daß zwei andere Mitglieder des Magistratscollegiums neben Evers secundo und tertio loco gewählt werden.

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 5. Juni 1843 an: [3886]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5¼** Uhr

„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „

☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.

„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „

☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **7** „

☞ nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr

☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „

☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.

„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „

☞ unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **7¼** Uhr, nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem **Billet-Büreau** in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nr. 182.) 4. Juli 1843.

† Berlin, 29. Juni. Die ersten Tage nach der Rückkehr des Königs und der Königin von Dresden herrschte ein sehr reges Leben in unserm Hoflager auf Sanssouci und eine große Anzahl fremder fürstl. Personen, Gesandten und Generäle wurde empfangen oder resp. vorgestellt. So empfingen die MM. gestern auch die Frau Fürstin Dorothea von Talleyrand Perigord, geborne Prinzessin von Curland. Dieselbe ist, wie bekannt, im Besitz großer Herrschaften in den diesseitigen Staaten, und obgleich Paris ihr gewöhnlicher Aufenthalt ist, so hält sie sich doch alle Jahre einige Monate auf ihren Schlössern in Schlesien auf. — Der am 11. d. M. in Lemberg verstorbene k. k. russische Feldmarschall Fürst Ludwig Adolph Peter von Sayn-Wittgenstein-Berleburg war am 6. Januar 1769 geboren und einer der ältesten Ritter des preuß. schwarzen Adlerordens, den derselbe schon im Jahre 1813 erhalten hatte. Auch die Erhebung in den Fürstenstand, die im Monat Juni des Jahres 1834 erfolgte, verdankte der greise Feldherr dem hochseligen König Friedrich Wilhelm III. Mit diesem General ist der letzte der russischen Führer, oder mit anderen Worten, der letzte der in den Jahren 1813/14 commandirenden Feldherrn jener Macht in die Gruft gesunken. Er hatte schon in früher Jugend Rußland zum neuen Vaterlande gewählt, und den Ruhm im Kriegsdienste des Kaisers gesucht. Im Jahre 1807 machte er sich durch seinen Antheil an dem Siege bei Ostrolenka bekannt. Im Jahre 1813 übernahm er nach Kutusow's Tode in Folge eines darüber gehaltenen freundschaftlichen Austausches der Ansichten beider Monarchen den Oberbefehl über die russisch-preußische Hauptmacht. Er befehligte bei Möckern, bei Lützen und bei Bautzen, später unter dem Obercommando des Fürsten Schwarzenberg bei Dresden, Rollendorf und Leipzig. Mit persönlichem Muth verband der Verstorbene Ruhe und Umsicht und schätzbare strategische Kenntnisse. Er hinterläßt fünf Söhne und eine Tochter (die Gemahlin des Prinzen Peter Trubetzkoi, Militär- und Civilgouverneurs zu Smolensk). Der älteste seiner Söhne, der Prinz Ludwig war einige Jahre hindurch Präsident der russischen Schuldentilgungscommission, er lebt aber mit seiner Gemahlin, einer Tochter aus dem reichen fürstlichen Hause Bariatinsky, seit längerer Zeit in Deutschland. — Der schon seit acht Tagen mit seinem ihn als Gesandtschaftssecretär begleitenden Sohne hier anwesende Oberbürgermeister und Bundestagsgesandte der freien Stadt Bremen, Dr. Smidt, hatte gestern wieder eine längere Unterredung mit unserm Finanzminister, der, wieder vollkommen von seiner Krankheit hergestellt, mit gewohnter und unermüdlicher Thätigkeit den Geschäften seines hohen Berufs obliegt. — Der wirkliche geheime Rath v. Liebermann, unser Gesandter am k. k. russischen Hofe, wurde heute Mittag von unserm Könige empfangen. Dieser Diplomat reist übermorgen in die böhmischen Bäder ab. Ein anderer unserer Gesandten, der Generalmajor von Rochow in Stuttgart, der, wie bekannt, schon im vorigen Jahre zu einer andern hohen diplomatischen Stellung designirt war, aber auf besonderen Wunsch des Hofes, bei dem er accreditirt ist, auf seinem jetzigen Posten verblieb, tritt ebenfalls dieser Tage eine dreimonatliche Urlaubsreise an. — Man hatte vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern von Reductionen gelesen, die auch in unserer Armee stattfinden sollten, sie beschränken sich jedoch nur auf einige Jäger- und Schützenabtheilungen, deren Compagnien künftig nicht mehr die jetzige Stärke haben sollen. Eine Eigenthümlichkeit der gegenwärtigen Militairverfassung in unserm Staat ist der Eintritt der einjährigen Freiwilligen, d. h. derjenigen jungen Leute, die sich auf eigene Kosten equipiren und keinen Sold erhalten, dafür aber den Vortheil haben, ihre sonst dreijährige Dienstpflicht im stehenden Heere auf ein Jahr reduzirt zu sehen. Bis jetzt konnten dieselben im Laufe des ganzen Jahres zum Eintritt von den selbst gewählten Truppentheilen angenommen werden. Nun aber hat der Kriegsminister nach einer königl. Cabinetsordre publicirt, daß von jetzt an nur an zwei festen Terminen, nämlich am 1. April und 1. October der Eintritt erfolgen darf. Nur ausnahmsweise ist bei besonderen Fällen der erste August noch zu einem solchen Termin bestimmt.

Berlin, 1. Juli. (Allg. Pr. Ztg.) Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Albrecht und höchstderen Kinder, die Prinzessin Charlotte und der Prinz Albrecht königl. Hoheiten, sind von Kamenz in Schlesien hier wieder eingetroffen. Se. Excellenz der geheime Staatsminister und zweite Präsident des Staatsraths, von Rochow, ist nach dem Bade Gastein abgereist.

Köln, 1. Juli. (Köln. Z.) Bei der steigenden Nachfrage nach Getreide ist die Gewißheit, daß binnen kurzer Zeit sehr reichliche Vorräthe hier eintreffen werden, höchst erfreulich. Die 3 heute hier ankommenden Schleppkähne der hiesigen Dampfschleppschifffahrt bringen allein 1850 Scheffel Roggen; durch die nemliche schnelle Beförderungsgelegenheit werden in rascher Folge mehrere hundert Lasten Korn hierher gelangen, und dem Vernehmen nach sind in den Niederlanden auch in Dampfschiffe und andere Fahrzeuge nicht unbedeutende Partieen verladen worden. Durch diese beträchtlichen Zufuhren wird der Bedarf nicht allein unserer Stadt, sondern auch der Umgegend, und zwar nicht bloß für die nächste Zukunft, hinlänglich gedeckt werden.

× Coblenz, 2. Juli. Von Düsseldorf ist auch hierher eine Einladung zu dem am 5. d. M. zu Ehren der Landtagsdeputirten daselbst stattfindenden Bankette ergangen, und so werden denn mehrere der hiesigen Bürgerschaft, dieser Einladung folgend, sich nach Düsseldorf begeben. — Die Fruchtpreise fangen auch hier an, eine Besorgniß erregende Höhe zu erreichen. Unsere Regierung läßt zwar fortwährend aus den hiesigen Magazinen Mehl in ganz außerordentlich großen Quantitäten ausgeben, ja sogar in der Garnison-Bäckerei dahier Brod für ärmere Einwohner zu einem niedrigeren Preise backen, indessen vermögen diese wahrhaft väterlichen Maßregeln doch nicht, dem Wucher gänzlich zu steuern.

Aachen, 2. Juli. (Aachn. Z.) Die Adresse, welche von den Bürgern Aachens und Burtscheids an die Ständeversammlung gerichtet worden, um derselben die Zustimmung der beiden Städte zu ihrem Votum in Bezug auf das Strafgesetzbuch zu erkennen zu geben, und welche in nicht zwei vollen Tagen mit mehr als 1200 Unterschriften bedeckt worden, lautet folgendermaßen: „Hohe Stände! Die Liebe und Verehrung für die Grundlagen seiner Gesetzgebung ist tief in das Herz eines jeden Rheinländers gegraben; er betrachtet sie als sein heiliges unantastbares Gut. Mit Bekümmerniß sah er sie durch das neue Ihrer Berathung vorgelegte Strafgesetzbuch gefährdet; die ganze Provinz war schmerzlich ergriffen, denn sie sollte für langbewährte Rechtsprincipien andere eintauschen, zu denen sie kein Herz fassen konnte; aber sie fühlte auch, daß ihr noch ein sicherer Halt geblieben war, und daß es nur der erleuchteten Stimme ihrer Vertreter bedürfe, um ihre wahren Bedürfnisse ans Licht zu bringen, um abzuwenden, was diesen entgegen steht. Die Stände haben gesprochen, einstimmig sich ausgesprochen und den jetzt vorgelegten Entwurf abgelehnt. Die Provinz vertraute auf ihre Vertreter, aber dennoch hat die freudige Botschaft alle Gemüther tief bewegt. Auch die Wohl-

Digitized by Google

that, auf die man mit Bestimmtheit zählen darf, wird jubelnd begrüßt, wenn sie eintritt. Pflicht ist jedoch auch, eine Wohlthat laut anzuerkennen. Darum fühlen wir, die unterzeichneten Bürger der Städte Aachen und Burtscheid, uns gedrungen, unsere Gefühle den hohen Ständen auszudrücken. Wir bieten Ihnen weder Dank noch Lob, denn Sie sind nur Ihrer Ueberzeugung gefolgt, und Ihr Bewußtseyn genügt Ihnen. Aber uns selbst sind wir es schuldig, Ihnen auszusprechen, mit welchem Stolze wir auf die Männer blicken, welchen die wichtigsten Interessen der Rheinprovinz anvertraut sind. Wir bitten die hohen Stände, diese Versicherungen als den Erguß unserer aufrichtigsten Empfindungen freundlichst aufnehmen zu wollen." (Folgen die Unterschriften.)

Würzburg, 2 Juli. (N. W. Z.) Wir haben ohnlängst berichtet, daß Se. Maj. unser allergnädigster König für die Bewohner des Spessarts bei dem dermalen herrschenden Mangel an Korn gütige Vorsorge treffen und aus den ärarialischen Kästen ihnen Getreide zukommen ließ. Wir haben heute einen neuen Akt der väterlichen Fürsorge unseres allverehrten Fürsten zu berichten. Se. Maj. der König hat, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, das k. Finanzministerium angewiesen, aus den ärarialischen Kästen von Niederbayern auf dem kürzesten Wege und in möglichster Bälde Eintausend Schäffel Korn im Preise zu 12 fl. und im Falle solches nicht ganz vorhanden sey, das Fehlende an Waizen, 18 fl. per Schäffel, nach Unterfranken zu schicken. Zugleich sind allerhöchst Anordnungen getroffen worden, nach denen den ärmeren Classen der Ankauf des Brodes erleichtert wird.

Kassel. (Kass. A. Z.) Sitzung der Ständeversammlung vom 30. Juni. Hr. v. Eschwege referirte über die in der vorhergehenden Sitzung erfolgte Erklärung der Staatsregierung in Betreff einiger Verwilligungen, bezüglich deren letztere die daran geknüpften Bedingungen zurückweist. Unter Anderm erklärt die Regierung, daß durch den im Schreiben der Ständeversammlung bei den vormaligen Dienern der höchstseligen Kurfürstin k. H., gemachten Vorbehalt, „die Zahlung des Diensteinkommens derjenigen Diener, welche in den Hofdienst übergehen würden, cessire für die Dauer dieses Verhältnisses," — der Landesherr behindert werden könne, Diener der fraglichen Art bei dem Fortgenuß der Gehalte aus der Staatskasse zu Dienstleistungen bei höchst dessen Hofhaltung zu verwenden. Der Referent verlas den Entwurf eines Schreibens des Inhaltes, daß die Ständeversammlung nur von der Voraussetzung ausgehen könne, daß durch die Publikation des Finanzgesetzes eine Vereinbarung der Regierung und der Stände über die Positionen des Staatsgrundetats in dem Sinne und mit der Zweckbestimmung, welche letztere dabei in den betreffenden Schreiben an die hohe Staatsregierung ausgesprochen habe, eingetreten sey, die erklärten Verwahrungen aber an dieser Vereinbarung eine Abänderung nicht zu bewirken vermöchten. Das Schreiben wurde genehmigt und die Sitzung geschlossen.

† Mainz, 2. Juli. Die städtische Behörde beschäftigte sich diese Woche lebhaft mit dem durch die jetzige Theuerung bedingten Nothstand der ärmern Classe. Um diese zuerst sicher zu stellen gegen das weitere Steigen des Brodpreises, beschloß sie, allen, welche es bedürfen, das Brod billiger verabreichen zu lassen. Damit aber war für den untern Handwerksstand, der in der Regel keine Unterstützung durch die Armenpflege erhält, nichts gewonnen, um so weniger, da zu erwarten war, daß der letzte Freitags-Markt von Korn sehr entblößt bleiben und somit unbedingter Mangel eintreten werde. Die Behörde kam daher auf den Gedanken, sich an das Militär-Gouvernement, das auf lange hin noch mit großen Vorräthen versehen ist, zu wenden. Das Gouvernement war, nach Einholung der Ansicht des Bundestags, bereitwillig, der Stadt 2000 Ctr. Mehl zur Verfügung zu stellen, und dadurch ist für den Augenblick dem Mangel abgeholfen und das Brod ist nicht theurer geworden, trotz dem daß das Korn am jüngsten Markt den unerhörten Preiß von 18 fl. pr. Malter erreicht hat. Dennoch sind wir, wenn die Regenwitterung so anhält, daß die Ernte weiter hinausgerückt wird, der weitern Besorgniß noch nicht enthoben, es sey denn, daß die noch erwarteten 12,000 Malter Ostseekorn in den nächsten Tagen hier eintreffen. Auch in der Umgegend ist die Noth groß, und wir haben für eine weit größere Consumtion zu sorgen, als unsere Bevölkerung erheischt. Darin liegt eben das Schlimme des jetzigen Verhältnisses: gebe der Himmel, daß sich die Witterung bald bessere! —

Frankfurt, 3. Juli. Die Protocolle der gesetzgebenden Versammlung der freien Stadt Frankfurt enthalten die Berathungen und den Beschluß dieser Versammlung über die projectirte Beleuchtung der Stadt mit Gas. Die Bedingungen sind im Wesentlichen folgende: Die Gasbeleuchtung wird dem Mindestfordernden auf 25 Jahre übertragen, oder falls dieser binnen 8 Tagen nach erfolgtem Zuschlag sich darüber erklärt, auf kürzere Zeit, jedoch nicht unter 18 Jahren. Während der Dauer des Vertrags ist der Unternehmer befugt, durch seine Werkleute überall in den Straßen und Plätzen der Stadt die nöthigen Aufgrabungen zur Legung und Unterhaltung der Gasröhren bewerkstelligen zu lassen, aber alle durch solche Ausgrabungen verursachten Beschädigungen fallen ihm zur Last. Zur vollständigen Beleuchtung von Frankfurt und Sachsenhausen', der Brücke und des Mainquais, des Zollhofs, der Stadtthore, der Haupt- und Constablerwache sind Gaslaternen bis zur Zahl von 670 zu verwenden, welche in den schmalen Straßen auf an den Häusern befestigte Laternenarmen, sonst auf gußeiserne Kandelaber gesetzt werden. Die ganze Anlage, ohne irgend eine Ausnahme, geschieht auf Kosten des Unternehmers, und müssen binnen einem Jahre wenigstens 350 Laternen und binnen zwei Jahren sämmtliche Laternen aufgestellt seyn. Die Stadt verpflichtet sich, zur Straßenbeleuchtung wenigstens 2150 Stunden jährlich für $\frac{1}{3}$ und 1050 Stunden für $\frac{2}{3}$ der Gesammtzahl der Laternen, oder für jede Laterne durchschnittlich 1710 Stunden jährlich zu verwenden, es steht ihr indeß frei, diese Stunden zu vermehren, wenn sie den Unternehmer rechtzeitig davon in Kenntniß setzt. Die Unternehmer haben in ihrer Submission zu erklären, welchen Preis sie für jede Flamme und für jede Beleuchtungsstunde fordern, welche Gasart sie anwenden wollen und wie viel Cubikfuß Gas sie in jeder Stunde bedürfen für eine Lichtstärke von 7 Wachskerzen bester Qualität von 14 Zoll Länge, 4 auf 1 Pfd. Die Kündigung des Vertrags muß von beiden Seiten 1½ Jahr vor Ablauf des Contracts geschehen. Der Unternehmer ist verbunden, an alle darum ersuchenden Privatpersonen dieselbe Qualität Gas cubikfußweise mittelst Gasmesser zu liefern und haben die Privaten für 1000 Cubikfuß englisch Maß als Maximum für die Stunde, je nachdem sie bis zu 2½ Cubikfuß oder in steigender Scala bis zu 6½ Cubikfuß Gas verbrauchen, den 670fachen oder in sinkender Scala bis zum 180fachen Betrag des für die Straßenbeleuchtung für eine Stunde und Flamme festgesetzten Preises zu zahlen. Wird mehr als 6½ Cubikfuß pr. Stunde consumirt, so darf bis zu 7 Cubikfuß nur 160 Mal der Preis der Straßenflamme berechnet werden und bei noch größerem Gasconsumo so oft Mal der Preis einer Straßenflamme, als die sich als Consumo in einer Stunde ergebende Anzahl Cubikfuß in 1000 enthalten ist. Der Unternehmer endlich ist für allen Schaden, welchen seine Anlage überhaupt und jede mit der Gasbeleuchtung in Verbindung stehende Arbeit verursachen, allein verantwortlich. — Die Versammlung trat mit 56 Stimmen gegen 11 diesen Bedingungen bei; entschied aber zugleich, daß sie seiner Zeit wegen Bestimmung des Geldbetrages, welchen das Aerar für die öffentliche Beleuchtung zu geben beabsichtige, nach vorgängiger Conferenz mit löblicher ständiger Bürgerrepräsentation, weiterer Eröffnung entgegensehe. Es war nemlich von mehreren Seiten geltend gemacht, daß die nochmalige Mitwirkung sämmtlicher verfassungsmäßiger Behörden bei Festsetzung des Maximums des zu leistenden Geldbetrages theils überflüssig sey, da die Begebung auf dem Wege der Submission eine Versteigerung bilde und dem Wenigstnehmenden der Zuschlag erfolge, sonach nicht abzusehen sey, wie in dieser Sache ein Unrecht vorzukommen vermöge; theils jene Mitwirkung wegen zu besorgender Machinationen und Verständigungen, wenn die Bestimmung des Maximums der Entscheidung zu vielen Personen

Digitized by Google

überlassen werde, leicht schädlich werden könne, während ein Mißbrauch des dem Senate gegebenen Vertrauensvotums in keiner Weise zu befürchten sey, vielmehr durch ein solches Vertrauensvotum die Sache nur im Interesse der Stadt könne befördert werden. Gegen diese Ansicht wurde jedoch angeführt: So sehr man auch zu hohem Senat das Vertrauen hege, daß derselbe nur im Interesse der Stadt handeln, und das Maximum nur diesem entsprechend feststellen werde, so lasse sich die Ertheilung eines Vertrauensvotums doch nur durch eine gewisse Noth rechtfertigen. Ein solcher Nothfall liege aber nicht vor, und es möchte daher wohl in Frage gestellt werden, in wie fern die Versammlung ihren Pflichten genüge, wenn sie die fragliche Geldbewilligung, die, wie alle Ausgaben, zu ihrer verfassungsmäßigen Competenz gehöre, und wobei es sich nicht um ein einmaliges Geschäft, sondern um ein Unternehmen auf 25 Jahre hinaus und um Bestimmung einer auf so geraume Zeit ohne Rücktritt zu bestreitenden Ausgabe handle, von sich weise, und sich ihrer Entscheidung begebe. Etwa versuchte Einwirkungen auf die Leitung der Ansichten seyen da nicht zu fürchten, wo man die Pflicht im Auge behalte. — Die Abstimmung, wie bereits bemerkt, hat im Sinn der letzten Ansicht entschieden.

Frankfurt, 3. Juli. Gestern ist Se. Exc. der k. preuß. Staatsminister von Bülow aus Berlin hier angekommen.

Rom, 20. Juni. (A. Z.) Gestern Vormittag hatte der heilige Vater im Vatican ein geheimes Consistorium versammelt, worin er nach einer kurzen Anrede an die hohe Versammlung zwei Prälaten zu Cardinälen ernannte: 1) Mons. Franz Soraiva da S. Lodovico, Patriarch von Lissabon, geboren 1766 in der Diöcese von Braga, und 2) Mons. Anton-Maria Cadolini, Bischof von Ancona, geboren in jener Stadt 1771. Hierauf erfolgte die Ceremonie des Mundschließens bei dem im Consistorium am 27. Januar d. J. ernannten Cardinal Villadicani, der nachdem er am 1. d. M. den Hut erhalten, gestern zum ersten Mal als Mitglied des heiligen Collegiums erschien. Sodann wurde die Ernennung von 12 Bischöfen vom Papst verkündet. Zum Schluß wurde dem Metropolitan von Goa das heilige Pallium zuerkannt.

Von der türkischen Grenze, 20. Juni (A. Z.) Nach Briefen aus Scutari war diese Stadt vor einiger Zeit der Schauplatz grober Excesse des türkischen Pöbels, der die Entfernung des dortigen katholischen Bischofs zu erzwingen suchte, und bei dieser Gelegenheit das dortige Jesuitenkloster zerstörte. Wie wir nun hören, hat die Pforte dieses Anlasses wegen den bisherigen Pascha von Scutari, welchem man vorwirft sich hiebei zu lässig benommen zu haben, mit dem Befehle, abberufen, sich unverzüglich in Konstantinopel zu stellen. Als sein Nachfolger wird ein gewisser Osman Pascha genannt.

St. Petersburg, 24. Juni. (A. P. Z.) Se. Majestät der Kaiser hat unterm 21sten d. M. an die Fürstin Wittgenstein aus Anlaß des Ablebens ihres Gemahls folgendes Reskript gerichtet: „Fürstin Antoinette Stanislawowna! Mit innigem Bedauern habe ich die Nachricht von dem Tode Ihres Gemahls, des Generalfeldmarschalls Fürsten Peter Christianowitsch, erhalten. Die glorreiche Laufbahn Ihres Gemahls und insbesondere seine berühmten Thaten in der unvergeßlichen Epoche des Jahres 1812 bleiben eine der schönsten Zierden unserer vaterländischen Geschichte. Ich von meiner Seite werde stets die aufrichtige Erkenntlichkeit für seinen ausgezeichneten Dienst gegen Thron und Vaterland und die wahre Achtung für die hohen Tugenden, welche ihn zierten, bewahren. Indem ich mich beeile, Ihnen die aufrichtige Theilnahme über den von Ihnen erlittenen Verlust zu bezeugen, bleibt mir nur übrig, Sie meiner unwandelbaren Geneigtheit zu versichern, mit welcher Ich Ihnen wohlgewogen verbleibe. (gez.) Nikolaus."

Alexandrien, 6. Juni. (A. Z.) Auf Geheiß des Vicekönigs ist so eben der russische Zolltarif veröffentlicht worden. Nach demselben genießen die russischen Unterthanen im Vergleich zu andern große Begünstigungen sowohl in der Ein- als Ausfuhr. Es ist zu erwarten, daß die hiesigen ausländischen Consuln gegen diese Bevorzugung protestiren werden. — Die Gesundheitsbehörde zu Kairo hat in Gegenwart der Mitglieder der russischen medicinischen Commission 46 Individuen, nach vorangegangener fünfzehntägiger Contumaz von Peststoff durchdrungene und durch 51—56° Reaum. desinficirte Kleider 48 Stunden lang tragen lassen, ohne daß dieselben auch nur die geringste Spur von einer pestartige Krankheit gezeigt hätten, worauf sie frei gelassen wurden. — Mehemed Ali beschäftigt sich jetzt mit der Anlegung einer neuen Wasserstraße, zu Gunsten der durch die nubische Wüste ziehenden Karawanen. Man geht nemlich von der Ansicht aus, daß das Niveau von Abu Hammed 50 Meter jenes von Korosko überrage, und bei der Leitung des Nils durch die Wüste von Abu Hammed in der Richtung von Korosko das Wasser sich daselbst erhalten und nicht nur zum Tranke für Menschen und Thiere, sondern auch zur Bewässerung jener weiten Landesstrecke genügen werde. Auf diese Weise, meint Mehemed Ali, könnte man am besten den Sennaar für Aegypten gewinnen. Die Wüste wird zwar jetzt in acht Tagen zurückgelegt, allein sie ist die furchtbarste und schauerlichste unter allen Einöden, und bei jedem Schritt stößt man auf Skelette von verdursteten Menschen und Thieren. Es ist zu wünschen, daß diese Idee zur Ausführung komme, dadurch würde man zur Kenntniß von Ländern gelangen, die eben wegen des beschwerlichen Weges dahin bisher noch von äußerst wenigen Europäern besucht wurden und beinahe völlig unbekannt sind.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Juli. Stand der Rente: 5pCt. in Liquidation 121. 20, auf Ultimo 121. 55. — 3pCt. in Liquidation 79. 80, auf Ultimo 80. — Neapol. 106. 20. — Spanische Pass. 4¼. — 5pCt. Port. 40. — Belgische Bankactien 760. — Actien der Bank von Frankreich 3282. 50. — St. Germain-Eisenb. 790. — Versailles, rechtes Ufer 263. 75. — Linkes Ufer 110. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 655. — Paris-Rouen 660. — An der Börse war das wohl grundlose Gerücht im Umlauf, die Garnison von Valencia habe sich bei'm Anrücken der Truppen Espartero's ergeben, d. h. sie sey wieder von den Insurgenten abgefallen.

— Telegraphische Depesche. 1. Bayonne, 30. Juni. Valladolid ist der Bewegung von Palencia gefolgt. Vittoria und die dortige Besatzung haben sich am 28. Juni pronuncirt; der Gouverneur und der politische Chef haben sich nach Tolosa zum General Hopos begeben. Die Garnisonen von Estella und Guetoria haben sich pronuncirt. Der politische Justizchef von Guipuzcoa und die Municipalität von Sanct Sebastian haben erklärt, sie würden den Regenten bis zum Aeußersten unterstützen und aufrecht zu erhalten. Lucena und Ubeda haben sich pronuncirt. Der Regent ist am 24. Juni zu Roda angekommen; er marschirt mit den Truppen. 2. Perpignan, 30. Juni. Der General Serrano und der Deputirte Gonzalez Bravo sind am 28. Juni zu Barcelona eingetroffen. Zurbano hat Cervera verlassen; Castro hat daselbst sein Hauptquartier genommen. Am 27. Juni war der Regent nur noch 12 Leguas von Valencia entfernt.

— Nach den heute aus Catalonien eingelaufenen Berichten hat sich Zurbano von Igualada nach Cervera zurückgezogen, ohne daß dieser Retirade eine Unterhandlung oder Convention vorangegangen war; der Landsturm konnte Zurbano's Marsch nach Cervera nicht hindern. Inzwischen hat doch Barcelona vorerst kein Bombardement zu besorgen. Nach dem Moniteur Parisien — der Briefe aus Madrid vom 25. Juni citirt — wäre es in der Armee des Regenten zum Anfang einer aufrührerischen Bewegung gekommen.

London, 29. Juni. 3pCt. Stocks 94. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 27¼. — 5pCt. Portug. 41. — 2½pCt. Holländ. 54¾.

— Gestern ist die Prinzessin Augusta von Cambridge mit dem Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz im Buckinghampalast getraut worden. Die Königin Victoria, der König und die Königin der Belgier, und der König von Hannover waren bei der feierlichen Handlung zugegen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6064] Von dem am 31. März 1827 bei dem Banquierhause der Herren M. A. von Rothschild und Söhne zu Frankfurt negotiirten Gräflich Ysenburg-Meerholzischen Anlehen von 84,000 fl., dessen Rest schon auf den 31. December vorigen Jahrs gekündigt worden ist, sind die Partialobligationen num. 4. 16. 17. 23 und 69 jede über 1000 fl., und num. 93 und 100 jede über 250 fl. noch nicht eingeliefert worden.

Die Inhaber derselben werden zur Erhebung der Capitalbeträge hierdurch nochmals mit dem Bemerken aufgefordert, daß die Verzinsung derselben mit dem 31. December v. J. aufgehört hat.

Meerholz, den 29. Juni 1843.

Gräflich Ysenburgische Rentkammer.
Kroebe.
vt. Adrian.

[6065] **Todes-Anzeige.**

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied dahier nach langem Leiden, im 35. Jahre ihres Lebens, unsere einzige Schwester und Schwägerin, Marie Louise Scherbius aus Frankfurt.

Alle auswärtige Verwandte und Freunde benachrichtigen wir von diesem uns um so schmerzlicheren Todesfall, da uns innerhalb 5 Monaten auch unser jüngstes Söhnchen und unsere ält ste 17jährige Tochter durch den Tod entrissen wurden, — und bitten um stille Theilnahme.

Wiesbaden, den 2. Juli 1843.

Regine Pagenstecher,
geborne Scherbius.
Ernst Pagenstecher, Herz. Nass. Oberappellationsgerichtsrath.

[6062] Tief gebeugt von Trauer und Schmerz, zeige ich hiermit allen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten an, daß es dem unerforschlichen Willen des Allmächtigen gefallen hat, meinen innigst geliebten Gatten, Karl Neuhoff, nach einer langwierigen Krankheit aus diesem Erdenleben in eine bessere Welt abzurufen. Der Selige verschied am 25. dieses M. in einem Alter von 54 Jahren und hinterläßt acht, größtentheils noch unerzogene Kinder. Diese bitten mit mir um stille Theilnahme über unsern unersetzlichen Verlust.

Das bisher unter der Firma: „F. W. Castendyk" geführte Weingeschäft werde ich mit Umsicht und Redlichkeit fortsetzen. Möge das dem Dahingeschiedenen geschenkte Zutrauen auch auf mich und meine Kinder übertragen werden — diese Bitte ergeht schließlich an alle Freunde und Bekannte meines seligen Gatten.

Dillenburg, den 28. Juni 1843.

Karl Neuhoff sel. Wittwe.

Großherzogl. Badisches Anlehen.

[6044] Ziehung am 1. August 1843.

Hauptgewinne: fl. **35000, 10000, 5000, 3000,** 2 à **1500,** 4 à **1000,** 10 à **500** ꝛc. Aktien auf diese Ziehung à fl. 3. 30 kr. oder 2 Rthl. Pr. Ct. und sechs Stück zu fl. 17. 30 zu erhalten bei

Jacob Doctor,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[5786] **Staats-Lotterie-Loose,**
Obligationen, Coupons ꝛc. werden ge- und verkauft bei
J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[6039] **96. Cassler Lotterie.**

Hauptziehung 6. Klasse vom 10 - 26. Juli.
Treffer: fl. **32300, 16250, 11500, 8700, 8500** ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. **40,** ½ à fl. **20,** ¼ à fl. **10,** und mit Verzichtung auf die Gewinne unter Rthl. 100, ganze à fl. **21,** ½ à fl. **10. 30** kr., ¼ à fl. **5. 15** kr. zu haben bei
J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Brückhofstraße L. A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6011] Ein angehender Commis, der Sohn eines Kaufmanns, wünscht als Volontair in einem tüchtigen Drogueriegeschäft placirt zu werden. Derselbe macht nur Ansprüche auf eine gütige Behandlung. Adressen unter F. L. (Drogueriegeschäft) wird die Expedition besorgen.

[6061] Une demoiselle protestante de bonne famille, sachant enseigner la musique, l'allemand, l'anglais, l'italien et le français, désire se placer comme gouvernante ou demoiselle de compagnie S'adresser franco à A. Z. 3678, Mayence, poste restante.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6051] Ein Pinscherhund von röthlich-brauner Farbe mit weißen Füßen, abgeschnittenen Ohren und desgleichen Ruthe, wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen acht Tagen dahier zu melden.

Frankfurt a. M., den 29. Juni 1843.

Polizei-Amt.

[6053] Decret
das Schuldenwesen des Karl Wallfahrt und dessen Ehefrau Elisabethe geb. Reiffert zu Ems betr.

Forderungen an die genannten Eheleute, über deren Vermögen der Concursproceß erkannt worden ist, sind

Donnerstag den 27. Juli d. J., M. 8 Uhr, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Nassau, den 19. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 3 Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	111⅝	111⅜
	ditto ditto	4	—	101⅛
	ditto ditto	3	—	77⅝
Oestreich	Bank-Action		1990	1985
	fl. 250 Loos d. Roth.		112⅜	112½
	fl. 500 „ ditto		143¼	143
	Bethmann. Obligat.	5	100¾	-
	ditto ditto	4½	—	103¼
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102⅛
Frankfurt	Eisenbahnact		341½	341
	Obligat.	4	—	102⅛
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		55⅜	55⅛
	Obligationen	3½	—	94¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	—
	fl. 25 ditto		—	27⅜
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3½	—	95½
	fl. 25 Loose		—	25
Holland	Integrale	2½	53 1/16	53
Spanien	Activsch incl 5 Cp.	5	18⅜	18¼
Portugal	Consols Lst à fl. 12	2½	40⅛	39⅞
Polen	fl. 300 Loose Rth.		—	85¾
	ditto à fl. 500		—	89

Wechsel-Cours.

Den 3. Juli.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	98⅝
ditto	2M.	98½	98⅛
Augsburg	k.S	119⅝	-
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104⅝	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅛	-
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87
ditto	2M.	—	86⅝
Leipzig	k.S.	104⅝	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S	—	119⅞
ditto	2M.	—	119⅜
Lyon	k.S	93⅛	—
ditto	2M.	—	—
Mailand	k.S.	102¼	—
ditto	2M	—	—
Paris	k.S.	93⅝	93½
ditto	3M.	—	92⅝
Wien 20 kr	k.S	—	121
ditto	3M.	—	120
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 3. Juli.

Gold.	fl.	kr	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	55	Laubthl., ganze	2	33
Holl. 10 fl Stücke	9	53½	Preuss Thaler	1	44⅛
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francestücke	9	28	Hochhaltig Silb	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 28. Juni		Amsterdam, 30. Juni.	
5pCt. Metalliq.	110½	2½pCt. Integrale	53⅛
4 — ditto	100⅞	Kansbill.	—
3 — neue	76⅝	Restant.	—
Actien	1610	4 — R Inse.	89
fl. 250 Loose	111½	5 — Span. Act.	18
fl. 500 Loose	142½		
London, 29. Juni		**Paris, 1. Juli.**	
3pCt Stocks. e	94	5pCt. Rente ex C.	121 55
2½- Holländ.	54⅜	3 — ditto	80 —
5 — Sp. Activ	19⅛	5 — Activschld.	—
2½- Portugies.	41	Passivsch.	—
		5 — Neapol.	—

A. Sulzbach beeid. Makler

Nro. 183. — Mittwoch — — 5. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 4. Juli.

Nachrichten aus Spanien.

Die telegraphischen Depeschen aus Bayonne und Perpignan, welche gestern mitgetheilt wurden, bedürfen zum Verständniß ihrer Bedeutung eines Commentars. Man findet die Elemente dazu in den Pariser Journalen vom 1. Juli. Wir fahren fort, Auszüge derselben, übersichtlich geordnet, zusammen zu stellen. Espartero geht rasch voran auf der Straße nach Valencia; seine Truppen müssen starke Tagmärsche machen; man wußte zu Madrid, daß er bereits Albacete erreicht hatte; der halbe Weg von Madrid nach Valencia war zurückgelegt. Wenn man von dem Pronunciamento der Stadt Albacete auf die insurrectionellen Declarationen der andern Provinzialorte schließen darf, so hat Espartero wenig Mühe, diese papiernen Schranken zu durchbrechen, die Ordnung herzustellen und seine Autorität neu zu begründen. Albacete hatte sich wenige Tage vor dem Aufbruch der Expeditionsarmee der Bewegung angeschlossen; so bald aber Nachricht hinkam, Espartero nähere sich, floh die Junta in das Fort Chinchilla, auf einem unzugänglichen Felsen, der die Ebene von Almanza beherrscht; (die Schlacht bei Almanza ist berühmt in der Geschichte des spanischen Successionskriegs; der Marschall von Berwick — ein natürlicher Sohn König Jacob's II. — gewann sie am 25. April 1707 über Portugiesen und Engländer; der Herzog von Orleans — nach Ludwig's XIV. Tod Regent von Frankreich — war, so sehr er sich geeilt hatte, erst am Tage nach der Schlacht bei der Armee angekommen, erntete aber die Früchte des Sieges; am 8. Mai öffnete ihm Valencia und am 25. Mai Saragossa die Thore; er zog dann vor Lerida und nahm es am 13. October, dem elften Tage nach Eröffnung der Laufgräben; die Citadelle ergab sich erst am 12. November;) sich auch da nicht sicher glaubend, brach sie mit einem Bataillon insurgirter Linientruppen nach Valencia auf. Ueber den Aufstand zu Sevilla hat man nur spärliche Notizen; so viel scheint gewiß, daß die Sergeanten der Artillerie den Ausschlag gegeben haben; sie jagten ihre Offiziere aus dem Zeughaus weg, bespannten die Geschütze, und zogen damit in die Reihen der Aufrührer. Daß die Städte Cuenca und Teruel vom Regenten abgefallen sind, kann auf seine Operationen im Felde nachtheilig einwirken; das Landgebiet, wozu sie gehören, grenzt an die Provinz Valencia und deckt sie nach Saragossa und Madrid zu. Die Junta von Teruel hat sich der Junta von Valencia untergeordnet und verlangt von dieser ein Hülfscorps, für den Fall, daß Seoane heranrücke; zu Cuenca wurden Vertheidigungsanstalten getroffen; man reparirte die verfallenen Mauern; Caballero, im Cabinet Lopez Minister des Innern, ist Mitglied der Junta von Cuenca. Von Valencia aus ist der Oberst Portillo mit drei Bataillons nach Cuenca aufgebrochen; aber auch von Madrid ist eine Expeditionscolonne eben dahin abgegangen, deren Kern aus den Carabinern der Douane besteht, die unter'm Commando ihres Oberinspectors die Gefahren und Ehren des Feldzugs mit der Linie theilen wollen. Die Straße von Madrid nach Valencia über Cuenca und Requena ist die geradeste; man kann sie aber nicht auf der ganzen Strecke mit dem groben Geschütz befahren; darum mußte Espartero den Umweg durch die Mancha nehmen. Brigadier Enna, aus Aragonien kommend mit einem Regiment Infanterie und zwei Schwadronen Reiterei, hat am 20. Juni die Gebirglandschaft von Teruel passirt; er soll südlich ziehen, um über Segorbe oder Requena vor Valencia mit dem Regenten zusammenzukommen. General Alvarez, der Granada während 14 Tagen vergebens belagert hat, ist abgesetzt worden. Facundo Infante wurde statt seiner zum Generalcapitän von Granada ernannt. Zu Valencia hatte man, obschon noch nicht bekannt war, daß Espartero ausgezogen sey, am 20. Juni, wie in Catalonien, den Aufstand in Masse decretirt. Die Linientruppen, von der Junta neu organisirt und Offizieren untergeben, die es mit der Bewegung halten, sind ausgezogen, eingetheilt in drei Brigaden Fußvolk, im Ganzen 14 Bataillons, und eine Brigade Reiterei zu acht Schwadronen. Man hat keinen General bei dem Corps verwendet; die Brigaden werden von bewährten Obersten commandirt; den Oberbefehl hat Brigadier Shelly, der zu den Moderados von 1840 gehört. Die Esparteristen zu Valencia, für den Augenblick niedergehalten, geben die Hoffnung nicht auf, eine Reaction im Innern, besonders unter den Truppen, hervorrufen zu können. Schon hat sich der Fall ereignet, daß ein aus der Stadt auf Expedition ausgeschicktes Bataillon sich gegen seine Offiziere aufgelehnt und die Sache der Revolte verlassen hat, um nach Castilien zu ziehen. Dieser bedenkliche Umstand, zu dem sich noch andere Symptome von Uneinigkeit bei den Regimentern gesellten, hat die Insurgenten alarmirt. Die Thore wurden geschlossen und einige Verhaftungen vorgenommen. Inzwischen blieb dieser Anfang einer militärischen Reaction vorerst ohne Folgen: die Sergeanten aller Corps haben für ihre Soldaten gutgesagt und der Junta Treue geschworen. Man wird bald hören, ob sich auf diese Demonstration zu verlassen war. Wie sich der Regent nähert, werden die Umtriebe seiner Anhänger in der Stadt mehr Einfluß gewinnen auf die wankelmüthige Mannschaft. Wenn man sieht, daß Espartero sich mit nur 6 bis 8000 Mann so weit vorwagt, so muß man wohl glauben, er rücke so eilig heran, weil er sich überzeugt hält, daß die Truppen zu Valencia, sobald sie ihn nahe wissen, die Fahnen des Aufruhrs verlassen werden. — Was die Lage der Dinge in Catalonien angeht, so läßt sich der Rückzug Zurbano's von Igualada nach Cervera und von da weiter nach Lerida als erster bedeutender Erfolg der Insurrection betrachten. Der Junta wird der Muth wachsen; ihre Streitkräfte werden zunehmen. Wie es gekommen, daß Zurbano sein Unternehmen auf Barcelona aufgegeben, wird so erzählt: am 22. Juni von Igualada aufgebrochen, um durch den Engpaß weiter vorzurücken, glaubte er das Dorf Brusch, den Punkt, von wo aus das Defile und die Ebene von Martorell dominirt wird, ohne Widerstand nehmen zu können; Prim war ihm aber da zuvorgekommen; Zurbano ver-

Digitized by Google

suchte gar nicht, sich der Stellung mit Gewalt zu bemächtigen; er entschloß sich vielmehr, nach Igualada zurück zu marschiren; ein Rückzug wirkt immer demoralisirend auf die Truppen; Zurbano's Soldaten wurden schwierig; er hatte Mühe, sie von offenem Abfall abzuhalten; von Außen durch die Insurgenten gedrängt, in seinem Lager von Revolte bedroht, fand er angemessen, Igualada zu verlassen und Sicherheit zu suchen hinter den Wällen von Lerida; eine Capitulation mit Prim und Castro hat nicht stattgefunden; man ließ Zurbano ungestört abziehen. Seoane hat seine Operationen so schlecht berechnet, daß er Zurbano's Unternehmen nicht unterstützen konnte; er war mit dem Rest der verfügbaren Truppen gegen die Bauern im Thale Aran ausgezogen, die von dem Deputirten Madoz und dem Obersten Bedalles zum Aufstand verleitet worden waren. Barcelona hat nun kein Bombardement zu besorgen, bevor nicht Seoane und Zurbano von neuem die Offensive ergreifen. General Serrano, Kriegsminister im Cabinet Lopez, ist zu Barcelona angekommen; es hieß, er wolle sich nach Valencia einschiffen, wo die Insurrection eines tüchtigen Chefs sehr bedarf. Nach der telegraphischen Depesche aus Perpignan wäre Espartero am 27. Juni nur noch zwölf Lieues von Valencia entfernt gewesen. Der Ort, wo er angekommen, wird nicht genannt; es mag Montesa seyn, das zwischen Almanza und dem Flusse Xucar liegt, am Eingang der schönen Ebene, die den Namen des Gartens von Valencia führt; unmöglich konnte das den Regenten begleitende Armeecorps schon am 27. Juni so weit gekommen seyn; man muß also annehmen, daß er mit einer Reiterschaar vorausgeeilt ist, was beweisen würde, daß der Aufstand in Masse in Valencia noch nicht wie in Catalonien allgemein war. — Ueber die baskischen Provinzen ist zu bemerken, daß während das Volk ruhig bleibt, die Truppen revoltiren. Zu Estella, Guetaria und Vitoria ist die Bewegung von den Garnisonen ausgegangen. Daß Valladolid sich pronuncirt hat, ist wichtig; ganz Alt-Castilien dürfte dem Beispiel folgen. Die Hauptentscheidung liegt indessen nun, da in Catalonien eine Art Waffenstillstand eingetreten ist, in der Wendung, welche die Dinge vor Valencia wohl schon genommen haben. Dort muß es sich zeigen, ob die Insurrection in Bürgerkrieg übergeht und die spanischen Regimenter sich gegen einander schlagen. —

— Der National untersucht die möglichen Chancen des Ausgangs der spanischen Insurrection und findet sie alle verderblich. „Wie wird sich der Kampf endigen? Niemand kann es wissen; aber was Jeder voraussehen mag, ist, daß das Ergebniß, wie es auch falle, drohend seyn wird für das unglückliche Spanien. Angenommen, Espartero unterliege: wen wird man an seinen Platz stellen? Die Volljährigkeit der dreizehnjährigen Isabella erklären, hieße zu einem kindischen Mittel greifen; es muß regiert werden; wer soll regieren? die Christinos werden sich einen namhaften Theil der Beute zueignen; es beginnt dann eine gehässige Reaction; aber auf wie lange? Wie wird man es anfangen, die Anarchie zu organisiren? Und die Carlisten? Sie sind nicht so müßig, als es das Ansehen hat; ihre Leute sind schon an der Arbeit; ihre Chefs warten an der Grenze; sie werden interveniren, wenn es Zeit ist; die Hülfsquellen ihrer Partei sind nichts weniger als erschöpft; kurz, Espartero's Sturz wird das Signal zum neuen Bürgerkrieg. Und wenn der Regent die Oberhand behält, sind etwa die Aussichten heller? Keineswegs! Siegt er, so hat ihm die Armee zum Sieg geholfen; was bleibt ihm in der Lage, die ihm gemacht worden ist, zu thun übrig? Soll er die Cortes einberufen, die repräsentative Verfassung aufrecht halten, die Preßfreiheit bestehen lassen? Kann er sich gemäßigt zeigen inmitten einer übermüthigen Soldateska? Wird ihm das Gesetz zum alleinigen Leitstern dienen? Wird er nicht Rache üben an denen, die ihn zu stürzen suchten? Hat er nicht, weit weniger gereizt, Barcelona bombardiren lassen? Die Armee bleibt ihm, der Mehrzahl nach, treu — aber die Wahlen waren gegen ihn, die Coalition ist ihm feindlich gesinnt; er muß unterliegen oder sie brechen! Schon jetzt klagen die Ayacuchos in der Hauptstadt, die Minister ließen die Regierung zerfallen, indem sie nicht abweichen wollten von der perfiden Legalität; es ist somit, die Crisis in Spanien mag ausgehen wie sie will, Alles zu befürchten von dem Zorn der Sieger; Spanien hat nur die Wahl zwischen Anarchie und Despotismus." —

Niederlande.

Amsterdam, 1. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅞. — 5pCt. Holländ. 100. — 4½pCt. Spnd. 94 1/16. — 3½pCt. 78⅝. — Handelm. 134. — 5pCt. Ost. 99 5/16. — Ard. 17⅞. — Coup. 20. — 3pCt. 27. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108⅜. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. Integr., obschon anfangs der Börse beliebter, blieben später, bei wenigen Geschäften, doch noch flauer als gestern. Der Umsatz in spanischen Fonds war unbedeutend. Die Stimmung war wiederum flauer.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 24. Juni. (A. Z.) Seitdem Wutsitsch und Petroniewitsch Belgrad verlassen, zeigt General Lieven wieder größeren Eifer, eine gesetzliche und freie Wahl doch noch zu Stande zu bringen. Er soll eine Proclamation erlassen haben, wodurch das Aufhören der Regierung des Kara Georgiewitsch und die Ernennung der Kaimakans bekannt gemacht, die Aufhebung der Grenzbewachung, Freilassung der politisch Verhafteten, Einberufung der Flüchtlinge, Entlassung der dermaligen Versammlung zu Topsidere (deren Auflösung bereits begonnen haben soll), und Berufung einer neuen gesetzlichen Wahlversammlung angeordnet wird. Ueber den Aufstand des jungen Mischitsch hat man nichts Zuverläßlicheres vernommen, nur hört man, daß es die Bevölkerung des Uschitzaer Bezirks sey, welche zuerst seinem Aufruf gefolgt; die Bevölkerung des Krujevatzer Bezirks und jene von Jagodina sollen sich ihm ebenfalls angeschlossen haben. Die Angabe, daß Wutsitsch die serbischen Kanonen mitgenommen habe, wird heute von einigen Seiten widersprochen, doch ist diesem Widerspruch nicht unbedingt zu trauen; dieselben Personen wollen auch behaupten, daß die Zahl der Soldaten, welche Wutsitsch bei sich habe, sich kaum auf 400 Köpfe belaufe. Unterdessen ist bei Lieven eine große Anzahl von Klagschriften gegen die bisherigen Machthaber eingelaufen, wovon derselbe mehrere der provisorischen Regierung als Beweis vorgelegt hat, daß man im Lande doch nicht so unbedingt zufrieden sey, als sie vorgebe. Diese und andere Umstände scheinen der Gestalt der Dinge noch einmal eine bessere Wendung geben zu wollen, wenigstens zeigt sich die Furcht und Niedergeschlagenheit der loyalen Serben sehr vermindert, so daß man nun in Belgrad wieder ungenirt von der Erwählung des Fürsten Milosch spricht, und die Zahl derer, welche diesen Fürsten zurück wünschen, mit jedem Augenblick zu wachsen scheint.

Deutschland.

Aus Wien, 25. Juni, wird der Kölnischen Zeitung berichtet, es habe an der dortigen Börse das Gerücht großes Aufsehen erregt, daß nach einem Beschlusse der Staatsconferenz noch im Verlaufe dieses Jahres eine totale Aenderung des Zolltarifs in der Art eintreten werde, daß allen ausländischen Fabrikaten gegen gewisse Zölle der Eingang in Oesterreich gestattet seyn solle.

Wien, 28. Juni. (A. Z.) Ihre kais. Hoh. die Frau Erzherzogin Sophie ist vorigen Sonntag von Pillnitz zurück im Lustschloß von Schönbrunn wieder eingetroffen. Die Reise des Erzherzogs Franz Karl mit Familie nach Ischl wird im Anfang des nächsten Monats angetreten werden. Von einer Reise des Kaiserpaares verlautet noch nichts, nur spricht man von einem kurzen Ausflug, den JJ. MM. in die romantischen Gegenden Obersteyers beabsichtigen, bei welcher Gelegenheit dem bekannten Wallfahrtsort Maria Taferl ein Besuch zugedacht seyn soll.

Wien, 29. Juni. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅞. —

Digitized by Google

3pCt. 70¾. — Bankactien 1639. — 250 fl. Loose 111¼. — 500 fl. Loose 142¼.

Berlin, 1. Juli. Ein leitender Artikel der „Allgemeinen Preußischen Zeitung," die heute zum ersten Male unter diesem Titel erscheint, geht auf eine Erörterung, der seit einiger Zeit von allen Seiten her aufgeworfenen Frage ein: „Wohin gehen wir? geht es vorwärts mit uns oder schreiten wir zurück?" Höre man auf die lautesten Stimmen der Presse, sagt der Verfasser, „so habe die Partei des Rückschrittes in der Verwaltung ein entschiedenes Uebergewicht in der Verwaltung erlangt und es arbeite Alles darauf hin, Einrichtungen und Zustände zurückzuführen, die zwar dem Bedürfnisse früherer Jahrhunderte vortrefflich entsprochen, sich aber mit der höher gestiegenen Bildung und den höher gesteigerten Ansprüchen der Gegenwart auf keine Weise vereinigen lassen." Diese, nirgends durch bestimmte und unzweideutige Thatsachen begründete, Behauptung sey aber völlig unwahr und grundlos und nur daraus erklärlich, daß die Staatslehre des französischen Liberalismus und der Volkssouveränität ohne Weiteres und als wenn es nicht anders seyn dürfe, als einzig gültiger Maßstab bei der Beurtheilung vaterländischer Verhältnisse zu Grund gelegt werde. Bei Andern, die dieser Lehre entschieden abgeneigt und entgegen seyen, würden gleichwohl einzelne Folgerungen derselben für wünschenswerth gehalten. Daher rühre denn jene Zusammenhangslosigkeit und Unklarheit der politischen Vorstellungen, die sich seit mehreren Jahren kund gegeben und die durchaus eine Verständigung darüber nothwendig mache, was denn eigentlich Fortschritt und Rückschritt in der politischen Entwickelung eines Volkes zu nennen sey. Der gesunde Menschenverstand des Gebildeten, der von den Ansichten der Schule abstrahire, werde das als Fortschritt erkennen, was zur Förderung wahrer Freiheit diene, Rückschritt, was auf Hemmung und Beschränkung derselben abziele. Nun frage sich aber weiter, was denn wahre Freiheit sey. Der Deutsche habe von jeher darunter das Recht verstanden, für seine Person zu thun und zu lassen, was er wolle; bei den Völkern des Alterthums, die wohl auch ursprünglich unter Freiheit dasselbe verstanden, habe sich der Begriff der Freiheit immer mehr verknöchert, und es sey unter Freiheit innerhalb des Bürgerthums kaum so sehr das Recht der Selbstbestimmung als das Recht verstanden worden, zu bestimmen, was Andere thun sollten; mit einem Worte, das höchste Ziel, was ein Jeder vor Augen gehabt, sey der größtmöglichste Antheil an der Herrschaft gewesen. Diese Ansicht, durch welche die alten Staaten zu Grunde gegangen seyen, habe sich auf die romanischen Völker des westlichen Europa vererbt. Auch ihre Geschichte beweise bis auf die jetzige Zeit, daß sie immer bereit gewesen, das, was sie an Freiheit besessen, gegen die Befriedigung ihres Strebens nach auswärtigem Einflusse, nach Glanz, Ruhm und Herrschaft einzutauschen. Die deutsche Freiheit nun, im Gegensatze zu der romanischen, von ihren Uebertreibungen geläutert, sey es, um deren Förderung es der Regierung zu thun seyn müsse, wolle sie nicht mit der Geschichte, dem Charakter und den Grundansichten der Nation in Widerspruch treten; daß sie sich aber die Förderung dieser Freiheit zur ernstlichen Aufgabe gemacht habe, und daß sie mithin im deutschen Sinne vorwärts schreite, gehe aus unwiderleglichen Thatsachen hervor. Dabei dürfe jedoch niemals vergessen werden, daß die so verstandene Freiheit, und im Einklange mit der geschichtlichen Begründung unserer Zustände, nur unter dem Schirme des Königthums gedeihen und sich kräftig entwickeln könne, dessen Rechte daher in ihrem vollen Umfange erhalten werden müßten, wenn nicht auch die Freiheit jede feste Stütze und jeden sichern Halt verlieren solle.

Köln, 2. Juli. (K. Z.) In der gestrigen Correspondenz (S. auch die gestrige O.P.A.Z.) ist irrthümlich berichtet, daß die (heute Morgen eingetroffenen) drei Schleppkähne Eintausend achthundert fünfzig Scheffel Getreide anbringen würden; ihre Ladung besteht in Wirklichkeit (außer einer beträchtlichen Partie Hülsenfrüchten u. s. w.) aus etwa neuntausend zweihundert Scheffeln Roggen. Heute Abend werden wiederum zwei Schiffe (Schleppkahn Köln Nr. V und J. C. Dinse) mit einer Ladung von mehr als vierzehntausend Scheffeln Roggen erwartet. Das heute Morgen angekommene Schleppboot wird sogleich zurückkehren, um zwei mit einer bedeutenden Partie Roggen und Hülsenfrüchten beladene Kähne bis zum nächsten Donnerstag hierher zu bringen, und auch der heute Abend erwartete Schlepper wird sogleich wieder zu Thal fahren, um drei Schiffe, die ebenfalls hauptsächlich Getreide geladen haben und schon bereit liegen, schleunigst hierher zu holen.

Düsseldorf, 1. Juli. Nach einer Allerhöchsten Cabinetsordre vom 1. Juni c. haben des Königs Maj. die Verlängerung des rheinischen Provinziallandtages bis zum 16. Juli zu genehmigen geruht.

Hannover, 30. Juni. (K. A. Z.) Heute Morgen hat die Wahl eines Stadtdirectors stattgefunden. Bei derselben concurriren das vereinigte allgemeine Magistrats- und das Bürgervorsteherecollegium zu gleichen Theilen, so daß von dem letzteren (das, wie der Magistrat, eigentlich 16 Mitglieder zählt) so viel austreten, als dem Magistrate Mitglieder fehlen (der Stadtdirector und ein Senator). Von dem auf diese Weise gebildeten Wahlcollegium waren denn in dreimaligem Scrutinium drei Kandidaten zu wählen, welche demnächst dem Könige zur Bestätigung zu präsentiren sind. Die Wahl ergab folgendes Resultat: 1) primo loco: Syndicus Evers mit 23 (gegen 5) Stimmen; 2) secundo loco: Stadtrichter Oelzen mit 24 gegen 4; 3) tertio loco: Stadtrichter Meyer mit 16 gegen 12. Von den beiden nicht zum Magistratscollegium gehörigen Bewerbern, Justizrath Ifenbart und Assessor Wedekind, hatte der erstere für die Präsentation tertio loco 4 Stimmen, Assessor Wedekind keine.

Kassel. (Sitzung der Stände vom 1. Juli, Nachmittags 4. Uhr.) Nach Verlesung des Protocolles verlas der Landtagscommissär ein Schreiben der Staatsregierung, als Antwort auf das Auskunftsersuchen der Stände über die Gründe der Ausschließung des Abgeordneten Wippermann von den Geschäften der Generalbrandversicherungscommission des Inhalts, „daß der Wahl desselben zum Mitgliede der Generalbrandversicherungscommission die dem Landesherrn auf den Grund des geltenden Staatsrechts und der bestehenden Staatspraxis zukommende Bestätigung deßhalb versagt worden sey, weil derselbe während seines langjährigen öffentlichen Berufs regelmäßig Ansichten und Gesinnungen ausgesprochen und befolgt habe, welche die Wirksamkeit der Regierung zu erschweren suchten, und ihren begründeten Befugnissen und wohlmeinenden Absichten und Willenserklärungen zum Theil aufs Aeußerste entgegentraten, daher nur erwartet werden könne, daß derselbe als Mitglied der genannten öffentlichen Behörde mehr hindernd als nützlich seyn werde" (Wippermann hat ums Wort.) Der Landtagscommissar theilte weiter den Beschluß des Finanzministeriums mit, wodurch eröffnet wird, „daß der sowohl bei den Renten und Passivzinsen, wie bei dem Finanzgesetze ständischer Seits gemachte Vorbehalt, daß den erhobenen Ansprüchen in Betreff der Domanialien der ehemals Rotenburger Quart überall nichts vergeben werden soll, als nicht vorhanden angesehen werde." Sodann verlas derselbe ein höchstes Rescript vom 30. d. M., wonach die Stände unter Versicherung landesfürstlicher Huld und Gnade bis zum 1. October d. J. vertagt werden, — und erklärte hierauf kraft höchster Vollmacht die Versammlung für entlassen, worauf die Mitglieder alsbald den Saal verließen. (Kass. A. Z.)

Mainz, 30. Juni. Die „Mainz. Ztg" enthält eine Bekanntmachung der großh. hess. Handelskammer, die wörtlich also lautet: „Bezüglich auf Anknüpfungen von Handelsverhältnissen mit China wurde von hohem Ministerium der unterzeichneten Stelle eine Mittheilung gemacht, welche auf ihrem Secretariate zur Einsicht offen liegt." Man knüpft daran die freudige Hoffnung, daß die Erzeugnisse unserer Fabrikanten sich eine neue Absatzquelle eröffnen könnten.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Aeltere Gräflich Erbach-Fürstenauische Anlehen
[6070] **von fl. 450,000 und fl. 100,000.**

Ohnerachtet die Verzinsung der rubricirten Anlehen, in Folge unserer deßfallsigen Aufkündigungen, bereits am 1. März d. J. und beziehungsweise am 10. October v. J. aufgehört hat, so sind gleichwohl mehrere Partialobligationen bis jetzt weder producirt, noch ihre Beträge bei dem Handlungshause des Herrn Philipp Nicolaus Schmidt in Frankfurt a. M. erhoben worden.

Wir wiederholen zum letztenmale unsere Aufforderung an die Besitzer jener Partialen, die Beträge derselben ungesäumt einzukassiren, indem wir, nach Ablauf des 10. d. M., genöthigt sind, solche bei Gericht deponiren zu lassen.

Michelstadt, den 1. Juli 1843.

Aus hohem Auftrage:
Gräflich Erbach-Fürstenauische Rentkammer.
von Ploennies.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom 1. Juli an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag **Morgens 10 Uhr.**

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,
auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,
[6018] zunächst der Hasengasse.

Das Hotel und Badehaus „zum Englischen Hof" in Wiesbaden,

[5970] welchem mein seliger Gatte Herr Ludwig Götz seit einer Reihe von Jahren mit so vielem Eifer vorstand, erleidet durch dessen Tod keine Unterbrechung; dasselbe wird unter meiner Leitung, unterstützt von meinem Sohne und Schwiegersohne, auf demselben Fuße wie bisher und mit gleichem Eifer geführt, fortbestehen.

Wiesbaden, den 20. Juni 1843.

Ludwig Götz sel. Wwe.

[5640] Wir benachrichtigen hiermit die Besitzer von Staats-Anlehen-Lotterie-Loosen, daß fast von allen Ziehungen bereits gezogene, mitunter mit ansehnlichen Gewinnen erschienene und schon längst fällige Obligationsloose noch nicht erhoben sind. Im Besitze sämmtlicher Ziehungslisten geben wir auf jede franco an uns gerichtete Anfrage über das Schicksal sämmtlicher Loose unentgeldlich Auskunft. Auch sind alle Anlehensloose stets coursmäßig von uns zu beziehen oder durch uns zu verkaufen.

Gebrüder Schneider in Frankfurt a. M.

[6065] **Todes-Anzeige.**

Gestern Nachmittag 5 Uhr verschied dahier nach langem Leiden, im 35. Jahre ihres Lebens, unsere einzige Schwester und Schwägerin, Marie Louise Scherbius aus Frankfurt.

Alle auswärtige Verwandte und Freunde benachrichtigen wir von diesem uns um so schmerzlicheren Todesfall, da uns innerhalb 5 Monaten auch unser jüngstes Söhnchen und unsere ält ste 17jährige Tochter durch den Tod entrissen wurden, — und bitten um stille Theilnahme.

Wiesbaden, den 2. Juli 1843.

Regine Pagenstecher,
geborne Scherbius.
Ernst Pagenstecher, Herz. Nass. Oberappellationsgerichtsrath.

[5346] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

Ich beehre mich ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mein neu erbautes Badehaus **zum Europäischen Hof** in Wiesbaden zur Aufnahme von Herrschaften und auch andern Curgästen angemessen eingerichtet habe. Die ausgezeichnete ganz freie Lage am Kochbrunnen, umgeben von Gärten und der großen Promenade, gewährt einen sehr angenehmen Aufenthalt, und Aussicht, daß jeder mit seinem Besuch mich Beehrende die Annehmlichkeit des Ganzen, der Lage, Zimmer, Bäder und die elegante innere Einrichtung ganz vorzüglich finden wird, sowie meine billige und zuvorkommende Bedienung noch besondere Empfehlung seyn wird.

[6068] **P. C. Hoffmann.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

Juni u. Juli.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
25	331‴7	331‴4	331‴5	+ 12°0	+ 11°6	+ 8°7	+12°5	+ 8°7	4′ 11″	NO.	S.	—	w.	R.	t.
26	331‴1	330‴8	331‴2	+ 10°2	+ 10°3	+ 11°0	+11°2	+ 8°7	4′ 1″	SW.	SW.	—	R.	R.	R.
27	332‴1	331‴6	330‴8	+ 13°0	+ 17°4	+ 13°0	+18°8	+ 9°8	3′ 8″	WSW.	SW.	SW.	ht.	w.	t
28	330‴1	329‴8	329‴2	+ 13°1	+ 15°6	+ 11°2	+17°0	+11°0	3′ 5″	SW.	SW.	—	ht.	t.	R.
29	329‴8	330‴3	331‴8	+ 11°0	+ 13°4	+ 10°0	+13°8	+ 9°8	3′ 4″	WNW.	W.	W.	t.	w.	t.
30	332‴5	333‴1	333‴2	+ 11°2	+ 10°2	+ 10°4	+12°0	+ 8°7	3′ 2″	W.	SW.	SW.	w.	R.	t.
1	334‴1	334‴4	335‴4	+ 12°1	+ 12°4	+ 11°1	+12°4	+10°0	3′ 1″	SW.	W.	—	t.	R.	t.
M.	331‴6	331‴6	331‴9	+ 12°1	+ 13°0	+ 10°8	+12°0	+ 9°5	3′ 8″	Regenhöhe im Juni = 61‴05.					

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 183.) 5. Juli 1843.

Deutschland.

Berlin, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten 11ten Serienverloosung der k. preuß. Prämien-Seehandlungs-Scheine sind folgende 90 Serien gezogen worden: 13. 91. 101. 104. 140. 179. 200. 227. 252. 281. 284. 341. 344. 353. 366. 454. 457. 459. 460. 505. 540. 594. 599. 612. 711. 721. 755. 835. 851. 983. 994. 1045. 1052. 1063. 1067. 1096. 1137. 1161. 1201. 1245. 1328. 1337. 1343. 1379. 1380. 1386. 1406. 1450. 1553. 1556. 1615. 1668. 1670. 1714. 1749. 1771. 1774. 1778. 1800. 1805. 1906. 1935. 1959. 1977. 2017. 2033. 2039. 2056. 2068. 2098. 2112. 2142. 2147. 2163. 2213. 2220. 2233. 2241. 2246. 2257. 2268. 2407. 2436. 2449. 2451. 2453. 2473. 2506. 2513. 2515.

⊥ **Düsseldorf**, 2. Juli. In ordentlicher Reihenfolge sind heute, in acht Foliospalten, die Protocolle der 20sten Plenarsitzung des Landtags vom 17. Juni veröffentlicht. Wir haben nach denselben Folgendes zu berichten: Im Eingang der Sitzung theilte der Landtagsmarschall der Versammlung ein Schreiben des Landtagscommissarius mit, welches die in der Sitzung vom 7ten formulirten ständischen Anträge auf vollständige Veröffentlichung der Protocolle durch die Zeitungen mit Namhaftmachung der Redner dahin beantwortete, daß der Minister des Innern diese Veröffentlichung nicht für zulässig erklärt, dagegen für die Bekanntmachung der Berichte über die Verhandlungen des Landtags die größte Ausführlichkeit gestattet habe. Dann setzte der Landtag die Berathung des Communalgesetzes fort. Eine längere Debatte veranlaßte §. 90 des Entwurfs, über Veräußerung von Gemeindegrundstücken, der von dem Ausschusse dahin amendirt war, daß eine freiwillige Veräußerung solcher Grundstücke nur auf Antrag des Gemeinderathes mit Genehmigung der Regierung und der Regel nach nur im Wege der öffentlichen Licitation stattfinden könne. Von vielen Seiten bestand man darauf, daß das Princip der Oeffentlichkeit streng festgehalten, und kein Grundstück anders, als in öffentlichem Aufgebote verkauft werde, weil nur auf diese Weise Unterschleife zu verhüten seyen und selbst die Vermuthung, daß solche möglich, wegfalle. Allein es wurde dagegen eingewendet, daß einerseits in einzelnen Fällen, z. B. bei der Veräußerung abgelegener Grundstücke, wo nur der Angrenzer ein höheres Interesse habe, der Verkauf unter der Hand mehr verspreche, als die öffentliche Versteigerung, anderntheils daß diese nicht einmal bei allen Arten der freiwilligen Veräußerung, z. B. nicht beim Tausche, anwendbar sey. Die Versammlung trat demnach der Redaction des Ausschusses bei. — In §. 92 beantragte ein Abgeordneter der Städte den Zusatz, daß bei Processen gegen den Fiskus und bei Regreßklagen gegen Mitglieder der Staatsbehörden die Gemeinde vorher das Gutachten eines Rechtsgelehrten einzuholen habe, wie das bürgerliche Gesetzbuch in Bezug auf Minderjährige eine ähnliche Vorschrift enthalte; es sey im höchsten Grade inconsequent, zur Einleitung von gewöhnlichen Processen die Genehmigung der Regierung zu fordern, und bei den allergefährlichsten von jeder Vorsichtsmaßregel zu abstrahiren. Allein es wurde bemerkt, daß die Einholung eines Rechtsgutachtens jetzt bereits üblich sey, daß aber ein solches Gutachten an und für sich keinen Werth habe, weil man immer eins erhalten könne, wie man es eben wolle, daß endlich eine solche Vorschrift die freiere Stellung der Gemeinden, welche die ganze Versammlung wünsche, unnöthig beeinträchtige. Der beantragte Zusatz wurde abgelehnt. — Allgemeinen Anklang fand der vom Ausschuß redigirte §. 96, nach welchem der Bürgermeister, nach Eingang der Rechnung über die Gemeindecasse, bekannt zu machen hat, daß dieselbe 8 Tage lang zur Einsicht für jedes Gemeindemitglied, zur Abgabe etwaiger Bemerkungen darüber, offen liege. — Zu §. 100 hatte der Ausschuß den Zusatz beantragt: „Auf den Antrag des Gemeinderaths sollen die Protocolle der Verhandlungen desselben durch den Druck veröffentlicht werden. Auch sind, dringende Fälle ausgenommen, wichtige zur Berathung kommende Gegenstände 14 Tage vor der Verhandlung zur Kenntniß des Publicums zu bringen." Ein Abg. der Städte ging noch weiter und beantragte, daß die Veröffentlichung nicht von dem Beschluß des Gemeinderaths abhängig gemacht, sondern ein für allemal festgesetzt werden, sowie daß der Gemeinderath befugt seyn möge, in dazu besonders geeigneten Fällen die Oeffentlichkeit seiner Sitzungen zu beschließen. Gegen die Veröffentlichung der Protocolle in allen Fällen und für alle Gemeinden wurde indeß bemerkt, daß sie in den kleineren Landgemeinden sehr drückend werden könnte, weil das zur Veröffentlichung dienende Zeitungsblatt oft so weit entfernt und so wenig verbreitet sey, daß nur große Kosten entstehen und der Zweck doch nicht erreicht werden würde; es sey deßhalb gewiß angemessener, die Veröffentlichung facultativ zu stellen. Die Versammlung trat dieser Ansicht bei und nahm den ersten Theil jenes Zusatzparagraphen des Ausschusses an; der letzte Theil dagegen wurde, obwohl der Referent mit Wärme die Ansicht vertrat, daß, wenn die neue Communalordnung ein regeres Leben in den Gemeinden entwickeln solle, eine Theilnahme auch des größeren Publikums an den Berathungen des Gemeinderaths gefördert werden müsse, mit 33 Stimmen gegen 28 abgelehnt. Der Antrag endlich auf Oeffentlichkeit der Gemeinderathssitzungen wurde mit 40 Stimmen gegen 28 beseitigt, als ein Mitglied der Ritterschaft bemerkte, daß einestheils die dem Gemeinderath eingeräumte Befugniß nur scheinbar sey und in Zwang ausarten werde, wenn ein Gemeinderath dem Beispiel des andern nicht folge, und anderntheils eine große Anzahl von Gemeinden, bei dem Mangel eines ausreichenden Locals, genöthigt seyn würden, wie die alten Deutschen unter ihren Eichen zu tagen. — §. 101, über die Wahl des Bürgermeisters, war von dem Ausschuß in der Art redigirt, daß zu der Stelle eines Bürgermeisters die Bürgermeistereiversammlung, unter Vorsitz des Landraths als Wahlcommissär, drei Candidaten durch absolute Stimmenmehrheit zu wählen hat, aus welchen die Provinzialregierung, und bei Bürgermeistereien von mehr als 10,000 Seelen die Staatsregierung, einen ernennt, und daß der Bürgermeister auf Lebenszeit gewählt wird. Für die Wahl durch die Gemeinden wurde vor Allem geltend gemacht, daß die Selbstständigkeit der Gemeinden ein frommer Wunsch bleibe, wenn sie zu ihrem ersten Verwaltungsbeamten nicht den Mann ihres Vertrauens berufen könnten und es erhob sich auch kaum eine Stimme dagegen. Erhebliche Einwendungen wurden aber gegen die Lebenslänglichkeit des Bürgermeisteramts gemacht. Die langen Verhandlungen über diesen Gegenstand sind übrigens nicht sowohl eine Discussion zu nennen, als vielmehr eine Reihe mehr oder weniger vernünftiger Vorschläge zu dem Paragraphen oder statt des Paragraphen des Ausschusses, und der Landtagsmarschall war deßhalb genöthigt, den Inhalt desselben getrennt zur Abstimmung zu bringen. Die erste Frage wurde dahin formulirt: „Soll der Bürgermeister gewählt werden?" und von 52 Stimmen bejaht, von 14 verneint. Die zweite Frage: „Soll die Wahl von dem Gemeinderath, resp. der Bürgermeistereiversammlung ausgehen?" wird allgemein bejaht. Die dritte Frage: „Soll

Digitized by Google

der Bürgermeister auf Lebenszeit gewählt werden?" wird von 48 Stimmen verneint, von 15 bejaht. Die vierte Frage: „Soll der Bürgermeister auf 6 Jahre gewählt werden?" wird von der Majorität bejaht. Die fünfte Frage: „Soll die Wahl nach Analogie des dem vierten Landtage vorgelegten Entwurfes einer Landgemeindeordnung in der Form geschehen, daß Se. Maj. dem Könige, resp. der Regierung, drei Candidaten präsentirt werden?" wird von 40 Stimmen bejaht, von 25 verneint. Schließlich entschied die Versammlung eine in einer früheren Sitzung bis zu §. 102 vertagte Frage dahin, daß dem Bürgermeister kein Anrecht auf Pensionirung zustehe.

⊥ Düsseldorf, 3. Juli. In seiner 21. Plenarsitzung vom 19. Juni, welche die Protocolle, denen dieser Bericht entnommen, in 9 Foliospalten veröffentlichen, hat der Landtag die Berathung des Communalgesetzes beendet. Zuvörderst ward der vom Ausschuß redigirte und seither zu genauerer Prüfung zurückgelegte §. debattirt, nach welchem den Forensen, welche als solche keine Gemeinderechte haben, wenigstens Gelegenheit gegeben werden soll, sich von der Nothwendigkeit der dem Grundeigenthum aufzulegenden Leistungen zu überzeugen oder die Gründe ihrer abweichenden Meinung bei dem Gemeinderath zur Erwägung zu bringen, zu welchem Zweck der Bürgermeister 14 Tage vor der Berathung des Gegenstandes im Gemeinderath den drei in der Grundsteuer höchstbesteuerten Forensen Nachricht zu geben und ihre etwaigen Gegenbemerkungen dem Gemeinderath, und, falls sie von diesem nicht berücksichtigt werden, neben dem Beschlusse des Gemeinderaths, der Regierung mitzutheilen hat. Es wurde gegen diese Fassung mit Recht bemerkt, daß dadurch die Aufgabe, einen Vorschlag zu machen, nach welchem die Grundsätze festgestellt würden, in welcher Weise und auf welche Steuern die Beiträge zu den Gemeindebedürfnissen ermessen werden sollten, eher umgangen als gelöst sey; nichts destoweniger erkannte die Versammlung an, daß, da durch die frühere Abstimmung den Forensen die Gemeinderechte einmal abgesprochen seyen, nicht füglich mehr für sie gethan werden könne, und so trat sie mit 37 gegen 23 Stimmen dem Paragraphen bei. — Auf Anlaß der Berathungen über §. 107 über die Zusammensetzung der Bürgermeistereiversammlungen entstand eine längere Discussion über die Competenzgrenzen der Provinzial-Ständeversammlungen. Es nennt nemlich dieser Paragraph die Gemeindevorsteher als geborne Mitglieder der Bürgermeistereiversammlung. Ein Abgeordneter der Landgemeinden erklärte sich mit dieser Bestimmung einverstanden, falls die beschlossene Wahl der Vorsteher höchsten Ortes genehmigt werde, nicht aber, wenn ihre Ernennung Seitens der Regierung beliebt werden sollte, und er wünschte, daß dieser Vorbehalt im Protocoll bemerkt werden möge. Dagegen erhob sich aber ein Abg. der Städte und bemerkte, daß er eine den vorgedachten Motiven entsprechende Erklärung nicht für zweckmäßig erkennen könne, denn in dem Gesetze vom 5. Juni 1823 seyen die Provinzialangelegenheiten der Provinz, im Gegensatz zu den bloß ihrer Berathung vorzulegenden Gesetzen, ausdrücklich den Beschlüssen der Provinziallandtage, vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung und Aufsicht, überlassen; auch in dem Gesetz vom 27. Mai 1824 für die Beschlüsse über Veränderungen in der Communaleinrichtung sey nur die allerhöchste Sanction vorbehalten und deßhalb in der allerhöchsten Cabinetsordre vom 17. März 1831, betreffend die Einführung der revidirten Städteordnung, bestimmt worden, daß die Einführung provinzenweise stattfinden könne. Es dürfe daher nicht vorausgesetzt werden, daß da, wo es sich um so wesentliche Principien handle, andere, den Beschlüssen des Landtags entgegenstehende Bestimmungen die Sanction Sr. Maj. des Königs erlangen würden, zumal, da eben jetzt Se. Maj. geruht hätten, die Sanction eines von den Beschlüssen der frühern Landtage abweichenden Entwurfs zu versagen und den neuen Entwurf dem Provinziallandtage wiederum vorlegen zu lassen. Ein Abg. der Ritterschaft glaubte indeß widersprechen zu müssen, daß der vorliegende Communalentwurf zu den Gegenständen gehöre, welche nur unter völliger Zustimmung der Stände eingeführt werden könnten; er sey vielmehr der Meinung, daß ein solches Gesetz durch Beschlußnahme der Versammlung nicht hervorgerufen werden könne, weil sonst die Stände eine Initiative ergreifen würden, die nicht in ihrer Befugniß liege. Der Abg. der Städte replicirte, daß er bei seiner Ansicht beharren müsse, denn im Gesetz von der Competenz des Landtags sey es ausgesprochen, daß die Beschlüsse des Provinziallandtags über Communalangelegenheiten der allerhöchsten Sanction vorbehalten blieben, und daraus gehe hervor, daß dem Landtag, vorbehaltlich der allerhöchsten Genehmigung, die Beschlußnahme ertheilt sey. Der Landtagsmarschall schnitt die Debatte, welche warm zu werden drohte, durch die Erklärung ab, daß dieselbe hier weder an der Zeit noch am Orte sey. — Großen Widerspruch fand der im §. 112 aufgestellte Zwang zur Annahme von unbesoldeten Gemeindeämtern. Es wurde dafür freilich geltend gemacht, daß die Annahme solcher Stellen eine aus den socialen Zuständen hervorgehende Verpflichtung sey, die vom Gesetz ebensowohl sanctionirt werden müsse, als die sonstigen Obliegenheiten der Gemeindemitglieder zu Diensten und Geldbeiträgen. Allein es wurde dagegen einestheils eingewandt, daß der Ausdruck „Stellen" zu unbestimmt sey, und am Ende auch eine Pflicht zur Annahme des Ehrenamts eines Feldhüters involvire, anderntheils, daß es an Mitteln fehle, die Annahme zu erzwingen, wenn sie versagt würde. Die Versammlung lehnte, in Würdigung dieser Gründe den §. ab. (Schluß folgt.)

München, 30. Juni. (F. M.) So eben ist das Referat des Abg. Dr. Schwindl über das Ausgabenbudget für die V. Finanzperiode erschienen. Nach dem Budget ergibt sich für ein Jahr der nächsten Finanzperiode, jedoch inclusive der Centralfondszuschüsse à 3,920,845 fl. für die auf 4,642,669 fl. 10½ kr. bezifferten Kreislasten und des erforderlichen Reservefonds zu 500,000 fl., eine Gesammtausgabensumme von 32,036,407 fl. Nach dem Antrage des Referenten würden aber die Ausgaben um 1,078,565 fl. mehr betragen, als obiger Regierungsvoranschlag. Dieses Mehr vertheilt das Ref. wie folgt: Staatsschuld, 188,470 fl. mehr. (Dieses Mehr wurde nachträglich von der k. Regierung für den Festungsbau von Ulm und Rastadt verlangt. Bayern wird während 10 Jahre, jährlich so viel zu bezahlen haben. Die erste 1842/43 fällige Frist wurde bereits aus den Erübrigungen bestritten.) Ministerium des Innern um 84,000 fl. mehr. — Etat der Landgerichte 100,000 fl. mehr — auf Erziehung und Bildung 150,000 fl., auf Kreis- und Centralfonds 9000 fl. mehr — auf den Cultus 53,800 fl. mehr — auf Industrie und Cultur 40,000 fl. mehr — Straßen-, Brücken- und Wasserbau 180,000 fl. auf Central-, und 335,552 fl. auf Kreisfonds mehr — besondere Leistungen an die Gemeinden 20,000 fl. mehr — Zuschüsse an die Kreisfonds 234,062 fl. mehr — und endlich auf Landbauten 90,000 fl auf Central- und 109,150 fl. auf Kreisfonds. Eine Minderung beantragt der Referent nur beim Etat des k. Hauses und Hofes, und zwar um 34,657 fl. (Dieser Etat steht mit 3,204,957 fl. im Budget.) Ueber diese beantragte Minderung heißt es im Referate: „Die à Conto heimgefallener Appanagen eingesetzten Pensionen (und zwar 2,183 fl. für die Dienerschaft J. k. H. der Prinzessin Maria, jetzt Königin von Sachsen Majestät, dann à 32,474 fl. für jene J. M. der allerhöchstseligen Königin Karoline) müssen auf den Grund des Art. VI. des Gesetzes über die permanente Civilliste, dann in Analogie der §§. 7. und 9. des Finanzgesetzes vom 28. Dezember 1831 und im Rückblick auf die deßfalls vorliegenden frühern Kammerbeschlüsse von 1837 abgesetzt und am Gesammtetat zurückgerechnet werden, indem die vom k. Finanzministerium abverlangte und unterm 25. Mai h. J. gegebene Aufklärung wohl nicht befriedigen kann. Dieselbe lautet: „Behufs der vollständigen Erledigung der schätzbaren Zuschrift vom 26. Mai l. Js. beehrt sich das ergebenst unterzeichnete Ministerium der Finanzen, nachträglich zu den bereits gegebenen Erläuterungen dem sehr verehrlichen Präsidium der Kammer der Abgeordneten Nachstehendes mitzu-

Digitized by Google

theilen: Die Pensionen à Conto der heimgefallenen Apanagen mit 2,183 fl. sowie die im Budgetnachtrage sub. Nr. curr. 9 vorgetragenen, zur Zeit nur mehr in einem jährlichen Betrage von 977 fl. 36. kr. bestehenden Hofpensionen sind bereits auf früheren Landtägen erörtert worden, und es gibt über erstere der Landtagsabschied v. J. 1837 S. 18, über letztere der Landtagsabschied v. J. 1831. S. 68 (Lit. c. Abschnitt 2) näheren Anhalt. Die Pensionen à Conto des Witthums J. M. der höchstseligen Königin Karoline mit 32,474 fl. wurden, als auf Höchstdero witthumlichen Aversum per 200,000 fl. ruhend, von dem Zeitpunkt angefangen, zu welchem dasselbe der k. Staatscassa heimgefallen war, in Folge allerhöchster Entschließung vom 28. December 1841 auf diese Casse übernommen." Der II. Ausschuß hat sämmtlichen Anträgen seines Referenten beigestimmt, und zwar, mit Ausnahme des Etat der Eisenbahnen, immer einstimmig. Beim Etat der Eisenbahnen beschloß die Majorität des Ausschusses — 4 Stimmen, — dem Regierungsansatz mit 1,200,000 fl. beizustimmen, die Minorität — 3 Stimmen — wollten den Ansatz auf 800,000 fl. ermäßigt haben.

Darmstadt, 3. Juli. (Gr. H. Z.) Se. königl. Hoheit der Großherzog haben gestern Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Stephan und Se. königl. Hoheit den Prinzen Waldemar von Preußen unter die Großkreuze des Ludewigsordens aufzunehmen geruht.

Frankfurt, 3. Juli. Das heutige Amtsblatt enthält eine Bekanntmachung, daß das Bedingungsheft, unter welchem die Beleuchtung der Stadt durch Gas an den Mindestfordernden überlassen werden soll, auf dem Bauamt einzusehen ist und dort gedruckte Exemplare desselben in Empfang genommen werden können. Die Concurrenten haben ihre Summissionen Montag oder Freitag Vormittags von 9—12 Uhr und spätestens bis zum 8. Sept. d. J. versiegelt bei dem Bauamt einzureichen.

Belgien.

Brüssel, 30. Juni. (K. Z.) Zu den Maßregeln, welche die Regierung in der nächsten Session den Kammern vorzulegen beabsichtigt, gehört die Capitalisation der an Holland gemäß des Friedensvertrages vom 19. April 1839 verschuldeten Rente. Die Anwesenheit des Hrn. v. Breugel, den der König der Niederlande speciell zur Betreibung dieser Angelegenheit hieher gesandt, trägt zur schnellern Regulirung derselben wesentlich bei. In der Kammer wird dieselbe auf manchen Widerspruch stoßen, weil die jährlich zu zahlende Rente eventuell gegen Holland eine Sicherheit geben kann, deren man sich durch Abtragung des Capitals begibt. Indessen gibt es finanzielle Gründe zu Gunsten der Maßregel, auf die das Ministerium ein großes Gewicht legen wird, wobei es auf die Unterstützung eines angesehenen Theiles der Kammern rechnet. Mit dem Hause Rothschild sind die nöthigen Vorkehrungen wegen Beschaffung der Gelder schon eingeleitet.

Italien.

Rom, 19. Juni. (A. Z.) Mehrere in letzter Zeit gehaltene Congregationen der Cardinäle deuten auf wichtige Begebenheiten hin, welche, wie man behauptet, der Regierung aus Spanien und Rußland gemeldet seyn sollen. Was Rußland betrifft, so treffen trotz aller Grenzsperren hier häufig Nachrichten ein, und durch diese ist man genau unterrichtet, was dort vorgeht. Es wird immer wahrscheinlicher, daß von hier aus nichts geschehen oder bekannt gemacht wird, bis der ernannte Gesandte v. Butenieff eintrifft, der mit neuen Instructionen erscheinen wird, aber erst zum Herbst.

Rom, 23. Juni. (A. Z.) Gestern Vormittag hatte der h. Vater im Vatican wiederum das Cardinalscollegium zu einem Consistorium versammelt, in welchem der neulich ernannte Cardinal Cadolini zum ersten Mal erschien, um aus den Händen Sr. Heiligkeit den Cardinalshut entgegenzunehmen. Darauf präconisirte der h. Vater 7 Bischöfe, unter diesen den Hrn. A. Hottgreven zum Bischof von Licopoli, in part. und Weihbischof von Paderborn. Dem Metropoliten von Zara verlieh der Papst das h. Pallium. Zum Schluß des Consistoriums erhielt der Cardinal Villadicani den Titel von S. Alessio und der Cardinal Cadolini den von S. Clemente. — Unter den Reisenden, die hier zum Feste von St. Peter angekommen sind, bemerkt man den Feldmarschallieutenant, Baron v. Fürstenwärther, aus Wien, ferner den Dichter Herwegh und den bekannten Dänen Orla Lehmann, beide von Neapel kommend.

Neapel, 22. Juni. (A. Z.) Die Abfahrt der brasilisch-neapolitanischen Flotte, die heute hätte stattfinden sollen, wurde auf unbestimmte Zeit verschoben, und wird jetzt wohl schwerlich vor dem 29. d. M. dem Namensfest Sr. brasilischen Maj. stattfinden. Der König von Neapel beabsichtigt, bevor er nach Sicilien geht, seinem erlauchten Schwager dem Großherzog von Toscana einen Besuch in Livorno abzustatten. — Graf Potozki, k. russ. Gesandter am hiesigen Hofe, ist nach dem Norden gereist.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Juli. Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 1. Juli. Der Regent ist am 25. zu Albacete angekommen; die Truppen und die Milizen, die sich (gegen ihn) pronuncirt hatten, sind nach Las Penas de San Pedro zurück gewichen; der Regent hat den Minister des Innern zu sich beschieden; der Brigadier Erma soll von Saragossa aus mit 4 Bataillons zu ihm stoßen; Hr. Lagasti ist zum politischen Chef von Madrid ernannt worden; Zamora hat sich pronuncirt. 2. Perpignan, 1. Juli. General Ramon Narvaez ist am 27. Juni zu Valencia eingetroffen. Die Junta von Valencia hat die Dienste der Generale Narvaez und Concha und des Brigadiers Pezuela angenommen. General Narvaez ist (von der Junta) zum Generalcapitän von Valencia und Murcia ernannt worden; General Concha commandirt unter ihm; Brigadier Pezuela ist Chef des Stabs und Brigadier Shelly Befehlshaber der Cavalerie. Am 29. Juni schon organisirte Narvaez seine Truppen, um gegen den Regenten, der zu Chinchilla war, los zu marschiren. Mehrere Corps, bestehend aus Linientruppen und Milizen waren nach verschiedenen Richtungen ausgezogen. Die Division Zurbano hält Lerida und die Umgegend besetzt. General Seoane hat sich mit dem General Zurbano vereinigt. 3. Malta, 25. Juni (Marseille, 1. Juli). Die Ueberlandpost aus Ostindien ist wegen der Moussonwinde 10 Tage früher als gewöhnlich von Bombay nach Suez expedirt worden; Berichte aus Bombay vom 20. Mai und aus China bis zum 20. März sind mit dem Dampfpacketboot (von Alexandrien) hier eingetroffen. Die Nachrichten aus Bombay sind dießmal nicht interessant (wenigstens nicht für den ersten Blick); man erhält nur einige Details über die etwas ruhiger gewordene Lage in Scinde, Khysul und Bundelkund. In China standen die Angelegenheiten fortwährend günstig. Oberst Malcolm war am 16. März mit dem ratificirten Tractat angekommen; man besorgte nur, der Tod des Obercommissairs Elepoo werde eine Verzögerung der Ratification des Kaisers zur Folge haben.

— Man legt die heute aus Spanien eingelaufenen Nachrichten nicht zu Espartero's Vortheil aus und glaubt allgemein, er wage nicht, bis Valencia zu marschiren, sondern habe vielmehr eine rückgängige Bewegung gemacht.

— Lord Cowley soll dem Hrn. Guizot in Lord Aberdeen's Namen Fragen gestellt haben über die unzulängliche Ueberwachung der spanischen Flüchtlinge, die sich auf französischem Boden befinden.

— Der Telegraph auf den Routen von Bayonne und Perpignan ist in beständiger Bewegung.

London, 30. Juni. 3pCt. Stocks 93¼. — 5pCt. Span. 18¼. — Neue 3pCt. 26¾. — 2½pCt. Holl. 54¼.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6071] Gräflich **Erbach-Schönbergsches** Anlehen de fl. 200,000 zu 3½ pCt. Zinsen, d. d. Schönberg, 1. Mai 1839.

Bei der heute stattgefundenen zweiten Verloosung sind von vorstehendem Anlehen die Partial-Obligationen

Lit. A. Nr. 4. à fl. 1000
Lit. B. Nr. 63. 72. à fl. 500

zur Rückzahlung pr. 1. Octbr. d. J. bestimmt worden, wovon die Inhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß die Verzinsung von da an aufhört.

Frankfurt a. M., 1. Juli 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Hauptziehung 6r oder letzter Klasse 96r Kurhessischer Casseler Lotterie.

[5900]

Ziehungs-Anfang am 10. Juli 1843.

Gewinne: fl. **52,500**, **26,250**, **17,500**, **8750**, **3500**, 10mal **1750**, 14mal **875**, 21mal **350** u. s. w., zusammen 2500 Gewinne und 2 Prämien, im Gesammtbetrage von 260,000 Gulden.

Kaufpreise: Ganze Loose zu fl. 40, halbe zu fl. 20, viertel zu fl. 10, und, mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100, ganze Loose zu fl. 21, halbe zu fl. 10. 30 kr. und viertel zu fl. 5. 15 kr.

Zu zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

[6075] **96. Casseler Lotterie.**

Ziehung 6r Klasse vom 10—26. Juli.

Haupttreffer: fl. 53000, 27000 ꝛc. ꝛc. Ganze Loose à fl. 40, ½ à fl. 20, ¼ à fl. 10, so wie mit Verzicht auf Gewinne unter Rthl. 100 ganze à fl. 21, halbe à fl. 10. 30 kr, ¼ à fl. 5. 15 kr. empfiehlt

Julius Stiebel jun., Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6031] Ein Pinscherhund von röthlich-brauner Farbe mit weißen Füßen, abgeschnittenen Ohren und desgleichen Ruthe, wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen acht Tagen dahier zu melden.

Frankfurt a. M., den 29. Juni 1843.

Polizei-Amt.

[6055] Am 14. Juni d. J. wurde bei Filsen eine Leiche geländet. Sie war die eines Mannes zwischen 20 und 30 Jahren, fünf Fuß vier Zoll groß, schmächtiger Gestalt, am Kopfe befanden sich braune Haare, die Zähne waren bis auf den rechten obern Schneidezahn vollständig. Die Fäulniß war so weit vorgeschritten, daß eine nähere Beschreibung nicht möglich war.

Die Leiche mag wohl 6 Wochen im Wasser gelegen haben. Sie war bekleidet mit einem Wamms von dunkelblauem Tuche mit kleinen gerieften Metallknöpfen, einer Weste von gelblichem Casimir mit rothen Blumen, einem leinenen Hemde ohne Zeichen, Hosen von mausgrauem Tuche, Halbstiefeln, grauen leinenen Strümpfen; Hosenträger und Strumpfbänder waren von Saalband. In den Taschen der Kleidung befanden sich ein buntes baumwollenes Taschentuch, ein Recept ohne Ort und Zeitbezeichnung und mit unleserlicher Unterschrift, und an Geld ein Preußisches Zwölftel, ein Groschen, ein kupferner und zwei silberne Kreuzer.

Es wird dieses hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Braubach, den 26. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Alberti.

[5387] Edictalladung.

Da der abwesende Melchior Adam Baumbach, ein Sohn des hier verstorbenen Regierungs-Advokaten Johann Wilhelm Friedrich Baumbach, sich innerhalb der in der Edictalladung vom 21. November 1835 bestimmten Frist nicht gemeldet hat, so ist das unter Vormundschaftlicher Verwaltung befindlich gewesene Vermögen desselben denjenigen, welche ihr erbfähiges Verwandtschaftsverhältniß mit dem Abwesenden nachgewiesen haben, gegen Kautionsleistung ausgehändigt worden.

Diese haben nun nach Ablauf des gesetzlichen Zeitraums von fünf Jahren weiter darauf angetragen, daß die Edictalladung wiederholt und im Ausbleibungsfalle ihnen das Eigenthum des fraglichen Vermögens zugesprochen werden möge.

Wir sehen uns daher veranlaßt, den erwähnten Melchior Adam Baumbach oder seine etwaigen Erben aufzufordern, sich zur Empfangnahme des in Rede stehenden Vermögens binnen einer weiteren Frist von

sechs Monaten

um so gewisser zu melden, als widrigenfalls nach dem Antrage der Betheiligten verfügt werden wird.

Fulda, am 11. März 1843.

Kurfürstl. Obergericht Civil-Senat.

Warnsdorf.

[6003] Christian Schmidt von Reichenborn, welcher bei Tuchmacher Vogt dahier in der Lehre stand, hat sich Dienstag den 7. März d. J. Vormittags von seinem Dienstherrn ohne bekannte Veranlassung entfernt, und alle bisherigen Nachforschungen nach seinem Aufenthalt sind fruchtlos geblieben. Es werden sonach sämmtliche verehrliche Behörden dienstergebenst ersucht, etwaige Nachrichten über den jetzigen Aufenthalt des Christian Schmidt gefälligst hierher mittheilen zu wollen.

Weilburg, den 19. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
C. Schenck.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 4. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	111¹⁵/₁₆	111¹⁵/₁₆
	ditto ditto	4	—	101½
	ditto ditto	3	—	77⅝
Oestreich	Bank-Actien		1990	1988
	fl 250 Loos b. Roth.		112⅜	112½
	fl. 500 „ ditto		—	143¼
	Bethmann. Obligat.	4	100¾	—
	ditto ditto	4½	—	103¼
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102¼
Frankfurt	Eisenbahnact		343	342½
	Obligat.	4	—	102⅛
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		55⅜	55⅛
	Obligationen	3½	—	94⅜
Darmstadt	fl 50 Loose		—	61¼
	fl. 25 ditto		—	27⅜
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3½	—	95⅝
	fl. 25 Loose		—	25
Holland	Integrale	2½	53⅞₁₆	53¹/₁₆
Spanien	Activsch incl. 5 Cp.	5	18⅛	18
Portugal	Consols Lst. à fl. 12	2½	40⅛	39⅞
Polen	fl. 300 Loll. Loos Rth.		—	85¾
	ditto à fl. 500		—	89

Wechsel-Cours.

Den 4. Juli.		Papr.	Geld
Amsterdam	k S.	—	98⅝
ditto	2M.	98½	98¼
Augsburg	k.S	119⅝	
ditto	2M	—	—
Berlin	k.S.	104⅝	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97¾	
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87
ditto	2M.	—	86⅝
Leipzig	k S.	104⅝	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S	—	120
ditto	2M.	—	119½
Lyon	k.S	93⅛	—
ditto	2M.	—	—
Mailand	k.S.	102¼	—
ditto	2M	—	—
Paris	k.S.	93¾	93½
ditto	3M.	—	92¾
Wien 20 kr	k.S	—	121
ditto	3M.	—	120
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 4. Juli.

Gold.	fl.	kr	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl Stücke	9	53½	Preuss Thaler	1	44⅝
Rand-Ducaten	5	31	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	28	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u mittelh.	23	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 30. Juni.		Amsterdam, 1. Juli.	
5pCt Metallq.	111	2½pCt. Integrale	53⅛
4 — ditto	100⅞	Kansbill.	—
3 — neue	76⅝	Restant.	—
Actien	1639	4 — R. Inac.	89
fl. 250 Loose	111½	5 — Span. Act	17⅜
fl. 500 Loose	142½	**Paris, 1. Juli.**	
London, 30 Juni		5pCt. Rente ex C.	121 55
3pCt. Stocks e.	93⅞	3 — ditto	80 —
2½- Holländ.	54¼	5 — Activschld	—
5 — Sp. Activ	18⅞	Passivsch.	—
2½- Portugies.	40⅛	5 — Neapol.	—

A. Sulzbach beeid. Makler

Digitized by Google

№ 184. — Donnerstag — — 6. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 2. Juli. Die Nordbahn ist von der Tagesordnung ausgeschlossen, und die Bahn von Tours nach Orleans ist beibehalten worden: erstens weil Dufaure dafür war und dann weil Pages dagegen war; die äußerste Linke braucht nur etwas zu wollen, so will es die Kammer nicht. Das Project wird ohne weitere Discussion im Sinne der Commission angenommen werden. Auch die Nordbahn hätte die Kammer nicht lange beschäftigt, wenn sie zur Sprache gekommen wäre; es liegt eine Intrigue zum Grunde; man will eine andere Compagnie vorschieben. Die Compagnie Rothschild hatte sich mit der Commission verständigt und war in alle ihr gestellten Bedingungen eingegangen. Gegen die Compagnie der Bahn von Avignon nach Marseille ist ebenfalls eine Intrigue im Werke. Die Bahn beeinträchtigt die Schifffahrt auf der Rhone, welche durch Lyoner Häuser betrieben wird und bis jetzt schweres Geld abgeworfen hat; diese haben ein Capital von einer Million zusammengeschossen, welche sie als Garantie hinterlegen wollen; sie erbieten sich, die Bahn um zwei Millionen wohlfeiler herzustellen; es ist aber mißlich, den Bau einer Eisenbahn Leuten anzuvertrauen, denen daran liegt, daß sie nicht zu Stande komme. — Das Zuckergesetz, das noch vor wenig Tagen das Land in Bewegung setzte, ist ganz in der Stille in der Pairskammer durchgegangen. Der Festungsbau wird betrieben als wäre der Feind im Anmarsch; es ist ein Riesenwerk, das man nicht ohne Staunen ansehen kann; die Regierung, die sich in allem Uebrigen so ganz der Controle der Kammer unterwirft, geht hier mit einer durchaus soldatischen Willkür zu Werke; sie läßt ein neues Fort bauen, von welchem die Kammer nichts wußte, und dieses Fort bestreicht seltsamer Weise gerade die Punkte, wo die Alliirten 1814 und 1815 die Seine passirten; an's Ausland hatte man also zuletzt gedacht. Vincennes wird erweitert und immer fester gemacht; das Fort hat die schlechteste Lage, es ist ganz in die Tiefe vergraben; von den nächsten Anhöhen kann es leicht beschossen werden; aber es hat Magazine und Casernen und es hält die Vorstädte im Zaume und somit ist Alles gut und Alles wird gebilligt; die Kammer täuscht sich so wenig wie die Radicalen und die Legitimisten über den wahren Sinn der Pariser Festungswerke, von denen der Friede Europa's abhängt. — In Catalonien eilen die Ereignisse ihrer Entwickelung entgegen. Fünfundzwanzig Provinzen haben bis jetzt ihr Pronunciamento gemacht; sogar Zurbano soll, wie von der Grenze her berichtet wird, sein Pronunciamento angeboten haben; man verlangt aber, er solle die Waffen niederlegen und sich auf Discretion ergeben; so stehen gegenwärtig die Sachen. Zu Barcelona rüstet man sich, das Fort Montjouy mit Sturm zu nehmen; es sind zehn Mörserbatterien errichtet, von denen zwei ausschließlich auf die Pulvermagazine des Thurmes schießen sollen; man hat die Galeerensklaven bewaffnet; sie werden den Angriff beginnen; wer von ihnen am Leben bleibt, wird begnadigt. Die Desertion vom Fort Montjouy dauert fort und es ist nicht zu glauben, daß nach der Wendung, welche die Dinge nehmen, der Gouverneur die ungeheure Verantwortlichkeit auf sich nehmen werde, die zweite Stadt des Landes in den Grund zu schießen. General Narvaez ist ein Mann von Talent und Espartero's grimmigster Feind; sollte ein Theil der Truppen Espartero treu bleiben und sich für ihn schlagen, so würde es gräßliche Auftritte geben. Der Regent scheint ohne Rettung verloren. Man erzählt sich, Frankreich habe die Neutralität verletzt; am Borde des Dampfbootes, welches den General Narvaez nebst zwei andern nach Valencia brachte, sollen sich 7000 Gewehre befunden haben, welche zu St. Etienne angekauft und zu Port-Vendres eingeschifft worden seyen. —

** Paris, 2. Juli. Die Regierung hat für nöthig befunden, den Gerüchten über den leidenden Gesundheitszustand des Königs in einem ihrer Organe auf's Bestimmteste zu widersprechen. Der Courrier Français hatte erzählt, der König habe, als er zuletzt von Neuilly in die Tuilerien gekommen sey wegen der Bauarbeiten am Floravavillon an der Treppe absteigen müssen, die zu den Gemächern der Königin führt; er scheine viel zu leiden beim Gehen; nur stark gestützt auf die Arme zweier Offiziere habe er fortkommen können. Dazu bemerkt der Messager: „Nichts ist unwahrer als die Angabe dieser Einzelheiten; der König ist nicht an der Treppe der Königin abgestiegen, sondern an der seinigen; der Bau am Floravavillon hindert nicht den Zugang; der König stützte sich nicht auf den Arm seiner Offiziere; er ging allein, ohne Hülfe, ohne Stock; es ist so wenig wahr, daß der König im Gehen die mindeste Beschwerde fühlt, daß er noch Vorgestern bei seiner Promenade nach Versailles mehrere Stunden lang in den weiten Galerien ohne auszuruhen auf und ab gegangen ist und sich treppauf, treppab ohne den geringsten Anschein von Ermüdung bewegt hat. Niemals hat sich der König besser befunden. Man kann derartige falsche Gerüchte nicht zu laut der Lüge zeihen; sie können nur einer ganz besondern Böswilligkeit oder der auffallendsten Leichtgläubigkeit zugeschrieben werden." —

— Nachrichten aus Spanien. Ein Bericht aus Barcelona vom 25. Juni, also aus der Zeit, wo man noch stündlich fürchten mußte, beschossen zu werden, schildert den Zustand der catalonischen Hauptstadt in erschütternder Weise: „Die Auswanderung hat am 23. und 24. Juni den höchsten Grad des Umfangs erreicht; von einer Bevölkerung von 160,000 Seelen sind nur etwa 1000 Personen zurückgeblieben; (die Angabe ist wohl sehr übertrieben;) man hat die Kranken aus den Spitälern weggebracht; der größte Theil der Barcelonesen campirt in der Umgegend. Von den fremden Consuln haben nur die von England und Frankreich die Stadt nicht verlassen. Die Schiffe, welche sich im Hafen befanden, liegen seit zwei Tagen auf der Rhede. Kaufleute und Fabrikanten haben ihre besten Besitzthümer in Sicherheit gebracht; Hauseigenthümer erklärten der Junta, sie seyen bereit, ihre Gebäulichkeiten zum Opfer zu bringen; man möge nur bombardiren und die Stadt in Asche legen lassen! Uneigennützigkeit und Enthusiasmus vereinen sich: nur ein

Digitized by Google

Verlangen bewegt alle Herzen: Espartero soll gestürzt werden. Wenn die Lage der Dinge noch einige Tage so dauert, so ist großes Elend zu befürchten; 60,000 Fabrikarbeiter werden brodlos; der Anblick der verödeten Stadt ist über jede Beschreibung betrübend." — General Don Ramon Narvaez, vertrauter Rathgeber der Königin Marie Christine, noch vor Kurzem zu Paris, und seit dem 29. Juni an der Spitze der Insurrection von Valencia, wurde 1838 durch Espartero's Eifersucht genöthigt, auszuwandern; er ist zugleich politischer Gegner, militärischer Rival, und persönlicher Feind des Regenten; er hat sich jüngst erst zu Paris mit einer Tochter des Grafen Tascher vermählt. Concha und Pezuela waren Cameraden des unglücklichen Diego Leon; (der in seinem letzten Lebensmoment den mitleidlosen Espartero den Rachegöttinnen weihte; Exoriare aliquis!) sie hatten sich nach dem mißlungenen Versuch vom 8. October 1841 auf die Flucht begeben, waren nach Frankreich entkommen und erscheinen nun in den Reihen der Insurgenten von 1843. Daß die drei christinischen Parteichefs mit so großer Auszeichnung zu Valencia empfangen wurden; daß ihnen die Junta ohne Zaudern das Obercommando und die Leitung aller Operationen anvertraut hat, scheint auf eine Parteiencoalition gegen Espartero zu deuten. Die Espartero'isten haben nun Grund genug, die nach Entlassung des Cabinets Lopez entstandene insurrectionelle Bewegung als eine von Paris aus angesponnene Christinische Verschwörung zu verschreien. — In der Heerabtheilung, die Espartero nach Valencia führt, herrscht eben nicht die beste Mannszucht; schon bald nach dem Ausmarsch, auf der Station Occana, reclamirten die Soldaten des Regiments Luchana (des Leibregiments Espartero's!) ihren rückständigen Sold, drohend, sie würden die Casse des Zahlmeisters plündern; man sah sich genöthigt, ihrem Verlangen zu genügen. — Zu Madrid war bis zum 26. Juni die Ruhe nicht gestört worden; auch hegte man dort vorerst keine Besorgniß mehr für die Presse; die zunehmende Ausbreitung der Insurrection macht die Esparteristen zahmer; sie enthalten sich gewaltsamer Maßregeln gegen ihre Antagonisten. Der Aufstand in Sevilla, der Hauptstadt Andalusiens, wo viele Kriegsvorräthe aufgehäuft sind, konnte nicht fehlen auf ganz Südspanien zu reagiren. Auch erfährt man schon, daß Van Halen die Belagerung von Granada aufheben und sich nach Jaen zurückziehen mußte; ein Theil seiner Truppen, namentlich ein Bataillon vom Regiment Cuenca, ist von ihm abgefallen und zu den Insurgenten übergegangen. Aus Granada und Malaga sind Expeditionen aufgebrochen, um die noch ruhigen andalusischen Städte zum Beitritt zu veranlassen. Zu Murcia ist der Gouverneur Camachos lange standhaft geblieben für die Sache Espartero's; er unterdrückte einen Aufstand durch Wegjagung einiger hundert Unruhestifter; diese aber holten sich Hülfe zu Carthagena und Alicante; nach den letzten Berichten war Murcia von 3000 Insurgenten umlagert. — Sowie sich die Pronunciamentos in den Provinzen mehren, sprechen sie auch weit entschiedener als bisher die Motive der Bewegung aus. In der Proclamation von Coruna heißt es: Man habe lange das willkürliche, bald gewaltsame, bald tückische Verfahren des Regenten geduldet; nun aber, da er die Maske ganz abgeworfen, in tyrannischer Laune mit der Constitution sein Spiel treibe, und die Cortes in kurzer Zeit zweimal aufgelöst habe, müsse Spanien erwachen aus der Apathie und seine Freiheit zu wahren suchen. — Was man dem Regenten zumeist vorwirft, ist, daß er nur gehorsame Cortes gewollt habe, in der Absicht, durch solche die Volljährigkeit der Königin weiter hinauszurücken zu lassen. — Es mögen nun die insurgirten Provinzen gemeinsam oder einzeln handeln, so ist so viel gewiß, daß nun zwei Drittheile von Spanien der Insurrection angehören. Die Bewegung pflanzt sich fort in den Garnisonen des Baskenlandes und kann jeden Augenblick selbst Pampeluna ergreifen; Asturien folgt dem Impuls Alt-Castiliens; auch in Aragonien gährt es und nur Saragossa hält aufrichtig zu dem Regenten; Seoane kann nichts Ernstliches vornehmen, um das Armeecorps zu Lerida in den Stand zu setzen, neuerdings auf Barcelona loszugehen; ganz Andalusien ist, mit Ausnahme von Cadix, für die Sache der Insurrection; Madrid entbehrt aller Geldzuflüsse aus den Provinzen; die Junten haben überall die öffentlichen Gelder weggenommen; die Abgaben werden im Namen der revolutionären Gewalt eingefordert und zu den Zwecken der Insurrection verwendet; die Anordnungen der Centralbehörde bleiben unbeachtet; Madrid ist isolirt und scheinbar ganz ohne Einfluß. — Aus officiellen Documenten, die aus Barcelona eingegangen sind, sieht man, daß Zurbano am 23 Juni aus Igualada dem Brigadier Castro einen Waffenstillstand angetragen hat; er erklärt dabei, er sey bereit sich nach Cervera zurückzuziehen, und werde dem Gouverneur des Forts Montjouy Befehl geben, Barcelona nicht zu bombardiren.— Castro antwortete aus Bruch, 24. Juni, 2 Uhr morgens; er geht nur indirect auf den Waffenstillstand ein, angebend, er könne unmöglich den kriegerischen Sinn und Drang seiner Truppen zurückhalten, und räth ihm, den Rückzug anzutreten, so lange es noch Zeit sey

— Odilon Barrot's einzige Tochter, erst 18 Jahre alt, ein so liebenswürdiges als talentvolles Frauenzimmer, ist plötzlich gestorben. —

— Die Kammer hat nun ihre Arbeiten fast beendigt; das Einnahmebudget für 1844 wird wohl ohne wesentliche Aenderung votirt. Das Gesetzproject über die Staatsminister ist nicht zur Berathung gekommen. Die verlangten 200,000 Fr. für die Julifeste — dießmal nur zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden, weil die Erinnerung an den 13. Juli 1842, den Todestag des Herzogs von Orleans, noch zu neu ist — wurden mit 182 Stimmen gegen 54 bewilligt; nächstes Jahr werden die Julitage wieder auf die gewöhnliche Weise gefeiert. —

Niederlande.

Amsterdam, 2. Juli. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 53⅜. — Handelm. 133⅜. — Ard. 17 1/16. — Holländ. Fonds preishaltend; span. flauer.

Deutschland.

Wien, 1. Juli. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100⅜. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1621 ex div. — 250 fl. Loose 111⅛. — 500 fl. Loose 142¼.

Köln, 3. Juli. (Köln. Z.) Außer den bereits angeführten Ladungen Getreide sind heute noch durch Schiffer Dormoelen und van Holt ungefähr 6000 und in andern Fahrzeugen etwa 1200 Scheffel Getreide hierher gebracht worden. Uebrigens dürfen wir bei dem Eintritt der bessern Witterung hoffen, daß die Gefahr einer Theuerung glücklich beseitigt sey, und daß die Früchte rasch zu angemessenern Preisen zurückgehen werden.

⊥ Düsseldorf, 3. Juli. (Verhandlungen der 21. Plenarsitzung des Landtags. Schluß.) Nach Annahme des letzten Paragraphen der Communalordnung, und als der Landtagsmarschall die Worte sprach: „Nun man mit dem Communalentwurf zu Ende, erkläre ich die Berathung für . . . ." unterbrach ihn ein Abg. der Ritterschaft mit der Bitte, bevor das Wort „geschlossen" ausgesprochen werde noch einige allgemeine Bemerkungen zu Protocoll geben zu dürfen. Der Redner erklärte zuvörderst, wie er mit Bedauern bemerkt habe, daß sich bei der Regierung hinsichtlich der der Communalordnung zu Grunde liegenden Principien, wie die 17jährige Geschichte des so oft berathenen Gesetzentwurfs beweise, ein Schwanken kundgegeben habe, als diejenige Festigkeit vermissen lasse, welche die nothwendigste Eigenschaft eines gerechten, aber starken Regiments sey. Hierauf folgte eine förmliche Auseinandersetzung über die Kunst des Regierens, in besonderer Anwendung auf den vorliegenden Gegenstand. „Die beste Politik, das waren die Worte des ehrenwerthen Abg., zwischen Regierung und Regierten ist meines Erachtens gar keine Poletik. Fest auf dem Boden des Rechts, mehr durch Thatsachen als durch Worte redend, offen, klar und kurz in allen Aeußerungen, wo es nothwendig ist, sich zu äußern,

Digitized by Google

in dem Bewußtseyn, das Rechte zu wollen, über alles Streben nach Popularität erhaben, das ist durch die Erfahrungen aller Zeiten die Aufgabe einer legitimen monarchischen Regierung, und jedes Schwanken da, wo es sich um Feststellung von Staatsgrundsätzen handelt, als gefährlich bezeichnet worden. Nur eine starke Regierung kann die Freiheit ohne Besorgniß neben sich aufwachsen sehen, und je mehr sie sich die Mittel sichert, Ordnung zu erhalten, um desto mehr kann sie den sich geltend machenden lebenskräftigen Elementen es gestatten, auf dem Jahrtausende alten Wege der Association die gemeinsamen Interessen zu vertreten, durch selbst gewählte Formen zu schützen und innerhalb des naturgemäßen Kreises Ordnung und Freiheit durch Selbstregieren zu sichern. Ein solcher Zustand der Dinge läßt sich aber nicht auf einmal schaffen. Es bedarf hierzu vor Allem lebensfähiger Elemente, und wo dieselben noch nicht erstorben sind, da müssen sie geweckt, gehegt und gepflegt werden. Das wird also die nächste Aufgabe der Regierung seyn, und unsere Aufgabe, sie in Allem, was dahin zweckt, kräftig zu unterstützen." Der Redner schloß dann mit Recapitulation der Grundsätze, welche er bei Entwerfung einer Communalordnung für wesentlich und unerläßlich erachte und welche er bereits bei den einzelnen §§. einzeln geltend gemacht. Ein Abg. der Landgemeinden rügte es bitter, daß das verehrliche Mitglied nicht bloß als Censor der Berathungen, sondern sogar als Censor der Beschlüsse des Landtags aufzutreten sich berufen fühle. Was er so eben ausgesprochen, sey nichts weiter als eine Wiederholung dessen, was er bereits im Laufe der Verhandlungen vorgebracht; wäre es aber auch neu, so wäre es hier nicht am Orte. Er müsse es aussprechen und hoffe der Beistimmung der Versammlung gewiß zu seyn: zu einer Censur der Beschlüsse habe Niemand aus der Mitte der Versammlung das Recht. Noch entschiedener äußerte sich ein Abg. der Städte. Daß das Mitglied der Ritterschaft mit den Beschlüssen der überwiegenden Majorität des Landtags nicht einverstanden seyn werde, habe wohl Jeder erwarten dürfen, schon deßhalb, weil die Bevorzugung des Ritterstandes, welche die höchsten Staatsbehörden im vorigen Jahre in die Communalordnung einzuführen gewünscht hätten, bei dem Landtage einen so entschiedenen Widerspruch gefunden habe. Daß aber diese abweichende Meinung nach geschlossener Discussion in geschehener Weise, und zwar durch Verlesung einer vorher abgefaßten Denkschrift wieder vorgetragen werde, habe wohl nicht erwartet werden können, und er schließe sich in dieser Beziehung den Bemerkungen des vorigen Redners aus dem Stande der Landgemeinden vollständig an. Wenn aber durch das angeregte Schwanken der Staatsregierung angedeutet werden solle, daß den Beschlüssen des Landtags keine Beachtung zu Theil werde, daß vielmehr eine den Wünschen und der Stimme der Provinz entgegenstehende Communalordnung eingeführt werden könne, dann habe er das feste Vertrauen und die bestimmte Zuversicht, daß die Selbstständigkeit, welche des hochseligen Königs Majestät den rheinischen Gemeinden in dem Eröffnungsdecret vom Jahre 1833 als zeitgemäß ausdrücklich bewilligt haben und welche von dem Landtage dankbar angenommen sey, der Rheinprovinz nicht werde vorenthalten werden; er hege vielmehr das festeste Vertrauen zu des jetzigen Königs Majestät, daß Allerhöchstdieselben einer den Beschlüssen des Landtages und der Stimme der Provinz widerstrebenden Communalordnung die Allerhöchste Sanction niemals verleihen würden. Hierauf erklärte der Landtagsmarschall die Berathung über die Communalordnung für geschlossen. Ein Abg. der Städte stellte nun die Frage, ob damit auch der eben verlesene Vortrag abgethan sey, und ob dieser Vortrag dem Protocolle einverleibt werden solle. Für das letzte wurde aus dem einfachen Grunde entschieden, weil alles Vorgetragene Gegenstand des Protocolls seyn müsse, dagegen legte aber die Versammlung mit 59 Stimmen gegen 1 ihren Protest gegen diesen Vortrag in das Protocoll nieder.

Koblenz, 4. Juli (Rh. u. M. Z) Heute ist eine Deputation der hiesigen Bürgerschaft, bestehend aus den Herren Deinhard, Heinr. Kehrmann, Leonh. Meyer und Jak. Raffauf, zur Ueberreichung einer Dankadresse an den rheinischen Landtag nach Düsseldorf abgereist.

Trier, 1. Juli. (Tr. Z.) Gestern ist auch von hier eine Dankadresse an den hohen, in Düsseldorf versammelten Landtag abgegangen, bedeckt mit Unterschriften von Bürgern Triers, deren große Zahl die Uebereinstimmung der Gefühle beweist, mit denen die Kunde von der am 20. Juni erfolgten Abstimmung in Betreff des vorgelegenen Strafgesetzentwurfs aufgenommen wurde.

Nürnberg, 2. Juli. (Bayer. Bl.) Gestern ging der erste Floß mit einem Gesammtgewicht von 432 Centnern auf dem Ludwigs-Canal von hier direct nach Amsterdam ab.

Ulm, 1. Juli. (Schw. M.) Die Zahl der zum Festungsbau hierher beorderten Offiziere wird auch durch sächsische, hessische und nassauische Offiziere vermehrt werden. Täglich sieht man der Ankunft der von Wien kommenden vier Offiziere entgegen. Ein sächsischer Offizier ist schon seit einiger Zeit hier.

Karlsruhe, 2. Juli. (Mannh. J.) Se. k. Hoh. der Großherzog wird im Laufe dieser Woche nach Kirchberg am Bodensee, wo derselbe bekanntlich Besitzungen hat, in Begleitung der beiden jüngeren Prinzen reisen, um eine Badekur zu unternehmen; J. k. Hoh. die Frau Großherzogin wird nach Soden bei Frankfurt, in Begleitung der beiden Prinzessinen gehen, in derselben Absicht, der Badekur. JJ. HH. die Prinzen Ludwig und Friedrich verlassen uns ebenfalls, um die Universität in Heidelberg zu besuchen.

Karlsruhe, 3. Juli. Das Regierungsblatt vom 1. d. M. enthält eine Bekanntmachung großherzoglichen Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom 17. Juni folgenden Inhalts: Nachdem die Bundesversammlung in ihrer 13ten Sitzung vom 4. v. M. beschlossen hat, sämmtliche Bundesregierungen, in der Ueberzeugung, daß sie die Ansichten nur theilen können, welche die königlich sächsische Regierung bei Unterdrückung der in Leipzig erschienenen „deutschen Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst" geleitet haben, zu ersuchen, eine Fortsetzung der gedachten Jahrbücher unter demselben oder einem veränderten Titel in ihren Staaten nicht zu gestatten, und deßhalb die geeigneten Weisungen an ihre Behörden zu erlassen, und nachdem das großherzogliche Ministerium des Innern durch höchsten Beschluß aus großherzoglichem Staatsministerium angewiesen worden ist, die zum Vollzuge dieses Bundesbeschlusses erforderlichen Weisungen an die betreffenden Behörden ergehen zu lassen, so wird dieß in Folge höchsten Auftrages anmit öffentlich bekannt gemacht.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 1. Juli. (Rh. u. M. Z.) Die Eisenbahn von Darmstadt nach Heidelberg ist bis Laudenbach, dem ersten badischen Orte, abgesteckt. Sie soll von Darmstadt links der Chaussee an den großherzoglichen Lustschlössern Seeheim und Jugenheim vorbei, bei Zwingenberg über die Chaussee, dann bis Friedrichsfeld rechts derselben hinführen. Man spricht davon, daß man in Worms die Absicht habe, eine Pferdebahn nach Heppenheim zu bauen. (3½ Stunden.)

Darmstadt, 4. Juli. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich sind gestern Mittag von hier nach Biebrich abgereist.

Hamburg, 28. Juni. (Aachn. Z.) Jastram Snitger (Candidat Werner), Verfasser der Schrift: „An die Bürger Hamburgs und die vom Gebiet," ward bekanntlich vor acht Wochen hierselbst auf offener Straße arretirt und ins Hamburgische Staatsgefängniß, den sogenannten Winserbaum, gebracht. Seitdem bis zur Stunde ist kein fiskalischer Prozeß gegen ihn eingeleitet worden.

Berichtigung. In dem Artikel „Berlin" im gestrigen Hauptblatte sind in der 8. Zeile von oben die Worte „in der Verwaltung" zu streichen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6074] **Amtliche Bekanntmachung.**

Da nunmehr die Bedingungen, unter welchen die Gas-Beleuchtung hiesiger Stadt in Entreprise gegeben werden soll, festgesetzt worden sind, so wird zufolge Beschlusses Hohen Senats vom 20. Juni d. J. Nachstehendes bekannt gemacht:

1) Das Bedingungsheft, unter welchem die Beleuchtung hiesiger Stadt durch Gas an den Wenigstnehmenden überlassen werden soll, ist auf dem Bau-Amte einzusehen, woselbst gedruckte Exemplare davon in Empfang genommen werden können.
2) Die Concurrenten haben ihre Summissionen Montag oder Freitag Vormittags von 9 bis 12 Uhr und spätestens bis zum 8. September d. J. versiegelt bei dem Bau-Amte einzureichen.
3) Nach Art. 32 der Bedingungen können eingereichte Summissionen nicht zurückgenommen und nach Ablauf Mittags 12 Uhr des 8. September d. J. keine mehr angenommen werden. Nach diesem Termine wird das von der Behörde zu bestimmende Maximum des Preises, zu welchem die Gas-Beleuchtung in Entreprise gegeben werden soll, festgesetzt und demnächst der Tag bekannt gemacht werden, an welchem die Eröffnung der Summissionen Statt finden wird.

Frankfurt a. M., den 3. Juli 1843.

Bau-Amt.

[6021] BEKANNTMACHUNG.

Neuhäuser Steinkohlen-Verein.

KAPITAL:

240,000 Thlr. Pr. Ct., oder **420,000 Gulden rhn.**
In 1200 Aktien zu 200 Thaler Preuss. Ct., oder 350 fl. rhein.

ABWURF:

Fünf Prozent feste Verzinsung **und** eine zu **sechs Prozent** veranschlagte Jahresdividende.

Abbauzeit: Hundert und sechzig Jahre.

PROGRAMM.

Kraft **Spezialbelehnung** Sr. herzoglichen Durchlaucht, des **regierenden Herrn Herzogs von Sachsen-Meiningen**, gehört mir im **Neuhäuser Steinkohlenreviere** ein grosser District unter dem Namen: **Grubenfeld MINNA, Revier Neuhaus**, erb- und eigenthümlich*).

Das Neuhäuser Steinkohlenflötz ist im Meiningen'schen erst vor fünf Jahren erbohrt worden und es weist sich als eines der mächtigsten in Deutschland aus. In dem Grubenfelde, welches zunächst an das meinige gränzt und unmittelbar an dieses stösst, steigt seine Mächtigkeit von 7 bis auf 40 Fuss und darüber und in **meinem** Felde tritt es **über dreizehn Fuss** stark in bauwürdiger Teufe auf. Da das Feld einen Flächenraum von nicht weniger als 160,000 Freiberger Quadratlachter, oder etwa 8 Millionen Quadratfuss hat, so ist, schlägt man die **Durchschnittsmächtigkeit** des Kohlenflötzes nur zu zehn Fuss an, der geschätzte **Steinkohlenvorrath** in demselben über

achtzig Millionen Centner.

Dies **grosse** Besitzthum kostet mich fünf Jahre Sorge und Arbeit und beiläufig hundert und zwanzig tausend Gulden Kapital, welches ich zumeist an fünfjährige Bohrversuche zur Ausrichtung des Kohlenflötzes gewendet habe, und das ganz verloren gewesen wäre, wäre mein Wagniss misslungen. Der endliche Erfolg ist ein **grosser** und **lohnender** gewesen; ich errang ihn durch eiserne Beharrlichkeit. — Die über mein Grubenfeld erhaltene Belehnung schliesst werthvolle Vergünstigungen ein. Es bezahlt von seiner Production **nur** den **halben** Zehnten und ist von allen sonstigen Abgaben befreit. Ich danke diess der Gnade des Fürsten und Landesherrn, welcher werkthätige, ausdauernde und keine Opfer scheuende Bestrebungen im gewerblichen Interesse seines Landes mit hellem Blicke beobachtet und gern schützt und lohnt.

Der **Kapitalwerth** meines Besitzthums ist enorm und ich kenne ihn vollkommen. Der Gedanke, die **Ausbeutung desselben**, von Etwas, das ich mit unsäglicher und jahrelanger Mühe und mit der Gefahr des totalen Kapitalverlustes **errungen** habe, **mit Andern theilen** zu wollen, müsste thöricht erscheinen und er würde mir immer fern bleiben, wenn nicht ein **anderes** Unternehmen mich **gleichzeitig** beschäftigte: — die Errichtung von **Eisenhüttenwerken** nämlich zur Verwerthung der Erze, welche ich in meinen reichen Eisenbergwerken gewinne. Letzteres Unternehmen verlangt bedeutendere Kapitalien, als ich ihm aus disponibeln Mitteln gegenwärtig widmen kann, und **aus diesem Grunde** habe ich mich entschlossen

das Eigenthum meines **Neuhäuser Kohlenfeldes** zur Hälfte und zum gemeinschaftlichen Abbau einer **Aktiengesellschaft** für

zweimal hundert vierzig tausend Thaler Pr. Ct.

erb- und eigenthümlich, wie ich es selbst besitze, abzutreten, wobei ich **folgende**, mit etwa 150,000 Gulden neuem **Kapitalaufwand** verknüpfte, Verpflichtungen übernehme:

1) Die **Verzinsung** des Aktienkapitals aus **eigenen** Mitteln für **so lange**, bis der Grubenbau zur **rentabeln Kohlenförderung** gelangt ist
2) in dem **Vereinkohlenfelde** den bereits im schwunghaften, ununterbrochenen Betrieb begriffenen **Hauptförderschacht** binnen drei Jahren durch das über 13 Fuss mächtige Steinkohlenflötz nieder zu bringen, und sodann diesen Schacht noch weiter und volle **hundert** Lachter von Tage nieder abzuteufen, so dass mittelst desselben **zu gleicher Zeit zwei Feldsectionen** von zusammen **800,000 Quadratfuss** Flächenraum, mit einem geschätzten Kohleninhalt von 8 Millionen Centnern, **abgebaut** werden können.
3) Maschinenhaus, Zechenhaus, Schmiede- und Schlosserwerkstätten, Koaksöfen, Magazine, Bureaulokale und Wohnungen für die Beamten; ferner Stallungen, Wagenschuppen, Ladeplätze und Fahrwege dauerhaft zu **erbauen** und herzustellen.
4) **Zwei Dampfmaschinen** zur Kohlenförderung und Wasserhaltung, ferner Pumpwerke, Ventilations- und Förderungsapparate anzubauen, Eisenbahnen in den Gruben, nach den Magazinen und Ladeplätzen zu construiren und die **Vorrichtungsbaue** in der ersten Abbausektion so herzustellen, dass **alle vierundzwanzig Stunden zwölfhundert Centner Kohlen** gehauen und gefördert werden können.
5) Das nöthige **Grundeigenthum** für Bauplätze, Zechenhöfe, Ladeplätze, Communikations- und Abfuhrwege zu erwerben; und endlich
6) Jährlich **150,000** Centner Kohlen von den gesellschaftlichen Werken zum Accordpreise von 24 Kreuzern per Centner für den Verbrauch in **meinen** zu errichtenden **Eisenhüttenwerken** auf eine Reihe von Jahren zu kaufen.

Planmässig wird das Feld binnen 160 Jahren **in 8 Sektionen abgebaut** und es sollen **jährlich** in den Vereinswerken **400,000 bis 420,000 Centner Kohlen gehauen und gefördert werden**, so dass nach Abzug jener 150,000 Centner, welche ich zum Verbrauche in meinen Hüttenwerken von den Vereinsgruben jährlich kaufe, etwa 250,000 Centner für den weitern Absatz disponibel bleiben. Wie **leicht** und **gewiss** dieser sey, erhellt aus **Folgendem.**

Den Vereinsgruben **zunächst** liegen die Werke von Hüttensteinach, welche allein weit über 100,000 Ctr. Steinkohlen bedürfen. Ganz abgesehen aber von der Kohlen-Consumtion der nächsten Umgebungen und des **Thüringer Waldes** mit seinen zahlreichen Werken, finden die Neuhäuser Kohlen einen viel grösseren und noch vortheilhaftern Markt in weiterer Entfernung. Durch den **Ludwigskanal**, mit dem die gesellschaftlichen Gruben durch den in einigen Stunden Entfernung schiffbar werdenden **Mayn** in Verbindung kommen, ist ihnen die **wohlfeilste Verfrachtung** ihrer Producte nach ganz Süddeutschland und Franken gesichert, und die über das Vereins-Kohlenfeld führende **neuerbaute Commerzialstrasse** nach Preussen und Sachsen **ostwärts**, nach Thüringen und Hessen **nordwärts**, und in **südlicher** Richtung nach Bayern, sowie endlich auch die in **nur fünfstündiger** Entfernung von den Vereins-Werken vorbeiführende **Eisenbahn** aus Preussen und Sachsen über Hof, Lichtenfels, Bamberg, Nürnberg nach dem Bodensee ist den Neuhäusser Kohlen ein unermessliches Feld **für den Debit** gesichert, welches in der That **viel grösser** ist, als durch sein und durch das benachbarte Stockheimer Kohlenflötz, so reich sie auch sind, jemals versorgt und befriedigt werden können.

*) (Amtliches Zeugniss). Dass der Chef des Bibliographischen Institutes und Bergwerksbesitzer, Herr J. Meyer in Hildburghausen, im herzoglichen Bergrevier Neuhaus durch Spezialbelehnung erblicher Eigenthümer des zunächst der reichen von Weiss'schen Kohlengruben und unmittelbar an dieselben stossenden Kohlenfeldes Minna ist, dasselbe eine Flächengrösse von Einhundertsechzig Tausend alt-freiberger Quadratlachter (zu 49 Leipziger Quadratfuss) hat und Steinkohlen von vorzüglicher Qualität, die sich gut verkoaken lassen, in bauwürdiger Teufe und von mehr als dreizehn Leipziger Fuss Mächtigkeit in demselben nachgewiesen sind, wird hierdurch und mit dem Zusatze amtlich beglaubigt, dass ausser dem Zwanzigsten (halben Zehnten) keinerlei Abgaben und Lasten irgend einer Art auf diesem Besitzthume haften.

Saalfeld, den 17. Mai 1843.

(L. S.) **Herzoglich Sächsisches Bergamt.**
gez. *Krell.*

Digitized by Google

Daher, und **weil** die **nächsten** Punkte der Steinkohlen-Production in Deutschland, die Zwickauer und die Saarlütze, 18 und resp. 48 Meilen vom Markte **entfernter** liegen, folglich ein weiter Transport ihre Erzeugnisse vertheuert und deren Konkurrenz erschwert, so **müssen** auch die **Preise** der **Neuhäuser** Kohlen für die Grubeneigner stets **höchst vortheilhaft** bleiben. Gegenwärtig steht der **Durchschnittspreis** derselben ab Grube auf 36 Kreuzer per Centner, und der täglich steigende Bedarf von Kohlen ist bisher immer stärker als die Production gewesen. Aber **gesetzt auch,** dass sich der Durchschnittspreis **auf 24 Kreuzer ermässigte,** ein Preis, **unter** welchen er **niemals** sinken **kann, weil** ein **solcher** alle **denkbare** Konkurrenz der Zwickauer, der Saar- und Ruhr-Kohlen in einem Consumtionskreise von 400 Quadratmeilen ausschliesst, — so **ergibt** sich folgendes **Abwurfskalkül:**

Rente-Berechnung

für den Betrieb der Vereins-Kohlenwerke bei Neuhaus auf eine Jahres-Production **von 400,000 Centnern.**

400,000 Centner Steinkohlen zum durchschnittlichen Verkaufswerth von 24 kr. rhein. per Ctr.		sh. fl.	160,000
Kosten:			
130 Häuer zur Gewinnung von 400,000 Ctr. Kohlen, à 200 fl. durchschnittlichen Jahrlohn	fl. 30,000		
30 Häuer, Zimmerlinge, Knechte und Grubenjungen an den Vorrichtungsbauen und Nebenarbeiten, à 150 fl. Jahrlohn	„ 4,500		
Steiger-, Schmiede- und Maschinenwärter-Löhne, Ingenieur- und Faktorgehalte, Regie- und Bureaukosten, Generalia	„ 5,000		
Unterhalt und Reparatur der Maschinen, der Gebäude und Wege	„ 3,000		
Halber Zehnt auf 160,000 fl. Verkaufswerth	„ 8,000		
Für unvorhergesehene und ausserordentliche Ausgaben	„ 2,000		
Cadunitäten	„ 1,500		
		„ fl.	55,000
		„ fl.	105,000
Ab: Zur Fundirung einer Wittwen-, Waisen- und Versorgungsanstalt für die Grubenarbeiter	fl. 2,000		
Zur Ansammlung eines Fonds für künftige Schachtbaue in der fl. bis fl. Schuen des Vereinsfeldes	fl. 2,000		
		„ fl.	4,000
		„ fl.	101,000
Halber Antheil der Aktionairs		„ fl.	50,500
Ab: Zins zu 5 Procent vom Aktienkapital		„ fl.	21,000
		„ fl.	29,500
Tilgungsrate zur allmähligen Rückzahlung des Aktienkapitals		„ fl.	3,500
Bleiben also zur Dividenden-Vertheilung		„ fl.	26,000

was auf jede Aktie von 200 Thaler Pr. Ct. **zwölf Thaler,** oder **sechs Prozent** exclusive **fünf** Prozent jährlichen Zins ausmacht.

Die **Theilnahme** an diesem, den Kapitalisten angemessene Garantieen bietenden und **gut rentirenden** Unternehmen gründet sich auf folgenden

AKTIEN-PLAN.

§. 1.

Zur gemeinschaftlichen **Ausbeutung** des **Meyer'schen Steinkohlendistricts MINNA** im herzoglichen Bergreviere **Neuhaus,** und zum Kauf des halben erblichen Eigenthums an demselben tritt ein **Aktienverein** unter der Firma

Neuhäuser Steinkohlen-Verein

zusammen. Inhaber der Firma ist **der unterzeichnete Miteigenthümer,** welcher für gemeinschaftliche Rechnung der Geschäftsleitung und dem planmässigen **Abbau** des Distrikts **unter Controle des herzoglichen Bergamts** vorsteht.

§. 2.

Das für vorgenannten Zweck bestimmte **Aktienkapital** ist **zweimal hundert und vierzig tausend Thaler Pr. Ct.,** oder 420,000 Gulden rhein. Es wird aufgebracht durch Ausgabe von **zwölfhundert** Aktien, à **200 Thaler Pr. Ct.** oder 350 Gulden rhein., welche auf **den Inhaber** (*au porteur*) lauten. Die **Valuta und das Unterpfand dieses Aktienkapitals** ist jederzeit die Hälfte am Eigenthum des genannten Steinkohlendistrikts nebst seines Zubehörs an Grubengebäuden, Magazinen, Maschinen, Wohnhäusern, Transport-Anstalten, Eisenbahnen, Grundstücken und allen Kohlenvorräthen über oder unter Tage, sowie des gesammten Inventars und aller Aussenstände und laufenden Forderungen, und es kann und darf solches niemals mit Obligos beschwert, oder weiter verpfändet werden.

§. 3.

Die **Aktien,** vom Verein und Unterzeichneten ausgefertigt, **datiren** vom **1. Juli 1843.** Sie tragen von diesem Tage an **fünf Prozent jährlichen Zins** und **ausserdem** noch von der Zeit an, wo die Kohlenförderung die planmässige Grösse erreicht hat, eine auf **sechs Prozent** veranschlagte veränderliche **Dividende.**

§. 4.

Zins sowohl als **Dividende** können nach Bequemlichkeit der Aktionairs durch die den Aktien **auf vierzig** Jahre angedruckten **Coupons** alljährlich, sowohl an der **Hauptkasse des Vereins** hier in Hildburghausen, als auch bei den Wechselhändlern: **B. Metzler sel. Sohn & Cons.** in Frankfurt am Main, **Anhalt & Wagener** in Berlin und **Joh. Lorenz Schätzler** in Augsburg (bei welchen Häusern der Verein die Fonds zur Einlösung hinterlegen wird) nach Verfall erhoben werden.

§. 5.

Von dem Zeitpunkte der Kohlenförderung an wird alljährlich unter dem **Beistand** des **herzoglichen Bergamts** ein genauer **Status** vom Geschäftsgang im abgewichenen Jahre und die Berechnung von dessen **Ertrag** aufgestellt und darnach die **Dividende ausgeworfen.** Der **Betrag** derselben wird durch die Zeitungen veröffentlicht; der Status selbst aber mit amtlicher Beglaubigung **gedruckt** und jedem Aktieninhaber, der ihn verlangen wird, portofrei zugesendet.

§. 6.

Von jedem normalmässigen Jahresertrage der Gruben werden **zurückgestellt.**

1) Zur Fundirung einer **Wittwen-, Waisen-** und **Alten-Versorgungsanstalt** für die Grubenarbeiter zwei tausend Gulden rhn.;
2) Für die Ansammlung eines Fonds zum Abteufen und Ausbau derjenigen Schächte, welche für den Abbau der **dritten bis achten Sektion** des gesellschaftlichen Kohlendistrikts in spätern Zeiten nöthig werden, zwei tausend Gulden rhein.;
3) Zur allmähligen **Zurückbezahlung des Aktienkapitals** drei tausend fünf hundert Gulden rhein., oder 2000 Thlr, Pr. Ct. Mit letztern werden jährlich **fünf** Aktien durch das **Loos im doppelten Betrage** des **ursprünglichen** Kapitals, also **jede** Aktie mit **400 Thaler Pr. Ct. zurückbezahlt.** Es leuchtet ein, dass durch diese allmählige **Amortisation** der Aktien sich die **Dividende** für die **übrigbleibenden** mit **jedem Jahre steigern** und in eben dem Maase der Kapitalwerth der Aktien auch erhöhen müsse.

§. 7.

Der **Bezug der Aktien** geschieht vom Unterzeichneten, oder von obengenannten Wechselhäusern **gegen** frankirte Einsendung oder Einzahlung des Betrags in groben gangbaren Münzsorten.

Hildburghausen, 15. Juni 1843.

Der Chef des Bibliographischen Instituts und Bergwerksbesitzer

J. Meyer.

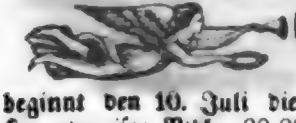
[6078] **Taunus-Eisenbahn.**

Seit Eröffnung der Taunus-Eisenbahn sind in den Wartesälen der Stationen wie auch in den Personenwagen mehrere Gegenstände, als: Röcke, Hals- und Schnupftücher, Hüte, Ueberschuhe, Arbeitsbeutel, Regenschirme, Stöcke ꝛc. ꝛc. gefunden worden, worüber bis jetzt noch keine Nachfragen stattgehabt haben.

Da diese zum größten Theil werthlosen Gegenstände nicht mehr länger aufbewahrt werden können, so werden diejenigen, welche einen Anspruch zu vermeinen haben, hiermit aufgefordert, solchen binnen 4 Wochen geltend zu machen, indem die Gegenstände nach Verlauf dieser Zeit versteigert und über den Erlös anderwärts verfügt wird.

Frankfurt a. M., den 1. Juli 1843.

Im Auftrag des Verwaltungsraths
Der Director der Taunus-Eisenbahn:
Weil.



Glück auf. **Zum Besten der Armen und Waisen**

beginnt den 10. Juli die Haupt- und Schlußziehung der 96. Cassel'er Lotterie. Hauptpreise: Rthlr. 30,000, 15,000, 10 000, 5000, 2000, 10mal 1000 ꝛc.

Ganze Loose à fl. 40. ¹/, à fl. 20 und ¹/, à fl. 10, so wie Loose mit Verzichtleistung der Preise von 100 Rthlr. ganze Loose à fl. 21, ¹/, à fl. 10. 30 kr., ¹/, à fl. 5. 15 kr. sind gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

[5969] **Fr. Becker in Frankfurt a. M.**

[5626] **An- und Verkauf**

von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von landesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei

Raphael Erlanger, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

Digitized by Google

Magazin fertiger Herrenkleider,

Komödienplatz, neben dem Schwanen, in Frankfurt a. M.

Dem verehrlichen Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß in meinem Magazin stets eine große Auswahl von **Röcken, Gilets, Beinkleidern,** allen Gattungen Sommer- und Winter-**Paletots, Mänteln, Kinderkleidern** 2c., von den feinsten Stoffen, nach den neuesten Pariser und Londoner Moden, vorräthig zu finden ist.

☞ Ferner werden alle in mein Fach einschlagende Artikel auf Bestellung auf's Geschmackvollste in kürzester Zeit angefertigt, welches besonders zur Bequemlichkeit eines reisenden Publikums dient, und ich dasselbe hiermit aufmerksam machen wollte.

[6080] **Th. Leitinger,** Herrenkleidermacher.

[6024] ☞ **Zu bedeutend ermäßigten Preisen!**

Von nachverzeichneten Werken habe ich den ganzen Vorrath übernommen und erlasse dieselben zu den beidemerkten herabgesetzten Netto-Preisen:

	Herabgesetzter Netto-Preis.
W. Hauff's sämmtliche Werke, mit des Dichters Leben von Gustav Schwab. Pracht-Ausgabe in 10 Bänden, Octavo, mit Stahlstichen. Stuttgart 1837. In eleg. Umschlag geheftet. Ladenpreis 12 fl.	5 fl. 30 kr.
Dieselben. Taschenausgabe in 5 Bänden. Ebend. 1840. Schiller-Format. In eleg. Umschlag geheftet	3 „ 30 „
Elf Stahlstiche zur Taschenausgabe von Hauff's Werken. Ladenpreis 1 fl. 28 kr.	— „ 45 „
Immanuel Kant's Werke, sorgfältig revidirte Gesammt-Ausgabe, herausg. von Hartenstein. 10 Bde. mit Portrait und Facsimile. Leipzig 1838—39. gr. 8 Ladenpreis 24 fl. 18 kr.	10 „ 30 „
Die Volkslieder der Deutschen. Eine vollständige Sammlung der vorzüglichen deutschen Volkslieder von der Mitte des 15ten bis in die erste Hälfte des 19ten Jahrhunderts. Herausgeg. und mit den nöthigen Bemerkungen und Hinweisungen versehen 2c durch Fr. K. Freiherrn von Erlach. 5 Bd. u. Register. Mannheim 1834—37. gr. 8. In Umschlag geheftet. Ladenpreis 15 fl.	5 „ 30 „
Dieselben. 5 Bände. In Halbfranzband gebunden	7 „ — „
Blaue Mährchen für alte und junge Kinder. Neu erzählt von Aug. Lewald. Mit sehr vielen Holzschnitten. Stuttgart 1837. 12. Elegant gebunden. Ladenpreis 3 fl.	1 „ 30 „
Fee Rosa. Seitenstück zu den „blauen Mährchen" für alte und junge Kinder. Neu erzählt von Aug. Lewald. Mit sehr vielen Holzschnitten. Stuttgart 1840. 12. Elegant gebunden. Ladenpreis 3 fl.	1 „ 30 „
Babel. Publication de la société des gens de lettres. 6 vol. Paris 1840. 8 broch. (Mit Beiträgen von Viardot, Victor Hugo, Eugenie Foa, Balzac, Auguste Barbier, Mery etc. etc.) Ladenpreis 18 Francs	1 „ 45 „
Raymond, Dictionnaire général de la langue française et vocabulaire universel des sciences, des arts et des métiers, contenant, outre les mots de la langue usuelle, leurs définitions etc., leurs synonymes etc., cinquante mille mots et un nombre considérable d'acceptions de plus que le Dictionnaire de l'Academie, dix mille mots et quinze mille acceptions de plus que Boiste, Gattel, Lavaux etc. etc. 3me éd. 2 vol. Paris 1840 4. broch. Ladenpreis 25 Francs	6 „ — „
Thiers, Histoire de la revolution française. 15me éd. précédée du resumé de l'histoire de France, jusqu'au règne de Louis XVI., par F Bodin, suivie d'une continuation et illustree de 40 portraits et 40 sujets. 2 vol. gr. in 8. Bruxelles 1840. pap. vél broch. Ladenpreis 28 Francs	7 „ — „
Mignet, Geschichte der französischen Revolution. Aus dem Franz. übersetzt von Dr. C. Burckhardt. 2. Bde. Mit 50 Stahlstichen nach Dupleffi Berthaur Leipzig 1838. gr. 8. In eleg. Umschlag geheftet. Ladenpreis 5 fl 24 kr.	3 „ — „
Heyne, Geschichte Napoleon's von der Wiege bis zum Grabe. Für alle Völker deutschen Sinnes und deutscher Zunge in Wort und Bild. Bearbeitet nach den anerkannt besten Quellen der deutschen und franz. Literatur. 18 Hefte, complet. Chemnitz 1840. Schiller-Format. In Umschlag geheftet. Ausgabe mit 55 colorirten Bildern, Ladenpreis 5 fl. 24 kr.	2 „ 12 „
„ „ 55 schwarzen „ „ 4 „ 3 „	1 „ 45 „
Napoleon's Werke. Nach den vorhandenen Quellen chronologisch geordnet Deutsch von L. von Alvensleben. Als Supplement zu Heyne's Geschichte Napoleon's. 6 Hefte complet. Ebend 1840 Ladenpreis 1 fl 21 kr.	— „ 45 „
Shakspeare's Plays and Poems (complete works) with notes, critical, historical and explanatory. Selected from the most eminent commentators by Edmond Malone, with Dr Johnson's Preface, a Life of the poet by A. Chalmers and a copious Glossary. A new edition in One volume. Leipsic, Ernest Fleischer 1840. Lexicon Octavo. Mit einem in Stahl gestochenen Titelkupfer. Eleg. in Leinwand gebunden. Ladenpreis 7 fl. 12 kr.	4 „ — „
Skizzen zu Shakspeare's dramatischen Werken. Gezeichnet, gestochen und radirt von Ludw. Sigism. Rubl. Mit Erläuterungen in deutscher, englischer und französischer Sprache. 5 Lieferungen. Kassel und Leipzig 1838—40. Quer gr. 4. Elegant gebunden. Alle 5 Lieferungen zusammengenommen (Ladenpreis 19 fl. 48 kr.)	7 „ — „
Einzelne Lieferungen	1 „ 45 „
Inhalt: I. Lief. Der Kaufmann von Venedig. II. Der Sturm. III. Der Sommernachtstraum. IV. Romeo und Julie. V. Was ihr wollt.	
Vulpius, Handwörterbuch der Mythologie der deutschen, verwandten, benachbarten und nordischen Völker. Mit Abbildungen Leipzig 1827. gr. 8. broch. Ladenpreis 3 fl. 36 kr.	1 „ 45 „
Konrads von Würzburg goldene Schmiede von Wilhelm Grimm. Berlin 1840. gr. 8. Elegant geheftet. Ladenpreis 2 fl. 42 kr.	1 „ 45 „

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag franco beizufügen.

Joseph Baer, Buchhändler und Antiquar.
Zeil N. 11, der Schäfergasse gegenüber.

Großherzoglich Badisches
[6079] **Staats-Anlehen**
von 5 Millionen Gulden.

Ziehung den 1. August 1843, enthaltend die Gewinne von fl. 35,000, 10,000, 5000, 3000, 1500, 1000 2c. 2c. (der geringste ist fl. 65).

Loose für diese Ziehung à fl. 3. 30 kr., 6 Stück à fl. 17. 30 kr. und 13 Stück à fl. 35 sind zu beziehen bei

F. E. FULD,
Fischerfeldstraße Nr. 67 in Frankfurt a. M.

[6060] **Benachrichtigung.**

Gegen die von uns abgestempelten Talons von Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Metallique-Obligationen à 5%, 2½ % und 1% Zinsen, d. d. 1. Jan. 1830, und à 2½ % und 1%

Digitized by Google

Zinsen, d. d. 1. Febr. 1830, können die betreffenden neuen Zins-Coupons-Bögen täglich in den Vormittagsstunden bei uns in Empfang genommen werden.

Frankfurt a. M., den 30. Juni 1843.

Gebr. Bethmann.

[5640] Wir benachrichtigen hiermit die Besitzer von Staats-Anlehen-Lotterie-Loosen, daß fast von allen Ziehungen bereits gezogene, mitunter mit ansehnlichen Gewinnen erschienene und schon längst fällige Obligationsloose noch nicht erhoben sind. Im Besitze sämmtlicher Ziehungslisten geben wir auf jede franco an uns gerichtete Anfrage über das Schicksal sämmtlicher Loose unentgeldlich Auskunft. Auch sind alle Anlehensloose stets coursmäßig von uns zu beziehen oder durch uns zu verkaufen.

Gebrüder Schneider in Frankfurt a. M.

[6075] **96. Cassler Lotterie.**

Ziehung 6r Klasse vom 10.—26. Juli.

Haupttreffer: fl. 53000, 27000 ꝛc. ꝛc. Ganze Loose à fl. 40, ½ à fl. 20, ¼ à fl. 10, so wie mit Verzicht auf Gewinne unter Rthl. 100 ganze à fl. 21, halbe à fl. 10. 30 kr, ¼ à fl. 5. 15 kr. empfiehlt

Julius Stiebel jun., Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.

[6081] **A vendre un joli tilbury anglais. S'adresser à Mr. Pfeiffer, sellier, place de la comédie.**

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6036] Eine zweigebäusige silberne Uhr ist vor einigen Wochen angehalten worden.

Frankfurt, den 27. Juni 1843.

Polizei-Gericht.

[5849] **Edictal-Citation.**

Die Ehefrau des Steuer-Einnehmer Porré oder Porrée, Marie Christine, geborne Borchardt, eine Tochter des 1812 zu Seehausen in der Altmark verstorbenen Feldwebel und Controlleur Borchardt, ist am 2. Juli 1837 zu Pritzwalk ohne Testament mit Hinterlassung eines Vermögens von circa 280 Rthlr. verstorben, und nachdem der Wittwer der Erbschaft entsagt, haben sich als nächste Erben bisher gemeldet:

1) die Kinder ihres am 3. Februar 1821 verstorbenen Bruders, des Handschuhmacher und Gerichtsboten Anton Friedrich Borchardt, früher zu Seehausen:
   a) Marie Christine Dorothea, geboren den 27. August 1801, verehelichte Schuhmacher Pelz,
   b) der Hülfsjäger Christian Carl Ludwig Borchardt, geboren den 8. Dezember 1803,
   c) der Schornsteinfegermeister Christ Friedrich Andreas Borchardt, geb. den 20. Mai 1808,
   d) der Schornsteinfegergeselle Johann Carl Wilhelm Gottfried Borchardt, geboren den 9. November 1813;
2) die Kinder ihrer zu Seehausen verstorbenen Schwester, der verehelicht gewesenen Schneider Schultze, Beate Marie Borchardt, nämlich:
   a) die verehelichte Schornsteinfeger Marie Sophie Hauck, geborne Schulze, geboren den 3. April 1801,
   b) Johann Joachim Heinrich Schulze, geboren den 13. October 1802,
   c) Friedrich Wilhelm Schulze, geboren den 7. Octbr. 1804,
   d) Christ. Friedrich Schulze, geboren den 8. Mai 1813,
   e) Catharine Elisabeth Dorothea Schulze, geboren den 30. Januar 1816.

Da diese Personen sich jedoch als einzige und nächste Erben nicht haben legitimiren können, Defuncta vielmehr noch folgende Geschwister gehabt:

aa) Hanne Christine Sophie Borchardt, geboren den 10. April 1765, verehelicht an den Schullehrer Christian Schulze zu Seehausen, mit welchem sie angeblich 2 Kinder erzeugt und mit diesen nach Ingweiler in Elsaß gezogen und einen französischen Proviantbäcker Florenz etwa 1815 geheirathet haben soll,

bb) Hanne Christine Susanne Borchardt, geboren den 25. September 1767,

cc) Carl Wilhelm Borchardt, geboren den 4. October 1769,

dd) Henriette Wilhelmine Borchardt, geboren den 12. Januar 1770,

deren Tod nicht hat nachgewiesen werden können, und von denen nicht constirt, ob und welche Descendenten sie hinterlassen haben können, so werden auf den Antrag des Justiz-Commissarius Wilke II. als Nachlaß-Curators alle unbekannten Erben der verehelichten Steuer-Einnehmer Porrée, so weit sie ein näheres oder gleich nahes Erbrecht mit den oben ad 1 und 2 aufgeführten Geschwister Borchardt und Schulze nachzuweisen vermögen, und namentlich werden die ad aa, bb, cc, dd aufgeführten Personen oder ihre etwanigen Descendenten hierdurch öffentlich vorgeladen, sich in dem vor dem Kammergerichts-Referendarius von Luck auf den

5. August cr., 11 Uhr Vormittags,

hier auf dem Kammergerichte anberaumten Termine zu gestellen und ihre Legitimation zu führen, widrigenfalls die ad 1 und ad 2 aufgeführten Personen für die nächsten gesetzlichen Erben zu erachten, ihnen als solche der Nachlaß zur freien Disposition zu verabfolgen und der nach erfolgter Präclusion sich etwa noch erst meldende Erbe alle deren Handlungen und Dispositionen anzuerkennen und zu übernehmen verbunden, von ihnen weder Rechnungslegung noch Ersatz der erhobenen Nutzungen zu fordern berechtigt, sondern sich lediglich mit dem, was alsdann noch von der Erbschaft vorhanden seyn wird, zu begnügen schuldig.

Den Auswärtigen werden die Justiz-Commissarien Becher, Wendland, Oberlandesgerichts-Rath Martins und Justiz-Rath Hülsen als Mandatarien in Vorschlag gebracht.

Berlin, den 8. Mai 1843.

Königliches Preußisches Kammergericht.

[6032] **Decret**

in Sachen des Christian Molly zu Hohensolms, Klägers,

gegen

Ludwig Völkel zu Haiger, Verklagten, betr. Rückzahlung eines von dem Verkl. am 15. Dezember 1841 bei dem Handlungshause J. L. Lemme u. Comp. zu Amsterdam aufgenommenen und dem Kläger am 15. März 1842 cedirten Darlehns ad 100 fl. nebst Zinsen des Verzugs von dem festgesetzten Zahlungstage, dem 1. April 1842, an.

Dem zur Zeit unbekannt wo abwesenden Verkl. wird hiermit aufgegeben, sich auf obige Klage bei Vermeidung der Rechtsnachtheile anzunehmenden Eingeständnisses und des Verlusts etwaiger Einreden

Donnerstag den 24. August d. J., Morgens 9 Uhr,

dahier zu erklären.

Weitere Decrete in dieser Sache werden Behufs der Publication an der Gerichtsthüre angeheftet.

Dillenburg, den 23. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.

Jebert.

[5929] **Aufforderung.**

In nachbenannten Gemarkungen sollen die Grundrenten nach dem Rentenablösungsgesetz vom 27. Juni 1836 im achtzehnfachen Betrage zur Ablösung gebracht werden:

1) in der Gemarkung Feldkrücken:
die dem Freiherrn von Schenk zu Rülfenrod in dieser Gemarkung zustehenden Grundrenten im gesetzlichen Geldanschlag von 3 fl. 10½ kr.

2) in der Gemarkung Meisbes:
die dem Heinrich und Johannes Stamm in dieser Gemarkung zustehende Grundrente im gesetzlichen Geldanschlag von 106 fl. 11½ kr.

3) in der Gemarkung Bobenhausen:
a) die dem Freiherrn von Schenk von Rülfenrod in dieser Gemarkung zustehenden Grundrenten im gesetzlichen Geldanschlag von 23½ kr.
b) die dem Matthias Friedrich Ritter von Riese in Jungfern-Brezan in Böhmen in dieser Gemarkung zustehenden Grundrenten im gesetzlichen Geldanschlag von 66 fl.

Alle bekannten, wie unbekannten, bei Ablösung dieser Gefälle, Betheiligten werden daher aufgefordert, so gewiß binnen

2 Monaten

a dato ihre allenfallsigen Rechtsansprüche an diese Gefälle dahier anzuzeigen, als sonst nach Ablauf dieser Frist die Zahlung der Ablaufskapitalien an die Berechtigten resp. an deren Bevollmächtigte erfolgen soll.

Ulrichstein, den 7 Juni 1843.

Großhzl. Hess. Landgericht das. Rapp.

[6072] **Decret**

die Anordnung einer Curatel über Ludwig Blies von Miehlen betr.

Der Ludwig Blies von Miehlen ist wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt und in der Person des Philipp David Weiß von Miehlen ein Curator für ihn angeordnet worden

Es wird dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Geschäfte, die mit dem Ludwig Blies abgeschlossen werden, nur dann rechtliche Wirkung haben, wenn sie mit Bewilligung seines Curators abgeschlossen sind.

Nastätten, den 30. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.

Müller.

[5985] **Edictalladung.**

Durch Urtheil vom 26. Mai d. J., das heute rechtskräftig geworden, ist über das Vermögen des Hepum Altmayer (früher genannt Mayer) und seiner Ehefrau Bräunle geb. Wetzlar von Flörsheim der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche gegen die Masse sind daher

Freitag den 21. Juli l. J., Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses dahier zu liquidiren.

Hochheim, den 10. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.

Cuntz.

[6031] Ueber das Vermögen der Wittwe des Handelsmannes Andreas Happ, Christina gebornen Mann zu Eltville ist der Concursproceß erkannt worden und werden daher alle Gläubiger derselben hiermit zu Liquidation ihrer Forderungen, sowohl dinglichen, als persönlichen, auf

Donnerstag den 27. Juli l. J., Morgens 8 Uhr,

bey Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse anher vorgeladen.

Eltville, den 23. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.

Wenckenbach.

Digitized by Google

[6069] **Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.**

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Güter zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des 5ten Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

Frankfurt im Juli 1843.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company in London.

Vom **1. Juli 1843** an

wird der bisherige Dienst zwischen

Mainz, Biebrich, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf, Rotterdam und London

bis nach

Mannheim (Carlsruhe und Baden-Baden)

ausgedehnt, und zwar in der Weise, dass die

von **Düsseldorf** resp. **Cöln**, Bonn, Coblenz u. s. w. in **einem** Tage nach Mainz fahrenden **Schnellboote** ihre Reise

Von **Mainz** nach **Mannheim** täglich . . . . . um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der **letzten** Eisenbahnzuge von **Frankfurt** und **Wiesbaden** fortsetzen,
und mit der Abfahrt des **ersten** Eisenbahnzuges nach **Heidelberg** und **Carlsruhe** correspondiren.

Diese Boote fahren zurück:

Von **Mannheim** nach **Mainz**, Coblenz, Bonn **täglich** . um **9¼** Uhr Morgens

nach Ankunft des **ersten** Eisenbahnzuges von **Carlsruhe** und **Heidelberg**
und im Anschluss an die Nachmittags-zuge von **Mainz** (Castel) nach **Frankfurt** und **Wiesbaden.**

Von **Mainz** um **1** Uhr Nachmittags ‖ Von **Biebrich** *) um **1¼** Uhr Nachmittags

unmittelbar nach **Ankunft** des **dritten** (11½ Uhr) Eisenbahnzuges von **Frankfurt,**
dessen **Abfahrt** mit der **Ankunft** der sächsischen und preussischen Eilwagen in Verbindung steht.

Ausserdem wie bisher:

Von **Mainz** um **7¼** Uhr Morgens ‖ Von **Biebrich** *) um **8** Uhr Morgens

unmittelbar nach **Ankunft** des **ersten** (6½ Uhr) Eisenbahnzuges von **Frankfurt** in **Biebrich**
und im Anschluss an die **Abfahrt** der Eisenbahnzuge von **Cöln** nach **Aachen** und von **Düsseldorf** nach **Elberfeld.**

Ohne Umladung

Täglich nach **Coblenz, Cöln** (Aachen) bis **Düsseldorf** (Elberfeld) in **einem** Tage,
Montag, Mittwoch, Donnerstag und *Samstag* . . . . bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen,
Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhof auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck,** sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die Passagier-Effecten **assecuriren** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. ***Gogel, Koch & Co.*** und Herrn **Franz Jügel,** der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist dessbalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der correspondirenden Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6032]

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 184.) 6. Juli 1843.

Deutschland.

Wien, 30. Juni. (N. W. Z.) Heute hatte sich Se. Durchl. der Fürst Staatskanzler auf seinen Sommerausflug, vorerst nach Ischl, begeben. — Die Großherzogin Stephanie von Baden befindet sich zur Zeit in Familienangelegenheiten in Mähren, wird aber, wie es heißt, bald ihre Rückreise antreten. — Eine auffallende Erscheinung in letzteren Jahren bilden bei uns die sich so sehr mehrenden Adelsgesuche, so daß das Princip der Staatsverwaltung, dieselben nur ausnahmsweise und bei besonderen Verdiensten der Bittsteller zu gewähren, dabei gleichsam gefährdet erscheint. Es sollen gegenwärtig mehr als 1000 solcher Bewerbungen vorliegen, theils von Beamten und reichen Industrie- und Handelsleuten, noch zahlreicher aber von Offizieren, die „dreißig Jahre mit dem Degen in der Hand" gedient haben und zur Vermehrung unsers jungen Adels, häufig auch ohne äußere Mittel, den wesentlichsten Anwachs bilden. Zur Zeit der Successionskriege unter der Kaiserin Maria Theresia war diese allerhöchste Bestimmung erlassen, seit einem beinahe dreißigjährigen Frieden aber in der Anwendung so ausgeübt worden, daß sich die Mehrzahl der Adelsverleihungen eben auf Offiziere erstreckte. Doch heißt es, wird auch bei den Industriellen eine zweckmäßige Beschränkung eintreten, zumal die öffentliche Meinung solche Bevorzugungen nur zu gerne ihren Geldkräften beizumessen geneigt ist. Es soll nun im Staatsrathe die Norm angenommen worden seyn, über Adelsgesuche nur ausnahmsweise und bei besonderen Verdiensten der Bittsteller Seiner Majestät dem Kaiser ein gehorsamstes Votum zu unterbreiten, um die Masse unstichhaltiger Gesuche abzuhalten.

† **Berlin**, 2. Juli. Am gestrigen Tage hatte man Nachrichten über die Krankheit des Commandirenden in Posen, Generals der Infanterie von **Grollmann**, die zu lebhafter Besorgniß wegen der Erhaltung des Lebens des verehrten Mannes Veranlassung geben. — Die **Centralconferenzen** der Bevollmächtigten des Zollvereins hatten im Laufe dieser Woche nur vorbereitungsweise begonnen, weil noch einige Mitglieder fehlten. In diesen Tagen sind aber wieder mehrere dieser Herren eingetroffen, und morgen findet eine Versammlung derselben statt. — Gestern ist der neue akademische Turnlehrer, Professor **Maßmann** aus München in seinen neuen Wirkungskreis eingeführt worden. Im Ganzen hat die Berufung desselben hier einige Verwunderung erregt. Eine vortreffliche erst in neuester Zeit wieder restaurirte und vergrößerte Turnanstalt unter dem Fechtlehrer an der Universität Hrn. Eiselen, der mit großer Sachkenntniß und Umsicht seine vielbenutzte Anstalt leitet, erschien bisjetzt als ganz dazu geeignet, allen Anforderungen und Bedürfnissen in dieser Beziehung zu genügen. Die **Schützengilden** und Schützengesellschaften und ihre Festlichkeiten standen früher sowohl in unserer Hauptstadt, wie in den Provinzialstädten der Monarchie in einem gewissen Ansehen und man legte ihnen auch, als Corporationen, eine Art von Bedeutung bei. Ja, man erblickte in ihnen eine Art von Bürgerwehr, die, vertraut geworden mit der Schußwaffe, in der Zeit der Gefahr des Vaterlandes wohl im Stande wäre, Schutz zu verleihen und die bewaffnete Macht zu ergänzen, oder im Nothfalle zu ersetzen. Unter diesen Umständen sind diese Institute zu verschiedenen Zeiten, und zwar schon von den Churfürsten an, ein Gegenstand der Aufmerksamkeit gewesen. Sie erhielten Aufmunterungen durch Geschenke und Beilegung von Ehrenrechten. Wir haben nun zwar in den letzten Feldzügen keine Beispiele erlebt, daß die Schützengilden zur Landesvertheidigung benutzt worden wären (auch hatte die damals stattfindende Errichtung der Landwehr schon ein zweites Heer geschaffen), sie bestehen aber nach wie vor unter den alten Verhältnissen fort, mehr als eine Einrichtung des socialen Lebens und der bürgerlichen Festlichkeiten, und wenn auch nicht mehr so häufig wie sonst, wird ihrer und ihrer Aufzüge und Versammlungen öffentlich erwähnt. Die hiesige Schützengesellschaft hat kürzlich die königliche Bewilligung zur Tragung einer grünen mit Goldgestickten Uniform erhalten. — Seit einigen Tagen sieht man schon, wenn auch nur in einzelnen Stücken die neue vortrefflich geprägte **Scheidemünze** im Werth von $2\frac{1}{2}$ Sgr. im Umlauf. Dem Vernehmen nach sind gestern zur Bequemlichkeit im öffentlichen Verkehr bereits für 100,000 Rthl. an die Cassen zur Auszahlung abgegeben worden. Merkwürdig ist der Umstand, daß sich die beinahe schon ganz verschwundenen alten Zweigroschenstücke nach und nach wieder eingefunden haben. Mehr als in einzelnen Thalern sieht man jetzt in zwei Thalerstücken aller Vereinsstaaten die Zahlungen bewirken.

Potsdam, 23. Juni. (B. A. K. Z.) Der Generalsuperintendent Dr. Neander hat unter dem 26. v. M. an sämmtliche Superintendenten der Provinz folgendes Schreiben erlassen: „Die freie und lebendige Theilnahme, welche der Jahresfeier der Gründung einer evangelischen Gemeinde zu Jerusalem von allen Geistlichen und Gemeinden der Provinz Brandenburg gewidmet worden ist, hat Sr. Maj. dem Könige zur Freude gereicht. Indem ich Ew. ꝛc. davon zur weiteren Mittheilung in Ihrer Diöcese benachrichtige, entledige ich mich zugleich des wohlthuenden Auftrages, Ihnen und Ihren Herren Synodalen auch die warme Anerkennung Sr. Exc. des Hrn. geheimen Staatsministers Eichhorn auszudrücken. In Beziehung auf den von mehreren Geistlichen geäußerten Wunsch, daß eine jährliche Wiederholung dieser Feier stattfinden möge, ersuche ich Sie, Ihren Herren Synodalen zu eröffnen, daß, wie bei der ersten Feier, so auch bei einer Wiederholung derselben nicht eine Anordnung, sondern der freie Entschluß maßgebend seyn soll. Daher ist die Frage von der Besprechung auf den einzelnen Synoden, und von etwanigen darauf gestützten Anträgen der Gemeinden abhängig zu machen. Ueber den Erfolg dieser ganz ergebensten Eröffnung ersuche ich Sie, mir bis zum 1. Sept. d. J. eine gefällige Anzeige zugehen zu lassen."

Breslau, 29. Juni. (A. Pr. Z.) Se. k. k. Hoh. der Großfürst Michael sind heute Abend unter dem Namen des Grafen Pawlowski eingetroffen und im Gasthofe zur goldenen Gans abgestiegen.

Aachen, 2. Juli. (Aachn. Z.) Die drei Deputirten der hiesigen Bürgerschaft, welche nach Düsseldorf gereist sind, um die Adresse Aachens und Burtscheids zu überbringen, worin den hohen Ständen die Zustimmung der beiden Städte zu dem Votum des Landtags in Betreff des Strafgesetzbuchs ausgesprochen wird, sind gestern Abend von ihrer Mission zurückgekehrt. Sie haben dem Landtagsmarschall die Adresse überreicht und haben, nachdem sie von Sr. Durchlaucht auf das Freundlichste empfangen worden, die Versicherung mitgebracht, daß die Adresse baldigst zur Kenntniß der hohen Stände gebracht werden wird. Heute findet hier zu Ehren des erwähnten Votums ein großes Festdiner Statt.

K* **Regensburg**, 2. Juli. Auch bei uns zeigt sich in den letzten Tagen der Mangel an Brod in sehr fühlbarer Weise und es haben bereits lärmende Auftritte auf der Straße stattgefunden, weil die Bäcker kein Brod mehr verabfolgen konnten oder wollten. Der Stadtmagistrat hat demgemäß unterm heutigen Datum eine Bekanntmachung erlassen, in welcher er vor jeder ferneren Störung der Ruhe und Ord-

Digitized by Google

nung, die zu noch gröberen Excessen verleiten könnte, ernstlich warnt und diejenigen, denen bei irgend einem Bäcker die Abgabe von Brod verweigert wird, auffordert, sogleich bei der Polizeiwache auf dem Rathhause darüber Anzeige zu machen. Man hofft, daß wenn der böse Wille der Bäcker dargethan werden sollte, der Magistrat energisch einschreiten wird.

> Dresden, 24. Juni. In der gestrigen Sitzung hat, wie die gedruckten Protocolle ergeben, die erste Kammer die Berathung des Gesetzentwurfs, die Censurbefreiung der über 20 Druckbogen starken Schriften betreffend, beendet. Ein Zusatzparagraph der Deputation, welcher die Confiscation einer Schrift, d. h. die Wegnahme ohne Entschädigung eintreten läßt, wenn ihr Inhalt an sich der Art ist, daß ihre Veröffentlichung aus irgend einem strafrechtlichen oder polizeilichen Grunde als unstatthaft sich darstellt, wurde einstimmig angenommen, der Vorbehalt im §. 6 aber, daß die Regierung, wenn dem Verleger Gründe der Billigkeit zu Statten kämen, auch ausnahmsweise für confiscirte Schriften eine Entschädigung gewähren könne, verworfen, weil, nun nach §. 5 die Confiscation nicht mehr das Ergebniß richterlichen Ermessens, sondern eines an bestimmte Grundsätze gebundenen Urtheils sey, solche Gründe der Billigkeit sich nicht mehr denken ließen. §. 7 bestimmt, daß wenn eine Schrift confiscirt wird, welche der inländischen Censur unterlegen hat oder zu deren Vertrieb ausdrückliche Erlaubniß gegeben war, Jedem, der dieselbe wirklich gekauft, der dafür gezahlte Preis vergütet wird. Was die den Buchhändlern zu gewährende Entschädigung betrifft, so werden ihnen, wenn die Schrift im inländischen Verlag erschienen, die weggenommenen Exemplare nach dem Buchhändlerpreise vergütet, sonst mit einem Drittel des Ladenpreises. Es erhoben sich gegen diesen Paragraphen wenig Einwendungen; nur bemerkte v. Polenz, daß es, bei der großen Verschiedenheit der Honorare, wohl angemessener seyn dürfte, statt eines Drittels des Ladenpreises Honorar, Papier und Druckkosten zu vergüten. Allein der königl. Commissär entgegnete, daß sich das Drittel besonders dadurch empfehle, daß es das wahre arithmetische Mittel zwischen den beiden äußersten Fällen sey, dem Fall, daß die Schrift gar nicht, und dem Fall, daß sie ganz abgesetzt werde. Auch sey das Drittel die Hälfte des Buchhändlerpreises und reiche in der Regel zur Deckung der Herstellungskosten aus, und endlich vermeide man durch einen solchen Entschädigungsmaßstab ein Eindringen in die Verhältnisse zwischen Verleger und Autor und die Schwierigkeit der Ermittlung der wahren Herstellungskosten. v. Zedtwitz machte darauf aufmerksam, daß in neueren Zeiten im Buchhandel auch Nettopreise aufgekommen seyen, bei welchen kein Rabatt bewilligt werde, und wenn hier jener Entschädigungsmaßstab gleichfalls angelegt werden solle, so würde man zu wenig geben. Der königl. Commissär antwortete, daß der Fall so außerordentlich selten sey, daß das Gesetz keine Rücksicht darauf zu nehmen brauche. Die Kammer trat darauf dem Paragraphen einstimmig bei. §. 8, daß, wo eine Entscheidung auf Confiscation nicht vorliegt, aber gleichwohl das Ministerium des Innern als oberste Verwaltungsbehörde die Unterdrückung einer Schrift nothwendig findet, für die weggenommenen Exemplare volle Entschädigung zu leisten ist, fand keinen Widerspruch; die Kammer trat der Ansicht ihrer Deputation bei, daß es, freilich nur sehr ausnahmsweise, Fälle geben könne, wo Gründe einer unabweisbaren Nothwendigkeit, die aber untergeordneteren Behörden ihrer Stellung nach nicht zugänglich seyen, eine Unterdrückung geböten. Auch ein Zusatzparagraph, daß es dem Eigenthümer oder sonst Berechtigten, falls er mit der ihm gewährten Entschädigung nicht zufrieden ist, frei steht, den Rechtsweg einzuschlagen, daß aber der Justizbehörde keine Entscheidung darüber zukommt, ob die Administrativbehörden die Confiscation mit Recht ausgesprochen, wurde einstimmig angenommen. §. 9 bestimmt, daß mit Ausnahme der Gebühren der facultativen Censur die Censurgebühren wegfallen und die Censoren aus der Staatscasse besoldet werden. Die 2te Kammer hatte sich namentlich aus dem Grunde gegen die Belastung der Staatscasse erklärt, weil das Institut, zu dessen Gunsten diese Belastung geschehen solle, nicht als verfassungs- und rechtmäßig anzuerkennen sey. Auch die erste Kammer lehnte den §. ab. Der ganze Gesetzentwurf wurde dann gegen 3 Stimmen angenommen und die Kammer ging schließlich zur Erledigung der allgemeinen Anträge über, welche die 2te Kammer dem Gesetze beigefügt. Der erste Antrag lautet dahin, die Regierung wolle durch ihren Gesandten am Bundestage auf nunmehrige Aufhebung der provisorischen bundesgesetzlichen Preßbestimmungen und alsbaldige Verwirklichung des Art. 18 der Bundesacte hinwirken. Die Deputation der ersten Kammer hatte ihn indeß nicht empfehlen zu können geglaubt, weil sich bei der Bundesversammlung gegenwärtig keine Geneigtheit voraussetzen lasse, der Presse durch neue Bestimmungen größere Freiheit zu gewähren. Die Kammer trat diesem Gutachten bei und lehnte den Antrag gegen 3 Stimmen ab. Der zweite Antrag war dahin gerichtet, die Regierung wolle, wenn der erste Antrag bis zum nächsten Landtage kein entsprechendes Resultat geliefert habe, den Preßzwang wenigstens insofern beschränken, als die Bundesgesetze gestatteten, also die Censur bei Besprechung innerer Angelegenheiten ganz aufheben, die Concessionen für Zeitschriften und Tagesblätter nicht mehr auf Widerruf ertheilen und alle die Presse betreffenden Angelegenheiten, so weit sie nicht die Ausübung der dann noch bestehenden Censur angehen, an die Justizbehörden verweisen. Die Deputation war auch diesem Antrage entgegen. Ad 1 hatte sie bemerkt, die Meinung, daß die Bundesgesetzgebung der Gewährung der Censurfreiheit in inneren Angelegenheiten nicht entgegenstehe, sey eine irrthümliche; das ergebe nicht bloß der Wortlaut, sondern auch Geist und Sinn des Bundesgesetzes von 1819 und die nöthige Erfahrung habe man bei Aufhebung des badischen Preßgesetzes gemacht. Ad 2 hatte die Deputation das Recht der Concessionirung von Zeitschriften als durch die Landesgesetze begründet und insofern als ersprießlich anerkannt, als es die vorzüglichste Garantie gegen einen Mißbrauch der Presse zu Zwecken, die dem Staatswohle widerstrebten, darbiete. Sey aber die Concessionirung an sich nicht verwerflich, so sey es auch die Concessionirung auf Widerruf nicht, weil Niemand Bürgschaft dafür leisten könne, daß nicht eine Zeitschrift ihre anfangs tadellose Richtung ändere und weil, wenn auch durch den Widerruf ein nutzbares Recht ohne Weiteres entzogen werde, der Inhaber der Concession dasselbe nur bedingungsweise erhalten und die Erfüllung der Bedingungen in seiner Hand gehabt habe. Ad 3 hatte die Deputation bemerkt, daß der Antrag sehr unzeitig erscheine, weil der Zeitpunkt, auf den er berechnet sey, wo nemlich die Censur mit wenigen Ausnahmen verschwunden seyn werde, bei weitem nicht so nahe liege, als die zweite Kammer zu glauben scheine; außerdem bedürfe die Frage, inwieweit die Angelegenheiten der Presse an die Justiz zu verweisen seyen, erst einer reiflichen Prüfung und sey von der Frage abhängig, ob auch nach Aufhebung der Censur alle Präventivmaßregeln entbehrlich seyn würden. Die Kammer entschied sich auch hier für das Gutachten ihrer Deputation und lehnte auch diesen Antrag, seinem ganzen Inhalte nach, ab. Endlich gedachte die Deputation einer Petition, welche, auf den Grund eines neuerlich vorgekommenen Falls, wo nemlich der Eigenthümer der Augsburger Allgemeinen Zeitung die Aufnahme aller buchhändlerischen Anzeigen des Buchhändlers F. Fleischer in Leipzig angeblich deßhalb verweigert hatte, weil dieser den „Mephistopheles" verlegt, in welchem die Tendenz jener Zeitung und die Verlagsunternehmungen der Cotta'schen Buchhandlung überhaupt angegriffen sind — darauf antrug, die Ständeversammlung wolle bei der Regierung dahin wirken, daß zunächst in Sachsen den Eigenthümern von Zeitungen, die für die Aufnahme von Anzeigen bestimmt sind, die Verpflichtung auferlegt werde, jedes den gesetzlichen Bestimmungen nicht widersprechende Inserat ohne Unterschied aufzunehmen und daß beim Bundestage die geeigneten Schritte geschähen, um ein gleichlautendes Gesetz für ganz Deutschland herbeizuführen. Die Petition wurde an die Regierung zur Prüfung abgegeben.

Dresden, 2. Juli. (D. A. Z.) Um einer irrigen Vorstellung von der zollvereinsländischen Industrie im Verarbei-

Digitized by Google

ten roher Baumwolle, insonderheit bei der Baumwollenspinnerei, zu begegnen, sieht man sich veranlaßt, die von Berlin aus unterm 23. Juni veröffentlichte Angabe, wonach die Einfuhr roher Baumwolle im Jahr 1841 in dem gesammten Zollvereinsgebiete nur 84,871 Ctr. und die im Vereinsgebiete gebliebene Centnerzahl 60,669 betragen haben sollen, als eine völlig unrichtige zu erklären und berichtigend zu bemerken, daß der Eingang der rohen Baumwolle in dem genannten Jahr auf 339,099 Ctr. sich gestellt hat und davon 273,182 Ctr. im Vereinsgebiete geblieben sind, und daß ohne allen Zweifel die oben bezeichneten falschen Zahlen mit den Zahlen, wie sie sich bei dem Eingange der Abfälle aller Art herausstellen, verwechselt worden sind Auch ist im Betreff der statistischen Notizen in jenem Artikel zu erinnern, daß die bei den frischen Südfrüchten mit angegebene Zahl „38,640" aus der unrichtigerweise erfolgten Zusammenziehung des in 38 Ctrn bestehenden Eingangs und des 6402 Ctr. betragenden Durchgangs entstanden ist.

Leipzig, 1. Juli. (Magd. Z.) Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig ist nebst Gefolge, von der Reise nach Italien zurückkehrend, hier eingetroffen.

Schweiz.

Luzern, 3. Juli. An dem heutigen Tage wird hier die eidgenössische Tagsatzung eröffnet.

Dänemark.

* Aus Schleswig-Holstein, 30. Juni. Von der Mitte des nächsten Monats ab wird unser königlicher Herzog unter uns, seinen deutschen Unterthanen, einige Monate leben und zwar werden allerhöchstdieselben zuerst einen Monat lang das Seebad auf der schleswigschen Insel Föhr benutzen und darauf das schön gelegene Plöner Schloß in Holstein beziehen, woselbst am 18. Sept. der königliche Geburtstag wird gefeiert werden. Man spricht von diplomatischen Besuchen, die auf Schloß Plön werden empfangen werden. Der Herzog von Schleswig-Holstein-Augustenburg ist mit Familie und Suite ins Homburger Bad gereist. Dem neugebornen Prinzen von Holstein-Glücksburg, der von Ihrer Majestät der Königin über der Taufe gehalten wurde, soll, als entfernterem dänischen Thronerben, die bedeutende Apanage geschenkt seyn, welche durch den Tod der Herzogin von Augustenburg, Mutter der regierenden Königin und Schwester des letztverstorbenen Königs, frei geworden. Die Arbeiten an der Altona-Kieler Chaussee nehmen einen sehr raschen Fortgang, so daß die Erdarbeiten wohl noch zum Herbst fertig werden können. Die Zeichnungen für die schleswig-holsteinische Landesbank ergeben ein Resultat, das unsere Erwartungen übersteigt, und es leidet keinen Zweifel, daß die erforderlichen Actien zusammenkommen; Aufregung hat es aber wieder gegeben, daß die dänische Nationalbank eine Protestation dagegen bei der Regierung eingereicht hat und sich das Recht anmaßt, auch in den Herzogthümern ausschließlich privilegirt zu seyn, und daß ihr wirklich die Errichtung einer Filialbank in Flensburg von der Regierung werde zugestanden werden. Man erwartete bisher, es werde nicht gestattet werden, daß bei unserem Bundescontingent während dessen Uebungen mit dem hannöverschen ꝛc. das dänische Commando werde gebraucht werden, indeß erfahren wir jetzt aus sicherer Quelle, daß es doch bei dem bisherigen antinationalen Lauf sein Bewenden behalten soll.

Griechenland.

Ancona, 21. Juni. (A. Z.) Die Repräsentanten der drei Schutzmächte Griechenlands haben in Folge aus England erhaltener Depeschen erklärt, daß die Londoner Conferenz die von Sr. Maj. dem König Otto angeordneten Reductionen im Ausgabenbudget, die 1 Mill. Drachmen erreichen mögen, nicht als ausreichend ansehen könne. Die Gesandten jener Mächte haben nun im Auftrag eben jener Conferenz sich dahin ausgesprochen, daß binnen einer bestimmten, sehr kurz bemessenen Frist, die griechische Regierung in Bezug auf die Ausgaben ein neues, um 3,600,000 Drachmen ermäßigtes Budget vorlegen möge. Nach dem Vorschlag oder eigentlich nach den Anforderungen der Conferenz entfällt auf das Kriegsministerium allein eine Reduction von 2,500,000 Dr., auf die Marine von 500,000 Dr.; hinsichtlich der Staatsgüter in Theben ward eine Ersparniß von 490,000 Dr. in Antrag gebracht. Offenbar kann eine Finanzoperation von solchem Umfange in jener kurzen Periode nicht in Ausführung gebracht werden, ohne daß sich die Regierung der Gefahr aussetzt, eine Menge von Interessen im Lande zu verletzen und eine Masse von Unzufriedenen oder, um es bei dem wahren Namen zu nennen, eine Masse von Unglücklichen zu schaffen, die in der Folge dem Staat bedenklich werden könnten. Welche umfassenden Arbeiten, welche Rücksichten, welches genaue und gewissenhafte Abwägen setzt nicht eine Reduction von mehr als vierthalb Mill. voraus bei einem Ausgabebudget, das, insofern es sich auf den innern Dienst bezieht, kaum die Summe von 12 Mill. erreicht. Mehrere darüber abgehaltene Ministerconferenzen geben kein anderes Resultat, als daß man sich immer wieder von der Unmöglichkeit überzeugte, die von der Londoner Conferenz gemachten Vorschläge in einer so kurzen Zeit zu erfüllen, ohne das Land in eine bedenkliche Lage zu versetzen. Die drei Repräsentanten beharrten bei dem, was sie im Namen der Conferenz vorgebracht, so daß der König, dem der Rath zweier deutschen Gesandten zur Seite stand, und der schon bei der Verzichtleistung auf einen Theil der Civilliste gezeigt hatte, welcher großartigen Opfer er fähig ist, sich endlich bestimmt fand, darauf einzugehen. Möge diese heroische Kur, der man Griechenlands Finanzen unterwerfen zu müssen glaubte, zur Erlangung jenes Gleichgewichts in Geldverhältnissen dienen, das gegenwärtig wohl wenig europäische Mächte besitzen und das man für Griechenland in so schonungsloser Weise zu realisiren versucht, obgleich das griechische Cabinet viel gethan hat, was eine rücksichtsvollere Behandlung verdiente.

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 40. — 3pCt. 79. 85. — Neapol. 106. — 5pCt. Span. 27¼. — Pass. 4¼. — 5pCt. Port. 40. — Belgische Bankactien 760. — Actien der Bank von Frankreich 3282. 50. — St. Germain-Eisenb. 787. 50. — Versailles, rechtes Ufer 265. — Linkes Ufer 110. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 652. 50. — Paris-Rouen 655.

— Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 2. Juli. Die Garnison von Pampeluna und der Citadelle hat sich vorgestern pronuncirt. Eine Junta ist gebildet worden; ein Brigadier führt darin den Vorsitz. Alle Posten an der Grenze, Irun und Fontarabia ausgenommen, haben das Pronunciamento der Provinz Navarra nach den Befehlen des Generalcapitäns anerkannt. Van Halen hat sich nach Jaen zurückgezogen, woselbst er am 21. Juni eingetroffen ist. Cordova hat sich am 23. pronuncirt; der Gouverneur und die Garnison haben sich entfernt und sind zu Van Halen gestoßen. Nichts Neues aus Madrid bis zum 28. Juni Abends. 2. Perpignan, 2. Juli. Ceuta, Algesiras und das Lager St. Roch (vor Gibraltar) haben sich pronuncirt.

— Aus Catalonien sind heute keine weiteren Nachrichten eingegangen. Wenn man die oben angezeigten Pronunciamentos in Anschlag bringt, so hat sich nun die Insurrection gegen Espartero über 31 Provinzen verbreitet und nur 17 halten noch zu ihm.

— Der Herzog von Aumale ist heute Vormittag um 11 Uhr in den Tuilerien angekommen. Der Prinz von Joinville und seine junge Gemahlin, die Prinzessin Franziska von Brasilien, sind zu Brest eingetroffen; der Herzog von Nemours wird morgen abreisen, um sie einzuholen.

London, 1. Juli. 3pCt. Stocks 93⅜. — 5pCt. Span. 18¾. — Neue 3pCt. 25¼. — 5pCt. Port. 41¼. — 2½pCt. Holländ. ohne den Coupon 52¾.

— Ein Antrag des Hrn Hume, dem Herzog von Cumberland, so lange er König von Hannover bleibe, die ihm vom Parlament bewilligte Pension von jährlich 21,000 Pfd. St. zu entziehen, wurde gestern im Hause der Gemeinen nach einer aufregenden Debatte, woran auch Peel Theil nahm, mit 197 Stimmen gegen 91 verworfen.

Digitized by Google

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6051] Ein Pinscherhund von röthlich-brauner Farbe mit weißen Füßen, abgeschnittenen Ohren und desgleichen Ruthe, wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen acht Tagen dahier zu melden.

Frankfurt a. M., den 29. Juni 1843.

Polizei-Amt.

[6059] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen Lehrers Adolph Hierthes aus Straßburg Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Donnerstag den 3. August 1843, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 28. Juni 1843.

Stadt-Amt.
Dr. Antoni, Assessor-Vicar.
Dr. Behrends, Act.-Vic.

[5310] Aufforderung.

Der Schreiner Constantin Bayer von Hofweier hat sich im Jahr 1830 auf die Wanderschaft und nach Nordamerika begeben, wo er in der Stadt Louisville längere Zeit gearbeitet und von dort im Jahr 1834 nach Haus geschrieben hat; von da an ist keine Nachricht mehr von ihm eingegangen. Auf Ansuchen seiner Anverwandten wird daher derselbe aufgefordert: sich

binnen Jahresfrist

dahier einzufinden, oder Nachricht von sich zu geben, andernfalls er für verschollen erklärt und sein in 500 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben wird.

Offenburg, den 9. März 1843.

Großh. Bad. Oberamt.
Kern.

[5875] Nachdem der hiesige Ortsbürger und Bijouteriefabrikant Louis Lenz seine Ueberschuldung angezeigt und gebeten hat, die Güte unter seinen Gläubigern zu versuchen, so wird zu diesem Zwecke Termin auf

den 27. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr,

in hiesiges Amtslocal anberaumt, in welchem sich die Gläubiger des Cridars beim Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse zeitig einzufinden, ihre Forderungen unter sofortiger Vorlage der etwaigen vorhandenen Beweisurkunden summarisch anzumelden, auf die ihnen zu eröffnenden Vergleichsvorschläge sich zu erklären, und nach Befinden über die Wahl eines Curators sich zu einigen haben.

Bockenheim, am 26. Mai 1843.

Kurfürstliches Justizamt
Walther.
vt. Merz.

[5977] Edictalladung
die Ueberschuldung des Vermögens des Georg Daniel Wolf und dessen Ehefrau Marie Elisabethe geb. Singhof von Dornholzhausen betr.

Nachdem über das Vermögen des zum Verschwender erklärten Georg Daniel Wolf und dessen Ehefrau Marie Elisabethe geb. Singhof von Dornholzhausen rechtskräftig der Concursprozeß erkannt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die vorhandene Masse zu haben glauben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses hiervon

Freitag den 21. Juli d. J., Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Nassau, den 10. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt
v. Sachs.

[6001] Decret
auf die Klage des Moses Löb (früher Isaac) zu Biebrich, Klägers,
gegen
den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,
wegen Forderung von 52 fl. 15 kr. aus Kauf und 5 pCt. Verzugszinsen vom 1. Januar 1834 an.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort dermalen unbekannt ist, wird aufgefordert, sich auf die am 6. Juni l. J. dahier eingegangene Klage innerhalb

90 Tagen

zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Bleibt dessen Aufenthaltsort noch fernerhin unbekannt, so werden ihm alle weitere Decreturen nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 14. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6076] Edictalladung.

Nachdem über den überschuldeten Nachlaß des verlebten Pfarrverwalters Demaret zu Würges der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, wird zur Anmeldung dinglicher oder persönlicher Ansprüche an die vorhandene Masse unter dem Rechtsnachtheil des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses davon Termin auf

Mittwoch den 26. Juli d. J., Morgens 8 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube bestimmt.

Idstein, den 29. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Usener v. c.

[5880] Decret
auf die Klage des Georg Friedrich zu Weilburg, Klägers, contra Johannes Schneider aus Marxhain, dermalen unbekannt wo? abwesend, Beklagten,
wegen Forderung von 28 fl. 15 kr. für käuflich erhaltene Ellenwaaren.

Dem Beklagten wird aufgegeben, sich auf diese Klage, welche demselben in der hiesigen Registratur zur Einsicht offen liegt, innerhalb

60 Tagen

von heute an zu erklären, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und Verlustes der Einreden.

Zugleich wird demselben eröffnet, daß alle weiteren Decreturen in dieser Sache nur durch Anschlag an die Gerichtsthüre dahier publicirt werden.

Selters, den 27. Mai 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Wenckenbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 5. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 1/4	112
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 3/4
Oestreich	Bank-Actien		1990	1988
	fl. 250 Loos k. Roth.		112 3/4	112 1/2
	fl. 500 „ ditto		—	113 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	100 3/4	—
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/4
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 1/2	—
	Prämienscheine		—	—
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/4
Frankfurt	Eisenbahnact.		346 1/2	346
	Obligat.	4	—	102 1/4
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		55 1/2	55 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	94 3/4
Darmstadt	fl 50 Loose		—	61 7/8
	fl. 25 ditto		—	28
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3 1/2	—	95 1/2
	fl. 25 Loose		—	25
Holland	Integrale	2 1/2	53 1/16	53
Spanien	Activsch incl. 5 Cp.	5	18	17 3/4
Portugal	Consols. Lst. à fl. 12	2 1/2	39 3/4	39 1/2
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	85 3/4
	ditto à fl. 500		—	89

Wechsel-Cours.

Den 5 Juli.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	98 3/4
ditto	2M.	98 1/2	98 1/4
Augsburg	k.S	119 3/8	
ditto	2M	—	—
Berlin	k.S.	104 3/8	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97 3/4	
ditto	2M.		
Hamburg	k.S.	—	87
ditto	2M.	—	86 3/4
Leipzig	k.S.	103 3/8	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120 1/4
ditto	2M.	—	119 3/4
Lyon	k.S.	93 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Mailand	k.S.	102 1/4	—
ditto	2M.		—
Paris	k.S.	93 3/4	93 1/2
ditto	3M.	—	92 3/4
Wien 20 kr	k.S.	—	121 1/4
ditto	3M.	—	120 1/4
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 5. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53 1/2	Preuss Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	31	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	28	Hochhaltig Silb	24	20
Engl. Souverains	11	56	Geringu mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 1 Juli		Amsterdam, 1 Juli	
5pCt Metalliq.	111 1/4	2 1/2pCt. Integrale	53 3/8
4 — ditto	100 7/8	Kansbül.	—
3 — neue	76 7/8	Restant.	—
Actien	1621	4 — R Insc.	89
fl. 250 Loose	111 1/8	5 — Span. Act.	17 9/16
fl. 500 Loose	142 1/2	Paris, 3. Juli.	
London, 1 Juli		5pCt. Rente ex C.	121 40
3pCt. Stocks e. c.	93 3/8	3 — ditto	79 85
2 1/2— Holländ.	52 3/4	5 — Activschld	27
5 — Sp. Activ	18 3/4	Passivsch.	4 3/8
2 1/2— Portugies.	39 3/4	5 — Neapol.	—

A. Sulzbach beeid. Makler

Digitized by Google

Nro. 185. — Freitag — — 7. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 6. Juli.

Nachrichten aus Indien und China.

Die Ueberlandpost mit den Berichten aus Bombay vom 20. Mai bietet dießmal nur wenig Stoff zur thatsächlichen Mittheilung, wohl aber Anlaß zu sehr ernsten Betrachtungen über den Stand der Dinge am Indus. Die Depeschen vom 1. Mai (extrahirt in unserer Nummer vom 9. Juni) ließen vermuthen, daß die Macht der Beloochier durch die vom General Napier am 17. Februar und 24. März gewonnenen Schlachten gebrochen worden sey. Mit ritterlicher Zuversicht hatte der brittische Feldherr in seinem Bericht über die Schlacht bei Dubba geäußert, er habe nun alle Ursache, zu glauben, daß kein Schuß mehr in Scinde fallen werde. Dieses Augurium hat sich trügend ausgewiesen. Die mit der Post vom 1. Mai eingelaufenen Nachrichten aus Hyderabad gingen bis zum 19. April; — am 20. Mai hatte man deren bis zum 10. Mai; in den drei Wochen hatte sich Manches zum Schlimmen geändert. Sir Charles Napier stand mit an Zahl geringen Streitkräften in einem verschanzten Lager am Indus unfern Hyderabad und war vom Angriff eines muthigen und starken Feindes bedroht. Shere Mohammed, einer der Amers, — von dem wir bemerkten, er sey nach der Wüste entflohen, um, wie Abdel-Kader, bessere Tage abzuwarten zur Kühlung seiner Rache für die erlittene Niederlage — hat nicht viel Zeit gebraucht, eine neue Armee gegen die anglo-indische Macht in's Feld zu stellen. Er war vom Schlachtfeld am Flusse Tullalie in die Gebirge von Beloochistan entronnen und hatte da die Stämme aufgewiegelt. Sie strömten zu seiner Fahne und er führte sie nach Scinde; sein Hauptquartier war zuletzt bei Sukkurind am Indus, 50 engl. Meilen von Hyderabad. Ali Murad, bekannt als kampflustig und in der jüngsten Zeit zum Verräther an seinem Lande geworden und dafür von den Engländern zum Herrscher über Khyrpoore gesetzt, soll ihn mit Geschützen versehen haben, die ihm zu ganz andern Zwecken anvertraut waren. Es ist dieß nur ein Gerücht, die Sache selbst aber nur zu wahrscheinlich; Ali Murad stand in der Meinung, das eroberte Land in Scinde werde ihm überlassen bleiben; groß war sein Erstaunen, als er erfahren mußte, daß es vielmehr dem anglo-indischen Reiche einverleibt werde. Das unter Shere Mohammed herangekommene Heer wird auf 30 bis 40,000 Mann angegeben; es soll 20 Geschütze mit sich führen; die Schätzung mag stark übertrieben seyn; indessen ist doch ganz glaublich, daß die dritte von dem Beloochier zusammen gebrachte Armee die beiden früheren, aus dem Felde geschlagenen, an Zahl der Mannschaft übertreffen mag. Dazu kommt, daß die Jahrszeit ganz nahe ist, in welcher Ueberschwemmungen eintreten, die jedes Vorrücken von Truppen nach dem Innern von Scinde hindern, während die Verbindung zur See drei Monat lang durch die Monsoonwinde abgeschnitten ist. Es war darum von äußerster Wichtigkeit, ohne Zögern Verstärkung nach Hyderabad abzusenden. Mehrere Regimenter sind am 3. Mai von Kurrachee aufgebrochen, um zu dem Corps unter Napier zu stoßen. An Angaben über die weitern Maßregeln, welche doch wohl getroffen wurden, die brittische Herrschaft am Indus gegenüber den feindlichen Stämmen der Beloochier zu behaupten, fehlt es ganz. Die Communication zwischen Hyderabad und Bombay ist äußerst schwierig geworden; Depeschen können nur unter bewaffneter Eskorte von Station zu Station befördert werden; die Steuereinnehmer müssen sich bei ihren Excursionen ebenwohl von Truppen begleiten lassen; dieser Zustand wird fortdauern, so lange nicht die Beloochier ausgerottet sind; die Vergleichung mit der Lage der Dinge in Algerien und Tscherkessien drängt sich immer mehr auf. Man hat fünfzig Lack Rupien, d. h. eine halbe Million Pfund Sterling, nach Hyderabad abschicken müssen für den Sold der Truppen — eine Summe, die dem achtzehnmonatlichen Ertrag aller Abgaben in Scinde gleichkommt. Während so der Besitz des eroberten Landes den Siegern mehr und mehr zur Last wird, hat man die vormaligen Herrscher, die gefangenen Amers von Scinde, von Bombay abgeführt; sie sind, bis auf einen, unter Reiterbedeckung nach Deccan gebracht worden; Saßoor, ein Fort des Peischwa, zwischen Poonah und Sattara, ist ihnen zum Aufenthaltsort angewiesen. Meer Daoud, einer der Amers, gegen welchen Verdacht vorliegt, als habe er Theil gehabt an der Ermordung des Lieutenants Ennis, ward nach Surate geschickt, wo er lebenslänglich in der Citadelle eingesperrt gehalten werden soll. — Im Punjab, am Flusse Sudledge, steht, wie man befürchtet, ein neuer Sturm bevor. Shere Singh, der Maharajah von Lahore, soll ohnlängst auf einer Pilgerfahrt nach Kangra, nördlich von Simla, einen Schlaganfall gehabt haben, der Besorgniß für sein Leben erregt; sollte er sterben, so würden so große Unordnungen im Punjab entstehen, daß die Engländer genöthigt wären, zu interveniren. — Auch in Afghanistan scheint es wieder unruhig zu werden; persischer Einfluß soll ganz neulich in Candahar überwiegend geworden seyn; es hieß, ein persischer Häuptling, Mohammed Beg, habe sich der Stadt bemächtigt; in Cabul haben die Kuzzilbaschis die Oberhand; beide Angaben beruhen mehr oder weniger auf Gerüchten, denn alles was jenseits der Pässe vorgeht, bleibt im höchsten Grad ungewiß. Dost Mohammed war noch in Peschawur, abwartend den Ausgang der Unterhandlungen seines Sohnes Akbbar Khan zu Jellalabad mit den Khyberries, die nicht weniger als 30,000 Pfd. St. verlangen für den freien Zug durch die Pässe. — Lord Ellenborough verweilte noch zu Agra, wo sich auch die Tempelthore von Somnauth befinden, die von seinem Namen unzertrennlich sind; es gibt eine Partei in Hindostan und in England, die dem Generalgouverneur die vorgeblich dem Götzendienst gebrachte Huldigung nie verzeihen wird. — Die Temperatur in Ostindien war im Monat Mai weniger drückend heiß, als man nach der frühe eingetretenen Hitze erwartet hatte; der Thermometer stieg selten über 90 Grad Fahrenheit. Zu Balmeer war die Cholera ausgebrochen; als erstes Opfer fiel ihr der einzige Arzt der dort liegenden Garnison

Digitized by Google

von 500 Mann. — Die Berichte aus China bis zum 25. März sind günstig aber unbedeutend, d. h. die Stellung der Engländer hat sich befestigt, während nichts Bemerkenswerthes vorgefallen ist. Oberst Malcolm ist am 16. März zu Hongkong angekommen; er bringt den ratificirten Friedensvertrag; wäre Elepoo noch am Leben, er würde, als Bevollmächtigter, die chinesischer Seits vorbehaltene Bestätigung sofort ertheilt haben; nun aber gehen wohl einige Monate hin, bevor sie von Peking aus erfolgt. Die Behörden zu Canton waren im Begriff, ernsthafte Anstalten zu treffen zur Unterdrückung der Seeräuberei, haben sich aber die brittische Mitwirkung dabei höflich verbeten. Sir Henri Pottinger hat nichts dagegen, ihnen die Sache zu überlassen, so lange man noch glauben kann, daß sie im Stande sind, dem Uebel abzuhelfen; er hat aber die Versicherung erneuert, die brittischen Kreuzer seyen bereit, den chinesischen beizustehen. Die widrige Stimmung der Einwohner von Canton gegen die Engländer hat nachgelassen; man hofft, das gute Einverständniß werde sich bald vollkommen herstellen. Oberst Malcolm wird die Rückreise nach England unverzüglich antreten; Sir Henry Pottinger dringt auf Ablösung, die Regierung aber hat ihm den Wunsch zu erkennen gegeben, er möge noch eine Zeitlang auf dem Posten, den er so rühmlich bekleide, aushalten. —

**Barcelona, 27. Juni. Die Junta von Catalonien hat gestern bekannt gemacht, sie glaube gegen ihre Pflicht zu fehlen, wenn sie nicht den Don Vincente de Castro, zum Dank für seine patriotische Hingebung und Beharrlichkeit, zum Marechal-de-Camp der Nationalarmeen ernenne; durch weiteren Beschluß der Junta ist Oberst Juan Prim, in Anerkennung seiner Verdienste, im Namen des Vaterlands und der Königin Isabella II. zum Brigadier der Infanterie der Nationalarmeen ernannt worden. — Eine Compagnie des siebenten Bataillons der Nationalgarde versieht den Dienst im Palast der Junta. — Nach einem heute erschienenen Decret sollen die Mauern der Stadt, mit Ausnahme des Theils nach dem Meere zu, niedergerissen werden. — Auf einem besondern Blatt wurde heute folgender Bericht ausgetheilt: Barcelonesen! Die Junta empfindet das größte Vergnügen, euch von nachstehender Depesche (an den Generalcapitän Cortinez), welche so eben von dem Oberbefehlshaber Vicente de Castro eingelaufen ist, Mittheilung zu machen: „Ich habe diesen Abend hier (zu Cervera) mit zwei Brigaden der (mobilen) Division Posto gefaßt; General Zurbano hat gestern um 3 Uhr die Stellung verlassen und seine rückgängige Bewegung bis nach Tarrega fortgesetzt. Die Desertion aus seinen Reihen nimmt zu; viele Offiziere und Soldaten gehen zu uns über. Heute wird die Expeditionscolonne von Tarragona der Division einverleibt. Hauptquartier Cervera, 26. Juni. Vincente de Castro." — Die Junta zu Valencia hat am 23. Juni eine Proclamation an „die Soldaten der Armee Espartero's" erlassen; es ist eine motivirte Aufforderung zum Abfall von der Sache des Regenten, verknüpft mit dem Versprechen dauernder Belohnungen im Namen der Königin Isabella II. —

** Bayonne, 30. Juni In Galizien macht die Insurrection nur unsichere Fortschritte. Zu Corunna haben die Autoritäten und Offiziere Espartero's dem Aufruhr mehr Widerstand entgegengesetzt, als in den andern Provinzen, die der Bewegung gefolgt sind; zu St. Jago de Compostella mußte die Garnison durch Aushungerung zur Capitulation gezwungen werden. Während Corunna, Vigo, Orense und andere galizische Städte sich pronuncirt haben, hält Ferrol, wo das Marinearsenal ist, noch für den Regenten, wodurch die ganze Bewegung neutralisirt wird. In Alt-Castilien geht es rascher voran mit dem Aufstand gegen Espartero; die Junta zu Burgos entfaltet große Thätigkeit. Zu Valladolid behauptet sich indessen der Generalcapitain noch in einem Kloster, das zur Franzosenzeit (1811) zur Citadelle umgewandelt wurde. —

Serbien.

Wien, 2. Juli. (Oest. B.) So eben aus Belgrad einlaufenden Nachrichten vom 27. Juni zufolge, hat an diesem Tage um 9 Uhr Morgens die neue Wahl des Fürsten von Serbien zu Topsidere, in Gegenwart des Muschirs Hafis Pascha, des kaiserl. russischen Generals Baron von Lieven und des kaiserl. russischen Generalconsuls, Wastyenko, stattgefunden. — Alexander Kara Georgiewitsch ist neuerdings zum Fürsten von Serbien gewählt worden.

Niederlande.

Amsterdam, 2. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 99⅞. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. 79. — Handelm. 134. — 5pCt. Ost. 99⅝. — Ard. 17⅛. — Coup. 19⅛. — 3pCt. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108¼. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72. Bei geringen Geschäften war die Stimmung holländ. Fonds günstiger; auch spanische waren beliebter.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Juni. Gestern Abend haben die Theilnehmer an der Upsala-Reise einen literarischen Verein unter dem Namen des „Scandinavischen Vereins" gestiftet.

Deutschland.

Berlin, 30. Juni. (K. Z.) Das Obercensurgericht tritt nun morgen, am 1. Juli, zusammen und wird wahrscheinlich sogleich einige Klagen zu entscheiden haben, da in letzter Zeit hier die Censur sehr bedächtig gehandhabt wurde, wogegen der neue Gerichtshof von mehreren Betheiligten in Anspruch genommen werden soll. — Der frühere Licentiat der Bonner Universität, Bruno Bauer, hat im Verein mit seinen Brüdern eine Verlagsbuchhandlung errichtet, in der binnen Kurzem seine Culturgeschichte des achtzehnten Jahrhunderts erscheinen wird. — Vor einigen Tagen ist auch die lang angekündigte Schrift von Dr. Rupp: „Der Symbolzwang", erschienen, in welcher die freien Ansichten des Verfassers über Fortbildung des Christenthums im Wege der Wissenschaft weiter entwickelt werden. Von einer Absetzung des Dr. Rupp ist bis jetzt nicht die Rede, über die Neuwahl eines Rectors des kneiphöf'schen Gymnasiums in Königsberg ist aber auch nichts entschieden, da, wie man hört, der Königsberger Magistrat sich beharrlich weigert, einem Andern, als Dr. Rupp, dieß Amt zu übertragen. — Man hat die Ansicht verbreitet, daß das gänzliche Eingehen der leitenden Artikel in der „Königsberger Zeitung" eine Folge strenger Censurmaßregeln gegen jenes Journal sey; dieß ist aber keineswegs der Fall; die Veränderung ist ganz und gar Sache des Eigenthümers, des Buchhändlers Voigt, der auch die Correspondenzen der Zeitung eingehen ließ und die meiste Sicherheit für seine Rente darin zu finden glaubt, wenn er, was unter seines Herzens Angst früher geschah, jetzt streng zu vermeiden strebt.

Berlin, 1. Juli. In einer der jüngsten Cabinetsordre's soll Se. Maj. den dringenden Wunsch ausgesprochen haben, auch in den alten, östlichen Provinzen sobald als möglich Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens eingeführt zu sehen, für welche zeitgemäße Reform sich übrigens schon jahrelang unser Justizminister Mühler interessirt. (Vorstehende äußerst wichtige Nachricht entnehmen wir der Düsseld. Ztg. ohne sie jedoch verbürgen zu können.)

Köln, 3. Juli. (Düsseld. Z.) Es ist hier davon die Rede, die übrigen Städte des Rheinlands zu bitten, in Gemeinschaft mit der Schwesterstadt Köln eine Adresse an Se. Maj. unsern Allergnädigsten König zu berathen, worin derselbe gebeten würde, durch eine einfache Versicherung seine getreue Rheinprovinz in Bezug auf die Gerichtsinstitution und auf das hier zu Lande gültige Gesetzbuch zu beruhigen. Erscheinungen, wie die fortdauernden Artikel des „rheinischen Justizbeamten", flößen den Gemüthern noch jetzt, nach der herrlichen Be-

Digitized by Google

schlußnahme der hohen Ständeversammlung, eine gewisse Angst und Beklommenheit ein, und die Einsichtsvollsten unserer Stadt sind der Meinung, es ließe sich dieser Uebelstand am Leichtesten und Einfachsten durch ein k. Wort beendigen. Es kann nicht geleugnet werden, daß einige Furcht noch hin und wieder auftaucht, weil anerkanntermaßen die Stände nur konsultatives Votum haben und bei dem Mangel eines bindenden Veto allerdings der König die Einführung eines Gesetzes befehlen kann, das den Ständen nicht gefällt. Es ist keine Rede davon, daß man einem solchen Vorfalle entgegengeht; fest steht aber, daß die einzig unverbrüchliche Garantie des Königs Wort ist, den man auch eben deßhalb anzugeben gedenkt.

⊥ Düsseldorf, 4. Juli. Der Landtag hat in seiner 24sten Plenarsitzung vom 21. v. M., wie wir den officiellen Landtagsberichten entnehmen, eine Reihe von königlichen Propositionen erledigt, welche indeß außerhalb der Grenzen der Rheinprovinz kein besonderes Interesse in Anspruch nehmen können. Dahin gehören das Weinsteuergesetz, das Gesetz über die zum Zweck einer Auseinandersetzung eingeleiteten Subhastationen, das Gesetz über Abänderung von Art. 55 des bürgerlichen Gesetzbuchs, die Vorzeigung neugeborner Kinder bei dem Civilstandsbeamten betreffend, das Gesetz über die Verwendung des Grundsteuerdeckungsfonds, das Gesetz über das Cassationsverfahren in Civilsachen bei dem rheinischen Cassationshofe und das Gesetz über den Schutz der Fabrikzeichen in der Rheinprovinz und in Westphalen. Einzelnes indeß ist aus den Verhandlungen dennoch hervorzuheben. So machte zuvörderst bei dem Weinsteuergesetz der Referent darauf aufmerksam, daß in der Einleitung des Entwurfs die Anführung „nach Vernehmung unserer getreuen Stände", ohne Zweifel durch ein Versehen, fehle. Dann nahm ein Abg. der Städte Gelegenheit, sich ausführlicher über die Moststeuer auszusprechen, welche, weil sie rein auf der Production laste und von dem Producenten neben der auf den Weinbergen ruhenden hohen Grundsteuer getragen werden müsse, im höchsten Grade drückend sey. Er bescheide sich gern, daß es der Regierung zur Zeit, und so lange die Verträge mit den Zollvereinsstaaten noch fortbestünden, noch nicht möglich sey, diese Steuer ganz abzuschaffen, aber es sey gewiß zu beklagen, daß der Wohlstand oder richtiger gesprochen die ganze Existenz der armen Winzer politischen Verhältnissen zum Opfer gebracht werden müsse. Der Abg. schloß mit dem Antrage, den weinbautreibenden Gemeinden eine Ermäßigung der Grund- und Classensteuer zu gewähren und namentlich durch Eröffnung neuer Absatzwege möglichste Abhülfe zu schaffen. Der Antrag wird erst bei dem Referat über die Petitionen wegen Erleichterung des Nothstandes der Winzer zur Berathung kommen. Bei der Debatte über das Cassationsgesetz kam ein Antrag des Ausschusses zur Verhandlung, daß der Revisionshof wenigstens auf so lange, als das öffentliche und mündliche Verfahren noch nicht in der ganzen Monarchie den erwarteten Eingang gefunden habe, in die Rheinprovinz verlegt werden möge. Allein es wurde dagegen geltend gemacht, daß, wenn nur dem obersten rheinischen Gerichtshofe, durch Errichtung eines zweiten Appellhofes in der Rheinprovinz seine ursprüngliche Natur eines reinen Cassationsgerichts wiedergegeben werde, das Verbleiben dieses Cassationshofes in der Hauptstadt nicht allein keinen Nachtheil haben könne, sondern es sogar im Interesse der Provinz liegen müsse, in Berlin selbst einen solchen Wächter für die Beibehaltung der rheinischen Gesetzgebung zu haben. Der Antrag wurde demgemäß abgelehnt.

* Aachen, 4. Juli. Vorgestern hat hier das große Festdiner zur Feier des Votums unseres Landtages über das Strafgesetzbuch stattgefunden. Unter den zahlreich Anwesenden herrschte allgemein der größte Enthusiasmus für die Sache, welche mit ihren Folgen gewiß ein bedeutendes Moment in der Geschichte der Rheinprovinz bilden wird. Der Toast auf den König, dessen festlich umkränzte Büste den Hauptschmuck des Saales bildete, wurde mit großem Beifall und dem „Heil dir im Siegerkranz!" begleitet. Ebenso die drei übrigen, vorher bestimmten Toaste auf die Stände, die rheinische Presse und die Einheit Deutschlands, von denen namentlich der zweite durch seine Präcision und schöne Abfassung bemerklich war. Nach jedem Toast ertönten Böllerschüsse. Heute ist auch von hier eine Deputation, bestehend aus den Stadträthen Dahmen und Wergifosse und dem Justizrath Jungbluth, nach Düsseldorf abgegangen, um dort einem zu Ehren der Stände stattfindenden Festmahle beizuwohnen, zu dem sich auch aus andern Städten Deputirte einfinden werden. Die Popularität der Stände selbst steigt immer mehr, und es läßt sich voraussehen, daß die nächsten Wahlen zu denselben mit Eifer betrieben und die Deputirtenstellen nicht ohne starke Concurrenz bleiben werden. Es werden jetzt bei den Ständen die wichtigen Fragen der Handelsfreiheit und des Prohibitivsystems discutirt, was jedoch nicht am rechten Orte seyn möchte, da es sich hier von der Entscheidung über Principien handelt, die bei Gelegenheit eines vorgelegten Handelstractates zweckmäßiger discutirt und entschieden werden könnten, als bei einer bloß theoretischen Debatte, die doch nie zu einer ersprießlichen Entscheidung führen kann. — Mit großer Freude vernimmt man, daß durch reichlich angelangte Zufuhr und die weise Oeffnung der Kornmagazine, Seitens der Regierung, der androhenden Theuerung ein Hemmniß in den Weg gelegt worden ist. Bleibt dazu das Wetter so, wie es sich seit einigen Tagen anläßt, so haben wir noch ein reiches Jahr zu erwarten. Die Rückwirkung davon auf den Oberrhein kann dann auch nicht ausbleiben, und auch in Ihrer Gegend muß ein Sinken der Preise erfolgen. — Sehr ergötzlich sind die Berichte, welche französische Blätter, namentlich Galignani's Messenger und das Journal des Debats, über die hiesigen Vorfälle liefern; doch haben sie auch eine ernste Seite, wenn, was wir jedoch nicht glauben können, sie von Deutschen und in böser Absicht eingesandt worden wären. Glücklicherweise kennt man die Rheinlande im übrigen Deutschland zu gut, um an dergleichen Lügen zu glauben. Indeß soll in dem, im neuesten Journal des Debats enthaltenen Bericht über den bekannten, in Köln vorgefallenen Leporellowitz über das Strafgesetzbuch, der nach dem französischen Blatte in Koblenz vorgefallen seyn soll, wenigstens die Angabe gegründet seyn, daß jener Leporello (Hr. Fischer) nicht mehr auftreten dürfte. Alle Wohlmeinende bedauern es übrigens nur, wenn eine so ernste, und sowohl in der Presse, wie bei den Ständen und unter den Gebildeten der ganzen Provinz so würdig discutirte Frage, wie die des Strafgesetzes, durch allerhand Witze bemäkelt worden ist. Dazu, wie zur Ironie, kommt es doch sonst nur da, wo sich die öffentliche Meinung nicht Luft machen kann; daß sie dieß aber konnte, und zwar mit einer Freiheit und in einem Maße, wie es wohl noch selten in Deutschland erlebt worden ist, deß sind wir täglich Zeuge gewesen.

V Ruhrort, 4. Juli. Aus dem Schw. Merk. ist auch in Ihr Blatt die Nachricht übergegangen (S. die Beilage zu Nr. 178 der O.P.A.Z.), daß der Preis des Roheisens in England um 15pCt. gestiegen sey, und es wurde zugleich darauf hingewiesen, daß unsere Hüttenwerke trotz dieses Aufschlags noch nicht mit dem englischen Preise concurriren könnten, sondern noch um 10—12pCt theurere Preise machen müßten. Auf das Bestimmteste aber läßt sich dagegen versichern, daß das englische Roheisen nicht allein im Preise nicht gestiegen ist, sondern noch fortwährend zu billigeren Preisen angeboten wird. Ohne Schutzzoll kann unsere Industrie nicht fortbestehen. Wir hegen aber das Vertrauen, daß die Regierung den Klagen der Rhein- und Lahngegend Berücksichtigung angedeihen lassen wird. Daß die Noth wirklich vorhanden und dringend ist, wird ihr nicht länger entgehen können.

Darmstadt, 5. Juli. (Gr. H.Z.) Nach uns so eben noch zukommenden glaubwürdigen Privatmittheilungen ist das Malter Brodmehl in der Bergstraße bereits um drei fl. abgeschlagen. Bei dem eingetretenen herrlichen Sommerwetter dürfte ein weiterer Abschlag folgen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6050] **Journal-Lesezirkel.**

Mit dem 1. Juli findet der Eintritt neuer Abonnenten auf meinen Journalzirkel statt und ich lade diejenigen, die an demselben Antheil zu nehmen wünschen, ein, sich deßhalb gefälligst an mich zu wenden. Derselbe besteht aus 60 deutschen, französischen und englischen Zeitschriften, unter denen jeder Abonnent freie Wahl hat. Das niedrigste Abonnement in meinem ersten Zirkel ist auf acht Journale festgesetzt und kostet halbjährlich 4 fl. in dem zweiten Zirkel, in welchen die Zeitschriften aus dem ersten übergehen, kostet das halbjährliche Abonnement 2 fl. 24 kr. und man erhält dafür 12 Journale.

Gustav Oehler, Zeil.

[6058] **Großh. Bad. Lotterie-Anlehen**

von 5 Millionen Gulden.

Die 5te Ziehung, am 1. August, enthält folgende Gewinne, als: fl. **35000**, **10,000**, **5000**, **3000**, **1500**, **1000**, 250, 125, 100 u. s. w. Für diese Ziehung sind Actien à fl. 3. 30 kr. und 6 Stück zu fl. 17. 30 kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Brückhofstraße A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6039] **96. Cassler Lotterie.**

Hauptziehung 6. Klasse vom 10–26. Juli.

Treffer: fl. **52500**, **26250**, **17500**, **8700**, **3500** ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. **40**, ½ à fl. **20**, ¼ à fl. **10**, und mit Verzichtung auf die Gewinne unter Rthl. 100, ganze à fl. **21**, ½ à fl. **10. 30** kr., ¼ à fl. **5. 15** kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Brückhofstraße L. A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6061] Une demoiselle protestante de bonne famille, sachant enseigner la musique, l'allemand, l'anglais, l'italien et le français, désire se placer comme gouvernante ou demoiselle de compagnie S'adresser franco à A. Z. 3678, Mayence, poste restante.

[6084] Ein auswärtiges Frauenzimmer, im Putz-Geschäft wohl erfahren, wünscht sich baldigst placirt zu sehen, entweder hier oder auswärts. Dasselbe sieht mehr auf gute Behandlung, als auf viel Salair.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6082] Am 27. d. M. wurde bei Camp die Leiche eines etwa 25 Jahre alten Mannes mit braunem Haupthaar, ohne Bart, 5′ 4″ groß, geländet, deren nähere Beschreibung wegen zu stark vorgeschrittener Fäulniß nicht möglich ist. Dieselbe mag 4–5 Wochen im Wasser gelegen haben und war bekleidet mit einem blauen Tuchwams, gelb, blau und roth karirter wollener Weste, graubraunen Zwilchhosen, Stiefeln von Rindsleder, s. g. Wasserstiefeln, altem leinenen Hemde ohne Zeichen. Da sich Spuren äußerer Verletzungen derselben nicht vorfanden, so wurde deren Beerdigung verfügt, die Kleider aber zur etwaigen Recognition auf dem Rathhause zu Camp einstweilen hinterlegt.

Braubach, den 29. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Alberti.

[6030] Auf Anrufen der Wittwe des Amtmanns Link dahier als Miterbin zu der von derselben unter der Rechtswohlthat des Inventars angetretenen Erbschaft der am 2. April d. J. dahier verstorbenen Wittwe des Hospitalverwalters Wankel ist Behufs der Vervollständigung des Inventars Termin zur Schuldenliquidation

auf den 1. Septbr. d. J.,
Morgens zehn Uhr,

im Secretariatslocale des hiesigen Obergerichts anberaumt worden, worin alle diejenigen, welche Forderungen an die gedachte Erblasserin machen, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte solche auf glaubhafte Weise anzumelden haben, widrigenfalls ihre Ansprüche weder bei der Inventarerrichtung, noch bei Aushändigung des zum Theil gerichtlich versiegelten Nachlasses berücksichtigt werden können

Fulda, am 26. Juni 1843.

Im Auftrag K. Obergerichts-Civil-Senats.
Bernstein, Obergerichtsreferendar.

[6077] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Peter Gregori von Camberg ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche oder persönliche Ansprüche an die Masse sind bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses

Mittwoch den 2. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Idstein, den 1. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Usener v. c.

[6002] Decret

auf die Klage der Wittwe des L. Oefner von Wiesbaden, Klägerin,
gegen
den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,
wegen Forderung von 39 fl. 11 kr. aus Kauf nebst 5 pCt. Verzugszinsen vom 1. Januar 1834 an.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort dermalen unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich aufgefordert, sich auf die am 5. Juni l. J. dahier präsentirte Klage innerhalb

90 Tagen

zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Bleibt der Aufenthaltsort des Beklagten ferner noch unbekannt, so werden alle weiteren Decreturen in dieser Sache ihm nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 13. Juni 1843

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6007] Ladung.

Wilhelm Jung aus Frickhofen, geboren am dritten Mai 1773, unbekannt wo abwesend seit 1791, wird auf Ermächtigung von Seiten des Herzogl. Hof- und Appellations-Gerichtes zu Dillenburg, und in Gemäßheit der Verordnung vom 21. Mai 1781 aufgefordert, sein im diesigen Amtsbezirke befindliches Vermögen innerhalb

3 Monaten,

vom Tage der Erscheinung dieser Ladung in öffentlichen Blättern an gerechnet, in Empfang zu nehmen, unter der Ankündigung, daß, wenn er oder seine etwaigen Leibes- oder Testaments-Erben innerhalb der vorbezielten Frist vor dem unterzeichneten Amte nicht erscheinen, nicht nur sein gegenwärtiges Vermögen, um dessen Extradition angesucht worden ist, sondern auch alle ihm künftig etwa noch anfallenden Erbschaften seinen nächsten Verwandten eigenthümlich verabfolget werden.

Hadamar, am 21. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Kalt.

[6016] Decret

auf die Klage des Rathsherrn Johann Friedrich Ruß von Wiesbaden, Klägers,
gegen
den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,
wegen Forderung von 56 fl. aus verschiedenen Darlehen nebst versprochenen Zinsen.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird öffentlich aufgefordert, sich innerhalb

90 Tagen

auf die dahier am 9 Juni l. J. eingegangene Klage zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Bleibt der Aufenthaltsort des Beklagten fernerhin unbekannt, so werden ihm alle weiteren Decrete nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 17. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6017] Decret

auf die Klage der Wittwe des Peter Schmidt zu Biebrich, Klägerin,
gegen
den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,
wegen Forderung von 32 fl. aus Darlehn und 5 pCt. versprochener Zinsen vom 1 October 1834 an.

Dem Beklagten, dessen Aufenthaltsort dermalen unbekannt ist, wird aufgegeben, sich auf die am 10. Juni l. J. dahier eingegangene Klage, die in der Registratur einzusehen ist, innerhalb

90 Tagen

zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Sollte der Aufenthaltsort des Beklagten fernerhin unbekannt bleiben, so werden alle weiteren Decreturen ihm nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 19. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6053] Decret

das Schuldenwesen des Karl Wallfahrt und dessen Ehefrau Elisabethe geb. Reiffert zu Ems betr.

Forderungen an die genannten Eheleute, über deren Vermögen der Concursproceß erkannt worden ist, sind

Donnerstag den 27. Juli d. J., M. 8 Uhr,

bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Nassau, den 19. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 185.) 7. Juli 1843.

Deutschland.

⊥ Düsseldorf, 5. Juli. Die Protocolle der 25sten Plenarsitzung des Landtags vom 22. v. M. sind in acht Foliospalten der Oeffentlichkeit übergeben und wir entnehmen denselben die folgenden Berichte. Zuvörderst beendete der Landtag die Berathung des Gesetzes über den Schutz der Fabrikzeichen. Von allgemeinerem Interesse sind die Debatten über §. 9 dieses Gesetzes, des Inhalts, daß Fabrikzeichen von den Inhabern übertragen und vererbt werden können. Diese Bestimmung fand starken und begründeten Widerspruch. Von allen Seiten wurde die Ansicht unterstützt, daß das Zeichen der Fabrik dem Geschäfte folgen müsse und daß ein Verkauf des Fabrikzeichens ohne das Geschäft nicht gestattet werden dürfe. Es wurde an die Firma „Farina" erinnert, die für einige Louisd'or schon so oft verkauft sey und je nach dem Bedürfniß der Namensträger immer wieder von Neuem verkauft werde, und mit der es so weit gekommen sey, daß man schon bei der Geburt auf die Namen Jean Maria, die man dem Täufling ertheile, speculire, um dieselben nachher für ein Billiges zu verhandeln und dann unter dieser Firma kölnisches Wasser zu verfertigen. Was aber mit der Firma möglich sey, sey noch weit mehr mit Fabrikzeichen möglich und diesem Scandal müsse vorgebeugt werden. Sobald der Inhaber des Zeichens dasselbe willkürlich verkaufen könne, werde das Publikum, das auf die Zeichen zu sehen gewohnt sey, fortwährenden Täuschungen ausgesetzt. Diese Gründe drangen durch; der Paragraph wurde mit 33 Stimmen gegen 29 verworfen und demselben ein anderer Paragraph, daß Fabrikzeichen nur mit dem Fabrikgeschäft selbst verkauft oder veräußert werden dürfen, substituirt. — Die königliche Proposition, die Zusammenrechnung der Zeit des Besitzes des Grundeigenthums behufs Ausübung ständischer Rechte wurde, wie nicht anders zu erwarten, ohne Weiteres angenommen, jedoch mit dem Zusatze, daß die Abtretung eines Grundstücks in auf- und absteigender Linie der Vererbung gleich gelte. — Mit Ausschluß nur Einer Stimme trat dann die Versammlung dem Antrage bei, die Regierung zu bitten, die gegenwärtige Lage des Ackerbaues in Bezug auf den Verkehr mit dem Auslande durch eine Immediatcommission untersuchen zu lassen. Es wurde freilich von allen Seiten zugegeben, daß sich der Ackerbau zur Zeit in einer befriedigenden Lage befinde, es wurde aber zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß er dieß dem noch bestehenden Flor der Industrie zu danken, und daß eben diese Industrie, wie noch im Laufe des Landtages zur Erörterung kommen werde, gerade in diesem Augenblicke mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe; es liege deßhalb im Interesse Aller, daß bei Zeiten auf eine anderweitige Unterlage des Ackerbaues Bedacht genommen werde. — Weiter kam eine Forderung einiger clevischen Städte an die Generalstaaten der Verein. Niederlande, aus dem 16ten Jahrhundert stammend, zur Sprache. Der Ausschuß hatte diese Forderung von mehr als einer Million Gulden holl. Cour. als begründet anerkannt und die Versammlung beschloß demgemäß die Bitte an die Regierung, diese Ansprüche auf das Kräftigste geltend machen zu lassen. — Aus den ferneren Verhandlungen ist nur noch des Antrags zu erwähnen, den in der Rheinprovinz wohnenden Mitgliedern des Ordens der Ehrenlegion das damit verbundene Einkommen wieder auszahlen zu lassen. Der Ausschuß war der Ansicht gewesen, daß der Staat nur in dem Falle zur Zahlung verpflichtet sey, wo derselbe von den Gütern, die zur Dotation des Ordens gehörten, überkommen habe, und hatte die Decorirten einfach der königl. Gnade empfohlen. Ein Abgeordneter der Städte bemerkte, daß nach Inhalt der einen dem Antrage beiliegenden Petition, namentlich das Schloß Brühl der 4ten Cohorte der Ehrenlegion als Dotation zugewiesen sey. Der Landtag beschloß den Antrag zu unterstützen.

Elberfeld, 3. Juli. (Elbf. Z.) Die Stadt Elberfeld hat sich gedrungen gefühlt, den zum 7. rheinischen Provinziallandtage versammelten Ständen ihren aufrichtigsten Dank für die Ablehnung des Entwurfs zu einem Strafgesetzbuch durch eine Adresse auszusprechen. Dieselbe ist, mit zahlreichen Unterschriften aus allen Ständen versehen, heute durch eine Deputation, bestehend aus dem königl. Commerzienrath, Stadtrath Feldmann-Simons, dem Präsidenten der Handelskammer C. Hecker und dem Präsidenten des Fabrikengerichts, Commerzienrath J. C. van der Beck dem Landtagsmarschall überreicht und von diesem mit dem Bemerken freundlichst entgegen genommen worden, daß die Adresse noch an demselben Tage der hohen Ständeversammlung mitgetheilt werden solle. Am Schluß derselben heißt es: „Die Rheinprovinz konnte nicht zweifeln, daß ein Entwurf, der die den Rheinländern über alles theuer gewordenen Grundsätze der Gleichheit vor dem Gesetze und der Theilnahme des Volkes an der Rechtssprechung nicht anerkennt, der in seinen Strafen so wenig zu den Gefühlen der Rheinländer paßt, die Billigung ihrer Vertreter nie erhalten könne und werde. Diesem Vertrauen hat die hohe Ständeversammlung in einer glänzenden Weise durch ihren einstimmigen Beschluß in Beziehung auf den Entwurf des Strafgesetzes entsprochen, und wenn die Bürger der Stadt Elberfeld hierdurch der hohen Versammlung den lebhaftesten Dank für die eben so kräftig als die Gesinnung so wahr und richtig ausdrückende Erklärung über das Strafgesetz aussprechen; so wolle eine hohe Versammlung darin nicht eine unzuständige Kritik der Beschlüsse des hohen Landtages, sondern nur den Ausdruck des großen Jubels und der Gefühle finden, die unsere Stadt und die ganze Rheinprovinz beseelen"

Bonn, 3. Juli. (K. Z.) Die Zeit rückt näher, wo die Herbstversammlungen der Gelehrten, besonders der Naturforscher, Statt finden. Die Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte, beginnt den 18. September in Grätz. Die dreizehnte jährliche Versammlung der brittischen Gesellschaft für die Fortschritte der Wissenschaften findet dieses Mal in Corks statt und wird am 17. August eröffnet. Die Gesellschaft der italienischen Gelehrten hält ihre Versammlungen in diesem Jahr in Lucca, und es werden dieselben am 15. September beginnen. Die geologische Gesellschaft von Frankreich wird ihre dreizehnte außerordentliche Sitzung am 10. September in Poitiers eröffnen; sie hofft auf den Zusammenfluß vieler Freunde ihrer Wissenschaft, da dabei die Gegend von Poitiers untersucht werden soll, welche schöne granitische Felsarten und zahlreiche Versteinerungen aus der Kreide- und der Juragruppe enthält.

Posen, 30. Juni. (D. A. Z.) Mit besonderer Freude melde ich Ihnen, daß die gefährliche Krankheit des Generals von Grolmann plötzlich eine günstige Wendung genommen hat und der Patient bereits so weit wiederhergestellt ist, daß er sich der freien Luft aussetzen darf; unserer Armee ist also dieser bewährte Feldherr erhalten. — Die Nachricht, welche kürzlich von einigen öffentlichen Blättern verbreitet worden ist, daß nämlich in Folge eines vom 2. Juni datirten Ukases sämmtliche Juden, welche innerhalb des 50 Werste (fast acht Meilen) breiten Grenzrayons wohnen, in die innern Gou-

Digitized by Google

vernements übersiedelt werden sollen, zu welchem Ende den Grundbesitzern unter den Israeliten eine zweijährige Verkaufsfrist bewilligt sey, klingt allzu unwahrscheinlich, um ihr unbedingten Glauben beizumessen; auch habe ich bei meiner vor noch nicht vierzehn Tagen stattgehabten Anwesenheit in Kalisch nichts darüber erfahren, indem man wenigstens in Polen von einem solchen kaiserlichen Befehle durchaus nichts wußte. Wohl aber war allen Juden, die sich in den Grenzorten aufhielten und zum Theil schon seit vielen Jahren dort ansässig waren, die aber denselben nicht durch die Geburt angehörten, der Befehl zugegangen, sich ins Innere des Königsreichs zu übersiedeln. Ein noch strengeres Verfahren — und dieß ist wahrlich schon streng genug — dürfte bei der ungeheuern Anzahl von Juden in den Grenzbezirken, die der Mehrheit nach bettelarm sind und lediglich vom Hausirschacher leben, schlechterdings unausführbar seyn. Diese in die persönlichen Rechte so tief eingreifende Maßregel des russischen Gouvernements läßt sich nur dadurch motiviren, daß er der Wille der Regierung ist, dem demoralisirenden Schmuggelhandel zunächst um jeden Preis ein Ende zu machen und dann erst anderweitige Handelsverbindungen mit den Nachbarvölkern anzuknüpfen; auch will man wissen, daß vorzugsweise die Juden mittels ihrer angebornen Verschmitztheit zahlreiche Desertionen möglich gemacht haben. —

München, 3. Juli. (A. Z.) In einer heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zunächst von dem Abg. Dr. Schwindl für den zweiten Ausschuß Vortrag über das Ausgabenbudget für die fünfte Finanzperiode erstattet, dann aber zur Berathung des Gesetzentwurfs übergegangen, betreffend „die Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten des Eisenbahnbaues von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau," oder nach dem Gutachten des Ausschusses: „den Bau einer Eisenbahn aus Staatsmitteln von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau." Es hatten sich sechs Redner vorher einschreiben lassen, nemlich Frhr. v. Schäzler, Frhr. v. Welden, Rebmann, Frhr. v. Gumppenberg und v. Hagen für, und der erste Secretär, Frhr. v. Thon-Dittmer, gegen den Gesetzentwurf. Es sprachen nur die Herren v. Schäzler, v. Thon-Dittmer und v. Welden. An die Vorträge der drei übrigen Redner wird sich dann morgen die allgemeine Debatte anschließen. Der Minister nahm nach dem dritten Redner das Wort, um zu erklären, daß keiner der in der Allg. Ztg. und in andern Blättern in neuerer Zeit erschienenen Artikel über Eisenbahnbauten von der Regierung ausgegangen oder überhaupt officiellen Charakters sey.

Bamberg, 3. Juli. (Fr. M.) Die zweite Versammlung deutscher Architecten wird nach vorläufigen Bestimmungen am 8., 9. und 10. September hier stattfinden, und damit eine reichhaltige Ausstellung von Plänen zu neuen bedeutenden Baudenkmalen und Zeichnungen nach bereits vorhandenen, minder bekannten Baudenkmalen der Vorzeit, so wie einer sehr ausgezeichneten Sammlung architectonischer Werke verbunden seyn. Der Ausschuß des Leipziger Architectenvereins hat bereits an den hiesigen Magistrat das Ansuchen um Einräumung eines passenden Locals für die Versammlung gestellt. Diesem entsprechend, wurden die in jeder Hinsicht sehr zweckmäßigen Säle der Gesellschaft „Concordia" ausgewählt, welche von dieser mit gefälliger Bereitwilligkeit zur Verfügung der Versammlung gestellt wurden. — Nach Briefen aus Leipzig steht ein zahlreicher Besuch der Versammlung aus allen Gegenden Deutschlands zu gewärtigen.

Regensburg, 3. Juli. (Regb. Z.) Sicherem Vernehmen nach hat unser Magistrat, um den nachtheiligen Folgen des Wuchers vorzubeugen, beschlossen, aus städtischen Mitteln in einer mit Getreidevorräthen reichgesegneten Gegend, eine bedeutende Quantität Korn — wie es heißt, vorläufig gegen 1000 Scheffel — anzukaufen, und bereits in den nächsten Tagen werden zu diesem Zwecke Delegirte nach dem bestimmten Orte abgehen. Die hiesige Dampfschiffahrtsgesellschaft erklärte sich mit rühmenswerther Uneigennützigkeit bereit, dieses Korn gegen sehr mäßigen Ersaz auf ihren Booten hierher zu bringen, so daß, einschließlich der Transportkosten selbes jedenfalls um ein Merkliches wohlfeiler, als das aus hiesiger Gegend bezogene zu stehen kommen wird. Nach diesem Werthe wird sich dann auch in Zukunft die Brodtaxe reguliren.

Dresden, 2. Juli. Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland ist gestern hier angekommen.

Hanau, 6. Juli. Die hiesige Zeitung enthält das folgende Inserat aus Somborn: Johannes Peter von hier erntete gestern Korn ein, heute ist es gemalen und verbacken worden und hat derselbe das Brod den Bedürftigen der Gemeinde gratis vertheilen lassen.

Freiburg, 29. Juni. (D. A. Z.) Dem Vernehmen nach werden unsere Stände zu Anfang October d. J. einberufen werden. Es würde diese frühzeitige Einberufung mit einer Aeußerung des Finanzministers v. Böckh auf dem jüngsten Landtag übereinstimmen, daß er künftig provisorische Steuerausschreiben vermeiden und dafür sorgen werde, daß die ständischen Berathungen über das Budget vollendet seyn können, ehe die neue Budgetperiode beginnt, also dießmal vor dem 1. Jan. 1844 Einstweilen sind sämmtliche Behörden, welchen die Decretur auf öffentliche Kassen übertragen ist, aufgefordert worden, anzuzeigen, ob sie nicht für die nächste Budgetperiode eine Vermehrung ihrer Dotation, ständig oder vorübergehend, in Anspruch nehmen: eine Aufforderung, die wahrscheinlich bei manchen Stellen die irrige Voraussetzung erzeugen wird, daß bei unserer Staatskasse ein Ueberfluß von Geldmitteln vorhanden und darum angedeutet sey, die Ansprüche an dieselbe zu steigern, die aber wohl lediglich darin ihren Grund hat, daß der jüngste Landtag die Propositionen des Finanzministers auf Bildung eines Reservefonds von 500,000 fl. abgelehnt hat und dieser nun durch Erhöhung der Ausgabepositionen im neuen Budget unvorgesehene Mehrausgaben (Ueberschreitung der Ausgabepositionen) vermeiden will.

Lübeck, 24. Juni. (A. Z.) Vom 1. Juli ab wird eine neue trotz einer sehr heftigen Opposition in den Collegien endlich durchgegangene Steuer erhoben werden. In Folge des Bundesbeschlusses vom 24. Juni 1841, durch welchen auch die Lübeck obliegende Contingentstellung erweitert wurde (407 Mann), ist seit Frühjahr 1842 die Zeit, welche die Conscribirten im activen Dienst zu bleiben haben, von 6 auf 18. Monate verlängert worden, während zugleich umfassende Reformen mit den Armaturstücken der Mannschaften vorgenommen werden mußten, so daß schon im vorigen Jahr, um das Deficit des Militärdepartements zu decken, ein außerordentlicher Quartalstermin der directen Steuer erhoben wurde. Die Nichtmitglieder des Handelsstandes, sämmtlich ohne allen Einfluß im Staate, beklagen sich bitter über die Scala der „Militärsteuer," nach welcher jeder, der weniger als 500 Mk, Einkommen jährlich hat, 2 Mk., und von 500 Mk. 5 Mk. contribuiren soll ꝛc. während die Capitalisten für nur 2500 Mk. die Steuer bezahlen. Seit 1839 ist das Budget nicht mehr veröffentlicht worden!

Vom Main, 1. Juli. (Schwäb. M.) Mehrere Blätter sprechen von einem in Berlin in der neuesten Zeit erfolgten Zusammentritt von Bevollmächtigten sämmtlicher Zollvereinsstaaten, und andere erwähnen, daß im Laufe des Herbstes noch ein solcher in einer süddeutschen Stadt stattfinden soll. Ueber die dabei zur Sprache kommenden Gegenstände verbreiten sich die verschiedenartigsten Gerüchte. So weit wir unterrichtet sind, sollen bis jetzt in Berlin nur Abgesandte einiger der größeren Zollvereinsstaaten sich befinden, um in Gemeinschaft mit der königl. preußischen Regierung über die Handelsverhältnisse der Vereinsstaaten mit einigen der angrenzenden und auch mit entfernter liegenden Ländern zu berathen, wozu schon theilweise auf der letzten in Stuttgart abgehaltenen Zollconferenz der Grund gelegt worden seyn soll. Erst im Monat September hingegen soll die nach den Zollvereinsverträgen jährlich abzuhaltende Generalconferenz beginnen und nicht, wie früher verabredet worden sey, in Karlsruhe, sondern in Berlin eröffnet werden. Unter die wichtigeren Aufgaben derselben werden neben verschiedenen Verträgen mit anderen Ländern, von denen man insbeson-

Digitized by Google

dere Belgien und die Vereinten Staaten von Nordamerika nennt, zunächst die Bestimmungen über die fernere Besteuerung des Runkelrüben- und des Colonialzuckers vom 1. September 1844 an, bis zu welchem Zeitpunkte die bisherigen Tarifsätze nur Gültigkeit haben, gehören. Ob noch weitere Tariffragen bei dieser Conferenz vorkommen, dürfte zwar nicht bezweifelt werden, doch läßt sich auch dießmal, namentlich hinsichtlich der schon bei der Conferenz in Stuttgart gehofften, der Industrie mehr genügenden Schutzzölle für Baumwollen- und Leinengarn, so wie Feststellung eines solchen für Roheisen die allseitige Zustimmung der Vereinsregierungen, wenn solche auch wieder angeregt werden, schwerlich erwarten.

Frankfurt, 6. Juli. In der heute stattgefundenen 2ten Ziehung 2ter Classe der 104ten hiesigen Stadtlotterie hat die Nr. 22,811, 12,000 fl. gewonnen.

Schweiz.

Bern. (Basl. Ztg.) In dem Kantonallager in Thun ist es nach der A. S. Z. vorige Woche zu unruhigen Auftritten gekommen; ein Streit zwischen einem Jurassier und einem Altberner führte Thätlichkeiten herbei, wobei selbst Offiziere compromittirt worden seyn sollen. Unter den Truppen soll überhaupt nicht die beste Stimmung geherrscht haben, was zum Theil seinen Grund in dem schlechten Wetter hatte, wodurch das Lager längere Zeit belästigt war, so daß die Soldaten bei den Bürgern in Thun einquartirt zu werden verlangten. Der Commandant hatte selbst schon die Aufhebung des Lagers angeordnet, ein Beschluß, der aber in Hoffnung besserer Witterung wieder zurückgenommen wurde.

Graubünden. Chur, 1. Juli. Heute Vormittag hat unser politischer gr. Rath einen hochwichtigen folgenreichen Beschluß gefaßt: Mit einer entschiedenen Mehrheit wurde nemlich, einer Minderheit von 7 Mitgliedern gegenüber, die Aufstellung einer gemeinschaftlichen Erziehungsbehörde für beide Confessionstheile festgesetzt. Diese Behörde nimmt den jetzigen Erziehungsrath und die beiden Cantonsschulräthe in ihren Schooß auf, sie vereinigt demnach in sich alle die diesen Behörden bisher zukommenden Funktionen. Die Erziehungsbehörde besteht aus 9 Mitgliedern, welche auf den Doppelvorschlag des kl. Rathes hin mit Berücksichtigung der Confessionsverhältnisse vom gr. Rathe ernannt werden.

Belgien.

= Brüssel, 4. Juli. Der Prinz von Capua, der Bruder des Königs von Neapel, und seine Gemahlin, Miß Penelope Smith, sind hier eingetroffen. So viel man weiß, beabsichtigt der Prinz keinen längeren Aufenthalt hier am Ort.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 27. Juni. (B. N.) Se. Maj. der Kaiser hat Se. kaiserl. Hoheit den Herzog von Leuchtenberg zum Mitgliede der Baucommission der Isaacskathedrale für den Kunsttheil ernannt. — Das heutige Journal de St. Petersbourg enthält das kaiserl. Manifest wegen Umwandlung der Assignationen in Creditbillets. — Durch einen höchsten Tagesbefehl vom 22. dieses Monats ist Se. k. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin zum Chef des moskauischen Carabinierregiments ernannt worden, welches nun Carabinierregiment des Großherzogs von Mecklenburg heißt. — Am 22. d. M. verließ uns, auf seiner Rückkehr nach Wien, der, mit einer außerordentlichen Mission an unserm Hofe beauftragt gewesene k. k. österreichische Botschafter Graf Woyna, und erhielt bei seiner Abschiedsaudienz von Sr. Maj. dem Kaiser den St. Annenorden erster Klasse mit Brillanten. — Der Fürst Anatol Demidoff und seine Gemahlin haben am 24. d. M. von hier eine Reise in das Ausland angetreten. — Der bisherige Präsident des lutherischen Consistoriums in Moskau, Staatsrath Schröder, ist auf seine Bitte dieser Charge entlassen worden. Zu seinem Nachfolger in derselben ist der Staatsrath Blumenthal ernannt. — Der ordentliche Professor an der Dorpater Universität, Dr. Preller, ist auf seine Bitte von dieser Stelle entlassen worden. — Der Professor Goebel an der Dorpater Universität hat einen zweimonatlichen Urlaub zu einer wissenschaftlichen Reise in das Ausland erhalten, und der Professor Abich an derselben Universität soll im nächsten Jahre, auf Kosten der Regierung, eine wissenschaftliche Reise in die transkaukasischen Provinzen unternehmen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Juli. Stand der Rente. 5pCt. 121. 45. — 3pCt. 79. 90. — Neapol. 106. — Actien der Bank von Frankreich 3282. 50. — Es wurden heute nur wenige Geschäfte an der Börse gemacht; die Liquidation ist beendigt; die Speculanten benutzen das schöne Wetter zu Landpartien; man will nichts vornehmen, bis sich die Crisis in Spanien löst; wundern wird man sich, zu hören, daß Espartero's Sturz leicht ein Steigen der spanischen Fonds zur Folge haben könnte; so ist wenigstens die Ansicht der Börse-Matadore; einstweilen wird jedoch nichts gemacht in diesen Papieren; heute hat man gar keinen Cours notirt.

— Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 3. Juli. Die Madrider Post fehlt. Nach Berichten, die auf außerordentlichem Wege eingegangen sind, war Madrid am 1. Juli Abends ruhig. Der Regent war am 28. Juni zu Albacete. Der Aufstand wird allgemein in Andalusien. General Carratala hat Cadix und die Provinz in Belagerungsstand erklärt. Nichts Neues von der Grenze. 2. Barcelona, 1. Juli. Der Gouverneur des Forts Montjouy, zur Uebergabe aufgefordert vom General Serrano hat verlangt, zwei Offiziere an den General Seoane abschicken zu dürfen, um sich von der Wahrheit der Pronunciamentos zu versichern: sein Begehren ist ihm zugestanden worden. General Serrano ist in's Hauptquartier des Marechal-de-Camp Castro nach Cervera abgegangen.

— Außer den in vorstehenden Depeschen enthaltenen Nachrichten sind noch viele andere, weit wichtigere, aus Spanien bekannt geworden. Die Junta von Catalonien hat das Ministerium Lopez nach Barcelona berufen. Gonzalez Bravo hat sich zu Barcelona eingeschifft, um Lopez und Caballero von Valencia abzuholen. Inzwischen hat die Junta das Cabinet in der Person des Kriegsministers Serrano für constituirt und zugleich als provisorische Regierung erklärt; die Portefeuilles der andern Minister sind ihm interimistisch übertragen. Serrano hat nicht gezögert, die ihm zugewiesene Gewalt zu üben; er hat in Betracht der dringlichen Umstände, ein Decret erlassen, das die Entsetzung des Regenten ausspricht und alle Spanier von dem Eide entbindet, den sie ihm geschworen haben mögen. Zum ersten Mal seit dem Ausbruch der Insurrection wird der Zweck derselben klar und bestimmt pronuncirt. Die Regierung zu Madrid ist auf einen sonderbaren Ausweg verfallen; sie hat ein Circular erlassen, worin sie den Autoritäten in den Provinzen frei gibt, sich der Bewegung anzuschließen, falls sie außer Stand seyen, sie zu hemmen. Sie streut dadurch Mißtrauen aus unter die Insurgenten und hält sich selbst für den schlimmsten Fall eine Hinterthüre offen. — Der Aufbruch des Regenten von Madrid nach Valencia wurde dem Publikum von Barcelona in folgender Weise angezeigt: „Der Dictator ist von Madrid abgegangen, um die spanische Freiheit im spanischen Blut zu ertränken; aber sein Stolz wird gebeugt werden; die letzte Stunde seiner tyrannischen Macht hat geschlagen; laßt uns fortarbeiten an dem glorreich begonnenen heiligen Werk." — Daß der Regent noch am 28. Juni zu Albacete stand, beweist am besten seine mißliche Lage; er getraut sich nicht, auf Valencia los zu marschiren. Murcia ist am 22. Juni durch Capitulation in die Hände der Insurgenten übergegangen. —

— Es verbreitet sich das Gerücht, Espartero gedenke nach Madrid zurückzukehren, sich der Person der jungen Königin zu bemächtigen, und den Sitz der Regierung nach Badajoz zu verlegen. —

— Hr. von Montbel, einer der Minister, welche dem König Carl X. zu den Juliordonnanzen gerathen haben, ist in Toulouse angekommen und wird hier erwartet. —

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6064] Von dem am 31. März 1827 bei dem Banquierhause der Herren M. A. von Rothschild und Söhne zu Frankfurt negotiirten Gröflich Ysenburg-Meerholzischen Anlehen von 84,000 fl., dessen Rest schon auf den 31. December vorigen Jahrs gekündigt worden ist, sind die Partialobligationen num. 4. 16. 17. 23 und 69 jede über 1000 fl., und num. 93 und 100 jede über 250 fl. noch nicht eingeliefert worden.

Die Inhaber derselben werden zur Erhebung der Capitalbeträge hierdurch nochmals mit dem Bemerken aufgefordert, daß die Verzinsung derselben mit dem 31. December v. J. aufgehört hat.

Meerholz, den 29. Juni 1843.

Gräflich Ysenburgische Rentkammer.
Kroebe.
vt. Adrian.

[6075] **96. Cassseler Lotterie.**

Ziehung 6r Klasse vom 10.—26. Juli.

Haupttreffer: fl. 53000, 27000 ꝛc. ꝛc. Ganze Loose à fl. 40, ½ à fl. 20, ¼ à fl. 10, so wie mit Verzicht auf Gewinne unter Rthl. 100 ganze à fl. 21, halbe à fl. 10. 30 kr, ¼ à fl. 5. 15 kr. empfiehlt

Julius Stiebel jun., Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.

[6086] Ein Lehrling von hiesiger Familie, der gute Zeugnisse beibringen, und sich über Moralität hinlänglich ausweisen kann, wird gesucht. Nach befundener Tauglichkeit bekommt derselbe einen kleinen, aber steigenden Gehalt. — Man beliebe sich in schriftlichen Offerten an Herrn Sensal **Isaac Herschhorn** zu wenden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6085] Nachdem die Debitsache des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Martin Wilhelm Justus Stein nunmehr im Wege des Concurs-Verfahrens ausgehandelt wird, so werden alle in dem Liquidationstermin und bis jetzt nicht erschienenen Gläubiger, in Folge des in der ergangenen Ladung angedrohten Präjudizes, von der Theilnahme an der vorhandenen Masse hierdurch ausgeschlossen.

Frankfurt a. M., den 3. Juli 1843.

Stadt-Gericht.
Dr. Voigt, Secretair.

[5821] Königliche Justiz-Canzlei zu Hannover, den 6. Mai 1843.

In dem früher bei dem vormaligen hiesigen Gerichtsschulzenamte, jetzt allhier anhängigen Salomon-Michael-Davidschen Debitwesen ist von der zuerst gedachten Behörde am 14. September 1809 ein Prioritäts-Erkenntniß gesprochen und darin der Curator in dem Concurse des weiland Hofraths Liste in Gelliehausen unter die mit einfachen Pfandrechten versehenen Gläubiger sub Nr. 2 mit einer Forderung von 483 Rthlr. 9 gr. 7 pf. Gold aus einer am 19. September 1788 und 14. Januar 1788 bestellten gerichtlichen Hypothek classificirt.

Das vorbehaltene Liquidations-Verfahren ist ausgesetzt geblieben, bis sich neuerlich ergeben hat, daß die Zahlung jener Forderung aus der Salomon Michael Davidschen Debitmasse erfolgen kann, und ist die Forderung in Folge des hiernächst zwischen dem zeitigen Listeschen Curator Dr juris Grefe in Göttingen und dem Curator im Salomon Michael Davidschen Debitwesen, Landsyndicus Dr. Dempwolff hieselbst stattgehabten Verfahrens rechtskräftig für liquide erkannt, so daß es nur noch darauf ankommt, ob der dem Listeschen Curator dem Obigen gemäß angewiesene Platz ihm von anderen nachgesetzten Salomon Michael Davidschen Gläubigern wird streitig gemacht werden.

Diejenigen Salomon Michael Davidschen Gläubiger, welche hiezu berechtiget und befähiget zu seyn glauben, werden daher vorgeladen, dieses in dem des Endes auf

Sonnabend den 26. August dieses Jahrs, Mittags 12 Uhr,

angesetzten Termine auf hiesiger königlichen Justiz-Canzlei anzuzeigen, eventuell einen gemeinschaftlichen Bevollmächtigten behuf des etwa zu erhebenden Prioritätsstreits zu bestellen, widrigenfalls der dem Listeschen Curator angewiesene Platz demselben definitiv zuerkannt und die erforderliche Einleitung zu Bezahlung seiner Forderung wird getroffen werden.

Uebrigens bleibt es den betheiligten Gläubigern überlassen, von der Sachbelegenheit entweder durch Einsicht der hiesigen Akten oder durch Nachfrage bei dem Curator, Landsyndicus Dr. Dempwolff sich weiter zu unterrichten.

[6034] Decret

in Sachen des Georg Hahn von Ehrenbreitstein, Klägers,
gegen
den Johann Peter Mueller zu Ransbach, Verklagten,
wegen Forderung.

Dem Verklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird auf den Antrag des Klägers eröffnet, daß der Letztere den ihm durch das Decret vom 21. Febr. l. J. auferlegten Beweis durch sein, des Verklagten, Tagebuch, dessen Vorlage er unter Zuschiebung des Editions-Eids verlangt, sodann durch die Zeugen Herrmann Joseph Peters, Gastwirth Hubert, Capitain und Louis Franks Ehefrau zu Ehrenbreitstein, sodann Johann Cramer zu Ehrenbreitstein, endlich durch eventuelle Eideszuschiebung über den ganzen Beweis angetreten hat. Es wird daher Termin zur Erklärung auf das Editionsgesuch des Klägers eventuell zur Vorlage der edirt verlangten Urkunde und zur Verhandlung beider Theile darüber oder zur Ableistung des Editionseides unter Ankündigung des Rechtsnachtheils des Eingeständnisses und der Eidesverweigerung für den Verklagten auf den

15. Septbr. l. J., Morgens 8 Uhr,

anberaumt; im nämlichen Termin hat sich der Verklagte sodann über die Zulässigkeit der Zeugen und über den zugeschobenen Haupteid zu erklären, widrigenfalls er der Einreden gegen die Ersteren verlustig und als den Letzteren verweigernd erachtet werden soll.

Schließlich wird dem Verklagten bekannt gemacht, daß alle weitere Decreturen in dieser Sache nur durch Anschlag an das hiesige Gerichtsbrett ihm werden bekannt gemacht werden.

Selters, am 28 Juni 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Wenckenbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 6. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metallic. Obligat.	5	112⅝	112⅜
	ditto ditto	4	—	101½
	ditto ditto	3	—	77⅝
Oestreich	Bank-Actien		1992	1990
	fl. 250 Loos b. Roth.		112¼	112½
	fl. 500 „ ditto		—	143⅜
	Bethmann. Obligat.	4	100⅜	—
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine		—	89½
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102½
Frankfurt	Eisenbahnact.		348⅛	348½
	Obligat.	4	—	102⅛
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		55⅝	55⅜
	Obligationen	3½	—	94⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	65
	fl. 25 ditto		—	28
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3½	—	95½
	fl. 25 Loose		—	25
Holland	Integrale	2½	53⅛	53⅛
Spanien	Activsch incl. 5 Cp	5	18⅛	18
Portugal	Consols Lst. à fl. 12	2½	39½	39¼
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	86½
	ditto à fl. 500		—	89⅛

Wechsel-Cours.

Den 6. Juli.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	98⅝
ditto	2M.	—	98⅛
Augsburg	k.S.	119⅛	-
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104⅛	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97¾	—
ditto	2M.	-	—
Hamburg	k.S.	—	67
ditto	2M.	—	86⅝
Leipzig	k.S.	104⅝	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120⅛
ditto	2M.	—	119⅜
Lyon	k.S.	93¾	—
ditto	2M.	—	—
Mailand	k.S.	102¼	—
ditto	2M.	-	—
Paris	k.S.	93¾	93½
ditto	2M.	—	92⅝
Wien 20 kr	k.S	—	121⅛
ditto	2M.	—	120⅛
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 6. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44⅝
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	28½	Hochhaltig Silb.	24	20
Kngl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 1. Juli.		Amsterdam, 3 Juli	
5pCt. Metallig.	111⅛	2½pCt. Integrale	53⅛
4 — ditto	100⅞	Kansbill.	—
3 — neue	76⅞	Restant.	—
Actien	1621	4 — R. Inse.	89⅛
fl. 250 Loose	111⅛	5 — Span. Act	17⅝
fl. 500 Loose	142½	Paris, 4. Juli.	
London, 1 Juli		5pCt. Rente ex C.	121 45
3pCt. Stocks e. e.	93⅝	3 — ditto	79 90
2½- Holländ.	52¾	5 — Activschld.	27
5 — Sp. Activ	18¾	Passivsch.	—
2½- Portugies.	39¾	5 — Neapol.	—
		A. Sulzbach beeid. Makler	

Digitized by Google

Nro. 186. — Samstag — — 8. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 7. Juli.

Nachrichten aus Spanien.

Wenn man in diesem Augenblick, wo vielleicht schon der entscheidende Würfel gefallen ist, zurücksieht auf die Wendepunkte in Espartero's Leben, so erscheinen vornemlich drei Tage in düstrer Färbung, man möchte sagen vorbedeutend den Untergang des Glanzgestirns seines Feldherrnruhms: der 30. October 1837, der 16. November desselben Jahrs, und der 15. October 1841. Espartero ist heute bedrängt durch Abfall der Truppen, d. h. durch Lösung der Bande der Manns-zucht. Und doch hat er, ahnend wohl, daß ihm einst von dieser Seite her Gefahr drohen werde, nicht gescheut, seinen Namen an drei blutige Executionen zu knüpfen. In den letzten Tagen des Augusts 1837 wurden in Nordspanien zwei Generale, Escalera und Saarsfield, von der empörten Soldateska unter dem Rufe: es lebe die Freiheit und die Königin! grausam ermordet; die Truppen, in patriotischer Ungeduld, hatten sich verrathen geglaubt, weil ihre Anführer ruhig zusahen, wie Don Carlos und Zarateguy auf Madrid losmarschirten. Der Aufstand schien gefährlich, blieb aber, wie so Vieles auf der Halbinsel, was den Parteien Furcht oder Hoffnung weckt, ohne bedeutende Folgen. Die Strafe für den Frevel hinkte nach zwei Monaten heran. Den Manen Escalera's wurde ein schauerliches Sühnopfer gebracht. Die aus den Reihen gewichene Disciplin sollte durch das Strafgericht bei Miranda am Ebro hergestellt werden. Man hat damals mit Recht bezweifelt, ob Espartero, der kaum erst (am 18. August 1837) durch Prätorianereinmischung das Cabinet Calatrava gestürzt oder doch die rebellische Demonstration seiner Offiziere nicht bestraft hatte, der rechte Mann zur Anordnung einer Rachesühne war. Wie dem sey, die Rede, welche er am 30. October an das versammelte Heer gehalten hat, gehört zu den revolutionären Actenstücken der Zeitgeschichte. Ohne kriegsrechtliches Verfahren, in dictatorischer Machtvollkommenheit, ließ Espartero dreißig Mann aus dem Regiment Segovia vortreten; zehn derselben wurden erschossen, die übrigen nach den Galeeren abgeführt. Der Execution zu Miranda folgte am 16. November die zu Pampeluna. Ein Kriegsgericht hatte sich unter Espartero's Vorsitz versammelt; es stellte Verhör an und faßte die Sentenz. Sieben Sergeanten, Rädelsführer des Aufstands, bei welchem am 26. und 27 August Saarsfield und Mendivil umgekommen waren, wurden condemnirt, erschossen zu werden; fünf erlitten den Tod; zwei waren flüchtig; aber auch Oberst Leon Iriarte, genannt der Schild von Navarra, wurde dem Tode geweiht und mit fünf andern Offizieren aus der Welt geschafft, weil versäumt worden war, die Insurrection in der Geburt zu ersticken. Tieferen Eindruck noch, als diese Executionen von 1837, machte das im October 1841 über Diego Leon, den Freund und Waffengenossen Espartero's, gefällte Bluturtheil. Man erinnert sich, mit wie eiserner Herzlosigkeit der Regent jede Verwendung für den „letzten Ritter Spaniens" von der Hand wies. Wurde nicht Isabella selbst, als sie, hingerissen von den flehentlichen Bitten der Verwandten des unglücklichen Mannes, zur Feder greifen wollte, um Begnadigung für ihn bei Espartero nachzusuchen, erst von der Wittwe Mina's gehofmeistert und dann von dem kalt besonnenen Vormund Arguelles an der Ausführung ihres Vorhabens gehindert? — Als das „Musterbild männlicher Schönheit", Don Diego Leon, zum Tode ging und mit Löwenblick die letzten Grüße an die Bekannten umherwarf, mochte wohl in mancher schwer gepreßten Brust das „Exoriare aliquis!" sich Luft machen. — An die drei Tage wird Espartero auf dem Zug von Madrid nach Valencia gedacht haben: ob mit dem Vorsatz, falls er siegen werde, Milde zu üben, oder in der festgehaltenen Ueberzeugung, daß politische Verirrung blutige Rache heische, muß dahin gestellt bleiben. In keinem Fall ist seine Lage beneidenswerth, wenn schon die Madrider Gazeta versichert, er sey überall auf seinem Wege mit der lebhaftesten Begeisterung aufgenommen und begrüßt worden von den Bevölkerungen, die ihn gesegnet hätten als den Verfechter der Freiheit. Warum er zu Albacete Halt gemacht, wird nur flüchtig motivirt: er erwartet dort Verstärkung; also mit dem raschen Vorrücken, das doch offenbar im ersten Plane lag, mit dem „Veni, vidi, vici" ist es nichts geworden. In der Mancha verweilend, hat sich Espartero, wie es scheint, auf's Temporisiren gelegt; er sieht die Ereignisse kommen und gibt wohl den Gedanken auf, sie beherrschen zu können; sich nicht stark genug fühlend zur Bezähmung des Aufstands in Valencia, will er noch Truppen an sich ziehen, gibt aber damit auch dem Gegner Zeit, ernsten Widerstand vorzubereiten. Und wie hat der Regent die Hauptstadt verlassen? Die noch immer dort andauernde Ruhe läßt auf eine energische Verwaltung schließen; aber in den spanischen Dingen wird man gar oft zu Fehlschlüssen verleitet. Nach den neuesten Berichten wäre das Cabinet Becerra-Mendizabal in rathlose Verwirrung gerathen. Mendizabal soll wüthend seyn und für äußerste Maßregeln stimmen. Laserna, der Minister des Innern, hatte ihn noch zurückgehalten; aber Laserna ist, man weiß nicht warum, in's Lager zum Regenten gerufen worden. Nur drei Minister blieben in Madrid zurück: Gomez Becerra, Los Cuetos, und Mendizabal; der letztgenannte ist Herr und Meister; mit fast römischem Gleichmuth hat er anzeigen lassen, die Zahlung der sechsmonatlichen Dividende von dem 3pCt. Anlehen beginne mit dem 30. Juni; es ist, als läge Spanien im Schoose tiefer Ruhe und als wären seine Finanzen blühend und geordnet. Dabei ist aber der politische Chef abermals geändert worden, was den Schrecken vermehrt hat, weil man annimmt, kein Mann von Ansehen habe seinen Namen hergeben wollen zu den gewaltsamen Maßregeln, die, wie besorgt wird, in Mendizabal's Plane liegen. — Zurbano zieht sich vor dem catalonischen Heere zurück; er hält nirgends Stand; so wie sich Castro näherte, gab er am 26. Juni Cervera preis und eilte nach Tarrega. Es ist offenbar, er scheut sich, seine Truppen den Insurgen-

Digitized by Google

ten (oder Patrioten!) gegenüber zu stellen, weil er fürchtet, sie würden von ihm abfallen; er hat 500 Reiter durch Zureden und Gratificationen fanatisirt: diese halten fest zu ihm; er hat sie als Nachtrab vertheilt, um so die Desertion in Masse zu hindern. Zu Barcelona hat die Besorgniß vor einem Bombardement ganz aufgehört; die Bürger kehren in ihre Häuser zurück; die Junta hat die Fabrikbesitzer aufgefordert, ihre Werkstätten zu Gunsten der Proletarier öffnen zu lassen; das Abtragen der Wälle und Mauern gibt dieser Classe ohnehin jetzt Verdienst. Die Junta hat auch eine Art Maximum proclamirt; die Verkäufer von Lebensmitteln und andern nothwendigen Bedürfnissen sollen die gewöhnlichen Preise nicht erhöhen dürfen, indem ja Barcelona weder zur See- noch zur Landseite blokirt sey. Die Interessen der im Augenblick gegen Espartero verbundenen Hafenplätze am mittelländischen Meer sind durchaus verschieden. So begünstigt Malaga den Schleichhandel zum großen Nachtheil Barcelona's, das viele Fabriken hat und seinen Absatz im Innern durch die eingebrachten fremden Stoffe geschmälert sieht. Die catalonische Junta hat nun an die Junta zu Malaga Vorstellungen gerichtet und sie aufgefordert, den Douanendienst wieder herzustellen; es war hohe Zeit, daran zu denken, denn unter den Waffen schweigen die Gesetze und Malaga war 14 Tage lang inmitten der insurrectionellen Bewegung zum Freihafen geworden; enorme Quantitäten englischer Waaren wurden aus den Magazinen zu Livorno Genua und Gibraltar (von wo aus der Schleichhandel nach den spanischen Küsten in's Große getrieben wird) zollfrei eingeführt. Obschon eine spanische Fregatte von 50 Kanonen, eine spanische Brigg, und ein englisches Linienschiff auf der Rhede lagen, so wurde doch keine Blokade gebildet. Die Fregatte war anfangs dazu geneigt; der englische Consul soll die Maßregel verhindert haben; man fand wohl die Gelegenheit, einzubringen, was man nur wollte, allzu günstig, um darauf zu verzichten. Auf Andringen der Barcelonesen hat die Junta eine Verfügung getroffen, die Sachen in's frühere Geleis zurückzuführen, allein es wird nicht viel helfen, indem mehrere Glieder der Junta selbst Schleichhandel treiben. — Murcia, wo der Marquis Camachos für den Regenten commandirte, ist während zwei Tagen von drei Colonnen Insurgenten, die mit Kanonen und Haubitzen aus Alicante, Orihuela und Carthagena kamen, belagert worden; man drohte mit einem Bombardement; am 22. Juni kam es zur Capitulation; seitdem herrscht die Insurrection auch zu Murcia. Die Junta von Burgos hat die Citadelle in Vertheidigungsstand gesetzt und mit Proviant versehen; sie hat auch Truppen ausgesendet nach Lerma und Aranda am Duero; eine von ihr an die beiden Castilien erlassene energische Proclamation enthält, ohne Espartero zu nennen, die stärksten Ausfälle auf seine Person, die uns bis jetzt vorgekommen sind. So heißt es darin: „Besiegt auf dem Boden der Gesetzlichkeit, bei den Wahlen, im Congreß, wagt die Bande, die uns auszubeuten sucht, unserm Verlangen durch Krieg und Schrecken zu antworten. Castilien nimmt den hingeworfenen Handschuh auf! Sie wollen Krieg, jene abscheuwerthe Menschen; — nun denn, sie sollen ihn haben! aber Krieg ohne Waffenruhe und ohne Barmherzigkeit. Castilianer! ihr müßt wählen zwischen Jenen und der Nation, zwischen der Sache unserer gefangenen Königin, unserer verhöhnten Constitution, und der Sache der Leute, die ihr kennt als undankbar gegen ihre Waffengenossen, wie gegen ihre Königin und Wohlthäterin; (hier ist wohl Christine gemeint?) — als entartete Söhne der Revolution, die sie gehoben hat; als die Henkersknechte von Barcelona, elende Sklaven der Fremden und Tyrannen ihres Vaterlandes." — Bis zum 30. Juni hatten sich 32 von den 48 Provinzen Spaniens gegen Espartero erklärt; sechzig Bataillone Linientruppen waren von ihm abgefallen, nemlich 23 in Catalonien, 13 in Valencia, 8 in Andalusien, 3 in Burgos, und die übrigen in Navarra und Galizien. —

Niederlande.

Amsterdam, 4. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¾. — 5pCt. Holländ. 100. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. 78⅜. — Handelm. 134. — 5pCt. Öst. 99⅜. — Ard. 17⅛. — Coup. 19¼. — 3pCt. 26½. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. In allen Arten von Fonds war die heutige Börse sehr unbedeutend. Holländ. sehr preishaltend. Spanische minder fest.

Serbien.

Von der türkischen Grenze. (Allgem. Zeitung) Nachdem sich die serbischen Flüchtlinge in den letzten Tagen vollends in Semlin versammelt hatten, war am 25. Juni ein Abgeordneter der provisorischen Regierung Serbiens in genannter Stadt erschienen, um dieselben mit gewissen Ausnahmen zur Rückkehr nach Serbien und zur Theilnahme an der bevorstehenden Wahl einzuladen, und sie nach Belgrad zu begleiten. Allein statt dieser Aufforderung Folge zu leisten, begaben sich die Flüchtlinge in voller Anzahl zu dem zugleich den österreichischen Consulatposten provisorisch versehenden k. k. Militärcommandanten in Semlin General v. Ungerhofer, und erklärten hier, daß sie nicht anders als alle zusammen und nur unter der Bedingung, daß zuvor die zwischen Rußland und der Pforte festgesetzten Stipulationen und der auf deren Grund erlassene großherrliche Ferman vollständig in Ausführung gebracht seyen, die Rückkehrbewilligung annehmen werden, daß sie demnach gegen jede Vorkehrung die unter den obwaltenden Umständen in ihrem Vaterlande getroffen werden sollte, feierlichen Protest einlegen. Alle Vorstellungen des Hrn. v. Ungerhofer sowie die der dazu gekommenen russischen Commissäre waren nicht vermögend, an diesem mit ehrenhafter Festigkeit ausgesprochenen Beschlusse etwas zu ändern.

Krakau.

Krakau, 28. Juni. (B. N.) Am 21. und 22. d. M. wurde auf der hiesigen Sternwarte der zweite dießjährige sogenannte Herschel'sche Termin abgehalten; es wurde nemlich 36 Stunden hindurch der jedesmalige Stand der meteorologischen Instrumente vermerkt.

Schweiz.

Das baselländschaftliche Wochenblatt enthält folgende Erklärung von General Buser in Bezug auf die ihm aus Eßlingen zugesendete Unterstützung: „Böse Buben haben mich in deutschen Zeitungen ausgeschmiert und verschrien, als wenn ich verarmt sey und im Spital zu Liestal sitze. Da sind in einer Stadt in Deutschland, in Eßlingen, ein paar gute Freunde von mir, die ich aber weiter nicht kenne, zusammengetreten und haben mir, ihrer drei, geschrieben, sie hätten diese Nachricht im Schwäbischen Merkur gelesen und das habe sie recht angedauert. Deßwegen schicken sie mir einen Bankschein von zehn Gulden, damit ich sehe, daß ich noch überall Freunde habe. Das hat mich recht herzlich gefreut, und ich habe ihnen dafür gedankt. Aber Gottlob ist es nicht so mit mir, wie man mich verschrien hat. Ich will also den Schein Einem schicken, der es jetzt nöthiger hat, als ich, und es besser verdient. Ich will es dem guten, blinden Professor Baumann in Luzern schicken. Diesen haben die schwarzen Vögel und die Kutten unterdrückt, daß es eine Schande ist, und die Patrioten in der Schweiz müssen dafür thun, daß diese nicht die Oberhand bekommen. Es wäre ein großes Unglück für das Schweizerland. Liestal, den 16. Brachmonat 1843. J. J. Buser, General."

Von der Reuß, 1. Juli. (A. Z.) Die Gesandtschaftsinstructionen, bezüglich der Klosterfrage, sind nun alle bekannt: 8¾ Stände stimmen für Herstellung aller Klöster, 11¾ Stände für Fallenlassen der Frage; zu fernern Transactionen haben nur 8¾ Stände Vollmacht, so daß vor der Hand keine reglementarische Majorität möglich ist. Mit Ausnahme der Klosterfrage wird die Tagsatzung sehr friedlicher Natur seyn.

Digitized by Google

Deutschland.

Wien, 1. Juli. (A. Z.) Heute hat der an den Hof von St. Petersburg ernannte neue Botschafter Oesterreichs, Graf v. Colloredo-Wallsee, die Reise nach seinem Posten angetreten. — Der königl. niederländische Gesandte dahier, Baron Heckeren, ist im Begriff, Wien in Urlaub zu verlassen, um eine Reise nach Paris zu unternehmen. — Der in Urlaub hier anwesende k. k. Gesandte in der Schweiz, Graf v Bombelles, ist seit einigen Tagen bedenklich erkrankt. — Man erzählt sich, daß der hier befindliche Fürst Milosch die Anzeige von dem Resultate der neuen Fürstenwahl in Serbien mit großer Resignation und der Aeußerung hingenommen habe, daß er durch die letzten Berichte hierauf vollkommen vorbereitet gewesen, daß er auch nicht im mindesten hierdurch sich verletzt fühlen könne, indem seine Bereitwilligkeit für seine Landsleute sich einzig auf die Meinung gestützt habe, daß die Nation ihn brauche, nicht er sie; daß er übrigens, wenn es eines Trostes für ihn bedürfte, diesen in vollem Maße in den Umständen finden würde, unter welchen die Wahl stattgefunden habe.

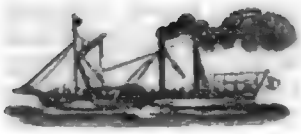
Wien, 2 Juli. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1621 ex div. — 250 fl. Loose 111¾. — 500 fl. Loose 142½.

⊥ **Düsseldorf**, 6. Juli. In zwölf Foliospalten liegen uns die Protocolle der 26sten Plenarsitzung des Landtags vom 23. v. M. vor, und wir beeilen uns, das Wichtigere aus denselben herauszuheben. Die Berathung des Antrags eines Abg. der Ritterschaft über die Dotation der rheinischen Bisthümer eröffnete die Sitzung. Der Ausschußbericht setzt zuvörderst auseinander, wie das Recht dieser Dotation außer Frage stehe, da die Bulle de salute animarum, welche für den preußischen Staat die Stelle eines Concordats vertrete, dieselbe ausdrücklich erheische und die königliche Cabinetsordre vom 23 August 1821, sie demgemäß verheiße. Er führt dann weiter aus, wie überreich die katholische Kirche in der Rheinprovinz dotirt gewesen, als die französische Revolution hereinbrach und alles Kircheneigenthum als Staatseigenthum sequestrirte, wie, als die Provinz dem Vaterlande wieder erobert und der Krone Preußen zugetheilt worden, die Dotation aus den von Frankreich überkommenen, meist von katholischem Kirchengut herstammenden und noch in reichlichem Maße vorgefundenen Domänen ohne alle weitere Belästigung der Staatsbürger hätte beschafft werden können, wie man aber nach und nach alle diese Domänen in andere Hände habe übergehen sehen und die verheißene Dotirung noch immer nicht erfolgt sey. Die Majorität des Ausschusses hatte übrigens einfach den Antrag gestellt, Se. Maj. den König zu bitten, die Dotation der rheinischen Diöcesanwürde nach Maßgabe der Bulle de salute animarum nunmehr bewirken zu wollen, und war auf die Erörterung der Fragen, warum der Staat die verheißene Dotation nicht vollzogen oder warum die Bischöfe das gesetzlich Bewilligte nicht schon früher gefordert, als zu delicater Natur, gar nicht eingegangen. Gegen diesen Antrag aber trat ein Abgeordneter der Städte, welcher gleichfalls Mitglied des Ausschusses gewesen, mit einem Separatvotum auf. Die päpstliche Bulle sey durch die gedachte königl. Cabinetsordre keineswegs unbedingt zum Gesetz erhoben. Wenn überhaupt aus dieser Cabinetsordre die Erfüllung derjenigen Formalitäten nicht ersichtlich sey, welche zur Emanirung eines Gesetzes gesetzlich erforderlich gewesen wären, so sey ferner wohl zu beachten, daß darin der königl. Sanction lediglich nur die Wirkung beigelegt werde, daß die in der Bulle enthaltenen sächlichen Verfügungen, so weit sie sich auf die Einrichtung, Ausstattung und Begrenzung der Bisthümer beziehen, als bindendes Statut der katholischen Kirche des Staates von Allen, die es angeht, beachtet werden sollten, und zwar der Majestätsrechte und der evangelischen Unterthanen unbeschadet. Eine dem römischen Stuhl gegenüber eingegangene rechtsgültige Verpflichtung des Staates, oder vielmehr ein förmlicher zweiseitiger Staatsvertrag liege nicht vor. So lange aber die Stände von der Existenz eines rechtsgültigen Staatsvertrages keine sichere Ueberzeugung erlangt hätten, könnten sie auch keine Beschwerde wegen Nichterfüllung an des Königs Majestät gelangen lassen, abgesehen davon, daß weder eine Beschwerde des römischen Stuhls noch der gesetzlichen Verwalter der Bisthümer vorliege, also bei nachgewiesener Existenz immer noch die Frage zu erörtern seyn würde, wie fern die Nichterfüllung auf einer anderweitigen Vereinbarung beruhen möge. Aus diesen Gründen und da überdieß dem Vernehmen nach die den Gegenstand betreffenden Verhandlungen zwischen den contrahirenden Theilen noch schwebten, halte er (der Votant) den Antrag bei der dermaligen Sachlage zur Bevorwortung der Stände nicht geeignet. Bevor die Discussion eröffnet wurde, brachte der Landtagsmarschall eine Mittheilung des Landtagscommissarius mit angefügtem Schreiben des Ministers der geistlichen Angelegenheiten zur Kenntnißnahme der Versammlung, nach welchem die Regierung für die definitive Regulirung der Bisthumsdotationen fortwährend thätig gewesen ist und noch gegenwärtig Verhandlungen darüber mit dem römischen Hofe schweben, von welchem eine Antwort auf die ihm zuletzt von Preußen vorgelegte Erklärung erwartet wird. Der Landtagscommissarius stellt es in diesen Mittheilungen dem Landtage anheim, ob nicht, da bei dieser Sachlage bereits das geschehen sey, was durch die vorliegende Petition beabsichtigt worden, ein Antrag auf Beschleunigung am unrechten Orte sey, wie es ihm denn überhaupt unzulässig erscheine, eine Angelegenheit, über welche diplomatische Verhandlungen schwebten, zum Gegenstande der Erörterung auf dem Landtage zu machen. Diese Mittheilung und das beiliegende Ministerialschreiben erregten lebhafte Sensation. Es wurde von allen Seiten bitter gerügt, daß dieses Schreiben erst jetzt zum Vorschein komme und nicht dem Ausschusse, obwohl sich derselbe auf jede Weise bemüht habe, Einsicht in die wahre Sachlage zu gewinnen, zugestellt sey. Der Referent war übrigens der Ansicht, daß es, wie die Sache jetzt stehe, allerdings am angemessensten sey, den Antrag fallen zu lassen und bedauerte nur, daß man es nicht der Mühe werth erachtet habe, dem Ausschusse, wie man es doch gekonnt, viel Zeit und Arbeit zu sparen. Besonders heftig aber sprach ein Abgeordneter der Ritterschaft gegen den Schlußsatz des Schreibens des Landtagscommissarius. Er bemerkte, daß, so weit ihm die Befugnisse des Landtagscommissarius bekannt seyen, es demselben nicht zustehe, den Landtag darüber zu belehren, ob eine Berathung am rechten Orte und ob dieselbe zulässig sey, und er müsse ein solches Verfahren als einen Eingriff in die Rechte und Freiheiten der Stände um so mehr kräftig zurückweisen, als die Stände ohnehin nur die Minima aller politischen Rechte besäßen. Diese Erklärung fand vielseitige Beistimmung; der Landtagsmarschall bemerkte indeß, daß, wenn die angeführte Stelle des Schreibens etwas anderes gewesen wäre, als eine einfache, Niemanden beeinträchtigende Meinungsäußerung, er es natürlich finden würde, daß sich der Landtag dagegen verwahre; da das aber nach seiner Ansicht nicht der Fall, so müsse durch diese Beitrittserklärung von Seiten anderer Mitglieder, welche im Protocoll zu vermerken, der Gegenstand erledigt seyn. (Schl. folgt.)

Würzburg, 6. Juli. (W. Z.) Ihre Maj. die Königin wird heute zwischen 5 und 6 Uhr hier erwartet. — Zur Feier des elfhundertjährigen Jubiläums der Errichtung des Würzburger Bisthumes ist gestern der apostolische Nuntius, Se. Em. Monsignore Michaele Viale Prela, Erzbischof von Karthago, päpstlicher Gesandter zu München, hier angekommen und im bischöflichen Palais abgestiegen. Heute um 11 Uhr wartete ihm das hohe Domkapitel auf. Se. hochw. Gnaden der Bischof, H. Leonhard Pfaff von Fulda, wird wahrscheinlich heute noch und der Bischof von Eichstädt, Carl Gr. v. Reisach, Coadjutor des Erzbisthums München-Freising, in einigen Tagen hier eintreffen. Sonst wird kein Bischof hier erwartet.

Kassel, 5. Juli. (K. A. Z.) Seine Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben den Generalmajor v. Eschwege, Commandeur der Cavalleriebrigade, mit Pension in den Ruhestand und zugleich zur Disposition und à la suite der Armee versetzt.

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 5. Juni 1843 an: [3886]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr

„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „

☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.**

„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „

☞ **nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **7** „

☞ **nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr

☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „

☞ **im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.**

„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „

☞ **unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **7¼** Uhr, nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis.

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem **Billet-Büreau** in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 186.) 8. Juli 1843.

Deutschland.

Berlin, 2. Juli. (A. Pr. Z.) Zufolge der Verordnung über die Organisation der Censurbehörden vom 23. Februar d. J. hat am gestrigen Tage die feierliche Einsetzung des Obercensurgerichts durch des Hrn. Justizministers Mühler Excellenz stattgefunden.

Berlin, 3. Juli. (M. Z.) Bei Sr. Exc. dem Cultusminister Eichhorn findet übermorgen zur Nachfeier der morgen statthabenden Vermählung seines Sohnes mit der Tochter Schelling's ein großes Fest Statt. — Dr. Laurian Moris, dessen gefängliche Einziehung viele Zeitungsartikel veranlaßt hat, ist in Freiheit gesetzt worden.

Berlin, 3. Juli. (Mainz. Z.) Die Zulassung der Deutschen (früher Leipz.) Allg. Ztg. in die preuß. Staaten scheint jetzt keinem Zweifel mehr zu unterliegen, denn die Allg. Preuß. Ztg. enthält in ihrer heutigen Nummer eine Abonnementsanzeige auf jene oben genannte Ztg., die von dem Verleger derselben, F. A. Brockhaus unterzeichnet ist; auch macht die hiesige Buch- und Kunsthandlung von Gropius bekannt, daß sie Inserate für die Deutsche Allg. Ztg. annehme.

Berlin, 5. Juli. (A. Pr. Z.) Se. Maj. der König haben dem Oberpräsidenten der Provinz Preußen, Böttticher, den Stern zum rothen Adler-Orden zweiter Classe mit Eichenlaub verliehen.

Potsdam, 1. Juli. (Magdb. Z.) Gestern Vormittag geruhten Se. Maj. der König auf Sanssouci eine Deputation, bestehend aus Offizieren, Unteroffizieren und Gemeinen desjenigen k. russ. Infanterieregiments, welches der hochselige Kaiser Alexander von Rußland vor 25 Jahren unseres Königs Maj. noch als Kronprinzen verliehen hatte, zu empfangen. Die von Rußland hierher gekommenen Abgeorderten, von einem Dolmetscher und von 2 k. preuß. Offizieren geführt, hatten die Ehre, Sr. Maj. die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche des Regiments, wegen der Feier des 25jährigen Jubiläums, als Chef des Regiments, zu Füßen zu legen. Se. Maj., in die Uniform Ihres russ. Regiments gekleidet, empfingen diese Huldigung mit herablassender Güte und zogen, wie verlautet, die Offiziere der Deputation zur Tafel.

Königsberg, 30. Juni. Die hiesige Allgemeine Zeitung, die man als ministeriell betrachtet, gibt heute folgenden Artikel aus Berlin, vom 26. Juni. Sie finden, zuerst im Hamburger Correspondenten dann in mehreren andern Zeitungen die Nachricht, daß ein hiesiger Geistlicher bei seiner Bewerbung um eine gerade erledigte Superintendentur deßhalb zurückgewiesen worden sey, weil er dem Freimaurerbunde angehöre. — Glaubwürdiger Mittheilung zufolge ist auf den Vorschlag des Consistoriums von Seiten des Cabinets unter Anerkennung der trefflichen Eigenschaften des Candidaten nur bemerkt worden, ob nicht unter der großen Zahl der Berliner Geistlichen Andere die zur Führung gerade dieses Amtes erforderlichen Qualitäten in noch höherem Grade besäßen, als der Vorgeschlagene. — Wie man dazu kommt, den Freimaurerorden damit in Verbindung zu bringen, läßt sich auf verschiedene Weise erklären. Einmal ist man eben so eifrig als unglücklich bestrebt, bald diese bald jene hochstehende Person mit der gegenwärtigen Regierung in Opposition zu setzen; dann auch hat man sich gewöhnt, eine Collission zwischen den Interessen der Kirche und jenes Ordens anzunehmen, die doch in einem evangelischen Staate niemals in der Weise sich zeigen kann, wie in vielen katholischen Ländern in unserer Zeit. Eben wegen dieser falschen Anschauungen, die der Beurtheilung des oben besprochenen Factums zu Grunde liegen, verdiente dasselbe der Erwähnung. Für den höchsten Zweck des Staates sowohl, als auch im Interesse dieses ehrenwerthen auch dem Uneingeweihten Achtung gebietenden Bundes selber, mag es übrigens weniger bedenklich seyn, wenn gesagt wird, die Theilnahme an dem Letzteren sey den Candidaten irgend eines Amtes hinderlich gewesen, als wenn man die selbst unbegründete Voraussetzung hegte, Aemter und Ansehen würden von den Mitgliedern des Bundes leichter erworben als von Anderen. — Wir erinnern, daß sich in einer früheren Periode unseres norddeutschen Lebens das Verhältniß des Bundes zur öffentlichen Meinung gerade so gestaltet hatte, und bedeutende Nachtheile sind nicht ausgeblieben.

× **Koblenz**, 5. Juli. Gestern ereignete sich bei Camp, einem vier Stunden von hier im Herzogthum Nassau, am Rheine gelegenen Orte, folgender sehr beklagenswerthe Unfall. Es bestieg nemlich dort ein Passagier, der mit dem hierher fahrenden Dampfboote: „Elberfeld" der Düsseldorfer Gesellschaft reisen wollte, einen Nachen, um sich an Bord dieses Schiffes bringen zu lassen. Durch eine nicht zu entschuldigende Nachlässigkeit des Kahnführers kam jedoch der Nachen vor die Räder des Dampfbootes, ward natürlich nun trotz der größten Anstrengung von Seiten der Mannschaft des Bootes sogleich um und umgestürzt und der unglückliche Passagier, wie erzählt wird, von den Rädern gleichsam zermalmt. Der Fährmann soll jedoch gerettet worden seyn. — Heute traf auf einer besonderen Reise ein Dampfboot des Oberrheins „der Adler Nr. 3" hier ein, um sich nach Köln zu begeben, und von den dort eingetroffenen Früchten eine ganze Ladung nach Mainz einzunehmen, gleichzeitig aber, wie man hört, zwei für Neuwied ebenfalls mit Früchten befrachtete Schiffe noch ins Schlepptau nehmen. Auch die Dampfboote „Ludwig" der niederländischen und „Stadt Koblenz" der kölnischen Gesellschaft sind heute mit sehr bedeutenden Ladungen von Früchten und Mehl nach dem Oberrheine hier vorbeigefahren. Allgemein ist man der Ansicht, daß die Getreidepreise nun ganz in der Kürze bedeutend herunter gehen werden, indem die aus den baltischen Häfen angelangten großen Fruchtvorräthe wegen der in Folge des eingetretenen schönen Wetters ganz in der Kürze zu erwartenden sehr reichlichen Ernte mit der größten Schnelligkeit noch nach allen Seiten hin unterzubringen gesucht werden. Die Trauben in unsern Weinbergen blühen jetzt durchgehends, und man gibt sich der Hoffnung hin, daß bei einigermaßen günstiger Witterung ein recht annehmbarer Wein noch sehr wohl erzielt werden könne. Unsere Stadt hat eine Annehmlichkeit mehr erhalten, indem auf Anordnung der Militärbehörde jetzt während des Sommers in jeder Woche zweimal nemlich Dienstags und Freitags Abends abwechselnd die Musikchöre des 29. Infanterieregiments sowie der Artillerie unter der Allee vor dem hiesigen Residenzschlosse spielen.

Aachen, 5. Juli. (Aachn. Z.) Auf der Eisenbahnsection von hier zur belgischen Grenze, deren Vollendung man binnen sechs Wochen entgegensieht, befindet sich auch, zum ersten Mal in Deutschland angewandt, ein elektrischer Telegraph, der zum Signalisiren zwischen dem Aachener Stationsplatz und dem Maschinenhause am Tunnel im Aachener Busch dienen soll, und, da derselbe später wohl noch vielfach in unserm Vaterlande zur Anwendung kommen dürfte, die allgemeinste Aufmerksamkeit verdient. So weit der Apparat bis jetzt aufgestellt ist, besteht er in vier Leitungsdrähten von starkem Eisendrahte, welche von der Station aus nach dem Maschi-

Digitized by Google

nenhause geleitet sind und wovon je zwei eine Kette bilden, in welcher ein elektrischer Strom wirkt. Der Apparat ist so eingerichtet, daß man vermittelst des elektrischen Stromes oder durch Unterbrechung desselben sehr verschiedene Zeichen geben kann, durch deren Combination sich eine ganze Reihe von Fragen und Antworten zusammensetzen läßt. Bevor ein elektrisches Signal gegeben wird, läßt man durch den elektrischen Strom eine Art Wecker-Uhr spielen, welche an beiden Endpunkten der Leitung zugleich in Thätigkeit kommt. Dieses wird wieder auf eine ganz einfache Weise dadurch bewirkt, daß man durch den elektrischen Strom ein Eisen, welches sehr oft mit einem dünnen Leitungsdrahte umwunden ist, magnetisch macht, so daß es einen Klinkhaken anzieht, welcher durch seine Bewegung am Uhrwerke den Mechanismus der Uhr in Bewegung setzt. Nachdem dieser Wecker den Signalwächter aufmerksam gemacht hat, erfolgt erst das eigentliche Signal, welches durch die Motion eines Zeigers auf einem mit sechs Buchstaben versehenen Zifferblatte gegeben wird. Die Mittheilung geschieht mit außerordentlicher Schnelligkeit. (Nach früheren Mittheilungen englischer Blätter hat der elektrische Telegraph ein Maximum in der Geschwindigkeit erreicht, das alle Vorstellungen übersteigt, da solche circa 120,000 (engl.) Meilen pro Stunde beträgt. In diesem Verhältniß würde eine Nachricht um die Erde, wenn Metalldrähte zur Leitung der Elektricität um sie gelegt werden könnten, in ½ Sekunde befördert werden.)

Vom Rhein, 4. Juli. (K. Z.) Die Verlängerung des Termins für die Gültigkeit der belgischen Zollbestimmungen vom 28. August 1842 in Betreff der Einfuhr der deutschen Weine und Seidenwaaren hat um so angenehmer überrascht, als es geheißen hatte, es sey die Absicht des belgischen Ministeriums gewesen, die durch den Beschluß vom 28. August des verwichenen Jahres bis zum letzten 1. Juli für diese Erzeugnisse der deutschen Zollvereinsstaaten gewährten Erleichterungen wieder fallen zu lassen. Der kurze Zeitraum von vier Monaten, auf welchen die Gültigkeit jener Zollbestimmungen weiter erstreckt worden ist, scheint jedoch das Gerücht zu bestätigen, daß die belgische Regierung eine abermalige Prorogation eintreten zu lassen nicht gewillt sey, wenn binnen dieses neuen Termins sich nicht eine sichere Aussicht dafür eröffne, daß die belgische Industrie ein oder das andere Zugeständniß von Seiten des deutschen Zollvereins erhalte. Der bevollmächtigte Minister Belgiens am preußischen Hofe, General Willmar, welcher sich gegenwärtig wieder in Berlin befindet, ist mit den dießfälligen Unterhandlungen beauftragt. Die Mittheilungen, welche er nach Brüssel übermacht hat, sollen der Art gewesen seyn, daß sie das belgische Cabinet zu der erwähnten Verlängerung des in dem Beschlusse vom 28. August festgesetzten Termins bewogen hätten. Es scheint übrigens gewiß, daß in Belgien die Tendenz zu einer commerziellen Annäherung an Deutschland immer weitere Fortschritte macht, immer festeren Boden gewinnt. Die vornehmsten Handelsplätze Belgiens drängen selbst dazu hin, namentlich das große Emporium Antwerpen und die Städte Lüttich, Verviers, Namur und Charleroi. Für Belgien ist aber auch eine solche Annäherung vom wesentlichsten Interesse; es muß dieses Land Alles aufbieten, sich den Waarenzug aus dem südwestlichen Deutschland zuzulenken und zu sichern, und zudem hat es von dem Prohibitivsysteme Frankreichs doch wohl weniger Vortheile zu erwarten, als von den billigen Grundsätzen, auf welche der deutsche Zollverein basirt ist.

München, 4. Juli. (A. Z.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten sprachen die drei noch übrigen Redner, welche sich für den Entwurf über die Staatseisenbahnen hatten einzeichnen lassen, wobei der Abgeordnete Rebmann vorzüglich der Bahnlinie von Augsburg nach Lindau, und der Abgeordnete v. Hagen der Aufnahme der Stadt Bayreuth in die Linie von Bamberg bis an die Nordgrenze das Wort redete, Frhr. v. Gumppenberg aber ganz nach dem Gang des Ausschußvortrags sich über dessen einzelne Abschnitte verbreitete. Dr. Müller, welcher sich nachträglich als Redner gegen den Entwurf hatte einzeichnen lassen, machte sich vorzugsweise die Beibringung statistischer Nachweise zur Aufgabe. Gegen Mittag wurde die allgemeine Discussion eröffnet, und es nahmen an derselben sofort der zweite Secretär v. Windwart, Dr. v. Wening, Decan Götz, Freiherr v. Fraunhofen, Dr. Schwindl und Decan Friedrich Theil, worauf, da noch sechs Votanten vorgemerkt waren, die Fortsetzung auf morgen vertagt wurde. Für die Linie von Ausgburg nach Lindau durchaus auf bayerischem Gebiet, erklärte sich vorzugsweise der zweite Secretär, den Anschluß an Würtemberg dagegen empfahlen besonders Frhr. v. Fraunhofen und Dr. Schwindl. Letzterer gedachte dabei des neuesten Froschmäusekriegs auf dem Bodensee, und wünschte die Urheber desselben bei scharfem Seewein eine Zeit in ein Conclave eingeschlossen zu sehen. Bürgermeister Rebmann aus Lindau rechtfertigte das in dieser Stadt nothgedrungen beobachtete Verfahren.

Schweinfurt, 3. Juli. (Asch. Z.) In unserem sonst so getreidereichen Franken, hier in dem gesegnetsten Gaue fängt der Kornmangel an sich sehr drückend zu gestalten. Zu Markt wird wenig mehr gebracht. Ob dieser Zustand ein künstlicher, wie man allgemein annimmt, ist schwer zu behaupten. Vor Allem muß man wohl in Anschlag bringen, welchen großen Futtermangel uns das Vorjahr gebracht. Der Landmann, um seinen Viehstand zu erhalten, war gezwungen, während des Winters bis fast Ende Aprils Korn zu füttern, auf diese Art wurde um die Hälfte mehr Korn consumirt, als dieß gewöhnlich in futterreichen Jahren geschieht; ja man hört, daß mancher Oekonom zwei Drittel seines Getreides fütterte. Ferner ist wohl zu bedenken, daß im Vorjahre die Hauptnahrung der niederen Classen, die Kartoffel, größtentheils mißrathen. Der Mangel an dieser Knollenfrucht bedingte jedenfalls einen größeren Verbrauch an Korn; es ist daher wohl anzunehmen, daß der jetzige Kornmangel mehr ein natürlicher als künstlicher ist. Indeß will man nicht in Abrede stellen, daß mitunter hier und da die Preise künstlich hinauf geschraubt werden. Unsere Besorgnisse dürften jedoch nicht lange mehr währen, und freudige Hoffnung erfüllt unsere Brust bei dem Anblick der so gesegneten und üppig strotzenden Kornfluren. Mag auch die Qualität der dießjährigen Ernte sich etwas geringer durch die bisher anhaltend nasse Witterung herausstellen, so berechtigt doch die Quantität zu den freudigsten Erwartungen. Der Halm ist stark, kräftig und sehr zahlreich; die Aehre äußerst gefüllt, das Korn ganz vollkommen und mit reichlichem Mehlstoffe. Gleiches gilt vom Winterweizen. Die Sommerfrucht läßt nichts zu wünschen übrig und ist bereits in der Blüthe begriffen; die Kartoffeln prosperiren ausnehmend schön, und Obst wächst in Uebermaß.

Leipzig, 4. Juli. (L. Z.) Se. kais. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland ist gestern Abend von Dresden hier angekommen, hat im Hotel de Baviere übernachtet und heute früh seine Reise nach Wilhelmsthal bei Eisenach fortgesetzt.

Darmstadt, 5. Juli. (Gr. H. Z.) Die höchste Staatsbehörde hat verfügt, daß es den auswärtigen Bäckern bis auf Weiteres gestattet seyn soll, gegen Entrichtung des städtischen Octroi's, auch ohne Bestellung, Brod hierher zu bringen und solches auf dem hiesigen Marktplatz, also nicht in der Stadt hausirend, zu verkaufen.

Mainz, 6. Juli. (M. Z.) Se. kais. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich sind heute Morgen 8 Uhr von Biebrich hierorts angekommen, und haben sogleich nach höchstihrer Ankunft die vereinigte Garnison der Bundesfestung, welche bereits auf dem Schloßplatze aufgestellt war, besichtiget. Nach erfolgter Revue und Defilirung der Truppen haben höchstdieselben die im Bau begriffenen Festungswerke und Gebäude, sowie mehrere Militäretablissements in Begleitung der hohen Generalität in Augenschein genommen und sind Mittags 1 Uhr von hier wieder nach Biebrich abgereist.

Braunschweig, 2. Juli. (Magdeb Ztg.) Se. Durchl. der Herzog Wilhelm ist vorgestern von seiner großen Frühlingsreise hier wieder eingetroffen.

Schweiz.

Luzern, 4. Juli. (B. Z.) Die Tagsatzung ist gestern unter den hierfür vorgeschriebenen Feierlichkeiten eröffnet worden. — Die Eröffnungsrede des Bundespräsidenten warf ei-

igitized by Google

men kurzen Blick auf die Verhältnisse des Auslandes und auf die Beziehungen der Schweiz zu demselben, die sie als vollkommen befriedigend bezeichnete, mit einziger Ausnahme der für die Schweiz noch ungünstigen Handelsverhältnisse. Die inländischen Angelegenheiten berührend, gedachte sie der in mehreren Kantonen eingetretenen politischen Krisen und Erschütterungen, der in andern stattgehabten Erneuerungswahlen und ihrer Ergebnisse, und erkannte darin einen kräftigen Erweis der Unmächtigkeit der Formen ohne entsprechenden Geist. Sie warnt vor unnützen und unzeitigen Neuerungen namentlich solchen, welche die Eintracht und das Vertrauen unter den Bundesgliedern stören könnten, bedauert vorzüglich die Spannung, die sich in einigen Kantonen zwischen Protestanten und Katholiken zu entwickeln drohe, und hält schnelle Aussöhnung für um so nothwendiger, da hier und dort Indifferentismus und Unglaube im Aufkeimen begriffen sey, namentlich durch Ausländer gesäet. Sie spricht den Wunsch aus, die Schweiz möge sich nicht durch die ihre schöne Aufgabe so oft mißkennende Tagespresse mißleiten und entzweien lassen, und besonders Fremden nicht das Recht einräumen, durch aufreizende Schriften ihren innern Frieden zu trüben, fallen doch die Wirren seit 1831 großentheils fremden Aufwieglern zur Last. „Eidgenossen", schloß sie, „lasset uns fromm, einträchtig, treu und bieder bleiben, wie es die Helden waren, die unsere Freiheit und Selbstständigkeit erkämpft und den Namen des schweizerischen Volkes durch Tapferkeit und Treue verherrlicht haben. Möge jener Geist der Eintracht und unverbrüchlichen Treue, der in den Tagen einer glorreichen Vergangenheit die Eidgenossen auf dem Schlachtfeld wie in den Rathsälen beseelte, die hier versammelten Boten der souveränen eidgenössischen Stände bei den bevorstehenden Berathungen leiten."

Niederlande.

E Haag, 4. Juli. Es ist heute die königliche Verfügung über die neuen Transitzölle erschienen, welche im Wesentlichen die folgenden Bestimmungen enthält. Der Transitzoll beträgt bei der Einfuhr zur See und der Wiederausfuhr zu Land 26¼ Cents, bei der Einfuhr zu Land und der Wiederausfuhr zur See oder bei Einfuhr und Wiederausfuhr zur See 18 Cents pr. 100 Pfund; bei den Waaren indeß, welche in der der Mainzer Convention vom 31. März 1831 beigefügten Liste A genannt sind, bleibt es bei den dort bestimmten Zöllen. Der so modificirte Zoll wird nach dem Bruttogewicht berechnet, muß aber, die declarirten Waaren mögen noch so geringfügig seyn, in jedem Transitschein wenigstens 5 Cents betragen. Für Thee, Butter, Käse und Salz besteht der seitherigen Transitzoll fort. Die Erhebung des Zolls nach dem Gewicht ändert übrigens nichts an der Verpflichtung, eine specificirte Declaration der Quantität, des Maßes und des Werthes der Waaren einzugeben. Für die Plombirung der transitirenden Waaren können nur 5 Cents für jede Plombe berechnet werden. Der Finanzminister ist endlich ermächtigt, wenn die Einfuhr zu Schiff oder pr. Achse in der Art geschieht, daß sich die Administration durch Plombirung gegen Unterschleif und Contraventionen sicher stellen kann, dieser Einfuhr dieselben Erleichterungen zu gewähren, wie sie für die Declarationen der Rheinschifffahrt bestehen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 85. — 3pCt. 80. 25. — Neapol. 106. 10. — 5pCt. Span. 27. — 5pCt. Port. 40. — Actien der Bank von Frankreich 3285. — St. Germain-Eisenb. 780. — Versailles, rechtes Ufer 283. 75. — Linkes Ufer 105. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 660. — Paris-Rouen 656. 25. — In Folge des Gerüchts, welches heute an der Börse umlief, Espartero habe sich mit seinen vertrautesten Offizieren zu Alicante eingeschifft, ist die Rentenotirung um 35 bis 40 Centimes gestiegen. — Gewiß ist, daß die Regierung gestern Nachmittag 4 Uhr telegraphische Depeschen erhalten hat, die nicht bekannt gemacht wurden.

— Der Prinz und die Prinzessin von Joinville sind zu Neuilly angekommen.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 4. Juli. Die Stadt Santander hat sich am 28. Juni pronuncirt; General Castaneda hat sich nach Santona zurückgezogen; die Junta von Santander ist von einem Theil der Truppen anerkannt worden. Die Stadt Logrono und die Provinz Rioja haben sich ebenwohl pronuncirt. In Gemäßheit der von der spanischen Regierung ausgegangenen Befehle wird die Post nach Frankreich, um die insurgirten Städte zu meiden, über Soria passiren.

— Nach Briefen aus Madrid vom 28. Juni war dort das Gerücht im Umlauf, der Regent sey Willens abzudanken. Die Madrider Blätter vom 28. Juni enthalten nur widersprechende und mitunter offenbar unwahre Berichte über die Fortschritte der Insurrection in den Provinzen. Aus Catalonien sind heute keine Nachrichten eingelaufen. General Ayerbe, Generalcapitän von Navarra, ist, von Pampeluna kommend, über die Alduden auf französischem Gebiet eingetroffen. Bilbao soll dem allgemeinen Drang nachgegeben und sich auch pronuncirt haben; O'Donnel und Urbistondo, zwei Christinosgenerale, sollen im Begriff seyn, sich an die Spitze der Bewegung in Navarra und Biscaya zu stellen.

— Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzvorschlag, die Eisenbahn von Avignon nach Marseille betreffend, mit 165 Stimmen gegen 143 angenommen. Nach einem durchgegangenen Amendement muß die Compagnie, welcher die Bahn concedirt ist, falls der Gewinn bei dem Unternehmen 10 pCt. übersteigen sollte, mit dem Staat theilen; doch ist zugestanden, daß sie in einem solchen Fall 6 pCt. von dem Anlagecapital und 1 pCt. Amortissement voraus bekommt.

— Es wird versichert, der Kriegsminister Soult habe gestern die Ordre ertheilt, daß sich zwei Regimenter der Pyrenäengrenze nähern sollen

— Der Herzog von Nemours geht am 8. Juli nach dem Lager in der Bretagne ab.

— Am 2. Juli ist hier der berühmte Dr. Hahnemann, Begründer der homöopathischen Heilmittellehre, gestorben; er war geboren zu Meißen in Sachsen am 10. April 1755, stand also in seinem 89sten Lebensjahre; seit 1835 war er in zweiter Ehe mit Melanie d' Hervilly vermählt.

— Es geht das Gerücht, das Fort Montjouy habe sich am 2. Juli ergeben; die Junta hat beschlossen, es solle demolirt werden.

London, 3. Juli. 3pCt. Stocks 93¼. — 5pCt. Span. 18¼. — Neue 3pCt. (ohne den Coupon) 25¾. — 5pCt. Port. 40. — 2½pCt. Holländ. 53¼.

— Dem verstorbenen Herzog von Sussex soll ein Denkmal errichtet werden; es hat sich dazu ein Comite gebildet, das sogleich unter sich 700 Pfd. St zeichnete.

Einladung
zur
Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner.

Nachdem in der vorjährigen fünften Versammlung deutscher Philologen und Schulmänner zu Ulm für dieses Jahr Cassel als Ort der Zusammenkunft gewählt und durch Höchstes Rescript genehmigt worden ist, laden die Unterzeichneten, mit der Führung der Geschäfte beauftragt, hiermit Alle, welche sich für die Zwecke dieses Vereins interessiren, insbesondere die Lehrer an Universitäten und Gymnasien ergebenst ein, dieser Versammlung, welche vom 2. bis 5. October stattfinden soll, geneigtest beizuwohnen. Zugleich ersuchen wir diejenigen Herren, welche Vorträge in den Sitzungen des Vereins zu halten gedenken, den Statuten gemäß eine Abschrift oder, im Fall frei zu haltender Vorträge, das Thema derselben, nebst Andeutung der Hauptsätze spätestens bis 8 Tage vor Eröffnung der Versammlung an die Unterzeichneten gelangen zu lassen. Zusendungen, Anmeldungen und Briefe, welche den Verein betreffen, wollen die Herren Theilnehmer an das Präsidium adressiren, welches auch den bis zum 10. September ihm zugehenden Wünschen wegen Privat- oder Gastwohnungen zu entsprechen möglichst bemüht sein wird.

Cassel und Marburg, am 1. Juli 1843.

Dr. Weber, Gymnasialdirector. Prof. Th. Bergk.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6070] **Aeltere Gräflich Erbach-Fürstenauische Anlehen von fl. 450,000 und fl. 100,000.**

Ohnerachtet die Verzinsung der rubricirten Anleben, in Folge unserer deßfallsigen Aufkündigungen, bereits am 1. März d. J. und beziehungsweise am 10. October v. J. aufgehört hat, so sind gleichwohl mehrere Partialobligationen bis jetzt weder producirt, noch ihre Beträge bei dem Handlungshause des Herrn Philipp Nicolaus Schmidt in Frankfurt a. M. erhoben worden.

Wir wiederholen zum letztenmale unsere Aufforderung an die Besitzer jener Partialen, die Beträge derselben unsäumt einzukassiren, indem wir, nach Ablauf des 10. d. M., genöthigt sind, solche bei Gericht deponiren zu lassen.

Michelstadt, den 1. Juli 1843.

Aus hohem Auftrage:
Gräflich Erbach-Fürstenauische Rentkammer.
von Ploennies.

[6071] **Gräflich Erbach-Schönbergsches Anlehen de fl. 200,000 zu 3½ pCt. Zinsen, d. d. Schönberg, 1. Mai 1836.**

Bei der heute stattgefundenen zweiten Verloosung sind von vorstehendem Anlehen die Partial-Obligationen

Lit. A. Nr. 4. à fl. 1000
Lit. B. Nr. 63. 72. à fl. 500

zur Rückzahlung pr. 1. Octbr. d. J. bestimmt worden, wovon die Inhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß die Verzinsung von da an aufhört.

Frankfurt a. M., 1. Juli 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[5972] Es ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versendet worden:

Geschichte
des
achtzehnten Jahrhunderts
und
des neunzehnten
bis zum Sturz des französischen Kaiserreichs.
Mit besonderer Rücksicht auf den Gang der Literatur
von
F. C. Schlosser,
Geheimenrath und Professor der Geschichte in Heidelberg.

Die dritte durchaus verbesserte und vermehrte Ausgabe des Ersten Bandes (44 Bogen stark).

Der schnelle Absatz der beträchtlichen vorigen Auflage machte eine neue der beiden ersten Bände nöthig, wovon der Erste einstweilen ausgegeben, der Zweite in einigen Monaten nachfolgen wird.

Die Verbesserungen dieser neuen Auflage betreffen zwar nur das weniger Wesentliche und hauptsächlich die Form, allein wohl jede Seite hat in Beziehung auf Deutlichkeit oder Leichtigkeit des Vortrags und Genauigkeit des Ausdrucks mehr oder weniger Veränderungen oder Verbesserungen aufzuweisen, was bei Vergleichungen sich ergeben wird.

Neu Hinzugekommenes findet sich an drei Stellen des 1. Bandes, nemlich die beiden ersten Bogen als Einleitung, indem der Verfasser den Zusammenhang der Literatur des 18. Jahrhunderts weiter rückwärts verfolgte und zeigt, wie dieses und seine Bildung mit der in Italien, am Ende des 14. Jahrhunderts neu entstandenen Civilisation des Alterthums in Verbindung steht.

Der zweite Zusatz findet sich im Capitel vom Krieg gegen die Türken unter Kaiser Carl VI., er betrifft einige Blätter, größern Raum nimmt der dritte Zusatz ein, den der Verfasser im Artikel von den englischen Deisten nöthig fand. Ueber weiteres wird auf die Vorrede zu diesem 1. Bande verwiesen.

Preis dieses Bandes . . . . . Rthl. 3. 8 gr. oder fl. 6. —
Exempl. auf Velinpapier, wovon nur eine geringe Zahl abgezogen worden Rthl. 4. 12 gr. oder fl. 8. —

Heidelberg.
J. C. B. Mohr, akadem. Verl.-Handlung.

[6087] **Lotterie-Anzeige.**

In der Ziehung 2r Klasse 104r hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nämlich:

Nr. 22811 fl. 12,000,
„ 15799 „ 3,000,
Nr. 19403 fl. 2,000,
„ 7738 „ 1,000.

Frankfurt a. M., den 7. Juli 1843.
Stadt-Lotterie-Direction.

[6076] Edictalladung.

Nachdem über den überschuldeten Nachlaß des verlebten Pfarrverwalters Demarez zu Würges der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, wird zur Anmeldung dinglicher oder persönlicher Ansprüche an die vorhandene Masse unter dem Rechtsnachtheil des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses davon Termin auf

Mittwoch den 26. Juli d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube bestimmt.

Idstein, den 29. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Ufener v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 7. Juli. Schluss 1 Uhr.		p/t	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅜	112¼
	ditto ditto	4	—	101⅛
	ditto ditto	3	—	77¼
Oestreich	Bank-Actien		1996	1994
	fl. 250 Loos b. Roth.		112⅞	112⅝
	fl. 500 „ ditto		—	143¾
	Bethmann. Obligat.	4	100¾	—
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103⅛	—
	Prämienscheine . . .		—	89½
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102¼
Frankfurt	Eisenbahnact.		346	345½
	Obligat. .	4	—	102¼
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		55⅝	55⅜
	Obligationen	3½	—	94½
Darmstadt	fl. 50 Loose.		—	63
	fl. 25 ditto		—	28
Nassau.	Obligat. d. Rothsch.	3½	—	95⅝
	fl. 25 Loose.		—	25
Holland .	Integrale	2½	53 15/16	53⅛
Spanien .	Activsch incl 5 Cp.	5	18⅜	18¼
Portugal	Consols Lst. à fl. 12	2½	39⅝	39⅜
	fl 300 Lott. Loos Rth.		—	86½
Polen . .	ditto à fl. 500 . . .		—	89¼

Wechsel-Cours.

Den 7. Juli.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	98⅛
ditto	2M.	—	98¼
Augsburg .	k.S.	119¾	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104⅝	—
ditto	2M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97¾	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87
ditto	2M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S	104⅝	—
do. in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120¼
ditto	2M.	—	119¾
Lyon . . .	k.S.	93¾	—
ditto	2M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102¼	—
ditto	2M.	—	—
Paris. . . .	k.S.	93¾	93½
ditto	2M.	—	92⅞
Wien 20 kr	k.S.	—	121⅛
ditto	3M.	—	120⅛
Disconto . .		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 7. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	Preuss. Thaler	1	44½
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	28½	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 3 Juli.	
5pCt Metallq.	111⅛
4 — ditto . . .	100⅞
3 — neue . . .	76⅛
Action	1621
fl. 250 Loose .	111⅜
fl. 500 Loose .	142½

London, 3 Juli	
3pCt. Stocks.e	93⅞
2½- Holländ. .	52¾
5 -- Sp. Activ	18¾
2½- Portugies.	40

Amsterdam, 4. Juli.	
2½pCt. Integrale	53⅜
Kassbill.	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	89⅞
5 — Span. Act.	17 15/16

Paris, 5. Juli.	
5pCt. Rente ex C.	121 85
3 — ditto . . .	80 25
5 — Activschld.	27
Passivsch. .	—
5 — Neapol. .	—

A. Sulzbach beeid. Makler

Digitized by Google

Nro. 187. — Sonntag — — 9. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 5. Juli. Bei der gegenwärtigen Crisis in Spanien drängt sich die Frage auf, in welchem Licht wohl die Cabinete von Paris und London den entstandenen Conflict ansehen und wie sich ihre Politik in Bezug auf die Halbinsel je nach dem Ausgang desselben gestalten wird. Die Cabinete selbst haben sich über diesen wichtigen Punkt bis jetzt nicht ausgesprochen. Nur im Anfang der Bewegung ließen Peel und Guizot ihre Ansichten durchschimmern; aber die Hindeutungen auf die spanischen Wirren waren so unbestimmt, daß heute, nachdem sich der Stand der Dinge wesentlich geändert hat, auf jene frühen Bemerkungen nicht zu recurriren ist. Nähere Motive zu Conjecturen sollten sich wohl in den halboffiziellen Organen beider Regierungen finden lassen; doch auch diese scheinen angewiesen, im Halbdunkel zu weilen und künftigen Entschlüssen nicht vorzugreifen. Dabei sind aber in der Presse zwei Meinungen vorherrschend: zu Paris glaubt man, die Reaction gegen Espartero sey aus der Mißstimmung gegen England, das ihn als das Werkzeug seiner egoistischen Politik gebraucht habe, hervorgegangen, und zu London läßt man es sich nicht nehmen, die Insurrection in Spanien sey ausgebrochen in Folge einer unter den Augen und mit Begünstigung der französischen Regierung von der Christinospartei angesponnenen Verschwörung. Zu beiden Unterstellungen ist Raum und Anlaß genug gegeben; sie werden sich, je nach dem Gang der Ereignisse auf der Halbinsel, mehr und mehr entwickeln und dürften zuletzt auf das gute Einverständniß zwischen England und Frankreich nachtheilig einwirken. Ein heute im Globe erschienener Artikel scheint auf eine Voraussicht dieser Art berechnet zu seyn: es soll der Vorwurf abgewendet werden, als habe man es nicht aufrichtig gemeint mit dem Regenten und in seinem Mißgeschick eine Art Befriedigung gefunden. Dieser Artikel, der um so bemerkenswerther ist, als die Debats, eben so ministeriel wie der Globe, Espartero's Sache fast für verloren geben, lautet so: „Alle Phasen der Insurrection in Spanien werden in Frankreich mit gespannter Aufmerksamkeit und höchstem Interesse verfolgt. Wichtigere Ursachen als bloße Neugierde erklären die ängstliche Besorgniß, welche allgemein gefühlt wird. Jedermann weiß, daß die Halbinsel in den Bereich unseres politischen Einflusses gehört, wie in den geographischen Radius unserer Handels- und Industrieverhältnisse. Daß die Interessen und die Geschicke Frankreich's und Spanien's solidarisch seyen, war stets unser politischer Glauben. War es je zulässig, zu sagen: „Es gibt keine Pyrenäen mehr," so gewiß in diesem Augenblick. Die gegenwärtige insurrectionelle Bewegung in Spanien trägt einen ganz eigenthümlichen Character: sie hat ihren Impuls vom Umkreis genommen und läuft zusammen nach dem Mittelpunkt, während umgekehrt alle regelrechte Revolutionen vom Centrum ausgehen und sich nach der Circumferenz hin verbreiten. Darum ist sie uns von Anfang an nur erschienen als eine Municipalerschütterung; mit andern Worten, der Aufstand zu Barcelona, dem der zu Valencia folgte und sich später viele andere bedeutende Städte anschlossen, hat sich uns unter Bedingungen gezeigt, die unsere monarchischen Ueberzeugungen empören Aufruhr und Königthum sind zwei Worte, die sich nicht zusammen vertragen. Was aber als das Besorglichste und zugleich Bezeichnendste und Unheilvollste gelten mag, ist, daß in Mitte dieser Bewegungen ohne Fahne, dieser Pronunciamentos, die sich durchkreuzen, in diesem Chaos, das Gott weiß welche Geburt an's Licht bringen wird, eine Königin von dreizehn Jahren erscheint, deren Namen nur so obenhin und nebenbei (tout au plus pour mémoire) genannt wird; man möchte sagen, es sollte damit nur dem Königthum eine kindische Befriedigung gegeben werden; — das erstrebte Ziel schneller zu erreichen sey jeder Vorwand gut; — die Königin? vielleicht! aber die Revolution? gewiß! So lautet, richtig aufgefaßt, das letzte Wort der Junten — so läßt sich der Grundgedanke der Pronunciamentos auslegen. Finden wir hier nicht die Geschichte aller antimonarchischen Kundgebungen? Als England seiner großen Revolution präludirte, trat das lange Parlament anfangs auch in monarchischer Haltung auf, um seine democratische Richtung dahinter zu verbergen: man kennt das Ergebniß dieser finstern Episode, die mit Carl I., dem Souverain, anfängt und mit Cromwel, dem Protector, schließt. In Frankreich gleicher Ausgangspunkt, dieselbe Entwickelung, dasselbe Resultat: die Revolution pflanzt die Fahne des capetingischen Königthums auf, und diese Fahne, vom Volksorkan ergriffen, wird zum Leichentuch für Ludwig den Sechzehnten. So ist der Gang des desorganisirenden Geistes, der überall und immer aus dem Königthum die erste Heuchelei seiner Politik macht: er drückt mit beiden Händen die Maske auf's Gesicht, bis zu dem Tag, wo ihm die Arme ermüden und er seine Streiche mit offner Stirne führt. Dann fällt die Maske, die Revolution bleibt, und der Thron verschwindet. Man höre also auf, in der spanischen Insurrection nur rein persönliche Abstoßungen zu sehen; (es ist nicht gethan mit Verdrängung des Regenten und seiner Anhänger;) aber auch selbst, wenn kein anderes Motiv im Hintergrund lauerte, wären wir doch befugt, Rechenschaft zu fordern von dieser Insurrection für alles Uebel, das sie erzeugt, für alle Verwirrung, die in ihrem Gefolge ist, für alles Blut, das sie zu vergießen in den Fall kommen mag; — und das Alles, um die Zeit der Regentschaft um ein Jahr, um ein einziges Jahr, abzukürzen. So handeln, heißt nicht nur eine Thorheit begehen, sondern auch einen barbarischen Act, eine sociale Gottlosigkeit, deren Urheber Gott und ihrem Lande dafür verantwortlich bleiben. Nur der National und die Radicalen von seiner Stärke mögen die Bewegung in Catalonien dem Einfluß erlauchter Personen zuschreiben. Wir lassen uns nicht täuschen von Insinuationen, welche der Geist monarchischer Solidarität zurückweist. Alle Dynastien (familles princières) und nicht weniger Alle, die es redlich und aufrichtig meinen, wissen heutzutage, daß eine Insurrection, unter welchem Vorwand sie auch aus-

Digitized by Google

breche, stets Unheil bringt, und daß, wenn man das erste Wort der Revolutionen kennt, ihr letztes Wort immer hinter einem blutigen Schleier verborgen ist" — In den Debats sucht man vergebens nach einer gleich rückhaltlosen Verwerfung des Princips der Insurrection gegen Espartero; ohne es geradezu gutzuheißen, wird doch durch den ganzen Ton der Berichterstattung weit eher eine Billigung angedeutet und eine geheime Freude an den Unfällen, die dem Regenten begegnen, verrathen. So wird mit Wohlgefallen (nach dem Imparcial vom 28. Juni) die Empfangscene hervorgehoben, welche stattfand, als Gonzalez Bravo und Serrano zu Barcelona ankamen. „Die zwei Generale, umringt von dem Volke, das ihnen Vivats brachte, begaben sich nach dem Hotel der Vier Nationen; Serrano trat vor auf den Balcon und sprach zu der Menge: der Augenblick sey gekommen, wo alle rechtlichen Leute sich erheben müßten, den Tyrannen zu stürzen, dessen Absichten nur zu bekannt wären; er — Serrano — biete der Nation seinen Degen an als General und als Soldat; — hierauf ließ er die Königin, die Constitution, die Unabhängigkeit hoch leben und rief dann aus: Krieg der Usurpation und der Tyrannei! General Bravo ließ sich in demselben Sinn vom Balcon herunter vernehmen und fügte bei: „Nieder mit dem Tyrannen!" worauf das Volk mit Begeisterung antwortete: „Nieder mit dem Tyrannen!" — Serrano hat in seiner Eigenschaft als Haupt der provisorischen, vorerst in ihm concentrirten, Regierung eine allgemeine Amnestie decretirt für alle, die in Folge der Ereignisse vom September 1840 aus dem Lande gewiesen oder in gerichtliche Untersuchung gezogen worden sind. Die treffenden Individuen treten wieder in ihre Grade ein und erhalten ihre Decorationen zurück. Die catalonische Armee ist in drei Brigaden getheilt worden, die unter'm Befehl der Obersten Prim, Matas-Alos und Angles stehen. Die Junta hat den General Chacon zum Commandanten der Operationsarmee ernannt.

— Die Gazette empfiehlt heute die gleichzeitige Bewegung in Irland und Spanien als eine beachtenswerthe Lehre für Frankreich; sie möchte gerne Pronunciamentos und O'Connelliaden zu Gunsten des Legitimismus erleben. „Die Vorgänge in Spanien kommen der Repealagitation in Irland zu gut: England kann nicht einschreiten auf der Halbinsel, ohne zuvor den Beschwerden der Irländer einige Abhülfe gewährt zu haben; kann das Toryministerium die von der Lage gebotene Concession nicht machen, so wird ein Whigcabinet an's Ruder kommen und die Aufgabe lösen. Das beweist, was ein starkmüthiger Mann vermag, der die Macht des Rechts erkannt hat und sein Volk zugleich aufzuregen und in den gesetzlichen Schranken zu halten weiß. Man erinnert sich, daß die Russen erst über den Balkan gehen mußten, bevor sich die Tories entschlossen, die Emancipation zu gewähren; der Sturz Espartero's ist kein weniger bedeutendes Ereigniß für England. (Die Emancipationsacte — Catholic Relief Bill — ist vom 13. April 1829; die Russen gingen erst drei Monat später, am 22. Juli, über den Balkan; die Gazette nimmt es aber nicht so genau mit ihren historischen Citaten!) Ein Versuch, den Despotismus einzuführen, in Spanien unternommen von einem Dictator, der sich auf Bastillen verläßt, um sein Land den Fremden preiszugeben, hat sich wunderbar combinirt mit dem Auftreten eines beredten Mannes, der Recht und Vernunft anruft, um einer ganzen Nation die Freiheit, deren sie sich würdig zeigt, wieder zu geben."

Großbritannien.

** London, 3. Juli. Vorgestern hat zu Camden-Town ein Duell mit sehr unglücklichem Ausgang stattgefunden. Oberst Fawcett, ein verdienstvoller Offizier, erst 40 Jahr alt, vor 14 Tagen aus China zurückgekommen, wo er sich sehr ausgezeichnet hat, für seine Bravour mit dem Bathorden belohnt, ist im Zweikampf mit seinem Schwager, Lieutenant Munro, tödtlich verwundet worden und 24 Stunden darauf gestorben.

— Dr. Pusey's Predigt über die Lehre vom Abendmahl, welche zu seiner temporären Suspension Anlaß gegeben hat, ist nun im Druck erschienen. Die Times publiciren die geistreiche und höchst interessante Vorrede dazu.

— Zu Valparaiso in Chili ist am 15. März eine furchtbare Feuersbrunst ausgebrochen, die erst, nachdem sie Häuser und Güter für nahe an zwei Millionen Dollars verzehrt hatte, gedämpft werden konnte.

Niederlande.

Amsterdam, 5. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 54$\frac{1}{16}$. — 5pCt. Holländ. 100. — 4½pCt. Synd. 94$\frac{5}{16}$. — 3½pCt. 79. — Handelm. 134¼. — 5pCt. Ost. 99$\frac{7}{16}$. — Ard. 17$\frac{3}{8}$. — Coup. 19$\frac{7}{16}$. — 3pCt. 26$\frac{3}{8}$. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 57$\frac{7}{8}$. — Inscr. 68¼. — Cert. 72. In Integr. zeigte sich heute besonders viel Kauflust und viele Käufer trieben den Cours um ¼ bis ⅜pCt. in die Höhe.

Deutschland.

Wien, 4. Juli. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100$\frac{7}{8}$. — 3pCt. 76$\frac{7}{8}$. — Bankactien 1626. — 250 fl. Loose 111¼. — 500 fl. Loose 142$\frac{7}{8}$.

Berlin, 3. Juli. (Düsseld. Z.) Aus glaubhafter Quelle wird uns versichert, daß die zur Krankenpflege in der Charite bestimmten 6 Diakonissinnen aus Kaiserswerth hier noch nicht eingetroffen, und deßhalb die von den Zeitungen über deren hier bereits angetretenen Wirkungskreis gegebenen Nachrichten bis jetzt noch ungegründet sind. Bei dieser Gelegenheit vernehmen wir auch, daß der geheime Medizinalrath und Professor Kluge, ein Mann von ausgezeichnetem Wissen und großer Humanität, sein Directorium des hiesigen Charitekrankenhauses niederlegen wolle, da es sich nicht mit seinen aufgeklärten Ansichten verträgt, Kranke neben den rationellen Regeln der Heilkunst von nun an auch nach einer gewissen religiösen Richtung zu behandeln. Professor Kluge ist unter den Aerzten und von unserm gebildeten Publikum allgemein hochgeachtet. Seitens der Berliner jüdischen Gemeinde wird jetzt eine Dankadresse an die rheinische Ständeversammlung vorbereitet, um die Freimüthigkeit und den gesunden Sinn anzuerkennen, womit von den Ständen die Stellung der Juden zur Commune berathen und deren Ausschließung verworfen worden ist.

Düsseldorf, 5. Juli. (Düsso. Z.) Die Bürger des Rheinlands haben gestern dem Landtag in unserer Stadt ein wahrhaft großartiges Fest gegeben. Die Ständeberathungen der jüngsten Zeit, besonders über den Strafgesetzentwurf, sind von der ganzen Provinz mit Jubel aufgenommen worden. In Düsseldorf wurde die Idee, dieser Freude dem Landtag gegenüber einen gemeinsamen Ausdruck zu geben, angeregt, und so ein provinzielles Fest, welches die Anerkennung der kräftigen Vertretung der Interessen des Rheinlands aussprechen sollte, in das Leben gesetzt. Der Ort des Zusammenkommens war der Becker'sche Garten. Köln, Aachen, Elberfeld und Barmen, Crefeld, Koblenz, Trier, Bonn, Neuß, Ronsdorf, Mühlheim a. d. Ruhr, Duisburg, hatten Theilnehmer zu dem Feste gesendet. Einen wahrhaft magischen Anblick bot der Saal. Rings hingen die Fahnen des Landes, der Landschaft und der Städte, bunte Blumenguirlanden kränzten die Fenster und Wände, Orangenbäumen blühten im Hintergrunde, wo mit einem hohen Postamente, überhangen von einer riesigen Krone von Eichenlaub, die Büste Sr. Maj. des Königs stand. Fünf Tische, mit nahe an 500 Couverts dehnten sich durch den Saal. Die Mitglieder des Landtags, den Landtagsmarschall und Landtagscommissar an der Spitze, wurden beim Eintritt in den Saal mit lautem Tusch empfangen. Der Regierungspräsident v. Spiegel brachte Sr. Maj. dem Könige einen warmen herzlichen Toast, in welchen die ganze Versammlung mit lautem brausenden Hoch, von Musik und Kanonendonner begleitet, einstimmte. Nicht mindere Freude erregte ein Toast auf Ihre Maj. die Königin, welchen Dr. v. Groote sprach. Hierauf brachte Moritz de Greiff aus Crefeld den wackern Ständen ein begeistertes

Digitized by Google

Lebehoch. Unbeschreiblicher Jubel folgte diesem Toaste, dem der Landtagsmarschall mit einem Toaste auf die Provinz dankte. Stadtrath Dietze von hier ließ darauf den Landtagscommissar leben und fand den allgemeinsten Anklang. Derselbe antwortete mit einem Trinkspruch auf die Stadt Düsseldorf. Darauf brachte der Präsident der Handelskammer zu Elberfeld, Hecker, der Einheit der rheinischen Rechtsinstitutionen einen Toast. Der Abend versammelte die Theilnehmer des Festes in mannigfachen Gruppen im Garten, der auf das reichste illuminirt war und aus welchem zahlreiche Raketen in die schöne Sommernacht funkten, während die Musik fortwährend ihre Klänge in die Freude mischte.

⊥ Düsseldorf, 5. Juli. Bekanntlich hat der in der 22sten Plenarsitzung des Landtags vorgetragene Bericht des Ausschusses über den Strafgesetzentwurf unter Anderem auch die Rüge enthalten, daß die auf diesen Entwurf bezüglichen Druckschriften den Mitgliedern des Landtages, mit Ausnahme der zum vorberathenden Ausschusse früher einberufenen Abgeordneten, erst nach eröffnetem Landtage zugestellt seyen. (S. d. O.P.A.Z. vom 2. d. M.) Der Landtagscommissarius und Oberpräsident der Rheinprovinz erklärt in einer unterm heutigen Datum unter der Rubrik „Amtliche Nachrichten" erschienenen Bekanntmachung diese Angabe für unrichtig, indem nach Lage seiner Acten den Landtagsabgeordneten der Entwurf des Strafgesetzes mit sämmtlichen Beilagen bereits am 18. April zugleich mit dem Einberufungsschreiben zum Landtage zugesandt worden sey.

⊥ Düsseldorf, 6. Juli. (Forts.) Nächstdem kam der Antrag eines Abg. der Ritterschaft zur Berathung, daß der Landtag dem Könige seine Besorgniß über den Theil des allerhöchsten Bescheides auf die Posener ständische Adresse ausdrücken möge, welcher eine Stundung des verfassungsmäßigen Zusammenberufens der Stände und somit die Möglichkeit eines factischen Aufhebens der Verfassung für die ganze Monarchie in Aussicht stelle, und daß der Landtag weiter den König bitten möge, diese Besorgniß dadurch zerstreuen zu wollen, daß allerhöchstdieselben sich geneigt erklärten, Preußens Einfluß in Deutschland geltend zu machen, damit in der Errichtung eines deutschen Bundesgerichts die Sicherheit des deutschen Rechtszustandes endlich thätlich begründet werde. Der Ausschuß hatte den ersten Theil dieses Antrages — weil der Provinz Posen freilich eine ständische Verfassung bewilligt sey, diese Verfassung aber nicht wie die der Rheinprovinz eine Folge der Bundesacte gewesen, da Preußens Beitritt nur für seine vormals zum deutschen Reiche gehörigen Besitzungen, also mit Ausschluß Posens, geschehen, mithin Posen die durch die Bundesacte bestehende Garantie nicht in Anspruch nehmen könne, weil ferner ein Beruf der rheinischen Stände, sich in diese Angelegenheit zu mischen, um so weniger zu gestatten sey, als die einstweilige Stundung der gegebenen Verheißung, die Provinzialstände in regelmäßigen Perioden zu versammeln, nur insofern in Aussicht gestellt wäre, als jene Ansicht, welche sich lossage von dem gemeinsamen Bande, von dem Einen Ganzen des Reichs, sich als die Ansicht des posenschen Landtags kundgeben sollte — mit 9 Stimmen gegen 2 abgelehnt. Dagegen hatte der Ausschuß, jedoch nur mit 6 Stimmen gegen 5 sich für den letzten Theil des Antrags, auf Errichtung eines Bundesgerichts, ausgesprochen. Die Minorität machte freilich geltend, daß einestheils für die rheinischen Stände keine passende Veranlassung zu einer solchen Bitte vorliege und daß anderntheils von dem Antrage kein Erfolg zu erwarten sey, da andere Bundesstaaten gewiß nicht darauf eingehen würden; die Majorität dagegen stützte sich vorzugsweise darauf, wie gerade Preußen es gewesen, welches schon bei den Berathungen über die Bundesverfassung am Entschiedensten auf die Einsetzung eines Bundesgerichts zur Entscheidung in Streitigkeiten einzelner Personen gegen einzelne Bundesregierungen und wegen Verletzung der innern Landesverfassung gedrungen, und wie es demnach gerade Preußen wohl anstehe, ein Gericht ins Leben zu rufen, dessen Andenken in der Erinnerung an das Reichskammergericht noch tief im Volke wurzele. Gegen dieses Ausschußgutachten erhob sich zuvörderst ein Abgeordneter der Städte. Er bemerkte, daß die verschiedenen bundesgesetzlichen Bestimmungen für Streitigkeiten der Fürsten unter sich oder mit einzelnen Angehörigen des Landes, so wie für die Gestattung einer Abänderung der in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen nur auf verfassungsmäßigem Wege, nebst der dem Bunde zustehenden Anordnung von Executionsmaßregeln, dem Wortinhalte und der Materie nach ungefähr dasjenige enthalten würden, was von einem Bundesgerichte zu verlangen wäre, wenn gleich nicht in Abrede zu stellen, daß jene Bestimmungen in eingetretenem Falle wegen formeller Hindernisse nicht zur Anwendung gelangen konnten. Wenn indeß in der gegenwärtigen Versammlung die Feststellung oder Ausdehnung, theils der richterlichen Befugnisse des Bundes, theils und in der Hauptsache des processualischen Verfahrens vor dem Bunde zur Berathung gebracht werden solle, so müsse, um eine Competenz der rheinischen Provinzialstände zu begründen, die Veranlassung dazu innerhalb des preußischen Staates zu suchen seyn. Vom preußischen Standpunkte aber könne das Bundesgericht einen doppelten Zweck haben, den Schutz des Privatrechts und den Schutz des Verfassungsrechts, im Fall eines Conflictes mit der Regierung. Für den ersten Zweck, für den Schutz der Rechte von Individuen und Corporationen, möchten sich vielleicht vereinzelte Stimmen erheben; wenn man jedoch berücksichtige, was die Bundesgesetze in dieser Beziehung bereits gewahrten, und wie wenig begründet die Besorgniß vor einer Unterbrechung der gesetzmäßigen Wirksamkeit des bürgerlichen Rechtes in Preußen seyn würde, so scheine es, daß die erweiterte Befugniß, die erleichterte Anrufung des Bundesgerichtes nur dazu mit Erfolg benutzt werden könnte, einzelnen Individuen, Familien, Corporationen oder Klassen der Krone gegenüber und unabhängig von der Krone Rechte zu erwerben, die sie gegenwärtig nicht besäßen; oder sie rücksichtlich solcher Rechte von der Krone unabhängig zu stellen, in deren Genuß sie sich gegenwärtig nur kraft der Zustimmung der höchsten Gewalt im Staate und nur so lange befänden, als diese Zustimmung andauere. Eine Beschränkung der königlichen Machtvollkommenheit aber, nicht zu Gunsten der Gesammtheit des Volkes, nicht zu Gunsten einer Vereinigung von Abgeordneten des Volkes oder der Stände, sondern zu Gunsten singularer Interessen im Staate, würde den Rückweg zu solchen Zuständen bahnen, über deren Absterben nur noch eine geringe Zahl Ausharrender die aufgefrischte Trauer trage. (Schl. f.)

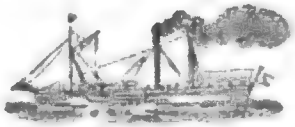
× Koblenz, 6. Juli. Gestern Nachmittag traf durch den Telegraphen von Berlin die Weisung hier ein, aus den hiesigen königlichen Magazinen soviel Frucht und Mehl als nur immer verlangt werden würde, und namentlich das Roggenmehl per Winspell für 48 Rthlr., also den Scheffel zu 2 Rthlr. nebst einem kleinen Aufgeld für Mahllohn verabfolgen zu lassen. Diese Verordnung scheint bei dem heute hier abgehaltenen Fruchtmarkte noch nicht allgemein bekannt gewesen zu seyn, indem der Scheffel Roggen daselbst noch zu 3 Rthlr. 10 Sgr. verkauft wurde, obschon dieser Preis allerdings bedeutend geringer gegen die seitherige Höhe desselben ist.

Königsberg, 3. Juli. Der kais. Befehl in Betreff der Versetzung der an der russ. Grenze wohnenden Juden, lautet nach der Senatszeitung, wie folgt: Allerhöchster Befehl. In Folge eines auf die Vorstellung des Justizministers getroffenen Beschlusses des Ministerkomites hinsichtlich der im Grenzbezirke von 50 Werst wohnenden Hebräer, erfolgte den 20. April (2. Mai) der höchsteigenhändig geschriebene Befehl Sr. k. Maj.: „Alle längs der Grenze gegen Preußen und Oesterreich auf dem Landstriche von 50 Werst Breite wohnenden Hebräer nach dem Innern des Gouvernements zu versetzen, den Besitzern eigener Häuser eine zweijährige Frist zum Verkaufe derselben zu gestatten, und dieses ohne alle Ausrede zu erfüllen."

München, 5. Juli. Ihre Majestät die Königin hat diesen Morgen mit den königlichen Kindern die Reise nach Aschaffenburg im erwünschtesten Wohlseyn angetreten.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer  Gesellschaft

in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company in London.

Vom **1. Juli 1843** an
wird der bisherige Dienst zwischen
Mainz, Biebrich, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf, Rotterdam und London
bis nach
Mannheim (Carlsruhe und Baden-Baden)
ausgedehnt, und zwar in der Weise, dass die
von **Düsseldorf** resp. **Cöln**, Bonn, Coblenz u. s. w. in **einem** Tage nach Mainz fahrenden **Schnellboote** ihre Reise
Von **Mainz** nach **Mannheim** täglich . . . . . um **10½** Uhr Abends
nach Ankunft der **letzten** Eisenbahnzüge von **Frankfurt** und **Wiesbaden** fortsetzen,
und mit der Abfahrt des **ersten** Eisenbahnzuges nach **Heidelberg** und **Carlsruhe** correspondiren.

Diese Boote fahren zurück:

Von **Mannheim** nach **Mainz**, Coblenz, Bonn **täglich** . um **9¼** Uhr Morgens
nach Ankunft des **ersten** Eisenbahnzuges von **Carlsruhe** und **Heidelberg**
und im Anschluss an die Nachmittagszüge von **Mainz** (Castel) nach **Frankfurt** und **Wiesbaden.**

Von **Mainz** um **1** Uhr Nachmittags ‖ Von **Biebrich** *) um **1¼** Uhr Nachmittags
unmittelbar nach **Ankunft** des **dritten** (11½ Uhr) Eisenbahnzuges von **Frankfurt**,
dessen **Abfahrt** mit der **Ankunft** der sächsischen und preussischen Eilwagen in Verbindung steht.

Ausserdem wie bisher:

Von **Mainz** um **7¼** Uhr Morgens ‖ Von **Biebrich** *) um **8** Uhr Morgens
unmittelbar nach **Ankunft** des **ersten** (6¾ Uhr) Eisenbahnzuges von **Frankfurt** in **Biebrich**
und im Anschluss an die **Abfahrt** der Eisenbahnzüge von **Cöln** nach **Aachen** und von **Düsseldorf** nach **Elberfeld.**

Ohne Umladung

Täglich nach **Coblenz, Cöln** (Aachen) bis **Düsseldorf** (Elberfeld) in **einem** Tage,
Montag, Mittwoch, Donnerstag und *Samstag* . . . . bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen,
Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhof auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die Passagier-Effecten **assecuriren** zu können.

Nähere Auskunft und Billette
für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der correspondirenden Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6052]

[5346] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[5640] Wir benachrichtigen hiermit die Besitzer von Staats-Anlehen-Lotterie-Loosen, daß fast von allen Ziehungen bereits gezogene, mitunter mit ansehnlichen Gewinnen erschienene und schon längst fällige Obligationsloose noch nicht erhoben sind. Im Besitze sämmtlicher Ziehungslisten geben wir auf jede franco an uns gerichtete Anfrage über das Schicksal sämmtlicher Loose unentgeldlich Auskunft. Auch sind alle Anlehensloose stets coursmäßig von uns zu beziehen oder durch uns zu verkaufen.

Gebrüder Schneider in Frankfurt a. M.

[6097] Eine gesetzte Person, welche bei mehreren hohen Herrschaften Kinder mit Wasser und Milch erzogen und gute Attestate hat, sucht eine ähnliche Stelle hier oder auf Reisen. Das Nähere kleine Eschenheimergasse Lit. D. Nr. 128.

Großherzogl. Badisches Anlehen.

[6044]

Ziehung am 1. August 1843.

Hauptgewinne: fl. **35000, 10000, 5000, 3000,** 2 à **1500,** 4 à **1000,** 10 à **500** ꝛc. Aktien auf diese Ziehung à fl. 3. 30 kr. oder 2 Rthl. Pr. Ct. und sechs Stück zu fl. 17. 30 zu erhalten bei

Jacob Hector,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.,
Langestr. B. 63.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 187.) 9. Juli 1843.

Deutschland.

Aus Berlin, 30. Juni, gibt der Hamb. Correspondent ein Schreiben, dessen Ton und Behauptungen er in eignem Interesse, wenn nicht ganz ausmerzen, doch sicher hätte mildern sollen: Schelling weilt seit einigen Tagen wieder in unserer Mitte. Der Aufenthalt in München scheint ihn gestärkt, namentlich der Umgang mit dem geistig hochstehenden Kronprinzen, der sich des Protectorats der Philosophie nicht scheut, eine geistige Erfrischung für ihn abgegeben zu haben. Lesen wird S. schwerlich diesen Sommer, sondern vorläufig noch das Karlsbad besuchen und dann im Winter einen neuen Cursus, wie verlautet über die Philosophie des Staats, beginnen. Von allen Schriften, welche in letzter Zeit über und gegen ihn geschrieben sind, hat nur die von Rosenkranz wirklich Beachtung und ein Publikum gefunden. Dieselbe zeichnet sich aus durch einen noblen Ton und geschichtliche Haltung. Wer sie gebraucht, wird befähigt Schelling's Vorlesungen mit Nutzen zu hören; Kapp's Libell wird selbst gegnerischer Seits als das non plus ultra von Gemeinheit bezeichnet, und mit Unwillen von der Hand gewiesen. Es muß dieß zu Ehren der Hegelianer und der anti-hegel'schen Leidenschaft zur Notiz erwähnt werden. Was von Paulus zu Heidelberg angekündigt ist, kann nicht viel mehr seyn, als ein umfassenderes Plagiat (zu dem man durch Ankauf eines Collegienheftes oder sonst auf unerlaubtem Wege gekommen), wahrscheinlich vermehrt mit abgedroschenen Phrasen des antediluvianischen Rationalismus.

Köln, 3. Juli. (Elb. Z.) Einer hierher gekommenen Privatnachricht aus Berlin zufolge soll Seitens unserer Regierung die von Rom aus auf den Pfarrer Dr. **Binterim** zu Bilk gefallene Wahl zum Suffraganbischofe von Köln genehmigt worden seyn.

⊥ **Düsseldorf**, 6. Juli. (Schluß) Dem zweiten Zweck eines Bundesgerichtes aber, dem Schutze des Verfassungsrechts, fehle der Gegenstand. Ein Verfassungsrecht in dem Sinne, daß das Volk ein Recht auf Aufrechthaltung der Verfassung habe, existire in Preußen nicht, und das Gesetz, wodurch Provinzialstände eingeführt würden, habe keine größere Bedeutung, als jedes andere Gesetz, insofern dasselbe täglich in derselben Form, in der es erlassen worden, nemlich kraft des souveränen Willens des Staatsoberhauptes, wieder zurückgenommen werden könne. Es wären mithin diejenigen Rechte, worüber ein Bundesgericht zu entscheiden haben könnte, erst zu schaffen; sollte aber auch jetzt oder künftig die Krone Preußen einen Theil der gegenwärtig von ihr ausgeübten Souveränitätsrechte auf das Volk übertragen, so würde es doch unendlich vorzuziehen seyn, die Aufrechthaltung dieser Uebertragung aus den Verhältnissen im Lande selbst erwachsen zu sehen, als dafür auf den noch dazu unzureichenden Schutz eines auswärtigen Gerichts zu bauen. Ein anderer Abg. **der Städte** schloß sich im Ganzen dieser Ansicht an. Könnte das Bundesgericht, dessen Einsetzung der Abg. der Ritterschaft beantrage, dazu dienen, eine Verfassung, wie sie das Volk zu fordern berechtigt sey, auf dem Wege der Klage zu erlangen oder auch nur die gegenwärtige provinzialständische Einrichtung zu sichern, so würde er den Antrag mit Freuden unterstützen; so lange aber das zu creirende Bundesgericht nur über Streitigkeiten einzelner Personen gegen einzelne Bundesregierungen und über Klagen wegen Verletzung der inneren Landesverfassung und der durch Bundes- oder Staatsvertrag gesicherten in derselben begründeten Rechte entscheiden solle, sehe er nicht ein, welchen Nutzen das neue Gericht für die dermalen bestehenden oder noch wünschenswerthen Verhältnisse haben könne. Was endlich den zweiten Antrag in Bezug auf die dem Posener Landtage auf seine Adresse ertheilte Antwort betreffe, so leugne er nicht, daß dieselbe Besorgniß für den Fortbestand der ohnehin in so beschränktem Maße bestehenden Landesvertretung errege; er finde es indeß in hohem Grade unpolitisch, in dem Augenblick, wo man eine Erweiterung der Vertretung und eine Entwickelung der ständischen Institutionen beantrage, zugleich ein Mißtrauen über die Fortdauer der in dem Gesetz vom 5. Juni 1823 octroyirten provinzialständischen Verfassung zu äußern. Jetzt erhob sich der **Antragsteller** aus dem Stande der Ritterschaft zur Vertheidigung seiner Anträge, vorzugsweise gegen die Ausstellungen des Ausschusses. Allerdings beruhe die Verfassung, welcher sich die Provinz Posen erfreue, nicht auf dem Bundesstaatsrecht, weil Posen nicht zum deutschen Bunde gehöre, aber sie beruhe auf dem preußischen Staatsrecht, und wenn der Ausschuß diesem eine geringere Geltung zuspreche, einen weniger sichern Rechtsboden, so sey er die Gründe dafür schuldig geblieben. Nein, Posen habe dasselbe Recht wie die Rheinprovinz, zu begehren, daß seine Verfassung weder factisch noch gesetzlich ohne den Beirath der Rheinprovinz aufgehoben werde und wenn die Stände ihre Rechte in ungeeigneter oder selbst verfassungswidriger Weise übten, so liege darin keine Veranlassung, das Verfassungsrecht selbst für die Provinz in Frage zu stellen, da die Posener Stände einestheils nur berathende Stände seyen und folglich in den Gang der Regierung nicht hemmend eingreifen könnten, anderentheils auch die angedrohte Strafe nicht sie, sondern die Provinz treffen würde. Aber auch der zweite Theil seines Antrags, auf Errichtung eines Bundesgerichts, erscheine hinlänglich gerechtfertigt, da die geltenden Bundesbestimmungen in den wichtigsten Materien, namentlich bei einer Differenz zwischen Regierung und Ständen, die füllbarsten Lücken darböten. Ein Abg. **der Städte** theilte die Besorgnisse nicht, welche ein früherer Redner an den Tag gelegt, als er die bestehende Verfassung und die gesammten staatsrechtlichen Verhältnisse der preußischen Monarchie in Frage gestellt. Die Gesetze, auf welchen die provinzialständische Verfassung beruhe, seyen in gehöriger staatsrechtlicher Form erlassen und enthielten die Bestimmung, daß Veränderungen daran nur unter Beirath der Stände getroffen werden sollten; eine weitere Bürgschaft liege ferner darin, daß diese Institution in das Leben des Volkes eingedrungen sey, daß sie angefangen habe ein integrirender Theil dieses Lebens zu werden, so daß man bald werde sagen können, es sey eben so unmöglich, daß diese Verfassung aufhöre, als es möglich sey, daß das Volk einen Mord an sich selbst begehe. — Der König endlich habe bei feierlichen Gelegenheiten erklärt, mit wahrer Freudigkeit eine lebendigere Zeit für die ständischen Verhältnisse hervorrufen und ihnen eine größere Entwickelung geben zu wollen. Nichtsdestoweniger aber verkannte der Redner nicht, daß die bestehenden Institutionen ein weiteres Fundament erlangen würden, wenn die gegenwärtigen bundesgesetzlichen Einrichtungen für Schlichtung von Streitigkeiten in der Art vervollständigt würden, wie Preußen es bei den Congreßverhandlungen im Jahr 1815 mit Nachdruck verlangt habe, wie denn auch nicht in Abrede zu stellen sey, daß die in Deutschland mehrfach stattgehabten Verwickelungen den Mangel eines eigentlichen Bundesgerichts sehr fühlbar gemacht hätten. Der **Landtagsmarschall** wies darauf hin, daß nach gesetzlicher Bestimmung Bitten und Beschwerden

Digitized by Google

nur aus dem besonderen Interesse der Provinz und ihren einzelnen Theilen hervorgehen könnten, daß aber der Beweis, daß die Errichtung eines Bundesgerichtes im Interesse der Provinz liege, noch zu erwarten stehe. Der mehrgenannte Abg. des Ritterstandes entgegnete, daß es, abgesehen von dem allgemeinen Interesse, das die Provinz in der bestehenden Verfassung habe, nicht schwer fallen würde, aus dem Gebiet der Erfahrung specielle Momente hervorzuheben, daß ein solches Bundesgericht der Provinz wünschenswerth seyn müsse; er dürfe nur an die Bergische Gemäldegallerie erinnern, die, obgleich Eigenthum der Provinz, sich jetzt in München befinde. Der Landtag sey mit seinen deßfallsigen Anträgen seither immer abgewiesen und die Rechtsfrage selbst gar nicht erörtert; bestünde aber ein Bundesgericht, so wäre bald zu entscheiden, ob die Gallerie der Provinz gehöre oder dem dermaligen Landesherrn. Ein fernerer Abg. der Städte sprach gleichfalls für dieses Bundesgericht, weil, wenn auch von des jetzt regierenden Königs Maj. eine Beschränkung der ständischen Verfassung gewiß nicht zu befürchten stehe, vielmehr eine Erweiterung derselben im Sinne der allerhöchsten Zusicherungen vertrauensvoll erwartet werden dürfe, doch nicht für alle Zukunft eine Garantie vorhanden sey. Der Landtagsmarschall brachte dann die beiden Anträge getrennt zur Abstimmung. Der Antrag auf Aeußerungen der Besorgniß in der posenschen Angelegenheit wurde mit 69 Stimmen gegen 4, der Antrag auf Errichtung eines Bundesgerichts mit 40 Stimmen gegen 30 abgelehnt.

Düsseldorf, 6 Juli. (Düsseld. Z.) Unter dem Namen eines Vereins für deutsche Auswanderer hat sich nach den Bestimmungen des rheinischen Handelsgesetzbuchs eine anonyme Gesellschaft gebildet, welche in Actien von 100 Thalern ein Betriebscapital zusammen legt, womit sie im Vertrauen auf den Schutz und Beistand der hohen Souveräne deutscher Nation genaue Nachrichten über die Länder, welche bisher das Ziel deutscher Auswanderer waren, wie über diejenigen, wohin diese künftig zu lenken seyn möchten, einzuziehen, darnach die vom irrigen Wahne getriebenen Einwohner unseres Vaterlandes, durch Hülfsvereine in den verschiedenen Ländern, worin für das Unternehmen Anerkennung und Theilnahme zu hoffen ist, zu belehren und sie den Täuschungen überspannter Erwartungen zu entziehen; diejenigen dagegen, welche unabänderlich in fremden Ländern ein neues Leben zu beginnen entschlossen sind, vor dem traurigen Loose zu bewahren, wucherlichen Interessen anheim zu fallen, ihnen vielmehr durch geeignete Agenturen überall die Wege möglichst zu sichern und durch Landübertragungen ein Unterkommen zu bereiten, welches für die Folge in neuen Verbindungen fremder Länder mit dem deutschen Vaterlande für dieses wie für seine verlorenen Söhne segensreich zu werden verspricht. Sehr viele und bedeutende Einzeichnungen von edlen Männern aller Stände sind bereits erfolgt, und ist ein Comite erwählt worden, welches die Vermehrung der Theilnahme, die Vorbereitung der Staats-Genehmigung nach erlangter hinreichender Deckung des Gesellschafts-Capitals und die Berufung der constituirenden Generalversammlung veranlassen soll. Unsere Stadt als Rheinhafen im Mittelpunkt der niederrheinischen Industrie, wo sich der Anknüpfungen mit fremden Ländern so viele finden, ist zum Domicil des Vereins gewählt worden.

Mühlheim a. d. Ruhr, 4. Juli. (Köln. Z.) Während mit den im vorigen Jahre hier begonnenen wichtigen Bauten einer neuen Schleuse und einer Kettenbrücke fortgefahren wird, verkündigte uns heute Morgen Kanonendonner den Anfang des Hafenbaues unterhalb hiesiger Stadt. Zum ersten Schippenstich hatten sich unter den zahlreich versammelten Bewohnern die Directoren und übrigen Interessenten des Hafenbauactienvereins eingefunden. Von dem Bürgermeister Weuste wurde die Arbeit mit passenden Worten eröffnet. Hiernächst erfolgte der erste Schippenstich und die Arbeit nahm ihren Fortgang, wobei die hiesigen Bewohner den Vorzug haben und für sich und ihre Familien Unterhalt finden.

Würzburg, 7. Juli. (N. W. Z.) Gestern Nachts gegen 10 Uhr kamen Ihre Majestät die Königin im besten Wohlseyn mit Gefolge hier an. Es begleiteten allerhöchstdieselben JJ. kk. HH. Prinz Adalbert, die Prinzessinnen Hildegarde und Alexandrine. Ihre Majestät hatten sich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten und setzten heute Morgen gegen 9 Uhr allerhöchstihre Reise nach Aschaffenburg fort.

† Mainz, 6. Juli. Ein Gegenstand von allgemeinem Interesse wird jetzt im hiesigen Localblatt „der rheinische Telegraph" angeregt; derselbe betrifft die enorme Höhe der Wohnungsmiethe. Es soll, wie behauptet wird, nicht nur der Preis der Miethe in der letzten Zeit ganz ungewöhnlich anwachsen, ja es soll fast kaum mehr eine Wohnung zu haben seyn, wenn man nicht außerordentliche Opfer bringt. Und ich füge hinzu, gerade die kleineren und mittleren Wohnungen sind am theuersten; die arbeitende und gewerbtreibende Classe wird am meisten gedrückt durch die von den Eigenthümern gestellten übermäßigen Preise. Man hat viel von der Anlage eines neuen Stadtviertels im Kästrich gesprochen; aber dieses Project ist verschollen, es rückt nicht vorwärts, die neuen Straßen existiren nur auf dem Papier und in der Einbildungskraft der Eigner dieser Plätze; dabei sind die Unternehmer unter sich und mit dem Gouvernement (in Bezug auf die Steigerung der Straße) in Differenz. Und doch wäre es so außerordentlich nöthig, daß diesem Projecte aller Vorschub geleistet würde, vor allen Dingen aber, daß sich die Unternehmer selbst verständigten, und nicht einer Mißhelligkeit zu Liebe ein Unternehmen zu Grabe gehen ließen, das bei dem täglichen Zunehmen der Population einem tief gefühlten Bedürfniß abhelfen würde. Die schönste und gesundeste Gegend der Stadt, eine Gegend, die vielleicht noch 100 Häuser fassen könnte, liegt öde und unbewohnt da, und in engen dumpfen Gassen häufen sich die Menschen und zahlen die Wohnungen weit über ihren Werth. Rascher geht es zwar mit der Alignirung der Rheinkehle; allein nach dem vorgesetzten Plane wird man hier weniger Wohnungen, als Läden und Magazine gewinnen, und damit wird kein Mittel gewonnen, die Miethe herabzudrücken.

Schweiz.

Luzern, 3. Juli. (B. Z.) Der in der ersten Sitzung der Tagsatzung verlesene vorörtliche Geschäftsbericht ließ sich besonders umständlich und gründlich über die Handelsverhältnisse aus, und zwar gänzlich im Sinne des Festhaltens am System vollkommener Handelsfreiheit und Fernhaltung aller Schutzzölle. Es wird dabei gezeigt, wie dieselben Klagen über Darniederliegen der Industrie, die man von schweizerischen Industriellen höre, auch in Ländern vernommen werden, wo Schutzzölle bestehen, z. B. Sachsen, England und Frankreich, wo sowohl Baumwollen- als Seidenmanufaktur ebenfalls momentan darniederliegen. Auch der Aufforderung zur Aufstellung nur ganz mäßiger Schutzzölle sey zu widerstehen, weil, sey einmal die Bahn gebrochen, die Vergrößerung der anfänglichen Ansätze schwer zu verhindern seyn würde. Der Nutzen, den man von solchen Schutzzöllen erwarte, sey ganz illusorisch, die Nachtheile derselben aber sicher und drückend; namentlich solle man ja nicht glauben, durch solche Schutzzölle ein Mittel zu gewinnen, eher Handelsverträge mit andern Staaten abschließen zu können. Die Erfahrung zeige das Gegentheil, da gerade dann das Interesse der inländischen Fabrikanten ein Hinderniß sey, den auswärtigen Staaten Concessionen zu machen, während denselben jetzt alle möglichen Zugeständnisse gemacht werden können, ohne den Privatinteressen der inländischen Fabrikanten zu nahe zu treten.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 21. Juni. Die türkische Staatszeitung vom 15. Dschemasi-ül-ewwel 1259 (13. Juni 1843) enthält über die Bildung dreier Uebungslager bei Konstantinopel, bei Scutari (in Kleinasien) und bei Adrianopel folgenden Artikel: „Es ist allgemein bekannt, wie sehr das Augenmerk Sr. Hoh. stets darauf gerichtet ist, in allen Zweigen der Verwaltung eine immer größere Vollkommenheit zu erzielen.

Digitized by Google

Was nun das Militärwesen betrifft, so konnte man sich damit seit einiger Zeit so mancher hindernder Umstände wegen, nicht gehörig befassen; in dem gegenwärtigen Augenblicke aber, wo, Dank sey dem Ewigen, in allen Theilen des osmanischen Reiches die tiefste Ruhe herrscht, schien auch der wahre Zeitpunkt zur durchgreifenden Ausführung der in Betreff der Armee beabsichtigten Vervollkommnungen eingetreten zu seyn, und es war der Wille des Sultans, daß demnach zu diesem wichtigen Werke geschritten werde. Es wurde somit angeordnet, daß die in Rumelien und Anatolien ausgehobenen Landwehrtruppen (Redif) sammt den hie und da in Garnison befindlichen Infanterie- und Cavallerieabtheilungen, in Scutari, Konstantinopel und Adrianopel zusammengezogen, im Laufe des heurigen Sommers auf das Sorgfältigste eingeübt und die zur Ordnung und Regulirung der Armee erforderlichen Einrichtungen getroffen werden sollen. Ueber die in Scutari zu versammelnden Truppen wird der Müschir der kais. Garde, Riza Pascha, über jene in Konstantinopel d. i. in den Casernen von Daud Pascha und Rami, der Müschir der regulären Truppen Reschid Pascha, die Oberleitung zu führen haben. Da aber auch das Commando der in Adrianopel zu contrahirenden Truppen einem geeigneten Chef übertragen werden mußte, so wurde zu diesem Behufe der gegenwärtige Müschir von Silistria, Mirza Said Pascha, ein in der Armee aufgewachsener, durch persönliche Fähigkeit und Umsicht ausgezeichneter, in Allem was Disciplin und Tactik anlangt, vollkommen erfahrener Mann, ausersehen um so mehr, als das Gouvernements von Silistria dem von Adrianopel benachbart, und überdieß der Defterdar von Silistria, Hafiz Pascha, ganz geeignet ist, in Abwesenheit des Gouverneurs seine Stelle zu versehen. Somit wurde Mirza Said Pascha, mit Beibehaltung seines Postens, zeitweilig mit der Leitung der in Adrianopel zu contrahirenden Truppen beauftragt, und die Geschäfte seines Gouvernements dem obgenannten Hafiz Pascha als Kaimakam anvertraut. Mirza Said Pascha wurde sofort hierher berufen und in seine zeitweilige Würde eingekleidet. — Außerdem wurden mehrere Generale nach den erforderlichen Punkten ausgesandt, um den Aufbruch der in Rede stehenden Truppen zu leiten und während ihres Marsches für die Deckung aller ihrer Bedürfnisse Sorge zu tragen Zum Transport der über Meer kommenden Truppen wurden endlich an den betreffenden Küstenpunkten großherrliche Kriegsschiffe bereit gehalten und allenthalben die einschlägigen allerhöchsten Befehle abgeschickt." — Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen, welcher die vorzüglichsten Merkwürdigkeiten dieser Hauptstadt, namentlich die Moscheen und das alte Serail, besichtigt hat, unternahm vorgestern einen Ausflug nach Bujukdere, wo er von den dort stationirten fremden Kriegsschiffen mit den üblichen Salven begrüßt wurde. Heute hat Se. königl. Hoh. im Palast von Beylerbey eine feierliche Audienz beim Sultan. — Ramik Pascha, der vor einiger Zeit nach Bagdad gesendet worden war, um eine Untersuchung über die bekannten blutigen Vorfälle von Kerbellah (an der persischen Grenze) anzustellen, ist unlängst nach Konstantinopel zurückgekehrt. Aus seinen Berichten, welche mit jenen des ihn begleitenden Commissärs, des englischen Oberstlieutenants Farrant, übereinstimmen, geht hervor, daß die bisherigen Angaben über die von den türkischen Truppen bei jenem Anlasse verübten Excesse sehr übertrieben waren. — Am 16. d. M. ist das zur Verfügung der hiesigen russischen Gesandtschaft gestellte Kriegsdampfboot „Meteor" nach Küstendsche abgegangen, um den aus Wien erwarteten neuen russischen Gesandten, v. Titow, bei seinem Eintreffen daselbst an Bord zu nehmen und hierher zu bringen. — Der Großadmiral Halil Pascha ist von seiner, nach dem schwarzen Meere unternommenen Fahrt am 19. d. M., und der Großmarschall des Serails, Riza Pascha, gestern von Nicomedien in diese Hauptstadt zurückgekehrt. — Den neuesten Nachrichten aus Erzerum zufolge ist daselbst die Pest ausgebrochen. In der Stadt und deren Umgebungen zählte man bereits 120 Gestorbene und 40 Kranke. Dem Vernehmen nach war die Seuche von Diarbekir eingeschleppt worden. Die Provenienzen aus jener Gegend sind einer Quarantaine von 15 Tagen für die Personen, und von 20 Tagen für die Waaren unterworfen worden.

— Der „Sud de Marseille" berichtet aus Alexandrien vom 20. Juni: Der Pascha hat öffentlich erklärt, daß er, da er jetzt alt und schwach und sein Nachfolger, Ibrahim, ebenfalls kränklich sey, seinen Enkel, Abbas, zum Mitregenten ernennen wolle.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 70. — 3pCt. 80. 15. — Neapol. 106. 10. — 5pCt. Span. 28. — Neue Differes 11. — Passive 4⅞. — Actien der Bank von Frankreich 3292. 50. — St. Germain-Eisenb. 785. — Versailles, rechtes Ufer 275. — Linkes Ufer 106. 25. — Straßburg-Basel 195. — Die Rente ist heute etwas gewichen, während die Notirung der spanischen Fonds besser ging; als Grund wird ein Gerücht angegeben, als sey Teruel in die Hände der Espartieristen gefallen; auch hieß es, ein Regiment von den Truppen des Generals Narvaez sey zu Espartero übergegangen und zu Cadix hätten Engländer gelandet. Directe Nachrichten aus Madrid fehlen; inzwischen soll das Haus Rothschild Nachricht erhalten haben, daß es am 2. Juli ruhig in dieser Hauptstadt war.

— Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 5. Juli. Bilbao hat sich gestern pronuncirt; es hat keine Collision stattgefunden; eine Junta hat sich sofort gebildet. Sechs spanische Trincadouren und ein Kriegscutter auf der Rhede von Sanct Sebastian haben sich am 3. Juli pronuncirt; die eine dieser Trincadouren brachte von Bilbao 20,000 Duros, bestimmt zur Soldzahlung an die Truppen; diese kleine Flotille hat sich nach Santander zu gewendet. 2. Barcelona, 2. Juli. General Lasauca ist zum Chef des Generalstabs der Armee von Catalonien ernannt worden. General Concha hat sich am 29. Juni zu Valencia auf der Isabella II. eingeschifft, um zu Alicante und Carthagena den Oberbefehl über die Truppen zu übernehmen. Der Regent ist noch immer zu Albacete.

— Die Deputirtenkammer hat heute den Gesetzvorschlag, die Eisenbahn von Orleans nach Tours betreffend, mit 173 Stimmen gegen 64 angenommen.

— Das Gerücht, als sey Espartero willens, unter gewissen Bedingungen abzudanken, gewinnt mehr und mehr an Consistenz; es wäre der beste Ausweg zur Vermeidung des Bürgerkriegs.

London, 4. Juli. 3pCt. Stocks 93⅞. — 5pCt. Span. 18⅞. — Neue 3pCt. 25⅞.

[6078] **Taunus-Eisenbahn.**

Seit Eröffnung der Taunus-Eisenbahn sind in den Wartesälen der Stationen wie auch in den Personenwagen mehrere Gegenstände, als: Röcke, Hals- und Schnupftücher, Hüte, Ueberschuhe, Arbeitsbeutel, Regenschirme, Stöcke ꝛc. ꝛc. gefunden worden, worüber bis jetzt noch keine Nachfragen stattgehabt haben.

Da diese zum größten Theil werthlosen Gegenstände nicht mehr länger aufbewahrt werden können, so werden diejenigen, welche einen Anspruch zu vermeinen haben, hiermit aufgefordert, solchen binnen 4 Wochen geltend zu machen, indem die Gegenstände nach Verlauf dieser Zeit versteigert und über den Erlös anderwärts verfügt wird.

Frankfurt a. M., den 1. Juli 1843.

Im Auftrag des Verwaltungsraths
Der Director der Taunus-Eisenbahn:
Bell.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6094] **Fünfzehnte Verloosung**
Großhzl. Hess. Partial-Schuldscheine à 50 fl. am 1. Juli 1843.

Wir setzen die Interessenten hierdurch in Kenntniß, daß am 1. dieses die 15te Verloosung wegen Rückzahlung von Partial-Schuldscheinen à 50 fl. des Anlehens vom 15. August 1825 über 6,500,000 fl. statt gefunden hat, und daß die geordneten Ziehungslisten der herausgekommenen Partial-Schuldscheine mit Bemerkung der gezogenen Preise, sammt dem Verzeichniß der bei den früheren Verloosungen herausgekommenen Partial-Schuldscheine, deren Preise noch zur Zeit nicht in Empfang genommen worden sind, bei der Staatsschulden-Tilgungskasse dahier, bei sämmtlichen Ober-Einnehmern und Districts-Einnehmern des Großherzogthums, und bei der Großh. Centralkasse zu Mainz, so wie bei dem Banquierhause M. A. von Rothschild und Söhne zu Frankfurt a. M. eingesehen werden können.

Darmstadt, am 4. Juli 1843.

Die Direction der Großhzl. Hess. Staatsschulden-Tilgungskasse.

Schenck. Frhr. von Breidenbach z. B.
Balser.

[6074] **Amtliche Bekanntmachung.**

Da nunmehr die Bedingungen, unter welchen die Gas-Beleuchtung hiesiger Stadt in Entreprise gegeben werden soll, festgesetzt worden sind, so wird zufolge Beschlusses Hohen Senats vom 20. Juni d. J. Nachstehendes bekannt gemacht:

1) Das Bedingungsheft, unter welchem die Beleuchtung hiesiger Stadt durch Gas an den Wenigstnehmenden überlassen werden soll, ist auf dem Bau-Amte einzusehen, woselbst gedruckte Exemplare davon in Empfang genommen werden können.
2) Die Concurrenten haben ihre Summissionen Montag oder Freitag Vormittags von 9 bis 12 Uhr und spätestens bis zum 8. September d. J. versiegelt bei dem Bau-Amte einzureichen.
3) Nach Art. 32 der Bedingungen können eingereichte Summissionen nicht zurückgenommen und nach Ablauf Mittags 12 Uhr des 8. September d. J. keine mehr angenommen werden. Nach diesem Termine wird das von der Behörde zu bestimmende Maximum des Preises, zu welchem die Gas-Beleuchtung in Entreprise gegeben werden soll, festgesetzt und demnächst der Tag bekannt gemacht werden, an welchem die Eröffnung der Summissionen Statt finden wird.

Frankfurt a. M., den 3. Juli 1843.

Bau-Amt.

Donau-Dampfschiffahrt
zwischen
Regensburg und Linz

bis Ende September sowohl zu Berg als zu Thal tägliche Fahrt, im genauen Anschlusse mit den österreichischen Schiffen.

Regensburg, im Juni 1843.

[5891] **Die Direction.**

Das Geldverwechslungs-Comptoir
von
Salomon Jacob Flörsheim

befindet sich gegenwärtig

Fahrgasse Lit. H. Nr. 19 im großen Hirschsprung,
[6038] der Bornheimer Straße schräg gegenüber.

[6093] In einem sehr nahrhaften Landstädtchen im Nassauischen ist in der besten Lage der Stadt ein neu erbautes Haus, in welchem seit vielen Jahren ein Specerei-Geschäft nebst Eisen-, Mode- und langen Waaren mit dem besten Erfolge betrieben wurde und noch betrieben wird, mit mehreren Möbeln, Waaren und Laden-Einrichtungen wegen Familienverhältnissen für fl. 7500 zu verkaufen. An diesem Hause führen zwei verschiedene Hauptlandstraßen vorbei. Näheres bei **Joh. Friedr. Schmelz** in Frankfurt a. M.

[6095] 10 kurze weingrüne noch wenig gebrauchte Stückfässer, mit Thürchen versehen, sind wegen Mangel an Platz ganz billig zu verkaufen. Bei der Expedition zu erfragen.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 8. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅜	112⅛
	ditto ditto	4	—	101½
	ditto ditto	3	—	77⅜
Oestreich	Bank-Action		1998	1996
	fl. 250 Loose b. Roth.		112⅞	112⅝
	fl. 500 „ ditto		—	143⅜
	Bethmann. Obligat.	4	100⅜	—
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103⅛	—
	Prämienscheine			89⅜
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102⅛
Frankfurt	Eisenbahnact.		346½	346
	Obligat.	4	—	102½
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		55⅜	55½
	Obligationen	3½	—	94½
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	65
	fl. 25 ditto		—	28
Nassau	Obligat. b. Rothsch	3½	—	95⅝
	fl. 25 Loose		—	25
Holland	Integrale	2½	53½	53 1/16
Spanien	Activsch. incl 5 Cp.	5	19¼	19
Portugal	Consols Lst. à fl. 12	2½	39⅜	39½
Polen	fl. 300 Loti. Loos Rth.		—	86½
	ditto à fl. 500		—	89½

Wechsel-Cours.

Den 8. Juli.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	98⅝
ditto	2M.	—	96⅛
Augsburg	k.S.	119⅜	—
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104⅝	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅜	—
ditto	2M.		—
Hamburg	k.S.	—	87
ditto	2M.	—	86⅝
Leipzig	k.S.	104⅛	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120⅛
ditto	2M.	—	119⅜
Lyon	k.S.	93⅜	—
ditto	2M.	—	—
Mailand	k.S.	102⅛	—
ditto	2M.		—
Paris	k.S.	93⅜	93½
ditto	3M.	—	92⅞
Wien 20 kr	k.S.	—	121⅛
ditto	3M.	—	120⅛
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 8. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	51	Preuss Thaler	1	44⅞
Rand-Ducaten	5	31	3 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	28½	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 4 Juli.		Amsterdam, 5 Juli.	
5pCt. Metalliq.	111⅛	2½pCt. Integrale	54 1/16
4 — ditto	100⅞	Kassbill.	—
3 — neue	76⅞	Rostant.	—
Actien	1626	4 — R. Insc.	89⅜
fl. 250 Loose	111½	5 — Span. Act	17⅝
fl. 500 Loose	142⅞	**Paris, 6. Juli.**	
London, 4. Juli		5pCt. Rente ex C.	121 70
3pCt. Stocks e. e	93⅛	3 — ditto	80 15
2½- Holländ.	52⅜	5 — Activschld	28
5 — Sp. Activ	18⅝	Passivsch.	4⅝
2½- Portugies.	40	5 — Neapol.	—

A. Sulzbach beeid. Makler

Nro. 188. — Montag — 10. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 6. Juli. Die provisorische Regierung zu Barcelona hat einen kühnen Schritt gethan: sie hat den Regenten abgesetzt durch ein Dekret vom 29. Juni. Don Baldomero Espartero, Herzog von Victoria und von Morella, Graf von Luchana, am 8. Mai 1841 von den Cortes (doch nur mit 179 Stimmen von 289) zum Regenten erwählt, ist vom General Serrano abgesetzt worden, und zwar geht der Streich, der ihn politisch vernichten soll, aus von Barcelona, der Stadt, wo er im Juli 1840 einen Aufstand provocirte, der die Septemberrevolution und die Selbstverbannung der Königin Christine vorbereitete. Aufruhr hat ihn gehoben, Aufruhr hat ihn gestürzt; wenigstens ist er seinem Sturze nah. Bestimmte Nachrichten fehlen. Wenn die Armee aus der Mancha weiter vorgerückt ist, so konnte sie am 4. Juli bei Valencia stehen. Inzwischen heißt es, Espartero liege krank zu Ronda. Narvaez hat nach Perpignan geschrieben, Valencia sey voll Enthusiasmus; wenn sich der Regent herbeiwage, so werde er nach drei Tagen aufgehört haben, zu seyn. Spanischer Bombast, der grade darauf aufmerksam macht, daß beide Theile so nahe und so dicht und so lange aneinander sind und doch bis jetzt Alles noch unblutig abgelaufen ist. Zu den Gerüchten, die sich drängen und die Wahrheit schwer unterscheiden lassen, gehört auch, daß vier Bataillone von der Division, welche der Regent persönlich anführt, abgefallen seyen; er selbst wäre nach der Küste geflüchtet, um sich an Bord eines englischen Schiffes in Sicherheit zu bringen. Wahrscheinlicher ist, daß Espartero abdanken wird; die offizielle Gazeta spielt schon auf einen solchen Ausgang der Crisis an; seine Generale werden aus Catalonien vertrieben; in Biscaya haben sich die Truppen gegen ihn empört; unaufhaltsam folgen die Pronunciamentos; bei der Entschlossenheit der Nation, ihm nicht länger zu gehorchen, dürfte ihn selbst eine gewonnene Schlacht nicht retten. Hier wird der Gang der Ereignisse auf der Halbinsel mit äußerster Spannung verfolgt; im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten werden täglich Conferenzen gehalten. Toreno, der Vertraute der Königin Christine, hat häufige Besprechungen mit Hrn. Guizot; zu den vielen Erfindungen, die jetzt in Umlauf kommen, gehört auch, der Vorgänger Mendizabal's werde zum Congreß nach Aachen abgehen; es soll nemlich eine europäische Rathsversammlung berufen werden, um der Königin Isabella durch gemeinsamen Beschluß einen Gemahl (etwa den Herzog von Aumale?) zu geben. — Mlle. Lenormand, die Kartenschlägerin, ist mit vieler Pracht begraben worden; ihre Verlassenschaft soll eine Million übersteigen. Um ihre dunkle, enge Wohnung in der Straße Tournon streiten sich mehrere Pythonissen, welche der Verstorbenen auf dem Dreifuß nachzufolgen gedenken; wenn der Eigenthümer 10,000 Fr. jährlich dafür forderte, er würde sie bekommen; auch der alten Aufwärterin der Lenormand werden glänzende Anerbietungen gemacht; ohne sie ist das Geschäft nicht zu exploitiren: sie weiß um gar viele Geheimnisse. —

**Paris, 6. Juli. Die spanischen Angelegenheiten sind gegenwärtig das einzige Thema der Journalpolemik. Espartero hat jedoch in der Presse nur noch wenige Freunde; sein Glück hat ihn verlassen; es wird nicht länger nöthig befunden, zurückzuhalten mit der ihm feindlichen Gesinnung. Man erinnert sich, wie die Debats bei'm Beginn des O'Donnel'schen Unternehmens im October 1841 entschieden Partei nahmen für die Königin Christine, bald darauf aber, als Espartero den Aufstand unerwartet rasch unterdrückte, plötzlich andere Saiten aufzogen. Einer ähnlichen Inconsequenz auszuweichen, hat sich dießmal das ministerielle Organ enthalten, die Pronunciamentos in eignen Eingangsartikeln anzupreisen und in Schutz zu nehmen. Dagegen wird der Regent durch einzelne, mitunter sehr bissige Bemerkungen, die sich den Nachrichten über den Gang der Dinge auf der Halbinsel eingewoben finden, mit unverstellter Abneigung in den Staub gezogen. So wird bei Mittheilung der Angabe, Espartero gedenke, weil ihn die Noth drängt und er keinen andern Ausweg sieht, den gegen ihn ausgebrochenen Sturm durch Abdankung zu beschwören, ihm und seinen Rathgebern geradezu eine unredliche Absicht untergeschoben. Schon ehe noch die Angelegenheiten des Regenten eine so schlimme Wendung genommen, war in den Proclamationen Seoane's und Zurbano's hingeworfen worden, Espartero sey Willens, die ihm anvertraute Gewalt in die Hände der einberufenen Cortes niederzulegen. Die Catalonier ließen sich von der Heuchelrede der Apacuchos nicht irre führen und beharrten bei ihrer Insurrection; Espartero aber zürnte, daß seine Generale ihn compromittirt hatten. Jetzt, nachdem der Aufstand gegen seine Autorität allgemein geworden, scheint er eingewilligt zu haben, daß man seine Resignation in Aussicht stelle. „Es ist ihm" — sagen die Debats — „vorgeschlagen worden, an die Cortes zu appelliren und die Niederlegung seiner Autorität anzubieten — wohlverstanden, in der Hoffnung, eine Versammlung, die er zu Madrid in seiner Hand haben würde, ganz das Gegentheil — also die Bestätigung in der Regentschaft — votiren lassen zu können." Der verfänglich-einbeugende Artikel der Gazeta vom 28. Juni, worauf sich diese Vermuthung gründet, lautet übrigens so: „Viele wundern sich, daß dem Regenten der Krieg erklärt wird, während man doch nur noch 14 Monate zu warten hat auf die Volljährigkeit der Königin. Sagen wir, der Zeitpunkt, welcher die gereizten Leidenschaften beruhigen und dem Lande die Erneuung des Bürgerkriegs ersparen kann, ist nicht einmal 14 Monate entfernt. Der Regent, beseelt von edler Gesinnung und reinem Patriotismus, hat zu erkennen gegeben, daß, wenn er auch entschlossen sey, das ihm von der Nation anvertraute heilige Pfand und seine hohe Stellung nicht in die Hände der Anarchie zu überliefern, er sich doch gerne dem Willen der Nation selbst, die in den einberufenen Cortes gesetzlich repräsentirt sey, unterwerfen werde; daß er vor dieser Versammlung, die das competente Tribunal, das Organ des Volkswillens, ist, den hohen Posten, den er bekleidet, niederlegen und als Spanier ihre Entscheidung respectiren werde. Man sieht also, es

Digitized by Google

handelt sich nicht einmal von vierzehn Monaten, es handelt sich nur von weniger als zwei Monaten. Und um nicht zwei Monat zu warten, um nicht ihre Ungeduld noch wenige Tage im Zaum zu halten, wollen Jene, welche den Bürgerkrieg anfachen, ein legales Verhältniß zerstören, welches der Wille der Nation geschaffen und sanctionirt hat." — Auf diese demüthige Erklärung haben die Anti-Esparteristen die Antwort bereit: Timeo Danaos dona ferentes! Die Ayacuchos sind Heuchler und Madrid ist nicht der Ort für freie Cortes. — Der Constitutionnel (der nebst dem Globe noch für den Regenten ist) hat heute einen pikanten Artikel über die spanischen Wirren. Es heißt darin: „Auf der ganzen Oberfläche des Landes sind Bataillone in Bewegung; Armeen stehen Armeen gegenüber; Städte bereiten sich vor, eine Belagerung auszuhalten, ein Bombardement zu bestehen; Generale erlassen Proclamationen; Soldaten regen sich an zur Bravour; Bürger schwören, für das Vaterland zu sterben; man bringt Waffen zusammen, man verfertigt Patronen, man zieht Kanonen herbei; die alten Fahnen werden hervorgeholt und ausgestäubt, der Heroismus der Krieger wird zur Exaltation gesteigert; man singt Tedeums; man vertheilt Nationalbelohnungen; das Alles dauert schon geraume Zeit und doch wurden kaum noch ein paar Flintenschüsse gewechselt. Der spanische Bürgerkrieg ist bis jetzt eine Schachpartie geblieben. Möge er diesem Character treu bleiben! Wenn die Einen vorrücken, ziehen die Andern sich zurück; wenn sich die Generale im Angesicht stehen, so ist ihr ganzes Streben darauf gerichtet, das Blutvergießen zu vermeiden; die Schlachten werden schriftlich geliefert; — Espartero selbst, ist er nicht wie ein Blitz aus Madrid gefahren, um halbwegs Valencia stehen zu bleiben? Um die Verwirrung vollständig zu machen, muntert die Centralregierung die Ortsbehörden auf, der Insurrection beizutreten, um sie so sicherer zu neutralisiren; vier oder fünf Parteien, kaum noch Todfeinde untereinander, reichen sich provisorisch die Hände, um eiligst eine Regentschaft zu stürzen, die nur noch wenige Monate Lebensfrist hat; man macht sich die Gegenwart streitig und Niemand ist stark genug, für die Zukunft zu stehen, ja Keiner fragt sich wohl, wie es denn nun werden soll, wenn Espartero gestürzt ist. Siegt die Revolte, so wird der Tag ihres Siegs furchtbar werden für die Empörer: sie werden gehalten seyn; sich zu verständigen und irgend eine Einrichtung zu treffen. Die Cortes halten dann wohl Reden, decretiren den Siegern Ruhmeskränze und geben Gesetze. Aber die Ordnung, die Stärke der Staatsgewalt, der Gehorsam der Städte, die Mannszucht in dem Heer, die nationale Einheit, die Uebereinstimmung der Interessen, der innere Friede, das ruhige Gedeihen, — wer wird alle diese Güter dem unglücklichen Lande wiederbringen? — Ueber die Vorgänge zu Valencia erhält man anziehende Berichte. Am 27. Juni Morgens kam Don Ramon Narvaez mit den Seinen im Hafen von Grao, unfern Valencia an; zwölf Offiziere befanden sich an Bord des Packetboots, nemlich: Narvaez, Concha, Pezuela, Arizcum, Fulgosio, Contreras, Serrano, Ravenet, Ortega, Cimera, Seco, Angulo — zwei Generale, ein Brigadier, zwei Obersten, drei Oberstlieutenants, drei Hauptleute und ein Unterlieutenant; bevor Narvaez landete schickte er den Brigadier Pezuela mit einer von den Zwölfen unterzeichneten Declaration an die Junta ab. Im Eingang dieses revolutionären Actenstücks heißt es: „Die unterzeichneten Generale und Offiziere, bis jetzt verbannt auf fremden Boden, — nicht durch strafenden Beschluß ihrer Mitbürger, nicht auf Verlangen des Volks, sondern durch Tyrannei und unversöhnlichen Haß eines Mannes, durch Neid und stupide Selbstsucht einer Coterie — kehren heute zurück in's Vaterland." Es folgt die Erklärung, daß im October 1841 (bei der Verschwörung, als deren Opfer Diego Leon gefallen ist) Freiheit, Gesetz und Isabella II. nichts von ihnen zu besorgen gehabt hätten; ihr Zweck sey nur gewesen, die Ehrsucht des „emporgekommenen Soldaten" zu zügeln. Die Zwölfe berufen sich dann auf die vom Cabinet Lopez ausgesprochene Parole: Vergessen und Amnestie, und schließen mit dem Erbieten ihrer Dienste. Die Junta zeigt sich gleich bereit, dieses Erbieten anzunehmen; ihr Beschluß wird in der Stadt bekannt gemacht; das Volk, in die größte Begeisterung versetzt, strömt nach dem Grao, die Zwölfe einzuholen; sie werden im Triumphe nach Valencia geleitet; noch an demselben Tage ernennt die Junta den General Narvaez zum Oberbefehlshaber. Schon am 29. Juni war der neue Commandant der insurrectionellen Streitkräfte bereit, mit 4000 Mann Linientruppen aufzubrechen nach Teruel, das von den Esparteristen umlagert war, um von da nach der Mancha zu marschiren, den Regenten aufzusuchen — und wohl auch, wenn er Stand hält, zu schlagen. — Als Schlußstein der neuesten Berichte aus und über Spanien mag die Angabe der Debats gelten: auf der ganzen Halbinsel seyen nur noch (außer Madrid) vier Städte von Bedeutung für den Regenten, nemlich: Badajoz, Cadix, Ferrol und Saragossa.

— Die zuerst vom Moniteur Parisien gegebene Nachricht, der Prinz von Joinville sey mit seiner jungen Gemahlin zu Brest (ja sogar schon in Neuilly!) angekommen, hat sich ungegründet ausgewiesen. Die Fregatte Belle-Poule sollte erst am 14. Mai von Rio Janeiro aus unter Segel gehen; es läßt sich daher berechnen, daß das erlauchte Ehepaar, das an Bord dieser Fregatte die Ueberfahrt nach Europa macht, nicht wohl vor dem 15. Juli in Brest eintreffen kann.

Niederlande.

Amsterdam, 6. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 54⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅜. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. —. — Handelm. 134⅜. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 17⅜. — Coup. 19. — 3pCt. 25¾. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. 57⅞. — Inscr. —. — Cert. 72. Die Kauflust in holländ. Fonds dauerte auch heute fort und alle Sorten derselben waren neuerdings zu höheren Preisen zu placiren. In Integralen war der Handel lebendig. In Spanischen wenig Geschäft.

Deutschland.

Wien, 3. Juli. (A. Z.) General Lieven wird im Laufe des morgigen Tages hier erwartet. — Hr. v. Rußegger ist von Modena zurückgekehrt und wird dieser Tage nach Hall in Tyrol abgehen, um die Arbeiten in den Asphaltminen auf den Gütern Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Maximilian in Gang zu bringen — Vorgestern hat der k. k. Internuncius bei der Pforte, Graf v. Stürmer, Wien verlassen, um sich auf seinen Posten zu begeben. Der amerikanische Gesandte D. Jenifer ist nach Triest, der belgische, Baron O'Sullivan, nach Töplitz abgereist.

Wien, 5. Juli. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅜. — Bankactien 1628. — 250 fl. Loose 111⅜. — 500 fl. Loose 143.

Düsseldorf, 6. Juli. Der Landtagsabgeordnete Dr. v. Groote veröffentlicht, „um jedes Mißverständniß fern zu halten," in der gestrigen Zeitung eine Reihe von Bemerkungen über eine Episode des Festmahls, welches die Stadt den Vertretern der Provinz gegeben. Er bemerkt, daß, als ein Toast auf die Einheit der rheinischen Institutionen ausgebracht und von lautem Jubel begrüßt worden, er, als Vorsitzender des Justizausschusses und Referent über den Strafgesetzentwurf, es angemessen erachtet habe, in der Kürze den Standpunkt und die Grundsätze näher zu bezeichnen, welche bei der Berathung und Beschlußnahme über die königliche Proposition leitend gewesen. Er habe auszuführen gewünscht — zur Ausführung selbst nemlich kam es aus bewegenden Ursachen nicht — daß die Rheinprovinz aus der Zeit der Fremdherrschaft sich eine in ihrer Grundlage treffliche, freisinnige Rechtsverfassung bewahrt habe, daß indeß, während sich diese Verfassung in dem Lande, dem sie ihren Ursprung verdanke, organisch entfaltet und mit dem Leben fortgebildet habe, sie in der Rheinprovinz hinter den veränderten Zeitverhältnissen zurückgeblieben sey und mithin, wenn nicht eine vollständige Stagnation in die Rechtsinstitutionen des Rheinlandes hereinbrechen solle, ihrer Wurzel noth-

Digitized by Google

wendig auf vaterländischem Boden neues Leben und frisches Wachsthum zugeführt werden müsse; daß zu diesem Zweck die Staatsverwaltung in loyaler, redlicher und wohlmeinender Absicht den Ständen den Entwurf eines allgemeinen Strafgesetzes für die Monarchie vorgelegt habe, die Stände aber der Ueberzeugung gewesen, daß die Principien desselben den Rechtsbegriffen, Sitten und Gewohnheiten der Rheinprovinz in vieler Hinsicht zu fern ständen, als daß sie hier Anklang finden könnten, daß indeß in der Bitte, der König möge diesen Entwurf nach den von den Ständen in ihren Protocollen niedergelegten Grundzügen von Neuem bearbeiten und einer künftigen Ständeversammlung zu fernerer Prüfung vorlegen lassen, die Absicht und Hoffnung ausgesprochen liege, es werde bei fortgesetztem gemeinsamen Streben dereinst gelingen, die Gesetzgebung des Staats in ein lebendiges Ganze, in einen organisch sprossenden Stamm zu vereinigen, wie er nicht bloß in den älteren Provinzen, sondern auch am Rhein mit Freude würde gedeihen können. „War diese Bitte, so schließt die Veröffentlichung, nicht die, welche die Provinz mit so laut kundgegebenem Beifall begrüßte, so würden ihre Vertreter es nur bedauern müssen, so gänzlich mißverstanden worden zu seyn. War sie es aber, so ist nicht wohl abzusehen, warum man auf eine solche künftige glückliche Ausgleichung der noch schwebenden Differenzen mit mir nicht eben so frei und freudig hätte anstoßen wollen, als auf jeden der übrigen Wünsche, die in der ehrenwerthen Gesellschaft Anklang gefunden haben." — Die Veranlassung zu dieser Veröffentlichung, wie sie auch am Ende aus der Veröffentlichung selbst zur Genüge hervorgeht, ist mit kurzen Worten die, daß der Vortrag des Abg. v. Groote als Erwiederung auf den den Institutionen der Rheinprovinz gebrachten Toast so allgemein mißfiel, daß sich laute Zeichen des Unwillens durch Zischen, Husten und Scharren kund gaben und der Vortrag nicht zu Ende gebracht werden konnte. Der Vortrag enthält gewiß Nichts, was das Gefühl des Rheinlandes und seine Anhänglichkeit an seine Institutionen irgend verletzen könnte; es läßt sich daher der üble Empfang, welchen der Redner beim Beginn seines Vortrags erfahren mußte, höchstens nur aus einem unbegründeten Vorurtheile über Zweck und Absicht des Redners erklären.

⊥ Düsseldorf, 8. Juli. In acht Foliospalten sind abermals die Protocolle des Landtags veröffentlicht; sie umfassen die 27ste Plenarsitzung vom 24. v. M. Unter Zugrundelegung derselben haben wir Folgendes zu berichten: Die im Beginn der Sitzung geäußerte Besorgniß, daß das Gesuch an den König um Verlängerung des Landtages keine Berücksichtigung finden möchte, während doch noch eine Menge der wichtigsten Propositionen und Anträge ihrer Erledigung harrten, hat sich seitdem als grundlos herausgestellt, da dem Landtag bekanntlich die erbetene Prorogation zugestanden ist. Eine sehr lebhafte Debatte entspann sich dann über die bekannte Adresse, welche die Kölner Deputirten dem Landtagsmarschall überreicht. Ein Abg. der Städte sprach nemlich den Wunsch aus, daß diese für den Landtag bestimmte Adresse demselben auch mitgetheilt werde. Der Landtagsmarschall entgegnete, daß, wenn die Adresse diese Bestimmung gehabt, es zu bedauern sey, daß sie dessen nicht erwähnt, und daß er, da sie außerdem durch die Zeitungen vollständig zur Oeffentlichkeit gelangt sey, um so weniger Grund gehabt habe, ihrer hier noch zu gedenken. Der Abg. der Städte bemerkte dagegen, daß der Abdruck in den Zeitungen die förmliche Aufnahme ins Protocoll nicht ersetzen könne. Der Landtagsmarschall erklärte nochmals, daß er, weil die Adresse in keiner Weise davon Erwähnung gethan, daß sie an den Landtag selbst bestimmt sey, auch gar nicht daran gedacht habe, sie officiell mitzutheilen. Der oftenwähnte Abg. der Ritterschaft erbat sich, wie gewöhnlich, zu einem längeren Vortrage das Wort, falls man sich nicht überall mit dieser Erklärung beruhigen wolle. Der Abg. der Städte erklärte, daß er zufrieden sey, wenn in das Protocoll aufgenommen werde, daß die Mittheilung der fraglichen Adresse verlangt und vom Landtagsmarschall verweigert worden sey. Der Landtagsmarschall bemerkte, daß das keineswegs geschehen sey und daß er darauf bestehen müsse, daß Nichts zu Protocoll genommen werde, als was er wirklich gesagt habe. Ein anderer Abgeordneter der Städte drang darauf, daß man die Sache vollständig erledige, durch die Drohung des Abgeordneten der Städte sich nicht etwa einen langen Vortrag halten zu wollen, einschüchtern lasse. Der Landtagsmarschall wiederholte seine frühere Erklärung nochmals, bemerkte aber dabei, daß, wenn die Versammlung der Ansicht sey, daß die geschehene Veröffentlichung der Adresse ihr noch nicht genüge, und wenn sie ferner aussprechen wolle, daß jene Adresse nicht an ihn, sondern an die Ständeversammlung gerichtet gewesen, er nichts dagegen habe, daß solche in bester Form feierlichst den Ständen übergeben werde. Eine Discussion, noch langweiliger als lang, erhob sich dann über die wichtige Frage, wo das Document selbst zu verbleiben habe. Der Landtagsmarschall machte derselben durch die vernünftige Erklärung ein Ende, daß er noch gar nicht darüber nachgedacht habe, daß er der Meinung sey, die Adresse werde wohl verwahrt seyn bei den Akten des Landtags, und nicht übel verwahrt, wenn er selbst deren Bewahrung übernehme; lege indeß der Landtag auf das Erstere einen Werth, so finde er Nichts dagegen zu erinnern. — Dann kam der Antrag eines Abg. der Landgemeinden um Beibehaltung der jetzigen Besteurung des Runkelrübenzuckers zur Berathung. Nach kurzen Verhandlungen, aus welchen übrigens eines außerordentlich interessanten Vortrags eines Abg. der Städte, so wenig er im Grunde hieher gehörte, nemlich über die Zuckerfrage in Frankreich zu gedenken ist, ward der Antrag des Ausschusses, daß die Regierung bei den Zollvereinsstaaten dahin wirken möge, daß die Uebereinkunft, nach welcher der Rübenzucker, möge seine Produktion gestiegen seyn oder nicht, jedenfalls vom 1. Sept. 1844 an einer Steuer von 20pCt. des für ausländischen Colonial-Rohzucker zu zahlenden Zolls unterliege, aufgehoben werde, mit 56 Stimmen gegen 2 angenommen

○ Aus Rheinpreußen, 6. Juli. Leider sind die Freudenbezeigungen, mit denen unsere Provinz das vielbesprochene Votum ihres Landtags über das Strafgesetzbuch aufnahm, und die sich bis dahin, so weit bekannt, nicht nur in den Schranken der Legalität, sondern auch in denen der Convenienz hielten, durch einen unangenehmen Vorfall bei dem vorgestern zu Düsseldorf stattgehabten großen Festmahl einigermaßen getrübt worden. Bei diesem Mahle, dem nicht nur Deputirte der meisten Städte der Provinz, sondern auch unser Oberpräsident und der Präsident der Düsseldorfer Regierung beiwohnten, brachte der Handelsgerichts-Präsident Hecker von Elberfeld einen Toast auf das rheinische Recht, worin er dessen Schutz vor jedem Angriff aufs dringendste anempfahl, und dessen unverletzte Einheit hoch leben ließ. Nachdem derselbe mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen worden, erhob sich der stellvertretende Landtagsmarschall, Hr. v. Groote aus Köln, und bemerkte, daß man ihm den Beschluß des Landtags falsch auszulegen scheine, da derselbe keineswegs um unbedingtes Fortbestehen des jetzigen Rechts, sondern um dessen Fortbildung den König angehe. Da nun noch immer des jetzt abgelehnten Versuchs wegen eine große Besorgniß davor herrscht, der Strafgesetzentwurf werde dennoch modifizirt eingeführt, und, da derselbe sich durchaus mit unsern Rechtsinstitutionen nicht vereinigen lasse, dieselben jedenfalls dann in etwas beeinträchtigen werde, — so konnte es kaum fehlen, daß die Worte des Hrn. v. Groote bei den durch die vorige Rede enthusiasmirten, von Wein erhitzten Gemüthern einen Tumult hervorriefen, der zuletzt dessen Stimme bedeckte, so daß der Oberpräsident den Saal verließ. Wir können nur hoffen, daß dieß Ereigniß ohne weitere Folgen bleiben wird, zumal da sich bei allen Freudenbezeigungen überall die größte Anhänglichkeit an den König offenbart. — Mehrere rheinische Blätter sprechen von einem Congresse, der angeblich zur Beilegung der spanischen Wirren demnächst in Aachen stattfinden solle. Wir halten

dieß Gerücht für jeder Begründung entbehrend und ist — das wahr, daß der bekannte Graf Torreno sich gegenwärtig in Aachen aufhält, ohne jedoch die eigentliche Aufmerksamkeit im Mindesten zu erregen. — Seit einigen Tagen genießen wir des schönsten Wetters und einer Sonne, die bei einer Wärme von über 20° im Schatten, auf unsere Feldfrüchte den belebendsten Einfluß äußert und jedenfalls bei einiger Dauer ihrer Wirksamkeit eine reichliche Ernte verspricht. Nur aus den Weingegenden laufen betrübende Nachrichten ein.

Z München, 3. Juli. In der heutigen Sitzung kam, wie bereits in der Kürze berichtet, das wichtige Eisenbahngesetz zur Berathung. Wir beschränken uns darauf, das Wichtigere aus den gedruckten Protokollen herauszuheben. Der erste Redner für den Gesetzentwurf war der Frhr. von Schäzler. Nachdem sich derselbe Eingangs darüber ausgesprochen, daß die politischen sowohl als die commerciellen Verhältnisse es Bayern zur unabweislichen Nothwendigkeit machten, auch seinerseits in das allgemeine deutsche Eisenbahnnetz einzutreten, ging er speciell zu der vorliegenden Frage über und trat vor Allem gegen den im Referat geäußerten Wunsch einer gemeinsamen Bahnführung mit Würtemberg in die Schranken. Der Redner führte die außerordentliche Wichtigkeit des Bodensees in merkantilischer, politischer und strategischer Beziehung und die Nothwendigkeit aus, sich bei einer Bahn, die diesem wichtigen Punkte, der offenbar das natürliche Emporium für den italiänisch-deutschen Boden sey, zugeführt werde, nicht theilweise von dem guten Willen eines Nachbars abhängig zu machen, sondern die wichtigen Handelsstädte, Augsburg vor Allem, dann Kaufbeuren, Kempten in directe Berührung mit Lindau und dem Bodensee zu bringen. Er setzte auseinander, wie, wenn nicht die Bahn in ihrer ganzen Länge auf bayrischem Boden bleibe, nicht allein das blühende Schwaben, insbesondere das Oberland, seinem vollständigen Ruin entgegensehen müsse, sondern auch der gesammte Speditions- und Transithandel Bayern entzogen und Würtemberg zugewendet werden würde. „So weit aber, sprach er weiter, wollen wir es mit dem Deutschthum und deutscher Einigkeit nicht treiben, daß ein Staat dem andern sich opfern müsse, um denselben vor Schaden zu bewahren und sich dagegen denselben zuzufügen. Es darf nicht vergessen werden, daß Deutschland zwar einig, aber doch ein Bund im Innern souveräner Staaten seyn soll. Das gemeinsame deutsche Vaterland wird nicht darunter leiden, daß Bayern seine Bahn auf eigenem Boden baut; daß aber Bayern sein commercielles Interesse bei Seite setzen solle, um Würtemberg entgegen zu kommen, weil dieses auch ein deutscher Staat ist, wird man wohl nicht mit Recht verlangen können, und Bayern kann auf eine solche Zumuthung nicht eingehen, ohne seine Souveränetät zum Opfer zu bringen. Auch der Zollverein wurde als eine vis movens herbeigezogen; allein auch dieser Verein hat nicht den Zweck, die Staaten Deutschlands, welche demselben angehören, in der individuellen Verfolgung ihrer Handelszwecke zu hindern, sondern er soll vielmehr diesen freie Entwickelung sichern, und es liegt gewiß außer der Verbindlichkeit, welche der Verein seinen Staaten auflegt, sich eine bestimmte Richtung ihrer Eisenbahnen vorschreiben zu lassen. Mögen wir Deutsche immerhin auf gemeinsame Kosten und im gemeinsamen Interesse, um gegen die gemeinsamen Feinde gerüstet dazustehen, Festungen bauen; aber dieß hindert nicht, daß wir in andern Beziehungen, was das innere Interesse unseres Landes anlangt, unsere eigene Selbstständigkeit behaupten, und dabei im Auge haben, daß wir zuvor Bayern seyn müssen, ehe wir Deutsche seyn können. Dagegen aber erhob sich der Frhr. v. Thon-Dittmer. Er betrachtete die Eisenbahnlinie, welche gegenwärtig zur Berathung vorliege, nur als den Erstling eines allgemeinen Systems, als den ersten Faden eines Netzes, welches im Interesse der Kultur und des Verkehrs das gesammte Vaterland überziehen werde und überziehen müsse. Und deshalb, fuhr er fort, muß bei einer solchen Frage das ganze deutsche Vaterland ins Auge gefaßt werden. So wenig der Eigenhandel im Innern der einzelnen Länder Bedeutung gewinnen kann, so lange die Grenzen abgeschnitten bleiben von dem Verkehr mit dem nächsten Nachbarlande, so lange die Verkehrslinien, die Pulsadern, unterbunden und genöthigt werden, zum eigenen Herzen zurückzukehren und so das eigene Leben zu ersticken, so wenig kann man in Beziehung auf Eisenbahnen von einer vereinzelten Linie dem Ganzen gegenüber sprechen. Man weis't auf die möglichen Folgen des Anschlusses an Würtemberg hin. Aber wir stehen ja einer befreundeten nachbarlichen Regierung gegenüber, nicht dem Auslande, sondern einem Theile unseres Gesammtvaterlandes. Die deutsche Gesinnung aber, hat man gesagt, darf nicht so weit gehen, daß sie auch Opfer bringt. Dann sind wir wahrlich noch nicht weit gekommen mit unserer deutschen Einheit: Ohne Opfer kann eine solche Einheit nicht erstarken und nicht kräftig werden. Wenn wir uns nur zur Einheit bekennen, wenn eine gemeinsame äußere Gefahr uns zusammen treibt, wenn wir nicht auch bei inneren Interessen uns gegenseitig die Hände reichen, dann haben wir uns dieser Einheit nicht zu rühmen, denn sie ist auf schnöde Selbstsucht gebaut. Aber Gottlob, Deutschland denkt auch nicht so; sonst hätten wir bis zur Stunde noch keinen Zollverein. Nichts destoweniger ist nicht die Rede davon, uns ohne Weiteres und blindlings an Würtemberg anzuschließen, die inneren Verhältnisse müssen vielmehr genau geprüft und gewürdigt werden. Der Redner ging dann auf den Kostenpunkt über. Er warnte vor der Wiederholung ähnlicher übereilter Voranschläge, wie sie bei dem Baue des Ludwigskanals vorgekommen und hoffte, daß die theure Erfahrung, welche man hier gemacht, vor ähnlichen Mißgriffen in Zukunft sichern werde; er rügte die Art, in welcher diese Voranschläge anfänglich z. B. enorme Summen für die Bahnhöfe ausgesetzt hatten, so daß, wenn nicht später verständige Reductionen vorgenommen worden wären, es wohl hätte geschehen können, daß freilich Bahnhöfe in römischem, byzantinischem oder gothischem Styl, aber keine Mittel für die Eisenbahn selbst mehr vorhanden gewesen waren; vor allen Dingen aber erörterte er die Frage, ob man schon jetzt, obwohl man die Eisenbahnen als nothwendig erkannt habe und über Richtung und System sich zu einigen im Begriff stehe, der Regierung die Mittel zu diesem Zwecke zu bewilligen sich berufen fühlen könne. „Es ist unzweifelhaft, das waren die Worte des Redners, es handelt sich hier um eine Frage des Vertrauens. Indem wir der Regierung Millionen zur Verfügung stellen, äußern wir Vertrauen zu derselben. Sollen wir aber Vertrauen äußern, so müssen wir Vertrauen haben. Die vornehme Selbstgenügsamkeit, mit der man Staatsverträge abschloß, um Millionen zu verwenden, und über die Bahnrichtungen verfügte, ohne Die zu fragen und zu Rathe zu ziehen, welche die Mittel dazu gewähren sollten, bei Gott, das hat ein Vertrauen der Regierung nicht an den Tag gelegt, und selbst der Entwurf des Gesetzes, wie er uns vorgelegt wurde, wurde nur durch die Umarbeitung im Ausschusse dahin gebracht, daß wir ihn annehmen können. Selbst in ihm liegt ein Grund besonderen Vertrauens nicht." Der Redner sprach indeß die Zuversicht aus, daß eine Verständigung in Allem, was noch streitig, nahe sey, aber am Ende sey mit der Feststellung von Doctrinen allein, mit der bloßen festen Abgrenzung der der Regierung und den Ständen zustehenden Rechte, dem Lande noch nicht geholfen, es handle sich vor Allem um die Deckung der Bedürfnisse für die inneren Zustände des Landes. „Das kann uns aber, so schloß der Redner, erst bei der Berathung des Budgets klar werden und deßhalb hätten wir die Frage über die Eisenbahn und die nöthigen Mittel bis dahin verschieben sollen. Vermögen wir einige Millionen zu erübrigen, so können wir sie den allgemeinen Zuständen des Landes zuwenden. Ich hege die Zuversicht, daß in dieser Hinsicht, wie in so mancher andern, unsere Bestrebungen, unser Zusammenseyn nicht ohne Erfolg seyn werde; ich hege das Vertrauen, daß eine Einigung erfolgen wird und erfolgen muß, und daß wir nicht nach Hause zurückkehren werden, indem wir ein neues

gitized by Google

Anlehen von 15 Mill. fl., Nachweisung über die Aufarbeitung der Erübrigungen, und die alten Beschwerden, die alten Abgaben für unsere Kommittenten mitbringen. Wenn es dahin käme, dann würde auch ich diejenige Summe beklagen, die unser Beisammenseyn kostet, und die man uns so oft von so verschiedenen Seiten vorwirft, dann würde auch ich unser Bestreben ein eitles nennen. Allein ich hoffe zu Gott, es wird nicht dazu kommen. Wenn man nur den redlichen Willen sieht, der allgemeinen Noth abzuhelfen, wird man die Hand bieten, man wird nicht auf halbem Wege stehen bleiben, sondern auch diese Frage mit Vertrauen lösen, und dann wird unser Landtag ein gesegnetes Ende nehmen."

> Dresden, 5. Juli. Die erste Kammer hat bei ihren Verhandlungen über das Budget auf Anregung des Prinzen Johann das Pönitentialsystem zum Gegenstande ihrer Berathungen gemacht. Der Prinz — wir extrahiren aus den gedruckten Protokollen — wies auf die traurige Erscheinung hin, daß, gleichwie die Zahl der Sträflinge in allen Anstalten im fortwährenden Zunehmen sei, auch bei den aus den Straf- und Versorgungsanstalten Entlassenen der Besserungszweck im Ganzen in so geringem Maße erreicht werde. An der Verwaltung liege die Schuld nicht, aber die Erscheinung sei unleugbar vorhanden. Unter diesen Umständen sei es von hohem Interesse, das sogenannte Pönitentialsystem und den Werth desselben einer ernsten und reiflichen Prüfung zu unterziehen. Bekanntlich scheide sich dieses System in zwei Hauptsysteme, die sich indeß darin begegneten, daß beide die Isolirung des Verbrechers bezweckten, um die Ansteckung des Verbrechens möglichst zu verhüten. Das minder strenge System, das Auburn'sche, das in der Hauptsache in den sächsischen Strafanstalten durchgeführt sei, bestehe in nächtlicher Trennung und gemeinschaftlicher Arbeit bei gänzlichem Schweigen. Das strengere, das philadelphische, bestehe in gänzlicher Isolirung der Gefangenen bei Tag und Nacht. Gegen das erstgenannte System werde neben dem Vorwurf der Inconsequenz der Einwand erhoben, daß ein gänzliches Stillschweigen gar nicht oder doch nur mit den strengsten Strafen und körperlicher Züchtigung durchzuführen sey, und daß sich die Gefangenen doch wenigstens von Gesicht kennen lernten, und dies bei ihrem Zusammentreffen im bürgerlichen Leben gefährlich sey, wo die Bekanntschaft aus dem Zuchthause wieder angeknüpft werde, und ein Gefangener nöthigenfalls den andern vor den Augen der Welt durch diese Bekanntschaft zu compromittiren suche. Gegen das zweite System, offenbar das consequenteste, wende man ein, daß es der menschlichen Natur nicht möglich, die gänzliche Isolirung zu ertragen und daß Wahnsinn die fast unausbleibliche Folge sey. Allein einestheils sey von einer gänzlichen Isolirung nicht die Rede, da den bei den Strafanstalten angestellten Geistlichen und Aerzten und größtentheils auch den Mitgliedern der freiwilligen Besserungsvereine der Zugang gestattet und nur die Abschließung gegen andere Verbrecher strenge durchgeführt werde, und anderntheils lieferten die statistischen Angaben über die angeblich dem Systeme entspringenden Geisteskrankheiten kein klares Resultat. Jedenfalls seyen die Acten über beide Systeme noch nicht geschlossen. Neben diesen Systemen scheine aber ein anderes System Beachtung zu verdienen, welches Obermayer in Kaiserslautern aufgestellt habe und welches wenigstens in Beziehung zu dem Pönitentialsystem stehe. Hiernach würden die Gefangenen in einzelne kleine Abtheilungen gesondert, wo sie gemeinschaftlich mit einander lebten; diese Abtheilungen seyen aber nicht nach dem Grade der Schlechtigkeit oder Strafbarkeit der Verbrecher eingerichtet, sondern es würden vielmehr schlechtere und bessere, die Letztern so viel wie möglich in der Mehrzahl, zusammen gesperrt. Es solle dieß System bereits außerordentliche Resultate geliefert haben. Der Prinz stellte nach dieser Auseinandersetzung den Antrag: die Regierung möge durch einen Beamten die vorzüglichsten Anstalten des Auslandes besuchen lassen, um über die Frage, ob und welches der verschiedenen Systeme für Sachsen anwendbar sey, zu berichten und auf Grundlage dieses Berichts der nächsten Ständeversammlung Vorschläge zu machen. Der Minister v. Lindenau entgegnete, daß in Sachsen gegenwärtig, so weit Localität und Einrichtung der Strafanstalten es gestatte, das Auburn'sche System zur Anwendung komme, mit der Modification jedoch, daß bei sehr verderbten und gefährlichen Verbrechern das philadelphische System, die gänzliche Isolirung, angewandt werde, und bis jetzt habe man nur günstige Erfahrungen gemacht. Von dem Antrag des Prinzen erwarte er übrigens kein practisches Resultat, weil beide Systeme in Deutschland noch zu neu und noch nicht mit der Consequenz durchgeführt seyen, um ihre Ergebnisse bereits jetzt als entscheidend annehmen zu können. Die Debatte schloß mit einigen beherzigenswerthen Worten des Oberhofpredigers v. Ammon. Er bemerkte, wie das System des gänzlichen Schweigens gewiß sehr geeignet sey, den Menschen in sein Inneres zurückzuführen, ihn stufenweise zur Besonnenheit zu leiten und auf diesem Wege religiöse und moralische Gefühle in ihm zu wecken, er machte aber zugleich darauf aufmerksam, wie Einsamkeit und Gedankenlosigkeit der Tod alles geistigen und sittlichen Lebens sey, und wie zahlreiche Beispiele es bewiesen, daß Menschen, welche ganz und gar dem Umgang entzogen worden, allmälig allen Muth, alle Klarheit und Freudigkeit der eigenen Bewußtseyns verlören und, wenn sie aus der Anstalt herausgetreten seyen, gar keine Berührungspunkte weiter mit der Welt und dem Himmel hätten und den letzten Rest ihrer sittlichen Kraft aufzehrten. Das Wichtigste würde demnach immer seyn, mit dem System des Stillschweigens anzufangen, keineswegs aber die gänzliche Isolirung des Sträflings als letztes Mittel seiner sittlichen Wiederherstellung zu betrachten.

Ulm, 5. Juli. (Schw. M.) Schon zwei Mal hat man seit der letzten Brandstiftung wiederholt an verschiedenen Orte Brandbriefe gelegt; so namentlich gestern in dem Hause eines Schuhmachers. Heute Mittag um 12 Uhr wurde ein jüdischer Handelsmann, Salomon Hirsch von Laupheim, als der Brandlegung verdächtig, in der Nähe dieses Hauses, in welchem man wiederum einen Brandbrief fand, ergriffen und der Polizeibehörde übergeben. Nur mit Mühe konnten Polizei und Gendarmerie die Menge abhalten, daß sie sich nicht thätlich an dem Gefangenen vergriff. Man ist nun sehr gespannt auf die gerichtlichen Untersuchungen, ob der Jude wirklich der Thäter ist, in welchem Falle die allgemeine Meinung dahin geht, daß er nur gedungen so handelte.

Aus dem Badischen, 2. Juli. (Köln. Z.) Wie man hört, ist die ganze Differenz wegen der Schifffahrtsverhältnisse der bayrischen, badischen und würtembergischen Dampfboote auf dem Bodensee wieder geschlichtet.

Sigmaringen, 5. Juli. (Schw. M.) Eine Extrabeilage des Verordnungsblatts bringt so eben folgendes Bulletin: „Se. hochfürstl. Durchl. der regierende Fürst hatten den 4., Abends 7 Uhr, das Unglück, durch den Umsturz ihres Wagens den rechten Unterschenkel zu brechen. Die Nacht vom 4. auf den 5. war schlaflos, jedoch erträglich. Das Fieber ist bisher sehr mäßig. Krauchenwies, Morgens 6 Uhr, den 5. Juli 1843. Dr. Bazer, Medizinalrath und Leibarzt." Prof. Stromeyer in Freiburg wurde durch Estafette berufen. Alle Klassen der Bevölkerung haben ihre Theilnahme an diesem bedauerlichen Unfall laut zu erkennen gegeben.

E* Hamburg, 6. Juli. Nachdem durch die Betheiligung der mecklenburg-schwerinschen und der hamburgischen Regierung, sowie durch die Actienzeichnungen der Privaten, das zur Ausführung einer Eisenbahnverbindung zwischen hier und Berlin, im Anschluß an die bereits vollendete hamburg-bergedorfer Bahn, erforderliche Capital von 8 Mill. Thlrn. preuß. Cour. gesichert ist, wird jetzt am 27. Juli eine Generalversammlung sämmtlicher Actienzeichner, zum Zweck, die Gesellschaft definitiv zu constituiren, in Schwerin gehalten werden. — Am 20., 22. und 24. d. M. werden unsere hamburgwandsbecker Pferderennen, hoffentlich mit der gewohnten Theilnahme, wieder stattfinden. — Saphir ist aus Berlin hier eingetroffen und wird übermorgen seine erste Vorlesung halten.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6104]

Oeffentliche Vorträge

über

die geistigen und materiellen Bedürfnisse unserer Zeit

von

Dr. Johannes Georg Kuhlmann.

Es ist in Folge eines Mißverständnisses die Niederlegung von Listen zur Subscription auf den Besuch dieser Vorträge in den benannten Buchhandlungen der Herren Jäael, Körner und Sauerländer, wie in der löbl. Jäger'schen Buchhandlung bisher unterblieben. Hiermit wird bekannt gemacht, daß nunmehr an gedachten Orten und außerdem noch in der löblichen Schmerber'schen Buchhandlung Listen aufliegen, und daß die Subscription bereits begonnen hat. Die Vorträge werden gehalten werden in dem Lokal der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste und deren Hülfswissenschaften. Zugleich wird bemerkt, daß auch Damen am Besuch dieser Vorträge Theil nehmen können.

Dr. J. G. Kuhlmann.

[6105] **Mineral-Wasser**

in ganz frischer Füllung, nemlich:

Pyrmonter, Wildunger, Driburger, Marienbader, Pillnauer, Saidschitzer, Eger, Kissinger, Homburger, Selterser, Emser, Heilbrunner ꝛc.

bei **J. W. Becker,**

J. Nr. 267 hinter dem Untermainquai.

[6086] Ein Lehrling von hiesiger Familie, der gute Zeugnisse beibringen, und sich über Moralität hinlänglich ausweisen kann, wird gesucht. Nach befundener Tauglichkeit bekommt derselbe einen kleinen, aber steigenden Gehalt. — Man beliebe sich in schriftlichen Offerten an Herrn Sensal Isaac Herschhorn zu wenden.

[6021] BEKANNTMACHUNG.

Neuhäuser Steinkohlen-Verein.

KAPITAL:

240,000 Thlr. Pr. Ct., oder **420,000 Gulden rhn.**
In 1200 Aktien zu 200 Thaler Preuss. Ct., oder 350 fl. rhein.

ABWURF:

Fünf Prozent feste Verzinsung **und** eine zu **sechs Prozent** veranschlagte Jahresdividende.

Abbauzeit: Hundert und sechzig Jahre.

PROGRAMM.

Kraft **Spezialbelehnung** Sr. herzoglichen Durchlaucht, des **regierenden Herrn Herzogs von Sachsen-Meiningen,** gehört mir im **Neuhäuser Steinkohlenreviere** ein grosser District unter dem Namen: **Grubenfeld MINNA, Revier Neuhaus,** erb- und eigenthümlich*).

Das Neuhäuser Steinkohlenflötz ist im Meiningen'schen erst vor fünf Jahren erbohrt worden und es weist sich als eines der mächtigsten in Deutschland aus. In dem Grubenfelde, welches zunächst an das meinige gränzt und unmittelbar an dieses stösst, steigt seine Mächtigkeit von 7 bis auf 40 Fuss und darüber und in **meinem** Felde tritt es **über dreizehn Fuss** stark in bauwürdiger Teufe auf. Da das Feld einen Flächenraum von nicht weniger als 160,000 Freiberger Quadratlachter, oder etwa 8 Millionen Quadratfuss hat, so ist, schlägt man die **Durchschnitts**mächtigkeit des Kohlenflötzes nur zu z e h n Fuss an, der geschätzte **Steinkohlenvorrath** in demselben über

achtzig Millionen Centner.

Dies **grosse** Besitzthum kostet mich fünf Jahre Sorge und Arbeit und beiläufig hundert und zwanzig tausend Gulden Kapital, welches ich zumeist an fünfjährige Bohrversuche zur Ausrichtung des Kohlenflötzes gewendet habe, und das ganz verloren gewesen wäre, wäre mein Wagniss misslungen. Der endliche Erfolg ist ein **grosser** und **lohnender** gewesen; ich errang ihn durch eiserne Beharrlichkeit. — Die über mein Grubenfeld erhaltene Belehnung schliesst werthvolle Vergünstigungen ein. Es bezahlt von seiner Production **nur** den **halben** Zehnten und ist von allen sonstigen Abgaben befreit. Ich danke diess der Gnade des Fürsten und Landesherrn, welcher werkthätige, ausdauernde und keine Opfer scheuende Bestrebungen im gewerblichen Interesse seines Landes mit hellem Blicke beobachtet und gern schützt und lohnt.

Der **Kapitalwerth** meines Besitzthums ist enorm und ich kenne ihn vollkommen. Der Gedanke, die **Ausbeutung desselben,** von Etwas, das ich mit unsäglicher und jahrelanger Mühe und mit der Gefahr des totalen Kapitalverlustes **errungen** habe, **mit Andern theilen** zu wollen, müsste thöricht erscheinen und er würde mir immer fern bleiben, wenn nicht ein **anderes** Unternehmen mich **gleichzeitig** beschäftigte: — die Errichtung von **Eisenhüttenwerken** nämlich zur Verwerthung der Erze, welche ich in meinen reichen Eisenbergwerken gewinne. Letzteres Unternehmen verlangt bedeutendere Kapitalien, als ich ihm aus disponibeln Mitteln gegenwärtig widmen kann, und **aus diesem Grunde** habe ich mich entschlossen

das Eigenthum meines **Neuhäuser Kohlenfeldes** zur Hälfte und zum gemeinschaftlichen Abbau einer **Aktiengesellschaft** für

zweimal hundert vierzig tausend Thaler Pr. Ct.

erb- und eigenthümlich, wie ich es selbst besitze, abzutreten, wobei ich **folgende,** mit etwa 189,000 Gulden neuem **Kapital**aufwand verknupfte, Verpflichtungen übernehme:

1) Die **Verzinsung** des Aktienkapitals aus **eigenen** Mitteln für **so lange,** bis der Grubenbau zur **rentabeln Kohlenförderung** gelangt ist
2) In dem **Vereinkohlenfelde** den bereits im schwunghaften, ununterbrochenen Betrieb begriffenen **Hauptförderschacht** binnen drei Jahren durch das über 13 Fuss mächtige Steinkohlenflotz nieder zu bringen, und sodann diesen Schacht noch weiter und volle **hundert** Lachter von Tage nieder abzuteufen, so dass mittelst desselben **zu gleicher Zeit zwei Feldsectionen** von zusammen **800,000 Quadratfuss** Flächenraum, mit einem geschätzten Kohleninhalt von 8 Millionen Centnern, **abgebaut** werden können.
3) Maschinenhaus, Zechenhaus, Schmiede- und Schlosserwerkstätten, Koaksöfen, Magazine, Bureaulokale und Wohnungen für die Beamten; ferner Stallungen, Wagenschuppen, Ladeplätze und Fahrwege dauerhaft zu **erbauen** und herzustellen.
4) **Zwei Dampfmaschinen** zur Kohlenförderung und Wasserhaltung, ferner Pumpwerke, Ventilations- und Förderungsapparate zu erbauen, Eisenbahnen in den Gruben, nach den Magazinen und Ladeplätzen zu construiren und die **Vorrichtungsbaue** in der ersten Abbausektion so herzustellen, dass **alle vierundzwanzig Stunden zwölfhundert Centner Kohlen** gehauen und gefördert werden können.
5) Das nöthige **Grundeigenthum** für Bauplätze, Zechenhöfe, Ladeplätze, Communikations- und Abfuhrwege zu erwerben; und endlich
6) Jährlich **150,000** Centner Kohlen von den gesellschaftlichen Werken zum Accordpreise von 24 Kreuzern per Centner für den Verbrauch in **meinen** zu errichtenden **Eisenhüttenwerken** auf eine Reihe von Jahren zu kaufen.

Planmässig wird das Feld binnen 160 Jahren **in 8 Sektionen abgebaut** und es sollen **jährlich** in den Vereinswerken **400,000 bis 420,000 Centner Kohlen gehauen und gefördert werden,** so dass nach Abzug jener 150,000 Centner, welche ich zum Verbrauche in meinen Hüttenwerken von den Vereinsgruben jährlich kaufe, etwa 250,000 Centner für den weitern Absatz disponibel bleiben. Wie **leicht** und **gewiss** dieser sey, erhellt aus **Folgendem.**

Den Vereinsgruben **zunächst** liegen die Werke von Hüttensteinach, welche allein weit über 100,000 Ctr. Steinkohlen bedürfen. Ganz abgesehen aber von der Kohlen-Consumtion der nächsten Umgebungen und des **Thüringer Waldes** mit seinen zahlreichen Werken, finden die Neuhäuser Kohlen einen viel grösseren und noch vortheilhaftern Markt in weiterer Entfernung. Durch den **Ludwigskanal,** mit dem die gesellschaftlichen Gruben durch den in einigen Stunden Entfernung schiffbar werdenden **Mayn** in Verbindung kommen, ist ihnen die **wohlfeilste Verfrachtung**

*) (Amtlicher Zeugniss). Dass der Chef des Bibliographischen Instituts und Bergwerksbesitzer, Herr J. Meyer in Hildburghausen, im herzoglichen Bergrevier Neuhaus durch Spezialbelehnung erblicher Eigenthümer des zunächst der reichen von Weise'schen Kohlengruben und unmittelbar an dieselben stossenden Kohlenfeldes Minna ist, dasselbe eine Flächengrösse von Einhundertsechzig Tausend alt-freiberger Quadratlachter (zu 49 Leipziger Quadratfuss) hat und Steinkohlen von vorzüglicher Qualität, die sich gut verkoaken lassen, in bauwürdiger Teufe und von mehr als dreizehn Leipziger Fuss Mächtigkeit in demselben nachgewiesen sind, wird hierdurch und mit dem Zusatze amtlich beglaubigt, dass ausser dem Zwanzigsten (halben Zehnten) keinerlei Abgaben und Lasten irgend einer Art auf diesem Besitzthume haften.

Saalfeld, den 17. Mai 1843.

(L. S.) **Herzoglich Sächsisches Bergamt.**
gez. *Krell.*

Digitized by Google

ihrer Producte nach ganz Süddeutschland und Franken gesichert, und die **über** das Vereins-Kohlenfeld führende **neuerbaute Commerzialstrasse** nach Preussen und Sachsen **ostwärts,** nach Thüringen und Hessen **nordwärts,** und in **südlicher** Richtung nach Bayern, sowie endlich auch die in **nur fünfstündiger** Entfernung von den Vereins-Werken vorbeiführende **Eisenbahn** aus Preussen und Sachsen über Hof, Lichtenfels, Bamberg, Nurnberg nach dem Bodensee ist den Neuhäusser Kohlen ein unermessliches Feld **für den Debit** gesichert, welches in der That **viel grösser** ist, als durch sein und durch das benachbarte Stockheimer Kohlenflötz, so reich sie auch sind, jemals versorgt und befriedigt werden können.

Daher, und **weil** die **nächsten** Punkte der Steinkohlen-Production in Deutschland, die Zwickauer und die Saarflötze, 18 und resp. 48 Meilen vom Markte **entfernter** liegen, folglich ein weiter Transport ihre Erzeugnisse vertheuert und deren Conkurrenz erschwert, so **müssen** auch die **Preise** der **Neuhäuser** Kohlen für die Grubeneigner stets **höchst vortheilhaft** bleiben. Gegenwärtig steht der **Durchschnittspreis** derselben ab Grube auf 36 Kreuzer per Centner, und der täglich steigende Bedarf von Kohlen ist bisher immer stärker als die Production gewesen. Aber **gesetzt auch,** dass sich der Durchschnittspreis **auf 24 Kreuzer ermässigte,** ein Preis, **unter** welchen er **niemals** sinken **kann, weil** ein **solcher** alle **denkbare** Conkurrenz der Zwickauer, der Saar- und Ruhr-Kohlen in einem Consumtionskreise von 400 Quadratmeilen ausschliesst, — so **ergibt** sich folgendes **Abwurfskalkül:**

Rente-Berechnung

für den Betrieb der Vereins-Kohlenwerke bei Neuhaus auf eine Jahres-Production **von 400,000 Centnern.**

400,000 Centner Steinkohlen zum durchschnittlichen Verkaufswerth von 24 kr. rhein. per Ctr.		rh. fl.	160,000
Kosten:			
180 Häuer zur Gewinnung von 400,000 Ctr. Kohlen, à 200 fl. durchschnittlichen Jahrlohn	fl. 30,000		
30 Häuer, Zimmerlinge, Knechte und Grubenjungen an den Vorrichtungsbauen und Nebenarbeiten, à 150 fl. Jahrlohn	„ 4,500		
Steiger-, Schmiede- und Maschinenwärter-Löhne, Jagermeur- und Pulvergehalte, Regie- und Bureaukosten, Generalia	„ 5,000		
Unterhalt und Reparatur der Maschinen, der Gebäude und Wege	„ 2,000		
Halber Zehnt auf 160,000 fl. Verkaufswerth	„ 8,000		
Für unvorhergesehene und ausserordentliche Ausgaben	„ 5,000		
Cadualitäten	„ 1,500		
		„ fl.	55,000
		„ fl.	105,000
Ab: Zur Fundirung einer Wittwen-, Waisen- und Versorgungsanstalt für die Grubenarbeiter	fl. 3,000		
Zur Ansammlung eines Fonds für künftige Schachtbaue in der 3. bis 8. Sektion des Vereinsfeldes	fl. 1,000		
		„ fl.	4,000
		„ fl.	101,000
Halber Antheil der Aktionaire		„ fl.	50,500
Ab: Zins zu 5 Procent vom Aktienkapital		„ fl.	21,000
		„ fl.	29,500
Tilgungsrente zur allmähligen Rückzahlung des Aktienkapitals		„ fl.	3,500
Bleiben also zur Dividenden-Vertheilung		„ fl.	26,000

was auf jede Aktie von 200 Thaler Pr. Ct. **zwölf Thaler,** oder **sechs Prozent** exclusive **fünf** Prozent jährlichen Zins ausmacht.

Die **Theilnahme** an diesem, den Kapitalisten angemessene Garantieen bietenden und **gut rentirenden** Unternehmen gründet sich auf folgenden

AKTIEN-PLAN.

§. 1.

Zur gemeinschaftlichen **Ausbeutung** des **Meyer'schen Steinkohlendistricts MINNA** im herzoglichen Bergreviere **Neuhaus,** und zum Kauf des halben erblichen Eigenthums an demselben tritt ein **Aktienverein** unter der Firma

Neuhäuser Steinkohlen-Verein

zusammen. Inhaber der Firma ist **der unterzeichnete Mit-eigenthümer,** welcher für gemeinschaftliche Rechnung der Geschäftsleitung und dem planmässigen **Abbau** des Distrikts **unter Controle des herzoglichen Bergamts** vorsteht.

§. 2.

Das für vorgenannten Zweck bestimmte **Aktienkapital** ist **zweimal hundert und vierzig tausend Thaler Pr. Ct.,** oder 420,000 Gulden rhein. Es wird aufgebracht durch Ausgabe von **zwölfhundert** Aktien, à **200 Thaler Pr. Ct.** oder 350 Gulden rhein., welche auf **den Inhaber** (*au porteur*) lauten. Die **Valuta und das Unterpfand dieses Aktienkapitals** ist jederzeit die Hälfte am Eigenthum des genannten Steinkohlendistrikts nebst seines Zubehörs an Grubengebäuden, Magazinen, Maschinen, Wohnhäusern, Transport-Anstalten, Eisenbahnen, Grundstücken und allen Kohlenvorräthen über oder unter Tage, sowie des gesammten Inventars und aller Aussenstände und laufenden Forderungen, und es kann und darf solches niemals mit Obligos beschwert, oder weiter verpfändet werden.

§. 3.

Die **Aktien,** vom Verein und Unterzeichneten ausgefertigt, **datiren** vom **1. Juli 1843.** Sie tragen von diesem Tage an **fünf Prozent jährlichen Zins** und **ausserdem** noch von der Zeit an, wo die Kohlenförderung die planmässige Grösse erreicht hat, eine auf **sechs Prozent** veranschlagte veränderliche **Dividende.**

§. 4.

Zins sowohl als **Dividende** können nach Bequemlichkeit der Aktionairs durch die den Aktien **auf vierzig** Jahre angedruckten **Coupons** alljährlich, sowohl an der **Hauptkasse des Vereins** hier in Hildburghausen, als auch bei den Wechselhändlern: **B. Metzler sel. Sohn & Cons.** in Frankfurt am Main, **Anhalt & Wagener** in Berlin und **Joh. Lorenz Schätzler** in Augsburg (bei welchen Häusern der Verein die Fonds zur Einlösung hinterlegen wird) nach Verfall erhoben werden.

§. 5.

Von dem Zeitpunkte der Kohlenförderung an wird alljährlich unter dem **Beistand** des **herzoglichen Bergamts** ein genauer **Status** vom Geschäftsgang im abgewichenen Jahre und die Berechnung von dessen **Ertrag** aufgestellt und darnach die **Dividende ausgeworfen.** Der **Betrag** derselben wird durch die Zeitungen veröffentlicht; der Status selbst aber mit amtlicher Beglaubigung **gedruckt** und jedem Aktieninhaber, der ihn verlangen wird, portofrei zugesendet.

§. 6.

Von jedem normalmässigen Jahresertrage der Gruben werden **zurückgestellt.**

1) Zur Fundirung einer **Wittwen-, Waisen-** und **Alten-Versorgungsanstalt** für die Grubenarbeiter zwei tausend Gulden rhn.;
2) Für die Ansammlung eines Fonds zum Abteufen und Ausbau derjenigen Schächte, welche für den Abbau der **dritten bis achten Sektion** des gesellschaftlichen Kohlendistrikts in spätern Zeiten nöthig werden, zwei tausend Gulden rhein.;
3) Zur allmähligen **Zurückbezahlung des Aktienkapitals** drei tausend fünf hundert Gulden rhein., oder 2000 Thlr. Pr. Ct. Mit letztern werden jährlich **fünf** Aktien durch das **Loos im doppelten Betrage** des **ursprünglichen** Kapitals, also **jede** Aktie mit **400 Thaler Pr. Ct. zurückbezahlt.** Es leuchtet ein, dass durch diese allmählige **Amortisation** der Aktien sich die **Dividende** für die **übrigbleibenden** mit **jedem Jahre steigern** und in eben dem Maase der Kapitalwerth der Aktien auch erhöhen müsse.

§. 7.

Der **Bezug der Aktien** geschieht vom Unterzeichneten, oder von obengenannten Wechselhäusern **gegen** frankirte Einsendung oder Einzahlung des Betrags in groben gangbaren Münzsorten.

Hildburghausen, 15. Juni 1843.

Der Chef des Bibliographischen Instituts und Bergwerksbesitzer

J. Meyer.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Güter zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des 5ten Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

Frankfurt im Juli 1843.

[6102]

[6064] Von dem am 31. März 1827 bei dem Banquierhause der Herren M. A. von Rothschild und Söhne zu Frankfurt negotiirten Gräflich Ysenburg-Meerholzischen Anlehen von 84,000 fl., dessen Rest schon auf den 31. December vorigen Jahrs gekündigt worden ist, sind die Partialobligationen num. 4. 16. 17. 23 und 69 jede über 1000 fl., und num. 93 und 100 jede über 250 fl. noch nicht eingeliefert worden.

Die Inhaber derselben werden zur Erhebung der Capitalbeträge hierdurch nochmals mit dem Bemerken aufgefordert, daß die Verzinsung derselben mit dem 31. December v. J. aufgehört hat.

Meerholz, den 29. Juni 1843.

Gräflich Ysenburgische Rentkammer.
Kroebe.
vt. Adrian.

[6013] Bei uns ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. durch die **Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung** zu beziehen:

Beiträge zur Kenntniß
der
Motive
der
Preußischen Gesetzgebung.

Nach den Quellen bearbeitet und mit höherer Genehmigung herausgegeben vom Ober-Landesgerichts-Rath
Dr. **Löwenberg.**

1r Band 788 Seiten fl. 6. 36 kr. 2r Band 817 Seiten fl. 6. 54 kr.

Dieses Werk liefert, außer der quellenmäßigen Entwickelung mehrerer der wichtigsten Gesetze aus den letzten Jahrzehnten, neben einigen Aufsätzen, welche zugleich auf die Materialien des Allgemeinen Landrechts tiefer eingehen, die vollständigen Vorarbeiten zu zwei großeren Theilen unserer Legislation, dem Anhange zum A. L. R. und zur Allgemeinen Gerichtsordnung. Die in Nr. 20 des Justiz-Ministerialblattes (Allgemeine Verfügung vom 12. Mai d. J.) enthaltene Empfehlung, durch welche der Chef der Justiz die formirten preuß. Gerichte zur Anschaffung der „Beiträge" ermächtigt, verbürgt den hohen Werth eines Werkes, das, als eine erste umfassende Arbeit aus den legislatorischen Motiven, nicht allein dem praktischen Bedürfniß dient, sondern das wissenschaftliche Interesse des juristischen Publikums in ganz Deutschland in Anspruch nehmen muß.

Berlin, Juni 1843.

Veit & Comp.

[6033] In Commission bei **Bernhard Tauchnitz jun.** in Leipzig ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

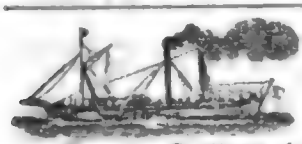
Urtheil
der
Juristen-Facultät zu Jena
betreffend den
Reichsgräflich Bentinckschen Successionsfall.

Zum Druck befördert
von
Dr. C. F. Dieck.

gr. 8. brosch. fl 3.

Die lebhafte Theilnahme, welche das gesammte gebildete Publikum, insbesondere das juristische, von Anfang an dem Bentinckschen Successionsstreit zugewendet hat, ist in der jüngsten Zeit durch das von der Juristen-Facultät zu Jena zu Gunsten des Beklagten gesprochene Urthel und das eigenthümliche Schicksal, welches dasselbe gehabt hat, womöglich noch gesteigert worden. Die obige Schrift theilt dieses Urthel zuerst vollständig mit. Wie dasselbe bei den vielen, oft sehr unlauteren Angriffen, welche der Beklagte zu erfahren gehabt hat, ihm die beste Genugthuung gewähren muß, so ist es für Alle, welche sich für das deutsche Staats- und Privatfürsten-Recht interessiren, die Quelle mannigfacher Belehrung, und hat insofern einen über den einzelnen Fall, welchen es betrifft, hinausgehenden hohen wissenschaftlichen Werth. Dies wird genügen, um die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese Schrift hinzulenken. —

Vorräthig in der **S. Schmerber'schen** Buchhandlung (Nachfolger **H. Keller**), Zeil D. 209, dem russischen Hof gegenüber.



Dampfschiffahrt auf dem Rhein.
Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. Juli** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag **Morgens 10 Uhr.**

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

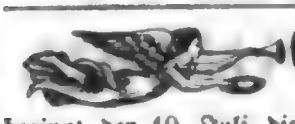
Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,
auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,
zunächst der Hasengasse.

[6018]



Glückauf. Zum Besten der Armen und Waisen

beginnt den 10. Juli die Haupt- und Schlußziehung der 96. **Cassseler** Lotterie. Hauptpreise: Rthlr. 30,000, 15,000, 10 000, 5000, 2000, 10mal 1000 ꝛc.

Ganze Loose à fl. 40, ½ à fl. 20 und ¼ à fl. 10, so wie Loose mit Verzichtleistung der Preise von 100 Rthlr. ganze Loose à fl. 21, ½ à fl. 10. 30 kr., ¼ à fl. 5. 15 kr. sind gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

[5969] **Fr. Becker** in Frankfurt a. M.

Großherzoglich Badisches
[6079] **Staats-Anleben**
von 5 Millionen Gulden.

Ziehung den 1. August 1843,
enthaltend die Gewinne von fl. 35,000, 10,000, 5000, 3000, 1500, 1000 ꝛc. ꝛc. (der geringste ist fl. 65).

Loose für diese Ziehung à fl. 3 30 kr., 6 Stück à fl. 17. 30 kr. und 13 Stück à fl. 35 sind zu beziehen bei

F. E. FULD,
Fischerfeldstraße Nr. 67 in Frankfurt a. M.

[5307] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft, bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[6107] Gepolsterte Möbel, höchst elegant, wie auch andere zum gewöhnlichen Gebrauche in Auswahl unterhält fortwährend

P. J. Kaiser,
Tapezierer, Saalgasse M. 131
in Frankfurt a. M.

[6084] Ein auswärtiges Frauenzimmer, im Putz-Geschäft wohl erfahren, wünscht sich baldigst placirt zu sehen, entweder hier oder auswärts. Dasselbe sieht mehr auf gute Behandlung, als auf viel Salair.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 188.) 10. Juli 1843.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juni. (A. Z.) Aus Bulgarien erfährt man, daß viele deutsche aus Rußland emigrirte Familien im Paschalik von Rustschuk eingetroffen sind, und daß sie daselbst ihre Wohnsitze aufzuschlagen wünschen. Der dortige Pascha macht ihnen den Eintritt in den türkischen Staatsverband zur Bedingung ihrer Ansiedelung, so daß sie sogleich steuerpflichtig werden müßten. Ferner verweigert er ihnen die Bildung einer selbstständigen Gemeinde oder das Zusammenbleiben überhaupt, und will sie auf die bulgarischen Ortschaften an der Donau so vertheilen, daß nicht mehr als zwei oder drei Familien auf ein türkisches Dorf kommen. In ihrer Noth wandten sie sich an den hiesigen österreichischen und preußischen Gesandten (obwohl nur wenig preußische und nur zwei österreichische Familien sich darunter befinden) und baten nun um Schutz. Hr. le Coq wandte sich nach Berlin um Instructionen für diesen Fall zu erhalten, der österreichische Geschäftsträger nahm sich sogleich ihrer an, und that bereits Schritte bei der Pforte, die wohl bald das gewünschte Resultat haben werden.

Frankreich.

Straßburg, 2. Juli. (K. Z.) Die deutschen Blätter bringen in der neuesten Zeit verschiedene Nachrichten über die Unterhandlungen Frankreichs mit dem Zollverein. Ein großer Theil der Correspondenten spricht bloße Vermuthungen aus und knüpft namentlich an die Reise des französischen Gesandten in Berlin nach Paris Betrachtungen, die ganz aus der Luft gegriffen sind. Die Negociationen dauern fort und Frankreich selbst ist in seinen Forderungen — freilich durch die Umstände gedrungen — billiger geworden, als das zu erwarten stand. Es liegt im Vortheil beider Länder, wenn Modificationen der Tarife erzielt werden, und darum eben sollte man nicht von vorn herein gegen Unterhandlungen ankämpfen, deren Basis die wenigsten jener Berichterstatter kennen. Bei dem gegenwärtigen starken Verkehr zwischen den rheinischen Städten, wo der Straßburger Kaufmann seinem Collegen in Cöln wie in Mannheim und Mainz, so wie diese jenem mit Freude die Hand bieten, um den herrlichen Verbindungswegen das Recht zu lassen, welches ihnen schon von Natur aus gebührt, ist es wünschenswerth, wenn Vereinbarungen auf Gegenseitigkeit gegründet, zu Stande kommen. Frankreich selbst sieht das Mißliche seines Prohibitivsystems ein, die Regierung beabsichtigt, dasselbe nach und nach aufzugeben und unter solchen Umständen gehört es nicht mehr zu den Unwahrscheinlichkeiten, daß eine Annäherung zwischen den Zollvereinsstaaten und Frankreich zu erzielen ist.

Ungarn.

Preßburg, 1. Juli. (A. Z.) In der Sitzung der Magnatentafel am 28. und 30 d. M. haben die Debatten über die Turopolyer Wahlercesse stattgefunden, und im Verlaufe der Verhandlungen hat sich einige Animosität gezeigt. Mit Stimmenmehrheit ward am 30. entschieden, die Sache gehöre nicht vor die Tafel, wodurch jeder andere Beschluß abgelehnt wurde. Die von der Ständetafel eingekommene Adresse in Betreff der Präferentialien und königl. Propositionen ist nach unbedeutenden Veränderungen angenommen worden. In der heutigen Sitzung der Ständetafel ward die Verpflichtung der Prinzen und Prinzessinen der regierenden Familie, sich die Kenntniß der ungarischen Sprache zu verschaffen, besprochen, und der zu dieser Verpflichtung gemachte Vorschlag mit Stimmenmehrheit angenommen. Auch ward in den letzten Sitzungen derselben Tafel fast einstimmig beschlossen, daß kein lateinischer Vortrag mehr in der Tafel geduldet werden soll. Ich muß bemerken, daß selbst unter den Croaten sich eine magyarische Partei gebildet hat, und daß diese durch jenen Beschluß eine Art Triumph feiert, wenn jetzt die croatischen Deputirten zum Stillschweigen verdammt, um neue Instructionen sich an ihre Commitenten wenden müssen. Man glaubt übrigens, daß Croatien den Widerstand gegen die rücksichtslose Aufdringung der ungarischen Sprache fortsetzen werde

Deutschland.

† Berlin, 5. Juli Obgleich sich in diesem Augenblick, wie wir schon in einem frühern Bericht erwähnt haben, viele einheimische und fremde Staatsmänner und Diplomaten, zum Theil in besonderen Missionen, selbst auch mehrere Bevollmächtigte deutscher Bundes- und der Zollvereinsstaaten, namentlich auch nach wie vor, der Bürgermeister der freien Stadt Bremen Dr. Smidt, hier befinden, und auch in den verschiedensten Angelegenheiten Unterredungen und Conferenzen mit den Ministern und Abtheilungsdirigenten gepflogen werden, so war es doch allerdings ein Irrthum, wenn man dieselben mit den Centralconferenzen des Zollvereins verwechselte. Ein eigentlicher Herd derselben, wie es Stuttgart im vorigen Jahre war, ist Berlin in diesem Augenblick nicht, ebensowenig wie es eine andere deutsche Residenz- oder Hauptstadt ist. Wohl aber ist seit einigen Tagen sehr viel davon die Rede, daß schon im Monat August in dieser Beziehung eine Wahl und Bestimmungen getroffen seyn werden, und es ist sehr wahrscheinlich, daß diese Wahl auf Berlin fallen wird. Mit um so größerer Aufmerksamkeit sind die Blicke in dieser Beziehung auf Paris gerichtet, wo nach wie vor die Frage über die Vereinbarung der gegenseitigen Handelsinteressen unausgesetzt die Diplomatie beschäftigt. Unter diesen Umständen hat die Abreise des Grafen Bresson, in die Bäder von Plombieres, die übrigens wie wir hören, nur seine Gemahlin brauchen wird, und von da nach Paris keine Verwunderung erregt, sondern es hat diese Reise bei allen Denjenigen, die regen Antheil an den öffentlichen Verhältnissen nehmen, Freude verursacht, Herrn v. Bresson in einer Zeit in Frankreich zu sehen, wo seine näheren Kenntnisse der Verhältnisse, und die während seines längeren Aufenthaltes in Berlin gesammelten Erfahrungen gewiß benutzt und zur Erreichung des guten Zweckes förderlich seyn werden. — Bis diesen Augenblick gestalten sich die Aussichten auf die in diesen Tagen beginnende Messe zu Frankfurt a. d. Oder nur zu sehr mäßigen Hoffnungen berechtigend. Die Eisenbahnverbindung mit Berlin gewährt diesem Meßplatze noch einen sehr einseitigen Vortheil. Die eigentlichen Früchte davon wird Frankfurt erst erwarten, wenn die Linien südöstlich bis Breslau und östlich bis Posen und Königsberg ihre Fortsetzung gefunden haben werden. Für die Vollendung des ersteren Unternehmens halten Sachverständige noch einen Zeitraum von drei Jahren für nöthig, was aber die letztere Verlängerung anbetrifft, so glaubt man, daß man nicht vor 6 Jahren zum Ziele gelangen dürfte. — Im Hoflager zu Sanssouci war es in diesen Tagen wieder außerordentlich lebhaft. Die Zahl der vornehmen Russen, die jetzt hier vereinigt sind, ist noch immer sehr groß, auch fahren die österreichischen Magnaten fort, Berlin häufiger als sonst zu besuchen. Von den ersteren empfing

Digitized by Google

Se. Majestät gestern wieder den General-Kriegsgouverneur von Moskau, General der Cavallerie Fürst Galitzin I, von den letzteren den Grafen Joseph Althan, zugleich Grand von Spanien erster Klasse, der neben großen Herrschaften in Oesterreich und Böhmen, auch in den preußischen Landen einen sehr ansehnlichen Grundbesitz hat, zu dem namentlich die Stadt Mittenwalde in der Grafschaft Glatz gehört. Unter diesen Umständen werden die Grafen v. Althan zu den sogenannten Sujets mixtes gezählt, die in beiden Staaten reich begütert sind. In diese Kategorie gehören auch die Herberstein, Zierotin, Magnis, Hoyos, Fürstenberg u. s. w. — Auf das durch Stafette hier eingegangene Begehren des Hof- und Staatskanzlers Metternich ist der besonders durch glückliche Kuren der Wassersucht berühmte Regierungs- und Medizinalrath Dr. Ollenroth aus Bromberg nach Kreuth in Bayern geholt worden, um einer, wie sich das Schreiben ausdrückt, hohen Frau wo möglich noch Rath und Hülfe zu bringen. — Die letzten Tage haben sowohl hier wie in der Umgebung sich durch Verunglückung und Selbstmord bemerkbar gemacht. Ein sehr hoffnungsvoller junger Edelmann, v. Bornstedt, 19 Jahr alt, ertrank beim Baden. Von dem verschwundenen Beamten des hiesigen königl. Leihhauses hat man bis heute Mittag noch keine nähere Nachricht.

z Mühlhausen, in Thüringen, 7. Juli. Die seit Kurzem zu ungewöhnlicher Höhe gestiegenen Fruchtpreise — der Scheffel Korn wurde mit 3, 4 und selbst mit 5 Thlrn. bezahlt und das Pfund Brod kostet 2 Sgr. — haben zu sehr bedenklichen Vorfällen Anlaß gegeben. Am letzten Sonnabend kam es nemlich auf dem Fruchtmarkt zwischen hiesigen Einwohnern und einem Auswärtigen, der des Kornaufkaufs beschuldigt wurde, zu einem heftigen Auftritt, und der Zusammenlauf und Tumult nahm in einem Maße überhand, daß die Polizei nicht im Stande war, den tobenden Haufen zu zerstreuen, sondern das Einschreiten des Militärs nothwendig wurde. Es gelang diesem sofort, die Ruhe herzustellen. In einer Bekanntmachung vom gestrigen Tage spricht der Magistrat das Vertrauen aus, daß sich solche Auftritte nicht wiederholen, wie er denn thätig bemüht seyn werde, gegen den eingetretenen Nothstand die möglichsten Vorkehrungen zu treffen. Sämmtliche Verhaftete sind übrigens, zwei berüchtigte Subjecte ausgenommen, welche sich bereits früher schwerer Vergehen schuldig gemacht haben, unter ernstlicher Verwarnung ihrer Haft entlassen.

München, 3. Juli. (Schluß der Sitzung.) Dann nahm der Frhr. v. Welden das Wort, um sich zuvörderst über das Eisenbahnwesen im Allgemeinen auszusprechen. Er erklärte, daß er die Eisenbahnen nur für ein nothwendiges Uebel halten könne. Es sey an und für sich mehr als bedenklich, in den bisher bestandenen Verhältnissen Veränderungen herbeizuführen, deren Folge sich nicht wenigstens mit einiger Wahrscheinlichkeit voraus berechnen ließen. Das Einzige aber, was man von den Eisenbahnen mit Bestimmtheit wisse, sey, daß sie ungeheure Summen verschlängen und mit mehr Gefahren für Leben und Gesundheit der Menschen verbunden seyen, als alle andere Verkehrsmittel. Alle übrigen Folgen ihrer allgemeinen Durchführung zu ergründen, dürfte selbst dem schärfsten Combinationsgeiste jetzt noch nicht gelingen, nur das werde man, ohne gerade auf prophetischen Geist Anspruch zu machen, wohl aussprechen können, daß die unmittelbarste Folge die seyn müsse, daß das Regieren sehr erschwert werde, namentlich jenen Regierungen, welche nicht dem Systeme des Geschehenlassens, sondern dem der Bevormundung huldigten. Das zeige die steigende Beweglichkeit und Gährung in England, Belgien und Amerika, seit sie sich mit Schienenwegen überdeckt. Gewiß sey diese Wirkung nicht dem rascheren Verkehr durch Eisenbahnen allein zuzuschreiben, aber sie trügen wenigstens wesentlich dazu bei. Auch diesseits des Kanals, das könne man sich nicht verhehlen, fehle es nicht an Gährungsstoff und die Eisenbahnen würden ihn aufregen. Wer würde dann die fortschreitende Bewegung der Nationen aufzuhalten vermögen und wie würde, wie könne sich dieselbe entwickeln? Der Redner verließ jetzt diesen, mindestens sehr ungewöhnlichen politischen Standpunkt, um sich auf den national-ökonomischen zu stellen, von welchem er mit gleich trostlosen Blicken um sich schaute. Er sah mit den Eisenbahnen den Speculationsgeist und seinen Zwillingsbruder, den Egoismus, mehr und mehr um sich greifen, sah den schlichten Verstand, die deutsche Biederkeit und Treue und wie die übrigen Tugenden unserer würdigen Altvordern alle heißen, in die Rumpelkammer wandern und gemeine Pfiffigkeit und Schlauheit an ihre Stelle treten; er sah Bayern speciell im Kampfe gegen fremden Handel und fremde Industrie erliegen, da es mit seinen Gesetzen über Gewerbswesen jenem Ringer gleiche, der sich die eine Hand auf den Rücken binden lasse und es dennoch mit den beiden kräftigen Armen des gewandten Gegners aufnehmen zu können glaube. Nichtsdestoweniger verkannte der Redner nicht, daß, wie die Sachen ständen, es eine unabweisbare Nothwendigkeit für Bayern sey, auch seinerseits in das große Eisenbahnnetz einzutreten, und hier sprach er mit Wärme für eine gemeinschaftliche Bahn mit Würtemberg, und wäre es auch nur im Interesse der deutschen Einheit. Aber auch der Umstand sey in ernste Erwägung zu ziehen, daß einerseits bei zwei parallel neben einander laufenden Bahnen, einer bayrischen und einer würtembergischen, keine einen angemessenen Ertrag abwerfen könne, und daß andrerseits eine bloß bayrische Bahn einen Mehraufwand von vielen Millionen verursachen müsse, und so achte er es denn, trotz eines kürzlich in der Allg. Zeitung erschienenen sehr offiziell klingenden Artikels für heilige Pflicht, an der Idee einer gemeinschaftlichen Bahn festzuhalten. Der Redner nahm hier Gelegenheit, vorzugsweise auf die Nothwendigkeit einer Bahn von Osten nach Westen hinzuweisen, weil man den Erbfeind deutscher Einigkeit und Kraft immer im Westen zu suchen haben werde und weil Frankreich, wenn es seine Eisenbahnlinien aus dem Innern an den Rhein gezogen, bevor in Deutschland ein Gleiches geschehen, einen Vortheil erlange, der durch die stärksten Festungen nicht aufgewogen werde. Noch warnte er übrigens vor Ueberweisung von Fonds und Mitteln für Eisenbahnbauten, welche die nothwendigsten Bedürfnisse des Staates so dringend in Anspruch nähmen und sprach das Vertrauen aus, die Regierung werde weniger darauf sehen, die Bahnhöfe und Brücken in irgend einem beliebigen classischen Styl aufzuführen oder ihre Tunnels von mackellosen marmornen Löwen oder Sphinxen bewachen zu lassen, als vielmehr Einfachheit und Zweckmäßigkeit mit einander zu verbinden. — Dann trat schließlich der Minister des Innern auf, um auf die kleine provocatio ex lege diffamari vel de ingenuis manumissis des vorigen Redners die Erklärung abzugeben, daß die Regierung sowohl dem bezeichneten Artikel der Allg. Zeitung als allen in jüngster Zeit in irgend einer Zeitung erschienenen Artikeln über das Eisenbahnwesen gänzlich fremd sey.

München, 6. Juli. (Augsb. Abendz.) Abstimmung über den Gesetzentwurf, den Bau einer Eisenbahn aus Staatsmitteln von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau betreffend. Eingang. Se Maj der König haben nach Vernehmung allerhöchstihres Staatsrathes und mit Beirath und Zustimmung Ihrer Lieben und Getreuen, der Stände des Reichs, beschlossen und verordnen, was folgt: Art. I. Es wird eine Eisenbahn auf Staatskosten von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau in der Richtung über Bamberg, Nürnberg und Augsburg erbaut. — Die Bestimmung der Bahnlinie außer den angeführten Hauptrichtungspunkten bleibt der Regierung überlassen.*) Art. II. Der Voranschlag der Kosten im Gesammtbetrage von Einundfünfzig Millionen und fünfmalhunderttausend Gulden darf ohne vorgängige ständische Zustimmung nicht überschritten werden.**) Nach dieser Abstimmung wurde für heute die Sitzung geschlossen und die nächste auf Morgen festgesetzt.

*) Nach der Modification des Frhrn. v. Welden sind die Artikel I. VII. hier zusammen genommen worden, oder besser, beide unverändert vereinigt worden.

**) Nach der beantragten Modification des Baron v. Freyberg.

Digitized by Google

Würzburg, 8. Juli. (N. W. Z.) Gestern, als am Vorabende des Kiliansfestes, wurde um 12 Uhr Mittags das elfhundertjährige Jubiläum des Bisthums Würzburg eine halbe Stunde lang mit allen Glocken eingeläutet. Um 4 Uhr bewegte sich die erste Jubelprocession vom hohen (zu dieser Feier) festlich ausgeschmückten Dome aus nach der im Programme angeordneten Weise durch die Stadt, und sodann in die Kathedrale zurück. Der apostolische Nuntius, Se. Em. Monsignore Viale Prela, päpstlicher Gesandter zu München, trug das Venerabile. Ihm folgten Se. Em. der hochw. Bischof von Fulda, Leonhard Pfaff, und Se. bischöfl. Gnaden, der hochw. Bischof Stahl von Würzburg. Der Clerus, sämmtliche Militär- und Civilautoritäten, die Universität, die Zünfte mit ihren Fahnen, das Gymnasium, das Schullehrerseminar, die Sodalitäten, die gesammten Schuljugend von Würzburg und eine unübersehbare Menschenmenge wohnten dem Zuge bei, welcher drei Viertelstunden an dem Beschauer vorüberzog. Heute Morgen langte Se. hochw. Gnaden, der Bischof von Eichstätt, Karl Graf von Reisach, Coadjutor des Erzbisthums München-Freising, hier an. — Das heutige Geburtsfest unserer allverehrten Königin wurde, wie gewöhnlich, durch ein feierliches Hochamt, dem sämmtliche Civil- und Militärautoritäten der Stadt beiwohnten, und durch eine darauf folgende Parade der Truppen gefeiert. Unsere Stadt ist mit Bewohnern der Umgegend, die das dreifache Fest herangezogen hat, überfüllt, und überall sieht man Schaaren von Landleuten durch die Straßen ziehen. Die Zahl der hier anwesenden Fremden belief sich beiläufig auf 20,000.

Dürkheim, 4. Juli. (N. Sp. Z.) Unsere schöne Pfalz hat bisher eines Kurortes gänzlich entbehrt. Seit Kurzem aber geht man ernstlich mit dem Plane um, in Dürkheim mit seinen Mineralquellen und seiner herrlichen Umgebung einen solchen zu schaffen. Auf Veranlassung des Stadtraths hat Dr Herberger in Kaiserslautern das hiesige Mineralwasser chemisch untersucht und diese Untersuchung hat die glänzendsten Resultate geliefert. Die Genehmigung der Regierung zur Errichtung eines Bades bezweifelt man nicht. Einstweilen hat der Stadtrath unter dem Vorsitze des Regierungspräsidenten die Summe von 200,000 Gulden für das Unternehmen ausgesetzt.

†† Fulda, 7. Juli. Mit der Theilung des ehemaligen Fürstenthums Fulda, wodurch die Hauptstadt mit einigen Aemtern an Kurhessen, der ergiebigste Holz- und Weinbezirk nebst einem berühmten Bade an Bayern und die fruchtbarste Getreidegegend an Weimar gekommen ist, nachdem schon früher der edle Johannisberg in österreichischem und das fuldaische Amt Herbstein in darmstädtischem Besitz verblieben war, war der Grund zu unsäglichen, theils vorübergehenden theils bleibenden Nachtheilen für die Bewohner desselben gelegt. Zu ersteren gehört namentlich der Rechtsstreit Kurhessens gegen Bayern und Weimar wegen der Ansprüche, welche letztere Staaten nach Verhältniß des erlangten Gebietes an die Centralstiftungen des vormaligen Fürstenthums erhoben, nachdem sie die in ihren Landestheilen ausstehenden bedeutenden Capitalien bereits seit 1817 mit Beschlag belegt hatten und selbst die Zinsen nur unter lästigen Bedingungen und nur zum Theil verabfolgen ließen. Ein in diesen Tagen vom Oberappellationsgericht zu Celle, als dem bestimmten Austrägalgericht publicirter höchst wichtiger Spruch lautet dahin, daß der Besitzstand des sämmtlichen Stiftungsvermögens zu Gunsten Kurhessens ausgesprochen und die Beschlagnahme der Capitalien von Seite Bayerns und Weimars demnach aufgehoben wird.

† Mainz, 8. Juli. Aus einem heute erschienenen Erlaß des Bürgermeisters an die Bewohner der Stadt Mainz ersieht man, daß die Behörde von dem ihr von Seiten des Militärgouvernements zur Verfügung gestellten Mehl (2000 Malter) keinen Gebrauch macht, weil unterdessen die Witterung so günstig geworden ist, daß die Ernte unverzüglich begonnen werden kann, so daß wir fast zu derselben Zeit neues Korn erhalten, wo die Verbackung dieses Mehls aus dem Militärmagazin hätte beginnen sollen. Außerdem weist der Bürgermeister nach, daß wir in dieser Zeit der Noth billigeres Brod als in allen benachbarten Städten hätten, und er erklärt dieses Verhältniß aus der sich jetzt bewährenden Norm, die Fruchtpreise im Verlaufe der Woche mit den Preisen auf dem Freitagsmarkt zusammenzustellen, und daraus den Mittel- und Brodpreis zu bestimmen. Nach dieser Norm hatte zwar gestern das Brod aufschlagen müssen, weil die Preise in der Woche höher waren, als die Preise am gestrigen Markt; indessen ist es der Behörde gelungen, da doch die Fruchtcrisis glücklicherweise ihr Ziel erreicht hat, mit den Bäckern die Uebereinkunft zu treffen, daß kein Aufschlag statt findet, und daß der Laib bis zur Ernte nicht über 16½ kr. für 4 Pfd. in die Höhe gehen kann. Neben der allgemeinen Anerkennung, die man der Militärbehörde für ihr bereitwilliges Zuvorkommen in dieser Bedrängniß zollt, verdient auch die städtische Behörde unzweideutiges Lob für ihre Bemühungen im Interesse der consumirenden Bürgerschaft.

Frankfurt, 9. Juli. Gestern ist Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Stephan von Oesterreich hier angekommen und im Hotel zum russischen Hofe abgetreten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 80. — 3pCt. 80. 20. — Neapol. 106. 15. — 5pCt. Port. 40¼. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3287. 50. — St. Germain-Eisenb. 785. — Versailles, rechtes Ufer 280. — Linkes Ufer 105. — Straßburg-Basel 195. Das Geschäft an der heutigen Börse war sehr unbedeutend; in spanischen Papieren wurde gar nichts gemacht; man hat daher auch keinen Cours notirt.

— Die Regierung hat keine telegraphische Depeschen über den Gang der Ereignisse in Spanien publiciren lassen; es sollen deren aber dennoch gestern eingelaufen seyn; in Ermangelung von Nachrichten unterhält man sich mit Gerüchten, die zu wenig Consistenz haben, als daß sie verdienten mitgetheilt zu werden. So viel scheint gewiß, daß zu Madrid mancherlei Sagen im Umlauf sind, die alle darauf hinaus laufen, daß die Apacuchos ihre Sache für verloren geben. General Seoane ist mit seinen Truppen und der Division Zurbano nach Lerida zurückgekommen; er gesteht in seinem nach Madrid erstatteten Bericht, daß seine Truppen sich geweigert haben, gegen die catalonische Armee zu fechten. Schwerlich wird er sich lange zu Lerida halten können; er ist sichtlich matt geworden im Dienst des Regenten. — In der Hauptstadt wird auf Mendizabal's Veranstalten ein Freicorps gebildet (eine Art Janitscharencohorte, wie es in den Debats heißt!) was zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gibt.

— Die Deputirtenkammer hat heute das Einnahmebudget für 1844 mit 218 Stimmen gegen 53 votirt.

London, 5. Juli. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 18¼. — Neue 3pCt. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

[6071] Gräflich **Erbach-Schönberg**sches Anlehen de fl. 200,000 zu 3½ pCt. Zinsen, d. d. Schönberg, 1. Mai 1836.

Bei der heute stattgefundenen zweiten Verloosung sind von vorstehendem Anlehen die Partial-Obligationen

Lit. A. Nr. 4. à fl. 1000
Lit. B. Nr. 63. 72. à fl. 500

zur Rückzahlung pr. 1. Octbr. d. J. bestimmt worden, wovon die Inhaber mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt werden, daß die Verzinsung von da an aufhört.

Frankfurt a. M., 1. Juli 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Die von **Mainz** um **8** Uhr Morgens, von **Biebrich** um **8½** Uhr Morgens unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt abfahrenden **Schnellschiffe** der **Kölnischen Gesellschaft** laden **unterwegs nicht um,** und treffen desshalb so zeitig in **Köln** ein, dass die Weiterreise **mit aller Gewissheit** an demselben Abend mit dem letzten Eisenbahnzug nach ***Aachen*** fortgesetzt werden kann.

Die Strecke von *Mainz* nach *Aachen* wird, unter Benutzung der Kölnischen Schnellschiffe, in 13 Stunden zurückgelegt.

Frankfurt, den 19. Mai 1843.

Franz Jos. Böhm Sohn,
Agent der Kölnischen Gesellschaft.

[5805]

[6060] **Benachrichtigung.**

Gegen die von uns abgestempelten Talons von Kaiserlich Königlich Oesterreichischen Metallique-Obligationen à 5% 2¼% und 1% Zinsen, d. d. 1. Jan. 1830, und à 2½% und 1% Zinsen, d. d. 1. Febr. 1830, können die betreffenden neuen Zins-Coupons-Bögen täglich in den Vormittagsstunden bei uns in Empfang genommen werden.

Frankfurt a. M., den 30. Juni 1843.

Gebr. Bethmann.

[6108] Auf dem am 7. d. von Würzburg hier angekommenen Dampfboote „Leopold" wurde ein versiegeltes Paket mit der Adresse:

Werth fl. 60. Passagiergut von Max. & Hch. Feldhof aus München. Frankfurt a. M.

vermißt. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung Catharinenpforte Lit. G. Nr. 1.

[6092] **Wildbad** in Württemberg.

Den Besuchern des Kurorts empfehle ich meine wohlausgestattete

Buch- und Kunsthandlung nebst Leihbibliothek und Lesecabinet.

C. A. Sonnewald.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6088] Heute Morgen wurde dahier im Maine die nachbeschriebene unbekannte weibliche Leiche, welche etwa 3—4 Tage im Wasser gelegen haben mag, geländet.

Es wird ersucht, Nachrichten über die Persönlichkeit der Geländeten schleunigst unterzeichneter Stelle mittheilen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 5. Juli 1843.

Polizei-Amt.

Signalement.

Alter: 22—24 Jahre;
Größe: 5' 10" Frankfurter Maas;
Haare: blond;
Augen: blau;
Nase: stumpf;
Mund: mittel;
Stirn: gewölbt, hoch;
Kinn: rund;
Zähne: wohlerhalten;
Gesichtsfarbe: gesund, blühend;
Statur: stark.

Kleidung.

Dieselbe hatte Kleider an, wie solche in der Provinz Fuld getragen zu werden pflegen: grob leinenes Hemd, blauer grober Falten-Rock und roth, blau und schwärzlich carrirtes Mieder, vorn mit Knöpfen. Um den Hals trug sie ein Band von blauen, grauen, gelben und weißen Perlen gearbeitet, worauf mit grünen Perlen die Worte stehen: *AVS LIEBE UND TREV.*

[6089] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Johann Michael Berk aus Lauterbach Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärtigen Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 30. Juni 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[5917] Edictalladung.

Nachbenannte Güterstücke in der Bonameser Gemarkung sind in dem landamtlichen Transscriptionsbuche noch auf keinen Eigenthümer eingetragen; es ist aber wahrscheinlich gemacht, daß sie seiner Zeit von der verstorbenen Wittwe des Landhauptmanns Holzmann zu Bonames, Anna Marie, geb. Neuhof, eigenthümlich erworben worden sind:

	Gew.-Nr.			M.	R.	S.
1)	16	11	Acker auf dem Baumstück auf die Grenze	—	1	14 58
2)	50	9	Acker auf dem Frankfurter Berg	—	2	22 53
3)	45	12	Acker hinzu auf dem Hungerborn	—	2	9 96
4)	54	9	Anwender-Acker an dem Studenheimer	1	—	6 86
5)	46	2	Acker im Boden rechts dem Pfade	1	—	18 99
6)	68	10	Anwender-Acker rechts an dem Ornberg	—	2	8 25
7)	72	25	Acker hinzu an der langen Gewann	—	2	10 42
8)	83	26	Acker in dem kleinen Feldchen	—	3	8 82
9)	20	13	Baumstück am Kirschenwäldchen	—	—	26 58
10)	13	21	Baumstück in den Wendelsgärten	—	1	29 8
11)	10	3	Baumstück in den dunkeln Baumstücken	—	1	14 86
12)	26	14	Gartenstück in den Sulzengärten	—	—	9 73
13)	98	6	Garten an den Hühnergärten	—	—	38 40
14)	92	23	Wiese mitten auf der Johannisweide	—	—	35 10
15)	87	15	Wiese auf den untern Ornbergswiesen	—	1	32 23

Es werden daher alle diejenigen, welche an die vorerwähnten Güter Eigenthums- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß binnen

2 Monaten

von untengesetztem dato an bei dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, als ansonst die Einschreibung dieser Güter in dem landamtlichen Transscriptionsbuche auf den Namen der Wittwe des Landhauptmann Holzmann zu Bonames, Anna Maria geb. Neuhof, resp. deren Erben verfügt werden wird.

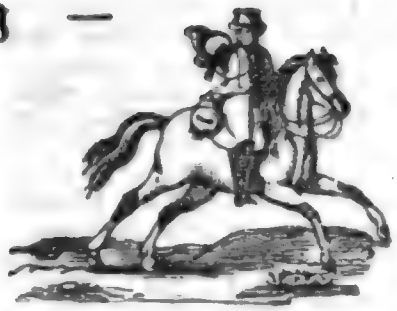
Frankfurt a. M., den 2. Juni 1843

Stadtgericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 189. — Dienstag — — 11. Juli — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 10. Juli.

Repealmeeting zu Dublin.

Die Bewegung in Irland zur Aufhebung der Union hat eine doppelte Aehnlichkeit mit der Bewegung in Spanien zur Absetzung des Regenten. Dort wie hier wird Alles mit Worten abgethan, dort wie hier sieht die Staatsgewalt der Agitation scheinbar ruhig zu. Weiter aber, als auf diese zwei Punkte, geht die Aehnlichkeit nicht, man müßte denn auch noch den Umstand dafür gelten lassen, daß O'Connell der Königin Victoria Recht so wenig bestreitet, als etwa Serrano das der Königin Isabella, und wie in Irland alle Anklagen und Schmähungen gegen Peel und Wellington, Graham und Stanley, gerichtet sind, so in Spanien Espartero und seine Creaturen von den Häuptern der Coalition für alles Unheil, das über die Nation gekommen ist, verantwortlich gemacht werden. Verschieden von der Bewegung in Spanien ist die Agitation in Irland besonders darin, daß es dort zum wirklichen Widerstand gegen die Staatsgewalt gekommen ist, weil diese mit der Nationalrepräsentation zerfallen war und ein unvolksthümliches Ministerium berief, während hier nur friedliche obschon drohende Demonstrationen gegen den erklärten Willen der Legislatur auf ein Ziel gerichtet sind, das nicht ohne Schwächung der Monarchie erreicht werden mag. Wir haben den Agitator-Liberator Daniel O'Connell auf seinem Triumphzug durch Irland nicht begleitet, weil sich aller Orten dieselben Scenen wiederholten und die Declamationen bei den Repealmeetings und Repealbankets nach Mustern zugeschnitten waren, die den Lesern längst bekannt sind. O'Connell hat nicht nöthig, sein Thema zu variiren, denn er spricht immer vor einem neuen Publikum und zwar vor einem Publikum, wie noch kein Volksredner vor ihm eines hatte; die Tausende seiner Zuhörer ergreift und gewinnt er am sichersten, wenn er mit der rüstigen Kraft, die ihm wunderbar eigen ist, stets auf denselben Fleck, nur jedesmal stärker, losschlägt. In der That ist unermeßlich und unberechenbar, was Alles er bewirkt mit der einfachen Aufstellung: „Irland muß sein eignes Parlament wieder bekommen; die Legislatur, in ihrer jetzigen Gestaltung, wird ungezwungen nie dazu einwilligen; darum lassen wir nicht ab, friedlich zu agitiren, ohne aus den gesetzlichen Schranken zu treten; fern sey es von uns, daß wir Gewalt brauchen sollten; wenn man sich aber einfallen ließe, uns anzugreifen, dann wollen wir, im Vertrauen auf unser gutes Recht, den Kampf muthig bestehen." Freilich läßt sich dagegen einwenden, das sey eine mißverstandene, ja lügenhafte, alle Bande bürgerlicher Ordnung auflösende Gesetzlichkeit, die da zugebe, daß die ganze Bevölkerung eines Landes in steter fieberhafter Aufregung gehalten und durch die schnödesten Ausfälle auf die höchsten Staatsautoritäten zu Haß- und Rachegefühlen aufgestachelt werde. O'Connell selbst kann zuletzt der Frage nicht ausweichen, was er denn nun zu thun gedenke, wenn die Regierung fortfahre, der friedlichen Agitation passiv zuzusehen. Bei dem Repealfestmahl zu Dundalk (am 29. Juni) machte er sich selbst den Einwurf, um eine Drohung in seine Antwort zu legen. „Was sagen sie dort zu London in dem Bereich der ministeriellen Höhlen? „Da ist schon wieder eine Repealmeeting angekündigt — es wird ruhig vorübergehen — lassen wir die Narren gewähren — sie werden schon noch müde werden, Meetings zu halten." Ich aber frage: Bilden sich Jene ein, daß ich es bei bloßen Meetings lassen werde (that I intend to stop by mere meetings)? Wenn das Echo der Meetings mir nicht zur Vollendung meines Vorhabens helfen wird, so bin ich gehalten, irgend etwas Wesentliches vorzunehmen. (If the echo of the meetings does not atchieve my business, I am bound to do *something substantial*.) Die Meetings sind die Basis meiner künftigen Operationen; sie sollen Freund und Feind überzeugen, daß die Nation mit mir ist und wir Alle im Kampf für unser Recht das Leben hinzugeben bereit sind. Soll diese Gesinnung in Handlung übergehen, so kann uns dabei nur unausweichbare Nothwendigkeit rechtfertigen, und diese kann nur eintreten, wenn man uns angreift, was nicht geschehen wird, denn wir sind Jenen zu stark. Zuweilen kommt mir die Versuchung, daß ich fast wünsche, der Fall möge eintreten, aber es ist dieß nur ein flüchtiger eitler Gedanke. Inzwischen erwächst mir selbst aus ihm die Gewißheit, daß Jene nicht wagen werden, gewaltsam gegen uns aufzutreten, und die tröstliche Zuversicht, daß, sollten sie dennoch die Tollkühnheit so weit treiben, der Ausgang nicht zweifelhaft seyn kann. Ist dem so, so frage ich, was wird zunächst geschehen? Jene wollen nicht Krieg mit uns, wir verlangen nicht nach Krieg mit ihnen — also wird zwischen uns beiden Friede bleiben." In dieser Weise spottet Irland's Moses — dieß ist der neueste Beiname, den ihm die Volksstimme gegeben hat — der Thatlosigkeit der Regierung, ohne sich einzulassen auf eine nähere Bezeichnung des substantiellen Etwas, was er in Petto hat für den Fall, daß man dem Unfug der Meetings ernstlich Einhalt thun wollte. Daß man zu London noch zu keinem Entschluß in dieser Beziehung gekommen ist, beweist die ungestört vor sich gegangene Abhaltung des großen Repealmeetings, das am 3. Juli zu Dublin, unter den Augen der constituirten Staatsgewalten gleichsam als eine Herausforderungsdemonstration stattgefunden hat. Alles war bei diesem Meeting ungewöhnlich — das Vorspiel und das Drama selbst. Die Gewerke der Hauptstadt hatten sich zu einer Procession vereinigt, die von einem Dorf in der Nähe aufbrach und durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem freien Platz bei Donnybrook zog. Es waren 43 Abtheilungen jede mit ihrer Fahne und Musikbande Vier Stunden dauerte der Zug, der zuletzt vor O'Connell's Behausung vorbeikam. Der Agitator, von seinem Stab umgeben, ließ die Gewerke an sich vorbei passiren und begab sich dann nach dem Ort, wo das Meeting gehalten wurde. Hier empfing ihn die unzählige Volksmenge (sie ward über 100,000 Köpfe geschätzt) mit unbeschreiblichem Enthusiasmus. Er bestieg die auf dem Anger von Donnybrook errichtete Platform und hielt da eine Repealrede, die sich unter den vielen, die in der letzten Zeit aus seinem Munde gekommen sind, ganz besonders auszeich-

Digitized by Google

net. Der Moment und die Umgebung hatten ihn begeistert. Es fehlt uns heute der Raum, auch nur die Hauptstellen des meisterhaften Vortrags mitzutheilen. Sie sollen aber nachgebracht werden, zugleich mit dem Bericht von der Debatte im Unterhaus am 4. und 5. Juli, veranlaßt durch O'Brien's Antrag auf Niedersetzung einer Commission zur Untersuchung der Ursachen der in Irland herrschenden Unzufriedenheit. —

** Barcelona, 1. Juli. General Serrano, der im Jahr 1840 ein eifriger Anhänger Espartero's war und zu seiner Erhebung mitwirkte, hat für nöthig befunden, eine Declaration zu erlassen, um auszuführen, wie es gekommen, daß er sich getäuscht habe über die Gesinnung des Mannes, den er als den Vertheidiger der constitutionellen Grundsätze angesehen. Was Serrano 1840 gedacht und was ihn bewogen hat, sich bei der Septemberrevolution zu interessiren, ist so ziemlich gleichgültig für die Welt; darum mag unberührt bleiben, was er vorbringt, um sich als reinen Patrioten geltend zu machen. Eben so geringen Werth haben auch die der Declaration eingefügten Bemerkungen über das Cabinet Lopez und die Differenzen, welche zur Auflösung desselben führten — dem Staatsstreich, der die Insurrection zum Ausbruch brachte. Das Alles sind bekannte Geschichten, die in Serrano's Darlegung um keinen Zug bereichert werden. Dagegen läßt man sich wohl gefallen, aus dem Munde des Parteichefs, der den Regenten förmlich zu entsetzen den Muth hatte, ein Urtheil über den Mann zu hören, der noch vor Kurzem allvermögend war in Spanien. Die treffende Stelle lautet: „Der Herzog von Victoria mochte (nach dem Zerwürfniß mit dem Ministerium Lopez) edlem Beispiel folgen. Napoleon, um nicht das Vaterland mit französischem Blut zu benetzen, zog vor den Ostracismus auf einem fernen Felsen im Meer; Carl X. gab den Thron auf, um nicht sein Land in's Verderben zu stürzen; es ist noch nicht lange her, daß eine erlauchte Fürstin Spanien verließ, um ihren Unterthanen die Uebel des Bürgerkriegs zu ersparen. Aber es ist ein weiter Abstand zwischen diesen geschichtlichen Personen und dem Herzog von Victoria. Dieser Glückssoldat ist nicht der Sohn seiner Thaten; Fortuna, die ihn so hoch erhoben, hatte in ihm nicht Schöpfungen zu belohnen, wie die, welche man dem Genie Napoleon's verdankt. Spanien muß wissen, daß es nicht Schätze und Blut vergeudet hat, damit der Herzog von Victoria Regent werde, sondern daß der Herzog von Victoria zum Regenten ernannt wurde, um aus den vergeudeten Schätzen und dem vergossenen Blut der Nation Nutzen zu ziehen für das Land. Sobald der Regent die letzten Hülfsmittel Spaniens aufzehrt, einen neuen Bürgerkrieg will, noch mehr Blut fließen zu sehen begehrt, — hört er auf, Regent und Mitbürger zu seyn. Mein Entschluß ist unerschütterlich; ich kann nicht mehr zurück; Spaniens Loos beruht in der Austreibung des Mannes, dessen ehrsüchtige Absichten für Niemanden ein Geheimniß sind. Wir müssen das Hinderniß wegräumen, das dem Frieden, der Eintracht, der Freiheit unseres Landes im Wege steht. Mögen die, welche die Zukunft sehen wie ich, mit mir sich verbinden, um Spanien, die Königin, die Verfassung zu vertheidigen. Mögen Jene zu dem Manne halten, der so viele Thränen auf seinem Gewissen hat und so großer Unordnungen Urheber ist, die, nachdem sie mit ihm beigetragen haben zum Verlust unserer Colonialgewalt, Spanien auch noch aus der Reihe der unabhängigen Staaten gestrichen sehen wollen."

— Van Halen setzte — nach den neusten Berichten — seinen Rückzug aus Andalusien fort; er befand sich in Mitte insurgirter Bevölkerungen; aller Orten wird, so wie er heranzieht, die Sturmglocke geläutet; seine Soldaten, anspielend auf die politische Todesnoth des Regenten, sagen dann: Man läutet zu Grabe! —

Italien.

Von der italienischen Grenze. 28. Juni. (K. Z.) Die neuesten Ereignisse in Spanien haben eine lebhafte Bewegung unter den an den italienischen Höfen verweilenden Carlisten hervorgerufen. Mehrere haben bereits die Reise nach Frankreich und wie man sagt, nach Portugal angetreten, andere schicken sich an, ihnen zu folgen, um in der Nähe des Schauplatzes die allenfalls zu ihren Gunsten eintretenden Chancen sogleich benutzen zu können. Man sieht daraus, daß diese Partei, eben so wenig als ihr Haupt die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben hat, bei einer Wendung der Dinge wieder zu Gewalt zu gelangen. Sie verhehlen es nicht, daß sie sich in dieser Beziehung Alles von dem Sturze des verhaßten Espartero versprechen. Man will bemerkt haben, daß ihnen in der jüngsten Zeit nicht unbedeutende Geldmittel zu Gebote gestanden. Woher diese gekommen, darüber äußern sich natürlich nur bloße Vermuthungen, mit denen ich Sie hier nicht behelligen will. Vielleicht werden die spätern Ereignisse nähere Aufschlüsse darüber geben. — Von Seiten Sardiniens, wo man in der neueren Zeit den materiellen Interessen eine große Sorgfallt widmet, sollen mehrfache Vorschläge wegen Handelserleichterungen an andere Staaten gemacht worden seyn, aber keinen Anklang gefunden haben. Namentlich wollen die kleineren Staaten nicht von ihrem starren Prohibitivsystem abgehen, sondern sind im Gegentheil da, wo ihre Einnahmen dabei gewinnen können, eher darauf bedacht, die Grenzen desselben nur noch enger zu ziehen. Daß unter diesen Umständen, abgesehen von allen andern Hindernissen, das Project eines italienischen Zollvereins nichts weiter als eine schöne Idee auf dem Papiere ist, wird man uns wohl auch in Deutschland glauben, obgleich dort die Sache mehr Aufmerksamkeit erregt zu haben scheint, als sie an sich verdiente.

Aegypten.

Alexandrien, 16. Juni. (A. Z.) Große Aufregung herrscht unter der hiesigen europäischen Bevölkerung in Folge der Ermordung eines jungen Franzosen durch einen Türken, welcher denselben unter einem unsaubern Vorwand in seine Wohnung verlockte und dort erdrosselte. Den Leichnam des Unglücklichen fand man Tags darauf am Gestade des Meeres. Auf das Ansuchen des französischen Generalconsuls ließ Mehemed Ali durch den Polizeivorstand Nachforschungen nach dem Thäter anstellen, der (von seinem eigenen Weibe, die auf Scheidung drang, verrathen) eingezogen und gehenkt wurde. Vor der Hinrichtung wünschte er noch seinen 22jährigen Sohn zu sehen, dem er befahl, seine Mutter und zwei Europäer zu tödten. Der Sohn schleuderte der Mutter einen Stein an den Kopf, ward aber von der Polizei ergriffen und nach Ober-Aegypten abgeführt. — Die Aufmerksamkeit des Handelsstandes war diese Woche über darauf gerichtet, wie Mehemed Ali die Forderung der türkischen Regierung, die den Jahrestribut verlangt, befriedigen würde. Zum Erstaunen der Kaufleute gab er Auftrag dem Triester Hause Jussuff 100,000 Ctr. Baumwolle zu übersenden, auf die er sich 5 Talaris vorausgeben lassen will. Gleichzeitig hat er einem Konstantinopeler Kaufmann einen Creditbrief auf 500,000 Colonaten übermacht, um sich mit dem Triestiner Hause zu verständigen. Ob der Creditbrief angenommen werden wird, steht dahin. Im Handel herrscht große Flauheit; Mehemed Ali hat nur 40,000 Centner Baumwolle zu verkaufen, und so werden seine Beamten lange auf Zahlung zu warten haben. Der Gouverneur von Oberägypten, Achmed Pascha, ist hieher berufen, um Bericht zu erstatten über die von ihm aufgefundene neue Goldmine. Ein Schreiben aus Konstantinopel meldet den Tod Reschid und Tahir Pascha's. Der Nil fängt an zu steigen. Aus Syrien nichts Neues.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 54⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅜. — 4½pCt. Synd. 94½. — 3½pCt. 79⅛. — Handelm. 134¼. — 5pCt. Ost. 99½. — Arb. 17¼. — Coup. 18¾. — 3pCt. 25¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅜. — 2½pCt. 57⅞. — Inscr. —. — Cert. 72. Der Handel in inländischen Fonds war fest, ohne daß der Handel einige besondere Lebendigkeit zeigte. Spanische 5pCt. haben sich auf ihrem gestrigen Standpunkt erhalten; 3pCt. dagegen waren durch vielfältige Realisationen wiederum zu niedrigen Preisen angeboten.

Digitized by Google

Dänemark.

Aus Schleswig-Holstein, 6. Juli. Am 4. d. M. Nachmittags hielt der schleswig-holstein-lauenburgische Verein protestantischer Christen zur Unterstützung protestantischer Glaubensgenossen, die in ihren kirchlichen oder religiösen Verhältnissen bedrängt werden, seine erste constitutive Generalversammlung im größeren Hörsaale der Universität und es waren wohl an 300—400 Personen aus allen Gegenden der drei Herzogthümer, besonders Geistliche, zugegen. Bei Festsetzung der Statuten drang die freiere Ansicht, vertheidigt von Nichtgeistlichen, als von dem berühmten Physiker Etatsrath Pfaff, Professor Waitz, Literat Hansen ꝛc., denen sich übrigens die mehrsten Geistlichen anschlossen, durch und wird demnach der Verein Alle, welche auf protestantischer Basis stehen, umfassen und aufnehmen, ohne nach ihrem positiven Glaubensbekenntnisse zu fragen. Der bekannte Dr. Harms und einige andere Geistliche kämpften vergebens für eine exclusive und orthodoxe Ansicht. Jene freiere Ansicht bestand auch auf Anerkennung der Idee einer Vereinigung protestantischer Christen des gesammten Deutschlands und ein rückhaltloses Anschließen an den Gustav-Adolph-Verein, während man anderer Seits und vom provisorischen Vorstand aus manche Reservationen feststellen und zulassen wollte. Hierüber kam es nicht zu einer klaren Bestimmung, indeß ist anzunehmen, daß man sich endlich von jener Idee wird ganz leiten lassen. Eine außerordentliche Generalversammlung wurde beliebt, um alles Unbestimmte noch näher zu bestimmen, und wird dann nach Vorbereitung in den Gemeinden selbst, der Vorschlag des Literaten Hansen aus Eckernförde zur nähern Beschlußnahme kommen, die Sache dergestalt zu einer Sache der protestantischen Gemeinden zu machen, daß sich in jeder Gemeinde Ausschüsse bildeten, welche hier Mitglieder auch mit den kleinsten Beiträgen sammelten, diese Gemeindevereine aber in der Generalversammlung durch Abgeordnete aus ihrer Mitte und nicht bloß durch Geistliche vertreten würden. So würde ein wahrhafter protestantischer Gemeingeist leiten und führen. Wie es schien, war man mit diesem Gedanken allgemein einverstanden. Zu Abgeordneten an die Generalversammlung des Gustav-Adolph-Vereins in Frankfurt wurden von dem Vorstand designirt, Propst Nielsen in Schleswig, Pastor Hansen in Rellingen und Pastor Genzken in Lauenburg und wollte der Vorstand sich mit diesen Herren besprechen, welcher von den dreien die Mission übernehmen werde. Von der Landesregierung war dem Vorstande die Antwort zugegangen, daß man dem Verein nichts in den Weg legen werde, wenn er innerhalb der gesetzlichen Bestimmung wirksam sey.

Ungarn.

Preßburg, 3. Juli. (A. Z.) Heute wurde von der Ständetafel die Aviticität mit 38 Stimmen gegen 13 verworfen. Es geben also die Besitzverhältnisse und das Erbrecht in Ungarn noch bei diesem Landtag einer bedeutenden Umwandlung entgegen.

Schweiz.

Thun. (B. Verf. Fr.) Ein unbedeutender Streit, welcher zwischen Soldaten des 10. Bataillons (Simmenthalern) und solchen des 12. (Jurassier) in der verflossenen Woche im Lager von Thun ausbrach, hat zu allerlei allarmirenden Gerüchten Anlaß gegeben. Niemand ist bedeutend verletzt, kein einziger Soldat hat sich deßwegen dem Arzte als krank gestellt. Der Streit hatte seine Veranlassung darin, daß die Soldaten sich gegenseitig beschuldigten, das dem andern Bataillon gehörende Stroh genommen zu haben, und daß, bei der Verschiedenheit der Sprache, sie sich nicht gehörig verständigen konnten. Einige Ruhestörer sind verhaftet und werden der Strafe nicht entgehen.

Deutschland.

Wien, 5. Juli. (W. Z.) Es scheint, daß unser Militär-Etat demnächst wesentlich vermindert werden wird. So wie dieß überhaupt die erfreuliche Erwartung eines dauernden europäischen Friedenszustandes begründet, heißt es auch, daß diese Ersparnisse ganz vorzüglich für die unter dem Oelzweige desselben entsprießenden Segnungen, Industrie, und Handelsverkehr nemlich, verwendet werden sollen. Man gibt an, daß unsere bedeutenden Ausgaben für das Militärwesen jährlich um 5 Millionen Gulden C.-M. vermindert werden sollen, was wohl vorzüglich durch die länger schon beabsichtigte Auflösung unserer Landwehrbataillone ins Werk gesetzt werden dürfte. Diese in solcher Weise ersparte Summe, heißt es, wird der allgemeinen Hofkammer zur Verwendung anheim gestellt werden, unter deren für die Nationalöconomie und den Welthandel so einflußreichen Verwaltungszweige auch die Staatseisenbahnen gehören, und welche in der zeitgemäßen Reduction des Einfuhrzolltarifs eine der förderlichsten Maßregeln, um den Handelsverkehr zu heben, eingeleitet hat. — In wenigen Tagen wird der Erzherzog Rainer, Vicekönig von Italien, hier erwartet, dessen früher bestimmte Ankunft durch das Ableben der Mutter seiner Gemahlin, der Herzogin von Savoyen-Carignan, verzögert worden ist. — Erzherzog Albrecht hat seine Reise nach den Seebädern von Norderney gemacht und dessen jüngerer Bruder, Erzherzog Karl, Generalmajor und Brigadier in Mailand, der von seiner Krankheit nun vollständig genesen ist, begibt sich heute nach seiner Dienststation, die er jedoch bald mit Prag vertauschen wird.

Berlin, 5. Juli. (D. Z.) Die jüngst in der Preußischen Allg. Zeitung gegebenen leitenden Artikel sollen sogar höhern Orts großes Mißfallen erregt haben. — Der Präsident der rheinischen Eisenbahngesellschaft, Hr. Hansemann, ist aus Cöln wieder hier eingetroffen, um mit unsern Ministerialbehörden das Nähere über die Zinsengarantie und den Bau der rheinischen Eisenbahnen zu unterhandeln. Wie verlautet, verlangt unsere Regierung, im Falle sie sich bei diesem Unternehmen mit einem bedeutenden Capital als Actionär betheiligen sollte, Prärogative, welche die Gesellschaft nicht zu gewähren vermeint. — Se. Maj. der König haben zu befehlen geruht, daß der von Donizetti componirte Lieblingsmarsch des Sultans Mahmud II. in die Sammlung der preußischen Cavalleriemärsche aufgenommen werde, was hier als eine besondere Aufmerksamkeit unseres Hofes gegen den jungen Sultan betrachtet wird. Die hiesige türkische Gesandtschaft fühlt sich deßhalb auch sehr geschmeichelt.

Düsseldorf, 7. Juli. (D. Z.) Gestern Abend sind Ihre Durchlauchten der Herzog und die Herzogin zu Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg mit hoher Familie und Gefolge hier eingetroffen.

Kassel, 8. Juli. (K. A. Z.) Se. k. Hoh. der Kurfürst haben dem großh. badischen Ministerialdirector Eichrodt, bisherigen Ritter des kurf. Hausordens vom goldenen Löwen, das Commandeurkreuz zweiter Classe dieses Ordens zu verleihen geruht.

Karlsruhe, 7. Juli. (Karlsr. Z.) Se. königl. Hoheit der Großherzog haben heute Nachmittag den von Sr. Maj. dem Könige von Hannover zu höchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großherzoglichen Hofe ernannten königl. hannover'schen Bundestagsgesandten und Oberappellationsrath v. Lenthe in besonderer Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegen zu nehmen geruht.

Frankfurt, 10. Juli. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Stephan sind gestern Mittag in Begleitung des Bundespräsidialgesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, nach Aschaffenburg abgereist, um Sr. Majestät dem König von Bayern einen Besuch abzustatten.

[6106] Wir benachrichtigen hiermit die Herren Inhaber der durch uns ausgegebenen Erbach-Wartenberg-Roth'schen Nachhypothek-Obligationen, daß wir in den Stand gesetzt worden sind, deren am 1. April d. J. verfallene Zinscoupons einzulösen und können dieselben demnach jeden Vormittag bei uns einkassirt werden.

de Neufville Mertens & Cie.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 5. Juni 1843 an: [5866]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5¼** Uhr

„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „

☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.

„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „

☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **7** „

☞ nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr

☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „

☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.

„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „

☞ unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¾** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **7¼** Uhr, nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis. Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 189.) 11. Juli 1843.

Frankfurt, 10. Juli.

Se. kais. Hoheit der Herr Erzherzog Stephan von Oesterreich haben unsere Stadt gestern wieder verlassen. Se. kais. H. besichtigten am 8. d. M. nebst anderen Merkwürdigkeiten das Spital zum heiligen Geist und das Waisenhaus und äußerten zu wiederholten Malen die höchste Zufriedenheit über die Vortrefflichkeit dieser Institute, wie über die vorzügliche Leitung derselben. Der Herr Erzherzog empfingen die regierenden Bürgermeister, die Mitglieder der hohen Bundesversammlung, des bei dem durchlauchtigsten deutschen Bunde accreditirten Corps diplomatique und der Militärcommission, so wie mehrere andere distinguirte Personen; nahmen das Mittagsmahl bei Sr. Excell dem k. k. Staatsminister und Bundestagspräsidialgesandten Herrn Grafen von Münch-Bellinghausen ein, und erschienen Abends im hiesigen Schauspielhause.

Deutschland.

Wien, 5 Juli. (R. C.) Die Gesellschaft zur Erbauung eines Hafens bei Pesth hat sich nunmehr constituirt, da die erste Subscription schon 133 Actien mit 26,000 fl. C.-M. auswies. Das Unternehmen wird 500,000 fl. kosten, und dieser Fond soll mittelst 2,500 Actien à 200 fl. C.-M. zusammengeschossen werden. An der Spitze der Entreprise steht Graf Szechenyi, dieser unermüdliche Patriot, der für Ungarn ein neues Jahrhundert heraufgeführt hat, und dessen Streben noch siegreicher durchdringen müßte, bemühte man sich nicht, des Grafen grandiose Neuerungen oft von jener Seite zu hemmen, welche für deren Entwickelung am Besorgtesten seyn sollte und könnte. — Der Thätigkeit der Behörde ist es gelungen, den Raubmörder Johann Fekete aus Oedenburg einzufangen. Er hatte in diesem Winter nicht weniger als zehn Mordthaten auf der Straße nach Baden verübt, durchaus an armen Leuten, wo sehr oft der Ertrag des Raubes nicht über einen Gulden C.-M. reichte. Daß übrigens in der Reform der Justizpflege der Dominien ein entscheidender Schritt bald gethan werden müsse, beweist diese Thatsache neuerdings, nach der es einem Einzigen möglich war, in der nächsten Nähe der Residenz zehn Menschenleben seiner Mord- und Raublust zum Opfer zu bringen. — Das dießjährige Treiben in Pressburg ist ungemein still, und weit von dem früheren geräuschvollen Auftreten der „Väter des Landes" entfernt. Hie und da einige Fackelzüge, von der Jugend ausgezeichneten Männern dargebracht, jüngst wieder dem Deputirten Paloczy, einige Charivaris und dergleichen Ausbrüche jugendlichen Muthwillens abgerechnet, gehen die Verhandlungen ihren stillen und — schläfrigen Gang.

Prag, 27. Juni. (K. Z.) Die Steuerangelegenheit der böhmischen Judenschaft ist kürzlich in Wien entschieden worden. Bekanntlich ist den böhmischen Juden — jetzt etwas über 70,000 Seelen zählend — noch von den Zeiten Maria Theresien's, außer den Leistungen gleich den übrigen Landesbewohnern, noch die Zahlung einer besondern Steuer von 10 pCt. ihres vermögens auferlegt. Da eine gewissenhafte Zahlung dieser Steuer binnen 10 Jahren das Vermögen der hiezu Verpflichteten um so mehr absorbiren mußte, weil sie außerdem noch dem Adel, auf dessen Gütern sie wohnen, ein obrigkeitliches Schutzgeld zahlen müssen, so ist leicht begreiflich, daß die Meisten dieser Steuer sich zu entziehen wußten, und die Staatsverwaltung kaum die Regiekosten derselben hereinbrachte. Vor Jahren schon wurde daher gegen jährliche Entrichtung von 200,000 fl. C. M. diese Steuer an eine Gesellschaft reicher Juden verpachtet, und dieser dagegen die 10 pCt. Einhebung gestattet. Der Verlauf war vorauszusehen; während die Pächter ein würdiges Seitenstück im Kleinen zu den ehemaligen französischen Finanzpächtern bildeten, suchten die ihnen Preis gegebenen Steuerpflichtigen sich dieser Abgabe auf jede mögliche Art zu entziehen. Den Reichen gelang dieses zum Theil dadurch, daß sie mit den Pächtern über eine bestimmte jährliche Abfindungssumme sich einigten, die um so bereitwilliger angenommen wird, da den Reichen schwer beizukommen, und so ist es denn gewissermaßen Uebung geworden, daß hiesige jüdische Fabrikanten, welche notorisch Millionäre sind, höchstens ein Vermögen von 5000 fl. versteuern. Desto eifriger wird aber die ärmere jüdische Bevölkerung zur Erfüllung dieser Steuerpflicht angehalten, und da kein Jude die Bewilligung zum Heirathen oder zum Betriebe eines bürgerlichen Gewerbes erhält, wenn er nicht der Pachtgesellschaft für die mehrjährige Versteuerung von wenigstens einigen Hundert Gulden Sicherheit leistet, und dabei durch schriftlichen Eid sich verpflichtet, sein Vermögen der Wahrheit gemäß angegeben zu haben, so ist es leicht begreiflich, daß eine große Anzahl selbst ohne wirkliches Vermögen zur Versteuerung eines solchen gezwungen ist, während sehr viele andere eine weit unter ihrem wirklichen Vermögen stehende Quote leisten. Bedrückung auf der einen und jährlich tausendmalige Eidesverletzungen auf der andern Seite vereinigen sich daher, um die böhmische Judenschaft durch diese Steuer auf eine höchst beklagenswerthe Weise zu demoralisiren. Die unausbleiblichen Folgen sind in dem Verhalten derselben leider nur allzu sehr bemerkbar, und haben zu mehreren Versuchen geführt, die dem Princip nach selbst von der Regierung schon mehrmals ausgesprochene Aufhebung dieser Steuer endlich zu bewirken, bisher aber leider immer ohne Erfolg, weil ohngeachtet der Nettoeinnahme von mehr als 160 Millionen Gulden jährlich, und den seit 30 Jahren bei uns regelmäßig wiederkehrenden Staatsanleihen, die Finanzverwaltung doch immer außer Stande war, der Judensteuer von jährlichen 200,000 fl. zu entbehren. Als letztes Auskunftsmittel wurde daher im vorigen Jahre der Antrag gemacht, unter der gesammten böhmischen Judenschaft ein Capital aufzubringen, dem erwähnten jährlichen Steuerbetrage angemessen, und solches der Regierung zu übergeben; allein die kürzlich gefaßte Entscheidung lautete ablehnend, weil bei einer eintretenden Besserung der Staatsfinanzen der bereits gefaßte Entschluß ausgeführt, und jene Steuer ohnehin gänzlich aufgehoben werden soll. Bei den erwähnten demoralisirenden Folgen dieser Abgabe ist deren Fortdauer aber um so beklagenswerther, weil die bürgerliche und sittliche Lage der böhmischen Juden gewiß trauriger, ihr Culturstand viel niedriger ist, als in irgend einem der deutschen Bundesstaaten, und die Rückwirkungen dieses Zustandes auf die allgemeine Volksmoralität und die Nahrungsverhältnisse der übrigen Bürgerclassen in unserem Lande nur allzu sichtbar hervortreten.

Berlin, 4. Juli. (K. Z.) Ein hiesiger wohlhabender Bäcker hat neulich den Gewinn von 30 Thalern, welcher ihm bereits durch die herabgesetzte Salzsteuer erwachsen ist, unserer Armencommission mit dem Bemerken zugesendet, daß es bei der Herabsetzung der Salzsteuer gewiß nur die edle Absicht unsers Landesvaters gewesen sey, dadurch die drückende Lage der ärmeren Classe zu erleichtern, und nicht etwa, dem Wohlhabenden noch mehr Vortheil zu verschaffen. Wenn diese rühmenswerthe Handlung in der ganzen Monarchie Nachahmung fände, würde das Edle erst völlig erreicht werden, welches man höheren Ortes zu erzielen strebte. — Die Proben der altgriechischen Tragödie „Medea" haben hier gestern begonnen. Im Laufe dieses Monats soll noch die erste Aufführ-

Digitized by Google

rung des genannten Trauerspiels von Euripides im neuen Palais bei Potsdam stattfinden. — Der durch seine Streitschriften in den kölnischen Wirren bekannt gewordene Dr. Ellendorf ist als Privatdocent in die philosophische Fakultät der hiesigen Universität getreten.

Berlin, 8. Juli. Das 22ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, besteht aus der Verordnung, enthaltend die in Folge der Verordnung vom 23. Februar d. J. nothwendigen Ergänzungen der die Presse und Censur betreffenden Vorschriften. Vom 30. Juni d. J.

Königsberg, 3. Juli. (K. A. Z.) Was den hiesigen Festungsbau betrifft, so vernimmt man, daß sämmtliche Werke um Königsberg im Ganzen 5 befestigte Kasernen und 72 Blockhäuser erhalten sollen; von den ersten eine auf Herzogsacker, eine am holländer Baum, eine in dem Bezirke der Friedrichsburg, eine am brandenburger Thore und eine am litthauischen Baum. Gearbeitet wird bis jetzt nur noch an der ersten Kaserne, welche für ein Regiment auf vollständigem Kriegsfuß bestimmt seyn soll. Sie soll in Gestalt eines Fünfecks erbaut werden und dem Anschlage nach nicht weniger als 5885 Achtel Steine erfordern, von welchen die gegenwärtig herbeigeschaffte Masse noch nicht einmal 700 Achtel beträgt. Und doch soll man bei diesem Baue noch den für Königsberg nicht gewöhnlichen Vortheil haben, auf dem Herzogsacker bereits bei 3 Fuß Tiefe gesunde Muttererde zu finden, während man bei einem gleichzeitig auf dem Weidendamme im Bau begriffenen Hause 40 Fuß graben muß, ehe man den festen Erdboden gewinnt. Die Gewölbe der Kasernen werden lediglich aus Steinen aufgeführt, und ebenso 5 Brunnen im inneren Hofe bis zu der enormen Tiefe von 185 Fuß mit Steinen ausgemauert Die jetzt abgetragene Bastion des Walles wird weiter hinausgerückt, und der Wall selbst soll nach außen mit 25 Fuß hohem, mit Schießscharten und unterirdischen Gängen versehenem Mauerwerk abfallen, welches mit einem tiefen Festungsgraben umgürtet wird. Außerhalb desselben in der nordöstlichen Richtung gegen Tannenhof zu sollen 3 Blockhäuser, dann abermals ein Wall und außerhalb desselben noch 2 Blockhäuser errichtet werden. Ueber die Speisung der Festungsgräben, welche, wie man vernimmt, aus dem Pregel bewerkstelligt werden soll, obwohl derselbe 72 F. tiefer liegt, als die ebene Grundlage der neuen Kaserne haben wir bis jetzt nur so Unbestimmtes vernommen, daß wir uns jeder Mittheilung enthalten müssen. Ein anderes Blockhaus soll seinen Stand auf dem freien Platz zwischen dem Steindammer und Tragheimer Thor erhalten, so daß der Kirchhof welcher daselbst an der Außenseite des Walls liegt, planirt werden müßte. Auch vernimmt man bereits, daß, um der Stadt die freie Zufuhr stets zu bewahren, in gewissen Zwischenräumen Vertheidigungspunkte auf der ganzen Strecke von Königsberg bis Pillau angelegt werden sollen.

Köln, 8. Juli. Unsern Bericht vom 21. Juni, in welchem wir der lächerlichen Gerüchte gedachten, die allenthalben hier in Bezug auf unsern Dombau in Umlauf waren, fanden wir vor einigen Tagen in der Kölnischen Zeitung angezogen, und schien es dem Referenten darum zu thun, uns auf seine Art Lügen strafen zu wollen, indem er selbst die Existenz der von uns erwähnten Gerüchte in Zweifel zieht. Angenommen selbst, die abgeschmackten Behauptungen, als sie in allen Gesellschaften und Wirthsstuben herumgetragen und von allen möglichen aus der Luft gegriffenen Gründen unterstützt wurden, wären ihm wirklich nicht zu Ohren gekommen, so wird es ihm doch leicht werden, zu erfahren, daß wir nur die Wahrheit berichteten; wir erwähnten dieser Gerüchte aber hauptsächlich deßhalb, weil es uns ärgerte, daß hämische Gesellen auf eine so schmähliche Weise der guten Sache zu schaden suchten, denn von Freunden der Dombausache sind die albernen Mährchen, die beim einfachen Bürger nur zu leicht Eingang fanden, gewiß nicht ausgegangen. An der Genehmigung der Schenkung der Dombau-Vereins-Gelder von Seiten des Königs haben wir keinen Augenblick gezweifelt, denn es waren uns keine Gründe denkbar, weßhalb dieselbe verweigert werden könnte; auffallend war uns aber, auch dem Referenten der Kölnischen Zeitung gewiß selbst, daß so lange damit gezögert wurde, indem doch, wie ihm auch bekannt seyn wird, der Bau am nördlichen Kreuzflügel, nemlich der Abbruch der hier im Wege stehenden Anbauten dadurch aufgehalten wurde, daß der Erzbischof ohne die königliche Genehmigung seine Einwilligung nicht dazu geben wollte.

München, 7. Juli. (A. Z.) Die Kammer der Abgeordneten hat heute in einer bis nach drei Uhr währenden Sitzung sich über den ganzen Eisenbahnentwurf sowie über vier demselben beigefügte Anträge schlüssig gemacht. Alle Debatten drehten sich um den wichtigen Art. 3 des modificirten Entwurfes, denn die übrigen wurden ohne alle Discussion angenommen, und auch die Berathung der verschiedenen Anträge währte nur kurze Zeit. Es waren drei Modificationen zu demselben auf dem Präsidialtische niedergelegt worden, 1) vom Frhrn. v. Thon-Dittmer, dahin gehend, es wolle sub lit. a) statt der Summe von 8,419,826 fl. aus den Erübrigungen der 3. und 4. Finanzperiode nur eine solche von 6,419,826 fl. eingestellt werden, 2) vom Frhrn. v. Welden, nach welcher sub lit. c) der Maximalbetrag des zu genehmigenden Anlehens von 15 auf 17 Mill. erhöht werden sollte, und 3) von dem zweiten Secretär v. Windwart, die wollte, daß sub lit. b) statt „eingesetzten Summe" gesagt werde „einzusetzenden Summe." Ihrer Natur nach wurde die erstere Hauptgegenstand der Berathung. Die Kammer entschied sich zuletzt für dieselbe mit 69 gegen 53 Stimmen. Die zweite wurde mit Stimmenmehrheit verworfen. Die dritte, als nur eventuell gestellt, für den Fall, daß die erste nicht angenommen werden sollte, wurde nicht zur Abstimmung gebracht. Auch die drei Ausschußanträge *) wurden von der Kammer theils mit Stimmenmehrheit, theils einstimmig angenommen, nur der zweite mit einem vom Frhrn. v. Welden beantragten Zusatz, durch welchen im Vordersatz nach „über die weitere Ausbildung des bayerischen Eisenbahnsystems" die Worte „von Osten nach Westen" eingeschaltet werden. Endlich eignete sich die Kammer folgenden vom Frhrn. v. Schäzler eingebrachten Antrag an. Es sey Se. k. Maj. ehrerbietigst zu bitten, allergnädigst in Erwägung zu ziehen, ob nicht königl. Staatsschuldentilgungsanstalt zu ermächtigen sey, von dem zur Deckung der Kosten des Eisenbahnbaues aufzunehmenden, im Allgemeinen auf den Staatsschuldentilgungsfonds, insbesondere aber schon jetzt auf die dem Eisenbahnbau von der Nordgrenze bei Hof nach Lindau durch das Budget der fünften Finanzperiode zugewiesene Dotation aus laufenden Staatsgefällen, dann auf die Reineinnahme der Eisenbahn versicherte Anlehen bis zum Maximalbetrage von 15 Millionen Gulden in Cassaanweisungen, theils à 100 fl., theils à 500 fl. au porteur und à 2½ pro anno verzinslich in der Art ausgestellt, daß auf der Rückseite dieser Cassaanweisungen der tägliche Betrag des Zinsanfalls ausgedrückt sey, zu emittiren." Die Abstimmung über den Gesetzentwurf in seiner nunmehrigen Fassung ergab dessen einstimmige Annahme durch 120 gegenwärtige Mitglieder.

Nürnberg, 6. Juli. (Augsb. Abd. Z.) Heute früh um 9 Uhr wurde der wegen des an der Wittwe Bayer im vorigen Jahre vollzogenen Mordes und wegen nachheriger Körperzerstücklung inhaftirten und nach freiwilligem Geständniß der That prozessirten Weibsperson Ramstöckin das oberappellationsgerichtliche Erkenntniß publicirt. Dasselbe lautet auf lebenslängliche Kettenstrafe nach vorausgegangener öffentlicher Ausstellung am Pranger an einem Markttage. Die Strafe ist also dieselbe geblieben, wie sie von der vorigen

*) Die Ausschußanträge lauteten: „Es sey Se. k. Majestät ehrerbietigst zu bitten: 1) allergnädigst in Erwägung zu ziehen, ob nicht durch eine Vereinbarung mit der königlich würtembergischen Regierung die Nachtheile zu beseitigen sind, welche aus zwei parallel laufenden Bahnen von Augsburg nach Lindau und respective von Ulm nach Friedrichshafen entstehen können; 2) über die weitere Ausbildung des bayerischen Eisenbahn-Systems die erforderlichen Einleitungen allergnädigst treffen und der nächsten Ständeversammlung einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen; und endlich 3) zur gleichmäßigen Vorlage an die nächste Ständeversammlung einen Gesetzesentwurf über die Grundlagen zur Feststellung der Bedingungen, unter denen mittelst Zinsengarantie des Staats Zweigbahnen durch Privatunternehmer hergestellt werden dürfen, allergnädigst bearbeiten zu lassen."

Instanz schon erkannt wurde und wogegen die Thälerin den Rekurs ergriffen hatte. Die Execution ist bis Dienstag den 11. d. M. verschoben worden, nach welcher sie an den Ort ihrer Strafe abgeführt werden wird.

Aus dem Odenwald, 8. Juli. (Gr. H. Z.) Bei der Noth, welche bei der jetzigen Theuerung und dem eingetretenen Brodmangel, der Gottlob wieder zu weichen begonnen hat, auch in unsern Bergen und Thälern herrschte, zeigten sich, dem empörenden Wucher gegenüber, erfreuliche Züge wahrer Menschenliebe. Ein edler Mann namentlich, der bei jeder Veranlassung diese bewährt, reichte auch jetzt wieder den Bedrängten seine großmüthige Hülfe. Se. Erlaucht der Graf von Erbach-Schönberg ließ aus seinen Fruchtspeichern in seinen Besitzungen an der Bergstraße und im Odenwalde nicht blos Getraide in kleinen Quantitäten an die Unbemittelten versteigern, sondern auch noch die Steigerungspreise sehr bedeutend herabsetzen, überdieß reiche Gaben zu Brod an die Armen spenden, so allein dem Dorfe Rimbach 60 fl. Hier verwilligte auch der Gemeinderath, nach dem Beispiele größerer Orte, eine Summe (300 fl.), um Brod backen und zu geringerem Preise (den Laib 4 kr. wohlfeiler) an die Armen ausgeben zu lassen und so dem eingetretenen Mangel abzuhelfen.

Oldenburg, 2. Juli. (Old. Z.) Se. k. Hoh. der Großherzog hat vorgestern, auf der Rückkehr von hier nach dem Lustschloß Rastede, das Unglück, mit dem Pferde zu stürzen. Der Unfall ist indeß ohne bedenkliche Folgen gewesen. Se. k. Hoh. erhielten zwar starke Contusion an der linken Schulter, indessen befindet sich solche fortwährend in der Besserung, so daß eine gänzliche Wiederherstellung baldigst zu erwarten ist.

Koburg, 7. Juli. (Dorfz.) Die kürzlich berichtete Verfügung des Herzogs von Koburg gegen Meyer's Universum, welche zu mehrseitigen Reclamationen Anlaß gab, ist nun dahin gemildert worden, daß man das absolute Verbot des Debits zurücknahm und den Buchhändlern der Residenz den Verkauf des Buchs nach wie vor gestattete. Dagegen ist das Werk aus den Leihbibliotheken zu entfernen und es soll innerhalb der koburgischen Staaten nicht ferner angezeigt oder empfohlen werden dürfen. — Im September sehen die Koburger großen Festlichkeiten entgegen und treffen schon jetzt dazu Vorbereitungen. Nicht nur der Prinz August wird mit seiner neuvermählten Gemahlin Clementine da eintreffen, sondern auch der König der Belgier mit Familie.

Rußland.

St. Petersburg, 1. Juli. (Berl. Nachr.) Se. Maj. der Kaiser hat dem k. österr. Geh. Rath Baron K. v. Kübeck den St. Alexander-Newsky-Orden verliehen. — Die Redaction unsers Journals de St. Petersbourg zeigt an, „daß der berühmte Operateur und Arzt G. M. R. Dieffenbach in der künftigen Woche hier eintreffen werde, was namentlich die Aerzte sehr interessiren müsse, die mit so vieler Aufmerksamkeit den gelehrten Untersuchungen dieses ausgezeichneten Mannes gefolgt seyen." — Von 1813 bis 1843 haben die Goldwerke des Ural und Sibiriens 8073 Pud 28 Pfd. 45 Zol. Gold und 34,384 Pud 27 Pfd. 2 Zol. Silber geliefert, woraus im Ganzen binnen 30 Jahren für 292 Mill. 292,678 S.-R. in Gold und Silber ausgemünzt ward.

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 85. — 3pCt. 80. 25. — Neapol. 106. 10. — 5pCt. Span. 27. — Passive 4¼. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenb. 790. — Versailles, rechtes Ufer 285. — Linkes Ufer 107. 50. — Straßburg-Basel 195.

— Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 7. Juli. Madrid war ruhig am 4. Juli Morgens. Am 2. hatte man die Oppositionsjournale auf der Post nicht mehr angenommen. Am 3. haben diese Journale zu erscheinen aufgehört. Der Regent war am 30. Juni noch zu Albacete. Catalayud, Santona und Salamanca haben sich pronuncirt. Am 6. Juli Abends hat sich die Garnison von St. Sebastian in den Casernen pronuncirt; sie hat die Nationalmiliz, welche die Citadelle besetzt hält, aufgefordert, sich ihr anzuschließen. Man erwartet das Ergebniß dieser Einladung. 2. Valencia, 2. Juli. General Narvaez hat gestern Murviedro verlassen, um sich nach Segorbe und von da nach Teruel zu begeben. Der Regent hielt Albacete und Chinchilla besetzt. 3. Barcelona, 4. Juli. General Seoane war zu Lerida. Das gegen den Regenten ergangene Absetzungsdecret und das Manifest des General Serrano an die spanische Nation sind in allen Straßen Lerida's angeschlagen worden.

— Die Deputirtenkammer hat heute ihre letzte Sitzung vor der Prorogation gehalten.

— Nach Berichten aus Rio Janeiro vom 3. Mai hat der Kaiser von Brasilien an diesem Tag die Session der gesetzgebenden Versammlung in Person durch eine Rede eröffnet.

— Nach einem Schreiben aus Milianah vom 19. Juni, wäre General Lamoriciere als Gefangener in die Hände des Emirs Abdel Kader gefallen; man hofft, die Nachricht werde sich nicht bestätigen.

— Die Debats sind heute der Meinung, Espartero werde nicht, ohne das Loos der Waffen versucht zu haben, von der Gewalt abtreten.

London, 6. Juli. 3pCt. Stocks 93¼. — 5pCt. Span. 18¼. — Neue 3pCt. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Die officielle Angabe vom Resultat der Staatseinnahme während des am 5. Juli abgelaufenen Jahres und Quartals ist befriedigend ausgefallen. Die Jahreseinnahme ergibt ein Plus von 2,442,942 Pfd. St. und die Quartaleinnahme ein Plus von 1,700 542 Pfd. St. beides im Vergleich mit dem correspondirenden Zeitablauf von 1842.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Vom **11. Juli 1843** an werden die

Von **Mainz** um **1** Uhr Mittags | Von **Biebrich** um **1¼** Uhr Nachmittags

nach Ankunft des 3. (11½ Uhr) Eisenbahnzuges von Frankfurt

abgehenden Boote anstatt nur bis **Bonn, täglich** bis nach **Cöln** durchfahren, und ausserdem:

jeden **Montag** direct bis **Rotterdam** und **London.**

Frankfurt a. M., den 10. Juli 1843.

[6116] **Der Agent: Georg Krebs.**

[6113] Generalversammlung der Gesellschaft zur Beförderung nützl. Künste ꝛc. Dienstag den 11. d. Abends 7 Uhr. Vorkommt: Außer den Berichten über die Institute, noch ein ausführlicher Bericht über höhere Gewerbsschulen, als Nachtrag zu den früheren.

Dr. Wöhler.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[5899] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen israelitischen Bürgers und Handelsmanns Loew Seligmann Bamberger Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretene auswärts wohnende Intestat-Erbin ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 31. Mai 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6059] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen Lehrers Adolph Hierthes aus Straßburg Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Donnerstag den 3. August 1843, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 28. Juni 1843.

Stadt-Amt.
Dr. Antoni, Assessor-Vicar.
Dr. Behrends, Act.-Vic.

[5929] Aufforderung.

In nachbenannten Gemarkungen sollen die Grundrenten nach dem Rentenablösungsgesetz vom 27. Juni 1836 im achtzehnfachen Betrage zur Ablösung gebracht werden:

1) in der Gemarkung Feldkrücken:
die dem Freiherrn von Schenk zu Rülfenrod in dieser Gemarkung zustehenden Grundrenten im gesetzlichen Geldanschlag von 3 fl. 10½ kr.

2) in der Gemarkung Meisbes:
die dem Heinrich und Johannes Stamm in dieser Gemarkung zustehende Grundrente im gesetzlichen Geldanschlag von 106 fl. 11½ kr.

3) in der Gemarkung Bobenhausen:
a) die dem Freiherrn von Schenk von Rülfenrod in dieser Gemarkung zustehenden Grundrenten im gesetzlichen Geldanschlag von 23½ kr.
b) die dem Matthias Friedrich Ritter von Riese in Jungfern-Brezan in Böhmen in dieser Gemarkung zustehenden Grundrenten im gesetzlichen Geldanschlag von 66 fl.

Alle bekannten, wie unbekannten, bei Ablösung dieser Gefälle, Betheiligten werden daher aufgefordert, so gewiß binnen

2 Monaten

a dato ihre allenfallsigen Rechtsansprüche an diese Gefälle dahier anzuzeigen, als sonst nach Ablauf dieser Frist die Zahlung der Ablaufskapitalien an die Berechtigten resp. an deren Bevollmächtigte erfolgen soll.

Ulrichstein, den 7. Juni 1843.

Großhzl. Hess. Landgericht das.
Rapß.

[5974] Bekanntmachung.

Nachbenannte schon länger als 25 Jahre verschollene Curanden und resp. ihre Leibeserben werden hierdurch aufgefordert, sich binnen

6 Monaten

persönlich oder durch vorschriftsmäßig Bevollmächtigte dahier zu melden, und ihr unter Curatel stehendes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr Vermögen an ihre sich legitimirenden nächsten Verwandten hinausgegeben wird.

Gerolzhofen, am 1. Juni 1843.

Königliches Landgericht.
Arnß, Landr.

Der Verschollenen

Nro.	Vor- und Zunamen.	Geburtsort.	Geburtszeit.	Vermögen fl.	Vermögen kr.	Bemerkungen.
1	Joh. Kaspar Hauck	Jörlendorf	23. Mai 1773	775	—	soll im Jahre 1796 nach Wien gegangen seyn.
2	Christian Walzer	Untersteinbach	25. Jan. 1771	204	1½	ist vor 44 Jahren als Bader in die Fremde gegangen.
3	Georg Kirchner	Gerolzhofen	2. Nov. 1767	156	50	soll vor 60 Jahren schon unters Militair gegangen seyn.
4	Sebastian Besendorfer	Schollfeld	14. Okt. 1776	65	6	soll im Jahre 1811 als Schneidergeselle nach Ungarn gewandert seyn.
5	Karl Glos	Neuhausen	7. April 1782	60	—	ist im Jahre 1808 mit den Großherzoglich Würzburgischen Truppen nach Spanien ausmarschirt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 10. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112½	112⅜
	ditto ditto	4	—	101⅝
	ditto ditto	3	—	77¼
Oestreich	Bank-Actien		1998	1996
	fl. 250 Loos b. Roth.		113⅛	112⅞
	fl. 500 „ ditto		—	143¾
	Bethmann. Obligat.	4	100¾	—
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine		—	89½
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102¼
Frankfurt	Eisenbahnact.		347¼	346¾
	Obligat.	4	—	102¼
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		55⅛	55⅝
	Obligationen	3½	—	94¾
Darmstadt	fl 50 Loose		—	65
	fl. 25 ditto		—	28
Nassau	Obligat b. Rothsch	3½	—	95⅝
	fl. 25 Loose		—	25
Holland	Integrale	2½	53½	53⅜
Spanien	Activsch incl 5 Cp	5	18⅜	18½
Portugal	Consols Lst. à fl. 12	2½	39¾	39⅞
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth		—	86½
	ditto à fl. 500		—	89⅜

Wechsel-Cours.

Den 10. Juli.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	98⅛
ditto	2M.	—	98⅜
Augsburg	k.S.	119⅜	—
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104⅜	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅞	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	87¼	—
ditto	2M.	87	—
Leipzg	k.S.	104⅜	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120¼
ditto	2M.	—	119¾
Lyon	k.S.	—	93⅝
ditto	2M.	—	—
Mailand	k.S.	102¼	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	93¾	—
ditto	2M.	—	92⅞
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅛
ditto	3M.	—	120⅛
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 10. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Landthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	Preuss Thaler	1	44⅞
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 5. Juli.	
5pCt Metalliq.	111¼
4 — ditto	100⅞
3 — neue	76⅝
Actien	1628
fl. 250 Loose	111¾
fl. 500 Loose	143

London, 5. Juli	
3pCt. Stocks e.	93¾
2½- Holländ.	53⅛
5 -- Sp. Activ	18⅛
2½- Portugies.	—

Amsterdam, 7 Juli	
2½pCt. Integrale	54¼
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R. Inscr.	89⅞
5 — Span. Act	17¹¹/₁₆

Paris, 8. Juli.	
5pCt. Rente ex C.	121 85
3 — ditto	80 25
5 — Activschld.	27
Passivsch.	4½
5 — Neapol.	—

J. Sulzbach beeid. Makler

Digitized by Google

№ 190. — Mittwoch — 12. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 11. Juli.

Repealmeeting zu Dublin.

(Zweiter Artikel.)

Irland zählt unter seinen Söhnen drei große Redner: Burke, Grattan und Curran; die drei aber haben zusammen nicht so viel für das irische Volk gethan und bewirkt, als O'Connell, der kein Redner ist, wenigstens kein kunstgerechter. Die kalte Kritik würde hundert Mängel finden an seinen Vorträgen, den improvisirten Ergüssen stürmischer Gefühle, nicht bestimmt, in dem todten Buchstaben unterzugehen, sondern von begeisterter Lippe in Mitte der Dinge, wovon sie handeln, vernommen zu werden. Ueberdem ist auch zu bedenken, daß die eigentlich parlamentarische und gerichtliche Beredsamkeit, selbst wenn O'Connell ihrer mächtig wäre, bei den großen Volksversammlungen, die nach dem Wort aus seinem Munde dürsten, gar nicht anwendbar seyn würde. Widerspruch gegen Willkür — worauf doch zuletzt das Repealtreiben ausgeht — äußert sich kunstlos und hart; Ansichten und Forderungen, die als gesellschaftliche Naturerzeugnisse Vorboten einer sich umgestaltenden Zeit sind, bedürfen keines Schmucks der Darstellung, um ihres Sieges über gemißbrauchte und veraltete Herkömmlichkeit gewiß zu seyn. Bei dem Repealmeeting zu Dublin scheint übrigens O'Connell, als demagogischer Agitator, ganz besonders bei Laune gewesen zu seyn; wir versuchen durch Uebertragung einiger Bruchstücke seiner Rede eine Idee zu geben von den drastischen Mitteln, die er braucht, sein Auditorium zu entflammen. Er begann, wie gewöhnlich, mit dem stolzen Ausdruck des Bewußtseyns seiner Macht. Da wird denn immer stark gepocht auf physische Stärke; auf Streitkräfte, zahlreicher und unwiderstehlicher, als die waren, welche bei Waterloo siegten; auf allgemeinen Aufstand in Masse, wozu es auf den ersten Wink kommen könne; auf den festen Entschluß der Irländer, nicht zu ruhen und zu rasten, bevor sie ihr Ziel — die Aufhebung der Union — erreicht haben werden. „Nur Eins müssen wir nie vergessen: unsere Stärke zu Rath zu halten; kein Aufruhr, keine Gewaltsamkeit, kein Tumult, kein Friedensbruch; wir wollen uns nüchtern, ordnungliebend, ruhig zeigen und unser Verhalten krönen durch unsterbliche unvergängliche Entschlossenheit. Wir wollen unser Land für uns haben. England fängt an, zu begreifen, worauf wir hinauswollen; die brittischen Minister zagen vor uns. Wellington mag, was er empfindet, seinem Alter zuschreiben: ich aber sage, es ist Verzweiflung; er mag schon bereuen, uns mit Krieg gedroht zu haben; Peel kommt in's Haus der Gemeinen, schreiend: Die Königin ist mit uns! Gibt es in der Weltgeschichte etwas Tollkühneres, als das Benehmen dieser zwei Minister? Wir gehen aus auf Widerruf der Union; sie müssen zugestehen, daß wir friedlich und ruhig darnach streben, ohne irgend ein Gesetz zu übertreten, und doch wagen brittische constitutionelle Minister, Minister, die nichts sind, wenn das Parlament sie fallen läßt, — nicht etwa Minister eines Despoten sondern Minister eines freien Volks — sie wagen es, sage ich, von Bürgerkrieg zu schwatzen. Doch sie sind heute wieder ganz still davon! Wir nahmen den Handschuh auf: wir erklärten, zwar keinen Krieg mit ihnen anfangen, uns aber wehren zu wollen, falls man uns angreife. Das reichte hin, sie zum Schweigen zu bringen. Wir haben also schon den ersten Sieg errungen: wir haben Wellington beschämt und Peel eingeschreckt; Sir James Graham, der Mann vieler Lügen, und Stanley, der in's Tollhaus gehört, — sie haben den Muth verloren. Wir sind loyale Unterthanen der Königin — Gott segne sie! — und bieten nur den Ministern Trotz, die sie in Ketten und Banden halten." — — „Es gibt nur ein Mittel, die Feinde Irlands auf's bitterste zu kränken, ja sie rasend zu machen, und das Mittel liegt darin, daß wir entschlossen bleiben und uns doch ruhig halten. Mich freut nichts mehr, als die Autorität, die ich über euch erlangt habe, die Bereitwilligkeit, die ihr zeigt, mir zu folgen; ich schreibe diese Stimmung nicht meinen Verdiensten zu, denn ich weiß von keinen, die ich hätte, sondern dem gemeinsamen Gefühl, das uns alle beseelt und stark macht in dem unablässigen Streben, Irlands Unabhängigkeit herzustellen." — Der Redner geht dann über auf den obligaten Theil all' seiner Repealvorträge — die Schilderung der Noth Irland's unter dem Druck der englischen Herrschaft; die Union hat den heillosen Zustand verschlimmert, und die Emancipation vermochte nicht, ihn zu bessern; mit Herstellung des eignen Parlaments aber wird Alles so werden, wie die Söhne Erins es wollen und verdienen. Dem dunkeln Gemälde Irland's, wie es geworden ist durch die Union, stellt der Agitator, der seine Leute kennt, das heitere Bild der Zukunft gegenüber, die nicht ausbleiben wird, sobald nur die eigene Legislatur errungen ist. „Wenn der Tag kommt, an welchem ich vom Portal eines irischen Parlamentshauses aus die Männer ansprechen kann, die ich heute auf der Ebene von Donnybrook vor mir sehe, was Alles werde ich dann den versammelten Gewerken von Dublin Glorreiches und Entzückendes zu erzählen haben? Ich werde ihnen dann sagen können, daß 120 fürstliche Paläste zu bauen und auf's Köstlichste einzurichten sind, daß 300 Häuser nöthig seyn werden für die nach der Hauptstadt strömende Gentry, deren ganze Dienerschaft Jahr aus Jahr ein in Dublin bleibt. Welchen Aufschwung werden dann Handel und Kunstfleiß der Nation nehmen! Man wird Mühe haben, durchzukommen in den Straßen vor den vielen glänzenden Equipagen, die unaufhörlich hin- und herrollen. Grafton-street muß erweitert, Dame-street, so breit sie auch schon ist, muß noch breiter werden. Alle Handwerker haben vollauf zu thun und die Bauunternehmer zahlen fünf Pfund Prämie, um sich nur guter Arbeiter zu versichern." — Die Times machen sich lustig über die Fantasterei aus dem Schlaraffenland und meinen, O'Connell habe das Beste doch vergessen; es würde Eindruck gemacht haben, wenn er noch beigefügt hätte: „Und die Ferkel werden dann auf der Straße herum rennen, schon ganz gebraten, Citronen im Maul und Messer in der Seite, schreiend: Kommt doch

Digitized by Google

ber und verzehrt uns!" — „O du ungeheurer Aufschneider! Mein guter O'Connell, es ist nicht eben klug von Euch gehandelt, daß Ihr immer von Peel dem Betrüger und von Stanley dem Verrückten und von Graham dem Lügner sprecht. Leute, die in Glashäusern wohnen, werfen in der Regel nicht mit Steinen; aber erst Steine werfen und dann anfangen, in Glas zu bauen, das ist doch schreckbar verwegen." — Seinen Entschluß, mit nichts Geringerem mehr als der Aufhebung der Union sich zu begnügen, hat O'Connell in der Rede zu Dublin durch eine artige Vergleichung erläutert. „Nur zu lange habe ich gesagt, wenn uns nur England unser Recht gewähren wolle, würde ich nicht aussehen nach Aufhebung der Union. Heute geht das Lied aus einem andern Ton. England kann uns unser Recht nur durch Herstellung unserer einheimischen Legislatur geben; es ist die einzige Maßregel, welche unsern Handel und unsere Manufacturen auf eine dauernde Grundlage bringen kann. Ich frage jetzt nicht länger, was etwa England thun will: ich bin für Aufhebung der Union, dafür will ich leben und sterben. Da war einmal ein Narr in Kerry (wo es deren, nebenbei gesagt, wenige gibt;) der hatte das Nest einer Henne ausgefunden, paßte auf, bis sie sich entfernte, holte sich dann die Eier heraus, und fing an, sie auszusaugen; — als er nun eben den ersten Dotter hinunterschluckte, quiekte das Küchlein wie es durch die Kehle ging; da sagte der Narr: Armes Ding, du thatst den Mund zu spät auf. (Ah, my lad, you spoke too late.) Ich nun bin kein Narr — ich weiß, wie man Eier aussaugt; wenn aber England uns heute sagte: Euer Recht soll euch werden! — so antworte ich, wie der Narr von Kerry: ihr thut den Mund zu spät auf." (Als am 30. Juni 1830 Colin de Sussy im Stadthaus zu Paris im Namen des Königs Carl X. die Zurücknahme der Ordonnanzen anbot, wurde ihm auch die Antwort: „C'est trop tard!") Die Debatte über O'Briens Antrag auf Niedersetzung einer Commission zur Untersuchung der Ursachen der in Irland herrschenden Unzufriedenheit ist in der Unterhaussitzung vom 6. Juli nicht fortgesetzt worden. Inzwischen läßt sich aus den Motiven zu der Motion abnehmen, welche Beschwerden der Irländer zunächst vom Parlament in Erwägung gezogen werden sollen. Die Repealagitation ist — abgesehen von den Tendenzen des Agitators — in Irland an der Tagesordnung, weil man dort glaubt, das Parlament kümmere sich nicht um die Interessen der Irländer oder behandele sie mit Verachtung. Man beklagt sich, daß so wenige Catholiken Anstellung finden im Staatsdienst und zieht daraus den Schluß, die Regierung sey parteiisch. — Irland ist auch nicht genügend und verhältnißmäßig im Parlament repräsentirt. Die Hauptbeschwerde bleibt jedoch immer die Begünstigung des protestantischen Clerus und die Vernachlässigung des catholischen. O'Brien meint, die Repealagitation werde aufhören, sobald das Parlament Gleichheit der Rechte in dieser Beziehung ausspreche und für Dotation des catholischen Clerus aus Staatsmitteln sorge. Welchen Eindruck mag wohl die Rede O'Brien's in Irland machen? namentlich folgende Stelle: „Der Minister (Sir Robert Peel) hat gesagt, man werde eher zu den Waffen greifen, als die Aufhebung der Union zugeben. Wo will er aber die Armee hernehmen, eine ganze Nation mit Krieg zu überziehen? Im englischen Heer sind 40,000 Irländer, so patriotisch gesinnt als die Bauern, ihre Väter. Die Chancen des Mißlingens sind für England so groß, als die des Erfolgs; — und angenommen es siege, was gewinnt es dabei? Allgemeine Verwüstung! während bei'm Mißlingen der brittische Ruhm die äußerste Gefahr läuft, für immer unterzugehen. Die Geschichte würde dann einst sagen: im Augenblick, wo England auf den Gipfel der Macht gekommen, wo seine Fahnen auf den Wällen chinesischer Städte gewebt, sey es herabgesunken von seiner schwindlichen Höhe, weil es, statt die Bande der Union mit dem Schwesterland durch wohlwollende Acte zu sichern, vorgezogen habe, dessen Rechte mit Füßen zu treten."

Niederlande.

Amsterdam, 8. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 54⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅜. — 4½pCt. Synd. 94½. — 3½pCt. —. — Handelm. 133⅞. — 5pCt. Ost. 99½. — Ard. 17⅛. — Coup. 18¼. — 3pCt. 25½. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —.

Serbien.

Belgrad, 27. Juni. Ueber die Fürstenwahl auf der Wiese von Topschidere wird der Allg. Ztg. geschrieben: Nach Abhaltung eines Hochamts, und nachdem der großherrliche Ferman den versammelten Deputirten abermals vorgelesen ward, schritten die letztern — ohne die Geistlichkeit und die Primaten, 2500 an der Zahl — zur Wahl. Die Stimmen wurden nicht nach Köpfen, sondern nach Districten abgegeben, es herrschte dabei ziemliche Ruhe und Ordnung. Die Wahl fiel einstimmig auf Kara Georgiewitsch. Der Jubel, der sich darüber offenbart, ist unbeschreiblich, und Hr. v. Lieven hat durch seine gutberechnete Nachgiebigkeit gegen die herrschende Partei, eine Popularität erlangt, von der man sich kaum einen Begriff machen wird. Der Enthusiasmus für diesen Diplomaten ist so groß, daß alles neben ihm, selbst die Begeisterung für den wiedergewählten Fürsten in den Schatten tritt, so daß Lieven heute als der gefeiertste Mann in Serbien erscheint. Ich brauche kaum hinzuzufügen, wie dieß auf die Stimmung gegen Rußland zurückwirkt. Eine so schnell bewirkte Eroberung der öffentlichen Meinung ist staunenerregend, doch nicht beispiellos, wo die Massen ihre vorübergehende Herrschaft üben. — Hat Lieven auf eigene Eingebung so gehandelt, so hat er ein Meisterstück vollbracht, das seine Anerkennung in St. Petersburg finden muß. Doch ist ein Fürsichhandeln kaum anzunehmen, und es scheint, daß er nach bestimmten Instructionen verfahren, und daß die Erklärung: Rußland gedenke gegen die Person des Georgiewitsch keine Einwendung zu machen, falls eine gesetzmäßige Wahl ihn treffen sollte, den Uebergang zu dem neuen Operationsplan gebildet habe. Denn theils war eine solche Erklärung überflussig, da sie sich von selbst verstand, theils deutete sie darauf hin, daß man die Unthunlichkeit einer Restauration der Familie Obrenowitsch als ausgemacht ansehe, weßhalb die Versöhnung mit der andern Partei als die Bedingung der Wiederherstellung des russischen Einflusses in Serbien sich als unumgänglich dargestellt haben mag. Diese Versöhnung ist nun, wie gesagt, vollzogen, und der Erfolg dürfte die vorausgemachten Berechnungen bei weitem übertroffen haben. Hr. v. Lieven wird übermorgen unsere Stadt verlassen, und über Wien nach Petersburg zurückkehren.

Italien.

Rom, 27. Juni. (A. Z.) Aufsehen hat hier die Mittheilung in dem Blatt der Allgemeinen Zeitung vom 14. gemacht, worin es heißt: „die römische Regierung soll, wie man vernimmt, sich geweigert haben, mit Hrn. v. Potemkin weiter in amtliche Berührung zu treten." Ich erfahre aus sicherer Quelle, daß die römische Regierung, Papst und Staatssecretär, dem Character und den persönlichen Eigenschaften Hrn. v. Potemkins die größte Achtung zollend, mit wahrem Bedauern dessen Abberufung erfahren hat, und von der Veränderung der Person zum wenigsten sich gar keine günstige Aenderung in den Geschäften verspricht. — Der bisherige apostolische Internuncius in Paris, Monsignor Garibaldi, ist hier vor einigen Tagen eingetroffen, wird aber nicht, wie es früher hieß, in gleicher Eigenschaft nach Lissabon gehen, sondern einstweilen bei der innern Verwaltung eine Anstellung erhalten. — Gestern hat man aus Paris die Mittheilung erhalten, daß Graf Latour-Maubourg auf seinen hiesigen Botschafterposten zurückkehren wird. Er ist in diesem Augenblick mit seiner Familie zum Gebrauch der Bäder nach den pyrenäischen Gebirgen abgereist und wird zum Herbst hier zurückerwartet. Zur gleichen Zeit wird auch der k. k. österreichische Botschafter, Graf Lützow, aus Prag zurück seyn.

Digitized by Google

Deutschland.

Wien, 7. Juli. (Oesterr. B.) Se. k. k. apostolische Majestät haben sich mit allerhöchster Entschließung vom 1. Juli d. J. bewogen gefunden, dem k. k. Hofkriegsraths-Vicepräsidenten, Feldmarschalllieutenant Grafen von Mensdorf, in Rücksicht seiner Allerhöchstihnen und dem Staate durch eine Reihe von 50 Jahren geleisteten ausgezeichneten, treuen und eifrigen Dienste, das Großkreuz des österreichisch-kaiserlichen Leopoldordens taxfrei allergnädigst zu verleihen, und die Decoration dieses Ordens demselben höchsteigenhändig zu übergeben.

Wien, 7. Juli. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 76⅛. — Bankactien 1626. — 250 fl. Loose 111¼. — 500 fl. Loose 142⅞.

Düsseldorf, 9. Juli. Eine Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Ministerien des Krieges und des Innern ihm eine Quantität von 72,000 Scheffeln Roggenmehl zur Verfügung gestellt haben, um daraus zur Abhülfe des augenblicklichen Nothstandes, Vorschüsse zu bewilligen, welche nach der Ernte in Roggen mit dem magaziumäßigen Aufmaß zurückzuerstatten sind. Die Gemeinden, welche von dieser Bewilligung Gebrauch zu machen gesonnen sind, haben sich mit ihren Anträgen an die betreffende königliche Regierung zur Beförderung an das Oberpräsidium zu wenden.

⊥ **Düsseldorf**, 10. Juli. In zehn Foliospalten liegen uns die Protocolle der 28sten Plenarsitzung des Landtags vom 26. v. M. vor. Was wir derselben entnehmen, bezieht sich auf die Verhandlungen über einen Antrag eines Abgeordneten der Ritterschaft auf Einführung eines gemeinsamen Handels- und Wechselrechts und einer gleichförmigen Handelsgerichtsbarkeit in den Staaten des Zollvereins, unterstützt von einer Petition der Handelskammer von Elberfeld und Barmen und einer andern des Handelsstandes des Kreises Gladbach. Der Ausschuß hatte diesen Gegenstand mit Wärme erfaßt, zugleich aber Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens als Basis aufgestellt und demgemäß die Bitte formulirt, die Regierung möge auf die Einführung gemeinsamer Handels- und Wechselgesetze, so wie einer gleichförmigen Handelsgerichtsbarkeit, gestützt auf öffentliches und mündliches Verfahren, in den Zollvereinsstaaten hinwirken, und zu dem Ende unter Zugrundelegung der rheinischen Handels- und Wechselgesetze, und mit Zuziehung technischer Sachverständigen aus den betheiligten Staaten, im Interesse des gewerblichen Verkehrs in den Zollvereinsstaaten zuvörderst eine Verständigung über die Hauptprincipien versuchen. Der Antrag stieß indeß auf unerwarteten Widerstand, weil zahlreiche Stimmen eine so unbedingte Vorzüglichkeit für die rheinische Handelsgesetzgebung in Anspruch nahmen, daß man sich nicht entschließen konnte, selbst nicht im Interesse der Einigung mit den andern Provinzen der Monarchie und den übrigen Zollvereinsstaaten, eine Bitte zu unterstützen, welche nicht die unveränderte Annahme dieser Handelsgesetzgebung durch alle Betheiligte zur Grundlage habe. Die namentliche Abstimmung ergab 30 Stimmen für und 30 gegen den Antrag; der Landtagsmarschall entschied durch sein Decisivvotum die Frage bejahend und bemerkte dabei, daß dieselbe somit auf ihrem Stande belassen werden müsse, da die Majorität, welche erfordert werde, um die Petition an den König zu bringen — bekanntlich sind dazu wenigstens ⅔ der zu wenigstens ⅔ der Gesammtzahl der Mitglieder vereinigten Versammlung erforderlich — nicht vorhanden sey. Ein Abg. der Städte erklärte, daß er für den Fall, daß diese Bestimmung höhern Orts eine Beachtung finde, auf itio in partes antragen würde, da es immer wichtig sey, daß ein Antrag mit einfacher Stimmengleichheit angenommen oder abgelehnt werde. Der Landtagsmarschall schloß die Berathung mit der Bemerkung, daß also nur die Absicht vorliege, im Protocoll bemerkt zu haben, daß unter diesen Umständen eine itio in partes beantragt seyn würde.

Aachen, 8. Juli. (Aachn. Z.) Gestern Nachmittag sind JJ. kk. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz (bekanntlich die Tochter des Herzogs von Cambridge) hier angekommen, und haben heute ihre Reise nach Mecklenburg weiter fortgesetzt.

München, 8. Juli. (A. Z.) Vorgestern verfügte sich der päpstliche Nuntius in die Wohnung des Hrn. v. Görres und behändigte ihm in Auftrag Sr. Heiligkeit das Commandeurkreuz des St. Gregoriusordens. Görres hat in den jüngsten Tagen den letzten Theil seines großen, 5 Bände starken Werkes über Mystik vollendet.

Aus dem Hannoverschen, 3. Juli. (Kass. Allg. Z.) Noch in diesem Sommer wird die Dampfschifffahrt auf der Weser beginnen; die bestellten Dampfschiffe werden täglich erwartet. Unsere Regierung hat sich zu den so nothwendigen Correctionen des Strombettes endlich entschlossen; aber im Uebrigen wird die Dampfschifffahrt auf der Weser (bekanntlich Unternehmung einer Actiengesellschaft) sich nicht der Unterstützung der Regierung in dem Maße erfreuen, wie dieses der so nützlichen Unternehmung zu wünschen ist. Wenigstens wird erzählt, daß die von dem Directorium der Weser-Dampfschifffahrts-Gesellschaft an die Regierung gerichtete Bitte um Ertheilung eines Fahr-Reglements für diese Dampfschifffahrt auf den Bericht der Strombaudirection abgeschlagen worden sey, während doch die Nothwendigkeit eines solchen Reglements schon wegen der Collisionen am Tage lag, in welche die Dampfschifffahrt mit der Frachtschifffahrt, dem Fahren und andern Benutzungen des Stromes gerathen kann und wird. Es ist sehr zu wünschen, daß nicht über kurz oder lang Unglücksfälle darthun, wie unumgänglich nothwendig ein solches Reglement ist.

Aus dem Hannoverschen, 4. Juli. (Kass. Allg. Z.) Der Landtag für das Fürstenthum Ostfriesland ist am 30. v. M. durch den Landdrosten von Marschalk als königl. Commissarius eröffnet worden. Den ostfriesischen Ständen ist der Entwurf einer Provinzialverfassung für Ostfriesland vorgelegt worden, der im Wesentlichen derselbe ist, welcher bereits im September 1840 an jene Stände gelangte und unterm 12. October 1840 von diesen Ständen mit bedeutenden Aenderungen an die Regierung zurückging. Jene Aenderungen der Stände sind in diesem neu vorgelegten Entwurfe in wenigen unerheblichen Punkten berücksichtigt; die für die Ostfriesen wichtigste Frage, das Princip der Vertragsmäßigkeit, des Rechtes der Landschaft, ist gegen die Ansprüche und Beschlüsse der Landschaft entschieden. Der Entwurf ist der Landschaft nur mit der Erklärung zugegangen: „Daß der König die Annahme des Entwurfs seinem ganzen Inhalte nach abseiten der ostfriesischen Landschaft so gewiß erwarte, als widrigenfalls von dem Versuche, eine Vereinbarung über die ostfriesische Provinzialverfassung gänzlich abstrahirt werden würde und weitere Bestimmungen darüber dann lediglich der königl. Entschließung vorbehalten bleiben." Es ist ferner in dem landesherrlichen Schreiben gesagt: daß dieser gegenwärtige Entwurf das Aeußerste gewähre. Vorläufig haben sich die Stände sofort auf drei Tage (vom 1. bis 4. Juli) vertagt, damit sämmtliche Deputirten zu Hause reisen und sich über eine so hochwichtige Sache (denn es handelt sich ja am Ende um unbedingte Annahme oder Verwerfung des Entwurfs) mit ihren Committenten besprechen können.

Hannover, 8. Juli. (Hann. Z.) Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich (Sohn Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Carl) sind gestern Abend unter dem Namen eines Grafen von Teschen mit hohem Gefolge auf Höchstihrer Reise in das Seebad zu Norderney hier eingetroffen, und im British Hotel abgestiegen.

Frankfurt, 11. Juli. Auf der Durchreise ins Bad zu Homburg sind JJ. DD. der Herzog und die Herzogin von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg hier eingetroffen. Auch sind Se. Exc. der Graf v. Buol-Schauenstein, k. k. österreichischer Gesandter am k. würtembergischen Hofe aus Stuttgart, und Se. Exc. der Baron Antonini, Gesandter des Königs beider Sicilien am k. preußischen Hofe aus Berlin hier angekommen.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Vom **11. Juli 1843** an fahren die

Von **Mainz** um **1** Uhr Mittags | Von **Biebrich** um **1¼** Uhr Nachmittags

nach Ankunft des dritten (11¼ Uhr) Eisenbahnzuges von Frankfurt

abgehenden Boote anstatt nur bis **Bonn, täglich** bis nach **Cöln** an demselben Tage,

und ausserdem: jeden **Montag** direct bis **Rotterdam**

zum Anschluss an die jeden Mittwoch von *Rotterdam* nach *London* abfahrenden Boote der

General Steam Navigation Company.

Frankfurt a. M., den 10. Juli 1843.

[6117] Der Agent: **Georg Krebs.**

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden Häuser, Waaren, Mobilien ꝛc. ꝛc. zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des fünften Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

[6109] Der Director: **Julius Löwengard.**

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1.** Juli an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden **Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag** und **Samstag Morgens 10 Uhr.**

Das **Samstags-Boot** korrespondirt mittelst des „Batavier" direkt mit **London.**

Jeden **Freitag, Morgens 9 Uhr,** geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in **Frankfurt** a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,

[6018] zunächst der Hasengasse.

[6114] **Großherz. Badische fl. 50 Loose.**

Ziehung den 1. August a. c. — Hauptpreise: fl. 35,000, 10,000, 5000 ꝛc. Original-Obligations-Loose coursmäßig, sowie Antheile für diese Ziehung à fl. 3. 30 kr., sechs à fl. 17. 30 kr. bei

J. N. Trier & Co.

[6118] Ein zweispänniger Wiener Wagen mit Glasverdeck, im besten Zustand, ist zu dem Preis von fl. 350 zu verkaufen Lit. D. Nr. 39.

[6038] **Großh. Bad. Lotterie-Anleben**

von 5 Millionen Gulden.

Die 5te Ziehung, am 1. August, enthält folgende Gewinne, als: fl. **25000, 10,000, 5000, 2000, 1500, 1000,** 250, 125, 100 u. s. w. Für diese Ziehung sind Actien à fl. 3. 30 kr. und 6 Stück zu fl. 17. 30 kr. zu haben bei

J. & E. Friedberg, Hauptcollecteurs, Bruchhofstraße A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6115] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R. 12. 50 in Silber pr. 1/13. Mai 1843, von Hope'schen Certificaten über 5 pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 23. 10 kr. im fl. 24 Fuß per Stück, bei denselben eingelöst

Frankfurt a. M., 10. Juli 1843.

Grunelius & Co.

[5346] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[5848] **Decret**

auf die Klage des Jacob Geiß von Wiesbaden, Klägers, gegen den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten, wegen Forderung von 23 fl. 42 kr. aus Kauf nebst 5 pCt. Verzugszinsen vom 1. Januar 1835 an.

Dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgegeben, sich auf die am 8. Mai l. J. dahier übergebene Klage, wovon Einsicht genommen werden kann, innerhalb

90 Tagen,

vom Tage des ersten Erscheinens dieses Dekrets in öffentlichen Blättern an gerechnet, dahier zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlustes der Einreden angenommen wird

Zugleich wird demselben eröffnet, daß, wenn sein Aufenthaltsort unbekannt bleibt, alle weitere Decreturen nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett ihm bekannt gemacht werden.

Weilburg, den 16. Mai 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 190.) 12. Juli 1843.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. (N. W. Z.) Der Beamte des k. Leihhauses, welcher sich Defecte an der k. Kasse jüngst hat zu Schulden kommen lassen, ist hier gestern in einem weniger frequentirten Gasthause, wo er sich versteckt hielt, aufgefunden und festgenommen worden.

☞ Berlin, 9. Juli. Die königl. Verordnung über die nothwendigen Ergänzungen der die Presse und Censur betreffenden Vorschriften (S. die gestr. O.P.A.Z.) wird im Eingange zuvörderst durch das Bedürfniß motivirt, dem Obercensurgericht, welches an die seither von den Verwaltungsbehörden ertheilten Vorschriften nicht gebunden ist, sondern nur nach Gesetzen zu entscheiden hat, den erforderlichen gesetzlichen Anhalt zu geben, dann auch durch den Wunsch, der Preßgesetzgebung durch Aufhebung oder Vereinfachung vieler einzelner beengender Bestimmungen größere Klarheit und Sicherheit, sowie den Schriftstellern und Verlegern Erleichterung zu gewähren Es haben die Censoren demnach, außer der Censurinstruction vom 31. Januar d. J. nur noch die nachstehenden Vorschriften zu beachten: 1) Ankündigungen verbotener Schriften, so wie solche Auszüge aus dergleichen Schriften, welche dazu bestimmt sind, eine Verbreitung des verbotenen Inhalts derselben zu befördern, imgleichen Schriften, welche vom Censor als Nachdrücke erkannt, und Ankündigungen, in welchen Nachdrücke angezeigt werden, dürfen nicht gedruckt werden, 2) Berichte und Nachrichten über Verhandlungen deutscher Ständeversammlungen sollen nur aus den öffentlichen Blättern und den zur Oeffentlichkeit bestimmten Acten des betreffenden Bundesstaats in Zeitungen und Zeitschriften aufgenommen werden. Die Redacteure der öffentlichen Blätter sind daher schuldig, dem Censor auf sein Verlangen jederzeit die Quelle anzugeben, aus welcher sie solche Berichte und Nachrichten geschöpft haben. 3) Nachrichten über den Gang der Verhandlungen der preußischen ständischen Versammlungen dürfen während der Dauer der letzteren nur übereinstimmend mit den von diesen selbst für die Zeitungen gefertigten Landtagsberichten oder nach den von der Regierung veröffentlichten amtlichen Mittheilungen in die öffentlichen Blätter übernommen werden. Eben so sind in diesen Blättern Petitionen oder sonstige Schriften, welche an die Landtage gerichtet werden, nur insoweit zum Druck zuzulassen, als sie durch die gedachten Landtagsberichte oder amtliche Mittheilungen veröffentlicht werden. 4) Werden Zeitungsartikel zur Censur vorgelegt, in welchen königliche Befehle oder amtliche Verfügungen, Beschlüsse oder sonstige Actenstücke inländischer Staatsbehörden ganz oder auszugsweise mitgetheilt werden, und hat der Censor Grund zum Zweifel über die Befugniß zur Veröffentlichung, so ist die Druck-Erlaubniß erst dann zu ertheilen, wenn die Genehmigung der betreffenden Behörde nachgewiesen worden ist. In jedem Falle dürfen dergleichen Artikel in eine Zeitung nur dann aufgenommen werden, wenn sie entweder einer anderen inländischen Schrift entlehnt worden, in welchem Falle der Redacteur die Quelle anzugeben hat, oder wenn ihm der Einsender bekannt ist. Auch ist er verpflichtet, letzteren dem Censor auf dessen Verlangen namhaft zu machen. 5) Daß in Folge der Censur Aenderungen irgend einer Art in einer Schrift vorgenommen worden sind, darf im Abdruck weder durch Censurlücken, noch auf andere Weise angedeutet, noch auch besonders angezeigt werden. Nach einer Reihe weniger wichtiger Bestimmungen, namentlich über militärische Werke und vor Allem über Pläne von inländischen Festungen, verfügt die Verordnung weiter, daß, wo eine censurpflichtige Schrift ohne Censur gedruckt ist, die Polizeibehörde sämmtliche Exemplare in Beschlag zu nehmen hat; wird nachträglich die Druckerlaubniß ertheilt, so wird die Beschlagnahme aufgehoben und nur die Censur-Contravention geahndet; wird aber der Druck für unstatthaft erklärt, so werden die in Beschlag genommenen Exemplare vernichtet. Enthält eine Schrift Aeußerungen, durch welche ein von Amtswegen zu rügendes Verbrechen verübt wird, so ist die Polizeibehörde verpflichtet, alle zum Debit oder sonst zur Verbreitung noch vorräthigen Exemplare in Beschlag zu nehmen und hiervon demjenigen inländischen Gericht, welchem die Untersuchung jenes Verbrechens zusteht, zur weiteren Entscheidung auch darüber, ob die Confiscation der Schrift erfolgen oder die Beschlagnahme wieder aufgehoben werden soll, Anzeige zu machen. Schriften dagegen, welche solche Verletzungen der Ehre enthalten, die gesetzlich nur auf den Antrag des Verletzten geahndet werden, sind nur auf Requisition des Gerichts, dem die Bestrafung gebührt, in Beschlag zu nehmen. Im Uebrigen können Schriften nur dann, wenn ihr Inhalt für das gemeine Wohl gefährlich ist, und zwar durch ein vom Obercensurgerichte angeordnetes Debitsverbot, und, bis von demselben hierüber erkannt ist, nur einstweilen durch die Polizei verhindert werden. Dem Ermessen des Obercensurgerichts bleibt es überlassen, zu bestimmen ob das Debitsverbot sich auf die ganze Schrift oder nur auf einzelne Theile, Bogen oder Blätter derselben erstrecken soll. Auch kann dasselbe den Umständen nach blos das öffentliche Auslegen einer Schrift oder deren Aufnahme in Leihbibliotheken, öffentliche Lesezirkel oder Lesecabinette verbieten. Bei Verbot der Confiscation einer im inländischen Verlage erschienenen Schrift werden die vorhandenen Exemplare vernichtet, bei Schriften im ausländischen Verlag müssen die im Inlande vorhandenen Exemplare binnen 3 Tagen ins Ausland zurückgesendet werden. Wird der Debit einer mit inländischer Censur gedruckten Schrift verboten, so ist der Staat zur Entschädigung der Betheiligten verpflichtet; die Staatscasse hat indeß den Regreß gegen nachlässige oder pflichtwidrige Censoren. Bei dem Verbot einer im Inlande erschienenen censurfreien Schrift hat das Obercensurgericht zugleich darüber zu erkennen, ob dem Betheiligten ein Anspruch auf Entschädigung zusteht, was nur dann anzunehmen ist, wenn die besondern Umstände des Falls ergeben, daß der Betheiligte die aus der Schrift dem gemeinen Wohl drohende Gefahr nicht vorhersehen konnte. Ueber die Summe der Entschädigung entscheiden die ordentlichen Gerichte; das lucrum cessans ist jedoch nicht mit in Anschlag zu bringen. — Die Zeitungsconcession ertheilt der Minister des Innern; nur der Concessionirte selbst darf dieselbe ausüben und nur an dem Orte, für welchen sie ertheilt ist; und wenn er gleich zur Redaction auch der Hülfe Anderer sich bedienen kann, so bleibt er doch allein verantwortlich, wenn nicht die Behörde einen besondern Redacteur genehmigt, der dann auf dem Blatte genannt wird. In Fällen, wo gesetzlich der Verlust der Concession oder des Privilegiums zur Herausgabe einer Zeitung nur wegen Mißbrauchs eintritt, gebührt die Entscheidung dem Obercensurgericht. Für einen solchen Mißbrauch ist es zu achten, wenn der Inhaber der Concession oder des Privilegiums die Censur umgeht oder zu umgehen sucht, oder wenn sein Verfahren dem Censur gegenüber das beharrliche Bestreben deutlich zu erkennen gibt, für verbrecherische oder sonst offenbar gesetzwidrige Artikel die Druckerlaubniß zu erreichen. Die

Digitized by Google

Entziehung der Concession oder des Privilegiums soll jedoch nicht schon beim ersten Falle eines Mißbrauchs ausgesprochen werden, vielmehr in diesem Falle nur eine schriftliche Warnung verfügt, in Wiederholungsfällen auf eine Geldbuße von 50 bis 100 Thlrn., und wenn diese Mittel fruchtlos geblieben sind — also frühestens im dritten Falle — auf den Verlust der Concession oder des Privilegiums erkannt werden. Wenn ein in eine Zeitung aufgenommener Artikel einer Staatsbehörde Anlaß gibt, eine Entgegnung oder Berichtigung desselben zu veröffentlichen, so ist der Herausgeber verpflichtet, auf Verlangen der Behörde jene Entgegnung oder Berichtigung, ohne derselben etwas hinzuzusetzen oder daraus fortzulassen, und zwar in das nächste zum Druck gelangende Stück und in dieselbe Abtheilung des Blattes, in welcher sich jener Artikel befand, aufzunehmen. Diese Bestimmungen über Concessionen finden auch auf Zeitschriften Anwendung, d. h. auf solche Schriften, welche täglich oder in anderen bestimmten Zeiträumen, die kleiner als Monatsfrist sind, blatt- oder heftweise erscheinen und ihrem Plane nach nicht bestimmt sind, ein in sich abgeschlossenes Werk zu bilden. Für Schriften dieser Art, welche in monatlichen oder noch größeren Zeiträumen erscheinen, bedarf es fernerhin weder einer Concessionsertheilung, noch finden die sonstigen für Zeitungen oder Zeitschriften ertheilten Vorschriften auf dieselben Anwendung.

z München, 4. Juli. (Fortgesetzter Bericht.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurden die Verhandlungen über das Eisenbahngesetz fortgesetzt. Der Abg. Rehmann redete, als Bürgermeister von Lindau, natürlich der Eisenbahn von Augsburg nach Lindau und dem selbstständigen bayerischen Eisenbahnsystem das Wort. Wäre eine durch ganz Deutschland von Osten nach Westen und von Norden nach Süden im gemeinschaftlichen Interesse zu erbauende Bahn gegeben, dann allerdings, das wäre ein deutsches Unternehmen und Bayern würde freudig das Seine zum Heil und Gedeihen des Ganzen thun. Wenn aber auf allen Seiten im Interesse des einzelnen Staates verfahren werde, wenn Oesterreich und Baden ihre eigenen Bahnen zögen in ausschließlicher Berücksichtigung der Bedürfnisse des eigenen Staates, dann könne in dieser Frage von deutschen Sympathien und Opfern für diese Sympathie nicht die Rede seyn. Dann nahm der Abg. Dr. Müller das Wort. Der Redner theilte die Besorgnisse, welche der Frhr. v. Welden in der gestrigen Sitzung über die Resultate des Eisenbahnsystems für Bayern ausgesprochen, und erklärte, daß er, bei der gehemmten freien Bewegung der Gewerbe und so vielen andern Staatsschäden, unbedingt für den Augenblick gegen alle Eisenbahnen stimmen würde, wenn nicht Thatsachen vorlägen, die ihn zwängen, gegen seine Ueberzeugung auf die Regierungsanträge einzugehen. Die Regierung habe, ohne die Stände, den Bau einer großen Eisenbahn bereits begonnen und in dem Maße ausgedehnt, daß schon große Summen darauf verwendet seyen und wenn man nicht bedeutende Verluste tragen und die Regierung in die unangenehmste Verlegenheit setzen wolle, das Begonnene fortgeführt werden müsse. Das Land sey in die große und gewaltige Eisenbahnströmung ohne seinen Willen hineingezogen worden; die Stände könnten sie nicht mehr aufhalten, es bleibe ihnen nur, sie zum Heil des Ganzen zu leiten. Nimmer aber könne er die projectirte Bahn für ersprießlich halten, wenigstens werde sie immer nur in zweiter Reihe zu beachten seyn. Als Glied des deutschen Bundes und im strategischen Interesse müsse Bayern vor Allem eine Bahn von München über Augsburg, Nürnberg, Bamberg nach der nordwestlichen Grenze am Main durch Unterfranken an den Rhein ausführen, denn diese Bahn verbinde den Norden und Osten Deutschlands mit dem Rhein in kürzester und vortheilhaftester Weise und sey die wichtigste Linie für die bedeutsamste Bundesfestung Mainz Als Glied des deutschen Zollvereins und im Interesse des Weltverkehrs sey eine Bahn nach Nordwest vom Main an den Rhein, und nach Südost die Donau hinab, wo dieselbe in ihrer Richtung und in ihren Ausgangspunkten die bevölkertsten und gewerbthätigsten Gegenden berühre, die erste Nothwendigkeit. Als selbstständiger, gesonderter Staat, als ein Binnenland, dessen Beziehungen zum Weltverkehr doch am Ende fern und erschwert seyen, bedürfe Bayern vor Allem einer Eisenbahn, die seinen Binnenhandel berücksichtigt und dessen Zug weise unbedingt wiederum nach Westen, so wie eine Bahn vom Main an die Donau, als der kürzeste und natürliche Verbindungsweg zwischen Holland, Belgien, Frankreich und England mit Oesterreich und dem Orient, den Transithandel in Bayerns Hände lege. Frhr. v. Gumpenberg sprach zwar der Regierung den wärmsten Dank dafür aus, daß sie das Project einer Bahn, welche Bayern in seiner größten Länge durchschneide, kräftig aufgefaßt und rasch begonnen habe, er bedauerte aber, daß es nicht für nothwendig erachtet worden sey, den Beirath der Stände dazu einzuholen, deren Zustimmung zu Unternehmungen im Interesse des Landeswohls gewiß nie ausbleiben würde. Er sey weit entfernt, die Prärogative der Krone, Staatsverträge zu schließen, antasten zu wollen, aber er wolle auch die ständischen Rechte in ihrer vollen Integrität gewahrt wissen. Entweder glaubte die Regierung, als sie mit der königlich sächsischen und herzoglich sachsen-altenburgischen Regierung den Vertrag zum Anschluß der beiderseitigen Bahnen schloß, daß sie die ganzen Bahnkosten aus den Erübrigungen würde bestreiten können — dann setzte dieß die Berechnung voraus, daß im Laufe der 10 zum Bau veranschlagten Jahre über 50 Millionen Erübrigungen erlangt werden könnten und dadurch wären die Mittel für die nothwendigsten Bedürfnisse des Landes geschmälert; oder die Regierung rechnete schon damals, falls die Erübrigungen, wie jetzt, schon nach zwei Jahren, der Fall, erschöpft seyn sollten, auf die Mitwirkung der Stände — dann gehörte dieser Fall zu den vorher zu sehenden, welche nach Inhalt der Verfassungsurkunde der Berathung und Zustimmung der Stände unterliegen. Dr. Schwindl wies zuvörderst die etwas überschwänglichen Besorgnisse zurück, welche mehrere ehrenwerthe Abgeordnete über die Resultate der Eisenbahnen, speciell für Bayern, geäußert. Das Paß- und Polizeiwesen freilich werde wohl, wenn erst ein vollständiges Eisenbahnsystem das Vaterland überdecke, ausgeblüht haben, aber, wenn man Eisenbahnen votire, votire man auch den Aufschwung der Industrie, die Aufhebung des Zunftzwanges und noch manches andere, worauf man sonst noch lange würde warten müssen. Was den Anschluß an Würtemberg betreffe, so huldige er dem Deutschthum nicht bis zur Uebertreibung und die deutsche Einheit sey auch am Ende so außerordentlich anlockend nicht, so lange noch Dinge vorkämen, wie so eben der neue Froschmäusekrieg auf dem Bodensee, wo man offenbar am besten thun würde, wenn man die Matadore, die ihn angeregt, bei einem Glase scharfen Seeweins in eine Art Conclave sperrte, bis sie ihren Irrthum erkannt. Nichtsdestoweniger aber dürfe man sich auch nicht absperren gegen seine Nachbaren; voraussichtlich würden sich die Eisenbahnen in nicht ferner Zukunft über ganz Europa verbreiten wie ein Spinnengewebe, bei dem man keinen einzelnen Faden anfassen könne, ohne daß das ganze Netz die Bewegung fühle.

Hannover, 8. Juli. Die Hannov. Zeitung theilt in ihrer heutigen Nummer eine Reihe vorläufiger Nachrichten über die beabsichtigte Concentrirung des zehnten Bundesarmeecorps mit. Im Wesentlichen sind diese Nachrichten bereits auf anderem Wege längst bekannt, und die hannov. Zeitung nimmt deßhalb Anlaß, eigens zu erwähnen, daß der betreffende Referent sich dieselben, wie eine gerichtliche Untersuchung ergeben, durch eine große Indiscretion, da die Verhandlungen der Commission nur zu deren Gebrauch als Manuscript gedruckt seyen, verschafft habe. Da aber nicht abzusehen ist, was diese Indiscretion möglicherweise für nachtheilige Folgen haben oder gehabt haben könnte, so dürfte dieselbe wohl nicht eben sehr hart zu bestrafen seyn. Die officiellen Nachrichten selbst sind folgende: Der königlich hannoversche Generallieutenant Halkett wird als Corpscommandant im Auftrage und Namen der höchsten und hohen Kriegsherren, deren Contingente das Armeecorps bilden, den Befehl über dasselbe führen. Das Armeecorps wird sich am 24. September bei Lüneburg vereini-

Digitized by Google

gen, und bis einschließlich zum 8. Oktober versammelt bleiben. Die Infanterie wird ein Lager bei Deutsch-Evern unweit Lüneburg beziehen; die Cavallerie und Artillerie werden in der Stadt und Umgegend cantonniren. Die Manöver beginnen am 26 September und endigen am 6. October. Am 8. October wird die Concentrirung mit einer großen Parade schließen. Das Terrain für die Manöver ist so ausersehen worden, daß die höchsten und hohen Souveraine, welche die Uebungen mit ihrer Gegenwart beehren dürften, während der ganzen Dauer der Concentrirung ihr Hoflager in Lüneburg nehmen können. Ebendaselbst wird, insoweit der Raum es gestattet, für das Unterkommen der auswärtigen Offiziere gesorgt werden, welche als Zuschauer bei den Uebungen zu erscheinen wünschen. Ein für das gesammte Armeecorps aus Offizieren der betreffenden Staaten gebildete Fremdencomite wird die deßfallsigen Einrichtungen treffen, insofern die Anmeldungen vor dem 15. August bei der k. Generaladjutantur zu Hannover eingegangen seyn werden. Der Bestand des Armeecorps wird folgender seyn: Erste Corpsdivision. königl. hannoversche Truppen: 8 Cavallerieregimenter zu 24 Schwadronen; 16 Bataillone Infanterie, nemlich die erste, zweite, dritte und die leichte Infanteriebrigade; 2 Batterien reitender und 3 Batterien Fußartillerie, eine jede zu 6 Geschützen; 1 Pionnier- und Pontonniercompagnie. Herzogl. braunschweigsche Truppen: 1 Husarenregiment zu 3 Schwadronen; 3 Bataillone Infanterie; 1 Fußbatterie von 4 Geschützen; 1 Pionnierdetaschement. Zweite Corpsdivision. Königl. dänische, herzogl. holstein-lauenburgsche Truppen: 1 Dragonerregiment zu 4 Schwadronen; 3 Infanteriebataillone; 1 Jägercorps; 1 fahrende Batterie von 8 Geschützen; 1 Pontonniercompagnie. Großherzogl. mecklenburg-schwerinsche Truppen: 1 Dragonerregiment von 4 Schwadronen; 4 Bataillone Infanterie; 1 Fußbatterie von 6 Geschützen. Großherzogl. mecklenburg-strelitzisches Contingent: 1 Infanteriebataillon. Großherzogl. oldenburgsche Truppen: 4 Bataillon Infanterie; 1 Fußbatterie von 8 Geschützen. Contingente der freien Hansestädte Lübeck, Bremen und Hamburg: 2 Schwadronen Cavallerie; 2 Bataillone Infanterie.

Darmstadt, 9. Juli. (G. H. Z.) Der Gemeinderath und die Armencommission hiesiger Stadt haben in ihren wohlthätigen Maßregeln zur Minderung der herrschenden Theuerung fortgefahren, welcher auch dadurch schon wesentlich Einhalt gethan worden ist. Fortwährend werden Kartoffeln à 8 kr. der Kumpf und Brod à 18 kr. der 5pfündige Laib, ferner Hülsenfrüchte (Erbsen, Linsen, Bohnen) zum halben Preise, an Arme und Unbemittelte ausgegeben, so daß schon etwa 1500 Malter Früchte und Mehl und 600 Malter Kartoffeln für diesen Zweck angeschafft wurden. Vorgestern gab man aber auch Brod à 20 kr. der 5pfündige Laib an Jedermann aus und von heute an geschieht es zu 18 kr. Dieß, sowie der Verkauf des Brodes vom Lande in die Stadt, hat die wohlthätige Folge gehabt, daß die Bäcker von ihren hohen Taxen rasch herabgegangen sind und, während sie für die Woche von heute an, nach der amtlich publicirten Bekanntmachung, 5 Pfund Brod auf 22 kr. gesetzt hatten, es nun auch für 18 kr. verkaufen. — Auch die Wohlthätigkeit edler Menschen reichte in dieser Zeit hülfreiche Hand. Voran gingen, wie immer, mit schönstem Beispiele, unser geliebter Großherzog und die erhabenen Mitglieder des großherzoglichen Hauses, welche reiche Gaben huldreichst spendeten. Ueber 2300 fl. gingen so für die Armen im Ganzen bereits ein. Ferner wurde mittelst eines Schreibens mit der Unterschrift N. N. unterm 4. d. M. durch die Stadtpost dem großherzoglichen Bürgermeister Brust der Betrag von 46 fl. 40 kr. mit dem Bemerken übersandt, hierfür hundert Laib Brod backen und an hiesige Arme vertheilen zu lassen; dieß ist am 5. d. M. durch die Armencommission geschehen und das Vertheilungsverzeichniß zu Jedermanns Einsicht auf dem Bürgermeistereibüreau offen gelegt. Weiter kamen mittelst Schreibens vom 5. d. M. aus Wiesbaden unterm 7. d. M. dem großherzoglichen Bürgermeister vom Hrn. Grafen von Montgommery 60 fl. zu gleichem Zwecke der Vertheilung von Brod an hiesige Armen, zu. Diese Vertheilung hat gestern auf gleiche Weise stattgefunden und die darüber geführte Vertheilungsliste ist ebenfalls von Jedermann auf dem Bürgermeistereibüreau einzusehen. — Dank, innigsten Dank allen diesen edlen Gebern Namens der Armen!

Krauchenwies, 6. Juli. (Schw. M.) Se. hochfürstliche Durchl. hatten gestern einen erträglichen Tag und haben heute Nacht einige Stunden geschlafen. An dem gebrochenen Fuße zeigen sich bis jetzt nur den Umständen angemessene Erscheinungen.

Schweiz.

Thurgau. Das letzte Besitzthum Ludwig Napoleons, der Arenenberg, ist mit sämmtlicher Einrichtung und werthvollen Kunstschätzen, Malereien von David u. dgl. sowie mit vielen Reliquien aus des Kaisers Hand für 840,000 fl. an einen Privatmann aus Neuchatel verkauft worden.

Rußland.

Aus **St. Petersburg**, 20. Juni, berichtet das Journal des Debats: Der wegen seiner bekannten Schrift über Rußland nach seiner Zurückkunft von Paris dahier verhaftet gewesene Fürst Dolgorucky ist wieder in Freiheit gesetzt worden. Er saß einen Monat in dem Hause des Polizeichefs, Generals Benkendorf selbst, gefangen. Da weder in seinem Buche noch in seinen Verhören etwas gefunden werden konnte, was zu einem Processe gegen ihn führte, so ließ der Kaiser ihm antragen, er solle in Dienst treten. Da der Fürst diesen Antrag ablehnte, so hat ihn der Kaiser nach Wiatka an der Grenze Sibiriens transportiren lassen, wo er unter Polizeiaufsicht gestellt ist. — Er hatte, voll Vertrauen in die Reinheit seiner Gesinnungen, von seinen Freunden in Paris nicht zurückgehalten werden können, nach Rußland zu gehen, und von Berlin aus an seinen Souverän einen Brief geschrieben, worin er seine Ergebenheit betheuerte.

Paris, 9. Juli. Es sind keine neueren Nachrichten aus Spanien eingelaufen. Man ist daher beschränkt auf eine Nachlese aus Mittheilungen im Echo von Aragonien. Am 3. Juli veranstalteten die Behörden zu Saragossa eine große Parade der Nationalgarde. Es sprach sich dabei der lebhafteste Enthusiasmus für die Sache des Regenten aus. Cadix, Oviedo, Badajoz, Saragossa, Leon, Caceres, Ferrol, Soria, Guadalajara, und Madrid — diese Städte und Provinzen halten fest an Espartero. Zu Sevilla hat sich das empörte Volk den größten Unordnungen hingegeben. Zu Barcelona hat die Junta ein scharfes Decret erlassen gegen die Steuerrestanten. Wer nicht in 24 Stunden den ihn betreffenden Betrag erlegt, muß die doppelte Summe zahlen und kommt noch obendrein in's Gefängniß; die bewaffnete Macht durchzieht die Dörfer und Landhäuser, um diese fiscalische Maßregel zur Ausführung zu bringen. — Aus verschiedenen Vorgängen und Symptomen zu schließen kann sich keine der beiden Parteien, die jetzt Spanien zerreißen, auf die Truppen verlassen; von allen Seiten her zeigt sich Verrath, bald für, bald gegen Espartero; das Volk sieht fast gleichgültig zu und läßt die Parteihäupter gewähren. Der Constitucional von Barcelona räth dem Regenten, da seine Sache doch unrettbar verloren sey, ohne Zögern abzudanken, sonst könne ihn leicht das Loos des Tyrannen Camacho treffen, der zu Valencia auf der Straße so tragisch geendigt habe. — Aus Valencia sollen zwei Colonnen, jede von 6000 Mann, unter Narvaez und Concha ausgezogen seyn — den Regenten aufzusuchen, der etwas schwer zu finden ist!

— Die königliche Familie geht am 15. Juli nach dem Schlosse d'Eu ab.

— Der spanische Geschäftsträger Hernandez hat noch immer häufige Conferenzen mit Lord Cowley.

London, 7. Juli. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 18¾. — Neue 3pCt. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— O'Connell hat am 5. Juli im Repealverein zu Dublin abermals eine heftige Rede gehalten; Anlaß dazu gab die Einlieferung der in den Vereinten Staaten zu den Zwecken der Repealagitation gesammelten Gelder und die Verlesung der Begleitungsschreiben, in welchen die Amerikaner den Irländern ihre Hülfe gegen England anbieten.

Digitized by Google

[6074] **Amtliche Bekanntmachung.**

Da nunmehr die Bedingungen, unter welchen die Gas-Beleuchtung hiesiger Stadt in Entreprise gegeben werden soll, festgesetzt worden sind, so wird zufolge Beschlusses Hohen Senats vom 20. Juni d. J. Nachstehendes bekannt gemacht:

1) Das Bedingungsheft, unter welchem die Beleuchtung hiesiger Stadt durch Gas an den Wenigstnehmenden überlassen werden soll, ist auf dem Bau-Amte einzusehen, woselbst gedruckte Exemplare davon in Empfang genommen werden können.
2) Die Concurrenten haben ihre Summissionen Montag oder Freitag Vormittags von 9 bis 12 Uhr und spätestens bis zum 8. September d. J. versiegelt bei dem Bau-Amte einzureichen.
3) Nach Art. 32 der Bedingungen können eingereichte Summissionen nicht zurückgenommen und nach Ablauf Mittags 12 Uhr des 8. September d. J. keine mehr angenommen werden. Nach diesem Termine wird das von der Behörde zu bestimmende Maximum des Preises, zu welchem die Gas-Beleuchtung in Entreprise gegeben werden soll, festgesetzt und demnächst der Tag bekannt gemacht werden, an welchem die Eröffnung der Summissionen Statt finden wird.

Frankfurt a. M., den 3. Juli 1843.

Bau-Amt.

[5004] **Literarische Anzeige.**

In meinem Verlage ist so eben erschienen:

Denkwürdiger und nützlicher

Rheinischer Antiquarius,

welcher die

wichtigsten und angenehmsten geographischen, historischen und politischen

Merkwürdigkeiten des ganzen Rheinstroms,

von seinem Kurflusse in das Meer bis zu seinem Ursprunge, item der in den Rheinstrom sich ergießenden Ruhr-, Wupper-, Ahr-, Mosel-, Lahn-, Nahe-, Main- und Neckarflüsse, des Vorgebirgs und Maifeldes, der Bergstraße, der Vogesen und des Schwarzwaldes, darstellt.

Von einem

Nachforscher in historischen Dingen.

1. Heft. Auf schönem weißen Papier mit neuen Lettern gedruckt. Broch. Preis fl. 1. 12 kr.

Inhalt. Die Rheinbrücke bei Koblenz. — Des Kurfürsten von Cöln Sterben und Trauergeleite. — Der Obrist Terzi. — Thal Ehrenbreitstein: Allgemeines. — Das Kapuzinerkloster. — Die Kapuzinergenerale — Pater Heraclius. — Die Kreuzkirche. — Marceau und Bischof Miltz. — Das Marienkloster. — Der Born. — St. Heribert. — Der Bayerlehenhof. — Der Todtentanz. — Schon Engelchen. — Der Wittwe Sohn. — Die Gebrüder Babo. — Das Stadthaus. — Fastnachts fuori speciose. — Sophie von la Roche. — Clemens Brentano. — Die Schloßgebäude.

Subscriptionsbedingungen: Obiges Werk, zu drei Abtheilungen, Ober-, Mittel- und Nieder-Rhein, auf 300 Bogen in 6 Bänden projektirt, soll in vierteljährlichen Lieferungen resp. Heften von 10 Bogen à 20 Sgr. erscheinen, so zwar, daß in Jahresfrist der von Koblenz bis Mainz reichende Band (zu 50 Bogen) abgeliefert seyn, in der gleichen Frist der von Köln bis Koblenz reichende Band folgen könnte. Diesem wird eine Karte des Mittelrheines beigegeben, worin die Territorial-Beziehungen und Veränderungen der beiden Ufer mit möglichster Genauigkeit und Vollständigkeit angedeutet sind. Subskribenten erhalten diese Karte gratis.

Man verpflichtet sich bei der Subskription zur Abnahme von wenigstens einer Abtheilung, nämlich des Nieder-, Mittel- oder Oberrheins.

Alle soliden Buchhandlungen Deutschlands und des benachbarten Auslands nehmen Subskriptionen an. Subskribentensammler genießen namhafte Vortheile, und belieben sich deshalb an die Verlagshandlung zu wenden.

Freunde des herrlichen vaterländischen Stromes (und welcher Deutsche möchte sich nicht zu denselben zählen), des biedern, an seinen Ufern wohnenden Volkes, Liebhaber der Historie überhaupt, sind freundlich ersucht, meinem Unternehmen die ihm gebührende Aufnahme zu bereiten. Denn es ist, um in den kürzesten Worten seine Aufgabe anzugeben, der Rheinische Antiquarius dazu bestimmt, das Rheinische Volksleben älterer und neuerer Zeiten in einem Spiegel dem Leser vorzuführen, und die historischen Merkwürdigkeiten, welche sich an die Ufer des Rheines, an Städte, Dörfer, Ruinen, Gebäude (vielleicht an das Haus des Lesers), knüpfen, der Gefahr zu entziehen, im Laufe der Zeiten verloren zu gehen oder vergessen zu werden.

A. F. Hergt in Koblenz.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[5874] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der hiesigen Permissionistin Maria Therese Barbara Friedl Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretene auswärtige Testaments-Erbin ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 29. Mai 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[5987] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Jeanne Henriette Troncin aus Neuchatel Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 16. Juni 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 11. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat	5	112½	112⅜
	ditto ditto	4	—	101⅝
	ditto ditto	3	—	77¾
	Bank-Actien		1997	1995
	fl 250 Loos b. Roth.		113⅛	113
	fl 500 „ ditto		—	143¾
	Bethmann. Obligat.	4	100¾	
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine		—	89½
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102¼
Frankfurt	Eisenbahnact.		347	346½
	Obligat.	4	—	102⅛
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		55⅛	54⅝
	Obligationen	3½	—	94⅞
Darmstadt	fl 50 Loose		—	65
	fl 25 ditto		—	28
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3½	—	95¾
	fl 25 Loose		—	25⅛
Holland	Integrale	2½	53½	53⅞
Spanien	Activsch incl 5 Cp	5	18⅝	18½
Portugal	Consols Lst à fl. 12	2½	39⅛	39
Polen	fl 300 l ott. Loos Rth.		—	86½
	ditto à fl 500		—	89½

Wechsel-Cours.

Den 11 Juli		Papr.	Geld
Amsterdam	k S.	—	98⅜
ditto	2M.	—	98⅜
Augsburg	k.S	119¾	
ditto	2M.	—	—
Berlin	k S.	104⅝	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅜	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	87¼	—
ditto	2M	87	—
Leipzig	k S	104⅝	—
do. in d Messe		—	—
London	k S.	—	120⅜
ditto	2M.	—	119⅞
Lyon	k.S.	—	93⅛
ditto	2M.	—	—
Mailand	k.S	102¼	—
ditto	2M	—	—
Paris	k.S.	93⅜	—
ditto	3M.	—	92⅞
Wien 20 kr	k.S	—	121⅛
ditto	2M	—	120⅛
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 11. Juli.

Gold.	fl	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	51½	Preuss. Thaler	1	44⅞
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u mittelh	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 7. Juli.	
5pCt. Metalliq.	111⅛
4 — ditto	100⅞
3 — neue	76⅞
Actien	1626
fl. 250 Loose	111⅞
fl. 500 Loose	143⅞

London, 7 Juli	
3pCt. Stocks e. s	94⅛
2½— Holländ.	53⅛
5 — Sp. Activ	18⅜
2½— Portugies.	39⅛

Amsterdam, 8 Juli	
2½pCt. Integrale	54⅛
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R Insc.	89½
5 — Span. Act	17⅜

Paris, 8. Juli.	
5pCt. Rente ex C.	121 85
3 — ditto	80 25
5 — Activschld.	27
Passivsch.	4½
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach beeid. Makler

Digitized by Google

№ 191. — Donnerstag — — 13. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 9. Juli. Die gegenwärtige Bewegung in Spanien ist offenbar eine christinische Reaction. Zuerst wurden (im October 1841) die baskischen Provinzen aufgewiegelt; dann brach's in Barcelona los; der dritte Versuch gelang besser: dießmal wurden die Minen in allen Ecken angelegt. Dem Regenten zwang man das Ministerium Lopez auf, weil man wußte, er könne es nicht annehmen; das war der Vorwand zum Kriege; alsbald wurden die Batterien demaskirt; Espartero sah sich, wie auf einen Zauberschlag, von einer politischen Feuersbrunst umgeben, welcher er schwerlich entgehen wird, obschon seine Freunde noch nicht alle Hoffnung aufgeben. Linage soll geschrieben haben — an wen, wird nicht gesagt — wenn man den Regenten stürze, so würde er (im letzten Augenblick? — wenn es dann noch Zeit dazu ist!) die Königin Isabelle nach Gibraltar führen und sich mit ihr in den Schutz England's begeben. Hier scheint man so ziemlich des guten Erfolgs gewiß; es heißt sogar schon, Marie Christine werde nach Spanien abgehen; einstweilen haben ihre Generale — Narvaez, Concha, Pezuela — sich an die Spitze der Truppen gestellt. Heute ist nichts Neues von der Grenze her berichtet worden. Zu Barcelona hat man wirklich angefangen, die Festungswerke nach der Seeseite zu zu demoliren; die Wuth gegen das Fort Montjouy läßt sich nun auch an diesen trefflichen Fortificationen aus, welche die Stadt gegen auswärtige Feinde beschützen. Es erscheinen dort patriotische Hymnen; in einer derselben heißt es vom Regenten: „Er wird nicht kommen, der Verräther, denn er sieht nicht mehr den Löwen von Castilien sich schmiegen zu seinen Füßen, sondern brüllend seine Mähnen schütteln und England's Kette zerbrechen." An Gerüchten ist kein Mangel: das verbreitetste ist, Espartero habe sich eingeschifft; dann heißt es auch, England habe seine Vermittlung angeboten: unter brittischen Auspicien soll die Königin Isabelle einem Coburg ihre Hand reichen; Espartero's Regentschaft würde dann ein Jahr früher zu Ende gehen. Die das Gerücht ausstreuen, wissen wenigstens, worum es sich handelt. Hier zweifeln Viele nicht an einer Vermählung zwischen dem Herzog von Aumale und der Königin Isabella. Die von Toulon kommende Sage, General Lamoriciere sey am 19. Juni in Abdel Kader's Hände gefallen, hat sich nicht bestätigt. (Man hat Briefe aus Algier vom 30. Juni; sie erwähnen nichts davon; zum Ueberfluß wird auch noch in einem halbofficiellen Blatt die Angabe für ungegründet erklärt.) Der Exminister Montbel wird in diesen Tagen hier eintreffen; die Legitimisten hoffen, es werde ihm gelingen, die Gazette mit der France, der Quotidienne und dem Hrn. Berryer zu versöhnen — ein Versuch, woran bisher alle Bemühungen der treuen Anhänger der verbannten Dynastie scheiterten. Genoude will ein für allemal den König Heinrich V. nur durch die allgemeine Abstimmung nach Frankreich führen; die andern Fractionen der legitimistischen Partei machen nicht so viel Umstände: sie sind schon zufrieden, wenn sie ihn nur haben und das ist doch auch am Ende die Hauptsache. Die guten Leute streiten sich um das Fell des Bären, während er noch frisch und gesund im Walde herumspaziert. —

** Paris, 9. Juli. Die Deputirtenkammer hat ihre Arbeiten beendigt; man untersucht jetzt, was sie in ihrer Doppelsession zu Stande gebracht hat. Die Session wurde eröffnet am 26. Juli 1842, — zur Berathung des Regentschaftsgesetzes — prorogirt am 30. August, wiederaufgenommen am 9. Januar; sie wird geschlossen in der zweiten Hälfte des Juli; sie hat somit im Ganzen fast acht Monat gedauert. In dieser Zeit war die Kammer 125 Mal in öffentlicher Sitzung und 43 Mal in ihren Bureaus versammelt; den Vorsitz führten: Laffitte, als Alterspräsident, sechs Mal, vor der definitiven Organisation des Bureaus im August 1842; Sauzet — als erwählter Präsident — neun und achtzig Mal; Salvandy, Bignon, de Belleyme und Lepelletier d'Aunay — als Vicepräsidenten — dreißig Mal. Drei große politische Discussionen haben die Kammer beschäftigt: das Regentschaftsgesetz; (Berichterstatter: Dupin; Dauer der Debatte: drei Sitzungen; Resultat: Annahme mit 310 Stimmen gegen 94;) die Adresse von 1843; (man debattirte darüber in acht Sitzungen; sie wurde votirt von 278 Stimmen gegen 101;) die Wahluntersuchung (zu welcher vier Sitzungen verwendet wurden). Das Bestehen des Cabinets Soult-Guizot wurde, außer bei diesen drei großen politischen Debatten, im Laufe der Doppelsession noch sechs Mal, in Frage gestellt: bei der Präsidentenwahl (Sauzet wurde ernannt mit 227 Stimmen gegen 184); den geheimen Fonds (244 gegen 155); der Proposition Sade, zur Ausschließung der Angestellten (verworfen mit 207 Stimmen gegen 181); der Bewilligung für die Niederlassungen in Oceanien (220 gegen 140); der Beibehaltung des Effectivstands der Armee, und der Gutheißung der Militäreinrichtungen im Fort Vincennes. — In den letzten beiden Fällen gelang es dem Marschall Soult persönlich, die Majorität auf seine Seite zu bringen. Also im Ganzen neun Mal in acht Monaten stand die Existenz des Cabinets vom 29. October, das nun bald dreijährig wird, auf dem parlamentarischen Würfelspiel. Die stärkste Majorität, welche die Minister in der Kammer erlangten, war von 89 Stimmen, bei dem Votum über die geheimen Fonds, die schwächste von 26 Stimmen, bei der Frage von Ausschließung der Angestellten. Es wurden der Kammer von der Regierung 67 Gesetzvorschläge präsentirt, ungerechnet die Gesetzprojecte von rein localem Interesse, deren Zahl auf 93 stieg; davon hat sie 45 angenommen, 3 verworfen und 19 unerledigt gelassen. Zu den letztern gehören mehrere bedeutende, nemlich die Gesetzvorschläge über die Patente, die Staatsminister, die Nordeisenbahn, die Weinverfälschungen, die projectirte neue Einrichtung der Gefängnisse, die Armeerecrutirung, die Theater. — Von dem Recht der Initiative wurde im Laufe der Session durch zehn Propositionen einzelner Deputirten Gebrauch gemacht.

— Der ministerielle Globe sucht den Verdacht, als habe die französische Regierung die Insurrection gegen Espartero

Digitized by Google

in geheim begünstigt, durch nachstehenden Artikel in seiner Blöße darzustellen: „In Spanien gibt es Revolutionsminen, wie in Potosi Silberminen. Man hat dort: Carlisten, die sich dem Testament Ferdinand's VII. nicht fügen und nur in Don Carlos den rechtmäßigen König sehen; Absolutisten, die den Ro notto und die Inquisition zurückwünschen; Christinos, die sich das Testament Ferdinand's VII. gefallen lassen, aber nur unter der Bedingung, daß die Königin Mutter die Regentschaft führe; Esparteristen, die den letzten Willen Ferdinand's auch zur Richtschnur nehmen, aber nur mit dem Herzog von Victoria, als Regent; Ayacuchos, die in Espartero so sehr ihren Chef sehen, daß sie ihn selbst als König annehmen würden; Exaltados, die nichts von dem Allen wollen, aber nicht angeben können, womit ihnen denn eigentlich gedient wäre; Fueristen, strebend nach einer Federalregierung, jede Provinz mit ihren eigenen Cortes, aber ohne Zollhäuser und Douaniers. Die Einen rufen nach der Constitution von 1812, die Andern kennen nichts Höheres als die von 1837, Alle aber bringen mit mehr oder weniger Heuchelei den Namen der unschuldigen Isabella als Schlußstein in ihr politisches Credo. Liegt nun in diesen Elementen zur Verwirrung nicht genugsame Ursache zur spanischen Revolution, ohne daß man nöthig hätte, England anzuklagen, wie die Presse thut, oder mit dem National Frankreich zu beschuldigen, es dränge Spanien zur Anarchie, um der Königin Christine die Rückkehr nach Madrid zu erleichtern? Zum Unglück sieht man in dem Conflict der Parteien und Meinungen auf der Halbinsel nichts wahrhaft Isabellistisches; kaum daß die Handvoll treuer Leibgardisten es aufrichtig meint mit der jungen Königin! Sonst erblickt man überall nur Haß und Rache, die Befriedigung suchen, Ehrsucht und Geldgier, die ihre Ernte halten, und jenes Verlangen, im Trüben zu fischen, welches die Patrioten in Spanien, die Communisten in Frankreich, die Chartisten in England, gleich stark antreibt. Es kommt hinzu, daß die Oppositionspresse in Spanien sich einer so zügellosen Ausgelassenheit hingegeben hat, daß sich der politische Chef zu Madrid (nachdem sie genugsam gewirkt!) zuletzt genöthigt sah, dem Unfug durch einen Gewaltstreich ein Ziel zu setzen. Damit ist nicht gesagt, daß Spanien forthin keine Journale mehr haben werde, das Volk aufzureizen, die Saturnalien der Insurrection zu feiern, den Sieg der Partei, deren Farbe sie tragen, zu verkünden: was nicht mehr zu Madrid geschehen darf, dafür wird zu Paris gesorgt. Die Gazette begleitet die Carlisten auf die Arena; die Presse und der Courrier Français (der sich eben erst pronuncirt hat!) publiciren die Bulletins der Christinos und kommen dem Telegraphen zu Hülfe; der Constitutionnel, treu den Ayacuchos, leiht ihrer Sache den Beistand seiner dienstgrauen Spalten. Liegt nicht in dem Allem Grund und Stoff genug zu Unruhen, Wirren, Umwälzungen? Muß man, um die Lage der Dinge in Spanien zu erklären, an französische oder englische Einmischung denken? Es ist kein Geheimniß, wohin die Sympathien England's, Frankreich's, der nordischen Mächte, in Bezug auf Spanien gerichtet sind. Aber England, Frankreich und die nordischen Mächte beschränken sich auf unfruchtbare Wünsche; keine der fünf Mächte trägt einen Brand zu dem Feuer, das Spanien verzehrt; aber leider bringt auch keine einen Eimer Wasser herbei, es zu löschen." —

Aegypten.

Kairo, 12. Mai. (Köln. Z.) Eine ganz auffallende Anomalie hat sich in diesem Jahre bei dem periodischen Wachsen des Nils ergeben. Der erste Tag des Steigens des Nils tritt seit undenklichen Zeiten bald nach dem Sommersolstitium ein; zu Kairo hat das Phänomen gewöhnlich vom 1. bis zum 10. Juli statt. In diesem Jahre ist aber hier ein Steigen des Flusses in der Nacht vom 5. auf den 6. Mai, also zwei Monate früher, als gewöhnlich, eingetreten. Dieses Steigen hat nur vier Tage gedauert, und nachdem ist das Flußwasser wieder gefallen und fällt noch fortwährend, wie dieses auch sonst immer bis zum Solstitium der Fall ist. Die Geschichte kennt kein Beispiel von einem zu frühen Steigen des Nils, und nur sind ein paar Beispiele bekannt, daß kurz nach der rechtzeitigen Ueberfluthung noch ein zweites Steigen des Flusses eingetreten ist; z. B. zur Zeit der Cleopatra und im Jahr 1737. Die Constanz der Nilfluthung ist sonst der Zeit nach so durchgreifend, wie sie bei irgend einer Naturerscheinung nur möglich und kaum bei einem andern meteorologischen Phänomen vorkommen mag.

Rußland.

Von der Ostsee, 24. Juni. (K. Z.) Dem Vernehmen nach beabsichtigen mehrere deutsche Familien, in den russischen Ostseeprovinzen ihre Besitzungen zu veräußern und nach Preußen auszuwandern. Dieser Entschluß hat seinen Grund in den immer offener hervortretenden slavischen Bestrebungen, das deutsche Element zu verdrängen und zu zersetzen, so wie auch in den materiellen und socialen Verhältnissen, welche sich mit jedem Tage unbehaglicher gestalten. Vor Allem ist es aber die Besorgniß vor Beeinträchtigung ihrer Religion, welche diesen Familien den Aufenthalt auf dem russischen Boden verleiden. Als eifrige Protestanten fürchten sie bei dem eingetretenen Systeme, der Staatsreligion auf Kosten der andern Confessionen überall Eingang zu verschaffen, vor Allem für den Glauben ihrer Kinder, da bereits so mannigfache Erfahrungen vorliegen, daß die vielen, dem jenseitigen Theile zu Gebote stehenden Mittel ihre Wirkung nicht verfehlen. Eines der gewöhnlichsten besteht darin: Man zieht die Söhne angesehener Familien in der Regel als Beamte nach Rußland, wo man in einer Reihe von Jahren so auf sie zu wirken weiß, daß sie nicht allein zur griechischen Confession übertreten, sondern auch in anderer Beziehung sich die Sitten und Denkweise ihrer Umgebung aneignen. Solche Männer kehren dann in der Regel gar nicht mehr in ihre Heimath zurück, weil sie wohl wissen, daß sie von ihren Landsleuten, besonders in der neuesten Zeit, nicht mit den günstigsten Augen angesehen werden. Die Politik, den Deutschen in Petersburg und im Innern Rußlands Anstellungen zu geben und dagegen die Ostseeprovinzen mit russischen Beamten zu bedenken, scheint überhaupt sehr wirksam befunden zu werden, da sie gegenwärtig in reichem Maße geübt wird. Bei einer so kleinen Bevolkerung, wie die deutsche, erreicht man dadurch wenigstens theilweise den Zweck einer Versetzung, wie sie in Rußland nicht selten im Großen in Ausführung gebracht wird. Unter allen diesen Umständen dürfte bei fortgesetzter Durchführung des jetzt herrschenden Systemes trotz der Zähigkeit des deutschen Elementes nach 30 Jahren in den Ostseeprovinzen wenig mehr davon vorhanden seyn. Uebrigens möchten wir bezweifeln, ob die Regierung der Auswanderung deutscher Familien keine Hindernisse in den Weg legen werde. — An der Universität Dorpat herrscht fortwährend eine höchst gedrückte Stimmung. Das Curatorium hat die gemessenste Weisung, die Studenten auf's strengste zu überwachen und überall, wo es Anzeichen jenes Geistes wahrnimmt, der sich bei den bekannten Vorfällen kundgab, welche die Absetzung des Professors Ullmann zur Folge hatten, sogleich einzuschreiten und darüber Bericht nach Petersburg abzustatten. Dadurch ist dem Spionirsysteme und der Angeberei das weiteste Feld eröffnet. Die Universität, an der man die deutsche Sprache ohnehin immer mehr verdrängt, würde wahrscheinlich bald ganz verlassen seyn, wenn der deutschen Jugend noch wie früher, der Besuch deutscher Anstalten gestattet wäre. So aber bleibt ihr keine andere Wahl, als entweder gar nicht zu studiren oder an dieser Universität die nothdürftige Bildung zu suchen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 30. Juni. (A. Z.) Das durch einige hiesige Zeitungen ausgebreitete Gerücht von einer bevorstehenden Reise des Kronprinzen und der Kronprinzessin nach Deutschland ist ganz ungegründet. Der Kronprinz und seine beiden ältesten Söhne finden sich täglich bei dem großen Lager auf Ladugardsgarde ein, theils um den Uebungen beizuwohnen, theils um die großen Manöver, welche durch die Truppen ausgeführt werden, zu leiten. Die beiden Prinzen dienen ihrem erlauchten Vater als Adjutanten, und sind bei den genannten Manövers

Digitized by Google

die gewöhnlichen Ueberbringer seiner Befehle. Am Namensfeste des Königs wurden sie zu Unterlieutenants ernannt. Am 4. Juli, dem Geburtstage des Kronprinzen, wird nochmals große Parade und Defiliren der sämmtlichen Regimenter, wie am 24. Juni, stattfinden. Die effective Stärke der im Lager versammelten Truppen beträgt, nach einer nunmehr erhaltenen sicheren Angabe, 12500 Mann, nebst 790 Offizieren und Unteroffizieren.

Dänemark.

ψ **Aus Schleswig-Holstein**, 7. Juli. Das Comite der schleswig-holsteinischen Landesbank hat am 4. d. M. in Kiel eine Berathung gehalten und ist beschlossen worden, zu dem veröffentlichten Programm noch einige Erklärungen und Zusätze zu veröffentlichen und demnächst, nach Eingang der ausgesandten Subscriptionslisten, die erste Generalversammlung der Actionäre zu berufen, welche Statuten zu beschließen und ein definitives Comite zur weiteren Ausführung zu wählen haben wird. Etatsrath Falk schlug vor, man möge sich vom Ministerium die Protestation der Direction der dänischen Nationalbank erbitten, jedoch kam es nicht zu einem förmlichen Antrag und Beschluß darüber, weil man fürchtete, das Comite möchte als nicht legitimirt angesehen und deßfalls abweisend beschieden werden. Dagegen meinte man wohl auf privatlichem Wege in Besitz des wichtigen Documents gelangen zu können. Die schleswig-holsteinische Ritterschaft mit den bürgerlichen Besitzern adeliger Güter hat in ihrer Versammlung am 5., ebenfalls in Kiel, beschlossen, sich mit einem ganz bedeutenden Capital bei der Landesbank zu betheiligen. In unserer Landesjournalistik wird es immer lebendiger. Die vorhandenen Tagesblätter dehnen sich aus und ein ganz neues ist im Entstehen. Bei diesem werden sich sicherem Vernehmen nach die Professoren Falk, Pelt, Herrmann, Hegewisch ꝛc. betheiligen. Die Tendenz wird eine deutsch-constitutionelle seyn, wie es die von 1815—1819 ebenfalls von Kieler Professoren herausgegebenen „Kieler Blätter" waren, die heftweise erschienen, während dieß neue Blatt eine Wochenschrift seyn soll. Die Einheit Schleswig-Holsteins und seine Selbstständigkeit Dänemark gegenüber wird darin vertheidigt werden.

Schweiz.

Zürich, 9. Juli. Oberrichter Melchior Hirzel, Bürgermeister des Standes Zürich in den Jahren 1832 bis 1839, ist gestern Abend um 9 Uhr, nach langer Krankheit, gestorben.

Deutschland.

Wien, 8. Juli. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1622. — 250 fl. Loose 111¼. — 500 fl. Loose 142¾.

† **Berlin**, 8. Juli. Es ist in administrativer Beziehung schon häufig die Frage aufgeworfen worden, ob in den preußischen Staaten die Justizcommissarien, als Staatsbeamte zu betrachten sind. Die Frage ist insofern interessant, als die Anzahl dieser Functionäre sehr groß ist, (sie beträgt im Jahre 1843, 1335) und auf der andern Seite ihr Wirken auch tief eingreifend ist in das Staatsleben, wie in das der einzelnen Familien und Personen. Der geh. Oberjustizrath Starke spricht sich in seiner „Darstellung der bestehenden Gerichtsverfassung im preußischen Staate", Berlin 1839 Seite 423, dahin aus, daß die Justizcommissarien und Notarien als wirkliche Staatsdiener zu betrachten sind. Früher wurden die heutigen Justizcommissarien nur Rathgeber, Anweiser oder Fürsprecher genannt, Titel, welche später mit dem lateinischen Namen Advocat vertauscht wurden. Neben ihnen bestanden aber s. g. Prokuratoren, und die Funktionen beider wurden öfters verbunden. Bei uns in Preußen wurden die Advocaten, wie sie bis dahin fungirt hatten, durch das Corpus juris Fridericianum ganz abgeschafft. An ihre Stelle traten die sogenannten Assistenzräthe, besoldete Staatsdiener, welche den Parteien vor Gericht zugeordnet wurden, und der Richter bei Ausmittelung der Wahrheit unterstützen, aber auch zugleich controliren sollten. Die Parteien erhoben aber bald Klagen über diese Einrichtung, sie vermochten nicht, diesen Assistenzräthen Vertrauen zu schenken, weil sie nicht wußten, ob sie dieselben für ihre Richter oder Sachwalter halten sollten. Unter diesen Umständen erschien schon unterm 20. September 1783 eine königliche Verordnung, welche eine wesentliche Abänderung in den Angelegenheiten der Advocatur herbeiführte. Namentlich ließ sie dem Publikum die Freiheit, sich der Justizcommissarien, die nach dem erwähnten Gesetzbuche nur zum Betriebe der nicht prozessualischen Angelegenheiten bestimmt waren, als Stellvertreter oder Bevollmächtigte zu bedienen. Die Pflichten der letzteren sind in neueren Gesetzen und namentlich durch die allg. Gerichtsordnung genau bestimmt. Ihre Ernennung erfolgt durch den Justizminister, wenn sie die ihnen vorgeschriebenen Prüfungen überstanden haben. Traurige Erfahrungen, welche besonders in der letzten Zeit wegen Vernachlässigung ihrer Geschäfte auch wohl mehrerer schnell hinter einander vorgekommener Beispiele eines gewissenlosen betrüglichen Verfahrens, wodurch ansehnliche Summen verloren, ja ganze Familien unglücklich wurden, haben die vorgesetzten Behörden zu einer strengen genauen Controle dieser Anwälte veranlaßt. Sie wird sehr häufig auf Veranlassung des Landesjustizcollegiums, unter dessen Aufsicht der betreffende Justizcommissarius steht, rasch ohne Vorwissen desselben vollzogen, und es hat dieselbe schon oft wunderbare, ja betrübende Resultate ergeben. Wir schicken diese historischen Notizen der Nachricht voran, daß sich in verschiedenen Departements der oberen Gerichtshöfe unter den Justizcommissarien Pensionsvereine bilden. Se Majestät der König haben mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 23. Juni die Statuten eines solchen Pensionsvereins der Justizcommissarien im Departement des Oberlandesgerichts zu Frankfurt genehmigt. In der Beziehung nun, daß sie nicht auf Pensionen von Seiten des Staats zu rechnen haben, erscheinen sie wieder nicht als wirkliche Staatsdiener. — Das Resultat der erfolgten neuen Fürstenwahl in Serbien hat hier in der diplomatischen Welt keine Ueberraschung bereitet. Man schien schon seit längerer Zeit damit bekannt, weil man wußte, daß man sich von russischer Seite damit begnügen würde, die hohe Pforte dahin gebracht zu haben, die in dieser Angelegenheit rasch gemachten Schritte durch die Beobachtung einer bessern Form wieder gut zu machen. Somit erscheint auch jede Differenz der Pforte mit den Nachbarstaaten gehoben zu seyn. Nur Serbien selbst bleiben die Folgen des Wahlactes, für den anscheinend die Mehrheit der Stimmen war. — Das starke Gewitter, das unter großen Regengüssen sich gestern Nachmittag über unsere Hauptstadt entladete, hat an verschiedenen Stellen eingeschlagen. Einer der Schläge traf die Reihe der Obstverkäuferinnen an der Friedrichsbrücke und beschädigte eine der Frauen bedeutend. Sie wurde in einem traurigen Zustand in eine Heilanstalt gebracht.

Würzburg, 11. Juli. (N. W. Z) Se. Maj. der König werden den neuesten Nachrichten zufolge für diese Saison sich nicht nach dem Bade Brückenau begeben.

Karlsruhe, 10. Juli. (Karlsr. Z.) Heute früh um 8 Uhr sind Ihre k. Hoh. die Großherzogin, in Begleitung II. HH. der Prinzessinnen Marie und Cäcilie, zum Gebrauch einer Kur nach dem Bade Soden abgereist.

* **Lauterbach**, 10. Juli. Am 27. Juni d. J. starb nach langen Leiden zu Stockhausen bei Lauterbach der kurhessische Erbmarschall, **August Riedesel**, Freiherr zu Eisenbach.

Mannheim, 12. Juni. (Mannh. Abdz.) Wie wir eben hören ist der Buchdrucker Hollinger, der vom Hofgericht wegen Majestätsbeleidigung zu dreimonatlicher Arbeitshausstrafe und zu der gleichen Strafe wegen Aufruhrsstiftung verurtheilt war, vom Oberhofgericht wegen des letzten Vergehens freigesprochen worden, in Bezug auf die Strafe wegen Majestätsbeleidigung hielt das Oberhofgericht das Urtheil aufrecht.

[6106] Wir benachrichtigen hiermit die Herren Inhaber der durch uns ausgegebenen **Erbach-Wartenberg-Roth**'schen Nachhypothek-Obligationen, daß wir in den Stand gesetzt worden sind, deren am 1. April d. J. verfallene Zinscoupons einzulösen und können dieselben demnach jeden Vormittag bei uns einkassirt werden.

de Neufville Mertens & Cie.

Digitized by Google

[6124] **Bekanntmachung.**

Die Wildbader-Pforzheimer Post-Course betreffend.

Zur Bewerkstelligung eines passenden Anschlusses der Wildbad-Pforzheimer Wagen an die neu regulirten Stuttgarter-Carlsruher Course gehen seit 9. d. Mts. die Wagen aus Wildbad schon um 2 Uhr Nachmittags nach Pforzheim ab und treffen dortselbst um 5 Uhr Abends zur Influenz auf die um 6 Uhr 20 Minuten Abends durch Pforzheim passirenden Stuttgarter Eilwagen nach Carlsruhe ein.

Von Pforzheim kehren diese Wagen sodann um 6 Uhr Abends mit dem Anschluß von den um 4 Uhr 50 Minuten Nachmittags durch Pforzheim passirenden und nach Stuttgart gehenden Carlsruher Eilwagen nach Wildbad zurück und kommen daselbst um 9 Uhr 20 Minuten Abends an.

Die Personen-Taxen und übrigen Bestimmungen in Betreff der Wildbad-Pforzheimer Course bleiben unverändert.

Frankfurt a. M., den 11. Juli 1843.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

Fr. von Epplen. C. Müller.

vdt. Laurich.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company in London.

Vom **1. Juli 1843** an

ist der frühere Dienst zwischen

Mainz, Biebrich, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf, Rotterdam und London

bis nach

Mannheim (Carlsruhe und Baden-Baden)

ausgedehnt, und zwar in der Weise, dass die

von **Düsseldorf** resp. **Cöln**, Bonn, Coblenz u. s. w. in **einem** Tage nach Mainz fahrenden **Schnellboote** ihre Reise

Von **Mainz** nach **Mannheim** täglich . . . . . um **10¼** Uhr Abends

nach Ankunft der **letzten** Eisenbahnzüge von **Frankfurt** und **Wiesbaden** fortsetzen,

und mit der Abfahrt des **ersten** Eisenbahnzuges nach **Heidelberg** und **Carlsruhe** correspondiren.

Diese Boote fahren zurück:

Von **Mannheim** nach **Mainz**, Coblenz, Bonn und Cöln . um **9¼** Uhr Morgens

nach Ankunft des **ersten** Eisenbahnzuges von **Carlsruhe** und **Heidelberg**

und im Anschluss an die Nachmittagszüge von **Mainz** (Castel) nach **Frankfurt** und **Wiesbaden.**

Von **Mainz** um **1** Uhr Nachmittags | Von **Biebrich** *) um **1¼** Uhr Nachmittags

unmittelbar nach **Ankunft** des **dritten** (11¼ Uhr) Eisenbahnzuges von **Frankfurt**,

dessen **Abfahrt** mit der **Ankunft** der sächsischen und preussischen Eilwagen in Verbindung steht.

Ausserdem wie bisher:

Von **Mainz** um **7¼** Uhr Morgens | Von **Biebrich** *) um **8** Uhr Morgens

unmittelbar nach **Ankunft** des **ersten** (6¼ Uhr) Eisenbahnzuges von **Frankfurt** in **Biebrich**

und im Anschluss an die **Abfahrt** der Eisenbahnzüge von **Cöln** nach **Aachen** und von **Düsseldorf** nach **Elberfeld.**

Ohne Umladung

Täglich nach **Coblenz, Cöln** (Aachen) bis **Düsseldorf** (Elberfeld) in **einem** Tage,

Montag, Mittwoch, Donnerstag und *Samstag* . . . . bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen,

Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhof auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck,** sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die Passagier-Effecten **assecuriren** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. ***Gogel, Koch & Co.*** und Herrn **Franz Jügel,** der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der correspondirenden Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6052]

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 191.) 13. Juli 1843.

Deutschland.

w Berlin, 8. Juli. Es wird gegenwärtig, vielleicht um speciell alle Betheiligung an den berufenen leitenden Artikeln abzulehnen, mit welchen die Allg. Preuß. Ztg. debütirte, mit besonderem Eifer darauf hingewiesen, daß die Allg. Preuß. Ztg. gegenwärtig zu der Regierung und den Behörden in keiner andern Beziehung stehe, als jede andere Zeitung. Das Berichtigungsbureau hat nemlich die folgenden Behauptungen den inländischen Zeitungen zu Aufnahme zugesandt: „In einem Correspondenzartikel aus Berlin vom 10. Juni d. J. in Nr. 158 des Westphälischen Merkurs wird angeführt, daß die frühere Staats jetzige Allgem. Preuß. Zeitung „von nun an ministeriell sey, und unter dem Minister des Innern stehe." Es waltet hiebei ein Irrthum ob, da jene Zeitung überhaupt keinem einzelnen Ministerium speciell untergeordnet ist. Wie nach §. 8 der Verordnung vom 23. Februar d. J. alle Zeitungen zum Ressort des Ministeriums des Innern gehören, so auch das gedachte Blatt, bei welchem übrigens die Censur, hinsichtlich deren in seiner früheren Gestalt allerdings exceptionelle Bestimmungen stattfanden, nunmehr von dem gewöhnlichen Censor und nach den dafür bestehenden allgemeinen gesetzlichen Vorschriften geübt wird. Schließlich verdient bemerkt zu werden, daß auch die Annahme, zu welcher der Eingangs gedachte Artikel Anlaß geben könnte, als gehöre ein Rath des Ministeriums des Innern zu der Redaction der Allgemeinen preußischen Zeitung, nicht begründet ist."

Breslau, 7. Juli. (Berl. Nachr.) Trotz des drückend heißen Wetters war doch heute Nachmittag ein großer Theil der Einwohner seit mehreren Stunden auf den Beinen, um den Maskenzug der Studenten zum Zobtencommers in Augenschein zu nehmen. Bekanntlich findet dieser Commers alle Jahre mit allerhöchster Bewilligung in dem, 6 Meilen entfernten, kleinen Städtchen Zobten, welches am Berge gleiches Namens gelegen ist, statt, und gehört gewissermaßen zu den Wahrzeichen der hiesigen Universität. Bei dieser Gelegenheit läßt die jugendliche Laune einmal die Zügel schießen, und ein frischer, oft sehr kaustischer Humor spricht in drolligen Zerrbildern das Urtheil über bekannte Zeitereignisse und Persönlichkeiten. Der dießjährige Auszug stand den früheren in vieler Hinsicht bedeutend nach, da sich ein großer, bei Weitem sogar der größte, Theil der Studirenden ausgeschlossen hatte. — Die Redaction der Liegnitzer Silesia erklärt sich in ihrem Blatte bereit, Beiträge für den Prof. Jordan anzunehmen und ihm dieselben zu überschicken

/ Erfurt, 10. Juli. Um auch in hiesiger Stadt den hohen Brodpreisen Grenzen zu setzen (die Bäcker verkauften seither das Pfund mit 16 Silberpfennigen) hat die städtische Behörde die Einrichtung getroffen, daß auf die Dauer der jetzigen Theurung den minder bemittelten hiesigen Einwohnern das Pfund Brod zu zehn Silberpfennigen abgelassen werde, zu welchem Zweck sich letztere an den Bezirksvorsteher wenden können. — Die in öffentlichen Blättern ohnlängst erschienene Mittheilung über den gedeihlichen Gang der eben so erfahrnen als eifrigen Technikern übertragenen Vorarbeiten zu der thüringisch-sächsischen, von Halle bis nach der kurhessischen Grenze, zum Anschluß an weitere Eisenbahnen nach Frankfurt a. M. zu führenden Bahn, und die hiebei aufgefundenen günstigern Baulinien mit Beseitigung mancher früher als vorhanden angenommener Schwierigkeiten, bestätigt sich nicht allein vollkommen, sondern es ist auch zu erwarten, daß die Feststellung des für dieses Project erforderlichen Anlagecapitals schon in kurzer Zeit erfolgen wird. Die Gesellschaft, welche sich für dieses Unternehmen gebildet und bereits im vorigen Jahre einen Theil des Bedarfs der Actienzeichnungen beigebracht hatte, wird sodann, da ihr bis dahin auch die Bedingungen, unter denen dessen Aufführung die höchsten Genehmigungen erhalten wird, gestellt seyn dürfen, nicht säumen, den vollständigen Plan dem Publikum sofort vorzulegen, und dasselbe gleichzeitig zu fernerweitern unter den jetzigen Verhältnissen kaum mehr zweifelfaften Betheiligung auffordern, mit allen Kräften dann aber ihre Aufgabe, den Südwesten Deutschlands mit dem Osten in nähere Verbindung zu bringen, zu lösen bemüht seyn, wodurch, gelingt dieß, zunächst den bereits im erfolgreichen Betriebe befindlichen Eisenbahnen, neue Lebensquellen würden zugeführt werden.

× Koblenz, 11. Juli. Gestern Abends nach 6 Uhr trafen Se. erzbischöfl. Gnaden, der Erzbischof von Köln, Clemens August Frhr. Droste zu Vischering, auf der Rückreise von Ems nach Münster hier ein und stiegen im Gasthofe „Zum Riesen" ab, wo dieselben übernachteten. Der Erzbischof sah während dieser Zeit keinerlei Besuche bei sich, da einestheils dessen Ankunft nicht bekannt war, anderntheils derselbe auch die Weisung im Hotel gegeben hatte, daß er für Niemanden zu Hause sey. Heute früh versammelten sich aber vor dessen Abreise eine große Masse Menschen, sowie namentlich mehrere Corporationen und Zünfte mit ihren Fahnen vor dem Gasthofe, um dem Kirchenfürsten ein Vivat zu bringen. Als darauf gegen 7 Uhr der Prälat den Wagen bestieg, um seine Reise über Köln fortzusetzen, kniete die anwesende Menge nieder und empfing den erzbischöflichen Segen, worauf sie unter Voraustritt der Fahnen den Wagen durch die ganze Stadt bis über die Moselbrücke auf die Kölner Chaussee begleitete. Der sehr bejahrte Prälat, der wohl und heiter aussah, empfing diese Huldigungen mit sichtbarer Theilnahme und der Wagen mußte im langsamen Schritt den Weg durch die von Menschen allenthalben angefüllten Straßen der Stadt zurücklegen. — Seit gestern haben die Assisensitzungen für das zweite Quartal dieses Jahres ihren Anfang dahier genommen. — Am 16., 17. und 18. d. Monats wird der dießjährige Wollmarkt hier abgehalten werden. Die Zufriedenheit, welche sowohl Verkäufer als Abnehmer in früheren Jahren über die hier abgeschlossenen Geschäfte zu erkennen gegeben haben, läßt auch für den heurigen Wollmarkt eine recht zahlreiche Concurrenz erwarten, namentlich da wegen der Transportmittel und Absatzwege unsere Stadt für Unternehmen der Art äußerst günstig gelegen ist. — Wie man erfährt, sind bereits Einleitungen getroffen, um künftighin die Straßen von Koblenz mittelst Gas zu beleuchten.

≈ München, 6. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer gestrigen Sitzung — das Endresultat ist dem Publikum bereits bekannt — die Berathung des Eisenbahngesetzes beendet und wir fahren fort, aus den gedruckten Protokollen die erheblicheren Debatten herauszuheben. Decan Lambert entfaltete eine Begeisterung für das Eisenbahnwesen und seine Segnungen, wie man sie wenigstens in Prosa noch nicht hat laut werden hören. Der Redner gab, dem Anschein nach, gegen seine Ueberzeugung, zu, daß die Eisenbahnen nicht das vollständige Glück und Heil der Völker machen könnten, aber er war der unmaßgeblichen Meinung, daß die Menschheit jetzt zu dem Ziele, welches ihr Gott gesteckt, nicht weit mehr habe. Decan Vogel war indeß der Ansicht, daß wenigstens Bayern noch einer Anzahl anderer Wege bedürfe, um dieß Ziel zu erreichen und fürchtete nur, die drei gleichzeitigen großen Unternehmungen, die Festungs-, Kanal-

Digitized by Google

und Eisenbahnbauten würden die Staatsmittel in dem Maße in Anspruch nehmen, daß für weit dringendere Bedürfnisse gar nichts übrig bleibe. Der Abg. Stöcker schloß sich sogar der Meinung des Frhrn. von Welden an, daß man die Eisenbahnen nur als ein nothwendiges Uebel betrachten dürfe. Er verweilte vorzugsweise bei der Art und Weise, wie das Gesetz eingebracht worden. „Ehe das Gesetz," so sprach der Redner im Wesentlichen weiter, „zur Berathung kam, hätten vor Allem die Vorfragen entschieden werden sollen, und diese sind folgende: War die Regierung ermächtigt, Eisenbahnen auch nur zu projectiren ohne unseren Beirath und Zustimmung? Ich sage Nein! War die Regierung ermächtigt, mit Sachsen Verträge abzuschließen, ohne unsere Zustimmung? Ich sage Nein! War endlich die Regierung ermächtigt, Gelder auszugeben, Schienen anzukaufen und die Arbeit beginnen zu lassen, ohne unsern Beirath und Zustimmung? Ich sage abermals Nein! Man sagt freilich, die Sache sey dringend gewesen, und man hätte uns deßhalb nicht extra einberufen und fragen können, weil es zu viel Kosten gemacht hätte. Ich will das zugeben. Allein hätte uns die ganze Sache nicht, seit wir hier sind, zur Nachgenehmigung vorgelegt werden sollen? Dieses ist nicht geschehen, und der Gesetzesentwurf, wie ihn die Regierung eingebracht hat, sagt kein Wort, daß wir etwas nachgenehmigen sollen. Man sagt ferner, die Regierung habe allerdings das Recht, Verträge abzuschließen ohne unsere Zustimmung; ich will das zugeben, wenn durch Verträge keine Summen in Anspruch genommen werden. Wenn aber, wie hier, das Land für die Erfüllung dieser Verträge haften muß, dann will es doch wahrhaftig auch ein Wort darein sprechen. Das bayerische Volk ist mündig, es will nicht nur bezahlen allein, es will auch wissen, weßhalb es bezahlt, und auf welche Art seine Gelder ausgegeben werden, mit Einem Wort, es will nicht, daß diese Gelder, diese sogenannten Erübrigungen ausgegeben werden, ohne unsern Beirath und Zustimmung." Der Redner verkannte übrigens nicht, daß, wie die Sache einmal läge, Bayern nicht zurückbleiben könne. Er gab nur zu bedenken, daß man der Eisenbahn wegen nicht die dringendsten Bedürfnisse des Landes hintansetzen möge. „So lange," schloß er, „nicht für unsere Cultur etwas gethan wird, so lange noch Kirchen und Schulhäuser sich im beklagenswerthesten Zustande befinden, so lange noch der Gehalt der Lehrer zu ihrer Existenz nicht ausreicht und unsere Straßen als Muster schlechter Straßen gelten — so lange dürfen nach meiner innigen Ueberzeugung aus den Erübrigungen keine Gelder für Eisenbahnen verwendet werden. Es ist mit Recht darauf angetragen, es möchte dieses Gesetz erst nach dem Budget zur Berathung kommen, damit wir wüßten, wie viel von den vorräthigen Summen der Erübrigungen dazu verwendet werden kann, und damit erst die unabweisbarsten Bedürfnisse des Landes gedeckt sind, denn erst dann läßt sich mit Sicherheit angeben, wie viel noch zur Verfügung übrig bleibt. Der Antrag ist leider nicht durchgegangen. Zwar hat die Regierung uns in der letzten Zeit die Hand geboten, allein diese Hand ist noch mit einem Handschuh bekleidet; die Erwiederungen sind noch zu diplomatisch, sie sind mir noch nicht klar genug; ich hoffe jedoch, daß unsere Regierung nicht auf halbem Wege stehen bleiben und daß die Vereinigung ganz zu Stande kommen wird." Decan Lechner theilte der Versammlung mit, daß ein düsterer prophetischer Geist ihm sage, daß die Eisenbahnen nach hundert Jahren vielleicht, statt zu Glück und Wohlfahrt, zu Armuth und Elend führen, daß sie, statt der Völker Segen, ihr Fluch seyn würden. Dennoch war auch dieser prophetische Geist der Ansicht, daß Bayern, wenn ganz Deutschland sich mit Eisenbahnen bedecke, nicht zurückbleiben könne; auch er bat dringend, man möge mit den Millionen nicht zu freigebig seyn, damit man noch anderer Bedürfnisse gedenken könne. Graf Butler sprach sein tiefes Bedauern aus, daß die Regierung eine Frage, die von so unendlicher Wichtigkeit für das Land sey, auf die eigenen Schultern nehmen und des Beiraths der Stände entbehren zu können geglaubt und daß sie Verträge solcher Art und von solchem Umfange abgeschlossen habe, ohne hinsichtlich der großen dazu erforderlichen Staatsmittel, die ohne ständische Genehmigung und Zustimmung nie hätten verwendet werden können, sich die ständische Genehmigung vorzubehalten. Noch einmal nahm Dr. Schwindl das Wort, um nochmals, was gegen die Eisenbahnen vorgebracht sey und etwa noch vorgebracht werden könnte, zu beleuchten. Man liebe es von mancher Seite die Eisenbahnen als Beförderungemittel der Verbildung zu betrachten und zu glauben, daß die ohnehin vorlauten Herren commis-voyageurs hinfort den Ton in Europa angeben würden; er halte die Eisenbahnen gerade für die Träger der Civilisation und für das Vehikel, welches Aufklärung unter die Massen trage. Zudem würde ein umfassendes Eisenbahnsystem einen Krieg, freilich nicht unmöglich machen, aber jedenfalls abkürzen, weil es dadurch möglich werde, die größten Truppenmassen auf einen Punkt zu werfen, wo denn eine einzige Schlacht entscheide; und wer in solchem Fall eine Beule am Kopfe davon trage, werde die Lust zu einem zweiten Versuche verlieren. Wenn man endlich von den Eisenbahnen die Gefahr einer Vermischung der Nationalitäten besorge, so könne er einestheils das Unglück nicht absehen, wenn keine königlich bayrische, königlich preußische ꝛc. Nationalität mehr existire und anderntheils gehe diese Vermischung dennoch ihren unaufhaltsamen Gang fort nach einem höheren Willen, und sich dem widersetzen, erinnere an das Streben jener Sectirer, die nicht mehr hätten heirathen wollen, um der Vererbung der Erbsünde vorzubeugen.

Bamberg, 10. Juli. (Fr. M.) Das Dampfschiff „Kronprinz Maximilian" hat gestern eine Lustfahrt nach Eltmann mit 200 Personen an Bord gemacht, und heute früh 6 Uhr die erste Dienstreise nach Schweinfurt mit zahlreichen Passagieren — darunter mehrere nach Kissingen — angetreten. Das Boot geht hier nach Ankunft der Haupt-Post-Eilwagen ab, kommt gegen 10 Uhr in Schweinfurt an, und es können die Reisenden von da sogleich durch Miethwagen nach Kissingen und Würzburg befördert werden, und daselbst bis Mittag eintreffen. Die Rückfahrt von Schweinfurt erfolgt täglich Mittags 12 Uhr, die Ankunft zu Bamberg gegen Abend, ebenfalls vor Abgang der Eilwagen nach Nürnberg, Bayreuth, Koburg, Hof, Sachsen und Böhmen.

> Dresden, 5. Juli. Die zweite Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung die österreichischen Grenzregiemaßregeln hinsichtlich sächsischer Enclaven berathen. Der Minister v. Zeschau — wir extrahiren aus den gedruckten Protocollen — sprach die Erwartung aus, daß man im Laufe der Discussion, wenn gleich die vorliegende Angelegenheit zu den sehr schmerzlichen Erfahrungen gehöre, welche die Regierung zu machen gehabt, doch alle die Rücksichten beobachten werden, die man einer benachbarten Regierung schulde; er gab dann eine kurze Uebersicht der Geschichte der seitherigen Verhandlungen über die Regulirung der Grenzen, welche leider so wenig zu einem Resultat geführt, daß bei der Regierung der Entschluß feststehe, falls nicht bald ein definitives Resultat erreicht werde, den einzigen noch übrig bleibenden Weg, den Weg rechtlicher Entscheidung, zu betreten; er ging endlich zu der mit der Grenzregulirung in genauer Verbindung stehenden Zollfrage über. Er setzte auseinander, daß die sächsische Regierung, als sich die Grenzregulirung in die Länge gezogen, bei Oesterreich auf die Herstellung eines Provisoriums für die Enclaven, welche durch die österreichische Mauth in hohem Grade litten, angetragen habe, daß wirklich von beiden Regierungen Commissäre zu diesem Behufe ernannt seyen und diese sich über ein Abkommen verständigt hätten. Ganz unerwarteter Weise aber habe die österreichische Regierung die Ratification dieses Provisoriums verweigert, obwohl es im Regierungs- und diplomatischen Verkehr zu den sehr seltenen Fällen gehöre, daß Verhandlungen von Commissarien, die vorausgesetzlich nach Instruction ihrer vorgesetzten Regierung gehandelt, nicht ratificirt würden. Bereits seyen nun in Folge der drückenden Lage der Enclaven sehr grobe Excesse vorgefallen, und um noch größeres Unglück zu verhüten, habe das Ministerium einstweilen, und weil eine Abhülfe auf anderem Wege zur Zeit nicht zur Hand war, die Maßregel getroffen,

Digitized by Google

daß der Zoll von gewissen Gegenständen den Enclaven aus den sächsischen Cassen restituirt werde. Der Minister deutete schließlich an, daß die sächsische Regierung, wenn eine für alle Theile so wünschenswerthe Einigung nicht bald zu Stande kommen sollte, sich genöthigt sehen würde, was sie bis jetzt vermieden, ihrerseits gegen die österreichischen Enclaven zu Repressalien zu schreiten. — Das Verfahren der Regierung fand von allen Seiten Billigung und der Abg. v. Thielau wies darauf hin, daß der deutsche Bund um Entscheidung dieser längjährigen Differenzen angegangen und auf eine Austrägalinstanz angetragen werden möge. Der Minister entgegnete, daß die Regierung noch immer die Hoffnung gehegt, sich freundlich mit Oesterreich zu verständigen, daß sie aber, wenn diese Verständigung nicht sehr bald zu Stande komme, allerdings den von dem ehrenwerthen Abgeordneten angedeuteten Weg einschlagen werde. Indeß hoffe sie um so mehr, daß man sich freundlich einigen werde, als, wie sie glaube, es endlich dahin gekommen sey, daß die an der Spitze der Verwaltung in Oesterreich stehenden Männer von der Sache Kenntniß genommen hätten, denen es bei gutem Willen mit Leichtigkeit gelingen dürfte, die Bedenken, welche jetzt der Grenzregulirung entgegenständen, zu beseitigen. — Die Kammer genehmigte zuvörderst einstimmig die für die Einwohner der Enclaven bewirkte Zollauslage und trat dann einstimmig den folgenden Anträgen der Deputation bei: „Im Verein mit der 1sten Kammer die hohe Staatsregierung zu ersuchen: 1) daß sie bei der k. k. österreichischen Regierung für schleunigste Abhülfe des gegenwärtigen Zustandes der böhmisch-sächsischen Enclavenbewohner und 2) für endliche Regulirung der böhmisch-sächsischen Grenze sich anderweit verwende, 3) im Fall eines unerwarteten weitern Verzugs in beiderlei Beziehung die geeignetsten Maßregeln ergreife, 4) inzwischen die angewendeten milden Verfügungen für die Enclavenbewohner, namentlich für die Weber, fortdauern lasse, auch 5) in Erwägung ziehe, ob und auf welche Weise allen oder einzelnen Enclavenbewohnern noch weitere als die bisherige Erleichterung ihrer Lage zu Theil werden könne, und 6) bei der Sacherledigung auf die Wiedererstattung der bewirkten Auslagen des böhmischen Zolles Bedacht nehmen möge."

Rastadt, 9. Juli. (M. J.) Nachdem voriges Jahr der erste Spatenstich der Erdarbeiten an den hiesigen Werken geschehen, wobei nur wenig, etwa zehn Personen, zugegen waren, soll der Grundstein der Festung, nächsten Herbst, mit großer Feier gelegt werden, wobei an 8000 Mann badischer Truppen, die zu gleicher Zeit das Herbstmanöver auszuführen bestimmt sind, und neben ihnen viel Fürsten und Bevollmächtigte der Regierung erwartet werden. Die Erdarbeiten zum Fort A sind nun beendet, und bereits sieht man wichtige Anfänge der Grabenmauern und Kasematten. Aus vier selbstständigen, doch untereinander durch Wälle verbundenen Werken, wird die ganze Festung bestehen, die widerum, wo es nöthig ist, durch vorgeschobene Lünetten, größere Dauer und Ausdehnung erhält. Jenes an dem Einigungspunkte der Durmersheimer und Ettlinger Chaussee projectirte Fort, bezweckt zugleich, das Terrain zu beschützen wo ein befestigtes Lager für 40,000 Mann anzulegen ist, die zu diesem Zweck noch besonders nöthigen Umwallungen werden jedoch erst im Augenblicke der Nothwendigkeit ausgeführt werden. Die Karlsruher Chaussee soll in der Folge nahe des Eisenbahnhofes, am Pulverthurm einmünden. Ober- und unterhalb der Stadt werden riesige Schleußen gebaut, um die Murg zu stauen, damit die Werke südlich, eine nasse Grabenvertheidigung erhalten, der Theil des Erdreichs, die Rastadter Wiesen genannt, wird dadurch wahrscheinlich in einen See verwandelt werden können. Es sollen zu diesen Bauten zwei Millionen ausgeworfen seyn. Gegenwärtig arbeiten 3500 bis 3800 Mann, und die Zahl würde wohl schon noch mehr vergrößert seyn, wenn nicht, Betreff der Wiesen, Streitigkeiten obwalteten, in Hinsicht der Expropriationen, doch sind nun 80,000 fl. deponirt und die Forderung der Eigenthümer, die an 3000 fl. war, ist von Experten sogar auf 1900 fl. pr. Morgen herabgesetzt, man glaubt, daß der Mittelpreis von 2000 fl. ohne Ungerechtigkeit beizubehalten sey. Rastadt verliert 700 Morgen Felder, wofür eine Entschädigung von nahe einer Million Gulden bezahlt werden.

Mainz, 11. Juli. (Mainz. J.) Nächsten Montag den 17. d. M. beginnen unter dem Vorsitze des Obergerichtsrathes Metz die Sitzungen unseres Assisengerichtshofes für das dritte Quartal. Die Zahl der Fälle, welche zur Aburtheilung kommen, beträgt 10 und ist mithin größer, als bei den bisherigen Assisen seit der Herrschaft des neuen Strafgesetzbuches. 7 Diebstähle, 1 Fälschung, 1 vorbedächtiger Mord und 1 Fleischesverbrechen, verübt an der Person eines Kindes, kommen zur Verhandlung. Das unerhörte Verbrechen des vorbedächtigen Muttermordes, dessen Peter Fuhrmann, Schneider von Büdesheim, angeklagt ist, wird am 22. Juli Gegenstand der Verhandlungen seyn und ein großes psychologisches Interesse darbieten. Am 26. Juli findet eine Sitzung des Spezialgerichtshofes statt, worin über zwei Diebstähle erkannt werden wird.

* Bad Soden, 11. Juli. Gestern Abend trafen Ihre k. Hoh. die Großherzogin von Baden in Begleitung JJ. HH. der Prinzessinnen Marie und Cäcilie zum Gebrauch der Bäder hier ein.

Frankfurt, 12. Juli. Gestern ist Se. Durchl. der Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, k. würtemberg. Generallieutenant und Gesandter am kais. russischen Hofe, aus St. Petersburg hier eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 90. — 3pCt. 80. 35. — Neapol. 106. 35. — 5pCt. Span. 26¼. — Belgische Bankactien 762. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenb. 790. — Versailles, rechtes Ufer 283. 75. — Linkes Ufer 108. 75. — Straßburg-Basel 195.

— Der Marechal-de-Camp, Herzog von Aumale, ist zum Generallieutenant ernannt worden.

— Auch heute sind keine telegraphische Depeschen aus Bayonne und Perpignan publicirt worden. Man kann nicht glauben, daß die Regierung ganz ohne Nachrichten aus Spanien geblieben sey, und überläßt sich allen erdenklichen Vermuthungen. Die Vorsicht, welche Hr. Guizot beobachtet, scheint ihren Grund zu haben in einem Notenwechsel zwischen ihm und dem spanischen Geschäftsträger Hernandez, der seine beste Stütze an dem englischen Botschafter Lord Cowley hat. — Die auf gewöhnlichem Weg von der spanischen Grenze her eingelaufenen Nachrichten sind durchaus nicht von Bedeutung; es scheint, daß sich die Lage der Dinge nicht wesentlich geändert hat. Espartero war noch am 1. Juli zu Albacete. Narvaez, als er am 30. Juni von Valencia nach Segorbe aufbrach, ist mit dem Pferd gestürzt und hat sich, obschon er gleich wieder aufstieg, später einen Wagen nachkommen lassen; man wußte nicht, ob ihn der Unfall hindern würde, seinen Marsch nach Murviedro fortzusetzen. — Das Augurium kann schlimm ausgelegt werden.

— General Concha ist von der Regierung zu Barcelona (d. h. vom General Serrano!) zum provisorischen Oberbefehlshaber der Armeen von Granada und Sevilla ernannt worden; er war schon zu Carthagena angekommen und wollte sich von da über Murcia nach Granada begeben.

— Die Madrider Gazeta vom 30. Juni enthält einen starken Artikel gegen Frankreich, das als Spaniens schlimmster Feind hingestellt wird; es ist dieß die Ansicht der Ayacuchos und Esparteristen, begründet auf den Umstand, daß die christinischen Generale Narvaez, Concha, Pezuela, aus Paris abgegangen sind, um sich an die Spitze der Insurrection in den spanischen Provinzen zu stellen.

London, 8. Juli. 3pCt. Stocks 93⅞. — 5pCt. Span. 18¼. — Neue 3pCt. 24¼. — 3pCt. Port. 39¼. — 2½pCt. Holl. 53⅞.

— Die Debatte im Unterhaus über O'Brien's Antrag, Irland betreffend, ist gestern nicht zu Ende gekommen und auf Montag ausgesetzt worden.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

☞ Baldenecker'sche Kupferdrucker-Schwärz-Fabrik,

[6123] Seilerstraße Lit. C. Nr. II. in Frankfurt a. M.,

empfiehlt sich mit selbstfabricirter, **echter extra-super-, super-feinster Kupferdrucker-Schwärze** zu billigsten Preisen. Von welcher Güte unsere Farbe ist, bezeugen folgende Atteste:

☞ Anzeige für Kupferdrucker.

Aus Liebe zur Kunst und durch Erfahrungen belehrt, finde ich mich gegen meine Herren Collegen zur öffentlichen Erklärung veranlaßt, daß ich die Schwärze aus der Baldenecker'schen Fabrik, Lit. C. Nr. II. Seilerstraße in Frankfurt a. M., im Verhältniß zu andern Fabrikaten nicht allein feiner, von schwererem Körper, die Farbe bei den Abdrücken von anhaltender Dauer, sondern auch viel schwärzer gefunden habe.

Frankfurt a. M., im August 1839.

Jos. Back, Kupferdrucker.

Nachdem in unserm Beiseyn Abdrücke von Baldenecker'scher Schwärze, sowie auch aus andern Fabriken, gemacht worden sind, haben wir uns überzeugt, daß die Baldenecker'sche Fabrik den Vorzug vor allen verdient.

C. Müller, Kupferstecher.
C. Gerhardt, Kupferstecher.

Der unterzeichnete Professor der Kupferstecherei an der königlichen Akademie der schönen Künste zu Antwerpen bezeuget, die Farbe aus der Baldenecker'schen Fabrik zu Frankfurt a. M., Seilerstraße Lit. C. Nr. II., versucht und von einer vorzüglichen Eigenschaft befunden zu haben, sodaß sie mit den schönsten Farben, welche zum Druck der kostbarsten Kupferstiche verwendet werden, in Schranken treten kann.

Antwerpen, am 25. October 1841.

Erin Corr.

[6121] Gestern, den 9. Juli, Abends 7 Uhr, verschied dahier unsere Mutter Catharina Diefenbach, geborene Willnecker aus Coblenz, sanft, nach langen und schweren Leiden, im 69. Jahre ihres vielgeprüften Lebens. Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne widmen diese Anzeige und bitten für die Verstorbene um frommes Gebet, für sich um stille Theilnahme

Die beiden Söhne der Verstorbenen:
Albert Diefenbach, Kaplan;
Leonhard Diefenbach, Maler.

Hadamar, den 10. Juli 1843.

[6115] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R. 12 50 in Silber pr. 1/13. Mai 1843, von Hope'schen Certificaten über 5 pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 23. 10 kr. im fl. 24 Fuß per Stück, bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 10. Juli 1843.

Grunelius & Co.

[6098] Die Eröffnung des

Hôtel du Nord in Berlin

unter den Linden Nr. 35, der königlichen Akademie gegenüber,

beehrt sich Unterzeichneter den hohen Herrschaften und dem resp. reisenden Publikum hiermit gehorsamst anzuzeigen, und verspricht derselbe, bei der elegantesten Einrichtung, reelle und prompte Bedienung.

Berlin im Juni 1843.

Johann Emanuel Roth.

Großherzogl. Badisches Anlehen.

[6044] Ziehung am 1. August 1843.

Hauptgewinne: fl. **35000**, **10000**, **5000**, **3000**, 2 à **1500**, 4 à **1000**, 10 à **500** ꝛc. Aktien auf diese Ziehung à fl. 3. 30 kr. oder 2 Rthl. Pr. Ct. und sechs Stück zu fl. 17. 30 zu erhalten bei

Jacob Doctor,

Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[6086] Ein Lehrling von hiesiger Familie, der gute Zeugnisse beibringen, und sich über Moralität hinlänglich ausweisen kann, wird gesucht. Nach befundener Tauglichkeit bekommt derselbe einen kleinen, aber steigenden Gehalt. — Man beliebe sich in schriftlichen Offerten an Herrn Sensal **Isaac Herschhorn** zu wenden.

[6072] **Decret**

die Anordnung einer Curatel über Ludwig Blies von Miehlen betr.

Der Ludwig Blies von Miehlen ist wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt und in der Person des Philipp David Weiß von Miehlen ein Curator für ihn angeordnet worden.

Es wird dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Geschäfte, die mit dem Ludwig Blies abgeschlossen werden, nur dann rechtliche Wirkung haben, wenn sie mit Bewilligung seines Curators abgeschlossen sind.

Nassätten, den 30. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Müller.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redakteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 12. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 3/8	112 1/8
	ditto ditto	4	—	101 3/8
	ditto ditto	3	—	77 3/4
	Bank-Actien		1593	1991
Oestreich	fl. 250 Loos b. Roth.		113 1/8	112 7/8
	fl. 500 „ ditto		—	143 3/4
	Nethuana. Obligat.	4	100 3/4	—
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/8
Preussen	Staatsschuldscheine	3 1/2	103 1/2	—
	Prämienscheine		—	89 1/2
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/8
Frankfurt	Eisenbahnact.		346 3/4	346 1/4
	Obligat.	4	—	102 1/8
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56	55 3/4
	Obligationen	3 1/2	—	94 7/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	65
	fl. 25 ditto		—	28
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	95 3/4
	fl. 25 Loose		—	25 1/4
Holland	Integrale	2 1/2	53 11/16	53 5/8
Spanien	Actien incl. 5 Cp	5	18 1/2	18 1/4
Portugal	Consol. Cst. à fl. 12	2 1/2	39 1/4	39
Polen	à 300 holl. Loos hilt.		—	86 1/2
	ditto à fl. 500		—	89 1/2

Wechsel-Cours.

Den 12 Juli		Papr.	Geld
Amsterdam	k S.	—	99 3/4
ditto	2M.	—	98 3/4
Augsburg	k S	119 3/4	
ditto	2M.	—	—
Berlin	k S.	104 3/8	—
ditto	2M.		—
Bremen	k.S.	97 3/4	
ditto	2M.		—
Hamburg	k S.	87 1/4	—
ditto	2M.	87	—
Leipzig	k.S.	104 3/8	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120 3/8
ditto	2M.	—	119 7/8
Lyon	k.S	—	93 3/8
ditto	2M.	—	—
Mailand	k S.	102 1/4	—
ditto	2M.		—
Paris	k.S.	93 3/4	—
ditto	2M.	—	92 7/8
Wien 20 kr	k S	—	121 1/8
ditto	3M.	—	120 1/8
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 12. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44 1/8
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Geringe mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 5 Juli.

5pCt. Metalliq.	110 7/8
4 — ditto	100 7/8
3 — neue	76 7/8
Actien	1622
fl. 250 Loose	111 3/4
fl. 500 Loose	142 3/4

London, 8 Juli

3pCt. Stocks c.	93 7/8
2 1/2 - Holländ.	53 1/4
5 - Sp. Activ	18 1/4
2 1/2 - Portugies.	39 1/2

Amsterdam, 8 Juli.

2 1/2 pCt. Integrale	54 1/8
Konsbill.	—
Restant.	—
4 — R Insc.	89 1/2
5 — Span. Act	17 3/4

Paris, 10. Juli.

5pCt. Rente ex C.	121 90
3 — ditto	80 35
5 — Activschld.	26 1/2
Passivsch.	—
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach beeid. Makler

№ 192. — Freitag — — 14. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 13. Juli.

Robert Peel's Stellung.

(Vierter Artikel.)

Obschon es so weit gekommen ist, daß die Parlamentsdebatten über Irland's Lage in den Hintergrund treten im Vergleich zu den energischen Repealdemonstrationen O'Connell's, so darf doch nicht unbemerkt bleiben, daß bei der fortgesetzten Berathung über O'Brien's Motion der Staatssecretair für das Innere, Sir James Graham, am 7. Juli im Unterhaus eine Rede vorgetragen hat, die in den stärksten Ausdrücken den festen Entschluß der Regierung, die Union aufrecht zu halten, zu erkennen gibt, ohne jedoch die Mittel anzudeuten, welche man anzuwenden gedenkt, um der das Gegentheil bezweckenden, täglich an Umfang und Bedeutung wachsenden, Ruhe und Ordnung offenbar bedrohenden Agitation in Irland wirksam Einhalt zu thun. Die Stellung Sir Robert Peel's, d. h. des Torycabinets von 1841, hat sich in den drei Wochen, welche abgelaufen sind, seit wir dieselbe (in unsern Nummern vom 17. 18. und 23. Juni) der Betrachtung unterzogen, wesentlich verschlimmert. Ein Symptom von Bedeutung ist sichtbar geworden: die Times sind [illegible] einflußreiche Organ der öffentlichen Meinung, das im November 1834 zur conservativen Fahne überging, sieben Jahre lang standhaft mit der Toryopposition hielt, rastlos mitgearbeitet hat an dem Sturz des Cabinets Melbourne-Russell, aber bald nach dem Siege, den die Wahlen von 1841 entschieden, sich nicht ganz zufrieden zeigte mit der Art, wie Peel ihn benutzte, hat sich nun offen gegen ihn erklärt, — hauptsächlich weil das Ministerium dem Rath, Ernst zu machen mit O'Connell und seinem „verrätherischen" Treiben, kein Gehör gab. Das Lossagungsmanifest findet sich in der Nummer vom 5. Juli und lautet, seinem wesentlichen Inhalt nach, wie folgt: „Man erinnert sich der jährlichen Uebersichten der Ergebnisse der Whigpolitik, die Lord Lyndhurst (der jetzige Lordkanzler, Mitglied des Cabinets Peel!) früherhin im Oberhaus zum Besten gab. Da wurden immer die Maßregeln aufgezählt, welche die Minister während der Session in Vorschlag gebracht, und Bemerkungen zugefügt, über das Schicksal, das ihnen geworden; man konnte mit einem Blick erkennen, welche dieser Maßregeln unter den sieghaften Streichen der Opposition erlegen waren und welche andern die eignen schwachen Väter ohne Kampf aufgegeben hatten. Es ist ein Glück für die Partei, welche heute das Steuer lenkt, daß kein Lord Lyndhorst auf den Oppositionsbänken ist, der ihr am Schlusse der gegenwärtigen Session denselben wohlgeneigten Dienst erzeigen könnte, sonst dürfte dem Kanzler, was er den Whigs gethan, nicht nur mit der eigenen Münze, sondern auch noch mit mehr als landesüblichen Zinsen heimbezahlt werden. Die Whigs unter Lord Melbourne konnten nichts zu Stande bringen; sie setzten nur wenige ihrer Maßregeln durch; aber das muß man ihnen doch zugeben: die Ursache des Fehlschlagens ihrer Plane lag in der Stärke ihrer Gegner, nicht in ihrem eignen Unvermögen. Wenn sie auch nur wenig vollenden konnten, so schlugen sie doch viel vor und machten gar manche Versuche. Man konnte ihnen nicht Schuld geben, sie wüßten nicht zu handeln mit einer starken Majorität im Rücken. So lange sie eine solche Majorität hatten, zeigte sich ihre Verwaltung nichts weniger als kleinmüthig. Bedeutende Maßregeln — verdienstliche und verwerfliche — haben sie mit starker Hand durchgeführt. Wir nennen nur die Reformacte, die Municipalacte, die Zehntumwandlungsacte, die Negeremancipationsacte, das neue Armengesetz. Zeigte sich Irland ungewöhnlich turbulent, sie forderten und erlangten eine Zwangsacte; rebellirte Canada — sie unterdrückten den Aufruhr in raschem Entschluß durch Anwendung energischer Mittel. Die Regierung, welche ihnen im Amte gefolgt ist, scheint dagegen ihren ganzen Ehrgeiz darin zu setzen, daß sie im Angesicht der Welt absolute Gewalt mit absoluter Unwirksamkeit verbindet. (Sie vermag Alles und thut Nichts!) Mit einer Stärke im Parlament, wie sie in vielen Jahren nicht vorgekommen, steht sie auf dem Punkt, eine Session zu schließen, deren legislatives Resultat in allen namhaften Beziehungen rein null ist. Nur zwei einigermaßen bedeutende Maßregeln hat sie vorgeschlagen: die Reform der geistlichen Gerichtshöfe. Und was ist aus den beiden Vorschlägen im Laufe der Discussion — die noch nicht einmal zu Ende ist — geworden? Sie wurden so verstümmelt, daß sie nicht mehr zu erkennen sind; — sie wurden zum Gespötte des Landes. Und doch ist das die ganze dießjährige Frucht der vereinten Weisheit des conservativen Cabinets und seiner Majorität von hundert Stimmen. So durchaus unfruchtbar war im Uebrigen die ganze Session, daß die liberale Opposition, in der Verzweiflung irgend etwas zu finden, wogegen sie sich setzen möge, nun schon in die dreizehnte Nacht eine Bill bekämpft (die irische Waffenbill), die nichts mehr bewirken soll, als das Fortbestehen von Befugnissen, die seit fünfzig Jahren jeder Verwaltung in Irland zugestanden wurden. Wie ist das zu erklären? Blieb nicht Sir Robert Peel fast ein Jahr lang, nachdem er an's Ruder gekommen war, in geheimnißvollem Schweigen, während man allgemein glaubte, er reife irgend einen großartigen Plan? War nicht die ganze Nation gespannt auf die Dinge, die da kommen sollten? Und ist der großartige Plan, wenn man ihn nun genau besieht, nichts weiter als der Vorsatz, Nichts zu thun? Oder beruht er in einem Verwaltungssystem, das in langen Zwischenräumen geringe Dosen freien Handels gewährt, wie die Kornbill und den Tarif von 1842? Man wird nicht unbemerkt lassen, daß derselbe Minister, der so ungemein karg ist mit legislativen Maßregeln eigner Schöpfung, die äußerste Schonung hegt für Alles, was die Whigverwaltung, auf deren Trümmern er steht, zu Stand gebracht hat. War das bloße Gelangen zur Gewalt Sir Robert Peel's einziger Zweck? Hatte er nicht Vorsätze gefaßt, um welche auszuführen er nach dem Ruder strebte? Wußte er von keinen Uebeln, welche ge-

Digitized by Google

heilt werden müßten? von keinen Gefahren, denen vorzubauen wäre? Bildet sich Sir Robert wirklich ein, er habe das Volk von England überredet, einzig ihm zu lieb eine Regierung umzukehren? Liegt in seinem Conservatismus kein anderes Princip, als sich dem anzuschließen, was die Whigs vollbracht haben, und etwa einige furchtsame Schritte weiter zu gehen in derselben Richtung? Wenn dem so ist, so ist es Zeit, daß er erfahre, daß dieß nicht das conservative Princip war, das ihn an die Gewalt brachte, und daß sein Princip ihn nicht an der Gewalt halten kann. Man darf, wenn es so ist, nicht auffallend finden, daß er bei all' seiner Majorität sich so langsam zeigt im Handeln, denn im Handeln kommt der Mann zum Vorschein: es tritt dann ein Princip im Conservatismus in's Leben, vor welchem der conservative Minister, der sich nicht dazu bekennt, ohnfehlbar fallen muß. Die bei der Legislatur fehlende Kraft ist eben so wenig bei der ausübenden Gewalt zu finden. Elemente des Unheils sammeln sich von vielen Seiten her, während die Regierung müßig zusieht: in Wallis ist aus geringen Ursachen, die bei einiger Sorgfalt leicht zu beseitigen waren, ein furchtbares System agrarischer Insurrection (der Unfug der Rebeccaiten) entstanden; in Irland übt O'Connell seine Armee ein — wenn nicht zu schlimmem Ausgang, so ist dafür nicht denen zu danken, die den günstigen Moment zu versöhnenden Maßregeln unbenutzt haben vorübergehen lassen und heute der Agitation mit Ernst entgegenzutreten versäumen. Sie (die Minister) haben genug gethan, um sich für das, was sie nicht gethan haben, selbst zu verurtheilen: indem sie Magistratspersonen absetzten dafür, daß dieselben bei Repealmeetings zugegen waren, haben sie auf's nachdrücklichste ausgesprochen, daß derartige Versammlungen den öffentlichen Frieden gefährden; und doch haben sie nicht einen Schritt gethan, die Meetings als ungesetzlich erklären zu lassen." — Dieser Vorwurf, mit dem es seine volle Richtigkeit hat, wird in Graham's Rede — auf die wir nun zurückkommen — nicht berührt, und doch wäre es vor Allem nöthig gewesen, die Nation aufzuklären über die schwankende, bald zufahrende, bald indifferente und passive Politik des Torycabinets in Bezug auf Irland. Graham verwahrt sich gegen die Behauptung, er habe gesagt oder doch zu verstehen gegeben: die Zugeständnisse für Irland hätten ihr Ziel erreicht; er äußert die vielen Maßregeln auf, welche zu ihren Gunsten ergriffen worden seyen, stellt noch weitere Concessionen in Aussicht, kurz, reicht den Gegnern die Hand zur Versöhnung. Nur die Hauptpunkte: die Union und die protestantische Kirche — gibt er nicht auf. Darauf gekommen in seiner Darlegung, tadelt er den versteckten Zweck des O'Brien'schen Antrags und provocirt die Cabinetsfrage. „Wenn die Regierung das Vertrauen des Hauses nicht mehr besitzt, so ist die gestellte Motion als Censurmotion ganz in der Ordnung; als Motion zur Untersuchung aber kann ich sie nur für absurd halten. Die gegenwärtige Crisis rechtfertigt Besorgnisse, ja sie ist nicht ohne Gefahr. Es darf kein Schwanken aufkommen in der Legislatur über die Nothwendigkeit, die Union aufrecht zu halten. Gott verhüte eine so furchtbare Calamität, als die Trennung Irland's vom Körper des Reichs seyn würde. Ich sage unbedenklich: Regierung und Legislatur sind einverstanden, daß die Union erhalten werden muß. Die Sicherheit der Nation nicht weniger als unser politisches Gewicht unter den Völkern steht auf dem Spiel; es ist unsere Pflicht, mit Umsicht und ohne Leidenschaft die Bahn zu verfolgen, welche zum Heil führen mag. Hegt das Haus Mißtrauen gegen die Minister, ist es der Meinung, eine andere Politik müsse befolgt werden, als die, welche wir angenommen haben, so mag es sich entschieden aussprechen; ist aber das Haus der Meinung, die Regierung verdiene Unterstützung und Vertrauen, die Maßregeln, welche sie vorschlägt, seyen gutzuheißen, so möge man sich auch enthalten, ungebührliche Hindernisse in den Weg zu legen. (Graham zieht damit auf das lange Hinschleppen der Berathung über die Waffenbill, die doch der Regierung gerade jetzt unentbehrlich ist.) Jedes Zögern, jede Unentschiedenheit, wird die Gefahr hundertfach vermehren. Wenn das Parlament sich laut ausspricht zu Gunsten des von der Regierung eingehaltenen Verfahrens, so haben die Minister alle Hoffnung, über jede Schwierigkeit siegen zu können Ich appellire darum an die beiden Seiten dieses Hauses — nicht an eine, sondern an beide! — und sage: Wenn Ihr jetzt strauchelt, wenn Ihr heute zögert und schwankt bei der Unterdrückung des rebellischen Geistes, der am Werke ist in dem Streben nach Aufhebung der Union (in the struggle of repeal), so ist es aus mit dem Ruhme unseres Landes, — die Tage seiner Macht sind dann gezählt, — und das allerobernde England muß forthin zu den Staaten gerechnet werden, deren Stärke verschwunden ist und die der Welt den traurigen Anblick einer fallenden Nation darbieten." —

** Paris, 10. Juli. Die Debats enthalten ein Schreiben aus dem Hafen Akarsa (Neu Seeland) vom 22. Febr. 1843. Man ersieht daraus: 1) daß die französische Corvette Allier am 22. Jan. abgesegelt war, nach Frankreich zurückzukehren; sie wird bei Otaheiti, den Marquesasinseln, und Lima anhalten; 2) daß der englische Colonialgouverneur Shortland am 2. Febr. nach Akarsa gekommen ist und in Kraft des proclamirten Souveränetätsrechts der Krone England über Neu-Seeland und die dazu gehörigen Inseln die brittische Flagge auch auf dem von französischen Colonisten occupirten Landstrich aufgepflanzt hat; 3) daß Hr. Berart, Commandant der Corvette Rhein, gegen diese Besitzergreifung protestirt hat; 4) daß Shortland die Colonisten in Kenntniß gesetzt hat von den englischer Seits getroffenen Einrichtungen, den Wallfischfang in der Nähe der Küste von Neu-Seeland und die Abgaben von den Einfuhrartikeln betreffend; 5) daß die Colonisten sich gegen diese Anordnungen verwahrt und von dem Vorgefallenen Bericht nach Paris erstattet haben. —

— Ein (gestern kurz erwähnter) Artikel der Madrider Gazeta vom 30. Juni wird in den Debats als ein Manifest gegen die französische Regierung bezeichnet. Die in der spanischen Hauptstadt herrschende Partei der Anglo-Ayacuchos gibt ihren Gegnern den Vorwurf, als folge sie dem brittischen Einfluß in der Absicht, daß sie ausgeführt sucht, sie — die Gegner, jetzt Insurrectionschefs, — wollten nur einen andern Einfluß, den französischen, und auf diesen gestützt, gedächten sie das Land in Verwirrung zu bringen, um auf den Trümmern der Macht Espartero's die Restauration der Königin Marie Christine, als Regentin, zu erreichen und dann die Männer vom September 1840 abzuschlachten. Dieß die Substanz des Manifestes und der in gleichem Sinn abgefaßten, fingirten Correspondenzberichten aus Paris eingeflochtenen Diatriben der esparteristischen Journale. —

Niederlande.

Amsterdam, 10. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 54⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 94⅝. — 3½pCt. 79⅛. — Handelm. 133⅞. — 5pCt. Ost. 99⅝. — Ard. 17⅛. — Coup. 19⅜. — 3pCt. 26. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72⅛.

Mästricht. (Rh. u. M. Z.) Auf vorigen Montag hatten die belgischen Offiziere, Mitglieder der Abgrenzungscommission, die Bürgerschaft und die Offiziere der Mastrichter Garnison zu einem Ball geladen. Unglücklicherweise konnten die letzteren keinen Antheil nehmen, weil der General Serraris, ein Belgier von Geburt (in holländischen Diensten), ihnen die Erlaubniß nicht gab. Der General war wahrscheinlich durch die Einladung verletzt, welche die belgischen Offiziere einfach an ihn als Commandanten der Stadt und der Festung gerichtet hatten. Die holländischen Offiziere, die an der Abgrenzungscommission keinen Antheil nahmen, und nicht unter den Befehlen des Generals standen, konnten allein auf den Ball gehen. Dieser Umstand machte großen

Digitized by Google

Lärm in Mastricht, wo die belgischen Offiziere aus Lüttich mit dem Dampfschiff ankamen. General Serraris empfing sie am Landungsplatze und redete sie sehr freundlich an, erschien aber nicht auf dem Ball. Das Publikum drängte sich nun des Abends an den Ballsaal, um die Eingeladenen eintreten zu sehen. Man hörte den Ruf: Es leben die Belgier! Nieder mit den Holländern! so oft belgische Offiziere aus den Wagen stiegen. Als das Geschrei anhielt, ließ man ein Bataillon Infanterie ausrücken, um die Zugänge zum Local frei zu machen; das Militär blieb bis zu Ende des Balls anwesend. So haben also belgische Offiziere, von holländischen Bajonetten umgeben, getanzt. General Serraris nahm am folgenden Tage ein Diner von einem der belgischen Stabsoffiziere an.

Deutschland.

Wien, 7. Juli. (A. Z.) Der bei der schweizerischen Eidgenossenschaft seit einer Reihe von Jahren als Gesandter und bevollmächtigter Minister Oesterreichs beglaubigte k. k. Geheimerath Graf v. Bombelles ꝛc. dessen Erkrankung ich Ihnen neulich meldete, ist heute früh hier, wo er sich in Urlaub aufhielt und eben das Ziel eines längern Wunsches, nemlich auf den k. k. Gesandtschaftsposten in Toscana versetzt zu werden, erreicht hatte, zum allgemeinen Bedauern gestorben. — Einer vorläufigen Angabe zufolge dürfte nun Graf Woyna, bisher Gesandter in Stockholm und zuletzt in St. Petersburg, zum Gesandten in Florenz ersehen werden. — Der kaiserlich russische General Baron v. Lieven ist gestern Abend von Belgrad hier eingetroffen.

Berlin, 8. Juli. (D. A. Z.) Die Dankadresse hiesiger Juden an den rheinischen Landtag in Düsseldorf ist noch nicht abgegangen. Ein Mitglied der Gemeinde, daß noch dazu dem Vorstand angehört und überflüssigerweise Gespenster sieht, hat es sich herausgenommen, seinen Namen wegzuradiren, mit der Aufforderung an alle Unterzeichner, ein Gleiches zu thun, so, daß die Adresse nun noch einmal mundirt und unterschrieben werden muß.

Freiberg, 6. Juli. (Magdeb. Z.) Es ist jetzt entdeckt worden, daß seit einer Reihe von Jahren hindurch in den erzgebirgischen Bergwerken alljährlich eine beträchtliche Quantität Silber von Bergwerksbeamten gemeinschaftlich unterschlagen worden ist. Sie haben das Silber nach Berlin geliefert. Mehrere der Verdächtigen sind verhaftet, Andere entflohen.

Düsseldorf, 10. Juli. (Köln. Z.) In der 42sten Plenarsitzung des rheinischen Landtags wurde von einem Abgeordneten des Ritterstandes der Antrag gestellt: „Die Ständeversammlung möge Se. Majestät allerunterthänigst bitten, bei dem gegenwärtigen Nothstande die königlichen Magazine in der ganzen Provinz allergnädigst in der Art eröffnen lassen zu wollen, daß sowohl Getreide als Mehl, und zwar auch in kleinen Quantitäten, gegen ermäßigte Preise dem Publikum verabfolgt werde." Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen, die Adresse sogleich votirt und ferner genehmigt, daß der königliche Landtagscommissarius gebeten werden möge, das Petitum baldmöglichst durch den Telegraphen an Se. Majestät befördern zu lassen.

München. (Augsb. Abdz.) Das Ergebniß der Debatten in der 64sten Sitzung über den Gesetzentwurf, die Uebernahme einer Zwischengewährschaft für die Ludwigshafen-Berbacher-Eisenbahn betreffend, war die Annahme durch Stimmeneinheit des Gesetzentwurfes, so wie ihn der Ausschuß durch seinen Referenten, Dr. Schwindl, modificirt beantragt hatte. Der königl. Ministerialrath v. Bezold sagte: Er könne dem Abgeordneten Tafel, auf seinen früher geäußerten Wunsch, die freudige Versicherung mittheilen, die königl. preuß. Regierung habe die Erklärung gegeben, daß, wenn die Berbacher Bahn gebaut werde, auf preußischem Gebiete eine Fortsetzung stattfinden werde. Auf den Antrag einiger Abgeordneten, die Regierung möge den Bau gedachter Bahn auf Staatskosten übernehmen, erklärte der königl. Ministerialrath v. Bolz: wie es nicht an der Zeit sey, über die ertheilte Concession in Erörterungen einzugehen, und daß die Regierung bei der Herstellung der Bahn die Aufsicht und den ihr zukommenden Einfluß für Richtung, Bau, Anlagen, Kosten u. s. w. ausüben werde.

Ulm, 10. Juli. (S. M.) Die traurige Geschichte der Brandbrieflegung, welche unsere Einwohnerschaft mit Recht in große Unruhe versetzt hatte, scheint sich lösen zu wollen. Nachdem zuletzt in dem Hause eines Schusters mehrere solcher Briefe gefunden worden, weßwegen ein jüdischer Handelsmann verhaftet worden war, wollte die Tochter des Schusters, welche mit Nudeln handelt, sogar einen solchen Brandbrief in ihrem Nudelnkorbe gefunden haben, den ihr unzweifelhaft eine schwarz gekleidete Dame, die auf der Straße sich ihre Nudeln zeigen ließ, hineingelegt habe. Leicht hätten alle schwarz gekleideten Damen in argen Verdacht kommen können, wenn nicht unsere wachsamen Behörden, bald ihre Aufmerksamkeit von der Angeklagten ab und auf die Anklägerin geworfen hätten. Nun ist bereits die Schusterfamilie in Untersuchung, der jüdische Handelsmann freigegeben, und man hofft, die Sache bald ganz aufgeklärt zu sehen.

Gmünd. In dem hiesigen Amts- ꝛc. Blatt vom 6. Juli macht das königliche Oberamtsgericht bekannt, daß in der Scheuer eines hiesigen Bürgers brennbare Gegenstände gefunden worden, welche auf eine versuchte Brandstiftung schließen lassen; deßgleichen sey vor einigen Tagen ein Drohbrief gefunden worden, ohne daß die Thäter bis jetzt bekannt geworden wären. Um den Thätern desto eher auf die Spur zu kommen, habe die hiesige Stadtgemeinde demjenigen, welcher zur Entdeckung der Thäter zureichende Anzeige machen könne, eine Belohnung von 150 fl. aus der hiesigen Stadtcasse zugesichert.

Leipzig, 8. Juli. (Magdb. Z.) Beim Landtage wird jetzt ein Gesetz, die Einführung der neuen Grundsteuer betreffend, berathen. Nach diesem Gesetze sollen Grundstücke nicht nach ihrer Größe, sondern nach dem Ertragswerthe besteuert werden. Für Leipzig wird dieses Gesetz sehr wichtig und nachtheilig, und kaum dürfte sich eine andere Stadt so dadurch prägravirt fühlen. Bis jetzt z. B. hat Leipzig an Grundsteuern 24,507 Thlr. zu entrichten, künftig aber 88,004 Thlr., also fast den vierfachen Betrag des seitherigen und den sechszehnten Theil der gesammten Grundsteuern des Landes. Da die Abschätzung der Grundstücke erfolgt ist, so hat sich Mancher schon berechnet, wie viel Steuern seinem Grundstücke auferlegt werden können; und es zeigen sich auffallende Abweichungen; z. B. wird ein Haus, welches jetzt 52 Thlr. Grundsteuer zahlte, künftig 162 Thlr. zu entrichten haben, ein Anderes in der Vorstadt dagegen, welches erst neuerlich erbaut und mit 60 Thlr. Grundsteuer belegt ist, wird künftig 360 Thlr. zu bezahlen haben. Von Leipzigs Commune-Grundstücken allein muß künftig 3989 Thlr. Grundsteuer bezahlt werden. Daß Leipzigs Wohlstand in solchem Maße zugenommen habe, um eine so enorme Steuererhöhung zu rechtfertigen, will den Leipziger Bürgern nicht einleuchten. Mit dem Wachsen der Stadt sind auch die Anforderungen an die Commune bedeutend gestiegen. Die Communalsteuer, welche wir hier bezahlen müssen, ist in vielen Fällen um das Dreifache gestiegen, und die seit 10 Jahren fast um das Doppelte erfolgte Ausdehnung, welche die Stadt erlangt hat, wird wohl noch Opfer auferlegen, vor denen die Contribuenten erschrecken. Dabei hat die Stadt noch mehr als 2 Mill. Thlr. Schulden. Um dieser Schuldenlast, die ebensowohl im Interesse des ganzen Landes als für Leipzig contrahirt worden ist, gerecht zu werden, sind die Bürger von Leipzig ohnehin schon mit Abgaben belastet, die die übrigen Theile des Landes nicht kennen.

Hannover, 10. Juli. (Hannov. Ztg.) Se. kais. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich haben vorgestern Abends halb 12 Uhr die Reise nach Norderney von hier fortgesetzt.

Digitized by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden Häuser, Waaren, Mobilien ꝛc. ꝛc. zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des fünften Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

[6109] Der Director: **Julius Löwengard.**

Dampf-Packetfahrt

zwischen

St. Petersburg und Lübeck.

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. **H. H. Schütt**, **Nicolai I**, Capt. **G. B. Bos**, und **Nasledník**, Capt. **C. N. Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 6. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 13. Mai neuen Styls, von **St. Petersburg**. Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 4. November von Lübeck und am 11. November neuen Styls von St. Petersburg, und demnächst noch am 11. November von Lübeck nach Reval und am 18. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre; die Ein- und Ausschiffung geschieht in Kronstadt und Travemünde; die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt. Anmeldungen geschehen in Lübeck

im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1843. [5470]

[6034] Bei Fr. Frommann in Jena ist erschienen:

Das

landwirthschaftliche Institut zu Jena

in seiner Verbindung mit der dasigen Gesammt-Akademie und dem Großherzogl. Kammergute zu Zwätzen

beschrieben von dem Stifter und Director desselben

Friedrich G. Schulze.

Nebst einer Abhandlung über

höhere Bildung des deutschen Landwirths und Gutsbesitzers.

Auch unter dem Titel:

Deutsche Blätter für Landwirthschaft und Nationalökonomie.

Erstes Heft.

gr. 8. geh. Ladenpreis 36 kr.

Vorräthig in der S. Schmerber'schen Buchhandlung (Nachfolger H. Keller), Zeil D. 209, dem russischen Hof gegenüber.

[6114] **Großherz. Badische fl. 50 Loose.**

Ziehung den 1. August a. c. — Hauptpreise: fl. 35,000, 10,000, 5000 ꝛc. Original-Obligations-Loose coursmäßig, sowie Antheile für diese Ziehung à fl. 3. 30 kr., sechs à fl. 17. 30 kr. bei

J. M. Trier & Co.

[6125] Feinster **Varinas-Knaster**, holländisch geschnitten, ist vorräthig bei **Johs. Eck** in der Münzgasse zu Frankfurt a. M.

[6131] Ein Kutscher mit einem bequemen Reisewagen, welcher den 16. oder 17. d. über Hessen-Cassel, Hannover und Braunschweig retour fährt, sucht Passagiere mitzunehmen.

Logirt im Gasthaus „zum weißen Schwan."

[6115] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R. 12. 50 in Silber pr. 1/13. Mai 1843, von Hope'schen Certificaten über 5 pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 23. 10 kr. im fl. 24 Fuß per Stück, bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 10. Juli 1843.

Grunelius & Co.

[5985] Edictalladung.

Durch Urtheil vom 26. Mai d. J., das heute rechtskräftig geworden, ist über das Vermögen des Heyum Altmayer (früher genannt Mayer) und seiner Ehefrau Bräunle geb. Wetzlar von Flörsheim der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche gegen die Masse sind daher

Freitag den 21. Juli l. J., Morgens 8 Uhr, bei Vermeidung des Ausschlusses dahier zu liquidiren.

Hochheim, den 10. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt. Cuntz.

[6077] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Peter Gregori von Camberg ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche oder persönliche Ansprüche an die Masse sind bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses

Mittwoch den 2. August d. J., Morgens 8 Uhr, dahier anzumelden.

Idstein, den 1. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt. Usener v. a.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

Juli.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
2	335‴6	335‴2	335‴0	+ 15°0	+ 17°2	+ 14°0	+17°2	+10°8	3′ 0″	SW.	W.	WSW.	ht.	t.	t.
3	335‴2	335‴2	335‴0	+ 17°0	+ 19°1	+ 15°3	+19°3	+14°0	2′ 11″	WSW.	SW.	SW.	w.	w.	ht.
4	334‴9	334‴9	334‴2	+ 18°6	+ 21°0	+ 15°6	+21°2	+14°3	2′ 9″	SW.	SW.	NW.	ht.	ht.	ht.
5	334‴0	333‴4	333‴2	+ 20°2	+ 24°3	+ 17°0	+24°5	+13°8	2′ 7″	O.	SO.	O.	ht. ht.	ht.	ht ht.
6	333‴2	332‴4	331‴6	+ 21°4	+ 24°8	+ 19°8	+25°0	+16°0	2′ 7″	O.	O.	NO.	ht.	ht.	ht. ht.
7	334‴3	335‴4	335‴8	+ 17°0	+ 17°5	+ 11°3	+17°8	+11°1	2′ 5″	SW.	W.	W.	t.	t.	t.
8	335‴0	333‴9	333‴5	+ 15°7	+ 18°0	+ 14°4	+18°0	+ 9°5	2′ 3″	O.	O.	—	ht	w.	R.
M.	334‴6	334‴3	333‴0	+ 17°8	+ 20°3	+ 15°3	+20°3	+12°8	2′ 8″						

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 192.) 14. Juli 1843.

Deutschland.

Wien, 6. Juli. (A. Z.) In diesen Tagen hat auch der großherzogl. badische Gesandte dahier, General Freiherr von Tettenborn, Wien verlassen, um einen Urlaub zu einem Badegebrauch nach Kissingen zu benützen. — Der kaiserl. russische Gesandte, Graf Medem, erwartet noch den General von Lieven, ehe er von Wien abgeht. — Die seit längerer Zeit schon im Zuge befindlichen Verhandlungen mit der königl. sardinischen Regierung zum Zweck gegenseitiger Erleichterungen im Postverkehr haben bis jetzt zu keiner Einigung geführt, und werden vermuthlich — für einige Zeit wenigstens — vertagt werden. Ebenso ist bis jetzt mit den Regierungen von Preußen und Rußland in dieser Beziehung eine vorläufige Verständigung noch nicht zu Stande gekommen. — Der zum k. k. Gesandten am k. sächsischen Hofe ernannte bisherige k. k. Gesandte am kurfürstlich hessischen Hofe Graf v. Kuefstein, welcher sich einige Zeit in Urlaub hier aufgehalten, ist nach Kassel abgegangen, um seine Abberufungsschreiben zu überreichen, und sich sofort auf seinen neuen Posten zu begeben.

Berlin, 11. Juli. Das 23ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält das Publicationspatent, den Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 15. September 1842 wegen Anordnung einer richterlichen Instanz zur Entscheidung gewisser im Wege des Recurses an dieselben gelangenden Beschwerdesachen der mittelbar gewordenen ehemaligen Reichsstände und des ehemaligen unmittelbaren Reichsadels betreffend. Vom 7 Juni d. J.

Königsberg, 8. Juli. (Kön. Z.) Der Vorstand der hiesigen israelitischen Gemeinde hat in diesen Tagen ein Schreiben an Se. Maj. den Kaiser von Rußland gerichtet, in welchem der Kaiser um Aufhebung des Ukases vom 2. Mai gebeten wird, zufolge dessen die an der preußischen und österreichischen Grenze wohnenden Juden in die innern Gouvernements Rußlands übersiedelt werden sollen.

München. (Asch. Z.) Das Protocoll der Sitzung des zweiten Ausschusses der hohen Kammer der Reichsräthe vom 14. Juni ist ein höchst wichtiges Actenstück und wird hier nachstehend wörtlich gegeben: „Der Herr Referent bemerkten: daß als Sie im Begriffe gewesen, den von der hohen Kammer begehrten zweiten Vortrag über die Nachweisungen der Verwendung der Staatseinnahmen zu entwerfen, hätten Sie eine abermalige Erörterung der Principien, von welchen bei der Beurtheilung auszugehen wäre, unumgänglich gefunden, und hierüber mit dem Hrn. Referenten über das Budget Rücksprache genommen, der das gleiche Bedürfniß für die ihm obliegende Arbeit erkannt, dazu aber einen bereits von einem andern Mitgliede der hohen Kammer gefaßten Aufsatz ganz dienlich erachtet habe. Dieselbe Ueberzeugung hätten auch Sie nach sorgfältiger Prüfung dieses Aufsatzes gewonnen. Sie erlaubten sich nun, diesen Aufsatz dem Ausschusse vorzulegen, und verlasen denselben, also lautend: „„§. 1. Die Verfassungsurkunde Tit. VII. §. 3. räumt den Ständen das Willigungsrecht ein, bezüglich A aller directen Steuern, B aller neu einzuführenden, zu erhöhenden oder abzuändernden indirecten Auflagen. Und setzt im §. 4., 5. und 8. desselben Titels Folgendes fest: 1) Den Ständen wird je von 6 zu 6 Jahren ein Budget d. h. eine genaue Uebersicht des Staatsbedürfnisses und der gesammten Staatseinnahmen vorgelegt. 2) Die Stände treten nach vorgängiger Prüfung dieses Budgets über die Steuerwilligung in Berathung und willigen je für die nächsten sechs Jahre „die zur Deckung der ordentlichen, beständigen, bestimmt vorherzusehenden (vorhersehbaren)" Staatsausgaben, dann zur Dotirung „des nothwendigen Reservefonds erforderlichen Steuern." 3) Ergibt sich im Laufe der 6 Jahre ein außerordentliches unvorhergesehenes Staatsbedürfniß, so wird dieses den Ständen „zur Willigung außerordentlicher Auflagen insoferne vorgelegt, als die bestehenden Staatseinnahmen zu dessen Deckung unzulänglich sind." — §. 2. Aus diesen Verfassungsbestimmungen folgt: 1) In Absicht auf das Budget, daß dieses A das gesammte vorhersehbare Staatsbedürfniß und B alle irgend zu erwartenden Staatseinnahmen vollständig und nachhaltig evident stellen muß. 2) In Absicht auf die Willigung: daß die Stände je von 6 zu 6 Jahren nur jene Steuern zu willigen haben, welche nach ihrer Ueberzeugung erforderlich sind, um die Differenz zwischen dem Gesammtstaatsbedürfniß, d. h. zwischen dem ordentlichen beständigen, bestimmt vorhersehbaren Staatsbedarfe einschließlich des nothwendigen Reservefonds einerseits und zwischen den von ihrer Willigung unabhängigen Deckungsmitteln andererseits auszugleichen. 3) In Absicht auf das Verfügungsrecht der Regierung, daß diese A aus den Staatseinnahmen nur Staatsbedürfnisse und zwar nur solche bestreiten darf, welche entweder a) als ordentliche, beständige, zur Zeit der Willigung bestimmt „vorhersehbare" à Conto des laufenden Dienstes, oder als außerordentliche, aber zur Zeit der Willigung bestimmt vorhersehbare à Conto des Reichsreservefonds in das Budget eingestellt und mittels dieses Budgets ständischer Prüfung unterstellt wurden; oder b) außerordentlicher und unvorhersehbarer Weise im Laufe der Finanzperiode sich ergeben, und daß B Ausgaben, welche nicht den Charakter des Staatsbedürfnisses an sich tragen, das heißt, Ausgaben, welche die Erreichung des Staatszweckes nicht gebietet, dann Staatsbedürfnisse, welche entweder vermöge ihrer Natur als bestimmt vorhersehbar in das Budget eingestellt wurden, noch im Laufe der Finanzperiode außerordentlicher und unvorhersehbarer Weise eingetreten sind, nur kraft einer Vereinbarung zwischen Regierung und Ständen Platz greifen können. — §. 3. Stimmen bei Nichteinbringung eines Finanzgesetzes die Stände mit der Regierung sowohl über Natur und Größe „der ordentlichen, beständigen, bestimmt vorhersehbaren Staatsbedürfnisse" und über den „nothwendigen" Betrag des Reservefonds, als über Natur und Voranschlag der von ihrer Willigung unabhängigen Deckungsmittel überein, so sind Differenzen weder hinsichtlich des Ziffers der zu willigenden Ergänzungssteuern noch rücksichtlich der zu bestreitenden Ausgaben denkbar. Die Stände willigen die postulirte Steuergröße, und die Krone, für welche das vorgelegte Budget durch den Act der Steuerwilligkeit in quanto et quali obligatorisch wird, realisirt das gesammte budgetirte Staatsbedürfniß, zusammt den gesammten, theils übereinstimmend bevoranschlagten, theils gewilligten Deckungsmitteln in gesetzgemäßer Weise. — §. 4. Sind dagegen Regierung und Stände entweder a) in Absicht auf Natur und Größe des ordentlichen, beständigen, bestimmt vorhersehbaren Staatsbedürfnisses, oder b) in Absicht auf Natur und Größe der von einer ständischen Willigung unabhängigen Deckungsmittel, oder c) in beiderlei Hinsicht abweichender Ueberzeugung, und kommt in Folge des durch Beschlüsse sich aussprechenden Beirathes keine Vereinbarung zu Stande, so willigen die Stände begreiflichermaßen an ergänzenden Steuern nur die ihres Dafürhaltens erforderliche Größe, und sofort ist zu unterscheiden zwischen a) den in das Budget eingestellten und b) den in dasselbe nicht eingestellten Ausgaben. Außerordentliche, zur Zeit der Willigung

Digitized by Google

unvorhersehbare, sonach in das Budget nicht eingestellte Staatsbedürfnisse finden in dem Reichsreservefonds und subsidiär in den etwaigen Ueberschüssen des Staatseinkommens auch in diesem Falle ihre gesetzliche Deckung. Die in das Budget eingestellten Ausgaben aber können nur insoferne realisirt werden, als sie die Natur eines zur Zeit der Willigung bestimmtvorhersehbaren Staatsbedürfnisses (s. §. 2. Ziffer 3) A. a) und b) tragen, und sollten die Deckungsmittel nicht zulänglich seyn, alle in das Budget eingestellten Staatsbedürfnisse zu decken, so befriediget die Regierung zunächst jene unter diesen Staatsbedürfnissen, welche auf gesetzlich oder rechtlichen Verpflichtungen beruhen, dann jene, welche ihr gemäß ihres reginiminalen Ermessens als die dringendsten erscheinen. — §. 5. Die Verfassung gebietet ferner in Titel VII. §. 10., daß den Ständen bei jeder Versammlung eine genaue Nachweisung über die Verwendung des Staatseinkommens vorgelegt werde. — §. 6. Aus dieser Verfassungsbestimmung folgt: 1) in Absicht auf die Nachweisungen selbst: daß dieselben alle irgendwie realisirten Staatseinnahmen und alle irgendwie aus Staatsmitteln (namentlich auch in Gemäßheit des Tit. VII. §. 8. der Verfassungsurkunde) als außerordentlich und unvorhersehbar aus Ueberschüssen des bestehenden Staatseinkommens bestrittene Ausgaben genau und vollständig nachgewiesen (documentirt) darlegen müssen; 2) in Absicht auf die Befugnisse der Stände: daß diese befugt sind, die Nachweisungen einer sorgfältigen Prüfung zu unterwerfen, und soferne sie die Ueberzeugung schöpfen, es seyen entweder a) die Staatseinnahmen nicht vollständig und streng gesetzmäßig verwirklicht, oder b) die in das Budget eingestellten ordentlichen und außerordentlichen bestimmt vorhersehbaren Staatsbedürfnisse nicht vollständig, nicht entsprechend oder mit Ueberschreitung ihrer budgetmäßigen Größe bestritten, oder c) sonstige nicht in die Kategorie des außerordentlichen zur Zeit der Willigung unvorhersehbaren Staatsbedürfnisses gehörige Ausgaben bewirkt worden, diesen Wahrnehmungen mit allen Gegenmitteln entgegen zu treten, wozu ihre verfassungsmäßigen Willigungsanträge, Beschwerde- und Anklagerechte sie ermächtigen. — §. 7. Erübrigungen sind nur jene Ueberschüsse, welche sich bei Ablaufe der 6jährigen Finanzperiode nach vollständiger und entsprechender Deckung aller in das Budget eingestellten ordentlichen, beständigen, bestimmt vorhersehbaren und aller im Laufe der Finanzperiode eingetretenen, zur Zeit der Willigung unvorsehbaren nothwendigen, d. h. durch die Erreichung des Staatszweckes gebotenen Staatsausgaben (Staatsbedürfnisse) ergeben. Sie zählen von Rechtswegen gleich den Cassabeständen und Activen aller Art zu den Deckungsmitteln (Staatseinnahmen der künftigen Periode) und müssen als solche in das Budget für diese Periode nach ihrem vollen Umfange eingestellt werden.““ „Auf die hierauf gestellte Umfrage und Abstimmung ergab sich die einhellige Zustimmung sämmtlicher HH. Ausschußmitglieder, in Folge dessen der Antrag: „daß das hohe Präsidium der Kammer der Reichsräthe angegangen werde, eine Abschrift oben genannten Aufsatzes an das königl Gesammtministerium mit dem Ersuchen gelangen zu lassen, die Einwendungen und Erinnerungen, die von seiner Seite etwa zu machen wären, gefälligst mitzutheilen,“ zum Beschlusse des Ausschusses erhoben wurde. Hierauf erfolgte nun die hierher mitgetheilte Erklärung des Gesammtministeriums vom 30. Juni, welche wörtlich also lautet:

„Die königl. Ministerien des königl. Hauses und des Aeußeren, der Justiz, des Inneren, des Krieges und der Finanzen an das Präsidium der Kammer der Reichsräthe. Das Präsidium hat mit seinem Erlasse vom 14. Juni das Protocoll des zweiten Ausschusses von demselben Tage anher mitgetheilt. Die Unterzeichneten, welche dasselbe pflichtmäßig zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs gebracht haben, sehen sich nunmehr zu der Erklärung ermächtiget, wie Allerhöchstdieselben in dem Entschlusse des Ausschusses sein Verfassungsverständniß den Ministerien zur Aeußerung mitzutheilen, mit Vergnügen den Wunsch erkannt haben, ein festes Einvernehmen auf dauerhafte Grundlagen zu sichern. Nur auf dem Boden der Verfassung und mit wortreuer Festhaltung an deren Bestimmungen kann ein solches bleibend hergestellt werden, und es ist daher nur die Folge eines strengen Beharrens bei derselben, wenn, auf dem Wortlaute des §. 5 Tit. 7 der Verfassungsurkunde bestanden, und somit nicht angenommen wird, daß der Ausdruck: Bestimmt vorherzusehende Staatsausgaben, mit jenem: Vorhersehbare Staatsausgaben, wie in dem Protocolle geschehen ist, ersetzt werden könne. Dagegen habe Se. Maj. mit Wohlgefallen aus §. 4 Lit. c. besagten Protocolls und aus dem Schlußsatze dieses §. entnommen, daß der Ausschuß in treuem Festhalten an der Verfassung, dem ständischen Dafürhalten, bezüglich der in das Budget eingestellten Staatsbedürfnisse, lediglich die Natur eines Beirathes zuerkenne. In dieser Erwägung, dann in Anbetracht: a) daß der Staatszweck die Wohlfahrt des Landes beziele, daß also im Sinne des §. 2 Lit. B als Staats-Bedürfniß jede Ausgabe erscheine, welche das wahre Landeswohl fordert, b) daß die im §. 3 erwähnte obligatorische Natur des Budgets nur von den Positionen der Letzteren, nicht aber von den zu Erläuterung dieser Positionen etwa vorgelegten Specialetats gemeint seyn könne, c) endlich daß der Schlußsatz des §. 6. sich nicht auf Willigungsrechte zu erstrecken vermöge, welche den Ständen verfassungsmäßig nicht zukommen, haben Seine Majestät auf den Grund dieser bedingenden Voraussetzung die Unterzeichneten ermächtiget die allerhöchste Bewilligung des somit erzielten Verfassungsverständnisses auszusprechen. Indem die Unterzeichneten ꝛc.“

Durch diese beiden für das Verfassungswesen in Bayern höchst bedeutsamen und merkwürdigen Actenstücke scheint ein vollständiges und förmliches Einvernehmen zwischen der Regierung und der Kammer der Reichsräthe über das Verständniß der Verfassung in Ansehung der obschwebenden Rechts- und Streitfragen zu Stande kommen zu können, falls der zweite Ausschuß der Kammer der Reichsräthe die Eröffnung des Gesammtministeriums mit seiner Ueberzeugung zusammentreffend findet und die Kammer der Reichsräthe die Ansichten ihres Ausschusses überhaupt sich aneignet.

Bamberg, 11. Juli. (F. M.) Das Dampfschiff „Kronprinz Maximilian“ hat seine gestrige erste Dienstreise nach Schweinfurt und zurück glücklich vollendet. Ungeachtet der in Folge wolkenbruchähnlicher Regengüsse plötzlich sehr hohen Anschwellung des Flusses und fortdauernder Gewitterstürme brachte es seine kräftig arbeitende Maschine bis Abend 8 Uhr wieder hieher, mit mehreren Reisenden und Frachtgütern an Bord. In Schweinfurt haben bereits Lohnkutscher eine regelmäßige Fahrt errichtet, welche die Reisenden sogleich nach ihrer Ankunft mit dem Dampfschiffe in 3¼ Stunden um 1 fl. 20 kr. die Person nach Kissingen und in 5½ Stunden um 1 fl. 30 kr. die Person nach Würzburg, mit 60 Pfund Gepäck frei befördert, so daß man schon um 1 Uhr Mittags in Kissingen und um 3 Uhr in Würzburg eintrifft. Diese Wagen, bei welchen unbeschränkte Personenzahl statt findet bleiben an beiden Orten über Nacht, und bringen am Morgen die Reisenden, welche mit dem Dampfschiffe nach Bamberg oder anderen Stationen oberhalb Schweinfurt gehen wollen, bis 10—11 Uhr an das Boot. Es ist mithin auch auf diese Weise für den möglichst billigen Schnelltransport der Reisenden gesorgt, was auf die Frequenz dieser Plätze und Straße nur günstig wirken kann.

Aus dem Hannoverschen, 5. Juli. wird der Leipziger Zeitung geschrieben: Ueber die bereits früher abgebrochenen Verhandlungen über den Anschluß Hannovers darf vielleicht noch Folgendes nachträglich berichtet werden. Hannover hatte, wie erzählt wird, eine Vorabzahlung von einer halben Million Thaler aus der Vereinskasse und außerdem einige wesentliche Aenderungen im Tarif gefordert. Jenseits soll man diese Forderung etwas allzu bestimmt zurückgewiesen haben. Nachher soll eine hohe Person auf einer Reise nach England die Ueberzeugung gewonnen haben, daß der König von Hannover, so wie die Verhältnisse, namentlich in und zu England liegen, niemals den Anschluß Hannovers zugeben könne, daß daher alle Verhandlungen über den Anschluß dennoch zu keinem Resultate führen könnten. Deßhalb soll man denn auch späterhin durchaus keine Verhandlungen über den Anschluß von Hannover wieder eröffnet haben. Der Anschluß von Göttingen und Grubenhagen, der bekanntlich in Aussicht gestellt war, wurde dann auch verweigert. Daß sich demnächst auch diese Verhältnisse, wie so viele andere, anders gestalten werden, unterliegt keinem Zweifel.

Italien.

|| Venedig, 25. Juni. Am gestrigen Tage, dem Tage Johannis des Täufers, wurde hier in feierlicher Weise das lombardisch-venetianische Großpriorat des Johanniterordens

Digitized by Google

errichtet. Der Großprior, Bailli Fra Antonio Cappellari, hatte sämmtliche in seiner Jurisdiction wohnenden Commandeurs und wirkliche Ritter, nebst den Ehrenrittern und den mit der Decoration des Ordens geschmückten Damen zu dieser Feier geladen. Die Ritter empfingen den Großprior bei seinem Eintreffen in dem Malteserpalaste, welches Se. Maj. der Kaiser dem Orden zurückgegeben, und geleiteten ihn, unter dem Vortritt des stellvertretenden Cancelliere des Ordens, in die Kirche, vor welcher eine Ehrenwache und das Musikcorps der Marine aufgestellt war. Unter der zahlreichen und glänzenden Versammlung in der Kirche bemerkte man Se. königl. Hoheit den Erzherzog Friedrich. Der Cardinalpatriarch stimmte das Veni Creator an und dann wurde von dem stellvertretenden Cancelliere des Ordens die Bulle des Großmeisters, welche den Bailli Fra Antonio Cappellari zum Großprior ernennt, die Entscheidung des Kaisers, welche diese Ernennung bestätigt, und das allerhöchste Diplom, bezüglich auf die Errichtung des lombardisch-venetianischen Großpriorats verlesen. Nach beendeter Messe hielt der Cardinal-Patriarch eine kurze Rede, in welcher er die Geschichte des berühmten Ordens zusammenfaßte, an die Helden erinnerte, welche sich in demselben ausgezeichnet, und dem Kaiser für die Huld und Gnade, welche er dem Orden angedeihen lasse, seinen Dank brachte. Ein Tedeum schloß die kirchliche Feier.

Neapel, 1. Juli. (A. Z.) Die Sonne sandte ihre letzten Strahlen von Westen herüber und färbte die riesenhafte Rauchwolke des Vesuvs mit einem feurigen Roth, als die junge Kaiserin von Brasilien das Land ihrer Väter verließ und, vom König und den beiden Königinnen begleitet, sich diesen Abend an Bord der Frezatte begab, die bereits die Anker gelichtet und ihre Reise gleich den übrigen 2 brasilischen und 4 neapolitanischen Schiffen mit dem Grafen v. Aquila an Bord angetreten hat. Während der Ueberfahrt löste jedes der auf der Rhede liegenden Schiffe die kaiserliche Salve von 101 Schüssen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 4. Juli. (B. Z.) In diesen Tagen hat ein Buch unter dem Titel: „Abriß einer allgemeinen Geschichte der alten Welt", verfaßt von den Studenten der Dorpater Universität unter der Anleitung des ordentlichen Professors der russischen Sprache, Rosberg, die Presse verlassen. Dieses Buch verdient, aus dem gehörigen Gesichtspunct betrachtet, besondere Aufmerksamkeit. Es dient, wie dieß im Vorwort mit Recht bemerkt ist, zum Beweise, daß an der Dorpater Universität die russische Sprache schon nicht mehr eine vorübergehende Nothwendigkeit zur Ergänzung des Cursus, sondern ein Gegenstand freiwilligen und gründlichen Studiums ist. Se. Maj. der Kaiser haben das von dem Minister der Volksaufklärung überreichte Exemplar dieses Buches huldreich entgegen zu nehmen und allerhöchst zu befehlen geruht, den Theilnehmern an diesem Werke unter den Dorpater Studenten das allerhöchste Wohlwollen bezeugen zu lassen.

St. Petersburg, 4. Juli. (Berl. Nachr.) Vorgestern übergab der Gr. Colombiano sein Beglaubigungsschreiben als k. sardinischer Gesandter und wurde nebst seinem Gesandtschaftspersonal der kais. Familie vorgestellt. — Zufolge des an den Minister des öffentlichen Unterrichts gerichteten Ukases vom 4. Juli 1842, eine zeitgemäße Reform des Religions- und Unterichtswesens der in Rußland lebenden Juden betreffend, ward der gelehrte jüdische Doctor Lilienthal beauftragt, die von den Juden bewohnten Gouvernements des Reichs zu besuchen und die für diesen wichtigen Gegenstand wünschenswerthe Notizen zu sammeln. Lilienthal vollführte diesen Auftrag mit dem besten Erfolge und beendete seine Reise bereits im Dezember des vorigen Jahres. Nach seinen Berichten an die Regierung zeigen sich die Juden überall zur Annahme der ihnen von der kais. Huld jetzt dargebotenen geistigen Wiedergeburt willfährig; ebenso hat die Regierung aus diesen Berichten ersehen, daß bereits viele der jüngeren Juden die erforderliche Bildung zu der Bekleidung von Lehrerstellen an den zu begründenden jüdischen Schulen besitzen.

Warschau, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten 8. Verloosung der k. k. polnischen 500 fl. Loose haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr 235572 1,000,000 fl. Nr. 109496 300,000 fl. Nr. 23124 und 210819, jede 150,000 fl. Nr. 23256 115265 170946 180754 199901 und 250228, jede 25,000 fl. Nr 4300 23253 112879 118032 132878 156436 199946 und 257870, jede 14,000 fl.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 75. — 3pCt. 80. 20. — Neapol. 106. 10. — 5pCt. Span. 26¼. — Passive 4¼. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 785. — Versailles, rechtes Ufer 282. 50. — Linkes Ufer 108. 75. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 662. 50. — Paris-Rouen 657. 50. — Die irischen Angelegenheiten wurden an der Börse mehr besprochen, als die spanischen; ein Artikel der Debats über die in der Unterhaussitzung vom 7. Juli vorgekommenen Reden (S. unser Hauptblatt von heute) hat den Speculanten viel zu denken gegeben.

— Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 9. Juli. Badajoz hat sich am 1. Juli pronuncirt; die Truppen sind beigetreten; der Generalcapitän und der politische Chef haben sich zurückgezogen. Jaen hat sich am 29. Juni pronuncirt. General Aspiroz ist von der Junta zu Valladolid zum Generalcapitän von Alt-Castilien ernannt worden. 2. Barcelona, 6. Juli. Zurbano hat Belaguer geräumt. Serrano war am 4. Juli zu Tarrega, wo er die Armee organisirt. 3. Barcelona, 7. Juli. Narvaez hat am 3. Juli den Brigadier Ena angegriffen und Teruel deblokirt. Das 1ste und 3te Bataillon des Regiments Princessa, ein Bataillon des Regiments Isabella II., und eine Escadron Cavallerie vom Regiment der Infantin sind zu Narvaez übergegangen. Am 4. Juli ist Narvaez nach Daroca aufgebrochen, das sich pronuncirt hat. Der Regent war am 5. Juli zu Albacete.

— Diese Nachrichten sind wichtig: sie bestätigen, daß die Sache des Regenten so gut wie verloren ist. Die von der Junta zu Valencia ausgesandten Truppen sind mit den Streitkräften des Regenten bei Teruel in ein Gefecht gerathen und haben gesiegt — denn Teruel ist ja deblokirt worden und die Truppen des Regenten sind zum Theil abgefallen. — Während die Insurrection von allen Seiten um sich greift, bleibt Espartero zu Albacete stehen; (wenn er nicht, wie es auch heißt, dort krank liegt!) sein Armeecorps soll schon von 6000 Mann auf 3700 geschmolzen seyn — wohl meist durch Desertionen; er kann nur noch über Madrid mit Seoane und Zurbano communiciren und auch diese Verbindungsstraße wird ihm der Feind nicht lange offen gelassen haben. Zu Madrid circulirte das Gerücht, es sollten neue Cortes nach Cadix berufen werden; eben dahin würde auch die Königin Isabella gebracht. — Das Pronunciamento von Badajoz vereitelt nicht nur den unterstellten Plan, die Regierung von Madrid weg dorthin zu verlegen, sondern verschließt auch dem Regenten den Weg zur Flucht nach Portugal.

— Heute ist die St. Ferdinandscapelle in Beisein der k. Familie feierlich eingeweiht worden. Die Herzogin von Orleans hat gestern Nachmittag das in dieser Capelle ihrem verstorbenen Gemahl errichtete Mausoleum besucht.

— Die Königin Marie Christine erhält täglich Couriere aus Spanien; sie soll neuerdings eine starke Geldsendung, für ihre Anhänger bestimmt, haben abgehen lassen.

— Die Session der Kammern wird am 22. Juli geschlossen werden.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Zweites Taunus-Sängerfest zu Oberursel
[6133] am 23. Juli.

Director: Herr Cantor **Meyer** zu Oberursel.

Folgende Sing-Vereine werden bei dem Feste mitwirken: Usingen, Bockenheim, Eschborn, Bonames, Eschersheim, Ginnheim, Heddernheim, Obererlenbach, Oberursel, Sachsenhausen, Wehrheim, Praunheim.

Empfang Morgens um 10 Uhr präcis an der Kreuzkapelle unterhalb der Stadt.

Die Probe beginnt um 11 Uhr.

Nachmittags 2½ Uhr beginnt der Festzug in den Kastanienwald.

Vor dem Zuge wird das Lied gesungen: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde ꝛc." Während des Marsches: „Auf ihr Brüder laßt uns wallen ꝛc.", „Töne du Feierlied ꝛc." und „Fort, fort hinaus ꝛc."

Im Kastanienwalde.

Erste Abtheilung.

1) Auf, auf zum Gesang! Wohlan, heran!
2) Allmächtiger von Destouches.
3) Dir den im Kranz der Reben ꝛc.
4) Englisch-Wallisischer Fischergesang: Wachet wohl ꝛc.

Zweite Abtheilung.

1) Tretet in die Runde ꝛc.
2) Singet der Nacht ein stilles Lied.
3) Wer hat dich du schöner Wald.
4) Gott ist nicht ferne.

Bei eintretender Nacht beginnt der Fackelzug der befreundeten Sängerbünde nach dem Marktplatze in der Stadt, wo alsdann während des Abbrennens der Fackeln zur Feier des Geburtstages Seiner Durchlaucht des Herzogs **Adolph** von Nassau das Lied gesungen wird:

Horch! Horch! Horch!

Sodann beginnt zum Schlusse des Festes der Sängerball.

[6130] **Landkarten von Spanien.**

Spanien ist von neuem der Schauplatz interessanter kriegerischer Ereignisse und gute deutliche Karten sind jedem Zeitungsleser unentbehrlich. Wir empfehlen hierzu:

Stieler, Generalkarte von Spanien. Preis 27 kr.

Stülpnagel, Specialkarte von Spanien. 4 Blatt. fl. 1. 48 kr.

Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung
in Frankfurt a. M.

Architektonische Zierathen von unzerstörbarer Pariser
[6128] **Hanfmasse.**

Diese Zierathen, welche sich durch die Schönheit ihrer Zeichnung und Schärfe der Ausführung der besten Stuccatur-Arbeit an die Seite stellen, haben gegen diese den Vorzug, daß sie sehr leicht sind und außerordentlich dauerhaft, da weder Hitze, Kälte noch Feuchtigkeit Einwirkung auf sie haben; auch sind dieselben äußerst billig im Preise und eignen sich zur Verzierung im Innern von Gebäuden auf die mannichfaltigste Weise.

Die Art, sie zu befestigen, ist eine sehr einfache und viel leichter als die des Papier-maché oder anderer ähnlicher Massen; man kann diese Verzierungen auch mit Leichtigkeit wieder wegnehmen und dagegen an anderen Orten verwenden; endlich bieten sie noch die angenehme Eigenschaft dar, daß, ehe sie an Ort und Stelle gebracht werden, man sie schon anstreichen, vergolden oder bronciren kann, wodurch man in Stand gesetzt wird, selbst bewohnte Zimmer in ganz kurzer Zeit zu decoriren.

Bei Unterzeichnetem, welcher den Verkauf commissionsweise übernommen hat, können Muster und Zeichnungen eingesehen werden. Der Verkauf geschieht zu den Fabrikpreisen.

Friedr. Daems,
Haasengasse G. 30 in Frankfurt a. M.

[6037] **Aktien der Frankf. Versicherungs-Gesellschaft** auf Inhaber und auf Namen zum Tagescours, so wie jede Auskunft darüber bei

Raphael Erlanger,
beeid. Sensal, Katharinenpforte G 4 & 5.

[6105] **Mineral-Wasser**

in ganz frischer Füllung, nemlich:
Pyrmonter, Wildunger, Driburger, Marienbader, Pillnauer, Saidschitzer, Eger, Kissinger, Homburger, Selterser, Emser, Heilbrunner ꝛc.

bei **J. W. Becker,**
J. Nr. 267 hinter dem Untermainquai.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 13. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112¼	112⅛
	ditto ditto	4	—	101⅝
	ditto ditto	3	—	77¾
	Bank-Action		1992	1990
	fl. 250 Loose b. Roth.		113¼	113
	fl. 500 „ ditto		—	113¾
	Bethmann. Obligat.	4	100⅜	—
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine		—	69½
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102¼
Frankfurt	Eisenbahnact.		347	346½
	Obligat.	4	—	102⅛
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56	55¾
	Obligationen	3½	—	94⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	64⅞
	fl. 25 ditto		—	28
Nassau	Obligat b. Rothsch	3½	—	95¾
	fl. 25 Loose		—	25⅛
Holland	Integrale	2½	53¾	53¹¹/₁₆
Spanien	Activsch incl 5 Cp.	5	18⅜	18⅛
Portugal	Consols Lst. à fl. 12	2½	39¼	39
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	86½
	ditto à fl. 500		—	89½

Wechsel-Cours.

Den 13 Juli		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	98⅛
ditto	2M.	—	98⅝
Augsburg	k.S	119¾	
ditto	2M.	—	—
Berlin	k S.	104⅛	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97¾	
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	87¼	—
ditto	2M.	86⅞	—
Leipzg	k S.	104⅝	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120⅛
ditto	2M.	—	119⅞
Lyon	k.S.	93¼	—
ditto	2M	—	—
Mailand	k.S.	102¼	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	—	93½
ditto	3M.	—	92⅜
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅛
ditto	3M.	—	120¼
Disconto		—	4

Cours der Geldsorten.

Den 13. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Landthl. ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuss Thaler	1	44½
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 8 Juli

5pCt Metalliq.	110⅞
4 — ditto	100⅞
3 — neue	76⅛
Actien	1622
fl. 250 Loose	111¾
fl. 500 Loose	142¾

London, 8 Juli

3pCt. Stocks c. c.	93⅞
2½ — Holländ.	53⅛
5 — Sp. Activ	18⅛
2½ — Portugies.	39⅛

Amsterdam, 10 Juli

2½pCt. Integrale	54 1/16
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	89⅛
5 — Span. Act.	17¹⁵/₁₆

Paris, 11. Juli.

5pCt. Rente ex C.	121 75
3 — ditto	80 20
5 — Activschld.	26½
Passivsch.	4⅝
5 — Neapol	—

A. Sulzbach beeid. Makler

Digitized by Google

№ 193. — Samstag — — 15. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 14. Juli.

Nachrichten aus Spanien.

Wer etwa heute um Spanien besorgt ist, weil dort Alles drunter und drüber geht, und wer sich überhaupt in dem durch die Ereignisse auf der Halbinsel (und an andern Orten) erschütterten Glauben an Kraft und Tugend geschriebener, vielgliederiger Verfassungen, an die verführerischen Ideale von Gewaltabwägung, Wahlsystem und Stellvertretung, erhalten und befestigen will, dem ist ein Ausspruch zu empfehlen, der sich bei Novalis findet, wenn anders von dem Staate gilt, was dieser von dem Menschen aussagt: „Je verworrener ein Mensch ist, desto mehr kann aus ihm werden; Verworrenheit deutet auf Ueberfluß an Kraft und Vermögen bei mangelhaften Verhältnissen; Bestimmtheit, auf richtige Verhältnisse, aber geringe Energie; daher ist der Verworrene progressiv und perfectibel, während der Ordentliche frühe zum Philister wird." Die telegraphischen Depeschen, welche am 10. Juli Abends zu Paris bekannt gemacht wurden, reichen bis zum 7., jedoch gilt diese neuste Zeitangabe nur für Barcelona; die Berichte aus Madrid sind vom 2. Juli; zwischen dem 2. und 7. sind aber, wie aus Allem hervorleuchtet, so große Aenderungen eingetreten, daß Alles, was von früheren Ereignissen gemeldet wird, nur ein untergeordnetes Interesse erregen mag. Indessen gehören die einzelnen Züge zu dem ausgeführten Bilde und es scheint darum angemessen, aus den zugängigen Quellen, so unlauter sie auch theilweise sind, Beiträge zu schöpfen zur Beurtheilung des chaotischen Zustands der spanischen Dinge, wobei am meisten auffallen muß, daß in den zwei Städten Madrid und Saragossa die Sache des Regenten trotz der schlimmen Wendung, die sie doch schon genommen hatte, so hartnäckig behauptet und verfochten wurde. (In einem Schreiben aus Saragossa vom 1. Juli, mitgetheilt in den Times vom 8., wird mit Zuversicht ausgesprochen, die Entscheidung hänge ab von der Hauptstadt Aragoniens, und diese sey unerschütterlich für Espartero.) Brigadier Ena, der Teruel blokirt hielt, war vom General Seoane detaschirt worden, um mit der Armee, die der Regent vor Valencia führen wollte, zusammenzuwirken; sein schwaches Corps bestand aus vier Bataillons Fußvolk und drei Schwadronen Reiterei mit einer Geschützbatterie. Teruel ist eine namhafte Stadt und zugleich ein strategischer Punkt, weil es halbwegs liegt auf der Verbindungslinie zwischen Saragossa und Valencia. Nach der Depesche aus Bayonne vom 9. Juli scheint es, daß Ena eine tüchtige Schlappe erlitten hat; aus seiner Stellung vertrieben, mußte er Zeuge seyn, wie ihn die meisten seiner Truppen verließen, um in die Reihen der Insurgenten (oder Patrioten) überzugehen. Teruel ist deblokirt worden; man weiß nicht, ob es dabei wirklich zum Schlagen gekommen ist, oder nur die Einen abzogen, als die Andern anrückten. Narvaez soll, nach dem leichten Sieg, gleich wieder aufgebrochen seyn in der Richtung nach Daroca zu. Noch ehe er hin kam, hatte sich die Stadt pronuncirt für die Bewegung. Um so rascher mochte Narvaez eine Stellung einnehmen, von wo aus er zugleich Madrid und Saragossa bedrohen und Espartero's beide Hauptcorps trennen mag. Der Regent kann nur noch über Madrid mit Seoane communiciren und selbst diese Verbindung wird ihm nicht lange mehr offen geblieben seyn. Unter diesen Umständen muß seine Lage zu Albacete, wo er noch am 5. Juli stand, äußerst schwierig geworden seyn: die Insurrection umschließt ihn in immer engerem Kreis, während die wenigen Truppen, welche ihm Alvarez und Van Halen zuführen, geschlagen und entmuthigt, seine Reihen mehr desorganisiren als verstärken werden. Espartero bleibt thatlos zu Albacete; seine Generale verlieren täglich mehr Boden. Zurbano, zurückgewichen von Igualada nach Cervera, von Cervera nach Balaguer, hat nun auch diese Stellung verlassen; — man weiß nicht, was ihn dazu drängte und wohin er gezogen ist. Die Junta zu Barcelona klagt über zu langsames Vorangehen der Truppen unter Castro; sie hat Verstärkung geschickt und erwartet nahe und entscheidende Resultate; Castro sucht seine Streitkräfte zu concentriren; ihm gegenüber stehen Seoane und Zurbano mit 22 Bataillons, 1000 Reitern und 16 Geschützen, vertheilt auf der Strecke zwischen Balaguer, Lerida und Fraga. Glaubt man indessen einem Schreiben aus Lerida vom 4. Juli im Echo von Aragonien vom 6., so hätte Oberst Prim ein ganz anderes Mittel, als Waffengewalt, anwenden wollen, um die beiden Anführer der Truppen, die noch in Catalonien zu Espartero halten, aus dem Wege zu schaffen. Der räthselhafte Bericht lautet so: „Gestern war ein Tag der Trauer für die guten Patrioten: man hat die Generale Zurbano und Seoane vergiften wollen. Um 9 Uhr Vormittags wurde der Mörder in den Gemächern des Generals verhaftet; er hatte in seiner Tasche drei Sorten Gift; dem Elenden waren diese Gifte von Tarrega aus und zwar vom Obersten Prim zugeschickt worden; er wurde ohne Verzug vor Gericht gestellt, schuldig befunden, und darauf um halb 7 Uhr Abends erschossen. Es war der bekannte Piemonteser Don Louis Pachiarote, der eine Abtheilung Guiden commandirte, den man ausersehen hatte, das Verbrechen zu begehen. Der verruchte Mörder hat noch gebeichtet und dabei erklärt, Prim habe ihm 20,000 Piaster und den Oberstengrad anbieten lassen. Ein Bürger dieser Stadt, der ihn bei sich aufgenommen hat, ist arretirt und soll auch erschossen werden. Derselbe ist aus dem Gefängniß zu Reuß entkommen, wo er eingesperrt war, weil er seine Frau umgebracht hat. Die Pronunciados haben ihn freigelassen auf die Bedingung, daß er ihnen den wichtigen Dienst (den abgesandten Giftmischer bei sich aufzunehmen!) erzeige. General Seoane zieht mit drei Bataillons und zwei Escadrons nach Saragossa, um die Bewegung zu Daroca und Calatayud zu unterdrücken und die Verbindungen mit Madrid herzustellen." Das Unwahrscheinliche und Unzusammenhängende dieser Erzählung springt in die Augen; was am Stärksten dabei hervortritt, ist das Streben, den Obersten Prim, als den Anstifter der Insurrection, im abscheulichsten

Digitized by Google

Licht erscheinen zu lassen. Die Gazeta von Madrid publicirt mehrere aus Albacete vom 29. Juni datirte Ernennungsdecrete. Der Brigadier Pascal Alvarez wird zum Marechal de Camp befördert; zwei Unterlieutenants (Cardona und Martinez), die aus Valencia entflohen sind, um nicht der Insurrection dienen zu müssen, werden für ihre Treue belobt, dem Regiment Cuchana zugetheilt und um einen Grad avancirt. — Ueber die gegen die Oppositionspresse ergriffenen Maßregeln erhält man folgende Notizen: „Madrid, 2. Juli. In Folge einer Anordnung der höchsten Behörde sind heute nur die ministeriellen Journale, nemlich: Gazeta, Espectador, Patriota, Centinela — mit der Post abgesendet worden. Diese Verfügung ist gleichbedeutend mit einer Suspension der Tagespresse. Auch haben die Oppositionsblätter sogleich beschlossen, ihr Erscheinen auszusetzen, bis sich die Umstände ändern werden." Es geht (zu Madrid) das Gerücht, die Ultra-Progressisten beabsichtigten, ein Manifest zu erlassen gegen gewisse Moderados, namentlich die Generale Narvaez und Concha, deren Ankunft zu Valencia nicht gern gesehen wurde. Die Beschränkung in der Circulation der Oppositionsjournale wird angesehen als eine Repressalie gegen die Junten in den Provinzen, die keine andern Blätter dulden, als solche, die im Sinn der Pronunciamentos redigirt sind. Der Espectador vom 2. Juli sagt: „Man versichert uns, daß mehrere einflußreiche Mitglieder der Coalition sich versammelt haben, um in Ueberlegung zu ziehen, ob es nicht rathsam wäre bei der gegenwärtigen Lage des Landes eine öffentliche Erklärung abzugeben; Hr. Cortina führte bei dieser Zusammenkunft den Vorsitz; patriotische Gesinnungen haben sich kundgegeben; die Deputirten haben bemerkt, daß eine fremde Hand das Feuer der Zwietracht in Spanien schürt; inzwischen ist doch kein Beschluß gefaßt worden." — Das Pronunciamento der Stadt und Festung Badajoz ist ein starker Schlag für den Regenten; es entgeht ihm dadurch eine Besatzung von 3000 Mann; der politische Chef Cardero, der ihm so ergeben ist, als es der unglückliche Camacho war, der zu Valencia ein Opfer der Volkswuth wurde, kann nun bei aller Energie, die er entfaltet, nichts mehr für ihn thun. — In den baskischen Provinzen hat die Insurrection einen ganz eigenthümlichen Charakter angenommen. Während sich in Catalonien, Aragonien, Valencia, Andalusien und Alt-Castilien die Bevölkerung in Masse für die Bewegung ausspricht, die Junten sich ohne Widerstand organisiren, und das Militär sich ihren Anordnungen unterwirft, ist in Biscaya, Navarra, Guipuzcoa die Insurrection von den Truppen ausgegangen; die Bevölkerung zeigt sich gleichgültig oder wohl auch mehr für als gegen den Regenten gestimmt. Zu St. Sebastian ist es selbst zum Streit gekommen zwischen der Besatzung und der Bürgermiliz; die Municipalität hat das Pronunciamento nur zugegeben unter der Bedingung, daß die Regentschaft des Herzogs von Victoria bis 10. October 1844 in's Programm aufgenommen würde. Der Generalcapitän hat sich die Condition gefallen lassen; gleich darauf legte er seine Functionen nieder und flüchtete nach Frankreich. Der Generalcapitain Castaneda und der Gouverneur von Vittoria, von ihren Soldaten verlassen, sind zu Andoain eingetroffen, wo sie den General Iturbe fanden, den zwei insurgirte Bataillons, die am 6. Juli von Vittoria ausmarschirt waren, gezwungen hatten, aus Tolosa zu weichen. Die Besatzungen von Irun, Fontarabia und Oyarsun, die bis jetzt noch gezögert hatten, haben sich, den letzten Nachrichten von der Grenze zufolge, nun auch pronuncirt. — Der zu Barcelona erscheinende Imparcial (vom 5. Juli) enthält folgende Notizen: Heute haben sich die Patrioten Pujol und Guapta nach Carthagena eingeschifft, um 10,000 Gewehre von dort zu holen. — Die Junta hat durch ein Decret vom 4. Juli die Erhebung der Octroigebühren wieder eingeführt; Mendizabal, der ohnlängst diese Abgabe aufgehoben hat, wird im Eingang des Decrets ein infamer und verrätherischer Minister genannt. — Zu Sevilla ist das Bild des Regenten zertrümmert worden. —

— In einem von der Allgem. Preußischen Zeitung mitgetheilten Correspondenzbericht aus Madrid vom 27. Juni liest man: „Als der Regent sich vor seiner Abreise von der Königin verabschiedete, drückte er ihr den Wunsch aus, sie möchte während seiner Abwesenheit ihren Aufenthalt in La Granja nehmen. Die bloße Erwähnung dieses Lustschlosses rief in der jungen Königin die Erinnerungen an die dort (in der Nacht auf den 13. August 1836; Isabella stand damals in ihrem 6ten Jahr;) erlebten Schreckensscenen hervor, und sie brach in bittere Thränen aus. Der Regent entfernte sich darauf, ohne etwas hinzuzufügen." —

Niederlande.

Amsterdam, 11. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 54⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 94 1/16. — 3½pCt. —. — Handelm. 133⅞. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 17 1/16. — Coup. 18⅛. — 3pCt. 25⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. 57⅞. — Inscr. —. — Cert. —. Integrale waren anfangs der Börse beliebter, doch blieben sie späterhin flauer. Der Handel darin war sehr lebendig. Spanische minder fest.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Juli. (B. N.) Dem Ukase vom 21. Juli 1842 zufolge, sind zur Wiederbelebung der früheren Handelsverhältnisse zwischen Rußland und Preußen, an nachstehenden russischen Grenzzollämtern Handelsmärkte begründet worden, auf welchen unter Beaufsichtigung des militärischen Grenzcordons verschiedene Gegenstände der landwirthschaftlichen und Gewerbeindustrie zum Absatz gebracht werden können. Diese Märkte werden in Polangen, in Kretingen, Gorschdow, Neustatt, Tauroggen und Jurburg, an jedem dieser Orte vier Mal im Jahre, stattfinden.

Deutschland.

Wien, 8. Juli. (A. Z.) Der russische Gesandte v. Medem ist heute nach Marienbad abgereist, und Baron Lieven wird morgen seine Reise nach St. Petersburg fortsetzen. — Die Herzogin von Angoulemè wird am 18. d. M. von Kirchberg hier erwartet. Der französische Botschafter Graf v. Flahaut ist nach Ischl abgegangen, und hat zuvor in Brünn der verwittweten Großherzogin Stephanie von Baden seinen Besuch abgestattet. — Die Unterhandlungen mit der französischen Regierung über einige Modificationen der bestehenden französisch-österreichischen Postconvention, welche sich vorzüglich auf die Aufhebung des gezwungenen Frankirens der Briefe beziehen, sollen in Paris vor sich gehen, weßhalb die Absendung eines eigenen österreichischen Commissärs nach Frankreich stattfinden wird. — Der Herzog Adam von Würtemberg hat Wien plötzlich verlassen. — Der ehemalige russische Botschafter am österreichischen Hofe Bailli v. Tattischeff befindet sich gegenwärtig in der Wasserheilanstalt von Gräfenberg.

Wien, 9. Juli. 5pCt. Met. 110⅞. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1624. — 250 fl. Loose 111⅞. — 500 fl. Loose 142⅞.

Berlin, 8. Juli. (Aachn. Z.) Den Bericht über Maßmann's Stellung und Thätigkeit kann ich jetzt durch die Kunde vervollständigen, daß für das Turnwesen eine ganz besondere Staatsbehörde gebildet wird. Diese Behörde wird natürlich von dem Cultusministerium ressortiren, soll aber in ihrer Thätigkeit und Verwaltung ganz selbstständig dastehen und ideell nur von dem Geiste Maßmann's gelenkt und geleitet werden. Die Turnbehörde, wenn man so sagen darf, wird aus einer Anzahl Räthe aus den verschiedenen Ministerien, in deren Bereich das Turnwesen eingreift, zusammengesetzt; ein Rath des Finanzministeriums vertritt den pekuniären Theil, ein Rath des königlichen Hauses und der Domänen bestimmt über die Terrains, welche der Staat zu Anlegung von Turnplätzen bewilligt, und wie so weiter sich die verschiedenen Ministerien und Regierungssphären dabei betheiligen müssen. Das Turnwesen wird also der Hauptsache nach Staatsanstalt, und insofern muß diese Erscheinung am Staats-

Digitized by Google

organismus als völlig neu, als eine wirkliche Schöpfung betrachtet werden, die um so mehr zu Betrachtungen auffordert, als es noch gar nicht lange her ist, daß das Turnen als ein Bestandtheil der Demagogie angesehen wurde.

⊿ **Köln**, 10. Juli. Als ganz bestimmt kann ich berichten, daß die Fortführung der Eisenbahn vom Thürmchen bis in unsern Freihafen genehmigt ist. Der Kostenanschlag beläuft sich auf 400,000 Thaler, und es steht zu hoffen, daß man sich bei demselben eben nicht in der Weise verrechnet hat, wie bei der Anlage der Eisenbahn, wo die Millionen sich mit dem Fortgange der Arbeit immer vermehrten. Der Genehmigung der Anlage eines neuen Werftes, zu dem die Stadt 70,000 Thaler bestimmt hat, wird jetzt auch nichts mehr im Wege stehen, da das Ministerium die Einwilligung nicht geben wollte bis zur Genehmigung des Bahnbaues in die Stadt.— Früher meldete ich, daß wir in diesem Jahre noch den König von Bayern zu erwarten hätten. Wir waren auf den hohen Besuch gespannt, denn so viel man weiß, hat dieser hohe Mäzen deutscher Kunst und deutschen Kunststrebens unsern Dom noch nicht in der Wirklichkeit gesehen, und es läßt sich mit Gewißheit voraussetzen, daß dieser Besuch für den Bau selbst von den wichtigsten Folgen gewesen seyn würde, denn Bayern zeichnet sich in dieser Angelegenheit unter allen deutschen Bundesstaaten aus, und Bayerns König würde auch hier seinen lebendigen Antheil für alles warhaft Große in der Kunst gewiß wieder bethätigt haben. In diesem Jahre wird aber König Ludwig Köln nicht besuchen und erst im nächsten Frühjahre die Stadt beehren. Der Maler **Heinrich Heß**, der sich durch die allerheiligen Kapelle in München verewigt hat, wollte bei dieser Gelegenheit auch die alte Colonia besuchen, wird aber auch nicht kommen; wir hätten den wackeren Künstler ein Mal gern hier herzlichst willkommen geheißen. — Auch in der Erhaltung alter Baudenkmale wird jetzt Spekulation getrieben. Es haben einige Bauunternehmer den alten Römerthurm an St. Claren gekauft, merkwürdig als opus reticulatum und als einzig erhaltener der Stadt. Sie boten der städtischen Behörde denselben an zu dem Preise von 10,000 Thalern. Diese fand den Preis natürlich zu hoch und lehnte das Anerbieten ab. Die Besitzer wandten sich an die Regierung, und diese soll entschieden haben, daß die Stadt den Thurm um jeden Preis erhalten müsse. Zehntausend Thaler für altes Mauerwerk ist für eine Stadt, welche doch Schulden in Hülle und Fülle hat, ein wenig zu arg, sie könnte das Sümmchen besser gebrauchen. Weßhalb paßt man beim Verkaufe solcher Sachen, die man leider früher gar nicht achtete, nicht mehr auf, um sie nicht in die Hände von Speculanten gerathen zu lassen. Die Stadt muß da wieder nolens volens in einen sauern Apfel beißen und Geld fortwerfen, wie bei der Stiftung des sogenannten drei Königenthörchens, das in seiner buntscheckigen Jacke allem guten Geschmacke wirklich Hohn spricht. Früher ist es gewiß nie so gewesen, denn dafür war der Kunstsinn unserer Altvordern zu kerngesund. Unser ehemalige Conservator des Wallrafianums, der aber nie etwas für die Conservation desselben gethan hat, war nun einmal auf mittelalterliche Polychromatik der Baudenkmale ganz versessen, weil eben in neuerer Zeit dieser Zweig der Ornamentik näherer Beachtung gewürdigt wurde, und nun mußte das niedliche Pförtchen recht gleißend bunt bepinselt werden.

Köln, 11. Juli. (D. Z.) Gestern fand hier eine Versammlung von Bürgern Kölns statt, welche sich über die Ernennung eines Comite's zur Leitung der Feierlichkeiten, zu Ehren der beiden Landtagsdeputirten Merkens und Camphausen, verständigte; 40 Mitglieder wurden theils durch Belassung des frühern Comite's, das mit der Adresse an den Landtag beauftragt gewesen war, theils durch Wahl per Acclamation ernannt, ein vorläufiges Programm über die Art und Weise der Feierlichkeit verlesen und dann auf heute eine neue Versammlung angekündigt. So viel ist gewiß, wir gehen einem großartigen Volksfeste entgegen, das aus dem Geiste des Fortschritts entsprungen, durch lebendige Theilnahme der Bürger an den öffentlichen Angelegenheiten ins Leben gerufen, dereinst die Epoche mit bezeichnen helfen wird, in der wir leben. — Es hatte sich ein Ueberschuß von 5 Thlr. von der Düsseldorfer Mission herausgestellt. Diese 5 Thlr. sind dem Dombaufonds überwiesen worden. Zum Dank dafür haben die Dombaufreunde ihre auf heute anberaumte Zusammenkunft aufgeschoben, um der Bürgerversammlung nicht hinderlich zu seyn. — So eben höre ich, daß in Aachen und Trier Festlichkeiten behufs der Einholung der städtischen Deputirten im Werke sind.

München, 11. Juli. (A. Z.) Vieles Aufsehen macht hier seit einigen Tagen eine Schrift: „Der Protestantismus in Bayern und die Kniebeugung, Sendschreiben an Professor Harleß, dermaligen Landtagsabgeordneten, von Dr J. Döllinger" (Regensburg, Manz.) — Zu den nahmhaften Fremden, die sich hier aufhalten, gehört der kaiserlich russische Finanzminister Graf Cancrin, auch Frau v. Paalzow, die berühmte Verfasserin von Godwin Castle, St. Roche ꝛc. mit ihrem Bruder dem Berliner Maler Wach befindet sich hier, sie begeben sich nach Gastein. Der kaiserl. russische Minister der Aufklärung, v. Uwarow, wird in einigen Tagen erwartet, er begibt sich nach einigem Aufenthalt in München nach Italien. Der berühmte Staatsmann hat seine verschiedenen Aufsätze gesammelt, und sie sind vor Kurzem zu St. Petersburg in einem Band erschienen.

Aschaffenburg, 12. Juli. (N. W. Z.) Als Tag der Abreise Sr. Maj. des Königs nach Bad Brückenau ist, wie schon früher in öffentlichen Blättern gelesen wurde, der 20. Juli festgesetzt. Es hat hierin keine Abänderung stattgefunden. Der Aufenthalt Sr. königl. Maj dortselbst wird einige Wochen währen, wonach sich allerhöchstselbe sodann wieder hierher zurückbegeben werden.

Karlsruhe, 12. Juli. (Karlsr. Z.) Se. königl. Hoheit der Großherzog haben heute Abend höchstihre beiden ältesten Söhne, Ihre Hoheiten den Erbgroßherzog und den Prinzen Friedrich, nach Heidelberg begleitet, wo dieselben zur Fortsetzung ihrer Studien einen längern Aufenthalt machen werden.

Kiel, 7. Juli. Das Correspondenzblatt enthält auf Anlaß der Ausrüstung des holstein-lauenburgischen Bundescontingents einen Vorwurf, dessen Gewicht durch den Umstand verdoppelt wird, daß ihn die halb-officielle Hannoversche Zeitung wiederholt und das zu der Zeit, wo das Contingent demnächst mit den hannoverschen und übrigen deutschen Truppen des 10ten Armeecorps zu gemeinschaftlichen Uebungen zusammentreten soll. „Den Bestimmungen des deutschen Bundes, so lautet der angezogene Artikel, welche verlangen, die Contingente sollen sich in einem solchen Zustande befinden, daß sie in kürzester Zeit marsch- und schlagfertig und in allen Theilen vollständig gerüstet ausrücken können, scheint bei uns denn doch noch nicht genügt zu seyn, da unser Contingent, um nur bei einem Manöver erscheinen zu können, sich eine ganze Reihe Offiziere von den dänischen Bataillonen leihen muß. Wie nun, wenn einmal die dänische Armee zu gleicher Zeit mit der Armee des deutschen Bundes marschiren sollte? Wie wollen wir dann unsere Verpflichtungen erfüllen? Soll auch dann die dänische Armee von Offizieren entblößt werden, um nur vorläufig das deutsche Bundescontingent vollständig erscheinen zu lassen?"

Benachrichtigungen.

[6106] Wir benachrichtigen hiermit die Herren Inhaber der durch uns ausgegebenen **Erbach-Wartenberg-Roth'schen Nachhypothek-Obligationen**, daß wir in den Stand gesetzt worden sind, deren am 1. April d. J. verfallene Zinscoupons einzulösen und können dieselben demnach jeden Vormittag bei uns einkassirt werden.

de Neufville Mertens & Cie.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 5. Juni 1843 an: [5886]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr

„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „

☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.**

„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „

☞ **nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **7** „

☞ **nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr

☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „

☞ **im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.**

„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „

☞ **unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **7¼** Uhr, nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis. Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 193.) 15. Juli 1843.

Deutschland.

Berlin, 12. Juli. (A. Pr. Z.) Se. Maj. der König haben dem Freiherrn Franz Egon Ludwig von Fürstenberg zu Herdringen in Westphalen für seine Person und dem jedesmaligen rechtmäßigen männlichen Nachkommen desselben, welcher in das Fürstenberg-Herdringensche Haupt-Familien-Fideicommiß succedirt, die gräfliche Würde unter dem Namen: von Fürstenberg-Herdringen zu ertheilen geruht.

/ **Erfurt**, 13. Juli. Die Getraidepreise sind auch bei uns wieder bedeutend im Weichen. Einige hiesige achtungswerthe Handlungshäuser haben in den Ostseehäfen beträchtliche Bestellungen (man spricht von 24,000 Scheffeln Korn und fast ebensoviel Waizen) gemacht. Kaum waren davon dieser Tage die ersten Zufuhren eingetroffen, so fielen die Preise sogleich um 1 Thlr. pr. Scheffel, so daß heute der Roggen zu 2½ bis 2¾ Thlr. zu haben war. — Am 10. d. M. ereignete sich in dem preußischen Dorfe Strausfurt, fünf Stunden von hier, ein rührender Unfall. Ein Bursche von 26 und ein Mädchen von 18 Jahren, Verlobte, begaben sich beim Herannahen eines starken Gewitters von der Wiese eilends nach Hause; in ihrer Mitte ging der Vater der Braut. Plötzlich fuhr ein Blitzstrahl auf das junge Brautpaar und den Vater herab, tödtete die Kinder und warf den Vater betäubt, aber im Uebrigen unversehrt zu Boden. — Von Naumburg wird gemeldet, daß in einem dortigen Weinberge eine Falschmünzerbande entdeckt und gefangen worden sey.

Breslau, 8. Juli. (Bresl. Z.) Gestern am 7. Juli, zwischen 12 und 1 Uhr, zogen die Breslauer Studirenden maskirt unter dem allgemeinen Jubel der Bevölkerung durch die Straßen Breslaus, um in dem Städtchen Zobten den üblichen Commers zu feiern. Das Programm des Aufzuges war folgendes: Der Zobtenberg zu Pferde. — Präsidenten-Wagen. — Jessonda unter Palmen. — Bänkelsängerei von Invaliden. — Kampf des neuen und alten Mosaismus. — Lohn der Wissenschaft. — Zur Stadt Paris, wie es war und ist. — Ausfuhr veralteter Meubles. — Whistpartie mit Strohmann. — Bereitung künstlicher Seeluft. — Vivant die Narren! — Lumpacivagabundus zu Grabe getragen. — Sohn der Wildniß. — Brodstudium. — Die vier Fakultäten. — Bauanschlag eines Stadtgerichts. — Spielschule. — Ein Astronom verpaßt den Cometen. — Die Schwindsucht heilbar. — Das nasse Jahr. — Wie unter jedem Quarke was gesucht wird. — Die vier Zeitungen. — Vivant die Civilehen! — Studentenbedrängniß. — Denkerklubb. — Beabsichtigte Verspottung der Burschenschaft.

Muskau, 6. Juli. (Magdb. Z.) Fürst Pückler wird in diesem Monat nach Karlsbad reisen. Es herrschte in der letzten Zeit ein ganz besonderes Leben auf dem Schlosse, wie in der Stadt und Umgegend, indem der Fürst viele Besuche erhielt. So war Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen hier, dem die Schützen einen solennen Fackelzug brachten; ferner der Fürst und die Fürstin Karolath; Fürst Lichnowsky kam auch zum Besuch und noch mehrere andere Gäste, unter denen besonders hervorzuheben, der bekannte Baumeister Prof. Heideloff aus Nürnberg, der mit dem ausgezeichneten Architecten Sörgel, der den weitern Bau der Feste Coburg leitet, und dem Baumeister Hösch vom Fürsten hier eingeladen war, um einige architektonische Zierden, welche dem großen Park noch fehlen, anzugeben und eine katholische Kirche in Muskau zu bauen. Baumeister Hösch ist zur Ausführung dieser Dinge hier geblieben. Das Gerücht mag aber nicht ungegründet seyn, daß der Fürst Pückler seine Herrschaft zu 1,800,000 Thlr. an Se. k. Hoh. den Prinzen von Preußen verkaufen wird, der alle die neuen Parkanlagen, welche der Fürst jetzt noch ausführen läßt, nur gut heißt.

Σ **München**, 6. Juli. (Schluß.) Endlich bestieg der Referent, der Abg. Bestelmeyer, die Rednerbühne, um der Debatten zu resumiren. Er wies darauf hin, wie bei der Menge der streitenden Interessen die Kammer führen müsse, daß, wo jeder einzelne Abgeordnete fast unvermeidlich mehr oder weniger das specielle Wohl seines Wahlbezirks im Auge habe, nur die Regierung, die allein über diesen Interessen stehe, die Richtung der Bahn angemessen bestimmen könne und daß man ihr deßhalb freie Hand lassen müsse, im Vertrauen, daß sie die Wünsche der Einzelnen so viel wie möglich einer Berücksichtigung würdigen und dann im Interesse des Ganzen definitiv beschließen werde. Der Redner ging dann auf die Einwürfe über, welche von verschiedenen Seiten über den Einfluß der Eisenbahnen überhaupt auf die Entwickelung und den Geist des Menschengeschlechts erhoben worden. Die Gegenwart ernte selten die Früchte von Einrichtungen, welche so tief in alle Lebensverhältnisse eingriffen, und es werde sicher viel auszugleichen geben, bis spätere Geschlechter in den ungetrübten Genuß der Früchte des Baumes kämen, den Bayern ihnen jetzt pflanze; aber man möge vertrauen, daß die allwaltende Vorsehung, welche diese Erfindung des menschlichen Geistes ins Leben habe treten lassen, sie nicht zum Verderben, sondern zum Segen der Menschheit führen werde. Er schloß mit einer Hindeutung auf die schwebende Principienfrage. „Möge hier," das waren seine Worte, „das rechte wechselseitige Vertrauen zwischen Regierung und Ständen herbeigeführt werden; möge jeder Theil mehr von einer freundlichen Verständigung erwarten, als von dem unfruchtbaren Streite über Doctrinen, bei denen doch immer noch Grenzsteine genug zu berichtigen übrig bleiben. Auch die bündigsten Interpretationen der Verfassungsurkunde werden nicht halten, wenn nicht der offene redliche Wille besteht, sich friedlich über Das zu einigen, was dem Lande Noth thut. Und wahrlich, wir haben Alle kein anderes Ziel. Nur alsdann, wenn die Ueberzeugung Regierung und Stände gleich durchdringt und vom Worte zur That wird, nur alsdann kann ich an ein segenvolles, ersprießliches Wirken der Regierung und der Stände glauben." Dann nahm der k. Regierungscommissär, Ministerialrath v. Voltz, das Wort. Er wies nach, wie Bayern, nachdem alle Nachbarstaaten den Bau von Eisenbahnen in Angriff genommen, nicht länger ruhig habe zusehen können, daß sich rings um sein Gebiet neue wesentlich verbesserte und beschleunigte Communicationsmittel bildeten, die den ganzen äußeren Handelszug von seinen Grenzen abzuleiten und für immer zu entfernen drohten. „Es mußte, fuhr der Redner fort, sich um so mehr zu einem großen und raschen Entschluß aufgefordert finden, als die Umstände drängten, als Bayern durch die Natur selbst angewiesen scheint, in den Gesammteisenbahnverkehr Deutschlands vielseitig einzugreifen. Jede Centralbahn Bayerns ist, wie ein Blick auf die Karte zeigt, zugleich eine Centralbahn Deutschlands Es kann keine von Norden nach Süden ziehende deutsche Binnenbahn gedacht werden, welche nicht auf irgend einem Punkte die bayerische Binnenbahn zu erreichen suchen müßte. Insbesondere ist die direkteste Verbindung der Ost- und Nordsee mit dem Bodensee, der Schweiz, Tyrol und Vorarlberg nur auf diesem Wege möglich. Vor Allem aber kam es darauf an, zu erstreben, daß die norddeutsche Bahnverbindung auf einem die längste Führung durch Bayern gestattenden Punkt gesichert

Digitized by Google

würde. Eine entsprechende Gelegenheit bot sich hiezu in dem von Seite der k. sächsischen und herzogl. Sachsen-Altenburgischen Regierung kund gegebenen Wunsche und Vorhaben einer Eisenbahnverbindung zwischen Leipzig und Nürnberg über Plauen und Hof. Sie konnte um so sicherer ergriffen werden, als die hohe Wahrscheinlichkeit, ja theilweise Gewißheit gegeben war, daß die schon bestehende Bahnverbindung zwischen Leipzig und Berlin über Halle und Wittenberg bis Hamburg und Stettin fortgesetzt, daß sohin ein zusammenhängendes Eisenbahnsystem zwischen dem Belt und Bodensee gegründet werden würde. Diese Voraussetzung ist inzwischen vollständig eingetreten, nachdem jüngst die mecklenburgische Regierung mit ihren Ständen, dann die freie Stadt Hamburg, die Ausführung der rechtseitigen Elbuferbahn von Berlin nach Hamburg im Verein mit den andern Betheiligten definitiv beschlossen haben. Eine ununterbrochene Eisenbahn von Hamburg nach Lindau, von einem Endpunkte Deutschlands zum andern, sie ist ein großes Werk, und mit Stolz darf der Freund des Vaterlandes es sich sagen, — sie ist von dem Augenblicke an gesichert, wo auch die Hand an die Fortführung des Werkes von Augsburg nach Lindau gelegt werden wird." Der Redner ging dann auf die Vorschläge ein, welche im Laufe der Debatten dahin laut geworden waren, schon jetzt ein vollständiges Eisenbahnsystem für Bayern vorgelegt zu sehen. Die Gründe, weßhalb das nicht geschehen lägen in der Sache selbst und in der Beziehung, welche jedes Eisenbahnnetz eines Binnenstaates zum Auslande darbiete. Es lasse sich von vorneherein unmöglich fest und unabänderlich bestimmen, welche Eisenbahnverbindungen in einem größeren Lande für den inneren und äußeren Verkehr nothwendig seyn würden; nur die Haupt- oder Stammlinien, an welche sich die Seitenbahnen anlehnen müßten, ließen sich mit einiger Sicherheit erkennen und eine solche Stammbahn, im wahren Sinne des Worts, sey die Bahn von Hof bis Lindau. Außerdem aber habe man auch zu berücksichtigen, daß der Bau dieser 150 Stunden langen Bahn, einer Bahn, die eine so große Gesammtstrecke umfasse, als alle belgischen Bahnen zusammengenommen, ein so umfassendes Unternehmen sey, daß dessen Ausführung in baulicher sowohl, als in finanzieller Beziehung auf lange Zeit hin alle Mittel und Kräfte in Anspruch nehme. Der königl. Commissär suchte schließlich die Versammlung über das Genügende des Kostenanschlags zu beruhigen. Er gab zu, daß bei dem Ludwigskanal die wirklichen Kosten die Voranschläge sehr bedeutend überstiegen hätten, aber er wies darauf hin, daß dieser Mehrbedarf zum größten Theile durch die Natur des trügerischen Elementes, mit welchem man es hier zu thun gehabt und welches aller Berechnung spotte, dem Wasser, bedingt gewesen sey, während die Berechnungen beim Eisenbahnbau auf einer sicherern Basis ruhten und übrigens die beim Kanalbau gemachten Erfahrungen für den Bahnbau nicht verloren seyn würden.

Dresden, 10. Juli. (D. A. Z.) Ein Gegenstand von besonderem Interesse für den Handels- und Fabrikstand wurde von der zweiten Kammer vorgestern berathen, nemlich die Petition der Bankdirection zu Leipzig und des Ausschusses des Handels- und Fabrikstandes zu Chemnitz, die Ausgabe kleiner Banknoten bis zu 5 und 1 Thaler betreffend. Die erste Kammer hat die Petition der Leipziger Bankdirection bereits berathen und mit großer Mehrheit sich gegen das Gesuch der Petenten erklärt, nemlich das Gesuch, bei der Regierung sich dahin zu verwenden, daß das der Leipziger Bank zustehende Privilegium, Noten bis zu dem Betrage von 20 Thalern herab auszugeben, baldigst auf die Ausgabe kleiner Noten bis zu 5 und 1 Thlr. herab ausgedehnt werde. Das gleiche Gesuch an die Ständeversammlung richten die Chemnitzer Petenten. Mit großer Majorität wurde das Deputationsgutachten angenommen, somit die Bevorwortung des Wunsches der Petenten abgelehnt.

Schweiz.

Bern. (Basl. Z.) Buchhändler Jenni und Pater Ammann sind vom Obergericht gegen Caution auf freien Fuß gesetzt worden.

Tessin. (Basl. Z.) Im District Mendrisio an der lombardischen Grenze sollen bedauerliche Gewaltthätigkeiten vorgefallen seyn, als die Bevölkerung eben von einem kirchlichen Feste vom Berge Bisbino zurückkam. Ein der radicalen Partei angehöriger Priester wurde getödtet, dasselbe Schicksal traf einen Geistlichen der Gegenpartei, dem man schuld gab, jenes Verbrechen hervorgerufen zu haben. Außer diesen kostete es noch einige andere Opfer. Die Gemeinde Morbio wurde militärisch besetzt, die Staatsräthe Bernasconi und Reali als Commissäre nach dieser Gegend abgesandt.

Ungarn.

Aus Ungarn, 5. Juli. (K. Z.) Am Reichstage in Preßburg ist jetzt eben die Adresse an den Thron, die in jeder Beziehung das allgemeine Interesse in Anspruch nimmt, berathen worden. Ich will hier nur einen kurzen Abschnitt derselben, so weit dieser einen Gegenstand von europäischer Wichtigkeit berührt, anführen. Im Zusammenhang mit dem, was darin von der Nothwendigkeit neuer und verbesserter Communicationsmittel behufs der Unterstützung und größeren Belebung des Handels und der Industrie in Ungarn gesagt wird, heißt es nemlich: „Folglich werden wir auch über diese, so wie über die Regulirung der Donau und anderer Flüsse, wodurch die physischen Hemmnisse der Handelsbewegungen, und die von der Nation schmerzlich empfundenen öfteren Ueberschwemmungen beseitigt werden, die nöthigen Beratbungen zu pflegen nicht unterlassen; ja, da schon bei der Erwähnung dieses Gegenstandes der Zustand der Donaumündungen, und die in unserer nächsten Nachbarschaft, in den zu den Rechten der ungarischen Krone gehörigen untern Donauländern, in consequenter Gliederung auftauchenden neueren Ereignisse und jener ausländische Einfluß, welcher dort Tag für Tag immer mehr bemerkbar wird, unserer Aufmerksamkeit nicht entgehen können, so dürfen wir nicht unterlassen, Eure Majestät mit besorgtem Gemüthe, und mit ehrfurchtsvoller huldigender Verehrung zu bitten, auf diese Verhältnisse, welche, ihre europäische Wichtigkeit ungerechnet, unser Vaterland am nächsten berühren, die allerhöchste Aufmerksamkeit mit besonderer Sorgfalt richten zu wollen."

⅄ Preßburg, 7. Juli. In der gestrigen gemischten Sitzung des Reichstags wurde eine königliche Resolution über den vom vorigen Reichstag gemachten Gesetzesvorschlag, die Religionssachen betreffend, verkündigt. Dieselbe besagt, daß es in gemischten Ehen den Gatten erlaubt sey, unter sich zu bestimmen, in welcher Religion die Kinder erzogen werden sollen, ohne Unterschied, ob zu Gunsten des katholischen oder des protestantischen Theils. Findet keine solche Verständigung statt, so sollen alle aus der gemischten Ehe stammenden Kinder in der Religion des Vaters erzogen werden, ohne Unterschied, ob dieser Katholik oder Protestant ist.

Niederlande.

E Haag, 10. Juli. Am nächsten Sonnabend wird die Regierungscommission, welche die Austrocknung des Harlemer Meeres leitet, mit großer Feierlichkeit den Grundstein zu dem Gebäude legen, das für die Dampfmaschine de Leeghwater bestimmt ist, so genannt nach dem Mühlenbauer und Ingenieur Leeghwater van de Rijp, der im Jahr 1643 zuerst sein bekanntes Harlemer-Meer-Buch herausgab, in welchem ein vollständiger Plan zur Austrocknung dieser ausgedehnten Wasserstrecke sich findet. Der Leeghwater ist die erste der Maschinen, welche für dieß riesige Unternehmen verwandt werden sollen. Die Höhlung, in welche der Grundstein gelegt werden soll, befindet sich ungefähr 6½ Ellen unter der Oberfläche des Wassers. Das Einrammen der 1400 Pfähle, welche als Grundlage des Gebäudes in den Boden gebracht sind, hat bewiesen, daß der Grund gut und fest ist und gibt die beste Hoffnung, daß das Gebäude im Stande seyn wird, die ungeheure Last zu tragen. — Seit einiger Zeit befindet sich der Referendarius im Finanzdepartement für die Postabtheilung, Hr. J. Pols, in England, um sich mit den Details des dortigen Postwesens bekannt zu machen, und eine Verbesserung der hiesigen Posteinrichtungen vorzubereiten.

Amsterdam, 10. Juli. (Rh. u. M. Z.) Man spricht

von einem bevorstehenden Gesetzentwurfe des neuen Finanzministers van der Heim tot Duivendyke, der eine freiwillige Conversion aller niederländischen Staatspapiere, mit Ausnahme der Integralen, betreffen soll. Der Minister soll von dem Grundsatze ausgegangen seyn, keine Capitalovermehrung vorzunehmen und die Ersparung somit kräftiger durchzusetzen; ob es in 4- oder 3½pCt. Fonds seyn soll, scheint noch nicht bestimmt festgesetzt zu seyn, und werden hierüber erst die vornehmsten Banquiers zu Rathe gezogen werden. Die in jährlichen Terminen abzutragende Schuld der niederl. Handelsgesellschaft soll unverändert bleiben, und somit eine Hauptschwierigkeit aus dem Wege geräumt seyn, gegen welche Maßregel sich die meisten Mitglieder in voriger Sitzung erklärt haben. — Um ein besseres Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen, heißt es ferner, soll ein Gesetzentwurf vorbereitet werden, wodurch eine mäßige Einkommensteuer aufgelegt wird. Wenn unsere Finanzen nicht noch stets an geheimen Schäden laboriren, die allmälig beseitigt werden müssen, so ist es möglich, daß diese Maßregel das gewünschte Resultat zur Folge hat; dieses ist jedoch sehr zu bezweifeln, um so mehr, wenn man bedenkt, daß die vorige Regierung in einigen Jahren nicht weniger als 300,000,000 Gulden verschleudert hat, worüber es ihr unmöglich war Rechenschaft abzulegen, als: ungefähr 170 Mill. Amortisationssyndicate, 16 Mill. Losrenten, 40 Mill. von der niederl. Handelsgesellschaft, 50 Mill. Revenüen von den Domänen, noch einige Millionen neue Schulden zur Deckung des Rückstandes, und jetzt wieder 10 Mill. zur Deckung des zweijährigen Deficits.

Italien.

Ancona, 1. Juli. (A. Z.) Nach den letzten Nachrichten aus Athen hatte das griechische Ministerium in Folge einer langen Berathung an die Gesandten der drei Schutzmächte eine Note erlassen, worin es als den ersten Termin zum Wiederbeginn der von Griechenland zu leistenden Zahlungen den Monat März nächsten Jahres vorschlägt. Die Gesandten lehnten in einer Collectivnote den Vorschlag ab, und beharrten bei dem von der Londoner Conferenz bestimmten Termin (September d. J.). Hierauf wurde von dem k. Ministerium eine Conferenz mit den drei Gesandten für nöthig erachtet, und diese wurden auf den 27. Juni dazu gebeten. Ueber die Resultate dieser Conferenz wird wohl die nächste Post Näheres bringen. Man begreift hier so wenig als in Athen, wie England und Frankreich sich bestimmt fühlen können, den Impulsen die in der Londoner Conferenz sich geltend machen, so unbedingt und ohne nähere Prüfung, ja man möchte sagen, so blindlings zu folgen, ohne zu bedenken, daß die große Verlegenheit in die man dadurch das griechische Gouvernement nothwendig bringen muß, in einem Sinne ausgebeutet werden könnte, der weder der einen noch der andern dieser Mächte zusagen würde. — Auch in Athen dürfte man sich wohl in der Errathung der eigentlichen Beweggründe irren, die ursprünglich einem so harten Drängen zu Grunde liegen, der Gedanke, daß man mit Hülfe eines andern Ministeriums besser mit den Schutzmächten fahren würde, trifft die eigentliche Schwierigkeit der Sache nicht, und scheint mir deßhalb kein günstiges Resultat zu versprechen, weil es an sich schon unmöglich ist, durch eine neue Ministerwahl alle zu befriedigen. — Mit der Post vom 27. v. M. sollen an Trikupis nach London und an Kolettis nach Paris Befehle ergangen seyn, die auf die Berufung dieser beiden Minister nach Griechenland schließen lassen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juni. (Oesterr. B.) Am 24. d. M. hat der Sultan in dem gegenwärtig von ihm bewohnten Palaste zu Beylerbey Sr. königlichen Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen ein glänzendes Bankett gegeben, zu welchem, außer der ganzen preußischen Gesandtschaft, auch die Repräsentanten der vier übrigen Großmächte sammt ihren ersten Dolmetschen und sämmtliche ottomanische Großwürdenträger geladen wurden. Dieses Bankett hat in demselben Saale, wie das seiner Zeit zu Ehren Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann von Oesterreich veranstaltete, Statt gefunden. Die Tafel bestand aus vierzig Gedecken und war nach europäischem Geschmacke aufs Glänzendste ausgeschmückt. Selbe sowohl als der Saal waren prachtvoll erleuchtet. Der Prinz brachte die Gesundheit Sr. Hoheit des Sultans aus, welche von dem Großweür mit einem Toaste auf das Wohl Sr. königl. Hoheit so wie auf jenes der Monarchen, deren Repräsentanten gegenwärtig waren, und auf die Fortdauer der zwischen ihnen und der Pforte bestehenden freundschaftlichen Verhältnisse erwiedert wurde. Am Ende des Banketts erschien Se. Hoheit der Sultan, richtete an den Prinzen die verbindlichsten Aeußerungen und drückte den Repräsentanten sein Vergnügen darüber aus, sie bei sich versammelt zu sehen. Zugleich erkundigte sich Se. Hoheit angelegentlich nach dem Befinden ihrer respectiven Souveräne. Während der Tafel hatte im anstoßenden Gemache eine Musikbande Stücke aus den neuesten Opern ausgeführt. — Se. königl. Hoheit hat am 26. diese Hauptstadt verlassen, um sich an Bord des Dampfboots „Maria Dorothea" nach Varna und von dort zu Lande, über Rustschuk, nach Giurgevo zu begeben, daselbst der Quarantäne sich zu unterwerfen und nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Bukurest seine Reise nach Berlin, über Hermannstadt, Pesth und Böhmen, fortzusetzen. — Der ehemalige Gouverneur von Belgrad, Kiamil Pascha, ist zum Mitglied des Kriegsconseils ernannt worden. — Der neue ottomanische Botschafter am k. k. österreichischen Hofe, Muchtar Bei, hat am 26. in Begleitung Raif Efendi's, welcher den ersten Botschaftssecretär, Schekif Bei, abzulösen bestimmt ist, seine Reise nach Wien, über Küstendsche, angetreten. — Die Pforte hat so eben aus Veranlassung der in der Umgegend von Erzerum ausgebrochenen Pest beschlossen, in Diarbekir eine neue Centralquarantäne zu errichten. — Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist vollkommen befriedigend.

Rußland und Polen.

Warschau, 1. Juli. Fortsetzung der 8. Verloosung der k. k. polnischen 500 fl. Loose. Nr. 31783 65405 65433 96043 96077 112808 153676 228627 229550 230484 232783 und 236571 jede 7000 fl. Nr. 4289 31709 31774 37668 37816 62803 64381 113188 113200 118099 147173 165298 170344 208765 228673 230426 235544 261192 und 264327 jede 4200 fl.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 80. — 3pCt. 80. 25. — Neapol. 106. — 5pCt. Span. 27. — 5pCt. Port. 40. — Belg. Bankact. 762. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3287. 50. — St. Germain-Eisenbahn 790. — Versailles, rechtes Ufer 283. 75. — Linkes Ufer 107. 50. — Straßburg-Basel 195.

— Telegraphische Depeschen. 1. Perpignan, 10. Juli. Zurbano ist mit dem größten Theil seiner Division von Lerida abgegangen; er läßt nur ein Bataillon im Schloß und ein anderes in der Stadt zurück; er hat die Straße nach Fraga eingeschlagen. 2. Bayonne, 10. Juli. Madrid war ruhig am 8. Der Regent war noch am 6. mit seinen Truppen zu Albacete. Manzanares, Guadalajara und Alcala de Henares haben sich pronuncirt. Ein Bataillon und eine Escadron der Madrider Miliz, angeführt von dem Generalcapitän, sind am 7. Juli mit 40 Reitern vom Regiment Lusitania nach Alcala de Henares ausgezogen. General Concha ist am 3. Juli zu Malaga angekommen. Er ist zum Oberbefehlshaber der Truppen ernannt worden, mit welchen er am 4. nach Sevilla aufbrechen sollte. General Van Halen, am 2. Juli nach Cordova gekommen, hatte diese Stadt am 4. wieder verlassen. Caceres und Olivenza haben sich pronuncirt.

London, 10. Juli. 3pCt. Stocks 94. — 5pCt. Span. 18¼. — Neue 3pCt. 24¼. — 3pCt. Port. 39¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

Berichtigung. In einigen Exemplaren des heutigen Hauptblattes muß es in dem Kölner Artikel vom 10. Juli Z. 7 v. u. „Wallrafianums" statt „Wallenfirnums" heißen.

Benachrichtigungen.

[6147] Bei Endesunterzogenen können täglich zu dem an ihrer Casse angegebenen Cours die am 1. Juli 1843 verfallenen Coupons von 2½ pCt. holländischen Schuld-Certificaten der Administration Ketwich & Boombergh und W. tib W. Boroki umgesetzt werden.

Gebr. Bethmann.

Oeffentlicher Verkauf

der zu Hambern bei Duisburg in der Commüne Beck sehr schön in einer fruchtbaren Gegend gelegenen Mühlenanlage des verstorbenen Papierfabrikanten Carl Friedrich Börster.

Diese Anlage ist ihrer vortheilhaften Lage wegen, namentlich ihres starken Wassergefälles und daß sie in der Nähe des Rheins und im Mittelpunkte von Duisburg, Wesel, Ruhrort und Mülheim liegt, besonders zu empfehlen. Sie besteht aus einer großen Papiermühle an dem einen und einer Korn- und Gerstenmühle an dem andern Ufer des wasserreichen Emscherflusses, mit zwei großen herrschaftlichen Wohngebäuden und Nebengebäuden zu Wohnungen für die Arbeiter, Stallungen, Gärten, Baumgärten, Wiesen und Ackerland, alles aneinander gelegen, überhaupt ein Flächeninhalt von 38 Morgen 156 Ruthen in bestem Zustande. Die sehr günstige Lage dieses großen Etablissements bietet Liebhabern Gelegenheit, solches zu jedem andern großartigen Betriebe zu benutzen. Der Kaufpreis kann auf Verlangen zu einem großen Theile darauf stehen bleiben und die übrigen Bedingungen liegen auch vor dem auf den 28. Sept. c. an Ort und Stelle, auf der Papiermühle selbst festgesetzten Verkaufstermine, in welchem der Zuschlag bei einem annehmbaren Gebote gleich erfolgt, zur Einsicht bei dem Justiz-Commissar Göcke in Duisburg offen. [5898]

[6131] Ein Kutscher mit einem bequemen Reisewagen, welcher den 16. oder 17. d. über Hessen-Cassel, Hannover und Braunschweig retour fährt, sucht Passagiere mitzunehmen.

Logirt im Gasthaus „zum weißen Schwan."

[6047] So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, Frankfurt a. M in der **Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung**, zu haben:

Achte vermehrte Original-Auflage von

Dr. J. G. Ebel's

Anleitung auf die genussvollste Art

die Schweiz zu bereisen,

im Auszuge bearbeitet von G. v. Escher

☞ Mit den Panoramen vom Rigi und Faulhorn und einer neuen Reiserouten-Karte. 8. Schön gebund. 3 fl.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6088] Heute Morgen wurde dahier im Maine die nachbeschriebene unbekannte weibliche Leiche, welche etwa 3—4 Tage im Wasser gelegen haben mag, geländet.

Es wird ersucht, Nachrichten über die Persönlichkeit der Geländeten schleunigst unterzeichneter Stelle mittheilen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 5. Juli 1843.

Polizei-Amt.

Signalement.

Alter: 22—24 Jahre;
Größe: 5' 10" Frankfurter Maas;
Haare: blond;
Augen: blau;
Nase: stumpf;
Mund: mittel;
Stirn: gewölbt, hoch;
Kinn: rund;
Zähne: wohlerhalten;
Gesichtsfarbe: gesund, blühend;
Statur: stark.

Kleidung.

Dieselbe hatte Kleider an, wie solche in der Provinz Fuld getragen zu werden pflegen: grob leinenes Hemd, blauer grober Falten-Rock und roth, blau und schwärzlich carrirtes Mieder, vorn mit Knöpfen. Um den Hals trug sie ein Band von blauen, grauen, gelben und weißen Perlen gearbeitet, worauf mit grünen Perlen die Worte stehen: *AUS LIEBE UND TREU.*

[6122] In der Concurssache der hiesigen Handlung R. J. Binge seel. Sohn resp. des Inhabers derselben, des hiesigen israelitischen Bürgers und Handelsmanns J. N. Binge, werden alle in dem stattgehabten Liquidationstermine und bis jetzt nicht erschienene Gläubiger zufolge des in der ergangenen Ladung angedrohten Präjudizes von der Masse hierdurch ausgeschlossen.

Frankfurt, den 7. Juli 1843.

Stadtgericht.

Dr. Voigt, Secretair.

[5912] Auf Imploriren Herrn Dris. Bose für Herrn Drem. juris Hans Friedrich Krauel hieselbst als Erbschaftspfleger der weil. Sophia Elisabeth geb. Kolpeis des Friedrich Lang Wittwe hieselbst werden mittelst gegenwärtigen Proklams alle diejenigen, welche an einen in dem zu Travemünde, Vorderreihe sub Nr. 36 belegenen, vormals dem Schneider Hans Jürgen Schmidt, jetzt der Catharina Margaretha Schmidt gehörenden Hause auf den Namen des Herrn Consuls und geheimen Commerzienrathes Conrad Platzmann senior zu Lübeck als drittes Pfandgeld term. Michaelis à 4 pCt. jährlicher Zinsen protokollirten, von dem imlorirenden Erbschaftspfleger aber als Eigenthum der gedachten Wittwe Lang angesprochenen Posten von 400 Mark Ct. Anrechte zu haben vermeinen, aufgefordert und schuldig erkannt, ihre Ansprüche binnen

12 Wochen,

vom Tage der Affixion dieses Proklames an gerechnet, im Aktuariate des Landgerichtes gehörig anzumelden und demnächst zu justifiziren, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie widrigenfalls mit ihren Ansprüchen präkludirt und die Umschrift des erwähnten Postens von 400 Mark Ct. auf den imlorirenden Erbschaftspfleger werde verstattet werden.

Geschehen Lübeck im Landgerichte, den 19. Mai 1843.

In fidem: Ed. Haltermann, Dr.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 14. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅛	112⅛
	ditto ditto	4	—	101⅝
	ditto ditto	3	—	77⅜
Oestreich	Bank-Actien		1995	1993
	fl 250 Loos b. Roth.		113⅛	112⅞
	fl 500 „ ditto		—	143⅜
	Bethmann. Obligat.	4	100¾	—
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine		—	89⅜
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102¼
Frankfurt	Eisenbahnact.		346½	346
	Obligat.	4	—	102⅛
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56	55¾
	Obligationen	3½	—	94⅞
Darmstadt	fl 50 Loose		—	64⅞
	fl 25 ditto		—	28
Nassau	Obligat d. Reihsch.	3½	—	95¾
	fl. 25 Loose		—	25⅛
Holland	Integrale	2½	53¾	53⅝
Spanien	Activsch incl 5 Cp	5	18½	18⅛
Portugal	Consols Lst à fl. 12	2½	39¼	39
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	86½
	ditto à fl. 500		—	89½

Wechsel-Cours.

Den 14 Juli		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	98⅜
ditto	2M.	—	98⅛
Augsburg	k.S	119¾	—
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104⅛	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅝	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	87⅛	—
ditto	2M.	86⅞	—
Leipzig	k.S.	104⅜	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120½
ditto	2M.	—	120
Lyon	k.S.	93¾	—
ditto	2M.	—	—
Mailand	k.S.	102¼	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	—	93½
ditto	2M.	—	92⅝
Wien 20 kr	k.S.	—	121⅛
ditto	3M.	—	120⅛
Disconto		—	4

Cours der Geldsorten.

Den 14. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44⅞
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francesstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 10 Juli	
5pCt. Metalliq.	110⅞
4 — ditto	100⅞
3 — neue	76⅞
Actien	1624
fl. 250 Loose	111¾
fl. 500 Loose	142⅝

London, 10 Juli	
3pCt. Stocks e. c.	94
2½— Holländ.	53½
5 — Sp. Activ	48½
2½— Portugies.	39¼

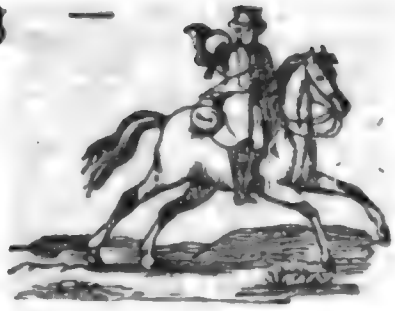
Amsterdam, 11. Juli.		
2½pCt. Integrale	54⅜	
Kansbill.	—	
Restant.	—	
4 — R. Inse.	89⅝	
5 — Span. Act.	17¹¹/₁₆	

Paris, 12. Juli.		
5pCt. Rente ex C.	121	80
3 — ditto	80	25
5 — Activschld.	27	
Passivsch.	—	
5 — Neapol.	—	

A. Sulzbach beeid. Makler

Google

№ 194. — Sonntag — — 16. Juli — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 12. Juli. Die Nachrichten aus Spanien sind fortwährend der fast ausschließliche Gegenstand der Unterhaltung, wie der Journalconjecturen. Espartero's Sache scheint schon so lange verloren, daß man anfängt zu glauben, er spiele nur den Fabius Cunctator und warte zu, bis seine Gegner unter sich uneinig werden, was nicht ausbleiben kann. Die ruhige Haltung der zwei Hauptstädte, Madrid und Saragossa, läßt unterstellen, daß Espartero noch Chancen für sich hat. In dieser Vermuthung sieht man sich bestärkt durch eine Angabe im Phare der Pyrenäen, wornach der thatenlose Feldzug in Catalonien erklärlich wird durch den Umstand, daß beide Generale — Zurbano wie Castro — die Desertion ihrer Leute fürchten; die Armeecorps scheuen einander und die Anführer üben sich mehr mit der Feder als mit dem Degen. So hat der Kriegsminister der catalonischen Junta, General Serrano, derselbe, der sich herausgenommen, den Regenten kurzweg abzusetzen, so wie er zur Truppenmusterung nach Cervera kam, statt eine Schlacht vorzubereiten, eine Unterhandlung mit Seoane anzuknüpfen gesucht, worauf ihm die Antwort wurde, die Sache müsse mit Kanonenkugeln ausgemacht werden. Ueber diese heroische Phrase ist nun Serrano ganz außer sich gerathen; in fast weinerlichem Ton klagt er bei der Centraljunta über die barbarische Gefühllosigkeit des grausamen Seoane, der ihm mit Arroganz den Handschuh hingeworfen habe; wenn ihm inzwischen die Junta Verstärkung an Mannschaft, Pferden und Geschützen zusende, so werde er — wenn es denn doch zum Schlagen kommen müsse — schon zu siegen wissen. Nachgrade tritt bei solcher Constellation die Frage: Wer wird in Spanien siegen? in den Hintergrund gegen die wichtigere: Wie wird es in Spanien werden, es mag siegen, wer da wolle? Sollte Espartero sich ermannen und die Insurrection noch bändigen, so geben erst die Schwierigkeiten recht an, denn die Anglo-Ayacuchos würden dann förmlich, wenn auch nur diplomatisch, mit Frankreich brechen, indem sie vorgeben, bestimmt zu wissen, daß die Conspiration gegen Espartero von Paris aus angezettelt worden ist. (Der Espectador vom 3. Juli sagt, er habe aus sicherer Quelle erfahren, daß mehrere von den Rebellen, die in Valencia angekommen, die Ueberfahrt auf einem französischen Dampfschiff gemacht und an der französischen Grenze von den Behörden jede Art von Beistand erhalten hätten.) Wird dagegen Espartero ohne Schwertstreich oder nach einer verlornen Schlacht genöthigt, das Feld zu räumen; entsagt er der Regentschaft oder wird sie ihm durch rechtskräftige Bestätigung des provisorischen Absetzungsdecrets vom 29. Juni genommen; so ist kaum zu bezweifeln, daß die Parteien-Coalition in Spanien, ebenso wie 1839 die in Frankreich, unter sich zerfallen und über die nächste politische Frage — die Volljährigkeitserklärung und Vermählung der unschuldigen Isabella und den Einfluß der Königin-Mutter — in unheilbare Spaltung gerathen wird. Von diesen allgemeinen Betrachtungen, die sich in's Unendliche ausspinnen ließen, wendet sich der Blick zu dem Commentar, den die neuesten telegraphischen Depeschen in den Tagblättern finden. Die noch gar nicht aufgeklärte Bewegung des General Narvaez auf Daroca zu, wird als ein Ereigniß des Feldzugs hervorgehoben; sie soll den Rückzug Zurbano's veranlaßt haben; Lerida ist so gut wie aufgegeben; die schwache Garnison kann das Pronunciamento der Stadt und Festung nicht hindern. Seoane selbst ist schon vor Zurbano von Lerida nach Saragossa aufgebrochen; sein Zweck scheint, die Insurrection zu Daroca und Calatayud zu unterdrücken und die Verbindung mit dem Regenten herzustellen. Narvaez hat sich, militärisch genommen, zu weit vorgewagt; er kann leicht zwischen zwei Feuer gerathen seyn; von Valencia, der Basis seiner Operationen, entfernt, steht er bei Daroca, nur gestützt auf das insurgirte Land, das er durchzogen hat, und getrennt von der catalonischen Armee durch einen großen Fluß und die feindlichen Corps unter Seoane und Zurbano. Inzwischen ist zu erwägen, daß der Feldzug bisher mehr politisch, als militärisch war; der Regent und seine Generale scheinen sich nicht zu befassen mit strategischen Planen. Espartero war am 6. Juli noch zu Albacete; das Vorrücken seines Gegners mag ihn wenig kümmern; aber gewiß ist er nicht gleichgültig geblieben bei der Nachricht, daß sich die Insurrection in der Umgegend von Madrid verbreitet. Wenn Narvaez seine gefährliche Bewegung fortsetzt, so kann er, von den neuen Bundesgenossen unterstützt, auf der Operationslinie nach der Hauptstadt leicht den Ausschlag geben. In Mitte dieser Verwirrung begreift man am wenigsten, was den General van Halen bewogen haben mag, nach Cordova zu marschiren. Hätte derselbe, als er von Jaen aufgebrochen, die Absicht gehabt, zu Espartero zu stoßen oder nach Madrid zu ziehen, so mußte er grade die entgegengesetzte Straße einschlagen und über Andujar und Baylen kommen. Zu Cordova ist er auf dem Weg nach Sevilla und weiter als zu Jaen von dem Regenten entfernt. Das Armeecorps unter van Halen ist nach den letzten Angaben ganz außer Zusammenhang mit den politisch-militairischen Wechselfällen im Centrum und im Norden des Landes; es wird sich dem General Concha gegenüber befinden, den die Junta zu Valencia nach Malaga abgeordnet hat, um das Commando der insurrectionellen Streitkräfte in Süd-Spanien zu übernehmen. Die catalonische Armee stand am 8. Juli noch aufgestellt zwischen Cervera und Tarrega; Serrano ist beschäftigt, sie zu organisiren; nur zwei Bataillons Nationalmiliz von jeder der vier catalonischen Provinzen sollen mobilisirt, d. h. zum Felddienst verwendet werden; die übrigen freiwillig eingetretenen Nationalgarden sind aufgefordert worden, zu ihrem Herd zurückzukehren. Der Aufstand in Masse scheint den „Kriegsminister" zu incommodiren; er ist am 4. Juli von Cervera nach Tarrega abgegangen, woselbst er mit militairischen Ehren empfangen wurde. — Die auf gewöhnlichem Weg aus Madrid eingelaufenen Nachrichten gehen nur bis zum 4. Juli, während aus der telegraphischen Depesche erhellt, daß diese Hauptstadt noch am 8. Juli „ruhig" war. Die Ruhe mag auf den Straßen herrschen: in den Gemüthern war sie gewiß nicht.

Digitized by Google

Die außer Brod gekommenen Setzer und Drucker der Oppositionsjournale wurden vorläufig in der Nationaldruckerei beschäftigt. Die Gazeta vom 3. sagt: „Heute Vormittag hat eine Zusammenkunft stattgefunden, wobei der politische Chef präsidirte; Mitglieder der Provinzialdeputation, der Municipalität und eines Comite's der Nationalgarde — zusammen 53 Personen — hatten sich zu einer Berathung vereinigt, die sieben Stunden dauerte. Die Lage der Dinge wurde reiflich erwogen und dann mit 51 Stimmen gegen 2 der Beschluß gefaßt: Die Verwaltung des Regenten bis zum 10. October 1844 zu unterstützen und in diesem Sinn ein Manifest an die Nation zu richten. Zugleich wurde eine Commission von sieben Mitgliedern ernannt, die der Regierung hülfreich zur Seite stehen soll." Das Manifest sollte am 4. Juli publicirt werden. Einstweilen gibt die Gazeta selbst einen Artikel, der Versöhnungsvorschläge enthält. Die Patrioten von der Opposition werden aufgefordert, ihrer Pflichten gegen die Regierung eingedenk zu seyn. Die vorgedachte Auxiliarcommission ist nach den ihr zuerkannten Attributionen eine Art Nebenregierung; sie soll Gesetze und Maßregeln vorschlagen, die zur Erhaltung der (nur noch zu Madrid und Saragossa) bestehenden Ordnung der Dinge führen können: ihr Programm ist: „Espartero und seine Regierung; Ruhe in der Hauptstadt und in den Provinzen." Die Commission hat nur constitutionelle Absichten und wird diese öffentlich kundgeben; sie ist zusammengesetzt aus drei Stadträthen, drei Mitgliedern der Provinzialdeputation und dem Unterinspector der Nationalgarde; der letztere fungirt als Secretair.

Großbritannien.

** London, 10. Juli. Die Times fahren fort, die Regierung zu energischen Maßregeln gegen die Repealagitation in Irland aufzufordern. In ihrem heutigen Artikel sprechen sie auf's Bestimmteste die Ueberzeugung aus, daß man vorerst nicht weiter gehen dürfe mit Concessionen. Allen gerechten Beschwerden Irlands soll abgeholfen werden, aber erst nach Unterdrückung der rebellischen Repealmeetings; mit andern Worten: England darf sich Zugeständnisse nicht abzwingen lassen. „Die Regierung wird genug zu thun haben, wenn die Zeit kommt zu versöhnlichen Schritten; jetzt aber ist nicht der Moment, zu besänftigen durch Versprechungen oder zu bestechen durch Mäßigung; der Feind wartet nur auf Gelegenheit, um von gewaltsamen Worten zu gewaltthätigen Handlungen überzugehen; wird er nicht in der Wiege seiner Kraft erstickt, so wächst er an zu einer Macht, gefährlich für England, zerstörend für die Union, unheilbringend für Irland selbst." — Die Times meinen, die Regierung habe gar nichts zu fürchten, wenn sie die Repealmeetings durch eine Parlamentsacte für ungesetzlich erklären ließe; an einen Widerstand sey nicht zu denken; es werde deßhalb kein Blut in Irland fließen; die stolzen Wellen würden sich legen und O'Connell, der jetzt das große Wort führe, werde bald einbeugen und es nimmermehr zum Ernst kommen lassen.

— Aus Lissabon vom 3. Juli wird geschrieben: Die Kammern sind endlich prorogirt worden; sie sollen am 15. November wieder zusammenkommen; es ist aber wahrscheinlich, daß es damit bis in den Januar anstehen wird. Ein finanzielles Vertrauensvotum ist gleich rasch in beiden Kammern durchgegangen; es ist sehr weiter Natur und nichts weniger als constitutionel; die Minister behalten ganz freie Hand und alle Versprechungen, die verworrenen Finanzen des Landes auf legislativem Wege zu ordnen, bleiben unerfüllt. Die halbjährige Session war durchaus unfruchtbar: Portugal ist noch weit entfernt von jeder wesentlichen Verbesserung in der Administration; dem Volke ist kein Mittel geboten, sich aus der kläglichsten Unwissenheit hervor zu arbeiten. — Die Oppositionspresse ist in Aufstand gegen Costa Cabral; sie sieht in ihm den Espartero Portugal's und wäre nicht abgeneigt, ihn durch Pronunciamentos stürzen zu lassen. —

Niederlande.

Amsterdam, 12. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 54$\frac{1}{16}$. — 5pCt. Holländ. 100$\frac{1}{8}$. — 4½pCt. Synd. 94$\frac{3}{8}$. — 3½pCt. 79. — Handelm. 134. — 5pCt. Ost. 99$\frac{3}{4}$. — Ard. 17$\frac{1}{8}$. — Coup. 19. — 3pCt. 25$\frac{1}{8}$. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72$\frac{1}{8}$.

Deutschland.

Wien, 11. Juli. 5pCt. Met. 111$\frac{1}{8}$. — 4pCt. 100$\frac{7}{8}$. — 3pCt. 76$\frac{7}{8}$. — Bankactien 1622. — 250 fl. Loose 111$\frac{1}{8}$. — 500 fl. Loose 142$\frac{1}{8}$.

Berlin, 8. Juli. (Offizielle Berichtigung.) Der in der Düsseldorfer Zeitung vom 2. Juli c. enthaltene Landtagsbericht über die 20ste Plenarsitzung der rheinischen Ständeversammlung enthält die Angabe, daß der Hr. Landtagsmarschall ein Schreiben des Hrn. Landtagscommissarius mitgetheilt habe, Inhalts dessen der Minister des Innern „die in der Plenarsitzung vom 7. Juni gewünschte Veröffentlichung der Berathungsprocolle durch die Zeitungen nicht für zulässig erklärt, dagegen für die Bekanntmachung der Berichte über die Verhandlungen des Landtages die größte Ausführlichkeit gestattet habe." Es könnte hiernach scheinen, als habe der Hr. Minister des Innern hierin eine besondere Bestimmung seinerseits hinsichtlich der Ausführlichkeit der Landtagsberichte getroffen. Dieß ist nicht der Fall. Der Erlaß an den Oberpräsidenten lautet wie folgt: „Ihre Ansicht, daß der Abdruck der Berathungsprotocolle in den Zeitungen unstatthaft, ist die richtige. Die Verordnung vom Jahre 1841 gestattet den Druck von Berichten über die Landtagsverhandlungen. Der Allerhöchste Bescheid vom 29. v. M. bestimmt, daß diese Berichte keine unangemessene Beschränkung in Bezug auf ihre Vollständigkeit erfahren sollen. Der Abdruck der Berathungsprotocolle selbst ist etwas von einem noch so ausführlichen Bericht darüber ganz Verschiedenes. Er ist weder vom Landtage erbeten, noch durch jenen Bescheid genehmigt worden." Es ist daher in diesem Erlasse, wie es auch nicht anders seyn konnte, lediglich auf den allerhöchsten Bescheid vom 29. Mai v. J. Bezug genommen.

München. (Fortsetzung.) Das Gesammtministerium hat das Protocoll des Ausschusses der Kammer der Reichsräthe über dessen Sitzung vom 14. Juni Sr. Maj. dem Könige vorgelegt, und ist von Allerhöchstdemselben ermächtigt worden, auf den Grund „einiger bedingender Voraussetzungen" die allerhöchste Billigung des somit erzielten Verfassungsverständnisses auszusprechen. Es kommt also darauf an, die bedingenden Voraussetzungen kennen zu lernen, unter welchen das von dem Ausschusse der Kammer der Reichsräthe aufgestellte Verfassungsverständniß gebilligt wird. Die erste bedingende Voraussetzung kündiget sich als aus der Grundansicht hervorgehend an, daß nur mit wortreuer Festhaltung an den Bestimmungen der Verfassung ein festes Einvernehmen auf dauerhaften Grundlagen bleibend hergestellt werden könne. Deßhalb wird auf dem Wortlaute des §. 5. des Tit. 7 der Verfassungsurkunde bestanden, und nicht angenommen, daß der Ausdruck: „bestimmt vorherzusehende Staatsausgaben mit jenen vorhersehbaren Staatsausgaben, wie in dem Protocolle geschehen, ersetzt werden könne." Offenbar sind die Ausdrücke „vorherzusehende" und „vorhersehbar" völlig gleichbedeutend, und es scheint daher der letztere Ausdruck durch den ersteren in den treffenden Stellen des Protocolls ersetzt werden zu können, ohne im Mindesten irgend einen reellen Einfluß auf Sinn und Wesen zu bewirken, und zwar um so weniger, als die Erinnerung der Regierung sich nur auf den Ausdruck „vorhersehbar" bezieht, und jedenfalls über den wichtigen Satz, daß der §. 8 nur auf solche Staatsbedürfnisse Anwendung finde, welche zur Zeit der Willigung nicht bestimmt vorherzusehen waren, gegenseitiger Einklang besteht. — Die anderen bedingenden Voraussetzungen sind unter a bis c (der ministeriellen Erklärung vom 30 Juni) vorgetragen. ad a. Diese bedingende Voraussetzung betrifft die Definition des Staatsbedürfnisses. Indem nämlich der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe annimmt, daß von der Staatsregierung ohne formelle ständische Zustimmung nur Staatsbedürfnisse und zwar nur solche bestritten werden dürfen, welche entweder zur Zeit der Willigung bestimmt vorhersehbar waren,

Digitized by Google

und demzufolge nach Tit. 7. §§. 4. und 5. der Verfassungsurkunde in das Budget eingestellt, also mit diesem ständischer Prüfung untergeben wurden, oder welche im Laufe der Periode unvorhersehbarer Weise nach Tit. 7. §. 8. eintraten, und daß alle sonstigen Ausgaben eine vorgängige förmliche Vereinbarung erheischen, bezeichnet er als Bedürfniß ganz richtig die nothwendigen Ausgaben und erklärt das Wort „nothwendig" noch näher durch die weiteren Worte: „d. h. Ausgaben, welche die Erreichung des Staatszweckes gebietet." Diese Definition wird nun durch die Erklärung des Gesammtministeriums noch mit den Worten näher erläutert: „welche das wahre Landeswohl fordert, indem der Staatszweck die Wohlfahrt des Landes beziele.". Auch diese bedingende Voraussetzung bewirkt offenbar keinen ändernden Sinn auf das Protocoll des Ausschusses der Kammer der Reichsräthe, denn die Worte: „wahres und fordert," drücken offenbar aus, was allein dem Begriff des Bedürfnisses entspricht, nämlich die evidente Nothwendigkeit im Gegensatze der bloßen Wünschenswerthheit. Einen anderen Sinn wird auch das Protocoll nicht haben sollen, und somit scheint auch hier Uebereinstimmung nachgewiesen zu seyn. — ad b. Es wird hier bedingend vorausgesetzt, daß die in §. 3. des Protocolls erwähnte obligatorische Natur des Budgets nur von den Positionen des letzteren, nicht aber von den zur Erläuterung dieser Positionen etwa vorgelegten Specialetats gemeint seyn könne. Es ist klar, daß die obligatorische Natur des Budgets sich wohl auf die verschiedenen Positionen dieses Budgets, keineswegs aber auf Etats erstreckt, welche keine integrirenden Bestandtheile des Budgets bilden, und daß die Stände, wenn sie in einem vorgelegten Budget die durch Titel 7. §. 4 gebotene Genauigkeit (Vollständigkeit) entbehren, wohl dessen Vervollständigung, keineswegs aber die Ausdehnung der ihm verfassungsmäßig zukommenden Kraft und Wirkung auf Vorlagen verlangen können, welche neben, nicht aber in ihm existiren. Der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe wird dieses ebenfalls nicht anders verstanden haben wollen; es scheint also auch hier keine Differenz mehr obzuwalten. — ad c. Wenn endlich von dem Schlußsatze des §. 6 jenes Protocolls vorausgesetzt wird, daß er sich nicht auf Willigungsrechte zu erstrecken vermöge, welche den Ständen verfassungsmäßig nicht zukommen, so ist dieß eine Voraussetzung, die sich von selbst versteht, denn es kann der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe nur solche Willigungsrechte in Anspruch genommen wissen wollen, welche den Ständen verfassungsmäßig zukommen, wodurch auch hier eine Differenz sich nicht herausstellt. — Sonach erübrigt nur noch die Folgerungen zu ziehen, welche sich nunmehr für den Standpunkt der Kammer der Abgeordneten, insbesondere für die durch die Erklärung vom 20. Juni hervorgerufenen neuen Anstände ergeben. Diese letzteren Anstände glaubt Referent für vollkommen gehoben erklären zu sollen. Sie bestanden, insoferne sie Neuhervorgerufenes enthalten, darin, daß der Erklärung vom 20. Juni der Sinn unterlegt wurde, als ob die Regierung die Befugniß, ihr eingebrachtes und von den Ständen anerkanntes Budget abändern zu können, nicht bloß davon wolle abhängig machen können, daß ihr die Mittel zu dessen vollständiger Realisirung entzogen werden, sondern auch schon davon, daß überhaupt mindere Steuern votirt würden, als von ihr postulirt worden sind; dann selbst, wenn diese gewilligten Steuern eine hinreichende Ergänzung der übrigen Deckungsmittel ausmachen würden. Durch die neueste Erklärung ist dieser Anstand beseitigt. Das Protocoll des zweiten Ausschusses der Kammer der Reichsräthe spricht sich über diesen Punct in dem §. 4 aus, und sagt ausdrücklich in dem Schlußsatze desselben: „Sollten (in dem Falle einer Steuerminderbewilligung) die Deckungsmittel nicht zulänglich seyn, alle in das Budget eingestellten Staatsbedürfnisse zu decken, so befriediget die Regierung zunächst jene unter diesen Staatsbedürfnissen, welche auf gesetzlichen oder rechtlichen Verpflichtungen beruhen, dann jene, welche ihr gemäß ihres regiminalen Ermessens als die dringendsten erscheinen." Es wird hier die Absparung an den ursprünglichen Budgetansätzen ausdrücklich von dem Umstande abhängig gemacht, daß die Deckungsmittel nicht zulänglich sind. Es kann also, nachdem sich die Regierung in förmlicher und ausdrücklicher Weise zu diesem Verfassungsverständnisse bekannt hat, nicht mehr zweifelhaft seyn, daß sie sich jenes Vorbehaltes nicht bedienen kann, wenn zwar eine Steuerminderbewilligung eingetreten ist, aber die erforderlichen Deckungsmittel gegeben sind.

Kiel, 8. Juli. (Kiel. Corr.) Bei F. H. Nestler & Melle in Hamburg ist eine kleine Broschüre erschienen, welche gegen einen Aufsatz in Nr. 9, 10, 30, 34, 36 und 38 der Berlingschen Zeitung gerichtet ist, und die Behauptung desselben, daß Schleswig und Holstein in Dänemark incorporirt worden seyen, bestreitet. Von Wichtigkeit ist eine, so viel wir wissen, bisher noch unbekannte Thatsache, welche Seite 37 und 38 dieser Broschüre mitgetheilt wird, wo es heißt: „Als nach Auflösung des deutschen Reichs in dem königl. dänischen Staatsrathe in Kopenhagen die Frage ventilirt wurde, ob Holstein sich nunmehr dem damals projectirten „„Nordischen Bunde"" oder der gesammten Monarchie des Königs genauer, als bisher, anschließen solle, erklärte sich der verstorbene Herzog von Augustenburg, als Mitglied des Staatsraths, in einer schriftlichen Eingabe, welche zu den Acten gelangte, für die letztere Maßregel, jedoch unter ausdrücklicher Reservation der seinem Hause zustehenden Erbrechte auf das Herzogthum Holstein. Da der verstorbene König sich damals in Kiel befand, erklärte der Herzog demselben von Kopenhagen aus: daß, obwohl er sich überzeugt hielte, es sey nicht die Absicht, durch jene Maßregeln den Erbrechten seines Hauses zu nahe zu treten, so behalte er sich doch vor, eine formelle Reservations-Acte in Betreff seiner Erbrechte einzureichen, „„damit in der Zukunft eine, den Sinn der königl Declaration entstellende chicaniöse Auslegung nicht den Erbrechten seines Hauses nachtheilig werden solle."" Nach dem ersten Vorschlage sollte der früher erwähnte Passus des Patents vom 9. Sept. 1806 folgendermaßen lauten: „„Unser Herzogthum Holstein, Unsere Herrschaft Pinneberg, Unsere Grafschaft Ranzau und Unsere Stadt Altona, sollen fortan unter der gemeinsamen Benennung des Herzogthums Holstein, mit dem gesammten Staatskörper der Unserm kgl. Zepter untergebenen Monarchie, als ein in jeder Beziehung völlig unzertrennlicher Theil derselben verbunden, und solchem nach von nun an unserer alleinigen unumschränkten Botmäßigkeit unterworfen seyn."" Um nun den Agnaten keine Veranlassung zur Beschwerde zu geben, und um alle Weiterungen zu beseitigen, wurde die Abänderung des Ausdrucks „unzertrennlich" in „ungetrennt" beschlossen, und das Patentin dieser Form erlassen; wornach der Herzog in einem Schreiben an den verstorbenen König erklärte, daß er nach der jetzigen Fassung des Patentes es für überflüssig halte, eine formelle Reservationsacte in Betreff der Erbrechte seines Hauses, die außerdem ohne ausdrückliche Verzichtleistung nicht verloren gehen können, einzulegen." Es scheint, daß der Verfasser mit den Archiven des Augustenburgischen Hauses vertraut ist.

[6145]

Bekanntmachung.

Es wird andurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß derjenige Personen-Postwagen, welcher bisher um 5 Uhr Abends von Mainz nach Darmstadt abging, vom 15. d. Mts. anfangend um 4½ Uhr Abends aus Mainz abgefertigt wird. Die mit dieser Post Beförderung erhaltenden Correspondenzen und Sendungen nach und über Darmstadt, sowie dem Großherzogthum Baden (Straßburg ꝛc.) und dem Königreiche Württemberg sind demzufolge eine halbe Stunde früher zur Post zu liefern.

Frankfurt a. M., den 13. Juli 1843.

General-Post-Direction.

Fr. von Eppler. C. Müller.

vdt. Laurich.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Directer Dienst zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn**, **Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*,

und in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company

nach und von **London** via *Rotterdam*, *Antwerpen* oder *Ostende*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Von **Mainz** nach **Mannheim**

täglich um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Eisenbahnzüge von Frankfurt und Wiesbaden und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

Von **Mannheim** nach **Mainz**

täglich um **9¼** Uhr Morgens

nach Ankunft des ersten Convoi von Carlsruhe und im Anschluss an die Nachmittagszüge von Mainz (Castel) nach Frankfurt und Wiesbaden.

Täglich zweimal

1) von **Mainz** um **7¼** Uhr Morgens, | 1) von **Biebrich*** um **8** Uhr Morgs.

unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich.

Täglich nach **Coblenz, Bonn, Cöln** bis **Düsseldorf** in **einem** Tage,

mit Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge von CÖLN nach AACHEN und von DÜSSELDORF nach ELBERFELD.

Montag, Mittwoch, Donnerstag und *Samstag* bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen,
Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

2) Von **Mainz** um **1** Uhr Mittags. | 2) Von **Biebrich*** um **1¼** Uhr Nchm.

nach Ankunft des dritten (11½ Uhr) Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Bingen** (Creuznach), **Coblenz** (Ems) u. allen Zwischenorten bis **Cöln**, und jeden *Montag* **direct** bis **Rotterdam** und **London.**

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in **FRANKFURT** a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. ***Gogel, Koch & Co.*** und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a.M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist deshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6150]

[6151] **Taunus-Eisenbahn.**

Sonntag den 16. Juli d. J., am Tage der Kirchweihe in Höchst, finden, außer den bereits publicirten Fahrten, noch folgende Extra-Fahrten statt:

Von Frankfurt nach Höchst:		Von Höchst nach Frankfurt:	
Nachmittags	2 Uhr,	Nachmittags	2½ Uhr,
"	4½ "	Abends	8 "
		"	8½ "
		"	9½ "

Frankfurt a. M., den 13. Juli 1843.

In Auftrag des Verwaltungsraths,
der Director:
Weil.

[6144] Eine Kammerjungfer, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht wegen Abreise ihrer Herrschaft bald eine andere Stelle hier oder auf dem Lande. Näheres Lit. E. Nr. 68 im zweiten Stock.

Großherzoglich Badisches
[6079] **Staats-Anlehen**
von 5 Millionen Gulden.

Ziehung den 1. August 1843,

enthaltend die Gewinne von fl. 35,000, 10,000, 5000, 3000, 1500, 1000 ꝛc. ꝛc. (der geringste ist fl. 65).

Loose für diese Ziehung à fl. 3. 30 kr., 6 Stück à fl. 17. 30 kr. und 13 Stück à fl. 35 sind zu beziehen bei

F. E. FULD,
Fischerfeldstraße Nr. 67 in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 194.) 16. Juli 1843.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 85. — 3pCt. 80. 30. — Neapol. 106. — 5pCt. Span. 27. — Passive 4¼. — 5pCt. Portug. 40. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3287. 50. — St. Germain-Eisenbahn 790. — Versailles, rechtes Ufer 285. — Linkes Ufer 106. 25. — Straßburg-Basel 193. 75. — Paris-Orleans 665. — Paris-Rouen 662. 50. — An der Börse war das Gerücht in Umlauf, England suche Unruhen in Portugal zu nähren, um daraus einen Grund herzunehmen, Truppen landen zu lassen, die man nöthigenfalls verwenden könne, um Espartero zu unterstützen; wirklich melden Briefe aus Lissabon, es sey dort eine Verschwörung entdeckt worden; die Malcontenten zu Oporto sollen willens seyn, sich zu pronunciren!

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 12. Juli. Guadalajara hat am 8. Juli die Regierung (zu Madrid) neuerdings anerkannt. Segovia hat sich am 7. Juli pronuncirt; General Aspiroz ist zum Präsidenten der Junta ernannt worden. Caceres und Placentia, in Estremadura, haben ebenfalls ihr Pronunciamento ausgehen lassen. Die Centraljunta von Alt-Castilien hat sich am 5. Juli zu Valladolid installirt; sie besteht aus den Repräsentanten der Provinzen Zamora, Avila, Salamanca, Leon, Palencia, Burgos, Segovia und Valladolid, jede dieser Provinzen ist durch einen Abgeordneten repräsentirt.

— Man hat Nachrichten aus Madrid vom 7. Juli; der politische Chef fand für nöthig, an den Vormund Arguelles zu schreiben, um sich zu befragen, was an dem Gerücht sey, daß die Königin und die Infantin nach Cadix gebracht werden sollten. Arguelles antwortete, das Gerücht sey grundlos; überdem habe er selbst Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um den erlauchten Personen im Palast volle Sicherheit zu gewähren. Mendizabal befindet sich in äußerster Bedrängniß: er muß zu den stärksten Mitteln greifen, um den Muth der Nationalgarde aufrecht zu halten. Der französische Geschäftsträger soll in Folge des Manifestes der Madrider Volksjunta seine Pässe verlangt haben.

— Die Herzogin von Orleans hat, in schmerzlicher Erinnerung an den Todestag ihres Gemahls, dem Präfecten der Seine 10,000 Fr. zustellen lassen zur Vertheilung an dürftige Frauen, die seit dem 13. Juli v. J. Wittwen geworden sind und Kinder zu ernähren haben. Weitere 5000 Fr. hat die Frau Herzogin zu andern wohlthätigen Zwecken bestimmt.

— General Bugeaud ist vor Ende Juli zu Paris erwartet.

— Der von den Debats verbreiteten Nachricht, der russische Botschafter, Graf Pahlen, werde nächstens an seinen Posten zurückkehren, wird von anderer Seite widersprochen; Graf Pahlen will die Badesaison in Karlsbad zubringen.

— Heute, am Jahrestag des Todes des Herzogs von Orleans, bleiben alle Theater geschlossen, mit Ausnahme des Gymnase.

London, 11. Juli. 3pCt. Stocks 94. — 5pCt. Span. 18¼. — Neue 3pCt. 24¾. — 3pCt. Port. 39¼. — 2½pCt. Holl. 53½.

— Im Unterhaus wurde gestern die Debatte über die O'Brien'sche Motion, Irland betreffend, fortgesetzt und nicht zu Ende gebracht; sie ist in der heutigen Sitzung wieder aufgenommen worden.

— Die Times enthalten heute abermals einen heftigen Artikel gegen Sir Robert Peel.

Niederlande.

E Haag, 11. Juli. Der König wird sich am nächsten Donnerstag von hier nach Vlissingen begeben, um die Escadre zu inspiciren, welche unter den Befehlen des Prinzen Heinrich nach dem mittelländischen Meer bestimmt ist. Der Prinz, in Begleitung des Marineministers, ist bereits nach Vlissingen vorausgeeilt. Am 14. wird die Inspection stattfinden und am folgenden Tage, wie es heißt, die Escadre unter Segel gehen. Dieselbe besteht zur Zeit aus den Fregatten Rijn, auf welcher Prinz Heinrich befehligt, Jason, Sambul, Maas, aus den Corvetten Boreas und Castor, aus den Briggs Lynx, Haai und Pijl und den Kriegsdampfböten Cerberus und Curaçao. — Gestern ist Se. Exc. der französische Minister am Hofe der Niederlande, Baron Bois-le-Comte, der seit längerer Zeit auf Urlaub in Frankreich zugebracht, auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrt.

r Amsterdam, 12. Juli. Heute Morgen ist der erste Häringsjäger hier eingetroffen. Das schlechte Wetter hat den Fang seither wesentlich beeinträchtigt, wie denn auch dieß erste Schiff nur 32¼ Tonnen an Bord hatte; man hofft indeß, daß sich bei der gegenwärtigen beständigeren Witterung der Fang verbessern wird. Das gewöhnliche Geschenk an Se. Maj. den König ist bereits nach dem Haag abgegangen.

Rußland.

St. Petersburg, 6. Juli. (A. Pr. Z.) Der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen ist in Peterhof angekommen. — Zu Orel brach am 12. Juni eine Feuersbrunst aus, welche 2 Kirchen, ein aus 14 Gebäuden bestehendes Nonnenkloster und 37 Privathäuser zerstörte.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 2. Juli. (Köln. Z.) Der serbische Senat hat beschlossen, nach Petersburg eine Deputation abzusenden, um den Kaiser zu bitten, Wutsitsch und Petroniewitsch zu begnadigen, und ihre Wiederanstellung genehmigen zu wollen. Bekanntlich haben diese beiden Chefs der Revolutionen schon durch eigene Schreiben an den Kaiser hiezu Einleitung zu treffen gesucht, und man erschöpft sich nun in Muthmaßungen über das Resultat dieses Schrittes. Während Einige an dem unbedingten Erfolg nicht im mindesten zweifeln, sind Andere der festen Zuversicht, daß Kaiser Nikolaus eine Deputation oder überhaupt diese Bitte gar nicht annehmen werde. Jedenfalls ist man auf die Entscheidung dieser Frage sehr gespannt, obwohl das Endresultat immer dasselbe seyn wird. Werden nämlich diese Männer nicht entfernt, so wird der schwache und geistesbeschränkte Fürst Alexander nur unter ihrer starren Eingebung regieren; dann aber darf man auf eine neue Revolution nach der geschichtlichen Lehre, daß Uebermaß in jeder Sache Reactionen zur Folge haben muß, mit Sicherheit rechnen; andernfalls aber läßt sich eben so wenig ein freundliches Prognostikon stellen, da außer Wutsitsch und Petroniewitsch keiner der serbischen Notabilitäten die gehörige Kraft hat, um der fürstlichen Puppe zur nöthigen Stütze zu dienen. — Aus Bucharest meldet man, daß die beabsichtigte Reise des neuen Fürsten der Wallachei zur Investitur nach Konstantinopel vorerst vertagt, und, auswärtigem Wunsche gemäß, vielleicht ganz unterbleiben werde. — Die Pforte fährt in ihren Rüstungen fort; daneben ist jedoch kürzlich ein großherrlicher Befehl publicirt worden, daß alle Soldaten, die 5 Jahre ununterbrochen im Dienste zubrachten, wenn sie es wünschen, beurlaubt werden sollen. Diese Maßregel scheint nur darauf berechnet, den Militärdienst weniger gefürchtet zu machen.

Digitized by Google

Italien.

Rom, 4. Juli. (A. Z.) Der Willkürlichkeit bei dem hiesigen Pensionswesen für ausgediente oder entlassene Staatsbeamte und den häufig dadurch entstandenen Beschwerden ist nun durch ein Gesetz für die Zukunft abgeholfen. — Ueber den Geistlichen Abbo, welcher vor einem Jahr seinen Neffen mit schaudererregenden Nebenumständen ermordete, hat das Tribunal am 30. Juni das Todesurtheil gefällt. Da ihm seine geistlichen Weihen, wie man sagt, schon früher durch einen schriftlichen Befehl des Papstes genommen sind, so steht diesem Erkenntniß nichts im Wege, als die Revisionsinstanz. Allgemeines Lob erntet die Regierung durch diese Unparteilichkeit ein, die hierdurch zeigt, daß kein Stand vor der gerechten Strafe schützt.

Von der italienischen Grenze, 4. Juli. (Köln. Z.) Unter den einflußreichen Carlisten soll eine Spaltung eingetreten seyn. Während ein Theil das unbedingte Festhalten der Sache des Don Carlos verlangt, wollen andere, daß man sich der Bewegung in Spanien anschließe und auf diese Weise den Planen der Königin Christine und der französischen Regierung, einen französischen Prinzen als Gemahl der Königin Isabella auf den spanischen Thron zu bringen, entgegenzuwirken und eventuell aber die Hand der Königin einem Sohne des Don Carlos zu sichern. Der letztere Plan soll von mehreren italienischen Höfen protegirt werden. — In Rom haben die Ereignisse in Spanien keinen günstigen Eindruck hervorgebracht. Espartero hatte nemlich der Curie seine Bereitwilligkeit erklärt, zur Herstellung des Friedens mit der Kirche Alles aufbieten zu wollen. Mit seinem Sturze würde aber Alles, was zu diesem Zwecke bisher angebahnt wurde, wieder in Frage gestellt, da die Männer der Bewegung, wie man aus der Erfahrung weiß, insgesammt nicht von günstigen Gesinnungen gegen Rom beseelt sind, und schon aus Haß gegen den Regenten nicht in die Fußstapfen seiner Politik entreten werden.

Schweiz.

Luzern. Wie es scheint, ist der Vorort gesonnen, die Klosterfrage auf das Ende der Tagsatzung zu verschieben, wenn anders nicht auf frühere Vornahme dieses Gegenstandes gedrungen wird. Da St. Gallen den Handel erledigen kann, so sieht man mit vieler Spannung seiner Haltung entgegen, die, Gott gebe es! den unglücklichen Span zu Ende führen möge. (Erz.)

Zürich, 11. Juli. (N. Z. Z.) Der Regierungsrath hat nach Anhörung des Berichtes der Commission, welche zur Untersuchung der Verhältnisse der Communisten niedergesetzt worden, beschlossen: „1) Dieser Bericht soll gedruckt und den übrigen schweizerischen Regierungen, so wie auch den in der Schweiz residirenden fremden Gesandten zugestellt werden; 2) die Theilnehmer an den communistischen Verbindungen, in so weit sie Fremde sind, sind wegzuweisen; 3) die Statthalterämter sind beauftragt, ihr besonderes Augenmerk auf solche Verbindungen zu richten und Gesellen, die daran Theil nahmen, mit einer Note im Wanderbuch wegzuweisen; bloß die Verbindung verdächtige ohne Note; 4) bei fortgesetztem Mißbrauch der Presse für den Communismus sollen die geeigneten Anträge an den Gr. Rath gebracht werden; 5) eine Commission wird niedergesetzt, um zu berathen, ob nicht und in welchem Umfang das Wirthschaftsgesetz zum Behuf der Verminderung der Wirthschaften zu revidiren seyn möchte.

Lugano, 10. Juli. So eben kehrt die Abtheilung der Bürgermiliz und der Schützen von Lugano, welche Morbio superiore seit dem 3. d. M. militärisch besetzt hielten, zurück. Schon früher waren auch die Regierungsabgeordneten, die Staatsräthe Reali und Bernasconi zurückgekehrt. Die Justiz untersucht, und die momentan gestörte Ruhe ist wieder hergestellt.

Deutschland.

† **Berlin**, 11. Juli. In dem Augenblick, wo von der schon früher erwähnten Reform der Behörden der öffentlichen Krankenanstalten, und namentlich des größten dieser Institute, der Charitee, viel die Rede ist, hatte die Erscheinung des Königs und des Prinzen von Preußen am vorigen Freitag in der zuletzt gedachten Anstalt, Aufmerksamkeit erregt. Man erfährt nun aber, daß dieser hohe Besuch weniger den vorzunehmenden Reformen mit der Direction, als den Versuchen galt, die Thätigkeit der barmherzigen Schwestern und ihre Erfahrungen in der Krankenpflege für das große und umfassende genannte Institut zu prüfen. Eine dieser Nonnen ist bereits hier mit der Krankenpflege beschäftigt. Ein großes Vorurtheil herrscht in dieser Beziehung noch im Publikum gegen diese Art von Pflege, jedoch wohl mit Unrecht. Man glaubt nemlich, daß sich eine Art Seelenpflege, die zum Katholicismus hinneigen könnte, in die Sorge für die körperlichen Bedürfnisse der Kranken mische. Dieses Amalgamiren der Seelensorge mit der Krankenpflege stammt aber bei uns nicht von katholischer Seite her, sondern ist durch die Berichte hervorgerufen, die der hiesige Männerkrankenverein, für den viele angesehene Personen wirken, zur Publicität bringt. Der letzte dieser Berichte wurde in hiesigen Zeitungen sehr angegriffen, ohne daß man im Stande war, etwas Erhebliches dagegen zu erwiedern. Kommen wir noch ein Mal auf jene Veränderungen der Direction der Charitee zurück, so soll dieselbe durch das Betragen einiger jungen Aerzte motivirt seyn, die man jetzt in eine strengere Disciplin zu bringen sich veranlaßt sieht. Da nun diese jungen Aerzte Zöglinge der Pepiniere oder des Friedrich-Wilhelms-Instituts sind, die unter der Leitung des Medicinalstabes der Armee steht, so ist auch der Kriegsminister bei der Wahl eines neuen Directoriums der Anstalt betheiligt, und der talentvolle zur Disposition des gedachten Departementschefs gestellte Generalmajor von Peucker soll zu Arbeiten in diesen Angelegenheiten verwendet worden seyn. Ein Umstand, der wahrscheinlich den hiesigen Correspondenten einer fremden Zeitung veranlaßt hat, den gedachten General als künftigen Director der Anstalt zu bezeichnen. — Gestern ist hier der k. k. russische Gardeoberst Puschtkin als Courier aus St. Petersburg eingetroffen. Längere Zeit hielt sich bei uns auch der schwedische Civilgouverneur in Norwegen, Hr. Blom auf und der Generalkriegsgouverneur von Moskau, Fürst Galizin, verweilt noch in diesem Augenblick an unserem Hoflager in Potsdam. Gestern wohnte derselbe mit den Offizieren der Deputation des russischen Grenadierregiments König von Preußen, mehreren Exercitien bei, welche unter den Augen des Königs und der Prinzen, durch die Garnison von Potsdam ausgeführt wurden. Für den Augenblick bemerkt man zwar noch nicht ganze Truppenabtheilungen in der neuen Uniformirung, dagegen aber sieht man bereits Offiziere aller Waffen, selbst welche von der Landwehr in den neuen Waffenröcken. Es erinnern dieselben an die vor 100 Jahren und länger übliche Militärkleidung; die Uniform der Landwehr gleicht dem Anzuge, den man auf den Bühnen in dem Schauspiel: „die Rückkehr von Bender" Karl XII. gibt. Das Gerücht von einer Vermehrung der Landgensdarmerie erhält sich nach wie vor. Uebrigens hat man Ursache zu glauben, daß ihr durch seine kriegerischen Verdienste rühmlichst bekannter Chef, der gegenwärtige Commandant von Berlin, Generallieutenant v. Colomb bald zu einem noch höhern und selbstständigeren Posten berufen werden wird. Die gestern aus Posen eingetroffenen Nachrichten schildern noch immer den Zustand des commandirenden Generals v. Grolmann als sehr besorglich, und man spricht dabei die Vermuthung aus, daß derselbe auch nach seiner Wiederherstellung wohl schwerlich im Stande seyn wird, den die Thätigkeit vielfach in Anspruch nehmenden Posten eines commandirenden Generals beizubehalten. — Gestern Mittag waren bei der hiesigen Gesandtschaft einer großen Macht neue, wie es scheint amtliche Nachrichten aus Spanien von höchster Wichtigkeit eingelaufen. Sie sind noch gestern Abend, jedoch nur privatim, einer sehr hohen Person mitgetheilt worden. Spanien selbst hat, wie bekannt, schon seit langen Jahren keinen diplomatischen Agenten an unserm Hoflager, und die Geschäfte werden allein durch die Consulate betrieben, von denen unsererseits mehrere in Spanien eingesetzt sind, während Spanien nur eins für ganz Preußen in Stettin unterhält.

Berlin, 12. Juli. (A. Pr. Z.) In Bezug auf die in den Verhandlungen der 27sten Sitzung des rheinischen Landtages

Digitized by Google

vom 24. Juni geäußerten Ansichten, daß von einem nahe bevorstehenden Schlusse des Landtages „nicht die Rede seyn könne," und den Provinzialständen „die erforderliche Zeit zur Berathung derjenigen Gegenstände, welche die wichtigsten Interessen der Provinz berühren, nicht abgeschnitten werden dürfe," scheint es am Orte zu seyn, auf den §. 31 des Gesetzes wegen Anordnung der Provinzialstände vom 27. März 1824 hinzuweisen, welcher lautet: „Die Dauer des Landtages wird jedesmal nach den Umständen von uns festgesetzt werden." Es konnte hiernach allerdings am 24. Juni, da die zuerst bewilligte sechswöchentliche Frist des Landtages abgelaufen war, von einem nahe bevorstehenden Schluß desselben um so mehr die Rede seyn, als sich am Landtage selbst, wie aus dessen Berichte hervorgeht, die Ansicht äußerte: „es sey nicht zu verkennen, daß auf demselben durch viele unfruchtbare Discussionen Zeitverlust entstanden sey." Die auf eine frühere Bitte des Landtags allerhöchst genehmigte Verlängerung desselben (bis zum 16. d. M.), welche ihm, wie allen übrigen dießjährigen Landtagen zu Theil geworden, ist daher nur ein neuer Beweis, wie unser König den Berathungen der Stände eine reichliche Frist zu gewähren geneigt ist.

Berlin, 13. Juli. Der (in der vorgestrigen O.P.A.Z. erwähnte) Beschluß der deutschen Bundesversammlung vom 15. Sept. 1842 zur Ergänzung der im 63sten Artikel der Wiener Schlußacte enthaltenen Bestimmung wegen Erledigung der im Recurswege an dieselbe gelangenden Beschwerden der mittelbar gewordenen ehemaligen Reichsstände und des ehemaligen unmittelbaren Reichsadels lautet wie folgt: Da es in Folge des Art. 63 der Schlußacte der Bundesversammlung zukommt, über den Grund oder den Ungrund von Beschwerden zu entscheiden, welche im Recurswege in Betreff des durch den Art. 14 der Bundesacte zugesicherten Rechtszustandes der vormaligen Reichsangehörigen an sie gelangen, und demnächst über die Art, wie solche Entscheidung jedesmal herbeizuführen seyn werde, bestimmte, den rechtlichen Ansprüchen der Betheiligten angemessene Vorschriften zu geben, so wird auf das dießfalls eingebrachte Gesuch mehrerer vormaliger Reichsstände festgestellt: 1) bei Reclamationen, welche von mittelbar gewordenen ehemaligen Reichsständen oder von Gliedern des vormaligen unmittelbaren Reichsadels auf den Grund des Art. 63 der Schlußacte, gegen die zur Vollziehung des Art. 14 der Bundesacte erlassenen landesherrlichen Verordnungen, insofern diese nicht auf Vertrag beruhen oder ohne dagegen erhobene Beschwerde in unbestrittener Wirksamkeit bestehen, bei der Bundesversammlung angebracht werden, soll jedesmal, und bei Reclamationen gegen spätere einseitige legislative Erklärungen der durch die Bundesacte ihnen zugesicherten Rechte, so oft das Bedürfniß dazu sich zeigt, dem in anderweiten Rechtssachen der Reclamanten zuständigen Landesgerichte 2ter Instanz von der Bundesversammlung durch die betreffende Landesregierung der nicht abzulehnende Auftrag ertheilt werden, den Streitfall in seinem ganzen Umfange für eine definitive Entscheidung, nach der von dem Gerichtshofe überhaupt beobachteten Partikular- oder gemeinrechtlichen Prozeßordnung, innerhalb der kürzestmöglichen Frist zu instruiren. 2) Die definitive Entscheidung ist hiernächst nach den Umständen von der Bundesversammlung oder auf einen durch Stimmenmehrheit zu fassenden Beschluß von einer richterlichen Instanz, so weit derselben der Streitfall von der Bundesversammlung zugewiesen wird, in deren Auftrag und Namen zu erlassen. 3) Die richterliche Instanz wird für jeden einzelnen Fall dadurch gebildet werden, daß die Bundesversammlung durch Stimmenmehrheit vier Mitglieder für dieselbe aus der Liste der Spruchmänner für das Bundesschiedsgericht erwählt und in Abgangs- oder Sterbefällen ersetzt, so wie, daß von diesen erwählten vier Mitgliedern oder, bei Stimmengleichheit unter ihnen, von der Bundesversammlung ein fünftes Mitglied als Obmann aus derselben Liste gewählt wird. 4) Von dieser Instanz ist jedesmal zugleich darüber zu erkennen, von welcher Seite oder in welchem Maße von beiden Seiten antheilig die Kosten des richterlichen Verfahrens zu tragen seyen. 5) Alle Bestimmungen des Bundesbeschlusses vom 30. October 1834 über das Bundesschiedsgericht mit Ausnahme derjenigen, welche sich auf die anders normirte Bildung und die Kosten des Bundesschiedsgerichts und auf nur zwischen Regierungen und Ständen vorkommende Streitigkeiten beziehen, sollen auch bei dieser richterlichen Instanz und ihren Aussprüchen eintreten.

Nürnberg, 11. Juli. (A. Abd. Z.) Am Kanalhafen wird gegenwärtig an einem großen Lagerhause gebaut und eine bequeme Straße dahin angelegt und gepflastert. Es ist erstaunlich, welche Menge Schiffe wöchentlich einlaufen und wie der Handelsverkehr durch diese großartige Wasserstraße gesteigert und erleichtert wird.

Stuttgart, 12. Juli. (Schw. M.) Nach so eben aus Livorno eingegangenen Nachrichten sind Se. königl. Majestät nach einer glücklichen Reise über Mailand und Genua am 5. d. M., Morgens 5 Uhr, in erwünschtem Wohlseyn daselbst eingetroffen und haben sofort den Gebrauch der Seebäder begonnen.

Nenndorf, 10. Juli. (Kass. A.Z.) Se. hochfürstl. Durchl. Landgraf Friedrich von Hessen sind heute aus Holstein mit Gefolge zur Kur im hiesigen Bade eingetroffen.

Vom Main, 10. Juli. (Köln. Z.) Dem Vernehmen nach wird der k. preuß. Geh. Legationsrath, Ministerresident in Washington, v. Rönne, demnächst eine Reise nach Süddeutschland, die, wie es heißt, zum Zwecke hat, mit den dortigen Regierungen über die commerziellen Verhältnisse des Zollvereins, namentlich wegen Abschluß eines Handelsvertrags mit den Vereinten Staaten von Nordamerika, in Berathung zu treten. Hr. v. Rönne wird als ein ausgezeichneter Diplomat geschildert, der mit den Industrie- und Handelsverhältnissen von Nordamerika und Deutschland aufs innigste vertraut ist. Man kann sich demnach von einer solchen Mission nur die besten Resultate versprechen.

Frankfurt, 15. Juli. Gestern ist Hr. v. Rönne, königl. preuß. geh. Legationsrath und Ministerresident bei den Vereinten Staaten, hier angekommen.

Berlin, 28. Juni. Die königl. Hauptverwaltung der Staatsschulden hat heute folgende Bekanntmachung in Betreff der Verbreitung falscher Cassenanweisungen erlassen: „Es ist den vereinten Bemühungen einiger Polizeibeamten im Regierungsbezirk Düsseldorf gelungen, auf eine, ihnen von einer Privatperson gemachte Mittheilung von dem Erscheinen falscher Cassenanweisungen über 1 Thlr., die Verfertiger und Verbreiter derselben zu verhaften, und dem Gerichte zu überliefern. Nachdem gegen die Fälscher die von ihnen verwirkte Strafe erkannt, und rechtskräftig geworden, bringen wir dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß wir den Personen, welche sich bei der Ermittelung und Ergreifung der Fälscher ausgezeichnet, angemessene Belohnungen bewilligt haben, so wie, daß wir auch in Zukunft in Folge unserer Bekanntmachung vom 24. Januar 1841 einem Jeden, der einen Verfertiger oder wissentlichen Verbreiter falscher, zur Täuschung des Publikums geeigneter Cassenanweisungen anzeigt, so daß solcher zur Untersuchung und Bestrafung gebracht werden kann, nach Beschaffenheit des Falles eine Belohnung von drei- bis fünfhundert Thalern gewähren und diese Belohnung bei besonderen Umständen auch noch erhöhen werden. Wer Anzeigen dieser Art zu machen hat, kann sich übrigens an jede Ortspolizeibehörde wenden, und sich auch auf Verlangen der Verschweigung seines Namens versichert halten, insofern diesem Verlangen ohne nachtheilige Rückwirkung auf das Untersuchungsverfahren irgend zu willfahren ist.

Berichtigung. In einigen Exemplaren der heutigen O.P.A.Z. sind durch Versehen folgende Eingangsworte zu dem Art. „München" weggeblieben: Abgeordneter Freiherr v. Rotenhan äußert sich in seinem Vortrage, die obschwebende Streitfrage über die verbindende Kraft des Budgetsbetreffend, hinsichtlich der (in Nr. 192. der O.P.A.Z.) mitgetheilten Actenstücke: des Protocolls des zweiten Ausschusses der Reichsräthe und der ministeriellen Erklärung vom 30. Juni, weiter wie folgt:

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Zweites Taunus-Sängerfest zu Oberursel

[6133] am 23. Juli.

Director: Herr Cantor **Meyer** zu Oberursel.

Folgende Sing-Vereine werden bei dem Feste mitwirken: Usingen, Bockenheim, Eschborn, Bonames, Eschersheim, Ginnheim, Heddernheim, Obererlenbach, Oberursel, Sachsenhausen, Wehrheim, Praunheim.

Empfang Morgens um 10 Uhr präcis an der Kreuzkapelle unterhalb der Stadt.

Die Probe beginnt um 11 Uhr.

Nachmittags 2½ Uhr beginnt der Festzug in den Kastanienwald.

Vor dem Zuge wird das Lied gesungen: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde ꝛc." Während des Marsches: „Auf ihr Brüder laßt uns wallen ꝛc.", „Töne du Feierlied ꝛc." und „Fort, fort hinaus ꝛc."

Im Kastanienwalde.

Erste Abtheilung.

1) Auf, auf zum Gesang! Wohlan, heran!
2) Allmächtiger von Destouches.
3) Dir den im Kranz der Reben ꝛc.
4) English-Wallisischer Fischergesang: Wachet wohl ꝛc.

Zweite Abtheilung.

1) Tretet in die Runde ꝛc.
2) Singet der Nacht ein stilles Lied.
3) Wer hat dich du schöner Wald.
4) Gott ist nicht ferne.

Bei eintretender Nacht beginnt der Fackelzug der befreundeten Sängerbünde nach dem Marktplatze in der Stadt, wo alsdann während des Abbrennens der Fackeln zur Feier des Geburtstags Seiner Durchlaucht des Herzogs Adolph von Nassau das Lied gesungen wird:

Horch! Horch! Horch!

Sodann beginnt zum Schlusse des Festes der Sängerball.

[6149] **Bekanntmachung,**

das Anlehen von 5 Millionen Gulden de 1840 betr.

Nr. 3328. Die Ziehung derjenigen vier Serien, welche die bei der V. Gewinnziehung obigen Anlehens mitspielenden Loos-Nummern bestimmen, wird

Dienstag den 1. August 1843, Nachmittags 3 Uhr, im landständischen Gebäude dahier öffentlich Statt finden.

Carlsruhe, den 13. Juli 1843.

Großh. badische Amortisations-Casse.

[6135] **Großherzogl. Badische 50 fl. Loose**

coursmäßig, Certificate für die 5te Verloosung (1. August) mit Prämien von fl. 35,000, 10,000, 5000 u. s. w. à fl. 3. 30 kr. (6 Stück für 10 Pr. Thaler) bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

Bibliotheca biblica.

So eben ist mein XXV. 54 Seiten in groß Oktav starkes Lagerverzeichniß „bibliotheca biblica" mit den beigesetzten Preisen erschienen. Es umfaßt dasselbe eine Sammlung von nahe an 2000 Ausgaben der Bibel, des Psalters ꝛc. in fast allen Sprachen, worunter eine Menge Seltenheiten, z. B. unter den deutschen: neun Ausgaben vor Luther's Uebersetzung des neuen Testaments, sowie die sämmtlichen ersten Ausgaben Luther's; unter den griechischen: die fünf Ausgaben des Erasmischen neuen Testaments, und unter den lateinischen: 41 vor 1500 gedruckte Ausgaben.

Der Catalog ist durch die Herren Joseph Baer, M. L. St-Goar in Frankfurt, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Cöln im Juli 1843.

[6134] **J. M. Heberle,**
antiquar. Buch- und Kunsthändler.

[6118] Ein zweispänniger Wiener Wagen mit Glasverdeck, im besten Zustand, ist zu dem Preis von fl. 350 zu verkaufen Lit. D. Nr. 39.

[6125] Feinster **Varinas-Knaster**, holländisch geschnitten, ist vorräthig bei **Johs. Eck** in der Münzgasse zu Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6138] Ein Stückchen goldne Kette wurde angehalten. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen anher zu legitimiren.

Frankfurt, den 12. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[6127] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Peter Herrmann und dessen Ehefrau Anne Eva geb. Merz von Ems der Concursprozeß erkannt und das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Masse haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses hiervon

Mittwoch den 9. August d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Nassau, den 6. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Sachs.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 15. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅜/16	112⅛/16
	ditto ditto	4	—	101½
	ditto ditto	3	—	77⅜
	Bank-Action		1995	1993
	fl. 250 Loose b. Roth.		113	112⅞
	fl. 500 „ ditto		—	143¾
	Bethmann. Obligat.	4	100¾	—
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienschein.		—	89⅝
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102¼
Frankfurt	Eisenbahnact.		346	345½
	Obligat.	4	—	102⅛
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56	55¾
	Obligationen	3½	—	94⅝
Darmstadt	fl. 50 Loose.		—	64⅛
	fl. 25 ditto		—	28
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	95¾
	fl. 25 Loose		—	25⅛
Holland	Integrale	2½	53⅜/16	53½
Spanien	Activsch incl. 5 Cp.	5	18½	18⅛
Portugal	Consols. Lst. à fl. 12	2½	39¼	39
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth		—	*87
	dito à fl. 500		—	†89¾

Wechsel-Cours.

Den 15 Juli.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	—	98⅜
ditto	2M.	—	98⅛
Augsburg	k.S	119¾	—
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104⅝	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97¾	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	87⅛	—
ditto	2M.	86⅞	—
Leipzig	k.S.	104⅝	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120½
ditto	2M.	—	120
Lyon	k.S.	93¾	—
ditto	2M.	—	—
Mailand	k.S.	102¼	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	—	93½
ditto	2M.	—	92¾
Wien 20 kr	k.S.	—	121⅛
ditto	3M.	—	120¼
Disconto		—	4

Cours der Geldsorten.

Den 15. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44½
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Geringe mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 11 Juli.		Amsterdam, 12. Juli.	
5pCt. Metalliq.	111⅛	2½pCt. Integrale	54 1/16
4 — ditto	100⅞	Kansbill.	—
3 — neue	76⅜	Restant.	—
Actien	1622	4 — R. Insc.	89⅝
fl. 250 Loose	111⅝	5 — Span. Act.	17⅝
fl. 500 Loose	142¾		
London, 11 Juli		*Paris*, 13. Juli.	
3pCt. Stocks. c	94	5pCt. Rente ex C.	121 85
2½- Holländ.	53¼	3 — ditto	80 30
5 — Sp. Activ	18½	5 — Activschld.	27
2½- Portugies.	39⅛	Passivsch.	4⅝
		5 — Neapol.	—

A. Switzbach beeid. Makler

Im gestrigen Coursblatt soll es heißen: *87 und bei †89¾.

Digitized by Google

№ 195. — Montag — 17. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 16. Juli.

Nachrichten aus Spanien.

Eins der merkwürdigsten Actenstücke zur Geschichte der Unruhen, welche Spanien verwirren, ist am 4. Juli zu Madrid bekannt gemacht worden. Die Provinzialdeputation und das Ayuntamiento, ganz auf der Seite des Regenten und wohl auch zu dem bedenklichen Schritt von der obersten Staatsbehörde, die in dem Augenblick noch das Land den fremden Mächten gegenüber vertritt, angetrieben und ermächtigt, hat ein Manifest an die Bürger der Hauptstadt, zugleich aber auch an alle Spanier, gerichtet, das schwere Anklage häuft auf die französische Regierung. Die Hauptstellen dieses von großer Erbitterung zeugenden Documents lauten so: „In dem Augenblick, wo die freiheitmörderische Fahne verwegen weht auf mehreren Punkten der Monarchie; — wo proscribirte Feldherren sich an die Spitze der Insurrection stellen; — wo der Gang der Ereignisse den Schleier zerrissen hat, hinter welchem sich die fremde Hand verborgen hielt, die das unnöthigste und ungerechteste Pronunciamento, das je in den Jahrbüchern freier Nationen vorgekommen ist, leitete; — in diesem Augenblick ist es heilige Pflicht für die populären Corporationen der Hauptstadt, den Alarmschrei zu erheben. Frankreich — hört es Mitbürger und Stammesgenossen! — diese Nation, feind unserm Ruhm und unserm Glück; — Frankreich, das gewagt hat, in offner Kammer (durch Guizot's Mund) an die Ansprüche zu erinnern, welche es von Ludwig XIV. ererbt haben will, uns unter schmählicher Vormundschaft zu halten; — Frankreich, oder, besser gesagt, seine Regierung, streut das Gold der Bestechung auf den classischen Boden der Treue und nimmt sich heraus, das Monument vom zweiten Mai (1808) zerstören und den Baum der Freiheit, den das Blut der Söhne der Bravo, Padilla und Maldonado begossen hat, entwurzeln zu wollen. Zweifelt nicht, dieselben Männer (von der Cortesmajorität), getäuschte Apostel der parlamentarischen Formen, die, mißbrauchend die Gabe der Rede, die Leidenschaften aufgeregt haben, sind schon jetzt gepeinigt von Reue und treten erschrocken zurück im Angesicht des Abgrundes, der sich unter ihren Füßen aufthut. Wirklich sind die Ränke der französischen Regierung kein Geheimniß mehr; sie unterhält die Absicht, einen Sohn des Königs der Franzosen auf den Thron des heiligen Ferdinand zu setzen. Laßt euch also enttäuschen, Spanier, aufrichtige Freunde des Glücks eures Landes; es gibt kein Heil für euch, als nur unter dem Panier, das zu Madrid, Saragossa und Cadix erhoben worden ist. Die Constitution von 1837, die Königin Isabella II., die verfassungsmäßige Regentschaft des zeitweiligen Staatsoberhaupts unter freier Uebung der ihm vom Gesetz eingeräumten Prärogative, welches auch die in das Cabinetsconseil berufenen Personen seyn mögen, — dieß sind die Grundsätze, welche zu vertheidigen wir geschworen haben und die allein den Sturm, der uns bedroht, abzuwenden vermögen. Könntet ihr noch einen Augenblick Zweifel darüber hegen, so beachtet nur die Strebungen der Rebellen; wendet eure Blicke nach Barcelona, wo eine provisorische Regierung, die Constitution mit Füßen tretend, die Entsetzung des Regenten decretirt hat! Sehet auf Valencia und höret zu, mit welchem Freudenruf die Namen Narvaez, Concha, Fulgosio begrüßt werden! In Mitte dieses lärmenden Empfangs, der wiederhallt bis zu den Ufern der Seine, verliert sich der Faden der Ereignisse, welche begannen mit dem Abtreten des Ministeriums der zehn Tage und dem Aufwerfen der parlamentarischen Frage, die zum Hebel dienen mußte, die Gemüther in Aufregung zu bringen. Den populären Corporationen hat der Regent an dem Tage, wo er auszog, die Insurrection zu bekämpfen, die Königin und ihre erlauchte Schwester als ein kostbares Pfand zur Verwahrung überlassen. Die Gegenwart zeugt für die Vergangenheit, bürgt für die Zukunft, und liefert den Beweis, daß wir verdienen, frei zu seyn. Wir werden es bleiben, den Fremden zum Trotz, denn der ruhmvolle Krieger, der in der Nationalsouveränetät seine höchste Richtschnur erkennt und zugesagt hat, die Zügel der Regierung am 10. October 1844 in die Hände der Erbin von hundert Königen zu legen, — dieser Krieger vertheidigt mit uns die heilige Sache der Freiheit, und Gott wacht für Freiheit und Unabhängigkeit der Nationen, wenn sie durch ihre Tugenden verdienen, sich dieser höchsten Güter zu erfreuen." — Der Patriota vom 3. Juli enthält Folgendes: „Die Provinzialdeputation, die constitutionelle Municipalität von Madrid, und die Nationalgarde haben unter'm Vorsitz des politischen Chefs eine Regierungs-Hülfscommission ernannt; zum Präsidenten dieser Commission ist der Patriot Don Pedro Beroqui gewählt worden. Die Hülfscommission hat sich bereits constituirt; wir zweifeln nicht, daß dieselbe, ohne die Regierung in ihrem Wirken zu stören, den zu ergreifenden Maßregeln das Ansehen und die Stärke verleihen wird, welche von den Umständen erheischt werden. Gestern fand auch eine Versammlung der Senatoren statt, die bis 11 Uhr dauerte und worin es sehr lebhaft herzing; es wurde eine Commission gewählt, bestehend aus den Senatoren Acuna, Ferret, Tome und Oldarreta; die Aufgabe dieser Commission soll seyn: der Junta, welche sich aus Mitgliedern der Corporationen und der Bürgergarde von Madrid gebildet hat, die übereinstimmende Gesinnung des Senats kund zu geben, sie zu unterstützen in ihrem Vorhaben, und mit ihr zusammenzuwirken in Allem, was zum Heil des Vaterlandes gereichen kann. Die Versammlung bestand aus 30 Senatoren; die Herren Lasana, Ferrer, Acuna, Calatrava, Marliani, Capaz, Solis, Vallejo, sprachen mit Energie und Würde; es zeigte sich der größte Einklang in den Ideen und Grundsätzen aller Anwesenden." — Das Echo von Aragonien vom 8. Juli berichtet von einer enthusiastischen Scene, die veranlaßt wurde durch die Tags zuvor erfolgte Ankunft des Generals Seoane. Es war das Gerücht in Umlauf gekommen, eine ansehnliche Geldsumme sey verwendet worden, um die Truppen, welche in Saragossa liegen, zu bestechen; der Verdacht hatte sich besonders auf das Artilleriecorps gerich-

Digitized by Google

tet. Man wandte sich an die Behörden und es wurde ermittelt, das Gerücht sey grundlos. Daraufhin wurde allen Feldwebeln der Garnison ein Banket gegeben, woran auch von jeder Compagnie der Nationalgarde ein Unteroffizier Theil nahm. Das Echo rühmt, dieses patriotische Festmahl sey auf die sublimste Art gehalten worden; man habe der Eintracht, der Freiheit, der constitutionellen Königin und dem unüberwindlichen Espartero begeisterte Toaste gebracht. Nach dem Banket zogen die Gäste, von einem Musikcorps begleitet, durch die Straßen der Stadt und als es Nacht wurde unter großem Volkszulauf mit Fackeln vor Seoane's Behausung. Der General von tausendstimmigen Vivats begrüßt, trat auf den Balkon und legte Zeugniß ab von der patriotischen Gesinnung, die ihn beseelt; natürlich wurde nun der freudige Tumult noch lauter; erst spät in der Nacht verhallte die Musik und verlor sich die Menge. — General Narvaez hat am 3. Juli der Junta zu Valencia Bericht erstattet über den ersten Erfolg seiner Expedition; mit 3300 Mann Fußvolk und 300 Reitern hat er Teruel entsetzt und das Belagerungscorps in die Flucht geschlagen; als materielle Folgen dieser Waffenthat gibt Narvaez an: das Pronunciamento von Daroca und den Uebertritt mehrerer Bataillons in die Reihen der treuen Krieger; die moralische Wirkung des glorreichen Tages mag die Junta selbst ermessen. In einem nachträglichen Bericht vom 4. Juli zählt Narvaez die Früchte seines Sieges specieller auf: die Befreiung Teruel's, die Auflösung der Division Enna, der Uebertritt des dritten Bataillons vom Regiment Prinzessin, sammt 500 Mann vom zweiten Bataillon, eines Bataillons vom Regiment Isabella II. und einer Reiterschwadron. Ueber die weiteren Bewegungen des Corps unter Narvaez weiß man nichts; vermuthet wird, er sey über Daroca nach Catalayud gezogen; wäre dieß der Fall, so hätte die Insurrection viel gewonnen, denn zu Catalayud liegt ein Reitercorps von 800 Mann, das sich bereits pronuncirt hat und der Armee von Valencia sehr zu statten kommen würde; es hat ihr bisher an Cavallerie gefehlt und sie konnte darum nicht offensiv gegen den Regenten agiren. — Unter den Gerüchten, welche in den Berichten aus Madrid vom 7. Juli erwähnt werden, findet sich auch das, es scheine gewiß, daß für 200 Mill. Reale Staatsobligationen heimlich creirt worden seyen, um im Nothfall den Personen, die am meisten compromittirt sind, als Reisegeld zu dienen! —

** London, 11. Juli. Bei der heute im Unterhaus fortgesetzten Debatte über die O'Briensche Motion nahm John O'Connell, ein Verwandter des Agitators, das Wort, um in einer langen Rede die Beschwerden des irischen Volks darzulegen. Die Repealbewegung rechtfertigt er auf die einfachste Art. „Man sagt uns, Irland soll nichts erlangen, bevor es sich nicht zur Ruhe gefügt hat; man vergißt dabei, was die Geschichte laut predigt, nemlich, daß Irland nie etwas erlangt hat, wenn es seine Stimme nicht erhob. Irland weiß das recht gut; es hat nur ein Mittel, sich Concessionen zu verschaffen, — es muß sie denen, die es regieren, abzwingen. Die Minister, welche sich bis daher gefolgt sind, haben immer nur nothgedrungen nachgegeben und dann meist, was sie mit der einen Hand zutheilten, mit der andern wieder genommen. Kaum war ein Zugeständniß bewilligt, so dachten sie schon darauf, es in seiner Wirkung zu schwächen und warum? weil sie sich von der Furcht beherrschen ließen, weil sie besorgten, eine Nation zu stark werden zu lassen, die zu einer andern, als der anglicanischen Kirche gehört." — Im Verfolg seiner Rede führt O'Connell an, der Clerus für 850,000 Protestanten koste in Irland 605,277 Pfd. St., wovon die Bischöfe allein 151,000 Pfd. bezögen; es seyen 2200 protestantische Geistliche angestellt, während für Cultus und Seelsorge einer Bevölkerung von 7 Millionen Catholiken 3000 Priester zureichten. —

Niederlande.

Amsterdam, 13. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 54¼. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 94 7/16. — 3½pCt. —. — Handelm. 134¼. — 5pCt. Ost. 99⅝. — Arg. 17¼. — Coup. 19¼. — 3pCt. 26⅜. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. Verschiedene Einkäufe gaben heute dem Course der holl. Fonds, besonders den Integr. größere Festigkeit. Spanische gleichfalls beliebter.

Belgien.

Brüssel, 13. Juli. Der König und die Königin sind gestern zu Ostende angekommen. Die Königin hat heute, am Todestage des Herzogs von Orleans, ein großes Traueramt in der Kirche von Ostende halten lassen. Ihre Majestät wird morgen die Trauer ablegen.

Schweiz.

Zürich, 12. Juli. (N. Z. Z.) Heute war das Leichenbegängniß des Altbürgermeisters Konrad Melchior Hirzel von Zürich. Ein außerordentlich zahlreiches Begleit, ein Leichenzug, wie Zürich ihn seit Jahren nicht mehr gesehen hatte, war erschienen.

Luzern. Die Unparteilichkeit und Mäßigung, mit welcher Se. Exc. der Schultheiß Rüttimann das Präsidium der Tagsatzung führt, findet um so mehr Anerkennung, als sie mit der Sprache und den Gesinnungen seiner Mitgesandten bedeutend contrastirt. Die Zusammensetzung der Bittschriftencommission gibt einen Beweis, wie sehr er die Mehrheit zu berücksichtigen versteht.

— Bei einem großen Diner, welches am 10. d. M. der Nuntius gab, bekam der französische Gesandte, Graf v. Mortier, einen apoplektischen Zufall, der eine jedoch nur geringe Lähmung zurückgelassen hat.

Deutschland.

Wien, 12. Juli. 5pCt. Met. 111⅛. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1622. — 250 fl. Loose 111⅜. — 500 fl. Loose 142⅛.

Köln, 13. Juli. (D. Z.) Morgen Abend wird abermals eine große Bürgerversammlung im Kuhberg auf der Ehrenstraße gehalten werden, in welcher die Adresse an die beiden Landtagsdeputirten für Köln debattirt und votirt werden soll. Auch wird versichert, die Adresse sey ganz im entschiedenen Sinne des Freimuths abgefaßt, wie er überhaupt die Bürger Kölns zur Zeit des siebenten rheinischen Landtages ziert. Die Adresse wird, wie ich höre, an jenes Dankesvotum der Kölner bei Gelegenheit der Ablehnung des Strafgesetzentwurfs sich anlehnen, und dann auch die Fragen der freien Presse, der erweiterten activen und passiven Wahlfähigkeit, der Oeffentlichkeit der Landtagssitzungen und Protocolle, sowie die Erweiterung des ständischen Wesens im Allgemeinen berühren und als historisches Actenstück für die Bewegung im Jahre 1843 in den Familienarchiven der Herren Merkens und Camphausen niedergelegt werden.

Düsseldorf, 13. Juli. (D. Z.) In Folge des höchsterfreulichen Votums der hohen Ständeversammlung, bei Sr. Maj. dem König die Emancipation der Juden zu beantragen, hat die hiesige jüdische Gemeinde dem Oberbürgermeister v. Fuchsius hundert Thaler mit der Bitte übersandt, dieselben zur Vertheilung von Brod an städtische Arme ohne Unterschied der Confession zu verwenden.

+ Düsseldorf, 15. Juli. Die Protocolle der 32sten Plenarsitzung des Landtags vom 30. Juni werden so eben in 10 Foliospalten der Oeffentlichkeit übergeben. Wir entnehmen denselben die Verhandlungen über die Anträge von elf Abgeordneten auf Abänderungen im Wahlgesetze. Die Majorität des Ausschusses hatte, aus dem höchst eigenthümlichen Grunde, daß die vorliegenden Anträge unter sich im Widerspruche ständen, dieselben sämmtlich abgelehnt; eine Minorität von drei Mitgliedern wünschte indeß, daß die Wähler des dritten Standes hinfort auch außerhalb dieses Kreises wählen dürften und daß die Dauer des Grundbesitzes von 10 auf 5 Jahre herabgesetzt werde, und eine zweite Minorität von 2 Mitgliedern erklärte sich für eine Befürwortung einer Vermehrung der Abgeordneten im Stande der Städte und Landgemeinden, für jeden um 10. Die Discussion war im Ganzen nicht sehr bedeutend und vor allen Dingen außer-

Digitized by Google

ordentlich verwirrend, weil die Redner nach- und durcheinander über eine Reihe von Anträgen sich äußerten, deren Inhalt noch dazu oft kaum angedeutet ist. Besonders wurde indeß zuvörderst über das Verhältniß der Vertretung der verschiedenen Stände debattirt. Ein Mitglied des Fürstenstandes machte darauf aufmerksam, daß ein zweiter Stand, ein Ritterstand als solcher, in der Rheinprovinz gar nicht existire; die Ritterschaft habe kein eigenes Interesse, sondern nur das Interesse der größeren Grundeigenthümer zu vertreten und es lasse sich demnach kein Grund für eine vermehrte Vertretung des 3ten und 4ten Standes denken. Ein Abgeordneter des Ritterstandes gab besonders zu bedenken, daß man die Grundsätze der ständischen Vertretung nicht durch Zahlen feststellen oder nach Zahlen beurtheilen könne, weil überhaupt der ganzen ständischen Verfassung kein Zahlenverhältniß zum Grunde liege, sondern allgemeine Staatsgrundsätze. Die Absicht des Gesetzgebers, daß das Grundeigenthum die Bedingung der Standschaft überhaupt sey, laufe durch die ganze Verfassung hindurch und könne nicht weggeräumt werden. Ferner sey es aber auf Absicht des Gesetzgebers, den größeren Grundbesitz durch den ersten und zweiten Stand vertreten zu lassen, durch den Gewerbestand aber das Element der Beweglichkeit; weßhalb auch die Einrichtung des Gewerbesteuersatzes vorgeschrieben sey. Endlich der vierte Stand sey dadurch characterisirt, daß er an die Selbstbewirthschaftung des Grundbesitzes geknüpft sey; alle diese Verhältnisse sollen in ihrer Gesammtheit auf dem Landtage vertreten werden, welcher trotz dieser Einzelheiten eine Einheit bilde. Eine jede Abänderung lasse fürchten, daß das Grundgesetz alterirt werde und ernste Verwickelungen einträten. Dagegen trat namentlich ein Abg. der Landgemeinden auf. Er ging tiefer auf die Untersuchung ein, welche Absicht der Gesetzgeber gehabt, als er den Grundbesitz zur Grundlage des Vertretungssystems gemacht. Die Vertretung so einzurichten, daß jeder Stand eine gleiche Zahl von Stimmen habe, war nicht seine Absicht, denn diese Unterstellung paßt wohl auf die Rheinprovinz und Westphalen, aber nicht auf die übrigen Provinzen der Monarchie, wo das Verhältniß der verschiedenen Stimmen ganz anders gestaltet ist. Man muß deßhalb annehmen, daß der Gesetzgeber nicht absolute Gleichheit gewollt, sondern die Repräsentation nach Maßgabe des größern oder kleinern Theiles des Grundbesitzes in jedem Stande zu normiren beabsichtigt hat. Deßhalb ist auch in den östlichen Provinzen die Ritterschaft so zahlreich vertreten, weil sie im Grundeigenthum mit mehr als 50 pCt. betheiligt ist. Wenn aber der Gesetzgeber von dieser Rücksicht wirklich ausgegangen ist, so kann nicht verkannt werden, daß in der Rheinprovinz ein großes Mißverhältniß besteht. Die Gesammtgrundsteuer betrug im Jahr 1819 in der Rheinprovinz 1,758,000 Thlr. und davon zahlten die Rittergüter 67,660 Thlr. Es fielen demnach auf die Rittergutsbesitzer 3,85 pCt. der Gesammtgrundsteuer, und doch waren diese 326 Rittergutsbesitzer eben so stark repräsentirt, als alle übrigen Grundbesitzer, welche die übrigen 96 pCt. der Gesammtgrundsteuer aufbrachten. Die Städte zahlen an Grundsteuer 454,508 Thlr. oder 25 pCt. und mit den Rittergütern zusammen circa 29 pCt.; folglich bleiben für die Landgemeinden 71 pCt. der Gesammtsteuer übrig. Seit dem Jahre 1829 mögen sich diese Verhältnisse, namentlich durch Erweiterung der Rittergutsmatrikel, in etwas geändert haben; aber sehr bedeutend wird der Unterschied nicht seyn, und das auf die Rittergüter fallende Quantum der Gesammtgrundsteuer den Satz von 3,85 pCt. gewiß nicht um das Doppelte übersteigen. Selbst in diesem letzten Falle bleibt das Mißverhältniß noch immer bestehen, und müßten die Landgemeinden, wenn man auf den Grundbesitz allein sieht, weit zahlreicher auch als die Städte repräsentirt werden. Allein die Städte zahlen außer der Grundsteuer auch noch Gewerbesteuer und eine Menge anderer indirecter Steuern, und aus diesem Grunde wird das Prinzip der Verhältnißmäßigkeit nicht verletzt, wenn die Städte und Landgemeinden gleich stark repräsentirt sind. Der Landtagsmarschall brachte zuvörderst die allgemeine Frage zur Abstimmung: „Soll eine Abänderung in dem Stimmverhältniß der verschiedenen Stände auf dem Provinziallandtage bei Sr. Maj. beantragt werden?“ Die Frage wurde von 43 Stimmen bejaht, von 31 verneint. Ein Abg. der Städte bemerkte, daß sich der Stand der Städte durch diesen ablehnenden Beschluß — ablehnend in sofern, als die Majorität von ⅔ der Stimmen, welche erforderlich ist, um den Antrag dem Könige vorzulegen, nicht vorhanden — für benachtheiligt erachte und mit mehr als ⅓ der Stimmen eine itio in partes beantrage. Der Stand der Landgemeinden schloß sich dieser itio in partes an und der Landtagsmarschall bemerkte, daß, wenn man gleich immer darauf gehalten habe, eine itio in partes so viel wie möglich zu vermeiden, doch in dem vorliegenden Falle sich eine so bestimmte Majorität dafür erklärt habe, daß er Nichts dagegen zu erinnern finde. — Dann wurde die Frage zur Abstimmung gebracht: „Sollen die Wähler im Stande der Städte auch solche Vertreter wählen können, die, ohne Gewerbsteuer zu zahlen, den Wahlcensus bloß in Grundsteuer entrichten.“ Dafür wurde namentlich geltend gemacht, daß das Princip, welches hier in Frage stehe, ohnehin schon verlassen sey, weil z. B. auch Magistratspersonen wählbar seyen. Dagegen wurde besonders darauf hingewiesen, wie mißlich es sey, schon jetzt an der Verfassung zu rühren, die man erst so kurze Zeit besitze und die erst seit Kurzem durch die Veröffentlichung der Landtagsverhandlungen für das Volk eine Bedeutung erlangt habe. Die Frage wurde indeß mit 45 Stimmen gegen 28 bejaht. Endlich wurde die Frage angeregt: „Soll die Dauer des zur Wahlfähigkeit im dritten und vierten Stande erforderlichen Grundbesitzes von zehn auf fünf Jahre herabgesetzt werden?“ Zahlreiche Stimmen erhoben sich dagegen, daß überall diese Frage zur Abstimmung komme und wünschten, daß die Versammlung, da sie doch einmal die bedeutenderen Modificationen des Wahlgesetzes abgelehnt habe, auch diesen höchst unerheblichen Punkt fallen lasse. Es wurde dagegen freilich bemerkt, daß der Antrag doch immerhin einen Fortschritt enthalte, wenn auch noch so gering; allein die erste Ansicht drang durch und die Majorität der Versammlung lehnte die Abstimmung über die gestellte Frage ab.

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 14. Juli enthält die Strafproceßordnung und das Gesetz, betreffend die Einführung der Strafproceßordnung im Königreiche, welche mit dem 1. October d. J. ins Leben tritt.

* Bad Ems, 13. Juli. Die Feier des hohen Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland wurde heute von den hier anwesenden Russen auf eine würdige Art begangen. Die russischen Damen hatten die bedeutende Summe von mehr als 200 Thlrn. zusammengeschossen, um zum Gedächtniß der heilsamen Badecur, welche Ihre Majestät die Kaiserin vor einigen Jahren dahier gebraucht, die armen Kranken aus dem hiesigen Armenda damit zu unterstützen. Alle Hoepitaliten waren versammelt zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen, welches durch die Gegenwart der angesehensten russischen Damen verherrlicht und wobei die Gesundheit Ihrer Majestät von den dankbar gerührten armen Kranken ausgebracht wurde. Eine edle That, welche die Noth vieler Unglücklichen gemildert, lebt lange fort in der Erinnerung und ist die würdigste Feier eines festlichen Tages.

Weimar, 4. Juli. (Kass. A. Z.) Ihre königl. Hoheit die Prinzessin von Preußen, welche seit einigen Wochen am großherzoglichen Hoflager in der Sommerresidenz Wilhelmsthal bei Eisenach verweilte, ist zum großen Bedauern etwas leidend, weßhalb in voriger Woche unser Leibarzt, der Geh. Hofrath Dr. Stark aus Jena zur Consultation dahin gerufen worden war.

Frankfurt. Morgen, Montag den 17. Juli, wird die Militair-Musik des in Mainz in Garnison stehenden Regimentes des Grafen Khevenhüller-Metsch bei günstiger Witterung ein großes Conzert auf der Mainlust veranstalten, worüber das Nähere das Programm besagen wird.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden Häuser, Waaren, Mobilien ꝛc. ꝛc. zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des fünften Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

[6109] Der Director: **Julius Löwengard.**

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. Juli** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag **Morgens 10 Uhr.**

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

[6018] zunächst der Hasengasse.

[6020] **Am ersten November 1843 unwiderruflich**

erfolgt in Stuttgart öffentlich und unter Leitung der Behörden

die Verloosung der

berühmten Gewehrsammlung

Sr. Hoheit des verewigten Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg,

im gerichtlich geschätzten Werthe von fl. 148,480.

Loose hierzu à fl. 3. 30 kr. oder Rthl. 2. Pr. Ct., und bei Abnahme von 10 Stück à fl. 35. oder Rthl. 20. Preuß. Court. das 11te gratis, sind von unterzeichnetem Handlungshause gegen Einsendung des Betrags zu beziehen.

F. E. Fuld in Frankfurt a. M.

☞ Die Zusendung der Gewinne geschieht wohl emballirt und portofrei.

[6148] **Privat-Bekanntmachung.**

Die sechste gewöhnliche General-Versammlung der Actionairs der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft wird

Donnerstag den 17. August d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in der Behausung Lit. G Nr. 11 (Bleidenstraße) dahier abgehalten werden. Wegen der Legitimation zur Stimmberechtigung geschieht die Anmeldung im Bureau der Gesellschaft Lit. G Nr. 11 am 15. August, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, durch Vorzeigung der besitzenden Actien-Interims-Scheine.

Frankfurt a. M., den 17. Juli 1843.

Die Direction der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft,
und in deren Namen
Dietrich Reus.

[5346] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anleben, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6098] Die Eröffnung des

Hôtel du Nord in Berlin

unter den Linden Nr. 35, der königlichen Akademie gegenüber,

beehrt sich Unterzeichneter den hohen Herrschaften und dem resp. reisenden Publikum hiermit gehorsamst anzuzeigen, und verspricht derselbe, bei der elegantesten Einrichtung, reelle und prompte Bedienung.

Berlin im Juni 1843.

Johann Emanuel Roth.

Großh. Badisches Anleben.

Ziehung vom 1. August 1843. Haupttreffer: fl. 35,000, fl. 10,000, fl. 5000 ꝛc. Original-Loose coursmäßig, Certificate à fl. 3. 30 kr. Sechs Stück à fl. 17. 30 kr. empfiehlt [6153]

Julius Stiebel jun., Wollgraben.

Großherzogl. Badisches Anleben.

[6044] Ziehung am 1. August 1843.

Hauptgewinne: fl. **35000, 10000, 5000, 3000,** 2 à **1500,** 4 à **1000,** 10 à **250** ꝛc. Aktien auf diese Ziehung à fl. 3. 30 kr. oder 2 Rthl. Pr. Ct. und sechs Stück zu fl. 17. 30 zu erhalten bei

Jacob Doctor,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.,
Langestr. B. 63.

[6114] **Großherz. Badische fl. 50 Loose.**

Ziehung den 1. August a. c. — Hauptpreise: fl. 35,000, 10,000, 5000 ꝛc. Original-Obligations-Loose coursmäßig, sowie Antheile für diese Ziehung à fl. 3. 30 kr., sechs à fl. 17. 30 kr. bei

J. M. Trier & Co.

[6158] Die ersten neuen holländischen Voll-Häringe empfing

Carl Friedr. Roth,
Haasengasse.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 195.) 17. Juli 1843.

Deutschland.

Stettin, 10. Juli. (B.-N. d. O.) Den letzten Nachrichten zufolge, sind die beiden preußischen Schiffe, welche, wegen angeblicher Verletzung der Cabotagegesetze, in Nantes von der Douane mit Beschlag belegt worden waren, gegen Entrichtung eines, für jedes derselben, auf circa 150 Thaler auskommenden Strafgeldes, wieder freigegeben worden. Das Hauptverdienst ihrer Liberirung scheint dem preußischen Consul in Nantes zu gebühren, der sich ihrer Sache mit besonderem Eifer angenommen hat. Umhin können wir übrigens nicht, preußische Schiffe zu warnen, daß sie auf dergleichen Reisen, welche angeblich die Küstenschifffahrtsgesetze Frankreichs verletzen, künftig durchaus nicht mehr eingehen.

München. Vortrag des Abg. Frhrn. v. Rotenhan über die obschwebende Streitfrage in Betreff der verbindenden Kraft des Budgets. (Schluß.) Erscheint somit das Bedenken wirklich gehoben, so fragt es sich, wie steht es mit der alten Frage? In zwei Fällen ist auch hier völlige Uebereinstimmung der Regierung mit beiden Kammern zu Stande gekommen, nemlich 1) wenn die Stände das von der Regierung vorgelegte Staatsbedürfniß anerkennen, und die postulirten Steuern bewilligen. 2) Wenn die Stände sich über das Ausgabebudget mit der Regierung einigen, die postulirten Steuern aber auf den Grund höher veranschlagter Einnahmen abmindern, es sich dennoch aber zeigt, daß die erforderlichen Deckungsmittel gegeben sind, um die Ausgaben zu realisiren. In beiden Fällen steht es fest, daß sofort auch das Budget ohne weitere Abänderung nach allen seinen Haupt- und Unterabtheilungen realisirt werden müsse, und daß demselben nunmehr verbindende Kraft zukomme. Es scheint etwas Wesentliches und Bedeutsames zu seyn, daß bezüglich dieser beiden Fälle wenigstens ein fester Boden des gemeinsamen Verständnisses gewonnen sey. Nun gibt es aber auch einen dritten Fall, nemlich, daß sich die Stände mit der Regierung über das Ausgaben-Budget nicht einigen, mögen sie dabei auf den Grund nicht anerkannter Ausgaben weniger Steuern bewilligen oder auch nicht. — Auch über diesen Punkt besteht aus dem eben entwickelten Gesichtspunkte zwischen der Regierung und dem zweiten Ausschusse der Kammer der Reichsräthe volles Einverständniß, aber nicht so zwischen der Regierungsansicht, und jener, welche sich bei der Kammer der Abgeordneten von 1840 ausgesprochen hat. Die hier bestehende Verschiedenheit ist folgende: 1) Ansicht der Kammer der Abgeordneten von 1840. Kommt eine Vereinbarung über die Ausgabsetats zwischen Regierung und Ständen nicht zu Stande, so kommt von den zwei abweichenden Summen der niedrigeren die obligatorische Kraft zu, als derjenigen, in welcher beide Theile zusammen kommen. Mögen aber auf den Grund minder anerkannter Ausgaben weniger Steuern bewilligt worden seyn oder nicht, gleichviel. Glaubt die Regierung es in ihrer Pflicht halten zu sollen, dennoch die von den Ständen nicht anerkannten Ausgaben zu realisiren, so muß es der treffende Minister auf seine Verantwortung nehmen, und den Ständen kommt es zu, wenn Ueberschreitungen verfassungsmäßig zu ihrer Kenntniß kommen, den treffenden Minister mit ihren verfassungsmäßigen Rechten der Beschwerde und Anklage, so fern diese auf den einzelnen Fall Anwendung finden, zu verfolgen. — 2) Jetzige Ansicht der Regierung mit dem Ausschusse der Kammer der Reichsräthe (s. §. 4. des Reichsrathsprotocolls) im Zusammenhalt mit §. 2. Der Ausschuß der Kammer der Reichsräthe und mit ihm nunmehr auch die Regierung, unterscheidet zwischen Staatsbedürfnissen (nothwendigen) und zwischen sonstigen (nützlichen) Ausgaben. Letztere setzen eine vorgängige Vereinbarung zwischen der Regierung und den Ständen voraus. Die in das Budget eingestellten nothwendigen Ausgaben (Staatsbedürfnisse) können von der Regierung auch wider den ständischen Beirath realisirt werden, soferne bei dem Umstande, daß die Stände nur die ihres Dafürhaltens nöthige Steuergröße votirt haben, die Deckungsmittel hinreichen. Auch hätte die Regierung, falls die Deckungsmittel nicht hinlänglich seyn sollten, alle in das Budget eingestellten Staatsbedürfnisse zu decken, zunächst jene zu befriedigen, welche auf gesetzlichen oder rechtlichen Verpflichtungen beruhen, dann jene, welche ihr gemäß ihres regiminalen Ermessens als die dringendsten erscheinen. — Auf diesen Differenzpunkt hat sich also die Frage reducirt. Referent hat im Jahre 1840 in seinem Vortrage hierüber gesagt: Es ist richtig, daß das nackte Wort der §§. 4 und 5 des Titels 7 der Verfassungsurkunde diese Auffassungsweise der Regierung gestattet, wenn auch nicht gebietet, aber es steht ihr entgegen 1) der constante Usus, 2) die Natur der Sache, 3) die entschiedensten Rücksichten für das wahre Wohl der Krone, wie des Landes. Auf diesem Standpunkt steht er noch. Noch immer glaubt er, daß für die Regierung selbst die Auffassungsweise, wie sie sich in seinem damaligen Referate niedergelegt findet, die ersprießlichste sey; aber eben so wenig, wie damals, kann er widersprechen, daß die Regierungsansicht, besonders wie sie sich jetzt herausstellt, sehr viele juridische Gründe für sich hat. Uebrigens ist er der Meinung, daß dieser Differenzpunkt für die gegenwärtige Kammer von weit weniger practischer Bedeutsamkeit sey, als andere Fragen, und insbesondere, als die Erübrigungsfrage, denn diese Kammer steht nicht einer verschwenderischen Regierung gegenüber, bei welcher ihr die Tendenz geboten sey, auf Abminderung der Ausgaben hinzuwirken, vielmehr hat sie gerechte Klage über die entgegengesetzte Richtung zu großer Sparsamkeit für die Ansätze des ordentlichen Staatsbedürfnisses zu führen. Sie wird daher nicht in Abstrichen, sondern vielmehr in Anträgen auf Ausgabserhöhungen ihre größere Aufgabe erkennen. Man kann daher nach des Referenten Ansicht sehr wohl diesen Differenzpunkt künftigen Zeiten und Kammern überliefern, um so mehr, als bei diesem Landtage über die momentan practisch wichtigere Frage der Erübrigungen wirklich eine Verständigung zu Stande gekommen ist, so ferne und so weit sie nur immer ohne den förmlichen Act einer authentischen Interpretation zu Stande kommen kann. — Auch in Ansehung der Erübrigungsfrage ist die allerhöchste Billigung des in dem Protocolle vom 14. Juni niedergelegten Verfassungsverständnisses von nicht geringer Wichtigkeit. Um so mehr darf eine genügende Verständigung über diese Frage wirklich als bestehend behauptet werden. Referent ist der vollsten Ueberzeugung, daß durch diese Verständigung sehr Bedeutungsvolles, das nicht ohne practischen Erfolg bleiben kann, an diesem Landtage geschehen ist. Wir haben einen Boden genommen, auf den Regierung und Stände fort und fort zurückkommen werden, und der nur einer loyalen Anwendung bedarf, um Klagen zu beseitigen und Vertrauen zu begründen. Gegen illoyale Anwendung aber schützt keine Verständigung, ja selbst kein Gesetz. Noch ist es dem menschlichen Geiste nicht gelungen, Gesetze zu ersinnen, die nicht umgangen werden könnten.

München. Beschlüsse wegen des Ludwigscanals, welche der zweite Ausschuß in seiner Mehrheit der Kammer zur Annahme vorschlägt. Zu Beilage IV. des Nachtrags zum Budget zu Posit. 55, 56 und 57, den Ludwigcanalbau betr.

Digitized by Google

1) Der Antrag „es sey dem am 7. Mai 1835 mit dem Handlungshause M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. abgeschlossenen Vertrage, so wie den genehmigten Statuten vom 22. März 1836 nachträglich die ständische Anerkennung hinsichtlich der daraus für das Staatsärar erwachsenden pecuniären Haftungen für die garantirte Bau- und Unterhaltssumme zu ertheilen," wurde von 5 Stimmen angenommen, von 2 Stimmen, Vogel und Friedrich, aber verneint. 2) Dem Antrage „dagegen aber die eben darin enthaltenen Haftungen für Zinsenzahlung an die Actionäre vom 1. Oct. 1844 an nicht anzuerkennen, vielmehr gegen jede weitere Verwendung auf diesen Zweck Verwahrung einzulegen," stimmten 5 Mitglieder bei, 2 Mitglieder, Abgg. Bestelmeyer und Fischer, stimmten gegen den Antrag. 3) Dem in folgender Weise gefaßten weitern Antrag: „Es sey demnach den im Budgetnachtrage von 8. Mai d. J. sub. Nro. 55, 56, und 57, enthaltenen à Conto des Reichsreservefonds resp. der Erübrigungen der 3ten und 4ten Finanzperiode theils schon verausgabten, theils zur Verausgabung creditirten Posten im Gesammtbetrage von 5,531,368 fl. die ständische Zustimmung nachträglich zu ertheilen, wurde von 5 Mitgliedern beigestimmt, von 2 Mitgliedern, Abg. Vogel und Friedrich, nicht beigestimmt. (Fränk. M.)

Bamberg, 10. Juli. (K. Z.) Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß Se. königl. Hoheit der Kronprinz längere Zeit hier residiren wird Bei der letzten Anwesenheit Sr. königl. Hoheit wählte Höchstderselbe in dem Schlosse bereits sein Studierzimmer und trug dem Gallerieinspector Mattenheimer auf, die besten Gemälde darin aufzuhängen. Man glaubt, daß der Kronprinz mit seiner innigst verehrten Gemahlin bis Ende August oder wenigstens anfangs Septembers hierher kommen und den größten Theil des Winters unter den treuen Bambergern verleben werde.

Von der Weser, 10. Juli. (K. Z.) In der Kass. Allg. Ztg. Nr. 188 hat ein Correspondent *** aus dem Hannover'schen vom 3. Juli eine Nachricht mitgetheilt, welche, insofern sie die Dampfschifffahrt, die Correction des Weserstrombettes und die Einwirkung der Hannover'schen Regierung darauf bezielt, einer Berichtigung bedarf. Sofort, bei dem ersten Aufrufe zur Gründung einer Actiengesellschaft, um eine Dampfschifffahrt auf der Weser einzuführen, fand dieser den lebhaftesten Anklang bei der Hannover'schen Regierung, so, daß Se. Maj. der König sich selbst mit 10 Actien betheiligte; nicht weniger wurde die Erbauung einer neuen Brücke bei Hoya beschlossen, da die bestehende der Dampfschifffahrt hinderlich gewesen seyn würde, und sehr bedeutende Correctionen des Weserstrombettes wurden ausgeführt. Es war die Hannover'sche Regierung die erste, welche die, von der in Hameln im November v. J. stattgefundenen Generalversammlung der Actionäre entworfenen Statuten nicht nur genehmigte, sondern sogar der Gesellschaft Corporationsrechte einräumte; auch war sie die erste, welche für die Dampfschifffahrt Erleichterungen rücksichtlich der Zollrevisionen zusicherte, Anordnungen dieserhalb erließ und wo nur irgend noch Correctionen im Strombette möglich schienen, trafen dazu nicht nur die Genehmigungen der Bauanschläge unverzüglich ein, sondern es wurden auch die sofortigen Ausführungen angeordnet und nur durch das hohe Wasser gehindert. Ueberall ist, nach dem Vortheile der Schiffer, von Hannoverscher Seite seit mehreren Jahren so viel für Verbesserung des Fahrwassers geschehen, daß nur der Wunsch zur Nachfolge für andere betheiligte Staaten übrig bleibt. Wenn die hannoversche Regierung ein beantragtes Schifffahrtspolizeireglement noch nicht erließ, so hat dieses seinen Grund darin: daß auch die andern betheiligten Staaten dabei ihre Stimme abzugeben haben, die Dampfschifffahrt erst im Beginn ist und erst Erfahrungen eingesammelt werden müssen, ehe man Vorschriften über das Ausbiegen u. dgl. erlassen kann. Bestand doch auf der Elbe schon zwei Jahre die Dampfschifffahrt, ehe man ein Schifffahrtspolizeireglement entwarf und das dann entworfene unterliegt schon jetzt wieder einer Revision, da manche Vorschriften unhaltbar sind! — Auch ohne Reglement haben bis jetzt die Schiffer sich auf der Weser zu helfen gewußt und sie werden es ferner wissen. Nach einigen Monaten, wo die Dampfschifffahrt im Gange gewesen ist, werden die Schiffer am besten anzugeben im Stande seyn, welche Vorschriften nothwendig werden und schon jetzt sind die Obrigkeiten angewiesen, alsdann die Wünsche der Schiffer zu vernehmen.

† Mainz, 15. Juli. Das Resultat des gestrigen Fruchtmarkts hat die Erwartungen Vieler nicht befriedigt, denn man hatte am gestrigen Markt schon einen namhaften Abschlag des Brods gehofft, und da konnte es nicht fehlen, daß man sich täuschte. Zuerst ist zu bedenken, daß die hiesigen Bäcker, während der ganzen Zeit der Fruchtcrisis, das Brod billiger gaben, als in der ganzen Umgegend auf Weit und Breit; man konnte ihnen also nicht zumuthen, auch gleich in dem Grade zurückzugehen, wie die Bäcker der Umgegend. Sodann kam von neuer Frucht gestern noch nichts Nennenswerthes zu Markt, denn nur erst in leichten Feldern ist Einiges geschnitten worden. Endlich ist es zwar allerdings wahr, daß sehr viel Ostseefrucht am Ufer steht, und daß dieselbe auch um einige Gulden pr. Malter zurückgegangen ist; allein einmal haben die Speculanten zu sehr die hohen Preise liebgewonnen, als daß sie sich rasch zu einem entscheidenden Abschlag versteben sollten; und andererseits haben die Bäcker und Müller durchaus nicht Lust, sich jetzt noch mit Quantitäten von einer Frucht zu versehen, die in wenigen Tagen vielleicht gar keinen Käufer mehr finden wird. Aus diesen Gründen konnte am gestrigen Markt das Geschäft nicht lebhaft seyn und die Frucht- und Brodpreise konnten noch nicht in dem Maße zurückgedrängt werden, als es vielleicht mancher Befangene erwartete. Aber vom nächsten Freitagmarkt darf man das Beste erwarten, und wirklich denken die Speculanten, die am Rheine die Massen von Frucht stehen haben, nur mit Zittern an diesen Tag, und wenn binnen wenigen Tagen keine Hungersnoth entsteht, werden sie harte Verluste tragen müssen, und man wird sagen können: „Wie gewonnen, so zerronnen!"

Wiesbaden, 12. Juli. (K. Z.) Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau ist in Begleitung seines Bruders, des Prinzen Moritz, gestern früh nach Norderney abgereist, wo Höchstdieselben zum Gebrauche der dortigen Bäder einige Wochen zu verweilen beabsichtigen.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juli. Der König hat einen offenen Brief erlassen, wodurch eine von Christian VII. im Jahre 1801 gestiftete Ordensdecoration wieder renovirt wird. Es heißt diese Decoration „Ehrenzeichen für gute Dienste beim See-Etat", soll in Silber geprägt und auf der einen Seite mit dem Namenszuge des königlichen Stifters und mit der Umschrift: „Den 29. Januar 1801. Gute Dienste", auf der andern Seite mit einem Eichenkranz und der Inschrift „Verdient" versehen und an einem rothen Bande mit weißen Streifen getragen werden.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 11. Juli. Die Ausstellung, welche die „Mainzer Zeitung" in einem Artikel „vom Main" gegen meine Angaben, betreffend den neugeborenen Prinzen von Holstein-Glücksburg, gemacht, veranlaßt mich, weitere Erklärung zu geben. Die vom Main gekommene Ausstellung beruht wohl nur auf Mißverständniß meines Artikels und dieses ist wohl nur in der Kürze gegründet, womit ich glaubte die Andeutung geben zu können, weil ich auch im übrigen Deutschland eine ziemliche Vertrautheit mit den Erbfolgeverhältnissen in Dänemark und Schleswig-Holstein glaubte voraussetzen zu können, da dieselben hier freilich sehr ausführlich in Journalen und Flugschriften verhandelt, dort aber auch oft in ausführlichen Relationen besprochen sind. Wie sollte es uns hier wohl unbekannt seyn können, daß wir einen Kronprinzen haben, der 35 und einen Erbprinzen — Friedrich Ferdinand, Bruder des Königs — der 51 Jahr alt ist? Aber wir wissen auch, daß beide bis jetzt ohne alle Leibeserben und der Kronprinz auch ohne alle Geschwister ist, mithin, wenn beide auch ohne Leibeserben sterben, die Regierung auf eine Schwester oder ein Schwester-Kind

ed by Google

des jetzt regierenden Königs, zufolge der im Königsgesetze normirten Erbfolgeordnung übergeht. Da nun aber die Schwestern des Königs von resp. 55 und 57 Jahren beide älter sind als Kronprinz und Erbprinz, so ist dem gewöhnlichen Gange der menschlichen Dinge nach zu präsumiren, daß erst eines der Kinder oder Kindeskinder der Prinzessin Louise Charlotte, verheirathet mit dem Landgrafen Wilhelm von Hessen-Cassel (die ältere Prinzessin Juliane Sophie, Wittwe des 1834 verstorbenen Prinzen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld ist kinderlos) zur Regierung kommen werde. Nun aber haben laut Königsgesetz Söhne den Vorzug vor Töchtern und ist also der Prinz Friedrich, einziger lebender Sohn des Landgrafen Wilhelm, präsumtiver Thronerbe, aber auch nur präsumtiver, da die Beerbung der Mannslinie noch nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit liegt. Außerdem glaubt man hier allgemein an die Gerüchte von diplomatischen Verhandlungen rücksichtlich der Erbfolge in Dänemark, wie auch in den damit verbundenen deutschen Herzogthümern und hält es für nicht unwahrscheinlich, daß die Schwierigkeit, welche sich darin ergeben dürfte, daß Prinz Friedrich wahrscheinlich König von Dänemark und Kurfürst von Hessen werden würde, durch Tractate in der Art beseitigt werde, daß rücksichtlich seines Anspruchs auf den dänischen Königsthron eine Abfindung sich ergebe. An die Folge eines neugebornen Prinzen dachten wir natürlich nur insofern, als Prinz Friedrich auf dem Thron und ohne Leibeserben sterben oder man irgend ein Abfinden treffen sollte, was doch wohl in Beziehung zu ihm stehen könnte. Ob im natürlichen Gange die Töchter der älteren Schwester, der Prinzessin in Anhalt-Dessau, und Töchter sind bis jetzt nur vorhanden, vor dem Sohne der jüngeren Schwester den Vorzug haben würden, ist, wenn beide Mütter auch vorher gestorben, doch wohl stark in Frage zu ziehen; wenn aber die Mutter des Prinzen die ältere Schwester überlebt hätte, könnte rücksichtlich seines Vorrechts gar kein Zweifel entstehen. Diese genaueren Beziehungen sind vielleicht dem Correspondenten der Mainzer Zeitung nicht gegenwärtig gewesen und noch weniger war ihm wohl bekannt, welches Gewicht am dänischen Hofe nicht bloß, sondern auch von der dänischen Tagespresse auf die Geburt des jungen Prinzen gelegt ward. Letztere faßte sein Verhältniß zum Throne gleich in derselben Weise auf, wie ich es früher kurz andeutete. Ob ihm wirklich, wie die Rede geht, eine Apanage beigelegt ist, läßt sich erst mit Bestimmtheit aus dem Budget für 1844 ersehen; indeß würde die Wirklichkeit für weitere Präsumtionen zeugen. Im Uebrigen hat jenes von mir nun weiter erörtertes Erbverhältniß, wie bemerkt, nur directe Beziehung auf das Königreich Dänemark; die Erbfolge in Schleswig-Holstein ist anders begründet, wie ich bei anderer Gelegenheit auseinandersetzen werde.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Juli. (H. N. Z.) Vorgestern, als am Geburtstage des Kronprinzen, nahm der König, nach beendigter großen Parade, Abschied von den Truppen, welche gestern und heute heimgekehrt sind. Der König redete jedes der verschiedenen Regimenter und Corps in schwedischer Sprache an, und sprach folgende Worte: „Wenn ich euch nicht mehr wiedersehen sollte, möge Gott mit euch seyn!“ Später wurde wieder eine große Fete in der königl. Burg gegeben, wozu ca. 600 Personen eingeladen waren. Prinz Oscar Friederik ist gestern an Bord der Fregatte „Chapman“ gegangen, und wurde von dem Kronprinzen und den beiden ältesten Erbprinzen dorthin begleitet. Der junge Prinz wird die Escadre während der ganzen dreimonatlichen Uebungsexpedition begleiten.

Italien.

Aus Sicilien, 20. Juni. (D. A. Z.) Ueber den neuen Handelsvertrag mit England, wird aus Neapel gemeldet, daß die Unterhandlungen beendigt, ein Project des Vertrags nach London gesendet und von da wieder zurückgekommen sey, mit Bemerkungen und Abänderungen begleitet, vermuthlich aber auch unter Begleitung von triftigen, schlagenden oder klingenden Gründen, welchen die neapolitanischen Commissäre und Minister nichts entgegenzusetzen gehabt hätten. Es lebt sich hier zu Lande ganz bequem und glücklich, denn um Geld kann man Alles haben; anderswo geht doch gewiß das Comfort nicht so weit! Was aber die französischen Kammern zu einem solchen Eingriff in die Bestimmungen des Tractats von 1816 sagen werden, steht zu erwarten. Bekanntlich wurde damals festgesetzt, daß England, Frankreich und Spanien, ersteres als Schutz- und letztere beide als blutsverwandte Mächte, vor allen andern begünstigt seyn sollten.

Polen.

Warschau, 9. Juli. (Pr. A. Z.) Der Fürst Statthalter, Feldmarschall Paskewitsch, ist heute mit seiner Familie nach den böhmischen Bädern abgereist.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 80. — 3pCt. 80. 30. — Neapol. 106. 5. — 5pCt. Span. —. — Passive 4¼. — 5pCt. Portug. 39¼. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 790. — Versailles, rechtes Ufer 285. — Linkes Ufer 105. — Straßburg-Basel 193. 75. — Paris-Orleans 665. — Paris-Rouen 658. 75. — Anfangs der Börse war die Tendenz der Speculation zum Weichen der Notirung; man unterhielt einige Besorgniß über die Folgen des von den Corporationen zu Madrid erlassenen Manifests; die 3pCt. Rente war zu 80. 15. zu haben; gegen 3 Uhr zog der Cours wieder an; man schloß zu 80. 30.

— Die Regierung hat keine telegraphische Depesche bekannt machen lassen; man will jedoch wissen, sie habe Nachricht erhalten, der Regent sey von Albacete aufgebrochen, um nach Madrid zurückzukehren; er soll schon am 9. Juli zu Oceana eingetroffen seyn. Die Angabe hat Vieles für sich; der Regent mußte erfahren haben, daß die Generale Urbina, Aspiroz und Narvaez mit bedeutenden Streitkräften (man gibt den drei Corps über 20,000 Mann!) auf dem Marsch nach der Hauptstadt waren; zu Madrid selbst bietet Mendizabal alles auf für die Sache des Regenten; dieser aber wird sich wohl selbst zeigen müssen, wenn überhaupt an ernstlichen Widerstand gedacht wird. Das Madrider Manifest (S. unser Hauptblatt von heute) beweist, daß die äußersten Mittel nicht gescheut werden; es steht heute, nebst einem rasenden Artikel des Espectador, in den Debats abgedruckt, die dazu bemerken, die spanische Regierung habe sich wohl dieses Documents selbst geschämt, indem dasselbe nicht in der Gazeta erschienen sey; zu anderer Zeit hätte sich Frankreich vielleicht nicht mit dieser stillschweigenden Genugthuung zufrieden geben sollen; aber bei der Anarchie, die dermalen in Spanien herrsche, dürfe man es so genau nicht nehmen mit dem dithyrambischen Erguß der Hülfscommission.

— Hier und zu Dreux fanden gestern große Trauerfeierlichkeiten statt zur Erinnerung an den Todestag des Herzogs von Orleans. Der König hatte sich mit der ganzen Familie, die Herzogin von Orleans eingeschlossen, nach Dreux begeben, um dem Trauergottesdienst in der dortigen Capelle beizuwohnen.

London, 12. Juli. 3pCt. Stocks 94. — 5pCt. Span. 18¼. — Neue 3pCt. 24¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Die Debatte über den O'Brienschen Antrag ist auch gestern nicht zu Ende gekommen, obschon Peel und Russell lange Reden hielten; Peel hat sich nicht ausgesprochen über die Natur der Maßregeln, welche er zu ergreifen gedenkt, um der Repealagitation in Irland ein Ziel zu setzen. Die Debatte wurde (um halb 3 Uhr Morgens!) auf heute vertagt.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Die von **Mainz** um **8** Uhr Morgens, von **Biebrich** um **8½** Uhr Morgens unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt abfahrenden **Schnellschiffe** der **Kölnischen Gesellschaft** laden **unterwegs nicht um,** und treffen desshalb so zeitig in **Köln** ein, dass die Weiterreise **mit aller Gewissheit** an demselben Abend mit dem letzten Eisenbahnzug nach ***Aachen*** fortgesetzt werden kann.

Die Strecke von *Mainz* nach *Aachen* wird, unter Benutzung der Kölnischen Schnellschiffe, in 13 Stunden zurückgelegt.

Frankfurt, den 19. Mai 1843.

Franz Jos. Böhm Sohn,
Agent der Kölnischen Gesellschaft.

[5805]

Donau-Dampfschiffahrt
zwischen
Regensburg und **Linz**

bis Ende September sowohl zu Berg als zu Thal tägliche Fahrt, im genauen Anschlusse mit den österreichischen Schiffen.

Regensburg, im Juni 1843.

[5891] **Die Direction.**

☞ Das Geldverwechslungs-Comptoir
von
Salomon Jacob Flörsheim

befindet sich gegenwärtig

Fahrgasse Lit. H. Nr. 19 im großen Hirschsprung,
[6038] der Bornheimer Straße schräg gegenüber.

[6105] **Mineral-Wasser**
in ganz frischer Füllung, nemlich:
Pyrmonter, Wildunger, Driburger, Marienbader, Pillnauer, Saidschitzer, Eger, Kissinger, Homburger, Selterser, Emser, Heilbrunner ꝛc.
bei **J. W. Becker,**
J. Nr. 267 hinter dem Untermainquai.

Versteigerung eines Hauses auf der
[6154] kleinen Gallengasse.

Samstag den 22. Juli, Nachmittags 3 Uhr, soll, auf freiwilliges Ansteben der imitirten Testaments-Erben, die aus der Verlassenschaft der hiesigen Bürgers-Wittwe Anna Catharina Schwing, geb. Kreuder, herrührende, auf der kleinen Gallengasse dahier stehende und mit Lit. E Nr. 27 bezeichnete Behausung in dem Hause selbst öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Besagte Behausung kann bis zum Versteigerungstermine täglich von Kaufliebhabern besehen werden, und sind die näheren Bedingungen bei Herrn Dr. Scherdius, Wohlgeb., Buchgasse Lit. J Nr. 126—127, zu erfahren.

C. Belschner, Ausrufer.

Oeffentlicher Verkauf des Gasthauses
zur Stadt Mainz in Wiesbaden.

Auf Anstehen der Erben der Abraham Stärk Wittwe von Wiesbaden und mit obervormundschaftlichem Consense soll das unten näher beschriebene denselben gehörige in der Langgasse, der lebhaftesten Straße in Wiesbaden, stehende Gasthaus zur Stadt Mainz

Montag den 14. August um 3 Uhr Nachmittags

auf hiesigem Rathhause versteigert werden.

Dieses Gasthaus ist zweistöckig, hat ein zweistöckiges Hintergebäude, nach der Langgasse eine Länge von 42 Fuß und nach der Webergasse hin eine Länge von 100 Fuß, es enthält einen Salon, 2 Gastzimmer, 12 andere Zimmer und Cabinette, 2 Küchen, 2 Küchenkammern, 1 Speisenkammer, 5 abgetheilte Speicherräume, 2 Pferdeställe, 2 Schweinställe, Futterraum, Heuboden und einen gewölbten Keller, hat eine Thorfahrt und im Hof eine Pumpe.

Wiesbaden, den 7. Juni 1843.

Herzogl. Nass. Landoberschultheißerei.
[5927] Elenz.

[5307] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft, bei
J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[6095] 10 kurze weingrüne noch wenig gebrauchte Stückfässer, mit Thürchen versehen, sind wegen Mangel an Platz ganz billig zu verkaufen. Bei der Expedition zu erfragen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6132] Da sich auf die Edictalladung vom 19. Dezbr. 1842 weder der darin genannte hiesige Bürger und Gerümpler Johann Jacob Adler (vorher Schwarzadler genannt), noch Leibeserben desselben gemeldet haben, so wird nunmehr der gedachte Johann Jacob Adler dem angedrohten Präjudiz gemäß für todt und ohne weitere als die aufgetretenen Leibeserben verstorben erklärt.

Frankfurt a. M., den 5. Juli 1843.

Stadt-Gericht.
Dr. Voigt, Secretair.

[6142] Ladung.

Ueber das Vermögen des Joseph Bogler von Winkel dermalen dahier ist der Concursprozeß erkannt worden.

Ansprüche an der Masse sind
Dienstag den 1. August,
früh 9 Uhr,
dahier geltend zu machen bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses.

Wiesbaden, den 20. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Fabert.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 196. — Dienstag — — 18. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 17. Juli.

Robert Peel's neueste Rede.

Von allen Seiten, im Parlament und in der Presse, gedrängt, die Politik des conservativen Cabinets in Bezug auf Irland offen darzulegen, hat Sir Robert Peel in der Unterhaussitzung vom 11. Juli bei der Debatte über O'Brien's Motion das Wort genommen, um seine Ansichten zu entwickeln. Zergliedert man die sehr ausführliche Rede, die er dem Gegenstand, der zur Lebensfrage geworden ist, gewidmet hat, so lassen sich folgende Hauptpunkte festhalten: 1. Zuerst wird (wie schon von Graham geschehen ist) dem Hause anheimgegeben, die O'Brien'sche Motion als eine solche anzusehen, die, je nach dem Votum darüber, Vertrauen oder Tadel ausspreche; mit andern Worten: das Ministerium Peel-Wellington wird abtreten, falls der Antrag auf Niedersetzung einer Commission zur Prüfung der irischen Beschwerden angenommen werden sollte. 2. Zunächst wird durch statistische Notizen nachgewiesen, daß Irland in vielen Beziehungen gar keine Ursache habe zu klagen; es trägt im Verhältniß weniger Lasten als England; die Regierung läßt sich angelegen seyn, das System der bürgerlichen Rechtsgleichheit, ohne Ansehen der Confession, überall auf's strengste zu befolgen; daß dem so ist, wird durch thatsächliche Anführungen außer Zweifel gesetzt. 3. Die Mißhelligkeiten zwischen Grundbesitzern und Pächtern haben seit lange bestanden; die Regierung ist außer Stand, dieses alte Uebel auf ein Mal zu heilen; sie hat nichts dagegen, wenn das Haus untersuchen will, wie in diesem Punkt durch legislative Anordnungen geholfen werden kann. 4. Die Religion der Individuen darf keinen Einfluß haben auf ihre Befähigung für den öffentlichen Dienst; in den Amtseiden mag, zur Beruhigung der Gewissen, eine Modification eintreten. 5. Die protestantische Kirche in Irland soll nicht gestört werden in ihrem Besitz. Hier ist kein Nachgeben abseiten des Cabinets zu erwarten. Peel erklärt, er werde resigniren, wenn die Opposition ein so schweres Opfer, als das Aufgeben des Kirchenguts seyn würde, der Ruhe Irland's zu bringen anrathen sollte und das Haus diese Meinung theilte. 6. Die legislative Union muß aufrecht erhalten werden; sie ist die Bedingung der Fortdauer von England's Macht und Größe; Irland selbst würde bei der Aufhebung der Union unberechenbar viel verlieren. 7. Die Repealagitation soll nicht auf ein Mal durch gewaltsame Maßregeln, sondern nach und nach durch unparteiische Uebung des Rechts bei der Verwaltung und strenges Halten am Gesetz, beigelegt werden; O'Connell und die Seinen werden (mit der Zeit!) zur Besinnung kommen; die Bewegung wird in sich selbst ausgähren und die Ruhe sich wieder einstellen, wenn nur alle Wohlgesinnten zusammenhalten und ihren Einfluß geltend machen. Die Politik der Schonung, Nachsicht, Geduld, soll versucht werden; die Regierung hofft, daß es ihr damit gelingen werde, äußersten Maßregeln ausweichen zu können. (Russell bezeichnet in seiner Antwort diese Politik als die bequeme, aber höchst gefährliche und darum verwerfliche, des Nichtsthuns.) Dieser Uebersicht mögen nun einzelne markante Stellen des Vortrags folgen. Die Cabinetsfrage wird wiederholt auf's bestimmteste provocirt. So gleich im Eingang: „Ich vergesse alle Parteierinnerungen und vermeide alle Persönlichkeiten; ich will nur meine Handelsweise rechtfertigen, nicht Anklagen durch Gegenbeschuldigungen zurückweisen. Die Frage ist zu ernst und wichtig, als daß man sie nicht leidenschaftlos erwägen sollte. Der wahre Zweck der Motion ist nicht, eine Untersuchung zu veranlassen über die Mittel zur Abhülfe der irischen Beschwerden, sondern den Ausdruck einer der Regierung feindlichen Meinung (ein Censurvotum) herbeizuführen. Scheint das Cabinet dem Hause ungeeignet, Irland zu regieren, so muß die Motion angenommen werden. Wo das Wohl des Landes auf dem Spiele steht, dürfen Parteirücksichten nicht vorwalten. Darum sage ich: wenn das Haus glaubt, der gestellte Antrag verdiene angenommen zu werden; wenn es glaubt, die von der Regierung ergriffenen Maßregeln (die Absetzung der Friedensrichter, welche Theil nehmen an der Repealagitation, und die Truppensendungen;) seyen geeignet, Irland zu beleidigen, und dabei von keinen ersprießlichen Resultaten begleitet, so ist es Pflicht aller Mitglieder, die so denken, ihren Ansichten den gesetzlichen, practischen Ausdruck zu geben durch ein Votum, so feindlich es auch seyn mag gegen die bestehende Verwaltung." Nicht weniger entschieden bietet Peel seine Resignation an bei Erörterung der Frage vom protestantischen Kirchengut in Irland. „Ich werde nie einwilligen zu der Concession, welche in Bezug auf die protestantische Kirche in Irland verlangt wird; ich gebe lieber meine Stellung auf und warte ab, was ein anderes Ministerium in diesem Punkt zu thun für räthlich hält. Der Vorschlag ist: Da die Protestanten nur den sechsten Theil der Bevölkerung bilden, so sollten sie auch nur den sechsten Theil vom Kirchengut besitzen. Gehört ihnen dann auch nur der sechste Theil der Kirchen? Sollen fortan die römisch-catholischen Bischöfe neben den protestantischen im Hause der Lords Sitz und Stimme haben? Wie würden sich, bei einer so großen Aenderung, die Verhältnisse der Catholiken in England gestalten? Man sieht, es sind noch andere Rücksichten, als die des Einkommens der Geistlichkeit, in Ueberlegung zu nehmen, falls vollkommene (kirchlich-politische) Gleichheit der beiden Confessionen eingeführt werden soll. Ich stelle nicht in Abrede, daß Verträge (Contracte), wie die bei der Union (in Bezug auf die protestantische Kirche) stipulirten, nicht aufrecht erhalten werden können, wenn die Nothwendigkeit, davon abzugehen, eintritt; aber in einem solchen Fall muß die Nothwendigkeit übermächtig (paramount) seyn." Es ist schon eine große Annäherung, daß Peel diese Beschränkung des allgemeinen Satzes von der Unantastbarkeit des protestantischen Kirchenguts in Irland zugibt; die Emancipation von 1829 hat er, als der eisernen Nothwendigkeit nicht länger auszuweichen war, nicht nur zugestanden, sondern selbst bei der Legislatur in Antrag gestellt; wer weiß, ob er nicht, um die Union zu erhalten, auch noch die übermächtige Nothwendig-

Digitized by Google

keit, das Kirchengut preiszugeben, anerkennen wird. Mit Wehmuth erinnert er übrigens an die Zusagen der Katholikenfreunde von 1829; damals wurde dem englischen Volke, das sich die Relief-Bill (Emancipationsacte) nur wider Willen gefallen ließ, die heiligste Versicherung gegeben, es werde durch dieselbe die protestantische Kirche (im Besitz ihrer weltlichen Güter) eher befestigt, als beeinträchtigt werden; solcherlei Trostgründe konnten jedoch schon 1829 nur als illusorisch gelten, denn es lag in der Natur der Menschen und Dinge, daß die Mehrzahl, nach erlangter Gleichstellung in einem Punkt, weiter streben mußte, und die bedeutendste Abschlagszahlung auf das irländische Rechtscapital kann nur aus dem protestantischen Kirchengut (das katholischen Ursprungs ist!) bestritten werden. Peel fährt fort: „Ich glaube nicht, daß es im öffentlichen Interesse läge, die Concessionen zu bewilligen, welche man in Bezug auf die protestantische Kirche in Irland anspricht. Sind Andere Willens diese Concessionen zu machen; ist dieses Haus oder die Mehrheit der Mitglieder der Ansicht, daß es an der Zeit sey, diesen Gegenstand in Betrachtung zu ziehen, so mag das Votum entscheiden; jede in solchem Sinn zu ergreifende Maßregel kann weit füglicher von Andern ausgehen, als von mir und denen, die mit mir (im Cabinet) sind. Ich wiederhole nochmals: keine Vorliebe für die gegenwärtigen Minister, keine frühere Erklärung zu ihren Gunsten, soll die Mitglieder abhalten, ihre Meinung offen und klar zu erkennen zu geben." Was die Nothwendigkeit, die Union zu erhalten, angeht, so sagt Peel darüber nichts Neues; in Bezug auf die Mittel zur Unterdrückung der Repealagitation hält er sich sehr im Allgemeinen; die Regierung, meint er, müsse ganz freie Hand haben, nach den Umständen zu handeln; ob und wann Zwangsmaßregeln anzuwenden seyen, das sey eine Frage, die zu entscheiden man den Ministern überlassen müsse. „Ich schäme mich nicht" — dieß sind Peel's Worte — „in solchen Dingen mit Schonung und Mäßigung zu Werke zu gehen." Die Hoffnung, es werde sich die Bewegung in Irland von selbst legen, stützt sich auf die Vermuthung, daß man an Ort und Stelle bald einsehen werde, welche Nachtheile die Fortdauer der Agitation mit sich führe; das schonende, zusehende Verhalten soll so lange dauern, als es mit der Sicherheit bestehen kann. Peel rechnet darauf, daß die besonnenen Catholiken der Repealagitation selbst entgegen wirken werden, und erklärt, sie hätten Grund genug dazu, so zu handeln; er zählt nochmals auf, was Alles in den letzten 15 Jahren für Irland geschehen ist, und schließt dann, wie folgt: „Wenn dieß Thatsachen sind, wenn eine große Revolution (in den irischen Verhältnissen und Zuständen) stattgefunden hat, wenn Anzeichen vorhanden sind, daß der heftige Groll, der aus confessionellem Streit zu entstehen pflegt, nach und nach schwindet, ja sich rasch verloren hatte, bevor ihn die gegenwärtige Agitation neu entzündete; — so laßt mich euch fragen, ob, bei Erwägung noch anderer Argumente, die hinzukommen, nemlich: daß die Unmöglichkeit einer (politischen) Trennung beider Länder, so zu sagen, von der Natur decretirt ist; daß wir verbunden sind durch den gemeinsamen Christenglauben; daß uns die Erinnerung vereint an die Kämpfe, die wir zusammen bestanden und wobei wir einen größeren Namen erlangt haben, als irgend ein Volk der Erde; — laßt mich fragen, ob ihr, dieß alles in Betracht ziehend, euch nicht berufen dürfet auf ein wohlwollendes Gefühl für unser gemeinsames Vaterland, unsere gemeinsame Sache, ja auch auf die Besorgniß vor einem Unglück, das uns gemeinsam treffen würde; — ob ihr euch nicht auf alle diese Umstände berufen dürfet, als auf überzeugende Gründe und genügende Rechtfertigung, wenn ihr euch entschließet, mit uns zu halten im festen Widerstand gegen diese Agitation zur Aufhebung der legislativen Union." Wir behalten uns vor, den Lesern auch die Substanz der Russell'schen Gegenrede und der von den Londoner Parteiorganen über beide Reden gefällten Urtheile mitzutheilen, und geben für heute nur noch die wenigen Worte, welche die Morning-Post über den Vortrag des Premierministers sagt: „Sir Robert Peel's Rede war respectabel in Länge, methodisch in Anordnung, süß und anmuthig in Manier, voll von Zweifeln und trächtig von Befürchtungen, kläglich mangelhaft in Entschlüssen, klar und rückhaltlos nur in einigen Punkten, im Ganzen unbefriedigend." —

⊙ Paris, 14. Juli. Aus Spanien sind gestern keine telegraphischen Depeschen angekommen; wenigstens theilt sie der Messager nicht mit, weil der König in Dreux ist. Bei seiner Rückkehr wird wohl Alles nachträglich bekannt werden. Die legitimistischen Blätter wollen wissen, Espartero sey in vollem Rückzug nach Madrid; sie haben noch gestern bewiesen, daß ihm der Rückzug dahin abgeschnitten sey. Das Wahre an der Sache ist, daß wir keine bestimmte Nachricht haben, und daß sich Alles auf Gerüchte reducirt, die sich auf keine Thatsachen gründen. Daß man versucht habe, die Königin Isabella zu entführen, ist um so wahrscheinlicher, da Rodil bereits vor einiger Zeit Anstalt getroffen, eine Wohnung im Schlosse zu beziehen; die Hellebardiere sollen sich dem Anschlage widersetzt haben. Vor seiner Abreise von Madrid schlug Espartero der unschuldigen Königin vor, ihm zu folgen; sie fing an zu weinen und lehnte seine Zumuthung mit Ungestüm ab. Zu Madrid fangen die Anhänger Espartero's an, gewaltig zu schimpfen; das ist ein schlimmes Zeichen. Der Clubb der Ayacuchos ist wüthend, wobei zu bemerken, daß Espartero nicht einmal ein ächter Ayacucho ist, indem er der Schlacht, von welcher dieser Spitzname herrührt, nicht beigewohnt. Die Invectiven des Espectador theilen die Debats mit, protestirend natürlich gegen alles Einwirken der französischen Regierung bei den letzten Ereignissen in Spanien. Nach Allem, was bis jetzt über die Lage der Dinge in Spanien bekannt geworden ist, läßt sich annehmen, daß Espartero noch nicht ganz verloren ist; vereinigt er sich mit Zurbano und Seoane, so kann ihn nichts hindern, in Catalonien einzurücken; bei dem ersten glücklichen Gefechte fallen ihm die Truppen wieder zu; die Junta hat zwar 50,000 Mann, aber nur Milizen, die nicht organisirt sind. Indessen aber der Regent in Catalonien operiren würde, dürften freilich die Insurgenten in Masse aus Andalusien, Murcia, Alt-Castilien und Estremadura auf Madrid marschiren. Der Obrist, der die Artillerie in Madrid commandirte, ist abgesetzt, wie auch der politische Chef der Hauptstadt. Die Königin Christine ist nicht, wie es hieß, abgereist; doch scheint man ihr den Vorschlag gemacht zu haben, sich nach Pampeluna zu begeben. — Gestern am Jahrestag des Todes des Herzogs von Orleans ist in allen Pfarrkirchen Gottesdienst gehalten worden, ohne großen Aufwand; in St. Roch, der Pfarrkirche des Hofes, war nicht einmal Musik; ein Musikcorps von der Linie spielte einige Trauersymphonien; die Kirche war voll Soldaten und Offiziere. Der König hat die Gelegenheit benutzt, um den Gottesdienst in der Kapelle der Tuilerien wieder herzustellen; der Bischof von Evreux, der Beichtvater der Königin, hat die erste Messe darin gelesen; man glaubt, er sey zum Großalmosenier bestimmt.

Niederlande.

Amsterdam, 14. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 54⅛. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Spnd. 94⅜. — 3½pCt. —. — Handelm. 134¼. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 17⅛. — Coup. 19¼. — 3pCt. 25¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¼. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72¼.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 8. Juli. (A. Z.) Der gefürchtete Augenblick der Eröffnung des Ukases in Betreff der Uebersiedelung der Grenzjuden nach dem Innern als eines Regierungsbefehls auch für das Königreich Polen ist bis jetzt nicht eingetreten, und die Maßregel dürfte auch nach der Meinung einsichtiger und in der Regel gutunterrichteten Kalischer Juden sich darauf beschränken, die Hausirer und die den Grenzkreisen nicht durch Geburt angehörigen Individuen mosaischen Glaubens von der Grenze fern zu halten, was nur zu billigen ist, da sie die Bevölkerung demoralisiren und durch die verwegenste Pascherei den rechtlichen Verkehr, wo er im Aufblühen begriffen ist, hemmen. Aus Warschau, wo

Digitized by Google

sich Großfürst Michael dießmal nur kurze Zeit aufgehalten, geht uns die Nachricht zu, daß bereits ernstliche Vorbereitungen zur Wiederaufnahme des großen Krakauer Eisenbahnbaues getroffen werden, und daß die Verwendung beträchtlicher Militärkräfte keinem Zweifel mehr unterliege. Der Fürst-Statthalter entwickelt seit seiner Rückkehr aus St. Petersburg eine große Thätigkeit, und zeitgemäße Reformen werden in fast allen Zweigen der Verwaltung vorgenommen. Alles wird durchweg auf festen Rechtsprincipien basirt, indessen fragt sich ob für die Zukunft alle — bisher immer offenen — Hinterpforten sich so ganz verschließen lassen. Quod Deus bene vertat! Die neue Justizeinrichtung trägt schon gute Früchte, und überall hört man ihr das unzweideutigste Lob spenden.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 4. Juli. (A. Z.) Die serbischen Flüchtlinge, welche bisher sich noch immer mit Hoffnungen schmeichelten, verlieren diese von Tag zu Tag mehr, und schon sind über hundert derselben Männer, welche die bekannte Protestation unterzeichneten, nach Belgrad übergetreten, um sich der neuen Regierung zu unterwerfen. Andere sind im Begriff zu folgen, und hinsichtlich derer, denen die Rückkehr vorerst versagt ist, wird wohl auswärtiger Einfluß in Kurzem so viel zu Stande bringen, daß auch diese den vaterländischen Herd wieder begrüßen dürfen. Für Subsistenz der auf immer aus Serbien Verbannten, soll die serbische Regierung Vorsorge treffen wollen. — Nach den letzten Berichten aus Konstantinopel hat sich der Cours des türkischen Geldes abermals gebessert, so daß ein Gulden C. M. nun mehr 452 Paras gleich notirt wurde. Man überzeugt sich mehr und mehr, daß die neuen Finanzmaßregeln der türkischen Regierung darauf abzielten, und, wie man hört, hat die Pforte so eben eine bedeutende ihr von Mehemed Ali auf Conto seiner Tributzahlung zur Verfügung gestellte Summe ausschließlich dem Zwecke zugewandt, den Cours zu bessern, was jedoch immer nur als ein Palliativmittel betrachtet werden kann, indem mit dessen Erschöpfung auch seine Wirkung aufhört.

Schweiz.

Aarau, 13. Juli. (N. Z. Z.) Heute Morgen um 3½ Uhr hat unsere Gemeinde ein schweres Unglück getroffen: die Aare, sehr hoch angeschwollen, riß die zwei mittlern Joche unserer schönen neuen Brücke weg, und somit ist die allgemeine Communication für einige Zeit unterbrochen; für einzelne Personen ist jedoch für die Ueberfahrt jetzt schon gesorgt. — Ein gleiches Schicksal soll auch Olten betroffen haben.

Deutschland.

Wien, 10. Juli. (A. Z.) Baron von Lieven hat gestern seine Rückreise nach St. Petersburg, und zwar direct über Olmütz ꝛc., nicht wie man geglaubt hatte über Ischl (den Aufenthalt des Staatskanzlers) fortgesetzt. Auch der frühere Hospodar der Wallachei Fürst Ghika hat diesen Morgen Wien wieder verlassen, um sich für einige Zeit nach Karlsbad zu begeben. Fürst Ghika soll zur Regelung seiner ökonomischen Angelegenheiten bei dem hier verweilenden Fürsten Milosch ein Anlehen im Betrage von 30,000 Stück Ducaten negocirt, und seine Herrschaften in der Wallachei dafür verpfändet haben. — Die Unterhandlungen zwischen hier und Sardinien wegen Erleichterungen im Postverkehr sind aufgegeben, da man sich über die gegenseitigen Concessionen nicht einigen konnte. Der k. sardinische Gesandte dahier, Graf Sambuy, welcher mit dieser Angelegenheit beauftragt war, ist daher jetzt nicht abgehalten, Wien in Urlaub zu verlassen. In der Unterhandlung mit Rußland ist zwar ein die Aufhebung des Francozwanges und Ermäßigung des Porto bezweckender Vertrag ebenfalls nicht zu Stande gekommen; allein doch sind einige gegenseitige Erleichterungen, namentlich in Versendung von beschwerten Briefen, im Personenverkehr ꝛc. erzielt, und darüber, sowie über die bisherige Postverbindung ein Vertrag abgeschlossen worden.

Wien, 13. Juli. 5pCt. Met. 111⅛. — 4pCt. 101. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1623. — 250 fl. Loose 111⅛. — 500 fl. Loose 142¼.

Köln, 15. Juli. (Köln. Z.) Gestern wurden hier die Beschlüsse des rheinischen Landtages bekannt, welche derselbe Tags vorher in Betreff der Emancipation der Juden gefaßt hatte. Der Antrag der Commission, die sich einstimmig dafür ausgesprochen hatte, Se. Maj. den König um Hinwegräumung aller noch bestehenden Hindernisse zur völligen Gleichstellung der Juden mit Dero christlichen Unterthanen zu bitten, wurde von der hohen Ständeversammlung mit einer Mehrheit von 54 gegen 19 Stimmen genehmigt. Außerdem wurde noch speciell in Vorschlag gebracht, die sofortige Aufhebung des so genannten kais. Decrets an hoher Stelle zu beantragen, da dieses Ausnahmegesetz auch nur speciell die Juden der Rheinprovinz belästige. Dieser letztere Vorschlag wurde mit 68 gegen 5 Stimmen angenommen. — Kaum war gestern die Nachricht von den Eingangs erwähnten Beschlüssen des hohen rheinischen Landtags eingetroffen, so beeilte sich der Vorstand der israelitischen Gemeinde unserer Stadt, eine Adresse an unsern Landtag abzusenden. Wie es heißt, werden die Israeliten unserer Stadt, zur würdigen Feier einer für sie so ehrenvollen Manifestation der rheinischen Bevölkerung und ihrer Vertreter, sofort eine nicht unbedeutende Anzahl von Broden unter die hiesigen Stadtarmen vertheilen lassen, so wie andere wohlthätige Stiftungen vorbereiten, an welchen sämmtliche Bewohner der Rheinprovinz Antheil nehmen können.

Düsseldorf, 15. Juli. (D. Z.) Von Seiten der israelitischen Einwohner der hiesigen Stadt ist heute zu Händen Sr. Durchl. des Fürsten zu Solms-Lich, Landtagsmarschalls des 7. rheinischen Provinziallandtages durch eine Deputation folgende Dankadresse mit der Bitte überreicht worden, dieselbe zur Kenntniß der hohen Ständeversammlung zu bringen:

„Hohe Ständeversammlung! Durch das heute abgegebene Votum, bei Sr. Majestät dem Könige die Emancipation der Juden zu beantragen, hat eine hohe Ständeversammlung die Herzen vieler Tausende mit der größten Freude und Begeisterung erfüllt. Dieses Votum bildet einen unschätzbaren Anker zu denjenigen, die von einer hohen Ständeversammlung im Laufe ihrer diesjährigen Discussionen bereits ausgegangen sind; dieses Votum wird widerhallen in ganz Deutschland, wir dürfen zuversichtlich behaupten in ganz Europa, — es wird Epoche machen in den Annalen deutscher Ständeversammlungen. — Es war dem 7. rheinischen Provinziallandtag vorbehalten, in wenigen Stunden die Schuld von Jahrhunderten abzutragen, es war ihm vorbehalten, in wenigen Stunden ein Werk zu vollenden, mit dessen Anbau England, das seiner Freisinnigkeit wegen so sehr gepriesene Land, schon Jahrzehnte beschäftigt ist: ein Werk, dessen sich, was Humanität und Gerechtigkeit betrifft, keine andere Ständeversammlung rühmen darf. Ein Alp, der viele, viele Jahre die Brust der preußischen Juden beklemmte, ist gewichen und hat einem Gefühle Platz gemacht, das nur der begreifen dürfte, der Jahre lang die Ketten getragen und plötzlich derselben entledigt wird. Der 7. rheinische Provinziallandtag hat durch sein heutiges Votum sich geehrt, hat die Provinz geehrt, deren Vertreter er ist. Der 7. rheinische Provinziallandtag darf mit Stolz sagen, daß er die Initiative stets da ergriffen, wo es galt, die Interessen der Billigkeit und Gerechtigkeit zu vertreten. Er hat den von uns stets fest gehaltenen und in trüben Tagen uns aufrichtenden Gedanken bewährt, daß ein brüderliches Band war, ist, und seyn wird, das unsere Herzen mit denen unserer Mitbürger verbindet: ein moralisches Band, ein Band des Wahren und Guten. Es hatte außerdem der Regierungsantritt unseres hochherzigen Königs Majestät; es hatte das unsere Brust erhebende Gefühl, dem Landesvater mit Blut und Leben ergeben zu seyn, den Hoffnungsstrahl entzündet, daß an den Stufen seines Thrones, auch unsere Lage eine gnädige Berücksichtigung finden werde. Die Stimme des Volkes ist Gottes Stimme. — Die Rheinprovinz hat es in zahlreichen Petitionen bewiesen, wie sehr ihr die Gleichstellung der Juden mit den übrigen Mitbürgern am Herzen liege; der siebente rheinische Provinziallandtag hat, als Organ der Provinz, diesen Wünschen die Weihe gegeben. Und so bringen denn die gehorsamst unterzeichneten israelitischen Einwohner der Stadt Düsseldorf Einer hohen Ständeversammlung im Namen der Gerechtigkeit und Humanität ihren innigst gefühlten Dank dar. Nur der allmächtige Vater ist Zeuge unseres tief empfundenen Dankes; zu ihm wollen wir betend uns wenden, daß er seinen Segen den Vertretern der Israeliten auf dem siebenten rheinischen Provinziallandtage verleihe, zu ihm wollen wir, vom tiefsten Dankgefühl durchdrungen, die inbrünstige Bitte richten, daß er uns die Kräfte geben möge, uns in Wort und That dieses beglückenden Ausspruches Einer hohen Ständeversammlung stets würdig beweisen zu können. Mit Ehrerbietung und dankbarster Hochachtung verharren Einer hohen Ständeversammlung gehorsamste ꝛc. Düsseldorf, 13. Juli 1843." (Folgen die Unterschriften sämmtlicher Mitglieder der israelitischen Gemeinde zu Düsseldorf.)

Digitized by Google

Rheinische Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Fahrten
zwischen
Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 5. Juni 1843 an: [5886]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr
„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.
„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10½** „
☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **7** „
☞ nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „
☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5½** Uhr, Morgens **8½** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10½** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **7½** Uhr, nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis. Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 196.) 18. Juli 1843.

Deutschland.

† Berlin, 14. Juli. In einem vor etlichen Tagen von der Hand einer vornehmen Dame aus St. Petersburg hier eingelaufenen Schreiben befindet sich folgende Stelle von allgemeinerem Interesse. Sie lautet: „das dieser Tage einfallende Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin dürfte, so vermuthet man wenigstens, in den höheren hiesigen Kreisen, zu einer doppelten Familienfeier in Zarskojeselo Veranlassung geben. Man glaubt nemlich, daß an diesem Tage die Verlobung der sehr liebenswürdigen dritten Tochter des Kaisers, der Großfürstin Alexandra mit einem jetzt hier anwesenden jungen, dem Kaiserhause nahe verwandten regierenden Fürsten stattfinden wird. Die Großfürstin Alexandra ist am 24. (12.) Juni 1825 und ihr Vetter, der regierende Großherzog von Mecklenburg-Schwerin am 28. Februar 1823 geboren." — Dieser Tage begibt sich der hiesige Kunstfeuerwerker Dobremont nach der nahen großherzoglichen Residenz Strelitz, wo verschiedene Feste, bei dem Einzuge des neuvermählten Paares, des Erbgroßherzogs und seiner jungen Gemahlin, abgehalten werden sollen. — Der Generallieutenant v. Stockhausen früher Gouverneur, zuletzt Hofmarschall des Prinzen Albrecht, der älteste der Ritter des preußischen Militärverdienstordens ist am 4. d. M. in der Grafschaft Glatz mit Tode abgegangen.

Berlin, 15. Juli. Das heute erschienene Amtsblatt der k. Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin enthält folgende Bekanntmachung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg: „Se. Maj. der König haben in der Voraussetzung, daß die Leipziger, jetzt Deutsche Allgemeine Zeitung dem Geiste und der Richtung treu bleibt, welche sie seit ihrer Redaction durch den Prof. Bülau kundgegeben hat, mittelst Allerhöchster Kabinetsordre vom 28. Juni d. J. zu genehmigen geruht, daß das unter dem 28. Dezember v. J. ausgesprochene Verbot dieser Zeitung für die Dauer des gegenwärtigen Redactions-Verhältnisses außer Anwendung gesetzt werde. Diese Bestimmung bringe ich hierdurch zur Kenntniß des Publikums und der Behörden. Potsdam, den 4. Juli 1843."

Breslau, 11. Juli. Se. Erlaucht der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst von Warschau, Graf Paskewitsch von Eriwan, traf vergangene Nacht mit Familie und Gefolge hier ein und stieg im Gasthofe zur goldenen Gans ab. Heute Morgen setzte Hochderselbe seine Reise nach Karlsbad fort.

Köln, 15. Juli. (Aachn. Z.) Das zu Ehren der Landtagsdeputirten projectirte Fest wird eine Aenderung erleiden. Dieselben haben erklärt, daß sie denjenigen Theil des Festes, welcher zu Mißdeutungen Anlaß geben könnte, nemlich den, woran sich die große Masse des Volks betheiligen würde, ausschlagen müßten, um nicht der von ihnen vertretenen Sache durch etwaige weitere Nachwirkungen zu schaden. — Das Fest ist übrigens des gemeldeten Hindernisses wegen nicht ganz aufgegeben und der Gehalt desselben wird sich nun um so mehr in dem zu veranstaltenden Festmahl und der zu überreichenden Adresse concentriren.

⊥ Düsseldorf, 16. Juli. In der 33sten Plenarsitzung der Stände kamen, wie wir dem in 12 Foliospalten vor uns liegenden Landtagsberichte entnehmen, außer Gegenständen von mehr localem Interesse, einige Anträge zur Discussion und Abstimmung, die eine allgemeinere Beachtung in Anspruch nehmen. So wurde von dem achten Ausschusse über den Antrag eines Abg. der Ritterschaft, die Nationalschifffahrt betreffend, berichtet und bei Hervorhebung der Wichtigkeit des Gegenstandes unter Anderem bemerkt: Es handelt sich zunächst nicht allein von der Provinz, zu deren Vertretung wir berufen sind, sondern von einem nationalen Gegenstande, der für ganz Deutschland, insbesondere für Preußen, von dem größten Einflusse, von directem Interesse ist, es gilt die Verbesserung der Lage der Nationalschifffahrt in Bezug auf den Verkehr mit dem Auslande. In dieser Beziehung huldigen wir dem Princip einer loyalen Gegenseitigkeit. Dieses Princip versteht das Ausland aber meist in einem andern Sinne als wir. Die deutsche Nationalflagge, und mit dieser der Nationalwohlstand, kann aber nur dann gedeihen, wenn der Grundsatz einer loyalen Gegenseitigkeit dahin angenommen und festgehalten wird, das Ausland in unseren Navigationsgesetzen eben so zu behandeln, wie es uns behandelt. Für die Aufnahme dieses, der Billigkeit, der Ehre Deutschlands und dem Standpunkte unserer Industrie ꝛc. ꝛc. vollkommen angemessenen Princips sprechen noch viele andere triftige Gründe, wovon hier nur der zu berühren, daß durch solche Maßregeln der Beitritt der Hansestädte zum deutschen Zollverein am leichtesten herbeigeführt werden könne. Ueberzeugt, daß nur auf dem bezeichneten Wege gegenseitige Handelsfreiheit mit allen Völkern zu erzielen sey, beantragte der achte Ausschuß bei der Ständeversammlung: „Se. Majestät allerunterthänigst zu bitten, durch eine Immediatcommission die gegenwärtige Lage der Nationalschifffahrt in Bezug auf den Verkehr mit dem Auslande einer Revision unterwerfen zu lassen." Bei der Berathung finden es mehrere Deputirte hauptsächlich darum bedenklich, daß die Ständeversammlung es ausspreche, daß die Nothwendigkeit einer solchen Revision vorhanden sey, weil dieß den Anschein habe, als solle das Gouvernement wegen Unthätigkeit in dieser Beziehung getadelt werden. Dagegen wurde bemerkt, der Ausschuß habe den vorliegenden Antrag auch in Betreff einer vorgeschlagenen Immediatcommission befürwortet, weil von Seiten der betreffenden Gouvernementsbehörde, die seit geraumer Zeit ein festes System befolge, eine Modification dieses Systems kaum zu erwarten stehe und es deßhalb wünschenswerth erscheine, eine außerordentliche Untersuchung darüber angeordnet zu sehen, inwiefern dieses System dem Nationalinteresse entspreche. Auch der Abg. der Ritterschaft glaubt sich der Ansicht, als sey die Annahme des Antrages auf eine Immediatcommission aus den angegebenen Gründen bedenklich, entgegensetzen zu müssen. Als Vertreter der Provinz hätten die Stände das Recht und die Pflicht, auf die Uebelstände aufmerksam zu machen, welche nachtheilig auf die Entwickelung des Nationalwohlstandes wirken. Ein solcher Uebelstand liege bei den jetzigen Verhältnissen der Nationalschifffahrt, wo jetzt z. B. die Engländer mit ihren Ladungen aus allen Welttheilen ungehindert in unsern Hafen einlaufen, während es unsern Schiffern nicht einmal erlaubt sey, Vogeldünger, welcher zuweilen als Rückladung aus Südamerika komme, in England abzusetzen; ein so ungleiches Verhältniß, daß unser Nationalgefühl verletzt werde. Wie er sich schon zu bemerken erlaubt habe, liege es auch im Interesse unseres Ackerbaues und der Industrie, daß die Nationalschifffahrt gehoben, und die Ausführung der Ostseeproducte nach überseeischen Ländern gefördert werde, um dadurch die jetzt so niedrigen Getreidepreise in jenen Districten zu heben, da sonst zu erwarten stehe, daß solche uns in großen Massen zum Nachtheile unseres eigenen Ackerbaues zugehen; unsere Industrie sey ebenfalls wesentlich dabei betheiligt, denn je wohlhaben-

Digitized by Google

der jene Provinzen werden, je mehr werde sich der Absatz unserer Fabricate dahin werfen, und glaube er daher fest, daß das Gesuch um Erbittung einer Immediatcommission hinlänglich motivirt sey. Der Antrag wird mit überwiegender Majorität angenommen. (Schluß folgt.)

* Aachen, 15. Juli. Auch hier trifft man Vorbereitungen, die vom Landtage zurückkehrenden Deputirten bei ihrer Rückkunft würdig zu empfangen. Zu dem Zwecke wird ein großes Festessen beabsichtigt, zu welchem der Abgeordnete unserer Stadt, Dr. Monheim, sowie diejenigen der in unserem Regierungsbezirk wohnenden Deputirten aller Stände eingeladen werden sollen, welche stets im Sinne des Fortschritts und den durch die von hier ausgegangenen Petitionen ausgedrückten Wünschen gemäß gestimmt haben. Es wird in einer heute Abend stattfindenden Bürgerversammlung deßhalb das Erforderliche beschlossen werden. Uebrigens haben die Landtagsverhandlungen fortwährend das größte Interesse erregt, und sind die einzelnen Vota mit den vielen Details stets in den nächsten Tagen von Munde zu Munde gegangen, ein Beweis für den immer mehr um sich greifenden politischen Sinn des Volkes. Auch die gestern Abend hier eingetroffene Nachricht von der mit großer Majorität (54 Stimmen gegen 19) beantragten Emancipation der Juden hat überall freudigen Anklang gefunden. Es ist dieser ständische Beschluß um so merkwürdiger, als sich nicht verkennen läßt, daß hier so gut wie anderswo persönliche Antipathien gegen die Israeliten bestehen, welche vielfach in Geschäftsconcurrenz, in dem Güterhandel u. s. w. ihre Quelle haben. Berücksichtigt man dieß, so beweist jenes Votum bei unserer Ständeversammlung weit mehr politischen Sinn und größere Consequenz als andere deutsche Kammern kundgegeben haben. Wie die jüdische Gemeinde zu Düsseldorf, hat auch die hiesige auf jene Nachricht sofort 150 Thaler an die Armencommission übersandt, um davon Brod an die zahlreichen christlichen Armen hiesiger Stadt zu vertheilen, — eine Summe, die bei der geringen Zahl der wenig Bemittelten hiesigen Israeliten sehr bedeutend zu nennen ist. — Unsere Saison beginnt allmälig. Schon zeigen sich die Fremden in größerer Zahl, und wird heute ein neuer schön ausgestatteter Conversationssaal auf unserer Redoute eröffnet, um als Reunionsplatz an den Abenden zu dienen, wo kein Theater ist.

München. Der zweite Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat über die Ausgaben für den Ludwigkanal vom Abg. Grafen v. Buttler ein eigenes Referat bearbeiten lassen, und auf die Anträge des Referenten folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Dem eventuellen Antrage: „Es sey gegen den Fürsten v. Wallerstein, als vormaligen Minister des Innern wegen vorsätzlicher Verletzung der Staatsverfassung und zwar der Bestimmungen in Tit. VII. §. 2 und §. 11 der Verfassungsurkunde durch Abschließung des Vertrags mit dem Hause Rothschild eine förmliche Anklage zu stellen, und seyen diese Anklagspunkte an einem besondern Ausschuß zur Prüfung zu verweisen", wurde von den übrigen Ausschußmitgliedern nicht beigestimmt. Es wurden dabei von verschiedenen Mitgliedern des Ausschusses folgende Aeußerungen gemacht: So klar auch eine schwere Verantwortlichkeit des Fürsten v. Wallerstein in vorliegendem Falle begründet erscheine, so biete doch die juridische Seite des vorliegenden Falles so viele formelle Schwierigkeiten dar, daß der Erfolg einer förmlichen Anklage jedenfalls ein ungewisser sey. Der Ausschuß aber habe bisher stets getrachtet, nur den ganz unbezweifelten Boden des Rechts sich zu bewahren; er soll daher auch in dieser Sache von diesem Grundsatze nicht abweichen. 2) Von einer andern Seite wurde bemerkt, daß eine ähnliche Schuld, wie gegen den Fürsten v. Wallerstein, auch gegen die jetzigen Minister des Innern und der Finanzen als Vollzieher des Vertrags vorliege; weil aber der Referent von einer Anklagestellung der Letztern Umgang nehmen zu können geglaubt habe, könne man auch einer Anklage gegen den vorigen Minister nicht beistimmen. 3) Es wurde sich ferner auch dahin geäußert, daß der Fürst v. Wallerstein es nicht mehr gewesen sey, der den Bau des Kanals bis zur Vollendung geleitet und daß unter ihm noch keine Inanspruchnahme der Staatsmittel stattgefunden habe, er demnach auch für Kostenüberschreitungen nicht verantwortlich gemacht werden könne, auf die er keinen Einfluß mehr habe ausüben können. Ueberdieß habe man doch auch die Wichtigkeit des ganzen Unternehmens in staatswirthschaftlicher Hinsicht ins Auge zu fassen, und man glaube demnach, daß mit besonderer Berücksichtigung dieser Gründe für den gegebenen Fall von einer Anklage Umgang zu nehmen sey. Der Referent Graf v. Buttler, der bei der ganz eigenthümlichen Lage der Dinge die Entscheidung dieses so wichtigen Antrages dem Ausschusse anheim gegeben hatte, findet die ad 1 angeführten Gründe für entscheidend, den Beschlüssen des Ausschusses beizutreten. Die übrigen Anträge des Ausschusses über die Ausgaben für den Ludwigscanal haben wir bereits gestern mitgetheilt. (Fr. Merk.)

Speyer, 14. Juli. Der Rhein ist in den letzten zwei Tagen so sehr gestiegen, daß er nun höher steht als seit Jahren, — hoffentlich nur auf kurze Zeit. (Speyerer Ztg.)

> Dresden, 13. Juli. Die erste Kammer hat, wie die gedruckten Protocolle ergeben, auf Anlaß der Petition ihres Vicepräsidenten, von Carlowitz, wegen Zulassung besonderer Vertreter des Bauernstandes zu den Kreisversammlungen, einstimmig beschlossen, diese Zulassung bei der Regierung in Antrag zu stellen.

Leipzig, 13. Juli. (Mgd. Z.) Man trägt sich hier mit der interessanten Kunde, daß Dr. Leberecht Großmann, der als Superintendent von Leipzig Sitz und Stimme in der ersten Kammer der sächsischen Ständeversammlung hat, noch vor Landtagsschluß eine Petition stellen werde, die auf Gestattung ehelicher Verbindungen zwischen Christen und Juden anträgt. Eine andere wichtige Kunde ist die, daß ein energischer Sprecher der 2. Kammer, der brave voigtländische Deputirte und adorfische Bürgermeister Karl Todt, die vielseitig gewünschte Wahlreform (Erweiterung des Wahlrechts und namentlich auch ausgedehntere Wählbarkeit) in ständische Anregung bringen wird

V Marburg, 15. Juli. Heute ist endlich das Urtheil gegen Jordan publicirt worden. Es ist darin auf Indicien als bewiesen angenommen worden, daß Jordan um staatsgefährliche Umtriebe gewußt, und nichts gethan habe, dieselben zu verhindern, was nach §. 3 der kurhessischen Verordnung vom 14. Februar 1795 als eine Mitschuld angesehen und bestraft werden soll. Jordan ist deßhalb neben der gegen ihn ausgesprochenen Dienstentsetzung in eine fünfjährige Festungsarreststrafe verurtheilt worden, und soll obendrein noch den größten Theil der enormen Kosten der Untersuchung tragen. Jordan hat sofort die Berufung an das höchste Gericht eingelegt, und hofft, von da völlige Freisprechung zu erlangen. Den ganzen Untersuchungsprozeß nebst den Vertheidigungen und Erkenntnissen will Jordan selbst durch den Druck veröffentlichen. — Auf das schon mehrmals in Kurhessen in Anregung gebrachte Amnestiegesetz ist nicht mehr zu hoffen.

Karlsruhe, 14. Juli. (Karlsr. Z.) Se. k. Hoh. der Großherzog haben sich heute Nachmittag um 5½ Uhr, in Begleitung Höchstihrer jüngeren Söhne, der Prinzen Wilhelm und Karl, HH., nach Baden begeben, um mit denselben von da aus eine Reise nach Schloß Kirchberg am Bodensee anzutreten, wo Höchstdieselben zum Gebrauch einer Badekur mehrere Wochen verweilen werden.

Braunschweig, 13. Juli. (Hann. Z.) Die herzogliche Eisenbahncommission hat den Fahrplan und die Fahrpreise für die am 16. d. M. für den allgemeinen Verkehr in Betrieb kommende Braunschweig-Magdeburger Eisenbahn veröffentlicht. Die Postbehörden haben die Personenposten nach und von Hamburg, Hannover, Holzminden ꝛc. in genauen Zusammenhang mit den hiesigen Hauptzügen auf der Eisenbahn gebracht. Man kann daher nun z. B. von Hamburg nach Dresden und nach Berlin in 36 Stunden, von einem Morgen bis zum frühen Abend des andern Tages; von Hannover nach Berlin und Dresden in 22 Stunden, von einem Abend bis zum andern, gelangen.

Digitized by Google

Frankfurt, 17. Juli. Gestern ist Se. Durchlaucht der Fürst Reuß zu Lobenstein und Ebersdorf hier angekommen.

Belgien.

= Brüssel, 15. Juli. So eben wird eine k. Ordonnanz publicirt, welche in Folge der der Regierung übertragenen Ermächtigung, in der Zwischenzeit der Sessionen die Transitzölle zu modificiren, unverarbeitete Wolle bis weiter von allem Transit, direct oder im Entrepot, befreit. Die Transitfreiheit erlischt ohne Weiteres mit dem Schlusse der nächsten Session, wenn nicht die Ordonnanz bis dahin zum Gesetz erhoben ist.

Niederlande.

E Haag, 14. Juli. Se. Maj. der König, von den Prinzen, seinen Söhnen, begleitet, ist gestern Abend zur Inspection der Flotte nach Vlissingen abgegangen. — Der Staat hat in diesen Tagen einen seiner geachtetsten Diener verloren: der Staatsrath im außerordentlichen Dienste, F. A. Noel Simons, Mitglied der Commission zur Vollziehung des Tractats mit Belgien, Commandeur des niederländischen Löwen- und belgischen Leopold-Ordens, ist am 11. d. M. in Utrecht mit Tode abgegangen.

P* Vlissingen, 12. Juli. Gestern traf Se. k. Hoheit Prinz Heinrich der Niederlande auf dem Dampfboot de Leemo auf der Rhede an und verfügte sich sofort an Bord seiner Fregatte; bald nachher traf auch der Marineminister ein. Heute hat derselbe die gesammte Escadre inspicirt.

Ungarn.

Preßburg, 10. Juli. (D. A. Z.) Am 6. Juli hielt der Reichstag eine gemischte Sitzung, d. h. sowohl die Ständeals die Magnatentafel versammelten sich gemeinschaftlich in dem Saale der letzteren. Es wurde eine königliche Resolution als Antwort auf die bereits am letztverflossenen Reichstage eingereichte der Repräsentation wegen der Religionsbeschwerden verlesen. Wahrscheinlich wollte man dem Eindrucke, welchen die letztgefaßten Beschlüsse in dieser Angelegenheit auf die Magnaten und auf das Land üben könnten, zuvorkommen. Kraft dieser (bereits in Nr. 193 der O. P. A. Z. mitgetheilten) Resolution soll bei gemischten Ehen der einverstandene Wille der Eltern über die Religion, in welcher die Kinder zu erziehen seyen, entscheiden; sollten jene sich nicht einigen, so sollen die Kinder in der Religion des Vaters, ob nun derselbe Protestant oder Katholik sey, erzogen werden. Dadurch wäre eine Feststellung des Josephinischen Patents gänzlich außer Kraft gesetzt. In Betreff der gewünschten Abschaffung der Reverse und zahlreicher weiterer Punkte enthielt die Resolution, wie leicht vorauszusehen war, nichts. Die Stimmung, welche sich hierauf kund gab, war keineswegs günstig. Graf Raday meinte, eine solche Entschließung sey keine allergnädigste, sondern eine allerungnädigste. Beöthy zog heftig gegen die Regierung zu Felde, indem sie schon durch ihren ersten, im Laufe dieses Reichstages erlassenen Bescheid die gerechte Erwartung des Landes täusche. Klauzal und Szentkiralyi wünschten die Auflösung der Sitzung, damit die aufgeregten Gemüther Zeit gewännen, sich zu sammeln. Diese kurzen Deliberationen fanden statt, nachdem sich die Ständetafel in ihren Saal zurückbegeben hatte. Der Personal willfahrte dem Wunsche der Auflösung. Seine Miene schien einige Betroffenheit zu verrathen. In der Tags darauf gehaltenen Circularversammlung wurde beschlossen, die königl. Resolution in dieser Gestalt nicht anzunehmen. Dieser Wunsch dürfte wohl auch reichstäglich ausgesprochen werden. Klauzal hielt eine donnernde Rede; zahlreiche Magnaten hatten sich als Zuhörer eingefunden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 90. — 3pCt. 80. 40. — Neapol. 106. — 5pCt. Portug. 39¼. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 807. 50. — Versailles, rechtes Ufer 285. — Linkes Ufer 107. 50. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 667. 50. — Paris-Rouen 662. 50. — Das Geschäft an der Börse stockt; die Notirung erfährt nur geringe Schwankungen; man erwartet den Ausgang der Dinge in Spanien; die Rente wird fallen oder steigen, je nach der Richtung, die Espartero von Albacete aus eingeschlagen hat; es werden darüber Wetten gemacht; die Einen behaupten, er sey nach Cadix abgegangen; die Andern wollen wissen, er habe den Weg nach Madrid genommen; die heute erwartete telegraphische Depesche wird wohl der Ungewißheit ein Ende machen; inzwischen sind die spanischen Fonds gar nicht cotirt worden.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 13. Juli. Zurbano's Avantgarde ist zu Saragossa eingerückt; er selbst war für den folgenden Tag mit zehn Bataillons daselbst erwartet; sechs Bataillons, die seine Arrieregarde bilden, sollten auf der Straße von Lerida nach Saragossa bleiben.

— Die vorstehende Mittheilung ist Alles, was die Regierung über den Stand der Dinge in Spanien veröffentlicht hat. Man glaubt inzwischen, sie sey bereits unterrichtet von dem Rückzug des Regenten auf Madrid. Narvaez steht zu Daroca; Mequinenza, ein fester Ort am Zusammenfluß des Ebro und der Segra, hat sich pronuncirt. Serrano hatte am 7. Juli sein Hauptquartier zu Belpuig, halbwegs von Cervera nach Lerida; er wird die von Zurbano in Lerida zurückgelassene schwache Garnison aufgefordert haben, sich zu ergeben. Die Junta zu St. Sebastian, welche in ihrem Pronunciamento noch den Regenten beibehalten hatte, ist durch den neu ernannten Generalcapitän der baskischen Provinzen, General Roncali (den Defensor Diego Leon's!), veranlaßt worden, ein Programm zu publiciren, worin sich der Name des Regenten nicht findet. — Die Madrider Oppositionsjournale haben gegen die indirecte Unterdrückung, die sie seit Anfang Juli betroffen hat, feierlich protestirt. Die Junten in den insurgirten Provinzen haben Repressalien ergriffen: sie hindern die Circulation der dem Regenten günstigen Blätter; die Junta zu Burgos hat am 5. Juli verordnet, alle mit der Post eingehende Exemplare der Gazeta, des Espectador, des Patriota und der Centinela sollten weggenommen und öffentlich vom Henker verbrannt werden.

— Es war heute das Gerücht verbreitet, der französische Geschäftsträger zu Madrid, Herr von Glücksberg, habe seine Päße gefordert.

— Der König und die Königin der Belgier werden nach Paris kommen, sobald der Telegraph von Brest die Ankunft des Prinzen von Joinville und seiner Gemahlin gemeldet haben wird.

— Gestern wurde ein democratisches Festmahl gehalten zum Andenken an die Wegnahme der Bastille (am 14. Juli 1789); es hatten sich etwa 100 Personen dazu vereinigt, worunter mehrere Deputirten von der äußersten Linken waren. Ledru-Rollin eröffnete eine Subscription zum Besten des irischen Repealfonds und machte sich verbindlich, selbst nach Irland zu gehen, um die Repealsache zu unterstützen.

London, 13. Juli. 3pCt. Stocks 93⅜ — 5pCt. Span. 18¾. — Neue 3pCt. 25. — 5pCt. Port. 39½. — 2½pCt. Holl. 53⅞.

— Die O'Brien'sche Motion ist gestern im Unterhaus mit 243 Stimmen gegen 164 verworfen worden; ministerielle Majorität 79. — Lord Palmerston und Lord Stanley waren die Hauptredner.

— Heute hat das Haus der Gemeinen die ausgesetzte Debatte über die einzelnen Clauseln der irischen Waffenbill wieder aufgenommen.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Vom **11. Juli 1843** an fahren die

Von **Mainz** um **1** Uhr Mittags | Von **Biebrich** um **1¼** Uhr Nachmittags

nach Ankunft des dritten (11½ Uhr) Eisenbahnzuges von Frankfurt

abgehenden **Schnellboote** auch noch **täglich** bis nach **Cöln** an demselben Tage,

und ausserdem: jeden **Montag** direct bis **Rotterdam** (London).

Frankfurt a. M., den 10. Juli 1843.

[6146] **Der Agent: Georg Krebs.**

Zweites Taunus-Sängerfest zu Oberursel

[6133] **am 23. Juli.**

Director: Herr Cantor Meyer zu Oberursel.

Folgende Sing-Vereine werden bei dem Feste mitwirken: Usingen, Bockenheim, Eschborn, Bonames, Eschersheim, Ginnheim, Heddernheim, Obererlenbach, Oberursel, Sachsenhausen, Wehrheim, Praunheim.

Empfang Morgens um 10 Uhr präcis an der Kreuzkapelle unterhalb der Stadt.

Die Probe beginnt um 11 Uhr.

Nachmittags 2½ Uhr beginnt der Festzug in den Kastanienwald.

Vor dem Zuge wird das Lied gesungen: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde ꝛc." Während des Marsches: „Auf ihr Brüder laßt uns wallen ꝛc.", „Töne du Feierlied ꝛc." und „Fort, fort hinaus ꝛc."

Im Kastanienwalde.

Erste Abtheilung.

1) Auf, auf zum Gesang! Wohlan, heran!
2) Allmächtiger von Destouches.
3) Dir den im Kranz der Reben ꝛc.
4) Englisch-Wallisischer Fischergesang: Wachet wohl ꝛc.

Zweite Abtheilung.

1) Tretet in die Runde ꝛc.
2) Singet der Nacht ein stilles Lied.
3) Wer hat dich du schöner Wald.
4) Gott ist nicht ferne.

Bei eintretender Nacht beginnt der Fackelzug der befreundeten Sängerbünde nach dem Marktplatze in der Stadt, wo alsdann während des Abbrennens der Fackeln zur Feier des Geburtstags Seiner Durchlaucht des Herzogs Adolph von Nassau das Lied gesungen wird:

Horch! Horch! Horch!

Sodann beginnt zum Schlusse des Festes der Sängerball.

[6058] **Großh. Bad. Lotterie-Anlehen**

von 5 Millionen Gulden.

Die 5te Ziehung, am 1. August, enthält folgende Gewinne, als: fl. **35000, 10,000, 5000, 3000, 1500, 1000**, 250, 125, 100 u. s. w. Für diese Ziehung sind Actien à fl. 3. 30 kr. und 6 Stück zu fl. 17. 30 kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Brückhofstraße A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6126] Edictalladung.

Nachdem über den Nachlaß des Herzoglichen Pfarrers Maus zu Schwanheim rechtskräftig der Concurs erkannt wurde, wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin anberaumt auf

Mittwoch den 16. August d. J., Morgens 8 Uhr.

Höchst, den 4. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt. Dilthey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 17. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metallq. Obligat.	5	112⅝	112⅜
	ditto ditto	4	—	101¾
	ditto ditto	3	—	77⅝
Oestreich	Bank-Actien		1994	1992
	fl. 250 Loos b. Roth.		113	112¾
	fl. 500 „ ditto		—	113¾
	Bethmann. Obligat.	4	100¾	—
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine		—	89½
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102¼
Frankfurt	Eisenbahnact.		347½	347
	Obligat.	4	—	102¼
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56	55⅞
	Obligationen	3½	—	94⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	61¾
	fl. 25 ditto		—	28
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	95¾
	fl. 25 Loose		—	25⅛
Holland	Integrale	2½	53⅜	53
Spanien	Activsch incl 5 Cp.	5	18⅝	18¾
Portugal	Consols Lst. à fl. 12	2½	—	39½
Polen	fl. 300 Loll. Loos Rth.		—	87
	ditto à fl. 500		—	90¾

Wechsel-Cours.

Den 17. Juli		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2M.	—	98⅜
Augsburg	k.S.	119¾	—
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104¾	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97¾	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	87⅛	—
ditto	2M.	86⅞	—
Leipzig	k.S.	104⅝	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120½
ditto	2M.	—	120
Lyon	k.S.	93¾	—
ditto	2M.	—	—
Mailand	k.S.	102¼	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	93¾	93⅝
ditto	3M.	—	92⅝
Wien 20 kr.	k.S.	—	121¼
ditto	3M.	—	120¾
Disconto		—	4

Cours der Geldsorten.

Den 17. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45½	Laubthl., ganze	1	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44⅞
Rand-Ducaten	5	30	5 Frankenthaler	2	20
20 Francostücke	9	29½	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 13. Juli.		Amsterdam, 14 Juli.	
5pCt. Metalliq.	111⅛	2½pCt. Integrale	54⅜
4 — ditto	101	Kansbill.	—
3 — neue	76⅞	Rostant.	—
Actien	1623	4 — R Inse.	89⅜
fl. 250 Loose	111⅝	5 — Span. Act.	17¹⁵⁄₁₆
fl. 500 Loose	142⅜	Paris, 15 Juli.	
London, 13. Juli		5pCt. Rente ex C.	121 90
3pCt. Stocks e. a.	94⅞	3 — ditto	80 40
2½— Holländ.	53⅜	5 — Activschld.	—
5 — Sp. Activ	18¾	Passivsch.	—
2½— Portugies.	39½	5 — Neapol.	—

A. Sulzbach beeid. Makler

Digitized by Google

№ 197. — Mittwoch — — 19. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** London, 13. Juli. Ist durch die Debatte über O'Brien's Antrag auf Niedersetzung einer Commission zur Untersuchung der irischen Beschwerden und die zu Gunsten der Minister mit 79 Stimmen Mehrheit erfolgte Verwerfung dieses Antrags ein mehr oder weniger starker Schritt geschehen zur Dämpfung der Repealagitation? Diese Frage muß verneint werden. Die Londoner Journalpresse spottet über die Politik des Nichtsthuns, wozu sich Peel bekannt hat, und O'Connell wird darin nur eine Aufforderung sehen, um so beharrlicher auf sein Ziel loszugehen. Die Parlamentsdebatten haben jetzt mehr als je ihr Echo in Irland; sie hallen aber nur nach, um verhöhnt zu werden. Was O'Connell zu der Graham'schen Rede (gehalten am 7. Juli) sagt, mag als schwaches Vorspiel angesehen werden zu der herben Kritik, welcher er die neuesten Vorträge Peel's und Stanley's unterziehen wird. Am letzten Dienstag (11. Juli) war Sitzung der Repealassociation zu Dublin. O'Connell, der dabei erschien, erzählte Wunderdinge von der großen Repealdemonstration zu Waterford, welche am Sonntag zuvor in seinem Beiseyn stattgefunden hatte; es sollen sich an 400,000 Individuen dazu eingefunden haben. Der Agitator hat sich die Mühe gegeben, die Wagen zu zählen, die ihm seine Leute zuführten; es waren 60 vierspännige Equipagen, 40 zweispännige, über 100 Gbigs, und über 300 gewöhnliche Fuhrwerke, jedes mit sechs bis acht Personen, meist Frauen. Die Aufzählung hat ihren Zweck — O'Connell gibt damit zu erkennen, daß auch die Gentry im Lande, die Classe der wohlhäbigen Gutsbesitzer, anfängt, sich auf die Repealbewegung einzulassen. Von der Beschreibung des Repealmeetings zu Waterford geht O'Connell über zur Beleuchtung der Graham'schen Rede. „Sir James Graham soll uns bezeichnet haben als eine rebellische Menge. Ich will nicht sagen, daß Sir James Graham ein großer Lügner ist, wohl aber, daß er, wenn es sich so verhält, die gröbste Unwahrheit vorgebracht hat. Er selbst und seine Collegen Wellington und Peel verfahren rebellisch, indem sie versuchen, das Volk von Irland mit Füßen zu treten. Es ist aber dem Volke von Irland gelungen, diesen rebellischen Geist zu bemeistern. Sir James Graham hat auch gesagt, er biete Irland Trotz und fordere es heraus; wir wollen ihn nicht fordern, uns aber auch nicht vor ihm fürchten. 'Sist was Hübsches, zu sehen, wie ein Staatssecretär in seiner Rolle als Generallügner dem Lande aufbindet und vor den Nationen Europa's proclamirt, die Aufhebung der Union werde England's Ruhm verdunkeln. Also hängt England's Ruhm von den Leiden und dem Elend des irischen Volkes ab? Doch die englische Regierung ist ja auf dem Continent so gut bekannt, wie bei uns in Irland. Es gehört zu England's Ruhm, daß es Kopenhagen ohne Kriegserklärung angriff und in Brand schoß; es gehört zu England's Ruhm, daß es Genua dem König von Sardinien und acht Millionen Polen dem Kaiser von Rußland in die Hände lieferte. Ich komme auf England's Cromwell'schen Ruhm in seinem Verfahren gegen Irland. Die Schlächtereien zu Drogheda und die Niedermetzelung von 300 Frauen zu Werford sind in der That glänzende Beispiele ruhmwürdiger Thaten; Lord Eliot (der Generalsecretär für Irland) fragt, warum ich solche Dinge in's Gedächtniß zurückrufe; meine Antwort ist: weil ich finde, daß derselbe Geist noch bis auf den heutigen Tag bei der englischen Regierung zu finden ist. Man kann einwenden, die Engländer seyen doch nicht mehr so grausam, den Leuten in Irland die Köpfe abzuschneiden. Das ist allerdings wahr, hat aber seine ganz besondere Ursache. Ich rufe jene Vorgänge in's Andenken zurück, weil ich es für nöthig halte, werde sie aber der Vergessenheit hingeben, sobald ich sehe, daß der Geist, der sie dictirt hat, verschwunden ist. Ich war 1834 im Hause der Gemeinen, als der König und das Parlament erklärten, den Beschwerden Irland's solle abgeholfen werden. Es ist nicht geschehen. Wenn England fortfährt, uns zu weigern, was wir mit Recht fordern, so mag es bald dahin kommen, daß seine Flagge in den Staub getreten wird. Ich will dieses fruchtbare Thema nicht weiter verfolgen; ich habe es nur berührt, um zu zeigen, wie durchaus rebellisch Sir James Graham handelt, wenn er damit umgeht, Irland wo möglich zur Rebellion zu treiben, während im Gegentheil unser Absehen darauf gerichtet ist, das gesammte Reich von dem abscheulichen Mißverhalten, der Thorheit und dem Wahnsinn der niederträchtigen Toryfaction zu erretten. Der Morningchronicle schwatzt, als sey die Repealagitation im Abnehmen; ich aber sage: sie hat kaum angefangen. Bis jetzt hat die Gentry von Irland noch nicht Theil genommen daran; das wird nun anders werden; das Beispiel von Waterford wird, wie ich hoffe, allgemein Nachahmung finden, und geschieht das, so ist die Aufhebung der Union nahe." — Am Schluß seiner Rede sprach O'Connell eine neue Drohung aus: bis daher hatte er bei seinen Planen auf das protestantische Kirchengut noch immer die dermaligen Inhaber der Pfründen auf Lebenszeit im Besitz ihres Einkommens gelassen. Jetzt aber warnt er den Clerus der anglicanischen Kirche, er möge aufhören mit dem Streben, Proselyten zu machen, außerdem sey er nicht im Stande bei der künftigen Reform (Einziehung des Kirchenguts) auf erworbene Rechte (vested rights) Rücksicht zu nehmen. In solcher Weise antwortet O'Connell auf die versöhnliche Politik, das fast demüthige Entgegenkommen, der Minister und des Parlaments. England's Stolz wird gebeugt von dem einen Mann. Staatsmänner, gewohnt, ein entscheidendes Wort zu führen in den Weltangelegenheiten, kommen in rathlose Verlegenheit gegenüber einem „Agitator" Kein Wunder, daß unter solchen Umständen Sir Robert Peel mit seinem System temporisirender Mäßigung in's Gedränge geräth. Seine Rede wird in der Presse aller Farben schonungslos durchgezogen; die Toryorgane sind unwillig und die Whigorgane boshaft. So sagt der Morningchronicle: „Endlich hat sich die Stimme des Orakels hören lassen. Sir Robert Peel hat gesprochen. Drei Stunden lang hat er das Haus hingehalten mit Darlegung seiner Ansichten von den irischen Angelegenheiten und mit

Digitized by Google

Verkündigung seines Entschlusses, den Schwierigkeiten zu begegnen mit Nichtsthun. Ja, so ist die Politik der Minister geartet. Irland steht am Rande einer Rebellion; alle Parteien geben zu, daß es über Beschwerden — über wirkliche substanzielle Beschwerden zu klagen hat; die Legislatur ist mit nichts Anderm beschäftigt, als mit dem Zustande Irland's; die Functionen der ausübenden Staatsgewalt scheinen gelähmt; Unzufriedenheit und Besorgniß walten im ganzen Lande; — und der Premierminister kündigt nach einer lange hingezogenen Discussion im Parlament an, daß er bei der critischen Lage der öffentlichen Dinge mit sich selbst darüber einig geworden sey — nichts zu thun. Welche Meinung man auch unterhalten mag von der Dauer einer Toryregierung in England, so scheint es doch ziemlich klar, daß Sir Robert Peel's ministerielle Laufbahn ihrem Ende nahe ist. Man konnte unmöglich die lange, weitschweifige und in jedem Sinne kleinliche Rede anhören, ohne den Eindruck mit fortzunehmen, wie der Sprecher sich bewußt seyn müsse, daß die Grundlage seiner Stärke unter ihm gewichen sey. Von Anfang bis zu Ende war es die Rede eines Ministers ohne Collegen; auch nahm man sie auf als die Rede eines Führers, dem Niemand folgt. Die unterwürfige, muthlose Weise, wie er sich, so zu sagen, der schonenden Nachsicht der liberalen Partei zu empfehlen suchte, zeigte deutlich, daß er das Vertrauen auf seine Anhänger verloren hat, und wahrlich, seine Rede war nicht geeignet, ihm dasselbe wieder zu gewinnen. Wäre es möglich, die Verachtung zu steigern, welche man empfindet für die Politik, die zu befolgen sich Sir Robert Peel entschlossen hat, seine Rede würde mehr als irgend sonst etwas darauf hin wirken. Sie in nähere Betrachtung ziehen, hieße die Einsicht der Leser insultiren. Sie hat nur Bedeutung, diese Rede, insofern sie die Lage des Cabinets erkennen läßt; man sieht, daß die Minister uneins sind unter sich. Wenn auch Peel den Ungestüm der Lyndhurst und Stanley noch im Zaume halten und ihnen Mäßigung auflegen konnte zur Vergeltung dafür, daß er einwilligte, nicht auf Concessionen für Irland zu bestehen, so ist doch leicht vorauszusehen, daß bei zunehmender Gefahr, wenn die Politik der Thatlosigkeit aufgegeben werden muß, Sir Robert Peel nicht lange mehr am Ruder bleiben kann." — Der Sun hat zwei Entdeckungen gemacht: einmal, daß die Repealfrage nicht etwa nur eine brittische, sondern auch eine europäische Frage ist, und dann, daß sich Peel's Lässigkeit und Unvermögen aus seiner Stellung bei Hofe erkläre. Die eine dieser Entdeckungen hat etwas für sich; es ist wahr, daß England in seinen politischen Evolutionen gehemmt ist, so lange die irische Complication nicht gelöst wird; aber der Sun will schon sehen, wie die Russen, während sich England in die Repealfrage verwickelt, über den Balkan marschiren, um dießmal nicht zu Adrianopel stehen zu bleiben; die andere Entdeckung hat einen lächerlichen Anstrich: Peel soll nemlich gehemmt seyn in seinen Planen, weil die Königin Victoria persönlich darauf bestehe, Irland solle nicht im veralteten Torysinn regiert werden, sondern nach aufgeklärten Grundsätzen; dazu, d. h. zu allen erdenklichen Concessionen, sey Peel ganz geneigt; sein Anhang aber, die Partei, welche ihn an's Ruder gebracht hat und ohne welche er eine Null wäre, binde ihm die Hände, und so sey es dahin gekommen, daß er, von der einen Seite angetrieben und von der andern zurückgehalten, sein Heil in der Politik des Nichtsthuns gesucht habe. —

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Das Handelsgericht der Seine hat eine Entscheidung abgegeben, welche, weil der Gegenstand ein allgemeineres Interesse in Anspruch nimmt, eine weitere Bekanntmachung verdient; wir fügen nur hinzu, daß über denselben Gegenstand bereits eine cour royale im südlichen Frankreich gleichlautend entschieden hat. Es hat nemlich die Rheindampfschifffahrtsgesellschaft „Die Adler des Oberrheins" die Verwaltung der Straßburg-Baseler Eisenbahn belangt, weil dieselbe mit einer andern Dampfschifffahrtscompagnie einen geheimen Vertrag geschlossen, der dieser Compagnie in ihren Beziehungen zu der Eisenbahn Vortheile sicherte, welche die Concurrenz fördern mußten. Das Handelsgericht hat entschieden, daß eine Eisenbahn-Administration einer Transport-Entreprise für den Dienst der Straßen, die an ihren Abfahrts- und Ankunftspunkten münden, keine Begünstigungen bewilligen darf, welche den übrigen Unternehmungen auf denselben Straßen verweigert wird.

Niederlande.

Amsterdam, 15. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 54¼. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 94⅜. — 3½pCt. —. — Handelm. 134¼. — 5pCt. Oft. 99⅛. — Ard. 17⅞. — Coup. 19¼. — 3pCt. 26¼. — Paff. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 57⅛. — Inscr. —. — Cert. 72¼.

Serbien.

Von der russischen Grenze, 10. Juli. (A. Z.) Ein auf außerordentlichem Wege aus St. Petersburg eingelaufenes Schreiben bringt die Nachricht, daß die Berichte aus Serbien über die daselbst vorgehenden Unregelmäßigkeiten in den Vorbereitungen zur Wahl eines neuen Fürsten einen üblen Eindruck in der russischen Hauptstadt gemacht und daß unter dem 16 (28) Juni an Hrn. Titoff die bestimmtesten Instructionen ergangen sind, im Fall sich diese neue Fürstenwahl als ungesetzlich oder illusorisch darstellen sollte, dieselbe als nichtig zu erklären. Dieß war wohl zu erwarten, und man konnte nicht annehmen, daß Rußland zugeben würde, daß mit seinem Ultimatum, welches ganz Europa in Aufregung gebracht hatte, ein empörendes Spiel getrieben werde, und zwar gerade von Seite jener Personen, die am meisten zu seiner Aufrechthaltung berufen seyn müssen.

Ungarn.

Preßburg, 11. Juli. (A. Z.) In der heutigen Sitzung der Magnatentafel ist das Nuncium der Deputirtentafel über die kirchlichen Angelegenhriten angenommen worden.

Deutschland.

Wien, 10. Juli. (D. A. Z.) Der bekannte Schriftsteller Enk v. d. Burg, der im Kreise der österreichischen Literatur als eine Autorität, besonders im critischen Felde, angesehen zu werden pflegte, hat seinem mehr als 50jährigen Leben durch einen Dolchstoß ein Ende gemacht. Derselbe war katholischer Priester, ein Mitglied der überreichen Benedictinerabtei zu Mölk in Niederösterreich. Man sagt, Lebensüberdruß und Unzufriedenheit mit seinem Stande hätten den sonst allgemein geschätzten Mann zu diesem tragischen Entschlusse vermocht.

Wien, 14. Juli. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1624. — 250 fl. Loose 111⅛. — 500 fl. Loose 142¼.

† Berlin, 14. Juli. Die gestrige Feier des Geburtstages Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland, zu der verschiedene Anstalten getroffen waren, hatte, insoweit sie Illuminationen und Feuerwerke betraf, Verhinderungen durch ein sehr starkes Gewitter gefunden, das sich unter starken Regengüssen in den ersten Abendstunden entlud. Der Blitz schlug auch in ein auf der Südseite der Hauptstadt gelegenes Mühlenwerk ein, bei welcher Gelegenheit drei Menschen stark beschädigt wurden. Ueberhaupt hat man Gelegenheit zu bemerken, daß in diesem Sommer, sowohl in der Hauptstadt, wie in der Umgegend, die Gewitter selten vorüberziehen, ohne namhaftes Unglück zu verursachen. Man will wahrnehmen, daß man in der Gegenwart weniger, als sonst, selbst bei größeren Neubauten von der wichtigen Erfindung Franklin's, Blitzableiter auf die Häuser zu setzen, Gebrauch macht. Wahrscheinlich ist das Ersparen dieser Ausgabe eine mittelbare Folge der Feuerassekuranz-Compagnien. Bei dieser Gelegenheit dürfte als historische Notiz die Angabe an ihrer Stelle seyn, daß König Friedrich II. sich auch in dieser Beziehung in der Beförderung alles Güten, in seinem Lande unvergeßlich gemacht hat, denn auf seinen Befehl wurde zuerst im Jahre 1777 die Erfindung, Blitzableiter anzubringen, in Berlin und

Digitized by Google

in den preußischen Staaten überhaupt angewendet, indem ein kürzlich erbautes Montirungsmagazin, worin in der Gegenwart die Modelle fremder und vaterländischer Festungen aufbewahrt werden, damit versehen wurde.— Wir sahen in diesen Tagen hier eine große Anzahl berühmter italienischer Opernsänger und Opernsängerinnen, namentlich die Herren Ricardo del Vivo, Torre, Bassy u. s. w., die Damen Laura Assandri, Villa u. s. w., hier ankommen; sie waren aber nur auf der Durchreise nach Warschau, wo sie unter der Direction und auf Rechnung des Hrn. Bocca mehrere Monate hindurch Vorstellungen geben werden.

+ Düsseldorf, 16. Juli. (Verhandlungen des Landtags vom 30. Juni — Schluß.) Hierauf folgt der Ausschußbericht und die Berathung über den Antrag in Betreff der Errichtung eines landwirthschafflichen Institutes in der Rheinprovinz; auch diesem Antrage wird mit Ausnahme einer einzigen Stimme beigestimmt. Nach Erledigung dieses Gegenstandes beruft der Landtagsmarschall einen Abg. der Landgemeinden zum Vortrage eines pro memoria, welches an den Landtag gerichtet und durch ein Gesetz veranlaßt worden sey, das erst in den letzten Tagen zur Oeffentlichkeit gekommen. Hierin liege hinlängliche Begründung, wenn ausnahmsweise der Vortrag außer dem üblichen Termin zur Sprache komme. Der Abg. der Landgemeinden: Der Gegenstand betreffe die schiffbare Verbindung zwischen Rhein und Ems; er sey schon auf dem zweiten rheinischen Landtage vorgekommen, aber vorläufig ausgesetzt worden, weil unter andern auch die Schiffbarkeit der Ems noch nicht tractatmäßig hergestellt war. Diese Umstände seyen jetzt gehoben, und sollte daher das pro memoria noch jetzt nach dem Termine die Form eines Antrages gewinnen, so liege die Entschuldigung in der Sache selbst. Der vereitelte Beitritt Hannovers zum Zollverein habe auf längere Zeit die Hoffnung vernichtet, daß dieser seine Grenze bis an die Nordsee ausdehnen werde; daher sey es um so wichtiger, daß uns durch die Mündung der Ems und vermittels der Häfen von Emden, Leer und Halte eine freie, keinen Durchgangsabgaben unterworfene Verbindung mit der deutschen Nordsee durch Artikel 15. des durch die Gesetzsammlung publicirten, mit dem Königreiche Hannover abgeschlossenen Vertrages, betreffend die Erweiterung der Emsschifffahrt, gesichert werde. Der Vortheil der Verbindung werde jedoch nur ein geringer seyn, so lange er nur dem beengten Flußgebiete der Ems zu Statten kommen könne. Dagegen würde er einer unberechenbaren Ausdehnung fähig seyn, sobald zwischen der Hauptarterie unserer schönen Provinz, der frequentesten Handelsstraße unseres Vaterlandes, dem Rheinstrom, und den Emshäfen, und durch diese mit dem überseeischen Norden nicht nur, sondern auch mit den östlichen Theilen unseres Staates eine schiffbare Verbindung zu Stande gebracht werden würde. Er stellt daher einer hohen Ständeversammlung anheim, ob dieselbe nicht einen Ausschuß mit der Untersuchung und Berichterstattung über diesen hochwichtigen Gegenstand beauftragen wolle; sollte die hohe Versammlung solches beschließen, so würde er im Stande seyn und gern es übernehmen, dem Ausschusse mehrere nicht unwichtige Aufschlüsse und Materialien, welche auf den Gegenstand Bezug haben, mitzutheilen. Der Antrag des Redners wird vielseitig unterstützt: der Landtagsmarschall überweiset denselben dem achten Ausschusse zur Begutachtung.

Münster, 15. Juli. (W. M.) Am vorgestrigen Tage war unsere Stadt Augenzeuge einer eben so seltsamen als ergreifenden Feierlichkeit: unser hochwürdigster, allverehrter Bischof feierte das Jubiläum seines 50jährigen Priesterthums. Schon am Vorabende des Festes verkündete Glockengeläute die Feier des nächsten Tages und ein glänzender Fackelzug der Bürger, den Oberbürgermeister und den Magistrat an der Spitze, zog vor die Wohnung des Jubilars. Nach der kirchlichen Feier des folgenden Tages hatte der Stadtmagistrat ein Festmahl veranstaltet, welches der Jubilar mit seiner Gegenwart beehrte. Während desselben wurden ihm in Auftrag des regierenden Großherzogs von Oldenburg, nebst einem sehr theilnehmenden und verbindlichen Glückwünschungsschreiben, das Großkreuz des großherzoglich oldenburgischen Haus- und Verdienstordens überreicht. Auch von Sr. Maj. dem Könige war ein in den huldreichsten Ausdrücken abgefaßtes Glückwünschungsschreiben eingegangen.

Würzburg, 16. Juli. (N. W. Z.) Gestern Nachmittag schloß das elfhundertjährige Jubiläum des Bisthums Würzburg mit einer feierlichen Procession, wie es mit einer solchen begonnen hatte. Der päpstliche Internuntius, der hochwürdigste Erzbischof Viale Prela, trug das Allerheiligste, während die hochwürdigsten Herren, Bischof von Eichstätt und Coadjutor des Erzbisthums München, Graf v. Reisach, und Bischof Stahl von Würzburg dem Baldachin folgten. Der Zug bewegte sich in der nämlichen Ordnung wie bei Eröffnung der Feier, von einer großen Masse Gläubigen gebildet, aus der Cathedrale durch die Domstraße und über den Markt und Domplatz in die Cathedrale zurück. Lange wird noch die erhebende Feier dieser Tage in Aller Erinnerung bleiben.

Aus dem Hannoverschen, 10. Juli. (K. A. Z.) Der ostfriesische Provinziallandtag ist am 8. Juli geschlossen worden, ohne daß er das von der Regierung bezweckte Resultat gehabt hätte. Am 30. Juni eröffnet, an demselben Tage vertagt, damit die Deputirten sich mit ihren Kommittenten über die apodiktische Forderung der Regierung (Annahme des Verfassungsentwurfes seinem ganzen Inhalte nach u. s. w.) berathen könnten, begann am 4. d. M. die Berathung des vorgelegten Verfassungsentwurfes. Nachdem dieser Entwurf in den vier Tagen bis zum 7. drei Mal berathen worden war, wurde dem Vernehmen nach schließlich über die landesherrliche Proposition abgestimmt, welche die unbedingte Annahme des vorgelegten Entwurfs forderte, wenn nicht alle Versuche zur Einigung über die ostfriesische Provinzialverfassung gänzlich eingestellt werden sollten. Die Frage, ob man den Entwurf, wie er vorliege, seinem ganzen Inhalte nach und ohne Aenderung und Anträge annehmen wolle, ward, heißt es, von allen drei Kurien einstimmig abgelehnt; die Frage, ob man den Entwurf, wie er vorliege, zwar annehme, aber Aenderung beantragen wolle, soll von der ersten (ritterschaftlichen) Kurie bejaht, von den beiden andern aber verneint, — umgekehrt aber die dritte und letzte Frage, ob man den Entwurf unter bestimmten Bedingungen für den Fall, daß diese von der Regierung bewilligt würden, annehmen wolle, von der Ritterschaft verneint, von den beiden andern Kurien aber bejaht worden seyn. Diese Bedingungen, über welche man bei Berathung des Entwurfs schon einig geworden, betreffen zunächst das Prinzip der Vertragsmäßigkeit der Verfassung, sowie einige andere von der ostfriesischen Landschaft in Anspruch genommene höchst wichtige Rechte; indessen dürfte sich die Regierung wohl nie auf eine Bewilligung dieser Begingungen einlassen. An eine Vereinbarung über die ostfriesische Verfassung wäre unter bewandten Umständen nun nicht zu denken; es fragt sich nun, welche Ausdehnung die Regierung ihrer Andeutung, (in der königlichen Proposition, welche den Verfassungsentwurf an die Stände brachte) „daß in Folge dessen (das heißt, wenn der Entwurf nicht unbedingt angenommen würde) das Weitere der Entschließung Sr. Majestät des Königs vorbehalten bleibe", — geben wird. Danach sollte man fast glauben, daß die Idee eine solche Verfassung zu oktroyiren nicht ganz ferne liege. Indessen wird wohl fürs erste Alles im Statu quo bleiben.

Löffingen auf dem Schwarzwald, 9. Juli. (O. Z.) Der Krankheitszustand des Obersten v. Schmauß, der — wie bekannt — hier im Gasthause zur Post krank angekommen ist und mehrere Wochen hoffnungslos darniederlag, hat sich wieder so gebessert, daß er — vielleicht nach einem Monate, seine Rückreise nach Germersheim, dessen Festungsbau seine rühmlich anerkannte Schöpfung ist, fortsetzen kann.

Frankfurt, 18. Juli. Gestern sind Se. Durchl. der Prinz Bernhard zu Solms-Braunfels, königl. hannöv. Generalmajor, nebst Dienerschaft, und Se. Durchl. der Prinz Alexander zu Solms-Braunfels, nebst Dienerschaft, dahier angekommen.

Digitized by Google

Berichtigungen.

[5738] **Bekanntmachung.**

Bei der Oberpostamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke, nämlich:

1) ein Paquet an Bäßler in Würzburg, ein Paar Stiefel, überlaufenes Passagiergut enthaltend;
2) ein desgl. an Broucker & Co. poste restante Frankfurt ohne nähere Angabe;
3) ein desgl. an M. C. Wolff Wb. in Hochheim mit 4 fl. 30 kr. baar;
4) ein desgl. an Fr. Drein in Dornbach mit 1 Rthlr. C. Anw.;
5) ein desgl. an Hastendeufel in Ehrenbreitstein 10 fl;
6) ein desgl. an Madame Douglas poste restante Wiesbaden 1 fl. Werth;
7) ein do. an Bolgoofscheck im Haag ohne Angabe;
8) ein do. an von Woslobognikoff poste restante in Dresden;
9) ein do. an Mallard in Wiesbaden mit Stickereien;
10) ein do. an Chaillier in Mainz 5 fl. Werth;
11) ein do. an Madame Neulbach in Gersfeld mit Spielwaaren;
12) ein do. an Warmuth in Ginnheim ohne Angabe;
13) ein do. H. A. Andrey ohne Ortsbestimmung und Werths-Angabe, scheint ein Passagier-Gut zu seyn;
14) ein do. an C. S. Voigt in Baden mit Mustern;
15) ein do. an Gustav Rottstein in Cassel 3 fl. Werth;
16) ein do. an Jandorf Strauß in Fulda mit kurzen Waaren;
17) ein do. an Johann Ueberrock Wb. in Nastätten 2 fl. Werth;
18) ein do. an Schmts & Co. in Freiburg in der Schweiz 15 Francs Werth;
19) ein do. an Cherres Schmuts & Cnie in do. 6 Francs valor;
20) ein do. an Eb. Beales in Wien mit Büchern;
21) ein Vorschuß-Brief an Charlotte Stopfregen, Ettingsen bei Hannover;
22) ein Paquet an Polizei-Inspector Hesse in Eisenach;
23) ein do. an J. M. Jäger in Langenkandel 30 fl. Werth;
24) ein Paquet an Maria Geil in Marburg ohne Werths-Angabe;
25) ein do. enthält einen Säbel an Alb. v. Louisenthal poste restante in Mannheim;
26) ein do. an Steuer-Inspector Küstner in Hanau;
27) ein do. an Eduard Kommesser poste restante in Aschaffenburg mit Muster;
28) ein do. Trautchen Wahl in Frankfurt;
29) ein Brief mit 2 Rthlr. C. Anw. an Madame de Bruyn;
30) ein do. mit do. an Elise Aderhot in Berleburg;
31) ein Paquet Drucksachen an die Oswaldsche Buchhandlung in Heidelberg;
32) ein do. 7 fl. Werth an Helder in Freiburg im Breisgau,

welche als unbestellbar von den resp. Bestimmungsorten zurückgekommen sind.

Nach den auf diesen Fahrpoststücken befindlichen Bemerkungen wurde Nr. 1. 6. 8. 14. 25. 27. nicht abgeholt, bei Nr. 10. 11. 22. 23. 26. 31. die Annahme verweigert, Nr. 2. 3. 4. 18. 19. 20. 21. konnten wegen Unbekanntschaft, Nr. 24. 32. 17. u. 7. aber wegen Abreise der Adressaten nicht bestellt werden.

Die Aufgeber dieser Postsendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Oberpostamts-Expedition innerhalb sechs Monaten von heute an über ihr Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe der betreffenden Postscheine und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diesen Gegenstand wird verfügt werden.

Ferner befinden sich eben daselbst auch noch verschiedene, von den Reisenden in den Eilwagen zurückgelassene Effecten, als Regenschirme, Stöcke, Pfeifen, Taschentücher, Ueberschuhe und dergleichen. Auch diese Gegenstände sind gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen und wird nach Umlauf dieser Frist auch anderweit über dieselben verfügt werden.

Frankfurt a. M., den 13. Mai 1843.

Ober-Post-Amt.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. Juli** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens **10** Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens **9** Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,

[6018] zunächst der Hasengasse.

Großherzoglich Badisches

[6079] **Staats-Anleben**

von 5 Millionen Gulden.

Ziehung den 1. August 1843,

enthaltend die Gewinne von fl. 35,000, 10,000, 5000, 3000, 1500, 1000 rc. rc. (der geringste ist fl. 65).

Loose für diese Ziehung à fl. 3. 30 kr., 6 Stück à fl. 17. 30 kr. und 13 Stück à fl. 35 sind zu beziehen bei

F. E. FULD,

Fischerfeldstraße Nr. 67 in Frankfurt a. M.

[6135] **Großherzogl. Badische 50 fl. Loose**

coursmäßig, Certificate für die 5te Verloosung (1. August) mit Prämien von fl. 35,000, 10,000, 5000 u. s. w. à fl. 3. 30 kr. (6 Stück für 10 Pr. Thaler) bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[5346] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anleben, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6169] An einem sehr frequenten Badeort ist ein Manufakturwaaren-Geschäft, welches in voller Nahrung und in der besten Lage der Stadt steht, wegen Familienverhältnissen abzugeben. Der Waarenvorrath kann sich auf 6—8000 fl. belaufen. Näheres bei **Joh. Friedr. Schmelz.**

[6163] Die Ziehungsliste der Polnischen fl. 500 Loose sind zu haben bei J. Bechhof hinter der schönen Aussicht Lit. A. 57.

[6159] Heilbronn. (Stein's Neckarreise.) Im Verlage von Joh. Ulr. Landherr, Firma: J. D. Classische Buchhandlung in Heilbronn ist erschienen und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig zu haben, in Frankfurt a. M. bei **Carl Jügel:**

Der Neckar
von
Heilbronn bis Heidelberg
mit besonderer Rücksicht
auf
Wimpfen
und die übrigen Soolbäder
Jagstfeld und Offenau.
Von
Karl Stein.
Mit 3 Ansichten.

8. Elegant broschirt. Preis fl. 1. 12 kr

☞ Anerkannt ist diese Beschreibung die beste und zuverlässigste, welche über das malerische und romantische Neckarthal existirt.

[6110] Ueber den Nachlaß des Jacob Baier und dessen Ehefrau Louise geborenen Merten von Eltville, zuletzt zu Rüdesheim wohnhaft, ist durch das nunmehr rechtskräftige Urtheil vom 17. Juni l. J. der Concursprozeß erkannt worden.

Ansprüche jeglicher Art an diesen Nachlaß sind bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Rechtsnachtheiles des Ausschlusses von demselben

Montag den 7. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte geltend zu machen.

Rüdesheim, den 4. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Langsdorff.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 197.) 19. Juli 1843.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. (D. A. Z.) Morgen früh reist der Minister Eichhorn auf vier Wochen in die Bäder von Ischl und von dort nach den Rheinprovinzen, um sich von dem Zustande der dortigen Regierungscollegien, soweit dieselben zu seinem Ressort gehören, persönlich in Kenntniß zu setzen. In einigen Tagen geht der Finanzminister von Bodelschwingh nach Schlesien; er wird die Kohlenbergwerke und die oberschlesischen Eisenwerke in Augenschein nehmen, woselbst man versucht, die für die schlesischen Eisenbahnen nöthigen Schienen zu fabriciren. Es ist nun bestimmt, daß die oberschlesische Eisenbahn, die bereits bis Oppeln befahren wird, von dort aus nach Oderberg gelegt wird, wo sie sich der Kaiser-Ferdinands-Norddahn anschließt. Unbestimmt ist noch, ob die Freiburger Bahn direct nach Troppau oder Olmütz zu fortgeführt wird. Der Regierungsrath Raunyn ist zum königlichen Commissär bei sämmtlichen schlesischen Eisenbahnen ernannt und wird als solcher schon der nächsten Generalversammlung der märkisch-niederschlesischen Eisenbahn am 31. Juli hier beiwohnen. Die Zweigbahn nach Glogau wird wahrscheinlich, die Eisenbahn von Bunzlau nach Görlitz unfehlbar sofort gebaut werden, denn die Görlitzer Gesellschaft hat sich der märkisch-niederschlesischen angeschlossen, und es steht in Aussicht, daß binnen drei Jahren dieselbe fahrbar seyn wird, da die sächsische Regierung von Dresden aus bis Görlitz für eigene Rechnung bauen wird.

Berlin, 16. Juli. Der Geheime Staats- und Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, Dr. Eichhorn ist nach Ischl, der Geheime Staatsminister, Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, von Thile I., nach Teplitz, und der wirkliche Geheime Staats- und Finanzminister von Bodelschwingh, nach Bromberg abgereist.

Aus Köln, 12. Juli, wird der Allg. Preuß. Ztg. über die Bürgerversammlung zur Berathung der bei der Rückkehr der Landtagsdeputirten zu veranstaltenden Festlichkeiten in folgender Weise berichtet: Vorgestern fand hier in dem Lokale der Börse eine jener Versammlungen von Bürgern und Nichtbürgern statt, die neben der einen guten Seite, daß sie für regere Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten zeugen, doch auch gar manche schlimme haben. Wer weiß, wie es bei Versammlungen dieser Art gewöhnlich hergeht, kann ihnen unmöglich eine hohe Wichtigkeit beilegen. Eine geringe Anzahl Personen vereinigen sich darüber, diese oder jene Angelegenheit, die geeignet ist, das allgemeine Interesse zu erregen, auf die Bahn zu bringen. Durch Anzeigen in der Zeitung oder durch Laufzettel wird nun eine Versammlung „Kölner Bürger" angesagt, zu der sich denn neben den Betheiligten und von dem Zwecke Unterrichteten Müßige und Neugierige in hinreichender Zahl einstellen. Einer der Unternehmer führt den Vorsitz; die Anwesenden werden mit dem Zwecke ihrer Vereinigung nachträglich bekannt gemacht, und die Mehrzahl stimmt den Vorschlägen, die man zu machen für gut findet, ohne lange Ueberlegung bei; schon deßhalb, weil ihr die Sache in den meisten Fällen nur von der einen Seite dargestellt wird. Wenigstens war dieß in der vorgestrigen Versammlung der Fall, wo der Beschluß gefaßt wurde, den beiden Vertretern unserer Stadt, dem Präsidenten der Dampfschifffahrtsgesellschaft, Merkens, und dem Präsidenten des Handelsgerichts, Camphausen, zu Ehren, bei Gelegenheit ihrer Rückkehr vom Landtage ein großes öffentliches Fest zu veranstalten. Es wurde sofort ein Comite von 40 Mitgliedern ernannt, um die Feier zu leiten, die nach dem Plane den Character eines großen Volksfestes annehmen soll. Um den Eifer nicht erkalten zu lassen, wurde gleich auf den nächsten Tag (gestern) eine neue Versammlung ausgeschrieben, die denn auch in dem mehrfach zu ähnlichen Zwecken benutzten Locale des neuen Kuhberges auf der Ehrenstraße gehalten worden ist. Ob es den Eifer der Anwesenden für die Aufrechthaltung des Code pénal nicht beträchtlich abgekühlt hätte, wenn es einem der Redner eingefallen wäre, sie an die Bestimmungen des Code über dergleichen Versammlungen zu erinnern?

× **Koblenz**, 17. Juli. Gegenwärtig circuliren hier in Abschrift zwei neue Gedichte angeblich von Herwegh, worin sich derselbe bitter über manche die Rheinprovinz berührende Vorkommnisse der neuesten Zeit ausläßt. Das eine dieser Gedichte, in welchem jede Strophe wie das alte Rheinweinlied von Claudius: „am Rhein am Rhein" beginnt und mit den Worten des Beckerschen Liedes: „am freien deutschen Rhein" — schließt, berührt in Sonderheit die Preßverhältnisse, das neue Strafgesetz und — „die Prügel." Inzwischen möge man ja nicht glauben, daß man besonderes Aufheben von diesen Schmähliedern mache, man liest oder hört sie nur im Vorbeigehen als eine Neuigkeit und mißt ihnen weiter keinen Werth bei, da man allgemein nur zu wohl weiß, wie so sehr vieles Gute wir unserer Regierung verdanken und von derselben noch zu erwarten berechtigt sind, weil man der Ueberzeugung lebt, daß zeitgemäße Forderungen der Provinz auf verfassungsmäßigem Wege vorgebracht von der Staatsregierung sehr wohl beachtet und nach Möglichkeit gewährt werden, so daß dergleichen Herwegsche Spottreime durchaus bei uns jede Wirkung verfehlen und ohne allen Werth sind. — Die Preise der Früchte und Lebensmittel sinken in demselben raschen Verhältnisse, wie sie kürzlich zu steigen begonnen hatten. Die Roggenernte, welche dieser Tage in hiesiger Gegend allgemein beginnen wird, fällt sehr reichlich aus und wie man hört, sind Mehrere derjenigen, die auf hohe Fruchtpreise speculirt haben, von sehr bedeutenden Verlusten bereits betroffen worden und von noch größeren bedroht, indem sie gegenwärtig nicht wissen, wie sie die wucherlich zurückgehaltenen alten sehr bedeutende Fruchtvorräthe unterbringen sollen. Natürlicherweise sind auch schon Prozesse in Masse über in letzter Zeit abgeschlossene Verträge von Getreidelieferungen im Gange. Auch die jetzt beendigte Ernte des Kohlsamens ist hier und wie man hört auch im Niederlande sehr reichlich ausgefallen, so daß sich ein Sinken der Oelpreise als bestimmt voraussehen läßt. Endlich hofft man auch allgemein bei der jetzt anhaltenden sehr günstigen Witterung noch auf ein gutes Weinjahr. — Ueber den Zeitpunkt, wann die gegenwärtigen Sitzungen unseres Landtags geschlossen werden, verlautet noch nichts Gewisses, obwohl man früher den 15. d. M. als den Schlußtermin bezeichnete. Unter den Juden in der Rheinprovinz herrscht ein außerordentlicher Enthusiasmus über die zu ihren Gunsten von Seiten des Landtages gefaßten Beschlüsse. — Vorgestern trafen Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg aus Donaueschingen mit Gefolge und Dienerschaft hier ein, stiegen im Gasthofe „zu den drei Schweizern" ab und begaben sich später zum Gebrauche der Kur nach Bad Ems.

Von der Elbe, 8. Juli, wird der Kölnischen Zeitung geschrieben: Die Frage wegen Einführung einer deutschen Flagge scheint eine eigenthümliche Wendung nehmen zu wollen. Die Wärme, mit der sie anfangs begrüßt wurde, erkaltet mit jedem Tag mehr. Selbst die streng national Gesinnten betrachten sie jetzt mit Mißtrauen. Die Gründe dieser Erscheinung liegen ziemlich nahe. Im ersten Taumel der

Digitized by Google

Freude hatte man ganz übersehen, daß die Sache unter den obschwebenden Verhältnissen auch ihre Schattenseite habe. Erst bei reiferem Nachdenken trat diese mit überwiegender Stärke hervor. Der Flaggeplan ging bekanntlich von den Hansestädten aus und wurde wahrscheinlich zu einer Zeit geplant, als man dort den Beitritt Hannovers zum Zollvereine befürchtete. Um ihren Vorschlägen Eingang zu verschaffen, suchten die Hanseaten vor Allem die Zustimmung Oesterreichs zu erlangen. Erst als ihnen dieß gelungen war, wendeten sie sich an Preußen und die übrigen Zollvereinsstaaten, und fanden auch hier, da ihnen die Presse und die öffentliche Meinung vorgearbeitet hatten, ein genrigtes Ohr. Es fragt sich nun, welche Motive die Hansestädte, die sonst den nationalen Fragen in Deutschland keine sonderliche Theilnahme zu schenken pflegen, geleitet haben mögen, als sie mit ihrem Plane hervortraten? Offenbar nur das eigene wohlverstandene Interesse. Gedrängt durch die Besorgniß, von den auswärtigen Seemachten, namentlich Nordamerika, nicht mehr als ebenbürtig anerkannt zu werden, sahen sie wohl ein, daß ihre vereinzelte Stellung für die Länge nicht mehr haltbar sey. Nur durch den Beitritt zum Zollvereine konnte den offenbaren Nachtheilen derselben vorgebeugt werden. Dieser Weg ist aber derjenige, den man am wenigsten und nur im äußersten Nothfalle zu betreten wünschte. Es mußte deßhalb auf ein Mittel gesonnen werden, wodurch man auf der einen Seite drohende Gefahren abwenden konnte, ohne sich auf der andern Zwang anzuthun und gegen das Hinterland etwas zu vergeben — und dieses Mittel fand sich in einer deutschen Flagge. Kommt diese sammt einer deutschen Schifffahrtsacte zu Stande, dann sind die Hanseaten von selbst in alle Verträge des Zollvereins und Oesterreichs mit überseeischen Ländern mit eingeschlossen, und diese werden der deutschen Flagge nicht mehr verweigern, was sie Bremen und Hamburg entziehen zu müssen glauben. Die Hansestädte würden demnach in dieser Beziehung aller Vortheile des Zollvereins theilhaftig werden, ohne die Nachtheile, die sie von dem Anschlusse befürchten, tragen zu müssen; zugleich aber befähigt werden, für immer, selbst im Falle Hannover sich anschließen sollte, ihre Absonderungspolitik mit Erfolg durchzuführen. Hamburg und Bremen haben sonach die nationale Begeisterung für alles, was eine große Zukunft Deutschlands verheißt, in ihrem Interesse auszubeuten gewußt, und dem Zollverein eine Waffe gegen sich selbst in die Hand gedrückt. Soll aber der Verein seine großen Zwecke ganz erfüllen, so muß er zuerst nach allen Seiten das Meer gewinnen und das ganze nordwestliche Deutschland umschließen. Außerdem wird er immer ein Rumpf bleiben und selbst die deutsche Flagge für ihn nur eine untergeordnete Bedeutung haben. Es wäre deßhalb höchst wünschenswerth, daß man die vorliegende Frage in so lange vertagte, bis sich die noch getrennten Staaten dem Vereine angeschlossen hätten, mittlerweile aber kein Opfer scheute, um der vereinsländischen Marine diejenige Ausdehnung zu geben, deren sie in so hohem Grade fähig ist. Ihre Schiffe mögen dann immerhin die deutsche, die Flagge des Zollvereins führen.

München. Bei Gelegenheit über das Budget in der Sitzung vom 14. Juli gab die Kammer ihre Zustimmung zu folgenden von dem Freiherrn v. Rotenhan beantragten Wünschen: Se. Majestät auf verfassungsmäßigem Wege zu bitten, den Etat des Ministeriums des Innern erhöhen zu lassen, 1) daß die Kreisregierungen eine der immer wachsenden Geschäftsmasse mehr als bisher entsprechende Anzahl von Collegialmitgliedern erhalten, 2) daß bei Normirung der Gehalte mehr als es in vielen Fällen wirklich geschieht, auf den jetzigen Geldwerth und die sociale Stellung der Staatsdiener Rücksicht genommen werde, 3) daß die dienstunfähig gewordenen Staatsdiener auch rechtzeitig quiescirt werden können, 4) daß bei Ausscheidung des Dienstes- und Standesgehaltes der Staatsdiener, der durch die §§. 7 und 8 des neunten Edicts angegebene Maßstab zur Anregung einer größeren Freudigkeit im Berufe beibehalten werden könne, 5) daß einzelnen Mitgliedern der Kreisregierungen Gelegenheit gegeben werde, den Kreis (durch Missionen in die Landgerichtsbezirke) kennen zu lernen, 6) daß der bei den Kreisregierungen bestehende Gehülfenfond auf eine seinem Zwecke genügendere Weise dotirt zu werden vermöge. Bei dieser Discussion wurde hervorgehoben, daß der geringe Ansatz des Standesgehaltes verursache, daß Wittwen und Waisen Noth leiden (v. Welden), und Professor Harleß glaubt, daß, wenn der Regierung nicht alle Mängel zur Kenntniß kommen, Schuld daran sey, weil es an Muth gebreche, sich durch die öffentliche Presse über die vorkommenden Mängel auszusprechen. (A. Abendz.)

Σ **München**, 7. Juli. Aus den Schlußverhandlungen der Kammer der Abgeordneten über das Eisenbahngesetz ist vor Allem der Vortrag des **Ministers des Innern**, v. Abel, hervorzuheben. Nachdem derselbe Eingangs den Standpunkt angedeutet, von welchem aus die Regierung die Eisenbahnen betrachte, wie sie in denselben nicht bloß eine commercielle und industrielle Frage erblicke, sondern auch ein wichtiges Hebemittel für das Völkerleben, ein in seinen Wirkungen unberechenbares Förderungsmittel für die Belebung aller menschlichen Kräfte, ging er zu der Frage über, welche Ausdehnung die Regierung den Eisenbahnen zu geben beabsichtige. Es sey die Absicht der Regierung so viel möglich alle Theile des Landes an den Vortheilen der Eisenbahnen Antheil nehmen zu lassen und zu dem Zweck werde sie, um allmälig ein vollständiges Eisenbahnsystem zu realisiren, einen doppelten Weg einschlagen. Die Haupteisenbahnen, die großen Pulsadern des Länderverkehrs, werde sie auf Staatskosten herstellen, denn hier sey, wie die Erfahrung gelehrt, durch Ueberlassung des Baues an die Privatindustrie der Zweck nicht zu erreichen, weil diese lediglich ihr finanzielles Interesse ins Auge fasse; dagegen werde sie die Zweigbahnen der Privatindustrie übergeben, jedoch immer mit Beschränkungen; nie werde sie Concessionen auf unbestimmte Zeit ertheilen. Der Minister rechtfertigte dann die zunächst in Frage stehende Bahn von Hof nach Lindau. Die Regierung habe dabei theils die gegenwärtige Hauptrichtung des Handelsverkehrs in Bayern ins Auge gefaßt, theils habe sie historische Erinnerungen beachtet und die Umstände, welche früher den süddeutschen Handelsstädten eine seitdem entschwundene Blüthe gewährten, sie habe hingeblickt auf das, was so bedeutsam herüberwinke, auf den Zug des ostindischen Handels, sie habe endlich beachtet, daß für die Fortsetzung der Bahn jenseits des Bodensees in den Kantonen Graubünden und St. Gallen bereits nicht unbedeutende Bestrebungen sich kund gäben. Der Redner erörterte dann, welchen Standpunkt die Regierung bei dem Eisenbahnbau in politischer Beziehung einnehmen werde. „Die Regierung wird, so sprach er weiter, einen **bayerischen** und einen **deutschen** Standpunkt einnehmen. Die Erfahrung früherer Jahrhunderte hat uns gelehrt, was Zwietracht und kleinliche Eifersucht für Folgen mit sich bringen, wie unheilbringend sie sind, wie dadurch die Kräfte, ich spreche es stolz aus, des edelsten der Völker gelähmt wurden, wie es zu tiefer Erniedrigung herabsank. Diese Zeit, sie wird nicht wiederkehren; in eines jeden Deutschen Brust, nenne er sich Bayer, Preuße, Würtemberger, Oesterreicher oder Badener, glüht nur Ein Sinn, der Sinn für deutsche Ehre, deutsche Eintracht und deutsche Kraft. Die Regierung ist aber auch überzeugt, daß hier, wie überall, jede Einigung nur dann dauernd ist, wenn allseitig die Interessen ausgeglichen werden, wenn man nicht fordert, daß der Eine dem Andern seine Interessen zum Opfer bringe. Von dieser Grundlage ist die Regierung bei dem Zollverein ausgegangen, dieser Grundsatz wird sie auch fort und fort leiten." Schließlich berührte der Minister die schwebenden Differenzen und verwahrte die Regierung namentlich gegen den Vorwurf, als wollte sie anerkannte Landesbedürfnisse nicht befriedigen. „Es besteht, so schloß der Redner, zwischen der Regierung und Vielen aus Ihnen in zwei Beziehungen eine Verschiedenheit der Ansichten. — Verschiedenheit der Ansichten erstens über das Maß der Bedürfnisse, und fürs Zweite Verschiedenheit der Ansichten über den Weg, auf welchem die allseitig anerkannten Bedürfnisse gedeckt werden sollen, ob nemlich solche Bedürfnisse nach den bestehenden Gesetzen den Lasten der Centralfonds, oder ob sie den Lasten der Gemeinden; der

Digitized by Google

Kreise zur Bestreitung zugewiesen werden sollen. Wenn die Regierung eine andere Ueberzeugung gewinnt, und zwar, wie es ihrer Würde und Stellung angemessen ist, eine Ueberzeugung auf dem Wege, der ihrem freien Entschlusse einen Spielraum läßt, dann dürfen Sie versichert seyn, daß kein Bedürfniß unbeachtet, keines unberücksichtigt bleiben wird. Wer aber mit dem Gedanken umgehen wollte, die Regierung zu zwingen, daß sie ihre Ueberzeugung und Ansicht von vorneherein anderen ihr gegenüberstehenden Ansichten unterordne, der würde ihre Stellung mißkennen, er würde zuletzt sich überzeugen müssen, daß es dann für die Regierung eine Frage anderer, ernsterer Natur werden würde, eine Frage, ob sie nicht eine solche Zumuthung, entgegenstehende Ansichten auf diesem Wege geltend zu machen, um ihrer Stellung und Würde willen unbedingt zurückweisen müßte. Die Regierung, ich habe schon früher dieses in einer Sitzung ausgesprochen, will eine freundliche Einigung, sie bietet die Hand dazu. Wir stehen an einem großen Moment, aber nur auf dem Wege freundlicher Einigung können wir unser gemeinschaftliches Ziel erreichen, des Vaterlandes Wohl und Glück, und segensreich wird dieser Landtag seyn, reich an überschwänglichem Segen, wenn dieß gemeinsame Ziel erreicht, und die Stellung verändert wird, in der wir einander gegenüber stehen; denn wahr ist, was bemerkt wurde: nimmermehr kann Heil daraus entspringen, wenn beide Theile auf der äußersten Grenze ihres Rechts stehen, und das dazwischen liegende Gebiet nicht betreten wird, auf dem allein das Wohl des Vaterlandes keimen, wachsen und gedeihen kann. Auch die Eisenbahnen sind eine große Zeitfrage, sie bilden eine große Aufgabe, die nur gelöst werden kann, unter der Herrschaft der Eintracht. Lassen Sie uns, hier wie überall, unsern Wahlspruch seyn und werden: „Concordia res parvae crescunt, discordia maximae dilabuntur.“ Bei den folgenden Verhandlungen über die einzelnen Artikel des Gesetzentwurfs wurden besonders die Debatten über den Antrag des Frhrn. v. Thon-Dittmer, den Zuschuß zu den Eisenbahnen aus den Erübrigungen um 2 Millionen zu mindern, mit großer Lebhaftigkeit geführt. Der ehrenwerthe Abg. motivirte seinen Antrag durch die Nothwendigkeit, auf die übrigen Landesbedürfnisse Rücksicht zu nehmen und zu verhüten, daß man sich auf den Mangel der nöthigen Mittel berufen könne, und, falls eine Einigung nicht erzielt werde, sich die Macht zu erhalten, vom Steuerverwilligungsrecht Gebrauch zu machen; es würde Unsinn seyn, seine letzte Schanze für einen, wenn auch hoffentlich nicht zu erwartenden, doch immerhin möglichen Fall, von vornherein zu demoliren. Er halte übrigens eine Steuerverminderung für eine Maßregel, die nur im äußersten Nothfall gestattet und selbst dann noch beklagenswerth sey und er beschwöre daher die Minister wie die Kammer, die Frage nicht leicht zu nehmen. Der Finanzminister Graf von Seinsheim widersetzte sich diesem Amendement aufs Entschiedenste, weil er dasselbe als verfassungswidrig erkennen müsse. Die Verfassungsurkunde bestimme ausdrücklich, daß eine Vermehrung der Staatsschulden nur für solche dringende und außerordentliche Staatsbedürfnisse stattfinden dürfe, welche weder durch die ordentlichen noch durch außerordentliche Beiträge der Unterthanen ohne deren zu große Belastung bestritten werden könnten; im gegenwärtigen Falle aber seyen Fonds vorhanden, die verwendet werden könnten, und sie vor Allem müßten deßhalb auch verwendet werden.

Tübingen, 9. Juli. (D. A. Z.) Die auf der hiesigen Universität zu Ende des vorigen Winterhalbjahrs eingeleiteten Untersuchungen wegen verbotener Verbindungen sind zu Ende. Das Ergebniß war, daß zehn Studirende theils auf ein halbes Jahr, theils auf ein Jahr, theils auf anderthalb Jahre von der Universität entfernt wurden. Die ganze Untersuchung wurde auf disciplinarischem Wege geführt. Man fand es nicht für nöthig, criminell einzuschreiten.

Schweiz.

Luzern. Graf von Mortier hat den 13. Juli die Bundesstadt in einem etwas leidenden Zustande verlassen.

Niederlande.

L Haag, 14. Juli. Seine Excellenz der Staatsminister Rochussen ist gestern Abend von hier nach Brüssel abgegangen, um seine Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Man versichert übrigens, daß er einstweilen nur einen Monat dort verweilen und dann auf Urlaub eine einmonatliche Reise in die Schweiz unternehmen wird.

ε Rotterdam, 14. Juli. Gestern Abend passirte Se. Maj. der König unsere Stadt, um sich mit dem dazu in Bereitschaft gehaltenen königl. Dampfboot zur Inspection der Flotte nach Vlissingen zu begeben. JJ. kk. HH. der Prinz von Oranien, der Prinz Alexander der Niederlande und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar begleiten den König. An Bord der Escadre sind die glänzendsten Anstalten zum Empfang der hohen Gäste getroffen.

Belgien.

Brüssel, 15. Juli. Der König und die Königin sind gestern von Ostende zu Laeken angekommen.

= Brüssel, 16. Juli. So eben erscheint eine königl. Ordonnanz d. d. Ostende, 14. Juli, welche die Einfuhrzölle von fremdem Wollenzeugen, den vielfachen Reclamationen der inländischen Industrie entsprechend, bedeutend erhöht.

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Juli. Telegraphische Depeschen. 1. Perpignan, 13. Juli. Serrano, Cortinez und ihre Stabsoffiziere sind am 9. Juli zu Lerida eingerückt. In der Nacht vom 7. auf den 8. Juli hat der Regent Albacete und Chinchilla verlassen und den Weg nach Baeza, auf der Straße nach Andalusien, eingeschlagen. Die drei Bataillons, welche in der Stadt und auf der Burg Lerida zurückgeblieben waren, haben sich am 11. pronuncirt; sie sind durch andere Corps abgelöst worden; zu Lerida ist das Hauptquartier der Generale Serrano, Cortinez und Castro; der letztere behält das Commando über die erste Division. Die Avantgarde des Brigadier Prim ist von Fraga nach Mequinenza marschirt. 2. Madrid, 10. Juli. Madrid ist in Belagerungsstand erklärt worden. 3. Perpignan, 14. Juli. Die Centraljunta von Catalonien, bestehend aus zwei Delegirten von jeder Provinz, hat sich am 11. Juli zu Barcelona installirt. Die spanische Fregatte „Cortes“ hat sich zu Algesiras pronuncirt. Die Geschützbatterie des Brigadier Enna, ein Bataillon vom Regiment Isabella II., das dritte Bataillon und eine Compagnie des Regiments Princessa, dann 400 Reiter, sind ferner zu Narvaez übergegangen.

— Espartero, nachdem er 14 Tage bei Albacete zugewartet hat, ist nun auf dem Rückzug nach Andalusien; man wird bald hören, daß er zu Cadix eingetroffen ist, falls sich nicht etwa die Nachricht bestätigt, welche heute circulirt, Van Halen sey von ihm abgefallen; wenn dem so wäre, so könnte dem Regenten auch die Straße nach Cadix abgeschnitten werden. Drei Armeecorps unter den Generalen Urbina, Aspiroz und Narvaez bedrohen die in Belagerungsstand versetzte Hauptstadt. Glaubt man einem stark verbreiteten Gerücht, so soll es zu Madrid zu Unruhen gekommen seyn; es heißt, die Königin habe sollen weggeführt und nach Cadix gebracht werden; das Volk sey zusammengelaufen, dieß zu hindern; eine Collision mit den Truppen habe stattgefunden und darauf hin sey die Versetzung in den Belagerungsstand decretirt worden. — Aus Madrid vom 9. Juli wird geschrieben: Die Avantgarde des General Aspiroz hat Segovia besetzt, ohne Widerstand zu finden; heute früh wollte man sogar schon wissen, Aspiroz sey im Escurial angekommen.

— Der Viceadmiral Mackau ist hier erwartet; er wird den Admiral Roussin als Marineminister ersetzen.

— Es soll ein irländisches Comite errichtet werden zur Einsammlung von Beiträgen zum Repealfonds.

London, 14. Juli. 3pCt. Stocks 94. — 5pCt. Span. 18¼. — Neue 3pCt. 25¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

Digitized by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden Häuser, Waaren, Mobilien ꝛc. ꝛc. zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des fünften Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

[6109] Der Director: **Julius Löwengard.**

Großh. Badisches Anlehen.

Ziehung vom 1. August 1843. Haupttreffer: fl. 35,000, fl. 10,000, fl. 5000 ꝛc. Original-Loose courmäßig, Certificate à fl. 3. 30 kr. Sechs Stück à fl. 17. 30 kr. empfiehlt [6153]

Julius Stiebel jun., Wollgraben.

[6160] **Stuttgart.** Die Stuttgarter Tuchmesse wird im gegenwärtigen Jahre am 22. August beginnen und wieder drei Tage währen. Der Verkauf ist, wie bisher, nur im Großen, nicht im Detail zulässig und ausschließlich beschränkt auf wollene Waaren aller Art, als: Tuch, Biber, Casimir, Hosenzeuge, Merinos und Flanelle in Stücken, die mit Spiegel und Bart versehen sind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigstens 14 Tage vor dem Anfang der Messe dem Ober-Marktmeister-Amte ihre Wünsche wegen des Raumes, den sie im Messelokal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche sie bringen wollen, anzuzeigen. Für die Marktlokalitäten und deren Bewachung ist von jedem zum Verkauf gebrachten Stücke Tuch, Biber oder Casimir 4 kr., von Flanell, Moulton und geringeren Waaren 3 kr. Standgeld an die Stadtkasse zu entrichten. Den 10. Juli 1843.

Stadtrath.

[5005] Schön möblirte Zimmer sind in angenehmer Lage, mit oder ohne Küche, zu vermiethen; Eck des großen Hirschgrabens, gegenüber der Münze, F. 120.

[6118] Ein zweispänniger Wiener Wagen mit Glasverdeck, im besten Zustand, ist zu dem Preis von fl. 350 zu verkaufen Lit. D. Nr. 39.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6099] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Franz Anton Bonatti und der vorher verstorbenen Ehegattin desselben, Liselette gebornen Gingembre, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 30. Juni 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6112] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der hiesigen Bürgerswittwe Maria Elisabetha Kropf, gebornen Witterich, Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Dienstag den 15. August 1843,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die zum Theil auswärtigen Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 8. Juli 1843.

Stadt-Amt.
Dr Pfarr.
Dr. G. Jäger, Act.

[6111] **Decret.**

In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Usingen vom 27. Mai d. J. Nr. 3734 wurden Mathias Welcher und seine Ehefrau Katharina geb. Henninger von Heddernheim wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt.

Es wird dieß mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Rechtsgeschäfte nur gültig mit deren Curator Heinrich Schuhmann von Heddernheim abgeschlossen werden können

Höchst, den 4. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Derlp. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 15. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅜/16	112⅜/16
	ditto ditto	4	—	101⅞
	ditto ditto	3	—	77¾
Oestreich	Bank-Actien		1998	1996
	fl. 250 Loos b. Roth.		113¼	113
	fl. 500 „ ditto		—	143⅜
	Bethmann. Obligat.	4	100⅜	—
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine		—	89¼
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102¼
Frankfurt	Eisenbahnact.		349½	349
	Obligat.	4	—	102⅛
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅛	56
	Obligationen	3½	—	94⅞
Darmstadt	fl 50 Loose		—	64⅞
	fl 25 ditto		—	28¼
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	93⅞
	fl. 25 Loose		—	25¼
Holland	Integrale	2½	53 9/16	53½
Spanien	Activsch incl 5 Cp.	5	18⅝	18½
Portugal	Consols Lst. à fl. 12	2½	39½	39¼
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	87¾
	ditto à fl 500		—	90¾

Wechsel-Cours.

Den 15 Juli		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2M.		98⅜
Augsburg	k.S	119¾	
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104⅜	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅜	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	87⅛	—
ditto	2M.	86⅞	—
Leipzg	k.S.	104⅜	—
do. in d Messe		—	—
London	k.S.	—	120½
ditto	2M.	—	120⅛
Lyon	k.S.	93¾	—
ditto	2M.	—	—
Mailand	k.S.	102¼	—
ditto	2M.		—
Paris	k.S.	93¾	93⅝
ditto	3M.	—	92¾
Wien 20 kr	k.S.	—	121¼
ditto	3M.	—	120¼
Disconto		—	4

Cours der Geldsorten.

Den 15. Juli.

Gold.	fl.	kr	Silber	fl.	kr
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45½	Leubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuss Thaler	1	44⅞
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29½	Hochhaltig Silb	24	20
Engl. Souverains	11	56	Geringe mittelh.	24	12

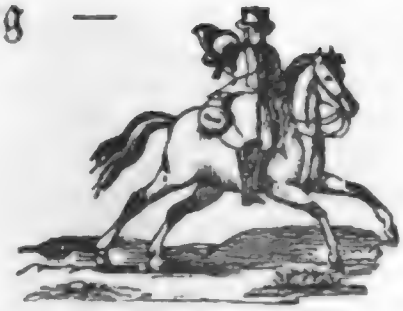
Auswärtiger Cours.

Wien, 15 Juli.		Amsterdam, 15 Juli.	
5pCt. Metalliq.	111⅛	2½pCt. Integrale	54⅛
4 — ditto	101	Kansbill.	—
3 — neue	76⅞	Restant.	—
Actien	1021	4 — R Insc.	89½
fl. 250 Loose	111⅝	5 — Span. Act	17⅞
fl. 500 Loose	142⅜	**Paris, 15 Juli.**	
London, 15 Juli		5pCt. Rente	121 90
3pCt. Stocks e. c.	94	3 — ditto	80 40
2½— Holländ.	53½	5 — Activschld.	—
5 — Sp. Activ	18⅞	Passivsch.	—
2½— Portugies.	—	5 — Neapol.	—

A. Sulzbach bereid. Makler.

Digitized by Google

Nro 198. — Donnerstag — — 20. Juli — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 16. Juli. Die Ereignisse haben den Regenten erreicht: er hat Albacete verlassen und ist nach Balazote aufgebrochen; der Ort liegt eine Tagreise von Albacete, auf der Straße nach Andalusien. Ueber die Bedeutung dieser Bewegung ist kein Zweifel; Espartero selbst sagte in einem (aufgefangenen) Schreiben an Seoane, die Haltung, welche die Insurrection angenommen habe, zwinge ihn aufzubrechen. Das Temporisiren ist dem Herzog von Victoria dießmal verderblich geworden; ein kräftiger Schlag gleich von vorn herein konnte ihn retten: damals hatte er Lerida, den Schlüssel von Catalonien; er hatte Zurbano; die Desertion hatte seine Armee noch nicht geschwächt; die Junta war voll Energie, aber ohne Truppen. Jetzt gibt der Regent Catalonien auf, und Valencia und Madrid, wenigstens hat er die Straße dahin verlassen. Lerida hat sich am 11. d. M. angeschlossen. Die Nachrichten über die früheren Vorgänge verlieren freilich an Interesse, werden aber dadurch bestätigt. Man wußte, daß Serrano gemeldet, am 8. Juli würde er die Stadt auffordern, sich zu pronunciren. Zu Madrid glaubt man noch immer, der Regent sey gesonnen, die Königin nach Cadir zu führen und die Cortes dorthin zu berufen; sein Marsch nach Balazote deute darauf hin. Narvaez rückt indeß gegen die Hauptstadt vor; Alles hängt von der Wirkung ab, die sein Erscheinen hervorbringen wird. Die Königin Marie Christine erhält täglich officielle Berichte über die Bewegungen der Generale Narvaez und Concha; Narvaez und Serrano sind die bedeutendsten Männer der christinischen Partei. Die esparteristischen Blätter berichten über einige kleine Vortheile, welche Van Halen und andere Generale des Regenten erfochten. — Das Theater der Varietäten hat die Zeit benutzt, um seinem Publicum ein spanisches Balletcorps zu produciren; Märsche über die Gebirge, Schmuggeln zur Nachtzeit, Tabackrauchen und Herumschlendern in den Gärten, und dann der unausbleibliche Bolero, das ist so ziemlich der Inhalt dieser mimischen Vorstellungen; auch wird zu der Guitarre gesungen. — Die Pairskammer wird morgen oder übermorgen ihre Arbeiten beendigen, und dann wird die Session geschlossen werden, wenn nicht etwas dazwischen kommt. — Man spricht von einigen Modificationen im Cabinet: das Zuverlässige ist der Austritt des Admirals Roussin, der schon so oft angekündigt worden ist.

** Paris, 16. Juli. Die Debats geben nachstehenden Commentar zu den jüngsten telegraphischen Depeschen: Der Marsch des Regenten auf Balazote, unter welchem Gesichtspunkt man ihn auch auffassen mag, ist eine rückgängige Bewegung. Zu Albacete bedrohte Espartero die Insurrection von Valencia; er hielt die große Straße nach Madrid besetzt und konnte seine Operationen mit denen der Generale Seoane und Zurbano combiniren. Indem er nach Balazote zieht, scheint er alle Vortheile dieser Stellung aufzugeben. (Man kann wohl kaum sagen, Espartero habe zu Albacete, wo er 14 Tage lang thatenlos verweilte, die Insurrection in der Provinz Valencia bedroht; dieser Ausdruck gilt nur für die ganz erste Zeit nach dem Abmarsch von Madrid; später hat die zaghafte Haltung des Regenten die Insurrection weit mehr gestärkt als bedroht; der Aufbruch nach Andalusien hin war wohl von der Nothwendigkeit geboten; dem von allen Seiten umkreisten und umdrängten Siegesherzog blieb keine andere Wahl.) Espartero zieht sich vor der valencianischen Insurrection zurück, verläßt die Straße nach Madrid, und gibt die Verbindungen mit seinen Getreuen in Catalonien und Aragonien auf. Balazote liegt im Gebirge; es hat ein kleines Fort, das im letzten Bürgerkrieg oft von den Carlisten besetzt war. Der Regent (wenn er überhaupt dort Stand zu halten gedenkt, was sehr unwahrscheinlich ist;) mag sich da besser vertheidigen können, als in dem offenen Albacete, das nur in politischer und strategischer Beziehung bedeutend für ihn war. Doch es fragt sich ja kaum mehr, welche Stellung Espartero einnehmen oder wohin er sich wenden werde: sein Geschick und das der großen spanischen Insurrection vom Juni und Juli 1843 wird sich vor und in Madrid entscheiden. Die Crisis nähert sich der Catastrophe. Die Hauptstadt ist in Belagerungsstand erklärt und war wohl Mitte Juli von den drei Heeren, die rasch heranrückten, eingeschlossen; die Garnison von Badajoz, angewachsen durch insurrectionelle Streitkräfte, die sich ihr unterwegs zugesellten, wird in Verbindung treten mit dem Armeecorps, das die Generale Aspiroz und Amor von Valladolid aus herbeiführen; die stärkste Truppenabtheilung aber, die wohl auch den letzten Ausschlag geben dürfte, kommt heran unter Narvaez, dem Anführer der Armee von Valencia, die ansehnlich verstärkt wurde durch die übergegangenen Truppen von dem Corps des Brigadier Enna und die 800 Reiter, die zu Catalayud in Garnison lagen. Ob unter diesen Umständen die Ausführung des dem Ministerium Becerra-Mendizabal unterlegten Plans, die Königin Isabelle und ihre Schwester nach Cadir zu bringen, noch möglich sey, muß dahin gestellt bleiben. Man bringt dieses Vorhaben in Verbindung mit den Operationen des Generals Van Halen, — der sich übrigens nach einem unverbürgten Gerücht gegen Espartero pronuncirt haben soll. Van Halen, nachdem er die Straße von Jaen verlassen, hat sich nach derjenigen gewendet, die von Madrid nach Sevilla und Cadir führt, und sucht dort seine Streitkräfte zu concentriren. Er hat eine Garnison in Andujar zurückgelassen und das Fort Caraola mit einem Brückenkopf am Guadalquivir in Vertheidigungsstand gesetzt. Sein Eintreffen zu Cordova hat einige Wirkung auf die Provinz gemacht; mehrere Städte haben sich ihm unterworfen, d. h. sie haben ihr Pronunciamento zurückgenommen. Van Halen war zuletzt von Cordova nach Sevilla aufgebrochen, mit der Absicht, die Hauptstadt Andalusiens, falls sie Widerstand leisten wolle, zu bombardiren. Zu diesem Behuf hat er sich einen Artilleriepark, bestehend aus vier Mörsern, zwei Haubitzen und sechs 24 Pfündern sammt der nöthigen Munition, von Cadir her beschrieben. Sevilla wird demnach der wichtigste Punkt der militärischen Operationen in Südspanien werden, der Schauplatz des Kampfes zwischen Van Halen

Digitized by Google

und dem General Concha, der zum Entsatz von Sevilla mit dem Insurrectionscorps von Malaga und Granada heranzieht. In Catalonien sind die Truppen der Junta Meister des ganzen Landes. Die von Zurbano in Lerida zurückgelassenen Bataillone sind dem Beispiel des Armeecorps unter Enna und der Garnison von Catalayud gefolgt. Das Fort von Seo d'Urgel (einst der Sitz der Glaubensjunta!) ist von den Insurgenten blockirt; das Fort Montjouy hatte sich bis zum 10. Juli noch nicht ergeben; die Garnison steht aber mit den Einwohnern von Barcelona auf ganz gutem Fuß. Die Ernennung des General Cortinez zum Obercommando der Armee hat einen bedeutsamen Charakter. Cortinez, ein erfahrener Offizier vom Geniecorps, angesehen und beliebt in der Armee, war vor der Insurrection Generalcapitän von Catalonien; indem die Junta ihre Wahl auf ihn richtete, hat sie die Rivalität zwischen den drei Corpscommandanten Prim, Castro und Chacon verschwinden lassen. Die Armee von Catalonien, an sich schon beträchtlich, ist am 10. Juli durch ein bei Igualada zusammengezogenes Corps von 18,000 Mann verstärkt worden; Oberst Ametler hat Befehl erhalten, ihr eine Colonne von 4000 Mann Linientruppen zuzuführen. Am 9. Juli kam ein Abgeordneter der Junta zu Valencia zu Barcelona an mit der Meldung, General Lopez bereite sich, nach Valencia zu kommen, woselbst auch die übrigen Mitglieder seines Ministeriums sich nächstens einfinden würden. —

— Die Gazette zeigt heute an, daß ihr Gerant Aubry-Foucault, da seine Strafzeit abgelaufen, aus dem St. Pelagiegefängniß entlassen worden ist; sein Sohn bleibt noch darin zurück. „So versteht man bei uns die Preßfreiheit; Genoude, Fleury, Aubry-Foucault Vater und Sohn — vier Geranten der Gazette — haben zusammen 77 Monate Gefängniß ausgehalten und an 200,000 Fr. Strafgelder und Proceßkosten erlegt."

— In den Debats liest man Folgendes: „Wir wissen nicht, ob der Herzog von Nemours Regent von Frankreich werden wird; was wir aber wissen, ist, daß er sich ernstlich vorbereitet zu der schwierigen Rolle und alle Kräfte eines soliden Verstandes, einer durch Erfahrung gereiften Vernunft, eines in Krieg und Unglück erprobten Muths, der Lehrzeit in der constitutionellen Souveränetät widmet. Der Herzog von Nemours glaubte sich für sein ganzes Leben zum zweiten Range bestimmt; von Natur bescheiden, gefiel er sich in einer Aussicht, die ihm um so angenehmer schien, als er seinem ältern Bruder mit inniger Liebe zugethan war. Auf den Stufen des Thrones der zweite Diener des Königs, würde er seinen Stolz darin gefunden haben, der erste Unterthan des Herzogs von Orleans zu seyn. Die Vorsehung scheint ihm eine andere Bestimmung zugedacht zu haben. Er wird dieselbe, wenn sie je eintreten sollte, ohne Enthusiasmus, aber auch ohne Schwanken annehmen; er hat nicht darnach gestrebt und wird nicht davor zurückweichen. Der Herzog von Nemours weiß, an welcher Quelle das Julikönigthum seine Stärke geschöpft hat. Er sieht dieses Königthum (personnificirt in Louis Philipp) am Werke, empfängt seine Inspirationen, ist seinen Berathungen gesellt, und wird wissen, seinen Traditionen zu folgen." —

— Der National gibt einen Bericht über die in kleinem Comite begangene Feier des 14. Juli, als des Jahrestags der Bastilleerstürmung, d. h. des so zu sagen materiellen Anfangspunkts der französischen Revolution. Der 14. Juli 1789 ist, nicht an sich, wohl aber in seinen unermeßlichen Folgen, ein welthistorischer Tag und als solcher wohl geeignet, bei der jährlichen Wiederkehr Anlaß zu geselligen Gemüthserhebungen zu geben. Dießmal war aber ein anderer Zweck mit der Feier verbunden, ja die Hauptsache bei der Feier. Es sollte nemlich eine democratische Demonstration zu Gunsten des unterdrückten Irlands, eine Art Repealmeeting stattfinden. Als Nebenzweck gibt der National an: „eine Protestation gegen die unter falschem Vorwand angeordnete Unterdrückung der Feste, welche den Sieg des Volks im Jahr 1830 in Erinnerung bringen; eine Protestation gegen die mit jedem Tag wachsende Anmaßung, die monarchische Wichtigkeit an die Stelle der Volkssouveränetät zu setzen und die Freuden und Leiden einer Familie als Freuden und Leiden gelten zu machen, an denen die Nation, gleichsam als seyen sie ihr widerfahren, Theil zu nehmen habe." — Daß sich nicht mehr als etwa hundert Personen eingefunden hatten zu der democratischen Demonstration, was freilich zu den Hunderttausenden, die sich um O'Connell'n schaaren, gewaltig absticht, erklärt der National aus den Gesetzen, welche dermalen in Frankreich herrschen und allerdings gegen seinen Willen von den Kammern votirt worden sind. Der Character des Festmahls läßt sich am besten an den Toasten erkennen, die von den Deputirten Ledru-Rollin, Carnot, Garnier-Pages, Courtais, und von Armand Marrast ausgebracht und in langen Reden commentirt wurden. (Arago hatte auch sprechen sollen, war aber durch Halsweh gehindert.) Diese Trinksprüche waren: „Dem 14. Juli 1789; dem unterdrückten Irland; der Eintracht aller Democraten Frankreich's; den Deputirten der äußersten Linken; der Presse; der Nationalgarde." — Eine Subscription für den Dubliner Repealfonds ist eröffnet worden; der National verspricht, die Listen zu veröffentlichen; man wird somit bald erfahren, ob die Sympathie für Irland auch Metallanklang findet. —

Niederlande.

Rotterdam, 14. Juli. (Köln. Z.) Gestern Abend gegen 6 Uhr ist der mit Stückgütern für Köln beladene Schleppkahn der Kölner Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft „Köln Nr. 4", welcher seit gestern zur Abfahrt bereit, hier auf dem Flusse liegend, die Ankunft des Schleppers erwartete, durch ein englisches Seeschiff beim Einlaufen in den Hafen angerannt worden, in Folge dessen der erwähnte Schleppkahn einen bedeutenden Leck bekam, wodurch circa 4 Fuß Wasser in den Schiffsraum einströmte; man ist beschäftigt, die Güter in Lichterschiffen überzubringen. Der Schaden soll beträchtlich und ein großer Theil der Güter nicht versichert seyn.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 8. Juli. (A. Z.) Jene Flüchtlinge, welchen die Rückkehr nach Serbien bewilligt wurde, haben nun größtentheils das österreichische Gebiet verlassen, um nach einer zehnmonatlichen Abwesenheit sich wieder in Mitte ihrer Familien zu begeben. Allein schon sind einzelne derselben abermals nach Semlin zurückgekehrt, theils weil sie sich zu mißtrauisch beobachtet sahen, theils weil sie der Regierung nicht trauten, da noch immer Verhaftungen und Verfolgungen aller Art gegen solche an der Tagesordnung sind, die man einer Anhänglichkeit an die Familie Obrenowitsch beschuldigt. Von Wutitsch und Petroniewitsch hört man, daß sie sich nach vollbrachter Wahl wirklich nach Kragujevatz begeben haben, und daß ersterer die Absicht ausgesprochen haben soll, als Oberfeldherr der Serben dort seinen beständigen Aufenthalt zu nehmen, was insofern keineswegs unklug erscheint, als er durch seine Stellung in Mitte des Landes an der Spitze des regulären Militärs in der geeignetsten Lage ist, jeden Ausbruch von Unzufriedenheit schnell zu ersticken; allein er würde auf diese Art eine zweite Regierung bilden, mächtiger als die in Belgrad, wobei es an Stoff zu Collisionen nicht fehlen könnte.

Deutschland.

Wien, 15. Juli. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1625. — 250 fl. Loose 111¼. — 500 fl. Loose 142¼.

Σ München, 7. Juli. (Schlußverhandlungen der Kammer der Abgeordneten über das Eisenbahngesetz. — Schluß.) Besonders wichtig ist aber die Erklärung des Ministers des Innern und seine Beleuchtung der Motive des Antragstellers. Der Vortrag ist so wichtig, daß wir ihn in extenso mittheilen müssen. „Es ist in ihrer Mitte, so sprach der Minister, der Vorschlag zu einer Modification des Art. 3 des Gesetzentwurfes, der Ihrer Berathung unterliegt, von Ihrem sehr verehrten ersten Secretär eingebracht worden, der nach Inhalt und Motivirung mir die Pflicht auferlegt, den

Digitized by Google

Gesichtspunkt zu bezeichnen, aus welchem die Regierung denselben ansehen und beurtheilen muß. Irre ich nicht, und trügt mich mein Gedächtniß nicht, so hat der Antragsteller gesagt: Es sind wichtige Landesinteressen zur Zeit noch immer nicht gehörig dotirt. Wie soll nun diese Dotation herbeigeführt werden? Nicht auf dem Wege der Anträge; nein, auf dem Wege einer Einigung, und zwar einer Einigung, für deren Erzielung der Vorbehalt der beiden Millionen, die in Frage stehen, das Mittel werden soll. Er bemerkt, im schlimmsten Falle werde durch den Vorbehalt dieser Millionen die Möglichkeit einer Steuerminderung, durch die Steuerminderung aber das Mittel gewahrt, den Ansichten der sehr verehrten Kammer practische Geltung zu verschaffen. Der sehr geehrte Antragsteller hat die Steuerminderung als ein großes Uebel bezeichnet, er hat den Wunsch ausgesprochen, den gewiß mit ihm jeder Wohlgesinnte theilen wird, daß eine freundliche Verständigung jede Zwietracht und jede Spaltung beseitigen möge; er erklärt die von ihm ins Auge genommene Möglichkeit einer Steuerminderung als den äußersten Nothbehelf. Meine Herren, ich habe bereits die Ehre gehabt, Ihnen den Standpunkt zu bezeichnen, aus welchem die bezüglich der Dotation der verschiedenen Landesinteressen zur Zeit obwaltende Meinungsverschiedenheit zu beurtheilen sey. Ich habe die Ehre gehabt, Ihnen zu bemerken, daß diese Meinungsverschiedenheit auf zwei Punkte sich beziehe; fürs Erste auf die Frage, was oder wie viel zur Dotation der einzelnen Landesinteressen erforderlich sey? Für's Zweite in Beziehung auf die Frage, ob nach den bestehenden Gesetzen die zu befriedigenden Bedürfnisse als Gemeinde-, Distrikts-, Kreis oder allgemeine Staatslasten zu betrachten und zu behandeln seyen? Wenn nun, meine Herren! eine Verschiedenheit der Meinungen sich in dieser Beziehung zwischen der Regierung und den Ständen offenbaret, so möchte ich Sie fragen: auf welchem Wege allein kann eine Einigung hervorgebracht werden? Fürwahr, nur auf dem der Ueberzeugung durch Gründe. Drohungen aber, meine Herren, sind keine Gründe. Will man eine Steuerminderung in Aussicht stellen, so bin ich nicht allein ermächtigt, sondern auch beauftragt, auf das Entschiedenste zu erklären, daß Se. Maj. der König, so lebhaft auch Allerhöchst Sie eine solche Steuerminderung beklagen würden, weil dieselbe die Mittel zur Förderung wahrer Landesinteressen nicht mehrt, sondern mindert, daß Seine Majestät der König vor einer solchen Drohung keineswegs zurücktreten, einer solchen Drohung auch nicht die allermindeste Bewilligung jemals machen werden. Also, meine Herren, nur Gründe können zur Einigung führen; mit Gründen, denke ich, werden wir den Streit führen. Sie werden aber doch fürwahr, meine Herren, nicht den Grundsatz in Anspruch nehmen wollen, daß sodann die Kammer die Richterin sey, daß sie in letzter Instanz zu entscheiden habe, ob die Gründe der Regierung, oder ob die Gründe, die in ihrer Mitte angeführt werden, die richtigeren sind. Ich erlaube mir, meine Herren, Sie dabei noch auf einige andere Umstände aufmerksam zu machen. Wie soll die Einigung, von der man spricht, noch vor der Abstimmung über das Steuergesetz erzielt werden? Die Regierung steht nicht einer einzelnen Kammer gegenüber. Die Ständeversammlung, meine Herren, sie ist zusammengesetzt aus zwei Kammern, und es würde die Regierung die verfassungsmäßige Stellung, die ihr vorgezeichnet ist, gänzlich vergessen, wenn sie, gesetzt auch, es sprächen sich in Ihrer sehr geehrten Mitte Wünsche und Anträge mit großer Mehrheit aus, sofort über solche Anträge sich erklären wollte, so lange nicht die Kammer der Reichsräthe denselben zugestimmt hat. Dazu kommt aber auch noch eine weitere Erwägung! Die Verfassungsurkunde, meine Herren, hat den Weg bezeichnet, auf welchem allein Beschlüsse der Stände an die Regierung gebracht werden können und dürfen. Für einseitige Wünsche und Anträge einer einzelnen Kammer ist ein solcher Weg verfassungsmäßig nicht geöffnet. Wünsche und Anträge, die in dieser sehr geehrten Kammer allein beschlossen worden sind, können nicht an die Regierung gelangen, und nur durch die Zustimmung der Kammer der Reichsräthe können Ihre Beschlüsse zu Gesammtbeschlüssen, zu ständischen Beschlüssen erhoben werden; nur in dieser Eigenschaft können dieselben an die Regierung gebracht werden, und die Verfassungsurkunde spricht sodann klar und deutlich in Tit. 7. §. 29 aus: „Die königliche Entschließung auf die Anträge der Reichsstände erfolgt nicht einzeln, sondern auf alle verhandelten Gegenstände zugleich bei dem Schlusse der Versammlung.“ Und noch etwas, meine Herren! Wenn man nun der Regierung das Medusenhaupt der Steuerverminderung entgegenhalten, und ihr sagen will: „zuerst eine Erklärung, ob von deiner Seite diesem und jenem Wunsche, diesem und jenem Antrage entsprochen werden wird!“— was ist das im Grunde Anders, als der Regierung sagen: „wir knüpfen die Steuerbewilligung in diesem oder jenem Maße an diese oder jene Bedingung,“ und auch in dieser Beziehung, meine Herren, muß die Regierung sehr wohl die Verfassungsbestimmungen in's Auge fassen, welche solche Bedingungen verbieten. Ich habe, meine Herren, wiederholt die Ehre gehabt, Ihnen zu sagen, die Regierung will, sie will redlich und offen eine freundliche Verständigung. Ich habe die Ehre gehabt, Ihnen zu sagen, wie ich durchaus die Ansicht als unrichtig bezeichnen müßte, als wolle die Regierung die Landesbedürfnisse unerfüllt lassen nach Maßgabe der gegebenen Mittel, wenn sie das Bedürfniß an sich, wenn sie es in Beziehung auf die Größe des Bedarfes anerkannt hat, und wenn ihrer Ansicht über die Mittel, durch welche die Befriedigung gesetzmäßig herbeigeführt werden soll, keine ungehörige Hemmung entgegentritt. Wenn, meine Herren, nach dieser Erklärung und Versicherung nun zum Mittel der Drohung gegriffen wird, fürwahr, so ist dieses der Weg nicht, ich kann es Sie auf das Bestimmteste versichern, es ist der Weg nicht, der zum Ziele führt, zu dem Sie hinstreben, nemlich nicht zum Ziele reicherer Dotation der nach Ihrer Ansicht nicht gehörig bedachten Landesinteressen; es ist aber auch nimmermehr der Weg, zu Demjenigen zu führen, was wir Alle, was jeder Vaterlandsfreund vor Allem wünschen muß, zur freundlichen Verständigung. Nie und nimmermehr, meine Herren! Sie werden das selbst sich sagen: wird und kann die Regierung eine Einigung erkaufen, mit dem Preisgeben ihrer ganzen Stellung? Sie kann und wird sie nicht erkaufen dadurch, daß sie ihr Urtheil unterordnet dem Urtheile der Stände, ja was mehr ist, dem Urtheil oder der Meinung einer einzelnen Kammer. Vermindern Sie, meine Herren, die Mittel, welche die Regierung dafür bestimmt und in Anspruch genommen hat, so fördern Sie den Eisenbahnbau nicht, Sie hemmen, Sie verschieben ihn, Sie vertagen dadurch die Ankunft des Zeitpunktes, an welchem das Land in den Genuß der Wohlthaten der Eisenbahnbauten überhaupt treten soll, Sie erreichen aber auch, meine Herren, ich wiederhole es, Das nicht, was Sie erstreben, es ist dieß der rechte Weg nicht, ja Sie vereiteln, ich bekenne es offen, und muß es offen bekennen, Das, was wir Alle vor Allem erstreben und wünschen müssen, eine freundliche und herzliche Verständigung.“ — Es ist bekannt, daß die Kammer dennoch den Antrag des Freiherrn v. Thon-Dittmer zum Beschluß erhoben hat.

Karlsruhe, 18. Juli. (Karlsr. Z.) Bei den dieser Tage in Baden und Oberkirch stattgehabten Versammlungen zum Zwecke der Besprechung, wie und wo das Verfassungsfest würdig und feierlich begangen werden solle, ist einmüthig beschlossen worden, die Feier nicht auf einen einzelnen Ort zu beschränken, sondern ein allgemeines Landesfest zu begehen. Ein aus 26 Mitgliedern bestehendes Comite, Hrn. v. Itzstein als Präsidenten an der Spitze, ist mit der Leitung des Ganzen betraut.

Berichtigung. In die gestrige O.P.A.Z., unter Münster 15. Juli Z. 2, hat sich ein sehr sinnentstellender Druckfehler eingeschlichen. Die dort erwähnte Feierlichkeit ist nicht seltsam, sondern selten gewesen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6164] ☞ **Billigste Rheinansichten!**

In ganzem Vorrathe habe ich übernommen:

Malerische Wanderungen am Rhein

von **Constanz** bis **Köln,**

nebst Ausflügen nach dem Schwarzwald, der Bergstraße und den Bädern des Taunus.

96 prachtvolle Stahlstiche, nebst ausführlichem Texte von Karl Geib.

Carlsruhe 1838. kl. 8. Elegant geheftet. Subscriptionspreis 9 fl. 36 kr.

Herabgesetzter Netto-Preis: **3 fl.**

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag francs beizufügen.

Joseph Baer, Buchhändler und Antiquar,
Zeil, H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

[6119] Literarische Benachrichtigung für das große gebildete Publikum.

Sämmtliche Werke von Joseph Freiherr von Auffenberg.

Erste, von der Hand des Verfassers sorgfältig revidirte, vollständige, rechtmäßige Gesammt-Ausgabe in 20 Bänden Schiller-Format auf schönstem Maschinen-Velinpapier. Preis pro Band, durchschnittlich von 22 Bogen à 16 Seiten,

à — 10 gGr. = 12½ Sgr. oder Ngr. = 45 Xr. rhein. = 37½ Xr. Conv. M.

zahlbar bei Ablieferung eines jeden Bandes.

Der 1. Band, enthaltend: **Pizarro.** — **Die Spartaner.** — **Der schwarze Fritz,** ist (22 Bogen stark) im Drucke vollendet, und wird Mitte Juli, in Umschlag geheftet, in den Buchhandel versendet; die verehrl. zahlreichen Subscribenten auf die Auffenberg'schen Werke werden denselben also im Juli zu erwarten haben.

Die ungemein günstige Aufnahme, welche diese so billige und schön ausgestattete Gesammt-Ausgabe von Auffenberg's Werken in Schillerformat schon durch Vertheilung eines übersichtlichen Prospectes mit Druckprobe bei dem großen gebildeten Publikum in allen Gauen unseres großen Vaterlandes, auch vielseitig im Auslande, da, wo Deutsche wohnen, gefunden hat, bürgt uns dafür, daß der Name des Autors, der von hellem, reinem Klang, eine Garantie für die Gediegenheit und den innern Gehalt seiner Werke leistete.

Was die Ausstattung in Druck und Papier anbelangt, so dürfen wir hoffen, daß dieselbe alle Erwartungen befriedigen wird.

Da bei den zahlreichen Bestellungen die erste bedeutende Auflage des 1. Bandes bald vergriffen sein wird, so wolle man gefällige fernere Anbestellungen recht bald bei den resp. Buchhandlungen fest machen, indem nur wenige Exemplare im Allgemeinen in den Gesammtbuchhandel, in Commission versendet werden können.

Der 2. Band: **Die Bartholomäusnacht.** — **Die Flibustier,** — enthaltend, ist unter der Presse.

Die folgenden Bände werden enthalten:

3. Bd.: Wallace. — Die Syrakuser.
4. Bd.: Die Vorschau. — König Erich.
5. Bd.: Das Opfer des Themistokles. — Die Verbannten.
6. Bd.: Die Schwestern von Amiens. — Fergus Mac-Ivor.
7. Bd.: Das Nordlicht von Kasan. — Der Schwur des Richters. — Der Prophet von Florenz.
8. Bd.: Ludwig der Eilfte in Peronne. — Das böse Haus. — Der Löwe von Kurdistan.
9—14. Bd.: Alhambra, in 3 Theilen oder 6 Bänden.
15. Bd.: Der Renegat von Granada.
16. Bd.: Berthold der Zähringer. — Die Raketen des Teufels.
17. Bd.: Die Hexe von Pultawa. — Das Nordlicht von Karlsruhe. — Cäsar Borbel's Testament. — Denkschrift des Polofernus Spontenknabel.
18. Bd.: Die Furie von Toledo. 2 Thle.
19. Bd.: Humoristische Pilgerfahrt nach Granada und Cordova.
20. Bd.: Lyrischer Blumenkranz in Balladen, Romanzen und verschiedenen Gedichten.

Die Raketen des Teufels, die Hexe von Pultawa sammt übrigem Inhalt des 17. Bandes, sowie der **Lyrische Blumenkranz** ꝛc. erscheinen hier zum erstenmal. Alle 4—6 Wochen wird ein Band vollendet.

Durch alle solide Buchhandlungen in ganz Deutschland, den Oesterreichischen Staaten, der Schweiz und in allen benachbarten Ländern werden Subscriptionen angenommen. Ausführliche Prospecte mit Druckprobe kann man ebenso in jeder soliden Buchhandlung erhalten.

Siegen, den 1. Juli 1843.

Friedrich'sche Verlagsbuchhandlung
in Siegen und Wiesbaden.

[6152] Die Eylert'sche **Charakteristik Friedrich Wilhelm III.** fährt fort, sich aufs Glänzendste zu bewähren: auch die zweite Auflage ist vergriffen und eine dritte ist im Druck, die binnen Monatsfrist in den Buchhandlungen zu haben seyn wird. Der Verfasser, jetzt wiederum auf seiner Abendruh bei Hamburg, ist nun bedacht, den zweiten Theil des Buchs, der nebst Anderem auch das Familienleben des hochseligen Königs bringen wird, vollends in Stand zu setzen. Alle Buchhandlungen nehmen fortwährend Bestellungen an, in Frankfurt a. M. die **Hermann'sche** Buchhandlung, Zeil H. Nr. 6.

[5626] **An- und Verkauf**

von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von landesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei

Raphael Erlanger, beeidigter Sensal
in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

Digitized by Google

Versteigerung eines Hauses auf der kleinen Gallengasse.

[6134] Samstag den 22. Juli, Nachmittags 3 Uhr, soll, auf freiwilliges Anstehen der imitirten Testaments-Erben, die aus der Verlassenschaft der hiesigen Bürgers-Wittwe Anna Catharina Schwing, geb. Kreuder, herrührende, auf der kleinen Gallengasse dahier stehende und mit Lit. E Nr. 27 bezeichnete Behausung in dem Hause selbst öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Besagte Behausung kann bis zum Versteigerungstermine täglich von Kaufliebhabern besehen werden, und sind die näheren Bedingungen bei Herrn Dr. Scherbius, Wohlgeb., Buchgasse Lit. J Nr. 126—127, zu erfahren.

C. Belschner, Ausrufer.

[6114] **Großherz. Badische fl. 50 Loose.**

Ziehung den 1. August a. c. — Hauptpreise: fl. 35,000, 10,000, 5000 ꝛc. Original-Obligations-Loose coursmäßig, sowie Antheile für diese Ziehung à fl. 3. 30 kr., sechs à fl. 17. 30 kr. bei

J. N. Trier & Co.

[5786] **Staats-Lotterie-Loose,** Obligationen, Coupons ꝛc. werden ge- und verkauft bei

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[6105] **Mineral-Wasser** in ganz frischer Füllung, nemlich:

Pyrmonter, Wildunger, Driburger, Marienbader, Pillnauer, Saidschitzer, Eger, Kissinger, Homburger, Selterser, Emser, Heilbrunner ꝛc.

bei J. W. Becker,

J. Nr. 267 hinter dem Untermainquai.

[6125] Feinster **Varinas-Knaster,** holländisch geschnitten, ist vorräthig bei **Johs. Eck** in der Münzgasse zu Frankfurt a. M.

[6045] Bei J. H. C. Schreiner in Düsseldorf ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, namentlich durch Gebhard & Körber in Frankfurt, zu beziehen:

Heilige

Geschichten und Sagen,

Dichtungen

von

Peter Fischbach,

mit mehreren bildlichen Darstellungen von Cath. Fischbach, geb. Severin; nebst andern Gedichten religiösen und ethischen Inhalts von demselben.

8 Bogen in 8. Velinpapier, gebunden, Preis fl. 1. 30 kr. oder 25 Sgr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6138] Ein Stückchen goldne Kette wurde angehalten. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen anher zu legitimiren.

Frankfurt, den 12. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[5753] Edictalladung.

Nachbezeichnete Immobilien, nemlich:

Gew.	Nr.	V.	Ruth.	Schuh.	
1	193	—	10	73	Schlüsselwiese, nahe an der Ochsenwiese,
3	320	—	18	14	Baumstück im Nestelberg,
3	455	—	23	48	do. im Goldberg,
4	47	2	25	52	do. in den alten Steinkauten neben der Fahrt,
6	242	—	11	45	Krautacker über dem Börnchen,
6	576	—	30	85	Baumstück im Kirschgarten, stößt auf den neuen Weg,
6	1002	2	1	05	do. an den Schießhütten,
7	278	—	17	42	do über der Schaafhecke,
9	87	—	6	23	Krautland in den Schäfergaßgärten, zahlt Königsbeed 1 kr. an hochl. Stadtkämmerei,
9	700	—	6	04	do. jenseits, stößt auf den Wienerpfad neben dem Pfädchen,
9	798	—	15	11	do. in den dürren Bornäckern,
9	1043	—	9	95	do. Schlüssel in den Fleischenburgergärten, zahlt an das St. Leonhard-Stift 2 kr., und 2 kr. an hochl. Stadtkämmerei,
6	966a	—	4	80	do. an der eisern Hand,
6	918	—	25	45	Baumstück in dem Stumpf,
6	362b	—	37	40	do. unter dem neuen Weg, gibt Königsbeed 3 Pf. u. 2½ Gescheid Hafer an hochl. Stadtkämmerei,

welche in den Lagerbüchern der Oberräder Gemarkung auf den Namen des verlebten Gemeindemanns Conrad Krämer eingetragen sind, können wegen Mangel eines genügenden Erwerbtitels in dem landamtlichen Transscriptionsbuche nicht auf den genannten Krämer überschrieben werden.

Es werden daher alle, welche an die erwähnten Immobilien aus irgend einem Rechtsgrunde Eigenthums- oder sonstige Realansprüche zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch aufgefordert, dieselben so gewiß binnen einer

dreimonatlichen Frist

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, als sonst die fraglichen Güterstücke in dem landamtlichen Transscriptionsbuche auf den Namen des verstorbenen Oberräder Gemeindemanns Conrad Krämer eingetragen werden sollen.

Frankfurt a. M., den 8. Mai 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secr.

[6088] Heute Morgen wurde dahier im Maine die nachbeschriebene unbekannte weibliche Leiche, welche etwa 3—4 Tage im Wasser gelegen haben mag, geländet.

Es wird ersucht, Nachrichten über die Persönlichkeit der Geländeten schleunigst unterzeichneter Stelle mittheilen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 5. Juli 1843.

Polizei-Amt.

Signalement.

Alter: 22—24 Jahre;
Größe: 5′ 10″ Frankfurter Maas;
Haare: blond;
Augen: blau;
Nase: stumpf;
Mund: mittel;
Stirn: gewölbt, hoch;
Kinn: rund;
Zähne: wohlerhalten;
Gesichtsfarbe: gesund, blühend;
Statur: stark.

Kleidung.

Dieselbe hatte Kleider an, wie solche in der Provinz Fuld getragen zu werden pflegen: grob leinenes Hemd, blauer grober Falten-Rock und roth, blau und schwärzlich carrirtes Mieder, vorn mit Knöpfen. Um den Hals trug sie ein Band von blauen, grauen, gelben und weißen Perlen gearbeitet, worauf mit grünen Perlen die Worte stehen: *AVS LJEBE UND TREV.*

[5807] Edictalladung.

Nachdem die Ehefrau des hiesigen Bürgers und Speisewirths Johann Andreas Martin Rumpf, Catharina, vorher verehelichte Braun und Dauch, geborne Ochs, gegen ihren genannten Ehemann wegen böslicher Verlassung bei dem unterzeichneten Gericht Klage erhoben und den Antrag gestellt hat, daß die Scheidung ihrer Ehe ausgesprochen, auch der Beklagte zu allen den schuldigen Theil treffenden Vermögens-Nachtheilen verurtheilt werde, so wird der gedachte Speisewirth Johann Andreas Martin Rumpf, dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch aufgefordert, binnen

6 Monaten

zu seiner Ehefrau zurückzukehren und die Ehe mit derselben fortzusetzen oder zu gewärtigen, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist auf weiteres Anrufen der Klägerin dem Klagantrage gemäß gegen ihn erkannt werden wird.

Frankfurt a. M., den 17. Mai 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secr.

[6059] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des dahier verstorbenen Lehrers Adolph Hierthes aus Straßburg Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Donnerstag den 3. August 1843, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 28. Juni 1843.

Stadt-Amt.

Dr. Antoni, Assessor-Vicar.

Dr. Behrends, Act.-Vic.

[6127] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Peter Herrmann und dessen Ehefrau Anne Eva geb. Merz von Ems der Concursprozeß erkannt und das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Masse haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses hiervon

Mittwoch den 9. August d. J., Morgens 9 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Nassau, den 6. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.

v. Sachs.

Digitized by Google

[5685] **Amortisations-Edict.**

Auf Antrag des königlichen Advokaten Hofraths Bandel, als gerichtlich bestellten Masse-Kurators in der Konkurssache des israelitischen Wechslers Maier Walter dahier, wird der unbekannte Inhaber des zur Zeit noch abgängigen Haftscheins VIII Nr. 728 d. d. 22. December 1838, welcher von k. Staatsschulden-Tilgungs-Spezial-Kasse zu Nürnberg über eine vom Gemeinschuldner zur Umschreibung übergebene au porteur Obligation ad 100 fl. ertheilt worden ist, hiermit aufgefordert, diesen Haftschein binnen sechs Monaten und längstens bis zu dem am

Montag den 6. November d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

dahier anstehenden Termine vorzulegen, widrigenfalls derselbe für kraftlos erklärt werden würde.

Fürth, am 21. April 1843.

Kgl. Bayr. Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor
Funk.

Dambach.

[6009] Nach fruchtlosem Güteversuch ist über das Vermögen des Handelsmannes Carl Christian Römheld dahier der förmliche Concurs erkannt, und Termin auf

den 11. August d. J., Vormittags 10 Uhr,

in das Gerichtslokal bestimmt worden, worin sämmtliche Gläubiger, sie mögen sich bereits gemeldet haben oder nicht, ihre Forderungen und sonstigen Ansprüche bei Strafe des Ausschlusses von der Masse zu liquidiren und mit dem bestellten Contradiktor die ordnungsmäßigen Sätze zu verhandeln haben. Das Präklusivdekret wird nur im Gerichtslokal angeschlagen.

Hanau, den 21. Juni 1843.

Kurfürstliches Landgericht das.
Giller.

vt. Todt.

[5989] Bei fehlgeschlagenem Güteversuch ist nunmehr über das überschuldete Vermögen des Gastwirths Johannes Bartholomäi auf dem Sandhofe dahier der förmliche Konkursprozeß erkannt und Termin auf den

4. September d. J., Morgens 9 Uhr,

bestimmt worden, in welchem sowohl die bekannten als unbekannten Gläubiger des genannten Falliten ihre Forderungen und sonstige Ansprüche bei Strafe des Ausschlusses von der Masse unter Vorlage der Beweisurkunden zu liquidiren und mit dem bestellten Contradictor die ordnungsmäßigen Sätze zu verhandeln haben.

Das demnächst ergehende Präclusiv-Decret wird nur durch Anschlag im Gerichtslokal bekannt gemacht.

Hanau, den 19. Juni 1843.

Kurfürstliches Landgericht daselbst.
Giller.

vt. Todt.

[6139] **Decret**

in Sachen des Löb Stern und Manche Rosenthal von Langendernbach, Kläger,
gegen
Philipp Kleck und dessen Ehefrau von Irmtraud, Beklagten,
wegen Forderung von 83 fl. 32 kr. für käuflich erhaltene Waaren und eine Kuh, Verzugszinsen zu 5pCt. vom 3. Februar 1842 an betr.

Es wird den Beklagten, deren jetziger Aufenthaltsort dahier nicht zu ermitteln ist, hierdurch eröffnet, daß auf das Anstehen der Kläger und der darauf erfolgten Verfügung des Herz. Amts hierselbst vom 6. dieses Monats zur Vornahme der dritten Versteigerung der für die eingeklagte rub. Forderung in's Pfand genommene Gebäude Termin auf

Dienstag den 8. August d. J.,
Morgens 10 Uhr,

in der Wohnung des H. Schultheißen zu Irmtraud bestimmt worden ist, und daß bei einem ¾ des Schätzungswerthes erzielten Gebots (187 fl. 30 kr.), wodurch sowohl die eingeklagte als auch auf den Gebäuden ruhende gerichtlich gesicherte Forderung der Jakob Baldus Kinder, getilgt werden, sogleich der Zuschlag definitiv erfolgen wird.

Nennerod, den 10. Juli 1843.

Herz. Landoberschultheiserei.
Krah.

[6103] **Decret.**

Die Gemeinde Malmeneich entlieh am 15. Februar 1797 von dem Andreas Leonhardi zu Hunsangen ein Capital von 505 fl. zu 5 Procent Zinsen, worüber der Vorstand der genannten Gemeinde dem Creditor eine Schuldurkunde unter jenem Datum zu Hunsangen ausstellte.

Jenes Capital, welches durch mehrere von der Gemeinde Malmeneich geleistete Zahlungen bis auf die Summe von 300 fl. herabgegangen war, fiel nach dem Tode des Andreas Leonhardi dessen Kindern erbrechtlich zu, und kam dann durch Cession von diesen an Daniel Pfeifer zu Dauborn, an welchen die Gemeinde Malmeneich bisher auch die Zinsen entrichtete.

Das Capital soll nunmehr auf Verfügung der Herzoglichen Landesregierung abgelegt werden; da aber die desfallsige Schuldurkunde nach Versicherung des Daniel Pfeifer abhanden gekommen ist, und nach bestehenden Verwaltungsgrundsätzen Gemeindecassen keine Capitalien abtragen sollen, ohne daß die Schuldurkunde zurückgegeben wird, so hat mehrgedachter Daniel Pfeifer um Einleitung des Amortisationsverfahrens angestanden, um zum Bezuge des fraglichen Geldes gelangen zu können; und da die thatsächliche Begründung des Gesuches von Seiten des Vorstandes der Gemeinde zu Malmeneich zugestanden, auch durch die Rechnungen der Gemeinde Malmeneich im Wesentlichen außer Zweifel gesetzt ist, so wird der unbekannte Inhaber der oben bezeichneten Urkunde aufgefordert, dieselbe

Mittwoch den 30. August 1843,
Vormittags 8 Uhr,

bei hiesigem Amte vorzulegen, widrigen Falles dieselbe für erloschen erklärt werden wird.

Hadamar, den 28. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Kalt.

[5684] **Decret**

in Sachen
des Johann Lottermann zu Camberg, Klägers,
gegen
den Johann Christian Wenz von da, Verklagten,
Forderung von
1) 37 fl. 45 kr. für den Verklagten in dessen Auftrag bestrittene Auslagen,
2) 59 fl. für verabreichte Kost und geleistete Krankenpflege vom 1. Octbr. 1837 bis 28. Novbr. 1837,

nebst Ersatz der Proceßkosten betr.

Dem Verklagten, dessen Aufenthalt dermalen unbekannt ist, wird hiermit aufgegeben, den Kläger zu befriedigen oder sich binnen einer Frist von

90 Tagen,

vom Tage des ersten Erscheinens dieses Decrets in öffentlichen Blättern an gerechnet, auf diese Klage, deren Einsicht in hiesiger Registratur ihm freisteht, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klaggrundes und des Verlustes der Einreden vor dem unterzeichneten Amt zu erklären. Zugleich wird dem Verklagten bekannt gemacht, daß alle weiteren Decrete in dieser Sache, so lange seine Abwesenheit fortdauert, ihm nur durch Anschlag an das hiesige Gerichtsbrett zur Insinuation gebracht werden.

Idstein, den 1. Mai 1843.

Herz. Nass. Amt.
Usener.

[6031] Ueber das Vermögen der Wittwe des Handelsmannes Andreas Happ, Christina gebornen Mann zu Eltville ist der Concursproceß erkannt worden und werden daher alle Gläubiger derselben hiermit zu Liquidation ihrer Forderungen, sowohl dinglichen, als persönlichen, auf

Donnerstag den 27. Juli l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bey Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse anher vorgeladen.

Eltville, den 23. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wenckenbach.

[5749] **Decret**

in Sachen
des Schuhmachers Wilhelm Bauerhenn von Weilburg, Klägers,
gegen
Friedrich Schnabel von da, Beklagten,
wegen Forderung von 19 fl. 41 kr. für gefertigte und gelieferte Schuhmacherarbeiten.

Dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgegeben, sich auf die von dem Kläger heute zu Protocoll gegebene Klage, die in der Registratur eingesehen werden kann, innerhalb

90 Tagen

dahier zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrundes und Verlust der Einreden angenommen wird.

Zugleich wird demselben eröffnet, daß alle weitern in dieser Sache gegen ihn zu erlassenden Decreturen nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett ihm bekannt gemacht werden.

Weilburg, den 2. Mai 1843.

Herzogl. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6030] Auf Anrufen der Wittwe des Amtmanns Link dahier als Miterbin zu der von derselben unter der Rechtswohlthat des Inventars angetretenen Erbschaft der am 2. April d. J. dahier verstorbenen Wittwe des Hospitalverwalters Wankel ist Behufs der Vervollständigung des Inventars Termin zur Schuldenliquidation

auf den 1. Septbr. d. J.,
Morgens zehn Uhr,

im Secretariatslocale des hiesigen Obergerichts anberaumt worden, worin alle diejenigen, welche Forderungen an die gedachte Erblasserin machen, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte solche auf glaubhafte Weise anzumelden haben, widrigenfalls ihre Ansprüche weder bei der Inventarerrichtung, noch bei Aushändigung des zum Theil gerichtlich versiegelten Nachlasses berücksichtigt werden können

Fulda, am 26. Juni 1843.

Im Auftrag K. Obergerichts-Civil-Senats.
Bernstein, Obergerichtsreferendar.

[6126] **Edictalladung.**

Nachdem über den Nachlaß des Herzoglichen Pfarrers Maus zu Schwanheim rechtskräftig der Concurs erkannt wurde, wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin anberaumt auf

Mittwoch den 16. August d. J.,
Morgens 8 Uhr.

Höchst, den 4. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

Digitized by Google

[6002] Decret

auf die Klage der Wittwe des L. Oefner von Wiesbaden, Klägerin,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 39 fl. 11 kr. aus Kauf nebst 5 pCt. Verzugszinsen vom 1. Januar 1834 an.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort dermalen unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich aufgefordert, sich auf die am 5. Juni l. J. dahier präsentirte Klage innerhalb

90 Tagen

zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Bleibt der Aufenthaltsort des Beklagten ferner noch unbekannt, so werden alle weiteren Decreturen in dieser Sache ihm nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 13. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[5707] Decret

in Sachen

Benjamin Sternigky zu Wiesbaden, Klägers,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung zu 42 fl. 47 kr. für Tabackspfeifen und Drechslerwaaren und Anerkenntniß der Schuld vom 1. December 1834 sammt versprochener Zinsen zu 5 pCt. von da und wegen Kostenersatzes.

Da der Aufenthaltsort des Beklagten dahier nicht bekannt ist, so wird demselben durch diese öffentliche Bekanntmachung hiermit aufgegeben, sich auf die heute dahier zu Protocoll erklärte Klage, deren Einsicht ihm in der hiesigen Registratur frei steht, binnen

90 Tagen,

vom ersten Erscheinen an gerechnet, vor der unterzeichneten Gerichtsbehörde darauf zu erklären, bei Vermeidung des Eingeständnisses des Klaggrundes und des Verlusts der Einreden.

Weitere während des Beklagten Abwesenheit in dieser Sache erfolgende Decrete werden demselben durch Anschlag an das hiesige Gerichtsbrett zur Insinuation gebracht werden.

Weilburg, den 5. Mai 1843.

Herz. Nass. Amt.
Schnabelius.

[5918] Decret

auf die Klage des Levi Beryd zu Biebrich, Klägers,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 56 fl. 41 kr. aus Kauf und 13 fl. 13 kr. aus Darlehen und 5 pCt. Verzugszinsen vom 3. September 1834.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich aufgefordert, sich auf die am 29. v. M. dahier eingegangene Klage innerhalb

90 Tagen,

vom Tage des ersten Erscheinens dieses Decrets in öffentlichen Blättern an gerechnet, zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen ist.

Bleibt der Aufenthaltsort des Beklagten fernerhin noch unbekannt, so werden alle weitern Decrete in dieser Sache ihm nur durch Anschlag an die Gerichtstafel bekannt gemacht.

Weilburg, den 7. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6001] Decret

auf die Klage des Moses Lob (früher Isaac) zu Biebrich, Klägers,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 52 fl. 15 kr. aus Kauf und 5 pCt. Verzugszinsen vom 1. Januar 1834 an.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort dermalen unbekannt ist, wird aufgefordert, sich auf die am 6. Juni l. J. dahier eingegangene Klage innerhalb

90 Tagen

zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Bleibt dessen Aufenthaltsort noch fernerhin unbekannt, so werden ihm alle weitere Decreturen nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 14. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[5919] Decret

auf Klage des Gastwirths Georg Wittich von Höchst, Klägers,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 20 fl. für empfangene Speisen und Getränke, laut Anerkenntniß vom 3. Januar 1834 und 5 pCt. Verzugszinsen von diesem Tage an.

Dem Beklagten, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgegeben, sich auf die am 27. v. M. eingereichte Klage innerhalb

90 Tagen,

von dem ersten Erscheinen dieses Decrets in den öffentlichen Blättern an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichte zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Sollte der Aufenthaltsort des Beklagten ferner noch unbekannt bleiben, so werden alle weiteren Decreturen nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett ihm bekannt gemacht.

Weilburg, den 7. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6076] Edictalladung.

Nachdem über den überschuldeten Nachlaß des verlebten Pfarrverwalters Demarer zu Würges der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, wird zur Anmeldung dinglicher oder persönlicher Ansprüche an die vorhandene Masse unter dem Rechtsnachtheil des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses davon Termin auf

Mittwoch den 26. Juli d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube bestimmt.

Idstein, den 29. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Usener v. c.

[6053] Decret

das Schuldenwesen des Karl Wallfahrt und dessen Ehefrau Elisabethe geb. Reiffert zu Ems betr.

Forderungen an die genannten Eheleute, über deren Vermögen der Concursproceß erkannt worden ist, sind

Donnerstag den 27. Juli d. J., M. 8 Uhr,

bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Nassau, den 19. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

[6000] Decret

auf Klage des Ludwig Deucker zu Biebrich, h. Amts Wiesbaden, Klägers,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 11 fl. 32 kr. aus Kauf und 5% Verzugszinsen vom 1. Januar 1834 an.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich aufgefordert sich auf die am 14 Juni l. J. dahier übergebene Klage innerhalb

90 Tagen

zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Bleibt dessen Aufenthaltsort fernerhin unbekannt, so werden ihm alle weiteren Decrete in dieser Sache nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 17. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[5999] Decret

auf die Klage des Friedrich Engel, Gold- und Silberarbeiters zu Wiesbaden, Klägers,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 42 fl. 24 kr. aus Kauf und 5% Verzugszinsen vom 1. October 1834 an.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich aufgefordert, sich auf die am 14. Juny l. J. dahier schriftlich eingegangenen Klage innerhalb

90 Tagen

zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird. Hierbei wird demselben eröffnet, daß alle weitere Decreturen beim fernern Unbekanntbleiben seines Aufenthaltsorts nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett ihm bekannt gemacht werden.

Weilburg, den 21. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6072] Decret

die Anordnung einer Curatel über Ludwig Blies von Miehlen betr.

Der Ludwig Blies von Miehlen ist wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt und in der Person des Philipp David Weiß von Miehlen ein Curator für ihn angeordnet worden.

Es wird dieses mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Geschäfte, die mit dem Ludwig Blies abgeschlossen werden, nur dann rechtliche Wirkung haben, wenn sie mit Bewilligung seines Curators abgeschlossen sind.

Nastätten, den 30. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Müller.

[6077] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Peter Gregori von Camberg ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche oder persönliche Ansprüche an die Masse sind bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses

Mittwoch den 2. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Idstein, den 1. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Usener v. c.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Directer Dienst zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn**, **Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*,

und in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company

nach und von **London** via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Von **Mainz** nach **Mannheim**

täglich um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Eisenbahnzüge von Frankfurt und Wiesbaden und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

Von **Mannheim** nach **Mainz**

täglich um **9¼** Uhr Morgens

nach Ankunft des ersten Convoi von Carlsruhe und im Anschluss an die Nachmittagszüge von Mainz (Castel) nach Frankfurt und Wiesbaden.

Täglich zweimal

1) von **Mainz** um **7½** Uhr Morgens, unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich.

1) von **Biebrich*** um **8** Uhr Morgs.

Täglich nach **Coblenz, Bonn, Cöln** bis **Düsseldorf** in **einem** Tage,

mit Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge von CÖLN nach AACHEN und von DÜSSELDORF nach ELBERFELD.

Montag, Mittwoch, Donnerstag und *Samstag* bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen,
Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

2) Von **Mainz** um **1** Uhr Mittags, nach Ankunft des dritten (11½ Uhr) Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

2) Von **Biebrich*** um **1¾** Uhr Nchm.

Täglich nach **Bingen** (Creuznach), **Coblenz** (Ems) u. allen Zwischenorten bis **Cöln**, und jeden *Montag* **direct** bis **Rotterdam** und **London.**

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. ***Gogel, Koch & Co.*** und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6150]

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

Juli.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
9	332‴7	332‴2	331‴8	+ 16°0	+ 19°8	+ 13°7	+20°0	+13°6	2′ 1″	SW.	SW.	—	ht.	ht.	t.
10	330‴4	329‴1	330‴3	+ 15°4	+ 18°6	+ 14°4	+18°8	+12°0	2′ 11″	NO.	NNO.	—	ht.	t.	R.
11	331‴3	332‴2	333‴4	+ 18°1	+ 19°5	+ 13°6	+19°7	+13°4	3′ 10″	N.	N.	N.	ht.	ht.	ht. ht.
12	334‴6	334‴6	335‴0	+ 17°0	+ 19°6	+ 13°3	+19°9	+13°0	5′ 0″	NO.	N.	N.	ht.	ht.	ht. ht.
13	335‴2	334‴6	334‴1	+ 16°8	+ 20°6	+ 15°0	+20°8	+11°4	5′ 3″	NO.	SW.	SW.	ht.	ht.	t.
14	333‴4	333‴0	333‴6	+ 17°7	+ 19°0	+ 14°6	+19°0	+13°0	5′ 4″	NW.	NW.	N.	ht.	ht.	t.
15	334‴0	334‴3	335‴4	+ 16°0	+ 17°2	+ 11°6	+17°2	+11°4	6′ 4″	N.	N.	—	w.	w.	ht. ht.
M.	333‴1	332‴9	333‴4	+ 16°7	+ 19°2	+ 13°7	+19°3	+12°5	4′ 5″						

Am 10. Nachmitternacht und Nachmittag starke Gewitter mit heftigem Platzregen; am 13. Abends 8½ Uhr leichter Regen; am 14. 4½ Uhr Morgens Nebel, der um 4½ Uhr nur noch nach West und Südwest zu sehen war, am Abend Regen; am 15. Morgens wenig Thau, bedeckter Himmel.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 198.) 20. Juli 1843.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. (D. A. Z.) Viele Aufmerksamkeit erregten auch dießmal wieder die in der Akademie am 6. Juli zur Gedächtnißfeier von Leibniz gehaltenen Reden Böckh's und v. Raumer's. Beide athmen, wie schon frühere derselben Männer, Opposition gegen eine verkehrte „Theologie." Die Rede Böckh's behandelte das Verhältniß Leibniz's zur Theologie, mit besonderm Bezug auf seine Theodicee. Hr. v. Raumer besprach Diderot, der einst ebenfalls Mitglied der Berliner Akademie gewesen. Noch bespricht man beide Reden, und ausführlichere Mittheilungen nach Einsicht der Manuscripte selbst werden wohl gewiß der weitern Oeffentlichkeit dargeboten werden. Hier nur Eine Bemerkung. Ohne Zweifel ist eine starre und unlebendige Theologie, die dem religiösen Bewußtseyn ihrer Zeit nicht entspricht, ein Hemmniß und ein Unglück für Staat und Religion zugleich. Allein mindestens eben so verderblich ist jedenfalls eine von der Kraft des Volksbewußtseyns losgelößte, von den Freuden und Leiden des Volkslebens unberührt dahinschwebende Philosophie der Stubengelehrten, oder der Vornehmen — Grafen wie Mirabeau oder Generalpächter wie Helvetius. Der Grund beider Uebel aber ist Erstorbenheit des öffentlichen Lebens in Gemeinde und Staat. In der Anstrengung der sittlichen Kräfte des Willens und der That bei den Angelegenheiten des Staats und der Gemeinde bleiben die Geisteskräfte in naturgemäßer harmonischer Uebung; wo aber die Theilnahme am Gemeinwesen, der Gemeingeist, fehlt, da wuchern bei Denjenigen, welche mit dem bloßen Broderwerbe Geist und Gemüth nicht beruhigen können, Phantasie, Gemüth, Vernunft, Verstand krankhaft über, und da zeigt sich verrückte Mystik, dumpfer Pietismus, aberwitzige Speculation und grauenhafter Unglaube dicht neben einander. Um die „Theologie" lebendig im wahren Sinne religiös und fruchtbar zu machen, wird man sich weniger mit ihr, als mit der Gesellschaft, mit Gemeinde und Staat zu beschäftigen haben. Die von unten und oben, von der Regierung und von den Bürgern eben jetzt anerkannte und angestrebte Belebung des Communalwesens wird hier für das Volk, für die Masse mehr thun als alle Facultäten.

Berlin, 17. Juli. Das neueste Ministerial-Blatt für die gesammte innere Verwaltung (vom 12. Juli) enthält eine Verfügung des Unterrichts- und des Finanzministers an sämmtliche k. Oberpräsidenten, mit dem Regulativ für die Handels-Lehranstalt in Berlin (vom 30. April). Hiernach sollen die Oberpräsidenten von der, durch die Gebrüder Carl und Friedrich Noback errichteten, allerhöchst genehmigten, am 1. Mai in der Zimmerstraße Nr. 91 eröffneten Handelsschule den Schulcollegien, den Regierungen, so wie den Handelscorporationen (Handelskammern) nähere Kenntniß geben. Aus dem, 30 Paragraphen umfassenden Regulativ entnehmen wir nur, daß die Schule unter einem vom Staate ernannten Curatorium steht und deren Geldbedürfnisse in den ersten 5 Jahren theils durch die von des Königs Majestät bewilligten Vorschüsse, theils durch die aufkommenden Unterrichtshonorare, später aber durch letztere allein gedeckt werden.

Trier, 15. Juli. (Aachn. Ztg.) Die nahe bevorstehende Rückkehr der Landtagsabgeordneten in ihre Heimath hat unsere Bürger in Thätigkeit gesetzt. Es gilt denselben zur Anerkennung ihrer gewissenhaften Vertretung der Ansichten und Wünsche ihrer Mitbürger, einen feierlichen Empfang zu bereiten. Zu dem Ende wurde in einer Bürgerversammlung ein aus sieben Mitgliedern bestehendes Comite gewählt, welchem sich eine Deputation der Gewerke, je ein Mitglied von jedem Zunftvorstande, anschloß. Die beabsichtigten Feierlichkeiten werden bestehen: 1) in Begrüßung der Abgeordneten an der Grenze des Regierungsbezirkes durch eine in zahlreicher Begleitung per Dampfschiff entgegen fahrende Deputation; 2) in einem durch die Gewerke und übrigen Bürger darzubringenden Fackelzuge und 3) durch ein allgemeines Banket in den Sälen unseres Casinogebäudes. Die Einladung zu diesen Festlichkeiten ist bereits vor mehreren Tagen an die Abgeordneten von dem Comite ergangen, und wir sehen der Annahmeanzeige entgegen, sobald der Schluß der Sitzungen mit Bestimmtheit vorausgesehen werden kann.

⊥ **Düsseldorf**, 18. Juli. Die Protocolle der 35sten Plenarsitzung des Landtages vom 3. d. M., welche in sechs Foliospalten so eben der Oeffentlichkeit übergeben werden, bieten nur ein sehr untergeordnetes Interesse. Den größten Theil der Sitzung nahm eine Discussion über die Breite der Radfelgen an den Lastfuhrwerken weg, eine Discussion, mit der wir unsere Leser nicht behelligen wollen. Zwei Gegenstände, welche zu einer Debatte von mehr als localem Interesse hätten Anlaß geben können, die Anträge auf Errichtung eines Lehrstuhls für das rheinische Recht an der Universität Bonn und auf Untersuchung und Abhelfung des Nothstandes der Winzer haben, nach den Protocollen zu schließen, nicht einmal eine Bemerkung hervorgerufen; die Protocolle berichten nur, daß der erste Antrag einstimmig genehmigt und hinsichtlich des zweiten, ebenfalls einstimmig, der Beschluß gefaßt ist, den König zu bitten, eine Commission aus Verwaltungsbeamten und sachkundigen Weinproducenten unter Vorsitz des Oberpräsidenten zur Untersuchung und Minderung des Uebels anzuordnen. Besondere Erwähnung verdient nur der Antrag auf frühzeitige Mittheilung der Gesetzentwürfe an die Mitglieder der Ständeversammlung. Der Ausschuß war dem Antrage, Se. Maj. den König wiederholt eben so dringend als ehrfurchtsvoll zu bitten, die dem Landtage vorzulegenden Gesetzentwürfe so frühzeitig wie möglich, jedem einzelnen Mitgliede mittheilen zu lassen, beigetreten, hatte jedoch sich gegen das Mittel erklärt, welches der Antragsteller bezeichnet, um den etwaigen Nachtheilen dieser frühzeitigen Mittheilung zu begegnen, gegen die Censur; weil man einestheils zu den Ständen das Vertrauen hegen dürfe, daß sie in den Fällen, wo Mittheilungen zu ihrem alleinigen Gebrauche stattfanden, dieselben auch nicht in weitern Kreisen zur Kenntniß brächten und weil anderntheils, selbst wenn eine Indiscretion vorkommen sollte, doch kein Fall denkbar wäre, wo die öffentliche Besprechung solcher Gegenstände in Tagesblättern irgend nachtheilig influenziren könnte. Man suchte diesen Antrag freilich von mehreren Seiten durch die Bemerkung zu hintertreiben, daß schon in der Adresse wegen des Strafgesetzbuches darauf hingedeutet sey, wie die verspätete Mittheilung desselben eine übermäßige Beschleunigung der Arbeiten des Ausschusses zur Folge gehabt habe, daß dadurch Sr. Maj. bereits Veranlassung gegeben sey, diesen Uebelstand zu beseitigen und es eines speciellen Antrages nicht mehr bedürfe; allein es wurde von der andern Seite darauf hingewiesen, daß man bei dem gegenwärtigen Landtage wiederholt die schmerzliche Erfahrung gemacht habe, daß der Wille des Königs, die k. Propositionen zeitig mitzutheilen, nicht befolgt worden und daß es deßhalb sehr angemessen sey, speciell diesen Antrag Sr. Maj. vorzulegen, um so mehr, als die Stände dadurch beurkundeten, daß sie die k. Propositionen jederzeit so gründlich zu berathen beabsichtigten, wie es die Wichtigkeit des Gegenstandes und

Digitized by Google

das Interesse der Provinz erheischten. Der Antrag des Ausschusses wurde demnach von der Majorität angenommen.

⊿ Köln, 18. Juli. Ich kann nicht umhin, der Oberpostamtszeitung eine frohe Nachricht mitzutheilen, welche Jeden, der Antheil an der heiligen Sache unsers Dombaues nimmt, aus welchem Gesichtspunkte er das hohe Unternehmen auch betrachte, hoch erfreuen und in ihm die Zuversicht begründen muß, daß das, was bisher nur Hoffnung — von Vielen selbst nur als chimärische bemitleidet wurde — jetzt zur wirklichen That wird. Die nächste Generation kann den Dom in vollendeter Baupracht bewundern. Bayerns hochsinniger König hat nemlich bei dem Bundestage die Bildung eines Kölner Dombauvereins der Mitglieder des deutschen Bundes beantragt und sich auf die Dauer seines Lebens zu einem Jahresbeitrage von 10,000 Gulden aus seiner Cabinetscasse verpflichtet. Der Vorschlag ist von Sr. Maj. unserem Könige mit der größten Freude entgegengenommen worden, und fest steht zu erwarten, daß sich die hohe, wahrhaft königliche Idee auch bald verwirklichen werde, so daß dieser hohe Dombauverein schon mit dem künftigen Jahre wirksam in's Leben tritt, um dem deutschen Volke durch die That zu beweisen, daß der Kölner Dom die wahre Arche der Eintracht des deutschen Völkerbundes seyn soll. Unbeschreiblich ist die Freude, welche diese Kunde hier bei allen Dombaufreunden hervorgerufen hat. Des Himmels Segen der Verwirklichung einer Idee, die wahrhaft eines deutschen Königs würdig, dem Alles heilig, was deutsche Art und deutsche Kunst betrifft. — Es waren Anstalten getroffen, unsere Deputirten bei ihrer Rückkehr von Düsseldorf feierlichst zu empfangen, dieß ist aber nicht geschehen, da sich die Herren Alles verbeten haben. Man hat denselben nur ein Festmahl gegeben. Bei unsern Israeliten hat die Annahme des Antrags der Emancipation der Juden von Seiten des Landtages die größte Freude verursacht, moralisch sind sie jetzt wirklich in unserer Provinz emancipirt.

Bensheim, 16. Juli. (Gr. Hess. Z.) Eine kreisräthliche Bekanntmachung vom 12. d. M. bringt auf Ersuchen des großh. Ingenieurs der Eisenbahnsection Heppenheim zur öffentlichen Kenntniß, daß nunmehr von Seiten dieses Ingenieurs die Vorarbeiten an der Main-Neckar-Eisenbahn bereits begonnen haben, und daher den auf dem Felde noch vorzunehmenden Vermessungen keinerlei Hindernisse in den Weg zu legen sind, damit der höchsten Orts anbefohlene rascheste Betrieb der Arbeiten nicht verzögert werde. — Zugleich werden diejenigen Grundeigenthümer, Pächter und Nutznießer von Grundstücken, welche in Folge hiervon Beschädigungen an ihren Feldfrüchten, Umzäunungen, Bäumen u. dgl. erleiden sollten, aufgefordert, solche bei den betreffenden Bürgermeistern, welchen bereits der Auftrag ertheilt worden ist, eine unparteiische Abschätzung dieser Beschädigungen vornehmen zu lassen — alsbald zur Anzeige zu bringen.

Vom Main, 16. Juli. (Fr. M.) Die neuesten Briefe aus Washington lassen wenig Zweifel darüber, daß der nächste amerikanische Congreß dem Vorschlag der Regierung, die Reciprocitätsverträge mit den Hansestädten nicht zu erneuern, die Genehmigung ertheilen werde. Die einflußreichsten Staatsmänner und Congreßmitglieder haben sich bereits in diesem Sinne ausgesprochen. Man will Verträge mit dem Zollverein, der die amerikanischen Producte consumirt, und für diese Einfuhrerleichterungen gewähren kann. Die Reciprocitätsverträge mit den Hansestädten hält man dagegen für überflüssig, weil sie nicht allein keine Reciprocität gewähren, sondern auch die amerikanische Rhederei beeinträchtigen. Die hanseatische Schifffahrt wird demnach künftig nur die eigenen Producte, d. h. solche, die auf dem Gebiete von Hamburg u. s. w. erzeugt werden, nach den amerikanischen Häfen ausführen können. Selbst die Ueberschiffung von Auswanderern aus dem deutschen Hinterlande wird nicht mehr gestattet seyn. Die hanseatische Rhederei verdankt bekanntlich den mächtigen Aufschwung, den sie in den letzten 12 Jahren genommen, nur den liberalen Verträgen mit Nordamerika, wohin ihr Hauptverkehr gerichtet ist. Hören diese auf, so ist derselben der Todesstoß ertheilt und es geht zugleich ein beträchtlicher Theil jenes Verkehrs auf die Häfen des Zollvereins über. Man kennt in Hamburg und Bremen die drohende Gefahr recht wohl, zu deren Abwendung man bereits mancherlei Versuche gemacht hat. Ob mit Erfolg, wird die Zukunft lehren. Das Einfachste wäre wohl, wenn man endlich einmal zur Einsicht gelangte, daß die vereinzelte Stellung den eigenen Interessen eben so wenig als denen des Gesammtvaterlandes fördernd und daß eine Macht von 36 Millionen größere Garantien nach Außen bieten könne, als einige Hunderttausende. Wenigstens werden die Nordamerikaner nicht sagen können, daß sich mit dem Zollverein keine Reciprocitätsverträge eingehen ließen.

**Vom Main, 18. Juli. (Eingesendet.) Eine der grundlosesten Behauptungen, die man in der deutschen Freimaurerei hier und da aufstellt, ist die, daß die Freimaurerei ein christliches Institut sey und den Israeliten nicht aufnehmen könne. Diese Behauptung spricht der Geschichte und den offenkundigsten Thatsachen Hohn und ist nicht sehr geeignet, die gerühmte deutsche Wahrheitsliebe und Gründlichkeit in ein günstiges Licht zu stellen. Jeder, der mit der Geschichte des Freimaurerbundes nicht ganz unbekannt ist, weiß, daß die neue Freimaurerei von England ausgegangen ist und daß fast allen Logen das bei der Wiedergeburt und Umgestaltung der in Verfall gerathenen Maurerei in Auftrag der vier noch übrigen Logen von James Anderson im Jahr 1721 entworfene Constitutionenbuch zu Grunde liegt. Name, Verfassung und Gebräuche der alten Brüderschaft wurden zwar beibehalten, zugleich aber festgesetzt, daß sie eine den reinsittlichen Zwecken der Menschenliebe, Duldung und Geselligkeit gewidmete Gesellschaft und ihr wesentlicher Zweck brüderliche Liebe, Hülfe und Treue sey. Das Wichtigste in diesem Constitutionenbuch sind die sechs Pflichten oder Grundgesetze, die noch in den Constitutionsbüchern vieler Logen dem Publikum offen dargelegt sind. *) In demselben heißt es: „ob nun wohl die Maurer in alten Zeiten in jedem Lande verpflichtet wurden, von der Religion dieses Landes zu seyn, welche es immer seyn mochte, so wird es doch jetzt für dienlicher erachtet, sie allein zu der Religion zu verpflichten, worin alle Menschen übereinstimmen, und ihre besondere Meinungen ihnen selbst zu überlassen — das ist: gute und treue Männer zu seyn, oder Männer von Ehre und Rechtschaffenheit, durch was immer für Benennungen und Ueberzeugungen sie verschieden seyn mögen." So kommt denn auch, wie jeder Maurer weiß, in dem Ceremoniell der Aufnahme und in den sonstigen Gebräuchen nichts vor, woraus auf die Natur der Freimaurerei als eines christlichen Institutes mit Nothwendigkeit geschlossen werden müßte, ja die geschichtlichen Beziehungen und mehrere der bedeutendsten Symbole sind dem alten Testamente entnommen. Dem Eintretenden wird, als Hauptzweck der Maurerei, die Wohlthätigkeit dargestellt, eine Tugend, in welcher der Jude gegen seine wie gegen fremde Glaubensgenossen gewiß hinter dem Christen nicht zurücksteht. Die Geschichte der Maurerei zeigt ferner, daß dieselbe sowohl von vielen Regierungen als von den meisten Rechtgläubigen und Religionseifrern als ein dem Christenthum eher entgegenstehender Verein betrachtet wurde, daß die Orthodoxen und Pietisten sich von jeher von derselben entfernt hielten und daß hingegen viele der entschiedensten Gegner der positiven Religionen zu den Coryphäen der Maurerei gehörten und auch jetzt gehören. Endlich muß das ein sonderbares christliches Institut seyn, welches von dem geistlichen Oberhaupte der Mehrheit der Christen als durchaus unchristlich und antichristlich verdammt wird, ja an welchem Theil zu nehmen den Geistlichen selbst in einem protestantischen Staate, wie allgemein verlautet, verboten oder wenigstens erschwert werden soll. Dieß Wenige möge genügen zur Widerlegung einer Behauptung, an deren Wahrheit die Urheber wohl selbst nicht glauben. Man bedient sich hier, wie in vielen andern Fällen, der Religion, um Intoleranz oder angeerbte Vorurtheile zu bemänteln oder irgend einen andern selbstsüchtigen Zweck zu erreichen.

Frankfurt, 19. Juli. Das Journal de Francfort läßt

*) Man s. u. A. das Gesetzbuch der großen Loge Royal York in Berlin.

Digitized by Google

sich in einem Schreiben „Von der Elbe, den 15. Juli" aus der besten Quelle versichern, daß die hannoversche Regierung neuerdings wieder Schritte in Berlin gethan hat, die Verhandlungen wegen des Anschlusses an den Zollverein zu erneuern und daß zu diesem Zwecke der Oberzolldirector Domms nach Berlin gesandt ist. Wir hoffen und wünschen, daß sich die Nachricht des Journal de Francfort bestätigen möge.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 14. Juli. Aus dem Ausdruck der allgemeinen Volksstimmung mit Ausnahme hier angestellter Dänen und einer kleinen Partei im nördlichen Schleswig dürfen wir einen Artikel bezeichnen, den der gefeierte Abgeordnete, Obergerichtsadvocat Löck in Itzehoe in der heutigen Nummer des „Itzehoer Wochenblattes," eines außerordentlich verbreiteten Volksblatts, veröffentlicht und setzen wir den Hauptpassus daraus her: „Die Union zwischen den Herzogthümern und dem Königreiche Dänemark hat sich umgestaltet in eine Suprematie des letzteren: das muß dem Blinden einleuchten. In der dänischen Hauptstadt residirt ausschließlich der Landesherr, in den Händen von Dänen ruht die Leitung des Staatswesens. Dänisch reden und schreiben, auch nach den Herzogthümern, mehrere für diese mit fungirende Collegien. Das Heer der Union wird dänisch befehligt, meist ausschließlich von dänischen Offizieren, deren einzige Bildungsanstalt ebenfalls eine dänische ist; es führt nur dänische Fahnen und Farben, die Bedürfnisse liefern dänische Fabriken und Handwerker. Die Flotte hat nie auch nur eine Spur davon getragen, daß sie gleichgestellten Unionslanden angehöre. Nur zur Aufbringung der Kosten und Stellung der Recruten und Matrosen concurriren die Herzogthümer, sonst ist von ihnen nicht die Rede. Heer und Flotte sind dänisch, Dänen werden in den Herzogthümern angestellt in großer Zahl, unter Exemtionen, die den Schleswig-Holsteinern nicht zu Theil werden, nicht so Eingeborne der Herzogthümer im Königreiche. Ein gemeinsames Institut der Herzogthümer nach dem andern wird verpflanzt in die dänische Hauptstadt. Finanzen und Budget der Unionsstaaten sind verschmolzen, beide sind dänisch; dänisches Papiergeld ist zusammengeworfen mit dem harten Silber der Herzogthümer, in dänischem Reichsbankgeld wird Rechnung geführt, schon ein Menschenalter hindurch wird daran gearbeitet, den Herzogthümern auch Reichsbankgeld als Münze aufzudringen. Zur Tilgung der dänischen Zettelschuld mußten die Herzogthümer im Verhältnisse von 6 zu 1 concurriren. Mit ihrem Gelde ist die danische Nationalbank fundirt, deren Direction jetzt den Herzogthümern das Recht abspricht, eine eigene Landesbank zu gründen." Das Alles seyen bekannte, landeskundige Thatsachen, sagt Hr. Löck, und fordert nun die Schleswig-Holsteiner auf, einig zu seyn, um von der dänischen Suprematie frei zu werden und zur Selbstständigkeit, zu einem wahren Unionsverhältnisse neben Dänemark zu gelangen, wie es in unserer Geschichte, in unserm positiven Staatsrecht, in unserer Nationalität, in unsern Wünschen und Bedürfnissen begründet sey. Er richtet die Mahnung zur Einigkeit aber eines Theils an die sogenannten Neuholsteiner, d. i. diejenigen Holsteiner, welche meinen, Holstein müsse in seinen politischen Bestrebungen für sich gehen, weil Schleswig nicht mit zum deutschen Bunde gehöre, und an diejenigen Schleswiger, welche theils wegen ihrer nationalen Färbung, theils wegen vermeintlicher materieller Vortheile sich Dänemark zuwenden. Beide Parteien sind nicht zahlreich, wie ihre Repräsentation in den letzten Ständeversammlungen beurkundet, indem die neuholsteinische Partei in Itzehoe nur einen Repräsentanten ganz und einen unter gewissen Voraussetzungen hatte, die dänische aber in der schleswigschen nur entschieden zwei, denen sich unter Umständen drei bis vier anschlossen. Wenn Hr. Löck die halbdänische Bevölkerung des nördlichen Schleswig auffordert, sich zu entscheiden, ob sie Schleswig-Holstein oder Dänemark angehören wolle, da sich dann wohl von Regierung und Ständen ein Verhältniß treffen lasse, das ihrem Wunsch und Willen entspräche, so muß man diesem humanen Ansinnen völlig beipflichten; dagegen sind wir nicht seiner Meinung, wenn er sagt, daß Holstein gegen die dänische Suprematie niemals Schutz von daher erhalten werde, woher er dem Rechte nach doch eigentlich kommen sollte.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 90. — 3pCt. 80. 45. — Neapol. 106. 10. — 5pCt. Span. 27. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3292. 50. — St. Germain-Eisenbahn 815. — Versailles, rechtes Ufer 286. 25. — Linkes Ufer 107. 50. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 670. — Paris-Rouen 670. — An der Börse circulirte das Gerücht, Madrid habe am 13. Juli capitulirt; in Folge dieser nicht zu verbürgenden Angabe ist die Rente etwas gestiegen; spanische Active notirten nominal 27.

— Nachrichten aus Spanien (mitgetheilt im Messager). Die Madrider Gazeta vom 10. Juli erklärt, es sey falsch, daß die Regierung die Absicht hege, die Königin und die Infantin wegzuführen. Dasselbe officielle Blatt sagt in seiner Nummer vom 11. Juli mit bestimmten Worten: Ihre Majestät die Königin und ihre Schwester würden die Hauptstadt nicht verlassen. Am 11. Juli ist Madrid in Kriegszustand erklärt worden. (Man nimmt an, der Unterschied zwischen Belagerungs- und Kriegszustand sey so zu verstehen, daß die Behörden zu Madrid bereits mit den Befehlshabern der die Hauptstadt umschließenden Corps über eine Capitulation halb und halb einig sind, es zu keiner Belagerung kommen wird, der Kriegszustand aber die Ergreifung außergewöhnlicher Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe rechtfertigen soll.) Der Generalmarsch war geschlagen worden; die Nationalgarde stand unter den Waffen. Die Truppen des General Aspiroz hielten Galapagar, Pardo und die Umgegend besetzt. General Van Halen war am 7. zu Carmona. Sevilla hatte ihm die Thore nicht geöffnet; er ist nach Alcala zu, in der Richtung gegen Cadix, abmarschirt. Der Regent war am 10. Juli zu Val-de-Penas. Oberst Prim ist am 15. mit 5500 Mann Fußvolk und 200 Reitern von Fraga nach Mequinenza aufgebrochen. Zurbano war am 13. Juli an der Spize von 14 Bataillons von Saragossa ausgerückt.

— Madrid, vom Ministerium Becerra-Mendizabal in Belagerungs- oder Kriegsstand versetzt, ist von der Insurrectionsarmee so gut wie eingeschlossen; Aspiroz war am 11. Juli zu Pardo, d. h. zwei Lieues von der Hauptstadt; er darf nur den seichten Manzanares überschreiten, so steht er vor den Thoren. Allem Anschein nach wird Madrid capituliren; die Insurrection hat bis jetzt überall ohne Schwertstreich gesiegt; sie wird nun auch die Hauptstadt in friedlicher Weise besetzen und dann den Namen ändern. Unter den Espartenisten herrscht Entmuthigung; sie können nicht an ernstlichen Widerstand denken. Mendizabal beugt ein: er sucht Hülfe bei der Coalition der Cortesdeputirten; er conferirt mit Cortina, Lopez, Caballero, Apllon und Frias, um einen Ausweg zu finden, sich aus der Schlinge zu ziehen, in welche er durch seinen Uebermuth gerathen ist. Auch Saragossa dürfte bald schwanken in der nutzlosen Treue, die es dem Ex-Regenten bis jetzt bewahrt hat. Vierzig Offiziere haben sich aus Saragossa entfernt und sind zu Narvaez übergegangen. Espartero, der in der Nacht auf den 8. Juli mit nur 4000 Mann, dem Rest seiner Armee, von Albacete aufgebrochen ist und am 10. zu Val-de-Penas war, wird Mühe haben, Cadix zu erreichen. Die Nationalgarde von Madrid wird sich nicht für ihn schlagen und die Garnison ist zu schwach (und auch wohl nicht gestimmt), den anrückenden Truppencorps den Einzug in die Hauptstadt zu wehren.

— Hr. Thiers ist nach Lille abgereist und geht von da später nach London, Material zu sammeln zu seiner Geschichte des Kaiserreichs.

London, 15. Juli. 3pCt. Stocks 94. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 25¼. — 5pCt. Portug. 39⅜. — 2½pCt. Holl. 53⅞.

— Bei den Lords wurde heute ein Antrag des Marquis von Clanricarde, — eine Mißbilligung der von der Regierung in Irland verfügten Absetzung von Friedensrichtern, die Repealmeetings beigewohnt hatten, aussprechend, — nach einer bemerkenswerthen Rede des Herzogs von Wellington, mit 91 Stimmen gegen 29 verworfen.

Digitized by Google

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6166] Edictalladung.

Nachdem an die Verlassenschaften nachbenannter verstorbener Personen:

1) der hinterlassenen Ehefrau des verstorbenen hiesigen Burgers und Schuhmachermeisters Johann Friedrich Thdr. Künzel, Anna Sybilla geb. Löbler,
2) der hiesigen Burgers- und Schiebkärcherswittwe Helena Bohna, geb. Meyer,
3) der hinterlassenen Ehefrau des verstorbenen hiesigen Burgers und Literatus Philipp Friedrich Schaaf, Caroline Friederike, geb Rost, und
4) des hiesigen Burgers und Schneidermeisters Johann Balthasar Küchler

theilweise Ansprüche erhoben worden sind, so werden alle diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen an dieselben zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem anmit auf

Donnerstag den 10. August 1843, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier anzuzeigen, als ansonsten jene Nachlässe, vorgängiger öffentlicher Versteigerung der vorgefundenen Mobiliarschaft, an diejenigen, welche sich mit Ansprüchen angemeldet und solche als richtig nachgewiesen haben werden, vertheilt, die etwaigen Ueberschüsse aber an den hiesigen Fiscus ausgeliefert werden sollen.

Frankfurt a. M., den 8. Juli 1843.

Stadt-Amt.
Dr. Antoni, Assessor-Vicar.
vdt. Dr. Behrends, Act.-Vic.

[5374] Edictalladung.

Der seit dem Jahr 1793 verschollene Johann Bechtold Schütz, ehelicher Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Seilermeisters Johann Matthäus Schütz und dessen ersten Ehefrau Marie Magdalene, gebornen Becker, hat das siebenzigste Lebensjahr überschritten. Auf Antrag seiner nächsten Verwandten werden nunmehr derselbe oder dessen eheliche Leibeserben aufgefordert, sich binnen

sechs Monaten

bei unterzeichnetem Gerichte zu melden, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß der genannte Abwesende für todt und ohne Leibes-Erben verstorben erklärt, auch der bisher curatorisch verwaltete väterliche Erbtheil desselben an die sonst Berechtigten ohne Weiteres ausgeliefert werden wird.

Frankfurt a. M., den 17. März 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[5920] Decret

auf die Klage des Hofbrehers Christian Wolf von Wiesbaden, Klägers,
gegen
den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,
wegen Forderung von 49 fl. 20 kr. aus Kauf laut Anerkenntniß vom 1. December 1834 und 5 pCt. Verzugszinsen von da an.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich aufgefordert, sich auf die am 5. Juni l. J. dahier eingegangene Klage innerhalb

90 Tagen,

vom Tage des ersten Erscheinens dieses Decrets in öffentlichen Blättern an gerechnet, zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Bei fernerem Unbekanntbleiben des Aufenthaltsorts des Beklagten werden ihm die Decrete nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 7. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[5702] Decret
in Sachen
Valentin Stüber zu Weilburg, Klägers,
gegen
den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,
17 fl 52 kr. für am 1 Juli 1834 verkaufte Ellen- und Galanteriewaaren, Verzugszinsen zu 5 pCt. von da und Kostenersatz betr.

Da der Aufenthalt des Beklagten dahier unbekannt ist, so wird demselben aufgegeben, sich auf die heute erhobene Klage, deren Einsicht in hiesiger Registratur ihm überlassen wird, binnen

90 Tagen,

vom ersten Erscheinen dieser Decretur in öffentlichen Blättern an gerechnet, vor dem unterzeichneten Amte zu erklären, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klaggrundes und des Verlustes der Einreden.

Zugleich wird verfügt: daß etwa weitere während seiner Abwesenheit in dieser Sache erfolgende Decreturen durch Anschlag an das hiesige Gerichtsbrett zur Insinuation gebracht werden.

Weilburg, am 26. April 1843.

Herz. Nass. Amt.
Schnabelius.

[6142] Ladung.

Ueber das Vermögen des Joseph Bogler von Winkel dermalen dahier ist der Concursprozeß erkannt worden.

Ansprüche an der Masse sind

Dienstag den 1. August, früh 9 Uhr,

dahier geltend zu machen, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses.

Wiesbaden, den 20. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Zabert.

[6136] Edictalladung
die Ueberschuldung des Johann Georg Pfeifer von Massenheim betreffend.

Ueber das Vermögen des Johann Georg Pfeiffer zu Massenheim ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an demselben zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Freitag den 11. August, des Morgens 8 Uhr,

dahier bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der Masse geltend zu machen.

Hochheim, den 6. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Grüsing.

[6156] Die unter Nr. 5733 in der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung von 1843 Nr. 138, 153, 170 zur Kenntniß gebrachte Edictalladung über die Ablösung einer dem Fürstlichen Hause Solms-Lich zustehenden Zehntgrundrente mit 3900 fl. 40 kr. nennt als pflichtige Gemarkung durch einen Druckfehler Renneroth, statt Nonnenroth, daher die Edictalladung unter dieser Berichtigung im Uebrigen hiermit wiederholt wird.

Hungen, am 12. Juli 1843.

Großh. Hess. Fürstl. Solms. Landgericht das.
Hofmann. Draudt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 19. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld
	Metalliq. Obligat.	5	112 5/16	112 1/16
	ditto ditto	4	—	101 7/8
	ditto ditto	3	—	77 1/4
Oestreich	Bank-Actien		1997	1995
	fl. 250 Loos b. Roth.		113 1/4	113
	fl. 500 „ ditto		—	143 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	100 3/4	—
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/8
Preussen	Staatsschuldscheine.	3 1/2	103 1/2	—
	Prämienscheine		—	89 1/4
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/4
Frankfurt	Eisenbahnact.		349 1/4	348 3/4
	Obligat.	4	—	102 1/8
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56 1/8	56
	Obligationen	3 1/2	—	94 7/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	64 7/8
	fl. 25 ditto		—	28 1/4
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3 1/2	—	95 7/8
	fl. 25 Loose		—	25 1/4
Holland	Integrale	2 1/2	53 9/16	53 1/2
Spanien	Activsch incl. 5 Cp.	5	18 5/8	18 1/2
Portugal	Consols. Lst. à fl. 12	2 1/2	39 1/2	39 1/4
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	87 1/4
	ditto à fl. 500		—	90 3/8

Wechsel-Cours.

Den 19 Juli.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2M.	—	98 3/8
Augsburg	k.S	119 3/4	
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97 3/4	
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	86 7/8
ditto	2M.	—	86 3/8
Leipzig	k.S.	104 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120 1/2
ditto	2M.	—	120 1/8
Lyon	k.S.	93 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Mailand	k.S.	102 1/4	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	—	93 3/8
ditto	2M.	—	92 7/8
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 1/4
ditto	3M.	—	120 1/4
Disconto		—	4

Cours der Geldsorten.

Den 19. Juli.

Gold.	fl	kr	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	–
Friedrichsd'or	9	45 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuss Thaler	1	44 7/8
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29 1/2	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 15 Juli.	
5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto	100 7/8
3 — neue	76 7/8
Actien	1625
fl. 250 Loose	111 5/8
fl. 500 Loose	142 3/4

London, 15 Juli	
3pCt. Stocks a. a.	94
2 1/2- Holländ.	53 3/8
5 — Sp. Activ	19
2 1/2- Portugies.	39 3/8

Amsterdam, 15 Juli	
2 1/2 pCt. Integrale	54 1/8
Kanabill.	—
Restant.	—
4 — R Inse.	89 1/2
5 — Span. Act.	17 7/8

Paris, 17 Juli.	
5pCt. Rente ex C.	121 90
3 — ditto	80 45
5 — Activschld.	27
Passivsch.	-
5 — Neapol.	—

L. Sulzbach beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 199. — Freitag — — 21. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 17. Juli. Je näher die Catastrophe in Spanien rückt und je unrettbarer Espartero's Sache verloren scheint, um so ausschließender wendet sich, bei Erwägung der voraussichtlich eintretenden Conjunctur, das politische Interesse auf den künftigen Ehebund der Königin Isabelle, die freilich am 10. October d. J. erst 13 Jahre zählt, dennoch aber nicht lange mehr unversprochen bleiben dürfte. Man erzählt sich, Guizot habe seit einigen Monaten viele Mühe angewendet, den Hof von dem Project einer Vermählung der Tochter Ferdinand's VII. mit dem Herzog von Aumale abzubringen. Guizot sieht in diesem Plane den Keim eines Kriegs mit England. Ludwig Philipp soll aber so fest an dem dynastischen Gedanken hängen, daß es unmöglich wäre, ihn zu bereden, denselben fallen zu lassen. Wie es nun auch damit seyn mag, auffallend ist es immer, daß die Londoner Journalpresse Frankreich's Absichten auf die spanische Krone jetzt schon ganz ernstlich vor ihr Forum zieht. Die Times wollen zwar nicht glauben, daß die Insurrection in Spanien auch nur indirect von Paris aus angeregt worden sey, und rathen sehr ab, aus einigen Umständen, die darauf zu deuten scheinen, Ursache zum Streit, ja zu einem neuen Successionskrieg, herzunehmen, drücken aber zugleich die Ueberzeugung aus, England werde wenn der befürchtete Fall — das Uebergewicht französischer Politik auf der Halbinsel — eintreten sollte, die Pflicht, welche ihm eine derartige Crisis auflegen würde, nach ihrem vollen Umfang zu erfüllen wissen. „Der Versuch, einen französischen Prinzen auf den spanischen Thron zu setzen, würde, um zur Ausführung gebracht zu werden, Frankreich's ganze Macht und noch etwas mehr erheischen, denn er würde unzweifelhaft England, und wohl auch Europa, zum Widerstand auffordern. Die Plane Ludwig's XIV., seinem Enkel die Nachfolge in Spanien zu sichern, waren mit einem Grad von Umsicht und Kühnheit combinirt, wozu die Diplomatie unserer Tage keine Vergleichung bietet, und doch vereitelte die erste Woche wirklichen Kriegs den ganzen so fein angelegten Plan. Trug und Hinterlist sind schlechte Fundamente, wo es gilt mit Gewalt durchzudringen und nur durch Gewalt allein können solche Fragen, sind sie einmal aufgeworfen, geschlichtet und entschieden werden.“ — In Spanien selbst ist jetzt die Stimmung durchaus feindlich gegen England; Catalonien, die Provinz, von welcher die Insurrection vornemlich ausgegangen ist und die wohl auch aus diesem Grund bei der neuen Ordnung (oder Unordnung) der Dinge ihr Interesse geltend zu machen Anlaß finden mag, neigt sich offenbar zur französischen Allianz, die zunächst in den christinischen Generalen Narvaez und Concha, so wie in dem christinischen Einfluß auf das restaurirte Cabinet Lopez, starke Stützpunkte finden wird. — Die Blätter von Barcelona enthalten eine Proclamation der Provinzialjunta, wodurch die Einwohner der Hauptstadt Cataloniens von Zurbano's Flucht in Kenntniß gesetzt werden. Es heißt darin: „Wir erfreuen uns der allgemeinen Nationalbewegung, deren Zweck kein anderer ist, als das heillose Joch des Mannes von Buenavista abzuwerfen, dieses ehrlosen Verräthers, der, aus dem Staube aufgekommen und durch den Willen des Volks bis zu den Stufen des unbefleckten Thrones des heiligen Ferdinand's erhoben, seine Königin und sein Vaterland an die Fremden verkauft hat. Es bleibt nun ihm und seinem Anhang nichts übrig, als ihre Köpfe in Sicherheit zu bringen an Bord eines englischen Schiffes; sonst könnte es leicht dahin kommen, daß diese Köpfe den Galgen auf dem Cebadaplatz zieren würden. Es lebe die Constitution von 1837, Isabella II., die Nationalgarde, die Armee, die Centraljunta, das Ministerium Lopez! Nieder mit den Tyrannen!“ —

— Der ministerielle Globe, bis jetzt scheinbar günstig gestimmt für Espartero, gibt ihn nun auch verloren; er begleitet die neuesten Nachrichten aus Spanien mit der Bemerkung, man könne heute sagen, wie zur Zeit, als Napoleon's Macht den ersten Stoß erhielt: was jetzt vorgeht ist der Anfang vom Ende; es scheine eine schwierige Aufgabe für den Regenten einer auf allen Seiten gegen ihn organisirten Insurrection die Spitze zu bieten (er hat es feiger Weise gar nicht versucht!), während er selbst täglich durch Abfall und Verrath mehr und mehr geschwächt werde. „Was wird in Spanien werden, wenn der Herzog von Victoria gestürzt ist? Man hat längst behauptet, Spanien sey das Land unerwarteter und plötzlicher Revolutionen. (Doch erst seit 1808! dasselbe Spanien hat nach dem Successionskrieg von 1701 bis 1713 fast hundert Jahre geschlummert.) Möge es einen Gott geben für Nationen im Taumel der Umwälzungen, wie für Berauschte im Taumel des Weins!“ —

Großbritannien.

** London, 15. Juli. Ein anderer Siegesherzog, als der jetzt in Spanien unterliegende, Wellington, Marquis von Douro, und Torres Vedras, Fürst von Waterloo, hat gestern im Oberhaus einen parlamentarischen Triumph davongetragen. Wenn man bedenkt, daß Wellington (geb. am 1. Mai 1769 zu Dungancastle in Irland) jetzt in seinem 74sten Jahr steht, so kann man ihn nur bewundern, wenn er das jetzt so stark angefeindete Cabinet Peel nicht nur im Lande mit dem vollen Gewicht seines großen Namens, sondern auch im Parlament mit noch ungeschwächter oratorischer Kraft unterstützt. Letzte Nacht ging es lebhaft zu bei den Lords; Marquis Clanricarde hatte eine Motion gestellt, die ein Censurvotum gegen die Minister enthielt. Zwar sollte nur der Großkanzler von Irland, Sir Edward Sugden, getadelt werden darum, daß er Friedensrichter absetzt, welche den Repealmeetings, die so leicht den Frieden stören können, beigewohnt und die Agitation, statt sie zu dämpfen, durch ihre Theilnahme gefördert haben; allein Wellington erklärte mit Recht, er sehe die Motion an, als gegen die Minister selbst gerichtet und fordere um deßwillen das Haus auf, sie recht entschieden zurückzuweisen. Er erkennt die Verantwortlichkeit des Cabinets für die in Irland ergriffenen Maßregeln ohne Rückhalt an und führt in einer musterhaf-

Digitized by Google

ten Rede aus, wie diese Maßregeln der Regierung von denen, die darüber klagen, abgedrungen worden seyen. Wellington kommt dabei auf den von O'Connell so häufig zu Ausfällen auf das Cabinet benutzten Umstand, daß Peel (freilich etwas übereilt und die constitutionelle Fiction nicht genugsam beachtend) den Namen der Königin bei der Erklärung, daß die Union unter keiner Bedingung aufgegeben werden solle, eingemischt habe. Er sagt darüber: „My Lords, Alles was geschehen ist, geschah nach dem Rath der Diener Ihrer Majestät; diese haben Ihrer Majestät den Rath ertheilt, zu beharren bei den Gesinnungen, welche ihr königlicher Vorfahr (Wilhelm IV. im Jahr 1834) in einer Rede vom Thron und in seiner Antwort auf die Adressen beider Häuser ausgesprochen und erklärt hat. Aus Allem was hierauf (im Mai 1843) in beiden Parlamentshäusern vorgekommen ist, wurde es bald bekannt, es sey die Meinung des Parlaments, daß die legislative Union nicht aufgehoben werden dürfe und die Regierung alle Anstrengungen aufbieten müsse, um jedem Repealversuch ernsten Widerstand entgegenzusetzen Die Repealmeetings, bestehend aus 10,000, 20,000 oder 100,000 Individuen — es kommt hier auf die Zahl der Tausende nicht an! — hörten nicht auf, nachdem die Erklärungen im Parlament ergangen waren; sie fanden fortwährend statt — zu welchem Zweck wohl? Etwa um Petitionen an das Parlament um Aufhebung der Union zu beschließen? Nein, um diese Aufhebung durch Einschreckung des Volks, durch gewaltsame Schritte zu erlangen. Und die Personen, welche solche Meetings zusammenriefen, waren Magistratspersonen, Friedensrichter, die in dem Fall, daß die Ruhe gestört worden wäre, von der Regierung zur Ausführung der zu ergreifenden Maßregeln verwendet werden mußten. Eure Lordschaften haben sicher keine Idee von einer Discussion über Fragen, wie die von Aufhebung der Union, vor einer Zuhörerschaft von 50,000 oder 100,000 Individuen; nein! von Berathung kann da nicht die Rede seyn; — die Frage soll durch Schrecken und Gewaltsamkeit entschieden werden, und darum sagte der Großkanzler zu den Friedensrichtern: Ihr müßt entlassen werden, wenn Ihr den Meetings beiwohnt oder sie sonst begünstigt. Der edle Marquis (Clanricarde) sieht die Meetings für legal an. Ich halte mich nicht für competent, die Rechtsfrage zu entscheiden, aber ich weiß, daß eine große Volkszahl — 50,000, und mehr — bei den Meetings zusammenströmt — in förmlicher Organisation, von Leuten zu Pferd angeführt, unter Fahnen und von Musikbanden begleitet, in militärischer Ordnung anrückend — und auf ein Commandowort wieder auseinander geht, oft 30 Meilen weit zurück nach der Heimath, ohne daß unterwegs irgend ein Friedensbruch vorfällt (weil O'Connell nur „friedliche Agitation" will!); unter solchen Umständen wurde es Pflicht der Regierung, Vorsichtsmaßregeln zu treffen und die Lage Irland's in Erwägung zu ziehen; als nun die Regierung die Natur der Macht erkannte, welche zu begründen im ganzen Lande versucht wird, als sie beobachtete, was Alles bei den Meetings vorging, als sie von den gehaltenen Reden und den ausgestoßenen Drohungen — wie „Repeal oder Blut!" — Kenntniß erhielt, — so mußte sie sich wohl auf das Schlimmste vorbereiten, was möglicherweise eintreten mochte. My Lords! Ich habe im Lauf eines langen, dem öffentlichen Dienst gewidmeten Lebens einige Erfahrungen gemacht in Revolutionen. Ein ausgezeichneter Schriftsteller hat in Bezug auf Frankreich gesagt: On conspire sur la place (Verschwörungen werden heute bei'm hellen Tageslicht angesponnen); — was im Plane liegt, ist kein Geheimniß; man geht ganz offen zu Werk; woher kommt das? Weil die großen Operationsmittel in Täuschung und Schrecken bestehen — Täuschung des verleiteten Volks und Schrecken, die Gegner zu übertäuben; ja wenn ein gelehrter Gentleman erklärt: „Napoleon habe keine solche Armee in Rußland gehabt und Wellington keine solche bei Waterloo;" so mag das wahr genug seyn. Ja noch mehr! was sagt derselbe Gentleman von der Organisation seines Heers, von den Mitteln, das Volk zusammenzubringen, die in seiner Hand liegen? Nun, er sagt, in einer Nacht wolle er seine ganze Streitkraft zusammenziehen, und wahrlich es mag so seyn! Was folgt aber daraus? daß die Regierung sich auf Alles vorbereitet, und ich hoffe, sie ist vorbereitet, um aller Orten die Einwohner zu schützen, das Eigenthum zu bewahren, und Alles, was in ihren Kräften steht, zu thun, um Ihrer Majestät und dieses Landes Herrschaft aufrecht zu halten und selbst auf unglückliche Ereignisse gefaßt zu seyn. Die Regierung ist nicht berufen, die Macht aus den Händen eines Individuums zu nehmen; das ist nicht Pflicht der Regierung; alles was die Regierung zu thun hat, ist, daß sie sich vorbereitet, den Folgen eines solchen Zustands der Dinge nach Möglichkeit zu begegnen und sich von dem Schlimmsten was geschehen mag, nicht überraschen zu lassen." (Merkwürdige Erklärung des Ministeriums! O'Connell ist zu stark geworden, als daß man ihn unschädlich machen könnte; dazu reicht die vereinte Macht der Regierung und des Parlaments — worin sie die Mehrheit hat — nicht hin; man muß sich beschränken auf Vorkehrungen, dann einzuschreiten, wann der Agitator schädlich geworden ist, und sich in diesem Fall auch von „unglücklichen Ereignissen" nicht unversehens überraschen zu lassen. Ein solches Verhältniß hat in der Geschichte nicht seines Gleichen. Gefürchtete Vasallen hat es wohl schon oft gegeben, aber gefürchtete Unterthanen, in dem Maß, wie es O'Connell geworden ist, noch nie. An einer andern Stelle seiner Rede gesteht Wellington mit dürren Worten: „Ob der Frieden in Irland erhalten oder gestört werden soll, hängt jetzt von dem Willen eines Mannes ab, dieweil dieser Eine auf Tausende seiner Landsleute Einfluß erlangt hat.") Wellington berührt zunächst die Grundursache der Aufregung in Irland; sie liegt im Pauperismus. Es gibt unter den acht Millionen, die Irland bewohnen, zwei Millionen Arme (Proletarier). Mit Repealmeetings aber, ja mit der Aufhebung der Union selbst, wird der Armuth nimmermehr abgeholfen. —

— In der Generalversammlung der presbyterianischen Kirche zu Belfast (in Irland) kam am 10. Juli zur Anzeige, daß die zwölf Richter von England entschieden haben, Ehen, wobei der eine Theil zur anglicanischen Kirche gehöre, seyen ungesetzlich, falls sie von presbyterianischen Geistlichen eingesegnet würden. Diese Entscheidung macht große Sensation und ist ganz geeignet, den vielen Gegnern der Hochkirche neue Waffen in die Hand zu geben. —

Niederlande.

Amsterdam, 17. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 54. — 5pCt. Holländ. 100 5/16. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. —. — Handelm. 135. — 5pCt. Ost. 99¾. — Ard. 17 1/16. — Coup. —. — 3pCt. 26. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¼. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. In holl. Fonds herrschte heute keine besondere Lebendigkeit; im Allgemeinen waren sie unter dem gestrigen Preise angeboten. In Handelm. waren die Geschäfte und zwar zum Vortheile dieser Fonds sehr bedeutend.

Belgien.

Brüssel, 17. Juli. Heute Morgen sind der König und die Königin nebst Gefolge abgereist, um der Inauguration der Eisenbahnlinie von Lüttich bis Verviers beizuwohnen. — Hr. Rochussen, niederländischer Gesandter beim belgischen Hofe, ist gestern zu Brüssel angekommen.

Lüttich, 17. Juli. Hr Malherbe, Waffenfabrikant in dieser Stadt, der Rußland schon eine bedeutende Menge Kriegswaffen geliefert hat, hat von der Regierung dieses Landes eine neue Bestellung von 8000 Carabiner erhalten, welche für die kaiserliche Garde bestimmt sind.

Deutschland.

Köln, 17. Juli. (K. Z.) Gestern hielt der sich hier gebildete Verein der Veteranen der ehemaligen französischen Armee, der bereits 120 Mitglieder zählt, seine erste Generalversammlung.

Digitized by Google

V Köln, 18. Juli. Freude und Enthusiasmus haben hier bekanntlich in letzterer Zeit manche Vorgänge hervorgerufen, bei welchen an die Existenz gewisser Verbote nicht gedacht wurde. Heute wird in folgender Bekanntmachung der königlichen Regierung, Abtheilung des Innern, daran erinnert: „Wir sind veranlaßt," heißt es in der Bekanntmachung, „den Art. 3 des Gesetzes vom 25. September 1832 in Erinnerung zu bringen, wornach außerordentliche Volksversammlungen und Volksfeste, unter welchem Namen und zu welchem Zwecke es auch immer sey, ohne vorausgegangene Genehmigung der Polizeibehörde nicht stattfinden dürfen, und diejenigen, welche zu solchen Versammlungen oder Festen durch Verabredungen oder Ausschreiben Anlaß geben, bestraft werden."

Elberfeld, 17. Juli. (Barm. Z.) Gestern Abend vereinigte sich hier eine große Anzahl Bürger und brachte dem Präsidenten der Handelskammer Hrn. Hecker eine Nachtmusik als Anerkennung des Toastes, den er bei Gelegenheit des den rheinischen Ständen zu Düsseldorf gegebenen Festdiners auf die Einheit unserer Rechtsinstitutionen ausgebracht hat. Hr. Hecker trat freundlich unter die vor seinem Hause versammelte Menge und dankte mit herzlichen Worten.

Düsseldorf, 17. Juli. (Elb. Z.) Der Plan zum Aufbau des hiesigen Schlosses und Ständehauses ist von Sr. Maj. genehmigt worden; nach einer allerhöchsten Proposition sollen die Kosten in drei gleiche Theile getheilt werden, Se. Maj. wollen selbst ein Drittel der Summe hergeben, das andere dagegen soll die Landescasse mit Genehmigung der Landstände und das letzte Drittel die Stadt Düsseldorf allein tragen. Von der Bewilligung der Stände wird es nun abhängen, ob der Landtag ferner in Düsseldorf verbleibt oder nicht.

Vom Rhein, 16. Juli. (Köln. Z.) So eben erfahre ich mit Bestimmtheit, daß der nächste Zollcongreß, über den in den öffentlichen Blättern so viele Vermuthungen geäußert wurden, im September d. J. zu Berlin stattfinden wird. Bis dahin ruhen die Unterhandlungen mit den auswärtigen Staaten ganz. Die von ihnen gemachten Anträge sind den Regierungen der einzelnen Vereinsstaaten zur Begutachtung und Schlußfassung bezüglich der Instructionen, die sie ihren Abgeordneten bei der Conferenz zu ertheilen haben, mitgetheilt worden. Was die Fragen über die einheimische Industrie anlangt, welche bei der Conferenz verhandelt werden sollen, so wird man die Zwischenzeit dazu benutzen, die Verhältnisse derjenigen Gewerbszweige zu ermitteln, welche eine Zollerhöhung für sich in Anspruch nehmen. Die Reise des Hrn. von Rönne nach Süddeutschland ist zum Theil wenigstens diesem Zwecke gewidmet.

Magdeburg, 16. Juli. (Magdb. Z.) Von Neuem ist ein Theil des Eisenbahnnetzes, das den Westen Deutschlands mit dem Osten verbinden soll, vollendet. Gestern ist der Schienenweg von Magdeburg über Oschersleben nach Halberstadt und nach Braunschweig durch eine solenne Eröffnungsfahrt eingeweihet; mit heute beginnen die täglichen Personenzüge. Am 21. März v. J. geschah der erste Spatenstich auf der Magdeburg-Halberstädter Bahn und nach noch nicht 16 Monaten ist die Bahn bereits ganz vollendet; auch die von der herzogl. braunschweigischen Regierung erbaute Bahnstrecke von Oschersleben nach Braunschweig ist in ziemlich gleicher Zeitfrist gebauet, und auch sie konnte gestern schon dem Verkehr übergeben werden.

München, 17. Juli. (A. Z.) In der 68sten Sitzung wurde der Budgetvoranschlag selbst mit 1,407,928 fl. einstimmig angenommen.

Würzburg, 18. Juli. (N. W. Z.) Se. Em. der apostolische Nuntius, Michael Viale-Prela, Erzbischof von Carthago in part., richtete bei dem Hochdemselben gestern von den hiesigen Bürgern dargebrachten glänzenden Fackelzuge an die Abgeordneten der Bürgerschaft mit großer Herzlichkeit folgende Worte: „Ich bin tief gerührt von allen diesen Ehrenbezeigungen, die dem h. Vater in meiner Person erwiesen werden. Ich weiß wohl, daß dieselben nicht mir, sondern dem h. Vater einzig und allein gelten; ich sehe sie an als eine Art von Glaubensbekenntniß der ächtkatholischen, der frommen Stadt Würzburg; ich sehe sie an als einen Beweis der zärtlichen, der kindlichen Liebe dieser Stadt zu dem Oberhaupte der katholischen Kirche, zu dem Vater aller Gläubigen. Es ist schön, daß die Kinder ihren Vater verehren und herzlich lieben. Der h. Vater soll wissen (es ist meine Pflicht, Sr. Heil. dieses zu berichten), der h. Vater soll wissen, daß seine Kinder der Stadt Würzburg fromm, eifrig ächtkatholisch und ihm von ganzem Herzen ergeben sind. Wie wird es diesen liebreichsten Vater freuen, dieses zu vernehmen! Mit gerührtem Herzen wird er Gott dafür danken, er wird seine Hände zum Himmel erheben und diese Stadt und Diöcese, den Hirten und die Heerde segnen. Ja, der apostolische Segen, der Segen des allmächtigen Gottes wird auf dieser Stadt und Diöcese ruhen, woraus die schönsten Früchte für das zeitliche sowohl, als für das ewige Leben erwachsen werden."

Konstanz, 16. Juli. (Seebl.) Von dem Ende des Streites der Dampfschifffahrtsgesellschaften auf dem Bodensee weiß man hier, ungeachtet der in der bayerischen Kammer gemachten Aeußerungen einiger Abgeordneten, noch nichts. Derselbe könnte hinsichtlich des Personentransportes auch bloß zwischen Lindau, Friedrichshafen, Konstanz und Ueberlingen durch Entscheidung der Regierungen geschlichtet werden, da in Meersburg und Ludwigshafen privatrechtliche Verhältnisse bestehen, wie dieß an mehreren Uferplätzen auch hinsichtlich des Waarentransports der Fall ist.

Sigmaringen, 15. Juli. (S. M.) Das heutige Bulletin über das Befinden Seiner Hochfürstlichen Durchlaucht sagt: „Se. Hochf. Durchl. hatten bisher wenige Schmerzen und konnten während der Nacht stets etwas schlafen. Bei der heutigen Erneuerung des Verbandes zeigte sich die Bruchstelle entzündet und angeschwollen." Se. Durchl. der Herzog Eduard von Sachsen-Altenburg eilte auf die erste Nachricht von dem Unfalle, welcher seinen erlauchten Schwiegervater betroffen, von München hieher. In der nahen und fernen Umgebung beurkundet sich eine warme Theilnahme an diesem Unglücksfalle; aus allen Gemeinden des Fürstenthums treffen Abgeordnete von Corporationen und einzelnen Familien ein.

Lübeck, 13. Juli. (H. N. Z.) Die „Augsb. Allg. Ztg." vom 7. Juli enthält einen Bericht aus Lübeck, in Betreff unserer Militärsteuer; der Aufsatz ist auch in Ihr Blatt (S. die Beilage zu Nr. 185 der O.P.A.Z.) übergegangen. Da jeder Fremde und jeder Ununterrichtete aus der aufgestellten Abgabenscala nun den Schluß ziehen muß, als wäre in derselben eine ungerechte Vertheilung und eine Bevorzugung des Handelstandes, — indem besonders behauptet wird, daß die höheren Stände nur bis zu 2500 Mark Einkommen und davon nur 2 pCt. steuern — so ist mindestens zu bedauern, daß die „Allgemeine" einen sehr unwissenden Correspondenten hat. Hätte derselbe unsere Steuerverordnung vom 2. April 1817 zur Hand genommen, so würde er gefunden haben, daß solche in 12 Abtheilungen classificirt ist, und daß die darauf basirte Militärsteuer progressive von 5 Mark, 12 Mark, 8 Schilling, 22 Mark, 8 Schilling, 35 Mark, 50 Mark, 60 Mark, 80 Mark, 120 Mark, 160 Mark, 200 Mark bis zu 240 Mark steigt — also nicht für die Wohlhabenden bei 50 Mark stillsteht, wie irrthümlich und fast etwas gehässig behauptet wird. Daß die Bürgerschaft die Militärsteuer ungerne bewilligt hat, ist allerdings wahr, aber es lag in der Nothwendigkeit und hat sie aus der Noth wenigstens die Tugend gemacht: die einzig und allein richtige Vertheilungsart zu wählen. — Ueberhaupt gibt es in unserm Lübeck freilich eben so gut wie anderswo mal Fehlschüsse, aber dießmal hat wieder der Lübecker „Allgemeine" seinen Meisterfehlschuß gethan. Leider scheint es jedoch absichtlich.

Berichtigung. In der Beilage zur vorgestrigen O.P.A.Z. unter München Z. 1 muß es heißen: Bei Gelegenheit der Berathungen über das Budget statt: Bei Gelegenheit über das Budget.

Digitized by Google

[6143]

Bekanntmachung.

Aechtes Schweizer-Kräuter-Oel.

Erfunden und verfertigt von **K. Willer** in Zurzach in der Schweiz und in Mühlhausen im Ober-Elsaß.

Dieses Kräuter-Oel ist nicht nur — wie die vielfachen gerichtlich legalisirten Zeugnisse evident darlegen — als ein höchst probates Mittel gegen mangelhaften oder erstorbenen Haarwuchs mit dem besten Erfolg zu gebrauchen, sondern es dient zugleich aufs Zuverlässigste für die Conservirung gesunder Haare, und übertrifft in dieser Hinsicht jede Pomade bei weitem.

Dasselbe ist daher durch Untersuchungen wohllöblicher Medicinal-Behörden, nämlich in Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Paris und andern Haupt- und Residenz-Städten als zweckmäßig und unschädlich anerkannt, und dem zufolge von den betreffenden Behörden der öffentliche freie und ungebinderte Verkauf desselben bewilligt worden.

Von diesem erprobten Fabrikat ist bei Endesunterzeichneten wieder frische Zusendung eingetroffen, welche **einzig und allein die Niederlage desselben für Frankfurt a. M.** besitzen, und fortwährend das Fläschchen mit Gebrauchs-Anweisung gegen portofreie Einsendung für fl. 2 (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) verkaufen.

☞ Da Herr Willer in keiner Stadt nicht mehr wie eine Niederlage errichtet, so wird jedem von uns bezogenen Fläschchen dieses allein ächten Oels unsere mit Siegel versehene Adresse beigefügt. Auf diese besondere Kennzeichen machen wir Diejenigen aufmerksam, welche den Einkauf durch Andere besorgen lassen

N. E. Wild, s.l. Erben,
kleiner Kornmarkt F 195 in Frankfurt am Main.

(compl. 6 fl.) Billigste Ausgabe der **(compl. 6 fl.)**

Les Mystères de Paris par Eug. Sue.

Von diesen, das allgemeine Interesse so sehr fesselnden „Mysterien" haben wir, in Gemeinschaft mit Haumann & Comp. in Brüssel, eine prachtvolle und zugleich außerordentlich billige Taschenausgabe auf Velinpapier **(in 12—13 Bd. compl. 6 fl.)** veranstaltet.

Die ersten **10 Bände sind bereits vorräthig; der 11te Band** (das Neueste dieser interessanten Sue'schen Novellen enthaltend) **erscheint in wenigen Tagen,** und die übrigen Bände bringen den Schluß derselben, sogleich, nachdem solcher in Paris veröffentlicht.

Frankfurt a. M., 15. Juli 1843.

☞ Bestellungen nebst Betrag gefällig franco.

[6168]

C. Ullmann'sche
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden Häuser, Waaren, Mobilien ꝛc. ꝛc. zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des fünften Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

[6109]

Der Director: **Julius Löwengard.**

[6171] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Mittwoch, den 26. dieses, Morgens um 7 Uhr, wird die Ziehung 3. Klasse 104r hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben statt finden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 20. Juli 1843.

Stadt-Lotterie-Direction.

[6165] So eben ist erschienen und à 18 kr. bei mir zu haben:

Nouvelle Valse des Dames de Francfort,

composée pour Pianoforte par *C. F. Sachs.*

Dieser Walzer zeichnet sich durch gefällige Melodieen, so wie durch leichte Spielbarkeit, vor den meisten ähnlichen sehr vortheilhaft aus, und wird sicher den Beifall eines jeden Musikfreundes erhalten

Jos. Ant. Löhr,
hinter dem Römer, J. 150. Eingang Kälbergasse.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6101] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen Invaliden des hiesigen Linien-Militairs Conrad Petri aus Ueberau Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 3. Juli 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6167] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Johann Dickopf und seiner Ehefrau Maria Anna, geborene Schöneberg, von Caan ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Forderungen an der vorhandenen Masse müssen bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Montag den 14. August l. J.,
früh 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte liquidirt werden.

Selters, den 8. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Keil.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(2 tr Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 199.) 21. Juli 1843.

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 80. — 3pCt. 80. 35. — Neapol. 106. 10. — 5pCt. Span. 27. — Passive 4½. — Belgische Bankactien 772. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 815. — Versailles, rechtes Ufer 286. 25. — Linkes Ufer 106. 25. — Straßburg-Basel 196. 25. — Paris-Orleans 670. — Paris-Rouen 672. 50. — Die Börse öffnete mit steigender Tendenz; gegen 3 Uhr verbreitete sich das sehr unwahrscheinliche Gerücht, Aspiroz sey vor den Thoren von Madrid geschlagen worden, worauf die Notirung etwas zurückging.

Telegraphische Depeschen.

1. Perpignan, 17. Juli. Majorka hat sich am 14. Juli pronuncirt. General Tacon ist zum Präsident der Junta des öffentlichen Wohls auf den Balearischen Inseln ernannt worden. General Cortinez ist von Lerida nach Seo d'Urgel aufgebrochen. Serrano hat sich mit drei Brigaden, unter dem Brigadier Prim und den Obersten Concha und Cordova, — die zusammen ein effectives Corps von 7000 Mann Fußvolk, 1300 Reiter und drei Batterien Artillerie bilden — über Mequinenza nach Melina zu in Bewegung gesetzt. Narvaez ist am 10. Juli von Calatayud mit 12 Bataillons und 1000 Pferden abgegangen, um auf Madrid zu marschiren. Castro ist zum zweiten Commandanten in Catalonien und zum Gouverneur von Barcelona (wo er am 13. Juli ankam) ernannt worden.

2. Madrid, 14. Juli. General Aspiroz hat mit 5000 Mann Infanterie, 700 Reitern und zwei Batterien die letzte Nacht in Pardo zugebracht, Narvaez soll morgen mit 12 Bataillons und 1100 Pferden vor Madrid ankommen. Nach den letzten Berichten zog der Regent nach Baylen; man sagt, er verfüge sich nach Cadix.

— Espartero's rascher Rückzug klärt sich nun auf; als er sich am 8. Juli in Marsch setzen wollte, rebellirte das Fußvolk und an dessen Spitze das Regiment Luchana; er mußte sich mit drei Schwadronen Reiterei auf die Flucht begeben. Espartero wird sich wohl nach Havana einschiffen; er hat das ihm von den Repräsentanten England's und Frankreich's angebotene Asyl abgelehnt, aber um diplomatische Verwendung gebeten für den Fall, daß man die Güter confisciren wollte, die ihm seine Gattin zugebracht habe. (Die weitern Nachrichten aus Spanien geben wir, um sie nicht zu sehr abkürzen zu müssen, morgen im Hauptblatt. In Madrid neigte sich Alles zur Capitulation. Mendizabal hat noch im letzten Augenblick Finanzmaßregeln verfügt zur Sicherung der Zinszahlung von den 3pCt. Schuldverschreibungen auf fünf Jahre hinaus; es fragt sich nur, ob die neue Regierung sie confirmiren wird.)

— Admiral Mackau hat das Portefeuille des Marineministeriums definitiv angenommen.

— Die irische Frage (von Aufhebung der legislativen Union) ist gestern durch Hrn. v. Boissy in der Pairskammer angeregt worden. Hr. Guizot wird ihm heute antworten.

Aegypten.

Alexandrien, 26. Juni. (A. Z.) In Ermangelung interessanter Nachrichten aus Indien durch das am 16. d. M. eingetroffene indische Briefsellesen, sind wir hier fast einzig mit Handelsangelegenheiten beschäftigt. Bei dem Stillschweigen der Consuln gründet Mehemed Ali Monopole. Sein sämmtlicher Leinsamen (14,000 Ardeps) fand an einem Consul, zu 72 Piaster den Ardep, einen Käufer; einem Engländer wurden auf erhobene Einsprache dagegen 4,000 Ardeps bewilligt. Mehrere Baumwollenverkäufe in Anweisungen zahlbar fanden statt, Wiederverkäufe derselben zu Piaster 6. 40 gegen baar. Ibrahim Pascha ist zum Gebrauch der Seebäder hier angekommen, um einen Monat hier zu verweilen; er ließ seine Ernten verkaufen um die Grundsteuern zu bezahlen; da es gleichfalls auf Anweisungen geschah, so erzielte er einen um 25 pCt. höheren Preis. — Letzte Woche ward ein russischer Kaufmann von der Zollbehörde zur Bezahlung der Ausgangsabgabe des Leinsamens aufgefordert, den er von zwei türkischen Handelsleuten gekauft. Er verweigerte die Zahlung von 12 pCt., und erhielt von seinem Consul Ermächtigung nur 3 pCt. zu entrichten. Der Pascha will nun den betreffenden übrigen Kaufleuten, welche ihre Waare abgesetzt, die 9 pCt. Differenz zurückerstatten lassen. Ob und wie es geschieht, wird der Erfolg lehren. Die englischen Kaufleute sind zur Beantwortung mehrerer über die Vorrechte der Russen an sie gestellten Fragen zusammenberufen. Die Antworten sprechen sich einstimmig für Aufhebung des Handelsvertrags von 1838 aus. Auch die Franzosen sind zusammengetreten, und haben dieselben Vorstellungen gemacht. Aus den beiden von dem Consul mitgetheilten Depeschen geht hervor, daß dieser sein möglichstes gethan, um die Lage der Dinge zu bessern. — Abbas Pascha ist aus Kabira eingetroffen, um seinen Großvater in den Staatsgeschäften zu unterstützen. — Das aus Syrien angekommene Paketboot bringt nichts Neues.

Italien.

Palermo, 3. Juli. (A. Z.) Bei dem großen Artilleriemanöver, das in voriger Woche, unweit dem königlichen Lustgarten Favorita, unterhalb des Monte Pellegrino, eine halbe Stunde von Palermo, stattfand, bließ ein fürchterlicher Scirocco. Viele Soldaten erkrankten und mußten weggebracht werden. Gegen Abend hatte die Kraft des Windes sich dermaßen gesteigert, daß die Mannschaft beständig in eine große Staubwolke gehüllt war, und als zum Beschluß zwei Batterien losgefeuert wurden, schleuderte der Sturm einen Brander (Stoppine) in ein offenes Kistchen auf einem Munitionskarren, alle Patronen entzündeten sich und der Protzwagen fuhr unter starker Explosion in die Luft. Bei diesem Unfall wurden 16 Artilleristen verwundet, vier so gefährlich, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Dieß trug sich am 28. Juni zu. Am andern Tag Morgens 5 Uhr und noch in der folgenden Nacht hatten wir einen heftigen Orkan. Es war gerade das Jahresfest von San Pietro auf dem Meer, das sonst in dem kleinen Hafen bei Palermo gefeiert wird, allein bei diesem Scirocco konnte keine Barke sich auf dem Meer halten. So war die Freude für Alt und Jung verdorben — denn sonst wird in glänzend erleuchteten Schiffen das Nachteffen eingenommen, und unter lustiger Musik durchkreuzen sich die Barken nach allen Richtungen, so daß der Hafen

dann wie ein Feuermeer aussieht. Auf der Piazza Marina war ein Gebäude aus Brettern aufgebaut, und sollte zu einer Lotterie für das bevorstehende Fest der heiligen Rosalia benutzt werden, der Orkan fuhr aber dermaßen in diese lockern Gerüste, daß ein großer Theil zusammenstürzte. Da sich eine bedeutende Summe Geldes da aufgehäuft fand, und man nur zu gut weiß, wie die niedern Classen hier gleich zugreifen, so ertheilte der Platzcommandant den Befehl doppelte Wache mit scharfer Ladung auf den Platz zu stellen. Die Nacht verstrich ohne daß etwas vorfiel, allein Morgens um 5 Uhr kamen die Fürstensöhne Paterno und der Graf Ghibbellina, Sohn des Fürsten Partanna, etwas benebelt aus einer Gesellschaft; diese Herren wollten in das Lotteriegebäude (Beneficiata genannt) hineingehen, um den durch den Wind entstandenen Schaden anzusehen. Der jüngste Sohn des Fürsten Paterno ging voraus, die Wache wies ihn zurück mit der Bemerkung, sie könne Niemand einlassen. Die Herren versuchten nun bei einer andern Thüre den Eingang, wurden aber ebenfalls zurückgewiesen. Aergerlich hierüber, lief Paterno mit seinem Bruder und Freunde zu der ersten Wache zurück, indem er sagte, es scheine, daß sie ihn nicht kenne, er sey ihr Oberer (er diente in einem Cavallerieregiment) und der Sohn von Fürst Paterno; als die Wache gleichwohl bei ihrem Befehl blieb, faßte Paterno das Gewehr, schlug das Bajonnet ab, und gab der Wache einen Stich in die Wange. Die ganze Gesellschaft zog sich über die Piazza Marina hinunter; sie mochte etwa 80 Schritte von der Wache entfernt seyn, so flüchtete Alles, was sich in der Nähe dieser Herren befand. Paterno, nicht wissend, was geschehe, kehrte sich um, und sah die Wache auf ihn anschlagen, allein in der Meinung, daß sein Stand ihn sichern würde und auch, daß der Soldat keine scharfe Ladung habe, kehrte er sich um, wollte zurückgehen, als der Schuß fiel, und ihm den Unterleib durchbohrte; wenige Schritte noch vorwärtsschreitend sank er zusammen, er wurde ins Militärspital gebracht und verschied dort auf einem Soldatenbette. Die Wache wurde alsbald in Arrest abgeführt, und man sagt sogar, sie sey zum Tod verurtheilt worden. Dieß ist aber nicht richtig, denn das Kriegsgericht hat noch nicht gesprochen.

Niederlande.

P* Vlissingen, 15. Juli. Gestern Morgen um 9 Uhr kam das königliche Dampfboot de Leeuw mit Sr. Maj. dem Könige und JJ. kk. HH. dem Prinzen von Oranien, dem Prinzen Alexander der Niederlande und dem Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach an Bord, auf der Rhede an. Der Marineminister war dem Könige entgegengeeilt. Langsam fuhr der König durch die Escadre, unter dem Donner der Kanonen und dem Hurrahruf der Mannschaft, der unter den Tausenden von Zuschauern, die sich auf den Wällen der Stadt geschaart hatten, ein freudiges Echo fand. 4 Fregatten, 2 Corvetten, 3 Briggs, 3 Kriegsdampfschiffe und eine Abtheilung Kanonenböte waren versammelt, die Flaggen aller Nationen wehten von den Masten, über ihnen die roth-weiß-blaue Nationalflagge. Der König begab sich an Bord der Fregatte Rijn, welche Prinz Heinrich der Niederlande befehligt, besuchte von da aus mehrere andere Fahrzeuge der Escadre und stieg dann ans Land, von den höchsten Civil- und Militärbehörden empfangen. Nachdem er das Stadthaus besucht und die Werfte und Magazine besichtigt, kehrte er nach der Fregatte Rijn zurück, um das Mittagsmahl einzunehmen. Abends war die ganze Stadt glänzend erleuchtet. Heute Morgen um 10 Uhr nahm der König Abschied von der Escadre und bestieg unter dem Donner des Geschützes das Dampfboot, welches ihn hergeführt, um sich zunächst nach Tilburg zu begeben. Die Escadre selbst, durch ungünstigen Wind zurückgehalten, liegt noch auf der Rhede.

E Haag, 16. Juli. JJ. kk. HH. der Prinz von Oranien, Prinz Alexander und der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach sind gestern Abend von Vlissingen hierher zurückgekehrt. — Am letzten Donnerstag ist Hr. J. Pols von seiner postalischen Sendung aus England hier wieder eingetroffen; es soll derselbe eine neue Postconvention mit dem englischen Gouvernement eingeleitet haben. — Gestern Mittag ist mit großer Feierlichkeit der Grundstein zu dem Gebäude gelegt, welches die erste Dampfmaschine zur Austrocknung des Harlemer Meeres aufnehmen soll. Nach beendeter Feier gab der Präsident der Regierungscommission, Hr. Gevers van Endegeest, ein großes Diner.

Tilburg, 16. Juli. Gestern Abend traf der König in der festlich geschmückten Stadt ein. Se. Maj. werden mehrere Tage in unserer Mitte verweilen.

Deutschland.

† Berlin, 17. Juli. Das Polizeipräsidium der hiesigen Haupt- und Residenzstadt hat sich veranlaßt gefunden durch einen Erlaß vom 3. d. M. dem Publikum in Erinnerung zu bringen, daß diejenigen Personen, welche zur Abfassung schriftlicher Aufsätze, außergerichtlicher Eingaben, Bittschriften ꝛc. von der Behörde autorisirt sind, dennoch keineswegs als vom Staate eingesetzte Geschäftsmänner, wie die Justizcommissare und Notare zu betrachten sind. Es bestände daher auch die Sicherheit in den Geschäften, so ihnen übertragen sind, besonders in Geldangelegenheiten, nur allein und ausschließlich in dem ihnen geschenkten Vertrauen des Publikums. Diese Warnung erscheint um so mehr an ihrer Stelle, als sich solche Commissionäre und ihre Comptoire fast täglich vermehren, während auf der anderen Seite auch sehr viele, im unredlichen Streben erkannte, bald wieder sich verlieren. Auf jeden Fall gehören sie zu den Erscheinungen der neuern Zeit, in der sich überall mit den vermehrten Bedürfnissen auch die Mittel gefunden haben, allen Anforderungen zu begegnen, ohne daß der Drang der Umstände es immer zuläßt, die heilsamsten und vortheilhaftesten zu wählen. Die Commissionscomptoire sind als eine Art Mäklergeschäft erkannt, durch welches die Bedürfnisse beider Theile herbeigeschafft oder beseitigt werden. Es ist dieß besonders bei dem An- und Verkauf von Grundstücken aller Art für den Käufer und Verkäufer der Fall. Ganz besonders trügerisch aber haben sich diese Comptoire schon häufig bei den Stellen und Diensten, die sie Beschäftigung suchenden Personen verschaffen zu können vorgeben, gezeigt. Sie weisen dann den Suchenden ganze Register vakanter Posten auf; nachdem aber die Betheiligten ihre Gebühren bezahlt haben, zeigen sich die geschilderten Vortheile meistens als reine Illusionen und als ein gewissenloses Spiel der Speculation. Oft hört man die Klagen brodloser Menschen, die den letzten Rest ihrer kleinen Baarschaft zum Opfer brachten, um an den ihnen bezeichneten Orten Abweisung und bittere Täuschung dafür erkauft zu haben. Unter diesen Umständen zeigt sich jene Warnung als eine Frucht der Fürsorge der Sicherheitsbehörde, deren ernster und unausgesetzter Controle die Commissäre und die Commissionsbureaux nicht genug anempfohlen werden können. Von allgemeinerem Interesse ist auch ein Erlaß des Ministeriums des Innern vom 28. Mai d. J. datirt. Nach demselben soll das System der Tantiemenbewilligung bei den etatmäßigen Zoll- und Steuerbeamten gänzlich abgeschafft werden. Nur bei den Communicationsabgaben, als Chaussee- und Schleußengeldern u. s. w., soll es noch beibehalten werden. Von großen Defraudationsprocessen gegen höhere Zoll- und Steuerbeamte, hört man bei uns sehr wenig, dagegen schwebte lange Zeit hindurch eine große Untersuchung gegen eine bedeutende Anzahl von Subalternsteuerbeamten in Berlin, und in Folge derselben büßen gegenwärtig ihre Vergehungen noch viele derselben auf den Festungen und in den Zuchthäusern ab. — Unser Staatsministerium ist in diesem Augenblick nach allen Richtungen zerstreut. Der Freiherr v. Bülow verweilt in den Bädern am Rhein, v. Rochow in Gastein, Eichhorn in Ischl, Rother und v. Thiele in Töplitz, von

Nagler in Freienwalde, der Freiherr v. Bodelschwingh in Westpreußen. Der Justizminister Mühler wird später eine Reise nach Marienbad, und der Kriegsminister v. Boyen eine Reise zur Inspection der Landwehr-Stämme durch Schlesien machen. — Gestern passirte hier der neue erste Secretär der Botschaft des Königs der Franzosen, Graf Brenteuil, auf der Reise nach St. Petersburg durch unsere Hauptstadt. — Auch an der heutigen Börse hatten sich die Spekulanten mit den Papieren der verschiedenen Eisenbahnen noch nicht wieder von dem Schrecken erholt, welche die schon in voriger Woche eingetretene reactionäre Bewegung der Course fast aller industrieller Papiere in ihre Reihen geführt hatte. — Vor den höchsten Herrschaften in Sanssouci und einem dazu besonders von dem königl. Hofmarschall eingeladenen Publikum, wird am 24. d. M. die Vorstellung des Trauerspiels Medea, den besten unserer Hofschauspieler von dem Geh. Hofrath Tieck einstudirt, stattfinden. — Durch die Eröffnung der neuen Anschlußstrecken von Braunschweig und Halberstadt sahen wir gestern und heute schon viele Reisende hier eintreffen, welche den ganzen Weg von jenen Städten hierher auf der Eisenbahn gemacht hatten. Unsere Getreidemärkte sind jetzt sehr reichlich mit Getreide aller Art versehen, und die Preise sinken immer mehr zurück. Ganz besonders gesegnet aber sind wir in diesem Jahr mit Gartenfrüchten und Gemüsen, die Kartoffelernte scheint besonders reichlich auszufallen. Auch alle Oelgewächse und andere Handelskräuter versprechen eine reichliche Ernte, was um so wichtiger ist, da ihr Anbau in einzelnen Landschaften einen Hauptvehikel der Landwirthschaft bildet.

z Erfurt, 17. Juli. Der Vorstand des hiesigen Gewerbvereins beabsichtigt vom 6—13. August eine Ausstellung von Erzeugnissen hiesiger Gewerbtreibender zu veranstalten und ersucht daher dieselben, selbstgefertigte, für die Bedürfnisse der hiesigen Gegend passende und verkäufliche Gegenstände einzusenden, um das Publikum auf ihre Arbeiten aufmerksam zu machen. — Am letzten Fruchtmarkt, vorgestern, war die Zufuhr aller Arten Frucht so überhäuft, wie wir sie in langer Zeit nicht gehabt haben; ein Beweis, daß die alten Vorräthe noch lange nicht erschöpft sind. Die Preise sind abermals bedeutend gewichen und es wurde aus Mangel an Käufern ein großer Theil der Vorräthe zur Niederlage deponirt.— Vor einigen Tagen passirten Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau, auf der Reise nach Norderney durch unsere Stadt und Tags darauf traf der Prinz Friedrich Wilhelm, Sohn Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, auf der Durchreise nach Wilhelmsthal zur großherzoglich weimar'schen Familie hier ein.

‖ Leipzig, 18. Juli. Die heutige Nummer der Sächs. Vaterlandsblätter enthält eine Erklärung des Dr. Ruge, die vielleicht, wenn man sie als einen Ausbruch der Gereiztheit betrachtet, verziehen werden kann, aber in dieser Form sicher die entschiedenste Mißbilligung verdient. Die Bundesversammlung ist die höchste Behörde des Gesammtvaterlandes und, welches Urtheil man sich über ihre Beschlüsse auch erlauben mag, das Urtheil darf nie in eine Form gekleidet werden, die alle Achtung verletzt, welche man dieser erlauchten Behörde schuldet. Die Erklärung selbst lautet wie folgt: Eine Fortsetzung der „deutschen Jahrbücher" in ihrer früheren „Form und Tendenz" ist nie meine Absicht gewesen, auch habe ich einen deßhalb an mich aus Hamburg ergangenen Antrag schon vor drei Monaten auf das Bestimmteste abgelehnt. Ich erkläre mich daher in diesem Punkte vollkommen einverstanden mit einer hohen deutschen Bundesversammlung zu Frankfurt. Dresden, 14. Juli 1843. Dr. Arnold Ruge, ehemaliger Redacteur der deutschen Jahrbücher für Wissenschaft und Kunst.

Karlsruhe, 18. Juli. (Mannh. J.) Wir erwarten täglich die Verkündigung eines neuen Gesetzes, welches den Secondelieutenants die Ehe untersagt. Diejenigen, welche bereits versprochen sind, haben sich bald zu melden und die Trauung vollziehen zu lassen. Daß diese Maßregel eine unabhängigere Armee bezweckt, bedarf wohl keiner Erklärung und kann in dieser Beziehung dem Institute, welches ja für den Krieg gebildet wird, nur nützlich seyn. — Ein sechsundsechzigjähriger Greis, in den besten pecuniären Verhältnissen, hat sich aus Lebensüberdruß, den eine unheilbare Krankheit in ihm erzeugte, hier in seinem Bette erschossen.

Mainz, 18. Juli. (M. J.) Seine königl. Hoheit der Prinz Wilhelm, Oheim Seiner Majestät des Königs von Preußen und früher wiederholt Gouverneur der hiesigen Bundesfestung, haben geruhet, dem Wunsche der Stadt durch Uebersendung Höchstihres wohlgetroffenen Bildnisses huldreichst entgegenzukommen. Gestern hatte bereits eine Deputation des hiesigen Stadtvorstandes die hohe Ehre, Sr. königl. Hoheit den Ausdruck des wärmsten Dankes für diesen Beweis fürstlichen Wohlwollens ehrerbietigst darzubringen.

Hamburg, 15. Juli. (D. A. Z.) Endlich ist der schon lange besprochene Bericht über die wichtigsten Verbesserungen in unserer Verfassung erschienen, welcher von einer Commission der patriotischen Gesellschaft seit October 1842 ausgearbeitet wurde. Aus der Länge dieses Berichts, der nicht weniger als 487 Octavseiten umfaßt, läßt sich ermessen, wie zahlreich die Gegenstände seyn müssen, welche einer Reform bedürfen und welcher mühsamen Arbeit die Mitglieder der Commission sich unterzogen haben. Und doch läßt sich schon aus der Vorrede entnehmen, daß die Commission nur in drei Sectionen getheilt war, und zwar 1) für Verfassung und Verwaltung, 2) für Justiz und Polizei, und 3) für das Schulwesen, während außerhalb jener Sectionen in abgesonderten Zusammenkünften die Angelegenheiten des Finanzwesens und der Presse besprochen wurden. Ueber die Ergebnisse der Sectionsberathungen ist in der Gesammtcommission Bericht erstattet und verhandelt worden, wobei die letztere den Ansichten und Vorschlägen der Sectionen entweder beistimmte, oder angemessene Abänderungen beschloß. Die Ausarbeitung des ersten Theils der Arbeit, über Verfassung und Verwaltung, hat Dr. Voigt besorgt; den zweiten Theil, über Justiz und Polizei, übernahm Dr. Baumeister, und dem dritten Theile, das Schulwesen betreffend, hat Prof. Wurm sich unterzogen. So weit wir im Stande sind, diese Arbeiten nach flüchtiger Durchlesung zu schätzen, gebührt die Palme dem zweiten Theil über Justiz und Polizei. Im Ganzen aber geht daraus die Ueberzeugung hervor, daß wesentliche Reformen in den wichtigsten Theilen des Staatslebens viel zu lange verschoben wurden, und daß es endlich an der Zeit wäre, rüstig und im vollen Bewußtseyn einer gebieterischen Nothwendigkeit den Anfang zu machen.

Bremen. (D. Z.) Der hochbejahrte erste Pfarrer an der Ansgariusgemeinde zu Bremen, F. A. Krummacher, bekannt als trefflicher Parabeldichter, hat sein geistliches Amt niedergelegt und will seine Tage in stiller Zurückgezogenheit beschließen. Die Stelle selbst wird von den übrigen Pastoren der Kirche versehen und wird vor der Hand nicht besetzt.

Mainz, im Juli. Die Mittel- und Niederrheinische Dampfschifffahrtsgesellschaft hat nun dem alten berühmten Hause van der Becken père et fils in Reims die Lieferung für ihre Schiffe übertragen. Nach vorher bekannt gemachter Licitation, zu der die ersten Hauser der Champagne mit concurrirt und Proben gestellt, fand die Prüfung unter verdeckten Etiketten statt, wodurch also ohne Vorurtheil und Parteilichkeit probirt, und wurde dann den Weinen von van der Becken père et fils, als den feinsten, elegantesten und weinreichsten der Vorzug gegeben.

Berichtigungen. In der Beilage zur gestrigen O.P.A.Z. unter Schleswig-Holstein Z. 1 lies: Als den Ausdruck statt: Aus dem Ausdruck. — In unserer heutigen Zeitung unter München ist statt: der Budget-Voranschlag selbst, zu lesen: der Budget-Voranschlag für den Cultus.

Digitized by Google

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6170] Zwei Servietten, K. K. roth gezeichnet, sind angehalten worden. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu melden.

Frankfurt, den 15. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[6090] Edictalladung.

Die Copia authentica eines zu Gunsten des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Heinrich Himmighoffen und dessen Ehefrau, Anna Margretha, gebornen Seyfried, auf die Behausung des hiesigen Bürgers und Glasermeisters Johannes Himmighoffen und dessen Ehefrau, Maria Magdalena, gebornen Rullmann, Lit. G. Nr. 45 am 26. Octbr. 1831 constituirten Ueberbesserungseinsatzes von fl. 2000, ist angeblich in Verlust gerathen. Es werden alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an gedachte Hypothek-Urkunde zu haben glauben, aufgefordert, solche so gewiß binnen

drei Monaten

dahier geltend zu machen, als ansonst nach Ablauf dieser Frist und auf weiteres Anrufen diese Copia authentica für kraftlos und erloschen erklärt und die Hypothekenbuchführung zur Ausfertigung einer neuen ermächtigt werden wird.

Frankfurt a. M., den 3. Juli 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secr.

[6089] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Johann Michael Berk aus Lauterbach Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärtigen Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 30. Juni 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secr.

[6161] Nachdem der hiesige Ortsbürger und Conditor Wilhelm Weiland seine Ueberschuldung angezeigt, und sein Vermögen an seine Gläubiger abtreten zu wollen erklärt hat, so wird, zur Abwendung förmlichen Concurses, Termin auf

den 24. l. M., Morgens 9 Uhr,

in hiesiges Amtslocal anberaumt, in welchem sich die Gläubiger beim Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse zeitig einzufinden, ihre Forderungen unter sofortiger Vorlage der etwa vorhandenen Beweisurkunden summarisch anzumelden, des Güterversuchs zu gewärtigen, und über die Wahl eines Güterpflegers sich zu einigen haben.

Bockenheim, am 6. Juli 1843.

Kurf. Justizamt.

Walther.

vt. Mertz.

[6054] Decret

in Sachen des Georg Hahn von Ehrenbreitstein, Klägers,

gegen

den Johann Peter Mueller zu Ransbach, Verklagten,

wegen Forderung.

Dem Verklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird auf den Antrag des Klägers eröffnet, daß der Letztere den ihm durch das Decret vom 21. Febr. l. J. aufgelegten Beweis durch sein, des Verklagten, Tagebuch, dessen Vorlage er unter Zuschiebung des Editions-Eids verlangt, sodann durch die Zeugen Herrmann Joseph Peters, Gastwirth Hubert, Capitain und Louis Franks Ehefrau zu Ehrenbreitstein, sodann Johann Cramer zu Ehrenbreitstein, endlich durch eventuelle Eideszuschiebung über den ganzen Beweis angetreten hat. Es wird daher Termin zur Erklärung auf das Editionsgesuch des Klägers eventuell zur Vorlage der edirt verlangten Urkunde und zur Verhandlung beider Theile darüber oder zur Ableistung des Editionseides unter Ankündigung des Rechtsnachtheils des Eingeständnisses und der Eidesverweigerung für den Verklagten auf den

15. Septbr. l. J., Morgens 8 Uhr,

anberaumt; im nämlichen Termin hat sich der Verklagte sodann über die Zulässigkeit der Zeugen und über den zugeschobenen Haupteid zu erklären, widrigenfalls er der Einreden gegen die Ersteren verlustig und als den Letzteren verweigernd erachtet werden soll.

Schließlich wird dem Verklagten bekannt gemacht, daß alle weitere Decreturen in dieser Sache nur durch Anschlag an das hiesige Gerichtsbrett ihm werden bekannt gemacht werden.

Selters, am 28 Juni 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.

Wenckenbach.

[6155] Ueber das Vermögen des Michael Abraham jetzt Michael Dahlberg und dessen Ehefrau Helena geborne Feist von Johannisberg ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an die genannten Eheleute müssen

Mittwoch den 16. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier geltend gemacht werden.

Rüdesheim, den 12. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.

Steinebach.

[6110] Ueber den Nachlaß des Jacob Baier und dessen Ehefrau Louise geborenen Merten von Elville, zuletzt zu Rüdesheim wohnhaft, ist durch das nunmehr rechtskräftige Urtheil vom 17. Juni l. J. der Concursprozeß erkannt worden.

Ansprüche jeglicher Art an diesen Nachlaß sind bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Rechtsnachtheiles des Ausschlusses von demselben

Montag den 7. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte geltend zu machen.

Rüdesheim, den 4. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.

Langsdorff.

[6111] Decret.

In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Usingen vom 27. Mai d. J. Nr. 3734 wurden Mathias Welcher und seine Ehefrau Katharina geb. Henninger von Hedderuheim wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt.

Es wird dieß mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß Rechtsgeschäfte nur gültig mit deren Curator Heinrich Schuhmann von Hedderuheim abgeschlossen werden können

Höchst, den 4. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.

Dilthey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 20. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅝	112⅜
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77¾
Oestreich	Bank-Actien		1997	1995
	fl. 250 Loose b. Roth		113¼	113
	fl. 500 „ ditto		—	143¾
	Rothmann. Obligat.	4	100¾	
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldscheine	3½	103½	—
	Prämienscheine		—	69½
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102¼
Frankfurt	Eisenbahnact.		348½	348
	Obligat.	4	—	102⅛
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56¼	56⅛
	Obligationen	3½	—	94⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	64¾
	fl. 25 ditto		—	28⅛
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96
	fl. 25 Loose		—	25¼
Holland	Integrale	2½	53⅞	53⅝
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18¾	18½
Portugal	Consols. Lst. à fl. 12	2½	39½	39¼
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	87¾
	ditto à fl. 500		—	90⅛

Wechsel-Cours.

Den 20. Juli		Papr.	Geld
Amsterdam	k. S.	99	—
ditto	2M.	—	98⅛
Augsburg	k. S.	119¾	—
ditto	2M.	—	—
Berlin	k. S.	104⅛	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k. S.	97¾	—
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	86⅞
ditto	2M.	—	86⅝
Leipzig	k. S.	104⅜	—
do. in d. Messe		—	—
London	k. S.	—	120⅜
ditto	2M.	—	120
Lyon	k. S.	—	93⅛
ditto	2M.	—	—
Mailand	k. S.	102¼	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k. S.	—	93⅛
ditto	3M.	—	92¾
Wien 20 kr	k. S.	—	121¼
ditto	2M.	—	120¼
Disconto		—	4

Cours der Geldsorten.

Den 20. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	46	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	55	Preuss Thaler	1	44⅞
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29½	Hochhaltig Silb	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 15 Juli.	
5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto	100⅞
3 — neue	76⅞
Actien	1625
fl. 250 Loose	111⅝
fl. 500 Loose	142¾

London, 15 Juli	
3pCt. Stocks e. c.	94
2½- Holländ.	53¾
5 — Sp. Activ	19
2½- Portugies.	39⅜

Amsterdam, 17 Juli.	
2½pCt. Integrale	54
Kansbill.	—
Restant.	—
4 — R Insc.	89½
5 — Span. Act	17¹⁵⁄₁₆

Paris, 18. Juli.	
5pCt. Rente ex C.	121 85
3 — ditto	80 35
5 — Activschld.	27
Passivsch.	4⅝
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach beeid. Makler

№. 200. — Samstag — — 22. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 21. Juli.

Nachrichten aus Spanien.

Der Inhalt der neuesten nach Paris gelangten telegraphischen Depeschen läßt erwarten, daß die Generale Aspiroz und Narvaez zwischen dem 16. und 20. Juli Madrid werden besetzt haben. Es gewinnt den Anschein, als dürfte der erste Act des spanischen Insurrectionsdrama's vom Jahr 1843 ganz ohne Blutvergießen ausgehen. Angenommen, das Absetzungsdecret vom 29. Juni werde auf irgend eine legale Weise sanctionirt, Espartero, der seine Regentenrolle ausgespielt, räume das Land (wie Don Carlos im September 1839 und Christine im October 1840), und das restaurirte Cabinet Lopez übernehme die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten, so werden dann erst die eigentlichen Schwierigkeiten der Conjunctur in ihrer ganzen Größe und Bedeutung hervortreten und den zweiten Act der Tragicomödie beginnen. Bis daher waren (seit dem 23. Mai) die verschiedenen Parteien darüber einverstanden, daß vor allem der gemeinsame Feind gestürzt werden müsse; jetzt liegt er zu Boden; der Name der Königin Isabella ward aller Orten als Banner und Wahlspruch vorgeschoben; nach dem Siege der Insurrection werden die Parteihäupter denselben erlauchten Namen gebrauchen, ihre Plane geltend zu machen. Die Einen verlangen dann wohl, daß die dreizehnjährige Isabella sofort für majorenn erklärt werde, während die Andern, entschlossene Anhänger der Königin-Mutter, darauf bestehen, daß diese, 1840 gedrängt, die Regentschaft niederzulegen, wieder eingesetzt werde in die ihr durch Ferdinand's VII. Testament zuerkannten Rechte. (Marie Christine soll nach diesem vom 10. Juni 1830 datirten Testament die Regentschaft bis zum vollendeten 18ten Jahr ihrer ältern Tochter führen; sie hat also noch fünf Jahre Macht in der Perspective.) Die fremde Diplomatie wird schon bei Erörterung dieser Fragen nicht müßig bleiben, noch weit weniger aber bei der dauernd wichtigeren von der Vermählung der jungen Königin. Dieser Punkt ist nicht etwa nur in Spanien selbst streitig; nein, alle europäischen Cabinete von Einfluß auf die höhere Politik hegen darüber verschiedene Ansichten. Vorerst rivalisiren zu Madrid nur die Repräsentanten England's und Frankreich's, was an sich schon genug ist, die mannigfachsten Complicationen herbeizuführen; wie wird es erst werden, wenn die nordischen Mächte, wenn Oesterreich, Preußen und Rußland, die den seit Ferdinand's VII. Tod in Spanien eingetretenen factischen Zustand bis heute noch nicht als rechtlich anerkannt haben, die Zeit für geeignet halten sollten, ihre neutrale Stellung aufzugeben und durch vermittelndes Einschreiten der Gefahr zu begegnen, die so leicht aus den spanischen Wirren für den allgemeinen Frieden erwachsen können? — Diesen Bemerkungen, dem fruchtbaren, ja unerschöpflichen Thema künftiger publicistisch-journalistischer Polemik, mag sich die Zusammenstellung der jüngsten Berichte vom Schauplatz der Begebenheiten anschließen. Zu Madrid war es offenbar nicht Ernst mit den verkündeten martialen Vorkehrungen; der Belagerungsstand, das Aufgebot der Bürgermiliz, und alle sonstigen militärischen Anstalten bezwecken wohl mehr die Erhaltung der innern Ruhe in der Hauptstadt, als die Abwehr der übermächtig anrückenden Streitkräfte der insurgirten Provinzen. Mendizabal wird bedenken, daß es thöricht und unnütz seyn würde, länger eine Sache zu vertheidigen, die der, den sie zunächst angeht, als verloren aufgegeben hat. Der Gouverneur von Madrid soll sich am 12. Juli in's Lager zum General Aspiroz begeben haben, um Unterhandlungen anzuknüpfen. Der ganze Stab — es wird nicht gesagt, ob der Nationalgarde oder der Linientruppen — hat seine Entlassung gefordert. Die Verlegung der Regierung nach Cadix ist unmöglich geworden; die Autoritäten zu Madrid sind noch nicht abgefallen von dem Regenten, aber fest entschlossen, die Wegführung der Königin nicht zuzugeben. Die Junta von Burgos ist noch weiter gegangen: sie hat jeden, der zur Ausführung des vielbesprochenen Plans mitwirken werde, als Verräther am Vaterland erklärt. Das Schicksal des Regenten und seines Ministeriums scheint militairisch und politisch entschieden; die Lösung des Knotens kann sich noch einige Tage hinziehen, aber die Regierung zu Madrid besitzt kein Mittel mehr, sie aufzuhalten. Der Marsch des Generals Narvaez, von Valencia nördlich nach Daroca und Calatayud, und von Calatayud in's Centrum auf Madrid, war eine so rasche als außerordentliche Bewegung. Am 1. Juli mit nur 4000 Mann zusammengeraffter Truppen aus Valencia aufgebrochen, schlägt er den General Enna bei Teruel, verstärkt sich durch die von diesem abgefallenen Bataillons, zieht weiter in der Richtung nach Saragossa zu, nimmt unterwegs ganze Abtheilungen der aragonischen Armee unter Seoane in seine Reihen auf, und erscheint am 15. Juli mit 10,000 Mann vor Madrid. Während Narvaez nach der Hauptstadt eilt, ist Espartero bedacht, sich immer weiter von ihr zu entfernen. Nach dem mühsamen Marsch von Albacete nach Val-de-Penas hat er, wie es scheint, zum zweiten Mal die Sierra Morena passirt, um über Bayten nach Cadix zu entkommen. Inzwischen ist Van Halen vor Sevilla geschlagen worden; sein Rückzug erschwert noch die Lage des Regenten, indem in dessen Folge die Insurrection in ganz Andalusien neue Kräfte gewonnen hat. Schon unter'm 4. Juli zeigt der politische Chef zu Jaen an, daß eine aus Granada aufgebrochene Colonne Insurgenten, bestehend aus Abtheilungen der Regimenter Asturien, Cuenca und el Rey, unter Anführung des Obersten Fernandez die Stadt Andujar besetzt habe. So mag es geschehen, daß Espartero zwischen dieses Corps und die Armee des Generals Concha geräth, die von Granada nach Sevilla marschirt. Von all' diesen Unfällen wußte man noch am 13. Juli nicht das Mindeste zu Saragossa, wo das Echo von Aragonien ganze Reihen falscher Nachrichten verbreitete. Aber auch zu Madrid selbst wurde das Volk in so tiefer Unwissenheit über den Gang der Ereignisse gehalten, daß die Gazeta am 11. Juli zur Beruhigung ihrer Leser einen fingirten Plan des Regenten publiciren konnte, wornach der Bewegung von Albacete nach Val-de-Penas — die doch nur eine Flucht war — eine strategische Bedeutung zugeschrieben wird.

Digitized by Google

**Paris, 18. Juli. Der unermüdliche Marquis de Boissy hat gestern in der Pairskammer, zum Schluß der parlamentarischen Demonstrationen, noch einen Angriff auf das Ministerium Guizot gewagt, der jedoch, wie die früheren, ohne Mühe abgeschlagen werden wird. Inzwischen fehlt es der Rede des rüstigen Pairs von der Opposition nicht an pikanten Ausfällen. Er hat es besonders auf den Minister der auswärtigen Angelegenheiten abgesehen, und versäumt keine Gelegenheit, demselben unangenehme Dinge vorzurücken. So meinte er gestern, Guizot sey gedrückt durch drei große Thatsachen seines politischen Lebens: Gent, die Coalition, und die ohne Vorwissen seiner Collegen vollzogene Unterzeichnung des Tractats vom 20. Dezember 1841. Durch das starke Murren seiner Collegen nicht geirrt, fuhr er fort, die Politik des Cabinets während des Laufs der Session auf's empfindlichste durchzuhecheln. Er ging selbst so weit, zu behaupten, Guizot habe die Kammer, bei der Berathung über die Adresse, absichtlich getäuscht. In Bezug auf Spanien erinnert er daran, wie er sich über Espartero ausgesprochen habe, als dieser den unglücklichen Diego Leon erschießen ließ und fragt, was Guizot gegenwärtig von dem Regenten halte, der zwei Blutmenschen zu seinen Lieblingen und Unterbefehlshabern erkoren habe. Der Oppositionsgeist des Marquis spricht sich am schonungslosesten und zugleich am ungerechtesten in folgender Stelle seiner Rede aus: „Das Land braucht Minister, die regieren, nicht solche, die sich regieren lassen; mit andern Worten, wir müssen eine wahrhaft parlamentarische Regierung haben; eine unvollkommene parlamentarische Regierung ist die schlimmste aller Regierungen: davon zeugt Frankreich's Zustand, Europa gegenüber. Vergebens würden wir zurückgehen auf die schlimmsten Tage unseres Landes, ein Ministerium zu finden, das mehr gewagt, unternommen und gethan hätte gegen Frankreich's Würde und Wohlfahrt." — „Das Cabinet wird nicht wagen, die Herstellung der Erblichkeit der Pairswürde vorzuschlagen, und doch wird die Pairie ohne Erblichkeit bald nichts anders mehr seyn, als ein jeder Achtung beraubtes und dabei gefährliches Werkzeug in den Händen der Staatsgewalt." — Ueber diesen Ausdruck entstand große Bewegung in der Kammer. Der Präsident Pasquier nahm das Wort: „Hr. von Boissy, mäßigen Sie sich in Ihrem Reden; niemals, in keinem Fall, worüber auch discutirt werden mag, ist es erlaubt zu sagen, die Pairskammer sey ein gefährliches Werkzeug im Staat;" und als Boissy seine Phrase auslegen wollte, unterbrach ihn Pasquier: „Die Kammer hat Sie nur zu gut verstanden; ich wiederhole, kein Pair darf sagen, die Kammer könne ein gefährliches Werkzeug werden; und wenn die Categorien (welche die Wahl der Krone beschränken) noch hundert, noch zwei hundert Jahre beständen, so würde die Pairskammer doch nützlich und heilsam für Frankreich und seinen König bleiben." Boissy: „Ich wünsche es!" — Pasquier. „Es genügt nicht, es zu wünschen, man muß es auch glauben, weil es wahr ist und Nichts zu einem injuriösen Verdacht berechtigt." — Mit dieser Erklärung des Präsidenten war die Episode der Debatte zu Ende; später kam Boissy auf Irland zu sprechen. „Die französischen Kammern dürfen nicht gleichgültig bleiben bei den Vorgängen in Irland. Canning sagte 1822 (vor der Intervention in Spanien), England könne, wenn es wolle, den Sturm loslassen auf Frankreich; heute muß England wissen, daß es nur von Frankreich abhängt, seinerseits den Sturm zu entketten. Wir sind 34 Mill. Catholiken in Frankreich — wie sollten wir uns nicht interessiren für ein Land, das unter 8 Mill. Einwohnern 7 Mill. Catholiken zählt? Die irische Frage ist zugleich politisch und religiös; ich will die politische Frage ruhen lassen, die religiöse ist an sich schon umfassend genug. (Boissy behandelt sie eben so wenig wie die politische!) Frankreich hat ein unermeßliches Interesse, ich will nicht sagen, Unruhen zu nähren und zur Insurrection anzureizen, wohl aber dahin zu wirken, daß die Catholiken in Irland nicht länger unterdrückt werden. Ich bedaure, daß wir nicht in der Lage sind, England gegenüber zu handeln; ich will nicht, daß man den Sturm entkette, wohl aber, daß England erfahre, wie es nur von uns abhängt, es zu thun. Frankreich sollte sich wenigstens mit seinen Wünschen den irländischen Catholiken anschließen." Der Präsident bemerkte auf diese Aeußerung, er bitte den Redner, zu bedenken, daß Frankreich nicht im Kriege sey mit England. —

— Die democratische Partei hat sich bei der Demonstration für Irland am Jahrestag der Bastilleerstürmung eine gewaltige Blöße gegeben; nur eine namhafte Subscription für den Repealfonds konnte dem Wagstück einen Halt geben, und die erste Liste, welche der National ganz verschämt publicirt, weist nur 447 Fr. aus — nicht ganz 20 Pfd. St. — wozu der National selbst fast die Hälfte, nemlich 200 Fr. beigesteuert hat. Kein Wunder, daß die Debats den nach Irland bestimmten democratischen Apostel Ledru-Rollin mit hämischem Spott übergießen. —

Großbritannien.

Edinburg, 7. Juli. (A. Z.) Am 3. d. M. hielt der Verein der Gutsbesitzer und Landwirthe, welcher sich die Förderung der Landwirthschaft durch Anwendung der Resultate von Liebigs chemischen Untersuchungen zur Aufgabe gestellt hat, die zweite öffentliche Sitzung in der Halle der Highland and Agricultural Society of Scotland zu Edinburg. Der Betrag der Subscriptionen beläuft sich bereits auf 645 Pfund Sterling jährlich. Das Hauptgeschäft des Tages war die Besetzung der Stelle eines Chemikers, welcher auf Verlangen der Unterzeichner ihnen gegen eine kleine Vergütung Analysen des Bodens und der verschiedenen Düngsubstanzen zu machen gehalten und außerdem mit Rath und That der Gesellschaft an die Hand gehen soll. Zehn Candidaten hatten sich um die Stelle beworben, darunter zwei Ausländer. Professor Johnston von der Universität zu Durham, bekannt durch seine Vorlesungen über landwirthschaftliche Chemie, bot sich der Gesellschaft unter der Bedingung an, daß man ihm auf fünf Jahre 500 Pfund Sterling jährlich garantire. Dafür machte er sich anheischig sich während acht Monaten des Jahres in Edinburg oder wo es sonst in Schottland verlangt werde, aufzuhalten und die nöthigen Analysen 2, 3 (und 5) die beiden ersten, die nachfolgenden aber einem jeden zur Hälfte dieses Ansatzes anzufertigen. Während der übrigen vier Monate werde er aus eigenen Mitteln und auf eigene Verantwortlichkeit einen Stellvertreter beschaffen. Die Versammlung nahm diesen Vorschlag ohne weitere Discussion an, wobei ohne Zweifel der Ruf Prof. Johnstons das entscheidende Motiv war. Wir gratuliren unserm berühmten Landsmann Liebig zu der Anerkennung, welche seine Bestrebungen, die Wissenschaft practisch zu machen, im fernen Auslande bereits gefunden haben, und wünschen nur im Interesse des Vaterlandes, daß unsere deutschen Landwirthe das ihnen von den Schotten gegebene Beispiel bald nachahmen mögen!

Niederlande.

Amsterdam, 18. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 53$\frac{1}{16}$. — 5pCt. Holländ. 100$\frac{1}{4}$. — 4½pCt. Synd. 94$\frac{5}{16}$. — 3½pCt. 79$\frac{1}{4}$. — Handelm. 132$\frac{3}{4}$ ex div. — 5pCt. Ost. 99$\frac{3}{8}$. — Ard. 17$\frac{11}{16}$. — Coup. 18$\frac{3}{8}$. — 3pCt. 25$\frac{9}{16}$. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. —. — Inscr. 71. — Cert. 72$\frac{1}{4}$. In Integralen zeigten sich heute viele Verkäufer, welche bei der Unlust zu Speculationen, die an der Börse vorwaltet, nachtheilig auf die Preise wirkten. Spanische angeboten. Letzte Preise, 5 Uhr. Integr. 53$\frac{1}{16}$ à $\frac{1}{8}$; Ard. 17$\frac{3}{4}$.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 11. Juli. Die Staatszeitung meldet, daß Befehl ergangen, das Postdampfschiff Nordstjernan auszurüsten, um Ende dieses Monats den Kronprinzen, die Kronprinzessin und Prinzessin Eugenia nach Deutschland überzuführen.

Schweiz.

Bis zur Ernennung eines österreichischen Gesandten in der

Digitized by Google

Schweiz wird Hr. v. Philippsberg als einstweiliger Geschäftsträger diese Stelle vertreten.

Die aargauisch-badische Sperrangelegenheit ist nun beseitigt. Mit dem 1. August werden gegenseitig die alten Verhältnisse wieder ins Leben treten.

Deutschland.

Wien, 16. Juli. (A. Z.) Der seit acht Tagen auf der Rückkehr nach St. Petersburg begriffene, durch seine neuliche Sendung nach Serbien bekannte russische General, Baron Lieven, ist gestern Abend ganz unerwartet und zwar mit der Bestimmung hieher zurückgekommen, sich abermals nach Serbien zu begeben. Man versichert, daß Baron Lieven in Warschau neue Befehle seines Kaisers getroffen habe, worin das allerdings jeder billigen und gerechten Erwartung Hohn sprechende Verfahren bei dem am 27. Juni zu Belgrad stattgehabten Wahlacte aufs entschiedenste mißbilligt und ihm aufgetragen wird, zu einer neuen, den vorausgegangenen unzweideutigen Verkündigungen entsprechenden, wahrhaft freien Wahl Anordnungen zu treffen Es ist wohl überflüssig beizufügen, daß diese so eben bekannt gewordene Neuigkeit hier den angenehmsten Eindruck gemacht hat. Man hat bemerkt, daß Baron Lieven heute nach einer Conferenz in der Staatskanzlei dem Fürsten Milosch einen Besuch abgestattet hat.

Wien, 16. Juli. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1623. — 250 fl. Loose 111⅛. — 500 fl. Loose 142⅛.

Berlin, 15. Juli. (H. C.) Einem unverbürgten Gerüchte zufolge würde die Königin Victoria von England im Herbste dieses Jahres dem Könige mit ihrem Gemahle in Berlin den Gegenbesuch abstatten.

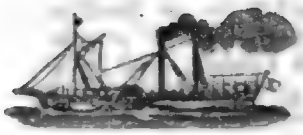
V Köln, 18. Juli. Die gestrige Sitzung des Dombauvereinvorstandes war eben so bedeutungsvoll als freudig. Die Nachricht, daß König Ludwig von Bayern den hochsinnigen Gedanken gefaßt, die Mitglieder des deutschen Bundes zum Bau des Domes zu vereinigen, bestätigt sich vollständig. Der Erzbischof-Coadjutor theilte sie froh bewegt der überraschten Versammlung mit. In einem von Sr. Majestät an den Erzbischof am 24. Juni von Aschaffenburg aus gerichteten Handschreiben heißt es: „— — Vorgestern erhielt mein Gesandter in Frankfurt von mir den Auftrag, seinen Collegen ihn vorzulegen, nemlich den Vorschlag zu einem Kölner Dombauverein der teutschen Bundesmitglieder, der ich mich verbindlich mache, wenn er zu Stande kömmt, (außerdem freilich nicht), so lange er bestehen wird, auf meine Lebensdauer des Jahres Zehntausend Gulden aus meiner Cabinetscasse beizutragen. Wohlverstanden, die von mir zu geben vorhabenden vier Glasgemäldefenster werden nicht eingerechnet." — — In einem zweiten Handschreiben vom 14. Juli, welches die abschriftliche Mittheilung des Vorschlags selbst enthält, wird von der bereits erfolgten Beistimmung S. M. des Königs von Preußen Kunde gegeben: —„Mein Freund, der König von Preußen, beauftragte seinen Gesandten zum Bundestage, Grafen von Dönhoff, sich eigens zu Mir herzubegeben, um seinen Dank auszudrücken." Der Vorschlag aber, welchen der bayer. Bundestagsgesandte in Frankfurt der hohen Bundesversammlung im Auftrag seines Gebieters vorlegte, lautet wie folgt: „Großes ist von Preußens hochherzigem König für den Ausbau des Domes zu Köln geschehen, und geschieht fortwährend. Nicht wenige Vereine auch bildeten sich zu diesem Zwecke, einer jedoch wird noch vermißt: ein Kölner Dombauverein der teutschen Bundesmitglieder. Daß ein solcher entstehe, dahin geht dieser Vorschlag. Zwar nicht an den teutschen Bund, denn es ist keine Bundessache, aber an dessen Mitglieder wende ich mich, und da alle ihre Vertreter in Frankfurt haben, so erscheint's der geeignetste Ort dazu. Eingeladen wird jedes (mit Ausnahme des Königs von Preußen, da derselbe ohnehin so viel dafür thut), zu einem beliebigen, aber unveranderlich bis zur Vollendung des ganzen Domes, der Kirche und der Thürme, wenigstens auf Lebenszeit fortlaufenden Beitrag sich verbindlich zu machen, von Anfang des nächsten Jahres, des 1844sten an, in Frankfurt am Main, den vierteljährigen Beitrag im Voraus zu erlegen: also im Januar, April, Juli und October. Ich mache mich anheischig, wenn dieser Verein zu Stande kömmt, so lange ich lebe und er besteht, Zehntausend Gulden des Jahrs zu geben. Da meine Cabinetscasse diese Zahlung leisten wird, ich ihr aber keine über mein Leben hinaus sich erstreckende Verbindlichkeit auflegen kann, so vermag ich auf keine längere Zeit den Beitrag zu versprechen. Von meinem Nachfolger halte ich mich jedoch überzeugt, daß auch er ihn leisten wird. Des Kölner Doms Ausbau ist Ehrensache für Teutschland. Die Bundesmitglieder haben schon solche Beweise ihrer Gesinnung gegeben, wo es sich von Sachen des Vaterlandes handelte, die zur frohen Erwartung berechtigen, daß Anklang dieser Vorschlag finden werde." Aschaffenburg, den 21. Juni 1843. Der König von Bayern, Ludwig." „Wahrlich," so schloß der Erzbischof seine Mittheilungen, „des Himmels Segen ruht auf unserm Werke — Gott ist sichtbar mit uns in dem Baue seines Hauses! Was unsere kühnsten Wünsche nicht geahnt, noch gewagt, trifft ein, und unsern feurigsten Hoffnungen bieten sich neue Aussichten glänzender Erfüllung. Sie alle wissen, was bereits unser allergnädigster König, Friedrich Wilhelm, in hochherziger Freigebigkeit für den Ausbau unseres Domes gethan und zu thun fortfährt — und nun tritt ein in gleich königlichem Hochsinn wetteifernder Monarch zum zweiten Male an seine Seite und ladet alle die erlauchten Herrscher deutscher Nation ein zur Mithülfe an dem gottgefälligen Werke. — „Ein Kölner Dombauverein der deutschen Bundesmitglieder" — ist ein Gedanke, so wahrhaft königlich, großartig und folgenreich, daß er unserm Dome eine neue glückliche Zukunft eröffnet. Möge sie sich verwirklichen! Und gewiß, sie wird es! — Unter solch' kräftiger Theilnahme der hochgesinnten Könige Friedrich Wilhelm und Ludwig und unter der großmüthigen Mithülfe aller der erlauchten Herrscher deutscher Nation, welche für das heilige Werk hoffen zu dürfen unsere Begeisterung uns den Muth gibt, wird der Dom von Köln sicher und rasch zu seiner Vollendung emporsteigen, und ihr einträchtiger Bau wird in dem Gotteshause, das in allen Ländern seines Gleichen nicht hat, den kommenden Geschlechtern ein Denkmal der Völkereintracht und des Fürstenbundes deutscher Zunge hinterlassen, wie der weite Erdboden kein zweites trägt. Daß das erfüllt werde, wollen wir zu Gott vertrauen und zu unsern Fürsten."

Koblenz, 18. Juli. (Rh. u. M. Z.) Die Arbeiten im hiesigen Residenzschlosse werden fortwährend mit der größten Thätigkeit betrieben, und die fürstlichen Gemächer gehen bald ihrer Vollendung entgegen. Mit der Ausführung der Gartenanlagen, welche die Zugänge zum Schlosse sowohl nach der Stadt- als nach der Rheinseite schmücken werden, ist nun ebenfalls begonnen worden. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König ganz kürzlich eine bedeutende Summe zu diesen Anlagen anweisen zu lassen geruht. — Odilon Barrot, das bekannte Mitglied der französischen Deputirtenkammer, ist vorgestern hier angekommen.

München, 18. Juli. (A. Z.) Wie man heute vernimmt, haben Se. Maj. der König geruht, den Hofbauintendanten wirkl. Geh. Rath v. Klenze seiner Function als Vorstand der obersten Baubehörde im Ministerium des Innern zu entheben, und an dessen Stelle den Kreisbaurath Franz Schierlinger in Würzburg mit dem Rang eines Ministerialrathes zu ernennen. — Geh. Rath v. Klenze, der in den letzten Tagen aus St. Petersburg zurückgekehrt ist, hat von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus den St. Stanislausorden erster Classe erhalten.

Hannover, 18. Juli. (Hann. Z.) Nachrichten aus Göttingen zufolge ist daselbst am gestrigen Tage der Professor der Rechte, Geheime Justizrath Dr. Mühlenbruch, mit Tode abgegangen. Die Universität erleidet durch diesen Trauerfall einen großen Verlust.

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 5. Juni 1843 an: [5666]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5¼** Uhr

„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „

☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.**

„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „

☞ **nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **7** „

☞ **nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr

☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „

☞ **im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.**

„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „

☞ **unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¾** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **7¼** Uhr, nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 200.) 22. Juli 1843.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 75. — 3pCt. 80. 25 — Neapol. 106. 20. — 5pCt. Span. 27. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 815. — Versailles, rechtes Ufer 285. — Linkes Ufer 106. 25. — Straßburg-Basel 195.

— Der Messager enthält folgende Nachrichten aus Spanien: Serrano war am 13. Juli zu Requinenza; sein Marsch ging in der Richtung nach Daroca. Am 15. Juli mit Tagesanbruch war Aspiroz noch im Pardo; zu Madrid waren die Dinge in demselben Zustand.

— Auf vorstehende Zeilen beschränken sich die telegraphischen Mittheilungen der Regierung. Auf anderm, weniger zuverlässigen Wege erfährt man, daß Madrid am 12. Juli in großer Aufregung war; am Morgen war der Generalmarsch geschlagen worden; die Nationalgarde stand den ganzen Tag unter den Waffen, schien aber entschlossen, keinen Widerstand zu leisten, vielmehr sich darauf zu beschränken, die Königin zu beschützen. Die Nationalgarde der Hauptstadt verstärkt durch die Milizen der Umgegend ist 18000 Mann stark. — Späteren Berichten aus Madrid vom 14. Juli zufolge war der allgemeine Zustand der einer belagerten Stadt, doch ging es dabei noch ganz munter zu. Die Nationalgarden tanzen und rauchen; die Militärmusik führt Symphonien auf; man singt patriotische Lieder. Aspiroz hat einzelne Patrouillen bis vor die Thore von Madrid geschickt. Ein ernstlicher Angriff auf die Stadt wird nicht erfolgen. Es kommt Alles darauf an, ob Narvaez nicht auf seinem Marsch von Zurbano aufgehalten und etwa gar geschlagen wird. Ein solches Ereigniß würde plötzlich Alles ändern.

— Auf der Eisenbahn nach Orleans ist gestern ein Zusammenstoßen von Wagenzügen vorgefallen, wobei zwei Menschen todt geblieben sind und 7 verwundet wurden.

— Die Debatten in der Pairskammer hatten gestern wieder einiges Interesse. Guizot hat mit großer Ruhe und Besonnenheit die Politik des Cabinets gegen Boissy vertheidigt.

London, 17. Juli. 3pCt. Stocks 94. — 5pCt. Span. 18¼. — Neue 3pCt. 25¼. — 5pCt. Portug. 39. — 2½pCt. Holl. 53⅝.

— O'Connell hat am 14. Juli zu Dublin in der Repealassociation eine Rede gehalten über den Stand der Repealfrage. Auf den 20. Juli ist großes Repealmeeting zu Werford angesagt.

Belgien.

†‡ Lüttich, 18. Juli. Bei Gelegenheit der Inauguration der Eisenbahnsection von Lüttich nach Verviers hielt der Minister der öffentlichen Arbeiten eine Ansprache an den König, welcher wir die folgende Stelle entnehmen. „Die Eisenbahn, mit welcher Sie Belgien beschenkt, Sire, hatte einen politischen und einen commerciellen Zweck zu erreichen. Indem Sie unsere verschiedenen Provinzen an ein gemeinsames Centrum knüpfen, indem Sie ihre Bewohner und ihre Interessen in fortwährende Communication bringen, haben Sie eingesehen, Sire, daß so der alte Provinzialföderalismus zerstört wird, der so oft unserer Existenz als Volk widerstrebte. Indem Sie durch die Eisenbahn die Schelde, die Maas und den Rhein verbinden, hat Belgien, unter der Inspiration Ewr. Majestät, den großen commerciellen Gedanken realisirt, den bereits Karl der V. gefaßt, der seitdem von Jahrhundert zu Jahrhundert wieder aufgenommen wurde und immer an der eifersüchtigen Empfindlichkeit anderer rivalisirender Nationen scheiterte. Indem Sie durch die Eisenbahn die französische und deutsche Grenze einander nähern, zeigen Sie klar, daß die alte Politik Belgiens verändert ist. Sonst betrachtete Europa Belgien als die nationale Schranke zur Scheidung des Continents; unsere rein militärische Neutralität war eine Festung geworden, aufgerichtet zwischen den Antipathien der großen Nationen an unseren Grenzen; jetzt, Sire, sind wir bestimmt, das Band zwischen diesen Völkern zu werden, wir werden die Mittler einer unvermeidlichen commerciellen Verbindung zwischen Frankreich und den Rheinlanden seyn; unsere Neutralität wird so eher für den Frieden, als für den Krieg Geltung haben, den der Fortschritt der Zeit ohnehin mehr und mehr unmöglich gemacht. Die belgische Eisenbahn, welche die Entfernungen aufhebt, die Paris, Berlin und London trennten, repräsentirt vorzugsweise diesen politischen Gedanken und wird mächtig zu seiner Realisirung beitragen. In der That ist es unmöglich, daß unsere Eisenbahn, die bestimmt ist, zwischen den benachbarten Völkern und uns alle Verbindungen regelmäßiger, enger und heilsamer zu machen, noch für lange Zeit an allen Punkten, wo sie ausmündet, auf feindliche Prohibitivdämme stößt. Die Gewalt der Umstände, die wohlverstandenen Interessen, das wechselseitige Bedürfniß des Austausches werden diesen unverständigen Widerspruch verschwinden machen.

Niederlande.

P* Vlissingen, 16. Juli. Se. Maj. der König hat einen Tagesbefehl erlassen, in welchem derselbe seine volle Zufriedenheit mit dem Zustande und der Haltung der Offiziere und Mannschaft der Escadre zu erkennen gibt; die sämmtliche Mannschaft hat eine eintägige Extralöhnung erhalten. Die Escadre hat übrigens noch immer die Rhede nicht verlassen können.

Φ Tilburg, 17. Juli. Der König hat heute Morgen einen Ausflug nach Raemsdonk und Dussen gemacht; morgen wird derselbe nach dem Haag zurückkehren. — In dem nahen Orte Moergestel hat vorgestern ein furchtbarer Unfall stattgefunden. Der Knecht des dortigen Wassermüllers, der am Abend das Mühlrad zum Stehen zu bringen hatte, gerieth mit seiner Kleidung in die Speichen des Rades und wurde im eigentlichen Sinne des Worts gerädert. Nur Fetzen seiner Kleider fand man noch vor, von einer menschlichen Gestalt war nichts mehr zu erkennen.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Juli. (A. P. Z.) Se. Maj. der Kaiser hat dem Fürsten Basil Dolgorucky auf seine Vorstellung, daß seine Privatangelegenheiten ihn dringend in Anspruch nehmen, seine Entlassung als Oberstallmeister bewilligt, und ihm gestattet, sich ganz aus dem Dienst zurückzuziehen. — Um dem französischen Maler, Horace Vernet, ein Zeichen der Hochachtung für sein schönes Talent zu geben, hat Se. Maj. der Kaiser demselben den St. Annenorden 2ter Klasse mit den diamantenen Insignien verliehen.

St. Petersburg, 11. Juli. (B. N.) JJ. kk. HH. der Großfürst Thronfolger und seine Gemahlin wurden in den letzten Tagen von den Masern befallen, sind aber bereits in der Genesung begriffen. Die übermorgen am Geburtsfest Ihrer Maj. der Kaiserin in Peterhof statt habenden Volkslustbarkeiten werden dadurch keine Unterbrechung erleiden.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. (A. Pr. Z.) Se. Maj. der König haben den bisherigen Professor der Theologie an der Uni-

Digitized by Google

versität in Marburg Dr. Hupfeld, zum ordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der Universität zu Halle ernannt.

Stettin, 17. Juli. (B.-N. d. O.) Sicherem Vernehmen nach wird die Eisenbahn nach Berlin in den Tagen vom 16. bis 18. August in ihrer ganzen Länge von hier aus eröffnet werden.

× Koblenz, 20. Juli. Gestern Abends trafen in Begleitung des Barons von Reitzenstein, Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs, sieben kaiserl. russische Offiziere, von dem Regimente Friedrich Wilhelm IV., hier ein, und stiegen im Gasthofe „zum Riesen" ab. Wie die Tagesblätter bereits berichtet haben, so ist unser Monarch jetzt seit 25 Jahren Chef dieses russischen Regiments, und gehören die hier anwesenden sieben Offiziere zu der Deputation des letzteren, welche die Gratulation zu dieser 25jährigen Feier im Namen ihres Regimentes unserem Könige überbracht hat. Wie man erzählt, so haben diese ausländischen Offiziere auf besondere Einladung Sr. Maj. des Königs diesen Ausflug in die Rheinprovinz vorgenommen. Sie haben heute Morgen die hiesigen Festungswerke und den Ehrenbreitstein besucht. Heute Nachmittags werden dieselben einen Abstecher nach Ems machen und sodann morgen die Rückreise über Düsseldorf nach Berlin antreten. — Nächsten Montag, den 24. d. M., wird ein gräßliches Verbrechen zur Verhandlung hier vor den Assisen kommen. Es sind nemlich der leibliche Vater und die Stiefmutter eines Kindes angeklagt, letzteres durch die fürchterlichsten Mißhandlungen und gänzliche Entziehung der Nahrungsmittel scheußlicher Weise getödtet zu haben. Diese fürchterlichen Unmenschen sollen dem eingesperrten und ausgehungerten Kinde, um das unglückliche Opfer so gewisser und qualvoller dem erwünschten Ende entgegenzuführen, ein Stück Brod oder einen Löffel voll Suppe vor den Mund gehalten haben, damit es durch den Geruch der Speisen eine so heftigere Begierde nach denselben bekomme, und dann, wenn das Kind darnach habe schnappen wollen, diese Nahrungsmittel rasch ihm weggenommen haben. Ja, als wenige Augenblicke vor seinem Tode das unglückliche Geschöpf flehentlichst nur um einen Bissen Brod gebeten, soll es diesen auch alsdann noch nicht erhalten haben. Die körperlichen Mißhandlungen sollen der Art gewesen seyn, daß nach dem Bericht der obducirenden Aerzte der ganze Leib des Kindes nur eine Wunde habe erkennen lassen. Diese Greuelthat hat sich in der Eifel, im Kreise Adenau zugetragen, und man fragt mit Recht, wie in unserm Staate bei einiger Aufmerksamkeit der Polizei ein solches scheußliches Verbrechen hat stattfinden können? Das Resultat der Untersuchung werden wir seiner Zeit mittheilen.

* Aachen, 19. Juli. So eben verbreitet sich hier die Nachricht, daß in Folge höherer Befehle alle Empfangsfeierlichkeiten für unsere vom Landtage zurückkehrenden Deputirten untersagt worden sind. Es wird deßhalb hier weder die beabsichtigte Einholung, noch Fackelzug, noch Festmahl stattfinden können. Ein Gleiches soll auch für die ganze Provinz angeordnet seyn, was um so mehr das allgemeinste Bedauern erregt, als man glaubte, daß derartige Festlichkeiten keinen ungesetzlichen Charakter hätten. Die nächsten Tage werden wahrscheinlich über die Gründe jener Maßregel nähere Aufklärung bringen. — Nachschrift. So eben hat das für die Empfangsfeierlichkeiten gewählte Comite öffentlich bekannt gemacht, daß eingetretener Hindernisse wegen die vorbereiteten Feierlichkeiten nicht stattfinden könnten.

** Elberfeld, 18. Juli. Die würdigen Abgeordneten aus Amerika, welche dem hiesigen Pastor Krummacher den ehrenvollen Ruf der Glaubensbrüder jenseits des atlantischen Oceans überbringen, sind nun hier gewesen. Pastor Hoffedig kam schon vor vier Wochen an; sein College war in Straßburg krank geworden; er blieb allein acht Tage hier, reiste dann in seine Vaterstadt Kassel, welche er vor 38 Jahren verlassen hatte, und kam am 8. Juli mit seinem Collegen Schneck wieder nach Elberfeld. Diese herrlichen Männer mit ihrer einfachen aber durchaus klaren und wahren Darlegung aller Verhältnisse der deutsch-reformirten Kirche in den Vereinten Staaten machten auf den Pastor Krummacher, wie auf alle Glieder seiner Gemeinde, die von der Vocation gehört hatten und die Abgeordneten kennen lernten, den tiefsten Eindruck. Die Wichtigkeit des Rufs stellte sich nun erst in's rechte Licht, und wenn früher wohl Manche dazu gelächelt hatten, so zeigt sich jetzt allseitig Angst und Noth in der Besorgniß, einen Geistlichen zu verlieren, der bei seiner Gemeinde in so verdientem Ansehen und als christlicher Prediger auf einer so hohen Stufe steht. Die Abgeordneten sind abgereist, ihre weitere Tour durch Deutschland zu machen, ohne noch gewiß zu seyn, ob Krummacher den Ruf annimmt oder ablehnt. Er ist darüber noch nicht mit sich selbst im Reinen, wird aber doch in der Bälde einen Entschluß fassen müssen, da die Herren aus Amerika auf ihrem Rückweg über hier kommen und eine entscheidende Antwort mit hinüberzubringen wünschen.

München, 18. Juli. (A. Abdz.) Gestern ist Se. Hoheit der Herzog von Koburg, aus Kreuth kommend, hier angelangt und im Gasthofe zum goldenen Hirsch abgestiegen. Hochderselbe besichtigte heute die zahlreichen Sehenswürdigkeiten unserer Stadt und begibt sich morgen zurück nach Koburg.

Aschaffenburg, 20. Juli. (Asch. Z.) Heute früh gegen 7 Uhr sind Se. Maj. der König von hier nach Brückenau, und gegen 9 Uhr J. k. Hoh. die Prinzessin Alexandra nach Schlangenbad abgereist.

Speyer, 18. Juli. (Speyerer Z.) Der Wasserstand des Rheines ist fortwährend sehr hoch; manche tief gelegene Felder sind überschwemmt; ebenso ist es streckenweise der Leinpfad.

> Dresden, 18. Juli. Die 2te Kammer hat in ihrer Sitzung vom 10. d. M. auf Anlaß einer Reihe von Petitionen auf Revision und Abänderung des Wahlgesetzes längere Berathungen gepflogen. Wir entnehmen den gedruckten Protocollen einstweilen nur das Resultat derselben. Der Antrag auf Aufhebung der nach Ständen auszuübenden activen Wählbarkeit und Vertretung des Volks wurde gegen eine Stimme abgelehnt, der Antrag auf Beseitigung der passiven Wählbarkeit nach Ständen gegen 3 Stimmen, der von der Deputation empfohlene Antrag auf Aufhebung des Paragraphen des Wahlgesetzes, welcher die Wählbarkeit zum Vertreter des Bauernstandes auch davon abhängig macht, daß das landwirthschaftliche Gewerbe oder ein Fabrikgeschäft auf dem Lande als Hauptgewerbe betrieben werde, mit 38 Stimmen gegen 20, der Antrag, daß die Wähler hinfort hinsichtlich der Person des zu wählenden Abgeordneten nicht mehr auf ihrer Classe und ihren Wahlbezirk beschränkt seyn möchten, gegen 7 Stimmen, der Antrag endlich auf Aufhebung der bestehenden Bestimmungen über die Wählbarkeit bezüglich auf die Ansässigkeit und eines hiermit verbundenen normirten Census gegen 3 Stimmen. Dagegen wurde der von der Deputation gestellte Antrag, daß der nach dem neuen Grundsteuersystem zu normirende Census sowohl in Bezug auf die active als die passive Wählbarkeit herabgesetzt werden möge, was die active Wählbarkeit betrifft, gegen 13, hinsichtlich der passiven Wählbarkeit einstimmig, angenommen.

Aus Ostfriesland, 11. Juli. Nach der K. A. Z. haben wir bereits das Resultat des Ostfriesischen Provinziallandtags berichtet, wonach der Landtag resp. mit Stimmeneinheit oder Stimmenmehrheit der Curien die Beschlüsse gefaßt hat, den Verfassungsentwurf, wie er vorliege, nicht annehmen zu wollen, sondern nur unter gewissen Bedingungen. Diese Bedingungen nun, welche die Kölnische Zeitung mittheilt, sind freilich der Art, daß die Regierung sie schwerlich jemals bewilligen wird. Es sind nemlich hauptsächlich folgende: 1) Die Stände fordern, daß die Regierung bei Erlassung der Verfassung erklärte, daß dieselbe auf dem Wege des Vertrags mit den Ständen, und zwar auf der Basis des Rechtszustandes von 1806, zu Stande gekommen sey, und dieser Rechtszustand auch den Ständen in vollem Maße für den Fall garantirt und dessen Wiederherstellung zugesichert werden soll, daß diejenigen Rechte, welche sie (wie das der Zustimmung zu den Gesetzen der Steuerbewilligung ꝛc.) der allgemeinen Ständeversammlung des Königsreiches jetzt übertragen, von dieser in deren ganzen Umfange oder überhaupt dauernd

Digitized by Google

nicht sollten mehr ausgeübt werden können. 2) Stände verlangen, daß ihnen eine völlig freie, auch wegen der Aeußerungen der Mitglieder nur wegen Hochverraths zu verfolgende Berathung auf den Landrechnungsversammlungen (die alljährlich am 10. Mai stattfindenden Provinziallandtage) über alle und jede, auch der Regierung vorher nicht bekannt gewordenen Gegenstände gestattet werde, auch über solche Angelegenheiten, welche die allgemeine Landesverfassung und die Vertretung bei der allgemeinen Ständeversammlung betreffen, ohne daß die Regierung das Recht haben soll (welches der Entwurf ihr beilegen will), die Landrechnung auf sechs Monate verschieben zu können; im Gegentheile solle es der Regierung durchaus nicht freistehen, die Landrechnung auch nur um Einen Tag verschieben zu können, indem nur das landschaftliche Administrationscollegium mit Zuziehung der Ordinärdeputirten sie auf einen andern Tag als den 10. Mai versetzen können solle. 3) Kein landesherrlicher Beamter, mit Ausnahme der reinen Justizbedienten, soll Sitz und Stimme in der Landschaft haben, selbst kein Mitglied der Ritterschaft, wenn dasselbe Beamter ist. (Gegen diese Bestimmung hat die Ritterschaft feierlichst protestirt). Doch soll die Landschaft selbst wegen der besonderen Verhältnisse der schwach besetzten ostfriesischen Ritterschaft, z. B. wenn die Curie sonst nicht vollzählig zu machen wäre, davon bei der Ritterschaft eine Ausnahme machen dürfen. 4) Das in Ostfriesland bestehende, auf preußischer Gesetzgebung beruhende Rechtssystem soll durch allgemeine Landesgesetze niemals aufgehoben werden können, sondern nur durch ein allgemeines Landesgesetzbuch, wobei aber die ostfriesische Landschaft noch besonders zu hören wäre. 5) Kein Ostfriese soll seinem ordentlichen Richter anders als nach Maßgabe der in Ostfriesland geltenden preußischen Gesetzgebung, mithin nicht nach Willkür, sondern bloß in den bestimmten, vom preußischen Gesetze vorgedachten Fällen entzogen werden dürfen, und soll deßhalb auch der §. 31 des hannoverschen Landesverfassungsgesetzes von 1840 (nach welchem der König nach Anhörung des Staatsraths die Competenz auf ein anderes Gericht übertragen kann) auf Ostfriesland keine Anwendung finden. 6) Der Landschaft soll die volle Zustimmung zu den Provinzialgesetzen zustehen und soll kein Provinzialgesetz Kraft haben, wenn es nicht in gehöriger Form verkündigt worden ist, d. h., mit der Erwähnung: daß die ostfriesischen Stände ihre Zustimmung zu demselben gegeben. Die bloße Verkündigung im Namen des Königs soll keinen Erlaß zum Gesetz erheben und die Gerichte in Ostfriesland nicht binden, einen solchergestalt verkündigten Erlaß als Gesetz anzusehen (wie bekanntlich eine Entscheidung des Oberappellationsgerichts zu Celle dieß will und dadurch den hannoverschen Gerichten alle Cognition über die verfassungsmäßige Entstehung der seit 1837 erlassenen Gesetze entzogen hat.) 7) Die ostfriesische Verfassung soll unter den Schutz des deutschen Bundes gestellt werden. 8) Jeder neue Regent soll verpflichtet seyn, sogleich bei der Huldigung die ostfriesische Verfassungsurkunde zu bestätigen. Diese Bedingungen (so wie einige andere Desiderien und Gravamina der Landschaft, z. B. wegen Anstellung von nur solchen Beamten, die des preußischen Rechts kundig, wegen der suspendirten Gefälle u. s. w.) sind in einem an des Königs Majestät gerichteten Schreiben der Stände zusammengestellt, welches am 8. d. M. in die Hände des Landtagscommissärs zur Beförderung an Se. Maj. den König niedergelegt wurde. In diesem Schreiben beziehen sich die Stände zur Motivirung jener Bedingungen auf ihre Erklärung vom 12. Oct. 1840 (mit welcher die Stände den damals vorgelegten Verfassungsentwurf mit den von ihnen beantragten Aenderungen ꝛc. an die Regierung zurückgaben), welche Erklärung sie zugleich wiederholen. Darin liegt ein neuer Protest gegen das Landesverfassungsgesetz von 1840, indem nach jener Erklärung vom 12. Oct. dessen Gültigkeit nur anerkannt werden sollte, wenn die ostfriesische Verfassung zu Stande gekommen seyn würde. Gleich nachdem dieses Schreiben dem Landtagscommissär zugekommen, erfolgte an demselben Tage die Schließung des Landtages.

Aus Norddeutschland, 18. Juli ist der Deutschen Allg. Ztg. folgende Mittheilung zugekommen: Darf man immermehr sich verbreitenden Nachrichten trauen, so geht die römische Curie, eigentlich der Jesuitengeneral Roothan, jetzt mit einem wichtigen Plane rücksichtlich Deutschlands um. Er will nichts weniger als das bisher unmöglich Erschienene möglich machen: er will den deutschen Protestantismus nicht nur mit der römisch-katholischen Kirche versöhnen, sondern sogar verbinden. Durch die Nachtmahlsbulle mit dem Anathem belegt, solle die evangelisch-lutherische und reformirte Kirche Deutschlands von diesem Banne losgesprochen und als eine filia oder Tochterkirche der römischen betrachtet werden. Unter der Bedingung, daß der deutsche Protestantismus sich aller Angriffe auf die römisch-katholische Kirche enthalte und in seiner Lehre bei den Symbolen stehen bleibe, auch der wissenschaftlichen Forschung keine Rechte mehr auf die Behandlung derselben einräume, wolle der Papst die evangelische Kirche anerkennen. Die bisher von ihm angeordneten Maßregeln auf die Behandlung der gemischten Ehen würden aufgehoben und diese Ehen ohne alle Beschränkung zwischen den beiden contrahirenden Theilen freigegeben werden. Man kann den Vortheil, welchen der religiöse Friede zwischen Katholiken und Protestanten für das gesammte deutsche Vaterland haben würde, nicht hoch genug anschlagen, und es würde ein Mittel, welches so Großes herbeiführte und überdieß die evangelische Kirche bei ihren, auf die der römischen ebenfalls gemeinsamen Urkunden, die heilige Schrift und die alten Symbole, gegründeten Bekenntnißschriften ließe, immer beachtenswerth seyn. Allein es könnte hier und da ein Zweifel darüber entstehen, ob der Papst eine solche Einigung billigen würde. Jedenfalls wäre dieß ein großes Zugeständniß für den Protestantismus, und dieser ist an solche Zugeständnisse um so weniger gewöhnt, als er bisher mehr auf einen Kampf auf Leben und Tod mit dem Römerthume gefaßt seyn mußte. Indessen kann der Kenner der kirchlichen Geschichte ein solches Nachgeben Roms nicht für unmöglich halten. Wir haben dergleichen Beispiele mehrere vor Augen. Wurde den Hussiten, als man sie mit den Waffen durchaus nicht besiegen konnte, nicht auch der Kelch im heiligen Abendmahle zugestanden? und deßhalb blieben sie doch der katholischen Kirche affilirt. Ist es nicht mit der griechisch-unirten Kirche heute noch eben so? Der Papst erlaubt den unirten Griechen den Kelch, die griechische Sprache beim Gottesdienst, verheirathete Geistliche, strengeres Fasten und andere Einrichtungen. Sollte er den deutschen Protestanten, wenn sie sich der römischen Kirche als Nebenkirche affiliren, nicht auch Dasselbe und Aehnliches erlauben, was er den Griechen längst erlaubt hat, und sie dennoch als christlich anerkennen? Was würde aber Rom zu diesem Entschlusse, beziehungsweise Nachgeben bewogen und ihm den Riesenplan, den Protestantismus mit sich zu vereinen, sowie die Hoffnung der Ausführung desselben eingeflößt haben? Man kann darüber mehr oder weniger wahrscheinliche Vermuthungen aufstellen. Die Anarchie in der anglikanischen Kirche, wo der Puseyismus öffentlich dem Katholicismus zueilt, scheint Rom zu der Erwartung zu berechtigen, daß es England einst, vielleicht in einer nicht sehr fernen Zeit, wieder zu seinen Domainen werde rechnen können; die innern Kämpfe in der deutsch-protestantischen Kirche geben der römischen scheinbar das Recht, ein Gleiches auch von Deutschland zu hoffen. Da nun der Katholicismus im Süden in Spanien, im Norden in Polen so viel an Macht verliert, so muß es ihm wünschenswerth seyn, seine Verluste anderweitig zu ersetzen, was durch eine Verbindung mit den englischen und deutschen Protestanten erreicht werden dürfte. Wie Dem auch seyn mag: der Plan selbst scheint unzweifelhaft, und darf man den Versicherungen eines deutsch-römischen Blattes, welches mit den Jesuiten in genauer Verbindung steht, glauben, so haben ihm seine Correspondenten aus Rom gemeldet, daß dem Papste von einem evangelischen Bischof ein sehr erfreuliches Schreiben über die „Reconciliationsfrage" zugegangen sey.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Vom **11. Juli 1843** an fahren die

Von **Mainz** um **1** Uhr Mittags | Von **Biebrich** um **1¼** Uhr Nachmittags

nach Ankunft des dritten (11½ Uhr) Eisenbahnzuges von Frankfurt

abgehenden **Schnellboote** auch noch **täglich** bis nach **Cöln** an demselben Tage,

und ausserdem: jeden **Montag** direct bis **Rotterdam** (London).

Frankfurt a. M., den 10. Juli 1843.

[6146] **Der Agent: Georg Krebs.**

[6066] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Gebhard & Körber in Frankfurt) zu beziehen:

Sepp, Dr. J. N., das Leben Christi. Mit Vorrede von **J. v. Görres.** 1r. Bd. gr. 8. Velinp. 2 fl. 24 kr. od. 1 Thlr. 12 gr.

Das Bedürfniß der Zeit hat dies Werk endlich als ausführliche Entgegnung vom katholischen Standpunkte auf das vielberufene mythische Leben Jesu von Strauß hervorgerufen. Um bleibenden Werth zu verbinden, hat es der Verf. minder auf subjektive Polemik, als auf objektive Darstellung angelegt, Willens, einen Codex alles positiv Historischen zu liefern, was nach Wort und That in's Leben des Erlösers einschlägig ist. Die Vorrede (7 Bogen) verbreitet sich über die Grundprinzipien aller Wahrheiten des Christenthums, zugleich die leitenden Gedanken der später folgenden Genesis; die Einleitung über Mythus und dessen universale Bedeutung in Bezug auf Geisterreich, Natur und Menschengeschichte, mit Abweisung des Irrthums der Mythiker; hierauf der Ite Theil in 14 Abhandlungen über das Geburts- und Todesjahr Christi, den Stern der drei Könige, die Weissagung der siebzig Wochen, die Finsterniß beim Tode Christi u. s. w. vorläufig die Berichtigung der christl. Zeitrechnung in sich schließt. Der IIte Theil die eigentliche Symbolik, das Leben Christi befassend, erscheint bis Michaelis, bis zum Schlusse des Jahres der IIIte.

[6160] **Stuttgart.** Die Stuttgarter Tuchmesse wird im gegenwärtigen Jahre am 22. August beginnen und wieder drei Tage währen. Der Verkauf ist, wie bisher, nur im Großen, nicht im Detail zulässig und ausschließlich beschränkt auf wollene Waaren aller Art, als: Tuch, Biber, Casimir, Hosenzeuge, Merinos und Flanelle in Stücken, die mit Spiegel und Bart versehen sind. Den Verkäufern wird empfohlen, wenigstens 14 Tage vor dem Anfang der Messe dem Ober-Marktmeister-Amte ihre Wünsche wegen des Raumes, den sie im Messelokal haben möchten, mit der Angabe der Stücke, welche sie bringen wollen, anzuzeigen. Für die Marktlokalitäten und deren Bewachung ist von jedem zum Verkauf gebrachten Stücke Tuch, Biber oder Casimir 4 kr., von Flanell, Moulton und geringeren Waaren 3 kr. Standgeld an die Stadtkasse zu entrichten.

Den 10. Juli 1843.

Stadtrath.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6162] **Edictalladung.**

Ansprüche jeder Art an den, in Concurs verfallenen, Seligmann Blum zu Kestrich oder dessen Masse sind in dem, auf den

, 18. Septbr. l. J., V. M.,

anberaumten, Liquidationstermine so gewiß dahier anzumelden, auch etwaige Vorzugsrechte gleichzeitig zu begründen, gegenfalls, ohne Erlaß eines Präclusivdecrets, Ausschluß erfolgt.

Ulrichstein, den 13. Juli 1843.

Großhzgl. Hess. zum Landgericht daselbst geh. Patrimonialgericht Kestrich.

Rapp.

[6137] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Georg Friedrich Schleidt 2r und seiner Ehefrau Catharina geborne Hoffmann von Flörsheim, ist der Concursproceß erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an demselben zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Freitag den 18. August, des Morgens 8 Uhr,

dahier bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der Masse geltend zu machen.

Hochheim, den 7. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Grüsing.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 21. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld
	Metalliq. Obligat.	5	112⅛	112⅛
	Dito dito	4	—	102
	dito dito	3	—	77⅞
Oestreich	Bank-Actien		1996	1994
	fl 250 Loos b. Roth.		113¼	113
	fl. 500 „ dito		—	143⅝
	Bethmann. Obligat.	4	100¾	—
	dito dito	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldscheine.	3½	103½	—
	Prämienscheine		—	89⅛
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102¼
Frankfurt	Eisenbahnact.		347¼	346¾
	Obligat.	4	—	102¼
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅜	56⅛
	Obligationen	3½	—	95
Darmstadt	fl 50 Loose		—	64¾
	fl 25 dito		—	28⅛
Nassau	Obligat b. Rothsch.	3½	—	96
	fl. 25 Loose		—	25¼
Holland	Integrale	2½	53¹/₁₆	53
Spanien	Activsch incl 5 Cp.	5	19	18¾
Portugal	Consols. Lst. à fl. 12	2½	39½	39⅛
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	87¾
	dito à fl. 500		—	90¾

Wechsel-Cours.

Den 21. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
dito	2M.		98⅜
Augsburg	k.S	119¾	
dito	2M	—	—
Berlin	k.S.	104⅜	—
dito	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅜	
dito	2M.		
Hamburg	k.S.	—	86⅞
dito	2M.	—	86⅜
Leipzig	k.S.	104⅜	—
do. in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120⅜
dito	2M.	—	120
Lyon	k.S.	—	93⅛
dito	2M.	—	—
Mailand	k.S.	102¼	—
dito	2M.	—	—
Paris	k.S.	—	93⅛
dito	3M.	—	92⅝
Wien 20 kr	k.S.	—	121¼
dito	2M.	—	120¼
Disconto		—	3¾

Cours der Geldsorten.

Den 21. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	46	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29½	Hochhaltig Silb	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	23	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 17 Juli	
5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto	100⅞
3 — neue	76⅞
Actien	1623
fl. 250 Loose	111⅝
fl. 500 Loose	142⅜

London, 17 Juli	
3pCt. Stocks e. c.	93⅞
2½- Holländ.	53⅝
5 — Sp. Activ	19
2½- Portugies.	39¼

Amsterdam, 18 Juli.	
2½pCt. Integrale	53⅜
Kansbill.	—
Rostant.	—
4 — R. Insc.	89⅜
5 — Span. Act	17¹¹/₁₆

Paris, 19 Juli.	
5pCt. Rente ex C.	121 75
3 — ditto	80 25
5 — Activschld.	27
Passivsch.	—
5 — Neapel	—

A. Sulzbach beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 201. — Sonntag — — 23. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 22. Juli.

Nachrichten aus Spanien.

Ton und Inhalt der Madrider Journale vom 12. 13. und 14. Juli stehen in schneidendem Contrast zu den Vermuthungen, welchen man Raum geben muß, falls den telegraphischen Depeschen, die in den letzten Tagen zu Paris veröffentlicht wurden, zu trauen ist. Freilich sind in der spanischen Hauptstadt alle Oppositionsorgane verstummt, so daß jede Controle fehlt und man schon darum der unter Mendizabal's Einfluß redigirten Gazeta und dem anti-französischen Espectador nicht unbedingt glauben darf; allein selbst nach einem starken Abzug bleibt noch immer Vieles zurück, was unerklärlich ist, wenn die Insurrection in der That so übermächtig und die Sache des Regenten so verzweifelt wäre, als in den Berichten aus Perpignan und Bayonne, in den Bulletins aus Barcelona und Valencia, angegeben wird. Ein weites Feld für Conjecturen aller Art ist geöffnet; man verschmäht auch um so weniger, sich darauf zu ergehen, als es unmöglich scheint, daß die Entscheidung noch lange ausbleiben könne, und sie geduldiger abgewartet werden mag, wenn die verschiedenen Chancen voraussichtlich erwogen sind. Stoff zu derartiger Uebung der politischen Sehkraft soll nachstehend zusammengestellt werden. Der National spottet über den Laconismus des Telegraphen, ohne zu bedenken, daß es in der Natur dieses Communicationsmittels liegt, sich kurz zu fassen. Es ist auch nicht der Laconismus, worüber man sich bei der jüngsten Depesche beklagt, sondern die getäuschte Erwartung. Mit so wenigen Worten als gemeldet wird, Aspiroz stehe noch im Pardo, konnte auch gesagt werden, er sey in Madrid eingerückt. Inzwischen hat doch der pikante Commentar des National seinen Werth. „Es scheint, Aspiroz liefert das Gegenstück zu dem berüchtigten Bulletin von Albacete. Der tapfere General bleibt gar zu lange vor den Thoren von Madrid. Werden wir morgen wieder lesen: Aspiroz steht noch im Pardo? Es ist wahr, die Hitze ist sehr drückend; doch Revolutionen gleichen ja darin den Weintrauben, daß die Sonne sie reift. Vom Regenten sagt der Telegraph kein Wort. An der Börse circulirte das Gerücht, er sey unterwegs auf den General Concha gestoßen und habe ihn aus dem Felde geschlagen. Seit Anfang dieser sonderbaren Complication zeigten beide Parteien gar wenig Verlangen, sich zu treffen. Da hat zuerst Prim mit zahlreichen Bataillons die Stadt Reuß gedeckt; Zurbano erscheint und Prim macht ihm Platz; dann kommt Narvaez; er soll von Valencia aus auf den Regenten losmarschiren, läßt ihn aber ganz in Ruhe und zieht über Teruel nach Daroca, sich vor Madrid mit Aspiroz zu begegnen. Ueberall viel Lärm, viele Phrasen, Proclamationen, Bandos, Bulletins, aber nur wenig Resultate. Die Journale von Saragossa und Madrid scheinen nichts weniger als entmuthigt; nach ihnen steht die Sache des Regenten ganz gut; er ist nicht auf der Flucht; seine Bewegung nach Andalusien hat nur den Zweck, die Streitkräfte der Insurrection nach der Hauptstadt zu locken; ist dann der Feind unter den Mauern von Madrid angekommen, so wird sich Espartero, verstärkt durch Van Halen's Armeecorps, plötzlich wenden, die Offensive zu ergreifen. Zurbano und Seoane eilen ihm von Saragossa aus zur Hülfe und die Christinos, zwischen drei Feuer genommen, werden aufgerieben. Der Plan wäre kühn, man würde ihn aber, wäre er wirklich gefaßt, nicht so öffentlich verkünden." Die Gazeta vom 12. Juli stellt mit geheuchelter Zuversicht eine Reaction zu Gunsten der mit Füßen getretenen Gesetze in nahe Aussicht: „Die Lage, in welcher wir uns befinden, kann nicht lange mehr dauern; die einzig mögliche, mit dem Interesse und der Würde der Nation vereinbare Lösung der Crisis ist vor der Thüre; sie wird eintreten, Dank den Anstrengungen der Regierung, der Enttäuschung und Ermüdung des Volkes, dem unklugen und zu früh demaskirten Verhalten der Rebellenchefs. Eine Sache, die so viele Elemente der Auflösung und des Todes in ihrem Schooße trägt, kann nicht obsiegen. Der Himmel wird dem Recht die Oberhand verleihen und so viele heroische Opfer nach Verdienst belohnen. In Erwartung eines solchen Ausgangs laßt uns die loyale und verständige Haltung der Autoritäten und der Einwohner der Provinz Madrid bewundern. Die Militairbehörde hat die schützende Macht erlangt, welche ihr das Gesetz für außerordentliche Fälle zuerkennt, damit sie die Ruhe in der Hauptstadt erhalte und der legitimen Staatsgewalt Gehorsam sichere. Die Nationalgarde von Madrid wird kräftig einwirken zu diesem patriotischen Zweck: fest in ihren Grundsätzen, beharrlich in ihren Neigungen, ein Muster ehrenhafter castilianischer Treue in einer Zeit der Unredlichkeit und des Meineids, wird sie durch so kluges als wachsames Benehmen sich bewähren als die festeste Stütze des Thrones, der Verfassung und der gesetzlich constituirten Staatsgewalten." Im Espectador vom 12. Juli liest man: „Gestern Nachmittag ist die dritte Abtheilung der Cavallerie der Provinz Madrid eingerückt; man macht sich keinen Begriff von der Begeisterung dieser Tapfern, die berufen sind, Theil zu nehmen an der Vertheidigung ihrer Königin, der Verfassung und des Regenten. Mit solchen Männern hat es keine Gefahr für die heiligsten Güter; Madrid darf ruhig bleiben, trotz der prahlerischen Aufforderung, welche ein General, der, obschon nur von einer handvoll Unzufriedener begleitet, von Eroberung dieser Hauptstadt träumt, an die Militärbehörde gerichtet hat." Dasselbe Blatt schlägt Maßregeln vor zur Erhaltung der Ordnung während des Belagerungsstandes; es sollen 3000 Nationalgarden mobilisirt und mit den erforderlichen Geschützen versehen werden; sie würden hinreichen, die Rebellen aus der Umgegend von Madrid zu verjagen; andere Städte würden sich ein Beispiel daran nehmen und die Fesseln der sie bedrückenden Insurrection abschütteln. „Man betrachte nur mit einiger Aufmerksamkeit die Natur dieser rachitischen, ungestalten, unvolksthümlichen, schwankenden Pronunciamentos, die durchaus kein Element des Bestehens und der Dauer in sich tragen, und man wird einsehen, daß sie bei Anwendung einiger Energie gar leicht erstickt werden können." Ferner sagt der Espec-

Digitized by Google

rator, obschon er nie gezweifelt habe an dem Siege über das Belägerungscorps des „Rebellen-Aspiroz", so stimme er doch jetzt einen Triumphgesang an, weil er sehe, daß sich ein Geist der Unzufriedenheit der Soldaten des Feindes bemächtigt habe. „Ja, die Truppen des Generals Aspiroz werden nach Madrid kommen, aber nur um eine neue Schutzwache zu bilden für die Constitution und die Königin, nur um ihre Brüder zu umarmen, die Tapfern der Nationalgarde; die Belagerung von Madrid ist eine tolle Fabel, ausgebrütet im Gehirn des Rebellen, mittelst welcher er seine Leute täuscht und sie eine lächerliche Rolle spielen läßt. Kurz, sie werden nach Madrid kommen, wenn sie eingesehen haben, daß die Hülfe nicht eintrifft, worauf ihre Anführer zählten, und daß die Bewegung nicht so allgemein ist, als man ihnen vorgespiegelt hat. Sollten sie aber in ihrer Verblendung beharren, so wird das Vaterland sie verfluchen, weil sie ausgezogen sind, ihm die Todeswunde zu schlagen, und die Armee wird sie für immer verstoßen, nicht ohne sie zuvor mit den Strafen zu belegen, die ihr halsstarriger Sinn verdient hat." — In andern Artikeln suchen die Madrider Journale die Ansicht zu verbreiten, das ganze Wesen mit den Pronunciamentos sey nichts als eine Comödie, deren das Volk schon müde wäre; ja auch unter den Truppen der Insurrection herrsche ein Geist der Unzufriedenheit, der jeden Augenblick in Widersetzlichkeit gegen die Häupter der Bewegung ausbrechen könne. — Mit vorstehenden Notizen aus der esparteristischen Tagespresse stimmt zusammen, was ein Schreiben aus Madrid vom 14. Juli besagt; es heißt darin: „Diese Hauptstadt hat in dem Augenblick ein sonderbares Aussehen; das Publicum circulirt frei auf den Straßen; man erkundigt sich ängstlich nach den frischesten Neuigkeiten bei den Nationalgarden, die so wenig wie die Vorübergehenden wissen was vorgegangen ist oder vorgehen wird. Die Läden und Magazine sind halb geöffnet; es wird aber weder gehandelt noch gearbeitet, denn alle dienstfähigen Männer stehen unter den Waffen; auf den Hauptplätzen campiren starke Patrouillen; die Vertheidigung der Stadt ist ganz der Nationalgarde überlassen; es liegen nur einige hundert Mann Linientruppen in den Casernen. Heute früh um 6 Uhr wurde (weil sich der Feind sehen ließ) Generalmarsch geschlagen; die Nationalgarde besetzte die ihr angewiesenen Posten; ein Bataillon stationirte vor dem Postgebäude, in welchem der Generalcapitän und der Militärcommandant ihr Hauptquartier aufgeschlagen haben, während Municipalität und Provinzialdeputation in Permanenz bleiben. Aspiroz hat einige Reitervedetten, 20 bis 100 Pferde stark, vor die Thore der Stadt poussirt; auf verschiedenen Punkten sind 16 Geschütze aufgestellt, einen etwaigen Angriff abzuwehren; als die Kanoniere an ihren Stücken die sich nähernden feindlichen Reiter bemerkten, brannten sie vier Kugeln auf sie ab; — der Feind, dem drei Mann verwundet wurden, hat nicht wieder geschossen; Aspiroz scheint entschlossen, sich ruhig zu verhalten, bis Narvaez eintrifft, der spätestens zum 16. Juli erwartet ist. — Die Nationalgarde erhält, so lange sie unter den Waffen steht, täglich 5 Reale pr. Mann (Cavallerie und Artillerie 10 Reale) aus der Stadtcasse vergütet. —

** Paris, 19. Juli. In der gestrigen Sitzung der Pairskammer hat Hr. Guizot in Betreff einer von dem Grafen Boissy an ihn gerichteten Interpellation erklärt: „Bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge in Spanien würde es seiner Pflicht zuwiderlaufen, wollte er irgend eine darauf bezügliche Frage beantworten oder sich überhaupt auf eine Explication einlassen, was nur den Interessen des Landes und seinen Verhältnissen nach außen schaden könne; Frankreich habe allerdings in diesem Augenblick keinen Botschafter zu Madrid, aber die Angelegenheiten des Königs und des Landes litten nicht darunter; abgesehen von den persönlichen Verdiensten und der erprobten Geschicklichkeit des französischen Geschäftsträgers zu Madrid (Herzogs von Glücksberg-Decazes), so gebe es Momente, wo ruhiges Zusehen das beste Mittel sey, Erfolge zu erlangen; Frankreich, treu der bisher beobachteten, so redlichen als klugen Politik, enthalte sich jeder Einwirkung, jeder directen oder indirecten Intervention in die innern Discussionen Spaniens; weder durch Ertheilung von Pässen, noch durch Begünstigung von Waffensendungen sey die französische Regierung von dieser Politik abgewichen; alles, was darüber zu London und Paris gesagt und gedruckt worden, sey falsch und verläumderisch." — Noch kürzer faßte sich Guizot in Bezug auf die Interpellation, Irland betreffend; er hält sich nicht berechtigt, darüber (in der Pairskammer zu sprechen und beschränkt sich auf Wünsche für die Erhaltung der Ruhe in dem vereinigten Königreich und auf den Ausdruck der Ueberzeugung, daß es der englischen Regierung gelingen werde, dieses Ziel auf eine die eigene Würde mit dem Wohlwollen für alle Classen der Bevölkerung vereinigende Weise zu erreichen. —

** London, 17. Juli. O'Connell hat sich letzten Freitag in der Repealversammlung zu Dublin ausgesprochen über die jüngsten Debatten im Haus der Gemeinen. Er proclamirt seinen Sieg und hat nicht Unrecht. Das Ergebniß der Berathung über die O'Brien'sche Motion ist für ihn: allgemeine Anerkennung, daß die Aufhebung der Union unvermeidlich sey. Er gibt dem stolzen Gefühl, daß ein solcher Erfolg seiner Mühen in ihm wecken muß, auf verschiedene Art Worte, am treffendsten in folgender Stelle seiner begeisterten Rede: „Der einzige halbe Tag meines Lebens, den ich in den letzten vierzig Jahren verbracht habe, ohne an Irland zu denken, war der gestrige. So wie ich die im Hause der Gemeinen vorgekommene Debatte las, gab ich aller Sorge den Abschied; es wurde mir plötzlich leicht um's Herz; ich sagte mir: was du erstrebtest, ist erreicht — the thing is done! wir haben ein Sprichwort, das heißt: wenn das Gebäude steht, mag man die Werkleute entlassen; ich ging zu meinem Sohn in sein Landhaus und dachte den Tag nicht weiter an Repeal oder an Irland, in mir vergnügt und liebäugelnd (gloating) mit dem Gedanken, daß nun meine Arbeit nahe zu vollendet ist. Aber heute bin ich wieder erwacht für Irland! — — Jene trösten sich mit der Aussicht, die Agitation werde sich schon von selbst legen. Wahrlich, sie kennen uns nicht! Ich möchte wohl einen von ihnen am Ufer des Shannon stehen sehen, so lange bis das Wasser vorbeiläuft; ich würde ihm dann sagen: Alles Wasser des Shannon wird vorüberrauschen, bevor die Aufregung in Irland durch ein anderes Mittel als die Gewährung einer eigenen Legislatur gestillt werden mag." —

Niederlande.

Amsterdam, 19. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅞. — 5pCt. Holländ. 100¾. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. 78⅜. — Handelm. 133½. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 17⅛. — Coup. 18⅛. — 3pCt. 25½. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. 58. — Inscr. —. — Cert. 72½. Mehrere Einkäufe in Integr. bewirkten einen Aufschwung des Courses von ½pCt. Spanische gleichfalls beliebter.

Serbien.

Von der russischen Grenze, 13. Juli. (A. Z.) Der General Baron Lieven, der auf seiner Reise nach St. Petersburg bis nach Warschau gekommen war, ist plötzlich über die Grenze zurück und hat die Richtung nach Wien genommen. Hr. v. Lieven traf in Warschau einen Courier, der eben von St. Petersburg kam und ihm den Befehl überbrachte, unverzüglich nach Serbien zurückzukehren um, wie man glaubt, vorerst die Entfernung des Wutsitsch und Petroniewitsch aus dem Lande zu verwirklichen. Man vermuthet, daß der Hof

Digitized by Google

von St. Petersburg eine strenge Untersuchung aller Vorgänge anordnen wird, von denen die serbische Fürstenwahl vom 27. Juni begleitet war.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juli. (Oesterr. Beob.) Am 29. Juni hatte der kaiserl. russische Gesandte v. **Butenieff** die Ehre, dem Sultan in einer ihm zu diesem Behufe von Sr. Hoheit ertheilten Audienz ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus zu überreichen, worin dieser Monarch sein Vergnügen über die von der Pforte bewiesene Bereitwilligkeit zur Beendigung der serbischen Angelegenheit zu erkennen gibt. — Am 1. d. M. ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, **Rifaat Pascha**, auf dem russischen Kriegsdampfboote „Meteor" zugleich mit dem neuen russischen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der hohen Pforte, v. **Titow**, hier eingetroffen. Er begab sich alsogleich zum Großwesir und wurde hierauf von sämmtlichen Pfortenbeamten und den übrigen ottomanischen Würdenträgern beglückwünscht. Tags darauf hatte er eine Audienz beim Sultan. Gestern hat ihm der englische Botschafter Sir **Stratford-Canning**, und heute der französische Minister, Baron **Bourqueney**, einen Besuch gemacht. Am Tage nach seiner Ankunft hat Hr. v. Titow die übliche Bewillkommnungsvisite des Pfortendolmetsches erhalten. Heute hatte Hr. v. Butenieff, welcher im Begriffe steht, diese Hauptstadt zu verlassen, um sich über Triest nach Wien zu begeben, in Begleitung des Hrn. v. Titow seine Abschiedsaudienz beim Großwesir. — Die bei den großherrlichen Gardetruppen neu geschaffene Stelle eines Müdirs, hat der dermalige Müdir von Tophana, Arif Effendi, erhalten, welcher durch den Musteschar der großherrlichen Truppen, Osman Bey, ersetzt worden ist. — Dem ehemaligen Botschafter am k. k. österreichischen Hofe, Akif Effendi, wurde der von ihm früher bekleidete Posten eines Präsidenten des Conseils im Finanzdepartement verliehen. Der bisherige Präsident dieses Conseils, Schewky Effendi, ist Mitglied des Reichsraths geworden. — Der Statthalter von Konia, Hassan Pascha, ist an die Stelle des nach Konia versetzten Ibrahim Pascha zum Gouverneur von Salonich ernannt worden. Nachrichten aus Adrianopel zufolge war der Befehlshaber des dort zu bildenden Uebungslagers und Kaimakam jener Statthalterschaft, Mirza Said Pascha, auf seinem Posten eingetroffen. — Im Laufe der vorigen Woche ist ein der türkischen Dampfschifffahrtsgesellschaft gehöriges Dampfboot aus London hier angelangt, das vorläufig den Namen „Peiki Tidscharet" erhalten, und bereits eine Fahrt nach Smyrna unternommen hat. — Ein heute aus Belgrad eingetroffener Tatar hat die Nachricht gebracht, daß Alexander Kara Georgiewitsch einstimmig zum Fürsten von Serbien wiedergewählt worden ist. — Den letzten Nachrichten zufolge, machte die in der Umgegend von Erzerum ausgebrochene Pestseuche keine beunruhigenden Fortschritte.

Deutschland.

Wien, 18. Juli. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1625. — 250 fl. Loose 111⅞. — 500 fl. Loose 142⅞.

Düsseldorf, 20. Juli. (Düss. Z.) In der heutigen Ständeversammlung wurde von derselben der Beschluß gefaßt, zu dem Ausbau des verfallenen Flügels des hiesigen alten Schlosses Namens der Provinz sich mit einer Summe von 20,000 Thalern als Miteigenthümerin zu betheiligen und, in Uebereinstimmung mit der allerhöchsten Cabinetsordre vom 12. Dezember 1842, somit unserer Stadt den Sitz des Landtags ungetheilt zu erhalten.

Düsseldorf, 20. Juli. (Düss. Z.) Heute werden die Sitzungen des 7. rhein. Provinziallandtags, die am 14. Mai begonnen, durch den königlichen Commissarius, Oberpräsidenten von Schaper, geschlossen. Der Ausschuß zur Begutachtung des vorgelegten Strafgesetzentwurfes hatte schon am 20. April seine erste Sitzung gehalten.

Σ **München**, 16. Juli. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer heutigen Sitzung die Discussion des Budgets fortgesetzt. Wir entnehmen den gedruckten Protocollen eine Interpellation, welche bei den Verhandlungen über den Etat der Staatsanstalten der Frhr. v. **Thon-Dittmer** an das Ministerium richtete. Der ehrenwerthe Abgeordnete erwähnte, wie ein beunruhigendes Gerücht im Umlauf sey, daß in neuerer Zeit bei Gelegenheit der Besetzung einer Professur an der Universität München die Vorbedingung ausgesprochen worden, man müsse gerade **einer bestimmten Confession** angehören. Er wünsche daher, um nicht allein sich, sondern auch im Allgemeinen Beruhigung zu verschaffen, Auskunft, ob dem wirklich so sey und wenn es so sey, auf welche Bestimmungen der Statuten, oder sonst triftige Gründe sich eine solche Anordnung stütze. Der **Minister des Innern** antwortete auf diese Frage nicht, sondern bemerkte, daß an der Universität München mehrere Professoren der protestantischen Religion angehörten. Der Frhr. v. **Thon-Dittmer** ersuchte um eine bestimmtere Antwort. Er wisse sehr wohl, daß mehrere Professoren protestantischer Confession hier angestellt seyen; er habe sich aber Auskunft erbeten, ob für die Zukunft und zwar erst bei Gelegenheit der Berufung eines Professors der Geognosie diese Bedingung gestellt sey. Der **Minister des Innern** entgegnete, daß erst in neuerer Zeit ein Professor protestantischen Glaubens an der Münchener Universität angestellt worden sey. Der Frhr. v. Thon-Dittmer scheint sich nach dieser Antwort beruhigt zu haben.

Ansbach. Das hiesige Volksfestcomite hatte das am Geburtstag J. M. der Königin (8. Juli) jährlich stattfindende Volksfest dieses Jahr wegen der großen Theuerung ausgesetzt, und dagegen die Actionäre um milde Gaben für diejenigen Armen gebeten, die sich der Fürsorge der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten noch nicht erfreuen. Dieser Aufruf hatte bei allen Ständen solchen Erfolg, daß am 8. Juli an 527 Arme Brod, und an 174 Geldspenden von 1 bis 4 fl. gereicht werden konnten; — gewiß die schönste Geburtstagsfeier für das edle Herz der erhabenen Landesmutter!

Nürnberg. (N. Z.) Das Volksfest auf dem Ludwigsfelde, gelegentlich des Geburts- und Namensfestes Sr. Maj. des Königs, wird in diesem Jahre nicht statthaben.

♂ **Bad Ems**, 20. Juli. Se. königl. Hoh. der Kurfürst von Hessen trafen gestern unter dem Namen eines Grafen von Steinau, von Frankfurt a. M. kommend, hier ein, und nahmen im englischen Hofe Absteigequartier. Sicherem Vernehmen nach, dürften Se. königl. Hoheit längere Zeit hier verweilen. — Von Schaumburg trafen sodann heute, zum Gebrauche der hiesigen Bäder, Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Stephan von Oesterreich, mit hohem Gefolge, ein und nahmen im herrschaftlichen Kurhausgebäude Wohnung. Von dem alljährlich hier sich einfindenden böhmischen Musikcorps wird Sr. kaiserl. Hoheit diesen Abend eine Serenade gebracht werden. — Obgleich die dießjährige Saison, gegen frühere, nicht glänzend zu nennen ist, so verspricht man sich dennoch durch eine gute Nachkur Entschädigung; es werden wenigstens im August noch mehrere hohe und höchste Gäste erwartet. Gegenwärtig befinden sich von hohen Gästen noch hier, Se. Durchl. der Erbprinz von Schwarzburg-Rudolstadt und Ihre Durchl. die Fürstin von Reuß-Greiz.

Bückeburg, 15. Juli. (Hann. Z.) Am heutigen Tage ist die Vermählung der durchl. Prinzessin Mathilde Auguste Wilhelmine Caroline, ältesten Prinzessin Tochter des regierenden den Fürsten zu Schaumburg-Lippe, mit Sr. Hoh. dem Herzoge Eugen Wilhelm Alexander Erdmann zu Würtemberg allhier durch priesterliche Einsegnung feierlich vollzogen worden.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Directer Dienst zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn, Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*,

und in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company

nach und von **London** via *Rotterdam*, *Antwerpen* oder *Ostende*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Von **Mainz** nach **Mannheim**

täglich um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Eisenbahnzüge von Frankfurt und Wiesbaden und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

Von **Mannheim** nach **Mainz**

täglich um **9½** Uhr Morgens

nach Ankunft des ersten Convoi von Carlsruhe und im Anschluss an die Nachmittagszüge von Mainz (Castel) nach Frankfurt und Wiesbaden.

Täglich zweimal

1) von **Mainz** um **7½** Uhr Morgens, unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich.

1) von **Biebrich*** um **8** Uhr Morgs.

Täglich nach **Coblenz**, **Bonn**, **Cöln** bis **Düsseldorf** in **einem** Tage, mit Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge von CÖLN nach AACHEN und von DÜSSELDORF nach ELBERFELD.

Montag, *Mittwoch*, *Donnerstag* und *Samstag* bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen,
Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

2) Von **Mainz** um **1** Uhr Mittags, nach Ankunft des dritten (11½ Uhr) Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

2) Von **Biebrich*** um **1½** Uhr Nchm.

Täglich nach **Bingen** (Creuznach), **Coblenz** (Ems) u. allen Zwischenorten bis **Cöln**, und jeden *Montag* **direct** bis **Rotterdam** und **London.**

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in **FRANKFURT** a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6150]

Großherzoglich Badisches
[6079] **Staats-Anleben**
von 5 Millionen Gulden.

Ziehung den 1. August 1843, enthaltend die Gewinne von fl. 35,000, 10,000, 5000, 3000, 1500, 1000 ꝛc. ꝛc. (der geringste ist fl. 65).

Loose für diese Ziehung à fl. 3. 30 kr., 6 Stück à fl. 17. 30 kr. und 13 Stück à fl. 35 sind zu beziehen bei

F. E. FULD,
Fischerfeldstraße Nr. 67 in Frankfurt a. M.

[6187] Die von der Königl. Bayerischen Regierung in Folge §. 4 Nr. 7 der Statuten eingesendeten Zinsen der Actien des Ludwig-Canals, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 1843 zu 4pCt., auf jede Actie 10 fl. betragend, werden gegen Vorlage und Abstempelung der Talons, bei dem Banquierhause **M. A. von Rothschild & Söhne** dahier, von neun bis elf Uhr Vormittags, ausbezahlt. Die Formulare der gleichzeitig auszustellenden Erhebungsscheine sind ebendaselbst zu empfangen.

Frankfurt a. M., den 20. Juli 1843.

[5348] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

Großh. Badisches Anlehen.

Ziehung vom 1. August 1843. Haupttreffer: fl. 35,000, fl. 10,000, fl. 3000 ꝛc. Original-Loose coursmäßig, Certificate à fl. 3. 30 kr. Sechs Stück à fl. 17. 30 kr. empfiehlt [6153]

Julius Stiebel jun., Wollgraben.

[5005] Schön möblirte Zimmer sind in angenehmer Lage, mit oder ohne Küche, zu vermiethen; Eck des großen Hirschgrabens, gegenüber der Münze, F. 120.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 201.) 23. Juli 1843.

Deutschland.

⊥ Düsseldorf, 21. Juli. In 16 enggedruckten Foliospalten liegen uns die Protocolle der 36sten Plenarsitzung des Landtages mit den Verhandlungen über die verschiedenen Anträge auf wirksameren Schutz der Industrie, auf Errichtung eines besonderen Handelsministeriums und auf Bildung einer Central-Handelskammer vor. Die sämmtlichen Anträge sind in Ein Referat zusammengefaßt. Das Referat beginnt mit der Bemerkung, daß der Landtag schon zu wiederholten Malen seine Ueberzeugung dahin ausgesprochen habe, daß der Zustand der Industrie namentlich in Bezug auf die Verhältnisse zum Ausland einer gründlicheren Beachtung und eines wirksameren Schutzes bedürfe. „Wenn diese Ueberzeugung," heißt es weiter, „in dem allerhöchsten Landtagsabschiede nicht mißbilligt wurde, wenn der allerhöchste Bescheid sich vielmehr auf die Eröffnung beschränkte, daß die beantragten Maßregeln nur in Vereinigung mit den Regierungen der übrigen Staaten des Zollvereins zu erreichen seyen, so durfte die Provinz sich der beruhigenden Hoffnung hingeben, daß die Zustimmung der betheiligten Regierungen ungesäumt werde nachgesucht werden. Um so schmerzlicher war der Eindruck, den die zuerst über England bekannt gewordene Nachricht hervorrief, daß die wohlbegründeten Anträge anderer Vereinsregierungen, die sich bei den Zollconferenzen mit so entschiedener Wärme für größern Schutz der Nationalindustrie verwenden, gerade in dem diesseitigen Bevollmächtigten den stärksten Widerspruch gefunden, und daß eben dieser Widerspruch Hauptveranlassung sey, daß die nicht nur von der Rheinprovinz, sondern auch aus andern Provinzen so lebhaft beantragten Maßregeln nicht hätten zur Ausführung gelangen können. Unter diesen Umständen scheint dem siebenten rheinischen Landtage eine ganz besondere Verpflichtung obzuliegen, den Zustand der Industrie noch einmal in den Kreis seiner Berathungen zu ziehen und die gerechten Bitten und Beschwerden des Handelsstandes von Neuem zur Kenntniß Sr. Majestät zu bringen, allerhöchstwelche noch im verflossenen Jahre vor den Vertretern des Landes davon Zeugniß gegeben haben, welchen Werth sie dem Rath ihrer unabhängigsten Rathgeber beilegen." Der Bericht geht dann zu einer Würdigung der Handelspolitik Preußens über. Er führt die Thatsache aus, daß alle Großmächte Europas die entgegengesetzte Politik verfolgen, daß die Erzeugnisse Preußens dort entweder unbedingt verboten, oder mit verbotähnlichen Zöllen abgewehrt sind, während diesseits die Erleichterung der Einfuhr fremder Erzeugnisse durch freisinnigere Zollbestimmungen als ein Sporn für die diesseitige Industrie und als ein Hebel für die Nationalwohlfahrt angesehen, dabei aber nicht berücksichtigt wird, daß die Zollvereinsstaaten, ungeachtet der hohen Stufe ihrer Intelligenz, den andern europäischen Staaten, als z. B. England und Frankreich, an Reichthum bei Weitem nachstehen, und daß der Nationalwohlstand nicht durch den Verbrauch fremder Erzeugnisse und eben so wenig bloß durch die Vermehrung der Bevölkerung, sondern nur durch eigenen Gewerbfleiß und die damit in genauester Verbindung stehende Verwerthung des Bodens und der Cultur-Erzeugnisse gefördert wird. „Die Erzeugnisse anderer europäischer Staaten, fährt der Bericht fort, haben wir fast ausschließlich mit baarem Gelde zu zahlen. Beschränkt sich der innere Consum auf die eigenen Industrieerzeugnisse, so bleibt der Arbeitslohn und der Gewinn der Fabrikation im eigenen Lande. Und nehmen wir die zum Consum unentbehrlichen fremden Erzeugnisse da, wo wir sie nicht mit baarem Gelde zu zahlen haben, sondern da, wo wir sie gegen Erzeugnisse des eigenen Gewerbfleißes eintauschen können, nemlich in überseeischen Ländern, so entspringt daraus ein doppelter Vortheil, und darum können Handelsverträge mit Brasilien und andern überseeischen Staaten, auf gegenseitige reelle Zugeständnisse gestützt, nicht genugsam empfohlen werden. Aus demselben Grunde kann der Vertrag mit Großbritannien fortwährend nur als nachtheilig betrachtet werden, da er, abgesehen davon, daß er nicht auf vollständige Reciprocität basirt ist, nicht den mindesten Vortheil gewährt, uns vielmehr dadurch benachtheiligt, daß er uns abhält, solchen Staaten Bevorzugungen einzuräumen, die im Stande sind, uns gegenseitig entsprechende Bevorzugungen bei Zulassung unserer Fabrikate zu gewähren. Hätten wir über die Handelspolitik der übrigen europäischen Staaten zu gebieten, so würde die Einführung einer unbedingten allgemeinen Handelsfreiheit unbedenklich zu verordnen seyn: die Intelligenz der deutschen Nation bürgt dafür, daß sie nicht zu Schaden kommen würde, da Jedem das Mittel gegeben wäre, das Recht der Vergeltung zu üben. Berechtigte die Erfahrung eines Vierteljahrhunderts irgend wie zu der Annahme, daß die übrigen europäischen Staaten unserm Beispiele folgen und die Annahme gleichförmiger Grundsätze nicht etwa mit ironischen Lobeserhebungen in blendende Perspective stellen, sondern redlich zur Ausführung bringen würden, nichts wäre natürlicher, als bei den bisherigen Principien zu beharren. Lehrt aber die Erfahrung, daß alle europäischen Großmächte die entgegengesetzten Maßregeln anwandten, um zu der Stufe ihrer Nationalwohlfahrt zu gelangen, daß unsere freisinnige Politik und unsere freundschaftlichen diplomatischen Verhandlungen sie nicht nur nicht zu billiger Erwiederung vermocht, sie vielmehr angereizt haben, ihre feindlichen Beschränkungsmaßregeln im Laufe jener Periode gleichwohl ohne Vorenthaltung der höflichsten Erläuterungen planmäßig in steigendem Maße zu schärfen, dann muß der Glaube in die eigene theoretische Untrüglichkeit einen hohen Grad erreicht haben, um sich über solche Erfahrungen zu erheben und bei den beliebten abstracten Theorien zu beharren. Wenn, wie einer der Antragsteller in seiner Denkschrift anführt, ein hochstehender preußischer Staatsbeamter schon im Jahre 1824 sich dahin aussprach: „Die Zeit des Unterhandelns ist vorüber, aber die Zeit des Handelns ist gekommen," so ist es zu beklagen, daß die Zeit, die so lange schon gekommen, noch immer nicht benutzt ist. Zwar sind im vorigen Jahre allerdings, um der öffentlichen Stimme und dem dringenden Verlangen anderer Vereinsregierungen in etwas zu genügen, die Eingangszölle zunächst im Hinblick auf Frankreich auf einige unbedeutende Artikel erhöht worden, allein bei dem bestehenden Uebel können Palliativmittel und halbe Maßregeln nicht ausreichen. Werden Vergleichungsmaßregeln im eigenen Nationalinteresse für nothwendig erkannt, dann beschränke man sich nicht länger auf fruchtlose diplomatische Noten, treffe die Maßregeln vielmehr mit Kraft und Energie, wie es deutscher Ehre geziemt, da, wo die Wirkung am sichersten erreicht wird, und so, daß der Zweck, die Vergeltung, erkannt werde. Der Zollverein bildet eine Macht, die stark genug ist, ihre commercielle Selbstständigkeit zu sichern und zu schützen. Wer den Frieden will, muß den Krieg nicht fürchten." (Fortsetzung folgt.)

Vom Rhein, 20. Juli. (M. J.) Briefen aus Berlin zufolge war dort vor Kurzem das Gerücht verbreitet, die russische Regierung habe endlich eingewilligt, die Handelsbe-

Digitized by Google

günstigungen, die sie Preußen gewährt, auf den Zollverein auszudehnen. Die Sendung des Hrn. von Rönne an den Fürsten Statthalter nach Warschau scheint diesem Gerüchte mehrfache Nahrung gegeben zu haben. Hr. v. Rönne ist mittlerweile von seiner Reise zurückgekehrt, deren Zweck, wie man vernimmt, sich auf die Grenzverhältnisse bezog. Es sollen hierin allerdings einige Erleichterungen in Aussicht gestellt seyn. Mit dem Zollverein will dagegen Rußland, wie man aus anderer Quelle vernimmt, um so weniger zu schaffen haben, als es in Petersburg nicht unbekannt ist, welchen Umschwung die öffentliche Meinung in Deutschland hinsichtlich der nordischen Bestrebungen seit einigen Jahren erfahren hat Preußen zu Gefallen scheint jedoch das russische Cabinet geneigt gewesen zu seyn, Vereinswaaren mit preußischen Begleitscheinen, d. h. als preußische, den Eingang zu gestatten. Die Vereinsstaaten sollen aber diese Hinterthüre als unwürdig und unpractisch verschmäht haben. Wenn, wie man allgemein sagt, Rußland dem Zollvereine seine Anerkennung verweigert, so wird man sich in Deutschland nicht darüber grämen; es ist jedenfalls besser, als wenn es sich in seine innern Angelegenheiten mischt. Diese hat Deutschland wenigstens noch niemals Rosen gebracht. Wenn der Verein seiner Bestimmung gemäß sich in einer großen moralischen Macht entwickelt, so wird die Anerkennung auch von Seite seiner Gegner nicht ausbleiben, und Rußland selbst dürfte einstens, bei der früher oder später unabweislich eintretenden Revolution seiner industriellen und commerciellen Verhältnisse, sichs zum Glücke anrechnen, wenn der Verein nicht verschmäht, mit ihm in Handelsverbindungen zu treten.

Bamberg, 21. Juli. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland sind gestern mit hohem Gefolge hier eingetroffen und im Gasthof „zum deutschen Hause" abgestiegen. Se. kais. Hoheit werden das Bad Kissingen besuchen und dann eine Reise nach England machen.

Frankfurt, 22. Juli. Das Rechnei- und Renten-Amt verfügt, um dem verbotenen wucherlichen Aufkauf des für den hiesigen Markt bestimmten Brennholzes und dem eigenmächtigen Messen desselben durch unberechtigte Personen entgegenzutreten, daß solches Aufkaufen des Brennholzes während dessen Zufuhr auf den Straßen, in Sachsenhausen und vor den Thoren, mit Geld oder Gefängnißstrafe bestraft wird. Wer außer den obrigkeitlich bestellten und verpflichteten Holzmessern für Andere Holz mißt, wird für jeden Uebertretungsfall mit einer Strafe von 5 fl. belegt und für den Fall, daß unrichtiges Maß gebraucht oder falsch gemessen seyn sollte, dem Polizeigericht übergeben. Dem Käufer bleibt es übrigens unbenommen, das Holz sich selbst zu messen oder solches durch sein Gesinde verrichten zu lassen.

Schweiz.

Wallis, 14. Juli (Schwz. Z.) Der Paroxismus der politischen Gährung in den Zehnen Monthey und St. Moritz scheint in Abnahme zu seyn. Das Register der Unfuge ist im Zehnen Monthey seit drei Wochen, und im Zehnen St. Moritz seit neun Tagen leer geblieben, während im letzten Zehnen vorher jeder Tag neue Unordnungen brachte. Beide Parteien, — junge und alte Schweiz — wollen die Angegriffenen gewesen seyn und sich im Zustand der Nothwehr befunden haben. Es kann jedoch nicht in Abrede gestellt werden, daß, wo es Verwundungen abgesetzt hat, wo das Eigenthum verletzt worden, die verletzte Person zu den „Conservateurs" gehörte. Annäherung zwischen den Parteien hat zwar keine stattgefunden und die Kluft, welche sie trennt, bleibt dieselbe; nur scheinen sie der Umtriebe müde, und endlich die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß sie mit schlechten Handlungen ihre Sache nicht vorwärts bringen. — Ein gewisser Chasse, der in einer Schlägerei begriffen, den dazwischen gekommenen Landjäger selbst geschlagen hatte, war verhaftet worden. In der Nacht vom 4. bis 5. l. M. rotteten sich etwa 20 bewaffnete Individuen zusammen, gingen nach dem außerhalb St. Moritz gelegenen Schlosse, wo Chasse im Gefängniß lag, warfen mit Gewalt die Pforten ein und befreiten den Gefangenen. Der Wächter hatte den Muth nicht, sich zu widersetzen und ließ geschehen. Die Regierung ertheilte sofort den Befehl, den Entronnenen wieder ins Gefängniß zu setzen, und stellte 3 Compagnieen auf das Piquet, um sie im Falle neuer Störungen zu Unterstützung des Gerichts nach St. Moritz marschiren zu lassen. Glücklicherweise nahm die Sache eine friedliche Wendung. Durch Dazwischenkunft von Dr. Barman stellte der nach Waadt entflohene Chasse sich freiwillig zum Gefangenen und wurde dann nach drei Tagen von den Gerichten unter Bürgschaft entlassen. Dadurch fiel der Grund weg, um deßwillen die 3 Compagnieen auf das Piquet gestellt worden waren, und die Regierung nahm die Verordnung zurück.

Niederlande.

E Haag, 19. Juli. Gestern Abend ist Se. Maj. der König von seiner Reise nach Vlissingen und Tilburg wieder in unsere Residenz zurückgekehrt. — Die neuen Wahlen für die abtretenden Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten sind jetzt beendet; von den 21 austretenden Deputirten sind 16 wiedererwählt; Süd-Holland hat zwei neue Abgeordnete, statt der Herren van Nes und v Hoorn v. Burgh die Herren Faber van Riemsdyk und de Monchy, Friesland einen, statt des Hrn. Vezilie van Claerbergen Hrn. Telting, Ober-Yssel einen, statt des Hrn. van der Gronden den Hrn. Dugmaar van Twist, und Gröningen einen, statt des Hrn. Gockinga den Hrn. Tresling, in die Generalstaaten gesandt.

= Brüssel, 20. Juli. Hr Rochussen ist gestern in feierlicher Audienz vom Könige empfangen worden und hat demselben sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs der Niederlande am hiesigen Hofe überreicht. — Durch die nähere Umgebung des Königs, welche ihn auf seiner Reise nach England begleitete, erfährt man Näheres über einen Unfall, der sich bei dessen Rückkehr ereignete. Auf dem „Camperdown", einem Linienschiff von 104 Kanonen, welches den König mit seinem Geschütz salutirte, fand eine furchtbare Explosion statt; der Lieutenant Blackmore, 2 Damen und mehrere Matrosen wurden dadurch augenblicklich getödtet, das Schiff selbst gerieth in Brand und erst nach längeren verzweifelten Anstrengungen gelang es der Mannschaft, der Flammen Herr zu werden. — Der Waffenfabrikant Malherbe in Lüttich, in dessen Fabrik vor Kurzem für die russische Kaisergarde neuerdings 6000 Carabiner bestellt sind, hat zugleich sowohl von dem Kaiser als dem Großfürsten Michael werthvolle Brillantringe nebst einem sehr schmeichelhaften Schreiben des letzteren erhalten. — Der Prinz von Capua und seine Gemahlin sind von hier in die Bäder von Spaa abgegangen und verweilen zur Zeit noch dort.

Ungarn.

Preßburg, 14. Juli. (D. A. Z.) Es ist bereits jener Cirkularsitzung gedacht worden, worin der ständische Beschluß hinsichtlich der königlichen Resolution über die religiosen Angelegenheiten vorbereitet wurde. Die Ansicht der Stände concentrirte sich in der Rede Klauzal's, dem kein weiterer Redner folgte, worauf die Resolution einstimmig abgelehnt wurde. Der wesentliche Inhalt der Rede war ungefähr folgender: „Wir wünschten ein Gesetz zu erhalten, welches die Zwietracht zu beseitigen und die Unruhe der Gemüther, welche die Reverse hervorbrachten, zu beschwichtigen geeignet seyn möchte. Dieß erfordert die öffentliche Ruhe, und hierauf mußte das Augenmerk der Regierung gerichtet seyn. Allein würde es uns gelingen, dieses Ziel zu erreichen, wenn wir uns herbeiließen, das Gesetz im Geiste dieser Resolution zu verfassen? Wenn auch von dem Reverse keine Erwähnung geschieht, so ist doch die Rede von ehelichen Pacten! Was soll dieß bedeuten? Wird nicht damit dem ehrwürdigen Clerus ein neues weites Feld eröffnet, um die Gemüther zu verwirren und zu verführen? Welche Mittel wird er sodann in Bewegung setzen, um seinen Zweck zu erreichen! Sein ganzes Bemühen wird dahin gerichtet seyn, einen für die Interessen der Kirche vortheilhaften Vertrag zu Stande zu bringen. Welche Veranlassung zu heimlichen Versprechen, Bestürmungen und zahllosen versteckten Uebeln. Unmöglich wird die Reciprocität bei einer solchen Verbindung Platz greifen können; denn der Begriff derselben erlischt, wo die beiden contrahirenden Theile so ungleich gestellt sind. Einerseits ein armer, von armen Vorgesetzten abhängender Prediger, andererseits ein vollkommen unabhängiger Priester, dem nothigenfalls überreiche Bischöfe hülfreich beispringen. Wo ist da irgend eine Wechselseitigkeit, eine Gleichheit? Die bloße Ob-

Digitized by Google

renbeichte, welche dem katholischen Priester zu Gute kommt, ist ein trefflich geeignetes Mittel, die Gemüther zu verstricken. Der Clerus zeigt sich seit je her unerschöpflich in der Erfindung von Ränken und Schlichen. Wie nun, wenn das Gesetz selbst eine Quelle derselben eröffnet, oder mindestens die geistlichen Umtriebe und Machinationen mit dem Mantel der Nachsicht bedeckt? Ich erkläre deßhalb die Resolution für jesuitisch. Zwar haben sie nicht eigentliche Jesuiten abgefaßt, allein der Geist, welcher sie durchweht, ist ein Hauch des Jesuitismus." In den Magnatensitzungen der folgenden Tage wurde gleichfalls das religiöse Thema zur Verhandlung genommen. Unter Andern äußerte sich Szechenyi im Laufe dieses Reichstages zum ersten Male folgendermaßen: „Wenn ich erwäge, wie wenig bei uns seit dem Jahre 1825 geschehen ist, so regt sich in mir, wie billig, der Zweifel, ob denn dieses Reich in der That ein constitutionelles sey oder nicht. Die Ursache hiervon liegt zum Theil in der Regierung zum Theil in uns selbst. Ueber das Verhalten der Erstern will ich vor der Hand schweigen. Was uns selbst betrifft, so stehen uns zwei Haupthinderniße im Wege. Wir haben für's Erste kein Geld: für's Zweite keine Zeit. Ich hoffe, daß auch ich nächstens in den Stand gesetzt seyn werde, die geeignetsten Mittel hinsichtlich der Beschaffung des mangelnden Geldes vorzuschlagen. In Betreff unsers Zeitmangels ist es ja eine gar alte Klage, daß wir Ungarn gern mit einer Fülle von Worten herumwerfen, über Kleinigkeiten, de lana caprina, in's Unendliche streiten, während das Reich selbst bleibt, wie es allemal war, dürftig und kraftlos. Die Zeit ist kostbar und sehr zu wünschen, daß sie uns nicht bei der Discussion so mancher höchst wichtigen Gegenstände, welche unser reelles Heil betreffen, abgehen möge. Wollten wir doch bald zur Verhandlung derselben schreiten! Deßhalb erkläre ich ganz kurz, daß ich hinsichtlich der k. Resolution die Ansicht der löblichen Stände theile." Am 11. Juli, dem zweiten Tage dieser Magnatensitzungen, erhob sich Hr. v. Kopacsy, der Primas des Reichs und Erzbischof von Gran, um sowohl gegen den Inhalt der k. Resolution als gegen die Repräsentation zu protestiren. Beide seyen mit den Grundsätzen der heiligen katholischen Kirche vollkommen unvereinbar, und er müsse sich gegen eine so glaubensfeindliche und den wohlbegründeten Einfluß der katholischen Religion störende Fassung des Gesetzes verwahren, wiewol er die menschenfreundliche Absicht der Regierung nicht verkenne. Ihm folgten sämmtliche Bischöfe und Aebte, im Ganzen genommen beiläufig 30 an der Zahl, indem sie ihre Separatvoten einlegten. Die Debatte war in sämmtlichen Sitzungen sehr lebhaft und nahm nicht selten eine persönliche Wendung. So wurde unter Andern Graf Mailath, der als Redner und Journalist die Partei des Katholicismus genommen hat und beharrlich vertritt, vom Grafen v. Palffy der Verdrehung und Entstellung der Thatsachen, mithin der Lüge beschuldigt. Uebrigens äußerte beinahe jeder anwesende Magnat seine Meinung. Das Resultat war, daß diese Tafel sich mit sehr bedeutender Majorität im Sinne der Stände aussprach. Höchst merkwürdig ist das Factum, daß die katholische Kirche seit der Regierung Kaiser Joseph's zum ersten Mal mit der österreichischen Regierung in Opposition trat. Andererseits ist die Stimmung des Reichstags, welchem das Entgegenkommen der Regierung viel zu geringfügig und zögernd erschien, eben so bemerkenswerth. Eine tief reichende Gährung der Ideen scheint unvermeidlich in den Gemüthern bevorzustehen. Dem gefaßten Beschlusse gemäß wurde nunmehr die betreffende Stelle in der Antwortadresse des Reichstags abgeändert, und der König gebeten, eine befriedigende Resolution auf die unveränderte Religionsbeschwerdenrepräsentation zu erlassen. Der Erzherzog Palatin leitete die Verhandlungen der Magnaten mit so hoher Unparteilichkeit, daß die Ständetafel deßhalb in einem Renuncium (Rücknote einer Tafel an die andere), ihren besondern Dank auszudrücken für gut fand.

Rußland und Polen.

Von der russischen Grenze, 14 Juli. (D. A. Z.) Nach einem so eben an die russischen und russisch-polnischen Grenzbehörden ergangenen kaiserlichen Ukas sollen preußische Unterthanen, welche die russische oder russisch-polnische Grenze ohne Paß überschreiten, wenn solche zum Civilstande gehören, sofort nach Sibirien, wenn sie zum Militärstande gehören, auf die Festungen im Innern Rußlands abgeliefert werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 85. — 3pCt. 80. 35. — Neapol. 106. 40. — 5pCt. Span. 27. — Passive 4½. — Belgische Bankactien 777. 50.

— Die Regierung hat keine Nachrichten aus Spanien bekannt gemacht; an der Börse hieß es um 4 Uhr, es seyen wichtige Depeschen eingetroffen, sie sollten aber den Journalen nur in dem Fall heute Abend mitgetheilt werden, wenn sie im Laufe des Tages durch den Telegraphen Bestätigung erhielten. Vorerst weiß man nur, was die Madrider Blätter, d. h. die Organe der Anglo-Ayacuchos-Partei, bis zum 14. Juli bringen. Der National fragt, ob vielleicht die Angelegenheiten der „Madame Munoz" begännen, eine schlimme Wendung zu nehmen; ob etwa der tapfere Aspiroz nicht mehr im Pardo campire? Nach den Debats wären die Unterhandlungen zwischen dem Militärcommandanten Lemmery und dem General Aspiroz ohne Erfolg geblieben; der Insurgentenführer soll erklärt haben, auf Transaction lasse er sich nicht ein: Madrid habe zu wählen; es möge sich auf Discretion ergeben oder sein Pronunciamento machen; darauf hin hätten die Autoritäten in der Stadt beschlossen, zu den äußersten Maßregeln zu schreiten. Die dem Regenten günstigen Journale affectiren die größte Zuversicht; (s. unser Hauptbl. von heute;) die gemäßigten Blätter versuchten einige Tage über, zu erscheinen indem sie ihren Abonnenten kurze Bulletins mit den neuesten factischen Nachrichten, ohne Reflexionen, zusandten; sie mußten aber diese Art von Publication einstellen, weil der Militärgouverneur ein Decret erlassen hat, wornach alle Personen, die beunruhigende Nachrichten veröffentlichen würden, von welchen zu besorgen stünde, daß sie Insubordination oder Desertion in den Reihen der Vertheidiger des Vaterlandes und des Thrones provociren könnten, vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. — Die Madrider Briefe vom 14. Juli erwähnen nichts weder vom Regenten Expartero noch vom General Van Halen. Das zu Saragossa erscheinende Echo von Aragonien vom 15. Juli will wissen, der Regent sey mit 9000 Mann Fußvolk und 800 Reitern zu La Carolina (auf der Straße nach Andalusien) angekommen; viele Nationalgarden seyen zu ihm gestoßen; sein Heer zähle jetzt 15 000 Mann.

— Es geht das Gerücht, die Regierung habe Nachrichten erhalten, die nicht eben günstig lauteten für die Sache der Insurrection; General Aspiroz soll bei einem Zusammentreffen mit der Madrider Miliz den Kürzern gezogen und viele Leute verloren haben, ja er soll genöthigt worden seyn, den Rückzug nach Avila anzutreten. — (Das Ausbleiben der telegraphischen Depeschen wird aus dem schlechten Wetter erklärt; der Telegraph kann nicht spielen.)

— Dem französischen Geschäftsträger zu Madrid, Herzog von Glücksberg-Decazes, soll der Botschafterposten am spanischen Hofe zugesagt seyn, für den Zeitpunkt, wo der Regent sich entfernt haben wird und die Königin Christine zu ihrer erlauchten Tochter zurückkehrt. —

— Die Königin Christine hat — wie aus Madrid vom 12. Juli gemeldet wird — durch ein aus Paris eingesandtes Manifest erklärt, sie werde in keinem Fall die Regentschaft und Vormundschaft von neuem übernehmen, auch nicht nach Spanien zurückkommen, bevor nicht ihre Tochter die Regierung übernommen habe.

— Bei dem Vorfall auf der Orleans-Eisenbahn ist Niemand umgekommen; sieben Personen wurden ungefährlich verwundet; die gerichtliche Untersuchung über den Anlaß zu dem Ereigniß ist bereits eingeleitet.

London, 18. Juli. 3pCt. Stocks 93¼. — 5pCt. Span. 18¾. — Neue 3pCt. 25. — 5pCt. Portug. 39. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Die große englische Freimaurerloge hat 1000 Pfd. Sterl. votirt zu einem Denkmal für ihren verstorbenen Großmeister, den Herzog von Sussex.

— Die in Betreff des unlängst vorgefallenen Duells zwischen dem Obersten Fawcett und dem Lieutenant Munroe zusammengetretene Jury hat ihr Verdict dahin abgegeben, daß Alexander Munroe sammt den Secundanten Duncan Trevor Grant, William Holland, Daniel Cutty, des vorsätzlichen Mords (wilful murder) im ersten Grad, und Georg Gulliver (der Wundarzt) des vorsätzlichen Mords im zweiten Grade schuldig sind.

Berichtigung. In der Beilage zur gestrigen O.P.A.Z. unter Küttich, Sp. 2, Z. 4 von unten lies: Prohibitivdouanen statt: Prohibitivdämme.

Digitized by Google

Aus dem Großherzogthum Hessen, 24. Juni. Mit vielem Beifall wurde die von Hrn. Pfarrer Sackreuter zu Raunheim, im Großherzogthum Hessen, im Jahre 1835 bei C. W. Leske in Darmstadt herausgegebene Christliche Religions- und Kirchengeschichte, dargestellt für gebildete Familien ꝛc, aufgenommen, wie ihre Verbreitung, selbst außer den Grenzen Deutschlands, bezeugt. Fand schon diese erste Ausgabe eine willkommene Aufnahme, so verdient noch mehr die jetzt (1843) erschienene zweite verbesserte Auflage dieses Werks allen Christen, die auf Bildung Anspruch machen, empfohlen zu werden. Es ist ein Werk, passend für unsre Zeit, da Katholicismus und Protestantismus immer schroffer einander gegenüber treten, da Jesuitismus auf der einen Seite nicht für die Kirche Jesu, sondern für Römische Priesterherrschaft mit den Waffen verschollener Jahrhunderte kämpft, und den freien Geistesblick und die Freiheit der Gewissen durch Täuschung und Zwang beengt, — da auf der andern Seite Indifferentismus den göttlichen Geist der christlichen Religion verwässert und Mysticismus mit dem wirren Blicke eines in Opium Berauschten gedankenlos, blos im dunklen Gefühle lebend, auf das Kreuz Christi starrt oder mit ganz verklebten Augen sich im alten Sauerteige wälzt. — In diesem Werke ist Licht, kein Irrlicht, das den Wandrer in Moräste führt, sondern wahres Licht zur Geistes-Erleuchtung. — Möchte der Protestant, wie der Katholike dieses Buch lesen und daraus lernen, Jesu Religion frei von den Schlacken menschlicher Zusätze in ihrer göttlichen Reinheit zu verstehn, damit die Namen Ketzer und Römlinge unter allen Christenvölkern unbekannte Worte werden! — Möchten besonders junge Leute, welche dem Studium der Theologie sich widmen, dieses Werkchen lesen und daraus sich waffnen gegen die Gefahren unsrer Zeit, sich entweder in die leeren Lüfte oder in bodenlose Finsterniß zu verirren! Möchte es solchen ein sichrer Leitstern auf den rechten Weg des christlichen Lehrers werden, den uns Jesus, unser Vorbild, mit den Worten Joh. 8, 12 bezeichnet: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, wird nicht wandeln in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

K. E.

Benachrichtigungen.

[6179] Das Comptoir von **Michael Oppenheimer**

für den An- und Verkauf von Staatspapieren ꝛc.

befindet sich gegenwärtig

Zeil D. 204 bei Herrn **Gollhard**, der Post gegenüber.

[6135] **Großherzogl. Badische 50 fl. Loose**

coursmäßig, Certificate für die 5te Verloosung (1. August) mit Prämien von fl. 35,000, 10,000, 5000 u. s. w. à fl. 3. 30 kr. (6 Stück für 10 Pr. Thaler) bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

Großherzogl. Badisches Anlehen.

[6044]

Ziehung am 1. August 1843.

Hauptgewinne: fl. **35000, 10000, 5000, 3000,** 2 à **1500,** 4 à **1000,** 10 à **500** ꝛc. Aktien auf diese Ziehung à fl. 3. 30 kr. oder 2 Rthl. Pr. Ct. und sechs Stück zu fl. 17. 30 zu erhalten bei

Jacob Doctor,

Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[6182] Stuttgart. (Verkauf des Gasthofs „zum Petersburger Hof.") Die Unterzeichnete beabsichtigt auf das Ableben ihres Mannes den Gasthof zum Petersburger Hof mit Billard-Gerechtigkeit sammt Zugehör zu verkaufen. Derselbe liegt in der Mitte der Stadt, Eberhardts-Straße Nr. 24, von allen Seiten frei, hat sehr große Räumlichkeiten vor dem Haus, Stallung zu circa 40 Pferden, Remise, Futterboden, 2 gewölbte Keller, worin circa 300 Aimer Wein gelagert werden können, und worin sich circa 180 Aimer in Eisen gebundene Lagerfässer befinden. Bei demselben befinden sich 1 Gemüse- und 1 Blumengärtchen mit Laube und es ist das ganze Anwesen mit einer Mauer umgeben. Vermöge seiner günstigen Lage und großen Räume, welche jede Erweiterung des Geschäfts zulassen, hat sich der Gasthof bisher eines lebhaften Verkehrs, besonders von Boten und Fuhrleuten, zu erfreuen gehabt. In den Kauf können 2 vollständige, Billard gegeben werden. Liebhaber können die Realitäten täglich beaugenscheinigen, und bei der Unterzeichneten die näheren Bedingungen vernehmen.

Den 18. Juli 1843.

Wittwe des Gastgebers und Stadtraths **Hacker.**

[6120] Auf eine von dem Ackermann Heinrich Böser zu Rosenthal wider seine Ehefrau Elisabeth, geb. Goos, auf den Grund der böslichen Verlassung bei dem unterzeichneten Gerichte erhobene Ehescheidungsklage und den vom Untergerichte desfalls eingeforderten ordnungsmäßigen Bericht, wird die genannte Ehefrau Böser Elisabeth geb. Goos hierdurch vorgeladen, um binnen einer Frist von

drei Monaten

sich so gewiß auf erwähnte Klage durch einen hiesigen Obergerichts-Anwalt vernehmen zu lassen, als sonst in ihrem Ungehorsam sie der böslichen Verlassung für geständig erachtet, mit ihrer Vernehmlassung ausgeschlossen und weiter w. R. erkannt werden wird.

Marburg, am 30. Juni 1843.

Kurfürstliches Obergericht, Civil-Senat. Bickell.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 22. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld
	Metallic. Obligat.	5	112⅜/16	112⅛/16
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77⅛
	Bank-Actien		1998	1996
Oestreich	fl. 250 Loos b. Roth.		113⅜	113⅛
	fl. 500 „ ditto		—	113⅞
	Bethmann. Obligat.	4	100¾	—
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldenschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine . . .		—	89½
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102⅛
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		347⅛	346¾
	Obligat. .	4	—	102⅛
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅛	56⅛
	Obligationen . . .	3½	—	95
Darmstadt	fl 50 Loose. . . .		—	64¾
	fl 25 ditto . . .		—	28⅛
Nassau.	Obligat b. Rothsch	3½	—	96
	fl. 25 Loose. . . .		—	25⅛
Holland	Integrale . . .	2½	53⅛	53⅛/16
Spanien	Activsch incl 5 Cp	5	19	18⅜
Portugal	Consols Lst. à fl. 12	2½	39½	39⅛
Polen	fl. 300 Loos. Loos Rth.		—	87⅜
	ditto à fl. 500 . .		—	90⅛

Wechsel-Cours.

Den 22 Juli.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2M.	—	98⅛
Augsburg	k.S	119¾	
ditto	2M.	—	—
Berlin	k S.	104⅝	—
ditto	2M.	—	—
Bremen	k.S.	97¼	
ditto	2M.	—	—
Hamburg	k S.	—	86⅞
ditto	2M.	—	86⅝
Leipzg	k S.	104⅝	—
do. in d. Messe		—	—
London	k S.	—	120¾
ditto	2M.	—	120
Lyon	k.S.	—	93⅜
ditto	2M.	—	—
Mailand	k S.	102⅛	—
ditto	2M.	—	—
Paris	k.S.	—	93⅛
ditto	2M.	—	92⅞
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅛
ditto	2M.	—	120⅛
Disconto		—	3¼

Cours der Geldsorten.

Den 22. Juli.

Gold	fl.	kr.	Silber	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	46	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	53	Preuss Thaler	1	44⅜
Rand-Ducaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29⅜	Hochhaltig Silb	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gerings mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 18 Juli.		Amsterdam, 19 Juli.	
5pCt Metallig.	111	2½pCt. Integrale	53⅞
4 — ditto . .	101⅛/16	Kansbill.	—
3 — neue . . .	75⅞	Restant.	—
Actien . . .	1625	4 — R Insc.	89½
fl. 250 Loose	111⅞	5 — Span. Act	17⅝/16
fl. 500 Loose	142⅞		
London, 18 Juli		**Paris, 20 Juli.**	
3pCt Stocks a. c	93⅞	5pCt. Rente ex C.	121 85
2½— Holländ. .	53⅜	3 — ditto . .	80 35
5 — Sp. Activ	18⅞	5 — Activschld.	27
2½— Portugies.	39	Passivsch.	3⅝
		5 — Neapol. .	—

A. Sulzbach beeid. Makler

Digitized by Google

Nro. 202. — Montag — — 24. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 20. Juli. Mit wachsender Spannung sieht man den Ereignissen auf der Halbinsel zu; man hält den Regenten für verloren; man läßt ihn nach Cadix fliehen oder nach Portugal entkommen; man verhöhnt seine Feigheit; er aber steht noch mitten im Lande und die ihm anhängen, geben nicht zu, daß sein Glücksstern am Untergehen sey. Man hat heute keine bestimmten Nachrichten von dem eigentlichen Stand der Dinge in und um Madrid. Die Gazeta vom 13. Juli meldet, der Regent sey im besten Befinden am 11. zu Val-de-Penas eingetroffen; dieß ist die letzte offizielle Mittheilung aus Espartero's Hauptquartier; die Angabe des Echo von Aragon, der Regent sey nach Carolina in der Sierra Morena gekommen, muß vorerst unbeachtet bleiben; sie hat wenig Wahrscheinlichkeit für sich. Von Val-de-Penas aus kann Espartero der Hauptstadt, wenn sie in Noth geräth, zur Hülfe eilen. Zurbano und Seoane sind unterwegs nach Madrid; sie sollen dem General Narvaez um einen Tagmarsch voraus seyn. Indessen schaltet und waltet Serrano in Catalonien nach Gutdünken; er ist zugleich Regent und allgewaltiger Minister; er setzt ab, stellt an, und veranlaßt wohl auch durch Bevorzugung Uneinigkeit unter den Führern der Insurrection. Seo d'Urgel wollte capituliren; allein man verlangt, die Garnison soll sich auf Discretion ergeben, weil sie sich anfangs gegen Espartero erklärt und hintenher die Junta verrathen hat. Montjouy ist nicht mehr zu fürchten. Saragossa kann eine bedeutende Rolle spielen; die Esparteristen schmeicheln sich, es werde seinen alten Ruhm bewähren; sie vergessen, daß, als bei der Belagerung von 1809 Palafox die Stadt mit 35,000 Mann besetzt hielt und jedes Haus eine Festung war, die man erstürmen mußte, Saragossa sich gegen Fremde wehrte. — Auf die zudringlichen und unbequemen Interpellationen des Grafen Boissy in der Pairskammer hat Guizot nur ausweichende Antworten gegeben; der Charivari resumirt sie heute auf seine eigne Weise; er läßt den Minister sprechen, wie folgt: „Ueber die spanischen Angelegenheiten sage ich nichts, weil Unterhandlungen bevorstehen; über Hayti sage ich nichts, weil die Unterhandlungen bereits eröffnet sind; über Neu-Seeland sage ich nichts, weil die Unterhandlungen noch nicht begonnen haben; über Montevideo sage ich nichts, weil sie geschlossen sind; und über Irland bleibe ich stumm, weil da gar nicht zu unterhandeln ist." — Die ungezogenen Ausfälle des edlen Pairs sind schuld, daß sich die Arbeiten der Kammer so weit hinausgezogen haben. Man ist aber jetzt dem Schlusse der Session ganz nahe.

** Paris, 20. Juli. Die Debats hatten bisher mit ihren Ansichten von der Insurrection in Spanien ganz zurückgehalten und kaum in die täglichen Berichte von den neuesten Vorgängen einzelne Reflexionen verwoben, woraus man nur sehr unsicher auf die Meinung schließen konnte, welche das ministerielle Organ von dem Stand der Dinge jenseits der Pyrenäen hege; mit andern Worten: die Debats hatten sich scheinbar auf der neutralen Linie bewegt, um nicht, wie im October 1841, den eignen Scharfsinn und zugleich die Sache der Königin Christine durch zu frühes Gutheißen des Aufstandes gegen Espartero zu compromittiren. Jetzt scheint dem einflußreichen Journal der Moment gekommen, mit offenem Visier aufzutreten. Doch ist auch der leitende Artikel, den es heute gibt, noch mit großer Vorsicht abgefaßt; er beschränkt sich auf zwei Punkte: das Unerwartete und Unerklärliche in Espartero's ganzer Haltung und das Unverständige und Ungerechte in der laut gewordenen Anklage, Frankreich habe die Insurrection in Spanien angeregt und begünstigt. Nachstehend die Substanz der bedeutenden und im Augenblick, wo die Dinge auf der Spitze stehen, sehr bemerkenswerthen Darlegung: „Die Crisis, deren Raub Spanien seit sechs (oder vielmehr acht) Wochen ist, scheint sich ihrem Ende zu nähern. Erwägt man die Begebenheiten, welche sich in der kurzen Zeit so rasch gefolgt sind, so kann man sich unmöglich des Staunens enthalten; keine menschliche Klugheit mochte sie voraussehen und heute noch weiß man sie nicht zu erklären. Was zuerst auffällt, ist die Einstimmigkeit, mit welcher ganz Spanien, drei Städte — Madrid, Cadix und Saragossa — ausgenommen, sich gegen die Macht des Regenten erhoben hat. [illegible] October 1841, nach einem schnell unterdrückten Insurrectionsversuch, sah Spanien das Blut Diego Leon's fließen, ohne [illegible]b zu rühren. Vor sechs Monaten fiel ein zweiter Insurrectionsversuch noch unglücklicher aus: Spanien ließ es ruhig geschehen, daß eine seiner ersten Städte so unnütz als grausam bombardirt wurde; Barcelona, gebeugt um Gnade flehend, erhielt nur Verzeihung, nachdem es alle Härten militärischer Dictatur ausgehalten hatte: Entwaffnung, Contribution, momentane Aufhebung der Preßfreiheit; der Regent kehrte als Triumphator nach Madrid zurück. Nach gewöhnlichen Berechnungen der Politik hätte man glauben sollen, die furchtbare Strafvollziehung an der stolzesten und reichsten Stadt des Landes müsse wenigstens den Bund zwischen Espartero und der Armee stärken und befestigen. Es hat sich aber anders gezeigt. Bei dem letzten Aufstand war es die Armee selbst, die an vielen Orten das Signal zum Abfall gegeben hat. Espartero, nachdem er mit seinen getreuesten Regimentern Madrid verlassen, um zum zweiten Mal die Insurrection in Catalonien zu unterdrücken, fand sich bald so zu sagen in seinem eigenen Lager gefangen gehalten, nicht wagend weder vorwärts noch rückwärts zu gehen, aus Furcht bei irgend einer Bewegung einen Theil seiner Truppen einzubüßen. Schlag auf Schlag bestürmten ihn entmuthigende Nachrichten in dem Lager zu Albacete. Keine Parteien mehr, kein Unterschied zwischen Moderados und Exaltados! Nur ein Schrei: die Königin und die Constitution! Spanien ist seit zehn Jahren durch viele critische Zustände gegangen; man wird aber nicht eine dieser Crisen anführen können, wobei sich eine solche Uebereinstimmung unter den Städten und Provinzen, unter dem Volke und der Armee, gezeigt hätte. Noch nie hatte eine (insurrectionelle) Bewegung, wenigstens dem Anschein nach, einen so nationalen Character. Wir wissen, man sucht dieß zu erklären durch fremde Intriguen — um

Digitized by Google

es gerade heraus zu sagen, durch den Einfluß und die geheime Wirkung der französischen Regierung. Ja, es ist die französische Regierung, die ganz Spanien auf einmal, fast an einem Tag, in Aufruhr gebracht hat; es ist die französische Regierung, die den Obersten Prim und den General Narvaez zu einer und derselben Sache verbunden hat; es ist die französische Regierung, die den vom Regenten angestellten Generalcapitainen den Gedanken des Abfalls eingegeben hat; die französische Regierung hatte ihre Agenten in allen Provinzen, in allen Städten, in allen Regimentern; — sie hatte auch Millionen im Vorrath, um damit die Insurrection eines ganzen Volkes zu erkaufen. Andalusien und Catalonien, Malaga, Granada, Sevilla, Barcelona, St. Sebastian — sie alle folgten nur dem von der französischen Regierung ausgegangenen Losungswort. Eine so sinnlose Fabel mag erzählen und behaupten wer will und kann! Wir unsererseits enthalten uns, sie ernsthaft zu widerlegen; sie ist genugsam und auf's glänzendste durch die Thatsachen widerlegt. Die französische Regierung ist, Spanien gegenüber, genau in den Grenzen ihrer Pflichten geblieben; sie hat die Insurrection weder angeregt noch ermuthigt; (sie hat die Flamme des Aufruhrs weder angeblasen, noch geschürt! —) man wird wohl nicht vorgeben wollen, daß Concha und Narvaez, von welchen der eine bei'm Ausbruch der Unruhen zu Nizza, der andere in England war, der Aufhetzung abseiten der französischen Regierung bedurften, um in ihr Land zurückzukehren, das sich ihnen öffnete. Wir wollen nur noch ein Wort beifügen: die Unterstellung ist zumeist für Spanien beleidigend; Spanien muß sich verletzt fühlen, wenn die Anhänger des Regenten, statt ihr Unglück den eignen Fehlern und Mißgriffen zuzuschreiben, das Land, das sie nicht zu regieren verstanden, beschuldigen, es habe sich den Ränken eines fremden Cabinets hingeliefert. Zuletzt ist es wohl auch die französische Regierung, die dem Regenten sein unerklärliches Verhalten eingegeben hat? Denn wirklich gibt es noch etwas Ueberraschenderes, als die Revolution, welche auf dem Punkte scheint, auf der Halbinsel zur Vollendung zu kommen, nemlich das Benehmen Espartero's bei'm Entstehen und im Verlauf der Crisis. Der Regent hat Alles auf's Spiel gesetzt — den Frieden des Landes, seine eigne Gewalt, seine Ehre; zu welchem Zweck? in welchem Interesse? Espartero's Unglück soll uns nicht strenger machen gegen ihn; wir haben immer gesagt und bleiben dabei: — kein geheimer Gedanke an Usurpation hat ihm die Seele bewegt. Nur eigensinnige Laune (un caprice), eine soldatische Fantasie, hat ihn an den Rand des Abgrunds gebracht. Ohne nach dem Thron zu streben, ohne von unumschränkter Gewalt zu träumen, ohne auch nur auf eine Verlängerung der Regentschaft zu denken, hat er sich in den gefahrenvollsten Kampf gestürzt, um nicht einige seiner Creaturen entlassen zu müssen. Er, ein Glückssoldat, zur Regentschaft erhoben von der democratischen Partei, bekleidet mit zeitweiliger und nur geliehener Macht, mehr der erste Magistrat einer Republik als der Repräsentant einer Monarchie, — er hat gesagt: Ich gebe nicht nach! und weil er nicht nachzugeben wußte, geht er unter! Erkennt man hier nicht das Eitle aller Theorien? Man begreift Carl'n X., entsprossen einer langen Reihe erlauchter Ahnen, voll von den Ideen seiner Väter von der Würde und Gewalt des Königthums, verlangend, dem Enkel die Prärogative der Krone unvermindert zu überliefern, — man begreift, wie er einen Ehrenpunkt finden, eine Pflicht erkennen mochte im Nichtnachgeben. Aber Espartero, aber der Regent von Spanien, dessen Gewalt von gestern ist und morgen aufhört, — wie soll man sich seine Halsstarrigkeit erklären, wenn nicht aus den unvergänglichen Leidenschaften des menschlichen Herzens? Er ist nicht König; er kann und will es nicht werden; er ist aus des Volkes Mitte zum Regenten gewählt worden; nach Jahresfrist wird er die ihm als Pfand anvertraute Gewalt zurückgeben; und er stürzt sein Land in einen Bürgerkrieg, um nicht eine obscure Coterie aufzuopfern! So endigt ein Glück, dem bei'm Entstehen alle Radicalen von Europa Beifall zuriefen. — Einmal in die Crisis gestürzt, konnte man zum mindesten erwarten, der Regent werde energisch verfahren und gewaltige Streiche führen. Was aber hat er gethan, sey es, die Ausbreitung der Insurrection durch rasche Maßregeln zu hindern, sey es, sie zu schrecken durch einen raschen Schlag? Das Bulletin seines Feldzugs ist gefaßt in die Worte: Der Regent ist noch zu Albacete! Wir wollen das Unglück nicht verhöhnen; nichts ist ferner von unsern Gedanken. Vielleicht hat Espartero, der ein tapferer Soldat ist, nicht den Muth einer so hohen Stellung, als die ist, auf welche ihn der Zufall der Ereignisse erhoben hat. Gewiß bleibt, daß seine Thatlosigkeit zu den Dingen gehört, die eine fremde Intrigue nicht voraussehen und berechnen konnte. Man war so wenig darauf gefaßt, daß man lange behauptet hat, sie erkläre sich nur aus einem tief angelegten Plan, der sich plötzlich entfalten werde. Man konnte nicht glauben, daß ein Feldherr den Muth so bald würde sinken lassen, ohne auch nur zu versuchen, seine Truppen noch einmal mit sich fortzureißen. Bei'm geringsten Erfolg würde sich ihm vielleicht das Heer wieder zugewendet haben. Espartero hat bis jetzt nichts gethan, nichts auch nur versucht. Wenn er fällt, so fällt er, in so weit sich die Vorgänge heute beurtheilen lassen, ohne Schwertstreich. Was wird aber dann aus Spanien werden, das noch erschüttert ist von seiner Umwälzung? Aus Spanien mit einer unmündigen Königin, einer Armee ohne Mannszucht, Städten, die nur ihre Junten anerkennen? Aus Spanien, ohne Regent, ohne Cortes, ohne Centralgewalt? Die Frage kommt noch zu frühe. Auch sollen die Fremden sich nicht mischen in eine Discussion, deren Elemente sie nicht genugsam kennen. Spanien wird allein über seine Geschicke zu entscheiden haben. Welches Land hätte ein größeres Recht, eifersüchtig zu seyn auf seine Unabhängigkeit, als Spanien, das sie so heroisch vertheidigt hat. Wie auch die gegenwärtige Crisis ausgehen mag, wir wünschen, daß in der Eintracht aller guten Spanier die Parteinamen der Moderados und Exaltados verschwinden mögen. Was will Spanien? was fordern die Junten? Die Königin und die Constitution! Nein, das edle Land ist nicht für immer zur Anarchie und zum Bürgerkrieg verurtheilt; es wird nicht Frieden suchen müssen unter'm Despotismus. In Mitte so vieler Kämpfe haben sich fähige Naturen gebildet; das Ziel, das sie verfolgen, ist die aufrichtige Begründung der constitutionellen Monarchie, und dieses Ziel, sie werden es erreichen." —

Belgien.

Brüssel, 20. Juli. Durch einen Beschluß des Ministers des Innern vom 18. Juli ist die Weizenausfuhr vom 25. d. M. ab verboten.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅞. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 94⅝. — 3½pCt. —. — Handelm. 134⅜. — 5pCt. Öst. 99⅛. — Ard. 17⅜. — Coup. 19. — 3pCt. 27. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅛. — 2½pCt. —. — Inscr. 71 — Cert. 72⅛. Holländ. Fonds, besonders Integr. waren heute beliebter. Handelm. haben sich um circa 1¼ pCt. gehoben. Nach spanischen Effecten war viel Frage.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juli. Der König und die Königin haben ihre Reise in's Bad nach Föhr gestern Vormittag angetreten.

Deutschland.

Wien, 19. Juli. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1625. — 250 fl. Loose 111⅞. — 500 fl. Loose 142⅞.

⊥ **Düsseldorf**, 21. Juli. (Landtagsverhandlungen. — Fortsetzung.) Der Bericht geht dann zu der Widerlegung der Einwürfe über, welche man gegen das System der Schutz-

Digitized by Google

zölle zu erheben pflegt. Jeder Schutz, heißt es, dient nur zur Bereicherung der Fabrikanten, hindert die weitere Ausbildung des Gewerbfleißes und vertheuert die Lebensbedürfnisse für die Consumenten. Allein weit mehr wirkt die Concurrenz des Inlandes als die des Auslandes. Je näher und zahlreicher die Concurrenz, desto größer und nachhaltiger ihre Wirkung auf weitere Vervollkommnung und billigere Herstellung. Schutzzölle, sagt man ferner, beeinträchtigen den Handel und besonders diejenigen größeren Städte, welche vorzugsweise Schifffahrt und Handel treiben Aber die Erfahrung spricht auch hier dagegen, und wo können am Ende auch Handel und Schifffahrt eine größere Gewähr für nachhaltigen Flor und für eine natürliche Belebung finden, als da, wo die Industrie ihnen Nahrung gibt und wo diese den Wohlstand der Nation begründet! Schutzzölle, sagt man endlich, fördern den Schleichhandel und erschweren die Controle. Allein dieser Einwand ist kein Einwand. Es wird Preußen und dem Zollverein nicht schwieriger seyn, seine Grenzen zu bewachen, als den Nachbarstaaten, wo die Schutzzölle so energisch gehandhabt werden. Nein, Preußen muß das System ändern, welches es bis jetzt befolgt. Freilich ist es im Allgemeinen nicht zurückgeschritten in seiner Industrie, doch nicht Dank seiner Politik, sondern trotz seiner Politik; aber wenn auch keine Rückschritte erfolgt sind, so stehen doch seine Fortschritte in keinem Verhältniß zu den Fortschritten anderer Staaten, denen Preußen an Intelligenz nicht nachsteht, in keinem Verhältniß zu den Fortschritten der Civilisation, der Bevölkerung und der dem Deutschen inwohnenden Kraft. Der Bericht empfiehlt dann zunächst Retorsionsmaßregeln gegen diejenigen Länder, deren Verbote und Schutzzölle die deutsche Industrie am Empfindlichsten treffen, so namentlich gegen Frankreich und führt dann als die Gegenstände, für die der schon bestehende Schutzzoll noch in sehr bedeutendem Maße zu erhöhen seyn dürfte, seidene und halbseidene Waaren, Kammgarn und Kammgarngewebe, Leinengarn und Leinewand, Baumwollengarn (Twist) und Papier auf Ueber die Production des Roheisens, über Runkelrübenzuckerfabrikation, über den Ackerbau und die Schifffahrt in Beziehung auf den Verkehr mit dem Ausland sind besondere Referate erstattet. Am Schlusse motivirt das Referat in kurzen Worten die Anträge auf Errichtung eines Handelsministeriums und Bildung einer Centralhandelskammer. Zur Begründung des ersten Antrages wird angeführt, daß die steigende Bedeutung des Handels und der Industrie um so mehr die Protection eines besonderen Ministeriums in Anspruch nehme, als deren Interessen nothwendig häufig mit den Interessen des Fiscus collidirten und deßhalb in der gegenwärtigen Verbindung mit dem Finanzministerium nicht hinlänglichen Schutzes genießen könnten; das Bedürfniß einer Centralhandelskammer wird durch den Umstand begründet, daß die Localhandelskammern zunächst berufen seyen, die speciellen Interessen ihres Bezirkes zu vertreten und daß die ständischen Versammlungen in der Regel weder große Neigung, noch die nöthigen Kenntnisse besäßen, über commercielle Angelegenheiten zu verhandeln. Der Vorschlag des Ausschusses geht dahin, ein solches Centralcollegium unter Vorsitz des Handelsministers periodisch in Berlin zusammentreten und dasselbe durch Abgeordnete der einzelnen Provinziallandtage beschicken zu lassen. — Die Discussion drehte sich zunächst um den Antrag auf wirksameren Schutz der Industrie. Der erste Redner war ein Abg. der Städte. Er erklärte sich entschieden gegen die Anträge des Referats, welche in der Hauptsache dahin gerichtet seyen, das bisherige Handelssystem Preußens von Grund aus umzuwandeln und den Weg zum Prohibitivsystem einzuschlagen; er legte dem Referat um so weniger Gewicht bei, als der Referent weder Kaufmann noch Fabrikant sey, mithin nicht aus eigner practischer Sachkenntniß dasselbe habe formiren können, sondern auf die Benutzung der Materialien angewiesen gewesen sey, welche die Interessenten der verschiedenen Branchen ihm geliefert. Dagegen lasse sich wohl erwarten, daß der Bevollmächtigte Preußens bei der Zollconferenz in Stuttgart schlagende Gründe für die Beibehaltung des seitherigen Systems beigebracht, weil die Repräsentanten der süddeutschen Vereinsstaaten sich veranlaßt gesehen, ihre abweichenden Anträge fallen zu lassen. Der ehrenwerthe Abg. zog dann besonders die Consequenzen in Betracht, welche hohe Schutzzölle für die Fabrikarbeiter haben würden. „Hohe Schutzzölle, sagte er, sind nicht in ihrem Interesse, sie bringen ihnen keinen höheren Lohn, sie vermehren allerdings die Fabriketablissements, ziehen eine Menge Arbeiter heran und beschäftigen sie für die Zeit des Aufschwunges; tritt aber eine Krisis ein, oder wenn oft nur die Aufträge einige Zeit ausbleiben, so werden sie verabschiedet und Massen von Arbeitern brodlos. Die jetzige Krisis ist als Rückwirkung der großen Krisen in Nordamerika und England zu betrachten. Wehe Deutschland, wenn sie künftig aus eigener Ueberproduction hervorgehen sollten und dann so verderblich wie in jenen Ländern werden würden! Blicken wir doch nach dem gepriesenen großen Inselreich hinüber! Was sehen wir in den Fabrikdistricten? Paläste, umlagert von Hütten des Elendes und die allergrößeste Demoralisation. Hohe Schutzzölle schaffen zwar Reichthum, aber auch Armuth. Will man auch auf dem gesegneten Boden unseres geliebten Vaterlandes den Kampf der Armuth mit dem Reichthum hervorrufen? — Lassen Sie uns vorab unseren Nachkommen die Segnungen des Friedens im Innern bewahren, der mehr Werth hat als großer Reichthum! Möge eine rheinische Ständeversammlung nichts dazu beitragen, daß — ich sehe leider das Uebel herannahen — unsere Regierung genöthigt wird, den Materialismus, wie in England, als Staatsprincip anzunehmen und von demselben beherrscht zu werden! Dann würde den Sonderinteressen Thor und Thür geöffnet seyn und diese den Staat regieren. Wenn aber die Industrie allein herrscht, und der Staat sie nicht mehr lenken kann, dann ist das Loos der Arbeiter: Sclaverei! man wird sie wie in England als Maschinen gebrauchen, um einzelne Besitzer großartiger Etablissements ungeheuer reich zu machen. Ja, dann sind die Menschenrechte bedroht, und die persönliche allgemeine Freiheit bleibt ewig ein Schattenbild!" — Statt der Schutzzölle aber trug der Redner darauf an, die Regierung zu bitten, dahin wirken zu wollen, daß erstens die dem deutschen Zollverein noch nicht beigetretenen deutschen Länder, selbst wenn deßhalb pecuniäre Opfer zu bringen wären, demselben einverleibt und daß zweitens zum allgemeinen Wohl des Landes Handelstractate mit andern Staaten, besonders mit Nordamerika, abgeschlossen würden. — Gleich wie gegen die Schutzzölle erklärte sich der Redner auch gegen die beiden andern Anträge des Referats Die Bildung eines besonderen Handelsministeriums betreffend, so gab er zu bedenken, daß der König erst auf dem letzten Landtage einen dahin gestellten Antrag abgelehnt habe, und außerdem lasse sich nicht absehen, warum nicht der Director einer Abtheilung eines Ministeriums so thätig und wirksam seyn könne, wie ein Minister. Was endlich die Errichtung einer Centralhandelskammer anging, so war er der Ansicht, daß dieselbe einestheils mehr die Interessen des Einzelnen als des Ganzen vertreten und anderntheils einen zu entschiedenen Einfluß auf die Regierung üben werde. Jedenfalls würden nicht die Ständeversammlungen, sondern die einzelnen Handelskammern die Abgeordneten zu dieser Centralbehörde stellen müssen, schon aus dem einfachen Grunde, weil nur wenig ständische Deputirte praktische Kenntnisse von Handel und Industrie besäßen. (Fortsetzung folgt.)

⊥ Düsseldorf, 22. Juli. In seiner 37sten Plenarsitzung vom 5. d. M. hat der Landtag die Discussion über die beantragten Schutzzölle auf Roh- und Stabeisen begonnen, aber noch nicht zu Ende geführt. Wir müssen uns unsern Bericht jedenfalls bis nach beendeter Mittheilung der Debatten der vorigen Sitzung vorbehalten.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom 1. Juli an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag **Morgens 10 Uhr.**

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

[6018] zunächst der Hasengasse.

[6174] ☞ **Preis-Herabsetzung!**

In ganzem Vorrathe habe ich übernommen:

Campe's

sämmtliche Kinder- und Jugendschriften.

37 Bände mit vielen illum. und schwarzen Kupfern. Braunschweig 1831—32. fl. 8.

Ladenpreis 19 fl. 48 kr.

Herabgesetzter Netto-Preis: **10 fl. 30 kr.**

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag franco beizufügen.

Joseph Baer, Buchhändler und Antiquar,

Zeil, H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

[6192] **Todes-Anzeige.**

Im tiefsten Schmerze widmen wir entfernten Verwandten und Freunden die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unsers innigst geliebten Gatten und Vaters J. J. Waldschmidt (zum Löwen).

Nach einem sechswöchentlichen schmerzhaften Leiden an Gries- und Stein-Krankheit, gefiel es dem Allmächtigen, ihn am 17. d., Nachmittags 3 Uhr, im 65. Lebensjahre von uns zu nehmen. Wir bitten um stille Theilnahme.

Wetzlar, den 20. Juli 1843.

Die Hinterbliebenen.

[6038] **Großh. Bad. Lotterie-Anleben**

von 5 Millionen Gulden.

Die 5te Ziehung, am 1. August, enthält folgende Gewinne, als: fl. **35000, 10,000, 5000, 3000, 1500, 1000,** 250, 125, 100 u. s. w. Für diese Ziehung sind Actien à fl. 3. 30 kr. und 6 Stück zu fl. 17. 30 kr. zu haben bei

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Bruchhofstraße A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6196] Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Eisenbahn-Actien, Standesherrlichen Obligationen, Actien der dahier neu errichteten „**Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft**" auf Inhaber und auf Namen zu den Tages-Coursen.

Jacob Rauscher,

beeidigter Sensal, am Roßmarkt, Rosenapotheke F. 108.

[6114] **Großherz. Badische fl. 50 Loose.**

Ziehung den 1. August a. c. — Hauptpreise: fl. 35,000, 10,000, 5000 ꝛc. Original-Obligations-Loose coursmäßig, sowie Antheile für diese Ziehung à fl. 3. 30 kr., sechs à fl. 17. 30 kr. bei

J. N. Trier & Co.

[5307] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft, bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[6184] Ich suche Mitleser auf die Times, Galignani's Messenger, Journal des Debats, auf die Leipziger Allg. und die Kölnische Zeitung.

G. Oehler, Zeil.

[6091] Im Verlage von **C. W. Leske** in Darmstadt ist erschienen, und in Frankfurt a. M. bei **J. P. Streng** vorräthig:

Schattenrisse und Querstriche

aus

den Reisepapieren

des

Michel Teut.

An's Licht gestellt

durch

Dr. Gustav Vacherer.

16. geh. 1 Thlr. 20 sgr. oder 3 fl.

Inhalt. Erste Abtheilung. In Böhmen. Wiener Eindrücke. — Zweite Abtheilung. Am Oberrhein und im Elsaß. Aufzeichnungen am Genfer See. An der Aar.

In diesem neuen Werke eines vielbekannten und namentlich durch seine ausgezeichneten Schilderungen neuzeitlicher Staats- u. Völkerzustände beliebten Autors breitet sich neuerdings ein höchst anziehendes und interessantes Bild moderner Cultur- und Gesellschaftszustände im Leben bedeutsamer Städte, Land- und Völkerschaften aus, wo eben jetzt der Geschichtsgeist der Gegenwart die Spuren neuer Bildungen und überraschender Entwickelungen emportreibt. Es wird Niemand ohne größtes Interesse den überaus mannigfaltigen und anregenden Inhalt des Buchs, wie wir ihn oben nur allgemein angedeutet, durchlesen. Wir glauben noch besonders auf die Rubriken „**In Böhmen**" und „**Aufzeichnungen am Genfer See**" hinweisen zu müssen, in deren ersterer auf die neuerliche Erhebung des czechischen Nationalgeistes, überhaupt auf eine in politisch- und culturgeschichtlicher Hinsicht gleich groß und merkwürdig dastehende Nationalität, höchst pikante und charakteristische Schlaglichter fallen, während sich in den „Aufzeichnungen am Genfer See" der politische und ethische Lebensinhalt der dortigen so vielfach interessanten Völkerschaften, sowie insonderheit auch der sich dort anknüpfenden deutschen Culturbezüge, des deutschen Communismus u. s. w auf überraschende Weise spiegeln. Zugleich können diese „Aufzeichnungen am Genfer See" als Führer für Alle dienen, welche die wunderbaren Landschaften an den Gestaden dieses Feen-Sees durchwandern.

[6096] In der **Hermann'schen** Buchhandlung in Frankfurt a. M., Zeil H. 6, ist zu haben:

Betrachtungen

über die

Finanzen Portugals

für

Capitalisten und Speculanten.

Preis: 12 kr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6138] Ein Stückchen goldne Kette wurde angehalten. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen dahier zu legitimiren.

Frankfurt, den 12. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[6183] Ein großer schwarzer Kettenhund mit weißer Brust, die beiden Vorderfüße unten weiß, wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen dahier zu melden.

Frankfurt a. M., den 21. Juli 1843.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

ed by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 202.) 24. Juli 1843.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. (D. A. Z.) Das erste Erkenntniß des königl. Obercensurgerichts ist heute publicirt. Die Buchhandlung des Berliner Lesecabinets gibt eine Lebensbeschreibung des Friedrich Staps heraus, den Napoleon 1809 in Schönbrunn nach dem mißlungenen Attentat erschießen ließ und über dessen Geschichte man bisher wenig Authentisches wußte, da die französische Gewaltherrschaft ihrer Zeit bemüht gewesen war, alle Nachrichten darüber zu unterdrücken. Indessen hatte sich unter den Papieren des Vaters des Hingerichteten eine von demselben verfaßte Biographie seines Sohnes aufgefunden, welche die gedachte Buchhandlung von der Familie erworben hatte und in Verbindung mit allen Nachrichten und Actenstücken, die aufzutreiben waren, zur Publication vorbereitete. Zwei Stellen in dieser Biographie, in deren einer der unglückliche Vater und Biograph seiner Erbitterung gegen den Marschall Ney Raum gibt, weil dieser ihm nach seiner Meinung ein ähnliches Schicksal wie das seines Sohnes bereiten wollen, und eine andere, worin derselbe zwar den politischen Meuchelmord mißbilligt, doch aber dafür hält, daß Gott in seiner Weisheit ihn in so vielen Fällen zugelassen habe, um die Mächtigen dieser Erde vor Willkür und Tyrannei zu warnen, wurden von einem Censor (welcher indeß schon seit dem 1. Juli aus seiner Wirksamkeit getreten ist) gestrichen. Die Buchhandlung appellirte als Verlegerin am 1. Juli an das neu installirte Gericht. Mit welcher Gewißheit auch von wissenschaftlich gebildeten Männern und Rechtskundigen ein reformirendes Urtel sich voraussehen ließ, so hat das unterm 12. Juli erlassene Erkenntniß doch die Erwartung noch in mehrfacher Beziehung übertroffen, indem dasselbe ganz in juristischer Form, unter namentlicher Aufzählung aller Beisitzer des Gerichts, in einer gediegenen, licht- und geistvollen Darstellung der Sache die ungenügenden Gründe des Censurverfahrens aufweist, sämmtliche Censurstriche aufhebt und den gedachten Stellen die Druckerlaubniß ertheilt. Es wäre sehr zu wünschen, daß dieses Erkenntniß in amtlichem Wege publicirt würde, indem es die Grundsätze des Gerichts in mehrerer Beziehung, namentlich darüber ausspricht, daß der Censur keine Einmischung in das wissenschaftliche Urtheil über historische Thatsachen zustehe. Nur auf diesem Wege, d. h. daß diese Erkenntnisse publicirt würden und die richterlichen Principien ins allgemeine Bewußtseyn übergingen, läßt sich von der Wirksamkeit des neuen Gerichts etwas Größeres erwarten. Die wohlthätige Wirkung kann übrigens nur eine moralische, eine auf die Thätigkeit der Censoren zurückwirkende seyn; denn in der Mehrzahl der einzelnen Fälle wird sie völlig ungenügend bleiben, da die Abhülfe bei allem Eifer zu spät kommt. Man darf sich denken, daß in diesem ersten Falle das Gericht gewiß die Sache sehr beschleunigt hat, und es ist Alles geleistet, was menschlich möglich ist, wenn innerhalb 12 Tagen die Eingabe vom Präsidenten dem Staatsanwalt und zweien Referenten zugetheilt, von ihnen bearbeitet, vorgetragen, ein Beschluß gefaßt und ein Erkenntniß von acht engen Folioseiten abgefaßt und die Arbeit dabei eine juridisch gründliche geworden ist, und dennoch konnte das Erkenntniß erst am 18. Juli auf dem Kanzleiwege dem Appellanten insinuirt werden, 18 Tage mußte also die Presse stillstehen, der Druck unterbrochen werden! Wenn aber viele Klagen aus allen Theilen der Monarchie einlaufen, so ist ein ähnlich rasches Verfahren ganz undenkbar, auch wenn die hochgestellten Mitglieder des Gerichts ihre sonstigen Geschäfte ganz bei Seite setzen wollten. Eine Abhülfe bei Beschwerden über Censurstriche in Zeitungsartikeln liegt außerhalb der Frage.

Berlin, 20. Juli. (Berl. Nachr.) Aus Bromberg ist heute hier die höchst betrübende Nachricht eingegangen, daß Se. k. Hoh. der Prinz August, auf der Rückreise nach Berlin begriffen, am 19. d. M. daselbst plötzlich mit Tode abgegangen ist. [Se k. Hoh. war am 19. Sept. 1779, als der jüngste Sohn des am 2. Mai 1813 verstorbenen Prinzen Ferdinand (Bruders Friedrichs des Großen) und der am 10. Febr. 1820 verstorbenen Prinzessin Luise, Tochter des Markgrafen von Schwedt, geboren, erreichte also ein Alter von 63 Jahren und 10 Monaten. Der hochselige Prinz, der letzte Neffe Friedrichs des Großen, überlebte seinen älteren Bruder, den im Treffen bei Saalfeld gebliebenen Prinzen Louis Ferdinand, um fast 37, und seine gleichfalls ältere Schwester, die Prinzessin Gemahlin des Fürsten Radziwill um fast 7 Jahre.]

× Koblenz, 22. Juli. Seit gestern Abend verweilt in Ehrenbreitstein Se. k. k. Hoheit der Erbgroßherzog Stephan von Oesterreich. Höchstderselbe trafen von Ems kommend daselbst ein und stiegen im Gasthofe: „zum weißen Roß" ab. Heute morgen nahmen Se. k. k. Hoheit die Festungswerke in Augenschein, und werden sich später nach England begeben. — Auch hier sind alle Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren der vom Landtage heimkehrenden Deputirten unterblieben und der Landtagsabgeordnete der Stadt Koblenz befindet sich bereits wieder in unserer Mitte. — Heute ist der dießjährige hiesige Wollmarkt nun gänzlich geschlossen worden. Die zum Markte gebrachte Wolle betrug über 1000 Ctr. und ist so zu sagen alle verkauft. — Der höchste Preis betrug 16 Sgr. und der niedrigste 8 Sgr. pr. Pfd. Ganz feine Wolle soll nicht zur Stelle gewesen seyn. Ein bedeutendes Fabrikhaus aus dem Luxemburgischen hat einen sehr großen Theil der Vorräthe an sich gekauft.

Bayern. In der 27sten Sitzung der Kammer der Reichsräthe vom 14. Juli gab ein Reichsrath folgende Erklärung zu Protokoll: „In dem zweiten Ausschusse der Kammer der Abgeordneten sey über den Bau des Ludwigkanals ein Referat erstattet worden, das nicht nur Ihre einstige Amtsthätigkeit bezüglich dieser Bauunternehmung, sondern auch nebenbei Ihr gesammtes ministerielles Verhalten, gegenüber den Ständen des Reichs, einer keineswegs geneigten Beurtheilung unterwerfe. Sie seyen weit entfernt, die hohe Kammer heute mit einer Beleuchtung jenes Referats behelligen zu wollen. Ihnen, als ehemaligem Minister der Krone, zieme, vordersamst abzuwarten, ob und in wie ferne Ihre Nachfolger im Amte sich veranlaßt und ermächtigt finden dürften, die dem Hrn. Berichterstatter allem Anscheine nach theils sehr lückenhaft, theils sogar irrthümlich bekannt gewordenen Thatsachen vollständig zu berichtigen, und das Verfahren nicht des, sondern der mit der fraglichen Angelegenheit, und namentlich mit Einleitung und Abschlusse der Verträge dienstlich betraut gewesenen Minister und hohen Staatsbeamten in das gebührende Licht zu stellen. Ferner zieme Ihnen als Ständeglied, dem Urtheile nicht vorzugreifen, welches sich in einem andern Saale über die ganz eigenthümlichen Conclusionen des Referats und über dessen eben nicht sehr freigebige Begriffe von den Grenzlinien ministerieller Verantwortlichkeit, und von dem Umfange ständischer Berechtigung bilden möge. Der Zweck Ihrer heutigen Mittheilung sey bloß, die hohe Kammer von den Gründen Ihres vorläufigen Stillschweigens zu benachrichtigen, und die Bemerkung beizufügen, daß, wenn Ihnen in der einen oder der andern dieser Beziehungen Ei-

Digitized by Google

was zu sagen erübrige, Ihre Stimme sich seiner Zeit bei der Berathung der betreffenden Budgetspositionen mit gewohntem Freimuthe in Mitte der erhabenen Corporation, der Sie seit bald einem Vierteljahrhundert anzugehören die Ehre hätten, und auf eben jenem parlamentären Boden werde vernehmen lassen, welchem die Mißbilligung Ihrer dienstlichen Vergangenheit entsprossen sey." (Bayer. Bl.)

München, 20. Juli. In der 70. öffentlichen Sitzung der Abgeordneten stellte der Abg. Bestelmeyer bei Berathung des Etats der Münzanstalt folgenden Antrag: „Se. k. Maj. sey ehrfurchtsvoll zu bitten, bei den Zollvereinsstaaten allergnädigst dahin wirken zu lassen, daß mittelst Vereinbarung gleichwie bei den Silbermünzen, so auch die Ausprägung neuer Goldmünzen nach einem gemeinsamen Fuße regulirt und der Werth der gegenwärtig cursirenden Goldmünzen gleichförmig bestimmt werde." Dieser Antrag, welcher in der Kammer die eifrigste Unterstützung fand, wurde einstimmig angenommen. Auch ein zweiter, mit dem ersteren, wenigstens bezüglich dessen Schlußsatzes, cohärirender Antrag des Abg. Bestelmeyer fand in der Kammer vielseitige Unterstützung, wurde aber bei der Abstimmung, wohl in Folge der durch den k. Regierungscommissär Kleinschrod nachgewiesenen Schwierigkeit, ihn practisch zu verwirklichen, mit überwiegender Stimmenmehrheit verworfen. Derselbe ging dahin: „Es möchten einstweilen gegen die Verbreitung fremder Goldmünzen und Aufdringung derselben im täglichen und im Waarenverkehr strenge Maßregeln ergriffen und allergnädigst angeordnet werden, daß die Goldmünzen bei Strafe im Handel und Wandel nicht höher gegeben und angenommen werden dürften, als nach den amtlich bekannt zu machenden Werthstabellen." Daß der Fabrikarbeiter, der Gewerbsmann und der Landmann durch die nothgedrungene Annahme der Fünfthalergoldstücke ꝛc. wesentliche Verluste erleiden müsse, wurde während der deßfallsigen Debatte mehrfach nachgewiesen, ebenso aber auch, daß die durch zufällige Handelsverhältnisse und Speculationen herbeigeführte momentane Abwerthung der Goldmünzen bereits wieder ihr Ende gefunden habe.

Vom Main, 20. Juli. (K. Z.) Dem Gerüchte, daß von Seiten Hannovers in diesem Augenblicke Unterhandlungen eingeleitet seyen, um den Anschluß dieses Königreiches an den deutschen Zollverein anzubahnen, hört man vielfach widersprechen. Eben so grundlos soll die Angabe seyn, daß die Reise, auf welche Hr. v. Rönne gegenwärtig durch Süddeutschland begriffen ist, auf einen projectirten Handelsvertrag mit den Vereinten Staaten von Amerika Bezug habe. Vielmehr scheint es sich, wie man versichert, leider zu bestätigen, daß die Regierung von Washington keine Geneigtheit zeige, von ihrem seitherigen, den deutschen Interessen nicht günstigen, Handelssysteme abzuweichen; es würde eine befriedigende Aenderung dieses Systems nicht wohl anders, als durch Gegenmaßnahmen erzielt werden können. Es heißt, die Reise des Hrn. v. Rönne habe hauptsächlich eine Prüfung der Verhältnisse in Bezug auf Roheisen und Twiste zum Gegenstand, und es stünde eine Erhöhung des Zolles für die Einfuhr dieser Artikel in die deutschen Zollvereinsstaaten zu hoffen.

† Mainz, 22. Juli. Die Brodpreise sind langsam bei uns in die Höhe gegangen, gehen aber noch langsamer zurück, obgleich die Fruchtpreise unverhältnißmäßig rascher heruntergehen. Woran das liegt, weiß ich nicht; aber das weiß ich, daß man allgemein wünscht, es möchte das Beispiel von Worms nachgeahmt werden, d. h. es möchte die Taxe aufgehoben und freie Concurrenz in Bezug auf die Brodpreise gestattet werden. Die Art und Weise, wie man jetzt die Brodpreise bestimmt, nemlich nach dem Mittelspreise der vom Markt am Freitage und vom Rheine die ganze Woche hindurch in die Consumtion übergehenden Getreiden, gibt dem Bäcker und Müller zu viel Spielraum, den Preis höher zu halten, als es seyn sollte; die Controle ist hier leichter verfügt als ausgeführt. Noch unsicherer ist es, den Freitagsmarkt allein als Norm zur Bestimmung der Mittel- und Brodpreise gelten zu lassen, denn zuweilen ist hier sehr wenig ausgestellt und die Preise verhältnißmäßig viel höher, als im Großhandel. Es ist also viel besser, den Bäckern die Taxe ihres Brodes selbst zu überlassen, in der Art jedoch, daß, wenn sie diese Unbeschränktheit zum Nachtheil des Publikums mißbrauchen sollten, unverzüglich den Landbäckern erlaubt werde, Brod zu Markt zu bringen. Wir genießen Gewerbsfreiheit in jeder Beziehung, warum nicht auch bei einem für das Leben so sehr nothwendigen Gegenstand? Die jüngste Nothzeit hat bewiesen, daß man dem wichtigen Punkte der Brodpreise nicht genug Beachtung widmen kann.

Battenberg, 19 Juli. (Gr. H. Z.) Schon wieder müssen wir ein furchtbares Brandunglück melden. Gestern Morgen gegen 10 Uhr brach in dem Hause des Gerbers Jakob Böhl zu Bromskirchen Feuer aus, und in wenigen Stunden waren 92 Familien obdachlos. Zwei Drittheile sämmtlicher Gebäude des Orts, 63 Wohnhäuser und 51 Oekonomiegebäude, lagen in Asche. (Durch die Strohdächer, welche die meisten Häuser des Ortes hatten, hatte der Brand so schnell und verheerend um sich gegriffen.) Der Jammer und die Noth sind nicht mit Worten zu beschreiben, und dieses Unglück größer, als das von Niedereisenhausen und Steinbach.

Koburg, 19. Juli. (M. J.) Se. Durchl. der Erbprinz ist seit einigen Tagen an einer Leberentzündung auf dem Schlosse Callenberg erkrankt, doch soll bereits wieder eine Besserung in dem Befinden des hohen Patienten eingetreten seyn. Se. Durchl. der regierende Herzog ist gestern Abend vom Bad Gastein wieder hier eingetroffen, und hat sich sogleich nach dem Schloß Callenberg begeben.

Dänemark.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 18. Juli. Es ist ein eigenthümliches Verhältniß mit unserer Presse, d. h. besonders der Tagespresse. Wir können leicht über ein Dutzend ein- oder zweimal wöchentlich erscheinende Blätter anführen, die sich mit Besprechung öffentlicher Zustände befassen und alle mit reformistischer Tendenz, so zwar, daß die große Mehrzahl und die verbreitetsten, das Zusammenhalten Schleswigs und Holsteins nach den Worten der von Christian I. gegebenen Grundverfassung „sie sollen ewig zusammenbleiben ungetheilt" und die Selbstständigkeit eines deutschen Staats „Schleswig-Holstein" neben Dänemark vertreten, ein paar bloß für Holstein als deutschen Bundesstaat kämpfen und wieder ein paar besonders für Schleswig als souveränes Herzogthum, aber in naher Beziehung zu Dänemark. Nennen wir Lauenburg hierbei nicht, so müssen wir bemerken, daß in ganz Lauenburg kein Blatt erscheint und sich dort gar keine Druckerpresse befindet, Lauenburg bisher überhaupt isolirt steht und sich erst in jüngster Zeit Schleswig-Holstein etwas mehr zu nähern scheint. Von diesen Tageblättern nun wird bald das eine, bald das andere etwas niedergedrückt, worauf sich gleich ein anderes wieder erhebt. Bleiben wir bloß bei diesem Jahre stehen, so ward nach einem Rescript der schleswig-holsteinischen Regierung vor einem halben Jahre das „Oldesloer Wochenblatt" in seiner Besprechung gehemmt; sogleich aber trat das „Rendsburger Wochenblatt" auf und erklärte, es werde jetzt die Bestrebungen des Oldesloer Blatts fortsetzen und sey dazu autorisirt. Dieß Blatt nun nimmt an Kraft und Ausdehnung fortwährend zu und zwar in schleswig-holsteinischer und antidänischer Tendenz. In rein holsteinischer oder wie das politische Stichwort hier ist „neuholsteinischer" Tendenz stand neben dem Kieler „Correspondenzblatt" bisher das „Wandsbecker Intelligenzblatt." Dieses ist nun ganz kürzlich von einer reprimirenden Maßregel getroffen, in welcher Beziehung das „Correspondenzblatt" sich also vernehmen läßt: „Es scheint, daß die Censur hier wieder ein frisches Leben erstickt hat. Das kann freilich kein Erstaunen erregen, denn wir sind es in Deutschland schon fast gewohnt, ein Blatt nach dem andern hinsterben zu sehen. Eine schwere Hand liegt in diesem Jahre auch auf Deutschland, deren Druck aller Orten gefühlt wird, die allen freien Bestrebungen hindernd entgegentritt. Das Mißtrauen aber, das die Regierungen gegen ihre Völker hegen, muß schwinden,

Digitized by Google

wenn Deutschland Kraft gewinnen soll; diese liegt im Aufschwung des deutschen Geistes, und es muß ihm daher nach allen Seiten Raum zu freier Entwickelung gegeben werden." Den schleswig-dänischen Blättern, wovon eins auch in dänischer Sprache erscheint, die andern aber in deutscher, wird von der schleswig-holsteinischen Regierung am wenigsten in den Weg gelegt, sie verderben sich durch Haltungslosigkeit aber selbst ihr Ansehen und ihre Wirksamkeit. Da der täglich erscheinende, halboffizielle „Altonaer Merkur," die einzige politische Zeitung eigentlich, welche im hiesigen Lande erscheint und erscheinen darf, ganz ohne Einfluß und Bedeutung ist, so hat der Pastor emeritus Petersen zu Lehnsohn in Holstein, welcher in früheren Jahren „Schleswig-holsteinische Provinzialberichte" herausgab, sich entschlossen ein Regierungsblatt herauszugeben und damit ganz den Status quo zu vertheidigen. Ihm soll dazu Beistand und Subvention zugesagt seyn, aber man zweifelt an der Theilnahme des Publikums, da schon vor mehreren Jahren ein Blatt der Art wegen Mangel an Theilnahme eingehen mußte.

Italien.

Rom, 12. Juli. (Köln. Ztg.) Vor Kurzem sind mehrere polnische Geistliche hier angekommen, deren Aussagen keinen Zweifel darüber lassen, daß die russische Regierung das seit einigen Jahren begonnene System, den Katholicismus in Polen durch die Staatskirche zu verdrängen, consequent und beharrlich durchführt. Zu gleicher Zeit laufen fortwährend neue Klagen hier ein über die Bedrückungen, denen die Katholiken dort ausgesetzt sind. Man kann sich denken, welchen schmerzlichen Eindruck diese Nachrichten gerade jetzt hervorbringen, wo man in Peterosburg die Absicht kund gegeben hat, das gute Einvernehmen mit dem heil. Stuhle herzustellen. Es läßt sich in der That nicht absehen, wozu neue Unterhandlungen eingeleitet werden sollen, wenn man jenseits gar keinen Willen zeigt, die Beschwerden der Curie zu erledigen, es sey denn, daß diese dem Verfahren gegen die ruthenische und polnische Kirche ihre Sanction ertheilen solle. Unter diesen Verhältnissen darf es als ein Beweis von großer Mäßigung angesehen werden, daß der heil. Stuhl, obwohl er wenig oder nichts von den Unterhandlungen zu hoffen hat, mit der Veröffentlichung seiner früher beschlossenen Darlegung zurückhält. Dieß aber scheint gerade einer der Zwecke dieser Unterhandlungen zu seyn.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juli. (A. Z.) Aus Syrien wird berichtet, daß die neue aus Druſen und Maroniten bestehende Partei, welche die Rückkehr zur alten Verfassung des syrischen Gebirgs und die Ernennung eines Fürsten aus dem Hause des Emirs Beschir zur Losung hat, sich immer mehr verstärkt und selbst eine drohende Haltung gegen die Kaimakans annimmt. Murad Bey, der hiesige Agent der Maroniten, bereitet eine Denk- und Bittschrift an die Pforte vor, worin er im Namen seiner Committenten die Ernennung Emins zum alleinigen Emir des Gebirgs verlangt. Murad Bey rechnet dabei auf die Unterstützung Rußlands und Oesterreichs. — Der Großadmiral Halil Pascha ist von seiner Expedition zurück in der hiesigen Quarantäne angelangt; er soll mit nächstem auf dem Mahmudieh von einem kleinen Geschwader begleitet, das eben zu diesem Zweck ausgerüstet wird, eine Inspectionsreise nach dem Archipel unternehmen und vielleicht bis an die syrische Küste segeln, was Hrn. v. Bourqueney Veranlassung zu diplomatischen Schritten geben wird, da man im Hotel der französischen Botschaft zu besorgen scheint, die Expedition des Kapudan Pascha sey nach Tunis bestimmt. — An den großherrlichen Bevollmächtigten bei den Unterhandlungen in Erzerum, Enweri Effendi, sind neue Instructionen und erweiterte Vollmachten ergangen. Beide Bevollmächtigte, sowohl der türkische als der persische, sind von ihren Höfen angewiesen, bei etwa sich erhebenden Zweifeln und Differenzen sich an die Vermittelung des russischen und englischen Commissärs zu halten. Aber eben dieß dürfte vielleicht eher ein Hinderniß als ein Beförderungsmittel der Ausgleichung seyn, da die Interessen dieser Mächte in Asien sich meist durchkreuzen und selten den Engländern frommt, was die Russen als nützlich ansehen. — Hr. v. Butenieff hat für die dem Prinzen Albrecht von Preußen, als dem erhabenen Schwager Sr. Maj. des Kaisers Nicolaus, gewordene ausgezeichnete Aufnahme in Konstantinopel seine Danksagung bei der Pforte abgestattet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 70. — 3pCt. 80. 25. — Neapol. 106. 50. — 5pCt. Span. 27½. — Passive 4¾. — 5pCt. Port. 39¼. — Belgische Bankactien 780. — Actien der Bank von Frankreich 3285. — Es wurden heute nur wenige Geschäfte an der Börse gemacht; die Ungewißheit über den Stand der Dinge in Spanien hemmt jede Speculation; die neuste im Moniteur veröffentlichte telegraphische Depesche läßt vermuthen, daß, wenn sich Madrid noch einige Tage vor den Truppen der Generale Narvaez und Aspiroz hält, der Regent gegen den 23. Juli unter den Mauern der Hauptstadt erscheinen könnte; es geht das Gerücht, die Regierung habe Nachricht von dem Marsch des Regenten auf Madrid; seine Streitkräfte, einschließlich der Nationalgarde von Madrid und der Corps unter Van Halen, Seoane und Zurbano, werden auf 50,000 Mann angeschlagen, während Narvaez, Aspiroz, Serrano, Prim, und Roncoli nur über 35,000 Mann verfügen könnten; daß all' diese Angaben höchst schwankend sind, versteht sich von selbst.

— Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 19. Juli. Man hat keinen außerordentlichen Courier erhalten; der gewöhnliche Postcourier, der in der Nacht auf den 16. Juli von Madrid abgehen sollte, ist nicht eingetroffen. Seit zwei Tagen ist man ohne Meldungen aus Saragossa. 2. Madrid, 18. Juli Abends. Narvaez ist am 15. Juli vor Madrid eingetroffen. Die Municipalität hat ihm am 17. auf seine Eröffnungen (Aufforderungen) geantwortet, Madrid werde neutral bleiben, seine Thore aber nicht öffnen vor dem Ende des Kampfes. Die Miliz stand unter den Waffen; gestern ist es zu einem kleinen Gefecht gekommen, wobei ein Hauptmann und zwei Nationalgardisten getödtet wurden. Es herrschte große Agitation in der Stadt.

— Die Scene in Spanien hat sich nach den neuesten Berichten plötzlich verändert; die Debats geben zu, daß Espartero's Sache noch nicht verloren ist; aus einer Masse strategischer Details geht hervor, daß der Regent, obschon mit 8000 Mann auf der Straße nach Andalusien zu Carolina (50 Lieues von Madrid) stehend, doch Willens ist, wenn es die Umstände erheischen, (und der Fall ist eingetreten) nach der Hauptstadt zu marschiren und den Insurgenten, unter den Mauern derselben eine Schlacht zu liefern — vorausgesetzt, daß sie Stich halten! — Die Angaben sind verwirrter und zweideutiger als je; man ist nicht im Stande, bei der Unzahl von Gerüchten das Wahre oder auch nur Wahrscheinliche auszuscheiden; zuletzt hat Espartero klüger gehandelt, als man glaubte, denn es ist unmöglich, daß die Insurgentenchefs, wenn sich der Kampf in die Länge zieht, unter sich einig bleiben.

London, 19. Juli. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 18¾. — Neue 3pCt. 24¾. — 5pCt. Portug. 39. — 2½pCt. Holl. 53½.

— Am 16. Juli war ein stark besuchtes Repealmeeting zu Tullamore; O'Connell hat dabei eine allzu revolutionaire Fahneninschrift selbst wegnehmen lassen; sie lautete: „Irland, sein Parlament, oder die ganze Welt in Feuer!"

Digitized by Google

Rheinische Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Die von **Mainz** um **8** Uhr Morgens, von **Biebrich** um **8½** Uhr Morgens unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt abfahrenden **Schnellschiffe** der **Kölnischen Gesellschaft** laden **unterwegs nicht um,** und treffen desshalb so zeitig in **Köln** ein, dass die Weiterreise **mit aller Gewissheit** an demselben Abend mit dem letzten Eisenbahnzug nach ***Aachen*** fortgesetzt werden kann.

Die Strecke von *Mainz* nach *Aachen* wird, unter Benutzung der Kölnischen Schnellschiffe, in 13 Stunden zurückgelegt.

Frankfurt, den 19. Mai 1843.

Franz Jos. Böhm Sohn,
Agent der Kölnischen Gesellschaft.

[5805]

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden Häuser, Waaren, Mobilien ꝛc. ꝛc. zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des fünften Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

[6109] Der Director: **Julius Löwengard.**

Donau-Dampfschiffahrt
zwischen
Regensburg und **Linz**

bis Ende September sowohl zu Berg als zu Thal tägliche Fahrt, im genauen Anschlusse mit den österreichischen Schiffen.

Regensburg, im Juni 1843.

[5891] **Die Direction.**

[6087] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Gebhard & Körber in Frankfurt) zu beziehen:

Friedreich, J. B., **Handbuch der gerichtsärztlichen Praxis,** mit Einschluss der gerichtlichen Veterinärkunde. 1r Bd. 1s Heft. gr. 8. 48 kr. od. 12 gr.

Dieses Handbuch hat zur Aufgabe, dem Gerichtsarzte über Alles, was in seinem Wirkungskreise und Berufe in foro vorkommen kann, den nothwendigen Aufschluss zu geben und sein praktisches Wirken zu leiten. Es erscheint dieses Werk in II Banden, welche in einzelnen Lieferungen von 6 Bogen ausgegeben werden: Ein Band wird circa 6—8 Lief. enthalten. Da das Manuscript ganz vollendet ist, so kann die Versicherung gegeben werden, dass nichts den Druck aufhalten und das Werk im Laufe d. J. complet in den Handen der Kaufer seyn wird.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6170] Zwei Servietten, K. K. roth gezeichnet, sind angehalten worden. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu melden.

Frankfurt, den 15. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[6100] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Bürgers und Gastwirths Johannes Bramm von unterzeichnetem Gerichte heute der Concurs erkannt worden ist, so werden alle, welche an denselben Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, in dem auf Montag den 4. September 1843, Vormittags 10 Uhr, anberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft zu liquidiren und über ein etwaiges Vorzugsrecht zum Protocoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Eine weitere Citation wird nicht mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung der Ausschluß der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 5. Juli 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6175] Gläubigervorladung.

Nachdem über das Vermögen des Wittwers Johannes Balzer I. von Catzenelnbogen der Concursprozeß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an demselben zu machen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Donnerstag den 17. August 1843, Morgens 8 Uhr,

bei hiesigem Amte anzumelden und richtig zu stellen.

Nastätten, den 6. Juli 1843.

Herzogl. Amt.
Bonhausen.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 203. — Dienstag — — 25. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 24. Juli.

Nachrichten aus Spanien.

Der politische Barometer der iberischen Halbinsel steht auf veränderlich. Es gewinnt den Anschein, als entwickelten sich nachgrade die Keime der Uneinigkeit, welche in den heterogenen Bestandtheilen der insurrectionellen Bewegung verborgen lagen. Ein Vorspiel zu dem Verfall der Parteiencoalition, die sich den Sturz des Regenten zur Aufgabe gestellt hat, gibt nachstehender Bericht aus Malaga vom 10. Juli. „General Manuel Concha, von der Junta zu Valencia abgeschickt, ist am 4. d. M. um 3 Uhr in der Frühe an Bord des Kriegsdampfschiffs Isabella II. hier eingetroffen. Er war versehen mit einem Decret, das ihn im Namen des Ministeriums Lopez und der beiden Junten von Catalonien und Valencia zum Generalcapitän der vier andalusischen Provinzen ernennt. Concha wurde sehr gut empfangen; die Autoritäten zogen ihm entgegen und begleiteten ihn unter dem Vivatruf der Menge bis in die ihm bestimmte Wohnung. Am Abend wurde ihm auch ein Festmahl in den Salons des Zollgebäudes gegeben. Außer den Angestellten waren dabei viele Damen zugegen. Es wurden mancherlei Trinksprüche ausgebracht; auch einer auf Espartero's Untergang; als am Schluß des Soupers einer der Gäste den General Concha bat, ein Blumenbouquet, das vor ihm stand, anzunehmen, ergriff dasselbe der Escadronschef der Lanciers, Joseph Sanjago, es in Stücke zerreißend und unter Erhebung seines Glases ausrufend: Möge Espartero umkommen, wie ich diesen Strauß zernichte! — Am 5. Juli Vormittags hielt Concha Musterung über die Nationalmiliz. Am 6. brach er auf nach Granada; schon war er halbwegs dahin zu Loja angekommen, als ihm eine Depesche der Junta von Granada zuging; er ward darin gebeten, nicht weiter vorzurücken; falls er darauf bestehen werde, es doch zu thun, so könnte das Schlimmste entstehen. Diese Maßregel war zu Granada nur nach langen und tumultuarischen Berathungen ergriffen worden. Von zehn Mitgliedern der dortigen Junta hatten sich sieben günstig ausgesprochen für die Aufnahme des ehemaligen Waffengefährten Diego Leon's; um so heftiger widerstrebten die drei übrigen. Die Discussion war in dem Grade ausgeartet, daß die Mehrheit der Junta Befehl gegeben hatte zur Verhaftung der drei Widerspenstigen. Der Streit kam der Miliz zu Ohren; sie trat zusammen und verkündete der Junta, es sey der Wille des Volks, daß die Thore der Stadt dem General Concha, der zur retrograden Partei der Moderados gehöre, nicht geöffnet werden sollten. Die Junta mußte nachgeben und ließ den heranziehenden „Generalcapitän" auffordern, Halt zu machen. Inzwischen hatte sich zu Malaga bei der befürchteten Annäherung Van Halen's Schrecken verbreitet. Das Detail der verschiedenen Bewegungen (Hin- und Hermärsche) dieses für Espartero im Felde stehenden Generals ist ein Labyrinth, woraus man sich nur schwer herausfindet. Kurz, man war zu Malaga ängstlich besorgt, er werde die Stadt überziehen. Concha wurde zurückberufen, die Vertheidigungsanstalten zu leiten; der Auftrag kam ihm grade recht; er traf ihn in dem Augenblick, wo er erfahren hatte, daß ihn Granada nicht wolle. Er eilte, dem Begehren der Einwohner von Malaga zu entsprechen, und kam am 7. Juli wieder daselbst an. Da sich aber gleich darauf die Nachricht verbreitete, Van Halen habe eine rückgängige Bewegung eingeschlagen, so wuchs der insurrectionellen Junta der Muth so schnell wieder, als er ihr kaum gesunken war. Sie ernannte den General Concha zum Oberbefehlshaber der Truppen in Andalusien und in dieser Eigenschaft ist er, seine Armee aufzusuchen, in der Nacht auf den 9. Juli zum zweiten Mal aus Malaga abgegangen." Um dieses flüchtige Gemälde der in Andalusien herrschenden Verwirrung noch um einen Zug zu vermehren, mag gesagt werden, daß die Junta zu Malaga, die Behörde, welche der Localinsurrection Halt und Bedeutung geben soll, in den wenigen Wochen seit dem Aufstand schon vier Mal geändert worden ist; die wankelmüthige Volksluft erhebt heute, um morgen zu stürzen; an ein consequentes Verfahren ist unter solchen Umständen gar nicht zu denken. Hätte man die Geschichte jedes einzelnen Pronunciamento's, man würde sich wohl überzeugen, daß aus einem solchen Chaos widerstrebender Tendenzen nichts Vernünftiges werden kann. Auch scheint sich der Kampf zwischen Espartero und der Insurrection gegen Erwarten in die Länge zu ziehen. Der Regent hat erklärt, nicht weichen zu wollen; sein System ist, zu temporisiren; er ist vom 25. Juni bis zum 8. Juli bei Albacete stehen geblieben — halbwegs zwischen Madrid und Valencia — ohne seine Operationen mit denen der Generale in Andalusien in Verbindung zu bringen; er hat so zwölf kostbare Tage verloren und der Insurrection Zeit gelassen, sich um ihn her und in seinem Rücken zu entwickeln; (aber auch zu verwickeln!) nach den jüngsten Berichten hat er darauf zu einem neuen Feldzugsplan gegriffen, der ihm, wenn nicht den Sieg, doch einen ehrenhaften Rückzug sichert, während er noch vor wenigen Tagen zur schimpflichen Flucht verurtheilt schien. Man kann es sich aus den mangelhaften Communicationen und der Unmöglichkeit, Gerüchte immer zu scheiden von Thatsachen, erklären, daß die Pariser ministeriellen Blätter in der letzten Zeit mit so starker Zuversicht den Stab brachen über Espartero, und seine Sache als rettungslos verloren schilderten. Doch mag auch dazugekommen seyn, daß man gerne glaubt, was man wünscht; wenigstens dürften die Esparteristen, falls sie die Oberhand erlangen sollten, die telegraphischen Depeschen sammt den Commentaren der Debats in diesem Sinn auslegen. Den neuen Campagneplan des Regenten denkt man sich übrigens so: Espartero hat die Straße nach Valencia verlassen, um sich auf die nach Andalusien zu begeben; zu Val-de-Penas war er auf dieser letztern Straße angekommen; von da aus ist er südlich herabgestiegen nach Carolina in der Bergkette der Sierra Morena und hat den Engpaß bei Santa-Elena besetzt, wodurch er Meister des Hauptdurchgangs geworden; seine Streitkräfte werden auf 8000 Mann geschätzt — meist gute Truppen, die ihm Treue bewahren; er hat auch einige Bataillons

Digitized by Google

Milizen der Mancha mobilisirt; in diese Provinz war die Insurrection kaum eingedrungen; sein Verweilen zu Albacete hat ihre Ausbreitung gehindert; Espartero's Stellung sichert ihm die Verbindung mit Madrid, woher Mundvorrath und Munition zu beziehen ist, bedroht Jaen und Sevilla, und erlaubt, das Herankommen der Divisionen unter Van Halen und Caratala abzuwarten; Van Halen, der mit 4000 Mann Sevilla zu nehmen gedachte und zurückgeschlagen wurde, hat sich in geringer Entfernung von dieser Stadt (bei Alcala de la Guadaira) gelagert; Caratala, gewesener Generalcapitän von Sevilla, der sich nach Cadix begeben, ist von dort mit 4000 Mann Linientruppen und vier Bataillons mobilisirter Milizen aufgebrochen, um zu Van Halen zu stoßen; ebenderselbe läßt auch Belagerungsgeschütz auf dem Guadalquivir herbeiführen, um Sevilla zu bombardiren; diese Operation wird nothwendig durch den General Concha gehindert werden, der die insurrectionellen Streitkräfte in Andalusien befehligt (man hat oben gesehen, wie es mit diesem „Commando" steht!) und wohl jetzt an der Spitze von 10,000 Mann (zusammengerafften Milizen) Sevilla decken wird; Espartero kann indessen Concha's Operationen neutralisiren, wenn er über Jaen oder Ecija südlicher zieht und ihn abhält, die Belagerung von Sevilla zu stören; gelingt es, Sevilla zu bezwingen, so mag Espartero bald wieder Herr werden in Andalusien, und nichts hindert ihn dann, sich auf's Neue gegen Valencia zu wenden. Dieß wäre — nach sehr gewagten Conjecturen und unvollständig bekannten Thatsachen — ein Theil des vom Regenten ausgedachten Feldzugsplans; er begreift die Region südlich von Madrid; wie steht es nun im Norden? Seoane und Zurbano sind am 13. Juli mit ihrer ganzen Macht von Saragossa aufgebrochen in der Richtung nach Madrid; sie ziehen über Calatayud, Siguenza, und Guadalajara. Saragossa wird für den Augenblick sich selbst überlassen; die Mitglieder der Municipalität und die Offiziere der städtischen Miliz sind entschieden für Espartero gestimmt; man hat wie zu Madrid den Schrecken organisirt gegen die Andersgesinnten; Saragossa wird sich halten, falls etwa ein Angriff von Catalonien aus erfolgen sollte; sobald es sich zeigte, daß Madrid bedroht war, mußten Seoane und Espartero nur bedacht seyn, die Hauptstadt zu schützen; die Plane gegen Catalonien und Valencia sind für den Augenblick aufgegeben; Seoane, mit der Armee von Aragonien, rückt heran; Espartero steht beobachtend sechs Tagemärsche von Madrid entfernt, um sich, wie es die Umstände erheischen, nord- oder südwärts in Bewegung zu setzen. Narvaez ist mit entschlossenem Muth von Teruel nach Daroca, von da nach Calatayud, und zuletzt bis vor Madrid gezogen; er stand am 15. Juli ganz in der Nähe der Hauptstadt; Seoane und Zurbano waren unterwegs ebendahin; ihnen folgen aber drei Brigaden der catalonischen Armee unter Serrano; Seoane hat den Feind im Rücken; der Marsch dieser drei Colonnen — Narvaez, Seoane, Serrano — ist ein Phänomen in der Kriegführung; man ist äußerst gespannt, zu erfahren, ob es zum Zusammentreffen gekommen und was dann das Ergebniß gewesen; Narvaez hatte zwei Tagmärsche vor Seoane, und dieser eben so viele vor Serrano voraus. Aspiroz, mit 4000 Mann von Valladolid gekommen, stand seit dem 12. Juli vor Madrid; er war zu schwach, etwas zu unternehmen; daß er sich mit Narvaez vereinigt hat, mag vermuthet werden; die Depeschen schweigen noch über diesen Punkt. Von Burgos und Valladolid aus sind Verstärkungen zu dem Corps unter Aspiroz abgegangen. General Roncali, der in Navarra und den baskischen Provinzen commandirt, hat zwei Divisionen jenseits des Ebro detaschirt; die eine zieht über Miranda, die andere über Logrono; beide sind bestimmt, sich der Insurrectionsarmee vor Madrid anzuschließen. — Aus Madrid vom 15. Juli hat man nur unzuverlässige Berichte; es sollen mancherlei Vertheidigungsanstalten getroffen seyn, unter andern durch Barricaden in den Straßen; auch hieß es, die Regierung habe ein Complot entdeckt und es seyen namhafte Personen verhaftet worden, die vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollten; nach einem unverbürgten Gerücht wäre am 15. Juli ein Regentschaftsconseil niedergesetzt worden, bestehend aus dem Vormund Arguelles, dem Minister Lopez, und dem General Narvaez. Die neueste telegraphische Depesche läßt keinen Zweifel übrig an der Grundlosigkeit dieser Sage. —

Niederlande.

Amsterdam, 21. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¾. — 5pCt. Holländ. 100¾. — 4½pCt. Synd. 94,⅝. — 3½pCt. 78⅛. — Handelm. 134¼. — 5pCt. Oſt. 99¾. — Ard. 18,⅛. — Coup. 19¼. — 3pCt. 26,⅜. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¼. — 2½pCt. —. — Inscr. 71. — Cert. 72¼. Einige Verkäufe drückten die anfangs der Börse beliebteren Integrale.

Türkei.

Man schreibt aus Konstantinopel, daß die königlich griechische Regierung die von der Pforte angeordnete Zusammenziehung osmanischer Truppen bei Konstantinopel und Adrianopel als Grund anführt, um die ihr durch die Beschlüsse der Londoner Conferenz zur Nothwendigkeit gewordene Armee-Reduction dermalen noch zu beschränken. Wahr ist es jedenfalls, daß die Repräsentanten der drei Schutzmächte durch ihre Dolmetscher, eine officielle Erklärung des türkischen Ministeriums über den Zweck jener Truppenconcentrirungen einholen zu lassen, in dem Falle waren. Diese Erklärung wurde ohne Anstand gegeben. Sie lautete dahin, daß die Pforte, seit längerer Zeit vorzugsweise mit den Reformen der inneren Reichsadministration beschäftigt, dem Heerwesen bisher nicht die erforderliche Aufmerksamkeit schenken konnte, nun aber den gegenwärtigen friedlichen Zeitpunkt desto eifriger ergreifen wolle, um auch diesen wichtigen Zweig möglichst zu vervollkommnen; dieß sey es einzig und allein was der Sultan im Auge gehabt habe, als er die Errichtung der diesjährigen Uebungslager anordnete.

Amerika.

Aus Neuyork vom 21. Juni wird berichtet, es heiße, der Präsident Tyler in Boston sey gefährlich erkrankt und der Staatssecretär Lazare gestorben.

Deutschland.

Wien, 17. Juli. (Köln. Z.) Baron Lieven setzt schon diesen Nachmittag seine Rückreise nach Serbien von hier fort. Inzwischen geht aus mündlichen Aeußerungen desselben, wozu bei dem allgemeinen Interesse, welches die plötzliche Wiedererscheinung Lieven's erregte, sich mehrfache Gelegenheit fand, hervor, daß die durch den ersten Eindruck entstandenen erwähnten Angaben über neue Aenderungen in Serbien etwas zu sanguinisch waren. Zwar ist kein Zweifel, daß Kaiser Nicolaus dem Verfahren bei der neulichen serbischen Fürstenwahl seine Zufriedenheit versagt hat; allein trotz dem scheint man, um der Ruhe der Nation willen, eine neue Wahl vermeiden zu wollen und Lieven's wiederholte Sendung sich auf den hauptsächlichen Zweck zu beschränken, die Entfernung der bekannten Chefs der Revolution, Wutitsch und Petroniewitsch, aus Serbien nachträglich, aber um jeden Preis, zu bewirken, was freilich von Vielen als das sicherste Mittel, auch des neuen Fürsten Sturz herbeizuführen, und somit als erster Schritt zu einer baldigen neuen Fürstenwahl betrachtet wird. — Gestern ist der neue türkische Botschafter am hiesigen Hofe, Muchtar Bey, hier eingetroffen.

Wien, 19. Juli. (Fr. M.) Für die Staats-Eisenbahnen sind im künftigen Jahre 221,514 Centner Eisen an Schienen, Schienenstühlen u. s. w. nöthig. Die Regierung hat den Beschluß gefaßt, die Lieferung dieses ganzen Bedarfs den inländischen Eisenhütten zuzuwenden. Die Uebernehmer erhalten zugleich Anleitung zur Anfertigung der einzelnen Gegenstände so wie die nöthigen Modelle. Man erkennt darin einen neuen Beweis der unermüdlichen Fürsorge, welche die Regierung allen Zweigen der einheimischen Industrie widmet.

Digitized by Google

Wien, 20. Juli. 5pCt. Met. 110¾. — 4pCt. 101. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1625. — 250 fl. Loose 111⅞. — 500 fl. Loose 142⅛.

Von Berlin, 19. Juli, läßt sich die Magd. Zeitung berichten. Es sey nun bestimmt, daß Vorkehrungen zur festlichen Begehung des 11. August, als Erinnerungstages der tausendjährigen Selbstständigkeit Deutschlands, getroffen worden. Um den Festlichkeiten eine höhere Weihe zu geben, habe Se. Maj. der König angeordnet, daß in den Kirchen ein feierlicher Dienst an diesem allgemeinen deutschen Freudentage (?) stattfinden solle. Auch habe zur Verherrlichung des Nationalfestes Se. Maj. dem großen Meister Cornelius den Auftrag gegeben, die Zeichnung für eine zu prägende Denkmünze zu entwerfen.

¼ Berlin, 20. Juli. Es hat abermals ein Antrag des rheinischen Landtages, der auch mit überwiegender Stimmenmehrheit angenommen ist, hier allgemeinen Anklang gefunden, nemlich der, welcher die Nationalschifffahrt betrifft und womit das Gesuch an die höchste Stelle ergeht, eine Immediatcommission zu ernennen, um die gegenwärtige Lage der Nationalschifffahrt in Bezug auf den Verkehr des Auslandes einer Revision zu unterwerfen. — In diesem Augenblick sind alle Mitglieder des k. Hauses abwesend, nur die Prinzessin Albrecht k. Hoh. verweilt noch unter uns, auch will man wissen, daß Höchstdieselbe Anstalten zu einer Reise nach Italien trifft, und dem Vernehmen nach werden die Seebäder bei Livorno das erste Ziel der Reise seyn. Die Rückkehr Sr. k. Hoh. des Prinzen Albrecht aus dem Orient wird nach den neuesten Nachrichten den 23. d. M., also in künftiger Woche stattfinden. — Den letzten Nachrichten aus dem Schlosse Wilhelmsthal bei Eisenach zu Folge, ist die Frau Prinzessin von Preußen von der Krankheit, welche sie dort befallen, wieder hergestellt.

Königsberg, 13. Juli. (K. Z.) Das Gerücht eines kaiserl. russischen Befehles, alle polnischen Juden bis auf einige Meilen von der preußischen Grenze zu entfernen, macht hier viel Sensation, theils wegen der Härte einer solchen, viele Unschuldige ins Elend stürzenden Maßregel, theils wegen der bedeutenden Geldverluste, welche daraus für die preußischen, mit jenen Grenzjuden in Geschäftsverkehr stehenden Kaufleute erfolgen dürften. Nur der Augenzeuge kann sich einen Begriff von der weitverbreiteten Demoralisation machen, welche sich nothwendig aller an einer gesperrten Grenze wohnenden Menschenclassen bemächtigt. Die Landwirthschaft wird von der kleineren Besitzern ganz vernachlässigt, und jede regelmäßige Industrie schwindet vor den Verlockungen zum Schmuggeln. Die Gefahr, das Abenteuerliche, der große Gewinn reizen unwiderstehlich zu jenem Geschäfte, welches an der preußisch-polnischen Grenze ganz ins Große getrieben wird. Es sind Fälle vorgekommen, in welchen viele Hunderte sich vereinigten, um einen von den Kosacken verhafteten Genossen zu retten, in militärischer Ordnung unter der Leitung alter Landwehrmänner hinüberzogen, das Gefängniß erstürmten und einen geordneten Rückzug von mehreren Meilen unter beständigen Angriffen des russischen Militärs ohne Verlust bewirkten. Gegenwärtig sollen die Kosacken etwas von der Grenze zurückgezogen seyn, indem das häufige Ueberlaufen mit Mann und Pferd etwas empfindlich wurde. Die Zahl der Ueberläufer ist sehr groß; sie bestehen meistentheils aus jungen Männern, welche der Militärpflicht entgehen, oder Soldaten, welche sich Bestrafungen entziehen wollen. Die Anzahl der Gewaltthaten in den an der Grenze belegenen Kreisen erreicht eine schauderhafte Höhe, theils wegen der durch Schmuggeln herbeigeführten Regellosigkeit, theils wegen der Straflosigkeit, welche die leichte Flucht dem Verbrecher bietet. Wenn es unserer Regierung nicht gelingen sollte, eine Aufhebung der Sperre zu bewirken, müßte sie am Ende selbst wirksame Maßregeln gegen den jetzigen, alle Menschlichkeit untergrabenden Zustand ergreifen.

⊥ Düsseldorf, 23. Juli. Die Protocolle der 38sten Plenarsitzung des Landtags vom 6. d. M. sind so eben veröffentlicht. Wir müssen uns einstweilen, bis der beschränkte Raum unseres Blattes uns gestattet hat, die sehr wichtigen früheren Verhandlungen nachzuholen, abermals begnügen, nur die Resultate mitzutheilen. Nachdem im Beginn der Sitzung der Antrag eines Abg der Städte auf eine verringerte Oeffentlichkeit der Landtagsverhandlungen einstimmig abgelehnt war, beschloß die Versammlung, nach längerer fortgesetzter Discussion über die Lage der Eisenindustrie, der Regierung dieselbe zur ernstesten Erwägung zu empfehlen und dringendst zu bitten, mit den Regierungen der übrigen Vereinsstaaten demgemäß die zu einem wirksameren Schutze erforderlichen Maßregeln zu vereinbaren. — Die gleichfalls der Oeffentlichkeit übergebene Schlußsitzung des Landtags vom 20 d. M. bietet nichts Erwähnenswerthes. Unter dem dreimal wiederholten Rufe: Es lebe der König! ging die Versammlung auseinander.

Leipzig, 19. Juli. (K. Z.) Von verschiedenen Seiten melden politische und literarische Zeitungen, daß die Studentenuntersuchungen, an hiesiger Universität eben so, wie in Berlin, niedergeschlagen worden seyen. Leider beruht diese Behauptung auf falschen Nachrichten! Allerdings hat man die früher Verhafteten gegenwärtig wieder auf freien Fuß gesetzt; es finden aber noch wöchentlich Verhöre Statt, und erst ganz neuerdings sind Theilnehmer einer schon früher ein Mal bestraften Studentenverbindung, die ebenfalls der Ansicht war, daß zu Erlangung zeitgemäßer Bildung Kenntniß und Theilnahme der Politik unerläßlich sey, wieder eingezogen worden. Es heißt nun, daß gegen Michaelis eine Beendigung dieser bedauernswerthen Untersuchung zu gewärtigen sey, und daß man nach gefälltem Urtheile wahrscheinlich eine gänzliche oder doch theilweise Amnestie zu erwarten habe. Möchte diese Hoffnung in Erfüllung gehen!

z Mainz, 23. Juli. Ihr Blatt enthielt seiner Zeit einen Bericht über Mißhandlungen, welche Peter Fuhrmann, Schneider in Büdesheim bei Bingen am Charfreitage l. J. gegen seine leibliche Mutter in Schauder erregender Weise dadurch verübte, daß er ihr einen Knäuel in den Mund steckte, die Hände auf den Rücken band, mit einem Riemen den Hals zusammenschnürte und sie an einem in den Durchzug des Zimmers geschlagenen Nagel aufhängte, dann nachdem ihr das Bewußtseyn entschwunden war, sie über einen eisernen Topf, worin er ein Holzfeuer angezündet hatte, hielt, ihr Gesicht, Schläfe, Hinterkopf und Nacken verbrannte, ja theilweise förmlich röstete, und endlich sie in einen engen Kasten hineinzwängte, den er mit einem Strick zusammenband. Die Mißhandelte war am neunten Tage nach der an ihr verübten That verstorben. Diese Sache kam am gestrigen Tage zur Verhandlung vor dem hiesigen Assisenhofe. Um Mitternacht sprachen die Geschwornen über den Angeklagten das Schuldig aus; worauf er zum Tode verurtheilt wurde. Der Zudrang zu den Verhandlungen war während der ganzen Dauer außerordentlich stark, besonders bemerkte man in der Enceinte viele auswärtige Rechtsgelehrte, und es dürften dieselben eine für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit günstige Stimmung mitgenommen haben, da sie sahen, wie es bei diesem Verfahren möglich ist, ein bedeutendes Verbrechen in kürzester Frist zu verhandeln und abzuurtheilen, und dabei alle Gründe der Schuld und Unschuld erschöpfend zu prüfen und zu würdigen. Besonders dürfte den fremden Advocaten die Rolle des Vertheidigers vor dem Forum der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beneidenswerth erschienen seyn, wenn sie fanden, wie weit vorzüglicher es ist, in lebendiger Rede von Herzen zu Herzen zu sprechen, als im endlosen Schreiben sich zu erschöpfen, wobei ungewiß ist, ob es einen aufmerksamen Leser findet.

[6200] **Eine Nadel, matt gold. Klaue mit einem großen Opal, wurde auf der Zeil verloren. Der redliche Finder erhält eine Belohnung von zwanzig Gulden Zeil D 211 im Laden.**

Digitized by Google

Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 5. Juni 1843 an: [3886]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5¼** Uhr

„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „

☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.

„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „

☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **7** „

☞ nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr

☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „

☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.

„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „

☞ unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **7¼** Uhr, nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis. Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem **Billet-Büreau** in der **Friedrich Wilmans'schen** Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 8½ Uhr an geöffnet.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 203.) 25. Juli 1843.

Deutschland.

Berlin, 20. Juli. (R. W. Z.) Unser Justizminister Mühler, welcher sich in diesen Tagen zur Erholung nach Karlsbad begibt, hat noch vor seiner Abreise das Reglement für das Verfahren bei dem k. Obercensurgericht zur Kenntniß der Gerichtsbehörden gebracht, welche allgemein interessante Verfügungen wir uns beeilen, hier mitzutheilen. Dieselben sind folgende: „Das Obercensurgericht hat in den seiner Amtswirksamkeit zugewiesenen Angelegenheiten nie von Amtswegen, sondern nur auf den Antrag einer betheiligten Privatpartei oder des Staatsanwalts einzuschreiten. Jedem Erkenntnisse des Obercensurgerichts muß ein schriftliches Verfahren vorausgehen, in welchem 1) über die Anträge der betheiligten Privatpartei, der Staatsanwalt, oder 2) über die Anträge des letztern, die dabei betheiligte Privatpartei zu hören ist. Das Verfahren ist in der Regel auf eine Schrift und eine Gegenschrift zu beschränken. Außerdem ist jedoch das Obercensurgericht befugt, nach Umständen einen nochmaligen Schriftwechsel zu gestatten. Jede Erklärung, zu welcher der Staatsanwalt oder die Privatpartei von dem Obercensurgericht aufgefordert wird, muß binnen einer angemessenen präclusivischen Frist abgegeben werden, welche das Obercensurgericht in der Verfügung ausdrücklich zu bestimmen hat. Eine Verlängerung dieser Frist findet nur in Fällen unbedingter Nothwendigkeit statt. Die Thatsachen, auf welche in der Gegenausführung nicht geantwortet wird, sind für zugestanden, nicht angefochtene Urkunden und Schriften für anerkannt, nicht angebrachte Einwendungen für ausgeschlossen zu erachten. Die Entscheidungen des Obercensurgerichts erfolgen auf den schriftlichen Vortrag zweier Referenten. Im Eingange der Entscheidungen sind die beim Beschluß anwesenden Mitglieder stets namentlich anzuführen. Die Actenexemplare der Entscheidung sind vom Präsidenten und den anwesenden Mitgliedern zu unterzeichnen. Die Ausfertigungen, welche dem Staatsanwalt und der Privatpartei zu ertheilen sind, werden nur vom Präsidenten unterschrieben. Die Insinuation der Verfügungen und Erkenntnisse des Obercensurgerichts erfolgt in Berlin durch den bei demselben angestellten Boten, in den Provinzen und in dem Auslande entweder durch die Post, oder durch Requisition der betreffenden Gerichtsbehörde. Den Beschwerden der Verfasser, Redacteure oder Verleger von Schriften über die, Seitens der Censoren oder der Oberpräsidenten erfolgte Versagung der Druckerlaubniß muß das Censurstück mit dem Originalvermerk des Censors über das versagte Imprimatur, und, wenn die Sache bereits in erster Instanz von dem Oberpräsidenten entschieden ist, auch diese erste Entscheidung im Original beigefügt seyn. Der Antrag des Staatsanwalts auf ein vom Obercensurgericht zu erlassendes Debitsverbot ist durch Beifügung der betreffenden Schrift und durch Angabe der Gründe, aus welchen er dieselbe als gefährlich für das gemeine Wohl erachtet, zu begründen. Erachtet das Obercensurgericht den Antrag für nicht gerechtfertigt, so hat es den darüber gefaßten Beschluß dem Staatsanwalt schriftlich zu eröffnen. Hält das Obercensurgericht dagegen den Antrag für gerechtfertigt, so hat dasselbe die vom Staatsanwalt eingereichte Klage, und zwar, wenn die Schrift im Lande oder in einem deutschen Bundesstaat erschienen ist, dem Verleger, sonst aber einem, dem ausländischen Verleger von Amtswegen zu bestellenden Mandatar zur Gegenausführung mitzutheilen. Die Gesuche, in welchen die Ertheilung der Debitserlaubniß beantragt wird, sind mit den Schriften selbst dem Staatsanwalt mitzutheilen, um seine Erklärung abzugeben. Nach deren Eingang ist der Beschluß über das Gesuch zu fassen. Wird die Wiederentziehung einer solchen Debitserlaubniß, wie in der Regel nur bei Zeitschriften vorkommen kann, vom Staatsanwalt beantragt, so ist vor der Entscheidung derjenige zu hören, auf dessen Gesuch die Debitserlaubniß früher ertheilt worden war. Der Antrag des Staatsanwalts auf Entscheidung über den Verlust des Privilegiums oder der Concession zu einer Zeitung oder andern Zeitschrift, oder über die Zurücknahme der, dem Redacteur einer privilegirten Zeitung ertheilten Bestätigung, oder über die Entfernung eines Redacteurs einer concessionirten Zeitung oder Zeitschrift muß durch eine vollständige Klageschrift begründet werden. Hält das Obercensurgericht nach stattgefundenem schriftlichen Verfahren eine Beweisaufnahme für erforderlich, so ist solche durch die gewöhnlichen Gerichte nach Vorschrift der, für den Bereich derselben geltenden Proceßgesetze zu veranlassen. Nach dem Abschlusse der Sache wird sowohl dem Verklagten, als dem Staatsanwalt eine kurze präclusivische Frist zur Einreichung etwaiger Rechtsausführungen gewährt. Auf den Verlust des Rechts zum Gewerbe des Buchhandels oder der Buchdruckerei kann nur auf den Grund einer förmlichen Untersuchung erkannt werden. Die Eröffnung der Untersuchung hat der Staatsanwalt bei dem Obercensurgericht zu beantragen. Findet das Obercensurgericht den Antrag begründet, so veranlaßt es die Führung der Untersuchung durch das in Untersuchungen gegen den Angeschuldigten überhaupt competente Gericht, und entscheidet nach Eingang der Acten und nach erforderter Erklärung des Staatsanwalts. Soll das Verbot des Debits sämmtlicher Verlags- und Commissionsartikel einer ausländischen Buchhandlung beantragt werden, so muß der Staatsanwalt nachweisen, daß die gesetzlich vorgeschriebene Verwarnung erfolgt sey, sowie, daß die betheiligte Buchhandlung vor und nach der Verwarnung verwerfliche Schriften im Inlande verbreitet habe. Die Verfügungen und Entscheidungen des Obercensurgerichts erfolgen stets stempel- und kostenfrei. Ebenso sollen in den oben angeführten Fällen von den requirirten Gerichten für die bei ihnen aufgenommenen Verhandlungen weder Stempel noch Gebühren, vielmehr nur Copialien und andere baare Auslagen gefordert werden."

*** **Berlin**, 20. Juli. Wie die hiesigen Zeitungen bereits berichtet haben, hat der König den Obermarschall im Königreich Preußen, Grafen zu Dohna-Wundlaken, zum Chef des Consistoriums in Preußen ernannt, und zwar mit dem ausdrücklichen Zusatz: „im Range eines Oberpräsidenten." Dieser Fall ist außergewöhnlich, indem in allen Provinzen die Landeschefs oder Oberpräsidenten zugleich auch Chefs des Consistoriums und des Provinzial-Schulcollegiums sind. Graf zu Dohna gehört noch zu den immer seltener werdenden hohen Staatsbeamten aus der Verwaltungsperiode des Fürsten Staatskanzlers. Er zog sich vor Jahresfrist aus seiner Stellung als Präsident der Regierung von Königsberg zurück, und ist erst vor Kurzem von einer Reise nach Italien zurückgekehrt. Bei seinen Ansichten und den religiösen Verhältnissen macht diese ausnahmsweise erfolgte Ernennung zum Chef des Consistoriums dieser großen Provinz, die der Monarchie den Namen gibt, einiges Aufsehen. Was die erwähnte Beifügung des Ranges betrifft, so stehen bei uns die Oberpräsidenten, nach der am 7. Februar 1817 erlassenen neuen Rangordnung, gewissermaßen zwischen den wirklichen Geheimen Räthen, mit dem Prädicat Excellenz, und den Räthen erster Klasse. Sie bilden nach der erwähnten Verordnung die erste Rangklasse

Digitized by Google

der Beamten in der Provinzialregierung, die in 5 Klassen zerfallen, während die Räthe der Centralregierung nur drei Rangklassen bilden. Ueber die drei Klassen hinaus sind die Staatsminister und die gedachten wirklichen Geheimenräthe mit dem Prädicate Excellenz. Es haben aber mehrere der Oberpräsidenten, namentlich der Freiherr v. Vinke, v. Merkel und Flottwell den Titel von Geheimenräthen mit dem Prädicate Excellenz. In neuerer Zeit haben sich bei uns die Titulaturen der höheren Staatsbeamten überhaupt sehr vermehrt, und namentlich hat die Bezeichnung „Geheimer Rath" einen sehr großen Umfang erhalten. Bis zu den ersten Königen von Preußen führten nur die Mitglieder des unter dem Kurfürsten Joachim Friedrich eingesetzten ersten Ministeriums, dem anfänglich der Name „Geheime Rath" beigelegt war, diesen Titel. In der Gegenwart hat er eine sehr verschiedene Bedeutung erhalten, oder mit andern Worten, er wird Beamten in sehr verschiedenen Wirkungskreisen beigelegt. Die wirklichen geheimen Oberregierungs-, geheimen Oberfinanz- und geheimen Legationsräthe sind gewöhnlich Ministerialdirectoren oder Chefs von Abtheilungen der Ministerien. Sie bilden die erste Rangklasse der Räthe. Ihnen gegenüber wurden aber auch aus der Reihe der Subalternbeamten Kanzleidirectoren, expedirende Secretäre und Registratoren zu geheimen Kriegsräthen, geheimen Hofräthen, geheimen Kanzleiräthen und geheimen Registraturräthen ernannt. Dieser letztere Titel ist erst unter der jetzigen Regierung geschaffen worden. So verschieden nun auch die Bedeutung, das Wirken und der Einfluß auf den mannigfachen Stufen ist, so werden sie doch gemeinschaftlich schon der Kürze wegen bei der Anrede Geheime Räthe genannt, eine Abkürzung, die sich besonders jene Titular-Geheimen Räthe gern gefallen lassen.

Berlin, 20. Juli. (D. A. Z.) Es stehen nun die Ernennungen besonderer Präsidenten der Consistorien bevor, unabhängig von den Oberpräsidenten der Provinzen, wie dieß gegenwärtig bei der Beförderung des Grafen Dohna-Wudlaken zum Consistorialpräsidenten zu Königsberg in Preußen stattgefunden hat. Bereits bei Ernennung des Oberpräsidenten von Meding für die Marken ist demselben besonders ausgedrückt worden, daß es rücksichtlich des Geschäftsumfangs der höchsten Behörde vorbehalten bleibe, die geistlichen Angelegenheiten abzuzweigen.

Berlin, 21. Juli. (A. Pr. Z.) Der königl. Hof legt heute die Trauer auf vierzehn Tage für Se. königl. Hoheit den Prinzen August von Preußen an.

Berlin, 21. Juli. Nach einer Anzeige in dem heute erschienenen Justizministerialblatte wird während der Abwesenheit Sr. Exc. des Justizministers Mühler der wirkl. Geh. Obertribunalrath und Director Ruppenthal die obere Leitung der Geschäfte im Justizministerium übernehmen und die Verfügungen zeichnen.

⊥ **Düsseldorf**, 21. Juli. (Fortsetzung.) Mit noch größerer Entschiedenheit trat ein anderer Abgeordneter der Städte gegen das System der Zollerhöhung in die Schranken, und, wie gegründeten Ausstellungen auch manche seiner Argumente unterliegen mögen, die Worte des ehrenwerthen Abgeordneten sind immerhin die Worte eines Mannes von Fach und verdienen deßhalb jedenfalls und um so mehr Beachtung, als das System, welches sie angreifen, mächtige und zahlreiche Vertheidiger zählt. Der Redner sprach mit warmer Begeisterung für seine Sache. „Eine Einladung und Aufforderung," das waren seine Worte, „zur Erhöhung der Zölle wäre ein Frevel, für den ich keinen Namen kenne. Wollen wir durch die Forderung der Erhöhung von Zöllen der Staatsverwaltung das Bekenntniß ablegen, daß wir nicht hoch genug besteuert sind?! Gegen solches Thun, das ich einen Verrath an dem Lande nennen würde, lege ich hiermit einen feierlichen Protest ein. Das Land wird diese Worte hören, und wenn ich nie des Landes Dank verdient hätte, dann will ich ihn für diesen Protest fordern. Aber wer ist es, der mit so vieler Wagehalsigkeit die Steuererhöhung fordert? Es sind die zwei-, drei-, vier-, fünf-, ja zwölffachen Zehntherren, die modernen Privilegirten, die in ganz anderer Weise die Früchte unserer Arbeit oder die Renten unserer Capitalien mit uns theilen, als es die antiken Bevorrechteten je gethan. Ja, ich zürne, weil ich mir der Sachkenntniß, des langen Nachdenkens über diesen Theil der Staatswirthschaft bewußt bin, weil ich den Wortschwall, das Phantom von Geld aus dem Lande gehen, von verdientem Arbeitslohn, von Nationalreichthum und Handelspolitik kenne, wobei einem zu Muthe wird, wie dem Schüler im Faust: „es wird mir ganz dumm, es geht mir wie ein Mühlrad im Kopf herum." Ich selbst gehöre dem Fach an, auch ich bin Industrieller und kein Theoretiker; auch ich beschäftige mehrere Tausend Hände; darum möge mir die Competenz nicht abgesprochen werden, in der Sache einen Vorbescheid zu geben. Ich erkläre das im Bericht vertheidigt werdende System für ein Land und Leute verderbendes Krebsübel, in dessen Detailkenntniß einzugehen hier der Ort nicht ist, und nicht seyn kann, weil erst ein Labyrinth von einander sich widersprechenden, zum Theil 100 Jahre alten Systemen durchbrochen, durchwunden werden muß, ehe sich klare und feste Gesichtspunkte erfassen lassen. Es muß sich auf einen hohen Standpunkt gestellt werden können, um die Interessen zu würdigen, welche durch diese Fragen berührt werden, wenn überhaupt sie noch in unsern Tagen irgend einer Beachtung werth gehalten werden könnten. Dem Provinziallandtage darf nicht zugemuthet werden, hierin ein Urtheil anderer Art, als dasjenige der Abweisung neuer oder erhöhter Steuern zu sprechen. Es gehört ein Frevelmuth dazu, uns zuzumuthen, dem Staate erschwerte Lasten abzufordern. Wird Ihnen, verehrte Herren, von den Herrlichkeiten gesprochen, die das Ihnen empfohlene Schutzsystem anderwärts hervorgebracht, dann bitte ich Sie, Ihre Blicke nach England und Frankreich zu richten und den von Zeit zu Zeit aufsteigenden Rauch des Vulkans zu sehen, der unter diesen Ländern glüht. Wer von uns wünschte wohl unsere Zustände mit denjenigen Englands und Frankreichs zu vertauschen? Danken wir Gott für die unserigen. Sie wissen, verehrte Herren, alle Finanzminister suchen ihren Ruhm in großen Einnahmen. Sie lesen im Bericht des achten Ausschusses, daß unser Finanzminister angeklagt wird, in den Zollconferenzen der stärkste Gegner der Zollerhöhungen gewesen zu seyn. Wer von beiden, der Ankläger oder unser Finanzminister, mag wohl vom Vorurtheile bestochen gewesen seyn? Heil, Lob und Ehre jedem Finanzminister, der sich hoher Besteuerung widersetzt. Das ist der Mann nach dem Herzen Gottes. Ich habe so eben die Bittsteller unsere vielfältigen Zehntherren genannt. Die Zollschutzsätze, die an der Grenze zu ihrem Zunutzkommen erhoben werden, sind Auflagen von 10, 15, 20, 33, 40, 56, 94, ja bis 124pCt. des Werthes der Waaren, und dennoch muthet man uns zu, den König zu bitten, die jetzigen Schutzzölle um 60, 100, 355, 900, ja um 2300 pCt. zu erhöhen. Ist mein Zurnen gerecht, hätte ich Unrecht, das Fabriksystem ein Krebsübel zu nennen, als welches es sich überall, zu allen Zeiten und in allen Staaten in der betrübendsten Weise kund gegeben hat? Der Landtag möge bedenken, zu welchen Consequenzen es führen würde, wenn er auch nur in der entferntesten Weise solche abnorme Forderungen befürwortete. Wenn es wahr seyn könnte, daß unsere Fabriken gezwungen wären, solche extravagante Hulfe anrufen zu müssen, dann wäre das Verderben, womit jedes Schutzzollsystem am Ende immer bestraft wird, früher über uns eingebrochen. Ich hoffe zu Gott, daß es nicht wahr ist, und es ist auch nicht wahr; aber das Unglück wird unausbleiblich über uns kommen, wenn wir nicht stehen bleiben, wo wir stehen, und wofür, wie wohl bekannt, Stimmen in der Nähe des Thrones sich kund geben, auf die der König in seiner hohen Weisheit hören möge. Aus diesem Grunde werde ich für gänzliche Abweisung der Anträge des achten Ausschusses stimmen und auf diese Weise mein Gewissen rein halten von solcher Versündigung." (Forts. folgt.)

Frankfurt, 24. Juli. Se. Erlaucht der regierende Graf zu Stollberg-Stollberg und Se. Durchlaucht der Fürst zu Solms-Hohensolms-Lich sind hier angekommen.

Schweiz.

Zürich. (Basl. Z.) Durch den Staatsanwalt sind zwei Verlagswerke des literarischen Comptoirs, Herwegh's „21 Bogen aus der Schweiz" und Bruno Bauer's: „das entdeckte Christenthum" in Beschlag genommen; von den „21 Bogen aus der Schweiz" fanden sich nur noch einige Hundert Exemplare vor, von Bruno Bauer's „das entdeckte Christenthum" dagegen wurde die ganze 3000 Exemplare starke Auflage weggenommen. Fröbel ist als Verleger dieser Werke wegen Religionsstörung dem Gerichte überwiesen.

Belgien.

= **Brüssel**, 22. Juli. Am gestrigen Tage, dem Jahrestage der Thronbesteigung des Königs, wurde in der Kirche von St. Michel und Gudula ein feierliches Tedeum abgehalten. Der König und die Königin mit glänzendem Gefolge, die Minister und die höchsten Behörden der Hauptstadt, der päpstliche Nuntius, der Botschafter von Frankreich, die Minister von Holland, Preußen und Oesterreich, die Geschäftsträger der Vereinten Staaten, Spaniens und Dänemarks wohnten der Feierlichkeit bei. Eine Revue über sämmtliche Truppen der Garnison folgte der kirchlichen Feier. — Die hiesige deutsche Liedertafel hat auf die nächsten Tage eine Serenade zum Besten der Armen veranstaltet; sowohl der König als die Königin haben ihre Unterstützung des Unternehmens zugesagt.

Niederlande.

E **Haag**, 20. Juli. Die Utrechter Commission hat ihre Arbeiten beendet; am gestrigen Tage ist der Schlußvertrag

Digitized by Google

durch den niederländischen Commissär, Hrn. Clifford, und durch die belgischen Commissäre, die Herren Donny und van Callie, unterzeichnet. — Das Amsterdamer Handelsblatt beginnt seinen Lesern jetzt die bekannten Artikel der Preußischen Staatszeitung über Preußens auswärtige Politik mitzutheilen; den Anfang macht der Artikel über den deutschen Zollverein und über die Kriegsverfassung des Bundes, „zwei auch für unser Vaterland sehr wichtige Materien", sagt das Handelsblatt. — Der König hat dem Minister des Auswärtigen, Baron Huyssen van Kattendyke, die Annahme und Anlegung des Großkreuzes des griechischen Erlöser-Ordens gestattet.

Dänemark.

Aus dem nördlichen Schleswig, 17. Juli. (H. N. Z.) Das am 12. Juli zu Soer nahe bei Apenrade gefeierte Volksfest war von reichlich 8000 Menschen besucht, die mehrentheils im nördlichen Schleswig, den Städten Hadersleben, Apenrade, Tondern ꝛc., so wie in den Landdistricten zu Hause gehörten. Man stimmt allgemein darin überein, daß dieß Volksfest das schönste war unter allen dieß Jahr in Schleswig-Holstein gefeierten. Das Fest selbst begann um 12 Uhr Mittags auf einer wildbekränzten Anhöhe, von wo aus man das reizend belegene Apenrade, mit dessen schönem Hafen und herrlicher Rhede übersehen kann. Inniges Zusammenhalten der Herzogthümer und kräftige Opposition gegen alle Angriffe von Außen her, das war der Grundton aller Reden, welche die gewichtigen Fragen der Zeit berührten. Dabei nichts Gehässiges, nichts Aufrührerisches, wohl aber viel Freimüthiges und Anregendes, denn von lautem, oft wiederholtem Hurrahruf wurden die Redner häufig unterbrochen, und so oft Schleswig-Holsteins Einheit berührt wurde, und das geschah in der That oft, erscholl von der unzähligen Menschenmasse ein donnernder, oft wiederholter Beifallsruf. In dem Festzelte, wo dinirt wurde, sah man des verstorbenen Lornsens mit Immortellen geschmücktes Bildniß neben dem unseres königl. Herzogs. Toaste und Lieder erklangen hier auch zahlreich und freudig. Nach Tisch wechselten wieder Tanz, Musik, Gesang und Reden miteinander ab; Abends 10 Uhr wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt und Freudenfeuer glänzten auf den höchsten Punkten im meilenweiten Umkreise. Abends wieder geselliges Mahl im Festzelte, das man mit Gründung eines patriotischen Vereins für deutsche Volksbildung beschloß. Für alle schleswigschen und einige holsteinischen Städte wurden sogleich Comite's gebildet. Das schleswigsche Comite übernahm es, die übrigen holsteinschen Städte zur Theilnahme aufzufordern. Wir dürfen hoffen, daß sich hier ein allgemein deutscher Character herausstellen, daß auch Lauenburg wird aufgefordert und beitreten, und uns überhaupt der Particularismus fern bleiben werden. Um 1 Uhr Nachts zog man, Liedertafeln und Musikcorps voran, unter Vortragung von etwa 50 Fackeln in der schönsten Sommernacht und durch eine der schönsten Hölzungen in einem etwa zweistündigen Marsche nach Apenrade zurück. Auch dieses deutsche Volksfest, oben im nördlichen Schleswig, hat bewiesen, daß das Volk deutscher Art ist und daß fremde Intentionen hier nie reussiren werden. Apenrade's Bewohnern, und besonders dessen schönen patriotischen Frauen und Jungfrauen gebührt ein besonderer Dank für die schöne Anordnung und Ausstattung des Festes.

Schleswig, 18. Juli. (H. N. Z.) So eben verbreitet sich das Gerücht, es solle dennoch auf von Kopenhagen eingegangene Verfügung gegen den Abg. Landinspector Tiedemann zu Johannisberg eine Untersuchung eingeleitet werden. Wir bedauern das, da es die im Lande herrschende Stimmung zu befriedigen oder zu ändern nicht geeignet ist. Für Tiedemann kann es übrigens nur erwünscht seyn, da wir fest überzeugt sind, daß die Untersuchung nur mit seiner völligen Freisprechung enden und damit alle Insinuationen beschwichtigen wird.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Juli. Gestern wurde zur Feier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin in der Kapelle des Palastes von Peterhoff eine feierliche Messe gehalten, welcher der Kaiser und die Kaiserin, die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die gegenwärtig am hiesigen Hofe verweilenden fremden Fürsten und Prinzen, die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Senatoren, die Generale und Offiziere der Land- und Seemacht, der Hof und viele andere vornehme Personen beiwohnten, und nach deren Schluß Ihre Majestäten die Glückwünsche entgegennahmen. Abends war im Palast großer Maskenball für den Adel und die Kaufmannschaft, welchen Ihre Majestäten, so wie die anderen hohen Herrschaften, mit ihrer Gegenwart beehrten. Die Stadt und der Park von Peterhoff waren glänzend erleuchtet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 75. — 3pCt. 80. 25. — Neapol. 106. 75. — 5pCt. Span. 27. — 5pCt. Port. 39¼. — Belgische Bankactien 776. 25. — Actien der Bank von Frankreich 3280. — St. Germain-Eisenbahn 810. — Versailles, rechtes Ufer 285. — Linkes Ufer 106. 25. — Straßburg-Basel 196. 25. — Paris-Orleans 665. — Paris-Rouen 670. — Auch heute waren wieder mancherlei Gerüchte an der Börse in Umlauf; man wiederholt sie, ohne daran zu glauben; so hieß es: Espartero sey nach Portugal entflohen; Cadix habe sich pronuncirt; Narvaez, statt auf Seoane los zu gehen, habe eine Stellung bei Guadarrama (8 Lieues von Madrid) eingenommen; 1000 bis 1200 Mann seiner Truppen seyen von ihm abgefallen.

— Telegraphische Depeschen. 1. Madrid, 18. Juli Abends. Narvaez ist diese Nacht mit seiner ganzen Mannschaft, den Generalen Zurbano und Seoane entgegen, nach Torrejon zu abmarschirt. Aspiroz, der gestern dem Brigadier Enna entgegen nach Aranjuez hin aufgebrochen war, kommt in diesem Augenblick (vor Madrid) zurück. 2. Bayonne, 20. Juli. Asturien ist im Aufstand; die Städte in der Nähe von Oviedo haben sich pronuncirt. Alles ist vollkommen ruhig zu Oviedo und Gijon.

— Man hat keine Nachrichten aus Madrid vom 15. Juli. Die Debats wiederholen, nur mit mehr Einzelheiten, was schon gestern bekannt war, namentlich, daß am 14. Juli Vertheidigungsanstalten getroffen wurden und der Schrecken herrschte. Die Nationalgarde von Madrid steht unter den Waffen; die Miliz vom Lande ist einberufen; olle Läden sind geschlossen; Furcht und Angst bedrängen den ruhigen Bürger; Niemand wagt, sich auszusprechen; es circuliren ganze Banden handfester Burschе zweideutigen Aussehens, die jeden zu Boden schlagen, der ihnen verdächtig, d. h. anti-esparteristisch, vorkommt; graue Hüte, Paletots und Schnurrbärte sind verpönt; wer dergleichen trägt, wird angefallen, niedergeworfen, ausgezogen, mißhandelt. Mendizabal ist die Seele aller dieser Schreckensmaßregeln; er scheint zu den äußersten Schritten entschlossen zu seyn. Am 18. Juli Abends ist Seoane zu Alcala d'Henares, sechs Lieues von Madrid, angekommen. In der Nacht auf den 19. sammelte Narvaez seine Truppen bei Torrejon de Ardoz, einem Dorfe halbwegs von Alcala nach Madrid. Aus Barcelona vom 16. Juli wird geschrieben, die Junta habe den Gouverneur und die Garnison des Forts Montjouy zum letzten Mal aufgefordert, mit dem Zufügen, wenn die Uebergabe nicht in einer bestimmten Zeit erfolge, würde die Garnison sammt ihren Chefs als Verräther am Vaterland erklärt, was sie der Gefahr aussetze, demnächst decimirt und erschossen zu werden.

— Die Pairskammer hat die Berathungen über den Gesetzvorschlag, die Eisenbahn von Orleans nach Tours betreffend, bis nach der Discussion des Einnahmebudgets, d. h. bis zur nächsten Session, verschoben.

London, 20. Juli. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 25¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Prinz Georg von Cambridge wird sich im nächsten Monat nach den jonischen Inseln begeben, seinen Wohnort auf Corfu nehmen, und zwei Jahre dort verbleiben.

— In Irland sollen gegenwärtig 35,000 Mann Truppen stehen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[5006] Seit Eröffnung meiner Gast- und Gartenwirthschaft zur

Rheinburg

findet jeden Sonntag Table d'hôte und bei günstiger Witterung des Nachmittags Harmonie-Musik in meinem nach dem Rheine hin gelegenen Garten statt.

Auch werden Aufträge für Familien- und Gesellschafts-Essen von mir entgegengenommen und aufs Beste und Billigste ausgeführt, wobei eine möglichst frühe Anzeige mir sehr erwünscht seyn wird.

Oestrich im Rheingau, 1843.

Thomas Kunz.

[6185] **Gelehrte Journale.**

Auf meinen gelehrten Journalzirkel werden jetzt neue Abonnements angenommen. Derselbe enthält folgende Zeitschriften: Heidelberger Jahrbücher, Hallische Literaturzeitung, Jenaische Literaturzeitung, Gersdorf's Repertorium, Monatschrift von Biedermann, Deutsche Vierteljahrschrift. — Diejenigen, die an denselben Theil zu nehmen wünschen, belieben sich gefälligst bei mir zu melden.

Gustav Oehler, Zeil.

[6095] 10 kurze weingrüne noch wenig gebrauchte Stückfässer, mit Thürchen versehen, sind wegen Mangel an Platz ganz billig zu verkaufen. Bei der Expedition zu erfragen.

Literarische Anzeige.

[6083] Bei **C. Macklot** in Karlsruhe ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, namentlich bei **Gebhard & Körber** in Frankfurt, vorräthig:

Allgemeine

Weltgeschichte

in

zwei Stufen oder Lehrgängen.

Für

öffentliche und Privat-Lehranstalten

nach pädagogischen Grundsätzen bearbeitet

von

K. Kärcher.

Erste Stufe, 10 Bog. in 8. brosch. 45 kr. od. 12 Gr.
Zweite „ 11 „ „ „ 48 „ „ 12 „

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6112] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der hiesigen Bürgerswittwe Maria Elisabetha Kropf, gebornen Witterich, Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Dienstag den 15. August 1843,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die zum Theil auswärtigen Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 8. Juli 1843.

Stadt-Amt.
Dr. Pfarr
Dr. G. Jäger, Act.

[6201] **Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen israelitischen Gemeinde ist die Stelle des Religionslehrers vacant geworden.

Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich bei dem unterzeichneten Amte zu melden.

Limburg, den 21. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wolf.

[6177] **Edictalladung.**

Nachdem durch rechtskräftiges Erkenntniß vom heutigen der Concursproceß über das Vermögen des Andreas Knorl und dessen Ehefrau Maria Elisabetha geb. Heckelmann von Heringen erkannt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Mittwochs den 30. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der Masse geltend zu machen.

Limburg, den 15. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
v.c. Hammer.

[6191] **Edictalladung.**

Die ledige Rufina Wiese ist am 15. April l. J. dahier gestorben. Es werden daher deren unbekannte Intestaterben aufgefordert, so gewiß binnen

60 Tagen

ihre Ansprüche an dem Nachlasse der Verstorbenen bei unterzeichnetem Amte geltend zu machen, als derselbe sonst den sich als berechtigt Legitimirenden wird ausgeliefert werden.

Eltville, den 20. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Naht, v.c.

[6139] **Decret**

in Sachen des Löb Stern und Manche Rosenthal von Langendernbach, Kläger,

gegen

Philipp Kleck und dessen Ehefrau von Irmtraud, Beklagten,

wegen Forderung von 83 fl. 32 kr. für käuflich erhaltene Waaren und eine Rub. Verzugszinsen zu 5pCt. vom 3. Februar 1842 an betr.

Es wird den Beklagten, deren jetziger Aufenthaltsort dahier nicht zu ermitteln ist, hierdurch eröffnet, daß auf das Anstehen der Kläger und der darauf erfolgten Verfügung des Herz. Amts hierselbst vom 6. dieses Monats zur Vornahme der dritten Versteigerung der für die eingeklagte rub. Forderung in's Pfand genommene Gebäude Termin auf

Dienstag den 8. August d. J.,
Morgens 10 Uhr,

in der Wohnung des H. Schultheißen zu Irmtraud bestimmt worden ist, und daß bei einem ¾ des Schätzungswerthes erzielten Gebots (187 fl. 30 kr.), wodurch sowohl die eingeklagte als auch auf den Gebäuden ruhende gerichtlich gesicherte Forderung der Jakob Baldus Kinder, getilgt werden, sogleich der Zuschlag definitiv erfolgen wird.

Rennerod, den 10. Juli 1843.

Herz. Landoberschultheiserei.
Krah.

[6202] **Edictalladung**

das Concursverfahren gegen die Ehegatten Johann Müller und Anna Maria geb Bendel von der Kautenmühle jetzt zu Nomborn betr.

Durch Urtheil von dem 20 v. M. ist gegen die Ehegatten Johann Müller und Anna Maria geb. Bendel von der Kautenmühle jetzt zu Nomborn wohnend das Concursverfahren erkannt worden.

Nachdem dieses Urtheil rechtskräftig geworden ist, werden Alle, welche gegen dieselben dingliche oder persönliche Ansprüche geltend machen wollen, hierdurch aufgefordert, solche in dem auf

Donnerstag den 24. August d. J.,
Vormittag 8 Uhr,

anberaumten Liquidationstermin bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor diesigem Amt anzumelden.

Wallmerod, am 7. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Schenck.

[6141] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Wittwers Wilhelm Schöneberg von Caan ist durch nunmehr rechtskräftig gewordenes Erkenntniß vom 13. Mai l. J. der Concursproceß erkannt worden. Es werden daher alle, welche dingliche oder persönliche Rechtsansprüche an die Concursmasse zu machen haben, aufgefordert, solche

Donnerstag den 17. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, vor hiesigem Amte zu liquidiren.

Selters, am 28. Juni 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Wenckenbach.

[6176] **Edictalladung.**

Nachdem durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 17. l. Mts. der Concursprozeß über das Vermögen des Gastwirths Ferdinand Pollmann und dessen Ehefrau Johanna geb. Fischel von hier erkannt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Dienstags den 29. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte, bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der Masse, geltend zu machen.

Limburg, den 18. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
v c. Hammer.

Course von Staatspapieren:

Frankfurt, den 24. Juli 1843.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall.	112¼	112
„ 4% „	—	101¼
„ 3% „	—	77¼
Wiener Bankactien	1997	1995
250 fl. Loose bei Rothschild	113¼	113
500 „ „ „	—	144
Preuß. Staatsschuldscheine	103¼	—
„ Prämienscheine	89	—
Holländ. 2½ % Integrale	53¼	53⅛
5% Spanische	19	18¾
Poln. 300 fl. Loose	—	88¼
„ 500 „ „	—	90¾
Taunus-Actien	346¼	346

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 204. — Mittwoch — 26. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 25. Juli.

Nachrichten aus und über Spanien.

⊙ Paris, 22. Juli. Es hat sich bestätigt, daß der Regent Espartero zu Carolina angekommen ist; er soll von da nach Villanuova de los Infantes aufgebrochen seyn; ungewiß bleibt, ob er vor hat, nach Cadix oder nach Madrid zu marschiren. Inzwischen sollte man glauben, seine Sache müsse ohne ihn unfern der Hauptstadt entschieden werden, da sich Narvaez und Seoane am 20. Juni so nahe standen, daß endlich eine Schlacht zu erwarten war. Madrid, das sich neutral erklärt, (ebenso wie Saragossa!) rüstet doch zur Vertheidigung und zum Kampfe. Wenn Serrano seinen Marsch im Rücken der Generale Seoane und Zurbano nicht beschleunigt, so gerathen Narvaez und Aspiroz in eine mißliche Lage. Es hält aber schwer, die Catalonier aus ihrem Lande zu bringen; das hat zum öftern schon die Erfahrung gelehrt. Die Lösung der Crisis kann sich unmöglich länger verziehen, denn zu Madrid gährt es so stark, daß die scheinbare Ruhe nur durch äußerste Mittel noch erhalten werden mag. Schon hat es einmal an Brod gefehlt; den Bäckern ist darauf unter Androhung von Todesstrafe aufgegeben worden, doppelte Vorräthe bereit zu halten; alle Läden, wo Lebensmittel verkauft werden, müssen bis in die Nacht offen stehen. Als am 12. Juli die erste Nachricht vom Erscheinen der Colonne unter Aspiroz eintraf, kam es zu tumultuarischen Auftritten in den Straßen; doch wurde die Ruhe bald wieder hergestellt; auf dem Platz Puerta del Sol und in den anstoßenden Straßen stellte sich eine Abtheilung der Nationalgarden mit vier Kanonen auf; in der Nacht auf den 13. Juli blieben im Ganzen sechs Bataillons der Miliz, welche zwanzig Geschütze führten, unter den Waffen; die Bureaubeamten, welche sich geweigert, in den Reihen zu erscheinen, sollen ohne Ausnahme abgesetzt werden; außerordentliche Contributionen sind ausgeschrieben und werden gewaltsam beigetrieben; man hat nöthig gefunden, eine Sicherheitsgarde zu errichten; sie besteht aus Personen, die nicht gegen den Feind zu gebrauchen sind. —

** Paris, 22. Juli. Die unerwartete Wendung, welche die Dinge in Spanien genommen haben, gibt dem National, der von Anfang an die Hand der Christinos in der Insurrection gesehen hat und darum Partei nahm für Espartero, erwünschten Anlaß, sowohl die von der Regierung publicirten Depeschen, als die im christinischen Geist redigirten Journale (Debats und Presse), zu verhöhnen. Sein neuester Artikel ist bemerkenswerth genug, um mitgetheilt zu werden; er lautet im Auszug, wie folgt: „Die Angelegenheiten Spaniens gewinnen plötzlich eine andere Gestaltung. Nach Allem, was der Telegraph in der jüngsten Zeit erzählte, war Espartero auf der Flucht nach Cadix, die Truppen unter Van Halen hatten sich aufgelöst, Seoane und Zurbano retirirten vor Prim, dem Regenten blieb kein Mittel mehr, dem Verderben zu entgehen. Die Presse, die ganz specielle Nachrichten erhielt, hatte sich die Mühe gegeben, den Ort auszumitteln, den sich Espartero zum selbstgewählten Exil ersehen; er gedachte, sich nach Havana einzuschiffen und war nur besorgt, durch diplomatische Verwendung die Güter seiner Gattin der Confiscation zu entziehen. Mit jeder Stunde konnte man erwarten, es werde die Meldung einlaufen, der Regent habe den spanischen Boden verlassen oder sey doch zu Cadix eingetroffen. Nichts weniger! Espartero steht noch im Felde! Wenn es eben noch hieß, das Regiment Luchana sey von ihm abgefallen; er habe, von einer Reiterschaar begleitet, sein Heil im Entrinnen suchen müssen; so erfährt man heute, er habe 8000 Mann unter seinem unmittelbaren Befehl und lagere auf einem Punkt, von wo er, je nach den Umständen, Andalusien bezwingen oder Madrid entsetzen könne. Gewiß, auf eine solche Ueberraschung hatte der Telegraph nicht vorbereitet! Doch eine zweite, nicht weniger auffallende, ist eingetreten. Nach den immer wahrheittreuen Berichten der christinischen Journale brannte Madrid vor Ungeduld, sich in die Arme der Insurrection zu stürzen; nur zwei Bataillone der Nationalgarde waren noch für den Regenten; die übrige Bürgermiliz sehnte sich nach dem Augenblick, wo sie den Narvaez, Aspiroz, Roncali, kurz den Vertrauten der Ex-Regentin die Thore würden öffnen können. Inzwischen bewegte sich Aspiroz um die Hauptstadt herum, die Ehre des Einzugs seinem Collegen Narvaez vorbehaltend. Es ist klar, dieser hatte sich nur zu zeigen, so fiel ihm das Volk zu; Narvaez und Aspiroz sind ja so populär in Madrid! Am 15. Juli erscheint Narvaez vor den Thoren: sie bleiben ihm verschlossen; er wendet sich an die Municipalität: sie fertigt ihn ab mit ein Paar Phrasen; sie wirft sich auf die Ironie und erklärt Madrid für neutral. Narvaez wird nun wohl, erzürnt über solchen Hohn, mit seinen 10,000 Mann einen Handstreich versucht haben, um Meister der Hauptstadt zu werden? Warum nicht gar! er zieht ab, angeblich dem Feind entgegen, der unter Seoane und Zurbano heranrückt. Also die zwei Generale Espartero's, die man uns gezeigt hatte als zurückweichend vor den Catalonien, Aragonien verlassend, weil sie sich nicht länger darin halten könnten, haben nur ganz einfach die Offensive ergriffen und sind im Begriff, sich mit Narvaez zu messen. Vergebens hatten sie den tapfern Männern, Prim und Castro, die Schlacht angeboten; die Häupter der Insurrection hielten sich klüglich in den Bergschluchten eingeschlossen; Seoane und Zurbano hören, daß Narvaez auf Madrid marschire; sie eilen ihm entgegen, während der Regent in derselben Zeit die Verbindungen zwischen den insurgirten Städten abschneidet und die beste Stellung einnimmt, Madrid zu vertheidigen oder Valencia anzugreifen. Es ist möglich, daß die Nachrichten, welche auf eine so entschiedene Aenderung im Stand der Dinge schließen lassen, eben so unzuverlässig sind, als es die früheren waren, wornach Espartero's Sache ganz verloren schien; sie sind aber um deßwillen zu beachten, weil sie aus einer unverdächtigen Quelle fließen; der Ton der christinischen Blätter ist gewaltig herabgestimmt; es muß sich nothwendig manches ereignet haben, was ihren Hoffnungen, die sich bereits so hoch verstiegen, die Flügel beschneidet. — Wir haben schon

Digitized by Google

oft gesagt und wiederholen es, Espartero's Person kümmert uns wenig; es ist die Sache der spanischen Revolution, die uns am Herzen liegt; wir theilen nicht die Illusionen gewisser Journalisten, die sich überzeugt halten, die Restauration (der Königin-Regentin Christine) sey weder Zweck noch Ziel der jüngsten Bewegung in Spanien. Wir unterstellen nicht, daß die Christinosgenerale, nachdem sie zu den Waffen gegriffen und die Truppen der Insurrection in Catalonien und Valencia, zu Malaga und Burgos, angeführt haben, gutmüthig genug seyn würden, die Früchte des Sieges, den sie davongetragen, Andern zu überlassen. Sie allein sind aller Orten in erster Linie: man hört nur von Narvaez, Concha, Aspiroz, Roncoli; von den alten Exaltados sehen wir nur Serrano, der lächerlicherweise die provisorische Regierung in sich concentrirt, im Grunde aber nur die Rolle eines Gliedermannes spielt, der von den Christinos in Bewegung gesetzt wird. Cortina, Olozaga, Caballero, ja selbst Lopez, halten sich neutral oder stehen im Schatten. Die Generale der Königin Christine sind dagegen die Seele der ganzen Insurrection. Man will zwar glauben machen, sie seyen versöhnt mit der sogenannten exaltirten Partei; man hält, den Lehren der Geschichte zum Trotz, die Coalition für eine Conciliation (die Parteienverbindung zu einem speciellen Zweck für Parteienverschmelzung im Allgemeinen); weil Parteimänner, ihren Haß zu befriedigen, zusammen halten, wähnt man, sie hätten ihre Grundsätze, Ideen, Sympathien aufgegeben. Und man spricht von Versöhnung in Spanien zwischen zwei Meinungen, die gleicherweise Anspruch machen auf die Gewalt, zwischen Parteien, die sich gegenseitig proscribirt haben! Wer sich nicht absichtlich selbst täuschen will, wird solcherlei Hoffnungen den Abschied geben. Nicht umsonst haben sich die Anhänger der Königin Christine nach Spanien begeben, dort die Waffen zu ergreifen; sie haben die Unzufriedenheit mit dem Regenten, die gerechten Beschwerden der Exaltados, ausgebeutet; aber ihre Gegenwart in Spanien gibt erst der Insurrection den wahren Character. Ist nicht eben erst O'Donnell, das Haupt des Aufstands vom October 1841, zum Generalcapitain in den baskischen Provinzen ernannt worden? Also O'Donnell in Navarra und Biscaya, Narvaez in Valencia, Concha in Andalusien, Roncoli zu Burgos, Aspiroz in Neu-Castilien, — dieß sind die anerkannten Generale der insurrectionellen Heerabtheilungen Darum mag Spanien auf seiner Hut seyn, die Progressistenpartei sich nicht berücken lassen! Man entledigt sich nicht am Tage nach dem Sieg der Häupter, die beigetragen haben, ihn zu erkämpfen. Die heute die Ersten waren, werden es morgen bleiben wollen. Sie werden das große Wort führen, denn sie haben die Truppen für sich, die gewohnt sind, auf ihre Stimme zu hören." —

— Das Echo von Aragonien vom 17. Juli enthält vier Urkunden zur Geschichte der Insurrection von 1843, nemlich: drei in sehr milde ja schmeichelhafte Ausdrücke gefaßte Aufforderungen des General Serrano an die Provinzialdeputation, das Ayuntamiento, und die Nationalgarde von Saragossa, und die darauf von der Provinzialdeputation erlassene Antwort. Serrano wünscht, das heroische Saragossa möge sich pronunciren; die Provinzialdeputation eröffnet ihm darauf in ihrem und der andern Behörden Namen, man sehe gar nicht ein, wozu das nöthig sey; die Crisis nähere sich ohnehin ihrer Lösung; bis dahin wolle das heroische Saragossa eine imposante Neutralität behaupten. Die drei Depeschen des Generals sind aus Mequinenza, 13. Juli, datirt; die Antwort der Provinzialdeputation ist vom 14. Juli. —

** London, 20. Juli. Gestern fand eine seltene Feierlichkeit zu Bristol statt. Prinz Albert war dorthin gekommen, Zeuge zu seyn, wie das eiserne Dampfschiff Great Britain vom Stapel gelassen wurde, und die Taufe dabei zu verrichten. Eine unzählige Volksmenge war von allen Seiten herzugeströmt, so daß in den Straßen der Stadt ein furchtbares Gedränge entstand; die Polizeimannschaft hatte große Mühe, Ordnung zu halten. Prinz Albert kam sammt seiner Begleitung (acht Personen) um 10 Uhr auf der Eisenbahn von Paddington an und wurde mit den gebührenden Ehren und einer sehr loyalen Anrede von den städtischen Autoritäten empfangen; auch der anglicanische Clerus von Bristol brachte dem Prinzen seine Huldigung dar. Bald darauf ging der Zug durch die Stadt nach dem Werft der Great-Western-Company. Se. königl. Hoheit und das Gefolge wurden auf das neue herrliche Schiff geführt, es in der innern Einrichtung zu besehen. Der Steamer Great Britain hat 500 Tonnen Gehalt und ist von 1000 Pferdekraft, 322 Fuß lang, 50 Fuß weit, hat 32 Fuß Kielraum und vier Verdecke mit großen Promenadesalons und Eßzimmern, dann 139 Schlafcabinette mit 252 Betten; das vierte Verdeck ist für die Ladung eingerichtet; das Schiff kann 1200 Tonnen Waaren aufnehmen außer 1000 Tonnen Kohlen. Die Kosten des Great Britain werden sich auf 100,000 Pfund Sterling belaufen; der Great Western kostete nur 65000 Pfund. Vor der Taufceremonie wurde ein großes Festmahl in einem glänzend ausgeschmückten Pavillon gehalten; 520 Personen nahmen daran Theil. Nach dem Banquet ging die Taufe vor sich; über 30,000 Zuschauer hatten sich nur allein auf dem Brandonhill, dem Dampfschiff gegenüber, versammelt; es war ein allgemeiner Jubel und ein herrlicher Anblick! Prinz Albert war um 7 Uhr Abends an der Paddingtonstation zurück, bestieg da seinen Wagen und fuhr im besten Befinden nach Buckinghampalast, nachdem er 250 englische Meilen in 12 Stunden zurückgelegt und mehrere Stunden in Bristol verweilt hatte.

Niederlande.

Amsterdam, 22. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅞. — 5pCt. Holländ. 100⅜. — 4½pCt. Synd. 94⅜. — 3½pCt. 78¼. — Handelm. 134⅛. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 18. — Coup. 19⅛. — 3pCt. 26⅜. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅛. — 2½pCt. —. — Inscr —. — Cert. 72⅝. In Integr. zeigte der Umsatz einige Lebendigkeit; indessen erlitt der Cours derselben, noch der der anderen holl. Effecten eine bemerkenswerthe Veränderung. 5pCt. Spanische waren minder fest; 3pCt. dagegen beliebter.

Dänemark.

Kiel, 20. Juli. (Alt. M.) Große Sensation erregte in diesen Tagen der Tod eines Dragoners von der hier garnisonirenden Escadron, welcher sich hauptsächlich aus Mißmuth über seine Dienstverhältnisse erschossen haben soll. Man darf erwarten, daß die Untersuchung dieses Falles bald nähere Aufklärung gewähren, und muß hoffen, daß die gänzliche Abschaffung der körperlichen Züchtigungen in unserer Armee durch Vorkommenheiten dieser Art jedenfalls sehr beschleunigt werde.

♄ Altona, 22. Juli. Ein berühmter und vielfach besprochener Criminalproceß ist in diesen Tagen erledigt. Die gegen den Mörder Ramcke aus Halstenbeck in der Herrschaft Pinneberg erkannte Todesstrafe ist auf dem Wege der Gnade in lebenslängliche Zuchthausstrafe verwandelt worden. Man erinnert, daß auf Betreiben des Dr. von Kobbe ein Aufschub der Vollziehung den Todesstrafe erwirkt wurde und daß der betreffende königliche Befehl den Inquisiten bereits auf dem Wege zum Richtplatze traf. Auf den Grund der sehr unberufenen, aber sehr positiven Behauptungen des Hrn. v. Kobbe wurde sofort ein weiteres Verfahren, namentlich über den angeblichen Wahnsinn des Inquisiten, eingeleitet. Diese spätere Untersuchung und ein Gutachten der Kieler medicinischen Facultät, auf den Grund eines Berichts dreier ihrer Mitglieder, welche den Inquisiten im Gefängnisse beobachtet, hat aufs Evidenteste ergeben, daß keine Spur von Wahnsinn vorhanden. Wenn demnach doch eine Strafmilderung auf dem Wege der Gnade erfolgt ist, so ist dabei nur die Rücksicht, daß der Verurtheilte schon die volle Todesangst ausgestanden, maßgebend gewesen. Hr. v. Kobbe, der in einem Schreiben an den König zu Gunsten seines Schützlings „Ehre und Frei-

Digitized by Google

heit" für die Unschuld des zum Tode verurtheilten verpfändete, wird, nun der Beweis der behaupteten Unschuld gänzlich mißlungen ist, künftig wohl vorsichtiger seyn. Wir geben gerne zu, daß ein schöner Eifer den Hrn. v. Kabbe geleitet, aber der Eifer darf nicht mit der Besonnenheit davon laufen, vor Allem, wo es sich um schwere Anklagen gegen die Gerichte dreier Instanzen handelt.

Tunis.

Livorno, 7. Juli. (Fr. M.) Ein aus Bona gestern hier eingelaufener Kauffahrer hat das Gerücht mitgebracht, daß der Bey von Tunis von seinem Neffen ermordet worden sey. Das nächste Dampfschiff aus der Levante wird wohl nähere Aufklärungen bringen.

Deutschland.

Wien, 19. Juli. (A. Z.) Der Prinz von Wasa hat zu einer Reise nach Oldenburg einen mehrwöchentlichen Urlaub erhalten. — Se. k. Hoh. der Vicekönig von Italien wird dieser Tage hier erwartet. — Hr. v. Sambuy, sardinischer Gesandter am k. Hofe, ist nach den Bädern von Rocoaro abgegangen. — Se. k. Hoh. der Erzherzog Franz Karl wird morgen seine Reise nach Ischl antreten. — Der neue türkische Botschafter am hiesigen Hofe, Muchtar Bey, ist letzten Sonnabend hier eingetroffen.

Wien, 21. Juli. 5pCt. Met. 110¾. — 4pCt. 101. — 3pCt. 76¾. — Bankactien 1625. — 250 fl. Loose 111¾. — 500 fl. Loose 142¾.

Aus Rheinpreußen, 20. Juli. (S. M.) Die Entmuthigung unter den Eisenproducenten der Rhein- und Lahngegend greift immer mehr um sich, zumal bei den größeren Hüttenwerksbesitzern, die es nicht in ihrer Gewalt haben, den größeren Theil der von ihnen zu Tage geförderten Erze sofort auch die Fertigung von Gußwaaren zu verwenden. Noch ist freilich die Frage wegen Schutzmaßregeln von Seiten des Zollvereins, für sie eine Lebensfrage, nicht entschieden; es scheint jedoch, als seyen die noch vor wenigen Monaten deßhalb gehegten Hoffnungen, in Folge neuerer Nachrichten, wieder in den Hintergrund getreten, was denn Manche von ihnen veranlaßt hat, ihre Etablissements an Andere, deren Blicke in die Zukunft minder getrübt sind, zu billigen Preisen zu überlassen.

Aus dem Hannoverschen, 20. Juli, wird (in dem Hamburger Correspondenten) der Nachricht des Journal de Francfort, daß die hannoversche Regierung neue Schritte gethan habe, um die Verhandlungen wegen des Anschlusses an den Zollverein wieder anzuknüpfen, und daß Hr. Dommes nächstens zu diesem Zwecke in Berlin eintreffen werde, mit derselben Bestimmtheit, wie die Wahrheit jener Nachricht von der Elbe her versichert wurde, widersprochen. Auf welcher Seite die Wahrheit liegt, muß dahingestellt bleiben, jedenfalls wäre zu wünschen, daß der Correspondent aus Hannover sich im Irrthum befinde.

Stade, 19. Juli. (Hann. Z.) Das königliche Consistorium für die Herzogthümer Bremen und Verden hat unter dem 18. d. M. folgendes Ausschreiben erlassen: „Im bevorstehenden Monat August werden tausend Jahre verflossen seyn, seit Deutschland als ein, durch den Vertrag von Verdün geschaffenes, selbstständiges und in politischer Einheit zusammengehaltenes Ganze besteht. Nachdem nun allerhöchsten Orts beschlossen worden, daß dieses tausendjährige Bestehen Deutschlands mittelst einer kirchlichen Feier begangen, und zu dem Ende, am Sonntage den 6. August dieses Jahres, in allen Kirchen nach der Predigt ein kirchlicher Lobgesang gesungen, und entweder in der Predigt, oder am Schlusse derselben des Ereignisses, von welchem Deutschlands politische Selbstständigkeit datirt, auf eine angemessene, der Liebe zum deutschen Vaterlande entsprechende Weise gedacht werde, so beauftragen wir die sämmtlichen Prediger unseres Bezirkes, diese Feier an dem genannten Tage, der allerhöchsten Absicht gemäß, und so wie es die Erbauung ihrer Gemeinde im Besondern verlangt, anzuordnen; auch, so weit es thunlich, am Sonntage vorher von der Kanzel darauf aufmerksam zu machen."

Kassel, 23. Juli. (K. A. Z.) Der berühmte englische Eisenbahn-Ingenieur Stevenson ist am 21. d. M. von London zu Kassel eingetroffen und wird dem Vernehmen nach einige Zeit hierselbst verweilen.

Heidelberg, 22. Juli. (M. Abd. Z.) Es droht unserer medizinischen Fakultät ein schmerzlicher Verlust: Bischoff, Professor der Physiologie, ein Schüler von Johannes Müller, der sich als Meister seinem früheren Lehrer schon längere Zeit hindurch würdig an die Seite gestellt hat, soll einen Ruf nach Gießen erhalten haben, wo die Regierung bereit seyn soll, ein physiologisches Institut zu gründen. Es scheint kaum zu bezweifeln, daß er diesem Rufe folgen wird, wenn nicht die Regierung dieselben Mittel aufbietet, um ihn an unsere Universität zu fesseln, der er seit Jahren, sowohl durch seine klaren Lehrvorträge, als durch seine umfassenden Kenntnisse und durch Epoche machende neue Forschungen zur Zierde gereichte.

* Birkenfeld, Mitte Juli. Der Mangel an den nothwendigsten Lebensbedürfnissen, Brod und Kartoffeln, sowie die allgemeine Theuerung hat auch auf die Eingesessenen unseres Fürstenthums um so empfindlicher wirken müssen, weil dieselben zum größten Theil nur von einem kleinen Ackerbau und ihrer Hände Arbeit leben. Um so erfreulicher ist es daher gewesen, daß nicht nur von Seiten der Regierung, sondern auch von den Gemeinden und einzelnen Privaten eine rege Beihülfe geleistet ist. Nachdem durch freiwillige Beiträge größtentheils der Beamten in den ersten drei Monaten dieses Jahres eine Suppenanstalt, zunächst für die Stadt Birkenfeld, eingerichtet worden, wurden im Frühjahre den unbemittelten Eingesessenen theils aus der herrschaftlichen Casse, theils aus Gemeindemitteln circa 6000 fl. zur Anschaffung von Saatkartoffeln vorgeschossen und ihnen nachgelassen, den Vorschuß nach der Ernte wieder zu erstatten; zugleich wurde mit den öffentlichen Arbeiten insbesondere auf den Staatsstraßen, sobald die Witterung es erlaubte, der Anfang gemacht. Bei zunehmendem Nothstande in den letzten Monaten sind nun die öffentlichen Arbeiten nicht nur um das Doppelte etwa vermehrt, sondern für diesen Monat ist der Tagelohn der Arbeiter, welche sich auf reichlich 800 belaufen, um den vierten Theil erhöht. Gleichzeitig ist auch am Ende des vorigen Monats zur Vorbeugung eintretenden Mangels, und um den steigenden Brodpreis zu mindern, auf herrschaftliche Rechnung für reichlich 6000 fl. ein Vorrath Korn und Mehl angekauft und solches den unbemittelten Einwohnern gegen ermäßigte Preise auf dreimonatlichen Credit überlassen worden, welche Maßregel von Zeit zu Zeit wiederholt werden sollte. Da indeß glücklicher Weise mit dem Eintritt des guten Wetters und der herannahenden Ernte sich die Aussichten günstiger gestaltet haben, so ist eine Wiederholung jenes Ankaufs nicht erforderlich geworden. Indeß haben unsere Bäcker sich merkwürdiger Weise noch nicht bewegen lassen können, den Brodpreis nach dem Beispiele benachbarter Oerter, herabzusetzen. In Birkenfeld muß noch augenblicklich der 6pfündige Laib Brod mit 27 kr. bezahlt werden, weßhalb sich bereits Mehrere vereinigt haben und durch besondere Fuhren Brod aus der Nachbarschaft, wo dasselbe 18 kr. kostet, holen lassen. Hoffentlich wird diese Maßregel unsere Bäcker zu der mit Recht jetzt geforderten Billigkeit bestimmen.

Aus Bremen, 18. Juli, läßt sich die Mannheimer Abdz. schreiben: Unser verehrter Bürgermeister Smidt ist von hier nach Berlin in Angelegenheiten der Stadt abgereist und soll dem Verlauten nach Vollmachten bei sich tragen, das Bremer Gebiet dem deutschen Zollvereine anzuschließen. Die Masse des Volkes ist schon längst für den Anschluß gewonnen, was ihm bisher noch entgegenstand, war lediglich die Classe der reicheren Handelsherren, die anderweitige Concurrenz fürchtete, welche den Eingang liberaler Ideen besorgte. Da aber seit Jahren Bremens Rhederei immer flauer und flauer geht, beginnen auch diese Herren zu begreifen, daß es leicht die höchste Zeit zum Anschlusse seyn könnte, daß oft keine Ewigkeit Das ersetzt, was von der Minute ausgeschlagen worden.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[5352] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzogl. Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befinden sich nachfolgende Poststücke, welche als unbestellbar von den resp. Bestimmungsorten zurückgekommen sind, nämlich:

1) eine Rolle an Herrn Musikus Hilo zu Mannheim;
2) ein Brief an Herrn Johann Euler zu Limbach;
3) ein Packet an Herrn Oberschultheis Ochs zu Walsdorf,

sowie auch nachbenannte in den Eilwagen zurückgelassene Gegenstände, deren Eigenthümer unbekannt sind, als: 2 Stocke, 1 Pfeife, 1 Halstuch, 1 Brille, 1 Brosche, 1 Sacktuch, Filzschuhe und 1 Päckchen mit Griffeln.

Bei der Herzogl Postverwaltung zu Limburg liegen nachfolgende Poststücke vor, welche als unbestellbar von den resp. Bestimmungsorten zurückgesendet wurden, nämlich:

1) ein Packet an Herrn Lehrer Reeb zu Höchst;
2) ein ditto an Herrn Christian Schaefer zu Eppstein.

Sodann befinden sich bei der Herzogl Postverwaltung zu Rüdesheim nachbenannte in den Eilwagen zurückgebliebene Gegenstände, deren Eigenthümer unbekannt sind, als 2 Taschentücher, 1 Notizbuch und Handschuh.

Da die Aufgeber und resp. Eigenthümer dieser Gegenstände unbekannt sind, so werden dieselben hiermit aufgefordert, solche gegen gehörige Legitimation und resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheins, sowie gegen Bezahlung des darauf haftenden Porto's, binnen sechs Monaten bei den genannten Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit darüber wird verfügt werden.

Frankfurt a. M., den 17. März 1843.

Ober-Post-Amt.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden Häuser, Waaren, Mobilien ꝛc. ꝛc. zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des fünften Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

[6109] Der Director: **Julius Löwengard.**

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. Juli** an hat der **Dienst von Mainz nach Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens **10** Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens **9** Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,
auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,
[6018] zunächst der Hasengasse.

[6210] Als gründlichste Anweisung bei dem

Einmachen aller Arten von Früchten

dient das

Neueste Frankfurter Kochbuch,

enthaltend zweiundvierzig Abschnitte der gründlichsten Unterweisung in 1337 Kochvorschriften für herrschaftliche, Gasthofs- und Privat-Küchen.

Mit einer Einleitung über Eintheilung der Küche und Speisekammer, Aufbewahrung der Ingredienzien, über die Annahme von Maaß und Gewicht, über das Anrichten der Speisen, das Dressiren und Spicken des Geflügels und der Braten, das Garniren der Schüsseln und das Anordnen von Speisezetteln, und einem Anhange:

Vorschriften über das Tranchiren.

Herausgegeben von W. Schünemann,

eleg. geb. 2 fl. 42 kr.

zu haben bei J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staate-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

Großh. Badisches Anlehen.

Ziehung vom 1. August 1843. Haupttreffer: fl. 35,000, fl. 10,000, fl. 5000 ꝛc. Original-Loose coursmäßig, Certificate à fl. 3. 30 kr. Sechs Stück à fl. 17. 30 kr. empfiehlt [6153]

Julius Stiebel jun., Wollgraben.

[6186] Ausgewählt gute Stahlfedern sind, zu allen Preisen, bei mir zu erhalten.

Gustav Oehler, Zeil.

[6140] Bei G. Reimer in Berlin erscheinen:

Shakespeare's

dramatische Werke

übersetzt

von

Aug. Wilh. v. Schlegel

und

Ludwig Tieck.

Neue Ausgabe in 12 Bänden.

Jeder Band im Subscriptionspreis 36 kr. auf feinem Velinpap. 54 kr.

In allen deutschen Buchhandlungen werden Subscriptionen angenommen und sind Anzeigen, die zugleich als Druckproben dienen, vorräthig. Zu Bestellungen empfiehlt sich die **S. Schmerber'sche** Buchhandlung (Nachfolger H. Keller), Zeil D. 209, dem Russischen Hof gegenüber.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 204.) 26. Juli 1843.

Deutschland.

Wien, 18. Juli. (S. M.) Gestern war eine Deputation unserer mährisch-schlesischen Eisenwerksbesitzer in der Audienz bei dem Erzherzog Ludwig, veranlaßt durch das laut gewordene Gerücht, daß die Regierung nach dem Entwurfe eines neuen Einfuhrtarifes den Zoll auf Roheisen ganz aufheben und jenen auf das Stabeisen bis zu 2 fl. per Centner ermäßigen wolle. Die Sache erregt unter den Industriellen dieser Classe natürlich große Besorgniß. Soviel man aus den Aeußerungen des Erzherzogs entnehmen zu können meinte, ist ein definitiver Beschluß hierüber noch nicht gefaßt worden. — Auch hier ist jetzt ein Verein im Werke, um abgestrafte Verbrecher wieder zu sittlich-nützlichen Mitgliedern der bürgerlichen Gesellschaft umzugestalten. Gestern fand im Regierungsgebäude eine Berathung deßhalb statt, wobei sich der größte Theil der Geistlichkeit, alle Dominien und auch der Abgeordnete des Magistrats mit den ihm unterstehenden Gemeinden für möglichste Förderung der Zwecke des Vereins ausgesprochen haben. — Nach der Preßb. Ztg. ist folgender Gesetzesvorschlag über die ungarische Sprache von der ungarischen Ständetafel angenommen worden: „Gesetzesvorschlag über die von nun an einzuführende allgemeine Anwendung der ungarischen Sprache und Nationalität, des Reichswappens und der Nationalfarben, über einige besondere Verordnungen in Hinsicht Kroatiens: Die Reichsstände haben, mit allerhöchster Einwilligung Sr. Maj., bestimmt: daß §. 1. die Kronerben, zufolge des im Artikel 5. vom Jahr 1530 und Artikel 33. vom Jahr 1560 geäußerten Gesammtwunsches der Nation, verpflichtet sind, sich die ungarische Sprache eigen zu machen. Hiebei schalten auch die Reichsstände das allergnädigste königl. Versprechen Sr. Maj. dem Gesetze ein, den Unterricht in der ungarischen Sprache auf die übrigen Erzherzoge und Erzherzoginnen des regierenden Hauses auszudehnen. §. 2. In Ungarn und den damit verbundenen Theilen wird künftighin die Regierungs- und Amtssprache ausschließlich die ungarische Sprache seyn. Jedes in einer andern Sprache abgefaßte offizielle Schreiben oder Dokument ist ungültig. Der Gebrauch einer andern Sprache ist nur in den Fällen zulässig, hinsichtlich welcher die §§. 5, 6, 7 dieses Gesetzes Ausnahmen machen oder besonders verfügen. §. 3. die Sprache des öffentlichen Unterrichts wird ebenfalls ausschließlich die ungarische seyn. Hinsichtlich der Anwendung derselben in Elementarschulen verfügt der betreffende Gesetzesartikel besonders. §. 4. Alle ungarischen Münzen sollen mit ungarischen Emblemen und Umschriften geprägt werden. Bei allen bürgerlichen, Aerarial- und militärischen Anstalten in Ungarn und den verbundenen Theilen, wie auch auf den Flaggen an den Schiffen der ungarischen Seehäfen, ungarischen Kaufleute und an sonstigen unzarischen Schiffen sollen ausschließlich ungarische Nationalfarben und das ungarische Reichswappen benützt werden. Die Umschriften aller Amtssiegel müssen ungarisch seyn. §. 5. Alle Jurisdictionen, Gerichtsbehörden und Beamten Croatiens müssen mit der ungarischen Statthalterei, mit den Gerichtsbehörden und Beamten Ungarns in ungarischer Sprache correspondiren. §. 6. Die ungarische Sprache soll in allen Schulen in Croatien ordentlich vorgetragen werden. §. 7. Nach zehn Jahren von der Publication dieses Gesetzes an kann Niemand ein von königl. Ernennung abhängiges weltliches oder kirchliches Amt in Croatien erhalten, der nicht der ungarischen Sprache kundig ist."

Berlin, 22. Juli. (Allg. Pr. Ztg.) In einem, in andere Blätter übergegangenen Artikel der „Deutschen Allg. Ztg." — Nr. 107 — wird mit Bezug auf die Bekanntmachungen, welche von Seiten der Oberpräsidenten der Grenzprovinzen in Bezug auf die Verleitung russisch-polnischer Unterthanen zur Auswanderung nach Preußen ergangen sind, angedeutet, daß dergleichen Verleitungsfälle besonders in den polnischen Grenzdistricten, in größerer Zahl vorgekommen seyen. Nach eingegangenen zuverlässigen Nachrichten, sind solche Fälle indeß überhaupt nirgends erweislich gemacht worden. Zwar ist bei einigen Auswanderungen der Verdacht der Mitwirkung diesseitiger Unterthanen entstanden, dieselbe aber bei näherer Ermittelung nicht dargethan worden. Insbesondere sind Fälle der gedachten Art innerhalb des Großherzogthums Posen noch gar nicht zur Sprache gekommen. Die gedachten Bekanntmachungen haben daher nur den Zweck, preußische Unterthanen vor einem solchen sträflichen Verfahren zu warnen.

⊥ Düsseldorf, 21. Juli. (Fortsetzung.) Bei Weitem den interessantesten Theil der Berathung aber bildete der dritte Vortrag, ebenfalls von einem Abg. der Städte. Es enthielt dieser Vortrag eine Reihe trefflicher und klar gedachter Bemerkungen über den vorliegenden Gegenstand und bei dem hohen Interesse, welches derselbe zur Zeit in Anspruch nimmt, können wir es uns nicht versagen, wenigstens die Hauptstellen in extenso zu geben: „Es ist herkömmlich geworden," so begann der ehrenwerthe Abg. nach einigen einleitenden Worten, „zwei Systeme als einander gegenüber stehend zu bezeichnen, wovon man das eine das System der Handelsfreiheit, das andere das System der Schutzzölle nennt. Die Gegenüberstellung beruht auf einem Irrthum: denn durch Einführung der Handelsfreiheit ist zwar die Aufhebung der Schutzzölle, nicht aber umgekehrt durch Aufhebung der Schutzzölle, die Einführung der Handelsfreiheit bedingt. Der freie Handel erfordert zunächst die Aufhebung aller Zölle an den Landesgrenzen und mit ihnen aller Zoll-Förmlichkeiten, die oft noch nachtheiliger einwirken, als die Zölle selbst. Diese Forderung vorausgesetzt, muß ich mich als einen entschiedenen Gegner der Handelsfreiheit erklären, weil die größeren europäischen Staaten die Einnahme aus den Einfuhrzöllen zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse nicht entbehren, noch dieselben durch Vermehrung der übrigen directen oder indirecten Steuern ersetzen können. Die Aufhebung der Schutzzölle allein kann zwar einen nicht unerheblichen Einfluß auf den Handel ausüben, allein dieser Einfluß ist gering im Vergleiche zu demjenigen, den die Aufhebung aller Grenzzölle und aller Zoll-Förmlichkeiten äußern würde. Es ist demnach irrig, dem Systeme der Schutzzölle das System der Handelsfreiheit gegenüber zu stellen; vielmehr ist der Gegensatz des ersteren Systems ein ganz anderer. Die an den Landesgrenzen erhobenen Zölle sind oder sollen eine Besteuerung des inländischen Verbrauchs seyn, deren Ertrag in die öffentlichen Cassen fließt, um zu allgemeinen Staatszwecken wieder verwandt zu werden; diejenigen dieser Zölle, welche den Schutz der inländischen Production bezwecken, sind zwar ebenfalls eine Besteuerung des inländischen Verbrauchs, allein ihr Ertrag, welcher sich hauptsächlich in der Preissteigerung der inländischen Production darstellt, fließt entweder gar nicht oder nur in geringem Maße in die öffentlichen Cassen; er wird dazu verwandt, die Rentbarkeit des in gewissen Gewerbszweigen angelegten oder anzulegenden Capitals zu sichern oder zu erhöhen, und einen Theil der Kosten gewisser Productionen zu bezahlen. Der Gegensatz zwischen den Gegnern und den An-

Digitized by Google

hängern der Schutzzölle besteht hiernach darin, daß Verbrauchssteuern nach den zweiten nicht nur an den Staat, sondern auch an eine einzelne Producenten-Classe entrichtet werden sollen. Daß England vermittels der Grenzzölle auf Caffee, Thee und Zucker eine Verbrauchssteuer anordnet, deren Ertrag in die Staatskassen fließt, entspricht dem einen System; daß England vermittels der Grenzzölle auf Getreide eine Verbrauchssteuer anordnet, deren Ertrag nur zu einem sehr kleinen Theile in die Staats-Cassen fließt und wovon der Rest, etwa doppelt so viel, als der Gesammtbetrag der preußischen Staatseinnahme, von den Verbrauchern des Getreides an die Erzeuger des Getreides, beziehungsweise an die Grundeigenthümer entrichtet wird, entspricht dem andern Systeme. Findet es sich, daß von Producten verschiedener Gattung, welche unter einem gemeinschaftlichen Namen, wie Baumwollen-, Wollen und Seidenwaaren, durch einen Zoll beschützt sind, einige Gattungen die Mitbewerbung im Auslande mit Erfolg versuchen, also durch den Zoll nicht im Preise gesteigert sind, so muß daraus aber geschlossen werden, daß die vermöge des Schutzzolles bezahlte Verbrauchsteuer nicht unter allen Umständen ewig dauere, sondern daß sie in besonders günstigen Fällen nach einer Reihe von Jahren abnehme und zuweilen verschwinde. Ein solcher Fall würde rücksichtlich des vorerwähnten Beispiels eingetreten seyn, wenn England regelmäßig Getreide nach dem Continent exportirte. Es hat sich nun das andere Herkommen gebildet, diejenigen, welche die Belastung einer einzelnen Classe von Staatsbürgern zu Gunsten einer andern Classe nicht billigen, als Gegner der Industrie zu bezeichnen. Auch dieses Herkommen beruht auf einem Irrthum, weil die Abneigung gegen die Belastung *einzelner* Classen zu gewissen Zwecken nicht unbedingt die Abneigung gegen die Belastung *aller* zu denselben Zwecken zur Folge hat. Die Gegner und die Anhänger der Schutzzölle mögen darin übereinstimmen, daß es zulässig und räthlich sey, die Geldmittel des Staates zur Beförderung der Production in Anspruch zu nehmen; für die Anlage von Straßen, Canälen, Eisenbahnen, für gewerbliche und landwirthschaftliche Erziehungs- oder Muster-Anstalten und für manche andere Zwecke, wovon jene Beförderung im Allgemeinen, oder auch mit Rücksicht auf einzelne, abgesonderte Zweige der Production zu erwarten ist. Die Fälle der letztern Art, nämlich diejenigen, welche sich nicht auf die Beförderung im Allgemeinen, sondern auf die Beförderung einzelner Productionszweige beziehen, sind es, wodurch der heftigste Widerstreit erzeugt wird. Bei diesem Widerstreite sind die eigentlichen Handeltreibenden in sehr geringem Grade betheiligt; man würde von der Haupt-Handelsstadt in der Rheinprovinz nachweisen können, daß der Hinzutritt einiger neuen Schutzzölle zu den bereits bestehenden, oder eine Erhöhung der letztern nur rücksichtlich weniger Artikel auf die damit Handelnden nachtheilig einwirken würden. Die wirklich Betheiligten sind außer dem Staate in seiner Gesammtheit, wie bereits bemerkt, die Erzeuger und die Verbraucher, dann aber und vorzugsweise die Erzeuger unter sich, oder, um anderweit übliche Ausdrücke zu benutzen: die Gegner der Industrie sind die so genannten Beförderer der Industrie. Einige Beispiele werden diesen Satz klarer hervortreten lassen. Die Beförderer des Zweiges der Industrie, welcher sich mit der Baumwollen*weberei* beschäftigt, waren seither die lebhaftesten Gegner derjenigen Beförderer der Industrie, welche die Baumwollen*spinnerei* begünstigen wollen. In ähnlicher Weise feindlich stehen oder treten nächstens einander gegenüber die Beförderer der Wollen- und Leinengarnspinnerei und die Beförderer der Wollen- und Leinenweberei. Die Beförderer der Eisenwaaren-Production sind die Gegner der Beförderer der Roh- und Stabeisen-Production. Allgemein und in der Regel stehen die Beförderer der Production der Manufacturen jenen der Production des Acker- und Bergbaues entgegen, wie denn schon jetzt im Zollvereine der Ackerbau unter Anderen an die Tuchweber einen Ausgangszoll von 2 Thalern vom Centner Wolle, an die Lederbereiter einen Ausgangszoll von 1½ Thalern vom Centner roher Häute bezahlen muß. Zur Vermittelung des Streites zwischen denen, welche für und gegen die, an eine einzelne Producentenclasse von den Consumenten der betreffenden Producte zu entrichtende Verbrauchssteuer sind, so wie zwischen denen, welche sich für und gegen die zu Lasten des Landes eintretende Beförderung eines bestimmten Productionszweiges erklären, würde es sehr förderlich seyn, wenn der Staat den Entschluß fassen wollte, in allen zulässigen Fällen den Aufwand zur Beförderung der inländischen Production lediglich aus den Staatseinnahmen zu bestreiten. Die Ausführung dieses Entschlusses würde mehrere bedeutende Vortheile gewähren. 1) Wenn in Folge der Schutzzölle an der Grenze eine Verbrauchssteuer von dem Consumenten an den Producenten entrichtet wird, so trifft diese Steuer nur den Verbraucher des betreffenden Products und daher in vielen Fällen nur eine verhältnißmäßig geringe Zahl von Staatsangehörigen. Die Steuer entspricht alsdann nicht der an jede Steuer zu stellenden Anforderung einer möglichst gleichmäßigen Vertheilung. Wird hingegen der Aufwand zur Beförderung der inländischen Production direct vom Staate bestritten, so fließt er aus der Gesammtheit aller erhobenen Steuern, und vertheilt sich auf jede derselben mit einem verhältnißmäßigen Antheil. 2) Dadurch, daß die Staatsregierung den Aufwand direct bestreiten muß, wird ihr die Beurtheilung der Nützlichkeit desselben sehr erleichtert. Allerdings ist die Last für das Volk dieselbe, ob die Steuer an die Producenten oder an die Regierung entrichtet wird; allein Täuschungen über das wirkliche Vorhandenseyn der Steuer und über den eigentlichen Betrag derselben sind leichter, wenn es der Regierung unmöglich ist, diesen Betrag genau zu kennen, als wenn er durch ihre Ausgaberegister läuft. (Fortsetzung folgt.)

> Dresden, 22. Juli. In ihrer Sitzung vom 11. d. M., deren Protocolle so eben der Oeffentlichkeit übergeben werden, hat die zweite Kammer ihre Verhandlungen über die Petitionen um Abänderung und Revision des Wahlgesetzes fortgesetzt. Wir entnehmen denselben die wichtigeren Beschlüsse in Folgendem. Die petirte Beschränkung der Wählbarkeit der Staatsdiener wurde gegen 5 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag, daß die Regierung zur Leitung der städtischen und bäuerlichen Wahlen nur solche Staatsdiener, die bei den von ihnen geleiteten Wahlen nicht wählbar seyen, ernennen möge, einstimmig angenommen. Der Regierungscommissär fand indeß nöthig zu bemerken, wie er kaum glaube, daß die Regierung diesem Antrage stattgeben werde. Auch die Anträge, daß die Regierung die nöthigen Bestimmungen für eventuelle Wahlen auf verfassungsmäßigem Wege zur Sanction bringen und möglichst umfassende Principien hinsichtlich der Zwischenwahlen feststellen möge, wurden einstimmig angenommen. Ebenfalls einstimmig wurde der Wunsch einer angemesseneren Zusammensetzung der städtischen und bäuerlichen Wahlbezirke ausgesprochen. Ein Antrag der Deputation um Aufhebung der Bedingung der Ansässigkeit zur Stimmberechtigung für die städtischen Bürger, natürlich jedoch unter Eintreten eines Wahlcensus, und ein Zusatzantrag, daß diese Bedingung nicht bloß bei den Urwahlen, sondern auch bei der Wahl der Wahlmänner wegfallen möge, wurde einstimmig angenommen, obgleich der kgl. Commissär auch hier bemerkte, das Princip der Ansässigkeit sey zu sehr Grundsatz des Wahlgesetzes, als daß er der Hoffnung Raum geben möchte, daß eine wesentliche Aenderung hierin im Sinne der Regierung liege. Endlich wurde auch der Schlußantrag, die Regierung möge das Wahlgesetz und die damit in Verbindung stehenden Verordnungen nach den im Vorigen angedeuteten Beziehungen einer allgemeinen Revision unterwerfen, einstimmig angenommen.

Neustadt an der Haardt, 23. Juli. (Mannh. J.) *Zschokke*, der liebenswürdige Greis, gleich achtbar als Mensch und Schriftsteller, weilte auf seiner Rückreise vom Rhein zwei Tage in unserer Mitte — unsere Gegend scheint ihm gefallen zu haben. Nachdem ihm gestern Abend noch ein solennes Ständchen bei Fackelschein mit dem Sängerbunde und dem Liede: „Was ist des Deutschen Vaterland“ gebracht worden war, verließ er uns diesen Morgen, um über Landau,

Digitized by Google

Straßburg u. s. w. seiner freien Wahlheimath zuzueilen. Trotz seiner 73 Jahre ist derselbe noch recht rüstig und munter und einen ihm von hiesigen jungen Damen bestimmten Kranz aus natürlichen Blumen, versprach er mit ächt ritterlicher Courtoisie mit sich zu nehmen und zu verwenden.

* Frankfurt, 25. Juli. Auf der Rückreise nach Berlin sind, in Begleitung des Flügeladjutanten Sr. Maj. des Königs von Preußen, Baron von Reitzenstein, die sieben russischen Offiziere vom Regiment Friedrich Wilhelm IV., welche bekanntlich auf königl. Kosten einen Ausflug an den Rhein gemacht, hier eingetroffen.

Niederlande.

E Haag, 21. Juli. Die 2te Kammer der Generalstaaten ist auf den 7. August zur Wiederaufnahme ihrer Arbeiten einberufen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 16. Juli. (A. Ztg.) Das Befinden der Herzogin von Lucca hat sich in der letzten Zeit sehr verschlimmert, es wurden in Lucca zur Besserung ihres Zustandes öffentliche Betstunden in den Kirchen gehalten. — Am 1. ist die kaiserlich brasilische Escadre mit der Kaiserin an Bord nach Rio Janeiro abgegangen. Eine neapolitanische Flotille unter dem Befehle Ludwig d'Aquila's begleitet die erhabene Fürstin nach ihrem neuen Vaterland. Der Chevalier Barbesa war als brasilischer Geschäftsträger in Neapel zurückgeblieben. — Der Herzog von Bordeaux hat in den ersten Tagen dieses Monats in Cattajo — im Modenesischen — eine Zusammenkunft mit Hrn. v. Lewis gehabt. — Hr. Baccani, der wegen der noch nicht erledigten Grenzberichtigungsangelegenheit zwischen Modena, Parma und Lucca von dem großherzoglich toscanischen Hofe eine Mission nach Modena erhalten hatte, ist unverrichteter Dinge nach Florenz zurückgekehrt. Der Herzog von Modena soll auf dem buchstäblichen Vollzug der auf dem Wiener Congreß in dieser Hinsicht getroffenen Bestimmungen bestehen. — Man wollte in Turin wissen, daß König Ludwig Philipp nicht ungeneigt wäre, die Vermählung der Königin von Spanien mit einem italienischen Bourbon zuzulassen, und daß deßhalb bereits Unterhandlungen mit dem herzoglich lucchesischen Hause angeknüpft worden.

Serbien und Wallachei.

Von der türkischen Grenze, 13. Juli. (A. Z.) In Serbien herrscht vollkommene Ruhe, und man erwartet von Stunde zu Stunde aus Konstantinopel den Berat zur Bestätigung der Wahl vom 27. Juni. Diese Bestätigung wird ohne Zweifel auch in St. Petersburg ertheilt werden, wiewohl es wahrscheinlich ist, daß man nicht unverweilt dazu schreiten, sondern vorläufig in Ueberlegung ziehen wird, ob es noch rathsam sey, auf der Vollziehung des bei der Wahl ganz außer Acht gelassenen Ultimatums zu bestehen. Welche politische Demonstrationen auch in dieser Sache versucht werden mögen, so wird das Resultat doch dasselbe seyn, d. h. Kara Georgiewitsch wird Fürst bleiben, obwohl die Septemberpartei unter der Leitung derselben Männer, welche Führer der Septemberrevolution gewesen sind, die Wahl bewirkt hat. Was Hr. v. Lieven in Belgrad gethan, war ohne Zweifel das Ersprießlichste, was für Rußland geschehen konnte, und selbst in dem Fall, daß man sein Betragen desavouiren sollte, wird man sich doch die Resultate gefallen lassen müssen, um Serbien die Folgen einer neuen Aufregung zu ersparen, ja man kann ohne Weiteres behaupten, daß selbst diejenigen Mächte, welche das Geschehene mißbilligen, als Vermittler des Status quo auftreten werden, um neue Unordnungen und vielleicht Blutvergießen zu verhüten. Wutitsch scheint übrigens nicht gesonnen, sich zum Sühnopfer für alle geschehene Unregelmäßigkeiten herzugeben. Er sowohl als Petroniewitsch befinden sich noch in Kragujevatz, umgeben von einer zahlreichen Schaar gut bewaffneter Milizen. Was man in Belgrad nicht begreift, ist die Eile, mit der Hr. v. Lieven das Land verlassen hat, um nach Petersburg zurückzukehren, da er doch der einzige Mann ist, der den von ihm selbst wieder hergestellten russischen Einfluß erhalten und für die Zukunft völlig sichern kann, denn schon beginnt man seit seinem Abgang die Ergebnisse der letzten Fürstenwahl von einem für Rußland weniger günstigen Gesichtspunkt zu betrachten, eine Ansicht welche die bloße Gegenwart des Hrn. v. Lieven, des vorzüglichsten Begünstigers der Septemberpartei, im Entstehen vernichtet haben würde. — Briefe aus Bucharest melden die daselbst am 3. erfolgte Ankunft des Prinzen Albrecht von Preußen. Es war in Bucharest eine Liste der von dem Fürsten ernannten oder noch zu ernennenden Minister im Umlauf; die verzeichneten Namen erregten allgemeine Unzufriedenheit, man konnte keinen darunter finden, dem nicht die Erinnerung unangenehmer Vorgänge anklebte, oder den nicht der Vorwurf der Schwäche und Talentlosigkeit träfe. Ueberhaupt scheint Fürst Bibesco in der Wahl seiner Diener selten auf Popularität Rücksicht zu nehmen, und so kommt es denn, daß man in der Wallachei jeden seiner Schritte mit scharfer Kritik verfolgt sieht. So äußerte sich unlängst öffentlicher Unwille, als Bibesco den Großlogothet Villara zu einer Mission nach Jassy verwendete. Man wirft dem letztern vor, den Samen der Zwietracht zwischen dem Fürsten und seinem Bruder Styrbei auszustreuen, um zu verhindern, daß die Regierung festen Bestand gewinne. Fürst Bibesco handelt übrigens in gewisser Hinsicht vorsichtig, und um jede größere Verantwortlichkeit von sich abzuwenden, immer im Einverständniß mit Hrn. Daschkoff, der, wie es heißt, dem Fürsten in Allem mit Rath und That beisteht. Diese Umstände erklären hinlänglich die Impopularität in der Hr. Daschkoff in Bucharest steht, und die so weit geht, daß man in St. Petersburg bereits daran denkt, ihm einem Nachfolger zu geben. In Jassy war der neuernannte französische Consul, Hr. Gilbert de Voisin, angekommen, gedachte aber vor der förmlichen Besitznahme seines Postens noch einmal nach Konstantinopel abzugehen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Juli. Die Regierung hat keine Nachrichten aus Madrid bekannt gemacht; man ist somit ganz ungewiß, ob die feindlichen Heere wirklich am 19. oder 20. Juli gegeneinander über gestanden haben, und ob es zum Schlagen gekommen ist. Die Debats meinen, Narvaez werde so wenig Lust haben zum „Blutvergießen" als Sevane, und so könne es kommen, daß sich auch vor Madrid alles auf Märsche und Gegenmärsche beschränken dürfte. Vom Regenten erfährt man nichts; er soll am 12. Juli noch zu Carolina gestanden haben. — Andererseits heißt es wieder, die Regierung sey bestimmt unterrichtet, daß sich Cadir pronuncirt habe, und der Regent nach Portugal entflohen sey; das letztere Gerücht findet wenig Glauben. — Telegraphische Depesche. Perpignan, 21. Juli. General Concha, am 13. Juli zu Granada angekommen, ist denselben Tag wieder von da mit den Truppen aufgebrochen, um zu der Colonne von 4000 Mann unter dem Brigadier Fernandez zu stoßen und vereint mit dieser in der Richtung nach Sevilla zu marschiren. Die von Cadir abgegangene Artillerie, welche zu dem Armeecorps unter Van Halen stoßen sollte, hat sich unterwegs (für die Insurrection) pronuncirt. Der Gouverneur von Cadir hat die Marinesoldaten, die sich zu Carraca pronuncirt hatten, arretiren lassen; die Nationalgarde von Cadir versah den Dienst auf dem Platz; die Offiziere der Truppen, die sich dort befanden, haben sich den Pronuncirten angeschlossen. Am 18. Juli fuhr man zu Valencia fort, Compagnien Freiwilliger zu organisiren.

London, 21. Juli. 3pCt. Stocks 94. — 5pCt. Span. 18⅞. — Neue 3pCt. 25¼. — 5pC. Portug. 39. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg-Gotha, der Prinz August und die Prinzessin Clementine von Sachsen-Koburg-Gotha sind gestern Abend zu Southampton an's Land gestiegen und um Mitternacht im Buckinghampalast angekommen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6128] **Architektonische Zierathen von unzerstörbarer Pariser Hautmasse.**

Diese Zierathen, welche sich durch die Schönheit ihrer Zeichnung und Schärfe der Ausführung der besten Stuccatur-Arbeit an die Seite stellen, haben gegen diese den Vorzug, daß sie sehr leicht sind und außerordentlich dauerhaft, da weder Hitze, Kälte noch Feuchtigkeit Einwirkung auf sie haben; auch sind dieselben äußerst billig im Preise und eignen sich zur Verzierung im Innern von Gebäuden auf die mannichfaltigste Weise.

Die Art, sie zu befestigen, ist eine sehr einfache und viel leichter als die des Papier-maché oder anderer ähnlicher Massen; man kann diese Verzierungen auch mit Leichtigkeit wieder wegnehmen und dagegen an anderen Orten verwenden; endlich bieten sie noch die angenehme Eigenschaft dar, daß, ehe sie an Ort und Stelle gebracht werden, man sie schon anstreichen, vergolden oder bronciren kann, wodurch man in Stand gesetzt wird, selbst bewohnte Zimmer in ganz kurzer Zeit zu decoriren.

Bei Unterzeichnetem, welcher den Verkauf commissionsweise übernommen hat, können Muster und Zeichnungen eingesehen werden. Der Verkauf geschieht zu den Fabrikpreisen.

Friedr. Daems,
Haasengasse G. 30 in Frankfurt a. M.

[6135] **Großherzogl. Badische 50 fl. Loose**

rouromäßig, Certificate für die 5te Verloosung (1. August) mit Prämien von fl. 35,000, 10,000, 5000 u. s. w. à fl. 3. 30 kr. (6 Stück für 10 Pr. Thaler) bei **M. A. Lehmann** in Frankfurt a. M.

[6102] **Todes-Anzeige.**

Im tiefsten Schmerze widmen wir entfernten Verwandten und Freunden die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unsers innigst geliebten Gatten und Vaters J. J. Waldschmidt (zum Löwen).

Nach einem sechswöchentlichen schmerzhaften Leiden an Gries- und Stein-Krankheit, gefiel es dem Allmächtigen, ihn am 17. d., Nachmittags 3 Uhr, im 65. Lebensjahre von uns zu nehmen. Wir bitten um stille Theilnahme

Wetzlar, den 20. Juli 1843.

Die Hinterbliebenen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[5806] Edictalladung.

Nachfolgende Grundstücke

Gewann 3 Nr. 673a Baumstück im Scheidswald an der Landwehr, 1 Viertel, 31 Ruthen, 22 Schuhe haltend,

Gewann 3 Nr. 672 Baumstück im Scheidswald auf den Weg hinter der Landwehr stoßend, 1 Viertel, 27 Ruthen, 50 Schuhe haltend,

welche in den Lagerbüchern der Frankfurter Gemarkung auf den Namen von Conrad Vetter und dessen Ehefrau, Regine, eingetragen sind, können wegen Mangel eines genügenden Erwerbtitels in dem Transscriptionsbuch nicht überschrieben werden. Es werden daher alle, welche an die bezeichneten Immobilien Eigenthums-Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, dieselben binnen einer Frist von

drei Monaten

dahier geltend zu machen, widrigenfalls die gedachten Grundstücke auch in dem Transscriptionsbuche auf den Namen von Johann Conrad Vetter und dessen Ehefrau Regine, geborne Weil, dem Eigenthum nach eingetragen werden sollen.

Frankfurt a. M., den 17. Mai 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[5459] Edictalladung.

Die als Erben der am 6. März 1843 verstorbenen hiesigen Bürgerstochter Catharine Elisabethe Diehl aufgetretenen Personen, haben, um in dieser Eigenschaft sich auszuweisen, das kinderlose Absterben des am 10. Januar 1726 dahier getauften Bürgerssohns Heinrich Ehrenfried Diehl darzuthun. Kinder des ebengenannten würden den Erbprätendenten vorgehen, Enkel desselben mit letzteren concurriren.

Da nun jene Nachweisung auf gewöhnlichem Wege nicht zu erbringen steht, so wird der erwähnte Heinrich Ehrenfried Diehl, respective dessen etwaige Descendenz, hierdurch aufgefordert, innerhalb einer Frist von

6 Monaten

dahier sich anzumelden und ihre Ansprüche an den Nachlaß der hiesigen Bürgerstochter Catharine Elisabethe Diehl geltend zu machen, bei Vermeidung, daß der erstgenannte ansonsten für ohne Leibeserben verstorben erklärt werden soll.

Frankfurt a. M., den 24. März 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6110] Ueber den Nachlaß des Jacob Baier und dessen Ehefrau Louise geborenen Merxen von Eltville, zuletzt zu Rüdesheim wohnhaft, ist durch das nunmehr rechtskräftige Urtheil vom 17. Juni l. J. der Concursprozeß erkannt worden.

Ansprüche jeglicher Art an diesen Nachlaß sind bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Rechtsnachtheiles des Ausschlusses von demselben

Montag den 7. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte geltend zu machen.

Rüdesheim, den 4. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Langsdorff.

[6126] Edictalladung.

Nachdem über den Nachlaß des Herzoglichen Pfarrers Maus zu Schwanheim rechtskräftig der Concurs erkannt wurde, wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin anberaumt auf

Mittwoch den 16. August d. J.,
Morgens 8 Uhr.

Höchst, den 4. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dittbey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 25. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 1/4	112 1/2
	ditto ditto	4	—	101 3/4
	ditto ditto	3	—	77 1/4
	Bank-Actien . . .		1999	1997
	fl. 250 Loose b. Roth.		113 1/4	113
	fl. 500 „ ditto		—	114 1/4
	Wellmann. Obligat.	4	100 3/4	—
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 1/2	—
	Prämienscheine . .		—	89
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/4
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345 1/2	345
	„ Obligat.	4	—	102 1/8
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56 3/8	56 1/8
	Obligationen	3 1/2		95
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	63
	fl. 25 ditto		—	28 1/8
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96
	fl. 25 Loose		—	25 1/4
Holland	Integrale	2 1/2	53 3/16	53 1/8
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 3/4	18 3/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	39 1/4	—
Polen	fl. 300 Loft. Loos Rth.		—	89 1/8
	ditto à fl. 500. . .		—	91 1/4

Wechsel-Cours.

Den 25. Juli.		Papr	Geld.
Amsterdam	k. S.	99	—
ditto	2 M.	98 3/8	—
Augsburg	k. S.	119 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	101 3/4
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	97 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	87
ditto	2 M.	—	86 3/8
Leipzig	k. S.	104 5/8	—
do in d. Messe		—	—
London	k. S.	120 5/8	—
ditto	2 M.	120 1/8	—
Lyon	k. S.	—	93 3/8
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k. S.	102 1/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	—	93 3/4
ditto	2 M.	—	92 7/8
Wien 20 kr.	k. S.	—	121 1/8
ditto	3 M.	—	120 1/4
Disconto		—	3 1/2

Cours der Geldsorten.

Den 25. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	46	Landsbl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44 3/8
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29 1/2	Hochhaltig 8lib.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 20. Juli.

5pCt. Metalliq.	110 3/4
4 — ditto .	101
3 — neue .	76 7/8
Actien . . .	1625
fl. 250 Loose.	111 7/8
fl. 500 Loose.	112 7/8

London, 24. Juli.

3pCt. Stocks e. s.	93 7/8
2 1/2 — Holländ.	53 1/4
5 — Sp. Activ	18 7/8
2 1/2 — Portugies.	39

Amsterdam, 22. Juli,

2 1/2 pCt.	Integrale	53 7/8
	kanssbillet	—
	Restant.	—
4	R. Inac.	89 3/8
5	Span. Act.	18

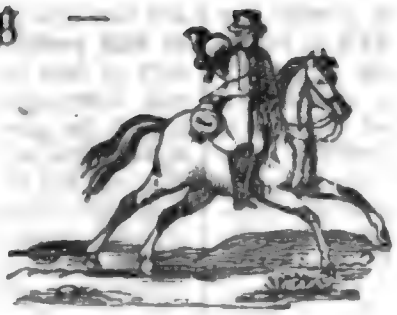
Paris, 22. Juli.

5pCt.	Rente ex C.	121 75
3 —	ditto . . .	80 25
5 —	Activschuld	27
	Passivschld.	—
5 —	Neapol. . .	—

A. Sulzbach beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro 205. — Donnerstag — 27. Juli — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 26. Juli.

Nachrichten aus und über Spanien.

⊙ Paris, 23. Juli. Nichts Neues von Madrid. Die Vermuthungen gehen darauf hinaus, daß Aspiroz und Narvaez vielleicht wohl thun würden, abzuziehen. Hier lächelt man zu dem Hin- und Hermarschiren der Heercolonnen, die bedutsam neben einander vorbeischleichen, um sich ja nicht zu stoßen. Die Spanier sind, wie die Araber, geborne Contrebandisten, Schleicher und Auflaurer, die in der offnen Feldschlacht nicht taugen, aber als Guerilleros ihres Gleichen nicht haben, keine Schande darin sehen, vor einem überlegenen Feind Reißaus zu nehmen und nicht leicht einen Angriff wagen, wenn nicht der Feind der Schwächere ist. Die Franzosen machen sich darüber lustig: sie haben Unrecht, denn die Guerilleros haben die französische Armee besiegt. Madrid hat den Insurgenten seine Thore geschlossen: die Provinzen haben sich nicht so sehr gegen die Hauptstadt erhoben, als gegen Espartero; darin liegt wohl zunächst der Grund, daß das Feuer so rasch und unaufhaltsam um sich griff. Vielleicht ist es für Spaniens politische Einheit zu wünschen, daß die Insurrection unterliege. Die „Gazette du Midi", welche den General Van Halen schon einmal zu den Pronunciſten übergehen ließ, will jetzt wissen, er sey vor Sevilla total geschlagen worden; die neuste telegraphische Depesche weiß davon nichts. Dagegen meldet sie den Abfall der Artillerie, welche man aus Cadix gezogen hatte, um Van Halen in den Stand zu setzen, den Aufruhr der Sevillaner zu bändigen. Im Augenblick kommt Alles darauf an, daß die Armee von Catalonien dem Corps Seoane-Zurbano frühzeitig genug in den Rücken falle; wenn dann die Soldaten auf beiden Seiten Stich halten, (was allerdings sehr problematisch ist!) so wird es ein wunderliches und grausenhaftes Durcheinander geben, einen Doppelkampf, dessen Resultat nicht vorauszusehen ist. Die Königin Marie Christine hält sich zur Abreise bereit; sie wartet nur, daß Madrid über sey; damit aber hat es wohl noch eine Weile Zeit. — Morgen wird die Session der Kammern geschlossen; morgen sind es auch sechs Jahre, daß Armand Carrel von Emil Girardin erschossen wurde; die republicanische Partei hat sich von dem Schlag noch bis heute nicht erholt; ihre irländische Demonstration ist trübselig ausgefallen. — General Bugeaud, der am 14. Juli um 10 Uhr Abends an Bord des Dampfboots Tenare von Tenez zu Algier angekommen ist, wird nächstens hier erwartet; er gedenkt einige Monate in Frankreich auf seinen in Afrika gesammelten Lorbern auszuruhen. Von der Erhebung des Herzogs von Aumale zum Vicekönig von Algerien ist keine Rede mehr. Unter den Fahnen, die bei Erstürmung der Smala genommen wurden, befindet sich auch die blau und rothe des Emir. Die Mutter und die Gemahlin Abdel-Kader's warfen sich dem Obersten Jussuf zu Füßen und flehten um Gnade. Jussuf, der sie nicht kannte, hieß sie, sich hinter die Fechtenden zu begeben; als man sie später suchte, waren sie entflohen. — Man meldet aus Port-Vendres unter'm 17. Juli, Abends 4 Uhr: Das Schiff Gregois, welches so eben einläuft, sah am 13. um 10 Uhr Morgens auf der Höhe des Caps Gata eine — muthmaßlich englische — Escadre, bestehend aus neun Segeln, nemlich einem Linienschiff, fünf Fregatten, drei Corvetten, welche in der Richtung nach Gibraltar segelte. —

** Madrid, 17. Juli. Die Gaceta enthält in ihrem offiziellen Theil folgenden Artikel: „Heute früh, diesen Abend und während der Nacht wurden Kanonendonner und Gewehrfeuer gehört; Madrid vertheidigt sich mit heroischem Muth; die Nationalmiliz läßt in fester Haltung nichts zu wünschen übrig. Die Einwohnerschaft ist vollkommen ruhig; es zeigt sich kein Symptom von Zaghaftigkeit. Die städtischen Behörden haben Maßregeln getroffen, damit es nicht an Lebensmitteln fehle. Die außer Brod gekommenen Arbeiter werden bei den Festungswerken beschäftigt. Im Innern der Hauptstadt herrscht Ordnung; die Bande, welche alle Glieder der Nationalgarde unter sich verknüpfen, schließen sich immer enger, seit die Gefahren kund geworden, welche den Thron und die Verfassung bedrohen. Vergebens schützen die Insurgenten vor, die Constitution werde nicht verletzt; die Constitution erlaubt nicht, daß die bewaffnete Macht sich auflehne, um politische Fragen zu entscheiden. Vergebens rufen die Rebellen ehrfurchtsvoll den erlauchten Namen der Königin an; ihre glatten Worte stehen im Widerspruch mit dem Angriff auf die Hauptstadt. Die Vertheidigung der Königin ist für die Nationalmiliz von Madrid weder eine politische Frage, noch eine Parteisache; — sie ist ein Ehrenpunkt für die castilianische Loyalität; die Nationalmiliz wird eher umkommen, als zugeben, daß bewaffnete Haufen sich dem Palast unserer Könige nähern." —

** Madrid, 18. Juli. (Auf außerordentlichem Wege.) Die periodische Presse dieser Hauptstadt ist jetzt auf ein einziges Organ — die Gaceta — reducirt; selbst der Espectador erscheint seit zwei Tagen nicht mehr; die eintreffenden Briefe werden sehr saumselig und unregelmäßig ausgegeben; viele Posten fehlen; alle Geschäfte liegen darnieder; die Magazine sind geschlossen; die eine Hälfte der Nationalgarde hat täglich fünf Stunden Ruhezeit, während die andere Hälfte unter den Waffen bleibt. Der Dienst bei Nacht ist äußerst beschwerlich und ermüdend; bis jetzt hat man nur nach Sonnenuntergang das Musketenfeuer des Feindes gehört; ernsthafte Gefechte sind nicht vorgefallen. Fast alle Straßen sind barricadirt. In mehrere Gebäulichkeiten hat man Abtheilungen der Miliz postirt, die angewiesen sind, eintretenden Falls aus den Fenstern auf den anrückenden Feind zu feuern. Mehrere Bataillons der Nationalgarde scheinen entschlossen, sich bis auf's Aeußerste für die Sache des Regenten zu schlagen; man darf zugeben, daß nur wahrer Patriotismus die Triebfeder ihres Eifers ist. Seit einigen Tagen fehlt es an Geld zur Auszahlung der fünf Reale, die jedem unter den Waffen stehenden Gardisten täglich zugesagt sind. Die Notabeln der Hauptstadt, wünschend, den Einwohnern die Schrecken einer Belagerung oder Erstürmung zu er-

Digitized by Google

sparen, haben der Municipalität Vorstellungen gemacht und sie gebeten mit den Häuptern der Pronuncisten in Unterhandlung zu treten. Dieser Schritt der Notabeln — worunter besonders der Herzog von Gor und die ehrwürdigen Generale Baylen und Palafox zu nennen sind — hat den martialen Geist des Ayuntamientos etwas abgekühlt; man versichert, die Antwort auf die Aufforderung des Generals Narvaez sey in versöhnliche Ausdrücke gefaßt worden: Madrid will vor Allem über die persönliche Sicherheit der Königin Isabella II. wachen; das kostbare Pfand, der Hauptstadt von der Nation anvertraut, soll treu bewahrt werden; Madrid wird, um sich zu pronunciren, den Ausgang der Crisis abwarten, der nicht lange mehr ausbleiben kann; — so ohngefähr lautet die an Narvaez gerichtete Eröffnung; übrigens kein Wort vom Regenten! Bis jetzt hat sich zwischen den Vertheidigern der Stadt und den sie umlagernden Truppen Alles auf ein Scharmützel beschränkt, wobei die Nationalgarde nicht eben die glänzendste Rolle spielte. Ein feindlicher Vorposten hatte sich eines unbedeutenden Hauses vor der Stadt bemächtigt; die Artilleristen der Nationalgarde zogen vor das Thor und richteten zwei Kanonen von schwerem Caliber gegen das alte Gemäuer; der Feind erwiderte den einzigen Kanonenschuß, der aus der Stadt abgefeuert ward, mit einem wohlgenährten Gewehrfeuer, das zwei Artilleristen niederstreckte und vier andere verwundete; die Uebrigen entflohen in panischem Schrecken und ließen ihre Kanonen im Stich, die der Feind, wenn er nur gewollt hätte, abführen konnte; später wurden die Geschütze nach der Stadt zurückgebracht. — Obschon über die Bewegungen des Regenten ein strenges Geheimniß beobachtet wird, glaubt man doch allgemein, er setze seinen Marsch nach Cadix fort.

— Neueste Actenstücke. 1. Proclamation des Generals Evariste San Miguel an die Nationalgarde von Madrid. „Waffengefährten! Ich werde mich kurz fassen. Mein Herz ist so voll von eurer Tapferkeit, von eurem Thatendrang, von Allem, was ihr seit fünf Tagen bewährt habt, daß ich kaum Worte zu finden vermag, auszudrücken, was ich fühle. Ihr zeigt euch als freie Männer, als muthige Bürger, die entschlossen sind, ihren Herd bis zum letzten Blutstropfen zu vertheidigen. In euch glänzt das constitutionelle Princip in seiner ganzen Reinheit. Jene, welche unter erborgter Maske uns verderben und beugen wollen, finden in eurer beharrlichen Tapferkeit eine unübersteigliche Klippe. Damit ihr sehet, welches die Absichten derer sind, die eure Stadt umlagern, so theile ich euch hierunten die letzte Aufforderung des Generals Narvaez mit, worauf ich nicht geantwortet habe. Erkennet daraus, wie begierig der Feind ist, das Blut zu vergießen, das, wie er vorgibt, in den Adern elender Verräther fließt. Die Ereignisse vom September 1840 und die Categorie, in welche die in den Worten des Generals Narvaez bezeichneten Personen gehören, lassen euch keinen Zweifel darüber, was Jene unter „elenden Verräthern" verstehen. Nationalgarden von Madrid, Männer, die ihr, im Moment der Gefahr dem Rufe des Vaterlandes folgend, zu den Waffen geeilt seyd, gebt die stolze Haltung nicht auf, die eurer Feinde Herzen entmuthigt. Noch ist die Gefahr nicht vorüber; wenn ihr nachlasset in eurem Eifer, kann sie mit jedem Augenblick zunehmend wiederkehren. Was mich angeht, so lebe ich nur in dem erhebenden Gefühl, euer Vertrauen zu verdienen und an eurer Spitze zu stehen. Madrid, 17. Juli 1843. (Gez.) Evariste San Miguel."

2. Schreiben des Generals Narvaez an den General San Miguel. „Operationsarmee der Provinz Valencia. Generalstab. Excellenz! Sie haben heute früh eine Mittheilung von mir erhalten, und obschon meine Worte gemäßigt und versöhnend genug lauteten, habe ich doch bis diesen Abend keine Antwort darauf erhalten. Ich wende mich nun von Neuem an Sie, jedoch nur, um Ihnen zu sagen, daß, wenn mir nicht innerhalb vier Stunden der Einzug in die Hauptstadt bewilligt wird, ich dieselbe mit Gewalt besetzen werde, ohne mich von diesem Vorhaben abhalten zu lassen durch das Blut, welches dabei vergossen werden müßte. Je mehr schlechtes und verrätherisches Blut in einem Kampfe fließen mag, den ich nicht provocirt habe, um so nützlicher und heilbringender wird es seyn für das gemeinsame Vaterland. Auch soll es mich keineswegs verdrießen, wenn die Vorsehung mich ausersehen hat zum Werkzeug göttlicher wie menschlicher Gerechtigkeit. Fuencarral, 15. Juli 1843. (Gez.) Ramon Maria Narvaez."

3. Declaration. „Die fünf Provinzen des alten Königreichs Valencia und Murcia, im Namen ihrer Commissarien, und die Hauptstadt, repräsentirt durch ihre Wohlfahrtsjunta, ihren Stadtrath, ihre gewerbtreibenden Classen, durch ihre Armee und ihre Miliz, — unterrichtet, daß die Rebellen zu Madrid, folgend einem Befehl des Generals Espartero, nicht zufrieden, die Constitution der Monarchie zerstört zu haben, auch noch damit umgehen, unsere geliebte Königin Isabella II. aus ihrem Palast wegzuführen, — erklären im Angesicht der Nation und von ganz Europa, daß Alle, welche zur Ausführung eines so höllischen Planes irgend beitragen würden, als Verräther angesehen werden sollen. Sie erklären ferner, daß die Königin Isabella II. gefangen gehalten wird und es jeder Provinz, ja jedes Spaniers, Pflicht ist, alles aufzuopfern und hinzugeben, um die Königin zu befreien. Die Provinzen des Königreichs Valencia und Murcia, desgleichen die Hauptstadt Valencia, protestiren gegen jede Maßregel, welche die Rebellen gegen die erlauchte Waise auf dem Thron und ihre Schwester, die Infantin, zu ergreifen sich etwa anmaßen dürften, und nehmen die ganze Nation, Europa, Gott und die Menschen zu Zeugen bei dieser feierlichen Verwahrung. Es soll dieselbe auch gedruckt, auf der ganzen Halbinsel verbreitet, und den Botschaftern, Geschäftsträgern und Consuln aller Nationen mitgetheilt werden. Valencia, 12. Juli. Der Präsident J. Amero."

Rußland und Polen.

Von der russisch-polnischen Grenze, 14. Juli. (Schl. Z.) Die (in Nr. 201 d. Z. erwähnte) allerh. kais. Verordnung in Betreff der preuß. Unterthanen, welche die Grenze überschreiten, ohne mit den nöthigen Pässen versehen zu seyn, drückt sich aus, daß dieß eine Reciprocität Rußlands gegen die Maßregeln der preuß. Regierung sey.

Italien.

Palermo, 10. Juli. (A. Z.) So eben erscheint das königliche Geschwader, bestehend aus einem großen neuen Dampfschiff, einer Fregatte und einer Brigg vor unserer Stadt. Am Bord befinden sich, wie man versichert, JJ. MM. der König und die Königin, Generallieutenant Filangieri, die Generale Saluzzo und Scarola, der Minister ohne Portefeuille, Fürst Comittini, der an dem so eben unterzeichneten Handelsvertrag gearbeitet hat, und wahrscheinlich herüberkommt um Preis und Lob zu ernten. Endlich der Comthur Corsi, Privatsecretär Seiner Majestät. Man erwartet mit Ungeduld die Veröffentlichung des Tractats. Es stellen sich aber bereits der Ausführung desselben Hindernisse entgegen: Frankreich, Spanien und England wurden durch die Tractate von 1816, die ersten zwei Mächte wegen alt hergebrachter Privilegien ihrer Flagge, England zum Lohn für seine Verdienste um die zwei- oder dreimalige Restauration der königlichen Familie, auf gleichen Fuß gestellt, sie sollten nemlich eine Reduction von 10 Procent an den Zollgebühren vor der begünstigtsten Nation voraus haben. Räumt man nunmehr England etwas besonderes ein, so werden ganz gewiß die beiden andern Mächte das nemliche verlangen, und kann ihnen dieses nicht verweigert werden, so ist das England zugestandene Vorrecht eigentlich gar keines. — Bei Auslauf der jetzigen Pachtzeit soll die Regierung die Verwaltung der Mauthen für eigene Rechnung zu übernehmen beschlossen haben, es sollen alsdann Modificationen in den Zollansätzen eintreten. Könnte da der große deutsche Zollverein nicht auch auftreten?

Digitized by Google

Dänemark.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 21. Juli.*) Das neulich bei Apenrade gefeierte Volksfest übertraf alle bisherigen an Glanz und Mannigfaltigkeit der Vor- und Einrichtungen, wie an Zahl der Theilnehmer und an lebendigem Charakter. Auf einem schönen waldumkränzten Hügel hatte man eine Menge Zelte aufgeschlagen, die mit Namen und Inschriften versehen waren. Dazwischen Fahnen und Flaggen, unter welchen die Landesfahne mit dem schleswig-holsteinischen Wappen und der Herzogskrone hervorragte. Darunter wieder eine Redner- und eine Sängertribüne. Führen wir nur die Namen der Zelte an, so wird man auf den Charakter des Festes schließen können. Unter Eichen und Buchen lag sinnig ein größeres Zelt, das mit der Inschrift „Deutschland" bezeichnet war, weiter links ein anderes „zum deutschen Bunde," zwischen beiden das eigentliche Festzelt, worin das Festmahl gehalten wurde, mit der Bezeichnung „zum schleswig-holsteinischen Hause." Außerdem sah man das Süderbrarupper", „Haddebyer", „Jevenstedter" Zelt, erinnernd an die früheren in gleichem Geiste gehaltenen Volksfeste; dann zum „weißen Nesselblatt" (Holsteins Wappen), zu den „blauen Löwen" (Schleswigs Wappen) Gülich'sches, Löck'sches, Tiedemann'sches Zelt (nach den populären Abgeordneten benannt), Dahlmann'sches, Welker'sches, Uhland'sches Zelt, mit erkennbarer Beziehung, „zur eisernen Kanone", „zur metallenen Kanone" (an die Vertauschung der Rendsburger Kanonen erinnernd), „Reventlow'sches Haus" (nach dem beliebten königl. Commissarius bei den letzten schleswig-holsteinischen Ständeversammlungen), „Oerstedt'sches Haus" (nach dem Commissarius bei den dänischen Ständen benannt, welcher sich für das Recht der Herzogthümer aussprach) ꝛc. Die Zahl der Theilnehmer wird auf 8000 angegeben. Die Reden, welche gehalten wurden, waren alle im deutschen und schleswig-holsteinischen Geiste und je kräftiger und entschiedener, desto mehr Beifall ward ihnen von der Menge. Diese gehörte besonders dem nördlichen Schleswig an, worauf die Dänen es wegen der gemischten Nationalität besonders abgesehen haben. Aus den Städten Hadersleben, Tondern, Sonderburg langten große Wagenzüge an mit Musik- und Sängerchören an der Spitze; ebenfalls aus den dazwischen liegenden Landdistricten. Frauen und Jungfrauen der Stadt Apenrade und ihrer Umgegend hatten mehrere Tage lang sich die Ausschmückung der Zelte und der Festplätze durch Kränze, Blumengewinde ꝛc. angelegen seyn lassen. Am Abend Tanz auf verschiedenen Plätzen; Freudenfeier brannten auf den Hügeln weit in die Ferne hinaus; ein brillantes Feuerwerk ward am Festplatze abgebrannt; mit Fackeln zog man am Schlusse in die Stadt hinein, wo noch auf dem Markt beim Verbrennen der Fackeln geredet und gesungen ward. Neben der Erheiterung hatte das Fest offenbar eine ernste politische Bedeutung; es war eine Demonstration gegen die dänischen Intentionen und legte die Sympathien und den Willen der Mehrzahl und der Gebildeteren des nordschleswig'schen Volkes deutlich zu Tage, welche gegen Dänemark gerichtet sind und auf eine engere Anschließung an Deutschland abzwecken. In dieser Hinsicht wird das Apenrader Volksfest auch sicher von nachhaltiger Wirkung seyn.— Im Widerspruch mit dem Gutachten des schleswig'schen Obergerichts ist von Kopenhagen die Instruction angelangt, daß in Folge der Denunciation des Amtmanns von Scheel, welcher sich gegenwärtig im Bade zu Kissingen befindet, der populäre Abgeordnete Landinspector Tiedemann in Untersuchung gezogen werden solle, wegen Aeußerungen desselben auf dem Haddebyer Volksfeste über die Benachtheiligungen, welche die deutschen Herzogthümer durch ihre Verbindung mit Dänemark in financieller Hinsicht erlitten. Leider ist diese Maßregel nur geeignet, die hier herrschende Antipathie gegen das Dänische, welche ohnehin von den dänischen Journalen fast täglich angefacht wird, noch zu vermehren.

*) Obwohl aus der Hamburger Neuen Zeitung bereits eine Beschreibung des Apenrader Volksfestes mitgetheilt worden ist, so glauben wir doch den nachstehenden, etwas verspäteten Bericht, mancher darin enthaltener interessanter Angaben wegen, nicht zurückhalten zu dürfen. Die Red.

Schweiz.

Zürich, 22. Juli. (N. Z. Z.) Der von der regierungsräthlichen Commission durch ihren Berichterstatter, Dr. Bluntschli, bearbeitete amtliche Bericht über die Communisten in der Schweiz nach den bei Weitling vorgefundenen Papieren ist so eben durch die Staatskanzlei an Behörden ꝛc. versandt und auf dem Wege des Buchhandels durch die Verlagshandlung Orell, Füßli u. Comp. dem größeren Publikum zugänglich gemacht worden. Die unter andern Personen darin stark betheiligten HH. Julius Fröbel und Prof. Follen, denen schon während des Druckes durch Veruntreuung Aushängebogen zu Gesicht gekommen waren, versuchten zuerst durch eine Petition an den Regierungsrath und als sie deßhalb unter einer Ordnungsbuße abgewiesen wurden, auch auf bezirksgerichtlichem Wege eine Suspension der Herausgabe zu bewirken; diese wurde ihnen durch den anwesenden neu erwählten Vicepräsidenten, Hrn. Wunderli, momentan gestattet, aber in Folge sofortiger Berichterstattung des Regierungsrathes an die Justizcommission durch Präsidialverfügung sogleich wieder aufgehoben. Der Commissionalbericht behandelt zunächst in der ersten Abtheilung das Princip der Communisten. In der zweiten die Mittel der Ausführung, nach Weitlings eignen Papieren: A. Communistischer Bildungsverein, Begriff des Vereins, Zweck und Mittel, Vereinsregeln, Aufnahmsregeln, die Aufnahme selbst, die Ordnung der Sitzungen, Pflichten. B. Die persönlichen Verbindungen, unter diesen die marquantesten Personen in und außer der Schweiz, der Dichter Herwegh, Prof. Follen, Dr. Julius Fröbel, Schulz, Gutzkow, Prophet Albrecht, und eine Menge anderer mehr und minder betheiligter Personen, aus deren Correspondenzen wichtige Auszüge gegeben sind. C. Die Presse, die von den Communisten benutzten Journale, die Flugschriften. D. Die Mittel der Gewalt, Angabe der verbrecherischen Mittel, durch welche der Communismus verwirklicht werden sollte. Drittens Schlußanträge: 1) Veröffentlichung dieses Berichtes; 2) Wegweisung der sämmtlichen Mitglieder des hiesigen Gesellenvereins und Ueberweisung Weitlings zur Bestrafung an das Criminalgericht; 3) Andeutung einzuleitender Maßregeln gegen weitere Versuche communistischer Verbindungen von verbürgerten Personen oder Kantonsfremden, welche gültige Niederlassungs- oder Aufenthaltsbewilligungen besitzen; 4) Anträge zur Beschränkung der Unzahl von Wirthschaften und Weinschenken im Kanton, die den Ruin des Wohlstandes befördern und als die Quelle schwerer sittlicher Uebel zu betrachten sind; 5) Empfehlung geistiger Mittel zu Hebung besserer Erziehung in der Familie und der Schule, und Beförderung religiösen Lebens.

Deutschland.

Wien, 22. Juli. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 101. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1625. — 250 fl. Loose 111¼. — 500 fl. Loose 142¼.

Triest, 18. Juli. (A. Z.) Unter den mit dem Dampfboot aus der Levante heute eingetroffenen Passagieren befindet sich Hr. v. Butenieff aus Konstantinopel kommend. Unsere Briefe aus Alexandrien reichen bis zum 6. d. M. Der Vicekönig, welchem Abbas Pascha thätig an die Hand geht, um sich zur einstigen Regierung vorzubereiten, erfreut sich der besten Gesundheit; er macht täglich Gänge durch die Stadt, und häufig Ausflüge in die Umgegend. Ibrahim Pascha ist zwar völlig hergestellt, wird aber dennoch einige Zeit in Alexandrien verweilen und die dortigen Seebäder gebrauchen. Interimistisch versieht der Marquis Lavalette die Geschäfte des französischen Consulats, da die Ernennung des Hrn. Lesseps vermuthlich in Folge der neuen Unruhen in Spanien bisher unterblieben ist.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Directer Dienst zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn, Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*,

und in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company

nach und von **London** via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Von **Mainz** nach **Mannheim**

täglich um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Eisenbahnzüge von Frankfurt und Wiesbaden und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

Von **Mannheim** nach **Mainz**

täglich um **9¼** Uhr Morgens

nach Ankunft des ersten Convoi von Carlsruhe und im Anschluss an die Nachmittagszüge von Mainz (Castel) nach Frankfurt und Wiesbaden.

Täglich zweimal

1) von **Mainz** um 7½ Uhr Morgens, | 1) von **Biebrich*** um **8** Uhr Morgs.

unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich.

Täglich nach **Coblenz, Bonn, Cöln** bis **Düsseldorf** in **einem** Tage,

mit Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge von CÖLN nach AACHEN und von DÜSSELDORF nach ELBERFELD.

Montag, Mittwoch, Donnerstag und *Samstag* bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen,
Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

2) Von **Mainz** um **1** Uhr Mittags. | 2) Von **Biebrich*** um **1½** Uhr Nchm.

nach Ankunft des dritten (11½ Uhr) Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Bingen** (Creuznach), **Coblenz** (Ems) u. allen Zwischenorten bis **Cöln**, und jeden *Montag* **direct** bis **Rotterdam** und **London.**

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6130]

Großherzogl. Badisches Anlehen.

[6044] Ziehung am 1. August 1843.

Hauptgewinne: fl. **35000, 10000, 5000, 3000,** 2 à **1500,** 4 à **1000,** 10 à **250** ꝛc. Aktien auf diese Ziehung à fl. 3. 30 kr. oder 2 Rthl. Pr. Ct. und sechs Stück zu fl. 17. 30 zu erhalten bei

Jacob Doctor,

Hauptcollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[6205] **Ein- und Verkauf von standesherrlichen mit hypothekarischer Sicherheit versehenen zu 3½, 4 und 4½ pCt. verzinslichen Obligationen. Das Nähere bei S. Berlyn, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M.**

[6114] **Großherz. Badische fl. 50 Loose.**

Ziehung den 1. August a. c. — Hauptpreise: fl. 35,000, 10,000, 5000 ꝛc. Original-Obligations-Loose couromäßig, sowie Antheile für diese Ziehung à fl. 3. 30 kr., sechs à fl. 17. 30 kr. bei

J. N. Trier & Co.

[5005] Schön möblirte Zimmer sind in angenehmer Lage, mit oder ohne Küche, zu vermiethen; Ecke des großen Hirschgrabens, gegenüber der Münze, F. 120.

[6178] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Schullehrers Philipp Caspar Urban von Kiedrich ist der Concursproceß erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden. Dingliche und persönliche Ansprüche sind

Donnerstag den 24. August l. J., Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Eltville, den 12. Juli 1843

Herz. Nass. Amt. Rath, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 205.) 27. Juli 1843.

Deutschland.

Berlin, 19. Juli. (Schw. M.) Man will ausgerechnet haben, daß bei den allseitigen Gnadengeschenken, theils zu nützlichen Zwecken, theils zu milden und christlichen Bestimmungen, es nicht möglich seyn dürfte, daß die k. Civilliste von 2½ Mill. Thlrn. Alles bestritte, viel weniger noch, wie das wohl unter der vorigen Regierung geschah, Erübrigungen mache. Es bleibt am Ende auch sehr gleichgültig, ob zwischen k. Kassen eine so strenge Scheidung aufrecht erhalten werde, wenn nur der Ertrag der Staatseinkünfte wieder zum Besten des Staates verwendet wird, und hiefür bürgt die Weisheit des Königs. Die beste Erübrigung bleibt immer die Steigerung der Wohlhabenheit der Staatsangehörigen. — Es soll im Vorschlag seyn, von den Koaksbrennereien unserer jetzt so zahlreichen Eisenbahnen Gas abzuleiten, um die Gaserleuchtung billiger herstellen zu können. Ob dieser Vorschlag jetzt bei dem noch bestehenden Kontrakte mit der englischen Gesellschaft ausführbar, weiß ich nicht; nach Ablauf desselben aber dürfte er leicht die Grundlage zu einem höchst einträglichen Unternehmen der Commune oder einer Actiengesellschaft abgeben.

† Berlin, 22. Juli Man erwartet in der Nacht von Morgen zu Uebermorgen die Ankunft der Leiche des Prinzen August. Sie ist bereits vorgestern von Bromberg in der Nacht abgegangen. Der erste Adjutant des Prinzen, Oberstlieutenant v. Röhl und der Leibarzt geheimer Medizinalrath Barez begleiten dieselbe. Der hohe Verewigte war das älteste Mitglied der ganzen königlichen Familie, deren Senior nun der in Rom lebende Prinz Heinrich, Oheim des Königs ist. Der Prinz August füllte seit länger als 30 Jahren mit der größten Auszeichnung die ihm übertragenen militärischen Posten, namentlich die eines Generalinspectors und Chefs der gesammten Artillerie, eines Präses der Commission zur Prüfung militärisch wissenschaftlicher und technischer Gegenstände, und eines Curators der Artillerie- und Ingenieurschule aus. Im Jahre 1806 hat er, nachdem sein heldenmüthiger Bruder, der Prinz Louis Ferdinand schon den Tod auf dem Schlachtfelde bei Saalfeld gefunden, erfüllt von dem Unglück, das über sein Haus hereinbrach, bei Prenzlau mit wahrer Todesverachtung gefochten. Er fiel damals, den Degen in der Hand, in die Gewalt des überlegenen Feindes, und er zog es vor, statt auf sein Ehrenwort entlassen zu werden, das Schicksal seiner Kameraden in der Gefangenschaft zu theilen. Dreizehn Monate verweilte er als Kriegsgefangener in Nancy. Nicht minder ruhmvoll war sein Antheil an dem Befreiungskampfe, in dem er zuerst eine Brigade, später ein Armeecorps commandirte. Bei Culm, Dresden und Leipzig, sowie in verschiedenen Treffen auf französischem Boden gab er Beweise der größten Unerschrockenheit und eines seltenen militärischen Scharfblickes. Der Feldzug 1815 wurde für den Verewigten eine Schule der Erfahrung in dem, der Waffe, der er unmittelbar angehörte, nahe liegenden Felde des Belagerungskrieges. Die Ausbildung der preußischen Artillerie, die Prüfung und Herbeiziehung zahlreicher Gegenstände zu ihrer Vervollkommnung sind sein Werk, und schwerlich dürfte sobald wieder ein Mann aufzufinden seyn, der Kenntnisse und Erfahrungen mit den Vortheilen seiner Geburt und seines großen Reichthums als königlicher Prinz und als Privatmann in diesem Grade in einer solchen Stellung vereinigte. Wie bekannt, war der Prinz nicht ebenbürtig vermählt, er hinterläßt aber vier, unter dem Namen von Waldenburg und fünf unter dem Namen von Prillwitz vom verstorbenen König in den Adelstand erhobene Kinder. Der älteste seiner Söhne fungirte bereits seit mehreren Jahren als Hofmarschall des prinzlichen Hauses. Der hohe Verstorbene war der reichste Mann in der ganzen Monarchie. Außer dem schönen Rheinsberg, weit bekannt durch den Aufenthalt Friedrich's II. als Kronprinz daselbst, gehörten ihm eine große Anzahl von Herrschaften, Schlössern und Dörfern in den schönsten Provinzen der Monarchie, in und bei Berlin besaß er schöne Paläste und Häuser, von denen das Lustschloß Bellevue, im Thiergarten und unmittelbar an der Spree gelegen durch Abbildungen und Beschreibungen seinem Aeußern und Innern nach bekannt ist. Zur Verwaltung aller dieser großen Besitzungen besteht eine besondere prinzliche Domänenkammer mit einem Director und mehreren Räthen. Die Zahl aller in den Diensten des Prinzen stehenden Personen belief sich auf mehr als fünfhundert. Der Nachlaß an Grundbesitz, theils Domänen, theils Allodialgüter, an baaren Geldern, Staatspapieren, werthvollen Dokumenten, Juwelen, kostbaren Geräthschaften, Möbeln und Equipagen, ist außerordentlich groß. Sehr wahrscheinlich wird das in nächster Woche stattfindende Begräbniß im Einklange aller dieser Verhältnisse, und somit eins der prunkvollsten seyn, die hier gesehen worden sind. Sein, im Jahre 1813, am 2. Mai, verstorbener Vater, und seine erst im Jahre 1820 verstorbene Mutter, mit der eine Seitenlinie des alten Churhauses, die von Brandenburg-Schwedt gänzlich erlosch, ruhen im hiesigen Dome, und wahrscheinlich wird auch der Prinz dort beigesetzt werden. Er war auch einer der wenigen Ritter des Theresienordens in unserer Armee, und so viel uns bekannt ist, der einzige Ritter des russischen Georgsordens zweiter Klasse in derselben. Als die nächsten Anverwandten des Prinzen sind die Söhne seiner, vor einigen Jahren verstorbenen einzigen Schwester, der Generalmajor Fürst Wilhelm Radziwill und dessen Bruder, der Prinz Bogislav Radziwill zu betrachten. Dieß fürstliche Haus hat für diesen Sommer seinen Wohnsitz im Schlosse Antonin im Großherzogthum Posen aufgeschlagen.

Berlin, 24. Juli. (A. Pr. Z.) Se. Majestät der König haben bei dem Tode Sr. königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen folgende Allerhöchste Cabinetsordre an den Kriegsminister, General der Infanterie, von Boyen, zu erlassen geruht: Durch den unerwarteten Tod Sr. königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen habe ich ein Mitglied meines Hauses und die Armee einen ihrer ruhmwürdigsten Führer verloren. Ausgezeichnet durch wahren Heldenmuth, durch denkwürdige Kriegsthaten, besonders durch sein hohes Beispiel in der Schlacht von Kulm und durch die Eroberung von neun Festungen, hat der verewigte Prinz sich noch das große Verdienst erworben, die Artillerie neu gebildet und zu ihrem gegenwärtigen musterhaften Zustande erhoben zu haben. Fortdauernd muß der kriegerische Geist und die Pflichttreue, womit der Prinz bis zum letzten Augenblicke seines Lebens seinen wichtigen Beruf erfüllte, in dem Heere fortleben, und als ein rühmliches Beispiel in seinen Denkbüchern verzeichnet bleiben. — Um das Andenken des Verblichenen zu ehren, befehle ich, daß sämmtliche Offiziere der Armee vierzehn Tage hindurch den Tod des Prinzen August königl. Hoheit mit einem Flor um den Arm betrauern sollen. Ich beauftrage Sie mit der Bekanntmachung dieses Befehls. Sanssouci, den 21. Juli 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm.

× Koblenz, 25. Juli. Heute Mittag um 12 Uhr wurden die gestern begonnenen Assisenverhandlungen gegen den Vater

Digitized by Google

und die Stiefmutter aus dem Kreise Adenau, welche angeklagt waren, ihr neunjähriges Kind mit Vorbedacht getödtet zu haben, (s den Artikel Coblenz vom 20 d. M i. d. Beil. zur O.P.A.Z. vom 22. Juli) beendigt. An beiden Tagen hatte das Publicum, welches ein sehr großes Interesse für die Sache zeigte, sich sehr zahlreich eingefunden und so war gegen die Regel im Justizpalast eine ziemliche Militärwache aufgestellt. Die vernommenen Aerzte hatten inzwischen während der öffentlichen Verhandlung, ihr anfängliches Gutachten, daß die dem Kinde zugefügten Mißhandlungen den Tod desselben nothwendigerweise hätten zur Folge haben müssen, bedeutend zu Gunsten der Angeklagten abgeändert, und so wurden die Letztern denn auch nur wegen Mißhandlung ihres Kindes jedes zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, und der ursprünglichen Anschuldigung, ihr Kind mit Vorbedacht getödtet zu haben, für nicht schuldig erkannt. — Das Bad Ems scheint in diesem Jahre sich besonders des Besuches hoher katholischer Geistlichen zu erfreuen zu haben. Kaum sind einige Tage verflossen, daß der Erzbischof Clemens August von Köln den Kurort verlassen hat, als gestern Nachmittag der Coadjutor dieses Prälaten, Se. erzbischöfliche Gnaden, der Erzbischof von Iconium i. p. von Geyßel aus Köln, auf seiner Reise nach Ems hier eintraf, und im Gasthofe „zum Riesen" abstieg. Später setzte derselbe seine Reise nach Ems fort, wo er zum Gebrauche der Kur vierzehn Tage bis drei Wochen zu bleiben gedenkt. Auch der französische Marschall Sebastiani passirte vor einigen Tagen unsere Stadt, um sich nach Ems zum Gebrauche der Bäder zu begeben. — Bei einem, am 23. d. M. in der hiesigen Jesuitenkirche verübten Diebstahle, mittelst gewaltsamer Erbrechung der Opferstöcke, sollen sich die Diebe sehr getäuscht haben, indem im Ganzen nur wenige Groschen darin befindlich gewesen seyen. Die erbrochenen Opferstöcke haben nemlich lediglich den Zweck, kleine freiwillige Gaben zur Ausstattung der Kirche aufzunehmen.

⊥ Düsseldorf, 21. Juni. (Fortsetzung.) Der Regierung liegen alle Ansprüche auf die Verwendung öffentlicher Mittel vor; sie kennt zugleich den Betrag der Staatseinnahmen und annähernd die aus einer Vermehrung der Production zu gewärtigende Erhöhung derselben; sie vermag zu erkennen, wie weit die Vergrößerung der Staatseinnahme durch neue oder durch erhöhte Steuern ausführbar und zulässig ist, und in der Unmöglichkeit, alle erhobenen Ansprüche zu befriedigen, wird sie die Begründung dieser Ansprüche mit größter Sorgfalt prüfen, um unter ihnen die Wahl zu treffen; sie wird ferner mit großer Sorgfalt untersuchen, ob ein vorgeschlagenes Mittel zur Beförderung der Production auch wirklich eine Beförderung, oder nur eine Veränderung, oder gar eine Verminderung der Production erzeugen könne. Ziemlich allgemein wird jetzt zugegeben, daß die englische Regierung nicht wohl gethan habe, zur Beförderung der Getreideproduction der Nation eine den Producenten zu zahlende Verbrauchssteuer aufzulegen, die, wie bereits erwähnt, beinahe das Doppelte der gesammten preußischen Staatseinnahme betragen mag. Es ist aber mehr als wahrscheinlich, daß die englische Regierung, hätte sie jene Verbrauchssteuer selbst erheben und direct auf die Beförderung der Getreideproduction verwenden sollen, nicht so weit gegangen seyn würde, als sie mit Hülfe der Schutzzölle zum anerkannten Nachtheile des Landes gegangen ist. 3) Die directe Verwendung des Steuereinkommens zur Beförderung der Production begünstigt die gleichmäßigere Berücksichtigung der Ansprüche der Verzehrer und Erzeuger. Die letztern haben überall Gelegenheit, ihre Wünsche sehr laut zu offenbaren; für ihre Vertretung ist überall besonders gesorgt, und noch mehr geht dieselbe aus der Sache selbst hervor, indem häufig einzelne Producenten eine größere Menge von Producten liefern, indem eben so häufig die Production für ein ganzes Land sich rücksichtlich gewisser Verbrauchsgegenstände in einem kleinen Bezirke und einer einzelnen Stadt zusammendrängt, daher Alles, was zu ihren Gunsten gesagt werden kann, von einem concentrirten Punkte aus, mit concentrirter Kraft geltend gemacht wird und sich Berücksichtigung verschafft. Hingegen wohnen die Verbraucher derjenigen Gegenstände, wofür eine den Erzeugern zu zahlende Steuer in Anspruch genommen zu werden pflegt, gewöhnlich zerstreut im ganzen Lande umher; sie können sich zur Geltendmachung ihrer Interessen nicht vereinigen; sie können in der Regel in ihrer Eigenschaft als Verbraucher nicht vertreten werden, und während der große Fabrikant oder eine große Fabrikstadt im Namen von Tausenden das Wort führt, hat jeder Consument nur sein eigenes und mithin sehr kleines Interesse hervorzuheben. Wenn aber die Staatsregierung die zur Beförderung einer gewissen Production nöthigen Summen selbst auszugeben und die Einnahmen dafür zu schaffen hat, so ist das Interesse sämmtlicher Verbraucher ebenfalls in einem einzigen Punkte concentrirt und wird nicht so leicht übersehen, als wenn es sich nur durch vereinzelte Stimmen verlautbart. 4) Eine directe Verwendung öffentlicher Mittel fur gewisse Productionen hat den Erfolg, den Preis der betreffenden Producte zu erniedrigen, während Schutzzölle im Gegentheile die Erhöhung der Preise bezwecken. Die erstere Maßregel, welche die Producte wohlfeiler macht, befördert die zweite, welche die Producte theurer macht, erschwert den Handel mit der Ausfuhr nach dem Auslande. Ein hoher Schutzzoll zur Beförderung der Production von roher Seide würde die Ausfuhr von Seidenfabricaten, ein hoher Schutzzoll zur Beförderung der Production von Baumwollengarn würde die Ausfuhr von Baumwollenzeugen ein hoher Schutzzoll zur Beförderung der Production von Roheisen würde die Ausfuhr von Eisenwaaren erschweren oder unmöglich machen. 5) Jene directe Verwendung erleichtert endlich den Abschluß von Handelsverträgen mit andern Ländern, deren stärkstes Hinderniß diejenigen Zustände sind, welche in Folge hoher Schutzzölle an den Landesgrenzen erzeugt werden. Wie lebhaft man auch durchdrungen seyn mag von der Nützlichkeit und Nothwendigkeit, gewisse Zölle aufzuheben oder zu erniedrigen, so kann doch dagegen niemals verkannt werden, daß in vielen Fällen eine verletzende Ungerechtigkeit darin liegen würde, Capitalien, welche auf Grund der vom Staate angeordneten Zölle in einem bestimmten Industriezweige angelegt worden sind, durch eine plötzliche Aufhebung dieser Zölle zu zerstören. Ein mit hohen Schutzzöllen umgebener Staat hat daher zugleich eine Mauer gegen Handelsverträge mit anderen Staaten um sich her gezogen. (Fortsetzung folgt.)

München, 20. Juli. (N. C.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam Capitel 11., Zuschüsse vom Centralfond an die Kreisfonds (3,950,841 fl.) und mit ihm der Kreishaushalt überhaupt zur Sprache. Der Ausschuß hatte sich einen Antrag des Abg. Dr. Müller angeeignet, daß im Vereine mit allen deutschen Bundesstaaten den Auswanderern Deutschlands die Gründung von Niederlassungen erleichtert werde, wo deutsche Sitte, Sprache und Nationalität bewahrt und hierdurch jenes dauernde Band geknüpft werde, welches durch den gegenseitig sich ergänzenden und steigernden Verkehr eine wechselseitige Erhöhung und Unterstützung der geistigen und materiellen Cultur erzeugt und erhält. Frhr. v. Welden bemerkt, daß Bayern in vier Jahren durch Auswanderung 13,000 Steuerpflichtige mit 4 Millionen Vermögen verloren habe. Statt also Auswanderung zu begünstigen, möge davor gewarnt werden. Indessen wurde der Dr. Müller'sche Antrag mit 63 gegen 55 Stimmen angenommen; zwei weitere Anträge desselben aber wegen Vertheilung der Ständeverhandlungen an die Landräthe und der Landrathsverhandlungen an die Polizeibehörden ꝛc. wegen zu großer Kosten abgelehnt.

♂ Karlsruhe, 22. Juli. Die neue Verordnung, das Heirathen der Offiziere betreffend, wird nun im heutigen Regierungsblatte bekannt gemacht. Schon nach einer Verordnung vom 20. Dez. 1803 sollte den Subalternoffizieren bis zum Stabscapitän und Stabsrittmeister incl. das Heirathen nie oder doch nur ausnahmsweise gestattet werden. Durch die neue Verordnung ist dieses Verbot für die Hauptleute und Rittmeister 2ter Klasse aufgehoben, hinsichtlich der übrigen Subalternoffiziere aber bestimmt, daß der Lieutenant im activen Dienst um den Heirathsconsens gar nicht einkommen und

Digitized by Google

daß von den activen Oberlieutenants nur ein Viertheil in jeder Waffe verheirathet seyn darf, der Heirathspetent muß außerdem das 28ste Lebensjahr bereits zurückgelegt haben. Oberlieutenants haben als Heirathscaution 16000 fl., Hauptleute und Rittmeister 2ter Classe 12000 fl. und die Offiziere höherer Chargen 6000 fl. zu deponiren.

Aus der badischen Bergstraße, 22. Juli. (Rh. u. Mos. Z.) In Hessen greift man mit Energie die Eisenbahnarbeiten an. Die Linie ist von Darmstadt bis an unsere Grenze durchhauen und genau abgesteckt. Bei Zwingenberg, Bensheim, Heppenheim und dem Walde bei Weinheim bekömmt sie einen stumpfen Winkel, weil die Abhänge des Odenwaldes westlich vortreten und Darmstadt und Weinheim östlicher liegen. Sie soll unterhalb Ladenburg die Nähe des Neckars erreichen, ihn aber oberhalb überschreiten, was wohl wegen des Eisganges für Neckarhausen nothwendig ist. Heppenheim und Weinheim kommen ihrer Lage wegen etwas entfernter als die übrigen Orte, ungefähr 8 Minuten, von der Bahn, und dem äußern Anschein nach wird die durchschnittliche Höhe der Bahn über dem Felde 10—12 Schuh betragen müssen; dagegen werden an einigen Stellen Durchgrabungen von Erdhügeln nöthig seyn, die 20—30 Fuß Höhe betragen können.

* Wiesbaden, 22. Juli. Das heute erschienene Verordnungsblatt für das Herzogthum Nassau enthält eine Reihe von Bestimmungen, welche bis zum Erscheinen einer mit den sämmtlichen Mainuferstaaten zu vereinbarenden Schifffahrtsordnung für den Main, den Dampf- und Segelschiffen wie den Flößen auf dem Main als Norm dienen sollen. Es sind im Wesentlichen dieselben, welche die betreffende Verordnung der freien Stadt Frankfurt aufgestellt hat.

Frankfurt, 26. Juli. In der heute stattgefundenen Ziehung 3. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 13768 15,000 fl. Nr. 23942 3000 fl. Nr. 16467 2000 fl. Nr. 19567 1000 fl. Nr. 14303 400 fl. Nr. 18032 400 fl. und Prämie 150 fl.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Juli. (A. Z.) In Fädrelandet findet sich eine naive Beschwerde über die Art und Weise der dänischen Betheiligung an der Elbschifffahrtscommission. Trotz den einstimmigen Anträgen der dänischen Provinzialstände, die Ausgaben für das Departement des Auswärtigen zu vermindern, müssen bei der Unkunde der ordentlichen Gesandten in den Dingen, womit sie vertraut seyn sollten, wie z. B. den commerciellen Verhältnissen, bei jeder ungewöhnlichen Veranlassung noch besondere Beamte ins Ausland geschickt werden, was natürlich viele Extraausgaben erheische, zumal da diese Herren sich viel zu gut im Ausland amusiren, um ihre Heimkehr zu beschleunigen. So sey gegenwärtig ein Deputirter der Zollkammer in Kopenhagen als Mitglied der Elbschifffahrtscommission in Dresden, und erhalte außer seinem festen Gehalt von 2800 Rthlr., täglich 16 Rthlr. Diäten, also zusammen 8640 Rthlr. jährlich. Für einen solchen Lohn, und da überdieß die Arbeit in der Zollkammer so lange von andern geleistet werden muß, hätte der Staat doch wenigstens das Recht, eine bedeutende Thätigkeit zu verlangen. Dem Vernehmen nach habe aber die Commission im Dezember vorigen Jahres eine Versammlung gehalten, dann die Arbeiten bis zum Mai ausgesetzt, darauf wieder eine Versammlung gehalten, und dann für nöthig erachtet, zur Erholung von den Anstrengungen fünf Monat Sommerferien zu nehmen, um sich in den Bädern u. s. w. zu erlustigen. Auf solche Weise sey der Etatsrath Franke nun schon über ein Jahr im Ausland, und der Director der Zollkammer scheine in der That völlig befugt zu verlangen, daß der Deputirte des Collegiums zurückkomme, oder als solcher seinen Abschied erhalte; denn es sey wirklich unbegreiflich, wie die Regulirung der Elbschifffahrt eben so viele Zeit erfordern könne, wie der Wiener Congreß.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Juli. Stand der Rente. 5pCt. 121. 75. — 3pCt. 80. 20. — Neapol. 106. 50. — 5pCt. Span. 27. — Pass. 4⅛. — Actien der Bank von Frankreich 3275. — An der Börse hieß es, Seoane und Zurbano, als sie erfahren, daß ihnen Narvaez gegenüber stehe, hätten den Rückzug angetreten; die Nachricht ist glaublich, bedarf aber doch sehr der Bestätigung. —

— Die Regierung hat auch heute keine telegraphischen Depeschen veröffentlicht. Die gewöhnliche Post aus Madrid vom 18. Juli ist angekommen; sie bringt nur Nachrichten, die schon seit mehreren Tagen bekannt waren. Narvaez, der am 15. vor der Hauptstadt erschien und sie aufforderte, ist am 18. mit Zurücklassung eines Corps von 4000 Mann nach Torrejon aufgebrochen, den Generalen Seoane und Zurbano entgegen, die am 13. von Saragossa auszogen und am 18. nahe bei Alcala angekommen waren. Es wird nun versichert, Espartero habe den beiden Generalen Seoane und Zurbano die Weisung ertheilt, die Königin in Madrid abzuholen und zu ihm nach Bayien zu bringen, von wo er sie nach Cadix führen wollte. Dieser Plan ist in doppelter Weise vereitelt worden, einmal durch den schnellen Marsch des Generals Narvaez, der früher vor Madrid stand als die Armee aus Aragonien hin gelangen konnte, anderntheils durch die neusten Vorgänge in Andalusien, — den Abfall der für den General Van Halen bestimmten Artillerie und das wahrscheinlich zu Cadix eingetretene Pronunciamento. — Durch das spanische Packetboot Mercurio, das am 20. Juli zu Marseilles eingelaufen ist, erfährt man, wie das Seearsenal zu Cadix (la Carraca) und Porto-Santa-Maria sich pronuncirt haben. Cadix schien dem Regenten noch treu zu seyn, es ist aber durch eine spanische Schiffsdivision (die sich pronuncirt hat!) gewissermaßen politisch blokirt; diese Escadre besteht aus zwei Dampfbooten, (Soberano und Isabella II.) einer Fregatte und mehreren Trincadouren. —

— Die Session der Kammern ist heute in Gemäßheit einer königlichen Ordonnanz geschlossen worden, bei den Pairs durch den Conseilpräsidenten Kriegsminister, Marschall Soult, bei den Deputirten durch den Minister des Innern, Hrn. Duchatel.

— Eine telegraphische Depesche aus Brest meldet, daß die Belle Poule, mit dem Prinzen und der Prinzessin von Joinville an Bord, am 22. Juli daselbst eingelaufen ist. Die Fregatte, am 13. Mai von Rio Janeiro abgefahren, war 70 Tage in See.

London, 22. Juli. 3pCt. Stocks 93⅞. — 5pCt. Span. 18¾. — Neue 3pCt. 25¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Im Oberhaus wurde die durch eine neuliche Entscheidung der Richter nothwendig gewordene Bill zur Legalisirung der durch presbyterianische und andere dissentirende Geistliche in Irland eingesegneten gemischten Ehen zum zweiten und dritten Mal verlesen. Das Unterhaus hat die irische Waffenbill bis zur 54sten Clausel gefördert. Man merkt, daß die Parlamentssession ihrem Ende nahe ist.

— Das Dampfboot Pegasus hat auf der Ueberfahrt von Leith nach Hull Schiffbruch gelitten; es sollen an 50 Menschen dabei umgekommen seyn.

— Nächsten Montag gibt die Königin Victoria der Prinzessin Clementine zu Ehren einen großen Ball im Buckinghampalast.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6199] **Bekanntmachung.**

1) Die dießjährige **Leipziger Michaelismesse** beginnt

den 25. September

und endigt mit dem

14. October.

2) Während dieser drei Wochen können alle **inländische**, so wie die den **Zollvereinsstaaten angehörenden** Fabrikanten und Handwerker, ohne einige Beschränkung von Seiten der hiesigen Innungen, öffentlich hier feil halten und Firmen aushängen

3) Gleiche Berechtigung haben **alle andere ausländische** Fabrikanten und Handelsleute.

4) **Außer** vorgedachter **dreiwöchentlicher** Frist bleibt der Handel, so wie das Aushängen von Handelsfirmen, auch aller und jeder sonstiger äußerer, die Stelle der Firmen vertretender Merkmale des Verkaufs, allen auswärtigen Verkäufern bei einer Geldstrafe bis zu 50 Thalern verboten.

5) Jedoch ist zur **Auspackung** und **Einpackung** der Waaren die Eröffnung der in den Häusern befindlichen Meßlocalien in der Woche vor der Böttcherwoche und in der Woche nach der Zahlwoche gestattet.

6) Jede frühere Eröffnung, so wie spätere Schließung eines solchen Verkaufslocals wird, außer der sofortigen Schließung desselben, mit einer Geldstrafe, nach Befinden bis zu 25 Thalern belegt.

7) **Allen ausländischen, den Zollvereinsstaaten nicht angehörigen Professionisten und Handwerkern ist nur während der eigentlichen Meßwoche**, also vom Einläuten bis zum Ausläuten der Messe, mit ihren Artikeln feil zu halten gestattet.

8) Eben so bleibt das **Hausiren** jeder Art und das Feilhalten der **jüdischen Kleinhändler** auf die Meßwoche beschränkt. Die jüdischen Feiertage, welche in die Meßwoche fallen, werden durch Verlängerung der Verkaufszeit bis in die Zahlwoche ersetzt.

9) Was endlich den, auch auswärtigen Spediteurs, unter gewissen Bedingungen allhier nachgelassenen Betrieb von Meßspeditionsgeschäften betrifft, so verweisen wir deßhalb auf das von uns unter dem 20. October 1837 erlassene Regulativ, die Betreibung des Speditionshandels allhier betreffend.

Leipzig, den 17. Juli 1843.

Der Rath der Stadt Leipzig.

Otto.

Commissions-Lager von Havanna-Cigarren à fl. 25, à fl. 30, à fl. 35, à fl. 40 und à fl. 48 pr. 1000 Stück (in Original-Kistchen von 250 Stück) bei S. Berlyn, Wollgraben (Neckeigasse) in Frankfurt a. M. [6206]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6170] Zwei Servietten, K. K. roth gezeichnet, sind angehalten worden. Der Eigenthümer wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen zu melden.

Frankfurt, den 15. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[6183] Ein großer schwarzer Kettenhund mit weißer Brust, die beiden Vorderfüße unten weiß, wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen dahier zu melden.

Frankfurt a. M., den 21. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[5987] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der dahier verstorbenen Jeanne Henriette **Troncin** aus Neuchatel Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 16. Juni 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secretair.

[3706] **Decret**

in Sachen

Heinrich Matern zu Wiesbaden, Klägers,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich **Schnabel** von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung.

Durch die heute dahier erhobene Klage ist der Beklagte, dessen Aufenthaltsort dahier unbekannt ist:

1) auf Rückzahlung in seinem Auftrage gemachter Vorlagen im Gesammtbetrage zu 69 fl. 26 kr sammt Verzugszinsen zu 5pCt. vom 1. April 1835,
2) auf Rückzahlung geleisteter Darleben im Gesammtbetrage zu 125 fl. 45 kr., sammt versprochener Zinsen zu 5pCt. vom jedesmaligen Tage des Darlehnsvertrags,
3) auf Ersatz der Kosten belangt worden.

Indem es demselben frei gestellt wird, den Klagvortrag in hiesiger Registratur einzusehen, wird demselben aufgegeben, sich bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klagegrundes und des Verlustes der Einreden binnen

99 Tagen

vom ersten Erscheinen dieses Decrets in öffentlichen Blättern an gerechnet dahier darauf zu erklären.

Zugleich wird verfügt: daß etwa weitere in dieser Sache während der Abwesenheit des Beklagten erfolgende Decreturen durch Anschlag am hiesigen Gerichtsbrett zur Insinuation gebracht werden.

Weilburg, den 5. Mai 1843.

Herzogl. Nass. Amt.

Schnabelius.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 26. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 3/16	112 3/16
	ditto ditto	4	—	101 7/8
	ditto ditto	3		77 3/4
Oestreich	Bank-Actien		1999	1997
	fl. 250 Loose b. Roth.		113 1/8	113
	fl. 500 „ ditto		—	114 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	100 3/8	—
	ditto ditto	3 1/2	—	103 3/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 1/2	—
	Prämienscheine			89
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/4
Frankfurt	Eisenbahnact.		344 3/4	344 1/4
	„ Obligat.	4	—	102 3/4
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56 3/4	56 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	65
	fl. 25 ditto			28 1/4
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2		96 1/8
	fl. 25 Loose		—	32 3/4
Holland	Integrale	2 1/2	53 3/16	53 1/4
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 3/4	18 5/8
Portugal	Consols Ist. à fl. 12	2 1/2	39 1/4	
Polen	fl. 300 Loll. Loos Rth.		—	89 1/4
	ditto à fl. 500		—	91 3/4

Wechsel-Cours.

Den 26. Juli.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98 5/8	—
Augsburg	k.S.	119 3/4	
ditto	2M.	—	
Berlin	k.S.		101 3/8
ditto	2 M.	—	
Bremen	k.S.	97 3/4	
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k.S.	—	87
ditto	2 M.		86 5/8
Leipzig	k.S.	104 5/8	
do in d. Messe			
London	k.S.	120 1/2	
ditto	2 M.	120 1/8	
Lyon	k.S.		93 5/8
ditto	2 M.		
Mailand	k.S.	102 1/4	
ditto	2 M.	—	
Paris	k.S.	—	93 5/8
ditto	2 M.	—	92 7/8
Wien 20 Kr.	k.S.	—	121 1/8
ditto	3 M.		120 1/4
Disconto		—	3 1/2

Cours der Geldsorten.

Den 26. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stucke	9	55	Preuss. Thaler	1	44 3/8
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstucke	9	29 1/2	Hochhaltig Silb.	24	20
Kngl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 22. Juli.	
5pCt. Metalliq.	110 7/8
4 — ditto	101
3 neue	76 7/8
Actien	1625
fl. 250 Loose	111 7/8
fl. 500 Loose	132 1/8

London, 22. Juli.	
3pCt. Stocks e. c.	93 7/8
2 1/2 — Holland.	53 1/4
5 — Sp. Activ	18 7/8
2 1/2 Portugies.	—

Amsterdam, 22. Juli.		
2 1/2 pCt. Integrale		53 7/8
	Kansbillet	
	Restant.	
5	fl. Inse.	89 3/8
5	Span. Act.	18

Paris, 23. Juli.		
5pCt Rente ex C.		121 75
3 — ditto		80 20
5	Activschuld	27
	Passivschld.	4 5/8
5	Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Makler

Digitized by Google

№ 206. — Freitag — — 28. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 24. Juli. Man ist heute, in Ermangelung neuerer Nachrichten von dem Gang oder Stillstand der Ereignisse auf der Halbinsel, auf eine Nachlese aus den früheren Berichten beschränkt. Die Debats geben einen zweiten Eingangsartikel, worin sich die feindlichste Gesinnung gegen Espartero erkennen läßt. Sie knüpfen ihre Bemerkungen an den Inhalt der Madrider Gaceta vom 17. Juli. Dieses jetzt einzige Blatt der spanischen Hauptstadt erscheint nur auf einem halben Bogen und ist ganz stumm über die Vorgänge im Innern des Landes. Ein kurzes Bulletin gibt Auskunft über den Stand der Dinge zu Madrid selbst. Am 16. und in der Nacht auf den 17. Juli wurde Kanonendonner und Gewehrfeuer gehört; die Nationalgarde soll eine musterhafte Haltung zeigen und fest entschlossen seyn zu herzhafter Vertheidigung. In den officiellen Kundmachungen der Gaceta wird der Name des Regenten nicht mehr erwähnt. Man sieht wohl ein, daß die unerklärliche Art und Weise, wie er sich vom Hauptschauplatz des Kampfes entfernt hält, und seine völlige Unthätigkeit nach so kriegerischen Proclamationen, sehr begründete Zweifel an seiner Fähigkeit als Militair erregen müssen, während die allgemeine Verwerfung und Zurückstoßung, der er begegnet, genügend darthun, daß es mit seiner Volksthümlichkeit am Ende ist. Mendizabal und die übrigen Anhänger des Regenten haben inzwischen die Hoffnung noch gar nicht aufgegeben, sich mit ihm oben zu halten, falls nur die Armee unter Seoane treu bleibt und die Umgegend der Hauptstadt von Insurgenten säubert. Dabei fühlen sie jedoch auf's lebhafteste, daß sie Espartero's Sache nicht mehr — wie noch vor wenigen Tagen geschah — als nationale Sache, als den Hebel ihrer Anstrengungen, geltend machen dürfen. Ihre Tactik besteht jetzt darin, daß sie die bewaffnete Bevölkerung der Hauptstadt glauben machen, man wolle, ohne sie zu fragen, über Regierung und Institutionen des Landes verfügen, sie mit Gewalt unterjochen, und keine Rücksicht nehmen auf die Verhältnisse, die ihr — da die Königin in ihrer Mitte weile und ihrem Patriotismus anvertraut sey — eine besondere Stellung sichern müßten; mit andern Worten: Mendizabal und seine Creaturen deuten den castilianischen Stolz der Madrider Nationalmilizen aus, um die Gemüther in dem Grade aufzuregen, daß es leicht zu einem für eine große Stadt so verderblichen „Widerstand der Verzweiflung" kommen dürfte, wenn nicht — nach dem Ausdruck der Debats — irgend ein unvorgesehenes Ereigniß eintritt und Madrid vor der rasenden Wuth einer Gewalt bewahrt, die ihren Untergang vor den Augen sieht und in den letzten Momenten nichts mehr schont. So war am 17. Juli der moralische Zustand der spanischen Hauptstadt. Die Befestigungsarbeiten im Innern und nach Außen zu werden eifrigst fortgesetzt; die Bürgergarde ist Tag und Nacht unter den Waffen; ihr Muth wird aufrecht gehalten durch die Versicherung, Seoane und Zurbano nahten zum Entsatz; die Exaltirten schrecken die Moderados ein; wer nicht gleiche Gesinnung mit ihnen an den Tag legt, läuft Gefahr, ohne weiters als Verräther niedergemacht zu werden. — Ein Privatschreiben aus Madrid vom 18. Juli enthält folgende Einzelheiten (Wiederholungen sind nicht zu vermeiden; dieselbe Thatsache erscheint oft ganz anders, je nach dem Gesichtspunkt, von welchem aus man sie betrachtet;): „Die Annäherung des Generals Narvaez hat hier die äußerste Agitation bewirkt; am 14. und 15. Juli haben die Behörden das Pflaster in den Straßen aufreißen und weite Gräben anlegen lassen; in den Hauptstraßen (Alcala, Fuencarral, Hortalera) wurden Barricaden errichtet; eine Batterie von vier Kanonen ward mitten in der Straße Alcala (die jetzt Straße des Herzogs von Victoria heißt) aufgepflanzt; eine andere am Palast Retiro, der auf einer Anhöhe liegt zwischen den Thoren von Alcala und Atocha; zwei Bataillone der Nationalgarde bivouaquiren da Tag und Nacht. Die Vertheidigung wird sich (wenn die Insurgenten Madrid mit Gewalt nehmen wollen, was nichts weniger als wahrscheinlich ist!) im Palast concentriren; hier will die Regierung und die Municipalität im letzten Augenblick mit dem Belagerungscorps capituliren. Die Anhöhe Prince-Pio, fast im Angesicht des Palasts der Königin, dominirt die Straße nach Escurial und Segovia; sie ist in Vertheidigungsstand gesetzt worden; im großen Park, der sich längs der Façade des Palasts erstreckt, sind Geschütze aufgestellt; alle Pferde der Privatpersonen werden zum Dienst der Artillerie requirirt. Narvaez hat sein Hauptquartier zu Fuencarral, einem Dorfe auf der Straße nach Bilbao, eine Stunde von Madrid; Aspiroz steht näher und zwar in Casa del Campo, einem Lustschlosse der Königin. Nachdem Narvaez die Stadt aufgefordert hatte, ihre Thore zu öffnen, versammelte sich die Municipalität in außerordentlicher Sitzung; die Mitglieder der Provinzial-Deputation und mehrere Notabeln und Eigenthümer wurden mit zu den Berathungen gezogen. Diese letztern, sammt einigen Mitgliedern der Municipalität, stimmten für Unterhandlungen — weil der Bürgergarde nicht zuzumuthen sey, den Kampf mit regulären Truppen zu bestehen, — konnten aber ihre Ansicht nicht durchsetzen. Die Exaltados im Ayuntamiento, angefeuert von Mendizabal, gaben den Ausschlag; es wurde beschlossen: Madrid solle neutral bleiben, bis zum Ausgang des Kampfes, und die Königin bewahren, als ein Pfand, das demnächst den Händen des Siegers zu übergeben sey. Dieser Beschluß wurde am 17. Juli dem General Narvaez und zugleich der Bürgergarde eröffnet. Um die letztere, die schon sechs Tage lang unter den Waffen steht und anfängt schwierig zu werden, einigermaßen zu beruhigen, wurden außerordentliche Bulletins ausgetheilt, verkündend, Espartero und Van Halen eilten mit ansehnlichen Streitkräften der Hauptstadt zu Hülfe, während Seoane und Zurbano auf der Straße von Saragossa her anrückten, die Insurgenten anzugreifen. In der Nacht vom 16. auf den 17. Juli wechselte die Nationalgarde einige Flintenschüsse mit den Vorposten des Generals Narvaez; zwei Bürger wurden tödlich getroffen, vier andere blessirt. In der Nacht vom 17. auf den 18. ist Narvaez mit

Digitized by Google

dem größern Theil seiner Truppen aufgebrochen, der aragonischen Armee entgegen zu rücken; er hat ein Corps von 4000 Mann vor den Thoren von Madrid zurückgelassen. — Im Augenblick, wo die Post abgeht, verbreitet sich das Gerücht, die Division Enna sey abgefallen und General Aspiroz komme von Aranjuez zurück auf Madrid, wohin auch die von Burgos abgesendete Verstärkung des Belagerungscorps auf dem Wege sey. Ferner heißt es: Cadix habe sich pronuncirt, der Regent fliehe nach Portugal, ein Theil der Truppen unter Van Halen sey zu den Insurgenten von Sevilla übergegangen. Es hält schwer, das Wahre zu erkunden, denn alle Verbindungen Madrid's nach Außen sind abgeschnitten; es ist nur in Folge einer besondern Gefälligkeit und Begünstigung abseiten des Generals Narvaez, daß der Postcourier und die Diligence nach Frankreich abgehen können." — Ein starkes Symptom der Uneinigkeit, welche zwischen den Insurgenten im Entstehen ist, findet man im Barcelonaer Constitucional vom 18. Juli. Es heißt nemlich in diesem Organ der Volkspartei: „Die oberste provisorische Junta von Barcelona hat für nöthig befunden, durch Depesche vom 16. Juli die provisorische Regierung (d. h. den General Serrano) in Kenntniß zu setzen, wie das Volk, welches sich dem Programm des Cabinets Lopez angeschlossen hat, mit Verdruß sehen müsse, daß die provisorische Regierung Neulingen ohne Erfahrung wichtige Stellen anvertraut. Die Vorliebe, welche die provisorische Regierung Individuen bezeigt, die aus der Fremde kommen, um die Vortheile einer Lage zu genießen, die nicht ihr Werk gewesen, kann nur das Volk reizen und dem Geiste der Duldung und Brüderschaft entfremden, in welchem es Jenen die Arme geöffnet hat. Espartero, zur Macht erhoben, weil man glaubte, er sey geschmückt mit den Tugenden und Gesinnungen eines ächten Spaniers, ist gestürzt worden, sobald man sich überzeugte, daß er die Interessen des Landes denen einer Coterie opferte. Einige Abentheurer, die mit politischen Revolutionen Handel treiben, haben (von der provisorischen Regierung) Anstellungen erhalten, deren sie Unfähigkeit oder Unvolksthümlichkeit unwürdig macht; auch werden manche zu rasche Beförderungen ungerne gesehen. Die oberste Junta bedauert, die provisorische Regierung von diesen Umständen in Kenntniß setzen zu müssen; sie darf aber nicht dazu schweigen und ist, indem sie sich darüber ausspricht, nur die Dolmetscherin der Gesinnungen des größeren Theils der Bevölkerung." —

— Im Jahr 1812 erschienen zu Paris nur 45 Journale und sonstige periodische Schriften; anfangs 1843 war die Zahl derselben auf 498 gestiegen. Ob und was Wissenschaft und Literatur bei dieser unerhörten Vermehrung gewonnen oder verloren haben, sollte wohl untersucht werden. — Eine andere, in ihren Folgen weniger problematische, Zunahme ist die der Sparcassen. Nächsten 16. November sind es 25 Jahre, seit die Sparcasse zu Paris ihre Bureaux eröffnete; sie war einige Monate zuvor durch königliche Ordonnanz autorisirt worden; von 1818 an hat sie ihre Operationen mit jedem Jahr erweitert; am 1. Januar 1843 schuldete sie den Einlegern fünfundneunzig Million Franken.

— Hr. Thiers fährt fort, seine ganze Zeit der Vollendung der Geschichte des Kaiserreich's zu widmen; er hat dieser Tage den siebenten Band beendigt und den achten angefangen; im nächsten Winter soll das ganze Werk publicirt werden. Hr. Thiers wird in Kurzem abreisen, um einige historische Punkte der Alpen zu besuchen; erst später gedenkt er nach Lille zu gehen; von da zurück gekommen, wird er im Stande seyn, die ganze Handschrift zum Drucke abzugeben. —

Belgien.

Brüssel, 24. Juli. Der König und die Königin sind heute nach Ostende abgereist. — Der niederländische Gesandte, Hr. Rochussen, hatte seit seiner Ankunft zu Brüssel häufige Conferenzen mit Hrn. Richenbergh, Agenten des Hauses Rothschild in Belgien.

Niederlande.

Amsterdam, 24. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¹⁄₁₆. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. 78⅛. — Handelm. 134⅜. — 5pCt. Oft. 99⅜. — Arb. 18. — Coup. 19. — 3pCt. 26⅛. — Pass. 4⅜. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72⅜.

Deutschland.

Köln, 25. Juli. Das Bankett, welches die Bürger den städtischen Deputirten zu Ehren geben, ist auf den Letzten d. M. anberaumt, und findet bei allen Ständen die lebendigste Theilnahme, wie auch nicht anders zu erwarten stand. Die jüngst erfolgte amtliche Erinnerung an eine gesetzliche Bestimmung aus dem Jahre 1832, nach welcher keinerlei öffentliche Versammlungen oder Volksfeste ohne Erlaubniß der Regierung stattfinden dürfen, hat, da bei den in dieser Zeit stattgehabten Vorgängen kaum Jemand an jenes Verbot gedacht, einen sonderbaren Eindruck gemacht; man ist nun allgemein gespannt, ob die Versammlung der Dombaufreunde auch noch ferner gehalten wird, indem dieselbe bis jetzt noch nicht um die Erlaubniß nachgesucht hat. Von allen Blättern unserer Provinz werden jetzt einige Artikel der allgemeinen preußischen Zeitung befehdet, in denen dem Charakter der Rheinländer nahe getreten wird. Wenn sich in den Rheinlanden alle Classen der Bevölkerung gegen den neuen Strafgesetzentwurf in energischer Weise ausgesprochen, und die Verwerfung desselben von Seiten unserer Landstände mit dem höchsten Enthusiasmus aufgenommen haben, so ist dieß doch wohl auch ein untrügliches Zeichen, daß der Entwurf sich mit unserer Volksthümlichkeit nicht vereinigen lasse, daß die Grundprincipien, nach denen er entworfen, derselben entgegenstreben. Wie kann man es den Rheinländern nun verargen, daß sie das Bessere, und wenn es auch seine Mängel hat, und welche Gesetzgebung hat deren keine, dem offenbar Schlechteren vorziehen und zu behalten suchen, da die Einführung des neuen Strafgesetzes nothwendig eine Umgestaltung unserer Gerichtsverfassung herbeiführen würde, durch die das kostbarste Kleinod unserer rheinischen Institutionen, Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, gefährdet erscheint. — Man zeiht uns des Wankelmuthes, eben weil wir mit aller Kraft fest an dem Bestehenden, als gut Erprobten halten, und nicht dafür etwas aufnehmen wollen, dem der gesunde Sinn des Rheinländers seine Zustimmung versagen mußte. Die Stimmen, die an allen Enden der Rheinprovinz laut wurden, waren die der Gesammtheit, und nicht, wie man vorgibt, die bloße Ansicht einzelner Publicisten. — Merkwürdig ist es, daß man seit einiger Zeit sich hier ein Geschäft daraus macht, allerlei alberne Gerüchte unter das Publikum zu bringen; so heißt es seit ein paar Tagen, die Garnison wäre in den Kasernen consignirt, alle Posten hätten scharf geladen und die Nachtspatrouillen wären alle verdoppelt. Fragt man nach der Ursache, so wird der lügenhafteste Unsinn aufgetischt; bald heißt es, man befürchte Excesse des Volkes gegen einen hier wohnenden Deputirten des Ritterstandes; bald wieder, die Zuckerfabrikanten hätten den Lohn ihrer Arbeiter heruntergesetzt und es seyen von diesen Drohungen gegen ihre Brodherren ausgegangen; und doch ist es erwiesen, daß gerade der größte Fabrikant den Wochenlohn seiner zahlreichen Arbeiter bedeutend erhöht hat. Zu wünschen wäre es, daß man den müßigen Köpfen, die solche beunruhigende Schwätzereien ausbecken, auf die Spur zu kommen suche, um ihnen ihr Klatschhandwerk gründlich zu legen.

Köln, 25. Juli. (Köln. Z.) Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich, Sohn des Erzherzogs Palatin von Ungarn k. Hoh., trafen vorgestern mit hohem Gefolge hier ein und stiegen im „Königlichen Hofe" bei Dietzmann ab. Höchstdieselben nahmen im Laufe des gestrigen Tages die Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein und setzten dann ihre Reise über Düsseldorf, Elberfeld und Siegen nach Kassel fort.

Digitized by Google

+ Düsseldorf, 26. Juli. In seiner Sitzung vom 7. Juli hat der Landtag über die Angelegenheiten der Presse berathen. Es ist bereits nach früheren Berichten rheinpreußischer Blätter bekannt, daß das Resultat der Berathungen nicht so ausgefallen ist, wie man es bei diesem Landtage voraussehen wollte. Die Schlußfrage, „soll des Königs Majestät gebeten werden, die Aufhebung der die Preßfreiheit beschränkenden Bundesschlüsse bewirken, und, unter gänzlicher Beseitigung der Censur, ein den Anforderungen der Zeit entsprechendes Preßgesetz erlassen, mittlerweile aber diejenigen Milderungen der Censur eintreten lassen zu wollen, welche die Bundesgesetze gestatten?“ wurde freilich mit 46 Stimmen gegen 26 bejaht; allein es ist dieß nicht die Majorität, welche, den Antrag an den König zu bringen, erfordert wird, und über eine Reihe anderer auf Verbesserung der Preßzustände bezüglicher Anträge lehnte die Versammlung mit überwiegender Majorität alle Abstimmung ab. Weiteres aus den sehr ausführlichen Debatten müssen wir uns vorbehalten, bis wir die Mittheilungen aus den früheren Sitzungen beendet.

/ Erfurt, 23. Juli. Gestern ist in unserer Stadt ein schauderhaftes Verbrechen verübt worden. Die Gerbers Wittwe Sachs, Schwester eines achtbaren hiesigen Bürgers in den sechsziger Jahren, wurde am hellen Tage in ihrer Stube ermordet gefunden. Die Gemordete wohnte in einem lebhaften und gangbaren Theile der Stadt, der Raubmörder hat sich den günstigen Zeitpunkt ausersehen, wo niemand weiter in dem Hause, welches sie allein bewohnte, gegenwärtig war. Unsere thätige Polizeibehörde bietet Alles zur Entdeckung des Verbrechers auf. Eine in der Stube befindliche Comode soll der Raubmörder erbrochen, und die darin befindliche Baarschaften mitgenommen haben. — Nachrichten aus Halle berichten, in Thüringen, im Königreich Sachsen, im Herzogthum Sachsen und in den Anhaltischen Ländern stehe das Korn herrlich und es sey darauf zu rechnen, daß die Getreidepreise bald um weit mehr als die Hälfte herunter gehen werden. Am reichsten und schönsten prangen die Felder von Magdeburg bis Halle; man hat Kornähren durchgezählt, die 30 bis 70fältig trugen, der Hafer aber, der in jeder Beziehung üppiger aufgewachsen ist, als man sich erinnern kann, trägt 160 bis 180fältig. Dabei ist alles Getreide, besonders der Waizen so hoch aufgeschossen, daß man das schönste Stroh in Hülle und Fülle haben wird.

München. Unterm 8. Juli d. J. wurde von Seite des k. Staatsministeriums des Innern dem Präsidium der Kammer der Abgeordneten ein weiterer Nachtrag die Vollendung des Ludwigskanals und die hiefür, sowie für den Betrieb erforderlichen Summen betreffend, übergeben, wodurch für den Bedarf des Ludwigskanals außer den bereits früher in den Budgetnachtrag eingestellten 5,003,868 fl. noch ein weiteres Postulat von 2,611,745 fl. gemacht wird. Dieses neue Postulat wurde von Seiten des Ministeriums des Innern als weitere Ergänzung des Budgets der 5. Finanzperiode, in Vollzug des Tit. 7. §§. 4 und 5 der Verfassungsurkunde, zur Vorlage gebracht. Hinsichtlich der Deckungsmittel sagt das ministerielle Schreiben: „Wenn auch für diesen neuen Mehrbedarf bestimmte und mit Sicherheit zu erwartende Deckungsmittel nicht bezeichnet werden können, so glaube man doch vorerst abwarten zu dürfen und zu sollen, ob nicht die Finanzverwaltung der zu Ende gehenden 4ten Finanzperiode, so wie jene der demnächst beginnenden 5ten Periode in der Wirklichkeit gegenüber den Voranschlägen solche Ergebnisse gewähren werden, welche die Deckung des fraglichen Mehrbedarfes ohne sonstige Hülfsquellen möglich machen.“ Es sind demnach die Mehreinnahmen der 4ten und 5ten Finanzperiode, worauf diese Ausgabe hingewiesen ist. Nach den Ansichten des 2ten Ausschusses werden und müssen sich solche Mehreinnahmen unbezweifelter Weise ergeben. Dem Antrage des Referenten Abg. Grafen v. Bothler auf Nichtbeanstandung dieser nachträglichen Einstellung, resp. Anerkennung dieses Staatsbedarfes und der aus den eventuellen Erübrigungen der 4ten und 5ten Finanzperiode zu schöpfenden Deckung wurde von den Ausschußmitgliedern mit Ausnahme einer Stimme beigetreten. (Bayerische Blätter.)

Ulm, 23. Juli. (Schw. M.) Seitdem der Neckar von Heilbronn aus sogar in dem vorigen wasserarmen Sommer unausgesetzt mit Dampfschiffen befahren werden konnte, ist die Frage hinreichend und bejahend gelöst, ob auch die Donau von Ulm aus, bei größerer Wassermasse und nicht durch Felsen im Flußbett beengt, für die Dampfschifffahrt geeignet sey. Sollten je noch Zweifel obwalten, so werden sie durch das Dampfboot vollständig gehoben werden, das binnen 6—8 Wochen hier vom Stapel laufen wird. Der Antrag des Hrn. Sache von Nantes, Eigenthümers der dort befindlichen bekannten großartigen Dampfbootfabrik, ein bei ihm bestelltes, zur Kanalfahrt zwischen Wien und Nußdorf bestimmtes, Dampfschiff hier erbauen zu lassen, ist sowohl von der Regierung, als von den städtischen Behörden gern angenommen worden. Erstere erläßt ihm die nicht unbeträchtliche Durchgangsgebühren gegen das Versprechen, mit dem fertigen Schiffe auf der Donau in unserer Gegend mehrere Probefahrten zu machen; letztere haben ihm unentgeltlich eine passende Localität eingeräumt, um ihn für die 6—7000 Fr., die durch die Erbauung des Schiffes hier in Umlauf kommen, einigermaßen zu entschädigen. Die Erbauung dieses Schiffes dürfte Veranlassung geben, daß die hiesige Dampfschifffahrtsgesellschaft endlich handelnd auftritt, wenn sich namentlich das wahrscheinliche Gerücht bestätigt, daß die von einer auswärtigen Seite bis jetzt entgegenstehenden Hemmnisse eine Beseitigung erhalten würden, worauf ein an der Augsburger Börse stehender Anschlag hinzudeuten scheint. Möchte doch endlich einmal der herrliche Donaustrom, der von hier bis Regensburg leider immer noch fast ungenützt ist, den Rang im Völkerrecht einnehmen, den ihm die Natur bestimmt hat!

* Bad Ems, 25. Juli. Das Geburtsfest unseres Durchlauchtigsten Herzogs wurde gestern, wie überall im ganzen Nassauer Lande, so auch hier feierlich begangen und die allgemeine freudige Stimmung und der heitere Frohsinn, der sich so vielfach an den Tag legte, geben das schöne Zeugniß der ungeheuchelten Liebe und Anhänglichkeit an unsern gnädigsten Landesherrn und das ganze Durchlauchtigste Fürstenhaus Nassau. Ein festliches Mahl vereinigte die angesehensten Einwohner von Ems und mehrere zum Gebrauche der Badekur hier anwesende Nassauer, sowie auch andere geladene hohe Gäste, wobei die Toaste auf das Wohlseyn unseres gnädigsten Herrn mit stürmischem Lebehoch ausgebracht wurden. Des Abends war großer Freiball im prachtvoll erleuchteten mit Transparenten decorirten Kursaale und in der Nähe der vier Thürme wurde ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Einen imposanten Anblick gewährte es, wie in der dunklen Nacht, das romantische enge Lahnthal mit den stattlichen Gebäuden durch die Leuchtkugeln hell wie im Sonnenschein erleuchtet wurde und dazu die jauchzende Menge, in den Promenaden, an allen Fenstern und in den Straßen der Stadt. Wenn auch im Allgemeinen unsere dießjährige Kur nicht zu den brillanten gehört, so fehlt es doch nicht an vielen hohen und höchsten Gästen. Der Ruf von Ems steht auf zu festem, soliden Grunde, auf der kräftigen Heilkraft unserer Quellen, daß unser Kurort gewiß nicht, wie so viele andere nach den Launen der Mode jetzt sehr besucht und kurz darauf verlassen und verödet bleiben wird.

Kiel, 21. Juli. (Hann. Z.) Der Legationssecretär Baron von Plessen ist gestern, als Courier von St. Petersburg kommend, in Kopenhagen eingetroffen, und hat seine Reise nach Falster, wo Se. Maj. der König jetzt verweilt, fortgesetzt. Mit dem heutigen Dampfboote ist Se. Durchlaucht der Herzog zu Holstein-Glücksburg hier wieder eingetroffen. Unter den hohen Personen, welche den Uebungen des zehnten Armeecorps bei Lüneburg beiwohnen werden, nennt man auch Se. königl. Hoheit den Kronprinzen von Dänemark und Se. Durchlaucht den Prinzen Friedrich zu Holstein-Augustenburg, Statthalter und Höchstcommandirenden in den Herzogthümern.

Digitized by Google

[6216]

Bekanntmachung.

Vom 1. August d. J. an werden

a) zwischen Tübingen und Saulgau über Sigmaringen wöchentlich 3malige Eilpostwagenfahrten,

b) „ „ Hechingen und Sigmaringen wöchentlich 4malige Cariolfahrten,

c) von und nach Ebingen tägliche Postverbindungen mit der Stuttgarter Route, theils durch die soeben erwähnten Einrichtungen a) und b), theils durch neue Postcourse nach und von Balingen und

d) von und nach Haigerloch die seitherigen Verbindungen mit Hechingen und resp. Sulz

in folgender Weise neu hergestellt resp. verändert werden.

Benennung der Course.	Hinfahrt. Abgang von	Hinfahrt. Ankunft in	Rückfahrt. Abgang von	Rückfahrt. Ankunft in	Bemerkungen.
A. Tübingen-Sigmaringen-Saulgauer Eilpostwagen zur Beförderung von Personen, Briefen und Päckereien.	**Tübingen** Montag / Mittwoch / Freitag Morgens 6 Uhr, sohin mit Anschluß an den in der Frühe nach 2 Uhr daselbst eintreffenden Stuttgarter Eilwagen nach Stockach.	**Saulgau** Montag / Mittwoch / Freitag Abends gegen 7 Uhr zur Influenz auf den Eilwagen nach Friedrichshafen.	**Saulgau** Montag / Mittwoch / Freitag Abends 10½ Uhr nach Ankunft des Eilwagens von Friedrichshafen.	**Tübingen** Dienstag / Donnerstag / Samstag Mittag gegen 12 Uhr zur Influenz auf den um 1 Uhr Nachmittags nach Stuttgart abgehenden Localwagen.	Je eine dieser Fahrten (am Mittwoch von Tübingen nach Saulgau und am Montag von Saulgau nach Tübingen) wird über Ebingen geleitet, die andern beiden gehen über Gammertingen.
B. Hechingen-Sigmaringer Cariolposten zur Beförderung von Briefen und Päckereien.	**Hechingen** Sonntag / Dienstag / Donnerstag / Samstag früh 5 Uhr	**Sigmaringen** Sonntag / Dienstag / Donnerstag / Samstag Vormittag gegen 11 Uhr.	**Sigmaringen** Sonntag / Montag / Mittwoch / Freitag Nachmittag 4 Uhr.	**Hechingen** Sonntag / Montag / Mittwoch / Freitag Abends gegen 10 Uhr.	In Hechingen influiren diese Cariolposten auf die Stockach-Stuttgarter Route. Je zwei dieser Fahrten (am Dienstag und Samstag von Hechingen nach Sigmaringen und am Montag und Freitag von Sigmaringen nach Hechingen) werden über Ebingen, die andern 2 über Gammertingen geleitet.
C. Ebingen-Balinger Influenzposten.	**Ebingen**	**Balingen**	**Balingen**	**Ebingen**	
	a) Briefpost:				
	Sonntag / Donnerstag Abends 8 Uhr.	Sonntag / Donnerstag Abends 10 Uhr. zur Influenz nach Stuttgart u. Stockach	Montag / Freitag Morgens 7 Uhr. mit Anschluß an die Posten von Stockach und Stuttgart.	Montag / Freitag Morgens 9 Uhr	
	b) Fahrpost zur Beförderung von Personen, Päckereien und Correspondenzen.				
	Mittwoch / Samstag Abends 8 Uhr.	Mittwoch / Samstag Abends 10 Uhr. zur Influenz nach Stuttgart u. Stockach	Donnerstag / Sonntag Morgens 7 Uhr nach Ankunft des Eilwagens von Stuttgart und mit Anschl. an jenen v. Stockach.	Donnerstag / Sonntag Morgens 9 Uhr.	
D. Haigerloch-Hechinger Influenzcourse.	**Haigerloch**	**Hechingen**	**Hechingen**	**Haigerloch**	Die Influenzposten von Haigerloch schließen sich sämmtlich an die Course nach Stockach und Sigmaringen und mit Ausnahme am Montag auch nach Tübingen und Stuttgart an; jene nach Haigerloch stehen in unmittelbarem Anschluß von Stockach, Tübingen, Stuttgart, sowie von Sigmaringen.
	a) Fahrpost zur Beförderung von Personen, Päckereien und Correspondenzen.				
	Montag / Donnerstag / Samstag früh 3 Uhr.	Montag / Donnerstag / Samstag früh 4½ Uhr.	Montag / Donnerstag / Samstag Morgs. 9½ Uhr.	Montag / Donnerstag / Samstag Vmitt. 11 Uhr.	
	b) Cariolpost zur Beförderung von Correspondenzen und Päckereien.				
	Dienstag früh 3 Uhr.	Dienstag früh 4½ Uhr.	Dienst. Mgs 9½ Uhr.	Dienstag Vmtt. 11 U.	
	c) Briefpost.				
	Samst. Abds. 9 Uhr.	Samstag Abds 10½ U.	Sonntag früh 5 Uhr.	Sonntag früh 6½ U.	
E. Haigerloch-Sulzer Cours.	**Haigerloch**	**Sulz**	**Sulz**	**Haigerloch**	
	Briefpost.				
	Samstag / Dienstag Vormittags 11½ Uhr, nach Ankunft der Post von Hechingen.	Samstag und Dienstag 1½ Uhr Nachmittags.	Samstag Abends 6 Uhr. Dienstag früh 1 Uhr.	Samstag Abds 8 Uhr. Dienstag früh 2½ Uhr. mit Anschluß an die Post n. Hechingen.	

Die Personen-Taxe auf dem Tübingen-Saulgauer und Ebingen-Balinger Cours ist auf 28 kr. pro Meile, und zwischen Haigerloch und Hechingen auf 36 kr. für die ganze Wegesstrecke, ausschließlich der Einschreibegebühr, festgesetzt.

Digitized by Google

Als Freigepäck passiren 40 Pfund.
Personen-Annahme ist unbeschränkt.
Frankfurt a. M., den 25. Juli 1843.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:
Fr. von Epplen. C. Müller.

vdt. Laurich.

[6219.]

Bekanntmachung.

Am 1. k. M. werden
tägliche Eilwagenfahrten zur Beförderung von Personen, Päckereien, Korrespondenzen und Zeitungen:

a) zwischen Ulm und Füssen über Memmingen und Kempten;
b) „ Heidenheim und Göppingen;
c) „ Heidenheim und Augsburg über Dillingen,

mit folgenden Courszeiten zur Ausführung kommen.

ad a) Ulm-Füssener Cours:

Abgang aus Ulm: Nachmittags 3 Uhr, sohin mit Anschluß an den einen täglichen Eilwagen von Stuttgart, die wöchentlich dreimaligen Aalener und zweimaligen Nürnberger Fahrten und die treffenden Briefposten v. Heidenheim.
Ankunft in Memmingen: Abends 9 Uhr.
Ankunft in Kempten: früh 2 Uhr.
Ankunft in Füssen: früh 6 Uhr.

Abgang aus Füssen: Abends 6 Uhr.
Ankunft in Kempten: Abends 10 Uhr.
Ankunft in Memmingen: Früh 3 Uhr.
Ankunft in Ulm: Vormittags 10 Uhr, zum Anschluß an den einen Eilwagen nach Stuttgart.

ad b) Heidenheim-Göppinger Cours.

Abgang aus Heidenheim: Früh um 3 Uhr.
Ankunft in Göppingen: Früh 7 Uhr, mit Influenz auf den einen Eilwagen nach Stuttgart.

Abgang aus Göppingen: Vormittags 9½ Uhr, mit Anschluß an den einen Eilwagen von Stuttgart.
Ankunft in Heidenheim: Nachmittags 1½ Uhr.

ad c) Heidenheim-Augsburger Cours.

Abgang aus Heidenheim: Früh 5 Uhr.
Ankunft in Augsburg: Nachmittags gegen 2 Uhr, zur Influenz auf die um 3 Uhr n. München abgehende Eisenbahnfahrt.

Abgang aus Augsburg: Mittags 12 Uhr, mit Anschl. an die gegen 10 U. Vormittags daselbst ankommende Eisenbahnfahrt v. München.
Ankunft in Heidenheim: Abends 9 Uhr.

Die Annahme der Reisenden ist bei sämmtlichen drei Coursen unbeschränkt.

Das Personengeld ist bei dem Ulm-Füssener Course auf 28 kr., bei dem Heidenheim-Göppinger und Heidenheim-Augsburger Course auf 24 kr. pro Meile, einschließlich des Postillonstrinkgeldes, jedoch ausschließlich der Einschreibgebühr, festgesetzt.

Die Passagiere haben bei allen drei Courten 40 Pfund Gepäck frei, vorausgesetzt, daß solches nicht in Waaren oder Geldpäcken besteht.

Schließlich wird bemerklich gemacht, daß mit dem Beginne dieser neuen Course die bisherigen Postverbindungen der erwähnten Routen aufhören.

Frankfurt a. M., den 26. Juli 1843.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:
Fr. von Epplen. C. Müller.

vdt. Laurich.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden Häuser, Waaren, Mobilien ꝛc. ꝛc. zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Digitized by Google

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des fünften Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

[6109] Der Director: **Julius Löwengard.**

(193] **JUGEL'S**

UNIVERSAL MAGAZINE

and

MONTHLY MISCELLANY.

Edited by

F. A. CATTY Esq. F. R. C. S.

N. 3.

Frankfort o. M. Charles Jugel. 1843.

Bereits die beiden ersten Hefte dieses reichhaltigen und interessanten Werks, haben ihm schnell den Ruf der Gediegenheit erworben und die Benutzungen desselben, von Seiten mehrerer unserer gelesensten Blätter, welche Uebersetzungen daraus lieferten, beweisen, daß es ein dem Bedürfniß angemessenes, zeitgemäßes Unternehmen ist.

Die Wahl der aus den englischen Reviews und Magazines darin aufgenommenen Aufsätze hat allgemeine Anerkennung gefunden, da sie mit dem gehörigen Takt das Unpassende ausscheidet und dem Geschmack der gebildeten und unterrichteten Leser zu entsprechen weiß. Das Werk sichert sich dadurch einen dauernden Werth und jeder vollendete Band desselben wird, wenn auch später das Pikante der Neuheit entschwunden sein wird, doch stets, als eine Auswahl des Besten, was die periodische Presse Englands in der neuesten Zeit geliefert, als ein selbstständiges Werk das Interesse der Freunde englischer Literatur in Anspruch nehmen. Kein Werk verdient außerdem so dringend allen denen empfohlen zu werden, welche eine passende Lektüre zu ihrer Vervollkommnung in der englischen Sprache bedürfen, denn kein Autor, welchen Namen er auch tragen mag, bietet eine so reiche Mannigfaltigkeit der Erfindung und des Styls dar. — Welches Werk man auch zur Uebungslektüre wählenmag, der Lernende wird immer nur einseitigen Gewinn im Vergleich zu diesem Werke daraus ziehen können, das auf eine so anziehende Weise in das Leben und den Geist der Sprache einführt und durch unterhaltende Abwechselung das Interesse des Lesers zu fesseln weiß. Fünf der neuesten noch in der Publikation begriffenen englischen Romane welche es vollständig liefert so wie eine Masse von sonstigen Aufsätzen, Erzählungen, Gedichte ꝛc. sorgen dafür und liefern für den Geschmack eines jeden Lesers hinlängliche Ausbeute.

Der äußerst mäßige Preis der gegenwärtig erschienenen 3 Hefte, welche 518 Seiten des größten Imperialformats in gespaltenen Columnen enthalten, ist nur Rthlr. 3. 12 gGr. oder fl. 6. 18 kr. — Das Abonnement auf 6 Hefte oder einen vollständigen Band aber, noch billiger, nämlich nur Rthlr. 6. 8 gGr oder fl. 11. 24 kr. rhein.

[5006] Seit Eröffnung meiner Gast- und Gartenwirthschaft zur

Rheinburg

findet jeden Sonntag Table dhôte und bei günstiger Witterung des Nachmittags Harmonie-Musik in meinem nach dem Rheine hin gelegenen Garten statt.

Auch werden Aufträge für Familien- und Gesellschafts-Essen von mir entgegengenommen und aufs Beste und Billigste ausgeführt, wobei eine möglichst frühe Anzeige mir sehr erwünscht seyn wird.

Oestrich im Rheingau, 1843.

Thomas Kunz.

[6211] Erstes Liederfest

des

Thüringer Sängerbundes.

Der Thüringer Sängerbund, welcher durch das vorjährige Sängerfest auf der Burg Gleichen in's Leben gerufen worden und aus den Städten und Ortschaften Arnstadt, Ehringsdorf, Eisenach, Erfurt, Georgenthal, Gotha, Stadt-Ilm, Langensalza, Langenwiesen, Mühlhausen, Neukirchen, Ohrdruff, Plaue, Salzungen, Schmalkalden, Sömmerda, Suhl, Waltershausen und Wechmar gegen 600 Sänger zählt, wird

am 16. August d. J.

unter geneigter Theilnahme des Herrn Hof-Capellmeisters Dr. Fr. Schneider aus Dessau und unter gefälliger Mitwirkung der Musikchöre des Königl. 31. Infanterie-Regiments zu Erfurt und des Königl. 8. Kürassier-Regiments zu Langensalza sein erstes Liederfest und zwar in dem von Sr. Herzoglichen Durchlaucht von Sachsen-Coburg-Gotha gnädigst bewilligten Garten zu Molsdorf feierlich begehen.

Indem wir die Freunde des Gesanges zu diesem, vorzugsweise auch vaterländischen Zwecken gewidmeten Liederfeste, für dessen würdige Ausstattung nach Kräften gesorgt ist, ergebenst einladen, bemerken wir zugleich:

a) daß über die äußere Einrichtung des Festes ein Programm, und über die Gesammt- und Einzel-Vorträge der Liedertafeln, über die mit den Liedern in angemessener Beziehung abwechselnden Denksprüche, deren Ausführung die Herren Hofrath Dr. Ludwig Bechstein aus Meiningen, Professor Dr. Dennhardt aus Erfurt und Dr. Ludw. Storch aus Gotha geneigt zugesagt haben, und über die den Liedern vorausgehenden und nachfolgenden Instrumental-Sätze eine besondere, auch den Text der Lieder enthaltende Festordnung erscheinen und mit den Eintrittskarten in je 1 Exemplar ausgegeben werden wird,

b) daß das Programm schon jetzt von den Liedertafeln der obengenannten Orte unentgeltlich zu beziehen ist,

c) daß der Garten allgemein von 1 Uhr ab gegen ein Eintrittsgeld von 6 Sgr. geöffnet sein, daß jedoch der Zugang in denselben auch schon von 9 Uhr ab zur Anhörung der Generalprobe gegen ein erhöhtes Eintrittsgeld von 10 Sgr. gestattet werden,

d) daß innerhalb des Gartens, in welchem zur Bequemlichkeit des Publikums eine möglichst große Anzahl von Tischen, Stühlen und Bänken aufgestellt werden soll, unter Leitung eines Gastgebers aus Erfurt eine besondere Wirthschaftsführung eingerichtet sein und

e) für die angemessene Unterbringung der Pferde und die sichere Aufstellung der Wagen gesorgt werden wird.

An alle, dem Sängerbunde nicht angehörende Thüringische Liedertafeln, wie an die Liedertafeln außerhalb Thüringens, denen der Festort nicht zu fern gelegen ist, richten wir die eben so freundliche als angelegentliche Bitte, sich geneigt durch Deputationen bei dem Feste betheiligen, die Namen der Herren Deputirten aber uns zeitig vorher melden zu wollen, damit wir wegen ihres Empfangs und ihrer Einreihung in den Festzug das Nöthige anordnen können.

Im Falle durchaus ungünstiger Witterung wird das Fest auf Mittwoch den 23. August c. vertagt.

Erfurt im Juli 1843.

Die Liedertafel des Erfurter Musik-Vereins als Fest-Comité.

Großh. Badisches Anleben.

Ziehung vom 1. August 1843. Haupttreffer: fl. 35,000, fl. 10,000, fl. 5000 ꝛc. Originalloose courmäßig, Certificate à fl. 3. 30 kr. Sechs Stück à fl. 17. 30 kr. empfiehlt [6153]

Julius Stiebel jun., Wollgraben.

Jordans Proceß

wird binnen Kurzem erscheinen und nehmen jetzt schon auf diese höchst wichtige Schrift Bestellungen an:

alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

[6218]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6166] Edictalladung.

Nachdem an die Verlassenschaften nachbenannter verstorbener Personen;

1) der hinterlassenen Ehefrau des verstorbenen hiesigen Bürgers und Schuhmachermeisters Johann Friedrich Theod. Künzel, Anna Sybilla geb. Köhler,

Digitized by Google

2) der hiesigen Burgers- und Schiedkärchers-wittwe Helena Bohna, geb. Meyer,
3) der hinterlassenen Ehefrau des verstorbenen hiesigen Burgers und Literatus Philipp Friedrich Schaaf, Caroline Friederike, geb Rost, und
4) des hiesigen Burgers und Schneidermeisters Johann Balthasar Kübler

theilweise Ansprüche erhoben worden sind, so werden alle diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen an dieselben zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem anmit auf

Donnerstag den 10. August 1843, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier anzuzeigen, als ansonsten jene Nachlässe, vorgängiger öffentlicher Versteigerung der vorgefundenen Mobiliarschaft, an diejenigen, welche sich mit Ansprüchen angemeldet und solche als richtig nachgewiesen haben werden, vertheilt, die etwaigen Ueberschüsse aber an den hiesigen Fiscus ausgeliefert werden sollen.

Frankfurt a. M., den 8. Juli 1843.

Stadt-Amt.
Dr. Antoni, Assessor-Vicar.
vdt. Dr. Behrends, Act.-Vic.

[6089] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Johann Michael Berk aus Lauterbach Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärtigen Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 30. Juni 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[5912] Auf Imploriren Herrn Dris. Bose für Herrn Drem. juris Hans Friedrich Krauel hieselbst als Erbschaftspfleger der weil. Sophia Elisabeth geb. Kobpeis des Friedrich Lang Wittwe dieselbst werden mittelst gegenwärtigen Proklams alle diejenigen, welche an einen in dem zu Travemünde, Vorderreihe sub Nr. 36 belegenen, vormals dem Schneider Hans Jürgen Schmidt, jetzt der Catharina Margaretha Schmidt gehörenden Hause auf den Namen des Herrn Consuls und geheimen Commerzienrathes Conrad Platzmann senior zu Lübeck als drittes Pfandgeld term. Michaelis a 4 pCt. jährlicher Zinsen protokolliriten, von dem implorirenden Erbschaftspfleger aber als Eigenthum der gedachten Wittwe Lang angesprochenen Posten von 400 Mark Ct. Anrechte zu haben vermeinen, aufgefordert und schuldig erkannt, ihre Ansprüche binnen

12 Wochen,

vom Tage der Affixion dieses Proklames an gerechnet, im Aktuariate des Landgerichtes gehörig anzumelden und demnächst zu justifiziren, unter dem Rechtsnachtheile, daß sie widrigenfalls mit ihren Ansprüchen präkludirt und die Umschrift des erwähnten Postens von 400 Mark Ct. auf den implorirenden Erbschaftspfleger werde verstattet werden.

Geschehen Lübeck im Landgerichte, den 19. Mai 1843.

In fidem: Ed. Hattermann, Dr.

[6197] Oeffentliche Ladung.

Der Wirth Johann Nikolaus Kalb von Kirchhasel will seine sämmtlichen, nach Kaufvertrag vom 28. resp. 29. April 1841 von seinen Eltern Johann Adam Kalb und dessen Ehefrau Magdalena geborne Volkmar erworbenen, früher von Adam Kalb besessenen, in der Gemarkung von Kirchhasel gelegenen Immobilien, als:

A pag. 193 Saalbuchs. Geschlossenes Gut:
1) die Wirthschaft, dabei ein gutes Wohnhaus in drei Theilern, das vordere, mittlere, und hintere Haus, mit Hofraide, Brauhaus, Stallung und zwei Scheuern;
2) pag. 196 Saalbuchs. Wieswachs: Ein Garten, der obere Garten genannt, die Hofwiesen, eine Wiese zum Rotters,
3) pag. 197 Saalbuchs Ackerfeld: 5 Beet im Krautgarten, 15 Sattel 12 Stümpf an der Lichten,

sämmtlich hochfürstlich Lehn, pag. 225 des Katasters mit 7 kr. 3 Pf 59 Theil Steuern;

B. Beistücke:
1) pag. 27 pos. 1 Saalbuch. 15 Sattel am Apfelberg. fürstlich Lehn mit 52 Thl. Steuern,
2) pag. 27 pos. 1 Katast. Das Lippertswieschen, mit 1 kr. 55 Thl. Steuer,
3) pag. 41 pos. 2 Katast. ein Wieschen im langen Graben mit 1 kr. 2 pfg. 50 Thl Steuern,
4) pag. 43 pos. 2 Katast. ein Platz bei seinem Wirthshaus mit 1 kr. 3 pfg. 80 Thl. Steuern,
5) pag 120 pos. 1 Katast. ein Beet im Metzenfeld mit 20 Thl. Steuern,
6) pag. 132 pos. 1 Kat. ein Beet allda mit 20 Thl. Steuern,
7) pag. 150 pos. 1 Kat. ein Acker im Mastfeld mit 39 Thl. Steuern,
8) pag. 156 pos. 1 Kat. ein Beet im Mastfeld mit 39 Thl. Steuern,
9) pag 191 pos. 1 Kat. ein Beet im Hauckfeld mit 39 Thl. Steuern,
10) pag 211 pos. 1 Katast ein Beet im Felde hinterm Stein, mit 20 Thl. Steuern,
11) pag. 247 pos. 2 Katast. 1¼ Morg. 33 Ruth. Gemeinheit am kleinen Holz, zwischen dem Weg, Joh. Schwert ꝛc.,
12) pag. 260 pos. 2 Kat 1¼ Morg. 33 Ruth. Gemeinheit am kleinen Holz, zwischen dem Weg. Johannes Richter ꝛc.,
13) pag. 264 pos 1 Kat. 1¼ Morg. 33 Ruth. Gemeinheit am kleinen Holz zwischen dem Kleinholzwald, dem Weg ꝛc.,
14) pag. 276 pos. 2 Kat. 1¼ Morg. 33 Ruth. am kleinen Holz, zwischen Adam Volkmar ꝛc.,
15) pag. 290 pos 2 Kat. 36½ Ruth. Gemeinheit an der Weßbach,
16) pag. 293 pos. 1 Kat. 36½ Ruth. Gemeinheit daselbst,

verkaufen und ältere Hypotheken in den Kaufschilling nicht einweisen, ohne die Pfandfreiheit der genannten Immobilien nachweisen zu können.

Es werden daher in Gemäßheit der Bestimmungen der gemeinen Bescheide vom 21. März 1776 §. 17 alle diejenigen, welche hypothekarische Forderungen daran zu haben glauben, vorgeladen, sich im Termine

den 12. Septbr., Vormittags 10 Uhr,

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie, wenn sie später gegen die Käufer auftreten würden, abgewiesen werden.

Hünfeld, den 12. Juni 1843.

Kurfürstlich Hessisches Justizamt.
Baumgard.

[6054] Decret

in Sachen des Georg Hahn von Ehrenbreitstein, Klägers,
gegen
den Johann Peter Mueller zu Rausbach, Verklagten,
wegen Forderung.

Dem Verklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird auf den Antrag des Klägers eröffnet, daß der Letztere den ihm durch das Decret vom 21. Febr. l. J. aufgelegten Beweis durch sein, des Verklagten, Tagebuch, dessen Vorlage er unter Zuschiebung des Editions-Eids verlangt, sodann durch die Zeugen Herrmann Joseph Peters, Gastwirth Hubert, Capitain und Louis Franks Ehefrau zu Ehrenbreitstein, sodann Johann Cramer zu Ehrenbreitstein, endlich durch eventuelle Eideszuschiebung über den ganzen Beweis angetreten hat. Es wird daher Termin zur Erklärung auf das Editionsgesuch des Klägers eventuell zur Vorlage der edirt verlangten Urkunde und zur Verhandlung beider Theile darüber oder zur Ableistung des Editionseides unter Ankündigung des Rechtsnachtheils des Eingeständnisses und der Eidesverweigerung für den Verklagten auf den

15. Septbr. l. J., Morgens 8 Uhr,

anberaumt; im nämlichen Termin hat sich der Verklagte sodann über die Zulässigkeit der Zeugen und über den zugeschobenen Haupteid zu erklären, widrigenfalls er der Einreden gegen die Ersteren verlustig und als den Letzteren verweigernd erachtet werden soll.

Schließlich wird dem Verklagten bekannt gemacht, daß alle weitere Decreturen in dieser Sache nur durch Anschlag an das hiesige Gerichtsbrett ihm werden bekannt gemacht werden.

Selters, am 28 Juni 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Benckendach.

[5999] Decret

auf die Klage des Friedrich Engel, Gold- und Silberarbeiters zu Wiesbaden, Klägers,
gegen
den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,
wegen Forderung von 42 fl. 24 kr. aus Kauf und 5% Verzugszinsen vom 1. October 1834 an.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich aufgefordert, sich auf die am 14. Juny l. J. dahier schriftlich eingegangenen Klage innerhalb

90 Tagen

zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird. Hierbei wird demselben eröffnet, daß alle weitere Decreturen beim fernern Unbekanntbleiben seines Aufenthaltsorts nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett ihm bekannt gemacht werden.

Weilburg, den 21. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6142] Ladung.

Ueber das Vermögen das Joseph Vogler von Winkel dermalen dahier ist der Concursprozeß erkannt worden.

Ansprüche an der Masse sind

Dienstag den 1. August, früh 9 Uhr,

dahier geltend zu machen, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses.

Wiesbaden, den 20. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hubert.

[5989] Bei fehlgeschlagenem Güteversuch ist nunmehr über das überschuldete Vermögen des Gastwirths Johannes Bartholomäi auf dem Sandhofe dahier der förmliche Konkursprozeß erkannt und Termin auf den

4. September d. J., Morgens 9 Uhr,

bestimmt worden, in welchem sowohl die bekannten als unbekannten Gläubiger des genannten Falliten ihre Forderungen und sonstige Ansprüche bei Strafe des Ausschlusses von der Masse unter Vorlage der Beweisurkunden zu liquidiren und mit dem bestellten Contradictor die ordnungsmäßigen Sätze zu verhandeln haben.

Das demnächst ergehende Präclusiv-Decret wird nur durch Anschlag im Gerichtslokal bekannt gemacht.

Hanau, den 19. Juni 1843.

Kurfürstliches Landgericht daselbst.
Giller.
vt. Todt.

Digitized by Google

[5920] **Decret**

auf die Klage des Hofrehers Christian Wolf von Wiesbaden, Klägers,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 49 fl. 20 kr. aus Kauf laut Anerkenntniß vom 1. December 1834 und 5 pCt. Verzugszinsen von da an.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich aufgefordert, sich auf die am 5. Juni l. J. dahier eingegangene Klage innerhalb

90 Tagen,

vom Tage des ersten Erscheinens dieses Decrets in öffentlichen Blättern an gerechnet, zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Bei fernerem Unbekanntbleiben des Aufenthaltsorts des Beklagten werden ihm die Decrete nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 7. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6214] **Edictalladung**

das Schuldenwesen des Anton Pfeifer zu Ems, und dessen Ehefrau, Louise geb. Frohwein, betr.

Forderungen an die genannten Eheleute, über deren Vermögen der Concursprozeß erkannt ist, sind, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse,

Donnerstag den 24. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Nassau, den 21. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

[6207] Es wird hierdurch nach Art. 118 des Civilgesetzbuchs zur allgemeinen Kunde gebracht, daß die seit dem Jahre 1809 abwesenden Johann Friedrich Georg und Johann Wilhelm Georg von Siesbach in Gemäßheit präparatorischen Erkenntnisses vom 21. September 1824 durch Urtheil des Amtsgerichts vom heutigen Tage mit den im Civilgesetzbuche bestimmten Wirkungen für abwesend erklärt worden sind.

Birkenfeld, den 6. Juli 1843.

Großherzogl. Oldenburg. Amtsgericht das.
Greverus.
Hermand.

[6201] **Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen israelitischen Gemeinde ist die Stelle des Religionslehrers vacant geworden.

Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich bei dem unterzeichneten Amte zu melden.

Limburg, den 21. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wolf.

[6002] **Decret**

auf die Klage der Wittwe des L. Oefner von Wiesbaden, Klägerin,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 39 fl. 11 kr. aus Kauf nebst 5 pCt. Verzugszinsen vom 1. Januar 1834 an.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort dermalen unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich aufgefordert, sich auf die am 5. Juni l. J. dahier präsentirte Klage innerhalb

90 Tagen

zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Bleibt der Aufenthaltsort des Beklagten ferner noch unbekannt, so werden alle weiteren Decreturen in dieser Sache ihm nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 13. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[5827] **Edictalladung.**

Die Brüder Johann Lukas Merzenich, geboren hier am 22. Januar 1779, Johann Marcus Merzenich, geboren zu Ehrenbreitstein am 5. März 1787, und Clemens Merzenich, geboren zu Ehrenbreitstein im Jahre 1789, haben sich in früher Jugend von Hause entfernt und seitdem nichts mehr von sich hören lassen. Dieselben oder deren etwaige Leibes- oder Testaments-Erben werden daher andurch aufgefordert, innerhalb

dreier Monate

von heute an sich zur Empfangnahme ihres unter Curatel stehenden Vermögens in Person oder durch genügend Bevollmächtigte hier zu melden resp. zu legitimiren, widrigenfalls dasselbe dem darum nachsuchenden Präsumtiv-Erben vorerst nutznießlich gegen Caution, späterhin aber eigenthümlich soll überlassen werden.

Dierdorf, den 21. Mai 1843.

Fürstl. Wiedisches Justizamt.
von Lassaulx.

[6001] **Decret**

auf die Klage des Moses Löb (früher Isaac) zu Biebrich, Klägers,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 52 fl. 15 kr. aus Kauf und 5 pCt. Verzugszinsen vom 1. Januar 1834 an.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort dermalen unbekannt ist, wird aufgefordert, sich auf die am 6. Juni l. J. dahier eingegangene Klage innerhalb

90 Tagen

zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Bleibt dessen Aufenthaltsort noch fernerhin unbekannt, so werden ihm alle weitere Decreturen nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 14. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6127] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Peter Herrmann und dessen Ehefrau Anne Eva geb. Merz von Ems der Concursprozeß erkannt und das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Masse haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses hiervon

Mittwoch den 9. August d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Nassau, den 6. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Sachs.

[6155] Ueber das Vermögen des Michael Abraham jetzt Michael Dahlberg und dessen Ehefrau Helena geborne Feist von Johannisberg ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an die genannten Eheleute müssen

Mittwoch den 16. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier geltend gemacht werden.

Rüdesheim, den 12. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Steinebach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

Juli.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
16	336‴4	336‴5	337‴3	+ 16'1	+ 18'8	+ 13'7	+ 19'0	+ 11'0	4' 11‴	SW.	SW.	—	t	ht.	ht.
17	337‴9	337‴3	336‴6	+ 15'6	+ 19'4	+ 15'4	+ 19'7	+ 12'—	3' 11‴	NO.	NNO.	O.	ht	w.	t.
18	335‴3	334‴7	332‴6	+ 18'6	+ 22'6	+ 15'6	+ 22'8	+ 11'8	3' 2‴	O	SW.	SW.	ht ht	ht.	ht.
19	331‴3	330‴8	330‴7	+ 19'4	+ 16'0	+ 13'6	+ 20'0	+ 13'4	2' 11‴	SW.	W.	SW.	ht	R.	t.
20	330‴9	331‴3	331‴6	+ 13'8	+ 14'8	+ 11'4	+ 15'1	+ 11'2	2' 7‴	SW.	NW.	W	R	t.	t.
21	332‴2	331‴9	331‴7	+ 12'1	+ 13'1	+ 11'4	+ 13'4	+ 9'4	2' 5‴	SW.	SW		t	w.	t.
22	332‴3	332‴3	331‴6	+ 14'6	+ 14'6	+ 11'7	+ 15'0	+ 10'7	2' 2‴	W	SW.	SW.	w.	t	R.
M.	333‴8	333‴4	333‴2	+ 15'7	+ 17'2	+ 13'3	+ 18'0	+ 11'5	3' 2‴						

Am 16. Morgens etwas Thau; am 17. und 18. Morgens viel Thau; am 19. starker Thau in der Frühe, um 9½ Uhr früh starker Regen, um 10 Uhr Gewitter, Nachmittags 2½ Uhr starker Platzregen; am 20. vor 5 Uhr Regen; am 21. früh wenig Thau, den ganzen Tag über sehr windig, mitunter etwas Regen, Abends 5½ Uhr starker Regen; am 22. früh 7½ Uhr Regen, Mittags 12½ Uhr wenig Regen.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 206.) 28. Juli 1843.

Deutschland.

Wien, 19. Juli. (Karlsr. Z.) Wie nunmehr verlautet, werden JJ. MM. der Kaiser und die Kaiserin Ischl im Laufe dieses Sommers nicht besuchen. Dagegen wird Se. k. Hoheit der Erzherzog Franz Karl die Reise dahin dieser Tage antreten. Die Kurfürstin von Bayern, welche seit einiger Zeit hier weilte, nachdem auch höchstderen Bruder, der Erzherzog Maximilian v. Este, von Modena zurückgekehrt war, hat Wien bereits wieder verlassen. — Man sagt nunmehr, die Auflösung der Landwehr werde im Herbste nach Beendigung der militärischen Uebungen stattfinden. Die amtlichen statistischen Ausweise, wovon früher einmal in den Zeitungen die Rede war, sind bereits gedruckt, werden aber vor der Hand nur für den amtlichen Gebrauch ausgegeben. — Obgleich wegen der an die bayerische Grenze zu führenden Staatseisenbahn die einleitenden Arbeiten bereits begonnen haben, so ist es damit doch noch nicht so weit gekommen, daß ein Angriff in dieser Richtung als bevorstehend angesehen werden könnte. Vermuthlich dürfte es vor 1845 nicht dazu kommen. Die Ratenbeträge des neuen Anlehens dürften vielleicht — wir vermuthen es bloß — auch insoferne einigen Antheil am späteren Zuwerkeschreiten mit diesem Baue haben, als sie vom 1. August d. J. in 36 Monatsterminen werden bezogen werden. Es dürften nebstdem noch einige wesentliche Incidenzfragen dabei zu verhandeln seyn, welche ebenfalls aufhalten.

Berlin, 25. Juli. (A. P. Z.) Se. Maj. der König haben dem Prof. Dr. Baumstark zu Greifswald die Direction des staats- und landwirthschaftlichen Lehrinstituts zu Eldena zu übertragen und den Gutsbesitzer Gildemeister zu Schöneich bei Berlinchen zum Professor und ersten Lehrer der Landwirthschaft an diesem Institut zu ernennen geruht.

Potsdam, 21. Juli. (D. A. Z.) Früher hieß es, daß der Prediger Sydow absichtlich aus England zurückzukehren behindert werde, indem einige seiner Collegen, die in gleichen Angelegenheiten dorthin gesandt waren, gewünscht hätten, daß allein ihre Ansichten über die anglikanische Kirche und deren Einfluß auf das religiöse Leben der Gemeinden hier bekannt würden. Sydow sey ganz entgegengesetzter Meinung, daß nemlich das kirchliche Leben in England abgenommen habe, ein todter Buchstabenglaube an dessen Stelle zu treten in Aussicht stehe, wenn nicht solche Maßregeln getroffen würden, die eine Annäherung an das deutsche Wesen bezweckten, wie es seit 30 Jahren in der evangelischen Kirche lebendig hervortritt, fern von allem so genannten Pietismus. Diese auf wissenschaftlichem Grunde ruhende Ansicht scheint bei einer großen Anzahl Geistlicher der anglikanischen Kirche — im Gegensatze zum Puseyismus — Beifall gefunden zu haben, und Briefe aus London versichern, daß die Königin Victoria, nachdem sie Hrn. Sydow näher kennen gelernt, seinen Ansichten vollkommen beipflichte und es demnach ihr Wunsch sey, die erwähnte Annäherung zu bewirken. Jedenfalls ist so viel gewiß, daß die Königin mehrfach mit Hrn. Sydow über kirchliche Angelegenheiten sich unterhalten, und daß sie die Ursache ist, daß derselbe noch nicht zurückgekehrt, indem sie seine längere Gegenwart dort ausdrücklich begehrt hat. Das könnte eine glückliche Vermittelung der Extreme abgeben; gewiß ist auch Hr. Sydow der Mann, dem es nicht um seine Person, sondern um die Wahrheit zu thun ist, wie er es mit evangelischer Freimüthigkeit dargethan hat.

+ **Düsseldorf**, 21. Juni. (Fortsetzung.) Der Redner ging dann zur Beantwortung der Frage über, wie denn die directe Verwendung von Staatsmitteln zur Beförderung der Production sich practisch gestalten und wie sie die von einem Schutzzolle zu gewärtigende Wirkung hervorbringen werde; er suchte dieselbe an einem Beispiel, an den Baumwollengarnspinnereien zu lösen, wobei er einstweilen voraussetzte, daß die Beförderung und Hervorrufung solcher Spinnereien im Gesammtinteresse des Staates in dem Umfang als nützlich und nothwendig erkannt sey, daß der Staat sich verpflichtet halten müsse, selbst mit Opfern die Capitale auf die Production von Baumwollengarn hinzulenken. „Um dieß zu bewirken, fuhr der Redner fort, ist von mehreren Seiten vorgeschlagen worden, den jetzigen Zoll von 2 Thalern pro Centner Baumwollengarn auf 4 Thaler zu erhöhen, und bei der Ausfuhr von Baumwollengarn und Baumwollenwaaren einen Rückzoll von 4 Thalern pro Centner zu bewilligen. Der Erfolg hiervon würde zunächst seyn, daß die Consumenten von Baumwollenwaaren den Producenten derselben eine Verbrauchssteuer von 2 Thalern pro Centner zu entrichten hätten, um die Preiserhöhung des Baumwollengarns wieder auszugleichen. Diese Belastung würde nach dem gegenwärtigen Stande des Verbrauchs von Baumwollenwaaren im Zollvereine etwa 1 Mill. Kilogr. betragen, und dieselbe bringt dem Staate keine Einnahme zum Ersatze, vielmehr wird sich seine Einnahme vermöge des zur Aufrechthaltung der Ausfuhr zu gewährenden Rückzolles außerdem in wenigen Jahren um etwa 1 Mill. Thaler verringern. Der Zollverein führte nemlich in den Jahren 1838–41 jährlich circa 400,000 Centner Baumwollengarn ein und würde, wenn diese Einfuhr nach Erhöhung des Zollsatzes um 2 Thaler gleich groß bliebe, eine Mehreinnahme von 800,000 Kilogr. haben, welche sofort durch den Rückzoll von 4 Thalern pro Centner zum größten Theile absorbirt würde, weil der Zollverein an Baumwollengarn, Baumwollen- und mit Baumwolle gemischten Waaren ungefähr 160,000 Ctr. ausführen dürfte. Er müßte aber in Folge des Rückzolles erstens die Ausfuhr steigen, weil vermöge desselben die Concurrenz im Auslande um den seither von Baumwollengarn bezahlten Eingangszoll von 2 Thlr. pr. Ctr. begünstigt wäre; es müßte ferner die Einfuhr von Baumwollengarn abnehmen, weil der um 2 Thlr. erhöhte Schutz eine größere Thätigkeit der inländischen Spinnereien und die Anlage neuer bewirken würde; sobald diese Abnahme und jene Zunahme zusammen den Betrag von 300,000 Ctr. erreichten, würde die Einnahme des Zollvereins um mehr als 100,000 Thlr. vermindert seyn, eine Verminderung, die sich nur dann ermäßigen würde, wenn die vertheuerte Production der Baumwollenwaaren im Innern des Zollvereins eine vergrößerte Zufuhr derselben vom Auslande zur Folge hätte, worauf aber unvermeidlich und laut der nicht unbegründete Ruf der Baumwollenweberei um Erhöhung des Eingangszolles Behufs Zurückführung der ausländischen Concurrenz auf ihren frühern Umfang ertönen würde. Außerdem würde der vorgeschlagene Rückzoll in der Ausführung hinsichtlich der mit Baumwolle gemischten Waaren und hinsichtlich der erforderlichen Controlmaßregeln kaum überwindliche Schwierigkeiten mit sich führen. Eine directe Verwendung von Staatsmitteln zur Beförderung und Hervorrufung von Baumwollenspinnereien dagegen würde auf verschiedenen Wegen stattfinden können, von denen vorläufig nur ein einziger bezeichnet werden mag und von dem Ausschusse wirklich bezeichnet worden ist, nemlich die Bewilligung einer Prämie auf die Einfuhr roher Baumwolle. Der Erfolg einer solchen Maßregel ist nicht schwer zu erkennen. 1) Die Last wird von

Digitized by Google

allen Staatsangehörigen gleichmäßig getragen. 2) Es beträgt diese Last, wie ich durch eine ermüdende Zahlenaufstellung nachzuweisen vermeide, bei gleicher Wirkung nicht die Hälfte derjenigen, welche für die Staatscasse und die Verbraucher aus dem Rückzoll und der Zollerhöhung entspringt. 3) Es tritt aber außerdem eine Entlastung der Steuerpflichtigen durch den um einen Theil der Prämie erniedrigten Preis des Baumwollengarnes und der Baumwollenwaaren ein. 4) Es ist davon die Erleichterung statt der Erschwerung der Concurrenz mit den ausländischen Webereien im Inlande die Folge. 5) Alle Beschwernisse der Anwendung eines Rückzolles fallen eben sowohl weg, als jeder Widerstreit der Interessen der Spinnerei und Weberei, und mit ihm die Veranlassung zu der Förderung einer Zollerhöhung auf Baumwollenwaaren. 6) Endlich hat der Staat es in seiner Gewalt, den Gesammtbetrag der Prämie und die Vertheilungsart desselben im Voraus zu begrenzen und zu bestimmen, und durch die Bekanntmachung seiner Absichten sich gegen künftige Vorwürfe sicher zu stellen. Letzteres werde ich für dringend erforderlich halten, um die Täuschung zu vermeiden, welche den Unternehmern gewerblicher Anlagen so häufig durch die wechselnden Maßregeln der Regierung bereitet werden." Der Redner nahm dann Gelegenheit, gegen die Theorien aufzutreten, daß das Land den Arbeitslohn verliere, welcher für die aus dem Auslande eingeführten Erzeugnisse im Auslande bezahlt worden ist, und welcher bei ihrer Hervorbringung im Inlande bezahlt werden würde. „Es wäre, sagte er, zur Begründung dieses Satzes vorab der Beweis zu liefern, daß bei uns die Capitale rentlos umher liegen und nicht erwerbend beschäftigt sind, der Beweis, daß bei uns die Armen und Arbeitslosen in hellen Haufen umherziehen. Jeder Staat hat in einem gewissen Verhältnisse Armuth und Arbeitslosigkeit zu beklagen, und der Manufacturstaat England nach Maßgabe der Volksbedürfnisse vielleicht mehr, als das Königreich Preußen; wenigstens möchte das Gegentheil schwer zu erweisen seyn. Ist das Verhältniß nicht außergewöhnlich, so kann die Einführung eines neuen oder die Ausdehnung eines bestehenden Gewerbes nur in so fern dem Staate vortheilhaft seyn, als die ihrer bisherigen Beschäftigung zu entziehenden Capitale darin eine höhere Rente und die ihrer bisherigen Beschäftigung zu entziehenden Arbeiter darin einen höheren Lohn finden. Ob der Arbeiter Sayet spinnt oder Seide webt, ist, wenn er denselben Lohn erhält, für den Arbeiter und für den Staat höchst gleichgültig. Mir ist von einem benachbarten gewerbreichen Districte bekannt, daß dort in ganz kurzen Zwischenräumen, manchmal von Jahr zu Jahr, von einem Fabrikat zum andern, selbst von einem Urstoff zum andern, übergegangen ist Man könnte vielleicht ein Dutzend specielle Gewerbszweige aufzählen, welche dort, um einen für ähnliche Fälle üblichen Ausdruck zu benutzen, ihrem Ruin entgegen gegangen sind. Allein zwischen diesen aufgehäuften Ruinen hat die Thätigkeit des Arbeiters und der Fabrikanten niemals gestockt, und die Ruinen selbst geben die angenehme Vorstellung eines auf einen ungemeinen Grad gesteigerten Wohlstandes." Nach dieser Abschweifung kehrte der ehrenwerthe Abgeordnete zu seinem Thema und zu seinem Beispiele zurück. „Was wir Alle, fuhr er fort, durch unsere Anträge, Vorschläge und Bitten bezwecken, ist die Beförderung der Nationalwohlfahrt und des Nationalwohlstandes. Inwiefern durch die Hebung eines bestimmten Gewerbzweiges die Nationalwohlfahrt befördert werde, ist eine Untersuchung, welche alle Verhältnisse unseres gesellschaftlichen Zustandes berührt, und welche, je nach dem Punkte, wovon sie ausgeht, zu einer sehr verschiedenartigen Lösung hingeführt werden kann. Was hingegen den Nationalwohlstand betrifft, so sind für die Beurtheilung, ob die Hebung eines bestimmten Gewerbzweiges denselben befördere, entscheidende Kriterien aufzustellen. Es läßt sich in vielen Fällen der Betrag der Mittel, wodurch eine solche Hebung bewirkt werden soll, genau ermessen und demnach auch angeben, um welchen Betrag das Nationaleinkommen steigen müsse, damit zuerst jener Aufwand ausgeglichen werde und außerdem der Wohlstand sich erhöhe. In dem Falle einer, zur Hebung der Baumwollspinnereien zu bewilligenden, Prämie auf die Einfuhr roher Baumwolle würde die Staatseinnahme für jeden Centner im Inlande mehr als bisher gesponnenen Garnes um zwei Thaler (die gegenwärtige Eingangsabgabe) verringert, und die Staatsausgabe um einen vorläufig eben so hoch anzunehmenden Betrag vermöge der Einfuhrprämie erhöht. Es kostet daher der Staatscasse die inländische Hervorbringung von einem Centner Baumwollengarn 4 Thaler, und es fragt sich nun, um welchen Betrag das rohe Nationaleinkommen sich erhöhen müsse, um jene die Staatscasse belastenden 4 Thaler auszugleichen und außerdem einen Ueberschuß zu ergeben. Um dieß bis auf Heller und Pfennig anzugeben, wäre nur erforderlich, das Verhältniß des rohen Einkommens der Nation zu den Einnahmen der Staatscasse genau zu kennen, und da dieses Verhältniß nicht genau ermittelt ist, so kann nur irgend ein Satz angenommen werden, dessen Abweichung von der Wirklichkeit, wenn sie nicht übermäßig ist, die Beurtheilung des vorliegenden Falles nicht erschwert. Nach den von einigen Statistikern für andere Länder angestellten Untersuchungen soll das gesammte rohe Einkommen der Nation dieser Länder siebenmal so viel betragen, als die Einkünfte der Staatsregierung. Dieß auf unsern Fall angewandt, repräsentiren jene 4 Thaler, um welche die Staatseinnahme geschmälert wird, ein Nationaleinkommen von 28 Thalern, und es folgt hieraus, daß, wenn durch die in Frage stehende Beförderungsart der Baumwollenspinnereien der Nationalwohlstand nicht abnehmen soll, das rohe Nationaleinkommen dadurch um 28 Thaler steigen müsse, daß Capital und Arbeit, anstatt ihrer jetzigen Beschäftigung zu verbleiben, oder anstatt sich einer andern Beschäftigung zuzuwenden, oder, insofern dieß nachgewiesen werden kann, anstatt unbenutzt zu bleiben, auf die Hervorbringung eines Centners Garn gerichtet werde." Aus dem Schluß des umfassenden Vortrags — wir übergehen die zu speciellen und detaillirten Vorschläge ganz, da in dieser Beziehung die Ansichten eines einzelnen Mitgliedes einer bloß berathenden Provinzialversammlung unmöglich ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmen können — heben wir die Beleuchtung der vom Ausschuß beantragten Retorsions-Maßregeln und des Princips der Retorsion hervor. „Das Wort „Retorsions-Maßregeln", sprach der ehrenwerthe Abg., auf die Grenzzölle zwischen zwei Ländern angewandt, ist einer von jenen Ausdrücken, die das Gegentheil von dem besagen, was sie wirklich sind. Eine Retorsions-, eine Zurückschiebungsmaßregel in der Sprache der Zollgesetzgebung soll den Nachtheil, welchen ein Land dem andern durch hohe Zölle von gewissen Produkten zufügt, dadurch zurückschieben, daß das letztere Ausfuhrgegenstände des ersteren ebenfalls mit hohen Zöllen belegt, d. h., weil das eine Land vorzieht, gewisse Produkte theurer zu bezahlen, als es sie vom Nachbar kaufen kann; anstatt der Zurückschiebung des Nachtheils, wovon ein Land getroffen wird, bewirkt demnach die Retorsion die Verdoppelung dieses Nachtheils, lediglich mit dem schwachen Troste, daß dessen zweite Hälfte auch den Nachbar trifft. Ein Bäcker, der seinen ganzen Mehlbedarf von einem Müller kauft und der, im Zorn darüber, daß der Müller das Brod, anstatt es von ihm zu kaufen, mit größeren Kosten selbst backt, sich eine Handmühle anschafft, um das Korn zu seinem großen Schaden selbst zu mahlen, verfährt nach dem Princip der Retorsion. Eine Staatsregierung soll nicht so verfahren, sie soll nicht, um ihren Zorn über die Unbill des Nachbars zu kühlen, das eigene Land mit Ruthen streichen. So oft Retorsionsmaßregeln in Vorschlag kommen, wird die Regierung sich bemühen müssen, die Veranlassung dazu vollständig zu vergessen, um den Werth oder Unwerth der Vorschläge an sich und ohne alle Rücksicht auf deren Veranlassung zu prüfen. Die gegenseitigen Grenzzölle zweier Länder sind unabhängig von einander, und jedes Land hat rücksichtlich der von ihm anzuordnenden nur sein eigenes Interesse zum Führer zu wählen. Fügt ein Land dem andern Nachtheile zu, es sey durch Grenzzölle oder auf andere Weise, so folgt daraus nicht, daß zur Abhülfe oder zur Vergeltung dieselben Mittel von dem benach-

Digitized by Google

betheiligten Lande angewandt werden müssen. Wenn es Preußen mißbehagt, daß Frankreich Paris befestigt, so soll dafür Berlin nicht durch Verwandlung in eine Festung bestraft werden. Der gewöhnliche Grund für den Vorschlag, die Zölle zu erhöhen, weil der Nachbar sie erhöht hat, ist der, daß der Nachbar sich dadurch werde gezwungen sehen, seine Zölle wieder zu ermäßigen, daß mithin der Nachtheil der so genannten Retorsion nur ein rasch vorübergehender seyn werde. Dieser Grund verbirgt einestheils häufig nur den Wunsch, zu Gunsten gewisser Productionszweige hohe Zölle zu erwirken; anderntheils wird seine Richtigkeit durch die Erfahrung keineswegs bestätigt, indem nur in höchst seltenen Fällen der Krieg mit Zöllen von kurzer Dauer und glücklichem Ende gewesen ist. Ließe sich diese Dauer im Voraus berechnen, so würde allerdings der Umfang des Nachtheils zu übersehen und gegen den dadurch zu erwerbenden Vortheil abzuwägen seyn. Allein eine solche Vorausberechnung ist immer ungewiß, und gewiß nur das, daß die Zölle nicht nach unten, sondern nach oben zu wachsen und ihre Dauer zu verewigen streben. Der Damm, wodurch ein Bach in einen ihm nicht natürlichen Weg geleitet werden soll, bedarf nicht nur der Anlage, auch der Unterhaltung, damit seine Wirkung fortdaure. (Schl. f.)

Vom Rhein, 26. Juli. (Mannh. J.) Ein Schreiben vom Main in der Karlsruher Zeitung drückt Zweifel darüber aus, ob ein Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und den Vereinten Staaten von Nordamerika zu Stande kommen dürfte, „da die Regierung von Washington keine Geneigtheit zeige, von ihrem seitherigen, den deutschen Interessen nicht günstigen, Handelssysteme abzuweichen.“ Die Angelegenheit in Betreff jenes Handelsvertrags ist bekanntlich noch nicht reif, die deßfallsigen Unterhandlungen sind bis zur nächsten Zollconferenz aufgeschoben, es lassen sich deßhalb gegenwärtig nur Vermuthungen, die keinen practischen Werth haben, über das allenfallsige Ergebniß derselben aufstellen. So viel kann jedoch versichert werden, daß die amerikanische Regierung namhafte Concessionen für die deutsche Industrie geboten hat. Dagegen verlangt sie eine nicht unbedeutende Herabsetzung der Tabakszölle, die wegen des Ausfalls in der Vereinscasse in Berlin Bedenken findet. Die Reise des Hrn. v. Rönne ist allerdings dem erwähnten Vertrag nicht fremd, indem dieser Diplomat den Auftrag hat, sich mit den süddeutschen Höfen über die Handelsverhältnisse zwischen dem Verein und der nordamerikanischen Union zu besprechen und denselben die Erfahrungen, die er durch mehrjährige eigene Anschauung gewonnen hat, mitzutheilen.

München, 24. Juli. (A. Z.) In Fortsetzung ihrer Berathung über das Ausgabebudget nahm heute die Kammer der Abgeordneten nach langer Berathung die Position 11. „Straßen- und Brückenbauetat,“ mit 1,138,000 fl., mit folgenden Anträgen an: 1) „Es möge für den Mehrbedarf auf Straßen und Brückenunterhaltung durch außerordentliche Zuschüsse aus Centralfonds, nach Maßgabe in der 5ten Finanzperiode etwa vorfallender Mehreinnahmen vorgesorgt werden;“ 2) „es möge der Regierung gefallen, nach Maßgabe des Bedarfs und der Möglichkeit die frequentesten Districtsstraßen den vielbelasteten Gemeinden und Districten ab- und unter die Staatsstraßen aufzunehmen;“ 3) „die sämmtlichen eingekommenen Anträge über Straßenwesen seyen an die königliche Regierung zur möglichen Berücksichtigung je nach der Wichtigkeit der einzelnen Straßenzüge hinüber zu geben.“ Die beiden letztern — vom Ausschuß ausgegangenen — Anträge wurden einstimmig, der erstere — vom ersten Secretär eingebrachte — mit einer Majorität von 57 gegen 53 angenommen. Zu bemerken ist, daß durch eben diesen ein ebenfalls von dem Ausschuß ausgegangener Antrag ersetzt wurde, des Inhalts, „es möge die Position auf Straßen- und Brückenunterhaltung um die Summe von 335,552 fl. aus Centralfonds erhöht werden.“

Augsburg, 25. Juli. (A. Z.) Se. königl. Hoheit der Prinz Waldemar von Preußen übernachtete am 24. Juli, von Hohenschwangau kommend, dahier im Hotel zu den drei Mohren, und setzte die Reise über Regensburg nach Berlin fort.

Dresden, 24. Juli. (D. A. Z.) Nach Inhalt eines der 2ten Kammer zugegangenen allerhöchsten Decrets ist der 21. August zum Schlußtermin des gegenwärtigen Landtags bestimmt worden.

Ebersdorf, 19. Juli. (D. A. Z.) Unser Fürst ist gestern von seiner am 10. Juni unternommenen Reise nach London glücklich wieder hierher zurückgekehrt. Derselbe hat bei seinen dortigen hohen Verwandten die zuvorkommendste Aufnahme gefunden und von dem Prinzen Albert ein sehr werthvolles Geschenk in einem arabischen Pferde erhalten. Während der Fürst an den glänzenden Hof- und anderen Festen in London Theil nahm und die mannigfachen Merkwürdigkeiten der großen Stadt und ihrer Umgegend besichtigte, gedachte er auch fürsorgend seiner durch die Witterungscalamitäten des vorigen Jahres noch jetzt bedrängten Unterthanen, indem er bereits zum dritten Mal in diesem Jahr an die Armen des Landes Kartoffeln und andere Lebensmittel unentgeltlich in bedeutenden Quantitäten, sowie baares Geld vertheilen ließ und die Beschäftigung derselben beim Wegebau dringend anbefahl. Der Dank der Armen hat sich auch dießmal auf die ungeheuchelste Weise öffentlich ausgesprochen.

Schweiz.

Luzern, 25. Juli. (B. Z.) In der gestrigen 12ten Sitzung der Tagsatzung wurde die Umfrage über die Angelegenheit der Heimathlosen fortgesetzt und zu Ende geführt. Beinahe einhellig wurde die Niedersetzung einer Commission verlangt.

Ungarn.

Preßburg, 18. Juli. (D. A. Z.) Der Reichstag hat nunmehr seinen ersten Abschnitt erreicht; die Mitglieder desselben haben sich für den Zeitraum von beiläufig drei Wochen zerstreut. Da dieselben zum größten Theile Grundbesitzer sind, so könnte man sagen, sie hielten Ernteferien. Der Erzherzog Palatin ist nach Ofen abgereist.

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. Juli. Stand der Rente. 5pCt. 121. 70. — 3pCt. 80. 15. — Neapol. 106. 50. — 5pCt. Span. 27. — Pass. 4⅛. — Actien der Bank von Frankreich 3272. 50. — An der Börse circulirte das sehr der Bestätigung bedürfende Gerücht, Espartero sey in Madrid eingerückt, nachdem er zuvor den General Aspiroz geschlagen habe; es ward hinzugesetzt, der Regent habe den Entschluß gefaßt, auf die Hauptstadt los zu marschiren, nachdem er zu Baylen eine Unterredung gehabt mit englischen Emissarien, die ihm ansehnliche Summen zur Zahlung seiner Truppen zugestellt hätten.

— Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 22. Juli. Der am 20. Juli Morgens von Madrid abgegangene Postcourier ist so eben angekommen. Die Stadt war nicht mehr blokirt. Nur die Division Aspiroz stand bei Prado; Narvaez war noch zu Torrejon. Seoane und Zurbano waren nicht über Guadalajara hinausgekommen. — 2. Perpignan, 24. Juli. Serrano hat Daroca am 18. Juli verlassen; er ist in der Richtung nach Madrid aufgebrochen. Eine Escadron von Zurbano's Cavallerie hat sich mit ihm vereinigt.

— Man sieht aus vorstehenden Depeschen, daß es am 22. Juli noch nicht zum Schlagen gekommen war. Nach Berichten von der Grenze hatte sich der Division Zurbano eine solche Entmuthigung bemächtigt, daß nicht mehr auf sie zu zählen und die Desertion stark im Zunehmen war; so erklärt es sich, daß Seoane und Zurbano, statt nach Madrid voran zu gehen, bei Guadalajara stehen bleiben.

— Der Moniteur promulgirt die königliche Ordonnanz (vom 24. Juli) zur Ernennung des Vice-Admiral Mackau als Marineminister, an die Stelle des Admiral Roussin, dessen Demission angenommen ist.

— Horaz Vernet ist aus Petersburg zu Havre angekommen. Von eben daher sind auch die Damen Cornelie und Zoe Falcon, Fürst Tatitschef und General Jomini zu Havre eingetroffen.

Digitized by Google

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6016] Decret

auf die Klage des Rathsherrn Johann Friedrich Ruß von Wiesbaden, Klägers,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 56 fl. aus verschiedenen Darlehen nebst versprochenen Zinsen.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird öffentlich aufgefordert, sich innerhalb

90 Tagen

auf die dahier am 9 Juni l. J. eingegangene Klage zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Bleibt der Aufenthaltsort des Beklagten fernerhin unbekannt, so werden ihm alle weiteren Decrete nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 17. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6000] Decret

auf Klage des Ludwig Deucker zu Biebrich, h. Amts Wiesbaden, Klägers,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 11 fl. 32 kr. aus Kauf und 5% Verzugszinsen vom 1. Januar 1834 an.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich aufgefordert sich auf die am 14 Juni l. J. dahier übergebene Klage innerhalb

90 Tagen

zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Bleibt dessen Aufenthaltsort fernerhin unbekannt, so werden ihm alle weiteren Decrete in dieser Sache nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 17. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6032] Decret

in Sachen des Christian Mollo zu Hohensolms, Klägers,

gegen

Ludwig Völkel zu Haiger, Beklagten,

betr. Rückzahlung eines von dem Verkl. am 15. Dezember 1841 bei dem Handlungshause J. L. Lemme u. Comp. zu Amsterdam aufgenommenen und dem Kläger am 15. März 1842 cedirten Darlehns ad 100 fl. nebst Zinsen des Verzugs von dem festgesetzten Zahlungstage, dem 1. April 1842, an.

Dem zur Zeit unbekannt wo abwesenden Verkl. wird hiermit aufgegeben, sich auf obige Klage bei Vermeidung der Rechtsnachtheile anzunehmenden Eingeständnisses und des Verlusts etwaiger Einreden

Donnerstag den 24. August d. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier zu erklären.

Weitere Decrete in dieser Sache werden Behufs der Publication an der Gerichtsthüre angeheftet.

Dillenburg, den 23. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Jobert.

[5404] Aufforderung.

Sebastian Göß von Grebenhain, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch aufgefordert, sich binnen

sechs Monaten,

vom Tag des ersten Erscheinens dieser Aufforderung in öffentlichen Blättern, berechnet, auf die gegen ihn von seiner Ehegattin Marie, gebornen Blöser von Sichenhausen, erhobene Ehescheidungsklage, deren Einsicht in der Registratur des unterzeichneten Gerichts zu nehmen ist, zu erklären, widrigenfalls der thatsächliche Inhalt derselben für eingestanden angenommen, und demgemäß, mit Ausschluß seiner etwaigen Einreden, was Rechtens erkannt werden wird.

Zugleich wird hierbei bemerkt, daß alle weiter in dieser Sache ergehende Verfügungen nur durch Anschlag an der Gerichtsthüre publicirt werden.

Schotten, am 21. März 1843.

Großherzogl. Hess. Landgericht das.
Zimmermann.

[5918] Decret

auf die Klage des Levi Bernd zu Biebrich, Klägers,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 56 fl. 41 kr. aus Kauf und 13 fl. 13 kr. aus Darlehen und 5 pCt. Verzugszinsen vom 3. September 1834.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hierdurch öffentlich aufgefordert, sich auf die am 29. v. M. dahier eingegangene Klage innerhalb

90 Tagen,

vom Tage des ersten Erscheinens dieses Decrets in öffentlichen Blättern an gerechnet, zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen ist.

Bleibt der Aufenthaltsort des Beklagten fernerhin noch unbekannt, so werden alle weitern Decrete in dieser Sache ihm nur durch Anschlag an die Gerichtstafel bekannt gemacht.

Weilburg, den 7. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[5848] Decret

auf die Klage des Jacob Geiß von Wiesbaden, Klägers, gegen den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten, wegen Forderung von 23 fl. 42 kr. aus Kauf nebst 5 pCt. Verzugszinsen vom 1. Januar 1835 an.

Dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgegeben, sich auf die am 8. Mai l. J. dahier übergebene Klage, wovon Einsicht genommen werden kann, innerhalb

90 Tagen,

vom Tage des ersten Erscheinens dieses Dekrets in öffentlichen Blättern an gerechnet, dahier zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlustes der Einreden angenommen wird

Zugleich wird demselben eröffnet, daß, wenn sein Aufenthaltsort unbekannt bleibt, alle weitere Decreturen nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett ihm bekannt gemacht werden.

Weilburg, den 16. Mai 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 27. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅜	112¼
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77¾
	Bank-Actien . . .		2001	1999
	fl. 250 Loose b. Roth.		113⅛	113⅛
	fl. 500 „ ditto		—	114½
	Rothmann. Obligat.	4	100⅜	
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine . .			89
Baiern .	Obligationen	3½		101
	Obligationen	3½		102¼
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344¾	344¼
	„ Obligat.	4		102⅛
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅜	56⅛
	Obligationen	3½		95⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose			65
	fl. 25 ditto . . .			28½
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½		96⅛
	fl. 25 Loose			25⅜
Holland	Integrale	2½	53⅛	53⅛
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18⅜	18⅜
Portugal	Consols Lst. à fl. 11.	2½		39⅜
Polen .	fl. 300 Lott.-Loos Rth.			89⅛
	ditto à fl. 500 . .			91⅜

Wechsel-Cours.

Den 27. Juli.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Augsburg .	k.S.	119¾	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	—	103⅜
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅜	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S.	104⅜	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120½	—
ditto	2 M.	120⅛	—
Lyon . . .	k.S.	—	93⅝
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	—	93⅜
ditto	2 M.	—	92⅞
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅛
ditto	3 M.	—	120⅛
Disconto . . .		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 27. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44⅞
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29½	Hochhaltig Silb.	24	20
Kngl. Souverains	11	56	Geringu. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 22. Juli.

5pCt. Metalliq.	110⅝
4 — ditto .	101
3 — neue .	76⅛
Actien	1625
fl. 250 Loose .	111⅞
fl. 500 Loose .	112⅛

London, 22. Juli.

3pCt. Stocks e. c.	93⅞
2½ — Holland.	53¼
5 — Sp. Activ	18⅛
3 — Portugies.	—

Amsterdam, 24. Juli.

2½pCt. Integrale	53⅞
kansbillet	—
Rentant.	—
4 — fl. Inse.	89⅝
5 — Span. Act.	18

Paris, 25. Juli.

5pCt. Rente ex C.	121 70
5 — ditto . . .	80 15
5 — Activschuld	27
Passivschld.	⅛
5 — Neapol. . .	—

4. Sulzbach, bereit. Münzen

Nro. 207. — Samstag — 29. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** London, 22. Juli. Die Blätter aller Farben sind darüber einverstanden, daß die nun zu Ende gehende Parlamentssession zu den unfruchtbarsten gehört, die seit lange vorgekommen sind. Die Ursache der beklagenswerthen Erscheinung wird allerdings verschieden angegeben, wie denn die Einen über Indolenz des Cabinets, die Andern über systematische Plackerei der Opposition Beschwerde führen; es ist aber nicht zu läugnen, daß wenn auch Peel an Energie verloren hat und seine Gegner ihm auf mitunter unwürdige Art die schwierige Lenkung des Staatsruders verleiden, das Uebel doch tiefer liegt, als daß irgend ein Minister- oder Systemwechsel es rasch heben könnte. Thatsache bleibt, daß fast alle heilsame Maßregeln, welche die Regierung bei'm Beginn der Session in Aussicht gestellt hatte, entweder gar nicht zur Berathung kamen, oder nur nach Verstümmelung bis zur Unkenntlichkeit durchgingen, oder nach fruchtloser Debatte auf's nächste Jahr verschoben wurden. In Bezug auf die Hauptfrage des Tages, die irische Repealagitation, beschränkte sich die Regierung auf das bescheidene Gesuch um Erneuung der Waffenbill, die durch mancherlei Zusätze zugleich Furcht verräth und die Gemüther erbittert. Der Morningchronicle sagt: „In einer Zeit nationaler Bedrängnisse und allgemeiner Erwartung, wo die Nothwendigkeit forderte, daß die Legislatur mehr thue, als in irgend einer frühern Session, was ist geschehen? Die starke Tory-Regierung mit ihrem einträchtigen Cabinet und ihrer compacten Majorität hat weniger zu Stand gebracht, als die Whigverwaltung in frühern Jahren mit ihrer Mehrheit von ein Dutzend Stimmer. Woher dieses elende Mißlingen? diese traurige Täuschung? Gewiß lag es nicht an Schwäche oder Widerspenstigkeit der ministeriellen Partei, noch an Stärke oder Gewaltsamkeit der Opposition, sondern einzig an der Unfähigkeit der Staatsmänner am Ruder. Sie haben nichts gethan, weil sie nicht wußten, wie das, was von den Umständen geboten ist, anzufangen war; sie wissen es noch heute nicht. Sir Robert Peel — die Wahrheit springt in die Augen — ist ein Minister für's schöne Wetter, sehr gewandt in der Debatte, sehr pünktlich in Erfüllung der gewöhnlichen Pflichten einer geregelten Verwaltung, im Besitz aller Eigenschaften und Fertigkeiten, die in ruhigen Zeiten einen untadelhaften Ruf als Minister sichern mögen. Aber Zeiten, wie die, in welchen wir leben, wo eine große Aenderung in den Gesinnungen und Gefühlen der Nation eingetreten ist, erfordern eine gleich umfassende Aenderung in den Grundsätzen und eine im Verhältniß steigende Kraft im Handeln; die unabweislich drängenden Bedürfnisse unseres Socialzustandes erheischen starke und kühne Mittel zu ihrer Befriedigung. Für solche Zeiten ist Sir Robert Peel nicht der Mann. Davon wird das Land sich überzeugen, wenn es die Ergebnisse einer Parlamentssession betrachtet, in welcher die Regierung, stark durch Hilfe von Außen, aus reiner Schwäche im Fassen und Ausführen ihrer Entschließungen, die allergewöhnlichsten Pflichten versäumt hat." Der Spectator deckt das Grundübel auf, an welchem England krank liegt: den zunehmenden Pauperismus, begründet in dem leidenden Zustand der Fabriken und des Handels. Er sagt: „Ueber die Lage unserer commerciellen Verhältnisse wird seit fünf Jahren schon auf's bitterste geklagt. Beschwerden in dieser Richtung haben sich in alle Fragen der innern und äußern Politik gemischt; sie sind heute ein Ingredienz der Repealbewegung in Irland, wie der Unruhen in Wallis. Armuth liegt an der Wurzel aller bürgerlichen Unordnung und die acute Form dieser nagenden Mißempfindung ist zumeist hervorgerufen durch den Stand des Handels. Staffordshire besonders leidet an unerträglichem Druck in allem Gewerbe; es ist zweifelhaft, wie sich die Lage der arbeitenden Classen in diesem District gestalten mag: werden sie fortfahren, in Geduld Hunger zu leiden, aus Furcht vor der Strafe, womit gewaltsame Auflehnung bedroht ist, oder wird der Gedanke, wie doch das Elend des Tages unerträglicher sey, als jede Ahndung des Gesetzes es werden mag, sie unwiderstehlich antreiben zum Friedensbruch? Staffordshire hängt ab von dem Handel mit Amerika und in welchem Grade dieser abgenommen hat, ersieht man aus einer so eben bekannt gewordenen Notiz über die Ausfuhr brittischer Erzeugnisse und Manufacte innerhalb der letzten zehn Jahre. Während 1838 für 7,585,760 Pfd. St. Waaren nach den Vereinten Staaten exportirt wurden, fiel dieser Belauf 1842 auf 3,528,807 Pfd. zurück. Man schreibt diese große Minderung bald dem amerikanischen Tarif, bald der nothwendigen Rückwirkung einer weit über das Bedürfniß gesteigerten Production, bald einem Mangel in der Organisation der Umlaufmittel zu; aber bei keiner Discussion über die Ursachen des Nothstands und die Mittel, ihn zu entfernen, bleibt das Korngesetz vergessen; man sieht in diesem Gesetz — ob mit Recht oder mit Unrecht ist schwer zu entscheiden — einen Hauptgrund des abnehmenden Handels. Das Korngesetz geräth nachgrade in allgemeine Mißgunst, so daß selbst die Pächter, bei welchen der Schutzzoll sonst so beliebt war, anfangen einzusehen, daß er nicht wirklich schützt vor Noth, und es wohl einmal eine Zeitlang ohne den Schutz versuchen möchten." —

— Dieser Tage ist ein Beispiel seltner christlichen Munificenz bekannt geworden. Der Sekretair des Protestantischen Vereins, Hr. Dalton, hat vom Admiral Duff ein Schreiben erhalten, worin es heißt: „Mein werther Herr! Ich finde, daß in meinem Testament 1000 Guineen ausgesetzt sind, den protestantischen Verein zu unterstützen in seinem eifrigen Streben, die großen Principien der Reformation zu fördern. In Betrachtung ziehend jedoch, welche offene und geheime Angriffe heute gerichtet werden gegen den Glauben, der einst den Heiligen überliefert wurde, und wie derselbe verfolgt wird von Feinden aller Art; — erwägend, daß eine Crisis eingetreten ist, die es Jedem zur Pflicht macht, hervorzutreten in Vertheidigung der Güter, die allein uns hier und jenseits beseligen mögen; — beachtend ferner, daß die zahlreichen Segnungen, welche uns sowohl individuell als im

Digitized by Google

nationalen Verband zu Theil geworden sind, zerstört werden sollen und zwar zuerst durch Unterminirung der Festung des protestantischen Glaubens in unserem Geburtsland, dem großen Schutzwall bürgerlicher und religiöser Freiheit auf der ganzen Erde; — fühle ich mich gedrungen, Ihnen die obgedachte Summe gleich jetzt schon hierbei zu übersenden, mit dem Wunsche, das Comite des Vereins möge solche nach seiner besten Einsicht zur Aufrechthaltung und Förderung des großen Zwecks seiner Stiftung verwenden." —

— Aus Neuyork erfährt man, daß Dr. Hagan, Redacteur der Schildwache, eines Blatts, das zu Vicksburg (Missouri) erscheint, am 7. Juni auf offener Straße ermordet worden ist; der so muthige als redlich denkende Journalist hatte sich Feindschaft zugezogen, durch seine Artikel gegen die schmachvollen Bankerotte mehrerer Staaten der Union; er war es, der zuerst das Wort Repudiation gebraucht hatte von der schamlosen Nichtanerkennung feierlich eingegangener Verpflichtungen; dafür war man ihm, der durch Talent und Character zu den Zierden der amerikanischen Presse gehörte, auffätzig geworden; ein geringfügiger Anlaß ward benutzt, den lästigen Moralisten aus dem Weg zu schaffen; in der Schildwache vom 6. Juni hatte Hagan die Befugniß eines gewissen Adams zu einer ihm von dem Gouverneur bewilligten Entschädigung von 500 Dollars in Zweifel gezogen. Am Tage darauf wurde er um 3 Uhr, als er eben vom Essen zurück auf sein Bureau gehen wollte, von hinten mit einem Stock geschlagen; im Herumwenden erkannte er den Sohn des Adams; er stürzte sich auf ihn, beide fielen zur Erde, Adams, der unten zu liegen kam, zog eine Pistole aus seiner Tasche, feuerte los und schoß Hagan durch den Kopf, so daß augenblicklich der Tod folgte. Der Mörder wurde verhaftet, verhört, dann aber gegen Stellung einer Caution von 6000 Dollars wieder auf freien Fuß gesetzt.

Frankreich.

** Paris, 25. Juli. Gestern, als am Namensfest der Königin Marie Christine war großer Empfang im Hotel der Straße Courcelles. Alle distinguirte Spanier, die sich gegenwärtig hier befinden, brachten der Königin-Mutter ihre Huldigungen und Glückwünsche dar. Bei diesem Zusammenkommen war natürlich der Stand der Dinge in Spanien das fast ausschließliche Thema der Besprechung. Marie Christine zeigte vollkommenen Tact, indem sie sich in ihren Reden und Antworten auf den Ausdruck des heißen Wunsches beschränkte, daß doch endlich Friede und Eintracht aufkommen möchten bei den Unterthanen ihrer erlauchten Tochter. Der Conseilpräsident, Marschall Soult, und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Guizot, wurden um halb drei Uhr von der Königin empfangen. Um vier Uhr kam der König Ludwig Philipp mit der Königin, Madame Adelaide, dem Herzog und der Herzogin von Nemours und dem Herzog von Aumale, um der Königin Marie Christine zu ihrem Namenstage Glück zu wünschen.

— Der Moniteur publicirt auf sieben Spalten Bulletins aus Algerien meist über schon bekannte, im Ganzen nicht bedeutende Vorgänge. General Bugeaud meldet unter'm 15. Juli, die zweite Periode des Sommerfeldzugs sey nun zu Ende; durch glückliche Ergebnisse sey das Werk der Pacification und Beherrschung Algerien's sichtlich weiter gediehen. Von Abdel Kader wird, wie gewöhnlich, ausgesagt, er werde sich, geschwächt an Mitteln zum Widerstand und den französischen Truppencorps ausweichend, nach der Grenze von Marocco zurückziehen. Inzwischen hat sich der Emir noch vor Kurzem mit 400 Reitern fast unter den Mauern von Mascara sehen lassen.

Niederlande.

Amsterdam, 25. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅜. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. —. — Handelm. 135. — 5pCt. Ost. 89⅞. — Ard. 17⅛. — Coup. 19. — 3pCt. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. 71⅛. — Cert. 72⅛.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 20. Juli. (H. C.) Se. k. Hoh. der Kronprinz und seine erlauchte Gemahlin werden sich nebst der jungen Prinzessin Eugenie am 23. d. M. am Bord des k. Postdampfschiffes Nordstjerna nach der Trave einschiffen, wo sie am 25. d. M. einzutreffen hoffen, um sich von da über Hamburg nach München zu begeben. — Der königl. preuß. Geheime Postrath Schmückert wird von St. Petersburg hier erwartet, um sich mit unserer General-Postdirection zu besprechen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juli. (Oester. B.) Am 10. d. M. ist der k. k. Internuntius Graf von Stürmer an Bord des Dampfbootes „Seri Pervas" nach einer neuntägigen Reise in dieser Hauptstadt eingetroffen, und hat gestern den üblichen Bewillkommnungsbesuch des Pfortendolmetschers erhalten. — Am 6. d. M. hatten die Herren von Butenieff und von Titow eine Audienz beim Sultan, wobei ersterer sein Recreditivschreiben, letzterer hingegen seine Creditive als kaiserl. russischer Gesandter und bevollmächtigter Minister bei der ottomanischen Pforte zu überreichen die Ehre hatte. Am 8. ist Hr. von Butenieff an Bord eines Dampfbootes des österreichischen Lloyd nach Triest abgegangen, von wo er sich über Wien nach Eger zu begeben gedenkt — Die türkische Staatszeitung vom 6. Dschemasi-el-achir 1259 (4. Juli 1843) enthält über die Ernennung Reschid Pascha's zu Gouverneur von Adrianopel, sowie über dessen Erkrankung den nachstehenden Artikel: „Es hatte sich die Nothwendigkeit ergeben, den bisherigen Gouverneur von Adrianopel, Izzet Pascha, seiner Stelle zu entsetzen. Da nun der vormalige Botschafter in Paris, Reschid Pascha, durch Einsicht, Erfahrung und allumfassende Kenntnisse ausgezeichnet, der Verwaltung genannter Provinz, und der Sorge für das Wohl der dortigen Bevölkerung vollkommen gewachsen ist, so wurde er durch allerhöchste Entschließung an die Stelle Izzet Pascha's zum Gouverneur von Adrianopel ernannt und Letzterem Rodosto zum Aufenthaltsorte angewiesen. Da der so eben genannte Reschid Pascha bald nach seiner Ernennung erkrankte, und sein Uebel, trotz der angewendeten Mittel, einen sehr gefährlichen Charakter annahm, und da er unter so bewandten Umständen sich vor der Hand wohl nicht an den Ort seiner Bestimmung begeben kann, ja zu seiner gänzlichen Herstellung noch einige Zeit erforderlich seyn dürfte, so schien es nothwendig für ihn einen geeigneten Stellvertreter (Kaimakam) zu ernennen. Da nun eben, wie im vorigen Blatte gemeldet worden, der Gouverneur von Silistria, Mirza Said Pascha, mit dem Commando der in Adrianopel zusammenzuziehenden Truppen beauftragt worden, und demzufolge in letztgenannter Stadt zu residiren haben wird, so wurde er auch einstweilen mit der Würde eines Kaimakams von Adrianopel bekleidet, bis zu dem Zeitpunkte, wo Reschid Pascha gänzlich hergestellt und im Stande seyn würde, seinen Posten anzutreten."

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 16. Juli. (K. Z.) Aus Petersburg sollen gestern an Hrn. Wastschenko neue Weisungen, für ihn unangenehmen Inhaltes, gekommen seyn. Zwar konnte das Ergebniß der serbischen Fürstenwahl bei Abgang derselben in Petersburg noch nicht bekannt gewesen seyn, allein da die Vorbereitungen dazu selbes schon außer Zweifel setzten, so ist eine Mißbilligung dieser wohl eben so viel, als ein Tadel des lächerlichen Wahlactes selbst, und Alles ist nun neuerdings in größter Erwartung der Dinge, die da kommen sollen. Indessen gibt es doch Leute, die an eine neue Umgestaltung in Serbien nicht glauben, sondern auch in dem neuesten Ausspruche des russischen Cabinets bloß eine Finte erblicken, darauf berechnet, der Welt zu zeigen, daß, wenn es sich jetzt, nachdem die Sache so weit gediehen, etwa mit Wucsitsch's und Petronievitsch's Vertreibung aus Serbien begnüge, es genug gethan habe, um seinen Rechtssinn zu bethätigen, und daß es, wenn es jetzt nicht weiter gehe, nur den Umständen nachgebe; seine Commissäre seyen aber hierzu keineswegs im Voraus instruirt gewesen, wie sonst allgemein geglaubt wurde.

Digitized by Google

Schweiz.

⊙ Zürich, 25. Juli. Der in Hottingen bei Zürich sich aufhaltende Dr. Wilhelm Schulz aus Darmstadt, welcher in dem Commissionalberichte des Dr. Bluntschli über die „Communisten in der Schweiz" unter denjenigen Personen aufgeführt ist, die mit dem Schneidergesellen Weitling zur Förderung des Communismus in Verbindung gestanden haben sollen (s. vorgestr. O.P.A.Z.) erklärt in der heutigen Nummer der Neuen Züricher Zeitung, daß er mit Weitling keine andere als nur eine flüchtige Bekanntschaft gehabt, daß er sich mit ihm über sein socialistisches System zwar unterhalten habe, aber nicht, um communistische Zwecke zu fördern, sondern um den Communismus, den er in einer, schon vor dem Berichte des Dr. Bluntschli erschienenen, Schrift wissenschaftlich zu bekämpfen beabsichtigte, genauer kennen zu lernen. Die Thatsache, daß ein Dritter einen für Weitling bestimmten Brief an ihn (Schulz), ohne sein Vorwissen, adressirt habe und daß er diesen, von ihm uneröffnet gelassenen Brief später auf Weitlings Verlangen an diesen abgegeben, könne unmöglich auf irgend eine Tendenz des Uebergebers oder darauf schließen lassen, daß er von Weitling mit der Besorgung der für Letztern einlaufenden Briefe beauftragt gewesen sey, welches aus der in dem Commissionalberichte unvollständig mitgetheilten Thatsache leicht fälschlich vermuthet werden könnte. In seiner kürzlich erschienenen Schrift „die Bewegung der Production ꝛc. Zürich und Winterthur. liter. Compt. 1843" spricht sich Dr. Schulz allerdings entschieden gegen die communistischen Grundsätze aus.

Deutschland.

Wien, 23. Juli. 5pCt. Met. 110⅞. — 4pCt. 101. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1624. — 250 fl. Loose 111⅛. — 500 fl. Loose 142⅞.

Berlin, 21. Juli. (A. Z.) Nachrichten aus St. Petersburg lassen keinen Zweifel übrig, daß das von dem Baron Lieven bei Gelegenheit der serbischen Fürstenwahl in Belgrad beobachtete Verfahren von dem Kaiser Nikolaus im Ganzen gebilligt worden, so daß die Wiedererwählung des Kara Georgiewitsch keinen Anstand mehr erfahren dürfte. Zugleich erfährt man aus St. Petersburg, Se. Maj der Kaiser werde im nächsten Herbst unsere Hauptstadt besuchen und den Manövern beiwohnen. Man legt hier diesem Besuche große Wichtigkeit bei, und glaubt denselben als das Resultat einer freundlicheren Wiederannäherung ansehen zu dürfen, so wie man es auch als ein günstiges Zeichen für die Entwickelung eines innigeren Einverständnisses für die Zukunft betrachtet. Das genealogische Taschenbuch von Dolgorucki, welches mit Umgehung der russischen Censur in Paris erschienen, hat seinem Verfasser, dem man auch einige verletzende Bemerkungen im Journal des Debats zuschreibt, die Unannehmlichkeit eines 24stündigen Arrestes in St. Petersburg zugezogen. Es heißt überdieß, daß dem Fürsten sein jetziger Aufenthalt als eine Art Exil auferlegt worden sey.

Köln, 16. Juli. (Köln. Z.) Der hochwürdigste Erzbischof-Coadjutor hat in diesen Tagen folgendes „Rundschreiben an die hochwürdigen Capitel der hiesigen Metropolitandomkirche und der Collegiatstiftskirche zu Aachen und an die Land-Dechanten und Pfarrer der Erzdiöcese Köln" erlassen:

„Im kommenden Monate August wird ein Zeitraum von tausend Jahren vollendet, seitdem das vom Kaiser Karl dem Großen aus Völkern mannigfacher Abkunft und Sprache gebildete, einen halben Welttheil umfassende Reich unter dessen drei Enkel wieder getheilt wurde, und Deutschland, nach blutigen Schlachten, durch den Friedensvertrag von Verdun, von jenem großen karolingischen Reiche sich ausscheidend als selbstständiger Staat ins Leben trat. Dieser Zeitpunkt des tausendjährigen Bestehens unseres Vaterlandes gibt uns Veranlassung zu einem ernsten Rückblicke auf die geschichtliche Vergangenheit desselben, welchen wir zu unserer Ermahnung und Erbauung nicht unbeherzigt lassen wollen. Die Drangsale, mit welchen Gott unsere Väter heimsuchte, waren häufig und groß; und in der Geschichte Deutschlands hat es Zeiten gegeben, und viele unserer Zeitgenossen haben solche noch mit erlebt, in welchen die Hand des Herrn in schweren Prüfungen auf unserm Vaterland lag. Dennoch aber hat der Allmächtige, der da demüthigt und wieder erhebt, unser Volk und Vaterland durch alle jene Prüfungen hindurch geführt und ihm seine Selbstständigkeit in der Reihe der Nationen erhalten. Wie wir daher durch die Erinnerung an die vergangenen Zeiten auf der einen Seite uns mächtig aufgefordert fühlen müssen, in Erkenntniß unserer Schwäche, vor dem Angesichte dessen, der die Geschicke der Reiche und Völker abwägt, in Demuth und Unterwürfigkeit das Haupt zu beugen, so finden wir auf der andern Seite wieder zum freudigen Vertrauen auf Gott und zum heißen Danke gegen ihn uns angeregt, wenn wir darauf hinblicken, wie Gott im deutschen Volke nicht nur das Bewußtseyn gemeinsamer Abkunft, Sprache und Sitte erhalten, sondern demselben durch die Gemeinschaft staatlicher und gesellschaftlicher Einrichtungen auch das Gefühl der Einheit als Volk und eine rühmliche Selbstständigkeit unter den Völkern der Erde bewahrt hat. Die herzliche Eintracht unter den deutschen Fürsten und Volksstämmen, deren wir uns jetzt erfreuen, und welche die Erzdiöcese Köln besonders in der gemeinsamen Beihülfe derselben zum Ausbaue unserer weltberuhmten Metropolitandomkirche zu erkennen Gelegenheit hat, verbreitet eine reiche Segensfülle über das ganze Volk. Dafür lasset uns Gott danken, dem Herrn der Heerscharen, der Gott ist über alle Königreiche der Erde, und von dem alle n jede gute Gabe kommt und alle vollkommene Gabe. In Berücksichtigung dessen, und nachdem Se. Maj. der König mir allerhöchstihren Wunsch eröffnen zu lassen geruht haben, daß zum Gedächtniß des Friedensvertrags von Verdun und der mit ihm beginnenden Selbstständigkeit Deutschlands eine allgemeine religiose Feier stattfinde, verordne ich, wie folgt: 1) Am nächsten 6. August — Dominica VIII. p. Trin. — soll, zur Feier des tausendjährigen selbstständigen Bestehens unseres Vaterlandes, sowohl in der hiesigen Metropolitandomkirche und in der Collegiatstiftskirche zu Aachen, als auch in allen Pfarrkirchen der Erzdiöcese, nach dem Hochamte, der ambrosianische Lobgesang feierlich abgesungen werden. 2) Nach Beendigung des „Te Deum" soll zur Erhaltung der Eintracht und des Friedens unter den deutschen Fürsten und Völkern die Antiph. „Da pacem Domine etc." mit dem Versic. „Fiat pax etc." und der Oration „Deus, a quo sancta desideria etc." abgesungen und, zur Erflehung des göttlichen Segens für unsern Landesvater, der Versic. „Domine, salvum fac Regem etc." mit der Oration pro Rege aus dem Missale beigefügt werden. 3) Am Vorabende jenes Sonntages sowohl, als auch in der Frühe desselben und während Absingung des ambrosianischen Lobgesanges soll mit allen Glocken geläutet werden, und es soll auch die Art der äußern Gottesverehrung an jenem Tage das Gepräge der hohen Feiertage an sich nehmen. Ueber die Anordnung und die Bedeutung dieser Festfeier sind die Gläubigen schon am Sonntage vorher von der Kanzel zu belehren. Köln, den 21. Juli 1843. Der Erzbischof von Ikonium, Coadjutor und apostolischer Administrator des Erzbisthums Köln, † Johannes."

Bamberg, 24. Juli. (K. Z.) Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König dem ehemaligen Bürgermeister Behr gestattet, seinen Aufenthalt in unserer Stadt zu nehmen. Behr war kürzlich mit höchster Erlaubniß einige Wochen auf Besuch hier anwesend. Nach seiner Rückkehr an den ihm zugewiesenen Aufenthaltsort Regensburg stattete er dem König seinen Dank für diese Gunst ab und fügte bei, daß sein Aufenthalt in Bamberg auf die Gesundheit seiner hochbetagten Schwester einen günstigen Einfluß geäußert zu haben scheine. Hierauf wurde ihm sogleich vom Ministerium eröffnet, daß Se. Maj. ihm erlaube, sich ganz nach Bamberg überzusiedeln. Von der polizeilichen Confinirung, deren er in Regensburg unterworfen ist, war dabei keine Rede. Wahrscheinlich wird dieser neuen Vergünstigung bald die gänzliche Begnadigung Behrs folgen. Derselbe stand bekanntlich früher mit unserm König (damals Kronprinz) in sehr freundschaftlichen Beziehungen.

Constanz, 25. Juli. Se. k. Hoh. der Großherzog sind gestern hier angekommen.

Hamburg, 25. Juli. (H. N. Z.) Seit gestern Nachmittag laufen hier complicirte Gerüchte über Unruhen um, welche in Lübeck stattgefunden. Wir erwarten Näheres über diese Aufregung in der Schwesterstadt.

[6228] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Posthalterei zu Rennerod befindet sich ein Poststück an Herrn Actuar Rau zu Reutlingen, welches von dem Adressaten nicht angenommen und daher von dem Bestimmungsorte zurückgesendet worden ist. Da der Eigenthümer dieses Stückes unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, solches gegen gehörige Legitimation und resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines, sowie gegen Bezahlung des darauf haftenden Portos binnen 6 Monaten bei der Posthalterei zu Rennerod in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit darüber wird verfügt werden.

Frankfurt, den 26. Juli 1843.

Herzoglich Nassauisches Oberpostamt.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 5. Juni 1843 an: [6213]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr
„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „
☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.**
„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „
☞ **nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**
„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **7** „
☞ **nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr
☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**
„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „
☞ **im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.**
„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „
☞ **unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **7¼** Uhr, nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis.

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 207.) 29. Juli 1843.

Deutschland.

Wien, 22. Juli. (A. Z.) Die Herzogin von Angouleme und Mademoiselle sind gestern hier angekommen und in der k. Burg abgestiegen. — Die Unterhandlungen wegen wechselseitiger Erleichterungen im Postverkehr, welche in letzter Zeit mit Sardinien geführt wurden, sind nicht abgebrochen, sondern werden nach der Abreise des Hrn. v. Sambuy mittelst Noten fortgesetzt werden. — Ein aus Paris eingetroffener Courier ist gestern unverweilt nach Ischl abgegangen; man glaubt, daß derselbe wichtige Depeschen in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten brachte. — Die verwittwete Großherzogin Stephanie von Baden hat in Lundenburg den Besuch Ihrer k. Hoh. der Erzherzogin Sophie erhalten. Auch der bayerische Gesandte v. Jennison hat der Großherzogin seine Aufwartung gemacht.

*† Wien, 21. Juli. Die Renovation unseres Stephansthurmes naht sich ihrem Ende. Bekanntlich fand bereits im October des vorigen Jahres die feierliche Einweihung und Aufsetzung des Kreuzes auf die neu erbaute Spitze des Thurmes statt. Die vorgerückte Jahreszeit machte es indeß nothwendig, den weiteren Bau einstweilen auszusetzen, und er konnte erst im April wieder aufgenommen werden. Die Wintermonate wurden jedoch zur Ausarbeitung der Ornamente benutzt und mehr als hundert zierlich aus Sandstein gebauene Knorren, Knäufe, Rosen und Knöpfe sind bereits eingeliefert. Im April begann der Bau mit erneuerter Thätigkeit mit dem Kupferüberzuge des obersten 21 Fuß hohen Eisengerippes des Thurmes. Zu gleicher Zeit wurden auch die 100 Quadratfuß große Rost und der Knauf vollendet, in der unteren Abtheilung des Thurms wurden die Reparaturen fortgesetzt, die schadhaften Quader- und Ziersteine sorgfältig durch neue ersetzt, die offenen Fugen und Risse ausgebessert, an den geeigneten Stellen eiserne Klammern angelegt, zwei eiserne Austrittsplätze hergestellt und der äußere Anstrich begonnen. Dieser ist gegenwärtig in der obersten Abtheilung fertig und so sind jetzt bereits die drei obersten Gerüst-Etagen abgetragen. Im September dieses Jahres werden sämmtliche Gerüste gefallen seyn, und der Thurm, der nun seit fast fünf Jahren dem Blicke entzogen war, die Zierde und der Stolz der Kaiserstadt, in seiner alten Höhe wieder in die Wolken ragen.

† Berlin, 25. Juli. Seit einiger Zeit sahen wir hier mehrere bekannte carlistische Offiziere ankommen und weiter reisen. Dem in verschiedenen Beziehungen oft in öffentlichen Blättern erwähnten Fürsten Felix Lichnowsky folgte in diesen Tagen der durch seine Talente und auch durch seine geleisteten Dienste im Generalstabe des Infanten als Militär bedeutende Baron v. Rhaden, ein geborner Curländer, der früher in preußischem Dienste stand, und mit dem Range eines Brigadegenerals aus Spanien zurückgekehrt war. — In voriger Woche ist hier einer unserer berühmtesten Violinisten, der k. Kammermusikus Menges gestorben. — Wie bekannt, befindet sich seit einiger Zeit eine Commission, an deren Spitze der Oberbürgermeister von Elberfeld von Carnap steht, hier, um bei der Weiterführung der rheinischen Eisenbahn von Köln bis Minden das Interesse von Elberfeld und Barmen und überhaupt des reich bevölkerten, so außerordentlich gewerbthätigen Wupperthales bei unserer Staatsregierung wahrzunehmen. Die Deputation wird uns in den letzten Tagen dieser Woche wieder verlassen. Wie man hört, hat sie ihren Zweck insofern erreicht, daß die Düsseldorf-Elberfelder Bahn durch eine, auf dem möglichst kürzesten Wege anzulegende Zweigbahn mit der Köln-Mindener Bahn in directe Verbindung gebracht werden soll. An der heutigen Börse war die Nachfrage nach mehreren industriellen Papieren, namentlich auch nach Actien der Berlin-Potsdamer Bahn sehr lebhaft. — Die aus allen Provinzen gleich günstig lautenden Nachrichten über eine außerordentlich gesegnete Ernte, die zu erwarten steht, haben die Preise aller Getreidearten sowohl hier in der Hauptstadt, wie in allen Marktplätzen der Monarchie sehr herabsinkend gemacht, da die Besitzer der Vorräthe sich nun eifrig beeilen, sie zu verwerthen.

Berlin, 26. Juli. (A. Pr. Z.) Se. Exc. der wirkliche Geheime Staats- und Justizminister von Savigny ist nach Wildbad abgereist.

⊥ Düsseldorf, 21. Juni. (Schl.) Eine natürliche Folge der Zollerhöhung, so lautet der Vortrag des Redners weiter, ist es, daß außer den bereits bestehenden, auf die Hervorbringung der betreffenden Producte gerichteten Anlagen andere gegründet werden, welche unter minder günstigen Verhältnissen arbeiten, als die schon vorhandenen; und so wie die ersteren gegenwärtig in der Regel durch eine Herabsetzung der Zölle leiden würden, so würden die zweiten künftig durch eine Herabsetzung der erhöhten Zölle leiden, auf deren Grund sie ins Leben getreten sind. Das aber kann nicht zu oft wiederholt werden, daß, wie viele Gründe auch gegen die Ableitung der Production von ihrem natürlichen Wege reden, dennoch, wenn diese Ableitung einmal kraft der vormundschaftlichen Sorge der Regierung erfolgt ist, dem Bestehenden derselbe Anspruch auf die Existenz im Staate gebühre, als wenn es ohne jene Sorge naturgemäß entstanden wäre. Und diese Rücksicht, indem sie einestheils das Leben verewigt, stellt anderntheils dem Abschlusse von Handelsverträgen, welche einen freien Austausch der gegenseitigen Erzeugnisse bezwecken, schwer übersteigliche Hindernisse entgegen. Frankreich hört, so oft ein solcher Plan auftaucht, den stürmenden Ruf der Interessen erschallen, und der Zollverein, wenn er dauernde Zollerhöhungen gegen Frankreich richtet, wird sich in dieselbe Lage versetzen; er wird zur Herbeiführung eines freieren Austausches mit Frankreich ein Mittel ergreifen, welches diesen Austausch für immer erschwert, wenn nicht unmöglich macht. Ein interessantes Beispiel rücksichtlich der Retorsionen liefert die Schweiz. Nicht nur ist dieses Land ohne alle Schutzzölle zu einer reichen, in einigen Zweigen mit England erfolgreich wetteifernden Gewerbethätigkeit gelangt, sondern es hat auch vor und nach alle umliegenden Grenzen sich gegen die Erzeugnisse seines Fleißes abschließen sehen. Einmal nur hat die Schweiz einen halben Versuch zu Retorsionsmaßregeln gemacht; sie ist davon abgegangen, und während die umliegenden Ländern sich ihrer Producte erwehren, während sie selbst allen fremden Producten den Eingang zu sich offen läßt, hat die Schweiz, ein Binnenland ohne Hafen, durch alle Zollinien hindurch die fernen Absatzwege für ihre Manufacturen aufgefunden und erhalten. Ich führe dieses Beispiel einer gezwungenen Passivität nicht an, um dessen Nachfolge zu empfehlen. Im Gegentheile würde es dem Zollvereine sehr zu verdenken seyn, wenn er nicht seine fortgesetzte ängstliche Sorge darauf richtete, das verwerfliche Abschließungssystem anderer Staaten, namentlich unseres französischen Nachbars, zu unterhöhlen oder zu sprengen. Nur wage ich nicht, dem Staate Mittel zu empfehlen, welche mir bedenklicher und gefährlicher erscheinen, als das Uebel selbst." Statt der Retorsionsmaßregeln empfahl der Redner vor allen

Digitized by Google

Dingen ein rascheres und entschiedeneres Wirken für eine weitere Ausdehnung des Zollvereins und nächstdem Handelsverträge mit Belgien und der Schweiz, unter Bevorzugung solcher Artikel, hinsichtlich derer Frankreich und Deutschland in beiden Ländern concurriren; zu einem ähnlichen Verfahren mit Rücksicht auf Holland sey die Gelegenheit vorläufig abhanden gekommen. „So stimme ich denn, schloß der Redner, dem Wunsche des Ausschusses bei, daß Sr. Maj. dem Könige die Bitte vorgelegt werde, auf eine Beseitigung der uns vom Auslande entgegengestellten Schranken durch kräftige Maßregeln hinwirken zu wollen, aber nur insofern, wie ich hinzuzufügen vorschlage, dieß durch Mittel geschehen kann, wovon die Nachtheile nicht auf das eigene Land zurückfallen." Die Entgegnung des Referenten auf die Argumente und Anträge der vorigen Redner war kurz und sehr allgemein gehalten. Er erinnerte indeß vor Allem daran, daß das System, welches der Ausschuß in Vorschlag gebracht, dasselbe sey, welches von mehreren Vereinsregierungen bereits dringend empfohlen worden; und wenn im Laufe der Discussion behauptet sey, daß diese Regierungen sich durch die überzeugenden Gründe Preußens veranlaßt gesehen hätten, davon abzustehen, so müsse er diese Behauptung als irrig zurückweisen; ein dem Antrage jener Regierungen entsprechender Beschluß sey nur deßhalb nicht gefaßt, weil bei Tarifänderungen Einstimmigkeit erforderlich und darum der Widerspruch Preußens genügend sey, solche Aenderungen zu verhindern. Aus den folgenden Vorträgen ist wenig hervorzuheben. Sie beschränken sich darauf, einzelne Argumente für und gegen zu verstärken oder zu entkräften. Mit besonderem Nachdruck wurde indeß von allen Vertheidigern der Schutzzölle darauf hingewiesen, daß in England, welches sowohl in industrieller als in practischer Hinsicht das erste Land der Welt sey, dieß System fortwährend für nöthig erachtet werde und daß deßhalb wohl angenommen werden könne, daß in einem Lande wie Preußen, wo diejenigen Industriezweige, die nur durch große Capitalien ins Leben gerufen und aufrecht erhalten werden könnten, bei weitem noch nicht die Stufe der englischen erreicht, dieses Princip unentbehrlich sey. So wurde denn schließlich die Frage: „Beschließt die Versammlung, Se Majestät zu bitten, der Industrie, so weit es erforderlich, einen genügendern Schutz zu gewähren und eine Immediatcommission anzuordnen, um wegen der in dieser Beziehung zu treffenden Maßregeln nach Anhörung einer aus Handel-, Fabrik- und Ackerbautreibenden nach den Vorschlägen der Oberpräsidenten aus allen Provinzen zu berufenden Centralcommission mit angemessener Berücksichtigung der Anträge der Industriellen, so wie nach einer sorgfältigen Revision des bestehenden Zolltarifs, aus dem alleinigen Gesichtspuncte der Beförderung der Nationalwohlfahrt ein Immediatgutachten zu erstatten?" mit 72 Stimmen gegen 2 bejaht, von den speciellen Anträgen des Ausschusses aber Umgang genommen. Mit 58 Stimmen gegen 15 wurde der Antrag auf Errichtung eines besonderen Ministeriums für Handel, Industrie und Ackerbau angenommen, ein Amendement aber, daß demselben auch die Oberaufsicht über die Eisenbahnen und die Post übertragen werden möge, fand keine Unterstützung. Den Antrag auf Bildung einer Centralhandelskammer ließ der Ausschuß fallen, weil bei Errichtung eines besonderen Handelsministeriums auch zur Anhörung des Handelsstandes die geeigneten Maßregeln getroffen werden würden, und im entgegengesetzten Fall es dem nächsten Landtage unbenommen bleibe, den Gegenstand wieder aufzunehmen.

Ulm, 24. Juli. (Schw. M.) Bei der im September v. J. hier abgehaltenen 5. Versammlung der Philologen wurde unter Anderem auch beschlossen: der hiesigen Schifferinnung eine Gedenkmedaille fertigen lassen zu wollen, für die freundlichen Tage, die man in Ulm verlebt habe. Die zu diesem Zwecke im Augenblicke veranstaltete Collecte fand allgemeine Theilnahme, und am vergangenen Samstag wurde den Schiffern von dem damaligen Präsidenten Rector Dr. Moser eine goldene Medaille überreicht, auf deren Vorderseite Jahr und Tag der Versammlung und der Zweck der Stiftung zu lesen ist; auf der Rückseite aber ist ein mit einem Schifferspeer gekreuzter Schläger und die Eule zu sehen.

> Dresden, 24. Juli. Der Gesetzentwurf über die Errichtung eines landwirthschaftlichen Creditvereins ist aus der ersten Kammer an die zweite Kammer zurückgelangt. Die zweite Kammer hat fast allen abweichenden Beschlüssen der ersten Kammer, sowie einigen vermittelnden Vorschlägen ihrer Deputation ihre Zustimmung versagt. — Eine sehr interessante Discussion entspann sich auf Anlaß zweier Deputationen, die Uebergriffe der katholischen Geistlichkeit betreffend. Wir entnehmen den gedruckten Protocollen einstweilen die folgenden einstimmig gefaßten Beschlüsse der Kammer. Sie lauten dahin 1) „die hohe Staatsregierung zu ersuchen, ein die Ausübung des weltlichen Hoheitsrechtes über die katholische Kirche betreffendes Regulativ der nächsten Ständeversammlung vorzulegen, welches auch bestimme, daß allen römisch-katholischen Kirchen und Schulen, der Mitaufsicht halber, weltliche Coinspectoren beigegeben werden;" 2) in der ständischen Schrift die zuversichtliche Erwartung auszusprechen: „die hohe Staatsregierung werde inzwischen förderhin allen den §§. 53 und 54 des Mandats vom 19. Februar 1827 zuwiderlaufenden Uebergriffen auf das Strengste begegnen und eintretenden Falls bei Kirchen oder einzelnen Geistlichen, welche Unterstützung aus den Staatscassen genießen, deren Auszahlung suspendiren, und die Eröffnung oder Errichtung von Kirchen und Kapellen oder Schulen irgend einer Confession nur dann gestatten, dafern solche durch deren ausreichende Dotation, ingleichen das Bedürfniß zu deren Eröffnung oder Errichtung durch das Vorhandenseyn einer solchen Anzahl von Confessionsverwandten, die auf den Namen einer Kirchen- oder Schulgemeinde Anspruch zu machen befugt ist, zur Genüge gerechtfertigt worden". Noch trat die Kammer 3) gegen 6 Stimmen dem Antrage des Abg. Schumann bei: „die hohe Staatsregierung zu ersuchen, daß künftig keine evangelisch-protestantischen Militärs mehr zur Kniebeugung in die catholische Kirche commandirt werden".

Siebenbürgen.

[††] Hermannstadt, 13. Juli. Gestern Morgen ist Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht von Preußen über Kronstadt hier angekommen. Der Prinz nahm noch an demselben Tage die freiherrlich Brückenthal'sche Bildergallerie in Augenschein und erschien Abends im Theater. Heute besucht unser hoher Gast den Rothenthurm-Paß und gedenkt morgen seine Reise nach Mehadia fortzusetzen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 18. Juli. (K. Z.) In den Staaten Süditaliens, besonders im Römischen, auf Sicilien und auch in Sardinien, geben sich in letzter Zeit wieder häufige Spuren von Gährung und Unzufriedenheit in dem Grade kund, daß es sicherlich nur des geringsten Anlasses bedürfte, um diese Stimmung in hellen Aufstand ausbrechen zu sehen. An mehreren Orten, wie in Ferrara, Cesena ꝛc. ꝛc. sind Zusammenkünfte der Handwerker an der Tagesordnung, und dabei werden Aeußerungen gehört, welche die passive Haltung der Polizei hiebei, wenn sie anders nicht das Gefühl von Schwäche ist, unbegreiflich erscheinen lassen. Weder Thron noch Religion hat für diese Leute noch etwas Heiliges, und besonders ist die päpstliche Gewalt der Gegenstand vieler Schmähungen und Spottes. Merkwürdig unter diesen Verhältnissen ist die eben sich verbreitende Sage, daß die Gesundheitsverhältnisse Ludwig Philipps in den letzten Wochen eine bedenkliche Wendung erhalten haben. Französische Emissäre, welche diese Gerüchte ausstreuen, wollen aus bester Quelle die Anzeige haben, daß die neuesten Punktirungen, um dem Wasser, welches sich bekanntlich am Körper des Königs der Franzosen zeitweise sammelt, Abzug zu geben, nicht den bisherigen erwünschten Erfolg gehabt haben, und daß die Bemühungen des Königs, um seinen Zustand dem Volke zu verbergen, wesentlich dazu beitragen, selben zu verschlimmern. Ich erwähne dieser Umstände nicht, um Ihnen dießfalls et-

Digitized by Google

was Neues mitzutheilen, obwohl an der Begründetheit derselben kaum ein Zweifel zulässig ist *), vielmehr will ich Ihnen nur damit andeuten, wie die Propaganda Alles benutzt, um der Unzufriedenheit Aussichten auf mögliche Aenderungen zu eröffnen.

Rußland.

St. Petersburg, 15. Juli. (A. Z.) In den ersten Tagen des nächsten Monats schon dürfte der Kaiser die Reise nach Warschau antreten. Die Kaiserin wird unterdessen eines der Ostseebäder besuchen, Reval oder Helsingfors, die Wahl zwischen beiden scheint noch nicht fest bestimmt zu seyn. — König Otto von Griechenland hat dem Generalgouverneur der neurussischen Provinzen, Grafen Woronzow, die Insignien des Erlöserordens erster Classe zustellen lassen, als Zeichen der Anerkennung des wohlwollenden Schutzes, den der Graf allen in seinem Gouvernement sich aufhaltenden Griechen angedeihen läßt. Se. kaiserliche Maj. haben dem Grafen die Annahme des Ordens erlaubt. — Baron von der Pahlen, Generalgouverneur der Ostseeprovinzen, weilt seit dem Februar in hiesiger Residenz. Die Regulirung der Angelegenheit der livländischen Bauern scheint ihn so lange zurückzuhalten. Man wünscht den dortigen Nationalen eine Stellung zu geben, die sie minder abhängig von ihren Grundherren machen soll, und ihnen dabei eine Art eigenthümlichen Besitzstandes zu gewähren, den sie bis heutigen Tages ungeachtet ihrer persönlichen Freiheit völlig entbehren. Indessen wird die Lösung dieser Aufgabe bei den dermaligen Verhältnissen der Provinz sehr schwierig seyn, da der zum Mehrtheil sehr arme Adel im alleinigen Besitz der liegenden Gründe keineswegs zu diesem Zugeständniß geneigt ist, so sehr auch die Gerechtigkeit dafür zu sprechen scheint.

St. Petersburg, 18. Juli. (Berl. N.) Vor einigen Tagen übertrat ein verabschiedeter Gouvernementssecretär, Netschajew, das vor Kurzem erlassene Verbot des Tabakrauchens auf der Zarskoje-Selo-Eisenbahn. Alle an ihn deßhalb ergangenen Bitten der Conducteure nicht beachtend, rauchte er dennoch fort, weßhalb er, wie seiner insolenten Reden wegen, aus dem Wagen verwiesen wurde. Als dieser Vorfall zur Kunde Sr. Majestät des Kaisers kam, befahl derselbe gedachten Netschajew während zwei Wochen seines Ungehorsams wegen im Arrest des Corps de garde zu halten, zur künftigen Vermeidung ähnlicher Unordnungen aber das Ereigniß durch die Tagesblätter bekannt zu machen.

St. Petersburg, 18. Juli. (A. Pr. Z.) Am vorigen Donnerstag ertheilte der Kaiser dem am hiesigen Hofe neu accreditirten österreichischen Botschafter, Grafen von Kolloredo-Wallsee, im Palast von Peterhoff eine Audienz und nahm dessen Beglaubigungsschreiben entgegen. Der Gesandte wurde sodann der Kaiserin und den Großfürstinnen vorgestellt. Auch die österreichischen Gesandtschaftssecretäre, Graf Georg Esterhazy und Baron von Schloisnigg, hatten die Ehre, dem Kaiser vorgestellt zu werden. Am Morgen desselben Tages, vor der Parade, wurden Sr. Majestät der Generallieutenant Barnard und der Capitän Stuart, beides Offiziere der britischen Armee, und am Abend vor dem Maskenball, der königlich preußische geheime Postrath Schmückert, der sich vor seiner bevorstehenden Rückreise empfahl, und einige andere ausgezeichnete Fremde vorgestellt. Der bisher am großherzogl. oldenburgischen Hofe und bei den freien Städten Hamburg, Lübeck und Bremen accreditirte Ministerresident, geheime Rath Struve, ist von Sr. Maj. dem Kaiser an denselben Stellen als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister beglaubigt worden.

*) Anmerkung d. Red. Glaubwürdige Personen, die vor Kurzem und zwar zu derselben Zeit, als in französischen Blättern die Nachricht von einem starken Uebelbefinden des Königs der Franzosen mitgetheilt wurde, denselben zu sehen und mit ihm zu sprechen Gelegenheit hatten, versichern, auch nicht die entfernteste Spur eines körperlichen Leidens an ihm wahrgenommen zu haben.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 75. — 3pCt. 80. 25. — Neapol. 106. 50. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 4⅞. — 5pCt. Port. 40. — Actien der Bank von Frankreich 3275. — St. Germain-Eisenbahn 810. — Versailles, rechtes Ufer 286. 25. — Linkes Ufer 107. 50. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 665. — Die Nachrichten aus Spanien haben die Notirung etwas gehoben; die 5pCt. Activen sind auf 27⅞ gestiegen; die Speculanten wollen jedoch, ehe sie auf namhafte Operationen eingehen, abwarten, wie sich die Dinge gestalten, wenn Narvaez in Madrid eingezogen ist; es heißt, Graf Toreno werde als spanischer Botschafter zu Paris bleiben.

— Telegraphische Depesche. Madrid, 23. Juli. Die Truppen der Generale Narvaez und Seoane sind gestern bei Torrejon aufeinander getroffen; nach einem Gefecht, das nur eine Viertelstunde dauerte, haben sie fraternisirt. Seoane und der Sohn Zurbano's sind zu Gefangenen gemacht worden. Zurbano ist entkommen; er hält sich zu Madrid verborgen. Man versichert, daß die Municipalität in diesem Augenblick aus der Stadt geht (in's Lager zu Narvaez), um Madrid ohne Bedingung zu übergeben. Die Nationalmiliz kehrt an ihren Herd zurück. Die Truppen des Brigadiers Enna, die sich pronuncirt haben, besetzen die Posten. Man sagt mir, Narvaez oder Aspiroz werde um 5 Uhr mit seiner Division einrücken.

— Der Kampf in Spanien ist, wie man sieht, blutlos ausgegangen; die Insurrection heißt nun Erhebung des Volkes gegen Espartero, der die ihm anvertraute Gewalt mißbraucht hat. Diego Leon ist gerächt und das Bombardement Barcelona's wird dem, der es anordnete, vergolten. Torrejon, wo die Entscheidung erfolgte, liegt vier Lieues von Madrid, halbwegs Alcala. Seoane hat wohl nur einen letzten Versuch machen wollen, seine militärische Ehre zu retten, — darin unähnlich seinem Herrn und Meister, der nur auf Flucht dachte, — obschon ihm nicht verborgen bleiben konnte, daß nicht länger auf die Soldaten zu zählen war; es zeigt sich nun, daß die Armee seit Ausbruch der Insurrection sich nirgends für den Regenten schlagen wollte. Espartero war am 16. Juli zu Cordova mit 1200 Mann Fußvolk und 600 Reitern, die wohl nicht mehr lange bei ihm ausgehalten haben; er gedachte unter'm Schutz dieser Escorte die Grenze nach Portugal zu erreichen zu können. Zu Barcelona ist am 20. Juli in Folge einer Manifestation der Nationalgarde die Junta abgesetzt worden; sie war mit dem General Serrano zerfallen, dem sie Vorwürfe gemacht hatte über Begünstigung der Moderados und Anstellung mehrerer aus Frankreich zurückgekehrter Flüchtlinge. Saragossa ist von den Insurgenten unter dem Obersten Ortega blokirt; es wird sich fügen, sobald die Kunde von dem Fall der Hauptstadt hinlangt. Van Halen, von Concha verfolgt, ist vor Cadix erschienen und wollte mit seinem Corps einrücken; man ließ ihm aber eröffnen, nur er selbst könne zugelassen werden.

— Man hat die Bemerkung gemacht, daß Narvaez wahrscheinlich am Namenstag der Königin Christine (24. Juli) in Madrid eingezogen ist, im Augenblick, wo seine Freunde zur Gratulationscour bei ihr versammelt waren.

London, 24. Juli. 3pCt. Stocks 93⅞. — 5pCt. Span. 18⅜. — Neue 3pCt. 25¼. — 5pCt. Port. 39⅛. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Das Dampfschiff Columbia ist am 2. Juli in der Fundybay (150 engl. Meilen von Halifax) auf eine Klippe gerathen und untergegangen; Passagiere und Mannschaft wurden gerettet. — Es bestätigt sich, daß mit dem Steamer Pegasus zwischen Leith und Hull an 50 Menschen verunglückt sind.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6199] **Bekanntmachung.**

1) Die dießjährige **Leipziger Michaelismesse** beginnt

den 25. September

und endigt mit dem

14. October.

2) Während dieser drei Wochen können alle inländische, so wie die den Zollvereinsstaaten angehörenden Fabrikanten und Handwerker, ohne einige Beschränkung von Seiten der hiesigen Innungen, öffentlich hier feil halten und Firmen aushängen

3) Gleiche Berechtigung haben alle andere ausländische Fabrikanten und Handelsleute.

4) Außer vorgedachter dreiwöchentlicher Frist bleibt der Handel, so wie das Aushängen von Handelsfirmen, auch aller und jeder sonstiger äußerer, die Stelle der Firmen vertretender Merkmale des Verkaufs, allen auswärtigen Verkäufern bei einer Geldstrafe bis zu 50 Thalern verboten.

5) Jedoch ist zur Auspackung und Einpackung der Waaren die Eröffnung der in den Häusern befindlichen Meßlocalien in der Woche vor der Böttcherwoche und in der Woche nach der Zahlwoche gestattet.

6) Jede frühere Eröffnung, so wie spätere Schließung eines solchen Verkaufslocals wird, außer der sofortigen Schließung desselben, mit einer Geldstrafe, nach Befinden bis zu 25 Thalern belegt.

7) Allen ausländischen, den Zollvereinsstaaten nicht angehörigen Professionisten und Handwerkern ist nur während der eigentlichen Meßwoche, also vom Einläuten bis zum Ausläuten der Messe, mit ihren Artikeln feil zu halten gestattet.

8) Eben so bleibt das Hausiren jeder Art und das Feilhalten der jüdischen Kleinhändler auf die Meßwoche beschränkt. Die jüdischen Feiertage, welche in die Meßwoche fallen, werden durch Verlängerung der Verkaufszeit bis in die Zahlwoche ersetzt.

9) Was endlich den, auch auswärtigen Spediteurs, unter gewissen Bedingungen allhier nachgelassenen Betrieb von Meßspeditionsgeschäften betrifft, so verweisen wir deßhalb auf das von uns unter dem 20. October 1837 erlassene Regulativ, die Betreibung des Speditionshandels allhier betreffend.

Leipzig, den 17. Juli 1843.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Otto.

[6222] **Lotterie-Anzeige.**

In der Ziehung 3r Klasse 104r hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nämlich:

Nr. 13768 fl. 15,000,
„ 23942 „ 3,000,
„ 16467 „ 2,000,
„ 19567 „ 1,000.

Frankfurt a. M., den 27. Juli 1843.
Stadt-Lotterie-Direction.

Für einen jungen Menschen, der die gehörigen Vorkenntnisse besitzt, ist in einem Specerei- und Speditions-Geschäft eine Lehrlingsstelle offen. Gegen billige Vergütung Kost und Wohnung im Hause. Näheres bei **Joh. Fr. Schmelz** in Frankfurt a. M. [6225]

[6221] Ein in Brüssel etablirtes Haus, welches regelmäßig Holland und Belgien bereisen läßt, erbietet sich, für Fabrikanten gangbarer Artikel den Verkauf gegen Provision zu übernehmen, und werden desfallsige Offerten durch die Expedition dieser Blätter unter Lit. C. G. & Comp. portofrei erbeten.

Jordans Proceß

wird binnen Kurzem erscheinen und nehmen jetzt schon auf diese höchst wichtige Schrift Bestellungen an:

[6218] **alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.**

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6223] Ein schwarzer Metzgerbund, mit schwarzem Kopf, Hängeohren, weißem Ring um den Hals, weißen Beinen, und zur Hälfte abgebauenem Schwanze wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls der Hund getödtet werden soll.

Frankfurt, den 12. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[6017] Decret

auf die Klage der Wittwe des Peter Schmidt zu Biebrich, Klägerin,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 32 fl. aus Darlehn und 5pCt. versprochener Zinsen vom 1. October 1834 an.

Dem Beklagten, dessen Aufenthaltsort dermalen unbekannt ist, wird aufgegeben, sich auf die am 10. Juni l. J. dahier eingegangene Klage, die in der Registratur einzusehen ist, innerhalb

90 Tagen

zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Sollte der Aufenthaltsort des Beklagten fernerhin unbekannt bleiben, so werden alle weiteren Decreturen ihm nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 19. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 28. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅛	112⅛
	ditto ditto	4		102
	ditto ditto	3		77⅜
	Bank-Actien		1997	1995
	fl. 250 Loose b. Roth.		113⅜	113⅛
	fl. 500 „ ditto			144½
	Bethmann. Obligat.	4	100¾	—
	ditto ditto	3½		103⅜
Preussen	Staatsschuldscheln.	3½	103½	—
	Prämienscheine			89
Baiern	Obligationen	3½		101
	Obligationen	3½		102⅛
Frankfurt	Eisenbahnact.		344	343½
	„ Obligat.	4		102⅛
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56¾	56⅛
	Obligationen	3½		95⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose			65
	fl. 25 ditto			28⅛
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½		96⅛
	fl. 25 Loose			25⅜
Holland	Integrale	2½	53⅛	53⅜
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	19	18⅜
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½		39⅛
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.			89¾
	ditto à fl. 500			91½

Wechsel-Cours.

Den 28. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Augsburg	k.S.	119¾	—
ditto	2M.		—
Berlin	k.S.		104¾
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	97¾	—
ditto	2 M.		—
Hamburg	k.S.		87
ditto	2 M.		86⅝
Leipzig	k.S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	120½	—
ditto	2 M.	120⅛	—
Lyon	k.S.	—	93⅝
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	102⅛	—
ditto	2 M.		—
Paris	k.S.		93¼
ditto	2 M.		92⅞
Wien 20 kr.	k.S.		121⅛
ditto	3 M.		120¼
Disconto			3½

Cours der Geldsorten.

Den 28. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	55	Landsthl., ganze	2	33
Holl. 10fl.Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44⅞
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29½	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Geringe mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 24. Juli.

5pCt. Metalliq.	110⅞
4 — ditto	101
3 — neue	76⅞
Actien	1624
fl. 250 Loose	111⅞
fl. 500 Loose	152⅞

London, 24. Juli.

3pCt. Stocks e. c.	93⅞
2½ Holland.	53⅛
5 Sp. Activ	18⅞
2½ — Portug. ex.	39⅛

Amsterdam, 25. Juli.

2½pCt. Integrale	53⅞
kaufbillet	
Restant.	
4 R. Inse.	89⅜
5 Span. Act.	17⅝

Paris, 26. Juli.

5pCt. Rente ex C.	121 75
3 ditto	80 25
5 Activschuld	27⅛
Passivschuld	4⅞
5 Neapol.	

A. *Salzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 208. — Sonntag — — 30. Juli — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 29. Juli.

Nachrichten aus und über Spanien.

⊙ Paris, 26. Juli. Espartero's Schicksal ist entschieden; das Verhängniß hat ihn erreicht und seine Macht ist vernichtet; es hat dazu ein viertelstündiges Scheingefecht hingereicht, dem er nicht einmal beigewohnt. Der spanische Siegesherzog hat während der ganzen Zeit der insurrectionellen Bewegung nicht ein einziges Mal den Degen gezogen; keiner seiner Soldaten hat eine Patrone verschossen; und doch war er es, den man angriff. Wenn Seoane und so viele Andere ihr Leben oder ihre Zukunft eingesetzt, wenn Barcelona beinahe zum zweiten Mal bombardirt worden wäre, so geschah es, damit Espartero seinen Günstling Linage und seinen Minister Mendizabal behalten könne. Bis zum letzten Augenblick haben seine Freunde an ihn geglaubt. Von Val-de-Penas konnte er gegen Madrid vorrücken, (das er vielleicht nie verlassen hätte, schwante ihm nicht, seine Regentenrolle sey ausgespielt, und wäre er nicht bedacht gewesen, mit einer Vorsicht, die an Feigheit streift, seine kostbare Person in Sicherheit zu bringen, sey es auch auf der Flucht!) wo er mit Seoane und Zurbano noch zur rechten Zeit zusammentreffen konnte, um den rasch herankommenden Narvaez seine Kühnheit bereuen zu lassen. Statt dessen eilt er, ohne sich irgend wo aufzuhalten, über Elena, Baylen, Andujar und Carpio, nach Cordova, woselbst er mit dem Rest seines durch tägliche Desertion geschwächten Corps am 16. Juli angelangt ist. Wohin er sich von da aus gewendet und was aus ihm geworden, darüber fehlt noch zuverlässige Kunde. Espartero ist schon wie verschollen und Narvaez der Held des Tages. Des Letztern Lage war kritisch genug, wenn die Soldaten des Regenten Stand hielten. Verwegenen Muthes warf er sich den Divisionen Seoane-Zurbano entgegen bis Torrejon, unfern Madrid, in einer weiten Ebene, wo ihm, falls es zur ernstlichen Schlacht kam, seine Ueberlegenheit an Reiterei Vortheil bringen mochte. Hier stand er noch weit genug von der Hauptstadt, um nichts zu fürchten zu haben von etwa nachrückenden Streitkräften; eine Bürgergarde zieht nicht leicht in's Feld! In dem Marsch des Regenten auf Baylen sahen seine Anhänger einen klug ausgedachten Angriffsplan zur Unterwerfung der andalusischen Städte; es war dabei auf Van Halen gerechnet, der aber, wie man nun weiß, das Ziel seiner Hin- und Hermärsche mit nur 900 Mann vor Cadix gefunden hat. Die Stellung der verschiedenen Anführer war am 20. Juli folgende: Espartero zu Cordova, Van Halen zu Xerez, Enna und Iriarte bei Cuenca, Concha zu Sevilla, Aspiroz im Pardo, Narvaez zu Torrejon, Serrano zu Hijar, Roncali zu Somosierra. In Barcelona, von wo die Bewegung ausgegangen, zeigen sich nun auch die ersten ernstlichen Mißhelligkeiten zwischen den coalisirten Parteien; für dießmal wurden sie noch im Sinne der Moderados beigelegt. Da seit dem Abzug des Corps Seoane-Zurbano Lerida nicht länger bedroht ist, kehrte General Cortinez nach Barcelona zurück. — Zu Madrid war man am 17. Juli um Mittag auf einen allgemeinen Angriff gefaßt; die Mitglieder des Ayuntamiento, die Minister, und die andern Autoritäten waren im Palast versammelt. Die Herzogin von Victoria, von der man lange nichts gehört hatte, ist wieder zum Vorschein gekommen: sie hat der Compagnie Bürgermiliz, welche zu Buonavista Wache hält, ein Kistchen Cigarren verehrt! —

** Paris, 26. Juli. Der Eindruck, welchen die jüngsten Berichte aus der Halbinsel auf die Journalpresse gemacht haben, läßt sich noch nicht übersehen, da einige Hauptblätter die telegraphischen Depeschen ganz ohne Commentar mittheilen. Zu diesen gehört der National, der seine Hoffnungen vereitelt sieht. Daß dagegen die Debats, deren Voraussicht sich (so oft sie auch mit Schwanken abwechselte!) im Ganzen glänzend bewährt hat, den Siegerton anstimmen, ist nicht mehr, als man erwarten mußte. Sie enthalten folgende Leichenrede: „Der Herzog von Victoria (die Ironie des Namens ist bitter genug!) hat in den gegebenen Umständen in keiner Weise den Erwartungen entsprochen, welche man, nach der raschen Unterdrückung des vorletzten Aufstands in Catalonien zu urtheilen, von seiner energischen Festigkeit zu unterhalten wohl berechtigt war. Er hat gleich sehr die Hoffnungen seiner Anhänger und die Befürchtungen seiner Gegner getäuscht. Weder die einen noch die andern konnten glauben, er werde sich, nachdem er so viel gethan, um in Spanien zu herrschen, vom Gipfel der Macht herabstürzen lassen, ohne auch nur einmal mit seiner Person zu bezahlen, um denen beizustehen, die ihm bis ganz zuletzt treu geblieben sind. Narvaez dagegen hat eine Thätigkeit, ein militärisches Talent, eine rasche Auffassung, an den Tag gelegt, die ihm den Sieg verschafft haben; er ist nun der Held des Tages. Seit lange galt er für den fähigsten und entschlossensten der spanischen Generale; Espartero war kaum an die Gewalt gekommen, als er ihn auch schon zwang, sich zu exiliren. Narvaez ist der Mann, auf welchen der Regent am eifersüchtigsten war, den er am meisten fürchtete." — Der Globe, eben so wie die Debats ein ministerielles Organ, hat sich, so lange es nur angehen wollte, scheinbar für den Regenten interessirt; jetzt gibt er ihn, ohne etwa dem Princip der Insurrection zu huldigen, in folgender Weise verloren: „Der Marsch des Generals Narvaez auf Madrid ist, wenn man kleine Dinge mit großen vergleichen darf, die Rückseite eines Blattes der Geschichte, deren Vorderseite Napoleon's Marsch von Cannes nach Paris bildet. Auf der einen Seite ist die Armee, welche ihren Feldherrn verräth, verläßt, ausliefert, auf der andern die Armee, welche ihrem Chef entgegen zieht, ihn auf ihre Schilder erhebt, und mit den Waffen in der Hand dem Adler folgt, der von Kirchthurm zu Kirchthurm fliegt, um sich auf Notre-Dame niederzulassen. Wir haben in Frankreich den alten Legionen des Kaisers zu viel Bewunderung gespendet, als daß auch nur der geringste Beifall übrig seyn könnte für die Soldaten von Luchana. Espartero, als er Bedacht nahm, sich vor Allem den Rückzug (oder wenn man will die Flucht) zu sichern, hatte ohne Zweifel den Abfall seiner Truppen vor-

Digitized by Google

ausgesehen. Nur Don Quixote würde an seinem Platz anders gehandelt haben. Er kann von Glück sagen, wenn ihm die Ergebenheit weniger Getreuen den Weg offen hält, sich der Rache seiner Feinde, die nun Sieger geworden sind, zu entziehen." — Bei der Demonstration der catalonischen Junta gegen die christinischen Generale hat sich herausgestellt, daß die Mehrzahl der Bevölkerung Barcelona's der exaltirten Partei abgeneigt ist; nach einigen Tagen dumpfer Gährung sammelte sich die Nationalgarde am 20. Juli Abends vor dem Stadthaus, um die Junta abzusetzen, weil sie in ihrer Vorstellung an den General Serrano (mitgetheilt nach dem Constitucional in unserer Nummer vom 28. Juli) Samen der Zwietracht ausgestreut habe. Man vermuthet, die Junta werde sich der Volksstimmung fügen und durch Ausscheidung einiger ihrer Mitglieder die Einigkeit herstellen. Die Bewegung trägt den Character einer gemäßigt-constitutionellen Parteienverschmelzung, im Sinne des Programmes Lopez, bleibt aber darum nicht minder ein Symptom nahender Opposition, die sich mehr und mehr entwickeln dürfte, wenn es zum Theilen der Früchte des über die Esparteristen errungenen Sieges kommt. Aus Cadix wird geschrieben, die dortigen Behörden hätten, um dem catalonischen Kunstfleiß wehe zu thun, in den letzten 14 Tagen große Quantitäten englischer Cotonnaden und anderer verbotenen Fabrikate einführen lassen. — Die Bevölkerung von Madrid wurde bis zum letzten Augenblick mit falschen Nachrichten getäuscht und hingehalten. So heißt es im Espectador vom 19. Juli: „Man versichert, es seyen ernste Rivalitäten ausgebrochen zwischen den Generalen Narvaez und Aspiroz; beide trachten nach dem Oberbefehl; die gegenseitige Beeiferung hat zur Feindschaft geführt und unter den Truppen selbst zeigt sich Zwiespalt; der wilde Character des Narvaez, der zu blutgierigen Maßregeln neigt, erlaubt nicht, daß sich Aspiroz mit ihm vertrage." Ferner: „Der Regent war am 15. Juli zu Andujar; die Einwohner haben ihn mit enthusiastischen Freudenbezeigungen empfangen; die Truppen waren fortwährend vom besten Geiste beseelt und brannten vor Begierde, sich mit den Feinden der öffentlichen Freiheiten zu messen." — Ferner: „Wir erfahren so eben, daß die Regierung ein Bulletin vom General Seoane erhalten hat, worin dieser tapfere Krieger anzeigt, er habe am 18. Juli mit seiner Division und der des Generals Zurbano zu Guadalajara übernachtet; seine Armee bestehe in 17 Bataillons Infanterie und 1400 Reitern; sie führe 20 Geschütze mit sich. Heute kommt Seoane auf den Ebenen von Alcala an. Wir beeilen uns, diese erfreuliche Nachricht mitzutheilen, theils weil die Ankunft der Truppen der Nationalgarde vergönnen wird, sich von den Fatiguen des schweren Dienstes auszuruhen, theils weil nun bald die Plane der Verräther, welche mit den Gesetzen ihr Spiel treiben, vereitelt werden."

— Die Insurrection gegen Espartero hat genau zwei Monate gedauert; es war am 20 Mai daß Olozaga bei den Cortes erklärte: „Es herrscht Verwirrung im Cabinet; das ist ein unglückliches Land, wo die Minister nicht wissen, was sie thun, und unglücklich ist auch der Regent, dieweil er solchen Rathgebern in die Hände gefallen ist; der Conflict, in welchem wir uns befinden, ist entstanden aus der Weigerung des Regenten, ein Individuum zu entlassen; der Regent legt die ganze Nation in die Wagschale gegen einen Mann und gibt zu, daß dieser Eine die Nation überwiege; möge Gott die Königin und das Land retten!" — Damit war das Signal zur Spaltung gegeben zwischen der Nation und dem Regenten. Es folgte am 26. Mai die Auflösung der Cortes — Espartero's Kriegserklärung! Die Nation pronuncirte sich gegen ihn und nach sechzig Tagen war er gestürzt. —

Belgien.

Brüssel, 26. Juli. Der Graf de Briey, belgischer Gesandter beim deutschen Bundestage, ist heute nach Frankfurt abgereist. — Durch einen Beschluß des Ministers des Innern ist, in Folge der neuen Preiserhöhung, die Einfuhr des Waizens vom 1. August nächsthin ab wieder zollfrei erklärt worden. Der Ausfuhrzoll bleibt auf 25 C. pr. 1000 Kilogr. festgestellt. Der Roggen ist ebenfalls von jedem Einfuhrzoll frei, und dessen Ausfuhr bleibt provisorisch verboten.

Niederlande.

Amsterdam, 26. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100 3/16. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. 78¾. — Handelm. 135. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 18 1/16. — Coup. —. — 3pCt. 27. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¼. — 2½pCt. —. — Inscr. 71¾. — Cert. 72½.

Dänemark.

F Kopenhagen, 24. Juli. Ein Erlaß der dänischen Canzlei an die hiesige Polizeidirection gibt derselben auf, das Nöthige zu veranlassen, daß sich der intendirte scandinavische Verein, der „nach den vorläufig dafür entworfenen Statuten und nach den übrigen vorliegenden Umständen" als unzulässig erscheine, nicht constituire. Die provisorische Verwaltung des Vereins hat gegen das Verfahren der Canzlei Protest eingelegt und wird sich mit einer Beschwerde an den König wenden.

Schweiz.

Zürich. Das Kreisschreiben, womit der Regierungsrath bei Uebersendung des Berichtes über die Communisten an sämmtliche Stände sich wendet, lautet, wie folgt: „Getreue, liebe Eidgenossen! Wir geben uns anmit die Ehre, Euch in Beilage zwei Exemplare des von uns genehmigten Berichtes unserer verordneten Specialcommission, betreffend die communistischen Umtriebe, zu übersenden. — Ihr werdet aus diesem Berichte ersehen, daß ein System, welches darauf ausgeht, den ganzen jetzigen Staat und die Kirche, die bürgerliche Ordnung, die Bande der Familien und das Privateigenthum zu vernichten, in der Schweiz einen Theil seiner allerdings meistens ausländischen Führer, leider aber auch unter den Schweizern selbst bereits Anhänger und Begünstiger gefunden hat, und daß diese Anzahl von Verführern und Verführten, sobald sie sich stark genug glaubte, auch alle Mittel der Gewalt nicht scheuen würde, um ihre ruchlosen Plane auszuführen. — Es bedarf wohl keiner weitern Auseinandersetzung, daß, wenn dieses System auch nur von ferne seinem Ziele näher käme, der ganze ökonomische Credit und das politische Ansehen der Schweiz im höchsten Grade bedroht würden, wenn es aber in der That seiner Verwirklichung, auch nur momentan und an einzelnen Orten, entgegenginge, unser Vaterland von größeren Gefahren bedroht würde, als seit Jahrhunderten nie der Fall war. — Indem wir daher nach Mittheilung der sämmtlichen von unserer Commission enthüllten Facten es Euerem weisen Ermessen überlassen, auf zweckmäßig erachtete Weise dem Communismus, wo und wie er immer sich zeigt, entgegenzutreten, ergreifen wir diesen Anlaß, Euch, getreue, liebe Eidgenossen, neuerdings sammt uns getreulich dem Machtschutze des Allerhöchsten zu empfehlen." Bürgermeister und Regierungsrath des Kantons Zürich. Der Amtsbürgermeister: (unterz.) H. Mousson. Der erste Staatsschreiber: (unterz.) Hottinger.

Deutschland.

Wien, 25. Juli. 5pCt. Met. 110¾. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76¾. — Bankactien 1622. — 250 fl. Loose 111¾. — 500 fl. Loose 142¾.

† Berlin, 25. Juli. Nach den neusten Nachrichten aus Bromberg wird in der Nacht von heute zu morgen die Ankunft der Leiche des Prinzen August zu erwarten seyn. Dieselbe wird einstweilen in dem Dorfe Friedrichsfelde, an der großen Kunststraße, die nach Schlesien, Posen und Preußen führt, gelegen, beigesetzt und erst nach einigen Tagen zur feierlichen Bestattung nach Berlin eingeholt werden. Der hohe Verstorbene ist in dem Schlosse Friedrichsfelde, das unter Friedrich I. ein k. Lustschloß wurde, geboren. Friedrich

Digitized by Google

der Große räumte es dem Prinzen Ferdinand, dem Vater des Verewigten, zum Wohnsitz ein. In neuerer Zeit ist es dadurch bekannt geworden, daß es dem König Friedrich August von Sachsen im Jahre 1813/14 zum Aufenthaltsorte angewiesen wurde, nachdem derselbe nach der Schlacht bei Leipzig in die Gefangenschaft der Verbündeten gefallen war. — Wie man hört, ist das Testament des Prinzen August bereits vor einigen Tagen auf allerhöchsten Befehl vorläufig eröffnet worden, um daraus die etwaigen Bestimmungen und Wünsche des Verewigten in Beziehung auf die Art seiner Bestattung zu ersehen. Dem Vernehmen nach ist dieser Punkt nur mit wenig Worten dahin erwähnt gewesen, daß der Prinz ein einfaches, jedoch seinem Range als Prinz des k. Hauses, angemessenes Begräbniß wünscht. Die Publication des Testaments hat nun gestern vor höchsten und hohen Personen stattgefunden. Es ergibt sich daraus, daß sowohl Frau v. Waldenburg als ihre Kinder, und ebenso die 5 mit der Frau v. Prillwitz erzeugten, auf eine wahrhaft fürstl. Weise bedacht sind. Diese Familien behalten auch die Hotels, die ihnen der Prinz zu ihrem Aufenthalte in der Stadt erkauft hat. Was das schöne Schloß Bellevue im Thiergarten anbetrifft, so hatte der Prinz dem Vernehmen nach schon bei Lebzeiten durch eine besondere Abkunft darüber bestimmt. Es soll von Sr. Maj. dem Könige für die Königin erworben worden seyn. In diesem Schlosse war es, wo der unglückliche König Carl X., als er nach der Julirevolution unsere Gegend passirte, in Abwesenheit des hochseligen Königs, von den Prinzen und Prinzessinnen des Hauses empfangen wurde, und lebhaft ergriffen von den Stürmen des Schicksals, einige Stunden in sehr wehmüthiger Stimmung zubrachte. — In Beziehung auf die Ernennung eines Nachfolgers des Prinzen August in der Eigenschaft eines Generalinspecteurs der Artillerie, ist noch zu erwähnen, daß man bei dieser Gelegenheit neben anderen Plänen, auch wieder auf den zurückgekommen ist, den Corpsverband derselben wieder aufzuheben, und jedem Armeecorps die betreffende Brigade insofern zurückzugeben, daß sie wie die Truppen aller übrigen Waffen unmittelbar unter dem Befehl des commandirenden Generals stehen. Zu diesem Zweck haben bereits Conferenzen stattgefunden, zu welchen Se. Maj. außer dem Kriegsminister auch noch zwei andere hohe Generäle gezogen haben.

∂ Köln, 27. Juli. Unsere Deputirten haben das Banket, welches ihnen, wie wir schon berichteten, die Bürgerschaft zum Empfange bereiten wollte, abgelehnt und zwar schriftlich und mündlich auf das entschiedendste. Daß diese Demonstration von Oben herab verboten worden sey, wie man hier meint, ist nicht wahr, es war auch kein Grund vorhanden, das Fest zu verbieten. Die Deputirten der Stadt L. Camphausen und Merkens haben das Fest wahrscheinlich nur deßwegen abgelehnt, weil sie ähnliche Auftritte befürchteten, wie die, welche das Bürgerbanket in Düsseldorf störten. Mit dem größten Interesse werden hier die Verhandlungen über die Frage der Presse gelesen, mag die Censur auch Manches gestrichen haben, so sind wir doch Dem großen Dank schuldig, durch dessen Vermittelung der, wenngleich erfolglos gebliebene, doch von der loyalsten, ehrenhaftesten Bürgergesinnung zeugende Vortrag eines uns ganz besonders interessirenden Abgeordneten der Städte, sowie andere Vorträge der Oeffentlichkeit übergeben wurden, da es früher hieß, gerade diese Verhandlungen sollten nicht ausführlich mitgetheilt werden. — Was wir in unserem letzten Berichte als bloße Gerüchte bezeichneten, nemlich die Consignationen der Soldaten, Patrouillen mit geladenen Gewehren hat doch einigen Grund. Bei der Rückkehr des Deputirten der Ritterschaft v. Gr. — soll dieß wirklich der Fall gewesen seyn; wir sind der Meinung, daß auch ohne diese Vorsichtsmaßregeln von Seiten der Bürger Demonstrationen gegen den Abgeordneten nicht erfolgt seyn würden. Im Munde der Stadtfama werden übrigens hier, wie überall, solche Maßregeln immer wichtiger und gehässiger verschrien, als sie wirklich waren. — Unsere Kunstausstellung zählt jetzt an fünfhundert Nummern und findet sich auch manches Mittelmäßige, so hat sie doch so viel des wahrhaft Ausgezeichneten, viele Werke von so gediegenem Kunstwerthe, daß sie alle unsere früheren übertrifft. Wir sind nach eigener Anschauung überzeugt, daß Deutschland bis jetzt keine Kunstausstellung hat, welche für den Künstler, wie für den Kunstfreund so wichtig und belehrend ist, als gerade die Kölnische, denn hier sehen wir alle Schulen, die deutsche, die verschiedenen belgischen, die französische, die römische und niederländische, neben einander, jede Schule durch tüchtige Künstler vertreten; wir können sie gegeneinander stellen, vergleichen und dadurch richtiger beurtheilen. Die Kunstausstellung ist jetzt für Fremde und Heimische der schönste Genuß, den Köln ihnen bieten kann, und wird sehr fleißig besucht.

Hannover, 25. Juli. (K. Z.) Der König wird, wie man hört, bereits früher als man erwartete, und zwar schon in den ersten Tagen künftigen Monats, hierher zurückkehren.

Kassel, 27. Juli. (K. A. Z.) Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben geruhet, den bisherigen Obergerichtsrath und vortragenden Rath im Justizministerium Siegmund Friedrich v. Meyer zum Legationsrathe und zum vortragenden Rathe im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses zu ernennen.

Darmstadt, 24. Juli. In einem in der Kölnischen Zeitung mitgetheilten Aufruf erbietet sich Herr Ernst Emil Hoffmann von Darmstadt jährliche oder einmalige Beiträge für die vermögenslose Familie des Prof. Jordan anzunehmen.

Aus dem Kreise Hungen, 25. Juli. (Gr. H. Z.) Auf Veranstalten der durchlauchtigsten Glieder der fürstlichen Familie zu Lich werden nun schon seit vier Wochen für die Armen der standesherrlichen Ortschaften eine verhältnißmäßige Anzahl Brod gebacken und der 4pfündige Laib, welcher 20 bis 24 kr. seither in der hiesigen Gegend kostete, zu 10 kr. verkauft. Auch die Stadt Lich ließ für die Armen Brod backen und verkaufte den 4pfündigen Laib zu 14 kr. In der armen Gemeinde Ettingshausen nahm sich der für das Gemeinwohl eifrig besorgte Bürgermeister Keil ungesäumt der Bedrängten an, indem er aus Gemeindemitteln Frucht ankaufte und den 4pfündigen Laib zu 14 kr. abgab.

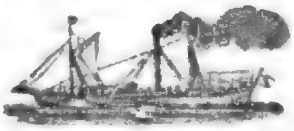
Neu-Strelitz, 21. Juli. (A. Pr. Z.) Gestern war unsere Stadt in freudiger Bewegung, die Straßen lebendig, die Häuser geschmückt, auf dem Markt und am Eingange der Stadt Ehrenpforten; es galt dem Empfange des geliebten Erbgroßherzogs, der, nach mehrmonatlicher Abwesenheit von England zurückkehrend, die Gemahlin seiner Wahl in das väterliche Schloß einführen sollte. Nach 8 Uhr Abends trafen die lange Ersehnten endlich ein; sie waren in Dannenwalde an der Grenze und in den Städten und Dörfern überall festlich empfangen und dadurch aufgehalten worden. Voran ritten 60 Domainenpächter, gleichförmig gekleidet, auf ausgezeichneten Pferden; am Eingange der Stadt brachte der Magistrat, auf dem Markte Jungfrauen und die Schützen-Compagnie ihre Huldigungen dar. Freudestrahlend umarmten der Großherzog und die Großherzogin den Sohn und die neue theure Schwiegertochter beim Eintritt ins Schloß. Alle, welche das Glück hatten, der gefeierten Fürstin zu nahen, sind entzückt von ihrer Liebenswürdigkeit und freuen sich, den allgemeinen Wunsch so ganz erfüllt zu sehen. Abends brachte das Militär dem hohen Fürstenpaare eine Fackelmusik. Heute ist Ruhetag; morgen und die folgenden Tage werden mehrere Festlichkeiten in Veranlassung des frohen Ereignisses stattfinden.

Hamburg, 25. Juli. (H. C.) Am Freitag, Sonnabend und Sonntag Abend haben zu Lübeck in Folge einer gegen den Commandeur des dortigen Militärs, Major Niemeitz, verhängten Untersuchung, Ruhestörungen stattgefunden, über welche wir uns nähere Berichte noch vorbehalten.

* Hamburg, 26. Juli. Heute sind JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden über Lübeck, wohin sie das Dampfschiff Nordstjerna geführt, hier eingetroffen.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer  Gesellschaft

Directer Dienst zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn, Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*,

und in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company

nach und von **London** via *Rotterdam*, *Antwerpen* oder *Ostende*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Von **Mainz** nach **Mannheim**

täglich um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Eisenbahnzüge von Frankfurt und Wiesbaden und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

Von **Mannheim** nach **Mainz**

täglich um **9¼** Uhr Morgens

nach Ankunft des ersten Convoi von Carlsruhe und im Anschluss an die Nachmittagszüge von Mainz (Castel) nach Frankfurt und Wiesbaden.

Täglich zweimal

1) von **Mainz** um **7½** Uhr Morgens, | 1) von **Biebrich*** um **8** Uhr Morgs.

unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich.

Täglich nach **Coblenz, Bonn, Cöln** bis **Düsseldorf** in **einem** Tage,

mit Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge von CÖLN nach AACHEN und von DÜSSELDORF nach ELBERFELD.

Montag, Mittwoch, Donnerstag und *Samstag* bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen,
Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

2) Von **Mainz** um **1** Uhr Mittags. | 2) Von **Biebrich*** um **1½** Uhr Nchm.

nach Ankunft des dritten (11½ Uhr) Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Bingen** (Creuznach), **Coblenz** (Ems) u. allen Zwischenorten bis **Cöln**, und jeden *Montag* **direct** bis **Rotterdam** und **London.**

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6150]

(compl. 6 fl.) Billigste Ausgabe der **(compl. 6 fl.)**

Les Mystères de Paris par Eug. Sue.

Von diesen, das allgemeine Interesse so sehr fesselnden „Mysterien" haben wir, in Gemeinschaft mit **Haumann & Comp.** in Brüssel, eine prachtvolle und zugleich ausserordentlich billige Taschenausgabe auf Velinpapier **(in 12—13 Bd. compl. 6 fl.)** veranstaltet.

Die ersten **10 Bände sind bereits vorräthig; der 11te Band** (das Neueste dieser interessanten Sue'schen Novellen enthaltend) erscheint in wenigen Tagen, und die übrigen Bände bringen den Schluß derselben, sogleich, nachdem solcher in Paris veröffentlicht.

Frankfurt a. M., 15. Juli 1843.

☞ Bestellungen nebst Betrag gefällig **franco.**

[6168]

C. Ullmann'sche

Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nr. 208.) 30. Juli 1843.

Schweiz.

Schweizer Blätter geben folgende Auszüge aus dem von der regierungsräthlichen Commission in Zürich bearbeiteten Bericht über die Communisten in der Schweiz, nach den bei Weitling vorgefundenen Papieren. In einem kurzen Ueberblicke auf die Entstehung des neueren Communismus wird zuerst gezeigt, wie derselbe aus der Zeit der französischen Revolution seinen Ursprung herleite und nichts anderes sey, als die consequente Entwickelung des durch dieselbe geltend gemachten Princips der vollkommenen Rechtsgleichheit aller Menschen, welches, von den Männern der Revolution auf das politische Gebiet beschränkt, zuerst von Babeuf in vollem Umfange auch auf das Eigenthum ausgedehnt wurde. Von Frankreich, namentlich von Paris aus, verbreiteten sich communistische Principien unter den deutschen Arbeitern. Auch Weitling, der, von Magdeburg gebürtig, sich längere Zeit in Paris, dann in der Schweiz aufhielt, eine Zeitlang Schneidergeselle, dann aber mit literarischen Arbeiten und communistischer Propaganda beschäftigt war, hatte sich die communistischen Grundsätze angeeignet; und daß er sich zu denselben nach allen ihren Consequenzen bekannte und die Folgen, welche aus einer strengen Durchführung des Princips ökonomischer Rechtsgleichheit entspringen müßten, kannte und wollte, geht z. B. aus folgenden Stellen seines Buches „Garantien der Harmonie und Freiheit" hervor: „Zeigen wir der Gesellschaft, was sie ist in einer schlechten Organisation und was sie in einer bessern seyn könnte, und hat sie das begriffen, dann kümmern wir uns nicht im Geringsten um den Aufbau, sondern reißen wir nieder, immer nieder mit dem alten Trödel und nieder mit jedem neuen Gerüste, weg mit jeder neuen Basis, die noch einen Rest der alten Uebel bergen." „Glücklich ist nur der Zufriedene, und zufrieden kann nur der seyn, der Alles haben kann, was jeder Andere hat. So lange aber ein Individuum um und neben sich Andere bemerkt, die sich einer bevorzugteren Lage erfreuen, mit ihnen in Berührung kommt oder, was noch ärger ist, von ihnen abhängig wird, so lange wird er weder zufrieden noch glücklich seyn, selbst wenn er seiner Stellung nach für reich und mächtig gilt. Zufriedenheit ist das Gleichgewicht der menschlichen Begierden und Fähigkeiten. Statt daß nun die heutige Gesellschaft sich die Mühe geben sollte, überall für jedes Individuum durch alle möglichen Mittel dieses Gleichgewicht zu erhalten, begünstigt sie vielmehr das abscheulichste Mißverhältniß. Meint ihr nicht, daß es bald Zeit sey, die Geldsäcke, welche die Begierden und Fähigkeiten der Einen zum Vortheil der Andern niederdrücken, aus eurer Wagschale der Gerechtigkeit hinauszuwerfen, damit das ursprüngliche Gleichgewicht sich wieder herstelle?" Die Wurzel alles Uebels ist ihm das Eigenthum. „Als man die Erfindung des Eigenthums zuerst machte, war sie zu entschuldigen, sie benahm Niemanden das Recht, auch Eigenthümer zu werden; denn es gab noch kein Geld, statt dessen aber Land genug. Von der Zeit aber, als es Menschen gab, die in die Unmöglichkeit versetzt waren, Eigenthümer zu werden, bloß aus dem Grunde, weil Andere für sich schon Alles in Anspruch genommen hatten, als schon aller Boden an Einige gerissen war, und diese Einige Andern die Genüsse des an sich gerissenen Eigenthums verwehrten, war das Eigenthum ein Eingriff in die natürlichen Rechte der Gesellschaft, ein liebloser, brudermörderischer, die Würde des Menschen und seine Bestimmung entehrender Act geworden." „Macht euere Gefängnisse und Zuchthäuser auf, sage ich euch, es sind viele ehrliche Leute darin. Macht sie auf und sagt ihnen: ihr wußtet nicht, was das Eigenthum sey, wir wußten es nicht; laßt uns miteinander diese Mauern, diese Hecken und Gitter wegreißen, diese Gräben ausfüllen, damit die Ursache unserer Trennung verschwinde, und laßt uns wieder Freunde seyn." Besonders heftig eifert er gegen die Erfindung des Geldes. „In welchen Winkel des alten morschen Baues der gesellschaftlichen Ordnung unsere Blicke dringen, überall stoßen wir auf Verbrechen und Mängel, deren Ursache die Ungleichheit ist, und das Mittel, diese Ungleichheit zu erhalten, ist das Geld." Alle bestehende Ordnung soll umgestürzt, alle Schranken sollen niedergerissen werden, denn in Allem ist Ungleichheit. „Eine vollkommene Gesellschaft hat keine Regierung, sondern eine Verwaltung." „Die Begriffe: Sprachen, Grenzen und Vaterland sind der Menschheit so wenig nothwendig, als alle bestehenden religiösen Dogmen. Alle diese Begriffe sind verjährte Ueberlieferungen, deren Nachtheil immer fühlbarer wird, je länger sie bestehen." „Die Philister der Politik werfen uns vor, zu viel Weltbürger zu seyn. Seyen wir stolz, wenn dem so ist, dann haben wir auch eine Zukunft; der alte Mist der Trennung und Vereinzelung, der Begriff der Verschiedenheiten, des Vaterlandes, der Sprachen und der Grenzen wird keine haben." Und an die Stelle dieser herzlosen Vernichtung aller bestehenden Ordnungen und Einrichtungen tritt im communistischen Systeme eine Arbeitergemeinschaft, ohne Staat, ohne Kirche, ohne individuelles Vermögen, ohne Standesunterschiede, ohne Nationalität und Vaterland, eine unnatürliche, unorganische Nebeneinanderordnung von Menschen, die durch kein anderes Band zusammengehalten sind, als durch das Bedürfniß materiellen Genusses; der ganze reiche und lebendige Organismus der Gesellschaft, wie er sich geschichtlich gebildet hat, geht auf in einen mechanisch geordneten Arbeiterverein, wo eine Verwaltungsbehörde über alle Güter und Genüsse verfügt, und von welcher der Einzelne gegen gewisse Leistungen gewisse Güter, gegen eine Anzahl von Arbeitsstunden die Anweisung auf eine Anzahl von Genußstunden erhält. Dieß sind die Grundzüge des Weitlingschen Communismus.

Italien.

Rom, 4. Juli. (K. Z.) Der gewohnte Pomp, mit welchem die in die zweite Hälfte des Juni fallenden kirchlichen Feste hier gefeiert werden, wurde dadurch sehr gehoben, daß Se. Heiligkeit der Papst bei ihnen stets persönlich zugegen war. Sein Gesundheitszustand ist befriedigend; die kräftige Stimme, welche man bei einigen Functionen wahrzunehmen Gelegenheit fand, eben so sein munteres Einherschreiten durch den weiten St. Peter, lassen in letzterer Beziehung kaum einen Zweifel übrig. Schon am Nachmittage des Tages von St. Peter und Paul verließ der Papst übrigens den Vatican, um, nach kurzem Aufenthalte außerhalb der Stadt, den Quirinal zu beziehen. — Die wichtigsten Reste der Monumente aus der vorchristlichen Zeit sucht man an vielen Orten durch Ausbesserungen vor fernerem Verfalle zu sichern; so fährt man fort, die wankenden Theile des Colosseum zu unterstützen, und hat angefangen, den Tempel des Nerva zu restauriren. Auch für die öffentlichen Wege geschieht Manches; der ehedem so unbequeme Weg auf den monte cavo (mons latialis) ist geebnet, bei Genzano baut man einen Viaduct, die große Straße durch die pontinischen Sümpfe wird trefflich unterhalten, und die schauerliche Einöde, welche den Wandrer hier noch vor 20 Jahren umfing, bietet jetzt durch

Digitized by Google

eine seitdem herangewachsene vierfache Ulmen-Allee, so wie durch zahlreiche Viehheerden und Getreidefelder, die man rechts und links gewahr wird, hin und wieder dem Auge sogar recht freundliche Ruhepunkte dar. Die böse Luft dieser Gegend fährt dessen ungeachtet fort, ihre Tücke gegen die Menschen in wahrhaft bedauerlicher Weise auszuüben. — Die Zahl der gegenwärtig in Rom lebenden Geistlichen schlägt man auf ungefähr 5000 an; unter ihnen gehören 2000 den verschiedenen geistlichen Orden an, und 3000 sind Weltgeistliche, von welchen jedoch nur etwa 500 eine feste Anstellung einnehmen.

Belgien.

= Brüssel, 25. Juli. Gestern Abend ist der Herr van Breugel, außerordentlicher Commissarius des Königs der Niederlande bei unserer Regierung und speciell mit der Regulirung der Capitalisation der Schuld beauftragt, nach einer Abwesenheit von mehreren Tagen hierher zurückgekommen. Morgen wird Hr. v. Rothschild aus Paris erwartet. Man schließt demnach auf eine erneute Thätigkeit in dieser wichtigen Angelegenheit.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Juli. (A. M.) Der Grund, weßhalb Sr. Durchl. Prinz Friedrich von Hessen, event. Erbe des dänischen Throns, Sohn Sr. Durchl. des Landgrafen Wilhelm, von dem Kaiser von Rußland eine so besonders freundliche Aufnahme zu Theil geworden, beschäftigt die Köpfe hier sehr, und die Neugierde ist um so mehr gesteigert, als unser Legationssecretär am St. Petersburger Hofe, Baron v. Plessen der Familie des Prinzen Nachrichten überbracht haben soll, mit denen er, wie es heißt, gleich weiter zu Sr. Maj. dem König gereist ist (S. die vorgestrige O.P.A.Z.); man schließt auf die Verlobung des Prinzen mit einer russischen Prinzessin (angeblich einer Tochter Sr. Maj. des Kaisers von Rußland), welche Meinung das „Aftonblad" jedoch nur als Gerücht zu bestätigen wagt. — Am Donnerstag Abend hielt die Bürgerrepräsentation eine Versammlung, in welcher der Grossirer Meinert einen Vorschlag wegen Oeffentlichkeit ihrer Verhandlungen eingab, den er durch das wachsende Interesse, das für die Thätigkeit der Repräsentation entstehen würde, motivirte, und auf Niedersetzung eines Comite's antrug; der Vormann der Versammlung, Etatsrath Hvidt, fand indeß die Oeffentlichkeit grade dieser Verhandlungen, so sehr er sie sonst auch liebe, nicht gerathen, und Prof. Ussing widerrieth sie aus allen Kräften; demungeachtet fanden sich bei der Abstimmung nur 3 Stimmen gegen die Niedersetzung eines Comite's, wozu die Männer des Fortschritts sich gratuliren.

Deutschland.

Berlin, 21. Juli. (A. Z.) Die Gesellschaft zur Herausgabe der „Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik" hat sich in der vorigen Woche wirklich aufgelöst, und zwar nicht bloß wegen philosophischer Spaltungen in diesem ursprünglich von Hegel und Gans gestifteten Institut, sondern weil das Blatt selbst eine gänzlich veränderte Richtung genommen und den Gesellschaftsmitgliedern, zu denen auch Nicht-Hegelianer, wie Böckh, Dove u. a. gehören, nicht mehr die Bürgschaft gewährt, daß ihre Arbeiten vollständig aufgenommen werden.

Berlin, 25. Juli. (D. A. Z.) Für das Gardecorps sind folgende Bestimmungen über den Anzug der Offiziere gegeben worden: „Im Verfolg der neuen Bekleidung der Armee haben Se. Maj. der König Folgendes zu befehlen geruht: 1) Zu den großen Hofcouren erscheinen: a) die Offiziere der Infanterie, Fußartillerie und Pioniere in Uniformen mit Scherpen, langen weißen Pantalons (von Casimir) und Helmen; b) die Offiziere der Garde-du-Corps und des Garde-Kürassierregiments mit resp. rothen und weißen Uniformen, weißen Hosen mit hohen Stiefeln (bottes à l'écuyer), Scherpen, dreieckigem Hut und Pallasch am silbernen Treffengehenke; c) die Offiziere der Dragoner und reitenden Artillerie im Uniformsrock, Scherpe und langen weißen Patalons; Helm oder Hut, nach Maßgabe der Bestimmung b; d) die Husarenoffiziere im Dollmann, umgehängten Pelzen, scheutaschirten (mit Gold oder Silber garnirten) Hosen; e) die Offiziere der Uhlanen im Collet, Scherpe, Cartouche und langen weißen Patalons (von Casimir) 2) Bei Militärcouren erscheinen die Offiziere aller Waffengattungen im Dienstanzuge, d. h. im Waffenrocke, respective Koller ꝛc. mit Scherpe, Helm ꝛc. und grauen Pantalons, wenn nicht speciell weiße Unterkleider befohlen werden; die Husaren mit umgehängtem Pelze. 3) Der gewöhnliche Gesellschaftsanzug ist die Uniform mit grauen, zu großen Bällen mit weißen Pantalons; im letztern Fall erscheinen die Garde-du-Corps- und Kürassieroffiziere in rothen und weißen Uniformen, mit langen weißen Pantalons und mit dem Degen. In kleineren Gesellschaften und zu kleinern Bällen können die Husarenoffiziere den Spencer tragen, bei allen größeren Gelegenheiten aber den Dollmann und scheutaschirte Beinkleider. 4) Außer dem Dienste dürfen die Dragoneroffiziere und die der reitenden Artillerie zum Waffenrock, sowie die Husarenoffiziere zum Spencer und Attila, weiße Sommerpantalons tragen, sowie sämmtliche Cavallerieoffiziere dieselben zur langen Uniform und Ueberrock außer Dienst tragen können. 5) Die Offiziere der Gardeinfanterie und Gardefußartillerie, mit Ausnahme der der Füsilierbataillone, des Gardejäger- und Gardeschützenbataillons und der Gardepionierabtheilung, tragen weiße Federbüschel auf den dreieckigen Hüten (eine Probe wird erfolgen.) 6) Der dreieckige Hut soll für Hauptleute (Rittmeister) und Subalternoffiziere fernerhin kein unerläßliches Montirungsstück seyn und kann an Stelle dessen überall der Helm u. s. w. getragen werden. Die Kürassier- und Uhlanenoffiziere behalten jedoch den dreieckigen Hut bei. 7) Die Regimentschefs tragen, wenn sie sich an der Spitze ihres Regiments befinden, den Dienstanzug der Herren Offiziere (d. h. Waffenrock, Koller, Collet u. s. w. mit dem Helme). Für gewöhnlich tragen sie zur Uniform Hut oder Helm; zum Waffenrock aber niemals den Hut. Auch behalten die Regimentschefs den bisherigen Ueberrock bei. Berlin, den 15. Juli 1843. (Gez.) Prinz von Preußen." Zur Erläuterung wird bemerkt, daß die neue kurze Leibbekleidung, welche bis zur halben Lende herunterreicht, bei der Infanterie, Fußartillerie und den Pionieren „Waffenrock", bei der Cavallerie und reitenden Artillerie aber „Koller" genannt wird. Bei der Infanterie, Fußartillerie und den Pionieren ist dieses Bekleidungsstück von dunkelblauem Tuche, bei den Jägern und Schützen von dunkelgrünem, bei den Kürassieren von weißem, bei den Dragonern von hellblauem und bei den Uhlanen von dunkelblauem Tuche. Bei den Husaren heißt dieses Bekleidungsstück „Attila", ist von farbigem Tuche nach Maßgabe des Pelzes oder Dollmanns und mit Schnüren besetzt.

Berlin, 25. Juli. (N. W. Z.) Der Oberbibliothekar der königl. Bibliothek, Dr. Pertz, bemüht sich ganz besonders, daß unter den hiesigen Gelehrten die am 11. August stattfindende Feier der 1000jährigen Selbstständigkeit Deutschlands festlich begangen werde, und läßt die gebildeten Stände zur Theilnahme an demselben bereits durch eine Subscriptionsliste auffordern.

Berlin, 27. Juli. (A. Pr. Z.) Ihre k. Hoh. die Prinzessin von Preußen und höchstderen Tochter, die Prinzessin Louise, k. Hoh., sind von Weimar zurückgekehrt. Se. Excell. der Geh. Staatsminister von Kamptz ist von Dresden hier angekommen.

Gumbinnen, 20. Juli. (A. Pr. Z.) Es scheint keinem Zweifel zu unterliegen, daß die Ausführung der kaiserl. russ. Ukase, der zufolge sämmtliche Juden in Rußland und Polen ihre Wohnsitze 50 Werst von den Grenzen landeinwärts nehmen sollen — die Unangesessenen alsbald, Angesessene innerhalb zweier Jahre — in nicht ferner Zeit bevorsteht. Dem Vernehmen nach werden auch die jenseitigen Communen verbindlich gemacht werden, für die Strafen und Zollgefälle, welche ihren einzelnen Bewohnern und Steuerdefraudanten zur Last gelegt werden, solidarisch aufzukommen, um auf jede Weise dem Schmuggelhandel entgegenzuwirken.

Digitized by Google

Aus Westphalen, 22. Juli. (Barm. Z.) Wie ich von gut unterrichteter Seite vernehme, soll im Justizministerium auf Veranlassung des Königs eine durchgreifende und schleunige Reorganisation des preußischen Justizwesens beschlossen und an die Gerichte der ganzen Monarchie die Aufforderung ergangen seyn, für eine noch in diesem Sommer in der Hauptstadt einer jeden Provinz zu haltende Juristenversammlung Abgeordnete aus ihrer Mitte zu wählen, von welchen Vorschläge für die Ausführung des großen Werkes ausgehen sollen. Daß die neue Gesetzgebung von den Grundsätzen der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ausgehen werde, ist bei der allgemeinen Volksstimmung nicht zu bezweifeln und findet auch in dem Umstande Bestätigung, daß schon vor längerer Zeit der Justizminister sämmtliche Gerichtsdirectoren und Präsidenten der Monarchie zu einem Gutachten darüber aufgefordert hat, welche Amtskleidung der Richter für öffentliche Gerichtsverhandlungen wohl am passendsten seyn dürfte. Möchten diese Nachrichten sich doch bestätigen, damit nach Preußens Beispiele die Geheimnißkrämerei und das quälende Schreiberwesen endlich wieder vom deutschen Boden verschwinde, auf welchem es so viele Jahrhunderte lang sein Wesen getrieben hat!

München, 26. Juli. (A. Z.) Die Kammer der Abgeordneten hat heute ihre Berathung über das ursprünglich eingebrachte Budget der gesammten Staatsausgaben für ein Jahr der 5ten Finanzperiode fortgesetzt und beendigt, so daß von morgen an die Berathung über die Staatseinnahmen ihren Anfang nehmen könnte, wenn nicht vorher erst der von uns schon vor geraumer Zeit ausführlich erwähnte Budgetnachtrag zu discutiren wäre.

* Marburg, 28. Juli. Seit dem Schlusse der Untersuchung gegen den Prof. Jordan war, da Collusionen nicht mehr befürchtet werden konnten, die Haft Jordan's in der Weise gemildert, daß Jedermann freier Eintritt in sein Haus gestattet wurde; seit vorgestern ist die in dem Jordan'schen Hause liegende Gensd'armeriewache wieder verstärkt und der Befehl gegeben worden, daß außer den Hausgenossen Niemand einpassiren darf. Jordan's Anwalt hat bei dem Obergerichte ein Gesuch um Freilassung desselben gegen Caution bis zur Entscheidung auf die Berufung eingereicht; da den Mitangeschuldigten und Miteverurtheilten, Dr. Hach und Kolbe, so wie früher vom Obergerichte zu Hanau dem Salineninspector Wilhelmi, das Gesuch um Freilassung gegen Caution gewährt worden ist, so glaubt man allgemein, daß auch Jordan bald unter gleicher Bedingung seiner Haft entlassen werde. — Auf einem Mißverstehen ertheilter Befehle mag es wohl beruhen, daß dem Anwalte Jordan's bis heute der Zutritt zu seinem Defendenden noch nicht gestattet worden.

* Homburg, 27. Juli. Se. Hoheit der Prinz Carl von Hessen und bei Rhein nebst Gemahlin königliche Hoheit sind gestern zum Besuche der hiesigen Herrschaften dahier eingetroffen.

* Frankfurt, 29. Juli. Gestern ist Se. Exc. der Graf v. Briey, der neu ernannte königl. belgische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am deutschen Bunde, hier eingetroffen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 70. — 3pCt. 80. 10. — 5pCt. Span. 28¾. — Passive 4¾. — 5pCt. Port. 40. — Belgische Bankactien 775. — Actien der Bank von Frankreich 3285. — St. Germain-Eisenbahn 810. — Versailles, rechtes Ufer 286. 25. — Linkes Ufer 107. 50. — Straßburg-Basel 193. 75. — Paris-Orleans 660. — Paris-Rouen 670. — Die Notirung der französischen Rente war etwas gedrückt; als Ursache wird das Gerücht angegeben, Salvandy solle als Botschafter nach Madrid abreisen, woraus man schloß, die Regierung werde eine entschiedene (etwa mit der englischen Politik nicht ganz verträgliche) Haltung in den spanischen Angelegenheiten annehmen; 5pCt. Active stiegen auf 28¼, als sich die (unverbürgte) Nachricht verbreitete, Espartero habe der Königin Isabella II. seine Demission eingesendet, das Ministerium Lopez sey constituirt, die Cortes wären berufen, und Narvaez habe unter dem Beifallrufe des Volks seinen Einzug in Madrid gehalten; am Schluß der Börse wich der Cours wieder auf 28¼.

— Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 25. Juli. Fünftausend Mann, unter Anführung des Generals Bayona (aus Burgos kommend), waren am 24. Juli in der Umgegend von Madrid erwartet. Nach den letzten Berichten war der Regent am 16. Juli zu Cordova. (Schon bekannt!) Der Ex-Deputirte Ortega, an der Spitze einer Colonne Pronunciirter aus Ober-Aragonien gekommen, hat am 21. Juli versucht, in Saragossa einzudringen; er ist zurückgeschlagen worden; von beiden Seiten wurde Blut vergossen. 2. Perpignan, 25. Juli. Brigadier Ametler war am 22. Juli zu Fraga; er zieht mit 3000 Mann und acht Geschützstücken auf Saragossa.

— Ortega war ungeduldig und trägt wohl die Schuld des vergossenen Blutes, indem anzunehmen ist, Saragossa, das sich neutral erklärt hatte bis zum Ausgang des Kampfes, würde seine Thore geöffnet haben, sobald die Kunde von dem Ereigniß bei Torrejon hingelangt wäre. Es steht jetzt zu erwarten, daß Ortega den Angriff nicht erneuert hat und Saragossa dem Beispiel der Hauptstadt folgen wird. — Die Junta zu Barcelona ist nicht abgesetzt worden. Was gestern darüber verlautete, unterliegt einer starken Berichtigung. Die Moderados der Nationalgarde wollten die Junta absetzen; diese aber hat ernsten Widerstand geleistet; die Delegirten der Bürgermiliz, welche der Junta den gegen sie gefaßten Beschluß eröffnen sollten, sind verhaftet und nach der Citadelle abgeführt worden. Zugleich hat die Junta eine Militaircommission (aus den Exaltados der Nationalgarde) niedergesetzt, die den Auftrag hat, Alle, die ihre Autorität antasten, vor Gericht zu ziehen und erschießen zu lassen. Hierauf wurde (am 21. Juli) die Ruhe scheinbar hergestellt; es gährt aber stark in den Gemüthern.

— Es wird auffallend gefunden, daß die Regierung keine Nachricht aus Madrid vom 24. Juli erhalten hat, oder die erhaltene nicht mittheilt; man weiß somit nicht, ob eine Capitulation zu Stand gekommen und Narvaez eingezogen ist.

— Heute werden zur Feier der Erinnerung an die drei Julitage von 1830 in allen Bezirken der Stadt Lebensmittel an dürftige Familien vertheilt; morgen finden die herkömmlichen Todtenmessen in den Kirchen statt.

London, 25. Juli. 3pCt. Stocks 93⅞. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 25½. — 5pCt. Port. 39. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Die irische Waffenbill ist endlich im Unterhaus durch das Comite gegangen, d. h. die einzelnen Clauseln der Bill sind nun alle discutirt und mit mehr oder weniger Wortänderungen angenommen worden.

— Die Rebecca-Unruhen in Wallis sind im Zunehmen, ja es hat ein blutiger Conflict stattgefunden zwischen den Aufrührern und den öffentlichen Autoritäten. Zu Swansea hat sich einer der Rebeccaiten durch die ausgeschriebene Belohnung von 100 Pfd. St. verleiten lassen, mehrere der Haupträdelsführer der Revolte anzugeben; diese wurden verhaftet, leisteten aber zuvor so hartnäckigen Widerstand, daß Capitän Napier dabei schwer verwundet wurde; es fehlte wenig, so hätten ihn die Rebeccaiten umgebracht.

Berichtigungen. In unserer gestrigen Beilage unter Wien, 24. Juli, Z. 6 lies: auszusetzen statt: auszusehen; Z. 14. lies: die 100 Quadratfuß große Rose statt: Rost; unter Düsseldorf vom 21. Juni Z. 17 lies: Leiden verewigt, statt: das Leben; endlich unter Dresden vom 24. Juli Z. 7 lies: auf Anlaß zweier Petitionen statt: Deputationen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6192] **Todes-Anzeige.**

Im tiefsten Schmerze widmen wir entfernten Verwandten und Freunden die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unsers innigst geliebten Gatten und Vaters J. J. Waldschmidt (zum Löwen).

Nach einem sechswöchentlichen schmerzhaften Leiden an Gries- und Stein-Krankheit, gefiel es dem Allmächtigen, ihn am 17. d., Nachmittags 3 Uhr, im 65. Lebensjahre von uns zu nehmen. Wir bitten um stille Theilnahme

Wetzlar, den 20. Juli 1843.

Die Hinterbliebenen.

[6205] **Ein- und Verkauf von standesherrlichen mit hypothekarischer Sicherheit versehenen zu 3½, 4 und 4½ pCt. verzinslichen Obligationen. Das Nähere bei S. Berlyn, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M.**

[6114] **Großherz. Badische fl. 50 Loose.**

Ziehung den 1. August a. c. — Hauptpreise: fl. 35,000, 10,000, 5000 ꝛc. Original-Obligations-Loose couremäßig, sowie Antheile für diese Ziehung à fl. 3. 30 kr., sechs à fl. 17. 30 kr. bei

J. N. Trier & Co.

In einer bedeutenden englischen Waaren-Handlung en gros ist für einen gebildeten jungen Mann, der die gehörigen Vorkenntnisse besitzt, eine Lehrlingsstelle offen. Näheres bei **Joh. Fr. Schmelz** in Frankfurt a. M. [6226]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6227] Ein großer Wolfshund, mit geschnittenen Ohren, etwa 1½ Jahr alt, ist aufgefangen worden. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen anzumelden.

Frankfurt, den 25. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[6183] Ein großer schwarzer Kettenhund mit weißer Brust, die beiden Vorderfüße unten weiß, wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen dahier zu melden.

Frankfurt a. M., den 21. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[6099] Edictalladung,

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Franz Anton Bonatti und der vorher verstorbenen Ehegattin desselben, Lisette geborenen Gingembre, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 30. Juni 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[5919] Decret

auf Klage des Gastwirths Georg Wittich von Höchst, Klägers,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 20 fl. für empfangene Speisen und Getränke, laut Anerkenntniß vom 3. Januar 1844 und 5pCt. Verzugszinsen von diesem Tage an.

Dem Beklagten, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgegeben, sich auf die am 27. v. M. eingereichte Klage innerhalb

90 Tagen,

von dem ersten Erscheinen dieses Decrets in den öffentlichen Blättern an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichte zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Sollte der Aufenthaltsort des Beklagten ferner noch unbekannt bleiben, so werden alle weiteren Decreturen nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett ihm bekannt gemacht.

Weilburg, den 7. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6161] Nachdem der hiesige Ortsbürger und Conditor Wilhelm Weiland seine Ueberschuldung angezeigt, und sein Vermögen an seine Gläubiger abtreten zu wollen erklärt hat, so wird, zur Abwendung förmlichen Concurses Termin auf

den 24. l. M., Morgens 9 Uhr,

in hiesiges Amtslocal anberaumt, in welchem sich die Gläubiger beim Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse zeitig einzufinden, ihre Forderungen unter sofortiger Vorlage der etwa vorhandenen Beweisurkunden summarisch anzumelden, des Güteversuchs zu gewärtigen, und über die Wahl eines Güterpflegers sich zu einigen haben.

Beckenheim, am 6. Juli 1843.

Kurf. Justizamt.
Walther.
vt. Merz.

[6224] Edictalladung

das Schuldenwesen über den Nachlaß des Joh's Schüßler und das Vermögen seiner Wittwe Katharina geb. Reiß von Hausen betreffend.

Nachdem über den Nachlaß des Joh's Schüßler und das Vermögen seiner Wtte., Katharina geb. Reiß von Hausen, der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 21. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, am 7. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Melior.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 29. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅜	112⅛
	ditto ditto	4		102
	ditto ditto	3	—	77⅜
Oestreich	Bank-Actien . . .		1997	1995
	fl. 250 Loose b. Roth.		113⅜	113⅛
	fl. 500 „ ditto			114⅝
	Bethmann. Obligat.	4	100⅜	—
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅝
	Prämienscheine . .			89
Baiern	Obligationen	3½		101
	Obligationen	3½	—	102¼
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344½	344⅛
	„ Obligat.	4	—	102⅛
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅜	56⅛
	Obligationen	3½		95⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose			63
	fl. 25 ditto			28⅜
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose			25⅜
Holland	Integrale	2½	53⅛	53²⁹/₃₂
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	19½	19⅛
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½		39⅜
Polen	fl. 300 Lott.-Loos Rth.			90⅛
	ditto à fl. 500 . . .			92

Wechsel-Cours.

Den 29. Juli.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	
	2 M.	98⅝	—
Augsburg	k.S.	119¾	
ditto	2 M.		
Berlin	k.S.	—	104⅜
ditto	2 M.	—	
Bremen	k.S.	97⅜	
ditto	2 M.		
Hamburg	k.S.		87
ditto	2 M.		86⅝
Leipzig	k.S.	104½	
do in d. Messe			
London	k.S.	120½	
ditto	2 M.	120⅛	—
Lyon	k.S.	—	93⅝
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	102⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	—	93⅝
ditto	2 M.	—	92⅞
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅛
ditto	3 M.	—	120¼
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 29. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	33
Holl. 10fl.-Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44⅞
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29½	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souvereins	11	56	Geringu. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 25. Juli.

5pCt. Metalliq.	110⅜
4 — ditto .	101⅜
3 — neue .	76⅜
Actien	1622
fl. 250 Loose .	111¾
fl. 500 Loose .	112⅝

London, 25. Juli.

Spct. Stocks e. c.	93⅞
2½ — Holland.	53⅛
5 — Sp. Activ	19
2½ — Portugies.	39

Amsterdam, 26. Juli.

2½pCt. Integrale	53⅞
kansbillet	
Bestant.	
4 — K. Inse.	89⁹/₁₆
5 — Span. Act.	18¹⁵/₁₆

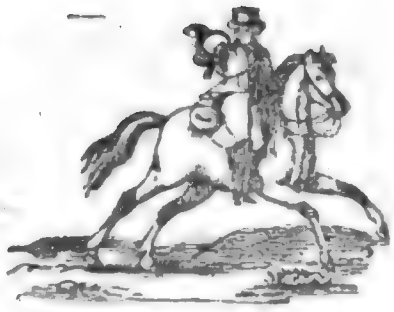
Paris, 27. Juli.

5pCt. Rente ex C.	121 70
3 — ditto . . .	80 10
5 — Activschuld	28½
Passivschld.	4⅞
5 — Neapol. . .	

J. Sulzbach, beeid. Makler

Digitized by Google

№ 209. — Montag — 31. Juli — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 30. Juli.

Nachrichten aus und über Spanien.

⊙ Paris, 27. Juli. Espartero's Conterfei hängt zur Schau an den Bilderläden; er ist in seinem Costüm als Regent, Gold auf allen Nähten, beschärpt und bebändert, mit einem halben Dutzend Orden auf der Brust; bleich, mit eingesunkenen Wangen, grämlich und in hypochondrischer Spannung; die Physiognomie hat einen Ausdruck passiver Intelligenz, ohne Drang nach äußerer Thätigkeit. Freunde und Feinde fallen nun über ihn her. Wäre er muthig auf Narvaez losmarschirt, so konnte die energische Demonstration zu Saragossa (am 21. Juli gegen den Obersten Ortega) große Folgen haben. Das Einzige, was ihn entschuldigt, ist, daß er der Soldaten nicht gewiß war, was ihn um so mehr lähmte, als er befürchten mußte, erschossen zu werden, falls er dem Narvaez in die Hände gefallen wäre. Madrid war wirklich zu einem kräftigen Widerstand entschlossen; das Straßenpflaster ist aufgewühlt, die Häuser sind verschanzt; die Stadt sieht aus wie ein Feldlager. Wohin sich Espartero nach dem 16. Juli gewendet hat, weiß man bis jetzt nicht; eine ganz unverbürgte Angabe läßt ihn am 17. Morgens zu Ecija und gegen Abend zu Carmona, fünf Meilen von Sevilla, eintreffen. Bevor Madrid und Saragossa sich pronunciren, kann der Kampf noch nicht als beendigt betrachtet werden, obgleich jedenfalls die Regentschaft Espartero's unmöglich geworden ist. Auf Reibungen, vielleicht selbst auf eine Recrudescenz des Bürgerkriegs, ist man gefaßt; jede Partei will sich der Siegesbeute bemächtigen; zu Barcelona haben die Exaltados eine kühne Haltung angenommen; von Valencia aus operiren die Christinos; Lopez hat mit Caballero und Frias zu Valladolid eine provisorische Regierung constituirt —

** Paris, 27. Juli. Den Debats scheint der Augenblick gekommen, die bisherige Politik der französischen Regierung gegenüber Spanien zu vertheidigen und Andeutungen zu geben, wie es damit in der nächsten Zukunft werden dürfte. In der ausführlichen Darlegung, welche das ministerielle Organ diesem fruchtbaren und bedeutungsvollen Thema widmet, wird zuerst nach den Ursachen geforscht, die den raschen Sturz des Regenten erklären, wobei die Thatsache als entschieden unterstellt ist, daß ihm nichts übrig geblieben, als nach Portugal zu flüchten oder sich in Cadix einzuschiffen. Espartero fand sich vom ersten Ausbruch der Insurrection an betroffen von dem nationalen Character der gegen ihn entstandenen Bewegung. Den Pronunciamentos wird in dieser Hinsicht ein ganz besonderes Gewicht beigelegt: „In jenen critischen Tagen, in welchen eine Nation mit noch unsicherer Hand an ihrer Constituirung arbeitet und so zu sagen nach ihren Geschicken herumtastet, zeigt sich die Agitation bald im Volksaufstand, bald in parlamentarischen Kämpfen, bald in gewaltsamer Einmischung der Militairmacht. Wir hatten im Laufe unserer politischen Wechselfälle einen 10. August, einen 18. Brumaire, eine Adresse der 221. Alle diese Bewegungen finden sich zusammen in der Crisis, die den Regenten Espartero gestürzt hat. Diese Crisis war zugleich parlamentarisch im Princip, revolutionair im ersten Ausbruch, militairisch in den Ereignissen, die sie der Catastrophe zuführten. Die Parteien, kaum noch so vielfach gespalten, (und heute schon, ehe noch der Sieg vollständig ist, auf's neue in erbitterter Zwietracht!) verschmolzen zu einer, und Espartero stand plötzlich isolirt, von der Nation verlassen. Bei der Unordnung, die von einer solchen Crisis nicht zu trennen ist, kam kein carlistischer, kein republikanischer Versuch zum Vorschein. Die Frage blieb zwischen Espartero und Spanien; der Wahlspruch aller Städte war: Die Constitution und die Königin!" — Zwei Ursachen haben den Regenten gestürzt: eine innere und eine äußere. Im Innern hat er sich beherrschen lassen von einer militairischen Coterie, den Ayacuchos, und von einer politischen Coterie, den Radicalen von 1812. Durch die Vorliebe für die Ayacuchos hat er sich die Armee entfremdet; durch die Verbindung mit den Exaltados gerieth er in Uneinigkeit mit den Progressisten. Die Camarilla trägt die Schuld an Espartero's Untergang. Statt für Spanien zu regieren, hat Espartero nur für eine Coterie regiert. Er sah die ganze Armee in seinen Stabsoffizieren, die ganze liberale Partei in den Trümmern der constituirenden Cortes von Cadix. Er konnte wenigstens ein Militairchef seyn (ein Imperator, wie Bonaparte!) und ist nur ein Ayacucho gewesen; er konnte auch Parteichef seyn, blieb aber das folgsame Werkzeug des Hasses einiger Leute, die sich nicht beifallen lassen, daß Spanien der Zeit des Unabhängigkeitskriegs (also auch der feindlichen Gesinnung gegen Frankreich!) längst entwachsen ist. So geschah es, daß er zu gleicher Zeit das Vertrauen des Heeres und die Stütze der Lopez und Olozaga, d. h. der aufgeklärten und gemäßigten Liberalen, verlor. Zu dieser innern Ursache seines Falls kam eine äußere. Espartero galt, gleichviel ob mit Recht oder Unrecht, für den Mann eines fremden Einflusses. (England wird in dem Artikel der Debats nicht einmal genannt; die discrete Zurückhaltung mag hingehen; Jedermann weiß ja ohnehin, daß seit September 1840 der französische Einfluß in Spanien im Abnehmen, der englische fast übermüthig obsiegend war; ebenso ist für Alle, die sich mit Politik befassen, klar, daß Espartero's Sturz vom Cabinet Soult-Guizot nicht ungern gesehen wird, während zu vermuthen ist, das Cabinet Peel-Aberdeen würde den Regenten gehalten haben, wäre nicht die Repealagitation in Irland ein so starker Hemmschuh geworden.) Seine Umgebungen machten kein Geheimniß aus ihrer Vorliebe für diesen Einfluß; Spanien, eifersüchtig auf seine Unabhängigkeit, wurde unruhig; 1840 hatte man sich erhoben gegen die vorgebliche Herrschaft Frankreichs; 1843 erhob sich die Nation gegen den Stolz einer andern fremden Herrschaft, die sich wohl für einflußreicher halten ließ, als sie es im Grunde war. Mögen sich Alle daraus eine Lehre ziehen: man muß wissen, daß Spaniens beste Freunde die sind, welche seine Unabhängigkeit am meisten achten." Hier ist der Punkt, wo die Debats übergehen zur Vertheidigung der französischen Politik in Bezug auf Spanien. Es wird gesagt, die Ereignisse hätten diese Politik gerechtfertigt. (Mit weit mehr Grund läßt sich behaupten, daß die Ereig-

Digitized by Google

nisse die enthaltsame Politik der drei sogenannten nordischen Mächte gerechtfertigt haben; diese Mächte haben nichts von dem Allen anerkannt, was seit Ferdinand's VII. Tod in Spanien geschehen ist, weil sie in keiner der vielen Revolutionen auf der Halbinsel die Bürgschaft einer festbegründeten Staatseinrichtung finden konnten; noch heute haben Oesterreich, Preußen und Rußland keinen Repräsentanten zu Madrid.) Es wird ferner der Satz aufgestellt und erörtert: „Indem wir sagen, welches die Politik Frankreich's in den spanischen Dingen war, erklären wir zugleich, welchen Charakter sie nach unserer Ueberzeugung künftig haben muß; indem wir sie für die vergangene Zeit gutheißen, rathen wir sie an für die kommende; welche Aenderungen auch in Spanien eintreten mögen, das Princip der französischen Politik soll unwandelbar dasselbe bleiben. Frankreich's Politik, Spanien gegenüber, muß stets gegründet seyn auf die tiefste Achtung für die Rechte und die Unabhängigkeit der spanischen Nation. Diese Politik hat Herr Guizot beharrlich und muthig verfolgt, unbekümmert um das Geschrei der Opposition. Man erkennt jetzt, in welche Schwierigkeiten uns jede andere Politik gebracht haben würde. Espartero ist nun gefallen; Jedermann weiß, daß seine Regierung kein Wohlwollen unterhielt für Frankreich. Hätte ihm die Haltung unserer Politik Anlaß gegeben, auf die spanische Reizbarkeit zu wirken, er würde sich gerne auf unsere Kosten einen nationalen Anstrich gegeben haben; die Einen verlangten, wir sollten, dem Regenten gegenüber, die ersten Schritte thun (nach dem Salvandy'schen Etikettestreit); das würde nur zu Demüthigungen geführt und Frankreich in eine unwürdige Lage gebracht haben; die Andern beschwerten sich über unsere schonende Politik in den Berührungen mit dem Aufkömmling, dem Glückssoldaten, der Creatur einer fremden Macht; hätte unsere Regierung ihrem Rath gefolgt und zu Madrid mit Espartero angebunden, so wäre er vielleicht heute noch Regent von Spanien. Wir würden ihm nur ein Motiv geliehen haben zu seiner Böswilligkeit gegen uns; wir würden ihm Anlaß geboten haben, Spanien in die Politik der Radicalen von 1812 zu stürzen. Welche Regierung wird nun in Spanien aufkommen? (Freilich jetzt die Lebensfrage!) Welche Ordnung der Dinge wir sich dem Chaos entwinden, das immer auf Revolutionen folgt? Wir wissen es nicht; wir machen keinen Anspruch auf die Prophetenrolle. Mit einer freundschaftlich gesinnten (christlinisch gefärbten) Regierung wird Frankreich allerdings neue Pflichten zu erfüllen, wohlwollende Beziehungen zu befestigen haben. Spanien hat jetzt keine Vorurtheile mehr gegen uns; es ist zu seiner natürlichen Neigung, zur Beachtung seiner Interessen und Ideen, zurückgekommen. Wenn aber die Vorurtheile von 1840 vergessen sind, so verdankt man dieses Ergebniß dem geschickten und klugen Verfahren unseres Ministeriums. Eine andere Politik würde sie bald wieder wecken. Spaniens Freundschaft ist denen gesichert, die ihm freie Bewegung lassen in seinen Angelegenheiten. Herr Guizot hat sich als Staatsmann bewährt, indem er taub blieb für das Geschrei und die Klagen der Opposition und auf seiner Politik beharrte, wenn auch der Anschein sie zuweilen verurtheilen mochte. Die alte Allianz zwischen Spanien und Frankreich war nahe daran, zu brechen. Herr Guizot vertraute auf die Redlichkeit unserer Politik und den gesunden Sinn des spanischen Volkes; er verstand zu warten, was in Frankreich selten ist; er hat die Ereignisse richtig beurtheilt, und vorausgesehen, ein festes, aber dabei besonnenes und gerechtes Verhalten werde uns die Sympathien der Spanier wiedergewinnen. Die jüngste Wendung der Dinge hat ihm in hohem Grade Recht gegeben. Espartero ist gefallen, von selbst, durch seine eigenen Fehler, und wenn es eine Macht gibt, welche die Spanier heute versucht seyn dürften als die Urheberin ihres Unglücks anzuklagen, so heißt diese Macht nicht Frankreich." —

— Ueber den Vorgang bei Saragossa hat man bis jetzt nur den einseitigen und etwas dunkel gehaltenen Bericht im Echo von Aragonien vom 22. Juli. Derselbe ist emphatisch überschrieben: „Saragossa von Neuem und immer triumphirend" und lautet so: „Endlich ist der 21. Juli gekommen, der Tag, den die Feinde der Ordnung ausersehen hatten, die Ruhe dieser stets heroischen Stadt zu stören. Von frühe Morgens an verbreitete sich das Gerücht, der gewesene Deputirte Ortega rücke mit der von ihm commandirten Heerabtheilung heran. Unsere Mitbürger aber, die Zeugen gewesen, wie friedlich gestern der Alcade von Alagon und ein anderer Emissair des Erdeputirten empfangen worden waren, fuhren ruhig fort, sich ihren häuslichen Arbeiten und Beschäftigungen hinzugeben Sie vertrauten den Behörden, wie nicht weniger den versöhnlichen Gesinnungen, welche Ortega für die Stadt zu unterhalten schien. Doch wir hatten eben die Feder in der Hand, die Gerechtigkeit unserer Sache auszuführen, als Jene, die noch vor Kurzem im Vereine mit uns die Freiheit und die Constitution vertheidigt hatten, sich vor den Thoren zeigten. Es war 10 Uhr Vormittags als der Generalmarsch geschlagen wurde. Die imposante Haltung, welche man gleich darauf in der ganzen Stadt beobachten konnte, war ein Vorzeichen des Sieges. Inzwischen konnten wir noch immer nicht glauben, daß Jene wagen würden, auf ihre Brüder zu schießen — auf die Vertheidiger der legalen Freiheit und der Constitution von 1837, die sie ja selbst zum Wahlspruch erkoren. Aber wir haben nun gesehen, wie sie diese Constitution unter unsern Mauern zerrissen haben; mit vandalischer Wuth feuerten sie zuerst; ihre Kugeln sind bis zum Santa-Engracia-Thor geflogen. Aber unser Volk hat auch heute, wie immer, seinen Heldenmuth bewährt. Der Feind, geschlagen und gezüchtigt, hat seine Leichen auf dem Schlachtfeld gelassen, das seine Schande gesehen. Wir bedauern nur, daß der Enthusiasmus unserer Nationalmilizen ihnen nicht erlaubte, in Reih' und Glied stehen zu bleiben, was sie hinderte, die volle Frucht ihres Sieges zu ernten. Die Rebellen, nachdem sie ein starkes Feuer auf unsere Leute gerichtet, dennoch aber aus der vortheilhaften Stellung bei Torrero, deren sie sich bemächtigt hatten, verdrängt worden waren, haben in schmählicher Hast die Flucht ergriffen, sich in's Gebirg zurückzuziehen. Die Anführer der Nationalmilizen hielten nicht für angemessen, sie dahin zu verfolgen, und so war um 8 Uhr Abends ein Jeder wieder an seinem Herd, im Schooße seiner Familie, die Stadt aber im gewöhnlichen Ruhezustand. Wir haben indessen einige Unglücksfälle zu beklagen, doch wenigere als man bei der Position, von wo aus der Feind operirte, erwarten mußte. Dieß war der Ausgang eines Gefechts, das den Aposteln des Irrthums zur ewigen Beschämung gereicht; sie haben an diesem Tage die treulos-heuchlerische Maske abgeworfen und den Beweis gegeben, das die von ihnen proclamirte Freiheit eine Lüge ist, indem sie den Versuch wagten, Saragossa durch Gewalt und gegen Recht und Gesetz in ihre Hände zu bringen." —

Niederlande.

Amsterdam, 27. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Spnd. 94⅝. — 3½pCt. 78⅝. — Handelm. 135⅜. — 5pCt. Ob. 99¼. — Ard. 18⅝. — Coup. —. — 3pCt. 27⅜. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¼. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72⅞. Nur in Handelm. waren die Geschäfte heute von einiger Bedeutung. In spanischen Fonds herrschte dagegen viel Leben und Kauflust.

Schweiz.

Luzern, 27. Juli. (Bas. Z.) In der heutigen Tagsatzungssitzung ist die Frage der Bundesrevision abermals ohne Erfolg geblieben. Weder für noch gegen ergab sich eine Majorität.

Deutschland.

Wien, 26. Juli. 5pCt. Met. 110⅜. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76¾. — Bankactien 1621. — 250 fl. Loose 111⅜. — 500 fl. Loose 142⅜.

Kassel, 28. Juli. (K. A. Z.) Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Stephan von Oesterreich sind gestern Nachmittag nebst Gefolge dahier angekommen und im Gasthofe zum König von Preußen abgestiegen.

Digitized by Google

Hamburg, 27. Juli. Ueber die Unruhen, welche in den letzten Tagen in Lübeck stattgefunden, gibt die Hamburger neue Zeitung in ihrer heutigen Nummer einen Bericht, den wir nur deßhalb für unser Blatt wählen, weil er der einzige ist, der bis jetzt seinen Weg ins Publikum gefunden hat. Im Uebrigen behandelt dieser Bericht den Gegenstand in einer humoristischen Manier, die, auch wenn sie nicht so gänzlich von allem Humor entfernt wäre, wie sie es ist, doch für einen Vorgang, bei welchem das Militär bereits angewiesen war, nöthigenfalls auf das Volk zu feuern, mindestens sehr übel angebracht scheint. Wir geben den Bericht, mit den eingewebten unpassenden Späßen des Berichterstatters, in Folgendem: „Ein an und für sich unschuldiges Vivat, welches am Sonnabend Abend, den 22. d. M., unserem seit dreißig Jahren gedienten und in vieler Beziehung höchst verdienten, — verkannten und noch mehr verkannt geglaubten — Militärchef, Major N., gebracht ward, war leider die Ursache zu einigen Aufregungen und Ungezogenheiten, die sich am Sonntag Abend, durch mancherlei Gerüchte entstellt, wiederholten. Den wahren Fortsetzungsimpuls mag möglicherweise die unvermeidlich gewesene, viel besprochene Militärsteuer gegeben haben, obgleich diejenigen, welche sie zahlen müssen, gewiß keinen Antheil an den Unruhen gehabt haben. Bei der an demselben Tage stattgehabten Militärinspection, woran auch Major N. keinen Theil nehmen konnte, da er suspendirt und des Mittags vom Kriegsgerichte zu vierwöchentlichem Arrest verurtheilt war, waren, auf die gewöhnliche, jedes Jahr stattgefundene Frage des commandirenden oldenburgischen Generals: „ob Jemand Anlaß zu Beschwerden habe?“ 13 Mann ausgetreten (die Offiziere treten dann zurück) und hatten sich über die ihnen gelieferte Bekleidung, namentlich der Unterbekleidung, als nicht völlig neu, beklagt. — Dadurch entstand im Publikum eine nachtheilige Stimmung gegen den Lieferanten, und nebenbei, wie es gewöhnlich geht, auch gegen die Militär- und manche andere Behörden. Die Stimmung machte sich zuerst am Sonnabend Abend Luft durch das Vivat und dann durch einige Luftöffnungen in den Fenstern des Quartiermeisters, so wie des Departementschefs, eines Mitgliedes des Senats, und mußte selbstverständlich gleich gesteuert werden. — Als der Senat sich darauf am Sonntag Morgen im Rathhause versammelte, erließ er sogleich folgende

„Bekanntmachung und Warnung. Die öffentliche Ruhe ist am gestrigen Abend durch Aufregung und Unfug mancherlei Art gestört worden. Ist es gleich der Thätigkeit der Behörden, unter dankbar anerkannter Mitwirkung mehrerer wohlgesinnter Bürger, gelungen, den Unordnungen bald ein Ziel zu setzen, so findet Ein Hochedler Rath Sich doch dringend aufgefordert, gegen jede Erneuerung ähnlicher Auftritte auf das ernstlichste zu warnen, und Jedermann, wes Standes und Alters er sey vaterländisch zu ermahnen, sich nicht durch unwahre Gerüchte, böswillige Vorspiegelungen u. dgl. zu gesetzwidrigen Schritten hinreißen zu lassen. Vielmehr erwartet Derselbe zuversichtlich, daß jeder hiesige Bürger und Einwohner, namentlich durch Wachsamkeit auf Untergebene, Ruhestörungen nach Möglichkeit zu verhindern bemüht seyn werde. Wie übrigens von Obrigkeits wegen die nöthigen Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung ergriffen sind, so werden auch diejenigen, welche dessen ungeachtet Unruhe zu stiften, oder durch Theilnahme irgend einer Art zu befördern wagen möchten, zur Verantwortung und Bestrafung nach der Strenge der Gesetzes gezogen werden. Gegeben Lübeck, in der Rathsversammlung, den 23. Juli 1843. M. R. C. Wunderlich, Secretarius.“

und traf sogleich strengere militärische Vorkehrungen gegen die schonungslose, doch möglicherweise wiederkehrende Fensterbehandlung. Die Wirkung war aber leider negativ — vielleicht durch die feuchte Plaudermorgenwitterung — und von 7 Uhr Abends an ward es nach und nach unruhiger, so daß nicht allein das gesammte unberittene und berittene Bundescontingent, sondern auch ein Theil der Bürgergarde zur Wiederherstellung der Ruhe aufgeboten werden mußte. Die Zügellosigkeit der Sonntagsvergessenen ging so weit, daß sie mit Steinen auf die Cavallerie warfen und in den beiden Hauptstraßen und auf dem Markt und anderen Hauptplätzen einige 50 Laternen zur Zielscheibe ähnlicher Steinwitze machten. Dabei ging denn das Licht und die Vernunft aus, und mancher fliegende Steindrache bekam ohne Zweifel eine andere Richtung, als ihm zugedacht war! — Die Sache fing indeß nun doch an sehr ernsthaft zu werden, obgleich von Anfang an und auch fortwährend gewiß ein mehr muthwilliger als geradezu schlechter Character zum Grunde lag, was vielfache Anecdoten, Wort- und Witzspiele beurkunden. Montag Morgen trat der Senat abermals zusammen, erließ folgende:

„Wiederholte Bekanntmachung und Warnung. Der gestern erlassenen Bekanntmachung und Warnung ungeachtet, sind in der Abendzeit erneuerte Frevel in den Gassen durch Volkshaufen in größerem Umfange verübt worden, und haben Unfug und Ruhestörung nur erst um Mitternacht mit Hülfe einiger Abtheilungen der Bürgergarde und des Bundescontingentes gehemmt werden können. Je schmerzlicher Ein Hochedler Rath von dieser abermaligen so unerwarteten als höchst betrübenden Erfahrung ergriffen ist, um so angelegentlicher und ernstlicher findet derselbe zu dem Nachstehenden in obrigkeitlicher Pflichterfullung sich veranlaßt. Zuvörderst ergeht hiermit die dringendste Aufforderung an alle Bürger und Einwohner, daß Jeder in der Weise, wie es nur irgend von ihm geschehen kann, auf seine Hausgenossen achte, damit diese, namentlich Söhne, Handlungs- und Gewerbsgehülfen, Lehrlinge und Dienstboten, von 7 Uhr Abends an zu Hause und von den Gassen entfernt sich halten, auch nicht durch den tadelnswerthen Trieb, nach demjenigen, was vorgeht, sich umzusehen, auf die Gasse sich locken lassen, und den hieraus entstehenden nachtheiligen Folgen sich aussetzen. Anhäufungen von Personen auf den Gassen oder vor den Häusern, über die Zahl von drei, sollen nach 7 Uhr Abends nicht geduldet werden. Jeder Hausbewohner hat seine Hausthür von dieser Zeit an zuzuhalten. Cavallerie- und Infanteriepatrouillen werden die Gassen durchziehen, und solche Anhäufungen auseinandertreiben. Ueberhaupt wird die aufgebotene Mannschaft, sowohl der gesammten Bürgergarde, als auch des Bundescontingentes, jedem Auflauf und Frevel, sofern dergleichen wider alles Erwarten sich erneuern sollte, nachdrücklichst wehren, nöthigenfalls durch vollständigen Gebrauch ihrer Waffen, namentlich auch der mit scharfen Patronen versehenen Gewehre. Mit der Bekanntmachung dieser Maßregeln und mit der ernstlichsten darauf gegründeten Warnung, daß Niemand die von einer Theilnahme an neuem Unfuge auf den Gassen unzertrennlichen Folgen und gesetzlichen Strafen sich zuziehen möge, verbindet Ein Hochedler Rath übrigens die zuversichtliche Hoffnung, es werde zu den an den Abenden des vorgestrigen und gestrigen Tages sich gezeigten so höchst strafwürdigen Ausbrüchen der Aufregung einer nur gedankenlosen, blinden Antrieben folgenden Menge, nicht wieder kommen, insbesondere aber von wohlgesinnten Bürgern und Einwohnern jedes ihnen zu Gebote stehende Mittel angewandt werden, um neuen unruhigen Auftritten vorzubeugen, oder solche in ihrem ersten Entstehen zu hemmen. Schließlich wird hierdurch angezeigt, daß heute eine aus Mitgliedern Eines Hochedlen Rathes und der ehrliebenden Bürgerschaft zusammengesetzte Commission angeordnet worden ist, um den Grund oder Ungrund angeblich vorgekommener Unrechtfertigkeiten, woraus in diesen letzten Tagen die Aufregung zum Theil entstanden seyn mag, zu untersuchen, wovon das Ergebniß hiernächst zu öffentlicher Kunde gebracht werden soll. Gegeben Lübeck, in der Rathsversammlung, den 24. Juli 1843. M. R. C. Wunderlich, Secretarius.“

die in jedes Haus gebracht und an allen Straßenecken angeschlagen wurde, und Abends 7 Uhr glich unser friedliches Lübeck einer belagerten Festung, obgleich die in dem Mandate ausgesprochene, von der Bürgerschaft beantragte, Ernennung einer Untersuchungscommission — welche auch sofort aus Mitgliedern des Raths und der Bürgerschaft constituirt ward — schon wie kühlendes Brausepulver auf die Gemüther gewirkt hatte und wahrscheinlich schon von selbst jede weitere Unbesonnenheit niedergeschlagen hätte. Nur zwei junge Weinküper konnten, der Mahnung ungeachtet, der bösen Lust nicht widerstehen, entfernten sich ohne Vorwissen des Principals vom Hause — auf 5 Minuten etwa, nach ihrer Meinung — zertrümmerten abermals im Nu einige senatorische Fensterscheiben, wurden ertappt und mußten ihr Nachtquartier anderswo aufschlagen, als sie geglaubt hatten. Doch waren auch am Sonntage schon mehrere Ruchlose arretirt, und so fanden sie Gesellschaft. — Das war am Montage, in Folge der zweiten energischen Maßregel des Senats, der Schluß des Trauerspiels, das, wäre es mit dem Sonnabendsacte beendigt gewesen, in mancher Hinsicht vielleicht den Titel führen könnte: Vox populi und — Compagnie! — Gestern — Dienstag — Abend blieb Alles ruhig (doch durchzogen noch Patrouillen die Stadt), und so wird es auch bleiben, da jeder Bürger in Befolgung der Verordnung mit gutem Beispiele vorangeht und wir sogenannten Pöbel eigentlich nur dem Namen nach kennen. — Am Tage ward überdieß die Ruhe nie gestört, und da auch die Glasermeister früh bei der Hand waren, so sah man nur einige unbefriedigte Neugierige mehr auf den Beinen wie sonst. — Sapienti sat.“

Digitized by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden Häuser, Waaren, Mobilien ꝛc. ꝛc. zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des fünften Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

[6109] Der Director: **Julius Löwengard.**

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. Juli** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag **Morgens 10 Uhr.**

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

[6018] zunächst der Hasengasse.

[6148] **Privat-Bekanntmachung.**

Die sechste gewöhnliche General-Versammlung der Actionairs der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft wird

Donnerstag den 17. August d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in der Behausung Lit. G Nr. 11 (Bleidenstraße) dahier abgehalten werden. Wegen der Legitimation zur Stimmberechtigung geschieht die Anmeldung im Bureau der Gesellschaft Lit. G Nr. 11 am 15. August, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, durch Vorzeigung der besitzenden Actien-Interims-Scheine.

Frankfurt a. M., den 17. Juli 1843.

Die Direction der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft, und in deren Namen

Dietrich Neus.

[6020] Am ersten November 1843 **unwiderruflich** erfolgt in Stuttgart öffentlich und unter Leitung der Behörden

die Verloosung der

berühmten Gewehrsammlung

Sr. Hoheit des verewigten Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg, im gerichtlich geschätzten Werthe von fl. 148,480.

Loose hierzu à fl. 3. 30 kr. oder Rthl. 2. Pr. Ct., und bei Abnahme von 10 Stück à fl. 35. oder Rthl. 20. Preuß. Court. das 11te gratis, sind von unterzeichnetem Handlungshause gegen Einsendung des Betrags zu beziehen.

F. E. Fuld in Frankfurt a. M.

☞ Die Zusendung der Gewinne geschieht wohl emballirt und portofrei.

[6233] Une demoiselle française qui depuis six ans vient d'enseigner sa langue en Angleterre, désire donner des leçons en particulier. On recevra des renseignemens en s'adressant au bureau de ce journal.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anleben, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

Architektonische Zierathen von unzerstörbarer Pariser
[6128] **Hanfmasse.**

Diese Zierathen, welche sich durch die Schönheit ihrer Zeichnung und Schärfe der Ausführung der besten Stuccatur-Arbeit an die Seite stellen, haben gegen diese den Vorzug, daß sie sehr leicht sind und außerordentlich dauerhaft, da weder Hitze, Kälte noch Feuchtigkeit Einwirkung auf sie haben; auch sind dieselben äußerst billig im Preise und eignen sich zur Verzierung im Innern von Gebäuden auf die mannichfaltigste Weise.

Die Art, sie zu befestigen, ist eine sehr einfache und viel leichter als die des Papier-maché oder anderer ähnlicher Massen; man kann diese Verzierungen auch mit Leichtigkeit wieder wegnehmen und dagegen an anderen Orten verwenden; endlich bieten sie noch die angenehme Eigenschaft dar, daß, ehe sie an Ort und Stelle gebracht werden, man sie schon anstreichen, vergolden oder broncieren kann, wodurch man in Stand gesetzt wird, selbst bewohnte Zimmer in ganz kurzer Zeit zu decoriren.

Bei Unterzeichnetem, welcher den Verkauf commissionsweise übernommen hat, können Muster und Zeichnungen eingesehen werden. Der Verkauf geschieht zu den Fabrikpreisen.

Friedr. Daems,
Haasengasse G. 30 in Frankfurt a. M.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden ge- und verkauft, bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[5786] **Staats-Lotterie-Loose,** Obligationen, Coupons ꝛc. werden ge- und verkauft bei

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[6237] Montag den 31. Juli spielt die Musik des Linien-Militairs nicht in der Promenade.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 209.) 31. Juli 1843.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 75. — 3pCt. 80. 10. — Neapol. 106. 40. — 5pCt. Span. 28¾. — Passive 4¾. — 5pCt. Port. 40. — Belgische Bankactien 780. — Actien der Bank von Frankreich 3282. 50. — St. Germain-Eisenbahn 810. — Es war heute wenig Leben im Geschäft; man ist nicht ohne Besorgniß über die Vorgänge zu Barcelona; es hieß, die Regierung habe Nachricht erhalten, Narvaez sey am 24. Juli in Madrid eingezogen und habe dort über 30,000 Mann Musterung gehalten.

Telegraphische Depeschen. 1. Madrid, 25. Juli. Abends. Das Ministerium Lopez hat sich constituirt. Alle Truppen, welche in der Nähe der Hauptstadt standen, sind eingerückt. Die Nationalmiliz ist im Laufe des gestrigen Tages entwaffnet worden. Arguelles, Vormund der Königin, hat seine Demission gegeben. 2. Perpignan, 26. Juli. Das Dampfschiff Papin ist am 24. zu Barcelona eingelaufen; es kam von Valencia, wo man am 22. durch das Dampfschiff Elbe erfahren hatte, daß die spanische Fregatte Cortes mit zwei kleineren Schiffen am 14. von Algesiras ausgelaufen war, um Cadir zu blokiren. Concha war am 14 Juli zu Campillo de Arenas; er sucht Espartero! Die Inseln Minorka und Ivika haben sich sammt ihren Besatzungen pronuncirt.

— Espartero, der am 16. Juli zu Cordova war, hat drei Tagmärsche vor Concha voraus.

— Es heißt, England werde gegen Espartero's Sturz protestiren und die insurrectionelle Regierung zu Madrid nicht anerkennen.

— Ueber den Stand der Dinge zu Madrid bis zum 23. Juli laufen jetzt viele Details ein. (Wir werden darauf zurückkommen.)

London, 26. Juli. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 18¾. — Neue 3pCt. 25. — 5pCt. Port. 39¼. — 2½pCt. Holl. 53¾.

Türkei.

Konstantinopel, 12. Juli. (A. Z.) Heute ist ein Courier im Hotel der russischen Gesandtschaft mit Depeschen aus St. Petersburg eingetroffen, in deren Folge Hr. v. Titoff sich sogleich zu dem Reis-Effendi begab und mit ihm mehrere Stunden conferirte. Man vermuthet, daß die Depeschen die serbische Angelegenheit betreffen, weiß aber über den nähern Inhalt derselben nichts Bestimmtes anzugeben. Da der Courier Ende Juni die russische Hauptstadt verlassen haben muß, so konnte daselbst das Resultat der Fürstenwahl vom 27. v. M. noch nicht bekannt seyn. Man ist daher geneigt anzunehmen, daß sich aus den russisch-türkischen Beziehungen neue Schwierigkeiten ergeben haben, oder im Begriffe sind sich zu entwickeln. Das Unbehagen, das die Pforte fühlen muß, wenn sie ihren Blick nach ihren nördlichen Provinzen richtet, ist leicht zu erklären. Nicht nur sind ihr die Moldau und Wallachei ganz entfremdet, so daß die im dritten Artikel des Tractats von Adrianopel bestimmte Grenze des Pruth zwischen beiden Reichen völlig illusorisch ist, sondern es hat auch die Donau unterhalb Galacz aufgehört eine Vertheidigungslinie für die Türkei zu seyn. Die großen Etablissements der Russen im Delta des Flusses dürften schwerlich dem angezogenen Artikel des Tractats entsprechen. Die Beherrschung aller Donaumündungen macht Rußland zum Beherrscher des rechten Ufers des S. Georgscanals — des südlichsten — von welchem die Türken sich ohnedieß auf eine Entfernung von zwei Stunden zurückziehen und wo sie das Land unbewohnt lassen mußten. Wir haben im Feldzug vom Jahr 1828 gesehen, daß die russische Armee, sobald einmal der Uebergang über die Donau bewerkstelligt war, kaum vier Wochen brauchte, um vor Varna zu gelangen, so unaufhaltsam war ihr Marsch in dem wenig Vertheidigungspunkte darbietenden Landstrich längs des schwarzen Meeres hin bis zu dieser Festung. Dazu kommt noch der Einfluß, den Rußland auch in den anerkannt unmittelbar türkischen Provinzen durch seine Nachbarschaft, durch seine Macht, durch die Religionsverwandtschaft mit den slavisch-christlichen Einwohnern übt, und man wird es natürlich finden, daß die Pforte, wenn auch für den Augenblick, durch die erhabenen Eigenschaften des russischen Monarchen vor nahen Gefahren sicher gestellt, doch alles für die Zukunft fürchtet, und sobald als möglich in den Gesinnungen der Grenzvölker ein Bollwerk gegen die nordische Uebermacht, eine Garantie für den eigenen Fortbestand schaffen möchte. Dieß und kein anderer ist der Grund ihrer bemerkbar gewordenen Bestrebungen der letzten Zeit; ein Unglück für die Pforte, wenn dieselben fortan in Europa verkannt werden sollten. Die gegenwärtige Lage der Türkei, ihre Entblößung von fast allen Vertheidigungsmitteln, und namentlich die äußerste Unsicherheit der jetzigen Grenze wären wohl geeignet, ihr selbst in dem Falle die allgemeine Theilnahme zu sichern, als sie die materielle Verbesserung eines solchen Zustandes anstrebt, da der Trieb, oder vielmehr die Pflicht der Selbsterhaltung die strenge Anwendung anderweitiger Rechtsprinzipien wohl minder räthlich machen dürfte. — Der Bestätigungsferman für die letzte serbische Fürstenwahl ist bereits zur Ausfertigung bereit; er wird jedoch wahrscheinlich noch einige Tage zurückgehalten werden. Das von den Serben eingesandte Gesuch, um Bewilligung des fortgesetzten Aufenthaltes des Wutsitsch und Petroniewitsch in ihrem Vaterlande ist von der Pforte noch nicht erledigt, und kann es auch nur im Einverständnisse mit Rußland werden. — Riza Pascha ist von Sr. Hoheit dem Sultan zum Generalissimus aller türkischen Heere ernannt, eine Stelle, die ihm den Rang über den Kriegsminister ertheilt. — Hr. v. Bourqueney ist gegenwärtig in sehr lebhaften Unterhandlungen mit der Pforte begriffen; Gegenstand derselben ist eine von der letzteren beabsichtigte Expedition nach Tunis und andere die afrikanische Küste betreffende Punkte. Dieser durch den Zusammenhang mit Algier äußerst pikliche Gegenstand — die Pforte hat, wie bekannt, ihren Rechten auf Algier nie entsagt — dürfte in der nächsten Zukunft zu neuen, nicht eben angenehmen Erörterungen Veranlassung geben.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 18. Juli. (A. Z.) Die Berichte aus Serbien sind ohne Interesse; es herrscht die größte Ruhe im ganzen Lande. Petroniewitsch hat sich von allen politischen Verbindungen zurückgezogen und lebt als Privatmann im Schooße der Seinigen in Jagodina. Wutsitsch befindet sich noch immer in Kragusewatz, ohne jedoch mehr von einer so zahlreichen Miliz, wie früher, umgeben zu seyn. Die Mannschaft, die er noch bei sich hat, soll kaum 50 Köpfe betragen.

Digitized by Google

Belgien.

= Brüssel, 26. Juli. Es geht das Gerücht, daß eine außerordentliche Einberufung der gesetzgebenden Versammlung im Werke sey, um über den gegenwärtigen Nothstand zu berathen und Maßregeln zu treffen, welche etwa nöthig werden könnten, wenn die Preise der ersten Lebensbedürfnisse, bei der fortdauernden Arbeitslosigkeit eines Theils der Bevölkerung der beiden Flandern, auf der jetzigen Höhe sich erhalten sollten. Das Gerücht wird indeß von vielen Seiten bezweifelt. — Der außerordentliche Commissarius des Königs der Niederlande, Herr van Breugel, wird heute Abend Brüssel verlassen und nach dem Haag zurückkehren.

Frankreich.

Straßburg, 28. Juli. Die Douanenverwaltung in Paris hat das folgende Rundschreiben erlassen: Eine königl. Ordonnanz vom 18. Mai d. J. verfügt, daß außer dem in Art. 14 des Gesetzes vom 2. Juli 1836 bezeichneten Waaren das Entrepot von Straßburg alle für den Transit zulässigen prohibirten Waaren aufnehmen kann. Da der Handelsstand dieser Stadt den in dieser Beziehung durch Art. 17 des Gesetzes vom 9. Februar 1832 verlangten Obliegenheiten Genüge geleistet hat, so können die fraglichen prohibirten Waaren ohne Hinderniß nach dem Entrepot von Straßburg versendet werden.

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. (K. Z.) Für den in öffentlichen Blättern schon häufig erwähnten Leseverein unter den hiesigen Studirenden, welcher in der Bildung begriffen ist, hat so eben der Senat von dem vorgesetzten Ministerium die definitive Erlaubniß erhalten, und wird auf Grund dieser hohen Concession übermorgen von den betheiligten Studirenden die erste constituirende Versammlung gehalten werden. — Unter den mannigfachen Versuchen und Aufforderungen unserer Zeit, die auf eine Erhebung Deutschlands zur Seemacht hinzielen — wir erinnern nur an die kürzlich vom Stapel gelassene preußische Corvette, an die Vermuthungen über die Farben einer deutschen Bundesflagge, an die Sendung eines preußischen Generalconsuls nach China — verdient die Erörterung der wichtigsten in dieß Gebiet gehörenden Fragen von einem trefflichen Sachkenner gewiß allgemeine Aufmerksamkeit; wir meinen die Broschüre des Schiffbauers Andresen-Siemens über „Deutschlands Seegeltung, über die norddeutsch-baltisch-nordische Kriegsmarine und wie in der Handelsmarine eine Kriegsmarine zu erziehen sey." Der Verfasser hat seine Gedanken und Ansichten über diese wichtigen Fragen zwar zum Theil schon zu Anfang dieses Jahres in den „Hamburger literarischen und kritischen Blättern" niedergelegt, aber er hat gut daran gethan, sie noch einmal zu überarbeiten, zu erweitern und sie uns in der kleinen Schrift, welche nun einer größern Verbreitung fähig ist, zusammenzustellen. Nicht leicht ist bisher so Belehrendes und Originelles über das deutsche Seewesen in dieser Kürze und Schärfe, selbst was den Ausdruck und Styl betrifft, gesagt worden. Der Verfasser bewegt sich mit der Auffassung der gesammten politischen und commerciellen Verhältnisse Deutschlands vollkommen auf der Höhe der Zeit.

Berlin, 27. Juli. (A. Pr. Z.) Laut allerhöchsten Befehls soll in diesem Herbst bei Berlin ein größeres Cavalleriecorps zusammengezogen werden, welches aus den 6 Gardecavallerieregimentern, dem 2. und 7. Küraſſier-, dem 3 Dragoner- und 10. Husarenregiment bestehen soll. Dasselbe wird am 31. August bei Berlin concentrirt und von dem Generallieutenant von Wrangel commandirt werden. Dieser soll die Gardecavallerieregimenter vom 1. Sept. d. J. ab, unter seine Befehle nehmen und bis zum 6. desselben Monats mit den 10 Cavallerieregimentern nach seiner eigenen Anordnung Uebungen halten, dann aber mit diesen Regimentern unter die Befehle Sr. königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen treten, um am 8 und 9. September mit dem Gardecorps eine große Parade und ein Manöver gegen einen markirten Feind auszuführen. Mit dem 11. September sollen die gemeinschaftlichen Uebungen des Garde- und 3ten Armeecorps ihren Anfang nehmen, und am 17. September mit einer großen Parade schließen.

Berlin, 28. Juli. (B. N.) Die irdische Hülle Sr. königl. Hoheit des Prinzen August ging, nach dem allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Königs, am 24. d. M., Nachmittags 5 Uhr, von Bromberg ab und wurde an allen Orten, wo der Trauerzug passirte, mit der größten Theilnahme der Einwohner empfangen. In den späten Abendstunden traf die hohe Leiche gestern im Palais Sr. königl. Hoheit des verewigten Prinzen ein, von wo aus sich am Sonnabend, den 29. d. M., der Leichenzug in Bewegung setzen wird. Der Prinz wird, nach der Bestimmung Sr. Maj. des Königs, mit allen einem Prinzen des Hauses und einem Feldmarschall gebührenden Ehrenbezeigungen im Dome, neben seinen erlauchten Ahnen beigesetzt werden.

× Koblenz, 28. Juli. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr v. Schaper, ist so eben, Mittags um 1 Uhr, auf seiner Rückreise von dem siebenten rheinischen Provinziallandtage mit dem festlich geflaggten Dampfboote „Erbgroßherzogin von Hessen" der Düsseldorfer Gesellschaft wieder hier angelangt. Das Boot signalisirte den hohen Passagier schon von der Ferne durch anhaltendes Abfeuern der Böller. An der hiesigen Landungsbrücke ward der Herr Oberpräsident von mehreren hohen Verwaltungsbeamten empfangen. — Unsere hiesigen am Rheine gelegenen schönen Gasthöfe sind seit einigen Tagen von vielen mitunter ausgezeichneten Fremden sehr frequentirt und es wäre nur zu bedauern, wenn die seit kurzem eingetretene schlechte Witterung länger andauern und so den erst begonnenen Zug der Reisenden wieder unterbrechen möchte. — Da die Ernte durch das naßkalte Wetter nun wieder auf mehrere Tage weiter hinausgeschoben worden ist, so gingen die Fruchtpreise auf dem gestern hier abgehaltenen Fruchtmarkte wieder etwas in die Höhe, so daß das 4 pfündige sogenannte oberländische Roggenbrod nach dem heute ausgegebenen Tarif 4 Sgr. 2 Pf. kostet, mithin um 2 Pfennige theuerer geworden ist.

⊥ Düsseldorf, 29. Juli. Aus einer Reihe von Berathungen, welche der Landtag in seiner Sitzung vom 10. d. M. gepflogen, heben wir einstweilen nur den Antrag auf Abänderung in den Bestimmungen für die Eingangsdeclarationen an den Zollämtern hervor. Der Antrag lautete speciell dahin, es möge dem inländischen Empfänger gestattet werden, den Eingangsdeclarationen die Clausel einzuschalten „Irrthum vorbehalten"; der Ausschuß hatte, obschon er die Härte der Folgen der Verbindlichkeit der Eingangsdeclarationen nicht verkannte, sich dennoch gegen den Antrag erklärt, weil diese Härte nicht zu vermeiden sey, ohne zugleich den Zolleinnahmen den nöthigen Schutz zu entziehen und den declarirenden Kaufmann zu belästigen. Die Versammlung erklärte sich mit dem Gutachten des Ausschusses einverstanden.

Vom Rhein, 26. Juli. (K. Z.) Graf Bresson, der französische Gesandte in Berlin, befindet sich gegenwärtig auf Urlaub in Paris, hauptsächlich um sich mit Hrn. Guizot in Betreff der Unterhandlungen wegen eines Vertrags mit dem Zollverein zu berathen. Bis zur Zollconferenz wird er wieder auf seinen Posten zurückkehren. Mittlerweile wird er Zeit haben, die Ansichten seines Cabinets über die in Deutschland herrschende Stimmung zu berichtigen. Jedenfalls kann er die Ueberzeugung erlangt haben, daß man in Berlin nicht gesonnen ist, Concessionen ohne entsprechende Gegengabe zu machen.

München, 27. Juli. (A. Z.) In der heutigen Sitzung wurde der Kammer der Abgeordneten ein allerhöchstes Reskript d. d. Brückenau den 24. Juli mitgetheilt, betreffend die Verlängerung der gegenwärtigen Sitzung der Ständeversammlung bis zum 20. n. M. Dann wurde zur Berathung des Nachtrags zu dem Budget auf ein Jahr der 5. Finanzperiode geschritten. Der Ausschuß hatte seine deßfallsige Erwägung und Beschlußfassung in drei Abtheilungen zerfallen lassen, nemlich 1) über die Frage, in welcher Summe sollen die zu den rechnungsmäßig feststehenden Kassebeständen hin-

Digitized by Google

zukommenden Zugänge aus den Jahren 1841/42 bis 1842/43 angenommen werden?". 2) über die Frage, „sollen die à Conto der Kassebestände für 1842/43 vorläufig angezeigten Ausgaben, und in welcher Summe, die ständische Anerkennung erhalten?" endlich, wenn sich aus der Abgleichung dieser beiden Größen der am Schlusse der 4. Finanzperiode als noch verwendbar anzunehmende Bestand ergeben, 3) über die Frage, „ob dem außerordentlichen Staatsbedürfnisse, welches auf den Grund dieser verwendbaren Erübrigungen in dem Budgetnachtrag der ständischen Wirksamkeit unterstellt wird, die ständische Zustimmung zu ertheilen sey?" Die sub 1 berührten Erübrigungen waren im Budgetnachtrag zu 3,500,000 fl. jährlich, für beide Jahre also auf 7,000,000 fl. in Voranschlag gebracht worden. Der Ausschuß glaubte jedoch nach dem Vorschlag seines Referenten folgenden Beschluß begutachten zu sollen: „Es können die zu den bereits rechnungsmäßig feststehenden, noch weiter in den Rechnungsjahren 1841/42 und 1842/43 zugehenden Erübrigungen jährlich auf 4,660,948 fl. (statt auf 3,500,000 fl.), sohin für beide Jahre zusammen auf 9,321,896 fl. (statt auf 7,000,000 fl.) angenommen werden." Nach einer längeren Debatte, während welcher der Wahrscheinlichkeit eines größeren Betrags der voraussichtlichen Mehreinnahme, als wie derselbe ursprünglich in Voranschlag gebracht worden, von keiner Seite widersprochen wurde, entschied sich die Kammer mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Majorität für die Annahme des Ausschußbeschlusses. Die sub. 2 aufgeführte Frage führte zunächst zur Berathung der von dem zweiten Ausschusse in seiner Mehrheit gefaßten und der Kammer zur Annahme vorgelegten Beschlüsse, den Ludwigscanalbau betreffend. Ein Abstimmungsresultat wurde hier nicht erzielt, indem nach ein Uhr die Debatte auf morgen vertagt wurde, bis wohin dem zweiten Ausschusse die Aufgabe zusteht, den Berathungsgegenstand überhaupt, vorzugsweise eine von dem ersten Secretär eingebrachte Modification in nochmalige nähere Erwägung zu ziehen, und deren Resultat dann der Kammer vorzulegen.

Dresden, 26. Juli. (Leipz. Ztg.) Se. königliche Hoheit der Prinz von Wasa ist gestern Nachmittag von Wien hier angekommen und im Hotel de Saxe abgetreten.

Karlsruhe, 24. Juli. (O. Z.) Nachdem die Liste der von dem hochwürdigsten Erzbischof v. Vicari Sr. k. Hoh. dem Großherzog vorgeschlagenen Candidaten für die erledigte Stelle eines Capitulars an dem Domkapitel zu Freiburg die landesherrliche Genehmigung erhalten hat und an Se. Em. zurückgegangen ist, vernehme ich aus sicherster Quelle, daß derselbe den Prof. der Theologie an der Hochschule zu Freiburg, geistl. Rath Dr. Staudenmaier, (einer der ausgezeichnetsten kath. Theologen) für jene Stelle zu ernennen beschlossen hat, worüber die Urkunde in diesen Tagen Behufs landesherrlicher Sanction höchsten Orts eintreffen soll.

Kiel, 26. Juli. (K. C. Bl.) Dannevirke enthält eine Aufforderung zur Theilnahme an einem dänischen Volksfeste, das am 16. August auf dem Himmelsberge gefeiert werden soll; das Comite will sich bemühen, einen möglichst zahlreichen Besuch aus Kopenhagen zu veranlassen und ebenfalls nach Lund und andern Orten Schwedens Einladungen ergehen lassen, damit sich die Bewohner aller Gegenden des Nordens näher kennen lernen. — Der Redacteur des Fädrelandet, J. A. Hansen, ist in Anklagestand versetzt, weil er in Nr. 1300, vom 21. Juli, einen kleinen Artikel aufgenommen hat, in dem die Verlobung des Prinzen Friedrich von Hessen mit einer russischen Prinzessin besprochen wird.

Aus Lübeck, vom 23. Juli, wird der Elberfelder Zeitung über die Unruhen zu Lübeck Folgendes geschrieben: Schon seit längerer Zeit bemerkte man unter der ärmeren und Mittelclasse der Bewohner Lübecks eine Gährung, welche in dem vermeintlichen Verfall der Finanzen wohl ihren Grund haben mag; hieraus entspann sich allmälig eine Unzufriedenheit, die sich am Ende gegen die Behörde richtete, weil immer neue Abgaben und Steuern verlangt wurden. So war auch eine neue Militärsteuer nöthig geworden, gegen deren Entrichtung man sich allgemein sträubte, und welche gegen den zeitigen Präses des Militärdepartements, Senator Behrens, einen höchst geachteten und hochverdienten Mann, unwillig machte. Der Commandeur des Lübecker Contingents, Major Niemeitz, benutzte den Anlaß, um ein Schreiben an den Senat zu erlassen, welches gleichzeitig in der Stadt circulirt und worin scharfe Bemerkungen über die Militärverwaltung dargestellt und Mittel angegeben waren, eine größere Oekonomie einzuführen. Man erzählt im Publikum, die Schrift sey unziemlich abgefaßt, genug, sie veranlaßte eine Untersuchung gegen den Major Niemeitz, in Folge deren er vorläufig vom Dienste suspendirt und später mit einer Arreststrafe von 4 Wochen belegt wurde, welche er noch gegenwärtig abbüßt, und erst in diesen Tagen während der Anwesenheit des Brigadecommandeurs, des oldenburgischen Generalmajors von Gayl, der ein Kriegsgericht anordnete, verfügt wurde. Nach Publication des Erkenntnisses gegen den Major, nahmen die traurigsten Excesse ihren Anfang. Am Freitag (21). Abend versammelte sich ein großer Menschenhaufen auf dem Klingberge, welcher alsbald nach der Wohnung des Majors zog, diesem ein Lebehoch zu bringen, worauf dieser aus dem Fenster dankend das Volk noch mehr durch Aeußerungen gereizt haben soll. Von der Wohnung des Majors begab sich der Pöbel nach dem Hause des Adjutanten Nachtigal, der die ökonomischen Angelegenheiten des Militairs eigentlich betreibt, warf in dessen Hause einige Scheiben ein, begab sich alsdann nach dem Hause des Senator Behrens, lärmte und tobte auch vor dessen Wohnung, bis derselbe endlich von dem einschreitenden Militär und der Bürgergarde auseinander getrieben ward, nachdem er in vielen Straßen und auf vielen Plätzen noch die Laternen eingeworfen und für den folgenden Abend eine Wiederholung der Auftritte angekündigt hatte. Am Sonnabend Abend 8 Uhr wiederholten sich auch wirklich die Excesse des vorigen Tages, welche damit begannen, daß der Pöbel wieder bis an die Wohnung des Adjutanten Nachtigal vordrang, ihm die Fenster einwarf und alsdann nach dem Rathhause zog und auch dort mehrere Scheiben zertrümmerte, das Militär und namentlich die Cavallerie mußte abermals einschreiten, es fielen manche scharfe Hiebe, es gab manche Verwundete und erst um 3 Uhr Nachts ward der Aufstand gedämpft, unter abermaliger Ankündigung ähnlicher Excesse für den folgenden Abend, welche denn auch in gleicher Art stattgefunden haben. Da das Lübecker Contingent größtentheils nur aus Landeskindern besteht, die in Ermangelung einer Caserne bei den Bürgern einquartirt sind, so fand eine desto leichtere Aufreizung der kleinen Bürger statt, zumal da die Soldaten sich darüber beklagen, daß ihnen die vom Staate gegebenen Montirungsstücke vorenthalten werden, welches aber nicht der Fall ist. Heute Abend ist man vor neuen Excessen besorgt.

Trier, 25. Juli. In der stockfinstern Nacht von gestern auf heute verunglückte dahier in der Mosel nach mehrmaligem vergeblichem Hülferufe, im Angesichte seiner Wohnung von St. Martin bei Trier, der Kaufmann und Fabrikbetheiligte Herr Carl Korn aus Saarbrücken, als er, in Ermangelung eines Nachens zum Uebersetzen, von dem linken auf das rechte Ufer zu schwimmen versuchte.

Ohne Aeltern und Geschwister im Leben dastehend, und über ein ansehnliches Vermögen verfügend, hat derselbe im vorigen Jahre seine Heimath Saarbrücken verlassen, und sich dahier zu einem ergiebigen Geschäfte associrt. Während der kurzen Zeit seines Hierseyns ist durch seinen industriellen Sinn manche beschäftigungslose Hand in Verdienst, und ein nicht unbedeutender Capitalfonds in Circulation gesetzt worden. Sein biederes und gemüthliches Wesen erwarb demselben bald einen namhaften Kreis von Freunden und Bekannten im Leben, und sein reger Wohlthätigkeitssinn sichert demselben gewiß ein dankbares Gedächtniß in den Herzen der Hülfsbedürftigen nach seinem Tode. Bis jetzt ist die Leiche des Verunglückten noch nicht aufgefunden und dem nassen Grabe entzogen worden.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6236] **Amtliche Bekanntmachung,**
die Frankfurter Messe betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung unterzeichneten Amtes vom 18. Januar 1837 wird hierdurch wiederholt in Erinnerung gebracht:

a) daß der allgemeine Meßverkehr dahier mit dem Montag in der Geleitswoche, in nächster Herbstmesse am 4. Septbr., zu beginnen und ohne Ausnahme für alle Waarengattungen mit Ende der dritten Meßwoche, in nächster Messe am 30. Septbr., zu endigen hat;

b) daß jedoch, rücksichtlich der von fremden Fabrikanten und Verkäufern zur Messe gebrachten, sowohl vereinsländischen als ausländischen Waaren, den Großhändlern ausnahmsweise gestattet wird, ihre Waaren von Montag vor der Geleitswoche an, bei geschlossenen Laden- und Magazin-Thüren vorläufig auszupacken, und von Mittwoch vor der Geleitswoche an, in nächster Messe vom 30. August an, zum Engros-Verkauf auszusetzen, wie auch von diesem Tage an ihre Schilde auszuhängen und die Waarenlager zu öffnen; daß aber

c) das Aussetzen und Vorzeigen der Waaren und jeder Verkauf vor dem Mittwoch vor der Geleitswoche, sowie der Verkauf en detail vor dem Montag in der Geleitswoche den fremden Verkäufern bei einer unnachsichtlich für jeden Uebertretungsfall zu entrichtenden Strafe von Dreißig Gulden verboten ist; daß jedoch

d) der Meßverkauf von Leder, Wolle und anderen unverarbeiteten Landesprodukten, so wie auch von Lichtern, Seife und Viktualien erst mit der ersten Meßwoche, in nächster Messe Montag den 11. Septbr. zu beginnen hat. Auch wird ferner bekannt gemacht,

e) daß zur Aufnahme des Leders, welches die Fabrikanten nicht in besondere Magazine niederlegen wollen, die städtischen Waarenhäuser schon am Freitag in der Geleitswoche geöffnet werden.

Frankfurt a. M., den 29. Juli 1843.

Rechnei- und Rentenamt.

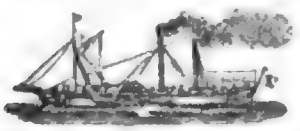
Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Die von **Mainz** um **8** Uhr Morgens, von **Biebrich** um **8¼** Uhr Morgens unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt abfahrenden **Schnellschiffe** der **Kölnischen Gesellschaft** laden **unterwegs nicht um,** und treffen desshalb so zeitig in **Köln** ein, dass die Weiterreise **mit aller Gewissheit** an demselben Abend mit dem letzten Eisenbahnzug nach ***Aachen*** fortgesetzt werden kann.

Die Strecke von *Mainz* nach *Aachen* wird, unter Benutzung der Kölnischen Schnellschiffe, in 13 Stunden zurückgelegt.

Frankfurt, den 19. Mai 1843.

Franz Jos. Böhm Sohn,
[6204] **Agent der Kölnischen Gesellschaft.**



Donau - Dampfschiffahrt
zwischen
Regensburg und Linz

bis Ende September sowohl zu Berg als zu Thal tägliche Fahrt, im genauen Anschlusse mit den österreichischen Schiffen.

Regensburg, im Juni 1843.

[5891] **Die Direction.**

[6187] Die von der Königl. Bayerischen Regierung in Folge §. 4 Nr. 7 der Statuten eingesendeten Zinsen der Actien des Ludwig-Canals, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 1843 zu 4pCt., auf jede Actie 10 fl. betragend, werden gegen Vorlage und Abstempelung der Talons, bei dem Banquierhause **M. A. von Rothschild & Söhne** dahier, von neun bis elf Uhr Vormittags, ausbezahlt. Die Formulare der gleichzeitig auszustellenden Erhebungsscheine sind ebendaselbst zu empfangen.

Frankfurt a. M., den 20. Juli 1843.

[5006] Seit Eröffnung meiner Gast- und Gartenwirthschaft zur

Rheinburg

findet jeden Sonntag Table d'hôte und bei günstiger Witterung des Nachmittags Harmonie-Musik in meinem nach dem Rheine hin gelegenen Garten statt.

Auch werden Aufträge für Familien- und Gesellschafts-Essen von mir entgegengenommen und aufs Beste und Billigste ausgeführt, wobei eine möglichst frühe Anzeige mir sehr erwünscht seyn wird.

Oestrich im Rheingau, 1843.

Thomas Kunz.

[6114] **Großherz. Badische fl. 50 Loose.**

Ziehung den 1. August a. c. — Hauptpreise: fl. 35,000, 10,000, 5000 ꝛc. Original-Obligations-Loose couremäßig, sowie Antheile für diese Ziehung à fl. 3. 30 kr., sechs à fl. 17. 30 kr. bei

J. M. Trier & Co.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 210. — Dienstag — 1. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 31. Juli.

Nachrichten aus und über Spanien.

⊙ Paris, 28. Juli. Die pronuncirten Truppen sind in Madrid eingerückt. Im Hotel Courcelles ist man im Freudentaumel; die Königin-Mutter läßt Anstalten zur Abreise treffen; selbst Malmaison soll wieder veräußert werden. Wir wissen aus zuverlässiger Quelle, daß Marie-Christine nichts Geringeres im Sinn hat, als die Regentschaft wieder anzutreten; sie wird aber nicht eher von hier abgehen, als bis eine Deputation von Madrid kommt, sie förmlich einzuladen; es soll nicht den Schein haben, als habe sie die Bewegung gegen Espartero veranlaßt. Ihr vertrauter Minister, Martinez de la Rosa, wird zu Madrid in diesem Sinn wirken im Einverständniß mit dem gefürchteten und gegenwärtig so mächtigen Narvaez. Man hat jetzt detaillirte Berichte über die Ereignisse vom 22. Juli vor Madrid. Die Schlacht bei Torrejon war eben keine Riesenschlacht; Seoane hatte achtzehn Bataillone, vier Schwadronen, zwei Batterien, und zwei Todte, — und er ist der Ueberwundene! Die Armee des Narvaez konnte es nur auf drei Blessirte bringen! Wäre es nicht verständiger gewesen, man hätte sich gleich von vornherein umhalst? Es hat sich auch aufgeklärt, warum Narvaez nicht gleich nach dem Scheingefecht seinen Einzug in Madrid hielt. Am 23. Juli Abends begab sich eine Deputation der Municipalität der Hauptstadt in's Hauptquartier zu Narvaez; er ließ sie nicht vor; eine zweite Absendung traf am folgenden Morgen im Lager ein; sie wurde gleichfalls abgewiesen; jetzt erst entschloß man sich zu Madrid zu unbedingter Unterwerfung. Zurbano ist entkommen, die Nationalmiliz wie auf einen Zauberschlag verschwunden; mit den Waffenfähigen der zunächst liegenden Ortschaften zählte man 20,000 Mann Nationalgarden zu Madrid. Acht Tage lang zeigte die Miliz scheinbar große Entschlossenheit; erst als sich die Kunde von dem Rückzug des Regenten verbreitete, trat Muthlosigkeit an die Stelle der Aufregung. — Der Generalcapitain von Estremadura, Ricaforte, hat die Pronuncirten von Caceres geschlagen und ist vor Badajoz erschienen. Saragossa würde sich wohl schon pronuncirt haben, fürchtete es nicht, ein Opfer der Reaction zu werden. Man hat von da keine weiteren Nachrichten, weil Ortega alle Verbindungen der Stadt mit der Umgegend abgeschnitten hat. — Es ist neuerdings die Rede von einem Congresse zu Aachen zur Verhandlung und Regulirung der spanischen Angelegenheiten. (Leeres Gerücht!) Von Espartero erfährt man nichts Neues: es bleibt ihm nur übrig, sich nach England einzuschiffen; zu Paris würde er keine gastfreundliche Aufnahme finden. —

** London, 26. Juli. Die Times geben Privatcorrespondenzberichte aus Madrid bis zum 18. Juli mit anziehenden Notizen über die Thätigkeit der Diplomatie während der Tage, wo der Hauptstadt und der Königin Isabella Gefahr drohte. Als man am 14. Juli erfuhr, Narvaez nähere sich, wurde ein Kriegsconseil berufen, dem die Minister, die vornehmsten Mitglieder der Municipalität und die Anführer der Bürgergarde unter'm Vorsitz des Generalcapitäns San Miguel beiwohnten. Nach langen Debatten wurde, gegen die Ansicht des Präsidenten, der bestimmt erklärte, er halte die Vertheidigung der Stadt durch die Nationalmiliz für unmöglich, der Beschluß gefaßt, die Straßen barricadiren zu lassen und Alles zur Abwehr jedes Angriffs vorzubereiten. In der Nacht wurde wirklich mit den Vertheidigungsanstalten begonnen. Unter diesen Umständen begaben sich mehrere der fremden Gesandten zu dem Herzog von Glücksberg, sich mit ihm zu besprechen über die von der Diplomatie zu beobachtende Haltung. Der französische Geschäftsträger erzählte ihnen, er habe so eben gehört, der Brigadier Lemmery, Militärgouverneur der Hauptstadt, habe sich gegen seinen Schwiegervater (der bei Hof angestellt ist) geäußert, er gedenke jede Straße zu vertheidigen und werde sich zuletzt in den Palast zurückziehen, vorher aber die drei Pulvermagazine in die Luft sprengen. Andererseits erfuhr man, wie Mendizabal eine ähnliche Erklärung abgegeben und hinzugefügt habe: Wenn Alles zum Schlimmen ausgehe, wolle er die Königin in die Mitte der Truppen bringen und sich durchschlagen; auf die Gegenbemerkung des Hrn. Weisweiler (der als Agent des Hauses Rothschild zu Madrid weilt), eine so äußerste Maßregel würden die fremden Gesandten nicht zugeben, soll Mendizabal geantwortet haben: „Wenn das diplomatische Corps sich herausnimmt, interveniren zu wollen, so schicke ich den Gesandten ihre Päße, und diejenigen von ihnen, die dann nicht in 24 Stunden Madrid räumen, lasse ich erschießen." (Spanische Rodomontade, wenn nicht übertriebene Version der aus Mendizabal's Munde im Aerger gefallenen Worte! In einem Schreiben aus Madrid vom 15. Juli wird nur gesagt, Hr. Weisweiler habe dem Minister vorgestellt, er werde wohl thun, sich über die zur Vertheidigung der Stadt zu ergreifenden Maßregeln mit dem diplomatischen Corps zu verständigen, worauf Mendizabal sich geäußert: er traue den fremden Gesandten so viel Einsicht zu, daß sie nicht versuchen würden, sich irgend einzumischen; sollte inzwischen einer der Diplomaten für angemessen halten, dieß zu thun, so werde er ihm seine Päße zustellen lassen; die in dem andern Bericht beigefügte Drohung mag wohl nur erfunden seyn.) Am 15. Juli Vormittags versammelten sich die Diplomaten der kleineren Höfe (the minor Legations) im Hotel des brasilischen Ministers Albuquerque; nach langer Berathung wurde ausgemacht, man wolle dem brittischen Gesandten Aston aufwarten und ihm vorstellen, wie es angemessen scheine, daß das diplomatische Corps sich gemeinsam an die Regierung wende, Sicherheit für die Person der Königin anzusprechen. Die Gesandten von Portugal, Holland, Belgien, Dänemark, Brasilien verfügten sich hierauf zum Herzog von Glücksberg, ihn von ihrem Beschluß in Kenntniß zu setzen; er erklärte sich einverstanden; der portugiesische Minister Lima wurde zu Aston deputirt, ihn aufzufordern, er möge sich anschließen und guten Rath gewähren. Aston stimmte ein, die Verwendung des di-

Digitized by Google

plomatischen Corps sey von den Umständen geboten, hielt aber dafür, man solle sich darauf beschränken, gemeinsam zu protestiren gegen jeden Angriff auf die Residenz der Königin. Dieser Vorschlag — der gegen die anrückenden „Rebellen" gerichtet schien, sie abmahnend von gewaltsamer Besetzung der Hauptstadt — wollte den Collegen des Hrn. Aston nicht zusagen. Sie setzten, in Einverständniß mit dem französischen Geschäftsträger, ein anderes Concept auf und schickten solches zur Genehmigung an Hrn. Aston. Dieser hielt die Fassung für nicht genugsam „explicit" und ließ sagen: er werde eine Note in englischer Sprache entwerfen und im Laufe des Tages an die verschiedenen Legationen gelangen lassen. Das Erbieten wurde nicht beifällig aufgenommen; die versammelten Diplomaten erwiederten: da sie nicht Englisch verständen, so würden sie die fragliche Note nur unterzeichnen, wenn eine französische Uebersetzung beigefügt wäre. (Not knowing the english language — diese Angabe macht den ganzen Bericht verdächtig, denn es läßt sich nicht annehmen, daß Diplomaten, die zu Madrid angestellt sind, gestehen sollten, sie verstünden nicht englisch!) Die Aston'sche Note circulirte; die Diplomaten kamen darauf wieder zusammen bei dem brasilianischen Minister, der seinen Collegen die Note in's Französische übersetzte; man discutirte den Inhalt und kam zu dem Beschluß, nicht zu unterzeichnen — „weil man sich damit einer ungebührlichen Einmischung in die innern Angelegenheiten Spaniens schuldig machen würde." Zugleich wurde jedoch wiederholt anerkannt, man müsse abseiten des diplomatischen Corps gegen alle Maßregeln protestiren, die das Leben der Königin in Gefahr bringen könnten. Washington Irving, der amerikanische Minister, wurde ersucht, eine Note in diesem Sinn zu entwerfen; er entsprach dem Begehren; die Note wurde genehmigt und an Hrn. Aston geschickt; dieser machte abermals Umstände; er wollte die Note nicht unterzeichnen, weil sie gegen die Vertheidigung protestire, während doch die Gefahr für die Königin aus dem Angriff entstehe. So kamen die Verhandlungen der Diplomaten am 15. Juli zu keinem Resultat. Erst am folgenden Tage vereinigte man sich zu einer von Aston und Washington Irving gemeinschaftlich entworfenen Note, die nun, von allen Mitgliedern des diplomatischen Corps zu Madrid unterzeichnet und der Regierung übergeben wurde. Der Protestation war das Gesuch beigefügt: es möge den Gesandten vergönnt werden, im Fall eines Angriffs bei der Königin im Palast zu seyn und über ihre Sicherheit zu wachen. In der Antwort auf die eingegebene Note war gesagt: die Regierung könne auf das gestellte Gesuch nicht eingehen. —

** Paris, 28. Juli. Man hat auf gewöhnlichem Weg Nachrichten aus Madrid vom 22. und 23. Juli. Sie geben ein Bild des aufgeregten Zustands der spanischen Hauptstadt im Augenblick der Entscheidung einer seit zwei Monat dauernden Crisis. Am 21. Juli, Vormittags 11 Uhr, waren die Generale Vera, Iriarte und Enna mit etwa 1800 Mann (dem ärmlichen Rest der esparteristischen Streitkräfte) in Madrid eingerückt; auch Camacho war mit geringer Mannschaft von Murcia aus angekommen. Die Gaceta vom 23. Juli gibt die Zahl der eingerückten Truppen auf 2500 Mann Infanterie und 400 Reuter an und erzählt, die Königin habe den getreuen Soldaten 50,000 Reale austheilen lassen; die Municipalität sey dem edlen Beispiel gefolgt; jeder Gemeine habe von ihr eine Gratification von 10 Realen erhalten. In einem Schreiben vom 23. Juli heißt es: „Madrid hat noch sein kriegerisches Ansehen; im Innern barricadirte Straßen und befestigte Häuser; nach Außen Kanonen, Laufgräben, Palissaden, und dahinter die Nationalmiliz. Der Mann des Widerstands, der alle Vertheidigungsmaßregeln angeordnet und das Erdenkliche gethan hat, den Enthusiasmus zu stimuliren — Mendizabal versäumt auch nichts, die unter Iriarte und Enna eingerückten Truppen zu ermuthigen; — es ist aber zu spät! Der Durchgang in der Straße Fuencarral ist gesperrt; man hört, es sey ein Gefecht vorgefallen; es habe nicht lange gedauert; die Truppen des Generals Seoane hätten sich mit denen unter Narvaez vereinigt; Seoane sey gefangen nach Torrejon gebracht worden. Gleich darauf wurde bekannt, daß eine Conferenz stattgefunden zwischen den städtischen Autoritäten und dem General Narvaez. Es scheint, der Sieger verlangt vor Allem, daß die Nationalgarde aufgelöst und die Municipalität abgesetzt werde." Man will wissen, Narvaez habe die Absicht, alle Generale, die Theil genommen an der Insurrection gegen Espartero, nach Madrid zu berufen, um in Gemeinschaft mit ihnen den Uebeln, welche Spanien bedrängen, ein Ziel zu setzen und neuer Parteiung zuvorzukommen. Der Vorsatz wäre löblich, würde aber an der Ausführung scheitern. Schon erheben sich die Exaltados zu Barcelona, voll Unmuth, daß Narvaez es ist, der mit 50,000 Mann bei Madrid steht, und da er die Gewalt in Händen hat, auch versucht seyn dürfte, zu dictiren, was geschehen soll. Die Moderados bestehen vorerst nicht darauf, der Königin-Mutter die Regentschaft wieder zu übertragen, verlangen aber, daß ihr der natürliche Einfluß auf ihre Tochter nicht, wie bisher, untersagt werde. Ueber diesen Punkt, den die französische Politik vermitteln soll, wird es wohl zunächst zu Spaltungen unter den Siegern kommen. In Biscaya hat sich eine neue Junta gebildet, deren Mitglieder sämmtlich zur Partei der Fueristen gehören. Man wird also die alten Privilegien (Fueros) der baskischen Provinzen reclamiren. — Zu Barcelona hat sich die Junta ein Bataillon Freiwilliger (aus handfesten Leuten bestehend) als Leibgarde zugegeben. Am 21. Juli wurden dort 20 Personen verhaftet und nach der Citadelle abgeführt. Bei dem Gerecht vor Saragossa (am 21. Juli) hatte die Nationalgarde 30 Blessirte, von welchen mehrere an den Folgen ihrer Wunden gestorben sind, und die Pronuncirten unter Ortega 10 Todte und 72 Verwundete. —

Niederlande.

Amsterdam, 28. Juli. (Borse.) 2½pCt. Int. 53$\frac{1}{16}$. — 5pCt. Holländ. 100$\frac{1}{4}$. — 4½pCt. Synd. 94$\frac{3}{4}$. — 3½pCt. —. — Handelm. 135. — 5pCt. Oft. 99$\frac{5}{8}$. — Ard. 18$\frac{1}{16}$. — Coup. 19. — 3pCt. 27. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109$\frac{1}{8}$. — 2½pCt. —. — Inser 71$\frac{1}{4}$. — Cert. —.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 21. Juli (A. Z.) Seit gestern weiß man in Belgrad, daß der russische Commissär wieder zurückkommen werde, ohne daß jedoch der eigentliche Zweck dieser neuen Bestimmung völlig klar ist. Man weiß nur, daß Wutsitsch und Petroniewitsch das Land verlassen müssen. Aus dem Umstand, daß dießmal Baron Lieven seine Gemahlin nachkommen läßt, ist mit Grund zu vermuthen, daß sein Aufenthalt von längerer Dauer seyn wird. Wenn diese beiden Männer entfernt werden, was wird aber die Folge seyn? Daß der neue Fürst dann keine andere Stütze hat als die Schutzmacht. Die Schlüsse, die sich daraus ergeben, mag sich jeder selbst machen.

Schweiz.

Luzern. Tagsatzungsverhandlungen. Die wichtige Frage der Bundesrevision war in zwei Stunden abgemacht, indem sich die Gesandtschaften fast lediglich auf eine wörtliche Ablesung oder Eröffnung ihrer Instructionen beschränkten. Zu einem Beschlusse kam es natürlich auch dieß Mal nicht. Es wäre eine undankbare Mühe, die längst bekannten und im Grunde höchst betrübenden Einzelnheiten dieser Verhandlung hier wieder zu geben. Es genügt zu bemerken, daß man im Allgemeinen über folgende zwei Grundansichten — nur in entgegengesetzter Richtung — einverstanden war; nemlich daß der Bundesvertrag von 1815 unhaltbar, daß aber gegenwärtig keine Hoffnung zur Realisirung einer neuen Bundesverfassung vorhanden sey. Im nemlichen Geiste, wie die vorstehende Frage, wurde auch der §. 25, Gewährleistung der Kantonsverfassungen, behandelt. Der Verfassung von Luzern mangelt noch die Zustimmung von Baselland, welches sich das Protocoll offen behielt. Der Verfassung von Glarus verweigern die Genehmigung Uri und Unterwalden. Auch die Verfassung von So-

Digitized by Google

lothurn will Uri nicht genehmigen. Die Verfassung von Aargau erhält die nachträgliche Ratification von Neuenburg; dagegen wird dieselbe verweigert von den Ständen Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Appenzell IRh. und Luzern. Die Gewährleistung der Verfassung Genfs wird von 15 Stimmen ausgesprochen. Hierauf folgen noch die Beitrittserklärungen einiger Stände zu dem nachträglichen Konkordate, betreffend die Eheeinsegnungen und Kopulationsscheine. Andere Stände berufen sich theils auf ihre Kantonsgesetzgebung, theils auf die Unbestimmtheit der Fassung des Konkordates, welche sie an dem Beitritte verhindern.

Deutschland.

Wien, 25. Juli. (A. Z.) Se. D. der Staatskanzler Fürst von Metternich, welcher sich nach den letzten Berichten aus Ischl des besten Wohlbefindens erfreut, hat beschlossen, seinen Aufenthalt daselbst bis Mitte Augusts zu verlängern. Der Besuch von Königswart dürfte sonach entweder ganz unterbleiben oder sich auf einige Tage nur beschränken. — Se. Maj. der Kaiser gedenkt in künftiger Woche nun doch den projectirten Ausflug durch Obersteyer und Oesterreich zu unternehmen, und dabei insbesondere auch Ischl zu berühren.

Wien, 27. Juli. 5pCt. Met. 110¾. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76¾. — Bankactien 1619. — 250 fl. Loose 111¾. — 500 fl. Loose 142¾.

Königsberg, 24 Juli. (Berliner Nachrichten.) In einem Artikel „Inländische Zustände" unserer Staats-, Kriegs- und Friedenszeitung, welche die Steuersätze an der russischen Grenze aufführt, heißt es u. A.: „Gegen solche Gefälle wären wir mit Hülfe unserer Handel und Industrie befördernden Seebandlung bereit, Rußland sämmtliche bearbeitete und unbearbeitete Erzeugnisse abzunehmen. Demnach wäre es rathsam, diese Märkte zum Handel mit nur zollfreien Artikeln zu benutzen; allein, wenngleich nicht so vortheilhaft, als der Pelzhandel mit den amerikanischen Stämmen, dürfte dieser Handel doch leicht ähnlichen Gefahren unterworfen seyn. Es könnte nämlich ein Bauer oder Handwerker sich zufällig über die strenge Demarkationslinie des Marktes verlieren; er würde dann ergriffen und in ein Regiment abgeführt werden, um seinen Irrthum am Kaukasus zu büßen. Seit der Aufhebung der Cartellconvention hat ein solches Verfahren schon mehrmals stattgefunden. Wir verschmähen es, hier das Mitleid in Anspruch zu nehmen und umständlich darzustellen, wie eine arme, ihres Ernährers beraubte, Familie dessen Rückkehr kummervoll entgegenharrt und in Elend vergeht und wie ihm selbst Gram um die Seinen Züchtigung wegen Nachlässigkeit zuzieht. Dieses sind nur nothwendige Folgen. Allein wir fühlen uns in unserer Nationalehre verletzt, daß, während zwischen den Herrschern die innigsten verwandtschaftlichen, die zartesten diplomatischen Beziehungen stattfinden, in unserer Identität mit dem Könige ein völkerrechtswidriger Unterschied gemacht wird. Nationalhaß, wie ehemals, ist durch harte Regierungsmaßregeln, wenigstens gegenseitig nicht mehr anzufachen, indem die Nationen, von allgemeinen Ideen klar oder dunkel geleitet, einander näher gerückt sind. Sie sympathisiren in ihren Rechten und Leiden und ahnen eine Legitimität — der auch ihre christlichen Fürsten unterworfen sind — die Legitimität der Menschenliebe. Es dürfte hinlänglich seyn, diesen schmerzlichen Gegenstand zur Sprache gebracht zu haben, um der Abhülfe eines wahrscheinlich nicht zur Kenntniß Sr. Maj. des Kaisers gelangten Verfahrens gewiß zu seyn.

Koblenz, 30. Juli. Die Rhein- und Moselzeitung veröffentlicht das folgende Actenstück: Ich würde die Nachricht von den unanständigen Auftritten, welche bei dem sogenannten Festmahle am 4. d. M. in Düsseldorf Statt gefunden, der Beachtung wenig werth gehalten haben, wenn ich nicht erfahren hätte, daß mehrere Beamte der an sie ergangenen Einladung dazu gefolgt wären. Ich erkenne die gute Absicht, welche dieselben hierbei geleitet hat und welche sich auch dadurch kund gegeben, daß sie mit lobenswerther Erkenntniß ihrer Stellung sofort das Fest bei dem ersten Ausbruche einer verwerflichen Tendenz verließen, wofür ihnen mein Beifall zu erkennen zu geben. Dieser Vorfall hat aufs Neue den Unwerth solcher Demonstrationen ins klarste Licht gestellt. Sie sind nur im Stande, Lärm zu erzeugen, ohne irgend einen Einfluß auf die Sache, auf meine Entschließung und auf den Gang meiner Regierung üben zu können. Um so mehr ist es aber auch mein Wille, daß meine Beamten sich von solchen Manifestationen fern halten und nicht hierdurch entweder dazu beitragen, den letztern wider ihren Willen eine unverdiente Bedeutung zu geben oder gar, wenn deren wahrer Character hervortritt, in den Fall kommen, das Ansehen und die Würde der Regierung durch die Gegenwart ihrer Organe zu compromittiren. Sanssouci, 18. Juli 1843. An das Staatsministerium. (gez.) Friedrich Wilhelm.

Kissingen, 21 Juli (A. B.) Se. k. Hoh. der Großfürst Michael von Rußland ist so eben unter dem Namen eines Grafen Pawlowsky von St. Petersburg aus zur Badekur hier angekommen.

Bamberg, 29. Juli. (Fr. M.) Ihre k. Hoh. die Großfürstin Michael von Rußland kam gestern Nachmittag mit 3 Prinzessinnen Töchtern und zahlreichem Gefolge auf der Reise nach Baden-Baden hier an und nahm die Wohnung im deutschen Hause. Ihre kaiserliche Hoheit besichtigte die Stadt und ihre nächste Umgebung und begab sich heute früh 7 Uhr auf dem Dampfboot „Kronprinz Maximilian" nach Schweinfurt, um ihren Gemahl zu Kissingen mit einem Besuche zu überraschen.

Hamburg, 27. Juli. (H. C.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden nebst Prinzessin Tochter haben heute ihre Reise nach München fortgesetzt. Gestern Abend erschienen die hohen Herrschaften im Stadt-Theater und wurden von dem überaus zahlreich versammelten Publicum mit lautem Jubel empfangen.

Hamburg, 28. Juli. Nach den Mittheilungen des Hamburger Correspondenten sind die Unruhen in Lübeck am 23. d. M., am Sonntage, am Bedeutendsten gewesen. „Sonntag Abends 8 Uhr, berichtet das genannte Blatt, in Gegenwart des Militärs rottete sich der Pöbel, worunter hier und da einige wohlgekleidete Leute, wieder zusammen, warf dem Lieutenant Nachtigal (der die ökonomischen Angelegenheiten des Militärs betreibt), von Neuem die Scheiben ein und zog dann vor die Häuser des Senators Behrens (des Präses des Militärdepartements) und einiger anderer Honoratioren, wo überall gleicher Unfug verübt wurde. Wie es dunkel wurde, wurden die Laternen angezündet, jedoch vom Volke größtentheils zertrümmert. Nun rückte das Militär nebst zwei Compagnien Bürgergarde auf, ging aber sehr vorsichtig zu Werke. Der Pöbel ließ jedoch nicht nach, drängte auf das Militär an und insultirte die Offiziere. Auf dem Paradeplatz sollen an 5000 Menschen versammelt gewesen seyn. Endlich sahen sich die Dragoner genöthigt, durch die Straßen zu sprengen und einzuhauen, während das Volk mit Steinen warf. Es haben bei dieser Gelegenheit viele Verwundungen stattgefunden; ein Offizier stürzte mit dem Pferde, einige Personen sollen Bajonnetstiche erhalten haben, und einige Soldaten ins Hospital gebracht worden seyn; etwa 50 Personen wurden festgenommen. Der Tumult währte bis nach 2 Uhr Nachts. Der Senat war die ganze Nacht über versammelt, und am andern Morgen wurde die Bürgerschaft versammelt. Nach längeren Debatten wurde beschlossen, eine Commission einzusetzen, um etwaige Beschwerden über das Militärdepartement zu untersuchen, wie auch durch ein seitdem angeschlagenes Plakat bekannt geworden ist. Seitdem hat sich die Ruhe hergestellt und schon Montag Abend fielen keine weiteren Excesse vor, außer daß in einem Hause die Fenster eingeworfen wurden. Der Lieutenant Nachtigal soll Stubenarrest haben und die Untersuchungscommission bereits in Thätigkeit getreten seyn.

Wiesbaden, 29. Juli. (Han. Z.) Se. Majestät der König der Belgier wird in diesem Sommer noch unser Bad besuchen und die Kur gebrauchen.

Frankfurt, 31. Juli. Gestern ist hier angekommen: Se. Durchl. der Fürst Hohenlohe-Kirchberg, k. würtemb. Generallieutenant und außerordentlicher Gesandter am k. russ. Hofe.

tized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 5. Juni 1843 an: [6213]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr
„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.
„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „
☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **7** „
☞ nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „
☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **7¼** Uhr, nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis.

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 210.) 1. August 1843.

Schweiz.

Die Communisten in der Schweiz, nach den bei Weitling vorgefundenen Papieren. (Fortsetzung.) Der zweite Theil des Commissionalberichtes handelt von den Mitteln, wodurch die communistischen Grundsätze zur Ausführung gebracht werden sollten, und zerfällt in folgende Abschnitte: A. Die communistischen Vereine. B. Die persönlichen Verbindungen. C. Die Presse. D. Die Mittel der Gewalt. Erfreulich ist die Thatsache, welche der Abschnitt A an die Spitze stellt, daß die communistischen Verbindungen, welche sich seit einigen Jahren in der Schweiz bildeten, nur sehr wenige Anhänger unter den gebornen Schweizern erhielten. Dagegen fanden dieselben unter den deutschen Arbeitern in der Schweiz, aus zum Theil schon berührten Ursachen einen empfänglichen Boden. Auf diese sah es auch Weitling vorzüglich ab, und zwar namentlich auf die deutschen Arbeiter in der französischen Schweiz, unter welchen das Vereinsleben seit einiger Zeit so sehr in Aufschwung kam, daß, während es unter ihnen zu Anfang des J. 1840 einen einzigen Verein gab, nämlich den in Genf von Hrn. Weitzel gegründeten, jetzt, außer 4 französischen Vereinen mit ungefähr 300 Mitgliedern, 13 deutsche Vereine, zusammen gegen 800 Mitglieder zählend, daselbst bestehen, welche Weitling selbst folgendermaßen eintheilt: 1. Die Grütlivereine, aus lauter Schweizern bestehend; die Tendenz derselben ist die politische Einheit der Schweiz. 2. Die jung-deutschen Vereine, aus Deutschen und Schweizern bestehend, deren Tendenz ist die politische Einheit und Republik Deutschlands. 3. Die Communistenvereine aus Deutschen und Schweizern bestehend, Tendenz: die Befreiung der ganzen Menschheit, Abschaffung des Eigenthums, der Erbschaft, des Geldes, der Belohnungen, der Gesetze und Strafen und eine gleiche Vertheilung der Arbeiten und Genüsse nach den natürlichen Verhältnissen. Die Communisten wandten sich meistens an schon bestehende Sänger- oder Lesevereine, theils mit, theils ohne Erfolg, oder suchten neue solche Vereine zu stiften, um vor der Hand unter der unschuldigen Form den eigentlichen Zweck zu verbergen. Ueber das Wesen der communistischen Vereine geben die Papiere Weitlings selbst folgenden Aufschluß. Als Zweck derselben wird genannt: 1. Brüderlichkeit durch Wiedereinführung des Du-Wortes, durch Uebung im Verzeihen jedweder Beleidigung, durch Zusammenwirken für einen gemeinschaftlichen Zweck. 2. Sociale Bildung. Durch Studium und Besprechung aller socialen Systeme, durch Beförderung geselliger nicht kostspieliger Vergnügungen, durch Vermeidung aller Luxusausgaben, durch Führung einer geregelten Lebensweise. 3. Propaganda. Durch Umgang mit Personen, welche mit den Vereinszwecken und Mitteln noch unbekannt sind und durch Anfeuern derselben sich als Vereinsmitglieder aufnehmen zu lassen, durch Unterstützung und Verbreitung aller die Vereinszwecke befördernden Schriften. Auf thätige Propaganda wurde von den Communisten namentlich gedrungen, so daß ein s. g. Examen der Propaganda, wo man sich gegenseitig über die gemachten Bekehrungen Auskunft gab, einen Theil der Vereinssitzungen ausfüllte; die übrige Zeit nahmen Mittheilungen von Vereinsnachrichten, Vorlesungen und Discussion über sociale Fragen ein. Bei der Aufnahme mußte man das Versprechen fleißigen Besuchs, regelmäßiger Geldbeiträge, vor Allem das Gelübde der Verschwiegenheit ablegen. — Binnen kurzer Zeit wurden eine Reihe communistischer Vereine in allen Theilen der Schweiz gebildet, sie blieben keineswegs beschränkt auf die französischen Cantone, Genf, Waadt und Neuenburg (Locle und Lachaux-de-fonds). In Bern rechneten die Communisten sogar auf die Unterstützung eines Mitgliedes der Regierung. Weitling selbst dachte eine Zeit lang daran, im Berner Oberland sich ein Bürgerrecht zu erwerben, um desto sicherer für den Communismus in der Schweiz werben zu können. Im Aargau waren einige Schweizer für den Communismus gewonnen worden; in Zofingen wirkten sie thätig. Im Canton Zürich wirkten für den Verein, bevor Weitling selbst erschien, Rogge, welcher sich später in derselben Absicht in den Canton Graubünden begab, und der sog. Prophet Albrecht, welcher besonders in Winterthur thätig war. Alle diese Vereine waren unter sich wieder verbunden Weitling stand mit den geistigen Häuptern und Leitern derselben in fortwährender eifriger Correspondenz, und scheint bei ihnen als eine Art Autorität, als das Haupt aller communistischen Vereine in der Schweiz gegolten zu haben. Aber auch mit dem Auslande bestanden Verbindungen, vorzüglich mit Paris. Unter Weitlings Papieren finden sich viele Briefe eines Pariser Correspondenten, der ihm gegenüber eine unabhängige, oft ermahnende und wohl übergeordnete Stellung einnimmt, und als Organ deutscher Handwerkervereine, aber mit Cabet, einem Haupte der französischen Communisten, in näherer Verbindung erscheint. Von den Communisten in London wurde Weitling mit Geld unterstützt. Auf Deutschland und Savoyen sollte vorerst nur durch die Presse und mündliche und briefliche Propaganda vorbereitend gewirkt werden. Von ausgebildeten Vereinen finden sich wenigstens in den Briefen keine Spuren. Als Communistenhäupter erscheinen in der Correspondenz Weitlings hauptsächlich folgende Namen: A. Becker in Genf (aus dem Großh. Hessen), G. Schmidt in Lausanne, Seb. Seiler in Murten, Sommer in Lausanne, K Tredus in Locle, Siegfried und Arzt Sutermeister, beide aus Zofingen. — Der Abschnitt B. handelt von denjenigen Personen in der Schweiz, welche mit den Communisten in engerer oder fernerer Verbindung standen. Auch diese sind meistens Deutsche. Begabtere Schweizer von Geburt und Erziehung hielten sich fast durchgehends frei. Auf einen begabteren schweizerischen Staatsmann im Canton Waadt wurde zwar eifrig Jagd gemacht, er scheint sich aber nicht haben gewinnen zu lassen. In den Cantonen Bern und Aargau scheinen die Communisten nicht ganz unbedeutende schweizerische Verbindungen gehabt zu haben. Erfolgreicher dagegen waren ihre Bemühungen bei einigen deutschen Literaten, und hier sind denn zu nennen: die HH. Prof. Follen, Dr. Julius Fröbel und Dr. Schulz (s. jedoch d. vorgestr. O.P.A.Z), sämmtliche drei in Zürich, und die Dichter Georg Herwegh und Gutzkow, welche alle in den Weitlingschen Papieren figuriren. Von Herwegh sagt ein Brief von Sutermeister, er (Sut.) hoffe an ihm bald einen recht warmen Freund und Anhänger der communistischen Bestrebungen zu finden; zwei andere Briefe erzählen, wie H. in Genf die Communistenvereine besucht, nebst seiner Frau mit ihnen bis Nachts 12 Uhr gezecht und sich dabei ganz als einer der ihrigen habe behandeln lassen. Bei diesem Anlaß schreibt denn auch Becker an Weitling folgende ergötzliche Worte: „Pumpe die Kerle an, iß und trink gut, damit du lange lebest und es dir wohl gehe auf Erden. So arg wie Herwegh brauchst du's freilich nicht zu treiben. Auch ich, lieber Junge, habe dessen gelbe Stiefel bemerkt und die Nase darüber gerümpft. Aber laß das

Digitized by Google

nur gut seyn. Seine Frau, die ein ganz allerliebstes kecktes Bürschchen ist, putzt ihn so heraus. Man darf ihn nicht scheu machen. Warte nur, später wollen wir einen Theil seiner Dukaten zu unsern Geschäften in Anspruch nehmen, oder wenn er nicht herausrückt ein Broschürli schreiben unter dem Titel „Herwegh ein Mann wie die andern.“ Doch Alles dieß ganz unter uns. Laß diese Zeilen keine Hundeseelen lesen.“ Gutzkow hielt sich in gemessener Ferne von den Communisten. Doch findet sich in einem Briefe von ihm an Weitling folgende Stelle: Gern hätte ich Sie kennen gelernt. Schicken Sie mir nach Frankfurt, was Sie veröffentlichen. Ich bin für das communistische Princip, hätte aber doch Manches mit Ihnen gesprochen.“ Dann nach der Ermahnung an Weitling, sich nicht mehr Handwerker zu nennen und Handwerkern gleichzustellen: „Schreiben Sie für den Communismus, wenn er auch erst im Himmel eingeführt wird. Es ist auch gut, sich schon hienieden um das Jenseits verdient zu machen.“ Dr. Schulz kommt in der Correspondenz zweimal vor, Becker sandte unter seiner Adresse Briefe an Weitling und äußerte gegen diesen, Frau Schulz würde dazu zu bewegen seyn, eine Collekte für den Communistenverein zu machen. In näherer Verbindung mit den Communisten standen offenbar Prof. Follen und Dr Julius Fröbel*), wenn sie auch nicht in Allem mit ihnen übereingestimmt zu haben scheinen. Follen wird mehrere Mal erwähnt; aus einer Stelle läßt sich schließen, daß er die Communisten mit Geld unterstützt, aus einer andern geht hervor, daß er Weitling bei seinem „Evangelium der armen Sünder“ mit Rath zu Hülfe gegangen und Aenderungen daran vorgeschlagen habe; diese Bedenklichkeiten gegen das Buch, besorgte Siegfried in einem Briefe an Weitling, möchten eine allmälige Entfremdung Follens einleiten „nachdem er vorher durch augenblickliche Aufwallung, Begeisterung, Pläne und Hoffnungen sich für alle Folgerungen unseres Princips erklärte.“ Weit mehr betheiliget erscheint Fröbel, namentlich war er den Communisten in seiner Eigenschaft als Buchhändler vielfach behülflich und gab ihnen nützliche Anweisungen für die Veröffentlichung ihrer Schriften in Deutschland und der Schweiz. Daß das „Evangelium“ Weitlings nicht bei den Eigenthümern des liter. Comptoirs gedruckt wurde, hatte nach einem Briefe Beckers den Grund, „weil sie die schärfsten Sachen bei Heß drucken lassen müssen, damit die Donnerkeile des deutschen Bundes durch diesen Blitzableiter vom literar. Comptoir noch eine Zeit lang fern gehalten werden.“ Fröbel stand mit Communistenführern in Correspondenz, und diese schreiben sich unter einander von ihm als von einem ihrer Sache gänzlich zugethanen. Ueberdieß finden sich folgende Selbstgeständnisse Fröbels: Becker schreibt an Weitling: „Der Fröbel schreibt mir, daß er gegenwärtig dein Buch studire, daß ich aber bedenken müsse, daß im Augenblick das Schicksal der ganzen Zürcher radicalen Partei auf seinem Gewissen ruhe. Communismus predigen könne eine zweite Straußiade veranlassen.“ Und Fröbel schreibt selbst an Becker, nachdem er Weitling durch diesen ermahnt in Zürich vorsichtig zu seyn, und um Verschaffung guter Correspondenz in Lausanne, Neuchatel und im Wallis gebeten hatte: „Grüßen Sie Weitling von mir und sagen Sie ihm, daß ich noch nicht wisse, wie weit ich einzelnen Ihren der communistischen Richtung beistimmen könne, daß aber einstweilen mein Herz bei der Sache ist. Die Zukunft wird das Wie klar machen, über das Was bin ich einverstanden.“ Sehr thätig für den Communismus war ferner der sog. Prophet Albrecht, der allerdings vermöge seiner verrückten religiösen Schwärmereien von den Communisten sehr verschieden war, den diese aber als Werkzeug für ihre Zwecke nebenbei nicht verschmähten.

*) Diese beiden Herren hatten gegen Veröffentlichung des Commissionalberichtes, als Verdächtigungen und Beschimpfungen gegen sie enthaltend, zuerst beim Regierungsrathe Beschwerde erhoben und Sistirung der Veröffentlichung verlangt; von diesem unter einer Ordnungsbuße abgewiesen, suchten sie durch den Staatsanwalt, den Obergerichtspräsidenten und zuletzt durch den Vicedezirksgerichtspräsidenten eine Beschlagnahme des Berichts zu bewirken; eine solche wurde von letzterm verfügt, aber in Folge sofortiger Berichterstattung an die Justizcommission durch Präsidialverfügung sogleich wieder aufgehoben.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Juli. Die Zarskoje-Seloer Eisenbahnverwaltung hat für das erste Halbjahr d. J. eine Dividende von 3pCt. beschlossen.

Von der russischen Grenze, 25. Juli (D. A. Z.) Die jüngst mitgetheilte russische Verordnung, betreffend die nach Russisch-Polen übergetretenen paßlosen preußischen Unterthanen, lautet zufolge eingetroffener Berichtigung dahin: „1) Alle preußischen Unterthanen, welche sich im Königreiche Polen, ohne mit Pässen versehen zu seyn, heimlich aufhalten, sie mögen nun den für begangene Vergehen ihnen auferlegten Strafen preußischer Gerichtshöfe sich entziehen wollen, oder zu den gewöhnlichen Landstreichern gehören, sollen nach Sibirien zur Bevölkerung des Landes (na zaludnienie) abgeschickt werden. 2) Alle preußischen Militärdeserteurs sind in Angemessenheit der ähnlichen Maßregel der preußischen Regierung zu den Sträflingscompagnien abzugeben.“

Deutschland.

*† Wien, 25. Juli. Die Licitation des Quecksilberquantums von 2500 Ctrn., die ich in meinem Schreiben vom 22. April angezeigt habe, ist am festgesetzten Tage hier abgehalten worden. Das Resultat bestätigt meine früheren Vermuthungen, indem das Haus Rothschild unangefochten das ganze Quantum zu dem verhältnißmäßig äußerst günstigen Preise von 245¼ pr. Ctr. erstand. Das ärarische Quecksilber steht 260¼ — Die Sensation, welche die Broschüre „Oesterreich und dessen Zukunft“ in höheren und niederen Kreisen hervorgerufen, hat eine Masse von Flugschriften über österreichische Zustände in neuester Zeit zur Folge gehabt, die man aber sämmtlich mit gutem Gewissen ignoriren kann, weil sie fast alle zur Classe der Mittelmäßigkeit gehören, weder von einem neuen oder eigenthümlichen Standpunkt bei ihren Raisonnements ausgehen, noch in Ansehung des Tabellen- oder Zifferwesens eine nur einiger Maßen befriedigende Ausbeute gewähren. So erhielten wir in den letzten Wochen deren mehrere, von denen nur die eine: „Deutsche Worte eines Oesterreichers“ (verlegt von Hoffmann und Campe in Hamburg) eine Erwähnung verdient, weil sie mit einiger Theilnahme gelesen wurde. Sie bespricht meistens Culturzustände, Erziehungswesen, Religiosität u. s. w., reißt einige schale Witze über unsere Journalistik — ein Thema, das nachgerade schon etwas kahl und abgenützt erscheint — verbrämt das Alles mit einer Masse gelehrter Citate, die oft nichts weniger als treffend angewendet erscheinen, — bloße Ostentation — und ist in einem derben, eckigen und absprechenden Tone gehalten, der kein Zutrauen erweckt. Man sieht zwar, daß der Verfasser ein gewisses, demokratisches Element vor Augen hatte, und Popularität anstrebte, allein weil er eben Alles zu verwerfen findet, überall reformiren will, und sich zu viel als politischer Poltron geberdet, so ist die Wirkung nicht nur keine nachhaltige, sondern eine entgegengesetzte. Man verdirbt mit diesen radicalen Floskeln dem echten, und darum weniger stürmischen Fortschritt das Terrain, und bringt den bescheidenen Beurtheiler mit diesem vorlauten Geschrei um das Zutrauen der Vernünftigen und den Credit der unbefangenen Masse. So wäre es weit besser, wenn dergleichen unreife Producte gar nicht zur Welt gebracht, sondern der öffentlichen Meinung zu Liebe schon als Embryo erstickt würden. Für die bloße Buchhändlerspeculation ist dieses Feld zwar ein sehr ergiebiges, allein man sollte in dieser Sphäre doch so gewissenhaft seyn und nicht Bücher in die Welt setzen, die weiter keinen Zweck haben, als den unreifen Leser mit hohlen Raisonnements, aufgeblasenen Tiraden und unpractischen Hypothesen zu verwirren, das junge, hitzige, aufbrausende Blut noch mehr sieden zu machen, oder durch bloßes Skandalisiren der ernstesten und heiligsten Fragen dem blasir-

Digitized by Google

ten Müßiggänger ein Stündchen pikanten Zeitvertreib zu gewähren. — Noch finde ich einige Gerüchte erwähnenswerth, für deren Zuverlässigkeit ich zwar nicht einstehe, die aber deßwegen Aufmerksamkeit verdienen, weil sie durch die allgemeinste Verbreitung gleichsam eine populäre Sanction erhalten haben. Nirgends sprechen sich aber die Wünsche des eigentlichen intelligenten Publikums über das, was noth thut, klarer und unumwundener aus, als gerade in diesen circulirenden Gerüchten, und ich bin daher der Meinung: man soll ein solches Aussprechen nicht unberücksichtigt in die leere Luft verwehen lassen. So ist die Rede, daß die letzten Differenzen in dem Conscriptions- und Recrutirungswesen die Folge herbeiführen sollten, daß die Privilegien der noch bestehenden einzelnen Vorstadtdominien oder Herrschaften in dieser Beziehung aufhören, und das ganze Conscriptionswesen ohne Ausnahme im Jurisdictionsbezirke Wien dem Magistrate untergeordnet werden solle. Eine Centralisation ist in dieser Hinsicht sehr wünschenswerth, denn die möglichste Vereinfachung des Verfahrens ist ein bedeutender Fortschritt in diesem verwickelten Geschäftskreise, und der beste Weg Collisionen zu vermeiden. — Was aber die so vielfach besprochene Herabsetzung des Zolls für englische Waaren betrifft, um damit der Schmuggelei en gros das Handwerk zu verderben, so ist den letzten Erfahrungen zu Folge der Beschluß, der in den höheren Kreisen vielfachen Widerspruch gefunden, hinaus trainirt worden, und es dürfte zum Besten der inländischen Fabrication, die besonders in Baumwollwaaren ziemlich darnieder liegt, vielleicht davon ganz abgekommen werden.

ω **Berlin**, 29. Juli. Für die Armee sind die beiden folgenden Verordnungen erschienen: 1) Ich habe dem Ministerium der geistlichen Angelegenheiten aufgegeben, den Gottesdienst für den auf den 6. August d. J. fallenden Sonntag durch die ganze Monarchie in der Art anzuordnen, daß in der Hauptpredigt auf das an diesem Tage zu feiernde Gedächtniß des tausendjährigen Bestehens der politischen Einheit und Selbstständigkeit von Deutschland, welche zuerst im Jahre 843 begründet worden ist, Bezug genommen, der fortschreitenden Entwickelung Deutschlands erwähnt, und nach der Predigt in allen Kirchen zum Dank für dieses Ereigniß der Ambrosianische Lobgesang gesungen werde. In Bezug darauf bestimme ich, daß während der Absingung desselben in den Residenzen Berlin, Königsberg und Breslau, so wie in allen Festungen, mit Ausschluß der Bundesfestungen Mainz und Luxemburg, 12 Kanonen dreimal abgefeuert werden sollen, und trage Ihnen auf, dieß der Armee bekannt zu machen. Die gottesdienstliche Feier wird überall mit allen Glokken eingeläutet werden. Sanssouci, den 6. Juli 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm An den Kriegsminister, General der Infanterie v. Boyen 2) Ich bestimme, daß bei den Truppentheilen, welche Helme tragen, die in die 2te Klasse versetzten Individuen bloß durch die Abnahme der Nationalkokarde an den Helmen äußerlich unterschieden seyn sollen, und gebe dem Kriegsministerium die weitere Anordnung hiernach anheim. Sanssouci, den 6. Juli 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm. An das Kriegsministerium.

Berlin, 29. Juli. (B. N.) Der Leichenzug Sr. k. Hoh. des Prinzen August traf vorgestern Abend in Kaulsdorf (auf der Chaussee nach Frankfurt) ein, und setzte sich, von Detachements der Gardecürassiere begleitet, über Friedrichsfelde und Rummelsburg hierher also in Bewegung. Vorauf: der Oberstlieutenant v. Hahn (vom Generalstab der Artillerie), 2 Reitknechte, 1 Stallmeister, der mit 6 prinzlichen Pferden bespannte Leichenwagen, jedes Pferd von 1 prinzlichen Diener geführt. Der Zug gelangte vor Mitternacht an das Stralauer Thor, bewegte sich durch die Mühlenstraße über die Schillingsbrücke, in die Köpnickerstraße, durch das Köpnickerfeld, die Hasenheger- und Zimmerstraße nach der Wilhelmsstraße bis vor das Palais des hochseligen Prinzen. Im Hofe wurde der Sarg vom Wagen gehoben und in das Staatszimmer gebracht, wo Stabsoffiziere die Wache hielten.

Breslau, 24. Juli. (Schl. Z.) Im Schl. Kirchenbl. lesen wir Folgendes: „Aus Rußland. Je mehr man sich über die religiösen Verhältnisse in Rußland unterrichtet, desto mehr gelangt man zu der Ueberzeugung, daß der religiöse Druck, unter welchem daselbst die katholische Kirche schmachtet, aus den persönlichen Ansichten und Absichten des Kaisers hervorgeht, und Niemand wagen darf, ihm darin zu widersprechen. Viele hochgestellte Beamte sind über diesen Geist der Verfolgung tief betrübt, vermögen aber nichts gegen den Alles beherrschenden Willen ihres Herrn. Graf Stroganow, Minister des Innern, verlor sein hohes Amt nur, weil er die Confiscation der Güter der katholischen Kirche nicht gutheißen konnte. Graf Benkendorf war nahe daran, von gleicher Ungnade getroffen zu werden, weil er sich für einige Personen interessirte, die verfolgt wurden. Der sonst so viel vermögende Minister Graf Nesselrode wagte es selbst auf die dringendsten Bitten eines Freundes nicht, für eine unglückliche Mutter sich zu verwenden, die man ins Gefängniß setzte, nachdem man ihr vorher ihre Kinder weggenommen, um sie in der griechisch-russischen Religion zu erziehen. An dienstwilligen Werkzeugen fehlt es nicht, und als solches gilt vorzüglich der Procurator der Synode, von dem man erzählt, er rufe täglich dem Kaiser zu: „„Der Eifer für dein Haus verzehret mich.““ Warum gibt die Redaction des Schl. Kirchenbl. nicht die Quelle an, aus welcher sie diese Angaben, welche schwer zu beweisen seyn möchten, geschöpft hat?“

Breslau, 25. Juli. (S. Z.) Heute Abend 9 Uhr brachten die Studirenden der katholisch-theologischen Facultät ihrem geliebten und verehrten Lehrer, dem Prof. Dr. J. J Ritter als Zeichen ihrer Hochachtung und Dankbarkeit einen glänzenden Fackelzug.

⊿ **Köln**, 29. Juli. Am sechsten August wird bekanntlich der tausendjährige Jubeltag der politischen Selbstständigkeit Deutschlands hier auf königlichen Befehl in den Kirchen feierlichst begangen werden. Der Minister des Cultus, Eichhorn, hat nun aber auch in einem Rescripte die Directoren der Gymnasien und Realschulen aufgefordert, den Tag zu einer patriotischen Schulfeier zu erheben und die Schüler auf die historische Wichtigkeit des Tages, auf die hohe Bedeutsamkeit der Einheit des deutschen Reiches aufmerksam zu machen. Nur durch die Zuversicht, daß die hohe Bedeutung dieser Idee nie mehr vergessen werde von denen, die da wachen sollen über das Wohl der Stämme des deutschen Volkes, daß es groß bleibe im Gefühl seiner Volkswürde, kann diese Erinnerungsfeier eine erhebende Bedeutung haben. — Noch keine Gesellschaft hat in den letzten Jahren hier einen so raschen Aufschwung genommen, als die der Dampfschleppfahrt, welche bei drei Schleppdampfschiffen in kurzer Frist zwei und zwanzig Schleppkähne auf dem Rhein haben wird. Ihre Thätigkeit ist außerordentlich, wenn man bedenkt, daß durch die Gesellschaft von Ende März bis jetzt an 300,000 Centner Güter hierher gebracht wurden und außerdem bei der Theurungscrisis 120,000 Scheffel Getreide. Im Monat Juni nahm die Gesellschaft bei etwa 8000 Thlrn. laufenden Kosten 17,000 und einige Hundert Thaler ein, und sicher ist der Gewinn in diesem Monate noch bedeutender, denn die Anwendung der Schleppkähne zum Gütertransport wird immer mehr ausgedehnt, wie es am besten die Bestellung neuer Kähne, die, ganz aus Eisen construirt, das Stück 8000 Thlr. kosten, beweist. Man sieht, wie ein jedes Unternehmen, wenn umsichtsvolle Männer an der Spitze stehen, wie hier L. Camphausen, Joest, von Wittgenstein u. s. w., gedeihen muß

⊥ **Düsseldorf**, 30. Juli. Im Beginn der 43sten Plenarsitzung des Landtages vom 11. d. M., deren Protocolle so eben der Oeffentlichkeit übergeben worden, erhob sich das ostgenannte Mitglied der Ritterschaft, um über das Verfahren, welches sich der königliche Commissarius hinsichtlich der Landtagsprotocolle in einzelnen Fällen erlaubt, Beschwerde zu führen. Das betreffende königl. Rescript enthalte die gemessenste Anordnung, einestheils daß der Landtagscommissarius, sobald in den Verhandlungen Nichts enthalten, was das Maß der gesetzlichen Freiheit und die dem Landtage gegebenen Bestimmungen überschreite, der vollständigsten Ver-

Digitized by Google

öffentlichung der Berichte keinen Eintrag zu thun habe, und anderntheils, daß er und nur er diejenige Person sey, welche in zweifelhaften Fällen darüber zu urtheilen habe. Nichtsdestoweniger sey es in zwei verschiedenen Fällen, einmal bei einem Vortrage des Redners über den Strafgesetzentwurf, dann auch bei dem gesammten Protocoll der 29sten Sitzung, vorgekommen, daß der Landtagscommissarius die Entscheidung ob die beanstandete Veröffentlichung stattfinden dürfe, nicht selbst habe veranlassen wollen, sondern daß er die Verhandlungen nach Berlin gesandt, um dort höhere Entscheidung einzuholen. Die Antwort fehle noch immer. Ein solcher Verfahrungsmodus aber sey den klaren Worten des königl. Rescripts entgegen und könne dem Zweck, der nicht allein eine möglichst vollständige, sondern auch eine möglichst schnelle Veröffentlichung erheische, nicht angemessen erscheinen. Der Redner beantragte demnach, daß eine besondere Deputation mit dem königl. Commissarius in Verbindung treten möge, um das Förderliche einzuleiten, wie für die Zukunft ähnliche Unzuträglichkeiten zu vermeiden. Der Landtagsmarschall stimmte bei, daß eine Verständigung wünschenswerth sey, um zu erfahren, ob der königl. Commissarius seine Befugniß überschritten, oder ob er nach besonderer Instruction gehandelt habe; nur hielt er eine förmliche Deputation für überflüssig, und erbot sich selbst die nöthigen Schritte zur Aufklärung der Angelegenheit zu thun. Ein Abg. der Städte erklärte sich mit der Beschwerde des Mitgliedes der Ritterschaft vollkommen einverstanden, versprach sich aber von einer Deputation an den Landtagscommissarius keinen sonderlichen Erfolg, da man alle Ursache habe anzunehmen, daß seine Instructionen viel strenger lauteten, als die Publication besage. Ein anderer Abg. der Städte war derselben Meinung, daß die Deputation an den königl. Commissarius keinen andern Erfolg haben würde, als die Bestätigung dessen, was man bereits wisse, daß er nach Instruction gehandelt habe. Es komme nur darauf an, ob diese Instruction sich mit der königlichen Cabinetsordre vereinigen lasse, und das sey offenbar nicht der Fall. Er schlage mithin vor, die Versammlung möge sich dahin aussprechen, daß sie das Verfahren des Landtagscommissärs nicht in Einklang mit der königlichen Cabinetsordre finden könne. Der Landtagsmarschall suchte die Sache mit der Bemerkung beizulegen, daß er nicht zweifle, daß es genügen werde, sich mit dem Landtagscommissarius zu benehmen. Der Abg. der Ritterschaft drang indeß darauf, die Sache nicht fallen zu lassen. Seit dem angedeuteten Vorfall seyen bereits drei Wochen verflossen, noch immer sey keine Antwort aus Berlin eingegangen und man wisse also nicht, ob der Minister des Innern es für gut finden werde, die Erlaubniß zur Veröffentlichung zu ertheilen; der Landtag müsse bestimmt erfahren, mit wem er mündlich oder schriftlich zu verkehren habe. Der Landtagsmarschall übernahm es endlich, im Auftrage der Versammlung dem Landtagscommissarius zu eröffnen, daß der Landtag die veranlaßte Verzögerung der Protocollveröffentlichung als der königl. Cabinetsordre nicht entsprechend betrachte, und für ähnliche Fälle Vorsehung zu treffen.

× Koblenz, 30. Juli. Nachdem auf Allerhöchste Anordnung Sr. Maj. unseres Königs, der 11. August c.. als der Tag, an welchem vor 1000 Jahren Deutschland durch den Vertrag von Verdun zu einem selbstständigen Reiche geschaffen worden war, innerhalb der preußischen Monarchie feierlich begangen werden soll, und auch mehrere Tagesblätter bereits einen Aufruf zur allgemeinen Theilnahme Seitens des deutschen Volkes an dieser tausendjährigen Feier haben ergehen lassen, dürfte sich gerade für Koblenz und die ganze Strecke des Mittel-Rheines eine ganz besonders passende Gelegenheit darbieten, dieses vaterländische Jubelfest würdig zu begehen. Der Königsstuhl bei Rhense nemlich, von dem schon mehrmals in diesen Blättern die Rede gewesen, ist in seinem neuen Ausbau nun gänzlich vollendet und zwar so ziemlich in der Form, wie ihn die 1624 vorgenommene Restauration desselben, dargestellt hatte. Immer schon war die Rede davon gewesen, daß dieses schöne vielsagende Denkmal unserer vaterländischen Geschichte nach seiner Wiedererstehung, festlich solle eingeweihet werden und ich glaube nicht nöthig zu haben, auf das Bedeutungsvolle dieser Einweihungsfeier aufmerksam zu machen, wenn solche zugleich an dem Tage statt haben würde, an welchem Deutschland seine tausendjährige Selbstständigkeit feiert, und mit welchem Tage im Jahre 843 die Geschichte unseres deutschen Vaterlandes, in welcher der Königsstuhl bei Rhense einst eine so wichtige Rolle gespielt hat, in der Wirklichkeit beginnt. Es verlautet zwar noch nichts darüber, ob das Comite für den Aufbau des Königsstuhles gesonnen ist, an diesem tausendjährigen Jahrestag des Vertrags von Verdun die Inauguration dieses Denkmals deutscher Geschichte zu begeben, allein man hat nicht unterlassen wollen, auf eine so passende Gelegenheit aufmerksam zu machen, wo sich an den Marken der vier ehemaligen Kurstaaten gemeinsam die verschiedenen deutschen Stämme wieder einmal nach so langer Zeit sammeln möchten, um vereint hier einen Tag zu feiern, an welchem vor 1000 Jahren Deutschland zuerst in die Reihe der selbstständigen Staaten getreten ist.

München, 28. Juli. Auf unsern Uebersichtsbericht über die gestrige Sitzung (s. Beilage der gestr. O.P.A.Z.) zurückkehrend, bemerken wir zuvörderst, daß die erwähnte zweite Frage, „ob die à Conto der Cassebestände für 1841/42 und 1842/43 vorläufig angezeigten Ausgaben, und in welcher Summe, die ständische Anerkennung erhalten sollen", im allgemeinen jene außerordentliche Verwendung von 23,646,012 fl. 4½ kr. berührt, welche die Regierung als ein den Jahren 1841/42 und 1842/43 aus den Erübrigungen geschehen oder creditirt im Budgetnachtrag anzeigte, im einzelnen aber zunächst die Beschlüsse, welche der zweite Ausschuß in seiner Mehrheit (5 gegen 2) der Kammer vorgeschlagen hat. Eben diese Beschlüsse bildeten daher den ersten Berathungsgegenstand. Dieselben gehen dahin: „1) Es sey dem am 7. Mai 1835 mit dem Handlungshause M. A. Rothschild und Söhne in Frankfurt a. M. abgeschlossenen Vertrage, sowie den genehmigten Statuten vom 22. März 1836 nachträglich die ständische Anerkennung hinsichtlich der daraus für das Staatsärar erwachsenden pecuniären Haftungen für die garantirte Bau- und Unterhaltungssumme zu ertheilen" (mit 5 gegen 2); 2) „dagegen aber die eben darin enthaltenen Haftungen für Zinsenzahlung an die Actionäre vom 1. October 1844 an nicht anzuerkennen, vielmehr gegen jede weitere Verwendung auf diesen Zweck Verwahrung einzulegen" (mit 5 gegen 2); 3) „es sey demnach dem im Budgetnachtrage vom 8. Mai d. J. sub. Nris. 55, 56 und 57 enthaltenen à Conto des Reichsreservefonds resp. der Erübrigungen der dritten und vierten Finanzperiode theils schon verausgabten, theils zur Verausgabung creditirten Posten im Gesammtbetrage von 5,551,368 fl. die ständische Zustimmung nachträglich zu ertheilen" (mit 5 gegen 2). Außerdem wurden aber noch aus der Mitte der Kammer folgende Wünsche und Anträge eingebracht und zu Berathungsgegenständen erhoben. 1) Wunsch des Abg. Frhrn. v. Fraunhofen: „Seine Maj. der König sey ehrfurchtsvollst zu bitten, der nächsten Ständeversammlung ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister vorzulegen." 2) Antrag des ersten Secretärs Frhrn. v. Thon-Dittmer: „Se. Maj. möge im verfassungsmäßigen Wege gebeten werden, ein Gesetz an die Stände des Reichs zu bringen, durch welches die in der Verfassungsurkunde enthaltenen Bestimmungen über die Verantwortlichkeit der Minister und anderer Staatsbeamten genauer entwickelt und dadurch deren Anwendung gesichert werden." 3) Ein Antrag ebenfalls des ersten Secretärs, durch welchen die Ausschußanträge 1 und 2 ersetzt werden sollten, und daher dahin gehend: „Es sey den für den Bau des Ludwigscanals für das Staatsärar erwachsenen pecuniären Haftungen nachträglich die ständische Anerkennung zu ertheilen; dagegen aber gegen das durch den Abschluß und Vollzug des mit dem Hause Rothschild abgeschlossenen Vertrags von den Ministerien beobachtete, die ständischen Rechte verletzende und einem bestehenden Gesetze zuwiderlaufende Verfahren entschie-

Digitized by Google

den Verwahrung auszusprechen." Daß durch diesen letztern Antrag, resp. durch dessen beschlossene Verweisung an den Ausschuß behufs weiterer Erwägung desselben die Vertagung der Beschlußfassung auf heute anberaumt worden sey, haben wir bereits gemeldet.

München, 28. Juli. (A. Z.) In der heutigen Sitzung fuhr die Kammer sogleich in der Budgetberathung fort, und zwar, wie schon gestern angedeutet, hatte sie sich zunächst über einen inzwischen gefaßten neuen Ausschußantrag über die Verwendungen auf den Ludwigscanalbau schlüssig zu machen. Graf Butler verlas, und der zweite Präsident dictirte dann nach allseitigem Wunsch diesen Antrag. Derselbe ist folgenden Inhalts: „Es sey unter ausdrücklicher Verwahrung gegen die Anerkennung des Vertrags vom 7. Mai 1835 (mit dem Hause M. A. von Rothschild in Frankfurt a. M.) und der Satzungen vom 22. März 1836 (den ehemaligen Statuten) vom ständischen Standpunkte aus und unter weiterer Verwahrung gegen das bei dem Vertragsabschluß und Vollzuge von den k. Ministern an den Tag gelegte ständischen Rechten und bestehenden gesetzlichen Bestimmungen zuwiderlaufende Verfahren, 1) den im Budgetnachtrag sub. positione 55, 56 und 57 vorläufig angezeigten Verwendungen von 5,535,368 fl. auf den Ludwigscanalbau aus den Erübrigungen der dritten und vierten Finanzperiode, als a. 5,003,868 fl. auf Mehrbedarf; b. 25,000 fl. zur Erbauung von Canalschiffen; c. 502,500 fl. für Zinsen zu 4 pCt. aus dem Actiencapital zu 10 Mill. fl. vom 1. Juli 1842 bis letzten September 1843 die ständische Anerkennung; 2) der für die fünfte Finanzperiode zur Vollendung des Ludwigscanals für Errichtung von Lagerhäusern und Betriebsanstalten, dann für die Kosten der baulichen Unterhaltung und Beaufsichtigung des Canals in den ersten Betriebsjahren, postulirten Summe von 2,611,345 fl. die ständische Zustimmung zu ertheilen." Nach vierstündiger Debatte machte sich die Kammer durch einstimmige Annahme dieses natürlich an die Stelle der früheren Anträge tretenden neuen Ausschußvorschlags schlüssig, und ebenso eignete sich dieselbe den Frhrn. v. Thon-Dittmer'schen Antrag auf Vorlage eines Gesetzentwurfs über die Verantwortlichkeit der königlichen Minister ꝛc. an. Auch über die Ausgaben für den Germersheimer Festungsbau faßte die Kammer Beschlüsse, und auch hier wurde einstimmig die nachträgliche Anerkennung ausgesprochen. Einen unbeschreiblich erhebenden, wohl unvergeßlichen Eindruck brachte eine kurze Schlußäußerung Sr. Exc. des königl. Ministers des Innern hervor wie im Saale, so unter den dichtgedrängten Zuhörern auf den Gallerien und Tribunen, auf welche Sie aufmerksam zu machen, ich für Pflicht erachte.

Speyer, 28. Juli. (R. S. Z.) Der Rhein, der während der letzten Wochen immer eine bedeutende Höhe hatte, ist neuerdings noch mehr angeschwollen, so daß die Niederungen an seinen Ufern durchgehends überschwemmt sind. Der dadurch an Felderzeugnissen verursachte Schaden ist sehr bedeutend.

Gießen, 27. Juli. (Gr. H. Z.) Professor Dr. Th. Bischoff zu Heidelberg ist zum Professor der Physiologie und Director des zu errichtenden physiologischen Instituts, und Dr. Ph. Phöbus, früher Docent und Prosector in Berlin, jetzt zu Nordhausen, zum Professor der Pharmakodynamik berufen; beide Gelehrte haben den Ruf angenommen und werden ihr Lehramt im nächsten Semester in Gießen beginnen.

Oldenburg, 22. Juli. (Oldb. Z.) Als gestern Se. k. Hoh. der Großherzog zum ersten Male nach dem am 30. v. M. ihn betroffenen Unfalle zur gewöhnlichen Audienz wieder in die Stadt kam, hatten die Einwohner derselben ihm einen festlichen Empfang bereitet. Da, wo die Wege von Rastede und Wiefelstede sich vereinigen, hatten die Bewohner des Stadtgebiets eine Ehrenpforte von Laub und Blumen errichtet und mit Fahnen und dem Namen des Gefeierten verziert. Hier empfingen sie ihn mit freudigem Zuruf und einer Anrede ihres Vorstandes. Die Straßen, durch welche er dann kam, waren wie das Thor mit Festons, Kränzen und Kronen von Laubwerk und Blumen, mit Flaggen, Fahnen und Drapperien in den Landesfarben oder mit Wappen geschmückt, und überall erblickte man den Namensbuchstaben oder auch ein Bildniß des hochverehrten und geliebten Fürsten, zum Theil auch Inschriften aus Blumen gebildet. Auf dem Schloßplatze stand eine große Zahl der Einwohner in ihren Festkleidern aufgestellt, die Schiffer mit ihren Flaggen, die Innungen mit ihren Fahnen, und ein allgemeiner Jubelruf bei seinem Erscheinen drückte die Freude aus, ihn nach der Gefahr, worin ihn die Vorsehung zum Heil unseres Landes so gnädig beschützt hat, wieder zu sehen.

* Aus Schleswig-Holstein, 25. Juli. Zum Besuch unseres königlichen Herzogs in seinen deutschen Landen bereitet man in allen Städten Deputationen und Adressen vor zu seiner Begrüßung, legt aber auch ihm im Besonderen ans Herz, daß er die Filiale der dänischen Nationalbank hier nicht zulassen möge, bevor die Stände darüber befragt worden, oder mit andern Worten, daß er sie ganz abweisen möge. Die Stände nemlich haben sich bereits in ihren letzten Versammlungen fast einstimmig gegen die Filiale der dänischen Bank erklärt und zur Abwendung eben dieselbe Form gewählt, nemlich daß die Regierung zuvor das Gutachten der Stände über ihre Zulässigkeit einziehen möge. Jene Deputationen werden dem Landesherrn am 27. d. M. in der Stadt Flensburg aufwarten und die bemerkten Petitionen überreichen. Eine Partei in Flensburg, die in den Beziehungen mit Dänemark materielle Vortheile zu gewahren meinte, betrieb die in Flensburg zu gründende Filialbank sehr eifrig, die Gegenpartei aber und mit dieser stimmen alle andern Städte, glaubte an die Unmöglichkeit der Gewährung, weil die Städte dagegen seyen; jetzt aber, da nicht bloß die Möglichkeit, sondern selbst die Wirklichkeit nahe zu seyn scheint, hat sie sich erhoben und tritt an die Spitze der übrigen. Es ist zu bemerken, daß Flensburg unsere bedeutendste Handelsstadt ist. Sollte aber, wie ein Gerücht sagt, die erforderliche Resolution für die dänische Filialbank bereits im Gefolge des Königs seyn, so würde ein allgemeines Weh durchs Land tönen, wie es schon bei der bloßen Erwähnung auf dem großen Volksfeste zu Jevenstedt ertönte. Unser Rechtsverfahren in Criminalsachen erlitt im vorigen Jahre einen harten Stoß dadurch, daß ein des Mordes Geständiger, Namens Ramcke von dem Dr. jur. Peter v. Kobbe in Ratzeburg als wahnsinnig dargestellt ward, weßhalb auf unmittelbaren Befehl des Königs die bereits angeordnete Hinrichtung unterlassen ward. Die Untersuchung über Ramcke's jetzigen und vielleicht schon zur Zeit des Geständnisses vorhandenen Wahnsinn scheint kein sicheres Resultat geliefert zu haben, denn nach einem königlichen Rescript soll Ramcke zwar nicht dem Irrenhause übergeben, aber auch nicht hingerichtet werden, sondern ins Zuchthaus kommen. P. v. Kobbe und die mit ihm einerlei Meinung sind, dringen aber auf weitere Darlegung des Zustandes und Jedermann begehrt, daß die Acten und besonders die Gutachten veröffentlicht werden. Da der Fall bei dem letzten Gerichtshof unseres Landes, dem Glückstädter Obergericht, vorgekommen, so stimmt er um so mehr gegen das Inquisitionsverfahren und für Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Geschwornengerichte. — Einige unglückliche Folgen der Prügelstrafe bei unserm Militär, indem ein Mann sich unmittelbar darauf erschoß, ein anderer an den Wirkungen gestorben und mehrere Siechthum davon getragen haben sollen, dürfte die gänzliche Abschaffung jener Strafe zur Folge haben.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Juli. Die Börse blieb heute geschlossen; man feiert die Julitage.

Telegraphische Depesche. Madrid war am 25. Juli ruhig; die pronuncirten Truppen sind am 23. und 24. eingerückt; sie zogen vor der Königin vorbei; der Palast war vollkommen zugängig (parfaitement libre). Durch Decrete vom 23. und 24. Juli ist das Ministerium Lopez recon-

Digitized by Google

situirt worden. Andere Decrete enthalten folgende Ernennungen: Narvaez, Generallieutenant, Generalcapitain von Madrid, Oberbefehlshaber aller in der Hauptstadt vereinigten Truppen; Prim, Graf von Reuß und Gouverneur von Madrid; Quinto, politischer Chef von Madrid; der Herzog von Baylen, Commandant der Hellebardirer; Aspiroz, Generallieutenant und Oberbefehlshaber des ersten Operationscorps; Cortina, Generalinspector der Bürgermiliz. Die Madrider Journale, welche ihre Publication suspendirt hatten, sind am 24. Juli wieder erschienen. Der Patriota und der Espectador haben aufgehört. Eine Division der Armee unter Narvaez ist nach Andalusien detaschirt worden, um den General Concha zu verstärken.

— Es heißt, die Regierung habe auch bereits Nachricht von der Zusammensetzung der provisorischen Regentschaft. Lopez, Serrano, Caballero und Apllon sollen zu Mitgliedern dieser höchsten Behörde ernannt seyn. Sie gehören zur Partei der Progressisten; Narvaez, Prim, Quinto, Aspiroz und Cortina sind wohl von derselben Farbe, man besorgt aber, die Junta zu Barcelona werde sie des Moderantismus verdächtig halten.

— Die telegraphische Depesche sagt nichts von Espartero, Mendizabal, Linage, Zurbano; der Ex-Regent war noch am 18. Juli zu Cordova. Seoane liegt krank zu Torrejon.

— Die Königin Marie Christine hatte gestern Abend ihre vertrauten Räthe drei Stunden über bei sich versammelt; darauf wurde ein Courier nach Madrid abgefertigt mit Briefen an die Königin Isabella und den General Narvaez; es heißt, Marie Christine werde ein Manifest an die Nation ausgehen lassen und darin erklären, daß sie jeder Autorität in Spanien entsage, dabei aber von den Cortes die Befugniß zur Rückkehr in ihr Adoptivland anspreche.

— Marschall Soult ist nach dem Schloß Bizy abgereist, woselbst auch der Prinz von Joinville mit seiner jungen Gemahlin angekommen ist.

London, 27. Juli. 3pCt. Stocks 93⅞. — 5pCt. Span. 18⅞. — Neue 3pCt. 24⅛.

— Man fragte sich an der Börse und in der City: ob wohl die Minister ruhig zusehen würden, wie Frankreich's Einfluß in Spanien triumphire?

— Mit dem Great Western hat man Nachrichten aus Neuyork vom 14. Juli. Zwischen Mexiko und Texas ist es, durch brittische Vermittlung, zu einem Waffenstillstand gekommen; man zweifelt nicht, daß Mexiko die Republik Texas als unabhängig anerkennen werde.

— Die Königin hat gestern mit dem Prinzen Albert und ihren erlauchten coburgischen Gästen den Themsetunnel besucht.

Benachrichtigungen.

[6215] NEUHÄUSER

STEINKOHLEN-VEREIN.

VEREINS-KAPITAL:

240,000 Thaler Pr. Ct. oder **420.000 Gulden rhn.**

In 1200 Aktien zu 200 Thaler Preuss Ct. oder 350 fl rhein.

ABWURF:

Fünf Prozent feste Verzinsung **und** eine zu **sechs Prozent** veranschlagte Jahresdividende.

Abbauzeit: Hundert und sechzig Jahre.

Der **Neuhæuser Steinkohlen-Verein** (gegründet nach der statutarischen Bekanntmachung vom 15. Juni) hat den **gemeinschaftlichen Abbau** des grossen und reichen **Steinkohlen-Districts MINNA,** im herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Bergreviere **Neuhaus,** mit einem geschätzten Kohlenvorrath von **achtzig Millionen Centnern,** zum Zweck.

Die **Aktien** lauten auf den Inhaber (*au porteur*). Sie sind über den Betrag von **200 Thalern Preuss. Courant** oder **350 Gulden im 24 Gulden-Fuss** ausgestellt und mit **Coupons** für Zins und Dividende auf **vierzig** Jahre versehen. Die Coupons wurden, zur Bequemlichkeit auswarliger Aktionärs, in **Augsburg, Frankfurt** und **Berlin** bei den nachgenannten **Firmen zahlbar** gemacht.

Der **disponible** Theil der Aktien ist bei den Wechselhausern **B. Metzler sel. Sohn & Co. in Frankfurt a. M., Joh. Lorenz Schœzler in Augsburg** und **Anhalt & Wagener in Berlin** deponirt, von denen sie, ohne weitere Unkosten, **gegen** frankirte Baarsendung des Betrags von 200 Thalern Preuss. Ct. oder 350 Gulden im 24 Gulden-Fuss für jede Aktie, **oder gegen** Remessen in Staatspapieren, welche dem Einsender zum Tagescours berechnet werden, **vor** dem 1. September d. J. zu erhalten sind.

Nach dem 1. September hört die Abgabe der Aktien *al pari* auf.

Hildburghausen, am 15. Juli 1843.

Der Neuhäuser Steinkohlen-Verein:

J. Meyer,
Direktor und Miteigenthümer der Vereinswerke.

Dampf-Packetfahrt

zwischen

St. Petersburg und Lübeck.

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra,** Capt. **H. H. Schütt, Nicolai I,** Capt. **G. B. Bos,** und **Nasledník,** Capt. **C. N. Heitmann,** beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 6. Mai, von **Lübeck,** und am Sonnabend, den 13. Mai neuen Styls, von **St. Petersburg.** Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 4. November von Lübeck und am 11. November neuen Styls von St. Petersburg, und demnächst noch am 11. November von Lübeck nach Reval und am 18. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre; die Ein- und Ausschiffung geschieht in Kronstadt und Travemünde; die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt. Anmeldungen geschehen in Lübeck

im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1843. [5470]

[6195] Bei **Carl Jügel,** Buchhändler in Frankfurt a. M. wird bis Mitte August d. J. erscheinen:

H. G. Ollendorff's

Neue Methode

eine Sprache in Sechs Monaten

lesen, schreiben und sprechen zu lernen.

Nach dessen

Grammatik für Engländer bearbeitet

und

zur Erlernung der französischen Sprache

für den

deutschen Schul- und Privatunterricht,

eingerichtet von

P. Gands,
Sprachlehrer in Frankfurt a. M.

Frankfurt a. M. 1843. Verlegt bei C. Jügel.

Die von Ollendorff in Paris erdachte und zuerst praktisch angewandte neue Methode in der kurzen Zeitfrist von etwa Sechs Monaten bei Erlernung einer Sprache raschere Fortschritte zu machen als dieses auf dem bisher eingehaltenen Wege möglich gewesen ist, hat in England und Frankreich den ungetheiltesten Beifall gefunden, und Engländer, welche deutsch oder französisch und Franzosen welche deutsch lernen, bedienen sich meistens und mit entschiedenem Vortheil nur der Lehrbücher, welche Ollendorf zu diesem Zweck ausgearbeitet hat. Man hat es daher für verdienstlich erachtet, diese Methode auch zur Erlernung der franz. Sprache für Deutsche zu bearbeiten und wir zweifeln nicht, daß dieselbe sich, ungeachtet der vielen dazu schon vorhandenen Lehrbücher, ebenfalls Bahn brechen wird; da sie einfach und praktisch ist und die Regeln durch leicht faßliche Beispiele einübt und anschaulich macht.

Der berühmte engl. Reisende, Capt. Basil Hall, bediente sich ihrer bei Erlernung der deutschen Sprache und empfahl sie seinen Landsleuten, indem er ihrem Erfinder den Ehrentitel des „Euclied der Sprachen" beilegte — diese Bezeichnung ist allerdings charakteristisch und läßt auf einen hohen Grad von Gründlichkeit dieser Lehrmethode schlie-

Digitized by Google

sen. Wir empfehlen dieselbe allen Lehrern der franz. Sprache zur Prüfung und zweifeln nicht, daß sich ihr Urtheil ebenso günstig darüber aussprechen wird, als dieses bereits bei den gleichen Lehrbüchern für Engländer zur Erlernung der deutschen und französischen Sprache der Fall gewesen ist, und die gegenwärtig von sehr vielen Lehrern mit dem besten Erfolg angewendet worden.

[6189] Bei **A. Wienbrack** in Leipzig ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, Frankfurt a. M. durch die **Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung**, zu beziehen:

Praktisches Handbuch der historischen Chronologie aller Zeiten und Völker besonders des Mittelalters. Mit Erläuterungen, ausführlichen Tabellen, Berechnungen und diplomatischen Hinweisungen, zur Prüfung, Bestimmung und Reduction der Daten histor. Ereignisse, Urkunden, Diplome, Chroniken, Schriftsteller ꝛc., von den frühesten Zeiten der beglaubigten Geschichte an. Bearbeitet von Dr. Ed. Brinkmeier. Auch unter dem Titel: historisch-diplomatisch-chronologische Anweisung, nach welchen sich alle und jede Data und Epochen der verschiedenen Schriftsteller und Urkunden aller Zeiten und Länder leicht und sicher bestimmen und nach jeder Aere und Calenderform ausdrücken lassen ꝛc. Lex.-Format. geh. à fl. 4. 30 kr.

Nach dem Urtheile sachverständiger Männer ist dies Buch ganz besonders jedem Gelehrten und Geschichtsfreunde um deßwillen zu empfehlen, als es mit großem Fleiße höchst genau und correct bearbeitet ist, und wir auch in neuerer Zeit kein so vollständiges derartiges Werk besitzen.

[6143] **Bekanntmachung.**

Aechtes Schweizer-Kräuter-Oel.

Erfunden und verfertigt von **K. Willer** in Zurzach in der Schweiz und in Mühlhausen im Ober-Elsaß.

Dieses Kräuter-Oel ist nicht nur — wie die vielfachen gerichtlich legalisirten Zeugnisse evident darlegen — als ein höchst probates Mittel gegen mangelhaften oder erstorbenen Haarwuchs mit dem besten Erfolg zu gebrauchen, sondern es dient zugleich auf's Zuverlässigste für die Conservirung gesunder Haare, und übertrifft in dieser Hinsicht jede Pomade bei weitem.

Dasselbe ist daher durch Untersuchungen wohllöblicher Medicinal-Behörden, nämlich in Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Paris und andern Haupt- und Residenz-Städten als zweckmäßig und unschädlich anerkannt, und dem zufolge von den betreffenden Behörden der öffentliche freie und ungehinderte Verkauf desselben bewilligt worden.

Von diesem erprobten Fabrikat ist bei Endesunterzeichneten wieder frische Zusendung eingetroffen, welche **einzig und allein die Niederlage desselben für Frankfurt a. M.** besitzen, und fortwährend das Fläschchen mit Gebrauchs-Anweisung gegen portofreie Einsendung für fl. 2 (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) verkaufen.

☞ Da Herr Willer in keiner Stadt nicht mehr wie eine Niederlage errichtet, so wird jedem von uns bezogenen Fläschchen dieses allein ächten Oels unsere mit Siegel versehene Adresse beigefügt. Auf dieses besondere Kennzeichen machen wir Diejenigen aufmerksam, welche den Einkauf durch Andere besorgen lassen.

N. E. Wild, sel. Erben,
kleiner Kornmarkt F 195 in Frankfurt am Main.

[6208] Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch **Gebhard & Körber** in Frankfurt) zu beziehen:

O'Connell, Daniel, Irland's Zustände alter und neuer Zeit.

Aus d. Engl. von Dr. E. Willmann. 1r Bd. in 2 Abth. 8. geh. 1 fl. 48 kr. od. 1 Thlr. 3 gr. —

Irland u. O'Connell! — Wer, wenn er den Namen Irland hört, fühlt sich nicht von tiefem Antheil an jenem unglücklichen Volke durchdrungen, das wegen seines Glaubens — seiner Anhänglichkeit an die römisch-katholische Kirche — von dem „aufgeklärten, philanthropischen, protestantischen" England schon seit Jahrhunderten in Sklavenfesseln gehalten wird? Wem wäre der Name O'Connell's unbekannt, jenes Volkstribunen in der höchsten Bedeutung des Worts, der muthig gegen eine engherzige, gewissenlose Krämerpolitik in die Schranken tritt und die Rechte seiner Nation mit einer Beredsamkeit vertheidigt, die, wenn auch nicht den plumpen Egoismus der englischen Aristokratie, doch jeden, menschlichen Gefühlen nicht völlig Entfremdeten, für die Leiden der unglücklichen grausam mißhandelten Iren erweichen muß. — Hier in diesem Buche hält nun O'Connell England einen Spiegel vor, der das Bild eines Ungeheuers zeigt, wie die Geschichte kein zweites aufzuweisen hat. Leset und ihr werdet staunen, was ein Volk erdulden muß und wie es unter allen diesen Leiden edel und hochherzig bleibt — erhoben durch seinen mächtigen Glauben. Und wie groß ist O'Connells Unparteilichkeit! Denn nicht auf das Zeugniß von Katholiken, sondern auf das Zeugniß der bittersten Feinde Irlands, der englischen Protestanten und meistens protestantischen Geistlichen, stützt er seine Angaben. Und doch ist es, als wäre jede Seite mit Blut geschrieben!

[6196] Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Eisenbahn-Actien, Standesherrlichen Obligationen, Actien der dahier neu errichteten „Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft" auf Inhaber und auf Namen zu den Tages-Coursen.

Jacob Rauscher,
beeidigter Sensal, am Roßmarkt,
Rosenapotheke F. 108.

Commissions-Lager von Havanna-Cigarren à fl. 25, à fl. 30, à fl. 35, à fl 40 und à fl. 48 pr. 1000 Stück (in Original-Kistchen von 250 Stück) bei S. Berlyn, Wollgraben (Rechneigasse) in Frankfurt a. M. [6208]

[6231] **Beautifying Water**
for softening the skin.

Durch viele Versuche und Erfahrungen mehrerer Herren Aerzte hat man in diesem Toiletten-Wasser ein für die Haut ganz unschädliches und sehr wirksames Mittel gefunden, welches

Sommersprossen, Finnen, kupferigen Ausschlag, Hitzblätterchen, Röthe und alle Hautunreinlichkeiten sicher vertreibt.

Es macht das Gesicht zart, weiss, rein und verleiht ein jugendliches Ansehen. Man reibe nur etwas davon zwischen den Händen, bis es eintrocknet und die angenehme Glätte, Reinheit, Zärte, Weisse und der Wohlgeruch werden Jeden von der besonderen Güte und Wirksamkeit augenblicklich überzeugen.

Preis 2 Schill. 7 Ps. engl. oder fl. 1. 36 kr. pr. Flasche.

Charles Popper and Barklay in London.

Sowohl dieses ausgezeichnete Toiletten-Wasser als das vielseitig erprobte und beliebte Perle-Macassar-Oel à fl. 1. 48 und Oil to Colour à fl. 2. 6 kr. per Flasche sind nur allein ächt zu haben bei unserm Agenten Herrn Andreas Speeth in Frankfurt a. M., Hasengasse Lit. D Nr. 216-217.

[6242] **Die Zusammenkunft deutscher Architekten und derer, welche wissenschaftliches Interesse an der Baukunst nehmen,** wird, zu Folge der Beschlüsse der im vorigen Jahre in Leipzig abgehaltenen Ge-

Digitized by Google

neral-Versammlung, dieses Jahr in **Bamberg** stattfinden. — Individuelle Einladungen dazu erfolgen nicht, sondern nur allgemeine durch die öffentlichen Blätter.

Die Tage der Zusammenkunft sind der 8.—10. September.

Für einen passenden Versammlungsort hat der Magistrat zu Bamberg zu sorgen bereits die Gewogenheit gehabt.

Es wird abermals eine Ausstellung architektonischer Werke veranstaltet. Dazu passende Beiträge zu liefern, werden Architekten, Buch- und Kunsthandlungen, Besitzer von Privatsammlungen ꝛc. ergebenst eingeladen.

Ueber die zu haltenden Vorträge oder Mittheilungen, auch über sonstige Wünsche der bei der Zusammenkunft Erscheinenden, bittet man vorher Anzeige an den „Comité der Architekten-Versammlung" nach Bamberg, oder an den „Herrn Dr. Puttrich als Geschäftsführer" nach Leipzig einzusenden.

Der Vorstand.

[5005] Schön möblirte Zimmer sind in angenehmer Lage, mit oder ohne Küche, zu vermiethen; Eck des großen Hirschgrabens, gegenüber der Münze, F. 120.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6223] Ein schwarzer Metzgerhund, mit schwarzem Kopf, Hängeohren, weißem Ring um den Hals, weißen Beinen, und zur Hälfte abgehauenem Schwanze wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls der Hund getödtet werden soll.

Frankfurt, den 12. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[6101] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen Invaliden des hiesigen Linien-Militairs Conrad Petri aus Ueberau Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 3. Juli 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6100] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Bürgers und Gastwirths Johannes Bramm von unterzeichnetem Gerichte heute der Concurs erkannt worden ist, so werden alle, welche an denselben Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, in dem auf

Montag den 4. September 1843,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft zu liquidiren und über ein etwaiges Vorzugsrecht zum Protocoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Eine weitere Citation wird nicht mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung der Ausschluß der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 5. Juli 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6201] Bekanntmachung.

Bei der hiesigen israelitischen Gemeinde ist die Stelle des Religionslehrers vacant geworden.

Diejenigen, welche sich um diese Stelle bewerben wollen, haben sich bei dem unterzeichneten Amte zu melden.

Limburg, den 21. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wolf.

[6173] Gläubigerverladung.

Nachdem über das Vermögen des Wittwers Johannes Balzer I. von Catzenelnbogen der Concursprozeß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an demselben zu machen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Donnerstag den 17. August 1843,
Morgens 8 Uhr,

bei hiesigem Amte anzumelden und richtig zu stellen.

Nastätten, den 6. Juli 1843.

Herzogl. Amt.
Bonhausen.

[6198] Edictalladung.

Gegen Ludwig Albrecht Nees vom Bökelsbergerhof bei Köddingen, vormals zu Höchst im Odenwalde wohnhaft, ist der Concursproceß erkannt worden. Ansprüche jeder Art an dessen Masse sind daher um so gewisser in dem auf

Montag den 2. October a. c. früh

anberaumten Liquidationstermin anzuzeigen und zu begründen, auch etwaige Vorzugsrechte geltend zu machen, gegenfalls ohne Ertheilung eines Präclusivdecrets Ausschluß von der Masse erfolgt.

Ulrichstein, den 20. Juli 1843.

Großherzl. Hess. Landgericht daselbst.
Rapß.

[6239] Edictalladungen.

Nachdem auf erfolgte Güterabtretung über das Vermögen des Joseph Born und dessen Ehefrau Anna Katharina geb. Metzler von Caden durch Urtheil vom heutigen der Concurs erkannt worden ist und beide auf das Rechtmittel der Berufung dagegen verzichtet haben, so wird zur Anmeldung dinglicher oder persönlicher Ansprüche unter der Ankündigung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse Termin auf

Samstag den 26. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Wallmerod, den 18. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Jeckeln.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 31. Juli. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅝/16	112⅜/16
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77¼
	Bank-Actien . . .		1999	1998
	fl. 250 Loose d. Roth.		113½	113⅜
	fl. 500 „ ditto		—	114⅝
	Bethmann. Obligat.	4	100⅛	—
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldscheln.	3½	—	103⅜
	Prämienscheine . .		—	89
Baiern .	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102¼
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344½	344
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅜	56⅛
	Obligationen	3½	—	93⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	65
	fl. 25 ditto		—	28¼
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	2. ⅜
Holland	Integrale	2½	53⅜/16	53⅛
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18⅞	18⅝
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2½	—	39⅜
Polen .	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		—	90⅛
	ditto à fl. 500 . . .		—	92

Wechsel-Cours.

Den 31. Juli.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Augsburg .	k.S.	119¾	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	101⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S.	104⅛	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120¼	—
ditto	2 M.	119¾	—
Lyon . . .	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102¼	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93⅞	93¾
ditto	2 M.	93⅛	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅛
ditto	3 M.	—	120⅛
Disconto . . .		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 31. Juli.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44⅞
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29½	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 27. Juli.

5pCt. Metalliq.	110⅜
4 — ditto .	100¾
3 — neue .	76⅞
Actien	1619
fl. 250 Loose.	111⅝
fl. 500 Loose.	112⅝

London, 27. Juli.

3pCt. Stocks e. c.	93¾
2½ — Holländ.	53⅛
5 — Sp. Activ	18¾
2½ — Portugies.	39¼

Amsterdam, 28. Juli.

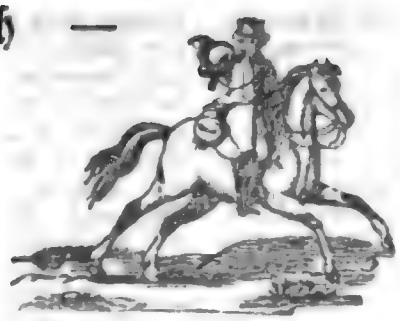
2½pCt. Integrale	53¹¹/16
Kassbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	89⅜/16
5 — Span. Act.	18⅝/16

Paris, 28. Juli.

5pCt Rente ex C.	121 75
5 — ditto . . .	80 10
5 — Activschuld	28⅛
Passivschuld.	4⅞
5 — Neapol. . .	—

4. *Sulzbach*, beeid. Makler

№ 211. — Mittwoch — — 2. August — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 20. Juli. Die Debats rechtfertigen heute ihr früheres und ihr jetziges Verhalten, in Bezug auf Espartero. Da man sich gewöhnt hat, in den Artikeln des ohne Frage einflußreichsten Pariser Journals Andeutungen der ministeriellen Politik zu suchen und zu finden, so dürfte die gedachte Justification in einem Augenblick, wo man gespannt ist auf die ersten Schritte des Cabinets, nach der in Spanien eingetretenen Wendung, der Beachtung nicht unwerth seyn. Sie lautet, wie folgt: „Was unsere Meinung von Espartero anzeht, so haben wir daraus längst kein Geheimniß gemacht. Wir haben nicht gewartet bis zu seinem Sturz, um zu sagen, daß er uns wenig Sympathie eingeflößt hat. Man darf nur zurückdenken an unsere Bemerkungen zur Zeit, als der tapfere Leon so grausam geschlachtet wurde, so wie später nach dem Bombardement von Barcelona. Damals war Espartero im vollen Besitz der Macht; er hatte in Frankreich Freunde, die so sehr für ihn schwärmten, daß sie unserer Regierung anmutheten, sie solle sich vor dem glücklichen Siegesherzog demüthigen; diese Freunde aber waren nicht in unsern Reihen; sie hielten zu der Opposition; hätte man auf ihren Rath gehört, man würde in Espartero nicht den Regenten, sondern den König gesehen haben. Ist schon vergessen, mit welcher sonderbaren Anmaßung er darauf bestand, das Beglaubigungsschreiben unseres Botschafters direct zu empfangen, gleich als accreditire Frankreich einen Ambassadeur bei ihm und nicht bei der Königin von Spanien? Dieses Verlangen des Regenten ist nicht von uns unterstützt worden. Und bei'm Beginn der jetzt zu Ende gekommenen Crisis haben wir nicht von vornherein Espartero's Benehmen und vor Allem seine tolle Widersetzlichkeit gegen den Willen der Cortes mit Strenge getadelt, ohne doch zu vergessen, daß er noch das Oberhaupt einer befreundeten und alliirten Nation war? — Wir denken nicht daran, uns das Verdienst, den Regenten gestürzt zu haben, zuzuschreiben; wir sehen in seinem Fall von der Höhe keine persönliche Befriedigung für uns; es fällt uns nicht bei, die Ehre des Siegs mit Spanien theilen zu wollen. Eben so wenig reut es uns, Maß gehalten zu haben gegenüber einem Manne, der ein großes Land repräsentirte. Wir wollten nicht, daß unsere Artikel dem Regenten und seinen Freunden zum Vorwand dienen mochten, die nationale Bewegung in Spanien aus französischen Intriken zu erklären. Mit unserer Politik ist es ernstlich gemeint. Heute nun, wo Espartero gefallen ist, werden wir ihn insultiren? Nein! Sein Sturz ist zureichende Sühne. Die Lehre, die er im Fallen gibt, ist stark genug. Dieser Mann, der eine Königin verjagt hatte, wird nun auch aus dem Lande gestoßen; das Vergeltungsrecht wird an ihm geübt; er, der Abgott unserer Liberalen, wird von der spanischen Nation ausgewiesen; und warum? Weil er sich das Ansehen eines unbeschränkten Monarchen gab und sich weigerte, einige seiner Creaturen aufzugeben. Er wird verjagt, er, der erwählte Regent, die Hoffnung unserer Republikaner, und von seiner kurzen Herrschaft bleibt nichts als die Erinnerung an die Hinrichtungen von 1841 und das Bombardement von Barcelona. Nicht das Glück, das er gemacht hat, werfen wir ihm vor; er ist ein soldatischer Aufkömmling; warum nicht? hätte er nur die Gewalt durch legitime Mittel an sich gebracht und mit weiser Mäßigung gebraucht! — Spaniens Zukunft allein ist's, was unsere Gedanken beschäftigt. Alles Hoffen der Anhänger Espartero's in Spanien, wenn es deren noch gibt, und seiner hartnäckigen Freunde im Ausland, beruht jetzt nur auf den Spaltungen, die, falls es nach ihren Wünschen geht, unter den Siegern ausbrechen werden. All' ihr Streben ist darauf gerichtet, die heillosen Categorien der Exaltados und Moderados wieder aufzuwecken und Eifersucht zu erregen zwischen den Militärchefs und den Civilchefs. Die Männer, deren gemeinsames Wirken Espartero gestürzt hat, tragen heute — mögen sie es nicht vergessen! — Spaniens Geschicke in ihren Händen. Der Moment ist günstig, die Revolution zu pacificiren und des Landes Zukunft festzustellen. Sie hatten während des Kampfes nur einen Wahlspruch: Die Königin und die Constitution. Möge dieselbe Parole sie auch nach dem Sieg unter einer Fahne halten!" — Aus den Berichten über die ersten Schritte des reconstituirten Cabinets Lopez wird geschlossen: es zeige sich kein Symptom von Reaction oder Parteigeist. Das ist sicher allzu sanguinisch geurtheilt. Die Reaction liegt in der Natur des ganzen Verhältnisses; sie ist nicht zu umgehen, wohl aber zu mäßigen. Wenn Narvaez mit Glück und raschem Erfolg zu Stande bringt, was unter O'Donnell's und Diego Leon's Hand im October 1841 scheiterte; wenn derselbe General, der vor sechs Wochen mit Instructionen und wohl auch mit Geldmitteln von der Königin Marie Christine versehen nach der Halbinsel abgegangen, heute ein Heer von 30,000 Mann in der spanischen Hauptstadt commandirt, so ist das ein Umschwung, der unmöglich ohne Nachwirkung, d. h. ohne Reaction im politischen Sinn, bleiben kann. Ueber den Gang der Dinge in und um Madrid erfährt man jetzt manches Nachträgliche; die unvollständigen Angaben werden nachgrade ergänzt, so daß ein Ueberblick möglich wird. Die insurrectionellen Streitkräfte standen 14 Tage in der Umgegend der Hauptstadt: vom 9. Juli an, als Aspiroz zuerst erschien, bis zum 24., dem Tag des Einzugs in Madrid, der 48 Stunden nach dem Zusammentreffen bei Torrejon erfolgte, das jedem Widerstand ein Ende machte. Aspiroz, der von Valladolid kam, hatte nur 4000 Mann; es konnte nicht in seiner Absicht liegen, Madrid zu nehmen; er begnügte sich, die Stadt am 12. Juli aufzufordern; Mendizabal ließ nicht nur die Aufforderung zur Ergebung zurückweisen, sondern gab auch, als sie am 13 erneuert wurde, Befehl, auf den Parlamentair zu schießen. Am 15. Juli kommt Narvaez auf der Straße von Aragonien mit 10,000 Mann vor Madrid an. An demselben Tag noch fordert er die Stadt in gemäßigten und versöhnlichen Worten auf, ihre Thore zu öffnen; die Miliz schwankt; die Notabeln sind der Meinung, es sey räthlich, Unterhandlungen anzuknüpfen; aber Mendizabal, die

Digitized by Google

Seele des unvernünftigen Widerstands — Mendizabal, der wohl auf ein Wunder hoffte, denn auf Espartero und Seoane konnte er nicht zählen! — er weiß es durchzusetzen, daß die Municipalität 24 Stunden Bedenkzeit verlangt; Narvaez, der die Lage der Dinge in der Hauptstadt kennt, weigert sich, darauf einzugehen, und erläßt eine zweite Aufforderung in ernsterem Ton; Mendizabal soll gewarnt werden — darum wird beigefügt, man werde nicht scheuen, Verrätherblut zu vergießen. Inzwischen war diese zweite Aufforderung kaum ergangen, als Narvaez Nachricht erhielt, Seoane und Zurbano seyen von Saragossa aufgebrochen, Madrid zu entsetzen. Die „Generale der Bewegung" sehen ein, daß es außerhalb der Hauptstadt zur Entscheidung kommen müsse. Narvaez bricht auf nach Torrejon. Während er sich zum Kampfe mit Seoane vorbereitet, rücken am 21. Juli 2500 Mann Linientruppen in Madrid ein; es sind die Reste der Heerabtheilungen unter Iriarte und Enna. Mendizabal ist so sinnverwirrt, in diesen entmuthigten, auf den Abfall denkenden Soldaten die Besieger der Insurrection zu erblicken. Mit unglaublicher Schamlosigkeit läßt er durch seine Journale — die einzigen, die seit 20 Tagen erscheinen dürfen — ganze Reihen lügenhafter Berichte verbreiten: Van Halen hat Sevilla genommen; der Regent rückt mit 12000 Mann getreuer Truppen heran; Narvaez ist von Seoane und Zurbano eingeschlossen. Solcherlei Mittel werden angewendet, die Bürgergarde noch 24 Stunden lang im erkünstelten Enthusiasmus für die Sache des Regenten zu erhalten. Ein Theil der angekommenen Truppen bleibt in Madrid; etwa 1500 Mann werden am 22. Juli auf der Straße nach Somosierra abgeschickt, dem Feind in die Flanken zu fallen; sie ziehen jedoch vor, sich zu pronunciren! Ohnehin war ja in dem Augenblick schon das Drama zu Ende. Seoane und Zurbano hatten sich nach dem Abzug aus Saragossa zu Guadalajara aufgehalten; es drängte sie gar nicht, den Insurgenten zu begegnen; endlich kamen sie am 21. Juli nach Alcala d'Henares, von wo sie am folgenden Tag aufbrachen, um bei Torrejon zu erfahren, was sie längst wissen konnten, daß ihre Sache verloren sey. Den schlagendsten Beweis von der Unfähigkeit und Characterschwäche des Helden Seoane gibt ein Schreiben, das er nach dem Scheingefecht bei Torrejon an den esparteristischen Kriegsminister gerichtet hat. Es lautet dasselbe, wie folgt: „Torrejon, 22. Juli. Excellenz! Die Armee unter meinem Befehl befindet sich in diesem Augenblick unter dem Befehl des Generals Narvaez. Ich bin gleich bei'm Beginn der kleinen Affaire, welche stattgefunden hat, umringt und zum Gefangenen gemacht worden. Ich wiederhole Ihnen ein Gesuch, das ich schon von Saragossa aus an den Regenten des Königreichs gerichtet habe, — das Gesuch nemlich, mir zu vergönnen, daß ich allen Graden und Decorationen entsage, die mir als Belohnung früherer Dienste verliehen worden sind." — Hier bricht die Depesche ab; der Adjutant des Generals fügt zu: „Im Augenblick, wo mein Chef diese Zeilen niederschrieb, überfiel ihn ein Uebelbefinden, das ihm nicht erlaubte, fortzufahren; er ist aber bald wieder zu sich gekommen und beauftragt mich, diese Depesche zu schließen mit der Bemerkung, Alles sey verloren, nur die Ehre nicht — diese sey vielmehr durchaus unberührt geblieben." — Das Wort Königs Franz I. nach der Schlacht bei Pavia (24. Februar 1525.) wird in Seoane's Mund zur unwürdigen Parodie. —

Großbritannien.

** London, 27. Juli. Bei den Vorbereitungen zu dem Repealmeeting, das am 23. zu Tuam stattgefunden hat, geschah es, daß Leute aus der Stadt Abascragh sich einem von Sir James Nabam ausgegangenen Befehl zur Umwerfung eines Triumphbogens gewaltsam widersetzten; eine Abtheilung Polizeisoldaten, welche die ergangene Anordnung vollziehen wollten, mußte vor einem Regen von Steinwürfen zurückweichen, wobei ein Polizeibeamter schwer verwundet wurde. O'Connell, der unterwegs nach Tuam von dem Vorgang Kenntniß erhielt, wollte zuerst seine Reise gar nicht fortsetzen, sondern gleich nach Dublin zurückkehren, ließ sich aber durch das Zureden des katholischen Erzbischofs bewegen, dem Meeting beizuwohnen. Am 25. Juli brachte er den Vorfall in der Sitzung des Repealvereins zu Dublin mit großer Indignation zur Sprache. Er will sein System friedlicher Agitation strenge beobachtet wissen und trägt darum auf eine eclatante Demonstration an gegen die Einwohner von Abascragh, die gewagt haben, dawider zu handeln; er nennt das Benehmen dieser Leute verrätherisch und verlangt, daß dieselben, als unwürdig dem Verein anzugehören, aus den Listen gestrichen werden. Ein milderndes Amendement zu dieser Motion, wornach dem Geistlichen des Orts überlassen werden sollte die Schuldigen zu ermitteln, so daß nur diese aus den Listen gestrichen würden, — wurde verworfen, weil sich O'Connell entschieden dagegen erklärte. Es war ihm zu wichtig an einem factischen Fall den Beweis zu führen, daß die Repealagitation sich in den gesetzlichen Schranken halte. Die Motion ward angenommen, noch mit dem schärfenden Zusatz, daß auch künftig kein Einwohner von Abascragh in den Repealverein aufgenommen werden dürfe. —

Niederlande.

Amsterdam, 29. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. —. — Handelm. 135⅛. — 5pCt. Oft. 99⅛. — Ard. 18⅛. — Coup. 19. — 3pCt. 26⅛. — Paff. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —.

— Gestern Morgen fand in Rotterdam ein großes Unglück statt. Ein Theil des colossalen Gebäudes auf der Hochstraße, worin sich die Zuckerraffinerien befinden und das den Herren van Oordt und Comp. zugehört, ist plötzlich eingestürzt. Drei Menschen verloren dabei ihr Leben.

Deutschland.

Wien, 28. Juli. 5pCt. Met. 110⅜. — 4pCt. 100⅜. — 3pCt. 76⅜. — Bankactien 1619. — 250 fl. Loose 111¼. — 500 fl. Loose 142⅛.

† Berlin, 28. Juli Der gestern Abend gegen 11 Uhr an den Thoren von Berlin anlangende Zug mit der Leiche des Prinzen August hatte, gehüllt in die Stille und das Dunkel einer trüben Nacht, ein zweifach feierliches Ansehn. Escortirt von einem starken Detachement und begleitet von vielen Generälen und Staabsoffizieren und einer langen Reihe von Equipagen, bewegte sich der Conduct langsam durch die Straßen. Am prinzlichen Palais wurde der Sarkophag in dem zu diesem Zweck würdevoll und königlich eingerichteten Empfangssaale aufgestellt. Es verbleibt derselbe an diesem Orte bis zu der morgen um 8 Uhr stattfindenden feierlichen Bestattung im Dom. Wenn sich in diesem Augenblick außer einigen Prinzessinnen nur ein einziges Mitglied des königl. Hauses, der Prinz Adalbert in Berlin befindet, so erwartet man heute Abend noch den Prinzen von Preußen aus Weimar, und den Prinzen Carl aus Magdeburg zurück, auch wird stündlich die Ankunft des Prinzen Albrecht, über dessen in bestem Wohlseyn fortgesetzte Rückreise von Personen seines Gefolges bereits vor einigen Tagen Briefe aus Pesth ankamen, entgegengesehen. Dem Vernehmen nach gedachten Se. k. Hoh. im beibehaltenen strengen Incognito Sr. k. k. Hoh. dem Erzherzog Palatin von Ungarn, einen Besuch abzustatten. Auch waren einige Tage zum Aufenthalt auf den schönen Schlössern zweier hoher Magnaten Ungarns bestimmt. — Betrübend sind die Nachrichten, die aus Torgau nach wie vor über den dort noch immer herrschenden Typhus einlaufen. Außer vielen anderen Militärpersonen und Einwohnern der Stadt sind demselben auch mehrere Personen von Auszeichnung erlegen. Nach dem im blühendsten Lebensalter dahingerafften Brigadeadjutanten, Rittmeister v. Holleben, ist auch der Divisionsprediger ein Opfer desselben geworden, und in diesem Augenblick ist wieder der Cavalleriegeneral Tietzen von Hennig auf ein schweres Krankenlager geworfen. Derselbe ist ein ausgezeichneter Staabsoffizier, der aus der k. sächs. Armee in die hiesigen Dienste getreten ist. Man hat bemerkt, daß dießmal weder

Digitized by Google

die Abreise des am hiesigen Hofe accreditirten französischen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, Grafen von Bresson, nach Frankreich, noch seine vor einigen Tagen erfolgte Rückkehr auf seinen hiesigen Posten, von den hiesigen Zeitungen erwähnt worden ist. — Als eine nachträgliche Notiz über die Lebensverhältnisse des verewigten Prinzen August mag noch bemerkt werden, daß der hohe Verstorbene nicht allein ein leidenschaftlicher Verehrer des Theaters, namentlich der Oper, sondern auch ein thätiges, den Versammlungen regelmäßig beiwohnendes Mitglied von vielen Vereinen zu den verschiedensten Zwecken gewesen, z. B. des Gewerbevereins, des Gartenbauvereins, des Kunstvereins, der militärischen Gesellschaft u. s. w. Heute Mittag wurde im Hofmarschallsamte das gedruckte Programm zu der Begräbnißfeier ausgegeben.

+ Düsseldorf, 12. Juli. Aus den Verhandlungen der 45sten Plenarsitzung des Landtags ist als von allgemeinerem Interesse Folgendes hervorzuheben. Von der Versammlung wurde beschlossen, Se. Maj. zu bitten, der schiffbaren Verbindung des Rheins mit der Ems aufs Neue die allerhöchste Aufmerksamkeit widmen und dieselbe wo möglich ins Leben rufen zu wollen, ferner in Betreff der Aufhebung resp. Ermäßigung des Sundzolles: Se. Maj. möge die kräftigste Fortsetzung der Unterhandlungen wegen gänzlicher Aufhebung des Sundzolles allergnädigst befehlen und bis dahin, daß dieß gelungen, eine vorläufige Ermäßigung und Gleichstellung des Sundzolles für preußische Schiffe und Waaren mit dem der andern, meist begünstigten Nationen herbeizuführen geruhen. Sodann wird der Ausschußantrag angenommen, bei Sr. Maj. die Erlassung eines Gesetzes zu befürworten, daß es allen Fabrik- und Brodherren bei einer Strafe von 5 bis 50 Thlrn. verboten werden möge, ihren Taglöhnern oder Fabrikarbeitern den verdienten Lohn in Waaren oder in jeder andern Weise, als in Geld zu bezahlen und daß keine vorgebliche deßfallsige Vereinbarung den Schutz der Gesetze begründen solle; endlich, daß den Fabrikmeistern eine Concession zur Errichtung einer Schenkwirtschaft künftig nicht mehr ertheilt werden dürfe. Die Versammlung genehmigte die Adreßentwürfe: 1) wegen Gleichstellung der rheinländischen Referendarien und Assessoren mit den altländischen; 2) wegen Einführung eines Ruralgesetzes; 3) wegen Errichtung eines landwirthschaftlichen Instituts. Hierauf folgte die Verlesung eines Ausschußberichtes über den Antrag in Betreff der rheinischen Eisenbahn. Die Versammlung faßte folgende Beschlüsse: 1) Se. Maj zu bitten, allergnädigst zu befehlen, daß die Staatskasse der rheinischen Eisenbahngesellschaft die ihr zum Ausbau von der belgischen Grenze bis in den Freihafen zu Köln noch bewilligten 1½ Millionen Thlr. (incl. des bereits gewährten Vorschusses) zufließen lasse und dafür in die Reihe der Actionäre und zwar unter gänzlicher Gleichstellung mit denselben trete; 2) von der Fragestellung darüber Umgang zu nehmen, ob die Unterstützung des Staates für den ganzen Bedarf von 2½ Mill. Thlr. zur Herstellung eines zweiten Schienengeleises anzusprechen sey; 3) Se. Maj. zu bitten, die Hülfe des Staates auch zur Erlangung eines mäßigen Tarifs für den Gütertransport auf der rheinischen Eisenbahn zuzusichern, im Falle das Gesammtinteresse der Provinz es erheische. Für diese Bitte entschieden jedoch nur 35 Stimmen, 32 waren dagegen. Der Referent des Ausschusses hatte nemlich bemerkt: Es habe dem Ausschuß unerläßlich geschienen, schon jetzt darauf bedacht zu seyn, daß die Tarifsätze für den Gütertransport auf der rheinischen Eisenbahn seiner Zeit in der Art normirt werden, daß sie die Concurrenz mit der Wasserstraße vollständig bestehen können. Sonach dürfe es aber auch schon jetzt an der Zeit sein, des Königs Majestät gleichzeitig zu bitten, daß allerhöchstdieselben geruhen mögen, die Hülfe des Staates auch zur Erlangung eines mäßigen Tarifs für den Gütertransport auf der rheinischen Eisenbahn allergnädigst zuzusichern. Darauf hatte sich eine Discussion entsponnen, in welcher von dem Ausschusse beipflichtenden Deputirten ausgeführt wurde, daß der ursprüngliche Zweck der Bahn, nemlich die Verbindung des Rheins mit der Schelde zu realisiren und mit dem Transporte auf dem Rhein concurriren zu können, nur dadurch zu erzielen sey, daß die Tarife der Bahn so gering, als nur immer möglich, gestellt würden; nur dadurch könne eine wirksame Concurrenz mit Holland möglich gemacht werden. Dagegen wurde geltend gemacht, der Frachtsatz bei den Schlepp- und Dampfschiffen stehe weit unter der Eisenbahnfracht, der Unterschied sey sehr bedeutend, und solle der Staat denselben tragen, so seyen so große Opfer erforderlich, daß sie wenigstens nicht für die rheinische Bahn zu rechtfertigen seyen. Andere halten die geforderte Hülfe des Staates für eine Begünstigung für die Actionäre der rheinischen Eisenbahn und vermögen nicht einzusehen, warum das Land für die Rechnungsfehler dieser Actionäre aufkommen solle.

Düsseldorf, 29. Juli. (E. Z.) Wie man hört, wird der zum preußischen Consul in China ernannte Hr. Grube schon in diesen Tagen über England nach seinem Bestimmungsorte abgehen. Derselbe hat vor kurzem viele Fabrikanten der hiesigen Gegend besucht und Muster von denselben in Empfang genommen. — Man will hier wissen, daß Se. Majestät der Kaiser von Rußland mit Hrn. Bickes Unterhandlungen wegen Ankauf seiner Erfindung habe anknüpfen lassen.

Dresden. (Sächs. Vatl. Bl.) Die Auflage der gedruckten Mittheilungen über die Verhandlungen des Landtags betrug bei den früheren Landtagen immer einige 1000 Exemplare: bei dem gegenwärtigen ist sie auf 4034 gestiegen. Davon gehen viele in die übrigen deutschen Länder, mehrere auch in das Ausland, namentlich nach Ungarn.

Schwerin, 27. Juli. (H. C.) Die Statuten für die Gesellschaft zur Anlegung einer Eisenbahn von Berlin nach Hamburg sind heute in einer Generalversammlung, zu welcher die Actionäre, laut getroffener Verabredung, hier zusammengekommen, und in welcher von 40,000 Actien: 37 bis 38000 vertreten waren, genehmigt worden; es wird demnächst zur Wahl der Vertreter und Verwaltungsbehörden geschritten werden, um nun auch die formelle Concession der Regierungen, durch deren Staaten die Bahn führen wird, einzuholen. Eine interessantere Betrachtung gibt es in politischen und industriellen Beziehungen wohl keine, als die, wie durch diese Bahn der im Herzen Deutschlands sich bildende Eisenbahnknoten seine natürliche Lösung und Entwickelung in der Ausmündung in das deutsche Meer findet, und die Anstrengungen, welche die großherzoglich mecklenburgische Regierung und der Senat der freien Stadt Hamburg zur Förderung des Unternehmens gemacht haben, bewähren auf's Neue, wie wenig die norddeutschen Uferstaaten sich in ihren Interessen vom deutschen Binnenlande für gesondert halten. Die hauptsächlichsten Bestimmungen des am morgenden Tage zu vollziehenden Statuts dürften folgende seyn: Die künftigen Generalversammlungen werden in Ludwigslust abgehalten. Das, nach Verlauf von vier Wochen zu erwählende Directorium wird seinen Sitz in Berlin und Hamburg haben und aus 14 Mitgliedern und eben so vielen Ersatzmännern bestehen, zu welchem Berlin je 6, Hamburg je 6 und Mecklenburg je 2 stellt. Activ und passiv wahlberechtigt ist jeder Inhaber von zehn Actien. Die resp. Zins- und Dividendenzahlung findet nach den zwischen Mecklenburg und Hamburg bei Uebernahme der drei Millionen Lit. B. Actien festgesetzten Bedingungen statt. — Ob auf den Antrag zweier aus Potsdam und Brandenburg eingetroffenen Deputationen, die Bahn über diese Städte zu leiten und somit eine Verbindung mit Magdeburg herbeizuführen, einzugehen sey, stellte man einer späteren Beschlußfassung anheim.

Aus Lübeck vom 27. Juli wird dem Hamburger Correspondenten berichtet, das einen Augenblick verbreitete Gerücht, daß Lieutenant Nachtigal, ein höchst verdienter Offizier, Stubenarrest erhalten habe, sey völlig grundlos gewesen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6238] **Den Kurs der Herzoglich Nassauischen Landes-Credit-Cassen-Scheine betr.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Inhaber von Herzoglich Nassauischen Landes-Credit-Cassen-Scheinen deren Betrag an der Casse der Herren Hofbanquiers, Freiherren **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M. im vollen Nennwerthe und ohne Abzug erheben können.

Wiesbaden, den 25. Juli 1843.

Herzoglich Nassauische Landes-Credit-Casse-Direction.
Reuter.
vdt. Neuendorff.

[6180] In der akademischen Verlagsbuchhandlung von **C. F. Winter** in Heidelberg sind erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch **F. Varrentrapp:**

Lehrbuch
der
politischen Oekonomie
von
Dr. Karl Heinrich Rau,
Großh. Bad. Geh. Hofrath und Professor zu Heidelberg, Ritter des Zähringer Löwenordens.

Dritter Band, erste Abtheilung. Finanzwissenschaft, erste Hälfte.

Auch unter dem besondern Titel:

Grundsätze
der
Finanzwissenschaft.
Erste Abtheilung.

Zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe.
gr. 8. Preis: Thlr. 1. 21 ggr. oder fl. 3. 18 kr.

Die zweite Hälfte ist unter der Presse. — Die beiden ersten Bände des ganzen Werkes erschienen in folgenden Auflagen:

Lehrbuch der politischen Oekonomie. Erster Band: **Grundsätze der Volkswirthschaftslehre.** Vierte vermehrte und verbesserte Ausgabe. 1841. Thlr. 2. 12 ggr. oder fl. 4. 30 kr.

Zweiter Band: **Grundsätze der Volkswirthschaftspolitik,** mit anhaltender Rücksicht auf bestehende Staatseinrichtungen. Zweite vermehrte und verbesserte Ausgabe. 1839. Thlr. 2. 20 ggr. oder fl. 5. 6 kr.

Jeder einzelne Band bildet auch ein abgeschlossenes ganzes Werk und ist deshalb einzeln zu haben.

Zur Kritik
über
F. List's nationales System
der
politischen Oekonomie.
Von
Dr. Karl Heinrich Rau.

(Besonders abgedruckt aus Rau's Archiv der politischen Oekonomie, V. Band, Heft 2 und 3.)

gr. 8. geh. Preis 12 ggr. oder 54 kr.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. Juli** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens **10** Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,
auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,
zunächst der Hasengasse.

[6018]

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6241]

Den vierten Cursus

meines Schreibunterrichts, vermöge dessen man in 20 Lehrstunden schreiben erlernen, und die unleserlichsten, schlechtesten und hauptsächlich zitterndsten durch krampfhafte Federhaltung verunstalteten Handschriften auf Lebensdauer in eine schöne, deutliche und namentlich sehr geläufige verwandeln kann, habe ich, dem Wunsche Mehrerer nachzukommen, am 26. d. M. begonnen, wozu sich noch mehrere Schüler und Schülerinnen melden können.

Ich übergehe alle weitern Anpreisungen meines Unterrichts, da sich dessen Tüchtigkeit auch hier durch den täglich sich vermehrenden Zuspruch hinlänglich beweist. Jedoch liegen Attestate höchster und hoher Behörden, wie veränderte Handschriften bedeutender Privatpersonen, wie auch solche der von mir in großer Anzahl ausgebildeten Schüler und Schülerinnen jedes Standes und Alters zur Ansicht bereit. Für das minder begüterte Publikum ist mein Honorar wie stets ermäßigt.

E. Jaffé, née Argé,
Königl. Preuß. geprüfte Lehrerin der nur ihr eigenthümlichen Amerikanischen Schreibmethode.
Hirschgraben, Eck des kleinen Kornmarkts F. 202. 203.

[6232] Bei **C. F. Amelang** in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes zu haben, in Frankfurt a. M. bei **Carl Jügel:**

Die galvanische Vergoldung und Versilberung,
sowohl **matt** als **glänzend,**
so wie die **Verkupferung, Verzinnung, Verbleiung, Verzinkung, Bronzirung, Verplatinirung** und **Vernickelung** metallener Gegenstände auf demselben Wege. Nach eigenen Erfahrungen bearbeitet und durch Abbildungen erläutert
von Dr. L. Elsner,
Lehrer der Chemie und Mineralogie am Königlichen Gewerbe-Institut in Berlin.
270 Seiten. Mit zwei lithographirten Abbildungen. Geheftet 1 Thlr. oder fl. 1. 48 kr.

[6227] Ein großer Wolfshund, mit geschnittenen Ohren, etwa 1½ Jahr alt, ist aufgefangen worden. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen anzumelden.

Frankfurt, den 25. Juli 1843.
Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro 211.) 2. August 1843.

Schweiz.

Die Communisten in der Schweiz, nach den bei Weitling vorgefundenen Papieren. (Schluß.) Der Bericht stellt im Abschnitt C. dar, wie sich die Communisten der Presse für ihre Zwecke bedienten. Sie wirkten vorerst durch Journale. Weitling selbst gab eine eigene communistische Monatsschrift heraus, zuerst im Jahr 1841 unter dem Titel: Der Hülferuf der deutschen Jugend, in Genf erschienen, sodann seit 1842 unter dem Titel: Die junge Generation, in Bern gedruckt, später in Vivis, zuletzt in Langenthal. Dann öffnete auch eine Reihe schweizerischer und einige deutsche Zeitungen, von ersteren besonders der schweizerische Republikaner, so lange Fröbel ihn redigirte, communistischen Artikeln ihre Spalten. Was die Journale nicht leisteten, sollten Flugschriften bewirken. So schrieb Seiler zwei Broschüren: Das Eigenthum in Gefahr! Oder warum hat Deutschland und die Schweiz vom Communismus und Vernunftglauben zu fürchten? und: Die Kriegscomödie von 1836. Von Weitling selbst sollte in Zürich „das Evangelium der armen Sünder" erscheinen, welches mit solcher Frivolität die Person Christi behandelte und zum ganz gemeinen Communisten stempeln wollte, daß eben diese Broschüre zum Einschreiten der Staatsbehörde gegen den Communismus Veranlassung gab. — Wenn es nun nach dem Bisherigen scheinen konnte, die Bestrebungen der Communisten seyen auf eine bloß geistige Socialreform ausgegangen, für welche das Recht der Meinungsfreiheit in Anspruch zu nehmen wäre, so enthält dagegen der Abschnitt D. des Berichts: **Mittel der Gewalt**, eine Seite, wodurch dieselben als eigentlich verbrecherisch und ruchlos erscheinen und ein kräftiges Einschreiten zur dringenden Pflicht gemacht wird. Daß eine Ausführung der communistischen Grundsätze mittelst verbrecherischer, alle sittliche Weltordnung niedertretender Gewaltthaten mit in dem Plane Weitlings lag, dafür lassen wir von den vielen angeführten Belegen nur folgende sprechen: Garantien der Freiheit und Harmonie, S. 229 f. „Also kein Wortkram! sondern es aufrichtig ausgesprochen: Eine Revolution thut uns noth!" Diese Revolution herbeizuführen, wird gerathen, „die schon bestehende Unordnung schnell auf den höchsten Gipfel zu treiben, so daß das arme Volk ein Vergnügen an der steigenden Unordnung finde, wie der Soldat am Krieg, und die Bedrücker darunter leiden, wie der Reiche durch den Krieg. Wenn sie nicht hören wollen, dann müssen sie fühlen." „Unser Princip ist das Interesse der zahlreichsten und ärmsten Classen. Darum kann es uns nicht fehlen, wenn wir die Gelegenheit zu benutzen verstehen, welche uns das System der Unordnung von Zeit zu Zeit bietet, um Gift mit Gegengift zu vertreiben. Den Krieg gegen die Personen lassen wir die Politiker machen, den Krieg gegen das Eigenthum müssen wir machen. Sollten die Gewaltigen, um der Verwirklichung unseres Princips entgegenzuarbeiten, uns in eine Zuchthausgemeinschaft sperren wollen, so müssen unsere Philosophen den fürchterlichen Brander loslassen, der alsdann nur geeignet ist, die Plane unserer Feinde wirksam zu vereiteln. Dann muß eine Moral gepredigt werden, die noch Niemand zu predigen wagte, und die jede Regierung des Eigennutzes unmöglich macht, eine Moral, welche das blutige Schlachtfeld in den Straßen, in welchen das Volk doch immer den Kürzern zieht, in einen fortwährenden Guerillakrieg verwandelt, der alle Speculationen der Reichen auf den Schweiß der Armen zu nichte macht, und welchen die Macht der Soldaten und Gensd'armen nicht zu dämpfen im Stande ist; eine Moral, welche uns ganze Legionen Streiter zuführen wird, deren Mitwirkung wir jetzt noch verabscheuen eine Moral, welche unseren Gegnern keinen anderen Rettungsbalken läßt als den unseres Princips; eine Moral, welche die Auflösung und Niederlage der Herrschaft der persönlichen Interessen mit sich führen wird. Diese Moral kann aber nur unter den in unsern großen Städten wimmelnden und in das grenzenloseste Elend hinausgestürzten, der Verzweiflung preisgegebenen Massen wirksam gelehrt werden." Solche verbrecherische Plane finden sich auch in den Briefen mehrfach besprochen. Weitling selbst muß in Briefen, auf welche bloß die Antworten in den Acten vorliegen, den bestimmten Plan eines „stehlenden Proletariats" und den Gedanken eines großen, massenhaften Arbeiter-Aufstandes vorgeschlagen haben; auf diese Plane kommen Weitling's Correspondenten mehrmals zu sprechen.

Italien.

ϱ **Modena.** Die Academie hat von dem Herzoge die Mittel zu sechs Preisfragen für das Jahr 1843 erhalten. Eine dieser Preisfragen, für deren beste italienisch **oder auch deutsch** geschriebene Lösung 500 ital. Lire ausgesetzt sind, stellt die Aufgabe, mit den besten Gründen die Nachtheile einer zügellosen und die Vortheile einer gezügelten Presse und dadurch — die Nothwendigkeit einer weisen Censur darzuthun. Als ob die Presse nicht auch durch ein weises Preßgesetz gezügelt werden könnte! Wir sind begierig, ob ein deutscher Schriftsteller sich um die 500 Lire bemühen wird.

Ungarn.

Presburg, 24. Juli. (D. A. Z.) Nachrichten, welche aus **Kroatien** einlaufen, beseitigen jeden Zweifel in Hinsicht des fortgesetzten Widerstandes dieses Königsreichs gegen die ultramagyarischen Entwürfe. In der Generalversammlung des Kreutzer Comitats ist beschlossen worden, die Instruction der Landesdeputirten in Betreff des Gebrauchs der lateinischen Sprache am Reichstage unverändert zu lassen. Sollte die Ständetafel auf ihrem bekannten Beschlusse bestehen, so sey die Landescongregation in Agram einzuberufen; einstweilen solle der König um Schutz gebeten werden. Dasselbe Benehmen wird zuverlässig auch von den übrigen kroatischen Comitaten eingehalten werden, und somit scheint dieser Conflict von seiner Lösung noch weiter entfernt als je. — Der Ständesaal, welcher bedeutend baufällig geworden war, wird während der jetzigen Ferien restaurirt. Namentlich soll die Galerie für die Zuhörer erweitert werden.

Rußland.

Petersburg, 22. Juli (B. Z.) Schon am Tage der Peterhoff'schen Feste (13. Juli), zur Feier des Geburtsfestes der Kaiserin, war man in mehreren unserer höheren Kreise von einem frohen Familienereigniß unterrichtet, das das hohe Kaiserhaus in diesen Tagen betroffen; der hier zum Besuch anwesende Prinz **Friedrich von Hessen** (geb. 26. Nov. 1820) hatte um die Hand der Großfürstin **Alexandra** (geb. 24. Juni 1825) angehalten, auch bereits die Zusage von der hohen Braut und den kaiserlichen Eltern erhalten. Am 15. Juli eilte Baron Plessen, bei der diesseitigen dänischen Gesandtschaft accreditirt, nach Kopenhagen, um den erlauchten Eltern des Bräutigams diese Nachricht zu überbringen. Nach ihrem eingeholten Consens dürfte unmaßgeblich am hiesigen Hofe der feierliche Verlobungsact stattfinden.

Frankreich.

Straßburg, 30. Juli (Elsaß.) Folgende dem Akhbar, einem Journal von Algier, das wir so eben erhalten, entlehnte Zeilen scheinen das Geheimniß zu zerstreuen, das bis

Digitized by Google

jetzt die in Mühlhausen begangene Mordthat einhüllte: „Man hat in allen Journalen gelesen, daß man auf der Eisenbahn von Straßburg nach Basel eine Kiste mit einem in Stücke geschnittenen Körper fand. Man hat so eben entdeckt, daß das Opfer dieses fürchterlichen Verbrechens die Frau des Herrn von la Vacherie, Capitän bei dem gegenwärtig in Afrika sich befindenden 64sten Linienregiment, ist. Diese Dame hatte die Reise nach Frankreich gemacht, um eine ziemlich starke Summe Geldes zu beziehen, die ihr ein Weinhändler von Mühlhausen schuldig war. Dieser Mann, um der Zahlung dieser Schuld zu entgehen und sich der Urkunde zu bemächtigen, hat die Frau von la Vacherie ermordet. Die Justiz hat sich des Mörders bemächtigt."

Deutschland.

Berlin, 27. Juli. (M. Z.) Wie man erfährt, wird an unserer Universität bei Gelegenheit der Feier des Geburtsfestes unseres Königs in diesem Jahre die Festrede nicht, wie dieß bisher üblich war, in lateinischer, sondern in deutscher Sprache gehalten werden. Auch vernimmt man, daß darauf angetragen worden ist, daß die Reden bei Promotionen künftig in deutscher Sprache Statt haben sollen.

Berlin, 29. Juli. (A. Pr. Z.) Bekanntlich bestanden gegen die literarischen Producte verschiedener, dem sogenannten jungen Deutschland angehöriger Schriftsteller gewisse exceptionelle Censurmaßregeln. Diese sind nun auch in Ansehung der Schriften des Dr. Gutzkow mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 17. Juli d. J. aufgehoben worden.

Berlin, 29. Juli (Allg. Pr. Z.) Die Gerüchte, die in den Zeitungen über eine bevorstehende Herabsetzung des Briefportos verbreitet worden sind, haben insofern ihren guten Grund, als — wie wir vernehmen — allerdings ein Plan zu diesem Zwecke entworfen worden ist, welcher Sr. Maj. dem Könige zur Allerhöchsten Genehmigung vorgelegt werden soll. Jedenfalls wäre diese jedoch erst zu erwarten, ehe von einem definitiv gefaßten Beschlusse die Rede seyn kann. Nach dem, was über den in der Vorbereitung begriffenen Plan bisher bekannt geworden ist, wäre es im Werke, den höchsten Satz des Portos, der gegenwärtig 18 Sgr. für den einfachen Brief beträgt, auf 6 Sgr. zu ermäßigen; die niedrigsten Sätze bis zu jenem von 3 Sgr. (incl.), der gegenwärtig für eine Distanz von 15 Meilen gezahlt wird, blieben bestehen, doch würde der Portosatz von 3 Sgr. bis auf eine Entfernung von 20 Meilen erweitert, und bei größeren Entfernungen träten dann stufenweise höhere Ansätze ein. Die Erleichterung, die durch die beabsichtigten Portoherabsetzungen dem Publikum zu Theil werden soll, wird auf nicht weniger als ½ Million Thlr. geschätzt, was wohl zu beachten seyn möchte, wenn von verschiedenen Seiten, ehe die Maßregel noch zur Ausführung gekommen ist, schon der Wunsch nach weiter gehenden Herabsetzungen laut wird. Die Voraussetzung, die man gewöhnlich geltend macht, daß der erwartete Ausfall durch die in gleichem Verhältniß zu der Herabsetzung des Portos eintretende Vermehrung des brieflichen Verkehrs gedeckt werde, hat sich in England bekanntlich nicht bewährt. Die englischen Posten bringen durch den Ertrag der inneren Correspondenz kaum die Kosten der Verwaltung auf; die Ueberschüsse, die im Budget aufgeführt werden, sollen nur von der indischen und auswärtigen Correspondenz herrühren, für welche die alten Sätze beibehalten sind.

Berlin, 30. Juli. (A. Pr. Z.) Heute fand die feierliche Beisetzung der hohen Leiche Sr königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen nach Maßgabe des darüber erschienenen Reglements statt. Se. Majestät der König hatten allerhöchstsich in die Domkirche begeben, gingen dem Sarge bis an den Eingang der Kirche entgegen und blieben während des Gottesdienstes, umgeben von den königlichen Prinzen königl. Hoheiten, hinter dem Sarge stehen. Da inzwischen Se. Durchlaucht der Fürst Wilhelm Radziwill als hoher Leidtragender hier eingetroffen war, so gingen Se. Durchlaucht hinter dem Leichenwagen zwischen ihren königl. Hoheiten dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Carl. Der General der Infanterie, v. Krauseneck, ging zur Seite Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen und der General der Infanterie, v. Boyen, ging zur Seite Sr. königl. Hoheit des Prinzen Karl. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich Karl, Sohn des Prinzen Carl königl. Hoheit, wurde geführt durch den General der Infanterie Aster und den Geheimen Staatsminister v. Kamptz. Se. königliche Hoheit der Prinz Adalbert wurde geführt durch die Geheimen Staatsminister Mühler und Graf v. Alvensleben. Se. königliche Hoheit der Prinz August von Würtemberg wurde geführt durch die Generallieutenants von Brauchitsch und von Diest.

Magdeburg, 27. Juli. (E. Z.) Hier ist ein Comite, an der Spitze der Präsident von Bonin und der Oberbürgermeister Francke, zusammengetreten und hat bereits in den letzten Tagen ihre ersten Versammlungen gehalten, um den Bau einer Eisenbahn von hier über Burg und Genthin nach Perleberg zum Anschluß an die Berlin-Hamburger Bahn herbeizuführen. Bereits in der ersten Versammlung wurde eine Eingabe in diesem Sinne an das Ministerium beantragt und angenommen. In einer zweiten Versammlung wurden, um gerecht zu seyn, vom Oberbürgermeister die natürlichen Gegner dieser Bahn, das Directorium der Magdeburg-Hamburger Dampfschifffahrtsgesellschaft, die hiesigen Schiffseigenthümer ꝛc. gehört, in deren Interesse es lag, sich gegen den Bau auszusprechen. Nichtsdestoweniger ist alle Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß die Bahn zu Stande kommt, da Magdeburg, bereits früher durch die Berlin-Anhalt'sche Bahn von allem Verkehr über Stettin und Berlin nach Sachsen und dem Süden überhaupt oder umgekehrt ausgeschlossen, sonst außer alle directe Verbindung zwischen dem Norden und Süden gesetzt würde. Man glaubt hier, wie gesagt, nicht nur, daß diese Bahn gewiß ausgeführt werde, sondern denkt selbst schon weiter, nemlich mittelst dieser neuen beabsichtigten Bahn dann auch eine directe Verbindung zwischen hier und Berlin herzustellen, indem man von Potsdam über Brandenburg nach Genthin circa 9 Meilen Weges bauen, Genthin also der Punkt werden würde, wo die beiden neuen Bahnen zusammentreffen sollen. In Potsdam hat sich für diese letzte Bahn gleichfalls ein Comite gebildet. So erwünscht wie auch diese Bahn für uns wäre, so ist ihr Zustandekommen doch zweifelhaft, da sie gewissermaßen eine Parallelbahn zwischen der Berlin-Anhalt'schen bilden würde, was namentlich von der Regierung berücksichtigt werden dürfte.

Torgau, 15. Juli. Nach einer amtlichen Berichtigung der über den Krankheitszustand der Stadt umlaufenden übertriebenen Gerüchte (s. unsern Correspondenzartikel „Berlin") sind an den dort herrschenden fieberhaften gastrischen Krankheiten, die sich seit Anfang Juni auch unter den Civileinwohnern und höheren Militärfamilien verbreitet haben, in gedachtem Monat 141, im Monat Juli aber bis zum 25. 83 Personen in ärztliche Behandlung gekommen, davon aber im Ganzen nicht mehr als 16 gestorben, und dermalen nur noch etwa 20 schlimmere Kranke unter ärztlicher Behandlung. Die Zahl der verstorbenen Civileinwohner beträgt in beiden Monaten zusammen nur 30 und übersteigt das gewöhnliche Sterblichkeitsverhältniß auf diesen Zeitraum nur um eine Person. Von den im Monat Juli Erkrankten gehören nur zwei zu den Gestorbenen, und es sind die, welche von nervösen Symptomen frei blieben, zum größten Theile wieder hergestellt; auch mehrere nervöse Fieber haben bereits eine günstige Wendung genommen, so daß sich, da die Krankheit seit Anfang Juni auch unter den Soldaten fortwährend im Abnehmen ist, das baldige gänzliche Verschwinden derselben und die Rückkehr des seit einer Reihe von Jahren stets sehr günstig gewesenen Gesundheitszustandes der Stadt mit Zuversicht erwarten läßt.

Stettin, 27. Juli. (St. Z.) Morgen wird die erste Probefahrt auf der Bahnstrecke von Angermünde nach Stettin stattfinden und der Wagenzug um 6 Uhr Nachmittags auf unserem Bahnhofe eintreffen.

München, 28. Juli. (A. Z.) (Schluß des gestrigen Uebersichtsberichtes.) Bezüglich der Verwendungen aus den Erübrigungen der dritten und vierten Finanzperiode für den

Digitized by Google

Germersheimer Festungsbau hatte der zweite Ausschuß folgende Anträge zur Annahme empfohlen. 1) „Es sey wegen der auf den Festungsbau Germersheim geschehenen Verwendung von 1,040,890 fl. 9½ kr. im Jahr 1840/41 1,050,593 fl. 38 kr. im Jahr 1841/42, 1,920,516 fl. 12 kr. im Jahr 1842/43, von der Erhebung einer Beschwerde über Verletzung der Verfassung Umgang zu nehmen, und dieser Verwendung die nachträglich ständische Anerkennung zu ertheilen." 2) „Der Verwendung von 4,210,000 fl. aus den Erübrigungen der dritten und vierten Finanzperiode zu dem Ausbau der Festung Germersheim sey die Zustimmung nur unter der Voraussetzung zu ertheilen, wenn diese Summe als eine Maximalsumme zwischen Regierung und Ständen vereinbart wird." Beide Anträge wurden von der Kammer nach einer nur kurzen, aber würdevollen Berathung einstimmig angenommen. Endlich brachte der vorsitzende zweite Präsident noch folgende Positionen zur Abstimmung, welche sämmtlich vom Ausschuß als zum Abzug an den Erübrigungen nicht geeignet, sondern als disponibel zu halten erkannt worden waren. 1) 8500 fl. auf den Ankauf des Gutes Josephenburg; 2) 100,000 fl., nachdem die Summe von 300,000 fl., die zur Deckung der Ausstände im ersten Jahre der fünften Finanzperiode eingestellt sind, nur in dem geminderten Betrage von 200,000 fl. als erforderlich anerkannt werden könne; 3) 150,000 fl. als derjenige Betrag, welcher zur Vollziehung des von der Kammer der Abgeordneten abgelehnten Gesetzentwurfs, die Schulden der Frau Herzogin von Pfalz-Zweibrücken betreffend, angesetzt ist. Die Kammer erhob auch den deßfallsigen Ausschußantrag zum Beschluß. Bezüglich einer letzten Position, jener der 2,000,000 fl., welche bei der Votirung des Eisenbahngesetzes aus den Erübrigungen der vierten Finanzperiode disponibel behalten wurden, bedurfte es einer Abstimmung nicht, nachdem schon dort darüber Beschluß gefaßt worden war.

Bamberg, 30. Juli. (F. M.) Das Dampfschiff Kronprinz Maximilian, mit J. k. H. der Großfürstin Michael an Bord, wurde auf seiner Fahrt, während welcher die darauf befindlichen Mitglieder der Liederkränze Gesänge und andere Musik hören ließen, allwärts festlich begrüßt, besonders von Schloß Theres und der Mainburg, dann aber vor und in Schweinfurt von Deputationen des Festcomite zu Pferd und Wagen der dortigen Liedertafel, zwei Musikchören, Kanonendonner und einer zahllosen Menschenmenge empfangen. Die Großfürstin — eine Nichte des Prinzen Eduard von Sachsen-Altenburg D., Bruders J. M. unserer Königin — sprach wiederholt die freundlichste Anerkennung der schönen, vergnügten Fahrt aus, beschenkte bei der Ankunft in Schweinfurt den Capitän des Dampfbootes mit einer prächtigen goldenen Uhr, die Mannschaft mit einer ansehnlichen Geldsumme, und setzte dann die Reise nach Kissingen fort. In Schweinfurt erwartete man zu dem heutigen Gesangfeste 6—800.

‖ Leipzig, 29. Juli. Heute wurden sämmtliche Redacteure der in Leipzig erscheinenden Blätter zusammenberufen, und ihnen obrigkeitlich eröffnet, daß die Regierung sich genöthigt sehe, denjenigen, welche fortfahren würden, ihre Blätter in ungemessenem oppositionellen Geiste und Tone zu redigiren, die ertheilte Concession sofort zu entziehen.

Aus dem badischen Unterlande. (Mannh. Abdztg.) Allenthalben im Lande ist freudiges Bewegen und Treiben. Eine 25jährige Feier der vom Großherzog Karl gegebenen Verfassung wird berathen und vorbereitet. Jedem Freunde seines Landes ist dieses Fest ernst, wichtig und erregt in ihm die freudigsten Hoffnungen.

Mainz, 30. Juli. (Gr. Hess. Z.) Peter Fuhrmann aus Büdesheim, wegen Muttermordes zum Tode verurtheilt, hat seinen anfänglich so bestimmt ausgesprochenen Entschluß, das Rechtsmittel der Cassation nicht zu ergreifen, schon am Morgen nach seiner Verurtheilung geändert und nun doch um Cassation des Urtheils nachgesucht. — Das Cassationsgesuch des Kaminfegers Schwarz, der, wie ebenfalls seiner Zeit berichtet, wegen Mißhandlung seiner Tochter zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, ist verworfen worden. Es bleibt demselben nur noch der Gnadenweg offen, den er auch eingeschlagen haben soll.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Juli. Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 28. Juli. Die Municipalität von Saragossa, nachdem sie erfahren, daß Narvaez in Madrid eingerückt ist, hat eine Deputation an den Brigadier Ametler abgeschickt, um ihm anzuzeigen, daß die Stadt die neue Regierung anerkenne. 2. Perpignan, 28. Juli. Barcelona war vorgestern ruhig; man hatte daselbst Nachricht erhalten, daß Narvaez in Madrid eingezogen sey.

— Obschon in vorstehender Depesche gesagt wird, Barcelona sey am 26. Juli ruhig gewesen, so muß doch diese Ruhe von sehr zweideutigem Gehalt seyn, denn man weiß, daß am Tage zuvor eine politische Reaction im Sinn der exaltirten Partei und gegen die Moderados statt gefunden hatte. In Folge dieser von der Junta ausgegangenen „Bewegung" mußten sich die Redactoren des Imparcial an Bord des französischen Bricks Meleager flüchten. Da nun der Imparcial von dem Minister Serrano als das officielle Blatt der provisorischen Regierung bezeichnet worden war, so ergibt sich daraus, daß die Junta förmlich zerfallen ist mit der „neuen Regierung", die sich jetzt mit Narvaez zu Madrid constituirt befindet. Die Junta hat neue Wahlen der Nationalgardeoffiziere vornehmen lassen und alle sind auf Exaltados gefallen. Schon haben mehrere Städte — Valencia, Palma, Vich und Manresa — diese „unsinnige" Reaction laut gemißbilligt. — Espartero war am 19. Juli zu Ecija; er sucht sich mit Van Halen zu verbinden und denkt dann wohl Cadix zu erreichen; er soll noch 5000 Mann bei sich haben; das Corps unter Van Halen wird auf 2500 Mann geschätzt; Garnison und Nationalmiliz von Cadix zählen auch an 5000 Mann; der Erregent könnte mithin noch eine Armee von 12 bis 13000 Mann zu Cadix concentriren.

— Die Ueberlandpost aus Ostindien ist am 24. Juli auf Malta (und wohl am 28. Juli zu Marseille) angekommen. Sie bringt Nachrichten (aus Bombay) vom 19. Juni. In Scinde war es ruhig; die Insurgenten (Beloochier) hatten sich zerstreut; man erwartete aber, daß sie wiederkehren und einen neuen Angriff, furchtbarer als der frühere war, versuchen würden. Im (englischen) Lager bei Hyderabad hatte man viele Kranken. Dost Mohammed war ohne Hinderniß zu Cabul angekommen und hatte die Zügel der Regierung wieder übernommen. Die Berichte aus China gehen bis zum 16. April. Der englische Bevollmächtigte (Sir Henry Pottinger) war nach dem Norden des Reichs abgegangen. Alles war genugsam ruhig. —

— Es geht das Gerücht, an der portugiesischen Grenze seyen Unordnungen ausgebrochen; die „Bewegung" soll republikanisch seyn!

London, 28. Juli. 3pCt. Stocks 93¾. — Neue 3pCt Span. 25¾. — 5pCt. Portug. 39¼. — 2½pCt. Holländ. 53¼.

Taunus-Eisenbahn.

Im Monat Juli l. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn 105,536 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 58,077 fl. 29 kr.

Frankfurt a. M., 1. August 1843.

In Auftrag des Verwaltungsraths,
der Director der Taunus-Eisenbahn.
Weil.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Niederländische Handelsgesellschaft.

Die Direction macht bekannt, daß die Spätjahrs-Kaffe-Auctionen der Gesellschaft, von 1843, auf untenstehenden Tagen und Plätzen gehalten werden sollen, und aus folgenden Parthien bestehen:

In Rotterdam am Donnerstag den 31. Aug. 1843
270,376 Ballen Java Kaffe, lagernd daselbst.

In Amsterdam am Montag den 4. Sept. 1843
353,896 Ballen Java Kaffe, lagernd daselbst.
36,723 do. do. do. „ in Dordrecht.

In Middelburg am Donnerstag den 14. Sept. 1843
33,157 Ballen Java Kaffe, lagernd daselbst.

Die Gesellschaft gibt bei dieser Ankündigung die Versicherung, daß sie, bis zu ihren Frühjahrs-Auctionen von 1844, keine andere als wie obengedachte Parthien Kaffe an den Markt bringen wird.

Proben werden am Freitag den 4. Aug. zu bekommen seyn, und Notizen nebst den Verkaufsbedingungen zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, den 20. Juli 1843.

Van der Houven, Präsid.
[6220] Koop, Direct., fung. Secret.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden Häuser, Waaren, Mobilien ꝛc. ꝛc. zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des fünften Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

[6109] Der Director: **Julius Löwengard.**

[6235] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Gebhard & Körber in Frankfurt) zu beziehen:

Döllinger, Dr. J., der **Protestantismus in Bayern**, und die **Kniebeugung**. Sendschreiben an Hrn. Prof. **Harleß**, derm. Landtagsabgeordneten. gr. 8. geh. 30 kr. od. 8 gr.

[6190] An alle Buchhandlungen, Frankfurt a. M. an die **Jäger'sche Buch-, Papier- und Landkartenhandlung**, wurde so eben versandt:

Das geometrische Figurenspiel als zweckmäßiges Mittel zur Ausbildung des Combinations- und Anschauungsvermögens für Kinder, zugleich als Solitairspiel für Erwachsene von Dr. L. A. Kunze. Weimar. In Comm. bei A. Wienbrack in Leipzig. — fl. 1. 12 kr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6234] Edictalladung.

Nachdem der Concursproceß gegen den Wilhelm Mosbach von Schwickershausen rechtskräftig erkannt worden ist, wird zur Liquidation dinglicher oder persönlicher Ansprüche an die vorhandene Masse bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses davon Termin auf

Montag den 18. Septbr. d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube bestimmt.

Idstein, den 17. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Usener v.c.

[6214] Edictalladung

das Schuldenwesen des Anton Pfeifer zu Ems, und dessen Ehefrau, Louise geb. Frohwein, betr.

Forderungen an die genannten Eheleute, über deren Vermögen der Concursprozeß erkannt ist, sind, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse,

Donnerstag den 24. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Nassau, den 21. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 1. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 1/4	112 1/8
	ditto ditto	4		101 1/8
	ditto ditto	3		77 3/4
Oestreich	Bank-Actien . . .		1975	1973
	fl. 250 Loose b. Roth.		113 1/4	113 3/8
	fl. 500 „ ditto		—	144 1/2
	Bethmann. Obligat.	4		100 3/4
	ditto ditto	4 1/2		103 3/4
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2		103 1/2
	Pramienscheine . .			89
Baiern	Obligationen	3 1/2		101
	Obligationen	3 1/2		102 1/4
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344	343 1/2
	„ Obligat.	4		102 1/8
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56 1/8	56 1/8
	Obligationen	3 1/2		95 1/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	65 1/8
	fl. 25 ditto			28 3/4
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2		96 1/8
	fl. 25 Loose			25 1/2
Holland	Integrale	2 1/2	53 1/8	53 3/16
Spanien	Activsch. incl. & Cp.	5	18 7/8	18 3/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	40	39 1/4
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.			90 1/4
	ditto à fl. 500 . . .			92 1/4

Wechsel-Cours.

Den 1. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98 3/8	—
Augsburg	k.S.	119 3/4	
ditto	2 M.	—	
Berlin	k.S.	103 3/8	
ditto	2 M.	—	
Bremen	k.S.	97 5/8	
ditto	2 M.		
Hamburg	k.S.		87
ditto	2 M.	—	86 3/8
Leipzig	k.S.	104 1/8	
do in d. Messe			
London	k.S.	120 1/4	
ditto	2 M.	119 3/4	
Lyon	k.S.	93 7/8	
ditto	2 M.	—	
Mailand	k.S.	102 1/8	
ditto	2 M.	—	
Paris	k.S.	93 7/8	
ditto	2 M.	93 1/8	
Wien 20 kr.	k.S.		121 3/4
ditto	3 M.		120 1/8
Disconto		—	3 1/2

Cours der Geldsorten.

Den 1. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	475	—
Friedrichsd'or	9	55	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54 1/2	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29 1/2	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl.Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 28. Juli.

5pCt. Metalliq.	110 5/8
4 — ditto .	100 5/8
3 — neue .	76 5/8
Actien	1619
fl. 250 Loose .	111 1/2
fl. 500 Loose .	142 1/2

London, 28. Juli.

3pCt.Stocks e.c.	93 3/4
2 1/2 — Holland.	53 1/2
5 — Sp. Activ	18 7/8
2 1/2 — Portugies.	39 1/2

Amsterdam, 29. Juli.

2 1/2 pCt. Integrale	53 11/16
kassbillet	
Restant.	
4 — R. Insc.	89 1/2
5 — Span. Act.	18 1/8

Paris, 28. Juli.

5pCt Rente ex C.	121 75
5 — ditto . . .	80 10
5 — Activschuld	28 1/8
Passivschld.	4 7/8
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 212. — Donnerstag — 3. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 30. Juli. Die dießjährige, auf den kleinsten Maßstab reducirte Feier der drei großen Tage gibt den Oppositionsjournalen Anlaß zu bittern Ausfällen auf die Regierung. Es wird behauptet, sie habe versuchen wollen, die lästige Erinnerung an den Sieg des Volks über das Königthum nachgrade ganz zu verwischen. Daneben mahnt die boshaft-abergläubige Gazette an die Nähe der Normalepoche für französische Staatsumwälzungen. „Wir treten in's 14te Jahr der Julirevolution. Recapituliren wir die 53 Jahre, welche seit 1790 verflossen sind, seit der Epoche nemlich, wo die königliche Democratie eingeführt wurde, d. h. die Republik mit den Grundsätzen der Insurrection und der Volkssouverainetät. Von 1790 an bis 1804 hatten wir die Volksregierung unter den Titeln: constituirende Versammlung, gesetzgebende Versammlung, Convent, Directorium, Consulat. Von 1800 bis 1814 hatten wir Bonaparte als Consul und Kaiser; von 1814 bis 1830 hatten wir die Restauration, ungerechnet die hundert Tage; von 1830 bis 1843 hatten wir die Julirevolution mit ihren zwei Phasen, der parlamentarischen und der persönlichen Regierung; 14 bis 15 Jahre waren das Maximum, das den Gewalten bewilligt wurde, die aus der constituirenden Souverainetät des Königs oder aus der constituirenden Souverainetät des Volks entstanden sind. Wir glauben, es naht die Epoche, wo Frankreich auf seinen zwei großen Fundamenten ruhen wird: dem Recht des Königs und dem Recht des Volks — nachdem es so lange bald auf dem einen, bald auf dem andern geschwankt hat." An einer andern Stelle läßt sich die Gazette noch feindseliger aus über die Aenderung, welche in Begehung der Julitage eingetreten ist. „Die Geschichte der Jahrestage der Julirevolution ist ungemein belehrend. In den ersten Jahren, welche Feierlichkeit, welcher Glanz in den Festen zur Erinnerung an den Volkssieg vom 27. 28. und 29. Juli 1830! Drei Tage waren gewidmet, den Triumph der Insurrection in stets frischem Andenken zu erhalten. Man versammelte die Nationalgarde, man gefiel sich, in ihrer Mitte zu weilen; man drückte im Verein mit ihr Wünsche aus für ein unabhängiges Polen; Marseillaise und Parisienne wurden unter den Fenstern des Tuilerienpalasts abgesungen; das Volk war geladen zu den Belustigungen, wobei die Bilder des glorreichen Ereignisses zur Schau ausgestellt wurden; man feierte den Geburtstag des Julikönigthums und zeigte sich stolz auf den illustren Ursprung. Wie haben sich nicht die Zeiten geändert! Keine Triumphgesänge mehr, kein Redeprunk mehr. Die Säule auf dem Bastilleplatz, vereinsamt auf ihrem Fundament, sieht nicht mehr um sich her versammelt die Sieger der zwei großen Epochen 1789 und 1830, die in ihr das Symbol der Insurrection begrüßen; die Pariser Nationalgarde bleibt an ihrem Herd; es ist aus mit Spiel und Tanz. Fieschi's Attentat hatte an einem Julitag in furchtbarer Weise aufgedeckt, daß es Menschen gäbe, die ernste Schlüsse zögen aus der Verherrlichung des Aufruhrsprincips; man bedachte, es sey an der Zeit, Erinnerungen zu schwächen, die so schreckliche Consequenzen hatten; man unterdrückte einen der drei glorreichen Tage. Von Jahr zu Jahr ist man mehr zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Julifeier ihre Bedeutung, ihren Character verloren habe. Ein Tag war zuletzt übrig geblieben, an welchem Minister und Diplomaten auf's Land gingen, während das Volk auf den elisäischen Feldern mit Staub und Rauch regalirt wurde. Aber der Tod des Herzogs von Orleans erfolgte im Juli 1842 und der Jahrestag der Julirevolution wird confiscirt. Vergebens gibt Hr. Duchatel, indem er die für die Feier votirte Summe nimmt, vor, das Princip bestehe, wenn auch die Thatsache ausbleibe; diese platonische Liebe zur Revolution, die sich neben der weit ernstlicher gemeinten zu den Bastillen kund gibt, täuscht hier zu Lande Niemanden. Bemerkenswerth bleibt dabei, wie gleichgültig das Volk das Trugbild seiner Souverainetät schwinden sieht. Es erinnert sich nur eines Umstands, nemlich, daß der Sieg, den man ihm als Ruhm zuerkennt, die souveraine Macht, die man in seinem Namen übt, ihm nur mehr Lasten und weniger Freiheiten gebracht haben, ohne ihm auch nur ein einziges seiner alten Rechte wiederzugeben." — Die Debats geben der Opposition die tröstliche Versicherung, die nationale Trauer über den Tod des Herzogs von Orleans werde nicht ewig dauern! „Die Opposition verlangt die Julifeste zurück; sie soll sie haben! Nächstes Jahr werden die drei Tage wieder gefeiert; die Regierung hat sich dazu verbindlich gemacht; sie wird ihr Versprechen halten." Soviel über die Julifeste. Die Debats sprechen aber auch von der Julipolitik und stellen die Bilanz der dreizehn Jahre der Regierung Ludwig Philipp's. „Dreizehn Jahre sind schon eine Geschichte, eine Laufbahn, eine entscheidende Prüfungszeit. Die Juliregierung hatte keine leichte Aufgabe; man weiß, sie begegnete auf ihrem Wege zum Ziele dem Königsmord, den Complotten, den Coalitionen, den carlistischen und republikanischen Emeuten; — sie begegnete auch dem Ministerium vom 1. März. Sie hat aber alle diese Hindernisse überwunden: die Complotte wurden vereitelt, die Attentate bestraft; die Emeute, die Coalition, ja auch das Ministerium vom 1. März — sie wurden besiegt. Die Regierung hat nicht, wie der Constitutionnel wähnt, das Wiedererwachen des öffentlichen Geistes zu besorgen; dieser Geist bedarf keiner Wiedererweckung, denn er hat nie geschlummert; er war seit 1830 stets vollkommen wach; er ist dem Gang der Regierung und dem Gang der Opposition aufmerksam gefolgt. Die Lage der Dinge sagt laut genug, wie sein Urtheil über die Regierung und die Opposition ausgefallen ist." —

— Aus Madrid vom 25. Juli hat man die neusten Nummern der wiedererstandenen Journale: Heraldo und Eco del Commercio erhalten. Sie geben die verschiedenen Decrete der „neuen Regierung." Die Form dieser Verfügungen läßt unterstellen, daß man noch nicht einig war über Art und Weise, wie Espartero's erloschene Autorität anderweit zu übertragen sey. So lautet ein Erlaß an Hrn.

Digitized by Google

Caballero, wie folgt: „Präsidentur des Ministerconseils. „Ihre Majestät die Königin Isabelle II. und in ihrem Namen die Regierung der Nation hat gut befunden, zu entscheiden, daß Eure Excellenz von Neuem das Ministerium des Innern der Halbinsel übernehmen, wie solches Eurer Excellenz Kraft Decrets vom 9. Mai d. J. übertragen worden war. Ich setze Eure Excellenz von dieser Anordnung in Kenntniß, damit Sie darnach verfahren mögen. Madrid, 24. Juli 1843. (Gez.) Joachim Maria Lopez." In derselben Fassung wird Don Manuel Cortina an die Stelle des Don Valentin Ferraz, der seine Demission gegeben hat, zum Generalinspector der Nationalgarden des Königreichs ernannt; ihm ist zugleich aufgegeben, sich unverzüglich mit Reorganisation der Madrider Nationalgarde zu beschäftigen und bei der Aufnahme in die Reihen dieser Bürgermiliz mit der größten Sorgfalt zu verfahren. — Der Heraldo vom 24. Juli sagt: „In diesem Augenblick wird vorgeschritten mit Entwaffnung der Nationalgarde; die Hauptstadt ist militärisch occupirt, damit jeder Unordnung vorgebeugt werde." — Ueber den Einzug der catalonischen Heerabtheilung berichtet der Heraldo, wie folgt: „Heute (am 24. Juli) um 2 Uhr, während Kanonendonner das Namensfest der Mutter unserer Königin verkündete, zog die tapfere catalonische Schaar durch das Alcalathor in Madrid ein. Das Volk hatte sich, trotz der brennenden Strahlen einer Julisonne, so zahlreich eingefunden, daß es schwer hielt, durch die Straßen zu kommen. Mit unbeschreiblichem Jubel und tausendfachem Siegesruf wurden die wackeren catalonischen Krieger empfangen. An der Spitze der vier Brigaden der Division marschirte Prim; dem tapfern Obersten wurden von der ausgesuchtesten Gesellschaft Madrid's Beweise der größten Bewunderung gezollt; schöne Frauen warfen ihm von den Balconen Kronen und Kränze zu. Zwei Scenen sehr verschiedener Natur ereigneten sich bei diesem Triumphzug von der Straße Alcala zur Straße Mayor. Auf der Puerta del Sol, im Augenblick, wo das Volk seine Vivats am lautesten erschallen ließ, beging ein junger Mensch die Unvorsichtigkeit, wiederholt zu rufen: Es lebe der Herzog von Victoria! Sofort wurde er von den Umstehenden niedergeworfen und blutig mißhandelt; ohne das Einschreiten der Offiziere wäre er von den Soldaten durch Bajonnetstiche getödtet worden. In der Straße Mayor erkannte ein hübsches Mädchen in den Reihen der Krieger einen Bruder, den es seit 8 Jahren nicht gesehen und längst für todt gehalten hatte; sich aus der Menge vordrängend umarmte die Schöne den Wiedergefundenen und ruhte nicht, bis ihm erlaubt wurde, ihr in's väterliche Haus zu folgen." — Madame Mina, die Oberhofmeisterin der Königin, hat ihre Demission noch nicht gegeben Wer Arguelles als Vormund ersetzen soll, ist noch ungewiß; man spricht von dem Infanten Franz de Paula und von Castannos, Herzog von Baylen; ziemlich verbreitet ist die Ansicht, man werde, um nicht einen neuen Regenten wählen zu müssen, am besten thun, die Königin Isabelle sofort majorenn zu erklären. Die Municipalität und die Provinzialdeputation sollen aufgelöst werden. Die Minister haben sich in Begleitung des Generals Narvaez am 24. Juli in den Palast begeben, der Königin aufzuwarten; Isabella hat sie alle sehr gnädig empfangen; besonders lebhaft unterhielt sie sich mit Narvaez, der ihr viel von ihrer Mutter erzählen mußte. —

Belgien.

Brüssel, 30. Juli. Gestern sind JJ. MM. nach Namur abgereist, wo heute Morgens die feierliche Einweihung der Eisenbahn, welche Namur mit Brüssel verbindet, statthatte.

Niederlande.

C Amsterdam, 28. Juli. Es hat nicht den Anschein, daß unser neuer Finanzminister den Generalstaaten in der nächsten Sitzung (den 7. August) große finanzielle Maßregeln vorschlagen werde, wie unsere Börsenmänner erwarteten. Der Minister wird sich, wie es heißt, damit begnügen, den Gesetzentwurf des Herrn Rochussen zur Einführung einer Steuer auf die Erbschaften in gerader Linie wieder vorzulegen und man glaubt, daß sich die Kammern dießmal in Betracht der außerordentlichen Lage des Landes zur Annahme eines Gesetzes verstehen werden, welches zu jeder andern Zeit sicher abgelehnt worden seyn würde. Ob man mit dieser Maßregel ausreichen wird, um den Credit des Landes zu retten, ist mehr als zu bezweifeln. Bei außerordentlichen Fällen muß zu außerordentlichen Mitteln gegriffen werden. Man spricht schon von einer Einkommensteuer, als dem einzigen Rettungsmittel. Es wäre nicht das erste Mal, daß man es mit dieser Steuer in unserm Lande versucht hätte, und England hat ja auch in diesem Augenblick den Versuch damit gemacht. — Die Rhein- und Moselzeitung enthält ebenfalls einen Bericht über die klägliche Finanzlage Hollands; in demselben heißt es: Der Mittelstand wird durch die hohen Abgaben zu Grunde gerichtet, wovon Folgendes die deutlichsten Beweise liefert: Ein Bürgersmann, der 150 Rthlr. Miethe bezahlt, wofür er hier nur eine sehr mittelmäßige Wohnung hat, bezahlt für Hausesteuer 7½ Rthlr., für Thür- und Fenstersteuer circa 3 Rthlr., für Feuerstellen 2 Rthlr., für Mobiliar 5½ Rthlr.; hält er zwei Dienstboten, 6 Rthlr., für Patentsteuer 16 Rthlr. Zu dieser Summe von 40 Rthlr. kommen nun noch die additionellen Centen, die von den Patenten 28 pCt. und von den übrigen Steuern nicht weniger als 38 pCt. betragen, so daß ein Bürger jährlich ungefähr 65 bis 70 Thlr. an directen Steuern zu bezahlen hat. Will man hier etwas unternehmen, was nur eben den Namen allgemeiner Nützlichkeit tragen kann, so weiß man sich anders nicht zu helfen, als die Aufzenten auf den Steuern zu erhöhen. Dieß that man dieß Jahr wieder. Ein Institut für Wahnsinnige soll errichtet werden, — gleich nimmt man seine Zuflucht zu 3 pCt. Erhöhung der Personalsteuer. Und bei all' diesen ungeheuern Abgaben stellt sich jährlich noch ein Deficit von vielen Millionen heraus, wozu man gern höhere Abgaben erheben möchte, wenn es sich leicht thun ließe, um zur Deckung beizutragen. Nun — heißt es — soll der neue Finanzminister sich bestimmt gegen die Erhebung neuer Abgaben erklärt haben, und einen veränderten Gesetzentwurf einer Steuer auf die Erbschaften in gerader Linie, wie auch einen Abzug von den Traktamenten der Beamten vorschlagen wollen. In wie fern die Generalstaaten den ersten Entwurf unterstützen werden, hängt von den Bestimmungen des Entwurfs ab, sie werden sich endlich doch gezwungen sehen, ein oder das andere Mittel gut zu heißen, um das Deficit zu decken. Auch hieß es, der Minister habe dem Staatsrath einen Entwurf vorgelegt, um auf Zinscoupons der fremden Obligationen eine Steuer zu legen, und die Immobilien höher zu belegen, was jedoch wenig glaubwürdig gefunden wird.

Italien.

Rom, 21. Juli. (Köln. Z.) Seit einigen Tagen ist hier die Nachricht verbreitet, daß an mehreren Orten des Kirchenstaates in der jüngsten Zeit angeblich wegen politischer Umtriebe wieder Verhaftungen vorgenommen worden sind. Auch hier will man eine vermehrte Thätigkeit der Polizei bemerkt haben, namentlich sollen mehrere hier weilende Franzosen scharf beaufsichtigt werden. Die hiesige Regierung ist, gleich denen der meisten italienischen Staaten, sehr mißtrauisch, weßhalb man den Gerüchten von der Entdeckung eines Complotts keine große Wichtigkeit beilegt. Die ganze Sache beschränkt sich wahrscheinlich, wie bei früheren Veranlassungen, auf Einziehung einiger Unzufriedenen, an denen es weder hier, noch auf dem Lande mangelt. — In der neuesten Zeit taucht der Plan einer Eisenbahn von Ancona nach Civitavecchia wieder auf. Mehrere auswärtige Handelshäuser wollen sich bei dem Unternehmen betheiligen. Noch glaubt man aber nicht an das Zustandekommen desselben, da die Bedingungen, welche die Regierung stellt, nicht annehmbar seyn sollen.

Ungarn.

Mehrere Blätter melden, daß die billigen Bitten der Slovaken erhört worden sind, indem der junge slavische Literat

Digitized by Google

in Preßburg, Ludwig Stur, die allerhöchste Erlaubniß zur Herausgabe einer slavischen Zeitung in Ungarn bereits erhalten habe. (Agr. Z.)

Serbien.

Semlin, 20. Juli. (Agr. Z.) Gestern Nachmittags ist die Konstantinopler Post mit der erfreulichen Nachricht hier eingetroffen, daß der abermals zum Fürsten von Serbien erwählte Alexander Kara-Gjorgjevic von der hohen Pforte im Einverständniß mit der russischen Mission in Konstantinopel bestätigt ist. Am 17. d. M. soll der Tatar-Aga, Major Jusse, mit dem ausgefertigten Berat die Reise angetreten haben, und wird hoffentlich schon morgen am 21. oder höchstens am 22. d. M in Belgrad eintreffen; zu einem glänzenden Empfange desselben werden bereits Vorbereitungen getroffen. Der Belgrader Gouverneur, Hafiz Pascha, wird als kaiserl. Commissär bei diesem Acte fungiren und an dem dazu noch zu bestimmenden Tage, mit Zuziehung des russischen Consuls, Vascenko, der einberufenen Volksversammlung den Inhalt des Berats öffentlich verlesen.

Deutschland.

Wien, 27. Juli. (A. Z.) Heute Mittag hielt der türkische Botschafter Muchtar Bey seine feierliche Auffahrt bei Hof, um seine Creditive Sr. Maj. dem Kaiser zu überreichen, Allerhöchstwelcher sich zu diesem Zwecke von Schönbrunn in die k. Hofburg verfügt hatte. — Ueber Triest war Hr. v. Butenieff hier angekommen, um, ehe er seinen neuen Posten in Rom antritt, einen Besuch in den böhmischen Bädern zu machen, wo seine Gemahlin seit einiger Zeit schon verweilt. — Der großbritannische Botschafter, Sir R. Gordon, ist dieser Tage nach Ischl abgereist.

Wien, 29. Juli. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1619. — 250 fl. Loose 111⅞. — 500 fl. Loose 142⅞.

Berlin, 28. Juli. (N. W. Z.) Am 26. d. M. fand wieder in dem geräumigsten Auditorium unserer Universität eine große Studentenversammlung statt, worin letztern eröffnet wurde, daß ihnen zwar vorläufig auf ein Jahr höhern Orts die Genehmigung ertheilt sey, einen Leseverein unter den hiesigen Studirenden zu begründen, daß ihnen aber dazu jedwede Unterstützung aus den k. Fonds verweigert werden müßte, da für dergleichen Ausgaben jetzt noch kein Etat vorhanden wäre. Die Musensöhne wollen nun aus eigenen Mitteln für sich einen Leseverein stiften, dem wahrscheinlich auch viele Professoren beitreten werden.

Vom Niederrheine, 29. Juli. (N. W. Z.) Ueber unsern Auswanderungsverein hört man nichts mehr, und doch wäre eine öffentliche und häufige Beregung dieses Interesses gerade jetzt sehr an der Zeit. Wie wir hören, hat sich ein rheinischer Literat, der früher große Seereisen und viele Erfahrungen gemacht hat, dazu verstanden, in die Dienste des Vereines zu treten und bereitwillig einen Posten jenseits des Meeres anzunehmen. — Der frühere Regierungssecretär Grube, jetzt Commercienrath und preußischer Generalconsul zu China, ist ein Mann, der die seltsamsten Geschicke und Wandlungen erfahren hat. In den Jahren der Burschenschaft 1816 bis in die zwanziger Jahre, war er Burschenschaftler und soll in freundschaftlichen Beziehungen zu Führern der radicalen Partei gestanden haben. Seines Amtes war er zugleich Elementarlehrer und Leiter eines Privatinstitutes. Aus Ueberdruß an deutschen Verhältnissen und aus einer Sehnsucht, sich eine neue Existenz in der neuen Welt zu gründen, schloß er sich der Expedition des rheinisch-westindischen Minenvereines an und zog mit seinem Freunde W. Stein, früher Demagoge, dann Chefagent des Minenvereines, nach Mexiko; seine Frau, die Dichterin Betty Grube, ein höchst originelles Weib, blieb zurück. Aber in Mexiko ging bekanntlich die Vereinssache schlecht, und Grube kehrte zurück. Eine frühere Verbindung mit einem hohen Regierungsbeamten verhalf ihm zu der Bureaucarriere, die er jetzt wieder verläßt, um dießmal als loyaler Mann die hintersten Enden Asiens zu erreichen. Sehr bedauert wird übrigens mit Recht, daß der Generalconsul nicht gleich das Mandat des gesammten Zollvereines bekommen hat, was doch sehr nahe lag. Wie wenig aber unsere Zollvereins-, oder besser gesagt, unsere Binnenlandsangelegenheiten sich einer raschen, entsprechenden Förderung zu erfreuen haben, geht unzweideutig aus dem Umstande hervor, daß, während von Berlin aus erst gemeldet wurde, man beabsichtige die Sendung eines Generalconsuls nach China, die Stadt Bremen schon drei volle Schiffe unterwegs hatte, um die Verbindung gleich factisch vorzunehmen. Dieß kann uns auch ein belehrendes Exempel seyn, mehr zu handeln und weniger zu sprechen; läßt aber auch neuerdings wieder bedauern, daß die practischen rührigen Hansestädte nicht ein und dasselbe Interesse mit uns haben.

Bamberg, 31. Juli. (Fr. M.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden mit Prinzessin Tochter sind von Gotha kommend gestern Nachts nebst großem Gefolge dahier eingetroffen, haben ihre Wohnung im deutschen Hause genommen und werden heute früh die Reise nach Eichstätt fortsetzen.

Kassel, 31. Juli, Morgens. (Kassel. Ztg.) Se. kaiserliche Hoheit der Erzherzog Stephan von Oesterreich sind gestern Vormittag nebst Gefolge von hier nach Pyrmont abgereist.

Hanau, 31. Juli. (N. W. Z.) Was wir von Kassel aus über die Terrainprüfung des englischen Ingenieurs Stephenson vernehmen, läßt erwarten, daß er die vorhandenen Schwierigkeiten nicht als unübersteigliche Hindernisse für den Bau der Eisenbahn erkennt. Völlig unklar ist uns die Mittheilung eines öffentlichen Blattes, unsere Regierung habe mit der großh. hess. unter dem 5. d. M. eine Specialübereinkunft getroffen, wonach beide nur unter der Bedingung die thüring'sche Eisenbahn ihr Gebiet berühren lassen wollen, wenn eine Eisenbahn durch Oberhessen und die Wetterau zu Stande komme. Nun steht aber der Bau und der Zug der Kassel-Frankfurter Eisenbahn durch die beiden Provinzen Oberhessen längst in Frage, und es ist nicht bekannt worden, daß irgend eine Regierung hindernd dazwischen treten wolle. Es ist vielmehr bekannt, daß der Tractat zwischen den drei betreffenden Regierungen längst abgeschlossen wäre, hätte unsere Regierung hinsichtlich des Kostenpunktes nicht allzu große Bedenken. Man glaubt aber, daß der Oberbergdirector Schwedes bald aus Kassel nach Frankfurt zurückkehren kann, um die Unterhandlungen fortzuführen und zu Ende zu bringen.

Darmstadt, 30. Juli. (N. W. Z.) Gegen den neuen Studienplan der Universität Gießen ist hier ein Schriftchen erschienen, welches den geheimen Cabinetsrath unseres Großherzogs, Geheimerath Dr. A. A. E. Schleiermacher dahier, zum Verfasser hat, und jenen Studienplan der Form nach ziemlich sanft, aber der Sache nach hinlänglich stark angreift.

Wiesbaden, 31. Juli. (N. W. Z.) In der verflossenen Nacht ist unser Herzog plötzlich nach Petersburg abgereist, wird aber unterwegs einen kurzen Aufenthalt nehmen. Es überraschte schon, daß Se. Durchlaucht statt vier Wochen, wie er beabsichtigte, nur einige Tage im Seebade Norderney verweilte. Man spricht, ob wahr, wissen wir nicht, von einer baldigen Vermählung unseres jungen Landesfürsten.

Lübeck, 26. Juli. (A. Z.) Unsere Reformangelegenheit, mit der der eben stattgehabte Volkstumult gar nichts zu thun hat, wird mit Festigkeit betrieben; dem ausgesprochenen Wunsche des Senats durch Deputirte an den Berathungen über dieselbe Theil zu nehmen, ist ablehnend geantwortet worden.

Frankfurt, 2. August. Ihre königl. Hoheit die regierende Großherzogin von Baden sind gestern, von Soden kommend, gegen 1 Uhr beim Badischen Herrn Bundestagsgesandten abgestiegen, verfügten sich später nach dem Garten des Herrn Baron A. von Rothschild und geruhten nach Besichtigung der schönen Anlagen das Ihnen von demselben angebotene Dejeuner anzunehmen, an welchem außer einigen Mitgliedern der Familie Rothschild mehrere Herren Bundestagsgesandten Theil nahmen. Allerhöchstdieselben kehrten Nachmittags wieder nach Soden zurück.

Digitized by Google

[6249] **Bekanntmachung.**

Die Aufgeber nachstehender Fahrpost-Sendungen:

1) eines am 5. April 1843 hier zur Post gegebenen, 2¼ Pfd. schweren Packets an Peter Joseph Hilgers, Spitzenhändler in Köln, ohne Werthangabe;
2) eines am 17. März 1843 hier zur Post gegebenen, 1¼ Pfd. schweren Packets an Herrn Diehl, poste restante Darmstadt, von da nach Heidelberg gesendet,

den welchen die unter Nr 1 aufgeführte wegen verweigerter Annahme, die unter Nr. 2 aber, weil solche vom Adressaten nicht abgeholt wurde, hierher zurückgekommen, werden hierdurch aufgefordert, die gedachten Sendungen nach vorheriger Legitimation, resp. gegen Entrichtung des darauf haftenden Portos und Rückgabe des Aufgabescheins, binnen vier Wochen bei dem unterzeichneten Postamt zurückzunehmen, widrigenfalls anderweit darüber verfügt werden wird.

Mainz, den 26. Juli 1843.

Großh. Hessisches Postamt.
von Jungenfeld.

[6181] Bei J. E. Schaub in Düsseldorf ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt a. M. bei F. Varrentrapp:

Der Kirchenfriede
und dessen dauerhafte Begründung.

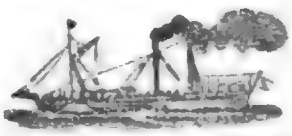
Von

Dr. K. J. Ludwig.

110 Seiten in gr. 8. Auf weißem Druckpapier in farbigem Umschlag geheftet. Preis 14 ggr. od. fl. 1. 3 kr.

Durch diese Schrift wird jeder gebildete Mensch in den Stand gesetzt, sich eine deutliche Vorstellung von dem Begriff und der Aufgabe der Kirche in jetziger Zeit zu machen. Was dem Buche noch einen besondern Werth giebt, ist die consequente Belehrung der Kirche über ihre Aufgabe, aus ihrer Quelle selbst, aus den Evangelien. Auch thut der Verfasser den Doppelsinn des Wortes „Kirche" dar.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer  Gesellschaft

Directer Dienst zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn**, **Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*,

und in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company

nach und von **London** via *Rotterdam*, *Antwerpen* oder *Ostende*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Von **Mainz** nach **Mannheim**

täglich um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Eisenbahnzüge von Frankfurt und Wiesbaden und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

Von **Mannheim** nach **Mainz**

täglich um **9¾** Uhr Morgens

nach Ankunft des ersten Convoi von Carlsruhe und im Anschluss an die Nachmittagszüge von Mainz (Castel) nach Frankfurt und Wiesbaden.

Täglich zweimal

1) von **Mainz** um **7½** Uhr Morgens, | 1) von **Biebrich*** um **8** Uhr Morgs.

unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich.

Täglich nach **Coblenz, Bonn, Cöln** bis **Düsseldorf** in **einem** Tage,

mit Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge von CÖLN nach AACHEN und von DÜSSELDORF nach ELBERFELD.

Montag, Mittwoch, Donnerstag und *Samstag* bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen.
Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

2) Von **Mainz** um **1** Uhr Mittags. | 2) Von **Biebrich*** um **1½** Uhr Nchm.

nach Ankunft des dritten (11½ Uhr) Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Bingen** (Creuznach), **Coblenz** (Ems) u. allen Zwischenorten bis **Cöln**, und jeden *Montag* **direct** bis **Rotterdam** und **London**.

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a.M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6247]

Verlag: Fürst Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 212.) 3. August 1843.

Frankfurt, 2. August.

Se. königl. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz haben Hohem Senat dieser freien Stadt, mittelst höchsten Schreibens vom 4. d. M., die am 28. v. M. zu London stattgehabte Vermählung Sr. königl. Hoh. des Erbgroßherzogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg mit Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Auguste von Großbritannien, ältesten Prinzessin Tochter Sr. königl. Hoh. des Herzogs von Cambridge, angezeigt.

Deutschland.

Berlin, 26. Juli. (S. M.) Wie man hört, geht die Behörde damit um, dem Schwindel mit dem Zeichnen von Actien zu projectirten Eisenbahnen dadurch ein Ende zu machen, daß sie die Primärzeichner zum vollen Betrage der Actien verbindlich macht. Bis jetzt ist dieß nur bis zu 40pCt. der Fall, und auch diese gesetzliche Bestimmung wird an unserer Börse so gut wie ignorirt, wie wäre es sonst möglich, daß die Zeichner der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn ihre Zusicherungsscheine, worauf bloß 10 pCt. jetzt eingezahlt sind, so leicht realisiren konnten? Die Berlin-Anhaltische Bahn macht prächtige Geschäfte; die Dividende für das erste Halbjahr 1843 soll an 11 pCt. betragen, und in den ersten siebenzehn Tagen d. M. soll die Gesellschaft bereits 40,000 Thlr. eingenommen haben.

Berlin, 29. Juli. (D. A. Z.) Soeben ist die Bestattung oder vielmehr Beisetzung der Leiche des Prinzen August im Dom, wo seine hohen Eltern ruhen, beendet. Eine erhebende, würdige Feierlichkeit. Der schöne, milde Julimorgen hatte schon früh große Menschenmassen in die Straßen gelockt, welche der Zug passiren mußte. Die Truppen waren, die Cavallerie auf dem Wilhelmsplatze, die Infanterie in der Wilhelmsstraße und auf dem Pariser Platz aufgestellt. Um 7 Uhr ertönte das Geläute der Glocken von allen Thürmen. Der Leichenwagen wurde aus dem königl. Marstallgebäude nach dem Palais des Prinzen gefahren. Dort hoben 16 Stabsoffiziere den Sarg auf denselben, und der Zug setzte sich nach 8 Uhr in Bewegung. Die Wilhelmsstraße war Kopf an Kopf mit Menschen bedeckt; ebenso die Linden, wo ein Doppelspalier von Zuschauern sich gebildet hatte und die Fenster dicht gedrängt voller Köpfe waren. Unter Trauerchorälen bewegte sich der Zug langsam vorwärts; die Truppen, vier Escadronen Cavallerie und drei Bataillone Infanterie, voran. Dann die Diener, Beamten, Aerzte und Adjutanten, welche auf Kissen die Sporen, Handschuhe, den Helm (Zeichen der Ritterlichkeit), die Orden und den Commandostab (der Prinz wurde als Feldmarschall begraben) trugen. Hierauf folgte der Leichenwagen, mit schwarzer Sammetdecke, und auf ihm der Sarg mit Krone, Degen und Ordensbändern des Verewigten geschmückt. Ihm zunächst schlossen sich die königlichen Prinzen, dann die Generalität und das Offiziercorps an, und eine Escadron Cavallerie machte den Beschluß. Der König war im Dom anwesend und wohnte dort der ganzen Feierlichkeit bei. Die Leichenrede hielt der Oberhofprediger Dr. Ehrenberg in angemessenem würdigen Tone. Er gedachte der vielfältigen Verdienste, und edlen Eigenschaften des Abgeschiedenen, seiner Tapferkeit als Soldat, seiner geistigen Regsamkeit und Toleranz gegen jede frei sich entwickelnde Meinung, seines wohlwollenden Sinnes gegen alle seine Umgebungen, gegen seine Dienerschaft zumal, die er in der That stets liebreich behandelte, endlich seiner großen Wohlthätigkeit. Die Rede brachte, sowie überhaupt die ganze kirchliche Feier, einen sehr tiefen Eindruck hervor. Als der Segen über den Sarg gesprochen wurde, ertönte außen im Lustgarten der Donner der Musketensalven und der Geschütze. Mit diesem erhebenden Momente schloß sich die Feierlichkeit.

Berlin, 29. Juli. (D. A. Z.) Da die Dankadresse der hiesigen Juden an den rheinischen Landtag nicht mehr ins Werk gesetzt werden konnte, so haben hier die angesehenern und wohlhabenden Juden eine Stiftung beschlossen, welche ihr Dankgefühl dauernd bethätigen soll. Es wird nemlich eine Summe von 10,000 Thlrn. zusammengeschossen, aus deren jährlichem Zinsertrag (350 Thlrn.) Spenden an die katholischen, evangelischen und jüdischen Armen der Rheinprovinz zu gleichen Quoten ertheilt werden sollen. — Das Referat des Landtagsabgeordneten Canonicus Lensing aus Emmerich, beim ersten Ausschusse des 7ten rheinischen Landtags, die Aufhebung des Judendecrets vom 17. März 1812 und die fernere Gleichstellung der Juden mit den übrigen Einwohnern des Staats in politischen und bürgerlichen Rechten beantragend, ist, als Manuscript gedruckt, erschienen.

⊥ Düsseldorf. Aus der Berathung des Provinziallandtags über die Angelegenheiten der Presse haben wir uns genauere Berichterstattung aus den officiellen Protocollen vorbehalten; wir eröffnen dieselbe mit einem Auszuge aus dem Vortrage des Antragstellers auf Aufhebung der Präventivmaßregeln gegen die Presse und auf Erlassung eines Preßgesetzes. Der Antragsteller glaubt voraussetzen zu können, alle Mitglieder des Landtags seyen mit ihm darüber einverstanden, daß es vorzüglicher, der geistigen Entfaltung förderlicher, der natürlichen Freiheit angemessener sey, das Vergehen, nachdem es begangen, zu bestrafen, als den freien Ausdruck des Gedankens zu hemmen, damit das Vergehen nicht begangen werde. Auch die Fürsten Deutschlands hätten diese Wahrheit erkannt, als sie die Verheißung gleichförmiger Verfügungen über die Preßfreiheit ertheilten und kein Staatsmann würde bestreiten, daß die Censur an sich ein Uebel sey, wenngleich sie von Vielen für ein nothwendiges Uebel gehalten werde. Er beschränke sich daher auf die Untersuchung, inwiefern man von der auf ein Strafgesetz ohne Präventivmaßregeln beherrschten Presse mit Recht so große Uebelstände befürchten dürfe, daß deßhalb die allgemein erkannten nachtheiligen Wirkungen der Censur fortdauernd erduldet werden müssen. Diejenigen Gründe, welche der Befreiung der Presse von der Censur entgegengestellt werden könnten, ließen sich der Hauptsache nach auf zwei Gesichtspunkte zurückführen, indem sie entweder erstens im Interesse der sittlichen und religiösen Erziehung des Volkes, oder zweitens im Interesse der Regierung und der Verfassung zu erheben seyen. Ihrem Gewichte nach lasse sich eine andere Eintheilung dieser Gründe aufstellen, nemlich in solche, die ein mehr scheinbares und vorgeschobenes und in solche, die ein wirkliches Motiv für die Aufrechthaltung der Censur enthalten. Der ersteren Gattung gehöre an, was von der Preßfreiheit für die sittliche und religiöse Volkserziehung befürchtet werde. — Der Redner sucht nachzuweisen, daß, wenn die Presse auf die Sittlichkeit

Digitized by Google

wirklich nachtheilig gewirkt haben sollte, dieses nicht sowohl von der Tagespresse, die doch hauptsächlich hier bei der Frage der Preßfreiheit in Betracht komme, als von den Büchern verschuldet worden, die sich in den Familien vererbten, die aus den Leihbibliotheken stets von Neuem hervorgeholt würden. Gegen den Einfluß dieser Bücher sey aber die Censur, wenn sie nicht alle Gedankenäußerung unterdrücken solle, machtlos. Die Furcht vor dem Einflusse der Presse, besonders der Tagespresse, auf die religiöse Erziehung des Volkes, auf die religiösen Ueberzeugungen beruhe weniger auf der Erfahrung, als auf der Theorie und der ziemlich allgemein getheilten Meinung, hoch und heilig gehaltene Glaubensmeinungen der in der Regel rauh und profan erscheinenden Kritik des Verstandes zu entziehen. Daß aber das Fundament der Religion im gläubigen Gemüthe nicht so leicht durch die Angriffe fliegender Blätter erschüttert werde, und daß ebensowenig die Censur die Besprechung religiöser Angelegenheiten von der Tagesliteratur auszuschließen vermöge, hätten die letzten 5 Jahre zur Genüge erwiesen. Beinahe dürfe man unterstellen, daß in Preußen bis vor Kurzem in Sachen der Religion volle Preßfreiheit gewaltet habe und was sey die Folge davon gewesen? Erweckung aus dem Schlummer der Gleichgültigkeit, schärfere Sonderung der bestehenden oder nöthigen Grenzen, die Stählung im Kampfe und durch den Kampf, mit einem Worte die Befestigung der religiösen Ueberzeugung. So bestehe auch in England und in Belgien die Kirche aufrecht und ungeschwächt neben der Freiheit der Presse. Nicht aus der Sorge für die Sittlichkeit, nicht aus der Sorge für die Religion sey daher die Abwehr der Preßfreiheit herzuleiten, sondern aus der Sorge für das Interesse der Regierung und der Verfassung. Unverkennbar sey das Regierungsgeschäft unendlich leichter und bequemer mit einer censirten, als mit einer freien Presse, damit sey aber nicht gesagt, daß diese Erleichterung für die Mitglieder der Regierung, zugleich ein Vortheil für den ganzen Staat sey. Letzteres sey sie nur dann, wenn sie bewirke, daß die ungetheilten Kräfte der Regierung auf die Ueberwindung der allgemeinen Schwierigkeiten des Regierens mit derselben Anstrengung gerichtet blieben, als wenn eine unausgesetzte äußere Anregung stattfände; wenn sie zulasse, daß der Gang der Regierung eben so sehr im Einklang mit der allgemeinen Meinung bleibe, als wenn dieser Meinung sich zu offenbaren volle Gelegenheit gegeben wäre. Erfahrung und Lehre bewiesen jedoch das Gegentheil; sie bewiesen, daß der menschliche Geist mit seltenen Ausnahmen nicht so beschaffen sey, um den Antrieb bloß in sich zu finden und des Antriebs von Außen entbehren zu können; sie sagten uns, daß in der Lösung der schwersten Aufgaben seine Kräfte sich am herrlichsten und glänzendsten entfalteten; sie sagten uns, das die Verringerung der Regierungsmühen durch die Abweisung der Kritik ein Vortheil sey, dem der überwiegende Nachtheil der Erschlaffung, der Isolirung und der Selbstüberhebung drohend gegenüberstehe. — Dem Interesse des gesammten Staates entspreche die Erleichterung des Regierungsgeschäftes durch die Censur nicht, weil der Vortheil, den sie möglicherweise gewähren könne, nicht so groß sey, als der Vortheil der freiesten und allgemeinsten Erörterung der bestehenden Zustände, der von der Regierung ausgehenden Gesetze, Anordnungen und Handlungen, sowie ihrer Fehler und Irrthümer. Im Interesse der Gesammtheit könne und solle der Anspruch erhoben werden, daß die Kräfte der Regierung, gewählt aus den Starken im Lande, gesteigert durch den Kampf mit Hindernissen, nicht nur zur Bewältigung der mit ihrem Geschäft verbundenen, sondern auch der aus der Kritik ihres Thuns hervorgehenden Schwierigkeiten ausreichen. Auch von dem böswilligsten Tadel überschüttet, hätten wir Männer wie Canning, Perier, Russel und Peel, groß im Wirken, wie im Verneinen, die Anerkennung und den Dank der Nation erwerben und erhalten sehen. Schon die Versuche, welche in Preußen in einem zunehmender Beschränkung unterliegendem Maße gemacht worden seyen, eine freiere Besprechung der öffentlichen Angelegenheiten zu bewilligen, enthielten das Geständniß, daß aus dem Interesse der Regierung, insoferne dasselbe nicht identisch gegriffen werde mit dem bloßen Interesse der Regierungsmitglieder, keine ausreichenden Gründe für die Censur zu schöpfen seyen. Man sey daher genöthigt und gewohnt, zu Gunsten der Censur das allgemeinere besorgnißschwere Argument aufzustellen, daß die Preßfreiheit die Staatsverfassung mit einer gewaltsamen Umwälzung bedrohe. Diesem Argument stellt der Redner das Zeugniß der Geschichte entgegen, da von allen bekannten Staatsumwälzungen nicht eine einzige aus der Preßfreiheit hervorgegangen sey. Die Verfassung des preußischen Staats habe nur zwei wesentliche Bestandtheile. Erstens sey Preußen eine Monarchie, und zweitens sey die Monarchie erblich. Um nun zu behaupten, daß es in Preußen der freiesten Presse, wenn sie den Versuch machen wollte, gelingen könne, die Monarchie oder die Erblichkeit derselben zu gefährden, müsse man die Augen gewaltsam verschließen vor dem Geiste der Treue, der Gesetzlichkeit, der Ordnungsliebe und der Geduld, welchen das Volk in den Tagen der Gefahr und der Aufregung, in den Zeiten der Verheißung und der Erwartung kund gegeben habe. Eine solche Behauptung wäre zugleich eine Schmähung des Volkscharacters und eine Herabwürdigung der Monarchie, die nicht auf so schwankenden Grundlagen beruhe, um von den vereinzelten Versuchen politisch Ueberspannter erschüttert werden zu können. Diese Ueberzeugung habe sich auch den Gegnern der freien Presse aufdringen müssen und damit die von ihnen vertretene Meinung nicht allzu vernunft- und wahrheitswidrig erscheine, habe man den Begriff der Verfassung möglichst weit ausgedehnt und allerhand Einrichtungen und Zustände dazu gerechnet, die gar nicht dazu gehörten. Aus den Gründen, wie man z. B. Staatsrath, Provinzial- und Kreisstände dazu rechne, seyen auch und mit noch mehr Fug das ganze bürgerliche und peinliche Recht dazu zu zählen. Daß aber alsdann die öffentliche Theilnahme an der Ausbildung, Fortbildung und Umbildung der Verfassung eine unbedingte Nothwendigkeit sey, lasse sich nicht, und am wenigsten von denjenigen bestreiten, die der Ansicht seyen, daß die Gesetzgebung sich organisch zu entwickeln und nur die offenkundig gewordenen Bedürfnisse und Gewohnheiten zu registriren habe. Auch eines formellen, doch sehr häufig angeführten Hindernisses der Aufhebung der Censur sey noch zu gedenken: der Gesetze des deutschen Bundes. Zur Würdigung dieses Hindernisses genüge aber die Bemerkung, daß der deutsche Bund, man möge die zur Zeit gültigen Verordnungen als eine Suspension oder als eine Folge des 18. Art der Bundesacte betrachten, täglich in geänderter oder in entgegengesetzter Richtung neue gleichförmige Verfügungen über die Preßfreiheit erlassen könne, sobald er den Entschluß dazu fasse. Dieser Entschluß werde erfolgen, sobald die beiden großen Staaten, die bisher der Presse eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet, den Anstoß geben. Daß aber einer dieser Staaten sich nicht widersetzen würde, wenn der andere mit Ernst die Aufhebung des Censurzwanges beantrage, daß keiner von ihnen die politische Unklugheit begehen würde, durch seinen Widerspruch dem andern eine unberechenbare Suprematie in der öffentlichen Meinung Deutschlands einzuräumen, liege am Tage. „Meine Herren!“ schloß der ehrenwerthe Redner, „wenn es mir gelungen wäre, nachzuweisen, daß die Aufrechthaltung der Censur weder durch das Interesse der Sittlichkeit, noch der Religion, noch der Regierung, noch auch der Verfassung, noch auch durch die Verhältnisse des deutschen Bundes geboten sey, so wäre meine Aufgabe gelöst, die, wie im Eingange erwähnt, nicht bezweckte, zu den Gründen gegen die Nothwendigkeit der Censur die oft wiederholte Schilderung der Vorzüge einer freien Presse zu erneuern. Dennoch muß ich noch für eine Bemerkung mir Ihre Aufmerksamkeit erbitten. Wiederholte Willenserklärungen lassen in unserem Staate den Uebertrag eines Theiles der höchsten Gewalt auf eine Volksvertretung nicht erwarten, und indem die unbeschränkte Souveränetät der Krone der Regierung eine große Stärke verleiht, ist diese Stärke noch erhöht durch einen blühenden Finanzzustand, durch eine geordnete Steuerverfassung, durch

Digitized by Google

ein mächtiges Heer, durch den besonnenen Charakter des Volks und durch dessen oft erprobte Anhänglichkeit an das Fürstenhaus. Das Ganze stellt ein Bild der Festigkeit dar, wogegen isolirte politische Erregungen, wie sie möglicher Weise im Gefolge der Preßfreiheit auftreten können, zur völligen Bedeutungslosigkeit hinabsinken. Zur Vollständigkeit jenes Bildes fehlt aber noch ein Zug, nemlich die fortgeschrittene und fortschreitende Bildung des Volkes, mit welcher die kaum erwachende politische Erkenntniß einer gleichmäßigen Entwickelung entgegengeht, und die in einem nothwendigen Gegensatze zu der unbeschränkten Gewalt der Regierung steht, einem Gegensatze, der um so schärfer werden muß, je mehr die geistigen Kräfte im Volke in Thätigkeit treten. Die Ausgleichung dieses Gegensatzes, zugleich die Aufgabe, welche vor nunmehr 30 Jahren alle deutschen Fürsten beschäftigte, kann nur gefunden werden, wenn es der Regierung gelingt, sich mit der öffentlichen Meinung, d. h. mit der überwiegenden Mehrheit im Volke, in Einklang zu setzen und zu erhalten; die öffentliche Meinung ist aber nur da klar und deutlich zu erkennen, wo sie in der freien Presse die Mittel hat, sich zu offenbaren. Von dieser Ansicht ausgehend, ist die Preßfreiheit die nothwendige Ergänzung der Grundlagen der unbeschränkten Souveränetät, ist sie die sicherste Stütze des Thrones und der Regierung. Mit wenigen Worten ist hierin eine wohlbegründete Ueberzeugung ausgesprochen, eine Ueberzeugung, worauf ich den Anspruch gründe, Niemandem in diesem Saale, der, mit gleichem Ernste die Wahrheit suchend, zu andern Resultaten gelangte, ein größeres Maß echter Vaterlandsliebe, ein größeres Maß der Treue für den Thron und für den Monarchen zuzugestehen. Im Interesse des Königs, der Regierung und des Landes beantrage ich Ihre Verwendung „für die Aufhebung der Präventivmaßregeln gegen die Presse und für ein unter Beirath der Stände zu erlassendes Preßgesetz."

Dresden, 28. Juli. (L. Z.) Se. k. Hoh. der Prinz von Wasa ist heute früh nach Oldenburg abgereist.

Karlsruhe, 1. August. Bei der heute erfolgten fünften Serieziehung der großherzoglich badischen 50 fl. Loose vom Jahr 1840 sind nachstehende 4 Serienummern gezogen worden, als: 186 402 527 943.

X Hamburg, 29. Juli. Man geht dahier mit der Gründung einer literarisch-politischen Zeitung um, die in einem großartigen Style erscheinen soll. Schon haben sich mehrere der angesehensten Kaufleute und andere Notabilitäten zur Zeichnung von Actien erboten; die Leitung der Redaction ist Hrn. Saphyr aus Wien angetragen worden.

Frankfurt, 2. August. Gestern sind hier angekommen: Se. Durchl. der Prinz Carl zu Solms-Braunfels aus Wien; Se. Exc. Freiherr v. Bulow, k. preuß. Staatsminister aus Berlin; Ihre Durchl. die Fürstin Paskewitsch-Erivansky aus Warschau; Ihre Exc. Gräfin Stroganoff und Gräfin Kisseleff aus St. Petersburg.

Rußland und Polen.

Von der russisch-polnischen Grenze, 27. Juli. (A. P. Z.) Die Kirche zu Janowicze, einem Städtchen unweit der preußischen Grenze im Königreich Polen, pflegt am Feste Mariä Himmelfahrt von preußischen Unterthanen von Alters her zahlreich besucht zu werden. Um diesen Besuch auf keine Weise zu stören, hat die königl. polnische Regierung angeordnet, daß den Besuchenden weder Pässe noch Erlaubnißscheine abgefordert werden sollen. Ein vertrauter Beamte wird die Ausführung dieser Anordnungen überwachen und nur dafür sorgen, daß die gegebene Freiheit nicht zu Zolldefrauden gemißbraucht werde. Indem wir uns freuen, diese Notiz Ihren Lesern mittheilen zu können, halten wir uns verpflichtet, eine Nachricht zu widerlegen, welche öffentliche Blätter des Inlandes und Auslandes verbreitet haben, daß nemlich alle preußische Unterthanen, welche ohne Paß die russisch-polnische Grenze überschreiten, wenn sie zum Militärstande gehören, in russische Festungen, und wenn zum Civilstande, nach Sibirien abgeführt werden sollen. Die Verordnung, welche einzig Anlaß zu diesem Gerüchte gegeben haben kann, bezieht sich allein auf das Königreich Polen und besagt: Daß preuß. Unterthanen, die sich im Königreich Polen ohne Pässe versteckt aufhalten, um sich der gegen sie von preußischen Gerichten verhängten Criminalstrafen zu entziehen, so wie gewöhnliche Landstreicher nach Sibirien zur Ansiedelung zu dirigiren sind, und daß preußische Deserteurs, wie dieß Seitens der preußischen Regierung in Bezug auf die Deserteurs der kais. Armee geschehe den Arrestantencompagnien einzuverleiben seyen. Die Verordnung beschränkt sich mithin auf die Klasse preußischer Unterthanen, welche auf eine schonende Behandlung den geringsten Anspruch haben. Allein ihre Pflicht, auch solche Personen vor einer harten Behandlung zu bewahren und Mißgriffen durch Unterbehörden vorzubeugen, hat die preußische Regierung niemals verkannt und ist einer zuvorkommenden Aufnahme ihrer Anträge bei der Nachbarregierung gewiß. Wegen der russischen Deserteurs enthält die Verordnung einen Irrthum, da in Preußen nicht alle russischen Deserteurs, sondern nur diejenigen, welche anderweit ihren Unterhalt nicht finden, den Arbeitercompagnieen, nicht Arrestantencompagnien, in den Festungen überwiesen werden, ohne jedoch ihre freiwillige Rückkehr ins Vaterland zu hindern.

Neueste Nachrichten.

Paris, 31. Juli. Stand der Rente: 5pCt. 121. 85. — 3pCt. 80. 15. — Neapol. 106. 20. — 5pCt. Span. 28¼. — Actien der Bank von Frankreich 3287. 50. — St. Germain-Eisenbahn 810. — Versailles, rechtes Ufer 286. 25. — Linkes Ufer 107. 50. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 663. 75. — Paris-Rouen 673. 75. An der Börse war das (nicht-politische) Gerücht im Umlauf, es sey ein Duell vorgefallen zwischen einem Literaten (Alexander Dumas) und einem Feuilletonisten (Jules Janin); der Letztere sey verwundet worden.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 29. Juli. Am 26. ist der Brigadier Ametler mit sechs Bataillons in Saragossa eingerückt. Eine Brigade, commandirt vom Brigadier Cotoner ist am 26. Juli von Madrid nach Galicien aufgebrochen. Madrid war am 27. Juli Morgens ruhig. Zwei Divisionen waren am 26. ausgezogen; die eine nach Andalusien, die andere nach Estremadura. Der Regent und Van Halen standen am 21. Juli vor Sevilla und ließen diese Stadt beschießen. Eine der Vorstädte war bereits ganz zerstört.

— Mendizabal hat sich in's englische Gesandtschaftshotel geflüchtet. Man meldet aus Madrid vom 25. Juli Abends: Keine politische Reaction stört unsere Befreiung. Der Brigadier Lemmery, Ergouverneur der Hauptstadt, derselbe, der die drei Pulvermagazine in die Luft sprengen wollte, hat Pässe nach Frankreich erhalten. Ebenso ist auch dem General Seoane und andern Anhängern Espartero's, die sich stark compromittirt haben, der freie Abzug gewährt. Die Generale Ferraz, Iriarte, Enna und Chacon dürfen in Madrid bleiben. Zurbano hat die Vergünstigung erhalten, sich nach Andalusien zum Regenten zu begeben; er ist bereits dahin abgereist. — Die spanischen Angelegenheiten verwickeln sich übrigens mit jedem Augenblick mehr; Espartero ist noch nicht finaliter besiegt und zu Madrid und Barcelona ist man nichts weniger als einig.

— Der König, die Königin und die königliche Familie, den Prinzen von Joinville und seine Gemahlin eingeschlossen, sind zu Neuilly angekommen

London, 29. Juli. 3pCt. Stocks 93¼. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 25¼. — 5pCt. Portug. 39¼. — 2½pCt. Holländ. 53¼.

— In der gestrigen Sitzung des Unterhauses hat Lord John Russel die Politik des Torycabinets angegriffen; Sir Robert Peel nahm das Wort, um sie zu vertheidigen. — Von den andern Sprechern sind Palmerston und Stanley besonders zu nennen; es war ein parlamentarisches Wortgefecht, wie es gewöhnlich gegen Ende jeder Session vorkommt. Zu einer Abstimmung war kein Anlaß.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6246] **Niederländische Handelsgesellschaft.**

Die Direction macht bekannt, daß sie Auction halten wird:
in Amsterdam am Freitag den 25. Aug. 1843 über
31373 Kanas. und Kranj. } Java Zucker, lagernd daselbst,
200 Kisten }
1868 Kanas. und Kranj. do. do. } „ in Rotterdam,
150 Kisten . . . . . „ „ }
und in Middelburg am Donnerstag d. 14. Sept. 1843 über
6318 Kanas. und Kranj. Java Zucker, lagernd daselbst
Notizen mit Verkaufsbedingungen werden zeitig ausgegeben.
Amsterdam, 25. Juli 1843.

Van der Houven, Präsid.
Kooy, Direct., fungir. Secret.

[6217] Bei Ernst Goetz in Leipzig erschienen und sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen, Frankfurt a. M. durch die Hermann'sche Buchhandlung, Zeil H. Nr. 6:

La Mennais

Amschaspands und Darvands.
Deutsch von Rudolphi. 2 Bde. 3 fl. 36 kr.

La Mennais neuestes und geistreichstes Werk voll von Satire auf unsere modernen Zustände ist unstreitig auch das schönste Buch des originellen Philosophen und Dichters.

Ueber die Banken.

(Von Sr. Majestät dem Könige von Schweden.)
Deutsch von Dr. E. F. Feller. 42 kr.

In gedrängter Kürze enthält diese Schrift des greisen Staatsmannes reiche Erfahrungen über diese für die Wohlfahrt des Staates so überaus wichtigen Institute, die der bekannte Uebersetzer mit trefflichen Noten dem deutschen Leser bietet.

[6248] Unter den verschiedenartigen Mitteln, welche zur Färbung der Haare in öffentlichen Blättern anempfohlen wurden, fand sich bis jetzt kein einziges, seinem eigentlichen Zwecke ganz entsprechendes. Durch die überraschende Wirkung, und den ungemeinen Beifall der von Herrn Dr. Anewort erfundenen Pommade ist einem vielfältigen Begehr abgeholfen. — Dieselbe frei von allen ätzenden Bestandtheilen hat die Eigenschaft, graue Haare augenblicklich in tiefstes schwarz umzuwandeln, ohne auf die Haut irgend nachtheilig einzuwirken.

Die Unterzeichnete, welche den Commissions-Verkauf dieser Pommade übernommen hat, erlaubt sich, ferne von allen heutzutage üblichen marktschreierischen Anpreisungen, solche einem geehrten Publikum zu gefälliger Abnahme anzuempfehlen.

Die Preise sind: Für den großen Topf . fl. 1. 24 kr.
„ „ kleinen Topf . „ — 42 kr.
Probe-Töpfchen . „ — 18 kr.

Briefe erbittet sich franco

Christiana Schmitz,
Faulpumpe, Ecke der Rothe-Creutz-Gasse F. 129 im Laden.

[6172] **An- und Verkauf**
von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von standesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei
Raphael Erlanger, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

In einer bedeutenden englischen Waaren-Handlung en gros ist für einen gebildeten jungen Mann, der die gehörigen Verkenntnisse besitzt, eine Lehrlingsstelle offen. Näheres bei **Joh. Fr. Schmelz** in Frankfurt a. M. [6226]

[6223] Ein schwarzer Metzgerhund, mit schwarzem Kopf, Hängeohren, weißem Ring um den Hals, weißen Beinen, und zur Hälfte abgehauenem Schwanze wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen dahier zu melden, widrigenfalls der Hund getödtet werden soll.

Frankfurt, den 12. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[6166] Edictalladung.

Nachdem an die Verlassenschaften nachbenannter verstorbener Personen:
1) der hinterlassenen Ehefrau des verstorbenen hiesigen Burgers und Schuhmachermeisters Johann Friedrich Thod. Künzel, Anna Sybilla geb. Köbler,
2) der hiesigen Burgers- und Schiebkärchenswittwe Helena Bohna, geb. Meyer,
3) der hinterlassenen Ehefrau des verstorbenen hiesigen Burgers und Literatus Philipp Friedrich Schaaf, Caroline Friederike, geb Rost, und
4) des hiesigen Burgers und Schneidermeisters Johann Balthasar Küchler

theilweise Ansprüche erhoben worden sind, so werden alle diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen an dieselben zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem anmit auf

Donnerstag den 10. August 1843, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier anzuzeigen, als ansonsten jene Nachlässe, vorgängiger öffentlicher Versteigerung der vorgefundenen Mobiliarschaft, an diejenigen, welche sich mit Ansprüchen angemeldet und solche als richtig nachgewiesen haben werden, vertheilt, die etwaigen Ueberschüsse aber an den hiesigen Fiscus ausgeliefert werden sollen.

Frankfurt a. M., den 8. Juli 1843

Stadt-Amt.
Dr. Antoni, Assessor-Vicar.
vdt. Dr. Behrends, Act.-Vic.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 2. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅛	112⅛
	ditto ditto	4	—	101⅞
	ditto ditto	3	—	77¾
	Bank-Actien . . .		1976	1974
	fl. 250 Loose b. Roth.		114	113¾
	fl. 500 „ ditto		—	145¾
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¼
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		—	89
Baiern	Obligationen	3½	—	101
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346	345½
	„ Obligat.	4	—	102⅞
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		55⅜	55⅛
	Obligationen	3½	—	95⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	65¼
	fl. 35 ditto		—	28⅜
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 35 Loose		—	25⅝
Holland	Integrale	2½	53⅝	53¼
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	19	18¾
Portugal	Consols Lat. à fl. 19.	2½	40	39¾
Polen	fl. 300 Loll. Loos Rth.		—	90¼
	ditto à fl. 500. . .		—	99¾

Wechsel-Cours.

Den 2. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Augsburg .	k.S.	119¾	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	101⅜	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S.	104⅜	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120¾	—
ditto	2 M.	119¾	—
Lyon . . .	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	93⅛	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	120¾
ditto	3 M.	—	120¼
Disconto . . .		—	3¼

Cours der Geldsorten.

Den 2. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	55	Laubthl., ganze	2	33
Holl. 10fl.Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44⅝
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Kngl.Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	23	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 29. Juli.

5pCt. Metalliq.	110⅞
4 — ditto .	100½
3 — neue .	76¾
Actien	1619
fl. 250 Loose.	111½
fl. 500 Loose.	142½

London, 29. Juli.

3pCt.Stocks e.c.	93⅜
2½ — Holland.	53⅛
5 — Sp. Activ	19
2½ — Portugies.	39⅛

Amsterdam, 30. Juli.

2½pCt. Integrale	53¹¹⁄₁₆
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	—
5 — Span. Act.	18⅜

Paris, 31. Juli.

5pCt. Rente ex C.	121 85
3 — ditto . . .	80 15
5 — Activschuld	28½
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 213. — Freitag — 4. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 3. August.

Nachrichten aus und über Spanien.

Die Madrider Gaceta vom 24. Juli enthält nicht weniger als ein Viertelhundert Decrete zur Reorganisation der zerrütteten Regierung — fruchtlose Versuche, Ordnung zu bringen in das anarchische Chaos der Pronunciamentos. Zugleich wird die freimüthige Presse als Werkzeug hervorgeholt, im Interesse der neuen Gewalten der öffentlichen Meinung die gewünschte Richtung zu geben. Aber auch die Presse hat nur ihren Herrn gewechselt; sie wird die politischen Leidenschaften mehr aufregen als sänftigen. Espartero hat noch zahlreiche Anhänger; kaum wird sie ihm der Vandalismus, wovon er in dem Bombardement der Stadt Sevilla das zweite verabscheuungswerthe Beispiel gibt, abwendig machen. Kleine Züge aus dem Leben geben oft mehr Aufschluß über den wahren Stand der Dinge als weit hergeholte Reflexionen. Darum mag erwähnt werden, was im Castellano vom 24. Juli zu lesen ist. „Gestern Nachmittag, während die Division Aspiroz einzog, wurde ein junger Mensch, der ihr ein Vivat brachte, tödlich verwundet; es verlautet, daß auch am Abend vier Pronunciſten ermordet wurden und man an verschiedenen Orten rufen hörte: Es lebe Espartero! Die Gemüther der Soldateska sind in hohem Grade erbittert; mehrere der Chefs theilen diese Stimmung; wenn sich derartige Excesse erneuen, so werden ernste Zerwürfnisse und bedenkliche Auftritte nicht ausbleiben." — Der Castellano sucht sich diese wohlbegründeten Befürchtungen auszureden durch eine Hymne auf die (momentane und einseitige) Entfesselung der Presse; unter der Ueberschrift: „Gott hat Spanien gerettet" stellt er folgende Betrachtungen an: „Nach einer unerträglichen Tyrannei; — nach einer Bedrückung, schwerer, als wir sie je selbst unter der absoluten Regierung zu erdulden hatten; — nach so vielen Tagen voll Verfolgung und Gefahren, während welcher alle Rechte und alle Pflichten mit Füßen getreten wurden; — hat die Constitution von 1837 (die doch in letzter Instanz nichts weiter ist, als das unförmliche Erzeugniß einer Militairrevolte — die verstümmelte Cortesverfassung von 1812 — untauglich, einer starken und geregelten Verwaltung zur Grundlage zu dienen!) ihre Herrschaft wiedergewonnen. Uns ist (was freilich für den Castellano die Hauptsache, sonst aber gleichgültig seyn mag!) die legale Befugniß, eine Meinung auszudrücken, von neuem gewährt. Noch vor zwei Tagen ließen uns die unheilvollsten (von Mendizabal erfundenen) Nachrichten für das Vaterland, die Freiheit, und die Königin Isabella II. zittern; heute feiert das Vaterland einen Sieg, der so bemerkenswerth ist durch seine unberechenbare Folgen, als durch das wenige Blut, das er gekostet hat. Wir sind frei! (Aber auf einem Vulcan!) Unsere Leser in den Provinzen, die durch gleich harte Prüfungen gegangen sind, werden unsere Wonne begreifen und uns Nachsicht schenken, wenn wir im Taumel des allgemeinen unbezahlten Jubels unsere Ideen nicht gehörig ordnen können. Was vermöchten wir ihnen übrigens Beredteres zu sagen, als was enthalten ist in den wenigen Worten: Der Thron ist befestigt, die Freiheit hergestellt, den Gesetzen die Herrschaft gesichert." Man vergleiche mit dieser Lobrede auf die Umwälzung was der Espectador, der nun zur Opposition gehören würde, aber sich wohl hütet, von der neuen Preßfreiheit Gebrauch zu machen, weil er merkt, daß sie nur einer Partei gegeben ist, seinen Abonnenten zu wissen thut: „Nachdem wir als Männer der Gesetzlichkeit und der Ordnung eine Lage vertheidigt haben, die durch den Abfall der Truppen in wenigen Stunden ihr Ende erreicht hat, entfernt uns heute die Inauguration des neuen Standes der öffentlichen Angelegenheiten für einige Tage von der politischen Arena. Wenn die Epoche irgend etwas Positives darbieten wird (wenn der Journalist nicht länger die Bayonette zu fürchten hat!), soll der Espectador wiedererscheinen. Stets wird er dann, wie immer, die Constitution von 1837, die constitutionelle Königin Isabella II., und die Nationalunabhängigkeit vertheidigen." — So lautet es zu Madrid. Und wie zu London? Der Sun vom 29. Juli sagt: „Espartero's Regierung ist zu Ende; man muß sonach untersuchen, wie es nun werden soll. Wird Spanien zu einem integrirenden Theil von Frankreich werden? Wird Ludwig Philipp allmächtig werden auf der Halbinsel? Wir glauben es nicht. Wir glauben vielmehr, daß der König der Franzosen entfernter als je von dem Ziele ist, das er zu erreichen gedenkt. Er hat in der ganzen Sache nur gesucht, seine und der Königin Christine Animosität gegen einen Mann, der Spanien constitutionell regierte, zu befriedigen. Spanien ist dadurch in furchtbare Anarchie gerathen." Folgt ein pomphaftes Lob Espartero's und dann die Bemerkung, Spanien werde unter Christine'ns Einfluß und Ludwig Philipp's Patronat nicht glücklicher seyn, als unter Espartero's Regentschaft, somit durch die Insurrection von 1843 nichts gewonnen, wohl aber der Anarchie Thür und Thor geöffnet haben. — Das Erscheinen Espartero's vor Sevilla und sein Grimm gegen diese Hauptstadt Andalusiens haben endlich auch den National gegen ihn in Harnisch gebracht. „Also war es nicht genug mit Barcelona? Ein neuer Ruhm mußte dem früheren, der doch noch frisch genug blühte, zugefügt werden! Das Bombardement von Barcelona war unter allen Beziehungen eine brutale, unpolitische, jeder Verwünschung werthe That. Was soll man aber zu dem Bombardement von Sevilla sagen? Gibt es etwas, was barbarischer und zugleich sinnloser wäre? Vor Barcelona konnte sich der Regent doch noch sagen, er vertheidige die Autorität der Centralverwaltung und führe einen starken Schlag aus zur Verhinderung des Bürgerkriegs. Vor Sevilla dagegen — was kann er da noch vertheidigen wollen? Wozu die Gewaltsamkeit in der letzten Stunde? Espartero wollte nicht für einen Feigling gelten und nicht fliehen wie ein Weib, ohne sich zu schlagen: das begreift sich; aber dann mußte er auf Madrid losmarschiren, dem Feinde die Spitze bieten, sich seinen Gegnern zeigen, und denen, die nach der Regentschaft streben, mit Stolz entgegnen: Kommt, sie euch zu holen!" — Die zu Madrid anwesenden Minister, welche die provisorische

Digitized by Google

Regierung bilden, sind: Lopez, Justizminister und Conseilpräsident; Caballero, Minister des Innern, Serrano, Kriegsminister, und Ayllon, Finanzminister; von den Mitgliedern des früheren Cabinets Lopez fehlen noch Aguilar und Frias (auswärtige Angelegenheiten und Marine); es hieß, Casa-Irujo solle das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernehmen. Arguelles hat noch nicht — wie voreilig berichtet wurde — als Vormund der Königin seine Demission gegeben; auch Madame Mina ist noch um die Person der Königin; die provisorische Regierung ist unter sich nicht einig, wem die einflußreichen Functionen, welche jene beiden Personen bekleiden, anvertraut werden sollen, und so bleibt Isabella noch umgeben von erklärten Feinden ihrer Mutter. —

** London, 29. Juli. Die gestrige Debatte bei den Gemeinen verbreitete sich über die seit einigen Jahren vor dem Schluß der Parlamentssession gewöhnlich gewordene Recapitulation der ministeriellen Maßregeln. Unter der Whigverwaltung war es Lord Lyndhurst, der im Oberhaus dem Cabinet von Zeit zu Zeit den Spiegel vorhielt, um es erkennen zu lassen, wie wenig es den Anforderungen an eine starke und weise Regierung genüge; er hatte dabei leichtes Spiel, denn die Whigverwaltung war in ihrem Wirken doppelt gehemmt: einmal durch eine mächtige Minorität im Unterhaus und eine entschiedene (oppositionelle) Majorität im Oberhaus, dann aber durch die eigne Unwillfährigkeit, so weit auf der Reformbahn vorzugehen, als es Radicale und O'Connelliten, in denen sie doch Bundesgenossen schonen mußte, verlangten. Unter der Toryverwaltung hat im ersten Jahr nach ihrer Einsetzung Lord Palmerston bei den Gemeinen die Rolle übernommen, welche Lyndhurst mit so gutem Erfolg bei den Lords durchgeführt hatte; es konnte ihm aber (am Schluß der Session von 1842) nicht damit gelingen, weil das Cabinet Peel in der innern und äußern Politik wirkliche Erfolge aufzuweisen hatte und sich darauf beziehen mochte, daß seine Hauptmaßregeln — das geänderte Korngesetz und der Tarif — erst die Probe der Erfahrung bestehen müßten. Heute befindet sich das Cabinet in einer andern, weit nachtheiligeren Lage, besonders durch das System der zusehenden Politik, welches Peel adoptirt hat. Darum konnte auch der Angriff, der dießmal von dem Chef der Opposition, Lord John Russell, ausging, mit stärkeren Waffen geführt werden. Dabei läßt sich indessen nicht verkennen, einmal, daß den Ministern gar manche ungerechte Vorwürfe gemacht werden, und dann, daß die Opposition, wie das bei Staatsärzten gar oft der Fall ist, sich zwar geschickt zeigt in Aufdeckung der Wunden, aber rathlos zur Heilung, so daß denn auch das Cabinet Peel, so große Schwächen es gegeben haben mag, noch immer feststeht — Zu den ungerechten Vorwürfen gehört, daß man die Regierung verantwortlich machen will für die Handelsnoth. Es ist freilich fatal, daß die Ausfuhr nach zwei Hauptmärkten — den Vereinten Staaten und Brasilien — um die enorme Summe von 3,867,000 Pfd. St. abgenommen hat, aber Peel müßte allmächtig seyn, um die Folgen großer Handelsumwälzungen bei ganzen Nationen von England abzuwenden. Ueber O'Connell's Herrschaft in Irland sagt Russel: „Kein Wunder, daß der Agitator mächtig geworden ist, da die Minister sich in der Verwaltung Irland's von Wind und Wogen treiben lassen." Und doch gibt er zu, es sey nicht thunlich gewesen, die Repealmeetings, obschon er sie für gesetzwidrig hält, zu untersagen. Sein guter Rath läuft zuletzt darauf hinaus, man möge den Beschwerden Irland's abhelfen, dann werde sich die Repealbewegung von selbst legen. Wenn nun aber die Gegenstände der zwei Hauptbeschwerden Irland's: Appropriation des Kirchenguts und geregeltes Verhältniß der Pächter zu den Grundherrn (fixity of tenure), unüberwindliche Schwierigkeiten darbieten, wie wird es möglich seyn, den Rath zu benutzen? — Im allgemeinen war die Debatte desultorisch und da Russel keine Motion gestellt hatte auch ohne Resultat. Die Einen beschuldigen die Regierung der Schwäche und Unfähigkeit, die Andern erklären die Anklagen für grundlos, und nach unendlichem Redeschwall bleibt Alles, wie es war. Palmerston's Vortrag zeichnete sich aus durch Heftigkeit; er verdammt die Maßregeln der Regierung in Bausch und Bogen als absurd und tadelt bitter, daß man sich in der auswärtigen Politik zum System der Concessionen gewendet habe; daß Espartero gestürzt worden, ist ihm gar nicht recht; er sagt, ganz Europa glaube, daß die Insurrection in Spanien durch Anreizung und Geld, von Paris gekommen, zum Ausbruch gebracht worden sey; er bringt dabei alle Anklagen gegen Frankreich, wie sie seit Monaten in den dem Cabinet Guizot und dem König Ludwig Philipp feindlich gesinnten Journalen bis zum Ueberdruß aufgetischt worden sind, in Anregung, und macht dem Cabinet Peel den Vorwurf, es habe versäumt, dem Regenten mit Rath und That beizustehen. Stanley, in seiner Antwort auf diesen Theil der Palmerston'schen Rede, beschränkt sich darauf, im Namen der Regierung Bedauern auszusprechen über den Gang, welchen die Dinge in Spanien genommen haben. Man lernt daraus nichts Neues, denn ganz Europa — um mit Lord Palmerston zu reden — weiß, daß die Insurrection in Spanien und namentlich zu Barcelona gegen die Anglo-Ayacuchos gerichtet war, mithin unmöglich den Sympathien des Hrn. Aston und des Lord Aberdeen begegnen konnte.

Türkei.

Aus Konstantinopel meldet ein französisches Blatt ohne Angabe des Datums: Man versichert, daß eine türkische Flotte von zwei Linienschiffen, vier Fregatten, mehreren Corvetten, Briggs und Dampfschiffen in den ersten Tagen des Juli von hier abgesegelt ist, um sich in feindlicher Absicht nach Tunis zu begeben.

Von der türkischen Grenze, 22. Juli. (K. Z.) Nach Berichten aus Scutari ist die christliche Bevölkerung dieser Stadt mit dem neuen Statthalter Osman Pascha Bosneli für den Anfang ziemlich zufrieden; seine Anordnungen scheinen weislich überdacht und zeigen eine lobenswerthe conciliatorische Tendenz. Indessen zeigt sich die türkische Bevölkerung mehr als je gegen die Jesuiten in Scutari und den dortigen katholischen Bischof gereizt, so daß letzterer seit dem Ihnen berichteten Excesse an dem Kloster es nicht wagte, in diese Stadt zurückzukehren, sondern noch immer auf neue Befehle aus Konstantinopel wartet, die seine Sicherheit verbürgen sollen. — Das Lager bei Adrianopel zieht immer mehr die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich, indem sich die Regierung nicht begnügt, fortwährend neue Truppen dort zu sammeln, sondern auch große Vorräthe von Pulver und sonstiger Munition daselbst anhäufen läßt. Der Rumely Waleffy hat sich veranlaßt gesehen, der allgemeinen Besorgniß dadurch zu steuern, daß er allenthalben öffentlich bekannt machen ließ, diese kriegerischen Vorbereitungen hätten keinen andern Zweck, als die Truppen in Manövers und Exercitien zu üben. — Briefe aus Konstantinopel versichern einstimmig, daß die Pforte den ernstlichsten Willen zeige, die Differenzen mit Persien in friedlicher Weise zu lösen, hauptsächlich auch aus dem Grunde, um den Zerwürfnissen mit Griechenland unter den obwaltenden Umständen ihre ungetheilte Aufmerksamkeit widmen zu können. — Riza Pascha's Einfluß und Ansehen hat in letzter Zeit den höchsten Gipfel erreicht; nicht nur beim Sultan, sondern auch bei der Sultanin Valide ist er jetzo das Factotum. Als ein interessantes Beispiel seiner Allgewalt deutet man auf die neuliche Verdrängung Osman Beys von der kaiserlichen Garde hin, die bloß den Grund hatte, daß Osman Bey durch seine Fähigkeiten und Thätigkeit so sehr die Gunst des Sultans erworben hatte, daß er dem Riza Pascha gefährlich schien. — Die Abfahrt des Geschwaders unter dem Commando des Capudan Pascha ist durch einen kürzlich stattgehabten blutigen Conflict zwischen der türkischen und ägyptischen Schiffsmannschaft verzögert worden. — Aus Semlin schreibt man, daß Baron v. Lieven

Digitized by Google

gestern Abends daselbst eingetroffen sey, und daß er die Absicht habe, sich unverweilt nach Belgrad zu begeben. In Belgrad erwartet man stündlich das großherrliche Bestätigungs-Berat für Kara Georgiewitsch, welches nach zuverlässigen Mittheilungen aus Konstantinopel in einer am 11. d. M. daselbst stattgehabten Divanssitzung bereits redigirt worden war.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 22. Juli. (A. Z.) So eben erhalten wir aus Belgrad vom 24 Juli die Nachricht, daß Baron v. Lieven vom serbischen Senat die unverzügliche Ausweisung des Wutsitsch und Petroniewitsch verlangt hat, unter Anfügung der Drohung, daß, wofern dieß nicht geschehe, keine Bestätigung der letzten Wahl erfolgen werde, und zugleich ankündigend, daß 25,000 Russen an der Grenze bereit stehen, um zur Vollziehung dieses Befehls verwendet zu werden.

Niederlande.

Amsterdam, 31. Juli. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅝. — 5pCt. Holländ. 100 1/16. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. —. — Handelm. 135. — 5pCt. Ost. 99⅜. — Ard. 18¼. — Coup. 18⅛. — 3pCt. 27. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 58¼. — Inscr. 71⅜. — Cert. —.

Schweiz.

Schwyz. (N. Z. Z.) Das Gedächtniß der That Tell's in der hohlen Gasse ist auch diesen Monat wieder in der Kapelle zwischen Küßnacht und Immensee durch eine religiöse Feier erneuert und bei diesem Anlaß der Dorfbrunnen zu Küßnacht mit einem gelungenen Standbilde geziert worden, das den Befreier der Schweiz als Schützen nebst dem Knaben mit dem durchbohrten Apfel darstellt.

Wallis. (N. Z. Z.) Der Staatsrath hat einen gewissen B. aus Preußen, der nicht in Abrede stellen konnte, daß er mit Weitling in Verbindung gestanden und im Wallis eine Rechtfertigung Weitlings und seiner Beziehungen zu ihm dem Druck übergeben habe, die Aufenthaltsbewilligung entzogen und ihm befohlen, Sitten und den Kanton noch am gleichen Tage zu verlassen.

Deutschland.

⊥ Düsseldorf, 2. August. Die hiesige Zeitung theilt heute den Landtagsbericht über die Berathung hinsichtlich des sogenannten Judendecretes und der Gleichstellung der Juden auf 17 ihrer Spalten mit. Wir behalten uns nähere Mittheilungen hierüber vor.

Neuwied, 1. August. (Rh. u. M. Z.) Der bekannte Schriftsteller, Sir Edward Lytton Bulwer, Mitglied des Parlaments von Großbritannien, ist gestern Abend hierselbst angekommen und im Gasthofe zum „Rheinischen Hof" abgestiegen, woselbst er längere Zeit zu verweilen gedenkt.

München, 31. Juli. Der Umzug der k. Hof- und Staatsbibliothek in das neue Gebäude an der Ludwigsstraße ist am 25. Juli beendigt worden. — Die Schlußäußerung des Ministers v. Abel zum Budgetnachtrag lautet nach der Augsburger Allgemeinen Zeitung folgendermaßen: „Unter trüben Vorzeichen," sagte der Minister, „hat der diesjährige Landtag begonnen, und wer die damalige Stellung ins Auge faßte, und die Herzen nicht kannte, fürwahr er hätte an einem gedeihlichen an einem erfreuligen Ausgange verzweifeln mögen. Und wie haben sich nun die Verhältnisse gestaltet? Was kaum zu hoffen war, es ist in Erfüllung gegangen. Die Gesinnung, meine Herren, die heute in Ihrer Mitte sich ausgesprochen, sie erfüllt uns mit Gefühlen, denen ich Worte zu geben nicht vermag. Stolz mag der König seyn, der über ein solches Volk herrscht, der solche Stände um sich versammelt sieht. Meine Herren! ich vermag Ihnen mehr nicht zu sagen, das Gefühl überwältigt mich."

Hannover, 31. Juli. Die Nr. 28. der Gesetzsammlung enthält ein von dem Kronprinzen unterzeichnetes Patent, den mit Dänemark zur Beförderung des Verkehrs zwischen dem Hannoverschen und dem Holsteinschen Elbufer abgeschlossenen Vertrag betreffend. Die Beglaubigungsformel der Unterschrift lautet: „Daß in unserer Gegenwart das vorstehende Patent von Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen, nach vorschriftsmäßiger, vollständiger Vorlesung desselben, Höchsteigenhändig vollzogen worden, beglaubigen die Unterzeichneten. von Werlhof, Oberjustizrath. Bode, Hofrath. Der zwischen den Königen von Hannover und von Dänemark abgeschlossene Vertrag enthält fünf Artikel:

Artikel 1. Die freie Schifffahrt von jedem Hannoverschen Elbuferplatze, die Stadt Harburg eingeschlossen, nach jedem Holsteinschen Elbuferplatze, die Stadt Altona eingeschlossen, und umgekehrt, ist den Schiffern beider genannten Staaten gegenseitig zugestanden. Behuf dieser Schifffahrt sollen Schiffer des andern Staates an keinem dieser Uferplätze behindert werden, Personen mit ihren Effecten, Wagen und Pferden, so wie Frachtguter ein- und auszuladen. Gleiches gilt hinsichtlich der Ueberfahrt in Schlitten während der Winterzeit. Art. 2. Unter der Bestimmung des Art. 1. ist der Transport von Briefen und Postgütern nicht begriffen, sondern es bedarf zu diesem Zwecke der zuvorigen Einigung zwischen den beiderseitigen Allerhöchsten Regierungen. Auch in Ansehung einer solchen Beförderung von Personen und deren Gepäcke und Transportmitteln zwischen Harburg und Altona, welche zu voraus bestimmten, regelmäßig täglich wiederkehrenden Zeitpunkten Statt finden soll, bedarf es, bevor dieselbe eingeführt wird, einer Verständigung über die Modalitäten der Ausführung zu dem Zwecke der Erlangung eines sichern, regelmäßigen und wohlfeilen Transports. Zu einer Vereinbarung in der einen, wie in der andern Beziehung wollen zur thunlichen Erleichterung einer directen Communication zwischen den beiderseitigen wichtigsten Elbuferplätzen beide Allerhöchste Regierungen bereitwilligst die Hand bieten. Art. 3. Die Harburger Dampfschiffe sollen auf keiner Seite behindert werden, auf ihren Fahrten nach und von Hamburg vor Altona anzulegen, um dort Personen oder Güter abzusetzen und aufzunehmen. Art. 4. Sobald für den Verkehr zwischen Harburg und Hamburg eine gegenseitig freie Schifffahrt, ohne die im Art. 2. bemerkten Vorbehalte, eingeführt wird, soll jede der jetzt paciscirenden Allerhöchsten Regierungen berechtigt seyn, die dadurch für jenen Verkehr herbeigeführte größere Freiheit auch für die Schifffahrt zwischen Harburg und Altona in Anspruch zu nehmen. Art. 5. Diese Uebereinkunft soll sofort nach Auswechselung der Allerhöchsten Ratificationen in Kraft treten.

Hannover, 31. Juli. (Hann. Z.) Sicherem Vernehmen nach sind Behufs baldiger Ausführung einer Eisenbahn von Hannover nach Bremen neuerlichst von dem Ministerium des Innern Anordnungen getroffen worden. Diese Eisenbahn wird von der Hannoverschen und Bremer Regierung auf gemeinschaftliche Kosten gebaut werden; der auf Hannover fallende Kostentheil ist von der allgemeinen Ständeversammlung bereits bewilligt. In Verbindung mit der, theilweise schon im gegenwärtigen Jahre dem Betriebe zu eröffnenden Eisenbahn von Hannover nach Braunschweig, wird die Hannover-Bremer Bahn dem Herzen Deutschlands auf den Eisenbahnen aus Bayern und Sachsen über Magdeburg und Hannover einen graden Weg nach der Nordsee verschaffen.

Kassel, 1. August. (K. A. Z.) Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben den Erzherzog Stephan von Oesterreich kais. Hoh. zum Großkreuz in den kurfürstlichen Hausorden vom goldenen Löwen aufgenommen.

Ridda, 29. Juli. In unserm heutigen Kreisblatte macht der großh. Bürgermeister Riddel Folgendes bekannt: „Vorige Woche hat ein hiesiger Bürger 1 Mltr. Korn, das er für seine Haushaltung gegenwärtig nicht bedurfte, mit dem Wunsche an mich abgegeben, dasselbe verbacken zu lassen und unter die Armen zu vertheilen. Dieses angenehmen Auftrages habe ich mich entledigt. Obgleich nun der menschenfreundliche Geber nicht genannt seyn will, so halte ich doch wenigstens die vorstehende Mittheilung an das Publikum für nothwendig. In Zeitumständen, wo Mancher keine Frucht abgeben mag, weil ihm die sehr hohen Preise doch noch zu gering sind, ist es um so erfreulicher, auch Solche anzutreffen, welche sich entschließen, was sie an Brodfrucht entbehren können, als Almosen hinzugeben."

Frankfurt, 3. August. Im heutigen Amtsblatte wird das Gesetz vom 1. August d. J., die Anwendung des Expropriationsgesetzes vom 10. Jan. 1837 auf alle bei Erbauung der Main-Neckar- und Frankfurt-Offenbacher Eisenbahn auf hiesigem Gebiet vorkommenden Entäußerungen betreffend, publicirt.

Digitized by Google

[6254]

Lesezimmer von Gustav Oehler,

Zeil Lit. D. Nr. 13.

Ich gebe mir hiermit die Ehre, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit Anfang dieses Monats ein Lesezimmer (neben dem Lokal meiner Leihbibliothek) eröffnet habe. Es sind in demselben die Mehrzahl (die besten) der deutschen, englischen und französischen, politischen und belletristischen Blätter aufgelegt und dasselbe ist von früh 8 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Nachstehendes ist das Verzeichniß der aufgelegten Journale und der Abonnementsbedingungen:

Politische Zeitschriften und Tageblätter.

The Times.
The Galignani Messenger.
Journal des Debats.
Le Siecle.
La Presse.
Le Charivari.
La Revue de Paris.
Amsterdamsche Handelsblad.
Allgemeine Augsb. Zeitung.
Deutsche (Leipziger) Allg. Ztg.
Allgemeine Preußische Zeitung.
Hamburger Korrespondent.
Zollvereinsblatt von List.
Kölnische Zeitung.
Allgemeines Organ für Handel und Gewerbe.
Illustrirte Zeitung.
Allgemeiner Anzeiger.
Neue Zürcher Zeitung.
Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.
—— Journal.
Mittheilungen aus den Protokollen der gesetzgebenden Versammlung der freien Stadt Frankfurt.
Frankfurter Gemeinnützliche Chronik.
—— Fremden-Verzeichniß.

Wissenschaftliche Zeitschriften.

Ausland.
Blätter aus der Gegenwart.
Freihafen, von Mundt.
Kölner Domblatt.
Blätter für literarische Unterhaltung.
Hallische Literaturzeitung.
Jenaische Literaturzeitung.
Heidelberger Jahrbücher der Literatur.
Deutsche Vierteljahrschrift.
Deutsche Monatsschrift für Literatur und öffentliches Leben, von Biedermann.
Literarische und kritische Blätter der Börsenhalle.
Gersdorff's Repertorium der gesammten Literatur.
Literaturblatt, von Menzel.
Magazin für die Literatur des Auslandes.
Maltens Bibliothek der neuesten Weltkunde.
Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur.
Pfennigmagazin.
Polytechnisches Journal, von Dingler.
Telegraph für Deutschland von Gutzkow.
London and Paris Observer.
Le Voleur.

Schönwissenschaftliche Journale.

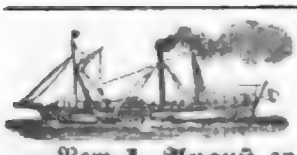
Abendzeitung, von Schnieder.
Charivari, von Fr. Maria Oettinger.
Deutsche Chronik, Wochenschrift für Unterhaltung, Belehrung und praktisches Leben.
Didaskalia, von W. Wagner.
Eilpost für Moden, von Stolle, mit Kupfern.
Erheiterungen.
Europa, Chronik der gebildeten Welt, von Lewald.
Die Grenzboten, Blätter für Deutschland und Belgien.
Jahreszeiten, neue Modezeitung, mit Pariser Original-Modebildern.
Humorist, von Saphir.
Frankfurter Konversationsblatt, von Schuster.
Hamburger Lesefrüchte.
Leipziger Lesefrüchte.
Allgemeine Modezeitung, mit Kupfern.
Morgenblatt, von Hauff.
Rheinland, wie es ernst und heiter ist.
Rosen, Zeitschrift für die gebildete Welt, von Robert Heller.
Wiener Theater-Zeitung, von Bäuerle, mit Kupfern.
Berliner Volksfreund.
Zeitung für die elegante Welt, von Laube, mit Kupfern.
Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, m. Kpfn.

Abonnementsbedingungen.

Fremde können auf einzelne Tage oder 1 Monat sich abonniren und zahlen für 1 Tag 24 kr., für 1 Woche 1 fl. 45 kr., für 1 Monat 3 fl.

Einheimische zahlen für das Abonnement auf

1 Jahr	10 fl.
½ Jahr	6 fl.
¼ Jahr	4 fl.



Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom 1. August an hat der Dienst von Mainz nach Rotterdam vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 10 Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „Batavier" direkt mit London.

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von Mainz nach Mannheim.

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von Cöln nach Rotterdam und täglich von Rotterdam nach Antwerpen.

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten **Eduard Lejeune**, Schäfergasse C. 151,
auf das Billet-Büreau bei **J. P. Reuter**, Zeil D. 213,
zunächst der Hasengasse.

[6259]

16. Braunschweiger Landes-Lotterie

[6256] enthält die Capital-Preise von fl. 87,000, 52,000, 35,000, 17,500, 7000, 5200, 3mal 3500, 3mal 2600, 20mal 1750, im Durchschnitte 9800 Treffer. Hiervon sind zur Ziehung 1r Classe, welche den 7. September a. c. beginnt, ganze Originallose à fl. 5. 42 kr., ½ à fl. 2. 51 kr., ¼ à fl. 1. 26 kr. zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Haupt-Collecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[6186] Ausgewählt gute Stahlfedern sind, zu allen Preisen, bei mir zu erhalten.
Gustav Oehler, Zeil.

[6258] Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Anlehenslotterieloosen bei
Julius Stiebel junior.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 213.) 4. August 1843.

Deutschland.

Berlin, 1. Aug. In der A. Pr. Z. wird amtlich angezeigt, daß die Universität zur dankbaren Erinnerung an ihren erhabenen Stifter, Se. Majestät den hochseligen König Friedrich Wilhelm III., am 3. August Mittags um 12 Uhr, in ihrem großen Hörsaale eine Gedächtnißfeier begehen und der Rector, Hr. v. Raumer, zu diesem Zwecke einen deutschen Vortrag halten wird.

Berlin, 1. August. In einem längern Aufsatze der Haude und Spenerschen Zeitung, welcher eine Kritik über das Reglement des Ober-Censurgerichts enthält, wird unter Anderem der sehr empfehlenswerthe Vorschlag gemacht, den Censoren die Verpflichtung aufzulegen, die Gründe für ihre Striche anzugeben. Hierdurch erhielten Richter, Partei und Staatsanwalt die beste Grundlage, und dem Gerichte läge die Rechtfertigung des angeklagten Censors von selbst vor. Aber auch ganz abgesehen von diesem Anhalt, würden dadurch manche Prozesse vermieden und die Wege friedlicher Einigung und Verständigung angebahnt werden. Die neueste Gesetzgebung hätte den Censoren diese Verpflichtung um so eher auflegen können, als die Censur-Instruction vom 31. Januar d. J. den Maßstab angegeben hat, und eine kurze Bezugnahme auf die einzelnen Bestimmungen der Instruction schon genügte. Sind diese letzteren falsch angewandt, handelt es sich um Feststellung von Grundsätzen, so ist das Ober-Censur-Gericht dann ganz an seinem Platze, und wird gleichzeitig das für die Censur-Gesetzgebung, was das Geheime Ober-Tribunal für andere Zweige der Gesetzgebung schon ist. Die Annahmen des höchsten und einzigen Gerichtshofes in Censursachen wären dann auch zur Nachachtung zu empfehlen, und würden unendlich viel zu einer gleichförmigen, und gewiß freisinnigen, Handhabung der Censurgesetzgebung beitragen.

Düsseldorf, 13. Juli. Landtagsverhandlungen. Der Berichterstatter des ersten Ausschusses beginnt sein Referat über die Anträge von sieben Deputirten wegen Aufhebung des sogenannten Juden-Decrets vom 17. März 1808 und der ferneren Gleichstellung der Juden mit den übrigen Einwohnern des Staates in politischen und bürgerlichen Rechten (Diesen Anträgen sind beigefügt die mit zahlreichen Unterschriften versehenen Bittschriften der Städte Köln, Aachen, Trier, Düsseldorf, Bonn, Saarbrücken, St. Johann und des Cantons Wallerfangen.) mit folgenden Worten:

Als dem göttlichen Stifter unserer heiligen Religion von den Pharisäern und Schriftgelehrten die Frage gestellt wurde: „Welches ist das höchste Gebot?“ da erklärte er ihnen die Liebe zu Gott als das erste und höchste, zugleich aber auch die Liebe des Nächsten als das zweite, dem ersten völlig gleichstehende Gebot, mit dem Hinzufügen, in diesen beiden Geboten liege das ganze Gesetz und die Propheten. Die spitzfindigen Pharisäer begnügten sich nicht mit dieser Antwort und fragten weiter: „Wer ist denn unser Nächster?“ Hierauf erzählte ihnen Christus, weil es noch an der Zeit war, in Gleichnissen zu reden, die Geschichte von dem Reisenden, der auf dem Wege nach Jericho den Räubern in die Hände gefallen war, welche ihn, nachdem sie ihn ausgeplündert und mißhandelt hatten, halbtodt am Wege liegen ließen; sodann fuhr er weiter fort: „Ein Priester kam vorüber und ließ ihn liegen, — ein Levit kam vorüber und ließ ihn liegen; endlich ein Samariter kam vorüber, dieser wurde von Barmherzigkeit bewegt (er goß Oel in seine Wunde), hob ihn auf sein Saumroß, führte ihn ins Wirthshaus, pflegte seiner, sorgte und zahlte im Voraus für seine fernere Verpflegung und Genesung.“ Nach dieser Erzählung stellte er die Frage: „Wer war hier der Nächste?“ Und sie konnten ihm keine andere Antwort geben, als: „Derjenige, welcher Barmherzigkeit verübte,“ worauf Christus ihnen sagte: „Gehet hin und thuet deßgleichen.“ Also einen Samariter, einen von denjenigen Menschen, welche ihrer Religion wegen, weil sie nicht in Jerusalem, sondern in Samaria Gott anbeteten, den Haß und die Verachtung des Judenthums in ihrer ganzen Fülle auf sich geladen hatten, derartig, daß ein Samariter seyn, und den Teufel in sich haben, ihm gleichbedeutend war, — einen solchen Menschen stellte ihnen Christus zu ihrer Beschämung als Muster vor. Kann man auf treffendere Weise den Sinn des Gebotes der Nächstenliebe erklären? Kann man es deutlicher darthun, daß diese Liebe durch keinen Unterschied des Standes, der Nation oder des Glaubens eingeschränkt werden darf? — Meine christlichen Brüder! die ihr hier mit mir alle Bewohner einer Provinz, ohne Unterschied der Religion, zu vertreten habt, laßt uns dem von unserm göttlichen Lehrer aufgestellten Vorbilde, laßt uns dem barmherzigen Samariter nachstreben; laßt uns, wie er, nicht beanstanden, Oel in die Wunden einer zwar durch den Glauben von uns getrennten Menschenklasse zu gießen, die aber nichts desto weniger unsere Nächsten, unsere Brüder sind; laßt uns sorgen, so viel an uns ist, daß zwischen ihnen und uns jede Rechtsungleichheit verschwinde, daß jede Spur des Druckes, worunter sie Jahrhunderte geseufzet haben, verschwinde. Wir werden dadurch zeigen, daß wir das Gebot unseres göttlichen Meisters im Geiste und in der Wahrheit zu würdigen wissen und nicht nöthig haben, durch ähnliche Beispiele, wie die Pharisäer, nochmals belehret und beschämt zu werden. Nach diesem Vorworte gehe ich über zur Vortragung des Berichtes.

Bevor wir zur Prüfung der von mehreren Seiten gemachten Anträge übergehen, wird es angemessen seyn, einige historische Rückblicke zu thun, um den richtigen Standpunkt zu gewinnen, von welchem aus der gegenwärtige Zustand der Juden in unserer Provinz zu beurtheilen ist. Nach der Zerstörung Jerusalems unter Titus und mehr noch nach der späteren Empörung der Juden unter Hadrian wurden dieselben in alle Theile des römischen Reiches zerstreut und viele derselben wurden auf den Militärgrenzen des Reiches unter der Aufsicht der Cohorten angesiedelt; so erhielten dieselben Wohnplätze am Rheine, lange bevor unsere deutschen Vorfahren siegend der römischen Herrschaft ein Ende machten und auf den Trümmern des Weltreiches neue Staaten gründeten. Fremdlinge waren also die Juden am Rheine schon lange nicht mehr, als unsere Vorfahren seine Ufer von den römischen Fesseln befreieten und ihre Herrschaft dort begründeten; allein unter der neuen Herrschaft ward ihnen kein freudigeres Loos zu Theil, als unter ihren Unterdrückern, den Römern. Ihre Geschichte ist vielmehr bis in die neueste Zeit eine wahre Leidensgeschichte, eine Aneinanderkettung von Bedrückungen, schimpflichen Erniedrigungen, Verfolgungen aller Art. Die Aufzählung derselben würde das Referat unnöthiger Weise verlängern, da sie nur allgemein Bekanntes enthalten könnte.

Erst die, vorzüglich seit der Mitte des 18ten Jahrhunderts immer mehr und mehr sich Geltung verschaffenden Grundsätze der Humanität, Philanthropie und der Toleranz haben ihre Ketten zum Theile zerbrochen, und zum größten Theile

Digitized by Google

wenigstens gelüftet. Auf der linken Rheinseite gelangten die Juden zur völligen Emancipation durch die Einführung der französischen Gesetze vom 29. September und 27 November 1791, und durch die Proclamation des Regierungscommissars Rudler vom 21 Frimaire Jahres VI. (12. Dez. 1797). Es sey erlaubt, aus der letzteren die betreffende Stelle anzuführen und in Erinnerung zu bringen; die deutsche Gerechtigkeitsliebe wird ihr die gebührende Anerkennung nicht versagen, wenngleich sie aus einer Zeit stammt, welche für Deutschland der freudigen Erinnerungen nur wenige darbietet. „Nur Gott allein", (so heißt es,) „werdet ihr von euren Glaubensmeinungen Rechenschaft zu geben haben, und eure bürgerlichen Rechte werden davon ganz und gar nicht abhangen. Jene Meinungen, wie sie immer seyn mögen, werden ohne Unterschied geduldet werden und gleichen Schutz genießen." Seit jener Zeit wurde der Rechtszustand der Juden noch befestigt durch die Constitution des Jahres XIII. und durch die Einführung der fünf napoleonischen Gesetzbücher. Diese kennen keine bürgerliche Ungleichheit, und geben den Christen kein Vorrecht gegen die Juden. Das napoleonische Decret vom 17. März 1808, veranlaßt durch im Elsaß vorgekommenen Unfug, verordnete zur Steuerung des Wuchers für einige und namentlich die nordöstlichen Departements des damaligen Kaiserreichs mehrere privatrechtliche Beschränkungen der Juden, auf eine vorübergehende Zeit von 10 Jahren, ohne jedoch in ihren bürgerlichen und politischen Rechten ihnen das Mindeste zu entziehen. Dieses Decret war, wie gesagt, als exceptionelle Maßregel nur für die Dauer von 10 Jahren gegeben, und hat außer Rheinpreußen allenthalben, namentlich in Frankreich, in Rheinbayern und in Rheinhessen, am 17. März 1818 seine Gültigkeit verloren; auch in Rheinpreußen würde es am gedachten Tage erloschen seyn, wenn nicht eine königl. Cabinetsordre vom 3. März 1818 dasselbe auf eine unbestimmte Zeitdauer erneuert hätte. Nach diesem Decrete bedürfen die Juden zum Betriebe von Handelsgeschäften eines jährlich zu erneuernden Moralitäts-Patents — in Ermangelung desselben muß der Richter jede noch so sehr rechtlich begründete Klage aus einem Handelsgeschäfte auf Einwendung des Beklagten zurückweisen —; sie sind ferner beschränkt in der Klagbarkeit des Darlehens, und es wird ihnen außerdem noch der Beweis der gezahlten Valuta bei Schuldverschreibungen aller Art aufgelegt.

Solche Bestimmungen sind erniedrigend für den redlich gesinnten Juden und bieten einem unredlichen Christen Gelegenheit, dem Juden gegenüber, auf Kosten der Gerechtigkeit sich zu bevortheilen. Die Gerichte müssen es aus ihrer Praxis bezeugen, daß die Anwendung dieser Bestimmungen weniger dahin geführt hat, den Wucher zu verhüten, als den bösen Willen des unredlichen Schuldners zu begünstigen; sie müssen es ferner bezeugen, daß auf der rechten Rheinseite, wo das fragliche Decret niemals Anwendung gefunden hat, das Bedürfniß solcher Ausnahmsgesetze sich nicht herausgestellt hat. Die Ehre des Christenthums fordert es, daß seine Bekenner solche Privilegien zurückweisen. — Bitten wir daher unsern gerechten König:

„daß es Ihm gefallen möge, die Anwendbarkeit des napoleonischen Decrets vom 17. März 1808 in dem linksrheinischen Theile der Provinz Allergnädigst aufzuheben."

Die Gewährung dieser Bitte würde in privatrechtlicher Beziehung die den Rheinländern so theure Gleichheit vor dem Gesetze auch den Juden der linken Rheinseite vollständig gewähren und dadurch sie gleichstellen mit ihren Brüdern auf der rechten Rheinseite und der übrigen ganzen Bevölkerung des Staates. In Beziehung auf den fernern Gegenstand der Eingangs genannten Anträge, namentlich die politische und bürgerliche Gleichstellung der Juden mit den christlichen Bewohnern des Staates, ist Folgendes zur Aufklärung der Sachlage zu bemerken.

Was fürs linke Rheinufer durch die Rudler'sche Proclamation eingetreten war, erlangte später durch die Einführung der französischen Gesetze auch im Großherzogthume Berg und im Königreiche Westphalen volle Gültigkeit. Für den preußischen Staat wurde durch das Edict vom 11. März 1812 ebenfalls in staats- und privatrechtlicher Beziehung den Juden Gleichheit der Rechte mit den christlichen Unterthanen gewährt, jedoch mit dem Vorbehalte einer künftigen gesetzlichen Bestimmung über deren Zulassung zu öffentlichen Bedienungen und Staatsämtern (§. 9). Die deutsche Bundesacte stellte für die Juden die Gewährung der bürgerlichen Rechte in Aussicht, indem dieselbe im Art. 16 bestimmte: Die Bundesversammlung wird in Berathung ziehen, wie auf eine möglichst übereinstimmende Weise die bürgerliche Verbesserung der Bekenner des jüdischen Glaubens in Deutschland zu bewirken sey, und wie in Sonderheit denselben der Genuß der bürgerlichen Rechte gegen Uebernahme aller Bürgerpflichten in den Bundesstaaten verschafft und gesichert werden könne. Jedoch werden den Bekennern dieses Glaubens bis dahin die denselben von den einzelnen Bundesstaaten bereits eingeräumten Rechte erhalten". Obgleich diesemnach es scheint, daß der im Edicte vom 11. März 1812 im §. 9 ausgesprochene Vorbehalt die Rheinprovinz nicht betreffen sollte, auch dessen Anwendbarkeit daselbst niemals publicirt worden, so findet doch hier, wie in der ganzen Monarchie, thatsächlich nicht nur die Fernhaltung der Juden von allen Aemtern und Ehrenstellen statt, sondern auch sogar der Advocatenstand, dessen Stellung in der Rheinprovinz doch eigentlich keine amtliche und an keine Anstellung von Seiten des Staats gebunden ist, steht ihnen nicht offen, und Juden, welche dem Studium der Rechte sich widmen, werden nach Analogie der übrigen Provinzen zu der erforderlichen Staatsprüfung nicht zugelassen. — Ferner werden Juden, ohne daß eine gesetzliche Bestimmung solches begründet, factisch nicht zugelassen zur Haltung einer Apotheke, wenngleich die ärztliche Praxis ihnen nicht versagt ist. Endlich werden die Juden eben so in factischer Weise, ohne rechtliche Begründung und selbst den bestehenden Gesetzen zuwider, ausgeschlossen von den Functionen eines Geschwornen. Außer den hier genannten Zurücksetzungen unterliegen die Juden im ostrheinischen Theile des Regierungsbezirks Koblenz noch ferner allen denjenigen Beschränkungen, welche dort bei der preußischen Besitznahme statt fanden. Die Cabinetsordre vom 8. August 1830 hat in Bezug auf diese, so wie überhaupt auf die neuen Landestheile bestimmt, daß die bei der Occupation derselben vorgefundenen Gesetze, die Stellung der Juden betreffend, auch fernerhin bis zur weiteren Bestimmung noch fortdauern sollen. Diesemnach sind dort die Juden nur Schutzunterthanen, nur in einigen Städten ist ihnen Schutz und Handel gestattet; die Erwerbung von Immobilien ist ihnen nicht unbedingt erlaubt, sogar die Ehe ist ihnen theilweise versagt.

Die Tendenz der Antragsteller geht nun dahin, daß diese hier aufgezählten, so wie alle noch sonst etwa bestehenden Beschränkungen fallen, und die Juden, so wie in allen Lasten und Verpflichtungen, auch in allen Rechten den christlichen Bewohnern des Staates gleichgestellt werden mögen. Es wird überflüssig seyn, die vielen eindringlichen Gründe, mit welchen diese Anträge unterstützt sind, hier zu wiederholen und der Grundsatz, daß alle Menschen, wie vor Gott, so auch vor dem Gesetze gleich seyn sollen, ist so tief in den Busen eines jeden Rheinländers eingegraben, daß jedes fernere Bemühen, ihm Geltung zu verschaffen, dem Bestreben, zu einem fertigen Bau die Fundamente legen zu wollen, nur gleichgestellt werden könnte; allein — hört man vielleicht sagen — die Gleichheit vor dem Gesetze gebührt zwar allen Genossen des Staatsverbandes, allen Staatsbürgern, doch müssen Fremdlinge die Bedingungen sich gefallen lassen, unter welchen ihnen der Aufenthalt unter uns nur gestattet ist, und solche Fremdlinge sind die Juden unter uns Christen. Diese Ansicht ist grundfalsch. — Die Wohnsitze ihrer Vorfahren waren früher am Rheine aufgeschlagen, als die der von Osten her eingewanderten germanischen Stämme, von denen wenigstens Viele unter uns ihre Abstammung herleiten mögen, wie die historische Einleitung zu die-

Digitized by Google

sem Referate nachgewiesen hat; und dann frage man sich, ob dieselben nicht durch das Edict vom 11. März 1812 für ganz Preußen sowohl, als durch die früheren Gesetze in Frankreich, im Großherzogthum Berg und im Königreich Westphalen zu Staatsbürgern geworden sind, wenn auch bis dahin ein mehr als anderthalb-tausendjähriges Domicil den Character der Fremdlinge ihnen nicht benommen haben sollte. Die Antwort ergibt sich von selbst.

Ferner hört man vielleicht einwenden: die Religion der Juden enthalte Grundsätze, welche der socialen Ordnung im Staate widerstreiten; solche Behauptungen werden gewöhnlich gestützt auf die Aussprüche einiger Talmudisten; allein wenn wir dagegen die Vorschriften des mosaischen Gesetzes, in welchen auch wir den göttlichen Ursprung nicht verkennen, wenn wir die Aussprüche so vieler andern jüdischen Autoritäten, wenn wir die officiellen Erklärungen des im Jahre 1806 in Paris versammelten Sanhedrins nicht unbeachtet lassen wollen, so dürfen wir die Meinungsäußerungen jener Talmudisten wohl eben so wenig dem ganzen Judenthum in Anrechnung bringen, als wir uns selbst und dem ganzen Christenthum die Zurechnung von antisocialen Aeußerungen christlicher Schriftsteller wollen aufbürden lassen. Wenn endlich die Juden unter uns in Treue und Gehorsam gegen den Landesherrn, in Achtung und Befolgung der Gesetze, in Beförderung gemeinnütziger Zwecke, in Handlungen der Wohlthätigkeit hinter den Christen häufig in keiner Weise zurückbleiben, so müssen die Beschuldigungen der antisocialen Grundsätze, welche ihre Religion enthalten soll, wohl als völlig unbegründet erscheinen. Manchmal wird auch der niedrige Bildungsstand der Juden, besonders in sittlicher Beziehung, als ein Grund angegeben, daß sie zur bürgerlichen Gleichstellung mit den Christen wenigstens noch nicht befähigt seyen; es ist dieses ein Grund, der stets bei allen Völkern und zu allen Zeiten vorgeschoben worden ist, wo es galt, die Emancipation einer unterdruckten Menschenklasse zu verhindern. Referent hat ihn mehr als einmal in vollem Ernste gegen die Emancipation der Katholiken in Irland vorbringen gehört; wer erinnert sich nicht des nemlichen Einwandes gegen die Emancipation der Griechen in der Türkei? wer hört ihn nicht noch alltäglich vorbringen gegen die Freistellung der Farbigen in den überseeischen Ansiedelungen der Europäer? und gewiß werden die Braminen in dem nemlichen Grunde eine Stütze suchen, die Emancipation der Parias und der übrigen untergeordneten Kasten der Hindus zu hintertreiben, sobald diese einmal zur Sprache kommt, was doch hoffentlich nicht ausbleiben wird. Die Unhaltbarkeit dieses Grundes wird am besten durch Beispiele widerlegt. Wie manchen Juden unter uns müssen wir in Beziehung auf den Standpunkt der Civilisation und Sittlichkeit, welchen sie einnehmen, unsere volle Achtung zollen! Und wenn dagegen manche andere noch auf sehr tiefer Stufe stehen, so ist dieses leider auch noch der Fall mit sehr vielen Christen. — Bei benachbarten Nationen sehen wir Juden, welche sich würdig gemacht haben, die höchsten Ehrenstellen zu bekleidrn; in England erblicken wir einen Moses Montefiore als Sheriff von London, in Frankreich, Belgien und Holland sehen wir Juden als Kriegsobersten und Generale, Mitglieder der Deputirtenkammer, Consuln, Professoren, Richter, Staats-Procuratoren, Advocaten und Notarien, Angestellte in den Ministerien ꝛc.; sollten sie wohl in dem Vaterlande eines Moses Mendelsohn in Gesinnungsfähigkeit und Charakter hinter jenen zurückstehen? Endlich glaubt man, die Gleichstellung der Juden widerspreche den Grundsätzen eines christlichen Staates, oder gar dem Christenthume könnten Nachtheile daraus erwachsen. Der oberste Grundsatz des Christenthums ist: alle Menschen ohne Unterschied des Glaubens als Brüder zu lieben; der Staat, der diesen Grundsatz als seine Grundlage anerkennt, hat demnach die Verpflichtung, diesen Grundsatz ins Leben zu rufen und die Idee, zur That werden zu lassen. Es ist aber die Göttlichkeit dieser Idee ihre Unübertrefflichkeit als Grundlage der Sittlichkeit, der gesellschaftlichen Verhältnisse, der höchsten Veredlung und Beglückung des Menschengeschlechtes, welche dem Christenthume den Sieg über seine Widersacher verschafft, und welche dasselbe unfehlbar und unwiderstehlich dereinst zur wahrhaft allgemeinen zur Weltreligion machen wird. — Möge die Fürsehung diesen Zeitpunkt nicht mehr fern seyn lassen! Mittlerweile mögen wir, von der allumfassenden Liebe, die unser göttlicher Lehrer als das höchste Gebot uns bezeichnet, durchdrungen, uns bestreben, alle Mitmenschen zu uns zu erheben, sie uns gleich zu stellen; in diesem Geiste lasset uns unsern biedern, von christlichem Geiste beseelten König bitten:

„Alle noch bestehenden Hindernisse zur völligen Gleichstellung der Juden mit Seinen christlichen Unterthanen Allergnädigst beseitigen zu wollen,"

und uns dem Vertrauen überlassen, daß unserer Bitte die Allerhöchste Berücksichtigung nicht entgehen wird.

⊥ Düsseldorf. Berathung des Provinzialland-tags über die Angelegenheiten der Presse. (Forts.) Der Verlesung dieses Antrages folgte der Vortrag des Referenten des 1sten Ausschusses. Den Eingang desselben bildet eine kurze Uebersicht über die denselben Gegenstand betreffenden Verhandlungen des vorhergegangenen Landtages, dessen Beschluß dahin ergangen war, den König zu bitten: die Angelegenheiten der Presse durch ein allen Willkürlichkeiten der einzelnen Censoren möglichst vorbeugendes Censurgesetz zu ordnen, und welcher in seiner an den König gerichteten Adresse noch das zusätzliche Anheimgeben ausgesprochen habe, nebst dem Ober-Censurcollegium auch noch Provinzialcensurcollegien zu errichten, welchen wir rasche Entscheidung über die allenfallsigen, zwischen Verfasser und Censoren sich noch erhebenden Uneinigkeiten anvertraut seyn würde. Ferner gibt das Referat noch einen Ueberblick über die seit jener Zeit getroffenen die Handhabung des Censurwesens normirenden Einrichtungen. Referent geht in eine Kritik dieser Anordnungen ein und findet, daß wegen der Behandlung der größern, namentlich der über 20 Bogen starken Druckschriften, wenige Klagen laut geworden. Einige Verbote und Beschlagnahmen seyen vorgekommen, diese Maßregeln seyen aber unvermeidlich, so lange es der Staat für seine heiligste Pflicht halte, den Umsturz von Gesetzlichkeit, Ordnung, Ruhe und Sittlichkeit überhaupt fern zu halten. Dagegen fehle es nicht an Beispielen, daß in den letzten Jahren Werke, in welchen die Staats- und Verwaltungsangelegenheiten mit Offenheit, Freimüthigkeit und bitterm Tadel besprochen worden, ohne allen Einspruch von Seiten der Staatsbehörden zur Publizität gelangten. Nur bei der Tagespresse habe sich die Sache anders gestellt; die Censoren seyen durch die Fassung der Verordn v. 10. Dec. 1841 allerdings in eine schwankende unsichere Stellung gerathen. Das Maß der Zulässigkeit sey, namentlich auch in der Rheinprovinz, von der Tagespresse häufig überschritten worden. Sey hierauf eine Reaction und ein Rückschritt eingetreten, und wolle man als solchen, außer den Maßnahmen für die speziellen Fälle, auch die Erscheinung der Censur-Instruction vom 23. Febr. d. J. betrachtet wissen, so möchte wenigstens die Behauptung, daß dabei nur Willkür und ängstliche, grundlose Verkümmerung früher ertheilter liberaler Zugeständnisse wirksam gewesen, sich nicht in aller Hinsicht rechtfertigen lassen. Die Censur-Instruction betreffe nur die Censur der Zeitungen und Flugschriften, deren Redaction sich, wo nicht immer, doch sehr häufig in den Händen von Leuten befinde, die weder durch ihre Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft noch durch bewährte Gesinnung, noch durch ihre Vermögensverhältnisse hinreichende Garantie böten, daß sie durch ihre literarische Wirksamkeit redlich und aufrichtig die Erforschung der Wahrheit, die Belehrung und Veredlung ihrer Leser, die Förderung der sittlichen und politischen Wohlfahrt der Gesellschaft, oder nicht vielmehr ganz andern sehr untergeordnete Zwecke verfolgen. Wer möge es aber dem Staate verdenken, daß so lange sich die Tagespresse noch, wenn auch nicht ausschließlich, in solchen Händen befinde, er es nicht gleichgültig ansehen könne, ob unter alle Klassen des Volkes, dessen Belehrung und Veredlung er in Kirche

Digitized by Google

und Schule täglich zu fördern für seine Pflicht halte, ebenso mit jedem Tage eine Fluth ganz anderer Grundsätze und Lehren verbreitet werde, die, was dort mühsam aufgebaut werde, hier leichtsinnig und frevelhaft wieder umzureißen versuche?

Betrachte man nun, wie die Sache sich praktisch gestaltet habe, so ergebe sich, daß die Tagespresse in der That nicht so über die Gebühr beschränkt erscheine.

„Mit dem Wunsche, daß jede, selbst die letzte Präventivschranke, gegen mögliche Ungebühr der Presse fallen und es lediglich der anzurufenden gerichtlichen Behörde überlassen werden möge, den durch die Presse verletzten, sowohl öffentlichen als Privatrechten Genugthuung und Ersatz zu verschaffen, würde zugleich der Grundsatz sanktionirt und die Absicht kund gegeben seyn, daß die Tagespresse — wie anderwärts — befugt seyn soll, ihren Schlamm und Geifer nach und nach über alles, was dem Staate, was der Gesellschaft und dem Einzelnen das Theuerste und Heiligste ist, hinzuziehen, Schlangen gleich bald in weitern, bald in engern Kreisen, eine Beute nach der andern zu umstricken und dieselbe, hier durch das langsame Gift des Witzes, des Hohns und der Ironie, dort durch den wohlberechneten raschen Angriff aus dem Hinterhalte, zu erlegen, wo dann nach verübter That der bunte Lindwurm sich klug wieder in seine Schlupfwinkel zurückzieht und dem Verfolgenden in tausend Windungen zu entgehen weiß. Nur nach langer, schmerzlicher Plage würde das Ende solches theils ekelhaften, theils empörenden Treibens abzusehen seyn, dann nämlich, wenn — wie wir es anderwärts bereits sehen — auf der einen Seite das bessere Gefühl, selbst in den ungebildeteren Ständen, sich von der nur zu oft und bis zum Ueberdruß wiederkehrenden und meist in Trug und Schein auslaufenden Gebilden abwendet und Zeit und Geld nicht mehr daran verschleudern will, und auf der andern Seite die Staatsregierung, wie wir davon ebenfalls die Beispiele haben, mit so scharfen, ja, vernichtenden Repressivmaßregeln die Verletzung ihrer Rechte ahndet, daß es oft nur an der Vollstreckung eines einzigen Erkenntnisses genügt, um eine einmal zu laut gewordene Stimme für alle Zukunft zu ersticken So ist jetzt das Verfahren in Frankreich. Zwischen diesen beiden Wegen scheint mir heute die Wahl noch frei zu stehen, und ich sollte glauben, es müsse nicht schwer werden, zu entscheiden, welchen von beiden wir am liebsten in unserm Staate befolgt sehen möchten."

Referent schlägt nun vor, daß der Ausschuß und die Ständeversammlung von neuern Anträgen in Bezug auf die Preßgesetzgebung auf so lange abstrahiren möchten, bis sich herausgestellt habe, ob die Regierung nicht noch neue Institutionen und Behörden, wie sie vom letzten Landtage beantragt seyen, einführen werde, und bis sich über die Wirksamkeit der bereits neu eingeführten ein sicheres Urtheil abgeben lasse. Eventuell wolle er auf die verschiedenen Petitionen und Anträge, namentlich auf den zu Anfang der Sitzung verlesenen weiter eingehen.

Mit den in diesem Antrage entwickelten Ansichten, daß die periodische Presse auf die sittliche und religiöse Erziehung des Volkes nur unbedeutenden Einfluß habe, ist Referent nicht einverstanden, vielmehr der Meinung, daß bei gänzlicher Entfesselung der Presse und Zügelung derselben durch bloße Repressivgesetze die deutsche Tagesliteratur so ziemlich die Stadien zu durchlaufen haben würde, welche sie in dem oft citirten Frankreich durchlaufen habe. Dort hatte sie, heißt es in dem Referate, nach und nach alle Reizmittel, die nur immer als Köder für die neugierige Menge dienen können, in den Freiheitslehren, Angriffen auf die Verfassung und Religion, in Aufrufen zu Empörungen, zu neuen Eroberungskriegen, ja, selbst zum Königsmord erschöpft, bis das Volk mit Ekel und Ueberdruß sich von diesen schalen Gaskonnaden abwandte und sie mit seinem guten Gelde nicht mehr bezahlen wollte. — Und zu welchen neuen Lockspeisen griff dort nun die Tagesliteratur, um die verlornen Abonnenten wieder anzuziehen, was ihr auch dem Vernehmen nach nur zu wohl gelang? — Eben zu jenem verführenden Sinnenkitzel, den der Herr Antragsteller uns als wenig beachtenswerth darstellen zu müssen glaubt. Sie verband sich mit den Heroen der Novellistik, mit den Meistern in den Künsten der üppigsten, wollüstigsten Sinnlichkeit, einer Sand, einem Janin, Viktor Hugo und wie sie sonst heißen mögen, um ihren Blättern Abonnenten und Leser zu sichern, und waren es nicht mehr die Politik und die Rodomontaden des Freiheitsschwindels, so waren es und sind es heute noch die bekannten Feuilletons, welche das Morgengebet des Teufels enthalten, und welche die Zofe schon bei dem Portier in der ersten Frühstunde in Empfang nimmt, um sie, nachdem sie sich hinreichend daran erbaut hat, der Dame und den harrenden Töchtern des Hauses bei der Toilette oder dem Frühstück zu überreichen, die sie mit dem Bedauern über die zu kleine Portion sorgfältig von dem Blatte abschneiden, zu fernerer Nachlese zu ihrer Sammlung legen und sich schon nach der morgigen Forsezung sehnen.

Ein Muster solcher saubern Produktionen wurde eben — wenn auch glücklicher Weise nur im Auszuge — versandt, und es wird wahrscheinlich schon mehreren der verehrten HH. Collegen unter dem Titel Mystères de Paris zur Ansicht zugekommen seyn. — Wer bürgt uns nun dafür, daß nicht früher oder später auch bei uns die völlig entfesselte Tagespresse mit gleich glücklichem Erfolge zu ähnlichen Versuchen schreite, und wer möchte diese leichte, sichere und allgemeine Förderung des Sittenverderbnisses läugnen und verantworten wollen, gegen welche die bestehenden Gesetze schwerlich große Aushülfe würden darbieten können! —

Gegen die Behauptung des Antragstellers, daß eine Gefährdung der Religion bei der völlig freigegebenen Besprechung der Angelegenheiten derselben durch die Tagespresse nicht zu befürchten sey, will sich Referent nur die Frage erlauben, ob die Art der Besprechung, wie sie z. B. über die Differenzen wegen der Kniebeugung in Bayern in einem damaligen vielgelesenen Blatte der Rheinprovinz stattgefunden, bei welcher die Dogmen der christlichen Kirche auf das rücksichtsloseste angegriffen und nebenan die Waffen des Witzes nicht geschont wurden, sich in einem solchen Blatte an der angemessenen Stelle befunden hätten. Von Gymnasiasten, ja sogar in den Schenken seyen die dort angeregten Untersuchungen zum Gegenstand der Konversation gemacht worden und hätten Veranlassung zu den ärgerlichsten Aeußerungen gegeben In Beziehung auf die Besprechung von Gegenständen der Politik der Staatsverwaltung, worauf der Antrag weiter übergehe, sey auch der Tagespresse die möglichste Freiheit gelassen, wie der tägliche Augenschein ergebe. Hier sieht sich aber Referent auf dem Punkt angekommen, wo er seine Ansichten über die Presse und insbesondere über die Tagespresse kund geben müsse, um darauf sein schließliches Votum zu gründen.

„Was für das materielle Leben, heißt es in dem Referate, und für den Betrieb der täglichen Geschäftigkeit die Börse, die öffentlichen Plätze, die Spaziergänge, die Conversationssäle sind, das ist für den geistigen Tagesverkehr die Tagespresse. Dieselben Schranken, welche die socialen Verhältnisse des körperlichen, physischen Zusammenlebens sich nothwendig selbst zu ziehen gezwungen waren, mit eben diesen war auch der geistige, der moralische, der intellectuelle Gesellschaftsverband sich zu umgeben genöthigt. Nimmt ein Gegner, es sey aus Irrthum, aus bösem Willen oder in seinem Rechte, ein Recht, eine Pflicht, die Erfüllung einer Verbindlichkeit gegen mich in Anspruch, so ruft er unter seinem Namen und mit Nennung meines Namens mich in die Schranken, und wir verfechten vor der competenten Behörde mit offenem Visir unsere Rechte durch jedes uns zu Gebot stehende Mittel. Diesem Kampfe kann nicht der Einzelne, nicht die Corporation, nicht die Gemeinde, nicht der Staat, selbst nicht die Kirche sich entziehen. Jeder kennt seinen Gegner, weiß mit wem er es zu thun hat, und bemißt schon im Voraus, ob er, im Falle des Sieges, sich der Vollstreckung des erlangten Erkenntnisses dem Gegner gegenüber versehen darf. Zum Schutze der bürgerlichen Ge-

Digitized by Goog

sellschaft überhaupt sind die Staatsbehörden bestellt, um das Verbrechen zu ermitteln, den Uebelthäter vor die Gerichte zu ziehen und ihn der gesetzlichen Strafe zu unterwerfen. — Anders aber stellt sich die Sache für die Anforderungen des täglichen unmittelbaren Verkehrs, für die socialen Verhältnisse in ihren persönlichen Beziehungen. Es muß eine Sicherheit geben, daß nicht jeder Muthwillige die Feuerglocke ziehen, Nothschüsse thun, mir die Fenster einwerfen, mich mit Koth besudeln, mich aus dem Versteck mit Schimpfreden überhäufen kann. Es würde wahrlich nicht mit den allgemeinen Wünschen übereinstimmen, wenn hier alle Präventiv-Maßregeln aufgehoben und es dem Einzelnen wie der Gesellschaft überlassen werden sollte, ihre verletzten Gerechtsame hinterher gegen einen Frevler vor Gericht zu vertheidigen, den sie nicht kennen, den sie nicht erreichen und von dem sie schließlich dennoch keinen Ersatz für die erlittene Ungebühr und Verletzung der persönlichen oder dinglichen Rechte erlangen könnten.

Aehnliche Bedürfnisse treten ein in dem Reiche der Ideen. Wer eine Forderung für sich oder für den Verband, zu dem er gehört, an den Staat, an die Kirche, an die Gesellschaft, an die Behörde, an den Einzelnen seiner Mitbürger zu machen hat, dem wird nicht die Ausführung seiner in geziemender Weise zu verfolgenden Ansprüche durch die Presse und am wenigsten dann verweigert werden, wenn er sich frei mit Angabe seines ehrenwerthen Namens in die Schranken stellt. Es wird ihm nicht schwer werden, seine Forderung oder seine Klage, seine Vorschläge oder seine Beschwerde in einer Weise zu formuliren, daß ihm die Ausführung derselben vor dem Forum der Oeffentlichkeit nicht gestattet werden müßte. Allein wie in materieller, so muß es auch in moralischer und ideeller Beziehung eine Schranke geben, damit nicht jeder Bube sinn- und verstandlos seine Angriffe aus dem Verstecke der Anonymität gegen die Institutionen des Staates, der Kirche, der bürgerlichen Gesellschaft richte. Es muß eine Präventiv-Maßregel geben, die es verhindere, daß nicht der namenlose Strauchdieb den Ruf, die Ruhe, die Sicherheit und den häuslichen Frieden der Familie verletze, während dem Verletzten nur das leere Nachsehen und der Versuch überlassen bleiben soll, den Ersatz gegen den versteckten Frevler auf irgend beliebige Weise zu erlangen, oder den Verlust, wie dies in den meisten Fällen sein Loos seyn würde, so gut es gehen will, zu verschmerzen. — Kurz also, Referent hält eine Preßpolizei für den — er möchte sagen — kleinen Verkehr des bürgerlichen Lebens in ideeller Weise für eben so unentbehrlich, wie er die Nothwendigkeit einer Präventiv-Polizei für die materiellen täglichen Berührungen der Gesellschaft für entschieden erachtet, und diesen Punkt eben scheint ihm der verehrte zuletzt gedachte Herr Antragsteller in seinem scharfsinnigen Antrage durchaus unberücksichtigt gelassen zu haben.

Nicht Preßzwang, welcher nur mit gewaltsamer Rechtsverweigerung auf gleiche Linie zu stellen seyn würde, aber eine Preßpolizei, scheint mir für die geistigen, wie eine Straßen-, Feld-, Feuer-, Ufer-, Theater- u. s. w. Polizei für die materiellen Verhältnisse unserer socialen Einrichtungen gleich zweckmäßig und die Gründe für die Aufrechthaltung der einen wie der andern ganz und gar dieselben.

Mit Aufhebung derselben würden wir alle jene qualvollen Pfade zu durchlaufen haben, welche von andern Nationen theils schon durchlaufen sind, theils noch, nicht ohne vielen Kampf, zurückgelegt werden. Es würde dann zunächst mit der stets noch vergebens versuchten Lösung der Aufgabe begonnen werden müssen, einen Preßcodex zu entwerfen, in welchem die ganze Casuistik der Preßvergehen gegen Staat, Kirche, Moral, bürgerliche und persönliche Beziehungen in ihren äußersten Nüanzirungen aufgeführt und mit ihren entsprechenden Strafen bedroht wären. — Es wäre die Möglichkeit darzuthun, den böswilligen Buben jeden Versteck in dem Hinterhalte der Pseudo- oder Anonymität unmöglich zu machen, oder das sichere Mittel zu erfinden, ihn daraus hervorzuziehen. Es wäre das Forum zu bestimmen, vor welchem die Preßvergehen, und zwar, da es hier auf rasche Rechtsfindung, baldige Entscheidung und prompte Vollstreckung der Erkenntnisse ankommt, mündlich, öffentlich, doch so summarisch als möglich, ihre Erledigung fänden. Und dennoch würde bei glücklicher Durchführung von Repressivmaßregeln immer noch dem, in der Verhandlung des Landtags vom 19. Juli 1841 mit so überzeugender Wahrheit geschilderten Uebel nicht vorgesehen seyn, dem nämlich, daß durch das nachfolgende Straferkenntniß die verletzte Ehre nicht ersetzt, der gekränkte Ruf nicht hergestellt, das geschändete Heiligthum der Scham und Zucht nicht gerächt, das arglistig verdächtige und untergrabene Ansehen des Staates, der Kirche und ihre Verwaltungen in der irregeleiteten öffentlichen Meinung nicht gerechtfertigt seyn würde. — Ja, auch wir könnten es noch erleben, daß — wie dies in einem benachbarten Staate wirklich der Fall ist — die lüsterne Gewinnsucht der Tagespresse durch ihre Spione sich selbst bis in die innersten Verhältnisse der Familien einzudrängen versuchte und sich von der gedrohten Veröffentlichung ihrer Geheimnisse nur durch baares Lösegeld abhalten ließe. — Wenn somit Referent sich mit den, wenn auch noch so vielseitig verlangten und mit manchen Gründen unterstützten Anträgen, auf gänzliche Aufhebung aller Präventivmaßregeln gegen die Tagespresse, seinen oben entwickelten Ansichten zufolge, nicht einverstanden erklären kann, so wird man mit Recht an ihn die Frage stellen, ob er also den gegenwärtigen Zustand der Preßangelegenheiten für völlig genügend und mithin die vielfältig dagegen erhobenen Klagen für ungegründet und nicht beachtenswerth halte? Diese Frage glaubt er mit gleicher Aufrichtigkeit mit „Nein" beantworten zu müssen. Mögen immerhin, wie aus den ununterbrochen eingehenden Nachrichten und Bekanntmachungen der Staatsregierung zu ersehen, diese Angelegenheiten noch stets der sorgfältigsten Prüfung unterliegen und die deßhalb in der jüngsten Zeit getroffenen Anordnungen noch zu neu, ihre Erfolge zu unerprobt und mithin ihre Zweckmäßigkeit zu wenig erwiesen seyn, als daß ein vollwichtiges Urtheil darüber schon jetzt zulässig und hinreichend begründet erscheinen möchte, so läßt sich doch auch jetzt schon ohne Vorurtheil ermessen, daß ein einziges in der Hauptstadt niedergesetztes und dort auf den Grund todter Akten und Referate urtheilendes Ober-Censurgericht für eine ganze Monarchie nicht ausreichen kann, in deren entferntesten Provinzen und vor allen am Rheine, der große Verkehr der Meinungen wie der materiellen Interessen, der politischen Begebenheiten wie der wissenschaftlichen Erörterungen, wo nicht größer, doch mindestens eben so groß und lebendig ist, als er in der isolirten Hauptstadt nur immer seyn mag. — Es würden Wochen und Monate dazu gehen, ehe auf diesem Wege eine Differenz zwischen Censor und Schriftsteller entschieden, und der Gegenstand des Streites würde mit dem Reiz der Neuheit längst alles Interesse verloren, er würde von der Flut der unaufhaltsamen Ereignisse längst überströmt worden seyn, ehe jenes Spruchcollegium sich über die Zulässigkeit seiner Veröffentlichung in herkömmlicher Bedächtigkeit verständigt haben würde. — Würde es somit in der Adresse des 6ten Landtags vom 22. Juli 1841 am Schlusse nur dem Allerhöchsten Ermessen anheimgegeben, neben dem Ober-Censur-Collegium auch noch Provinzial-Censur-Collegien zu errichten, welchen die rasche Entscheidung über die Uneinigkeiten zwischen Verfasser und Censor anzuvertrauen seyn würde, so wird der siebente Landtag sich mit dem hierauf in dem Landtagsabschiede vom Jahr 1841 ertheilten Allerhöchsten Bescheid, wonach in erster Instanz solche Entscheidungen dem Herrn Ober-Präsidenten übertragen sind, bei der nunmehrigen Gestaltung der Dinge nicht beruhigen, sondern den Antrag auf ein solches, und zwar nach unserm Rheinischen Rechtsverfahren zu constituirendes rasch entscheidendes Spruchcollegium für die Provinz um so mehr erneuern müssen, als auch in Berlin solche Entscheidungen nicht dem Gutbefinden eines einzelnen Mannes, sondern einem Collegium anvertraut sind.

In dem ferner zu stellenden Antrage aber glaubt Referent sich mit dem vollesten Zutrauen dem Vorschlage des verehrten Herrn Antragstellers beim sechsten Landtage anschließen zu

müssen, welcher das unübersteiglichste Hinderniß bei dem Streben der Presse zur Emanzipation in der Leichtigkeit zu entdecken glaubte, aus dem Hinterhalte der Pseudonymität und Anonymität das tückische Geschoß nach jeder beliebigen Seite zu richten, ohne daß dem dadurch Verletzten die Möglichkeit, weder zur loyalen Gegenwehr, noch zur Entlarvung des namenlosen Autors gegeben wäre.

Dieser damals bezeichnete Ausweg hat in dem Referate des vierten Ausschusses weniger Berücksichtigung gefunden, als er es wirklich zu verdienen scheint. Die Unterschrift des Verfassers bei jedem, sey es politische, religiöse, gemeinheitliche oder auch kontenziöse Privatangelegenheiten betreffenden Artikel der Tagespresse, für deren Treue die Redaktion des Blattes einzustehen hätte, würde den Einschritt der Censur, wo nicht ganz überflüssig machen, doch um ein sehr Bedeutendes entfernt halten. Ein Beispiel davon sahen wir jüngst noch, wo die mit einem H. unterzeichneten und wahrlich nicht eben mit zu großer Zaghaftigkeit geschriebenen leitenden Artikel der Kölnischen Zeitung zwar mitunter scharfen Widerspruch und beißende Kritik zu erdulden hatten. Allein der wackere Dr. Hermes blieb die Antwort darauf nicht schuldig, und welche Anerkennung seine unerschrockene, loyale Freimüthigkeit selbst bei seinen Gegnern gefunden, geht zur Genüge daraus hervor, daß man ihn für die Redaktion der Staatszeitung zu gewinnen sich sehr glücklich schätzte.

Referent ist schließlich der Meinung, daß eine liberalere Fassung des Censur-Edicts bei dem obwaltenden Verhaltnisse zu den Bundesstaaten nicht zu erwarten, die Abfassung eines erschöpfenden Repressivgesetzes zu den unlösbaren Aufgaben gehört und dasselbe, wenn es auch zu Stande käme, eher die Quelle neuer endloser Difficultäten, als das Mittel zu rascher Rechtsfindung seyn würde; daß aber bei den, wenn auch nur versuchsweise, von der Staatsbehörde zur Regulirung der Preßangelegenheiten in der allerneuesten Zeit getroffenen Maßnahmen es nicht in der parlamentarischen Befugniß des Landtags liegen kann, über den Werth oder Unwerth derselben nun schon ein Urtheil und über deren Abänderung oder Zurücknahme einen Antrag zu fassen, erlaubt sich demnach, dem Ausschusse folgende Fragen zur gefälligen Aeußerung vorzulegen:

1. Ist der Ausschuß ohne zu befürchten, mit dem zum Theile bewilligten Anträgen des sechsten Rheinischen Provinzial-Landtags in Widerspruch zu gerathen, und selbst ehe der Erfolg, der in der jüngsten Zeit von der Staatsregierung in Beziehung auf die Preßangelegenheiten angeordneten verschiedenen Maßnahmen sich hinlänglich wird übersehen lassen, der Meinung, daß an den König von dem gegenwärtigen Landtage überhaupt eine fernere Bitte gestellt werden.

Hier sprach der Referent seine Ansicht dahin aus, daß die Versammlung sich zuerst über diese Frage zu erklären haben würde.

Köln, 26. Juli. 26. (A. Pr. Z.) Der Verein der Kölner Dombaufreunde setzt nach wie vor seine Versammlungen regelmäßig fort, wenngleich mit etwas geringerer Frequenz, wie dieß gewöhnlich im Sommer der Fall ist. Die seit der neulichen Einschärfung des Art. 3. des Gesetzes vom 25. September 1832 entstandene Befürchtung: es drohe diesen Versammlungen eine Beschränkung oder gar Unterdrückung, scheint ungegründet. Auch wäre es im Interesse der Dombau-Angelegenheit sehr zu beklagen, wenn dieser in der Zeit der ersten Begeisterung für die Dombausache entstandene, eigenthümlich gestaltete und sich gleichsam wöchentlich neu erzeugende Verein auf irgend eine Weise veranlaßt würde, seiner Thätigkeit, die sich mit Ausschließung eines jeden anderen Interesses stets lediglich auf den großen Bau und die Mittel zur Beförderung desselben erstreckte, und in materieller, wie in geistig anregender Beziehung bisher die schönsten Früchte gebracht hat, engere Schranken zu setzen.

○ **Aus Rheinpreußen**, 31. Juli. In Folge der letzten Regierungsverfügungen, so wie einer unter den Landtagsabgeordneten selbst stattgefundenen Uebereinkunft, sind nun fast überall, namentlich in den großen Städten Köln, Aachen u. s. w., alle Empfangsfeierlichkeiten für die zurückkehrenden Deputirten gänzlich unterblieben; nur aus einigen kleineren Orten, wie Crefeld, Gladbach ꝛc. erfährt man (unsere Zeitungen durften, wie es heißt, davon Nichts mittheilen) von Ehrenbezeigungen, womit man den dortigen Abgeordneten den Beifall ihrer Committenten zu erkennen gab. So viel ist übrigens nun außer Zweifel, daß es die Vorfälle beim Düsseldorfer Festmahle vom 4. d. M. waren, welche zu jenen höheren Orts getroffenen Maßregeln allein Anlaß gegeben, und wäre sehr zu wünschen, daß darüber etwas Authentisches bekannt geworden wäre. Bis jetzt hängt über dem, was nach Entfernung des Oberpräsidenten dort vorgefallen, über angeblich dort gehaltene Reden u. s. w. ein trüber Schleier, den man zu lüften nicht für gut gehalten hat. Uebrigens hat auch schon in den ersten Tagen nach jenem Mahle wegen einer dort vorgefallenen Beleidigung ein Duell zwischen einem Maler und einem Architecten stattgehabt, das jedoch ohne weitere Folgen geblieben ist. — Von den Angelegenheiten unserer rheinischen Eisenbahngesellschaft erfährt man nicht das Beste. Bekanntlich suchte dieselbe um eine Unterstützung des Staats in größerem Umfange und zu günstigeren Bedingungen nach, als ihr solche angeboten worden und wünschte auch den ihr angebotenen Weiterbau von Köln nach Minden unter wirksamere Garantie der Regierung gestellt zu sehn, wozu diese sich bereit erklärt hatte. Zu diesem Zwecke war der thätige Vicepräsident der Gesellschaft, **Hansemann**, nach Berlin gereist, dürfte aber dem Vernehmen nach unverrichteter Dinge wieder zurückkehren. Auch bei den betreffenden Verhandlungen unseres Landtags ist die Gesellschaft nicht glücklicher gewesen, wozu wohl die gereizte Stimmung mehrerer Bergischen Deputirten über die beabsichtigte Umgehung Elberfelds bei der fortzubauenden Bahn das Ihrige beigetragen haben mag. — Nicht uninteressant dürfte die Nachricht seyn, daß sich Baron Cotta schon vor längerer Zeit mit Gründung einer neuen Zeitung in der Art der Allgemeinen Augsburger zu **Köln** beschäftigt hat. Wenigstens soll derselbe persönlich deßhalb dort gewesen seyn. Ob er indeß diesen Plan noch verfolgt, und derselbe jemals Aussicht auf Erfolg hat, namentlich bei dem jetzt die Rheinlande beseelenden Geiste, möchte sehr zweifelhaft seyn.

München, 28. Juli. (Allg. Ztg.) In der Werkstatt von Schwanthaler sieht man unter den vielen Werken, die der leider in seiner Gesundheit immer noch beeinträchtigte, aber unermüdlich thätige Künstler der Vollendung zuführt, zwei Statuen über Lebensgröße, die historischen Gestalten Huß und Ziska, bestimmt in Erz gegossen und in einer böhmischen Walhalla aufgestellt zu werden. Den Plan zu dieser großen Kunstunternehmung hat ein reicher böhmischer Privatmann, Hr. Veith, in Lobich bei Prag, gefaßt und führt denselben an gedachtem Orte, der eine Station der Wien-Prager Eisenbahn bilden wird, auf seine Kosten aus. Das Gebäude wird im orientalisch-slavischen Geschmack erbaut, und im Innern außer mit einer ziemlich großen Anzahl von Erzstatuen ausgezeichneter Böhmen, deren Modelle Schwanthaler zu fertigen übernommen, und die in hiesiger königl. Erzgießerei gegossen werden, mit einer Folge von Mosaikbildern aus der böhmischen Geschichte geschmückt. Der Bau hat bereits begonnen.

Aus dem Schwarzburg-Sondershausischen. (Dorfz.) Von unsern 13 Wahlbezirken und Wählerclassen hatten nur 10 bis jetzt Abgeordnete zum Landtage gewählt. Die Bürgerschaft zu Arnstadt, der Handelsstand in der Oberherrschaft, so wie die Bürgerschaft in Greußen, Clingen und Großenehrig hatten dagegen aus Gründen, welche hauptsächlich dem mit dem Landesgrundgesetze publicirten landesherrlichen Patente, die Regulirung des Kammer- und Staatsguts betreffend, entnommen waren, die Wahl gänzlich abgelehnt. Jetzt hat ein huldvolles Wort unseres allverehrten Fürsten, welches dem Lande bedeutende Erleichterungen und verfassungsmäßige Berücksichtigung der gegen einzelne Bestimmungen des Landesgrundgesetzes vorgebrachten Erinnerungen verheißt, schnell bewirkt, was beinahe zweijährige Verhandlungen nicht vermochten. Alle drei oben bezeichnete, mit der Wahl in Rück-

Digitized by Google

stand verbliebenen Wahlverlassen sind nunmehr um Zulassung zur Vertretung beim Landtage eingekommen, und der Zusammentritt der Landstände ist deßhalb bis Ende k. M. verschoben worden. Alle Wohlgesinnten (und andere kenne ich nicht) freuen sich über dieses Ereigniß und preisen das Land glücklich, wo so fest begründet ist das wechselseitige Vertrauen zwischen Fürst und Volk, daß längerer Zwiespalt und Irrungen unmöglich sind.

Hamburg, 28. Juli. (D. A. Z.) Dem Vernehmen nach hat der Commissionsbericht über die Reformen keinen günstigen Anklang beim Rathe gefunden und soll diese bescheidene und nützliche Arbeit als anmaßend und vorgreifend bezeichnet worden seyn. Es war freilich nicht zu erwarten, daß der Senat diese neue Frucht mit offenen Armen empfangen würde; allein eben so wenig hätte man vermuthen sollen, daß solche Ausdrücke laut geworden wären, da man ja den Gegenstand stillschweigend übergehen und bei sich selbst bedenken konnte. Wir haben zwar nie die Hoffnung gehegt, daß bei unsern Verhältnissen viel im Fache der Reform von oben herab geschehen werde; glauben aber, daß die Bürgerschaft, dem Staatsgrundgesetze gemäß, mittelst der bürgerlichen Collegien die Initiative ergreifen und zur Beantragung der nöthigen Umgestaltungen so lange schreiten kann, bis der Senat von der zeitgemäßen Zustimmung selbst ergriffen wird. Dazu gehört unsers Erachtens nichts weiter als eine ausdauernde, ruhige und würdige Haltung der Bürger, gestützt auf Recht und Gesetz. Vor dem letzten Vertrag oder der Annahme der neuesten Verfassung übte die Bürgerschaft das Beantragungsrecht im weitesten Umfang und ohne allen Widerspruch aus; und da der letzte Receß keine ausdrückliche Bestimmung gegen dasselbe enthält, so muß es auch dem Wesen nach in seiner ganzen Kraft bestehen, wenn auch in der Form darauf verzichtet wurde. Glückliche Handelsverhältnisse, auch andere Umstände haben dazu beigetragen, daß man das Gemeinwesen über dem eigenen Vortheile vergaß; aber die Zeiten ändern sich, und mit der Umgestaltung alter Dinge um uns her müssen wir nothgedrungen Schritte vorwärts machen oder in unserem Zustande verkümmern. Nichts ist gefährlicher, als wenn die Staatssäfte ins Stocken gerathen. Eine politische Lähmung muß früher oder später daraus erfolgen und zu einer Nichtigkeit uns hinüberführen, in welcher kein Freistaat mit Ehren bestehen kann.

Lübeck, 25. Juli. (A. Z.) Der Krawall darf als zu Ende geführt angesehen werden. Es durften nicht mehr als zwei Menschen zusammen über die Straße gehen, Stillstehen auf der Straße wurde, obwohl die Proclamation dieß nicht untersagte, selbst einem Einzelnen nicht gestattet; niemand durfte vor seiner Thür sich aufhalten, und wo Hausthür und Fensterladen dem Senatsconclusum gemäß nicht geschlossen waren, wurden die Bewohner mit militärischen Maßregeln bedroht. Patronen waren allerdings ausgegeben worden, jedoch nicht bloß scharfe sondern auch lose, von jenen sollte erst dann Gebrauch gemacht werden, wenn diese verschossen waren. Glücklicherweise wurde die Ruhe aufrecht erhalten, ohne daß ein Schuß Pulver nöthig geworden wäre, doch sind mehrere verdächtig aussehende Individuen Abends und während der Nacht aufgegriffen worden. Die Gesammtzahl der Verhafteten beläuft sich jetzt auf etwa 30, worunter sich aber kein einziger anständig gekleideter Mann befindet. Die versprochene Untersuchungscommission, die Suspension des Quartiermeisters, haben dabei mehr gewirkt, als die strengen militärischen Maßregeln. Viele Soldaten hatten öffentlich erklärt, sie und bei weitem die Mehrzahl ihrer Kameraden würden ihre Patronen in die Luft schießen. Der Senat war am Sonntag nicht nur Morgens, sondern auch Abends im Rathhause versammelt. Die Mitglieder wurden einzeln von Offizieren nach Hause geleitet, und die Fenster des Audienzsaales hatte man von innen so verdeckt, daß kein Lichtschimmer durchdringen konnte. Gestern Morgen ließ die Behörde die in den Straßen umherliegenden Steine sorgfältig auflesen und zur Stadt hinausfahren. Nachmittags begab sich eine Deputation der Krämercompagnie in die Wohnung des Bürgermeisters Fristen, um das Ausscheiden des Senators Behrens aus dem Militärdepartement zu beantragen und zugleich die Ansicht auszusprechen, daß man nur dadurch vor einer früheren oder späteren Erneuerung der Unruhen vollständig gesichert werde; übrigens finde sich die Krämercompagnie zu der Bemerkung veranlaßt, daß die Manifestation des Volks keineswegs als der Ausdruck des Pöbels, sondern vielmehr als der der gesammten Bürgerschaft zu betrachten sey. Man glaubt, daß der Senator Behrens (vielleicht der unpopulärste Mann, der je im Rath gesessen) sich genöthigt sehen wird, von dem Präsidium des Militärdepartements abzudanken, und was den Quartiermeister betrifft, so wünscht man laut und allgemein eine strenge Untersuchung.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. August. Stand der Rente: 5pCt. in Liquidation 121. 85. pr. Ultimo 122. 20. — 3pCt. in Liquidation 80. 20. pr. Ultimo 80. 40. — Neapol. 106. 25. — 5pCt. Span. 29. — Belgische Bankactien 777. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 810. — Versailles, rechtes Ufer 286. 25. — Linkes Ufer 107. 50. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 662. 50. — Paris-Rouen 676. 25. — Das Geschäft an der Börse war heute sehr belebt; die Liquidation ging ohne Schwierigkeit vor sich; das baare Geld zeigte sich abondant. Man wollte wissen, die telegraphischen Depeschen von heute Abend würden melden, daß Espartero am 23. Juli nach dreitägigem Bombardement in Sevilla eingezogen und zu Bilbao die Junta unter Herstellung der Fueros gestürzt worden sey.

— Die Debats sagen, es seyen (gestern) weder telegraphische Depeschen noch Privatcorrespondenzen (mit der Post) aus Spanien gekommen. Inzwischen erfährt man doch, daß O'Donnell zu Madrid angekommen ist; auch wird versichert, es seyen bereits Spaltungen unter den Siegern ausgebrochen.

— Der bisherige Schiffscapitain, Prinz von Joinville ist zum Contreadmiral ernannt worden. Hr. Guizot hat das große Band des kaiserlich brasilianischen Ordens vom Süden erhalten; Hr. Ribeiro, brasilianischer Botschafter zu Paris, ist zum Großoffizier der Ehrenlegion ernannt worden.

— Ein (mit obiger Börsennachricht im Widerspruch stehendes) Gerücht sagt, General Concha habe Sevilla entsetzt und Espartero sey in Eilmärschen nach Cadix gezogen.

— General Seoane ist mit mehreren Esparteristischen Offizieren am 28. Juli auf französischem Boden angekommen.

— Es scheint, daß der spanische Geschäftsträger zu Paris, Hr. Hernandez, von der neuen Regierung zu Madrid auf seinem Posten bestätigt worden ist.

Benachrichtigungen.

[3904] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzogl. Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Poststück an Madame Gilpen zu Calais poste restante, welches von der Adressatin nicht abgeholt und daher von dem Bestimmungsorte zurückgesendet wurde. Ferner befinden sich daselbst mehrere in den Eilwagen zurückgelassene Gegenstände, deren Eigenthümer unbekannt sind, als Stöcke, Sacktücher, Handschuhe, Messer ꝛc.

Bei der Postverwaltung zu Ems liegt ein Poststück an Mr. vicomte de Barbacence zu Schwalbach poste restante vor, welches nicht abverlangt und daher nach Ems zurückgesendet worden ist.

Da die Eigenthümer dieser Gegenstände unbekannt sind, so werden dieselben hiermit aufgefordert, solche gegen gehörige Legitimation und resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines, sowie gegen Bezahlung des darauf haftenden Portos binnen 6 Monaten bei den vorgenannten Postämtern in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit darüber wird verfügt werden.

Frankfurt a. M., den 7. Juni 1843.

Ober-Post-Amt.

Digitized by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden Häuser, Waaren, Mobilien ꝛc. ꝛc. zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des fünften Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

[6109] Der Director: **Julius Löwengard.**

[6248] Unter den verschiedenartigen Mitteln, welche zur Färbung der Haare in öffentlichen Blättern anempfohlen wurden, fand sich bis jetzt kein einziges, seinem eigentlichen Zwecke ganz entsprechendes. Durch die überraschende Wirkung, und den ungemeinen Beifall der von Herrn Dr. Ainsworth erfundenen Pommade ist einem vielfältigen Begehr abgeholfen. — Dieselbe frei von allen ätzenden Bestandtheilen hat die Eigenschaft, graue Haare augenblicklich in tiefstes schwarz umzuwandeln, ohne auf die Haut irgend nachtheilig einzuwirken.

Die Unterzeichnete, welche den Commissions-Verkauf dieser Pommade übernommen hat, erlaubt sich, ferne von allen heutzutage üblichen marktschreierischen Anpreisungen, solche einem geehrten Publikum zu gefälliger Abnahme anzuempfehlen.

Die Preise sind: Für den großen Topf . fl. 1. 24 kr.
" " kleinen Topf . " — 42 kr.
Probe-Töpfchen . " — 18 kr.

Briefe erbittet sich franco

Christiana Schmitz,
Faulpumpe, Ecke der Rothe-Creutz-Gasse F. 129 im Laden.

Zu verkaufen im Großher-
[6252] **zogthum Baden:**

Eine Besitzung, bestehend in neu-blirtem Schloß mit Nebengebäuden und ca. 63 Morgen des fruchtbarsten Bodens, in einer der schönsten Gegenden des Großherzogthums gelegen, ungefähr im Mittelpunkte zwischen den Städten Baden-Baden, Rastadt und Kehl bei Strasburg. — Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Herr S. L. Finck in Frankfurt a. M.

[6221] Ein in Brüssel etablirtes Haus, welches regelmäßig Holland und Belgien bereisen läßt, erbietet sich, für Fabrikanten gangbarer Artikel den Verkauf gegen Provision zu übernehmen, und werden desfallsige Offerten durch die Expedition dieser Blätter unter Lit. C. G. & Comp. portofrei erbeten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6243 Eine braune Bull-Dogge mit geschnittenen Ohren, gespaltener Nase, weißer Brust und desgleichen Streifen über den Kopf ist zugelaufen.

Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen anzumelden.

Frankfurt, den 31. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[6253] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Balthasar Klein und seiner Ehefrau Cecilie geb. Mai von Caub ist der Concursprozeß erkannt worden. Dingliche und persönliche Ansprüche gegen die vorhandene Masse sind bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Montag den 28. August 1843,
früh 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

St. Goarshausen, den 27. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Schellenberg.

[6176] Edictalladung.

Nachdem durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 17. l. Mts. der Concursprozeß über das Vermögen des Gastwirths Ferdinand Pollmann und dessen Ehefrau Johanna geb. Fischel von hier erkannt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Dienstags den 29. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte, bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der Masse, geltend zu machen.

Limburg, den 18. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. c. Hammer.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 3. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅝	112½
	ditto ditto	4		101⅞
	ditto ditto	3	—	77⅛
Oestreich	Bank-Actien . . .		1977	1975
	fl. 250 Loose b. Roth.		114⅛	113⅞
	fl. 500 „ ditto		—	145½
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¾
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		—	89
Baiern .	Obligationen	3½	—	101⅛
	Obligationen	3½	—	102⅛
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344½	344
	„ Obligat.	4	—	102¼
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		55⅜	55¼
	Obligationen	3½	—	95¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	65⅜
	fl. 25 ditto		—	28½
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	25⅝
Holland	Integrale	2½	53⅛	53⅛
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	19	18⅞
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	40⅛	40⅛
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	90⅛
	ditto à fl. 500. . .		—	92⅜

Wechsel-Cours.

Den 3. Aug.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	
ditto	2 M.	98⅝	—
Augsburg .	k.S.	119⅛	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	101¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86¾
Leipzig . .	k.S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120¼	—
ditto	2 M.	119¾	
Lyon . . .	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	—	
Mailand . .	k.S.	102¼	—
ditto	2 M.	—	
Paris . . .	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	93⅛	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅜
ditto	3 M.	—	120⅜
Disconto . . .		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 3. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 29. Juli.

5pCt. Metalliq.	110⅛
4 — ditto .	100⅛
3 neue .	76¾
Actien	1619
fl. 250 Loose .	111½
fl. 500 Loose .	142½

London, 29. Juli.

3pCt. Stocks e. c.	93¾
2½ — Holländ.	53¼
5 — Sp. Activ	19
2½ — Portugies.	39½

Amsterdam, 31. Juli.

2½	pCt. Integrale	53⅝
	kaasbillet	—
	Restant.	—
4	— R. Inac.	89⅞
5	— Span. Act.	18¼

Paris, 1. Aug.

5pCt	Rente ex C.	122 20
3	ditto . . .	80 40
5	— Activschuld	29
	Passivschld.	—
5	— Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 214. — Samstag — — 5. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 4. August.

Der Vertrag von Verdun.

At nunc tantus apex, tanto de culmine lapsus,
Florea ceu quondam capiti dejecta corona,
Quam varius texit redolenti gramine fulgor,
Cunctorum teritur pedibus: diademate nudus
Perdidit imperii pariter nomenque decusque,
Et regnum unitam concidit sorte triformi.

Nicht etwa um zu untersuchen, ob das geschichtliche Ereigniß, welches als der Theilungsvertrag zwischen den drei Söhnen Kaiser Ludwig's des Frommen bei'm Jahr 843 in den Annalen vorkommt, als nun tausendjährige Erinnerung an die politische Gestaltung eines Reiches der Deutschen, von allen Stammesgenossen zu feiern ist, — was wohl mit gleich starken Gründen behauptet und verneint werden mag — sondern um einem Gegenstand der öffentlichen Theilnahme die schuldige Beachtung zu widmen, sollen hier die Urtheile spruchberechtigter Historiker über Werth und Bedeutung jenes Tractats zusammengestellt und mit Reminiscenzen aus den Zeiten, die ihm vorangegangen sind und ihn herbeigeführt haben, durchflochten werden. Gedenken wir zuerst einer auffallenden Aehnlichkeit in den geschichtlichen Momenten der Jahre 643, 743 und 843. Von dem ersten dieser Jahre datirt der einbrechende Verfall der Merowinger. Dagobert war der letzte König von einigem Gehalt aus Chlodwig's Stamm. Nach seinem Tode ist der Frankenthron noch über drei Menschenalter bei dem Merowingischen Namen geblieben: aber in dieser ganzen Zeit ist selten ein König dieses unglücklichen Geschlechtes zu männlichen Jahren gelangt und nicht ein einziger zu männlicher Kraft; die Gewalt der Hausmeyer kam auf; nach hundert Jahren hatte sie den Gipfel erreicht. Das Jahr 743 ist merkwürdig durch ein Concilium, gehalten im Palast der Könige von Austrasien, auf welchem Carloman, der Sohn Karl Martell's, der Enkel Pipin's von Herstall, als Souverain spricht. Acht Jahre darauf wurde Childerich III., der letzte Merowinge, zu Soissons entthront, geschoren, in's Kloster gesperrt, und Pipin, ein anderer Sohn Karl Martell's, zum Könige der Franken gewählt. Als derselbe, nach achtzehn Jahren, aus der Welt ging, kam das Reich an seine Söhne Karl und Karlomann. Der letztere starb bald darauf (im Jahr 771) und Karl, den die Geschichte kennt als den Großen, bleibt einiger König der Franken. Hören wir über ihn das Zeugniß Johannes Müller's. „Kein Fürst hat mit größerem Heldenruhm die Verbrechen der Herrschbegier gleichsam verdunkelt, noch durch bessere Verwaltung sie entschuldigt, als Karl der Große: durch die außerordentliche Kraft seines Geistes erstritt er den Thron der Longobarden, das Kaiserthum von Rom, die Obergewalt in Deutschland; er hielt mit starker Hand und unerschüttertem Blick von dem Weltmeer bis Ungarn, von der Tiber bis an die Elbe, die Völker Europens zusammen, nur in seinem Hause unglücklich, wie seines Bruders Haus unglücklich durch ihn. Nach dem Tode Karl's des Großen, als wäre der oft mißbrauchte Geist seinem Stamm genommen, war bei seinen Enkeln unaufhörlicher Wechsel von Schwäche und Lastern, Kinder wider die Eltern, Brüder gegen einander in unversöhnlichen Kriegen, Entweihung väterlicher Majestät, Fluch über den Söhnen, der Thron Spott und Beute für Seeräuber." Luden rühmt von dem großen Karl, er habe alle deutschen Völker vereiniget, und dadurch erst ein einiges deutsches Volk, ein einiges deutsches Reich und eine wahre deutsche Nationalität mözlich gemacht. Und zugleich hat er alle menschlichen und gesellschaftlichen Verhältnisse gefördert, alle Bestrebungen des menschlichen Geistes gepflegt. Für Wissenschaft und Kunst, für Ackerbau und Gewerbe, hat er mannigfach und wohlthätig gewirkt. Unter allen Umständen hat er eine bewundernswerthe Ueberlegenheit des Geistes bewiesen, und wenn er sie auch nicht zu beherrschen vermochte, so hat er sich doch stark entgegengestellt und ist niemals unterlegen. Auf die Welt aber hat er einen Einfluß gehabt, den kein Mensch überrechnen kann. Nicht nur sein Zeitalter, sondern alle späteren Geschlechter haben diesen Einfluß gefühlt bis diesen Tag. Karl der Große stehet da wie ein glänzendes Gestirn, welches hell durch die Nacht der Zeiten strahlt; er stehet da bald als der eigentliche Träger d.r germanischen Welt, so daß Alles, was vor ihm geschah, nur auf ihn hingearbeitet, und Alles, was nachher geworden, von ihm ausgegangen zu seyn, bald als eine eherne Scheidewand der Zeiten, durch welche, was früher geschehen, verdeckt zu werden und vor welcher sich alles zu bewegen schien, was sich nachher ereignet hat. Und so ist es gekommen, daß Karl nach seinem Tode den Beinamen des Großen mit einer Einstimmigkeit erhalten hat, wie keiner vor ihm und keiner hernach, und es wird ihm dieser Name bleiben so lange es Menschen gibt, die sich um frühere Zeiten bekümmern und das Große nicht gering achten, das sich in alten Tagen ereignet hat. — Die Last des Reiches, die von Karl's des Großen Schultern herabgesunken, war von ungeheurem Gewicht. Ein Riese an Geist und Kraft hatte sie getragen; nur ein Riese an Geist und Kraft durfte sie mit Zuversicht zu tragen übernehmen. Und Ludwig, Karl's Sohn, dem sie (nachdem der Vater als siebenzigjähriger Greis am 28. Februar 814 zu Aachen gestorben war) aufgelegt wurde, war ein gewöhnlicher Mensch, Wenige übertreffend, von Vielen übertroffen; nicht ohne Verstand, nicht ohne Tapferkeit, nicht ohne Kenntnisse; ein Mann von edler Gestalt, von dem besten Herzen, von der reinsten Gesinnung, fromm, mild, theilnehmend und treu, züchtig und mäßig; aber ohne Schärfe des Blicks, ohne Schnelligkeit im Urtheil, ohne Willenskraft, ohne Selbstvertrauen, und, was vielleicht am Schlimmsten ist für Hohe wie für Geringe, ohne Arbeitsamkeit, Fleiß und Ausdauer. Bei diesen Mängeln waren jene Tugenden sonder Werth. Ludwig mochte durch dieselben gerechtfertigt erscheinen vor Gott und vor seinem Gewissen; aber vor der Welt vermochte er mit denselben nicht zu bestehen. Wäre Karl's des Großen Nachfolger ihm gleich gewesen, so mochte das, was für Geist und Bildung am Nothwendigsten war, die Auflösung des ungeheuren Reiches, das er zusammenerobert hatte, in nationaler Weise kaum jemals oder erst nach langer Zeit,

Digitized by Google

erst nach großen Kämpfen und vielfältigem Unglück, erreicht worden seyn. Unter Ludwig's des Frommen Schwäche hingegen fand das erwachte Bedürfniß der Nationalität so viele Nahrung, daß die Trennung des Reichs erfolgen mußte, wie Geist und Bildung sie heischten. — Schon im dritten Jahr nach seinem Regierungsantritt verfügte Ludwig der Fromme, damals im vierzigsten Lebensjahr, die Theilung des Reichs. Den ältesten Sohn Lothar ernannte er zum Kaiser, ihn unter Verleihung der Herrschaft über Italien annehmend als Reichsgenossen; den beiden jüngern Söhnen, Pipin und Ludwig, wurde der königliche Name zugestanden; Ludwig erhielt Bayern, Pipin Aquitanien. Das ganze Reich sollte ein einiges bleiben. Einmal im Jahr sollten die drei Brüder zusammenkommen, um sich mit gegenseitiger Freundlichkeit zu begegnen. In dieser Verordnung lag eine reiche Saat von Zwist und Zwietracht, welche aufgehen und unselige Früchte tragen mußte. Der Familienkriege, die von 826 an bis zu Ludwig's des Frommen Tod im Jahr 840 und dann fortrankend bis zum Vertrag von Verdun geführt wurden; — der grenzenlosen Verwirrung und großen Noth, die daraus für alle Theile des auf seinen Fundamenten schwankenden Reiches erwuchsen; — der Wechselfälle, welche bald des Vaters Demüthigung und Entthronung, bald der Brüder Bund oder Zerwürfniß herbeiführten; — darf hier nur andeutend gedacht werden. Nach der Schlacht bei Fontenaille, unfern Auxerre (am 25. Juni 841), in welcher Karl der Kahle, Ludwig's des Frommen Sohn aus zweiter Ehe, und Ludwig von Bayern, gegen Lothar und seinen Neffen Pipin im Felde standen, und 40,000 Mann gefallen seyn sollen, kam es endlich, nach manchem verunglückten Versuch, Frieden und Eintracht herzustellen unter den Enkeln Karl's des Großen, im August 843 — zu dem Theilungsvertrag von Verdun. Die Verhandlungen unter den Bevollmächtigten der feindlichen Brüder sind nicht aufbewahrt in den gleichzeitigen Geschichtbüchern. Der Annalist Nithard (ein Enkel Karl's des Großen von seiner Tochter Bertha) hat am Schlusse seines Werkes „von den Zerwürfnissen unter den Söhnen Ludwig's des Frommen" (de dissensionibus filiorum Ludovici Pii, im sechsten Band der Bouquet'schen Sammlung;) seinen Jammer in folgende Worte zusammengefaßt: „Zu den Zeiten des großen Karl's, gesegneten Andenkens, welcher vor fast dreißig Jahren zu den Vätern gegangen, war überall Friede und Eintracht, weil dieses Volk einen und denselben richtigen Weg und eben deßwegen den Weg des Herrn ging. Jetzt hingegen, weil ein Jeder den Steig wandelt, der ihm allein gefällt, ist überall offene Zwietracht und Zerstörung. Damals überall Ueberfluß und Freude; jetzt überall Mangel und Trauer. Selbst die Erscheinungen in der Natur waren damals aller Orten dem Könige günstig (elementa regi congrua); jetzt sind sie überall allen Königen entgegen, auf daß die Schrift erfüllet werde: Und die Welt wird zum Streit ausziehen wider die Unweisen. (Weisheit Salomon's an die Tyrannen, V. 21. Et pugnabit orbis terrarum contra insensatos.) Der am 11. August 843 zu Verdun abgeschlossene Vertrag ist uns nur im Allgemeinen überliefert worden. Ludwig von Bayern erhielt durch denselben, was er verlangt hatte, alle deutschen Länder auf der rechten Seite des Rheines und auf dem linken Ufer die Städte und Gauen Speyer, Worms und Mainz. Karl der Kahle von Frankreich erhielt alle Länder, die westlich von einer Grenze liegen, welche, an der Mündung der Schelde beginnend, diesem Flusse folgte und von der Quelle desselben hinüber sprang zur Maas, dann die Maas hinauflief, hinüber zur Saone ging, und endlich diesen Fluß und den Rhodan hinab bis zu desselben Mündung in das Meer. Alles Land endlich, das zwischen Ludwig's Besitzungen und Karl's Besitzungen lag, blieb, sammt Italien, dem Kaiser Lothar. Des Letztern ausgedehnter, aber durch Lage und Bestandtheile schwacher Staat, der Helvetien, fast ganz Burgund, Elsaß und Belgien umfaßte, ward von seinem Beherrscher Lotharingien genannt, ein Name, der einem Theile desselben bis auf den heutigen Tag verblieben ist, während das Ganze frühzeitig von den Nachbarn verschlungen wurde oder im Laufe der Zeiten Ursache langwieriger Kriege und Ansprüche geworden ist. — Der Vertrag von Verdun, — sagt Luden — der, wie ein französisches, so ein deutsches Reich gründete, und dem ersten Könige dieses Reichs, Ludwig, Karl's des Großen Enkel, den Beinamen des Deutschen gesichert hat, war unläugbar ein Werk der Umstände; aber die Umstände hatten sich mit und unter den Ereignissen also gestaltet, daß, von Nebendingen hinweggesehen, die höchste menschliche Weisheit schwerlich ein besseres Werk auszusinnen und auszuführen vermocht haben würde. Da Italien, Aquitanien und Bayern als Reiche betrachtet waren, die den Söhnen Ludwig's des Frommen, nachdem sie dieselben einmal vom Vater erhalten hatten, nicht wieder abgesprochen werden könnten, und da Lothar das Kaiserthum, dessen Namen an Rom hing und dessen Sitz in Aachen war, krampfhaft festgehalten hatte: so konnte es nicht anders seyn, Lothar mußte, zu Italien, den Theil des Reiches erwählen, in welchem Aachen lag. Durch diese Wahl brachte er allerdings ein Reich zusammen, das höchst unnatürlich war und unmöglich bestehen konnte; denn von der Küste des deutschen Meeres, zwischen Rhein und Schelde beginnend und Italien hinab fortlaufend, hatte dasselbe zu seiner Länge keine Breite; es hatte, außer Italien, nirgends gesicherte Grenzen, und der lange Hebel, an dessen Enden Rom und Aachen hingen, wurde durch die Hochgebirge der Alpen nicht etwa getragen und im Gleichgewicht erhalten, sondern gleichsam in zwei Theile gebrochen, die kaum irgend etwas mit einander gemein hatten. Indem aber Lothar das Land zwischen Rhein und Maas mit Schelde und Saone absonderte, leistete er der Bildung einen Dienst, den er selbst gewiß nicht geahnet hat: denn er nöthigte die Reiche, welche er gegen Morgen und gegen Abend seinen Brüdern überließ, sich nunmehr zu entwickeln in volksthümlicher Weise. Westlich von Maas und Schelde war die romanische Sprache vorherrschend; östlich vom Rheine wurde deutsch gesprochen überall. Der Uebergang von einer Sprache zur andern fand statt in den Ländern zwischen diesen Flüssen. Gewiß, die Menschen in damaliger Zeit haben den Werth dieser Absonderung nicht erkannt. Das Reich des Großen Karl's stand ihnen noch zu lebendig vor der Seele; Geschichte, Sage und Mähr hielten dasselbe hoch in ihrer Erinnerung; und unter dem Jammer, den sie selbst erlebt hatten, gab die Einbildungskraft jener (doch noch so nahen!) Zeit einen Reiz, zu welchem sie nur mit Sehnsucht zurück zu blicken vermochten. (So erklärt sich auch der Klageton in den Versen aus Florus Diaconus, die wir diesem Artikel vorgesetzt haben.) Wie man aber auch urtheilen mochte: für Deutschland war es sicher ein großes Glück, daß es endlich, alle seine Söhne vereinend, da stand, als ein selbstständiges Reich, entrissen dem wilden Gewoge, dem es seit dem Untergang der Römerwelt ausgesetzt gewesen war. Der neueste Versuch, das durch den Tractat von Verdun getheilte Reich unter einer Krone wiederherzustellen und einer Dynastie zu vererben, ist, tausend Jahre nach Karl's des Großen Tod, dem Corsen Napoleon Bonaparte verunglückt.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Juli. (Oest. B.) Am 16. d. M. hat sich der Sultan nach Seriasker Kapassu begeben, um das daselbst neu erbaute Militärspital in Augenschein zu nehmen, und hierauf dem bei diesem Anlasse veranstalteten Manöver beigewohnt. — Am 17. d. M. ist der Großadmiral Halil Pascha mit einem aus zwei Linienschiffen, vier Fregatten, einer Corvette, einem Brigg und einem Dampfschiff bestehenden Geschwader ausgelaufen, um eine Uebungsfahrt zu unternehmen, und zugleich die unter seiner Jurisdiction stehenden Inseln des Archipels zu besuchen. — Der neue russische Gesandte und bevollmächtigte Minister, Hr. v. Titow, hat gestern dem Großwesir seinen ersten Besuch bei der Pforte abgestattet.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 24. Juli. (A. Z.) Die Ausführung der Maßregel gegen Wutschitsch und Petronewitsch

Digitized by Google

dürfte dadurch erleichtert werden, daß der russische Commissär durchblicken ließ, daß die Entfernung nur für kurze Zeit nöthig sey. In Folge dessen wurde alsogleich beschlossen, einen Bevollmächtigten nach Kragujevatz abzusenden, der ihnen die Nothwendigkeit, sich den Umständen zu fügen, ans Herz legen soll, und zu dieser Sendung einer der vertrautesten Freunde Wutsitschs, der bekannte Senator Garaschanin ausersehen, der auch bereits abgegangen ist. Niemand zweifelt, daß Wutsitsch sich in die Umstände schicken wird. Baron Lievens Aufenthalt wird wohl nach eigenen Aeußerungen mehrere Monate dauern, vielleicht so lange, als Wutsitsch und Petroniewitsch fort seyn werden, damit der Fürst nicht ohne Rathgeber ist. Hinsichtlich der serbischen Flüchtlinge hat Lieven erklärt, daß es nun jedem frei stehe, zurückzukommen, und zwar unter seiner persönlichen Garantie; nur die Familie Obrenowitsch und die beiden Minister des unglücklichen Fürsten Michael, Protitsch und Raditsewitsch, sind ausgenommen.

Von der serbischen Grenze, 25. Juli. (Oesterr. B.) Nach Berichten aus Belgrad vom gestrigen Tage ist der russische General v. Lieven nach einer vierzehntägigen Abwesenheit wieder daselbst eingetroffen. Er fuhr sogleich von Semlin in Begleitung des Hrn. von Waschenko, russischen Consuls, nach Belgrad, und hatte eine lange Unterredung mit dem Gouverneur Hafis Pascha, der auch den Fürsten Alexander Kara Georgiewitsch zu sich entbieten ließ. Sogleich, nachdem sich die Nachricht von seiner Ankunft verbreitet hatte, begab sich eine Deputation der Serbier mit den Kaimakamen an der Spitze zu demselben, um ihm ihre Aufwartung zu machen. Wutsitsch und Petroniewitsch sind in Kragujevatz und man hat sie den Tag vorher von der Ankunft des Baron v. Lieven unterrichtet. Es ist sicher, daß Hr. v. Lieven die unverzügliche Entfernung des Wutsitsch und Petroniewitsch verlangt. Es heißt, der Kaiser Nicolaus habe diesen Befehl dem Hrn. v. Lieven entgegen geschickt, mit dem Auftrage, sich desselben persönlich in Belgrad zu entledigen. Der Bestätigungsferman (Berat) des neuen Fürsten aus Konstantinopel soll so lange nicht publicirt werden, bis obige Individuen entfernt sind. Bis gestern war der Berat indessen noch nicht eingetroffen.

Niederlande.

Amsterdam, 1. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅝. — 5pCt. Holländ. 100. — 4½pCt. Spnd. 93 1/16. — 3½pCt. 78⅝. — Handelm. 134¾. — 5pCt. Oft. 99 1/16. — Ard. 18¼. — Coup. 19¼. — 3pCt. 27½. — Paff. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72 1/16.

Deutschland.

Wien, 31. Juli. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 100⅜. — 3pCt. 76¾. — Bankactien 1619. — 250 fl. Loose 111¼. — 500 fl. Loose 142½.

⊥ Düsseldorf. Berathung des Landtags über die Aufhebung des sogenannten Judendecretes und die Gleichstellung der Juden. (Forts.) Nach Verlesung des Referates erhebt sich zuerst ein Abg. der Städte gegen den Antrag. Er bezweifelt die Angabe des Referates, daß die Juden schon unter den Römern Wohnplätze am Rheine gehabt, tadelt es, daß man stets einen fremden Staat, der deutscher Sitte und Gewohnheit so gar ferne stehe, als Muster hinstelle und erinnert die Versammlung an die Worte des badischen Abgeordneten Rindeschwender: „Die Mitglieder der Kammer dürfen die Grenzen zwischen Philanthropie und Gesetzgebungspolitik nicht aus den Augen verlieren, sie dürfen nicht vergessen, daß sie nicht als darmherzige Menschenfreunde zu entscheiden haben; die europäischen Institutionen seyen mehr oder weniger auf das Christenthum gegründet. Der Jude könne nicht in Gerichtsstuben sitzen, wo das Symbol der Erlösung auf dem Tische stehe.“ Man möge sich einstweilen damit begnügen, daß Juden zu Gemeinderäthen gewählt werden könnten; man möge es den Juden überlassen, sich selbst zu emancipiren durch Theilnahme an der Entwickelung der christlichen Völker und durch Aufgeben ihrer Nationalität. Die Juden plötzlich bis auf den Richterstuhl zu erheben, liege selbst nicht einmal in ihrem Interesse, es würde zu neuem Haß aufregen. Preußen befolge das weise Princip eines allmäligen Fortschrittes, so möge es dieses auch ferner auf die Juden anwenden. — Diesem erwidert ein Abg. der Städte: Es gebe im Leben der Völker Ideen, die von einem kleinen Anfangspunkte aus sich immer mächtiger entwickeln und zuletzt eine solche Ausdehnung und Consistenz erlangen, daß es zu ihrer Verwirklichung nur noch einer Anregung, eines Schrittes bedürfe, und diesen Character scheine ihm die Judenfrage zu haben. Er wünsche, daß es von der Vorsehung dem rheinischen Landtage beschieden sey, jenen Schritt zu thun, und daß seine Stimme mit segensreichem Erfolg das deutsche Vaterland an die Verirrung finsterer Jahrhunderte und die heilige Schuld mahne, die es gegen die Menschheit abzutragen habe. Er glaube, daß die Entscheidung des Landtags hauptsächlich davon abhänge, wie er das Verhältniß des Staats zu dem religiösen Bekenntniß seiner Bewohner betrachte. Seiner Ansicht zufolge habe der Staat von seinen Angehörigen die Bürgschaft zu verlangen, daß in den Grundsätzen, welche sie als die höchste Richtschnur ihres Handels anerkennen, nichts enthalten sey, was mit den Bedingungen seiner Existenz im Widerspruch stehe. Diese Bürgschaft sey der einzige Anspruch, welchen der Staat an die Religion seiner Bewohner machen dürfe; gehe er weiter, so würde er das heiligste Gut, das seinem Schutze anvertraut sey, die Gewissensfreiheit verletzen und die erste Bedingung der höheren Entwickelung, zu welcher er das Mittel seyn solle, selbst zerstören. Der Redner sucht besonders aus dem Lehrbuche des jüdischen Religionslehrers zu Frankfurt, J. Johlson zu beweisen, daß die mosaische Religion nicht weniger als die christliche geeignet sey, ihre Bekenner mit dem Vaterlande und dem Staate in die innigste Verbindung zu bringen. Sodann widerspricht er dem gewöhnlich gemachten Einwurfe, daß der Talmud verwerfliche und staatsgefährliche Lehren enthalte und behauptet, daß der Talmud in den jüdischen Schulen gar nicht als Lehrbuch gebraucht, vielmehr nur als ein Gegenstand gelehrter Forschung betrachtet und demnach nur selten von Israeliten gelesen werde. Wenn nun, fragt der Redner, die Lehren des Mosaismus nicht nur nichts Feindseliges gegen den Staat enthalten, sondern sogar ihren Bekennern Gehorsam, Treue, Hingebung gegen König und Vaterland zur Pflicht machen, mit welchem Rechte darf dann der Staat sie durch Beschränkungen drücken? Wohin würde es führen, wenn der Staat in das Innere der religiösen Ueberzeugung seiner Angehörigen eindringen, sie über ihr Verhältniß zu ihrem Schöpfer zur Rechenschaft ziehen und ihnen, nach Maßgabe der Resultate dieser Prüfung, Rechte bewilligen oder verweigern wollte? Würde nicht bei einem solchen Grundsatze jede Confession der Gefahr ausgesetzt seyn, früher oder später in ihren staatsbürgerlichen Verhältnissen beschränkt zu werden?

Köln, 2. Aug. Dem Vernehmen nach werden morgen Abend gegen 6 Uhr Se. Maj. der König der Belgier mit einem besonderen Zuge der rheinischen Eisenbahn hier eintreffen und im Hotel Belle Vue in Deuz absteigen.

München, 1. August. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer zeigte der Präsident an, daß das Kammermitglied, der Oberappellationsgerichtsrath Frhr. v. Harsdorf, gestern Abend mit Tod abgegangen ist. — Den Schluß der Budgetberathungen bildete heute das Steuergesetz, welches auch nach der Vorlage der Regierung seinem ganzen Inhalte nach angenommen wurde. — Der Abgeordnete Baron v. Thon-Dittmer äußerte: Das Steuergesetz ist der Schlußstein. Die Nebel sind verschwunden, die Rinde, welche eine Hülle gebildet, geborsten. Regierung und Stände sind einig; die Ueberzeugung steht fest, daß in diesen Räumen nur Männer sind, welche kein anderes Ziel wollen, keinem andern Gedanken Raum geben, als für das Wohl für König und Vaterland. Mit Vertrauen könne man sich nun der Regierung hingeben, indem die Worte, die am 28. d. M. vom Ministertische gesprochen wurden, dieses Vertrauen tief begründeten.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 5. Juni 1843 an: [6213]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr

„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „

☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.

„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „

☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **7** „

☞ nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr

☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „

☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.

„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „

☞ unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **7¼** Uhr, nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis.

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 214.) 5. August 1843.

Deutschland.

Düsseldorf. Berathung des Rheinischen Provinziallandtages über die Presse. (Schluß.) Ein Abg. der Städte bittet im Interesse der gesetzlichen Ordnung um das Wort, um gegen das Referat des Referenten zu protestiren. Der Bericht sey nicht jener des Ausschusses.

Der Landtags-Marschall: Im Interesse der gesetzlichen Ordnung müsse er das Wort so lange verweigern, bis der Referent seinen Vortrag beendigt habe. Letzterer habe noch anzuführen, in wie weit der Ausschuß seiner Ansicht beigetreten sey oder nicht.

Hierauf verliest der Referent den Schluß seines Vortrags:

In so fern diese Frage nicht verneint werden sollte:

2. Soll der Königs Majestät gebeten werden, den Druck der Censur dadurch zu erleichtern, daß alle von bekannten, unbescholtenen Rufs genießenden Verfassern unter Garantie der Redaktionen für die Echtheit der Unterschrift und unter eigenem Namen verfaßten Artikel auch in den Tagesblättern censurfrei erscheinen dürfen?

3. Soll des Königs Majestät unter Berücksichtigung, daß das einzige in der Hauptstadt errichtete Censurgericht unmöglich dem Bedürfnisse der ganzen Monarchie entsprechen, noch bei dem bestehenden Geschäftsgange die ihrer Natur nach einer prompten Entscheidung bedürfenden Preßstreitigkeiten so rasch erledigen kann, daß auf diesem Wege eine genügende Abhülfe der vielen Beschwerden zu erwarten stände, daß aber die den Oberpräsidenten als Einzelrichtern übertragene Entscheidung in erster Instanz bei den rheinischen Rechtsgrundsätzen nicht geeignet scheinen, für jeden Fall die Garantie völlig unparteiischer Rechtsfindung zu gewähren, gebeten werden, für die erste Instanz Provinzial-Censurgerichte, etwa aus dem bestehenden Richterpersonal, zusammenzusetzen, wo diese Streitigkeiten auf prompte Weise öffentlich und mündlich verhandelt und entschieden werden?

4. Soll des Königs Majestät gebeten werden, unter verfassungsmäßiger Uebereinkunft mit den deutschen Bundesstaaten, zum Zwecke dereinstiger gänzlicher Aufhebung der Censur, ein Preßgesetz entwerfen und dasselbe den Ständen zur Begutachtung vorlegen; mittlerweile aber die Censur-Instruction vom 23 Februar d. J. einer Revision unterwerfen und die durch dieselbe der Tagespresse, besonders durch die Anstellung wenig qualificirter Censoren, gar zu enge gezogenen Schranken in der Art erweitern zu lassen, wie es die bisher in guter und böser Zeit von den sämmtlichen Provinzen der Monarchie stets bewiesene Treue, Gesetzlichkeit und Vaterlandsliebe in jeder Beziehung zu erwarten berechtigt scheine?"

Der Referent verliest jetzt das Protokoll der Ausschußsitzung, welches lautet:

„Ein Abg. der Ritterschaft referirte über die verschiedenen Anträge, die Angelegenheiten der Presse betreffend, und trug darauf an, daß der Ausschuß die am Schlusse des Referats aufgestellten vier Fragen einzeln zur Abstimmung bringen möge. Nach ausführlicher Berathung erachtete die Majorität des Ausschusses indessen diese Fragen hinsichtlich der an Se. Majestät zu stellenden Bitte für nicht erschöpfend, sondern faßte eine neue Frage in folgender Weise:

Soll des Königs Majestät gebeten werden, die Aufhebung der die Preßfreiheit beschränkenden Bundesbeschlusse bewirken und, unter gänzlicher Beseitigung der Censur, ein den Anforderungen der Zeit entsprechendes Preßgesetz erlassen, mittlerweile aber diejenigen Milderungen der Censur eintreten lassen zu wollen, welche die Bundesgesetze gestatten?

„Mit diesem Petitum erklärten sich acht Mitglieder des Ausschusses einverstanden. Dagegen erklärten zwei Mitglieder des Ausschusses sich zwar ebenfalls für den Antrag auf möglichste Freigebung der Presse, glaubten jedoch, daß die gänzliche Aufhebung der Censur um so weniger beantragt werden müsse, als dieselbe mit der unumschränkten Monarchie nicht vereinbar sey und den in der neuesten Zeit von der Staatsregierung in Rücksicht auf die Presse getroffenen Maßnahmen nicht vorgegriffen werden dürfe."

Nach der Verlesung bemerkt der Referent: Dies sey der Beschluß des Ausschusses gewesen. Bei der Berathung sey von der Majorität noch besonders geltend gemacht worden, daß es sehr schwer seyn werde, geeignete Personen zur Ausübung der Censur, Vertrauen verdienende Einzel-Richter zu finden und die Censur-Collegien mit angemessenen Instruktionen zu versehen, wenn die Censur fortbestehen bleibe."

Nachdem der Referent das Protokoll des Ausschusses verlesen hatte, entspann sich eine längere Debatte darüber, ob die Discussion sofort beginnen könne, da die Versammlung soeben nicht eigentlich eine Berichterstattung des Ausschusses, sondern vielmehr nur die eignen Ansichten, ein Separatvotum des in der Minorität gebliebenen Referenten vernommen habe. Der Erklärung mehrerer Abgeordneten, daß in diesem Falle die Discussion zwar begonnen, jedoch nur ausnahmsweise begonnen werden könne, widersprach der Landtags-Marschall, der das von dem Referenten beobachtete Verfahren „als ein ordnungsmäßiges" ansah, und somit wurde die Discussion eröffnet.

Der erste Redner, der Majorität des Ausschusses angehören, erklärte sich im Sinne des Antragstellers „feierlich für absolute Preßfreiheit und für genau präcisirte Preßgesetze, weil er alle und jede Vorkehrung, um mittelst der Censur das richtige Maß einzuhalten, für unzureichend halte." Seine Ansicht zu begründen, weist er einerseits auf die rheinische Zeitung hin, die, obgleich von einer Doppel-Censur überwacht, des Anstößigen noch mehr als zu viel enthalten habe, andrerseits bedürfe es keines besondern Beispiels, wie oft ganz Unschuldiges ohne weiteres gestrichen worden. Nach den bisher gemachten Erfahrungen, sagt er, liegt daher in den Censur-Einrichtungen keine Gewährschaft, weder gegen Uebergriffe der Redactoren, noch gegen Willkürlichkeiten und Gewaltstreiche der Censoren, und von der Individualität der verschiedenen Local-Censoren, von deren mehreren oder minderen Unschlüssigkeit, Unbeholfenheit, Einseitigkeit oder Befangenheit einerseits, oder aber andrerseits von deren doch auch mitunter vorkommender fast gänzlicher Ungebundenheit wird es abhangen, ob der Abdruck von ganz Unschuldigem wird verweigert, oder ob wirklich Ungeziemendes wird gedruckt werden. Solche Zufälligkeiten können aber weder dem Staate noch dem Volke genügen; sie schaden dem ersteren besonders dadurch, daß die Achtung, welche jeder Biedermann den passenden Staatsanordnungen gern zollt, vermindert wird, und daß der Ernst, mit dem solche Vorschriften, wenn sie zweckmäßig aufgenommen werden sollten, nicht greifen will. Man sage nicht, diesem Unsteten, diesem Schwankenden und Ungewissen würde durch die neu einzurichtenden Censur-Collegien abgeholfen werden; gewiß werden diese Collegien bei Censur-Differenzen über den Inhalt von Schriften ihr Gutes haben, die Beurtheilung der Tagespresse wird aber, wegen zu großer Umständlichkeit, wohl vor wie nach den Local-Cen-

Digitized by Google

foren verbleiben, die daher fortan nach ihrer jedesmaligen individuellen Auffassung entscheiden werden. Soll daher auch jenes heilsame freie Wort, das zu vernehmen dem Staate oft so sehr noth thut, nicht zugleich mit dem Ungeziemenden und Unzulässigen in Fesseln geschlagen werden, dann muß die Censur durch Maßregeln ersetzt werden, welche von der Beurtheilungskraft, der Auffassung und dem Willen des Einzelnen unabhängig sind, und als solche erkenne ich nur klare und bestimmte Preßgesetze, da nur diese, ohne dem heilsamen so oft noth thuenden freien Worte Schranken zu setzen, dem sollen übermüthigen Uebergreifen steuern.

Diesem bei dem ersten Eintritt der Preßfreiheit zu fürchtenden Uebergreifen, insbesondere der Uebermüthigen und der Schwindler, soll nach der Ansicht des Redners die Verachtung der Gutgesinnten und die Schärfe der von dem Preßgesetz dictirten Strafen die nöthigen Schranken setzen. — Der zweite Redner, ein Abgeordneter der Ritterschaft, verlas darauf eine lange Rede, worin er die Gründe klar zu machen sucht, warum er den vorliegenden Antrag nicht unterstützen kann, sich vielmehr entschieden gegen die Preßfreiheit erklärt, und es für nothwendig erachtet, eine festere Gestaltung unserer Preßzustände abzuwarten, ehe irgend ein neuer Antrag zu stellen sey. Dies wage er selbst auf die Gefahr hin auszusprechen, „durch die moderne Aufklärung als Obscurant und Reactionär mit dem politischen Interdict belegt zu werden. Preßgerichten seyen eben so wenig als Censurgerichten positive Normen zu geben und unsre politischen sowohl als unsre religiösen Zustände seyen nicht der Art, daß sie der Preßfreiheit überlassen werden könnten. Das habe die „Rheinische“ und die „Leipziger Allgemeine Zeitung“ zur Genüge bewiesen. Vielmehr müsse die Erweckung und Aufrechterhaltung eines christlich-religiösen Sinnes den schon hervorgerufenen Uebeln steuern und die Kirche habe die Mission, dieses christlich-religiöse Princip mit dem Leben zu vermitteln, während die weltliche Obrigkeit nur die entgegenstehenden äußeren Hindernisse zu beseitigen habe. Wir lassen hier den Schluß dieser merkwürdigen Rede folgen: „Um ihr jedoch (die Kirche ihrer Mission) mit Erfolg entsprechen zu können, muß ihre Freiheit und Unabhängigkeit gesichert seyn, und wenn der Unterhalt, dessen sie bedarf, ihr gegenwärtig theilweise aus Staatsmitteln gewährt wird, ein geringer Ersatz für das früher ihr entzogene Eigenthum, so ist dies kein Grund, ihre Unabhängigkeit zu gefährden und sie als dienende Magd zu behandeln. Wenn wir nun von diesem Standpunkte aus eine christlich-religiöse Gesinnung als die Grundlage aller wahren Bildung und Aufklärung, als die einzige Schutzwehr gegen die Verirrungen des menschlichen Geistes, gegen den Mißbrauch der nothwendigen Freiheit, gegen das übermäßige Streben nach sinnlichen Genüssen, und als die Bedingung der innern Zufriedenheit beim Einzelnen betrachten, von der das Wohl und die Ruhe Aller abhängig ist, wenn wir der Kirche verzugen eine die Mission zuerkennen, jene Gesinnung zu begründen, zu verbreiten, zu hegen und zu pflegen, so werden wir ihr auch weiter eine bestimmte und directe Einwirkung auf die Erziehung und den Unterricht der Jugend einzuräumen nicht umhin können. In der That bezweckt Unterricht und Erziehung heut zu Tage mehr eine äußere Dressur in Bezug auf die bürgerlichen Verhältnisse, als eine ernste Entwickelung und Bildung des innern Menschen. Darum fehlt bei einer Masse von Kenntnissen die Klarheit und Deutlichkeit der Begriffe, sobald es sich um etwas Höheres, als um materielle Interessen handelt, die feste Begründung des als wahr Erkannten, die den Ueberblick erleichternde Anordnung, die richtige Verbindung und Beziehung aller Erkenntnisse auf ein höchstes, auf ein letztes Ziel aller unserer Bestrebungen, alle Merkmale, die das Wissen des gebildeten Mannes von dem der ungebildeten Menge unterscheiden, daher ferner jener Mangel an tüchtiger Gesinnung und an Characteren, die nur nach innerer Ueberzeugung handeln und dieser alle äußeren Rücksichten zu opfern im Stande sind. Es ist also nothwendig, bei unserer geistigen Fortentwickelung noch einen andern Zweck als die bloße Ausbildung der Intelligenz zu verfolgen, und dieser Zweck kann kein anderer seyn, als die Befestigung des religiösen Princips. Dies Princip aber muß bei Erziehung und Unterricht überall als das Leitende vorherrschen, und in allen inneren und äußeren Einrichtungen wie ein rother Faden durchlaufen, wenn Erziehung und Unterricht unter einander und nach allen Seiten hin ein compactes und harmonisches Ganzes bilden sollen. Das ist meines Erachtens ein besseres Mittel, sich gegen die Nachtheile der Preßfreiheit zu schützen, als Censur- und Preßgesetze, und wenn wir das ernstlich anwenden wollen, so wird es kaum eines index librorum prohibitorum bedürfen, um uns und die Unsrigen gegen die Nachtheile der Preßfreiheit zu schützen. Ich zweifle keineswegs, daß diese Auffassung von Einigen gar nicht beachtet, von Anderen mit dem Vorwurf der Einseitigkeit abgefertigt und endlich noch von Anderen als ein Ausfluß des Pietismus, Mysticismus, Ultramontanismus und Jesuitismus bezeichnet werden wird, Ausdrücke, mit denen der moderne Despotismus und sogenannte Liberalismus in gleichem Maße freigebig sind; allein diese Aussicht hat mich nicht im Mindesten abhalten können, meine Ueberzeugung in einer so wichtigen Sache vollständig und unbefangen auszusprechen.“

„Unter der Bedingung der Namensnennung,“ meint sodann ein Abgeordneter der Städte am Schluß seiner kürzeren Rede, „könnte ich mich auch für volle Preßfreiheit erklären; ich muß mich dermalen dem Referenten anschließen, daß, nachdem das Verlangte eben ins Leben getreten, ein neuerer Antrag nicht zu rechtfertigen ist, man wenigstens vorher abwarten muß, wie die mit großen Kosten gemachte Einrichtung werden wird.“ In einer längeren Rede sucht dann der Antragsteller nochmals das in jeder Beziehung Unzureichende der Censur darzustellen und insbesondere den zweiten Redner zu widerlegen und nicht weniger den Referenten. Unter Anderem sagt er: „Hinsichtlich der Gefahren der Presse für die Religion bestätigt der Berichterstatter ebenfalls dasjenige, was ich darüber sagte, indem er sich begnügt, ein schon unendlich oft angeführtes Beispiel zu citiren, welchem in der entschiedensten Weise und in der größten Ausdehnung diejenigen Wirkungen gefolgt sind, welche ich in meinem Antrage als das Product des Angriffs und der Abwehr bezeichnet habe; so sehr, daß auch bei völliger Preßfreiheit die Unterdrückung anstandsloser Unbesonnenheit davon die gewisse Folge gewesen seyn würde. Was die Kritik der Regierung und der öffentlichen Zustände betrifft, so will das Mitglied des ersten Ausschusses allem, was in angemessener, ernster und wohlmeinender Form ausgesprochen sey, die Aufnahme in jeder unserer politischen Tageblätter verbürgen; da aber diese Bürgschaft schwerlich einem der zahllosen zurückgewiesenen und in den Schranken der Zeitungs-Redacteuren aufgekauften Artikel das Imprimatur verschaffen möchte, so läßt sich darüber weiter nichts sagen, als daß wahrscheinlich dem Mitgliede, so wie dem Censor, ihre Form nicht wohlmeinend genug erscheinen würde. Es hat das Wort „wohlmeinend“ in unserm Lande eine sehr ausgedehnte Anwendung erlangt, und ich bekenne, daß ich in demselben weder eine glückliche Bereicherung unserer Gesetzgebungssprache erblicke, noch ihm einen deutlichen Begriff anzupassen weiß. Wenn der Bericht über Artikel IV. der Censurinstruction v. 31. Januar 1843 sagt: Gränze und Maß sey nicht so leicht zu stecken, und bei aller Ausführlichkeit, mit welcher die Instruction dem Censor den sichern Standpunkt anzudeuten bemüht gewesen, sey letzterm je nach der individuellen Ansicht und Auffassung immer noch ein weiter Spielraum zwischen dem Zuviel und Zuwenig gelassen: — so kann dies vielleicht als ein wohlmeinender Tadel gelten. Wenn ich dagegen sage, daß jener Artikel IV. ohne den vollständigsten Preßzwang nur in so fern existiren könne, als er täglich und stündlich von den Censoren ignorirt und übertreten werde, daß demnach das Gouvernement auf den vergeblichen Versuch verzichten möge, eine Censur-Instruction mit den billigen Ansprüchen des Landes in Einklang zu bringen, so möchte ich diesen Tadel ebenfalls wohlmeinend nennen, obschon ich nach der Instruction dem Censor das Recht zugestehen

Digitized by Google

muß, ihn nicht dafür zu halten. Vorzugsweise vermißt das verehrte Mitglied in meinem Antrage die Rücksicht auf das Bedürfniß einer Preßpolizei für den geistigen Tagesverkehr, wie er sich vermöge der Tagespresse gestalte. Es wird aber die Polizei nicht gehindert seyn, noch Jemand sie hindern wollen, eben so wie andere Vergehen auch die Preßvergehen zu überwachen und zur Bestrafung zu ziehen. Wenn hingegen verlangt wird, es müsse eine Sicherheit geben, daß nicht jeder Muthwillige die Feuerglocke ziehen, Rothschüsse thun, Fenster einwerfen, die Leute mit Koth besudeln und aus dem Versteck mit Schimpfreden überhäufen könne, so muß man billig fragen, wo das glückliche Land oder vielmehr wo das grenzenlos unglückliche Land zu finden sey, in welchem polizeiliche Präventiv-Maßregeln in der unermeßlichen Ausdehnung Statt finden, um es dem Muthwilligen, welcher der Bestrafung des verübten und entdeckten Vergehens trotzt, unmöglich zu machen, die genannten und schlimmere Streiche zu begehen. Nicht dadurch kann man Gründe gegen die Einführung der Preßfreiheit schaffen, daß man für sie Forderungen aufstellt, welche die Censur weit entfernt ist, zu befriedigen. Sie schützt das Individuum und die Familie nicht vor Verletzungen der Ehre und vor Kränkungen des Rufes, sie hat sich bisher keineswegs durch die Sorge ausgezeichnet, feindselige und verleumderische Angriffe einzelner Persönlichkeiten abzuwehren, und Viele unter uns möchten in dem Falle seyn, dies aus eigener Erfahrung bekunden zu können. Ueberdies findet sich, wo einmal die Absicht ist, Scandal zu verursachen, ohne Mühe der Weg, die etwaige Aufmerksamkeit des Censors zu umgehen und dennoch den Zweck zu erreichen; auch gibt es außerhalb der Presse andere Mittel, die eben so leicht und mit geringerer Gefahr der Entdeckung und Bestrafung zum Ziele führen. Wenn man von einem Preßgesetze ein Mehreres nicht fordert, als die gegenwärtigen Gesetze mit Einschluß der Censur leisten, so wird dessen Entwerfung nicht eine schwierige, sondern eine leichte Aufgabe seyn.

In ähnlicher Weise verhält es sich mit dem von einigen Seiten befürworteten Verbot der Anonymität. Wenn dieses Verbot an sich wünschenswerth, zweckmäßig und ausführbar wäre, warum wird dann nicht empfohlen, es sofort auszusprechen? Die anonymen Artikel und Schriften haben unter der Herrschaft der Censur keine andere Wirkung, als unter der Herrschaft der freien Presse; ihre Untersagung ist so jetzt, wie künftig, mit der Existenz einer Tagespresse unvereinbar; die Hervorziehung der anonymen Verfasser im Falle eines zu bestrafenden Vergehens ist aber deßhalb keineswegs ausgeschlossen.

"Sie haben," schließt der Redner, „in der Adresse Sr. Majestät dem König feierlich gelobt, die Bitten und Wünsche der Provinz mit der Offenheit und Freimüthigkeit, welche Se. Königliche Majestät von den rheinischen Ständen zu erwarten ein Recht haben, an den Stufen des Thrones niederzulegen. Ich schließe mit der Frage: Ist die Preßfreiheit ein Wunsch der Provinz?"

Ein Abgeordneter der Städte, der sich ebenfalls für die Preßfreiheit aussprach, bemerkt namentlich, daß der Vergleich des Referats unserer Zustände mit denen Frankreichs ein unpassender sey, da nicht die Preßfreiheit, sondern die Revolution dort die Uebel veranlaßt habe, die man in Deutschland von der Freigebung der Presse fürchte, abgesehen überhaupt davon, daß der Character beider Nationen ein durchaus verschiedner sey und deßwegen nicht zu analogen Schlußfolgen berechtige.

Nachdem noch andere Abgeordnete in längeren und kürzeren Reden sich sämmtlich für die Freiheit der Presse ausgesprochen hatten, erklärte sich ein Redner in der Art für den Antrag, daß die Preßfreiheit alle andere Rechte und Freiheiten in sich schließe und die meisten anderen staatsbürgerlichen Garantieen entbehrlich mache. Ohne sie sey eine Volksvertretung oder eine ständische Verfassung ein Unding. „Sobald indessen Anträge auf Preßfreiheit gemacht werden, fährt er fort, berufen sich die Regierungen in Deutschland auf entgegenstehende, mit den andern Bundesstaaten eingegangene Verpflichtungen. Er glaube hierüber Folgendes bemerken zu müssen:

1) Daß, wenn dergleichen Verpflichtungen wirklich bestehen, sie mit dem § 18 der Wiener Bundesacte im Widerspruch stehen und daher als unverbindlich zu betrachten seyn dürften.

2) Daß, da Deutschland in der That nur ein Staatenbund ist, es schwer zu erklären scheint, wie durch besondere Vereinbarungen zwischen den Regierungen dieser Staaten den einzelnen Völkern derselben natürliche und ausdrücklich verheißene Rechte entzogen werden sollen.

3) Daß es auf jeden Fall im politischen Interesse von Preußen liegt, welches auf dem Wiener Congresse in Vertheidigung der liberalen Principien an der Spitze stand, gegenwärtig in dieser Richtung voran zu schreiten; daß es durch seine ihm von der Vorsehung gewährte Stellung wohl berufen scheint, dem deutschen Volke alle ihm in der Bundesacte zugesagten Rechte zu verschaffen. Denn es ist Pflicht jeder Regierung, ihren Völkern alles zu gewähren, was zur freien Entwickelung ihrer geistigen und materiellen Kräfte nothwendig oder förderlich ist; und daß hierunter die Preßfreiheit die erste Stelle einnimmt, wer möchte das leugnen?

Man habe bemerkt, Preßfreiheit sey mit einer monarchischen Verfassung unvereinbar. Dies sey ein Irrthum. Es sey aber auch geäußert: die Bitte um Entfesselung der Presse wäre noch nicht an der Zeit. Er sey der Ansicht, daß es stets an der Zeit sey, eine Pflicht zu erfüllen, und wünsche, daß der Antrag auf Befreiung der Presse und Aufhebung der Censur an unsern erhabenen Monarchen gerichtet werde. Man müsse endlich darnach trachten, daß die Bundesacte eine Wahrheit werde; das Vaterland dürfe nicht länger ein Gut entbehren, dessen Vorenthaltung uns so schmerzlich als nachtheilig sey und uns in der Achtung unserer Nachbarn zurücksetze, wie er selbst und wohl Viele in der Versammlung im Auslande, wo Preßfreiheit besteht, erfahren haben."

Nach ihm traten noch vier Abgeordnete verschiedener Stände in ihren Reden sämmtlich dem Antrag bei und es erhob sich sofort, nachdem sich die Versammlung für hinlänglich über die Sache informirt erklärt hatte, eine Debatte über die Fragestellung. Der Landtagsmarschall hatte nämlich den Antrag gestellt, es wolle die Versammlung an Se. Majestät den König die Bitte richten, auf dem durch die Instruction vom December 1841 eingeschlagenen Wege fortzugehen, ohne sich durch die nicht durchgängig zu vermeidenden Uebergriffe der Tagespresse davon abwendig machen zu lassen. Nach einer längeren Discussion, ob dieser Vorschlag des Landtags-Marschalls oder die von dem Ausschusse gefaßte Frage zur Abstimmung gebracht werden sollte, entscheidet man sich für das Letztere und der Referent stellt sodann folgende Frage zur Abstimmung:

„Soll des Königs Majestät gebeten werden, die Aufhebung der die Preßfreiheit beschränkenden Bundesbeschlüsse bewirken, und, unter gänzlicher Beseitigung der Censur, ein den Anforderungen der Zeit entsprechendes Preßgesetz erlassen, mittlerweile aber diejenigen Milderungen der Censur eintreten lassen zu wollen, welche die Bundesgesetze gestatten?"

Wir erinnern daran, daß sich als Resultat der Abstimmung ergab, Bejahung der vorstehenden Frage durch 46, Verneinung durch 26 Stimmen.

⊥ Düsseldorf. Berathung des Landtags über die Aufhebung des sogenannten Judendecretes und die Gleichstellung der Juden. (Forts.) Nach einer kurzen Schilderung der grausamen Unterdrückung der Juden in früheren Zeiten wendet sich der Redner zu dem freundlicheren Bilde, das uns die neuere Zeit in den Nachbarstaaten zeige, in England, Holland, Belgien und Frankreich. Er erwähnt, daß in diesen Ländern die höchsten und einflußreichsten Staatsämter auch von Juden bekleidet würden, daß der Sherif von London ein Jude sey, daß in Holland Boas, der Cabi-

Digitized by Google

nets-Secretär des Königs, Asser, Director im Ministerium der Justiz, Asser jun., Staatsprocurator, Meyer und Lippmann, Advokaten, der Friedensrichter von Amsterdam, Juden seyen; daß in Frankreich vier Israeliten Mitglieder der Deputirtenkammer sind, daß dort Juden als Staatsprocuratoren, Advokaten, Professoren, ja, als Offiziere in der Armee, z. B. Generallieutenant Wolff, die Colonels Cerfbeer und Worms gefunden würden. Als im Jahr 1830 in Frankreich die Gleichstellung der Juden durch Uebernahme der jüdischen Cultuskosten auf die Staatscasse den letzten Schlußstein erhalten, habe der Minister Merilhou bei den deßfallsigen Verhandlungen in der Pairskammer den Juden das ehrenvolle Zeugniß gegeben: „Dans les fonctions publiques où ils ont été appelés, sous les drapeaux de nos phalanges immortelles, dans les lettres, les arts, les sciences, l'industrie, ils ont en un quart de siècle donné parmi nous le plus noble démenti aux calomnies de leurs adversaires." Wie verschieden von jenen Ländern sey es in Deutschland? „In Preußen," fährt der Redner fort, „wurden die Juden durch das Edict vom 11. März 1812 als Staatsbürger erklärt, zu gleichen Rechten und Freiheiten mit den Christen, zu akademischen, Schul- und Gemeindeämtern zugelassen; auch die Zulassung zu Staatsämtern wurde ihnen verheißen; nur in wie fern selbige stattfinden solle, behielt der Gesetzgeber sich vor, später zu bestimmen. Als bald darauf Preußens König das Volk zu den Waffen rief, da folgten auch seine jüdischen Unterthanen freudig dem Rufe zum Kampfe für das Vaterland, das auch sie nun das ihrige nennen konnten, und nach beendigtem Kriege widmeten sich viele Israeliten, da das Gesetz ihnen nunmehr die Bahn zu einer Wirksamkeit im öffentlichen Unterricht eröffnet hatte, mit Fleiß und Liebe der Vorbereitung zu diesem ehrenvollen Berufe. Allein eine Verfügung vom Jahre 1823 zerstörte ihre gerechten Lebenshoffnungen, indem sie die Juden von Schul- und Lehrämtern entfernte; sie wurden factisch von den Offizierstellen in der Armee, die ihnen im Befreiungskriege vielfach verliehen worden waren, ausgeschlossen, und sahen nach und nach ihre durch das Gesetz von 1812 begründeten und durch treue Hingebung gegen den Staat wohlerworbenen Rechte aufgehoben. 6000 Israeliten sind in dem Befreiungskriege gefallen, und noch dürfen den vaterländischen Boden, den sie mit ihrem Blute tränkten, ihre Glaubensgenossen nur mit dem Gefühl verstoßener Fremdlinge betreten, noch spricht der Staat zu seinem jüdischen Unterthan: Hast du Talente, so magst du sie brach liegen lassen, ich kann sie nicht brauchen; hast du Ehrgefühl, so magst du es in dir ersticken, ich werde es nicht befriedigen; hast du dir Wissen erworben, so magst du es verscharren, ich werde ihm keinen nützlichen Wirkungskreis anweisen. Das Referat hat bereits der Verheißungen erwähnt, welche den Juden der deutschen Bundesstaaten in der Bundesacte gegeben wurden; so wenig aber ihr gegenwärtiger Rechtszustand denselben entspricht, so wenig dürfte auch damit die Anordnung in Einklang zu bringen seyn, welche dem Vernehmen nach in Bezug auf die Juden in Preußen vorgeschlagen wurde. Nach dieser Anordnung würden die Juden in besondern, von den Staatsbürgern getrennten Corporationen organisirt, nicht nur von allen Aemtern, sondern auch gegen Erlegung einer Recrutensteuer von der Militärpflichtigkeit ausgeschlossen, so aber aus der allgemeinen Nationalität des Volks förmlich ausgestoßen, und zwischen ihnen und den Christen eine schroffe, unübersteigliche Kluft geschaffen werden. Ich enthalte mich jeder Aeußerung über diese Maßregel, so wie der Frage, wie sie mit dem Gesetz von 1812, mit der Treue, der Hingebung des jüdischen Volks, gegen den Staat, mit der Verheißung der Bundesacte in Einklang zu bringen seyn würde; ich erlaube mir aber, Ihnen ein Schreiben mitzutheilen, welches nach öffentlichen Blättern A. v. Humboldt über diesen Gegenstand an den Grafen von Stolberg richtete: „Ich habe theurer Graf, mit einem Schmerze, dessen Motive und Richtung Sie mit mir theilen, die Anlage (Journ. des Déb. vom 10. März 1812), die gestern angekommen ist, gelesen. Ich hoffe, daß Vieles sehr falsch und hämisch aufgefaßt ist — wäre es nicht, so halte ich die beabsichtigten Neuerungen nach meiner innigsten Ueberzeugung für höchst aufregend, mit allen Grundsätzen der Staatsklugheit streitend, zu den bösartigsten Interpretationen der Motive veranlassend, Rechte beraubend, die durch ein menschlicheres Gesetz des Vaters bereits erworben sind, und der Milde unseres jetzigen theuren Monarchen entgegen. Es ist eine gefahrvolle Anmaßung der schwachen Menschheit, die alten Decrete Gottes auslegen zu wollen. Die Geschichte finsterer Jahrhunderte lehrt, zu welchen Abwegen solche Deutungen den Muth geben. Die Besorgniß, mir zu schaden, muß Sie nicht abhalten, von diesen Zeilen Gebrauch zu machen; man muß vor allen Dingen den Muth haben, seine Meinung zu sagen."

Düsseldorf, 2. August. (Düss. Z.) Das k. Obercensurgericht zu Berlin hat in diesen Tagen eine Beschwerde wegen versagter Druckerlaubniß eines für eine rheinische Zeitung bestimmten Artikels deßhalb abgewiesen, weil der eingesandte Artikel nicht mit der Namensunterschrift versehen war, und dem Einsender deßhalb nach §. 15 der Verordnung vom 30. Juni c. die Berechtigung, wegen verweigerter Druckerlaubniß Beschwerde zu führen, nicht zustehe.

Bonn, 1. August. (K. Z.) Der hiesige Oberrabbiner hat an die Vorsteher der Synagogen seines Sprengels folgendes Circular erlassen: „Herr Vorsteher! Nach dem durch die öffentlichen Blätter bekannt gewordenen Wunsche Sr. Majestät des Königs wird die auf allerhöchstdessen Anordnung am 11. des kommenden Monats im ganzen Lande stattfindende Festlichkeit zur Erinnerung an das tausendjährige Bestehen der Selbstständigkeit Deutschlands auch kirchlich gefeiert werden. Die Theilnahme der Synagoge an diesem Nationalfeste fordert schon unsere unbegrenzte Liebe zum König und Vaterland, unsere Anhänglichkeit an den deutschen Boden, an welchem wir mit all' unsern Gedanken, Hoffnungen und Empfindungen festgewurzelt sind, wäre nicht damit auch eine schöne Gelegenheit geboten, unsere Dankgebete auf dem Altare des Herrn darzubringen für das, was Sein Geist durch das Organ der hochgesinnten Vertreter des Rheinlandes „zur Zeit für Israel Großes gewirkt hat" Ich ersuche Sie daher, Herr Vorsteher, die in Rede stehende Gedächtnißfeier am 11. August c. in dortiger Synagoge durch einen solennen Gottesdienst zu begehen, wobei das große Hallel, der Hanothen Theschuah abgesungen und, so viel thunlich, durch den Religionslehrer eine der Feier des Tages angemessene Predigt, an welche sich ein Gebet für die Fortdauer des Friedens und der Eintracht unter den deutschen Fürsten und Völkern anschließe, abgehalten werden möge. Der Oberrabbiner des hiesigen Consistorialbezirks, (gez.) Dr. Auerbach."

Berlin, 30. Juli. (D. A. Z.) Das Gerücht, daß der hohe Protector sämmtlicher Freimaurerlogen das Protectorat niederlegen wolle, scheint sich nicht zu bestätigen. Man sagt, daß das lebhafte Bedauern und der einstimmig ausgesprochene Wunsch den erhabenen Fürsten vermocht haben, seine Thätigkeit ferner dem Orden zu widmen, in dem ihm mit freudigsten Entgegenkommen die unbedingteste Hingebung sich zeigt.

Berlin, 31. Juli. (Magdb. Ztg.) Die so eben erfolgte Confiscation der Beleuchtung der Schelling'schen Offenbarungsphilosophie von unserm großen Kirchenlehrer Paulus hat hier große Sensation gemacht. Man sagt, Schelling habe selbst darauf angetragen, (?) indem er das Buch als Nachdruck betrachtet wissen will. — Der zur Leitung des Turnwesens hierher berufene verdienstvolle Professor Maßmann wird seine hiesige Thätigkeit am kommenden Sonntag den 6. August vorläufig damit beginnen, daß er auf der hiesigen Hasenheide ein großartiges Turnspiel veranstaltet, woran die Zöglinge der hiesigen Gymnasien, Gewerbschulen und der andern Erziehungsanstalten Theil nehmen werden.

Berlin, 1 August. (A. Pr. Z.) Wie wir vernehmen, ist der Ausführung, der in Nr. 30. der Allgemeinen Preußischen Zeitung gemeldeten Befreiung der Schriften des

Digitized by Google

Dr. Gutzkow von den in Bezug auf dieselben bestehenden besonderen Bestimmungen mit Rücksicht auf seine in den öffentlichen Blättern der letzten Tage gemeldete Verbindung mit den Schweizercommunisten bis auf Weiteres Anstand gegeben worden.

Stettin, 31. Juli. (B.-N. d. O.) In Gegenwart einer unabsehbaren Menschenmenge, welche dem freudigen Schauspiel gespannt entgegen harrte, ist am letzten Freitag, 6½ Uhr Abends, die erste Locomotive, von Angermünde kommend, mit einem Zuge von acht, mit Personen besetzten Wagen, am hiesigen Bahnhofe angekommen und dadurch der factische Beweis geliefert worden, daß nun auch die letzte Strecke unseres Schienenweges vollendet und fahrbar ist. — Die Abfahrt der Personenzüge von Berlin und Stettin wird, wie man hört, täglich zwei Mal, um 6 Uhr Morgens und 4 Uhr Nachmittags geschehen. Außerdem wird von jedem der beiden Orte täglich um 12 Uhr Mittags ein Güterzug abgehen, dessen Fahrt so beschleunigt werden soll, daß man, von Stettin abfahrend, noch bequem zur Theaterzeit in Berlin eintreffen kann.

Wien, 29. Juli. (A. Z.) Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht wird sich nach dem Gebrauche der Seebäder von Norderney direct nach Aschaffenburg zum Besuche der bayerischen Königsfamilie begeben; sein Bruder der längere Zeit leidend gewesene Erzherzog Karl Ferdinand hat dieser Tage seinen neuen Posten als Brigadier zu Prag angetreten. Der zu Anfang dieser Woche hier eingetroffene Erzherzog Rainer ist von vieren seiner Söhne begleitet. — Die Frau Herzogin von Angouleme und ihre Nichte Mademoiselle von Rosny haben gestern ihre Reise nach Kirchberg fortgesetzt.

München, 1. Aug. (A. Z.) Der bisherige königl. griechische Gesandte in London, Hr. Trikupis, hat mit seiner Familie und einem Legationssecretär auf seiner Rückkehr nach Athen einige Tage hier verweilt und heute seine Reise vorerst nach Triest fortgesetzt. In Folge der allgemeinen Reduction in Griechenland ist nemlich dieser Gesandtschaftsposten aufgehoben worden. — Der kaiserl. russische Minister der Aufklärung v. Uwaroff hält sich mit seinem Sohne, auf einer wissenschaftlichen Reise nach Italien begriffen, seit mehreren Tagen hier auf und denkt noch acht Tage hier zu verweilen, um unsere wissenschaftlichen und artistischen Schätze näher kennen zu lernen. Der berühmte Staatsmann hat vielen Verkehr mit hiesigen Gelehrten, zu denen er als auswärtiges Mitglied unserer Akademie in näherem Verhältniß steht. Sein neuestes Werk: études de Philologie et de Critique (Petersburg 1843) enthält theils frühere Arbeiten in französischer und deutscher Sprache, die ihm einem geachteten Namen erworben haben, theils noch ungedruckte Aufsätze von bedeutendem Interesse.

Mannheim, 3. August. (M. Abdz.) Gestern wurden in unsern Buchhandlungen die vorhandenen Exemplare der „Ein und zwanzig Bogen aus der Schweiz" von G. Herwegh, so wie die zweite Auflage der „Censurflüchtlinge" mit Beschlag belegt, und den Buchhändlern erklärt, daß der Debit dieser beiden Schriften nicht weiter erlaubt sey. Beide Bücher waren bereits seit sechs Wochen im Buchhandel und sind dem Vernehmen nach fast alle vorhandenen Exemplare abgesetzt worden.

Schleswig-Holstein, 31. Juli. (A. M.) Aus Kiel erhalten wir eine Mittheilung folgenden Inhalts: Den wahrscheinlich am 10. August 843 erfolgten Abschluß des Vertrages zu Verdun, wird, sicherem Vernehmen nach, die Kieler Universität am 10. August d. J. durch eine von Professor Droysen zu haltende Festrede feiern und sich so der Feier der Begründung der deutschen Reichsverfassung, wie sie auch in anderen Gegenden statthaben soll, anschließen; ein auf den Tag bezügliches Festprogramm wird Professor Woitz abfassen. Ein, wie man erfährt, noch zu veranstaltendes Festmahl dürfte auch in weiterem Kreise vielfache Theilnahme finden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 35. — 3pCt. 80. 55. — Neapol. 106. 10. — 5pCt. Span. 28¼. — Pass. 4¼. — 5pCt. Port. 40. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — Börsengerüchte. Es heißt, Oberst Ametler, der am 26. Juli zu Saragossa eingerückt war, sey am 27. vom Volke wieder aus der Stadt gejagt und Espartero am 29. Juli zu Madrid für vogelfrei erklärt worden. —

— Die Nachrichten aus Spanien sind heute wieder ungemein wichtig; es bestätigt sich, daß man zu Bilbao, nachdem die Junta gestürzt worden, die Fueros proclamirt hat. Der Messager publicirte gestern Abend nachstehende telegraphische Depeschen:

1. Bayonne, 31. Juli. Das Bombardement von Sevilla hat am 22. Juli lebhaft fortgedauert; der angerichtete Schaden ist beträchtlich; am 23. hörte das Feuer auf: es hatte sich ein Parlamentair (im Lager) eingefunden; Espartero und Van Halen waren noch am 23. Juli unter den Mauern von Sevilla. Das von Madrid nach Andalusien aufgebrochene Expeditionscorps besteht aus 16 Bataillons, 600 Pferden und mehreren Geschützbatterien.

2. Bayonne, 1. August. Der Herzog von Baylen (Castannos) ist provisorisch zum Vormund der Königin ernannt worden. (Also hat Arguelles doch seine Demission gegeben oder bekommen.) Das Ministerium hat die Municipalität von Madrid geändert; zum ersten Alcade ist Hr. Domenech, zum zweiten Hr. Madoz ernannt worden. General Cortinez ist als Director des Generalstabscorps berufen und Hr. Olozaga wieder eingesetzt in seine Functionen als Fiscal bei'm obersten Kriegs- und Marinetribunal.

3. Bayonne, 1. August. Die Generale Ricaforte und Menuissir sind zu Caceres und Ciudad-Rodrigo in Estremadura dem Pronunciamento beigetreten.

— Die Madrider Blätter schleudern Verwünschungen auf Espartero; der Ex-Regent will enden wie ein brutaler Abenteurer; (nach seinem eigenen Ausdruck wie ein bandolero!) sein Geschick mag in Erfüllung gehen! Die Herzogin von Victoria ist am 24. Juli von Madrid abgereist, sich zu ihrem Gemahl zu begeben. Diese Dame hat sich durch Charakter und Verhalten die allgemeine Achtung zu sichern gewußt. Man vernimmt, daß Van Halen das Bombardement von Sevilla anfangen ließ, noch ehe Espartero zu ihm gestoßen war; auf Van Halen fällt also der größere Theil der Schande. Der neue Vormund der Königin Isabelle, Castannos, Herzog von Baylen, ist ein Greis von über 90 Jahren.

— Die Königin von Portugal ist am 21. Juli von einer Prinzessin entbunden worden.

London, 31. Juli. 3pCt. Stocks 93⅞. — 5pCt. Span. 19⅝. — Neue 3pCt. 25⅝. — 5pCt. Portug. 39¼. — 2½pCt. Holländ. 53¼.

Berichtigung. In der gestrigen Beilage, unter Paris, 1. August, ist bemerkt: Hr. Guizot habe das große Band des brasilischen Ordens vom Süden erhalten; es sollte heißen: vom südlichen Kreuz; den Orden vom Südlichen Kreuz hat Don Pedro de Alcantara, Kaiser von Brasilien, im December 1826 gestiftet.

[6188] Eine für Juristen und jeden gebildeten Geschichtsfreund gleich interessante, zeitgemässe Schrift ist so eben bei *A. Wienbrack* in Leipzig erschienen und in allen Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. in der **Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung**, zu bekommen:

Beiträge zur Völkerrechts-Geschichte und Wissenschaft von Dr. K. Th. Pütter. gr. 8. geh. fl. 2. 24 kr.

Inhalt: Ueber Begriff und Wesen des praktischen europäischen Völkerrechts. — Grundzüge des alterthümlichen Völkerrechts. — Geschichte des mittelalterlichen Völkerrechts. — Das Durchsuchungsrecht in Seekriegen. —

Digitized by Google

Uebersicht

der bei dem Fürstlich Thurn und Taxis'schen Ober-Postamte zu **Frankfurt a. M.** abgehenden Posten.

August 1843.

	Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen.
Casseler Cours.	Friedberg, Butzbach, Gießen, (ganz Oberhessen)	täglich 9 Mrgs. . . . „ 8 Abds. . . .	täglich 10 Vmt. . . . „ 9 Abds. . . .	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Marburg, Cassel	täglich 9 Mrgs. . . . „ 8 Abds. . . . „ 8 Abds.*	täglich 10 Vmt. . . . „ 9 Abds. . . .	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Göttingen, Hannover, Celle, Lüneburg, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, (Dänemark, Schweden, Norwegen)	täglich 8 Abds.* . . .	täglich 10 Vmt. . . . „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. Lübeck nur Sonnt. Mont. Mittw. Freit.
	* Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 7 Uhr in die Boite am Posthause gelegt werden.			
Leipziger Cours.	Fuld, Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Naumburg, Leipzig, Halle, Berlin, Altenburg, Dresden, ganz Sachsen, Preußen (östl. Theil) Polen, Mecklenburg-Strelitz, nördl. Rußland	täglich 8 Abds. . . .	täglich 9½ Abds. . . .	Mo. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 7 Abds. pr. Eilw.
Bayerisch-Oesterreichischer Cours.	Aschaffenburg, Würzburg, Nürnberg, Augsburg, München, Regensburg	täglich 10 Vmt. . . . „ 7 Abds.	täglich 11 Vmt pr. Lohr „ 8 Abds. pr. Esselb.	So. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 10 Vmt. u 7 Abds. pr. Eilwagen
	Lohr, Gmünden, Kissingen während d. Badezeit	täglich 10 Vmt. . . .	täglich 11 Vmt. . . .	täglich 10 Vmt.
	Insbruck . . . . . Salzburg	täglich 7 Abds. . . . taglich 10 Vmt. . . .	täglich 8 Abds. . . . taglich 11 Vmt. . . .	So. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 10 Vmt u. 7 Abds. pr. Eilwagen
	Bamberg, Culmbach, Bayreuth	täglich 10 Vmt. . . . „ 7 Abds. . . .	täglich 11 Vmt. . . . „ 8 Abds. . . .	Sonnt. Mittw. 11 Vmt. täglich 10 Vmt. u. 7 Abds. pr. Eilwagen.
	Hof	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	
	Eger, Carlsbad, Prag	täglich 10 Vmt. . . .	täglich 11 Vmt. pr. Würzburg.	So. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 10 Vmt. pr. Eilw
	Mkt. Bürgel, Ansbach, Weissenburg, Eichstädt, Ingolstadt	„ 10 Vmt.	täglich 11 Vmt.	So. Mi. Fr. 11 Vmt.
	Rothenburg, Dinkelsbühl, Nördling., Donauwörth	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	täglich 7 Abds. pr. Eilw.
	Linz, Wien überhaupt Oesterreich, Krakau, südliches Rußland, Türkei	tägl. 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. pr. Nürnb.	Sonnt. Mittw. Freit. 11 Vmt.
Württemberg-Baden-Schweizer Cours.	Darmstadt, Heidelberg, Carlsruhe, Stuttgart	täglich 3½ Nmt. . . . „ 7 Abds. . . . „ 8 Abds.**	täglich 7 Mrgs. . . . „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Mannheim, Bruchsal, Heilbronn	täglich 7 Abds. . . . „ 8 „ ** . . .	täglich 7 Mrgs. . . . „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Pforzheim	täglich 8 Abds ** . . .	täglich 7 Mrgs. . . .	Mo. Do. Sa. 4 Nmt. So. Di. Mi Fr. 4 Nmt. bis zum Gewicht von 12 Pfund.
	Straßburg, südliches Frankreich . . . . . nach Straßburg auch	täglich 3½ Nmt. . . . „ 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. . . . täglich 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Ulm	täglich 7 Abds. . . . „ 8 „ ** . . .	täglich 7 Mrgs . . . „ 8 Abds.	Mo. Do. Sa. 4 Nmt.
	Freiburg, Basel, Zürich . . . . . nach Freiburg auch	täglich 3½ Nmt. . . . „ 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. . . . „ 8 Abds.	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt. Di. Do. Sa. So. 4 Nmt. bis zum Gewicht von 12 Pfund.
	Schaffhausen u. Winterthur	täglich 3½ Nmt. . . . täglich 7 Abds. . . .	täglich 7 Mrgs. pr. Carlsr. tägl. 8 Abds. pr. Carlsruhe „ 8 „ pr. Stuttgart	täglich 4 Nmt.
	Bern, Lausanne, Genf	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt.
	Constanz, St. Gallen, Chur	täglich 3½ Nmt. . . .	täglich 7 Mrgs. . . .	täglich 4 Nmt.
	Mailand, überhaupt Lombardey, Piemont, Sardinien, Kirchenstaat, Toscana, Neapel, Griechenland	täglich 7 Abds. . . .	täglich 7 Mrgs. pr. Stuttg. „ 8 Abds. pr. Carlsr.	täglich 4 Nmt.
	Bregenz, Feldkirch, (Vorarlberg, Tyrol) .	Di. Do. Sa. So. 8 Abds. Mo. Mi. Fr. 7 Abds.	Mont. Freit. 7 Mrgs. pr. Stuttgart tägl. 8 Abds. pr. Augsb.	täglich 4 Nmt.
	** Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 8 Uhr in die Boite am Posthause gelegt werden.			

Digitized by Google

Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen.
Pariser Cours.			
Alzey, Kirchheimboland, Homburg, Zweibrücken, Saarbrück, Metz, Verdun, Châlons s. M., Paris ꝛc., überhaupt Rheinhessen, Rheinbayern, das nördliche Frankreich, Spanien, Portugal, Amerika	täglich 8 Abds. †	tägl. 6 Mrgs. pr. Mallepost tägl. 6 Mrgs. (bis Castel pr Eisenbahn)	täglich 7 Abds.
Rheinisch-Niederländischer Cours.			
Bingen, Bacharach, St. Goar, Boppard, Kreuznach, Trier	täglich 4 Nmt.	tägl. 5 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 4 Nachm.
Coblenz, Bonn ꝛc.	täglich 4 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †††	tägl. 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tgl. 5 Abd. (bis Castel dgl.)	täglich 4 Nachm. „ 7 Abds.
Cöln, Crefeld, Cleve, Düsseldorf, Mühlheim a.R., Schwelm, Hagen, Iserlohn	täglich 1 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †††	täglich 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 5 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
Aachen, Lüttich, Brüssel, ganz Belgien, Barmen, Dortmund, Münster ꝛc.	täglich 7 Abds. „ 8 „ †††	tägl. 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt pr. Limburg tägl. 5 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	tägl. 12 Mittags.
Emmerich, Arnheim, Amsterdam, überhaupt ganz Holland	täglich 7 Abds.	tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 5 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
Schwalbach, Nassau, Ems ꝛc.	täglich 7 Abds. „ 8 „ †††	tägl. 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn)	täglich 7 Abds.
Rheingau	täglich 10 Vmt. „ 4 Nmt. „ 7 Abds.	tägl. 11 Vmt. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) täglich 2½ Nmt. desgl.	täglich 9 Mrgs. „ 12½ Mitt.
Lauterb.-Weilb.-Siegen.-Elberfelder Cours.			
Limburg, Diez, Siegburg nach Limburg und Diez auch	täglich 1 Nmt. „ 8 Abds. †††	täglich 2 Nmt. „ 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
Wetzlar, Dillenburg, Siegen, Olpe, Lennep Dillenburg	täglich 8 Abds.	täglich 9 Abds.	täglich 7 Abds. täglich 12 Mittags.
Elberfeld	täglich 1 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †††	tägl. 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt pr. Limburg tägl. 5 Abds. b Castel pr. Esd. tägl. 9 Abds. pr. Dillenburg	täglich 12 Mittags. Kleine Sendungen auch täglich 7 Abds.
Usingen, Weilburg	täglich 4½ Abds.	täglich 5 Abds.	täglich 3 Nmt.
Local-Course.			
Bilbel, Assenheim, Nidda, Schotten, Lauterbach	täglich 9 Morgs.	täglich 10 Vmt.	täglich 8 Mrgs.
Darmstadt	täglich 2 Nmt. „ 3½ u. 5½ Nmt. „ 7 Abds. „ 8 „ ††	tägl. 7 Mrgs. pr. Eilwagen täg. 2½ u. 6 Nmt. pr. Localw. „ 8 Abds. pr. Eilwagen	täglich 1½ Nachm. „ 5 Abds.
Hanau	täglich 7½ Morgs „ 10½ Vmt. „ 12½ Mit. „ 5½ Abds. „ 8 „	tägl. 7½ Mrgs. pr. Localw. „ 11 Vmt. pr. Eilwagen „ 6 Abds. pr. Localw. „ 9½ „ pr. Eilwagen Mont. Mitt. Freit. 1 Nmt. pr. Postwagen	täglich 10 Mrgs. „ 5 Abds. „ 7 Abds. Mont. Mittw. Freit. 11 Vmt.
Höchst, Mainz und Wiesbaden	täglich 10 Vormt. „ 2 u. 4½ Nmt. „ 8 Abds. †††	8½ Mrgs. pr. Eisenbahn 11 Vmt. „ „ 2½ Nmt. „ „ 5 Abds. „ „	täglich 10 Vmt. „ 1½ Nmt. „ 4½ Nmt. „ 7 Abds.
nach Wiesbaden auch	täglich 8 Abds.	tägl. 9 Abds. nur n. Mainz	
Homburg v. d. H.	täglich 7½ u. 10½ Morgs. „ 1, 2, 4½, 6½ u. 8 Abds. †	tägl. 6, 8 u. 11 Mo., 1½ u. 2½ Mt. „ 5, 7 u. 10 Abds.	täglich 10 Vmt. „ 4 Nachm. „ 7 Abds.
Offenbach	täglich 8½ u. 10½ Morgs. „ 1½ u. 4½ Nmt. „ 8 Abds.	tägl. von 8 Mrgs. bis 10 Abds. alle Stunden.	täglich 8 Morgs. „ 10 Vorm. „ 2 u. 4 Nachm.
Soden, Königstein	täglich 7½ Morgs. „ 1 Nachm. „ 4 Abds.	tägl. 2 Nmt. pr. Diligence. Außerdem pr. Eisenb. bis Höchst.	täglich 12 Mitt.

Anmerk: Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens † 5, †† 6, ††† 7½ Uhr in die Boite am Posthause gelegt werden.

Correspondenz nach England.

via Ostende.	via Rotterdam.	via Hamburg.	via Calais.	via Curhafen.
Sonntag, 7 Uhr Abends. Montag, 7 „ „ Mittwoch, 7 „ „ Donnerst. 7 „ „	Sonntag, 7 Uhr Abends. Mittwoch, 7 „ „ Samstag, 7 „ „	Dienstag und Samstag, 8 Uhr Abends.	Täglich 8 Uhr Abends.	Sonntag und Mittwoch, 8 Uhr Abends.

Die Briefkasten in der Stadt werden geleert: 8 Uhr u. 9½ Uhr Vormittags und 1, 3 u. 6½ Uhr Abends.

Digitized by Google

Berichtigungen.

[6236] **Amtliche Bekanntmachung,**
die Frankfurter Messe betreffend.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung unterzeichneten Amtes vom 18. Januar 1837 wird hierdurch wiederholt in Erinnerung gebracht:

a) daß der allgemeine Meßverkehr dahier mit dem Montag in der Geleitswoche, in nächster Herbstmesse am 4. Septbr., zu beginnen und ohne Ausnahme für alle Waarengattungen mit Ende der dritten Meßwoche, in nächster Messe am 30. Septbr., zu endigen hat;

b) daß jedoch, rücksichtlich der von fremden Fabrikanten und Verkäufern zur Messe gebrachten, sowohl vereinsländischen als ausländischen Waaren, den Großhändlern ausnahmsweise gestattet wird, ihre Waaren von Montag vor der Geleitswoche an, bei geschlossenen Laden- und Magazin-Thüren vorläufig auszupacken, und von Mittwoch vor der Geleitswoche an, in nächster Messe vom 30. August an, zum Engros-Verkauf auszusetzen, wie auch von diesem Tage an ihre Schilde auszuhängen und die Waarenlager zu öffnen; daß aber

c) das Aussetzen und Vorzeigen der Waaren und jeder Verkauf vor dem Mittwoch vor der Geleitswoche, sowie der Verkauf en détail vor dem Montag in der Geleitswoche den fremden Verkäufern bei einer unnachsichtlich für jeden Uebertretungsfall zu entrichtenden Strafe von Dreißig Gulden verboten ist; daß jedoch

d) der Meßverkauf von Leder, Wolle und anderen unverarbeiteten Landesprodukten, so wie auch von Lichtern, Seife und Viktualien erst mit der ersten Meßwoche, in nächster Messe Montag den 11. Septbr. zu beginnen hat. Auch wird ferner bekannt gemacht,

e) daß zur Aufnahme des Leders, welches die Fabrikanten nicht in besondere Magazine niederlegen wollen, die städtischen Waarenhäuser schon am Freitag in der Geleitswoche geöffnet werden.

Frankfurt a. M., den 29. Juli 1843.

Rechnei- und Rentenamt.

[6248] Unter den verschiedenartigen Mitteln, welche zur Färbung der Haare in öffentlichen Blättern anempfohlen wurden, fand sich bis jetzt kein einziges, seinem eigentlichen Zwecke ganz entsprechendes. Durch die überraschende Wirkung, und den ungemeinen Beifall der von Herrn Dr. Ainsworth erfundenen Pommade ist einem vielfältigen Begehr abgeholfen. — Dieselbe frei von allen ätzenden Bestandtheilen hat die Eigenschaft, graue Haare augenblicklich in tiefstes schwarz umzuwandeln, ohne auf die Haut irgend nachtheilig einzuwirken.

Die Unterzeichnete, welche den Commissions-Verkauf dieser Pommade übernommen hat, erlaubt sich, ferne von allen heutzutage üblichen marktschreierischen Anpreisungen, solche einem geehrten Publikum zu gefälliger Abnahme anzuempfehlen.

Die Preise sind: Für den großen Topf . fl. 1. 24 kr.
„ „ kleinen Topf . „ — 42 kr.
Probe-Töpfchen . „ — 18 kr.

Briefe erbittet sich franco

Christiana Schmitz,
Faulpumpe, Ecke der Rothe-Creutz-Gasse F. 129 im Laden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6227] Ein großer Wolfshund, mit geschnittenen Ohren, etwa 1½ Jahr alt, ist aufgefangen worden. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen anzumelden.

Frankfurt, den 25. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[6245] Oeffentliche Ladung.

Forderungen und Ansprüche aller Art an das Vermögen des Heinrich Peter Schulmeyer I. von Mürfelden, über welches der formelle Concurs erkannt worden ist, sind

Montag den 18. September d. J.,
Vorm. 9 Uhr,

bei Vermeidung des stillschweigend eintretenden Ausschlusses von der Masse bei der unterzeichneten Gerichtsstelle anzuzeigen und rechtlich zu begründen.

Langen, am 22. Juli 1843

Gr. Hess. Landgericht daselbst.
Schulz. Dr. Bock.

[6250] Edictalladung
die Ueberschuldung des Vermögens des Wittwers Heinrich Heil von Königstein betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Wittwers Heinrich Heil heute in Folge erfolgter Güterabtretung und vorliegender Ueberschuldung der Concurs erkannt und auf Appellation gegen das Concurs-Erkenntniß verzichtet worden ist, so wird zur Liquidation der gegen den Cridar geltend zu machenden Rechtsansprüche Termin auf

Mittwoch den 27. September l. J.,
früh 8 Uhr,

anberaumt unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Königstein, am 29. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt
Roth.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 4. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅝	112¼
	ditto ditto	4	—	101⅞
	ditto ditto	3	—	77⅛
	Bank-Actien		1977	1975
	fl. 250 Loose b. Roth.		114⅜	114⅛
	fl. 500 „ ditto		—	135½
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅜
	ditto ditto	4½	—	103⅛
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Pramienscheine		—	89
Baiern	Obligationen	3½	—	101¼
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact.		316½	345¾
	„ Obligat.	4	—	102¼
Baden	fl. 50 Loose v. 1830.		55⅜	55¼
	Obligationen	3½	—	95¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	65⅝
	fl. 25 ditto		—	28½
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96¼
	fl. 25 Loose		—	25⅝
Holland	Integrale	2½	53½	53⅜
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	19⅛	18⅞
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	40⅜	40⅛
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	90⅛
	ditto à fl. 500		—	92¼

Wechsel-Cours.

Den 4. Aug.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	95⅝	—
Augsburg	k.S.	119⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k.S.	101⅜	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86¾
Leipzig	k.S.	104⅜	—
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	120¼	—
ditto	2 M.	119¾	—
Lyon	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	102¼	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	93⅛	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅜
ditto	3 M.	—	120⅜
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 4. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Geld al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl.Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 31. Juli.

5pCt. Metalliq.	110⅜
4 — ditto	100⅝
3 — neue	76¾
Actien	1619
fl. 250 Loose	111½
fl. 500 Loose	142½

London, 31. Juli.

3pCt. Stocks e.c.	93¾
2½ Holländ.	53⅛
5 — Sp. Activ	19⅜
2½ — Portugies.	39¼

Amsterdam, 1. Aug.

2½pCt. Integrale	53⅝
kanssbillet	
Restant.	—
4 R. Inse.	89⅝
5 — Span. Act.	18½

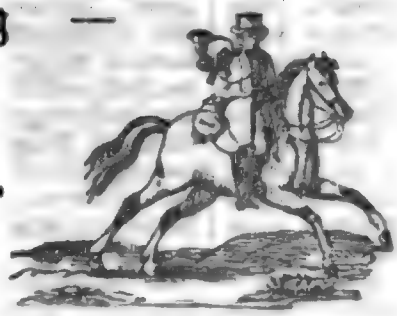
Paris, 2. Aug.

5pCt Rente ex C.	122 35
3 — ditto	80 55
5 — Activschuld	28⅞
Passivschld.	4⅞
5 — Neapol.	—

A. Nulzbach, beeid. Makler

Digitized by Google

№ 215. — Sonntag — — 6. August — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 5. August.

Nachrichten aus und über Spanien.

** Madrid, 26. Juli. Gestern war großer Empfang bei der Königin Isabella. Alle Mitglieder des reconstituirten Cabinets Lopez wurden zum Handkuß gelassen; alle Generale und Offiziere der verschiedenen gegenwärtig in der Hauptstadt vereinigten Corps und mehrere Personen, die zu den in den Provinzen gebildeten Pronunciamento-Juntas gehören, hatten sich derselben Ehre zu erfreuen. Die Königin zeigte sich liebenswürdig und herablassend. — Die Gaceta von heute enthält neun Verordnungen aus dem Ministerium des Innern, die Reorganisation der Bureaus betreffend; man säubert nachgrade die Verwaltung von den Apacuchos. — Nach einem Abendblatt soll die nunmehr abgesetzte Municipalität zum Schadenersatz gehalten seyn: der Königin, für alle Zerstörungen im Palast Buenretiro; den Journaleigenthümern, für die Suspension während 23 Tagen; der Nationalgarde, für die Verluste der Familien, deren Ernährer bei dem nutzlosen Widerstand getödtet oder verwundet worden sind; allen Einwohnern, für die an Häusern und Werkstätten erlittenen Schäden; überdem soll man auch den Ex-Vormund Arguelles anhalten, die Summen zu ersetzen, welche er aus der Privatcasse der Königin zur Errichtung von Barricaden hergegeben hat. — Das von dem politischen Chef Xavier Quinto zur Auflösung und Reorganisation der Madrider Nationalgarde erlassene Decret hat folgenden Eingang: „Da die Institution der bewaffneten Bürgermiliz bestimmt ist, die Verfassung und die Gesetze zu vertheidigen, Ordnung und Ruhe zu erhalten, und sich die Nationalgarde der Stadt und Provinz Madrid in Betracht der großen Mißbräuche, welche vorgefallen sind, um sie zum Werkzeug der Unterdrückung und gewaltsamer Reactionen zu machen, dermalen in der Unmöglichkeit befindet, diesen hochwichtigen Verpflichtungen Genüge zu leisten, so sieht sich die Regierung der Nation zu ihrem Bedauern veranlaßt, im Namen der Königin Isabella II. das gegenwärtige Decret zu publiciren." (Folgen die einzelnen Bestimmungen). — Die Mitglieder des Cabinets Lopez haben sich heute versammelt, um sich über die dringlichsten Angelegenheiten zu berathen; es ist noch kein definitiver Entschluß gefaßt worden; man schwankt zwischen der Alternative: die Cortes einzuberufen oder vorerst eine Centraljunta in der Hauptstadt niederzusetzen; es verlautet, die Regierung werde sich für Berufung der Cortes entscheiden, zugleich aber eine ernste Maßregel gegen Espartero ergreifen. Nachdem er gewagt hat, Sevilla zu bombardiren, bleibt nichts übrig, als ihn außer dem Gesetz zu erklären. Hier hegt man die Ueberzeugung, Sevilla werde sich nicht ergeben und Concha frühzeitig genug eintreffen, um die heroische Stadt zu befreien. General Roncali ist gestern mit 7000 Mann von hier nach Andalusien aufgebrochen; weitere 5000 gehen heute nach derselben Bestimmung ab. — In einer Depesche des Generals Narvaez an den Kriegsminister über das Scheingefecht bei Torrejon heißt es: das Ergebniß des glorreichen Tages war, daß General Seoane in Gefangenschaft gerieth, 26 Kanonen in unsere Hände fielen, die Armee von Valencia durch 19 Bataillone Infanterie und 800 Reuter verstärkt, das Land aber und die Königin für immer gerettet wurden.

** Paris, 2. August. Man sucht sich das Ereigniß von Sevilla zu erklären, bleibt aber dabei im Dunkeln, da es an officiellen Nachrichten aus Espartero's Hauptquartier fehlt; es ist nicht wohl zu begreifen, warum man am 1. August zu Bayonne noch keine neuere Nachricht als vom 23. Juli über den Stand der Dinge in Andalusien hatte. Die auf telegraphischem Weg aus Madrid eingelaufenen Berichte sind vom 29. Juli und an diesem Tage mußte man erfahren haben, wie es am 26. vor Sevilla aussah. Hatte sich die Stadt bis dahin ergeben, so würde Espartero die treffende Nachricht selbst nach Madrid befördert haben, da er noch nicht wissen konnte, daß seine Gegner daselbst eingezogen seyen. Möglich, daß der Zustand vom 23. Juli mehrere Tage fortgedauert hat und Espartero, um dem nahenden Concha entgegen zu ziehen, nur ein Beobachtungscorps vor Sevilla hat stehen lassen. Jedenfalls muß es nun auch in Andalusien zur Entscheidung kommen; die Regierung zu Madrid kann ihre Streitkräfte ungetheilt auf diese Provinz richten, seit jede Besorgniß für Estremadura durch das Pronunciamento der Generale Ricaforte und Minuissir entfernt worden ist. Ricaforte war bis daher einer der treusten Anhänger des Regenten; er liebte ihn, wie einen Sohn; durch die Insurrection aus Badajoz verdrängt, wußte er, trotz seines hohen Alters, mit nur wenigen Truppen die Provinz Estremadura aufzuregen und die Garnison von Badajoz am Ausrücken nach Talavera de la Reina zu hindern. Daß ein solcher Mann von Espartero abfällt, beweist, einmal, daß die Sache des Regenten allgemein für verloren betrachtet wird, dann aber auch, daß selbst persönliche Vorliebe dem Einsehen weicht, Espartero habe sich nicht so benommen, wie es dem Regenten von Spanien geziemte. Der Abfall des Brigadier Minuissir ist nicht weniger bezeichnend, denn dieser Offizier war Berichterstatter der Militärcommission, welche im October 1841 Diego Leon, Pezuela, Concha, Fulgosio und so viele andere Anti-Esparteristen zum Tode verurtheilt hat; er mußte sich mehr als irgend ein anderer Militärchef an die Sache des Regenten gebunden achten. Daß der alte Castanos nach einigem Zögern (entstanden aus dem Scrupel: Marie Christine habe nie aufgehört de juro Regentin zu seyn;) die Stelle als Vormund der Königin Isabella II. angenommen, ist bemerkenswerth. Castanos war Präsident des durch Ferdinand's VII. Testament eingesetzten Regentschaftsraths. Als die Cortes 1841 über die Frage deliberirten, ob Marie Christine, indem sie die Regentschaft niedergelegt, auch auf die Vormundschaft über ihre Tochter verzichtet habe, übergab Castanos, als einer der von Ferdinand VII. ernannten Testamentsvollstrecker eine Petition, worin er ausführte: Regentschaft und Vormundschaft seyen getrennte Functionen; die Vormundschaft gehöre der Königin Christine auch nach ihrer Entsagung auf die Regentschaft; falls die Cortes dieß

Digitized by Google

nicht anerkennen wollten, trete das Regentschaftsconseil, dessen Präsident er sey, ipso jure in die vormundschaftlichen Functionen ein. (Den Titel: Herzog von Baylen hat Castanos von der Waffenthat bei Baylen in der Sierra Morena, am 20. Juli 1808, in deren Folge der französische General Dupont capituliren mußte; Pradt sagt: „Die Schlacht bei Baylen war für Spanien, was die Schlacht bei Pultawa für Rußland war; von ihr an datirt die Unabhängigkeit Spaniens; ihr Einfluß auf den Widerstand der Nation gegen die Plane Napoleon's war noch entscheidender als der, welchen die Vertheidigung Saragossa's durch Palafox geübt hat.") Die Debats nehmen von dem Bombardement Sevilla's Anlaß zu einer Schilderung dieser Hauptstadt Andalusiens, von welcher das Sprichwort sagt: Quien no ha visto Sevilla no ha visto maravilla, d. h. wer Sevilla nicht gesehen hat, hat das Wunder (Spaniens) nicht gesehen. Sevilla hat 120,000 Einwohner; es enthält viele berühmte Bauwerke, unter andern die große Cathedrale und den Alcazar, der so bewundernswerth ist, wie die Alhambra zu Granada; ferner den Thurm Giralda, auf welchem jetzt das Banner Ferdinand's des Heiligen († 1252) aufgepflanzt ist. Sevilla liegt am linken Ufer des Guadalquivir; man gelangt über eine Schiffbrücke nach der reichen Vorstadt Triana am rechten Ufer des Flusses.

Als ein interessantes Actenstück zur Geschichte der spanischen Insurrection vom Jahr 1843 mag hier noch die auf des Generals Narvaez erste Aufforderung abseiten der Provinzialdeputation, der Municipalität, und der Chefs der Nationalmiliz von Madrid am 16. Juli erfolgte Antwort Raum finden. Sie lautet so: „Neutralität in Bezug auf Ew. Excellenz und die Ihrigen, insofern es auf Handlungen ankömmt, oder heldenmüthige Vertheidigung für den Fall, daß man unsere Ruhe zu stören oder uns der Freiheit, nach anderer Richtschnur als der des Gesetzes zu handeln, berauben wolle, das ist der gemeinschaftliche Entschluß dieser heldenmüthigen Stadt und der ihrer Volksbehörden und Nationalmiliz. Möge die Kriegstrompete draußen ertönen; mögen die Schwerter der Söhne dieser unglücklichen Nation sich kreuzen; möge das tödliche Blei die geliebtesten Gegenstände verletzen; möge da draußen der Streit, den man hervorgerufen hat, entschieden werden: Madrid wird unthätiger Zuschauer seyn, seinen Kummer und Schmerz in der Stille verschlucken und blutige Thränen mit denen, die unseren Boden in Folge der uns bewegenden Leidenschaften tränken, vergießen. Aber zu verlangen, daß die Stadt vom 2. Mai und 7. Juli, diese Stadt, welche durch ihren Aufschwung und Thatkraft die Braven des Feldherrn des Jahrhunderts lehrte, die Wohnungen und die Meinungen unserer Vorfahren zu achten, — daß diese große Stadt, deren Treue und Tapferkeit man das kostbare Unterpfand Ihrer Majestät der Königin Isabella II. und deren erlauchten Schwester anvertraut hat, ihre Stellung, ihre Ehre und ihren Ruhm dadurch einbüße, daß sie ihre Thore eröffne, ehe sich ihnen eine rechtmäßige, feste Regierung nähere — das ist, wie Ew. Excellenz sehr wohl wissen, ein die Kräfte derer, die unter der Fahne der Freiheit fechten, übersteigendes Opfer. Und ganz gewiß, wenn Ew. Excellenz diese Frage von allen ihren Seiten ruhig prüfen und sich in die Lage der Hauptstadt der Monarchie versetzen, so können Sie nicht umhin, zuzugeben, daß die beantragte Neutralität das einzige Zugeständniß ist, das die Volksbehörden, die Nationalmiliz und die heldenmüthigen Einwohner der Hauptstadt dem Wunsche nach Frieden bringen können; daß der Angriff, mit dem man uns droht, ungerecht ist, und daß in diesem Falle göttliche und menschliche Gesetze zum Widerstande ermächtigen und den sich Vertheidigenden von jeder Verantwortlichkeit befreien. Wenn Ew. Excellenz die Folgen dieses Angriffes und das Gemälde der Gräuel, zu dem er Veranlassung geben kann, wohl erwägen, so wird Ihr Herz unfehlbar gerührt werden, dieses Herz, das, für die Sache der Freiheit schlagend, den Einwohnern Madrid's an einem 7. Juli darthat, daß in ihm das edle Blut Padilla's rollt." (Am 7. Juli 1822 schlug sich Narvaez als junger Mann gemeinschaftlich mit der Nationalmiliz von Madrid gegen die Garden Ferdinand's VII. Wie sich damals, nach dem Siege der Bürger über die Soldaten, das Ayuntamiento von Madrid über die Stabilität der Dinge in Spanien täuschte, erkennt man recht aus folgender Stelle einer Vorstellung dieser Behörde — die sich pronuncirt hatte — an Ferdinand VII, ihn aufzufordern, er möge seine vertrauten Rathgeber entfernen, seine Garde auflösen, und der erste Liberale Spaniens werden: „Die Municipalität, Sire, glaubt ihrem König den wichtigsten Dienst zu leisten, wenn sie in diesem Moment die Nothwendigkeit schleuniger Anwendung kraftvoller Maßregeln vorstellt, um das Vaterland auf immer zu retten, und die Uebel, welche es bedrängen, auf sichere und gründliche Art zu heilen. Noch ist es Zeit, Sire, aber es ist möglich, daß dieser Augenblick der letzte ist, wo noch geholfen werden mag. Das Mittel ist einfach, und einmal angewendet wird es zureichen, das gesellschaftliche Gebäude auf so feste Grundsäulen zu stützen, daß weder die gegenwärtige Generation, noch die unserer spätesten Nachkommen seine Erschütterung sehen wird." Das „Mittel" — nemlich die Verdrängung einer Partei durch die andere — ist seit 1822 gar oft in Spanien angewendet worden, hat aber bis jetzt nicht angeschlagen.)

Türkei und Serbien.

Konstantinopel, 19. Juli. (A. Z.) Der Großadmiral Halil Pascha hat vorgestern mit seiner Escadre (2 Linienschiffen, 4 Fregatten, 1 Corvette, 1 Brigg und 1 Dampfboot) den hiesigen Hafen verlassen und die Richtung nach dem Meer von Marmora und dem Hellespont genommen. Vor seinem Abgang ward dem Hrn. v. Bourqueney die Route, welche der Kapudan Pascha einhalten soll, mitgetheilt. Laut dieser Route wird die Fahrt der Escadre sich bis nach Rhodus und nach Umständen bis an die syrische Küste erstrecken. — Berichte aus Persien melden, daß der Schah Teheran verlassen und sich nach einem in der Nähe der persischen Hauptstadt befindlichen Badeort begeben hatte. Der Schah war von 10,000 Mann Truppen begleitet, welche 20 Kanonen mit sich führten. Dieser Umstand hatte die Gesandten von England und Rußland am persischen Hofe in einige Unruhe versetzt. Die Erläuterungen, die der Wessier des Schahs über die Stärke dieses zahlreichen Gefolgs ertheilte, beschwichtigten jedoch jede weitere Besorgniß. — Vorgestern hat Hr. v. Titoff eine Audienz bei dem Großwessier gehabt. Auf der Rückfahrt, die der Gesandte mit seinem Gefolge auf einem Kaik machte, stieß letzteres mit einer türkischen Barke zusammen und der Fürst Handschery, erster Dragoman, nebst andern Individuen der Gesandtschaft wurden durch die Gewalt des Stoßes ins Wasser gestürzt. Durch schnell herbeigeeilte Hülfe sind jedoch alle wieder herausgezogen und gerettet worden.

Von der türkischen Grenze, 26. Juli. (A. Z.) Bereits ist von Wutsitsch und Petronicwitsch auf das ihnen durch den Senator Garaschanin eröffnete Ansinnen des russischen Commissärs die Antwort eingegangen. Sie lautet etwas ausweichend, indem sie nur die serbische Regierung als competent betrachten, über die Frage ihrer Entfernung aus Serbien zu entscheiden, übrigens aber zum Fortgehen sich bereit erklärten, wenn es nach der Ansicht der serbischen Regierung zum Wohl der Nation nöthig erachtet werden sollte. Sie scheinen demnach noch das Ergebniß einer Berathung in Belgrad abwarten zu wollen. Mittlerweile ist bei den jetzigen Machthabern Serbiens an die Stelle der bisherigen Zuversicht plötzlich größtes Mißtrauen getreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Juli. (Alt. M.) Aus Altona, heißt es im „Fädrel.", wird uns vom 21. Juli geschrieben: „In der Elbe tauchen oft kleine Inseln auf, die zuweilen wieder verschwinden, indeß auch nicht selten nach Verlauf einiger Jahre von bedeutender Wichtigkeit werden, indem ihre Größe immer zunimmt, so daß sie sogar dazu kommen können, eins

Digitized by Google

der Ufer der Elbe auszumachen. Eine solche Insel hat sich vor nicht gar langer Zeit Nienstädten grade gegenüber gezeigt, doch steht sie bei hohem Wasser noch gänzlich unter Wasser. Vor ungefähr vierzehn Tagen begann man da Heu zu mähen, und fand dort ein Brett angeschlagen, mit der Aufschrift: „Hamburgisches Gebiet." Der Chef des dort stationirenden dänischen Wachtschiffes „die Elbe" (Capitän-Lieutenant Krenchell) ließ, als er dieß erfuhr, ein Boot bemannen und unter dem Commando eines Lieutenants nach der Insel abgeben, um das Brett wegzunehmen, welches das hamburgische Eigenthumsrecht, ob über die Insel oder den Fluß, weiß man nicht, bezeichnen sollte. Dieß Brett soll nun an das Departement der auswärtigen Angelegenheiten eingesandt seyn, doch ist das Resultat noch unbekannt rc." — Das Verbot der Stiftung des scandinavischen Vereins, welches von der dänischen Kanzelei erlassen worden, und die vermuthete Verlobung des hessischen Prinzen mit der Großfürstin Alexandra haben die Politik hier wieder etwas angeregt; schon sind zwei Beschlagnahmen des „Fädrel." aufeinander gefolgt, welche Bemerkungen über die Verlobung enthalten sollen. Das Einschreiten gegen den neuen academischen Bund scheint aber die Gemüther weit mehr aufzuregen, als es sich bei dem im ersten Erwachen begriffenen Enthusiasmus für alle scandinavischen Ideen denken läßt. Man fragt, warum „soll es den Studenten nicht erlaubt seyn, den socialen und literären Verkehr zwischen den scandinavischen Völkern zu befördern?" und nur das ist ja der offenkundige Zweck des Vereins, und nur wenige Theilnehmer mögen sich einer politischen Tendenz dabei bewußt seyn. Doch scheint die Kanzelei sich mehr an den politischen Embryo als an das Aushängeschild zu halten. Indessen wird die Begeisterung dafür, durch die Gedichte, welche in dieser Beziehung schon erschienen sind, noch mehr angefacht; der zuerst in der „Kölnischen Zeitung" abgedruckte Gruß an die scandinavischen Studenten von Ernst Förster ging hier durch alle Blätter und wurde mit Freude gelesen, hat auch schon einen Uebersetzer an dem begabten Dichter Carl Bagger gefunden und einen Widerklang von F. Rasch hervorgerufen. Die Stiftung dieses projectirten Vereins wird von den Betheiligten nicht als die Sache Einer Classe oder Corporation angesehen, sondern als etwas, was die ganze Nation betrifft, da die Studenten sich nur als Stifter an die Spitze gestellt, aber alle ohne Unterschied des Standes oder Alters zum Eintritt aufgefordert haben. Man hebt auch hervor, welchen unvortheilhaften Eindruck dieses Verbot in Schweden und namentlich in Norwegen machen werde, wo sich schon einzelne Stimmen gegen eine scandinavische Union erhoben haben, weil man die Annäherung des absoluten Dänemarks als gefährlich für die norwegische Freiheit fürchte.

Niederlande.

Amsterdam, 2. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅜. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 94. — 3½pCt. 78¼. — Handelm. 134. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 18 1/16. — Coup. 19⅞. — 3pCt. 28½. — Pass. —. — 5pCt. Met. 102¼. — 2½pCt. —. — Inscr. 71⅛. — Cert. 72⅞.

Aus Luxemburg berichtet die Köln. Ztg. nach belgischen Blättern: Hier hat sich ein Conflict zwischen der großh. Civilbehörde und dem preuß. Militärgenie in Betreff der Bauarbeiten des Justizpalastes, welcher an die innern Wälle der Stadt stößt, erhoben. Seit 8 Tagen ist der im Bau stehende Palast durch preußische Soldaten besetzt; die Leute, welche dort arbeiteten, sind zwei Mal aus demselben durch Militärdetaschements entfernt und ins Gefängniß gesetzt worden. Der Civilgouverneur hat gewollt, daß die Sache aufs äußerste getrieben würde; denn der Besitz des Palastes kann durch Niemand bestritten werden; er ist ein Eigenthum der Stadt.

Belgien.

Brüssel, 2. August. So eben vernimmt man, daß das Schiff „Marie Louise", von Guatamala kommend, zu Ostende eingelaufen ist.

Frankreich.

Straßburg, 31. Juli. (K. Z.) Die gänzliche Aufhebung der Rheinzölle auf dem französischen Rheingebiete steht demnächst zu erwarten. Die in Bezug auf diesen wichtigen Gegenstand von dem Ministerium gegebenen Versicherungen lassen auf das baldige Erscheinen der betreffenden königlichen Verordnung mit Gewißheit schließen.

Deutschland.

Wien, 1. August. 5pCt. Met. 110⅞. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅝. — Bankactien 1624. — 250 fl. Loose 111¼. — 500 fl. Loose 142¼.

× Koblenz, 3. August. Man beabsichtigte hier zu Ehren des Landtagsabgeordneten hiesiger Stadt in diesen Tagen im Civilcasino ein großes Diner zu geben und die Subscriptionslisten waren bereits in Umlauf gesetzt, als die Rhein- und Moselzeitung die allerhöchste Cabinetsordre mittheilte, worin Se. Maj. der König sich sehr ungehalten über die Vorfälle bei dem Festmahle zu Düsseldorf am 4. v. M. aussprechen und es den Beamten zur strengsten Pflicht machen, auf das sorgfältigste jede Gelegenheit zu vermeiden, bei welcher etwa Demonstrationen gegen von der Staatsregierung beabsichtigte Maßregeln vorkommen könnten. Es war hiernach vorauszusehen, daß die Vorsicht Manchen, der sonst an diesem Essen würde Theil genommen haben, bedenklich machen mußte, so daß die Sache nicht den gehörigen Anklang fand, weßhalb denn dem Vernehmen nach dieses Festmahl, sowie jede andere Feierlichkeit zu Ehren unseres Landtagsdeputirten überhaupt unterbleiben wird. — Se. Maj. der König Leopold der Belgier wird heute Abend in Köln eintreffen und in Deutz im Hotel de Bellevue übernachten, von wo aus Allerhöchstdieselben morgen mit einem besonderen zum ausschließlichen Gebrauch Sr. Majestät zur Disposition gestellten Dampfschiffe die Reise nach Wiesbaden, ohne Zwischenaufenthalt fortsetzen werden. Wenn ich neulich meldete, daß gegenwärtig viele Fremde von Ruf hier einträfen, so kann ich zur Bestätigung dessen hinzufügen, daß gestern Ihre Durchlaucht, die Fürstin von Paskewitsch, Gemahlin des Fürsten-Statthalters aus Warschau, sowie Se. Durchlaucht der Erbprinz von Schwarzburg-Rudolstadt, und Se. Exc. der Marschall Sebastiani, beide letztere auf ihrer Rückreise aus dem Bade Ems hier eingetroffen und sämmtlich im Gasthofe „Zum Riesen" abgestiegen sind. — Auf eine von Seiten Sr. bischöflichen Gnaden, dem Bischofe von Trier an die hiesigen katholischen Geistlichen erlassene besondere Weisung, wird die tausendjährige gottesdienstliche Feier des Vertrags von Verdun am 6. d. M. in den katholischen Kirchen hier festlich begangen werden. Man wird dann wieder ein Mal ein „Tedeum" mit Begleitung von Geschützesalven hören.

Mannheim, 29. Juli. Die Karlsr. Ztg. schreibt: Das großh. Oberhofgericht hat, dem Vernehmen nach, kürzlich das Cassationsgesuch des Hofraths Welcker in der bekannten Injuriensache, welche der Bergwerksverwalter Sattler gegen ihn anhängig gemacht hat, ohne auf die Materialien einzugehen, als unstatthaft verworfen. Alle Beschwerden, welche Welker, seiner Broschüre zufolge, gegen das Verfahren und die Entscheidungen des großh. Stadtamts Freiburg, so wie des großh. Hofgerichts daselbst erhoben hat, zeigen sich hiernach als ungegründet. Das Bemerkenswertheste in diesem Rechtsstreit dürfte wohl das seyn, daß unabhängige Gerichte des Großherzogthums nun die Ansicht ausgesprochen haben, daß ein Abgeordneter wegen ehrenkränkender Aeusserungen, die er sich in der Kammer erlaubt, von den Beleidigten vor den bürgerlichen Gerichten belangt und deßhalb zur Strafe gezogen werden kann.

[0265] Zur Vermeidung fernerer Irrungen erlaube ich mir hiermit meine verehrlichen Geschäftsfreunde darauf aufmerksam zu machen, daß die seither dahier bestandene Glashandlung Jacob Bulle Söhne ihre Firma in **Franz Bulle** umgeändert hat und bitte zugleich, letztgenannte Firma nicht mit der meinigen zu verwechseln.

Altenfeld in Thüringen, am 28. Juli 1843.

Franz Bulle Sohn.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Directer Dienst zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn, Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*,

und in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company

nach und von **London** via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Von **Mainz** nach **Mannheim**

täglich um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Eisenbahnzüge von Frankfurt und Wiesbaden und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

Von **Mannheim** nach **Mainz**

täglich um **9¼** Uhr Morgens

nach Ankunft des ersten Convoi von Carlsruhe und im Anschluss an die Nachmittagszüge von Mainz (Castel) nach Frankfurt und Wiesbaden.

Täglich zweimal

1) von **Mainz** um **7¼** Uhr Morgens, | 1) von **Biebrich*** um **8** Uhr Morgs.

unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich.

Täglich nach **Coblenz, Bonn, Cöln** bis **Düsseldorf** in **einem** Tage,

mit Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge von CÖLN nach AACHEN und von DÜSSELDORF nach ELBERFELD.

Montag, Mittwoch, Donnerstag und *Samstag* bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen,
Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

2) Von **Mainz** um **1** Uhr Mittags. | 2) Von **Biebrich*** um **1¼** Uhr Nchm.

nach Ankunft des dritten (11½ Uhr) Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Bingen** (Creuznach), **Coblenz** (Ems) u. allen Zwischenorten bis **Cöln**, und jeden *Montag* **direct** bis **Rotterdam** und **London.**

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6247]

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

Juli.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Main.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
23	329‴2	327‴8	328‴8	+ 12'0	+ 14'2	+ 10'2	+14'5	+10'2	2′ 2″	SW.	SW.	SW.	h.	w.	t.
24	331‴5	333‴1	334‴5	+ 11'1	+ 14'5	+ 9'5	+14'8	+ 9'0	2′ 4″	W.	W.	W.	R.	w.	w.
25	335‴2	335‴2	335‴7	+ 12'6	+ 14'6	+ 11'2	+14'8	+ 8'3	2′ 10″	W.	W.	W.	w.	w	t.
26	336‴6	336‴6	336‴8	+ 12'2	+ 15'5	+ 9'7	+15'7	+ 8'8	2′ 11″	WNW.	NW.	—	t.	t.	ht. ht.
27	335‴6	334‴5	333‴6	+ 14'0	+ 14'0	+ 11'6	+14'4	+ 7'0	2′ 6″	SW.	SW.	SW.	t.	R.	R.
28	333‴2	333‴3	334‴0	+ 13'0	+ 14'7	+ 11'0	+14'8	+10'2	2′ 7″	SW.	NO.	—	t.	t.	ht.
29	334‴4	333‴7	332‴8	+ 13'1	+ 15'1	+ 13'3	+15'1	+ 8'1	2′ 9″	SW.	SW.	SW.	w.	t.	t.
M.	333‴7	333‴5	333‴7	+ 12'6	+ 14'7	+ 11'0	+14'9	+ 8'8	2′ 7″						

Am 23. 8 Uhr früh starker Regen, desgl. um 12 Uhr; am 24. von 7½ bis nach 9 Uhr früh Regen; am 25 früh wenig Thau, Abends 8½ Uhr leichter Regen; am 26. 8 Uhr früh ganz wenig Regen; am 27. früh viel Thau, Mittags 11 Uhr Sonnenhof, von 12½ Uhr an Regen; am 28. den ganzen Tag über viel und starker Regen; am 29. Morgens starker Nebel nach dem Taunusgebirge hin, nicht so in unmittelbarer Nähe, sehr viel Thau.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 215.) 6. August 1843.

Deutschland.

Wien, 31. Juli. (A. Z.) Der hiesige Agent des Don Carlos, Marquis v. Villafranca, ist dieser Tage nach Ischl abgegangen.

Wien, 1. August. Bei der heute stattgehabten Verloosung der ältern Staatsschuld ist die Serie 314 herausgekommen, enthaltend Obligationen bei dem Hause Goll u. Comp. in Amsterdam Nr. 2951 bis 3350 G zu 4 pCt. Nr. 3636 bis 3692 A zu 4½ pCt. Nr. 1 bis 1025 AA. zu 5 pCt.

† **Berlin**, 31. Juli. Das vorgestern stattgefundene mit wahrhaft k. Pracht abgehaltene Leichenbegängniß des Prinzen August von Preußen, erinnerte sehr lebhaft an die laconische Antwort, welche der berühmte Fürst de Ligne einige Tage vor seinem Tode einer sehr hohen Person, die sich nach seinem Befinden erkundigte, gab. Sie lautete: „Ich war nicht im Stande, den zum Congreß versammelten erlauchten Gästen meines Kaisers ein glänzendes Fest zu geben, ich werde ihnen aber dafür das Schauspiel der Beerdigung eines österreichischen Feldmarschalls geben." Unsere Hauptstadt sah nun vorgestern einen k. Prinzen in der Eigenschaft eines Feldmarschalls beerdigen. So hatte sich auch das amtliche Reglement ausgedrückt, in dem es wörtlich heißt, daß derselbe als Feldmarschall und k. Prinz beerdigt werden sollte. — Uebrigens begleitet im Leben bei uns kein Prinz vom k. Hause die Würde eines Feldmarschalls, sondern die höchste militärische Würde, mit der unsere Prinzen bekleidet werden, ist die eines Generals der Infanterie, oder eines Generals der Cavallerie. Auch der verewigte Prinz August Ferdinand war als Generalinspecteur und Chef der gesammten Artillerie nur General der Infanterie, er war aber der älteste der activen Generäle der Armee, denn die ihm in der letzteren Würde vorangehenden Prinzen Heinrich und Wilhelm haben jetzt kein Commando im activen Dienst. Der erstere lebt sogar, wie bekannt, schon seit langen Jahren wie ein Privatmann in Rom, und es ist bei seinen vorgerückten Jahren und seiner großen Kränklichkeit auch keine Aussicht vorhanden, ihn wieder in das Vaterland zurückkehren zu sehen. Die preußische Armee hat in diesem Augenblick keinen activen Feldmarschall, sondern nur zwei tituläre Feldmarschälle, den Herzog v. Wellington und den Grafen v. Zieten. Der letztere lebt, nachdem er das Commando des 6. Armeecorps niedergelegt, in großer Zurückgezogenheit in dem bekannten Kurorte Warmbrunn in Schlesien. Der älteste General der preußischen Armee dem Range nach ist nun der Generaladjutant Frhr. v. d. Knesebeck. Aber hochbejahrt und altersschwach lebt er ebenfalls meist zurückgezogen von allen Dienstverhältnissen auf seinen Gütern in der Altmark. Nun folgen dem Range nach die Generäle der Infanterie, v. Müffling, Gouverneur von Berlin, v. Grollmann, commandirender General in Posen, und Krauseneck, Chef des Generalstabes. Sie stehen der Feldmarschallswürde am nächsten. Außer den beiden obengenannten Prinzen des k. Hauses führen auch der Kurfürst von Hessen, der Prinz Friedrich von Preußen, und der Prinz Friedrich der Niederlande den Titel von Generälen der Infanterie und Cavallerie. Der Prinz von Preußen, der Generaladjutant v. Natzmer, der Kriegsminister v. Boyen, der Generalinspecteur des Militärerziehungswesens und Generaladjutant v. Luck und der Generalinspecteur Aster stehen ebenfalls in der ersten Rangclasse unserer Generalität. — In den letzten Regierungsjahren des vorigen Königs war eine neue Einrichtung getroffen worden, daß je zwei Armeecorps eine Armeeabtheilung bildeten und unter einen der königl. Prinzen, als Inspecteur, gestellt waren. Diese neuern Bestimmungen aber sind unter der jetzigen Regierung, wenn auch nicht ausdrücklich zurückgenommen, doch auch nicht weiter beibehalten worden. Die Zahl der activen Generallieutenants der Armee belief sich am 1. Juli auf 45, und die der Generalmajors auf 86. — Man schreibt aus St. Petersburg, man könne kein schöneres und blühenderes Brautpaar als die Großfürstin Alexandrine und den Prinzen Friedrich von Hessen sehen. Dieser ist am 26. Nov. 1820 geboren, seine Mutter ist die Tochter des verstorbenen Erbprinzen Friedrich von Dänemark und die Schwester des jetzt regierenden Königs. Es steht derselbe demnach dem Königsthrone sehr nahe. Eine Anwerbung um die Prinzessin von einer andern Seite ist dem Vernehmen nach unter diesen Umständen zu spät gekommen. — Unter den Männern, die in den letzten Tagen in unserer Hauptstadt gestorben sind, ist auch der General-Wardein und Münzrath Loos, der Inhaber und Dirigent der Berliner Medaillen-Münze, anzuführen. Er war der Sohn des im Jahre 1818 verstorbenen berühmten Medaileurs Daniel Friedrich Loos, der, wie bekannt, eine Maschine erfand, die alle französischen Medaileurarbeiten durch Schärfe und Dauer der geschmackvollsten Muster weit übertrifft. Die Thätigkeit des nun verstorbenen Sohnes erhielt der Familie den in diesem Felde der Kunst erworbenen ehrenvollen Namen. Viele Hundert geschichtliche Ereignisse erhalten die aus dieser Werkstatt hervorgegangenen Denkmünzen in bleibender Erinnerung und Berlin ist durch die neuesten Arbeiten des Verstorbenen, mit denen sich noch die Lieferungen anderer hiesiger sehr achtbarer Künstler in diesem Fache vereinigt haben, in einen hohen Ruf der Vervollkommnung der Medaillenglyptik gebracht worden.

⊥ **Düsseldorf.** Berathung des Landtags über die Aufhebung des sogenannten Judendecretes und die Gleichstellung der Juden. (Schluß.) Der Redner fährt fort: Wir dürfen vertrauen, meine Herren, daß dem hier in Rede stehenden Plane keine Folge gegeben werden wird, aber wenn auch nur der Gedanke an einen solchen Rückschritt, an eine solche Verkennung aller natürlichen und erworbenen Rechte aufkommen kann, so ist es um so mehr an der Zeit, daß sich Stimmen zur Vertheidigung der Sache der Menschheit erheben. Verweilen wir noch einen Augenblick bei der besonderen Lage, in welcher sich die Juden der Rheinprovinz befinden. Es ist Ihnen bekannt, daß außer dem Judendecrete vom 17. März 1808 in der Rheinprovinz gesetzlich keine Beschränkungen der Israeliten bestehen. Factisch befinden sie sich aber in demselben Zustande, wie ihre Glaubensgenossen in den alten Provinzen, und die Aufhebung des erwähnten Decrets würde daher nur einen kleinen Theil des Druckes wegnehmen, der auf ihnen lastet. Wie sehr aber die jüdischen Bewohner der Provinz es verdienen, daß derselbe ganz verschwinde, geht daraus hervor, daß dem Vernehmen nach von den beiläufig 500 Legitimationsscheinen, welche in den Kreisen Cleve, Geldern, Kempe, Gladbach, Crefeld, Neuß und Grevenbroich jährlich ausgefertigt werden, kaum einer verweigert, und von den seit acht Jahren ertheilten jüdischen Handelspatenten nicht ein einziges vom rheinischen Appellhof widerrufen worden ist. Nicht allein aber verdienen daher die Juden eine gänzliche bürgerliche Gleichstellung, sondern auch die Provinz muß sie in ihrem eigenen Interesse dringend wünschen. Die unbeschränkte staatsbürgerliche Stellung der Juden fließt her aus dem Grundsatze der Gleichheit vor dem Gesetze, sie bildet einen Theil der Basis, auf welcher unsere Gesetzgebung, unsere bürgerliche Freiheit beruht; wird ein Steinchen aus dem wohlgefugten Getäfel hinweg genommen, so ist das Ganze verletzt und in Frage

Digitized by Google

gestellt. Meine Herren! Je tiefer wir uns von der Göttlichkeit des christlichen Glaubens durchdrungen fühlen, desto mehr müssen wir es für ein Unglück halten, seiner Segnungen nicht theilhaftig zu seyn. Wollen wir denn diejenigen, die diese Wohlthaten entbehren, durch Bedrückung und Kränkungen noch unglücklicher machen? wollen wir nicht vielmehr durch ein gerechtes, liebevolles Benehmen die höhern Vorzüge unserer Religion an den Tag legen? Im Namen der Menschheit, gegen die eine heilige Schuld abzutragen ist, im Namen des Christenthums, das alle Menschen mit göttlicher Liebe umfaßt, im Namen des Gesetzes, vor dem alle Menschen gleich seyn sollen, im Namen unseres hohen Berufes beschwöre ich Sie, meine Herren, versagen Sie dem vorliegenden Antrage Ihre Zustimmung nicht! Lassen Sie uns durch unsern Ausspruch den Weg dazu anbahnen, daß wir in unserm schönen Vaterlande keinem Menschen mehr begegnen, der im Gefühl des Drucks und ungerechter Kränkung den Blick traurig niedersenkt; lassen Sie uns keinen, den Gott als unsern Bruder hat geboren werden lassen, lieblos verstoßen; geben wir ihm Raum, jedes Talent, jede Kraft, welche der Schöpfer ihm verliehen hat, unbeengt zum Heile der Menschheit zu entwickeln! Einer von Ihnen, meine Herren, hat mir geäußert, er habe das Vertrauen zu mir gefaßt, daß ich stets nach meiner Ueberzeugung rede; ich habe mich dieses Lobes, des einzigen, das ein Deputirter annehmen darf, mit dem Bewußtseyn gefreut, daß ich es verdiene; wenn ich aber je nach meiner Ueberzeugung gesprochen habe, so geschah es heute, und wenn auch mir nicht mit der innigsten Ueberzeugung zugleich die Kraft gegeben ist, sie Ihnen einzuhauchen so weiß ich doch, daß auch das schwache Wort, wenn der Geist der Wahrheit es durchdringt, den Eingang in die Herzen zu finden vermag. Hierauf verbreitet sich ein Abg. der Ritterschaft über den Volkscharacter der Juden; das Volk der Juden bilde den Centralstamm des menschlichen Geschlechts und alles, was dem Menschen an Gaben, wie an Fehlern und Mängeln, von der ersten Schöpfung und dem Falle her zukomme, sey darum in reicherm Maße und in größerer Fülle bei ihm vereinigt, als bei irgend einem andern. Darum sey es von jeher von allen Völkern gehaßt und verfolgt worden, darum sey es das auserwählte des Herrn, darum selbst im Zustande der Erniedrigung, wann und wo sie auf ihm laste, ehrwürdig und ein Gegenstand der innigsten Theilnahme. Der Redner meint nun, der Genuß der bürgerlichen Rechte sey den Juden im reichsten Maße zu gewähren, jedoch nur da, wo sie sich finden, er will nicht Gestattung der Freizügigkeit. Durch Gewährung aller politischen Rechte würde der Staat sich seines christlichen Charakters entäußern. Wenn die Emancipation zur Wahrheit werden solle, müsse ein Jude ja auch Schulrath und Cultusminister werden können. Dem Referenten, der die Emancipation als eine nothwendige Folge der Grundsätze des Christenthums darstellen zu können glaube, stelle er von seinem Standpunkte aus eine höhere Autorität, die der katholischen Kirche entgegen, welche sich für diese Folge nie und nirgends ausgesprochen habe. Er müsse also, so lange diese Autorität nicht gesprochen, der Emancipation der Juden, als mit den christlichen socialen Zuständen unverträglich, stets und laut widersprechen. Ein Abgeordneter der Ritterschaft hält es für wesentlich, daß der Begriff des Judenthums festgestellt werde, und sucht zu erweisen, daß das Judenthum zunächst etwas Anderes, als eine Religion, d. h. eine Glaubensgemeinschaft über die letzten Gründe der Dinge sey. Wo wäre der gemeinschaftliche Glaubensverband zwischen dem messiasgläubigen Volke des alten Testamentes, dem Juden des Talmuds und dem aufgeklärten, nach Emancipation verlangenden Juden des neunzehnten Jahrhunderts? Die falsche Auffassung des Judenthums habe den meisten Anlaß zu unrichtiger Beurtheilung der vorliegenden Frage gegeben. Das Judenthum sey nichts weiter als eine Genossenschaft von fremden Stammesverwandten, die fest und innig an ihrer Nationalität hingen; der Staat könne eine solche Nation nicht emancipiren d. h. in seinen Entwickelungsgang aufnehmen, denn er würde damit aussprechen, daß in diesen Entwickelungsgang ein Element aufgenommen worden, dessen Lebensprincip es sey, denselben zu ignoriren, somit auch den Staat selbst und seine Bedeutsamkeit in Frage zu stellen; er würde den Juden ein in der Geschichte unerhörtes Privileg geben: an dem Staatsverbande Theil zu nehmen, bevor sie die ihnen anderweit überkommene Nationalität aufgegeben. Man spreche für die Juden aus dem Grunde gleiche politische Rechte an, weil sie die nämlichen Lasten zu tragen d. h. die nämlichen Steuern zu zahlen hätten. Als ob der Staat gerade seine heiligsten Rechte gegen Steuerzuschüsse vertauschen könnte und als ob derjenige, welcher dem lebendigen Entwickelungsgange desselben hemmende Grundsätze entgegenstelle, seine Betheiligung zu erkaufen im Stande wäre. — Juden, die nur noch den Namen trügen, sonst aber durch äußere Lebensverhältnisse aus dem nationalen Verbande ausgetreten und so von ihm getrennt seyen, daß dieser Verband wenigstens keinen Grund dafür abgeben könne, ihnen die Theilnahme an der Entwickelung des Staates vorzuenthalten, dürften am wenigsten bürgerliche Gleichstellung fordern, denn so lange sie selbst unterließen diese Ausscheidung auszusprechen, werde die Beibehaltung des jüdischen Namens in ihrem Munde zur Unwahrheit, die nur da gleichgültig seyn könne, wo ein Judenthum der That nach zu existiren aufgehört habe; in dem Staate, in dem das Vorhandenseyn eines solchen gesetzlich anerkannt sey, dürfte der Name aber nie bedeutungelos seyn, hier müsse vielmehr gerade solchen Juden gegenüber die einzige Bedingung der Gleichstellung seyn, daß da, wo die Trennung factisch existire, sie auch nominal ausgesprochen werde. Hiermit glaubt der Redner deutlich darauf hingewiesen zu haben, unter welchen Umständen eine bürgerliche Gleichstellung der Juden einzig möglich werde: sie könne nur da Statt finden, wo das Judenthum selbst nicht mehr existire. Die Auflösung desselben dürfe aber nicht durch den Staat und gewaltsam, sondern nur durch die Juden selbst herbeigeführt werden. — Frankreich und Belgien könnten nicht als Beispiel dienen, wo es sich um Feststellung von Grundsätzen handele, da noch von Niemand behauptet worden, daß diese bei der Organisation ihrer politischen Verhältnisse gerade durch besondere Klarheit ausgezeichnet wären. — Ein folgender Redner sieht die Geschichte des unglückseligen jüdischen Volkes nicht für eine zufällige an, sondern für ein sehr bedeutungevolles Zeichen für alle Zeiten, das bis ans Ende derselben bestehen würde; dem rheinischen Provinziallandtage werde es wohl schwerlich anheim gegeben seyn, dieses Zeichen in der Weltgeschichte zu paralysiren. Ein Anderer weis't der Behauptung gegenüber, daß die Juden aller Verschmelzung widerstrebten darauf hin, daß der Prozeß solcher Verschmelzungen nie unbedingt und ohne Schmerzen geschehe, daß die Juden aber doch die Landessprache angenommen, daß sie bereitwillig dem Dienste fürs Vaterland sich widmeten und daß sie in gleichem Maße, wie die übrigen Staatsangehörigen zu den Staatsbedürfnissen beitrügen; dieß seyen jedenfalls drei wichtige Merkmale, an denen die Nationalität zu erkennen sey. — Der Begriff des christlichen Staates, welchen man bei Entscheidung der Judenfrage vorhalte, sey eine bloße Erfindung der modernen Philosophie und gehe aus von derjenigen Welt, die den Anspruch, modern zu seyn, nicht erhebe. Nach dem aufgestellten Begriffe seyen Frankreich, Holland und Belgien keine christlichen Staaten, — aber Spanien würde dahin gehören. — Ein Abg. der Ritterschaft fürchtet die Emancipation wegen der Schlauheit, der Intelligenz und dem Verstande der Juden, deren Gesetze (sogar das mosaische) den Wucher an Nichtjuden erlaubten. Noch mehrere Redner berührten mehr oder weniger schon Vorgebrachtes, bis endlich der Landtagsmarschall, nachdem er seine eigene Ansicht, daß er für den Antrag des Ausschusses stimmen werde, ausdrücklich ausgesprochen, die Verhandlungen für hinreichend erschöpfend erklärte, um zur Abstimmung übergehen zu können. Nach einem Resüme des Referenten, in welchem er versuchte, die gegen das Referat vorgebrachten hauptsächlichsten Gründe kurz zu wi-

Digitized by Google

verlegen, kam es zuerst noch über die Fragestellung zu einer lebhaften Discussion. Die Fassung des zweiten Theils des Antrags, über die man sich zuletzt einigte, lautet bekanntlich: „Die Wegräumung aller noch bestehenden Hindernisse zur völligen Gleichstellung der Juden in bürgerlicher und politischer Hinsicht mit Seinen christlichen Unterthanen vorzubereiten und deren Beseitigung herbeiführen zu wollen.“ Es ergaben sich, bei der Abstimmung, wie schon früher berichtet wurde, 54 bejahende gegen 19 verneinende Stimmen.

München, 2. August. (A. Z.) JJ kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden mit ihrer Prinzessin Tochter sind gestern Abend gegen 8 Uhr mit einem Gefolge von 22 Personen hier angekommen. – Die Kammer der Abgeordneten hielt diesen Vormittag eine geheime Sitzung, welcher die Minister Sr. Maj. beiwohnten.

* Eisenach, 4. August. Am 28. Juli Abends gingen die Revierjäger Bach von Wilhelmsthal, und Conta von Ruhla, nebst dem Bruder des letzteren, und dem Pirschmeister Deußing eben daher auf den Anstand auf den Wilhelmsthäler Forst. Nachdem sie sich aufgestellt haben, geht Bach, ohne das verabredete Zeichen zu geben, von seinem Stande, Conta I. glaubt wahrscheinlich etwas von Wildpret zu sehen, und schießt seinen Freund, eilt auf ihn zu, findet, daß er tödlich verwundet ist, ruft ihm zu: „Bruder, ich sterbe mit dir“ und schießt sich auf der Stelle todt, so daß beide dicht neben einander liegen. Jetzt eilen die beiden andern Schützen herbei, weil sie ein fortwährendes Klagen hören und sehen, was sich ereignet hat. Conta II. will den Tod seines Bruders nicht überleben, und macht den Versuch, sich ebenfalls zu tödten, da reißt ihm Deußing das Gewehr aus der Hand und schießt es ab. Bach, in den Unterleib geschossen, leidet fürchterliche Schmerzen, und bittet Deußing, ihn, da er doch nicht leben könne, vollends todt zu schießen. Dieser redet ihm zu, es sey doch vielleicht noch Rettung möglich, er wolle nach Ruhla eilen und ärztliche Hülfe holen. Als er sich in der Absicht Hülfe zu holen wegbegeben, will Conta II. den Hund seines Bruders von dessen Leiche losmachen, diesen Augenblick benutzt Bach und schießt sich, mit seinem noch geladenen Doppelgewehre den Kopf auseinander. Beide junge Leute waren erst vor Kurzem angestellt und tüchtig in ihrem Fache. Mit ihrem entschlossenen Charakter waren sie eines bessern Looses werth; allgemein werden sie bedauert, noch mehr aber ihre trauernden Mütter, die beide Wittwen sind.

Deutsch-Limburg. (A. Z.) In Maestricht wird Karl dem Großen am Eingange der diesem Kaiser gewidmeten Capelle in der Kirche St Servaas ein schönes Standbild errichtet. Der belgische Bildhauer Geefs ist am 19. Juli mit dem Gypsmodell in der Stadt eingetroffen. Der große Kaiser, gestützt auf sein Schwert, umhüllt von einem reichen Mantel, auf dem Haupte die Krone mit einem Kreuz, und zum Zeichen seiner Macht in der Hand einen Weltball haltend, wird von jedem Punkte der Kirche aus, deren Bau unter seiner Regierung begonnen worden ist, gesehen werden können.

Frankfurt, 5. August. Gestern ist Sir E. Lytton Bulwer nebst Familie hier angekommen.

Schweiz.

Muri, 31. Juli. (St. v. d. L.) Wie man vernimmt, sollen gestern in der Nacht vom 30. Juli in Folge obergerichtlicher Beurtheilung der Jennereereignisse vom Jahr 1841 als des Aufruhrs schuldig, folgende Männer, ungefähr 10 an der Zahl, alle aus dem Bezirk Muri, gefänglich eingezogen worden seyn. Silvan Müller, Löwenwirth von Muri, Suppleant Rei von Geltwil, Billiger von Mariahalden, Lieutenant Fischer von Meerenschwand u. a. m. — Die obergerichtlichen Urtheile sind bis zur Stunde noch nicht publicirt. — Allgemein verbreitet sich in Muri das Gerücht, der Altbezirksrichter Suter von Sins sey vom hohen Obergericht in Contumaciam zum Tode verurtheilt worden, Silvan Müller von Muri zu 4jähriger Kettenstrafe, bei Dr. Bauer dagegen soll von jeder Strafe abgesehen worden seyn. — Beinebens soll noch über 8 andere Bürger des Bezirks Muri die Specialinquisition verhängt worden seyn, worunter auch gegen den Abt von Muri.

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 45. — 3pCt. 80. 65. — Neapol. 106. 30. — 5pCt. Span. 28¼. — 5pCt. Port. 40¼. — Belgische Bankactien 780. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 810. — Versailles, rechtes Ufer 290. — Linkes Ufer 110. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 662. 50. — Paris-Rouen 675.

— Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 1. August. Das Bombardement von Sevilla dauerte am 25. Juli noch fort Die Zerstörung war sehr groß. Die Stadt zeigte fortwährend feste Entschließung. Die Regierung (zu Madrid) hat am 30. Juli ein Manifest erlassen; sie sucht darin ihre Legalität zu beweisen und kündigt die nahe Einberufung der Cortes an. Berichte aus Saragossa vom 28. und 29. Juli sagen nichts von der Reaction, die am 26. daselbst eingetreten seyn sollte. Brigadier Ametler hatte an eben dem Tage eine verwöhnliche Proclamation ausgehen lassen. Der politische Chef hatte seine Demission gegeben und die Municipalität ihre Adhäsion an die Regierung zu Madrid ausgesprochen. 2. Perpignan, 1. August. Die Wohlfahrtsjunta zu Valencia hat das Ministerium Lopez als provisorische Regierung anerkannt.

— Vom 20. bis 25. Juli hatte Sevilla schon fünf Tage Bombardement ausgehalten; der Feind (kaum noch Freund!) war am 20. in die durch Kanonenfeuer zerstörten Vorstädte Bernardo und Lorenzo eingerückt und konnte von da aus die Mörserbatterien so anlegen, daß die Häuser von Sevilla in Brand gesteckt werden mochten. Concha muß am 25. unfern der Stellung Espartero's angekommen seyn; um dieselbe Zeit ist auch wohl zu Sevilla und in Espartero's Lager die Nachricht von den Ereignissen in und um Madrid eingetroffen. Sollte sich Cadix pronunciren, was nicht unwahrscheinlich ist, so würde Espartero vielleicht bereuen, sich mit dem Bombardement von Sevilla aufgehalten zu haben. General Lieutenant O'Donnell ist zu Madrid angekommen; er soll zum General-Capitain und Gouverneur von Cuba ernannt werden, an die Stelle des Generals Valdez, dem man den Beinamen eines Patriarchen der Ayacuchos gegeben hat. —

— Nach ziemlich glaubhaften Berichten stünde Espartero gar nicht vor Sevilla, sondern wäre vielmehr noch am 22. Juli zu Carmona gewesen; Van Halen hätte sonach Sevilla auf seine eigene Hand (doch wohl nicht ohne Vorwissen und Befehl Espartero's) bombardiren lassen.

— Aus Madrid vom 27. Juli wird geschrieben, die ordentlichen Cortes würden auf den 1. October einberufen; man schwankte eine Zeitlang über die Frage: ob nicht constituirende Cortes einzuberufen seyen? weil nur solche die Volljährigkeit der Königin declariren können. —

London, 1. August. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 25¾. — 5pCt. Portug. 39¾. — 2½pCt. Holländ. 53¼.

— Die Bill zur Regulirung mehrerer streitigen Punkte in der schottischen Kirchenorganisation (besonders in Bezug auf das Patronatsrecht) ist gestern im Unterhaus mit nur 18 Stimmen Mehrheit (für die Minister) zur zweiten Lesung gekommen; die Motion dazu wurde nemlich mit 98 Stimmen gegen 80 angenommen. — Heute kam ein Antrag des Hrn. Ward gegen die protestantische Kirche in Irland, d. h. auf Verwendung des irischen Kirchenguts zu andern als rein episcopal-protestantischen Zwecken, zur Berathung. Die Debatte, welche sich darüber entspann, wird wohl sehr lebhaft geworden seyn. —

— Der Mäßigkeitsapostel, Pater Mathew, ist zu London angekommen und hat bereits vor einer Versammlung von 8 bis 10,000 Individuen einen Vortrag zur Empfehlung des Teetotalismus gehalten.

Digitized by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungen von Gütern aller Art gegen Wasser- und Feuersgefahr auf dem Rheine und den damit in Verbindung stehenden Flüssen werden von heute an angenommen.

Frankfurt, den 6. August 1843.

[6267] **Der Director: Julius Löwengard.**

[6182] **Stuttgart.** (Verkauf des Gasthofs „zum Petersburger Hof.") Die Unterzeichnete beabsichtigt auf das Ableben ihres Mannes den Gasthof zum Petersburger Hof mit Billard-Gerechtigkeit sammt Zugehör zu verkaufen. Derselbe liegt in der Mitte der Stadt, Eberhardts-Straße Nr. 24, von allen Seiten frei, hat sehr große Räumlichkeiten vor dem Haus, Stallung zu circa 40 Pferden, Remise, Futterboden, 2 gewölbte Keller, worin circa 300 Aimer Wein gelagert werden können, und worin sich circa 180 Aimer in Eisen gebundene Lagerfässer befinden. Bei demselben befinden sich 1 Gemüse- und 1 Blumengärtchen mit Laube und es ist das ganze Anwesen mit einer Mauer umgeben. Vermöge seiner günstigen Lage und großen Räume, welche jede Erweiterung des Geschäfts zulassen, hat sich der Gasthof bisher eines lebhaften Verkehrs, besonders von Boten und Fuhrleuten, zu erfreuen gehabt. In den Kauf können 2 vollständige Billard gegeben werden. Liebhaber können die Realitäten täglich beaugenscheinigen, und bei der Unterzeichneten die näheren Bedingungen vernehmen.

Den 18. Juli 1843.

Wittwe des Gastgebers und Stadtraths **Häcker.**

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6257] Ein Jagdhund weiblichen Geschlechts, weiß mit braunem Gehäng, brauner Ruthe und einem braunen Flecken in der linken Seite, wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen zu melden.

Frankfurt a. M., den 2. August 1843

Polizei-Amt.

[6112] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der hiesigen Bürgerswittwe Maria Elisabetha Kropf, gebornen Witterich, Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Dienstag den 15. August 1843,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die zum Theil auswärtigen Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 8. Juli 1843.

Stadt-Amt.

Dr. Pfarr

Dr. G. Jäger, Act.

[5821] **Königliche Justiz-Canzlei zu Hannover, den 6. Mai 1843.**

In dem früher bei dem vormaligen hiesigen Gerichtsschulzenamte, jetzt allhier anhängigen Salomon-Michael-Davidschen Debitwesen ist von der zuerst gedachten Behörde am 14. September 1809 ein Prioritäts-Erkenntniß gesprochen und darin der Curator in dem Concurse des weiland Hofraths Liste in Gellihausen unter die mit einfachen Pfandrechten versehenen Gläubiger sub Nr. 2 mit einer Forderung von 483 Rthlr. 9 gr. 7 pf. Gold aus einer am 19. September 1786 und 14. Januar 1788 bestellten gerichtlichen Hypothek classificirt.

Das vorbehaltene Liquidations-Verfahren ist ausgesetzt geblieben, bis sich neuerlich ergeben hat, daß die Zahlung jener Forderung aus der Salomon Michael Davidschen Debitmasse erfolgen kann, und ist die Forderung in Folge des hiernächst zwischen dem zeitigen Listeschen Curator Dr Juris Grefe in Göttingen und dem Curator im Salomon Michael Davidschen Debitwesen, Landsyndicus Dr. Dempwolff hieselbst stattgehabten Verfahrens rechtskräftig für liquide erkannt, so daß es nur noch darauf ankommt, ob der dem Listeschen Curator dem Obigen gemäß angewiesene Platz ihm von anderen nachgesetzten Salomon Michael Davidschen Gläubigern wird streitig gemacht werden.

Diejenigen Salomon Michael Davidschen Gläubiger, welche hiezu berechtigt und befähiget zu seyn glauben, werden daher vorgeladen, dieses in dem des Endes auf

Sonnabend den 26. August dieses Jahrs,
Mittags 12 Uhr,

angesetzten Termine auf hiesiger königlichen Justiz-Canzlei anzuzeigen, eventuell einen gemeinschaftlichen Bevollmächtigten behuf des etwa zu erhebenden Prioritätsstreits zu bestellen, widrigenfalls der dem Listeschen Curator angewiesene Platz demselben definitiv zuerkannt und die erforderliche Einleitung zu Bezahlung seiner Forderung wird getroffen werden.

Uebrigens bleibt es den betheiligten Gläubigern überlassen, von der Sachbelegenheit entweder durch Einsicht der hiesigen Akten oder durch Nachfrage bei dem Curator, Landsyndicus Dr. Dempwolff sich weiter zu unterrichten.

[6155] Ueber das Vermögen des Michael Abraham jetzt Michael Dahlberg und dessen Ehefrau Helena geborne Feist von Johannisberg ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an die genannten Eheleute müssen

Mittwoch den 16. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier geltend gemacht werden.

Rüdesheim, den 12. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.

Steinebach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 5. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 1/8	112 1/4
	ditto ditto	4	—	101 7/8
	ditto ditto	3	—	77 1/8
Oestreich	Bank-Actien . . .		1978	1976
	fl. 250 Loose b. Roth.		114 1/2	114 1/4
	fl. 500 „ ditto		—	145 1/2
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/4
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/4
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		—	89
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	102 3/8
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346 1/4	346
	„ Obligat.	4	—	102 1/4
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56	55 3/4
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	65 3/8
	fl. 25 ditto		—	28 1/2
Nassau .	Obligat. d. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/4
	fl. 25 Loose		—	25 5/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 3/16	53 1/8
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	19 1/8	18 7/8
Portugal	Consols Lat. à fl. 18.	2 1/2	40 3/8	40 1/8
Polen .	fl. 300 Lott. Loose Rth.		—	90 1/4
	ditto à fl. 500. . .		—	92 1/4

Wechsel-Cours.

Den 5. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98 5/8	—
Augsburg .	k.S.	119 7/8	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	101 2/4	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 1/4
ditto	2 M.	—	86 3/4
Leipzig . .	k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120 1/4	—
ditto	2 M.	119 3/4	—
Lyon . . .	k.S.	93 7/8	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102 1/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	—	93 3/4
ditto	2 M.	—	92 7/8
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 3/8
ditto	3 M.	—	120 3/8
Disconto . . .		—	3 1/2

Cours der Geldsorten.

Den 5. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54 1/2	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	35	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	20	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering a. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 1. Aug.

5pCt. Metalliq.	110 3/4
4 — ditto .	100 5/8
3 — neue .	76 3/4
Actien	1624
fl. 250 Loose .	111 5/8
fl. 500 Loose .	142 3/4

London, 1. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	93 7/8
2 1/2 — Holland.	53 1/8
5 — Sp. Activ	19 1/2
2 1/2 — Portugies.	39 1/2

Amsterdam, 2. Aug.

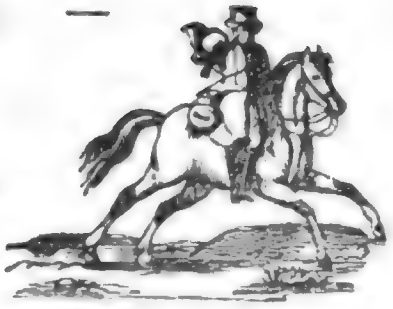
2 1/2 pCt. Integrale	53 5/8
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	89 5/8
5 — Span. Act.	18 9/16

Paris, 3. Aug.

5pCt Rente ex C.	122 45
3 — ditto . . .	80 65
5 — Activschuld	28 3/4
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler

№ 216. — Montag — 7. August — 1843.

Frank-  -furter

Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 6. August.

Nachrichten aus und über Spanien.

** Madrid, 27. Juli. Der Castellano stellt Betrachtungen an über das Bombardement von Sevilla. Wie hat sich nicht in dem Zeitraum weniger Tage die Sprache der Presse geändert! Espartero, kaum noch das anerkannte Oberhaupt der Staatsregierung, wird nun mit den bittersten Schmähungen verfolgt. Man höre: „Jene Ungeheuer, von der Hölle ausgespien zum Unglück und zur Schande Spaniens, jene mitleidlosen, gottlosen, gesetzlosen Unmenschen, die in ihrer rasenden Wuth auf Zerstörung ausgehen, zünden Sevilla an, wie sie Barcelona in Brand gesteckt, wie sie Reuß den Flammen geopfert haben, wie sie die ganze Nation dem Feuertod hingeben würden, falls ihre Macht so weit reichte. Sevilla, das volkreiche, blühende, weltberühmte Sevilla, muß das Mißgeschick erfahren, zum letzten Ziele der wahnsinnigen Frechheit einer ersterbenden Höllenmacht zu werden, die alle Spanier unter schmachvolle Tyrannei zu beugen gedachte. Doch was war Besseres von denen zu erwarten, deren Hyänenherzen dem edlen Leon und seinen Unglücksgenossen nicht verziehen haben, als daß sie in feiger Verworfenheit Rache üben würden an der Hauptstadt Andalusiens, die mit entschlossenem Muth ihrem Stolze die Spitze bot? Nein! Diese Tiger wissen nichts von Vergebung!“

— General O'Donnell, der Held des verunglückten Aufstands vom October 1841, ist hier angekommen. Die provisorische Regierung wagt nicht, ihn zu verwenden; die Verläumdungen der Exaltirten sind ihm hinderlich; er hat, bevor er in die Hauptstadt gekommen, versucht, sich vor der Junta von Alt-Castilien zu Valladolid zu rechtfertigen. Nur die Feinde der Eintracht können, so behauptet er, ihm und den Gefährten seiner Verbannung Reactionsideen oder Nachegedanken unterstellen; er hat sich eingefunden auf dem Boden des Vaterlandes, um für die Königin Isabelle, die Constitution von 1837, die Unabhängigkeit der Nation, im Sinne des versöhnlichen Programms des Cabinets Lopez zu wirken; er verlangt kein Commando, ist vielmehr bereit, der guten Sache als Offizier oder auch selbst als Gemeiner zu dienen.

** Barcelona, 29. Juli. Die Junta beharrt fest auf ihrem Ausschließungs- und Verfolgungesystem gegen die Partei der Moderados Arrestationen und Haussuchungen sind die Symptome der Freiheit, welche dermalen in der Hauptstadt Catalonien's herrscht. Der Generalcapitän Cortinez bleibt mit seinem Stab zu Cervera, weil er einsieht, daß den Willkürtendenzen der Junta nicht zu widerstehen ist. Es gibt in diesem Augenblick in Barcelona keine geregelte Autorität: die Linientruppen stehen im Felde und die Bataillone der Freiwilligen gehorchen der Junta. Selbst der Militärcommandant Castro enthält sich der Uebung der ihm obliegenden Functionen. Mit andern Worten: Barcelona ist der Anarchie zum Raube. (An wie vielen Orten auf der Halbinsel mag dieß jetzt nicht der Fall seyn? — es ist in der That eine confusio divinitus conservata!) Am 26. Juli wurde inzwischen ein Tedeum gesungen für den Sieg bei Torrejon. Der Gouverneur von Montjouy forderte vor einigen Tagen 25,000 Fr. zur Soldzahlung für die Garnison und drohte, falls man ihm nicht damit an die Hand gehe, die Stadt bombardiren zu lassen. Die Junta hat ihm, nach einigem Zögern, die begehrte Summe zugeschickt, zugleich aber, auf den Grund der eingelaufenen Nachricht vom Einrücken der Pronuncirten in Madrid, neue Unterhandlungen zur Uebergabe des Forts angeknüpft. Der Gouverneur will zwei seiner Offiziere nach der Hauptstadt absenden, um die Befehle der neuen Regierung einzuholen. Die Junta läßt fortfahren mit Abtragung der Festungswerke auf der Landseite; täglich sind 800 Arbeiter dabei beschäftigt; man zweifelt nicht, sie werde demnächst auch das Fort Montjouy demoliren lassen. — Zu Valencia hat man die Nachricht von dem Ereigniß bei Torrejon und dem Einzug der Generale Narvaez und Aspiroz in Madrid am 25. Juli erfahren. Es war ein großer Jubel! Man umarmte sich auf den Straßen; am Abend war ganz Valencia auf's glänzendste illuminirt.

** London, 1. August. Die Whigpartei benutzt die zwei großen Verlegenheiten, welche sich dem Cabinet Peel in Irland und Spanien ergeben haben, zu Angriffen auf das Torpregiment. Der Morningchronicle hat schon oft die Repealagitation ausgebeutet, um seine Censorstärke am Ministerium zu üben; heute ist es der Stand der Dinge auf der Halbinsel, der ihm Anlaß gibt, den Stab zu brechen über die conservative, resp. zusehende Politik des Cabinets. Der Artikel ist so ausführlich gerathen, daß man ihn ein Manifest der Whigs gegen die Tories nennen könnte. Es heißt darin: „Die verderblichen Wirkungen einer Torpregierung, die vor aller Welt Augen liegen; der beklagenswerthe Zustand der verschiedenen Theile des Landes; — in England Noth, die leicht zum Aufruhr führen mag, in Schottland kirchlicher Zwiespalt, in Irland gährende, in Wallis offene Insurrection; — dazu Störungen in den Handels- und Finanzverhältnissen, die zu den größten Besorgnissen führen; — diese Unfälle lenken den Blick der Nation ab von dem nicht weniger trüben Stand unserer auswärtigen Beziehungen. Es würde nicht leicht seyn, eine Periode anzugeben, in welcher England's Einfluß, seit es wirksam eingegriffen hat in die allgemeine europäische Politik, so sehr heruntergekommen gewesen wäre, als in dem gegenwärtigen Moment. — — Durch den Beistand der liberalen Minister England's (des Cabinets Melbourne-Russell-Palmerston), der feindseligen Gesinnung der absolutistischen Regierungen zum Trotz, wurde das constitutionelle System in Spanien gegründet; als die Tories an's Ruder kamen, war die Halbinsel ruhig; sie begann die Früchte ihrer neuen Institutionen zu genießen unter einer Verwaltung, die Sir Robert Peel als die beste seit Ferdinand's VII. Tod anerkannt hat. Und was sieht man heute in Spanien? Zu welchem Zeitpunkt des Bürgerkriegs zeigte es ein abschreckenderes Schauspiel? Seine Heere verkaufen sich fremdem Gold; seine Behörden lassen sich lenken von den Söldlingen

Digitized by Google

eines fremden Ränkeschmiedes; der Begründer und das Haupt des constitutionellen Systems muß sich flüchten nach den englischen Schiffen, die unsere Regierung jetzt — wo Alles vorbei und verloren ist! — abzusenden für gut findet, nicht zu seiner Vertheidigung als Regent, sondern zu seiner Aufnahme als Flüchtling. Warum aber, dürfte man fragen, die brittische Regierung verantwortlich erklären für Espartero's Sturz, die Vernichtung des brittischen Einflusses in Spanien und die Erhebung der französischen Suprematies? Wir wollen die Gründe anführen, die dazu berechtigen." Es folgt nun eine Darlegung der Politik des Cabinets Peel und namentlich des Ministers Lord Aberdeen in Bezug auf Frankreich und Spanien. Im Grunde wird dieser Politik nur ein Vorwurf gemacht, nemlich der allzugroßer Nachgiebigkeit gegen Frankreich; dem gerechten Wunsche, freundschaftliche Beziehungen mit Frankreich zu unterhalten (im Gegensatz zur Politik Palmerston's, der durch den Vertrag vom 15. Juli 1840 in ein feindliches Verhältniß zu Frankreich getreten war;) seyen zu viele Opfer (Concessionen) gebracht worden. „Wenn unter Begründung freundschaftlicher Verhältnisse zwischen Frankreich und England zu verstehen ist, daß Frankreich alle Plane, wozu Geldgier oder Ehrsucht seines Souveräns anregen mögen, verfolgen und ausführen könne; — daß ein brittischer Minister einem französischen Prinzen den Weg bahnen soll zu dem spanischen Thron; — daß wir höflich zusehen müssen, wie Frankreich seine Herrschaft in Afrika ausbreitet; — wenn damit gemeint ist, daß die ganze brittische Nation so sanftmüthig, wie Lord Aberdeen Schimpf und Beleidigung tragen soll, weil sie in Bezug auf das Durchsuchungsrecht Einhaltung der Verträge fordert; — wenn die „freundschaftlichen Verhältnisse" mit Frankreich so auszulegen sind, so gestehen wir, daß der dafür bezahlte Preis ein ausschweifend-unsinniger ist — selbst wenn ihn eine Regierung gewährt, die so verschwenderisch ist, wie die gegenwärtige, mit dem Character und den Interessen der Nation." Der französischen Regierung, die im eigenen Lande von der Opposition täglich der Schwäche und Unfähigkeit angeklagt wird, wäre vielmehr, wenn der Morningchronicle nicht durch eine Vierbrille sieht, in Betreff Spaniens ein klug angelegter Plan und eine gelungene Ueberflügelung der englischen Politik zuzuerkennen. Lord Aberdeen hat versäumt, die Vorgänge mit Salvandy und Lesseps im englischen Interesse auszubeuten; es wird ihm zum Verbrechen gemacht, daß er dabei, statt aufzuhetzen, diplomatisch-vermittelnd eingeschritten ist. „Heute erntet England die Früchte dieser mattherzigen Politik: der Regent ist gestürzt; die unter'm Einflusse Frankreichs stehenden Cortes werden die Volljährigkeit der Königin Isabella II. erklären, die Königin Christine zurückrufen, und sie — wenn Sir Robert Peel am Ruder gelassen wird — zum Werkzeug gebrauchen, einen französischen Prinzen auf den spanischen Thron zu erheben. Die Verantwortlichkeit für diese Complication lastet auf der brittischen Regierung." —

Amerika.

St. Louis, 31. Juni. (Republican.) Gestern Abend brachte ein Dampfschiff die Nachricht, daß Joe Smith, der Mormonprophet, zu Ottawa verhaftet und ins Gefängniß gesetzt wurde, und daß, sobald die Kunde davon nach Nauvoo gelangte, 200 Reiter der Legion unverzüglich, um ihn zu befreien, nach Ottawa abgezogen seyen. Das Dampfschiff „Jowa" ist gleichzeitig von den Mormonen zu Nauvoo gemiethet worden und fährt jetzt mit 150 Bewaffneten den Illinois hinauf, um den Angriff auf Ottawa zu unterstützen. Ottawa liegt an diesem Flusse und ist etwa 80 Stunden von hier entfernt. Man glaubt, daß Smith auf Befehl unseres Gouverneurs verhaftet worden ist. — Das „St. Louis Bulletin" vom 3. Juli meldet bereits die Befreiung des Propheten durch seine Anhänger. Die Mormonen haben den falschen Propheten nach Nauvoo gebracht, wo sie ihre militärische Stellung verstärken und das Thun der Staatsbehörden abwarten wollten.

Serbien.

Konstantinopel, 19. Juli. (A. Z.) Noch ist von St. Petersburg keine Nachricht über den Eindruck eingegangen, den daselbst die Wiedererwählung des Kara Georgiewitsch hervorgebracht. Hr. v. Titoff hat vorläufig die Zurückhaltung des Berats zur Bestätigung der Wahl vom 27. Juni verlangt und besteht auf der Entfernung des Wutsitsch und Petroniewitsch aus Serbien, so wie auf der Untersuchung ihres Benehmens vor einer in dieser Hauptstadt zu ernennenden türkischen Commission. Hr. v. Titoff ist über das Gesuch, welches die serbische Volksversammlung zu Gunsten des Wutsitsch und Petroniewitsch an die Pforte gerichtet, äußerst aufgebracht, und glaubt, daß diese Theilnahme für die zwei Urheber der letzten Revolution selbst auf den wiedergewählten Fürsten ein äußerst zweideutiges Licht werfe, weßhalb er — Hr. v. Titoff — die Anerkennung seiner Wiedererwählung von Seiten des russischen Cabinets bezweifeln müsse. Hier zweifelt man inzwischen nicht im mindesten daran, da der Inhalt, der von Baron Lieven über die Vorgänge der Wahl erstatteten Berichte genau bekannt geworden ist, und man es für unmöglich hält, daß diese ihre Wirkung in St. Petersburg verfehlen, so energisch ist ihre Fassung, so entschieden zu Gunsten Kara's und seiner Partei ist die von ihm gemachte Schilderung der öffentlichen Meinung in Serbien. Auch für Wutsitsch und Petroniewitsch hegt man hier noch Hoffnung, denn die Forderung ihrer Ausweisung aus Serbien gründet sich auf den Unfug, den diese beiden Individuen vor der Wahl vom 27. Juni sich im Lande erlaubt und wodurch sie sich der Wahlangelegenheit gewissermaßen bemächtigt hatten, nun aber, wo die Wahl bereits geschehen, hört ja eigentlich der Grund ihrer Entfernung auf. — Die vorgestern unter dem Commando Halil Paschas nach dem Archipel ausgelaufene Flotte soll anfänglich zu einer Expedition nach Tunis bestimmt gewesen seyn; Rücksichten für Frankreich scheinen die Pforte minder unternehmend gemacht zu haben, obwohl die Türken darüber empört sind, daß man ihnen die Verbindung mit einer osmanischen Provinz zu verwehren sucht.

Wien, 2 August. Der Oesterr. Beob. bestätigt, daß General v. Lieven, in Folge seines Auftrags, den Wutsitsch und Petroniewitsch aus Serbien zu entfernen, mit Hafis Pascha und den Kaimakamen dahin übereingekommen, daß man sie auffordern solle, Serbien unverzüglich zu verlassen. Eines der Regierungsmitglieder, der Senator Garaschanin, erhielt dem zufolge den Auftrag, sich nach Kragujevatz zu begeben, um sie hierzu zu bewegen. Man zweifelte nicht, daß sie der übereinstimmenden Forderung des Hafis Pascha und des Hrn. von Lieven Folge leisten werden. Mittlerweile weiß man bereits, daß Hr. von Lieven längere Zeit in Belgrad bleiben wird, um die Organisation des Fürstenthums zu controliren.

— Den neuesten Briefen aus Belgrad vom 26. Juli zufolge, war (nach dem Oesterr. Beobachter) dort bereits die Nachricht von dem Senator Garaschanin aus Kragujevatz eingetroffen, daß Wutsitsch und Petroniewitsch bereit seyen, sich den Befehlen der Regierung, wenn sie im Einklange mit den Forderungen des Baron v. Lieven seyen, zu unterwerfen. Es wird demgemäß ein Regierungsbefehl in diesem Sinne ausgefertigt werden.

Griechenland.

Athen, 22. Juli. (A. Z.) Mit dem am 20. d. M. abgegangenen Dampfboot hat die Regierung auf Abschlag der verfallenen Interessen 500,000 Drachmen nach Frankreich gesendet. Die Armee besteht nach der Reduction aus 4 Bataillonen Infanterie in der Gesammtzahl von 3418 Mann, und zwar sind es 106 Offiziere, 256 Unteroffiziere, 52 Musici und 3004 Gemeine; ferner zwei Compagnien leichte Infanterie, jede von 500 Mann. Die Cavallerie zählt in zwei Schwadronen 10 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 6 Trompeter und 132 Reiter.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 28. Juli. (Hamb. B.-H.) Prof. Nordström, aus Helsingfors, Verfasser einer, von unserm freisinnigen

Digitized by Google

Publikum sehr geschätzten Geschichte der schwedischen Staatsverfassung, befindet sich jetzt hier und es verbreitet sich ein Gerücht, er dürfte zu einer unserer erledigten Professorstellen herübergezogen werden, womit man eine Angabe verbindet, es wären für die finnische Universität ähnliche Maßregeln der russischen Regierung im Werke, wie die, welche schon auf Dorpat, und selbst auf Kiew, ihre Anwendung gefunden. Nordström hatte jüngst im akademischen Consistorium zu H. einen Antrag auf einen Extraprofessorgehalt für einen jungen, gelehrten und genialen Lehrer machen wollen, allein der zeitige Rector, wo nicht der Curator, verwehrte es.

Niederlande.

Amsterdam, 3. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100$^{1}/_{16}$. — 4½pCt. Synd. 93¼. — 3½pCt. 78¼. — Handelm. 134. — 5pCt. Oft. 99$^{7}/_{16}$. — Ard. 18¼. — Coup. 19¼. — 3pCt. 28. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. 71¼. — Cert. —.

Belgien.

Brüssel, 3. August. Das von St. Thomas zurückgekehrte Schiff „Marie Louise" hat die traurige Nachricht gebracht, daß Hr. Simons, Oberingenieur, am 14. Mai auf der Reise gestorben ist. Dieses unglückliche Ereigniß hatte man vorausgesehen, und bekanntlich hatte die Colonisationsgesellschaft in dieser Voraussicht im Voraus die nöthigen Maßregeln genommen, damit dasselbe keine Störung in die allgemeinen Anordnungen und Einrichtungen brächte; indeß ist der Verlust eines mit Recht so geachteten Mannes nicht minder groß, und wird nicht minder lebhaft gefühlt werden. Die „Goeleite" hat bei ihrer Ankunft zu St. Thomas am 7. Juni, die seit 17 Tagen mit dem „Theodor" angekommenen Colonisten gefunden; sie waren provisorisch im hintersten Theile der Bai in Hütten installirt, welche durch die im Dienste der Colonialdirection stehenden Karaiben gebaut worden waren. Im Augenblick ihrer Abfahrt schickten die Colonisten sich an, diese tief gelegenen und sumpfigen Orte zu verlassen, um sich auf den hoch gelegenen Orten des verstorbenen Ramirez anzusiedeln. Die „Marie Louise" hatte als Passagiere die Herren Tardieu, Caß, von Carnap und vier Colonisten an Bord. Das Schiff „la Ville de Bruxelles" war am 8. Juni zu St. Thomas angekommen. Die Gesundheit der Colonisten und aller zur Expedition gehörenden Personen war bei Abgang des Schiffes gut, dessen Equipage durch ein Unglück einen Mann verloren hat.

Frankreich.

Straßburg, 4. August. Man liest im Oberrheinischen Courier: „Die von dem Algierer Journal „Akbar" gegebene Nachricht, daß die ermordete Frau Madame de la Bacherie, die Frau eines gegenwärtig in Afrika befindlichen Capitäns sey, ist erdacht. Man weiß noch nichts Gewisses darüber, man vermuthet aber, daß es Frau Sp..., die Gemahlin eines Einnehmers vom Enregistrement ist, der vormals zu Belfort wohnte und, wie es heißt, in Kurzem hier ankommen soll."

Schweiz.

Luzern. (N. Z. Z.) Wie es in diesem Kanton mit der freien Meinungsäußerung steht, geht aus Folgendem hervor: Der Straßenknecht Fleischli, welcher sich geäußert hatte, „die jetzige Regierung werde nicht lange dauern", wurde deßwegen dem Gerichte eingeleitet, und, obschon in keine Strafe verfällt, doch zur Tragung der Prozeßkosten (100 Fr.) verurtheilt. Man sollte glauben, dieß wäre genug. Nun wird aber überdieß Hr. Hüsler, welcher sich erlaubt haben soll, zu sagen: „Dieser unschuldige Mann sey in 100 Fr. Kosten gerathen", wegen Beleidigung der bezüglichen Gerichtsstelle auch noch zur Strafe eingeleitet.

— Nächsten Samstag wird der von der hiesigen Regierung gegen den „Eidgenossen" eingeleitete Preßprozeß, betreffend den Aufruf für den unglücklichen Prof. Baumann, bezirksgerichtlich verhandelt werden. (Prof. Baumann, ein geachteter Lehrer, aber dem jetzt herrschenden Regierungssystem abhold, hatte das Unglück zu erblinden und wurde nun, als zum Lehramte untauglich, seiner Stelle entsetzt.)

Deutschland.

Wien, 31. Juli. (S. M.) Nachrichten aus Ischl zufolge zeigt sich der Aufenthalt für den Fürsten Metternich in diesem Badeorte so zuträglich, daß Se. Durchl. bis zur Hälfte Augusts daselbst verweilen und hiernach die Herrschaft Plaß in Böhmen besuchen wird, ohne den beabsichtigten Aufenthalt in Königswarth zu nehmen. Schon mit Ende des genannten Monats gedenkt der Fürst in Wien wieder einzutreffen, und von Ischl aus kehrt seine Kanzlei schon hierher zurück. Der Graf Collowrath hat sich ebenfalls für einige Zeit auf seine Herrschaften begeben. — Die neue Reduzirung des Einfuhrzolltarifes, namentlich auf Eisen, hat hier und in den Provinzen so vielfältige Gegenvorstellungen der Betheiligten hervorgerufen, daß die Staatsverwaltung (eine definitive Sanction vom Kaiser war noch nicht erfolgt) den hochwichtigen Gegenstand wiederholt zu prüfen sich veranlaßt fand. Wie es heißt, ist in einer neuerlich gehaltenen Conferenz eine Art Mittelweg eingeschlagen worden, indem man sich für die ursprünglich beantragte zollfreie Einfuhr des Roheisens aussprach, dagegen aber dem Stabeisen nicht jene Ermäßigung gewähren zu dürfen meinte, weil dadurch unfehlbar eine große Zahl unserer Radgewerke und Hunderttausende von Arbeitern im Erwerbe gehemmt worden wären. Die Hochöfen, deren übrigens im Lande nicht so viele sind, werden daher wohl zumeist die directen Folgen des neuen Einfuhrtarifes zu tragen haben, wogegen man sich in Bezug auf Innerösterreich versprechen darf, daß die vorzügliche Güte seines Materials auch den Engländern zum ferneren Bezuge unentbehrlich bleiben wird. Der Betrieb der Radgewerke aber und die Eisen- und Stahlwaarenfabrikation überhaupt müssen durch die Einfuhr eines wohlfeileren Rohstoffes ungemein gewinnen. — Gestern fand das Restaurationsfest in unserem Bürgerversorgungshause statt, das zu Ehren des verewigten Kaisers Franz geschieht, welcher dieses großartige Institut im Jahre 1800 vor einer völligen Auflösung bewahrte. Gegenwärtig werden darin wieder an 450 verarmte Bürger von Wien verpflegt und erhalten an diesem Tage besondere Speisung und Geldzuflüsse. Mehrere der höchsten Staatsbeamten wohnten der rührenden Feierlichkeit bei.

Wien, 2. August. 5pCt. Met. 110¾. — 4pCt. 100⅝. — 3pCt. 77½. — Bankactien 1623. — 250 fl. Loose 111⅛. — 500 fl. Loose 142⅝.

Hannover, 3. August. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich (Sohn Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Joseph) sind gestern Abend, von Pyrmont kommend, hier eingetroffen.

* Freiburg, 4. August. In der hiesigen Zeitung zeigt der für die Errichtung des Rotteck-Denkmals erwählte Ausschuß an, es sey einem der vorzüglichsten deutschen Künstler, welchem es bereits glückte, eine sprechend ähnliche und künstlerisch vortreffliche Büste Rottecks zu entwerfen, die Fertigung eines neun Fuß hohen Modelles zum Standbilde übertragen worden. Die Wahl des Stoffes, sowie die baldige Ausführung des Standbildes hänge davon ab, daß sich die Summe der bisherigen Beiträge noch vermehre. Der Ausschuß hegt das Vertrauen, daß die weiteren Beiträge zu der würdigen Ausführung dieses, nach dem Beschlusse der vorigjährigen Generalversammlung, wo möglich in Erz zu errichtenden Denkmals nicht fehlen würden.

Lübeck, 2. August. (Hamb. Corr.) Die „Lübeckischen Anzeigen" enthalten heute folgende Bekanntmachung: „Alle diejenigen, welche der laut Bekanntmachung vom 24. Juli d. J. aus Mitgliedern Eines Hochedlen Rathes und der Ehrliebenden Bürgerschaft niedergesetzten Commission Aufklärung zu geben im Stande sind, oder Beschwerden bei derselben anzubringen wünschen möchten, werden hiedurch aufgefordert, solche Aufklärungen und Beschwerden vom Montag den 31. Juli bis zum Sonnabend den 5. August d. J., Vormittags von 10 bis 11 Uhr, auf dem Rathhause in der Kriegsstube den daselbst anwesenden Mitgliedern der Commission persönlich vorzutragen. Lübeck, den 28. Juli 1843."

Digitized by Google

[6271] **Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen Oberpostamts-Expedition fahrender Posten befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke:

1) ein Packet an Johann Völp in Hanau,
2) ein do. an F. Mübe in Mainz,
3) ein do. an Elias Bacherach zu Neustadt bei Fulda,
4) ein do. an Anna Schnepf pr. Adresse Jakob Ernst in Mainz,
5) ein do. an Renker in Lauterbach,
6) ein do. an den Sattlergesellen Heinrich Kurth in Mainz,
7) ein do. an Hrn. Dietz in Mannheim,
8) ein do. an J. N. Winterstein in Wetzlar,
9) ein do. an den Stabsarzt Dr. Wallner in Mainz,
10) ein do. an M. C. Ditt in Miltenberg,
11) ein do. an Madame la Comtesse Redern in Weinheim,
12) ein do. an Georg Graff zu Altenberg im Canton Bern,
13) ein do. an Johannete Greul in Marburg.

Von diesen Stücken wurden von den Adressaten nicht angenommen die Nummern 1, 5 u. 10, wegen Unbekanntschaft der Adressaten konnten nicht bestellt werden die Nummern 2, 3, 8, 9 u. 12, und wegen Abreise der Adressaten war die Bestellung nicht möglich bei den Nummern 4, 6, 7, 11 u. 13.

Die Aufgeber dieser Fahrpostsendungen werden hiermit aufgefordert, sich von heute an innerhalb sechs Monaten auf dem Inspections-Bureau der Fahrpost-Expedition dahier über ihr Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe der betreffenden Postscheine und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit darüber verfügt werden wird.

Ferner befinden sich eben daselbst verschiedene in den Eilwagen zurückgebliebene Passagier-Effecten, als Regenschirme, Stöcke, Pfeifen, Taschentücher ꝛc, welche ebenfalls binnen der obigen Frist gegen gehörige Legitimation abgeholt werden wollen, weil außerdem wie vorstehend auch darüber Verfügung getroffen werden wird.

Frankfurt a. M., den 3. August 1843.

Oberpostamt.

[6249] **Bekanntmachung.**

Die Aufgeber nachstehender Fahrpost-Sendungen:

1) eines am 5. April 1843 hier zur Post gegebenen, 2½ Pfd. schweren Packets an Peter Joseph Hilgers, Spitzenhändler in Köln, ohne Werthangabe;
2) eines am 17. März 1843 hier zur Post gegebenen, 1½ Pfd. schweren Packets an Herrn Diehl, poste restante Darmstadt, von da nach Heidelberg gesendet,

von welchen die unter Nr. 1 aufgeführte wegen verweigerter Annahme, die unter Nr. 2 aber, weil solche vom Adressaten nicht abgeholt wurde, hierher zurückgekommen, werden hierdurch aufgefordert, die gedachten Sendungen nach vorheriger Legitimation, resp. gegen Entrichtung des darauf haftenden Portos und Rückgabe des Aufgabescheins, binnen vier Wochen bei dem unterzeichneten Postamt zurückzunehmen, widrigenfalls anderweit darüber verfügt werden wird.

Mainz, den 26. Juli 1843.

Großh. Hessisches Postamt.
von Jungenfeld.

Anlehen der hochgeborenen Herren Grafen **Carl, Adolph** und **Hedrich Viczay** von Vicza und

[6272] Hédervár von fl. 700,000 C. Mze.

In der obligationsmäßig vorgenommenen ersten Verloosung des genannten Anlehens sind die nachstehenden Partial-Obligationen zur Rückzahlung an den beigesetzten Terminen bestimmt worden, bis zu welchen dieselben auch nur verzinst werden.

M. A. v. Rothschild u. Söhne.

Lit.	A.	Nr.	150	von fl.	1000	pr. 1. November 1843.
„	B.	„	384	„ „	500	
„	A.	„	127	„ „	1000	„ 1. Mai 1844.
„	B.	„	101	„ „	500	
„	A.	„	381	„ „	1000	
„	B.	„	104	„ „	500	„ 1. November 1844.
„	C.	„	240	„ „	250	
„	A.	„	306	„ „	1000	
„	B.	„	276	„ „	500	„ 1. Mai 1845.
„	C.	„	143	„ „	250	
„	A.	„	27	„ „	1000	
„	B.	„	261	„ „	500	„ 1. November 1845.
„	C.	„	59	„ „	250	
„	A.	„	199	„ „	1000	
„	B.	„	189	„ „	500	„ 1. Mai 1846.
„	C.	„	1	„ „	250	

[6269] **Bekanntmachung.**

Gräflich **Erbach-Fürstenau**sches Anlehen von fl. 550,000 d. d. 1. Nov. 1842.

In heute vorgenommener obligationsmäßiger erster Verloosung für 3 Termine sind von vorstehendem Anlehen die Partial-Obligationen

Nr. 57. 81.	à fl. 1000	zusammen fl. 3000 rückzahlbar pr. 1. Nov. 1843.
„ 485. 633.	à fl. 500.	
Nr. 259.	à fl. 1000.	
„ 369. 457. 659.	à fl. 500.	zusammen fl. 3100 rückzahlbar pr. 1. Nov. 1844.
„ 719. 823. 874. 969. „ 1001. 1075.	à fl. 100.	
Nr. 232. 297.	à fl. 1000.	
„ 323. 406.	à fl. 500.	zusammen fl. 3200 rückzahlbar pr. 1. Nov. 1845.
„ 1081. 1155.	à fl. 100.	

zur Ablage bestimmt worden, wovon die Besitzer hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Frankfurt a. M., 31. Juli 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[6268] **Bekanntmachung.**

Freiherrlich **Marschalk von Ostheim**sches Anlehen à 4 pCt. Zinsen.

In heute vorgenommener obligationsmäßiger Verloosung sind von vorstehendem Anleben die Partial-Obligationen Nr. 11. 27. 44. 46., 4 Stück à fl. 1000 zur Rückzahlung pr. 1. November d. J. bestimmt worden.

Frankfurt a. M., den 31. Juli 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anleben, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft, bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

Große garantirte Braun-
[6274] **schweiger Lotterie.**

Haupttreffer fl. 87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200, 3 à 3500, 4 à 2700, 25 à 1750.

Zur Ziehung 1. Classe am 7. Sept. empfehle ganze Loose à fl. 5. 42, ½ à fl. 2. 51, ¼ à fl. 1. 26. Plane gratis.

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[6251] Edictalladung.

An die verschollene Henriette Katharine Jung von Bleidenstadt, sowie an deren Erben, ergeht hiermit die Aufforderung, sich innerhalb

drei Monaten

so gewiß zum Empfange ihres unbedeutenden, in 31 fl. bestehenden, Vermögens bei unterzeichnetem Amte zu legitimiren, als sonst damit, auf Anstehen ihres Bruders, nach Vorschrift der Verordnung vom 21. Mai 1781 verfahren werden wird.

Wehen, den 31. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Gieße.

[6120] Auf eine von dem Ackermann Heinrich Böser zu Rosenthal wider seine Ehefrau Elisabeth, geb. Goos, auf den Grund der böslichen Verlassung bei dem unterzeichneten Gerichte erhobene Ehescheidungsklage und den vom Untergerichte desfalls eingeforderten ordnungsmäßigen Bericht, wird die genannte Ehefrau Böser Elisabeth geb. Goos hierdurch vorgeladen, um binnen einer Frist von

drei Monaten

sich so gewiß auf erwähnte Klage durch einen hiesigen Obergerichts-Anwalt vernehmen zu lassen, als sonst in ihrem Ungehorsam sie der böslichen Verlassung für geständig erachtet, mit ihrer Vernehmlassung ausgeschlossen und weiter w. R. erkannt werden wird.

Marburg, am 30. Juni 1843.

Kurfürstliches Obergericht, Civil-Senat.
Bickell.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 216.) 7. August 1843.

Deutschland.

Berlin, 2. August. (N. W. Z.) Die in ihren Folgen wichtige Rechtsfrage: „Ob ein ausländischer Componist Anspruch auf Schutz seiner Geistesproducte habe, welche solcher einem inländischen Verleger verkauft hat," ist hier jüngst vom Criminalgericht in der Untersuchungssache gegen die Musikhändler Bote und Bock, wegen Nachdrucks der Bordognischen Singübungen, bejahend entschieden worden. Da dieses Urtheil als ein Beitrag zur Auslegung der Gesetze in Bezug literärischen und artistischen Eigenthums angesehen werden kann, so dürfte die vollständige Mittheilung des Urtheils durch die Preßzeitung sehr erwünscht seyn, zumal das hierüber abgefaßte Erkenntniß mit tief juristischer und philosophischer Klarheit von allen Seiten die Unzulässigkeit des obengedachten Vertheidigungemittels und dessen Widerspruch mit der positiven Gesetzgebung darlegt. Die Herren Bote und Bock sind deßhalb zu 80 Thalern Strafe, zur Confiscation der Platten sowie der Exemplare, und in alle Kosten verurtheilt, können jedoch von den ihnen noch zustehenden Rechtsmitteln Gebrauch machen.

Berlin, 4. August. (B. N.) Gestern Mittag beging die königl. Universität in der großen Aula die Gedächtnißfeier ihres erhabenen Stifters Friedrich Wilhelms III., zu welcher sich die Staatsminister Gen. der Inf. v. Boyen, v. Kamptz, v. Ladenberg, der Gen.-Lieut. und Commandant von Berlin, v. Colomb, und viele andere hohe Staatsbeamte eingefunden hatten. Nach einem einleitenden Gesange hielt der zeitige Rector, Geh. Regierungsrath Dr. v. Raumer, die Festrede. Der Gegenstand derselben konnte dem Zweck der Feier, wie dem Umstande gemäß, daß er zum ersten Male in seiner natürlichen Form, im Gewande der deutschen Muttersprache erschien, nicht würdiger gewählt werden. Wenn es die Aufgabe früherer Festredner gewesen war, die segensreichen Regierungshandlungen des unvergeßlichen Monarchen in einer allseitigen Darlegung übersichtlich vorzuführen, so machte der dießmalige Redner zur seinigen die großen Gesetzreformen des ersten Jahrzehnts unseres Jahrhunderts, welche, von Hardenberg eingeführt, und von dem hochseligen Monarchen nach weiser Prüfung genehmigt, die politische Wiedergeburt unseres Vaterlandes herbeiführten. Ohne sie wären die großen Ereignisse der Jahre 1813, 14 und 15 weder möglich, noch erklärlich gewesen, und obgleich die Erinnerung an sie unter uns, die wir stündlich uns ihrer segensreichen Früchte erfreuen, kaum einer Auffrischung bedurfte, so war sie doch bei der neuen Beleuchtung, die der Redner ihr in seinem, von echter Freisinnigkeit getragenen Vortrage gab, im höchsten Grade dankenswerth und erquickend. Nach einer geistvollen Einleitung, wo die Eigenschaften eines wahren Staatsmannes, der eben so sehr sich vor der Scylla des zu viel Bewilligens, als der Charybdis des zu viel Verweigerns zu bewahren hat, auseinandergesetzt und der Einwand, daß die Gegenwart zur Gesetzgebung unfähig sey, siegreich zurückgewiesen ward, erörterte der Redner das dringende Bedürfniß einer Gesetzreform nach dem Jahre 1806, zugleich aber auch die Schwierigkeiten, welche der Einfluß der Fremden und die Finanznoth ihr entgegensetzten. Vortreffliche Worte wurden hierbei über die Nothwendigkeit geäußert, in schwierigen Lagen, wo man mit dem schweigenden Gehorsam des Volkes nicht ausreicht, Zufriedenheit, ja Begeisterung zu erzeugen; eben so über Theorie und Praxis, von denen jede in ihrer Ausartung freilich verderblich sey; denn eine gedankenlose Praxis habe die Völker eben so oft zu Grunde gerichtet, als hohle Theorien; die echte Theorie aber sey das sehende Auge des Geistes, wie die echte Praxis die Hand des Leibes. Eine Digression auf unsern Beamtenstand, in welchem, wie selten anders wo, Theorie und Praxis sich einander durchdrungen haben, lag hier nahe, und der Redner benutzte sie, um theils die Selbstständigkeit der Beamten, die in ihrer Absetzbarkeit liegt, gegen deren Gegner als das schönste und heilsamste Attribut derselben zu rechtfertigen, theils die Klagen der Nichtbeamten über das Vielregieren der Bureaukratie zu besprechen. Diese hielt er allerdings für begründeter, wies auf England hin, wo das Volk das Selbstregieren am besten verstände, erklärte es für die Aufgabe der Staatskunst, den nicht zu unterdrückenden Strom gehörig zu leiten und machte die Fortschritte namhaft, die auch unter uns, namentlich was die Landtage betrifft, in dieser Hinsicht neuerdings erfolgt sind. Seinem Hauptgegenstand näher kommend, entwickelte der Redner sodann die nothwendigen Eigenschaften eines Staatsmannes, der sich in bedenklichen Lagen des Staats bewähren will und besprach den unvermeidlichen Widerstand, der ihm bei seinen Reformen von den verletzten Interessen werden muß. Das Schicksal der großen preußischen Gesetzgeber war hier dasselbe, als der englischen. Hierauf ward Hardenbergs Befähigung als Gesetzgeber besprochen, wobei seine Fehler, seine zuweilen zur Schwäche werdende Humanität, sein oft getäuschtes Vertrauen u. s. w. nicht verhehlt wurden; ein eiserner Character, sagte der Redner, hätte damals nichts erreicht, wo es uns an Eisen fehlte. Meisterhaft wurden nun alle Schwierigkeiten der damaligen Lage, die große Finanznoth, zu deren Abstellung ein ganzes Heer von Mitteln, bis zur Goldmacherei, vorgeschlagen ward; die ungünstige Stellung Hardenberg's zu den Ministern, die erst seine Ernennung zum Staatskanzler beseitigte u. s. f. entwickelt. Von großem Interesse waren die Aufschlüsse, welche der Redner über das Verhältniß zwischen Hardenberg und Niebuhr gab, welcher des Ersteren Pläne dem Könige als entschieden revolutionär schilderte und keine Maßregeln vorschlagen wollte, deren Ausführung nicht ihm allein verbleibe; ferner das Verhältniß zwischen Hardenberg und Stein, welcher letztere nach den von ihm mitgetheilten Ansichten über ein fast allgemeines Stimmrecht schwerlich als Vorkämpfer der Aristokratie zu wählen gewesen wäre; Hardenberg's Reformvorschläge wurden vielmehr von Stein in einer Zusammenkunft beider Staatsmänner in Schlesien, im Wesentlichen vollständig gebilligt, und erst Das, worüber beide einstimmig dachten, dem hochseligen Monarchen zur Genehmigung vorgelegt, der sie nach reiflicher Prüfung ertheilte. Eine weitere Würdigung dieser großen Reformen (großartiger, als sie unter ähnlichen Verhältnissen in einem constitutionellen Staate möglich gewesen, aber die Fortentwickelung darum nicht abweisend) machte den Schlußinhalt der trefflichen Rede.

Köln, 4. August. In der Aachner Zeitung findet sich eine Vergleichung des deutschen mit dem französischen Gesetzgebungswesen. Die Charakteristik ist scharf, ob ganz richtig, mögen beider Rechte Kundige entscheiden: Die deutsche Gesetzgebung geht von dem Grundsatze der Ruhe, die französische von dem der Bewegung aus, die deutsche schützt das Alter, die französische regt die Jugend an, die französische will, daß die Nation sich frisch entwickele, die deutsche, daß sie sicher, und darum langsam vorschreite, die deutsche bevormundet, die französische läßt jeden seines Glückes Schmied seyn, die deutsche hält zurück, die französische drängt, die deutsche sorgt für

den Staat, die französische befreit frühzeitig alle Kräfte des Volkes, damit dadurch der Staat gewinne. Daher der ungeheure Unterschied, welcher den beiden bürgerlichen Gesetzgebungen zum Grunde liegt, und der sich in allen Familienverhältnissen ausspricht: in der Beziehung der Kinder zu den Eltern, in den Erbschafts-, in den Theilungssachen, in der Zeit der Mündigkeit. Die jenseitigen Gesetze wollen, daß das Alter zwar bestehe, zwar geehrt werde, aber nicht, daß das Vermögen, daß die Kräfte, die es benutzen können, brach liegen. Die diesseitigen umgekehrt. Hier untergebene Kinder, dort thätige Bürger. Hier todtes Capital, dort fortwährender Umschlag, also größerer Reichthum. Dort vielleicht in einzelnen Fällen größerer Leichtsinn, hier Vernichtung der besten Jahre. Der Franzose schafft nach 21, der Deutsche nach 24 Jahren. Der Jüngling aber weiß jetzt auch bei uns zu 20, was er früher kaum zu 24 erlernt hatte: früher ins Leben gekommen, ist er früher reif geworden. Aber er kann nichts schaffen, weil das Gesetz es verbietet, und so gehemmt, geht das Beste, was Jemand leisten kann, vielleicht nicht selten der Allgemeinheit verloren. Um der schaffenden Nationen gleich zu kommen, ist hier vor Allem noch Vieles zu thun, und wenn auch nicht übereilt zu handeln, doch ein sorgsames Augenmerk auf ein Fortschreiten zu haben.

⊿ Köln, 4. August. Mit dem gestrigen Tage erhielt Köln eine neue Sehenswürdigkeit, nemlich die Dioramen, gemalt von den Gebrüdern Meister, welche sich durch ihr, noch hier aufgestelltes, Rheinpanorama als tüchtige Künstler bewährt haben. Die Dioramen übertreffen das Panorama bei weitem, und werden Fremden und Heimischen noch manchen Genuß bieten, da bis jetzt nur die Hauptstädte Europa's solche großartige Dioramen aufzuweisen haben. Einstweilen sind zwei, 72 Fuß lange und 44 Fuß hohe Bilder: „Die Schlacht bei Kulm" und „die Burg Stolzenfels bei Sonnenuntergang und während eines Gewitters" aufgestellt, welche aber in jeder Beziehung jeden Vergleich mit den gelungensten Dioramen, die wir in Paris, London und Berlin sahen, bestehen können. Ein täuschenderes Abbild der Natur als die Veste Stolzenfels in den verschiedenen Beleuchtungen des Abends und unter den Wirkungen eines starken Gewitters kann die Kunst nicht schaffen und hat die Kunst nie geschaffen, denn man vergißt ganz, so groß und herrlich ist die malerische Täuschung, daß man vor einem Bilde steht. — Die Burg Stolzenfels, Eigenthum Sr. Majestät unseres Königs, wird mit diesem Sommer auch in ihrer inneren Ausschmückung, zu welcher der Maler Lasinsky d. j. aus Koblenz einige große Fresken ausführt, vollendet seyn. Die Veste Soneck oder Saneck bei Trechtlingshausen, ebenfalls Eigenthum der königlichen Prinzen, wird auch wieder neu aufgebaut. Die Pläne sind schon vollendet. Zu weiterer Verschönerung des Schlosses zu Brühl und seines herrlichen Parkes geschieht einstweilen nichts mehr. Das Gerücht, als habe der Prinz von Preußen das Jagdschloß Falkenlust angekauft, um auch einen Sommersitz am Rheine zu haben, scheint sich nicht zu bestätigen. — Die Bauten an unsern Fortificationen geben ruhig ihren Weg fort und beschäftigen viele Menschen. Erfreulich ist es zu sehen, daß man bei den jetzt im Bau begriffenen Forts doch auch etwas auf die äußere Form gibt, sich nicht mehr bloß mit schweren Mauern begnügt. Die Forts mit ihren runden Thürmen, ihren krenelirten Zinnen und romanischen Bekrönungen gleichen alten festen Burgen und liefern wieder den Beweis, daß man bei solchen Bauten mit dem Zweckmäßigen auch das fürs Auge Angenehme leicht verbinden kann, wenn man nur will. Bisher wurde hier Alles in den starren, unschönen, plumpen Fortificationsformen aufgeführt, nur die Werke um Koblenz machten in etwas eine Ausnahme von dieser Regel. — Unsere Kunstausstellung, die mit jedem Tage an Kunstwerken zunimmt, ist in verschiedenen Blättern als unbedeutend, ja als nichtssagend verschrien worden, während sie doch, nach dem Urtheile bewährter Kenner, sehr viel des wahrhaft Ausgezeichneten aufzuweisen hat, wenn auch bei einer Anzahl von etwa 500 Kunstwerken manches Geringfügige und Mittelmäßige aufgestellt ist. Einseitigkeit, Böswilligkeit und Unkenntniß, die gewöhnlich in ihrem Urtheil am lautesten, dictiren oft solche Berichte, durch die sich der gewissenhafte Kunstfreund nicht stören und kein Vernünftiger bestimmen läßt.

× Koblenz, 5. August. Se. Maj. der König Leopold der Belgier trafen gestern Nachmittag um 4 Uhr mit dem zu Allerhöchstdemselben ausschließlichen Gebrauch gestellten Dampfboote: „der König" der kölnischen Gesellschaft hier ein und ließen das äußerst reich geflaggte Schiff an der hiesigen Landungsbrücke, welche gleichfalls mit den verschiedenartigen Flaggen der Rheinuferstaaten festlich decorirt war, anlegen. Von den Bastionen des Ehrenbreitsteins wurden Se. Maj. durch die übliche Anzahl von Stücksalven begrüßt. Während das Schiff hier an der Landungsbrücke hielt, begaben sich Se. Excellenz der commandirende General des 8. Armeecorps von Thiele II. und Se. Excellenz der Generallieutenant und Gouverneur hiesiger Festung von Müffling in Begleitung mehrerer Stabsoffiziere an Bord, um Sr. Maj. ihre Aufwartung zu machen. Nach einem Aufenthalt von einer Viertelstunde setzte der König seine Reise nach Wiesbaden fort, wo er 3 Wochen zu verweilen gedenkt. Gestern Abend um 10 Uhr brachte der hiesige Bürgergesangverein, welcher wegen seiner Entstehung gelegentlich der vorigjährigen Anwesenheit Sr. Maj. unseres Königs in Koblenz die Benennung: „Friedrich Wilhelms Verein" führt, in Verbindung mit dem Musikchor des 29sten Infanterieregiments, dem als Componist sehr bekannten Hofcapellmeister Schneider aus Dessau bei Gelegenheit eines ihm zu Ehren veranstalteten Festessens eine große Serenade. Schneider verweilt seit mehreren Tagen dahier bei seinem Schwiegersohne, dem Musikdirector Anschütz. — Am Abende des 3ten d. M. trafen Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Würtemberg unter dem Namen eines Barons von Lichtenstein hier ein und stiegen im Gasthofe „zum Riesen" ab. Gestern setzten Se. königl. Hoheit Ihre Reise nach Frankfurt fort. So eben Mittags um 12 Uhr verkündet das Festgeläute der hiesigen katholischen Pfarrkirche zu Unsern Lieben Frauen die morgen stattfindende tausendjährige Feier des Vertrags von Verdun. — Die Einweihung des Königsstuhles konnte nicht gleichzeitig bei dieser Feier begangen werden, da derselbe nach einer heutigen Anzeige in einem hiesigen Localblatte noch nicht gänzlich vollendet ist, vielmehr wegen der oben, unterhalb der Sitze, zu errichtenden Estrade, wie man mir versichert hat, das Gerüste noch nicht entfernt werden kann.

Leipzig, 30. Juli. (A. Z.) In Preßangelegenheiten hört man fortwährend klagen. Wegen einer früher leicht zu beseitigen gewesenen, noch dazu von mildernden Umständen begleiteten Unregelmäßigkeit in den Concessions-Verhältnissen des hier bisher erschienenen „Sächsischen Hausfreundes" wurde die Concession dieses harmlosen Blattes eingezogen. Während sich von hier wegen der Censurverhältnisse manches Manuscript über die Grenze flüchtet, um gedruckt zu werden, kommen von zwei Seiten herüber dringende Reclamationen; ja ein benachbarter Staat ließ sogar Winke fallen, daß es geschehen könnte, daß der ganzen periodischen Presse Sachsens der Einlaß verboten würde. Daher verschärfte Censur und Nachcensur. Außerdem wurde gestern einer Anzahl dazu vorgeladener Journale, namentlich den „Vaterlandsblättern", der „Eisenbahn", dem „Komet", „Charivari" und dem kaum vier Wochen alten „Deutschen Courier", einem Wochenblättchen, unter angedrohtem Concessionsverlust zur Pflicht gemacht, die bisherige Weise zu ändern.

Marburg, 31. Juli. (D. A. Z.) Der academische Senat hat an die Stelle des Prof. Huber, der einem Rufe nach Berlin gefolgt ist, bei der Staatsregierung zu Kassel die Berufung des Professors Gervinus an die Landesuniversität als öffentlichen Lehrers der neuern Literatur in der philosophischen Facultät in Vorschlag gebracht. Es ist mit dieser Stelle ein Jahrgehalt von 1200 Thlrn. verbunden. Jedenfalls würde diese Acquisition für die hiesige Universität, deren Studentenzahl auf weniger als 200 herabgesunken ist, sehr

wünschenswerth seyn, wenngleich in dem angegebenen Fache, welches nicht zu den Brodstudien gehört, hier nur selten auf Zuhörer zu rechnen seyn dürfte.

Weimar, 2. August. Nach der hiesigen Zeitung wird auch in unserm Lande auf Befehl Sr. königl. Hoheit des Großherzogs die Erinnerung an den Vertrag von Verdün, welcher vor 1000 Jahren den Grund zur selbstständigen Entwickelung Deutschland's gelegt habe, am 6. August kirchlich gefeiert werden.

Wiesbaden, 5. August. (H. Z.) Se. Maj. der König der Belgier ist gestern Abend hier angekommen. Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen soll demnächst auch zum Badegebrauch hier eintreffen.

Aus Schleswig-Holstein, 2. August. Am 27. Juli betraten JJ. MM. der König und die Königin zu Flensburg den Boden ihrer deutschen Lande, mit dem königl. Dampfschiff Aegir von Raskow kommend. Dieselben verweilten bis zum 29. früh in jener Stadt und begaben sich dann an die Westküste, um mit der Fluth hinüber zu gehen nach der Insel Föhr, wo Se. Maj. wie im vorigen Jahr, das Seebad gebrauchen wollen. Am 27. Abends brachten die Gewerke ein Hoch mit Fackeln und am 28. die Liedertafel ein Ständchen (eine Hymne wurde vorgetragen) ebenfalls mit Fackeln; auf dem Marktplatz wurde dann von der Liedertafel um den auflodernden Fackelhaufen das Schenkendorf'sche „Freiheit, die ich meine" und das Arndt'sche „Was ist des Deutschen Vaterland" gesungen. Der Handelsverein gab am 28. in einem auf dem Schloßberg neben der Ruine eigends dazu erbauten Zelte, von wo eine vortreffliche Aussicht sich darbot, ein brillantes Frühstück. Viele Beamte, Adlige, Deputationen und Privatpersonen hatten sich eingefunden und dieß gab ein sehr reges Leben und Treiben, auch in politischer Hinsicht. Besonderes Aufsehen und Lebendigkeit erregten die Deputationen der 10 Städte, Rendsburg, Schleswig, Eckernförde, Tönningen, Husum, Apenrade, Flensburg, Friedrichsstadt, Tondern und Hadersleben, die in allgemeiner Bürgerversammlung gewählt waren, um Sr. Maj. den Glückwunsch zu Ihrem Besuch in dem deutschen Herzogthum darzubringen, zugleich aber die Bitte vorzutragen, daß dieselben keine Filiale der dänischen Nationalbank zulassen wollten, welche Bitte in zu überreichenden Petitionen documentirt und motivirt war. Wäre ein deßfallsiges besorgliches Gerücht weiter verbreitet gewesen, so wären sicher Deputationen aus allen Städten erschienen. Die Stimmung war schon vor der Audienz sehr entschieden, obgleich Niemand etwas Genaues wußte, selbst hochgestellte Beamten nicht. Die Audienz wurde zwar mit einiger Schwierigkeit erlangt, jedoch kamen die Deputationen zuerst vor, und Se. Maj. erklärten auch, daß sie selbige gerne vor sich sähen. Das Resultat einer ziemlich langen Unterhaltung war aber die Gewißheit, daß sowohl die von den Ständen abgerathene Wechselordnung — nach dänischem Muster — jedoch nur für Flensburg erscheinen, als auch eine Filiale der dänischen Nationalbank in jener Stadt werde zugelassen werden. Diese Aussicht verstimmte die Deputationen sichtlich, wie auch dem Könige nicht unbemerkbar blieb, weßhalb derselbe seinen Cabinetssecretär, Kammerherrn v. Tillisch, beauftragte, die beiden Wortführer zu sich bitten zu lassen, und mit ihnen weiter über die Sache zu reden. In dieser Unterredung ward von Seiten der Deputirten eine sehr freimüthige Sprache geführt und der Kammerherr räumte den Beschwerden viel Grund ein, bedauerte auch sehr, daß man nicht 14 Tage früher gekommen, wußte aber nicht, was geschehen könne, um den Wunsch der Deputationen und des Landes zu erfüllen, da sich die Publication nicht wohl mehr zurückhalten ließe. Die Verstimmung äußerte sich in ferneren Versammlungen und Berathungen der Deputationen sehr laut; als weitere Schritte wurden aber verabredet, eine am folgenden Tage zu stellende Anfrage bei dem Cabinetssecretär, ob nicht eine schriftliche Resolution auf die Petitionen erfolgen werde, indem man erwartete, daß damit die Sache noch eine andere Wendung nehmen könne, weiter aber, daß wenn nicht eine Abwendung eintrete, nach förmlicher Publication aus allen Städten und Districten wie von allen Corporationen Protestationen gegen jenes dänische Institut eingegeben werden müßten und man hoffte, daß die Ritterschaft, wie sie schon in derselben Sache ein Mal gethan, vorangehen werde. Auch unter der Einwohnerschaft Flensburgs entstand große Sensation, und doch besteht in Flensburg eine dänisch gesinnte Partei, welche die Filialbank wünscht. Die Audienz dieser Deputationen wird aber von bedeutenden Folgen seyn.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 50. — 3pCt. 80. 70. — Neapol. 106. 35. — 5pCt. Span. 28¼. — 5pCt. Port. 40. — Belgische Bankactien 780. — Actien der Bank von Frankreich 3290.

— Die Regierung hat keine telegraphische Depesche bekannt gemacht. Messager und Moniteur sind stumm. Inzwischen will man für bestimmt wissen, Concha habe Espartero und Van Halen am 26. Juli vor Sevilla angegriffen; dieses Gerücht ist heute allgemein verbreitet. Ueber das Bombardement von Sevilla vom 20. bis 25. Juli hat man viele Details erhalten. (Wir kommen darauf zurück.) In Barcelona waltet die Junta fortwährend im Sinne der Exaltados; für sie ist es mit dem Einrücken der Pronuncirten in Madrid nicht gethan; sie behauptet vielmehr ihre insurrectionelle Stellung. Aus Madrid hat man auf außerordentlichem Wege Nachrichten vom 30. Juli. Die Gaceta enthält das angekündigte Manifest an die Nation. Die provisorische Regierung will baldmöglichst in den Normalstand zurückkehren; dieß anzukündigen, ist der Zweck des Manifestes. Das Decret zur Einberufung der Cortes auf den 1. October wird nächster Tage erscheinen; die Fassung desselben hat Gonzales Bravo übernommen; es kommt nun darauf an, ob die Junten sich gutwillig auflösen oder etwa zum Theil Permanenz ansprechen. Die Mitglieder des diplomatischen Corps, mit Ausnahme der Agenten der Vereinten Staaten und der Republik Meriko, haben erklärt, sie müßten die Instructionen ihrer Höfe abwarten, bevor sie sich herbeilassen könnten, mit der provisorischen Regierung in officielle Berührungen zu treten. — Zu Madrid war am 30. Juli das Gerücht im Umlauf, die Belagerung von Sevilla sey am 26. aufgehoben worden. — Die Gaceta publicirt das Ernennungsdecret für Castanos-Baylen, als Vormund der Königin Isabella und der Infantin Louise. Der Kriegsminister Serrano hat ein Schreiben an Espartero und Van Halen gerichtet, worin er die Excellenzen mit aller Höflichkeit auffordert, die Feindseligkeiten (gegen Sevilla und im Allgemeinen) einzustellen, außerdem würden sie für Verräther am Vaterland erklärt werden. — Der Conseilpräsident Lopez hat das Portefeuille der Justiz an Hrn. Aylon abgegeben; er übernimmt dagegen das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten; Hr. Madoz ist an Aylon's Stelle Finanzminister geworden.

— Lord Cowley hat öftere Conferenzen mit Hrn. Guizot; man sagt, sie bezögen sich auf die tunesischen Angelegenheiten; die Pforte hat eine Flotte ausgesendet, den Bey von Tunis zu entsetzen; die französische Regierung dagegen scheint entschlossen, die Ausführung dieses Vorhabens zu hindern.

— General Bugeaud wollte am 30. Juli von Algier abreisen, um sich für einige Monate auf seine Besitzungen bei Excedeuil zu begeben.

— Die Königin Marie Christine hält jetzt förmlich Hof in ihrem Hotel in der Straße Courcelles; sie hat vor zwei Tagen einen Courier aus Madrid erhalten, der ihr auch ein Schreiben von der Königin Isabella mitgebracht hat.

London, 2. August. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 19¾. — Neue 3pCt. 26¾. — 5pCt. Portug. 39¾. — 2½pCt. Holländ. 53¼.

— Die Ward'sche Motion, die Verwendung (Spoliation) des protestantischen Kirchenguts in Irland betreffend, gab gestern bei den Gemeinen Anlaß zu einer lebhaften Debatte, die jedoch nicht zu Ende kam, sondern um 1 Uhr in der Nacht auf heute ausgesetzt wurde.

Benachrichtigungen.

[6280] **Bekanntmachung.**

Das Anlehen von 1840 betreffend.

Bei der heute stattgehabten Serienziehung des Lotterieanlehens von 1840 wurden nachstehende Nummern gezogen:

Serie-Nr.	186	enthaltend Loos-Nr.		18,501 bis	18,600
„	527	„	„	52,601 „	52,700
„	402	„	„	40,101 „	40,200
„	943	„	„	94,201 „	94,300

welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Karlsruhe, den 1. August 1843.

Großherzoglich Bad. Amortisationskasse.

Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Die von **Mainz** um **8** Uhr Morgens, von **Biebrich** um **8¼** Uhr Morgens unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt abfahrenden **Schnellschiffe** der **Kölnischen Gesellschaft** laden **unterwegs nicht um,** und treffen desshalb so zeitig in **Köln** ein, dass die Weiterreise **mit aller Gewissheit** an demselben Abend mit dem letzten Eisenbahnzug nach ***Aachen*** fortgesetzt werden kann.

Die Strecke von *Mainz* nach *Aachen* wird, unter Benutzung der Kölnischen Schnellschiffe, in 13 Stunden zurückgelegt.

Frankfurt, den 19. Mai 1843.

Franz Jos. Böhm Sohn,
Agent der Kölnischen Gesellschaft.

[6204]

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden Häuser, Waaren, Mobilien ꝛc. ꝛc. zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des fünften Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

[6109] Der Director: **Julius Löwengard.**

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungen von Gütern aller Art gegen Wasser- und Feuersgefahr auf dem Rheine und den damit in Verbindung stehenden Flüssen werden von heute an angenommen.

Frankfurt, den 6. August 1843.

[6267] **Der Director: Julius Löwengard.**

General-Versammlung der Gesellschaft zur Beförderung nützl. Künste ꝛc. Dienstag den 8. d. Abends 7 Uhr. Vorkommt: Berichte der Institute, Ergänzungswahlen für die Sektion für Garten- und Feldbau-Kultur und für die Unterrichtsanstalt für Blinde ꝛc.

[6279] Dr. Wöhler.

[5005] Schön möblirte Zimmer sind in angenehmer Lage, mit oder ohne Küche, zu vermiethen; Eck des großen Hirschgrabens, gegenüber der Münze, F. 120.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6264] **Decret**

in Sachen des Johannes Heinrich Röder von Hirschberg, als Vormunds über den minderjährigen Joh. Heinrich Grün von Madenmühlen, Klägers,

gegen

den Lehrvicar Johann Ludwig von Steinbach, Verklagten,

betr. Forderung von 40 fl. aus Darlehn und an Vorlagen.

Auf die am 30. Juli d. J. eingereichte Klagschrift, deren Einsicht dem Verklagten dahier freisteht, wird demselben, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, aufgegeben, sich bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klaggrundes und des Verlusts etwaiger Einreden binnen einer Frist von

60 Tagen

auf die Klage zu erklären, und zugleich eröffnet, daß weitere Verfügungen in dieser Rechtssache nur Mittels Anschlags an der Gerichtsthüre ihm insinuirt werden. Der Kläger wird zum Armenrecht zugelassen.

Dillenburg, am 1. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Jebert.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

№ 217. — Dienstag — — 8. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 7. August.

Nachrichten aus und über Spanien.

Mühsam sucht die provisorische Regierung zu Madrid — eine aus der Nothwendigkeit erwachsene Staatsgewalt ohne legale Basis — die verrenkten Glieder der Verwaltung wieder einzurichten. Der abnorme Zustand leuchtet aus nachstehendem Decret — erlassen vom Minister des Innern an den politischen Chef von Madrid — auf's hellste hervor: „Die politischen Conflicte, in welche die Autoritäten des Ex-Regenten die würdige Bevölkerung von Madrid gebracht haben, sind Anlaß geworden zu starker Mißhelligkeit zwischen dem Ayuntamiento der Hauptstadt und seinen Untergebenen. Die Gesetze haben den Fall nicht vorgesehen, wo das Interesse der Parteien die Natur einer volksthümlichen Körperschaft in dem Grade ändern und entstellen würde, als dieß unglücklicherweise in der jüngsten Zeit geschehen ist. Die Folge war, daß die Municipalbehörde (wie der Gemeinderath zu Paris nach dem 10. August 1792 — „alles wiederholt sich nur im Leben!") seinen legitimen Wirkungskreis überschritten und fremdartige, ihm keineswegs zuständige Attributionen in sich concentrirt hat. Die Regierung der Nation, in diesem Augenblick beschäftigt, die öffentlichen Angelegenheiten auf ihren Normalstand zurückzuführen, hat gefunden, daß die Municipalität von Madrid nicht auf ihrem rechten Boden steht, mit der großen Mehrheit der verständigen Bürgerschaft zerfallen, ohne Ansehen, und somit ganz außer Stand ist, die den Ayuntamientos im Allgemeinen durch Verfassung und Gesetz aufgelegten Pflichten fernerhin zu erfüllen. Die Mitglieder der gedachten Behörde haben (zum Theil) die Schwierigkeiten der Lage, in welche sie gerathen sind, eingesehen: 26 Stadträthe haben freiwillig ihren Functionen entsagt. Die Regierung der Nation mußte mit Bedauern sehen, daß der großartigen Bewegung auf der Halbinsel (den wie auf einen Zauberschlag entstandenen Pronunciamentos) von einigen Municipalkörperschaften (Madrid, Saragossa, Cadix) widersprochen worden ist, während doch alle nach Ursprung und Zweck ihrer Institution mit der Sache des Volks innigst verknüpft seyn sollten. Das Ayuntamiento der Hauptstadt ist nutzlos geworden durch Handlungen, die einer vergangenen Zeit angehören; (es sind wohl die terroristischen Maßregeln gemeint, die auf Mendizabal's Betrieb zur Vertheidigung Madrid's gegen die Streitkräfte der Pronuncirten ergriffen wurden!) die Regierung darf aber nicht zugeben, daß die Interessen der Madrider Bürgerschaft auch nur einen Augenblick der Vorsorge und Leitung entbehren, welche unter den eingetretenen, so schwierigen als außergewöhnlichen Umständen nothwendig sind, sowohl zur Herstellung des Municipalvermögens (Ordnung der städtischen Intraden), als zur Versöhnung der Gemüther und Erhaltung der Ruhe. Sie hat daher für angemessen gefunden, die Demissionen der Stadträthe, welche durch den Schritt, den sie gethan, einen Beweis ihrer Gewissenhaftigkeit gegeben haben, anzunehmen, die übrigen abzusetzen, und zu verordnen, daß einstweilen, bis eine neue Wahl der Mitglieder des Ayuntamientos auf herkömmliche Weise stattfinden wird, die Corporation bestehen soll aus den Alcaden Domenech, Madoz, Collantes, Scorro, Monreal, und Villareal. Madrid, 27. Juli 1843 (Gez.) Caballero." — Die Gaceta vom 28. Juli enthält nachstehendes vom Kriegsminister Serrano an den Herzog von Victoria und Morella erlassene Schreiben: „Sehr vortrefflicher Herr! Die Regierung der Nation, welche im Namen Ihrer Maj. der Königin Isabella II. und nach dem fast einstimmigen Willen aller Provinzen die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten übernommen hat, kann nicht ohne Schmerz sehen, wie Eure Excellenz, täuschend die kleine Zahl derjenigen, die der allgemeinen Gesinnung der Spanier sich nicht anschließen konnten, hartnäckig fortfährt, einen so ruchlosen als vergebenen Kampf in die Länge zu ziehen. Es wird der Nachwelt unglaublich vorkommen, daß Eure Excellenz, beschränkt auf drei oder vier Städte und einige tausend irre geführter Soldaten, sich gefallen habe, das schwarze Gemälde des Bombardements von Barcelona und Reuß zu reproduciren, gleichsam als seyen die reichsten Handelsorte des Landes der Zielpunkt Derer, welche ein so barbarisches Mittel erdacht haben, sich der Stimme des Volkes zu widersetzen. Die Regierung der Nation eröffnet Eurer Excellenz, daß, wenn nach Empfang dieser Mittheilung die Feindseligkeiten gegen Sevilla oder irgend eine andere Stadt des Königreichs fortgesetzt würden, Eure Excellenz und Alle, die zu solchem Verfahren mitwirken, sofort als Verräther am Vaterland erklärt, ihrer Ehrenstellen entkleidet, und der lauten Verwünschung der spanischen Nation und der ganzen Menschheit preisgegeben werden sollen. Madrid, 27. Juli 1843. (Gez.) Francisco Serrano." Eine Mittheilung in gleichem Sinn ist auch an den General Van Halen abgegangen. — Ueber den Stand der Dinge vor Sevilla hat man folgende Notizen. Van Halen hat die Belagerung begonnen; vom 12. Juli an rückte er mehrere Mal bis vor Sevilla, um die Stadt zur Uebergabe aufzufordern; man ließ sich darauf nicht ein und Van Halen zog wieder nach Carmona; am 19. Juli aber stellte er sein Corps bei Utrera auf, von wo aus er eine letzte Aufforderung ergehen ließ; sie blieb so fruchtlos wie die früheren, worauf denn am 20. um Mittag das Bombardement anfing. Am Abend war schon die Vorstadt St. Bernardo zerstört. Am 21. gelang es den fremden Consuln, eine Protestation gegen das Bombardement in's Lager gelangen zu lassen; das Feuer hörte momentan auf. Am 22. kam Espartero im Lager an; er ließ die Stadt nochmals in seinem eigenen Namen auffordern; nachdem man ihn abschläglich beschieden hatte, begann das Bombardement von neuem. Am 23. machte die Garnison einen Ausfall und drängte die Vorposten der Belagerer fast eine Stunde weit zurück. Am 20. waren 230 Wurfgeschosse — Kanonenkugeln, Bomben und Haubitzen — auf die Stadt geschleudert worden; am 21. und 22. war die Artillerie der Belagerer um vieles verstärkt; aber auch in der Stadt fehlt es nicht an

Digitized by Google

Geschütz; die Vertheidigung wird mit 10 Batterien, jede zu 6 Vierundzwanzigpfündern, geführt; in dem Arsenal befinden sich ansehnliche Vorräthe von Kriegsbedarf aller Art. Espartero hat eine Batterie an dem Ufer des Guadalquivir unterhalb der Stadt aufrichten lassen, um die Schifffahrt auf dem Flusse zu hemmen. Schon waren in Innern von Sevilla herrliche Gebäude zerstört, und da Espartero im Stande ist, täglich an 1000 Bomben in die Stadt zu werfen, so ist das Schlimmste zu befürchten. General Figueras, der in Sevilla commandirt, ist ein energischer entschlossener Mann, der seine Vertheidigungsmittel verständig organisirt hat und dabei von der Bürgerschaft eifrig unterstützt wird. Espartero hatte auf Verrath im Innern gerechnet; die Linientruppen sollten zum Abfall (von der Sache des Volks) verführt werden; die Verschwörung wurde aber entdeckt: vier Individuen sind vor ein Kriegsgericht gestellt, andere eingesperrt, und viele Offiziere, denen man nicht traut, ersetzt worden. Die Aufregung der Einwohner von Sevilla hat den höchsten Grad erreicht; auf den Altären wird geschworen, sich nicht zu ergeben; die Reliquien und die Fahne des heiligen Ferdinand (der im Jahr 1234 Cordova, Sevilla und Cadix den Mauren abnahm) werden in Procession durch die Stadt geführt. Die Vertheidigung von Sevilla ist zur heiligen Kreuzfahrt erklärt worden und wird in allen Kirchen von den Predigern den Gläubigen als höchste Pflicht empfohlen. General Concha sollte am 26. Juli bei Sevilla eintreffen; er zieht auf dem rechten Ufer des Guadalquivir heran, während Espartero und Van Halen ihre Streitkräfte am linken Ufer concentrirt haben. — Zu Madrid hatte der Präsident des Oberjustiztribunals einen Theil der Mitglieder dieser Gerichtsbehörde veranlaßt, eine Declaration zu unterzeichnen, besagend, sie könnten die Legalität der neuen Regierung nicht anerkennen, würden aber ihre Functionen zu erfüllen fortfahren. Die Justizbeamten, welche diese Erklärung unterzeichnet haben, sind unverzüglich abgesetzt worden; zu ihren Stellen wurden andere Rechtsgelehrte ernannt. — Der Generalcapitän Palafox, Herzog von Saragossa, ist Commandant der Hellebardiergarde des Palastes geworden. — Die Junta zu Barcelona hat am 28. Juli eine Proclamation an die Einwohner erlassen, worin es heißt: „Eure oberste Junta freut sich mit euch der Ereignisse, welche sich (vor und in Madrid) zugetragen haben; noch eine Anstrengung mehr, Mitbürger! und unsere Freiheit wird für immer befestigt seyn. Laßt uns die angenommene Stellung nicht aufgeben! Laßt uns abwarten, bis die Centraljunta des Königreichs (eine neue Gattung Cortes!) zusammentritt; nur in ihr kann die so hart geprüfte Nation den Anker des Heils finden.“ Im Verfolg ihrer Plane hat die Junta auch eine Vereinigung der zu Barcelona anwesenden Delegirten zur Centraljunta veranlaßt, die nun ihrerseits ein Circularschreiben an alle Provinzialjunten erlassen haben, sie zur Absendung ihrer Bevollmächtigten in die Hauptstadt aufzufordern. Die Junta von Barcelona empfängt übrigens fortwährend Adhesionsschreiben der Milizen und Ayuntamientos der benachbarten Städte; ihre energische Haltung bei der jüngsten Emeute der Moderados wird mit Lobsprüchen überhäuft. Am 28. Juli ist vom Kriegsminister Serrano zu Madrid der Befehl an den Gouverneur Echalecu eingelangt, das Fort Montjouy zu übergeben; ein Mitglied der Junta ist beauftragt, sich zu dem Gouverneur zu begeben, um die erforderlichen Verabredungen mit ihm zu treffen. Wenige Tage zuvor hatte Echalecu der Stadt unter Androhung des Bombardements 25,000 Fr. abgepreßt.

** London, 2. August. Die Motion des Hrn. Ward, worüber gestern bei den Gemeinen debattirt wurde, zielt auf nichts Geringeres, als Auflösung, oder wenn man will, Zerstörung der protestantisch-anglicanischen Kircheneinrichtung in Irland; es ist darum vorauszusehen, daß sie nicht durchgehen wird. Ward's Rede zur Motivirung seines Antrags recapitulirt alles oft schon Gesagte über den Druck, der seit 300 Jahren auf Irland laste. Dagegen ist wenig oder nichts aufzubringen; die Frage ist aber heute nur: Kann und will England die protestantische Kirche in Irland fallen lassen? Hic Rhodus, hic salta! das hat auch der Generalsecretär für Irland, Lord Eliot, in seiner Erwiederung auf die Ward'sche Rede gar nicht versteckt. Wer für die vorgeschlagene Adresse an die Königin stimmt, kann bei diesem Schritt nicht stehen bleiben. Eliot gibt darum dem Hause zu erwägen, ob es bereit sey, für Zerstörung der protestantischen Kirche zu votiren. Die Frage von der anglicanisch-protestantischen Kirche als Staatsreligion ist untrennbar von der Frage vom protestantischen Souverain; so lange der Thron nicht zugänglich erklärt wird für einen catholischen König, so lange werden die irischen Catholiken die vollständige politische Gleichstellung mit England vermissen. Der Belauf des jährlichen Einkommens des protestantischen Clerus in Irland wird von Lord Eliot zu 432,000 Pfd. St. angegeben; er meint, das sey gar nicht zu viel für 1396 Prälaten und Pastoren mit 744 Pfarrpflegern, indem der Durchschnitt nicht viel über 200 Pfund pr. Kopf ergebe. Die catholischen Irländer wenden aber ein, einmal, daß 2140 Geistliche zuviel sind für 800,000 Protestanten (im Durchschnitt käme ein Seelsorger auf 400 Individuen), und dann, daß ja der Clerus der Sieben Millionen irländischer Catholiken nicht vom Staat, sondern von den Gemeinden unterhalten werde.

Niederlande.

Amsterdam, 4. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53 1/16. — 5pCt. Holländ. 100. — 4½pCt. Synd. 93½. — 3½pCt. 78⅜. — Handelm. 133⅛. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 18 9/16. — Coup. 19 7/16. — 3pCt. 27⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅛. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. In unsern inländischen Fonds war die Stimmung heute ungewöhnlich flau. Man sprach an der Börse von einer Absicht der Regierung, den Generalstaaten eine Maßregel vorzuschlagen, der zufolge auf die Zinsen aller Gattungen der holl. Schuld eine Steuer von 5pCt. zu legen wäre. Das Gerücht wirkte sehr ungünstig. Letzte Preise um 5 Uhr: Integrale 53 1/16 à ⅛. 5pCt. Holl. 100 à 1/16.

Serbien.

Belgrad, 27. Juli. Man liest in der Allg. Ztg.: Hr. Garaschanin war beauftragt, zu Wutsitsch und Petroniewitsch zu gehen, um sie mit den Folgen einer unerwarteten Renitenz gegen die Anordnung Rußlands bekannt zu machen. Hr. Garaschanin traf nur Wutsitsch in Karagujewatz an, und mußte Petroniewitsch in Jagodin aufsuchen; das zweimalige Hin- und Hergehen verursachte einen Aufenthalt von drei Tagen, und der Abgesandte kam erst gestern mit der definitiven Antwort zurück. Sie lautet: Wutsitsch und Petroniewitsch werden auf diese Aufforderung das Land nicht verlassen: 1) weil die Nation sich für sie und für ihr Verbleiben in Serbien bei der Pforte verwendet habe, sie also auf jeden Fall die Erledigung dieses Gesuchs abwarten müßten, 2) weil ihre Entfernung das Signal zu neuen Unternehmungen für die Partei der Obrenowitsch würde, deren Anhänger, in bedeutender Zahl an der Grenze versammelt, den Bestand der serbischen Regierung bedrohen, daher ihnen die Liebe zu ihrem Vaterlande gebiete, in Serbien zu verbleiben, 3) endlich, weil sie keinen Befehl, woher er auch kommen möge, als bindend für sie und als gesetzmäßig ansehen, wenn er nicht durch die provisorische Regierung gutgeheißen und bestätigt sey; dazu berechtige sie das organische Statut selbst, ohne dessen Beobachtung keine Anordnung die Kraft eines Gesetzes erlangen könne. Nach einer Conferenz, die Baron Lieven mit Hafiz Pascha und zwei Senatoren hielt, beschloß er die Aufforderung an Wutsitsch und Petroniewitsch zu wiederholen, jedoch dießmal schriftlich, während die erste Mittheilung mündlich geschehen war. Ein neuer Commissär ward mit den Depeschen nach Karagujewatz gesandt, und es steht nun zu erwarten, ob diese schriftliche Aufforderung von größerer Wirksamkeit seyn wird, als es die mündliche war.

Deutschland.

Wien, 2. August. (A. Z.) Nachrichten aus Böhmen zu-

Digitized by Google

folge hegt man dort große Hoffnung, daß die durch den Rücktritt des Grafen v. Chotek erledigte Stelle eines Oberstburggrafen (Gouverneurs) von Sr. Majestät einem kaiserl. Erzherzoge werde verliehen werden, da den drei andern größeren Provinzen des Reichs: Ungarn, Italien und Gallicien Mitglieder des österreichischen Hauses vorgesetzt sind und Böhmen keiner derselben an Wichtigkeit nachstehen dürfte. — Der belgische Gesandte, Hr. O'Sullivan, der sich gegenwärtig in Teplitz befindet, wird Ende des Monats sich nach Brüssel begeben. Der französische Botschafter, Graf v. Flahaut, wird vor seiner Rückkehr von Ischl noch einen Ausflug nach Salzburg machen. — Se. k. Hoh. der Herzog von Bordeaux ist hier eingetroffen; auch der Herzog von Levis befindet sich seit einigen Tagen in hiesiger Hauptstadt.

Wien, 3. August (Oest. B.) Se. k. k. apostol. Maj. geruhten mittelst allerhöchsten Handschreibens vom 29. Juli d. J. den Oberstburggrafen von Böhmen, Grafen Chotek, über seine aus Gesundheitsrücksichten eingereichte angelegentliche allerunterthänigste Bitte, von der Oberstburggrafen-Stelle zu entheben, und sich seine Wiederverwendung für eine vorkommende Gelegenheit allergnädigst vorzubehalten.

Wien, 3. August. 5pCt. Met. 110⅞. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 77⅞. — Bankactien 1631. — 250 fl. Loose 111⅞. — 500 fl. Loose 142¾.

Berlin, 27. Juli. Die Bresl. Zeitung schreibt: In Betreff der Repressalien der russischen Regierung, welchen an der preußischen Grenze wirklich schon einige Opfer gefallen sind, kann aus bester Quelle die Versicherung gegeben werden, daß von Seiten unserer Regierung bereits Reclamationen ernster Art ergangen sind, und daß eine baldige Zurücknahme des betreffenden Ukases zu erwarten steht. Der Ukas wegen Uebersiedelung der an der Grenze wohnenden Juden nach dem Innern Rußlands ist den neuesten Nachrichten zufolge keineswegs zurückgenommen, vielmehr beharrt der Kaiser, wie es heißt, bei dem Befehle der Uebersiedelung. Unter solchen Umständen dürften die vor Kurzem an den Kaiser gerichteten Bittschriften der Königsberger und Berliner Judengemeinde ihren Zweck schwerlich erreichen, wenn die in Petersburg bestehende Bittschriftencommission es überhaupt angemessen findet, dieselben dem Kaiser vorzulegen.

Köln, 6. August. Der Verwaltungsausschuß des Central-Dombauvereins stellt in dem heutigen Domblatt folgende „Bitte:" Da auf allen Seiten nunmehr der Fortbau des Domes in Angriff genommen wird und derselbe, den Allerhöchsten Anordnungen zufolge, so viel als möglich dem ursprünglichen Plane gemäß ausgeführt werden soll, so erscheint es im höchsten Grade wünschenswerth, daß alles gesammelt werde, was nur irgend Licht über diesen Plan zu verbreiten geeignet ist. Leider sind durch die Ereignisse der neunziger Jahre die Archive des Domes zerstreut worden, und was sie enthielten, ist fast bis auf die Spur davon verloren gegangen, so daß, außer den Rissen der Thurmfaçade, kein Originalplan vorliegt. Im höchsten Interesse der großen Dombau-Sache erlauben wir uns, unter diesen Umständen an alle diejenigen, welche irgend Auskunft über die ursprünglichen Entwürfe oder deren Schicksal zu geben im Stande sind, oder welche hierauf bezügliche Schriften und Zeichnungen besitzen sollten, die dringende Bitte zu richten, Mittheilung davon gefälligst an uns ergehen zu lassen; insbesondere aber ersuchen wir die Herren Vorsteher von Archiven und Bibliotheken, ihre Aufmerksamkeit diesem Gegenstande zuwenden zu wollen.

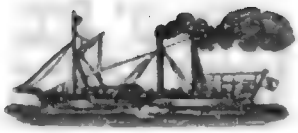
München, 3. August. (A. Z.) In der heutigen Sitzung wurde zur Berathung der Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe, bezüglich des Beschlusses geschritten, welchen die Kammer in früherer Sitzung über den Gesetzesentwurf gefaßt hatte, betreffend die Competenz des Cassationshofes für die Pfalz als Revisionsgerichts. Es wurden die wesentlichsten Abänderungen und Zusätze der ersten Kammer angenommen, und der Gesammtbeschluß über den fraglichen Entwurf darf daher wohl als erzielt angesehen werden.

Stuttgart, 5. August. Nach so eben aus Genua eingelangten Nachrichten haben Se. königl. Maj., nach Beendigung höchstihrer Badekur, Livorno am 29. v. M., Abends, verlassen, und nach einem kurzen Aufenthalt bei höchstihrer durchlauchtigsten Frau Tochter, der Prinzessin Marie k. H., zu Genua, von da am 31. Juli, Nachmittags, die Rückreise nach Stuttgart über Nizza, den Lago maggiore, den St. Gottbardt und die kleinen Schweizer Kantone in erwünschtem Wohlseyn angetreten. (Schwäb. Merkur.)

Marburg, 1. August. (A. Z.) Jordans Gesuch, um Freilassung gegen Caution, ist abgeschlagen worden. Dr. Hach und Hutmacher Kolbe, die beide auf 2 Jahre verurtheilt, von denen der erste auch des Amtes entsetzt worden, sind gegen Caution freigegeben; Jordan nicht. Die abschlägige Bescheidung auf sein Gesuch lautet: „Dem Nachsuchenden wird eröffnet, daß die gebetene Entlassung gegen Caution, mit Rücksicht auf die Schwere der erkannten Strafe und seine persönlichen Verhältnisse nicht zu gewähren steht." Sie trägt das Datum vom 29. Juli, und ist dem Anwalt des Verurtheilten, Procurator Schanz, insinuirt worden. Fortwährend sind die strengsten Bewachungsmaßregeln angeordnet.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 3. August. In verschiedenen Städten unseres Landes bereitet man eine Feier der tausendjährigen Gründung des deutschen Reiches oder des Vertrags von Verdun vor, als besonders in Kiel, Schleswig und Flensburg. In Kiel geht die Feier von der Universität aus und wird der Prof. der vaterländischen Geschichte, Waitz, in dieser Veranlassung ein Festprogramm ediren, Der Prof. Droysen aber am 10 d. M., als dem Festtage, eine Festrede halten. In Schleswig und Flensburg wird sich die Feier wohl auf gesellige Kreise mit Diners ꝛc. beschränken, doch ist sie hier als in Städten, die nicht zum deutschen Bunde gehören, um so beachtenswerther. Von Seiten der Regierung sind in dieser Veranlassung weder kirchliche noch staatliche Veranstaltungen oder Veranlassungen gegeben. Gerade da wir diese Zeilen niederschreiben, kommt uns das Programm zur Hand, welches ein Kieler Comite ausgehen läßt zur Veranstaltung eines großen am 10. zu feiernden Volksfestes zu Düsternbrook bei Kiel. — In der Landschaft Dithmarschen, wo man sich noch von Zeiten der dithmarschen Republik her vieler freien Einrichtungen, besonders einer freien Communalverfassung, erfreut, ist man schon seit längerer Zeit darauf bedacht gewesen, auch in den Unterinstanzen die Justiz von der Administration zu trennen — in den Oberinstanzen hat das ganze Land diese Trennung seit 1839 — und es ist dieser Landschaft solches von der Staatsregierung jetzt gestattet worden, wenn sie selbst die damit verbundenen höheren Kosten tragen wolle. Dieß ist neulich in einer Landesversammlung Vorderdithmarschen zu Heide beschlossen. Gleichfalls hat man dort schon vor 7 Jahren um die Einführung der Geschwornengerichte nach jetziger Entwickelung, besonders wie sie sich in den deutschen Rheinprovinzen finden, gebeten und ist jetzt von Neuem dafür thätig. Von dem uralten deutschen Institute der Schwurgerichte, die in dem alten Dithmarschen ihrer Zeit die größte Entwickelung erlangt hatten, haben sich dort, wie in andern Gegenden Schleswig-Holsteins in den Dinggerichten bedeutende Rudera erhalten, jedoch sind sie durch das später eingeführte Inquisitionsverfahren und die Beimischung des römischen Rechts zu der Landesgesetzgebung eines Theils und andern Theils durch die Anwendung dieser Volksgerichte auch in verwickelten civilrechtlichen Streitigkeiten sehr verunstaltet worden. Das neue Dithmarsche sucht nun auch seine Volksgerichte zu erneuen. — Dänische Blätter berichten aus Kopenhagen: „Vor einigen Tagen verbreitete sich hier das Gerücht, daß Rußland und Preußen in Veranlassung der Verlobung des Prinzen Friedrich zu Hessen mit der Großfürstin Alexandra Nicolajewna der dänischen Krone die Herzogthümer Schleswig und Holstein garantirt hätten, wogegen Hessen als Ersatz für die Erbansprüche auf die Herzogthümer an das augustenburgische Fürstenhaus gelangen sollte." Die Zeit wird aufklären, was hieran Wahres ist.

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 5. Juni 1843 an: [6213]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr

„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „

☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.**

„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „

☞ **nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **7** „

☞ **nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr

☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „

☞ **im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.**

„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „

☞ **unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens 5¼ Uhr, Morgens 8¼ Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags 10¼ Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends 7¼ Uhr, nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis.

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 217.) 8. August 1843.

Deutschland.

Berlin, 2. August. (N. C.) Es war hier eine Commission niedergesetzt, um über die Führung der projectirten Eisenbahn von Breslau nach Dresden zu verhandeln, wozu Sachsen den Regierungsrath Kohlschütter abgeschickt hatte. In den letzten Tagen ist es nun zum Resultat dieser Verhandlungen gekommen, und zwar in der Art, daß die Bahn von Dresden durch die Lausitz über Bautzen, Löbau, Görlitz gehen soll; während nach dem früheren Vorhaben der preußischen Regierung die Bahn durch unser Land an der sächsischen Grenze hin bis Riesa geführt werden sollte. Die Ratification des bereits geschlossenen Vertrags von Seiten der Könige beider Länder wird sicher auch erfolgen, und die Bahn sehr bald zur Ausführung kommen. Aus zuverlässiger Quelle hat man ebenfalls vernommen, daß wir eine directe Bahn von hier nach Dresden erhalten werden, die, wie man es schon einmal früher vorhatte, über Jüterbogk nach Riesa gehen soll.

Berlin, 2. August. (D. A. Z.) Briefe aus London bestätigen die neulichen Mittheilungen über den Prediger Sydow. Derselbe hatte auf Veranlassung des Prinzen Albert der Königin eine Denkschrift über die Verhältnisse der evangelischen Kirche in England zu der deutschen eingereicht, über welche dieselbe mit ihm in Sir R. Peel's Gegenwart eine lange Unterredung pflog. Diese Denkschrift wird jetzt im Druck erscheinen. — Bekanntlich ist der Ressort der beiden Generalmusikdirectoren Meyerbeer und Mendelssohn-Bartholdy streng insofern geschieden, daß Letzterm ausschließlich die Kirchenmusik für die evangelischen Kirchen im ganzen Land übertragen. Derselbe ist nun gegenwärtig beschäftigt (wenn er nicht schon damit zu Ende ist), zu der neuen liturgischen Arbeit, welche zuerst am 15. October d. J. in der hiesigen Hof- und Domkirche in Ausübung kommen soll, die erforderliche Composition zu liefern. Welche Veränderungen oder Abweichungen mit der bestehenden vorgenommen, ist im Publikum nicht bekannt.

Berlin, 3. August. (D. A. Z.) Prinz Adalbert ist nun definitiv zum Generalinspecteur der Artillerie ernannt, und General v. Diest steht demselben zur Seite. — Es circulirt ein Gedicht, das in gemessener und ernster Weise den verstorbenen Prinzen August lobt und die tadelnde Leichenrede tadelt. Ein früherer Prediger hatte sich noch unumwundenerer Ausdrücke auf der Kanzel bedient, und als man ihm deßhalb einen Verweis gab, in seiner nächsten Rede gesagt: er habe zwar einen Verweis erhalten, die Gemeinde wisse aber wohl, daß er nie zurücknehme, was er einmal gesagt. Prediger Arndt hat noch nicht gesprochen, es ist vorauszusehen, was er sagen wird.

Berlin, 3. August. (A. Pr. Z.) In der Zeitung einer benachbarten Provinz wird erwähnt, die „Confiscation" der Beleuchtung der Schellingschen Offenbarungs-Philosophie vom Professor Dr. Paulus habe große Sensation gemacht. — Von einer Confiscation dieser Schrift ist aber bis jetzt noch gar nicht die Rede gewesen. Dieselbe ist, weil sie selbst ankündigte, daß sie einen wörtlichen Abdruck der Schellingschen Vorlesungen enthalte, auf dießfälligen Antrag des Betheiligten nach Vorschrift des §. 3 des Gesetzes vom 11. Juni 1837 und nach den zu dessen Ausführung ergangenen Bestimmungen als Nachdruck in vorläufigen polizeilichen Beschlag genommen und ist dem Antragsteller aufgegeben worden, binnen 8 Wochen die erfolgte Anstellung der gerichtlichen Klage nachzuweisen, widrigenfalls die einstweilige Beschlagnahme aufgehoben wird.

† Berlin, 4. August. Der 3. August, der fast durch ein halbes Jahrhundert als ein Freudenfest in der ganzen Monarchie gefeiert wurde, war zweimal sehr stille und ruhig nur der wehmüthigen Erinnerung an den Verlust eines milden und gerechten väterlichen Königs an uns vorübergegangen, gestern aber war die Wiederkehr dieses Tages durch manche Anklänge an das Wirken des hohen Verewigten bezeichnet. Der frühe Morgen fand schon die Sieges- oder Friedenssäule auf dem Belle-Alliance-Platz enthüllt. Der König und Tausende von Menschen aus allen Ständen nahmen sie in Augenschein und bis um Mitternacht wogte die Volksmenge über den Platz und durch die benachbarten Straßen. Das Denkmal selbst, umkränzt und an seinem Piedestal durch Reihen von Lampen erleuchtet, erhob sich zwischen den sehr regelmäßig illuminirten Gebäuden des ein Rondel bildenden Platzes. Die königl. Familie hatte sich um 9 Uhr Morgens in dem Lustschlosse Charlottenburg vereinigt. Hier wurde durch einen kurzen Trauer- und Erinnerungsgottesdienst eine kleine Capelle eingeweiht, die unmittelbar an das Mausoleum stößt, in welchem die irdischen Ueberreste der Eltern unseres Monarchen ruhen. Der Prinz Adalbert, ältester Sohn des Prinzen Wilhelm, vor einigen Monaten viel in den Zeitungen auf seiner Reise nach Brasilien erwähnt, war an diesem Morgen durch ein königl. Handschreiben erfreut worden, das ihn zum Nachfolger des Prinzen August in der Stellung eines General Inspecteurs der Artillerie ernannte. (General v. Diest steht ihm zur Seite.) Seit mehreren Jahren schon hatte sich der junge Prinz vorzugsweise dem Dienste in der Artillerie gewidmet und derselbe war der zweiten Artillerieinspection in dem Range eines Generalmajors zur Dienstleistung zugetheilt, auch war Höchstderselbe seit Jahr und Tag Mitglied der Artillerie Prüfungscommission. — In dem großen Hörsaal der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität hielt der Professor Geh. Regierungsrath Dr. v. Raumer als Rector der Hochschule zu Ehren ihres verewigten hohen Stifters eine der Weihe des Tages angemessene mit großer Theilnahme von den Zuhörern angehörte Rede in deutscher Sprache. Der gestern zum Baurath ernannte Architect Cantian, der sich namentlich durch die unter seiner Leitung angefertigte große Granitschaale vor dem Museum rühmlichst bekannt gemacht hat, und bei der Aufstellung der Siegessäule durch einen Fall vom Gerüste verunglückte, ist seit gestern in einem zu großer Besorgniß um sein Leben Veranlassung gebenden Zustande. — Die neusten Briefe von den Personen aus dem Gefolge unseres jetzt das Königreich Ungarn durchreisenden Prinzen Albrecht geben eine interessante Schilderung von dem Aufenthalte Sr. königl. Hoheit in den Herculesbädern von Mehadia im Banat und zwar in dem Bezirk des wallachisch illirischen Regiments gelegen. Die in dieser Landschaft entstandenen römischen Colonien unter Trajan, Hadrian und den Cäsaren zogen vorzüglich die Aufmerksamkeit des hohen Reisenden auf sich. Höchstderselbe besuchte auch die wunderbare Stalactidenhöhle Piatra-Kuposeguli. — Der Generallieutenant und Generalgouverneur von Neupommern, Fürst Malte zu Putbus, ist zum General der Infanterie befördert worden.

× Koblenz, 6. August. Heute ward das Fest der tausendjährigen Selbstständigkeit Deutschlands in allen hiesigen Kirchen feierlich begangen, während das königliche Gymnasium schon gestern durch einen solennen Redeactus in der Aula diese Feier anticipirt hatte. Se. erzbischöfliche Gnaden,

Digitized by Google

der Erzbischof von Iconium in part., Coadjutor der Erzdiöcese Köln, Hr. v. Geyßel, welcher, wie bereits gemeldet, gegenwärtig zum Gebrauche der Kur in Ems verweilt, war heute morgen herüber gekommen und verrichtete in der Pfarrkirche „zu Unserer Lieben Frau" hier unter Assistenz mehrerer Cleriker nach 8 Uhr das h. Meßopfer; jedoch nicht als Pontifex. Der Prälat, welcher sich im kräftigsten Mannesalter befindet, fungirt mit außerordentlicher Würde und tiefster Andacht am Altare. Der Erzbischof speist auf Einladung des Pastors Holizer, der Liebfrauenkirche heute bei demselben hier zu Mittag. Das zur Feier des heutigen Tages um 9 Uhr in der genannten Pfarrkirche stattfindende solenne Hochamt celebrirte der bischöfliche Delegat, Pastor Nußbaum von Vallendar, unter Beistand von drei andern Geistlichen als Leviten. Gegen 11 Uhr Morgens wurden die vorgeschriebenen Geschützsalven abgebrannt. Se. königl. Hoheit der Prinz Friedrich von Preußen trafen gestern Abends mit höchstihrem Sohne, dem Prinzen Alexander k. H., von Düsseldorf kommend, hier ein und stiegen in Ehrenbreitstein im Gasthause „zum weißen Roß" ab. Heute Morgen gegen 10 Uhr setzten JJ. kk. HH. zu Land die Reise nach der Burg Rheinstein bei Bingen fort.

Würzburg, 6. August. (N. W. Z.) Der demnächstige hohe Geburts- und Namenstag Sr. Maj. des Königs, der 25. August, ist, wie wir vernehmen, zur Aufrichtung und Einweihung des von dem hiesigen historischen Vereine gestifteten Denkmals Walters von der Vogelweide bestimmt. S. königl. Maj. haben zu gestatten geruht, daß dasselbe nach dem Antrage des Ausschusses des historischen Vereins in der Nähe der Grabstätte dieses berühmten Dichters aufgestellt werde, in der Ecke an dem äußersten Südostitheil der Neumünsterkirche, in jenem Theile des sogenannten Leichenhofes, welcher sich zunächst bei dem Chore des Neumünsters befindet.

Ulm, 4. August. (Schw. M.) Wir sehen die großartigen Befestigungswerke von Ulm auf dem linken Donauufer nach einem endlich festgesetzten Plane in vollem Gange. Anders scheint es sich für jetzt noch auf dem rechten Donauufer zu verhalten. Hier ist dermalen noch nichts angefangen, ein großartiger Plan der neu anzulegenden Stadt Neuulm soll schon vollendet seyn. Man zweifelt daher, ob in diesem Jahre bei der in Ulm stattfindenden Zusammenziehung des würtembergischen Armeecorps zu größeren, hier ihren Anfang nehmenden Kriegsübungen die feierliche Grundsteinlegung auf der Wilhelmsburg stattfinden wird, indem auch zu den auf dem rechten Ufer anzulegenden Befestigungen gleichzeitig der Grundstein gelegt werden soll; letzteres kann jedoch bei dem noch nicht erfolgten Anfang der dort projectirten Arbeiten in diesem Jahre schwerlich der Fall seyn. Es wäre sehr zu bedauern, wenn die Gelegenheit, die sich durch die Anwesenheit eines bedeutenden Truppencorps zu einer hohen militärischen Feier darbietet, ungenützt vorübergehen sollte. — Daß Ulm eine deutsche Bundesfestung werden soll, zeigt sich schon dadurch, daß außer den schon länger hier befindlichen würtembergischen, preußischen und bayerischen Offizieren, auch in neuerer Zeit ein sächsischer Hauptmann, ein kurhessischer Oberlieutenant und ein nassauischer Lieutenant eingetroffen sind, um zu dem vaterländischen Vertheidigungswerke hülfreiche Hand zu leisten.

Vom Main. (Tr. Z.) Bei der in so vielen deutschen Bundesländern zu Gunsten einer durchgreifenden Reform der der Criminaljustiz sich aussprechenden öffentlichen Meinung verdient folgender Vorfall um so eher Erwähnung, als sich derselbe in einem dieser Länder zutrug, wo man sonst eben keinen Grund hat über Härte der Justizpflege Klage zu führen: In das Arresthaus zu Darmstadt wurde vor etwa 12 Jahren ein Mensch gebracht, der eines Raubmordes bezüchtigt ward, und gegen den viele Thatsachen sprachen. Gleich im ersten Verhör gab derselbe eine Aussage ab, wodurch er die Beschuldigung zwar abzulehnen suchte, die aber keineswegs genügend war, um die thatsächliche Beweisführung auch nur zu entkräften. Indeß scheint der sonst rohe Mensch sich ein festes System gebildet zu haben, denn nicht bloß in den nächsten Verhören, sondern für alle Folgezeit beschränkte er sich auf die Erklärung, er beziehe sich auf seine erste Aussage und vermöge keine andere abzugeben. So ist es denn gekommen, daß dieser Mensch noch heute in dem nämlichen Haftlocale sitzt, wo er in der Zwischenzeit geistig und körperlich verkümmert ist. Gegen die vollständige Gesetzlichkeit dieses Verfahrens ist nach dem bestehenden Strafprozeßrechte Nichts einzuwenden, bei Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens würde aber der Verhaftete entweder schon längst zur Bestehung seiner Strafe verurtheilt oder aber in Freiheit gesetzt worden seyn.

Schweiz.

Der österreichische Geschäftsträger, Graf von Glücksberg, soll sich angelegen seyn lassen, den Gesandtschaften der katholischen Kantone, von denen sich jedoch außer Solothurn, Tessin und St. Gallen auch Freiburg in gewisser Ferne hält, Klugheit zu empfehlen. Als die Seele der Trennungsgelüste bezeichnet die Gazette de Lausanne Hrn. Siegwart-Müller. Baselstadt und Neuenburg wollen begreiflich nichts davon wissen. (N. Z. Z.)

Wallis. (N. Z. Z.) Das Kantonalcomite der jungen Schweiz hat unter dem 27. Juli von Sitten aus an sämmtliche Mitglieder dieser Gesellschaft ein Kreisschreiben erlassen, dem wir folgende Stelle entnehmen: „Was auch die Verläumdung sage, wir sind Katholiken und entschieden der Religion unserer Väter zugethan, wir sind insbesondere bereit, dieselbe zu vertheidigen gegen ihre eigentlichen und ihre grausamsten Feinde, gegen die, welche sie ununterbrochen verhöhnen, indem sie dieselbe der Befriedigung ihrer verbrecherischen Leidenschaften dienstbar machen. Wenn wir die Abschaffung der in den Händen der Geistlichkeit gelegenen Vorrechte wollen, so verlangen wir nur eine Handlung der Gerechtigkeit, deren sich die Religion selbst freuen muß, es ist uns nicht unbekannt, daß man den Menschen von den Institutionen unterscheiden muß und folglich die Religion und die Priesterschaft nicht verwechselt werden dürfen; erstere ist erhaben, steht über den menschlichen Angriffen, die andere ist schwach, wie alle Menschen. Mit diesen rein politischen Gesinnungen, welcher die Anhänglichkeit an das Vaterland alle guten Bürger theilhaftig machen muß, ladet euch das Comite zur strengen Vollziehung unserer Statuten ein. Die Organisation, die Ordnung, die Harmonie, die Verkündung der republikanischen Grundsätze werden euch vorzüglich empfohlen." Dieses Rundschreiben zeigt, wessen man sich bei der jungen Schweiz, die zwar den verdächtigen Character einer geheimen Gesellschaft ganz aufgegeben, aber immer Spuren einer gewaltsamen Entwickelung an sich trägt, zu versehen hat. Man berichtet von Luzern, daß die Tagsatzungsgesandtschaft vom Wallis und die päpstliche Nuntiatur öftern Verkehr pflegen, man vermuthet, in Betreff der Weigerung der Geistlichkeit, sich den Steuern und der Gerichtsbarkeit des Landes zu unterwerfen. Man vernimmt nun, daß der aus Wallis gewiesene Communist nicht, wie früher irrig angegeben wurde, ein gewisser B., sondern der in der ganzen Schweiz und besonders den St. Gallern wohlbekannte Sebastian Seiler aus Preußen ist. Er war seiner Zeit Mitarbeiter der in Zurzach erschienenen „Post", so wie der „deutschen Volkshalle" in Konstanz.

Dänemark.

Rendsburg, 30. Juli. (J. W.) Unsere Deputation, bestehend aus dem Agenten Paap, dem Advokaten Lohse und dem Bürger E. J. Rohwer, welche hier gewählt wurde, um Sr. Majestät in Flensburg eine Petition zu überreichen, worin gebeten wird, daß Se. Majestät mit der Errichtung einer Filiale der dänischen Nationalbank in Flensburg Anstand nehmen lassen wolle, bis die Sache den Ständen beider Herzogthümer zur Berathung vorgelegt worden (s. die gestr. Beil. d. O. P. A. Z.), traf gestern Nachmittag wiederum hier ein, und wenn auch die von derselben mitgebrachten Nachrichten keineswegs geeignet sind, die aufs Höchste afficirten Gemüther hinsichtlich der fraglichen Landesangelegenheit zu beruhigen, so haben wir dennoch nicht die Hoffnung aufgegeben, der von

Digitized by Google

zehn Städten ausgesprochene, in den Gesetzen begründete Antrag (es sind hier die neuerlichen Petitionen aus Flensburg, Schleswig, Rendsburg, Eckernförde, Friedrichstadt, Tönning, Husum, Tondern, Hadersleben und Apenrade gemeint) werde unseren gerechten und weisen Landesherrn bewegen, die definitive Entscheidung hinauszuschieben, bis die Stände der Herzogthümer sich über die Sache berathen haben. — Ob und wann Se. Maj. der König hier eintreffen werden, darüber verlautet in der letzten Zeit gar nichts. Man beabsichtigt Ihm hier eine Petition wegen Wiedererrichtung des deutschen Militärinstituts zu überreichen. — Die bei dem Bundescontingent angestellten dänischen Offiziere sind zum Theil bereits angekommen.

Belgien.

Brüssel, 28. Juli. (A. Z.) Seit dem 4. d. M. waren in allen Provinzen die Provincialräthe versammelt und haben durchgehends nun schon ihre Arbeiten beendigt. Es sind dabei meist nur Gegenstände von provinciellem Interesse verhandelt worden, und es mußte als ein gutes Symptom des öffentlichen Geistes angeführt werden, daß diesesmal der politische Parteigeist überall den Berathungen fremd geblieben und man nur die zu erörternden Fragen ohne alle leidenschaftlichen Nebenabsichten, im Auge behalten. Für Belgien war wohl die wichtigste dieser Fragen der zunehmende Pauperismus, dessen Fortschritte besonders in den flandrischen Provinzen beunruhigend werden. Er hängt hier innig zusammen mit dem Verfalle der alten Linnenindustrie, die sich, ungeachtet aller bisher angewandten Palliativmittel und Protectionsmaßregeln, ungeachtet auch der durch den Vertrag vom 16. Juli v. J. von Frankreich erhaltenen Ermäßigungen, die der belgischen Linneneinfuhr in Frankreich vor der englischen einen bedeutenden Vortheil zusichern, nicht zu halten vermag. In den Sitzungen der Provincialräthe von Ost- und Westflandern war daher wiederholt von diesem mehr und mehr um sich greifenden Uebel die Rede, auch wurden in Gent am 20. Juli zwei Motionen einstimmig angenommen, wovon die eine Vorstellungen an die Regierung zur Verhütung des gänzlichen Verfalls jener Industrie bezweckte, die andere darauf antrug, daß die Aufmerksamkeit der Regierung ganz besonders auf den zunehmenden Pauperismus gelenkt werde, und der Provinzialausschuß ihr einige Mittel an die Hand gebe, wie dem Fortschritte des Uebels einigermaßen gesteuert werden könne. Der Urheber der Motion entwarf dabei ein trübes Gemälde von dem Zustand der Provinz. Hordenweise lagern sich die Bettler an vielen Stellen im Freien, und sind für diejenigen, die in den umberliegenden Dörfern noch etwas besitzen, eine wahre Geisel und Plage. Im Jahr 1830 belief sich in Westflandern die Zahl derjenigen, die von den Wohlthätigkeitsämtern der Provinz Unterstützungen erhielten, auf 127,785, also auf den fünften Theil der Bevölkerung; im Jahr 1840 erreichte sie bereits den vierten Theil, und jetzt umfaßt sie beinahe den dritten Theil. In Ostflandern, wo sie sich im Jahr 1839 auf 96,880, also auf eine Achtel der Bevölkerung belief, betrug sie im Jahr 1842 schon 111,734. Diese Vermehrung kommt fast ausschließlich auf Rechnung der Landgemeinden (die früher im Handspinnen einen beträchtlichen Erwerbszweig hatten, der nun von der Maschinenspinnerei mehr und mehr verschwindet). Während in dem einen Jahr von 1841 auf 1842 in den Städten die Zahl der Armen sich nur um 552 vermehrt hatte, war sie auf dem Land um beinahe 5000 gestiegen. Aber nicht bloß die flandrischen Provinzen, auch die andern sehen die Zahl ihrer Armen, wenn gleich nicht in so raschem Verhältnisse, zunehmen. In der Provinz Antwerpen ist sie seit 1839 bis 1842 von 38,000 auf 49,000, d. h. bis auf den siebenten Theil der Bevölkerung gestiegen. In der Provinz Brabant hat sie sich, während derselben Zeit, von 93,000 über 100,000, d. h. bis zum sechsten Theil der Bevölkerung vermehrt. Im Hennegau belief sich schon im Jahr 1839 die Zahl der Armen auf mehr als 181,000, mithin auf ein Fünftel der Bevölkerung und ist seitdem bedeutend gewachsen; die Provinz Lüttich, die im Jahr 1839 nur 43,490 Arme zählte, zählt deren jetzt über 62,000, was ungefähr den sechsten Theil der Bevölkerung bildet. Nimmt man alle Provinzen im Durchschnitt, so dürfte sich finden, daß mehr als 700,000 Menschen gegenwärtig in Belgien die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch nehmen. Und doch ist Belgien ein reiches Land, und amtliche glaubwürdige Documente beweisen, daß der Verbrauch inländischer und ausländischer Erzeugnisse von Jahr zu Jahr zunimmt, also auch im Ganzen der Wohlstand im Wachsen ist. Aber so wie er sich in gewissen Classen vermehrt, und die concentrirenden Mittel der neuern Industrie immer tiefer in die Organisation der Gewerbe eingreifen, so nimmt auf der andern Seite die Armuth und die Zahl der Armen zu, und bedroht die Gesellschaft mit einer bedenklichen Krisis. England leidet schon längst an diesem Uebel, und andere Länder sind ebenfalls davon nicht frei, nur werden die Wunden nicht überall so schonungslos aufgedeckt wie hier. Von mehreren Seiten angegangen, hat die Regierung schon seit einiger Zeit die Behörden der verschiedenen Provinzen aufgefordert, ihre Ansichten über diesen wichtigen Gegenstand einzureichen; auf den Grund derselben wird ein Gesetz entworfen und wahrscheinlich schon auf dem nächsten Landtag zur Berathung kommen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 65. — 3pCt. 80. 95. — Neapol. 106. 30. — 5pCt. Span. 28¼. — 5pCt. Port. 40¼. — Belgische Bankactien 777. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3290. An der Börse erzählte man sich, Espartero sey zu Cadix angekommen und habe sich daselbst an Bord eines englischen Schiffes nach Havana eingeschifft. — Telegraphische Depeschen: 1. Bayonne, 3. August. Die Belagerung von Sevilla ist in der Nacht vom 25. auf den 26. Juli aufgehoben worden. Der Regent hat den Weg nach Cadix eingeschlagen. 2. Bayonne, 4. August. Durch Decret vom 30. Juli sind die Cortes auf den 15. October einberufen. Der Senat wird ganz erneut. Die Wahlen für beide Kammern finden am 15. September statt. Die Provinzialdeputation von Madrid ist aufgelöst und durch provisorische Ernennungen ersetzt worden. Die Octroiabgabe (Steuer von eingebrachten Gegenständen des Verbrauchs) in den Städten ist wieder hergestellt; dasselbe ist der Fall mit den Provinzialabgaben. Die von Van Halen zu Cordova zurückgelassene Garnison hat sich pronuncirt. 3. Perpignan 4. August. Die Garnison des Forts Seo d'Urgel hat sich pronuncirt. — Das Cabinet Lopez hat als „Regierung der Nation" ein Manifest erlassen, das in der Gaceta vom 30. Juli publicirt wird.

— General Bugeaud wird zum Marschall von Frankreich ernannt werden; die deßfallsige Ordonnanz soll, dem Vernehmen nach, in den ersten Tagen bekannt gemacht werden.

— Es heißt, die Regierung habe die Nachricht erhalten und auch bereits der Königin Christine mitgetheilt, daß die Truppen, welche mit Espartero von Sevilla abzogen, ihn verlassen haben und zu Concha übergegangen sind; zu Cadix soll eine Bewegung im Sinn der Pronunciamentos ausgebrochen seyn.

London, 3. August. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 19¾. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Portug. 40¼. — 2½pCt. Holländ. 53¼.

— Die Ward'sche Motion ist was man nennt zu Boden gefallen (fell to the ground); es war nemlich gestern während der fortgesetzten Debatte darüber die Zahl der anwesenden Mitglieder unter 40 zusammengeschmolzen, so daß man die Sitzung schon um 8 Uhr vertagte und der Antrag auf sich beruhen blieb.

Digitized by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungen von Gütern aller Art gegen Wasser- und Feuersgefahr auf dem Rheine und den damit in Verbindung stehenden Flüssen werden von heute an angenommen.

Frankfurt, den 6. August 1843.

[6267] **Der Director: Julius Löwengard.**

[6281] Da ich mich wegen vorrückenden Alters genöthigt sehe, mein seit vielen Jahren hierselbst bestehendes und unter der Firma meines seligen Vaters

Johann Valentin Prehn

geführtes Conditorei-Geschäft aufzugeben, so habe ich solches an den Herrn **Rudolph Friedrich Bütschli**, welcher mir seit zehn Jahren als treuer und erfahrner Gehülfe beigestanden, übergeben, und derselbe wird solches — vom 16. dieses Monats an — unter seinem Namen und Verbindlichkeit fortsetzen.

Meinen verehrten Gönnern und Freunden auf's dankbarste für das mir bewiesene gütige Wohlwollen und Vertrauen verbunden, bitte ich dieselben höflichst, dasselbe auch gedachtem Herrn Bütschli vorzugsweise angedeihen zu lassen und mir dero freundliches Andenken zu bewahren.

Frankfurt a. M., den 8. August 1843. **Joh. Friedr. Prehn.**

Mit Bezugnahme auf vorstehende Eröffnung, mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von Herrn **Johann Friedrich Prehn** das unter der Firma **Johann Valentin Prehn** bisher geführte Conditorei-Geschäft übernommen habe, und solches für eigne Rechnung unter meinem Namen

Rudolph Friedrich Bütschli

vom 16. dieses Monats an — fortsetzen werde.

Ich erlaube mir demnach, mein Etablissement bestens zu empfehlen, und werde mich angelegentlichst bestreben, das Vertrauen, welches die obige Geschäfts-Firma sich zu erfreuen hatte, und welches mir in gleichem Maße zu schenken bitte, durch sorgfältige und pünktliche Bedienung zu verdienen.

Frankfurt a. M., den 8. August 1843.

Rudolph Friedrich Bütschli,
kleiner Hirschgraben Lit. F. Nr. 79.

[6244] Auf Ersuchen wird Nachfolgendes bekannt gemacht.

Frankfurt, den 30. Juli 1843.

Polizei-Amt.

Bekanntmachung.

Unterm 26. Mai laufenden Jahres wurde bei Standenbühl, diesseitigen Bezirks, die unten signalisirte Mannsperson wegen mangelnder Legitimationspapiere arretirt, und unter der Beschuldigung der Landstreicherei dahier eine Untersuchung gegen sie verhängt. Der Beschuldigte gibt an, er heiße Adam Edler, sey gebürtig zu St Mihiel, im Departement de la Meuse in Frankreich, und Deserteur des französischen 9ten leichten Infanterieregiments in Garnison zu Schlettstadt.

Da sich beide Angaben auf eingezogene Erkundigung als erdichtet bewiesen haben, und der Beschuldigte sich fortwährend weigert, seinen wahren Namen zu nennen, so ersucht man einen Jeden, der über die Heimath und sonstigen Verhältnisse des Beschuldigten Aufklärung zu geben im Stande ist, entweder dem Unterzeichneten oder der Polizeibehörde seines Wohnorts hiervon Kenntniß zu geben.

Kaiserslautern, den 28. Juli 1843.

Der Königl. Bayr. Untersuchungsrichter
In dessen Abwesenheit:
Schmidt, Ergänzungsrichter.

Signalement.

Alter: 31 Jahre, Größe: 5′ 7″, Haare: schwarzbraun, Stirn: gewölbt, Augenbrauen: braun, Nase: gebogen, Mund: gewöhnlich, Zähne: gut, Kinn: oval, Ohren: gewöhnlich, Bart: schwarzbraun, Gesichtsfarbe: blaß, Gesichtsform: breit. Statur: untersetzt, besondere Zeichen: einen Schnurrbart und an der linken Hand und an dem linken Beine eine Narbe, angeblich von einem Schuß herrührend.

Beschreibung der Kleider.

1) eine schwarze tuchene Schirmmütze mit Schild,
2) ein brauner tuchener Ueberrock,
3) eine Weste von geblümtem Casimir,
4) eine seidene Cravatte,
5) ein Paar graue sommerzeugene Hosen,
6) ein Paar Stiefel, woran der linke vorn an den Zehen ein ausgeschnittenes Loch hat.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 7. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112½	112⅜
	ditto ditto	4	—	101⅛
	ditto ditto	3	—	77⅛
	Bank-Actien . . .		1981	1982
	fl. 250 Loose b. Roth.		114¼	114
	fl. 500 „ ditto		—	145⅛
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅜
	ditto ditto	4½	—	103½
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		—	89
Baiern .	Obligationen	3½	—	101⅛
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		316½	316
	„ Obligat.	4	—	102¼
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56½	55⅞
	Obligationen	3½	—	95¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	65½
	fl. 25 ditto		—	28½
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅜
	fl. 25 Loose		—	25⅝
Holland	Integrale	2½	52⅝	52⅜
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18⅞	18⅝
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2½	40⅛	39⅞
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	90
	ditto à fl. 500. . .		—	92⅜

Wechsel-Cours.

Den 7. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg .	k.S.	119¾	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	101¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86¾
Leipzig . .	k.S.	104⅝	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120⅛
ditto	2 M.	—	119⅜
Lyon . . .	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	—	93¾
ditto	2 M.	—	92⅞
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅜
ditto	3 M.	—	120⅜
Disconto . . .		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 7. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 3. Aug.

5pCt. Metalliq.	110⅜
4 — ditto .	100½
3 — neue .	76½
Actien	1631
fl. 250 Loose .	111⅞
fl. 500 Loose .	142⅜

London, 3. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	93¾
2½ — Holland.	53⅛
5 — Sp. Activ	19⅜
3½ — Portugies.	40¼

Amsterdam, 4. Aug.

2½pCt. Integrale	53⅛
kaufbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inac.	89⅝
5 — Span. Act.	18⅝

Paris, 5. Aug.

5pCt. Rente ex C.	122 65
3 — ditto . . .	80 95
5 — Activschuld	28¾
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 218. — Mittwoch — 9. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 8. August.

Nachrichten aus und über Spanien.

⊙ Paris, 5. August. Sevilla ist gerettet und Espartero auf der Flucht. Die Vertheidigung der Hauptstadt Andalusiens während des fünftägigen Bombardements darf in der That als heroisch bezeichnet werden. Die Priester riefen das Volk zu den Waffen; in den Kirchen war die Monstranz Tag und Nacht ausgestellt; das Banner und die Reliquien Ferdinand's des Heiligen wurden in Procession umhergetragen; die Bürger gingen zum Tische des Herrn, ehe sie auszogen zum Kampf. Die Batterien eines Mordbrenners vermochten nichts gegen eine solche Begeisterung. Man ist gespannt auf nähere Berichte über Alles, was sich vom 12. bis zum 26. Juli in Sevilla zugetragen hat. Einstweilen erkennt die öffentliche Stimme in dem General Figueras, der die Anstalten zur Abwehr eines ruchlosen Angriffs so verständig als energisch leitete, einen der Helden des Tages. Die Nachricht von der Wendung der Dinge vor Madrid muß Cadix früher erreicht haben, als der Ex-Regent auf seiner Flucht dahin gelangen konnte; pronuncirt sich Cadix, wie zu vermuthen steht, so ist Espartero's letzte Hoffnung geschwunden, ja sein Leben in Gefahr; die Volksrache für die Unthaten, an Barcelona und Sevilla begangen, dürfte sich an ihm kühlen. Espartero ist wie ein blutiges Meteor über Spanien gezogen; die blühendsten Städte seines Vaterlandes ließ er in Trümmer schießen, und wenn Barcelona nicht zum zweiten Mal bombardirt wurde, so lag die Schuld nicht an ihm Er wird als wahnsinniger Herostrat in der Geschichte bleiben und Spaniens Fluch wird auf seinem Andenken lasten bis in die fernsten Zeiten. Zu Madrid geht es indessen bunt durcheinander: Serrano setzt den Minister Lopez wieder ein und dieser die übrigen; wer aber hat Serrano eingesetzt? Der Regent, der ihn ernannte, ist von ihm gestürzt worden, und somit wäre eigentlich Serrano mit dem Regenten zugleich gefallen. Man verfährt wie in der Julirevolution; wo die Person fehlt, nimmt man die Idee zur Hülfe; das restaurirte Ministerium stützt sich auf die constituirende Macht der Nation, auf die Allgewalt der Volkssouverainetät. So steht's geschrieben in dem Manifest des Cabinets Lopez. Die improvisirten Lenker des Staatsruders versprechen auch, es solle keine Reaction aufkommen: inzwischen wird Seoane zu Burgos gefangen gehalten, und als bei einer Revue Enna mit seiner Generalsschärpe erschien, fuhr ihn der wilde Narvaez barsch an und verwies ihn nach Cuenca. Castanos und Palafox, die Helden von Baylen und Saragossa, sind in die unmittelbare Nähe der Königin Isabella berufen; der eine als Vormund, der andere als Commandant der Leibwache — derselben, die in der Nacht auf den 8. October 1841 Diego Leon's Plan vereitelte. Beide sind hochbetagt und haben keinen Einfluß auf den Gang der öffentlichen Angelegenheiten; ihre verehrten Namen sind aber eine kräftige Stütze für die neue Regierung, die unter der Leitung des jungen Ministers Lopez steht; dieser ist ein feuriger entschlossener Mann, eine Art Volkstribun, den Marie Christine nicht zu ihren Anhängern zählt. Seit den Ereignissen in Spanien wird mit verdoppeltem Eifer an den Festungswerken um Paris her gearbeitet. Monatlich muß die Direction des Geniecorps, welche den Bau überwacht, Bericht abstatten, wie weit es damit gediehen. Man ist so rasch fortgerückt, daß nächstes Frühjahr die Hälfte der Bastionen mit Kanonen versehen werden mag. Man kann sich dabei der ernstesten Betrachtungen nicht enthalten. Alles scheint darauf abgesehen, Paris im Zaum zu halten; die Vorgänge in Spanien haben aber bewiesen, daß eine Regierung, wenn sie die Städte des Landes bombardirt, sich selbst in den Grund schießt. — Salvandy wird als Botschafter nach Madrid abgehen, obgleich Guizot ihm nicht eben gewogen ist; er hat hohe Protectoren. — Die Prinzessin von Joinville ist eine große, schön gewachsene Dame — sehr anmuthig und liebenswürdig — besitzt eine große Menge kostbarer Brillanten, und hat von Haus 300,000 Fr. Einkommen. —

** Madrid, 30. Juli. Das Ministerium Lopez hat ein Manifest ausgehen lassen, das seine Stellung vereinfacht. Es war augenscheinlich, daß es einen Character von Legalität nicht hernehmen konnte, weder von der Vollmacht, die ihm vom Regenten verliehen und wieder genommen worden war, denn der Regent ist gestürzt, noch von dem Ausdruck des Willens der Cortes, denn die Cortes sind aufgelöst. Die neue Regierung konnte somit ihre Befugniß nur ableiten von der constituirenden Gewalt der Nation. Das ist so Herkommens bei allen politischen Umwälzungen. Die Minister vom 9. Mai haben die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten übernommen; es sind dieselben Minister, aber nicht dasselbe Ministerium; das gegenwärtige Ministerium ist ernannt von den Junten, die sich provisorisch als constituirende Gewalten aufgeworfen haben. Den Cortes ist die Ratification des Geschehenen vorbehalten. Das Manifest der Regierung an die Nation lautet übrigens wie folgt: „Die Regierung, nachdem sie die ersten und dringendsten Maßregeln angeordnet hat, um das Werk des Volkes zu sichern und zu festigen, glaubt, daß der Augenblick gekommen ist, ihren Ursprung zu rechtfertigen, ihre wahre Natur zu definiren, und den Gang zu bezeichnen, den sie einzuhalten gedenkt. Die großen Ereignisse, welche sich begeben haben, müssen treu und richtig ausgelegt werden, damit es dem Trug nicht gelingen könne, ihr Wesen zu entstellen, und die Bosheit vergebens darauf ausgehe, ihre Folgen zu umgehen. Nachdem sich die Provinzen des Königreichs meist alle gegen die bestehende Staatsgewalt erhoben hatten, beriefen die Wohlfahrtsjunten von Barcelona und Valencia die Minister des Cabinets vom 9. Mai zur Leitung der öffentlichen Angelegenheiten. Die andern Junten beeilten sich, der Maßregel, sobald sie Kunde davon erhielten, beizutreten. Diese allgemeine Zustimmung begründet am entschiedensten die Berechtigung, welche eine Regierung zu ihren Gunsten geltend machen kann; es will nichts sagen, falls etwa behauptet werden wollte, die von dem gegenwärtigen Ministerium geübte Gewalt stieße nicht

Digitized by Google

aus von der Ernennung des Ex-Regenten, während sie nur die Thatsache des Volkswillens ist, des Hauptelements, auf welchem, in freien Ländern, jede Autorität und jede Folgeleistung (das Verhältniß der Befehlenden zu den Gehorchenden) beruht. Die Stellung des Cabinets könnte als regelwidrig angesehen werden, weil es zur Zeit, wo die Regentschaft vacant wurde, (wodurch? nicht durch Tod oder Entsagung des Regenten, sondern durch den Volkswillen, der sich kund gegeben hat in Insurrectionen und Pronunciamentos!) nicht in (legaler) Function war, in welchem Fall nur ihm, nach Vorschrift der Verfassung, die Attributionen der Regentschaft provisorisch zugefallen wären; — allein es übt heute eine Autorität, die ihm vom Volke selbst übertragen ist, und seine Mission muß als die höchste gelten, weil das Volk Ursprung und Quelle aller constituirten Gewalten ist. Die Provinzen, zu einem edlen Kampfe aufgestanden, haben die Wirkung des Gesammtwillens centralisiren wollen; sie haben ihre darauf zielende Absicht ausgesprochen; die (provisorische) Regierung hat auf ihre Stimme gehört; Niemand kann sich ihr widersetzen, ohne in Rebellion zu verfallen. Diese factische Wahrheit, aus welcher sich die Legitimität der gegenwärtig die Geschicke der Nation lenkenden Regierung ergibt, zeigt ihr auch die Regel ihres Verhaltens, von welcher sich zu entfernen ihr weder ihre Ehre noch ihr politischer Glaube erlaubt. — Entstanden in Augenblicken voll Bewegung und Gefahr, berufen, die gegebene Stellung anzunehmen, ist ihr die ausschließende Aufgabe geworden, diese Stellung (den Stand der Dinge, wie er sich aus der Insurrection gebildet hat;) sammt den Institutionen und dem Thron zu vertheidigen; alle ihre Schritte werden nach diesem hochwichtigen Ziel gerichtet seyn. Die politischen Grundsätze der gegenwärtigen Minister sind ausführlich dargelegt in dem Programm, welches sie als Mitglieder des Cabinets vom 9. Mai nach dessen Bildung veröffentlicht haben. (Die Substanz des Programms und die Characteristik des Cabinets Lopez finden sich in unsern Nummern vom 19. und 21. Mai.) Dieses Programm wird genau eingehalten werden; man wird sich bemühen, es so viel thunlich mit dem Instinct des Heils, der den Anstoß gegeben hat zur Erhebung des Volks, in Einklang zu bringen. (Die bei'm Ausbruch der Insurrection auf den verschiedenen Brennpunkten und Feuerherden laut gewordenen Ansichten und Tendenzen sollen mit dem Programm vom 11. Mai verschmolzen werden; der Amalgamationsproceß mag seine Schwierigkeiten haben!) Gerechtigkeit und Eintracht unter allen guten Spaniern werden das Vertrauen sichern und das Band, das uns glücklicherweise umschließt, enger knüpfen. Es soll keiner Reaction irgend einer Art Raum gegeben werden. Die Regierung wird ihre Befehle ausgeben lassen und im Verlaß auf die Stärke, die ihr der Wille des Volks verleiht, mit unbeugsamer Energie auf deren Befolgung halten. Ihre Mitglieder werden sich in ihrem Gewissen beruhigt finden, wenn sie in der Versammlung der Cortes, die unverzüglich einberufen werden sollen, bei Darlegung ihrer Maßregeln sagen können: Es war uns eine dornenvolle Aufgabe geworden; aber alle Schwierigkeiten sind überwunden; dem Willen der Nation ist vollkommen Genüge geschehen; die Constitution und die Königin sind errettet worden aus Gefahren, die uns zittern ließen für so theure Gegenstände; Spanien hat durch sein edles Verhalten neue Ansprüche erworben auf die Achtung der civilisirten Nationen." (Folgen die Unterschriften sämmtlicher Minister.) —

— Ganz im Sinn und Geist des vorstehenden Manifestes hat der interimistische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Don Joaquin de Frias, schon am 24. Juli ein Circulare an die Mitglieder des diplomatischen Corps zu Madrid gerichtet. Es wird darin, nach Erwähnung der eingetretenen Umstände, die Hoffnung ausgesprochen, die Höfe würden kein Bedenken tragen, die diplomatischen Beziehungen mit der neuen Regierung wie bis daher fortbestehen zu lassen.

Türkei.

Der Smyrnaer Impartial enthält folgendes Schreiben aus Stephanopolis auf der Insel Samos vom 1. Juli: „Die Zusammenberufung des Geschwornengerichts zum ersten Male seit der neuen Organisirung der Gerichtspflege auf dieser Insel hat hier so eben großes Aufsehen erregt. Aus allen umliegenden Gegenden waren Neugierige herbeigeströmt, um der Verhandlung zweier, die öffentliche Sicherheit in hohem Grade betreffenden Processe beizuwohnen. Es handelte sich um zwei Individuen, welche des vorbedachten Mordes an einem fürstlichen Beamten angeklagt waren. Auf die gewandte Vertheidigung der zwei Advocaten replicirte der öffentliche Anwalt, seine Argumente aus dem Gebiete des öffentlichen Rechtes und der Moral so siegreich vorbringend, daß einer der Angeklagten von Rührung ergriffen, auf das Denegationssystem verzichtend, freiwillig sein Verbrechen sammt allen Umständen gestand. Das Geschwornengericht sprach nach zweistündiger Berathung das Verdict aus, wornach einer der Angeklagten als des Mordes, und der andere als der Theilnahme daran schuldig erklärt wurde, worauf der Richter die §§. 302, 59 und 60 des französischen Strafgesetzbuches über dieselben anwendete. Die von dem ungewöhnlichen Vorgange tief ergriffene Menge ging in größter Stille auseinander."

Rußland.

Vom Main, 3. August. (Köln. Z.) Von einem Manne, der über die Verhältnisse in den höhern Kreisen der russischen Hauptstadt genaue Kenntniß besitzt, erhalten wir folgende Mittheilung: Seit einiger Zeit ist man in St. Petersburg auf die im Auslande verweilenden russischen Unterthanen sehr aufsichtig. Man hat nemlich die Erfahrung gemacht, daß solche Männer nur zu häufig sich von den dort herrschenden Zeitideen über Staat und Religion anstecken lassen und dann mit Grundsätzen in ihr Vaterland zurückkehren, welche dem dortigen Systeme schnurstracks zuwider laufen. Es sollen deßhalb künftig nur denjenigen Pässe ins Ausland ertheilt werden, die nicht allein durch ihre Treue und Anhänglichkeit an die regierende Dynastie, sondern auch durch ihre erprobte Characterfestigkeit hinlängliche Garantieen bieten, daß sie den Verlockungen des Auslandes widerstehen können. Zu gleicher Zeit soll der Befehl ertheilt worden seyn, alle jene Individuen, von denen man im Geringsten Zweifel hegt, daß sie diesen Anforderungen nicht entsprechen könnten, oder jene, gegen welche man den Verdacht hegt, daß sie mit Leuten der sogenannten modernen Schule in Verbindung stehen, in ihre Heimath zurückzuberufen und ihnen zur Rückkehr, je nach Gestalt der Verhältnisse, eine möglichst kurze Frist zu setzen. Es ist sehr aufgefallen, daß in jüngster Zeit Leute ins Ausland gereist sind, von denen man gewiß weiß, daß sie die Mittel nicht besitzen, um sich den nöthigen Paß zu lösen, geschweige denn, um in der Fremde luxuriös leben zu können. Diese Individuen sollen den Auftrag haben, das Thun und Treiben ihrer Landsleute zu überwachen. Zu gleicher Zeit hat der Kaiser wiederholt sein Mißfallen ausgesprochen über die immer mehr um sich greifende Sucht der russischen Großen, im Auslande ihre Einkünfte zu verzehren. Jedermann kennt die Geschichte des Fürsten Dolgorucky. Ist es überhaupt verboten, ohne Erlaubniß der Regierung auswärts etwas drucken zu lassen, so trifft denjenigen um so schwerere Ahndung, der die innern Verhältnisse zum Gegenstande seiner Besprechung macht. Noch erinnert man sich des kaiserlichen Zornes über das Buch, in welchem die Leiden und Verfolgungen der katholischen Kirche geschildert sind. Der Verfasser, früher russischer Staatsrath und Inhaber mehrerer Orden, lebt gegenwärtig in Paris. Er soll es auch gewesen seyn, der dem römischen Stuhl einen großen Theil der Daten zur öffentlichen Darlegung seiner Beschwerden an die Hand gegeben hat. Hätte der Arm der russischen Gerechtigkeit ihn erreichen können, so dürfte er wahrscheinlich seine Vermessenheit büßen. Jenes Buch hat überhaupt, so wenige Exemplare in Rußland eingeschwärzt wurden, ungeheures Aufsehen er-

Digitized by Google

regt, weil es, außer den kirchlichen Verhältnissen, mit rücksichtsloser Offenheit das gesammte System der innern Politik aufdeckt. Von einer Seite suchte man es dadurch zu entkräften, daß man sie kurzweg für Verläumdungen erklärte. Allein der Verfasser hat sich dagegen selbst sicher gestellt, indem er die Documente, die er als Quellen benutzte, beifügte. Eine Widerlegung ist bis jetzt nicht erfolgt, und so lange diese ausbleibt, wird das europäische Publikum berechtigt seyn, die in dem Buche aufgeführten Thatsachen als richtig anzunehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. August. (A. M.) Im Verfolg der früheren Nachrichten wegen der in der Elbe entstandenen Insel, berichtet „Fädreland" jetzt, daß der Chef des Wachtschiffes einem Hamburger Boot zufolge seines Seekriegs-Artikel-Briefes befohlen, seinen ausgezackten Wimpel (Split-Wimpel) einzuziehen.

Niederlande.

Amsterdam, 5. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100$^{1}/_{16}$. — 4½pCt. Synd. 93½. — 3½pCt. 78⅜. — Handelm. 133⅞. — 5pCt. Ost. 99$^{7}/_{16}$. — Ard. 18$^{7}/_{16}$. — Coup. 19½. — 3pCt. 27⅜. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 58¾ —. Inscr. 71⅛. — Cert. —. Der niedrige Stand der Integr. veranlaßte einige Einkäufe, wodurch die Börse eine günstigere Stimmung gewann.

Deutschland.

Wien, 2. August. (A. Z.) Berichten aus Ischl zufolge ist der k. russ. Gesandte, Graf Medem, von Marienbad daselbst angekommen — man glaubt, um mit dem k. k. Staatskanzler über die serbischen Angelegenheiten Rücksprache zu nehmen; auch der päpstliche Nuncius, Fürst Altieri, war aus seinem Urlaub von Rom zurück in genanntem Kurort angelangt. — Der k. preuß. Gesandte dahier, General v. Canitz, begibt sich morgen von hier nach Preßburg, um den daselbst auf seiner Rückkehr aus dem Orient erwarteten Prinzen Albrecht von Preußen zu begrüßen, da derselbe Wien nicht besuchen wird.

Wien, 4. August. 5pCt. Met. 111¾. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 77¼. — Bankactien 1633. — 250 fl. Loose 111⅛. — 500 fl. Loose 142¾.

München, 5. August. (A. Z.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden werden dem Vernehmen nach 4 bis 5 Wochen hier verweilen und dann, wie verlautet, wieder die Rückreise nach Schweden antreten. Der Kronprinz sieht überaus gesund und kräftig aus, seine durchlauchtigste Gemahlin aber war bis jetzt durch Unwohlseyn zurückgehalten öffentlich zu erscheinen. Man hofft die hohen Gäste morgen im Schauspielhause zu sehen. — Unser Landtag geht nun allmälig zu Ende, einige Abgeordnete haben bereits die Stadt verlassen. Eine Anzahl dieser Herren, etwa 60, werden nächsten Montag in einer Extrafahrt auf der Eisenbahn einen Ausflug nach ihrer Stadt machen und des Abends von da wieder zurückkehren. Die Präsidenten und Secretäre nehmen an dieser Partie Theil. — An der heutigen Getreidschranne sind die Fruchtpreise gestiegen. Die fortgesetzte schlechte Witterung erregt jetzt ernste Besorgnisse. Die reiche Ernte liegt auf den Feldern und kann nicht eingebracht werden.

Speyer. (N. Speyer. Z.) Gelegentlich der Berathung des rheinpreußischen Provinziallandtags wegen Aufhebung des Napoleonischen Decrets von 1808 gegen die Juden, wurde bemerkt, daß dieses Decret mit Ausnahme von Rheinpreußen überall aufgehoben sey, so namentlich in Frankreich, in Rheinbayern und in Rheinhessen. — In Beziehung auf Rheinbayern (die Pfalz) ist diese Behauptung jedoch unrichtig, indem hier das gedachte Decret noch immer in Kraft erhalten wird.

Hannover, 4. August. (Köln. Z.) Der König wird wohl vor Mitte des Monats nicht zurückkehren, Näheres und Bestimmtes ist überall nicht darüber bekannt, doch hört man, daß die Wagen u. s. w. gestern von hier abgegangen. Das Publikum erwartet, daß kurz vor des Königs Rückkehr in die Residenz die allerhöchste Entscheidung über die Stadtdirectorwahl, d. h. Bestätigung des primo loco gewählten Syndicus Evers oder mindestens doch einer Wahl ex gremio erfolgen werde; indessen erscheint es viel wahrscheinlicher, daß die allerhöchste Entscheidung über diese, für unsere Stadt so hochwichtige Frage erst nach des Königs Rückkehr hierher erfolgen, und daß dieselbe ganz anders ausfallen werde, als das Publikum, und namentlich die städtischen Behörden erwarten. Die allerhöchste Entscheidung über die kurz vor der Stadtdirectorwahl vorgenommene Wahl eines Senators ist, wie erzählt wird, jetzt von London aus erfolgt; wie vorauszusehen war, soll nicht der primo loco präsentirte Steinhändler Brauns, sondern der secundo loco präsentirte Buchdrucker Culemann als Senator bestätigt worden seyn. Es wäre dieß das erste Mal, daß bei einer Wahl zur Ergänzung der hiesigen städtischen Verwaltung mit Uebergehung des primo loco präsentirten, ein nach demselben präsentirter Candidat die Bestätigung Seitens der Regierung erhält. Dem Magistrat ist, wie man hört, über diese Senatorwahl noch keine Eröffnung zugegangen, indessen ist jenes Gerücht zu wahrscheinlich, als daß man es nicht für gegründet halten sollte.

Hannover, 5. August. (H. Z.) Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Stephan von Oesterreich sind gestern gegen Abend von hier wieder abgereist.

Lüneburg, 1. August. (Hamb. Corr.) Je näher die Zeit der Zusammenziehung des 10. Bundesarmeecorps heranrückt, je mehr entfaltet sich regeres Leben in hiesiger Stadt. Seit mehreren Monaten ist man eifrig beschäftigt mit dem Ausbau und der Restauration des k. Schlosses; unser alterthümliches Rathhaus und mehrere Privathäuser in der Nähe des Marktes verjüngt man durch neuen Anstrich, und Wege und Brücken vor den Thoren werden gebessert. Unlängst wurden auch sämmtliche disponible Wohnungen verzeichnet, welche classificirt und wie man sagt, nach dem Miethwerth taxirt werden sollen. Ein großer Zusammenfluß von Personen, höchster und hoher Distinction, steht jedenfalls zu erwarten. Der k. Hof wird für längere Zeit hier seyn. Als auswärtige fürstl. Gäste nennt man den König von Preußen, die Großherzoge von Mecklenburg und Oldenburg, den Herzog von Braunschweig, den Kronprinzen — nach Andern den König — von Dänemark (welcher jedoch im benachbarten Lauenburg seinen Aufenthalt nehmen würde), den Herzog v. Wellington u. m. A. — Das Generalverpflegungs- und Fuhrcommissariat ist bereits in voller Thätigkeit und Lieferanten durchziehen nahe und entfernte Ortschaften Behufs Aufkaufs von Fourage, Torf, Holz ꝛc.

* Mainz, 7. August. Die Kornernte ist nun beinah geendet, und den Segen derselben erblickte man bereits auf dem jüngsten Markt, wo sehr große Quantitäten anwesend waren, während man schwache Kauflust wahrnahm, selbst zu dem niedern Preis von 7 fl. Da wir eine doppelte Ernte hatten, so kann es nicht fehlen, daß demnächst der Preis unter 5 fl. pr. Malter gehen wird, um so mehr, da keine Aussichten auf Versendungen vorhanden sind, weil die Ernte überall gut war. Aus demselben Grunde stockt auch der Lieferungshandel. Eigentliche Speculanten oder Liebhaber treten wenige auf, nur Contremineurs erscheinen an der Fruchtbörse; doch können sich weder Producenten noch Handelsleute vorerst in die niedern Preise fügen, die man bietet. Daher dürften vorerst die meisten Lieferungsgeschäfte auf Termin, October und März 1844, abgethan seyn. Wie aber bei dieser Ueberfülle an Korn und bei dieser völligen Speculationsunlust der Preis des Brods hier noch auf 12½ kr. stehen kann, begreift man nicht gut, da dieser Preis in gar keinem Verhältnisse mit jenem stand, als das Korn 16 und 17 fl. kostete. Die Ursache liegt freilich in der ungeeigneten Weise, wie man hier den Brodpreis bestimmt; wir müssen noch theures Brod essen, weil die Bäcker noch theures Korn beziehen, welches sie sechs Wochen früher auf Lieferung kauften.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6265] Zur Vermeidung fernerer Irrungen erlaube ich mir hiermit meine verehrlichen Geschäftsfreunde darauf aufmerksam zu machen, daß die seither dahier bestandene Glashandlung Jacob Bulle Söhne ihre Firma in **Franz Bulle** umgeändert hat und bitte zugleich, letztgenannte Firma nicht mit der meinigen zu verwechseln.

Altenfeld in Thüringen, am 28. Juli 1843.

Franz Bulle Sohn.

Freiherrlich **Georg von Orczy**'sches 4½pCt. Anlehen von fl. 1,550,000 Conv. Münze d. d.

[6282] 4. September 1842.

Bei der heute in Gegenwart zweier k. k. Notare vorgenommenen zweiten Verloosung des durch uns negocirten Freiherrlich Georg von Orczy'schen Anlehens wurden nachstehend verzeichnete 22 Partial-Schuldscheine, jeder zu fl. 500 Conv. Münze, gezogen, als:

Nr. 584, 741, 849, 1049, 1188, 1254, 1366, 1399, 1481,
„ 1635, 1752, 1918, 2029, 2054, 2229, 2254, 2489, 2679,
„ 2705, 2859, 2947, 2991,

rückzahlbar den 1. November 1843.

Die Inhaber dieser verloosten Partial-Schuldscheine werden hiermit aufgefordert, dieselben sammt den bis zum Verfalltage darauf laufenden Interessen an unserer Casse oder bei dem auf den Coupons befindlichen Domicile zu erheben, indem von diesem Rückzahlungstermine an die Verzinsung aufhört.

Wien, den 1. August 1843.

J. H. Stamety & Co.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung werden die Besitzer der bei mir domicilirten rückzahlbaren Obligationen hierdurch aufgefordert, ihre Capital-Antheile bei mir einziehen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 6. August 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Den Kurs der Herzoglich Nassauischen Landes-Credit-

[6238] Cassen-Scheine betr.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Inhaber von Herzoglich Nassauischen Landes-Credit-Cassen-Scheinen deren Betrag an der Casse der Herren Hofbanquiers, Freiherren **M. A. von Rothschild & Söhne** in Frankfurt a. M. im vollen Nennwerthe und ohne Abzug erheben können.

Wiesbaden, den 25. Juli 1843.

Herzoglich Nassauische Landes-Credit-Casse-Direction.

Reuter.

vdt. Neuendorff.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1.** August an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag **Morgens 10 Uhr.**

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens **9** Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag **7** Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passazier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

[6259] zunächst der Hasengasse.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

---

16. Braunschweiger Landes-

[6256] **Lotterie**

enthält die Capital-Preise von fl. **87,000, 52,000, 35,000, 17,500, 7000, 5200,** 3mal **3500,** 3mal **2600,** 20mal **1750,** im Durchschnitte **9800 Treffer.** Hiervon sind zur Ziehung 1r Classe, welche den 7. September a. c. beginnt, ganze Originallose à fl. 5. 42 kr., ¼ à fl. 2. 51 kr., ⅛ à fl. 1. 26 kr. zu beziehen bei

Carl Höchberg,

Haupt-Collecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

Juli u. Aug.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
30	332‴1	332‴0	332‴1	+ 15°2	+ 16°1	+ 12°0	+16°5	+12°0	2′ 9″	SW.	W.	W.	t.	w.	ht. ht.
31	332‴3	332‴6	333‴2	+ 15°0	+ 16°5	+ 12°7	+16°8	+ 9°6	2′ 8″	SW.	W.	—	w.	w.	w.
1	334‴1	334‴1	334‴0	+ 14°9	+ 17°0	+ 12°5	+17°4	+10°0	2′ 7″	SW.	SW.	SW.	w.	t.	ht. ht.
2	333‴8	332‴8	332‴2	+ 17°0	+ 19°5	+ 13°4	+19°7	+ 8°6	2′ 6″	SW.	S.	SW.	ht.	ht.	t.
3	332‴3	331‴9	331‴9	+ 17°3	+ 16°3	+ 13°5	+18°0	+12°0	2′ 6″	SW.	SSW.	SW.	w.	w.	t.
4	331‴9	331‴6	331‴3	+ 15°7	+ 16°2	+ 13°4	+16°4	+10°3	2′ 3″	SW.	SW.	SW.	ht.	w.	R.
5	331‴7	332‴4	333‴5	+ 13°2	+ 16°5	+ 12°0	+16°6	+ 9°6	2′ 1″	WSW.	SW.	SW.	t.	w.	R.
M.	332‴6	332‴5	332‴6	+ 15°5	+ 16°9	+ 12°8	+17°3	+10°2	2′ 6″	Regenhöhe im Juli = 35‴40.					

Am 31. Morgens viel Thau, von 6½ bis 7 Uhr früh Regen, Abends zwischen 7 und 9 Uhr wenig Regen; am 1. früh wenig Thau; am 2. viel Thau, Abends 10¾ Uhr Regen; am 3. früh viel Thau, 11½ Uhr Mittags starker Gewitterregen; am 4. früh sehr viel Thau, 11½ Uhr Mittags und 4½ Uhr Nachmittags Regen, den ganzen Tag über heftiger Wind; am 5. früh 7 Uhr wenig Regen, 5½ Uhr Nachmittags Regen, desgleichen Abends 7 Uhr sehr starker Regen.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nr. 218.) 9. August 1843.

Frankfurt, 7. August.

Se. Majestät der König von Hannover haben mittelst Allerhöchsten Schreibens vom 14. v. M. Hohem Senat dieser freien Stadt die am 28. Juni d. J. stattgehabte Vermählung Ihrer königlichen Hoheit, der Prinzessin Auguste von Hannover und Großbritannien, Tochter Sr. königlichen Hoheit des Herzogs von Cambridge, mit Sr. Hoheit, dem Erbgroßherzoge Friedrich von Mecklenburg-Strelitz angezeigt.

Deutschland.

Berlin. In diesen Tagen geschieht in Preußen ein wichtiger Schritt zur Kräftigung des kirchlichen Lebens. Um die Mitte des Monats August versammeln sich die evang. Geistlichen der verschiedenen Superintendenturbezirke als Kreissynoden, um das kirchliche Gemeindewesen und insbesondere das Verhältniß der für die Seelsorge vorhandenen Kräfte zu den Bedürfnissen ihrer Gemeindemitglieder in Erwägung zu ziehen, sowie auch Mittel zu einer etwa erforderlichen Vermehrung dieser Kräfte und zu einer andern Einrichtung der Kirchenvorstände mit Rückblick auf die Diaconi in dem apostolischen Zeitalter in Vorschlag zu bringen.

Königsberg, 2. August. (Königsb. Z.) Ueber die definitive Annahme der entworfenen Pläne zur Festung Königsberg ist noch nichts Bestimmtes zu vernehmen. Königsberg wird, wie man hört, vom Tage der Grundsteinlegung zur ersten befestigten Kaserne auf Herzogsacker, zu dem der 7. oder 8. Aug. d. J. bezeichnet wird, als Festung ersten Ranges aufgeführt werden. Behufs der Legung des Fundaments zu dieser großartigen, bombenfest zu erbauenden Caserne sind zur Zeit etwa 200 Arbeiter mit Graben beschäftigt. Fünf Fuß unter dem jetzt abgetragenen Wallbastion sind mehrere alte Särge mit Menschengerippen zum Vorschein gekommen, die früher einem Militärkirchhof angehört zu haben scheinen. Arbeiter waren früher schon über 200, jetzt sind mehrere abgegangen. Steine, Grand und Ziegel werden in Masse angefahren, zur Holzlieferung sind Termine angesetzt. — Kaufmann Laubmeier in Königsberg hat ein neues Schiff erbaut, das zu Reisen nach China bestimmt ist; dasselbe ist einstweilen nach Wiburg abgegangen. — Der 3. August wird in Tilsit als Volksfest gefeiert werden.

⊥ **Düsseldorf.** Den offiziellen Mittheilungen aus den Landtagsverhandlungen entnehmen wir den Ausschußbericht über zwei von Abgeordneten aus den Landgemeinden gestellte Anträge auf Ablösung der Jagd-Gerechtsame auf der rechten Rheinseite: Der Inhalt der beiden Petitionen und deren Anlagen haben dazu beigetragen, dem Referenten — der selbst Jagdfreund und Jagdberechtigter ist — die vollste Ueberzeugung zu verschaffen, daß, nachdem die Zehnten und Renten seit länger als einem Decennium für ablösbar erklärt worden sind und in Folge dessen, bis auf wenige Ausnahmen, zum größten Vortheile der Betheiligten, auch bereits abgelöst worden sind, und nachdem ferner in Bezug auf alle übrigen noch bestehenden Reallasten, in Gemäßheit der durch den königl. Landtagscommissarius dem Landtage jüngsthin geschehenen Mittheilung, dem nächsten Landtage ein Ablösegesetz zur Begutachtung vorgelegt werden soll, daß nunmehr dem großen, vor Allem von den Rheinländern anerkannten und mit dem Princip der größtmöglichen persönlichen Freiheit Hand in Hand gehenden Princip der möglichst vollständigen Freiheit des Eigenthums schließlich nun auch noch dadurch gehuldigt werden müsse, daß auch noch jenes übrige Product des Mittelalters, die Jagdgerechtigkeit, für ablösbar erklärt und somit auch die letzte Schranke des freien Eigenthums hinweggeräumt werde. Diese Jagdgerechtigkeit steht, wie dieß durch mehrere Urtheile des rheinischen Appellationsgerichtshofes in Köln bereits ausgesprochen wurde, im ehemaligen Großherzogthum Berg als ein besonderes, vom Eigenthum abgesondertes Recht, nicht aber als ein Servitut da, und es steht daher nicht zu erwarten, daß der über die Ablöse der Reallasten dem nächsten Landtage vorzulegende Gesetzentwurf sich auf die Jagdgerechtigkeit beziehen werde, weßhalb eine besondere, die Ablöse der Jagd bezweckende, Bitte an Se. Maj. den König nicht nur nicht als überflüssig, sondern als nothwendig erscheint. Man darf aber von einem, die Jagdgerechtigkeit betreffenden Ablösegesetz, nach dem geh. Dafürhalten des Referenten, hauptsächlich folgende überwiegende Vortheile erwarten: 1) Die Ernten der Landleute werden dann nicht mehr, wie dieß in vielen Gegenden jetzt leider gar zu oft geschieht, durch Jagen zur Unzeit (bei nasser Witterung, oder wenn die Saaten schon zu weit vorgerückt, resp. noch nicht eingeerntet sind) beschädigt oder durch übermäßig gehegten Wildstand verkümmert werden können, und die Landleute selbst sowohl dadurch, als durch das wohlthuende und belebende Gefühl des freien, unbeschränkten Eigenthums, zu immer größerem Fleiße und zu größerer Sorgfalt bei der Bestellung ihrer Aecker aufgemuntert, dadurch aber nicht nur der persönliche Wohlstand, sondern auch der Nationalreichthum, welcher seinen mächtigsten Hebel im Ackerbau findet, immer mehr und mehr gehoben werden. 2) Die Moralität und das Familienglück der Landwirthe wird dadurch gehoben, daß Niemand unter ihnen mehr — was jetzt häufig der Fall ist — durch übermäßig gehegten Wildstand und den dadurch der Landwirthschaft erwachsenden Nachtheil zur Begehung von Jagdfreveln angereizt und verleitet und demgemäß auch nicht mehr zu den großen Uebeln geführt werden wird, welche gewöhnliche Begleiter solcher Frevel sind und nicht selten neben dem Untergange des Frevlers selbst den Ruin seiner ganzen schuldlosen Familie veranlassen. 3) Wenn die Jagdgerechtigkeit für ablösbar erklärt ist, so wird der Jagdberechtigte hinfort mit möglichster Schonung des fremden Eigenthums sein Recht exerciren müssen, wenn ihm das Recht selbst nicht im Wege der Provocation auf Ablöse für die Zukunft gänzlich entzogen werden soll, und in diesem ihm gestellten Präjudiz besteht der größtmögliche, aber, nach dem Dafürhalten des Referenten, demselben auch im vollsten Maße gebührende und einzig und allein ausreichende Schutz des Eigenthums. Die bisherige gesetzliche Befugniß, auf Entschädigung zu klagen, leistet dem Beschädigten, insbesondere bei Wildschäden, dem Beschädiger gegenüber, wie dieß die Erfahrung zu deutlich gelehrt hat und wie dieß auch in der Natur der Sache liegt, keine hinlängliche Garantie. Einmal weil das übermäßige Hegen des Wildes, welches nachgewiesen werden muß, schon an und für sich äußerst schwer zu constatiren ist, und dann, weil manche Gerichte bei ihren Entscheidungen sogar von dem Grundsatze ausgehen, das in einer Jagd befindliche Wild werde erst dann Eigenthum des Jagdberechtigten, wenn er dasselbe in seinem Jagdrevier erlege, und er könne, mithin für den Schaden, der von einem noch nicht durch ihn erlegten und folgeweise ihm noch nicht angehörigen Thiere ausgehe, auch nicht in Anspruch genommen werden. Bei der Zugrundelegung eines solchen Princips wird aber offenbar jede an und für sich noch so sehr begründete Entschädigungsklage als eine vergebliche und thörichte

Digitized by Google

Mühe erscheinen, und es entsteht dadurch — wie in einer der Bittschriften behauptet wird — wirklich ein Zustand der völligen Rechtslosigkeit. Daß ein solcher aber im neunzehnten Jahrhundert und in dem civilisirten Preußenlande nicht geduldet werden dürfe, bedarf keiner weitern Ausführung. Man wende gegen den Antrag auf Ablösbarkeit der Jagdgerechtigkeit nicht ein, der Zustand würde nicht gebessert, sondern eher verschlimmert werden, wenn nach erfolgter Ablöse jeder Eigenthümer selbst zu jagen befugt sey. Eine solche allgemeine Jagdbefugniß kann nicht in der Absicht liegen und darf nicht gewünscht werden. Es müßte vielmehr — wie dieß auf der linken Rheinseite der Rheinprovinz zufolge des Gesetzes vom 17. April 1830 der Fall ist — nur den größern Eigenthümern, etwa nur solchen, die 300 Morgen zusammenhangendes Eigenthum besäßen, nach Statt gehabter Ablöse, die eigene Ausübung der alsdann mit dem Eigenthum verschmolzenen Jagdgerechtigkeit gestattet, sämmtlichen kleinern Grundbesitzern aber die Befugniß ertheilt werden, die Ausübung der Jagd auf ihrem Besitzthum gemeinschaftlich zu verpachten oder eine gemeinschaftliche Administration eintreten zu lassen, und sich in die Pacht- oder Administrationsrevenue nach dem Flächeninhalt ihres Eigenthums zu theilen. Der Vortheil der kleineren Eigenthümer würde dann, neben der verhältnißmäßigen Theilnahme an der Pacht, resp. Administrationsrevenue, hauptsächlich darin bestehen, daß sie der vorzunehmenden Verpachtung die für den Schutz ihres Besitzthums, resp. ihrer Saaten, zweckmäßigsten Bedingungen zum Grunde legen und solchen Personen die Pachtung übertragen könnten, von deren Rechtlichkeitsgefühl sie die genaueste Innehaltung der gestellten Bedingungen erwarten dürften. Daß übrigens die Ablöse der Jagd — welche in der neuesten Zeit meist titulo oneroso erworben worden ist — nur gegen vollständige Entschädigung des Berechtigten erfolgen und auch nicht von einem einzelnen im Jagdreviere belegenen Eigenthümer, sondern nur von der Gesammtheit der verpflichteten Eigenthümer dem Jagdberechtigten gegenüber dürfe in Antrag gebracht werden können, versteht sich von selbst und wird auch von den Antragstellern als richtig anerkannt. Dem Berechtigten selbst müsse eine solche Provocation auf Ablöse der Jagdgerechtigkeit — zur Aufrechthaltung der Parität — ebenfalls gestattet seyn. In Bezug auf die Jagdberechtigungen der Standesherren, welche diese auf dem standesherrlichen Gebiete ausüben, ist, nach dem geh. Dafürhalten des Referenten, die Allerhöchste Verordnung vom 21. Juni 1815 maßgebend, wonach hier eine Ablöse nicht erzwungen werden kann, sondern aus dem freien Willen hervorgehen muß. Referent schlägt hiernächst vor, die beiden Anträge dahin zu befürworten: „Se. Maj. allerunterthänigst zu bitten, ein Gesetz, betreffend, die Ablöse der Jagdgerechtigkeit auf dem rechten Rheinufer der Provinz, ausschließlich der daselbst gelegenen standesherrlichen Jagden, nach den vorangedeuteten Principien entwerfen und dasselbe dem nächsten rheinischen Provinziallandtage zur Begutachtung allergnädigst vorlegen zu lassen.“ Des Königs Maj. dürften auf diese Bitte um so eher eingehen, als es fest steht, daß die Wichtigkeit dieses Gegenstandes von der hohen Staatsregierung längst anerkannt wurde, und daß in Folge dieser Anerkennung, auch ohne besonderes Gesetz, den größeren Grundbesitzern die Ablöse der Jagdgerechtsame auf ihrem Eigenthum, dem Staate gegenüber, schon seit längerer Zeit im Verwaltungswege gestattet wurde. Nach kurzer Discussion und einer längern Rede eines Abg. der Ritterschaft, worin derselbe zu erweisen sich bemühte, daß die beantragte Maßregel der Ablösung weder für das allgemeine Wohl nothwendig, noch nützlich und eine vollständige Entschädigung vorausgesetzt, nicht einmal ausführbar erscheine, entschied sich der Landtag mit 50 Stimmen gegen 19 für den Antrag.

Düsseldorf, 5. August. (Elb. Z.) Heute hat sich eine unzählige Menschenmasse wieder überzeugt, wie stark der Arm des Rechts in wohlgeordneten Staaten immer noch ist. Auf dem hiesigen Markte war ein Gerüst gebaut und auf demselben ein Mann an einen Pfahl angeschlossen, das Urtheil in großer Druckschrift oben angeheftet, dem französischen Gesetzbuche gemäß öffentlich zur Schau (am Pranger) gestellt. Der Verurtheilte (Handelsmann) war überführt worden, einen andern zu einem falschen Eide verleitet zu haben. Trotz des ungeheuren Regenwetters sah man eine Menge Volks auf dem Markte versammelt, wo eine allgemeine Stille herrschte.

Frankfurt, 8. Aug. Gestern ist Se. Exc. Graf Chotek, Oberstburggraf von Prag, hier angekommen.

Frankreich.

Straßburg, 2. August. Die Unterhandlungen Frankreichs mit dem deutschen Zollverein werden seit mehreren Wochen wieder ernstlich betrieben, und wenn sich die beiderseitigen Tarifmodificationen auch nur auf wenige Artikel beschränken, so wäre das Zustandekommen einer solchen Vereinbarung nichtsdestominder von Wichtigkeit, weil sich Frankreich dadurch abermals um einen Schritt mehr von seinem Prohibitivsystem entfernte. So sehr der Handel im Elsaß in den letzten zehn Jahren an Bedeutung gewonnen hat, so steht derselbe doch nicht im Verhältniß mit den wichtigen Communicationsmitteln, die ihm durch Natur und Kunst angewiesen sind, und obwohl die Regierung alles mögliche aufbietet, unserer Provinz, dem Mittelpunkte zwischen der Schweiz und Deutschland, wenigstens den Transitverkehr zu erhalten, so droht derselbe dennoch uns größtentheils entrissen zu werden, wenn einmal die badischen Schienenwege an der Schweizer Grenze ausmünden. Eine Umgestaltung des französischen Mauthsystems erscheint für uns um so nöthiger, als es im Interesse Straßburgs liegt, daß auch der deutsche Rheinhandel einer besseren Zukunft entgegengeführt werde, denn je mehr dieser an Bedeutung gewinnt, desto vortheilhafter stellt sich der Verkehr auch bei uns heraus. Um diesen Zweck zu erreichen, wäre aber zuvörderst eine neue Uebereinkunft für die den Rheinstrom von Hüningen bis Holland befahrenden Schiffe um so wünschenswerther, als gerade in dieser Beziehung der zwischen letzterm Staat und Frankreich bestehende Vertrag gleichsam als ein unregelmäßiges Einschiebsel zu betrachten ist, so lange nicht eine gleiche Berechtigung sämmtlicher Flaggen aller Rheinuferstaaten zu Stande gebracht wird. Straßburgs Concurrenz liegt nicht jenseits des Rheins, sondern in den Seehäfen, namentlich in Havre, während das Aufblühen des Handels in den niederrheinischen Schwesterstädten Mannheim, Mainz und Köln auch auf das Elsaß von dem wohlthätigsten Einfluß seyn müßte. In Deutschland wie in Frankreich lassen sich indessen von Zeit zu Zeit Stimmen vernehmen, die jeder commerciellen Annäherung zwischen beiden Ländern abhold sind und sich — ohne gegründete Belege für diesen hartnäckigen Widerstand anzuführen — als heftige Gegner jedweder Uebereinkunft aufwerfen. Wir glauben jedoch, daß hier wie dort noch Erzeugnisse in Menge vorhanden sind, die einen gegenseitigen, auf Billigkeit basirten Austausch wünschenswerth machen, und eben darum wäre ein offenes Auftreten, verbunden mit statistischen Angaben über Aus- und Einfuhr beider Länder, am zweckmäßigsten, denn um mit dem vielerfahrnen Dr. List zu reden: „nichts ist allererst in Zollvereinssachen so wünschenswerth, als daß man den Schleier des Geheimnisses überall bei Seite lege, wo es unbeschadet der Einigungszwecke geschehen kann.“ (A. Z.)

Niederlande.

Luxemburg, 30. Juli. (Köln. Z.) Gegen jene unlautern Stimmen, welche die dem Lande durch seinen Beitritt zum Zollverein bereits unverkennbar erwachsenen Vortheile zu verdächtigen suchen, und die leider von einer Seite noch immer Anklang zu finden scheinen, von der man es am wenigsten erwarten sollte, aufzutreten, mögen am besten die im Folgenden angegebenen Resultate sprechen, wie sie sich nach Ablauf eines Jahres durch den Zollverein zu Gunsten der Staatskasse herausgestellt haben. Nach Maßgabe der Bevölkerung des Großherzogthums von 175,223 Einwohnern hatte die großherzogliche Regierung als Antheil der gemeinschaftlichen Zollrevenüen zu empfangen, 1) an Eingangsabgaben vom 1. April 1842 bis dahin 1843, 130,638 Rthlr. Das

Digitized by Google

der großherzoglichen Regierung zu den Beamtenbesoldungen u. s. w. für denselben Zeitraum gewährte Pauschquantum betrug 104,370 Rthlr. und 95,755 Rthlr. kamen an Eingangsabgaben bei den großherzoglichen Zollstellen ein, welche auf das Pauschquantum in Anrechnung kommen, so daß von den übrigen Vereinsregierungen an die großherzogliche Kasse auf jenes nur noch 8615 Rthlr. in runder Summe zu zahlen waren; die großherzogliche Regierung empfing daher in dem gedachten Zeitraume im Ganzen 139,253 Rthlr. Dieselbe hatte 2) an Aus- und Durchgangsabgaben vom 1. April 1842 bis dahin 1843 zu empfangen 2713 Rthlr; in den Zollkassen gingen in demselben Zeitraume an beweglichen Abgaben ein 11,834 Rthlr., weßhalb an die übrigen Vereinsregierungen hätten herausgezahlt werden müssen 9121 Rthlr. Nach Abrechnung der letzteren Summe sind demnach 130,132 Rthlr. in die großherzogliche Kasse baar geflossen, zu denen außerdem noch der Betrag an Uebergangsabgaben für die drei Quartale vom 1. April bis 31. Dezember 1842 mit circa 1386 Rthlr. hinzutritt.

Polen.

Warschau, 31. Juli. (B. N.) Die Processe unter unsern Edelleuten sind gegenwärtig sehr selten; man kann sagen, daß hier der Edelmann nie den Edelmann vor Gericht fordert, am wenigsten durch ein russisches Gericht, sondern streitige Angelegenheiten durch Zuziehung anderer Edelleute, welche Richter und Unterhändler sind, privatim schlichtet; so daß die Angelegenheiten des Adels immer im Adel bleiben und dieser sich so eine höhere Stellung sichert.

Serbien.

Belgrad, 27. Juli. (A. Z.) Der erste Versuch, Wutsitsch und Petroniewitsch zu bewegen, dieses Land zu verlassen, ist Hrn. v. Lieven gänzlich mißglückt; das Resultat des zweiten ist noch nicht bekannt. Man glaubt, daß die Antwort auf die wiederholt an Wutsitsch und Petroniewitsch ergangene Aufforderung im Laufe des morgigen Tags von Kragujewatz eintreffen dürfte. Die allgemeine Vermuthung geht dahin, daß die beiden Exilirten noch nicht nachgeben werden. Hr. v. Lieven scheint über die dann zu ergreifenden Maßregeln in einiger Verlegenheit zu seyn. Zuvörderst hat er sich erklärt, die Anwendung extremer Zwangsmittel noch verschieben und die Mitglieder der provisorischen Regierung sowie des Ministeriums bestimmen zu wollen, einen Befehl zu unterzeichnen, kraft dessen Wutsitsch und Petroniewitsch bedeutet werden, Serbien sogleich zu räumen. Allein man kann mit Grund bezweifeln, daß dieselben sich nicht weigern sollten, mit der letzten Nationalversammlung, welche die Sache der Verbannten mit so großer Entschiedenheit ergriffen und sich für dieselben in Konstantinopel verwendet hat, in offenen Widerspruch zu treten, ohne des Umstandes zu erwähnen, daß kein Serbe ohne Gefahr für sich und die Seinigen gegen Wutsitsch auftreten kann, da er noch immer im Vollgenuß der Nationalgunst sich befindet und viele Tausende bereit sind, ihr Leben für ihn in die Schanze zu schlagen. Hier gibt es keine andere Alternative als diese: entweder treten Wutsitsch und Petroniewitsch freiwillig ab, was Einige noch immer hoffen, oder man muß sich auf einen Kampf mit dem ganzen Land gefaßt machen. Diese Verhältnisse erklären es, wie Hr. v. Lieven auf den Gedanken gekommen, in vorletzter Instanz noch einen Versuch zur Umstimmung der Nationalversammlung zu machen. Aber abgesehen davon, daß eine neuerliche Zusammenberufung derselben ohne große Aufregung und ohne Störung der Privatinteressen nicht zu bewerkstelligen wäre, welchen Erfolg kann man sich davon versprechen, wenn es Wutsitsch ernst seyn sollte, seinen Widerstand zu verlängern? Ein Privatschreiben des Hrn. v. Lieven an den letztern ladet ihn und seinen Freund Petroniewitsch zu einer Unterredung nach Belgrad ein, und drückt die Hoffnung aus, daß durch mündliche Mittheilung jede noch bestehende Schwierigkeit leicht gehoben werden dürfte. Folgt Wutsitsch der Einladung, so wäre dieß ein Beweis, daß er jeden weitern Widerstand aufgegeben, da es sonst von seiner Seite eine Thorheit wäre, die gesicherte Stellung, die er jetzt in Kragujewatz einnimmt, aufzugeben, um sich in die Mitte seiner Gegner zu begeben. — Es dürfte zum Schluß nicht uninteressant seyn, zu erfahren, welche Gesinnungen Fürst Alexander, wenigstens dem Hrn. v. Lieven gegenüber, hinsichtlich seiner zwei eifrigsten Anhänger zu erkennen gibt. Kara Georgiewitsch äußerte nemlich in einer Unterredung mit dem russischen General, es würde dem Wohle Serbiens die Entfernung des Wutsitsch und Petroniewitsch weit mehr entsprechen, als ihr ferneres Verweilen im Lande.

Wallachei.

Aus Bukarest vom 12. Juli enthält die A. A. Z. einen ausführlichen Bericht über den glänzenden Empfang und die Festlichkeiten, welche Sr. k. Hoheit dem Prinzen Albrecht von Preußen von Seiten des Fürsten Bibesko bereitet worden sind.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. August. Telegraphische Depesche. Perpignan, 5. August. Der Regent hat sich am 30. Juli um 4 Uhr Morgens zu Cadix an Bord des englischen Linienschiffs „Malabar" begeben. General Concha hatte ihn mit 500 Reutern bis Porto-Santa-Maria verfolgt, woselbst er (Espartero) ein Fahrzeug genommen hat. Die spanische Fregatte „Constitution" und mehrere Kanonierboote blokiren Cadix. Der „Malabar", die „Stadt Marseille" und der „Asias" waren auf der Rhede von Cadix.

— Aus vorstehender Depesche ergibt sich, daß Concha dem Ex-Regenten auf der Ferse und diesem die gewöhnliche Straße nach Cadix über Isla de Leon versperrt war, indem er sich verstohlenerweise zu Puerto-Santa-Maria einschiffen mußte; es ist selbst wahrscheinlich, daß er gar nicht nach Cadix gekommen ist, sondern von dem gemietheten Fahrzeug aus den Malabar bestiegen hat. — Mit der Flucht Espartero's ist nun der erste Act des spanischen Insurrectionsdrama's von 1843 ganz beendigt. Jetzt kommen die Fragen von der Regentschaft, der Volljährigkeit der Königin Isabella II., und der Vermählung dieser Fürstin ernstlich an die Tagesordnung. — Von Santander aus ist die Fregatte la Fe (der Glaube) nach Havana unter Segel gegangen; sie überbringt dem General Valdes, Gouverneur der Insel Cuba, Depeschen und Weisungen der provisorischen Regierung. — Ferrol, wo das Seearsenal ist und Espartero noch anerkannt war, hat sich am 23. Juli pronuncirt. Die telegraphische Depesche sagt nichts von Van Halen und Caratala, den zwei Generalen, die dem Exregenten bis zuletzt anhingen; es heißt, der eine sey in Gefangenschaft gerathen und der andere habe sich mit einigen esparteristischen Offizieren eingeschifft. Zu Madrid hat am 30. Juli Castanos-Baylen die Vormundschaft über die Königin Isabella und ihre erlauchte Schwester feierlich übernommen. Die provisorische Regierung hat bereits aus mehreren Städten Adhesionserklärungen erhalten. Valladolid, Palencia, Valencia und Vittoria erkennen das Ministerium Lopez an als einstweilige Staatsobergewalt bis zum Zusammentritt der Cortes. Die Junta zu Barcelona macht noch Schwierigkeiten und verfolgt ihre gewaltsamen Maßregeln gegen die Moderados.

— Es wird versichert, Espartero habe seit einigen Monaten sieben bis acht Million (vermuthlich Francs) in den französischen und englischen Fonds anlegen lassen; er wird sich eben nicht vergessen haben!

— Der König geht morgen mit der Königin und der königlichen Familie nach dem Schlosse Eu ab.

London, 4. August. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Portug. 40. — 2½pCt. Holländ. 53¼.

— Im Unterhaus kam heute die Bill zur Entschädigung der Handelshäuser, welche im Jahr 1839 auf des Bevollmächtigten Elliot Anordnung ihre Opiumvorräthe an die chinesischen Behörden (zur Zerstörung) abgeliefert haben, in Berathung. Bei Abgang der Post war noch nichts darüber entschieden.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Niederländische Handelsgesellschaft.

Die Direction macht bekannt, daß die Spätjahrs-Kaffe-Auctionen der Gesellschaft, von 1843, auf untenstehenden Tagen und Plätzen gehalten werden sollen, und aus folgenden Parthien bestehen:

In Rotterdam am Donnerstag den 31. Aug. 1843
270,376 Ballen Java Kaffe, lagernd daselbst.

In Amsterdam am Montag den 4. Sept. 1843
353,896 Ballen Java Kaffe, lagernd daselbst.
36,723 do. do. do. „ in Dordrecht.

In Middelburg am Donnerstag den 14. Sept. 1843
33,157 Ballen Java Kaffe, lagernd daselbst.

Die Gesellschaft gibt bei dieser Ankündigung die Versicherung, daß sie, bis zu ihren Frühjahrs-Auctionen von 1844, keine andere als wie obengedachte Parthien Kaffe an den Markt bringen wird.

Proben werden am Freitag den 4. Aug. zu bekommen seyn, und Notizen nebst den Verkaufsbedingungen zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, den 20. Juli 1843.

Van der Houven, Präsid.
[6220] Kooy, Direct., fung. Secret.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden Häuser, Waaren, Mobilien ꝛc. ꝛc. zu **festen** billigst gestellten Prämien, so daß der Versicherte nie und unter keinen Umständen eine Nachzahlung zu leisten hat.

Bei Versicherungen auf 5 Jahre wird unter Vorausbezahlung der 4jährigen Prämie die des fünften Jahres erlassen.

Das provisorische Geschäftslocal ist auf dem Roßmarkt Lit. E. Nr. 229.

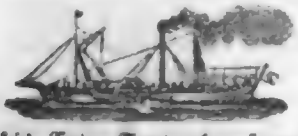
[6109] Der Director: **Julius Löwengard.**

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungen von Gütern aller Art gegen Wasser- und Feuersgefahr auf dem Rheine und den damit in Verbindung stehenden Flüssen werden von heute an angenommen.

Frankfurt, den 6. August 1843.

[6267] Der Director: **Julius Löwengard.**



Donau-Dampfschiffahrt

zwischen

Regensburg und **Linz**

bis Ende September sowohl zu Berg als zu Thal tägliche Fahrt, im genauen Anschlusse mit den österreichischen Schiffen.

Regensburg, im Juni 1843.

[5891] Die Direction.

9800 Gewinne unter 17000 Loosen

[6273] bietet die Braunschweiger Lotterie, und darunter fl. 87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200, 3 à 3500 ꝛc. Zu dieser für die Einleger aufs vortheilhafteste eingerichteten Anstalt empfehle ½ Loose à fl. 5. 42, ¼ à fl. 2. 51, ⅛ à fl. 1. 26.

Julius Stiebel jun.,
Hauptkollecteur in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 8. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112½	112⅜
	ditto ditto	4	–	101⅞
	ditto ditto	3		77⅞
	Bank-Actien		1983	1981
	fl. 250 Loose b. Roth.		114⅛	114⅛
	fl. 500 „ ditto		—	155½
	Bethmann. Obligat.	4	–	100¾
	ditto ditto	4½	–	103½
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine			89¾
Baiern	Obligationen	3½	—	101¼
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact.		346½	346¼
	„ Obligat.	4	–	102¼
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56½	56¼
	Obligationen	3½		95¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	63⅜
	fl. 25 ditto			28⅜
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½		96⅜
	fl. 25 Loose		—	25⅝
Holland	Integrale	2½	52⅜	52 11/16
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18⅞	18⅝
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	40⅛	40
Polen	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		—	90
	ditto à fl. 500			92⅜

Wechsel-Cours.

Den 8. Aug.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg	k.S.	119¾	—
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	101⅓	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.		
Hamburg	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86¾
Leipzig	k.S.	104⅝	—
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120⅛
ditto	2 M.	—	119⅝
Lyon	k.S.	93⅛	
ditto	2 M.		
Mailand	k.S.	102¼	
ditto	2 M.		
Paris	k.S.	—	93¾
ditto	2 M.		92⅞
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅜
ditto	3 M.	—	120⅜
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 8. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	54	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	53½	Preuss. Thaler	1	45⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Geringu. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 4. Aug.

5pCt. Metalliq.	110⅞
4 — ditto	100½
3 — neue	77½
Actien	1633
fl. 250 Loose	111⅞
fl. 500 Loose	142⅞

London, 4. Aug.

3pCt. Stocks c. c.	93⅞
2½ — Holland.	53⅛
5 — Sp. Activ	19¼
2½ — Portugies.	30

Amsterdam, 5. Aug.

2½pCt.	Integrale kansbillet	53⅛
	Restant.	–
4	R. Inse.	89 9/16
5	Span.-Act.	18 7/16

Paris, 5. Aug.

5pCt	Rente ex C.	122 65
3 —	ditto	80 95
5	Activschuld	28¾
	Passivschld.	–
5	Neapol.	–

Salzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 219. — Donnerstag — — 10. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 9. August.

Urtheile über Espartero.

Die Politik der beiden Mächte, welche nach Ferdinand's VII. Tod (29. Sept. 1833) das Testament dieses Fürsten und damit die Aufhebung des salischen Gesetzes sammt allen den Umwälzungen, die seit zehn Jahren die Halbinsel bewegen, ja erschüttern, anerkannt und sich in diesem Punkt von der Politik der nordischen Mächte geschieden haben, ist längere Zeit schon in Bezug auf die spanischen Dinge zwiespältig geworden. Die Diplomatie, in unsern Tagen so vielvermögend, ließ bis daher das Mißverhältniß nicht zum Ausbruch kommen. Mit dem Sturze Espartero's aber, d. h. mit dem Siege der französischen Politik über die englische, ist ein Wendepunkt eingetreten, der zu neuen und ernsten Complicationen führen dürfte. Unter diesen Umständen scheint es angemessen, die Stimmen der Presse in Frankreich und England über Espartero's Fall und die wahrscheinlichen Folgen dieses Ereignisses zu hören. Zunächst verdient wohl erwogen zu werden, welches Urtheil die Debats — als halbofficielles Organ des Cabinets Guizot — über den Ausgang der Insurrection vom Mai 1843 fällen. Ihre Leichenrede an dem politischen Grabe des Herzogs von Victoria und Morella lautet, wie folgt: „Der Ex-Regent von Spanien hat sich zu Cadix eingeschifft. Noch einige Augenblicke Zögern und er wäre in die Hände der Sieger gefallen; kein Zweifel, er würde sich (eben so feige) haben fangen lassen, wie er sich hat verfolgen und austreiben lassen. Zur Ehre der von dem spanischen Volke vollbrachten Revolution muß man sich Glück wünschen, daß Espartero dem Loose entgehen konnte, das seiner wartete, das seine letzten fruchtlosen Racheversuche über sein Haupt gebracht hatten. Man muß den Ueberwindern des Ex-Regenten die Gerechtigkeit widerfahren lassen, anzuerkennen, daß sie bis jetzt ihren Triumph nicht durch blutige Vergeltung, wofür sie doch so viele Beispiele unter den Augen und im Gedächtniß hatten, befleckt haben. Nirgends hat sich jene grausame Reaction kundgegeben, wie man sie bei den spanischen Revolutionen zu finden fast gewohnt worden ist. Durch den Gebrauch, den Espartero von den letzten Resten seiner Gewalt gemacht, durch den Abschiedsgruß, den er seinem Lande in dem nutzlosen Versuche, Sevilla zu zerstören, gewidmet hatte, war er vogelfrei geworden; man durfte besorgen, er werde, in die Hände der Sieger gerathen, einer Rache zum Opfer fallen, die durch seine Handelsweise, wenn nicht gerechtfertigt, doch provocirt erscheinen mochte. Indem sich Espartero aus dem Lande flüchtet, hat er den Spaniern selbst die Gelegenheit benommen, ihren Sieg zu entehren. Sein Schicksal konnte übrigens nur geringe Theilnahme einflößen. Wir wissen von keinem andern Beispiel von einem hohen Glückesgipfel, auf so beklagenswerthe Weise erreicht und auf so erbärmliche Weise verlassen. Die Geschichte spricht zuweilen Uebelthäter los, wenn ihre verwerflichen Handlungen durch Ruhmesschimmer verdeckt sind. Was sie aber nicht verzeiht, ist Mittelmäßigkeit im Bunde mit Ehrgeiz, — und Mittelmäßigkeit war der Charakter des ganzen politischen Lebens des Herzogs von Victoria. (Schade um den Namen!) Er hatte alle Eigenschaften zu einer untergeordneten Rolle, setzte sich aber unglücklicherweise in den Kopf, er habe Talent genug, um eine Hauptrolle zu übernehmen. Unmächtig, zu regieren, zeigte er in der jüngsten Zeit, daß er auch unmächtig sey, Strenge zu üben (den Aufruhr zu bändigen); aus seinem letzten Feldzuge läßt sich abnehmen, wie wenig er selbst vermochte und wie gering das Vertrauen war, dessen er sich bei seinen Landsleuten zu erfreuen hatte. Die Mittel, welche er angewendet hatte, um zur höchsten Gewalt zu gelangen, waren nicht eben ehrenhaft; die Art, wie er gefallen ist, kann nur schmachvoll genannt werden. Spanien wird ein trauriges Andenken bewahren von dem Einfluß, den der Herzog von Victoria auf seine Geschicke geübt hat; — nicht sowohl um des Uebels willen, was er gethan, sondern um des Guten willen, was er thun konnte und zu thun versäumt hat. Er konnte ein treuer General und Minister einer Staatsgewalt seyn, die legaler war als die, welche er bekleidete; (er konnte der Königin Regentin Marie Christine aufrichtig dienen, statt sie treulos zu verrathen!) er hat aber seine Kräfte überschätzt, während die Grundlage seiner Macht, die Armee, grade zum ersten Werkzeug seines Sturzes geworden ist. Espartero's Entweichen ändert übrigens nichts an der Sachlage, wie sie am Tage zuvor war; man hatte vorausgesehen, daß es so kommen müsse. Die neue Regierung war schon ganz ohne Rücksicht auf ihn constituirt. In Mitte der raschen Folge bedeutender Ereignisse, wie sie in Spanien eintreten, wäre es zwecklos, Conjecturen zu wagen. Die zu Madrid bestehende Regierung ist im legalen Sinn und nach ihrer eigenen Erklärung nur als interimistisch anzusehen; die Lösung der abnormen Verhältnisse, in denen sich Spanien dermalen befindet, bleibt nothwendig hinausgeschoben bis zur Zeit, wo die Cortes versammelt seyn werden. Frankreich's und der französischen Regierung eifrigster Wunsch dabei muß seyn, daß aus dieser neuen Prüfung endlich die Eintracht der Parteien und die Stabilität des Thrones der Königin hervorgehen mögen." Mit dem Wunsche mag es seine Richtigkeit haben; man wünscht gar oft das Unerreichbare; Gedanken und Wünsche sind zollfrei! einträchtige Parteien aber wird es wohl nie geben, denn die Parteien hören auf, wo die Eintracht anfängt, und was von der Parteienverschmelzung, die wohl auch versucht wird, und von den Parteicoalitionen zu halten ist, deren eine die spanische Insurrection von 1843 geboren hat, so lehrt die Geschichte, daß sie nie in die Länge Stand hielten; auch die Stabilität des Thrones dürfte in Spanien noch lange nur ein frommer Wunsch bleiben, denn ein Thron, der gegründet ist auf einen so zweideutigen Act, wie das Testament Ferdinand's VII., ein Thron, dessen Inhaberin erst dreizehn Jahre zählt, wird nicht so leicht stabil. Der Commerce characterisirt das traurige Ende des Regenten wie folgt: „Espartero's Rolle ist ausgespielt; er hat seinen Namen mit eigener Hand ausge-

Digitized by Google

strichen aus der Liste spanischer Glorien; er hat den Boden des Vaterlandes verlassen und Zuflucht gesucht auf einem englischen Schiffe; es bleibt ihm forthin nichts übrig, als in dunkler Zurückgezogenheit vergessen zu lassen, wie wunderbar leicht es war, ihn zu stürzen; er flößte noch einige Theilnahme ein, als er, auf blinden Widerstand hartnäckig versessen, von Madrid aufbrach mit Worten, die das Gepräge einer gewissen melancholischen Größe trugen: Nein! sagte er, ich werde nicht weichen; ich verfolge mein Ziel bis zu Ende; ich weiß wohl, mir ist vorbestimmt zu fallen als Führer einer Bande, den Degen in der Hand, auf dem Schlachtfeld! — Die politische Fähigkeit des Regenten war so schwach, daß sie seinem unbestrittenen persönlichen Muth nicht einmal die Gelegenheit zu einem so schönen Ende verschaffen konnte. (Als wenn es ihm mit der Redensart Ernst gewesen wäre!) Das Bombardement von Barcelona war für ihn der Anfang vom Ende; die letzten Tage seiner ephemeren Macht hat er bezeichnet mit dem Bombardement von Sevilla; in den Annalen der zwei blühendsten Städte Spaniens wird er als eine Geißel des Landes im Andenken bleiben." — Der Courier Français urtheilt nicht weniger strenge: „Wenn die Söhne des Volks zum Gipfel der Ehren steigen, so müssen sie auf der erreichten Höhe glänzen durch Genie oder Tugend. Espartero hat sich nur ausgezeichnet durch eine völlige Unkenntniß der Menschen, der Dinge und seiner selbst, durch entschiedene Unfähigkeit, durch unerhörte Grausamkeit und Feigheit. Zeitgenossen und Nachkommen werden ihn mit gleicher Verachtung brandmarken. Man verzeiht einem Menschen nie, wenn er nicht seiner Stellung gemäß zu handeln weiß. Wir haben früher bemerkt, wie Espartero so berechtigt sey zu dem Titel eines Siegesherzogs, wie es Godoy gewesen zu dem eines Friedensfürsten; heute kann man die Parallele zwischen den beiden (für Spanien unglückbringenden) Individuen noch weiter verfolgen. Beide gelangten bis zum Giebel des Glücks und der Ehren ohne durch ihr Verhalten die Gunst des Zufalls zu rechtfertigen, und beide sind mit Schande bedeckt herabgesunken von ihrer Höhe. Man hat den Schleier der Dunkelheit gebreitet über den Günstling der Mutter Ferdinand's VII. und bald wird auch Espartero in gleichem Vergessen begraben liegen. Er ist auf die unwürdigste Art von der Bühne abgetreten; nicht ein edler Gedanke, nicht ein hochherziges Gefühl, ist in ihm aufgestiegen: Halsstarrigkeit zu Madrid, Unentschiedenheit zu Albacete, Grausamkeit vor Sevilla, Feigheit überall — so läßt sich sein Benehmen in den letzten Monaten bezeichnen." —

Niederlande.

Amsterdam, 4. August. Ueber die Finanzplane des neuen Ministers, auf welche die Aufmerksamkeit des ganzen Landes seit einiger Zeit gerichtet ist, erfährt man Folgendes: In dem Budget von 1844/45, welches den Generalstaaten sogleich bei ihrem Zusammentritt vorgelegt werden soll, sind beinahe alle Kapitel bedeutend reducirt worden. Diese Ersparnisse resultiren theilweise von Maßregeln, mit welchen die Regierung einverstanden ist, und die sie vorlegen wird, z. B. Verringerung der Anzahl der Gerichtshöfe, Revision der Pensionslisten u. s. w. Außerdem wird das Gouvernement eine Reduction des Gehaltes der Beamten, nach verschiedenen Klassen, von 5—20 pCt. vorschlagen. Was die Beamten betrifft, deren Gehalt durch das Fundamentalgesetz bestimmt ist und demzufolge nicht angegriffen werden kann, so wird die Regierung an das Gewissen derselben appelliren, damit sie sich freiwillig einer Reduction unterwerfen. Der König würde hierin mit einem guten Beispiele vorangehen. Da dieses alles noch nicht hinreicht, um neue Deficite zu verhüten, so will der neue Finanzminister die Coupons der Nationalschuld mit einer Steuer von 5 pCt. belegen. Endlich wird man wahrscheinlich von Neuem eine facultative Conversion der 5pCt. versuchen, wofür man das Kapital der in das große belgische Buch eingeschriebenen Renten verwendete. Trotzdem hat das Gouvernement sein Vorhaben, die Erbschaften in directer Linie zu besteuern, noch nicht aufgegeben. Der Finanzminister ist übrigens entschlossen, gleich seinem Vorgänger, Hrn. Rochussen, zu resigniren, wenn er nicht reussiren sollte.

Amsterdam, 5. August. (Rh. u M. Z.) Die Staatscasse ist erschöpft, und die Mittel, um dieselbe auf eine oder die andere Art zu füllen, sind so beschränkt, daß die bestehenden Abgaben so drückend als möglich werden. Die Steuereinnehmer sind in allen Orten beauftragt, die Personalsteuer und Patente bedeutend zu erhöhen, um die Einnahme zu vermehren. So sind z. B. einige Kaufleute, die im vorigen Jahre 60 fl. bezahlten, dieses Jahr auf 260 fl. angeschlagen, durchschnittlich sind alle Patente um die Hälfte erhöht worden, wodurch der Mittelstand sehr bedrückt wird, so daß er am Ende gar nichts mehr wird bezahlen können. Ueberhaupt werden die Steuern sehr parteiisch eingetrieben, und die Unzufriedenheit der Bürger thut sich bei allen Gelegenheiten kund. — Um dem seit einigen Jahren fortwährenden Sinken des Preises der Producte Einhalt zu thun und den Käufern mehr Vertrauen einzuflößen, hat die niederländische Handelsgesellschaft oder vielmehr die Regierung auf Ansuchen der Mäkler beschlossen, den Kaffee nicht unter 20 Ct. pro Pfd. zu verkaufen, und nach Statt gefundener Auction verpflichtet sich die Handelsgesellschaft, nur 10,000 Ballen zugleich von dem Kaffee, der eventualiter nicht verkauft werden möchte, und zwar nicht anders als $\frac{1}{2}$ Ct. pro Pfd. theurer abzusetzen. Der Handelsstand lobt diese Maßregel sehr, da er jetzt nicht zu befürchten hat, daß der Kaffee, wie seit einigen Jahren der Fall war, nach der Auction wohlfeiler zu bekommen sey, als auf der Auction selbst, und auch den auswärtigen Häusern kann dieß nur erwünscht seyn, indem sie ruhig größere Bestellungen an ihre Commissionäre mit wahrscheinlicher Aussicht auf Vortheil geben können. Man erwartet übrigens einen raschen Absatz der ungeheuern Masse Kaffee, die dieß Mal ein Achtel mehr beträgt, als bis jetzt angeführt worden sind. — Man meldet aus dem Haag, daß in Kurzem vielleicht eine Sache vor Gericht kommen wird, die ein helleres Licht über eine interessante Epoche unserer finanziellen Geschichte verbreiten dürfte. Es scheint, daß ein Amsterdamer Kaufmann zur Zeit zu vielfältigen höchst wichtigen Operationen in Effecten, sowohl an der Börse zu Amsterdam als zu London, gebraucht wurde, und das Opfer seines Vertrauens auf ministerielle Versprechungen geworden ist. In wie fern seine Forderung an das Finanzministerium, zum Betrage von einigen hunderttausend Gulden, wegen Auslagen, Verluste, Provision und Schadlosstellung begründet ist oder nicht, bleibt der richterlichen Entscheidung überlassen, jedoch ist es bemerkenswerth, daß (laut einem zu der Sache gehörenden Explicit) nach und nach bereits artige Summen als Entschädigung verabreicht worden sind. Man versichert, daß hohe Personen, wie auch ansehnliche Häuser hier und in London als Zeugen auftreten werden, wodurch manches Verborgene über unsere finanzielle Lage an das Licht kommen wird.

Amsterdam, 6. August. (Effectensocietät.) Int. $53\frac{3}{16}$. — Handelm. $133\frac{1}{8}$. — Ard. $18\frac{7}{8}$.

Italien.

Palermo, 23. Juli. (A. Z.) Nach mehreren stürmisch festlichen Tagen ist endlich wieder die Stille in unsern Mauern, der gewöhnliche Gang in die Geschäfte, und das alte Wesen in die Gesellschaften zurückgekehrt. Auch der Pulverdampf von den Musterungen der Truppen hat sich endlich zertheilt, und von denselben bleibt wenig anderes übrig, als wahrscheinlich einige hundert kranke Soldaten mehr, welche die außerordentliche Hitze und Anstrengung ins Hospital brachten. Ihre Majestäten sind gestern Abend um 10 Uhr unter Segel gegangen, und heute Morgen bei Tagesanbruch war von dem Geschwader, aus 3 Dampfschiffen, 1 Fregatte, 1 Brigg und 1 Corvette bestehend, nichts mehr zu sehen.

Digitized by Google

Deutschland.

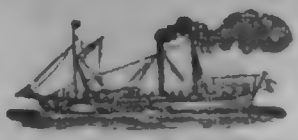
Wien, 5. August. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅝. — 3pCt. 77¼. — Bankactien 1633. — 250 fl. Loose 112. — 500 fl. Loose 142¼.

Berlin, 4. August. (Düsseld. Z) Die Waggons zweiter und dritter Klasse auf der Eisenbahn nach Frankfurt a. d. O. sind von unserer Polizeibehörde sehr unvortheilhaft, ja in mancher Beziehung gefährlich für das Publikum gefunden worden, so daß die Direction derselben keine ähnlich construirte Wagen wieder anschaffen darf, wenn solche verbraucht seyn werden.

+ **Düsseldorf**, 14. Juli. In der achtundvierzigsten Plenarsitzung des Landtags wurde die Adresse, die Anträge mehrerer Städte auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen, verlesen. Nach der Verlesung bemerkt ein Abgeordneter der Ritterschaft: Die Adresse sey bereits im Ausschuß vorgekommen und dem Wesentlichen nach eben so. Nur seyen seitdem einige Modificationen hinzugekommen; dieselbe enthalte Motive zu einem Antrage, dem in der Versammlung die erforderliche Majorität nicht zu Theil geworden (nemlich dem Antrage auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen). Es sey dieß dem festzuhaltenden Grundsatze zuwider, daß in den Adressen nur von der Ansicht der Majorität die Rede seyn dürfe, während aus den Protocollen auch die der Minorität hinreichend hervorgehe. Der erste Antrag auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen sey von der Versammlung nicht, sondern nur der Subsidiarantrag auf Nennung der Rednernamen in den Zeitungsberichten, genehmigt worden; die Adresse dürfe daher auch nur die für letzteren sprechenden Motive enthalten. — Ein Abg. der Städte sagt: Er habe das Nemliche bemerken wollen. Es scheine eine Art von Kunstgriff zu seyn, daß man das, was abgelehnt worden, in die Adresse mit aufgenommen habe, was niemals geschehen sey. — Ein anderer Abgeordneter dieses Standes: Es scheine ihm, daß, wenn man neben dem Größeren in der Adresse auch des Minderen gedacht habe, dieß keinen Anstoß erregen könne, und er sehe nicht ein, warum dieß nicht geschehen solle, da die Adresse übrigens submissest und anständig gehalten sey. — Der Landtagsmarschall: Er bestreite nicht, daß die Adresse in anständigen Ausdrücken abgefaßt sey, aber deren Lesung habe denselben Eindruck auf ihn gemacht, wie auf die ersten Redner. Es sey ein vollständiger Auszug aus dem Protocolle, der Zusammenhang des eigentlichen Petitums mit der Nennung der Namen scheine nicht durchaus nothwendig, und bemerke er, daß es das erste Mal sey, daß Gründe für einen von der Ständeversammlung nicht befürworteten Antrag in die Adresse aufgenommen worden seyen. — Ein Abg. der Städte: Er müsse darauf antworten, daß beide Anträge zusammen gehören. Der Antrag auf Nennung der Namen sey ein connerer mit jenem anderen, er sey nur subsidiarisch. Der Grund müsse doch voranstehen, warum die Nennung der Namen nicht angenommen worden sey. Er habe nicht können die Adresse durchschneiden, er habe sie müssen im Ganzen geben. Niemand hätte ihm die Frage lösen können, wie dieß zu erlangen sey, ohne den beregten Gegenstand zu berühren. Selbst der erste Redner des Ritterstandes habe dieß nicht gekonnt; worauf derselbe erwidert: Er bedaure, daß es ihm nicht gelungen, im Ausschusse dem Referenten sich klar zu machen, er werde versuchen, ob dieß jetzt möglich sey. Er habe im Ausschuß die Ansicht aufgestellt, man müsse es festhalten, daß der Landtag unter dem Einfluß keiner Person, weder einer moralischen noch einer einzelnen Person stehe, daß ihm keine Verpflichtung aufliege, welche ihn hindere, seine Meinung immer frei zu sagen. Es sey dieß die wesentliche Bedingung der Freiheit, diese durchaus nicht zu influenzirende Unabhängigkeit der Meinung, nach oben wie nach unten. Auf diese Aeußerung habe der Referent erklärt, daß die Gegenstände nicht zu trennen seyen, wegen der Connexität der Bittschriften; diese Ansicht habe er, der Redner, aber im Ausschuß bestritten; es werde die Folge haben, daß ein Gegenstand zur Kenntniß Sr. Maj. komme, der nicht die Majorität der Versammlung habe, und dieser Meinung seyen er und alle Mitglieder des Ausschusses gewesen. — Ein Abg. der Städte: Wenn der Antrag auf Nennung der Namen an des Königs Majestät gelange, so werde dargethan werden, daß die Oeffentlichkeit ein höchstes Bedürfniß der ganzen Provinz sey. Wenn der Landtag jede Influenz von sich weise, so liege es doch in der Verpflichtung, die erkannten Bedürfnisse zur Allerhöchsten Kenntniß zu bringen, und ein solches Bedürfniß sey die Oeffentlichkeit. Ihm scheine der Referent den ganz richtigen Weg eingeschlagen zu haben, und er stimme für die Adresse. — Ein Abg. dieses Standes bemerkt, daß nichts im Wege gestanden haben würde, wenn in der Denkschrift die Frage berührt worden wäre; dann aber wäre es ihm unmöglich gewesen, hier die Wahrheit zu sagen, daß die und die Bittschrift von diesen und jenen Verhandlungen herbeigeführt worden sey. — Der Landtagsmarschall: Er würde dem frühern Redner beistimmen, wenn die Plenarversammlung sich für den Antrag ausgesprochen hätte, was jedoch nicht der Fall gewesen sey. — Ein Abg. der Ritterschaft äußert: Er finde die Berichtigung eines Irrthums nothwendig; der Landtagsmarschall habe geäußert, als ob die Protocolle nicht dürften in Erwägung kommen, dem müsse er aber widersprechen; es heiße ausdrücklich in der königl. Cabinetsordre, daß des Königs Majestät den getreuen Ständen gestatten wolle, die Protocolle und Denkschriften vorzulegen. — Ein Abg. der Städte äußert: Von einigen Seiten und besonders von einem Mitgliede des Ritterstandes seyen Bedenken gegen die eben verlesene Adresse erhoben worden, weil darin des ursprünglichen Antrags auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen des Landtages Erwähnung geschehe, der in der Plenarversammlung zwar vielseitige Unterstützung gefunden, wofür sich indessen keine Majorität von ¾ ausgesprochen habe. Er begreife wirklich diese Aengstlichkeit nicht und finde es sogar nothwendig, daß dieß in die Adresse aufgenommen werde, indem darin das wesentlichste Motiv zu dem Petitum um Nennung der Namen liege. Wir wissen, daß die Provinz, so wie ein großer Theil der Versammlung, sich für die Oeffentlichkeit ausgesprochen habe, und so finde er es doch, wenn auch die gesetzliche Majorität von ¾ fehle, zweckmäßig und nothwendig, daß in der Adresse davon Erwähnung geschehe, und stimme er daher für die unbedingte Annahme der Adresse, so wie sie vorgetragen worden sey. — Ein Abg. der Ritterschaft sagt: Wenn der vorige Redner die Ansicht hege, daß der Landtag nicht so ängstlich seyn solle, so sey dieß nur irrthümlich. Es handle sich hier nicht um Aengstlichkeit oder Mißtrauen, sondern um die Beibehaltung des bisherigen Geschäftsganges, davon nicht abgegangen werden könne. Wenn es sich aber um die Beschränkung der ständischen Befugnisse handelte, so wäre er, der Redner, am ersten auf der Seite, die sie vertheidigte. Im Verlauf der Sitzung bittet ein Abg. der Städte ums Wort und erklärt: Er erlaube sich, den Antrag zu stellen, daß mit den für die Mitglieder des Landtags abzudruckenden Protocollen der Landtagsverhandlungen auch zugleich die Anträge und Referate mögen abgedruckt werden, damit ein vollständiges Ganzes entstehe; denn die seitherigen Abdrücke seyen nur ein Stückwerk, welches kein getreues Bild der Verhandlungen wiedergebe, und auch für die Mitglieder des Landtags nur von geringem Nutzen, da nach ein paar Jahren man sich den Inhalt der Anträge, so wie der Referate nicht wieder vergegenwärtigen könne. Daß Anträge, Referate und Protocolle mit vollständiger Namennennung abgedruckt werden, setze er als entschieden voraus. Der Gewährung seines Antrages, sobald er die Zustimmung der hohen Versammlung erhalten, dürfte ein anderweitiges Hinderniß um so weniger entgegenstehen, als vor zwei Jahren des damaligen Oberpräsidenten Excellenz auf sein Bedauern, daß Aehnliches nicht mit den Verhandlungen des 6. rheinischen Landtags geschehen sey, ihm erwidert hätte: das sey unsere eigene Schuld, wir hätten es nicht gefragt, sonst würde dem nichts entgegen gestanden haben. Der Antrag wird von der Plenarversammlung einstimmig genehmigt und der Landtagsmarschall gebeten, das Nöthige mit dem Landtagscommissar zu verabreden.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer  Gesellschaft

Directer Dienst zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn, Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*,

und in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company

nach und von **London** via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Von **Mainz** nach **Mannheim**

täglich um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Eisenbahnzüge von Frankfurt und Wiesbaden und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

Von **Mannheim** nach **Mainz**

täglich um **9¼** Uhr Morgens

nach Ankunft des ersten Convoi von Carlsruhe und im Anschluss an die Nachmittagszüge von Mainz (Castel) nach Frankfurt und Wiesbaden.

Täglich zweimal

1) von **Mainz** um 7½ Uhr Morgens, | 1) von **Biebrich*** um **8** Uhr Morgs.

unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich.

Täglich nach **Coblenz, Bonn, Cöln** bis **Düsseldorf** in **einem** Tage,

mit Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge von CÖLN nach AACHEN und von DÜSSELDORF nach ELBERFELD.

Montag, Mittwoch, Donnerstag und *Samstag* bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen,
Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

2) Von **Mainz** um **1** Uhr Mittags. | 2) Von **Biebrich*** um 1½ Uhr Nchm.

nach Ankunft des dritten (11½ Uhr) Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Bingen** (Creuznach), **Coblenz** (Ems) u. allen Zwischenorten bis **Cöln**, und jeden *Montag* **direct** bis **Rotterdam** und **London.**

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6247]

[6278] **Rheinisch-Westindische Compagnie.**

Die Herren Aktionaire werden hierdurch benachrichtigt, daß die Liquidation zum Schluß gediehen ist und daß unmittelbar nach der in Kurzem vorzunehmenden Austheilung des Rest-Capitals die Auflösung der Gesellschaft stattfinden soll.

Da demnach zur Abhaltung der letzten General-Versammlung zu schreiten ist, so wird solche auf

Sonnabend den 2. September dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr,

anberaumt und durch gegenwärte Bekanntmachung nach hier zusammenberufen. Mit Hinweisung auf die Bestimmungen in den §§. 8 und 13 der Statuten werden die Herren Aktionaire eingeladen, derselben persönlich beizuwohnen oder sich darin vertreten zu lassen.

Elberfeld, 1. August 1843.

Direction der Rheinisch-Westindischen Compagnie.

[6288] **Stelle-Gesuch.**

Ein Frauenzimmer, das schon längere Jahre in dem Putzgeschäft gearbeitet hat, wünscht eine Stelle und sieht mehr auf gute Behandlung wie auf großes Salair. Die Adresse ist zu erfragen unter den Buchstaben L. K. bei der Expedition dieser Blätter.

Garantirte Braunschweiger 16e Lotterie.

[6285]

Ziehung 1r Classe am 7. Septbr. 1843.

Hauptgewinne: fl. **87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200,** 3 à **3500,** 4 à **2700,** 25 à **1750** ꝛc.

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr. und viertel à fl. 1. 26 kr. empfiehlt

Jacob Doctor,

Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., B. 63.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 219.) 10. August 1843.

Aegypten.

Alexandrien, 16. Juli. (A. Z.) Wir sind ohne alle wichtigen politischen und Handelsnachrichten. Sämmtliche Mitglieder der Familie Mehemed Ali's, Söhne und Töchter, sind hier beisammen, um einen großen Familienrath zu halten — warum, weiß man nicht. Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Regierung mit der Aufhebung des mehrfach besprochenen Vorrechts der Russen. Der russische Consul ist aufs höchste aufgebracht über die Hindernisse, welche seine Landsleute erfahren; Jedermann scheut sich mit russischen Kaufleuten Geschäfte zu machen, aus Furcht sich von Seite der Regierung Widerwärtigkeiten zuzuziehen, und ihr Handel wird in Zukunft sehr darunter leiden. Der Pascha hat die Reis (Barkenführer), welche sich unterfangen würden, Landesproducte auszuschiffen und abzumessen, ehe sie Zoll und Steuer davon bezahlt, mit 1000 Stockhieben bedroht; ferner darf kein Europäer mehr ohne einen von seinem Consul ausgestellten und von der Regierung genehmigten Geleitsbrief die Dörfer besuchen. Wie sehr übrigens Mehemed Ali alle möglichen Mittel anwendet, um den Handel zu Grund zu richten, beweist wieder sein Verfahren in Betreff der Assignationen, die er, nachdem Kaufleute sie mit 25 pCt. Verlust an sich gebracht, jetzt zu 10 pCt. wieder einziehen will. Der Nil steigt langsam. Die Schleuße von Atfe ist vollendet und soll in nächster Woche geöffnet werden. Man arbeitet thätig an dem Dampfboot, das dem Sultan zum Geschenk gemacht werden soll. Artim Bey wird aus Frankreich und England zurückerwartet. Die Abschließung eines Anlehens ist ihm mißlungen und er dürfte darum keinem besonders freundlichen Empfang entgegenzusehen haben. Aus Syrien nichts Neues. An Bord eines türkischen Dampfboots soll eine Empörung ausgebrochen und mehrere Mann getödtet worden seyn. Auch zwischen Türken und Griechen soll es Händel abgesetzt haben.

Italien.

Palermo, 23. Juli. (A. Z.) Der Polizeiminister, Marquis del Carretto, schon längst erwartet, kam gestern früh an, und schiffte sich gestern Abend schon wieder ein. Seine Gegenwart, wenn anders er gesetzliche Strenge ebenso gut auszuüben weiß, wie er von der außerordentlichen oft schon Beweise gab, wäre hier nothwendig, denn der alte Geist spukt wieder; er ist schwer auszurotten. Vor acht Tagen wurde der Postwagen von hier nach Trapani, zufälligerweise wegen der Bequemlichkeitsliebe der Gened'armerie dießmal ohne die gewöhnliche Escorte, angehalten und zwei Reisende ihres wiewohl wenigen Geldes entledigt, und vor zwei Tagen wurde ein ermordeter Aufseher auf den Gütern des Herzogs von San Martino, Prinzen Montalbo, durch die Treue seines Hundes entdeckt, welcher die Erde auf der Stelle, wo sein Herr verscharrt lag, so lange aufkratzte, bis die Suchenden aufmerksam wurden, den Leichnam, welchen die Mörder sorgfältig vergraben hatten, ganz abdeckten und ausgruben. Die Untersuchungen gehen nun auf eigenen speciellen Befehl des Königs rasch und strenge vorwärts, allein wir bezweifeln, ob man da etwas entdecken wird; hier war wieder Privatrache im Spiel. Der Ermordete soll, als Landesfremder schon gehaßt, durch Härte gegen die ihm untergebenen Leute sich Feinde gemacht haben. — Ritter Bianchini, der Verfasser des Schriftchens über den deutschen Zollverein, welcher die besondere Gunst des Königs billig besitzt, hat sich mit Sr. Maj. eingeschifft.

Wallachei.

Bukarest, 25. Juli. (D. A. Z.) Der preuß. Generalconsul für die Moldau und Wallachei, Geheimer Justizrath Neigebaur, hat seine Residenz in Jassy aufgeschlagen, ein thätiger, kenntnißvoller Mann, der in der höheren Gesellschaft wohl gelitten ist. — Die Minister sind vor einigen Tagen ernannt worden: Stirbey, Bruder des Fürsten, Minister des Innern. Es hat diese Wahl eine verhängnißvolle Analogie mit der Geschichte der beiden Brüder Ghika. Janko Philippesco Finanzminister. Der bisherige Aga Floresco Cultusminister, der einträglichste Ministerposten, denn es handelt sich in diesem Ministerium nicht um Doctrinen, sondern um die Verwaltung des Vermögens sämmtlicher Kirchen und Klöster. Em. Baleano ist Staatssecretär und Villara Justizminister. Die Ministerwahl ist jedenfalls von guter Vorbedeutung, und wenn auch bisher nichts geschehen ist, so ist das ein guter Anfang des Guten. — Der Fürst reist in 14 Tagen nach Konstantinopel. Er macht dem Sultan sechs der prächtigsten Pferde zum Geschenk. — In den letzten Tagen hat man sich viel unterhalten von der Scheidung des Spatars (Ghika) von seiner Frau. Schon lange bestand ein gewisses intimes Verhältniß, hier nichts Auffallendes, zwischen ihr und einem vornehmen Bojaren. Die Scheidung wurde eifrig von ihr betrieben, und Tags nach der Scheidung hat der Fürst die Schulden der Frau Spatari bezahlen lassen.

Ungarn.

Presburg, 30. Juli. (D. A. Z.) Die reichstäglich niedergesetzten Deputationen in Betreff des Städtewesens, der Handelsangelegenheiten, der Aviticität u. dgl. m. halten gegenwärtig fleißig Sitzungen. Interessante Debatten erwartet man in Betreff des Strafgesetzentwurfs, der sich in seinen meisten Bestimmungen auf der Höhe der Wissenschaft bewegt und unter Anderm die Abschaffung der Todesstrafe und ein sehr ausgedehntes Geschworenensystem in Antrag bringt.

Frankreich.

Straßburg, 4. August. (A. Z.) Ein Erlaß des Kriegsministeriums verordnet, daß die temporär beurlaubten Soldaten, deren Dienstzeit eigentlich erst im Jahr 1844 zu Ende gehen sollte, schon jetzt aus den Armeelisten gestrichen werden. Von einer Einberufung der in diesem Jahre ausgehobenen Altersclasse verlautet durchaus nichts, daher denn das angenommene Sparsystem ganz nach dem Wunsche der Kammern ausgeführt werden kann. Die Ausgaben des Kriegsbudgets waren in dem jüngsten Trimester um 3¼ Millionen geringer als in den entsprechenden Monaten des vorigen Jahres. Die neue Heerbekleidung, wie sie seit Jahren schon beabsichtigt ist, wird nicht zu Stande kommen, da namentlich die nach dem Muster der Jäger von Orleans für die Infanterie vorgeschlagenen Waffenröcke zu bedeutende Kosten verursachen würden. — Die Auswanderungen nach Afrika haben in den letzten Monaten außerordentlich zugenommen, und schon jetzt sind mehrere Dörfer in Algerien angelegt, die fast ausschließlich von Elsässern, Deutschen und Schweizern bewohnt werden. Bemerkenswerth ist jedoch, daß in diesem Augenlicke eine Menge Soldaten von der afrikanischen Armee nach ihrer Heimath zurückkehren und durchaus keine Lust bezeigen, sich in Algier dauernd niederzulassen. — Die Expropriationsvermessungen für die directe Eisenbahn von hier nach Paris dauern fort, und die für den gemeinschaftlichen Bahnhof der in der Mitte unserer Stadt ausmündenden Schienenwege erforderlichen Liegenschaften sind bereits abgeschätzt. Ein Prä-

Digitized by Google

fecturbeschluß vom 27. v. M. genehmigt die zu diesem Zweck bestimmten Entschädigungen, welche sich auf ungefähr 540,000 Fr. belaufen und zum Theil vom Staat, zum Theil aber von der elsässischen Eisenbahncompagnie und der hiesigen Stadt bezahlt werden. Durch die neuen Posteinrichtungen von und nach Süddeutschland, die auch mit den rheinischen Dampfschiffen correspondiren, stehen wir nun in einer täglichen außerordentlich beschleunigten Verbindung mit Würtemberg, so daß Reisende, welche Morgens mit den Canalbooten von hier abgehen, und Mittags ihre Fahrten mit den Karlsruher Eilwagen fortsetzen, in einem Tage von Straßburg nach Stuttgart gelangen und sich dabei noch einige Stunden in der badischen Hauptstadt aufhalten können. — In allen Kirchen fanden heute Trauergottesdienste für den Herzog von Orleans statt, und einzelne Heeresabtheilungen paradirten dabei in üblicher Weise.

Schweiz.

Die Gazette de Lausanne zeigt das baldige Erscheinen einer französischen Uebersetzung des Berichtes über die Communisten an; derselbe soll gleich dem Originale 120 — 130 Seiten halten, dagegen aber 8 – 10 Batzen kosten.

Deutschland.

Wien, 1. August. (D. A. Z.) Es ist bereits vielfältig gemeldet worden, daß eine **Reform des Zollwesens** hier in Aussicht stehe. Dieß war denn auch wirklich der Fall. Die Zölle auf Colonialwaaren hätten erniedrigt, statt der Prohibitionen theilweise Schutzzölle eingeführt, die Einfuhrgebühren auf Fabrikate im Allgemeinen herabgesetzt und überhaupt eine Annäherung an das System des Zollvereins bezweckt werden sollen. Dieser Plan ist nun förmlich zu nichte oder wenigstens auf unbestimmte Zeit verschoben worden, so daß die Erleichterung, welche den materiellen Interessen im Allgemeinen bevorstand, jetzt keinenfalls stattfinden wird. Kaum hatte sich nemlich das Gerücht von diesen Reformen im Lande verbreitet, so strömten die Deputationen der Fabrikanten aus Böhmen, Mähren ꝛc. schaarenweise nach der Hauptstadt, nahmen bei sämmtlichen hochstehenden und einflußreichen Personen Audienz und erklärten sich so unumwunden für die Beibehaltung des bisherigen Prohibitivsystems, daß man Bedenken trug, bei so energischem Widerstand die Reform durchzuführen. Die Eisenwerksinhaber, die Weber, die Baumwollwaarenfabrikanten benahmen sich vor Allem am lautesten und erklärten geradezu, das Zugrundegehen ihrer Industriezweige sey von dem Moment an, da der neue Tarif ins Leben trete, so gut wie entschieden. Schutzzölle schienen ihnen durchaus nicht genügend; seyen sie nemlich niedrig, so nützten sie wenig, seyen sie dagegen hoch, so werde der Schmuggel dadurch außerordentlich begünstigt. Gegenwärtig ist keinem Handelsmann erlaubt, verbotene Waare in seinem Laden zu führen. Bei Schutzzöllen ist die Waare gesichert, sobald sie die Landesgrenze passirt hat. Das Sophistische dieser Argumentation ist in die Augen springend. Geschmuggelt wird in beiden Fällen; dieses Uebel ist nun einmal nicht zu umgehen. Es richtet sich ferner der Schmuggel nach der Größe des Bedürfnisses, nicht nach dem Maße der Freiheit, welche bei der Einfuhr gestattet ist. Es würden deßhalb in dem einen wie in dem andern Falle nicht mehr und nicht weniger französische und englische Stoffe verbraucht werden. Bestehen Schutzzölle, so wird sogar ein guter Theil der Waare selbst auf legale Weise eingeführt. Ist endlich die Grenze zwischen in- und ausländischem Fabrikate so leicht zu ziehen? Oft wissen dieß Kenner nicht genau zu unterscheiden, geschweige denn fiscalische Beamte. Einem Krebsübel, welches an der politischen Moralität in diesem Lande beharrlich nagt, würde jedenfalls dadurch abgeholfen. Die Aufsicht in Betreff des Schmuggels bliebe nemlich auf die Landesgrenzen beschränkt, und die zahlreichen Untersuchungen im Innern des Landes fielen weg. Die Handeltreibenden befinden sich dermal in einem fortwährenden Wehrzustande der controlirenden Behörde gegenüber, sind genöthigt, zu Trug und Listen aller Art zu greifen, und im Ganzen genommen ist doch in keinem Falle zu hindern, daß der Schmuggel nicht jene Höhe erreiche, welche das Bedürfniß der Consumenten gewissermaßen als nothgedrungenes Correctiv der bestehenden politischen Einrichtung beanspricht. Die Ermäßigung der jetzt übertriebenen Schutzzölle hätte die österreichische Industrie veranlaßt, sich auf den Fuß der Concurrenzfähigkeit zu setzen und mit dem Auslande zu wetteifern, während sie gegenwärtig ihrem alten Schlendrian fröhnt, ohne Rücksicht auf all' die höheren Entwickelungen, welchen die Monarchie allmälig sich zu nähern sichtbar bestimmt scheint. Wer möchte läugnen, daß die Industrie bei uns fast in allen Zweigen einer ungemeinen Verbesserung und Hebung fähig sey? Die Schilderhebung der Industriellen ist daher nicht viel mehr als der Ausdruck egoistischer Interessen; nur unter zwei Gesichtspunkten scheint sie nicht unberechtigt zu seyn. Hat man der öffentlichen Meinung Zeit gegönnt, sich über den hochwichtigen Entwurf nur einigermaßen genügend zu orientiren? Die dunkeln, in der deutschen Presse und auch sonst umlaufenden Gerüchte bewirkten jene industrielle Reaction, die selbst über die bessere Ueberzeugung der aufgeklärten Staatsmänner den Sieg errungen zu haben scheint. Hätte man nicht verschmäht, sich der Presse als eines Vehikels zur Widerlegung der eigennützigen Ansichten der Fabrikanten zu bedienen; hätte man namentlich das Interesse der unendlich zahlreichern Consumenten wach gerufen und in die Schranken geführt: so ist kaum zu glauben, daß die Intelligenz nicht gesiegt haben würde. Fürs Zweite möchte es räthlich scheinen, in solchen Fällen, wo durch einen neuen Tarif alle industriellen Interessen in ihrem tiefsten Grunde gelockert und die betreffenden Unternehmungen in neue Bahnen hineingeworfen werden, abgestufte Termine zu machen. Erst binnen 5 bis 10 Jahren sollte ein solcher Tarif vollständig in Kraft treten; bis zu diesem Zeitpunkte sollte man sich den festen Sätzen desselben von Jahr zu Jahr behutsam nähern. Dadurch wäre der Industrie jede Möglichkeit, ein rasches Zugrundegehen und eine Fülle bevorstehender Veränderungen vorzuschützen, gänzlich benommen. Sie selbst gewönne ferner Zeit, sich zu kräftigen, zu verdoppelten Anstrengungen zu ermannen; und sie würde den ihr gelassenen Termin redlich benutzen. Das Argument, welches im gegenwärtigen Augenblick am mächtigsten zu Gunsten unserer Industriellen spricht, ist der Umstand, daß der Tarif sie unvorbereitet überrascht haben würde. Uebrigens ist das Scheitern der Zollreform, die durch Ermäßigung der Colonialzölle so außerordentlich wohlthätig gewirkt haben würde, sehr zu beklagen, und zu wünschen, daß man nicht die Mühe scheue, die Meinung des Publikums über seinen wahren Vortheil aufzuklären.

Wien, 3. August. (Schw. M.) Am nächsten Sonntag feiert der **preußische** Gesandte hier, Baron v. **Canitz**, **ein Fest zu Ehren des tausendjährigen**, selbstständigen Bestandes von Deutschland, wozu das diplomatische Corps geladen ist. Es soll von einer Seite der Gedanke aufgefaßt worden seyn, diesen Tag als ein allgemeines deutsches Nationalfest zu begehen; aber sey es, daß man es vorzog, an die nun endlich beruhigten politischen Leidenschaften in Europa durch keinerlei Schaustellung der Art wieder zu erinnern, oder daß man den Vertrag von Verdun doch nicht so ganz für den rechten historischen Moment zu einer Nationalfeier hielt, die Frage über die Begehung einer Festlichkeit wird der eigenen Ansicht der einzelnen Regierungen überlassen — Heute trifft Se. kaiserl. Hoheit, der Erzherzog **Palatinus**, hier ein, um über den Gang des ungarischen Landtages Conferenzen zu pflegen. Die unterbrochenen Sitzungen werden am 15. d. M. wieder beginnen, während bis dahin die verschiedenen Deputationen über der Ausarbeitung der neuen Gesetzentwürfe, namentlich die königl. Propositionen betreffend, in angestrengter Thätigkeit sind. Gebe der Himmel, daß der practische Geist der Abgeordneten bald die Oberhand erhalten und das wirkliche Wohl des Landes nicht durch unfruchtbare formelle Zänkereien gehemmt und hinausgeschoben werden. — Der **Vicekönig**, Erzherzog **Rainer**, ist aus Mailand mit seiner ganzen Hofkanzlei hier eingetroffen. — Am vergangenen Sonntag war abermals eine Deputation der **Eisengewerksbesitzer**, von Steyermark und Kärn-

Digitized by Google

then, in der Audienz bei Hofe, um Vorstellungen gegen den beabsichtigten neuen Zolltarif vorzubringen. — Aus Temeswar vernehmen wir, daß dort ein bedeutendes Erdbeben stattgefunden hat und mehrere Häuser theils zusammengestürzt sind, theils beschädigt wurden. Vielleicht steht dasselbe in Verbindung mit der Erderschütterung, die, wie aus Eisenerz in Steyermark gemeldet wird, am 25. Juli, um halb sechs Uhr Morgens dort stattfand und sich durch ein namhaftes Schwanken des Bodens fühlbar machte, von einem unterirdischen donnerähnlichen Rollen begleitet. Bedeutender wurde dieselbe in dem ½ Stunde vom Markte in Südost entlegenen Pulverthurme verspürt, wo die 1 Ctr. schweren Gewichte um einige Linien verrückt wurden. Die Richtung der Schwingung ging von Nordnordost in Südsüdwest Die Witterung war seit 3 Tagen sehr ungünstig; es fiel fast ununterbrochen Regen, auch wüthete die Nacht hindurch ein heftiger Sturm aus Nord, so daß alle höheren Bergspitzen in der Umgebung mit Schnee bedeckt waren.

Berlin, 4. August. (D. A. Z.) Der König, hört man, wird im nächsten Herbst eine Reise nach Hamburg antreten und von dort aus dem Hofe von Stockholm einen Besuch machen. — Der Minister Eichhorn, dessen Abtreten von Einer Partei als bevorstehend und öfter noch als sehr wünschenswerth bezeichnet worden ist, fährt fort, sich des vollkommensten Vertrauens des Monarchen zu erfreuen. Noch in den letzten Tagen vor seiner Abreise wurde er sehr oft und stets mit besonderer Huld vom König empfangen. Diesem Staatsmanne gehört bekanntlich (?) die Idee des deutschen Zollvereins an.

Berlin, 6 August. Man liest in der A. Pr. Z.: Mit Recht ruft der 6. August große und erhebende Rückerinnerungen hervor, da er der Tag ist, an welchem vor Tausend Jahren Deutschland durch den Vertrag von Verdun ein mächtiges, später auch durch die römische Kaiserkrone glänzendes, selbstständiges Reich unter der Herrschaft eigener Könige ward. Aber auch andere Erinnerungen knüpfen sich an diesen Tag. Der 6te August, an welchem das deutsche Reich gestiftet ward, ist auch derjenige, an welchem es unterging. Die deutsche Krone erlosch an dem Tage, an welchem sie gestiftet ward. Am 6. August erhielt der erste deutsche König die deutsche Königskrone, von Jahr Tausend als die erste der Welt geachtet, am 6. August legte der letzte deutsche Kaiser des großen Karl's Kaiserkrone in Folge des Rheinbundes nieder und erlosch das alte ehrwürdige deutsche Reich, von welchem bereits ein Theil seiner Mitglieder sich zu trennen gezwungen waren. Der 6. August verdient noch als Todestag des Welfenfürsten Heinrich's des Löwen (1195) eine Erwähnung.

München, 5. August. (Schw. M.) Das Verzeichniß der Individuen, welche im vergangenen Monat hier theils polizeilich abgestraft, theils den Gerichten übergeben worden sind, enthält in ersterer Beziehung wieder einundsechzig wegen Thierquälerei Bestrafte. Es zeugt dieß von einer höchst anerkennenswerthen Thätigkeit unserer Polizeidirection, die Bemühungen des Vereins gegen Thierquälerei kräftig zu unterstützen. Uebrigens haben die neueren Kälbertransportmanipulationen zu wahrer Erbitterung unter den betheiligten Gewerbsleuten geführt. Auch haben bereits unsere Blätter die Zurücknahme einer Verordnung gemeldet, nach welcher den Kälberhändlern, Mezgern ꝛc. der Transport gebundener Kälber bei Strafe verboten worden war. — Das Standbild des Stifters der Universität Erlangen, welches dort am Hauptjubiläumsfesttag demnächst wird enthüllt werden, war hier in letzter Zeit in der königl. Erzgießerei ausgestellt und Gegenstand der Aufmerksamkeit aller Freunde der Kunst. — Es ist abermals Befehl ertheilt worden, alle nur immer taugliche Individuen anzunehmen, welche sich in Mittel- und Oberfranken zum Eisenbahnbau melden werden. Dieß wird zur Erleichterung der Lage der dortigen Bevölkerung wesentlich dienen.

Leipzig, 2. August. (Aachn. Z.) Seit dem Verbote der „Locomotive" folgt eine Maßregel gegen die Presse bei uns der andern. Allerdings sind nur auswärtige Reclamationen die Veranlassung dazu; allein dennoch ist viel auffallendes dabei. So wurde neuerdings eines Formfehlers in den Concessionsverhältnissen halber dem „Sächsischen Hausfreunde" das Erscheinen untersagt, einem Localblatte, das wahrlich Niemand Aergerniß gab. So wurden vor einigen Tagen „die Freikugeln", „Binders Eisenbahn", „die Sächsischen Vaterlandsblätter", „der Komet", „der Deutsche Kurier" und „Charivari" aufs Rathhaus geladen und ihnen dort officiell communicirt: die Ausschreibungen der sächsischen Presse hätten eine Menge Klagen und Beschwerden von auswärts nach sich gezogen, ja selbst beim Bunde deßhalb zu reklamiren, sey gedroht worden. Man habe daher den Censoren verschärfte Instruction ertheilt, und weise auch die Redactionen an, jenen ihr Amt nicht zu erschweren, sowie ihre Tendenzen zu ändern. Außerdem werde unnachsichtlich mit Einziehung der Concession verfahren werden. Auch unsere Nachcensur ist sehr thätig. Nachdem sie kürzlich das Volkstaschenbuch „Vorwärts" sehr streng behandelt hat, hat sie des Artikels „Oesterreich" im Reichenbachschen „Conversationslexicon" wegen das betreffende Heft confiscirt, so daß ein neues gedruckt werden muß. Auch das „fliegende Taschenbuch", was der Herausgeber der Locomotive unter dem Titel: „Deutscher Michel" liefern wollte, hat bei ihr Hindernisse gefunden.

Darmstadt, 7. August. (Gr. H. Z.) Heute Mittag trafen der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach und durchlauchtigste Gemahlin königliche Hoheiten aus dem Haag dahier ein und stiegen im großherzoglichen Palais ab. Höchstdieselben reisten nach der Tafel über Frankfurt weiter nach Weimar. Gestern Abend um 7 Uhr kamen Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Michael von Rußland, nebst Prinzessinnen Töchtern kais. Hoheiten, und Gefolge von Aschaffenburg hier an und stiegen im Gasthofe zur Traube ab. Ihre kais. Hoh. besuchten die Höchsten Herrschaften dahier, empfingen Höchstderen Gegenbesuche und setzten heute früh um 8 Uhr Ihre Reise über Mannheim nach Baden fort.

Sigmaringen, 4. August. (Schw. M.) Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden, JJ. HH. der Markgraf Maximilian von Baden und die Fürstin von Fürstenberg mit Prinzessinnen Töchtern haben dem regierenden Fürsten hochf. Durchl. einen Besuch in dem Schlosse Krauchenwies abgestattet. Das Befinden Sr. hochf. Durchl. ist fortwährend den Umständen angemessen.

Frankfurt, 9. Aug. Gestern ist Se. Exc. Hr. v. Rochussen, k. niederl. Gesandter am k. belg. Hofe, hier angekommen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 75. — 3pCt. 81. 10. — Neapol. 107. — 5pCt. Span. 29. — Neue Differes 5. — 5pCt. Portug. 40¼. — Belgische Bankactien 777. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3285. — St. Germain-Eisenbahn 815. — Versailles, rechtes Ufer 295. — Linkes Ufer 110. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 665. — Paris-Rouen 681. 25. Das Geschäft an der Börse war sehr belebt und die Notirung steigend. Nach einem unverbürgten Gerücht, das sich gegen 3 Uhr verbreitete, hätte die Regierung Berichte aus Madrid erhalten, wornach Narvaez, mit Serrano zerfallen, seine Demission angeboten habe, worauf das Ministerium in Masse ihn gebeten, im Interesse des Landes an seinem Posten zu bleiben; darauf hin habe sich Narvaez bereden lassen. Nach einer andern wohl eben so leeren Sage hätte Narvaez die Königin Christine um weitere Geldsendungen gebeten, (zur Influencirung der Corteswahlen!) diese aber erklärt, da nun Espartero gestürzt sey, gedenke sie vorerst zuzusehen.

— Die Regierung hat keine telegraphische Depesche von der spanischen Grenze bekannt gemacht.

London, 5. August. 3pCt. Stocks 93¾. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Portug. 40¼. — 2½pCt. Holländ. 53¾.

— Der Antrag der Regierung, die Entschädigungssumme für das im Jahr 1839 an die Chinesen abgelieferte Opium auf die Summe von 1,281,211 Pfd. Sterl. festzusetzen, wurde im Unterhaus mit 74 Stimmen gegen 27 angenommen.

Digitized by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungen von Gütern aller Art gegen Wasser- und Feuersgefahr auf dem Rheine und den damit in Verbindung stehenden Flüssen werden von heute an angenommen.

Frankfurt, den 6. August 1843.

[6267] **Der Director: Julius Löwengard.**

[6287] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Mittwoch, den 16. dieses, Morgens um 7 Uhr, wird die Ziehung 4. Klasse 104r hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben statt finden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 10. Aug. 1843.

Stadt-Lotterie-Direction.

[6221] Ein in Brüssel etablirtes Haus, welches regelmäßig Holland und Belgien bereisen läßt, erbietet sich, für Fabrikanten gangbarer Artikel den Verkauf gegen Provision zu übernehmen, und werden desfallsige Offerten durch die Expedition dieser Blätter unter Lit. C. G. & Comp. portofrei erbeten.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6257] Ein Jagdhund weiblichen Geschlechts, weiß mit braunem Gehäng, brauner Ruthe und einem braunen Flecken in der linken Seite, wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen zu melden

Frankfurt a. M., den 2. August 1843

Polizei-Amt.

[6243 Eine braune Bull-Dogge mit geschnittenen Ohren, gespaltener Nase, weißer Brust und desgleichen Streifen über den Kopf ist zugelaufen.

Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen anzumelden.

Frankfurt, den 31. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[6177] Edictalladung.

Nachdem durch rechtskräftiges Erkenntniß vom heutigen der Concursproceß über das Vermögen des Andreas Knoll und dessen Ehefrau Maria Elisabetha geb. Heckelmann von Heringen erkannt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Mittwochs den 30. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der Masse geltend zu machen.

Limburg, den 15. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
v.c Pammer.

[6263] Edictalladung.

Wolfgang Konrad Dauses, geboren den 10. Juli 1811 zu Altdorf im Königreich Bayern, Regierungsbezirk Mittelfranken, welcher sich in den Jahren 1836 und 1837 bei dem Gastwirth Sußenbeth in dem Nassauer Hof zu Frankfurt a. M. als Kellner befand, seit dem 1. December 1837 aber daselbst vermißt wird; und dessen väterliches Vermögen in 1416 fl 7 kr. besteht, oder dessen unbekannte Erben werden auf Antrag seiner nächsten Anverwandten und seines Vormundes aufgefordert, binnen

3 Monaten

oder längstens bis zum Mittwoch den 2. November heurigen Jahrs, Vormittags 10 Uhr, wegen Ausantwortung des gedachten Vermögens sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden und ihre Rechte auszuführen, widrigenfalls Wolfgang Conrad Dauses für verschollen erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden gesetzlichen Erben gegen Caution verabfolgt werden würde.

Altdorf in Mittelfranken, den 27. Juli 1843.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Silennade.
Späth.

[6276] Nachdem über Georg Philipp Diefenbach zu Born, wegen Hanges zur Verschwendung, eine Curatel angeordnet und in der Person des Johannes Roemer zu Born ein Curator über ihn bestellt worden ist, so wird dieß mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle mit dem Georg Philipp Diefenbach abzuschließenden Rechtsgeschäfte, ohne Zustimmung und Einwilligung dessen Curators, keine rechtliche Wirkung haben.

Wehen, den 4. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Gieße.

[6262] Da der Johann Georg Oefner von Niedermittlau vor mehreren Jahren gestorben, dessen geringe, unter Curatel stehende Hinterlassenschaft zur Bezahlung der Schulden nicht hinreicht, so werden Alle, welche Erb- oder andere Ansprüche an diese Hinterlassenschaft zu machen haben, zur Anmeldung und zum Versuche der Güte auf

den 29. August l. J.

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses, bezüglich, daß die Nichterscheinenden als dem Beschlusse der Mehrzahl der Erschienenen beitretend angesehen werden sollen, vorgeladen.

Meerholz, den 7. Juli 1843.

Kurf. Hess. Gräflich Ysenburg. Justizamt.
Däsch.
vt. A. Manger.

[6162] Edictalladung.

Ansprüche jeder Art an den, in Concurs verfallenen, Seligmann Blum zu Kestrich oder dessen Masse sind in dem, auf den

18. Septbr. l. J., V. M.,

anberaumten, Liquidationstermine so gewiß dahier anzumelden, auch etwaige Vorzugsrechte gleichzeitig zu begründen, gegenfalls, ohne Erlaß eines Präclusivdecrets, Ausschluß erfolgt.

Ulrichstein, den 13. Juli 1843.

Großhzgl. Hess. zum Landgericht daselbst geh. Patrimonialgericht Kestrich.
Rapp.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 9. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112½	112⅛
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77⅞
	Bank-Actien . . .		1985	1983
	fl. 250 Loose b. Roth.		114⅜	114⅛
	fl. 500 „ ditto		—	145½
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¾
	ditto ditto	4½	—	103½
Preussen	Staatsschuldscheln.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		—	89⅞
Baiern .	Obligationen	3½	—	101⅛
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102½
	Eisenbahnact. . . .		346½	346¼
	„ Obligat.	4	—	102¼
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	56⅝
	Obligationen	3½	—	95½
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66
	fl. 35 ditto		—	28⅞
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	16
Holland	Integrale	2½	52⅝	52⅜
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	19⅛	18⅞
Portugal	Consols Lst. à fl. 13.	2½	40¼	40
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	90
	ditto à fl. 500. . .		—	93

Wechsel-Cours.

Den 9. Aug.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg .	k.S.	119¾	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	101¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S.	104⅝	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120⅛
ditto	2 M.	—	119⅜
Lyon . . .	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102¼	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	—	93¾
ditto	2 M.	—	92⅞
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅜
ditto	3 M.	—	120⅜
Disconto . . .		—	3¼

Cours der Geldsorten.

Den 9. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stucke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	23	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 5. Aug.

5pCt. Metalliq.	110⅞
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	76½
Actien	1631
fl. 250 Loose .	111½
fl. 500 Loose .	142⅞

London, 5. Aug.

3pCt. Stocks e. e.	93⅞
2½ — Holland.	53⅜
5 — Sp. Activ	19¾
2½ — Portugies.	40¼

Amsterdam, 6. Aug.

2½pCt. Integrale	53¾
kaufbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inac.	—
5 — Span. Act.	18⅞

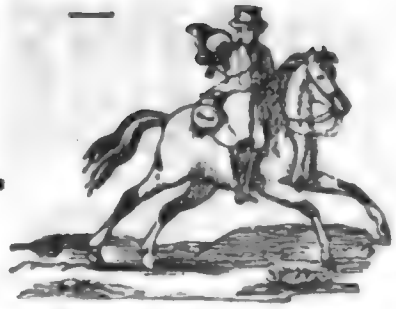
Paris, 5. Aug.

5pCt Rente ex C.	122 65
3 — ditto . . .	80 95
5 — Activschuld	28¾
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

L. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 220. — Freitag — — 11. August — 1843.

Frank-  -furter

Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 10. August.

Nachrichten aus Spanien.

Die Londoner Times vom 5. August enthalten nachstehenden Correspondenzbericht aus Madrid vom 27. Juli. Der Zustand, in welchem wir uns gegenwärtig befinden, kann nicht besser in's Licht gestellt werden, als durch Mittheilung eines Circulars, das die Herausgeber des Journals Centinela, um von ihren Abonnenten Abschied zu nehmen, veröffentlicht haben. Es spricht dasselbe die ganze Wahrheit so unumwunden und ohne Rückhalt aus, daß es werth ist, übertragen zu werden. Es lautet: „Die Herausgeber der Centinela (Schildwache), die sich zur Aufgabe gemacht hatten, Gesetzen das Wort zu reden, die zu dem großen Zweck aller Civilisation führen mochten — nemlich zu dem Punkt, wo das Gesetz in Allem und die Individuen in Nichts zu befehlen haben — finden sich außer Stand, unter den eingetretenen Verhältnissen ihr Wirken fortzusetzen. Madrid hat dermalen keine Nationalgarde, wohl aber dreißig Bataillons Garnison unter dem Commando des wohlbekannten Narvaez; es hat zum Gouverneur Don Juan Prim, Grafen von Reuß, der eine Schaar Mannschaft aus Catalonien mitbrachte, die schlecht gekleidet aber wohlbewaffnet ist und ganz darnach aussieht, als sey sie bereit, auf des besagten Prim ersten Wink Jedem, der aus dem Weg geschafft werden soll, die Kehle abzuschneiden. Diese Dinge beachtend und dabei philosophisch genug denkend, um uns nicht gegen vollendete Thatsachen aufzulehnen, sehen wir ein, daß der Schildwache geziemt, zu schweigen, was sie denn auch von heute an thun wird. Wir haben nur noch zuzufügen, daß wir wohl künftig wieder sprechen unter unserm bisherigen oder einem andern Namen, aber nicht für den Wechsel der Personen, oder etwa zu melden, wie dieser und jener zum Grafen, General, Brigadier, ernannt worden ist, was, wie Jeder weiß, Zweck und Ziel aller unserer Revolutionen ist, sondern um Gesetze zu empfehlen, unter deren Herrschaft der Spanier mehr zu genießen und weniger zu bezahlen haben wird. Da wir bei der neuen Ordnung der Dinge keine Stellen verloren haben, so ist es uns auch vergönnt, ohne Aerger und ohne Drohungen unsere Meinung auszusprechen. Wir haben nun das Ministerium Lopez in Fesseln; sobald die Moderados eine Majorität bei den Cortes erlangen, bekommen wir ein anderes Cabinet, vielleicht die Regentschaft der Königin Christine und eine Vermählung der Königin Isabella nach Frankreich's Geschmack; später, wenn der Tag des Volkes kommt, werden Jene, die nur für Sold handeln, verachtet und ausgestoßen werden. So pflegt es zu gehen. Laßt uns, als freie und brave Männer, diesem Ziele zueilen. Nur die Selstsüchtigen und die Kurzaugigen halten sich unterwegs auf, um zu plündern und zu rauben." — Die Herausgeber der Centinela thun wohl daran, daß sie dem Senor Prim seinen Tag in Madrid nicht stören wollen; er würde es ihnen übel vergelten, denn er vermag jetzt Alles mit der rohen Soldateska, die ihn umringt. Noch fünf andere Bataillons bewaffneten Pöbels werden unter Ametler's Commando zu Madrid erwartet; ihre Bestimmung ist, die aufgelöste Nationalmiliz in Furcht und Zittern zu halten. Die militärischen Herrscher in der Hauptstadt haben für gut befunden, bei ihrem Verfahren noch einigen Schein des Decorums zu bewahren; ihr Ministerium hat heute durch ein kurzgefaßtes Decret den Belagerungsstand, der am 9. Juli erklärt worden war, aufgehoben. In diesem einzigen Fall haben sie, mit ungemeiner Inconsequenz, die Legalität der Regierung Espartero's und seines Cabinets anerkannt; in allem Uebrigen bleiben sie fest dabei, die Handlungen des Ministeriums Becerra-Mendizabal für null und nichtig auszugeben. Was seit Auflösung der Cortes im Namen der bestehenden Regierung geschehen ist, wird als ungesetzlich betrachtet. Ein anderes Decret entläßt alle Conscribirten von 1836, was eben keine große Gunst ist, da die Dienstzeit dieser Leute ohnehin bald abläuft. Viele Tausende der Conscribirten aus den spätern Jahren verlangen ebenwohl ihren Abschied. Zwei Bataillons Infanterie und eine Schwadron vom Reiterregiment Numantia sind gestern ohne Befehl aus Madrid abgegangen, Niemand weiß wohin. Die Gelder in des Generals Narvaez Kriegscasse fangen an, stark abzunehmen; man hört schon, wie viele unzufriedene Offiziere — jeder möchte gerne General werden! — öffentlich ihr Mißbehagen aussprechen. Narvaez und Serrano vertheilen Geld und Stellen nach Gunst und machen sich dadurch viele Feinde. Concha soll begütigt werden mit dem Commando in Andalusien und O'Donnell hat Aussicht Gouverneur auf Cuba zu werden. Aspiroz gilt als der gefährlichste der Malcontenten und für das Haupt der alten Moderadospartei; er ist sehr gegen Marie Christine eingenommen. Um ihn dafür zu entschädigen, daß er bei der gegenwärtigen Crisis nicht in den vertrauten Rath der Wortführer gezogen wird, hat man ihm die einträgliche Stelle eines Directors der Artillerie übertragen. Die Afrancesados haben jetzt in Allem die Oberhand. Die Gaceta publicirt täglich ganze Reihen von Absezzungen und Beförderungen. Der ganze Kampf der letzten Monate war nichts mehr als ein Kampf um Stellen. Inzwischen begegnet doch den neuen Moderados (Afrancesados) eine ernste Schwierigkeit; bei all' ihrem militärischen Triumph haben sie entdeckt, daß sie mit einer Centraljunta (wie sie von vielen Seiten und namentlich von Barcelona begehrt wird) einen schweren Stand haben würden. Sie hegten die Hoffnung, von rasch einberufenen Cortes die Volljährigkeit der Königin, ihre Vermählung mit dem Herzog von Aumale, und die Legalisirung aller Maßregeln der provisorischen Regierung zu erlangen. Aber weder mit den Cortes noch mit einer Centraljunta wird es ohne neue und bittere Parteiung abgehen. Republikaner, Exaltados, Carlisten, Fueristen, werden sich melden zur Theilung der Beute, und zuletzt dürfte sich finden, daß die Christinos, nachdem sie Alles unter einander gewirrt, doch zu keiner Majorität gelangen können. Der Punkt, über welchen alle Parteien einig waren: „Nieder mit Espartero!" — ist nun erreicht; aber so gewiß der Mond wechselt, so gewiß

Digitized by Google

wird auch in der Kürze die spanische Revolutionspolitik eine andere Gestalt bekommen. Man weiß nachgrade auf der Halbinsel, wie leicht es ist, eine Regierung umzuwerfen; die Parteichefs werden diese Facultät nicht lange unbenutzt schlummern lassen, besonders da es die einzige ist, welche ihnen Narvaez und Consorten einzuräumen geneigt scheinen" —

— Das Decret zur Einberufung der Cortes lautet, wie folgt: „Die Regierung der Nation, in Betracht ziehend, daß sie wünschen muß, nach möglichst kurzem Zeitablauf die Cortes des Königreichs versammelt zu sehen, dieweil in ihnen der wahre Ausdruck des Volkswillens und die beste Erkenntniß des politischen Glaubens und der Interessen der Nation gefunden werden mag; — durchdrungen von der Schwierigkeit, durch andere Mittel die Hindernisse zu überwinden, welche sich der Uebereinstimmung der Provinzen, die sich so energisch pronuncirt haben zur Rettung des Landes und der Königin, entgegenstellen; — überzeugt, daß die nun errungene Lage die von der spanischen Nation gewünschten Früchte nicht gewinnen kann mit den Elementen, welche unter der früheren Ordnung der Dinge vorbereitet worden sind; hat im Namen Ihrer Majestät der Königin Isabella II decretirt: 1) Die allgemeinen Cortes des Königreichs werden am nächsten 15. October in der Hauptstadt der Monarchie zusammenkommen. 2) Der Senat wird in seiner Gesammtheit erneuert; jede Provinz hat die Zahl der Senatoren vorzuschlagen, wie solche in der dem Wahlgesetz angehängten Liste bestimmt ist. Gegeben zu Madrid, am 30. Juli 1843. Lopez. Caballero."

— Durch Decret vom 30. Juli hat die Regierung im Namen der Nation sämmtliche Mitglieder der Provinzialdeputation der Provinz Madrid ihrer Stellen entsetzt; die Behörde selbst ist neu constituirt worden; das Decret enthält zugleich die treffenden Ernennungen; für Madrid findet man darunter die bekannten Namen Casa-Irujo, Gonzales Bravo und Salamanca.

— Unter'm 30. Juli ist auch die unter Mendizabal's Regiment am 20. Juni aufgehobene Provinzial- und Catasterſteuer neuerdings eingeführt und ausgeschrieben worden.

— Am 29. Juli Abends versammelten sich zu Madrid die „Freunde der gegenwärtigen Lage." Man constituirte sich als Verein und faßte gleich den Beschluß, eine Vorstellung an die provisorische Regierung zu richten, um ihr die Nothwendigkeit der Einberufung einer Centraljunta zu demonstriren. Der Beschluß wurde vollzogen und das Document dem Minister des Innern übergeben.

** London, 5. August. Mit dem Steamer Teviot sind gestern die Postfelleisen aus Mexiko, Havanna und den westindischen Inseln angekommen. Die Daten sind: Tampico, 15. Juni, Veracruz, 26. Juni, Havanna, 11. Juli, Bermuda, 21. Juli. Der Teviot hatte 41 Passagiere und 913,500 Dollars an Bord. Unter den Passagieren ist auch Lieutenant Little, der wichtige Depeschen aus Otaheiti überbringt. Die westindischen Inseln erfreuen sich eines guten Gesundheitszustandes, mit Ausnahme von Trinidad und Demerari, woselbst die Garnisonen viele Kranken haben. Das Wichtigste, was man aus Mexiko erfährt, ist die Einführung der neuen Constitution; sie wurde am 13. Juni in der Hauptstadt gefeiert. Als Folge wird nun auch eine neue Organisation des Congresses vorgenommen; sobald diese vollendet ist, wird der neue Präsident gewählt. Das Land ist ruhig, der Krieg mit Yucatan seinem Ende nah. Der Teviot bringt die erforderliche Anschaffung zur Auszahlung der Dividenden von den mexikanischen Staatsanleihen. —

Rußland.

Von der russischen Grenze, 25. Juli. (A. Z.) Nachrichten aus Odessa zufolge war im dortigen Hafen eine russ. Escadre von 6 Linienschiffen von 84 bis 120 Kanonen und mehreren kleinern Kriegs- und Transportschiffen, von Sebastopol kommend, eingelaufen. Es befanden sich darauf 10,000 Mann Infanterie, welche sogleich ausgeschifft wurden, und die Bestimmung haben, sich mit dem 2. Armeecorps, das gegenwärtig bei Wosnessensk stationirt, zu vereinigen. Man schätzt die gesammte russische Macht, die am untern Bug, Dniester und Pruth versammelt ist, auf ungefähr 40,000 Mann, von denen ein bedeutender Theil bei Chotim und Mohilew (am Pruth) concentrirt ist.

Italien.

Neapel, 29. Juli. (A. Z.) Der Monat Juli endigt in Beziehung auf die Witterung gerade so wie er angefangen, d. h. sehr schlecht; die ältesten Leute erinnern sich keines ähnlichen Sommers, noch nicht ein Tag war der Jahreszeit angemessen, meist bedeckter Himmel, theilweise Regen mit Sturm und Wind, der alle Augenblicke seine Richtung ändert, wie dieß in den Monaten März und April der Fall zu seyn pflegt. Diese Unregelmäßigkeit in der Atmosphäre kann bei längerer Dauer sowohl auf den Gesundheitszustand als auch auf das Wachsthum der Weine und Oliven und anderer Producte nur nachtheilig einwirken; letztere scheinen auch bereits Schaden gelitten zu haben. — Die königl. Familie ist seit drei Tagen von Palermo zurück wieder hier. — Es geht hier neuerdings die Rede, daß die Regierung die 5pCt. Falconets auf 4 pCt. zu reduciren beabsichtige.

Niederlande.

Amsterdam, 7. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 93⅜. — 3½pCt. 78¼. — Handelm. 133¾. — 5pCt. Oſt. 99½. — Ard. 18⅝. — Coup. 19¾. — 3pCt. 27¼. — Paſſ. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 58¾. — Inſcr. 71⅛. — Cert. 72⅜. Integr., deren Preis sich anfangs der Börse etwas zu verbessern schien, gingen durch einige Verkäufe wieder zurück und zwar noch unter ihren gestrigen Standpunkt.

Schweiz.

Luzern. (Eidg.) Am 30. Juli sind die HH. Regierungsrath Peyer und Chorherr Kaufmann von ihrer Sendung, die Jesuitenschule in Freiburg an Ort und Stelle selbst zu beobachten, zurückgekehrt. Wie man sich allgemein erzählt, sollen die HH. die Reise nach Freiburg und zurück umsonst gemacht haben. Die Schulen wurden denselben aus verschiedenen Gründen nicht geöffnet. Am 2. August hat nun der Regierungsrath beschlossen, die Abgeordneten sollen keine weitern Untersuchungen mehr vornehmen und somit auch die Lehranstalt von Schwyz nicht besuchen — ihre Mission sey zu Ende.

Aus Chur, 5 August. (A. Z.) General Graf Franz Simon v. Salis-Zizers, Commandant des 5ten Fremdenregiments in päpstlichen Diensten, welcher vor wenigen Tagen mit mehrmonatlichem Urlaub hier eingetroffen war, hat gestern Abend den Befehl erhalten, unverzüglich auf seinen Posten in Bologna zurückzukehren, und ist in Folge dessen schon heute mit größter Eile wieder abgereist. Man vernimmt aus sicherer Quelle, daß unruhige Bewegungen, welche sich in verschiedenen Gegenden des mittleren Italiens gezeigt haben, die Ursache dieser plötzlichen und unerwarteten Einberufung gewesen seyen.

Deutschland.

¼ Berlin, 6. August. In diesen Tagen ist der Druck einiger für die Armee und das Offiziercorps derselben sehr wichtigen Documente beendigt worden und die Versendung derselben an die verschiedenen Militärbehörden und Commandos hat bereits begonnen. Das erste derselben bezieht sich auf die neuen Bestimmungen, Untersuchungen und Bestrafungen des Zweikampfes zwischen Militärpersonen. Ein zweites umfaßt die Anordnungen von Ehrengerichten zu Verhütung und resp. zur Würdigung der Vorfälle, durch welche bis jetzt die Zweikämpfe herbeigeführt worden sind. Das dritte ist das neue Dienstreglement für die Infanterie. Was nun den Zweikampf anbetrifft, so scheint es, daß man schon ein gutes und sicheres Mittel gegen solche mehr und minder blutige Auftritte in der Vermehrung und Verbesserung der

Digitized by Google

Anstalten zur militärischen Erziehung und in der nützlichen Anwendung der Zeit gefunden hat. Es ist durch diese Mittel bereits mehr bezweckt worden, als man im Stande war durch Gewalt und Strafen zu bewirken, denn es sind seit Jahr und Tag die Zweikämpfe immer seltener in der Armee geworden und da wo sie wirklich statt fanden, wurden sie, wenigstens in einem uns speciell bekannten Falle, der sich im Garde-du-Corps zugetragen hatte, mehr als eine Sache des ganzen Offiziercorps als der Individuen betrachtet, die die Sache zunächst betraf, und daher ging sie auch vorüber, ohne daß man, wie es schien eine amtliche Notiz davon genommen hat. In Magdeburg kam vor Jahr und Tag ein Duell unter zwei Offizieren vor, in dem der eine getödtet wurde, dagegen fand man in dem letzten Jahresbericht der Militärjustiz die Rubrik „Zweikampf" nicht ausgefüllt oder mit andern Worten, es war eine solche Bestrafung in diesem Zeitraume nicht vorgekommen. Ein Umstand, der gewiß merkwürdig ist in einem Heere, das gegen Achttausend Dreihundert Offiziere aller Grade zählt, von denen die größere Hälfte nach dem jugendlichen, den Leidenschaften nach zugänglicherem Alter angehört. Die Einsetzung der Ehrengerichte ist keine ganz neue Erscheinung und der darüber zu erwartende Erlaß dürfte mehr eine Verbesserung als eine neue Stiftung derselben seyn. Das neue Dienstreglement für die Infanterie erscheint als Resultat der Begutachtenden Arbeiten einer der hierzu und zu ähnlichen Zwecken in Berlin vereinigt gewesenen Commission von Generälen und Stabsoffizieren, zu denen namentlich für die Infanterie auch der Generallieutenant Graf v. d. Gröben in Düsseldorf, und in den Angelegenheiten für die Cavallerie der Generalmajor v. Barner in Neiße gehört. — Dem Vernehmen nach erfordert, wie man gleich anfangs vermuthete, die Auseinandersetzung des großen Nachlasses des Prinzen August, in Beziehung der Trennung des Allodiums von den Besitzungen und den Einkünften, so an die Krone zurückfallen, lange und schwierige Arbeiten. Dieselben fallen zum Theil der bisher bestandenen prinzlichen Domänenkammer zu, die mit denselben zugleich ihre Thätigkeit beschließen wird, da diese Kammer alsdann aufgelöst und ihre Beamten theils im Staatsdienst verwendet, theils auf Wartegeld gesetzt werden sollen. Auswärtige Zeitungen sprachen von der Gräfin und dem Grafen v. Waldenburg, dieses ist ein Irrthum, es muß heißen Frau von Waldenburg und Herr v. Waldenburg, indem zwar eine Erhebung dieser Familie in dem Adelstand, aber nicht in den Grafenstand statt gefunden hat. Wie man hört, wird der königl. Kammerherr Emmo Reichsgraf von Schaffgotsch, ein jüngerer Bruder des Erblandhofmeisters und Majoratsherrn d. N., Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht auf der bald anzutretenden Reise durch Italien begleiten. — Ueber neuere Verhandlungen in Beziehung auf den in letzter Zeit vielbesprochenen Anschluß des Königreichs Hannover an den deutschen Zollverein verlautet hier an Ort und Stelle durchaus noch nichts Sicheres, obgleich die diplomatischen Verhandlungen darüber nach wie vor, wenn auch mit Unterbrechung, gepflogen werden. Die Angelegenheiten der Eisenbahn, in denen von allen kleineren deutschen Staaten, Braunschweig so energisch und erfolgreich aufgetreten ist, erfahren mittelbar, wie man hört, durch jene Verzögerungen in den so eben erwähnten Unterhandlungen in Beziehung auf ihre Ausdehnung und Fortsetzung nach dem Norden sehr wesentliche Hemmungen, da der Handel und öffentliche Verkehr der Staaten auf vielfache Weise enge verbunden ist mit der großen Regeneration, die durch dieses neue Erleichterungsmittel der Verbindung immer mehr sichtbar ins Leben tritt.

✕ **Koblenz**, 8. August. Gegenwärtig, wo gelegentlich der tausendjährigen Feier der durch den Vertrag von Verdun begründeten Selbstständigkeit Deutschlands in den Tagesblättern so manche Mittheilung über die Geschichte jener Zeit enthalten ist, dürfte es nicht uninteressant seyn, zu erfahren, daß die Präliminarien zu diesem Vertrage, sowie die persönliche Aussöhnung der drei Söhne Ludwigs des Frommen im Jahre 842 hier in der Pfarrkirche zu St. Castor stattgefunden haben. Diese Basilika, früher eine Collegiatkirche, ist im Jahr 836 von Ludwig dem Frommen gebaut und enthält das Grab der Tochter desselben, der seligen („beata") Riza. Die Inschrift des Grabmals dieser Tochter „Ludovici pii, Romanorum et Francorum regis" nennt letztern den „fundator magnificus hujus basilicae." Merkwürdig ist es nun doch allerdings, daß gerade in dieser Kirche die drei Brüder Lothar, Ludwig und Karl im Jahre 842 sich zuerst versöhnten und die Punktationen zu dem denkwürdigen Vertrag von Verdun stipulirten. Auch später kamen, wie die Annales Fuldenses melden, die drei Brüder noch mehrmals hier zusammen, namentlich in den Jahren 848 und 860 und schwuren bei der letzten Zusammenkunft den geschlossenen Frieden unverbrüchlich zu halten. In dem hohen Chore dieser Kirche befindet sich ein schönes Oelgemälde, welches den Moment der darin stattgehabten Aussöhnung dieser drei Könige und der Aufnahme der in Folge davon abgeschlossenen „Acta conventus confluentini" darstellt. — Se. Hoheit der Herzog von Richelieu aus Paris ist gestern Abend hier angekommen und im Gasthofe „zum Riesen" abgestiegen. Derselbe wird sich später nach Ems begeben. — Wenn die Düsseldorfer Zeitung und nach ihr die Kölnische melden, daß ein Rittmeister ein Kind aus dem Wasser gerettet habe, so verdient nachstehender Fall, der sich hier zugetragen, nicht weniger Erwähnung, obschon der Retter eines Menschenlebens nicht den höheren Ständen angehört, woher es denn auch vielleicht mit kommen mag, daß keins unserer Localblätter desselben Erwähnung thut. Vor einigen Tagen stürzte nemlich ein neunjähriges Kind einer armen Wittwe zu Ehrenbreitstein von der ziemlich hohen Brustmauer in das, wegen des gegenwärtigen Wasserstandes sehr tiefe Bassin des Fortificationshafens. Während viele Umstehende schrieen und nach Hülfe riefen, Keiner aber selbst sich erdreistete, thätige Anstalten zur Rettung zu machen, sank das Kind unter und hielt nur noch das Aermchen über dem Wasser, als der neunzehnjährige Schiffsjunge, Heinrich Müller, Sohn eines Brückenwärters, hier auf das Geschrei herbeieilte, rasch Schuhe und die Jacke auswarf und sonst angekleidet sofort in den Hafen sprang. Er war so glücklich, sogleich mit den Füßen das Kind unter dem Wasser hervorzuheben und es sodann schwimmend, indem er es mit der einen Hand gefaßt hielt, noch lebend ans Land zu bringen, wo er es den Umstehenden übergab, sich aber augenblicklich entfernte und dem Danke der vielen Anwesenden entzog.

Luxemburg, 5. August. (K. Z.) In der aus belgischen Blättern genommenen Erzählung eines Conflictes zwischen der preußischen Militär- und luxemburgischen Civilbehörde ist unrichtig angegeben, daß derselbe den gegenwärtigen großh. Justizpalast betreffe. Es handelt sich vielmehr dabei ausschließlich um eine durch einen Flügel des Justizpalastes zu einem Bastione der Festung führende Communication, auf die beide Theile Rechte geltend machen. Da, ohnerachtet wiederholter und dringender Einsprache der Festungsgeniedirection, die Civilbaubehörde nicht davon abstand, einseitig vor eingegangener höherer Entscheidung über die entgegenstehenden Ansprüche, einen Bau an gedachter Communication vorzunehmen, so sah sich das Festungsgouvernement gedrungen, zur Wahrung des Festungsinteresses, gegen die Fortsetzung der Arbeit einzuschreiten und zu dem Ende auf dem angrenzenden Festungsterrain, in dem inneren Raume des Bastions, einstweilen eine Schildwache aufstellen zu lassen. Selbstredend ist hierbei an die in jener Erzählung vorgegebene militärische Besetzung des großh. Justizpalastes nie gedacht worden.

Frankfurt, 9. August. Ihre Königliche Hoheit die regierende Großherzogin von Baden kamen gestern wieder von Soden hierher, und nahmen den Römer, die Kaiserbilder, den Dom und Marchesi's Statue von Göthe in Augenschein. Der Großherzoglich Badische Bundestagsgesandte, Herr von Dusch, hatte die Ehre, Ihre Königliche Hoheit zu begleiten.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6215] NEUHÄUSER

STEINKOHLEN-VEREIN.

VEREINS-KAPITAL:

240,000 Thaler Pr. Ct. oder **420.000 Gulden rhn.**
In 1200 Aktien zu 200 Thaler Preuss. Ct. oder 350 fl. rhein.

ABWURF:

Fünf Prozent feste Verzinsung **und** eine zu **sechs Prozent** veranschlagte Jahresdividende.

Abbauzeit: Hundert und sechzig Jahre.

Der **Neuhæuser Steinkohlen-Verein** (gegründet nach der statutarischen Bekanntmachung vom 15. Juni) hat den **gemeinschaftlichen Abbau** des grossen und reichen **Steinkohlen-Districts MINNA,** im herzoglich Sachsen-Meiningen'schen Bergreviere **Neuhaus,** mit einem geschätzten Koklenvorrath von **achtzig Millionen Centnern,** zum Zweck.

Die **Aktien** lauten auf den Inhaber (*au porteur*). Sie sind über den Betrag von **200 Thalern Preuss. Courant** oder **350 Gulden im 24 Gulden-Fuss** ausgestellt und mit **Coupons** für Zins und Dividende auf **vierzig** Jahre versehen. Die Coupons wurden, zur Bequemlichkeit auswartiger Aktionärs, in **Augsburg, Frankfurt** und **Berlin** bei den nachgenannten Firmen **zahlbar** gemacht.

Der **disponible** Theil der Aktien ist bei den Wechselhäusern
B. Metzler sel. Sohn & Co. in Frankfurt a. M.,
Joh. Lorenz Schæzler in Augsburg und
Anhalt & Wagener in Berlin
deponirt, von denen sie, ohne weitere Unkosten, **gegen** frankirte Baarsendung des Betrags von 200 Thalern Preuss. Ct. oder 350 Gulden im 24 Gulden-Fuss für jede Aktie, oder gegen Remessen in Staatspapieren, welche dem Einsender zum Tagescours berechnet werden, **vor** dem 1. September d. J. zu erhalten sind.

Nach dem 1. September hört die Abgabe der Aktien *al pari* auf.

Hildburghausen, am 15. Juli 1843.

Der Neuhäuser Steinkohlen-Verein:
J. Meyer,
Direktor und Miteigenthümer der Vereinswerke.

[6240] **Neuer Volks-Kalender.**

Bei **Carl Hoffmann** in Stuttgart ist so eben erschienen und in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Der Volksbote für 1844.

Mit Beiträgen von

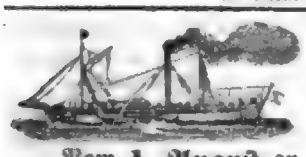
Andree, Berge, v. Chezy, Gottschalk, Grisselich, Gruithuisen, Hoffmann, Lewald, Pfyffer, Quitzmann, Seidl, Vorholz ꝛc. ꝛc.

Mit vielen colorirten und schwarzen Abbildungen.

Subscriptions-Preis 54 kr.

Inhalt: Einleitung. Der deutsche Volksbote. — Hohenschwangau (m. Abbild.). — Lichtenstein (m. Abbild.). — Mozart's Denkmal zu Salzburg (m. Abbild.). — **Beispiele von Bürgertugend:** Joachim Nettelbeck (m. Portrait). — Benjamin Franklin (m. Portr.). — **Beispiel großen Heldensinns:** Georg Elliot und die Belagerung von Gibraltar (m. einer Ansicht von Gibraltar). — **Beispiel von Vaterlandsliebe:** Ferdinand von Schill (m. 3 Abb.). — **Erzählungen:** Die Emigranten — Hajum Seligmann, der Armesünder von Fürth (m. zwei Abbildungen). — **Heilkunde:** Vincenz Prißnitz (m. Portr.). Die Wasserkur. — Justinus Kerner (m. Portr.). Der Magnetismus. — Samuel Hahnemann (m. Portr.). Die Homöopathie. — **Naturgeschichte:** Die Bewegung des menschlichen Körpers, und die Körpertheile, durch welche Bewegung hervorgebracht, bedingt und bewerkstelligt wird (m. vielen Abbild.). — **Für Landwirthe:** Nützliche und schädliche Thiere (m. sechs col. Taf.). — **Gewerbliches:** Die Baumwolle, ihre Verarbeitung und deren Erheblichkeit für Deutschland (m. Abbild. der Fabrik zu Ettlingen). — **Beitasche des Volksboten:** Zu täglicher Erbauung. — Gedichte in hochdeutscher, schweizerischer, tirolerischer, österreichischer und karlsruher Mundart. — Uebersicht der Ereignisse im Jahre 1842. — Genealogie.

Vorräthig bei **Jos. Baer,** Zeil H. 11 in Frankfurt a. M., **König** in Hanau, **Jongbaus** in Darmstadt, **Kupferberg** in Mainz, **Löffler** in Mannheim, **Kunze** in Worms, so wie in jeder andern soliden Buchhandlung.



Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden **Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 10 Uhr.**

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „Batavier" direkt mit London.

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von Mainz nach Mannheim.

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von Cöln nach Rotterdam und täglich von Rotterdam nach Antwerpen.

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in **Frankfurt a. M.** zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,

[6259] zunächst der Hasengasse.

[5005] Schön möblirte Zimmer sind in angenehmer Lage, mit oder ohne Küche, zu vermiethen; Eck des großen Hirschgrabens, gegenüber der Münze, F. 120.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6277] Wenn über das Vermögen des hiesigen Uhrenhändlers Nicolaus Kreutz der förmliche Concurs eröffnet worden, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsverhältnisse Ansprüche und Forderungen an den genannten Gemeinschuldner zu machen berechtiget sind, hierdurch aufgefordert, solche in nachstehenden Terminen, als:

am 17. oder am 31. August,

oder endlich

am 24. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,

auf hiesiger Weinkammer gehörig anzumelden und zu bescheinigen, oder zu erwarten, daß sie durch das in öffentlicher Diät am 27. September d. J. zu publicirende Präclusiv-Erkenntniß werden präcludirt und von aller Theilnahme an dieser Concursmasse ausgeschlossen werden.

Stralsund, den 31. Julius 1843.

Verordnete zum Stadtkammergericht.
Erichson.

[6178] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Schullehrers Philipp Caspar Urban von Kiedrich ist der Concursproceß erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden. Dingliche und persönliche Ansprüche sind

Donnerstag den 24. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Eltville, den 12. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Rabt, v. c.

[6175] Gläubigervorladung.

Nachdem über das Vermögen des Wittwers Johannes Balzer l. von Catzenelnbogen der Concursprozeß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an demselben zu machen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Donnerstag den 17. August 1843,
Morgens 8 Uhr,

bei hiesigem Amte anzumelden und richtig zu stellen.

Nastätten, den 6. Juli 1843.

Herzogl. Amt.
Bonhausen.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 220.) 11. August 1843.

Deutschland.

Berlin, 7. August. (A. Pr. Z.) Gestern wurde in allen deutschen Gemeinden des preußischen Staates, dem allerhöchsten Befehle vom 6. v. M. zufolge, die kirchliche Feier zur Erinnerung an das tausendjährige Bestehen der deutschen Nation als eines vollständigen Volksganzen begangen. Von den Kanzeln, vor den Altären wurden in allen Kirchen Dankgebete gehalten; die hohe Bedeutung des Tages und seine Wichtigkeit auch von dem Standpunkte aus, welcher der höchste ist, von dem religiösen, wurde den zur Andacht versammelten Gemeinden an das Herz gelegt, und zum Schlusse wurde jener erhabene Lobgesang, das „Herr Gott, dich loben wir!" angestimmt, den alle christlichen Gemeinden, welcher besonderen Confession sie auch angehören, als ihr gemeinschaftliches Eigenthum ansprechen dürfen. Bei dem dritten Gottesdienste (um 11 Uhr) in der hiesigen Domkirche waren Ihre Majestäten der König und die Königin, Ihre königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Karl, die Prinzessin Albrecht und der Prinz Waldemar, mit ihrem Gefolge anwesend. Der Hofprediger, Oberconsistorialrath Dr. Strauß hielt die Predigt über 1 Könige, Cap. 8, Vers 57 und 58. Er wies darauf hin, welche große und ernste Lehren die Geschichte des jetzt vergangenen Jahrtausends für jeden Deutschen enthalte, forderte auf, gleich den Vätern gläubigen Herzens zu vertrauen, daß Gott die Seinen nicht verlasse, daß er mit uns seyn werde, wie er mit unseren Vätern gewesen, und warnte vor den Sünden und Fehlern, durch welche in der Vergangenheit alles Unglück über Deutschland gekommen sey, besonders aber vor der Sucht, den Blick von der Heimath ab auf die Fremde zu wenden, die doch den Unglauben, die Uneinträchtigkeit, die Unruhe und jegliches Unglück über uns gebracht habe. Der Lobgesang wurde durch die neu eingerichtete Kirchen-Capelle, die bei dieser Gelegenheit unter der Leitung des Generalmusikdirectors Mendelssohn zum ersten Male in Wirksamkeit trat, unter Begleitung von Saiten- und Blasinstrumenten, abwechselnd mit der Gemeinde ausgeführt. Der erhebende Eindruck, den der herrliche Gesang hervorbrachte, wurde verstärkt durch den Donner der Geschütze, die, am Zeughause aufgestellt, in gemessenen Pausen gelöst wurden. — Alle Kirchen waren noch mehr als gewöhnlich gefüllt; der Andrang zum Dom aber war so groß, daß Tausende keinen Einlaß finden konnten, die während des Gottesdienstes großentheils in Lustgarten versammelt blieben. Tages vorher (am 5.) hatte in den Gymnasien, so wie in der städtischen Gewerbeschule und in den höheren Bürgerschulen eine besondere Feier stattgefunden, um die Jugend auf den bevorstehenden hohen Festtag vorzubereiten. Für den Nachmittag hatte Professor Maßmann in der Hasenhaide, in der dem Vernehmen nach wieder ein geeigneter Raum zu der Anlage eines Turnplatzes angewiesen werden soll, fröhliche Turnspiele angeordnet, zu denen sich eine große Anzahl der Schüler aus den bedeutendsten öffentlichen Lehranstalten vereinigt hatte, und bei denen außer dem um das Turnwesen hoch verdienten Professor Eiselen mehrere der Directoren und Lehrer der erwähnten Anstalten zugegen waren. Professor Maßmann sprach vor dem Beginn der Spiele einige Worte über die Bedeutung des Tages, über den nahen Zusammenhang, in dem mit derselben das Turnwesen stehe, und überhaupt über Geist und Ziel des Turnens. Zum Schluß wurde Arndt's: „Was ist des Deutschen Vaterland?" gesungen, worauf noch ein von Professor Maßmann gedichteter gemüthvoller „Gruß an die Hasenhaide" folgte, der manchen der Anwesenden gewiß die heitersten, wenn auch schon beinahe durch ein Menschenalter von uns getrennten Erinnerungen zurückrief.

Vom Niederrhein, 6. August. (R. W. Z.) Auf eine wahrhaft überraschende Weise sollen wir jetzt plötzlich mit einem Institute zwei Mal beschenkt werden, welches der Presse und edeln Menschenfreunden auch nur ein Mal in's Leben zu rufen, so viele Mühe gemacht hat. Während mir nemlich eben ein Prospectus über einen „Verein für deutsche Auswanderer", nebst dem „Entwurf zum Statut" vorliegt, d. d. Düsseldorf, 10. Juni 1843 und 30. Juni 1843, bringen die Zeitungen auch eine Aufforderung des Finanzkammerdirectors Werner zu Reutlingen, welche ebenfalls zur Actienzeichnung für einen Auswanderungsverein auffordert. Der Prospectus der Düsseldorfer stellt bekanntlich die Aufgabe des Vereines dahin: a. die Neigung zum Auswandern bei den Deutschen auf das Unvermeidliche zu beschränken, dem Elende Schranken zu setzen, welches so viele unserer Landsleute in fremden Ländern ereilt, ihnen vielmehr b. ein sicheres Loos zu bereiten und c. auch in der Ferne das der Heimath entzogene Capital zu deren Nutzen ferner wuchern zu lassen. Diese Tendenzen, von denen namentlich b. und c. die allgemeine Sympathie erwerben müssen, geben namentlich bei der Garantie der Unterschriften, welche hochbegüterte Adelige und hohe Regierungsbeamte bezeichnen, die zuverlässige Gewißheit, daß der Verein zur Wirklichkeit werde. Der Ort der Ansiedelung und der Colonisation wird durch die südlichen Küstenländer Brasiliens näher bezeichnet, wo vermuthlich die Verbindungen schon durch den Prinzen Adalbert von Preußen angeknüpft worden sind. Die Actie kostet hundert Thaler und soll bei dreihundert Actien eine Generalversammlung zusammenberufen werden, welche das Statut definitiv berath, das Gesellschaftscapital näher bestimmt und über die Extrahirung der Staatsgenehmigung beschließt. Der Finanzkammerdirector Werner zu Reutlingen hat gegen den Düsseldorfer Verein den Nachtheil, daß er zur Zeit noch allein steht; seine Actien sollen übrigens 100 fl. kosten, und er verspricht eine Generalversammlung, sobald 200 Actien gezeichnet sind. Anträge wegen des Auswanderungsvereins hat er früher bei der würtembergischen Ständeversammlung gemacht und ist von der Regierung günstig beschieden worden. Als Ziel der Auswanderung schließlich nennt er — Nordamerika. Es ist auffallend, daß zwei deutsche Zollvereinsregierungen zu gleicher Zeit einen Verein von einer und derselben Art begünstigen, daß vielfache Aehnlichkeit und dann wieder um so größere Divergenz in den beiden Plänen obwaltet, und daß man nicht lieber einen Auswanderungsverein der Zollvereinsstaaten gründet. Allein sehen wir näher, namentlich auf den Hauptunterschied beider Pläne, auf den Unterschied zwischen dem demokratischen Nordamerika und dem monarchischen Brasilien, so scheint uns derselbe fast in dem Gegensatze des deutschen Südens zum deutschen Norden begründet, so möchten wir sogar um der Mannigfaltigkeit deutschen Wesens willen lieber die zwei Vereine behalten. Ja, eine Vereinigung beider wird vielleicht später eben nur durch ihre Verschiedenheit möglich und thunlich. Was aber die Mittel angeht, so werden uns die nicht fehlen, sobald wir uns von der Wichtigkeit des Zweckes überzeugen und übrigens unser vielfach unnöthiges Geldverschleudern einstellen.

In **Hildburghausen** ist heute, den 7. August, seit dem frühen Morgen große und allgemeine Freude. In der Nacht war die frohe Nachricht von Meiningen eingetroffen, daß

Digitized by Google

Ihre Hoheit, die Frau Herzogin von Meiningen, gestern Abends von einer gesunden Prinzessin entbunden worden ist. Die Freude und die Anhänglichkeit an das geliebte Fürstenhaus spricht sich in unserer Nähe und unter allen Ständen auf eine wahrhaft erhebende und höchst erfreuliche Weise aus. (D.-Z.)

Schweiz.

Bern. (N. Z. Z.) Prof. Dr. Samuel Schnell hat dem Regierungsrathe seine Entlassung von der Professur des vaterländischen und Naturrechts eingegeben und für das während bald 40 Jahren genossene Zutrauen, sowohl der gegenwärtigen Regierung, als ihrer Regimentsvorfahren, den verbindlichsten Dank ausgedrückt. Prof. Schnell soll in seinem würdig gehaltenen Schreiben erklären, da besonders die unter der ehemaligen Curatel der Akademie gehandhabte, mit ihrem Entstehen auf die gegenwärtige Hochschule übergetragene gute Ordnung bei ihm Lust und Eifer erzeugt und erhalten habe, die Professur jeder andern Beamtung vorzuziehen. Nun aber, da nicht mehr dieselbe gute Ordnung herrsche, trete er ab.

Italien.

Rom, 26. Juli. (Westph. M.) Se. k. Hoh. der Prinz Heinrich von Preußen befindet sich seit einiger Zeit in einem bedenklichen leidenden Zustande. Unter den Sr. k. Hoh. beistehenden Personen ist dem Vernehmen nach ein hochgestellter hiesiger Prälat. — Se. Heil. der Papst haben dem Frauenverein zur Pflege der armen Kranken, Bewahrung der unmündigen Kinder, Hülfe der Gefangenen u. s. w. zu Paderborn in Westphalen den lebhaftesten Beweis der Anerkennung seiner gemeinnützigen wohlthätigen Absichten und Verdienste, unterm 2. und 13. Juni d. J. zu geben geruhet. Ein ähnlicher Frauenverein entwickelt sich auch jetzt zu Rom. — Die barmherzigen Schwestern haben hier die drei großen Hospitäler Sancta Sanctorum an Lateran, St. Gallicani an der Tiber und St. Jacob der Incurablen am Corso inne. Man wünscht deutsche Jungfrauen zu barmherzigen Schwestern, weil sich auch deutsche Kranke in den Hospitälern befinden. Die Mitgabe beträgt 200 römische Thaler. Vorsteher ist der Cardinal Mezzofanti, die einfachen Gelübde werden hier von zwei zu zwei Jahren erneuert, und es kann aus diesem Institut zu einem höheren katholischen Orden, z. B. der heiligen Klara, oder Theresia, hinaufgestiegen werden. Meldungen, mit gehörigen Zeugnissen, von den Ordinariaten beglaubigt, sind an den Cardinal Mezzofanti, welcher der deutschen Sprache mächtig ist, zu richten. — Am dritten Tage vor dem hohen Feste der Apostelfürsten hielt Se. Heiligkeit der Papst die Novene in der Peterskirche. Nach Beendigung derselben gaben Se. Heiligkeit im Vatikan Audienz und nahmen huldvoll die drei aus Westphalen kürzlich angekommenen Diaconissen des Frauenvereins zu Paderborn, Laienschwestern der heil. Clara: Bernardina Verot von Minden, Christina Hesse von Geseke und Theresia Winter von Salzkotten, auf. Dieselben überreichten Sr. Heiligkeit die Bitte, zu ihrer religiösen Ausbildung in das Kloster St. Cosmus und Damian, des Claraordens hierselbst aufgenommen zu werden und nach Beendigung des Noviciats nach Deutschland zurückzukehren. Zuvor bemühen dieselben sich, in den hiesigen Hospitälern der barmherzigen Schwestern den armen Kranken mit aller Aufopferung zu dienen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. August. (B. N.) Ein kais. Ukas vom 22. Juli ordnet eine Rekrutirung an, welche dieß Mal die östliche Hälfte des Kaiserstaates trifft. Sie beginnt mit dem 1. November d. J. und soll unfehlbar zum 1. Januar 1844 beendigt seyn. Durch einen dem dirigirenden Senate über diesen Gegenstand besonders erlassenen Ukas würden die Bürger und Freisassen in den westlichen Gouvernements Witepsk, Mohilew, Kijew, Podolien, Volhynien, Minsk, Grodno, Wilna und im neuformirten Kowno zu dieser Militärpflichtigkeit gleichfalls aufgerufen, der sie bereits durch den Ukas vom 31. October 1831 bei jeder Rekrutirung unterworfen sind, die eine der beiden Hälften des Reiches trifft.— Gleich der seit drei Jahren in Kijew zur Untersuchung der adeligen Geburtsrechte in den Gouvernements Kijew, Podolien und Volhynien bestehenden Revisionscommission, wird jetzt auch eine solche in Wilna für die Gouvernements Wilna, Minsk, Grodno und Kowno organisirt, dagegen die in Wilna, Minsk und Bjalystok für diesen Gegenstand bestehenden aufhören. Die neue Centralrevisionscommission in Wilna, unter die unmittelbare Jurisdiction des Wilnaschen Generalgouverneurs gestellt, hat die ihrer Revision vorliegenden Sachen zum 1. Januar 1846 zu beenden.

Warschau, 2. August. (A. Pr. Z.) Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg Schwerin traf gestern Vormittag auf der Rückreise von St. Petersburg hier ein und stieg im Palais von Belvedere ab. Er nahm die Sehenswürdigkeiten der Stadt in Augenschein und besuchte Abends mit seinem Gefolge das große Theater. Morgen wird derselbe in seine Staaten zurückkehren.

Aegypten.

Kairo, 12. Juli. (Die sieben Plagen Aegyptens.) Seit der Rückkehr des Heeres und der Vertheilung der Ländereien unter die Großen haben sich zu den alten Ursachen der Vernichtung des Wohlstandes noch andere schrecklicher Art gesellt. Jene hatten ihre Quelle in der auf gänzlich falschem Grund beruhenden Administration; in diesen ist der rächende Finger Gottes nicht zu verkennen. Kaum war nemlich jene Ländervertheilung vollendet, so ergoß sich der Strom ägyptischer Thätigkeit, wie er kaum noch in verheerenden Kriegen seinen Lauf genommen, mit einem Mal in ein entgegengesetztes Gebiet, das des Ackerbaues. So wie es früher kein Hinderniß gab, das die ehrgeizigen Absichten des Pascha aufzuhalten vermochte, sowie jeder Bauer Soldat, jeder Türke Befehlshaber war, so wurde jetzt jeder Soldat Bauer, und alle Offiziere landwirthschaftlich verwendet. Davon machte der Vicekönig mit den Gliedern seiner eigenen Familie keine Ausnahme. Alle Maßregeln gingen dahin, Boden und Volk auf jede mögliche Art zum Gelderwerb zu nutzen; allein sowie früher rücksichtslos der schwächliche Landmann in die Caserne geschleppt wurde und von dort geraden Wegs in die Spitäler wanderte, so wird jetzt der altgediente Krieger auf eine empörende Art zum Lastthier gebraucht. Die schwersten und ungesundesten Arbeiten werden ihm aufgebürdet, bis an den Hals den Tag über im Wasser und Schlamm sich abmühend, findet er am Abend kein Obdach, kein wärmendes Lager, und kaum eine spärliche Gabe gehaltloser verdorbener Nahrungsmittel. Die Folge ist die gänzliche Zerstörung der waffenfähigen Mannschaft. Die schlimmsten Krankheiten raffen die Leute zu Hunderten hinweg. Die Keime des schrecklichsten aller ägyptischen Uebel — der Pest — sind seit der Rückkehr des syrischen Heeres in den Regimentern nie erstickt worden. Sowohl im vorigen als auch in diesem Jahre hat sich diese Seuche, nachdem sie Monate lang bloß unter den Truppen in Unterägypten gewüthet, von dort aus auf die übrigen Theile der Bevölkerung verbreitet. Noch ärger und vielleicht für den Wohlstand des Landes empfindlicher erschien mit dem vorigen Sommer die fürchterlichste aller Viehseuchen — die Rinderpest. Seit zwölf Monaten hat sie kein Haus, kein Dorf, keine Stadt, ja selbst nicht die angrenzende Wüste unbesucht gelassen, zwischen 2 bis 300,000 Rinder sind erlegen, und es ist von diesem Geschlecht kaum der zehnte Theil übrig geblieben. Da nun alle Großen des Landes selbst gegen ihren Willen mit öden Ländereien belehnt wurden, so flossen alle in ihren Händen sich befindenden Geldsummen in den Ankauf des benothigten Viehstandes und der Ackerbaugeräthe. Die Seuche hat nun mit einem Male alle diese Herren aus dem Wahne der schönsten Hoffnungen in Schulden gestürzt; wenn man bedenkt, daß Ibrahim Pascha 20,000 Ochsen, und alle übrigen Besitzer in denselben Verhältnissen verloren, so kann man den Schaden leicht berechnen. Ohne Uebertreibung läßt sich behaupten, daß in den meisten angesehenen Häusern keine 100 Gulden baares Geld mehr zu finden sind. Wie das auf den Handel wirkt, kann man sich vorstellen; fast Niemand kauft, und wenn Jemand verkauft, so hat er Monate, ja Jahre lang seinen Käufern nachzulaufen. —

Digitized by Google

Die Mittel, die man angewandt hat, um den Verlust der Ochsen einigermaßen zu ersetzen, sind vielleicht ebenso verderblich, als das Uebel selbst. Man hat nemlich alle Artillerie- und Cavalleriepferde vor den Pflug gespannt. Dadurch sind diese beiden Waffengattungen ebenfalls als nicht mehr existirend zu betrachten. Es ist ein wahrer Jammer, diese arabischen Pferde, welche der ägyptischen Cavallerie den Vorzug vielleicht vor allen andern in der Welt gaben, nun mit Wunden bedeckt und zu Skeletten abgemagert verkommen zu sehen. Bis jetzt versuchte man die Wasserräder zum Theil durch Kamele, Maulesel und Packpferde im Gange zu halten, allein auch diese Thiere ertragen die ungewohnte Arbeit nicht. Es möchte daher unsern hommes aux expédiens bald nichts mehr übrig bleiben, als den Plan Nury Beys auszuführen, der in allem Ernste schon vor ein paar Jahren dem Vicekönig den Vorschlag machte, statt der Ochsen, Weiber an die Wasserräder zu spannen! — Wie schwer es überhaupt sey den Stand des Zugviehes wieder auf den alten Fuß zu bringen, läßt sich daraus entnehmen, daß wenige ausländische Ochsen dem ägyptischen Stamm an Größe gleich kommen. Diese Eigenschaft ist auch eine nothwendige Bedingung zur Arbeit und Ausdauer auf dem durchaus weichen und schlammigen Boden. Um die Zahl der ägyptischen Plagen zu vervollständigen, erschienen seit einigen Monaten von Südwesten her zahllose Schwärme Heuschrecken. Es wäre anfangs leicht gewesen, wenigstens die Eier dieser Thiere zu vernichten. Allein so weit sieht der türkische Verstand nicht. Man wartete ruhig, bis die Brut in ganzen Heerschaaren das Land von Alexandrien bis Kenne überdeckte, jetzt erst wurden die Behörden aus ihrem Schlummer geweckt, und seit einem Monat zieht man gegen diese Feinde förmlich zu Felde. Da der Vicekönig von seinem Wahne, die Elemente zu beherrschen, noch nicht zurückgekommen war, so dachte er, es sey hinreichend einen seiner Sprößlinge (Abbas Pascha) gegen die Heuschrecken auszusenden, mit dem Befehl, alle Provinzen zu durchziehen und nicht eher sich in Alexandrien blicken zu lassen, als bis keine Heuschrecke auf ägyptischem Boden zu finden sey. Nun durchziehen Schwärme von Kindern, Weibern und Greisen die Felder mit Geschrei, mit Tamburinen und Kesselmusik, um diese schlimmen Gäste zu verjagen. Die Regierung hat eigene Magazine geöffnet, wohin die Bauern die gefangenen und erlegten Heuschrecken einzuliefern haben. Man verspricht ihnen für jede Okа (2¼ Pfd.) 2 P (12 kr.) zu bezahlen. An vielen Stellen ist nun der Boden in eine Wüste verwandelt, und der größte Theil der Baumwolle sowie der übrigen Sommergewächse ist vernichtet. Man sollte glauben, alle diese einheimischen Uebel hätten hingereicht, den göttlichen Zorn zu besänftigen. Keineswegs, sondern es zeigen sich auch von außen die unglücklichsten Conjuncturen. Das allgemeine Sinken der rohen Erzeugnisse wie z. B. der Baumwolle, der Oelsämereien ꝛc. in Europa hat den Preis der ägyptischen Producte auf das niederste Minimum herabgedrückt. Man hat Mühe den Centner Baumwolle, den man früher zu 16 à 26 Thlr. absetzte, nunmehr um 6½ Thlr. an den Mann zu bringen. Der Scheffel Sesamkörner galt noch im vorigen Jahr 150 P., jetzt gilt er kaum 80 P. Nach Getreide und Hülsenfrüchten ist gar keine Frage. Dazu sendet noch der Sultan den Bankier Baltaci, um die 3 Mill. Thlr. rückständigen Tribut ohne Verzug zu erheben. Dadurch sah sich der Vicekönig genöthigt, um 1 Mill. Thlr. Baumwolle nach Triest zu schicken, die man dort um jeden Preis verkaufen wird, um nur die verlangte Summe herauszuschlagen, was schon ein böser Umstand für alle Baumwollspeculanten auf jenem Markte seyn mag. Unter diesen Umständen kann man sich eine Idee machen, wie es mit dem Ackerbau und Handel in Aegypten aussieht, die solidesten Häuser fangen an zu wanken und außer einigen Griechen und Provençalen, die sich durch frühere Dienstleistung die Regierung verpflichtet haben, möchten wohl wenige sich aufrecht erhalten. Dabei fehlt es an frischen Vorbereitungen, der Welt Sand in die Augen zu streuen, durchaus nicht. Schon seit geraumer Zeit ist eine allgemeine Versammlung aller Großen des Reichs in Alexandrien ausgeschrieben, man ermangelt nicht, über den angeblichen Zweck derselben die vielfältigsten Gerüchte zu verbreiten. Wie gewöhnlich tröstet man das Publikum mit der baldigen Erscheinung eines neuen Tertibs (Verwaltungsordnung). Allein wer Aegypten und seine Regierung nur ein wenig kennt, der weiß zum Voraus, daß alle Veränderungen in den Ministerien und Gerichtshöfen, wie in der Administration des Landes nur auf die Erfindung neuer Mittel zu Geldererpressungen abgesehen sind. Der ewige Refrain solcher Berathungen ist folgender: „Nehmt dem Besitzenden den Mantel, wenn er einen hat; nehmt ihm die Jacke, wenn er ohne Mantel ist; nehmt ihm das Hemd, wenn er ohne Jacke ist“ u. s. w. Nun ist aber den guten Leuten außer der Haut wohl nichts geblieben. Nachdem mehrere Decennien Armee und Flotte, die unerschöpflichen Schätze des Landes, verschlungen, findet sich die Armee aufgerieben und die Schiffe verfaulen im Hafen. Nach 39jähriger Regierung hat es der hochgepriesene Protegirte der französischen Journalistik nun auch so weit gebracht, daß in dem fruchtbarsten Lande der Erde der Ackerbau und der Handel, diese zwei einzigen Pulsadern des Wohlstandes, einem unausbleiblichen Untergang entgegensehen, und so mag er am Ende seiner Laufbahn, auf manchen asiatischen Geistesverwandten früherer Jahrhunderte hinblickend, gleich dem römischen Imperator, jedoch in einem ganz andern Sinn ausrufen: Plaudite, amici! (Allg. Ztg.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 75. — 3pCt. 81. 20. — Neapol. 107. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 4¼. — 5pCt. Portug. 40¼. — Belgische Bankactien 777. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3277. 50. — St. Germain-Eisenbahn 812. 50. — Versailles, rechtes Ufer 295. — Linkes Ufer 110. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 662. 50. — Paris-Rouen 683. 75.

— Telegraphische Depesche. Perpignan, 7. August. Die Wohlfahrtsjunta von Valencia hat sich am 30. Juli aufgelöst; sie überläßt den Civil- und Militairbehörden die freie Uebung ihrer Functionen. Am 1. August hatte man zu Valencia nichts Neues. — Der Dämpfer Veloce, der bei Roses angehalten, ist gestern zu Port-Vendres eingelaufen; an seinem Bord befanden sich 13 Passagiere, worunter 1 Oberstlieutenant und 10 spanische Artillerieoffiziere, die er zu Cadir aufgenommen. Diese Offiziere hatten sich geweigert, mit gegen Sevilla auszuziehen.

— Man hat keine Nachrichten aus Sevilla und Cadir. Zu Madrid war am 31. Juli das Gerücht im Umlauf, die Generale Van Halen, Alvarez und Osorio, die mit dem Regenten marschirten, seyen vor Cadir in Gefangenschaft gerathen. — Nach den Berichten aus Madrid und Valencia vom 31. Juli herrscht in der Hauptstadt große Geldnoth bei der Regierung und zu Barcelona entschiedene Opposition gegen die provisorische Staatsgewalt. Barcelona besteht auf Constituirung einer Centraljunta. Seoane ist noch immer zu Burgos angehalten; doch darf er frei in der Stadt herumgehen. — Ein Gerücht, als gedenke die provisorische Regierung, um den Schwierigkeiten der Lage möglichst auszuweichen, die Königin Isabella II. ohne weiters für volljährig zu erklären, gewinnt an Consistenz. Der Heraldo hält die Maßregel für dringend und von den Umständen geboten.

— Nach den Bayonner Blättern wäre es eine Thatsache, daß Van Halen, Alvarez und Osorio gefangen sind; Espartero hat bei Aufhebung der Belagerung von Sevilla seine ganze Artillerie im Stich gelassen. Cadir soll sich am 30. Juli pronuncirt haben.

— Die Madrider Gaceta vom 1. August enthält die offizielle Depesche des politischen Chefs von Sevilla über die Aufhebung der Belagerung und Espartero's Abzug.

— Der Moniteur publicirt heute die königliche Ordonnanz, durch welche der Generalgouverneur von Algerien, General Bugeaud, zum Marschall von Frankreich erhoben wird.

Digitized by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungen von Gütern aller Art gegen Wasser- und Feuersgefahr auf dem Rheine und den damit in Verbindung stehenden Flüssen werden von heute an angenommen.

Frankfurt, den 6. August 1843.

[6267] **Der Director: Julius Löwengard.**

[6194] Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, die

zweite gänzlich revidirte Ausgabe der neuen großen

Post- und Reise-Karte

von

Deutschland und den Nachbarstaaten

bis

London, Havre, Paris, Montpellier, Nizza, Florenz, Pesth, Warschau und Kopenhagen.

Nach den neuesten und zuverlässigsten Quellen bearbeitet

von

U. Hendschel,

Fürstlich Thurn und Taxis'schem Ober-Postamts-Secretair.

52½ Zoll breit, 45½ Zoll hoch, Frankfurter Maaß, welche einen Flächenraum von mehr als 16 Quadrat-Schuhen in sich fassen, alle Eilwagen-, Malleposten-, Briefpost-Courier-, Diligencen- und Fahrpost-Course, sämmtliche Extrapost-Verbindungen auf Chausseen und Landstraßen enthalten, sowie alle Post-Anstalten (Stationen, Relais und Expeditionen) bezeichnen, auch eine genaue Uebersicht aller Eisenbahnen und Dampfschifffahrten geben, und endlich ein Routen-Kärtchen von ganz Europa liefern, auf welchem die Total-Entfernung von einer bedeutenden Stadt zur andern in deutschen Meilen angegeben ist.

Auf feinem Velin-Papier, colorirt und auf Leinwand gezogen, in elegantem Etui mit einem Anhange über die Taxen und Gebühren der Extrapost-Reisen in Deutschland und den Nachbarstaaten.

Preis fl. 5. 24 kr. oder 3 Rthlr.

Die obige Postkarte welche sich allgemein den Ruf und die Anerkennung als

neuesten und richtigsten Wegweiser für Deutschland und die Nachbarstaaten

erworben und bis jetzt behauptet hat, ist allen Reisenden, welche die gegenwärtige Saison zu ihren Ausflügen benutzen, ganz besonders zu empfehlen; sie wird ihnen als ein zuverlässiger Begleiter dienen und ihren Ruf überall aufs neue bewähren.

Frankfurt a. M.

Carl Jugel.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6255] **Edictalladung.**

Ueber den überschuldeten, von den Intestaterben ausgeschlagenen, Nachlaß des Heinrich Alt, Schuhmacher, von Ulrichstein ist der Concursproceß erkannt worden und es werden daher alle diejenigen, welche an den verstorbenen Gemeinschuldner oder dessen Nachlaß Ansprüche machen können, aufgefordert, ihre Rechtszuständigkeiten so gewiß im Termin

den 2. October a. c. Vormittags,

dahier zu wahren und näher zu begründen, auch etwaige Vorzugsrechte nachzuweisen, gegenfalls sie als stillschweigend von der Masse ausgeschlossen betrachtet werden.

Ulrichstein, den 30. Juli 1843.

Großhzl. Hess. Landgericht daselbst.

Rayß.

[6290] **Edictalladung**

das Concursverfahren gegen den Wittwer Martin Heiderich zu Laub betreff.

Der Wittwer Martin Heiderich von Laub hat sein Vermögen an seine Gläubiger abgetreten, worauf gegen denselben auf rechtskräftige Weise der Concurs erkannt worden ist. Forderungen an die vorhandene Masse jeglicher Art sind bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Montag den 25. September 1843, früh 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

St. Goarshausen, den 29. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt Schellenberg.

[6260] **Decret.**

Nachdem das Herzogl. Hof- und Appellations-Gericht dahier durch Decret vom 13. Juli l. J. ad N. 5777 das unterzeichnete Amt zur Einleitung des Abwesenheitsverfahrens nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 ermächtigt hat, so wird der seit 1806 unbekannt wo abwesende Georg Andreas Hild von Oberscheld, geboren am 15. Mai 1784. oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben zur Empfangnahme des unter Curatel gesetzten Vermögens binnen

3 Monaten

unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist das Vermögen den sich meldenden Präsumtiv-Erben vorerst nutznießlich gegen Caution, demnächst aber, wenn der genannte Abwesende das 70te Lebensjahr erreicht hat, eigenthümlich überlassen werden soll.

Dillenburg, den 26. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.

Jobert.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 10. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅝	112⅞
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77⅛
	Bank-Actien . . .		1985	1983
	fl. 250 Loose b. Roth.		114⅜	114½
	fl. 500 „ ditto		—	135½
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¾
	ditto ditto	4½	—	103½
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		—	90⅛
Baiern	Obligationen	3½	—	101¼
	Obligationen	3½	—	102½
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		317	316¾
	„ Obligat.	4	—	102¼
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		57⅛	56⅞
	Obligationen	3½	—	95⅝
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66¼
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26⅛
Holland	Integrale	2½	52⅝	52½
Spanien	Aclivsch. incl. 5 Cp.	5	19	18¾
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	40¼	40
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	90¼
	ditto à fl. 500 . .		—	93¼

Wechsel-Cours.

Den 10. Aug.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Augsburg	k.S.	119¾	—
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	101¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	87⅜	—
ditto	2 M.	—	86¾
Leipzig	k.S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120⅛
ditto	2 M.	—	119⅝
Lyon	k.S.	—	93⅝
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	102¼	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	—	93¾
ditto	2 M.	—	92⅞
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅜
ditto	3 M.	—	120⅜
Disconto		—	3¼

Cours der Geldsorten.

Den 10. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl.Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	23	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 5. Aug.

5pCt. Metalliq.	110⅞
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	76½
Actien	1631
fl. 250 Loose .	112
fl. 500 Loose .	142⅞

London, 5. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	93⅞
2½ — Holland.	53¾
5 — Sp. Activ	19¾
2½ — Portugies.	40¼

Amsterdam, 7. Aug.

2½pCt. Integrale	53⅛
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	89⅝
5 — Span. Act.	18⅝

Paris, 8. Aug.

5pCt Rente ex C.	122 75
3 — ditto . . .	81 20
5 — Activschuld	28⅞
Passivschld.	4⅞
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 221. — Samstag — 12. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 11. August.

Nachrichten aus Spanien.

** Paris, 8. August. Die Belagerung von Sevilla ist nicht, wie der Telegraph irrthümlich gemeldet hat, am 26., sondern erst am 28. Juli aufgehoben worden; sie dauerte einundzwanzig Tage; das Bombardement hörte am zehnten Tag auf; 1600 Wurfgeschütze sind auf die herrliche Hauptstadt Andalusiens geworfen worden. Der politische Chef von Sevilla in seinem Bericht an die Regierung zu Madrid sagt darüber: „Wir haben große Verluste zu beklagen; die Straßen sind voll Trümmer eingestürzter Häuser; mehr als ein Gebäude, das seit Jahrhunderten den Stürmen trotzte, liegt heute zu Boden; aber wir haben obgesiegt und die Fahne der Freiheit weht stolz auf der Spitze unserer Giralda (dem als architectonisches Kunstwerk berühmten Thurm der Cathedrale)." Was Anlaß geben konnte zu der irrigen Angabe, welche der Telegraph verbreitet hat, ist der Umstand, daß Espartero selbst am 26. Juli Morgens mit einer Escorte von 400 Reitern aus dem Lager vor Sevilla aufgebrochen war. Die Kunde von den Ereignissen zu Madrid, verbunden mit der Annäherung des Armeecorps unter Concha, hatte ihm die letzte Hoffnung benommen; sein Augenmerk war nun auf Cadix gerichtet; damit er aber nicht beunruhigt werden möge auf der Flucht dahin — um seine Person in Sicherheit zu bringen! — hinterließ er den Befehl, das Bombardement bis zum 27. Juli Abends fortzusetzen. Am 28. in der Frühe verkündete General Figueras den Einwohnern von Sevilla die Aufhebung der Belagerung durch eine Proclamation nachstehenden Inhalts: „Sevillaner! Der Feind zieht sich zurück; im nächtlichen Dunkel ist er aus dem Lager entwichen; seine Anführer sind auf der Flucht; sie tragen das Siegel der Verwünschung auf ihren Stirnen. Mitbürger! Ihr habt eine Belagerung, ein Bombardement, mit solcher Standhaftigkeit, mit so heroischem Muthe ausgehalten, daß man von euch sagen kann, ihr habt erinnert an die Zeiten Numantia's; ihr seyd würdig, daß die Welt euch bewundere. Eine offene Stadt, von der man glaubte, sie sey nicht zu vertheidigen, hat sich plötzlich in eine Festung umgewandelt; aus friedlichen Bürgern wurden in einem Augenblick Veteranen; ihr habt gesehen, wie eure Frauen sich vom Herd entfernten, wie eure Wohnungen einstürzten — aber nichts konnte euch beugen, und Sevilla, die Königin am Baetis (Guadalquivir) freut sich mit Stolz des Triumphes, den sie ihren Söhnen dankt. Ich habe euch gesagt, vom Himmel herab werde der Lorbeer kommen, eure Häupter zu krönen: Was ich verkündet habe, ist eingetroffen! Empfanget dazu meinen Glückwunsch! Gott ist's, der uns den Sieg verliehen hat. Eilt, meine Kinder, eilt in seinen Tempel, ihm euren Dank darzubringen. Ohne seine Hülfe, was hätten wir vermocht? Nichts! Was mich angeht, Sevillaner, wenn die Mühsal und der gute Wille, die ich der Vertheidigung eurer Stadt gewidmet habe, irgend als verdienstlich gelten mögen, so werde ich dafür reichlichen Lohn finden in dem liebevollen Andenken, das ihr einem Mann bewahret, der in einer bedeutungsreichen Zeit euer Generalcapitän war." Zur selben Stunde, wo diese Proclamation in der Stadt bekannt gemacht wurde, zog eine starke Colonne aus, den Feind zu verfolgen, dessen Fußvolk in Unordnung floh; bis gegen Utrera hin, drei Stunden von Sevilla, waren schon an 1200 Mann vom Belagerungscorps zu den Pronunciſten übergegangen. Concha mit 500 Reutern schlug die Straße nach Cadix ein, dem Ex-Regenten den Rückzug dahin abzuschneiden. Angelangt bei der Brücke von Suazo, die Isla de Leon mit dem festen Land verbindet, wurde er mit Kanonenkugeln empfangen; eine feindliche Truppenabtheilung, auf Espartero wartend, hielt den Posten besetzt. Concha wandte sich darauf längs der Bay von Cadix über Puerta-Real nach Porto-Santa-Maria; zwischen diesen beiden Orten traf er auf Espartero, der seine ganze Cavallerie noch bei sich hatte, die bereit war, sich für ihn zu schlagen. Er aber — bis zum letzten Augenblick nur auf seine persönliche Sicherheit bedacht — benutzte die Zeit, während sich das Gefecht entspann, um Porto-Santa-Maria zu erreichen, wo er sich mit seinem Kriegsminister, General Nogueras, seinem Minister des Innern, Gomez de la Serna, und mehreren andern Offizieren (unter ihnen war wohl auch Linage, die unbedeutende Ursache der Insurrection!) einschiffte; er hat nicht versäumt, die Armeecasse mit fortzunehmen; das Fahrzeug erreichte bald die Höhe des Meeres und fand Schutz unter den Kanonen des Malabar. Concha hatte inzwischen in dem Zusammentreffen mit der Reuterescorte, die Espartero's Rückzug deckte, die Oberhand behalten; Van Halen wurde gefangen; mit ihm Alvarez, der zu Granada Generalcapitain war, als sich diese Stadt pronuncirte, Osset, der Anführer des Regiments Luchana, und Osorio, der letzte esparteristische Gouverneur von Taragona. — Der Ex-Regent wurde nicht gleich auf dem Malabar zugelassen; der Commandant des Schiffes fragte zuvor an bei dem englischen Consul zu Cadix; die Ordre, ihn aufzunehmen, blieb nicht lange aus. Endlich konnte sich Espartero sicher fühlen! Unschlüssig, wohin er sich wenden solle, bestimmte ihn die Nachricht, auch Cadix habe sich pronuncirt. Nach Lissabon! rief er aus, und am 30. Juli um 11 Uhr Vormittags ging der Malabar dahin unter Segel. — Alle diese Nachrichten (von denen zu verwundern ist, daß sie weder in dem officiellen Messager, noch in den halbofficiellen Debats, sondern nur in der Presse mitgetheilt werden, so daß noch der Zweifel bleibt, ob sie auch in allen Punkten authentisch sind!) haben zu Madrid die größte Begeisterung erregt; man hat sich sofort beschäftigt mit der Berathung über die der heroischen Stadt Sevilla zu gewährende Auszeichnung; am 2. August Nachmittags ist eine Deputation aus der Hauptstadt abgegangen, bestehend aus dem Herzog von Rivas, Don Manuel Cortina, dem Marquis von Valle Hermoso, dem Grafen Montelirios, und Don Fernando de las Rivas, welche beauftragt ist, der Municipalität von Sevilla eine goldene Lorbeerkrone sammt einem äußerst schmeichelhaften Schreiben der Königin Isabella II. (unterzeichnet auf Ihrer Majestät

Digitized by Google

Befehl vom Conseilpräsidenten Lopez) zu überbringen. Man hat zugleich in Madrid eine Subscription eröffnet zum Besten der Opfer des Bombardements von Sevilla und Reus. Unter den Glückwunschadressen, welche nach Sevilla abgehen, ist besonders die der Madrider Presse zu bemerken; sie ist von den Directoren der Journale aller Farben unterzeichnet und athmet einen ungemein versöhnlichen Geist. „Möge" — so schließt dieses publicistische Pronunciamento — „der heilige Wahlspruch: Eintracht, Vaterland, Freiheit! benetzt mit dem Blute der heroischen Sevillaner, sich so tief in unsere Herzen eingraben, als die Erinnerung an die Großthaten, welche uns diese schwache Kundgebung unserer enthusiastischen Bewunderung abgenöthigt haben." — Mendizabal hat die öffentlichen Cassen zu Madrid ganz ausgeleert; die provisorische Regierung besteht einen harten Kampf mit drückender Finanznoth; mehrere Maßregeln sind ergriffen worden, die erforderlichen Geldmittel herbeizuschaffen. Die Abgabenerhebung ist gehemmt, weil die Cortes aufgelöst wurden, bevor sie das Budget votiren konnten, und somit alle Steuerzahlungen vorerst noch facultativ sind. Die Regierung muß daher an den Patriotismus der Spanier appelliren; sie hofft, Jeder werde gerne beitragen zur Bestreitung des „heiligen Dienstes der Nation und der Königin;" die Junten sollen zu diesem Zweck mitwirken; die Regierung beschwört sie, thätig zu seyn und besonders die vermögenden Personen zu Vorschüssen zu bereden, die demnächst aus dem Ertrag der Steuern rückbezahlt werden sollen. Mit der Stellenbesetzung im Interesse der Parteien, die jetzt an der Gewalt sind, wird fortgefahren; die Regierung hat dabei endlose Rücksichten zu beobachten, um es mit keiner derselben zu verderben. Es wird gerühmt, die alten Moderados nähmen nur etwa ein Drittel der durch Verdrängung der Esparteristen vacant gewordenen Posten in Anspruch; die Exaltados werden auch an dem Drittel übergenug zu mäkeln finden! Unter den neuen Ernennungen bemerkt man: Lopez Banos, Generalcapitain von Aragonien zu Saragossa; Don Jose Manso, Generalcapitain von Alt-Castilien zu Valladolid; Ordonez, der in Andalusien eine der Operationscolonnen gegen Van Halen commandirte, Gouverneur von Cadix; Olozaga, Generalprocurator am obersten Justizhof. Die vom Cabinet Becerra-Mendizabal abgesetzten Consuln zu Perpignan und Cette (Tovar und Urrutia) sind auf's neue zu ihren Functionen berufen. — Eine Hauptschwierigkeit für die provisorische Regierung liegt in der Haltung, welche die Junta zu Barcelona genommen hat. Die Ideen und Forderungen dieser insurrectionellen Gewalt sind ausführlich entwickelt in einer vom 29 Juli datirten, durch eine besondere Deputation (zwei Mitglieder der Junta) nach Madrid überbrachten Vorstellung an die provisorische Regierung. Zuerst werden darin die (unbestreitbaren) Verdienste aufgezählt, welche Barcelona der nationalen Sache geleistet hat durch sein frühes Pronunciamento, die Veranstaltung des Aufstands in Masse, der Zurbano's Abzug entschied, und die Bereitwilligkeit, selbst dem Bombardement vom Fort Montjouy aus Trotz zu bieten; dann wird ausgeführt, die Junta von Barcelona habe die bei Torrejon vollendete Niederlage des Feindes vorbereitet, ja die provisorische Regierung selbst, die siegreich zu Madrid eingezogen, sey ihre Schöpfung; am Schlusse heißt es dann: „Wenn die Junta nichts mehr zu fürchten hat für Spanien von der so sträflichen als tollen Ehrsucht einer nun gestürzten Camarilla, so bleibt sie doch fest in ihrer Stellung, um nöthigenfalls jede andere Coterie zu bekämpfen, die das gewonnene Verhältniß für sich auszubeuten oder der Insurrection eine falsche Richtung zu geben versuchen würde. Nur zu gerechter Verdacht muß entfernt werden; die Nation erwartet die Erfüllung der ihr gemachten Versprechen. Dazu ist dringend erforderlich, daß bald möglichst eine Centraljunta constituirt werde, als transitorisches Emblem der Allgewalt des Volkes. Die Provinzialjunten aber müssen fortbestehen bis zur endlichen Feststellung der von der Nationaljunta zu bestimmenden Grundlagen der neuen Ordnung der Dinge. Diese Maßregel ist überdem dem Cabinet Lopez schon im Voraus durch den dritten Artikel des am 28. Juni von der Junta erlassenen Decrets zur Pflicht gemacht. Es versteht sich von selbst, daß es in der Absicht der Junta liegt, darauf zu halten, daß jeder fremde Einfluß ausgeschlossen bleibe. Die Geschichte bezeugt es, daß Spanien niemals Heil oder Vortheil gefunden hat bei fremder Intervention in seine Angelegenheiten. Weder Themse noch Seine kann die Gewässer liefern, welche den spanischen Boden befruchten und den Baum der Freiheit stets grünend erhalten sollen."

** London, 5. August. Ein Riesenprozeß, der nun in's siebente Jahr über den Nachlaß des am 20. April 1836 zu Gloucester als hochbetagter Hagestolz verstorbenen Bankiers und Tuchhändlers James Wood geführt wurde, ist in diesen Tagen zur Entscheidung gekommen. Es handelte sich um ein Vermögen von zwölf Million Gulden und die Gültigkeit mehrerer testamentarischer Urkunden, die von Seitenverwandten angefochten wurde. (Wir haben diesem Prozeß im März 1839 zwei ausführliche Artikel gewidmet und ihn auch später in seinen Phasen verfolgt.) Das Endergebniß des sehr verwickelten Rechtshandels war, daß der Stadt Gloucester 60,000 Pfd., als ein durch ein Codicill, das auf wunderliche Art an den Tag gekommen, zugedachtes Legat, einer Base des Erblassers 20,000 Pfd., und mehreren Legatarien Summen von 14,000 bis 50,000 Pfd. zugesprochen wurden; der Rest des Nachlasses im Belauf von circa 500,000 Pfd. fällt an die Testamentsexecutoren zur Verwendung nach dem Willen des Testators. Die Deservitenrechnungen der drei Advokaten, welche den Prozeß geführt haben, sind auf die artige Summe von 17,536 Pfd. Sterl. (über 210,000 fl.) liquidirt worden. —

Niederlande.

Amsterdam, 8. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 93¼. — 3½pCt. —. — Handelm. 133¾. — 5pCt. Öst. 99¾. — Ard. 18¾. — Coup. 19¼. — 3pCt. 27½. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¼. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72¼.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. August. Nach unsern Blättern wird die russische Großfürstin Alexandra dem Prinzen Friedrich von Hessen eine Apanage von 200,000 Silberrubel jährlich mitbringen.

Serbien.

Belgrad, 31. Juli. (A. Z.) Gegen alle Erwartung beharrt Wutsitsch auf seiner Weigerung, Serbien zu verlassen. Mittlerweile ist es Hrn. v. Lieven gelungen, einen Theil des Senats für sich zu gewinnen und viele einflußreichen Männer von der Partei des Wutsitsch und Petroniewitsch abwendig zu machen. Hr. v. Lieven verfährt jetzt weniger mehr, als der gefällige Diplomat, als den wir ihn früher zu bewundern Gelegenheit hatten, sondern er hat eine mehr militärische — soll ich sagen imperatorische — Haltung angenommen. Das größte Aufsehen hat sein persönliches Erscheinen im Senate gemacht, weil die hohe Pforte vermöge der ihr zustehenden Oberhoheit erwarten konnte, daß eine fremde Macht sich nicht mit untergeordneten Landesbehörden in directe und ganz unmittelbare Verbindung setze. Wutsitsch war inzwischen nicht müßig; er hat in der kurzen Zeit von kaum einer Woche über 10,000 Mann Milizen um sich in Kragujewatz versammelt, und nachdem er die Kunde von der im Senat zu Belgrad eingetretenen Spaltung erhalten hatte, wandte er sich unverzüglich an die provisorische Regierung, und verlangte von den drei Kamaikans, daß man die serbische Garnison von Belgrad zu ihm stoßen lasse. Hr. v. Lieven und seine Partei wußten übrigens dieß zu hintertreiben, und Wutsitsch sieht sich so auf seine irregulären Milizen beschränkt, die indessen noch immer viel Eifer für seine Sache zeigen. Man hat nun eine dritte Aufforderung an ihn ergehen lassen, das Land zu verlassen, nachdem er der zweiten nicht Folge gegeben, sondern sie kurz mit den Worten erwiedert hatte, er und Petroniewitsch seyen nicht die einzigen Urheber der September-Revolution gewesen, daß er daher nur auf den Fall bereit sey, sich zurückzuziehen, wenn man 50 andere Personen — die

Digitized by Google

nicht weniger als er, Theil an der letzten Revolution genommen, deren Liste er beifügte, und worunter sich auch einige befinden, die in den letzten Tagen ihm abtrünnig geworden— des Landes verweise. Man hofft jedoch, daß die dritte Aufforderung bessern Erfolg haben und Wutsitsch sich noch eines andern besinnen werde. Die Antwort darauf dürfte morgen oder übermorgen eintreffen. — Briefe aus Semlin melden, daß der Erfürst Michael in einigen Tagen die Reise nach Wien antreten werde.

Von der türkischen Grenze, 1. August. (A. Z.) Heute früh sind Baron v. Lieven und Hr. v. Wastschenko von Belgrad nach Semlin herübergekommen, in der Absicht, einen Courier nach Wien abzufertigen. Wie vorauszusehen, hat das Benehmen Wutsitschs die Regierung in die größte Verlegenheit gesetzt. Da Wutsitsch und Petroniewitsch vorschützen, das Volk werde sich ihrer Entfernung widersetzen, so wollen sich nun der russische Commissär und Consul in Person nach Kragujewatz begeben, wo unterdessen Vorbereitungen zu einer neuen Volksversammlung getroffen werden und schon zahlreiche Massen zusammenströmen. Am 8. d. M. werden dann diese beiden Herren in Mitte dieser Versammlung erscheinen, um durch beruhigende Versicherungen die öffentliche Stimmung zu beschwichtigen.

Deutschland.

Wien, 5. August. (A. Z.) Seit einigen Tagen spricht man hier von einer bevorstehenden Verlobung des Prinzen von Savoyen-Carignan mit der Prinzessin Marie, der erstgebornen Tochter des Erzherzogs Rainer, Vicekönig im lombardisch-venetianischen Königreich. — Dem auf einer Reise durch Deutschland begriffenen Erzherzog Stephan soll eine hohe Stellung im Königreich Böhmen (gleich jener der Erzherzoge im lombardisch-venetianischen Königreiche, Ungarn und Galizien), zu deren Creirung der eben erfolgte Rücktritt des Oberstburggrafen, Grafen v. Chotek, die Veranlassung geboten, zugedacht seyn. — Heute Vormittag ist aus Belgrad ein russischer Courier bei der hiesigen Botschaft angekommen und gleich darauf nach Ischl weiter befördert worden.

Wien, 7. August. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1634. — 250 fl. Loose 112⅞. — 500 fl. Loose 143¼.

× Koblenz, 9. August. So eben Mittags 12 Uhr trafen mit dem reichgeflaggten Dampfboote: „Stadt Bonn" der Düsseldorfer Gesellschaft Se. königliche Hoheit der Großherzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin von Mainz kommend, sowie Se. Durchlaucht, der junge Prinz Nicolaus von Nassau mit Gefolge und Dienerschaft hier ein. Der Prinz Nicolaus setzte sogleich die Reise nach Ems fort, während Se. k. Hoh der Großherzog Wilhelm hier im Gasthofe: "zum Riesen" abstiegen und sich dem Vernehmen nach später gleichfalls nach dem Bade Ems begeben werden. — Die hiesige Garnison wird jetzt allmälig minder zahlreich, indem die einzelnen Truppencorps sich nach und nach zu Abhaltung der Divisions-Manöver von hier weg nach den bestimmten Sammelplätzen begeben. So sind die Füselierbataillone des 25ten und 28ten Infanterieregiments bereits vor mehreren Tagen nach Köln zu den betreffenden Regimentern abmarschirt, während das 2te und das Füselierbataillon des 29ten Regiments ganz in der Kürze gleichfalls von hier nach Trier aufbrechen, woselbst und in der Umgegend die 16te Division ihr dießjähriges Herbstmanöver abhalten wird. Dagegen traf gestern auf einem Düsseldorfer Dampfschiffe die in besagter Stadt garnisonirende 7te Pionierabtheilung mit klingendem Spiel hier ein, um mit der hier stehenden 8ten Abtheilung vereint bei hiesiger Stadt ihre große Uebung zu halten. — Gestern Nachmittag ereignete sich hier das Unglück, daß ein fünfjähriges Kind auf der Straße der Stadt von einem beladenen Kohlenkarren überfahren wurde und in Folge der erhaltenen schweren Verletzungen unter schrecklichen Schmerzen in vergangener Nacht gestorben ist.

✍ Vom Rhein. (Eingef.) In der Beilage zu Nr. 217 der O. P. A. Z. findet man eine aus einer andern Zeitung entnommene Nachricht vom Main, nach welcher in Darmstadt seit zwölf Jahren ein, eines Raubmordes beschuldigter, ungeschuldigter verhaftet seyn soll, ohne daß die Untersuchung beendigt werden könne, weil der Beschuldigte läugne. Es wird dieser Fall als ein Beweis der nöthigen Reform der Criminaljustiz angeführt, und es wird sogar behauptet, daß gegen das Verfahren nach dem bestehenden Strafproceßrechte Nichts einzuwenden sey, daß aber bei einem öffentlich mündlichen Verfahren das Urtheil längst erfolgt seyn würde. In neuerer Zeit wird Alles aufgeboten, das schriftliche Verfahren als fehlerhaft darzustellen, und die Vortrefflichkeit des mündlichen öffentlichen Verfahrens hervorzuheben, unbegreiflich ist es aber, wie noch jetzt in Deutschland ein solcher Beleg zu den Fehlern des schriftlichen Verfahrens sollte gefunden werden können. Daß eine Untersuchung gegen einen läugnenden Angeklagten nicht zu Ende geführt zu werden brauche, ein Geständniß vielmehr erzielt werden müsse, ist nirgends in dem gemeinen, in Deutschland geltenden Rechte vorgeschrieben. Bei einer, nur einigermaßen thätigen Aufsicht der Oberbehörde kann ein Untersuchungsrichter sich einer solchen Verlängerung des Processes nicht schuldig machen. Die Erzählung muß daher eine reine Erdichtung seyn, benutzt, um mit schlechten Waffen eine sonst gute Sache zu vertheidigen. Sollte es aber keine Fabel seyn, so ist der Wunsch gewiß gerechtfertigt, daß die Ursachen dieser lang andauernden Haft dem Publikum mitgetheilt werden, um zu beweisen, daß auch da, wo der schriftliche Untersuchungsproceß in Uebung ist, Recht und Gerechtigkeit gehandhabt werden, und die Angeklagten nicht länger ihrer Freiheit beraubt werden, als es nothwendig und den Gesetzen gemäß ist. Ohne allen Zweifel wird das eingehaltene Verfahren gerechtfertigt werden können, und dieser Criminalfall muß ein, in jeder Beziehung, interessanter seyn.

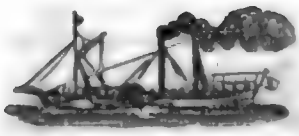
Marburg, 2. August. (A. Z.) Jordan hat auf seine Eingabe um gerichtliche Procedur gegen die administrativen Maßregeln vom 28. Juli den erledigenden Bescheid des Obergerichts vom 1. d. M. empfangen. Er lautet dahin, daß nunmehr statt der Verhaftung in seiner Wohnung, er wieder in das Gefängniß zurückgebracht werde. Dieser Beschluß wird heute Abends vollzogen werden. Ein zweiter Beschluß dieser Behörde gestattet wieder den Zutritt des Vertheidigers, Procurator Schanz.

Hanau, 9. August. (N. W. Z.) Mittheilungen aus Kassel zufolge hat der berühmte englische Ingenieur Stephenson nach einem 14tägigen Aufenthalte diese Stadt wieder verlassen und sich über Frankfurt nach England zurückbegeben. Von dort erst will Hr. Stephenson unserer Regierung sein Gutachten über den Bau der Eisenbahnen in Oberhessen abgeben. Es sind ihm in Kassel alle Aufschlüsse und Hülfsmittel geworden und er selbst hat das Terrain genau geprüft.

Darmstadt, 7. August. (S. M.) Die vorbereitenden Arbeiten zur Erbauung der Main-Neckar-Eisenbahn werden fortgesetzt mit Eifer betrieben. So las man dieser Tage eine öffentliche Bekanntmachung wegen der Lieferung von 100 zweirädrigen Karren an den Wenigstnehmenden. Aber doch bleibt selbst des Vorbereitenden noch sehr Vieles zu thun übrig. So hat man zwar in Bezug auf das Gelände für den Bahnhof theils Contracte abgeschlossen (zu 2 fl. 30 kr. für die hessische Klafter), theils das Expropriationsverfahren eingeleitet, aber die Verhandlungen über das Gelände zur Bahn selbst stehen, wenigstens in der Nähe unserer Stadt, noch um so weiter zurück. Dazu kommt der hemmende Umstand, daß zwar das Gelände für Bahn und Bahnhof gesetzlich der Expropriation unterliegt, nicht aber das angrenzende weitere Gelände, dessen man doch ebenfalls, zum Zweck der Erdaufschüttungen, dringend bedarf.

[6299] Ein junger Mann, welcher seine Lehre in einem Eisengeschäfte bestanden und in einem Liqueur-Geschäfte längere Zeit gearbeitet hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen außerhalb eine Stelle. Näheres ertheilt auf gef. Anfragen die Expedition dieser Blätter.

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 5. Juni 1843 an: [6213]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5¼** Uhr

„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „

☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.**

„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „

☞ **nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **7** „

☞ **nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr

☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „

☞ **im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.**

„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „

☞ **unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¾** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **7¼** Uhr, nach Ankunft des fünften Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis.

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans'schen** Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 221.) 12. August 1843.

Deutschland.

O Aus Rheinpreußen, 9. August. Die Feier des tausendjährigen Jubiläums deutscher Einheit, oder besser gesagt, der Trennung Deutschlands von Frankreich, ist in unserer Provinz, wo sie stattgefunden, blos eine kirchliche gewesen. Außer der kirchlichen Feier fanden in den Gymnasien noch Redeacte statt, die jedoch sich durchschnittlich nur geringer äußerer Theilnahme zu erfreuen hatten. Ob es wahr ist, wie man erzählt, daß das eherne Standbild Karl des Großen auf dem Markt zu Aachen am Morgen des 6. von einem Trauerflor umwunden war, möchten wir bezweifeln; jedenfalls kann dieß nur eine Idee müßiger Köpfe seyn. In Düsseldorf hat man sich hinsichtlich des bekannten Gastmahls, das in seinen Folgen so bedauernswerth erscheint, noch nicht beruhigt. Das dortige Festcomite hat eine Erzählung des Verlaufs des Mahls in die Düss. Ztg. einrücken lassen wollen, und als sie dort gestrichen wurde, sich an das Obercensurgericht gewandt. Dort wurde die Beschwerde abgewiesen, weil die Einsender derselben ihren Artikel nicht unterzeichnet hatten, und wollen diese nun für eine neue Darlegung des Thatbestandes unter ihrer Unterschrift bei allen Instanzen die Druckerlaubniß zu erhalten suchen.

Vom Main, 7. August. (Köln. Z.) Die Frage wegen Abschlusses von Handelsverträgen mit den Vereinten Staaten von Nordamerika ist gegenwärtig in England und Frankreich das Thema des Tages. Daß man auch in Deutschland die Wichtigkeit und Räthlichkeit eines solchen nicht verkennt, beweisen die Stimmen, welche unter den Industriellen, in der Presse und unter den ständischen Versammlungen darüber laut werden. Die Sache hat jedoch größere Schwierigkeiten, als man sich gemeinhin vorzustellen scheint. Es liegt uns ein Schreiben von einem hochgestellten amerikanischen Staatsmanne vor, welches in dieser Beziehung Andeutungen enthält, aus denen wir nachstehend Einiges ausheben. Allgemein bekannt ist, welche Anstände schon von vorne herein die Unterhandlungen selbst finden (mit Deutschland werden sie bereits seit mehreren Jahren ohne Erfolg geführt), wären aber auch diese glücklich zum Ziele gebracht, so würde damit in der Hauptsache noch wenig gewonnen seyn, da jeder Vertrag die Ratification des Präsidenten und des Senats und zwar mindestens mit einer Majorität von zwei Drittel Stimmen bedarf. Diese aber auch vorausgesetzt, so würde es sich immer noch um die Frage der Herabsetzung des Tarifs handeln, ohne die natürlich jeder Handelsvertrag illusorisch wäre. Die Initiative dafür steht bekanntlich dem Hause der Repräsentanten zu, und hier ist der Hauptwiderstand zu fürchten. Wie schwer diese Versammlung an eine Modification des Tarifs geht, läßt sich aus frühern Fällen abnehmen. Alle deßfallsigen Gesetze gingen nur mit ganz schwacher Majorität durch; so wurden die Tarife von 1824, von 1828 und 1842 nur mit einer Mehrheit von einer einzigen Stimme votirt. Daß demnächst die Opposition geringer seyn werde, ist um so weniger wahrscheinlich, als sich gerade jetzt die Interessen der Industrie in den Vereinten Staaten in größerem Maße geltend machen als früher. Um zu beweisen, wie schwer es ist, mit dem Auslande auf vollkommene Gegenseitigkeit beruhende Handelsverträge abzuschließen und wie sehr die hohen Sätze des letzten Tarifs gerechtfertigt seyen, führen die Vertheidiger des Prohibitivsystems folgende Zahlen an: Im Jahr 1841 betrug die Gesammteinfuhr aller fremden Länder in die Vereinten Staaten 127,915,000 Pf. St. Hierauf legte die amerikanische Regierung einen Zoll von 14,487,000 Pf. St. oder 11½ pCt. Die Ausfuhr der Vereinten Staaten belief sich in demselben Jahre auf 9 100,000 Pf. St., wovon die fremden Staaten einen Zoll von 113,500,000 Pf. St. oder 124 pCt. erhoben. Die Ausfuhr von Tabak betrug in den Jahren 1839 und 1840 9,225,000 Pf St., worauf Europa einen Zoll von 32,463,000 Pf. St. oder 350 pCt. legte. Frankreich und England haben daran den meisten Antheil. Am stärksten spricht sich die Opposition gegen einen Vertrag mit dem letztgenannten Lande aus. England, sagt sie, habe die meisten amerikanischen Produkte mit Prohibitivzöllen belastet, es sey nicht wahrscheinlich, daß der Leopard sein Fell ändere, schon der Ausfall in seinen Finanzen gestatte keine wesentliche Modification seines Tarifs. Um einen vollkommenen Reciprocitätsvertrag mit Großbritannien zu Stand zu bringen, müßte dieses seine Zölle auf die amerikanische Einfuhr um 60 pCt. herabsetzen, die Vereinten Staaten dagegen die übrigen auf englische Waaren um 50 pCt. erhöhen. Ein ähnliches Verhältniß walte mit Frankreich ob. Lasse sich mit irgend einem Lande eine Vereinbarung treffen, so sey es der Zollverein, dessen Tarif die amerikanischen Erzeugnisse, namentlich den Tabak, wenn auch immer noch sehr hoch, doch lange nicht in dem Maße besteure, wie die übrigen europäischen Staaten. Wenn sich demnach der Verein zu einer entsprechenden Ermäßigung der Tabakszölle herbeilasse, so sey allerdings ein Vertrag möglich, und zwar um so mehr, weil von ihm, nicht wie von England zu besorgen wäre, daß er durch die Uebermacht seiner Industrie die einheimische erdrücken könnte. — So die Stimme von jenseit des Meeres. Wenn es Deutschland gelänge, für seine Industrie Begünstigungen zu erlangen, an denen England und Frankreich keinen Theil hätten, so läge darin ein überwiegender Vortheil, für den man allerdings einige finanzielle Opfer bringen dürfe.

München. In der 75. Sitzung unserer zweiten Kammer fand die Berathung über die Position „Landbau" statt. Minister v. Abel sprach sich am Schlusse eines längeren Vortrages folgendermaßen aus:

„Es ist bei dieser Gelegenheit noch der Stellung des Ministeriums erwähnt worden. Die Ansichten, welche ausgesprochen wurden, sie stehen nach meiner Ueberzeugung im innigsten Verbande mit den Ansichten über die ganze bei uns bestehende Regierungsform. Es theilen sich die monarchischen Staaten, welche vorzugsweise als die constitutionellen bezeichnet werden, rücksichtlich der Regierungsform und des ihrer Verfassung zu Grunde liegenden Systems in zwei sehr verschiedene Classen. In einem Theile derselben, wie z. B. in England, regiert, wie es dort auch klar ausgesprochen ist, der König im Parlament, das Parlament ist zur Mitregierung berufen. In Frankreich ist eben dieses zwar nicht staatsrechtlich ausgesprochen, factisch aber findet es statt. Diese Regierungsform aber möchte ich nicht einmal eine constitutionell-monarchische nennen, sie hat vielmehr manche Aehnlichkeit mit der republikanischen. Eben diese Regierungsform aber, sie ist von jeher Deutschland fremd gewesen. Die ständischen Verfassungen sind in Deutschland sehr alt. Zu Deutschlands Glück aber hat von jeher in allen seinen Theilen ein schöneres, ein liebevolleres Verhältniß zwischen Fürsten und Volk bestanden, das Verhältniß des Vaters zu den Kindern, eben das Verhältniß, welches in Ihrer Mitte schon öfters in Anspruch genommen worden ist. Und wahrlich, unter allen deutschen Stämmen ist keiner, dessen Geschichte so ergreifend und überzeugend auf jeder Seite nachweiset, wie Fürst und Volk zu allen Zeiten nur eine Familie gebildet haben, als gerade der bayerische. Durchblättern sie alle Seiten unserer Geschichte, wo weiset sie in der langen Reihe von Jahrhunderten, die sie umfaßt, auch nur einen Wittelsbacher auf, der ein Dränger seines Volkes gewesen? Wo ist einer gewesen, der nicht Vater seines Volkes war? Wo einer, dem nicht der Wahlspruch vorschwebte, der auf dem Schlachtfelde von Gienaen aus dem Munde eines bayerischen Fürsten erscholl — der Wahlspruch: „Heute todt oder

Digitized by Google

lebendig mit meinem Volke!" und die bayrischen Fürsten, sie sind von jeher, nicht blos an einem Tage, sondern durch ihr ganzes Leben in Freude und Leid mit ihrem Volke gestanden." Noch war in der Debatte die Bemerkung gefallen, daß ein freies, selbstständiges Ministerium gewünscht werde, worauf der Minister folgende Erwiederung gab: „Wir, die wir an diesem Tische stehen, wo immer es sich um ein wahres Landesbedürfniß handelte, haben noch immer bei unserm geliebten Könige ein offenes Ohr, ein Vaterherz gefunden, und dieses Vaterherz, es gibt ihnen weit größere Bürgschaft für das Glück des Landes als ein Ministerium solch' selbstständiger Art, wie man es hier bezeichnen und herbeiwünschen wollte. Auch beruht die Selbstständigkeit der Minister auf ganz andern Grundlagen: sie beruht in der persönlichen Gesinnung, in dem Character der Männer, die an diesem Platze stehen. Und wir alle sind in dem Falle gewesen solche Selbstständigkeit geltend zu machen gegenüber einem edlen Fürsten, der nur das Gute, nur das Glück seines Landes will."

Augsburg, 8. August. (Augsb. Abdztg.) Gestern Vormittag halb 12 Uhr trafen die erwarteten Landtagsdeputirten, an der Spitze ihr erster Präsident Graf v. Seinsheim, hier ein und wurden am Bahnhof von unserm ersten Bürgermeister, Dr. Carron du Val und einigen Magistratsräthen begrüßt. Dieselben besahen namentlich die große mechanische Spinnerei und die Forster'sche Kattunfabrik und kehrten Abends 7 Uhr nach München zurück.

Hannover, 5 August. (L. Z.) Der Hofrath (jetzige Oberfinanzrath) Witte, der seit mehreren Jahren im Auftrag unserer Regierung sich in Berlin aufgehalten (zunächst zur Regulirung der Schulden des ehemaligen Königreichs Westphalen) und die Unterhandlungen in Betreff des Zollanschlusses zumeist geleitet, hat Berlin jetzt definitiv verlassen und ist hierher zurückgekehrt. Man erzählt hin und wieder im Publikum Einiges von einer schließlichen Note, welche Witte in der Zollanschlußangelegenheit dort übergeben, und die sogar hinsichtlich der Form in Berlin Mißfallen erregt haben soll. Daß diese Note lediglich von Witte herrühre, erscheint kaum wahrscheinlich, wenn er gleich die Verantwortlichkeit derselben wohl tragen wird. Vielleicht steht sogar (wie man wenigstens hier und da vermuthen hört) Witte's Ernennung zum Oberfinanzrath mit dieser Verantwortlichkeit in Verbindung. — Indessen ist über diese ganze Angelegenheit im Publikum so wenig Gewisses bekannt geworden, daß das eben Erzählte in Betreff jener Note u. s. w. hier ausdrücklich als Gerücht bezeichnet werden soll. An eine ernstgemeinte Wiederanknüpfung der Unterhandlungen ist unter den jetzigen Verhältnissen nicht zu denken.

Hannover, 8. August. (Hannov. Z.) Der Erinnerungstag an den Vertrag von Verdun wurde vergangenen Sonntag auch hier in den Kirchen festlich begangen, und um Mittag von den Wällen der Stadt mit dem Donner der Kanonen begrüßt.

Baden, 8. August. (A. Bdz.) Gestern Abend gegen 10 Uhr ist Ihre k. Hoh. die Großfürstin Helene von Rußland mit Höchstihren Prinzessinnen Töchtern, den Großfürstinnen Maria Elisabeth und Katharina, nebst hohem Gefolge hier angekommen und in den für Ihre k. Hoh. bereit gehaltenen Zimmern des Hauses des Gemeinderaths Ehinger abgestiegen.

— Der junge Prinz und die Prinzessinnen von Nassau sind gestern Morgen wieder von hier abgereist. — Am Sonntag Morgen fand auf dem Rathhause eine Besprechung über die Feier des am 22. d. M. stattfindenden Verfassungsjubiläums statt. Alle Klassen der Staatsbürger, so wie alle politischen Meinungsschattirungen waren vertreten. Das provisorische Festcomite wurde bestätigt und ihm noch die sämmtlichen Bürgermeister vom Lande aus dem hiesigen Amtsbezirk beigegeben. Dieses hat nun das Programm der Feierlichkeit zu entwerfen, und es war demselben durch diese Versammlung zugleich eine Gelegenheit geboten, die verschiedenen Ansichten des Publikums über deren würdige Begehung zu vernehmen. Nach gegenseitigem Gedanken- und Ansichtenaustausch sprach man sich im Allgemeinen ungefähr dahin aus: daß die Hauptfeier für den Amtsbezirk in hiesiger Stadt zu begehen sey, daß am Vorabende des Festes auf den höchsten Gebirgskuppen Freudenfeuer emporlodern sollen. Am Tage des Festes, Morgens 6 Uhr, Tagwache des hiesigen bürgerlichen Militärcorps, Geschützsalven; gegen 9 Uhr Versammlung Aller, die an der Festlichkeit Theil nehmen wollen, auf dem Marktplatze; alle Gewerke, mit Meistern und Gehülfen, finden sich mit ihren Fahnen ein; die Festtheilnehmer der Ortschaften werden von dem Bürgercorps am Eingange der Stadt eingeholt und zum Marktplatz geleitet; hier wird die Constitution öffentlich verlesen und in vielen tausend Exemplaren an Jung und Alt vertheilt. Der Festzug setzt sich in Bewegung; die Schuljugend eröffnete den Zug; die Bürgercorps mit ihren Musikern geben demselben das Ehrengeleit, alle Gewerke mit ihren Fahnen, die Festtheilnehmer der Ortschaften und der Stadt; der Zug setzt sich vom Marktplatze aus die Hirschgasse hinab in Bewegung, geht durch die Hauptstraße, die Steingasse hinauf über den Marktplatz in die Kirche zum Hochamte. Während des Zuges Glockengeläute und Geschützsalven. Mittags großes Festmahl. Wie gesagt, für eine derartige Festfeier sprach sich im Allgemeinen die Mehrheit der am Sonntag Versammelten aus. Das eigentliche Programm darüber und ob die Feier so stattfinden soll, hat nunmehr das Festcomite zu entwerfen und zu bestimmen.

* Mainz. Se. k. k. apost. Maj. haben mit allerhöchster Entschließung vom 17. Juli l. J., dem Feldkaplane und Seelsorger sämmtlicher österr. Truppen in dieser Bundesfestung, J. E. Seichert, die Annahme des ihm vom Hochwürdigsten Bischofe verliehenen Diploms eines Ehrenpfarrers der Mainzer Diözese allergnädigst zu bewilligen geruht. Diese seltene Auszeichnung hat hier den angenehmsten Eindruck gemacht.

Rumpenheim, 10. August. (Han. Z.) Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin von Cambridge wird in der nächsten Woche auf hiesigem Schlosse eintreffen.

Aus Hamburg, 5. August, wird der „Aachner Zeitung" berichtet: Endlich wird Jastram Snitger (Candidat Werner), Verfasser der Schrift: „An Hamburgs Bürger und die vom Gebiet", — nachdem er über drei Monate im Gefängnisse gesessen, vor seine ordentlichen Richter gestellt werden. Der Senat hat beschlossen, daß über Werner ein fiscalischer Proceß zu verhängen sey und das deßhalb verfassungsmäßig befragte „Auge der Stadt und des gemeinen Wesens" (das Collegium der Oberalten) hat seine Einwilligung dazu gegeben. Nur wenige Mitglieder dieses Collegiums, unter diesen wieder der berühmte Oberalte Röding (Inhaber des berühmten Kunstmuseums), traten diesem Entschlusse entgegen. Das Merkwürdigste bei der ganzen Sache ist aber, daß Werner angeklagt werden soll, nicht wegen des ersten Heftes seiner Reformschrift, sondern wegen des zweiten, noch gar nicht veröffentlichten, sondern im Gewahrsam der Polizei befindlichen Heftes.

Schweiz.

Luzern. Tagsatzungsverhandlungen. Der von der aufgestellten Handelscommission erwartete Bericht über die schweizerischen Handelsverhältnisse zum Auslande konnte noch nicht vorgelegt werden, weil die statistischen Angaben von Seite einiger Stände bis jetzt noch fehlen. Diese werden eingeladen, ihre Angaben beförderlich einzusenden. Der Stand Glarus richtete unterm 15. Jan. abhin an die Kantone den Antrag: es möchte zur Förderung des schweizerischen Handelswesens eine permanente eidgenössische Handelscommission aufgestellt werden. Die Mehrheit der Stände fand aber, daß zur Zeit die Untersuchungen über unsere commerziellen und industriellen Verhältnisse noch zu wenig vorgerückt seyen, als daß sich von einer einläßlichen Berathung des von Glarus gestellten Antrags dermalen etwas Ersprießliches erwarten ließe. Es wurde jedoch kein Beschluß gefaßt, indem weder der Antrag zur Ueberweisung an eine Spezialcommission, noch der Antrag zur Ueberweisung an die Handelscommission, noch der Antrag zur einfachen Verschiebung eine Stimmenmehrheit erhielt. — Bei diesem Anlaß rügte die Gesandtschaft von St. Gallen die bereits durch öffentliche Blätter geschehene Veröffentlichung der von mehreren Kantonen dem Vororte mitgetheilten Aktenstücke, betref-

Digitized by Google

send die durch die Handelscommission zu erörternden schweizerischen Handelsverhältnisse „als unzeitig und das Interesse der Schweiz in dieser Angelegenheit gefährdend; für den Antrag derselben: daß die Tagsatzung die Geheimhaltung der daherigen Akten und Verhandlungen beschließen möchte, stimmten 8 Stände.

Zürich. (Basl. Z.) In einem Privatschreiben aus Heidelberg wird als sicher berichtet, daß Dr. Keller einen Ruf nach Göttingen an die Stelle von Mühlenbruch erhalten habe.

Italien.

Die Mailänder Zeitung zeigt an, daß der berühmte italienische Ingenieur, Giuseppe Milani, am 21. Juni zu Castiglione, in der Provinz Lodi und Crema, 75 Jahr alt, gestorben ist.

Niederlande.

E Haag, 7. August. Bei der heutigen Wiedereröffnung der Sitzungen der Generalstaaten wurde der zweiten Kammer ein Gesetzentwurf über eine neue Gerichtsorganisation und über die Justizverwaltung vorgelegt. Morgen erwartet man die Vorlage verschiedener finanzieller Gesetzentwürfe.

Rußland und Polen.

Von der russischen Grenze, 30. Juli. (Schw. M.) Ueber die Erfolge der russischen Waffen im Kriege mit den kaukasischen Bergvölkern gelangen schon seit geraumer Zeit nur wenige zuverlässige Angaben zur öffentlichen Kenntniß. Es kommt dieß wohl daher, daß der Krieg selbst in der Art, wie er in letzter Zeit geführt wurde, vielmehr den Charakter eines Vertheidigungs- als eines Angriffkrieges an sich trägt, indem die Erfahrung gelehrt hat, daß durch Entwickelung großer Streitkräfte in jener gebirgigen und daher schwer zugänglichen Gegend nichts auszurichten, und es daher am Rathsamsten ist, die Rebellen durch Entziehung aller Zufuhren an Kriegsbedürfnissen und durch Verkümmerung ihrer Unterhaltsmittel allmälig zum Gehorsam zu bringen. Da zu dem Behufe die großen Kriegsfahrzeuge der Flotte des Admirals Lazarieff nicht tauglich waren, indem sie den Küsten niemals nahe genug kommen konnten, um das Anlanden kleiner Handelsschiffe, welche die Bergvölker mit Kriegsbedarf versorgen, zu verhüten, so sind in den russischen Häfen des schwarzen Meeres eine Menge Barken erbaut und ausgerüstet worden, um jenen Küstendienst unter dem Schutze der Flotte zu versehen. Schon will man bemerkt haben, daß in Folge von dieser Maßregel sich Mangel an Schießbedarf bei den Kaukasiern fühlbar macht. — Da ein großer Theil der Truppen, die zu dem Kriege gebraucht werden, aus Polen besteht, so ist es wohl natürlich, daß eine verhältnißmäßig bedeutendere Zahl von diesen in dem Kampfe umkommt oder den damit verknüpften Beschwerden unterliegt. Es wird aber der Abgang dieser Mannschaft immer wieder durch neue Aushebungen im Königreiche ersetzt. — Der Bau der Petersburg-Mookauer Eisenbahn soll in neuester Zeit auf Anstände gestoßen seyn, welche die Vollführung dieses großartigen Unternehmens noch nicht so bald, als es früher hieß, erwarten lassen. Namentlich ist die Verwendung von Soldaten zu den Bauarbeiten wo nicht ganz, doch zum Theil gegenbefehligt worden, und verschiedene Corps, die bereits auf dem Marsche an die Bahnlinie begriffen waren, sind in ihre vormaligen Standquartiere zurückgekehrt. — Nachrichten aus Petersburg zufolge dürften sich wegen der — schon ziemlich weit vorgerückten — Schwangerschaften JJ. kk. HH. der Großfürstin Cesarewna und der Großfürstin Marie, Herzogin von Leuchtenberg, weder der Kaiser noch die Kaiserin in diesem Sommer für längere Zeit von der Hauptstadt entfernen. — Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael begibt sich, wie man hört (was auch englische Blätter behaupten) nach vollendeter Badekur in Kissingen über Baden-Baden nach England.

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 70. — 3pCt. 81 20. — Neapol. 106. 80. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 4¼. — 5pCt. Portug. 40¾. — Actien der Bank von Frankreich 3282. 50. — St. Germain-Eisenbahn 815. — Versailles, rechtes Ufer 295. — Linkes Ufer 107. 50. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 662. 50. — Paris-Rouen 686. 25. An der Börse war das unverbürgte und gewiß auch grundlose Gerücht verbreitet, vom Fort Montjoue aus sey ein englisches Schiff, das angeblich den Ex Regenten nach Barcelona bringen sollte, in den Grund geschossen worden; nach einer andern Version hätte die Miliz zu Barcelona auf das englische Schiff losgebrannt.

— Die Regierung hat keine telegraphische Depeschen von der spanischen Grenze her veröffentlicht. Aus Madrid hat man Nachrichten vom 3. August mit vielen nachträglichen Notizen über den Gang der Ereignisse in Andalusien und das Pronunciamento zu Cadix. (Alle Angaben, die in unserm heutigen Hauptblatt unter der Rubrik: „Nachrichten aus Spanien" zusammengestellt sind, werden durch die neuesten Mittheilungen aus Madrid bestätigt; die Presse war sonach gut unterrichtet.) Monsignor Orbe, Bischof von Cuenca und Patriarch von Indien, ist zum Beichtvater der Königin, und die Marquise von Santa-Cruz zur Oberhofmeisterin (camerara mayor) ernannt worden. — Cortina war nach Sevilla abgegangen, um die Beförderungen und andere Belohnungen auszutheilen, welche für die Vertheidiger der Stadt und die Truppen unter Concha bestimmt sind. — Espartero's Portrait, das im Zimmer der Königin aufgehängt war, ist weggenommen worden. — Der Minister des Innern versucht durch ein Decret die Gewalt der Provinzialjunten zu regularisiren; es soll in jeder Provinz eine oberste Junta bestehen, mit dem Charakter als Hülfsbehörde der Regierung; diese Junten werden vorerst die bisherigen Provinzialdeputationen ersetzen.

London, 7. August. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 19¾. — Neue 3pCt. 26¾. — 5pCt. Portug. 41¼. — 2½pCt. Holländ. 53.

— Der Herzog von Palmella ist gestern von Lissabon hier angekommen; er soll mit einer besondern Mission bei der englischen Regierung beauftragt seyn; — man vermuthet, es betreffe dieselbe die abgebrochene und wieder aufzunehmende Unterhandlung über einen Commerztractat.

— Der Kronprinz von Würtemberg, der Prinz und die Prinzessin von Oldenburg, haben sich zu Blackwall an Bord des Steamers Wilberforce eingeschifft.

— Im Oberhaus fragte heute Lord Londonderry den Lord Aberdeen, ob es an dem sey, daß Espartero, der seine Laufbahn mit dem Bombardement von Sevilla beschlossen habe, Schutz gefunden an Bord eines englischen Schiffes unweit Cadix. „Ob ein Mann solchen Characters und solcher Handlungsweise Schutz von England erlangen solle?" — Lord Aberdeen versetzte: „Die Regierung habe keine andere als die allgemein bekannte Nachricht erhalten; nach der Lage, in welcher sich der Regent zuletzt befunden, zu urtheilen, sey allerdings zu erwarten, er werde sich bald in die Nothwendigkeit versetzt gesehen haben, Zuflucht zu suchen auf einem brittischen Schiffe; er — Lord Aberdeen — sey der Meinung, daß man ihn keineswegs abweisen, sondern vielmehr mit aller der Auszeichnung aufnehmen müsse, die sein Rang und die Umstände des Falls erheischten."

Frankfurt, 11. August. (Eingesendet.) Man ersucht alle Freunde des religiösen Fortschrittes im Judenthum, sich in ihrem Urtheil über hiesige Reformbestrebungen weder durch confuse Zeitungsartikel, noch durch zusammenhangslose und entstellte, mißbräuchlich gemachte Mittheilungen aus Privatbriefen irre leiten zu lassen. Mögen dieselben vielmehr nur dasjenige als maßgebend betrachten, was ihnen demnächst als wohlverbürgte Gesammtäußerung mehrerer Reformfreunde zukommen wird.

---

ed by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungen von Gütern aller Art gegen Wasser- und Feuersgefahr auf dem Rheine und den damit in Verbindung stehenden Flüssen werden von heute an angenommen.

Frankfurt, den 6. August 1843.

[6267] **Der Director: Julius Löwengard.**

Große garantirte Braunschweiger Lotterie.

[6274]

Haupttreffer fl. 67500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200, 3 à 3500, 4 à 2700, 25 à 1750.

Zur Ziehung 1. Classe am 7. Sept. empfehle ganze Loose à fl. 5. 42, ½ à fl. 2. 51, ¼ à fl. 1. 26. Plane gratis.

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Versteigerung eines Waarenlagers.

[6295]

Aus dem Nachlaß des Handelsmanns Herrmann Fuld wird das ganze vorhandene Lager von Garn, Bändern aller Art, Nürnberger Spiel- und Kurzwaaren, welches großen Theils ganz neu assortirt ist, im ohngefähren Werth von 5000 fl.

Montag den 21. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Hause Lit. E. 3 Nr. 5 dahier öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Verzeichniß des Waarenlagers mit beigefügter Abschätzung und die Steigerungsbedingungen auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle täglich, das Lager aber selbst von Mittwoch den 16. bis Freitag den 18. August Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr eingesehen werden kann.

Mannheim, den 26. Juli 1843.

Großh. Stadtamtsrevisorat. Distriktsnotar.
Winther. vt. Bürck.

[6297] Ein zweispänniger moderner Gradschweller, mit Jalousie-Vorderverdeck, so gut wie neu, ist zu verkaufen, Buchgasse J. Nr. 185 in Frankfurt a. M.

[6298] In Frankfurt, in der besten Meßlage, ist auf dem Kornmarkt im Hause F. Nr. 202 im ersten Stock ein Zimmer, für einen Verkäufer sehr dienlich, auf nächste Messe zu vermiethen. Das Nähere in der Buchgasse J. Nr. 185.

[6300] Eine ganz große Sammlung der schönsten und besten Oel- und Glas-Gemälde von allen erdenklichen Gegenständen, von 1747 an gesammelt, und wobei sehr große Bilder in fürstl. Galerien passend, wie auch alte Kupferstiche und Schmetterlinge in Glas-Kasten, sind in J 169 in Frankfurt a. M. bei L. C. B. im ganzen oder theilweis zu verkaufen.

[6229] Bei Fr. Aug. Leo in Leipzig in Commission:

Der Dom zu Cöln.

Gedicht
in
drei Hymnen
von
Eduard Ferdinand Hauschild,
Advocat zu Dresden.

VII u. 32 S. Auf starkem Velin 15 Neugr. u. 10 Neugr. Hochquart.

[6292] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Georg Brauer und seiner Ehefrau Magdalena geb. Müller von Delkenheim ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an demselben zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Freitag den 1. September, des
Morgens 8 Uhr,

dahier bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse zu liquidiren.

Hochheim, den 1. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Grüsing.

[6270] Proclam.

Auf Imploriren Herrn Dris Heinrich von der Hude für Johann Jacob Achelius und Jürgen Ludwig Schilling, als Vormünder der drei Kinder des weiland Johann Ludwig Achelius, in cura bonorum Johann Christian Ludwig Puls, findet sich hierselbst ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch alle Gläubiger und Schuldner des genannten insolvent gewordenen hiesigen Krämers Johann Christian Ludwig Puls, unter der Firma Achelius Nachfolger, imgleichen diejenigen, welche Pfänder von demselben in Händen haben, schuldig erkannt werden, spätestens

am 29 August d. l. J. 1844,

die Gläubiger, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses, an hiesiger Gerichtsstube sich anzugeben, die Schuldner ihre Schuld, bei Vermeidung abermaliger Zahlung, an den Mitimploranten Johann Jacob Achelius zu entrichten, die Pfandinhaber, bei Verlust ihres Pfandrechts, von den in ihren Händen befindlichen Pfändern eben demselben Anzeige zu machen.

Actum Lübeck im Niedergericht, den 15. Juli 1843.

In fidem: Wibel, Dr.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 11. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 9/16	112 7/16
	ditto ditto	4		102
	ditto ditto	3	—	77 1/8
	Bank-Actien . . .		1986	1984
	fl. 250 Loose b. Roth.		114 3/4	114 1/2
	fl. 500 „ ditto		—	145 5/8
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/4
	ditto ditto	4½	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		—	90 1/8
Baiern	Obligationen	3½	—	101 1/8
	Obligationen	3½	—	102 1/2
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		316	315 3/4
	„ „ Obligat.	4	—	102 1/2
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56 7/8	56 5/8
	Obligationen	3½	—	95 3/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 1/2
	fl. 25 ditto		—	29
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½		96 1/2
	fl. 25 Loose		—	26 1/8
Holland	Integrale	2½	52 5/8	52 1/2
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 3/4	18 1/2
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	41 1/4	41
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.			90 3/4
	ditto à fl. 500. . .			93 1/2

Wechsel-Cours.

Den 11. Aug.	Papr	Geld
Amsterdam k.S.	99	
ditto 2 M.	98 5/8	—
Augsburg . k.S.	119 3/4	
ditto 2M.	—	
Berlin . . . k.S.	101 3/4	
ditto 2 M.	—	
Bremen . . k.S.	97 5/8	
ditto 2 M.	—	
Hamburg . k.S.	87 5/8	
ditto 2 M.	—	86 3/4
Leipzig . . k.S.	104 3/8	
do in d. Messe	—	
London . . k.S.	—	120 1/8
ditto 2 M.	—	119 3/4
Lyon . . . k.S.	—	93 5/8
ditto 2 M.	—	
Mailand . . k.S.	102 1/8	
ditto 2 M.	—	
Paris . . . k.S.	—	93 3/4
ditto 2 M.	—	93
Wien 20 kr. k.S.	—	120 3/8
ditto 3 M.	—	120 3/8
Disconto	—	3 1/2

Cours der Geldsorten.

Den 11. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	53 1/2	Preuss. Thaler	1	43 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 7. Aug.

5pCt. Metalliq.	110 3/8
4 — ditto .	100 3/8
3 — neue .	76 1/2
Actien . . .	1634
fl. 250 Loose .	112 7/8
fl. 500 Loose .	113 1/2

London, 7. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	94 1/8
2½ — Holland.	53
5 — Sp. Activ	19 3/4
2½ — Portugies.	41 1/8

Amsterdam, 8. Aug.

2½ pCt. Integrale	53 1/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 fl. Inse.	89 11/16
5 Span. Act.	18 3/8

Paris, 9. Aug.

5pCt. Rente ex C.	122 70
3 — ditto . . .	81 25
5 Activschuld	28 1/8
Passivschuld.	4 3/8
5 Neapol. . .	

Salzbach, bereid. Makler.

№ 222. — Sonntag — — 13. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Franfurt, 11. August.

Ihre Maj. die Königin der vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland haben Hohem Senat dieser freien Stadt mittelst Allerhöchsten Schreibens vom 30. v. M. die am 28. desselben Monats zu London stattgehabte Vermählung Ihrer k. Hoh. der Prinzessin Auguste, ältesten Prinzessin Tochter Sr. k. Hoh. des Herzogs von Cambridge, mit Sr. k. Hoh. dem Erbgroßherzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz angezeigt.

Frankfurt, 12. August.

Nachrichten aus und über Spanien.

Die Frage von Einberufung der Cortes ist von der provisorischen, man darf wohl sagen improvisirten, Regierung zu Madrid nicht ohne vorgängige Discussion entschieden worden. Die zwei siegenden Parteien, nemlich die Moderados, deren Held Narvaez ist, und die Exaltados, die sich auf den Minister Lopez stützen, konnten nicht gleich einig werden über den eigentlich wichtigsten Punkt in der gegenwärtigen, durchaus abnormen Lage. Lopez und seine Anhänger wollten die Einberufung der alten, am 26. Mai von Espartero im Zorn über die Coalition, die nichts hören wollte von einem Ministerium Becerra-Mendizabal, aufgelösten Cortes. Diese sollten zusammentreten und eine neue Regentschaft einsetzen oder die Königin Isabella für volljährig erklären. Lopez hatte seine guten Gründe, um diese Verfahrungsweise vorzuziehen; auch bot er seinen ganzen Einfluß auf, sie zu empfehlen. Unter der Hand wurde ausgestreut, die Exaltados könnten auf eine starke Majorität bei den alten Cortes rechnen; die Moderados seyen darin wenig oder gar nicht repräsentirt; sie hingen somit ganz von der Partei des Cabinets Lopez ab, die ja auch im Grunde ganz allein den Impuls zum Aufstand gegen den Regenten gegeben, folglich den meisten Anspruch habe auf die Früchte des Sieges; die ersten legislativen Acte der Cortes seyen von unermeßlicher Bedeutung; Spaniens Geschicke würden dadurch auf lange hinaus entschieden; die Verfassung von 1837 (eben so sehr das Erzeugniß einer Revolte, wie die dermalige Lage der Dinge das Product einer Insurrection!) und das Interesse der Partei würden weit gesicherter seyn mit den alten Cortes. Diesen im Stillen verbreiteten Ansichten suchte Lopez in der Rathsversammlung selbst durch offen dargelegte Argumente Eingang zu verschaffen. Er gab zu erwägen, wie ja Espartero nur gefallen sey, weil er mit seinem Cabinet gebrochen und die Cortes aufgelöst habe; die natürliche Folge seines Sturzes müsse daher seyn, daß man dasselbe Cabinet, dieselben Cortes wieder einsetze zur Leitung der öffentlichen Angelegenheiten; auf diese Weise sey es auch möglich, die Abgeordneten des Landes in der kürzesten Zeit zu Madrid zu vereinen und die Staatsgewalt aus dem bedenklichen Provisorium in den Normalzustand zu bringen; nichts werde dabei dem Zufall preisgegeben, und, was nicht zu übersehen, man folge in diesem Fall dem Beispiel der glorreichen französischen Revolution von 1830; (wo sich auch die von Carl X. durch Ordonnanz aufgelöste Deputirtenkammer nach den drei Tagen aus eigner Machtvollkommenheit wieder versammelte, um als constituirende Staatsgewalt die Zügel zu ergreifen;) man entgehe dann allen Gefahren und vermeide jeden Verdacht selbstsüchtiger Absichten. Die Moderados unter Narvaez Leitung und im Geheim von der Königin Marie Christine inspirirt, glauben dagegen ein großes Interesse zu haben bei Einberufung der Wahlcollegien zur Bildung neuer Cortes; sie haben die Armee für sich; (auf wie lange? die Bande der Disciplin sind gelöst; Prätorianer wechseln gar leicht mit ihrer Zuneigung; aber eben darum wollen wohl die Moderados das Eisen schmieden, so lange es glüht!) sie haben gesiegt; die Anführer der Truppen sind für sie gewonnen; es gilt, den günstigen Moment zu benuzen; später würde es nicht mehr Zeit seyn; heute noch dürfen sie hoffen, die Mehrheit in den Cortes zu erlangen, um entweder die in der Septemberrevolution von 1840 verlorne Herrschaft wieder gewinnen, oder doch ihren Verbündeten, die zugleich ihre Rivalen sind, Gesetze vorschreiben zu können. Diese Motive in Betracht ziehend, haben die Moderados dem Minister Lopez und seinen Leuten geantwortet: die Gewalt der constituirenden Cortes müsse unbestreitbar seyn; die alten Cortes hätten keine Vollmacht von den Wählern, über Regentschaft und Volljährigkeit zu entscheiden; das Gesetz habe den Fall vorgesehen, daß der Regent während der Zeit seiner Function mit Tod abginge; der Analogie nach finde die dann zu beachtende Vorschrift ihre Anwendung auch wenn der Regent eines politischen Todes sterbe; die provisorische Regentschaft sey bei'm Eintreten dieses Falls vom Ministerium zu versehen, dieses aber gehalten, in der kürzesten Zeitfrist neue Cortes einzuberufen. Diese Gründe, die allerdings viel für sich haben, überwogen. Die Moderados haben einen ersten Sieg über ihre Verbündeten davongetragen; sie sehen ihn als das Vorspiel zu weiteren an. Inzwischen stehen sich die Parteien gegenüber. Der Kampf wird beginnen bei den Wahlen und sich fortpflanzen in die Cortes. Die Spaltung im Innern des Landes nimmt dabei auf bedenkliche Weise zu. Man verdächtigt sich gegenseitig; die Meinungen trennen sich in den verschiedensten Richtungen. Es gibt jezt alte und neue Moderados, mancherlei Nuancen von Exaltados, Esparteristen, Anhänger des Infanten Franz de Paula, Carlisten, Republikaner, Fueristen, Federalisten, und von Barcelona aus wird eine Centraljunta — ein Congreß, zusammengesetzt aus den Abgeordneten aller Provinzialjunten — als einziger Anker des Heils empfohlen und gefordert. — In dem Pariser Journal la France liest man: „Das Hotel Braganza (in der Straße Courcelles) ist gegenwärtig der eigentliche Sitz der spanischen Regierung. Von hier gehen alle Civil- und Militärernennungen aus; sie werden an den Stellvertreter der Königin Christine, Don Ramon Maria Narvaez expedirt. Dieser (Held des Tages) ist schon nicht mehr ganz einig mit dem jungen Kriegsminister Don Francisco

Digitized by Google

Serrano, der früher in der Garde Ferdinand's VII. diente, persönlichen Ehrgeiz hat, und sich den Forderungen und Erpressungen seines Waffengenossen nicht fügen will. Graf Toreno, der die „nationale Bewegung" in Spanien aus der Ferne geleitet hat, ist zum Botschafter am Tuilerienhofe bestimmt; er wird dadurch der Nothwendigkeit enthoben, nach Spanien zurückzukehren, wo er nicht sicher ist, gut empfangen zu werden." — Ueber die letzten Ereignisse vor Espartero's Einschiffung werden ergänzende und berichtigende Angaben mitgetheilt. Es war am 27. Juli Abends, als der Ex-Regent Nachricht erhielt, daß Narvaez in Madrid eingezogen sey; sofort brach er auf nach Cadix, mit der Absicht, sich dort einzuschließen; in seiner Begleitung waren: Van Halen (als Graf von Peracamp zu unterscheiden von seinem Bruder, dem General Don Juan Van Halen), Linage, Nogueras, Laserna; als die Flüchtigen zu Porto-Santa-Maria ankamen, traf sie eine Meldung Caratala's, besagend, auch zu Cadix sey Alles verloren; die Stadt werde dem Regenten ihre Thore nicht öffnen; er selbst (Caratala) schiffe sich ein, um nicht den Insurgenten in die Hände zu fallen. — Kaum war diese Hiobspost eingelangt, als sich Concha mit etwa 600 kampfbegierigen Reitern zeigte; Espartero hielt eine Rede an seine Escorte, sprach ihr Muth zu, und führte sie in's Gefecht; doch muß er sich bald wieder aus dem Tumult entfernt haben, denn es heißt ganz laconisch: Der Sieg blieb auf Concha's Seite; die Espartieristen geriethen in Unordnung; die Generale Juan Van Halen, Ojorio, Alvarez, Osseto wurden gefangen genommen; Espartero selbst entkam; eiligst schiffte er sich mit Van Halen-Peracamp, Linage, Nogueras und Laserna zu Porto-Santa-Maria an Bord eines Handelsfahrzeugs ein, das ihn an das englische Linienschiff Malabar (von 74 Kanonen) brachte. Der commandirende Capitän, Georg Sartorius, bevor er die Flüchtlinge aufnahm, ließ bei dem englischen Consul zu Cadix anfragen; der Offizier, den er zu diesem Zweck abschickte, fand Cadix in Aufstand; er brachte die Ermächtigung zurück, den Regenten sammt seinen Generalen aufzunehmen und an einen von ihm zu bestimmenden Ort zu bringen; nun erst, am 30. Juli um 11 Uhr Vormittags, nach sieben Stunden Verweilen in dem Handelsfahrzeug, bestieg der Regent den Malabar, um nach Lissabon unter Segel zu gehen; eine Salve von 21 Kanonenschüssen war die letzte Ehre, die ihm, von einem englischen Schiff, bei seinem Entweichen aus Spanien erzeigt wurde. Sobald die Kunde von Espartero's Einschiffung Cadix erreichte, ward unverzüglich eine Deputation aus der Stadt an den General Concha abgeschickt und bildete sich eine Junta von sieben Mitgliedern. Der Aufstand zu Cadix ist durch den Contreadmiral Primo de Ribera, der die Escadre, welche sich pronuncirt hatte, commandirt, bewirkt worden — Was aus dem General Facundo Infante, der mit Van Halen die Belagerung von Sevilla leitete, geworden ist, weiß man nicht.— Die Nachricht, daß Espartero sich am 30. Juli an Bord des Malabar eingeschifft habe, kam am 7. August Morgens über Paris nach London. Die Times hatten an demselben Tag in der Frühe einen Artikel über des Regenten Feldzug in Andalusien gegeben. Darin wird gesagt: „Das Bombardement von Sevilla war ein so greuelhaft nutzloser Act, daß wir uns keinen Umstand zu denken vermögen, der ihn beschönigen oder auch nur erklären könnte. Espartero's Verhalten seit dem Abzug aus Madrid hat alle Erwartungen und Voraussagungen seiner Freunde (und zu diesen Freunden gehörten auch die Times!) zu Schanden gemacht; diese späte Gewaltthätigkeit (this tardy outrage) aber rechtfertigt nun auch in hohem Grad das strenge Urtheil, welches seine Feinde über ihn gefällt haben. Concha, der ihm in Andalusien gegenüber steht, wird gegen den 26. Juli vor Sevilla eintreffen: Espartero muß sich mit ihm schlagen oder die Flucht ergreifen; seine Lage ist hoffnungslos; wird er, wie ein scheues Wild durch Spanien gejagt, in der letzten Noth sich sträuben und als Bandolero sein Leben enden? Wir halten für wahrscheinlicher, daß er Mittel finden wird, nach Cadix oder Gibraltar zu entkommen." —

Serbien.

Wien, 8. August. (Oest. B.) Nach den neuesten aus Belgrad hier angelangten Nachrichten vom 1 d. M. haben Wutsitsch und Petroniewitsch sich endlich entschlossen, Serbien zu verlassen. Auf den 8. d. M. ist eine Versammlung von Notabeln und Aeltesten der Nation, 300 an der Zahl, nach Belgrad einberufen, worin denselben in Gegenwart des Statthalters von Belgrad, Hafis Paicha, des russ. Generals Baron von Lieven und des Consuls Watschenko, die Gründe, welche die Entfernung jener beiden Primaten als unerläßliche Nothwendigkeit darstellen, entwickelt werden sollen. An demselben Tage werden Wutsitsch und Petroniewitsch sich aus dem Lande entfernen und nach Widdin, dem ihnen von der Pforte zum künftigen Aufenthalt angewiesenen Orte, begeben.

Griechenland.

Athen, 24. Juli. (Köln. Z.) Die Lage der Dinge hat sich in letzterer Zeit wenig verändert. Da alle Bemühungen der Regierung, von den Mächten mildere Bedingungen zu erlangen, ohne Erfolg geblieben sind, so sucht sie jetzt, so gut es gehen mag, den gestellten Anforderungen zu entsprechen. Rußland und England scheinen den Versuch machen zu wollen, wie weit sich die Reductionen ohne die Existenz der jungen Schöpfung in Frage zu stellen, treiben lassen. Sobald Gefahr vorhanden, werden sie sich ins Mittel legen. Auch sollen sie der Regierung die Zusicherung gegeben haben, daß man sie, falls Verlegenheiten eintreten sollten, deren sie nicht Meister werden könnte, nicht verlassen werde. Wenn nur das Experiment, wie es allen Anschein hat, keinen schlimmen Ausgang nimmt! — Die Rüstungen der Pforte in dem benachbarten Thessalien und Macedonien, die Bewaffnung der festen Plätze und die Zusammenziehung von Truppen hat hier die größte Sensation erregt. Trotz aller offiziellen Versicherungen läßt sich's das Volk nicht ausreden, daß die Türken einen Angriff auf Griechenland beabsichtigen. Die Aufregung soll besonders in dem nördlichen Theile des Landes sehr groß seyn. Das Gefühl der Wehrlosigkeit trägt natürlich sehr viel dazu bei, die Besorgniß zu steigern. Auch ist diese keineswegs ganz ungegründet, da man hört, daß die wilden Albanesen, welche in Thessalien stehen, dort zahlreiche Räubereien und andere Excesse verüben, ohne daß es die türkischen Behörden verhindern können. Der Gedanke liegt nahe, daß diese zügellose Soldateska, unterstützt von der unruhigen Grenzbevölkerung ihre Raubzüge nach Griechenland ausdehnen könne. Die wenigen verfügbaren Truppen würden in diesem Falle schwerlich im Stande seyn, in jenen gebirgigen Gegenden den Bewohnern einen wirksamen Schutz zu gewähren. — Dieser Tage haben wieder mehrere unserer Landsleute ihre Entlassung aus dem griechischen Staatsdienst genommen. Die wenigen noch Zurückbleibenden werden ihnen in Kurzem folgen. Durch die zahlreichen Verabschiedungen griechischer Offiziere und Beamten ist ihre ohnehin unangenehme Stellung der öffentlichen Meinung gegenüber für die Folge ganz unhaltbar geworden.

Piräus, 21. Juli. (A. Pr. Z.) In Nauplia hat sich ein Vorfall ereignet, der zum Beweise dienen mag, wie sehr die Gemüther gespannt und aufgeregt sind durch die von den drei Schutzmächten in der letzten Zeit angenommene Haltung gegen Griechenland. Es ging dort nemlich eine russ. Corvette vor Anker, und sie wurde, wie das gewöhnlich zu geschehen pflegt, von mehreren Neugierigen, unter Anderen auch von einigen Offizieren der dortigen Garnison besucht. Möglich, daß dabei gesprächsweise auch die jetzige Lage Griechenlands berührt wurde; aber nicht wenig Aufsehen erregte es, als offizielle Berichte von dem Polizeidirector und Civilgouverneur in Nauplia einliefen, daß sich dort allgemein gewisse Gerüchte verbreitet hätten, als sey das russische Schiff gekommen, um die Mauthgefälle in Beschlag zu nehmen, die Stimmung der Offiziere zu sondiren, oder sie wohl gar gegen die Regierung aufzureizen u. dgl. m. Am größten aber wurde der Lärm, als diese nicht sehr klug abgefaßten Berichte durch die Treulosig-

Digitized by Google

keit eines Beamten einem hiesigen Blatte mitgetheilt und so der Oeffentlichkeit übergeben wurden, wie es scheint, in der doppelten Absicht, der Regierung Unannehmlichkeiten Seitens der russ. Gesandtschaft, die bei dieser Publication nicht gleichgültig bleiben konnte, zu bereiten, und zugleich dem Gouverneur eine Grube zu graben. Die Regierung kam indeß durch sofortige Absetzung des Gouverneurs und des Polizeidirectors allen weiteren Reclamationen zuvor und ordnete eine Untersuchung wegen der pflichtwidrigen Mittheilung der obigen Actenstücke an. Ueberdieß hat sich der officielle Courier über diese Angelegenheit auf eine, der russ. Gesandtschaft gewiß genügende Weise ausgesprochen.

Niederlande.

Amsterdam, 9. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 93⅜. — 3½pCt. —. — Handelm. 134⅜. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 18⅛. — Coup. 19½. — 3pCt. 27⅜. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr —. — Cert. 71½.

Maestrich, 5. August. Die Commission für die niederländische und belgische Grenzbestimmung beendigt heute ihre Arbeit. Sämmtliche Commissare sind in diesem Augenblicke hier versammelt, um die Planzeichnungen und Karten zu unterzeichnen, welche die Grenze zwischen den drei Staaten, Niederland, Belgien und dem Großherzogthum Luxemburg feststellen sollen. Heute findet die Unterzeichnung in einer allgemeinen Versammlung auf dem Stadthause Statt. Es werden zwei Verträge, einer zwischen Niederland und Belgien, und der andere zwischen Belgien und dem Großherzogthum Luxemburg unterzeichnet werden. Man versichert, daß die Herren mehr als 200 Stücke zu unterzeichnen haben. Die Commission hat, um diese Grenzbestimmungen festzustellen, vier Jahre lang gearbeitet. (Journ. de Limb.)

Deutschland.

Wien, 8. August. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100⅜. — 3pCt. 76¼ — Bankactien 1633. — 250 fl. Loose 113. — 500 fl. Loose 143⅞.

Berlin, 8. August. (N. W. Z.) Der Prinz Albrecht wird übermorgen in unserer Residenz zurückerwartet, worauf dessen erlauchte Gemahlin ihre Reise nach Italien, den 12. d. M., antreten will. — An dem vorgestern zur Feier der tausendjährigen Selbstständigkeit Deutschlands von Prof. Maßmann hier veranstalteten Turnspiele mögen wohl über 2000 Knaben Theil genommen haben. Als einen gemüthlichen Zug betrachtet man es, daß auch die Knaben aus dem großen städtischen Waisenhause zu diesem heiteren Jugendfeste gezogen worden sind. Wie wir vernehmen, soll nun jeden Sonntag Nachmittag unter Leitung des Prof. Maßmann und der Turnlehrer dergleichen körper-, wie auch geistkräftigende Turnübungen für die gesammte Jugend Berlins stattfinden. In der hiesigen Synagoge will man am 11. d. M. zur Erinnerung an das tausendjährige Bestehen Deutschlands auch eine würdige Feier begehen, indem die hiesigen jüdischen Glaubensgenossen dadurch aufs Neue darthun wollen, daß sie das Land, wo ihre Eltern ruhen und wo sie geboren und erzogen, für ihr Vaterland ansehen, an dem sie mit ganzer Hingebung hängen und für welches die größten Opfer zu bringen sie stets bereit sind. — Viel Aufsehen erregt hier der Entschluß einer jungen Dame, welche sich gegenwärtig unter dem Personale des Hofstaats einer unserer Prinzessinnen befindet, ihre vortheilhafte weltliche Stellung aufzugeben und in ein Kloster bei Regensburg zu gehen. — Prof. Jakob Grimm hat sich zur Erholung nach Italien begeben, wo er einige Monate zu bleiben gedenkt. — Meyerbeer geht in diesen Tagen nach dem Badeort Schwalbach, wo seine Familie bereits weilt.

⊿ Köln, 10. August. Die Werkthätigkeit an unserem Dome ist noch nicht so lebendig gewesen, wie gerade in diesem Augenblicke. Die Häuser, welche wie Schwalbennester an den nördlichen Thurm geklebt waren, sind schon niedergerissen, sowie auch die kleine Kapelle an der Nordseite, die alte Pfarrkirche des Domsprengels. Der Reißboden ist fertig und rüstig geht's mit dem Versetzen am südlichen Kreuzschiffe vorwärts. Sobald der Abbruch der Kapelle vollendet ist, wird man auch mit dem nördlichen Kreuzschiffe, welches die Dombauvereine bauen, beginnen. Wahrscheinlich werden hier aber auch die Fundamente noch nicht ganz vollendet seyn, wie dieß auch beim südlichen Flügel der Fall war. In der letzten Zeit hat der Dombau wieder einige bedeutende Schenkungen erhalten, so unter andern auch 700 Thaler aus der Kasse der Bergleute in Breslau. Allenthalben folgt das deutsche Volk dem schönen Beispiele deutscher Fürsten; wir sind der gespanntesten Erwartung, wie der Vorschlag des hochsinnigen Bayernkönigs vom deutschen Bunde aufgenommen wird. — Vorgestern Abend fand hier bei Gelegenheit einer Kirchweihe ein kleiner Auflauf an der Hauptwache statt, aber dem Himmel sey Dank, ohne alle Folgen, als daß einige Fensterscheiben eingeworfen wurden. — Der Ritter Franz Liszt lebt seit einem Monate auf Nonnenwerth am Siebengebirge aufs fleißigste mit Componiren beschäftigt. Seine Liedercompositionen athmen die lebendigste Frische, einen solchen poetischen Schwung, daß er mit demselben seinen Namen noch mehr verherrlichen wird, als durch sein Clavierspiel. Ganz gewiß ist es, daß er sich in der Umgegend des Siebengebirges ankaufen wird und wahrscheinlich die, neben Nonnenwerth liegende Insel, Grafenwerth, wo er sich in einem anmuthigen Park eine Villa zu bauen gedenkt. Eine Wohlthat für die Armen der Gegend, denn von ihm geht Niemand ohne Trost, so gibt er morgen wieder ein Concert zum Besten der Armen des Kreises Solingen, wohin ihn einige Freunde geladen haben.

Hamburg, 9. August. Am 6. d. M wurde hier die erste Generalversammlung von Deputirten der deutschen Enthaltsamkeits- und Mäßigkeitsvereine eröffnet, zu der sich 103 Deputirte und etwa 50 andere Abgeordnete eingefunden hatten. Den Anfang machte ein feierlicher Gottesdienst in der Katharinenkirche und in der katholischen Kirche, in ersterer von Pastor Müller, in letzterer von Caplan Seling aus Osnabrück abgehalten. Um 2 Uhr versammelten sich darauf die Deputirten, die Mitglieder des Hamburgischen Mäßigkeitsvereins und eine große Anzahl von Freunden des Unternehmens, im Ganzen wohl 3000 Personen. Am 7. Vormittags 10 Uhr versammelten sich die Deputirten darauf in dem Saale der Erholung und schritten, nachdem Dr. Reils die Verhandlungen eingeleitet hatte, zur Wahl des Präsidenten und Vicepräsidenten und von vier Secretären. Demgemäß wurden gewählt: zum Präsidenten, Pastor Böttcher aus Imsen, und zum Vicepräsidenten, Amtsassessor Wyneken aus Quakenbrück; zu Secretären, Professor Wurm aus Hamburg, Dr. juris Baumeister aus Hamburg, Kreisarzt La Roche aus Posen, und Obergerichtsadvocat Rüder aus Oldenburg. Pastor Böttcher begann seine Amtsführung mit mehreren Vorschlägen über den zu befolgenden Gang der Verhandlungen, welche angenommen wurden und nachdem darauf unter Anderem noch beschlossen worden war, „daß keine Beschlüsse bindend für alle Vereine gefaßt werden sollten," resumirte der Präsident die Verhandlungen, den Zweck der Vereine dahin definirend, daß derselbe zunächst nur in einer völligen und unbedingten Enthaltsamkeit vom Branntweintrinken bestehe, und stellte darauf schließlich der Versammlung folgende Frage zur Beantwortung: „Ist es die Ansicht der Versammlung, daß der Grundsatz der völligen Enthaltsamkeit von den gebrannten Getränken das zweckmäßigste und sicherste Mittel sey, um den Zweck der Vereine (namentlich die Unterdrückung der schädlichen Folgen, welche aus dem Branntweintrinken entstehen) zu erreichen?" Diese Frage wurde einstimmig bejaht, indem nur zwei Mitglieder erklärten, sie wären nur deßhalb gegen diese Resolution, weil nach ihrer Ansicht die Enthaltsamkeit von den gebrannten Getränken das einzige Mittel zum Zweck sey. — Die Generalversammlung wird heute geschlossen.

[6249] **Bekanntmachung.**

Die Aufgeber nachstehender Fahrpost-Sendungen:

1) eines am 3. April 1843 hier zur Post gegebenen, 2¼ Pfd. schweren Packets an Peter Joseph Hilgers, Spitzenhändler in Köln, ohne Werthangabe;
2) eines am 17. März 1843 hier zur Post gegebenen, 1¼ Pfd. schweren Packets an Herrn Diehl, poste restante Darmstadt, von da nach Heidelberg gesendet,

von welchen die unter Nr 1 aufgeführte wegen verweigerter Annahme, die unter Nr. 2 aber, weil solche vom Adressaten nicht abgeholt wurde, hierher zurückgekommen, werden hiedurch aufgefordert, die gedachten Sendungen nach vorheriger Legitimation, resp. gegen Entrichtung des darauf haftenden Portos und Rückgabe des Aufgabescheins, binnen vier Wochen bei dem unterzeichneten Postamt zurückzunehmen, widrigenfalls anderweit darüber verfügt werden wird.

Mainz, den 26. Juli 1843.

Großh. Hessisches Postamt.
von Jungenfeld.

[6296] **Niederländische Handelsgesellschaft.**

Die Direction macht, bei Gelegenheit der Ausgabe von Mustern der nächsten Spätjahrs-Kaffe-Auctionen der Gesellschaft, bekannt, daß sie sich entschlossen hat, die „ordinairen" Sorten, so darin vorkommen werden, nicht unter 20 Cents zu begeben, und die abweichenden Sortirungen im Verhältniß zu jenem Preis von 20 Cents; indem sie zugleich feststellt, daß, was aufgehalten werden möchte, bei keiner geringern Quantität als 10.000 Ballen, so viel die ordinairen Sorten betrifft, und überhaupt nicht anders als mit einer Erhöhung von ½ Cent auf den Aufhaltungspreis zu bekommen seyn wird.

Amsterdam, 3. Aug. 1843.

Van der Houven, Präsid.
Kooy, Dir., fungir. Secret.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Directer Dienst zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn**, **Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*,

und in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company

nach und von **London** via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Von **Mainz** nach **Mannheim**

täglich um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Eisenbahnzüge von Frankfurt und Wiesbaden und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

Von **Mannheim** nach **Mainz**

täglich um **9¼** Uhr Morgens

nach Ankunft des ersten Convoi von Carlsruhe und im Anschluss an die Nachmittagszüge von Mainz (Castel) nach Frankfurt und Wiesbaden.

Täglich zweimal

1) von **Mainz** um **7¼** Uhr Morgens, | 1) von **Biebrich*** um **8** Uhr Morgs unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich.

Täglich nach **Coblenz, Bonn, Cöln** bis **Düsseldorf** in **einem** Tage, mit Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge von CÖLN nach AACHEN und von DÜSSELDORF nach ELBERFELD.

Montag, Mittwoch, Donnerstag und *Samstag* bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen,
Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

2) Von **Mainz** um **1** Uhr Mittags. | 2) Von **Biebrich*** um **1¼** Uhr Nchm.

nach Ankunft des dritten (11¼ Uhr) Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Bingen** (Creuznach), **Coblenz** (Ems) u. allen Zwischenorten bis **Cöln**, und jeden *Montag* **direct** bis **Rotterdam** und **London.**

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck,** sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a.M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6247]

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 222.) 13. August 1843.

Deutschland.

Wien, 4. August. (K. Z.) Bereits vor einigen Wochen wurde über die projectirte Aenderung unseres Zollsystems berichtet. Eben aber weil dieser Gegenstand für uns eine Bedeutung erlangte von größerer Wichtigkeit als irgend eine Regierungsverhandlung während der letzten 25 Jahre, waren darüber so viele, einander zum Theil widersprechende Gerüchte in Umlauf, daß es erst jetzt möglich ist, über den bisherigen Verlauf der Sache und einige daran sich knüpfenden Nebenumstände einen wahrheitstreuen Bericht zu liefern. Der Präsident der Hofkammer als oberster Commercebehörde mehr als je von der einen Seite durch die fortwährend steigenden Finanzbedürfnisse in Anspruch genommen, während auf der andern Seite das Zolleinkommen in eben dem Maße fortwährend sich verminderte, wie die Klagen über den Schleichhandel und dadurch herbeigeführte Stockung der inländischen Gewerbe sich vermehrten, war schon vor einiger Zeit zu dem Entschlusse gekommen, eine Aenderung dieser Mißverhältnisse durch Aufhebung des bisherigen, zum Theil noch prohibitiven Zollsystems, und Einführung des Zollschutzsystems zu versuchen. Bereits im vorigen Jahre war den Gewerbevereinen aufgetragen worden, das industrielle Publikum auf geeignete Weise für diese Systemsänderung günstig zu stimmen; allein obwohl diese Absicht nicht erreicht wurde, und auch die später von hieraus ermunterten derartigen Bemühungen des „Zollvereinsblattes" den gewünschten Eindruck nicht hervorzubringen vermochten, so wurde doch die Idee der Zollsystemsänderung bei der Hofkammer definitiv beschlossen, und die Anträge dem Kaiser vorgelegt. Die hierüber im Juni stattgehabten Berathungen des Staatsrathes führten wohl zu einer Einigung über das den Anträgen der Hofkammer zusagende Princip, allein über die Art und den Zeitpunkt der Ausführung waren schwer zu vereinigende Meinungsverschiedenheiten entstanden. Inzwischen wurde der Gegenstand der Berathung im Publikum bekannt, und führte eine Aufregung des hiesigen zahlreichen Fabrikstandes, so wie in Böhmen, Mähren und Steiermark herbei, die sehr unverholen sich kund gab. Bereits anfangs Juli wendeten sich viele hiesige Fabrikanten an mehrere Minister und den die innern Angelegenheiten leitenden Erzherzog Ludwig, mit Vorstellungen gegen die Aenderung des bisherigen Zollsystems, ohne irgend eine befriedigende Zusage zu erzielen. Bald darauf liefen aber aus mehreren Provinzen amtliche Berichte ein über die ungünstige Aufnahme, welche dort das Project einer Aufhebung des bisherigen Zollsystems gefunden, und die augenblickliche besorgnißerregende Geschäftsstockung, welche schon die unbestimmte Nachricht hierüber veranlaßt hatte. Eine Mitte Juli erschienene Deputation der Eisenwerksbesitzer, mit einem der ersten Magnaten — in deren Händen die größten Eisenwerke sich befinden — an der Spitze, hatte bereits von dem Minister, Grafen v. Kollowrath, vertröstende Zusicherungen erhalten, als man nähere Nachricht über die Maßregeln erhielt, welche der Fabriks- und Handelsstand Böhmens gegen die Zollsystemsänderung ergriffen. Es hatten dort in Prag und in den zahlreichen größern Fabriksorten Versammlungen stattgefunden und den Beschluß herbeigeführt, von den verschiedenen Gewerbszweigen in besonderen Denkschriften der Regierung unsere Gesammtzustände zu schildern, und durch diese den Beweis zu liefern, daß das an und für sich gute und durch den deutschen Zollverein bewährt gefundene Schutzzollsystem doch bei uns ohne Herbeiführung der größten Nachtheile jetzt nicht in Wirksamkeit gesetzt werden könne, bevor nicht unsere Geldverhältnisse in den Staatsfinanzen und im Privatcredite, unsere materielle und geistige Cultur, unsere eigenthümliche administrative Organisation, unser Unterrichtswesen und öffentliche Zustände, dann unser Grenzwachtinstitut den derartigen Verhältnissen des übrigen Deutschlands mehr analog gestaltet würden. Insbesondere aber sollen in jenen Vorstellungen die Nachtheile ausführlich geschildert seyn, welche jetzt schon für die inländische Industrie durch die ungesetzliche Einfuhr englischer und französischer Waaren entstanden, die sich noch steigern würde, wenn die Concurrenz jener beiden Staaten frei gegeben würde. Eigene Abgeordnete verschiedener Fabrikszweige und Städte sollten diese Vorstellungen dahier übergeben, allein bevor diese hier eintrafen, waren durch böhmische Behörden Abschriften der zur Erlangung der Unterschriften in Umlauf gewesenen Vorstellungen hierher befördert worden. Der energische Ton, in welchem selbe meist abgefaßt, soll hier zwar Mißfallen erregt haben, indessen wurde nach achttägiger Zögerung den böhmischen Deputationen doch Audienz gewährt, nachdem sie durch einige hiesige Kaufleute auf indirecte Art vermocht wurden, zuvor aus ihren schriftlichen Vorstellungen alles zu entfernen, was Anstoß erregen könnte. Das Resultat dieser Reclamationen, denen sich mehrere des Fabrikstandes des hiesigen Platzes und der Provinzen beigesellt hatten, war die feste Zusage mehrerer hochgestellter Personen, daß für jetzt die Aenderung des bisherigen Zollsystemes bestimmt aufgegeben und man bemüht seyn werde, für das später einzuführende Schutzzollsystem die Vorbereitungen zu treffen, welche als nothwendig bezeichnet wurden. Bei der Klage, welche allgemein über das bisherige Douaneninstitut und seine mangelhafte Wirksamkeit geführt wurde, wurden besonders in dieser Hinsicht viel verheißende Zusagen einer besseren Gestaltung gewährt, und mehrere Abgeordnete aus den Grenzgegenden sind vom Staatsminister Grafen v. Hartig ausdrücklich aufgefordert worden, Vorschläge zu übergeben, auf welche Art eine bessere Douane als die bisherige bei uns zu erzielen wäre. — Die Frage, ob die projectirte Aenderung des bisherigen Zollsystems der Regierung die erwarteten financiellen Vortheile gewährt, oder die Besorgnisse des Gewerbs- und Handelsstandes verwirklicht haben würde, kann nur durch einen umfassenden Ueberblick des technischen Standpunktes der Hauptzweige unserer Industrie, so wie nach einer gründlichen Würdigung der übrigen Zustände unseres gesammten Staatslebens beantwortet werden, was ich vielleicht später einmal versuchen werde. Jedenfalls hat aber die jetzige Episode mancherlei Gutes gehabt. Bei der Unmöglichkeit über unsere innern Zustände den wohlwollenden hiesigen Staatsmännern ein treues Abbild zu gewähren und veraltete Mängel zu besprechen, war die gegenwärtige Veranlassung ganz geeignet, nicht nur das Vorhandenseyn dieser Mängel, sondern auch das erwachte und weit verbreitete Bewußtseyn der nothwendigen Beseitigung derselben außer Zweifel zu setzen. Bestätigt es sich, daß aus Veranlassung der mehr erwähnten Zollfrage über unsere Industrie-, Handels- und Zollverhältnisse eine aus der Mitte practischer Geschäftsmänner gewählte Commission demnächst zur Berathung niedergesetzt werden soll, so wird dieses nicht nur das Vertrauen zwischen Regierer und Regierten fördern, sondern auch bleibende Früchte gewähren; und wie an dem guten Willen der Ersteren nicht zu zweifeln, so werden die letzteren dadurch auch die beste Gelegenheit haben, den Beweis zu liefern, daß ihre Wünsche nicht bloß das einseitige persönliche Geld- und Geschäftsinteresse zum Ziele haben, und daß sie vielmehr

ed by Google

auch höhere Segnungen des Staatslebens erkennen, als wohlfeile Waaren und Actiendividenden. Wie aber unser Mittelstand bei dieser Gelegenheit erkannt hat, daß auch bei uns für ihn bereits die Zeit der Geltung gekommen und man höhern Orts gern geneigt sey, auf ihn zu hören, so möge dieß für ihn auch ein Sporn werden, durch Erwerbung höherer geistiger Bildung und Belebung des Gemeinsinnes in seinem Stande sich des ihm von oben gewährten Vertrauens immer würdiger zu machen.

† Berlin, 9. August. Man erwartet auch in unserm Hoflager den Besuch des schon in unserer Nähe verweilenden Erzherzogs Stephan von Oesterreich, höchstwelcher durch einen gemeinschaftlichen Aufenthalt im Bade zu Töplitz bereits persönlich mit Sr. k. H. dem Prinzen von Preußen bekannt und befreundet ist. Dem Vernehmen nach wird der hohe Reisende sodann auch unsere in vielfacher Beziehung durch ihre lieblichen Gebirgslandschaften und fruchtbaren Thäler, wie durch den Reichthum ihrer verschiedenartigen Erzeugnisse ausgezeichnete Provinz Schlesien, besuchen. Der Aufenthalt daselbst dürfte für den jungen Erzherzog von doppeltem Interesse seyn, da höchstderselbe, wie man hört, nach der Beendigung dieser Reise unter dem Titel eines Landesgouverneurs an die Spitze der Administration der großen Nachbarprovinz, des Königreichs Böhmen treten wird. — Weitere offizielle Nachrichten aus Hannover bestätigen es vollkommen, daß nicht der König selbst, sondern der General Linsingen das Obercommando bei dem sich nun in der Gegend von Lüneburg versammelnden zehnten Bundesarmeecorps führen wird. Unter demselben werden ein hannöverscher, ein dänischer, ein meklenburg-schwerinscher und ein oldenburgischer Generalmajor commandiren. — Der König von Hannover wird aber zur Zeit der wirklichen Manöver anwesend seyn, und daselbst mehrere hohe Gäste, unter denen sich auch ein preußischer Prinz, der Prinz Friedrich, befindet und mehrere hohe Generäle empfangen. — Dem Vernehmen nach wird dem Prinzen August ein passendes Denkmal durch die Aufstellung seiner Büste aus Bronce im Garten des von ihm vielfach verschönerten Schlosses Bellevue gesetzt werden. Hier befindet sich bereits in der s. g. Rosenpartdie die Büste seines Oheims, des durch seine Thaten im siebenjährigen Kriege, wie durch die Vorzüge seines Geistes und Herzens bekannten Prinzen Heinrich. Der berühmte Künstler Houdon fertigte sie in den ersten Jahren der französischen Revolution zu Paris an. Sie ist mit der einfachen, aber viel umfassenden Inschrift: Il a tout fait pour l'état geschmückt. Dieser schöne Palast, unmittelbar in der Nähe der Hauptstadt gelegen, verdankt seinem letzten Besitzer namentlich den großen geschmackvollen Gartentempel, der sein Licht durch eine vielfarbige Glaskugel erhält, herrliche Treib- und Gewächshäuser, angefüllt mit exotischen Pflanzen, die mit großer Sorgfalt gepflegt und mit Geschmack wie mit Umsicht aufgestellt, die diesem wahrhaft königlichen Landhause einen solennen Schmuck verleihen und es zu einer Hauptzierde des großen, vom Leben der Hauptstadt begrenzten Waldparkes, des s. g. Thiergartens, machen. Derselbe ist überhaupt nicht leer ausgegangen bei den vielfachen Verschönerungen und Verbesserungen, die in der letzten Zeit in der Hauptstadt und ihren Umgebungen vorgenommen wurden. Auf der Ostseite wird derselbe durch den neuen Wintergarten und die gräflich Raczynski'sche Bildergallerie, auf der Nordseite aber durch die königl. Menagerie, zu der schon viele seltene und kostbare Exemplare auf der Pfaueninsel vereinigt, andere, wie namentlich die Giraffe, Löwen und Tiger im Anzuge sind, verschönert und das Interesse an demselben vermehrt. — Am 7. fand die bereits in den Zeitungen viel besprochene Vorstellung der „Medea" statt und gestern hatten die Majestäten und die Prinzen das Mittagsmal in Paretz eingenommen. — Hr. Dawud, der frühere Dolmetscher, später Secretär der Legation und sodann längere Zeit interimistischer Geschäftsträger der hohen Pforte, ein sehr unterrichteter und die Wissenschaften liebender und pflegender Mann, verläßt morgen unsere Hauptstadt, um sich auf seinen neuen Posten bei der osmanischen Botschaft nach Paris zu begeben. Unter den Gästen, die vorgestern im neuen Palais der Vorstellung der Medea beiwohnten, bemerkte man auch den außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Königs der Franzosen am Dresdner Hofe, Baron Bussieres nebst seiner Gemahlin. — Dem Vernehmen nach wird der Hofmarschall am Hofe des Prinzen Wilhelm, Oberstlieutenant v. Rochow-Stülpe, der, wie bekannt, zugleich Mitglied des Staatsraths und Landtagsmarschall der Stände der Provinz Brandenburg und der Lausitz ist, in eine, seinen reichen Kenntnissen und Erfahrungen, andere hohe Stellung übergehen. — Durch den am 3. August zu Naumburg an der Saale erfolgten Tod des geheimen Obertribunalraths und Oberlandesgerichts-Präsidenten Ritter Mahlmann, ist einer der ausgezeichnetsten und gelehrtesten Justizbeamten verloren.

Leipzig. (Allgemeiner (deutscher) Lehrerverein) Dem Wunsche, eine allgemeine Versammlung deutscher Lehrer in Leipzig abzuhalten, ist bereitwilligst entsprochen worden, und war dazu der 5. August d. J. angesetzt. Es hatten sich einige fünfzig Jugendlehrer freiwillig dazu eingefunden; denn eine persönliche und besondere Einladung war an Niemand ergangen, außer der, die der Vorsitzführende — als Mann, der den Landesgesetzen nach berechtigt ist, eine Lehrerconferenz zu halten — bekommen hatte. Nur zweiunddreißig der Anwesenden haben ihre Namen unterzeichnet als Männer, die am Fortgange der Sache Interesse nehmen. Die Debatte blieb ernst und behielt fortwährend eine würdige Haltung. Jeder, der sprechen wollte, kam zum Wort. Die Resultate, zu denen man gekommen ist, lassen sich auf folgende Punkte zurückführen: 1) Die Nothwendigkeit eines engeren Zusammentretens der Lehrer und eines innigeren Anschlusses der Locallehrervereine wird allgemein und einstimmig anerkannt. 2) Die Centralisation derselben ist wünschenswerth und möglich a) durch gegenseitige Correspondenz; b) durch Abhaltung alljährlicher Central-Conferenzen, die sich an eine Hauptversammlung eines Cyboral- oder Local-Vereins vor der Hand anschließt. 3) Die Dresdner pädagogische Gesellschaft und der Lehrerverein zu Leipzig mögen und wollen die Idee weiter berathen, verfolgen und, soweit thunlich, die nöthigen Einleitungen treffen. Für Schlesien übernimmt der anwesende Wander die fernere Berathung dieser Angelegenheit. 4) Künftiges Jahr (1844) wird, z. B., die erste allgemeine Versammlung gehalten, ob in Leipzig oder Dresden, bleibt noch unentschieden. 5) Die Begründung einer pädagogischen Zeitschrift bleibt künftiger Entschließung vorbehalten, da vielleicht auch eine schon bestehende zum Organ erwählt werden könnte. Diese kurze, authentische Nachricht möge dazu dienen, irrigen Beurtheilungen, üblen Nachreden und Verdächtigungen u. s. w. vorzubeugen, denen, welche an der Sache selbst Interesse nehmen wollen, Fingerzeige zu geben und ohne alle Uebertreibung die Sachlage richtig darzustellen. Was mehr oder weniger gegeben würde, das dürfte vom Uebel seyn. (S. V. B.)

Reutlingen, 7. August. (Schw. M.) Es fand heute hier ein Vorgang statt, der in der gegenwärtigen Zeit, in welcher sich ein so lebhaftes Interesse an einer öffentlichen und mündlichen Verhandlung in bürgerlichen und peinlichen Rechtsstreitigkeiten zeigt, wohl der Beachtung würdig ist, und der, da er an die alte deutsche Sitte, wo unter freiem Himmel und vor gesammeltem Volke einem Jeden sein Recht gesprochen wurde, erinnert, öffentlich mitgetheilt zu werden verdient. Es war dieß nemlich die öffentliche Verhandlung in einer Privatrechtsstreitigkeit, die von einem von den Parteien gewählten Schiedsgericht in dem hiesigen geschmackvoll decorirten Rathhaussaale bei geöffneten Thüren vorgenommen wurde. Die Streitsache betraf die zwei Theilhaber an einer hiesigen Maschinenpapierfabrik, Kaufmann Joh. Georg Finckh, Stuttgarter, Kläger, und Buchbinder Justus Engel, Beklagter, welche beide auf Theilung klagten und nur hinsichtlich der Art der Theilung mit einander in Streit lagen. Sie wählten zur Ausgleichung ihres Streites ein Schiedsgericht von acht Männern, unter welchen sich mehrere Techniker befanden, und

Digitized by Google

als Obmann desselben den hiesigen Stadtschultheiß Camerer, den bekannten eifrigen Vertreter der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in der Abgeordnetenkammer. Morgens 8 Uhr erschienen das Schiedsgericht und die Parteien mit ihren Anwälten in dem Saale, und die Verhandlungen wurden von dem Obmann des Schiedsgerichts mit einer warmen Rede eröffnet, worin er mit Richtigkeit die heilsamen Wirkungen eines Schiedsgerichts bei einem solchen Streit, wo so viel auf die gehörige Würdigung der factischen Verhältnisse ankommt, schilderte und auseinandersetzte, wie sehr durch ein solches Gericht, dessen Ausspruch ein unabänderlicher sey, dem langsamen Gange der Processe gesteuert würde, die, oft Jahre lang durch drei Instanzen sich hindurchwälzend, nur zum Nachtheile der Parteien gereichen. Auf dieses gab er den 2 Anwälten des Klägers das Wort. Nachdem beide Anwälte gehört waren, zogen sich die Schiedsrichter in ein besonderes Zimmer zur Berathung zurück und als sie nach kurzer Zeit wieder eintrafen, wurde das Urtheil mit den Entscheidungsgründen verkündigt. Die Schiedsrichter verzichteten auf Honorar. So wurde in kurzer Zeit auf eine für die Parteien nicht kostspielige Weise ein Prozeß entschieden, der, wenn er den gewöhnlichen Gang durch drei Instanzen genommen hätte, beiden Theilen nothwendig hätte Schaden bringen müssen, indem durch eine langsamere Verhandlung, die unausbleiblich eingetreten wäre, eine Stockung im Geschäft stattgefunden hätte. Möge doch dieser Fall bei ähnlichen Streitsachen, wie in einer Handelsstadt nicht wenige vorkommen, Nachahmung finden, und möge durch eine solche öffentliche Verhandlung auch der Sinn für Recht und Gerechtigkeit lebhafter werden, damit der Faden so vieler unnützer, den Parteien nur nachtheiliger Processe abgeschnitten werde.

Aus dem Badischen, August. (M. J.) Bekanntlich war vor einiger Zeit davon die Rede, daß in unserm Strafverfahren eine wichtige Reform eintreten werde, und daß die, mit Berathung des Strafproceßentwurfs beauftragte Commission auf höheren Befehl, wie es hieß, angewiesen sey, die Frage der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Erwägung zu ziehen. Dem Vernehmen nach hat die Commission ihre Berathung beendet, doch über das Resultat erfährt man jetzt nur so viel, daß blos ein einziges Mitglied derselben sich gegen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit ausgesprochen haben soll. Ließe sich nun mit Gewißheit annehmen, daß die Ansicht der Majorität der Commission verwirklicht würde, so hätten wir gegründete Hoffnung, in der Reform des Strafprocesses bald einen großen Schritt vorwärts zu thun.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. August. Der einstweilige Vorstand des skandinavischen Vereins, welcher sofort, als ihm das von der dänischen Kanzelei gegen denselben erlassene Verbot insinuirt worden, gegen die Rechtmäßigkeit desselben protestirte, hat jetzt bei Sr. Maj. ein Gesuch eingereicht, worin er darum bittet, daß das von der Kanzlei erlassene Verbot wieder aufgehoben werden möge, und diesen Antrag ausführlich motivirt. „Fädrelandet" theilt dieses Gesuch mit. — Privatnachrichten aus Finnland zufolge soll es 4 finnländischen Studenten, die an dem scandinavischen Studentenfeste in Upsala und Stockholm Theil genommen, verboten worden seyn, ihre Studien an der Universität von Helsingfors fortzusetzen. — In Berlin hat sich ein Verein von Dänen gebildet, und, da ihm die Mittel zur Anschaffung von vaterländischen Büchern und Blättern fehlen, sich hierher wegen einer Unterstützung zu diesem Zwecke gewandt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 70. — 3pCt. 81. 25. — Neapol. 107. — 5pCt. Span. 29. — 5pCt. Portug. 41. — Belgische Bankactien 775. — Actien der Bank von Frankreich 3282. 50. — St. Germain-Eisenbahn 813. 75. — Versailles, rechtes Ufer 290. — Linkes Ufer 108. 75. — Straßburg-Basel 195. — Paris-Orleans 662. 50. — Paris-Rouen 666. 25. — An der Börse war heute das Gerücht in Umlauf, der Brigadier Ametler sey mit namhaften Streitkräften von Madrid nach Barcelona aufgebrochen, um die störrige Junta der provisorischen Regierung zu unterwerfen; von anderer Seite ward verbreitet, die Junta, einen solchen Schritt voraussehend, sey zuvorgekommen und habe ihre Functionen niedergelegt; das Alles bedarf sehr der Bestätigung; inzwischen wirkte das Gerücht doch auf die Notirung der 5pCt. Activen, die am Schluß der Börse von 29 auf 28¼ wichen.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 8. August. Die Generale Concha und Figueras sind zu Generallieutenants ernannt worden; Concha ist überdem zum Generalinspector der Infanterie und Figueras zum Generalinspector der Provinzialmilizen und Generalcapitän von Sevilla ernannt worden. General Concha ist am 31. Juli in Cadir eingerückt. Das Linienschiff Malabar, an dessen Bord sich der Regent krank befindet, lag noch in der Bai von Cadir.

— Aus Gibraltar von 26. Juli wird geschrieben, das französische Dampfschiff Veloce sey am 24. unfern Carthagena mit dem englischen Steamer Lizard zusammengestoßen, wobei der letztere umgeschlagen wäre, so daß sich der Capitän und die Mannschaft nur mit äußerster Anstrengung retten konnten. Der Lizard hatte wichtige Depeschen und 20,000 Duros für den Commandanten des Forts Montjouy an Bord.

— Sevilla bekommt zu seinen bisherigen Ehrennamen nach Beschluß der Regierung auch noch den der Unbesiegten (invicta).

— Das längere Verweilen des Malabar in der Bai von Cadir soll sich daraus erklären, daß Espartero sein Vorhaben geändert hat, und statt nach Lissabon nach Havanna gebracht werden will; der Commandant des Malabar hätte darüber erst zu London anfragen müssen.

— Zu Barcelona fährt die Junta fort, die Moderados zu verfolgen; der Redacteur des Journals Prosperidad, Mila de la Roca, der in der Citadelle gefangen war, ist deportirt worden, man wußte nicht wohin; viele Personen fürchten von den Exaltados ermordet zu werden und geben sich darum auf die Flucht. — Carlistenbanden fangen an, sich in den Gebirgen von Aragonien und Catalonien sehen zu lassen.

— Der Moniteur publicirt eine Ordonnanz, nach welcher dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten ein Supplementar-Credit von 600,000 Fr. für außerordentliche Missionen eröffnet wird; diese Gelder scheinen bestimmt, die unerwarteten Ausgaben zu bestreiten, welche der Regierungswechsel in Spanien veranlaßt.

— Die Finanznoth zu Madrid ist im Steigen; man vernimmt, daß der Agent des Hauses Rothschild zu London, Hr. Weisweiler, der provisorischen Regierung Vorschüsse auf den Almadencontract geweigert hat, mit dem Bemerken, er könne mit den gewünschten Geldern nur dann an die Hand gehen, wenn die provisorische Regierung officiell anerkannt werde von den fremden Mächten oder die Minister sich zu persönlicher Garantie verständen.

London, 8. August. 3pCt. Stocks 94¾. — 5pCt. Span. 19¾. — Neue 3pCt. 26¾. — 5pCt. Portug. 41¼. — 2½pCt. Holländ. 53¼.

— Das Parlament soll am 22. August prorogirt werden. Die Session hat dann fast sieben Monat gedauert.

— Herzog Ferdinand von Koburg, der Prinz und die Prinzessin August und der Prinz Leopold von Koburg reisen heute mit dem französischen Dampfboot Pluton von Woolwich ab.

— Gestern war Daniel O'Connell's 68ster Geburtstag.

— Im Unterhaus wurde gestern über die Gefangenhaltung des Infanten (Prätendenten) Don Carlos in Frankreich debattirt. Ein Antrag auf Vorlegung der treffenden Correspondenz mit der französischen Regierung wurde ohne Theilung des Hauses verworfen.

— Man hat aus Portsmouth Nachricht erhalten, daß der Kriegssteamer Lizard in der Nacht auf den 25. Juli an der spanischen Küste (auf der Fahrt von Gibraltar nach Barcelona) bei'm Zusammenstoß mit dem französischen Dampfboot Veloce verunglückt ist. (S. oben.)

Digitized by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Versicherungen von Gütern aller Art gegen Wasser- und Feuersgefahr auf dem Rheine und den damit in Verbindung stehenden Flüssen werden von heute an angenommen.

Frankfurt, den 6. August 1843.

[6267] Der Director: **Julius Löwengard.**

Rheinische Dampfschiffahrt.

Kölnische Gesellschaft.

[6312]

Von **Sonntag den 13. August 1843** an fährt das Lokal-Dampfschiff Abends um 5 Uhr, nach Ankunft des 4ten Taunus-Eisenbahnzuges, von **Mainz** nach **Bingen** ab.

Frankfurt a. M., den 13. August 1843.

Franz Jos. Böhm Sohn,
Agent der Kölnischen Dampfschifffahrt.

[6209] Bei **C. Macklot** in **Karlsruhe** ist erschienen und in allen Buchhandlungen, namentlich bei **Gebhard & Körber** in Frankfurt, zu haben:

Der praktische

Naturforscher.

Ein
unentbehrliches Hand- und Hülfsbuch
für Freunde der
Naturwissenschaften.

Unter Benützung der besten Quellen
bearbeitet und herausgegeben
von
F. H. Walchner,
ausübendem Arzte in Bühl, des grossherzogl. bad. Landwirthschafts- und des naturhistorischen Vereines in Karlsruhe Mitgliede

1. Abth.: Chemiker, 19 Bog. mit 90 Abb. 2 fl. 12 kr.
2. „ Geognost, 11½ Bog mit Abb. 1 fl. 12 kr.
3. „ Petrefactolog, 7½ Bogen — 48 kr
4. „ Mineralog, 8½ Bogen — 54 kr

☞ Die 5. und 6. Abtheilung wird den „Botaniker" und „Zoologen" enthalten, und das ganze Werk im Laufe dieses Sommers noch vollständig ausgegeben

---

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6307] Oeffentliches Aufgebot.

Die Frau Henriette von Emmerich, hinterbliebene Wittwe des verstorbenen Königlich Baierischen Oberpostamts-Officialen Ferdinand von Emmerich, der Advocat Maccani und der Königlich Baierische Kreisrath Walter, Alle zu Augsburg, die beiden Ersteren in ihrer Eigenschaft als gemeinschaftliche Vormunder der minderjährigen Kinder des genannten Ferdinand von Emmerich, nämlich a) Maximiliane und b) Wilhelmine von Emmerich, Jener als männlicher Beistand der Wittwe von Emmerich, haben durch eine unter Privat-Unterschrift ausgefertigte, gehörig beglaubigte, Cessions-Urkunde d. d. Augsburg, den 28. Juli 1838 das nachbezeichnete, den Minderjährigen, als Testaments-Erben der verstorbenen Maximiliane von Coll, und zwar als alleinigen Eigenthümern zustän-dig gewesene, vierprocentige Staats-Passiv-Capital des Departements Königlicher Regierung zu Coblenz, als

Sect. I. pos. 3 des Kurtrierschen Landesschulden-Verzeichnisses aus der Obligation der Niedererzstift Geistlicher Stände vom 5. Oktober 1759 von 366 Rthl. 36 Albus geschrieben dreihundert sechs und sechszig Thaler sechs und dreißig Albus Trierisch, mit dem Zinsengenuß vom 1. Januar 1838 an, sammt allen rückständigen Zinsen jeden Ursprungs, dem Banquier Leopold Seligmann zu Coblenz, zum vollen und unbedingten Eigenthume cedirt.

Da inzwischen die vorerwähnte Obligation abhanden gekommen ist, so werden hiermit alle Diejenigen, welche etwa als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche an die Obligation vom 5. Oktober 1759 zu haben vermeinen, aufgefordert, jene binnen neun Wochen und spätestens in dem auf den

17. Oktober 1843

im Gerichtslokale des Königlichen Justiz-Senats vor dem Deputirten, Herrn Kammergerichts-Assessor von der Mülbe angesetzten Termine gebührend anzumelden und nachzuweisen. Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren etwaigen Ansprüchen an das verlorene Dorument präcludirt, sondern es wird ihnen deshalb auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und das bezeichnete Document für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden.

Diejenigen, welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an den hiesigen Herrn Advokaten Escheit oder die Herren Advokat-Anwälte Christ, Foelix, Huyn und Longard II. zu Coblenz wenden und diese mit Information versehen.

Ehrenbreitstein, den 8. August 1843

Königlicher Justiz-Senat.
Schevers.
Bickhard.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 12. Aug. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papier	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅞	112¾
	ditto ditto	4		102
	ditto ditto	3	—	77⅛
	Bank-Actien		1987	1985
	fl. 250 Loose b. Roth.		114⅞	114⅝
	fl. 500 „ ditto			135¼
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅜
	ditto ditto	4½	—	103½
Preussen	Staatsschuldscheine	3½	—	103½
	Prämienscheine			90½
Baiern	Obligationen	3½	—	101⅛
	Obligationen	3½		102½
Frankfurt	Eisenbahnact.		345¾	345½
	„ Obligat.	4		102½
Hessen	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅞	56⅝
	Obligationen	3½		95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose			66⅜
	fl. 25 ditto		—	29
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½		96½
	fl. 25 Loose			26⅛
Holland	Integrale	2½	52⅞	52⅝
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18½	18⅜
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	3½	41½	41⅛
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.			90⅝
	ditto à fl. 500			93¾

Wechsel-Cours.

Den 12. Aug.		Papier	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	
ditto	2 M.	98⅝	—
Augsburg	k.S.	119⅜	
ditto	2M.	—	
Berlin	k.S.	104⅛	
ditto	2 M.		
Bremen	k.S.	97⅝	
ditto	2 M.		
Hamburg	k.S.	87⅞	
ditto	2 M.		86¾
Leipzig	k.S.	104⅓	
do in d. Messe		—	
London	k.S.		120⅛
ditto	2 M.		119⅝
Lyon	k.S.		93⅝
ditto	2 M.		
Mailand	k.S.	102½	
ditto	2 M.		
Paris	k.S.		93¾
ditto	2 M.		93
Wien 20 kr.	k.S.		124⅞
ditto	2 M.		120⅜
Disconto			3½

Cours der Geldsorten.

Den 12. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	-
Friedrichsd'or	9	54	Laubthl., ganze	2	44
Holl. 10fl. Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	45¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	23	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 8. Aug.

5pCt. Metalliq.	110⅛
4 — ditto	100⅜
3 — neue	76½
Actien	1634
fl. 250 Loose	113
fl. 500 Loose	113¾

London, 8. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	93⅜
2½ — Holland.	53⅛
5 — Sp. Activ	19¼
3 — Portugies.	41¾

Amsterdam, 9. Aug.

2½pCt. Integrale	53¼
kaufbillet	
Bestant.	
4 fl. Inse.	89⅜
5 Span. Act.	18⅜

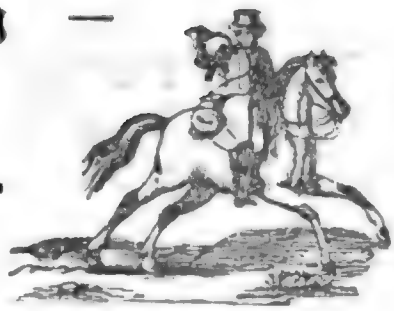
Paris, 10. Aug.

5pCt. Rente ex C.	122 70
3 ditto	81 25
5 Activschuld	28½
Passivschld.	⅝
5 Neapol.	

Salzburg, heutl. Markt.

Digitized by Google

№ 223. — Montag — — 14. August — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** London, 8. August. Die Debatte im Unterhaus über die Detention des Infanten-Prätendenten Don Carlos macht in diesem Augenblick, wo die spanischen Angelegenheiten fast ausschließlich besprochen werden, einiges Aufsehen. Es war Hr. Borthwick, der den Antrag stellte auf Vorlegung der den Fall betreffenden Correspondenz zwischen der englischen und der französischen Regierung. In der Motivirung des Begehrens wird zuerst die Wichtigkeit der Frage für Spaniens Lage und Europa's Ruhe entwickelt, worauf dann die Bemerkung folgt: dermalen seyen zwei Glieder der spanischen Königsfamilie in Frankreich; die Königin-Mutter, Marie Christine, in vollem Genuß ihrer Freiheit zu Paris und Don Carlos als Gefangener zu Bourges; man sage wohl, es könne gefährlich werden für die Freiheit Spaniens und Europa's, wenn man Don Carlos seiner Haft entließe; darauf dürfe aber gefragt werden: ob nicht weit eher, als Don Carlos, die Königin Marie Christine den Verdacht wecken möge, als gehe sie damit um, durch Intriken Theil zu nehmen an den spanischen Wirren? kein internationales Gesetz rechtfertige die so verschiedenartige Behandlung der beiden erlauchten Personen; wenn irgend jemand ein Recht habe, gegen die spanische Regierung zu complotiren, so sey es sicherlich Don Carlos; dennoch habe derselbe bei der jüngsten Bewegung auf der Halbinsel seine Generale angewiesen, nicht Theil zu nehmen an dem Conflict; überdem frage es sich sehr, ob Frankreich mit England, oder Frankreich allein befugt sey, den Infanten gefangen zu halten; als einziger Grund des Verfahrens gegen ihn werde angegeben, man dürfe nicht zulassen, daß er die Einführung liberaler Institutionen in Spanien hindere; nun sey aber weltkundig, wie es unter der Herrschaft dieser Institutionen in Spanien hergehe; die vorige Regierung (das Cabinet Melbourne-Russell) habe sich widerrechtlich in die spanischen Angelegenheiten gemischt; man möge die Spanier, als unabhängige Nation, gewähren lassen, und ohne politische Vorliebe für diese oder jene Verwaltungsform nur immer recht handeln. Sir Robert Peel versetzte: „Er glaube, Don Carlos sey so nachsichtig behandelt worden, als nur immer verträglich sey mit seiner Detention auf französischem Gebiet; man habe in Folge einer früheren Anregung des Gegenstandes die französische Regierung ersucht, Nachforschung zu veranlassen über die Beschwerden der Freunde des Infanten; dabei habe sich ergeben, daß demselben nur diejenige Beschränkung seiner Freiheit aufgelegt werde, die ihn abhalten könne, zurückzugehen nach Spanien oder auf die Angelegenheiten der Halbinsel einen wirksamen Einfluß zu üben; die Vorlegung der treffenden Correspondenz habe keinen Nutzen für irgend ein öffentliches Interesse; des Don Carlos Laufbahn sey noch in frischem Gedächtniß; er habe England (im Juli 1834) verlassen, sey (unentdeckt) durch Frankreich gezogen, habe den spanischen Boden erreicht, und sey nach fünf Jahren voll Bürgerkrieg im September 1839 (durch Maroto's Verrath und Espartero's Bestechungskunst) genöthigt worden, Zuflucht zu suchen auf französischem Gebiet; das nachgesuchte Asyl sey ihm unter der ausdrücklichen Bedingung, daß er sich enthalten müsse, Unruhen in seinem Geburtslande anzuregen, bewilligt worden; die französische und die englische Regierung seyen übereingekommen, nicht zuzugeben, daß Don Carlos den Boden Spaniens wieder betrete; der Vertrag, die Detention des Infanten betreffend, sey im Jahr 1839 abgeschlossen worden; die Gewährung des Asyls in Frankreich beruhe auf einer Uebereinkunft zwischen den beiden Regierungen; später sey Don Carlos in Kenntniß gesetzt worden, man werde ihn nicht hindern, sich anderswohin zu begeben, vorausgesetzt, daß Frankreich und England sich überzeugt halten könnten, wie er an dem in irgend einem andern Lande gewählten Aufenthaltsort in sicherem Gewahrsam gehalten werde — provided that France and England could feel satisfied of his safe detention.“ — Welcher Souverän wird sich dazu verstehen wollen, den Kerkermeister des Prätendenten zu machen? — Bowring gab sich im Verlauf der Debatte die undankbare Mühe, zu beweisen, was kein verständiger Beobachter der Zeitgeschichte je bezweifelt hat, daß nemlich das ganze seit zehn Jahren unter allen Formen versuchte Experiment, Spanien mit den sogenannt liberal-constitutionellen Institutionen zu beglücken, von vornherein ein ganz verkehrtes und heilloses gewesen sey. Lord Manners findet Peel's Erklärung nicht befriedigend; er meint, die gegenwärtige Lage Spaniens sey nicht dem Infanten zuzuschreiben; die politischen Spieler, die in diesem Augenblick Spanien als den Einsatz ansähen, der dem einen oder dem andern zufallen müsse, hätten nichts zu befürchten von dem Gefangenen zu Bourges; Don Carlos repräsentire die Sache der Ordnung, der Religion, der Legitimität; die Grundsätze, welche ihm entgegenstünden, seyen die der Anarchie und der Revolution; das anarchisch-revolutionäre Princip (seit zehn Jahren von England und Frankreich in Spanien unterstützt und gehätschelt) habe die alte Kirche, die alte Monarchie, in Spanien zerstört. — Lord Palmerston muß sich durch diese Bemerkungen getroffen und verletzt gefühlt haben, denn er nahm das Wort, um mit nicht sehr gewandter Sophistik zu behaupten, die englische Regierung habe den Spaniern nie zur Annahme irgend einer bestimmten Regierungsform gerathen, sondern sey nur immer bemüht gewesen, dem spanischen Volke die Institutionen, unter welchen es zu leben wünsche, zu sichern; man habe zuerst das Estatuto real gewollt und später die Constitution von 1837; das Alles aber sey ohne Zuthun und ohne irgend ein Drängen abseiten der englischen Regierung geschehen. — Wer die Geschichte der Entstehung des Estatuto real und der Constitution von 1837 kennt, der weiß, daß dem spanischen Volke die Schuld daran nicht aufzubürden ist; heute, wo die Früchte der gallobrittischen Politik in Bezug auf die Halbinsel vor Augen liegen, will Palmerston vergessen machen, daß er lange Ruhm darin gesucht hat, im Geiste des Quadrupelallianzvertrags zu handeln, der doch die Saat enthielt zu allen spanischen Wirren. —

Digitized by Google

Frankreich.

** Paris, 10. August. Es sind Nachrichten aus Rio Janeiro vom 12. Juni eingelaufen; eine Modification im Cabinet hatte stattgefunden; Soares de Souza ist zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. In der Senatssitzung vom 7. Juni kam die Vermählung des Prinzen von Joinville mit der Prinzessin Donna Francisca zur Sprache. Der Präsident verlas folgenden Bericht: „Die Commission für die diplomatischen Verhältnisse hat den Heirathsvertrag der Sennora Donna Francisca mit dem Prinzen von Joinville untersucht, und da sie keine Bemerkung darüber zu machen findet, ist sie der Meinung, der besagte Vertrag sey der Finanzcommission zu überweisen, um in Betrachtung gezogen zu werden, wenn die Regierung die Mittel ansprechen wird zur Auszahlung der für die Prinzessin bestimmten Mitgabe." — Da hierauf Niemand das Wort nahm, wollte der Präsident den Antrag der Commission zur Abstimmung bringen, als der Baron Portal verlangte, der Heirathsvertrag solle gedruckt, vertheilt, und zur Discussion gebracht werden. Nach mehreren Bemerkungen des Hrn. Vasconcellos, eines Mitglieds der diplomatischen Commission, wurde das Begehren des Baron Portal verworfen und der Bericht an die Finanzcommission überwiesen.

— In den hiesigen Blättern wird gegenwärtig eine weitläufige und höchst unfruchtbare Polemik geführt über den Briefwechsel zwischen O'Connell und Ledru-Rollin. Der Letztere, obschon Deputirter, gibt sich aus für einen entschiedenen Republikaner und maßt sich an, dem Agitator, der zugleich als loyaler Monarchist jede Gelegenheit benutzt, der Königin Victoria, man möchte sagen auf's niedrigste, zu schmeicheln, für den Fall, daß die Toryverwaltung ungesetzlich gegen Irland handeln würde, Frankreich's Beistand zuzusichern. Ledru-Rollin hat sich in der That durch seine Epistel an O'Connell lächerlich gemacht; die Debats geben die Correspondenz in extenso und sagen dazu: „Man hat nun das Schreiben des Hrn. Ledru-Rollin an Hrn. O'Connell gelesen, aber auch das Gegenstück, die Antwort, welche Hr. O'Connell darauf erlassen hat. Wenn Hr. Ledru-Rollin und seine Journale mit dieser Antwort zufrieden sind, so läßt sich in der That gut mit ihnen auskommen; man kann sich keine schärfere Satire auf das Schreiben des Hrn. Ledru-Rollin denken, als das Antwortschreiben des Hrn. O'Connell. Ledru-Rollin sagt: „Meine Herren, Sie haben unsere Absicht (bei der Demonstration für Irland) ganz richtig aufgefaßt." O'Connell antwortet: „Mein Herr, wir verstehen uns einander vollkommen." — Welcher Einklang! — Aber wie verstehen sich die Herren? Wenn die Toryregierung — sagt Ledru-Rollin — das Heiligthum des Gesetzes profanirte, würde Frankreich den Irländern wirksam beistehen. Hier nun erlauben wir uns eine Bemerkung: Wenn die Toryregierung aus den Schranken der Gesetze wiche, so würde sie ganz einfach aus den Schranken der Gesetze ihres Landes weichen; da aber das öffentliche Recht England's nicht das Völkerrecht ist, so hat Frankreich in dem vorausgesetzten Fall, so lange es mit England in Frieden ist, was hoffentlich noch lange dauern wird, sich gar nicht einzumischen. O'Connell sieht auch ganz gut ein, was es mit dem gemachten Anerbieten auf sich hat; er meint, über die Eventualität sey gar nicht zu disputiren, denn sie werde nicht eintreten; auch wiederholt er das oft Gesagte, jeder fremde Versuch, die Irländer abzubringen von ihrer Hingebung für die Königin, werde mit Verachtung zurückgewiesen werden Der arme O'Connell ist unheilbar! er wird die monarchische Krankheit nicht loswerden; seine ganze Epistel an Ledru-Rollin ist ein Cursus constitutionell-monarchischer Lehren zum Gebrauch für die radicale Schule. „Sie lassen uns" — schreibt er — „Gerechtigkeit widerfahren in Würdigung unserer Principien: es sind die Principien der democratischen Freiheit, gemildert durch die Stabilität einer beschränkten Monarchie." Man sieht, die Herren verstehen sich vollkommen; es trennt sie nur ein haarfeiner Unterschied, eine bloße Form, wie Ledru-Rollin sagt: „Sie sind monarchisch — und wir sind es nicht." Wie? Hr. Ledru-Rollin ist kein Monarchist? Wer könnte das behaupten? Hr. Ledru-Rollin, der Deputirte des Sarthedepartements, der bei'm Eintritt in die Kammer dem König und der Charte Treue geschworen hat, er wäre kein Monarchist? Wir appelliren vom Hrn. Ledru-Rollin in Irland an Hrn. Ledru-Rollin im Palast Bourbon, und bleiben dabei, zu glauben, daß Hr. Ledru-Rollin, als Mitglied der Deputirtenkammer, zwar zur Opposition gehört, aber nur zur constitutionellen, monarchisch-dynastischen Opposition gehören kann." — Der National affectirt, mit dem Antwortschreiben O'Connell's zufrieden zu seyn, klagt aber doch mit verhaltenem Schmerz oder Groll, der Agitator sey auf seiner Linie geblieben; er sey nicht nur monarchisch, sondern auch ergeben, nicht nur catholisch, sondern auch devot, und verbinde seine (liberalen) Grundsätze mit Empfehlung der von dem Clerus vorgeschriebenen gottesdienstlichen Uebungen; er — O'Connell — halte das für die ächte (genuine) irische Freiheit; die Politik stützt sich in Irland auf das Dogma und der Patriotismus zieht seine Nahrung aus dem blinden Glauben. Der National will nicht untersuchen, ob diese Bahn die rechte ist; er nimmt sie als Thatsache und begnügt sich mit der stolzen Schlußbemerkung: die französische Democratie habe ihr Zelt weit über diese Region hinaus aufgeschlagen. —

Niederlande.

Amsterdam, 10. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 93¾. — 3½pCt. —. — Handelm. 134¼. — 5pCt. Ost. 99¼. — Arb. 18¾. — Coup. 19¼. — 3pCt. 27¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¾. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72¾.

Aus Holland, 8. August. (K. Z.) Nicht nur in Belgien, dem Lande der Industrie par excellence tritt von Tag zu Tag mehr ein bedenklicher Pauperismus hervor, er greift auch in unserem Niederlande, dem Lande des Handels par excellence, mit seinen erstickenden Armen weiter und weiter um sich. Lange genug hatte man es verdeckt und verschleiert und vor den Augen der Welt verborgen zu halten gesucht, dieses schleichende Uebel, welches die Massen moralisch und physisch entnervend umschlingt. Aber jetzt wird der Angst- und Weheruf laut und dringt durch das tausendzüngige Organ der Presse in die Welt hinaus. So klagt das maestichter Journal: „Die gegenwärtige Lage Limburgs bietet einen sehr traurigen Anblick dar. Seine hinfällige Industrie, sein in bedauerlicher Stockung darniederliegender Handel, das unter den untern Classen verbreitete Elend, die enorme Last der Abgaben, die es drücken, alles dieß bringt über seine Einwohner Unzufriedenheit und betrübende Stimmung. Die Ursache der peinlichen Lage, in welcher wir uns befinden, liegt in der Verkümmerung unserer Industrie und in der Stockung unseres Handels, vor Allem aber in der Uebermäßigkeit der Abgaben, die auf uns lasten, Abgaben, die zu erschwingen uns bald unmöglich seyn wird. Und nicht bloß Limburg wird durch diese Uebel schwer gedrückt: das ganze Königreich leidet an ihnen; mit Ausnahme einiger großen Städte walten überall das nemliche Mißbehagen, die nemlichen Beschwerden ob. Von den Generalstaaten erwartet man Abhülfe und Heilung der Uebel." Das „Journal du Limbourg" gibt den Rath, zu Petitionen Zuflucht zu nehmen: „Legen wir der Regierung den Gegenstand unserer Klagen dar! Sagen wir ihr, daß die Abgaben, welche wir zahlen, über unsere Kräfte gehen, daß die Beamtenstellen allzu zahlreich und allzu freigebig auf Kosten des leidenden Volks bedacht sind; daß unsere Staatsschuld allzu groß für unsere schwache Bevölkerung und eine Verringerung derselben unerläßlich ist, wenn wir nicht in ein Labyrinth von Uebeln gerathen wollen, aus dem wir uns zuletzt nicht mehr herausbelfen könnten; daß unser Handel allzu beschränkt ist und man nothwendiger Weise auf eine Ausdehnung desselben durch den Abschluß von Verträgen mit unseren Nachbarn bedacht seyn muß, um uns Absatzwege zu öffnen und uns die hauptsächlichsten Gegenstände des Verbrauchs zu weniger hohen Preisen zu verschaffen! Dieß müssen wir sagen. Laßt es uns mit Festigkeit, aber mit Mäßigung

Digitized by Google

aussprechen. Es ergreife unsere Provinz die Initiative, und bald werden wir unsere Brüder im Norden unserem Beispiele folgen sehen; denn auch sie sehnen sich nach einer besseren Lage." Wird dieser Ruf Limburgs und der übrigen Provinzen Niederlands gehört, so wird man sich wohl auf's Neue nach Deutschland hinwenden müssen, um von dieser Seite Abhülfe zu erhalten. Niederland wird aber dann auf mancherlei Forderungen und Ansprüche zu verzichten haben, die es bis jetzt zu seinem eigenen großen Nachtheile gegen Deutschland geltend zu machen suchte; es wird endlich einsehen und anerkennen müssen, daß es weit mehr Deutschlands bedarf, als Deutschland Niederlands.

Ungarn.

Ofen. (Ofn. Z.) Officiellen Nachrichten aus Miskolcz zufolge wurden durch die Feuersbrunst, welche am 19. Juli, von 10 Uhr Vormittags angefangen, sechs Stunden lang wüthete, 1500 Häuser, das Komitathaus sammt den Nebengebäuden, das Minoritenkloster sammt Kirche und Schulen, die zwei protestantischen Kirchen, die Judensynagoge, der größte Theil der Kameralgebäude, das Stadthaus, das Theater, der städtische Meyerhof u. s. w. ein Opfer des verheerenden Elementes. Die Vorstädte, deren Häuser sämmtlich mit Stroh gedeckt waren, sind bis auf den Grund ganz verbrannt. Der durch den ungeheuern Brand angerichtete Schaden beläuft sich auf einige Millionen Gulden.

Deutschland.

Wien, 6. August. (Schw. M.) Unsere Regierung ist mit der königl. sächsischen, hinsichtlich des Uebergangspunktes der Staatseisenbahn (bei Niedergrund), so wie auch wegen der Gleichförmigkeit im Betriebe nun definitiv übereingekommen, wozu als Bevollmächtigter Hr. Negrelli abgesendet worden war. Die Arbeiten nach dem Norden gehen mit großer Lebhaftigkeit vor sich. Die Brüder Klein aus Brünn haben den Weiterbau abermals im Accord erhalten, doch nun um 17 Procent unter dem veranschlagten Preise, während ihr niedrigstes Angebot bei der bisherigen Strecke 9 pCt. betrug. Nach Süden hin wird nächster Tage die Ausschreibung der 5¼ Meilen langen Linie von Neudorf, unterhalb Grätz, bis in das Zirknitzthal veröffentlicht werden, deren Unterbau auf anderthalb Millionen Gulden berechnet ist. Die vierte vom Staat übernommene Linie an die bayerische Grenze hin wird gleichzeitig ins Auge gefaßt, und es sind Ingenieure abgegangen, um dieselbe in den Details zu ermitteln. Es scheint, daß man hiesiger Seits das ausgesprochene Vorhaben, auch diese Bahn auf Staatskosten herzustellen, möglichst bald ins Werk setzen will, ohne abzuwarten, in welcher Frist vielleicht der Anschluß der bayerischen Eisenbahn in Salzburg erfolgen dürfte. Der bei der Nordbahn angestellt gewesene Betriebscommissär Schmidt, dessen Bemühungen hauptsächlich die daselbst herrschende musterhafte Ordnung zu danken ist, ist in das Centralbüreau der Staatseisenbahnen berufen worden, um dort das Betriebswesen zu ordnen. Mit welchen Modalitäten die Regierung dasselbe an Private überlassen wird, ist noch in Verhandlung; da aber dabei nach Süd und Nord wohl nur die beiden bestehenden Privatbahnen in Concurrenz treten können, so ist wahrscheinlich, daß man ihnen den Betrieb gegen angemessene Procente Gewinn überlassen, dagegen sich offenes Buch zur Controle vorbehalten wird. Um die bezweckte Schnelligkeit im Handels- und Personenverkehr mittelst der Eisenbahnen zu vervollständigen, sind durch den Freiherrn von Kübeck Einleitungen getroffen worden, daß die Güterwägen nirgends an der Grenze umgeladen werden müssen, worüber die Vorsichtsmaßregeln mit der sächsischen Regierung bereits ins Reine gebracht sind. Für Personen die wohl accreditirt sind, würden eine Art Passirscheine, auf ein Jahr lautend, zur Befahrung der Eisenbahnen gelöst werden können.

Wien, 9. August. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76½. — Bankactien 1634. — 250 fl. Loose 112⅞. — 500 fl. Loose 143⅜.

Berlin, 4. August. (Düss. Z.) Ich freue mich, berichten zu können, daß man ernstlich damit umgeht, das Schulwesen und besonders das Volksschulwesen auch in seinen äußerlichen Verhältnissen nach und nach besser zu stellen. Namentlich sollen die Dorfschullehrer, welche in vielen Dörfern noch bei den Bauern wohnen, essen und schlafen, und nach der Kinderzahl Reihe herum ziehen müssen, besondere Schulhäuser bekommen.

Erlangen. In der Nacht vom 7. auf den 8. August starb dahier der k. bayer. Hofrath und Professor der Medizin, Dr. Henke.

Vom Taunus, 9. August. (Schw. M.) In diesen Tagen ist endlich durch Vergleich das Mißverständniß erledigt worden, das zwischen Hessen-Darmstadt und Nassau seit beinahe drithalb Jahren obwaltete, und das durch den viel berufenen Rhein-Steindamm, den Hessen-Darmstadt in der Nähe des Biebricher Hafens errichtete, so viel Aufsehen machte. Hiernach würde Nassau denjenigen Theil seiner Wasserbauten, der bis in das großherzogl. hessische Flußgebiet hinüberragt, hinwegzuräumen haben, wogegen es demselben unbenommen bleibt, den nach dem Biebricher Hafen führenden Arm des Rheins durch Ausbaggerung ꝛc. vor Versanden zu bewahren und als Fahrwasser in brauchbarem Stand zu erhalten.

Doberan, 7. August. Se. k. Hoh. unser allerdurchlauchtigster Großherzog ist gestern Nachts gegen 12 Uhr von seiner Reise nach St. Petersburg glücklich hier wieder eingetroffen.

Hamburg, 10 August. (Börsenh.) Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich, Sohn des Palatinus von Ungarn, ist gestern hier eingetroffen und hat mehrere Sehenswürdigkeiten unserer Stadt bereits in Augenschein genommen. Er besah gestern das allgemeine Krankenhaus, verweilte während der Börsenzeit in der Börse und Börsenhalle, deren Einrichtungen er mit vielem Interesse in Augenschein nahm und besuchte später auch unsern Hafen. — Heute überreichte eine Deputation unsers Senats dem hiesigen k. russ. Geh. Rath, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am großh. oldenburgischen Hofe und bei den freien Hansestädten, Heinrich v. Struve, zur Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums, das Hamburger Ehrenbürgerdiplom. Dasselbe befand sich in einer kunstvoll gearbeiteten durch 6 goldene Medaillen mit historischen Emblemen verzierten und mit verschiedenen kostbaren Steinen reich besetzten Kapsel aus edlem Metall eingeschlossen.

Aus Lübeck vom 9. August enthält die Hamb. Börsenhalle folgende Mittheilung über abermalige dort vorgefallene Unruhen: „Leider haben gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr hierselbst wiederum tumultuarische Scenen stattgefunden. Einem hiesigen Kaufmanne, welcher bei der vom Senate niedergesetzten Commission zur Untersuchung angeblich vorgekommener Unrechtfertigkeiten, eine bestimmte Anklage wider den Quartiermeister unsers Militärs vorgebracht haben soll, war vor seinem Landhause ein Vivat gebracht worden. Dieser Vorgang scheint zur Anhäufung von Volksmassen und den darauf gefolgten Excessen die erste Veranlassung gegeben zu haben. Gleich darnach wurden einem hiesigen Bürger und Handwerker, welcher bei dem Tumulte am 24. v. M. einen Burschen beim Fenstereinwerfen ertappt und ergriffen hatte, diese redliche Erfüllung seiner Bürgerpflicht vom Pöbel durch das Einwerfen sämmtlicher Fenster seines Hauses vergolten. Aehnliche Excesse wiederholten sich auch an dem Hause des Präses des Militärdepartements und, wenngleich weniger arg, an einigen andern Häusern, bis es dem Militär gelang, die Volksmassen auseinander zu treiben. Schon um 11 Uhr Abends war die Stadt ruhig. Heute ebenfalls. Es herrscht hier jedoch die größte Erbitterung über die Wiederholung des lediglich der niedrigsten Pöbelmasse zuzuschreibenden Unfugs und man erwartet allgemein, daß die höchste Behörde nicht ferner anstehen werde, bei jeder etwaigen Wiederholung solcher Excesse dem Militär den vollen Gebrauch der Waffen einzuräumen. Ob es möglich seyn wird, unter den gegenwärtig hier obwaltenden Verhältnissen unser Contingent zur Corpsversammlung bei Lüneburg aucrücken zu lassen, das ist eine hier jetzt vielfältig erwogene Frage."

Digitized by Google

Benachrichtigungen

[6194] Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, die

zweite gänzlich revidirte Ausgabe der neuen großen

Post- und Reise-Karte

von

Deutschland und den Nachbarstaaten

bis

London, Havre, Paris, Montpellier, Nizza, Florenz, Pesth, Warschau und Kopenhagen.

Nach den neuesten und zuverlässigsten Quellen bearbeitet

von

U. Hendschel,

Fürstlich Thurn und Taxis'schem Ober-Postamts-Sekretair.

52½ Zoll breit, 45½ Zoll hoch, Frankfurter Maaß, welche einen Flächenraum von mehr als 16 Quadrat-Schuhen in sich fassen, alle Eilwagen-, Malleposten-, Briefpost-Courier-, Diligencen- und Fahrpost-Course, sämmtliche Extrapost-Verbindungen auf Chausseen und Landstraßen enthalten, sowie alle Post-Anstalten (Stationen, Relais und Expeditionen) bezeichnen, auch eine genaue Uebersicht aller Eisenbahnen und Dampfschifffahrten geben, und endlich ein Routen-Kärtchen von ganz Europa liefern, auf welchem die Total-Entfernung von einer bedeutenden Stadt zur andern in deutschen Meilen angegeben ist.

Auf feinem Velin-Papier, colorirt und auf Leinwand gezogen, in elegantem Etui mit einem Anhange über die Taxen und Gebühren der Extrapost-Reisen in Deutschland und den Nachbarstaaten.

Preis fl. 5. 24 kr. oder 3 Rthlr.

Die obige Postkarte welche sich allgemein den Ruf und die Anerkennung als

neuesten und richtigsten Wegweiser für Deutschland und die Nachbarstaaten

erworben und bis jetzt behauptet hat, ist allen Reisenden, welche die gegenwärtige Saison zu ihren Ausflügen benutzen, ganz besonders zu empfehlen; sie wird ihnen als ein zuverlässiger Begleiter dienen und ihren Ruf überall aufs neue bewähren.

Frankfurt a. M.

Carl Jugel.

[6284] In **Ludwig Förster's** artistischer Anstalt in **Wien** ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die innern Communicationen

der

Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Von

Franz Anton Ritter von Gerstner,

Landstand im Königr. Böhmen, emmerit. Prof. der Mathematik am k. k. polyt. Institut in Wien, Mitglied mehr. gelehrt. Gesellschaften.

Nach dessen Tode aufgesetzt, redigirt und herausgegeben von

L. Klein,

Civil-Ingenieur.

Wien, 1842 und 1843.

Zwei Bände, mit 34 Tafeln Zeichnungen und einer Kanal- und Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.

Groß 4, auf feinem Velinpapier und in elegantem Leinwand-Einband mit Goldtitel.

Preis: 20 fl. Conv. Mze. = 13⅓ Thlr. pr. Cour. = fl. 24. Rhein.

Dieses Werk, welches mit dem zweiten Bande, der so eben die Presse verlassen hat, nunmehr ganz vollendet dem Publikum übergeben wird, enthält eine umfassende Beschreibung aller in den nordamerikanischen Vereinsstaaten bisher ausgeführten und noch im Baue begriffenen Eisenbahnen, eine Beschreibung des großen Erie-Kanals und der andern bedeutenden Kanäle in jenem Lande, sowie wichtige Notizen über Dampfschifffahrt und sonstige den innern Verkehr betreffende Gegenstände. Die auf Konstruktionen sich beziehenden Angaben sind durch viele und genaue Zeichnungen in hinlänglich großem Maßstabe erläutert, und es ist im zweiten Bande auf die Darstellung der Konstruktion hölzerner Brücken von großer Spannweite, die in den vereinigten Staaten einfacher, zweckmäßiger, und wohlfeiler als in jedem andern Lande hergestellt werden, besonders Rücksicht genommen. Der praktische Ingenieur findet in diesem Werke (zu welchem die Materialien während einer achtzehnmonatlichen Bereisung der nordamerikanischen Unionsstaaten vom Verfasser und vom Herausgeber gesammelt wurden) viel Belehrendes und Nachahmungswerthes in Bezug auf die Ausführung, der Eisenbahn-Betriebsbeamte eine große Masse von nützlichen Daten und Erfahrungen in Bezug auf den Betrieb der Eisenbahnen, während die Beschreibung der Kanäle und die Notizen über Dampfschifffahrt für alle Jene, die sich mit diesen Verkehrsmitteln beschäftigen, wichtige und interessante Informationen enthalten.

[6148] **Privat-Bekanntmachung.**

Die sechste gewöhnliche General-Versammlung der Actionairs der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft wird

Donnerstag den 17. August d. J., Nachmittags 4 Uhr,

in der Behausung Lit. G Nr. 11 (Bleidenstraße) dahier abgehalten werden. Wegen der Legitimation zur Stimmberechtigung geschieht die Anmeldung im Bureau der Gesellschaft Lit. G Nr. 11 am 15. August, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, durch Vorzeigung der besitzenden Actien-Interims-Scheine.

Frankfurt a. M., den 17. Juli 1843.

Die Direction der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft,
und in deren Namen
Dietrich Reus.

[6020] **Am ersten November 1843 unwiderruflich**
erfolgt in Stuttgart öffentlich und unter Leitung der Behörden
die Verloosung der
berühmten Gewehrsammlung
Sr. Hoheit des verewigten Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg,
im gerichtlich geschätzten Werthe von fl. 148,480.

Loose hierzu à fl. 3. 30 kr. oder Rthl. 2. Pr. Ct., und bei Abnahme von 10 Stück à fl. 35. oder Rthl. 20. Preuß. Court. das 11te gratis, sind von unterzeichnetem Handlungshause gegen Einsendung des Betrags zu beziehen.

F. E. Fuld in Frankfurt a. M.

☞ Die Zusendung der Gewinne geschieht wohl emballirt und portofrei.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6304] **16. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung 1r Klasse am 9. September.

Hauptgewinne: fl. **87500**, **52500**, **35000**, **17500**, **7000**, **5250**, 2 à 3500, 3 à 2625, 20 à 1750 ꝛc. Ganze Loose à fl. **5. 42**, ½ à fl. **2. 51**, ¼ à fl. **1. 26** empfehlen

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs,
Bruchhofstraße A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6313] Durch alle Buchhandlungen Deutschlands, in Frankfurt a. M. durch **J. D. Sauerländer**, zu beziehen:

Kurze Nachricht über die gegenwärtige Einrichtung der Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal bei Gotha. Von **Carl Salzmann**, gegenwärtigem Director derselben. Nebst einer Ansicht der Erziehungsanstalt. Gotha 1843 bei Carl Gläser. Preis 27 kr. rh.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 223.) 14. August 1843.

Deutschland.

Berlin, 11. August. Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht ist von Pesth hier wieder eingetroffen.

München, 10. August. (A. Z.) Morgen kommt in der Kammer der Abgeordneten der schon erwähnte Bestelmeyer'sche Vortrag über den Gesetzentwurf bezüglich der Erhebung der Zollgefälle für die fünfte Finanzperiode zur Berathung. Der Vortrag zerfällt in zwei Theile, nemlich in den über den Gesetzentwurf selbst und in jenen über die Zollverhältnisse im Allgemeinen und für die Zukunft. Am Schluß des ersteren stellt der Referent folgende Anträge. Hauptantrag: „dem von dem k. Finanzministerium eingebrachten Gesetzentwurf, die Erhebung der Zollgefälle für die fünfte Finanzperiode betreffend, die Zustimmung zu ertheilen." Ferner: „es sey Se. k. Maj. ehrfurchtsvollst zu bitten, bei der Generalconferenz der Zollvereinsstaaten allergnädigst dahin wirken zu lassen: 1) daß der Position Nr. 16 der ersten Tarifsabtheilung die Bestimmung beigefügt werde, daß die Wagen der Reisenden und Lohnkutscher, wenn sie erweislich zum Transport der Reisenden gedient haben und weiter dazu dienen werden, von der Eingangsabgabe gleichfalls befreit sind, sollten selbige auch leer eingehen; 2) daß a. das ungebleichte ein- und zweidrähtige Baumwollengarn (Posit. 2 lit. b Nro 1 des Tarifs) von 3 fl. 30 kr. auf 7 fl. 30 kr. per Centner, und b das zu Zeiteln angelegte geschlichtete oder ungeschlichtete Baumwollengarn (Anmerk. zu 1 des Tarifs) von 5 fl. 15 kr. auf 10 fl. 30 kr. per Centner erhöht, dagegen aber c auf die Ausfuhr der Baumwollenfabricate eine Rückvergütung von 3 fl. 30 kr. per Centner bewilligt werde; 3) daß die ledernen Handschuhe im Eingange mit 192 fl. 30 kr. per Centner belegt werden; 4) daß der Durchgangszoll auf der Straße über Waidhaus dem auf der Straße über Mittenwald gleichgestellt werde; 5) daß hinsichtlich der Abgaben, welche von Gegenständen der Durchfuhr zu entrichten sind, einfachere Bestimmungen getroffen, und die Bevortheilung eines inländischen Straßenzugs vor dem andern möglichst vermieden werde; 6) daß der §. 43 der Zollordnung dahin erläutert werde, daß der Versender oder Spediteur bei den durch die Postwägen versendeten Waaren seiner Obliegenheit genügt hat, wenn er nachweisen kann, daß er den Begleitschein der Postbehörde übergeben hat. Ferner: 7) Se. königl. Maj. ehrfurchtsvollst zu bitten durch entsprechende und werkthätige Theilnahme des Staates die Errichtung von Maschinenspinnereien von Leinengarnen auf alle mögliche Weise zu befördern. Endlich: 8) daß dem Antrage auf höhere Ausgangsbelegung der Zick- und Lammsfelle nicht stattgegeben werde. Am Schlusse des zweiten Theils werden die Anträge unter sechs Nummern aufgeführt. Diejenigen sub. Nr. 1 bis 4 sind auf Zustimmung und Anerkennung der verschiedenen Zollverträge und Vereinbarungen gerichtet. Unter Nr. 5 wird beantragt, daß die Regierung ermächtigt werde 1) Die Verminderung oder auch Aufhebung, sowie die Erhöhung der Zoll- und anderer Gebühren, im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie und des Handels, wenn die übrigen Vereinsstaaten nach den Bestimmungen der in Mitte liegenden Zollvereinsverträge sich deßfalls für sich oder auch zur Verständigung mit anderen Staaten vereinbaren sollten, oder wenn für das Königreich Bayern in Ansehung der Gebühren, welche eine privative Einnahme bilden, im Interesse der Landwirthschaft, der Industrie oder des Handels eine Herabsetzung oder Verminderung für zeitgemäß erachtet werden wollte, unter dem Vorbehalte der Vorlage und Zustimmung im Hinblick auf die Bestimmung des Abschiedes vom 15. April 1840 Ziffer 1. Beschlüsse über die Gesetzentwürfe Lit. N. Nr. 1. die Zollverhältnisse für die Zukunft betreffend — zu verfügen. 2) Die Befugniß, nach Erforderniß hervortretender Umstände, zum Zwecke der Befestigung und Erweiterung des Zollvereins jene besonderen finanziellen und sonstigen Verfügungen und Anordnungen sogleich treffen zu können, wodurch dieser Zweck gesichert und erreicht wird, unter dem Beifügen, daß — wie zu 1) bereits angeführt ist — nach Maßgabe der Beziehung auf den ständischen Wirkungskreis die Vorlage solcher Momente bei der nächsten Versammlung und deren Zustimmung vorbehalten bleibe. 3) Im Hinblick auf die speciellen Verhältnisse, die Lage und den Verkehr der Exclave Kaulsdorf mit dem Gebiete des thüringischen Zoll- und Handelsvereins, die Befugniß zum Zweck der Herstellung eines völlig freien Verkehrs zwischen dieser bayerischen Exclave und den Ländern des genannten Zoll- und Handelsvereins diejenigen Verschiedenheiten zu beseitigen, welche dermalen noch hinsichtlich der Gesetzgebung über die indirecten Auflagen daselbst gegenseitig bestehen, demnach insbesondere diejenigen Maßregeln zu treffen, wodurch eine völlige Gleichförmigkeit in der Gesetzgebung über die Besteuerung der Branntwein- und Bierfabrikation erzielt werden kann, ebenfalls unter dem bei den Postulaten 1 und 2 gedachten Vorbehalte. Nach dem Antrage Nr. 6 soll Se. k. Majestät ehrfurchtvollst gebeten werden, allergnädigst dahin wirken zu lassen: 1) daß in Beziehung auf die Freiheit der Schifffahrt und der damit verbundenen Abgaben auf allen Flüssen und Strömen, welche das Gebiet verschiedener Zollvereinsstaaten durchziehen, ein völlig gleiches Verhältniß für sämmtliche Vereinsstaaten und deren Unterthanen hergestellt werde. 2) Daß mit den überseeischen Staaten und insbesondere mit den nordamerikanischen Freistaaten Verträge auf den Grundsatz gegenseitiger Verkehrserleichterungen baldmöglichst abgeschlossen werden." Alle diese Anträge wurden von dem Ausschusse gutgeheißen.

Dresden, 10. August. (D. A. Z.) Wer Prag besucht hat, ohne nur hindurch zu eilen, erinnert sich der prachtvollen Monstranz in der Loretokirche auf der Kleinseite, in welcher, wie der die Stelle des Cicerone vertretende Kapuziner dem gläubigen Reisenden versichert, nicht mehr als 6000 Diamanten sich befinden. Zwei liederliche junge Menschen aus Dresden hatten den Plan gefaßt, sich dieser Monstranz zu bemächtigen. Sie reisen nach dem Inhalt ihrer Pässe zu ihrem Vergnügen nach Prag, fahren in einem Wagen an der oben erwähnten Kirche vor und lassen sich den erwähnten Schatz zeigen; ein Dritter, die Rolle des Bedienten spielend, soll an der Thür stehen geblieben seyn. Plötzlich schlägt der eine der Böswichter den 78jährigen Kapuziner, der ihnen die Monstranz zeigt, nieder, und der andere dringt mit einem Dolch auf den hinzueilenden Sakristan ein, beide werden aber von frommen Beichtkindern, welche in den in der Kapelle befindlichen Beichtstühlen gebeichtet hatten, ohne von den Kirchenräubern bemerkt zu werden, überwältigt. Der auf der Lauer stehende Dritte entkommt. Nur mit Mühe konnten die beiden Kirchenräuber, als sie in das Gefängniß abgeführt wurden, durch die bewaffnete Macht vor der Wuth des Volkes geschützt werden. Glücklicherweise sind die beiden Opfer dieser Raubsucht nicht tödlich verletzt. Die Gefangenen sind ein 17jähriger Oekonom, Namens Schuria, den man im Verdacht hat, zwei Mal in Nenntmannsdorf, wo er die Oeconomie erlernte, Feuer angelegt zu haben (dem Vernehmen nach hat man in seinem Koffer Uhren gefunden, welche bei Gelegenheit des nenntmannsdorfer Brandes entwendet worden sind), und ein 20jähriger Buchdruckergehülfe, der Sohn eines Hofkutschers, Klöpel. Nicht Noth, sondern ungezügelte Genußsucht war die Ursache des Verbrechens. Die in neuerer Zeit in Sachsen häufigen Hinrichtungen — in einem Jahre fielen fünfzehn Köpfe auf dem Schaffot — scheinen einen vortheilhaften Eindruck durch Abschreckung von groben Verbrechen, wie dieses Beispiel von neuem lehrt, nicht zu machen. Auf nähere Nachrichten ist das Dresdner Publicum, bei welchem die Kunde von dieser Schandthat um so größern Unwillen erregt hat, als sie nur zu leicht von der Intoleranz benutzt werden könnte, um Haß und Verfolgungssucht gegen die Ketzer zu nähren, sehr gespannt. Ein hiesiger Polizeibeamter, welcher nach Prag geeilt ist, um etwa in Sachsen von den beiden Missethätern begangene Verbrechen zu ermitteln, ist noch nicht hierher zurückgekehrt. Der Dritte ist dem Vernehmen nach ein Glasergeselle T. ganz jugendlichen Alters.

Leipzig, 10. August. (Mgdb. Z.) Dem Vernehmen nach ist doch vom h. Ministerium d. Cultus und des öffentlichen Unterrichts unterm 28. v. M. eine (zu Leipzig 6 Tage später angelangte) Verordnung ergangen, kraft welcher in allen Städten des Königreichs Sachsen die Prediger am Anfange oder am Schlusse ihrer Canzelvorträge zum 13. August des vor 1000 Jahren stattgefundenen, für die deutsche Nationa-

Digitized by Google

lität, wie für die Weiterverbreitung des Christenthums erfolgreichen Ereignisses gedenken, dabei jedoch das Einmischen jeder, dem Gegenstande nicht nothwendig angehörenden Bemerkung, vermeiden, im Kirchengebete aber „für Erhaltung und Beschirmung von Deutschlands Einheit, auch Selbstständigkeit," eigends bitten sollen.

Darmstadt, 8. August. (D. A. Z.) Ich berichtete vor kurzem, daß die Regierungen der drei Staaten des achten deutschen Armeecorps den Entschluß gefaßt hätten, sich zu einem Militärgesetzbuche zu vereinigen, daß die ernannten Commissarien sich darüber in Heidelberg beriethen, und an diese Erscheinung sich weitere Hoffnungen knüpften. Wie es scheint, sind diese Hoffnungen nichts weniger als unbegründet. Namentlich soll die Regierung des einen Staats den beiden andern constitutionellen Staatsregierungen die volle Bereitwilligkeit zu erkennen gegeben haben, sich in Unterhandlungen wegen Aufrichtung einer gemeinsamen Strafprozeßgesetzgebung einzulassen, und zwar einer solchen, welche auf das Princip des Anklageverfahrens, der Oeffentlichkeit und der Mündlichkeit gebaut sey.

Kiel, 9 August (K. Corrbl.) Das holstein-lauenburgische Bundescontingent wird auf der lüneburger Concentrirung des 10. Armeecorps mit dänischen Fahnen erscheinen, die Cavallerie mit Standarten, die das Wappen des Königreichs Dänemark führen unter Entfernung aller Embleme, welche an Holstein oder Lauenburg erinnern, die Infanterie mit der Dannebrogfahne. Die Truppen der übrigen Staaten werden sämmtlich jede ihre eigenthümlichen Fahnen führen. Die dänischen Insignien in dieser Verbindung geben einer doppelten falschen Auslegung Raum, einestheils der, als sey der König von Dänemark Vasall des deutschen Bundes, dem er seine Hülfstruppen schicken müsse, wie einst die Rheinbundfürsten dem Kaiser der Franzosen; anderntheils der, als sey das deutsche Bundesheer eine Truppenvereinigung temporär alliirter Staaten verschiedenartiger Nationalität, die mit einander oder gegen einander kämpfen könnten, wie es die Politik der Einzelfürsten gerade mit sich bringe, was doch dem deutschen Bundesvertrage direct widerspricht. Es darf bezweifelt werden, ob es im Sinne der Bundesmilitärverfassung ist, daß die dänische Fahne bei unserem Contingente statt holsteinischer und lauenburgischer, oder statt einer holsteinlauenburgischen gewählt ist.

Schweiz.

Eidgenössische Tagsatzung. In der Sitzung vom 10. August wurde der §. 28 der Traktanden an die Tagesordnung gebracht: Anstände zwischen Luzern und Aargau, betreffend die Besitzungen Luzernerischer Stifte im Aargau. Nach hierüber gepflogener Berathung, wobei Staatsschreiber Meyer den vorörtlichen Präsidialstuhl einnahm, um die Rechte des Standes Luzern zu vertheidigen, und während welcher der Gesandte von Aargau, (Wieland) instructionsgemäß eröffnete: „daß das Luzern'sche Kreisschreiben zu spät eingekommen sey, um von Seiten der zuständigen dortseitigen Behörde durch ein Gegenkreisschreiben beantwortet werden zu können, weshalben Aargau das Recht in Anspruch nehme: in einem ausführlichen Kreisschreiben behufs der Instructionsertheilung auf künftige Tagsatzung die Veranlassung und den Rechtsbestand des fraglichen Arrestes zu beleuchten;" wurde zur Abstimmung geschritten, welche dahin ausfiel: 1) Für den Antrag von Tessin: daß eine Commission niedergesetzt und mit dem Versuche einer gütlichen Ausgleichung zwischen den beiden betheiligten Ständen beauftragt werde, stimmten Schaffhausen, Tessin, Wallis und Waadt. 2) für den Antrag von St. Gallen: daß der Stand Aargau verpflichtet werde, seine Verantwortung auf künftige Tagsatzung ad instruendum mitzutheilen, stimmten: Zug, Schaffhausen, St. Gallen, Wallis, Baselstadt, 5½ Stände. 3) Für den Antrag Luzerns: daß Aargau eingeladen werde, den gelegten Sequester aufzuheben, stimmten: Uri, Unterwalden, Zug, Waadt, Appenzell J. Rh., Schwyz, Luzern, 6½ Stände. Zufolge vorstehender Abstimmung bleibt der Gegenstand derselben in hangendem Zustande. Das Artillerie-reglement wird mit den vom Kriegsrathe vorgeschlagenen Modificationen mit 19 Standesstimmen definitiv genehmigt. Zwölf Stimmen erklären sich am Schlusse für keine Sitzung auf Montag, so daß, weil Dienstag ein Feiertag ist, der Klosterkampf am Mittwoch beginnt. (Kath. Staatsz.)

Italien.

Rom, 5. August. (A. Z.) In diesen Tagen sind auf einander zwei Couriere aus St. Petersburg bei der hiesigen russischen Gesandtschaft eingetroffen, ohne daß bis jetzt im Publikum von dem Inhalte der mitgebrachten Depeschen etwas bekannt geworden wäre. — Von den Chinesen, die hier in der Propaganda zu Geistlichen herangebildet werden, gehen in dieser Woche mehrere junge Leute in ihr Vaterland zurück, um dort das Evangelium zu verkünden. — Der königlich hannoversche Minister, Legationsrath Kestner, ist von seiner Mission in Neapel wieder hier eingetroffen.

Niederlande.

Haag, 4. August. (A. Z.) Die unlängst gehaltene allgemeine Synode der reformirten Kirche in Niederland hat mit Stimmeneinhelligkeit in der Sitzung vom 17. Juli beschlossen: „in dem Reglement der Synode von 1816 dürfen nur durch die allgemeine Synode der reformirten Kirche selbst Veränderungen gemacht werden; bevor sie jedoch einen Beschluß faßt, holt sie die Gutachten der Provinzialkirchenregierungen darüber ein, und bevor der Beschluß zur Ausführung kommt, wird er dem König zur Bestätigung vorgelegt." Dieser Art. hieß früher: „Keine Veränderungen können gemacht werden, als durch Se. Maj. ꝛc." Der König hat diese wesentliche Aenderung (wyziging) des Reglements genehmigt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 4. August. Laut Bericht des Landeshauptmanns von Gottland aus Wisby vom 29. Juli war in der vorhergegangenen Woche durch Einbruch ins Museum des Gymnasiums die ganze Sammlung der Silbermünzen und Medaillen des Gymnasiums (deren von jeder auf Gottland, in Folge des früheren Welthandels von Wisby, so viele gefunden worden) an der Zahl ungefähr 900, gestohlen worden, darunter 91 römische, 250 angelsächsische und dänische, 90 ältere deutsche, 50 schwedische u. s. w.

Rußland und Polen.

Von der russischen Grenze, 4. August. (D. A. Z.) Der Oberpräsident von Schlesien hat mit einem Erlasse vom 24. Juli die Verordnung des russischen Gouvernements gegen paßlose preußische Unterthanen und Militärdeserteurs vom 5. (17.) Mai d. J. und die Verordnung des russischen Gouvernements gegen diejenigen preußischen Unterthanen, welche russische Soldaten oder Militärpflichtige zur Desertion verleiten möchten, vom 8. (20.) Juni d. J., den drei königl. Regierungen der Provinz Schlesien bekannt gemacht, und diese die gedachten Anordnungen den königl. preußischen Unterbehörden an der Grenze mitgetheilt. Diese Erlasse lauten dahin: 1) Des Oberpräsidenten von Schlesien vom 24. Juli: „Nach einem von des Hrn. Ministers des Innern Grafen von Arnim Exc. so eben an mich ergangenen Erlasse ist, wie aus den mir gleichzeitig mitgetheilten anliegenden, dem Hrn Minister der auswärtigen Angelegenheiten von dem Generalconsul v. Niederstetter zu Warschau eingereichten Verfügungen näher hervorgeht, in Rußland und Polen mit Rücksicht auf eine augenscheinlich unrichtige Deutung der diesseits in Bezug auf die Ablieferung jenseitiger Ueberläufer zu den Festungscompagnien getroffenen Maßregel, der Befehl ergangen, solche preußische Unterthanen, die sich ohne Pässe daselbst aufhalten, sowie Landstreicher, nach Sibirien, und die Militärdeserteurs an die Arrestantencompagnien der Festungen abzuliefern, solche Personen aber, welche der Verleitung jenseitiger Soldaten oder Militärpflichtigen zum Uebertritt über die Grenze verdächtig sind, zur strengsten Untersuchung und Haft zu bringen. Auf allerhöchsten Befehl sind wegen des bereits hiernach wider mehrere der Provinz Preußen angehörige diesseitige Unterthanen beobachteten Verfahrens die nachdrücklichsten Reclamationen erhoben worden. Es erscheint indeß nöthig, daß

Digitized by Google

die Bewohner der Grenzkreise durch die Kreis- und Ortsbehörden auf das im Nachbarstaate befolgte Verfahren aufmerksam gemacht und vor jedem, nicht durch vollständige Legitimation gesicherten Ueberschreiten der Grenze gewarnt werden, und demgemäß wolle Eine k. hochlöbl. Regierung dieserhalb das Nöthige an die betreffenden Behörden baldgefälligst veranlassen. Eine amtsblattliche Bekanntmachung in Bezug auf diesen Gegenstand ist einstweilen zu vermeiden. Von den preuß. Unterthanen, welche in Folge der russischerseits getroffenen Anordnungen, ohne daß ihnen ein Verbrechen nachzuweisen wäre, verhaftet und zum Transporte nach Sibirien oder nach russischen oder polnischen Festungen bestimmt seyn, oder wider ihren Willen in Rußland zurückgehalten werden möchten, und in Bezug auf welche mit Rücksicht auf ihr diesseitiges Verhältniß eine Reclamation wider das gegen sie eingeschlagene Verfahren näher zu motiviren wäre, wolle Eine k. Regierung, wenn Fälle dieser Art sich ereignet haben sollten, mir binnen vier Wochen eine derartige möglichst vollständige Nachweisung oder eine Negativanzeige einreichen." 2) Der russische Erlaß vom 5. (17.) Mai. Amtliche Uebersetzung: „Se. Exc. der Staatssecretär bei dem Verwaltungsrathe des Königreichs hat die Regierungscommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten unterm 11. (23.) April d. J. benachrichtigt, daß Se. Maj. der Kaiser, nachdem allerhöchstdenselben der Umstand von des Fürsten-Statthalters Durchlaucht angezeigt, daß der angeblich preußische Unterthan und preußische Deserteur Jakob Brzezinski nach dem Königreich Polen übergetreten und derselbe sich nicht mehr zum Ausliefern an die preußische Regierung eigne, weil die Cartelconvention bereits erloschen sey, allerhöchst zu befehlen geruht haben: a) Alle preußischen Unterthanen, die sich im Königreiche Polen ohne Pässe versteckt aufhalten, um sich den über sie von den preußischen Gerichten wegen Vergehen verhängten Criminalstrafen zu entziehen, sowie gewöhnliche Landstreicher, sind nach Sibirien zur Ansiedelung zu dirigiren. b) Preußische Militärdeserteurs sind, wie dieß Seitens der preußischen Regierung in Bezug auf die Deserteurs der kaiserlichen Armee geschieht, den Arrestantencompagnien einzuverleiben. Die Regierungscommission benachrichtigt die ꝛc. ꝛc. von dem deßfallsigen Willen Sr. kaiserl. Maj., damit derselbe streng in Ausführung gebracht werde." 3) Der russische Erlaß vom 8. (20.) Juni: „Mittels Rescripts vom 16. Mai d. J. ist die Gubernialregierung von dem Willen Sr. Durchlaucht des Hrn. Fürsten-Statthalters unterrichtet worden, wonach preußische Unterthanen und die Grenzbewohner Lithauens und des Königreichs Polen, sobald sie überzeugt werden, niedrige Militärgrade zum Uebertritte nach dem Auslande verleitet zu haben, sofort verhaftet, und sowohl die Verleiter, als die zur Desertion verleiteten Soldaten speciell verhört und die deßfallsigen Verhandlungen ohne den geringsten Zeitverlust Sr. fürstl Durchl. eingereicht werden sollen, damit die Sache geprüft und die Schuldigen vor das Kriegsgericht gestellt werden. Da der Chef des Generalstabs der activen Armee von dem vorstehenden Willen Sr. Durchl. des Fürsten-Statthalters die Regierungscommission des Innern und der geistlichen Angelegenheiten in Kenntniß gesetzt, auch den die Finanzcommission präsidirenden Generaldirector hiervon unterrichtet hat, so hat Letzterer den Antrag gestellt, ihm die Art der zu führenden Untersuchung, nach der Individuen auf der Grenze oder im Innern des Landes verhaftet werden, welche beschuldigt sind, kaiserl. russische Soldaten sowie die Grenzbewohner zum Uebertritte nach dem Auslande verleitet zu haben, näher anzugeben, und namentlich ob dergleichen Untersuchungen in den Bureaux der Militärchefs oder von der Ortspolizeibehörde geführt werden sollen. Zur Erledigung vorstehenden Antrags hat der Chef des Generalstabes der activen Armee, auf Befehl Sr. Durchl, dem die Finanzcommission präsidirenden Generaldirector eröffnet, daß, falls durch Zollbeamte Individuen ermittelt werden, welche Andere zum Uebertritte nach dem Auslande verleitet, sie verhaftet und von den Vorstehern der Zollämter sowohl die Verleiter als die Verleiteten vernommen und die deßfallsigen Verhandlungen ohne den geringsten Zeitverlust durch den Generaldirector dem Hrn. Fürsten-Statthalter eingereicht werden sollen, und zwar aus dem Grunde, weil nach dem allerhöchst der Gubernialregierung mittelst Rescripts vom 17.(29.)Mai d. J. bekannt gemachten Willen Diejenigen, welche zum Uebertritte verleiten, nach den Bestimmungen der Kriegsgesetze zu behandeln sind. Ist Derjenige, welcher zum Uebertritt verleitet, vernommen worden, so ist er sofort durch strenge Eskorte an den Befehlshaber des Regiments oder an den Militärchef abzusenden, um bewacht zu werden, und ist dem Chef des Generalstabs der activen Armee hiervon Anzeige zu machen. Derselbe hat gleichzeitig die Regierungscommission des Innern ersucht, die Verwaltungs- und Polizeibehörden anzuweisen, daß sie in dergleichen Fällen die vorstehende Bestimmung beobachten. Demgemäß wird die Gubernialregierung ersucht, die Kreisvorsteher, Bürgermeister und Gemeindevogts anzuweisen: a) Individuen, welche Andere zum Uebertritte nach dem Auslande verleitet, gleich nach ihrer Verhaftung, sowie die Verleiteten speciell zu vernehmen und die deßfallsigen Verhandlungen der Commission des Innern sofort einzureichen, damit sie Sr.-Durchl. dem Herrn Statthalter zum Beschlusse vorgelegt werden können. b) Ist die Verhandlung aufgenommen worden, so ist der Beschuldigte unter strenger Escorte sofort an den Befehlshaber des nächsten Regimentes oder an den Militairchef abzuführen, damit er bis auf weiteres verhaftet bleibe. c) Von dem Orte, nach welchem ein solches Individuum abgeführt worden, ist dem Chef des Generalstabs der activen Armee sofort Anzeige zu machen." Bei Mittheilung dieser Erlasse ist nicht unerwähnt zu lassen, daß einem Gerüchte zufolge die russische Regierung jedem preußischen Militärdeserteur, wenn er zu den russischen Fahnen freiwillig eintritt, Annahme und 5 Sgr. tägliches Tractament zugesichert haben soll. Uebrigens fürchtet man, daß preußische Unterthanen unter dem Vorwande, daß sie sich heimlich oder versteckt in Polen aufhalten, weil sie paßlos die Grenze überschritten, festgenommen werden, und es sollen mehrere, die kürzlich vermißt worten, abgeführt seyn.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 75. — 3pCt. 81. 20. — Neapol. 106. 85. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 4¾. — 5pCt. Portug. 41. — Actien der Bank von Frankreich 3285. — St. Germain-Eisenbahn 810. — Versailles, rechtes Ufer 283. 75. — Linkes Ufer 108. 75. — Straßburg-Basel 195.

— Die Regierung hat keine Nachrichten aus Spanien bekannt machen lassen. Die auf gewöhnlichem Weg eingelaufenen Berichte aus Madrid vom 4. August bringen nichts Neues von besonderer Bedeutung. Dagegen erfährt man aus Barcelona vom 5. August, daß die Junta gegen die Einberufung der Cortes protestirt hat; sie besteht auf einer Centraljunta, die sich, aus Mitgliedern der Provinzialjunten zusammengesetzt, in der Hauptstadt der Monarchie versammeln und constituiren soll. Auf diese Nachricht hin sind die spanischen Fonds um ¾ pCt. gefallen. Nach dem Bayonner Phare wäre das Gerücht im Umlauf, der Brigadier Ameiler komme mit den unter ihm stehenden Truppencorps nach Barcelona zurück, nicht, wie es früher hieß, die Junta der Regierung in Madrid zu unterwerfen, sondern vielmehr um die Junta in ihren Planen zu unterstützen.

— Der Maire der Stadt Mans hat eine radicale Anrede an den Herzog von Nemours gerichtet, die dieser mit besonnener Ruhe und in sehr verständiger Weise beantwortete.

— Man schreibt aus London, Espartero werde mit Auszeichnung und als Chef der spanischen Regierung in England aufgenommen und behandelt werden.

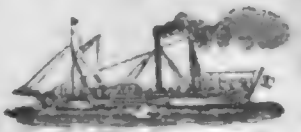
London, 9. August. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 18¾. — Neue 3pCt. 25¾. — 5pCt. Port. 41¾. — 2½pCt. Holl. 52⅝.

— Im Oberhaus kam gestern die Lage Irland's in Anregung, wobei Lord Brougham einen sehr beredten Vortrag hielt.

— Das Linienschiff Malabar mit dem Regenten Espartero an Bord, ist stündlich zu Plymouth erwartet.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt.

Kölnische  Gesellschaft.

[6312]

Von Sonntag den 13. August 1843 an fährt das Lokal-Dampfschiff Abends um 5 Uhr, nach Ankunft des 4ten Taunus-Eisenbahnzuges, von Mainz nach Bingen ab.

Frankfurt a. M., den 13. August 1843.

Franz Jos. Böhm Sohn,
Agent der Kölnischen Dampfschifffahrt.

---

16. Braunschweiger Landes-Lotterie

[6256]

enthält die Capital-Preise von fl. 87,000, 52,000, 35,000, 17,500, 7000, 5200, 3mal 3500, 3mal 2600, 20mal 1750, im Durchschnitte 9800 Treffer. Hiervon sind zur Ziehung 1r Classe, welche den 7. September a. c. beginnt, ganze Originallose à fl. 5. 42 kr., ½ à fl. 2. 51 kr., ¼ à fl. 1. 26 kr. zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Haupt-Collecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft, bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[6301] **Anzeige für Gartenliebhaber.**

In dankbarem Pflichtgefühle für das uns bisher gütigst gewidmete Zutrauen bestrebten wir uns, das alljährig neu erscheinende Preis-Verzeichniß über **Tafel-Obstbäume, Gehölze für Garten-Anlagen, Rosen, Stauden und Gewächshauspflanzen** ꝛc. für 1843 bis Herbst 1844 zeitiger und vollständiger als jemals anzufertigen. Dasselbe steht unseren geehrten Geschäftsfreunden schon von heute an gratis zu Diensten.

Indem wir uns erlauben, auf die Reichhaltigkeit, die nützlichen Anmerkungen, Beschreibungen und die systematische Ordnung in diesem Verzeichnisse besonders aufmerksam zu machen, empfehlen wir unsere Anstalt zu ferneren geneigten Aufträgen unter Zusicherung pünktlichster und billigster Besorgung.

Frankfurt a. M., 10. August 1843.

C. & J. Rinz, Handelsgärtner.

[6311] Gepolsterte Möbel, nach den neuesten Journalen bequem und elegant, so wie auch andere zum gewöhnlichen Gebrauche angefertigt in Auswahl bei

P. J. Kaiser, Tapezierer,
Saalgasse M 131 in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6257] Ein Jagdhund weiblichen Geschlechts, weiß mit braunem Gehäng, brauner Ruthe und einem braunen Flecken in der linken Seite, wurde eingefangen. Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen zu melden.

Frankfurt a. M., den 2. August 1843

Polizei-Amt.

[6302] In der Verlassenschaftsmasse der Wittwe des Israelitischen Handelsmann Loeser Simon Loeser dahier, Namens Giedel gebor. Israel, welche von einigen der Erben nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden ist, ist zur Vervollständigung desselben auf eine Schuldenliquidation erkannt, und solche auf den

25. August d. J., Morgens 9 Uhr,

anberaumt worden, wozu alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Forderungen an die Masse zu machen haben, zur Anmeldung und deren Begründung vorgeladen werden.

Fulda, den 31. Juli 1843.

Kurfürstliches Landgericht.
Schmiz.
vt. Sennefelder.

[6306] **Edictalladung**
den Concursproceß über das Vermögen der Heinrich Großmann's Eheleute von Marrheim betr.

Ueber das Vermögen des Heinrich Großmann und seiner Ehefrau Sara geb. Ort von Marrheim ist der Concursproceß erkannt worden. Ansprüche an der Masse sind

Freitag den 25. August d. J.,
Vorm. 8 Uhr,

dahier geltend zu machen, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses.

Hochheim, den 7. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Grüsing.

[6289] **Edictalladung**
das am 24. Juli d. J. erfolgte Ableben der ledigen Elisabethe Storch zu Usingen, modo: die Eröffnung des von derselben bei hiesigem Amte deponirten Testaments betr.

Am 24 Juli d. J. starb die ledige Elisabethe Storch hierselbst mit Hinterlassung eines bei Amt deponirten Testaments.

Zur Eröffnung desselben ist Termin auf

Samstag den 2. September d. J.,
Morgens 9 Uhr,

anberaumt, und es wird hierzu der unbekannt wo? abwesende Schwestersohn Ludwig Schmidt von hier mit dem Anfügen eingeladen, daß auch, im Falle Nichterscheinens, das Testament, sobald es mit einem sichtbaren Mangel nicht behaftet ist, eröffnet und in Vollzug gesetzt werden wird.

Usingen, den 26. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt
Emminghaus.

[6303] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Conditors Franz Neunkirch und dessen Ehefrau Catharina geb. Mollandin von Limburg rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden ist, so wird Termin zur Liquidation der Forderungen unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse auf

Montag den 11. September d. J.,
Morgens um 8 Uhr,

anberaumt.

Limburg, den 7. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wolf.

[6314] **Oeffentliche Bekanntmachung.**

Von einem Einwohner hiesigen Amts sind in der Nähe von Geisenheim Cassenscheine gefunden worden. Der Eigenthümer dieses bei dem unterzeichneten Amte deponirten Geldes wird aufgefordert, sich als solcher innerhalb

vier Wochen

hier auszuweisen, widrigen Falles dasselbe nach Ablauf dieser Frist dem Finder zurückgegeben werden wird.

Nastätten, am 7. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Bonhausen.

[6224] **Edictalladung**
das Schuldenwesen über den Nachlaß des Joh's Schüßler und das Vermögen seiner Wittwe Katharina geb. Reiß von Hausen betreffend.

Nachdem über den Nachlaß des Joh's Schüßler und das Vermögen seiner Wttr., Katharina geb. Reiß von Hausen, der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 21. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, am 7. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Melior.

[6305] **Edictalladung.**

Unter'm 20. November 1789 wurde über das Vermögen des Conductor Johannes Bornwald zu Mengeringhausen der Gläubiger-Concurs von der unterzeichneten Behörde auserkannt.

Zu den Ausständen dieser Masse gehörte eine Forderung an Weiland Burgermeister Boulle zu Mengeringhausen, auf welche erst kürzlich 96 Rthl. 6 Mar. 2 Pf. W. W. oder 91 Rthl. 24 Sgr. 3 Pf. in 14 Thaler-Währung eingegangen sind. Diese sollen unter die noch nicht befriedigten Creditoren vertheilt werden und werden deshalb alle diejenigen Gläubiger des Conductor Johannes Bornwald zu Mengeringhausen, welche auf Befriedigung annoch Ansprüche machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Rechte um so gewisser im Termin den

11. October d. J.

vor Uns in Person oder durch Bevollmächtigte wahrzunehmen, als widrigens angenommen werden soll, daß sie ihre Befriedigung aus der gedachten Concursmasse bereits erhalten haben.

Fernere Bekanntmachungen in der vorliegenden Angelegenheit werden nur durch die Beilage zum hiesigen Regierungsblatt erfolgen.

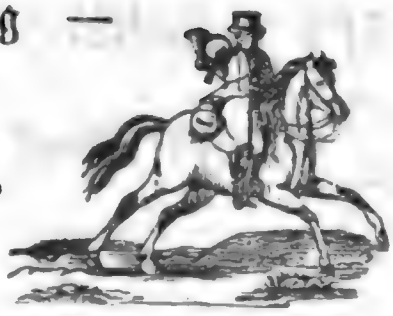
Arolsen, den 24. Juli 1843.

Fürstlich Waldeckische Regierung, Justizsenat.
C. W. von Stockhausen.
E. Kleinschmid.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 224. — Dienstag — 15. August — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 11. August. Zu Mans, dem Hauptort des Sarthedepartements, hat am 7. d. M. ein eigner Auftritt stattgefunden. Der Herzog von Nemours kam auf der Excursion, die er gegenwärtig mit seiner Gemahlin macht, dort an, hielt sich nur drei Stunden auf, mußte aber in der kurzen Zeit eben so viele Reden anhören und erwiedern. Die Mehrheit der Stadträthe zu Mans, der Maire an der Spitze, hegen oppositionelle Gesinnungen; sie scheinen sich vorgesetzt zu haben, solche gegenüber dem präsumtiven künftigen Regenten in recht auffallender Weise an den Tag zu legen; in einer besondern Sitzung wurde mit 19 Stimmen gegen 4 der Beschluß gefaßt, die Municipalität solle sich enthalten, den Herzog von Nemours zu begrüßen. Der Maire, Trouve-Chauvel, würde wohlgethan haben, wenn er sich ebenfalls entfernt gehalten hätte, denn was er bei'm Empfang des Prinzen vorbrachte, wäre besser ungesagt geblieben. Es ist aber die Anrede von Mans, obschon sie nur das Echo banaler Declamationen ist, wie man sie gar oft im National finden kann, durch die gemessene Antwort, welche darauf folgte, an sich schon bemerkenswerth genug geworden, um Mittheilung zu verdienen, während der ganze Vorgang in den Folgerungen, die sich daraus ziehen lassen, als symptomatisches Zeichen der Zeit gelten darf. Der Herzog von Nemours war bei'm Ankommen zu Mans aus dem Wagen und zu Pferd gestiegen; er wurde mit lebhaftem Vivatruf empfangen; der Maire trat heran und ließ sich so vernehmen: „Wenn sich in unsern Tagen die Fürsten dem Volke zeigen, so geschieht es nicht, wie sonst, um Huldigungen zu begehren, sondern um seine Bedürfnisse kennen zu lernen und seine Wünsche zu hören. Diese neuen Beziehungen zwischen den Bürgern und den Ersten im Staate, indem sie die Einen unabhängiger erscheinen lassen, benehmen den Andern nichts von ihrem Ansehen. Prinz, die Gegend, die Sie durchreisen, erwartet noch die materiellen Verbesserungen, die ihr zugesagt worden sind, die ihr gebühren. Sie hatte gehofft, jene großen Verbindungswege zu erhalten, die zugleich die Lebenskräfte eines Landes vermehren und der Civilisation eine neue Macht gewähren; seit Jahren sind die Bedürfnisse, wie die Rechte, dieses Departements unbeachtet geblieben. Möge Ihr Erscheinen unter uns ein Pfand der Genugthuung werden. Sie kommen in eine Stadt, die der Mittelpunkt der commerciellen und industriellen Bewegung der umliegenden Landschaft ist; Sie wissen, Prinz, daß die Kenntniß der materiellen Interessen bei uns Gedanken höherer Ordnung nicht ausschließt. Hervorstehend durch Beharrlichkeit in ihren politischen Neigungen, ergeben dem Princip der durch die Julirevolution proclamirten Volkssouveränetät betrachtet die Stadt Mans fortschreitende und friedliche Reformen als Ableitungen aus diesem Princip; sie glaubt nicht, daß der Aufschwung eines großen Volkes Unbeweglichkeit zum Ergebniß haben könne. Wenn indessen unsere Stadt sich als eifersüchtige Wächterin der populären Eroberungen zeigt, so vergißt sie doch gerne jeden politischen Groll. Die alten Kämpfe, welche so lange die westlichen Provinzen Frankreich's trennten, haben in unsern Mauern aufgehört. Von unsern innern Spaltungen ist nichts zurückgeblieben, als das heiße Verlangen, ihr Andenken zu verwischen durch dauerhafte Annäherung, alle Gemüther vereinend zu einer Gesinnung, — zu der Nationalgesinnung. Die sicherste Bürgschaft für die Ordnung liegt im Zusammenwirken aller rechtlichen und aufgeklärten Männer zur Realisirung der stellvertretenden Regierung. Ich wünsche mir Glück dazu, Prinz, bei Ihnen der Dolmetscher solcher versöhnlichen Ideen seyn zu dürfen; ich wünsche mir Glück dazu, daß ich Ihnen diese Hoffnungen aussprechen kann. Unsere Bevölkerung drängt sich um einen jungen Prinzen her; warum wohl? sie hält dafür, er müsse durch seine Richtung, wie durch sein Alter, der jungen Generation angehören. Sie vergißt auch nicht, daß die Kammern Sie ausersehen und bezeichnet haben, der Staatsregierung vorzustehen während der schwierigen Prufungen einer Minorennität. Wenn die Zukunft Ihnen diese so hohen als mühsamen Functionen vorbehält, so wird man sehen — wir hegen das feste Vertrauen, daß es so kommen wird! — daß Sie der Freiheit alle wünschenswerthen Garantien geben, die repräsentativen Institutionen aufrichtig annehmen, Frankreich's Würde nach Außen aufrecht halten, die großartigen Traditionen der alten französischen Politik wieder auffassen, und den Beweis liefern werden, daß Revolutionen ein Volk nicht unter die Stellung bringen dürfen, welche es eingenommen zur Zeit, wo es noch dem unbeschränkten Willen seiner Könige gehorchte. Prinz! Dieß sind die Wünsche meiner Mitbürger. Mit all' ihren Gedanken gerichtet auf Frankreich's künftige Geschicke, fordern sie von ihren Repräsentanten nichts mehr, als daß sie sich dieser Geschicke würdig zeigen mögen. Die Nation will frei seyn und mit Stolz ihren Platz in der Welt behaupten. Mögen ihre Häupter sich durchdringen mit der öffentlichen Gesinnung, mögen sie eine glorreiche Gemeinschaft in Grundsätzen annehmen! Dann wird die Liebe des Volks ihnen die Mittel erleichtern, groß zu werden, indem sie die Größe des Landes sichern. Sie aber, Prinz, dem höchsten Rang nahe geführt durch eines jener Ereignisse, die plötzlich eine erhabene Bestimmung brechen, Sie konnten schon ernste Lehren schöpfen sowohl aus den grausamen Prüfungen Ihrer Familie, als aus der Erinnerung an den Unbestand der Königsgeschicke (dans le souvenir des vicissitudes royales). Diese Lehren werden Ihnen patriotische Plane eingeben, wofür der Dank des Volkes nicht ausbleiben wird. Man verläumdet das populaire Gewissen, wenn man es des Undanks anklagt; das Volk hat weder die Namen, noch die Handlungen der Fürsten und großen Bürger vergessen, die glänzende Zeugnisse zurückgelassen haben von ihrer Hingebung für den Ruhm und die Wohlfahrt Frankreich's." — Der Herzog von Nemours antwortete: „In der politischen Rede, die Sie mich haben hören lassen, unterscheide ich Ideen, verwandt ohne Zweifel, aber doch von zwei verschiedenen Naturen. Sie haben sich über die besonderen Interessen Ihrer Stadt und über die

Digitized by Google

allgemeinen Interessen des Landes verbreitet. Um die ersten vorzubringen, zu vertheidigen, obsiegen zu machen, haben Sie eine specielle Eigenschaft. Ich, meines Theils, werde mich glücklich achten, Ihnen dabei meinen guten Willen zu beweisen, indem ich mich Ihren Bemühungen zugesselle nach dem Maß meines Einflusses und in so weit ich es überhaupt vermag. Was die allgemeinen Interessen angeht, so begreifen Sie leicht, daß ihre Autorität in dieser Beziehung nur die eines jeden Bürgers seyn kann und die Angemessenheit, den Gegenstand hier und in diesem Augenblick allzu ausführlich zu behandeln, wohl bestritten werden mag. Ohne Zweifel hat jeder Franzose das Recht, seine Meinungen kund zu geben; Sie wissen aber, durch welche Prüfungen individuelle Ansichten gehen müssen, bevor sie als Nationalwille gelten können. Es ist Ihnen auch nicht unbekannt, daß wir Kammern haben, das Volk seine Stellvertreter wählt, und die Versammlung dieser Repräsentanten der Nation durch ihre Mehrheit eine Stimme hören läßt, die niemals verkannt worden ist. Es wäre nutzlos, hier Ideen zu entwickeln, die keinen Richter haben würden, Streitpunkte zu berühren, die doch ungelöst bleiben müßten, und in zwecklosen Discussionen die zu kurze Zeit zu verlieren, die einem wohlwollenden Zusammenkommen bestimmt ist. Mein Herr Maire, ich bin nicht gekommen, Huldigungen zu suchen, sondern Sympathien. Ich würde mich glücklich fühlen, sie bei Euch zu finden in der Liebe zu unsern Institutionen und in der Hingebung für den König, die nicht getrennt werden mag von der Hingebung für das Land. Es ist wahr, ich gehöre zur jungen Generation; aber ich trage kein Verlangen, die, welcher ich künftig angehören werde, im Voraus zu berauben. In dieser weiten und glücklichen Entwickelung der Gesellschaft, die ich mit Ihnen wünsche, wollen wir nicht vergessen, einen Ehrenplatz zu lassen für ausgezeichnete Dienste, hervorstrahlende Eigenschaften, erfahrungsreiche Geister, — für Herzen geprüft in dem Kampf mit dem Schicksal. Wir wollen uns nicht zu viel einbilden darauf, daß wir nicht gelebt, d. h. daß wir weder gesehen, noch verglichen, noch beurtheilt haben. Nicht auf solcherlei Anspruch hin gehört uns die Zukunft! — Wenn ich stolz bin, mit der jungen Generation erzogen worden zu seyn, so geschieht es, weil ich mich stark fühle, meinem Lande Dienste zu leisten, weil mir das Verlangen einwohnt, ihm Ruhm zuzuwenden, und der Wille, es zu vertheidigen, sollte es sich je wirklich beleidigt achten. Auf diesem Boden will ich Ihre Voraussagungen annehmen. In Folge eines Familienunglücks, das in Frankreich wie ein öffentliches Unglück empfunden wurde, zu einer Stellung berufen, die ich für immer entfernt wünsche und hoffe, würde ich, wenn es nöthig werden sollte, alle mir anvertrauten Güter rein und unangetastet zu erhalten wissen, und mich mit Leib und Seele hingeben zur Vertheidigung unserer Institutionen, wie zur Aufrechthaltung der Würde Frankreich's. Es macht mich glücklich, mein Herr Maire, daß wir uns zusammentreffen in den conciliatorischen Gesinnungen, die das Andenken der Kämpfe vergessen lassen, deren Schauplatz diese Gegend einst war. Ich wünsche mit Ihnen die Herrschaft einträchtigen Willens; in ihr liegt Stärke und Wohl der Nationen". — Diese Rede machte großen Eindruck; sie war mehrmals unterbrochen worden durch den Ruf: Es lebe der König! Es lebe der Herzog von Nemours! Viele Notabeln der Stadt hatten nöthig gefunden, durch eine loyale Demonstration gegen das Verhalten der Municipalbehörde zu protestiren. Der Deputirte Basse ließ sich dem Herzog von Nemours vorstellen und hielt im Namen von mehr als 400 angesehenen Bürgern eine Anrede, die ganz frei war von den verfänglichen Anspielungen, welche den Vortrag des Maire zu einem politischen Curiosum stempeln, und der Bischof von Mans an der Spitze seines Clerus war nicht weniger bemüht, den Prinzen zu überzeugen, daß die Gesinnungen der Mehrheit des Municipalcorps nicht getheilt würden von der Mehrheit der Einwohner. —

— Die Prinzen von Coburg und die Prinzessin Clementine sind mit dem Dampfschiff Napoleon, von London kommend, zu Treport eingetroffen und haben sich von da nach dem Schlosse d'Eu begeben.

— Aus Madrid vom 4. August wird berichtet, der durch das Bombardement in Sevilla angerichtete Schaden sey nicht so beträchtlich, als man besorgte; Van Halen hatte keine starken Vorräthe von Wurfgeschossen; in zehn Tagen wurden nur 8 bis 900 Bomben auf die Stadt geworfen; mit eben so vielen hatten Espartero und Van Halen in sechs Stunden Barcelona geängstigt. — Die vornehmsten Bauwerke von Sevilla — die Cathedrale, der Giraldathurm, die Börse, das Museum, sind wenig oder gar nicht beschädigt. Der Erdeputirte Madoz, der im Verein mit dem Obersten Ortega das Thal Aran und die Umgegend in die insurrectionelle Bewegung gezogen hat, ist zum zweiten Alcaden von Madrid und zum Mitglied des obersten Gerichtshofs ernannt worden; er hat aber dem Minister Lopez in einem Schreiben, das im Druck erschienen ist, eröffnet, wie er die letztere Stelle ablehnen müsse, indem er sich vorgenommen, kein salarirtes Amt anzunehmen; er will Advocat bleiben und denkt in dieser Eigenschaft dem Staat eben so viele, ja vielleicht noch mehr Dienste leisten zu können, als in hohen Würden; dabei erklärt er, nicht aus Opposition gegen die provisorische Regierung so zu handeln; er sey zwar für eine Centraljunta, finde aber die souveränen Rechte der Nation auch durch Einberufung der Cortes genugsam garantirt. Ortega, bekannt durch den verunglückten Angriff auf Saragossa, zeigt sich weniger fügsam; er hat zu Almunia eine aragonische Junta installirt, die im Conflict ist mit den neuen Behörden, die Oberst Ametler zu Saragossa eingesetzt hat.

— Nach dem Londoner Globe waren Narvaez und Concha, als sie aus Frankreich nach Spanien abgingen, um sich an die Spitze der Insurrection gegen Espartero zu stellen, mit Creditbriefen im Belauf von 250,000 Pfd. St. auf Bankhäuser in Valencia, Barcelona und Madrid versehen; diese Accreditive sollen von den Firmen Rothschild und Ardoin ausgestellt gewesen seyn. —

Niederlande.

Amsterdam, 11. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53$\frac{7}{16}$. — 5pCt. Holländ. 100$\frac{5}{16}$. — 4½pCt. Synd. 93$\frac{1}{2}$. — 3½pCt. 78$\frac{3}{16}$. — Handelm. 134$\frac{1}{8}$. — 5pCt. Öst. 99$\frac{9}{16}$. — Ard. 18$\frac{3}{16}$. — Coup. 19$\frac{1}{8}$. — 3pCt. 26$\frac{3}{8}$. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109$\frac{3}{8}$. — 2½pCt. —. — Inscr 71$\frac{1}{2}$. — Cert. 72$\frac{1}{2}$. In Integr. zeigten sich heute viele Käufer für inländische Rechnung, was den Cours derselben erhöhte. Spanische flau.

Deutschland.

Wien, 10 August. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100$\frac{3}{8}$. — 3pCt. 76$\frac{1}{4}$. — Bankactien 1634. — 250 fl. Loose 112$\frac{3}{8}$. — 500 fl. Loose 143$\frac{3}{8}$.

Von der Donau, 8. August. (Schw M.) Die Vermuthung, es würden in Folge der Schilderhebung aller Parteien in Spanien gegen den Regenten Espartero auch die Carlisten sich wieder rührig zeigen, erweist sich als kein leeres Gerücht. Man vernimmt, daß sich der Agent des Kronprätendenten, Marquis v. Villafranca, von Wien nach Bad Ischl begeben habe, wo in dem Augenblick mehrere hochgestellte Diplomaten um den Fürsten von Metternich versammelt sind. Außerdem erfährt man, daß der Finanzagent desselben Prinzen (Jordan v. Haber), der in letzter Zeit sich zu Frankfurt aufhielt, neuerdings verschiedene Reisen machte, denen man, eben des geheimnißvollen Schleiers wegen, womit er deren Ziel und Zweck zu umhüllen bemüht war, einen diplomatischen Character beilegen will. Es genoß der erwähnte Agent schon früher viel Vertrauen bei manchen höchst und hochgestellten Personen, die sich in und außerhalb Deutschlands bei der durch ihn für den spanischen Kronprätendenten eröffneten Anleihe betheiligten, wobei freilich die Betheiligten große Verluste erlitten, ohne daß des Prätendenten Sache dadurch viel gefördert worden wäre. Es steht nun zu erwarten, ob sich aus der weitern Entwickelung der jetzigen spanischen Zustände günstigere Wechselfälle für die Carlisten ergeben werden.

Digitized by Google

Von der italienischen Grenze, 5 August. (K. Z.) Aus Neapel wird gemeldet, daß Don Carlos einer großen süddeutschen Macht, welche immer ein lebhaftes Interesse für ihn bethätigte, angezeigt habe, daß er bereit sey, seinen Ansprüchen auf den spanischen Thron zu entsagen, falls zwischen einem seiner Söhne und der Königin Isabella eine Vermählung zu Stande käme. Die gedachte Macht soll diesen Entschluß gebilligt und dem Prätendenten die Zusicherung ertheilt haben, das Heirathsproject, so weit es auf diplomatischem Wege geschehen könne, zu unterstützen. Die Anhänger des Don Carlos schmeicheln sich, daß diese Verbindung auch die Zustimmung des englischen Cabinets gewinnen dürfte.

München, 11. August. (A. Z.) Noch diesen Abend wird das Budget aus der Kammer der Reichsräthe zur Kammer der Abgeordneten zurückkehren. Die Beschlüsse der ersten sind, wie man versichert, mit denen der 2. Kammer in fast allen Punkten gleichförmig, und es sollen nur einzelne nicht bedeutende Differenzen obwalten, so daß zur gegenseitigen Verständigung nur sehr kurze Zeit erforderlich seyn wird. — Der Minister des Innern, v. Abel, begibt sich, wie man sagt, demnächst an das k. Hoflager nach Aschaffenburg, nach der Schließung der Kammern aber wird der verehrte Staatsmann eine Reise nach Italien antreten, die ihm nach dem mühevollen Tagwerk der letzten Monate und der fortgesetzten Anstrengung, welcher nur ein so kräftiger Geist, wie der seine, nicht unterliegt, Stärkung und Erholung verschaffen wird.

München, 11. August. (A. Z.) In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten, welcher, neben vielen andern Zuhörern auf den Tribunen und Galerien, in der reservirten Hofloge auch Se. k. Hoheit der Kronprinz von Schweden beiwohnte, wurden zuerst, ohne irgend eine Debatte Gesammtbeschlüsse a) über den Gesetzentwurf, bezüglich der Competenz des Cassationshofes für die Pfalz als Revisionsgerichts, und b) über die den Ständen des Reichs vorgelegten Nachweisungen der Verwendung der Staatseinnahmen in den Jahren 1838/39, 1839/40 und 1840/41 erzielt. Dann wurde zur Berathung des Ausschußvortrages über die Zollverhältnisse übergegangen. Irgend ein Abstimmungsresultat vermochte heute in dieser Beziehung noch nicht erreicht zu werden, indem nicht einmal die allgemeine Debatte zu Ende gebracht wurde. Es hatten sich nemlich im Voraus drei Redner für und ein Redner gegen den Vortrag einzeichnen lassen, Freiherr v. Schäzler, Städler, Freiherr v. Thon-Dittmer und Freiherr von Welden, und deren Reden, sowie wiederholt vom Ministertisch aus gegebene Erläuterungen füllten die Sitzung, obschon dieselbe bis nach 2 Uhr währte. Unterstützung in der Kammer fanden vorläufig vier von Freiherrn v. Welden und Freiherrn v. Thon-Dittmer eingebrachte Wünsche und Anträge, darunter zwei bezüglich des öffentlichen Rechtszustandes in Hannover und des Anschlusses dieses Königreichs an den Zollverein.

Ulm, 9. August. (S. M.) Heute Morgen kam auf einem sechsspännigen, mit Fahnen ausgeschmückten Wagen, die für den Dom zu Speyer bestimmte Erzbüste Rudolphs von Habsburg, ein Werk Schwanthalers, hier durch. So viel wir wissen, ist dieselbe ein Geschenk Sr. Maj. des Königs von Bayern und soll der bereits im Dom zu Speyer sich befindenden Statue Adolphs von Nassau gegenüber aufgestellt werden.

Detmold, 9. August. Um einem längst gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, hat sich unser durchl. Fürst im Einverständnisse mit den Ständen bewogen gefunden, das im Jahre 1840 für das Herzogthum Braunschweig erlassene Criminalgesetzbuch mit einigen wenigen, durch die besonderen Verhältnisse und Einrichtungen gebotenen Abänderungen einzuführen, und demselben auch für das hiesige Land Gesetzeskraft zu verleihen. —

φ Aus Schleswig-Holstein, 8. August. Die Untersuchung, welche wider den Abgeordneten, Landinspector Tiedemann, auf Denunciation des Amtmanns Scheel wider Wunsch und Willen der Landescollegien verordnet worden, ist nicht dem Denuncianten, wie dieser beantragte, sondern einer obergerichtlichen Commission, bestehend aus den Obergerichtsräthen v. Moltke und Schmidt, übertragen. Es trifft sich dabei, daß der Obergerichtsrath, Graf v. Moltke, als deutsch und sehr liberal gesinnter Abgeordneter der Stadt Schleswig im Jahr 1838 einen Comitebericht über das Finanzwesen ausarbeitete, der auf gleichen Annahmen und Grundsätzen ruhte, wie sie Tiedemann ausgesprochen und die entschiedensten Anträge proponirte, als Ordnung, Sparsamkeit, Oeffentlichkeit in der Finanzverwaltung, Trennung der schleswig-holsteinischen von den dänischen Finanzen u. s. w., welche Anträge auch die Stände mit Einstimmigkeit annahmen. — Der Anschluß der drei mit Dänemark verbundenen deutschen Herzogthümer an den Zollverein ist hier verschiedentlich wieder zur Sprache gekommen. Da diese Herzogthümer mit dem Fürstenthum Eutin ein gemeinschaftliches Zollsystem haben, das von dem dänischen verschieden ist und die öffentliche Meinung, wie überhaupt einem näheren Anschluß an Deutschland, so auch an den deutschen Zollverband günstig ist, wenn nur der Vereinstarif in manchen Stücken eine Ermäßigung erlitte, was mit Anschluß Norddeutschlands auch sicher geschehen würde, so dürfte die Anknüpfung einer deßfallsigen Unterhandlung mit unserer Regierung von gutem Erfolge seyn und die Anwesenheit des Etatsraths Francke, des bedeutendsten Mannes aus unserer Zollkammer bei der Elbfahrtcommission in Dresden dürfte die Unterhandlung erleichtern.

Kiel, 8. August. (K. Corrbl.) Das Volksfest am 10. d. M., wozu bereits alle Anstalten getroffen werden, namentlich indem das ganze Innere der Düsternbrooker Badeanstalt überbaut wird, um dadurch einen großen Saal zu gewinnen, hat hier in der Stadt bereits zahlreiche Unterschriften gefunden und wird aller Wahrscheinlichkeit nach, auch von Auswärtigen stark besucht werden. Die Zahl der hiesigen Subscribenten beläuft sich auf 700.

Hamburg, 10. August. (N. W. Z.) Die Nachrichten über den neuen Volkstumult in Lübeck, welche theilweise gestern Abend schon als Gerücht in Hamburg circulirten, hätten, wären sie mehr verbreitet gewesen, dazu dienen können, auch in Hamburg etwas Aehnliches zu Tage zu bringen, und zwar bei einem unglücklichen Ereigniß, das eben so viel Bedauern, als Entrüstung erweckt hat. Gegen Abend des gestrigen Tages nemlich stürzte abermals ein neues, am Jungfernstieg belegenes Haus in sich zusammen und begrub unter seinen Trümmern acht — nach Angabe Anderer — sogar elf Arbeiter, die theilweise todt aus dem Schutt hervorgezogen wurden. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich um die Schreckensstätte gruppirt und stieß Verwünschungen gegen die Fahrlässigkeit der Baumeister und Behörde und gegen die Wucherer und Speculanten aus, welche auf Kosten der armen Arbeiter ihre Häuser nicht schnell und hoch genug bauen können. Nur mit Mühe gelang es der schnell aufgebotenen Bürgerwache, die entrüstete Menge zum Weichen zu bringen und die Straßen abzusperren. Die Stimmung des Volkes hat durch dieses neue Unglück an Erbitterung bedeutend zugenommen, und es bedarf der ganzen Wachsamkeit der Behörden, um einer ähnlichen Demonstration der ärmeren und arbeitenden Klasse gegen die reichere vorzubeugen, wie sie sich in Lübeck aufs Neue geltend gemacht hat. Die Häuser werden mit Sand statt mit Kalk erbaut, und es scheint, als ob das Blut der Arbeiter nicht geschont zu werden brauchte, sondern als Mörtel dienen müsse.

Hamburg, 11. August. (Hamb. B.-H.) Einer Privatmittheilung aus St. Petersburg verdanken wir die Nachricht, daß die Herzogin von Leuchtenberg, Maria Nicolajewna, älteste Tochter Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, von einem gesunden Prinzen glücklich entbunden und diesem in der Taufe der Name Nicolai bestimmt ist; ferner, daß der Herzog von Nassau mit J. kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Michailowna, der ältesten Tochter des Großfürsten Michael, verlobt ist.

Digitized by Google

Ueber die Schutzzölle für Twist und Warps.

(Eingesandt vom Besitzer einer Handweberei im Großherzogthum Hessen.)

Nach Veröffentlichung der Beschlüsse der Stuttgarter Zollconferenz, rücksichtlich des Zoll's von Twist, hätte man glauben sollen, daß bei der Vielseitigkeit, mit welcher diese Frage erörtert wurde, sich das Zutrauen allseitiger begründen würde, daß bei denselben der richtige Weg eingeschlagen worden sey, in den Vereinsstaaten eine, auf gutem Fundament ruhende, Baumwollen-Industrie mehr und mehr hervorzurufen.

Es war dies aber nicht der Fall, sondern noch immer lassen sich Stimmen vernehmen, welche wiederholt auf eine Erhöhung des Twist-Zoll's dringen — als einzigen Weg, in den Vereinsstaaten die Baumwollenspinnerei mehr zu verbreiten und einheimischer zu machen. Anerkennung verdient, daß die Verfechter dieser Ansicht solche nun mit weniger Leidenschaftlichkeit geltend zu machen suchen, als es — sowohl in den Blättern als von Rednerbühnen herab früher der Fall war, um so mehr werden wir dadurch aber auch aufgefordert, unsere entgegengesetzte Ueberzeugung auszusprechen, da Stillschweigen unter diesen Verhältnissen leicht als Zeichen der Zustimmung ausgelegt werden könnte. Mit Recht fiel es auf, wie wenig die Gründe, warum es zweckentsprechender sey, den Zoll von Twist auf zwei Thaler zu belassen, öffentlich auseinandergesetzt und vertheidigt wurden, als diese Angelegenheit noch in der Berathung war und wie wenige, die allgemeine Aufmerksamkeit erregende Schritte, von den Anhängern dieser Ansicht damals geschahen. Wir glauben diese anscheinende Gleichgültigkeit dahin erläutern zu dürfen, daß wir unsere Ansichten und Wünsche bei den betreffenden Regierungen niederlegten und auf die Klarheit unserer Gründe bauend, zutrauensvoll die Entscheidung abwarten zu dürfen glaubten, ohne nöthig zu haben, die öffentliche Meinung zuvor für uns in Bewegung zu setzen. Der Erfolg bewies, daß unsere Voraussetzung richtig war.

Es ist nicht unsere Absicht, in nachstehenden Zeilen unsere Ansichten durch Zahlenangaben zu belegen; abgesehen davon, daß dieß von anderer Seite schon geschehen ist, finden wir, daß solche Angaben nur schwer aus hinreichend verbürgten Thatsachen zu schöpfen sind, und wenn auch wirklich richtig, von den Lesern nicht geprüft werden können, und deßhalb von denselben nicht als schlagender Beweis hingenommen werden. Wir ziehen deßhalb vor, die Twist-Frage nur von dem allgemeinen verständlichen Standpunkt aus zu besprechen

Zuvörderst müssen wir uns gegen die Behauptung auflehnen, daß das Interesse des Webers dem des Spinners entgegengesetzt sey. Es ist dieß gewiß nicht der Fall, denn was kann dem Weber erwünschter seyn, als sein Garn aus der Nähe zu beziehen, wie es sein Bedarf erheischt, statt daß er jetzt genöthigt ist, es längere Zeit voraus in England bestellen zu müssen, im Spätjahr selbst für alle Wintermonate; und da sich der Absatz nicht im Voraus beurtheilen läßt, ist er ausgesetzt entweder zu viel oder zu wenig einzukaufen, oder sich mit Sorten Garn zu versehen, die ihm bei dem oft wechselnden Begehren später nur zur Last sind. Diese Unannehmlichkeiten fallen ganz weg, wenn es dem Weber möglich ist, seinen Bedarf von inländischen Spinnereien, immer nach augenblicklichem Gebrauch zu beziehen, und erspart er dadurch auch noch an Zinsen, was für ihn bei den jetzigen so sehr gedrückten Preisen, gar sehr der Berücksichtigung werth ist. Aus diesen Vortheilen, die dem Weber aus einer ausgedehnten inländischen Spinnerei erwachsen würden, darf man daher gewiß schließen, daß wenn er der Zollerhöhung entgegentritt, welche der Spinner verlangt, nach seiner Ueberzeugung eine solche Maßregel die Ausdehnung der Spinnerei nicht bezwecken wird oder auf eine Weise, die seine eigene Existenz gefährdet. Was dagegen die Stellung betrifft, welche die Handwebereien gegenüber denjenigen Spinnereien einnehmen, welche mit Webereien verbunden sind, so ist gegenüber diesen ihr Interesse ein gerade entgegengesetztes, und wünschen wir, die Aufmerksamkeit unserer Leser vor Allem dahin zu richten, Spinnereien ohne Weberei, von Spinnereien mit einer solchen, sey es nun eine mechanische oder Handweberei, strenge zu unterscheiden.

Um anschaulich zu machen, wie unbillig die Spinnerei gegenüber der Weberei geschützt sey, und um zu beweisen, wie ein erhöhter Zollschutz von z. B. vier Thaler die gewünschte Vermehrung der Spinnereien im Vereinsgebiet zur Folge haben würde, sehen wir allerwärts angeführt, daß durch den Zollschutz von fünfzig Thaler sich die Weberei in so kurzer Zeit auf die überraschendste Weise ausgebreitet habe, und wird stets auf die Größe dieses Zollschutzes hingewiesen und behauptet, daß diese die Ursache der schnellen Verbreitung derselben gewesen sey. Dieß ist aber offenbar nicht der Fall, sondern man sucht durch diese Behauptung denjenigen, die nicht Sachkenner sind, Sand in die Augen zu streuen. Seit Gründung des Zollvereins hat sich nur ein Zweig der Weberei unerwartet schnell über das Vereinsgebiet ausgebreitet; es ist dieß die Weberei roher Baumwollentücher (Nessel); alle anderen Arten derselben, wie z. B. von solchen Stoffen, die aus gefärbten Garnen gewoben werden, oder von Barchent, von Mousseline u. s. w. alle diese Zweige der Weberei haben sich theils nur unbedeutend vermehrt, weil sich kein größerer Absatz zeigte, theils sind sie erst im Entstehen begriffen und gegen auswärtige Concurrenz noch nicht hinlänglich erstarkt. Das Aufblühen der Webereien roher Nessel hat wie gesagt nicht seinen Grund in dem hohen Zollschutz von fünfzig Thaler, denn wären dieselben auch nur mit zwölf oder sechszehn Thaler geschützt worden, der Erfolg wäre der gleiche gewesen und keine Elle Nessel könnte eingeführt werden.

Daß man den Zollsatz derselben mit dem der Waare gleichsetzte, die gebleicht, gedruckt und gefärbt ist, mit einem Worte, der zur Consummation fertigen Waare, hat wohl darin seinen Grund, daß bei Erreichung des gleichen Zweckes die Arbeit der Zollämter vereinfacht wurde. Nothwendig war es nicht. Hervorgerufen durch den im Vereinsland eingetretenen größeren Verbrauch von rohen Nesseln (zur Druckerei und zu weißer oder einfach gefärbter Waare) hat das schnelle Aufblühen der Nesselwebereien darin seinen Grund, daß bei hinlänglichem Zollschutz der Unternehmer derselben sich alles das leicht verschaffen konnte, was zu ihrer Anlegung und Betreibung erforderlich ist. Zur Anlegung bedarf es keiner weitläufigen Gebäulichkeiten und kein Kapital muß zu theueren Maschinen verwendet werden, denn die Weber nehmen die zu verarbeitenden Garne mit in ihr Haus und verweben sie auf ihnen selbst zugehörenden Stühlen und die Betreibung war nicht schwierig, da die Weber ihr Geschäft leicht erlernten — (bekanntlich ist diese Art von Weberei die leichteste von allen) und wo die inländischen Spinnereien kein gutes und billiges Garn bieten konnten, standen englische Garne zu Gebot. Zureichender Zollschutz und Leichtigkeit in billiger und zweckmäßiger Gründung von Handwebereien roher Nessel sind die Bedingungen, welche die schnelle Verbreitung dieser Industrie möglich machten, dieselben Bedingungen waren es, welche das Aufblühen der Druckereien zur Folge hatten und auch die nemlichen werden es nur seyn, unter welchen die Spinnerei sich mehr verbreiten wird.

Daß ein Zoll von zwei Thaler auf Twist zureichend sey, wird von den Spinnern geleugnet. Wir sind von dem Gegentheil überzeugt. Es sey uns erlaubt, wiederholt auf das oft angeführte Beispiel der Schweiz, die ganz ohne Zollschutz war und ist, hinzuweisen. Nachdem in diesem Lande durch das Gedeihen der ersten Spinnereien einmal die Aufmerksamkeit auf diesen Industriezweig gerichtet war, vermehrten sich in ihm die Spinnereien in rascher Folge, so daß bald bei weitem der größte Theil des Garns, welches die Schweiz verarbeitete, in ihr selbst gesponnen wurde und die Einfuhr englischer Twiste immer mehr abnahm. Die Einfuhr hörte aber niemals ganz auf und selbst jetzt gehen in einzelnen Nummern und Qualitäten noch immer englische Twiste dahin.

Digitized by Google

Nach Gründung des Zollvereins war es im südlichen Deutschland, wo sich mit am meisten Regsamkeit zeigte Spinnereien anzulegen. Es ist bemerkenswerth, daß der größte Theil derselben theils von Häusern errichtet wurde, die schon gleiche Etablissements auf Schweizer Grund und Boden besaßen oder doch von solchen Ausländern, die sich schon früher mit diesem Industriezweig beschäftigt hatten und ihn also genau kannten. Von beiden darf man mit Sicherheit voraussetzen, daß sie den Zollsatz von zwei Thaler hinlänglich zu beurtheilen im Fall waren und ihn für hinreichend hielten. Geleugnet kann dagegen nicht werden, daß seit einigen Jahren der Verdienst der Spinner geringer wurde und nicht mehr so groß ist, wie er zur Zeit der Anlegung ihrer Maschinen war. Die Preise des Garns sind im Verhältniß mehr gesunken als der Preis des rohen Materials; abgesehen davon, daß dieses Kleinerwerden des Verdienstes fast in allen Geschäfts-Branchen während dieser Zeit stattgefunden hat, wird aber bei Vergleichung des Verdienstes der Spinner zu verschiedenen Zeiten nicht genug in Anschlag gebracht, daß der Verdienst den Procenten nach berechnet werden muß d. h. wenn ein halber Kreuzer übrig bleibt, bei einem kostenden Preis von zehn Kreuzer gerade so viel verdient wird, als wenn ein Kreuzer bei einem kostenden Preis von zwanzig Kreuzer blieb, ein Verhältniß, was doch in jeder Geschäfts-Branche besteht und welches zur Folge hatte, daß die Klagen der Spinner immer am lautesten waren, wenn der Preis der rohen Baumwolle niedrig stand. So finden wir z. B. die Angabe, daß von Seiten einer Handelskammer nachstehende Berechnung aufgestellt wurde:

Preis in Manchester	Oct. 1831.	Oct. 1836.	Febr. 1842.
1 Pfd. 2ª Mule Nro. 40.	10 ¼	17 ¾	9
1 „ ord. Georgia B. Wolle.	5	7 ¾	4 ½
bleiben f. Spinnlohn u. Verdienst	5 ¼	10	4 ½

Der Zahl nach ist diese Differenz sehr bedeutend; legen wir aber den Maßstab der Procentberechnung an, so vermindert er sich wesentlich, denn es bleiben dem Spinner für Spinnlohn und Verdienst:

Oct. 1831.	Oct. 1836.	Febr. 1842.
105 %	129 %	100 %

In vorstehender Berechnung liegt aber auch der Beweis, daß die Spinnerei mehr ein Epochen-Geschäft ist, bei welchem aus einigen schlechten Geschäftsjahren nicht geschlossen werden darf, daß diese Industrie ganz darniederliege und ihr der gebührende Zollschutz nicht zu Theil geworden sey; und ferner, daß auf schlechte Geschäfts-Conjuncturen für die Spinner auch so glänzende kommen können, wie gewiß in wenigen andern Zweigen der Industrie.

Es sind schon öfters Berechnungen aufgestellt worden, die beweisen sollten, daß der jetzige Verdienst der Spinner nicht so unbedeutend sei, als diese glauben machen wollen; allein sie wurden von den Spinnern meistens als unrichtig verworfen Ein annähernd richtiges Urtheil hierüber, sollten wir denken, ließe sich auf die Weise bilden, wenn von Seiten höherer Behörden authentische Nachweise eingezogen würden, um welchen Preis man z. B. in der Schweiz um den Lohn spinnt, d. h. wie viel man vom Strange Garn zahlen muß, wenn man rohe Baumwolle in eine Spinnerei gibt, um Garn daraus anfertigen zu lassen. Wenn man diesen Spinnlohn (bei welchem ein Verdienst, wenn auch kein großer, einbegriffen seyn muß) und den Preis des rohen Materials, der bekannt ist, als kostenden Preis der vereinsländischen Spinnereien annimmt, so wird man denselben wohl nicht zu nahe treten, denn wir dürfen wohl nur auf solche Etablissements Rücksicht nehmen, die mit Sachkenntniß angelegt sind und mit aller Umsicht geleitet werden. Einen Einwurf könnte man gegen diese Berechnung machen, nemlich daß die Engländer dadurch einen Vortheil hätten, weil sie verständen, verschiedene Qualitäten Baumwolle so zu vermengen, daß sie sich ein brauchbares Garn billiger stellten als das, aus besserem Stoff gesponnene, inländische Garn. Man hat diesen Vorsprung der Engländer wirklich schon in Anregung gebracht, wir haben aber nicht begreifen können, wie ein Spinner sich entschließen konnte zu bekennen, es sey dieß für die deutschen Spinnereien unerreichbar. Wäre es der Fall, so würde es einen tiefen Schatten auf die Intelligenz unserer Spinner werfen, denn der deutsche kann das rohe Material aus gleicher Quelle beziehen wie der englische. Bei gleicher Intelligenz und gleich guten Maschinen müssen die deutschen Spinner also auch die gleichen Vermengungen vornehmen können.

Bei der angeführten Berechnung wird sich herausstellen, daß der inländische Spinner, bei zwei Thaler Zoll, noch immer mit hinlänglichem Nutzen arbeitet, um bestehen zu können, und gewiß nicht mit einem geringeren als die Fabrikanten von vielen anderen Branchen, die durch inländische Concurrenz gedrückt sind. Kann der inländische Spinner, in der seit einiger Zeit eingetretenen ungünstigen Conjunctur bestehen, so darf man mit ziemlicher Sicherheit hoffen, und schwerlich wird dieß ein Spinner leugnen, daß, wenn die Ursachen, die diese in England hervorgerufen hat, gehoben oder wenigstens gemildert seyn werden, auch das Preisverhältniß zwischen Garn und rohem Materiale sich für ihn wieder günstiger gestalten wird. Bei der den Engländern eigenen Energie und Consequenz in Erreichung ihrer Zwecke, darf man versichert seyn, daß sie die Abiatzwege, welche sie auf der einen Seite verloren haben, auf einer andern mehr oder minder wieder zu ersetzen wissen werden.

Noch auf eine Thatsache als Beleg unserer Ansicht müssen wir unsere Leser hinweisen. Wenn wir nicht falsch unterrichtet sind, werden vom Wiesenthal aus auch öfters Twiste in die Schweiz ausgeführt; wenn dieß auch nur als Folge des jetzigen ungünstigen Ganges der Geschäfte im Zollverein betrachtet werden kann, so wäre dieß doch ein so schlagender Beweis, wie übertrieben und ungegründet die lauten Klagen der Spinnereien sind, daß amtliche Nachweise bei dem Zollamte Lörrach von großer Wichtigkeit seyn werden. Man wird dieser Thatsache wohl nicht die matte Entgegnung gegenüber stellen, solche Spinnereien arbeiteten mit Verlust; jeder Geschäftsmann weiß, daß dies kein Fabrikant längere Zeit thun kann und wird, und dieß um so weniger vorausgesetzt werden kann, da in dieser Gegend Spinnereien seit Kurzem theilweise vergrößert worden sind.

Aeltere Maschinen, die nicht nach den neuesten Verbesserungen umgeändert worden sind oder solche neuere Werke, die nicht mit Umsicht angelegt und geführt werden, können in guter und wohlfeiler Production natürlich nicht nachkommen. Es würde die Twist-Frage in ein helleres Licht stellen, wenn von Seiten der Zollvereins Regierungen eine Commission von Sachverständigen ernannt würde, welche diejenigen Spinnereien untersuchte, die neuerer Zeit ihre Arbeiter eingestellt haben, und es würde sich dann zeigen, ob unsere Ansicht richtig ist, daß diese Werke nicht nach neuerer Art eingerichtet sind. Es ist einleuchtend, daß die Eigenthümer älterer Maschinen nur mit Widerstreben Verbesserungen vornehmen, aber gerade deßhalb ist auswärtige Concurrenz jetzt noch nothwendig, damit die Spinner genöthigt werden, mit den Engländern gleichen Schritt zu halten. Der Zeitabschnitt während der Continentalsperre, wo viele Spinnereien angelegt und mit großem Gewinne betrieben wurden, ist ein Beweis für diesen Satz, denn damals blieben die deutschen Spinnereien so sehr hinter den englischen zurück, daß, sowie die Prohibition der englischen Waaren aufhörte, ihr Garn die Concurrenz des englischen nicht mehr aushalten konnte.

In einer Hinsicht haben die englischen Spinner einen Vortheil vor den deutschen voraus, wenn letztere auch mit gleich guten Maschinen und dem gleichen Materiale arbeiten. Er besteht darin, daß eine Maschine besseres Gespinnst liefert, wenn mit derselben stets das gleiche Sortiment gesponnen wird, und man nicht genöthigt ist, bald feinere, bald gröbere Nummern zu spinnen. Die deutschen Spinner sind bis jetzt noch theilweise zu letzterem gezwungen, um ihre Werke stets in vollem Betrieb zu erhalten, wo hingegen der englische Spinner meist nur ein Sortiment liefert. Diesem Uebelstande abzuhelfen, gibt es aber nur ein Mittel — die Anlegung

Digitized by Google

neuer Maschinen mög'ichst zu befördern — und es fragt sich, ob durch Erhöhung des Twistzolles auf vier Thaler dieß erreicht werden kann. Wir glauben es nicht. Das bedeutende Kapital, welches eine Spinnerei erfordert, macht es nur größeren Kapitalisten möglich, solche anzulegen; diese, in dem bei weitem größten Theile des Vereinslandes blieben bisher der Industrie völlig fremd. Erst nach und nach, wenn die bereits begonnene gänzliche Veränderung des Handels Deutschlands sich schärfer herausgestellt haben wird — wir meinen das immer Unbedeutenderwerden des Zwischenhandels, sowohl mit ausländischen als inländischen Waaren — erst dann werden die Kapitalisten nothgedrungen, sich nach anderen Erwerbsquellen umsehend, auch der Industrie ihre Fonds mehr zuwenden, und daß wir dieser Zeit entgegengehen, beweist der wesentlich stärkere Besuch der höheren Gewerbschulen. Erst dann wird auch eine größere Anzahl Spinnereien entstehen, eine Erhöhung des Zolls von zwei auf vier Thaler wird dieß nicht zur Folge haben. Die industriellen Actien-Unternehmungen, welche sich bildeten, nachdem die Zollvereinigung Deutschlands zu Stande gekommen war, erregten zwar die Aufmerksamkeit der Kapitalisten und die dazu nöthigen Summen waren bald beisammen, aber der theilweise geringe, theilweise ungünstige Erfolg derselben mußte sie gegen diese Unternehmungen einnehmen. Es lag näher, den ungünstigen Erfolg der Unergiebigkeit des Industriezweiges zuzuschreiben, als der Art, ihn durch Actien-Gesellschaften zu betreiben; in dieser Art des Betriebs liegt aber die Ursache jenes Erfolgs. Es ist hier nicht der Ort, aus einander zu setzen, warum auf Actien gegründete Spinnereien und Webereien nur selten gedeihen — die Zukunft wird aber lehren, daß, wenn solche auch keinen Gewinn bringen, dergleichen Unternehmungen von Privaten für eigene Rechnung betrieben, doch recht gut bestehen können.

Wir glauben, daß das einzige, was zu thun ist, die Anlegung neuer Spinnereien zu befördern, darin besteht, wenn man die wohlfeile und zweckmäßige Anlegung derselben möglichst erleichterte. Hierher gehört vor allem, daß man die Einfuhr von Spinnmaschinen zollfrei oder doch nur mit einem ganz unbedeutenden Zolle gestattete. Bei gleich wohlfeilen und gleich guten Maschinen könnten die deutschen Spinner selbst ohne Zollschutz mit dem Auslande concurriren. Vor Kurzem kam es in England zur Sprache, die Ausfuhr von Maschinen mit Ausnahme der Flachs-Spinnmaschinen, freizugeben; dann würde dieser Maßregel kein Hinderniß im Wege stehen. Im Zollverein bestehen zwar eine kleine Anzahl Maschinenwerkstätten, allein da keine Concurrenz vorhanden ist, und auch wohl des theuereren Materials halber, halten sie mit den Preisen bei weitem höher, als sich englische Maschinen ohne Zoll stellen würden. Durch eine solche Maßregel würde man denselben um so weniger zu nahe treten, da sie bei einer schnellen Ausbreitung der Spinnerei bald mehr Arbeit für Aufstellung der Maschinen, für Anfertigung der zum in Gangesetzen derselben erforderlichen Triebwerke und für Reparaturen erhalten könnten, als bei langsamer Verbreitung dieser Industrie für Anfertigung der Maschinen selbst. Allein auch den Fall gesetzt, daß ihnen für kurze Zeit ein kleiner Nachtheil daraus entstünde, so sollte man doch nicht unterlassen, diese Einfuhr zu gestatten; denn sowohl in der Spinnerei als in anderen Zweigen der Industrie sind es hauptsächlich wohlfeile Maschinen, an denen es dem Vereinslande noch gebricht, und es ist eine große, sehr in Erwägung zu ziehende Frage, ob es nicht ersprießlich wäre, die Zölle auf Maschinen im Allgemeinen zu ermäßigen und dahin zu trachten, daß dem vereinsländischen Fabrikanten die Beziehung von gleich wohlfeilen und gleich guten Maschinen möglich gemacht würde, wie sie dem englischen Fabrikanten stündlich zu Gebot stehen. Es ist nicht möglich, daß verschiedene Theile einer Industrie, die sich einander in die Hände arbeiten, alle zu gleicher Zeit in's Leben gerufen werden können. Derjenige Theil, welcher das fertige Fabrikat liefert, wird zuerst gegründet und erst, wenn dieser im Gange ist, gedeihen diejenigen Theile, welche zu seiner Betreibung und Anlegung erforderlich sind. In Bezug auf unser Fach vermehrten sich zuerst die Druckereien — ihr Aufblühen machte es möglich, daß die Weberei sich ausbreiten konnte, und da diese nun eine namhafte Verwendung von Garn hat, steht der Vervielfältigung der Spinnereien kein Hinderniß mehr im Wege. Wenn diese erfolgt ist, werden sich die Maschinenwerkstätten von selbsten vermehren und erweitern. Ein umgekehrter Gang ist nicht denkbar. — Gibt England die Ausfuhr von Spinnmaschinen mit Ausnahme der für Flachsgarn wirklich frei, so liegt darin das Eingeständniß, daß es voraussieht, für die Länge das Uebergewicht in der Twist-Production nicht mehr behaupten zu können, und deßhalb vorzieht, von vornherein den Gewinn der Maschinen-Fabrikation mitzunehmen, als diesen und nach und nach auch den Gewinn am Gespinnste zu verlieren.

Die Nachtheile, welche eine Erhöhung des Zolls von Twist auf vier Thaler für die Baumwollen Industrie haben würde, sind schon öfter so treffend hervorgehoben worden, daß wir solche nur vorübergehend berühren wollen. Da die inländische Spinnerei den Bedarf an Garn bei weitem nicht decken kann, so würde diese Zollerhöhung zur Folge haben, daß der kostende Preis der aus Baumwollengarn gefertigten Stoffe nur um zwei Thaler den Centner höher gestellt werden könnte. Wie nachtheilig dieß seyn würde, springt in die Augen. Bei den bewundernswerthen Fortschritten, die Deutschland seit Kurzem, in Hinsicht schneller und wohlfeiler Transportmittel von Gütern und Personen gemacht hat, und der daraus entspringenden wesentlichen Ersparniß an Zeit und Zinsen, darf es jetzt wohl mehr wie je daran denken, durch größeren überseeischen Absatz seine Fabriken zu beleben und auf überseeischen Märkten mit Engländern und Franzosen in wetteifernde Concurrenz zu treten. Eine Erhöhung des Zolls würde diese Bestrebungen lähmen, da eine Rückvergütung auf rein baumwollenen Exporten als nicht wohl ausführbar erachtet worden ist, und selbst, wenn eine solche eingeführt würde, alle die Stoffe davon ausgeschlossen bleiben müßten, die nur mit Baumwollenfäden vermengt sind. Im inländischen Verkehr würden dadurch besonders die Handwebereien roher Nessel benachtheiligt werden; diese müßten ihr Garn um diese zwei Thaler höher zahlen, und könnten nur schwerer mit den mit Nesselwebereien verbundenen Spinnereien concurriren, weil diese von dieser Zollerhöhung nicht berührt würden. Die Nachtheile, welche den Consumenten daraus erwüchsen, sind nicht erheblich, aber doch auch zu erwähnen.

Vor etwa 10 Jahren, wo der Preis der rohen Baumwolle auch sehr nieder stand, erhoben die Spinner schon einmal laute Klagen und erklärten, daß bei dem Zoll von zwei Thaler sie den Betrieb ihrer Werke einstellen müßten. Es war dieß aber nicht der Fall, sondern seit dieser Zeit hat sich die Anzahl der Spinnereien mehr als verdoppelt. Es beweist dieß, daß ihre Klagen übertrieben waren, und wenn auch die später eingetretenen besseren Geschäftszeiten mit Grund dieser Vermehrung gewesen seyn mögen, so läßt uns dieß nur mit so viel mehr Zuversicht hoffen, daß auch wir bald wieder besseren Conjuncturen entgegen gehen; denn in Geschäften wird Mangel an Begehr nach Waare fast immer durch späteren um so größeren Bedarf mehr oder weniger wieder ausgeglichen. Längere Zeit schienen die Spinner dann mit dem Zollschutz von zwei Thaler zufrieden und man hörte von ihnen in dieser Hinsicht wenig oder keine Klagen. Wenn auch, wie wir schon zugegeben haben, in neuerer Zeit der Verdienst der Spinner durch die englischen Zustände geringer wurde, so müssen wir doch die Aufmerksamkeit unserer Leser dahin richten, daß die Zeit, in welcher deren Klagen wieder lauter wurden, und in welcher zuerst in badischer zweiter Kammer ein deßfallsiger Antrag gestellt wurde, mit der Zeit zusammentraf, in welcher die Einfuhr von Warps im Vereinsgebiet zunahm. Stürmisch, wir möchten fast sagen drohend, wurden diese Klagen, nachdem der Gerant einer mit Weberei verbundenen Spinnerei in Frankfurt a. M. eine Versammlung von fünfzehn Gewerbtreibenden veranlaßte, in

Digitized by Google

welcher beschlossen wurde, bei allen hohen Regierungen des Zollvereins darauf anzutragen, den Eingangszoll von Warps auf sechszehn Thaler und den von Twist auf vier Thaler zu erhöhen, und dagegen auf rein baumwollenem Exporte eine Rückvergütung von zwei bis vier Thaler zu bewilligen. Im Juli 1842 vereinigten sich gleichfalls zwölf Gewerbtreibende in Stuttgart, zum größten Theile die nämlichen, welche die Frankfurter Beschlüsse unterzeichneten, um beim Zollcongreß die Zollerhöhung auf Warps und Twist weiters zu betreiben. Sie erließen vor ihrer Abreise eine Schlußerklärung mit den Anträgen, Twist mit 6 Thaler und Warps mit zwölf Thaler zu besteuern. Fassen wir die Namen, welche sowohl die Anträge in Frankfurt als diejenigen in Stuttgart unterzeichneten, näher in's Auge, so finden wir, daß der größte Theil derselben aus mit Webereien verbundenen Spinnereien bestand. Spinnereien, welche ihr Gespinnst nur allein als Twist verkaufen, waren dabei weniger und von Druckereibesitzern nur drei. Nicht ohne Zweck wäre es, wenn ermittelt werden könnte, ob die Druckereibesitzer, welche Antheil daran nahmen, nicht auch bei mechanischen Webereien betheiligt sind, oder solche Handwebereien besitzen, welche auf Schlichtmaschinen geschlichtete Ketten verarbeiten. Irren wir nicht, so ist es bei einigen der Fall. Jedenfalls geht aus diesen Thatsachen hervor, daß die jüngste Anregung, den Eingangszoll von Twist und Warps zu erhöhen, hauptsächlich von mit Weberei verbundenen Spinnereien ausgegangen ist, und daß von ihnen diese Angelegenheit am eifrigsten betrieben wurde. Ein für die Maschinenwebereien nothwendiger Schutz wurde von ihnen nicht nur oberflächlich berührt, sondern als Grund der verlangten Zollerhöhungen hauptsächlich angegeben: Nothstand und Benachtheiligung, und als Zweck: Schutz und Ausbreitung der Spinnereien. Dieß führt uns zur Frage: welches Interesse die mit Weberei verbundenen Spinnereien denn aber bei einer Erhöhung des Twistzolls haben können? Da diese Etablissements wenig oder keinen Twist verkaufen und jedenfalls nur dann verkaufen werden, wenn ihre Webereien erst im vollen Betriebe sind, und sie für dieselben soviel möglich Garn gesponnen haben, so kann der directe Vortheil einer solchen Zollerhöhung für sie nur ganz unwesentlich seyn; der Hauptvortheil wird in dem bereits angeführten Vorsprung bestehen, welchen sie dadurch vor der Handweberei roher Nessel voraus erhalten würden. Leitet uns dieß schon zur Vermuthung, der wahre Zweck der mit Weberei verbundenen Spinnereien sey die Fabrikation roher Nessel immer mehr an sich zu reißen und der Handweberei diese Fabrikation immer schwerer zu machen, so finden wir in den beantragten hohen Zollsätzen für Warps darüber Gewißheit, und schon aus letzteren selbst, daß es in ihrer Absicht lag, der Handweberei diese Fabrikation unmöglich zu machen. Man kann daher die Ansicht nicht unterdrücken, daß die mit Weberei verbundenen Spinnereien den Antrag auf Erhöhung des Zolls von Twist hauptsächlich nur deßhalb stellten, um die Spinnereien ohne Weberei mit in ihr Interesse zu ziehen und von ihnen Unterstützung hinsichtlich des Warpszolls zu erhalten, die vielleicht sonst eine solche Bewegung nicht veranlaßt hätten, und um sich nicht dem Vorwurfe auezusetzen, ihre Absicht sey nicht Hebung der gesammten Baumwollen-Industrie oder wenigstens der gesammten Spinnerei, sondern nur ihrer Webereien. Denn wir werden später zeigen, daß die bis jetzt bestehenden Spinnereien, welche nicht mit Webereien verbunden sind, durch den Eingang der Warps zu zwei Thaler nur wenig oder gar nicht benachtheiligt werden, eine Erhöhung dieses Zolls ihnen aber schaden würde.

Die Klagen der mit Weberei verbundenen Spinnereien über die Einfuhr der Warps zum gleichen Zollsatz wie Twist, sind aber jedenfalls von hoher Bedeutung. Sie beweisen, daß, wenn der Handweberei gegenwärtig Warps mit niederem Zollsatz zur Verarbeitung zu Gebote stehen, diese in der Nesselfabrikation mit der mechanischen Weberei nicht allein gut concurriren kann, sondern selbst noch billiger arbeitet. Die denn mit Weberei verbundenen Spinnereien verdienen an ihrem Garn schon einen Spinnlohn — dieser Verdienst entgeht dem Handweber. Könnten die mechanischen Webereien daher eben so billig weben, wie die Handwebereien, so hätten jene dadurch einen nicht unbedeutenden Vorsprung vor diesen voraus. Daß dies aber nicht der Fall ist, geben die mechanischen Webereien durch ihre fortwährenden Klagen zu und die Erfahrung hat dies außerdem auch bestätigt, wenn die Handwebereien zweckmäßig in Gebirgsgegenden des Continents angelegt sind. In der Schweiz ist es den mechanischen Webereien noch nicht gelungen, die Handwebereien zu verdrängen, sondern im Gegentheil, sie hat gegenüber derselben einen schweren Stand und schleppt sich nur mühsam fort. In England ist dies freilich nicht so, allein dort sind die Maschinen auch wohlfeiler und der Arbeitslohn theurer, wie bei uns und der Absatz geht mehr in's Große.

(Schluß folgt.)

Dampfschiffahrt auf dem Rhein.
Niederländische Gesellschaft.

Vom 1. August an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag **Morgens 10 Uhr.**

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,
auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,
zunächst der Hasengasse.

[6259]

Garantirte Braunschweiger 16e Lotterie.

[6285] Ziehung 1r Classe am 7. Septbr. 1843.

Hauptgewinne: fl. **87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200,** 3 à **3500,** 4 à **2700,** 25 à **1750** ꝛc.

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr. und viertel à fl. 1. 26 kr. empfiehlt

Jacob Doctor,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., B. 63.

Versteigerung eines Waarenlagers.

[6295]

Aus dem Nachlaß des Handelsmanns Herrmann Fuld wird das ganze vorhandene Lager von Garn, Bändern aller Art, Nürnberger Spiel- und Kurzwaaren, welch s großen Theils ganz neu assortirt ist, im ohngefähren Werth von 5000 fl.

Montag den 21. August d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

im Hause Lit. E. 3 Nr. 5 dahier öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Verzeichniß des Waarenlagers mit beigefügter Abschätzung und die Steigerungsbedingungen auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle täglich, das Lager aber selbst von Mittwoch den 16. bis Freitag den 18. August Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr eingesehen werden kann.

Mannheim, den 26. Juli 1843.

Großh. Stadtamtsrevisorat. Distriktsnotar.
Winther. vt. Bürck.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 13. August 1843 an: [6322]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5¼** Uhr

„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „

☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.**

„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „

☞ **nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **5** „

☞ **nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr

☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „

☞ **im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.**

„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „

☞ **unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens 5¼ Uhr, Morgens 8¼ Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags 10¼ Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends 5¼ Uhr, nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis. Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 224.) 15. August 1843.

Deutschland.

Berlin, 10. August. (D. A. Z.) Dem Vernehmen nach ist in letzter Nacht in der neuen Buchhandlung von Edgar Bauer in Charlottenburg eines der in seinem Verlage angekündigten Bücher über 20 Bogen, von Bruno Bauer, durch die Polizei saisirt worden; zugleich damit das Gedicht eines jüngern Dichters über das tausendjährige Deutschland, welches die hiesige Censur passirt hatte. Inwiefern dieß eine polizeiliche Präventivmaßregel oder bereits auf Antrag des Staatsanwalts von Seiten des Obercensurgerichts erfolgt ist, weiß man noch nicht. Das erste Erkenntniß dieses hohen Gerichts in Sachen der Censurstriche, betreffend die Biographie des Friedrich Staps, ist jetzt hier in der Buchhandlung des Berliner Lesecabinets, welche als Klägerin auftrat, erschienen. Man bemerkt in der Broschüre zwei leere Blätter am Schluß. Diese Blätter enthielten (vorangehend) die Klagschrift der Buchhandlung. Der neue Censor hatte in derselben mehrere Passus der Beschwerde gegen den frühern Censor gestrichen, worauf die Buchhandlung diese ganze Klagschrift wegließ, weil sie ein Actenstück natürlich nicht verstümmelt geben konnte. Wie wir vernehmen, wird sie jetzt eine neue Klagschrift wegen dieser Censurstriche einreichen, und wie dieser Fall auch entschieden wird, durfte er über wichtige Principfragen für die nächste Folge zu gegenseitiger Sicherheit der Schriftsteller und Censoren Grundsätze feststellen.

Koblenz, 11. August. (Rhn. u. M. Z.) Unsere nächste an Naturschönheiten so reiche Umgebung soll eine neue Zierde erhalten, indem, dem Vernehmen nach, Se. Durchl. der Fürst zu Sain-Witgenstein auf dem Friedrichsberge, diesem Lieblingsausfluge der Koblenzer und der ganzen Umgegend, ein Schloß zu bauen beabsichtigt. Se. Durchl. ist heute hier angekommen und im Gasthofe zum Riesen abgestiegen. — Künftigen Montag wird die Grundplatte zu der Capelle gelegt werden, welche auf Stolzenfels, unter der Leitung des Ingenieurhauptmanns Schnitzler, in gothischem Styl erbaut werden wird. — Der schöne neue Kai, welchen der Handelsstand von Koblenz im vorigen Jahre am hiesigen Rheinufer anlegen ließ, soll im nächsten Jahre bis um das deutsche Eck weiter gebaut werden. Da der Kai in dieser Fortsetzung den Leinpfad bildet, so hat das hohe Gouvernement, stets bedacht, das allgemeine Beste auf das Kräftigste zu fördern, für die Anlage der neuen Strecke den nöthigen Fonds bewilligt.

Dresden, 11. August. (D. A. Z.) Heute Morgen um 9 Uhr war die erste Kammer zusammenberufen worden, um über den letzten Versuch einer Vereinbarung mit der zweiten Kammer über einen ständischen Antrag die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Criminalverfahrens betreffend zu verhandeln. Die zweite Kammer hatte beschlossen, dem früheren Vorschlage des Bürgermeisters Ritterstädt beizutreten, jedoch in der Art, daß der öffentlich mündliche Theil des ganzen Processes als das Hauptverfahren, die schriftliche Voruntersuchung nur als eine Einleitung dazu betrachtet würde, während in dem Vorschlage Ritterstädt's gerade das Gegentheil zu liegen schien. Die Deputation der ersten Kammer hatte sich in der Mehrheit gegen die Vereinbarung erklärt, die Minderheit, die Bürgermeister Ritterstädt und Starke, dafür. An der Berathung nahmen Minister von Könneritz, Ritterstädt als Referent, v. Carlowitz, v. Friesen, Dr. Großmann und Bürgermeister Wehner Theil. Der Minister erklärte, die Ansicht der Regierung stehe fest, er werde also weder für noch gegen das Deputationsgutachten sprechen, dessen ungeachtet müsse er auf den großen Unterschied, der zwischen dem Vorschlage Ritterstädt's und dem Beschlusse der zweiten Kammer stattfinde, aufmerksam machen. v. Carlowitz und v. Friesen ermahnten zur Beharrlichkeit und zum Stehenbleiben bei dem früheren Beschlusse. Dr. Großmann und Wehner stimmten mit Ritterstädt und Starke, und wünschten, daß auf diese Weise die langwierigen und kostspieligen Verhandlungen über Oeffentlichkeit und Mündlichkeit doch noch zu einem Resultate geführt werden möchten. Bei der Abstimmung wurde mit 20 gegen 16 Stimmen der Mehrheit der Deputation beigetreten und somit eine Vereinbarung mit der zweiten Kammer abgeworfen.

Leipzig, 11. August. Gestern, am 10. d. M. Abends, kam der Graf Paskewitsch-Eriwansky, Fürst von Warschau, nebst Gefolge, von Karlsbad über Altenburg hier an und stieg im Hotel de Baviere ab.

Freiburg, 6. August. (Sp. Z.) Hofrath Welcker tritt dieser Tage eine Reise nach Italien an. Vom Staatslexicon, dessen Herausgabe Er seit Rotteck's Tode allein besorgt, ist eben der 14. Band beendigt worden. Es ist nunmehr nur noch ein einziger Band zur Vollendung des ganzen Werkes erforderlich, und von diesem werden die ersten Hefte noch im laufenden Jahr erscheinen.

* Freiburg, 11. August. Ehrende Anerkennung wirklicher Verdienste um Verbesserung und Vervollkommnung im Gebiete des Kunst- und Gewerbfleißes finden in neuerer Zeit bei uns häufiger statt, als in früheren Jahren; es ist dieß eine um so erfreulichere Erscheinung als dadurch immer eine Aufmunterung der Industriellen erzielt wird, was nothwendig der Sache selbst wieder wesentlich zu gut kommt. Es ist namentlich in unserm Lande vorzugsweise der Regent, welcher mit großer Aufmerksamkeit den Bestrebungen der Industrie folgt und wo irgend Gelegenheit sich bietet, ihr seinen Schutz angedeihen läßt. Einen neuen Beweis hiervon haben wir eben wieder hier gesehen, indem Se. königliche Hoheit der Großherzog dem hiesigen Universitätsmechanicus Link als Anerkennung des hohen Grades der Vollkommenheit, womit derselbe Feuerlöschspritzen verfertigt, die goldene Preismedaille für Kunst- und Gewerbfleiß zu verleihen geruhte. Seit mehr denn 30 Jahren baut nemlich Hr. Link Feuerlöschspritzen und durch rastlosen Fleiß und fortwährende Studien hat es dieser Mann in der That so weit gebracht, daß seine Arbeiten als die vorzüglichsten gerühmt werden, woher es denn kommt, daß seine Feuerlöschspritzen im ganzen Großherzogthum verbreitet sind; ja es ist kaum ein Amtsbezirk im Lande, in dem nicht mehrere seiner Feuerspritzen stehen, deren er bis jetzt an 250 gebaut hat. Nach wissenschaftlichen Grundsätzen construirt entsprechen seine Arbeiten vollkommen ihrem Zwecke und Hr. Link ist jedenfalls der erste im Großherzogthum, welcher seinen Arbeiten einen so hohen Grad von Vollkommenheit zu geben wußte.

Darmstadt, 10. August. (Köln. Z.) In diesem Augenblicke setzt sich eine Auswanderung aus der großherzoglich hessischen Provinz Oberhessen fort, welche für ihre Veranlassung gewiß das allgemeinste Interesse in Anspruch nimmt. Es ist dieses die Auswanderung der seit 12 bis 15 Jahren im Großherzogthum Hessen ansässig gewesenen Separatisten oder sogenannten Inspirirten. Die Gesellschaft hatte sich während der bemerkten Zeit auf den fürstlich isenburg-büdingischen Domänen Herrenhag und Marienborn,

Digitized by Google

so wie auf der gräflich solms-laubachschen zu Arnsburg und Engelthal, welche ausgedehnte Besitzungen ihr in Zeitpacht überlassen wurden, etablirt, während deren weitläufige, bis dahin völlig nutzlos gestandene Gebäulichkeiten und beträchtliche Areale von derselben theils zu landwirthschaftlichem Behuf, theils zu Fabrikanlagen aller Art eingerichtet und benutzt wurden. Diese Etablissements hatten eine nicht unbedeutende Ausdehnung erlangt, indem die Gesellschaft durch Aufnahme vieler theils sehr vermögender Familien aus der Schweiz, dem Elsaß u. s. w. auf fast tausend Köpfe anwuchs. Dabei glückten die Unternehmungen dieser ohne Ausnahme fleißigen und ordentlichen Leute sichtbar; die Güter gelangten zu einem hohen Flor und Ertrag, während die bedungenen, früher nicht erzielten Pächte mit größter Pünktlichkeit entrichtet wurden. Den gedeihlichsten Fortgang aber gewannen die Fabrikanlagen, und es war eine erfreuliche Erscheinung, daß deren ausgedehnter Betrieb segensreich auf den Nahrungsstand der umwohnenden ärmeren Volksklasse, besonders im Isenburgischen, der Umgegend von Gedern u. s. w. einwirkte, indem Tausenden der vielen dortigen Armen die Gelegenheit zu Verdiensten und Erwerb dadurch eröffnet war; es unterliegt keinem Zweifel, daß in jenen Gegenden das Aufblühen dieser Fabriken der Armuth fast ein Ziel setzte. Dabei war von den einsichtsvollen Gründern der Anstalten der Beweis geliefert, wie gut die landwirthschaftlichen Interessen mit denen der Industrie sich verbinden lassen und wie folgereich wechselweise der eine Zweig dem andern zur Stütze zu dienen geeignet seyn kann. Was aber die Moralität und volle Rechtlichkeit aller Theilhaber der Gesellschaft anlangt, so ist darüber in der ganzen Umgegend nur eine Stimme: fleißig, redlich, nüchtern, ohne die geringste Zweideutigkeit in ihrer Handlungsweise, lebte sie mit Gott und mit sich selbst, mit der Obrigkeit und mit ihren Nachbarn in Frieden; wogegen sie mit ihren Eigenthümlichkeiten, ihrem Widerwillen gegen öffentliche Lustbarkeiten, Spiel und Tanz u. s. w., Niemanden zu nahe trat. Menschen solcher Art als Staatsangehörige zu besitzen und zu fesseln, darauf, sollte man glauben, würde das eifrigste Bestreben jeder Staatsregierung gerichtet seyn. Ja, als staatswirthschaftliche Aufgabe müsse es erscheinen, solchen Leuten ihren Weg bequem zu machen und ihn, wo möglich, von den Dornen zu befreien, welche die darauf Wandelnden zum Weggehen von demselben veranlassen könnten. Leider ergaben sich aber da Conflicte. In erster Reihe stand der Eid, über dessen zeitweiligen Mißbrauch bei den Gerichten schon laute Klagen erhoben wurden, landständische Anträge erfolgten und ernstliche Regulative ergingen. Die Secte hielt freilich den Eid mit ihren Grundsätzen und mit ihrem Gewissen überhaupt nicht für verträglich. Aber dasselbe thun die Mennoniten, und es lag kein Zweifel darüber vor, daß die Angehörigen der Secte einzig in Folge des Princips der Secte, keineswegs aber als Individuen, welche sich dem Aussagen der Wahrheit vor Gerichte unter solchem Vorwande entziehen wollten, die Eidesleistung weigerten. Der entschiedenste Stoß aber ward der Gesellschaft endlich durch die Verfügung, „daß einem Mitgliede derselben unter keiner Bedingung jemals das Indigenat ferner ertheilt werden solle", gegeben. Als alle gegen diese Verfügung ergriffene Reclamationen und Verordnungen erfolglos blieben; als die Leute sich fortgesetzt nur als Tolerirte in einem Lande betrachten sollten, welchem sie ihren Fleiß, ihr Vermögen, ihre Betriebsamkeit alltäglich zum Opfer brachten, dem sie steuerten, dessen ärmeren Unterthanen sie Brod gaben; als die Vertauschung ihrer Heimathscheine mit dem Rechte Eingesessener so entschieden ihnen verweigert wurde; im Streit mit ihrem Gewissen, ihrer Ueberzeugung und den weltlichen Behörden, welche ihr Gewissen, ihre Ueberzeugung nicht respectiren zu können behaupteten, — da freilich blieb den harmlosen braven Leuten nichts mehr übrig, als ein anderes Vaterland sich über dem Ocean zu suchen. Und das Resultat für das Großherzogthum Hessen? Daß gegen tausend seiner redlichsten, nützlichsten und ruhigsten Menschen mit einem baaren Vermögen von vielleicht 6 bis 800,000 Gulden aus dem Lande ziehen, aus derselben Provinz, von der sie einem ansehnlichen Theile Arbeit gaben; daß Etablissements leer stehen, die noch vor Kurzem blühten; daß Fabrikwesen, Ackerbau, Güterwerth, Pachtpreise auf bedeutende Weise wieder sinken!

Wandsbeck, 9. August. Man lies't in der D. A. Z.: Durch Estaffette erhielten wir heute früh die Nachricht, daß sich die unruhigen Auftritte bedeutender als zuvor in unserer Nachbarstadt Lübeck erneuert haben. Das Haus des Senators Behrens und des Lieutenants Nachtigal soll beinahe ganz abgetragen seyn. Die Bürgergarde und das reguläre Militär fraterniſirten mit dem Volke. Man ließ holsteinisches Militär aus dem benachbarten Stockelsdorf requiriren; dieses erklärte, daß es auf dem Wege der Güte zwar alle mögliche Hülfe leisten wolle, sich zu Gewaltthätigkeiten aber nicht verstehen werde. Deßhalb sollen bereits 60 Dragoner von Hamburg nach Lübeck abgegangen seyn. Die Motive zu diesen lübeckischen Unruhen liegen tiefer, als im innern Deutschland geglaubt wird, es sind die Motive aller Revolutionen: Unzufriedenheit mit der das materielle Wohlseyn beeinträchtigenden Verfassung, Brodlosigkeit, Steuerdruck ꝛc. Den primairen Grund soll dießmal die energische Erklärung der Bürger abgegeben haben, daß sie die zur Untersuchung der neulichen Unruhen niedergesetzte Commission aus der Mitte der Bürger gewählt haben wollen, während sie vom Senat beansprucht worden war.

Dänemark.

Flensburg. (Jtzeh. Wbl.) Eben vor dem Schlusse unseres Blattes erhalten wir aus Flensburg den Abdruck einer dänischen Petition, wovon in der Kastrup'schen Officin 1000 Exemplare gedruckt seyn sollen. In derselben ist die Bitte ausgesprochen, Se. Maj. der König wolle verfügen, daß die Stadt Flensburg künftig der Versammlungsort für die schleswigschen Stände seyn solle, und daß die dänische Sprache dasselbe Recht wie die deutsche erhalte, sowohl mündlich als schriftlich in der schleswigschen Ständeversammlung gebraucht zu werden. Da man aus der „Dannewirke" ersieht, daß der Präsident und Secretär des sogenannten schleswigschen Vereins nach Föhr abgereist sind, so darf man wohl annehmen, daß sie diese Petition Sr. Majestät überreicht haben.

Schweiz.

Zürich. (Basl. Z.) Der österreichische und badische Geschäftsträger hatten den Wunsch ausgesprochen, daß ihnen das Verzeichniß der in der Communistensache weggewiesenen Handwerksburschen mitgetheilt werden möchte. Der „Oestliche Beobachter" veröffentlicht nun das Antwortschreiben, womit die Regierung von Zürich dieses Ansuchen erwiederte, und welches den Standpunkt, von dem aus diese Angelegenheit von ihr betrachtet wird, klar bezeichnet. Es heißt in demselben: „Als die unterzeichnete Regierung den Beschluß faßte, den Commissionalbericht über die Communisten in der Schweiz durch den Druck veröffentlichen zu lassen, wurde sie hierzu vornemlich durch den Gedanken bestimmt, daß eine klare Darstellung des communistischen Princips und ein anschauliches Bild von dem Treiben der communistischen Führer, wie es aus den bei Weitling vorgefundenen Acten sich ergab, ein geeignetes Mittel sey, um diese bösartigen Umtriebe in ihren ersten Anfängen zu charakterisiren und zu hemmen. Deßhalb wurden auch die Namen der bekannten Führer genannt und in jeder Beziehung mit der größten Offenheit verfahren. Dagegen lag eine genaue, und ins Einzelne gehende Prüfung der Verhältnisse einzelner, mehr untergeordneter Handwerksgesellen oder anderer weder durch ihre Stellung, noch durch eine hervorragende Thätigkeit in dieser Sache ausgezeichneter Personen nicht in den Absichten und theilweise auch nicht in dem Bereiche der Unterzeichneten. So willfährig daher auch die hierseitigen Polizeibehörden jederzeit seyn werden, auf Anfragen über einzelne Individuen in gewohnter Weise Auskunft zu ertheilen, insofern sich letztere im Kanton

Digitized by Google

Zürich aufgehalten haben, so glauben doch die Unterzeichneten aus den angedeuteten Gründen, die Mittheilung eines Verzeichnisses der von hier als verdächtig weggewiesenen k. k. Unterthanen ablehnen zu müssen."

Serbien.

Der in Belgrad in serbischer und deutscher Sprache erscheinende serbische Courier enthält in der Nummer vom 1. August einen Bericht über die im Namen Sr. Maj. des Kaisers und Schutzherrn erhobenen Anstände gegen die Ausfertigung des Berats, wobei erinnert wird, daß die Wahl selbst nicht angefochten, sondern die Bestätigung nur von einer Bedingung abhängig gemacht werde, die vorher erfüllt seyn müsse. Dieß findet er nun insoweit tröstlich, daß die Hoffnungen der Widersacher des Fürsten Alexander eitel erscheinen, dann fährt er aber fort: „Ebenso ergreift von der andern Seite wieder einen jeden braven und ehrlichen Serben der tiefe Schmerz bei dem Gedanken, daß ihm die Trennung von jenen Personen bevorstehe, welche im Dienste des Vaterlandes und für sein und das Wohl der Nation ergraut sind, die Trennung von Wutsitsch und Petroniewitsch nemlich, die jetzt ihr Vaterland verlassen sollen, da sie doch, ihren großen Verdiensten um Volk und Vaterland nach, ihre letzten Tage im Kreise ihrer durch sie beglückten Landsleute, von denen sie hoch geschätzt und verehrt werden, und in ihrem, durch ihre Verdienste besonders frei und glücklich gewordenen Vaterlande in Ruhe und Frieden zubringen sollten. Noch nie hat des Serben Herz und Verstand einen solchen Kampf gekämpft, auch nicht damals, als er um seine Freiheit kämpfend, jeden Fußstapfen mit seinem Blute benetzen mußte. Jetzt muß die Stimme des Herzens mit jener der Vernunft in einen solchen Einklang gebracht werden, wie die Pflichten gegen den Landes- und Schutzherrn, der Charakter und die Nationalehre, und das Wohl des Volkes und des Vaterlands überhaupt es erheischen. Welch' eine schwere Aufgabe, und doch muß sie der Serbe lösen."

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juli. (D. A. Z.) An der türkisch-tscherkessischen Grenze fand eine Differenz zwischen dem Pascha von Trebisond und dem commandirenden russischen General wegen der Besetzung eines Terrains, Tschürük-Su (das verdorbene Wasser) genannt, durch russische Truppen, statt. Tschürük-Su liegt bei Badum, der letzten Stadt an der tscherkessischen Grenze, noch auf türkischer Seite. Da grade über diesen Punkt die meisten russischen Deserteurs aus Tscherkessien entflohen, so erlangte Rußland schon vor mehreren Jahren von der Pforte die Erlaubniß, ihn mit einem kleinen Detaschement besetzen zu dürfen, um die Desertion zu verhindern. Der Großadmiral Halil-Pascha begab sich nun auf seiner vor zwei Monaten stattgefundenen Inspectionsreise an der Küste des schwarzen Meeres bis nach Tschürük-Su, stieg ans Land und traf einige Vorkehrungen, um die dortigen zum Schiffbau sehr tauglichen Bäume fällen und nach Konstantinopel transportiren zu lassen. Der russische Commandant schien aus der Anwesenheit der Türken Verdacht geschöpft zu haben, daß sie Intriken mit den Tscherkessen anzuknüpfen suchten und schickte deßhalb nach dem Abgange Halil-Pascha's zu den jenes Terrain besetzt haltenden 20 Kosacken noch 600 Mann Infanterie, die sich in Tschürük-Su förmlich etablirten. Die nahen Lasen (ein wildes türkisches Gebirgsvolk) griffen auf ihre eigene Faust die Russen an, wurden aber zurückgeschlagen und zerstreut. Auf die Nachricht hiervon wollte Abdulah-Pascha, der Gouverneur des Paschaliks Trebisond, zu dem jener District gehört, Truppen dahin senden und die Russen zum Abzug auffordern lassen. Allein der dortige russ. Consul Gherzi protestirte dagegen, den Pascha auf die schweren Folgen aufmerksam machend, welche ein solches Verfahren nach sich ziehen könnte. Der Pascha beschränkte sich nun darauf, die Russen in einem Schreiben zum Abzug aus dem türkischen Gebiet auffordern zu lassen und gleichzeitig hiervon an die Pforte über diesen Vorfall zu berichten. In Trebisond soll unterdessen schon die Nachricht eingetroffen seyn, daß auf des Paschas Brief die russ. Infanterie abgezogen sey und nur die 20 Kosacken zurückgeblieben wären.

Rußland.

St. Petersburg, 5. August. (B. N.) Mit dem aus London und Dünkirchen hier angekommenen Dampfboot Devonshire ist der bekannte französische Novellist v. Balzac hier eingetroffen und wird den ganzen Winter hier verweilen. — Nach den Bevölkerungslisten des heiligen Synods wurden in der orthodoxen Kirche Rußlands im Jahre 1841 2 Millionen 186,430 Kinder getauft, 476,731 Ehen abgeschlossen und es starben 1 Million 799,210 Menschen. Von den letzteren wurden 351 über hundert Jahre alt, darunter der älteste 135 Jahr. Unsere Zeitungen melden, daß am 21. Mai zahlreiche Schwärme räuberischer Daghestaner (Bewohner des Kaukasus) das Dorf Tschoch überfielen und einen Theil desselben eroberten. Die Bewohner sammelten sich indeß unter Anführung des Andalalschen Kadi, Muhammed, und jagten den Feind mit großem Verlust in die Flucht. Der Oberbefehlshaber hat den Tschochern seinen Dank bezeugt und ihnen erklärt, daß sie zur Anerkennung ihrer Anhänglichkeit an die Regierung in allen Angelegenheiten eines besondern Schutzes genießen sollen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 75. — 3pCt. 81. 30. — 5pCt. Span. 28¼. — 5pCt. Portug. 41¾. — Actien der Bank von Frankreich 3285. — St. Germain-Eisenbahn 810. — Versailles, rechtes Ufer 285. — Linkes Ufer 107. 50. — Straßburg-Basel 193. 75. — Paris-Orleans 663. 75. — Paris-Rouen 668. 75.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 11. August. In einer Adresse, welche Ihrer Majestät der Königin Isabella II. am 8. August von dem ganzen Cabinet, in Gegenwart des diplomatischen Corps, der Staatsbehörden und der Autoritäten von Madrid, überreicht worden ist, hat das Ministerium erklärt, daß, da der Nationalwille dahin gehe, daß die Königin für volljährig erklärt werde, sie es seyn soll, sobald sie vor den Cortes den Eid geleistet haben wird, und daß, bis zur Vereinigung der Cortes, das Ministerium im Namen der Königin regieren werde. Die Königin ist sofort dieser Erklärung beigetreten. Zu Generalcapitänen sind ernannt: General Montes in Galicien; General Soria in Estremadura; General Amor in den baskischen Provinzen. Die fueristische Deputation von Biscaya ist am 5. August installirt worden; die Junta hat sich am 6. freiwillig aufgelöst. Die Deputation hat die (fueristischen) Generaljunten auf den 15. August nach Guernica einberufen.

— Aus Mans vom 10. August wird berichtet, daß der Präfect dem gegenwärtigen Maire und seinen Adjuncten die Municipalfunctionen entzogen und dieselben dem Hrn. Basse anvertraut hat.

— Aus Madrid vom 7. August erfährt man, wie das Finanzdecret vom 3. April — das ganz besonders für die Zinsen der neuen 3pCt. sorgte — annullirt worden ist.

— Die Junta in Barcelona war am 6. August noch in entschiedener Opposition zu der provisorischen Regierung in Madrid.

London, 10. August. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 18⅜. — Neue 3pCt. 25⅜. — 5pCt. Port. 41¼. — 2½pCt. Holl. 52⅜.

— Die irische Waffenbill ist gestern (oder vielmehr heute in der Frühe um 2 Uhr!) im Unterhaus mit 125 Stimmen gegen 59 zur dritten Lesung votirt worden.

Digitized by Google

[6281] Da ich mich wegen vorrückenden Alters genöthigt sehe, mein seit vielen Jahren hierselbst bestehendes und unter der Firma meines seligen Vaters

Johann Valentin Prehn

geführtes Conditorei-Geschäft aufzugeben, so habe ich solches an den Herrn **Rudolph Friedrich Bütschli**, welcher mir seit zehn Jahren als treuer und erfahrner Gehülfe beigestanden, übergeben, und derselbe wird solches — vom 16. dieses Monats an — unter seinem Namen und Verbindlichkeit fortsetzen.

Meinen verehrten Gönnern und Freunden auf's dankbarste für das mir bewiesene gütige Wohlwollen und Vertrauen verbunden, bitte ich dieselben höflichst, dasselbe auch gedachtem Herrn Bütschli vorzugsweise angedeihen zu lassen und mir dero freundliches Andenken zu bewahren.

Frankfurt a. M., den 8. August 1843.

Joh. Friedr. Prehn.

Mit Bezugnahme auf vorstehende Eröffnung, mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich von Herrn **Johann Friedrich Prehn** das unter der Firma **Johann Valentin Prehn** bisher geführte Conditorei-Geschäft übernommen habe, und solches für eigne Rechnung unter meinem Namen

Rudolph Friedrich Bütschli

vom 16. dieses Monats an — fortsetzen werde.

Ich erlaube mir demnach, mein Etablissement bestens zu empfehlen, und werde mich angelegentlichst bestreben, das Vertrauen, welches die obige Geschäfts-Firma sich zu erfreuen hatte, und welches mir in gleichem Maße zu schenken bitte, durch sorgfältige und pünktliche Bedienung zu verdienen.

Frankfurt a. M., den 8. August 1843.

Rudolph Friedrich Bütschli,
kleiner Hirschgraben Lit. F. Nr. 79.

Rheinische Dampfschiffahrt.

Kölnische Gesellschaft.

[6312]

Von **Sonntag den 13. August 1843** an fährt das Lokal-Dampfschiff Abends um 5 Uhr, nach Ankunft des 4ten Taunus-Eisenbahnzuges, von **Mainz** nach **Bingen** ab.

Frankfurt a. M., den 13. August 1843.

Franz Jos. Böhm Sohn,
Agent der Kölnischen Dampfschifffahrt.

[6278] **Rheinisch-Westindische Compagnie.**

Die Herren Aktionaire werden hierdurch benachrichtigt, daß die Liquidation zum Schluß gediehen ist und daß unmittelbar nach der in Kurzem vorzunehmenden Austheilung des Rest-Capitals die Auflösung der Gesellschaft stattfinden soll.

Da demnach zur Abhaltung der letzten General-Versammlung zu schreiten ist, so wird solche auf

Sonnabend den 2. September dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr,

anberaumt und durch gegenwärte Bekanntmachung nach hier zusammenberufen. Mit Hinweisung auf die Bestimmungen in den §§. 8 und 13 der Statuten werden die Herren Aktionaire eingeladen, derselben persönlich beizuwohnen oder sich darin vertreten zu lassen.

Elberfeld, 1. August 1843.

Direction der Rheinisch-Westindischen Compagnie.

[6276] Nachdem über Georg Philipp Diefenbach zu Born, wegen Hanges zur Verschwendung, eine Curatel angeordnet und in der Person des Johannes Roemer zu Born ein Curator über ihn bestellt worden ist, so wird dieß mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle mit dem Georg Philipp Diefenbach abzuschließenden Rechtsgeschäfte, ohne Zustimmung und Einwilligung dessen Curators, keine rechtliche Wirkung haben.

Weben, den 4. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Gieße.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 14. Aug. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 11/16	112 9/16
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	78
Oestreich	Bank-Actien . . .		1985	1986
	fl. 250 Loose b. Roth.		115	114 3/4
	fl. 500 „ ditto		—	113 5/8
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/4
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		—	90 1/8
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 1/8
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/2
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346 1/4	346
	„ Obligat.	4	—	102 1/2
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56 7/8	56 5/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 7/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 5/8
	fl. 25 ditto		—	28 7/8
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/2
	fl. 25 Loose		—	26 1/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 1/16	53
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18	17 3/4
Portugal	Consols Lst. à fl. 18.	2 1/2	41 1/4	41
Polen .	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		—	90 5/8
	ditto à fl. 500. . .		—	94

Wechsel-Cours.

Den 14. Aug.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98 5/8	—
Augsburg .	k.S.	119 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	—	101 5/8
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	87 3/8	—
ditto	2 M.	87	—
Leipzig . .	k.S.	—	104 5/8
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120 1/4
ditto	2 M.	—	119 3/4
Lyon . . .	k.S.	—	93 3/4
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102 1/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	—	93 3/4
ditto	2 M.	—	93
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 1/2
ditto	3 M.		120 1/2
Disconto . . .		—	3 1/4

Cours der Geldsorten.

Den 14. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	53 1/2	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl.Souverains	11	56	Geringu.mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 10. Aug.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100 5/8
3 — neue .	76 1/2
Actien	1634
fl. 250 Loose .	112 7/8
fl. 500 Loose .	113 5/8

London, 10. Aug.

3pCt.Stocks e. c.	94 1/4
2 1/2 — Holland.	52 7/8
5 — Sp. Activ	18 7/8
2 1/2 — Portugies.	41 1/4

Amsterdam, 11. Aug.

2 1/2 pCt. Integrale	53 7/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	89 5/8
5 — Span. Act.	18 3/16

Paris, 12. Aug.

5pCt Rente ex C.	122 75
3 — ditto . . .	81 20
5 — Activschuld	28 1/4
Passivschld.	4 3/4
5 — Neapol. . .	—

Amsterdam, heutig. Makler.

Digitized by Google

№ 225. — Mittwoch — — 16. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 15. August.

Parlamentsdebatten über Irland.

Die irischen Angelegenheiten, zur Lebensfrage geworden für das brittische Reich, sind noch kurz vor dem Schluß der Parlamentssession im Oberhaus und bei den Gemeinen zur Sprache gekommen. Es wurde aber dabei, obschon Wellington, Brougham und Peel ernste und gewichtige Worte gesprochen haben, nichts angeregt oder in Aussicht gestellt, was auf eine wesentliche Aenderung in der von dem Torycabinet beliebten Politik des Zusehens auch nur hindeuten könnte. Inzwischen sind die Beschwerden Irland's noch im letzten Augenblick vor dem Votum der Waffenbill von einem seiner beredtesten Söhne, dem Herrn Sheil, nochmals durchgegangen und die Ansprüche, deren gerechte Beachtung die doch immer bedenkliche Agitation bald stillen würde, der Regierung und namentlich dem Haupte derselben auf die eindringlichste Art an's Herz gelegt worden. Man kann die Sache eines bedrückten Volkes — bedrückt, weil es an den Nachwehen alter Wunden leidet und, von einem charaktervollen Führer angestoßen, zum vollen Gefühl seiner Lage erwacht ist — bei lebhafter Mitempfindung nicht mit mehr besonnener Mäßigung führen, als in dem Vortrag geschehen ist, den wir nachstehend in seinen bedeutendsten Zügen mittheilen. Sheil fängt damit an, den Premierminister zu erinnern an eine seiner Aeußerungen zur Zeit als die Parlamentsreformbill in Berathung war; damals meinte Peel, seine Opposition gegen die Maßregel werde nichts helfen, dürfte aber doch später ihre Früchte bringen, d. h. als wohlbegründet erkannt werden; ebenso werde auch der Widerstand der Opposition gegen die Waffenbill nicht vermögen, sie abzuhalten, jedoch auch nicht ohne ein wichtiges Ergebniß bleiben. Das irische Volk sehe jetzt, im 43sten Jahr nach der Union, wie mit ansehnlicher Mehrheit eine Bill durchgesetzt werde, welche kein Minister für England und Wallis vorzuschlagen wagen würde. Zur Zeit, wo England am Rande eines Aufruhrs war und bewaffnete Haufen nächtlicher Weile an abgelegenen Orten eingeübt wurden, sey nie die Rede gewesen von Einführung einer solchen Bill. Das irische Volk könne nicht unterlassen, eine Vergleichung anzustellen zwischen dem jetzigen Zustand und dem frühern unter der Whigverwaltung. Das abgegangene Ministerium habe sich des Vertrauens der Mehrheit der irischen Parlamentsglieder zu erfreuen gehabt; dieß sey der wahre Prüfstein der öffentlichen Meinung; dasselbe Cabinet habe auch Vertrauen bei dem catholischen Clerus von Irland zu erlangen gewußt; das Eigenthum sey gesichert und die Agitation so machtlos gewesen, daß man wohl erkannt habe, der Sturm sey vorübergezogen. — Dem Gemälde des Zustands der irischen Angelegenheiten unter der Whigverwaltung stellt dann Sheil die gegenwärtige höchst beunruhigende Lage der Dinge gegenüber; er beschreibt die Organisation der großen von O'Connell geleiteten Volksbewegung, die übermächtige Einwirkung der catholischen Hierarchie, die begeisternde Wirkung der zahlreichen Meetings, den Eindruck, den eine Beredsamkeit ohne Gleichen in dem Munde eines Mannes mache, der mit dem Zauberwort Nationalität alle Gemüther nach seinem Willen lenke. Die Freunde Sir Robert Peel's wunderten sich über die philosophische Fassung, mit welcher er all' diesen Vorgängen zusehe, verglichen ihn wohl mit Jenem, von welchem Lucretius singt:

> Süß ist's, anderer Noth bei tobendem Kampfe der Winde
> Auf hochwogigem Meer, vom fernen Ufer zu schauen;
> Nicht, als könnte man sich am Unfall anderer ergötzen,
> Sondern dieweil man es sieht, von welcher Bedrängniß man frei ist;

bedächten aber nicht, daß er selbst herumgestoßen werde von der Windsbraut auf der empörten irischen See, die ihn jeden Augenblick zu versenken drohe. Er schreibe Peel's Verhalten nicht dem Gefühl einer falschen Sicherheit, vielmehr der Neigung zu, verderblichem Rath zu widerstehen und sich nicht hinreißen zu lassen zur Ergreifung äußerster oder verfassungswidriger Maßregeln. Wenn Peel etwa die Meinung hege, die Repealagitation in Irland werde sich legen und von selbst aufhören, so unterhalte er eine Erwartung, die ihn täuschen müsse; die gegenwärtige Bewegung verrathe durchaus kein Symptom, das zu einer solchen Unterstellung berechtigte; die Agitation werde von dem katholischen Clerus, der Alles vermöge über das Volk, mit Enthusiasmus befördert. „Ihr bildet euch wohl ein" — so fährt dann der Redner fort — „die Repealagitation sey nur wie ein Irrlicht aufgestiegen aus den Sümpfen von Derrinane, zu kurzem Flackern und baldigem Erlöschen; aber merkt wohl auf: die Motive, welche bei euch wiegen, gelten nicht in Irland; die Reizmittel, welche die Bewegung unterhalten, möget ihr leicht unterschätzen. Wenn der große irische Volkstribun seinen Zuhörern sagt, die Union sey eine schmachvolle Hingebung der Freiheit um Gold gewesen; alle Versprechungen, die man daran geknüpft hätte, seyen unerfüllt geblieben; seit 43 Jahren werde Irland trotz der Union mit Waffenbills und Insurrectionsacten regiert; zwischen Engländern und Irländern bestehe der gehässigste Unterschied; — wenn er dem Volke sagt, es zähle acht Millionen katholischer Seelen; wenn er es erinnert, wie die geringsten Zugeständnisse der Regierung immer abgezwungen werden mußten; — so mag euch das Alles unbewegt lassen, aber das Volk von Irland ist davon im tiefsten Innern und auf's Dauerndste ergriffen. Und was thut ihr, die aufgeregte Stimmung zu sänftigen? Ihr erklärt dem irischen Volke, die Grenzen der versöhnenden Concessionen seyen erreicht, ja schon überschritten; ihr stellt den Bürgerkrieg in Aussicht; ihr verschmäht, eure Majorität im Parlament zu benutzen, um endlich gerecht zu werden gegen Irland. Ich sage nicht, daß der sehr ehrenwerthe Baronet an der Spitze der Regierung abgeneigt ist, Recht zu üben an Irland, aber ich beklage, daß seine Ansicht von dem Gegenstand so oft gewechselt hat. Jahre seines Lebens sind ihm hingegangen in dem Wahn, Gerechtigkeit für Irland könne bestehen ohne Catholikenemancipation; wie lange hat er sich nicht gesträubt, einzusehen, daß Corporationenreform mit zur Gerechtigkeit für Irland gehöre; jetzt reut ihn, was er

Digitized by Google

(dem Strome nachgebend!) gethan hat, (weil Irland immer mehr will, was doch so sicher vorauszusehen war!); er meint, er sey schon zu weit gegangen und will einhalten mit Concessionen; er wird zugleich an sich und an Irland ungerecht, indem er seinen eigenen Erklärungen zuwider handelt. Als er an's Ruder kam, sagte er uns, die Gewalt sey ihm nur in so weit werth, als sie ihn in den Stand setze, seinem Lande zu nützen und seinem Namen wohlverdientes Ansehen zu sichern. Er mag mir verzeihen, wenn ich es ausspreche, daß sein löbliches Streben das vorgesteckte Ziel nicht erreicht hat; er mag mir aber auch glauben, daß der günstige Moment, wo es ihm damit gelingen mag, noch nicht ganz vorüber ist. In der That würde sich der Staatsmann hochverdient machen um das Gemeinwesen, der mit scharfsichtiger Politik eine Maßregel ausdächte, die dem Volke von Irland beweisen könnte, daß seinem gerechten Begehren mit Beibehaltung der Union vollständig entsprochen werden dürfte." — Sheil kommt dann auf die Parteischwierigkeiten, welche einer solchen, das Uebel gründlich heilenden Maßregel im Wege stehen, glaubt aber, Peel werde im Stande seyn, sie zu bewältigen. „Wenn der sehr ehrenwerthe Baronet seiner Partei die wahre Lage Irland's ohne Rückhalt vorstellt und ihr die Verlegenheiten entwickelt, die seiner Verwaltung aus der Repealagitation erwachsen; — wenn er ihr sagt, die Verwandlung Irland's in ein großes stehendes Lager könne nicht stattfinden ohne drohende und dauernde Gefahr für England; — wenn er sich auf Catholikenreform, Parlamentsreform, Municipalreform beruft (Maßregeln, die lange nicht durchzuführen schienen und zuletzt doch durchgeführt wurden!); — wenn er ihr begreiflich macht, daß die Grenzen der Concessionen noch nicht erreicht sind, daß es durchaus nöthig ist, voranzugehen, daß eine Aenderung in den irischen Institutionen nicht länger zu vermeiden; — daß man, statt Irland den bestehenden Einrichtungen anzupassen, vielmehr darauf denken muß, die Institutionen selbst dem Volke von Irland anzupassen, so kann ich nicht anders glauben, als daß seine eifrigen Anhänger, in der Ueberzeugung, das Gesammtwohl stehe auf dem Spiel, sich zu weiteren Concessionen herbeilassen werden. Sollten sie jedoch halsstarrig und hartnäckig bleiben, was würde dann seine Pflicht seyn? Er müßte die Parteifesseln brechen und wie einer meiner großen Landsleute (Edmund Burke) bewähren, daß er „für die Welt geboren war", obschon er eine Zeitlang in den das Gemüth beengenden „Schranken der Parteiung" eingeschlossen gewesen; — er müßte alle kleinlichen Rücksichten unbeachtet hinter sich liegen lassen und dem irischen Volk in großmüthiger Wiedererstattung die Rechte geben, deren es so lange beraubt geblieben ist. Und wenn ihm dann vorgeworfen würde, er habe falsch gehandelt an seinen Freunden, so hätte er die Antwort bereit, daß er sich seinem Lande treu erprobt habe und die Anschuldigungen derer verachte, die sich weigerten, die Beweggründe seines Verfahrens gerecht zu würdigen." — Ob sich Peel entschließen mag, die an ihn ergangene Mahnung zu beachten, hängt ab von dem Gang, welchen die Dinge in Irland während der Parlamentsvacanz (in der Regel vom September bis in den Februar) nehmen werden. Vorerst gedenkt er bei der passiven Politik zu beharren und erklärt, zu jeder andern Alternative eher, als zur Anwendung physischer Gewalt, gegen die Repealagitation schreiten zu wollen. —

** Paris, 12. August. Man ist nicht wenig erstaunt über den sonderbaren Act des Ministeriums Lopez, den die jüngste telegraphische Depesche aus Bayonne verkündet. Der rasche Entschluß, die 13jährige Isabella, ohne die Cortes abzuwarten, so zu sagen ex abrupto, für majorenn zu erklären, muß aus der Ueberzeugung, daß nur so der einbrechenden Anarchie vorgebaut werden könne, hervorgegangen seyn. Das ganze Verfahren ist darum nicht weniger abnorm und mag auch diesen Character nicht verlieren durch die Zuziehung der Zeugen vom diplomatischen Corps, die indessen, da man Instructionen der Höfe (wenigstens von Paris und London) unterstellen muß, der Maßregel Gewicht zu geben geeignet ist. Die Debats, in ihrem Optimismus, finden Alles in der schönsten Ordnung, sehen sich aber doch, um Fälle aus der spanischen Geschichte beizubringen, die Aehnlichkeit haben mit dem nun eingetretenen Verhältniß, genöthigt, in die ältesten Zeiten zurückzugehen. — Der Commerce hält die ganze Haupt- und Staatsaction, welche am 8. August zu Madrid aufgeführt wurde, für eine Intrike, die nicht lange ein Geheimniß bleiben könne, und meint, das Cabinet Lopez sey in der Hast, um aus dem fatalen Provisorium herauszukommen, in eine Falle gegangen, die von einer Hand gestellt worden, die zwar geschickt genug sey, doch aber bis jetzt nur nach Schatten gehascht habe. — Der vom Finanzminister der provisorischen Regierung zu Madrid am 5. Aug. erlassene Beschluß annullirt zwar das Decret vom 3. April, wornach durch specielle Zuweisung (der Almadengelder sammt 20 Mill. Reale von Cuba) für die Zinsen der neuen 3 procentigen Schuldverschreibungen vorgesorgt war, erklärt aber dabei, man werde es als heiligste Pflicht ansehen, die nöthigen Fonds zu den halbjährlichen Zinszahlungen aus (allgemeinen) Staatsmitteln anzuweisen.

— Arago und Laffitte empfehlen den Hauptredacteur der Gazette de France, Hrn. v. Genoude, als Candidaten bei der Wahl eines Deputirten, welche am 19. August zu Periqueux stattfinden wird. Um sich der Recommandation würdig zu machen, hat Genoude ein durchaus radicales Programm als sein politisches Credo ausgehen lassen.

Niederlande.

Amsterdam, 12. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 93⅞. — 3½pCt. —. — Handelm. —. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 17¾. — Coup. 18⅛. — 3pCt. 26. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. 71⅞. — Cert. 72⅞.

Deutschland.

Wien, 11. August. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅝. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1633. — 250 fl. Loose 112⅞. — 500 fl. Loose 143⅜.

Stuttgart, 13. August. (Schw. M.) In den letzten Tagen wurden in unserer Stadt Auspfändungen vorgenommen, welche allgemeines Aufsehen erregen, da solche nicht, wie gewöhnlich, zahlungsunfähige Leute, sondern eine wohlhabende und angesehene Klasse hiesiger Einwohner, die Bierbrauer betrafen. Dieselben hatten sich geweigert, die ihnen neu auferlegte städtische Abgabe, das Oktroi, 1 fl. von jedem Eimer Bier betragend, zu bezahlen, weil sie das Recht zu einer solchen Auflage bestreiten, und es bis zur Auspfändung kommen lassen, welche nun durch den städtischen Executionscommissär, in Begleitung einiger Stadträthe, auch wirklich vollzogen wurde. Die Executionscommission erhielt hier nicht, wie es sonst wohl häufig der Fall seyn mag, ärmliche Haushaltungsgegenstände, sondern baares Geld, Pretiosen, Gefährte und andere Gegenstände von Werth.

Dornstetten (in Würtemberg), 11. August. Gestern Nacht, wenige Minuten nach 10 Uhr, wurde hier ein sehr bedeutender Erdstoß in senkrechter Richtung verspürt. Für die Hausbewohner war es das Gefühl, als ob in den untersten Räumen der Gebäude eine ungeheure schwere Masse mit starker Gewalt aufgestoßen würde; die Häuser zitterten einige Augenblicke lang. Der Himmel war trüb, die Luft ruhig und feucht, die Witterung warm, der Barometer zeigte hohen Stand.

Kassel, 10. August. (Köln. Z.) Heute fand in der Nähe der Stadt die erste Probefahrt des für den Dienst auf der Fulda, zwischen Kassel und Münden bestimmten neu erbauten Dampfschiffes statt. Das Unternehmen geht von den HH. Gebrüdern Wüstenfeld aus. Das Schiff, in Münden gebaut, ist 92 Fuß rheinisch lang und in der Mitte 16 Fuß breit; es hat ferner in belastetem Zustande einen Tiefgang

Digitized by Google

von 14 bis 15 Zoll. Die Maschine, welche mit 5 bis 8 Atmosphären Dampfspannung arbeitet, wiegt sammt dem Kessel nur gegen 33 Centner. Beide sind von eigenthümlicher Construction und aus der, durch ihre vortrefflichen Leistungen im Gebiete der Technik rühmlichst bekannten Maschinenbauwerkstätte von „Henschel und Sohn" hervorgegangen. Die erste Fahrt wurde ohne irgend eine Störung zur größten Zufriedenheit der Betheiligten beendet. Hoffentlich werden die Schwierigkeiten, welche ähnliche Unternehmungen anfänglich stets begleiten, bald beseitigt seyn und dem Publikum eine regelmäßige Fahrt auf der Fulda zur Benutzung geboten werden. Dieses Unternehmen wird für Kassel und Umgebung in der Zukunft nicht ohne Bedeutung seyn, da die Dampfschifffahrt auf der Weser auch in Kurzem ins Leben treten wird.

Karlsruhe, 14. August. Im neuesten Staats- und Regierungsblatt verkündet das Ministerium der Finanzen zur „Nachachtung", daß dem Zollvereinigungsvertrag vom 8. Mai 1841 gemäß, die Rübenzuckersteuer für das Betriebsjahr vom 1. September des gegenwärtigen bis letzten August des künftigen Jahres auf 35 kr. vom Centner Runkelrübenrohzucker bestimmt ist.

Freiburg, 12. August. (Oberrh. Ztg.) Wir vernehmen, das erzbischöfliche Ordinariat habe hinsichtlich der religiösen Feier des Verfassungsfestes durch Umlaufschreiben an die erzbischöflichen Decanate angeordnet, daß überall, wo dieselbe stattfinde, solche auf Verlangen auch in der Kirche, durch Abhaltung einer stillen Messe oder eines Hochamtes, jedoch ohne Predigtvortrag, begangen werden solle. — Seit einiger Zeit finden sich sogenannte Missionäre, — katholische Priester aus dem benachbarten Elsaß — häufiger als früher in hiesiger Stadt und Umgegend ein, und es verlautet, daß schon öfters zahlreich besuchte Winkelandachten unter ihrer Leitung gehalten worden seyen. Die Behörden sollen von diesem Treiben in Kenntniß gesetzt seyn.

Kiel, 10. August. (A. M.) Das 1000jährige Jubiläum des Verduner Vertrages ist heute in der beabsichtigten Weise hier gefeiert worden. Von Seiten der Universität war durch ein Programm, welches eine historische Abhandlung des Prof. Waitz „über die Gründung des deutschen Reichs durch den Vertrag zu Verdun" enthält, zur Theilnahme an ihrer Feier eingeladen, bei welcher Prof. Droysen die Festrede hielt. Diejenigen, denen es gelang, in der überfüllten Aula Platz zu finden, sind durch jene Rede, welche die Einheit Deutschlands zum hauptsächlichen Gegenstande hatte, in hohem Grade befriedigt worden. Das Volksfest in Düsternbrook, welchem Vormittags ein Festzug der Studirenden, bei welchem der Stud. Neergaard eine Rede hielt, vorangegangen war, erfreute sich unter Begünstigung des schönsten Wetters einer sehr zahlreichen Theilnahme. Die lange Reihe der während des Festessens ausgebrachten Toaste wurde vom Advocaten Hedde mit einem Trink-spruche auf das Wohl Sr. Maj. des Königs eröffnet. Diesem folgte in Begleitung einer längeren Rede des Obergerichtsadvocaten Clauffen der Haupttoast, dargebracht der deutschen Einheit mit Hinweisung auf die Gefahren, welche vom Westen, Osten und Norden der deutschen Nation gedroht haben und noch drohen möchten. Hieran knüpfte sich eine Rede des Prof. Pelt, welche den Glanz der deutschen Einheit mehr im Lichte der Zukunft betrachtete. Den entschiedensten Beifall fand ein vom Obergerichtsadvocaten Friederici mit populärer Beredsamkeit ausgebrachter Toast, welcher die politische Stellung der Herzogthümer Schleswig und Holstein gegen Dänemark mit Erwähnung der verschiedenen Parteiungen berührte. Der Redner, ausgehend von der dem inneren Fortschreiten der Dänen gebührenden Anerkennung sprach den Wunsch aus, daß innerhalb der deutschen Sprachgrenze die einem deutschen Volke zukommende Selbstständigkeit erreicht werden möge. Von den zahlreich anwesenden Fremden nahmen u. A. der Literat Hansen, Advocat Lohse und Landinspector Tiedemann das Wort und fanden zum Theil, besonders bei den Bänken, an welchen die auswärtigen Theilnehmer des Festes (aus Eckernförde, Rendsburg ꝛc.) Platz hatten, entschiedenen Beifall. — Im Allgemeinen haben die, sämmtlich von der Tribüne gehaltenen Tischreden eben so viel Interesse als Befriedigung erregt, nur waren wohl manche für ein Auditorium von 1200 Holsteinern aus allen Ständen etwas zu lang. Der Frohsinn dieser großen Versammlung fand eine Stütze in der vorherrschenden Ordnung, deren mögliche Störung nur ein Mal, als der minder glücklich gewählte Toast eines Studirenden, dem Dichter Herwegh geltend, Zeichen der Mißstimmung bei einem Theile der Studenten hervorrief, Befürchtungen unterlag, welche Prof. Forchhammer, indem er mit Gewandtheit und Beifall sich zum Organ der Gesellschaft in ihrem Wunsche einer vollen Harmonie machte, durch die Wirkung einer kurzen Rede völlig entfernte. Die Gesellschaft blieb größtentheils bis zum späten Abende, da sich das große Tischzelt in einen Ballsaal verwandelte, beisammen.

Hamburg, 11 August. (H. C.) Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich sind von Oldenburg und Bremen am Dienstag Abend hier angekommen unter dem Incognito eines Grafen v. Cilly. Er nahm noch denselben Abend die vom Feuer verwüsteten Plätze und die rasch emporsteigenden neuen Bauten in Augenschein, und beehrte dann das hiesige Stadttheater mit seiner Gegenwart, besah am Mittwoch, geleitet von dem k. k. österr. Generalconsul v. Pretis, das allgemeine Krankenhaus, den Hafen, die Börse, die Börsenhalle, die Commerzbibliothek, die Stadtbibliothek und das Volkstheater in Tivoli Am Donnerstag Morgen nahm Se. k. Hoh. die Aufwartung des Senatsdeputirten, Archivarius Dr. Lappenberg, entgegen. Er besieg dann den Michaelisthurm, besuchte einige Kaufläden und verließ am Abend, nachdem er zuvor die im rauhen Hause zu Horn befindliche Anstalt für verwahrloste Kinder einer genauen Prüfung gewürdigt, mit dem Gesehenen sichtbar befriedigt, das hiesige Gebiet, um sich nach Berlin zu begeben. Der junge geist- und gemüthvolle Prinz hat durch seine eigenthümliche Liebenswürdigkeit Aller Herzen gewonnen, so wie besonders durch seine auffassenden und tiefen Kenntnisse in den verschiedensten Administrationsbranchen selbst, bei den Männern von Fach, mit denen er in Berührung kam, die aufrichtigste Bewunderung dauernd erworben.

Lübeck, 11. August. (H. B. H.) Gestern Abend ist zwar kein Unfug passirt, aber eine Masse Pöbel und Neugieriger ist noch immer auf der Straße anzutreffen. Die Polizei hat deßhalb heute eine scharfe Verordnung erlassen. Der Senat hat die vielen Aufforderungen achtungswerther Bürger zur Mithülfe benutzt und die nachstehende Aufforderung erlassen; es haben sich, so wie es heute Nachmittag bekannt wurde, sehr viele gemeldet und wird diese Sache bis morgen, ähnlich wie in Hamburg am 7. Mai v. J., organisirt seyn. Morgen wird auch eine sehr scharfe Strafverordnung erlassen werden. Von den Polizeibürgern versprechen wir uns fortdauernden Nutzen. Nachstehendes ist die oben angedeutete Bekanntmachung: „Ein Hochedler Rath benutzt gerne die kund gewordene Bereitwilligkeit wohlgesinnter Bürger zur Aufrechthaltung der auch an den letzten Abenden wiederholt gestörten öffentlichen Ruhe und Ordnung mitzuwirken und verfügt hinsichtlich des für zweckmäßig erachteten Zusammentretens von Polizeibürgern hiermit Folgendes: Die Polizeibürger erhalten die Befugniß, zur Unterstützung der ordentlichen Polizeigewalt alle Maßregeln in Ausführung zu bringen, welche zur Herstellung und Erhaltung der Ruhe und Sicherheit nothwendig werden. Die Polizeidirection ist beauftragt, die Anmeldungen der zur Uebernahme dieses Ehrenamtes bereitwilligen Bürger entgegenzunehmen, auch das Nähere über Ausführung und Sicherung der patriotischen Mitwirkung zu ordnen. Gegeben, Lübeck, in der Rathsversammlung, den 11. August 1843. M. N. C. Wunderlich, Secretarius."

Digitized by Google

Ueber die Schutzzölle für Twist und Warps.

(Eingesandt von Besitzer einer Handweberei im Großherzogthum Hessen.)

(Schluß.)

Daß ferner die Handweberei bei gehöriger Einrichtung auch eben so egal arbeiten kann, wie die Maschinenweberei, kann erwiesen werden — was für einen Grund kann es demnach geben, solche Zollmaßregeln gut zu heißen, welche die Handweberei benachtheiligen oder gar unterdrücken und die Maschinenweberei heben würden? gewiß keinen — denn der wohl manchmal aufgestellte Satz, daß, wo eine Maschine die Handarbeit ersetzen könne, es gerathen sey, Ersterer den Vorzug einzuräumen, wird wohl nur wenige Vertheidiger finden: — er ist nur mit der wesentlichen Beschränkung richtig, daß die Maschine besser und billiger arbeiten muß, wenn dies zu thun wohlgethan seyn soll. Bei der stets steigenden Bevölkerung Deutschlands müssen wir im Gegentheile dankbar jeden Industriezweig begrüßen — und ein solcher ist die Handweberei — der viele Hände beschäftigt, der nicht einzig in großen Städten, sondern am besten auf dem Lande in den eigenen Wohnungen der Arbeiter gedeiht, der es gestattet, daß der Arbeiter die ersten Lebensbedürfnisse sich selbsten baut, ja welcher dies selbst bedingt, und ihm dadurch eine Stellung gibt, in welcher er nicht ganz und gar von seinem Brodherrn und von dem besseren oder schlechteren Gang der Geschäfte abhängig ist.

Liegt es somit im Interesse der Vereinsstaaten der Handweberei ihre Existenz gegenüber der Maschinenweberei zu sichern, so darf nicht außer Acht gelassen werden, daß, wenn gegenwärtig erstere selbst bei einem Eingangszolle auf Warps von drei Thalern mit der Maschinenweberei concurriren kann, ihr Bestehen in eben dem Maße gefährdet wird, als der Spinnverdienst der mit Weberei verbundenen Spinnereien und daher deren Vorsprung vor der Handweberei wieder größer wird, und daß man daher nicht zu dem Schlusse verleitet werden darf, es sey der Handweberei für die Dauer möglich, einen Eingangszoll von drei Thaler auf Warps zu entrichten.

Von unseren Gegnern wird als Grund, warum Warps höher zu besteuern seyen, angegeben, daß mit denselben eine den Werth so sehr erhöhende Bearbeitung vorgegangen sey. Zur Beleuchtung dieser Behauptung müssen wir zuerst die Beschaffenheit der Warps auseinandersetzen.

Um das Garn auf den Webstuhl aufbäumen und verweben zu können, muß dasselbe zuvor gezettelt werden, d. h. wenn man Twist in Strangen verarbeitet, wird das Garn zuerst gespublt und von den Spulen eine Anzahl Fäden, wie es die Länge und Breite der Stücke, die man verfertigen will, erfordert, der ganzen Länge nach aufgewunden und dann, zum bequemeren Transport, auf eine Knaul gewickelt; man nennt dieses Ketten (Zettel). Warps sind nun solche Ketten, die, bevor sie zu Knäul aufgewickelt werden, noch die Operation des Stärkens erhalten haben; diese besteht darin, daß die Ketten mit einer Art Kleister gleichförmig genetzt und dann getrocknet werden. Das Garn bleibt dadurch zwar noch faserig, allein es erhält etwas mehr Haltbarkeit, es fühlt sich linde an, und wird nicht spröde, so daß man es ohne Anstand auch in Knäul aufwinden und als solche versenden kann. Man hat daher die Benennungen Warps unrichtig in's Deutsche mit „geschlichtete Ketten" übersetzt — man hätte sie „gestärkte Ketten" nennen sollen, denn was man nennt geschlichtet, werden sie nicht. Unter Schlichten versteht man, wenn, nachdem die Kette mit Kleister benetzt ist, dieser mittelst zwei Bürsten gleichförmig verstrichen wird. Dadurch werden alle Baumwollfasern, welche dem Garn anhängen, an dasselbe festgeklebt, und ungleiche und zu schwach gesponnene Stellen desselben werden haltbar. Gut geschlichtetes Garn fühlt sich nicht linde an, ist glatt und ziemlich steif und ein wenig spröde. Für das Anlegen der Garne zu Ketten, wird von den englischen Spinnern nichts berechnet; weil sie dieses Zetteln unmittelbar von den Spulen, wie diese vom Spinnstuhl kommen, vornehmen lassen, so ist es denselben ganz gleich, ob sie das Garn auf diese Weise als Ketten abgeben, oder ob sie es von den Spulen in Strange haspeln und in fünf oder zehn Pfundpäcke bündeln lassen; auf diese Weise wird nämlich der Twist versandt. Ungestärkte Ketten und Twist in Bündeln stehen daher völlig auf gleicher Linie — es ist ein und der nämliche Faden, ohne irgend eine Bearbeitung, er ist nur in anderer Form verpackt, wovon die eine Art dem Spinner nicht mehr Kosten verursacht, als die andere. Dagegen haben die Warps eine Bearbeitung mehr als Twist, nämlich die des Stärkens (Sizing), wofür man in England vom Pfund Garn $^{3}/_{4}$ bis $^{11}/_{4}$ Pence oder ungefähr 2 Kreuzer zahlt. Diese einfache, wohlfeile Bearbeitung nennen unsere Gegner eine, den Werth des Garns so sehr erhöhende und verlangen dafür einen wenigstens 6 Thaler höheren Zoll als Twist, also ungefähr 300%, nicht von den Anfertigungskosten — nein, von den Anfertigungskosten sammt dem Nutzen, den die Engländer für diese Operation erhalten. Ja der Zoll würde sich im Verhältniß gegen Twist noch höher stellen, da durch das Stärken sich das Gewicht des Garns um ungefähr 10% vermehrt und also auch der Zoll um so viel erhöhter wird. Ein so enorm hoher Zollsatz ist an sich schon geeignet, Mißtrauen zu erwecken, ob es denn auch in der Absicht unserer Gegner liegt, selbsten Warps zu verfertigen und, wenn deren keine mehr eingeführt werden könnten, solche der Handweberei zu bieten; denn in diesem Falle könnten sie mit einem niederen Schutz zufrieden seyn; oder ob sie bezwecken, der Handweberei die Verarbeitung von Warps überhaupt unmöglich zu machen. Daß letzteres der Fall ist, läßt sich leicht darthun. Wie wir so eben angeführt haben, werden die Warps nur leicht gestärkt, es muß zu denselben deßhalb ein besonders gutes Garn verwendet werden, welches mittelst dieser leichten Stärke Haltbarkeit genug besitzt, um ohne auf dem Webstuhl vom Weber noch geschlichtet zu werden, verwoben werden zu können. Die Engländer nehmen deßhalb ausschließlich zu ihren Warps einen guten Water-Twist, und die Güte dieses Garns ist mit die Ursache, warum die Verarbeitung der Warps so schnell um sich gegriffen hat. Bekanntlich wird aber von den vereinsländischen Spinnereien noch kein Water-Twist gesponnen. Es sind hierzu Drosselmaschinen erforderlich, deren es im Vereinslande, unseres Wissens, noch keine gibt. Die vereinsländischen Spinnereien begnügen sich an der Stelle des Water-Twist auf ihren Mule-Jenny genannten Maschinen, ein Garn zu spinnen, welches sich von dem Einschußgarn (Mule-Twist) nur dadurch unterscheidet, daß es etwas stärker gedreht und welches unter dem Namen Medio-Garn bekannt ist, und bei weitem nicht die Haltbarkeit des Water-Twist besitzt. Wegen dieser Beschaffenheit können aus Medio-Garn keine guten Warps verfertigt werden, und daraus folgt, daß jetzt die vereinsländischen Spinnereien auch noch keine guten Warps liefern können. Sollte die Richtigkeit dieser Behauptung von den Spinnern bestritten werden, so wäre wohl das Kürzeste, wenn ihnen von Seiten eines Comite's Sachverständiger die Aufgabe gestellt würde, aus Medio-Garn Warps zu verfertigen, und daß ermittelt würde, ob Drosselmaschinen im Zollvereine im Gang sind. Man wäre dann bald im Klaren, ob wir richtig urtheilen oder nicht.

Das Medio-Garn eignet sich dagegen recht gut zu allen solchen Ketten, welche geschlichtet verwoben werden. Aus diesem Grund reichen auch die mit Weberei verbundnen Spinnereien für ihre Webereien damit nicht allein aus, sondern sie liefern damit selbst eine sehr schöne Waare, weil sie die Ketten, bevor sie auf den Webstuhl kommen, auf mechanischen Schlichtmaschinen schlichten lassen. Solche Ketten haben selbst Vorzüge vor den Warps; ihrer Beschaffenheit nach eignen sie sich besonders für feine und recht dichte Waare, welche nicht faserig, sondern recht sauber und glatt werden soll, und die von zwanzig bis dreißig Faden Zettel im $^{1}/_{4}$ französischen Zoll hat. Man nennt diese feinere, aus ge-

Digitized by Google

schlichteten Ketten (nicht Warps) verfertigten Tücher, meistens Callico's. In der Fabrikation dieser Callico's kommt bis jetzt die Handweberei der Maschinenweberei noch nicht bei; denn Erstere kann solche, sey es aus Twist oder Warps nur denn verfertigen, wenn vom Weber auf seinem Stuhl geschlichtet wird. Im Schlichten sind unsere vereinsländischen Weber noch ungeübt; es kostet sie dies zuviel Zeit und sie müssen, um sich in ihrem Tagesverdienste gleich hoch zu stehen, deßhalb vom Stück Waare höheren Lohn erhalten, als wenn sie Warps ungeschlichtet verweben, und zwar einen größeren als bezahlt werden kann, um mit den mit Weberei verbundenen Spinnereien concurriren zu können. Selbst bei Einfuhr der Warps zum gleichen Zollsatz wie Twist, bleibt den mechanischen Webereien daher ein Feld, auf welchem sie vollauf, ohne Concurrenz der Handweberei arbeiten können, und die Behauptung, ihre Existenz sey dadurch gefährdet, ist übertrieben. Die Warps können ungeschlichtet stets nur zu gröberen Stoffen (Nessel) verarbeitet werden, zu deren Kette eine niedere Garnnummer meistens nur bis Nro. 30 genommen wird, und bei denen die Fäden nicht zu nahe neben einander liegen, selten mehr als 17 — 18 Faden Ketten im ½ französischen Zoll. Es folgt hieraus, daß wenn der Handweberei die Verarbeitung der Warps unmöglich gemacht wird, sie auch in der Nesselfabrikation mit der mechanischen Weberei nicht mehr concurriren kann; denn außer daß sie den wieder schlichten und deßhalb höheren Weblohn zahlen müßte, wäre sie genöthigt, auch das Spuhlen und Zetteln wieder selbst zu besorgen und zu bezahlen, weil sie den Water-Twist nur in Strangen beziehen könnte.

Aus vorstehend angeführter Thatsache, daß sich aus Medio-Garn gute Ketten verfertigen lassen, wenn man sie auf der Schlichtmaschine schlichten läßt, kann der nicht genau Unterrichtete zu dem Schlusse verleitet werden, daß die Handweberei ja solche geschlichtete Ketten von den Spinnern beziehen könnte. Allein dies geht nicht. Weil durch das Schlichten der Faden steifer und spröder wird, ist man nicht im Stande solche Ketten ohne Gefahr auf Knäul aufzuwickeln, wie es bei den Warps geschieht; oder wenn dies auch gelingen sollte, so würden die Fäden bei dem Aufbäumen und Verweben zu leicht brechen. Solche Ketten müssen ab der Schlichtmaschine gleich auf die Garnbäume auflaufen, welche in die Webstühle eingesetzt werden. Der Versand der geschlichteten Ketten auf den Garnbäumen würde aber viel zu kostspielig werden. Dagegen können Spinnereien, welche dergleichen verfertigen, sie recht gut selbst auf Handwebstühlen verweben lassen, und es erklärt sich hieraus, warum auch mit **Handweberei** verbundene Spinnereien so sehr auf Erhöhung des Warps-Zolls dringen.

Wir sehen aus vorstehend Gesagtem, daß die jetzt bestehenden Spinnereien ohne Weberei durch den Eingang der Warps zum gleichen Zollsatz wie Twist nicht benachtheiligt werden; denn Water-Twist spinnen sie keinen und die Medio-Garne, welche sie liefern, konnte die Handweberei bisher und wird sie auch in Zukunft nicht zu Ketten roher Nessel verwenden können. Ihre Medio-Garne werden nach wie vor der Handweberei nur für Ketten solcher Stoffe dienlich seyn, welche ihrer Eigenthümlichkeit nach erfordern, vom Weber geschlichtet zu werden z. B. die Zeuge welche man aus gefärbten Garnen verfertigt. Jede Zollerhöhung auf Warps wird den Spinnereien ohne Weberei aber empfindlich schaden, denn von dem Augenblicke an, daß die Handwebereien roher Nessel gegenüber den Maschinenwebereien nicht mehr bestehen, und daher auch keine Einschußgarne mehr verwenden können, hören sie auf, solche den inländischen Spinnereien ohne Weberei abzunehmen. — Es ist daher nicht begreiflich, daß einige Spinnereien ohne Weberei die Anträge Warps höher zu besteuern, unterstützten, da es ganz gegen ihr Interesse ist, und es läßt sich nur dadurch erklären, daß ihnen die Beschaffenheit der Warps nicht bekannt war.

In dem Beschluß der Stuttgarter Zollconferenz, Warps um einen Thaler höher zu besteuern als Twist, kann die Absicht nicht verkannt werden, dem Vereinslande eine Bearbeitung zuzuwenden, die bisher vom Auslande verrichtet wurde. Daß diese Absicht aber weder durch diese noch durch eine noch höhere Besteuerung erreicht werden wird, haben wir vorstehend gezeigt. Unsere Gegner wußten ihre Beschwerden so zu stellen, daß aber auch Garn, was nur gezettelt ist, also ungestärkte Ketten, bei dieser Zollerhöhung mit einbegriffen wurden. Hierzu ist im entferntesten kein Grund, denn wie wir schon nachgewiesen haben, ist Twist in Strängen und ungestärkte Ketten der nemliche Faden, ohne irgend eine Bearbeitung, nur in anderer Form verpackt, und ohne daß dem englischen Spinner durch eine oder die andere Versendungsform ein Vortheil erwächst Die Absicht der mit Weberei verbundenen Spinnereien, die Handweberei wo nur möglich zu benachtheiligen, wird dadurch recht in grelles Licht gestellt. Was würden die Spinner dazu sagen, wenn man ihnen vorschreiben wollte, in welcher Form verpackt, sie ihre rohe Baumwolle beziehen müßten; z. B. in Kisten oder Fässer, weil „wie jetzt in Ballen zusammengepreßt, den vereinsländischen Schiffern und Frachtführern durch das geringere Gewicht an ihrem Verdienst entzogen würde;" oder, wenn man den mit Weberei verbundenen Spinnereien vorschreiben wollte, ihre Garne von den Bobinen, wie sie vom Spinnstuhl kommen, erst zu Strangen haspeln, diese Strangen dann wieder spuhlen und erst dann die Ketten daraus anfertigen zu lassen, wie man dies durch hohe Zölle auf Warps der Handweberei zumuthen will. Sie würden sich dagegen auflehnen und das mit Recht. Mit dem gleichen Rechte lehnen wir uns gegen eine höhere Besteuerung der ungestärkten Ketten auf, denn die Behauptung der Spinner, dem Vereinslande werde durch deren Einfuhr der Verdienst des Spuhlens und Zettelns entzogen, ist kein gewichtiger Grund. Es muß dem Fabrikanten frei stehen, das Material, welches er verarbeitet, in derjenigen Verpackungsform zu beziehen, welche für ihn die vortheilhafteste ist.

Die Unconsequenz der Spinner zeigte sich noch in anderer Hinsicht. So wie seit längerer Zeit der Water-Twist für die Handwebereien roher Nessel nicht mehr in Strangen eingeführt wird, sondern als Warps, so beziehen diese ihr Einschußgarn jetzt meistens als Pin Cops und auch nicht mehr in Strangen. Pin Cops sind nemlich kleine Bobinen (Spühlchen) wie sie gerade auf dem Spinnstuhle auflaufen, und die von dem Weber gleich in's Schiffchen eingesetzt und verwoben werden können. Er spart dadurch die Arbeit des Spuhlens. Wollte man es im Sinn der Anträge der Spinner strenge nehmen, so ist mit den Pin Cops auch eine Bearbeitung vorgenommen worden; damit sie ohne Gefahr versandt werden können, taucht man ihr unteres Ende in Leimwasser oder besser, man läßt das Garn auf kleinen Papierhülzen auflaufen. So gut die Spinnereien eine Erhöhung des Zolls auf Warps verlangt haben, hätten sie solche zu gleicher Zeit auch für Pin Cops in Anspruch nehmen müssen. In der Frankfurter Versammlung war davon aber gar nicht die Rede und in der Stuttgarter Schlußerklärung wurden sie nur vorübergehend als „gespuhltes Baumwollengarn" angeführt. In den vielen im Sinn der Zollerhöhung gehaltenen Reden und geschriebenen Artikeln können wir uns nicht entsinnen, daß sie gleich den Warps mit Nachdruck hervorgehoben wurden. Der Grund hiervon liegt darin, daß, weil die inländischen Spinnereien überhaupt Einschußgarne spinnen, es ihnen auch ein leichtes war, dasselbe als Pin Cops zu liefern und man bezieht deren in der That vortreffliche aus Spinnereien des Inlandes. Besäßen unsere Spinner Drosselmaschinen und wären sie dadurch in den Stand gesetzt, Water-Twist zu spinnen, so würden sie auch nur geringe Schwierigkeiten zu überwinden haben, um Warps daraus anfertigen zu lassen. Mangel an Drosselmaschinen und Abneigung, solche anzulegen, sind, wie wir wiederholt sehen, die Gründe, warum sie Warps mit zwölf Thaler besteuert zu sehen wünschen. Es folgt hieraus, daß der einzige Weg der einzuschlagen ist, die Verfertigung der Warps im Zollverein hervorzurufen, darin besteht, daß man den Zoll derselben wieder dem von Twist gleichsetzt;

Digitized by Google

nur wenn die jetzt bestehenden Spinnereien für die Garne, welche sie spinnen, nicht mehr hinlänglich leichten Absatz finden, können sie veranlaßt werden, auch Drosselmaschinen anzulegen. Und selbst wenn einmal eine Anzahl Drosselmaschinen im Gange sind, wird dadurch die Verfertigung der Warps doch noch nicht so bald gesichert seyn; denn weil diese nur zur Nesselfabrikation verwendet werden können, so ist die Nachfrage darnach weniger allgemein und unsicherer als nach Water-Twist in Strängen, den man für alle andere Arten der Weberei gebraucht und die Spinnereien werden nicht an deren Verfertigung gehen, so lange sie noch hinlänglich Water-Twist in Strängen absetzen können.

Daß, wie wir vorstehend gezeigt haben, andere Ursachen, als ein ungenügender Zollschutz zu Grunde liegen, warum im Zollverein noch keine Warps verfertigt werden, hat überdieß auch die Erfahrung gezeigt. Ohnerachtet dem seit Anfang dieses Jahres um einen Thaler erhöhten Zoll auf Warps einem Zollschutz, der ohngefähr 50% des Preises beträgt, den man in England für Stärken derselben zahlt, ohnerachtet dessen müssen die Nesselfabrikanten die Warps nach wie vor aus England beziehen.

Auf alle diese Thatsachen gestützt, glauben wir berechtigt zu seyn, die Zuversicht auszusprechen, daß die Nesselfabrikation und die Zweige der Baumwollenindustrie, welche Nessel verarbeiten, von der Gerechtigkeit der hohen Regierungen erwarten dürfen, daß sobald vertragsmäßig eine Veränderung des Tarifs vorgenommen werden kann, dem Antrage Prüfung und Gewährung zu Theil werden wird: **den Eingangszoll von Warps und ungeschlichteten Ketten dem von Twist wieder gleichzusetzen.**

Das richtige Mittel, dem Inlande die Baumwollspinnerei und die Verfertigung der Warps in Vollkommenheit zuzuwenden, ist, wie wir sehen, Zulassung ausländischer Concurrenz und Vermeidung von, der Probibition gleichkommenden, Zollsätzen. Nothwendiger als je, ist aber überhaupt jetzt die Geltendmachung einer solchen Handelspolitik für das Vereinsland; sie ist selbst unumgänglich nöthig, damit die Industrie auf gutes Fundament gegründet werde, und damit kein Zweig derselben künstlich ins Leben gerufen wird, welcher nur dann bestehen kann, wenn er durch hohe Zölle geschützt ist. Seit einem Jahrzehnt haben sich die Verhältnisse in der Handelswelt geändert. Grundsätze, welche die merkantilische Größe Englands hervorriefen, welche die Industrie Frankreichs zur Blüthe brachten, sind es nicht mehr die auch die industrielle Größe Deutschlands auf die Dauer begründen würden; denn wir sehen Europa in der ersten Entwickelung einer gänzlichen Veränderung seiner Handelsverhältnisse. Was hier im Großen zu keimen beginnt, scheint uns, hat sich bereits im Kleinen innerhalb der Grenzen Deutschlands zur Frucht herausgebildet. Nach Beendigung des Befreiungskriegs war es zuerst Preußen, welches seine Länder mit Zolllinien umgab, seine Industrie zu schützen und zu kräftigen. Die Vortheile, welche ihm daraus erwuchsen, wurden bald den andern deutschen Bundesstaaten fühlbar, und seinem Beispiele folgend, führte einer nach dem anderen höhere oder niedere Zollsätze je nach der Stufe ein, auf welcher die Industrie in ihm stand. So waren denn in den zwanziger Jahren die größeren Bundesstaaten alle commerciel feindlich gegen einander abgeschlossen. Gerade durch diese isolirten Stellungen wurde aber der Keim der Wiederannäherung gelegt, denn jeder Staat begann durch Erfahrung sich zu überzeugen, daß vereinzelt, seine Bewohner sich nicht zu der erstrebten Wohlfahrt aufschwingen konnten. Dem Großherzogthum Hessen gebührt die Anerkennung, daß es zuerst vom allgemein eingehaltenen Wege abwich — im Jahr 1828 trat es mit Preußen in einen Zollverband und der erste Schritt zur Wiedervereinigung Deutschlands war geschehen. Das drückende der isolirten Stellung, und die Nothwendigkeit einer Vereinigung immer mehr fühlend, trat ein Staat nach dem anderen dem Vereine bei, und so wuchs der deutsche Zollverein nach und nach so kräftig und unaufhaltsam zu seinem jetzigen Umfang heran, daß wir uns der Hoffnung hingeben dürfen, daß er seine volle Größe noch nicht erreichte, sondern sie vielleicht erst an den Ufern des Meeres finden wird. Was sich, sagten wir, hier nach und nach herausgebildet hat, dazu scheint uns, ist im Großen in Europa der Keim jetzt gelegt. So lange England und Frankreich, bei ihren eingehaltenen Zollsystemen ein weites Feld zum Absatz ihrer Industrieerzeugnisse hatten, mußten sie durch diese Zollsysteme zu ihrer jetzigen industriellen Größe geführt werden. In dem Maße aber, als die andern Länder ihre Industrieen auch durch hohe Zölle schützten und die Einfuhr fremder Erzeugnisse verboten, in eben dem Maße mußten England und Frankreich nothwendig zur Ueberzeugung gelangen, daß ihre Wohlfahrt Abänderung dieser Zollsysteme unbedingt verlange. Jetzt wo die Zollvereinsstaaten Rußland, Amerika u. s. w. für viele ihrer Erzeugnisse geschlossen sind, werden schon der Stimmen, die dringend Zollermäßigung verlangen, immer mehr, und daß selbst die Regierungen das Unhaltbare einer isolirten Stellung einsehen, beweist ihr Drang, vortheilhafte Handelstractate abzuschließen. Täusche man sich aber nicht: wesentliche Zugeständnisse können nur gegenseitig seyn. Wenn auch im jetzigen Augenblick der Zollverein für seine größtentheils noch junge Industrie zwar dringend ausländischen Absatz wünscht, aber doch noch nicht so nothgedrungen ihn zu suchen gezwungen ist, als England und Frankreich, so wird diese Zeit doch nicht ausbleiben — leicht möglich, daß sie selbst nicht ferne liegt — und dann werden auch wir uns müssen willig finden lassen, wesentliche Zugeständnisse zu machen. Und gewiß werden wir uns diese gerade in solchen Zweigen der Industrie müssen gefallen lassen, welche ihrer Natur nach sich weniger für Deutschland eignen; sind dergleichen künstlich hervorgerufen worden, oder sind wir in andern Zweigen derselben hinter dem Ausland zurückgeblieben, so müssen diese fallen.

Vertrauen wir daher der Weisheit unser Regierungen, daß sie vermeiden, durch irrige Zollmaßregeln, Industrieen in's Leben zu rufen, welche Deutschlands Lage und Verhältnissen nach ihm weniger zukommen, daß sie die Zollsätze geeigneter Industrieen nicht höher greifen, als es zu ihrem Schutz unumgänglich nöthig ist, damit die ausländische Concurrenz stets belebend zu neuen Anstrengungen anspornen kann, und behalten wir vor Augen, daß die Zeiten denen wir entgegengehen, nicht gestatten werden, die Zollsätze auf die Dauer zu erhöhen, sondern wir im Gegentheile darauf vorbereitet seyn müssen, daß Ermäßigung derselben zur Nothwendigkeit werden wird.

[6143]

Bekanntmachung.

Aechtes Schweizer-Kräuter-Oel.

Erfunden und verfertigt von K. Willer in Zurzach in der Schweiz und in Mühlhausen im Ober-Elsaß.

Dieses Kräuter-Oel ist nicht nur — wie die vielfachen gerichtlich legalisirten Zeugnisse evident darlegen — als ein höchst probates Mittel gegen mangelhaften oder erstorbenen Haarwuchs mit dem besten Erfolg zu gebrauchen, sondern es dient zugleich auf's Zuverlässigste für die Conservirung gesunder Haare, und übertrifft in dieser Hinsicht jede Pomade bei weitem.

Dasselbe ist daher durch Untersuchungen wohllöblicher Medicinal-Behörden, nämlich in Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Paris und andern Haupt- und Residenz-Städten als zweckmäßig und unschädlich anerkannt, und dem zufolge von den betreffenden Behörden der öffentliche freie und ungehinderte Verkauf desselben bewilligt worden.

Von diesem erprobten Fabrikat ist bei Endesunterzeichneten wieder frische Zusendung eingetroffen, welche einzig und allein die Niederlage desselben für Frankfurt a. M. besitzen, und fortwährend das Fläschchen mit Gebrauchs-Anweisung gegen portofreie Einsendung für fl. 2 (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) verkaufen.

Digitized by Google

☞ Da Herr Willer in keiner Stadt nicht mehr wie eine Niederlage errichtet, so wird jedem von uns bezogenen Fläschchen dieses allein ächten Oels unsere mit Siegel versehene Adresse beigefügt. Auf dieses besondere Kennzeichen machen wir Diejenigen aufmerksam, welche den Einkauf durch Andere besorgen lassen.

R. E. Wild, sel. Erben,
kleiner Kornmarkt № 195 in Frankfurt am Main.

(compl. fl. 4.) **(compl. fl. 4.)**

Sue mystères de Paris.

Zufolge einer in diesen Blättern enthaltenen Anzeige der Ullmann'schen Antiquariats-Buchhandlung

„**Sue mystères de Paris.** 14 vols. Billigste Ausgabe. compl. fl. 6."

die mit Beeinträchtigung unserer Herren Collegen in Frankfurt geschehen, zeigen wir hiermit an, daß wir sämmtliche Buchhändler in Frankfurt in den Stand gesetzt haben, von jetzt ab

Sue mystères complet (von denen 13 vols. erschienen)
für **vier Gulden** zu verkaufen.

Brüssel, 8. August 1843.

Die Buchhandlung für in- und ausländische Literatur von
C. Muquardt.

P. S. Die Herren Buchhändler werden gebeten, dies Werk von unserem Frankfurter Lager zu verlangen, wo die Exemplare dieser Tage eintreffen müssen.

Bestellungen werden angenommen bei **F. Varrentrapp.** [6323]

[6265] Zur Vermeidung fernerer Irrungen erlaube ich mir hiermit meine verehrlichen Geschäftsfreunde darauf aufmerksam zu machen, daß die seither dahier bestandene Glashandlung Jacob Bulle Söhne ihre Firma in **Franz Bulle** umgeändert hat und bitte zugleich, letztgenannte Firma nicht mit der meinigen zu verwechseln.

Altenfeld in Thüringen, am 28. Juli 1843.

Franz Bulle Sohn.

Anlehen der hochgeborenen Herren Grafen **Carl, Adolph** und **Hedrich Viczay** von Vicza und
[6272] Hédérvár von fl. 700,000 C. Mze.

In der obligationsmäßig vorgenommenen ersten Verloosung des genannten Anlehens sind die nachstehenden Partial-Obligationen zur Rückzahlung an den beigesetzten Terminen bestimmt worden, bis zu welchen dieselben auch nur verzinst werden.

M. A. v. Rothschild u. Söhne.

Lit.	A.	Nr.	150	von	fl. 1000	pr. 1. November 1843.
„	B.	„	384	„	„ 500	
„	A.	„	127	„	„ 1000	„ 1. Mai 1844.
„	B.	„	101	„	„ 500	
„	A.	„	381	„	„ 1000	„ 1. November 1844.
„	B.	„	104	„	„ 500	
„	C.	„	240	„	„ 250	
„	A.	„	306	„	„ 1000	„ 1. Mai 1845.
„	B.	„	276	„	„ 500	
„	C.	„	143	„	„ 250	
„	A.	„	27	„	„ 1000	„ 1. November 1845.
„	B.	„	261	„	„ 500	
„	C.	„	59	„	„ 250	
„	A.	„	199	„	„ 1000	„ 1. Mai 1846.
„	B.	„	189	„	„ 500	
„	C.	„	1	„	„ 250	

[6321] Gräflich **Johann Baptist Batthyany**'sche 4½ percentige Anleihe von **600000** Gulden C. Mze. d. d. 27. Oktober 1838.

Bei der in Wien am 7. August 1843 laut Notariats-Protocoll vorgenommenen siebenten Verloosung dieser Anleihe sind die mit

Nr. 70. 111. 491. 586. 649. 700. 893. 910. 962. 966

bezeichneten 10 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 C. Mze. gezogen worden, welche am 31. Dezember 1843 an der Cassa der Herren M. L. Biedermann & Cie. in Wien oder bei dem auf den Coupons angegebenen Domicile baar ausbezahlt werden.

In Bezug auf Vorstehendes werden die Besitzer der bei mir domicilirten rückzahlbaren Obligationen hierdurch aufgefordert, ihre Capital-Antheile bei mir einziehen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 14. August 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Siebente Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe.

[6309]

Bei dem Herannahen der siebenten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe halten sich die unterzeichneten Vorstände derselben verpflichtet, die hoffentlich zahlreichen, geehrten Herren Theilnehmer von folgenden vorläufig getroffenen Veranstaltungen ergebenst in Kenntniß zu setzen.

1) Das Empfangsbüreau der Versammlung befindet sich auf hiesigem Rathhause am Hauptmarkt.

Dahin bitten wir die geehrten Herren Theilnehmer sich bald nach ihrer Ankunft persönlich verfügen zu wollen, um

a) die etwa bestellten Wohnungen nachgewiesen zu erhalten;
b) ihre Namen in das Mitglieder-Verzeichniß, wie bisher üblich, eigenhändig einzuschreiben;
c) die grundgesetzlichen Beiträge von je Vier Thaler im Vierzehnthalerfuß oder Sieben Gulden Rhein. zu erlegen, und dagegen
d) in Empfang zu nehmen: die Aufnahmskarte; das Erkennungszeichen (welches für Ausländer in einem rothen, für Inländer in einem hellblauen Bande besteht); das Programm; das Grundgesetz und die Geschäftsordnung der Versammlung; die zur Verhandlung vorgeschlagenen Fragen; dann einige Nachrichten über den Bezirk des Kreisamts Altenburg.

Denjenigen, welche keine Wohnungen im Voraus bestellt haben, werden dergleichen, soweit irgend thunlich, auf dem Büreau ebenfalls nachgewiesen werden.

2) Die erste Hauptsitzung wird Montags am 4. Sept. Vormittags um 10 Uhr eröffnet.

3) Die Nachmittage des 4., 6. u. 9. Sept. bleiben offen zu Besprechungen für die Thätigkeit der Sectionen u. Commissionen, sowie zu geselligen Vereinigungen, theils zu Besichtigung der verschiedenen Ausstellungen, während für die übrigen Nachmittage vorläufig folgende Vorschläge gelten mögen:

Digitized by Google

a) **Dienstags** am 5. Sept. nationaler Hochzeitsaufzug der Altenburger Bauernschaft, welchem ein Volksfest dieser Landleute folgt;
b) Donnerstags am 7. Sept. von Nachmittags 3 Uhr ab: Thierschau und öffentliche Vertheilung der zuerkannten Ausstellungspreise;
c) **Freitags** am 8. Sept. wird den Mitgliedern Gelegenheit dargeboten werden, größere bäuerliche sowohl, als auch Ritter-Gutswirthschaften der nächsten Umgegend in Augenschein zu nehmen.

Näheres besagt das zur Empfangnahme hier bereit liegende ausführliche Programm.

Altenburg, am 1. August 1843.

Die Vorstände der siebenten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe:

v. Wäßemann. Dr. Crusius.

[6308] **Die 97. Kurh. Cassler Lotterie**

enthält, unter wenigen 10,000 Loosen, 5000 Gewinne, 2 Prämien und 7500 Freiloose.

Hauptgewinne: fl. **52500, 26250, 17500, 8700, 3500, 2100,** 14 à **1750,** 19 à **875** ꝛc.

Die Ziehung 1r Klasse beginnt am 18. September 1843. Ganze Loose zu fl. 3. 30 kr., halbe und viertel verhältnißmäßig sind gegen Einsendung des Betrags direct zu beziehen bei

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6243] Eine braune Bull-Dogge mit geschnittenen Ohren, gespaltener Nase, weißer Brust und desgleichen Streifen über den Kopf ist zugelaufen.

Der Eigenthümer hat sich binnen 14 Tagen anzumelden.

Frankfurt, den 31. Juli 1843.

Polizei-Amt.

[6244] Auf Ersuchen wird Nachfolgendes bekannt gemacht.

Frankfurt, den 30. Juli 1843.

Polizei-Amt.

Bekanntmachung.

Unterm 26. Mai laufenden Jahres wurde bei Standenbühl, diesseitigen Bezirks, die unten signalisirte Mannsperson wegen mangelnder Legitimationspapiere arretirt, und unter der Beschuldigung der Landstreicherei dahier eine Untersuchung gegen sie verhängt. Der Beschuldigte gibt an, er heiße Adam Edler, sey gebürtig zu St Mihiel, im Departement de la Meuse in Frankreich, und Deserteur des französischen 9ten leichten Infanterieregiments in Garnison zu Schlettstadt.

Da sich beide Angaben auf eingezogene Erkundigung als erdichtet bewiesen haben, und der Beschuldigte sich fortwährend weigert, seinen wahren Namen zu nennen, so ersucht man einen Jeden, der über die Heimath und sonstigen Verhältnisse des Beschuldigten Aufklärung zu geben im Stande ist, entweder dem Unterzeichneten oder der Polizeibehörde seines Wohnorts hiervon Kenntniß zu geben.

Kaiserslautern, den 28. Juli 1843.

Der Königl. Bayr. Untersuchungsrichter.
In dessen Abwesenheit:
Schmidt, Ergänzungsrichter.

Signalement.

Alter: 31 Jahre, Größe: 5′ 7″, Haare: schwarzbraun, Stirn: gewölbt, Augenbrauen: braun, Nase: gebogen, Mund: gewöhnlich, Zähne: gut, Kinn: oval, Ohren: gewöhnlich, Bart: schwarzbraun, Gesichtsfarbe: blaß, Gesichtsform: breit, Statur: untersetzt, besondere Zeichen: einen Schnurrbart und an der linken Hand und an dem linken Beine eine Narbe, angeblich von einem Schuß herrührend.

Beschreibung der Kleider.

1) eine schwarze tuchene Schirmmütze mit Schild,
2) ein brauner tuchener Ueberrock,
3) eine Weste von geblümtem Casimir,
4) eine seidene Cravatte,
5) ein Paar graue sommerzeugene Hosen,
6) ein Paar Stiefel, woran der linke vorn an den Zehen ein ausgeschnittenes Loch hat.

[6099] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Franz Anton Bonatti und der vorher verstorbenen Ehegattin desselben, Lisette gebornen Gingembre, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 30. Juni 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6161] Nachdem der hiesige Ortsbürger und Conditor Wilhelm Weiland seine Ueberschuldung angezeigt, und sein Vermogen an seine Gläubiger abtreten zu wollen erklärt hat, so wird, zur Abwendung förmlichen Concurses Termin auf

den 24. l. M., Morgens 9 Uhr,

in hiesiges Amtslocal anberaumt, in welchem sich die Gläubiger beim Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse zeitig einzufinden, ihre Forderungen unter sofortiger Vorlage der etwa vorhandenen Beweisurkunden summarisch anzumelden, des Güteversuchs zu gewärtigen, und über die Wahl eines Güterpflegers sich zu einigen haben.

Beckenheim, am 6. Juli 1843.

Kurf. Justizamt.
Walther.
vt. Merz.

[6262] Da der Johann Georg Defner von Niedermittlau vor mehreren Jahren gestorben, dessen geringe, unter Curatel stehende Hinterlassenschaft zur Bezahlung der Schulden nicht hinreicht, so werden Alle, welche Erb- oder andere Ansprüche an diese Hinterlassenschaft zu machen haben, zur Anmeldung und zum Versuche der Güte auf

den 29. August l. J.

unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses, bezüglich, daß die Nichterscheinenden als dem Beschlusse der Mehrzahl der Erschienenen beitretend angesehen werden sollen, vorgeladen.

Meerholz, den 7 Juli 1843.

Kurf. Hess. Gräflich Ysenburg. Justizamt.
Däsch.
vt. A. Manger.

[6202] **Edictalladung**

das Concursverfahren gegen die Ehegatten Johann Müller und Anna Maria geb Bendel von der Kautenmühle jetzt zu Romborn betr.

Durch Urtheil von dem 20. v. M. ist gegen die Ehegatten Johann Müller und Anna Maria geb. Bendel von der Kautenmühle jetzt zu Romborn wohnend das Concursverfahren erkannt worden.

Nachdem dieses Urtheil rechtskräftig geworden ist, werden Alle, welche gegen dieselben dingliche oder persönliche Ansprüche geltend machen wollen, hierdurch aufgefordert, solche in dem auf

Donnerstag den 24. August d. J.,
Vormittag 8 Uhr,

anberaumten Liquidationstermin bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse vor hiesigem Amt anzumelden.

Wallmerod, am 7. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Schenck.

[6214] **Edictalladung**

das Schuldenwesen des Anton Pfeifer zu Ems, und dessen Ehefrau, Louise geb. Frohwein, betr.

Forderungen an die genannten Eheleute, über deren Vermogen der Concursprozeß erkannt ist, sind, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse,

Donnerstag den 24. August d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Nassau, den 21. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

[6224] **Edictalladung**

das Schuldenwesen über den Nachlaß des Joh's Schüßler und das Vermögen seiner Wittwe Katharina geb. Reiß von Hausen betreffend.

Nachdem über den Nachlaß des Joh's Schüßler und das Vermögen seiner Witt., Katharina geb. Reiß von Hausen, der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an denselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 21. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Padamar, am 7. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Melior.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 225.) 16. August 1843.

Deutschland.

Prag, 10. August. (A. Pr. Z.) Die befriedigenden Zusicherungen, welche vielen unserer Fabrikanten und Handelsleuten in Wien über die Fortdauer des bisherigen Zollsystems ertheilt wurden, haben wesentlich zur Wiedererweckung des Geschäftsvertrauens beigetragen, und die seit mehreren Monaten andauernde merkantilische Stockung scheint ihrem Ende nahe. Nur in gewebten Baumwollenwaaren herrscht noch fortwährend der frühere gedrückte Zustand, und erhält in den Gebirgsgegenden einen Grad von Nahrungslosigkeit aufrecht, der selbst dann noch besorgnißerregend bleibt, wenn die Ernte auch in jenen höher gelegenen Gegenden gut eingebracht wird. Sollte übrigens, wie von Wien aus versichert wird, durch die neue Finanzwache dem Schleichhandel ernstlich Einhalt geschehen, besonders die Grenzen unserer italienischen Provinzen mit vermehrter Strenge gegen das Eindringen der englischen und französischen Baumwollenwaaren besser bewacht und dadurch mehr von Einheimischen derartigen Erzeugnissen verbraucht würden, so würde auch der Erwerb in unseren, gegenwärtig freilich hartbedrängten Webereidistricten schnell zunehmen, und die dortige Bevölkerung von der jetzigen sorgenvollen Lage befreien. Auch die Handelsthätigkeit dürfte in jenen Gegenden, wie überhaupt im ganzen Lande, bald eine erweiterte, solidere Basis erlangen, da den wegen der Tarifänderung nach Wien gesendeten Abgeordneten des hiesigen Handlungsgremiums die bestimmteste Zusicherung ertheilt wurde, daß ohngeachtet der Beibehaltung der bisherigen Tarifsbestimmungen für Fabrikate, dennoch die Herabsetzung der Eingangszölle für Colonialwaaren nicht suspendirt bleibe und demnächst erfolgen werde; eine Maßregel, die in eben dem Maße, wie sie den Schleichhandel vermindern, so gewiß auch die Zolleinnahmen vermehren und den Consumenten große Erleichterungen gewähren wird. Dadurch, daß die Zollsätze auf derartige Gegenstände und Hülfsproducte für die Fabrication jenen des deutschen Vereinstarifs mehr annähernd gestaltet werden, wird auch eine bedeutende Ermäßigung der einheimischen Fabrikserzeugnisse und vermehrter Gebrauch derselben eintreten. Eine andere wichtige Erleichterung der industriellen Thätigkeit unseres Landes dürfte ferner in der auf den 16. d. M. anberaumten ständischen Landtagsversammlungen gewährt werden durch die derselben vorbehaltene definitive Schlußfassung über das hier zu etablirende Pfandbriefinstitut. Wie dem Ackerbau, so wird dasselbe auch der Fabrication und dem Handel Abhülfe gegen die im Lande herrschende Kapitalsnoth gewähren, welche die der Industrie nothwendigen Summen bisher nur selten und mit Schwierigkeiten, immer aber nur gegen ungleich höhere Zinsen als in den Nachbarstaaten zugänglich machte, und dadurch allein schon die Bewegungen des Handels und der Gewerbe sehr erschwerte.

Berlin, 11. August. (D. A. Z.) Ungeachtet der vielfach ausgesprochenen Befürchtungen wird der in Tagesblättern schon mehrmals erwähnte Lesevereín der hiesigen Studirenden doch nun ins Leben treten. Daß ein solches Institut ein lebhaft und innig gefühltes Bedürfniß unter den Studirenden gewesen seyn muß, geht schon daraus hervor, daß von den 260 Theilnehmern, die sich bis jetzt dabei betheiligt, außer ihrem halbjährigen Beitrage noch eine Summe von beinahe 300 Thalern zu dessen erster Einrichtung zusammengebracht worden ist. Nach seinen vorläufig festgesetzten und vom Ministerium und Senat anerkannten Statuten steht beiden Behörden bloß die Einsicht in die Wahl seiner Ausschußmitglieder, seiner Beschlüsse u. s. w. zu. Wie man gewöhnlich für Das, was man hegt und pflegt, mehr fürchtet, so auch hier. Die Wahl zweier Ausschußmitglieder schien nicht ganz genehm ausgefallen zu seyn: so daß man Andere an ihre Stelle wünschte, in welchem Wunsche die Studirenden jedoch Eingriffe in die ihnen zugestandenen Rechte sahen: eine Befürchtung, die dem jungen Institute schon in seinem Entstehen mit einem plötzlichen Tode drohte.

*** Berlin, 12. August. Se. Majestät der König hat das unter der vorigen Regierung im Jahre 1825 erlassene, gegen frühere Festsetzungen schon für die Beamtenwelt sehr günstig gestellte Pensionsreglement nochmals zum Besten der Pensionäre geändert, so daß der Vortheil, der durch die Länge des Dienstalters bei der Pension stattfindet, nicht mehr bloß von 10 zu 10 Jahren um ein Achttheil, sondern schon von 5 zu 5 Jahren um ein Sechszehntheil steigt, so daß ein Pensionär, der z. B. 35 Jahre dient, und erst mit 40 Jahren das bestimmte Quantum erhalten würde, nun schon die Hälfte von dem Zusatze erhält, den ihm eine um 5 Jahre längere Dienstzeit erst verschafft hatte. Diese wichtigen Bestimmungen, die gewiß als eine nicht geringe Ermunterung für alle im Staatsdienste beschäftigten Personen zu betrachten sind, kamen bereits in diesen Tagen bei den betreffenden Behörden zur Publicität. Anders verhält sich die Sache bei neueren Bestimmungen, die von der höchsten Stelle sehr bald in den Angelegenheiten der Militärpensionen zur Publicität kommen sollen. Hier ist der Pensionsfonds schon seit einigen Decennien durch eine große Masse von Verabschiedungen, die jährlich sowohl in der Generalität als unter den Stabsoffizieren stattfanden, auf eine so außerordentliche Weise belastet, daß die höheren Pensionen und Gnadengehalte im Durchschnitt wohl um ⅓ herabgesetzt werden dürften. Dagegen aber werden die Pensionen den Subalternen eher noch besser gestellt, als herabgesetzt werden, und es wird dadurch das Ganze in einen bessern Einklang gesetzt, wie es bereits schon in vielfacher Beziehung in Betreff des Gehaltes bei den im activen Dienst stehenden Stabs- und Subalternoffizieren geschehen ist. — Am heutigen Tage ist die Leiche des am 8. d. M. in einer Villa des Thiergartens verstorbenen Geh. Staats- und Cabinetsministers Grafen v. Maltzan, bis zur Abführung in die Familiengruft nach Schlesien, einstweilen beigesetzt worden. Nur wenige Monate nach seiner Abberufung von dem Gesandtenposten am k. k. österreichischen Hofe und dem Antritte seines hohen Amtes als Chef des Departements der auswärtigen Angelegenheiten von einer Gehirnentzündung befallen, die eine schwere, wie es schien, unheilbare Gemüthskrankheit zur Folge hatte, befand sich der Verstorbene länger als 1½ Jahr in einem Zustande, wo für ihn der Bote des Todes nur als eine erfreuliche Erscheinung zu betrachten war. Uebrigens übernahm der Graf v. Maltzan jenes Portefeuille zu einer Zeit, wo durch Männer wie Ancillon und Eichhorn die Geschäfte der auswärtigen Angelegenheiten in Beziehung auf den administrativen Theil derselben mit einer Sachkenntniß und Gelehrtheit betrieben worden waren, die zu ersetzen für jeden Nachfolger eine sehr schwierige Aufgabe gewesen wäre. Ueberhaupt glänzen in der Reihe unserer Cabinetsminister, eine große Anzahl hochberühmter Staatsmänner, wie sie nur selten in der Geschichte der Staaten anzutreffen sind. Wir brauchen nur an die Grafen Finkenstein und Herzberg und an den Fürsten Hardenberg zu erinnern. Auch dem Grafen Haugwitz fehlte es wahrlich nicht an großen Eigenschaften. Graf v. Maltzan hat eine glänzende und rasche Carriere in der

Digitized by Google

Diplomatie gemacht, ohne daß der Abschluß wichtiger Verträge oder anderer importanter Geschäfte auf seiner Laufbahn liegen und sein Wirken als Minister war durch die Vorsehung so verkürzt worden, daß dasselbe kaum als begonnen zu betrachten ist. Uebrigens ist der Graf in dem kräftigen Mannesalter von 50 Jahren gestorben, während sein Urgroßvater und sein Großvater, die ebenfalls Gesandte und Staatsminister waren, als hochbejahrte Greise vom Lebensschauplatz traten, und sein Vater, der frühere Erboberkämmerer von Schlesien und freie Standesherr zu Militsch Graf Malzan als 80jähriger Greis den Hintritt dieses Sohnes zu beklagen hat. — Unser Prinz Albrecht ist in sehr erwünschter Gesundheit von seiner interessanten großen Reise zurückgekehrt. Der König empfing denselben gestern Morgen in Sanssouci und zu Mittag war die ganze königl. Familie hier zur Tafel versammelt. Auch der Kriegsminister von Boyen, der Oberkammerherr Fürst Wittgenstein und einige andere der älteren und höchsten Staatsbeamten waren eingeladen, diesem Familienfeste beizuwohnen. — Der neue Generalinspecteur der Artillerie, der Prinz Adalbert, hat bereits vorgestern sein Commando angetreten, und man erwartet nächstens seinen Umzug aus dem königlichen Schlosse in das vom Prinzen August bewohnt gewesene Palais, dessen Ankauf von Sr. Maj sich zu bestätigen scheint.

Berlin, 13. August. Se. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich ist von Hamburg hier eingetroffen.

× Koblenz, 14. August. Wenn früher in diesen Blättern gemeldet worden ist, daß, nachdem der königliche Justizsenat für den ostrheinischen Theil des Regierungsbezirks Koblenz durch die Translocirung nach Ehrenbreitstein von dem königlichen Landgerichte für die linke Rheinseite zu Koblenz gänzlich und definitiv getrennt worden sey, man erwarten könne, wie aus der Zahl der bei letzterem Dikasterio immatrikulirten Advocatanwälte, welchen bis jetzt die Ausübung der Praxis an beiden genannten Gerichtshöfen zugestanden habe, mehrere mit der ausschließlichen licentia practicandi bei dem Justizsenate recipirt werden würden, so kann nun zur Bestätigung dessen gemeldet werden, daß in Folge Beschlusses des Justizministers gegenwärtig bei sämmtlichen hiesig n Advocatanwälten eine Aufforderung zur Erklärung darüber circulirt, ob sie in Zukunft fernerhin sich nur mit der Praxis bei dem königlichen Landgerichte oder ausschließlich mit der bei königlichem Justizsenate befassen wollen? Namentlich ist das Disciplinarverhältniß ein Hauptmotiv für diese Maßregel gewesen. — Seit gestern Abend befinden sich vier englische Ingenieuroffiziere, nemlich ein Capitän und drei Lieutenants hier, welche zu ihrer practischen Ausbildung mit Erlaubniß unseres Königs von ihrer Regierung zu dem Festungsbaue nach Köln commandirt sind, und gegenwärtig den großen Uebungen der hier versammelten drei Pionierabtheilungen beiwohnen werden. — Die allerhöchste, in Folge der Vorfälle bei dem Festessen am 4. v. M. zu Düsseldorf erlassene Cabinetsordre soll bereits Anlaß zu Remonstrationen gegeben haben, indem die Stadt Elberfeld dieserhalb eine Immediateingabe an Se. Maj. den König unmittelbar eingereicht habe, während man von Düsseldorf aus beabsichtigte, einen Aufsatz dieserwegen in die Zeitung einrücken zu lassen, da aber der Censor das „imprimatur" hierfür verweigert, so sey die Gelegenheit bei dem Obercensurgerichte in Berlin anhängig gemacht worden. Thalberg und de Beriot, diese Meteore am musikalischen Himmel verweilen seit einigen Tagen, namentlich ersterer mit seiner jugendlichen Gemahlin, einer gebornen Lablache im Gasthofe „zum Riesen" hier. Dieses Hotel, welches sich auch in diesem Jahre einer ganz außerordentlichen Frequenz erfreut, hatte gestern noch an hohen Herrschaften die Fürstin v. Gallizin aus Petersburg, so wie den Fürsten von Dietrichstein aus Wien aufgenommen und erwartet heute Se. Durchlaucht, den Fürsten von Fürstenberg aus Donau-Eschingen, auf seiner Rückreise aus Bad Ems.

München, 12. August. (A. Z.) Folgendes sind die bereits erwähnten Anträge und Wünsche, welche in der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten von zweien Rednern eingebracht wurden. Frhr. v. Welden wollte zunächst, vor dem ersten Ausschußantrag solle eingeschaltet werden (als Antrag im allgemeinen), „daß die der deutschen Industrie offenbar nicht gedeihlichen Tarifsätze abgeändert und auf die Entwickelung eines nationalen Handelssystems hingearbeitet werde." Weiter wünschte derselbe, „Se. Maj. möchten geruhen, eine möglichst genaue Statistik von Bayern, insbesondere eine Gewerbs- und Handelsstatistik veröffentlichen zu lassen." Von dem ersten Secretär Frhrn. v. Thon-Dittmer wurden folgende beide Wünsche eingebracht: 1) „Bei den Anträgen über die Zollverhältnisse sey der Wunsch an Se. Maj. den König im verfassungsmäßigen Wege zu bringen, es möge den für den Aufschwung der Nationalinteressen und für das Gedeihen der Erweiterung des deutschen Zollvereins rastlos waltenden Bemühungen Sr. Maj. des Königs gelingen — im Verein mit den übrigen Zollvereinsstaaten — den Beitritt des Königreichs Hannover und der Hansestädte durch zweckdienliche Maßnahmen zu fördern und die entgegenstehenden Hindernisse zu beseitigen. 2) In den Verhandlungen der Kammer der Abgeordneten wäre der Wunsch niederzulegen, daß der öffentliche Rechtszustand im Königreich Hannover auf eine den Interessen des Volkes und der Entwickelung und Befestigung der Verfassung im deutschen Gesammtvaterlande zusagende Weise geordnet werden möge." Die Berathung über den ersten Theil des Ausschußvortrags bezüglich der Zollverhältnisse wurde in der heutigen, von 9 bis gegen halb 2 Uhr währenden Morgensitzung zu Ende gebracht, und sofort, um das gleiche auch bezüglich des zweiten Theiles zu erzielen, eine Abendsitzung anberaumt, die ihren Anfang um halb 5 Uhr nehmen wird. Die gefaßten Beschlüsse entsprechen ganz jenen des Ausschusses. Nur der unter Ziffer 6 aufgeführte Antrag, Waarenversendungen mit der Post betreffend, wurde gar nicht zur Abstimmung gebracht, sondern von dem Referenten in Auftrag des Ausschusses und mit Zustimmung der Kammer nach einer deßfalls vom Ministertische aus abgegebenen Erklärung zurückgezogen. Ein Antrag des Abg. Frhrn. v. Schäzler auf Erhöhung des Eingangszolls für das ungebleichte ein- und zweidrähtige Baumwollengarn ꝛc. von 5½ fl. auf 14 fl. anstatt (nach dem Ausschußantrag) auf 10½ fl., und ebenso zwei weitere Anträge des Abg. Frhrn. v. Welden auf Erhöhung der Eingangszölle für Leinengarne, Roheisen ꝛc, wurden zwar von verschiedenen Seiten her unterstützt, aber von der Kammer nicht angenommen.

* Weilburg, 12 August. (Eingesendet.) In der Beilage zu Nr. 220 des Frankfurter Journals wird in einer Correspondenz aus dem Herzogthum Nassau gesagt, daß auch in diesem Lande sich jesuitische Umtriebe zeigten, und am Landesgymnasium zu Weilburg einigen Gymnasiasten die Kosten ihrer Studienzeit ausgeworfen würden, um Proselyten aus ihnen zu machen. Es kann aus zuverlässiger Quelle versichert werden, daß diese Angabe jeder Wahrheit entbehrt. Die Thatsache, worauf Einsender jener Correspondenz vielleicht zielen mag, ist durchaus nicht hinreichend, eine Behauptung zu begründen, die keineswegs geeignet ist, die Eintracht zwischen Protestanten und Catholiken zu erhalten. Die jesuitischen Umtriebe sind jedenfalls Hirngespinnste des Correspondenten, sowie die Angabe, daß Individuen an einer Anstalt, die unter strenger Aufsicht steht, eigens zur Proselytenmacherei bei künftigen Staatsdienern erhalten würden — von der größten Unkenntniß der dermaligen Verhältnisse dieser Anstalt zeugt.

Schweiz.

Sitten, 8. August. Der Staatsrath hat gestern in Bezug auf die letzten Unordnungen in St. Moriz folgende Beschlüsse gefaßt: „Am 8. wird die 1. Compagnie (Entremont) die Stadt St. Moriz besetzen. Die HH. v. Kalbermatten, Vicepräsident des Staatsraths, Major Ruce und Kastellan Alois v. Riematten werden sich als Regierungsabgeordnete dahin verfügen. Sie haben die Aufgabe, die Beamteten des Unterwallis zu versammeln und sich mit denselben über die Mittel zu verständigen, wie die Ordnung, ohne von einer bewaffneten Besetzung Gebrauch zu machen, herzustellen und das Zehntengericht von St. Moriz wieder einzusetzen sey." Die Regierungsabgeordneten, welche sich nach

Digitized by Google

St. Moriz begeben sollten, sind nur bis nach Martinach gekommen; daselbst ist ihnen von den Mitgliedern eines aus Unterwallisern bestehenden Comites eine Vorstellung übergeben worden, mit dieser sind die Abgeordneten gestern Abend nach Sitten zurückgekehrt. Die Vorstellung aus dem Unterwallis ist in französischer Sprache abgefaßt und lautet, wie folgt: „An den Staatsrath des Kantons Wallis. Herr Präsident und meine Herren! Bürger der Zehnten Martinach, Entremont, St. Moriz und Monthey haben sich heute in dieser Stadt vereinigt, um in der mißlichen Lage, worin sich der Kanton befindet, die öffentlichen Interessen zu besprechen. Von den militärischen Maßregeln, die der Staatsrath in Bezug auf die Stadt St. Moriz so eben ergriffen hat, sowie auch von den verschiedenen Umständen, die sich daran knüpfen, in Kenntniß gesetzt, haben sie von dem durch die Verfassung zugesicherten Rechte der freien Meinungsäußerung über die Angelegenheiten des Landes Gebrauch machen zu müssen geglaubt. Das Mißbehagen, das uns augenblicklich ergriffen hat, muß, von den Wahlmanövern abgesehen, großentheils der vom Staatsrath getroffenen Wahl eines Berichterstatters zugeschrieben werden, der nicht das von der Verfassung zur Wahlfähigkeit für amtliche Verrichtungen vorgeschriebene Alter besitzt, und der unerklärlichen Verzögerung, die der Staatsrath in die Vervollständigung des Zehntengerichts von St. Moriz legt. Die Mobilisirung von Truppen in einem Augenblick, wo der in der Verfassung vorgesehene Fall von Unruhen (troubles) glücklicherweise nicht eingetreten, scheint uns eine eben so unkluge als den Interessen des Landes widersprechende Thatsache herauszustellen. Unter diesen Umständen glauben die Unterzeichneten, welche das von den obenerwähnten Bürgern aufgestellte Comite bilden, den Staatsrath ersuchen (demander) zu müssen: 1) daß er für die Verrichtungen eines Berichterstatters beim Zehntengericht St. Moriz sorge; 2) daß er die an gehöriger Stelle anhängig gemachte Streitfrage über die letzten Wahlverhandlungen des Wahlcollegiums von St. Moriz nach dem Wortlaute der Verfassung instruire und beurtheile; 3) daß er die Zehntgerichte einlade, in die allfällig überschrittenen richterlichen Formen und Regeln zurückzutreten; 4) daß er sich aller Mobilisirung von Truppen so lange enthalte, als keine Unruhen im Lande sind. Hr Präsident und meine Herren! Die Unterzeichneten und die Bürger, deren Organ sie sind, wollen die Ordnung, die Gerechtigkeit für Alle; sie rufen mit ihren Wünschen die Verwirklichung der schönen Aufgabe an, welche Sie beim Antritt Ihres Amtes im Angesichte des ganzen Landes proclamirt haben; allein sie halten dafür, das zuverlässigste Mittel, diese großen Güter zu verschaffen, sey, die Verfassung und die Gesetze über die Parteien zu erheben und das Beispiel ihrer unumwundenen und gänzlichen Anwendung zu verkünden. Wir können nicht schließen, Hr. Präsident und meine Herren! ohne Ihnen freimüthig die Besorgnisse und Unruhe zu bezeugen, welche die Bevölkerung bei diesem unaufhörlichen Uebermitteln von Befehlen und Gegenbefehlen an die Milizen in einer Jahreszeit empfindet, wo so viele Bedürfnisse ihre Hände erfordern, und in einem Zeitpunkt, wo die von der Böswilligkeit schon so verrufene Simplonstraße dieses neuen Unterhaltungsstoffes der Mißgunst ihrer Feinde nicht nöthig hätte. Wir erwarten, Hr. Präsident und meine Herren! es werde unsern Begehren, die zu den legitimsten und durch die Vaterlandsliebe eingegebenen gehören, Gerechtigkeit widerfahren. Sollten wir uns in unserer Erwartung getäuscht sehen, so würden wir uns aller Verantwortlichkeit für die unberechenbaren Folgen entschlagen, welche aus irgend welchen gesetzwidrigen und die Rechte der Bürger antastenden Maßregeln hervorgehen könnten. Martinach, 7. August 1843. Die Mitglieder des Comites: Moriz Barman, Casimir Dufour, Gabriel Desfayes, Moriz Filliez, H. Pignat.

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. August. Telegraphische Depesche. Perpignan, 12. August. Die Junta von Barcelona hat sich am 10. August der Regierung zu Madrid unterworfen; sie hat ihre Functionen als oberste Junta niedergelegt und sich beschränkt, in Gemäßheit des vom Ministerium Lopez erlassenen Decrets als consultative Junta fortzubestehen. Am 9. August bereitete man sich zu Valencia mit Ruhe zu den Corteswahlen. Die Acte des Ministeriums Lopez wurden gutgeheißen.

— Aus Madrid wird geschrieben: Ehester Tage macht die Königin Isabella II. den ersten Gebrauch von ihrer Autorität, durch Zurückberufung der Königin Marie Christine, als Königin-Mutter und Curatorin für die Güter ihrer erlauchten Tochter; die Königin Marie Christine wird indessen zuvor ein Manifest publiciren lassen, erklärend, daß sie auf jeden Einfluß auf die Angelegenheiten Spaniens verzichte. — Olozaga wird als Botschafter nach Paris abgehen und dort Unterhandlungen anknüpfen über ein neues Anlehn. Der Zustand der öffentlichen Cassen macht eine derartige Maßregel unerläßlich; das Ministerium gedenkt das Vertrauen der Capitalisten durch eine offene Darlegung der spanischen Finanzen und aller Mittel zur Amortisation der Staatsschuld zu gewinnen.

— Durch königliche Ordonnanz vom 11. August ist die Auflösung des Municipalconseils der Stadt Mans verfügt worden.

— Es werden Anstalten getroffen, die neue Regierung auf Hayti zur Erfüllung der vom Präsidenten Boyer gegen Frankreich übernommenen Verbindlichkeiten anzuhalten; Hr. Adolph Barrot, ein Bruder Odilon Barrot's, geht als königlicher Commissarius nach Port-au-Prince; die Escadre in den Gewässern von Hayti wird durch mehrere Kriegsschiffe verstärkt.

— Die Maßregeln der Regierung gegen die städtischen Autoritäten von Mans werden in den Oppositionsjournalen als unpolitisch verschrien; am heftigsten im National.

— Im Feuilleton der Debats wird heute der Bericht über eine musikalische Reise in Deutschland mitgetheilt; Berlioz erzählt seine Fata zu Mainz und Frankfurt.

London, 11. August. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 18¼. — Neue 3pCt. 25¼. — 5pCt. Port. 41¾. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Lord Brougham hat im Oberhaus, ohne die Minister im Voraus von seiner Absicht in Kenntniß gesetzt zu haben, eine modificirte Erneuerung der irischen Zwangsbill in Antrag gestellt. Die erste Verlesung des Projects — welche ohne Consequenz ist — hat bereits stattgefunden; die zweite ist auf heute Abend angekündigt.

☞ Frankfurt, 15. August. (Eingef.). Einige gewissenlose Menschen haben sich unterstanden, einen lithographirten Brief in Circulation zu setzen, in welchem sie entstellte, aus dem Zusammenhang gerissene Sätze aus einer intimen Privatcorrespondenz, die sie sich auf eine unerlaubte Weise in die Hände zu spielen wußten, veröffentlichen. Ihre offenkundige Absicht bei dieser niedrigen Handlung war, die Gesinnung eines hochgeschätzten, von den edelsten Grundsätzen beseelten Gelehrten zu verdächtigen und solches zugleich durch die Art der Zusammenstellung auf eine höchst perfide Weise mit den Bestrebungen einiger hiesigen Freunde des Fortschritts im Judenthum in Verbindung zu bringen, um auch diese in ein schlechtes Licht zu stellen. Jenem höchst achtbaren Gelehrten kann natürlich eine derartige Intrigue nicht den mindesten Eintrag thun; er ist ein Mann, der dem Judenthum größere Opfer gebracht hat und fortwährend bringt, als alle geifernden Zionswächter zusammengenommen. Daß aber der Zweck der hiesigen Reformfreunde keineswegs Beeinträchtigung, sondern vielmehr Läuterung und Erhaltung des echten mosaischen Glaubens sey, wird ein dieser Tage erscheinendes Memoire allen Gutgesinnten und Unparteiischen aufs Klarste darthun. Um die Urheber dieses Frevels zur geeigneten Verantwortung ziehen zu können, wird demjenigen, der die Entdeckung derselben herbeiführt, eine Belohnung von **fünfzig Gulden** zugesichert, die bei der Expedition dieser Blätter in Empfang genommen werden können.

Digitized by Google

Donau - Dampfschiffahrt

zwischen

Regensburg und Linz

bis Ende September sowohl zu Berg als zu Thal tägliche Fahrt, im genauen Anschlusse mit den österreichischen Schiffen.

Regensburg, im Juni 1843.

[5891] **Die Direction.**

[6275] In allen Buchhandlungen, namentlich bei **Gebhard & Körber** in Frankfurt, ist zu haben:

Die Judenfrage. Eine Beigabe zu Bruno Bauer's Abhandlung über diesen Gegenstand von **F. W. Ghillany.** gr. 8. 1843, Nürnberg bei Schrag. In Umschlag 6 ggr. oder 27 kr.

Dringend empfehlen wir diese wichtige kleine Schrift Beamten, Staatsmännern, Ständemitgliedern und überhaupt Allen, die an den Fragen des Tages Antheil nehmen. Sie ist die einzige von den bisher erschienenen, welche auf die jüdischen Religionsurkunden zurückgeht, und wird eben deßhalb, weil sie auf die Quellen fußt, so lange ihre Bedeutung behalten, als es sich überhaupt um Emancipation der Juden handelt. Der Verfasser zeigt, daß die jüdischen Religionsurkunden ihren Bekennern ein so menschenfeindliches, gehässiges Verhältniß gegen Nichtjuden gebieten, daß es Thorheit wäre, diesem Volke das Recht auf Staatsämter einzuräumen, so lange es nicht ein neues, reformirtes Bekenntniß aufstellt, welches jene menschenfeindlichen Grundsätze ausdrücklich verwirft. —

Die arabischen Aktenstücke über die Ermordung des Pater Thomas und seines Dieners in Damaskus. Ins Deutsche übersetzt nach der wörtlichen Uebertragung im l'Univers von **A. v. Morell.** gr. 8. 1843, Nürnberg bei Schrag. 6 ggr. oder 27 kr.

Von Neuem ist das Interesse Europa's auf die Ermordung des Paters Thomas in Damaskus gewendet. Man hat in Paris ein Actenstück aufgefunden, welches Thiers verheimlichte; französische Journale geben die arabischen Actenstücke des Processes. Der Verdacht fällt auf die Juden von Damaskus schwerer als je. Wir beeilen uns, diese höchst wichtigen Dokumente dem deutschen Publikum in einer getreuen Uebersetzung mitzutheilen.

[6320] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R. 12. 50 in Silber pr. 1/13. Juni 1843 von Hope'schen Certificaten über 5 pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 23. 16 im fl. 24 Fuß pr. Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 14 August 1843.

Grunelius & Co.

[6317] Um bereits vorgekommenen Namens-Verwechslungen mit Herrn Ernst Daniel Haas dahier für die Folge zu begegnen, stelle ich hiermit an meine geehrten Geschäftsfreunde die ergebene Bitte, meiner Adresse künftig stets die vollständigen Vornamen beizufügen.

Dillenburg, am 10. August 1843.

Joh. Daul. Haas,
Tabaksfabrikant.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6090] Edictalladung.

Die Copia authentica eines zu Gunsten des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Heinrich Himmighoffen und dessen Ehefrau, Anna Margretha, gebornen Sepfried, auf die Behausung des hiesigen Bürgers und Glasermeisters Johannes Himmighoffen und dessen Ehefrau, Maria Magdalena, gebornen Rullmann, Lit. G. Nr. 45 am 26. Octbr. 1831 constituirten Ueberbesserungseinsatzes von fl. 2000, ist angeblich in Verlust gerathen. Es werden alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an gedachte Hypothek-Urkunde zu haben glauben, aufgefordert, solche so gewiß binnen

drei Monaten

dahier geltend zu machen, als ansonst nach Ablauf dieser Frist und auf weiteres Anrufen diese Copia authentica für kraftlos und erloschen erklärt und die Hypothekenbuchführung zur Ausfertigung einer neuen ermächtigt werden wird.

Frankfurt a. M., den 3. Juli 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6293] Decret

in Sachen des Jacob Hof zu Mainz als alleinigen Inhabers der früher zu Mainz bestandenen Handlung Eickenmayer und Hof, Klägers, gegen

den Johann Baptist Siegfried von Rauenthal, Bekl., wegen Forderung

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, ist auf Bezahlung von 97 fl. Rest von 123 fl. 15 kr. für käuflich empfangene Ellenwaaren dahier belangt. Demselben wird aufgegeben, sich auf die in der hiesigen Registratur zur Einsicht offen liegende Klage entweder persönlich oder durch einen Bevollmächtigten binnen

90 Tagen,

vom Tage des ersten Erscheinens dieses in öffentlichen Blättern an, zu erklären, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses und Verlusts der Einreden.

Weitere Decrete in dieser Sache werden nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett publicirt.

Eltville, den 4. August 1843

Herz. Nass. Amt.
Nabt, v. c

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von J. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 15. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 1/16	112 7/16
	ditto ditto	4		102 1/8
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien . . .		1986	1984
	fl. 250 Loose b. Roth.		115	114 3/4
	fl. 500 „ ditto		—	115 5/8
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/4
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		—	90 1/8
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/2
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346 1/4	345 3/4
	„ Obligat.	4	—	102 1/2
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56 7/8	56 5/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 7/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 5/8
	fl. 35 ditto		—	28 7/8
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/2
	fl. 35 Loose		—	26 1/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 1/16	53
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17 7/8	17 5/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	41	40 3/4
Polen .	fl. 300 Lott. Loose Rth.		—	90 1/2
	ditto à fl. 500. . .		—	93 3/4

Wechsel-Cours.

Den 15. Aug.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98 5/8	—
Augsburg .	k.S.	119 3/4	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	101 7/8	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	87 3/8	—
ditto	2 M.	87	—
Leipzig . .	k.S.	—	104 5/8
do. in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120 1/4
ditto	2 M.	—	119 3/4
Lyon . . .	k.S.	—	93 3/4
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	—	102
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	—	93 3/4
ditto	2 M.	—	93
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 1/2
ditto	3 M.	—	120 1/2
Disconto . . .		—	3 1/4

Cours der Geldsorten.

Den 15. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	55	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54 1/2	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 11. Aug.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100 5/8
3 — neue .	76 1/2
Actien	1633
fl. 250 Loose .	112 3/4
fl. 500 Loose .	113 5/8

London, 11. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	94 1/4
2 1/2 — Holland.	52 7/8
5 — Sp. Activ	18 5/8
2 1/2 — Portugies.	41 1/2

Amsterdam, 12. Aug.

2 1/2 pCt. Integrale	53 1/2
„ Kassbillet	—
„ Restant.	—
4 — R. Inse.	—
5 — Span. Act.	17 3/4

Paris, 12. Aug.

5pCt Rente ex C.	122 75
3 — ditto . . .	81 20
5 — Activschuld	28 1/8
Passivschld.	4 3/8
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 226. — Donnerstag — — 17. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

**Paris, 13. August. Die Candidatur des Abbe de Genoude zu der vacanten Deputirtenstelle für Perigueux macht einiges Aufsehen: sie ist das Symbol des Bundes zwischen der radical-republikanischen Partei und einer Fraction der Legitimisten. Die Gazette, in deren Spalten der Abbe de Genoude sein Wesen treibt, hat seit dreizehn Jahren nicht einen Tag nachgelassen, die Julirevolution und die Julidynastie bald offen, bald versteckt, bald mit logischen, bald mit ironischen Waffen zu befehden. Was Beharrlichkeit vermag, erkennt man recht aus der Stellung, die einzunehmen dem Abbe de Genoude gelungen ist. Zwei Namen, nach den drei Tagen von 1830 unter den ersten glänzend, erscheinen heute neben dem des Pseudo-Legitimisten, der das göttliche Recht und die absolute Gewalt der alten Monarchie aufgegeben hat, um mit dem allgemeinen Wahlrecht und den repräsentativen Regierungsformen zu liebäugeln. Wie weit muß es nicht gekommen seyn mit dem Verfall und der Auflösung einst mächtiger Parteien, wenn sich der Hauptredacteur der Gazette ein Certificat als Patriot ausstellen lassen kann von Arago und Laffitte! — wenn er nur Sympathie findet bei Männern, deren Doctrinen und Hoffnungen kaum noch himmelweit abstanden von Allem, was er je vertheidigt und geliebt hat! — Das Empfehlungsschreiben für den Candidaten von Perigueux ist an den Herausgeber des Echo's von Besone gerichtet und lautet so: „Das Publicum nimmt lebhaften Antheil an der bevorstehenden Wahl des Deputirten für Perigueux. Ist es an dem, daß der vortreffliche Herr Dussolier keine Schritte thun will, somit wenig Chancen hat, gewählt zu werden? In diesem Falle würden wir die Candidatur des Hrn. von Genoude Ihrer Beachtung auf's dringendste empfehlen. Herr von Genoude nimmt in der Presse einen bedeutenden Platz ein; seine Wünsche, seine Meinungen sind zwar in einigen wesentlichen Punkten von den unsrigen verschieden, im Allgemeinen aber würde uns nichts trennen (nous marcherions d'accord). Wir müssen selbst gestehen, daß ihm die Partei des Fortschritts in gewissen Beziehungen Dank schuldig ist. Täglich erhebt er seine Stimme mit Muth, Talent und Erfolg zu Gunsten der Wahlreform, dieser Lebensfrage unserer Epoche. Eben so verständlich und entschieden läßt er sich aus, wenn ihm die Würde des Landes gefährdet scheint oder die Gelegenheit vorkommt, die natürlichen Grenzen Frankreich's (von Europa!) zu reclamiren. Hr. v. Genoude hat ohne Zögern und Schwanken die Verfolgungen der absoluten Regierungen auf sich gezogen. Endlich so würde er, nach unserer Ueberzeugung, tiefes Wissen, unermüdliche Thätigkeit, völlige Uneigennützigkeit, und glühenden Patriotismus mitbringen in die Kammer und wahrhaft liberale Ideen entfalten über die in der gegenwärtigen Legislatur zur Berathung kommenden Gegenstände. Genehmigen Sie, werther Mitbürger, die Versicherung unserer hochachtungsvollen Ergebenheit. (Gez.) Arago. Laffitte." — Die Debats bemerken zu dieser seltsam-solidarischen Epistel: „Es ist gut, daß das Land den Bund gewahre, der zwischen den äußersten Parteien, zwischen den Feinden unserer Institutionen, abgeschlossen wird; es ist gut, daß die Legitimistenpartei, wenn sie noch Männer unter sich zählt, die nicht verblendet sind, die Bahn sehe, auf welche man sie führen will; es ist auch gut, daß vor den Augen des rechtlichen Publicums die erbauliche Coalition dargelegt werde zwischen einer Jacobinermütze und einem Jesuitenrock. Wahr ist's, Herr von Genoude wird nur empfohlen für den Fall, daß der vortreffliche Herr Dussolier seine Candidatur nicht betreibt, aber Herr von Genoude würde sich (um nur von sich sprechen zu machen) mit noch weniger begnügen; wahr ist's auch, die Ideen der Herren Arago und Genoude sind in „einigen wesentlichen Punkten" verschieden — wahrscheinlich über die Monarchie und die Gottheit — aber was schadet das? Im Allgemeinen gehen ja Arago und Genoude einen Weg. Der Apostel der Legitimität und der Astronom der Republik sind einverstanden über die Mittel; was den endlichen Zweck ihrer Strebungen angeht, so wird man sich später darüber einigen."

— Man hat jetzt aus Madrid einige Notizen erhalten über die Art und Weise, wie das Cabinet Lopez zu dem Entschluß gekommen ist, die Königin Isabella volljährig zu erklären. Die Maßregel wurde entschieden in einer Conferenz bei Olozaga. Die Minister waren zuerst verschiedener Meinung; Lopez, Serrano und Frias wollten die sofortige Proclamation der Majorennität; Caballero und Ayllon hielten für räthlich, den Cortes nicht vorzugreifen. Es war kein constitutioneller Scrupel, der die Ansichten trennte. Man sah ein, die Lage sey abnorm, revolutionär: ein Ministerium, im Namen der Königin eine Macht übend, die es doch nur von den Junten überkommen hat; ein Ministerium, das unbedenklich zwei Drittheile der Senatoren ihres Mandats entkleidet, Municipalität und Provinzialdeputation von Madrid durch Ordonnanz auflöst und erneut; — ein solches Ministerium kann sich nicht bedenken, die Legalität bei Seite liegen zu lassen und einen Schritt weiter zu thun zur Ausführung einer Maßregel, die vor allen andern von den Junten reclamirt wurde. Caballero und Ayllon sahen auch so gut, wie ihre Collegen, vollkommen ein, welch' großer politischer Vortheil darin liege, wenn man die ohnehin schwierige Frage von den bevorstehenden Wahlen frei machen könne von jedem Zweifel an der Befugniß zur Uebung der höchsten Staatsgewalt; sie gaben zu, es sey alles zu gewinnen, wenn man der Ehrsucht im Voraus die Möglichkeit, Espartero zu beerben, entziehe. Dennoch aber schien ihnen die von Lopez, Serrano und Frias vorgeschlagene Maßregel bedenklich, und zwar aus dem einen Grund, weil zu besorgen stehe, die Königin, einmal volljährig erklärt, könne unvorhergesehenem Einfluß folgen und das Cabinet entlassen. Freilich, meinten sie, sey derselbe Fall nach drei Monaten möglich, wenn die Cortes gethan haben würden, was jetzt das Ministerium thun solle; aber dann seyen die Cortes constituirt und die neuen Verhältnisse gesichert; auf die Personen komme es dann nicht mehr an; ein Cabinetswechsel in der befestigten Lage der Dinge sey gefahrlos. Olozaga war es, der die abweichenden

Digitized by Google

Ansichten auf einem Mittelweg zu vereinigen wußte. „Proclamirt" — sagte er — „im Princip die Volljährigkeit der Königin, als den genugsam constatirten, von den Junten, die euch an die Gewalt gebracht haben, ausgesprochenen Wunsch der Nation; erkläret aber zugleich, daß die Königin die ihr als volljährig zustehende Gewalt erst nach Ablegung des Eides auf die Constitution zu üben anfangen werde; da dieser Eid nur im Schooße der Cortes geleistet werden kann, so behaltet ihr bis zu deren Zusammentreten im Namen der Königin und für die Königin eine Gewalt, die euch nicht vor Vollendung des so muthig begonnenen Werkes entzogen werden kann." Bei dieser Idee blieb man; der nun einstimmig gefaßte Beschluß wurde am 8. August zur Ausführung gebracht; man wird der Königin Marie Christine die Volljährigkeitsdeclaration durch einen Abgeordneten zur Kenntniß bringen und damit zugleich die natürlichen und legitimen Beziehungen zwischen der Königin-Mutter und der Regierung ihrer Tochter herstellen. Der großen Staatshandlung vom 8. August war die Verschmelzung der Parteien bei einem politischen Bankett vorangegangen. Die Gaceta vom 7. August theilt die Toaste mit, welche bei diesem Gastmahl, das den Repräsentanten der Junta von Valencia zum Abschied gegeben wurde, vorgekommen sind. Einige derselben mögen hier Platz finden: Collantes, stark radical, Präsident der Junta von Burgos: „Möge die Versöhnung aller Freunde der Freiheit, die so mächtig beigetragen hat zum Sieg, so aufrichtig seyn, daß in Zukunft Alle nur eine Nationalpartei bilden, und mit Vergessen der alten Mißhelligkeiten die Fragen von öffentlichem Interesse friedlich, als Brüder und nicht mehr als Feinde, bei den Wahlen, in der Presse, in der Legislatur frei discutiren!" Madoz, zu den Exaltados gehörend: „Möge die Nationalbewegung bald vollständig consolidirt werden durch die Erklärung der Majorennität unserer Königin!" — Brigadier Prim, radical: „Dem Tage, an welchem das in der Stadt Reuß erhobene Panier vollständig triumphiren wird, das heißt, dem Tage, an welchem die Königin Isabella für majorenn erklärt werden wird!" Kriegsminister Serrano: Auf das Andenken des Braven der Braven! auf das Andenken Diego Leon's! —

Belgien.

Brüssel, 14. August. (Rhn. u. M. Ztg.) Die belgische Rheinschiffahrts-Commission (bestimmt, den Verkehr nach Deutschland zu beleben) ist in Antwerpen am 10. August zusammengetreten. Sie besteht aus dem Präsidenten (dem Gouverneur der Provinz) und 7 Mitgliedern, wovon Ontendirck als Secretär fungirt. Die Commission hält ihre Sitzungen im Gouvernementsgebäude.

Schweiz.

Luzern. Tagsatzungsverhandlungen. 23. Sitzung, am 11. August. Zur Zeit wurde das Vermögen der thurgauischen Klöster unter die Verwaltung des Staats gestellt und das Noviziat suspendirt. Die Klöster gelangten mit Klagen über diese Maßregel an die Tagsatzung, sich auf den Art. 12 des Bundesvertrages berufend. Ungeachtet wiederholter Berathungen, welche dieser Gegenstand im Schooße der Tagsatzung veranlaßte, konnte diese bisher keinen Beschluß zu Stande bringen. Seit der letztjährigen Tagsatzung wurde von der Regierung des Kantons Thurgau ein Gesetz über die Aufnahme von Novizen entworfen und dem Gr. Rathe zur Berathung vorgelegt. In einer Zuschrift an die Tagsatzung beschweren sich die betreffenden Klöster nunmehr auch über diesen Gesetzesentwurf, weil derselbe ihre bundesgemäße Existenz für die Zukunft bedrohe. Die Tagsatzung gelangte auch heute zu keinem Entscheide, und die Angelegenheit bleibt somit für's nächste Jahr im Abschied. Die nächste Sitzung findet erst am Mittwoch den 16. d. M. statt. Tagesordnung: die aargauischen Klöster.

Ungarn.

Wien, 10. August. (A. Z.) Berichten aus Preßburg zufolge hat daselbst erst am 7. d. M. wieder die erste Circularsitzung des Reichstags nach den Ferien stattgefunden, wobei die Beschwerden der slavischen Deputirten gegen den ausschließlichen Gebrauch der ungarischen Sprache bei den Landtagsverhandlungen den Hauptgegenstand bildeten. Man sieht über diesen Gegenstand einem königlichen Rescripte entgegen, während von Seite der slavischen Bevölkerung zu gleichem Zweck eine 700 Unterschriften tragende Protestation nach Preßburg unterwegs ist. Durch die während der Ferien vorgenommenen Arbeiten im Sitzungssaale sind die Plätze der Zuhörer von jenen der Deputirten getrennt worden, eine Aenderung, welche sich ohne Zweifel bei Abstimmungen durch Acclamation zweckmäßig bewähren wird.

Deutschland.

Wien, 12. August. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅝. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1633. — 250 fl. Loose 112⅝. — 500 fl. Loose 143⅛.

Von der Elbe, 10. August. (K. Z.) Wenn die Muthlosigkeit im Handel überhaupt, besonders aber im überseeischen Verkehr, immer größer wird, so kann man nicht sagen, daß diese Erscheinung bloß vorübergehend sey, sondern sie ist auf vielfach zusammentreffende Umstände gegründet, die nicht so leicht zu heben sind. Eine Hauptursache bleibt immer die stets sich mehrende Erzeugung der Natur- und Kunstprodukte in beiden Erdhälften, die offenbar in keinem Verhältnisse mit der Zunahme der Bevölkerung steht, weil außer der wachsenden Zahl auch die Mittel zum Verbrauche gegeben seyn müssen, die aber von so vielen Nebenumständen abhängen, daß der Kopf noch nicht geboren ist, der sie alle zu durchschauen und in ein klares Bild zusammenzustellen vermöchte. Der Grundsatz, welcher hauptsächlich in England viele Anhänger zählt, daß man nicht zu viel erzeugen könne, weil durch die daraus folgende Verminderung der Preise der Verbrauch umgekehrt sich mehren müsse, ist aus einseitiger Betrachtung hervorgegangen und kann nur bis auf einen gewissen Grad als wahr angenommen werden, selbst wenn der freieste Handel in allen Theilen der Erde bestände. Aller Zunahme des Verbrauchs ungeachtet ist z. B. der Werth von Caffe seit Ende 1833 bis zum 1. Januar 1843 um 42 bis 45 pCt. gefallen, woraus klar hervorzugehen scheint, daß diese große Preisverminderung in einem Uebermaße der Production zu suchen ist, welche mit der Nachfrage nicht im Verhältnisse steht. Nach einem ziemlich genauen Ueberschlage sind im Jahr 1842 300,000 Centner Caffe mehr in Europa eingeführt worden als das Jahr zuvor, während der vermehrte Abzug nur 80,000 Ctr. betragen haben soll. Darum zeigt sich auch eine fortwährende Zunahme in den Gesammtbeständen der ersten europäischen Niederlagen, welche von 724,260 Centnern am 31. December 1833 auf 1,273,000 Ctr. gleichzeitig in 1842 gestiegen ist. Ein Unterschied in unsern Ernten, verringerte Ausfuhr unserer Natur- und Kunstproducte, der bessere oder schlechtere Lohn der arbeitenden Classe und die Besteuerung der Bedürfnisse zur Behauptung eines gesunden, financiellen Zustandes, verbunden mit einem Wirwarr von staatswirthschaftlichen Principien sind die Ursachen, welche störend auf den Gang der Dinge wirken und nicht selten alle unsere Berechnungen zu Schanden machen. Auf der andern Seite bringen dieselben Ursachen in den transatlantischen Ländern die nemlichen Wirkungen hervor. Die europäischen Producte sind zwar dort im Uebermaße bei weitem billiger zu haben, als in früheren Jahren; allein der Pflanzer kann daraus keinen Vortheil ziehen, weil die Arbeit theuer geworden und sein Product im Werthe gesunken ist. Dazu kommt noch die Steigerung der Einfuhrzölle, bald aus financiellen, bald aus handelspolitischen Gründen, welche den niedrigen Werth unserer Kunstproducte vertheuern und dem Verbrauche Schranken entgegensetzen, die kein Theil des Gemeinwesens überschreiten kann. Deßhalb leidet die Handelswelt unter einer allgemeinen Erschlaffung, welche bei der sich herbeidrängenden Concurrenz immer größer wird und keine Abänderung zuläßt, weil alle das Recht haben, an den Herrlichkeiten dieser Welt Theil zu

nehmen. Ueberdieß fangen die europäischen Theorien auch in Amerika an, immer tiefere Wurzeln zu schlagen. Man will selbst erzeugen, was man kann, legt Schutzzölle auf bestehende und künftige Erwerbszweige und so entsteht ein erkünstelter Kampf, dessen Ausgang weder zum Vortheil der einen noch der andern Partei gereichen wird. Die nächsten zehn Jahre werden wichtige Ereignisse im Verkehr der Völker herbeiführen und Lehren zu Tage fördern, denen wir mit Spannung entgegensehen.

. Hannover, 13. August. (K. A. Z.) Gestern ist eine Stafette aus London hier eingetroffen, welche bestimmte Nachrichten wegen der Rückkehr des Königs überbracht hat. Genaues ist im Publikum nicht darüber bekannt geworden; es heißt, der König werde am Dienstag oder Mittwoch hier eintreffen, dann aber sofort nach Celle gehen, um dort (Donnerstag den 17.) dem Rennen beizuwohnen. — Seit einigen Tagen cursirt im Publikum das Gerücht, die allerhöchste Resolution in Betreff der Stadtdirectorwahl sey von London aus eingetroffen; diesem Gerüchte zufolge, soll der König allen drei am 30. Juni zur Stadtdirectorstelle gewählten und präsentirten Candidaten die Bestätigung versagt haben. Bekanntlich war damals die Wahl lediglich ex gremio vorgenommen und waren die drei Magistratsmitglieder, Syndikus Evers, Stadtrichter Alzen und Stadtrichter Meyer gewählt worden. Nach dem guten Einvernehmen, welches in Folge des Beschlusses der städtischen Behörden vom 27. Mai zu herrschen schien und da der Magistrat der Wiederkehr der k. Gnade in vollem Maße sicher zu seyn glaubte, zweifelt der größere Theil des Publikums durchaus nicht daran, daß der König eine Wahl ex gremio bestätigen werde. Indessen scheint diese Voraussetzung nun dennoch irrig gewesen zu seyn. Offizielles ist noch nicht darüber bekannt geworden und heißt es, daß dieses erst nach des Königs Rückkehr geschehen würde. Indessen scheint selbst die Analogie der neulichen Senatorwahl für die Wahrheit dieses Gerüchtes zu sprechen. Denn schon seit beinahe 14 Tagen heißt es in der Stadt, von den unlängst zur Senatorstelle gewählten Kandidaten sey nicht der primo loco, sondern der secundo loco Präsentirte vom Könige bestätigt worden. Da das Factum an sich sehr auffallend war und Gründe zu einer solchen Abweichung von der Regel nicht vorzuliegen schienen, glaubt man die Wahrheit dieses Gerüchtes um so mehr bezweifeln zu müssen, als noch immer keine deßfallsige offizielle Eröffnung an den Magistrat gelangte. Diese offizielle Eröffnung (daß der König nicht den Steinbändler Brauns, sondern den Buchdrucker Culemann als Senator bestätigt) ist endlich erst vorgestern Abend beim Magistrate eingegangen, nachdem, wie gesagt, das Gerücht (und auch sogar die Zeitungen) die Nachricht schon seit beinahe 14 Tagen gemeldet hatten.

Baden-Baden, 13. August. (Mannh. Abendzeitung.) Ein Feuilletonartikel in Nr. 212 der Kölnischen Zeitung unter dem Titel „Spielgeschichten von M. Honek" erzählte theils einige Thatsachen, welche durch das Spiel hervorgerufen worden sind, theils enthielt er einige allgemeine Bemerkungen über den Spielpächter Benazet und dessen Stellung in Baden-Baden. Das Publikum spricht sich im Allgemeinen sehr warm für diesen Artikel aus, und die Bürger Badens insbesondere freuten sich desselben, weil sie theils des moralischen und staatsrechtlichen Princips halber gegen das Hazardspiel eingenommen sind, theils, weil sie, trotz mancher vom Spielpächter einzelnen Anstalten und Stiftungen der Stadt gewidmeten Summe, doch nicht blind für die Nachtheile sind, welche ihrer Stadt aus den Concessionen des Bankhalters erwachsen. Weil dem nun so ist, so war kaum zu erwarten, daß von Seiten der hiesigen Behörden gegen den als Badegast hier anwesenden Verfasser jenes Feuilletonartikels ein Schritt geschehe. Dennoch ist es so gekommen. M. Honek, (M. Cohen) ist vom Amt vorgefordert worden. Da er aber eben jetzt für einige Tage verreist war und ihn die Citation nicht angetroffen hatte, so begab er sich nach seiner Rückkehr, als er von jener beabsichtigten Vorbescheidung gehört hatte, augenblicklich, freiwillig, unaufgefordert auf das Amt, wo auch sogleich ein Verhör stattfand. Im Verlaufe desselben bestritt er, obgleich seine Autorschaft des betreffenden Artikels zugestehend, dem Amte als solchem jede Berechtigung, ihn hinsichtlich dieser Autorschaft zu befragen, indem er es deßhalb an die Redaction der Kölnischen Zeitung verwiesen. Er stellte ferner das Recht einer Verwaltungsbehörde, also auch des hiesigen Amtes, in Abrede, auf die Tendenz einer schriftstellerischen Arbeit anklagend einzugehen und hat überhaupt Recurs gegen das Verfahren eingelegt. — Dem Vernehmen nach wird er den Hofgerichtsadvocaten Sander, den bekannten Vertreter der freien Presse auf allen Landtagen seit 1833, zum Anwalt in dieser Sache wählen.

Braunschweig, 11. August. (Köln. Z.) Die gegenwärtige Messe ist, wie man vorher gedacht hat, sehr schlecht ausgefallen. Unser Anschluß an den Zollverein, ohne Hannover, trägt einen großen Theil der Schuld, jedoch würde man ungerecht seyn, wenn man es allein darauf schübe; die allgemein schlechten Conjuncturen, die durch die schlechte vorjährige Ernte eingetretene Geld- und Nahrungslosigkeit und auf der andern Seite die durch die Vervollkommnung der Transportmittel herbeigeführte Leichtigkeit, sich jeden Augenblick von jedem Punkte in der kürzesten Zeit seinen Bedarf zu verschaffen, hält den Detaillisten ab, auf der Messe große Einkäufe von deutschen Waaren zu machen. Die Consumtion von englischen und französischen Waaren ist aber im Zollvereine überhaupt gering, und nimmt in dem Maße immer mehr ab, als sich die inländischen Fabriken vervollkommnen. Die Hauptkäufer aber namentlich in englischen Waaren, die Hannoveraner und Oldenburger, kaufen hier höchstens einige Modeartikel, während sie ihren Bedarf an glatten Waaren über Lüneburg zur Zeit der dortigen Messe eingehen lassen, um den Meßrabatt zu benutzen, durch den jene Messe eine Art von Scheinleben erhält. Dadurch aber sind die großen Hamburger Häuser mit ihren englischen Lagern veranlaßt worden, die hiesige Messe aufzugeben, welches dann wieder eine Rückwirkung auf viele Einkäufer hat, die, da sie keine Auswahl in englischen Waaren hier finden, die Messe ebenfalls aufgeben, denn die deutschen Waaren können sie jeden Augenblick verschreiben, oder bei den Reisenden, welche in Schwärmen umher ziehen, bestellen, endlich aber ist durch die Eisenbahnverbindung Leipzig so nahe gerückt, daß die Einkäufer mit wenig Aufwand an Zeit und Kosten die dortige Messe, wo sie die größte Auswahl in allen Waaren finden, besuchen können; selbst solche Einkäufer, die wegen ihres geringen Geschäftsbetriebes sonst die Kosten einer Reise nach Leipzig scheuten, besuchen jetzt die dortige Messe, und haben sie dieß einige Male gethan, so geben sie die unserige auf. Diese macht daher den entschiedensten Eindruck der Flauheit, denn während sonst wohl die Gewölbe beim Anfange der Messe belagert und gedrängt voll waren, ziehen jetzt die Käufer gemächlich durch die Straßen und nehmen sich Zeit, auch ist es gewiß, daß viele Verkäufer nur darum noch kommen, weil ihre Gewölbemiethcontracte auch auf mehrere Messen lauten. Viele werden, wenn diese beendigt sind, oder sie sich mit einem Opfer davon losgemacht haben, die Messen ebenfalls aufgeben und der immer mehr drohende Verfall derselben kann, bei so vielen darauf berechneten hiesigen Einrichtungen, nicht ohne tief eingreifende Folgen für unsere Stadt bleiben. Gewiß lagen manche von diesen Nachtheilen in den allgemeinen Verhältnissen, allein um so mehr hat die plötzliche Trennung von Hannover erschütternd auf das morsche Gebäude gewirkt. So z. B. pflegte eine hannoversche Handlung in jeder hiesigen Messe für 30 bis 40,000 Rthlr. Waaren einzukaufen, seit unserer Trennung kauft dieselbe etwa noch für 3000 Rthlr.

Frankfurt, 14. August. Ihre königliche Hoheit die regierende Großherzogin von Baden, dem Vernehmen nach mit Ihrem Badeaufenthalt in Soden zufrieden, haben heute den Badeort wieder verlassen und die Rückreise über Mainz, Mannheim, Heidelberg nach Höchstihrer Residenz angetreten.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Directer Dienst zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn**, **Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*,

und in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company

nach und von **London** via *Rotterdam*, *Antwerpen* oder *Ostende*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Von **Mainz** nach **Mannheim**

täglich um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Eisenbahnzüge von Frankfurt und Wiesbaden und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

Von **Mannheim** nach **Mainz**

täglich um **9¼** Uhr Morgens

nach Ankunft des ersten Convoi von Carlsruhe und im Anschluss an die Nachmittagszüge von Mainz (Castel) nach Frankfurt und Wiesbaden.

Täglich zweimal

1) von **Mainz** um **7½** Uhr Morgens, | 1) von **Biebrich*** um **8** Uhr Morgs unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich.

Täglich nach **Coblenz, Bonn, Cöln** bis **Düsseldorf** in **einem** Tage, mit Anschluss an die Abfahrt der Bahnzuge von CÖLN nach AACHEN und von DÜSSELDORF nach ELBERFELD.

Montag, Mittwoch, Donnerstag und *Samstag* bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen,
Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

2) Von **Mainz** um **1** Uhr Mittags. | 2) Von **Biebrich*** um **1½** Uhr Nchm.

nach Ankunft des dritten (11½ Uhr) Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Bingen** (Creuznach), **Coblenz** (Ems) u. allen Zwischenorten bis **Cöln**, und jeden *Montag* **direct** bis **Rotterdam** und **London.**

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a.M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist deshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6247]

Stand und Ergebnisse der Eisenbahnen am Schlusse des Jahrs 1842.

Bearbeitet und zusammengestellt

von

J. A. Beil,

Herzoglich Nassauischer Hofrath, Ritter des Grossherzoglich Hessischen Verdienst-Ordens ꝛc., Director der Taunus-Eisenbahn.

Obiges kleine Werk, welches als Manuscript gedruckt wurde und nicht für den Buchhandel bestimmt war, erläutert und bezeichnet das Amerikanische, Englische, Französische, Belgische und Deutsche Eisenbahnwesen auf die gründlichste Weise und berührt zugleich in genauem Detail deren Finanz-Verhältnisse bis zum Schlusse des Jahrs 1842.

Mittheilungen dieser Art müssen um so mehr willkommen seyn, als die bisherige Eisenbahn-Literatur in der Regel nur die Richtungen und sonstigen Grundsätze bei Eisenbahnanlagen bespricht, den praktischen Theil desselben aber unberührt läßt.

Mehrfach ergangene Anfragen veranlassen den Herrn Verfasser, den Vorrath der noch vorhandenen Exemplare untenstehender Buchhandlung zu überlassen, von welcher es zu beziehen ist.

Preis: geheftet 54 kr.

Frankfurt a. M., den 12. August 1843.

[6327] **Friedrich Wilmans**, Zeil D 188.

[6283] Eben ist angelangt in Frankfurt bei F. Wilmans, C. Jügel ꝛc.:

Erlebtes aus den Jahren 1813—1820,

von Dr. Wilh. Dorow, K. Pr. Hofrath ꝛc. 2 Thle.

Velinp. broch. Leipzig, Hinrichs. 1843. fl. 4. 30 kr.

Wer jene Zeit, wer die Lebensbilder aus dem Befreiungskriege, die Langschen Memoiren ꝛc. kennt, wird dieses Buch nicht ohne das größte Interesse lesen. Das Namenregister weiset über 330 Personen nach, deren in dem Werke Erwähnung geschieht.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 226.) 17. August 1843.

Deutschland.

Wien, 9. August. (A. Pr. Z.) Ueber die Ausübung der Commerzialgewerbe bestehen in der Monarchie noch die verschiedensten Anordnungen; während in den italienischen Provinzen gewissermaßen volle Gewerbefreiheit üblich ist, ist oft ein und dasselbe Gewerbe in der einen Provinz bloß gegen Versteuerung, in der andern gegen Befugnißverleihung und in einer dritten nur gegen Einverleibung in den Zunftverband gestattet, daher an die Erwirkung des Meisterrechts gebunden. Dadurch entstehen aber mancherlei Uebelstände, und es ist besonders bemerkt worden, daß sich die Gewerbsunternehmer aus jenen Orten, Bezirken und Provinzen, wo sie noch mit den zunftmäßigen Beschränkungen zu kämpfen haben, auf jene Orte und Provinzen werfen, wo keine Beschränkungen bestehen. Besorgend, dadurch das natürliche Betriebsverhältniß zu stören und einen Andrang von Concurrenten in den nicht beschränkten Orten über alles Maß der Erwerbsfähigkeit hervorzurufen, hat die Hofkammer sich veranlaßt gefunden, die bisherige Liberalität bei den Gewerbsausübungen und mehrere bisher freie Gewerbe auf die Erwerbung obrigkeitlicher Befugnisse zu beschränken. Wie früher, muß daher auch dort, wo keine legalen Zünfte bestehen, die Ausübung einer gewissen Categorie von Gewerben, wie z. B. die Uhrmacherei, die Gerberprofession, die Seilerei und andere mehr der Verleihung amtlicher Concessionen der Lokalbehörden unterzogen werden, welche dabei auf lokale Umstände und Bedürfnisse Rücksicht nehmen. Die Ertheilung des Befugnisses zum fabriksartigen Betriebe dieser und anderer Gewerbe im großen Umfange und unabhängig von allen Zunftsvorschriften bleibt dagegen wie bisher den Provinzialregierungen vorbehalten.

Berlin, 11. August. (Düsld. Z.) Man betrachtet es hier als kein gutes Omen für die Schelling'sche Philosophie, daß der Begründer derselben sie durch Prozesse aufrecht zu erhalten sucht. Selbst die wärmsten Verehrer dieses großen Denkers haben dergleichen von Schelling nicht erwartet. — Am letzten Sonntag, bei Gelegenheit der Festpredigt zu Deutschlands 1000jähriger Selbstständigkeit, forderte Prof. Marheinecke seine Zuhörer auf, nicht die letzten zu seyn im Kampfe für die Gleichstellung anderer Glaubensgenossen, und dem schönen Beispiele der rheinischen Nachbarn zu folgen. Seine Rede soll überaus klar und mit Wärme gesprochen worden seyn. — Das bevorstehende große Kavalleriemanöver, welches unter dem Befehle des Generals v. Wrangel ausgeführt werden wird, hat hier eine geistreiche Broschüre ins Leben gerufen, welche den Titel führt: „Ueber die Wirkungen der Kavallerieangriffe in den Schlachten Friedrich's des Großen und Napoleon's." Diese Schrift hat eine hochgestellte Person zum Verfasser, die aus Bescheidenheit nicht genannt seyn will. — Unser berühmter Nestor der Naturforscher, Professor Link, benutzt die gegenwärtigen Universitätsferien, trotz seines hohen Alters, zu einer wissenschaftlichen Reise nach Italien, wohin ihn der Mineralog Karsten begleitet. — Die Anhaltischen Eisenbahnactien, welche noch vor einigen Wochen in dem hohen Course von 149 standen, sind jetzt auf einmal bis zu 134 heruntergegangen. Man glaubt, daß die Concession zu einer Eisenbahn von Potsdam nach Magdeburg den Cours so drückt, obgleich dieselben noch über 7 pCt. Zinsen tragen.

Berlin, 11. August. (B. A. K. Z.) In dem kürzlich erschienenen Verzeichnisse der für künftiges Wintersemester an der hiesigen Universität zu haltenden Vorlesungen findet sich keine Anzeige von Schelling's Vorträgen. Der Grund hiervon ist, daß Sch. theils durch seine Reise nach München, theils durch Anderes zur Zeit der Anfertigung jenes Verzeichnisses abgehalten wurde, zu erklären, ob und über welche Disciplin er lesen werde. Jetzt kann ich aus sicherer Quelle melden, daß Sch. im nächsten Winter an der Universität die allgemeine Einleitung in die Philosophie, welche die Grundprincipien derselben entwickelt, vortragen wird, und hoffe durch diese Nachricht seinen Verehrern und Zuhörern, welche über jenen Ausfall besorgt sind, einen angenehmen Dienst zu erzeigen.

Minden, 11. August. (Brem. Z.) Der rheinische Provinziallandtag hat bekanntlich auf die mit vielen theils jüdischen, theils christlichen Unterschriften versehenen Petitionen einzelner Städte beschlossen, eine vollkommene Emancipation der Juden bei des Königs Maj. zu beantragen. Die Bürger der hiesigen Stadt beabsichtigen eine Petition im entgegengesetzten Sinne, worüber die Judenschaft eine Beschwerde bei der königl. Regierung einreichte. **Die königl. Regierung hat hierauf jede Petition gegen die Emancipation der Juden streng untersagt.**

München, 10. August. (A. Z.) Gestern wurde in der hiesigen königlichen Erzgießerei die colossale Erzstatue des Markgrafen Friedrich von Bayreuth, des Stifters der Universität Erlangen, eingepackt, um nach dieser Stadt abzugehen, welcher sie vom König Ludwig zur Verherrlichung des angekündigten Stiftungsfestes als bleibende Zierde bestimmt worden. Der Fürst steht in voller Waffenrüstung, wie man in jenen Tagen sich wenigstens noch bei Festlichkeiten oder vor dem Maler zeigte, mit dem Hermelinmantel bekleidet, den preußischen Adlerorden an breitem Bande über die Brust, frei das unbedeckte Haupt emporrichtend, mit der Rechten auf einen Geländerpfeiler sich stützend, in der linken die Stiftungsurkunde der Universität Erlangen, in seiner, edler, selbstbewußter Haltung, eine schöne, imponirende Gestalt, und das Kunstwerk ist — trotz der mancherlei Schwierigkeiten, welche die Zeit (1743) dem Künstler bereitet — eines der gelungensten, das aus den Händen Schwanthalers hervorgegangen. Der Erzguß hat in der Ciselirung eine besondere, im vorliegenden Fall günstige Behandlungsart erfahren, der zufolge die Oberfläche drei verschiedene Grade der Glätte hat, die Rüstung und was sonst von Metall, ist glänzend polirt, die Haupttheile, Tuch, Leder u. s. w. matt, und das Pelzwerk rauh gearbeitet. — In derselben königlichen Anstalt sah man in diesen Tagen die von Rom gesandten Gypsmodelle der Statuen Bolwars und des jetzt regierenden Königs von Neapel, welche hier in Erz gegossen und sodann die eine nach Südamerika, die andere nach Messina, als an ihre Bestimmungsorte versendet werden sollen. Die Modelle sind von Tenerani in Rom ausgeführt; es ist aber zu beklagen, daß sie die ersten nach Deutschland gesandten Arbeiten dieses ganz ausgezeichneten und hochbegabten römischen Künstlers sind, da man ihn nach denselben schwerlich richtig würdigen wird.

München, 11. August. Die heutige Berathung der Kammer der Abgeordneten in Betreff der **Zollgefälle** eröffnete der königl. Regierungscommissär, Ministerialrath Kleinschrod, mit folgendem Vortrag: „Meine Herren! Indem ich mir erlaube, den Berathungen des Zollwesens einige kurze Bemerkungen über die bisherige Entwickelung des Zollvereins seit der letzt vorhergegangenen Versammlung der Stände des Reichs vorauszusenden, kann nicht die Absicht seyn, hier in ausführliche Betrachtungen über die Bedeutung und das Wesen der großen Union einzugehen, welche weder meinem Auftrage, noch dem Zwecke selbst entsprechen würden. Der Zollverein bedarf keiner einzelnen Stimme der Vorführung mehr, als großes Bedürfniß des deutschen Volkes durch die

Digitized by Google

Weisheit seiner Fürsten erkannt und gegründet, durch die einträchtigen Bemühungen seiner Regierungen ausgeführt, steht er nun tiefgewurzelt im Boden des gemeinsamen Vaterlandes, aufs Innigste verzweigt mit den Gesammtinteressen von mehr als 27 Millionen seiner Bewohner, als unauflösliches Band ächt nationaler Handelspolitik, so wie als einziger Weg zu fortschreitender Entwickelung in der Blüthe des Gewerbfleißes, in Reichthum und Macht, in der Verbreitung deutschen Einflusses auf alle Beziehungen der großen Industrie, und des Welthandels im europäischen Staatensysteme, er steht endlich unerschüttert von ungünstigen Einflüssen des Auslandes sowohl, als von der nicht selten versuchten Anfechtung seiner Grundprincipien durch einseitige Theorien und Interessen. Es ist klar, daß eine so tief in alle Beziehungen des Volkslebens eingreifende, aus so verschiedenartigen Bestandtheilen gebildete Verbindung nicht auf der ersten Stufe stehen bleiben könne, daß sie vielmehr in steter Entwickelung, in stetem Fortschreiten zum großen Ziele, zur völligen Verschmelzung der materiellen Interessen des Gesammtvaterlandes begriffen seyn, und daß sie insbesondere durch das überzeugende Bild ihres Gedeihens, ihre glücklichen Wirkungen auf die Prosperität ihrer Angehörigen von selbst am sichersten den baldigen Anschluß der bis gegenwärtig dem großen deutschen Handelsbunde noch nicht angehörigen Theile unseres Vaterlandes herbeiführen werde. Unter diesen Gesichtspunkten können die Verhandlungen der Zollvereinsstaaten seit der jüngst verflossenen dreijährigen Periode nur zur vollsten Befriedigung dienen, indem es den erleuchteten Vereinsregierungen in der klaren Erkenntniß ihrer großen Aufgabe gelungen ist, während dieser Zeit die erfreulichsten Fortschritte für den Verein sowohl nach Außen als nach Innen zu verwirklichen. Was erstens dessen Entwickelung nach Außen betrifft, so ist der neue Zollanschluß mehrerer Länder und Landestheile der deutschen Bundesstaaten glücklich erreicht worden. Diese neuen Zollanschlüsse sind folgende: 1) das Herzogthum Braunschweig mit 70 Quadratmeilen und 265,837 Einwohnern (wovon jedoch zur Zeit noch einige Bezirke mit der Bevölkerung von 90504 Einwohnern gemäß specieller Uebereinkunft mit Hannover beim Hannöverisch-Oldenburgischen Steuervereine verbleiben), 2) das Fürstenthum Lippe-Detmold mit 22,55 Quadratmeilen und 101,534 Einwohnern, 3) das Fürstenthum Pyrmont mit $1\frac{44}{100}$ Quadratmeile und 6570 Einwohnern, 4) das Großherzogthum Luxemburg mit $47\frac{1}{10}$ Quadratmeilen und 175,223 Einwohnern, 5) die kurhessische Grafschaft Schaumburg mit $8\frac{270}{100}$ Quadratmeilen und 36,318 Einwohnern, 6) einige kleine Gebietstheile Preußens, welche ihrer bisherigen Lage wegen als Enklaven behandelt wurden, mit $1\frac{1}{100}$ Quadratmeile und 3879 Einwohnern, 7) vom Königreiche Hannover die Hälfte des Amtes Fallersleben mit 1,75 Quadratmeilen und 4141 Einwohnern. Daher der großen deutschen Handelsunion neuerdings eine Vermehrung ihres Gebietes von 152,45 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von 502,998 Köpfen zugegangen ist, und sonach der Gesammtverein am Schlusse des Jahres 1842 einen Flächeninhalt von 8236 Quadratmeilen mit 1069 Meilen Grenzlänge gegen das Vereinsausland und eine Gesammtbevölkerung von 27,623,815 Einwohnern umfaßt. Die Vorlage dieser Verträge im Sinne der darüber im Landtagsabschiede vom 15. April 1840 ausgedrückten Vorbehalte an die beiden hohen Kammern der Reichsräthe und der Abgeordneten hat bereits stattgefunden. Die nähere Einsicht der bezüglichen Vertragsurkunden wird übrigens ergeben, daß auch bei den neuen Anschlußverträgen die Grundbestimmungen der Verträge von 1833 unbedingt beibehalten, daß nirgends Ausnahmen zu Gunsten eines einzelnen Staates, weder in Ansehung der Verwaltungsprincipien, noch hinsichtlich der Tarifsätze für irgend einen erheblichen Artikel eingetreten sind, und daß überhaupt die geringen Abweichungen dieser verschiedenen Verträge unter sich lediglich nur in einigen minder bedeutenden Verkehrserleichterungen, bedingt durch Localverhältnisse, so wie in Maßregeln zur gehörigen Sicherstellung der Vereinsgefälle und des Zollschutzes bestanden haben. (Schl. f.)

Aus Dresden, 10. August, schreibt man der Allgemeinen Preußischen Zeitung: Da Ihre Regierung neuerdings dem Turnwesen wieder ihre besondere Aufmerksamkeit und Unterstützung zu Freude Aller, welche an der Entwickelung einer deutschen Nationalität theilnehmen, zugewendet hat, so wird es Ihnen nicht uninteressant seyn, auch über den Stand dieser Angelegenheit in Sachsen Einiges zu erfahren. Auch bei uns ist ein reger Eifer für neue Begründung und allgemeine Verbreitung des Turnwesens erwacht, ja, wir können mit Vergnügen behaupten, daß dasselbe, wenigstens theilweise, bereits zu einer Nationalsache geworden, daß das Bewußtseyn der Vortrefflichkeit, ja Unentbehrlichkeit des Turnens im Volke selbst lebhaft erwacht ist, und daß man daher nicht zweifeln kann, daß die Zeit bald kommen werde, wo das Turnen auch von Seiten der Regierung und der gesetzgebenden Gewalten als integrirender Theil des Volksunterrichts und der Volkserziehung angesehen werden wird. Ist nun auch noch auf dem gegenwärtigen Landtage unlängst die durch mehrere Petitionen gebetene Unterstützung des Turnwesens aus Staatsmitteln von der Majorität abgelehnt worden, so war doch diese Mehrheit weder nach Zahl und Gehalt allzu bedeutend, vielmehr sprachen sich mehrere der gewichtigeren Stimmen mit Wärme für die Sache aus. Der Hauptherd des sächsischen Turnwesens, derjenige Theil des Landes, wo das Turnen bereits zur wirklichen Volkssache geworden ist, ist das Voigtland. Dort sind Turnergemeinschaften und öffentliche Turnplätze nicht nur in den Städten Plauen, Auerbach, Reichenbach, Falkenstein, Treuen, Mühltroff und Lengenfeld, sondern auch schon in mehreren Dörfern, wie: Trieb, Schillbach und Kloschwitz, eingerichtet. Diese Turnerschaften schließen sich auch durchaus nicht gegen einander ab, sondern vermitteln die herzlichste freundschaftliche Verbindung zwischen den einzelnen Ortschaften. So berichteten sächsische Blätter noch kürzlich über die Einweihung der öffentlichen Turnplätze zu Reichenbach und zu Treuen, an deren Feierlichkeiten die benachbarten Turnerschaften und theilweise auch die entfernterer Städte, z. B. Zwickaus, in corpore Antheil nahmen und wobei sich zugleich ein erfreulicher Sinn für deutsch-patriotische Erhebung kundgab, indem z. B. beide Festlichkeiten mit dem Arndt'schen Liede: „Was ist des Deutschen Vaterland" eröffnet wurden. Zugleich berichten uns die gedachten Blätter die noch erfreulichere Wahrnehmung, daß nichts weniger als bloße Schuljugend diese Turnplätze fülle, sondern daß sehr viele Erwachsene noch mit Liebe die Turnjacke anlegen, daß namentlich die Innungsgenossen das Turnen zu ihrer Angelegenheit gemacht haben. Vorzüglich schreibt man uns, daß den kräftigsten Kern der Turnerschaft unter den Innungen fortwährend die der Weber bilde, daß die Gesellen sich mit Freuden von ihrem dürftigen Arbeitslohne so viel abbrechen, um regelmäßige Beisteuer zur Turnkasse entrichten zu können. Gewiß sind dieß höchst erfreuliche Zeichen eines erstarkenden kräftigen Volkssinnes, dessen schöne Früchte nicht nur in einem glücklichen physischen Gegengewicht gegen die durch das Fabrikwesen unserer Zeit zu befürchtende Entnervung der arbeitenden Klassen, sondern auch in weit wichtigeren Folgen für die Moralität des Volkes sich kundgeben werden. Denn wie sollte ein Handwerkerstand, welcher seine mühsamen Ersparnisse nicht mehr auf Befriedigung unedler Vergnügungssucht, durch Spiel und Trunk, verwendet, sondern sie der Beförderung des Leib und Seele kräftigenden und reinigenden Turnspieles und heiterer Genossenschaft zuwendet, wie sollte ein solcher Handwerkerstand nicht die tüchtigste Grundlage einer allgemeinen Reform der gesellschaftlichen und sittlichen Verhältnisse der Menge werden? Wir zweifeln auch keineswegs, daß solche Thatsachen, wie die erwähnten, auf die Länge der Beachtung unserer Regierung gewiß nicht entgehen werden, und daß schon der nächste Landtag eine dem edlen Turnwesen günstige Stimmung bei dem Vereine der gesetzgebenden Gewalten an den Tag legen wird. Bis dahin wünschen wir dem Streben der Privatvereine das fröhlichste Gedeihen!

Lübeck, 7. August. (A. Z.) Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau (in dessen Gefolge sich die Grafen Boos-Waldeck und Bismark befinden) und dessen Bruder, der Prinz Moriz, haben sich diesen Mittag auf dem Paketdampfboot

Digitized by Google

„Nikolay I." nach St. Petersburg eingeschifft; mit demselben Dampfer ist auch die Deputation des dem König von Preußen seit 25 Jahren gehörenden russischen Garderegiments nach der Newa zurückgekehrt. — Senator Dr. Brehmer, unser Deputirter bei der Elbschiffahrtscommission, der seit einiger Zeit in Urlaub unter uns verweilt, begibt sich in den nächsten Tagen nach Dresden zurück. Ich kann bei dieser Gelegenheit aus guter Quelle versichern, daß die jüngst über die Elbschiffahrtscommission verbreiteten Gerüchte zum Theil alles Grundes ermanzeln; namentlich hat dieselbe bis zu dieser Stunde noch keine Ferien gehabt, vielmehr ihre Sitzungen ohne Unterbrechung fortgesetzt, wie denn auch ihre Protokolle bereits stark angewachsen sind. Die zu regelnden und zu ordnenden Verhältnisse sind indeß meist sehr verwickelter Natur, und nehmen um so mehr Zeit in Anspruch, als die Mitglieder der Commission wohl wissen, wie die Augen des gesammten deutschen Vaterlandes auf ihre Arbeit gerichtet sind, und mit Spannung dem Resultate derselben entgegensehen, und sie es neben der diplomatischen auch für eine moralische Verpflichtung erkannt haben, dießmal eine gründliche und definitive Erledigung ihrer wichtigen Aufgabe herbeizuführen. Wenn einzelne Mitglieder der Commission ein- oder anderesmal Dresden für einige Zeit in Urlaub verlassen, so erklärt sich dieß durch den Umstand, daß jene Deputirte neben ihrer Wirksamkeit in der Commission Staatsämter in ihrer Heimath bekleiden, wo also dringende und unaufschiebbare Geschäfte ihre Gegenwart nothwendig machen können. — Die hiesigen Anzeigen publiciren den ratificirten Vertrag, welchem zufolge die im Herzogthum Holstein und im Fürstenthum Lübeck enclavirten Stadt-Lübeck'schen Dörfer dem Zollverband dieser Länder einverleibt werden.

Frankfurt, 16. August. In der heute stattgefundenen Ziehung 4. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 5849 20,000 fl. Nr. 3743 5000 fl. Nr. 3615 2000 fl. Nr. 8881 1000 fl. Nr. 22206 und 18866 jede 400 fl.

Serbien.

Semlin, 3. August. (A. Z.) Trotz der vielen abgeschickten Tataren und Commissäre macht Wutsitsch keine Anstalten, das Land zu verlassen, vielmehr hat man für gut befunden, eine neue Volksversammlung auszuschreiben und zum Ort derselben Kragujewatz ausersehen, wo Wutsitsch in der Mitte seiner Anhänger sich aufhält und wohin bereits Kara-Georgewitsch und ein Theil der Regentschaft abgegangen ist. — Baron Lieven und Wastschenko waren vorgestern in Semlin und hatten, nach einem dem General Ungerhofer abgestatteten Besuch, die angesehensten der serbischen Emigranten zu sich berufen. Bei dieser Zusammenkunft, welche jener zwei Tage vor der Fürstenwahl stattgehabten ziemlich ähnlich war, fielen wieder scharfe Worte. Lieven eröffnete die Conferenz mit neuen Vorstellungen gegen die Ungehörigkeit eines fernern Widerstandes gegen die factische Regierung Serbiens; er wisse wohl, sagte er, daß die versammelten Serben den Milosch zum Fürsten haben möchten, aber dieß werde nimmermehr geschehen; sie sollen sich das nur aus dem Sinne schlagen. Wutsitsch und Petroniewitsch hätten erklärt, das Land verlassen zu wollen, hierauf werde der Bestätigungsberat des Fürsten Alexander publicirt werden, und den Emigranten sonach der Weg zur Gnade des Fürsten, der ihnen jetzt offen stehe, unersteiglich werden. Hiergegen nahm der gewesene Präfect, Pera Popowitsch im Namen der Serben das Wort und erklärte, sie hätten gegen die Ungesetzlichkeit der Fürstenwahl protestirt und behaupten auch jetzt vor Gott und bei jedem Anlasse, daß jene Wahl keine freie gewesen, wie sie hätte seyn sollen. Diese Protestation hätten sie allen Großmächten eingesandt, und wollen nun das Resultat erwarten. Allerdings seyen sie für die Familie Obrenowitsch, als die gesetzlichen Fürsten des Landes gestimmt, und keine Drohung, selbst mit Sibirien, werde vermögend seyn diese Anhänglichkeit zu erschuttern. Rußland habe die Empörung der Polen so strenge bestraft; um so auffallender müsse es erscheinen, wenn man von derselben Seite einer Umwälzung das Wort rede, welche dem Grundsatz gehuldigt habe, daß ein Volk seinem Fürsten keine Treue schuldig sey. Lieven und Wastschenko seyen Zeugen gewesen der grausamen Verhaftungen und anderer Gewaltthaten, welche der Wahl vorausgegangen, sie seyen Zeugen gewesen der schreiendsten Verschwendung der Nationalgelder. — Solche und noch kräftigere Worte wurden gewechselt, und wahrscheinlich hätte die Unterredung noch einen heftigern Charakter angenommen, wenn die Serben, welche sahen, daß alles umsonst sey, nicht endlich trotz der Gegenbemühungen der Russen die Versammlung verlassen hätten, worauf diese sichtbar verstimmt nach Belgrad zurückkehrten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 75. — 3pCt. 81. 30. — Neapol. 107. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 4⅝. — 5pCt. Portug. 41⅝. — Actien der Bank von Frankreich 3287. 50. — St. Germain-Eisenbahn 812. 50. — Versailles, rechtes Ufer 287. 50. — Straßburg-Basel 193. 75. — Paris-Orleans 666. 25. — Paris-Rouen 680.

— Die Regierung hat keine telegraphische Depesche publicirt. Auf außerordentlichem Wege sind Nachrichten aus Madrid vom 9. August eingelaufen. Man erhält damit Details über den Empfang bei der Königin, welcher am Tage zuvor mit großem Ceremoniel statt hatte, und wobei die Minister im Namen der Nation den Wunsch aussprachen, daß Isabella II. für volljährig erklärt werde. Außer den Ministern, dem diplomatischen Corps, den Granden von Spanien, dem Adel, den Stabsoffizieren, den städtischen Behörden von Madrid, war auch — zunächst bei der Königin und ihrer erlauchten Schwester — der Infant Franz de Paula mit seiner Familie während des feierlichen Acts zugegen. Der Conseilpräsident Lopez hielt eine Rede an die Königin. (Wir bringen sie nach.) Sie enthält eine vollständige Motivirung der ergriffenen Maßregel, hat die Form eines Manifests, und ist von allen Ministern unterzeichnet. Tadelnd wird darin hervorgehoben, wie Espartero zu seiner Widersetzlichkeit gegen den Willen der Nation noch die Unart gefügt habe, vom Boden Spaniens zu entweichen, ohne eine Abdankungsurkunde zurückzulassen. Die Minister machen sich verbindlich, den Beschluß, die Majorennität der Königin betreffend, zur Ratification an die Cortes zu bringen. Nachdem Lopez die Anrede beendigt hatte, geruhte die Königin zu antworten: „Ich habe mit dem größten Vergnügen die loyalen Gesinnungen vernommen, welche mir die provisorische Regierung der Nation so eben ausgedrückt hat. Von dem Tage an, an welchem ich vor den Cortes den Eid auf die Constitution des Staates werde abgelegt haben, wird mein ganzes Trachten dahin gehen, das Glück der Spanier zu sichern." — Nach der Ceremonie defilirten die Truppen vor dem Palast.

— Nach Briefen aus Barcelona vom 7. August scheint es, daß die drei Tage später erfolgte Unterwerfung der Junta nicht, wie es geheißen hatte, durch Maßregeln der Regierung zu Madrid, sondern durch die Stimmung der Einwohnerschaft veranlaßt worden ist; die Junta mußte sich fügen, sonst hätte das Volk sie gestürzt.

— Die Herzogin von Victoria ist am 7. August von Madrid nach Frankreich abgereist; eine Escorte begleitet sie bis an die Grenze.

— Nach fernern Berichten aus Madrid war es dem Finanzminister Ayllon gelungen, sich von verschiedenen Capitalisten einen Vorschuß von 24 Millionen Realen gegen Anweisungen auf Havanna zu verschaffen; General O'Donnell wird nächstens nach Cuba abgehen, um dort den General Valdez zu ersetzen; der Gouverneur des Forts Montjouy ist zum Commandanten von Ciudad-Rodrigo ernannt worden.

London, 12. August. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 18⅜. — Neue 3pCt. 25¼. — 5pCt. Port. 41½. — 2½pCt. Holl. 53.

— Lord Brougham hat seinen (wie sich nun zeigt übereilten) Antrag auf eine Erneuerung der Zwangsbill für Irland zurückgenommen.

— Heute war von 3 bis 5 Uhr großes Cabinetsconseil in Downing-Street; elf Minister waren dabei zugegen; Wellington war expreß dazu von Windsor gekommen.

— Mit dem Steamer Roscius sind Nachrichten aus Neuyork vom 26. Juli gekommen; sie bringen nichts Neues.

Digitized by Google

[6329] **Aufruf zur Mildthätigkeit.**

Schon seit einigen Jahren vereinigten sich um die Zeit des Spätjahres mehrere Frauen der Armen zu dem Zwecke, um hiesige Armen durch Brennholz in der Zeit des Winters zu unterstützen und veranlaßten zu Herbeischaffung der dazu nöthigen Geldmittel eine Lotterie, deren Preise in Geschenken edler Menschenfreunde bestanden.

Der Beifall, den dieses Unternehmen fand, bewährte sich durch die vielen eingekommenen Geschenke und durch den reichlichen Absatz der Loose. Auch in diesem Jahr wird eine solche Verloosung veranstaltet werden, und wird zu dem Ende die Unterstützung des verehrten Publikums angesprochen, um sowohl durch Geschenke von Preisen, als durch Abnahme der Loose zu diesem wohlthätigen Zwecke mitzuwirken. Jedes Geschenk, auch noch so gering scheinend, wird dankbar angenommen, und demnächst über die Wohnungen, wo die Geschenke abzugeben und die Loose zu bekommen sind, so wie über den Ort der Geschenke-Ausstellung das Nähere bekannt gemacht werden.

Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Die von **Mainz** um **8** Uhr Morgens, von **Biebrich** um **8¼** Uhr Morgens unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt abfahrenden **Schnellschiffe** der **Kölnischen Gesellschaft** laden **unterwegs nicht um,** und treffen desshalb so zeitig in **Köln** ein, dass die Weiterreise **mit aller Gewissheit** an demselben Abend mit dem letzten Eisenbahnzug nach ***Aachen*** fortgesetzt werden kann.

Die Strecke von *Mainz* nach *Aachen* wird, unter Benutzung der Kölnischen Schnellschiffe, in 13 Stunden zurückgelegt.

Frankfurt, den 19. Mai 1843.

Franz Jos. Böhm Sohn,
Agent der Kölnischen Gesellschaft.

[6204]

9800 Gewinne unter 17000
[6273] **Loosen**

bietet die Braunschweiger Lotterie, und darunter fl 87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200, 3 à 3500 ꝛc. Zu dieser für die Einleger aufs vortheilhafteste eingerichteten Anstalt empfehle ½ Loose à fl. 5. 42, ¼ à fl. 2. 51, ⅛ à fl. 1. 26.

Julius Stiebel jun.,
Hauptkollecteur in Frankfurt a. M.

[6320] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R. 12. 50 in Silber pr. 1/13. Juni 1843 von Hope'schen Certificaten über 5 pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 23. 16 im fl. 24 Fuß pr. Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 14 August 1843.

Grunelius & Co.

---

16. Braunschweiger Landes-
[6256] **Lotterie**

enthält die Capital-Preise von fl. **87,000, 52,000, 35,000, 17,500, 7000, 5200,** 3mal **3500,** 3mal **2600,** 20mal **1750,** im Durchschnitte **9800 Treffer.** Hiervon sind zur Ziehung 1r Classe, welche den 7. September a. c. beginnt, ganze Originallose à fl. 5. 42 kr., ½ à fl. 2. 51 kr., ¼ à fl. 1. 26 kr. zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Haupt-Collecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 16. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅝	112½
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien . . .		1986	1984
	fl. 250 Loose b. Roth.		115	114¾
	fl. 500 „ ditto		—	113½
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¾
	ditto ditto	4½	—	103½
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		—	90⅛
Baiern	Obligationen	3½	—	101¼
	Obligationen	3½	—	102½
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346¼	345¾
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅞	56⅝
	Obligationen	3½	—	95⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66½
	fl. 25 ditto . . .		—	28⅛
Nassau	Obligat. d. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26⅛
Holland	Integrale	2½	52¹⁵⁄₁₆	52¾
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18	17⅞
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	41⅛	40⅞
Polen	fl. 300 Loll. Loos Rth.		—	90⅜
	ditto à fl. 500. . .		—	94

Wechsel-Cours.

Den 16. Aug.		Papr	Geld.
Amsterdam	k. S.	99	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Augsburg	k. S.	119¾	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	104⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	87⅞	—
ditto	2 M.	87	—
Leipzig	k. S.	104¼	—
do in d. Messe		—	—
London	k. S.	—	120⅛
ditto	2 M.	—	119¾
Lyon	k. S.	—	93¾
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k. S.	—	102
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	—	93¾
ditto	2 M.	—	93
Wien 20 kr.	k. S.	—	121½
ditto	3 M.	—	120½
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 16. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 12. Aug.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	76½
Actien	1633
fl. 250 Loose .	112¾
fl. 500 Loose .	113⅝

London, 12. Aug.

3pCt. Stocks o. c.	94⅛
2½ — Holland.	53
5 — Sp. Activ	18¾
2½ — Portugies.	41½

Amsterdam, 13. Aug.

2½pCt. Integrale	53½
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	—
5 — Span. Act.	17¹³⁄₁₆

Paris, 14. Aug.

5pCt. Rente ex C.	122 75
3 — ditto . . .	81 30
5 — Activschuld	28⅛
Passivschld.	4⅝
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 227. — Freitag — — 18. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 17. August.

Nachrichten aus Spanien.

Narvaez und Lopez, der Sieger im Feld und der Sieger im Cabinet, haben an einem Tag auch als Redner ihre Proben abgelegt; der eine die Truppen ansprechend im altrömischen Imperatorton, der andere der 13jährigen Isabella den Willen der Nation verkündend. Bei der Truppenmusterung zu Madrid am 8. August hielt Don Ramon Narvaez nachstehende Allocution an die Armee: „Soldaten! Vor zwei Monaten war der Thron der Königin und die Freiheit des Vaterlandes bedroht von der treulosen Ehrsucht eines undankbaren Kriegers. Euren kühnen Märschen, euren rastlosen Anstrengungen, euren schweren Erduldungen, habt ihr es zuzuschreiben, daß ihr die Hauptstadt besetzen und den Feind hinaus auf die Meereswogen schleudern konntet. Hier sind wir nun vereint, wie durch Zauber, um den Marmorstein her, der die constitutionelle Freiheit der Nation bezeugt. Laßt uns auf unsern Schildern die Zweite der Isabellen von Castilien erheben! Soldaten, ihr habt zu Valencia, Malaga, Granada, und Reus das Panier der Nationalunabhängigkeit aufgepflanzt; ihr habt das schöne Vaterland der Künste und der Industrie befreit; ihr habt auf den Feldern von Arboz euren patriotischen Sinn bewährt; ihr habt den rohen Satelliten des Despotismus zurückgeschlagen und seyd, ohne euch von den Fluthen des Ebro aufhalten zu lassen, unter diesen Mauern angekommen. Nichts vermochte euch auf euerm Zuge zu widerstehen. Mit den Thoren der Hauptstadt habt ihr zugleich die heilige Stätte der Gesetze und den Palast der königlichen Waise geöffnet, während eure Brüder in Andalusien sich mit Ruhm bedeckten, kämpfend und Abwehr leistend in dem neuen Sagunt und dem Tyrannen entreißend das letzte Stück Erde des spanischen Bodens, den er entehrte. Ihr habt in wenigen Tagen große Dinge vollbracht; eure Glorie erhebt sich zum Gipfel; eurer Tapferkeit wird in den fernsten Regionen gedacht; aber es bleibt euch noch Vieles zu thun übrig. Vollendet jetzt euren Triumph, indem ihr die Ordnung sichert und durch Gehorsam und Mannszucht die Regierung befestigt, die das heilige Princip der Duldung und Versöhnung ausgesprochen hat und heute ihr großes Werk krönt durch den feierlichen Act, den sie so eben vollzog; — durch den Act, der bestimmt ist, alle Wünsche zur Erfüllung zu führen, die im Schooße der Cortes laut und dann bald das Signal wurden zu unserm heroischen Aufstand. Höret nicht auf die feigen Einflüsterungen trugvoller Verräther; laßt euch nicht irren, schließt eure Reihen, gebt nicht zu, daß schmachvolle Gesinnung eindringe in das Asyl der Ehre und der Hingebung. Ich selbst werde euch vorangehen mit dem Beispiel bereitwilliger Fügung unter den Willen der Staatsgewalt; ich werde der Erste seyn, das Gesetz zu ehren, die Constitution von 1837, und die Regierung, welche das spanische Volk sich gegeben hat. Mir soll unvergessen bleiben, daß ich dieser Regierung meine Rückkehr in's Vaterland verdanke und dafür eine unermeßliche Schuld treuer Anhänglichkeit abzutragen habe. Soldaten, ich darf hoffen, ihr werdet meine Stimme, die euch zum Siege geführt, auch heute, am Tage des Friedens, hören. Folgt meinem Rath! erfüllet eure letzten Pflichten! Möge dann das beruhigte Vaterland den Schweiß des Sieges abtrocknen von euren Stirnen! Mögen die Segnungen eurer Mitbürger am häuslichen Herd euch begleiten bis zu dem äußersten Ziel eurer Tage." — Bevor wir übergehen zu der Rede des Ministers Lopez mögen hier in der Kürze die Gründe dargelegt werden, welche die provisorische Regierung zu der doch immer regelwidrigen und nicht eben streng constitutionellen Maßregel der vorläufigen und vorgreifenden Volljährigkeitserklärung gedrängt haben. Espartero, der noch nicht als Regent resignirt hat, auch nicht förmlich abgesetzt ist — denn was Serrano von Barcelona aus verfügte, muß, um rechtliche Kraft zu haben, von den Cortes confirmirt werden; — soll damit umgehen, den Bürgerkrieg in Spanien zu entzünden; er hat sich nicht undeutlich über Absichten dieser Art ausgesprochen und die Gaceta selbst verbreitet Gerüchte, wornach er geäußert hätte, er entsage der Regentschaft nicht und gedenke sich von Lissabon aus mit seinen Freunden in Estremadura und Galicien in Verbindung zu setzen, um seine Rückkehr nach Spanien vorzubereiten. Obschon nun auf solcherlei Vorhaben, selbst wenn es wirklich in seinem Sinne läge, nicht viel zu geben ist, so hat man doch auf ein Mittel bedacht seyn müssen, dem Erregenten jeden offiziellen Charakter zu nehmen. Der zweite Grund der ministeriellen Maßregel ist darin zu suchen, daß die Freunde der Königin Marie Christine alles aufbieten, ihr die Rückkehr nach Spanien zu erleichtern; das beste Mittel zur Erreichung dieser Absicht findet sich ohne Zweifel in der Erklärung, daß die Königin Isabella majorenn geworden sey. Als dritter Grund zu einem raschen Entschluß wurde geltend gemacht: Man dürfe den Anhängern des Infanten Franz de Paula nicht Zeit lassen, ihrem Project einer neuen Regentschaft bis zum Eintreten der wirklichen Volljährigkeit der Königin Isabella irgend Consistenz zu geben; in der That war ein derartiger Plan auf dem Tapet und es hatten schon, ihn zu reifen, mehrere Zusammenkünfte unter dem Vorsitz des Grafen Parsent stattgefunden. Von diesen Motiven ist in der Rede des Conseilpräsidenten Lopez, an die Königin Isabella gerichtet, und in der Gaceta vom 9. August mit den Unterschriften der fünf Minister versehen publicirt, nur das auf Espartero's Stellung bezügliche angedeutet. Es lautet aber diese Rede, wie folgt: „Herrin! Die Regierung der Nation, mit welcher wir seit einigen Tagen im Namen Ewr. Maj. beauftragt sind, war gewiß, daß die jüngste Regentschaft ihre factische Gewalt — die nun rechtlich beendigt ist durch ihre eigenen schweren Fehler und den Willen der Nation — nur noch kurze Zeit verlängern konnte. Aber man durfte glauben — und wir hatten besondere Gründe, zu hoffen — daß diese Staatsgewalt, die auf so jämmerliche Weise ihres Bestehens Ziel am äußersten Ende Spaniens gefunden hat — ihre ehrenhafte Investitur (durch eine Entsagungs-

Digitized by Google

urkunde) an der Grenze des Landes zurücklassen werde, dieweil sie solche zu geeigneter Zeit abzugeben versäumt hatte. Inzwischen hat er, der sich so hartnäckig geweigert hatte, dem Willen des Congresses zu folgen, nicht so gehandelt; — sey es, daß er bis zum letzten Augenblick taub geblieben für die Gesammtstimme der Nation, sey es daß die übermäßige und unglaubliche Sorge, die er für seine persönliche Sicherheit trug, ihn hinderte, an wichtigere Dinge — an die Lage und Würde der Regierung — zu denken. Die gegenwärtige Regierung bedarf jedoch, um ihr legales Bestehen zu vervollständigen, keines Acts der Vergangenheit. Art und Weise, wie provisorisch für die königliche Machtübung und folglich für alle Gewalten, die von ihr ausgehen, Vorsehung zu treffen, ist in der Constitution bestimmt. Das von allen Provinzen berufene und anerkannte Ministerium fand sich von neuem zu diesem Zweck vereinigt. Der Augenblick ist also gekommen, dem spanischen Volke und allen fremden Nationen, die Ewr. Maj. Regierung anerkannt haben, die Weise zu verkünden, wie dieselbe provisorisch ausgeübt werden soll. Inzwischen liegt uns auch eine heilige Pflicht auf, die zu erfüllen wir uns in dem gegenwärtigen feierlichen Moment beeifern. Die öffentliche Meinung der Nation, die das großartige Werk des aufgelösten Congresses aufrechterhalten und alle Hindernisse, welche sich der Befestigung desselben in den Weg stellten, weggeräumt hat, erwartet nicht von vorübergehenden (transitorischen) folglich schwachen Staatsgewalten, die Heilung der großen Uebel, die das Gemeinwesen zu erdulden hat, und die weise und kräftige Verwaltung, welche die Vortheile verwirklichen könne, die sich das Volk mit Recht von der repräsentativen Regierung verspricht. Die Nation will daher und sie fühlt das Bedürfniß, daß Ew. Majestät selbst sie regiere. Aber Ew. Majestät wünscht dieses Verlangen der Nation im Schooße der Cortes, die sich nächstens versammeln, zu vernehmen, und vor den Cortes den Eid abzulegen, den die Constitution vorschreibt und nur die Cortes von einem constitutionellen König empfangen können. O des glücklichen Tages, an welchem, wenn nun die gesetzgebenden Körperschaften constituirt sind, Ewr Majestät Regierung thatsächlich beginnen wird! Schon die Verkündung, wie nahe der Anfang dieser neuen Aera ist, hat das Signal gegeben zur Aussöhnung aller Spanier — einer Aussöhnung, von den Einen so großmüthig dargeboten, wie von den andern in edlem Sinn angenommen. So ist es gekommen, daß Ew. Majestät sich der Dienste aller Spanier erfreuen mag, und da die Nation eine so große Zahl in Wissenschaft, Muth und Tugend ausgezeichneter Männer besitzt, so wird Spanien unter Ewr. Majestät Regierung den Grad des Gedeihens erreichen, wozu es bestimmt ist, und den ihm gebührenden Rang unter den Mächten Europa's einnehmen. Die politische Frage ist abgethan durch die Constitution von 1837; die Frage von der Legitimität ist entschieden und beseitigt durch den Krieg (die Austreibung des Prätendenten Don Carlos); mit der Beendigung der Regentschaft hört Gelegenheit und Vorwand auf zum Walten verwirrender und bösartiger Leidenschaften. Möge nun auch durch die allgemeine und freiwillige Bewegung der ganzen Nation die Reihe derartiger Ereignisse sich schließen und Ew. Maj., in Beachtung der Grundsätze der parlamentarischen Regierungsform, Verirrungen und Mißbräuche der Gewalt in gleichem Maße wie Volksaufregungen hindern oder unterdrücken und lange Jahre regieren zu Spaniens Glück und Ruhm!"

— Die Gaceta enthält Decrete zur Auflösung der Operationsdivisionen und der Freicorps; die Werkzeuge der Insurrection werden nach und nach, als nutzlos und entbehrlich geworden, bei Seite geschoben. —

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 5. August. (K. Z.) Nach den letzten Berichten aus Bosnien steht der aus der Kraina (türkisch Croatien) zurückgekehrte Wesir in und um Banjaluka, wo er, mit dem Capitän von Bihacs vereinigt, eine Streitmacht von etwa 12,000 Mann unter seinen Befehlen hat und den genannten Gebietstheil seiner Statthalterschaft beobachtet, in welchem die Ruhe noch keineswegs hergestellt ist, vielmehr der Aufstand hin und wieder hell auflodert und kaum anders zu ersticken seyn wird, als durch blutige Maßregeln oder aber durch wirkliche Abhülfe der Beschwerden der Bevölkerung, welche bekanntlich gegen die willkürliche Erhöhung der Zölle und der directen Abgaben, dann auch gegen die albanesische Miliz gerichtet sind. Beiderseits erwartet man einen Beschluß der Pforte, während beide Theile sich rüsten und für den äußersten Fall in Bereitschaft sezzen. Diese Lage der Dinge ist um so bedenklicher, als man geheimen Einverständnissen von Unzufriedenen, die über ganz Bosnien, mit Einschluß von Herzegowina, verbreitet sind, auf die Spur gekommen ist und ein allgemeiner Aufstand der ganzen Bevölkerung im Falle gewaltsame Mittel angewendet werden müssen, mit Grund zu besorgen steht. Merkwürdiger Weise will man entdeckt haben, daß nordische Agenten, welche von einer in Serajevo bestehenden Oberleitung regelmäßige Weisungen erhalten, diesen Einverständnissen zur Brücke dienen.

Italien.

Neapel, 6. August. (K. Z.) Der vielbesprochene Handelsvertrag mit England scheint neue Anstände gefunden zu haben. Von den Bedingungen der englischen Regierung, welche es vorzugsweise auf Begünstigungen für ihre Schifffahrt und Industrieerzeugnisse, namentlich Baumwollen- und Leinenwaaren, abgesehen hat, sollen viele hierorts nicht genehm befunden, besonders aber diejenigen, welche ausschließliche Rechte in Anspruch nehmen, abgelehnt worden seyn. Auch hat das französische Cabinet gegen jede exclusive Bevorzugung Einspruch gethan, dem man hier um so mehr Folge geben wird, als durch die jüngst geschlossenen Familienbande (Brasilien) die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Höfen nur noch enger geknüpft worden sind. Man glaubt indeß, daß England, wenn die andern Schwierigkeiten beseitigt werden können, sich in diesem Betreff mit Frankreich verständigen werde. Von Seite Oesterreichs sollen neuerdings ebenfalls Schritte geschehen seyn, um Erleichterungen für seinen Handel und seine Schifffahrt, welche hier schwer benachtheiligt sind, zu erlangen. Unter den hier weilenden Deutschen spricht sich häufig der Wunsch aus, daß ein Gleiches der deutsche Zollverein thun möge, dessen Anträge um so günstiger aufgenommen werden dürfen, als sich der König persönlich für denselben interessirt. — Seit einiger Zeit sind wieder Gerüchte von Entdeckung eines revolutionären Complots im Umlauf, ohne daß man jedoch etwas Bestimmtes darüber erfahren könnte. Das Publikum bringt die plötzliche Reise mehrerer hiesigen Polizeibeamten nach Sicilien damit in Verbindung. Es ist jedenfalls eine sehr bemerkenswerthe Thatsache, daß der aus Frankreich eingeschleppte Communismus auch in Italien immer mehr Anhänger gewinnt. Die Regierungen haben längst ihr Augenmerk darauf gerichtet und vielleicht finden die erwähnten Gerüchte hierin ihre Erklärung — In Sicilien nehmen die Verbrechen gegen das Leben und Eigenthum in einer wahrhaft Entsezen erregenden Weise zu; fast jedes Dampfschiff bringt Nachrichten von neuen Mordthaten und Räubereien, welche oft unter den empörendsten Nebenumständen verübt werden. So rächt sich jezt die langjährige gänzliche Vernachlässigung der geistigen und moralischen Bildung eines Volkes, das voll Fähigkeit und Character unter einer andern Leitung gewiß zu Besserem bestimmt gewesen wäre. — Die Nachrichten aus Spanien erregen hier das lebhafteste Interesse schon der engen Verbindung wegen, in welcher unser Hof mit den Gliedern der spanischen Königsfamilie steht. Die hier lebenden Carlisten haben die Hoffnung noch immer nicht aufgegeben, bei einer Wendung der Dinge, ihre Partei zur Gewalt gelangen zu sehen. Die italienischen Höfe, welche früher die Sache des Carlismus lebhaft unterstützten, scheinen indeß diese Illusion keineswegs zu theilen; sie warnen im Gegentheil vor Umtrieben und

Digitized by Google

rathen zu versöhnlichen Schritten, da sie nur auf diesem Wege wieder einen Einfluß in ihrem Vaterlande erlangen könnten; der gute Rath wird indeß von den meisten in den Wind geschlagen.

Niederlande.

Amsterdam, 14. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 93½. — 3½pCt. 78. — Handelm. 133¾. — 5pCt. Ost. 99⅝. — Ard. 17⅛. — Coup. 18⅜. — 3pCt. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 58⅞. — Inscr. —. — Cert. 72⅝. Eine Menge von Verkäufen drückte die Preise der holländ. Fonds an heutiger Börse herab. Die Ursache dieses Rückganges ist der, den Generalstaaten bereits vorgelegte Gesetzentwurf, die Coupons der Nationalschuld mit 5 pCt. zu besteuern. (Dem Gesetzentwurfe zufolge, sollen außerdem alle Besitzungen, als: unbewegliche Güter, Stellenwartegelder, Pensionen u. s. w., mit einer Einkommensteuer belastet werden.)

Deutschland.

Wien, 11. August. (S. M.) Das Festmahl, welches der hiesige preußische Gesandte, Baron Canitz, zu Ehren des tausendjährigen Bestandes von Deutschland in Folge des Vertrags von Verdun gegeben, war sehr glänzend. Es bestand aus 22 Gedecken. Sämmtliche hier anwesende Chefs der deutschen Gesandtschaften waren geladen, so wie auch Graf Senft-Pilsach, dann der Staatsrath Baron Ottenfels und Frhr. v. Menßhengen von der Staatskanzlei dabei erschienen. Der Festgeber brachte einen Toast auf das Wohl, den Ruhm und die Einigkeit von ganz Deutschland aus, der mit seinem edelsten Rebensafte, dem Rheinwein, getrunken wurde. Erst zum Schlusse des Mahles wurde der französische Sprößling aus der Champagne aufgetragen. — In unserer israelitischen Gemeinde scheint sich ebenfalls eine religiöse Spaltung, gleich jener in Frankfurt, vorzubereiten, indem ein zeitgemäßer Fortschritt des Judenthums und starre, ja reactionäre Ansichten eines Theils dieser Religionsgenossenschaft an der Schwelle des Kampfes stehen. — In unserer Nationalbank, wo in Folge von strengeren Vorsichtsmaßregeln das Escomptgeschäft sich sehr reducirt fand, ist seit einigen Wochen wieder die auffallende Erscheinung eingetreten, daß dasselbe die frühere Lebhaftigkeit fast wieder erreicht hat. Man sieht, daß die Anordnungen des Frhrn. v. Kübeck in dieser Hinsicht keineswegs, wie Manche besorgten, die Lebensfäden des Handelsverkehrs durchschnitten, wohl aber die Wohlthat geübt haben, den unsoliden und schwindelhaften Speculationsgeist an der Wurzel auszurotten. Die Kapitalien kommen nun wieder zum Vorschein, und auf reeller Grundlage entwickelt sich der durch Eisenbahnen, Kanäle, Straßenbauten und Posterleichterungen immer mehr geförderte Handelsverkehr. Das Haus Sina hat in letzterer Zeit hauptsächlich wieder den Escompt der hiesigen Bank benutzt.

Wien, 12. August. (A. Z.) Den neuesten Berichten aus Ischl zufolge gedachte Se. Durchl. der Staatskanzler Fürst v. Metternich diesen Curort am heutigen Tage zu verlassen, um sich von da direct nach der fürstlichen Herrschaft Königswart in Böhmen zu begeben und allda einen paarwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen. — Unter den in den letzten Tagen hier angekommenen Fremden von Auszeichnung habe ich Ihnen den früheren Botschafter Rußlands am hiesigen Hofe, Bailli-Tatitscheff, und die Schriftstellerin Gräfin Ida Hahn-Hahn zu nennen. — Im diplomatischen Corps des Kaiserstaats sieht man demnächst einem bedeutenden Revirement entgegen, da dermalen mehrere Gesandtschaftsposten im Ausland erledigt sind.

× Koblenz, 15. August. Die Passage der Fremden auf der Straße des Rheines und durch unsere schöne Stadt scheint eben ihren Culminationspunkt zu erreichen. Die vielen, täglich hier anlangenden und vorbeifahrenden Dampfboote sind jedesmal sehr stark mit Reisenden besetzt und aus dem Bade Ems treten die Kurgäste allmälig den Rückweg in ihre Heimath an, wo sie sich denn vorerst noch einige Tage in Koblenz und dessen reizenden Umgebungen umsehen und die historischen Merkwürdigkeiten dieses classischen Bodens besuchen. So kommt es denn, daß unsere Gasthöfe täglich von Fremden angefüllt sind und sich die Celebritäten der verschiedenartigsten Classen der menschlichen Gesellschaft nicht nur aus Deutschland, sondern aus beinahe sämmtlichen Ländern Europa's hier begegnen. Namentlich trafen gestern Abends der Herzog von Beaufort, in Begleitung des Grafen von Esterhazy, eines Sohnes des Fürsten gleichen Namens, auf der Reise von London nach Wien mit einem außerordentlich zahlreichen Gefolge hier ein und übernachteten im Gasthofe „zum Riesen." Wenn nun dieses Hotel beinahe täglich von hohen fremden Personen der politischen Welt besucht wird, und so zu sagen in hiesiger Stadt das Absteigequartier für die auswärtige haute volée ist, so bildet das Gasthaus „zu den drei Schweizern" den Sammelplatz der Koryphäen in der Literatur und Kunst und bietet hierdurch häufig Gelegenheit zu einer äußerst interessanten Conversation. Männer, wie Liszt, Spohr und Schneider, waren noch ganz in der Kürze daselbst abgestiegen, während vorgestern der bekannte Literat Walesrode und gestern der Redacteur der Dorfzeitung, Growe, darin logirten. So viel des Schönen und Angenehmen aber auch unsere Stadt bietet, so hat sie in anderer Hinsicht aber auch ihre Schattenseiten, und hierzu gehören namentlich die Unannehmlichkeiten und Plackereien, welchen der auf dem Rhein ankommende Fremde, Seitens der ihm seine Effecten besorgenden Schärger ausgesetzt ist. Es steht inzwischen zu hoffen, daß die vielfach dieserhalb schon erhobenen Klagen endlich einmal von Grund aus beseitigt werden. — Mit dem Heutigen ist in dem Personal der Redaction der hiesigen Rhein- und Moselzeitung eine Veränderung eingetreten, indem Dr. Schattenbrand, welcher die Redaction dieses Blattes seither unter der Verantwortlichkeit des Verlegers Hergt besorgt hat, solche an den früheren Redacteur der Breslauer Zeitung Merz, nunmehr abgibt.

Stuttgart, 12. August. (Düsseld. Z.) Der König von Würtemberg wird über etwa 15 bis 16000 Mann seiner Truppen um die Mitte des nächsten Monats in der Gegend von Ulm und Ellwangen Heerschau halten, zu welchem Behufe daselbst bereits Anstalten getroffen werden. Die Manöver beginnen bei Ulm und ziehen sich über Heidenheim und Aalen nach Ellwangen hin, wo, vorläufigen Bestimmungen zufolge, Se. Majestät etwa drei Tage verweilen, und im Gasthofe zum goldenen Adler das Hauptquartier nehmen wird.

Karlsruhe, 15. August. (M. Abdz.) Mit Vergnügen berichte ich Ihnen, daß unser Militär nun durch seine höchsten Vorgesetzten ausdrücklich veranlaßt ist, seine Theilnahme am Verfassungsfeste gleich allen übrigen Staatsangehörigen bethätigen zu können. An dem hohen Tage werden hiernach des Landes Bürger aller Klassen in Ernst und Freude sich brüderlich vereinigt sehen.

[6334]

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines täglichen Personen- und Güterpostkurses zwischen (Frankfurt) Mainz und Saarlouis, (Paris) über Creuznach betreffend.

Am 20. lauf. Monats anfangend wird im Einverständnisse mit der K. Preußischen Oberpostbehörde ein täglicher Personen- und Güterpostkurs zwischen Mainz und Saarlouis über Nieder-Ingelheim, Creuznach, Sobernheim, Kirn, Oberstein, Idar, Birkenfeld, Nohfelden, Gonnesweiler, Tholey und Lebach her-

Digitized by Google

gestellt, welcher einerseits mit den betreffenden Postzügen auf der Taunus-Eisenbahn und andererseits mit dem täglichen Dienste der Messageries royales und générales zwischen Saarlouis, Metz und Paris in genauem Zusammenhange steht.

Dieser neue Postkurs erhält folgenden Lauf:

Abgang von Mainz:	durch Creuznach:	Ankunft in Saarlouis:
10¾ Uhr Vormittags	3—4 Uhr Nachmittags	6—7 Uhr Morgens den folgenden Tag.

zum Anschlusse an die Diligencen nach Metz und Paris.

Abgang von Saarlouis:	durch Creuznach:	Ankunft in Mainz:
2 Uhr Nachmittags	6—7 Uhr Morgens den folgenden Tag	10—11 Uhr Vormittags.

zum Anschlusse an die um 11 Uhr Vormittags zur Eisenbahn abgehende Post nach Frankfurt.

Reisende von Frankfurt, welche sich dieses Kurses bedienen wollen, werden, um 8½ Uhr Morgens aus dem hiesigen Posthause abgehend, mit dem zweiten Zuge der Taunus-Eisenbahn nach Mainz ꝛc. befördert. — Die Reise von Frankfurt bis Paris oder umgekehrt wird in etwa 68 Stunden zurückgelegt. Es werden in Frankfurt, Mainz und Nieder-Ingelheim Reisende bis Paris und nach den Haupt-Unterwegsorten auf Verlangen direkt eingeschrieben.

Die Personen-Annahme ist unbeschränkt; es werden nach Erforderniß Beichaisen gestellt — Die Personentaxe zwischen Mainz und Saarlouis beträgt im Coupé 28 kr. (8 Sgr.) und im Innern oder in den Beichaisen 21 kr. (6 Sgr.) für jede Person und Meile. Jeder Reisende hat 40 Pfd. (20 Kilogrammen) an Reisegepäck frei.

Mit diesem neuen Kurse wird auch die Korrespondenz nebst Zeitungen nach und von der ganzen Strecke bis Saarlouis befördert.

Frankfurt, den 16. August 1843.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

Fr. v. Epplen. C. Müller.

vdt. Jahn.

Außergewöhnliche Preis-Herabsetzung!!!

Eug. Sue, les Mystères de Paris, complet fl. 3. 30 kr.!!!

11 Bände (worin wir mit dem Abdruck dieser interessanten Sue'schen Novellen so weit als in irgend einer andern Ausgabe vorgeschritten) **sind bereits vorräthig; der 12te Band** (das Neueste enthaltend) **erscheint in wenigen Tagen, und die übrigen Bände bringen den Schluß so schnell, als es die Veröffentlichung desselben in Paris möglich macht.**

☞ Gefälligst zu beachten!!!

Umstände, **welche wir nächstens beleuchten werden**, zwingen uns, diese **„außergewöhnliche Preisherabsetzung"**, welche nicht in unserem bisherigen Verfahren liegt, eintreten zu lassen. Gefällige Einsichtnahme von Seiten des Publikums wird dasselbe überzeugen, **daß unsere Ausgabe selbst zum früheren Preise immer noch die billigste wäre; wir erinnern aber einstweilen nur daran, daß es nicht das erste mal ist, wo wir bei derartigen Gelegenheiten bedeutende Geldopfer bringen und selbst Verluste nicht scheuen!!!**

☞ Zugleich verbinden wir hiermit die Anzeige, daß das in unserem Verlage erschienene:

„Frankfurt a. M. und seine Umgebungen von J. H. Ludewig",

wovon die erste Auflage von 2000 Exempl. kurz nach Erscheinen vergriffen war, nächstens in 2ter verbesserter Ausgabe und mit 4 vortrefflichen Stahlstichen vermehrt, (also 10 Stahlstiche enthaltend) **à 36 kr. bei uns erscheinen wird.**

[6333]

C. Ullmann'sche

Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 227.) 18. August 1843.

Deutschland.

Wien, 10. Aug. (D. A. Z.) Der großbritannische Botschafter am hiesigen Hofe, Sir Robert Gordon, hat sich am 25. Juli nach Ischl verfügt, um mit dem Staatskanzler sich einerseits über die spanischen Angelegenheiten, hauptsächlich jedoch über die ungünstige Wendung, welche hier die beabsichtigte neue Zollordnung genommen hat, wodurch das englische Handelsinteresse empfindlich berührt wird, zu verständigen. Unsere Industriellen fürchten, der großbritannische Einfluß werde sich vielleicht überwiegend zeigen; dieser Besorgniß ist wohl nicht Raum zu geben. Zu wünschen ist jedoch, daß unser größeres Publicum seinen Vortheil wahrnehmen und sich, insoweit es hier die Medien der öffentlichen Mittheilung gestatten, für ein liberaleres Zollsystem im Gegensatze zu dem jetzt herrschenden Prohibitivsystem aussprechen möge.

Berlin, 11. August. (Köln. Z.) Das erste Erkenntniß des Obercensurgerichts über die vom Censor beanstandeten Stellen in einer Biographie des bekannten Staps, welches so eben gedruckt erschienen ist, stellt die Sachlage doch in einem ganz andern Lichte dar, als es die bis dahin bekannt gewordenen Mittheilungen in den öffentlichen Blättern thaten. Aus dem Erkenntniß geht hervor, daß schon der Staatsanwalt die vom Censor nicht genehmigten Stellen zum größten Theile als druckfähig beantragte, während die früheren Mittheilungen wenigstens vermuthen lassen, daß er die Sache des Censors geführt hätte; das Gericht selbst stimmte dann nur der Ansicht des Staatsanwaltes bei und erhärtete nur durch sein Erkenntniß die Meinung desselben.

Von der Saale, 11. August. (D. A. Z.) Sicherm Vernehmen nach beschäftigt sich der hochgeachtete Rechtsgelehrte Martin, der jetzt die ihm nach langjährigem verdienstvollen amtlichen Wirken gewordene wissenschaftliche Muße zu Mügeln bei Oschatz genießt, in Folge einer höhern Orts erlassenen Aufforderung mit einer jedoch nicht zum Drucke bestimmten Kritik des preußischen Strafgesetzentwurfs. Wir wissen aus bester Quelle, daß sein Urtheil sich im Wesentlichen den Resultaten der (zu Jena bei Hochhausen erschienenen) Schrift: „Beitrag zur Beurtheilung des preußischen Strafgesetzentwurfs in seinem allgemeinen und politischen Theil", anschließt (wie dieselben besonders auf S. 10 dieser Schrift zusammengestellt sind), wiewohl er selbst bei der Abfassung und Veröffentlichung dieser Schrift in keiner Weise betheiligt ist, auch keine Ahnung hat, wer ihr Verfasser wohl seyn möge.

München, 11. August. (Schluß des Vortrags des k. Regierungscommissärs, Ministerialraths Kleinschrod, in der Kammer der Abgeordneten, die Zollgefälle betreffend.) Zweitens: In der weiteren Entwickelung der inneren Vereinsangelegenheiten sind ferner die wesentlichsten Fortschritte erreicht worden durch die Ihnen gleichfalls zur näheren Kenntnißnahme vorgelegten Berliner Verträge vom Jahre 1841, wodurch der Fortbestand des Vereines für weitere 12 Jahre bis zum Schlusse des Jahres 1853 gesichert worden ist. Bei dieser Einführung in seine zweite Epoche hat die sorgfältige Beachtung seiner bisherigen Wirkungen die allseitige Ueberzeugung hervorgerufen, daß nunmehr, nach dem Ergebnisse einer 9jährigen Erfahrung, alle früheren Bedenken gegen den Zollverein sowohl in gewerblichen als finanziellen Beziehungen für vollständig beseitigt und seine Einflüsse unter allen Beziehungen als die glücklichsten auf das Gesammtwohl der Vereinsländer zu betrachten sind, daher auch bei den erwähnten neuen Vertragsabschlüssen die einträchtigen Bestrebungen der Conferenz auf die vollständige Sicherung des Hauptzwecks gerichtet und einzelne, dem großen Ganzen widerstrebende Interessen gerne in den Hintergrund gestellt worden. Durch die bezüglichen Verhandlungen wurden jedoch zugleich mit der Verlängerung der Unionsverträge auch für die inneren Angelegenheiten des Vereins mehrfache wichtige Fortschritte erreicht, worüber ich mir erlaube, die für den allgemeinen Verkehr erheblichsten Verabredungen nur mit wenigen Worten anzudeuten. Eine weitere große Verkehrserleichterung wurde unter den zollverbündeten Staaten bewirkt durch die Beseitigung der letzten bisherigen Schranke, nemlich der Aufhebung der Binnenlinien und der gemeinschaftlichen Anmeldestellen, deren Fortbestand und Wirksamkeit nur bezüglich der wenigen übergangspflichtigen Gegenstände beibehalten worden, welche einer abweichenden indirecten Besteuerung in den verschiedenen Vereinsländern unterliegen; indem jedoch auch wegen Erhebung und Controle dieser Abgaben sehr erleichternde Anordnungen getroffen und dem vorher an wenige Uebergangsstraßen gebundenen Verkehr zahlreichere Straßenzüge eröffnet worden. Zugleich wurde das Princip der Erhebung dieser Uebergangsabgaben in der Weise festgestellt, daß nunmehr die in den jenseitigen Staaten bestehenden indirecten Steuern von den übergeführten Gegenständen voll erhoben werden, dagegen jedem Staate anheim gegeben ist, die eigenen auf solchen ausgeführten Gegenständen ruhenden Steuern zurückzuvergüten. Welche günstige Wirkung der Vollzug dieser Verabredung beispielsweise bereits auf den Aufschwung unseres großen Nationalgewerbes, der Bierbrauerei, durch die Rückvergütung des Malzaufschlags bei der Bierausfuhr geübt habe, ist allgemein bekannt. Es ist endlich zugleich durch die Festsetzung von Maximalsätzen, welchen diese, auf eine bestimmte Anzahl beschränkten Gegenstände indirecter Besteuerung in sämmtlichen Vereinsstaaten unterliegen dürfen, nicht nur die erwünschte Annäherung zu einem gemeinsamen Steuerprincipe eingeleitet, sondern auch die Verwirklichung des wichtigen Grundsatzes vollständig gesichert worden, daß bei Feststellung des zu besteuernden Werthes das inländische Erzeugniß nicht vor dem vereinsländischen begünstiget werde; eine Anordnung, welche dem Wechselverkehre der Producenten zwischen den beiden, durch klimatische und Bodenverhältnisse wesentlich verschiedenen großen Hälften der Vereinslande, der südlichen und nördlichen zum größten Vortheile gereicht und der natürlichen Entwicklung des Tauschverkehrs mit ihren Produkten die freieste Bewegung sichert. Durch die specielle Uebereinkunft über Behandlung des Gütertransportes und der Waarenabfertigung auf dem innerhalb des Zollvereinsgebietes gelegenen Theile des Rheins und seiner conventionellen Nebenflüsse ist die wesentlichste Beförderung des Großverkehrs auf diesen Wasserwegen, einer der Hauptpulsadern des Handels der Vereinslande eingetreten, indem das Zollverfahren abgekürzt und vereinfacht, der frühere kostspielige Aufenthalt der Schiffe in den Zollhäfen beseitiget, die freie Bewegung der Waarenversendungen nach allen Richtungen ungemein erleichtert worden; Anordnungen, welche nicht nur dem Handel sämmtlicher Vereinsstaaten überhaupt, sondern auch dem nächst bevorstehenden Verkehr auf dem Ludwigskanale jene besonderen Vortheile gewähren, indem Verkehrserleichterungen für die Rheinschifffahrt nunmehr in ihrem vollen Umfange auch dessen Nebenflüssen, daher auch der Mainschifffahrt zugewendet worden, gleichwie bereits nach vorliegenden Anzeigen von Seite der bayerischen Mainschifffahrt die Vortheile und Erleichterungen dankbar anerkannt wurden, welche durch den Vollzug dieser Vereinbarung bereits jenem Gütertransporte

zugegangen sind, und die Zufuhren in den Mainhäfen sich vermehrt haben. Eine weitere Berathung wegen Besteuerung des Rübenzuckers hat die Herbeiführung eines richtigeren Verhältnisses dieses Productionszweiges zu den Zuckerzöllen eingeleitet und Vorsorge getroffen, daß die durch hohe Eingangszölle auf den Colonialzucker in so bedeutendem Umfange hervorgerufene inländische Zuckerproduction ihrer natürlichen Basis angenähert, und nicht durch künstliches Hinauftreiben auf eine unhaltbare Höhe sowohl in der Folge für sie selbst, als für die finanziellen Interessen des Vereins, große Verluste bereitet werden, wobei jedoch der angemessene Schutz der vereinsländischen Production keineswegs unberücksichtigt geblieben ist. Nicht unerwähnt ist endlich zu lassen, die bei den jüngsten Verhandlungen getroffene Einleitung zur Veranstaltung periodischer Industrieausstellungen sämmtlicher Vereinslande, als eine auf die gewerbliche Entwicklung sehr einflußreiche Anordnung; wodurch die Wechselbeziehungen und die Annäherung der Fabrikanten und Gewerbtreibenden des ganzen Vereinsgebiets unter sich ungemein befördert, dem großen Publikum in angemessenen Zeitabschnitten die Fortschritte der vereinsländischen Industrie vor Augen gebracht werden, wodurch daher eben sowohl das Streben nach Vervollkommnung ermuntert, als die Ueberzeugung gewonnen werden wird, daß zahlreiche Bedürfnisse des höheren Lebensgenusses, welche bisher die reichern Klassen der Consumenten fortan nur im Auslande zu suchen gewöhnt sind, in gleicher, ja wohl häufig auch in besserer Beschaffenheit durch deutschen Kunstfleiß hervorgebracht werden, daher auch die Verwirklichung dieser schönen, aus ächt deutschem Gefühle des erhabenen Gründers desselben hervorgegangene Idee zur Erstarkung des Patriotismus und des Selbstgefühles der vaterländischen Industrie wesentlich beitragen muß. Der wichtigste Theil der Vereinsgesetzgebung ist der Zolltarif, welcher den bestehenden Anordnungen zufolge für dreijährige Perioden erlassen, sonach alle drei Jahre einer umfassenden Revision unterworfen wird. In eine Finanzperiode fallen daher, wie bereits in dem ministeriellen Vortrage über den vorliegenden Gesetzentwurf angedeutet worden, zwei Tarifeperioden; abgesehen von einzelnen neuen Tarifebestimmungen innerhalb dieser Perioden, welche durch besondere Umstände, sowie durch drückende Maßregeln auswärtiger Staaten gegen die gewerblichen Interessen des Vereins veranlaßt werden dürften, und welche den Zollgesetzen gemäß gleichfalls unter der Bedingung eines angemessenen Publicationstermines zulässig sind. Es ist klar, daß derartige wichtige Beschlüsse nur durch Verhandlung unter den Vereinsregierungen zu erreichen sind, von denen jede die gewerblichen Interessen ihres Landes in so weit vertritt, als solche mit jenen des Gesammtvereins, das ist mit dem großen Zwecke der Erhaltung des Vereines selbst in Verbindung gebracht werden können. Wie bisher wird also die gleiche Vertretung fortan von dießseitiger Regierung erfolgen, daher die Erhebung der Zollabgaben in der neuen Finanzperiode auf den Grund der allgemeinen Bestimmung, wie der vorliegende Gesetzentwurf besagt, unter den verfassungsmäßig gegebenen Ermächtigungen und Vorbehalten statt zu finden haben. Die bisherigen Ergebnisse beweisen, mit welcher Sorgfalt hierbei die vaterländische Industrie beachtet worden, welche im gleichen Maße auch für die Zukunft eintreten wird. Die sicherste Gewährschaft für die industriellen Landesinteressen aber, meine Herren, liegt zugleich neben der wohlwollenden Vorsorge der Regierung in der unverrückten Aufrechthaltung der Grundprincipien des Vereins, welche weit entfernt von monopolistischen und prohibitiven Tendenzen der freien Concurrenz, unter angemessenem Schutze für die inländische Industrie, die Bahn eröffnen; sonach den allein möglichen Weg verfolgen, auf welchem für die Producenten und Consumenten gleichmäßige Vorsorge getroffen wird, die Beziehungen nach Außen zur Belebung der inneren Industrie sich erweitern, daher die wahre Handelsfreiheit, ohne Erschaffung künstlicher Systeme und industrieller Treibhauspflanzen bewahrt werden kann. Und daß ja jede Erweiterung des Zollvereins selbst, jeder neue Zollanschluß als eine der Handelsfreiheit gemachte Concession anzusehen sey, wird ohnehin von keiner Seite in Abrede gestellt werden können. Diese hier im kürzesten Umrisse berührten Ergebnisse der Entwickelung des großen deutschen Zollvereins, von deren Detail Ihnen durch die vorgelegten Materialien vollständige Kenntniß gegeben ist, dürften daher vollkommen geeignet seyn, das Vertrauen der Stände des Reichs, durch welches die bisherigen Bemühungen der Regierung in Zollvereinsangelegenheiten unter dem günstigsten Erfolge so wesentlich unterstützt worden, auch für die künftige Wirksamkeit derselben zu erhalten."

München, 13. August. (A. Z.) In Folgendem theile ich Ihnen das Abstimmungsresultat mit, welches die gestrige, fast bis gegen 10 Uhr währende Abendsitzung herbeigeführt hat. Sämmtliche Ausschußanträge zu dem 2. Theil des Ausschußvortrages, nemlich über die Zollverhältnisse im Allgemeinen und für die Zukunft, wurden angenommen. Nur zu VI. 1) wurde nach einem Antrag des Abg. Pfarrer Tafel der Zusatz gefügt: „daß in specie der Rheinoctroi auf der bayerischen Stromstrecke auf Güter für das Inland aufgehoben, oder doch nur nach Verhältniß der Stromstrecke erhoben werde." Der schon erwähnte Frhr. v. Welden'sche Wunsch nach Veröffentlichung einer Gewerbs- und Handelsstatistik wurde ebenfalls angenommen, jedoch nach Modificationen der Abgeordneten Dr. Müller und Bestelmeyer in folgender Ausdehnung. „Se. Maj. möchten geruhen, eine möglichst genaue Statistik von Bayern, insbesondere eine Gewerbs-, Handels- und Agriculturstatistik, sowie die Ergebnisse der Zollvereinsconferenzen, in so weit selbige die Ein- und Ausfuhr und die damit in Verbindung stehenden gewerblichen Notizen betreffen, veröffentlichen zu lassen." Nicht minder wurden ferner der Frhr. v. Thon-Dittmer'sche Wunsch bezüglich des Anschlusses des Königreichs Hannover und der Hansestädte an den Zollverein und folgender von Frhr. v. Schäzler eingebrachte Antrag angenommen: „Daß Se. k. Maj. ehrfurchtsvoll gebeten werde, dahin wirken zu lassen, daß auf allen Flüssen und Strömen, welche das Gebiet des deutschen Bundes durchziehen, die Freiheit der Schifffahrt in der Art hergestellt werden möchte, wie es in den Wiener Congreßbestimmungen und im Bundesbeschluß vom 3. August 1820 festgesetzt ist, und daß insbesondere die Hemmnisse der Schifffahrt auf der Weser und der Staderzoll beseitigt und somit die Weserschifffahrtsacte in ihrem vollen Umfange in Vollzug gebracht werden möchte." Anlangend endlich den Frhr. v. Thon-Dittmer'schen Wunsch bezüglich des öffentlichen Rechtszustandes im Königreich Hannover, so wurde derselbe, nachdem er vom Präsidium aus und von mehreren Mitgliedern der Kammer, als nicht am gehörigen Ort eingebracht bezeichnet worden war, nicht zur Abstimmung gebracht, sondern es sprach die Kammer ihre Sympathie für die neu angeregte Frage lediglich durch bloßes Aufstehen aus, insofern jedoch mit einer überwiegenden Majorität.

München, 14. August. (A. Z.) Die Kammer der Abgeordneten hat innerhalb der vier Stunden von halb 10 bis halb 2 Uhr heute bereits den bei weitem größeren Theil der Beschlüsse der Kammer der Reichsräthe über das Budget und den Budgetnachtrag discutirt. Bezüglich der meisten wurde eine Vereinigung erzielt, und wo noch nicht, da ist die Abweichung der beiderseitigen Ansichten nicht so groß, daß sich nicht mit Zuverlässigkeit darauf rechnen läßt, die betreffenden Gesammtbeschlüsse werden in der nächsten Sitzung gefaßt werden. Eine längere Debatte wird folgender von der Kammer der Reichsräthe zur Budgetposition Industrie und Cultur gestellter Antrag veranlassen: „Es seyen zur Gleichstellung des landwirthschaftlichen mit dem gewerblichen Unterrichte einige vollkommen ausgestattete, höhere landwirthschaftliche Lehranstalten in Verbindung mit Musterwirthschaften auf verschiedenen Punkten des Reichs zu errichten." Es soll nemlich nach dem Beschlusse des Ausschusses hier ein von dem Grafen v. Buttler schon früher eingebrachter und im Ausschusse bereits berathener Antrag mit in Erwägung gezogen werden, betreffend „die Verbesserung des landwirthschaftlichen Zustandes, sowie der landwirthschaftlichen Lehranstalten Bayerns." Deßhalb wurde denn auch die Sitzung so früh geschlossen und dafür eine Abendsitzung anberaumt. Zweifelsohne

wird jedoch in dieser auch noch über die Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe bezüglich des Gesetzesentwurfs wegen Aufnahme eines Anlehens zur Deckung der Kosten für die Eisenbahn von Hof bis Lindau Beschluß gefaßt werden.

Schwerin, 12. August. Das hiesige Wochenblatt enthält folgende Bekanntmachung: Die Versendung und Verbreitung der zu Paris in diesem Jahre unter dem Titel: „Wahrheiten mit und ohne Schleier von einem deutschen Verbannten" erschienenen Schrift wird allen Buchhändlern, auch gesammten Unterthanen im hiesigen Großherzogthume, bei Vermeidung der sofortigen Confiscation und einer Strafe von 10 Rthlr. N. für jedes Exemplar, hierdurch untersagt. Schwerin, den 29. Juli 1843. Großherzogl. mecklenburg. Landesregierung. L. v. Lützow.

Jena, 10. August. Heute früh 3¼ Uhr starb der geheime Hofrath Dr. J. F. Fries, Professor der Philosophie, Physik und Mathematik, geb. am 23. August 1773 zu Barby (Regierungsbezirk Magdeburg). Der dritte, sehr schwere Verlust, welcher unsere Hochschule im Verlaufe eines halben Jahres betrifft.

Vom Oberrhein, 12. August. (Karlsr. Z.) Die an der baden-aargauer Grenze stattgefundenen Verkehrshemmungen haben mit dem ersten d. M. auf beiden Seiten aufgehört. Nachdem nemlich die Regierung des Kantons Aargau das Verbot der Viehseinfuhr über Kadelburg zurückgenommen hatte, so hat, dem Vernehmen nach, die großh. badische Regierung dem eidgenössischen Vororte sofort ihre Bereitwilligkeit erklärt, die der Schweiz gewährten Zollbegünstigungen auch an der aargauer Grenze von dem Zeitpunkte an wieder eintreten zu lassen, an welchem die Regierung dieses Kantons die angeordneten Sperrmaßregeln zurücknehmen werde. Auf den hierauf von Seiten des Vororts Baden sowohl, als Aargau gemachten Vorschlag, die den Verkehr hemmenden Maßregeln gleichzeitig, und zwar vom 1. August an, außer Wirksamkeit zu setzen, wurde von beiden Seiten eingegangen, und in Folge hievon sind nun mit diesem Tage gleichzeitig auf beiden Seiten die früheren Verkehrsverhältnisse wieder eingetreten.

Vom Rhein, 15. August. (M. J.) Nach einem Schreiben aus Brüssel ist daselbst seit einiger Zeit in den höheren Kreisen vielfach von einer Note die Sprache, welche dem belgischen Cabinet in Betreff des beabsichtigten Handelsvertrages mit dem Zollvereine von Paris aus zugegangen war. Es soll darin auf die vielen Verbindlichkeiten Belgiens gegen Frankreich hingedeutet und die Erwartung ausgesprochen seyn, daß man in Brüssel keine Verpflichtungen eingehe, wodurch die französischen Interessen benachtheiligt werden könnten; widrigenfalls würde man sich ungern veranlaßt sehen, solche Maßregeln zu ergreifen, wodurch man jenseits zur Ueberzeugung gelangen dürfte, daß nur in der engeren Verbindung mit Frankreich der wahre und dauerhafte Vortheil des Nachbarlandes zu suchen sey. Beigefügt ist, daß man in Paris nie aufgehört habe, das Augenmerk darauf zu richten, auf welche Weise die gemeinsamen Interessen der beiden Länder am besten gefördert werden könnten. Die Antwort des belgischen Cabinets auf diese französische Note soll im Wesentlichen dahin gelautet haben, daß die Lage des Handels und der Industrie es der Regierung zur Pflicht mache, durch Verträge mit auswärtigen Staaten derselben Erleichterungen zu verschaffen, um so mehr, als alle Unterhandlungen mit Frankreich erfolglos geblieben und nach der vom Minister des Auswärtigen in der Deputirtenkammer abgegebenen Erklärung, auch sobald ein Uebereinkommen nicht zu erwarten stehe. Die belgische Regierung habe übrigens bei den Unterhandlungen mit dem Zollverein nicht im entferntesten die Absicht gehabt, den französischen Interessen dadurch zu nahe zu treten. — So weit das Brüsseler Schreiben, den Commentar dazu mögen sich die Leser selbst machen.

Frankfurt, 17. August. Gestern ist Se. Durchl. der regierende Herzog zu Braunschweig und Lüneburg hier angekommen.

Schweiz.

Luzern. Hier weilt der Marschall Marmont, Herzog von Ragusa.

Rußland.

St. Petersburg, 8. August. (Berl. N.) Ueber die am 4. d. M. glücklich erfolgte Niederkunft J. kaiserl. Hoh. der Großfürstin Maria Nikolajewna, Herzogin von Leuchtenberg, von einem Prinzen, hat Se. Maj. der Kaiser folgenden Ukas an den dirigirenden Senat erlassen: „Am 4. d. M. ist unsere geliebte Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna, glücklich von einem Sohn entbunden worden, dem, den Gebräuchen unserer rechtgl. Kirche gemäß, der Name Nikolaus beigelegt worden ist. Der höchsten Vorsehung unsern Dank für diese Vermehrung unseres kaiserl. Hauses bezeigend, halten wir es für angemessen, zum Beweise unserer elterlichen Zuneigung für unsere Tochter, die Großfürstin Maria Nikolajewna, sowie für ihren Gemahl, unserm Enkel den Titel kaiserliche Hoheit beizulegen. Wir befehlen somit dem dirigirenden Senat, von seiner Seite alle Anordnungen zu treffen, daß unser neugeborener Enkel in allen dahin bezüglichen Fällen kaiserliche Hoheit genannt werde." — Ein kaiserlicher Tagesbefehl von demselben Tage verfügt, daß der neugeborne Prinz bei dem Preobraschenskischen, so wie dem Grenadier-Regiment, beide den Garden angehörend, zu führen ist. Se. Maj. der Kaiser hat folgendes Rescript, gezeichnet vom 19. Juli d. J., an den Generalgouverneur der russ. Provinzen, Grafen Michael Woronzow, erlassen: „Durch meinen, an den dirigirenden Senat erlassenen Ukas vom 2. (14.) Juli 1842 erachte ich es für eine der Staatswohlfahrt ersprießliche Maßregel, den Gutsbesitzern und Bauern unter gegenseitigem Consens die Abschließung von Verträgen zu gestatten, wodurch letztere in den Stand verpflichteter Bauern treten. Sie waren bisher eifrig bemüht, meine Entwürfe in dieser Beziehung zu vollziehen; Ihnen ist es zuerst gelungen, ihre in jenem Ukas angedeutete Tendenz durch den Vertrag, den Sie so eben mit den Bauern ihres, im petersburg'schen Gouvernement gelegenen Landgutes Murino abgeschlossen haben, durch welchen Sie ihre verpflichteten Bauern auf solche Bedingungen entlassen, die vollkommen den Zwecken der Regierung entsprechen, die Rechte des Gutsherrn bewahren und die zukünftige Lage der Bauern sicher stellen, zu verwirklichen. Ihren Vertrag bestätigend, erachte ich es für eine angenehme Pflicht, Ihnen meine Erkenntlichkeit und mein Wohlwollen für Ihr dadurch aufgestelltes edelmüthiges Benehmen zu bezeugen. Ich verbleibe Ihr stets wohlgeneigter: Nikolaus."

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. August. Wegen des Festtages blieb heute die Börse geschlossen und erscheinen morgen keine Blätter.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 14. August. Der Herzog von Victoria hat unter'm 30. Juli an Bord des Dampfschiffes Betis ein Manifest an die Nation erlassen. Er erklärt, er sey nie eidbrüchig gewesen; er leugnet, die Constitution verletzt zu haben; seine Wünsche, indem er sich aus Spanien entfernt, sind für das Glück seines Vaterlandes. General Arbuthnot ist interimistisch zum Generalcapitain von Catalonien und der Brigadier Prim zum Gouverneur von Barcelona und Commandanten der Provinz ernannt worden.

— In Galicien geht noch Alles bunt durcheinander; zu Lugo hat sich eine democratische Junta constituirt; Ferrol und Corunna wollen sie nicht anerkennen; zu Sanct Jago, Vigo und Orense sind die Volksparteien unter sich zerfallen. Die Regierung zu Madrid läßt Truppen marschiren, um die Ordnung in der Provinz herzustellen.

— Der König der Franzosen hat auf sieben Tage Trauer angelegt für den Prinzen August von Preußen.

— Es circulirt ein Gerücht, es seyen ungünstige Nachrichten aus dem Stillen Ocean eingelaufen; bei Otaheiti soll eine Collision zwischen den französischen und den englischen Schiffen zu befürchten seyn.

— Die Königin Marie Christine geht morgen auf zwei Tage nach dem Schlosse d'Eu.

Dampf-Packetfahrt
zwischen
St. Petersburg und Lübeck.

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. **H. H. Schütt**, **Nicolai I**, Capt. **G. B. Bos**, und **Nasledn'k**, Capt. **C. N. Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 6. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 13. Mai neuen Styls, von **St. Petersburg**. Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 4. November von Lübeck und am 11. November neuen Styls von St. Petersburg, und demnächst noch am 11. November von Lübeck nach Reval und am 18. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre; die Ein- und Ausschiffung geschieht in Kronstadt und Travemünde; die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt. Anmeldungen geschehen in Lübeck

im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1843. [5470]

Dampfschiffahrt auf dem Rhein.
Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden **Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 10 Uhr.**

Das **Samstags-Boot** korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden **Freitag, Morgens 9 Uhr**, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in **Frankfurt a. M.** zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,
auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,
zunächst der Hasengasse.

[6259]

[6336] **Lotterie-Anzeige.**

In der Ziehung 4r Klasse 104r hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nämlich:

Nr. 5849 fl. 20,000,
„ 3743 „ 5,000,
„ 3615 „ 2,000,
„ 8881 „ 1,000.

Frankfurt a. M., den 17. August 1843.

Stadt-Lotterie-Direction.

[6320] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R. 12. 50 in Silber pr. 1/13. Juni 1843 von Hope'schen Certificaten über 5 pCt. Russische Inscriptionen werden à fl. 23. 16 im fl. 24 Fuß pr. Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 14 August 1843.

Grunelius & Co.

Versteigerung eines Waarenlagers.

[6295] Aus dem Nachlaß des Handelsmanns Herrmann Fuld wird das ganze vorhandene Lager von Garn, Bändern aller Art, Nürnberger Spiel- und Kurzwaaren, welches großen Theils ganz neu assortirt ist, im ohngefähren Werth von 5000 fl.

Montag den 21. August d. J., Vormittags 9 Uhr,

im Hause Lit. E. 3 Nr. 5 dahier öffentlich versteigert, wozu die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Verzeichniß des Waarenlagers mit beigefügter Abschätzung und die Steigerungsbedingungen auf dem Geschäftszimmer der unterzeichneten Stelle täglich, das Lager aber selbst von Mittwoch den 16. bis Freitag den 18. August Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr eingesehen werden kann.

Mannheim, den 26. Juli 1843.

Großh. Stadtamtsrevisorat. Distriktsnotar.
Winther. vt. Bürck.

[6172] **An- und Verkauf**

von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von standesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei

Raphael Erlanger, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

[5005] Schön möblirte Zimmer sind in angenehmer Lage, mit oder ohne Küche, zu vermiethen; Eck des großen Hirschgrabens, gegenüber der Münze, F. 120.

Verlag: Kurtl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 17. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 3/4	112 5/8
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien . . .		1983	1987
	fl. 250 Loose b. Roth.		115	114 3/4
	fl. 500 „ ditto		—	115 1/2
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/4
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		—	90 1/8
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/2
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		317 1/4	316 3/4
	„ Obligat.	4	—	102 1/2
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56 7/8	56 5/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 7/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 1/2
	fl. 25 ditto		—	28 7/8
Nassau	Obligat. d. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/2
	fl. 25 Loose		—	26 1/8
Holland	Integrale	2 1/2	52 15/16	52 3/4
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 1/8	18
Portugal	Consols Lat. à fl. 18.	2 1/2	41 1/4	40 7/8
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	90 1/8
	ditto à fl. 500. . .		—	94 1/8

Wechsel-Cours.

Den 17. Aug.	Papr	Geld.
Amsterdam k.S.	99	—
ditto 2 M.	98 5/8	—
Augsburg . k.S.	119 3/4	—
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	104 3/8	—
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	97 5/8	—
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	87 3/8	—
ditto 2 M.	87	—
Leipzig . . k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	—	120 1/4
ditto 2 M.	—	119 3/4
Lyon . . . k.S.	—	93 3/4
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	—	102
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	—	93 3/4
ditto 2 M.	—	93
Wien 20 kr. k.S.	—	121 1/2
ditto 2 M.	—	120 1/2
Disconto . . .	—	3 1/4

Cours der Geldsorten.

Den 17. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54 1/2	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 12. Aug.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100 5/8
3 — neue .	76 1/2
Actien	1633
fl. 250 Loose .	112 3/4
fl. 500 Loose .	113 3/8

London, 12. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	94 1/8
2 1/2 — Holländ.	53
5 — Sp. Activ	18 3/8
21 — Portugies.	41 1/2

Amsterdam, 14. Aug.

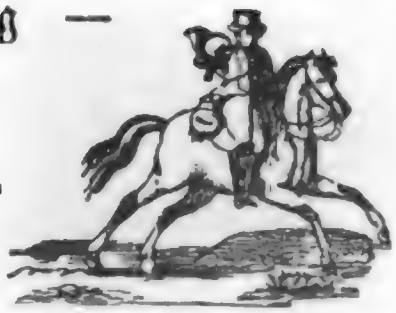
2 1/2 pCt. Integrale	53 1/8
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	89 11/16
5 — Span. Act.	17 15/16

Paris, 14. Aug.

5pCt Rente ex C.	122 75
5 — ditto . . .	81 30
5 — Activschuld	28 1/8
Passivschld.	4 5/8
5 — Neapol. . .	—

Salzbach, beeid. Makler.

№ 228. — Samstag — 19. August — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 15. August. Die Crisis in Spanien geht allmälig zu Ende ohne Blutvergießen und ohne rachsüchtige Reaction. Die Moderados haben entschieden die Oberhand. Von oben herab ist allen Behörden untersagt, die Esparteristen zu beunruhigen. Die Häupter der Parteien haben sich verständigt; Barcelona selbst hat sich unterworfen, und das halsstarrige Saragossa gehorcht willig dem Erdeputirten Ortega, den es vor Kurzem so tapfer abgewiesen — Die Rede des Conseilpräsidenten Lopez an die Königin Isabella II. ist ein confuses Actenstück, wie die meisten spanischen Documente der Art: viel Bombast, lange Phrasen und kurzer Sinn; das Auffallendste daran ist, daß man der Königin in's Angesicht sagt, der Wille des Volks habe der Regentschaft Espartero's ein Ende gemacht, was nichts anders ist, als die Lehre von der Volkssouverainetät in ihrer ganzen Kühnheit, ausgesprochen in Gegenwart des diplomatischen Corps. Die Ceremonie vom 8. August gibt der provisorischen Regierung einen Anstrich von Legalität, womit sie wohl bis zum October ausdauern mag. Die Mündigkeitserklärung wird allgemein gewünscht; sie soll weitern Intriguen vorbeugen, ist aber, genau besehen, doch auch nur ein Werkzeug in der Hand der obsiegenden Parteiencoalition. Man spricht viel von der bevorstehenden Versetzung des Hrn. v. Lesseps; die Angabe steht in Verbindung mit einem Gerücht, das sehr verbreitet ist und doch wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat. Barcelona will das Fort Montjouy schleifen; wenigstens hatte die nun unmächtig gewordene Junta den Plan. Da soll nun Hr. Guizot dem Consul Lesseps aufgetragen haben, Vorstellungen gegen die Demolition zu machen; der Consul aber, so heißt es weiter, theile die Ansicht der Regierung nicht; der Conflict der Meinungen dürfte die Abberufung und Versetzung Lesseps' zur Folge haben. — Von hier wäre man selbst so weit gegangen, einen Agenten an den Obersten Echal cu abzusenden mit dem Ersuchen, er möge sich halten, bis Instructionen von Madrid eingegangen seyn würden; Hr. von Glücksberg soll die Weisung bekommen haben, seinen ganzen Einfluß bei Narvaez und den Ministern anzuwenden, damit Echalecu auf seinem Posten bleibe, so wie in dem Grade als General, den ihm Espartero verliehen hat; und das Alles wäre so mühsam eingefädelt worden, damit nicht die Opposition in Frankreich aus der Demolirung des Forts Montjouy die Räthlichkeit oder Nothwendigkeit herleiten möge, auch auf Abtrag der Festungswerke um Paris her zu bestehen! — Heute ist hier große Festivität in den catholischen Kirchen; die Procession, genannt „Gelübde Ludwig's des Dreizehnten", wird (seit 1830 zum ersten Mal wieder) umgehen. Unter der Restauration ging der ganze Hof mit der Procession aus den Tuilerien nach Notre Dame, Karl X hinter dem Erzbischof mit einer großen Wachskerze in der Hand. Wir sind heute fast wieder eben so weit; die königliche Kapelle wird nächstens eingerichtet. Die Jesuiten haben ihre Zeit trefflich zu benutzen gewußt. Was Michelet und Quinet gegen den weltberühmten und hartlebigen Orden geschrieben haben, macht viel Aufsehen; — weniger beachtet man die wiedererwachte Kriegeslust des Constitutionnel, der sich als Patriarch des Liberalismus berufen glaubt, von neuem vor den jesuitischen Strebungen zu warnen.

** Paris, 15. August. Der National hält die Sache der Revolution in Spanien, die für ihn in dem Regenten Espartero verkörpert war, durch den Sieg der Moderados und Christinos nicht etwa nur für beeinträchtigt, sondern für ganz verloren. Die Debats dagegen widmen heute ihren Hauptartikel der Ausführung des Thema's, daß es mit der Sache der Revolution auch unter Lopez und Narvaez keine Gefahr habe. Die eigentlich wichtige Frage: ob denn die Revolution in Spanien in ihren Phasen seit 1808 — denn sie datirt vom Unabhängigkeitskrieg her, von der Zeit, wo das spanische Volk aus hundertjährigem Schlummer erwachte — wirklich zu einem Character gediehen ist, der ihre Sicherung und Ausbildung im wohlverstandenen Interesse der Nation wünschenswerth mache? — wird weder von dem Organ des Radicalismus, noch von dem Journal der Julidynastie berührt. Nach den Debats hätte sich im Grunde durch den glücklichen Ausgang der Insurrection von 1843, wenn man die Verdrängung des Regenten abrechne, nichts Wesentliches geändert in dem Stand der öffentlichen Angelegenheiten; die Revolution (von 1843), ausgegangen von den Exaltados, wäre keineswegs von den Moderados überflügelt worden. „Die Wahrheit ist, daß die Revolution noch in den Händen derer ist, die sie gemacht haben, d. h. in den Händen der neuen Partei, der nationalen Partei, entstanden aus der Annäherung der Progressisten zu den Moderados. Die Männer des Fortschritts und die Häupter der gemäßigten (halb und halb conservativen) Partei, die sich gegen Espartero verbunden haben, sind einig geblieben bei allen Maßregeln, die nach seinem Sturze nothwendig wurden. In vollem Einverständniß wurde das Cabinet Lopez mit der höchsten Staatsgewalt bekleidet, wurden die Cortes einberufen und alle erledigten Stellen besetzt. Bei Vertheilung der Aemter und Würden sind nicht eben die Moderados begünstigt worden. Es ist wahr, Narvaez und Concha haben wichtige Commandos erhalten; aber Lopez und Caballero sind am Ruder des Staats. Nun aber gehören Lopez und Caballero ebenso wie die andern Minister nicht zu den Moderados; sie haben alle Theil genommen an der Septemberrevolution von 1840 und haben alle mitgewirkt zu Espartero's Erhebung. Olozaga, der berufen ist, die Erziehung der Königin zu leiten, gehört nicht zur Partei der Moderados; Prim eben so wenig; und doch haben die Moderados nicht reclamirt; die Eintracht der beiden Parteien ist nicht erschüttert worden. Man ist auch einig geblieben bei der großen Maßregel der Volljährigkeitserklärung. Es läßt sich daher nicht mit Grund behaupten: die Moderados hätten (ausschließend) gesiegt und die Contrerevolution triumphire. Moderados und Progressisten sind auch nach dem Sturze Espartero's einig geblieben; der National möchte sie gerne unter sich zersal-

Digitized by Google

len sehen; darauf hin zielt seine ganze Polemik. Man muß ihn declamiren lassen; mit seinen Declamationen wird er die Thatsache nicht wegdisputiren, daß Spanien in eine bessere Bahn eingetreten ist, die günstige Aussichten öffnet für seine Zukunft. Wir wünschen aufrichtig, es möge standhaft bleiben auf dieser Bahn; wir wünschen, daß die zwei Parteien, welche zusammen die Revolution gemacht haben, sie auch erhalten und befestigen mögen durch fortdauernde Eintracht; die zwei Parteien werden sich dann bald zu einer verschmelzen; die Namen Moderados und Exaltados werden verschwinden und es wird forthin, wie jetzt, nur eine Nationalpartei geben." Die Debats sind, wie man sieht, sehr eingenommen für die Parteienverschmelzung in Spanien; in Frankreich sind sie ganz dagegen. Wenigstens macht ihnen der nun offenkundig gewordene Bund zwischen Royalisten (Legitimisten) und Republicanern viel böses Blut. Außer Arago und Laffitte ist nun auch Dupont (de l'Eure) als Beförderer der Candidatur des Abbe de Genoude aufgetreten. —

— Aus Oran vom 29. Juli wird berichtet, daß sich der Emir Abdel Kader wieder gezeigt hat. Am 25. Juli in der Frühe griff er mit 800 Reutern und 200 Mann zu Fuß das Lager bei Oued-Aman an, das auf der Straße nach Mascara, um Brückenbauten zu decken, gebildet ist; die Franzosen hatten nur 250 Mann auf dem Punkt; dennoch wurde der Feind zurückgewiesen; bei dem Gefecht ist der Bataillonschef Leblond tödlich verwundet gefallen.

— Aus Rantes wird geschrieben: Am 10. August (dem Jahrestag der Tuilerienerstürmung von 1792!) starb hier Johann Bachelier, gewesener Präsident des Revolutionscomite's, der, als Mitschuldiger Carrier's, sich mit so vielen Verbrechen befleckt hat. In seiner letzten Lebenszeit hatte er sich in die Arme der Religion geflüchtet; er schied aus der Welt, versehen mit allen Sacramenten der Kirche. Bachelier ist 93 Jahr alt geworden.

Niederlande.

Amsterdam, 15. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53 3/16. — 5pCt. Holländ. 100 1/16. — 4½pCt. Synd. 93⅝. — 3½pCt. 78. — Handelm. 134¼. — 5pCt. Öst. 99 1/16. —. Ard. 18 7/16. — Coup. 19 — 3pCt. 26¾. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¼. — 2½pCt. —. — Inscr. 71¼. — Cert. 72¼. Trotz der den Generalstaaten vorgelegten finanziellen Gesetzentwürfe, dauerte an heutiger Börse der Rückgang der holländischen Fonds nicht fort, sondern viele Ankäufe in Integr. hoben den Cours derselben wieder. Auch Spanische waren sehr beliebt.

Rußland.

St. Petersburg, 5. August. (A. Z.) Seit einigen Tagen sind die Antwortschreiben des Kopenhagener Hofs an unser Kaiserhaus, in Beziehung auf die Verlobung der Großfürstin Alexandra mit dem Prinzen Friedrich von Hessen eingegangen, die vom kurf. hessischen Hof werden noch erwartet. Sobald die Manöver der Garden beendet seyn werden, welche in diesem Augenblick zum Schluß der Lagercampagne ein Angriffs- und Vertheidigungssystem gegen die Städtchen Jamburg und Narwa unter persönlicher Assistenz des Kaisers bilden, dürfte das feierliche Verlöbniß stattfinden.

Deutschland.

Wien, 14. August. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1633. — 250 fl. Loose 112¼. — 500 fl. Loose 143⅞.

× Koblenz, 16. August. Leider habe ich schon wieder ein sehr trauriges Ereigniß zu melden, welches sich diesen Morgen hier zugetragen hat. Ein schwer mit Scheitholz beladener Nachen trieb nemlich bei seiner Abfahrt von hier quer wider das an der Landungsbrücke vor Anker liegende Dampfboot: „Stadt Koblenz" der Kölnischen Gesellschaft, und schlug um, so daß die beiden darauf befindlichen Menschen in den Rhein fielen und unter das Dampfschiff kamen. Durch die rasch herbeieilende Hülfe, in welcher Beziehung sich namentlich das Wärterpersonal der hiesigen Rheinschiffbrücke außerordentlich entschlossen und thätig zeigte, gelang es, den einen der beiden Verunglückten zu retten, während der andere nicht weit von dem ihm zu Hülfe eilenden Kahn spurlos verschwand. Die beiden auf dem versunkenen Nachen befindlich gewesenen Menschen sind aus dem herz. nassauischen Städtchen Braubach; der Ertrunkene ist Vater von vier kleinen Kindern. — Seit einiger Zeit hatte sich hier das Gerücht von einer in der Stadt Andernach herrschenden Epidemie ganz besonderer Art verbreitet. Die verschiedenartigsten Reden circulirten darüber, und über die Menge der von der Krankheit hingerafften Opfer, im hiesigen Publikum, so daß man nur mit Bedenklichkeit von der Sache sprach und sich namentlich erzählte, wie die Menschen daselbst von Halsschmerzen und Nasenbluten befallen würden und in Folge hiervon ganz plötzlich dahinstürben. Heute hat nun der k. Kreisphysikus im hiesigen Wochenblatt zur Beruhigung des Publikums eine offizielle Widerlegung dieses Gerüchtes bekannt machen lassen und darin erklärt, daß die in Andernach herrschende Epidemie nur eine Nervenfieberkrankheit und keineswegs eine „bösartige Epidemie" sey, daß seit April 196 Erkrankungsfälle der Art stattgehabt haben und 19 Menschen daran gestorben wären, außerdem aber sey die Krankheit jetzt im Abnehmen begriffen. Stellt sich denn hiernach auch das oben angeführte hier verbreitet gewesene Gerücht als theilweise ungegründet heraus, so läßt sich andererseits doch nicht leugnen, daß die Anzahl der Erkrankten für den angegebenen Zeitraum bei einer Bevölkerung von circa 3 bis 4000 Seelen allerdings nicht unbedeutend ist und sonach mancherlei Besorgniß erregen mußte.

München. In dem im Drucke erschienenen Vortrage des Referenten des 2. Ausschusses, Abg. Bestelmeyer, über den Beschluß der Kammer der Reicheräthe: „den Bau einer Eisenbahn aus Staatsmitteln von der Reichsgrenze bei Hof nach Lindau betreffend", heißt es unter Anderem: „Dem Antrage Nr. 2 zu dem Gesetzentwurfe, welcher diesseits (in der Kammer der Abgeordneten) wie folgt gefaßt ist, nemlich: „über die weitere Ausbildung des bayerischen Eisenbahnsystems, namentlich von Osten nach Westen, die erforderlichen Einleitungen allergnädigst treffen und der nächsten Ständeversammlung einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen," — glaubt die Kammer der Reichsräthe nur in nachfolgender Weise zustimmen zu können: „Ueber die weitere Ausbildung des bayerischen Eisenbahnsystems von Osten nach Westen, namentlich von der österreichischen an die würtembergische Grenze, und von Bamberg über Würzburg nach Frankfurt allergnädigst treffen, und je nach Erforderniß der nächsten Ständeversammlung einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen." Die Wichtigkeit der hier angedeuteten Richtungen liegt wohl außer Zweifel, und Referent findet um so weniger Anstand, die Zustimmung zu begutachten, als der von der Kammer der Reichsräthe beschlossene Zusatz nur beabsichtigt, die Aufmerksamkeit der Regierung bei der Bearbeitung des erbetenen Gesetzentwurfes darauf zu lenken."

Aus Baden, 14. August, wird der Köln. Zeit. geschrieben. Im ganzen Lande werden große Vorbereitungen zur würdigen Feier des Verfassungsjubiläums getroffen. Am 22. d. M. sind es fünfundzwanzig Jahre, daß Baden in die Reihe der constitutionellen Länder gehört. Die Verfassung ist das höchste Landesgesetz, sie bestimmt die Rechte des Fürsten und des Volkes, sie ist der Anker, an welchem beide festhalten. Welchen Stürmen sie auch ausgesetzt gewesen, der Anker hat gehalten, und die Anhänglichkeit an die Verfassung, welche so viel zur Ausbildung des practisch-politischen Lebens in diesem Staate beigetragen, ist im Volke allgemein und die Theilnahme an ihr nicht auf diejenigen Stände beschränkt, welche man die höher gebildeten nennt, sondern vorzugsweise auch bei Bürger und Bauer anzutreffen, die in den Wahlen zur Kammer so oft ihre vielfach erprobte constitutionelle Gesinnung und loyale Anhänglichkeit an die Verfassung bethätigt haben. Es ist kein Geheimniß, daß gerade in Baden vorzugsweise das constitutionelle Leben rege ist, und daß das

Digitized by Google

Land eben dieser seiner Verfassung und dem, was daraus fließt und sich aus ihr herleitet, so treu ergeben bleibt. Deßhalb soll auch die Jubelfeier glänzend begangen werden. Die Regierung hat dabei den richtigen Weg eingeschlagen. Den Beamten ist die Weisung gegeben, nirgends die Initiative zu ergreifen und sich nicht voranzustellen, wo aber die Feier (als Volksfeier) begangen wird, ist es den Behörden unbenommen, sich anzuschließen. Daß irgendwo Hindernisse in den Weg gelegt würden, ist uns nicht bekannt. So haben denn an den meisten Orten die städtischen Behörden, als nächste Vertreter ihrer Gemeinden, eine Anzahl Bürger herangezogen und mit diesen die Festprogramme entworfen. Die Feier wird eine mannigfaltige werden, aber es wird nur ein Sinn seyn, welcher alle durchdringt, die sich ihr anschließen. Im Oberlande wie im Unterlande, von Konstanz am Bodensee bis Weinheim an der Bergstraße herrscht gleiche Thätigkeit. Ueberall werden viele Tausende von Exemplaren der Verfassungsurkunde und der Gemeindeordnung gedruckt, in Pracht- und gewöhnlichen Ausgaben. überall sieht man das Bildniß des Großherzogs Karl, welcher im Bade Griesbach die Verfassung unterzeichnete. Gerade da, wo Griesbach liegt, im Reuchthale, wird eine stattliche Feier vorbereitet, zu welcher sich die kräftigen Schwarzwälder in Masse angemeldet haben; auch in Lahr, wo ein Denkstein errichtet wird, und in Offenburg und anderen Städten der Ortenau und des Breisgau und des Seekreises trifft man große Vorkehrungen, unter lebendiger Theilnahme auch der Landgemeinden. Die kirchliche Feier wird der constitutionellen nicht fehlen, das Geschütz wird gelöst, die Gemeinden ziehen in festlichem Schmucke mit wehenden Bannern durch die Straßen der Städte, sämmtliche Schulkinder begleiten den Zug und überall sollen Reden gehalten, soll die Verfassungsurkunde verlesen, dem Gründer derselben und jenen Männern, die sich, was auch der Wechsel der Zeiten gewesen seyn mag, als standhafte Anhänger und Vertheidiger derselben mannhaft bewährt haben, ein Lebehoch gebracht werden; nicht in geschlossenen Räumen, sondern nach alter deutscher Sitte, unter Gottes blauem Himmel. Auch Heidelberg und Mannheim entfalten große Thätigkeit eben so Baden-Baden, und die Residenz bleibt nicht zurück. Dort wird die Verfassungssäule bekränzt und vor derselben eine Rede gehalten, auf dem Schloßplatze die Verfassungsurkunde verlesen; auch nimmt die Schuljugend am Zuge Theil. Man kann wohl sagen, daß am 22. August kaum ein Haus in ganz Baden seyn wird, in welchem nicht ein Abdruck der Verfassungsurkunde und der Gemeindeordnung zu finden seyn werden. Und es gibt wohl wenig Gemeinden, in welchen der 22. August nicht mindestens mit Spiel und Tanz und Festmahl gefeiert würde. Man ist übereingekommen, daß nur deutsche Weine getrunken werden sollen bei diesem constitutionellen Freudenfeste.

Lübeck, 12. August. (H. C.) Zur gerechteren Würdigung der unsinnigen Gerüchte, welche von Uebelwollenden über die Handlungsweise eines bisher nur von der achtbarsten Seite bekannten Offiziers ausgesprengt worden, möge folgendes officielle Document beitragen, welches leider jetzt erst im Publicum mehr und mehr bekannt zu werden beginnt: „Auszug aus dem Protokolle des Militärdepartements vom 1. Juli 1843. Verlesen wurde das Protokoll vom 26. April d. J., über die an solchem Tage vorgenommene Revision des Materiallagers an Waffen, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen, — — — — — und beschloß das Militärdepartement, dem Quartiermeister, Premierlieutenant Nachtigal, auf seinen Antrag vom 6. April d. J. hierdurch zu bezeugen: daß die auf sein Ansuchen vorgenommene sorgfältige Nachsicht des gesammten, ihm anvertrauten Materiallagers in allen Theilen desselben die vollständigste Richtigkeit der Vorräthe und die genaueste Uebereinstimmung mit den Inventarien, so wie die durchgängig geschehene Wahrnehmung seiner instructionsmäßigen Obliegenheiten ergeben habe; wobei dem Quartiermeister, Premierlieutenant Nachtigal zugleich die volle Zufriedenheit des Militärdepartements mit der Sorgfalt, Ordnung und Sauberkeit, welche bei der Aufbewahrung der Waffen, Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenstände im Materiallager wahrgenommen worden, unter Anerkennung seines mehrfach bethätigten Bestrebens, bei der Anfertigung und Verwendung der Bekleidungsgegenstände die irgend erreichbaren Ersparungen eintreten zu lassen, hiermit zu erkennen gegeben wird. In fidem: H. Bruns, Dr., Auditeur."

Lübeck, 13. August. (N. L. Bl.) Es stellt sich jetzt leider immer mehr als wahr heraus, daß bei den stattgehabten tumultuarischen Auftritten, namentlich bei dem ersten derselben, angesehene hiesige Bürger den Pöbel aufgereizt und die brutalen Aeußerungen seiner Rohheit ungescheut gebilligt und gutgeheißen haben, ja, es soll sogar Geld unter das Volk vertheilt worden seyn. Mag gleich ein solches Verfahren, wie jeder gute Bürger es verlangen muß, der strengsten Ahndung durch die Gerichte nicht entgehen, mag es zum Theil von den Schuldigen selbst jetzt aufrichtig bereut worden seyn, nachdem sie erfahren haben, wohin die Zügellosigkeit der rohen Masse führt und was bei der Wiederholung ähnlicher Auftritte auf dem Spiele steht, — dennoch ist es die Pflicht jedes rechtlichen und seine Vaterstadt liebenden Bürgers, diejenigen, welche sich in angegebener Weise versündigt haben, mit der ganzen Verachtung zu strafen, die ein solches Verfahren verdient. Alle Bessergesinnten sollten sich deßhalb vereinigen, um dieser Verachtung in Wort und That Ausdruck zu verleihen. Schon die bloße Gegenwart anständiger und gebildeter Leute bei Auftritten der bezeichneten Art ist ein Verstoß gegen die gute Sitte. Der Pöbel erkennt nur zu leicht darin ein Gutheißen seiner Excesse, und die bewaffnete Macht wird viel energischer einschreiten können, wenn sie nur dem Pöbel gegenübersteht. Es sollte deßhalb jeder Gebildete seine unzeitige Neugierde bezwingen und, auch unaufgefordert, sich und die Seinigen ruhig zu Hause halten, sobald ein Auflauf stattfindet. Freilich müßte dann aber auch von den Behörden dafür gesorgt werden, daß das Militär von seinen Waffen vollen Gebrauch mache.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner, gegen Feuer- und Wassergefahr, Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen, zu festen billigst gestellten Prämien.

Die Gesellschaft übernimmt auch Versicherungen auf einen oder mehrere Monate und namentlich versichert sie für die Dauer der Messe die sowohl hiesigen, als fremden Kaufleuten angehörigen, hier lagernden Waaren.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem Hause Lit. E. Nr. 229 auf dem Roßmarkt.

[6332] Der Director: **Julius Löwengard.**

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Fahrten
zwischen
Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom **13.** August **1843** an: [6322]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr
„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.
„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10½** „
☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **5** „
☞ nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „
☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5½** Uhr, Morgens **8½** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10½** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **5½** Uhr, nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 228.) 19. August 1843.

Deutschland.

Wien, 12. August. (Rh. u. M. Z.) In unsern höher gelegenen Vorstädten waren der vergangene und laufende Monat den Bewohnern höchst festlich, indem die neuen Springbrunnen der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung successiv eröffnet wurden. Ein colossales Werk, deßgleichen noch keine andere Hauptstadt aufzuweisen hat. Man muß die durch Wassermangel bisher erzeugte Noth der gemeinen Volksklasse in trockenen Sommern hier mit angesehen haben, um die große Wohlthat bei der Eröffnung dieser Brunnen ganz zu ermessen. Denn es gab Zeiten, wo das nach Wasser lechzende Volk den die Vorstadt Maria Hilf passirenden Hofwägen nacheilte und die k. Familie um Abhülfe der Wassernoth anflehte. Die nun eröffneten Brunnen wurden daher von jubelnden Schaaren mit Blumen bekränzt, die Priester wurden um feierliche Einsegnung derselben gebeten. Der Erzbischof begab sich Dienstags selbst zu diesem feierlichen Akt nach der Vorstadt Laimgrube und ertheilte seinen Segen. Alle Notabilitäten eilten herbei, um dem Seelenhirten ihre Verehrung zu bezeigen. Die Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung ist ein Denkmal zur Erinnerung an die Huldigungsfeier der österreichischen Unterthanen, sie kam zuerst durch Subscription in Anregung. Der Kaiser selbst nahm sich derselben eifrig an.

Berlin, 13. August. (Düsseld. Z.) Der König hat jüngst dem Gemahl der Königin von England, Prinzen Albert, ein schönes und durch den artistischen Inhalt sehr werthvolles Geschenk gemacht, welches in einem Prachtexemplar der Partiturausgabe von der vollständigen Sammlung der Märsche, zum bestimmten Gebrauch der preußischen Armee, besteht. Der Prinz Albert, bekanntlich ein guter Musiker, soll sich über dieses Werk, welches herrliche Compositionen großer Meister enthält, sehr freuen. Die Sammlung wurde 1815 begonnen und mit dem Verlag derselben schon damals die hiesige Schlesinger'sche Musikalienhandlung beauftragt. — Der vom Prinzen Albrecht aus dem Orient mitgebrachte 12jährige Negerknabe erregt hier wegen seines schönen Körperbaues vieles Aufsehen.

† **Berlin**, 15. August. In unserm Hoflager zu Sanssouci herrscht jetzt in vielfacher Beziehung ein sehr reges und interessantes Leben. Das Schloß selbst, als Lieblingskind der regen Phantasie des großen Friedrich, stand fast ein Jahrhundert, zuerst als die beständige Wohnung des unvergeßlichen Königs, später eingehüllt in eine reiche geschichtliche Erinnerung, als eine der größten Merkwürdigkeiten des Landes da. Es ist nun mit Beibehaltung seiner Eigenthümlichkeit in Beziehung auf die Hauptfronte des Gebäudes vielfach vergrößert und verschönert, wie der weite Park, den jetzt die Anlagen auf dieser Seite von Potsdam bilden, weit ausgedehnt durch neue Schlösser, Tempel, Gartenparthien und namentlich durch die kostbaren Fontainen und Wasserwerke verschiedener Art verschönert, ein Gegenstand der allgemeinen Verwunderung der Tausende von Fremden, die jetzt aus allen Ländern Europas hierher kommen. Hier sieht man seit einigen Tagen den Erzherzog Stephan von Oesterreich im Kreise unserer königl. Familie in großer Heiterkeit und mit regem Interesse an allen Gegenständen verweilen. Der hohe Gast war am Sonnabend früh in Berlin von dem Prinzen von Preußen und dem Prinzen Albrecht auf das Herzlichste empfangen. Se. k. k. Hoheit nahmen an diesem Tage das Mittagsmahl bei dem Prinzen Albrecht ein, der eben erst in dem elterlichen Hause des Erzherzogs zu Pesth eine ausgezeichnete Aufnahme gefunden, und sehr glückliche Tage verlebt hatte. Am Sonntag Morgen bezog der Erzherzog die für höchstdenselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer im neuen Palais. Es sind dieselben, welche der Erzherzog Albrecht im Jahr 1840 zweimal bewohnte. Unser König überraschte seinen hohen Gast bald nach seiner Ankunft durch einen Besuch in der Uniform seines österreichischen Husarenregiments, und bei der großen Gallatafel, die an diesem Tage stattfand, erschien der König und die Prinzen mit dem großen Bande des ungarischen Stephans-Ordens geschmückt. Dem Erzherzog aber wird oder ist bereits der schwarze Adlerorden verliehen. — Gestern Morgen sind nun auch die großh. Mecklenburg-Strelitz'schen Herrschaften im Hoflager angelangt und es werden nun sowohl in Sanssouci, wie in der Villa auf dem Babelsberge und im Schlosse Glienecke verschiedene Festlichkeiten stattfinden, während man im Ganzen wegen der Kränklichkeit der Königin das stille, geräuschlose Familienleben soviel als möglich beibehalten wird. — Von Seiten des k. k. russischen Hofes befindet sich gegenwärtig auf einer außerordentlichen Mission begriffen, der k. k. General der Cavallerie und Generaladjutant des Kaisers, Graf Krasinsky, hier. Mit ihm zugleich war der Chef der kaiserlich königlichen Eremitage, wirkliche Staatsrath Gille aus St. Petersburg eingetroffen, und der russische Major und Adjutant des Herzogs v. Leuchtenberg, Freiherr v. Zollern, eilte vorgestern als Courier mit der offiziellen Anzeige der Niederkunft der Großfürstin Maria durch unsere Hauptstadt nach München. — Zu der oben erwähnten Gallatafel am Sonntage war auch der von St. Petersburg und Stockholm kürzlich zurückgekehrte geh. Postrath Schmückert gezogen worden. Dem Vernehmen nach dürften die Angelegenheiten, die seine Mission an diese Höfe bezweckten, noch nicht erledigt seyn und der gedachte hohe Staatsbeamte wird, wie wir hören, binnen Kurzem wieder in denselben Geschäften von hier abreisen. — Wir sahen schon gestern und heute Personen hier anlangen, die bei Gelegenheit von Probefahrten zuerst mittelst des Dampfschiffes und von Stettin aus auf der Eisenbahn in 7 Stunden den Weg von der Küste der Ostsee bis hierher zurückgelegt hatten. In dieser Beziehung ist die Eröffnung der gedachten Eisenbahn, die auch als für sich bestehende Unternehmung die längste der bis jetzt befahrenen, nicht von dem Auslande unterbrochenen Linien bildet, in merkantilischer Hinsicht eine hochwichtige Erscheinung. Ganz besonders auch, weil die nach dieser Küste führende einzige große Wasserstraße, die Oder, wegen des sehr verschiedenen Wasserstandes und ihrer nur durch die Kunst mittelst kostbarer Kanäle und durch die Spree herwerkstelligten Verbindung oft unterbrochen, immer aber umständlich und Zeit raubend ist. — Das heute erschienene 25ste Stück der Gesetzsammlung bringt eine Reihe von Verordnungen, die zum Theil nur für die betreffenden Provinzen lokales Interesse haben. Es schließt aber mit einigen die Legislatur unmittelbar angehenden Erlassen, und einer derselben beantwortet sogar eine schon lange schwebende Frage, nemlich die Befugniß der Justizcommissarien zur Anfertigung und Legalisirung von Rechtsschriften aller Art. Nicht minder wichtig ist die königl. Verordnung vom 21. Juni d. J., welche die Grundsätze angibt, wonach der Werth des Streitgegenstandes in Civilprozessen zu berechnen ist. Damit ist zugleich ein neuer Anlehnungspunkt zur Berechnung der Sporteln gegeben, über deren Höhe im Allgemeinen wie auch Hr. Bülow-Cummerow in seiner vielbesprochenen Schrift sehr richtig anführt, bittere Klagen noch häufig hörbar werden. Selbst im Wege des sg. summarischen Prozesses

Digitized by Google

sind trotz der dabei bewirkten Beschleunigung die Kosten nicht minder beträchtlich.

Berlin, 16. August. Gestern Vormittag wurde die Eisenbahn von Berlin nach Stettin in ihrer ganzen Länge eröffnet Se. Maj. der König, welcher jedem Ereigniß von Bedeutung für das Gedeihen des Vaterlandes seine allerhöchste Theilnahme schenkt, war auch bei dieser Veranlassung Allerhöchstselbst erschienen, um der ersten Fahrt beizuwohnen, und JJ. kk. HH. der Prinz von Preußen, so wie die Prinzen Carl, Albrecht und Adalbert, begleiteten Se. Maj., in dessen Gefolge man JJ. EE. den Kriegsminister v. Boyen, den Minister des Innern Grafen v. Arnim, den wirkl. Geh. Rath Baron A v. Humboldt, den Oberpräsidenten v. Meding, und viele andere hohe Staatsbeamte erblickte.

Königsberg, 14. August. (K.Z.) Der Hofrath Dr. Dorow hat unter dem Titel: „Erlebtes" so eben ein Buch über preußische Denkwürdigkeiten aus den Jahren 1813 bis 1820 herausgegeben. Manche bisher nicht bekannte Thatsache wird darin erzählt und mit Documenten bekräftigt. Daß der Ritter v. Sahla, ein eraltirter Sachse, auf dem Wiener Congresse die Absicht hatte, den König von Preußen zu ermorden, weil ein Theil seines Vaterlandes an Preußen fallen sollte, wird durch Briefe bewiesen, die höchst interessant sind. Der Graf v. Roß, dem v. S. seinen Plan in Wien mittheilte, vereitelte das ungeheure Verbrechen, das dem Vaterlande den geliebten Monarchen entreißen sollte. v. Sahla starb bei dem Versuche, Napoleon mit Knallsilber während der hundert Tage in die Luft zu sprengen. Er verwundete sich selbst dabei tödlich, wurde von der Explosion in die Seine geworfen und endete gar bald darauf im Hospital.

* Aachen, 16. August. Die drei letzten Tage bildeten den Glanzpunkt unserer dießjährigen Saison, die freilich brillanter hätte seyn dürfen, indeß doch noch immer nicht zu solchen Klagen auffordert, wie sie aus den traurbenanischen Bädern zu uns erschallen. Vorgestern und heute fanden die großen Wettrennen auf der Brander Haide statt, zu welchen von der Stadt nahe an 500 Friedrichsd'or in verschiedenen Preisen ausgesetzt waren. Dieselben zeichnen sich vor den übrigen deutschen Rennen vorzugsweise dadurch aus, daß sich immer irgend ein großer Trainer von Paris bereitwillig finden läßt, einen oder den andern berühmten Renner hierher zu senden, um die besten Preise hinwegzunehmen, da ihm die, fast sämmtlich der westphälischen Aristocratie angehörigen deutschen und die belgischen Pferdebesitzer dabei nicht Stand halten können. Während bisher Lord Seymour seine Pferde schickte, langte dießmal Tags vorher mit vierspänniger Extrapost ein Hengst, „Drummer" genannt, an, dem Hrn. Nathaniel v. Rothschild zu Paris gehörig, der an beiden Tagen mit Leichtigkeit die Hauptpreise davon trug. Bei einem Herrenreiten fielen heute mehrere Unglücksfälle vor; drei der Reiter stürzten, der vierte, der nun, ohne Concurrenz war, konnte leicht zuerst das Ziel erreichen, bei dem ihm das jedoch reiterlose Pferd eines Andern noch zuvorkam. Im Ganzen scheint es uns, als wenn diese Vergnügungen, — die Zahl der Zuschauer nimmt jährlich ab, — hier zu Lande keine rechte Wurzel faßten, und wir von England noch viel andere gute Dinge nachahmen könnten, als seine kostspielige Sportliebhaberei. Alle freie Zeit, die übrigens in diesen Tagen blieb, wurde von Theater, Ball und Conzerten — drei an der Zahl — ausgefüllt, unter denen das eines Hrn. Geraldy, Professors des Gesanges an den Conservatoires zu Lüttich und Brüssel, viel verdienten Beifall fand. Demnächst ist noch ein Conzert des berühmten H. Herz und des Violinspielers Th. Haumann aus Brüssel angekündigt.

München, 15. August. (M. p. Z.) Dieser Tage erfolgte die Absendung der aus unseres Schwanthaler's Meisterhand hervorgegangenen Statue Kaiser Rudolfs von Habsburg nach Speyer, wo sie bekanntlich im Dome gegenüber dem Grabdenkmale des Kaisers Adolph von Nassau ihre Stelle finden wird. Kaiser Rudolf ist sitzend dargestellt, im Ornate, doch unter ihm gerüstet, mit dem Schwert in der Rechten und dem Helm zu Füßen, als Wiederhersteller der Ordnung und des gesetzlichen Zustandes nach der trüben, anarchischen Zeit des Interregnums. Dem Ausdrucke des Antlitzes, in welchem sich strenger Ernst mit würdevoller Majestät paart, wußte der Künstler die treueste Porträähnlichkeit zu geben durch Benützung eines alten zu Speyer befindlichen Steinbildes, über dessen Authenticität kein Zweifel obwaltet, und dessen schon in alten, gleichzeitigen Volksliedern Erwähnung geschieht. Der Marmorblock, aus dem das Ganze gearbeitet wurde, ist der größte, der jemals aus den Steinbrüchen von Tyrol gekommen. Die Enthüllung der Statue, die auf einem Granitpiedestale ruht, wird am 25. d. M. erfolgen. Nach dem einstimmigen Urtheil aller Kenner gehört dieß Monument zu den schönsten und gediegensten Arbeiten Schwanthaler's, die er mit sichtlicher Vorliebe für den thatkräftigen, herrlichen Charakter eines der größten Herrscher deutscher Nation erfaßte, und die auf den Beschauer gleich beim ersten Momente des Anblickes eine wunderbar ergreifende Wirkung übt. Am nemlichen Tage, dem Namensfeste Sr. Maj. des Königs, wird zu Erlangen die Enthüllung der gleichfalls an ihren Bestimmungsort bereits abgegangenen, von Schwanthaler modellirten und in der k. Erzgießerei dahier gegossenen, 10 Fuß hohen Statue des Stifters der Universität Erlangen, Markgrafen Friedrich von Brandenburg stattfinden — eine artistische Doppelfeier, würdig des Tages, den Bayern mit Freude und Jubel begeht, und den Aufschwung der Künste bezeichnend, den Bayern seinem hochsinnigen Könige dankt. Die Piedestale dieser Monumente (ersteres in byzantinischem Style) sind nach den Zeichnungen des Directors v. Gärtner gefertigt.

Würzburg, 17. August. (N. W. Z.) Das aus der Fabrik Cochot's hier angelangte Dampfschiff ist, weil es den vertragemäßigen Bedingungen nicht entsprochen hatte, von der Direction der Maindampfschifffahrtsgesellschaft nicht angenommen worden. Nachdem wegen der bisher noch streitigen Punkte eine Ausgleichung stattgefunden hat, mit das Schiff morgen 7 Uhr seine Rückreise Mainabwärts wieder an und wird auf derselben Passagiere mitnehmen.

Leipzig, 12. August. (K. Z.) Wie weit ein national deutsches Bewußtseyn unter uns verbreitet ist, beweist die öffentliche Aufforderung eines Gastwirthes nahe bei Leipzig „zu allgemeiner Theilnahme" an der Feier von Napoleon's Namenstage! Es werden darin ausdrücklich die „Herren Franzosen" noch besonders eingeladen, die Einwohner Leipzigs und die Verehrer des großen Kaisers um Herleihung etwaiger Reliquien von Napoleon u. s. w. angegangen. So lange dergleichen in dem Augenblicke geschehen kann, wo man ein allgemeines Nationalfest wenigstens feiern zu können glaubt, da gibt es kein Nationalbewußtseyn, ja, da fehlt die Nationalehre! Es ist eine offene, bis jetzt ungerügt gebliebene Aushöhnung des tausendjährigen Deutschlands! Sehr recht hatte ein hiesiger Bürger, der jenen Napoleonsverehrern rieth, statt der wahrscheinlich mangelnden Reliquien ihre „grünen" Bücher mitzubringen. Dieß sind nemlich die Quittungsbücher zur Tilgung der Kriegsschulden aus der glorreichen Zeit der Kaiserherrschaft.

Hamburg, 11. August. (Aachn. Z.) Der verantwortliche Redacteur des Tagwächters an der Elbe war gestern Morgen vor den Polizeiherrn geladen. Derselbe erklärte dem Redacteur, daß wenn er die verwerfliche Tendenz seines Blattes nicht aufgebe, dasselbe werde verboten werden, worauf der Redacteur erwiderte, die Tendenz sey allerdings eine democratische, wie es sich für eine Republik gezieme, und was die oppositionelle Richtung desselben betreffe, so stände es ja der Censur zu, mögliche Ueberschreitungen des loyalen Weges zu verhindern; es könne in der Tendenz nichts geändert werden und wenn man zu der unerhörten Maßregel schreiten sollte, dem Blatte die Concession zu entziehen, weil es vielleicht nicht im Sinne einiger Senatoren redigirt werde, so müsse es auswärts gedruckt werden.

Ungarn.

Preßburg, 9. August. (D. A. Z.) Am 7. fand die erste Zusammentretung der Stände behufs einer Conferenz statt. Sie beschäftigten sich mit den Arrangement der Plätze in dem

Digitized by Google

ziemlich geschmackvoll restaurirten Ständesaal. Auch wurden Conversationen gepflogen in Betreff der nächstens reichstäglich abzuhandelnden Gegenstände. Ein Gerücht, welches sich mehr und mehr zu consolidiren beginnt und außerordentliche Sensation hervorbringt, nachdem es sich hier in allen Kreisen mit Blitzesschnelle verbreitete, lautet dahin, daß die Regierung entschlossen sey, den bekannten Beschluß der Ständetafel, keine andere Berathungssprache als die magyarische in ihrem Schooße zu dulden, als einseitig gefaßt, für unverbindlich und ungültig zu erklären. Die Regierung hat erkannt, daß dem Ultramagyarismus eine Schranke vorgezogen werden müsse, wenn nicht der Keim einer unendlichen, unausrottbaren Feindseligkeit zwischen den verschiedenen Volksstämmen, welche das Land bewohnen, fortwuchern soll, um noch größere, blutige Uebel zu erzeugen. Nun entsteht die Frage: wird die Ständetafel, im Falle die Cassation des Beschlusses erfolgen sollte, gutwillig nachgeben oder nicht? Zuversichtlich wird sich eine starke und gewappnete Opposition gegen die königliche Entscheidung stemmen; die Entzweiung der Gemüther ist zu groß und verschwindet nicht in Einem Tage. Man wird vor allen Dingen scrupulöse Untersuchungen über die Gesetzlichkeit oder Ungesetzlichkeit des Beschlusses anstellen; man wird allerlei sophistische und dialektische Kunstgriffe aufbieten, um jene zu beweisen. Glücklicherweise ist die Ungerechtigkeit des Beschlusses so offenbar in die Augen springend, daß sie mit keinen noch so trügerischen Argumenten bemäntelt werden kann. — Am 8. August wurde die erste Circularversammlung abgehalten. Man berathschlagte, ob man sofort die ausgearbeiteten Reichsdeputationsentwürfe, z. B. das neue Strafgesetz vornehmen oder sich an die einzelnen Motionen der Abgeordneten halten solle. Viele meinten, ohne die Erledigung der Steuerangelegenheit, d. h. der kitzlichen Frage, ob und wie diejenigen Summen, welche zur Durchführung der meisten Organisationsplane unentbehrlich sind, aufzubringen seyn mögen, sey an keine Bearbeitung der Operate zu denken. Die Mehrheit entschied sich für diese Ansicht, und sonach bleiben die eigentlich organischen Entwürfe, wodurch dem Lande seine Zukunft gegeben werden soll, verschoben.

Italien.

Vom adriatischen Meer, 8. August. (A. Z.) Die Frequenz der Eisenbahn von Mestre nach Padua ist in andauernder Zunahme. Vom 13. Dezember, als dem Tage der Eröffnung, bis zum 31. Juli sind 187.947, also im Durchschnitt täglich 820 Personen befördert worden. Es gibt Tage, an denen die Zahl der Passagiere 1200 erreichte. Die Direction der lombardisch-venetianischen Eisenbahn hat nun beschlossen, die Arbeiten auf der Strecke von Mailand nach Treviglio beginnen zu lassen. Die Bewegung auf der Bahn zwischen Mailand und Monza stellte sich vom 1. bis zum 30. Juni auf 38.371, also im Durchschnitt täglich auf 1272 Passagiere. Vom 1. bis zum 20. Juli hingegen fuhren nur 20,342, oder 1017 Passagiere täglich. Im Vergleich zum vorigen Jahre zeigt sich in der erwähnten Periode eine Minderzahl von beinahe 3500; im Juni 1843 allein fuhren 2846 Passagiere weniger als im Juni 1842. Wir hören aus bester Quelle, daß eine anonyme Gesellschaft höheren Orts die Genehmigung zur Fortsetzung der Eisenbahnlinie von Monza nach Bergamo erhalten hat, und nächstens die Vorkehrungen zur Vollziehung dieses Unternehmens getroffen werden sollen. Die Arbeiten an der Brücke über die Lagune zur Verbindung Venedigs mit der Terra ferma werden mit der größten Emsigkeit betrieben. Zwanzig Bogen sind bereits fertig, und man darf annehmen, daß das ganze Riesen- und Wunderwerk unseres Jahrhunderts im Jahr 1845 vollendet seyn wird. Wir dürfen uns der freudigen Hoffnung hingeben, daß man bald auch die Staatseisenbahn in mehr südlicher Richtung in Angriff nehmen werde. So eben lesen wir in den Amtsblättern eine Ausschreibung, betreffend die Versteigerung des Unterbaues der k. Staatseisenbahn von Neudorf bis an das Zirknitzer Thal.

Serbien.

Von der serbischen Grenze, 8. August. (M. Journ.) Heute ist die Eröffnung der Landesversammlung in Serbien in Gegenwart des Hrn. v. Lieven und des Hafiz Pascha. Man weiß bereits, daß sich Wutsitsch gegen Hrn. v. Lieven dahin geäußert hat, daß er selbst Alles aufbieten werde, um die Notablen zu beschwichtigen, im Fall sie die Entfernung des Wutsitsch und Petroniewitsch als entehrend für ihre Person und das Land ansehen würden. Vermuthlich hat man denselben heimliche Zusicherungen gemacht, welche seine Entfernung nur als eine gütliche bezeichnet haben. Ueberdieß ist der Pascha von Widdin, Hussein Pascha, wohin sich Wutsitsch begibt, ein Gönner desselben, und beide waren seit Langem in freundlichem Verkehr.

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 75. — 3pCt. 81. 30. — Neapol. 107. — 5pCt. Span. 27¾. — 5pCt. Portug. 41¾. — Actien der Bank von Frankreich 3280. — St. Germain-Eisenbahn 812. 50. — Versailles, rechtes Ufer 290. — Straßburg-Basel 192. 50.

— Die meisten Journale sind heute nicht erschienen.

— Aus Saragossa erfährt man, daß der Oberst Ortega am 2. August daselbst eingerückt ist. — Das Echo von Aragonien, das sich so viele Mühe gegeben für Espartero's Sache, hat am 8. August angekündigt, daß es zu erscheinen aufhören werde; es hätte zu stark umsatteln müssen.

— Von Madrid ist am 9. August Salvator Calve mit einer confidentiellen Mission an die Königin Marie Christine nach Paris abgegangen.

— Das englische Linienschiff Malabar ist am 2. August von Cadix ausgelaufen; man wußte nicht, ob sich Espartero noch an Bord desselben befand.

— Von Toulon aus sind am 10. August drei Linienschiffe nach den Gewässern von Tunis ausgelaufen, woselbst die türkische Flotte angekommen ist.

— Das französische Cabinet soll auf's Bestimmteste seine Einwilligung gegeben haben zur Vermählung der Königin Isabella II. mit dem Herzog von Cadix, ältesten Sohne des Infanten Franz de Paula.

London, 14. August. 3pCt. Stocks 94⅝. — 5pCt. Span. 18¾. — Neue 3pCt. 25⅞. — 5pCt. Port. 41¾. — 2½pCt. Holl. 53½.

— Sir Robert Peel hat im Unterhaus auf eine Frage des Hrn. Cobden geantwortet: die Unterhandlungen mit Portugal (über einen Commerztractat) seyen, was England angehe, beendigt; inzwischen halte er allerdings für gegründet, was in den Tagblättern gesagt werde, daß nemlich der zu London angekommene Herzog von Palmella von seiner Regierung beauftragt sey, neue Unterhandlungen über den besagten Gegenstand anzuknüpfen.

— Die Regierung hat Depeschen aus Otaheiti erhalten.

[6266] Bei uns ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, Frankfurt a. M. in der *Hermann*'schen, Zeil H. Nr. 6:

W. Wachsmuth's

Hellenische

Alterthumskunde.

Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.

1. — 4s Heft.

gr. 8. à Heft 54 kr

Die neue Ausgabe dieses dem gelehrten Publicum hinlänglich bekannten Werkes wird in zwei Bände zusammengefasst werden und den äussern Umfang der ersten Ausgabe nicht bedeutend überschreiten.

Um die Anschaffung zu erleichtern, lassen wir sie in Heften erscheinen, deren jedes 54 kr. kostet. Die Vollendung des Ganzen wird möglichst beschleunigt werden.

Halle, im Juli 1843.

C. A. Schwetschke und Sohn.

Digitized by Google

[6344] **Bekanntmachung.**

Das badische Anlehen von 1840 von 5 Millionen Gulden betreffend.

Die VIe Gewinnziehung des Lotterie-Anlehens vom Jahr 1840, woran diejenigen 400 Loose Theil nehmen, welche durch die am 1. d. Mts. stattgehabte Serienziehung dazu planmäßig bestimmt worden sind, wird

Freitag den 1. September 1843,
Vormittags 8 Uhr,

im landständischen Gebäude dahier unter Leitung einer Großherzoglichen Commission und in Gegenwart der Anlehensunternehmer öffentlich vorgenommen werden.

Carlsruhe, den 15. August 1843.

Großh. Amortisationskasse.

[6246] **Niederländische Handelsgesellschaft.**

Die Direction macht bekannt, daß sie Auction halten wird:

in Amsterdam am Freitag den 25. Aug. 1843 über
31373 Kanas. und Kranj. } Java Zucker, lagernd daselbst,
200 Kisten }
18368 Kanas. und Kranj. do. do. } in Rotterdam,
150 Kisten . . . . „ „ }

und in Middelburg am Donnerstag d. 14. Sept. 1843 über
6318 Kanas. und Kranj. Java Zucker, lagernd daselbst.

Notizen mit Verkaufsbedingungen werden zeitig ausgegeben.

Amsterdam, 25. Juli 1843.

Van der Houven, Präsid.
Kooy, Direct., fungir. Secret.

[6335] **Bekanntmachung.**

Die zweite Einzahlung der Aktionaire an die Casse der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Gemäßheit der §§. 14 u. 15 der Statuten wird vom 24. August an in dem provisorischen Geschäfts-Local, Roßmarkt E. 229, angenommen; dabei ist für die Actien auf Namen die über die erste Einzahlung ausgestellte Interims-Bescheinigung gleichzeitig mit einzuliefern, und es erhalten die Herren Aktionaire dagegen eine über die erste und zweite Einzahlung lautende Interimsbescheinigung.

Der Verwaltungsrath der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Garantirte Braunschweiger
[6285] **16e Lotterie.**

Ziehung 1r Classe am 7. Septbr. 1843.

Hauptgewinne: fl. **87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200,** 3 à **3500,** 4 à **2700,** 25 à **1750** ꝛc.

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr. und viertel à fl. 1. 26 kr. empfiehlt

Jacob Doctor,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., B. 63.

Friedrich Herose
[6345] aus Wehr,
Großherzogthum Baden,

empfiehlt sein Lager von allen Sorten türkischrothen Callicos und Tüchern, glatten und buntgedruckten Meubles und Callicos für die bevorstehende Herbstmesse an der Ziegelgasse G. 59 nächst dem Liebfrauenberg.

Große garantirte Braun-
[6274] **schweiaer Lotterie.**

Haupttreffer fl. 87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200, 3 à 3500, 4 à 2700, 25 à 1750.

Zur Ziehung 1. Classe am 7. Sept. empfehle ganze Loose à fl. 5. 42, ½ à fl. 2. 51, ¼ à fl. 1. 26. Plane gratis.

Gustav Stiebel,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

[6330] Eine Wittwe in den 30er Jahren von guter Familie und tadellosem Ruf, welche wegen unangenehmen Familien-Verhältnissen ihren Wohnort verlassen will, wünscht eine Stelle ohne Honorar als Gesellschafterin bei einer Dame oder Herrschaft zu finden. Das Nähere ist in der Expedition dieser Blätter zu erfahren.

[6302] In der Verlassenschaftsmasse der Wittwe des Israelitischen Handelsmann Loeser Simon Loeser dahier, Namens Giedel gebor. Israel, welche von einigen der Erben nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden ist, ist zur Vervollständigung desselben auf eine Schuldenliquidation erkannt, und solche auf den

25. August d. J., Morgens 9 Uhr,

anberaumt worden, wozu alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Forderungen an die Masse zu machen haben, zur Anmeldung und deren Begründung vorgeladen werden.

Fulda, den 31. Juli 1843.

Kurfürstliches Landgericht.
Schmiz.
vt. Sennefelder.

[6234] Edictalladung.

Nachdem der Concursproceß gegen den Wilhelm Mosbach von Schwickershausen rechtskräftig erkannt worden ist, wird zur Liquidation dinglicher oder persönlicher Ansprüche an die vorhandene Masse bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses davon Termin auf

Montag den 18. Septbr. d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube bestimmt.

Idstein, den 17. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Usener v.c.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von J. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 18. Aug. Schluss 1 Uhr.

		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien . . .		1991	1989
	fl. 250 Loose b. Roth.		115	114¾
	fl. 500 „ ditto		—	115½
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¾
	ditto ditto	4½		103½
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		—	90⅛
Baiern .	Obligationen	3½	—	101¼
	Obligationen	3½	—	102½
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		347¼	346¾
	„ „ Obligat.	4	—	102½
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅞	56⅝
	Obligationen	3½	—	95⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66½
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26⅛
Holland	Integrale	2½	52⅞	52¹³⁄₁₆
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18¼	18⅛
Portugal	Consols I.st. à fl. 12.	2½	41¼	41
Polen .	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		—	90⅜
	ditto à fl. 500. . .			94

Wechsel-Cours.

Den 18. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Augsburg .	k.S.	119¾	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	87⅛	—
ditto	2 M.	87	
Leipzig . .	k.S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120⅜
ditto	2 M.	—	119⅞
Lyon . . .	k.S.	—	93¾
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	—	102
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	—	93¾
ditto	2 M.	—	93
Wien 20 kr.	k.S.	—	121½
ditto	5 M.	—	120½
Disconto		—	3¼

Cours der Geldsorten.

Den 18. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 14. Aug.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	76½
Actien	1633
fl. 250 Loose .	112¾
fl. 500 Loose .	113⅝

London, 15. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	94⅜
2½ — Holländ.	53⅛
5 — Sp. Activ	18⅞
2½ — Portugies.	41⅝

Amsterdam, 15. Aug.

2½ pCt. Integrale	53⅜
kansbillet	—
Restant.	
4 — R. Insc.	89¾
5 — Span. Act.	18⅞

Paris, 16. Aug.

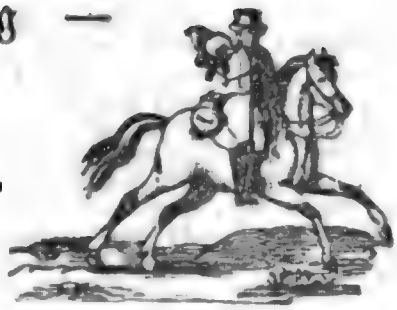
5pCt Rente ex C.	122 75
3 — ditto . . .	81 30
5 — Activschuld	27⅞
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 229. — Sonntag — — 20. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.



Frankfurt, 19. August.

Nachrichten aus und über Spanien.

Manifest des Ex-Regenten Espartero an die Nation. „Ich nahm die Functionen als Regent des Königreichs an, um die Constitution und den Thron der Königin zu befestigen, nachdem die Vorsehung, krönend die edlen Anstrengungen des Volkes, diese Güter gerettet hatte vom Despotismus. Als erster Magistrat legte ich den Schwur ab auf die Constitution: nie habe ich sie verletzt, selbst nicht, um sie vor ihren Feinden zu schützen; diese aber verdanken ihren Sieg meiner blinden Ehrfurcht vor der Verfassung; eidbrüchig zu werden, lag nicht in meiner Natur. Bei andern Gelegenheiten hatte ich gesehen, wie sich die Herrschaft der Gesetze wiederherstellen ließ; ich unterhielt die Hoffnung, der Königin an dem von der Constitution bestimmten Tag eine im Innern ruhige, von Außen geachtete Monarchie übergeben zu können. Die Nation bezeugte mir, daß sie meine Wachsamkeit zu würdigen wisse; eine beständige Huldigung (Ovation), selbst nicht ausgesetzt in den Städten, wo die Insurrection ihr Haupt erhoben hatte, ließ mir keinen Zweifel über ihren Willen, welches auch der aufgeregte Zustand gewisser Hauptorte seyn mochte, über deren Mauern die Anarchie nicht hinausging. Eine Militairinsurrection, die selbst jedes Vorwands entbehrt, hat das von einer sehr schwachen Minderzahl begonnene Werk zu Ende gebracht. Verlassen von Denen, die ich so oft zum Sieg geführt habe, sehe ich mich in die Nothwendigkeit versetzt, auf einen fremden Boden überzugehen, während meine heißesten Wünsche der Beglückung meines theuren Vaterlandes zugewendet bleiben. Seiner Gerechtigkeit empfehle ich die Treuen, welche mich nicht verlassen haben und selbst in den critischsten Augenblicken hingegeben geblieben sind der legitimen Sache. Der Staat wird in ihnen stets redliche Diener haben. An Bord des Dampfschiffs Betis am 30. Juli 1843. Der Herzog von Victoria." —

** Madrid, 9. August. Der Castellano, indem er über die gestrige Ceremonie berichtet, verbirgt der Regierung nicht, daß die Erwartung des Publicums getäuscht worden ist. Er bemerkt: „Das Volk war überzeugt, der Empfang im Schlosse werde sich mit der Volljährigkeitserklärung endigen. Daher geschah es auch, daß die Declaration der provisorischen Regierung, als sie nun bekannt wurde, eine zwiefache Wirkung übte auf die Begeisterung der Menge: sie überraschte und erkältete. Dieß ist die reine Wahrheit, wie wir gewohnt sind, sie zu sagen." — Dem Ministerium wird verdacht, daß es nicht, um dem Verlangen der Nation zu genügen, die Majorennität der Königin geradezu ausgesprochen hat; die Uebung der königlichen Gewalt mochte dabei immer ausgesetzt bleiben bis zu dem Augenblick, wo die Königin den Eid auf die Constitution im Schooße der Cortes geleistet haben würde. „Ist etwa der Regierung unbekannt, wie viele Ehrsüchteleien sie durch einen solchen unumwundenen Act in der Geburt ersticken konnte? Ist das Ministerium sicher, Stärke und Festigkeit genug zu besitzen, um den gegenwärtigen Stand der Dinge bis zum 15. October zu behaupten? Hat es die Ansprüche, die sich in der Zwischenzeit erheben, die Eventualitäten, die eintreten können, umsichtig erwogen? Wie vielen Mißständen und Ungehörigkeiten war nicht vorgebeugt, wenn man die Königin ohne Umschweife nach dem Willen der Nation für mündig erklärte!" — Die Antwort der Königin Isabella auf die Anrede des Herrn Lopez wurde mit enthusiastischem Beifallruf aufgenommen; gleich darauf begann die Ceremonie des Handkusses; Castanos, als Veteran der Armee, genoß zuerst dieser Ehre. Die Königin war mit ihrer Schwester, der Infantin Louise, dann dem Infanten Franz de Paula und seinem ältesten Sohne, dem Herzog von Cadix (geb. am 13. Mai 1822, somit nur 8 Jahre älter als Isabella), den Herzogen von Baylen und Saragossa (Castanos und Palafox), dem Kriegsminister Serrano, dem Hrn. Olozaga, und vielen Damen auf dem Hauptbalcon des Palastes; auf den andern Balconen sah man die Mitglieder des diplomatischen Corps und mehrere Generale, worunter auch der „brave Patriot" Aspiroz war; über 900 Personen füllten die Salons im Schlosse; seit lange hatte man keine so glänzende Cour gesehen; Isabella machte sich bemerklich durch elegante Haltung und graziösen Adel in all' ihren Bewegungen; man bewunderte ihren majestätischen Anstand; der ganze so ceremonielle und bedeutungsvolle Act schien nichts Ungewöhnliches für sie zu haben. Unter den Personen, welche der Königin ihre Devotion bezeigten, bemerkte man mit Vergnügen mehrere Notabilitäten der aufgelösten Regierung: die Parteien verschmelzen sich selbst in der Nähe des Thrones.

⊙ Paris, 16. August. Cadix hat den General Concha mit Jubel aufgenommen; ein Theil der Einwohner war ihm entgegengegangen; die Moderados begleiteten ihn auf dem Zuge durch die Stadt; er erschien auf dem Balcon, hielt eine Anrede an die versammelte Volksmenge und brachte ein dreifaches Vivat aus: der Freiheit, der Königin Isabella, dem Ministerium Lopez. Mehrere Mitglieder des Ayuntamiento haben sich geflüchtet; Concha hat eine neue Municipalverwaltung eingesetzt; die Milizen wurden ohne den mindesten Widerstand entwaffnet. Die Junta von Barcelona hat ihren souverainen Character abgelegt; es scheint, man hat ihr gedroht, den General Narvaez mit einem Armeecorps gegen sie auszuschicken; da das Fort Montjouy noch in den Händen des Obersten Echalecu ist und die Mehrheit der Bevölkerung die radicalen Ansichten der Junta nicht theilt, so mußte sie wohl einbeugen. —

** Paris, 16. Juli. Der National widmet heute den spanischen Angelegenheiten einen dreispaltigen und dreischneidigen Artikel. Zuerst führt er darin die Debats auf's Eis, indem er bemerklich macht, wie gefährlich-inconsequent ihre freudige Theilnahme an dem Sieg der Insurrection ist. „Dieses Journal hat sich der Sache des spanischen Aufstands mit einem sehr erbaulichen Eifer angeschlossen. Vergebens rief man ihm zu: „Aber gebt doch Acht, was ihr thut!

Digitized by Google

ihr verläugnet ja die Principien, für welche ihr seit dreizehn Jahren streitet. Wenn es der spanischen Armee erlaubt ist, gegen den Regenten aufzustehen, so wird man daraus schließen, daß es einer andern Armee erlaubt ist, gegen ein anderes Individuum aufzustehen, es mag dasselbe, Dank einer sieghaften Insurrection, Kaiser, König oder Regent seyn. Und was wollt ihr Denen antworten, die anderswo als in Spanien zur Revolte übergehen? Gelingt es ihnen, werdet ihr dann die Legitimität der insurrectionellen Sache anpreisen? Werdet ihr die gefallene Staatsgewalt schmähen? Und wenn das Unternehmen scheitert, habt ihr den Aufrührern keinen andern Vorwurf zu machen, als den, daß sie ihre Sache nicht durchzusetzen wußten?" Das war Alles in den Wind gesprochen; das halsstarrige Journal zog die Binde um's Auge nur noch fester zusammen und bewegte sich fort auf der Bahn der Inconsequenzen." Die zweite Abtheilung des Artikels enthält eine ausgesponnene Vertheidigung der Politik des National in Bezug auf die spanischen Dinge und eine scharfe Critik des Verfahrens Espartero's. Diese Punkte mögen wir hier nicht näher berühren, weil sie schon oft in gleicher Weise, wenn auch weniger lebhaft, erörtert worden sind. Dagegen verdient die dritte Section der polemischen Herzenserleichterung mitgetheilt zu werden. Sie gilt dem unklugen Verhalten der provisorischen Regierung zu Madrid. „Lopez hat einen ersten Fehler begangen, indem er nicht unmittelbar nach dem Einzug in die Hauptstadt die von Espartero aufgelösten Cortes zusammenrief; das Interesse seiner Partei gebot ihm diesen Entschluß; was konnte ihn abhalten, dazu zu greifen? Ein legaler Scrupel! Aber alle Legalität war ja im Sturm der Insurrection untergegangen; das Bestehen des eben so wie der Congreß vom Regenten aufgelösten Cabinets war ja an sich schon die größte und stärkste Illegalität. So unverzeihlich aber auch der Fehler war, daß man die alten Cortes nicht einberief, so ist doch die (unvollständige) Volljährigkeitserklärung vom 8. August ein noch weit bedeutenderer Mißgriff. Vom politischen Gesichtspunkt aus ist diese Declaration eine enorme Unklugheit; vom constitutionellen aus ist sie ein strafbarer, nicht zu rechtfertigender Act. Den Beweis für diese Behauptung liefern schon die armseligen Gründe, welche Lopez beibringt. Spanien sagt er, will, daß Isabella mündig erklärt werde. Wo aber hat denn Spanien gesprochen? Wie hat es seinen Willen kund gegeben? Wie? ihr habt eine politische, vom Volk gewählte Versammlung bei der Hand und ihr verschmäht, sie zu consultiren, — ihr usurpirt ihre Rechte! Eifrig bedacht, eine Autorität, eine Souveränetät, die euch nicht zusteht, zu üben, wartet ihr nicht das Zusammenkommen der neuen Legislatur ab, die besonders gewählt wird zur Entscheidung der obschwebenden hochwichtigen Fragen. Nein, dieser von dem spanischen Ministerium gewagte Act, für welchen wir keinen Namen wissen, ist nimmermehr zu rechtfertigen; er wird nach allen jesuitischen Windungen bleiben, was er ist, — eine enorme Unklugheit. Gebe der Himmel, daß nicht Hr. Lopez eines Tages zur strengen Rechenschaft gezogen werden müsse für die Folgen seiner Usurpation." —

Niederlande.

Amsterdam, 16. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅜. — 5pCt. Holländ. 100⅜. — 4½pCt. Synd. 93⅛. — 3½pCt. 78⅛. — Handelm. 13⅛. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 18½. — Coup. 18⅛. — 3pCt. 26⅜. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅜. — 2½pCt. 58⅛. — Inscr. —. — Cert. —. In unsern inländischen Fonds war der Handel heute sehr lebhaft. Integr. behaupteten ihren gestrigen festen Standpunkt. Spanische blieben begehrt.

Schweiz.

Tagsatzung. Sitzung vom 16. August. Aargauische Klosterangelegenheit. Das Präsidium eröffnete die Verhandlung mit Vorlegung der hierauf bezüglichen Adressen und Bittschriften. Hierauf hatte der Gesandte von Aargau das Wort, welcher erklärte, Aargau habe bereits sein Ultimatum in der Klostergeschichte gegeben, sein großer Rath sey eher geneigt, das Anerbot der 3 Frauenklöster (wenn man es nicht genügend finde) ganz zurückzunehmen, als es noch mehr auszudehnen. Der Gesandte sprach nebenbei viel über Politik und pries das Glück und die Cultur des Aargaus. (Die Rede wurde vielseitig, sowohl in Beziehung auf Form als Inhalt, als eine poetische beurtheilt.) Nach Aargau eröffneten die Stände Thurgau und Tessin ihre Voten für Entfernung der Klosterfrage aus dem Abschied, Wallis und Neuenburg für bundesgemäße Wiederherstellung sämmtlicher Klöster. Genf zu Gunsten Aargaus. Sodann eröffnete der präsidirende Gesandte von Luzern (Siegwart-Müller) das Standesvotum für Wiederherstellung sämmtlicher Klöster, in energischer Sprache auf die Folgen aufmerksam machend, welche eine Sanction des aargauischen Bundesbruches zur Folge haben würde. Eine Zwölfstimmenmehrheit zu Gunsten der Kloseraufhebung würde unfehlbar statt Frieden, den Unfrieden, statt Einigkeit, die Scheidung der Schweiz bewirken. Nachmittags 2 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben und Morgen wird die Umfrage bei Zürich u. s. w. fortgesetzt. Die Gallerie war ganz angefüllt, wie noch nie; namentlich bemerkte man viele Landleute aus dem katholischen Aargau. (Basl. Z.)

Uri. (Z. Z.) Auf Anordnung des hiesigen bischöflichen Commissariats wurde während 14 Tagen in allen Pfarr- und Filialkirchen des Bezirks Uri, theils um günstigere Witterung, theils um eine glückliche Lösung der von der Tagsatzung noch zu behandelnden Klosterangelegenheit zu erflehen, das früher angeordnete Gebet aufs neue wieder fortgesetzt.

Luzern. (Eidg.) Dem Schauspieldirector Levier soll von Seite der Polizei bedeutet worden seyn, daß er die bekannte Oper, Robert der Teufel, die sonst überall ungenirt aufgeführt wird, nicht wieder zur Aufführung bringe. Die Nonnen, welche wegen ihres schlechten Lebenswandels in der Hölle schmachten, haben Aergerniß gegeben.

Wallis. (N. Z. Z.) Der Staatsrath hat am 8. August dem Comite der Unterwalliser in Betreff der Zuschrift desselben erwiedern lassen, er werde dessen Wünschen möglichst baldige Berücksichtigung schenken; wenn sich seine Antwort etwas länger verziehen sollte, so werde dieß einzig seinen Grund darin haben, daß er vorerst seinen Präsidenten, der in den Bädern von Leuk sich aufhalte, zu Rathe ziehen wolle.

Wallis. (N. Z. Z.) Unterm 10. August hat nun wirklich der Staatsrath von Wallis eine Antwort auf die Petition des Comite von Martinach erlassen. Sie ist an Major Moriz Barman, alt Staatsrath in Martinach gerichtet und enthält eine einläßliche Erörterung der vier in jener Petition ausgesprochenen Beschwerdepunkte. Der Staatsrath läßt denselben theils Gerechtigkeit widerfahren, theils beruft er sich auf die Interpretation des Großen Raths; was aber das Truppenaufgebot betrifft, so hält er dasselbe durch die Umstände hinreichend gerechtfertigt. Der Courr. du Valais glaubt, das Comite werde sich mit dieser Antwort nicht begnügen. Inzwischen gewinnt dieses Comite eine immer bedeutendere Stellung. Eine große Zahl von Bürgern der Zehnten Monthey und St. Moriz hat eine Adresse an dasselbe unterzeichnet, worin sie erklären, 1) daß sie ihr ganzes Vertrauen in dessen Patriotismus setzen und dasselbe bitten, die ihm anvertrauten ehrenvollen Functionen nicht zu verlassen; 2) daß sie alle Befehle von Einzelnpersonen (ordres particuliers), wenn sie nicht von diesem Comite ausgehen, mißachten werden; 3) daß sie alle Hindernisse förmlich mißbilligen, welche der Thätigkeit des Comite von Seiten solcher gelegt werden, die ohne Zweifel gut gesinnt sind, aber einsehen sollten, daß, um zum Ziele zu gelangen eine einheitliche Centralleitung nöthig ist; 4) daß sie alle Thätlichkeiten zwischen Einzelnen mißbilligen, weil dieselben erbittern, ohne der Lösung der Wirren näher zu führen und auf eine schöne Sache ein ungünstiges Licht werfen könnten.

Deutschland.

× Koblenz, 17. August. Gestern ist der als Verfasser der unpolitischen Gedichte bekannte Hofmann von Fallersleben, von Dresden hier eingetroffen und hatte mit dem, von St. Goar hierhin gekommenen Dichter Freiligrath eine Zu-

Digitized by Google

sammenkunft, worauf Beide heute Morgen unsere Stadt wieder verlassen haben. Das hiesige Wochenblatt hat Hrn. Hofmann einen neuen Amtscharakter beigelegt, indem es seinen Leiern anzeigte, der „Hofrath von Fallersleben" sey hier angekommen — Der neue Redacteur der hier erscheinenden Rhein- und Moselzeitung heißt nicht, wie berichtet, Merz, sondern Dr. Melzer. — Die Concession für das Theater hiesiger Stadt, und überhaupt innerhalb des Regierungsbezirks Koblenz, namentlich für die Städte Kreuznach und Wetzlar, ist nunmehr dem Director Döringer, welcher allgemein als ein sehr tüchtiger Theaterdirector geschildert wird, übertragen worden.

Bocholt, 15. August. (Westph. M.) Der Drucker und Verleger des gemeinnützigen Anzeigers, Landwehrunteroffizier Emil Carl Brunn in Borken, ist wegen der Aufnahme der Characteristik: „Was ist ein Lieutenant?" zu 14tägigem Mittelarrest (allemal drei Tage bei Wasser und Brod und am vierten Tage bei warmer Speise) kriegsrechtlich verurtheilt, den er bald nach der Publication des Urtheils in dem dortigen Militärgefängnisse angetreten hat. Die ungefähr 38 Stunden vor dem Schlusse der Landwehrübung erschienene und dem Censor vorgelegte Characteristik war, jedoch ohne Angabe der Quelle, aus dem Recklinghauser Wochenblatt entlehnt. Die Nichtangabe der Quelle und der Umstand, daß Brunn, welcher die Verantwortlichkeit des Redacteurs übernommen hatte, am Tage zuvor einem seiner Kameraden gesprächsweise das Erscheinen des Artikels mit dem Bemerken mittheilte, derselbe werde den Offizieren vielleicht unangenehm seyn, scheinen den Verdacht einer vorsätzlichen Beleidigung angeregt zu haben, welche, vom Untergebenen gegen Vorgesetzte verübt, nach den Kriegsartikeln als Insubordination bestraft wird. Allgemein mißbilligt man die Aufnahme der Characteristik, zumal während der Uebung, so wie man auch eben so allgemein die Meinung theilt, daß die Landwehroffiziere durch Unterlassung der Denunciation sich nicht das Mindeste vergeben haben würden.

Erlangen, 15. August. (N. Corr.) Gestern bot unsere Stadt den Anblick eines froh bewegten Bildes dar. Schon des Morgens sah man die Mitglieder der drei vom Staate garantirten Studentenverbindungen, Baruthia, Onoldia und Bavaria, in gewähltem Festschmucke, an den Mützen und breiten Schärpen die Verbindungsfarben, zierliche Hiebschläger an der Seite, mit bespornten Pistolenstiefeln durch die Straßen ziehen. Nachmittags 2 Uhr ordnete sich eine Reihe von fünfzehn Chaisen, begleitet durch viele Reiter, und fuhr die Hauptstraße entlang, zum Nürnberger Thore hinaus nach dem Dorfe Tennenlohe. Später fuhr auch eine Deputation von vier Universitätsprofessoren dahin ab. Diese Festlichkeiten waren zu dem Zwecke veranstaltet worden, das Monument zu empfangen, das Se. Maj. der König zu Ehren des Stifters der Universität in Erlangen errichten läßt. Gegen Abend drängten sich immer dichtere Massen von Neugierigen zum Nürnberger Thore hin, und endlich bewegte sich der Wagen, der das eherne Gut trug, unter dem lauten Zujauchzen der Menge und unter Böllersalven, begleitet von den Professoren und Studenten, zum Thore herein nach dem Marktplatz. Der Wagen war mit Laub- und Blumengewinden, mit blau- und weißen Fahnen und einem großen Kranze, neben welchem die preußischen Nationalfarben flatterten, und in dem die Aufschrift stand: Markgraf Friedrich, Gründer der Universität, geziert. Auf dem Marktplatze stiegen die Studenten aus den Chaisen, traten zusammen und sangen das bekannte: Gaudeamus igitur. Heute in aller Frühe wurde das Gerüste, das zur Aufstellung des Monumentes erbaut ist, mit dem Schmucke, der gestern an dem Wagen zu sehen war, geziert, und der große Platz füllte sich von Minute zu Minute mit Schaulustigen, die dem Abladen des Monumentes beiwohnen wollten.

Leipzig, 10. August. (Mannh. Abdz.) Die Maßregeln gegen die Presse, welche hier ins Leben traten, veranlaßten heute eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder des Lesevereins, in welcher wider die verfassungswidrigen Schritte gegen die Presse eine kurze aber energische Beschwerde beschlossen, redigirt und sogleich unterzeichnet wurde. Am 11. und 12. d. M. wurde diese Beschwerdeschrift noch von vielen andern Mitgliedern des Vereins unterfertigt, welche der Versammlung beizuwohnen verhindert waren. Am 21. d. M., also gerade zu einer Zeit, in welcher der Preßgesetzentwurf recapitulirt wird, gelangt diese Beschwerde in die zweite Kammer.

Baden, 15. August. (Schw. M.) Gestern kam hier der noch nie erlebte Fall vor, daß die Spielbank an einem und demselben Abend zweimal gesprengt wurde. Der Bankhalter soll eine sehr bedeutende Summe verloren haben. An diesem Abend war die Gallerie sehr zahlreich besetzt, es ward stark pointirt, und die Bank war im Unglück. Die Pointeurs verfolgten ihr Glück, und als Roth zum 9ten Male in Einer Folge herausgekommen war, wobei das letzte Mal ein einziger Spieler 48,000 Fr. stehen hatte, hatte die Bank kein Gold mehr und mußte das Spiel für den Augenblick schließen. Einige wenige Gesichter sieht man, die betrübt hierüber sind, desto allgemeiner ist das Frohlocken. Heute wird jedoch das Spiel wieder wie gewöhnlich fortgesetzt.

Baden, 16. August. (Karlsr. Z.) Die Auffahrt des Luftschiffers Margat ging gestern Abend 6 Uhr vor dem Konversationshaus glücklich von Statten. Die Witterung war die günstigste, der Zulauf ungeheuer, die Einnahme, wie gewöhnlich bei solchen Anlässen, wo die Nichtzahlenden eben so viel sehen, als die Zahlenden, ziemlich mager. Indessen hat Margat dabei nichts eingebüßt, weil Benazet ihm 10,000 Fr. Gewähr leistet. Der junge Herr, der die Luftfahrt an Margat's Platz zu machen wünschte, stieß auf Bedenklichkeiten von Seiten der Behörde, welche ihm zwar nicht das Auffahren wehren, aber wohl dem Luftschiffer verbieten konnte, seinen Platz im Korb irgend Einem abzutreten, indem die Erlaubniß nur auf seine eigene Person laute, deren durch 57 vorhergegangene Auffahrten bewährte Erfahrung für einen glücklichen Ablauf des Wagnisses bürge, wie er namentlich von einem Neuling nicht so zu erwarten stehe. Der Luftschiffer ist im Murgthal zu Bischweier wieder auf den Boden gekommen, und es gibt ein gutes Zeugniß für die herrschende Bildung, daß ihn die Bauern freundlich empfingen, während man anderwärts bekanntlich Beispiele vom Gegentheil erlebte.

Darmstadt, 15. August. (Schw. M. u. Köln. Z.) In einer Beschwerdesache der Standesherren des Großherzogthums Hessen wegen unbedingter Anwendung des daselbst am 27. Juni 1836 erlassenen Grundrentenablösungsgesetzes auf standesherrliche Grundgefälle außer den Standesherrschaften hat die hohe deutsche Bundesversammlung am 13. Juli den Beschluß gefaßt, den HH. Reclamanten zu eröffnen: „daß ihren Anträgen wegen authentischer Interpretation des Art. 14. der Bundesacte und um einstweilige Inhibition des Ablösungsverfahrens nicht stattzugeben sey, da die großh. hess. Regierung sich bereit erklärt habe, den neuerdings entstandenen Streit, gleich den früheren, in Gemäßheit des Art. 63 der Schlußacte auf den Grund der §§. 23 und 58 des Edicts vom 17. Febr. 1820 bei dem competenten Gerichte zur Entscheidung bringen zu lassen, und da das weitere Ablösungsverfahren bereits sistirt worden wäre." — Nachrichten aus Mainz zu Folge ist zu hoffen, daß gelegentlich des Wiederzusammentritts der Rheinschifffahrtscommission auch die Personenschifffahrt auf dem Rhein von allem weiteren Zwang nachzusuchender Concessionen bei den Uferstaaten werde befreit werden.

Frankfurt, 19. August. Gestern ist Se. Exc. der Graf Cancrin, k. russ. General der Infanterie und Finanzminister hier angekommen.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Directer Dienst zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn**, **Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*,

und in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company

nach und von **London** via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Von **Mainz** nach **Mannheim**

täglich um 10½ Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Eisenbahnzüge von Frankfurt und Wiesbaden und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

Von **Mannheim** nach **Mainz**

täglich um 9¼ Uhr Morgens

nach Ankunft des ersten Convoi von Carlsruhe und im Anschluss an die Nachmittagszüge von Mainz (Castel) nach Frankfurt und Wiesbaden.

Täglich zweimal

1) von **Mainz** um 7½ Uhr Morgens, | 1) von **Biebrich*** um 8 Uhr Morgs unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich.

Täglich nach **Coblenz, Bonn, Cöln** bis **Düsseldorf** in **einem** Tage, mit Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge von CÖLN nach AACHEN und von DÜSSELDORF nach ELBERFELD.

Montag, Mittwoch, Donnerstag und *Samstag* bis **Rotterdam** in **zwei** Tagen,
Montag und *Donnerstag* . . . . . bis **London** in **drei** Tagen.

2) Von **Mainz** um 1 Uhr Mittags. | 2) Von **Biebrich*** um 1½ Uhr Nchm. nach Ankunft des dritten (11½ Uhr) Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Bingen** (Creuznach), **Coblenz** (Ems) u. allen Zwischenorten bis **Cöln**, und jeden *Montag* **direct** bis **Rotterdam** und **London.**

*) Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

☞ Alle Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6247]

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

August.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
6	334‴3	334‴0	335‴4	+ 13°0	+ 15°7	+ 10°5	+15°0	+ 9°8	2′ 0″	SW.	S	SW.	t.	R.	ht.
7	337‴0	336‴9	337‴3	+ 13°7	+ 17°1	+ 11°7	+17°1	+ 8°4	1′ 11″	W.	NW.	—″	w.	ht.	t.
8	337‴4	337‴1	336‴6	+ 16°7	+ 17°0	+ 13°2	+17°5	+10°6	2′ 0″	SW.	NW.	—	w.	t.	t.
9	336‴3	335‴9	335‴4	+ 15°3	+ 18°5	+ 12°5	+18°7	+12°3	2′ 0″	NO.	SO.	SO.	w.	ht.	ht. ht.
10	334‴8	334‴2	333‴9	+ 16°0	+ 21°1	+ 15°4	+21°3	+ 9°5	2′ 0″	SO.	S.	SO.	ht. ht.	ht.	ht.
11	334‴5	334‴9	334‴7	+ 15°8	+ 13°5	+ 12°2	+16°4	+12°0	1′ 11″	NO.	NNO.	SW.	t.	R.	w.
12	345‴2	335‴2	335‴4	+ 14°1	+ 16°0	+ 11°6	+16°1	+10°3	2′ 0″	NW.	W.	—	t.	ht.	ht.
M.	335‴6	335‴5	335‴5	+ 15°0	+ 16°8	+ 12°6	+17°4	+10°4	2′ 0″						

Am 6. früh etwas Thau, 9½ Uhr Regen, desgleichen 3 Uhr Nachmittags; am 7. wenig Thau; am 8. desgleichen; am 9. und 10. früh viel Thau; am 11. früh 1½ Uhr doppelter Mondhof, um 10½ Uhr starker Regen, um 12½ Uhr Mittags sehr starker Regen, desgleichen 1½ Uhr; am 12 Mittags 11½ Uhr wenig Regen, Abends 9½ Uhr Mondhof.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 229.) 20. August 1843.

Deutschland.

Berlin, 8. August. (L. Z.) Es wird in Kurzem vom Dr. Freiherrn von Reden eine „Allgemeine vergleichende Handels- und Gewerbsgeographie und Statistik" erscheinen, aus der bereits die „Deutsche Allgemeine Zeitung" als Probe eine Uebersicht der Staatsschulden sämmtlicher Staaten Europa's mittheilt. Die Summen sind in Thalern Courant berechnet. Die höchste Staatsschuld hat das brittische Reich, nemlich 5578 Millionen, dann folgt Frankreich mit 1410 Millionen, dann Holland mit 1290 Mill., Spanien mit 809 (?) Mill., Oesterreich mit 579,373,000, Rußland mit 479 Mill. (ohne Eisenbahnanleihe) Thaler, u. s. w. Die gesammte europäische Staatsschuld beträgt 13,605 Mill. 439,000 Thlr, während sich die ordentlichen Staatsausgaben sämmtlicher Staaten auf 1498 Mill. 539,700 Thlr. sämmtlich belaufen. Gar keine verzinsliche Schuld besitzen Schweden, die Schweiz, Krakau, die jonischen Inseln, Toscana, die Republik San Marino, Türkei, Oldenburg, Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe. Sollte das Schuldenwesen auch für die Zukunft seinen bisherigen Gang beibehalten, so würden schuldenfrei seyn: Norwegen etwa im Jahr 1860, Preußen etwa 1872, Dänemark etwa 1900, Oesterreich etwa 1908, England aber erst im Jahre 2575, also nach 732 Jahren. Könnte man ferner annehmen, daß die in der Verschuldung fortschreitenden Staaten hinreichenden Credit und Steuerfähigkeit besäßen, um noch 50 pCt. mehr Schulden zu machen, so würden zahlungsunfähig werden: Frankreich im Jahre 1865, Portugal 1874, Holland 1878, Rußland 1879, Spanien 1929. Es sind zwar gewaltige Zahlenreihen, durch welche man sich bei dieser Uebersicht durcharbeiten muß, aber nichtsdestoweniger bieten sie ein großes Interesse und geben zu mancherlei Betrachtungen Veranlassung.

Berlin, 12. August. (D. A. Z.) Die Herren Marheineke, Hotho, Michelet, Werder und Schulze haben sich von den Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik getrennt; doch sind dieser Zeitschrift, welche längst schon dem Alt-Hegelthume entgegengesetzte, von Weiße, Lange, Schmieder und Reuter unterzeichnete Artikel enthielt, Gabler und von Henning treu geblieben. Die Obengenannten werden der Hallischen Allgemeinen Literaturzeitung ihre wissenschaftliche Thätigkeit und Theilnahme zuwenden. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat dem Professor Stahl, dem Begründer einer neuen Rechtsphilosophie, eine ansehnliche Geldsumme zu einer officiellen Reise nach Erlangen, um der daselbst stattfindenden akademischen Jubelfeier beizuwohnen, ermittelt. — Professor Twesten, der leider einen schweren Fall gethan hat, fährt dennoch fort, seine Vorlesungen auf der Universität ununterbrochen zu halten. Professor Twesten ist als eine Hauptzierde der Universität anzusehen, da seine Vorlesungen von dem Geiste des großen Schleiermacher durchdrungen sind, und als die ächte Theologie repräsentirend betrachtet werden können.

Berlin, 15. August. (D. A. Z.) Als eine besondere Neuigkeit erzählt man im Publikum, daß sämmtliche preuß. Freimaurerlogen sich entschlossen haben, zu dem Kölner Dombau beizutragen. Das ist insofern allerdings bemerkenswerth, als sie früher dazu nicht bereitwillig waren, und nur dazu vermocht worden seyn sollen, um jeden Anschein einer Opposition zu vermeiden. — Es soll nunmehr bestimmt seyn, daß der Kaiser von Rußland zu dem am 20. August hier beginnenden Cavalleriemanöver (vielleicht einige Tage später) eintreffen und nach Beendigung desselben mit dem Könige zu dem Manöver nach Hannover gehen wird.

Düsseldorf, 16. August. Rheinpreußische Blätter enthalten den Bericht über die 50ste Plenarsitzung des Landtags, in welcher der Antrag des 7ten Ausschusses einstimmig angenommen wurde, daß den Elementarschullehrern der Rheinprovinz ein dem mühevollen Amte und den Localverhältnissen entsprechendes Gehalt gesichert und dasselbe, soweit es die Mittel der Schule und Gemeinde nicht zu leisten vermögen, überall aus Staatsfonds ergänzt werde.

○ **Aus Rheinpreußen**, 17. August. Uebermorgen tritt in Köln die Generalversammlung zusammen, welche darüber zu entscheiden hat, ob die Rheinische Eisenbahngesellschaft den Fortbau dieser Bahn von Deutz, Köln gegenüber, bis zur Landesgrenze bei Minden übernehmen soll. Bei dem großen Interesse, welches sich an diese Frage knüpft, dürfte es für Viele wichtig seyn, etwas Näheres über den Standpunkt auf dem sich jetzt diese Angelegenheit befindet, zu erfahren. Nachdem nemlich im Jahr 1840 die Arbeiten der Rhein-Weserbahngesellschaft längst eingestellt waren, und die preußische Staatsregierung sich mit den Vorarbeiten zu einer Bahn von Halle über Kassel nach Köln eifrig beschäftigte, schlug der bekannte thätige Vicepräsident der Rheinischen Eisenbahngesellschaft, Dav. Hansemann aus Aachen, dem damaligen Finanzminister Grafen v. Alvensleben, vor, diese Bahn nicht über Kassel, sondern als den Handel- und Verkehrsverhältnissen weit günstiger, über Braunschweig, Hannover und Minden zu bauen, und die Strecke von Minden nach Köln zum Bau der Rheinischen Gesellschaft zu übertragen, dieselbe jedoch hierbei Seitens des Staates thätig zu unterstützen. Dieser Plan wurde bereitwillig aufgenommen, auch zu dessen Ausführung mit den Regierungen von Braunschweig und Hannover Uebereinkommen getroffen; indeß erhoben sich aber bedeutende Differenzen, hinsichtlich der von Seiten des Staats zu gewährenden Unterstützung, welche der inzwischen mit dem Finanzministerium beliehene Minister v. Bodelschwingh nicht in dem Umfange angedeihen lassen wollte, als solches, Seitens der Direction der rheinischen Gesellschaft gewünscht wurde. Jedenfalls, erklärte derselbe, müsse vorerst durch eine technische Ministerialcommission untersucht werden, inwiefern die von der Gesellschaft vermessenen Linien über Elberfeld oder über Duisburg zu wählen, und die darüber angefertigten Kostenüberschläge geprüft seyen. Hierüber verging geraume Zeit, bis endlich am 23. Mai d. J. ein Bescheid des Finanzministers erfolgte, der die Basen der ganzen Unternehmung fixirte. Es solle der minderen Kosten und der Sicherheit des Betriebes wegen, die (auch von Hansemann vorgeschlagene) Richtung über Duisburg gewählt werden; dabei jedoch eine Verschmelzung des neuen Unternehmens mit demjenigen von Köln zur belgischen Grenze (der rheinischen Bahn) nicht stattfinden, sondern die Bewilligungen des Staates lediglich auf die Bahn von Köln nach Minden beschränkt bleiben; für den Kostenbedarf von dreizehn Millionen aber solle die Mitwirkung des Staats nach den Grundsätzen eintreten, welche behufs Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung zwischen Berlin und Breslau angenommen seyen. Nach diesen übernähme der Staat ½ des Gesammtkapitals in Actien, während die anderen ½ durch Actionäre gedeckt würden, denen der Staat 3½ pCt. garantire, wogegen er sich eine ausgedehnte Oberaufsicht vorbehalte. Zugleich wurde der rheinischen Gesellschaft eine kurze Frist gesetzt, binnen welcher sie sich über Annahme oder Nichtannahme dieser Bedingungen

Digitized by Google

zu entscheiden habe. Inzwischen hatte sich sowohl für den Fall der Nichtannahme eine Düsseldorfer Gesellschaft zur Uebernahme des Baues unter den gestellten Bedingungen bereits erklärt, als auch in Berlin mehrere Bankiers, und namentlich Arons Wolff, bedeutende Actienzeichnungen für die zu bauende Bahn, wer sie auch immer bauen möge, annahmen. Unter diesen Umständen, da sich in Berlin (wohl vielfach auch als Actienschwindel) bald der ganze Betrag eventualiter gedeckt fand, blieben alle Bemühungen der Rheinischen Eisenbahndirection, günstigere Bedingungen für ihre Gesellschaft, und namentlich, was ihr Hauptzweck, auch einige Garantie für ihre, bekanntlich nicht in der besten Lage sich befindende Bahn zu erhalten, ganz vergeblich. Der einzige Vortheil war für sie, daß ihren eigenen Actionären eine dem bisherigen Actiencapital gleiche Summe von 4,500,000 Thalern in Actien der neuen Bahn und somit der hierauf zu machende Gewinn gesichert bleibe. Ein letztes Rescript des Finanzministers vom 31. Juli d. J. hielt Alles bisher festgestellte aufrecht, und hat nunmehr die Generalversammlung sich unbedingt darüber auszusprechen, ob sie auf die festgesetzten Bedingungen eingeht oder nicht, oder mit andern Interessenten über die Ausführung des Unternehmens verhandelt werden soll. Seitens der Direction wird, wie man vernimmt, die Annahme derselben vorgeschlagen werden, und auch aller Wahrscheinlichkeit nach erfolgen.

München. Die Wahlen nachbenannter Mitglieder der k. Akademie der Wissenschaften erhielten die allerh. Genehmigung. 1. zu Ehrenmitgliedern 1) Graf von Demidoff, Neffe des Grafen Anatole v. Demidoff, 2) Vicomte de Santarem, in Paris: 2. zum ordentlichen Mitgliede der historischen Classe: Professor Dr Döllinger, zu München. 3. zu außerordentlichen Mitgliedern: a. bei der historischen Classe 1) Legationsrath Frhr. v. Aretin, b. bei der mathematisch-physikalischen Classe 2) der außerordentliche Professor Dr. Erdl, zu München: 4. als auswärtige Mitglieder: a. bei der philosophisch-philologischen Classe 1) der Staatssecretär bei der Republik San Marino, N. Borgbese. b. bei der physikalischen Classe 2) der Professor Flourens, in Paris und 3) der Secretär d. Pariser Instit., Arago, c. bei der historischen Classe 4) der Archivar St. Genois in Genf, 5. als Correspondenten: a. bei der philosophisch-philologischen Classe 1) der Bibliothek-Kustos in Prag, Joseph Schaffark, b. bei der mathematisch-physikalischen Classe 2) der Sternwartevorstand Kreil, in Prag, c. bei der historischen Classe 3) Adolph Menzel, in Breslau, 4) Gino Caponi, in Florenz, und 5) Moreau de Jones, in Paris.

München, 16. August (A. Z.) Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern haben diesen Morgen unsere Stadt verlassen, um sich nach Dresden und von da nach Berlin zu begeben. — Einen seltenen Anblick bot gestern die St. Michaelshofkirche, deren ungeheure Räume (sie faßt vielleicht 6000 Menschen) kaum jemals so überfüllt waren. Es ward nemlich dem zum Besuch hier anwesenden vormaligen Hofprediger (jetzt Pfarrer in Bernau) Eberhard gestattet, gelegentlich des ersten Meßopfers (Primiz) eines jungen Priesters, daselbst eine Gastpredigt zu halten. Schon um 5' Uhr Morgens bei Eröffnung der Kirche strömten die Massen des Volkes herbei, während der beliebte Redner um 8 Uhr die Kanzel bestieg.

Dresden, 15. August. (D. A. Z.) In der gestrigen Sitzung erstattete Vicepräsident Eisenstuck der Kammer Bericht über das Schicksal der Beschlüsse der zweiten Kammer rücksichtlich des Strafverfahrens in der 1sten Kammer, und es fand hiermit diese Angelegenheit für diesen Landtag ihre Erledigung. Gestern beschäftigte die 1ste und die 2te Kammer das Grundsteuergesetz, das an einer für das Ganze nicht erheblichen Zusatzbestimmung der 1sten Kammer, welche von der 2ten nicht angenommen wurde, scheitern zu sollen schien. Dieser traurige Ausgang wurde jedoch durch einen Vermittelungsvorschlag, der in beiden Kammern nach langen und lebhaften Debatten Annahme fand, noch vermieden. In der 1sten Kammer fanden heute und gestern sehr interessante Debatten über die Petition des Dr. Großmann, die Uebergriffe römisch-katholischer Geistlichen betreffend, und den darüber erstatteten Deputationsbericht statt, welche beinahe drei volle Sitzungen in Anspruch nahmen und eine große Zuhörerschaft herbeigezogen hatten. Das Deputationsgutachten ist in den meisten Punkten günstig für den Petenten ausgefallen, und es wurde dasselbe auch in allen Punkten von der Kammer angenommen.

Kassel, 13. August (D. A. Z.) Früher war es üblich, daß wenn ein Vergehen zur Anzeige gebracht worden war, das in die Kategorie der sogenannten Majestätsverbrechen gezählt werden konnte, höchsten Orts angefragt wurde, ob in dem gegebenen Fall eine weitere Untersuchung eingeleitet und der Thäter zur Strafe gezogen werden solle, oder man die Sache auf sich beruhen lassen wolle. Neuerdings ist eine Weisung an das Justizministerium ergangen, wonach alle Vergehen der Art, wozu besonders ungebührliche Aeußerungen über die Person des Regenten gerechnet werden, ungesäumt einer gerichtlichen Untersuchung zu unterwerfen sind. Die Landgerichte haben in solchen Fällen die Inquisition vorzunehmen und die Obergerichte die Strafurtel zu fällen.

* Darmstadt, 17. August. Ein in mehrere andere Blätter übergegangener Correspondenzartikel der Kölnischen Zeitung bespricht die Auswanderung der sogenannten Inspirirten aus dem Großherzogthum Hessen nach Nordamerika und auch die allgemeine Zeitung bringt in ihrer Nr. 226 einen Artikel über diesen Gegenstand. Beide Mittheilungen sind darin conform, daß jene Auswanderung durch zwei Maßregeln der großh. Regierung entstanden seyen, nemlich, daß die Angehörigen der Secte hätten gezwungen werden sollen, einen feierlichen Eid zu schwören, was ihren Religionsgrundsätzen widerstreite, und daß man verfügt habe, daß einem Mitgliede derselben unter keiner Bedingung das Indigenat ferner ertheilt werde. Der wahre Sachverhalt ist aber folgender: Die Verfassungsurkunde des Großherzogthums sichert vollkommene Gewissensfreiheit zu, sie fügt jedoch sogleich bei, daß der Vorwand der Gewissensfreiheit nie ein Mittel werden dürfe, um sich irgend einer nach den Gesetzen obliegenden Verbindlichkeit zu entziehen. Nun sind es die Gesetze, die bestimmen, daß und wie Christen den Eid zu leisten haben; nur bezüglich der Menoniten besteht gesetzlich eine besondere Form und es leuchtet doch wohl ein, daß es Einzelnen im Staate nicht zustehen kann, mit Berufung auf angebliche Religionsgrundsätze, sich eine eigenthümliche Eidesform nach Belieben zu redigiren. Die sogenannten Inspirirten hätten mithin keinen Grund zur Beschwerde gehabt, wenn sie wirklich zur Ableistung eines förmlichen Eides angehalten worden wären, allein nicht das, sondern das Gegentheil geschah, denn es wurde ihnen, auf den Grund eines früheren Besitzstandes, gestattet, da, wo andere Bürger feierlich schwören müssen, Handgelöbniß abzulegen. Unrichtig ist es ferner, daß die vorhandenen Inspirirten als Tolerirte betrachtet worden, sie waren aller staatsbürgerlichen Rechte theilhaftig und nur so viel steht richtig, daß der Grundsatz angenommen wurde, keinem zu dieser Secte gehörenden Ausländer fernerhin das Indigenat im Großherzogthum zu ertheilen, eine Maxime, welche auch von andern Staaten festgehalten wird, z. B. von dem Königreich Sachsen, wohin die hessischen Inspirirten übersiedeln wollten, was ihnen aber von jener Regierung abgeschlagen wurde. Eine Secte, die jede offene und verständliche Darlegung ihrer Religionsgrundsätze vermeidet und das, was sie im concreten Falle bezwecken will, eine einem Mitgliede unmittelbar von Gott gewordene Inspiration, gegen welche kein Gegenbeweis zulässig seyn soll, nennt, eine Secte, die sich auch im bürgerlichen Leben hermetisch abschließt dermaßen, daß sie geradezu erklärt, einen Nichtinspirirten nicht zum Fabrikarbeiter, ja nicht einmal zum Taglöhner gebrauchen zu können, darf sich nicht über Unduldsamkeit beschweren, wenn man sie, was im Großherzogthum geschehen, nach ihren eigenthümlichen Grundsätzen über Kirche und Schule, insbesondere über Ehe und Eidschwur gewähren läßt und nur dahin trachtet, daß sie nicht durch Aufnahme Fremder sich vermehre. Die Inspirirten im Großherzogthum aber sind so weit gegangen, von der Regierung zu verlangen, einem jeden zu ihrer Secte gehörenden Fabrikarbeiter oder Taglöhner, den

Digitized by Google

sie aus dem Auslande herbeizieben möchten, ohne daß er von seiner Heimathsbehörde einen Heimathsschein beibringe, den Aufenthalt zu gestatten, und ihm auf Verlangen (!) das Indigenat im Großherzogthum zu gestatten, indem sie sonst das Land verlassen müßten. Die Regierung hat sicherlich recht gehandelt, sich hierdurch nicht einschüchtern zu lassen, selbst wenn das Land an Entvölkerung litte, wie es in der That an Uebervölkerung leidet, und welche Regierung wird sich vorschreiben lassen, Ausländer ohne Heimathscheine aufzunehmen? Daß ferner durch diese Auswanderung die Pachtpreise sinken sollen, ist gleichfalls eine Uebertreibung, da jene Gesellschaft, so viel hier bekannt, nur vier Güter in Pacht hatte. Solche und ähnliche Erscheinungen liefern aber einen neuen Beweis, zu welchem Dünkel der Mysticismus führt und wie unduldsam in der Regel diejenigen sind, die für sich in einer den Begriff weit überspringenden Weise Toleranz fordern. Den Inspirirten wünschen wir auf der andern Halbkugel alles mögliche Gedeihen; sie thun wohl daran, die neue Welt aufzusuchen, in deren gouvernementalem Wörterbuch die Religion nicht aufzufinden ist. Ob solcher Indifferentismus einer Regierung zur Beförderung der Moral und Sittlichkeit, der Treue und des Glaubens und der Nächstenliebe führt, und welche Lehren in dieser Rücksicht aus den nordamerikanischen Verhältnissen zu abstrahiren sind, ist eine nicht hier abzuhandelnde Frage.

Italien.

Rom, 8. August. (A. Z.) Ueber die russischen kirchlichen Angelegenheiten vernimmt man, daß sich die Verhältnisse in gar nichts freundlicher gestalten, welches um so mehr zu beklagen ist, als dadurch die Wiederbesetzung mehrerer Diöcesen immer weiter hinausgeschoben wird. — Gestern reiste der königl. bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister beim h. Stuhl, Graf v. Spaur, in einer speciellen Mission seines Hofes nach Florenz von hier ab. — Aufsehen erregte es, daß in letzter Zeit mehrere Prälaten ihrer Stellen enthoben und durch andere, wie man aus der hiesigen Zeitung ersieht, ersetzt wurden. — Unterm 5. d. M. ist auf Befehl Sr. Heil. des Papstes ein Verbot in lateinischer Sprache, unterzeichnet von Cardinal Lambruschini, gegen eine Schrift des verstorbenen und sonst nicht unrühmlich bekannten Gelehrten F. Forti: „Lettera sulla direzione degli studj," angeblich in Genf 1843, gedruckt, veröffentlicht. Obgleich uns die Doctrin dieser Schrift ganz unbekannt ist, so muß diese, nach dem Verdammungsurtheil zu schließen, wohl das verabscheuungswürdigste seyn, was vielleicht je die Presse verlassen hat. — Seit den neuesten Unruhen auf der pyrenäischen Halbinsel kommen mit jedem Dampfboot in Civitavecchia Spanier an, welche hier eine ruhige Zufluchtsstelle suchen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. August. S. D. der regierende Herzog von Nassau und sein Bruder, der Prinz Moritz, sind hier angekommen.

Warschau, 7. August. (B. N.) Wir zeigten bereits an, daß eine von der polnischen Regierung zu erwartende Bekanntmachung den Ankauf der Actien der Warschau-Wiener Eisenbahn nebst Zinsvergütigung festsetzen würde. Diese Bekanntmachung ist erschienen, vom 1. d. M. datirt und besagt über diesen Gegenstand im Wesentlichsten, daß, nachdem den Unternehmern der für jene Bahn gebildeten Actiengesellschaft mit einem Capital von 21 Millionen polnischen Gulden, vertheilt auf 5000 Actien zu 4200 Gulden oder 100 £, der Termin zur wirklichen Constituirung der Gesellschaft, zwei Mal verlängert worden sey, dieselben der Regierung angezeigt hätten, daß sie sich außer Stande sähen, sie zu bilden. Um nun sowohl das Interesse der Actionäre, als die von der Regierung gemachten bedeutenden Vorschüsse zu sichern, habe sie jenen die Verzinsung ihrer Einschüsse zu 4 pCt. versichert, und ein besonderes Comite niedergesetzt, um die Verwaltung der Unternehmer und die gegenwärtige Lage des Geschäfts zu untersuchen. Durch diese haben sich ergeben, daß 1140 Actien für 4 Mill. 636,000 G. abgesetzt und für aufgegebene 1 Mill. 231,337 Gld. 11 Gr. eingezahlt worden. Um nun den Bau der Eisenbahn weiter fortzusetzen, habe die Regierung nach dem Antrage des Comite beschlossen, die Actien und Einschußcertificate, nach ihrem Nominalwerthe, mit 4pCt Zinsen vom Tage der Zahlung des Capitals an sich zu kaufen. Als letzter Termin der Einreichung dieser Papiere ist der 19. November a. St. 1844 bestimmt. Die Auszahlung dafür wird in London bei den HH. Harman u. Comp., in Warschau bei der Bank von Polen, geschehen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 75. — 3pCt. 81. 25. — Neapol. 107. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 4⅛. — Belgische Bankactien 775. — — Actien der Bank von Frankreich 3280.

— Die Regierung hat keine telegraphische Depesche publicirt.

— Ueber London ist die unangenehme Nachricht eingelaufen, daß vor etwa drei Wochen bei Neufundland eine ernsthafte Collision zwischen der englischen Corvette Electra und französischen Fischerfahrzeugen stattgefunden hat; die letztern warfen ihren Köder an Orten aus, die zu der brittischen Besitzung gehören, und wollten auf wiederholte Aufforderung nicht zurückweichen, worauf die Electra Feuer gab, wodurch ein Mann getödtet wurde; auch hatten die französischen Schiffer mehrere Verwundete. Der Vorfall schien dem Gouverneur von Neufundland, Sir John Harvey, so wichtig, daß er die Brigg Science mit Depeschen an die Regierung absandte; dieses Fahrzeug ist am 11. August zu Cork eingelaufen. Da auch bei Otaheiti französische und englische Schiffe nicht eben in friedlicher Stimmung einander gegenüber stehen, so hegt man einige Besorgniß, es dürften auch dort Collisionen entstehen. —

— Man hat ferner über London Nachricht erhalten, daß Espartero am Bord des Linienschiffs Malabar am 7. August auf der Rhede von Lissabon angekommen ist, ihm aber nicht vergönnt wurde, dort zu landen. Der spanische Gesandte Aquilar, der lange für Espartero war, hatte sich kurz zuvor für die provisorische Regierung zu Madrid pronuncirt; das portugiesische Ministerium fand unter diesen Umständen nicht für angemessen, den Erregenten zuzulassen. So berichtet wenigstens ein Correspondent der Times aus Lissabon vom 7. August.

— Es scheint bestimmt, daß der Herzog von Berdeaux die Absicht hat, nächstens eine Reise nach England zu unternehmen.

— Aus Madrid vom 10. August wird geschrieben: Nächsten Sonntag (13 August) soll in den Salons des Herzogs von Villahermosa eine große Versammlung von Wählern stattfinden; die Wähler der verschiedenen Parteien sind eingeladen, ein Central-Wahlcomite zu bilden.

London, 15. August. 3pCt. Stocks 94⅞. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 26. — 5pCt. Port. 41⅞. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Im Unterhaus findet eine von der Regierung eingebrachte Bill, die Ermächtigung zur Einberufung der Chelsea-Pensionärs betreffend, starken Widerstand. Die Minister wollen sich durch diese Bill die Befugniß sichern, alte gediente Soldaten zu bewaffnen und bei Unterdrückung von Volksunruhen zu verwenden. Es gibt in England 76,000 solcher Gnadensöldner; die Bill gebt jedoch nur dahin, daß 10,000 derselben im Fall der Noth einberufen werden sollen.

— Der Steamer Liverpool kam am 13. August Abends zu Falmouth an; er brachte die Postfelleisen aus der Halbinsel; die Daten sind: Gibraltar, 3. Cadix, 4. Lissabon, 7. Oporto, 8. Vigo, 9. August. Die Generale Espartero und Van Halen waren am 7. August an Bord des Malabar vor Lissabon angekommen. Sie hielten an um Erlaubniß, an's Land zu steigen; der Bescheid auf ihr Gesuch sollte am 8. August erfolgen; wird dasselbe nicht gewährt, so werden die beiden Generale an Bord des Formidable nach England absegeln. Die Lissaboner Spöttler haben sich sehr lustig gemacht über den Napoleon-Scapin an Bord seines Bellerophon's.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

[6348] **Bekanntmachung.**

Mit Bezugnahme auf den im vorigen Monat ausgegebenen Rechenschafts-Bericht — welcher bei der Haupt-Agentur zu Frankfurt a. M.: Herrn Philipp J. Worms. Zeil H. Nr. 4. und in Hanau bei dem Agenten Herrn G. Scheurer einzusehen ist, welche auch ermächtigt sind, Einlagen anzunehmen. — Der Prospect der Anstalt ist gratis und die Statuten à (2½ Sgr.) 9 kr. bei denselben zu haben — für das Jahr 1842 — welcher die Jahresgesellschaften 1839 bis 1842 umfaßt — bemerken wir über den Stand der diesjährigen Gesellschaft, daß die Anzahl der Einlagen bis heute sich auf 5148 beläuft. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß, nach §. 10 der Statuten, der erste Abschnitt der diesjährigen Sammelperiode mit dem 2. September endigt, und bei später erfolgenden Einlagen und Nachtragszahlungen ein Aufgeld von 6 Pfennigen für jeden Thaler entrichtet werden muß.

Berlin, den 14. August 1843.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

[6349] Gratis in der *Jäger*'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M.:

Unser neuester so eben erschienener Nachtrags-Catalog von Topfpflanzen, Sträuchern, Stauden etc. etc.

Hamburg, im August 1843.

James Booth & Söhne,
Eigenthümer der Flottbecker Baumschulen.

[6304] **16. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung 1r Klasse am 9. September.

Hauptgewinne: fl. **87100**, **52500**, **35000**, **17500**, **7000**, **5250**, 2 à 3500, 3 à 2625, 20 à 1750 ꝛc. Ganze Loose à fl. **5. 42**, ½ à fl. **2. 51**, ¼ à fl. **1. 26** empfehlen

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Brückhofstraße A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6338] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Ziehungen der beiden Hauptclassen:

5r Classe am 6. September a. c.
6r Classe am 30. September bis 24. October a. c.

Gewinne: fl **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, **20,000**, 3mal **10,000**, **6000**, 4mal **5000**, **4000**, 7mal **2000**, 79mal **1000** u. s. w. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30, 1/16 à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Hœchberg.
Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[6317] Um bereits vorgekommenen Namens-Verwechslungen mit Herrn Ernst Daniel Haas dahier für die Folge zu begegnen, stelle ich hiermit an meine geehrten Geschäftsfreunde die ergebene Bitte, meiner Adresse künftig stets die vollständigen Vornamen beizufügen.

Dillenburg, am 10. August 1843.

Joh. Danl. Haas,
Tabaksfabrikant.

[6343] Als Antwort auf die verschiedenen an mich gerichteten Anfragen diene Folgendes:

Die von mir erfundene, in mehreren Ländern patentirte

Streichgarn-Vorspinn-Maschine mit einem Peigneur wird angefertigt und verkauft

für das Königreich Preußen von Herrn Friedrich Mohl in Berlin,

für das Königreich Belgien von der John Cockerillschen Gesellschaft in Lüttich,

für die Staaten Sachsen, Würtemberg, Baden, die übrigen deutschen Bundesstaaten und Frankreich von der Sächsischen Maschinenbau-Compagnie in Chemnitz.

Diese Vorspinn-Maschine ist ganz einfach, kann an jede Streich-Maschine mit einer geringen Abänderung angebracht werden, und liefert, was die Hauptsache ist, ein ganz egales, und zum Walken vorzüglich geeignetes, garnirtes Garn.

Beckermühl bei Sorau, in der Lausitz.

F. A. Offermann.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 19. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113	112 15/16
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	78
Oestreich	Bank-Actien . . .		1991	1989
	fl. 250 Loose b. Roth.		115	114 3/4
	fl. 500 „ ditto		—	145 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/4
	ditto ditto	4½	—	103½
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Pramienscheine . .		—	90½
Baiern .	Obligationen	3½	—	101¼
	Obligationen	3½	—	102½
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		347½	347
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅞	56⅝
	Obligationen	3½	—	95⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66½
	fl. 25 ditto . . .		—	28⅛
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26⅛
Holland	Integrale	2½	53	52 15/16
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18¾	18¼
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	41⅜	41¼
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	90⅜
	ditto à fl. 500. . .		—	94

Wechsel-Cours.

Den 19. Aug.	Papr	Geld.
Amsterdam k.S.	99	—
ditto 2 M.	98⅝	—
Augsburg . k.S.	119⅜	—
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	104⅛	—
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	97⅝	—
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	87⅜	—
ditto 2 M.	87	—
Leipzig . . k.S.	104¾	—
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	—	120⅛
ditto 2 M.	—	119⅞
Lyon . . . k.S.	—	93¾
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	—	102
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	—	93¾
ditto 2 M.	—	93
Wien 20 kr. k.S.	—	121½
ditto 3 M.	—	120½
Disconto . . .	—	3¼

Cours der Geldsorten.

Den 19. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	33
Holl. 10fl. Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	41¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 14. Aug.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100⅜
3 — neue .	76½
Actien	1633
fl. 250 Loose .	112¾
fl. 500 Loose .	133⅝

London, 15. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	94⅜
2½ — Holländ.	53½
5 — Sp. Activ	19
3½ — Portugies.	41¾

Amsterdam, 16. Aug.

2½ pCt. Integrale	53 7/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	89 13/16
5 — Span. Act.	18½

Paris, 17. Aug.

5pCt Rente ex C.	122 75
3 — ditto . . .	81 25
5 — Activschuld	27¾
Passivschuld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

№ 230. — Montag — 21. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 20. August.

Lamartine über Journalismus und Opposition.

Seit der Dichter der Meditationen und Harmonien als Deputirter von Macon durch sein in drei glänzende Reden gefaßtes Pronunciamento (S. unsere Nummer vom 13. Juni) den conservativen Standpunkt verlassend rasch übergegangen ist in die Reihen der Opposition, hat er sich, gleichsam um die Saat, die er aus voller Hand gestreut, reifen zu lassen, von der Bühne der Oeffentlichkeit zurückgezogen. Heute, nach zwei Monaten, gibt er wieder ein doppeltes Lebenszeichen. In einem Schreiben an einen Collegen, den Deputirten Chapuys-Montlaville, der einen französischen Plutarch herausgeben will, entwickelt er bewundernswerthe, obschon mitunter utopische, Ideen über Zweck und Character populärer Publicationen und zeigt auf's beredteste, wie eine Geschichte für die Massen, woran es noch ganz fehlt, beschaffen seyn sollte; ein anderes Schreiben, gerichtet an den Redacteur eines neuen, unter dem Titel: „Bien public" für Macon angekündigten Journals, spricht sich aus über Presse und Opposition. Indem wir uns vorbehalten, dem Inhalt der ersten dieser didactischen Episteln demnächst die Aufmerksamkeit der Leser zuzuwenden, geben wir in Folgendem die Substanz der zweiten. Lamartine beginnt mit der Bemerkung, das Begründen eines neuen Oppositionsblatts sey eine glückliche Verwahrung gegen die Abnahme des öffentlichen Geistes; wo man uneigennützig darauf ausgehe, die wahren Principien der Democratie zu verbreiten, da würden auch politische Dogmen Wurzel schlagen und zuletzt einen Glauben bilden, der zur Seele einer ganzen Nation werde. „Wenn Meinungen mächtig genug geworden sind, um von sich selbst (ohne äußern Anstoß) zu leben und sich auf eigene Kosten Organe zu schaffen zur Erleuchtung und Vertheidigung, so ist das ein Zeichen, daß sie nicht länger mehr leere Worte sind und eitles Lippenspiel, sondern den Weg gefunden haben in's Herz der Nation, wo sie nicht umkommen." Die Freunde liberaler Ideen — die Coryphäen der Opposition — haben in der jüngsten Zeit häufig Anlaß gefunden, sich über Schwäche, Ermüdung und Abfall zu betrüben; aber die liberale Presse wenigstens hat sich rein und unbefleckt erhalten, und die Presse ist der Pulsschlag des öffentlichen Gedankens; so lange sie lebt und wacht ist der öffentliche Geist noch nicht ernsthaft erkrankt; er kann wohl schlafen, aber er ist nicht todt. Wer ihn beharrlich und klug wieder erfrischt in der Seele des Landes, der bereitet ihm ohne Erschütterung sein Wiedererwachen vor für den Tag, wo er von neuem seiner Kräfte bedarf, sey es gegen die Entmuthigung der Freiheit zu wirken, oder gegen das Fieber der Revolutionen. „Man sagt uns: Wozu zwei Journale zu Macon? Wir antworten: weil es zwei Meinungen gibt. (Nur zwei? Man hat sich freilich gewöhnt, dem Conservatismus die Opposition gegenüber zu denken, aber die Schattirungen und Uebergänge sind unzählig, so daß die Zweiheit der Meinungen eben auch nur eine politische Fiction ist.) In einem Lande, wo die Freiheit aus dem geregelten Kampf der Parteien in's Leben tritt, ist jede Meinung, die kein öffentliches Organ hat, eine besiegte, entwaffnete Meinung. Man fragt uns weiter: In welcher Idee werdet ihr das Erscheinen eines neuen Blattes freudig begrüßen? Hier unsere Antwort: Wir glauben an die Macht und die Bestimmung des Journalismus in Frankreich; wir glauben, daß die periodische Presse in den Departements, welche untergeordnete Stellung sie auch einnehmen mag, dennoch relativ bedeutend ist; wir halten die Journale für Tagebücher des menschlichen Geistes; wir glauben, diese flüchtigen Blätter, erfunden zur Befriedigung müßiger Neugierde, müssen mehr und mehr den Character ernsten Unterrichts annehmen. Die Journale sind fortan das Schlachtfeld der Geister. Auf ihrem Boden, unter aber vor der öffentlichen Rednerbühne, bereiten Politik, Wissenschaft, Freiheit, ihren Sieg. Uns dünkt die französische Presse mächtiger, als selbst die Armeen Europa's. Wir streben, einer der letzten Soldaten in diesem Heer der Ideen zu seyn. Der uns erfüllende politische Gedanke gehört nicht uns an, sondern dem Jahrhundert, dem Lande, der Revolution, ja der Gottheit, die ihn unsern Vätern eingegeben hat, von der Seele Fenelon's an bis zum Genius der constituirenden Nationalversammlung. Das Eindringen der Moral in die Politik, der Rechte und Interessen aller Staatsangehörigen in das Gesetz, des Volkes in die Regierung, — das ist die Philosophie, wir möchten fast sagen die Religion unserer Politik. Dieses Symbol läßt sich in einer Minute in wenigen Zeilen niederschreiben; es gehören ganze Jahrhunderte und viele Bände dazu, es auszulegen und anzuwenden. Wir halten indessen für nützlich, es einmal auszusprechen, denn eine Politik ohne Philosophie an ihrer Quelle hat in ihrem Wirken weder Glauben, noch Regel, noch Tugend: ein politisches Credo ist die Seele einer Regierung, wie einer Partei. Man ist nicht etwa nur kraft einer Charte legitim; man ist es auch (und mehr noch) kraft einer Idee. Die Idee, welche nach unserer Ueberzeugung die modernen Regierungen legitimiren soll, liegt in dem Einklang ihrer Handlungen mit der göttlichen Moral, in der Liebe des Volks, in dem Gefühl der Massen, in der aufsteigenden Bewegung. Hier liegt das Siegel der Verfassungen, die heilige Weihe der Dynastien, die Schutzwache der Throne, der Eidschwur der Nationen. Darum sagen wir der gegenwärtigen Regierung: Dienet dem menschlichen Geist, dienet den Ideen, und wir werden euch dienen. Das neue Journal soll ein Oppositionsblatt werden. Verständigen wir uns über die Bedeutung des Worts Opposition. Wir verstehen darunter nicht den Geist des ewigen Widerspruchs, der systematischen Anschwärzung und Herabsetzung aller Regierungsmaßregeln. Eine Regierung hindern an allem was sie thut und vornimmt, das ist eine armselige Rolle — es ist die Rolle des Steins unter'm Rad; der Stein läßt den Wagen nicht fort — wir wollen, daß der Wagen vorangehe. Die einem Volke nützliche Opposition ist nicht etwa nur eine Kraft des Widerstandes gegen schädliche Richtungen der Staatsgewalt; — sie ist weit mehr noch eine Kraft des Anstoßes zu bessern Ideen. Was

Digitized by Google

nun repräsentirt heute die Opposition in Frankreich? Genau das, was sie seit 1789 in gar manchen Gestalten repräsentirt hat — den wahren Sinn der französischen Revolution, der seit fünfzig Jahren von den Regierungen, die sich folgten, bald verdreht, bald überspannt, bald verrathen worden ist. Die Geschichte der französischen Opposition ist noch ungeschrieben: sie wäre eine Aufgabe für einen großen Historiker. In der constituirenden Versammlung war die Opposition repräsentirt durch Mirabeau, wenn er heute die unbeschränkte Gewalt beugte und morgen die Factionen im Zaum hielt, die schon anfingen, rasende Leidenschaften zu entfesseln gegen die kaum geborne Freiheit. In der legislativen Versammlung zeigte sich die Opposition in Barnave, in Vergniaud, bei den Girondisten, die zu spät und nach unheilvollen Zugeständnissen, einen festen Punkt suchten, das Gemeinwohl darauf zu stützen in einem Gebäude, das zusammenfiel. Unter dem Nationalconvent sehen wir die Opposition in Lanjuinais, in Boissy d'Anglas, in jenen Martyrern einer muthvollen Minorität, die mit äußerster Kraftentfaltung die bedrohte Nationalität retten und im Kampfe mit dem Schreckenssystem die Blutgerüste nicht scheut. Während des Kaiserreichs flüchtete die Opposition in die Literatur, in die Philosophie: sie heißt Frau von Stael und Chateaubriand; sie ist der öffentliche Gedanke, aber erstickt, zum Schweigen und Seufzen verdammt. Unter der Restauration lebt der oppositionelle Geist in jener beredten, volksthümlichen, leidenschaftlichen, zuweilen ungerechten Minorität, an deren Spitze Foy, Laffitte, Perier glänzen. Nach den Julitagen von 1830 war die Opposition so vielfach und verschieden, wie die neuen Elemente des Staatslebens, wie die Trümmer der untergegangenen Parteien: die gefallene Restauration, der getäuschte Bonapartismus, die vertagte Republik, — das Alles zusammen bildete eine verwirrte Opposition. Es war ein Haufen, keine Partei; es war noch keine Opposition, sondern nur ein Gegenstoß der Julibewegung. Aber aus dem Schooße dieses Staubs aufgelöster und zersetzter Parteien erhob sich bald ein öffentlicher Geist, verbündet jener mächtigen Opposition, die in einer Staatseinrichtung mit ponderirten Gewalten nur das nothwendige Gegengewicht der Regierung ist. Was nun wollten alle diese Oppositionen seit 1789? Stets Dasselbe: den wahren Sinn der französischen Revolution, d. h. die Regierung des Volks durch die Gesetze, den Triumph der öffentlichen Vernunft mittelst des aufrichtigen Spiels der Majoritäten. Unter der Monarchie wie unter der Republik hat die Opposition nur dieß gewollt; unbekümmert um die Namen strebt sie nur nach der Sache. Die öffentliche Vernunft (die Gesammtintelligenz der Nation) ist weder der Monarchie noch der Republik verkauft; sie steht über beiden; sie ist für die Regierung, die ihr am besten dient, die ihr die stärksten Bürgschaften gewährt. Es gibt im Grunde nur zwei große, scharf charakterisirte Parteien in Frankreich: die Männer der Vergangenheit und die Männer der Zukunft. Eine sehr ehrenwerthe Partei glaubt aufrichtig, die Vernunft, die öffentliche Berathung, die Freiheit, ermangelten des Ansehens und der Einheit, die dazu gehören, ein Volk zu regieren; sie glaubt, man müsse die Zügel einem Individuum, einem Kaiser, einem König, einer Aristocratie, einer Dynastie, kurz irgend einer voraus bestehenden Gewalt übergeben und dabei, wenn nicht ausdrücklich, doch thatsächlich, erklären: das Volk danke ab und bescheide sich, ewig unmündig zu bleiben. Eine andere Partei glaubt religiös an die öffentliche Vernunft, als an die wahre Legitimität und die vornehmste Stärke der durch sie eingesetzten, von ihr inspirirten Gewalt; sie glaubt, daß der nationale Gedanke, ausgedrückt in geregelten Formen, die unentthronbarste aller Souveränetäten ist und einer solchen Regierung, so enge Schranken sie auch der Monarchie setzen mag, doch am sichersten gehorcht wird, weil dem Wirken von Oben der allgemeine Wille begegnet. Diese Partei ist der Meinung, daß im Verhältniß zu der weiteren Ausdehnung, die man den Rechten und Freiheiten der Völker geben wird, die Regierungen an Festigkeit gewinnen und gewaltsame Umwälzungen seltner werden. Zu dieser Partei gehören wir. Wir täuschen uns nicht über das geringe Gewicht, das unsere moralische Mitwirkung dem neuen Unternehmen beilegen kann. Ein Journal schafft nicht die Stärken, es gruppirt sie nur; es ist eine Fahne und nicht mehr. Was aber ist eine Fahne an sich? Nichts als ein Lappen Tuch! Aber nehmt ihn, diesen Lappen, und heftet eine Idee daran, so sammelt man sich um ihn her, folgt ihm, streitet für die Idee, die er trägt. Hierin liegt das ganze Verdienst eines Tagblatts; es reicht hin für den Bescheidenen. Können wir selbst durch unsere schwachen Beiträge behülflich seyn, den liberalen Geist zu trennen von dem ruhestörenden, den patriotischen von dem eroberungssüchtigen; — vermögen wir etwas zu thun, um der Corruption zu begegnen, die sich seit einigen Jahren in das Räderwerk der constitutionellen Regierung eingeschlichen hat; — so werden wir glauben, der Opposition, dem Lande, ja der Staatsbehörde selbst einen Dienst erzeigt zu haben." —

Niederlande.

Amsterdam, 17. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅞. — 4½pCt. Spnd. 93⅜. — 3½pCt. 78⅛. — Handelm. 134. — 5pCt. Ott. 99¹³⁄₁₆. — Ard. 18⁹⁄₁₆. — Coup. 19⅛. — 3pCt. 26⅛. — Paff. 4⅛. — 5pCt. Met. 103½. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72½. Einige fortdauernde Einkäufe in Integr. gaben dem Cours anfänglich ein Ansehen von besonderer Festigkeit. Der Preis konnte sich jedoch nicht lange erhalten, und blieb zuletzt noch etwas flauer als gestern. In 5pCt. fanden sich viele Käufer. Die ganz verschwundene Furcht in Betreff einer Interessenverminderung, facht die Kauflust an.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 5. August. (A. Z.) Der Geist der Unzufriedenheit und Unruhe, welcher in letzter Zeit sich hin und wider in Italien regte, hat in Bologna eine ernste Störung veranlaßt. Auf das plötzlich verbreitete Gerücht, die Franzosen seyen in Ancona und Ravenna gelandet, rottete sich eine Anzahl junger Leute mit Flinten, Pistolen und Dolchen bewaffnet zusammen, stieß aufrührerisches Geschrei aus, und feuerte auch einige Schüsse gegen den Polizeidirector ab. Die Regierung ließ sogleich die bewaffnete Macht von Bologna und aus den benachbarten Orten aufbieten, Kanonen wurden aufgeführt, überallhin Patrouillen entsendet und dadurch weitere Excesse verhindert. Eine insgeheim angelegte Mine, deren mit Pulver bestreuter Weg zu den Munitionsmagazinen führte, war glücklicher Weise noch zeitig entdeckt worden. Da sich aus dieser Entdeckung auf ein Complot schließen läßt, so hat die Regierung ihre Wachsamkeit verdoppelt. Die an den Grenzen garnisonirende österreichische Militärmacht steht in voller Bereitschaft, und scheint in diesem Augenblick Verstärkungen an sich zu ziehen.

Rom, 10. August. (A. Z.) Heute wird der vor 12 Tagen aus St. Petersburg eingetroffene Feldjäger durch die russische Gesandtschaft dahin zurück abgefertigt. Er soll unter anderm der Ueberbringer der Nachricht seyn, daß der h. Stuhl die längst eingereichte Dimission des Bischofs von Podlachien, Monsignore Gutkowski, welcher gegenwärtig in Lemberg lebt, nur auf dessen wiederholtes Ansuchen angenommen hat. — Im Königreich beider Sicilien sind mehrere Verhaftungen vorgekommen, die nur zu gewiß auf ein weit verzweigtes Complot schließen lassen. Der Kirchenstaat zählt 2,732,436 Einw. Die geistliche Oberaufsicht über diese ist nach den neuesten Bestimmungen acht Erzbischöfen (in Bologna, Camerino, Fermo, Ferrara, Ravenna, Spoleto, Urbino, Benevento) und 58 Bischöfen vertraut. Unter ihnen stehen 26 verschiedene Categorien der Chierici regulari, 33 der Canonici regulari, 26 Mönchsorden, 29 Ordini regulari und 89 Nonnenorden.

Deutschland.

Wien, 16. August. (Oesterr. B.) Nachrichten aus Belgrad zufolge, waren der Fürst Alexander Kara Georgiewitsch,

Digitized by Google

der Erzbischof Peter, der kaiserl. russ. Commissär, Freiherr von Lieven und der russ. Consul v. Waschenko am 7. von da nach Kragujevatz abgereist, um der Versammlung von Notablen und Aeltesten der Nation, die an diesem Orte, und nicht, wie es anfangs hieß, in Belgrad gehalten werden sollte, beizuwohnen, Hafis Pascha hat bloß seinen Kaimakam abgeschickt. — Am 8. d. M. Morgens ist auch der französische Consul nach Kragujevatz abgegangen.

Wien, 16. August. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1633. — 250 fl. Loose 112⅛. — 500 fl. Loose 143⅞.

Berlin, 14. August. (W. M.) In der Generalversammlung der Mitglieder des hiesigen Vereins für den Kölner Dombau wurden dieselben Ausschußmitglieder wieder gewählt. Zugleich wurde mitgetheilt, daß Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen auf eigene Kosten ein großes Portal bauen lassen werde.

× Koblenz, 18. August. Während des gestern hier stattgehabten Fruchtmarktes ward in einer der Morgenstunden ein Einwohner aus dem Kreise Cochem an den Pranger ausgestellt. Derselbe ist nemlich durch den hiesigen königl. Assisenhof wegen Brudermordes im November 1842 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Ausstellung an den Pranger und Brandmarkung verurtheilt worden. Die letztgenannte Strafe ist dem Verbrecher im Wege der Gnade von Sr. Maj. dem Könige erlassen worden, wohingegen die Strafe der Ausstellung an den Pranger gestern vollzogen wurde. Die rühmlich bekannte Miß Rob. na Ann Laidlaw, Pianistin J. Maj. der verewigten Königin von Hannover befindet sich gegenwärtig hier in Koblenz und wird dem Vernehmen nach ein Concert hier geben. Vor einigen Tagen ist ein Einjähriger Freiwilliger der zur großen Uebung hierher commandirten 7ten Pionier-Abtheilung in der Mosel etwa eine halbe Stunde von hier bei Moselweiß ertrunken. Der Verunglückte, welcher aus Solingen gebürtig ist, wollte sich in der Nacht nach seinem auf dem jenseitigen Moselufer gelegenen Cantonnementsorte Güls begeben und versuchte, da der Fahrnachen an dem entgegengesetzten Ufer sich befand und der Fährmann nicht erschien, um ihn überzusetzen, den Strom schwimmend zu passiren, wodurch er seinen Tod fand.

Aus Lüneburg, 13. August, schreibt man dem Hamb. Corr.: Wie man jetzt hört, hat sich auch die Commission, welche zur Untersuchung aller auf den Anschluß bezüglichen Fragen niedergesetzt war, wider den Anschluß des Königsreichs an den Zollverein ausgesprochen. Da sie aus einer Zahl äußerst tüchtiger, sachkundiger, redlicher Männer bestand — man nennt z. B. den eben so mäßigen, als gerechten Landdrosten von Dachenhausen, Schatzrath Graf Bennigsen, Generaldirector Lichtenberg und den kenntnißvollen, gewandten, im practischen Leben gebildeten Obersteuerrath Malchus, welcher hier im Lande unstreitig das Meiste in Zoll- und Steuersachen versteht — so darf man wohl glauben, daß hinreichende Gründe gegen den Anschluß wirklich vorhanden sind und daß alle Belehrungen, womit uns Schriftsteller des Zollvereins eben so freigebig als zudringlich überschütten, auf gehaltlosem Boden ruhen. Denn davon wird uns doch Niemand abbringen, daß wir Hannoveraner am besten über unsere volkswirthschaftlichen Verhältnisse und Bedürfnisse zu urtheilen verstehen und daß auswärtige Urtheile entweder ohne Sachkenntiß sind, oder uns zu berücken gedenken, wenn sie mit wohlerwogenen inländischen Ansichten collidiren. Nach ordnungsmäßiger Ventilirung der Frage soll jetzt selbst der Generaldirector Dommes wider den Anschluß seyn, obgleich er früher dafür war. Wir brauchen wohl kaum zu versichern, wie man sich in unserer Stadt stets über Nachrichten freut, die Gewähr des Nichtanschlusses geben, weil wir nur zu gut wissen, was der Anschluß mit Messe und Handel machen würde. Wählt der Zollverein solche Mittel zu der Vereinigung Deutschlands, welche nicht zu den materiellen Interessen aller deutschen Länder passen, z. B. nicht zu den Zuständen Hannovers, so liegt es nicht an uns, sondern an der Construction des Zollvereins, wenn das einzelne Land nicht eintreten kann in die Union. Gleiche materielle Interessen ist unabwenddare Vorbedingung jedes Einheitssystems, das mehrere Länder vermöge der materiellen Bedürfnisse zu einer Einheit verbinden will. Ließe sich jene Einheit mit Schonung der hannoverschen Sonderinteressen im Zollverein vereinigen, wahrscheinlich wäre kein Mensch im Königreich wider den Anschluß.

Aus Baden. (N. Sp. Z.) Unser nächster, im bevorstehenden Winter abzuhaltender Landtag wird nicht nur von ansehnlicher Dauer seyn, sondern sich voraussichtlich auch durch die Wichtigkeit verschiedener, zur Vorlage kommender Gesetzentwürfe auszeichnen. So ist es bereits bekannt, daß es sich um Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beim Gerichtsverfahren handeln wird.

Michelstadt, 17. August. (Gr. Hess. Z.) Am 15. d. M. wurde die Vermählung unserer erlauchten Gräfin Adelheid zu Erbach-Fürstenau mit Sr. Erlaucht dem Grafen Botho zu Stolberg-Wernigerode ꝛc. in der hiesigen Stadtkirche durch priesterliche Einsegnung feierlich vollzogen.

Altona, 16. August. (Altonaer Merkur.) Ein aus Wyck auf Föhr vom 31. Juli dieses Jahres datirtes und von dem königlichen Generalzollkammer- und Commerz-Collegium ausgefertigtes Patent für Holstein betrifft die Publication eines mit dem Senat der freien Stadt Lübeck durch den Kammerherrn von Bille einerseits und dem Syndicus Dr. Buchholz andererseits zu Lübeck den 18. Mai abgeschlossenen Vertrags wegen des Anschlusses der innerhalb der Zollinie des Herzogthums Holstein belegenen Gebietstheile der Stadt Lübeck, nemlich der Dörfer Dissau, Krumbeck, halb Curau und Mahlsendorf an das gemeinschaftliche Zollsystem des Herzogthums Holstein und des Fürstenthums Lübeck. Dieser Vertrag bestimmt nur eine folgerechte Ausdehnung des bereits durch Verträge mit dem Großherzog von Oldenburg und der freien Stadt Hamburg gebildeten nordalbingschen Zollvereins und enthält in seinem Art. 17 die den gedachten Verträgen entsprechende Clausel: „Vorbehältlich der von dem deutschen Bunde, in Ausführung des Art. 19 der Bundesacte, etwa zu treffenden Bestimmung, wird gegenwärtige Vereinbarung, welche mit dem 1. August des gegenwärtigen Jahres 1843 zur Ausführung gebracht werden soll, vorläufig für die zehnjährige Dauer des Vertrags vom 4. Januar 1839 zwischen Sr. Maj. dem König von Dänemark und Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Oldenburg, in Kraft bleiben. Doch steht auch vor Ablauf dieser Zeit die Kündigung des Vertrags frei, welche Kündigung spätestens 3 Monate vor Ablauf jeden Jahrs zu notificiren ist. Eine etwaige Verlängerung über den 10jährigen Zeitpunkt hinaus bleibt späteren Verabredungen vorbehalten."

Lübeck, 15. August. (H. B.) Se. Hoheit der Prinz Peter von Oldenburg, nebst Familie und Gefolge, trafen gestern, von Hamburg kommend, hier ein und übernachteten im Gasthofe zum Hotel du Nord. Nachdem Se. Hoheit die Handlungsakademie des Hrn. Klügmann hierselbst mit ihrem Besuche beehrt hatten, setzten die Herrschaften heute ihre Reise nach Travemünde fort, und schifften sich dort, um 7 Uhr Abends, auf der kaiserl. russischen Dampffregatte „Bogatir" zur Reise nach St. Petersburg ein. — Die Polizeidirection veröffentlicht folgende Bekanntmachung: In Folge der von E. H. Rathe erlassenen Aufforderung, hat eine große Anzahl wohlgesinnter Bürger sich bereit erklärt, durch Uebernahme des Ehrenamtes eines Polizeibürgers zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung mitzuwirken, und ist denselben durch Einhändigung einer Legitimationskarte die Befugniß ertheilt worden, zur Unterstützung der ordentlichen Polizeigewalt alle Maßregeln in Ausführung zu bringen, welche zur Herstellung der Ruhe und Sicherheit nothwendig werden. Jede Widersetzlichkeit gegen die Polizeibürger bei Ausübung der von ihnen übernommenen Wirksamkeit wird daher mit aller Strenge der Gesetze geahndet werden. Lübeck, den 15. August 1843. Die Polizeidirection.

Digitized by Goog

[6334]

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines täglichen Personen- und Güterpostkurses zwischen (Frankfurt) Mainz und Saarlouis, (Paris) über Creuznach betreffend.

Am 20. lauf. Monats anfangend wird im Einverständnisse mit der K. Preußischen Oberpostbehörde ein täglicher Personen- und Güterpostkurs zwischen Mainz und Saarlouis über Nieder-Ingelheim, Creuznach, Sobernheim, Kirn, Oberstein, Idar, Birkenfeld, Nohfelden, Gonnesweiler, Tholey und Lebach hergestellt, welcher einerseits mit den betreffenden Postzügen auf der Taunus-Eisenbahn und andererseits mit dem täglichen Dienste der Messageries royales und générales zwischen Saarlouis, Metz und Paris in genauem Zusammenhange steht.

Dieser neue Postkurs erhält folgenden Lauf:

Abgang von Mainz:	durch Creuznach:	Ankunft in Saarlouis:
10¾ Uhr Vormittags	3—4 Uhr Nachmittags	6—7 Uhr Morgens den folgenden Tag.

zum Anschlusse an die Diligencen nach Metz und Paris.

Abgang von Saarlouis:	durch Creuznach:	Ankunft in Mainz:
2 Uhr Nachmittags	6—7 Uhr Morgens den folgenden Tag	10—11 Uhr Vormittags.

zum Anschlusse an die um 11 Uhr Vormittags zur Eisenbahn abgehende Post nach Frankfurt.

Reisende von Frankfurt, welche sich dieses Kurses bedienen wollen, werden, um 8¼ Uhr Morgens aus dem hiesigen Posthause abgehend, mit dem zweiten Zuge der Taunus-Eisenbahn nach Mainz ꝛc. befördert. — Die Reise von Frankfurt bis Paris oder umgekehrt wird in etwa 68 Stunden zurückgelegt. Es werden in Frankfurt, Mainz und Nieder-Ingelheim Reisende bis Paris und nach den Haupt-Unterwegsorten auf Verlangen direkt eingeschrieben.

Die Personen-Annahme ist unbeschränkt; es werden nach Erforderniß Beichaisen gestellt — Die Personentaxe zwischen Mainz und Saarlouis beträgt im Coupé 28 kr. (8 Sgr.) und im Innern oder in den Beichaisen 21 kr. (6 Sgr.) für jede Person und Meile. Jeder Reisende hat 40 Pfd. (20 Kilogrammen) an Reisegepäck frei.

Mit diesem neuen Kurse wird auch die Korrespondenz nebst Zeitungen nach und von der ganzen Strecke bis Saarlouis befördert.

Frankfurt, den 16. August 1843.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:
Fr. v. Eppien. C. Müller.

vdt. Jahn.

(Statt fl. 8 **nur fl. 1. 36 kr.!**) **Preis-Herabsetzung!** (Statt fl. 8 **nur fl. 1. 36 kr.!**)

Wir haben käuflich übernommen, und im Preise herabgesetzt:

CORNELIA, Taschenbuch für deutsche Frauen, Jahrgang **1842** und **1843**, herausg. v. A. Schreiber u. fortgef. v. Amal. Schoppe, mit Stahlst. v. Schuler, elegant in Goldschnitt u. Futteral gebunden, Heidelb.

Beide Jahrg. zusammengen. fl. 1. 36 kr.; jeder Jahrg. einzeln fl. 1.

☞ Bestellungen nebst Betrag gefäll. franco. [6355]

C. Ullmann'sche

Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung in Frankfurt a. M.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[6300] Eine ganz große Sammlung der schönsten und besten Oel- und Glas-Gemälde von allen erdenklichen Gegenständen, von 1747 an gesammelt, und wobei sehr große Bilder in fürstl. Galerien passend, wie auch alte Kupferstiche und Schmetterlinge in Glas-Kasten, sind in J 169 in Frankfurt a. M. bei L. C. B. im ganzen oder theilweis zu verkaufen.

[6351] In der **A. Sorgeschen** Buchh. in Osterode und Goslar ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Frankfurt bei **J. D. Sauerländer**, zu haben:

Chirurgischer Almanach.

Sechster Jahrg. für 1843

von

E. Baumgarten.

cart. 12. 14 Bogen. Preis fl. 1. 12 kr.

Der 1. bis 5. Jahrgang ist zu eben demselben Preise noch zu haben, so lange der Vorrath ausreicht.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 230.) 21. August 1843.

Deutschland.

Wien, 14. August. (S. M.) Es heißt, Se. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht, ältester Sohn des Erzherzogs Karl dessen Vermählung mit der Prinzessin Hildegarde von Bayern bestimmt sein soll, werde demnächst zum Divisionär in Brünn ernannt werden. — Mit nächstem werden auch unsere beiden italienischen Armeecorps mit Perkussionsgewehren versehen, im Jahr 1845 aber überhaupt die gesammte Armee damit bewaffnet seyn. — Das neue Rekrutirungsgesetz liegt noch immer der allerhöchsten Genehmigung vor; die abgekürzte Kapitulationsfrist hat dem Artilleriecommando Veranlassung zu Vorstellungen dagegen in Bezug auf ihre Waffe gegeben, wodurch zum Mindesten die Verzögerung einer Maßregel herbeigeführt wird, welche die Bevölkerung der Monarchie im tiefsten Grunde berührt.

Berlin, 16. August. (Magd. Z.) Der junge Erzherzog Stephan besuchte vorgestern das hiesige Museum, um die Frescomalereien der Vorhalle in Augenschein zu nehmen. — Am künftigen Sonnabend den 19. d. M. tritt unsere Landwehr ein, um bei dem bevorstehenden Manöver mitzuwirken. Die Landwehr wird bei dem Manöver auch in dem neuen Waffenrock und mit der Pickelhaube erscheinen, welche Kleidungsstücke bereits an die Landwehrmänner abgeliefert worden sind. Es ist nun auch hier die Rede davon, daß mit der Zeit der Uniform der Beamten eine Aenderung bevorstehe. Daß dadurch auch ein bedeutender Einfluß auf die Kleidung im bürgerlichen Leben geübt werden würde, dürfte wohl nicht zu bezweifeln seyn. Wir gehen also langsam der Zeit entgegen, welche Deutschland auch von der Sklaverei der französischen Mode befreit zeigen wird. Durch die Einführung des Turnwesens wird die Verdrängung ausländischer Kleidung bei der heranwachsenden Jugend um so mehr erleichtert. — Von der von Dr. J. B. Rousseau hier neu gegründeten literarischen Zeitschrift ist vorgestern die erste Nummer ausgegeben worden. — Der Gegenstand des allgemeinen Gespräches ist gegenwärtig der Criminalprozeß, welcher gegen den Eigenthumer des vormaligen Colosseums, das bekanntlich vor mehreren Monaten abgebrannt, eingeleitet worden ist. Der Eigenthümer ward nemlich auf den Verdacht hin, daß er das Gebäude selbst angesteckt habe, vor Kurzem verhaftet. Da der Eigenthümer hier eine sehr bekannte Perion ist, so ist man auf den Ausgang des Prozesses natürlich sehr gespannt.

Breslau, 14. August. (Schl. Z.) Heute Morgen um 8 Uhr wurde der erste Fahrversuch auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn gemacht. Eine Locomotive aus der englischen Fabrik von Sharp, Roberts und Comp., wurde technisch-polizeilich geprüft und führte mehrere Sachverständige nach Kanth. Dieser erste Versuch gab das erfreulichste Resultat, denn sowohl die Locomotive als die Construction der Lohe- und Weistritzbrücken und des Oberbaues bewiesen sich vortrefflich. Die genannte Fabrik hat für die Freiburger Bahn 6 Maschinen geliefert, von denen 3 bereits zusammengesetzt sind.

Düsseldorf, 18. August. (Düsseld. Ztg.) Ein eigenthümlicher Vorfall bildet heute das Tagesgespräch. Gestern gegen Abend, noch bei hellem Tage, fand ein hiesiger Kaufmann einen ihm unbekannten Menschen in einem Zimmer des zweiten Stockes seines Hauses. Auf die Frage, was ihn hierher geführt, gab der Unbekannte keine Antwort, ließ aber durch Mienen und Gebärden erkennen, daß er taubstumm wäre. Der Kaufmann schöpfte indeß Verdacht und ließ Polizei-Sergeanten holen. Während dessen war es dem Unbekanuten gelungen, aus dem Zimmer zu entkommen und er hatte bereits wieder den Hof erreicht, als die Polizei ankam. Auch dieser gegenüber stellte er sich taubstumm. Er wurde indeß, da man Ursache fand, in seine schriftlich abgegebenen Erklärungen großen Verdacht zu setzen, von der Polizei weggeführt. Kaum hundert Schritte von der Wohnung des Kaufmanns entfernt, entsprang er und schoß einen Steueraufseher, der ihn auf den Zuruf des Polizeisergeanten festhalten wollte, mit einem Pistole, das er bei sich verborgen hatte, ins Gesicht, der Steueraufseher stürzte zusammen, der Unbekannte aber nahm von Neuem Reißaus und es gelang erst nach 10 Minuten seiner habhaft zu werden, nachdem ein hiesiger Bürger ihm mit einem Säbel den Hirnschädel gespaltet hatte. Der Steueraufseher soll nicht lebensgefährlich verwundet seyn, dagegen soll die Wunde des Unbekannten für sein Leben sehr fürchten lassen. Derselbe hatte außer dem erwähnten Pistol, das doppelläufig und mit Schrot geladen war, zwei Dolche bei sich. Er soll ein aus einem Gefängniß entsprungener Sträfling seyn.

München, 17. August. (A. Z.) In der heutigen, abermals nur kurzen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde zunächst eine Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe über das Budget verlesen, aus welcher erhellt, daß deßfalls nunmehr der Gesammtbeschluß vorliegt. Auch dieser wurde daher sogleich verlesen und seine Fassung genehmigt. Ueber eine weitere Rückäußerung der Kammer der Reichsräthe 1) über den Gesetzentwurf bezüglich der Erhebung der Zollgefälle für die 5te Finanzperiode, und 2) über die Zoll-Verhältnisse im allgemeinen und für die Zukunft war in Betreff einzelner, jedoch unwesentlicher Punkte noch Einigung zu erzielen, es wurde aber diese nach kurzer Berathung erreicht, so daß auch in diesen Beziehungen der Gesammtbeschluß sofort redigirt, verlesen und genehmigt werden konnte.

Regensburg, 16. August. (R. Z.) Unser uraltes Schottenkloster zu St. Jakob erhielt wieder einen Zuwachs, indem die Herren Robert Cameron, Wilhelm Robertson und Wilhelm Stuart (aus Schottland) in den Orden des h. Benedicts getreten sind.

Vom Neckar, 16. August. (K. Z.) Sicherm Vernehmen zufolge haben sich Würtemberg und Baden in Bezug auf die Richtung ihrer Eisenbahnen nunmehr verständigt und Pforzheim wird auf directem Wege in die Karlsruhe-Stuttgarter Linie aufgenommen.

Mainz, 14. August. (Köln. Z.) Angeregt durch die Abstimmung des rheinischen Landtages in Düsseldorf, betreffend die Emancipation der Juden und die Abschaffung des kaiserl. Decrets, sind auch die hiesigen Juden in Begriff, abermals eine, mit zahlreichen Unterschriften versehene, Bittschrift an die Staatsregierung abgehen zu lassen, um jenes Ausnahmsgesetz aus der Kaiserzeit, das für den redlichen Kaufmann so entwürdigend ist, während es andererseits doch nicht gegen Wucher schützt, aus dem Bereiche unserer humanen Gesetzgebung zu verbannen. Nur noch dieser eine Gegenstand berührt die rheinisch-hessischen Juden schmerzlich, im Sonstigen aber bleibt ihnen fast nichts mehr zu wünschen übrig, da in der hessischen Rheinprovinz die Emancipation der Juden factisch besteht, indem die Juden vielleicht nirgends in socialer Beziehung so glücklich leben, als hier.

Digitized by Google

ψ Aus Schleswig-Holstein, 15. August. Das Programm, wodurch der Prof. Dr. Waitz Namens der Christian-Albrechts Universität „alle Freunde des deutschen Vaterlandes" zur Gedächtnißfeier der Gründung des deutschen Reiches einlud, enthält auf 25 Quartseiten eine kurze Uebersicht über die Verhältnisse der deutschen Stämme vor ihrer Vereinigung und eine Auseinandersetzung der Kämpfe und Verhandlungen, welche dem Abschluß des Verduner Vertrags vorangingen Den Tag des Abschlusses wagt er nicht genau zu bestimmen, jedoch spricht er entschieden aus, daß es im August gewesen und nicht später als den 10. August könne gewesen seyn. Prof. Waitz war früher Mitarbeiter an Pertz's „Quellensammlung" und ist sicher einer der gründlichsten Kenner der älteren deutschen Geschichte, daher dieses Programm auch als historische Monographie nicht unbedeutenden Werth haben dürfte. Sehr interessant ist auch die Betrachtung, womit er, einen Blick auf die nahe Vergangenheit und Gegenwart des deutschen Volkes und Reiches werfend, schließt und wir würden es uns nicht versagen, sie hier mitzutheilen, wenn der Raum der Zeitung es gestattete. Nur den einen Satz: „Das deutsche Reich ist gefallen, Viele, die leben, erinnern sich des Tages; es war in demselben Monat August, in dem es gegründet war. Nicht der Eifer der Gelehrten, nicht die Begeisterung der Jugend, nicht das Bemühen der Fürsten haben es wieder aufrichten können; und aus jenen Ruinen wenigstens wird es nicht erstehen. Aber über denselben hat das deutsche Volk sich gefunden; nicht mehr eingeschlossen in die engen Gemächer, die es lange umfaßten, trägt es frei den Blick nach allen Seiten, zu den Brüdern in der Nähe und Ferne." — Die Bewegungen und die nicht geringe Aufregung, welche die Erlassung einer Wechselordnung zu Gunsten der dänischen Nationalbank für die Stadt Flensburg und die erklärte aber freilich noch nicht publicirte Zulassung einer Filialbank in jener Stadt hervorgerufen, dauern nicht allein fort, sondern dehnen sich, wie über alle Städte, so auch über die Landdistricte aus. An einigen Stellen werden noch Petitionen unterschrieben und nach Föhr an den König gesandt, um die Publication noch zu verhindern. In der Stadt Schleswig hat man zu dem Behuf ein eignes Comite gewählt. Die eigenthümlichsten Auftritte ergeben sich aber in Flensburg. Hier hatte der eine Landtagsabgeordnete, Agent Jansen, sich in Widerspruch mit dem ständischen Beschlusse an die Spitze einiger Kaufleute gestellt, und um Wechselordnung und Filialbank gebeten, und da die übrigen schwiegen, war der König der Meinung gewesen, daß ganz Flensburg solche Wünsche hege, wie Jansen auch wohl versichert hatte. Jetzt zeigt es sich aber ganz anders, man zeigt sich allgemein empört, und da es sich ergeben, daß Jansen selbst Bankdirector zu werden gedenkt und dazu noch einen nahen Verwandten zu einem guten Posten in Bankgeschäften zu befördern Aussicht hat, so wendet sich jetzt die Erbitterung seiner Mitbürger gegen ihn in verstärktem Maße, so wie gleichfalls nun auch seine Stellung dem Könige gegenüber eine sehr fatale ist. Eine öffentliche Ansprache, die er an seine Mitbürger richtete, hat die Sache nur verschlimmert, da sie ganz tactlos abgefaßt war und sein College, der Abgeordnete für den Flensburger Landdistrict, Advokat Rönnenkamp, jetzt mit siegender Rede gegen ihn auftritt. Eine Injurienklage, welche er bereits gegen einen andern Collegen, den Abgeordneten Baseler, angestellt hat, weil dieser ihn des Verraths am Lande beschuldigt haben sollte, wird ihm wenig nützen, mag sie auch noch so günstig ausfallen, da einmal die öffentliche Meinung nicht anders urtheilt. Die Sache ist hier von größerer Wichtigkeit, als man sich wohl in der Ferne vorstellt.

Lübeck, 15. August. (Hamb. Cor.) Hamburger Blätter enthalten Notizen aus Lübeck, welche gar sehr der Berichtigung bedürfen. Der Kaufmann Jacobi, welchem der die neuesten Unruhen veranlassende Fackelzug zugedacht war, ist überall nicht Mitglied der außerordentlichen Raths- und Bürgercommission, welche sich mit Erforschung des Grundes oder Ungrundes der ins Publikum verbreiteten Gerüchte über Veruntreuungen in unserem Militärhaushalte beauftragt findet. Er konnte also auch in solcher Eigenschaft keinen Antrag auf Versetzung in Anklagestand gegen den Premierlieutenant und Quartiermeister Nachtigal stellen. Dazu würde, falls wider Erwarten dieser um die Ersparungen in jenem Haushalte vielfach verdiente Offizier sich irgend etwas sollte haben zu Schulden kommen lassen, nur die Commission selbst befähigt seyn. Jacobi hat seinen in einem Hamburger Blatte so hoch hervorgehobenen Patriotismus nur dadurch bethätigt, daß er die Unzahl größtentheils recht erbärmlicher Gerüchte, welche in Bezug auf das Verfahren des Militärdepartements und seiner Beamten in der Stadt umliefen, auf das Emsigste sammelte und der Commission zur weitern Untersuchung denuncirte. Die durch die Proclamation des Senats vom 24. v. M. verheißene Publication des Ergebnisses dieser Untersuchung, deren baldige Beendigung alle Wohlgesinnten von Herzen wünschen, wird uns belehren, ob und in wie fern die Mühe sich belohnt findet, welche Hr. Jacobi sich und der Commission gemacht hat.

Schweiz.

Luzern, 17. August. (Kath. Stz.) Die Tagsatzung ist in ihrer heutigen Sitzung noch zu keiner Abstimmung in der Klosterfrage gelangt. Zürich und Bern sprachen zuerst zu Gunsten Aargaus, letzteres vorzüglich auf die gestrigen Boten der Stände Wallis, Neuenburg und Luzern replicirend. Dann folgten Uri und Schwyz, im kräftigen Vortrage das aargauische Unrecht und den Bundesbruch bezeichnend. Glarus sprach vom politischen Standpunkte aus für Beseitigung der Frage aus dem Abschiede oder in zweiter Linie für Hermetschwyl. Hierauf trug der Gesandte von Zug in kräftiger und gründlicher Sprache die Ansichten seines Standes für Wiederherstellung sämmtlicher Klöster vor. Dann folgte Freiburg, welches die Interessen der Katholiken vom katholischen Standpunkte aus mit Nachdruck vertheidigte und auf Wiedereinsetzung aller Klöster drang. Den Schluß bildete Solothurn, in kurzem Vortrag die Zufriedenheit mit den aargauischen Offerten aussprechend, jedoch zu ferneren Concessionen mitwirkend. — Hier hob das Präsidium die Sitzung auf; Morgen wird die Umfrage bei Basel fortgesetzt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 2. August. (A. Z.) Nach Eingang der Nachricht von der abermaligen Ankunft des russ. Generals Baron Lieven in Belgrad ward gleich am andern Morgen (27.) ein Divan versammelt, in Folge dessen noch an demselben Tage an Hafiz Pascha ein Courier abgefertigt wurde, mit der Weisung, eine größere Energie zu entwickeln, und den Befehl zur Entfernung des Wutsitsch und Petroniewitsch mit aller Strenge zu vollziehen. In einer Conferenz des Reis-Effendi mit dem russ. Gesandten suchte ersterer Hrn. v. Titoff zu überzeugen, daß es nicht ganz geeignet erscheine, die Bestätigung der Fürstenwahl vom 27. Juni von der Austreibung jener 2 Serben abhängig zu machen, da das Verbleiben derselben im Lande und die Verweigerung des Bestätigungsfermans in keinem erklärlichen Zusammenhange stünden. Rifaat glaubte daher vom Hrn Titoff erwarten zu dürfen, daß derselbe nichts gegen die unverweilte Absendung des Berats einwende, wogegen jedoch der russ. Gesandte protestirte und bei seiner ersten Forderung beharrte. Am 29. beschäftigte sich der Divan abermals mit der serbischen Frage, und beschloß nach vielen Debatten: der Reis-Effendi habe sich neuerdings an die russ. Gesandtschaft zu wenden, und bei derselben anzufragen, ob, sobald die Entfernung des Wutsitsch und Petroniewitsch aus Serbien bewerkstelligt seyn werde, alle Schwierigkeiten, die sich der Erhebung des Kara Georgiewitsch auf den serbischen Fürstenstuhl entgegengestellt haben, oder noch entgegenstellen könnten, von Seiten des St. Petersburger Cabinets als gelöst betrachtet würden, und ob der russ. Gesandte nicht geneigt seyn möchte sich darüber schriftlich gegen den Reis-Effendi zu erklären.

Digitized by Google

Hrn. v. Titoffs Antwort war: er zweifle nicht, daß die Wahl Kara Georgiewitschs alsdann in St. Petersburg als gültig anerkannt werde, allein eine schriftliche Zusicherung darüber vermöge er nicht zu ertheilen, indem Se. Maj. der Kaiser Nikolaus sich die Entscheidung dieser Frage selbst vorbehalten habe. Trotz dieser ausweichenden Antwort wurde, da auch die Gesandten von Oesterreich und Preußen kräftige Vorstellungen in diesem Sinne an die Pforte gerichtet hatten, ein zweiter Courier mit Depeschen nach Belgrad abgesandt, (am 29.) durch welche dem Hafiz Pascha aufgetragen wird, der Sache ein Ende zu machen. Derselbe Courier nahm ein Schreiben an Wutsitsch mit, worin dieser von Nisaat Pascha ermahnt wird, sich zu fügen. — Sir Stratford Canning und Hr. v. Bourqueney verhalten sich ganz neutral und haben an den Verhandlungen keinen Theil genommen. — Es sind aus Trapezunt Berichte eingegangen, welche besagen, daß eine starke russische Truppenabtheilung eine Strecke türkischen Gebiets, Schuruklu an der Grenze von Guriel, besetzt habe. Veranlassung dazu gab ein Besitzstreit zwischen den angrenzenden Bevölkerungen, der jeden Augenblick in Thätlichkeiten überzugehen drohte. Der russische Militärcommandant in Guriel erklärte, daß die russische Division das türkische Gebiet unverzüglich räumen werde, sobald türkische Truppen in hinlänglicher Zahl um Ordnung und Ruhe zu erhalten, eingetroffen seyn dürften.

Rußland.

St. Petersburg, 10. August. Das Journal de St. Petersburg enthält nachstehende Bekanntmachung: „Im Interesse derjenigen Personen, die Sr. Maj. dem Kaiser, oder irgend einem der erlauchten Mitglieder des kaiserlichen Hauses Bücher oder sonstige literarische Productionen, Gegenstände der Kunst, der Naturgeschichte u. s. w. zu dediciren wünschen, dürfte die Nachricht willkommen seyn, daß bereits seit langer Zeit die kaiserl. Regierung den Beschluß gefaßt hat, keine Sendungen der Art aus dem Auslande anzunehmen, wenn sie nicht durch irgend eine russische Gesandtschaft im Auslande eingeschickt werden, die in dieser Hinsicht mit besonderen Vorschriften versehen sind. Es ist ihnen namentlich angewiesen, keine Sendung zu übernehmen, ohne vorher von ihrer Regierung dazu autorisirt worden zu seyn. Diejenigen Personen, welche ungeachtet dieser Anzeige ihre Sendungen auf anderem Wege überschicken, sey es nun direct an Se. Maj. den Kaiser, oder an eines der Mitglieder der erlauchten kais. Familie, an die Ministerien des Aeußern, oder des kaiserl. Hauses, haben sich selbst die daraus hervorgehenden Nachtheile zuzuschreiben. Wir bitten die Herren Redactoren ausländischer Blätter, diese Anzeige in den von ihnen herausgegebenen Tagesblättern aufzunehmen, um dadurch derselben die größtmöglichste Oeffentlichkeit zu geben."

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 75. — 3pCt. 81. 30. — Neapol. 106. 95. — 5pCt. Span. 27¼. — 5pCt. Portug. 41¾. — Belgische Bankactien 775. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 811. 25. — Versailles, rechtes Ufer 287. 50. — Straßburg-Basel 193. 75.

— Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 16. August. Der Herzog von Victoria ist auf einem englischen Dampfschiff im hiesigen Hafen eingetroffen; er war gekommen in der Absicht, die Herzogin von Victoria an Bord zu nehmen; er hat ohne zu landen seine Fahrt fortgesetzt. 2. Bordeaux, 16. August. Die Herzogin von Victoria und der General Seoane sind von hier nach Paris abgereist. 3. Perpignan, 17. August. Der Brigadier Echalecu hat am 13. August an den General Arbuthnot geschrieben, die Garnison des Forts Montjouy erkenne die Regierung zu Madrid an. In der Nacht auf den 15. August ist das Bataillon Freiwilliger in der Citadelle (zu Barcelona) entwaffnet worden. Brigadier Prim war am 15. zu Barcelona erwartet.

— Die Herzogin von Victoria und der General Seoane sind zu Paris angekommen.

— Die Madrider Blätter vom 11. August enthalten nichts Neues von Bedeutung; die Regierung hat die vom General Ametler gegebene Demission nicht angenommen. Nach Berichten aus Barcelona vom 12. August hatte sich die Junta noch nicht aufgelöst; auch schien sie fortwährend die Idee einer Centraljunta (statt der Cortes) zu unterhalten.

— Es soll jetzt entschieden seyn, daß die Königin Marie Christine nicht eher nach Spanien zurückgehen wird, als bis die Königin Isabella II. den Eid auf die Constitution bei den Cortes abgelegt hat, also nicht vor Mitte October.

London, 16. August. 3pCt. Stocks 94⅞. — 5pCt. Span. 18⅜. — Neue 3pCt. 25⅝. — 5pCt. Port. 41⅜. — 2½pCt. Holl. 53⅛.

Freiherrlich **Georg von Orczy**'sches 4½pCt. Anlehen von fl. 1,550,000 Conv. Münze d. d.

[6282] 4. September 1842.

Bei der heute in Gegenwart zweier k. k. Notare vorgenommenen zweiten Verloosung des durch uns negocirten Freiherrlich Georg von Orczy'schen Anlehens wurden nachstehend verzeichnete 22 Partial-Schuldscheine, jeder zu fl. 500 Conv. Münze, gezogen, als:

Nr. 584, 741, 849, 1049, 1188, 1254, 1366, 1399, 1481,
„ 1635, 1752, 1918, 2029, 2054, 2229, 2254, 2489, 2679,
„ 2705, 2859, 2947, 2991,

rückzahlbar den 1. November 1843.

Die Inhaber dieser verloosten Partial-Schuldscheine werden hiermit aufgefordert, dieselben sammt den bis zum Verfalltage darauf laufenden Interessen an unserer Casse oder bei dem auf den Coupons befindlichen Domicile zu erheben, indem von diesem Rückzahlungstermine an die Verzinsung aufhört.

Wien, den 1. August 1843.

J. H. Stametz & Co.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung werden die Besitzer der bei mir domicilirten rückzahlbaren Obligationen hierdurch aufgefordert, ihre Capital-Antheile bei mir einziehen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 6. August 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[6321] Gräflich **Johann Baptist Batthyany**'sche 4½ percentige Anleihe von **600000** Gulden C. Mze. d. d. 27. Oktober 1838.

Bei der in Wien am 7. August 1843 laut Notariats-Protocoll vorgenommenen siebenten Verloosung dieser Anleihe sind die mit

Nr. 70. 111. 491. 586. 649. 700. 893. 910. 962. 966

bezeichneten 10 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 C. Mze. gezogen worden, welche am 31. Dezember 1843 an der Cassa der Herren M. L. Biedermann & Cie. in Wien oder bei dem auf den Coupons angegebenen Domicile baar ausbezahlt werden.

In Bezug auf Vorstehendes werden die Besitzer der bei mir domicilirten rückzahlbaren Obligationen hierdurch aufgefordert, ihre Capital-Antheile bei mir einziehen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 14. August 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6269] **Bekanntmachung.**

Gräflich **Erbach-Fürstenau**sches Anlehen von fl. 550,000 d. d. 1. Nov. 1842.

In heute vorgenommener obligationsmäßiger erster Verloosung für 3 Termine sind von vorstehendem Anlehen die Partial-Obligationen

Nr. 57. 81.	à fl. 1000	zusammen fl. 3000 rückzahlbar pr. 1. Nov. 1843.
„ 485. 633.	à fl. 500.	
Nr. 259.	à fl. 1000.	zusammen fl. 3100 rückzahlbar pr. 1. Nov. 1844.
„ 369. 457. 659.	à fl. 500.	
„ 719. 823. 874. 969. „ 1001. 1075.	à fl. 100.	
Nr. 232. 297.	à fl. 1000.	zusammen fl. 3200 rückzahlbar pr. 1. Nov. 1845.
„ 323. 406.	à fl. 500.	
„ 1081. 1155.	à fl. 100.	

zur Ablage bestimmt worden, wovon die Besitzer hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Frankfurt a. M., 31. Juli 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[6346] **Bretschneider's neueste Schrift.**

So eben ist bei uns erschienen und in der J. Chr. Hermann'schen Buchh. in Frankfurt a. M., Zeil H. Nr. 6, sowie in allen übrigen Buchh. zu haben:

Die religiöse

Glaubenslehre

nach der

Vernunft und Offenbarung

für **denkende Leser** dargestellt

von

Dr. Karl Gottlieb Bretschneider,

Oberconsistorialdirector und Generalsuperintendent zu Gotha, Comthur des Herzogl. Sächs. Ernestin. Hausordens.

gr. 8. geh. Preis: 3 fl. 21 kr.

Halle, Juni 1843.

C. A. Schwetschke und Sohn.

[6278] **Rheinisch-Westindische Compagnie.**

Die Herren Aktionaire werden hierdurch benachrichtigt, daß die Liquidation zum Schluß gediehen ist und daß unmittelbar nach der in Kurzem vorzunehmenden Austheilung des Rest-Capitals die Auflösung der Gesellschaft stattfinden soll.

Da demnach zur Abhaltung der letzten General-Versammlung zu schreiten ist, so wird solche auf

Sonnabend den 2. September dieses Jahres, Nachmittags 3 Uhr,

anberaumt und durch gegenwärte Bekanntmachung nach hier zusammenberufen. Mit Hinweisung auf die Bestimmungen in den §§. 8 und 13 der Statuten werden die Herren Aktionaire eingeladen, derselben persönlich beizuwohnen oder sich darin vertreten zu lassen.

Elberfeld, 1. August 1843.

Direction der Rheinisch-Westindischen Compagnie.

[6182] **Stuttgart.** (Verkauf des Gasthofs „zum Petersburger Hof.") Die Unterzeichnete beabsichtigt auf das Ableben ihres Mannes den Gasthof zum Petersburger Hof mit Billard-Gerechtigkeit sammt Zugehör zu verkaufen. Derselbe liegt in der Mitte der Stadt, Eberhardts-Straße Nr. 24, von allen Seiten frei, hat sehr große Räumlichkeiten vor dem Haus, Stallung zu circa 40 Pferden, Remise, Futterboden, 2 gewölbte Keller, worin circa 300 Aimer Wein gelagert werden können, und worin sich circa 180 Aimer in Eisen gebundene Lagerfässer befinden. Bei demselben befinden sich 1 Gemüse- und 1 Blumengärtchen mit Laube und es ist das ganze Anwesen mit einer Mauer umgeben. Vermöge seiner günstigen Lage und großen Räume, welche jede Erweiterung des Geschäfts zulassen, hat sich der Gasthof bisher eines lebhaften Verkehrs, besonders von Boten und Fuhrleuten, zu erfreuen gehabt. In den Kauf können 2 vollständige Billard gegeben werden. Liebhaber können die Realitäten täglich beaugenscheinigen, und bei der Unterzeichneten die näheren Bedingungen vernehmen.

Den 18. Juli 1843.

Wittwe des Gastgebers und Stadtraths **Häcker.**

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6291] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der Wittwe des gewesenen hiesigen Bürgers- und Schreinermeisters Johann Caspar Rummel, Marie Elisabethe, vorher verehelichten Reinhard, gebornen Bornträger, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 2. August 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secretair.

[6319] Oeffentliche Bekanntmachung.

Nach den hiesigen Hypothekenbüchern haben:

1) Johann Heinrich Bloch von Ilbeshausen im Jahre 1780 aus dem Kirchenfonds zu Ilbeshausen 80 fl. geliehen und hierfür mehrere Immobilien verpfändet.

2) Johannes Möller und Christina geb. Beker von Rudlos haben am 1. August 1825 ihr neuerbautes Wohnhaus bei dem Stadtgerichte zu Hersfeld für das uneheliche Kind der N. N. Beker für 100 fl. zur Caution gestellt.

Diese Urkunden können nicht vorgelegt werden, daher Alle, welche hieran Ansprüche zu machen haben, aufgefordert werden, solche binnen

sechs Wochen

von heute an dahier so gewiß geltend zu machen, als sonst sie hiermit ausgeschlossen, und die Urkunden für amortisirt erkannt werden.

Altenschlirf, am 27. Juli 1843.

Gr. Hess. Freih. Riedesel. Landgericht daselbst.

Sartorius,

in A. des Gr. L.

[6198] Edictalladung.

Gegen Ludwig Albrecht Nees vom Bölesbergerhof bei Köddingen, vormals zu Höchst im Odenwalde wohnhaft, ist der Concursproceß erkannt worden. Ansprüche jeder Art an dessen Masse sind daher um so gewisser in dem auf

Montag den 2. October a. c. früh

anberaumten Liquidationstermin anzuzeigen und zu begründen, auch etwaige Vorzugsrechte geltend zu machen, gegenfalls ohne Ertheilung eines Präclusivdecrets Ausschluß von der Masse erfolgt.

Ulrichstein, den 20. Juli 1843.

Großhzl. Hess. Landgericht daselbst.

Rayß.

[6302] In der Verlassenschaftsmasse der Wittwe des Israelitischen Handelsmann Loeser Simon Loeser dahier, Namens Giedel gebor. Israel, welche von einigen der Erben nur unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden ist, ist zur Vervollständigung desselben auf eine Schuldenliquidation erkannt, und solche auf den

25. August d. J., Morgens 9 Uhr,

anberaumt worden, wozu alle diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Forderungen an die Masse zu machen haben, zur Anmeldung und deren Begründung vorgeladen werden.

Fulda, den 31. Juli 1843.

Kurfürstliches Landgericht.

Schmitz.

vt. Sennefelder.

[6176] Edictalladung.

Nachdem durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 17. l. Mts. der Concursprozeß über das Vermögen des Gastwirths Ferdinand Pollmann und dessen Ehefrau Johanna geb. Fischel von hier erkannt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Dienstags den 29. August l. J., Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte, bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der Masse, geltend zu machen.

Limburg, den 18. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.

v. c. Hammer.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 231. — Dienstag — — 22. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** London, 16. August. Die letzten Tage vor der Prorogation des Parlaments haben sich noch durch sehr lebhafte Debatten, sowohl bei den Lords als bei den Gemeinen, ausgezeichnet. Ueber die verschiedensten Gegenstände wurde ohne Resultat bis zur Erschöpfung der erprobtesten Geduld hin- und herdisputirt. Bei den Lords griff Lord Monteagle (unter der Whigverwaltung als Hr. Spring-Rice Kanzler der Schatzkammer) die financiellen Ergebnisse des von Sir Robert Peel befolgten Systems in einer Rede an, die ihm Spott und Hohn zugezogen hat; Lord Brougham nahm sich die Mühe, ihn ironisch zurechtzuweisen und die Times widmen ihm einen vernichtenden Artikel. Lord Camoys opponirte der zweiten Lesung der irischen Waffenbill und drang auf Reform der protestantischen Kirche in Irland, als welche ein beständiges Hinderniß jeder Besserung sey; ihm begegnete Lord Winchelsea, der indignirt an die heiligen Versprechungen der Catholiken erinnerte, welche sie 1829, als ihnen die Emancipation bewilligt wurde, abgegeben hätten; damals freilich konnte Niemand für möglich halten, daß nach zweimal sieben Jahren im brittischen Parlament förmliche Motionen auf Spoliation des protestantischen Kirchenguts und gänzliche Aufhebung der Episcopaleinrichtung gestellt werden könnten. Brougham zeigte sich eben so erstaunt wie Winchelsea, daß Camoys den Umsturz der protestantischen Kirche in Irland als den Gegenstand einer Discussion im Oberhaus behandle, und las Stellen ab aus dem Eidschwur, der den catholischen Peers bei ihrer Zulassung abgenommen wurde und den sie jetzt durch sophistische Subtilitäten zu umgehen suchten. — Im Unterhaus brachte Hr. Buller seinen großen Colonisationsplan — die von der Regierung zu regulirende Auswanderung nach Canada — zur Sprache; die Minister wollen den Gegenstand in Ueberlegung ziehen und zur weitern Erörterung in der nächsten Session vorbereiten. Ferner wurden zwei politische Fragen angeregt, die griechische und die serbische. Hr. Cochrane klagte, der König von Griechenland habe die Stipulationen, unter welchen ihm der Thron verliehen worden, nicht erfüllt; die Lage der griechischen Nation sey unter der gegenwärtigen Regierung schlimmer, als sie es unter der türkischen Herrschaft gewesen. Palmerston vertheidigte die Whigpolitik in Bezug auf die griechischen Angelegenheiten und Peel drückte die Hoffnung aus, man werde zu Athen nicht unbeachtet lassen, was im brittischen Parlament über den Finanzhaushalt der griechischen Verwaltung tadelnd gesagt worden sey: die drei Mächte, welche die Garantie für die griechischen Anleihen übernommen, hätten nicht nur über diesen Punkt, sondern auch über andere hochwichtige Verhältnisse guten Rath nach Athen gelangen lassen; es sey zu erwarten, daß derselbe nicht ohne Einfluß bleiben werde auf die Lage des griechischen Volkes. — Die serbische Frage brachte Lord Palmerston auf's Tapet, indem er die Vorlegung der diplomatischen Correspondenz, die jüngsten Ereignisse in Serbien betreffend, verlangte. Es ist auffallend, wie oft die serbischen Dinge im Parlament als Gegenstand einer unfruchtbaren Discussion herbeigezogen werden. Man erörtert weitschweifig, wie England sich durchaus dabei habe einmischen müssen und es doch zuletzt auf eine passive Rolle beschränkt geblieben sey. Palmerston's Absehen war, das Torycabinet in Verlegenheit zu bringen, und dieser untergeordneten Rücksicht zu genügen, scheute er nicht, den abgedroschenen Streit über den russischen Einfluß zu Konstantinopel und die Befugniß des Cabinets von St. Petersburg, dictatorisch einzugreifen in die serbischen Dinge, in einer geistlosen Rede wieder aufzufrischen. Einiges Interesse gab der Debatte der Umstand, daß Palmerston sich entschuldigte, heute gegen Rußland zu sprechen, während er doch 1840 beim Abschluß des Vertrags vom 15. Juli auf die Gefahr eines europäischen Kriegs hin der russischen Politik in Bezug auf die Türkei die Hand geboten habe. Die treffende Stelle lautet so: „Es sind in der jüngsten Zeit Ereignisse in Serbien vorgefallen, die nicht geringe Wichtigkeit für Europa haben; an den Unterhandlungen, welche darüber stattfanden, hat die brittische Regierung Theil genommen; man sollte annehmen dürfen, daß die Stimme einer so bedeutenden Macht ihre Geltung dabei gehabt haben müsse; das Parlament ist aber im Dunkel über das Verhalten der Regierung bei den Vorgängen in Serbien; als brittischer Unterthan würde es mich freuen, zu finden, daß dieses Verhalten Lob verdiene; als Mitglied des letzten Cabinets hätte ich inzwischen die Discussion über die Frage gerne vermieden, weil ich im Laufe derselben in den Fall kommen muß, Rußland zu tadeln. Zur Zeit einer Crisis von großer europäischer Schwierigkeit, als der Friede gefährdet schien bei dem Conflict zwischen dem Sultan und Mehemed Ali wandte sich Rußland an England und schickte einen Minister von großer Fähigkeit herüber mit dem Auftrag, dem englischen Cabinet das rückhaltlose Vertrauen des russischen anzubieten und dagegen das gleiche Vertrauen zu verlangen; (to offer to England the unreserved confidence of Russia and to ask for the confidence of England in return;) viele Umstände, verknüpft mit dieser Eröffnung, waren geeignet, der brittischen Regierung das Vertrauen einzuflößen, welches der russische Gesandte anzusprechen beauftragt war; es hatte früher ein Mißverhältniß zwischen den beiden Regierungen obgewaltet und gar Manches hatte sich zugetragen, was dem russischen Hofe Zweifel wecken mochte, ob es überhaupt möglich sey, zu einem vollen Einverständniß mit England zu gelangen; wir nahmen jedoch die Eröffnung so offenherzig und rückhaltlos auf, als sie gemacht worden war, und ich darf wohl sagen, unser ganzes späteres Verfahren hat das Vertrauen Rußland's eben so sehr gerechtfertigt, als wir unserer Seits Gelegenheit hatten, einzusehen, wie das Cabinet von St. Petersburg das ihm von uns geschenkte Vertrauen vollkommen verdiente. Es geschieht daher sehr ungern, daß ich eine Debatte anrege, wobei ich pflichtmäßig meine Mißbilligung des neulichen Verhaltens der russischen Regierung aussprechen muß." Was wird wohl Hr. von Brunnow zu dieser

Digitized by Google

Herzenserleichterung seines Freundes Palmerston, den er 1840 so gewickt am Gängelband zu führen wußte, gesagt haben? — Im Verfolg der ganz nutzlosen Rede gibt Palmerston einen Zeitungsauszug. Was in allen europäischen Tagblättern hundertmal breit getreten worden, mußten die Mitglieder des Hauses der Gemeinen ohne irgend einen belebenden Zusatz als politische Weisheit aus dem Munde des Erministers der auswärtigen Angelegenheiten hinnehmen. Der Vorwurf gegen Rußland liegt einzig darin, daß es die Eingangsworte des Vertrags vom 15. Juli 1840, als welche die Rechte des Sultans, als eines unabhängigen Souverain:, garantirten, ganz unbeachtet gelassen habe. Nebenbei macht sich der Unwille Luft über Oesterreich, das, statt im Verein mit England den Sultan in seinem Widerstand gegen die übermüthige Einmischung Rußland's zu bestärken, ihm vielmehr gerathen hat, sich zu fügen. Mit einem Wort, Palmerston ist ungehalten darüber, daß nicht aus der serbischen Verwirrung ein Schutz- und Trutzbundniß zwischen fünf Mächten — England, Frankreich, Oesterreich, Preußen und der Türkei — gegen Rußland, in dessen Folge aber ein allgemeiner Krieg entstanden ist, wobei möglicherweise das Torycabinet einer neuen Whigverwaltung hatte Platz machen müssen — eine Eventualität, die Lord Palmerston mit der Störung des europäischen Friedens nicht zu theuer erkauft halten würde. — Sir Robert Peel hielt sich in seiner Antwort auf Palmerston's Darlegung sehr im Allgemeinen, recapitulirte auch seinerseits die Phasen der serbischen Umwälzung und gab zuletzt die Versicherung, England habe in dieser Angelegenheit in vollkommnem Einverständniß mit Frankreich gehandelt. — Die fortgesetzte Debatte im Unterhaus über die Bill zur Ermächtigung der Regierung, 10,000 Chelsea-Pensionäre einzurufen und bei etwa ausbrechenden Unruhen als bewaffnete Polizeigewalt zu verwenden, gab Anlaß zu einem bemerkenswerthen Zwischenfall. Hr. Bright, ein Quäker, der ohnlängst zu Durham in's Parlament gewählt worden ist, opponirte der Bill besonders aus dem Grund: es sey zu besorgen, daß sich die Soldaten überhaupt nicht dazu hergeben würden, auf das Volk zu feuern; man habe schon von Fällen gehört, wo selbst die Linientruppen sich geweigert hätten, gegen das Volk zu dienen. Auf diese gefährliche Aeußerung nahm der Kriegssecretär Sir Henry Hardinge (einer der Cabinetsminister) das Wort: „Ich sage, das ist nicht wahr! Es ist nichts der Art vorgekommen; solche Reden in diesem Hause sind von sehr schädlicher Tendenz und mehr als irgend sonst etwas geeignet, das Volk zur Unzufriedenheit aufzureizen. Noch nie konnte sich die Regierung zuversichtlicher auf die Armee verlassen, als in gegenwärtigem Augenblick." — Bright hat sich sophistisch; er sage nicht, daß eine Weigerung der Truppen, gegen das Volk zu dienen, wirklich stattgefunden, sondern nur, daß es zu Manchester und London so gedroßen habe. — Nicht zu übersehen ist auch eine bei dieser Debatte vorgekommene, allerdings wohl übertriebene Aeußerung eines Hrn. Williams: „In keinem andern Lande in der Welt ist bald so viel Armuth und Elend als bei uns; Millionen Menschen verkommen in großer Noth (millions are starving); wenn der sehr ehrenwerthe Gentleman an der Spitze der Regierung ein menschliches Herz in der Brust hat, so muß er etwas thun zur Linderung so unerträglicher Leiden." —

Frankreich.

⊙ Paris, 18. August. Alles ist zum Heil der letzten spanischen Revolution ausgeschlagen: der Tollmuth des Regenten, der seine Macht mit eigner Hand zerstörte, und der radicale Fanatismus der Junta von Barcelona, die mit frecher Kühnheit auf dem Wege voranging, der zum Convent, zum Wohlfahrtsausschuß, zum Schreckenssystem führen mochte. Solch Gesindel sind die Ideale der Partei diß- und jenseits der Pyrenäen. Als die Junta in Barcelona Brandschatzungen anordnete, Contributionen ausschrieb, mit Confiscationen drohte, mußten wohl zuletzt die rechtlichen Leute gegen derartige Befreiungsacte protestiren; die Fabrikanten wanderten aus und flohen vor der Junta, wie früher vor dem Bombardement und vor Zurbano's Wüthen. Da sind denn endlich der Municipalität die Augen aufgegangen; sie hat sich von der souverainen Junta losgesagt; die Milizen haben sich dieser letztern eben so wenig geneigt gezeigt; natürlich: sie bestehen ja meist aus Arbeitern, die ohne die Fabrikanten nicht leben können; so ist zu Barcelona der Radicalismus, wie vor Jahren in Lyon, gescheitert an der unabweislichen Nothwendigkeit, das tägliche Brod zu verdienen. Nur auf diese Weise erklärt sich die plötzliche Unterwerfung der obersten Junta; ihrem Beispiel wird wohl die von Lerida folgen; auch einige obscure Junten in Galicien haben nichts Besseres zu thun, als die Segel zu streichen. Die Freiwilligen zu Barcelona, deren Entwaffnung die neueste telegraphische Depesche meldet, waren ein turbulenter, zügelloser Haufen, der dem Gouverneur die Hölle so heiß machte, daß er die Gesellen um jeden Preis aus der Citadelle schaffen mußte; da sie in der Nacht desarmirt worden sind, so hat man sie wahrscheinlich überfallen, und es ist wohl nicht ohne Blutvergießen abgegangen. Ueber die Aechtheit des angeblich von Espartero erlassenen Manifests wird einiger Zweifel erhoben. —

Niederlande.

Amsterdam, 18. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅞. — 4½pCt. Synd. 93⅞. — 3½pCt. 78. — Hardelm. 134. — 5pCt. Ost. 99⅞. — Ard. 18¼ — Coup. 19. — 3pCt. 26⅛. — Pass. 4⅛. — 5pCt. Piet. 103½. — 2½pCt. 58⅞. — Inscr. —. — Cert. —.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 9. August. (Köln. Z.) Die serbische Frage scheint in neue Verwickelungen gerathen zu wollen. Heute und gestern sind nemlich schnell nach einander vier Tataren aus Konstantinopel in Belgrad eingetroffen, wodurch sowohl Lieven als auch Hafiz Pascha, so wie die Consuln von England und Frankreich, neue Instructionen erhielten. Die für Lieven bestimmten Depeschen wurden demselben also gleich nach Kragujewatz nachgeschickt. Der französische Consul, Rodrika, ließ nach Empfang der seinigen augenblickliche Reisevorbereitungen treffen, um sich ebenfalls in Person nach Kragujewatz zu begeben, und es heißt mit vieler Bestimmtheit, daß er dort gegen die Entfernung Wuesitsch's und Petronievitsch's protestiren soll. Ueber die Instructionen, welche Hafiz und Fonblanque erhielten, verlautet nur im Allgemeinen, daß ihr Inhalt das willkürliche Verfahren Rußlands zum Gegenstande habe, und darin den Empfängern für bestimmte Fälle Weisungen zu gemeinsamem Auftreten ertheilt werde. Ueber die Versammlung zu Kragujewatz hat man in Belgrad noch nichts Neues; nur heißt es, daß dieselbe bis zum 11. d. M. „verschoben" worden sey, was wohl richtiger heißen sollte, daß sie bis zu diesem Tage verlängert worden.

Schweiz.

Tagsatzung. 26ste Sitzung vom 18. August. (Kathol. Staatsz.) Heute eröffneten die rückständigen Kantone Basel-Stadt und Land, Schaffhausen, Appenzell A. Rh. und Inner Rh., St. Gallen und Bünden ihre Voten über die Klosterfrage; St. Gallen ermahnte zum Frieden und erklärte von sich aus keinen Antrag zu bringen, auch zu dem aargauischen Antrag der drei Frauenklöster nicht stimmen zu können; hingegen werde es beistimmen, sobald von Aargau oder von einem andern Stande mit Beistimmung Aargaus eine den Bestimmungen des 12ten Bundesartikels mehr nachkommende Motion gemacht werde, durch welche die Streitsache definitiv geschlichtet werden könne. Nach vielseitigen Repliken wurde Nachmittags 3 Uhr zur Abstimmung geschritten mit folgendem Resultat: 1) Für den Antrag von Genf, dahin gehend, gegen den K. Aargau den Wunsch zu eröffnen, daß derselbe hinsichtlich der Wiederherstellung der aufgehobenen Klöster in größerem Maße als durch das Decret vom 19. Juni 1841 entgegenkommen möchte,

Digitized by Google

stimmte Genf. 2) Für die Wiederherstellung aller Klöster und Wiedereinsetzung in ihre bundesgemäßen Rechte und Verhältnisse mittelst Aufhebung des Großrathsdecrets vom 13 Jan. 1841: Uri, Unterwalden, Zug Wallis, Neuenburg, Appenzell J. R., Freiburg, Schwyz, Luzern und Basel Stadt unter Beziehung auf sein Votum, 8½ Stde. 3) Dafür, sich mit den Anerbietungen Aargaus zufrieden zu stellen und den Gegenstand aus Abschied und Traktanden fallen zu lassen, stimmten: Zürich, Solothurn, Schaffhausen, Aargau, Tessin, Waadt, Thurgau, Appenzell A. R., Glarus, Bern, 9½ Stände. Graubünden und Genf behalten sich das Protocoll offen. 4) Dafür, daß man die Angelegenheit der Klöster für erledigt betrachte, wenn Aargau nebst den 3 andern Frauenklöstern noch Hermetschwyl beifügen wird, stimmten: Solothurn, Waadt unter Ratificationsvorbehaltung, Graubünden und Glarus, 4 Stände. Tessin, Thurgau und Genf behalten sich das Protocoll offen. 5) Für den Antrag von Baselland, den Gegenstand einfach aus Abschied und Tractanden fallen zu lassen, stimmten: Schaffhausen, Tessin, Baselland, Bern und Aargau, 4½ Stände. Nach erfolgter Abstimmung erklärte die Gesandtschaft von Aargau, daß sie, nachdem kein Resultat erfolgt, sofort instructionsgemäß und mit Rücksicht auf die Verhandlungen ihren Committenten umfassenden Bericht erstatten werde. St. Gallen behielt sich das Protocoll offen, über die Abstimmungen, namentlich für den Fall, wo Aargau zur Wiederherstellung sämmtlicher vier Frauenklöster günstige Eröffnungen zu machen im Fall seyn sollte, um auf solchem Wege wo möglich zu einer Erledigung mitzuwirken. Solothurn spricht die Erwartung aus, der große Rath des Kantons Aargau werde im eidgenössischen Sinne dem obigen Antrage beistimmen und zwar noch während der gegenwärtigen Tagsatzungsversammlung. Montags kommen die Status quo- und die übrigen aargauischen Klosterfragen zur Berathung.

Deutschland.

Wien, 13. August. (Karlsr. Z.) An der Börse trug man sich dieser Tage mit der Nachricht, daß der an die österreichische Regierung gestellte Antrag auf die Zulassung von englischen Garnen, und überhaupt von englischen Fabrik- und Manufacturerzeugnissen, im Staatsrathe für nicht statthaft erklärt und abgewiesen worden sey. — Nebst Sr. k. Hoheit dem Erzherzog Stephan wird auch der dermalige Gouverneur von Illyrien, Graf Stadion, als künftiger Oberstburggraf von Böhmen bezeichnet.

Wien, 17. August. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1633. — 250 fl. Loose 112¾. — 500 fl. Loose 143⅛.

Köln, 18. August. (Düsseld. Z.) Wie die jüdische Gemeinde zu Königsberg an den russischen Kaiser eine Petition um Schonung ihrer Brüder eingesandt hat, ist jetzt von Seiten der hiesigen israelitischen Gemeinde eine kurzgefaßte, ausdrucksvolle Bittschrift nach Petersburg abgegangen, den Kaiser um Widerrufung jenes Ukases bittend, der innerhalb einer Entfernung von 50 Werften von der preußischen und österreichischen Grenze wohnenden Juden binnen zwei Jahren ins Innere des Landes verbannt. Besonders ist in dieser Petition hervorgehoben, wie ein solcher Befehl wohl nur durch sehr schwere Vergehen einzelner Juden veranlaßt worden sey, wie aber doch nicht eine halbe Million Menschen die Vergehen Einzelner abbüßen könne. „Wenn in Sodom zehn Gerechte gewesen wären, so würde der Herr die Stadt verschont haben," heißt es wörtlich.

München, 18. August. (A. Z.) Unser Landtag kann nunmehr als beendigt angesehen werden. Die Dissonanzen in den Beschlüssen beider Kammern haben sich bereits in Accorde aufgelöst, und morgen Nachmittag hält die Kammer der Abgeordneten ihre letzte (90ste) öffentliche Sitzung. In den ersten Tagen der nächsten Woche versammelt sich der Staatsrath und darauf begibt sich der Minister des Innern, v. Abel, zu Sr. Maj. dem König nach Aschaffenburg. Man glaubt, daß schon am 30. und 31. d. M. die feierliche Schließung stattfinden wird. Viele Abgeordnete haben bereits unsere Stadt verlassen, oder sind im Begriff es zu thun. Allgemein ist man dießmal auf den Inhalt und die Fassung des Landtagsabschieds sehr gespannt. — JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden gedenken, am 3. oder 4. Sept. die Rückreise anzutreten; sie werden sich in Dresden und in Berlin einen Tag aufhalten.

Hannover 14. August. (Hamb. Corr.) Es ist ganz unrichtig, daß die drei zum Stadtdirectoramt durch den Magistrat und das Bürgervorstehercollegium Präsentirten von Sr. Maj. dem Könige nicht angenommen wären. Die Sache wird wahrscheinlich erst nach der Rückkehr des Königs in die Residenz erledigt werden. Im Gegentheil, von manchen Seiten her hört man, daß der Stadtsyndicus Evers die größte Hoffnung habe, vom Könige als Stadtdirector ausgewählt zu werden.

Hannover, 15. August (Hamb. Corr.) Von verschiedenen Seiten werden hier Vorbereitungen zu einem festlichen Empfange des Königs getroffen: Bürgerebrengarden, Illumination u. dgl. Da man indessen den Tag der Ankunft noch immer nicht weiß und es auch möglich und wahrscheinlich ist, daß der König ganz unerwartet komme, so wird von jenen Vorbereitungen vielleicht nur die Illumination in Ausführung gebracht werden können. Uebrigens ist die Rückkehr Sr. Maj. jedenfalls sehr bald zu erwarten, und eine Entscheidung des Königs, auf welche die Bürger der Stadt sehr gespannt sind, nemlich über den künftigen Stadtdirector, wird gewiß erst nach der Rückkehr Sr. Maj. bekannt werden. Die Nachricht in Nr. 191 des Hamb. Corr., daß solche Entscheidung bereits gefaßt und nur noch dem Magistrate nicht offiziell angezeigt sey, beruht, wie wir mit gutem Grunde versichern dürfen, vor der Hand nur auf Vermuthungen, wie sie sich denn auch bloß als ein Gerücht gibt, das hier schon seit einiger Zeit circulirte und vielleicht dadurch neu angeregt worden ist, daß, wie es heißt, der frühere Stadtdirector Rumann seit den letzten Tagen sich in London befunden und Aussicht gehabt haben soll, von Sr. Maj. empfangen zu werden. Wir unsererseits legen auf das Zusammenbringen der (angeblichen) Ankunft Rumann's in London mit der (wie gesagt, bislang bloß vermutheten) Verwerfung aller drei Candidaten für das Stadtdirectorium nicht den geringsten Werth; im Publikum aber hat die Reise Rumann's auf den Fährten des Königs zu vielerlei Gesprächen Anlaß gegeben.

Karlsruhe, 19. August. (Karlsr. Z.) Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig ist gestern unter dem Namen eines Grafen von Eberstein hier eingetroffen und hat sein Absteigquartier im Englischen Hof genommen. In seinem Gefolge befinden sich Oberstlieutenant und Kammerherr v. Specht, Major Bause und Oberst v. Lübeck. Heute Morgen ist Se. Durchlaucht nach Baden weiter gereist, wo Hochderselbe dem Vernehmen nach einige Zeit verweilen wird.

Aus Pinneberg wird dem „Itzeh. Wchbl." berichtet: „Am 2. d. M. ist dem Mörder Ramcke aus Halstenbeck die Nachricht publicirt, daß Se. Maj. der König ihm die Todesstrafe erlassen und ihn mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt habe. Es wurde dem Inquisiten angedeutet, daß nach dem Ausspruche des Sanitätscollegiums in Kiel sein Wahnsinn simulirt und die Milderung seiner Strafe aus k. Gnade geschehen sey." Nach diesem Berichte hätte R. die Publication der Begnadigung aufmerksam angehört und sich seiner wirren Reden, mit welchen er sonst immer bei der Hand sey, um seinen Wahnsinn zu bezeichnen, gänzlich enthalten; auch soll er sich sonst in seinem Gefängniß still betragen haben, wenn er nicht bemerkt zu seyn glaubte.

Frankfurt, 21. August. Gestern ist Se. k. Hoheit der Herzog Adam von Würtemberg, kais. russ. Generallieutenant und Generaladjutant S. M. des Kaisers, hier angekommen.

Berichtigung. In dem Art. „Aus Schleswig-Holstein" in der gestrigen Beilage ist zu lesen: „Agent Jensen" statt „Janse"; „Advokat Rönnentamp" statt „Rönnekamp", endlich „Abg. Beseler" statt „Baseler".

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

(compl. fl 3. 30 kr.) Billigste Ausgabe der **(compl. fl 3. 30 kr.)**

Les Mystères de Paris, par Eug. Sue,

prachtvolle Taschenausgabe auf Velinpapier **(in 13 – 14 Vol. compl.), wovon 11 Bände vorräthig** in der

☞ Bestellungen nebst Betrag gefäll. franco.

[6356] **E. Ullmann'schen**

Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung in Frankfurt a. M.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner, gegen Feuer- und Wassergefahr, Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen, zu festen billigst gestellten Prämien

Die Gesellschaft übernimmt auch Versicherungen auf einen oder mehrere Monate und namentlich versichert sie für die Dauer der Messe die sowohl hiesigen, als fremden Kaufleuten angehörigen, hier lagernden Waaren.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem Hause Lit. E. Nr. 229 auf dem Roßmarkt.

[6332] Der Director: **Julius Löwengard.**

[6324] In der Creutz'schen Buchhandlung zu Magdeburg erschienen, und durch F. Varrentrapp in Frankfurt a. M. zu beziehen:

Sickel's, Dr. G. A. F., Ephoralreden: 12 Einführungs- und 6 Valedictionsreden enthaltend. Preis ⅔ Thlr. oder fl. 1. 21 kr.

Valentin, Dr. F., das heilige Vater Unser in neun Predigten, nebst zehn Festreden; nach des früh vollendeten Verfassers Tode auf Verlangen der Gemeinden dem Druck übergeben. Preis ⅔ Thlr. oder fl. 1. 36 kr.

Vorträge vor protestantischen Freunden, am Reformationstage 1842 in Magdeburg gehalten. Preis ⅓ Thlr. oder 18 kr.

Mühling, Aug., (Mus.-Dir. und Org.) Choralbuch, in welchem die gebräuchlichsten Choralmelodien, sowohl mit Rücksicht auf Orgel- und Clavierspiel, als auf Chorgesang vierstimmig bearbeitet, wie auch mit B ziffe-rung und einfachen Zwischenspielen versehen sind, 60s Werk 2 Thlr. oder fl. 3 36 kr.

Zschockes Geburtstagsfeier in Magdeburg (Manuscript für Freunde desselben). ⅓ Thlr. oder 14 kr.

Früher erschienen:

Erler's, D. J. C., Sammlung geistlicher Fest- und Gelegenheitsreden, ⅔ Thlr. oder fl. 1. 36 kr.

„Buchstabenglaube, Weltvergötterung, Denkgläubigkeit. Für Christen aller Stände, welche über ihren Glauben mit sich selbst und mit ihrer Zeit ins Reine zu kommen wünschen, in ihren gegenseitigen Verhältnissen übersichtlich dargestellt von Nr. 56." Preis ⅓ Thlr. oder fl. 1. 8 kr.

(Günstige Beurtheilungen in der Hall. Allg. Lit. Ztg. und in Röhrs Predigerbibliothek empfehlen diese Schriften unbedingt und was von einer sogenannten Kritik derselben in der Berliner literarischen Zeitung 1843 Nr. 4 zu halten ist, wird Vorurtheilsfreien anheim gestellt).

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag **Morgens 10 Uhr.**

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Biller-Bureau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

[6259] zunächst der Hasengasse.

Garantirte Braunschweiger

[6285] **16e Lotterie.**

Ziehung 1r Classe am 7. Septbr. 1843.

Hauptgewinne: fl. **87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200,** 3 à **3500,** 4 à **2700,** 25 à **1750** ꝛc.

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr. und viertel à fl. 1. 26 kr. empfiehlt

Jacob Doctor,

Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., B. 63.

[6330] Eine Wittwe in den 30er Jahren von guter Familie und tadellosem Ruf, welche wegen unangenehmen Familien-Verhältnissen ihren Wohnort verlassen will, wünscht eine Stelle ohne Honorar als Gesellschafterin bei einer Dame oder Herrschaft zu finden. Das Nähere ist in der Expedition dieser Blätter zu erfahren.

Digitized by Google

[6335]

Bekanntmachung.

Die zweite Einzahlung der Aktionaire an die Casse der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Gemäßheit der §§. 14 u. 15 der Statuten wird vom 24. August an in dem provisorischen Geschäfts-Local, Roßmarkt E. 229, angenommen; dabei ist für die Actien auf Namen die über die erste Einzahlung ausgestellte Interims-Bescheinigung gleichzeitig mit einzuliefern, und es erhalten die Herren Aktionaire dagegen eine über die erste und zweite Einzahlung lautende Interimsbescheinigung.

Der Verwaltungsrath der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Donau-Dampfschiffahrt

zwischen

Regensburg und Linz

bis Ende September sowohl zu Berg als zu Thal tägliche Fahrt, im genauen Anschlusse mit den österreichischen Schiffen.

Regensburg, im Juni 1843.

[5891] Die Direction.

[6308]

Die 97. Kurh. Cosseler Lotterie

enthält, unter wenigen 10,000 Loosen, 5000 Gewinne, 2 Prämien und 7500 Freiloose.

Hauptgewinne: fl. **52500**, **26250**, **17500**, **8700**, **3500**, **2100**, 14 à **1750**, 19 à **875** ꝛc.

Die Ziehung 1r Klasse beginnt am 18. September 1843. Ganze Loose zu fl. 3. 30 kr., halbe und viertel verhältnißmäßig sind gegen Einsendung des Betrags direct zu beziehen bei

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

Friedrich Herose

[6345] aus Wehr,

Großherzogthum Baden,

empfiehlt sein Lager von allen Sorten türkischrothen Collicos und Tüchern, glatten und buntgedruckten Meubles und Callicos für die bevorstehende Herbstmesse an der Ziegelgasse G. 59 nächst dem Liebfrauenberg.

[5005] Schön möblirte Zimmer sind in angenehmer Lage, mit oder ohne Küche, zu vermiethen; Eck des großen Hirschgrabens, gegenüber der Münze, F. 120.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6244] Auf Ersuchen wird Nachfolgendes bekannt gemacht.

Frankfurt, den 30. Juli 1843.

Polizei-Amt.

Bekanntmachung.

Unterm 26. Mai laufenden Jahres wurde bei Standenbühl, diesseitigen Bezirks, die unten signalisirte Mannsperson wegen mangelnder Legitimationspapiere arretirt, und unter der Beschuldigung der Landstreicherei dahier eine Untersuchung gegen sie verhängt. Der Beschuldigte gibt an, er heiße Adam Edler, sey gebürtig zu St Mihiel, im Departement de la Meuse in Frankreich, und Deserteur des französischen 9ten leichten Infanterieregiments in Garnison zu Schlettstadt.

Da sich beide Angaben auf eingezogene Erkundigung als erdichtet bewiesen haben, und der Beschuldigte sich fortwährend weigert, seinen wahren Namen zu nennen, so ersucht man einen Jeden, der über die Heimath und sonstigen Verhältnisse des Beschuldigten Aufklärung zu geben im Stande ist, entweder dem Unterzeichneten oder der Polizeibehörde seines Wohnorts hiervon Kenntniß zu geben.

Kaiserslautern, den 28. Juli 1843.

Der Königl. Bayr. Untersuchungsrichter.
In dessen Abwesenheit:
Schmidt, Ergänzungsrichter.

Signalement.

Alter: 31 Jahre, Größe: 5′ 7″, Haare: schwarzbraun, Stirn: gewölbt, Augenbrauen: braun, Nase: gebogen, Mund: gewöhnlich, Zähne: gut, Kinn: oval, Ohren: gewöhnlich, Bart: schwarzbraun, Gesichtsfarbe: blaß, Gesichtsform: breit. Statur: untersetzt, besondere Zeichen: einen Schnurrbart und an der linken Hand und an dem linken Beine eine Narbe, angeblich von einem Schuß herrührend.

Beschreibung der Kleider.

1) eine schwarze tuchene Schirmmütze mit Schild,
2) ein brauner tuchener Ueberrock,
3) eine Weste von geblümtem Casimir,
4) eine seidene Cravatte,
5) ein Paar graue sommerzeugene Hosen,
6) ein Paar Stiefel, woran der linke vorn an den Zehen ein ausgeschnittenes Loch hat.

[6294] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Handelsmanns Anton Christoph Lembke aus Memel Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärtigen Testamente-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 7. August 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6100] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Bürgers und Gastwirths Johannes Bramm von unterzeichnetem Gerichte heute der Concurs erkannt worden ist, so werden alle, welche an denselben Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, in dem auf

Montag den 4. September 1843,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft zu liquidiren und über ein etwaiges Vorzugsrecht zum Protocoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Eine weitere Citation wird nicht mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung der Ausschluß der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 5. Juli 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6101] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen Invaliden des hiesigen Linien-Militairs Conrad Petri aus Ueberau Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 3. Juli 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6090] Edictalladung.

Die Copia authentica eines zu Gunsten des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Heinrich Himmighoffen und dessen Ehefrau, Anna Margretha, gebornen Seyfried, auf die Behausung des hiesigen Bürgers und Glasermeisters Johannes Himmighoffen und dessen Eheirau, Maria Magdalena, gebornen Rullmann, Lit. G. Nr. 45 am 26. Octbr. 1831 constituirten Ueberbesserungseinsatzes von fl. 2000, ist angeblich in Verlust gerathen. Es werden alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an gedachte Hypothek-Urkunde zu haben glauben, aufgefordert, solche so gewiß binnen

drei Monaten

dahier geltend zu machen, als ansonst nach Ablauf dieser Frist und auf weiteres Anrufen diese Copia authentica für kraftlos und erloschen erklärt und die Hypothekenbuchführung zur Ausfertigung einer neuen ermächtigt werden wird.

Frankfurt a. M., den 3. Juli 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6326] Edictalladung.

Die Löblichen Pflegämter des allgemeinen Almosenkastens und des St. Catharinen- und Weisfrauenklosters dahier, gegenwärtig die Besitzer der an der St Catharinenkirche belegenen mit Lit. D. Nr. 186b 186g 186h früher mit Nr VIII. III. II. bezeichneten Läden, sind außer Stand, einen genügenden Erwerbstitel zum Behuf der Transcription dieser Immobilien beizubringen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die erwähnten Läden Eigenthums- oder sonstige Real-Ansprüche zu haben vermeinen, öffentlich hierdurch vorgeladen, dieselben innerhalb einer

dreimonatlichen Frist

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, bei Vermeidung, daß die fraglichen Immobilien in dem Transcriptionsbuche auf den Namen der gegenwärtigen Besitzer zu gleichen Theilen eingetragen werden sollen.

Frankfurt am Main, den 9. August 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

Digitized by Google

[6310] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgerssohnes Theodor August Herrmann Oehler Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 9. August 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secretair.

[6357] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an das in Verlust gerathene mit Lit. R bezeichnete ¼ Loos Nr. 7404 zur ersten Classe hiesiger 104r Lotterie, auf welches am 8 Juni dieses Jahres der achte Theil des Gewinnes von 10,000 fl. gefallen ist, Ansprüche zu haben vermeinen, werden edictaliter hierdurch vorgeladen, dieselben so gewiß binnen einer Frist von

drei Monaten

bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, als sie ansonsten mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, das fragliche ¼ Loos aber für erloschen und kraftlos erklärt, auch keine weitere Ladung als an der Gerichtsthüre und zwar nur zur Anhörung des nach Reproduction dieser Vorladung erfolgenden Präclusions-Erkenntnisses erlassen werden soll.

Frankfurt a. M., den 14. August 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secr.

[6315] Nachdem der hiesige Bürger und Schlossermeister Philipp Heinrich Weichand der auf Desertionsklage seiner Ehefrau, Margaretha geb. Krieg, durch Edictalladung vom 7 Nov 1842 an ihn ergangenen Aufforderung zur Rückkehr bis jetzt keine Folge geleistet hat, so wird, dem angedroht gewesenen Präjudiz gemäß, die zwischen beiden Theilen bestandene Ehe hierdurch aufgelöst und der Beklagte zu allen den schuldigen Theil gesetzlich treffenden Vermögensnachtheilen, sowie in die Proceßkosten verurtheilt.

Frankfurt am Main, den 7. August 1843.

Stadt-Gericht.

Dr. Voigt, Secr.

[6353] In der Concurssache des hiesigen israelitischen Bürgers und Handelsmanns Julius Sichel werden alle in dem stattgehabten Liquidationstermine und seither nicht erschienenen Gläubiger zufolge des in der ergangenen Ladung angedrohten Präjudizes von der Masse hierdurch ausgeschlossen.

Frankfurt a. M., den 14. August 1843

Stadt-Gericht.

Dr. Voigt, Secretair.

[6260] Decret.

Nachdem das Herzogl. Hof- und Appellations-Gericht dahier durch Decret vom 13. Juli l. J. ad N. 5777 das unterzeichnete Amt zur Einleitung des Abwesenheitsverfahrens nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 ermächtigt hat, so wird der seit 1806 unbekannt wo abwesende Georg Andreas Hild von Oberscheld, geboren am 15. Mai 1784. oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben zur Empfangnahme des unter Curatel gesetzten Vermögens binnen

3 Monaten

unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist das Vermögen den sich meldenden Präsumtiv-Erben vorerst nutznießlich gegen Caution, demnächst aber, wenn der genannte Abwesende das 70te Lebensjahr erreicht hat, eigenthümlich überlassen werden soll.

Dillenburg, den 26. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.

Jöbert.

[6303] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Conditors Franz Neunkirch und dessen Ehefrau Catharina geb. Mollandin von Limburg rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden ist, so wird Termin zur Liquidation der Forderungen unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse auf

Montag den 11. September d. J.,
Morgens um 8 Uhr,

anberaumt.

Limburg, den 7. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wolf.

[6197] Oeffentliche Ladung.

Der Wirth Johann Nikolaus Kalb von Kirchhasel will seine sämmtlichen, nach Kaufvertrag vom 28. resp. 29 April 1841 von seinen Eltern Johann Adam Kalb und dessen Ehefrau Magdalena geborne Volkmar erworbenen, früher von Adam Kalb besessenen, in der Gemarkung von Kirchhasel gelegenen Immobilien, als:

A pag. 193 Saalbuchs. Geschlossenes Gut:

1) die Wirthschaft, dabei ein gutes Wohnhaus in drei Theilern, das vordere, mittlere, und hintere Haus, mit Hofraide, Brauhaus, Stallung und zwei Scheuern;
2) pag. 196 Saalbuchs. Wieswachs: Ein Garten, der obere Garten genannt, die Hofwiesen, eine Wiese zum Rotters,
3) pag. 197 Saalbuchs Ackerfeld: 5 Beet im Krautgarten, 15 Sattel 12 Stümpf an der Lichten,

sämmtlich hochfürstlich Lehn, pag. 225 des Katasters mit 7 kr. 3 Pf. 59 Theil Steuern;

B. Beistücke:

1) pag. 27 pos. 1 Saalbuch. 15 Sattel am Apfelberg, fürstlich Lehn mit 52 Thl. Steuern,
2) pag. 27 pos. 1 Kataft. Das Lippertswieschen, mit 1 kr. 55 Thl. Steuer,
3) pag. 41 pos. 2 Kataft. ein Wieschen im langen Graben mit 1 kr. 2 pfg. 50 Thl. Steuern,
4) pag. 43 pos. 2 Kataft. ein Platz bei seinem Wirthshaus mit 1 kr. 3 pfg. 80 Thl. Steuern,
5) pag. 120 pos. 1 Kataft. ein Beet im Metzenfeld mit 20 Thl. Steuern,
6) pag 132 pos. 1 Kat. ein Beet allda mit 20 Thl. Steuern,
7) pag. 150 pos 1 Kat. ein Acker im Mastfeld mit 39 Thl. Steuern,
8) pag. 156 pos. 1 Kat. ein Beet im Mastfeld mit 39 Thl. Steuern,
9) pag. 191 pos. 1 Kat. ein Beet im Hauckfeld mit 39 Thl. Steuern,
10) pag 211 pos. 1 Kataft ein Beet im Felde hinterm Stein, mit 20 Thl. Steuern.
11) pag. 247 pos. 2 Kataft. 1½ Morg. 33 Ruth. Gemeinheit am kleinen Holz, zwischen dem Weg, Joh. Schwert ꝛc.,
12) pag. 260 pos. 2 Kat 1½ Morg. 33 Ruth. Gemeinheit am kleinen Holz, zwischen dem Weg. Johannes Richter ꝛc.,
13) pag. 264 pos. 1 Kat. 1½ Morg. 33 Ruth. Gemeinheit am kleinen Holz zwischen dem Kleinholzwald, dem Weg ꝛc.,
14) pag. 276 pos. 2 Kat. 1½ Morg. 33 Ruth. am kleinen Holz, zwischen Adam Volkmar ꝛc.,
15) pag. 290 pos 2 Kat. 36½ Ruth. Gemeinheit an der Weßbach,
16) pag. 293 pos. 1 Kat. 36½ Ruth. Gemeinheit daselbst,

verkaufen und ältere Hypotheken in den Kaufschilling nicht einweisen, ohne die Pfandfreiheit der genannten Immobilien nachweisen zu können.

Es werden daher in Gemäßheit der Bestimmungen der gemeinen Bescheide vom 21 März 1776 §. 17 alle diejenigen, welche hypothekarische Forderungen daran zu haben glauben, vorgeladen, sich im Termine

den 12. Septbr., Vormittags 10 Uhr.

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie, wenn sie später gegen die Käufer auftreten würden, abgewiesen werden.

Hünfeld, den 12. Juni 1843

Kurfürstlich Hessisches Justizamt.

Baumgard.

[6316] Decret

in Sachen der Hochster Wagenfabrik, Klägerin,

gegen

W. Hules aus England, Beklagten,

a) wegen 456 fl. bedungene Vergütung für Reparatur eines Coupé-Wagens, 5 pCt. Verzugszinsen vom 1 October 1837,
b) 1 fl. 30 kr. Remisengelder per Monat, vom 1 October 1837 an für Aufbewahrung dieses Wagens,
c) 1 fl. 15 kr. Assecuranzprämie per Jahr von da an für Versicherung dieses Wagens,
d) 72 fl. Einrückungsgebühr für Aufforderung des Beklagten zur Empfangnahme des Wagens.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hat sich auf die ihm in der hiesigen Amtsregistratur zur Einsicht offenliegende Klage binnen

60 Tagen

zu erklären, unter den Rechtsnachtheilen des Eingeständnisses des Klaggrunds und Verlustes der Einreden.

Fernere Decreturen werden nur durch Anschlag an dem Gerichtsbrette veröffentlicht.

Höchst, den 3. August 1843.

Herz. Nass. Amt.

Dilthey

[6339] Oeffentliche Vorladung.

Ludwig Hohlefeld und dessen Ehefrau Catharine Philippine geb. Lauer von hier sind mit Hinterlassung eines geringen Vermögens mit Tod abgegangen und deren Erben zum Theil unbekannt.

Es werden daher dieselben aufgefordert, sich innerhalb

40 Tagen,

vom ersten Erscheinen dieser Ladung in öffentlichen Blättern an gerechnet, als solche vor diesigem Amte zu legitimiren und darüber zu erklären, ob sie die Erbschaft antreten wollen.

Nastätten, den 12. August 1843.

Herz. Nass. Amt.

Bonhausen.

[6341] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Peter Hofmann und seiner Ehefrau Therese, geborne Müller von Sindlingen, ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an die Concursmasse sind unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Freitag den 15. September d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Höchst, den 10. August 1843.

Herz. Nass. Amt.

Dilthey.

[6342] Edictalladung

Um das Schuldenwesen des Gastwirths und Besitzers des Gasthauses zum Englischen Hof allhier, Ernst Woldemar Schüller, genau zu erairen und wo möglich in der Güte beizulegen, werden auf Antrag seines Bevollmächtig-

Digitized by Google

ten sowohl, als seiner bei Gericht bekannten Gläubiger desselben hiermit edictaliter geladen, zu dem deshalb auf

Montag den 9. October d. J.,
früh 9 Uhr,

anberaumten Liquidations- und Güte-Termin vor der unterzeichneten Stelle persönlich oder durch hier zulässige, auch zur Güte genugsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche an die Schüllerische Debitmasse gehörig zu liquidiren und zu bescheinigen, sodann die Güte zu pflegen und das Weitere zu gewärtigen, und zwar unter dem Präjudiz, daß die Ausbleibenden bei der Regulirung des fraglichen Schuldenwesens nicht werden berücksichtigt werden.

Hildburghausen, den 11. August 1843.

Herzogl. S. M. Kreis- und Stadtgericht das. E. Rommel.

[6337] Mergentheim. (Gläubiger-Aufruf.) Behufs der Vereinigung der Verlassenschaft des dahier gestorbenen Herrn Fürsten Carl Albrecht von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst Durchlaucht, werden alle diejenigen, welche eine Forderung an denselben zu machen haben, hiermit aufgerufen, solche binnen

6 Wochen

bei dem Unterzeichneten, als dem Commissär, anzumelden und die erforderlichen Belege beizuschließen.

Die Säumigen haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei gedachtem Geschäfte nicht berücksichtigt werden; es gehen jedoch die Verlassenschaft in Gemäßheit früheren Familien-Vertrags nur diejenigen Forderungen an, welche seit dem 27. Dez. 1839 entstanden sind.

Den 12. August 1843.

Oberamtsrichter
Herrmann.

[6250] Edictalladung

die Ueberschuldung des Vermögens des Wittwers Heinrich Heil von Königstein betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Wittwers Heinrich Heil heute in Folge erfolgter Güterabtretung und vorliegender Ueberschuldung der Concurs erkannt und auf Appellation gegen das Concurs-Erkenntniß verzichtet worden ist, so wird zur Liquidation der gegen den Cridar geltend zu machenden Rechtsansprüche Termin auf

Mittwoch den 27. September l. J.,
früh 8 Uhr,

anberaumt unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Königstein, am 29. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Roth.

[6314] Oeffentliche Bekanntmachung.

Von einem Einwohner hiesigen Amts sind in der Nähe von Geisenheim Cassenscheine gefunden worden. Der Eigenthümer dieses bei dem unterzeichneten Amte deponirten Geldes wird aufgefordert, sich als solcher innerhalb

vier Wochen

hier auszuweisen, widrigen Falles dasselbe nach Ablauf dieser Frist dem Finder zurückgegeben werden wird.

Nastätten, am 7 August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Vonhausen.

[6276] Nachdem über Georg Philipp Diefenbach zu Born, wegen Hanges zur Verschwendung, eine Curatel angeordnet und in der Person des Johannes Roemer zu Born ein Curator über ihn bestellt worden ist, so wird dieß mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß alle mit dem Georg Philipp Diefenbach abzuschließenden Rechtsgeschäfte, ohne Zustimmung und Einwilligung dessen Curators, keine rechtliche Wirkung haben.

Wehen, den 4. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Gieße.

[6255] Edictalladung.

Ueber den überschuldeten, von den Intestaterben ausgeschlagenen, Nachlaß des Heinrich Alt, Schuhmacher, von Ulrichstein ist der Concursproceß erkannt worden und es werden daher alle diejenigen, welche an den verstorbenen Gemeinschuldner oder dessen Nachlaß Ansprüche machen können, aufgefordert, ihre Rechtszuständigkeiten so gewiß im Termin

den 2. October a. c. Vormittags,

dahier zu wahren und näher zu begründen, auch etwaige Vorzugsrechte nachzuweisen, gegenfalls sie als stillschweigend von der Masse ausgeschlossen betrachtet werden.

Ulrichstein, den 30. Juli 1843.

Großhzl. Hess. Landgericht daselbst.
Rapß.

[6177] Edictalladung

Nachdem durch rechtskräftiges Erkenntniß vom heutigen der Concursproceß über das Vermögen des Andreas Knoll und dessen Ehefrau Maria Elisabetha geb. Heckelmann von Heringen erkannt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Mittwochs den 30. August l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der Masse geltend zu machen.

Limburg, den 15. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. c. Hammer.

[6016] Decret

auf die Klage des Rathsherrn Johann Friedrich Ruß von Wiesbaden, Klägers,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 56 fl. aus verschiedenen Darlehen nebst versprochenen Zinsen.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird öffentlich aufgefordert, sich innerhalb

90 Tagen

auf die dahier am 9. Juni l. J. eingegangene Klage zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Bleibt der Aufenthaltsort des Beklagten fernerhin unbekannt, so werden ihm alle weiteren Decrete nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 17. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6017] Decret

auf die Klage der Wittwe des Peter Schmidt zu Biebrich, Klägerin,

gegen

den ehemaligen Lieutenant Friedrich Schnabel von Weilburg, Beklagten,

wegen Forderung von 32 fl. aus Darlehn und 5pCt. versprochener Zinsen vom 1. October 1834 an.

Dem Beklagten, dessen Aufenthaltsort dermalen unbekannt ist, wird aufgegeben, sich auf die am 10. Juni l. J. dahier eingegangene Klage, die in der Registratur einzusehen ist, innerhalb

90 Tage

zu erklären, widrigenfalls Eingeständniß des Klaggrunds und Verlust der Einreden angenommen wird.

Sollte der Aufenthaltsort des Beklagten fernerhin unbekannt bleiben, so werden alle weiteren Decreturen ihm nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht.

Weilburg, den 19. Juni 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6245] Oeffentliche Ladung.

Forderungen und Ansprüche aller Art an das Vermögen des Heinrich Peter Schulmeyer l. von Mürfelden, über welches der formelle Concurs erkannt worden ist, sind

Montag den 18. September d. J.,
Vorm. 9 Uhr,

bei Vermeidung des stillschweigend eintretenden Ausschlusses von der Masse bei der unterzeichneten Gerichtsstelle anzuzeigen und rechtlich zu begründen.

Langen, am 22. Juli 1843.

Gr. Hess. Landgericht daselbst.
Schulz. Dr. Bock

[6191] Edictalladung.

Die ledige Rufina Wiese ist am 15. April l. J. dahier gestorben. Es werden daher deren unbekannte Intestaterben aufgefordert, so gewiß binnen

60 Tagen

ihre Ansprüche an dem Nachlasse der Verstorbenen bei unterzeichnetem Amte geltend zu machen, als derselbe sonst den sich als berechtigt Legitimirenden wird ausgeliefert werden.

Eltville, den 20. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Rabt, v. c.

[6277] Wenn über das Vermögen des hiesigen Uhrenhändlers Nicolaus Kreutz der förmliche Concurs eröffnet worden, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsverhältnisse Ansprüche und Forderungen an den genannten Gemeinschuldner zu machen berechtiget sind, hierdurch aufgefordert, solche in nachstehenden Terminen, als:

am 17. oder am 31. August,

oder endlich

am 24. September d. J, Nachmittags 3 Uhr,

auf hiesiger Weinkammer gehörig anzumelden und zu bescheinigen, oder zu erwarten, daß sie durch das in öffentlicher Diät am 27. September d. J zu publicirende Präclusiv-Erkenntniß werden präcludirt und von aller Theilnahme an dieser Concursmasse ausgeschlossen werden.

Stralsund, den 31. Julius 1843.

Verordnete zum Stadtkammergericht.
Erichson.

[6290] Edictalladung

das Concursverfahren gegen den Wittwer Martin Heiderich zu Caub betreff.

Der Wittwer Martin Heiderich von Caub hat sein Vermögen an seine Gläubiger abgetreten, worauf gegen denselben auf rechtskräftige Weise der Concurs erkannt worden ist. Forderungen an die vorhandene Masse jeglicher Art sind bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Montag den 25. September 1843,
früh 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

St. Goarshausen, den 29. Juli 1843.

Herz Nass. Amt
Schellenberg.

[6162] Edictalladung.

Ansprüche jeder Art an den, in Concurs verfallenen, Seligmann Blum zu Kestrich oder dessen Masse sind in dem, auf den

18. Septbr. l J, V M,

anberaumten, Liquidationstermine so gewiß dahier anzumelden, auch etwaige Vorzugsrechte gleichzeitig zu begründen, gegenfalls, ohne Erlaß eines Präclusivdecrets, Ausschluß erfolgt.

Ulrichstein, den 13. Juli 1843.

Großhzgl. Hess. zum Landgericht daselbst geh. Patrimonialgericht Kestrich.
Rapß.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom **13.** August **1843** an: [6322]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5¼** Uhr
„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.
„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „
☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **5** „
☞ nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „
☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¾** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¾** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **5¼** Uhr, nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis.

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 231.) 22. August 1843.

Deutschland.

Berlin, 9. August. Die A. Pr. Z. gibt heute zur Beruhigung des Publikums über das Verfahren, welches jenseits der russischen Grenze gegen preußische Unterthanen angeordnet ist, folgende Artikel: Mehrere inländische Blätter sprechen den Wunsch aus, daß über das Verfahren, welches jenseits der russischen Grenze gegen preußische Unterthanen beobachtet wird, Näheres zur Beruhigung des Publikums bekannt werde. Wir glauben, diesem Wunsche durch den auf den Gegenstand bezüglichen auf sicherer Quelle beruhenden Artikel in Nr. 31. dieses Blattes entsprochen zu haben. Wir können auf Grund eben so sicherer Mittheilungen hinzufügen, daß unsere Regierung es nicht bei allgemeinen Verhandlungen über den Gegenstand hat bewenden lassen, sondern daß sie in Bezug auf diejenigen speciellen Fälle, in denen Verhaftungen preußischer Unterthanen auf dem Gebiete des Nachbarstaates bekannt geworden sind, die geeigneten Schritte gethan hat, um die Heimathsverhältnisse der betreffenden Individuen festgestellt und dieselben ihrem Vaterlande schleunigst zurückgegeben zu sehen. Bei dem freundlichen Entgegenkommen, auf welches nach sehr bestimmten Zeichen gerechnet werden darf, glauben wir an einem günstigen Erfolge der dießfälligen Unterhandlungen nicht zweifeln zu dürfen. — Von der russisch-polnischen Grenze, 13. Aug. Schon bei unserer Mittheilung vom 27. Juli haben wir uns im Stande gesehen, irrige Ansichten zu berichtigen, welche in öffentliche Blätter hinsichtlich des Zweckes und Umfanges derjenigen Verordnung Eingang gefunden hatten, durch die neuerlich im Königreich Polen bestimmt worden war, die paßlos sich dort versteckt haltenden preußischen Unterthanen so wie gewöhnliche Landstreicher nach Sibirien zu übersiedeln. Wir sprachen dabei die Ueberzeugung aus, daß Anträge der preußischen Regierung, um ihre Unterthanen vor harter Behandlung zu sichern und Mißgriffen der Unterbehörden vorzubeugen, einer zuvorkommenden Aufnahme bei der Nachbarregierung gewiß seyen. Es wird Ihren Lesern daher willkommen seyn, zu vernehmen, wie unsere damalige Aeußerung ihren Stützpunkt in der russischen Gesetzgebung selbst findet. Nach den dortigen Gesetzen, die gleichmäßig auch im Königreich Polen gelten, darf Niemand, er sey ein russischer Unterthan oder ein Ausländer, allein um deßwillen nach Sibirien gesandt werden, weil er sich ohne Paß oder ein ähnliches Document hat betreten lassen. Wird die Verbannung nach Sibirien nicht als Strafe für ein bestimmtes Verbrechen verhängt, so tritt sie nur als ein äußerstes und letztes Mittel ein, um sich solcher Landstreicher und Heimathlosen zu entledigen, bei denen es geradehin sich unmöglich gezeigt hat, Land oder Ort ihrer Angehörigkeit irgend zu ermitteln, und bei denen es doch andererseits darauf ankommt, ihnen die Möglichkeit zu gewähren, sich ihren Unterhalt redlich zu erwerben. Sobald sich nur einigermaßen die Nationalität eines Individuums feststellen läßt, dem es an Legitimationspapieren fehlt, sind die Behörden verpflichtet, für seine Rücksendung in das Heimathland zu sorgen. Wir gehen gewiß nicht zu weit, wenn wir aus diesen gesetzlichen Bestimmungen folgern, daß die Behörden des Königreichs Polen keinen Anstand nehmen werden und können, preußische Unterthanen, die dort wegen Mangels an gehöriger Legitimation verhaftet worden, sofort in die diesseitigen Staaten zurückzusenden, sobald die eigenen Angaben der Verhafteten, hiesige Unterthanen zu seyn, durch Mittheilungen diesseitiger Behörden bestätigt und auf solche Weise die Gründe beseitigt werden, welche allein es nach der russischen Gesetzgebung zulässig machen, die Uebersiedelung nach Sibirien eintreten zu lassen.

Berlin, 18. August. (B. N.) Bald nach Beendigung der heutigen Theatervorstellung, die mit dem Ballet „der Schwetzer-soldat" schloß, entstand im königl. Opernhause Feuer, das mit so entsetzlicher Gewalt um sich griff, daß dasselbe in diesem Augenblick, um Mitternacht, unrettbar verloren ist. Indeß ist bei dem Eifer und der Umsicht, womit alle Vorsichtsmaßregeln getroffen worden sind, die gegründete Hoffnung vorhanden, daß das Feuer auf diesen Herd beschränkt bleiben werde.

Erlangen, 15. August. (A. Abdz.) Die Feier unseres Universitätsjubiläums stellt sehr traurige Auspicien an ihre Spitze. Die von der Regierung geduldeten Verbindungen fielen nemlich theilweise über die sogenannten Obscuranten, denen auf einen Befehl der Regierung Farben zu tragen und am ersten Festtage der Vortritt im Zuge gestattet ist, dermaßen her, daß sogar lebensgefährliche Verwundungen stattgehabt haben. Das Betragen der jungen Leute, die doch Anspruch auf Bildung machen wollen, empörte alle Welt dahier und hat Maßregeln veranlaßt, die seit langer Zeit an unserer Universität nicht vorgekommen sind. Uebrigens kann man in derlei Dingen, welche der öffentlichen Sittlichkeit dienen, nie strenge genug seyn, und es ist zu wünschen, daß mit derselben Energie fortgefahren wird, welche der Senat im Einklang mit der Regierung anfänglich beurkundet hat, denn die bereits wieder eingetretene Ruhe beweist, daß die Universitätspolizei stark genug ist, Excessen entgegenzutreten, die der akademischen Jugend so übel anstehen.

Dresden, 16. August. (N. C.) Man muß anerkennen, daß die sächsische Regierung ihr Möglichstes thut, den industriellen Flor des Landes zu fördern. Sachsen hat die erste große Eisenbahn in Deutschland geführt, und jetzt hat es einen Beschluß gefaßt, der es von allen andern Ländern reich an diesen Förderungsmitteln des Handels und Verkehrs machen wird. Es haben die Stände, nach Vorlage der Regierung, die Führung von fünf verschiedenen neuen Eisenbahnen im Königreiche, mit einer Zinsengarantie von 4 pCt. verwilligt; nahe an 30 Mill. Thaler werden zu diesem Unternehmen aufgebracht werden müssen, von denen der Staat ⅓ auf eigene Rechnung nimmt. Von den beschlossenen Eisenbahnen ist eine der Vollendung bereits nahe, die sächsisch-bayerische; zum Anschluß an diese wird die zweite Bahn geführt, von hier oder vielmehr von Riesa nach Chemnitz, so daß diese gewerbreichste Stadt des Landes auf das Angemessenste in das Eisenbahnnetz gezogen wird; die dritte ist die von Dresden durch das Elbthal nach Prag projectirte; die vierte Bahn über Bautzen, Löbau und von da über Görlitz nach Breslau; die fünfte endlich eine Nebenbahn von Löbau nach Zittau. Wichtig ist diese Angelegenheit für ganz Sachsen, aber ganz besonders wird Dresden gehoben werden. Wird nun noch die directe Bahn von Berlin über Jüterbogk nach Dresden geführt, wie es im Werke seyn soll; so ist keine Stadt, wenigstens Deutschlands, die einen solchen Centralpunkt eines großen Eisenbahnsystems abgibt und vielleicht abgeben kann, als Dresden.

Dresden, 16. August. (D. A. Z.) Gestern in ihrer Abendsitzung begann die zweite Kammer die Berathung des anderweiten Berichtes, den ihr in Folge der Berathung des Gegenstandes in der ersten Kammer und der dort gefaßten abweichenden Beschlüsse die erste Deputation über den Gesetzentwurf, die Befreiung der über 20 Druckbogen starken Schriften von der Censur betreffend, zur Beschlußfassung vorlegte. Die Meinungsverschiedenheit beider Kammern ist hinsichtlich dieses Gegenstandes nicht unbedeutend

Digitized by Google

und tritt gerade bei Hauptpunkten recht schroff hervor. Wenn die Deputation der zweiten Kammer unter diesen Umständen es für rathsam erklärt, bei den in dieser Kammer gefaßten Beschlüssen im Wesentlichen zu beharren, selbst auf die Gefahr hin, daß dadurch das Zustandekommen des Gesetzes vereitelt werde, so begründet sie ihr Gutachten durch die schon bei der ersten Berathung von ihr geltend gemachte Ansicht, daß der Gesetzentwurf, da er nicht einmal das mit den Bundesgesetzen wohl vereinbare Maß von Preßfreiheit gewähre, entweder wesentlich abgeändert oder abgelehnt werden müsse. Die Deputation hatte bei der ersten Berathung, da sie verfassungemäßig der Begutachtung des speciellen Inhalts des Gesetzentwurfes sich nicht entziehen konnte, den ersten Weg gewählt und die Kammer genehmigte auch die von jener vorgeschlagenen wesentlichen Abänderungen des Gesetzentwurfs. Die 1. Kammer trat jedoch denselben in der Hauptsache nicht bei, sondern mehr dem Gesetzentwurfe; namentlich war dieß gerade hinsichtlich derjenigen Paragraphen (2, 3, 4 und 5) der Fall, an welchen die 2. Kammer, weil durch dieselben nach ihrer Ansicht die §. 1. für Schriften von mehr als 20 Druckbogen aufgehobene Censur durch das darin aufgestellte Erforderniß einer Vertriebserlaubniß, die erst 24 Stunden nach Einreichung des Exemplars bei der Kreisdirection ertheilt werden soll, thatsächlich wieder eingeführt würde, den meisten Anstoß nahm und welche sie daher ganz in Wegfall brachte indem sie anstatt dieser Paragraphen die Annahme einer Reihe anderer von ihrer Deputation vorgeschlagener Bestimmungen beschloß, durch welche für jene Gattung von Druckschriften jede Art von Censur in Wegfall gebracht, an die Stelle der präventiven Maßregeln für die Bestrafung der durch uncensirte Schriften verübten Vergehen die Competenz der Justizbehörden gesetzt, für censirte Schriften die Verbindlichkeit zur Benennung der Verfasser an die Bedingung des durch Entscheidung der Gerichtsbehörde constatirten Daseyns einer Injurie oder Verleumdung geknüpft, die Reihefolge der Verantwortlichkeit der bei einer strafbaren Druckschrift betheiligten Personen bestimmt und endlich zum Zwecke der Beaufsichtigung censurfreier Schriften die Verbindlichkeit des Verlegers zur Einsendung eines Exemplars an das Ministerium des Innern ausgesprochen wird. Die Deputation hält nun auch jetzt noch an der Ueberzeugung fest, daß sie der Kammer die Annahme des Gesetzes nur unter der Voraussetzung der Genehmigung dieser Verbesserungsvorschläge von Seiten der Regierung und andern Kammer anrathen könne, indem es minder nachtheilig erscheine, den jetzigen Zustand noch eine Zeit lang zu ertragen, als einem Gesetze die ständische Zustimmung zu ertheilen, das die dermalige Lage nicht wesentlich verbessern, wohl aber dieselbe voraussichtlich nur verlängern werde. Nach dem Vortrage des allgemeinen Theils des Berichts durch den Abg. Todt ergreift das Wort Abg. Brockhaus: So wenig ihn auch das Preßgesetz selbst mit den Verbesserungsvorschlägen befriedige, so habe er ihm doch bei der ersten Berathung seine Zustimmung ertheilt, weil er es für den Anfang eines bessern Zustandes gehalten habe. Da ein Preßgesetz, selbst ein solches, welches das mit den Bundesbeschlüssen vereinbare Maß von Freiheit gewähre, ein wahres Bedürfniß, der allgemeine Wunsch sey, so bedaure er um so mehr, daß die Regierung den Aenderungsanträgen der diesseitigen Kammer sich nicht geneigt zeige. Denn nach seiner Ueberzeugung hätte dieselbe hierin nachgeben können, ohne ihre Pflichten gegen den deutschen Bund zu verletzen. Nicht minder bedaure er, daß der Entwurf auch durch die Beschlüsse der 1. Kammer keine wesentlichen Verbesserungen erfahren habe. Er hoffe jedoch noch auf ein Nachgeben dieser Kammer, wenn die Regierung mit einem Beispiele von Nachgiebigkeit vorangehe. Er setze daher noch seine Hoffnungen auf das eintretende Vereinigungsverfahren und habe dazu wohl um so mehr Grund, als über vier nicht unwesentliche Punkte in der Hauptsache zwischen beiden Kammern Einverständniß schon erzielt sey: 1) über die Anzahl von 20 Bogen als Bedingung der künftigen Censurfreiheit von Druckschriften; 2) über die Aufhebung der Nachcensur, und es fehle hiebei nur an dem Einverständnisse der Regierung mit dem beschlossenen Wegfalle der 24stündigen Prüfungsfrist; 3) über die Verweisung der Entscheidung über Gesetzübertretung durch die Presse an die Justizbehörden, worüber eine Einigung um so weniger schwer fallen könne, als die Regierung den Grundsatz, daß über Vergehen durch die Presse die Justizbehörden zu richten hätten, bereits in dem Gesetzentwurfe von 1833 anerkannt habe; 4) über Festsetzung bestimmter Grundsätze bei der Entschädigung bei Confiscationsfällen. Nochmals müsse er sein tiefes Bedauern aussprechen, wenn auch dießmal kein Preßgesetz zu Stande kommen sollte, und es würde dieß, wenn die knapp zugemessene Zeit daran mit Schuld werden sollte, deßhalb keine Entschuldigung finden, weil das ganze Land es großen Dank wissen würde, wenn man es bei einem so hochwichtigen Gegenstand auf einige Tage mehr oder weniger nicht ankommen lasse.

Dresden, 18. August. (D. A. Z.) Wie die 2. Kammer ist nun auch die 1. Kammer dem Inhalte des k. Decrets in Betreff des Gesetzes über das literarische Eigenthum laut ihrer heutigen Beschlußfassung beigetreten. Da sonach über diesen Gegenstand ein Einverständniß aller drei gesetzgebenden Gewalten vorhanden ist, läßt das Erscheinen des Gesetzes sich nunmehr als gewiß betrachten.

Leipzig, 15. August. Der verantwortliche Redacteur des hiesigen „Börsenblattes für den deutschen Buchhandel", J. de Marle, veröffentlicht in der heutigen Nummer des genannten Blattes folgende Erklärung: „Ein in den Versammlungen leider als Majorität sich geltend machender Theil des hiesigen Literatenvereins beginnt eine, gegen die wohlgemeintesten Maßregeln der Regierung zu Herstellung eines würdigeren Betragens der Presse gerichtete oppositionelle Stellung einzunehmen, die meines Dafürhaltens weder der Literatur noch dem Buchhandel je zur Förderung dienen, ihre wahren Interessen vielmehr nur beeinträchtigen kann. Unter solchen Umständen halte ich es weder meiner Stellung angemessen, noch mit meinen Pflichten überhaupt vereinbar, ferner Mitglied des Vereins zu bleiben; mit dem heutigen Tage daher ausscheidend, lege ich zugleich mein bisheriges Amt als Bibliothekar nieder und bitte, in dieser Beziehung keinerlei Sendung mehr an mich machen zu wollen." Die Sächs. Vaterlandsblätter characterisiren diese Erklärung als eine schmachvolle Angeberei.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. August. (B. N.) Se. Maj. der Kaiser hat an den Director der hiesigen Posten, Geh. R. Prianischnikow, folgendes Schreiben gerichtet: „Hr. Geh. R. Pr. Indem ich Sie mit den Vollmachten zum Abschluß von Postverträgen mit Oesterreich und Preußen im Verein mit den Bevollmächtigten dieser Mächte versah, war ich versichert, daß Sie sich dieses Auftrags mit Erfolg entledigen würden, und mit Vergnügen sehe ich, daß Sie durch die beiden, von Ihnen unterzeichneten und mir zur Genehmigung vorgelegten Conventionen, meine Erwartung gerechtfertigt haben. Die von Ihnen nach der vorher von mir genehmigten Grundlage festgestellten Stipulationen werden, indem sie die Correspondenz so viel als möglich erleichtern, dazu beitragen, die Post- und Handelsbeziehungen Rußlands mit dem Auslande immer mehr zu entwickeln, und ich bezeige Ihnen für diese neue Arbeit meine besondere Zufriedenheit. Ich bin Ihr wohlgeneigter Nikolaus. Lager bei Zarskoje-Selo, am 23. Juli 1843." — Die aus deutschen Zeitungen kommende Nachricht von der Einnahme der Stadt Khiwa durch die Bokharen ist ungegründet. Der Emir der Bokharei war allerdings mit einem beträchtlichen Heere gegen Khiwa ins Feld gezogen und hatte die Stadt Khefarospe zu belagern begonnen, als er am 26. Mai durch eine Truppenabtheilung unter Muhammed Emin, Bruder des regierenden Fürsten Rachim-Kuli-Khan geschlagen ward. Außer einer großen Anzahl Gefangener wurde fast die ganze Artillerie der Bokharen, eine große Menge Waffen, Kibitken, Munition, Lebensmittel, ja selbst das Zelt des Emirs der Bokharen von den Khiwensen erbeutet. Nach dieser Niederlage kehrte der Emir mit dem Rest seiner Truppen in aller Eile in sein Khanat zurück. Diese Nachrichten erhalten wir aus Khiwa vom 6 Juni und sie werden durch andere aus dem Innern Asiens bestätigt.

Digitized by Google

Von der russischen Grenze, 12. August. (Schw M.) Die Ernte fällt in diesem Jahre in Rußland ungewöhnlich reich aus, was man vornehmlich der ungemein warmen und für das Wachsthum der Früchte gedeihlichen Witterung zuzuschreiben hat, die früher, als seit vielen Jahren, eintrat, nemlich mit Anfang Juni. Selbst in der Nähe von Petersburg hatte man um diese Zeit Tage, wo der Thermometer 27 Grad Reaumur im Schatten zeigte und bei Nacht nicht unter 17 Grad zurückging. In Folge dieses reichen Erntesegens, dem der vorjährige nur um weniges nachstand, müssen sich die Getreidevorräthe im Lande um so mehr häufen, als die gelinde Witterung des letzten Winters deren Verführung nach den Hauptstädten und Seeplätzen des Reichs sehr erschwerte, indem der Frost niemals so anhaltend war, daß sich eine gute Schlittenbahn hätte bilden können. Daher kam es auch, daß in Petersburg namentlich die Getreidepreise ziemlich hoch standen, was auf den Verbrauch einen fühlbaren Einfluß äußerte. — Mit Hinsicht auf diese Ergebnisse haben die Nachrichten über die Einstellung, oder vielmehr die Verminderung der Arbeiten bei der großen Moskau-Petersburger Eisenbahn einen unangenehmen Eindruck erregt, zumal es früher hieß, der allerhöchste Wille sey, deren Bau innerhalb vier Jahren zur Vollendung zu bringen. Es hat sich aber glücklicherweise jene Nachricht keineswegs in vollem Maße bestätigt, sondern man erfährt jetzt, daß, wenn auch die erwähnten Arbeiten eine Zeit lang mit einem geringeren Aufwande von Menschenkräften betrieben wurden, der Grund hievon in der überraschend früh eingetretenen Ernte zu suchen sey, die sehr viele Hände in Anspruch nahm. Ist die Ernte einmal eingebracht, was in diesem Jahre schon mit Ende August bewerkstelligt seyn möchte, so werden die beim Bahnbau beschäftigten Arbeiter bald wieder ihre frühere Zahl erreichen, wo nicht dieselbe übersteigen, da das Ergebniß dieser Ernte ihren Unterhalt sehr erleichtern wird. Vielleicht kommt man auch wieder auf das Vorhaben zurück, Soldaten zum Eisenbahnbau zu verwenden; jedoch möchte dasselbe wohl erst im nächsten Frühjahre zur Ausführung gelangen, wenn die neue Rekrutenaushebung die etwas gelichteten Reihen des activen Heeres wieder ergänzt haben wird.

Niederlande.

Haag, 16. August. Man versichert, daß in diesem Augenblick zwischen dem Finanzminister und dem Staatsrath und nicht weniger im Cabinet selbst in Betreff der durch die Regierung zu ergreifenden Finanz- und Ersparungsmaßregeln, um einigermaßen das Gleichgewicht zwischen den Ausgaben und Einnahmen des Staats herzustellen, die größte Uneinigkeit herrsche.

Italien.

Rom, 7. August. (D. A. Z.) An allen Straßenecken sowie an den Kirchthüren findet man ein päpstliches Decret angeschlagen, in welchem ein Buch eines gewissen Forti, über die Einrichtung des Volksunterrichts wie es scheint, in den stärksten Ausdrücken als voll revolutionärer Tendenzen verdammt wird. Der Bekanntmachung nach zu urtheilen, scheint der Verfasser die Kirche unter die Controle des Staats stellen zu wollen. Am heftigsten geht es über die Protestanten her, welchen alle verderblichen Grundsätze des Buches zugeschrieben werden. Obwohl, wie in dem Anschlage selbst bemerkt wird, derselbe bestimmt ist, allgemein verbreitet zu werden, ist derselbe doch in lateinischer Sprache abgefaßt, und man sieht daher nicht selten höchst gelehrte Priester und Mönche sich quälen, den Sinn zu entziffern. Früher war es Regel in Rom, daß selbst Urtel anderer als geistlicher Gerichtshöfe in lateinischer Sprache publicirt wurden, in neuerer Zeit jedoch ist diese Sitte mehr und mehr abgekommen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 75. — 3pCt. 81. 30. — Neapol. 107. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 4⅛. — 5pCt. Portug. 41⅛. — Belgische Bankactien 775. — Actien der Bank von Frankreich 3285.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 18. August. Die Centraljunta von Galicien, die sich vor Kurzem zu Lugo constituirt hatte, hat sich aufgelöst. Ein Regierungsbefehl vom 10. August untersagt das Zusammenkommen der Generaljunten, welches am 15. August zu Guernica stattfinden sollte. Die fueristische Deputation, welche am 14. aus Bilbao abgegangen war, ist unmittelbar darauf wieder dahin zurückgekehrt.

— Man hat aus Madrid Nachrichten vom 13. August; sie sind beruhigenden Inhalts; die Verschmelzung der Parteien macht sichtliche Fortschritte. Frankreich hat die provisorische Regierung anerkannt; Herr v. Glücksberg ist neu accreditirt als Geschäftsträger; man vermuthet, die Anerkennung abseiten England's werde nicht lange auf sich warten lassen, obschon Hr. Aston immer noch Anstalten zur Abreise trifft. Das Wahlcomite der Nationalpartei hat sich unter Olozaga's Vorsitz am 13. August versammelt. An demselben Tag wurde bei Hof die Anerkennung der Volljährigkeit der Königin Isabella II. gefeiert; die Infantin Luise hat ein Glückwunschschreiben an ihre erlauchte Schwester gerichtet. — Die Königin hat am 12. August ein großes Banquet im Pardo gegeben.

— Aus Bayonne vom 16. August erfährt man, daß Mendizabal dort von Madrid angekommen ist. Auf dem englischen Steamer Prometheus, an dessen Bord Espartero auf der Rhede von Bayonne erschien, befanden sich auch die Generale Van Halen (Peracamp), Linage, Osorio, Nogueras und der Erminister Laserna.

— Es geht das Gerücht, die Regierung habe Nachricht erhalten von blutigen Gefechten, die in der Provinz Oran mit Anhängern des Emirs Abdel Kader stattgefunden hätten.

London, 17. August. 3pCt. Stocks 94⅛. — 5pCt. span. 19. — Neue 3pCt. 25⅞. — 5pCt. Port. 41⅛. — 2½pCt. Holl. 53⅜.

— Es werden Anstalten getroffen zur Ceremonie der Parlamentsprorogation. Die Königin wird sich, um die Prorogation zu verkünden, am 24. August in Person nach dem Parlamentshaus begeben.

— Die Bill zur Einberufung von 10,000 Chelsea-Pensionären ist endlich im Comite des Unterhauses durchgegangen.

— An einem Repealmeeting in der Grafschaft Meath, wobei O'Connell zugegen war und eine Rede hielt, sollen über 400,000 Individuen Theil genommen haben; nach dem Meeting war ein Banquet von 1000 Gedecken.

— Briefe aus Sydney in Neusüdwallis bis zum 26. April berichten die Ermordung der Mannschaft zweier Küstenschiffe, durch die Eingebornen. Das eine Schiff war die Brigg „Star" von Tahiti, welche bei der Insel Pic vor Anker lag. Der Capitän und die Mannschaft gingen ans Land, um Holz zu fällen, als auf ein Zeichen des Häuptlings Matulu die Eingebornen über sie herfielen, sie erschlugen und nachher verzehrten. Das Schiff ward sodann ans Ufer gezogen, geplündert und angezündet; während des Brandes aber entzündete sich der Pulvervorrath und die Explosion tödtete etwa 30 Eingeborne, die auf dem Hinterdeck standen. — Mit dem andern Schiff, der Brigg Martha von Sydney, verfuhren die Eingebornen zu Mairee noch grausamer. Der Capitän und die Mannschaft wurden mit ausgespannten Armen und Beinen an Bäume aufgeknüpft und ihnen der Leib aufgeschlitzt; hernach wurden sie heruntergenommen, geröstet und verzehrt.

Der preußische Staat hat nunmehr beinahe 15 Mill. Einwohner, deren Gewerbthätigkeit in bedeutendem Maße zugenommen hat. Hierunter befinden sich allein 143,518 Handeltreibende, welche an Gewerbsteuer 817,331 Thlr. zahlen; ferner gibt es 76,910 Gast- und Schenkwirthe, welche 395,372 Thlr., 23,339 Bäcker, die 127,597 Thlr., 15,984 Fleischer, die 131,128 Thlr., 10,314 Brauer, welche 41,652 Thlr., und 42,833 Handwerker, welche 231,882 Thlr. Gewerbsteuer zahlen; der Ertrag der ganzen Gewerbsteuer war im Jahr 1839 gegen 2,300,000 Thlr. Von den Handwerkern werden nur die besteuert, welche mehr als einen Gesellen halten oder Waarenvorräthe außer den Märkten feilbieten. Die Zahl aller Handwerker beläuft sich auf 306,000. Alle Gewerbe haben sich vermehrt, nur die Brauer nicht; im Jahr 1831 gab es in Berlin 38 Brauereien, jetzt nur noch 29; im Ganzen sind die Brauereien von 12,000 auf 10,000 herabgesunken.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Die von **Mainz** um **8** Uhr Morgens, von **Biebrich** um **8¼** Uhr Morgens unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt abfahrenden **Schnellschiffe** der **Kölnischen Gesellschaft** laden **unterwegs nicht um,** und treffen desshalb so zeitig in **Köln** ein, dass die Weiterreise **mit aller Gewissheit** an demselben Abend mit dem letzten Eisenbahnzug nach ***Aachen*** fortgesetzt werden kann.

Die Strecke von *Mainz* nach *Aachen* wird, unter Benutzung der Kölnischen Schnellschiffe, in 13 Stunden zurückgelegt.

Frankfurt, den 19. Mai 1843.

Franz Jos. Böhm Sohn,
Agent der Kölnischen Gesellschaft.

[6204]

[6364] Ein zweispänniger Wiener Wagen mit Glasverdeck, im besten Zustand, ist für fl. 310 zu verkaufen große Eschenheimerstraße Nr. 39.

[6362] Ländungs-Anzeige.

Am 12. d. M wurde bei Schierstein die Leiche eines Mannes geländet, deren Signalement folgt:

Größe: 5′ 10″ Rhein. Werkmaaß;
Haare: grau und dünn um den an der Oberfläche kahlen Schädel;
Stirne: hoch;
Augen: das linke Auge blau, das rechte ganz zerstört;
Gesicht: vollkommen und blatternarbig;
Backenbart: röthlich, stark mit grauen Haaren vermischt;
Kinn: spitz;
Gesichtsform: oval;
Statur: untersetzt und stark.

Am Halse fanden sich zwei horizontal verlaufende, nicht tief eingehende Schnittwunden, welche auf eine versuchte Selbstentleibung schließen lassen.

Die Kleidung der Leiche, bestehend in grünen Tuchhosen, schwarz seidener Weste, baumwollenem weißen Taschentuch, roth gezeichnet mit I B, ledernen Hosenträgern mit Drathzügen (auf denselben ist mit Tinte „I B, Niederrad" geschrieben), wird 14 Tage bei dem Hrn. Schultheißen zu Schierstein zur etwaigen Recognition aufbewahrt werden.

Wiesbaden, den 16. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Winter.

[6363] Edictalladung.

Zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an dem Vermögen des Fuhrmanns Georg Horch und dessen 2ter Ehefrau Philippine geb. Krauskopf von Dillenburg, sowie an dem Nachlasse dessen 1ter Ehefrau Marie Margarethe geb. Krauskopf wird, nachdem das gegen die genannten Eheleute erlassene Concurserkenntniß rechtskräftig geworden ist, Termin auf

Dienstag den 26. September d. J.,
Morgens 9 Uhr,

angesetzt, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des ohne weiteres Decret erfolgenden Ausschlusses von der Concursmasse.

Dillenburg, 17. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Jöbert.

[6361] Edictalien.

Ueber das Vermögen des Simon Kahn dahier ist der Concursprozeß erkannt worden.

Ansprüche an der Masse sind

Dienstag den 26. September l. J.,
früh 8 Uhr,

zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben.

Wiesbaden, den 10. August 1843.

Herz Nass. Amt.
Winter.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Oesterreich.

Cours der Staats-Papiere.

Den 21. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	78
Oestreich	Bank-Actien . . .		1992	1990
	fl. 250 Loose b. Roth.		115	114⅞
	fl. 500 „ ditto		—	146
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¾
	ditto ditto	4½	—	103½
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		—	90⅛
Baiern .	Obligationen	3½	—	101¼
	Obligationen	3½	—	102½
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		347¼	346¾
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅞	56⅝
	Obligationen	3½	—	95⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66½
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26⅛
Holland	Integrale	2½	52⅞	52 13/16
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18½	18⅜
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	41½	41¼
Polen .	fl. 500 Lott. Loos Rth.		—	90⅛
	ditto à fl. 500 . .		—	94¼

Wechsel-Cours.

Den 21. Aug.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Augsburg .	k.S.	119⅞	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	87¼	—
ditto	2 M.	87	—
Leipzig . .	k.S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120⅜
ditto	2 M.	—	120
Lyon . . .	k.S.	—	93¾
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	—	102
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	—	93⅞
ditto	2 M.	—	93
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅝
ditto	3 M.	—	120½
Disconto . . .		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 21. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 17. Aug.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	76½
Actien	1633
fl. 250 Loose .	112⅞
fl. 500 Loose .	153¾

London, 17. Aug.

3pCt. Stocks c. c.	94⅝
2½ — Holland.	53⅞
5 — Sp. Activ	19
5 — Portugies.	41¾

Amsterdam, 18. Aug.

2½pCt. Integrale	53⅞
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90¼
5 — Span. Act.	18½

Paris, 19. Aug.

5pCt. Rente ex C.	122 75
3 — ditto . . .	81 30
5 — Activschuld	28½
Passivschld.	4¾
5 — Neapol. . .	—

1. *Sulzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 232. — Mittwoch — — 23. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** London, 17. August. An einem Marientag, den die catholische Kirche hoch feiert, am 15. August, war ein ungemein zahlreiches Repealmeeting zu Tarahill unfern Dublin. Der Ort soll nach historischen Traditionen und den Erzählungen der Barden in alten Tagen ein Sitz irischer Könige gewesen seyn. Heute ist er zum Triumphplatz für O'Connell geworden, der mehr als je ein König über das irische Volk herrscht. Die Volksmasse, welche sich zu dem Meeting eingefunden hatte, wird von 3 bis zu 400,000 Köpfen angegeben. Drei catholische Bischöfe und sehr viele Priester waren auf der Platform, die der Liberator bestieg, eine Rede an das versammelte Volk zu halten. Nach den gewöhnlichen Eingangsworten, besagend, daß er sich ohne falsche Bescheidenheit als den Führer der Repealbewegung ansehe und die schwere Verantwortlichkeit erkenne, welche er damit übernommen habe, fuhr er so fort: „Ich bin nicht gekommen, um mit declamatorischen Floskeln die geschichtliche Wichtigkeit des Bodens, auf welchem wir stehen, zu übertreiben; aber es ist mir unmöglich, nicht zu gedenken der hehren Erinnerungen, die uns hier erwachen und jeden erfüllen müssen, der sich, von politischen Ideen begeistert, diesem Orte naht. Wir stehen auf dem Tarahügel, wo Irland's Monarchen gewählt wurden und die Häupter des Volkes sich feierlich verpflichteten, das Land ihrer Geburt gegen die Dänen, wie gegen alle Fremden, zu vertheidigen. Tarahill war in den Tagen der Vorzeit der Punkt, von welchem alle sociale Gewalt, alle gesetzliche Autorität ausging; hier war es, wo sich die Streitkräfte des Landes zur Nationalvertheidigung concentrirten. Und auf Tarahill habe ich heute eine große Pflicht zu erfüllen. Ich protestire hier im Angesicht meines Landes, im Angesicht meines Gottes, gegen die Fortdauer der Union. Meine Erklärung geht dahin, daß die Union uns nicht bindet im Gewissen; daß sie leer ist und nichtig im Princip, leer und nichtig vom rechtlichen Gesichtspunkt aus betrachtet, leer und nichtig als constitutionelles Vereinigungsmittel. Ich behaupte, keine Körperschaft war befugt, die Unionsacte zu votiren. Ich greife die Union an auf den Grund hin, daß die Autorität, von welcher sie ausgegangen ist, nicht competent war. Das irische Parlament war gewählt, Gesetze zu machen, nicht, eine neue Legislatur zu decretiren; es hatte kein Recht, eine Gewalt zu üben, die dem Volke Irland's ausschließlich zusteht. Eben so gut könnte ein Diener das Ansehen des Herrn usurpiren. Wir waren es, die das Parlament wählten und einsetzten; — wir waren die Herren, Jene unsere Diener; ihnen wohnte keinerlei Recht ein, uns irgend einer Macht auf Erden zu überliefern. So lautet offenbar die wahre staatsrechtliche Doctrin; jeder würde sie dafür gelten lassen, wollte man sie auf England anwenden. Wie? wenn nun das brittische Parlament seine Gewalt überträge an die französischen Kammern, selbst mit der Bedingung, daß ein Theil seiner Mitglieder aufgenommen würde in die französische Legislatur? Würde diese Uebertragung auch zu Recht bestehen können? Man wird einwenden, England und Frankreich seyen sich fremd; aber hat nicht die höchste gerichtliche Autorität in England (Lord Lyndhurst als Großkanzler) es ausgesprochen, daß wir Irländer den Engländern fremd sind in Blut, Religion und Sprache? Ich stehe hier als Stellvertreter der irischen Nation, und im Namen dieser großen, tugendreichen, mäßigen, sittenreinen, tapfern und frommen Nation proclamire ich die Union als eine Nullität. Ich erkläre sie als eine Nullität vor dem brittischen Volke, vor dem ganzen civilisirten Europa, besonders aber vor Frankreich und dem befreiten Spanien, vor den hundert Staaten Amerika's." O'Connell geht nun über auf Darlegung und Würdigung der Mittel, welche vor 43 Jahren angewendet wurden, die Union widerrechtlich zu Stand zu bringen. Irland, sagt er, habe damals nur 20 Mill. Pfd. Sterling Schulden gehabt, England 446 Mill.; England habe die Hälfte der irischen Schuld übernommen und Irland mit der Hälfte seiner eigenen belastet; England habe in den 43 Jahren der Union seine Schuld verdoppelt; Irland dürfe nicht mehr zu tragen haben, als ebenwohl die doppelte Summe seiner Schuld vor der Union; Irland sey nach dem strengsten Recht nur mit 40 Mill. zu belasten und im Namen des irischen Volkes erkläre er, daß es nie einen Shilling mehr bezahlen werde. Irland habe stets Wort gehalten in all' seinen Versprechungen; England aber sey, im Vergleich zu Irland, die lebendige Lüge. „Der Herzog von Wellington hat uns anfangs mit Krieg gedroht; jetzt droht er nicht mehr; wenn er aber auch Irland mit Krieg überziehen wollte, so sage ich, ohne der Tapferkeit der Armee der Königin zu nahe treten zu wollen, daß ich Weiber genug habe, sie aus dem Felde zu schlagen. Doch das sind eitle Reden: dazu kommt es nicht, denn kein Staatsmann mag dem Schrei nach Recht widerstehen, den Irland heute erhebt." — O'Connell erinnert dann seine Zuhörer, daß sie versammelt seyen an einem hohen Festtag der catholischen Kirche, — dem Tag, an welchem die Mutter des Erlösers aufgestiegen zu ihrem Sohn, mit ihm zu herrschen auf ewig. An einem solchen Tag werde er kein unwahres Wort über seine Lippen gehen lassen. „Ich hoffe, indem ich zu euch rede unter der Himmelskönigin Schutz zu stehen; ich vertraue, Irland wird sich ihrer Vorbitte zu erfreuen haben. Unsere Kirche hat Gebete erhoben gegen Espartero und seine Priesterverfolgung; er ist gestürzt worden von der Höhe der Macht, Niemand weiß wie, und hat auch nicht einmal versucht, sich darauf zu erhalten. Es scheint, Gottes Fluch hat ihm die Sinne verwirrt: — der Tyrann von Spanien ist gefallen vor den Gebeten der Christenheit! — Als ich am 21. Januar dieses Jahr das Repealjahr nannte, lachte man mich aus. Und doch — ehe von jetzt an zwölf Monate verlaufen, wird Irland sein eigenes Parlament haben. Die Königin darf nur die Wahlausschreiben ergehen lassen und der Kanzler sie mit dem Siegel versehen, — und wenn Sugden sich weigert, so findet sich wohl ein Irländer, der ihn ersetzt, — und wenn dann das irische Parlament wieder versammelt ist wie im Jahr 1800, würde wohl die Union durchgehen? Würden

Digitized by Google

nicht lieber Alle umkommen als die Union passiren? (Lautes Geschrei: Alle! bis auf den letzten Mann!) Wenn ich euch heute entlasse, so werdet ihr ruhig zurückkehren nach Haus; aber wenn ich eurer wieder bedarf, wollt ihr euch einfinden auf Tarahill? (allgemeiner Ruf: Ja! Ja!) Nicht in Gefahren will ich euch führen; — sollte aber Gefahr kommen, so werdet ihr mich in der ersten Reihe finden. Für heute aber nehmet den Rath mit, Friede, Gesetz und Ordnung als euren Wahlspruch in Ehren zu halten und euch alle mit Frauen und Kindern einschreiben zu lassen als Repealgenossen. Ich brauche drei Million Repealers und werde sie bald beisammen haben. Euer lauter Jubelruf auf Tarahill wird die Könige und Häuptlinge Irland's aus ihren Gräbern erwecken. Schon will es mich bedünken, als schwebten die Geister der mächtigen Todten um uns her, als thronten unsere Altvordern in den Wolken, zu hören der Stimme des Volks auf Tarahill!" —

Frankreich.

** Paris, 19. August. Der Erzbischof von Paris hat an die Pfarrer der Diöceſe ein Schreiben gerichtet über die von dem Pater Gueranger, Obern der Benedictiner von Solesme, angeregte Frage von Aenderung des Breviers (Kirchengebetbuchs). Der Erzbischof spricht sich auf's entschiedenste gegen die Aenderung aus, vornemlich aber gegen die von dem Pater Gueranger zur Begründung seiner Ansicht (daß man wohl thun werde, das römische Breviarium — die von der päbstlichen Curie autoriſirte Sammlung von Kirchengebeten — anzunehmen;) vorgebrachten Gründe. „Man muß wissen — sagen die Debats — daß diese Motive auf nichts Geringeres zielen würden, als auf eine Erklärung, wie die ganze alte gallicanische Kirche der Irrgläubigkeit verdächtig sey. Wir glauben, es würde für den Augenblick nutzlos seyn, auf diese Controverse einzugehen. Bevor man das römische Breviarium an die Stelle der in Frankreich üblichen Kirchengebetsammlungen einführt, müßte ohne Zweifel untersucht werden, ob jenes nicht Maximen (Lehr- oder Grundsätze) enthält, die den französischen Maximen entgegen sind, und ob nicht in leicht begreiflicher Absicht Stellen, den falschen Decretalen entnommen, hineingebracht worden sind." Diese scheinbar so unschuldige Bemerkung des Organs der conservativen Hofpartei enthält reichen Stoff zu einer scharfen Polemik mit den Ultramontanen. Es wäre erbaulich, wenn des Pseudo-Isidor's frommer Betrug grade 1000 Jahre nach der Zeit, wo die unächten Decretalen zuerst in Umlauf kamen, vor dem Publicum der Journale denuncirt würde, und damit zugleich die großen Fragen von den Grenzen der Staats- und Kirchengewalt neuerdings zur Erörterung kämen. —

Spanien.

** Madrid, 13. August. Don Juan Carasco hat am letzten Freitag um die Rückkehr seiner Freunde, der Generale Narvaez und O'Donnell zu feiern, ein großes Gastmahl gegeben, dem viele der Personen beiwohnten, die sich in der jüngsten Zeit durch ihre Theilnahme an den Ereignissen, die zu Espartero's Sturz führten, ausgezeichnet haben. Unter den vielen bei diesem Banquet ausgebrachten Toasts sind folgende zu bemerken: „Den Generalen Narvaez und O'Donnell! Der Königin Isabella! — Der Königin Christine! — Dem Septemberpronunciamento! — Möge die Erhebung der Nation, in deren Folge die Zügel der Regierung in die Hand unserer erlauchten Königin Isabella II. gelegt wurden, die letzte Volkserhebung gewesen seyn! — Dem Grafen von Reus! — Dem General Serrano für seinen Toast zum Andenken an Diego Leon! Mögen Alle einstimmig zur Königin Christine sagen: Herein Sennora! — Auf den Sturz Dessen, der gewagt hat, die Rechte des Thrones zu usurpiren, und Aller, die sich werden beigehen lassen, ähnliche Plane zu hegen! —

Niederlande.

Amsterdam, 19. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53 1/16. — 5pCt. Holländ. 101. — 4½pCt. Synd. 94 1/16. — 3½pCt. —. — Handelm. —. — 5pCt. Ost. 99¼. — Arb. 18¼. — Coup. —. — 3pCt. —. — Pass. 4 1/16. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 59. — Inscr. 71⅛. — Cert. 72 1/16.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. August. (H. B.) Die königliche Kanzlei hat unterm 15. d. M an den Polizeidirector, Etatsrath Bröstrup, wie folgt, rescribirt: „Nachdem die Kanzlei in Folge allerhöchsten Befehls allerunterthänigste Bedenken eingegeben, auf Anlaß eines von dem Stud. Theol. F. H. Eibe, dem Cand. Philos. C. Ploug, dem Stud. Jur. H. F. Poulsen, und dem Cand. Theol Th. N. Wexnberg, welche die provisorische Verwaltung der Gesellschaft ausgemacht, die im Begriff gewesen, sich unter dem Namen eines „skandinavischen Vereins" zu bilden, unmittelbar an Se. Majestät eingereichten Antrages, worin sie sich darüber beschwert, daß die Kanzlei durch Schreiben an den Etatsrath vom 22. v. M. zu erkennen gegeben, wie nicht zugelassen werden könne, daß gedachte Gesellschaft sich constituire, hat es unterm 12. d. M. Sr. Majestät gefallen, allergnädigst zu resolviren, wie folgt: „In Anleitung des gedachten allerunterthänigsten Ansuchens, wollen wir, daß den Supplicanten, Stud. Theol. Eibe und den andern Studirenden, welche die provisorische Verwaltung der Gesellschaft ausgemacht, die im Begriff gewesen, sich unter dem Namen „skandinavischer Verein" zu constituiren, zu erkennen gegeben werde, daß wir, nachdem wir die Vorstellung der Kanzlei auf Anlaß des wider diesen Verein ergangenen Verbotes entgegen genommen, dieser von dem Collegium getroffenen Veranstaltung unsern allerhöchsten Beifall geben müssen." Welches dem Etatsrath dienstlich zur weiteren Bekanntmachung an die Antragsteller angezeigt wird."

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. (D. A. Z.) Aus Tscherkessien sind hier Nachrichten angelangt, daß die Bewohner von Sukkum-Kaleh, im Süden Tscherkessiens, welche bis jetzt immer unter russischer Herrschaft waren, sich empört hätten und nun mit ihren Landsleuten vereinigt gegen die russische Armee kämpften. In Nadkoitsch bei Anapa, im Norden Tscherkessiens, sey eine starke russische Armee, welche sich beständig, mit abwechselndem Glücke, mit den Tscherkessen schlage, aber wahrscheinlich bei Annäherung des Winters sich wieder in die Forts zurückziehen werde. Die Russen hätten den Tscherkessen ein Schiff mit Sclaven beladen, zur Ausfuhr nach der Türkei bestimmt, weggenommen. — Der griechische Gesandte Fürst Maurokordatos hat diese Woche der Pforte eine Note überschickt, in welcher er sich beklagt, daß die türkischen Autoritäten eine Insel und ein Terrain an dem Golfe von Arta, welche nach den Verträgen Griechenland angehörten, widerrechtlicherweise in Besitz genommen hätten; er hoffe daher von der Gerechtigkeitsliebe der hohen Pforte, daß sie an ihre Beamten die nöthigen Befehle zur Restitution dieses Terrains und dieser Insel an das hellenische Gouvernement ergehen lassen werde. — Der türkische Geschäftsträger in Athen, Hr. Mussuris, hat der Pforte geschrieben, daß die hellenische Regierung sich endlich dazu entschlossen habe, die Vakufs von Negropont an die Pforte zu bezahlen, aber innerhalb eines Zeitraums von sechs Monaten in sechs Terminen. — Die hiesige griechische Kanzlei hat sich wieder erlaubt, mehreren türkischen Unterthanen Päſſe nach Griechenland zu geben, namentlich einem griechischen Renegaten, welcher einem Pascha 30,000 Piaster gestohlen haben soll. Die Pforte hat deßhalb abermals (es ist das dritte Mal) ein Circular an alle hiesigen fremden Gesandtschaften wegen Verleihung von Schutzbriefen an Unterthanen der Pforte ergehen lassen, welches das Völkerrechtwidrige dieses Verfahrens mit den grellsten Farben darstellt. Mit welchem Erfolge? Sir Stratford Canning hat diese Woche der Pforte einen mehrere Bogen langen Bericht des englischen Obersten Farrant über die Vorfälle in Kerbelah, vom 15. Juli datirt, übergeben. Dieser Bericht ist ganz zum Vortheile Redschid-Pascha's, welcher darin als gar kein blutgieriger Mensch geschildert wird,

Digitized by Google

der nur durch die Umstände gezwungen worden sey, Kerbelah zu belagern, um dort die Ordnung wieder herzustellen ꝛc. Alle Angaben von den dort vorgefallenen Grausamkeiten seyen übertrieben. Dieser Bericht lautet dem Namik-Pascha's ganz ähnlich.

Deutschland.

Wien, 16. August. (Schw. M.) Wenn sich die umlaufenden Gerüchte bestätigen, so wird in unserem erzherzoglichen Hause wieder eine reiche Zahl von neuen Vermählungen stattfinden. Erzherzog Albrecht, welcher außer seiner Bestimmung als Divisionär von Brünn auch zum Feldmarschallieutenant ernannt worden ist, soll seine Verbindung mit der Prinzessin Hildegard von Bayern, wie es heißt, im Frühling des kommenden Jahres feiern. Die Festlichkeit wird in München stattfinden, wohin sich auch dessen durchl. Vater Erzherzog Carl, zu begeben gedenkt. — Die Prinzessin Marie, älteste Tochter des Vicekönigs von Italien, Erzherzogs Rainer, ist Braut des Prinzen von Savoyen-Carignan, Adoptivsohnes des Königs von Sardinien — Eine weitere Verbindung soll zwischen der Erzherzogin Auguste, Tochter des Großherzogs von Toskana, und dem Prinzen Luitpold von Bayern in Aussicht stehen. — Erzherzog Stephan dürfte nach seiner Rückkehr aus Deutschland, wie schon gemeldet wurde, den ersten Verwaltungsposten im Königreich Böhmen einnehmen, wozu der Rücktritt des Grafen Chotek Gelegenheit gegeben hat. Doch wird Sr. k. Hoh. wohl eine andere Rangstellung gegeben werden und das Gubernium zugleich einen Präsidenten, wie es in Mailand der Fall, erhalten. Das k. Schloß in Prag, der herrliche Hradschin, wird dann wieder ein erlauchtes Glied von unserem Kaiserhause beherbergen, und zwar, wie das Gerücht wissen will, ebenfalls an der Seite einer Gemahlin aus einem souveränen deutschen fürstl. Hause. Man vermuthet, der Graf Stadion sey an die Seite des Prinzen als Präsident des böhmischen Guberniums ersehen.

Wien, 18. August. 5pCt. Met. 110⅞. — 4pCt. 100⅝. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1633. — 250 fl. Loose 113. — 500 fl. Loose 143¾.

Köln, 19. August. (Köln. Z.) JJ. kk. HH. der Herzog, die Herzogin und die Prinzessin Maria von Cambridge sind unter dem Namen des Lord Baron Culleden gestern mit dem letzten Convoi hier angekommen, und im Gasthofe zum „Kaiserlichen Hofe" bei Hrn. Disch abgestiegen. Heute besichtigten Ihre Königl. Hoheiten die Domkirche und setzten dann Ihre Reise nach Koblenz fort.

Münster, 17. August. (W. M.) Des Königs Majestät haben allergnädigst geruht, der hiesigen akademischen Lehranstalt den Namen „theologische und philosophische Akademie" zu verleihen. — Der von des Königs Majestät zum Conservator der Kunstdenkmäler in der ganzen Monarchie mit dem Titel und Range eines Baurathes allergnädigst ernannte bisherige Architekt v. Quast ist von dem königl. hohen Ministerium der Geistlichen ꝛc. angewiesen, sich eine möglichst genaue Kenntniß von den der Erhaltung würdigen und bedürfenden Kunstdenkmälern zu verschaffen, und zu diesem Zwecke unverzüglich die Provinzen Sachsen, Westphalen und die Rheinprovinz zu bereisen.

München, 19. August. (A. Z.) In Anwesenheit aller königl. Minister, acht Regierungscommissäre und 109 Mitglieder, unter großem Andrange von Seite des Publicums, hat die Kammer der Abgeordneten diesen Morgen ihre letzte Sitzung gehalten. Zunächst wurden zwei Rückäußerungen der Kammer der Reichsräthe mitgetheilt. Vortrag des ersten Ausschusses über die Anträge der Reichsräthe Grafen von Castell und v. Arco auf authentische Interpretation des § 11 des Edicts über die gutsherrlichen Rechte erstattet, und die v. Halder'sche Beschwerde wegen Verletzung verfassungsmäßiger Rechte berathen. Nach Erschöpfung der Tagesordnung lenkte der Präsident Graf v. Seinsheim den Blick der Kammer noch einmal auf die Hauptmomente der Session, reihte daran herzliche Abschiedsworte, und schloß mit einem dreimaligen Hoch für Se. Maj. den König, in welches die Kammer aufs freudigste und lauteste einstimmte.

Nürnberg, 20. August. (N. C.) Vom 13. bis 19. August sind im hiesigen Kanalhafen 24 Güterschiffe mit 9275 Centnern angekommen, und 13 Schiffe mit 2238 Centnern abgegangen. Gesammtverkehr: 11,513 Centner.

Aschaffenburg, 15. August. (Fr. M.) Se. Maj. der König hat unterm 24. Juni an den Freiherrn von Münch-Bellinghausen folgendes Handschreiben erlassen: „Herr Baron! Es empfange der Verfasser der Griseldis und des Sohnes der Wildniß das Ritterkreuz meines Verdienstordens des h. Michael. Ein Verdienst, ein großes ist es, solche treffliche dramatische Werke hervorzubringen; ein um so erfreulicheres in unserer daran äußerst armen Zeit. Mich ergriffen dieselben und nicht versagen kann ich mir's, Ihnen dieses Merkmal der Anerkennung Ihres mich durchdringenden Werthes zu ertheilen. Mit dem Wunsche, daß Sie unser deutsches Vaterland mit gleichen so vorzüglichen Schauspielen bereichern möchten, der Ihnen wohlgeneigte Ludwig."

Hannover, 16. August. (H. C.) Sicherem Vernehmen nach, ist beschlossen worden, dem Könige, am Abend seiner Ankunft hierselbst, eine solenne Fackelmusik von 500 Fackeln zu bringen, auch, wie es heißt, die städtischen Gebäude, wie das Rathhaus u. s. w., zu illuminiren, und an diesem namentlich die schöne Decoration vom 17. Februar zu wiederholen, das Transparent mit der Göttin der Eintracht, welche auf einem Regenbogen auf die in Dunkel gehüllte Stadt Hannover hernieder schwebt, während die beiden Enden des Regenbogens, dieses Symbols des Friedens, auf der einen Seite das königliche Schloß mit seiner prächtigen Façade, auf der andern Seite den spitzen Giebel unseres alterthümlichen Rathhauses verklären. (Die Inschrift des Transparents lautete bekanntlich: Beatos concordia reddat!)

Baden, 19. August. (A. Bdztg.) Unsere jetzige spätere Saison holt in reichem Maße nach, was die frühere versäumt hatte, und gestaltet sich immer glänzender. Gestern Morgen trafen Ihre königl. Hoheit die Großherzogin Sophie von Baden zum Besuche unserer hohen fürstlichen Gäste hier ein, und nahmen ihr Absteigequartier im Gartenpavillon der verwittweten Großherzogin Stephanie. Mit ihr kamen JJ. HH. der Erbgroßherzog und der Prinz Friedrich, die im Schlosse abstiegen, und am Abend folgte Se. Durchl. der Herzog Wilhelm von Braunschweig. — Gestern war ein glänzendes Fest auf dem Jagdschlößchen, an dem sämmtliche Notabilitäten unserer Badewelt Theil nahmen. — Ihre kais. Hoheit die Großfürstin Helene hat diesen Morgen den gefeierten Dichter Justinus Kerner bei sich empfangen, dessen persönliche Bekanntschaft sie zu machen gewünscht. Ihre kais. Hoheit hatten sich früher auf eine glänzende Weise bei der Herstellung der Burg Weibertreue bei Weinsberg betheiligt, die Justinus Kerner in Anregung gebracht und bei deren Ausführung er so rastlos thätig war.

Konstanz, 17. August. (Mannh. J.) In der verflossenen Nacht wurde in dem hiesigen Münster ein Kirchenraub begangen. Als nemlich heute früh der Sakristan an den Hochaltar im Chor, der überdieß von dem Schiff der Kirche durch ein hohes eisernes Gitter abgeschlossen ist, trat, fand er zu seinem Schrecken, daß die mittlere große s. g. Convivtafel daselbst, welche ziemlich schwer von Silber ist, gewaltsam herausgebrochen war, wobei der Thäter einem dabei befindlichen Engelsbilde einen der Flügel abbrechen mußte. Man erinnerte sich jetzt, schon seit ein paar Tagen einen Menschen um die Kirche herumschleichen gesehen zu haben und es dürfte sich letzterer allem Vermuthen nach in der Kirche selbst Tags zuvor versteckt haben. — Auffallend ist es übrigens, daß ein auf dem nemlichen Altar befindliches, schwer silbernes Kruzifix unberührt blieb.

Frankfurt, 22. August. Se. Maj. der König der Belgier ist gestern Abend mit Gefolge hier angekommen und im „Englischen Hof" abgestiegen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

(Statt fl. 8 **nur fl. 1. 36 kr.!**) **Preis-Herabsetzung!** (Statt fl. 8 **nur fl. 1. 36 kr.!**)

Wir haben käuflich übernommen, und im Preise herabgesetzt:

CORNELIA, Taschenbuch für deutsche Frauen, Jahrgang **1842** und **1843**, herausg. v. A. Schreiber u. fortgef. v. Amal. Schoppe, mit Stahlst. v. Schuler, elegant in Goldschnitt u. Futteral gebunden, Heidelb.

Beide Jahrg. zusammengen. fl. 1. 36 kr.; jeder Jahrg. einzeln fl. 1.

☞ Bestellungen nebst Betrag gefäll. franco. [6355]

E. Ullmann'sche

Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung in Frankfurt a. M.

[6329] **Aufruf zur Mildthätigkeit.**

Schon seit einigen Jahren vereinigten sich um die Zeit des Spätjahres mehrere Freunde der Armen zu dem Zwecke, um hiesige Armen durch Brennholz in der Zeit des Winters zu unterstützen und veranlaßten zu Herbeischaffung der dazu nöthigen Geldmittel eine Lotterie, deren Preise in Geschenken edler Menschenfreunde bestanden.

Der Beifall, den dieses Unternehmen fand, bewährte sich durch die vielen eingekommenen Geschenke und durch den reichlichen Absatz der Loose. Auch in diesem Jahr wird eine solche Verloosung veranstaltet werden, und wird zu dem Ende die Unterstützung des verehrten Publikums angesprochen, um sowohl durch Geschenke von Preisen, als durch Abnahme der Loose zu diesem wohlthätigen Zwecke mitzuwirken. Jedes Geschenk, auch noch so gering scheinend, wird dankbar angenommen, und demnächst über die Wohnungen, wo die Geschenke abzugeben und die Loose zu bekommen sind, so wie über den Ort der Geschenke-Ausstellung das Nähere bekannt gemacht werden.

[6325] (Anzeige.) Das in der Crenz'schen Buchhandlung zu Magdeburg erschienene Werk:

„Die Gymnastik aus dem Gesichtspunkte der Diätetik und Psychologie", vom Reg.-Rath Dr. Koch. Preis 1 Thlr. oder fl. 1. 48 kr.

wird in Eulers Jahrbüchern für das Turnwesen als ein Buch bezeichnet, was keinem Familienvater fehlen dürfte.

Bestellungen werden angenommen bei **F. Varrentrapp.**

[6357] **Thee-Niederlage**

bei *J. H. Meidinger*, Bleichstrasse D III in Frankfurt a. M.

Schwarzer Thee:	staubfreier Souchong, von sehr mildem, angenehmem Geschmack	fl. 1. 36 kr.	d. Pfd.
	feinster Pecco, mit vielen weissen Blüthen	fl. 2. 42 kr.	d. Pfd
Grüner Thee:	Perlenthee (Gunpowder)	fl. 2. 15 kr.	d. Pfd
	feinster Hayson	fl. 2. 15 kr.	d. Pfd.

Diese Sorten sind in versiegelten Staniol-Dosen von 1 Pfd.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6258] Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Anlehenslotterieloosen bei

Julius Stiebel junior.

9800 Gewinne unter 17000 Loosen

[6273] bietet die Braunschweiger Lotterie, und darunter fl. 87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200, 3 à 3500 ꝛc. Zu dieser für die Einleger aufs vortheilhafteste eingerichteten Anstalt empfehle ¼ Loose à fl. 5. 42, ½ à fl. 2. 51, ¼ à fl. 1. 26.

Julius Stiebel jun.,
Hauptkollecteur in Frankfurt a. M.

---

16. Braunschweiger Landes-Lotterie

[6256] enthält die Capital-Preise von fl. **87,000, 52,000, 35,000, 17,500, 7000, 5200**, 3mal **3500**, 3mal **2600**, 20mal **1750**, im Durchschnitte **9800 Treffer**. Hiervon sind zur Ziehung 1r Classe, welche den 7. September a. c. beginnt, ganze Originallose à fl. 5. 42 kr., ½ à fl. 2. 51 kr., ¼ à fl. 1. 26 kr. zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Haupt-Collecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[6370] Ein Candidat des Predigtamtes aus Sachsen sucht als Hauslehrer wieder eine Stelle. Derselbe hat in seinen bisherigen Conditionen auch im Französischen, Musik und Zeichnen Unterricht gegeben.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

August.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
13	335‴6	335‴0	334‴4	+ 14,3	+ 18'5	+ 14'4	+ 18'6	+ 9'7	1′ 10″	NO.	NNO.	NO.	w.	w.	ht.
14	334‴4	333‴9	333‴9	+ 17'6	+ 21'0	+ 14'4	+ 21'1	+ 12'2	1′ 10″	NO.	O.	O.	ht.	w.	ht ht.
15	334‴4	334‴1	334‴1	+ 17'5	+ 20'8	+ 15'0	+ 21'0	+ 11'4	1′ 9″	O.	S.	—	ht. ht.	w.	ht. ht.
16	335‴0	334‴6	334‴7	+ 18'0	+ 22'2	+ 14'7	+ 22'4	+ 13'1	1′ 11″	O	SO.	—	ht.	ht.	ht.
17	335‴6	335‴3	335‴5	+ 17'8	+ 21'3	+ 15'3	+ 22'0	+ 13'4	2′ 2″	NO.	O.	O.	ht. ht.	w.	ht ht.
18	335‴8	335‴1	334‴7	+ 18'0	+ 22'2	+ 15'6	+ 22'4	+ 13'4	2′ 0″	O.	O.	O.	ht.	ht.	ht ht.
19	334‴2	333‴2	332‴7	+ 17'7	+ 22'2	+ 15'4	+ 22'4	+ 14'7	1′ 10″	O.	O.	—	ht. ht.	ht. ht.	ht.
M.	335‴0	334‴5	334‴3	+ 17'3	+ 21'2	+ 15'0	+ 21'4	+ 12'6	1′ 11″						

Am 13. Abends 7½ Uhr Gewitter in Südost, um 9 Uhr Gewitter in Südwest, 9½ Uhr am westlichen Horizont nach Nordwest aufsteigend ein heller Lichtstreif in Regenbogenform; am 14. früh ziemlich viel Thau; am 15 früh viel Thau; am 16. desgleichen, Nachmittags 3½ Uhr zwei Donnerschläge; am 17. früh viel Thau; am 19. von 11 Uhr früh an sehr windig, Abends 9½ Uhr Wetterleuchten.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 232.) 23. August 1843.

Deutschland.

Berlin, 17. August. (Elb. Z.) In unserer militärischen Welt geht es in diesem Augenblick sehr lebhaft zu. Mit dem vorgestrigen Tage ist die Zeit vorbeigewesen, die für die Uebung in kleinern aber von allen Waffen zusammengesetzten Detaschements bestimmt war, und gestern hat das Exerciren in Brigaden und Divisionen begonnen. Auf den 8. Sept. ist die große Parade des Garde-Corps und der hier sich vereinigenden Cavallerieregimenter angesetzt. Bei dieser Gelegenheit werden sämmtliche Truppen zum ersten Male in den neuen Waffenröcken und neuen Kopfbedeckungen erscheinen. Eine neuere Veränderung in Beziehung auf die letztern ist die, daß nicht bloß die Husarenregimenter, sondern alle Truppen statt der anfänglich bestimmten Haarbüsche, Federbüsche erhalten. Was die Husarenregimenter betrifft, so erhalten die Offiziere der Gardehusaren Reiherbüsche, ganz so, wie sie einst das Leibhusarenregiment, hochberühmt im 7jährigen Kriege, unter seinem damaligen Chef Ziethen trug. Die Offiziere der übrigen Husarenregimenter erhalten Büsche von Geierfedern. Wie wir hören, liefert ein Hamburger Haus den hiesigen Fabrikanten das dazu benöthigte Material. — Nachdem bereits ein Theil des Hofstaates vorangegangen ist, wird die Prinzessin Albrecht nun erst nächsten Sonnabend, also 8 Tage später, als es anfänglich beschlossen war, die Reise nach Florenz und Livorno antreten. Bis jetzt ist die Dauer dieser Reise durch Italien auf 3 Monate festgesetzt. Es sind auch Anstalten getroffen, Se. Maj. den Grafen von Nassau um diese Zeit wieder in seinem hiesigen Palais aufzunehmen. — Was auswärtige Blätter von der Ankunft des Kaisers von Rußland und der Anwesenheit des Königs von Hannover bei den hiesigen Herbstmanövern melden, kann man nur als leere Gerüchte betrachten, da man bei Hofe selbst nicht das Geringste davon weiß. — Die Staatsminister Rother und v. Thiele werden heute von ihrer Urlaubsreise nach Töplitz zurückkehrend, hier erwartet. Der Staatsminister und Generalpostmeister v. Nagler wird seinen Aufenthalt in Freienwalde noch um einige Zeit verlängern.

† Berlin, 19. August. Unsere Hauptstadt hat in der letzten Nacht eine ihrer größten Zierden verloren. Gegen 11 Uhr ertönten die Feuersignale, und hoch loderten die Flammen aus dem Opernhause empor. Dieß in architektonischer wie in historischer Beziehung gleich merkwürdige Gebäude ist in seinem Innern gänzlich und im Aeußern bloß bis auf die Hauptmauern und die sechs gerieselten corinthischen Säulen, welche die Säulenlaube der Haupttreppe bildeten, in Flammen aufgegangen. Es war ein auf allen Seiten freistehendes, drei Geschosse hohes, in sehr edlem Geschmacke erbautes, 261 rheinländische Fuß langes und 104 Fuß breites Gebäude. Man betrachtet es als den ersten großen Bau, den Friedrich II. bald nach dem Antritt seiner Regierung ausführte, und zugleich auch als den ersten großen von einem unserer Könige dem Apoll und den Musen errichteten Tempel. So bezeichnete dieß großartige Bauwerk gewissermaßen eine neue Aera im Felde der Kunst, wie sie damals angebrochen war durch den großen Herrscher in dem Ruhme und in dem Glanze der Monarchie. Der Grundstein zu dem Prachtbaue wurde am 5. September 1741 gelegt, und nach seiner Eröffnung bis zu dem gestrigen Tage sind die größten dramatischen Tonwerke in italienischer und deutscher Sprache hier über die Bühne gegangen, von Graun's „Cleopatra" bis zu den „Hugenotten", und die größten Sänger und Sängerinnen ihrer Zeit haben hier theils als Mitglieder der Oper, theils als Gäste geglänzt und erfreut. Das Haus konnte gegen 3000 Menschen und nach einer gewissen Vorrichtung sogar bis 6000 Menschen aufnehmen. Die erwähnte Vorrichtung bestand darin, daß zum Behuf der Redouten, der Fußboden des Parterres durch Maschinen in die Höhe gehoben, alle Koulissen weggeräumt, und somit ein ungeheuer großer Tanz- und Gesellschaftssaal geschaffen wurde. In Beziehung auf seine Größe, seine Säle und Nebenräume gingen demselben zur Zeit seiner Erbauung nur die Opernhäuser zu Neapel und Bologna voran, sie übertraf aber die zu Rom, London und Paris. Im Jahr 1787 waren gleich nach dem Antritt der Regierung Friedrich Wilhelm's II., bedeutende Verbesserungen vorgenommen worden, und in diesem Augenblick bereiteten sich neue Veränderungen und Verbesserungen in Beziehung auf das Parterre, das Parquet und die Parterrelogen vor. So schrecklich prachtvoll der Anblick des großen Brandes in der schönen mondlichten Sommernacht war, einen um so betrübenderen Eindruck machten die ausgebrannten Mauern am heutigen Morgen. Noch brannten die letzten Balken an der Hauptfaçade über der Aufschrift: „Fridericus Rex Apollini et Musis." Im Innern aber war Alles, was uns Freude und Zauber geschaffen hatte, schon ein Haufen von Trümmern und Asche. In Trümmer zerfallen waren schon die Hunderte von Statuen, die Basreliefs und Hautreliefs, die Säulen und Treppen. Nur unter den Blenden hatten sich noch die Bildsäulen des Sophokles und Euripides erhalten. Die herrliche Darstellung des Orpheus, der mit seiner Leier Thiere und Steine bewegte, die anzubringen der geistreiche Erbauer des Hauses, Frhr. v. Knobelsdorf, seinen besondern Grund gehabt haben soll, wurde, wie die ganze hintere Seite des Hauses zuerst von den Flammen zerstört. Bald nach dem Ausbruch des Feuers war zuerst die Hedwigskirche (katholische Pfarrkirche) bedroht, bald aber wendete sich der Wind etwas mehr westlich und nun kam die königliche Bibliothek und ihr zunächst der Palast des Prinzen von Preußen in große Gefahr, welche nur die nach und nach sich immer mehr concentrirenden Mittel und Löschanstalten abwendeten. Nur an den Hauptthüren der katholischen Kirche bemerkt man Spuren des nahen Brandes. Die königl. Bibliothek ist gänzlich unversehrt geblieben, aber von dem Palais des Prinzen von Preußen ist der zur Aufstellung von Blumen und Gewächsen mit Epheu und Laubgewinden umrankte Vorbau sehr beschädigt worden, und eines der großen prachtvollen Glasfenster aus einem Stück ist zersprungen. Wir sahen bei dem Feuer selbst den Prinzen von Preußen, der zufällig in dieser schrecklichen Nacht in der Stadt war, sowie die Prinzen Albrecht und Adalbert ununterbrochen thätig und die Anstalten leitend. Während des Feuers standen die Gendarmenthürme wie mit dem reinsten Golde überzogen, und auf dem Dönhofsplatze herrschte Tageshelle. — Aus Posen trafen bereits vorgestern wieder betrübende Nachrichten über den Krankheitszustand des commandirenden Generals v. Grollmann ein. — Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich fährt fort, den Hauptinstituten wie allen administrativen Einrichtungen die lebhafteste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Gestern beehrten Se. k. k. Hoh. das königl. Gewerbeinstitut mit einem längeren Besuche. — In diesen Tagen waren hier fast alle in unseren Ostseehäfen residirenden fremden Consuln vereinigt. Namentlich bemerkte man unter ihnen den k. k. russ. Generalconsul Maurer, den k. sicilischen Generalconsul Lemonius und den nordamerikanischen Consul Schills. — Wie man vernimmt, beabsichtigt man die Bildung einer Societät, welche die Eisen-

Digitized by Google

bahn von Stettin und ihre Verlängerung bis Stargard weiter nach Danzig hinzuführen gedenkt. — Unter den Fremden von Auszeichnung, die sich gegenwärtig hier in großer Anzahl befinden, bemerkt man auch den reichsten und angesehensten Bankier im russischen Reiche, Baron Stieglitz aus St. Petersburg.

Koblenz, 21. August. Gestern Abend ist der Fürst Armand Polignac hier eingetroffen und im Gasthofe „zum Riesen" abgestiegen. Er kommt von Paris über Brüssel, und geht nach München, dort seinen Bruder, den Exminister Karls X., zu besuchen.

München, 18. August. Die Kammer der Reichsräthe ist den meisten Beschlüssen der zweiten Kammer über die Zollverhältnisse beigetreten. Die erstere stellte den Antrag: „Se. k. Majestät seyen ehrfurchtvollst zu bitten, durch Erwirkung einer Erhöhung des Eingangszolles auf Leinengarn die Errichtung von Maschinenspinnereien auf alle mögliche Weise zu befördern." — Der Referent der zweiten Kammer, Abgeordneter Bestelmeyer, trug auf Ablehnung dieses reichsräthlichen Zusatzes an, weil die große Bedeutung der Ausfuhr von Leinenwaaren es höchst bedenklich zu machen scheine, die Leinwandweberei mit einem Zolle auf das ihr zur Zeit noch unentbehrliche ausländische Gespinnst zu belasten. Bei der Berathung in der Sitzung der zweiten Kammer vom 17. d. M. empfahl dagegen der königl. Ministerialrath von Kleinschrod die unbedingte Annahme des reichsräthlichen Beschlusses, indem er äußerte: Die Consumtion des Flachses kann in keinem Falle so stetig, so sicher, durch bloßen Ausfuhrhandel desselben befördert werden, als durch Verarbeitung desselben im Lande selbst; indem die Ausfuhr von anderweitiger Combination des Welthandels abhängt, theils vermindert, theils ganz gehemmt werden kann und sehr leicht Chancen eintreten können, wodurch solche keine lohnenden Preise mehr bietet, daher die Flachscultur von selbst abnimmt, während solche andererseits durch eine blühende, im regen Aufschwunge begriffene Spinnerei im Lande selbst fortan aufrecht erhalten wird. Auch ist der Zustand der heutigen großen mechanischen Spinnereien ins Auge zu fassen. Wir sehen in denselben den zweiten großen Industriezweig, welchen die ungemeinen Fortschritte der heutigen Technik geschaffen haben. Die große Aufgabe, den Flachs gleich der Baumwolle mit Maschinen zu spinnen, diese Aufgabe, auf deren Lösung Napoleon während seiner ganzen Regierung vergebens den Preis einer Million Francs gesetzt hatte, — sie ist nun gelöst durch die Haupterfindung geeigneter Behandlung des Flachses mit Wasser und Wasserdampf, welche 1811 in England stattfand. Seit jener Zeit in jenem Lande unter dem Schutze von Fabrikgeheimniß, Patenten und Capitalien großgezogen, hat dieselbe nunmehr einen Grad von Ausdehnung bereits erreicht, daß die großen mechanischen Spinnereien im vereinigten Königreiche ganz Europa mit Garn zu versehen vermögen. Blicken wir im Gegentheile auf die Vereinslande, so sehen wir diesen wichtigen Industriezweig, wenn auch einige bedeutende Etablissements dieser Art, namentlich in den nördlichen Vereinsstaaten, befindlich sind, kaum noch im Entstehen begriffen. Glauben Sie, meine Herren, daß sich diese, noch sehr zarte Pflanze unserer vereinsländischen Spinnereien gegen diesen bereits zu colossaler Größe in England angewachsenen Industriezweig ohne alle Schutzmaßregeln emporschwingen werde? denn, daß der Eingangszoll von 17½ kr. auf den Centner Leinengarn kein Schutzzoll, sondern mehr eine Centralabgabe sey, ist wohl klar. Womit aber wollen Sie, meine Herren, diesen Industriezweig schützen und befördern, wenn nicht durch einen angemessenen Eingangszoll auf das Leinengarn? Etwa durch Capitalien? Wie fruchtlos bloße Geldunterstützungen des Staates für die Emporbringung großer Industriezweige ohne allgemeine administrative Maßregeln sind, beweist die Geschichte der Industrie. Ueberdieß — wo sollen diese Capitalien, welche, wenn sie fruchten sollen, sehr bedeutend seyn müssen, herkommen? Wo die Garantie für ihre richtige Verwendung, Sicherstellung, wo daher die Aufrechthaltung der verfassungsmäßigen Bestimmungen über die Verwendung des Staatsgutes? Also, wie gesagt, das einzige erfolgreiche Mittel für die Emporbringung der großen Leinzarnspinnerei in den Vereinslanden ist die Erhöhung des Garnzolles. Ohne diese erscheint die Entstehung neuer Anlagen dieser Art mit einiger Sicherheit des Erfolges nach dem Urtheile der competentesten Sachkenner unmöglich. Ohne diese Maßregel daher bleibt die sichere Aussicht, rücksichtlich des Bedürfnisses der Vereinslande ewig von der Fabrication Englands abzuhängen. Lehnen Sie diesen Wunsch ab, so erscheint diese Ablehnung daher folgerichtig mit dem von der hohen Kammer weiter ausgesprochenen Wunsche der möglichsten Beförderung der Leinwandmanufactur im Widerspruche! Diese Erwägungen haben die diesseitige Regierung im Vorjahre veranlaßt, Einleitung zur Bewirkung einer angemessenen Erhöhung des Eingangszolles auf Leinengarn, jedoch keineswegs ohne Rücksicht auf die Leinweberei zu treffen; sie wird diese Einleitungen auch in diesem Jahre erneuern. — Die Kammer der Abgeordneten ist hierauf nach kurzer Discussion dem Antrage der 1. Kammer beigetreten. (Aschaffb. Z.)

Dresden, 16. August. (Fortsetzung der Berathung der 2. Kammer über das Gesetz, die Befreiuung der über 20 Druckbogen starken Schriften von der Censur betreffend.) Minister Rostiz und Jänkendorf: Die Regierung wünsche allerdings auch, daß das Preßgesetz zu Stande komme; allein ein Blick in den Deputationsbericht begründe auch die Ueberzeugung, daß dasselbe nicht zu Stande kommen werde, wenn die Kammer der Deputation, die fast in allen Stücken zur Verwerfung der Beschlüsse der 1. Kammer rathe, beistimme. Sonach sey wenig Aussicht auf eine Vermittelung. Die Regierung beklage dieß um so mehr, als dieß schon der 3. Versuch einer Vereinbarung über ein Preßgesetz seyn würde, welcher fehlschlage. Sie könne sich aber auch das Zeugniß geben, daß dieß nicht an ihr liege; sie habe vielmehr alles Mögliche gethan, sie habe gleich anfangs nachgegeben, indem sie einen veränderten Entwurf vorgelegt habe. Die Nachgiebigkeit habe aber auch ihre Grenzen, und an diesen sey die Regierung jetzt angekommen. Der Redner macht sodann auf die nachtheiligen Folgen der Verwerfung des Gesetzes und darauf aufmerksam, daß die Kammer durch ihre Entschließung darüber entscheiden werde, ob der jetzige Zustand bleiben oder ein besserer künftig stattfinden solle. Schließlich eröffnet er, daß die Regierung gegen ein Gesetz, wie es die 1. Kammer wolle, kein Bedenken habe. Abg. v. Thielau: Ehe er seine Ansicht ausspreche, wünsche er von Seiten des Ministeriums eine Antwort auf die Frage: ob dasselbe die Bedingung der 24stündigen Frist aufhebe? Minister Rostiz und Jänkendorf: Das Ministerium gebe zu dem Wegfalle seine Zustimmung, unter der Voraussetzung, daß die übrigen Bestimmungen zu Stande käme. Abg. v. Thielau: Nach dieser Erklärung werde er gegen die Deputation stimmen. Denn man wisse nun, daß man, wenn die Kammer der Deputation beitrete, gar kein Preßgesetz bekommen werde, und was man jetzt nicht erlange, werde man künftig auch nicht erlangen. Wenn er sich jetzt für den Entwurf verwende, so spreche er hiermit keineswegs gegen Preßfreiheit, die auch er für nothwendig und wünschenswerth halte. Denn er sehe diese Angelegenheit mit der Annahme des vorliegenden Gesetzentwurfs keineswegs für abgeschlossen an, und dann sey es doch klar, daß Etwas immer besser sey, als gar Nichts. Uebrigens lebe er der Ueberzeugung, daß von Seiten des deutschen Bundes hierin denn doch einmal etwas Ersprießliches geschehen werde; denn er könne sich nicht denken, daß die Bundeslade gegen die geschehenen Verheißungen für immer verschlossen bleiben werde. Wenn das deutsche Volk nur fortwährend seine Wünsche wiederhole und nicht nachlasse, an das Versprochene zu erinnern, so, hoffe er, werde sich der Ausspruch: „Gutta cavat lapidem non vi sed saepe cadendo," auch hierin endlich als wahr bewähren. Der Redner zählt nun die Verbesserungen, welche das Gesetz biete, auf und knüpft daran den Schluß, daß dieß doch etwas Besseres sey, als Das, was man jetzt habe.

Digitized by Google

† Mainz, 21. August. Nachdem in der letzten Zeit im Productengeschäft, besonders was Victualien betraf ein ganz ungewöhnliches Speculationstreiben wahrgenommen wurde, ist dagegen die gegenwärtige Geschäftszeit, nachdem die Ernte eingethan, allerdings still und ruhig, und was wir von Verkehr jetzt haben, ist nicht durch Versendungen und Bestellungen hervorgerufen, sondern es ist durch ein schwaches Fortspeculiren bedingt, das aber nur durchaus eine lokale Bedeutung hat. Wohin aber sollen wir mit den enormen Fruchtquantitäten, die von der neuen Ernte eingethan werden? Diese Frage wird bald am hiesigen Platze durch entschiedene Herabsetzung der Preise beantwortet werden müssen, denn unsere jetzigen Preise rentiren durchaus an keinem auswärtigen Markt. Zwar rathen die holl. Commissionäre zu Fruchtconsignationen, wie sie schon oft versucht worden sind; auch sind die Preise, mit welchen sie verladen wollen, keineswegs unannehmbar. Indessen weiß man, wie es sich mit dieser Consignation verhält; ist die Frucht in Holland angekommen, so heißt es alsbald, die Waare habe nicht die gehörige Qualität, auch sey bereits zu viel angekommen, und die Frucht müsse gespeichert werden, was sehr theuer zu stehen kommt. Noch weniger sind die bekannten comptes à demie-Geschäfte in Holland zu empfehlen, denn dabei ist das Mißverhältniß des Gewinns und Verlusts bei den Betheiligten zu groß; besser also, wir suchen uns durch niedere Preisen andere Absatzquellen für die neue Frucht, als Holland. Ueber die Qualität der neuen Frucht sind wir jetzt so ziemlich im Reinen; in Waizen ist die Qualität schlecht und das Gewicht sehr veränderlich; in Korn ist sie viel besser und das Mittelgewicht 186 Pfd.; in Gerste ist der Waare zwar nicht blank, aber doch recht brauchbar, das Mittelgewicht 165 Pfd. Die Ernte in Gerste ist ganz ungewöhnlich reichhaltig, und grade in diesem Artikel dürften wir viel Handel bekommen.

Niederlande.

Haag, 17. August. (Rhn. u. M. Z.) Das den Generalstaaten vorgelegte Budget für 1844 und 1845 hat folgende Sätze:

	1844.	1845.
Königliches Haus . .	1,250,000 fl.	1,250,000 fl.
Cabinet des Königs und höchste Behörden .	647,960 „	642,285 „
Auew. Departement .	548,960 „	548,960 „
Justiz	2,358 568 „	2,369,198 „
Inneres	4,220,271 „	4,121,006 „
Evangel. Kirche . .	1,651,588 „	1,651,588 „
Römische Kirche . .	563,715 „	563,415 „
Seemacht	5,456,362 „	5,456,362 „
Colonien	99,375 „	98,374 „
Nationalschuld . . .	35,125,827 „	35,064,853 „
Finanzministerium . .	5,856,729 „	5,786,581 „
Kriegswesen . . .	12,235,800 „	12,090,000 „
	70,013,483 fl.	69,632,623 fl.

Außerdem für jedes der beiden Jahre zu unvorhergesehenen Ausgaben eine halbe Million Gulden. — Verglichen mit 1843. weiset die erste Position eine Ersparung von über einer Million und 100,000 Gulden nach, die zweite eine solche von nahe an anderthalb Millionen. — Bei dem Capitel Nationalschuld rechnet man, daß alle vom Schatz emittirten Scheine während der beiden Jahre in Umlauf bleiben werden. Nemlich

9,799,950 fl. zu 4 pCt. Zinsen,
6,000 000 „ „ 4½ „ „
9,500.000 „ „ 5 „ „
25,299,950 fl. zu 4½ pCt. Zinsen durchschnittlich.

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Aug. Die finanziellen Angelegenheiten Griechenlands geben seit einigen Tagen Anlaß zu Conferenzen zwischen dem englischen Botschafter und dem russischen Geschäftsträger; es heißt, das Wiener Cabinet habe seine Vermittlung angeboten; die französische Regierung soll dem deßfallsigen Vorschlag beigetreten seyn; die zwei andern Mächte aber, welche sich zugleich mit Frankreich für die griechischen Anleihen verbürgt haben, verlangen, daß man zu Athen vor Allem Anstalt treffe, das fällig gewesene Zinssemester abzutragen.

— Man erwartet mit Ungeduld Depeschen aus Otaheiti, um zu erfahren, ob die englischen Schiffe Talbot und Vindictive in der feindlichen Stellung geblieben sind, welche sie nach den jüngsten über England eingegangenen Nachrichten der französischen Escadre gegenüber eingenommen hatten. Die Debats klagen heute sehr über die Animosität, die sich seit einiger Zeit wieder gegen England in der Presse kund gebe, besonders seit der unglückliche Vorfall bei Neufundland die Gemüther gereizt hat.

— Aus Toulouse vom 17. August wird der selbst durch den Telegraph gemeldeten und von der Regierung publicirten Nachricht: „Die Junta von Barcelona habe sich der provisorischen Regierung zu Madrid unterworfen;“ auf's entschiedenste widersprochen. Die Angabe soll durchaus auf Unwahrheit beruhen; die Junta hätte — nach der Toulouser Emancipation — ihren Titel als oberste Junta noch nicht abgelegt und bestehe auf Einberufung einer Centraljunta (statt der Cortes); die Junta hat wirklich am 11. August ein Manifest veröffentlicht, das der erste constitutionelle Alcade von Barcelona, Hr. Malaguer, von Puycerda aus (er steht noch im Felde!) am 9. August an den Conseilpräsidenten Lopez gerichtet hat und worin er das souveraine Volk erklären läßt, alles, was zu Madrid geschehe, sey null und nichtig, wenn man nicht die Centraljunta zusammenkommen lasse.

— Briefe aus Barcelona vom 12. August sagten aus: Gruppen durchzögen die Straßen, revolutionäre Lieder singend; die Spaziergänge seyen leer, die Häuser geschlossen; man besorge ernsthafte Unruhen für den Fall, daß die provisorische Regierung Gewalt brauchen wolle, den Ausbruch des Vulcans aufzuhalten. Heute sind nun die Barcelonaer Journale vom 14. August angekommen; man liest in der Union: „Es haben gestern Abend einige Unordnungen stattgefunden; die Nationalgarde hat sich versammelt; mehrere Liberale sind mit entfalteter Fahne über die Rambla gezogen unter dem Ruf: Es lebe die Centraljunta! Nieder mit den Moderados! Nieder mit der Majorennität der Königin! In diesem Augenblick ist die Stadt in großer Aufregung; die Miliz tritt zusammen; mögen die Patrioten auf ihrer Hut seyn! Zu Madrid ist ein Attentat begangen worden, gleich dem Costa Cabral's, als er in Portugal die Freiheit confiscirte; die Volljährigkeit der Königin ist proclamirt, die Constitution verletzt worden; es gibt in Spanien keine andere Staatsgewalt mehr, als die der Bajonette unter'm Befehl des Tyrannen Narvaez. Was soll das Volk thun? Zu den Waffen greifen, um dem Despotismus zu entgehen. Es ist aus mit der Freiheit, wenn das Volk nicht den neuen Tyrannen den Krieg erklärt!“ —

— Vorstehenden Privatnachrichten ist angehängt, was der Telegraph schon vor mehreren Tagen gemeldet hat, daß nemlich Echalecu, Gouverneur von Montjouy, sammt der Garnison des Forts, die Autorität der provisorischen Regierung zu Madrid anerkannt hat. —

— Nach dem Constitucional vom 14. August ist die oben nach einem Toulouser Blatt gegebene Notiz ungegründet; es heißt nemlich in dem Barcelonaer Journal mit klaren Worten, der erste constitutionelle Alcade von Barcelona habe den Einwohnern durch eine Proclamation angezeigt, daß die oberste Junta sich aufgelöst habe.

London, 18. August. 3pCt. Stocks 94¾. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 26½. — 5pCt. Port. 41¾. — 2½pCt. Holl. 53½.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6359] **Einladung zur Subscription.**

Lehrbuch
der
Erziehung und des Unterrichts
von

F. H. C. Schwarz,
Doctor der Theologie und Philosophie, großherz. badischem geh. Kirchenrath ꝛc.

Vierte Auflage.

Neu bearbeitet
als
Handbuch für Eltern, Lehrer und Geistliche,
von

Dr. W. J. G. Curtman,
Director des Schullehrer-Seminars zu Friedberg.

Vollständig in 3 Theilen, gr. 8. geh.

Erster Theil, auch unter dem besondern Titel: Lehrbuch der allgemeinen Pädagogik.
Zweiter Theil, a. u. d. bes. Titel: Lehrbuch der Methodik oder der Lehrkunst für den erziehenden Unterricht.
Dritter Theil, a. u. d. bes. Titel: Lehrbuch von den Schulen und andern Anstalten der Jugendbildung.

Das Buch ist schon in drei Auflagen in ganz Deutschland verbreitet und als trefflich anerkannt; es ist ebensowohl für Lehrer und Geistliche bestimmt und geeignet, als auch überhaupt für Männer von Bildung, welche in treuer und ernster väterlicher Sorge für die Erziehung ihrer Kinder sich nach einem Buche umsehen, welches ihnen dabei als Rathgeber und Führer dienen könnte.

In der Bearbeitung dieser vierten Auflage durch Herrn Seminar-Director Curtman, (rühmlich bekannt in der pädagogischen Literatur durch seine gekrönte Preisschrift „die Schule und das Leben") hat das Werk an Klarheit und Bestimmtheit der Darstellung und an größerer Ausführlichkeit und Vollständigkeit noch besondere Vorzüge vor den früheren Auflagen erhalten; — es ist, in seiner jetzigen Gestalt, ein populär (in der höheren und besseren Bedeutung des Worts) geschriebenes Werk, — jedem Gebildeten zugänglich und verständlich.

Wir erleichtern die Anschaffung des Werks durch einen außergewöhnlich niedrigen Subscriptions-Preis, wie er für classische Werke dieser Art noch nie gestellt wurde, und auch von uns nur bei der Gewißheit eines bedeutenden Absatzes gestellt werden konnte; — das Ganze erscheint in drei Theilen, und der Subscriptions-Preis für jeden Theil ist fl. 1. 20 kr. rhein., 22½ sgr. oder fl. 1. 8 kr Conv. M. Das Werk wird bis zum Schluß des Jahres 1843 vollständig geliefert; der erste Theil ist bereits erschienen.

Alle guten Buchhandlungen nehmen Subscription darauf an, und gewähren Subscribenten-Sammlern auf 10 bestellte Exemplare ein Frei-Exemplar. Zu Bestellungen empfiehlt sich die S. Schmerber'sche Buchhandlung (Nachfolger H. Keller) in Frankfurt a. M., Zeil D. 209, dem Russischen Hof gegenüber

Heidelberg, Juli 1843.

Akademische Verlagsbuchhandlung von C. F. Winter.

[6365] Bei **Palm u. Enke** in Erlangen ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen, namentlich durch **Gebhard & Köber** in Frankfurt, zu erhalten:

Ueber Eidesleistung durch Stellvertreter im Civilprozeß. Von **Fr. Chr. Arnold** (kön. bayer. Oberappellationsgerichtsrath). gr. 8. geh. 36 kr.

Ein Vierteljahrhundert konstitutionellen Lebens in Deutschland. Zum Jubelfeste der Universität Erlangen am 23., 24. und 25. August 1843 von einem Freunde des Vaterlandes. 8. geh. 9 kr.

Erlangen, 6. August 1843.

[6335] **Bekanntmachung.**

Die zweite Einzahlung der Aktionaire an die Casse der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Gemäßheit der §§. 14 u. 15 der Statuten wird vom 24. August an in dem provisorischen Geschäfts-Local, Roßmarkt E. 229, angenommen; dabei ist für die Actien auf Namen die über die erste Einzahlung ausgestellte Interims-Bescheinigung gleichzeitig mit einzuliefern, und es erhalten die Herren Aktionaire dagegen eine über die erste und zweite Einzahlung lautende Interimsbescheinigung.

Der Verwaltungsrath der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

[6371] **Für En gros-Käufer.**

Mein Lager Pariser **Nouveautés**, namentlich **Chales**, Kleider-, Mäntel- und Möbelstoffen, sowie in allen Sorten **Pluches & Velours d'Utrecht** ist zur nächsten Messe wieder aufs reichhaltigste assortirt.

B. M. Adler,
Neue Kräme Lit. K. Nr. 94, neben der neuen Börse im 1. Stock.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 22. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	78
Oestreich	Bank-Actien		1995	1993
	fl. 250 Loose b. Roth.		115⅛	115
	fl. 500 „ ditto		—	146⅜
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¼
	ditto ditto	4½	—	103½
Preussen	Staatsschuldscheln.	3½	—	103½
	Prämienscheine			90⅛
Baiern	Obligationen	3½	—	101¼
	Obligationen	3½	—	102½
Frankfurt	Eisenbahnact.		347¼	346¾
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅞	56¾
	Obligationen	3½		95⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅝
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	53⅛	53
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18⅜	18⅝
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	41½	41¼
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	90⅛
	ditto à fl. 500		—	93⅞

Wechsel-Cours.

Den 22. Aug.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Augsburg	k.S.	119⅞	—
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	87¼	
ditto	2 M.	86⅞	
Leipzig	k.S.	104½	
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	20⅜
ditto	2 M.	—	120
Lyon	k.S.	—	93¾
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	—	102
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	—	93⅞
ditto	2 M.	—	93
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅝
ditto	3 M.	—	120½
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 22. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 18. Aug.

5pCt. Metalliq.	110⅞
4 ditto	100⅝
3 — neue	76⅝
Actien	1633
fl. 250 Loose	113
fl. 500 Loose	143⅞

London, 18. Aug.

3pCt. Stocks o. c.	91⅝
2½ — Holland.	53½
5 — Sp. Activ	19⅛
2½ — Portugies.	41⅜

Amsterdam, 19. Aug.

2½pCt. Integrale	53⅞
kansbillet	
Restant.	—
4 R. Insc.	90⅛
5 — Span. Act.	18½

Paris, 19. Aug.

5pCt Rente ex C.	123 75
5 — ditto	84 30
5 — Activschuld	28⅛
Passivschuld.	4¾
5 Neapol.	—

Nürnberg, heeld. Makler.

Digitized by Google

№ 233. — Donnerstag — — 24. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 20. August. Wenn die gereizte Stimmung der Journale Einfluß üben dürfte auf die Haltung des Cabinets, so wäre eine ernste Spannung, wo nicht ein Mißverhältniß, das zum Krieg führen könnte, zwischen England und Frankreich zu besorgen. Die friedliebende Politik des Ministeriums Guizot ist seit lange schon die Zielscheibe aller oppositionellen Strebungen. Zeigt sich der geringste Anlaß, die Nationalempfindlichkeit in den Dienst der Parteileidenschaft zu ziehen, so wird er auf's hartnäckigste ausgebeutet. So bei den gegenwärtig allgemein besprochenen Collisionsfällen, die sich leider in der Südsee und bei Neufundland ergeben haben. Die Debats finden für nöthig, vor Uebereilung im Urtheil zu warnen, und halten sich für verpflichtet, den neuen Symptomen von Anglophobie — dieser politischen Krankheit, die nach der langwierigen Discussion über das Durchsuchungsrecht etwas nachgelassen hatte; — energisch entgegen zu treten. Es bedarf heut' zu Tage vieler Worte, um den einfachen Satz der Erwägung zu empfehlen, daß eine Regierung vernünftigerweise nicht verantwortlich gehalten werden darf, für Zufälle und Dienstüberschreitungen, die in entfernten Regionen die internationalen Beziehungen momentan zu stören geeignet seyn mögen. Der Vorgang bei Terreneuve gehört in die Categorie der Contrebandfälle mit erschwerenden Umständen, kann aber nimmermehr als gültiger Anlaß zu Feindseligkeiten oder Repressalien gegen England betrachtet werden. Die erste Nachricht darüber ist von London gekommen; man hat aber auch eine französische Version von dem fatalen Ereigniß, die in nachstehendem Schreiben aus Saint-Pierre de Miquelon vom 23. Juli gegeben wird. Ein Hr. Maugras berichtet: „Ich darf meinen Landsleuten nicht die Kenntniß vorenthalten von einem Mord, der von einem englischen Marineoffizier an einem französischen Fischer begangen worden ist. Der Unglückliche ist aus Dinan gebürtig und kam seit mehreren Jahren in seinem Beruf nach Terre-Neuve. Am 10. Juli schiffte er in Begleitung seiner zwei Kinder aus auf den Stockfischfang; bei ruhiger See brachte ihn der Strom nahe an die Küste der Grande-Terre von Neuland; er sah sich plötzlich unfern einer Penische, die als Wachfahrzeug aufgestellt war; es wurde auf ihn geschossen; der zweite Schuß traf ihn am Kopf und streckte ihn todt zu Boden. Die zwei Kinder warfen sich nieder, um dem Schicksal des Vaters zu entgehen — denn noch immer wurde gefeuert; die englische Penische kam heran und brachte das Fischerboot nach dem Hafen Lameline; am folgenden Tage schickte der Gouverneur die Pirogue mit der Leiche und den zwei Kindern zurück, mit der schriftlichen Entschuldigung: das Vorgefallene thue ihm leid; man habe nur geschossen, um dem Fischer Furcht einzujagen, und keineswegs in der Absicht, ihm ein Leid anzuthun. Der Gouverneur von Saint-Pierre de Miquelon hat sofort die Goelette Gentille nach Lameline abgeschickt, um eine Untersuchung anstellen zu lassen. Der englische Marineoffizier, der den Schuß gethan, kam an Bord, brachte seine Entschuldigungen vor und erkannte an, daß er unabsichtlich gefehlt habe, dabei bleibend, es sey gar nicht seine Intention gewesen, den Fischer zu treffen. Man stellte ihm natürlich vor, wie leicht es für ihn gewesen wäre, das vertheidigungslose Fahrzeug anzuhalten, ohne auf einen Mann Feuer zu geben, der das Element nicht bewältigen konnte. Es ist den französischen Fischern allerdings verboten, ihrem Gewerbe an der englischen Küste nachzugehen; aber der Unglückliche, den die englische Kugel hingestreckt hat, fischte nicht, war unter Segel, und suchte von der Küste abzukommen. Der Vorgang kann ernste Folgen haben, denn es kommen beständig englische Fischer in die Gewässer von Saint-Pierre und niemand hat ihnen bis daher etwas in den Weg gelegt. Unser Gouverneur hat nun die Goelette Gentille nach Saint-Jean, dem Aufenthaltsort des englischen Gouverneurs, abgesendet, um ihm Bericht zu erstatten von dem freiwilligen Mord, der die unglückliche Familie des französischen Fischers in das tiefste Elend stürzt." — Wenn sich die Thatsache bestätigt, daß der englische Offizier die geeignete Entschuldigung in Person gemacht und somit die Initiative zur möglichsten Gutmachung seines groben Fehlers ergriffen hat, so läßt sich um so mehr erwarten, daß seine Regierung sich beeilen werde, den Schaden, den die Uebereilung eines ihrer Untergebenen veranlaßt hat, so weit es sich noch thun läßt, zu ersetzen. „Will man aber wissen" — fragen die Debats — „wie man diesen wahrscheinlichen Anerbietungen der englischen Regierung — dieser Unterstellung eines Abkommens auf dem Wege der Güte — im voraus begegnet? Indem man die Engländer kurzweg als Mörder behandelt und dabei bemerkt: wenn es für Frankreich interessant sey zu wissen, wie die Prinzen reisen, wünsche das Land doch weit mehr noch zu erfahren: ob England aufgefordert worden sey, die Mordgesellen zur Strafe zu ziehen, die es in seinem Dienst verwende! — In Wahrheit, wir erröthen für die französische Presse, daß eins ihrer Organe sich solchen Uebertreibungen hingeben mochte. Wir würden Mühe haben, diese brutale Aufreizung zu begreifen, kennten wir nicht ihren Ursprung und ihren Zweck, wüßten wir nicht, wo sie herkommt und wo sie hin zielt. Aber der Verfolg des Commentars gibt uns zureichende Aufklärung. Man möchte gerne den ersten Kanonenschuß herbeiführen, der den Frieden zerstören würde. Daß die Parteiführer, welche Krieg wollen um jeden Preis, die ihn ersehnen mit dem Ausland, um ihren Doctrinen im Innern leichtern Sieg zu verschaffen; — daß diese auf alle Weise den Weltfrieden zu stören suchen, um so sicherer zur Revolution im eigenen Land zu gelangen, das darf uns nicht wundern. Wir glauben aber, daß Jene in großem Irrthum befangen sind, die wähnen, es bedürfe heute nur eines Kanonenschusses, um die Kriegsflamme anzufachen. Nein! in unsern Tagen, wo das Recht immer mehr den Platz der Gewalt einnimmt und die Vernunft herrscht statt des Schwertes, schlagen sich zwei große Nationen nicht wegen eines Mißverständnisses — es müßte denn seyn, daß sie sich durchaus nicht verstehen wollten. Uns ist ein Menschenleben keine Kleinigkeit —

Digitized by Google

wir wissen, daß nach Recht und Grundsatz das Daseyn des geringsten Staatsangehörigen gleichen Werth hat mit dem des höchststehenden; aber bei aller Achtung, die wir vor dem gemeinen Recht haben, können wir doch den unglücklichen Umstand, der so lebhaftes Bedauern und so ungerechte Schmähungen erregt, nur in das Kapitel der Zufälle setzen. Wenn in einer Zeit, wo alle politischen Fragen nach allgemeinen Grundsätzen beurtheilt und geschlichtet werden, zwei Länder, wie Frankreich und England, sich den Krieg erklären wollten auf Anlaß eines isolirten, von dem Willen der beiden Regierungen unabhängigen Vorgangs, so würde das nur geschehen können, weil sie ganz andere Ursachen dazu hätten." — Die Angaben über die befürchtete Collision bei Otaheiti sind noch zu unbestimmt und widersprechend, als daß sich über die Bedeutung der eingetretenen Weiterungen ein festes Urtheil fällen ließe. Man nimmt inzwischen an, daß selbst im schlimmsten Fall — wenn nemlich der englische Schiffsbefehlshaber Partei genommen hätte für die Königin Pomare und gegen die Franzosen, diese Einmischung von der englischen Regierung nicht gutgeheißen werden dürfte, indem ja nach den von den Ministern im Parlament abgegebenen Erklärungen dem Protectorat Frankreichs über die Gesellschaftsinseln nichts in den Weg gelegt werden soll. —

— Die Festungswerke um Paris her zerfallen in zwei Categorien. Die eine derselben begreift das Fort vom Mont Valerien, das Doppelkronwerk von Saint-Denis, das westliche Fort, Romainville, Noissy, Rosny, Saint-Maur, Charenton und Bicetre. Diese neun Forts werden in erster Classe bewaffnet, d. h mit 48- und 36Pfündnern, einer großen Anzahl Haubitzen und Mörser versehen; die letztern sind nach einem neuen Modell und so beschaffen, daß sie auf einen Schuß dreißig Brandkugeln werfen können. In die zweite Categorie gehören die Forts von Ivry, Arcueil, Vauvres, Iby und Briche, nebst sechs kleinen Forts, deren Anlegung eben jetzt befohlen worden ist, um die Ebenen von Pantin und Saint-Denis bis nach Neuilly zu verbinden. Diese Forts werden mit 24- und 16Pfündern, mit Mörsern und Haubitzen zweiter Größe bewaffnet. Batterien von 8Pfündern werden stets bereit gehalten zu Ausfällen. Gegen Ende September werden die Artillerieparks für sämmtliche Forts organisirt. Mehrere Forts haben schon ihre Aufziehbrücken. Mit Wegräumung des Bauschutts im Innern wird thätig fortgeschritten; die Casernen sind unter Dach, die Mauern bombenfest, die Pulverkammern unter einer der Bastionen angebracht und vor Entzündung geschützt. Auf Anordnung des Kriegsministers werden alle entbehrlichen Geschütze aus den Grenzfestungen nach Paris geschafft.

— Aus Havre vom 19. August wird geschrieben: Die große Bewegung, welche seit einigen Tagen in unserm Platz im Baumwollenhandel herrscht, dauert noch fort. Am Donnerstag (17. August) wurden 3000 Ballen verkauft, gestern 4000 Ballen und heute, am Samstag bis um 1 Uhr, waren schon 3500 Ballen abgesetzt; also wurden in drei Tagen 10500 Ballen Baumwolle in Havre verkauft und noch hat der Begehr nicht nachgelassen. Dieser Aufschwung des Geschäfts war eine Folge der gleichen Bewegung zu Liverpool, woselbst in fünf Tagen 37,000 Ballen zu steigenden Preisen Abnehmer fanden.

Belgien.

Brüssel, 20. August. Man macht sich keinen Begriff von der Schnelligkeit, mit welcher die Zerstückelung des Eigenthums in Belgien fortschreitet; in 5 Jahren, von 1834 bis 1839, hat sich die Zahl der Catastralparcellen um 6302 in der Provinz Antwerpen, um 18,116 in jener von Brabant, um 5062 in jener von Westflandern, um 9414 in jener von Ostflandern, um 20,594 in jener von Hennegau, um 17,831 in jener von Lüttich, um 14,482 in jener von Namur vermehrt.

Griechenland.

Athen, 6. August. (A. Z.) In der letzten Sitzung der Generalversammlung der Actionäre der griechischen Bank am 26. Juli ward Hr. Stavros fast einstimmig zum Director ernannt. — Der hier erscheinende Telegraph entwirft eine etwas zu düstere Schilderung von Griechenlands gegenwärtiger Lage. — Briefen aus Nauplia zufolge ist der Weizen heuer nicht gut gerathen; die Corinthen ließen sich anfangs sehr gut an, haben aber in Folge der anhaltenden Dürre stark gelitten. — Die Olivenbäume lassen ebenfalls einen spärlichen Ertrag voraussehen. Nicht besser geht es mit andern Produkten. So z. B. ist die Tabakspflanze theils verdorrt, theils von Heuschrecken so angefressen, daß die Ausbeute sehr gering seyn wird.

Schweiz.

Bern. Der Regierungsrath hat am 18. d. M. dem Prof. Dr. Samuel Schnell seine verlangte Entlassung in allen Ehren, unter Anerkennung der treu geleisteten langjährigen Dienste, ertheilt.

Deutschland.

Wien, 19. August. (Oesterr. B.) Nach Berichten aus Belgrad vom 14. August, die durch außerordentliche Gelegenheit eingelaufen sind, haben sich Wutsitsch und Petroniewitsch, in Folge der am 9. d. M. zu Kragujevatz stattgefundenen Versammlung von Notabeln und Aeltesten der Nation, definitiv entschlossen, Serbien zu verlassen, und waren beide bereits am 13. d. M. in Belgrad eingetroffen, von wo sie sich, nachdem sie ihre Privatangelegenheiten in Ordnung gebracht, in wenigen Tagen zu Schiffe nach Widdin begeben sollten, um daselbst die weitere Entscheidung ihres Schicksals abzuwarten.

Wien, 19. August. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅝. — Bankactien 1633. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 143⅞.

Köln, 20. August. (Düss. Z.) Der Humorist Saphir war hier, gab aber nur eine Vorstellung, weil ihm die Polizei die weiteren verboten haben soll.

Köln, 20. August. (K. Z.) In der gestern hier Statt gehabten außerordentlichen Generalversammlung der rheinischen Eisenbahngesellschaft sind die von dem königl. Finanzministerium durch das an den Vicepräsidenten und Specialbevollmächtigten der Direction, Hrn. Hansemann, gerichtete Rescript vom 31. Juli c. wegen der Weiterführung der rheinischen Eisenbahn von Köln bis zur Landesgrenze bei Minden der genannten Gesellschaft gestellten Bedingungen einstimmig abgelehnt worden. Unmittelbar nach Fassung dieses Beschlusses und in Fortsetzung der Verhandlungen sind jedoch die versammelten Actionäre der rheinischen Eisenbahngesellschaft als Theilhaber an der derselben ertheilten vorläufigen Concession zur Anlage einer Eisenbahn von Köln bis zur Landesgrenze bei Minden, zu einer abgesonderten Gesellschaft für die Ausführung dieses Unternehmens zusammengetreten, mit der einstimmigen Erklärung, die vom Staate proponirten Bedingungen anzunehmen, zu welchem Ende eine Stammliste der Actienzeichnungen für das neue Unternehmen unter den Actionären eröffnet wurde. Es ist sodann aus ihrer Mitte sofort ein Comite gewählt worden, um das Statut der neuen Gesellschaft zu entwerfen, welches in der auf Mittwoch den 23. d. M. vertagten Fortsetzung der Versammlung berathen, festgestellt und notariel vollzogen werden soll. Den abwesenden Actionären ist das Protocoll und die Actienzeichnung offen gehalten; auch sind denjenigen, welche bei der Direction der rheinischen Eisenbahn auf dem Prospectus des Hrn. Hansemann für die Bahn von Köln bis zur Landesgrenze bei Minden gezeichnet haben, ihre Rechte vorbehalten. Wir wünschen und hoffen, daß die neue Gesellschaft sich recht bald der Bestätigung von Seiten der hohen Staatsregierung erfreuen möge, damit der Bau der Bahn zwischen Rhein und Weser nun rasch zur Ausführung gelange.

Aus Westphalen, im August. (K. Z.) Die mitunter, gleich einem Vorwurfe, hingestreuten Bemerkungen, daß die seitene Gedächtnißfeier der tausendjährigen Selbstständigkeit Deutschlands ohne bleibende Spur vorübergleiten werde, scheint hier zu Lande, wenngleich etwas spät, ihre Widerle-

Digitized by Google

gung finden zu wollen. Man geht nämlich damit um, auf dem höchsten Punkte zwischen Rhein und Weser, dem circa 3000 Fuß hohen Astenberge, ein großartiges Denkmal zu errichten.

Aus dem Bergischen, 21. August. (Elbf. Z.) Der Minister Eichhorn ist in Koblenz eingetroffen und wird Aachen, Trier, Köln, Düsseldorf und das Wupperthal besuchen. Der Hof- und Domprediger, Consistorialrath Snethlage, begleitet ihn. Eben so besucht der Minister die Provinz Westphalen und reist dann nach Berlin zurück, wo er erst im nächsten Monate eintreffen kann.

Minden, 18 August. (K. Z.) Der in einer der letzten Nummern der „Bremer Zeitung" befindliche, und in mehrere Tagesblätter (s. auch Nr. 226. d. Z.) übergegangene Artikel aus Minden vom 11. d. M. bedarf einer Berichtigung dahin, daß die hiesige königl. Regierung nicht jede Petition gegen die Emancipation der Juden untersagt hat, sondern die Veranstaltung solcher Bittschriften, zu welchen die Unterschriften unter Aufregung der Eingesessenen von Haus zu Haus ꝛc. in der Stadt und in den Ortschaften des platten Landes gesammelt werden.

München, 20. August. (A. Z.) Der Vorstand unserer Generalzolladministration, v. Bever, der in den jüngsten Tagen von Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Sachsen-Weimar das Commandeurkreuz des Falkenordens zugesandt erhielt, begibt sich in den nächsten Tagen zum Zollcongreß nach Berlin.

Bamberg, 20. August. (Fr. M.) Der Verwaltungsrath der Maindampfschifffahrt war vor einigen Tagen zu Würzburg versammelt, um mehrere Erweiterungen und Vervollständigungen des Dienstes mit der Direction zu bewirken. Es wurde für die Bureau's, Magazine, Werkstätten u. s. w. ein Haus dicht am Main, nächst dem Krahnen und Landeplatze angekauft, der Bau des Winterhafens unmittelbar vor diesem Hause eingeleitet, wobei von den für alle gemeinnützigen Anstalten stets bereitwilligen Magistrat und Gemeindebevollmächtigten bedeutende Mitwirkung zugesichert, auch von noch anderer Seite namhafte Förderung sicher zu erwarten , so daß hier alsbald ein sehr schöner Quai entstehen wird. Der Ankauf eines von Cochot aus Paris, dem Erbauer der Dampfboote Ludwig und Verein, auf Probe gelieferten Dampfschiffes wurde verweigert, dasselbe nicht angenommen, weil es einen contractwidrigen größeren Tiefgang und Kohlenverbrauch zeigte, dagegen beschlossen, unverweilt anderwärts noch mehrere Dampfschiffe in Bestellung zu geben, um im nächsten Jahre den Dienst, auch auf dem Ober- und Mittelmain, noch zweckmäßiger einrichten zu können, besonders da jetzt gegründetste Hoffnung besteht, daß die Schwierigkeiten, welche der Entfernung des Mainwehrs nebst Mühle bei Kitzingen bisher von der Stadtgemeinde allda noch entgegengestellt wurden, sich alsbald beseitigen. Für die lebhafteste Fortsetzung der Maincorrection sind die günstigsten Aussichten gegeben, und vorzüglich bethätigt die königl. bayerische Regierung unausgesetzt die lebhafteste Theilnahme für diese, so wie für die Segel- und Dampfschifffahrt. — In den Monaten März mit Juni wurden auf den vier Schiffen der Gesellschaft zwischen Würzburg und Mainz in 112 Reisen 26,962 Personen und 6739 Centner Güter, im Juli auf 5 Booten 11,915 Personen und 2628 Ctr. Güter, also in den 5 Monaten im Ganzen 38,877 Personen und 9367 Ctr. Güter befördert, nicht inbegriffen die Zahlen des Maximilian auf dem Obermain. Dabei war mit einzelnen Schiffen der Dienst noch nicht regelmäßig täglich, und das Wetter größtentheils höchst unfreundlich, so daß bei Beseitigung dieser Störungen die Frequenz sich über alle Erwartung stellt, wie schon das Resultat des Juli beweist, der allein beinahe ein Drittel der ganzen Ziffer geliefert hat.

Nürnberg, 18. August. (N. C.) Bereits vor 2 Jahren setzte der hiesige Mechanikus Peter Bauer durch Hülfe electromagnetischer Kräfte ein Modell einer Bretschneidmühle in Bewegung. Im Verlaufe dieser Zeit beschäftigte er sich mit der Verfertigung eines Pumpwerks, das er auf obige Art in Bewegung setzte, und das er nächster Tage der öffentlichen Betrachtung ausstellen wird. Durch dieses Werk zeigt Bauer, daß er alle Schwierigkeiten, die sich ihm anfangs entgegengestellt, beseitigt und sich in den Stand gesetzt hat, Maschinen der Art in jeder beliebigen Dimension zu verfertigen. Dabei sind die Unterhaltungskosten der Batterie sehr gering, und gibt letztere keinen üblen Geruch mehr. Das Problem der Anwendung des Electromagnetismus als bewegende Kraft wäre mithin auch in unserer Stadt gelöst.

Karlsruhe, 21. August. (K. Z.) Mittags um halb 1 Uhr ist Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael von Rußland dahier eingetroffen und Gasthof zum Erbprinzen abgestiegen; Höchstderselbe stattete Ihrer königl. Hoheit der Großherzogin einen Besuch ab, und setzte um 4 Uhr seine Reise nach Baden fort.

[5738] **Bekanntmachung.**

Bei der Oberpostamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke, nämlich:

1) ein Paquet an Bäßler in Würzburg, ein Paar Stiefel, überlaufenes Passagiergut enthaltend;
2) ein desgl. an Broucker & Co. poste restante Frankfurt ohne nähere Angabe;
3) ein desgl. an M. C. Wolff Wb. in Hochheim mit 4 fl. 30 kr. baar;
4) ein desgl. an Fr. Drein in Dornbach mit 1 Rthlr. C. Anw.;
5) ein desgl. an Hastendeufel in Ehrendreitstein 10 fl;
6) ein desgl. an Madame Douglas poste restante Wiesbaden 1 fl. Werth;
7) ein do. an Botgoscheck im Haag ohne Angabe;
8) ein do. an von Woskobognikoff poste restante in Dresden;
9) ein do. an Mallard in Wiesbaden mit Stickereien;
10) ein do. an Chaillier in Mainz 5 fl. Werth;
11) ein do. an Madame Neubach in Gersfeld mit Spielwaaren;
12) ein do. an Warmuth in Gunheim ohne Angabe;
13) ein do. H. A. Andey ohne Ortsbestimmung und Werths-Angabe, scheint ein Passagier-Gut zu seyn;
14) ein do. an C. S. Voigt in Baden mit Mustern;
15) ein do. an Gustav Rothstein in Cassel 3 fl. Werth;
16) ein do. an Jandorf Strauß in Fulda mit kurzen Waaren;
17) ein do. an Johann Ueberrock Wb. in Nastätten 2 fl. Werth;
18) ein do. an Schmits & Co. in Freiburg in der Schweiz 15 Francs Werth;
19) ein do. an Cherres Schmuts & Cnie in do. 6 Francs valor;
20) ein do. an Ed. Beales in Wien mit Büchern;
21) ein Vorschuß-Brief an Charlotte Stopfregen, Eltingsen bei Hannover;
22) ein Paquet an Polizei-Inspector Hesse in Eisenach;
23) ein do. an J. M. Jäger in Langenkandel 30 fl. Werth;
24) ein Paquet an Maria Geil in Marburg ohne Werths-Angabe;
25) ein do. enthält einen Säbel an Alb. v. Louisenthal poste restante in Mannheim;
26) ein do. an Steuer-Inspector Küstner in Hanau;
27) ein do. an Eduard Kommesser poste restante in Aschaffenburg mit Muster;
28) ein do. Trautchen Wahl in Frankfurt;
29) ein Brief mit 2 Rthlr. C. Anw. an Madame de Bruyn;
30) ein do. mit do. an Elise Aberhot in Berleburg;
31) ein Paquet Drucksachen an die Oswaldsche Buchhandlung in Heidelberg;
32) ein do. 7 fl. Werth an Helder in Freiburg im Breisgau,

welche als unbestellbar von den resp. Bestimmungsorten zurückgekommen sind.

Nach den auf diesen Fahrpoststücken befindlichen Bemerkungen wurde Nr. 1. 6. 8. 14. 25. 27. nicht abgeholt, bei Nr. 10. 11. 22. 23. 26. 31. die Annahme verweigert, Nr. 2. 3. 4. 18. 19. 20. 21. konnten wegen Unbekanntschaft, Nr. 24. 32. 17. u. 7. aber wegen Abreise der Adressaten nicht bestellt werden.

Die Aufgeber dieser Postsendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Oberpostamts-Expedition innerhalb sechs Monaten von heute an über ihr Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe der betreffenden Postscheine und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diesen Gegenstand wird verfügt werden.

Ferner befinden sich eben daselbst auch noch verschiedene, von den Reisenden in den Eilwagen zurückgelassene Effecten, als Regenschirme, Stöcke, Pfeifen, Taschentücher, Ueberschuhe und dergleichen. Auch diese Gegenstände sind gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen und wird nach Umlauf dieser Frist auch anderweit über dieselben verfügt werden.

Frankfurt a. M., den 13. Mai 1843.

Ober-Post-Amt.

Digitized by Google

(compl. fl 3. 30 kr.) Billigste Ausgabe der **(compl. fl 3. 30 kr.)**

Les Mystères de Paris, par Eug. Sue,

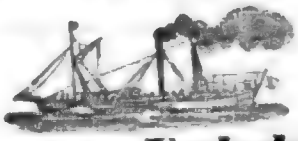
prachtvolle Taschenausgabe auf Velinpapier **(in 13—14 Vol. compl.), wovon 11 Bände vorräthig** in der

☞ Bestellungen nebst Betrag gefäll. **franco.**

G. Ullmann'schen

[6356] **Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung in Frankfurt a. M.**

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer  Gesellschaft

Directer Dienst ***ohne Umladung*** zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn**, **Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Rheinabwärts täglich zweimal

ERSTE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um **7½** Uhr Morgens,

von **Biebrich** täglich um **8** Uhr Morgens

unmittelbar nach Ankunft des ersten (6½ Uhr) Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich u. im Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge nach AACHEN und ELBERFELD.

Täglich nach **Cöln** und **Düsseldorf** in **einem** Tage, *Mont., Mittw., Donnerstag* und *Samstag* bis **Rotterdam** in **2** Tagen, *Montag* u. *Donnerstag* zum Anschluss an die jeden *Mittwoch* u. *Samstag* von **ROTTERDAM** nach **LONDON** abfahrenden Boote der **GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY.**

ZWEITE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um **1** Uhr Mittags

von **Biebrich** täglich um **1¼** Uhr Mittags

nach Ankunft des dritten Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt (11½ Uhr) mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Cöln** an demselben Tage und ausserdem: jeden *Montag* **direct** nach **Düsseldorf** und **Rotterdam** zum Anschluss an die jeden *Mittwoch*

☞ Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

Rheinaufwärts: von **Mainz** nach **Mannheim täglich** um **10½** Uhr Abends nach Ankunft der letzten Züge der Taunus-Eisenbahn und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

☞ Sämmtliche Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck,** sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in **FRANKFURT** a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel,** der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6378]

[6350] **Christian Schneider,**

Agent von Macintosh & Cie in Manchester, bezieht diese Herbstmesse wieder mit einem bedeutenden Lager wasserdichter Kleidungsstücke, als: Macintosh in allen Farben, Größen und Façons, Mäntel, Mantelfragen, Bournusmäntel, Paletot grecque u. s. w., und verkauft fortwährend zu Fabrikpreisen.

Sein Lager befindet sich wie früher im großen Kaffeehause an der Katharinenpforte im ersten Stock.

[16375] Staatspapiere, standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Loose, Eisenbahn-Actien, werden ge- und verkauft bei

Michael Oppenheimer,

Zeil, der Post gegenüber.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 233.) 24. August 1843.

Deutschland.

Berlin, 19. August. (B. Z.) Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Brand des Opernhauses durch eine sogenannte Platzpatrone entstanden, deren mehrere in dem Ballet „Der Schweizer-Soldat" verschossen wurden; eine davon mag irgendwo unbemerkt gezündet haben. Möchten doch alle dergleichen Pulverknalleffecte, den Feuerregen im Don Juan und im Faust von Spohr mit eingeschlossen, für immer von unsern Bühnen verschwinden!

Berlin, 21. August. Der Kammerherr, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der deutschen Bundesversammlung, Graf von Döhhoff, ist von Frankfurt a. M. dahier angekommen

Von der Ostsee, 4. August. (K. Z.) Aus den russischen Ostseeprovinzen vernimmt man, daß die beabsichtigte Uebersiedelung mehrerer deutschen Familien nach Preußen höheren Orts Anstände gefunden hat. Worin diese bestehen, ist dermalen nicht bekannt, doch weiß man, daß den russischen Unterthanen im Allgemeinen das Recht der Freizügigkeit nicht gestattet ist. — Gegen mehrere junge Männer sind wegen Verdachts, daß sie mit dem Auslande unerlaubte Verbindungen unterhielten, Untersuchungen eingeleitet. Das Mißtrauen, welches man in Petersburg gegen einen Theil der hiesigen Bevölkerung hegt, gibt sich überall durch die strengste polizeiliche Ueberwachung, sowie in der Beaufsichtigung des auswärtigen Verkehrs auf eine sehr unangenehme Weise kund. Furcht und Mißtrauen haben sich der Gemüther bemächtigt und die unbehagliche Stimmung nimmt mit jedem Tage zu.— Neuerdings ist an mehrere protestantische Gemeinden das Ansinnen gestellt worden, ihre Kirchen mit den Anhängern des griechischen Cultus zu theilen, sie sollen sich aber dagegen verwahrt haben. Man ist begierig, wie diese Rentenz in Petersburg aufgenommen wird.

+ **Posen**, 19. August. Die strengen Maßregeln, welche die russische Regierung gegen unbefugte oder nicht gehörig legitimirte Uebertreter der Grenze angeordnet, haben in unserm Großherzogthum, namentlich in den Grenzkreisen eine allgemeine Mißstimmung hervorgerufen, welche sich um so ungescheuter ausspricht, als bei uns durchweg die Ansicht vorherrschend ist, daß wir von den Russen ohnehin schon mit mißtrauischeren Augen angesehen werden, als die Russen von uns. Indessen herrscht doch die Hoffnung vor, daß die jenseitige Regierung diese Maßregeln zurücknehmen werde, sobald sie die Ueberzeugung gewonnen, daß sie über die hiesige Aufnahme der russischen und polnischen Ueberläufer falsch berichtet worden ist. Die neuen Regimenter, welche zur Zeit den Grenzcordon in Polen bilden, scheinen sehr wachsam zu seyn, denn seit einiger Zeit sind wir von Deserteurs verschont geblieben; auch scheint der früher so blühende Schmuggelhandel sehr abgenommen zu haben. Aus den östlichen Kreisen des Königreichs sollen mehrere Regimenter, namentlich Cavallerie, nach dem Dniester und Pruth hin dirigirt worden seyn, um an den bevorstehenden Manövern daselbst Theil zu nehmen; jedenfalls ist es gewiß, daß die russische Besatzungsarmee in Polen in diesem Augenblick nicht beträchtlich ist. Es bedarf dessen auch nicht, da die Regierung durch Besonnenheit und wohlthätige Maßnahmen sich die Gemüther eines großen Theils der Nation immer mehr zuwendet. So hat insbesondere die jüngste Anordnung hinsichtlich der großen Warschau-Krakauer Eisenbahn, deren Bau bekanntlich gänzlich in Stocken gerathen war, weil die Actien ungeachtet der garantirten 4pCt. Zinsen keine Abnehmer fanden und die Regierung keine ferneren Vorschüsse machen wollte, eine allgemeine Freude hervorgerufen, da nun niemand an seinem Capitale verliert und der Bau jedenfalls auf Staatskosten ausgeführt werden wird. Freilich hat der Staat zu beträchtliche Summen auf dieß große Werk verwandt, um sie gänzlich verloren zu geben, wiewohl nicht abzusehen, wie diese Bahn, bei welcher der Personenverkehr nur sehr gering seyn wird, rentiren soll. — Die Nachrichten von der Kaukasusarmee lauten so vage, daß bis jetzt große Erfolge von den russischen Waffen sicher nicht erkämpft sind; nur so viel ist gewiß, daß sie einige neue Forts vollendet und dadurch den Kriegsschauplatz mehr eingeengt haben. Die vollständige Blokade der Tscherkessenküste des schwarzen Meers dürfte dagegen noch in Zweifel zu ziehen seyn. Noch immer glaubt man, daß der Kaiser zum Herbst nach Warschau kommen und daselbst einige Zeit verweilen werde; vielleicht begibt er sich von da nach dem Süden des Reichs; der beabsichtigte Besuch in Berlin dürfte dagegen dieß Jahr wohl nicht mehr stattfinden. In unserm Großherzogthum herrscht gegenwärtig eine solche Stille, daß selbst das sonst so sorgfältig gepflegte Gebiet der Politik ganz abgeweidet zu seyn scheint. Die Feldfrüchte sind insgesammt so überreich gediehen, daß wir in unserm Ueberflusse ersticken müssen, wenn kein Abzug da wäre; glücklicherweise aber sind schon beträchtliche Bestellungen, wenigstens auf Weizen, eingegangen, der daher auch preishaltig ist. Roggen, Hafer und Kartoffeln dagegen sind spottwohlfeil. — Die bereits so lang erwartete Wahl des Erzbischofs hat noch immer nicht stattgehabt, ja, es ist noch nicht einmal Termin derselben bekannt gemacht, woraus man schließen möchte, daß die formalen Differenzen zwischen der Curie und der weltlichen Behörde noch nicht ausgeglichen seyen. Der Domherr v. Dombrowski, welcher von mehreren Seiten als Candidat für den Erzstuhl bezeichnet wurde, ist in diesen Tagen als Weihbischof eingeführt worden. Von confessionellen Zerwürfnissen hört man gegenwärtig bei uns nichts; der evangelische Clerus vermeidet alle Gelegenheit dazu, und der katholische ist vorsichtig; übrigens hat eine völlige Aussöhnung bis jetzt nicht stattgefunden. Unsere Polen theilen begreiflicher Weise die Ansichten des Grafen Adam Gurowski, der alles Heil für die Slaven von Rußland allein erwartet, nicht und deßhalb hat eine kleine Schrift von einem Pseudonymus (Anton Mauritius) gegen den genannten Grafen hier ungemeine Sensation erregt. Die hiesige polnische Zeitung spendet dieser Improvisation über den Panslavismus das höchste Lob. — Leider muß ich meinen Bericht mit einer betrübenden Nachricht schließen. Der commandirende General v. Grollmann, unser renommirtester Militär liegt fortwährend sehr krank darnieder und man ist in diesem Augenblick äußerst besorgt für sein Leben. Für unsere Armee wäre das ein unersetzlicher Verlust.

Köln, 12. August. (Schw. M.) Jetzt, da die Ernte trotz des vielen Regens noch ziemlich glücklich eingespeichert ist und sich in der Regel auch an den meisten Orten als ergiebig bewährt, hat der Nothstand, welcher besonders in den Fabrikstädten auf eine Besorgniß erregende Weise vorwaltete, einigermaßen nachgelassen. Viele Geschäfte scheinen sogar wieder einen lebendigeren Gang zu geben; so die Tuchgeschäfte des Bergischen Die Mehrzahl der Fabriken hofft jedoch fortwährend durch eine Ausdehnung des Zollvereins, welche die Ufer der Nordsee zu ihrer Verfügung stellen würde, Abhülfe der Stockungen und Hemmnisse. Die Mehrzahl der Bevölkerung würde sicherlich mit Freuden zusehen und die härtesten Entbehrungen tragen, wenn bei längerer Weigerung der betreffenden Staaten die strengsten Prohibitivgesetze gegen dieselben

Digitized by Google

von Seiten des Zollvereins erlassen würden, wenn derselbe sich gegen die sich Ausschließenden hermetisch verschlösse, wie Rußland sich gegen das Ausland verschließt. In der That dürfte solcher ernstliche Schritt hinreichen, diesen Staaten bald über ihre Lage die Augen zu öffnen, ihnen darzuthun, daß sie nicht ohne das Mutter- und Kernland bestehen. Wie schneidend sich oft die Verhältnisse der verschiedenen Staaten gegenüberstehen, geht schon daraus hervor, daß ein hannöverisches Handelshaus nur 12 Thlr. zu zahlen hat, um durch einen Reisenden seine Geschäfte in sämmtlichen Vereinslanden abzuschließen, wogegen die Reisenden der Vereinslande im Hannöverischen zwischen 30—120 Thlr. jährlicher Steuer erlegen müssen und dazu noch einem Heere lästiger Plackereien von Seiten der Polizei ausgesetzt sind.

⨯ Koblenz, 21. August. Die Kaufmannschaft von Mannheim beabsichtigt für die Zukunft auf dem Oberrheine zur Beschleunigung des Gütertransports eine Schleppdampfschifffahrt ins Leben treten zu lassen und hat zu diesem Behufe bereits ein in England erbautes Schleppdampfboot angekauft, welches heute auf der Fahrt nach dem Oberrheine hier vorbeipassirt ist und künftig den Dienst zwischen Mannheim und Straßburg versehen soll. — Prinz Polignac von Paris, sowie Se. Exc. der Graf von St. Priest, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen am k. dänischen Hofe, sind gestern hier angelangt und im Gasthofe „zum Riesen" abgestiegen. Auf besonderem Wege erfährt man, daß unterm 17. d. M. Se. Majestät der König von Dänemark geruht haben, dem genannten bei allerhöchstihrem Hofe accreditirten k. franz. Gesandten, Grafen von St. Priest, das Großkreuz des Dannebrogordens zu verleihen.

München. (A. Z.) In der Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 11. August begründete Freiherr v. Thon-Dittmer seinen Antrag in Betreff Hannovers am Schlusse der Verhandlungen über die Handels- und Zollverhältnisse: „Wenn wir (so schloß er seine Rede) auch der Fabrication den nothwendigen Schutz gewährt sehen, wenn auch nach innen geschieht, was geschehen kann, so bleibt immerhin noch, soll unser deutscher Zollverein für alle Zeit Achtung gebietend, nach außen bedeutsam, nach innen segensreich dastehen, der dringendste Wunsch übrig, daß auch eine Erweiterung desselben möglichst erstrebt werde. Vor Allem möge dahin gewirkt werden, daß die See gewonnen werde. Was zunächst Oesterreich betrifft, so sind die innern Verhältnisse dieses mächtigen Kaiserreichs so eigenthümlich, daß hier der Zeit nicht vorgegriffen werden kann. Es ist dieser Staat seither in seinem Innern so ruhig und besonnen vorangeschritten, daß mit Gewißheit erwartet werden darf, er werde sich in dieser Beziehung dem deutschen Verbande nicht länger entziehen, als es nöthig ist, und sich dem Vertrage anschließen, sobald die Verhältnisse es gestatten. Auch die Verhältnisse der Hansestädte sind so eigenthümlicher Art, daß eine Vereinigung mit dem großen Binnenverein allerdings große Schwierigkeiten haben mag, gleichwohl aber, so hoffen wir, noch angebahnt und erstrebt werden wird. Daß aber der Anschluß von Hannover nicht bewirkt werden konnte, daß die dort gepflogenen Verhandlungen plötzlich abgebrochen wurden, hat uns Alle, die wir an dem Gedeihen des Zollvereins, an der Erkräftigung unserer Nationalität redlichen Antheil nehmen, gewiß mit aufrichtigem Schmerz erfüllt. Es ist eine bittere Ironie auf Deutschlands Einheit, wenn wir Mitten in Deutschland ein Land haben, das wie ein Eiland sich abschließt, das sich den Gesammtbestrebungen entzieht und vom gemeinsamen Vaterlande sich losreißt. Der englische Einfluß ist auch hier nicht zu verkennen gewesen. Es wäre zu wünschen, daß, wie unsere Regierungen das Ihrige gethan haben, diesen Anschluß zu erwirken, so in in allen deutschen Kammern nicht bloß von einzelnen, sondern von den Kammern selbst die Nothwendigkeit als eine gemeinsame Sache deutscher Nation ausgesprochen und das Unverkennliche dieses Abschlusses kräftigst hervorgehoben werde. Ich möchte mir daher erlauben, auf dem Präsidialtische einen Wunsch niederzulegen, der dahin geht: daß es den für den Aufschwung unsrer Nationalität rastlosen Bemühungen unsers Monarchen gelingen möge, diesen Anschluß zu verwirklichen. Aber noch ein anderer Wunsch liegt mir nahe, indem ich des Königreiches Hannover hier erwähne. Es ist im Jahr 1837, wo zum ersten Male in diesem Saale der Beunruhigungen erwähnt wurde, die unser Brudervolk dort zu erleiden hat, von der hohen Kammer ein hierauf zielender Antrag zum Beschluß erhoben worden. Sechs Jahre sind seitdem vorüber, aber jene Beunruhigungen noch nicht gehoben. Die Minoritätswahlen, die Ausschließungen gewählter Vertreter, die häufig auftauchenden Untersuchungen und Vorkommnisse aller Art mahnen, daß der Zustand dort noch derselbe ist. In allen deutschen Kammern wurde daher bei den jährlichen Versammlungen diese Frage immer wieder mit Ernst und Würde angeregt und zum Beschluß erhoben. Auch an uns kann dieser Gegenstand nicht spurlos vorübergehen. Nicht als wollte ich einen Antrag dahin stellen, wo diese Verhältnisse, wir können mit Stolz es sagen, mit Kraft und Nachdruck stets vertreten worden sind, nicht als wollte ich Ihnen ein Bild vorführen, wie diese Zustände dort beschaffen sind; die öffentliche Meinung hat ihr ernstes Urtheil längst darüber ausgesprochen. Nein, meine Herren, ein öffentliches Zeugniß wollen wir ablegen vor dem ganzen Vaterland, daß auch wir an der Isar und Donau dieselbe Theilnahme, dasselbe Mitgefühl empfinden, welches unsere Brüder an der Elbe und allwärts ausgesprochen haben. Als vor einigen Jahren dem Cheruskerfürsten Herrmann ein Denkmal erbaut werden sollte, sind von allen Seiten die deutschen Hände rührig gewesen, Vereine sind entstanden, Beiträge geflossen. Als in unsern Tagen die Idee des Ausbaues des Kölner Domes erwachte, bildeten sich bald bedeutende Vereine, Fürsten und Völker haben gewetteifert, dahin zu wirken, daß in Vollendung dieses Baues ein großes Denkmal deutscher Glaubensfreiheit, des deutschen Gemeinsinnes erstehe, ein Denkmal das vom In- und Ausland als bedeutsames Zeugniß deutscher Einigkeit anerkannt wird. Als vor kaum einem Jahr des Feuers verzehrendes Element unsere Schwesterstadt Hamburg mit großem Unglück und Jammer heimsuchte, ward ein Hülferuf im gesammten Deutschland vernommen, und diesem Ruf nur eine Antwort der regsten Theilnahme und aufopfernder Menschenfreundlichkeit. Gewiß erhebende Beispiele edlen Gemeinsinnes! Aber auch hier gilt es, ihn an den Tag zu legen, auch hier gilt es eine gemeinsame Sache des gesammten Vaterlandes. Meine Herren, ich habe mich schon an einem andern Orte dahin ausgesprochen: wollet ihr ein starkes, kräftiges Deutschland, so machet vor allem das Vaterland frei von innern Feinden, kräftig und frei unter dem Schutze der Gesetze. Den gesetzlichen Boden nimmermehr verlassen ist mein Grundsatz, und gewiß der unser aller; wo dieser wankt, wird das Staatsgebäude selbst in seinen innersten Grundfesten erschüttert. Diese Mahnung gilt aber nicht bloß den Völkern, sondern auch den Regierungen, und hier vor allem; deßhalb lassen sie uns in unsern Verhandlungen den Wunsch niederlegen, der dahin lautet, daß der Rechtszustand Hannovers baldmöglichst auf eine den Interessen des Volkes und der Entwickelung des staatlichen Lebens zusagende Weise hergestellt werde, und indem ich denselben auf den Präsidententisch übergebe, füge ich noch den weitern Wunsch bei, daß diejenigen, die nach uns dieses Haus betreten, seiner Zeit begeistert ausrufen mögen: Gott sey gedankt, daß auch dort der Friede wiedergekehrt ist, und die Rechtlosigkeit und Willkür einem wahrhaft gesetzlichen Rechtszustand Platz gemacht hat!" (Die Kammer drückte in der Sitzung vom 13. d. M. ohne weitere Discussion, durch eine ziemlich allgemeine Erhebung von ihren Sitzen ihre Beistimmung zu den Worten des Redners aus.)

Ulm, 19. August. (Schw. M.) Künftigen Montag, den 21. d. M., beginnt unter Vorsitz des hiesigen Ober-Justizprocurators Wiest die Versammlung der würtembergischen Advocaten in dem von der hiesigen Stadtbehörde sinnig verzierten Saale des goldenen Hirsches. Wie man hört, sollen die Verhandlungen sich hauptsächlich auf die Zeitfrage: Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, erstrecken. Den Gästen zu Ehren veranstaltet die

Digitized by Google

Stadt eine Wasserfahrt und Tags darauf der Liederkranz eine Unterhaltung auf der Wilhelmshöhe. — Bei dem Festungsbaue auf dem Michelsberge sind dermalen nicht mehr als 800 Arbeiter beschäftigt, die übrigen hat die Ernte nach Hause getrieben, oder auch einige Anstände, die von ihnen über die Form der Auszahlung ihres Arbeitslohnes erhoben, jetzt aber theilweise wenigstens beseitigt worden sind. Nach der Ernte hofft man die Anzahl der Arbeiter bis zum Anfang der schlechteren Jahreszeit auf 2000 Mann steigern zu können; mehr anzustellen dürfte der angenommene Bauplan, der in diesem Jahre kaum den Anfang der Maurerarbeit gestattet, nicht erlauben. — Die größeren Kriegsübungen des würtembergischen Armeecorps werden in der ersten Hälfte des Septembers von hier aus über Heidenheim nach Ellwangen beginnen, wenn nicht das späte Leerwerden der Felder in diesem Jahre, so wie die hier in der Umgegend noch obwaltende bedeutende Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse eine Abänderung hervorruft. Finden die Kriegsübungen statt, zu denen wenigstens 9000 Mann zusammengezogen werden, so dürften sie wieder viele fremde Offiziere, vorzüglich aus dem Nachbarstaate Bayern, herbeirufen, an dessen Grenzen sie sich hinziehen würden.

Dresden, 19. August. (D. A. Z.) Beide Kammern hielten heute Abend ihre Schlußsitzungen, nachdem sämmtliche Regierungsvorlagen, soweit dieselben nicht zurückgenommen worden waren, durch die verdoppelte Thätigkeit in den letzten vier Wochen ihre Erledigung gefunden hatten.

Rumpenheim, 21. August. (H. Z.) Vorgestern sind Ihre k. Hoh. die Frau Großherzogin und Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz mit Gemahlin, sowie heute Se. k. Hoh. der Herzog von Cambridge nebst Gemahlin im landgräflichen Schlosse dahier eingetroffen.

Frankfurt, 22. August. Der Bundespräsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, ist heute Vormittag um 9 Uhr von hier abgereist.

Italien.

Palermo, 7. August. (D. A. Z.) Aus Neapel ist der Bericht hier eingelaufen, daß der König 500 Kanonen nach Sicilien habe abgeben lassen, die zur Armirung des theilweise schon fertigen Kriegshafens von Syrakus und zur stärkern Armirung der Festung Trapani dienen sollen. — Als Verfolg des bekannten Vorfalls, der dem jungen Fürsten Paterno das Leben kostete, bemerke ich, daß von Seiten der Familien, die bei dieser Trauergeschichte betheiligt waren, alles Mögliche beim König angewendet wurde, und in Folge davon das Kriegsgericht mit seiner Entscheidung zögerte, bis vor wenigen Tagen der Spruch denn doch erfolgte und die Wache, die den Fürstensohn erschoß, frei gesprochen wurde und zum Corporal avancirte, während der Sohn des Fürsten Partanna, Graf Giminna, verhaftet werden sollte. Diesem blieb jedoch grade noch so viel Zeit übrig, daß er flüchten konnte; wohin er gegangen, weiß man nicht. So sollte auch der Director der hier schon viele Monate sich aufhaltenden Kunstreitergesellschaft Tourniaire verhaftet werden, weil es sich ergab, daß er ebenfalls an diesem Angriff auf die Wache Antheil genommen. Doch auch er ist entflohen. — Gestern stieg hier der Aeronaut Antonio Comaschi zum elften Male Abends um 6½ Uhr auf.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 75. — 3pCt. 81. 30. — Neapol. 107. — 5pCt. Span. 28¾. — Passive 4¼. — 5pCt. Portug. 41¾. — Actien der Bank von Frankreich 3282. 50. — St. Germain-Eisenbahn 812. 50. — Versailles, rechtes Ufer 287 50. — Linkes Ufer 106. 25. — Straßburg-Basel 192. 50. — Paris-Orleans 670. — Paris-Rouen 707. 50. Die Rentennotirung hielt sich sehr fest, mit steigender Tendenz; die Speculanten scheinen sich über Tunis, Otaheiti und Terre-Neuve beruhigt zu haben; man ist seit lange gewohnt, daß sich die politischen Wolken nur zusammenziehen, um bald wieder vom Horizont zu verschwinden.

— Die Madrider Nachrichten vom 14. August sind nicht bedeutend; man erhält die Liste der Mitglieder des Centralwahlcomite's; Olozaga, als Präsident, hat eine glänzende Rede gehalten vor 900 bis 1000 Wählern aller Parteischattirungen; der Castellano berichtet über den Empfang des Generals Concha zu Sevilla. — Aus Barcelona hat man Berichte vom 15. August; sie bestätigen, daß sich die oberste Junta aufgelöst und als Hülfsjunta reconstituirt hat; die kurze Ruhestörung am 14. August blieb glücklicherweise ohne Folgen; in Folge zweier Proclamationen — vom ersten constitutionellen Alcaden und der Junta selbst — stellte sich die Ordnung wieder her; die Sprache in der Proclamation der Hülfsjunta ist sehr herabgestimmt und steht in starkem Contrast zu dem arroganten Ton, den sie kaum noch als Oberste Junta angenommen hatte.

— Es wird versichert, Lord Aberdeen habe eine Note an die Cabinette der vier Großmächte — Frankreich, Oesterreich, Preußen, und Rußland — gerichtet, um sie einzuladen, Theil zu nehmen an einer speciellen Conferenz zur Regulirung der spanischen Angelegenheiten, man sey aber zu Wien, Berlin und St. Petersburg auf den Vorschlag nicht eingegangen, weil die factische Regierung der Königin Isabella II. von den drei Höfen bis jetzt noch nicht anerkannt ist. — (Die Londoner Morning-Post gibt dieselbe Nachricht.)

— Die ästhetisch-polemische Differenz zwischen Jules Janin und Alexander Dumas, die beinahe zu einem Duell geführt hätte, ist beigelegt; der Feuilletonist der Debats gibt heute eine Erklärung ab, mit welcher der Verfasser der „Demoiselles von St.-Cyr" ganz zufrieden seyn kann.

— Fünf Kriegsjournale (National, Commerce, Quotidienne, France und Presse) antworten heute mehr oder weniger heftig auf den gestrigen Friedensartikel der Debats.

London, 19. August. 3pCt. Stocks 94¾. — 3pCt. Span. 19⅝. — Neue 3pCt. 26¼. — 2½pCt. Holl. 53½.

— Eine furchtbare Feuersbrunst ist heute früh in der City ausgebrochen und hat großen Schaden angerichtet. Das Feuer entstand in Toppings Wharf auf dem Kai östlich von der London Brücke. Die Terpentin- und Oelmagazine der Firma Ward u. Comp. in Tooley-Street und die St. Olav's Kirche liegen in Asche. Der Verlust durch den Brand wird auf 50,000 Pfd. St. angeschlagen. Gleichzeitig war auch an drei andern Orten in der City Feuer ausgebrochen.

Berichtigung. In dem Artikel „Berlin, 19. August" unserer gestrigen Beilage steht „Apolloni" statt „Apollini."

[6321] Gräflich **Johann Baptist Batthyany**'sche 4½ percentige Anleihe von **600000** Gulden C. Mze. d. d. 27. Oktober 1838.

Bei der in Wien am 7. August 1843 laut Notariats-Protocoll vorgenommenen siebenten Verloosung dieser Anleihe sind die mit

Nr. 70. 111. 491. 586. 649. 700. 893. 910. 962. 966

bezeichneten 10 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 C. Mze. gezogen worden, welche am 31. Dezember 1843 an der Cassa der Herren M. L. Biedermann & Cie. in Wien oder bei dem auf den Coupons angegebenen Domicile baar ausbezahlt werden.

In Bezug auf Vorstehendes werden die Besitzer der bei mir domicilirten rückzahlbaren Obligationen hierdurch aufgefordert, ihre Capital-Antheile bei mir einziehen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 14. August 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6358] So eben ist bei uns erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt a. M. in der Hermann'schen, Zeil H. Nr. 6:

Die

Lehre von der Volkswirthschaft

in

ihren allgemeinen Bedingungen und in ihrer besondern Entwicklung

oder

Wissenschaftliche Darstellung der bürgerlichen Gesellschaft als Wirthschaftssystem.

Ein Handbuch für die Freunde dieser Wissenschaft und für Staatsmänner.

Von

Dr. J. F. G. Eiselen,

Professor der Staatswissenschaften.

gr. 8. geh. 4 fl. 30 kr.

Halle, im Juli 1843.

C. A. Schwetschke und Sohn.

[6338] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Ziehungen der beiden Hauptclassen:

5r Classe am 6. September a. c.

6r Classe am 30. September bis 24. October a. c.

Gewinne: fl **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, **20,000**, 3mal **10,000**, **6000**, 4mal **5000**, **4000**, 7mal **2000**, 79mal **1000** u. s. w. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30, ¹/₁₆ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Hœchberg,

Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

Leinen Webgarn,

Engros-Lager aller Nr., — gr. Hirschgraben Nr. 58a empfiehlt

[6372] **Carl Gd. Wagner.**

[6373] In einer nahe bei Frankfurt gelegenen Residenzstadt wird ein Theilnehmer zu einem schon lange Zeit bestehenden und gut rentirenden Quincaillerie- und Modewaaren-Geschäft, der einen disponiblen Fonds von fl. 10,000 à fl. 15,000 einschießen könnte, gesucht. Anfragen besorgt die Expedition unter der Nummer dieser Anzeige.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6376] Edictalladung.

Die Copia authentica eines Zusatzes von 1458½ Stück Conventionsthalern, welcher am 9. April 1788 zu Gunsten des hiesigen Bürgers und Bürstenbinders Samuel Finck et heredes auf den zwischen dem Geistpförtchen und dem Fahrthor dahier gelegenen Meßladen Nr. 39 u. 40 des Handelsmanns Christoph Röder aus Nürnberg constituirt wurde, ist angeblich in Verlust gerathen. Es werden daher alle, welche aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche an gedachte Hypothekurkunde zu haben glauben, edictaliter hierdurch aufgefordert, solche so gewiß binnen

drei Monaten

dahier geltend zu machen, als ansonsten nach Ablauf dieser Frist die fragliche Copia authentica für erloschen und kraftlos erklärt werden soll.

Frankfurt a. M., den 18. August 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6362] Ländungs-Anzeige.

Am 12. d. M. wurde bei Schierstein die Leiche eines Mannes geländet, deren Signalement folgt:

Größe: 5' 10'' Rhein. Werkmaaß;
Haare: grau und dünn um den an der Oberfläche kahlen Schädel;
Stirne: hoch;
Augen: das linke Auge blau, das rechte ganz zerstört;
Gesicht: vollkommen und blatternarbig;
Backenbart: rothlich, stark mit grauen Haaren vermischt;
Kinn: spitz;
Gesichtsform: oval;
Statur: untersetzt und stark.

Am Halse fanden sich zwei horizontal verlaufende, nicht tief eingehende Schnittwunden, welche auf eine versuchte Selbstentleibung schließen lassen.

Die Kleidung der Leiche, bestehend in grünen Tuchhosen, schwarz seidener Weste, baumwollenem weißen Taschentuch, roth gezeichnet mit I B, ledernen Hosenträgern mit Drathzügen (auf denselben ist mit Tinte „I B, Niederrad" geschrieben), wird 14 Tage bei dem Hrn. Schultheißen zu Schierstein zur etwaigen Recognition aufbewahrt werden.

Wiesbaden, den 16. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Winter.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 23. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113 1/16	112 15/16
	ditto ditto	4	—	102 1/4
	ditto ditto	3	—	78
Oestreich	Bank-Actien . . .		1996	1994
	fl. 250 Loose b. Roth.		116 1/4	116 1/8
	fl. 500 „ ditto		—	146 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/4
	ditto ditto	4½	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		—	90 1/8
Baiern .	Obligationen	3½	—	101 1/4
	Obligationen	3½	—	102 1/2
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		347	346 1/2
	„ Obligat.	4	—	102 1/2
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56 7/8	56 3/4
	Obligationen	3½	—	95 7/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 3/4
	fl. 25 ditto		—	28 7/8
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96 1/2
	fl. 25 Loose		—	26 3/8
Holland	Integrale	2½	53 1/16	52 15/16
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 3/4	18 1/2
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	41 5/8	41 3/8
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	90 1/4
	ditto à fl. 500. . .		—	93 3/4

Wechsel-Cours.

Den 23. Aug.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98 5/8	—
Augsburg .	k.S.	119 1/8	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104 3/4	104 5/8
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	87 1/4	—
ditto	2 M.	86 7/8	—
Leipzig . .	k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120 3/8
ditto	2 M.	—	120
Lyon . . .	k.S.	—	93 3/4
ditto	2 M.	—	—
Mailand .	k.S.		102
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	—	93 7/8
ditto	2 M.	—	93
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 5/8
ditto	3 M.	—	120 5/8
Disconto . . .		—	3 1/4

Cours der Geldsorten.

Den 23. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 19. Aug.

5pCt. Metalliq.	110 7/8
4 — ditto .	100 3/8
3 — neue .	76 5/8
Actien . . .	1633
fl. 250 Loose .	114 3/4
fl. 500 Loose .	143 7/8

London, 19. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	94 3/4
2½ — Holland.	53 1/2
5 — Sp. Activ	19 1/8
3 — Portugies.	

Amsterdam, 20. Aug.

2½ pCt. Integrale	53 1/2
kaumbillet	
Restant.	-
4 R. Inac.	—
5 — Span. Act.	18 1/8

Paris, 21. Aug.

5pCt. Rente ex C.	122 75
3 — ditto . .	81 30
5 — Activschuld	28 1/8
Passivschld.	4 7/8
5 — Neapol. . .	—

4. *Sulzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 234. — Freitag — — 25. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 23. August.

Seine Herzogliche Durchlaucht, der regierende Herzog zu Sachsen-Meiningen, haben Hohem Senat dieser freien Stadt durch höchstes Schreiben vom 7. d. M. die am 6. desselben Monats erfolgte glückliche Entbindung Höchstderen Frau Gemahlin, der durchlauchtigsten Herzogin zu Sachsen, gebornen Prinzessin von Hessen, Hoheit, von einer Prinzessin, welche in der h. Taufe die Namen Auguste Luise, Adelheid Caroline Ida erhalten wird, angezeigt.

Frankreich.

** Paris, 21. August. Die Frage von der Freiheit des Unterrichts gehört zu den stets von neuem in den Bereich der öffentlichen Controverse gezogenen und ihrer Natur nach nie zu einer allseitig genügenden Entscheidung zu bringenden Fragen des Tages. Die Freiheit des Unterrichts wird, grade wie die Preßfreiheit, im Allgemeinen als unabweisliche Forderung des Zeitgeistes zugestanden, und im Besonderen, bei der practischen Anwendung, durch vielfache Beschränkungen in ihrem Wirken gehemmt, wenn nicht vernichtet. In Frankreich hat sich in der letzten Zeit die Debatte über Sinn und Maß der Unterrichtsfreiheit besonders zwischen dem Clerus und der Universität entsponnen. Der Clerus, dem man sonst Schuld gibt, er befördere die Lehre von Gefangennehmung der Vernunft, kämpft hier für Emancipation von den beengenden Vorschriften, durch welche der Staat in die heiligsten Familienrechte eingreift; die Universität, in ihrem Wesen, als liberale Institution, jeden Zwang verschmähend, muß aus Staatsrücksichten das „Nöthige sie, hereinzutreten" als Vorrecht behaupten und damit Zwecken dienen, die fern ab liegen von der wissenschaftlichen Richtung, die ihren wohlthätigen Einfluß auf die Geistesbildung bedingt. Nachdem sich die Polemik über den freien Unterricht ohnlängst in Journalen, Hirtenbriefen, und Flugschriften durch gegenseitige Erbitterung zu heftigen Angriffen gesteigert hat, ist nun auch ein angesehener Prälat, der Erzbischof von Paris, Hr. d'Affre, in die Arena getreten mit einer dem schwierigen Gegenstand gewidmeten Abhandlung. Die Debats sprechen sich heute über Gehalt und Bedeutung dieses geistlichen Products aus. Sie wünschen, der Clerus möge übereinstimmen mit der Universität; die Einigkeit soll aber nicht etwa, wie es wohl im Leben geschieht, wo weltliche Interessen im Spiele sind, durch bequemes Schweigen erreicht und erhalten werden. Zwischen dem Clerus und der Universität handelt es sich um die höchsten Interessen des Menschen und der Gesellschaft; freie und öffentliche Untersuchung des Für und Wider ist dabei das erste Erforderniß. „In dieser Idee" — sagen die Debats — „wünschen wir uns Glück zu der Brochüre über die Freiheit des Unterrichts, welche der Herr Erzbischof von Paris herausgegeben hat. Wir gehören nicht zu denen, welche beklagen, daß der Clerus, um seine Ansichten auszusprechen, sich der Presse, ja der Tagblätter bedient; wir finden das ganz einfach; die daran Anstoß nehmen, scheinen uns einem andern Jahrhundert anzugehören. Die Presse ist die allgemeine Garantie aller Bürger, der Priester wie der Laien; wenn der Clerus durch die Presse mit dem Publicum in Berührung tritt, so mag man ihm auch durch die Presse antworten. Auf diese Weise wird die Presse eine Begrenzung der Uebergriffe des clericalischen Geistes." — Es leuchtet von selbst ein, was Alles zu sagen wäre, gegen ein profanes Herbeiziehen kirchlich-religiöser Dinge auf das weite Feld des Journalismus: wo sich tausend Stimmen, die Begriffe verwirrend, hören lassen, kann weder der traditionelle Glaube noch die philosophisch geläuterte Wahrheit unentstellt durchdringen. — Der Erzbischof von Paris verlangt, daß die in der Charte feierlich zugesagte Freiheit des Unterrichts endlich gewährt werde. Ueber diesen Punkt, der zunächst die politisch-staatsrechtliche Seite des Gegenstands betrifft, lassen sich die Debats auf eine Erörterung ein. „Wir schließen uns dem Wunsche des würdigen Prälaten auf's vollkommenste an. Ja, es muß ein Gesetz gegeben werden über die Freiheit des Unterrichts; die Regierung kann nicht umhin, es in der nächsten Session den Kammern vorzulegen und zwar gleich in den ersten Monaten, damit es im Jahr 1844 discutirt und votirt werden könne; Hr. Villemain ist seit lange schon bereit, das Gesetz einzubringen; es sollte uns leid thun, wenn er genöthigt wäre, die Lösung einer Frage, die um so schwieriger wird, je länger man zögert, sie ernstlich zu stellen, abermals zu vertagen. Die Freiheit des Unterrichts ist ein Versprechen der Charte; dieses Versprechen muß gehalten werden (wenn auch etwas spät!); — sie ist zur Drohung geworden in dem Munde einer Partei; man muß darum nicht scheuen, sie in's Leben treten zu lassen. Wir begreifen überhaupt nicht, warum der Herr Erzbischof so sehr darauf besteht: er weiß ja, daß die Freiheit des Unterrichts ein zugestandenes und anerkanntes Princip ist. Wozu plaidiren, wenn der Prozeß schon gewonnen ist? Es handelt sich ja nur noch von Abfassung und Ausfertigung des Rechtsspruchs." Welche Sophisterei! Ueber das Wort seyd ihr einig, aber das Wort ist nicht die Sache! Die Charte verspricht Freiheit des Unterrichts; aber eben, weil darunter nur eine bedingte Freiheit verstanden werden soll, und der rechte Ort für die anzulegenden Schranken nicht leicht zu finden ist, sind schon 13 Jahre abgelaufen, ohne daß das in Aussicht gestellte Gesetz zu Stand gekommen wäre; wird es nun auch in der nächsten Session an die Kammern gebracht und in Berathung genommen, so ist vorauszusehen, daß es nur die Unterrichtsfreiheit im Sinn der herrschenden Partei, oder wenn man will der Regierung und der Majorität in der Legislatur, aber keineswegs die Unterrichtsfreiheit, wie der catholische Clerus sie versteht, einräumen wird. Der Prozeß ist somit nur sehr einseitig gewonnen, nemlich gegen die, welche auch von einer beschränkten Unterrichtsfreiheit nichts hören wollen, und keineswegs für die, welche, wie der Erzbischof von Paris, eine unbedingte ansprechen. Von dem Rechtsspruch aber, der von der belieb-

Digitized by Google

ten, so trügerischen Majoritätsautorität ausgeben wird, mag dann an die höchste Instanz der öffentlichen Meinung Berufung eingelegt werden. Man darf übrigens nicht glauben, daß Hr. d'Affre in den zügellosen und leidenschaftlichen Ton einfällt, den viele Cleriker in der Debatte über Unterrichtsfreiheit angestimmt haben; er ist nicht aufgetreten, um die Universität zu befehden. „Der Krieg" — sagt er — „ist seiner Natur nach so zerstörend, daß er selbst denen, die ihn mit Glück führen, selten Vortheil bringt. Darum mögen die Vertheidiger des freien Unterrichts bedacht seyn, so zu verfahren, daß ihnen alle wohldenkende Leute, alle gute Catholiken, Recht geben in der Art, wie sie ihre Sache führen, wie in der Sache selbst. Man kann den Irrthum bestreiten, ohne die Personen zu verfolgen; der Kampf gegen den Irrthum ist immer nützlich, wenn er in die rechte Zeit fällt; (la lutte contre l'erreur est toujours utile, quand elle est *opportune*; Bossuet würde die furchtsame Beschränkung nicht haben gelten lassen!) die Personen dagegen müssen immer geschont und mit den Rücksichten behandelt werden, welche Gerechtigkeit und Klugheit zuweilen fordern und die christliche Bruderliebe stets anräth." Der Herr Erzbischof läßt es nicht bei dieser Vorschrift zur Beachtung weltkluger Umsicht bewenden; er spricht auch seinen Unwillen aus über die fanatischen Gegner der Universität. „Der Clerus ist nicht verantwortlich für eine Polemik, wie sie von Schriftstellern geführt wird, die nicht in seinen Reihen stehen, obschon er ihren reinen Absichten und ihrer edlen Uneigennützigkeit, so wie dem Talent, welches einige darunter auszeichnet, volle Gerechtigkeit widerfahren läßt. Er will auch nicht verantwortlich seyn für zwei Bücher, welche ohnlängst an's Licht getreten sind. Das eine derselben, verfaßt oder adoptirt von einem Lyoner Stiftsgeistlichen, macht auf Irrthümer aufmerksam, die nur zu wirklich, nur zu verderblich sind; da er aber von den Autoren, die er richten wollte, entfernt lebt, so ist es ihm geschehen, daß er Personen in den Streit zog, deren Sache er davon getrennt halten mußte; überdem hat sich dieser Verfechter des freien Unterrichts einen schmähenden Ton erlaubt, was eine sehr unchristliche Manier ist, das Christenthum zu vertheidigen. Der andere uns unbekannte Gegner der Universität war nicht glücklicher und nicht geschickter in Behandlung seines Thema's. Wie dem sey, eine Corporation, die 50,000 Individuen zählt, kann nicht verantwortlich gemacht werden für den Schaden, den einige ihrer Glieder anrichten mögen. Ueber das Verhalten zweier Bischöfe, welche (in ihrer Polemik gegen die Universität) den Eingebungen ihres Gewissens gefolgt sind, haben wir kein Urtheil zu fällen: sie haben mit Energie, aber ohne Bitterkeit, an der Debatte Theil genommen." — Mit der Universität will es Hr. d'Affre durchaus nicht verderben; er meint, um gerecht zu seyn, müsse man zugeben, daß es nicht so arg sey mit der Gleichgültigkeit oder Feindseligkeit gegen die Religion, die der Universität schuld gegeben würde; unter den Professoren seyen schätzenswerthe, fleißige, gelehrte Männer, „einige gute und solide Christen," aber freilich auch viele, die, von Jugend an in gewisse philosophische Principien eingeweiht, nun auch als Lehrer in einer „philosophischen Atmosphäre" lebten.

— Großes Aufsehen macht gegenwärtig hier und zu London ein in den Times veröffentlichtes Edict der Inquisition zu Ancona gegen die Juden. Es ist in 11 Artikel gefaßt, vom 24. Juni 1843 datirt, und unterzeichnet vom Großinquisitor Frater Vincenzo Salina und (für den Kanzler) von Don Vitaliano Burattini. Die Authenticität muß dahin gestellt bleiben. Der Inhalt ist die erneute Einschärfung der päpstlichen Disciplinarverordnung für die Ghettos (Judenbezirke) zu Ancona und Sinigaglia. Der Londoner Sun sagt darüber: „Eine solche Maßregel kommt ganz unerwartet bei dem dermaligen Zustand der Dinge in Europa; man hört überall die Meinung aussprechen, wenn die Macht dem Willen entspräche, würde das gleiche Anathema auch die Protestanten treffen. Die Israeliten sind fast die einzigen Handelsleute im Kirchenstaat, so daß alle commerciellen Verhältnisse mit Italien bis zu einem gewissen Grad durch das ergangene Edict gestört werden." —

Italien.

Von der italienischen Grenze, 15. August. (A. Z.) Einem Schreiben aus Modena zufolge ist der dortige Minister der Polizei und Gouverneur, Graf Riccini, plötzlich in Ungnade gefallen, und, wie ein Gerücht beifügt, seiner Verhaftung nur durch schleunige Flucht entgangen. Ueber die Veranlassung hierzu bestehen bloß Muthmaßungen, wovon eine, die jedoch nicht verbürgt werden kann, dahin lautet, daß er der Aufregung, welche in letzter Zeit in den päpstlichen Legationen bemerkt wurde, nicht fremd geblieben sey. Indessen haben die energischen Maßregeln der päpstlichen Behörden überall den besten Erfolg gehabt, so daß nirgends mehr eine Spur von Unordnung zu bemerken ist.

Niederlande.

Amsterdam, 21. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53$\frac{9}{16}$. — 5pCt. Holländ. 100$\frac{1}{2}$. — 4½pCt. Synd. 94. — 3½pCt. 78$\frac{3}{16}$. — Handelm. 134$\frac{1}{8}$. — 5pCt. Ost. 99$\frac{7}{8}$. — Ard. 18$\frac{9}{16}$. — Coup. 18$\frac{11}{16}$. — 3pCt. 27$\frac{1}{4}$. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109$\frac{1}{4}$. — 2½pCt. —. — Inscr. 71$\frac{1}{4}$. — Cert. 73.

Schweiz.

Zürich. (N. Z. Z.) Thiers bereist, wie man sagt, hauptsächlich aus dem Grunde die Schweiz, um behufs seines Geschichtswerkes über die französische Revolution, den Schauplatz des Krieges der Franzosen mit den Oesterreichern und Russen im Jahr 1799 durch eigene Anschauung näher kennen zu lernen. Er wird deßhalb der deutschen Schweiz vorzugsweise seine Aufmerksamkeit widmen. In Genf, Lausanne, Freiburg hielt er sich nur kurze Zeit auf. — Fast gleichzeitig mit ihm traf in Freiburg Hr. Michelet, Prof. an der Universität in Paris, ein, um an Ort und Stelle die Thaten Karls des Kühnen zu studiren, dessen Leben er in seinem 6. Bande der Geschichte Frankreichs behandelt.

Deutschland.

Wien, 19. August. (A. Z.) Der Herzog von Bordeaux ist im Begriff die durch seinen vor zwei Jahren erlittenen Unfall unterbrochenen Bereisungen fremder Länder jetzt, nachdem er wieder vollkommen hergestellt ist, fortzusetzen, und will zuerst Norddeutschland und England unter dem Incognito eines Grafen von Chambord besuchen. — Der englische Botschafter, Sir R. Gordon, trifft Anstalten, sich nach Königswart, dem jetzigen Aufenthalt des Staatskanzlers Fürsten v. Metternich zu begeben; es heißt, auch der französische Botschafter werde ihm folgen. Es scheint, daß die spanischen Angelegenheiten den Hauptgegenstand der daselbst stattfindenden Besprechungen bilden werden. — Der k. russ. Gesandte, Graf Medem, hat Ischl verlassen, um eine Reise durch Oberitalien zu unternehmen. — Der königlich preußische Gesandte, General v. Canitz, welcher gegen Ende dieses Monats Wien aufs neue in Urlaub verlassen wird, um nach Berlin zurückzukehren und im Gefolge seines Königs den militärischen Herbstübungen beizuwohnen, wird dagegen auf seiner Reise durch Böhmen ohne Zweifel einen Besuch in Königswart abstatten. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht, erstgeborner Sohn des Erzherzogs Carl, von dessen bevorstehender Vermählung die Rede geht, ist dieser Tage zum Feldmarschalllieutenant befördert und ad latus des commandirenden Generals in Mähren ernannt worden, wo sich der erlauchte Prinz zu selbstständiger Uebernahme eines Generalcommando's vorbereiten wird. — Berichten aus Preßburg zufolge hat die Ständetafel in einer ihrer letzten Sitzungen mit großer Mehrheit den Beschluß ausgesprochen, daß alle Reversalien bei gemischten Ehen gesetzwidrig und ungültig seyn sollen. — Zu Schönbrunn ist dieser Tage der Director des k. k. geh. Cabinets, v. Paschinger, gestorben.

Berlin, 19. August. (Westf. M.) Der leidende Gesundheitszustand der Prinzessin Albrecht flößt allgemeine Besorgniß ein, wobei sich hier eine allgemeine Theilnahme für die erhabene edle Frau kund gibt. — Wir vernehmen, daß die jüdischen Glaubensgenossen nun eine günstige Aussicht haben,

Digitized by Google

unter manchen Verhältnissen in Preußen Apotheken besitzen zu können. So heißt es z. B., daß in denjenigen Städten, wo viele Juden wohnen, solches gestattet werden soll.

Stuttgart, 20. August. (K. Z.) In Wurtemberg liegt gegenwärtig ein Fall vor, wo von Unbetheiligten, von den gesetzlichen Organen einer ganzen Gemeinde, von einer beträchtlichen Zahl ehrenhafter Bürger einer andern Commune Bittschriften an den Thron gelangen, den Monarchen anrufend, die Todesstrafe, welche gegen drei Individuen wegen gemeinschaftlich verübten Mordes rechtskräftig ausgesprochen worden, kraft des edelsten Souveränetätsrechtes in — wenn auch lebenswierige — Gefängnißstrafe umzuwandeln. Dieses ist von dem Stadtrathe und dem Bürgerausschusse zu Ingelfingen und von einer nicht unbedeutenden Zahl von Bürgern von Künzelsau (beide im Hohenlohischen) in dem eben angegebenen Falle geschehen, und wenn gleich zweifelhaft ist, ob diesem Gesuche irgend ein Einfluß auf die höchste Entscheidung wird eingeräumt werden, so ist es doch ehrenhaft und ein erfreulicher Fortschritt, daß nun auch Stimmen aus dem Volke sich erheben, um Verschonung mit dem schrecklichen Anblicke, zu dem sonst der vornehme wie der gemeine Pöbel zu hellen Haufen eilt. Zu bemerken ist dabei noch, daß die Bitte weit minder aus Rücksicht auf die verurtheilten Verbrecher, als auf den innern Widerwillen gegen die Anwendung der Todesstrafe begründet ist.

Stuttgart, 21. August. (N. W. Z.) Die gerichtliche Untersuchung, welche gegen den Inhaber des sogenannten „Badgärtners" zu Kannstadt, Hrn. Dr. Frösner, anhängig ist, beschäftigt fortwährend die öffentliche Aufmerksamkeit. Eine vornehme Dame aus dem Auslande, Fr. v. St., welche zum Gebrauche der Badekur in dem Frösner'schen Garten zu Kannstadt logirte, wurde in Kenntniß gesetzt, daß die Schwägerin des Hausherrn seit langen Jahren von ihm gefangen gehalten werde ohne Vorwissen der Obrigkeit, und daß die Gefangene, welche irrsinnig sey, oder geworden war, an Allem Noth leide. Fr. v. St. hatte die arme Irrsinnige selbst zuweilen an dem engen Fensterchen einer Dachkammer bemerkt und sie beschloß, um jeden Preis der Unglücklichen zu helfen. Ihre Anzeigen an den Ortsvorsteher und an den Bezirksbeamten seyen ohne Wirkung geblieben, worauf die edelmüthige Dame sich bei dem Minister des Innern zu Stuttgart einführen ließ, dem sie den Fall vortrug. Dieser hohe Staatsbeamte, welcher zugleich Polizeiminister ist, faßte die Sache ernster auf, als die Kannstädter Behörden. Er ernannte Beamte und Aerzte zur commissarischen Untersuchung, und diese begaben sich ungesäumt an Ort und Stelle. Doch sollen sie die Gefangene in einem völlig harmlosen Irrsinne, aber in der höchsten Verwahrlosung, in einem Ekel erregenden Zustande gefunden haben. Da sie noch Vermögen (man sagt 20,000 fl.) besitzt, so wurde sie auf Anordnung der Commission, alsbald aus der Haft befreit, in welcher ihr Schwager sie bisher gehalten, und in gute Verpflegung gegeben. Gegen den Badwirth Dr. Frösner aber ist der Criminalprozeß eröffnet. Was sein Vergehen zu mildern scheint, ist der Umstand, daß allerdings mehrere Personen von dem Daseyn und dem Zustande der Frau Kenntniß hatten und daß letztere auch zur Winterzeit, wenn keine Fremde im Hause waren, hier und da darin habe herumgehen dürfen. Die in jeder Beziehung große und wohl schwer zu rechtfertigende Verwahrlosung der Irrsinnigen schiebt Dr. Frösner auf seine Mägde, welche sie hätten verpflegen sollen, eine Verantwortung, die ihn keinesfalls von aller Schuld entbinden kann, wenn er nicht bessere Rechtfertigungsgründe vorzubringen weiß. Es sind übrigens über diese Sache die tollsten Gerüchte im Umlauf und die Stimme des niedern Volkes ist besonders heftig gegen den Inculpaten, weil dieser ein reicher und sonst angesehener Mann ist, und nun diesem Umstande zugeschrieben wird, daß er während der Untersuchung auf freiem Fuße bleibt, was übrigens gewiß unbegründet ist, da sich ja gezeigt hat, daß man höhern Orts die Sache ernst genug auffaßt. Ein höchst ärgerlicher Scandal ist und bleibt die Geschichte immerhin, und ein hiesiges Localblatt bemerkt dabei mit Recht, es zeige sich dabei wieder auf bedauerliche Weise der Mangel an öffentlichen Gerichten, sey es, um Frösner in der öffentlichen Meinung zu rehabilitiren, wenn ihm Unrecht geschehen, sey es, um durch die allgemeine Verachtung ihn zu strafen, wenn er wirklich so unmenschlich gehandelt.

Stuttgart, 22. August. (S. M.) Se. Maj. der König sind gestern Nachmittags 2 Uhr, von höchstihrer Reise durch die Schweiz in erwünschtem Wohlseyn hier eingetroffen.

Karlsruhe, 23. August. (Mannh. Journ.) Schon gestern wogten die Menschen in dichten Schaaren durch die Gassen, um die reichgeschmückten Häuser und die riesigen Fahnen zu beschauen, welche an vielen Orten, im Abendhauche flatterten. Um 8 Uhr tönten 25 Kanonenschüsse als Vorfeier des Verfassungsfestes und heute früh 6 Uhr ein ähnliches, wobei die so beliebt gewordenen Choräle, von Blasinstrumenten executirt, vom Thurme klangen. Gegen halb 9 Uhr heute früh setzte sich der Zug vom Rathhause aus, in Bewegung. Die Zugführer mit Schärpen und Musik, hintendrein die männliche und weibliche Schuljugend mit den Lehrern, dann wieder Fahnenträger und das Sängerchor; nach ihnen erwachsene Jungfrauen, darunter eine die Urkunde trug, auf Sammetkissen, und junge Leute mit dem Altare. Der Stadtcommandant mit zwei assistirenden Offizieren und zum Schlusse die Innungen mit den geschmackvollen Insignien der Gewerbe, denen die Zunftmeister folgten, schlossen das Ganze. Bei dem Verfassungsobelisken angelangt, wurde von Hofrath Walchner eine Rede gehalten und hierauf der Festgesang: „Gott, Herrscher ꝛc. ꝛc. auf Kaliwoda's Melodie gesungen und Lebehochs donnernd in die Lüfte gesendet, worauf der Zug über den Marktplatz zurück zum Schloßplatze wallte, wo ein beträchtliches Podium errichtet war, worauf der Altar gestellt und die Büste Sr. königl. Hoheit des Großherzogs Leopold bekränzt, gehoben wurde. Auch hier folgte eine Rede des Hofraths Walchner und ein Festgesang auf die englische National-Hymne: (ohne fremden Zusatz kann man einmal in Deutschland nichts thun), worauf wieder Lebehochs folgten und der Zug sich zerstreute. Es begannen nun die Kirchen alle durch Geläute einzuladen. Alle Häuser des Marktplatzes, wie die Wege zum Ettlinger Thore und die Schloßstraße, auch ein Theil der Hauptstraße, waren reich und geschmackvoll mit Kränzen und Teppichen geziert. In vielen Localen waren Mittags Festessen, hauptsächlich in der Eintracht, und Ball wird im Bürgerverein seyn, wie Harmoniemusik in der Lesegesellschaft und Eintracht nach Tisch die Gartenfreuden verschönern soll. Das Theater führt ohne Beisatz von Festlichkeiten „Dona Diana" auf.

Darmstadt, 19. August. (S. M.) Verschiedene oberhessische Kreisräthe haben öffentliche Aufforderungen an Handwerksmeister ergehen lassen, welche geneigt sind, aus Strafanstalten Entlassene zur Erlernung oder Fortsetzung eines Handwerks bei sich aufzunehmen, zur Anzeige ihrer dießfälligen Bedingungen. — Seit einigen Wochen sind die Arbeiter am hiesigen Ludwigsdenkmal vermehrt, und die Säule steigt sichtlich empor. — Vor unserm Rheinthor werden Baumaterialien beigefahren, Steine, Lehm u. s. w., hauptsächlich zur Erbauung eines Eisenbahnhofes.

Frankfurt, 24. August. Mündlicher Mittheilung von Reisenden zufolge ist heute Nacht zwischen zwölf und ein Uhr das Maindampfboot „Leopold" auf der Bergfahrt von Mainz kommend, zwischen Kostheim und Hochheim in der Dunkelheit auf ein Floß gerannt und, da das Vordertheil des Boots durch den furchtbaren Stoß eingedrückt wurde, sogleich untergesunken. Die Schiffsmannschaft sowohl als zwanzig Passagiere, die sich auf dem Boote befunden haben sollen, retteten sich von dem Boote auf das Floß und von da aufs Land. Das Boot ragt nur etwa 2 Fuß noch über dem Wasser hervor. Durch die Eisenbahn sind die Passagiere heute Morgen hierher befördert worden. — Heute Nacht zwischen 2 und 3 Uhr zog ein heftiges Gewitter über unsere Gegend. Der Blitz schlug in dem benachbarten Rödelheim in die Hofraithe des Stallmeisters Wöhler ein; Stallung, Remisen und Scheunen wurden ein Raub der Flammen. Sechzig Fuhren Futter und Getraide sollen in den Flammen aufgegangen seyn.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

(Statt fl. 8 **nur fl. 1. 36 kr.!**) **Preis-Herabsetzung!** (Statt fl. 8 **nur fl. 1. 36 kr.!**)

Wir haben käuflich übernommen, und im Preise herabgesetzt:

CORNELIA, Taschenbuch für deutsche Frauen, Jahrgang **1842** und **1843,** herausg. v. A. Schreiber u. fortgef. v. Amal. Schoppe, mit Stahlst. v. Schuler, elegant in Goldschnitt u. Futteral gebunden, Heidelb.

Beide Jahrg. zusammengen. fl. 1. 36 kr.; jeder Jahrg. einzeln fl. 1.

☞ Bestellungen nebst Betrag gefäll. franco. [6355]

C. Ullmann'sche

Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung in Frankfurt a. M.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner, gegen Feuer- und Wassergefahr, Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen, zu festen billigst gestellten Prämien.

Die Gesellschaft übernimmt auch Versicherungen auf einen oder mehrere Monate und namentlich versichert sie für die Dauer der Messe die sowohl hiesigen, als fremden Kaufleuten angehörigen, hier lagernden Waaren.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem Hause Lit. E. Nr. 229 auf dem Roßmarkt.

[6332] Der Director: **Julius Löwengard.**

[6377] Bei **C. F. Winter,** akadem. Verlagshandlung in Heidelberg, ist so eben erschienen und in Frankfurt a. M. bei **J. Barrentrapp** vorräthig:

Archiv

der politischen Oekonomie und Polizeiwissenschaft,

herausgegeben

in Verbindung mit Hofrath **Hermann,** Prof. **v. Mohl,** Staatsrath **Nebenius,** Ministerialdirector **Regenauer** und Ministerialrath **Vogelmann,**

von

Dr. Karl Heinrich Rau und **Dr. Georg Hanssen.**

Neue Folge, ersten Bandes erstes Heft (der ganzen Reihe, VI. Bandes, erstes Heft). Preis des Bandes von 3 Heften: 2 Rthl. 15 sgr. oder 4 fl. 30 kr.; jedes Jahr erscheint wenigstens ein Band.— Die früheren Bände sind zu gleichem Preise durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

[6374] So eben ist erschienen und bei **Friedr. Wilmans** in Frankfurt a. M. zu haben:

Nouvelles causes célèbres du droit des gens, rédigées par le Baron *Charles de Martens.* 2 vol. 8. fl. 9. 36 kr.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag **Morgens 10 Uhr.**

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,

[6259] zunächst der Hasengasse.

[6371] **Für En gros-Käufer.**

Mein Lager Pariser **Nouveautés,** namentlich **Chales,** Kleider-Mäntel- und Möbelstoffen, sowie in allen Sorten **Pluches & Velours d'Utrecht** ist zur nächsten Messe wieder aufs reichhaltigste assortirt.

B. M. Adler,

Neue Kräme Lit. K. Nr. 94, neben der neuen Börse im 1. Stock.

Große garantirte Braunschweiger Lotterie.

[6274] Haupttreffer fl. 87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200, 3 à 3500, 4 à 2700, 25 à 1750.

Zur Ziehung 1. Classe am 7. Sept. empfehle ganze Loose à fl. 5. 42, ½ à fl. 2. 51, ¼ à fl. 1. 26. Plane gratis.

Gustav Stiebel,

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 234.) 25. August 1843.

Deutschland.

Berlin, 19. August. (D. A. Z.) Die Farbe und Form einer Zollvereinsflagge soll, laut Verfügung des Finanzministers vom 29. April d. J. und in Gemäßheit der Vereinbarung unter den Vereinsregierungen grün seyn und die Breite am oberen Ende 64¼ Zoll preußisch (1½ Merino- oder Flaggenzeugbreite), am unteren Ende, welches einen Einschnitt von 15 Zoll Tiefe erhält, 2¼ Zoll, und die Länge bis zum Einschnitt 120 Zoll, folglich mit dem Einschnitte 135 Zoll betragen.

× **Koblenz**, 22. August. Heute ist die sämmtliche hier in Garnison liegende Feldartillerie, welche in der Mitte vorigen Monats zur Abhaltung der großen Uebung auf die Wahner Heide bei Köln, wo sich die ganze 8te Artilleriebrigade gesammelt hatte, ausmarschirt war, mit klingendem Spiel wieder in unsere Stadt eingerückt. — Se. königl. Hoheit, der Prinz Friedrich von Preußen, haben in Begleitung Sr. Durchl. des Prinzen von Solms, Commandeurs des 5ten Uhlanenregiments, heute Morgen auf dem Dampfboote: „Kronprinz von Preußen" der kölnischen Gesellschaft einen Ausflug von höchstihrer Burg Rheinstein nach der hier gelegenen königl. Burg Stolzenfels gemacht. Hinsichtlich dieses letztgenannten Schlosses möge hier folgende Bemerkung Raum finden: Als am 15. d. M., dem früheren Napoleonstage der Grundstein zu einer neu zu erbauenden Burgkapelle auf Stolzenfels feierlich gelegt wurde, äußerte ein hiesiges Blatt, daß dieses Ereigniß wohl zu mancher ernsthaften Betrachtung Veranlassung gebe, und mit Rücksicht hierauf wird denn folgende Thatsache nicht ohne Interesse seyn. Als Napoleon bei seiner zweiten Anwesenheit hier am Rheine, die von den Franzosen auf der linken Rheinseite neu erbaute Chaussee längs des Stromes passirte, während Josephine in der prachtvollen Yacht des ehemaligen Kurfürsten die Reise auf dem Flusse zurücklegte, waren die Einwohner des unter den Ruinen des Stolzenfels gelegenen Dörfchens Kapellen, dem Kaiser mit den Kirchenfahnen entgegengezogen, brachten ihm ein Lebehoch und trugen ihre Bitte vor: daß Napoleon ihnen doch eine neue Kirche bauen möge, da die alte durch die neu angelegte Straße theilweise habe eingerissen werden müssen, und der Gemeinde die Mittel zur Erbauung eines neuen Gotteshauses fehlten. Der Kaiser, dessen Geist wohl mit andern Angelegenheiten beschäftigt war, zog vorüber, ohne einen Bescheid zu ertheilen, ja vielleicht ohne die Trümmer der ehemaligen kurfürstlichen Veste Stolzenfels eines Blickes in Sonderheit zu würdigen. — Napoleon stürzte und sein ausgedehntes Reich wurde zerstückelt, in dem Dörfchen Kapellen erstand aber durch die Gnade des höchstseligen Königs Friedrich Wilhelm III. eine neue zierliche Kirche und die Ruinen des Stolzenfels erhoben sich durch die Munifizenz seines königl. Eigenthümers zu einer prachtvollen königl. Burg, in der Burg werden aufbewahrt: der Säbel Napoleons aus der Schlacht von Belle Alliance und der Säbel des Marschalls Ney! Gewiß Momente, die an den Wechsel der menschlichen Dinge und die Hinfälligkeit aller irdischen Macht bedeutsam mahnen.

Erlangen, 22. August. (N. W. Z.) In unserm Erlangen herrscht jetzt ein nie gesehenes Leben. Arm in Arm gehen hier die Universitätsfreunde von nah und fern herum; alle Farben, die man auffinden kann, sind hier repräsentirt, und Philister, die ihre studirenden Söhne am Arme führen, Studenten, die Freunde und Bekannte voll Jubel empfangen, eilen auf den Straßen herum. Geschäftig regt sich Alles in denselben, um die allgemeine Decoration zu vollenden. Blau und weiße Fahnen und Fähnchen wehen vor jedem Fenster, dazwischen die Farben der verschiedenen Verbindungen, Blumen- und Laubgewinde decken die Wände. Kurz, es bereitet sich Alles auf die große Feier vor. Auf dem Markte steht das Standbild des Stifters der Universität noch in der Umhüllung, die am 24. fallen soll. Das Fremdenbureau ist voll Ankömmlige, die mit der größten Zuvorkommenheit empfangen werden. An den Stadtthoren prangen geschmackvolle Verzierungen. Die HH. Bürgermeister, Magistratsräthe und Professoren eilen in Amtskleidung herum, mit dem Degen Portepee, schwarzseidnen Strümpfen ꝛc., und auch die HH. Pfarrer, Beamten u. dgl., die zum Besuche kamen, haben sich meist in Hut und Frack geworfen. Gestern Abend brachten die Mitglieder der 3 erlaubten Corpsverbindungen, der Ansbacher (Onoldia), Bayreuther (Baruthia) und Bayern (Bavaria) dem königl. Commissär, Sr. Excell. dem Regierungspräsidenten v. Andrian einen Fackelzug. Das leider ungünstige Wetter verdarb indessen viel an der Feier. Heute Abend wird bei festlich beleuchtetem Hause „Marie" oder „die Tochter des Regiments" gegeben, eine Oper, die die Würzburger wohl auch kennen. Die Stadt gibt zwar das Theater, aber gegen erhöhte Eintrittspreise. Ein allegorisches Festspiel, zu der Feier eigens von Hrn. Winterling gedichtet, eröffnet die Vorstellung. Dem Festspiel folgt eine Darstellung der Statue des hohen Gründers der Alexander-Friedrichs-Universität.

Dresden, 21. August. (D. A. Z.) Durch allerhöchstes Decret vom 20. Juli 1843 war der Schluß der bis jetzt in Wirksamkeit gewesenen Ständeversammlung des Königreichs Sachsen auf den 21. August 1843 festgesetzt worden. Am heutigen Tage früh um 9 Uhr begaben sich daher die Mitglieder beider Kammern in die evangelische Hof- und Sophienkirche, woselbst sie der Predigt zum Schlusse des Landtages beiwohnten, welche der Oberhofprediger Dr. von Ammon über den 1. Brief Petri, Cap. 7, V. 15—17 hielt, und dabei zu der Betrachtung leitete: Wie die Abgeordneten eines freien Volkes ihrer würdig vor dem Gerichte der Zeitgenossen erscheinen. „Dieß geschehe," sagte er, „auf viererlei Weise, daß sie nemlich nicht achteten ungerechter und unbilliger Urtheile von Böswilligen und Unberufenen, daß sie dagegen allezeit bereit seyen, Rechenschaft abzulegen von ihrem Thun und Lassen vor Denjenigen, die befugt seyen, Rechenschaft zu fordern, daß sie dagegen die Pflicht ausübten, wo nöthig, verleumderische und schmähliche Vorwürfe zurückzuweisen, und daß sie endlich der Ausübung ihrer Pflicht unverbrüchlich treu blieben und einer dunkeln Zukunft mit Entschlossenheit entgegengingen." Um dieß weiter auseinanderzusetzen, wurden die Anhänger des neuen Verfassungsrechts mit den ersten Christen und die Schicksale des Constitutionalismus mit denen des Christenthums verglichen. „Auch die ersten Christen seyen von gedungenen und ungenannten Schriftstellern geschmäht worden, um die öffentliche Meinung über sie irre zu führen; so geschehe es auch jetzt den Vertretern der neuen Verfassungen. Ob es den Vertretern eines freien Volkes ziemen werde, sich darüber zu kränken und durch Gegenrede dem bösen Willen Stoff zu neuen Flammen zu geben? Nein, auf namenlose, unbemessene Urtheile solle der Vertreter eines freien Volkes nicht achten, und nicht in dem Beruhigung suchen, was wir zu seyn scheinen, sondern in dem, was wir seyen, denn darin bestehe die Ehre vor Gott und nicht vor den Menschen. Dagegen solle allerdings Rechenschaft gegeben werden von der neuen Lehre, sowie auch die ersten Christen sich solcher Rechenschaftsablagen nicht geweigert, und obwohl sie Gehorsam der

Digitized by Google

Obrigkeit in Allem, was recht und billig, gelobt, doch auf der andern Seite verkündigt, daß Christus gekommen sey, um die Fesseln der Sclaverei zu brechen und die innere Freiheit des Glaubens in der Liebe mit Freiheit und Recht zu verbinden. In solchem Glauben bestehe die Würde des christlichen Staates. Wie die ersten Christen, hätten die Vertreter eines freien Volkes die Pflicht, schmähliche und der Sache schädliche Vorwürfe, wo nöthig, zurückzuweisen. Wie das Christenthum, so seyen auch die neuen Staatsverfassungen geschmäht worden, als die Ursachen von Meuterei und Aufruhr gegen unbedingte Gewalt und unbedingten Gehorsam, worin doch das alleinige Heil der Staaten bestehe. Es sey die Kanzel nicht der Ort, solche Meinungen zu beleuchten und zu widerlegen, aber der Vertreter eines freien Volkes müsse ihnen entgegentreten. Derselbe müsse endlich mit Entschlossenheit einer dunkeln Zukunft entgegengehen; denn zu allen Zeiten sey die menschliche Gesellschaft nach zwei Seiten hin bewegt worden. Auf der einen Seite ständen leichte, fröhliche, geistvolle Naturen, auf der andern kräftige aber schwerfällige. Durch beide werde auch unsere Mitwelt aus dem Geleise der richtigen Bahn herausgeworfen. Beide verkennten, daß unser Leben eine That und kein Gedanke sey. Die letztere Partei namentlich wolle den zarten jungen Baum der Gegenwart in die Grube des Alterthums verpflanzen, wo er ohne Licht und Bewegung verkrüppeln werde. Wer könne sagen, welche von diesen Parteien den Sieg davon tragen werde? Wer könne sagen, ob nicht vielleicht bald völlige Knechtschaft folgen werde? Vielleicht sey das Streben der Volksvertreter vergeblich gewesen; dann tröste der Spruch des Apostels: „Es ist euch das besser, so es Gottes Wille ist!“ Vielleicht werde das Streben der Volksvertreter selbst vom Volke verkannt, denn der Beruf der Abgeordneten werde immer beschwerlicher, die Menschen immer begehrlicher — dann tröste ein gutes Gewissen. Vielleicht sey das Streben der Abgeordneten nicht erfolglos, aber die Erfüllung ihrer Wünsche trete in weite Ferne hinaus, dann bedürfe es keines Trostes.“ In diesem Sinne sprach der greise, hochverehrte Redner manches Schöne, Beruhigende und Erhebende, wie es immer seine Art war und ist. In Folge der von dem k. Oberhofmarschallamt ergangenen Ansage versammelten sich Nachmittags 12½ Uhr die sämmtlichen Mitglieder der Ständeversammlung in dem Paradezimmer des k. Schlosses, um von da in den Thronsaal eingeführt zu werden. Die Präsidenten, deren Stellvertreter und die Secretäre beider Kammern nahmen dem Throne gegenüber die denselben bestimmten Plätze ein, die der 1. Kammer rechts, die der 2. Kammer links vom Thron aus. Die übrigen Abgeordneten begaben sich, inwiefern sie der 1. oder der 2. Kammer angehörten, rechts oder links auf die errichteten Estraden. Geführt von einem Kammerherrn traten nunmehr das diplomatische Corps und die am k. Hofe vorgestellten Fremden in den Thronsaal und nahmen ihre Plätze links vom Thron ein. Nachdem die Herren der fünften, vierten und dritten Klasse der Hofrangordnung in dem Thronsaal ihre Plätze eingenommen hatten, begab sich die Königin begleitet von den Prinzessinnen des k. Hauses, sowie vom Prinzen Karl von Bayern, dem Prinzen Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin und dem Prinzen Woldemar zur Lippe, in den Thronsaal und nahmen daselbst auf der für dieselben bereiteten Tribüne Platz. Hierauf erhob sich der König, begleitet vom Prinzen Johann und unter dem Vortritte der zweiten und ersten Klasse der Hofrangordnung, zum Throne. Dem in den Saal Eingetretenen erschallte von Seiten der Stände ein dreifaches Hoch. Von dem Thron aus richtete der König an die Vertreter des sächsischen Volks folgende Worte: „Meine Herren Stände! Abermals liegt ein wichtiger arbeitsvoller Zeitabschnitt hinter uns, dessen Schlußergebnisse aufs neue den Beweis liefern, wie auch die schwierigsten Fragen, bei ernstem Willen, in Eintracht gelöst werden können. Wenn ich zwar beklagen muß, daß die beabsichtigte Verbesserung in der Criminalrechtspflege bei der Verschiedenheit der Ansichten, welche zum Theil ein der Vorlage entgegengesetztes System verfolgten, nicht eingeführt werden kann, so wird doch eine nicht geringe Zahl nicht minder wichtiger und schwieriger Gesetze, als Ergebniß dieses Landtags, ans Licht treten. — Eine der wichtigsten Forderungen der Verfassungsurkunde, die Vertheilung der Grundsteuer nach gleichen Grundsätzen, unter Entschädigung der seither von dieser Steuer Befreiten, wird durch die auf diesem Landtage beschlossenen Gesetze vollständig erfüllt. — Durch das Gesetz über Befreiung der Schriften über 20 Bogen von der Censur werden die Angelegenheiten der Presse in entsprechender Weise geordnet. Ein anderes Gesetz gewährt den Rechten an den literarischen Erzeugnissen und Werken der Kunst den nöthigen Schutz. — Die Gesetze über Hypothekenwesen, über Theilung des Grund und Bodens und die allseitig als nützlich anerkannten Creditvereine werden dazu beitragen, die Verhältnisse des Grundbesitzes zu befestigen und zu sichern, und den Realcredit befördern. — Die durch die Beschlüsse dieses Landtags wesentlich geförderten Eisenbahnunternehmungen werden dem Verkehr ein neues und weites Feld öffnen, und für unsern altberühmten Bergbau läßt sich von der beschlossenen großartigen Unternehmung eines tiefen Stollens für die Zukunft ein neuer Aufschwung erwarten. — Durch die für die Landesuniversität, für die gelehrten Schulen und die technische Bildungsanstalt bewilligten Summen werden die Zwecke dieser wichtigen Anstalten, sowie die kirchlichen Interessen durch Verbesserung der gering dotirten geistlichen Stellen wesentlich gefördert werden. — Dankenswerthe Anerkennung verdient die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie, meine Herren Stände, zu den die Erleichterung des augenblicklichen Nothstandes in einem Theil unsers Vaterlandes bezweckenden Maßregeln Ihre Zustimmung gegeben haben. Doch die beste Hülfe kam von oben. Die bangen Besorgnisse, mit denen wir am Beginne dieses Landtags in die Zukunft blicken mußten, sind zum größten Theile geschwunden, reichlich ruhte der Segen Gottes auf unsern Fluren, und nur einzelne beklagenswerthe Ausnahmen fordern zu aushelfender Thätigkeit auf. So lassen Sie uns denn, meine Herren Stände, mit dankendem Aufblicke zu Dem, von dem alles Gute kommt, unser Tagewerk schließen; lassen Sie uns den Geist der Eintracht, mit welchem dieser Landtag schließt, stets eifrig wahren, lassen Sie uns nie vergessen, daß nur in diesem Geiste das Gute gedeihen könne und aus unsern Arbeiten segensreiche Früchte hervorgehen mögen.“ (Schluß folgt.)

Leipzig, 20. August. (N. W. Z.) Die Feier des Vertrages von Verdun, welche bei uns bereits spurlos vorüber zu gehen schien, die aber doch noch durch einen Erlaß des Cultusministeriums in den Stadtkirchen des Landes für vergangenen Sonntag, den 13. August, angeordnet worden war, wird auch heute noch in dem benachbarten Herzogthum Sachsen-Altenburg nachgeholt. Bei uns ist dieselbe trotz der erfolgten Anordnung ziemlich unbemerkt vorübergegangen; auch hatte das Ministerium nicht verfehlt, darauf aufmerksam zu machen, daß die Prediger das Einmischen jeder dem Gegenstande nicht nothwendig angehörenden Bemerkung vermeiden möchten. Von den in den hiesigen Kirchen bei dieser Gelegenheit gehaltenen Kanzelvorträgen hat nur die des Universitätspredigers, Prof. Dr. Krehl, die weitere Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gezogen, in welcher die der Feier zu Grunde gelegte Idee der Einheit Deutschlands mehr als etwas zu Wünschendes, denn als geschichtlich Gegebenes und thatsächlich Vorhandenes zur Darstellung kam. Dr. Krehl unterließ dabei nicht, die Einheit auch für die bestehenden Staatseinrichtungen besonders zu erflehen, namentlich hinweisend auf die in neuester Zeit wiederholt und in bedenklicher Weise hervorgetretenen Zerwürfnisse zwischen den beiden Kammern der Ständeversammlung. Auch die Predigt des kath. Pfarrers Neisch hat den Wunsch nach deren Veröffentlichung durch den Druck in verschiedenen Kreisen laut werden lassen. Zu einer nichtkirchlichen Feier für den 11. Aug. waren zwar manchfache öffentliche Aufforderungen ergangen, aber an der Theilnahmlosigkeit der öffentlichen Meinung gescheitert. Desto größern Skandal hat die Einladung erregt, am 15. Aug. den Geburtstag Napoleon's zu begehen. Das Ganze war zwar eine bloße Wirthshausspeculation, welcher aber das Gelingen durch unser neugieriges, schau-, vergnügungs- und spectakellustiges Publikum in-

Digitized by Google

sofern erleichtert wurde, als sich am genannten Tage auf dem Thonberge, dem zu dieser Manifestation bezeichneten Vergnügungsorte eine große Menschenmenge zusammenfand, um sich für ihre Erwartungen und ihr Eintrittsgeld durch nichts als durch gewöhnliche Gartenmusik und Mangel an Speisen, Getränken und Unterkommen entschädigt zu sehen. Das Vorhaben des Orchesters, um dem Feste doch in etwas einen charakteristischen Anstrich zu geben, französische Märsche und Melodien aufzuspielen, ward bei jedem Versuche zur Ausführung durch Anstimmen deutscher Lieder von Arndt, Körner u. s. w. von Seite der wohl nur zu diesem Zweck zahlreich anwesenden Studenten vereitelt, ohne daß das übrige Publikum dadurch Anlaß zum Mißvergnügen genommen hätte. Noch dauert in dem „Tagblatte" ein heftiger Federkrieg fort, in welchem jedoch die Urheber jener verunglückten Demonstration fast gänzlich bereits das Feld geräumt haben.

Stuttgart, 22. August. (Schw. M.) Die Gewitter am letzten Sonntag, welche dem Schwarzwalde zu große Verheerungen anrichteten, haben uns einen zwar starken, jedoch auf die warmen und zum Theil heißen Tage der vorigen Woche wohlthätigen, Regen gebracht. Leider aber haben dieselben in unserer Nähe, in den Orten Untertürkheim, Obertürkheim und Uhlbach, wo sie sich durch einen Wolkenbruch entleerten, nicht unbedeutend geschadet. Das Wasser drang in die Erdgeschosse so schnell ein, daß die Einwohner kaum noch Zeit gewannen, ihr Vieh aus den Ställen an höher gelegene Orte zu flüchten, und selbst Menschenleben kamen durch das plötzliche Hereinbrechen der Fluthen in einige Gefahr. In den Weinbergen wurde nicht nur eine Menge von Erde weggeschwemmt, sondern auch Weinstöcke ausgerissen; am größten aber ist der Schaden auf den an dem Neckar liegenden Gärten, Wiesen und Aeckern. Zum Glück ist das Getreide von letzteren zum größten Theile eingeerntet.

Darmstadt, 18. Aug. (D. A. Z.) Sicherm Vernehmen nach hat der ausgezeichnete Processualist Professor Bayer in München einen sehr vortheilhaften Ruf nach Gießen erhalten; die eingeleiteten Unterhandlungen lassen hoffen, daß unsere Landesuniversität diesen angesehenen Rechtslehrer gewinnt.

* Soden, 24. August. Gestern starb dahier, tief betrauert von allen näher Stehenden, nach langen Leiden in einem Alter von 61 Jahren Freifrau v. Bellersheim, genannt Stürzelsheim, eine geborne Freiin v. Glauburg. Sie war eine der letzten Sprossen jenes alten adeligen Geschlechts, dessen Ahnen bis in die früheste Vorzeit mit der Geschichte der Wetterau und dann seit dem Jahre 1357 mit der Frankfurts so enge verbunden sind.

Schleswig, 17. August. (Hamb. N. Ztg.) Ein Comite, das aus den verschiedenen Ständen gewählt ist, hat eine Protestation gegen die dänische Filialbank entworfen, oder, wie man es euphonistisch scheint nennen zu wollen, eine Reservation unserer Rechte gegen die dänische Nationalbank. Ob man dieselbe eingeben wird, bevor noch eine offizielle Publication erfolgt ist, oder bis dahin damit warten wird, scheint noch nicht ausgemacht zu seyn. Von Rendsburg vernimmt man das Gleiche und meint es auch von den andern Städten und der Ritterschaft annehmen zu können.

* Aus Schleswig-Holstein, 18. August. Die Verlobung des präsumtiven Thronfolgers in Dänemark, des Prinzen Friedrich von Hessen, mit der Großfürstin Alexandra von Rußland macht auch hier des Redens viel. Glaubt man auch nicht allgemein daran, daß Rußland und Preußen dem Prinzen den Besitz der deutschen Herzogthümer Schleswig und Holstein garantirt haben gegen die Verzichtleistung auf seine Erbansprüche in Kurhessen, so findet dieß Gerücht doch bei der großen Menge Gehör und da man hier nichts von einer ewigen Verbindung mit Dänemark wissen mag, so ist man darüber natürlich nicht erfreut. Aber allgemein ist die Verstimmung, welche durch dieses Verhältniß zu Rußland hervorgehoben wird. Man spricht schon davon, wie gelegen unsere schönen Ostseehäfen, zu Kiel, Eckernförde, Flensburg ꝛc. für Rußland sind, wie leicht es damit festen Fuß in Deutschland fassen könne u. dgl. m. Aber so groß ist hier die Erregung darüber nicht wie in Dänemark, wo man sich allgemein gegen eine damit natürlich erfolgende nähere Verbindung mit Rußland erklärt, nicht bloß in mündlicher Unterhaltung — so allerdings am stärksten — sondern auch, so viel es angeht, mittelst der Presse. Die Angelegenheit der in Flensburg zu gründenden dänischen Filialbank, wogegen alle übrigen Städte und Landdistricte aufs entschiedenste opponiren, hat in jener Stadt die Parteien hart aneinander geführt. Die Gegner schaarten sich um den Advokaten Rönnenkamp, Abgeordneten des Landdistricts, man wollte ihm ein feierliches Hoch bringen, was aber die Polizei nicht zugeben wollte. Darauf erschienen zahlreiche Wähler seines Districts, begaben sich, da sie ihn in der Stadt nicht fanden, nach seinem Landsitze, drückten ihm dort den Dank des Districts aus und begleiteten ihn im langen Wagenzuge nach der Stadt. Hier schlossen sich die Bürger an und es entstand ein großes Menschengewoge. Nun aber traten auch die Freunde der Bank und des Agenten Jensen auf, die freilich in der Minderzahl waren, und brachten diesem ein Hoch. Dieß wurde durch Pfeifen und Gelächter unterbrochen. Man erwartete schlimmere Auftritte, traf deßhalb Vorsichtsmaßregeln hinsichtlich einiger Gebäude, besonders des Bankgebäudes, indeß ging noch Alles gut ab. Als die Deputationen der zehn Städte dort mit ihren Petitionen gegen die Bank beim Könige erschienen, ließen die Bankfreunde Drohungen gegen die Deputirten und Besorgniß um die Sicherheit ihrer Personen ausbreiten, jetzt wurden im Ernst, und wie es scheint nicht ohne Grund Befürchtungen geäußert von Angriffen der Gegner auf das Bankgebäude, das allerdings noch leer ist. Vielleicht können dann die Reibungen auch an und zwischen Personen sehr ernstlich werden. Außer Kiel ist die Feier des 10. August besonders lebhaft in Rendsburg begangen worden. — Wir haben hier fortwährend die schönste Witterung, wodurch die Ernte begünstigt und beschleunigt wird. Diese scheint sehr gesegnet zu seyn. Alle Kornäcker liefern einen reichlichen und schönen Ertrag.

Schweiz.

Die Tagsatzung hat in ihrer gestrigen Sitzung die Frage über den Status quo der aarg. Klöster behandelt. Nach langer Berathung wurde über fünf Anträge abgestimmt, von denen keiner eine Mehrheit von Stimmen erhielt.

Frankreich.

Paris, 17. August. (A. Z.) Man erinnert sich, mit welchem Anflug von Entrüstung die französischen Zeitungen der verschiedensten Farben sich gegen die Versuche zur Vertilgung der polnischen Nationalität und Sprache vernehmen ließen. Um so mehr muß es befremden, wenn man dieselben Blätter beifällig auf die Bemühungen hinweisen sieht, welche in Elsaß und Lothringen gemacht werden, um die uralte deutsche Landessprache auszurotten. So werden jetzt von dem Kreisrath von Metz, aus dessen Sitzung vom 24. Juli folgende Beschlüsse gemeldet: „Die Centralregierung möchte Mittel und Wege ergreifen, um den Gebrauch der französischen Sprache in allen den Gemeinden zu verbreiten, wo bis jetzt die deutsche Mundart noch die Oberhand hat." Im Elsaß geschehen seit vielen Jahren ähnliche Schritte, die Liebe zur Muttersprache und zur deutschen Bildung kämpfen indeß hier und da noch rüstig dagegen.

Niederlande.

Amsterdam, 19. August. Man ersieht aus dem Einnahme-Budget, welches die Regierung den Kammern vorgeschlagen hat, daß die Steuer, womit sie das große Buch, das Grundeigenthum, die Gehälter und die Pensionen zu belegen Willens ist, durch die Regierung auf 5,300,000 flor. geschätzt wird. — In ihren Antworten auf die Bemerkungen der Sectionen behauptet die Regierung, indem sie in Betracht zieht, daß Caffe und Tabak zu den Hauptconsumtionsartikeln gehören, man würde in eine, den commerciellen Unternehmungen und den Absatz im Auslande nachtheilige Bahn treten, wenn man auf diese Waaren eine auch noch so unbedeutende Verbrauchsteuer legte. Auch erklärt die Regierung, sich auf diese Gründe stützend, daß sie sich nicht für berechtiget halte, einen Gesetzentwurf vorzulegen, dessen Zweck die Einführung einer Steuer dieser Art seyn würde. Was eine Revision und die Verbesserung der Zuckersteuer, welche dem Schatze in Ver-

Digitized by Google

gleich mit der ungeheuren, durch die Consumenten gezahlten Summe fast nichts einbringt, betrifft, so glaubt die Regierung in dieser Hinsicht, in einer nächsten Session einen förmlichen Vorschlag machen zu können.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 15. August. (B. N.) Am 1. August ward Moskau von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht, das auf verschiedenen Punkten der Stadt großen Schaden anrichtete. Um 6 Uhr Nachmittags brach einer der heftigsten, mit Hagelschlägen begleiteten, Stürme aus, der, nach den ersten Berichten, in der Stadt mehr als 70,000 Fensterscheiben zertrümmerte, 60 Eisendächer abriß, 12 Zäune niederwarf und über hundert beschädigte. An einigen Kirchen wurden die Kreuze theils stark gebogen, theils ganz herabgerissen. — Ein kais. Tagesbefehl vom 11. d. ernennt den Prinzen Friedrich von Hessen-Cassel zum Chef des Mariopolschen Husaren-Regiments, das sich nach ihm zu nennen hat. — Am 12 d. M. starb hier zu allgemeinem Bedauern die junge Großfürstin Alexandra, älteste Tochter des Herzogs und der Herzogin von Leuchtenberg, in Folge einer langwierigen Krankheit. Die Prinzessin war am 28. März (19. April) 1840 hier geboren.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 70. — 3pCt. 81. 20. — Neapol. 106. 90 — Spanische Passive 4¼. — 5pCt. Portug. 41¾. — Actien der Bank von Frankreich 3285. — St. Germain-Eisenbahn 810. — Versailles, rechtes Ufer 287. 50. — Linkes Ufer 106. 25. — Straßburg-Basel 191. 25. — Paris-Orleans 670. — Paris-Rouen 711. 25.

Telegraphische Depeschen. 1. Perpignan, 20. August. Durch einen Tagsbefehl vom 16. August, datirt aus der Citadelle (von Barcelona), erklärt General Arbuthnot, er könne die Junta, welche sich von neuem als Oberste Regierungsjunta constituirt habe, nicht als solche anerkennen. Deputationen der Notabeln haben sich in die Citadelle verfügt, um als Dolmetscher der Mehrheit der Bevölkerung dem General Arbuthnot ihre Unterstützung anzubieten. Brigadier Echalecu, der noch nicht als Gouverneur von Montjouy ersetzt ist, hat der Junta abgeschlagen, gemeine Sache mit ihr zu machen. Brigadier Prim ist am 17. August zu Barcelona angekommen und hat sich sogleich in die Citadelle begebrn. Die Junta hat das Bataillon Freiwillige wieder bewaffnet, mit Flinten aus dem Fort Atarazanas. Soldaten, die zu diesem Bataillon gehören, mit Tambours voran, die Generalmarsch schlugen, haben Feuer gegeben auf eine Gruppe junger Leute; einer derselben wurde getödtet, ein anderer blessirt. Das Artilleriebataillon der Miliz hat sich gegen die Emeute erklärt. Am Abend des 17. August hat sich die Junta mit einem Theil des Personals der Municipalität, umgeben von einem Bataillon Freiwilliger, in das Fort Atarazanas zurückgezogen. Am 18. August war General Arbuthnot mit 2000 Mann in der Citadelle; die Junta war mit dem Bataillon Freiwilliger in dem Fort Atarazanas; die Milizbataillone hielten sich in ihren resp. Quartieren. Brigadier Prim hatte Conferenzen mit den Alcaden, die in permanenter Sitzung auf der Municipalität versammelt waren. Prim hat eine Proclamation erlassen, die Bürger zur Eintracht aufzufordern.

2. Bayonne, 21. August. Espartero hatte außer seinem Manifest am 30. Juli an Bord des Betis eine von ihm selbst und seinen Begleitern unterzeichnete Protestation abfassen lassen, und zwar gegen Alles was der Constitution zuwider gethan worden sey oder noch gethan werden könnte. Durch Decret vom 16. August hat nun die Regierung den Don Baldomero Espartero und die Unterzeichner seiner Protestation aller ihrer Titel, Grade, Stellen, Ehren und Ordensdecorationen verlustig erklärt.

— In Barcelona geht nach Inhalt der obigen Depesche aus Perpignan und der Barcelonaer Blätter vom 16. August von neuem alles drunter und drüber. Die Journale geben tobende Artikel gegen die provisorische Regierung zu Madrid. Auch Saragossa hat sich gegen die Majorennität der Königin und für eine Centraljunta erklärt.

— Aus Madrid vom 15. Aug. erfährt man, daß die Königin mit ihrer Schwester gesundheitshalber das Lustschloß St. Ildefonse beziehen; Castanos-Baylen begleitet sie. Olozaga ist zum Botschafter am Tuilerienhofe ernannt worden.

— Abbe de Genoude ist zu Perigueux durchgefallen; von 358 Wählern stimmten nur 46 für ihn; Hr. Magne, der constitutionelle Candidat, ist mit 200 Stimmen zum Deputirten gewählt worden; Hr. Dussolier hatte 112 Stimmen.

— Die spanische Staatsschuld beträgt dermalen 3540 Mill. Fr. und das jährliche Deficit 165 Mill. Fr.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 24. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113 1/16	112 15/16
	ditto ditto	4	—	102 1/4
	ditto ditto	3		78
	Bank-Actien		1996	1994
	fl. 250 Loose b. Roth.		116 5/8	116 3/8
	fl. 500 „ ditto		—	146 3/4
	Bethmann. Obligat.	4		100 3/4
	ditto ditto	4 1/2	—	103 1/2
Preussen	Staatsschuldsch.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine		—	90 1/8
Baiern	Obligationen	3 1/2		101 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/2
Frankfurt	Eisenbahnact.		347	346 1/2
	„ Obligat.	4	—	102 1/2
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56 7/8	56 5/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 7/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 3/4
	fl. 25 ditto		—	28 1/8
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/2
	fl. 25 Loose		—	26 3/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 1/16	52 15/16
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 3/4	18 1/2
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	41 3/4	41 1/2
Polen	fl. 300 Lott. Loose Rth.		—	90 1/4
	ditto à fl. 500		—	93 3/4

Wechsel-Cours.

Den 24. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98 5/8	—
Augsburg	k.S.	—	119 5/8
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k.S.	104 7/8	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	97 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	87 1/4	—
ditto	2 M.	86 7/8	—
Leipzig	k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120 3/8
ditto	2 M.	—	120
Lyon	k.S.	—	93 3/4
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	—	102
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	—	93 7/8
ditto	2 M.	—	93
Wien 20 kr.	k.S.	—	124 5/8
ditto	3 M.	—	120 5/8
Disconto		—	3 1/4

Cours der Geldsorten.

Den 24. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 100-Stücke	95	55	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 20. Aug.

5pCt. Metalliq.	—
4 — ditto	—
3 — neue	—
Actien	1634
fl. 250 Loose	114 7/8
fl. 500 Loose	—

London, 19. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	94 3/4
2½ — Holland.	53 1/2
5 — Sp. Activ	19 1/8
3½ — Portugies.	—

Amsterdam, 21. Aug.

2½pCt.	Integrale	53 9/16
	kansbillet	—
	Restant.	—
4 —	R. Insc.	90 1/8
5 —	Span. Act.	18 3/4

Paris, 22. Aug.

5pCt	Rente ex C.	122 70
3 —	ditto	81 20
5 —	Activschuld	—
	Passivschld.	4 7/8
5	Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 235. — Samstag — 26. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 22. August. Ein merkwürdiger Handelsprozeß macht in diesem Augenblick großes Aufsehen. Eine ganze Familie steht sammt ihren Helfershelfern vor dem Assisengericht der Seine, angeklagt des betrügerischen Bankerots und der Beiseiteschaffung ansehnlicher Summen zum Nachtheil der Masse. Das Haus Gebrüder Merentie spielte in den Jahren 1835 bis 1841 eine bedeutende Rolle in der Pariser Geschäftswelt. Der Anklageact gibt über Entstehung und Fortgang des Etablissements sehr bemerkenswerthe Einzelheiten. Joseph Merentie, Vater der fünf Brüder Wilhelm, Aleris, Balthasar, Eduard und Marius Merentie, war ursprünglich Lastträger zu Marseille; später legte er sich einen Detailhandel zu; im Jahr 1816 nahm er seinen ältesten Sohn Wilhelm als Associe auf; die Verbindung dauerte bis 1828; in diesem Jahr zogen sich die Eltern zurück; Wilhelm Merentie trat mit seinen Brüdern Aleris und Balthasar zusammen, das Geschäft fortzusetzen. Wilhelm war der eigentliche Chef; alle Vorkommnisse zeigen, daß er allein die Leitung der großen Operationen hatte, welche erst den Flor und dann den Sturz des Hauses herbeiführten. Vom Jahr 1835 an entwickelten sich die umfassenden Plane des Mercantilgenies der Familie Merentie. Doch hatte schon einige Jahre früher Wilhelm seinen Bruder Aleris nach Cuba abgeschickt, um dort ein Comptoir zu begründen; Aleris etablirte sich zu Sanct Jago. Wilhelm fand den Schauplatz seiner Thätigkeit in Marseille zu beengt; er begab sich nach Paris, wo dem unternehmenden Kopf ein weites Feld zur Speculation und — nach der Anklageacte — zum planmäßigen, grandiosen Betrug offen stand. Balthasar Merentie blieb an der Spitze des Marseiller Hauses, während Wilhelm sich ganz zu Paris fixirte. Er debutirte mit Uebernahme einer Lieferung von 22½ Million Havanna-Cigarren an die Regie; seine erste Verbindung zu Paris war mit dem Haus Durand; es dauerte aber nicht lange, so hatte er sich das Vertrauen mehrerer anderer der ersten Pariser Häuser verschafft. Jetzt begann eine in colossalem Verhältniß angelegte und lange mit Erfolg betriebene Wechseloperation. Wilhelm Merentie setzte nach und nach für Zwanzig Million Gefälligkeitseffecten in Umlauf. Er verschaffte sich Unterschriften und Giros von ganz insolventen Leuten, mischte die mit derartigen Signaturen versehene Wechsel unter andere von angesehenen Firmen acceptirte und brachte sie so als gutes Discontopapier in Circulation. (Aus dem Verhör erhellt, daß er sich durchzuschleichen sucht mit der Behauptung, er habe seinen Geschäftsfreunden kein Geheimniß daraus gemacht, daß im Grunde nur seine Unterschrift reel sey, während die andern bloß dazu dienen sollten, das Discontiren bei der Bank von Frankreich möglich zu machen, die mehr auf die Zahl als auf den Gehalt der Endossements sieht.) Das Detail der Operationen, die das Haus Merentie mit diesen künstlichen Mitteln ausführte, kann hier nicht verfolgt werden. Im Jahr 1840 fing der auf so fauler Basis ruhende Credit an zu schwanken; seit dieser Zeit wurden — nach der Anklageacte — Vorbereitungen zum betrüglichen Bankerot getroffen, die Handelsbücher bei Seite gebracht, die vertrauten Correspondenzen der Brüder dem Vulcan geopfert, fingirte Schuldbriefe ausgefertigt. Die Summe der zur Benachtheiligung der Masse weggeschafften Gelder wird auf 800,000 Fr. angegeben. Nach der Verhaftung der Gebrüder Merentie fand man in einem Bett 80,000 Fr. in Gold und Bankbillets versteckt. Den nächsten Anlaß zur gerichtlichen Verfolgung und vorläufigen Einsperrung der industriösen Familie scheint das Pariser Haus Pierrugues-Verainac gegeben zu haben, das sich hatte verleiten lassen, ungedeckte Engagements zum Belaufe von 2,408,840 Fr. für Merentie einzugehen und dadurch selbst genöthigt wurde, zu suspendiren. Die vorstehenden, dem Anklageacte entnommenen Angaben stehen in auffallendem Contrast zu den zuversichtlichen Behauptungen Wilhelm Merentie's, wie sich solche aus einer Erklärung ergeben, die er am ersten Tag der Procedur vor dem Assisenhof zu Protocoll dictirte. Sie lautet so: „Repräsentant eines alten Handelshauses zu Paris und Marseille, sehe ich mich in dem Fall, eine Anklage auf betrügerischen Bankerot und Fälschung abwehren zu müssen. Meine Herren von der Jury! Ich will mit einem Wort die ganze Anklage entkräften: Sonderbares Falliment, wo kein Kläger (außer dem Staatsanwalt) auftritt, kein Wechselprotest producirt werden kann! Unser Haus war in voller Prosperität; wir konnten alle unsere Engagements einhalten, als man uns gewaltsam arretirte. Meine Herren von der Jury! Es sind unter Ihnen mehrere Handelsleute. Nehmen Sie an, im Augenblick, wo sie Ihre Verbindlichkeit zu erfüllen im Begriff sind, kommt man, Ihre Casse zu schließen und Sie selbst in's Gefängniß zu werfen. Sie müssen dann wohl Ihre Zahlungen einstellen und werden sich von dem Schlag, der Ihren Credit vernichtet, nicht wieder erholen. Grade so ist mein Fall. Seit 28 Monaten konnte ich meine Stimme nicht erheben; man hat mich ohne Beweis, ohne Grund, ohne Vorwand zur Haft gebracht; man hat eine unübersehliche Masse von Papieren unter Beschlag gelegt; ein gegen uns eingenommener Sachverständiger hat diese Scripturen untereinander gewirrt, während meine Brüder und ich eingekerkert blieben. Und doch hatten wir zwanzig Schiffe zu erwarten, die reiche Ladungen für uns nach Marseille brachten, deren Verkauf hingereicht haben würde, nicht nur unsere Gläubiger zu befriedigen, sondern uns selbst den Besitz von Millionen zu sichern. Die Anklage weiß davon: sie wirft uns vor, die Ernte von Cuba zusammengekauft zu haben; sie gibt an, wir hätten 33 Schiffe damit beladen. Warum hat sie uns nicht Zeit gelassen, den Verkauf dieser Güter vorzunehmen? Wir hatten die Waaren mit unsern eignen Tratten bezahlt. Ich glaube, dieser eine Umstand beschränkt den Proceß gegen uns auf sehr einfache Thatsachen." Der Präsident bemerkte auf diese Apologie: „Nur durch klare Darlegung aller Verhältnisse kann Ihre Stellung gehörig gewürdigt werden. Was haben Sie 1816 in das Geschäft eingebracht, das Sie mit Vater und Mutter anfingen?" Merentie: „Ich bin 1795 oder 1796 geboren, mithin jetzt 47 oder 48 Jahr alt; 1816 war

Digitized by Google

ich ein junger Mensch von 20 Jahren; ich habe nichts in's Haus gebracht, als meinen Fleiß; als sich 1828 das Geschäft auflöste, hatten wir 59,000 Fr. Activa." Präsident: „Diese Liquidation ist nicht constatirt. Geben Sie an, wie Ihr Vermögen entstanden ist Sie haben ansehnliche Grundstücke zu Marseille angekauft, große Bauten unternommen, und lebten doch sehr einfach." Merentie: Das gereicht mir zum Lob! Meine erste Operation war eine Cigarrenlieferung an die Regie; unter dem Namen des Hauses Franz Durano habe ich derartige Lieferungsgeschäfte für nahe an zwei Million Franken gemacht." Präsident: „Von diesen Operationen findet sich nichts auf den Büchern" Merentie: „Die Merenties sind ehrliche Leute; sie zahlten immer baar." Unmittelbar nach dieser stolzen Floskel gesteht Wilhelm Merentie, er habe für Zwanzig Million Discontopapier in Effecten, ausgestellt oder indossirt von insolvablen Leuten, in Circulation gebracht. Nicht zu übersehen ist, daß ihm dieß nur möglich wurde, indem er das Vertrauen erster Pariser Häuser, wie Odier, Andre und Cottier, Laffitte, zu gewinnen wußte. Er will übrigens durch Zeugen den Beweis führen, daß er (wie oben bemerkt) aus der Zahlungsunfähigkeit der Leute, die ihm „aus Gefälligkeit" mit ihrer Unterschrift zu Dienst waren, den genannten Bankhäusern gegenüber nie ein Geheimniß gemacht habe. Der ganze Prozeß Merentie ist sehr lehrreich für den Handelsstand; auch ist man allgemein gespannt auf den Ausgang; acht Personen sind dabei implicirt, nemlich die Brüder Wilhelm und Marius Merentie (Balthasar, Chef des Hauses zu Marseille, ist abwesend, d. h. er hat sich in Sicherheit gebracht, und Aleris, der auf Cuba operirte, soll gestorben seyn;), Eduard Merentie, ein Sohn Wilhelm's, der Commis Philipp Jourde, der Pianofabrikant Lhomme und die Wittwe Moreau. Die Verhandlungen vor dem Assisenhof werden mehrere Tage dauern. —

— So beunruhigend auch die jüngsten Berichte aus Barcelona lauten, so ist man doch überzeugt, das letzte Aufflackern des republicanisch-anarchischen Geistes werde spurlos verfliegen und die spanische Eintracht, die jetzt an der Tagesordnung ist, nicht ernstlich stören. Man hofft, General Prim, der in Catalonien beliebt ist und viel vermag, werde die Gemüther besänftigen und die Köpfe zur Besinnung bringen. Bis diese Erwartungen in Erfullung gehen, ist es von Interesse, die Lage der Dinge zu Barcelona aus den Schilderungen der Parteiorgane, unter Beachtung, daß dieselben einseitig übertreiben, abzunehmen. Die Union und der Constitucional vom 16. August fordern das Volk auf, zu den Waffen zu greifen gegen die provisorische Regierung zu Madrid, weil diese die Freiheit bedrohe. „Vergangene Nacht wurde das Bataillon der Provincial-Freiwilligen, welches in der Citadelle von Barcelona casernirt war, auf die schmählichste Weise entwaffnet. Um Mitternacht ließ der Gouverneur, Don Joachim Moreno, den Commandanten des Bataillons, den Patrioten Frout, zu sich kommen. Der Gouverneur erklärte dem Commandanten: es sey die Ordre gekommen, das Bataillon zu entwaffnen; wenn er nicht Alles aufbiete, diese Operation zu erleichtern und jeden Widerstand zu hindern, werde er erschossen werden. Der Commandant wollte wissen, von wem die Ordre gekommen sey; der Gouverneur ließ sich aber auf keine Explicationen ein; kurz, die Entwaffnung wurde gewaltsam vollzogen. Vergebens hat die Junta gegen diesen Act der Willkür protestirt. Man ist allgemein entrüstet darüber, besonders weil als Vorwand ausgestreut wird, die Freiwilligen hätten die Gefangenen von der Partei der Moderados umbringen wollen. Die Freiheit ist für immer verloren, wenn nicht Cataloniens Kriegsruf nochmals in ganz Spanien wiedertönt; wir erheben uns in Masse, weil die constitutionellen Formen (durch den Act vom 8. August) verletzt worden sind; wir wollen eine Centraljunta, und wenn die Minister sie abschlagen, so erklären wir uns unabhängig von der Regierung zu Madrid." —

Niederlande.

Amsterdam, 22. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅝. — 5pCt. Holländ. 100⅞. — 4½pCt. Synd. 93⅛. — 3½pCt. 78⅛. — Handelm. 133⅜. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 18⅝. — Coup. —. — 3pCt. 27⅛. — Pass. —. — 5pCt. Bet. 109⅛. — 2½pCt. —. — Inscr 71⅛. — Cert. 72⅛. In Integr. zeigten sich einige Verkäufer, welche den Cours etwas herabdrückten.

Türkei.

Konstantinopel, 9. August. (Oestr. Beob.) Der Miriman von Adana, Izzet Pascha, ist in Folge neuer in Bosnien ausgebrochenen Unruhen mit einer speciellen Sendung an den dortigen Statthalter beauftragt worden. — Reschet Efendi ist zum Defterdar von Aidin ernannt worden. — Heute ist die dießjährige Pilgerkaravane unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten nach Mekka aufgebrochen.

Schweiz.

Das Votum der St. Gallischen Gesandtschaft und die ächt versöhnliche Gesinnung, die in demselben sich aussprach, findet allgemeine Anerkennung. Die Aussicht auf endliche Erledigung der Klosterangelegenheit ist dadurch gewisser geworden. Bereits bringt die kathol. Staatszeitung die Nachricht, daß der aarg. große Rath sich nächstens außerordentlich versammeln werde, um auf den Bericht seiner Gesandtschaft in neue Berathung zu treten, ob nicht mit Wiederherstellung von Hermathschwyl die Klosterfrage gelöst werden könne und solle.

Luzern. Die kathol. Staatszeitung meldet, ohne irgend welchen Grund für die Sache anzugeben, daß zwei Infanteriebataillone und eine Compagnie Scharfschützen einberufen seyen. Ein Bataillon soll auf dem Emmenfeld campiren, das andere theils eincasernirt, theils in der Stadt und der Umgegend einquartirt werden.

Wallis. Der große Rath ist auf den 23. d. M. zu einer außerordentlichen Versammlung einberufen. Er wird sich vornehmlich mit der Wahl des Bischofs aus dem Viervorschlag des Capitels Sitten zu befassen haben; zugleich ist ihm aber die Aufgabe gestellt, über die Lage des Landes und die Mittel, die endlosen Wirren beizulegen, zu berathen und Beschlüsse zu fassen. Die Vorgänge der letzten Zeit, vielleicht auch das eben stattfindende, ungewöhnlich zahlreich besuchte Kantonalschießen in Monthey hatten allgemein die Besorgniß von Bürgerkrieg verbreitet. Die Tagsatzungsgesandtschaft in Luzern soll die Einladung erhalten haben, Luzern zu verlassen und nach Hause zu kehren. In dieser bedenklichen Lage hat der Staatsrath eine Proclamation erlassen, worin er ermahnt, die Entschließungen der gesetzgebenden Gewalt mit Ruhe zu erwarten, und sich jeder Handlung, jedes Schrittes zu enthalten, der dazu beitragen könnte, das Mißtrauen zu nähren und die Bewegung zu provociren.

Deutschland.

Wien, 20. August. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅜. — Bankactien 1634. — 250 fl. Loose 114⅞. — 500 fl. Loose 143⅞.

* Aachen, 22. August. Während in Köln an den Statuten der neuen Gesellschaft zum Bau der Rhein-Weserbahn gearbeitet wird, ging heute ganz in der Stille die erste Befahrung der Strecke der rheinischen Eisenbahn von Aachen zur belgischen Grenze vor sich. Ungewohnte Schwierigkeiten, namentlich eine geneigte Ebene dicht bei der Stadt, mehrere Tunnels, und ein Viaduct, der sich in einer auf dem Continent bisher ungekannten Höhe über das Thal des Geulbaches erhebt, ließen an der Vollendung dieser Bahnstrecke bis zur festgesetzten Zeit, 15. October, sehr zweifeln, und waren deßhalb vor Kurzem belgische Commissäre erschienen, um sich von deren Möglichkeit zu vergewissern. Jetzt steht aber die Sache umgekehrt, und während die deutsche Strecke bis auf einige Details in der Ausführung vollendet ist, wird noch vielfach bezweifelt, ob es den belgischen Ingenieurs gelingen werde, ihre Section (von Verviers zur preußischen Grenze) bis zum Geburtstage unseres Königs, wo endlich in Einem

Digitized by Google

Tage von Ostende bis Köln gefahren werden soll, zu beendigen. Ueber die Trefflichkeit und Zierlichkeit des jetzt vollendeten diesseitigen Theils kann nur Eine Stimme herrschen, und verdient es diese Bahn, wenn eine in Deutschland, zu Fuße bereist und genau durchforscht zu werden. Der einzige Vorwurf, den man ihr machen könnte, ist eine theilweise zu große Kostspieligkeit, die aber durch die beim Beginn des Baues noch mangelnde Erfahrung auf diesem Gebiete sehr entschuldigt wird. Um so mehr muß man es daher bedauern, daß jetzt entschieden die rheinische Gesellschaft nicht weiter durch Westphalen bauen wird, als, wie man vernimmt, für diesen Fall Hr. Hansemann, die Seele des ganzen bisherigen Baues, sich von jeder Beihülfe zurückziehen und seine Energie und Einsicht der neuen Gesellschaft mangeln werden. Ob übrigens bei den in Berlin herrschenden Ansichten dieser in Köln neugebildete Verein Aussicht hat, mit der Erbauung der Rhein-Weserbahn beauftragt zu werden, wird hier stark bezweifelt, es sey denn, daß eine abweichende königl. Entscheidung der ganzen Sache eine neue Wendung gäbe. Sehr interessant ist, daß jetzt wieder vielfach von an der Saar für die dortigen Kohlenbergwerke, die wichtigsten und reichhaltigsten des Staats, zu erbauenden Eisenbahnen die Rede ist. Näheres ist indeß hierüber bis jetzt noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gekommen.

× Koblenz, 23. August. Se. Exc. der General der Cavallerie, Präses der Generalordenscommission und wirkl. Mitglied des Staatsraths, v. Borstel, welcher so viele Jahre als commandirender General des 8. Armeecorps hier gestanden und durch das viele Gute, dessen sich unsere Stadt von ihm zu erfreuen hatte, in den Herzen aller hiesigen Einwohner einen stets fortdauernden Eindruck hinterlassen hat, ist gestern zum Besuche von Berlin hier eingetroffen und im Gasthofe „zum Riesen" abgestiegen. — Heute Morgen begab sich eine Deputation des Stadtraths und der Bürgerschaft in das Hotel, um Se. Exc. im Namen der Stadt zu bewillkommnen und die Freude für die Ehre des Besuches auszusprechen, wobei namentlich ein Mitglied der Deputation äußerte, daß Se. Exc. den Geist der Provinz von jeher so richtig begriffen habe. Sichtbar gerührt entgegnete der bejahrte Feldherr, daß er die Jahre, welche er hier am Rheine zugebracht, zu den schönsten seines Lebens zähle, daß stets ein so schönes Verhältniß zwischen ihm und den hiesigen Einwohnern obgewaltet und er sich immer nur so gegeben habe, wie er wirklich sey. — Heute Abend wird dem gefeierten Gaste von der Liedertafel und einem Bürgermusikchor eine solenne Abendmusik gebracht.

Aschaffenburg, 23. August. Der k. Minister des Innern, v. Abel, ist heute von München dahier angekommen.

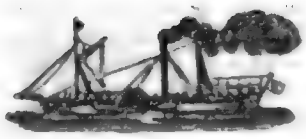
Dresden, 21. August. (Landtagsabschied. — Schluß.) An den Stufen des Thrones stehend verlas nun der Ministerialrath v. Watzdorf den Landtagsabschied und überreichte denselben dem Staatsminister v. Lindenau, aus dessen Händen der König ihn empfing und dem Präsidenten der 1. Kammer einhändigte. Der Präsident der 1. Kammer, v. Gersdorf, hielt nun im Namen der Stände folgende Gegenrede: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König! Allergnädigster König und Herr! Aber nicht allein allergnädigster, sondern auch gütevoller, das ganze Volk mit gleicher Liebe umfassender König! Glückliches Land, das eines solchen Herrschers sich erfreut, glückliches Volk, welches weiß, daß sein König auch dem Geringsten gleiche Fürsorge schenkt! Darum sind aber auch wir, die Vertreter des Vaterlandes, erfüllt von Liebe, Treue und Verehrung gegen unsern König. — Wohl dürfen die Ergebnisse dieses 4. constitutionellen Landtags nicht als unerheblich betrachtet werden. Werke werden nach den gefaßten Beschlüssen hervorgehen, großer als die der Römer, zum Nutzen künftiger Jahrhunderte. Organische Gesetze von höchster Wichtigkeit, ihrem Abschlusse zugeführt, bringen das Ganze der vaterländischen Gesetzgebung der Vollendung näher. Ein segensreiches Jahr verwischt die Spuren eines bedrängnißvollen; der Bienenfleiß des sächsischen Volkes wird bald die geschlagenen Wunden heilen, und dankbar erkannte dasselbe die von einer weisen Regierung getroffenen Maßregeln. Ward uns das Glück zu Theil, durch freudig dargebrachte Mühen zum Wohle des Landes zu wirken, würden wir Allerhöchstdero Zufriedenheit nicht unwerth erachtet: so ist das Ziel unseres Strebens erreicht, unseres Strebens, allein gerichtet auf das unzertrennliche Wohl des Königs und Vaterlandes. Nur eine Bitte knüpfen wir an unsere Abschiedsworte, eine Bitte, gerichtet an den Lenker der Schicksale: es möge eine künftige Ständeversammlung Se. Maj. den geliebten König und die ganze hochverehrte königliche Familie in allerhöchstem Wohlergehen wieder erblicken." Nunmehr erklärte im Namen des Königs der Staatsminister v. Lindenau den Landtag für geschlossen, worauf der König sich vom Thron erhob und, indem von Seiten der Stände dem König ein Hoch dargebracht wurde, unter Beobachtung des gleichen Ceremoniels wie beim Beginn der nun beendigten Feierlichkeit, sich in seine Appartements zurückbegab. Unmittelbar nach diesem feierlichen Schlusse des Landtags nahmen der König, die Königin und die höchsten Herrschaften die Cour vor Anfang der 173 Couverts zählenden Tafel an. Bei der letztern brachte der König die Gesundheit „auf das Wohl des Landes und aller getreuen Stände" aus, welcher sich die Königin und die höchsten Herrschaften anschlossen. Die Präsidenten der beiden Kammern hatten die Ehre, die Gesundheit im Namen der sämmtlichen Stände zu erwidern. Ein dreimaliger Trompetenschall begleitete jede der ausgebrachten Gesundheiten.

† Fulda, 22. August. Der Tag des Vertrags von Verdun ist spurlos an uns in Kurhessen vorübergegangen und es scheint sich dadurch zu bewahrheiten, daß wir Deutsche in manchen hochwichtigen Ereignissen unserer Geschichte noch zu keinem klaren, festen und übereinstimmenden Urtheile gekommen sind. Eine dahier erschienene Schrift des hiesigen Gymnasiallehrers Karl Schwartz: „Der Bruderkrieg der Söhne Ludwig's des Frommen und der Vertrag von Verdun, nach den Quellen dargestellt," verdankt ihr Entstehen zunächst der 1000jährigen Rückkehr obigen Friedensschlusses und findet allseitige Anerkennung wegen ihrer historischen Klarheit und scharfsinnigen Kritik der Angaben der Autoren. — Die Ernte in unserer fruchtbaren Provinz ist in jeder Beziehung sehr erfreulich ausgefallen; man kauft das Malter Korn zu 10 bis 11 fl. Unsere Brodtaxen scheinen jedoch nicht in dem Maße zu fallen, in welchem sie gestiegen sind. Gleichwie vor einigen Wochen die Bäcker, so versuchen nun auch die Metzger, Opposition gegen die Anordnungen der Polizeibehörde zu machen, zu welchem Ende unter ihnen förmliche Uebereinkünfte unter Festsetzung von Conventionalstrafen stattgefunden haben sollen. Das Zunftamt hat dieselben vor einiger Zeit mit einer Strafe von 200 Rthlr. belegen müssen, bei welcher Gelegenheit einer der vorgeladenen Metzger alles Ernstes drohte, Beschwerde beim hohen Bundestage führen zu wollen.

⊙ Bad Salzschlirf bei Fulda, 21. August. Die wohlthätigen Wirkungen unserer lange verwahrlosten Quelle, einer ebenbürtigen, nur leider verkümmerten Zwillingsschwester des Glückskinds Rakoczy, bekunden sich alljährlich in größerm Maße; daher auch die mit jedem Jahre steigende Frequenz an dem Kurorte. Letztere war besonders groß am 20. d. M., an welchem Tage sich zur Feier des Geburtstags Sr. Hoh. des durchl. Kurprinzen und Mitregenten von Hessen weit über 100 Gäste zu einem heiteren Mahle und Ball vereinigten, welcher in einem zu diesem Zweck eigens erbauten höchst geschmackvoll decorirten Zelte statt hatte und wobei der Toast auf das Wohl des gnädigsten Landesherrn mit Wärme und Begeisterung, nicht ohne Hindeutung auf die Hoffnungen für das Bad, welche sich an Höchstdesselben hohe Protection knüpfen, ausgebracht wurde.

Hamburg, 17. August. (W. R.) Sicherm Vernehmen zufolge ist der Candidat Werner (Jastram Snitger) gegen Caution von 1000 Rthlrn. seiner Haft entlassen worden.

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Fahrten
zwischen
Köln-Düsseldorf, Coblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 13. August 1843 an: [6322]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5¼** Uhr
„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.
„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „
☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **5** „
☞ nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „
☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¾** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **5¼** Uhr, nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis. Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 235.) 26. August 1843.

Deutschland.

† Berlin, 31. August. Nachdem der König am vorgestrigen Morgen im Innersten seines Gemüthes sichtbar ergriffen die große Brandstätte des Opernhauses umgangen und betrachtet hatte, äußerte Höchstderselbe bald darauf zu einem höheren Hofbaubeamten: „Ich will, daß man mit möglichster Beibehaltung der ursprünglichen äußeren Formen und ganz auf dieselbe Weise, in so kurzer Zeit, als es die Sicherheit erlaubt, den Wiederaufbau bewirkt!“ Dem Vernehmen nach ist der Oberbaurath und Hofbaumeister Langhans damit beauftragt, diesen großartigen Neubau zu leiten. In dem Innern des neuen Hauses wird man natürlich die nothwendigen Verbesserungen und Veränderungen anbringen, die man in Beziehung auf die Parterrelogen und das Parket bereits im alten Gebäude nach den von dem gedachten, rühmlichst bekannten Architekten dazu entworfenen Plänen, auszuführen beschlossen hatte. Das nun in Asche liegende große Opernhaus war einer jener hervorstehenden Züge in der Physiognomie unserer prächtigen Königsstadt, in der man rastlos fortschreitet, die Schöpfungen in einen würdigen Einklang zu bringen, um dadurch den eigenthümlichen und interessanten Character zu schaffen, welchen die Kunst in neuern Städten dem ehrwürdigen Ansehen alterthümlicher Bauwerke, hoher Thürme, großer Gotteshäuser u. s. w. entgegensetzt. Es ist allgemein anerkannt, daß sich bei aller Schönheit und Eleganz bei uns auch Einfachheit, Geschmack und Zweckmäßigkeit sowohl bei den öffentlichen Gebäuden, wie bei der Anlage von Privathäusern vereinigen. Erst in der letzten Zeit ist die Nachahmung eines älteren Geschmackes, namentlich die des barocken italienischen Styls bei den Neubauten einiger reichen Privatleute hervorgetreten. Im Ganzen aber wird der praktische Gebrauch, die zweckmäßige Vertheilung des Raumes, die Breite und Helle der Eingänge und Treppen, der frische Durchzug der Luft und dabei Trockenheit und Wärme vor Augen behalten. Ganz besonders zeichnet sich die Friedrich Wilhelmsstadt, eine Schöpfung aus dem dritten Decennium des laufenden Jahrhunderts, durch die Festhaltung dieser Bedingnisse eines behaglichen Zustandes und zugleich auch durch den Einklang oder die Symmetrie, in welcher das Einzelne zur Mehrheit steht, und somit dem Ganzen den richtigen Ausdruck verschafft, sehr vortheilhaft aus. — Was die Entstehung des Feuers anbetrifft, so ist das, was man bisjetzt erzählt durchaus nur aus dem Bereich der Vermuthungen entnommen. Bei dieser Gelegenheit eifert eine Stimme in unseren Zeitungen gegen die Feuerwerke, Feuerregen, sowie gegen das Schießen auf der Bühne, ohne zu bedenken, daß darin in manchen Stücken der eigentliche Knalleffekt liegt. Was die Darstellung solcher Effektmomente anbetrifft, so war die Scenerie in dem nun abgebrannten Opernhause in ihrer Art außerordentlich. Wir brauchen nur an die Darstellung des feuerspeienden Vesuv's in der Stumme von Portici zu erinnern, oder des Feuerregens im Don Juan und im Faust zu gedenken. So viel man bisjetzt hört, wird das Corps de Ballet einstweilen, so viel es möglich ist, im Schauspielhause beschäftigt werden, wo auch das für den Augenblick im Ganzen nicht sehr bedeutende Personal der Oper in den kleineren und komischen Singspielen noch ein Feld des Wirkens findet. Die großen Opern wieder geben zu sehen, wird freilich erst wieder einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Die im Herbst, Winter und Frühling seit einigen Jahren zweimal die Woche in diesem Hause Vorstellungen gebende Gesellschaft französischer Schauspieler dürfte vor der Hand wohl ihren Stab weiter fortsetzen. Am besten wird unsere sekundäre Bühne und ihr Director in diesem Interregnum, dessen eigentliche Dauer schwer zu bestimmen ist, fahren. — In diesen Tagen erwartet man am hiesigen Hoflager den von weiten Reisen aus dem Orient kommenden Oberceremonienmeister Grafen v. Pourtales zurück. Sein bisheriger Stellvertreter, der Verfasser der Bemerkungen eines flüchtig Reisenden durch Griechenland, Italien, Spanien und Frankreich, der Oberschenk von Arnim tritt gleich nach der Rückkehr des Grafen eine Reise nach den Azoren an. — In diesem Augenblick ist bereits die Landwehr der Provinz hier zu den Uebungen in den neuen Uniformen unter dem Commando des Generals Fürsten v. Radziwill versammelt. Aus den Provinzen sind die Cavallerieregimenter in Marsch gesetzt, die zu dem sechs Tage dauernden großen Reitermanöver hier concentrirt werden. Der commandirende General v. Wrangel ist bereits hier eingetroffen und wurde gestern von Sr. Majestät dem Könige in Sanssouci empfangen. — Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Stephan nahm am heutigen Morgen mehrere sich auf den öffentlichen Verkehr beziehende Anstalten, namentlich auch die Baulichkeiten des neuen weiten Packhofes in Augenschein.

⨯ Koblenz, 24. August. Als Nachtrag zu meinem gestrigen Berichte über die Anwesenheit Sr. Exc. des Generals der Cavallerie, von Borstell, in Koblenz habe ich heute zu melden, daß sich gegen 10 Uhr gestern Abend die Liedertafel mit einem Bürger-Musikcorps vor den Gasthof, in welchem der General logirte, begab, um demselben eine Serenade zu bringen. Es hatte sich daselbst eine außerordentliche Menschenmasse versammelt und als bald nachher Se. Excellenz von einer Einladung nach Hause zurückkehrten, brachte ihm ein hiesiger Bürger ein dreifaches Lebehoch aus, welches die versammelte Menge donnernd wiederholte. Hr. von Borstell sprach nun von der Straße aus zu der Versammlung, indem er den Anwesenden seinen Dank ausdrückte und nochmals das Angenehme seines früheren Dienstverhältnisses berührte, worauf er bemerkte, wie er gewiß den lebhaftesten Wunsch eines Jeden der Anwesenden erfülle, wenn er Sr. Maj. dem Könige ein Lebehoch ausbringe, was von der Versammlung mit dem freudigsten Enthusiasmus aufgenommen wurde. Hiernächst ließ der hohe Gast noch die Stadt Koblenz hoch leben und sagte dann allen Anwesenden recht herzlich Adieu. Heute Morgen sind Se. Excellenz auf einem Dampfboot der Düsseldorfer Gesellschaft unter dem Donner der Kanonen von hier nach Mainz weiter gereist. — Gestern Abend traf durch Estafette die Nachricht hier ein, daß der hochwürdige Weihbischof von Trier, episcopus Sinensis in part., Dr. Günther, am 22. d. M. daselbst gestorben sey. Der Dahingeschiedene ist als Gelehrter und historischer Schriftsteller rühmlichst bekannt und war in der schwierigen Periode während der Sedisvacanz nach dem Tode des seligen Bischofs von Hommer Bisthumsverweser. — Der bei hiesigem königl. Landgerichte immatriculirten Advocatanwälte haben gegen den Beschluß des Justizministers, wornach für den königl. Justizsenat besondere Anwälte mit Anweisung ihres Wohnsitzes in Ehrenbreitstein ernannt werden sollen, remonstrirt.

Erlangen, 23. August. (N. W. Z) Unser Fest hat begonnen, die Alma mater hat ihre erste Säcularfeier eröffnet. Gestern Abend um 6 Uhr kündigte Geläute mit allen Glocken und Musik von den Thürmen das Fest an. Zahlreiche Gesellschaften hatten sich in dem benachbarten Welsgarten und dem Prater zusammengefunden, überall wurden alte Bekanntschaften erneuert. Die Menschenmenge wogte gegen Abend, wo die Verzierung aller Häuser ganz vollendet war, in den

Digitized by Google

Straßen, um den festlichen Schmuck der Stadt zu beschauen. In der That, habe ich noch nie eine so schöne Verzierung der Häuser gesehen; die Menge der Fahnen und Wimpeln geht ins Tausendfache. Um 7 Uhr begann das Festtheater. Das Haus war im Innern beleuchtet und am Eingange brannten farbige Lampen. Das Vorspiel, ein Festgedicht von Dr. Winterling, hatte den Streit zwischen einem Dichter, einem Philosophen und einem Anhänger der pract. Wissenschaft zum Inhalt. Alma mater vermittelt den Zwist. Zum Schlusse zeigt sich das Denkmal Friedrichs von Bayreuth trefflich dargestellt. Den andern Theil der Nacht brachte man mit Vorübungen zum Feste zu, und bis Nachts 1 Uhr ward wenig Stille in den Straßen. Nachmittags war Artillerie, die von Fürth kam, festlich in die Stadt begleitet worden, und diese weckte am frühen Morgen des heutigen Tages mit ihrem Donner die Schlummernden, während zugleich 2 die Straßen durchziehende Musikcorps auch den Harthörigsten aufjagten. Bald darauf erklang Glockengeläute von allen Thürmen und Musik vom Hauptthurme. Nach 9 Uhr versammelten sich die Theilnehmer am Zuge, bestehend aus den Mitgliedern der Universität, den Deputationen der fremden Universitäten (von Würzburg waren der Hofrath Osann und Medizinalrath von d'Outrepont anwesend), den königlichen und städtischen Behörden und sämmtlichen Gästen der Universität in dieser, wohin der königl. Commissär durch eine Deputation abgeholt wurde. Die Studirenden zogen von ihren Commercehäusern vor die Universität, die Landwehr stellte sich in Spaliere von der Neustädter Kirche aus auf. Ein plötzlicher Regenschauer drohte kurz vor Beginn des Zuges denselben zu stören. Bald aber begünstigte trockenes Wetter die Feier, und um 10 Uhr setzte sich der Zug durch die Apfel-, Wasserthurm- und Schiffgasse um die Altstädter Kirche herum, die Hauptstraße herauf in gerader Richtung über den Haupt- und Holzmarkt um die Ecke der ehemaligen Universitätskirche in die Neustädter Hauptkirche in Bewegung. Voraus ritt eine Abtheilung Bürgercavallerie, ihr folgte der Generalzugführer mit zwei Adjutanten, ein Musikcorps und dann die erste Hälfte der Studirenden. Sie wurde gebildet von den einem Corps nicht angehörenden Studirenden, voran schritten die „Bubenreuther," ein weißes Kreuz auf schwarzem Grunde auf ihrer Fahne führend, die Führer alle in schwarzen Sammetröcken mit schwarzen Sammetbaretten, auf denen schwarze und weiße Federn und schwarze Schärpen wehten. Die Mitglieder dieses Specialzuges meist in altdeutschen Röcken und schwarzen Mützen. Hierauf kamen die „Franken" mit roth-gold-blauen Mützen, einer gleichfarbigen Fahne und die Zugführer in den nemlichen Farben. Ihnen folgten die „Oberländer," blau-gold-schwarz als Farben führend; und diesen die „Utenreuther." Sie führten eine prachtvolle Fahne; ein mächtiger Adler auf weißem Grunde, zwischen den Flügeln zeigte ein allegorisches Wappen. Die Führer trugen weiße Schärpen mit Gold eingefaßt, die Tracht der Mitglieder war fast dieselbe, wie bei den Bubenreuthern. Ein Zugbeschließer mit 2 Adjutanten schloß die erste Hälfte. Hierauf kam die Geistlichkeit, der Magistrat unter Vortritt der Bürgermeister, das Officiercorps der Landwehr, die Gemeindebevollmächtigten, der Träger der ebenfalls sehr prachtvoll gestickten Universitätsfahne in der Tracht der Führer der Bubenreuther, die Deputirten der fremden Universitäten geleitet von sämmtlichen Mitgliedern der Universität, der Prokanzler begleitet von 2 Marschällen, die beiden Pedelle, der Prorector, begleitet von 4 Marschällen, der königl. Commissär (Regierungspräsident v. Andrian aus Ansbach) in Begleitung einer Deputation der Universität, die geladenen Gäste, die königl. Behörden, die Rectoren und Lehrer des Gymnasiums und der landwirthschaftlichen Schule, die übrigen Gäste. Den zweiten Theil des Zuges eröffnete ein Anführer mit zwei Adjutanten, diesen Theil bildeten die Mitglieder der Bavaria (mit den Farben blau-weiß-blau), der Baruthia (schwarz-gold-grün), und der Gooldia (schwarz-weiß-roth). Ein Beschließer des zweiten Zuges der Studenten mit 2 Adjutanten und ein Musikcorps folgten, worauf der Generalzugbeschließer mit zwei Adjutanten den Zug schloß. Die Generalzuganführer und Beschließer, der Träger der Universitätsfahne trugen die Lagdesfarben als Schärpe. Nachdem der Zug in der Kirche Platz genommen, ertönte ein Choral, worauf der Universitätsprediger, Professor Dr. Thomasius die Festpredigt hielt. Sie verbreitete sich nach kurzer geschichtlicher Einleitung über den Zweck einer Universität, speciell der Erlanger und die an die letztere geknüpften Hoffnungen. Nach dem Schlusse des Gottesdienstes begab sich der Zug in der nämlichen Ordnung in die Universität zurück, wo er nach 12 Uhr auseinanderging. Der königl. Commissär wurde durch eine Deputation in seine Wohnung zurückbegleitet. Von den Fremden sind außer den vielen Geistlichen und Beamten mir bis jetzt bekannt: Dr. Abegg, Professor der Rechte in Breslau, Dr. Hofmann, Professor der Theologie in Rostock, Dr. Martius, Professor der Botanik aus München, Dr. Zachariä, Professor der Rechte aus Göttingen, die Professoren Chatebaur und Herrmann aus Kiel, Harleß aus Bonn, Hofrath von Hengstenberg aus Tellow bei Berlin, die Oberconsistorialräthe Faber und Dr. Grupen aus München, Justizrath und Professor Georg Puchta aus Berlin.

Dresden, 21. August. (L. Z.) Heute wurde der Landtag mit den gewöhnlichen Feierlichkeiten geschlossen, wobei der Präsident der ersten Kammer wie früherhin die Rede des Königs durch eine Gegenrede erwiederte. War Letzteres bis vor wenig Tagen annoch zweifelhaft, so mag es nicht überflüssig seyn, den Gang dieser Angelegenheit mit wenig Worten zu bezeichnen. Wohl in Folge des Gebrauchs bei der feierlichen Eröffnung und Schließung der früheren Landtage, wo der Landtagsmarschall eine kurze Anrede an Se. Majestät vor dem Throne hielt, war in der provisorischen Landtagsordnung bestimmt, daß der Präsident der ersten Kammer die Thronrede Sr. Majestät bei Eröffnung und Verabschiedung der Stände unmittelbar vor dem Throne durch eine Gegenrede erwiederte, und zwar, wie es bei dem Schlusse heißt, im Namen der Stände. Man erinnert sich aus den Discussionen der zweiten Kammer über die Adreßfrage bei Beginn des Landtags, wie man in der Mitte dieser Kammer aus jener Bestimmung der Landtagsordnung einen Grund abzuleiten suchte, warum der zweiten Kammer die Einreichung einer einseitigen Adresse zuzugestehen sey. War nun auch ein unmittelbarer Zusammenhang der Adreßfrage mit jenen Gegenreden nicht zu erkennen, da die Adresse, wie der Bericht der zweiten Kammer sich ausdrückt, die Volksmeinung über den Gang der Staatsverwaltung, Ansichten und Gesinnungen, Lob, Beifall, Dank, Tadel, Mißbilligung im Namen des Volks aussprechen sollte; mußte die Regierung der Annahme einer einseitigen Adresse als Antwort auf die Thronrede, als im Widerspruch mit dem in der Verfassungsurkunde ausdrücklich ausgesprochenen Satz, daß nur beide Kammern vereint das Organ der Gesammtheit der Staatsbürger bilden, entgegentreten: so konnte sie doch nicht verkennen, daß auch der aus der früheren Verfassung mit herübergenommene Gebrauch einer Gegenrede durch den Präsidenten der ersten Kammer den dermaligen Verhältnissen nicht mehr durchaus entspreche. Sie konnte nicht verkennen, daß auch diese lediglich durch den Präsidenten Einer Kammer zu haltende Gegenrede dem Grundsatze des Zweikammersystems nicht ganz conform sey. Sie hatte, wollte sie den Anspruch der zweiten Kammer auf einseitige Adresse ferner mit Erfolg bekämpfen, selbst einen scheinbaren Grund zu beseitigen, der aus jener Gegenrede entnommen wurde. Aus diesen Gründen — so haben sie wenigstens die Minister bei den Discussionen hierüber entwickelt — wurde, nachdem zu übersehen war, daß zu einer speciellen Berathung und definitiven Feststellung der provisorischen Landtagsordnung auf gegenwärtigem Landtag nicht zu gelangen sey, in dem, wegen fernerer provisorischen Gültigkeit der damaligen Landtagsordnung erlassenen Decrete, nebst mehreren andern Abänderungen auch der Wegfall jener Gegenreden als angemessen bezeichnet. Die 2. Kammer war mit dem Wegfall einverstanden, während die 1. darauf, daß ihr Präsident die Gefühle der Verehrung, Liebe und Dankbarkeit gegen Se. Majestät öffentlich vor dem Throne ausspreche, einen hohen Werth legte und die Beibehaltung beantragte. Beide Kammern aber

Digitized by Google

vereinigten sich in dem Wunsche, daß auf dem nächsten Landtage eine definitive Landtagsordnung berathen und verabschiedet werden möge, und daß der Entwurf hierzu erwählten Zwischendeputationen zur Vorberathung übergeben werde. Die Regierung hat dieß gern zugestanden, und so vereinigten sich dann schließlich die beiden Kammern auch noch über die Frage wegen der Gegenrede dahin: daß sie beide vereinigt die Bitte aussprachen, Se. Maj. möchte für den Schluß des gegenwärtigen Landtags die Gegenrede des Präsidenten der ersten Kammer annoch anzunehmen geruhen. In Rücksicht auf diesen, von beiden Kammern ausgesprochenen Wunsch und im Hinblick auf die baldige definitive Verabschiedung einer Landtagsordnung, hat der König die Gegenrede für dießmal annoch angenommen. Bei Eröffnung des nächsten Landtags dagegen wird nach den fernern, von der Regierung genehmigten Beschlüssen die Gegenrede nicht gehalten werden. Die endliche Erledigung dieser Frage wird ebenfalls bei Gelegenheit der Feststellung einer definitiven Landtagsordnung erfolgen.

Leipzig, 21. August. (Leipz. Ztg.) J. k. Hoh. die Frau Prinzessin Albrecht von Preußen ist heute Nachmittag mit Gefolge auf der Magdeburger Eisenbahn hier eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt höchstihre Reise auf der Route nach Hof von hier fortgesetzt.

Von der Weser, 20. August. (Köln. Z.) Eine Nachricht, welche, wenn sie gegründet, für uns hannoversche Weseranwohner von besonderem Interesse seyn würde, kommt aus dem benachbarten Braunschweigischen herüber. Die in hannoversches Gebiet enclavirten braunschweigischen Gebietstheile, der Harz- und Weserdistrict, waren bekanntlich, als das Herzogthum Braunschweig sich dem preußischen Zollverein anschloß, in dem diesseitig hannover-oldenburgischen Steuerverbande verblieben, um dadurch den Anschluß von Hannover so viel als möglich zu erleichtern und zu vermitteln. Daß es aber, wenigstens unter König Ernst August, nicht zum Anschluß von Hannover kommen werde, davon hat man sich jenseits jetzt endlich überzeugt. Mit dem 1. Jan. 1844 sollten nun auch jene braunschweigische Gebietstheile, Harz- und Weserdistrict, zum Zollverein hinübergezogen werden, — eine Maßregel, die wegen der Ausdehnung und Zerrissenheit der Grenzen, die von beiden Seiten zu bewachen gewesen wäre, sowohl für Hannover als auch für Braunschweig und den Zollverein viel Drückendes gehabt haben würde. Nun soll (wie jene Nachricht aus dem Braunschweigischen lautet) in den kürzlich in Berlin beendigten Berathungen der Commissarien der Zollvereinsstaaten beschlossen worden seyn, auch ferner nach dem 1. Jan. 1844 den braunschweigischen Harz- und Weserdistrict im hannoverschen Steuerverband zu lassen. Unsere Regierung und Stände werden diese Beibehaltung des Status quo gewiß nur äußerst gern sehen, und die braunschweigischen Stände werden durch die Gründe, welche in Berlin diesen Beschluß motivirten, sich ohne Zweifel auch von der Zweckmäßigkeit desselben überzeugen lassen. Ist die Nachricht gegründet, so geht daraus zweierlei hervor: einmal, daß man Seitens des Zollvereins durchaus nicht gesonnen ist, dem Königreich Hannover sein bisheriges System durch irgend (freilich auch den Zollverein selbst) drückende Maßregeln zu vergelten; — und sodann, daß man Seitens des Zollvereins überzeugt ist, daß, wenn Hannover sich auch jetzt noch nicht anschließen könne und wolle, doch demnächst dessen Anschluß mit Sicherheit zu erwarten sey. Dieser Zeitpunkt kann nicht mehr sehr entfernt seyn, und bis dahin will man dann jenseits lieber den jetzigen, freilich hinsichtlich Braunschweigs unnatürlichen Zustand einstweilen fortdauern lassen, als eine mancherlei Interessen durchkreuzende Aenderung (Hinüberziehen von Harz- und Weserdistrict) anordnen, die doch keine bleibende seyn kann.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 70. — 3pCt. 81. 20. — Neapol. 107. — Spanische Passive 4⅛. — 5pCt. Portug. 41⅛. — Belgische Bankactien 775. — Actien der Bank von Frankreich 3287. 50. — An der Börse war das Gerücht in Umlauf, Prim habe die Partei der Junta von Barcelona ergriffen und diese sey am 20. August gewaltsamerweise wieder in den vollen Besitz ihrer Autorität getreten; auch hieß es, Narvaez sey mit dem Cabinet Lopez zerfallen, weil dasselbe den frühern spanischen Botschafter zu Paris, Hrn. Olozaga, in dieser Eigenschaft bestätigt habe, während Narvaez, nach dem Wunsch der Königin Christine, den wichtigen Posten dem Grafen Toreno zuwenden wollte.

— Die Regierung hat keine Depeschen aus Spanien veröffentlicht; man will aber für bestimmt wissen, es seyen Nachrichten aus Barcelona vom 19. August eingelaufen, wornach es dort zu einer blutigen Collision gekommen wäre und die Exaltados obgesiegt hätten; Prim soll sich enthalten haben, gegen die Junta zu agiren.

— Nach Briefen aus Madrid vom 16. August erzählte man sich dort, Cadix sey in Folge der Unbesonnenheit einiger Ayacuchos in Belagerungsstand erklärt worden.

— Espartero ist an Bord des Prometheus am 19. August bei Falmouth angekommen und von da nach eingeholter Vergünstigung der englischen Regierung mit demselben Steamer nach Havre abgegangen, woselbst er gestern früh anlangte, um seine Gemahlin abzuholen. Die Herzogin von Victoria, die zwei Tage vorher von Paris zu Havre eingetroffen war, begab sich zu ihm an Bord. Der Prometheus war Morgens um halb 7 Uhr auf der Rhede von Havre erschienen und fuhr schon um 9 Uhr wieder zurück nach der englischen Küste. Espartero ist nicht an's Land gestiegen. Zu Falmouth wurde er mit einer Salve von 21 Kanonenschüssen begrüßt; zu Havre nahm man keine officielle Notiz von ihm. —

— Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale werden der Königin Victoria einen Besuch machen im Windsorpalast.

London, 21. Aug. 3pCt. Stocks 94⅛. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 26¼. — 3pCt Port. 41⅞. — 2½pCt. Holl. 53⅜.

— In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde von Hrn. Borthwick die Frage gestellt, in welcher Eigenschaft General Espartero, der in England angekommen sey, empfangen werden würde; ob als ein ausgezeichneter, in's Unglück gerathener Mann oder als Regent von Spanien. Sir Robert Peel versetzte: „Er sey nicht vorbereitet, eine directe (bestimmte) Antwort auf diese Frage zu geben. General Espartero sey plötzlich (suddenly) in England angekommen; er (Peel) sehe den Fall so an (he apprehended), als sey kein Zweifel, daß Espartero nach spanischem Gesetz de jure Regent von Spanien sey, obschon er die Functionen des Amts nicht de facto ausüben könne. Alles was er (Peel) vorerst sagen dürfe, sey, daß Espartero in England mit aller seinem hohen Character gebührenden Achtung und mit Sympathie für sein Mißgeschick, wie solche seine Verdienste erheischen, aufgenommen werden würde. Die gegen ihn in Bezug auf seine Politik England gegenüber (in Frankreich) aufgebrachten Anschuldigungen (nemlich, daß er das englische Interesse ausschließend begünstigt habe;) seyen ganz unverträglich mit dem Verfahren, das der Regent eingehalten und mit dem stolzen Ton, den er stets als Regent von Spanien behauptet habe; Espartero habe nie in seinen Beziehungen zu England die Pflicht aus den Augen gelassen, die er Spanien schuldig gewesen. Nichts könne ihn (Peel) bewegen, dem General Espartero den Schutz der Regierung Ihrer Majestät zu versagen."

— Auf eine Interpellation wegen Otaheiti bemerkte Peel, er könne sich darüber nicht äußern, dieweil Unterhandlungen, den Gegenstand betreffend, angeknüpft seyen. Eine weitere Anfrage, ob es wahr sey, daß die Regierung auf eine Conferenz zur Regulirung der spanischen Angelegenheiten bei den andern Mächten angetragen habe, erwiederte Peel: es sey nicht wahr.

Berichtigung. Im heutigen Hauptblatt ist in der ersten Zeile des Artikels „Dresden, 21. August" statt „Landtagsabschied" zu lesen: „Feierlicher Schluß des Landtags."

Digitized by Google

Berichtigungen.

[6382] **Bekanntmachung.**

Bei den, in Folge der Bekanntmachung vom 9. Mai d. J., stattgefundenen Anmeldungen Kur- und Oberrheinischer Kreis-Schuld Papiere sind Ein Hundert und Sieben Stück Zins-Coupons von nachbenannten 59 Oberrheinischen Kreis-Obligationen vom 1. Januar 1802 unangezeigt geblieben:

je 13 Stück von Nr. 123 und 137; 11 Stück von 187; 10 Stück von Nr. 126; je 2 Stück von Nr. 51. 55. 100. 192 und 222; und je 1 Stück von Nr. 47. 60. 62. 63. 70. 71. 74. 76. 78. 98. 101 bis 105. 107. 109. 110. 116. 124. 141. 177 bis 184. 190. 191. 193. 196. 217. 218. 221. 223. 250. 251. 253. 265. 270 bis 278. —

Die Inhaber werden aufgefordert, sich bis spätestens den letzten December d. J. bei der Königlich Preußischen Bundestags-Gesandtschaft zu melden, widrigenfalls auf diese Coupons keine Zahlung erfolgen wird.

Frankfurt a. M., 10. August 1843.

Für die bei dem Kur- und Oberrheinischen Kreis-Schulden-Wesen betheiligten hohen Regierungen.

Vermöge besonderen Auftrages:

Die Königlich Preußische Bundestags-Gesandtschaft.

Châles & Nouveautés en gros.

J. Labeunie, Oppenheim & Cie

[6379] aus Paris.

Lager im Schwanen, Zimmer Nr. 16.

[6384] **Privat-Bekanntmachung.**

Die von der Generalversammlung der Actionaire der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft zur Auszahlung bestimmte Dividende von fl. 13 im fl. 24 Fuß wird vom 1. September an gegen Aushändigung des 5. Dividenden-Scheines auf dem Bureau der Gesellschaft Lit. G. Nr. 11 ausbezahlt.

Frankfurt a. M., den 21. August 1843.

Die Direction der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft und in deren Namen: **Dietrich Reus.**

[6350] **Christian Schneider,**

Agent von Macintosh & Cie in Manchester, bezieht diese Herbstmesse wieder mit einem bedeutenden Lager wasserdichter Kleidungsstücke, als: Macintosh in allen Farben, Größen und Façons, Mäntel, Mantelkragen, Bournusmäntel, Paletot grecque u. s. w., und verkauft fortwährend zu Fabrikpreisen.

Sein Lager befindet sich wie früher im großen Kaffeehause an der Katharinenpforte im ersten Stock.

[6381] **Benachrichtigung.**

Gegen die von uns abgestempelten Talons von Kaiserlich Königlich Oesterreichischen 5%igen Metallique-Obligationen, d. d. 1. März 1830, können die betreffenden neuen Zins-Coupons-Bögen täglich in den Vormittagsstunden bei uns in Empfang genommen werden.

Frankfurt a. M., den 23. Aug. 1843.

Gebr. Bethmann.

---

104. Frankfurter Lotterie.

Ziehung der beiden Hauptklassen:

5te Classe den 6. September d. J.

6te Classe den 30. September d. J.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à fl. **100,000**, **50,000**, 2 à fl. **25,000**, **20,000**, 3 à fl. **10,000**, **6000**, 4 à **3000**, **4000**, 7 à **2000**, 79 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Hierzu erlasse ich, gegen Einsendung des Betrags, ganze Originalloose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30, und ⅛ à fl. 11. 15 kr. [6390]

Jacob Doctor,

Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[6304] **16. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung 1r Klasse am 9. September.

Hauptgewinne: fl. **87500**, **52500**, **35000**, **17500**, **7000**, **3500**, 2 à 3500, 3 à 2625, 20 à 1750 ꝛc. Ganze Loose à fl. **5. 42**, ½ à fl. **2. 51**, ¼ à fl. **1. 26** empfehlen

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Brückhofstraße A Nr. V in Frankfurt a. M.

Garantirte Braunschweiger

[6285] **16e Lotterie.**

Ziehung 1r Classe am 7. Septbr. 1843.

Hauptgewinne: fl. **87500**, **52000**, **35000**, **17500**, **7000**, **3500**, 3 à **3500**, 4 à **2700**, 25 à **1740** ꝛc.

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr. und viertel à fl. 1. 26 kr. empfiehlt

Jacob Doctor,

Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., B. 63.

[6364] Ein zweispänniger Wiener Wagen mit Glasverdeck, im besten Zustand, ist für fl. 310 zu verkaufen große Eschenheimerstraße Nr. 39.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 25. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102¼
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien . . .		1996	1994
	fl. 250 Loose b. Roth.		116½	116¼
	fl. 500 „ ditto		—	116⅝
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¾
	ditto ditto	4½	—	103½
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		—	90⅛
Baiern .	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102½
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345½	345
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56¾	56⅞
	Obligationen	3½	—	95⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66¾
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26⅜
Holland	Integrale	2½	52 13/16	52¾
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18½	18¼
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	41¾	41½
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90¼	90⅛
	ditto à fl. 500 . .		—	93⅝

Wechsel-Cours.

Den 25. Aug.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Augsburg .	k.S.	—	119⅝
ditto	2 M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	87¼	—
ditto	2 M.	86⅞	—
Leipzig . .	k.S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120⅜
ditto	2 M.	—	120
Lyon . . .	k.S.	—	93¾
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	—	102
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	—	93⅛
ditto	2 M.	—	93
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅝
ditto	3 M.	—	120⅜
Disconto . . .		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 25. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 21. Aug.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	76⅝
Actien	1633
fl. 250 Loose .	114¾
fl. 500 Loose .	114⅞

London, 21. Aug.

3pCt. Stocks c. c.	94⅝
2½ — Holländ.	53⅜
5 — Sp. Activ	19⅛
2½ — Portugies.	41⅜

Amsterdam, 22. Aug.

2½pCt. Integrale	53⅜
kausbillet	—
Restant.	—
4 — fl. Inse.	90½
5 — Span. Act.	18⅝

Paris, 23. Aug.

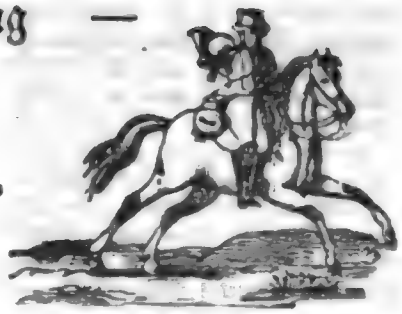
5pCt Rente ex C.	122 70
3 — ditto . . .	81 20
5 — Activschuld	—
Passivschuld.	4⅞
5 — Neapol. . .	—

L. Sulzbach, breid. Makler.

Im gestrigen Coursblatt sollte es bei den Taunusbahn-Actien 345½, 345 statt 347, 346½ heißen.

Digitized by Google

Nro 236. — Sonntag — 27. August — 1843.



Frank-furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 23. August. Espartero vor Havre. Gestern in der Frühe um 6 Uhr lief der englische Steamer Prometheus, von Portsmouth kommend, im vordern Bassin des Hafens von Havre ein. Er hatte den Erregenten an Bord. Espartero war mit seinen Gefährten Van Halen, Nogueras, Laserna, und einem Gefolge von 13 Personen, nachdem man ihn zu Lissabon abgewiesen, vom Malabar auf den Prometheus übergegangen, hatte am 12. August den Tajo verlassen, hielt auf der Fahrt nach England am 16. zu Bayonne an, und war am 19. Morgens vor Falmouth. Da er hier erfuhr, daß die Herzogin von Victoria noch nicht, wie er gehofft hatte, zu London eingetroffen sey, faßte er den Entschluß, sie in Frankreich abzuholen. Die Erlaubniß für den Prometheus, den Erregenten nach Havre zu bringen, mußte bei der Admiralität nachgesucht werden; sie erfolgte ohne Anstand. Als der Steamer, der am 21. August Abends von Portsmouth ausgelaufen war, im Angesicht von Havre ankam, stieg ein Adjutant an's Land, sich zum Unterpräfecten und von da in's Hotel de l'Europe zu begeben, wo die Herzogin seit zwei Tagen verweilte. Sie war nicht, wie angegeben worden, über Paris gereist, sondern direct von Bordeaux über Tours nach Havre; sie wollte das Zusammentreffen mit Marie Christine vermeiden, die ihr sehr gewogen ist und eine Zufluchtstätte bei sich angeboten hatte. Auf die Nachricht von der Ankunft ihres Gemahls ließ die Herzogin eiligst packen; sie benutzte die Fluth und um halb neun Uhr umarmten sich die Gatten auf dem Verdeck des Dampfschiffs. Ein trauriges Wiedersehen! ein lebendiges pittoreskes Schauspiel! Bevor die Herzogin herankam, stand der Erregent fortwährend auf dem Verdeck, den Blick nach der Gegend hin gerichtet, von wo aus sie sich näherte, und von Zeit zu Zeit die Menge betrachtend, die sich auf den Kais drängte. Mit welchem Gefühle mag er die Küsten Frankreich's gesehen haben, des Landes, in welchem sein Untergang beschlossen worden! Espartero war in zugeknöpftem Militärfrack; sein Gesicht ist von der Sonne verbrannt; der breite Schnurrbart gibt seiner Physiognomie einen Ausdruck von Härte; die Herzogin von Victoria ist eine schöne und liebenswürdige Dame. Somit wäre denn Espartero für den Augenblick vom Schauplatz abgetreten: der Mann, der das Schicksal Spaniens in der Hand hatte, muß einen englischen Minister um die Erlaubniß bitten, seine Frau abholen zu dürfen! Dafür hat Sir Robert Peel vorgestern im Parlament erklärt, England erkenne ihn noch immer als den Regenten von Spanien an. Sein Gefolge gibt ihm nach wie vor den Titel: königliche Hoheit. — Die Unruhen zu Barcelona sind nicht so gefährlich, als man sie macht. Die Pariser Radikalen hetzen wohl an der Junta, die für gutes Geld einige Taugenichtse bewaffnet; es ist eine künstlich erregte Bewegung, die nicht tief greift, nicht wie im Juni, wo das ganze Volk in Gährung war und wahrhaftes Nationalgefühl alle Klassen durchströmte. Von den 6000 Milizen haben am 15. August Abends nur 200 die Waffen ergriffen. Drei spanische Kriegsschiffe, die bei Barcelona vor Anker lagen, sind ausgelaufen und kreuzen Angesichts der Stadt. Unterdessen bleiben Laden und Magazine geschlossen; die Auswanderungen dauern fort. Sobald die Truppen eintreffen, die man von Madrid erwartet, wird dieses Nachspiel zur Insurrection und Revolution von 1843 zu Ende gehen. Die fueristische Bewegung in den baskischen Provinzen soll unterdrückt werden, weil sich ein Geist religiöser Reaction bei den Junten gezeigt hat; sie haben eigenmächtig eingezogene Klostergüter den Nonnen zurückgegeben. Die carlistischen Banden in Catalonien werden immer zahlreicher; kürzlich wurden bei Cardona 40 Nationalmilizen von Carlisten überfallen; sie ließen 17 Mann auf dem Platz. —

** Paris, 23. August. Unter den wortreichen aber oft sinnleeren Manifesten, Proclamationen und andern politischen Actenstücken, die man in der letzten Zeit aus Spanien erhalten hat, zeichnet sich durch logischen Zusammenhang und klare Ansicht eine Darlegung vortheilhaft aus, die unter'm 11. August von der provisorischen Hülfsjunta zu Saragossa an die Junta zu Barcelona gerichtet worden ist und auf die jüngsten Ereignisse in der Hauptstadt von Catalonien von bedeutendem Einfluß war. Man fühlt zu Saragossa, wie zu Barcelona, und gewiß auch an vielen andern Orten Spanien's, das Abnorme der gegenwärtigen Regierungsgewalt zu Madrid, will sich Rechenschaft geben von den Gründen, welche die Provinzen veranlassen, sich den Anordnungen der provisorischen Regierung zu widersetzen, ist aber meist vom Augenblick gedrängt, ohne gehörige Verständigung zu gewaltsamen Mitteln zu greifen. Als ein Versuch, sich aus dem Chaos der spanischen Staatswirren herauszufinden, mag darum jene Exposition theilweise hier mitgetheilt werden. „Eine Staatsgewalt, die sich nicht halten konnte durch Uebertretung der Gesetze, ist gefallen, aber die Freiheit noch nicht gerettet. Der erste Schritt ist gethan, jedoch das Werk bei weitem noch nicht beendigt. Die Junta von Saragossa, entschlossen, die Wahrheit zu sagen, darf nicht unterlassen, der Junta zu Barcelona freimüthig zu erkennen zu geben, auf welcher Bahn sie zu verharren hat, wenn die Früchte der jüngsten Bewegung nicht verloren gehen sollen. Zu Barcelona hat sich (während der Insurrection) das Ministerium organisirt, indem es Don Francisco Serrano an seine Spitze berief. Dieser fand kein Bedenken, zu versprechen, er werde provisorisch mit seinen Collegen zusammen regieren — so lange, bis die Provincialjunten des Königreichs, repräsentirt in einer Centraljunta, einstimmen würden zur definitiven Constituirung eines Ministeriums. Die Junta von Saragossa verlangt nichts, als die Erfüllung dieser Zusage. Sie verlangt, daß Wort gehalten werde, weil nach ihrer Ueberzeugung die Nation nur auf diesem Weg aus der gefährlichen Lage, in welcher sie sich dermalen befindet, gerettet werden mag. Die Junta von Barcelona konnte wohl ein Ministerium einsetzen, aber doch sicher nur ein transitorisches, das seine Gewalt nur behalten durfte, falls ihm die Junten des Landes ihr Vertrauen nicht entzogen. Hieraus ergibt sich

Digitized by Google

die Nothwendigkeit, die Action der Junten zu centralisiren. Nur die Centraljunta kann den Ausdruck des Volkswillens rechtsbeständig kundgeben. Wer sich von diesem Grundsatz entfernt, bereitet den Bürgerkrieg vor. Verfährt jede einzelne Junta für sich, so kann und muß sie (auch schon als Hülfsjunta) die Handlungen einer Regierung, die nur durch den Willen einer Junta entstanden ist, gutheißen oder mißbilligen, weil, nach Principien des Rechts, die Vollmacht des Mandatars kraftlos wird, wenn der Mandant sie zurücknimmt. Spalten sich die Junten, so regiert das Ministerium in einer Provinz, während in der andern seine Befehle unbeachtet bleiben. Aus einem derartigen Zustand muß nothwendig Unordnung und Gesetzlosigkeit hervorgehen, die dann unfehlbar Krieg, fremde Einmischung, und zuletzt Militärdespotismus zur Folge haben werden. Die Volljährigkeit der Königin ist jetzt der Hauptpunkt; — diese wichtigste aller Fragen muß bald entschieden werden, denn auf dieser Grundlage ruht Spanien's Zukunft. Eine Centraljunta! So lautet der Schrei unserer Provinz. Wenn die Individuen, welche jetzt als Minister an der Gewalt sind, die Junten auflösen können und keine Centraljunta besteht, so ist das Ministerium alles und das Volk nichts. Von der Centraljunta muß es abhängen, zu bestimmen, ob das Ministerium zu bestätigen oder durch ein anderes zu ersetzen ist, ob constituirende, oder gewöhnliche Cortes einzuberufen sind. Diese Punkte zu erreichen, wird die Provinz Saragossa bereitwillig jedes Opfer bringen; ihr Entschluß ist nicht zu erschüttern. Wenn die Junta von Barcelona in gleicher Gesinnung bemüht bleibt, das Ende der Crisis herbeizuführen, so werden die Segnungen der Nation sie für jede Anstrengung belohnen. Sollte sie jedoch gegen unser Hoffen und Erwarten nicht eingehen wollen auf unser Begehren, so werden die Aragonesen (allein) den Despotismus, wo er sich auch zeigen mag zu bekämpfen wissen. Euch ist nun die Wahl gegeben zwischen Gutem und Schlimmem. Tritt die Centraljunta zusammen, um die öffentlichen Angelegenheiten zu ordnen, so hört das Provisorium augenblicklich auf; tritt sie nicht zusammen, so bleibt der Abgrund offen und eine schwere Verantwortlichkeit lastet auf denen, die ihn schließen konnten und versäumt haben, es zu thun." —

— Während Sir Robert Peel dem General Espartero im Hause der Gemeinen zu London eine Lobrede hält, ja ihn vor Europa freispricht von der Anschuldigung, als habe er in seiner Verwaltung Vorliebe gezeigt für das brittische Interesse, gibt der Madrider Correspons al nachstehenden Correspondenzbericht aus Lissabon. „Espartero, der beigetragen hat, die Krone Spanien's ihres schönsten Kleinods zu berauben, der ihr die amerikanischen Besitzungen verloren hat, der undankbare verrätherische Freund des Generals Cordova, der ungetreue Diener der Königin Christine, der grausame Henker des braven Leon und seiner Waffenbrüder, der Zerstörer und Mordbrenner der kunstfleißigen Stadt Barcelona, der Verderber Sevilla's, — ist nun zum neuen Beispiel geworden von der Zerbrechlichkeit der Despoten- und Tyrannenmacht. Beklagen muß man, daß es ein Land gibt, bereit, einem solchen Ungeheuer ein Asyl zu öffnen. Er, der noch vor Kurzem sagte: Ich werde meine Soldaten auf den Straßen und Plätzen von Lissabon campiren lassen, ist nun gezwungen, vom Malabar aus nach den Straßen und Plätzen von Lissabon zu schauen. Der Ehrlose! — Lord Howard de Walden, der englische Minister am Hofe von Lissabon, hat den Erregenten an Bord des Malabar besucht; eben derselbe verlangte auch, man solle Espartero mit den ihm als Regenten von Spanien zukommenden Ehren empfangen; die Minister waren aber anderer Meinung; sie ließen dem Erregenten sagen, falls er lande, werde sich das Volk gegen ihn erheben; darauf hin entschloß er sich klüglich, an Bord zu bleiben" —

— Man hat Nachrichten aus Hayti bis zum 24. Juli. Die französische Fregatte Nereide war am 16. Juni von Martinique zu Port-au-Prince angekommen. An ihrem Bord befand sich Admiral Moges, Oberbefehlshaber der französischen Seemacht in den westindischen Gewässern. Am 22. Juni traf die Calypso, von Brest kommend, ein. Man vermuthet, die französische Escadre erscheine bei Hayti, um die Gelder einzutreiben, welche die Regierung der Republik nach den vom Präsidenten Boyer eingegangenen Verträgen an Frankreich zu entrichten hat.

Niederlande.

Amsterdam, 23. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100¾. — 4½pCt. Synd. 93⅝. — 3½pCt. —. — Handelm. 133⅜. — 5pCt. Ost. 99⅝. — Ard. 18 1/16. — Coup. 18¼. — 3pCt. 26¾. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¼. — 2½pCt. 59. — Inscr. 71 7/16. — Cert. 73. Fortdauernde Verkäufe drückten den Cours der Integrale neuerdings.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 14. August. (Köln. Z.) Kara Georgiewitsch ist noch in Kragujevatz zurückgeblieben und wird daselbst bis zur Ankunft des Bestätigungsberats verweilen. Der franz. Consul, welcher sich nach Kragujevatz begeben wollte, ist unterwegs wieder umgekehrt, da ihm das Ergebniß der Volksversammlung und die Anzeige von Wutitschs Fügsamkeit, noch ehe er Kragujevatz erreichte, entgegen kam. Man erzählt sich, daß Lieven auf die Kunde, daß Englands und Frankreichs Consuln der Versammlung beiwohnen wollten, mit größter Dringlichkeit verfahren sey, um das gefährliche Beispiel der Einmischung dieser Mächte in die serbischen Angelegenheiten zu hintertreiben, was ihm demnach gelungen wäre. Uebrigens erzählt man noch manches Sonderbare über die bei gedachter Volksversammlung gepflogenen Verhandlungen, worüber die Angaben jedoch noch so verworren lauten, daß ich genauere Berichte abwarten zu sollen erachte. In einer neulichen Mittheilung des Barons von Lieven an den Fürsten Michael Obrenovitsch, soll derselbe sich besonders theilnehmend über die ehemaligen Minister dieses Fürsten, Protitsch und Radicsevitsch, aussprechen, was darin seinen Grund haben soll, daß er von seinem Hofe angewiesen worden, für deren künftige Existenz besondere Sorge zu tragen, da der Kaiser, wenn er auch die Administration derselben unbedingt nicht billigen könne, doch ihre Treue und Anhänglichkeit an ihren rechtmäßigen Fürsten belohnt wissen wolle.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. August. Die heutige „Collegialztg." enthält Folgendes: „In Verbindung mit der in Nr. 18 der „Coll. Ztg." mitgetheilten Auseinandersetzung des bei Fortnahme des Manuscripts zum 2. Hefte der Broschüre von Jastram Snitger stattgefundenen Verfahrens, wird bemerkt, daß jenes Manuscript später, nach der in dieser Hinsicht geschehenen Reclamation, von dem Hamb. Senat zurückgeliefert worden ist, und daß Justizrath Wolfhagen, nachdem die ihm abgeforderte Erklärung eingekommen war, unterm 28. Juli d. J. auf das von ihm darüber eingegebene Ansuchen allergnädigst von seinen Aemtern als Bürgermeister, Polizeimeister und Stadtsecretär in Tönning entlassen worden ist. Es ist ihm dabei zu erkennen gegeben worden, daß sein Verhalten bei der Wegnahme des erwähnten Manuscripts durch die von ihm abgegebene Erklärung nicht als vollkommen gerechtfertigt angesehen werden kann.

Altona, 22. August. Dr. P. v. Kobbe schreibt der Redaction des Altonaer Merkurs Folgendes: Wenn in Ihrem Blatte (nach dem „Itzeh. Wochenblatt") bemerkt ist, der unglückliche Ramcke habe sich bei Bekanntmachung seiner Begnadigung zum Zuchthause aller wirren Reden enthalten, so ist diese Correspondenznachricht des „Itzeh. Wochenblatts" auf Täuschung des Publikums berechnet gewesen. R. ist seiner Rolle fortwährend getreu geblieben, wie diejenigen es nennen, welche eine 5jährige Simulation für möglich halten. Meinem Bruder ist es gelungen, Ramcke zu Glückstadt im Krankenzimmer des Zuchthauses zu sehen und er wird nicht ermangeln, seine Beobachtungen bekannt zu machen, welche freilich ganz anders lauten, als das Resultat der zweitägigen, daher ungenügenden Besichtigung der Professoren. Mir ist es von der Direction des Zuchthauses „zur Zeit" abge-

Digitized by Google

schlagen, eine Unterredung mit Ramcke zu haben. — In Ihrem Blatte ist der Satz des „Itzeh. Wochenblatts" ausgelassen: „er hat auch sonst, außer seinem wirren Geschwätz, das ihm zuletzt schon zur Gewohnheit geworden zu seyn schien, niemals Spuren des Wahnsinnes in seinen Handlungen blicken lassen." Ich möchte fragen, welche tolle Handlungen könnte Jemand begehen, der Jahre lang im einsamen Kerker in Ketten gehalten wurde? Es gehört eine große Begriffsverwirrung dazu, wirres Geschwätz, welches zur Gewohnheit geworden, nicht Wahnsinn zu nennen. Mit Ungeduld erwarte ich die baldige Bekanntmachung der ärztlichen Gutachten, mit Berücksichtigung der vielfachen factischen Umstände, welche ich der Facultät angezeigt hatte, namentlich über Zeugen, die dem Gefängnisse nahe wohnend, Ramckes tolle Reden in der Einsamkeit Jahre lang gehört hatten.

Schweiz.

Luzern. Tagsatzungsverhandlungen. Achtundzwanzigste Sitzung vom 22. August. Die Berathung über das Begehren von confessionellen Garantien im Aargau brachte nichts Neues. Die Gesandtschaft von Aargau weist nach, daß die Beschwerden der Bittsteller ungegründet, und alle wünschenswerthen Garantien, hinsichtlich der confessionellen Verhältnisse der aargauischen Bevölkerung bereits in der Verfassung enthalten seyen. Indem sie sich auf die Souveränetätsrechte ihres Standes beruft, spricht sie die Erwartung aus, daß sich die Tagsatzung in diese, die Kantonalsouveränetät beschlagende Angelegenheit, nicht einmischen werde. Von mehreren Seiten wurde diese Ansicht unterstützt, und bei der Abstimmung sprachen sich für eine Einladung an den Stand Aargau, im Sinne der Petenten, bloß 7½ Stände aus. Gegen das Eintreten ergaben sich 11 Stände, somit ebenfalls keine Mehrheit. Einen gleichen Erfolg hatte die Berathung, hinsichtlich des Amnestiebegehrens. Für Nichteintreten stimmten 9 Stände; für eine Einladung an Aargau obige Stände nebst Genf. Nun kam an die Tagesordnung der Streit zwischen den Ständen Luzern und Aargau, betreffend die Schaffnerwahl von Sursee. Die Gesandtschaft von Aargau beschränkt sich auf eine einfache Darstellung des Sachverhaltes, bestreitet der Regierung von Luzern das Recht, sich in die Verwaltungsangelegenheiten des Standes Aargau irgendwie einzumischen und stellt den Antrag: Luzern sey aufzufordern, von seinen unbegründeten Inhibitionen sofort abzustehen, und der fraglichen Verwaltung keinerlei Hindernisse mehr in den Weg zu legen. Der Gang der dießfalls stattgehabten Berathung ergibt sich aus folgender Abstimmung: 1. Antrag von Freiburg, daß sich die beiden Stände Aargau und Luzern mit einander zu verständigen haben, und Aargau eingeladen werde, für die Erhaltung der betreffenden, zur Schaffnerei von Sursee gehörenden Vermögenstheile Garantie zu leisten: Freiburg 1 St. 2 Antrag von Luzern, zur Tagesordnung zu schreiten: Uri, Unterwalden, Zug, Appenzell IRh., Schwyz und Luzern, 5½ St. 3. Antrag von Aargau: Zürich, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Tessin, Thurgau, Appenzell ARh., Baselland, Glarus und Bern, 9½ St. 4. Antrag von Waadt: Einladung an den Stand Luzern, seine unbegründeten Maßregeln zurückzunehmen und die Uebergabe an den neubestellten Schaffner in Sursee nicht länger zu hindern: Zürich, Solothurn, Schaffhausen, St. Gallen, Aargau, Tessin, Genf, Waadt, Thurgau, Graubünden, Appenzell ARh., Glarus und Bern 12½ — die Mehrheit.

Wallis. (N. Z. Z.) Man hatte auf Sonntag den 20. d. M. den Ausbruch einer Revolution angekündigt. Wir erhalten nun aus St. Moritz vom 21. Morgens folgende Mittheilung: Die Nacht ist, wie zu erwarten stand, sehr ruhig abgelaufen. Der Courier hat Cirkulare an die Großrathsmitglieder gebracht, worin die Regierung ihnen ankündigt, daß sie 4 Compagnien aufs Piquet gestellt habe, in Erwägung der vermehrten Unruhen und der Drohungen, nach Sitten zu marschiren, welche die Regierung aus gewissen Landestheilen vernommen habe. Es scheint hiernach, daß dieselbe Furcht, welche zu St. Moritz unter den reactionären Familien herrscht, auch den Staatsrath ergriffen habe. Es steht zu erwarten, daß diese lächerliche Maßregel vom Comité de surveillance in Martinach übel aufgenommen und von Seiten der Liberalen im Gr. Rathe scharf getadelt werden wird. — Der Kanton Waadt hat die 2 Landjägerposten an den Brücken von St. Moritz und den Bädern von Lavey verstärkt, eine rein polizeiliche Maßregel, und 1 Compagnie aufs Piquet gestellt, im Fall, daß Unruhen ausbrechen würden. Mehrere reactionäre Familien hatten am Sonntag Abend St. Moritz verlassen, um sich auf waadtländischen Boden zu begeben. Doch sind alle Gerüchte ohne Zweifel nur Manöver der reactionären Partei.

Deutschland.

Wien, 22. August. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 76⅝. — Bankactien 1633. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 144¼.

Koblenz, 24. August. (Rhn. u. M. Z.) Se. k. Hoh. der Erzherzog Albrecht (ältester Sohn des Erzherzogs Karl) traf heute Mittag, von Bonn mit dem Dampfschiff kommend, hier im Gasthofe zum Riesen ein. Bald darauf besichtigte der Erzherzog, in Begleitung unsers commandirenden Generals, Sr. Exc. des Generallieutenants v. Thile, die Festung Ehrenbreitstein.

Würzburg, 25. August. Heute Morgen fand die Inaugurationsfeierlichkeit des Denkmals für Walther von der Vogelweide statt.

Hannover, 22. August. (Kass. Z.) Die Ankunft Sr. Maj. des Königs wird heute erwartet. Magistrat und Bürgervorsteher haben beschlossen, dem Könige nach seiner Ankunft hier eine Fackelmusik zu bringen; was der Hamb. Corr. und andere Zeitungen von weiteren Empfangsfeierlichkeiten melden, ist durchaus ungegründet.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 20. August. (Schw. M.) Gemäß dem vom achten deutschen Armeecorps angenommenen Grundsatze der Einförmigkeit und Gleichheit in der Organisation der dasselbe bildenden Contingente sind nun auch beim großherzoglichen Militär die Abänderungen in der Benennung der Chargen und Eintheilung der Mannschaften anbefohlen worden. Somit treten denn von jetzt an die Benennungen Hauptmann, Oberlieutenant, Lieutenant, Oberfeldwebel, Feldwebel, Signalisten an die Stelle der seitherigen Benennungen Capitän, Premier- und Secondlieutenant, Feldwebel, Sergeanten und Hornisten. Die Division wird fortan durchgehends Compagnie, das Peloton Zug benannt. — Die Weinproducenten in Rheinhessen hoffen auf 2 Drittel eines vollen Herbstes und, sofern die warme Witterung nur noch einige Wochen fortdauern sollte, auf ein ziemlich gutes Getränke. Die Witterung hat auch auf die Kartoffeln, die bereits der großen Nässe wegen in der Erde zu faulen anfingen, einen sehr günstigen Einfluß geäußert, und man darf jetzt einem sehr ergiebigen und an Güte den besten Jahren gleichkommenden Ertrag entgegensehen.

Wiesbaden, 24. August. (N. W. Z.) Es darf versichert werden, daß der Bau einer Eisenbahn von Bad Soden nach Höchst zur Einmündung in die Taunuseisenbahn definitiv genehmigt ist. In Soden verweilt in diesem Augenblicke Meyerbeer, der berühmte Tonsetzer. Er geht in einigen Wochen nach Paris.

Vom Rhein, 24. August. Die Nachricht der „Hamburger Börsenhalle", der Herzog von Nassau sey mit der Großfürstin Maria Michailowna, der ältesten Tochter des Großfürsten Michael, verlobt, wird in der Köln. Ztg., (wie es heißt, einer zuverlässigen Mittheilung zufolge,) für grundlos erklärt. Es wird hinzugefügt: diese Großfürstin befinde sich mit ihrer Mutter jetzt im Auslande; der Herzog von Nassau habe um die Hand der Großfürstin Olga, Tochter des Kaisers, geworben, und werde dieselbe erhalten.

Digitized by Google

(compl. fl 3. 30 kr.) Billigste Ausgabe der **(compl. fl 3. 30 kr.)**

Les Mystères de Paris, par Eug. Sue,

prachtvolle Taschenausgabe auf Velinpapier **(in 13 – 14 Vol. compl.), wovon 11 Bände vorräthig** in der

☞ Bestellungen nebst Betrag gefäll. franco.

[6356]

C. Ullmann'schen

Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung in Frankfurt a. M.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Directer Dienst ***ohne Umladung*** zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms, Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn, Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Rheinabwärts täglich zweimal

ERSTE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um 7½ Uhr Morgens,

von **Biebrich** täglich um 8 Uhr Morgens

unmittelbar nach Ankunft des ersten (6½ Uhr) Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich u. im Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge nach AACHEN und ELBERFELD.

Täglich nach **Cöln** und **Düsseldorf** in **einem** Tage, *Mont., Mittw., Donnerstag* und *Samstag* bis **Rotterdam** in 2 Tagen, *Montag* u. *Donnerstag* zum Anschluss an die jeden *Mittwoch* u. *Samstag*

ZWEITE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um 1 Uhr Mittags

von **Biebrich** täglich um 1½ Uhr Mittags

nach Ankunft des dritten Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt (11½ Uhr) mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Cöln** an demselben Tage und ausserdem: jeden *Montag* **direct** nach **Düsseldorf** und **Rotterdam** zum Anschluss an die jeden *Mittwoch*

von **ROTTERDAM** nach **LONDON** abfahrenden Boote der **GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY.**

☞ Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

Rheinaufwärts: von **Mainz** nach **Mannheim täglich** um **10¼** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Züge der Taunus-Eisenbahn und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

☞ Sämmtliche Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. ***Gogel, Koch & Co.*** und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist deshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6378]

Châles & Nouveautés en gros.

J. Labeunie, Oppenheim & Cie

aus Paris

Lager im Schwanen, Zimmer Nr. 16.

[6379]

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann

in der weißen Schlange.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 236.) 27. August 1843.

Griechenland.

Athen, 10. August. (A. Z.) Die Regierung hat neuerdings 500,000 Drachmen als Interessen für die Anleihe an das Haus Rothschild in Paris abgesendet. Die griechischen Journale fahren fort, den Haß der Griechen gegen die Bayern anzufachen, und leider hören wir, daß es in Nauplia zu ernstlichen Reibungen zwischen beiden gekommen ist. Möchten doch die Griechen nicht vergessen, wie viele wesentliche Dienste die Bayern, die ihnen jetzt ein Dorn im Auge sind, ihnen in jeder Beziehung geleistet haben. Und welchen Sinn hat dieser Haß, jetzt, da nur noch ein halbes Dutzend Bayern im Lande ist? Im übrigen bietet sich uns durchaus kein Stoff zu einem Berichte.

Rußland und Polen.

Warschau, 16. August. (B. N.) Heute früh ist der Fürst Statthalter hier wieder eingetroffen. — Die Weichsel trat vorgestern an mehreren Stellen aus; unter Anderem stand der sächsische Werder ganz unter Wasser. Heute früh war der Wasserstand 15 Fuß 8 Zoll, doch fing die Weichsel bereits an, wieder in ihre Ufer zurückzutreten. — Die Ernte ist hier zu Lande, besonders in der Umgegend von Warschau, sehr reichlich ausgefallen.

Ungarn.

Presburg, 16. August. (D.A. Z.) In den reichstäglichen Sitzungen der Ständetafel ist die Frage der religiösen Angelegenheiten in letzter Zeit aufgenommen worden. Bekanntlich wurden in drei auf einander folgenden Circularsitzungen mehrere Beschlüsse gefaßt, welche jetzt die erste Feuerprobe bestehen. Bei der Ständetafel ist es beinahe zur stehenden Maxime geworden, die Circularbeschlüsse als ausgemachte Dinge anzunehmen, und es wird in der reichstäglichen Versammlung gewissermaßen nur pro forma debattirt. Die beiden Parteien sind über das Resultat meistens schon einig, und die Einwirkung des königl. Personals vermochte sich bisher in sämmtlichen Fällen von Wichtigkeit nicht wesentlich und entscheidend zu bewähren. Die Abgeordneten erscheinen in der Circularsitzung sans gêne, ohne Costume, die Präsidenten und die Notare der Versammlung werden aus ihrer Mitte frei und wechselweise gewählt; somit darf sich hier der Strom der ungezwungensten und rücksichtslosesten Reden ergießen, und kein mit officieller Autorität bekleideter Mann ist zugegen, welcher ihn von Zeit zu Zeit in die gehörigen Ufer zurückdämmen könnte. Für die Regierung und die Conservativen ist dieses außerordentliche Uebergewicht der Circularsitzungen jedenfalls eine mißliche Sache. Die Beschlüsse der Ständetafel erhalten dadurch eine ziemlich einseitige Physiognomie. Der Personal müßte auf solche Weise die glänzenden Eigenschaften eines Demosthenes, Cicero, Pitt, Burke, Fox, Canning, Brougham, Guizot, Thiers und de Lamartine in verdreifachtem Maße besitzen, wenn er im Stande seyn sollte, die einmal durch Abstimmung gefaßten Beschlüsse zu brechen. Seine Ansicht vermag sich nicht mit dem dialectischen Flusse der Debatte ungezwungen zu vermischen; seine Aufgabe ist nicht bloß entgegengesetzte Ansichten zu bekämpfen, sondern die Macht eines Votums zu stürzen. Diese Circularberathungen haben nicht wenig dazu beigetragen, den Einfluß der Regierung auf den Reichstag im Allgemeinen zu schwächen, und das Maradjon („So soll es bleiben!"), welches hundertfältig in den reichstäglichen Sitzungen hörbar wird, ist ein schreiender Beweis, daß die Abgeordneten nicht mehr mit dem Wunsche, die Frage des Tages zu prüfen, sondern mit dem Entschlusse, sie nach einem bereits vorgefaßten Urtheile zu erledigen, dabei sich einfinden. Das Resultat dürfte seyn, daß die ceremoniellen Reichstagssitzungen im Laufe der Zeit zu völliger Unbedeutendheit herabsinken und die Vertreter der Regierung sich allgemach bewogen finden, an der Circulardiscussion selbst Antheil zu nehmen. Denn an ein Verbot derselben, oder auch nur an die Aufhebung ihrer jetzigen unbeschränkten Oeffentlichkeit ist weder vom Gesichtspunkte des Rechts noch von dem der practischen Ausführbarkeit zu denken. Der außerordentliche Eifer der Ständetafel, welchen sie in den religiösen Differenzen an den Tag legt, hat unstreitig seine gute Quelle; man will der menschlichen Vernunft ihre Ehre angedeihen lassen, man erkennt ihre Solidarität und weiß, daß religiöse Volksvernünftigkeit auch die politische nach sich zieht. Allein weßhalb muß dieser Kampf mit Leidenschaft, mit schnöder Verhöhnung der kath. Kirche geführt werden? Einer der ehrenwerthen Redner nannte den gesammten Clerus im Lande „eine päpstliche Garnison", und diese Floskel ist eine der zartesten und unbedeutendsten, welche auch bei den letzten Reichstagssitzungen reichlich umhergestreut wurden. Die ultraliberalen Redner würden sich schwer verrechnen, wenn sie die kath. Kirche als einen schwachen Gegner betrachteten. Wer die innersten und tiefsten Stimmungen dieses wunderlich verworrenen Landes kennt, wird sich wohl besinnen, im Fall eines offen ausbrechenden Kampfes zwischen Rom und der Partei der Exaltirten letzterer den Sieg im Voraus zuzusichern. Wäre es demnach nicht gerathener, dem Ultramontanismus durch langsames und gründliches Entgegenwirken beizukommen, als durch solch' rüdes Dreinfahren, welches wohl hier größtentheils seinen Zweck verfehlen muß? Einer der wichtigsten Beschlüsse, welcher auch die längste Debatte veranlaßte, bezieht sich auf die Abschaffung der Reverse, selbst mit rückwirkender Kraft. Vergebens erhob sich der Personal dagegen, vergebens öffnete eine ganze Reihe von Capiteldeputirten alle Schleusen der Beredsamkeit, um den feindseligen Beschluß zu hintertreiben. Er wurde nichtsdestoweniger angenommen. Nun ist augenscheinlich, daß durch die Reverse als offenbar unsittliche, mithin rechtswidrige Verträge gebrandmarkt werden, weil sonst die Gesetzgebung sich es nicht beikommmen lassen dürfte, den freien, bereits ausgesprochenen und festgestellten Willen der Contrahenten zu stören. Ein jedes Institut, welches in seinem sittlichen Kern angegriffen wird, erscheint eben durch diesen Angriff in seinem innersten Leben bedroht; denn die Sittlichkeit ist das Leben aller menschheitlichen Organisationen. Die Ständetafel hat sich ein Urtheil von unermeßlichem Gewicht erlaubt; sie hat nemlich durch ihr Votum die innerste, heimliche Gesinnung der katholischen Kirche als bös und politisch verderblich proclamirt. Dieses Urtheil gewinnt in einem Lande, dessen König vorzugsweise der apostolische genannt wird, doppelt an Bedeutung. Sie hat solchergestalt Rom auf die bitterste und unverholenste Weise im Angesicht von ganz Europa provocirt; fühlt sie sich stark genug, diesen Kampf zu Ende zu führen? Die völlige Gleichheit der Confessionen, die unbedingte Freiheit des Uebertritts und das Wegfallen des 6wöchentlichen Unterrichts der Katholiken vor ihrem Uebertritte zum Protestantismus wurde gleichfalls bestätigt.

Deutschland.

Wien, 19. August. (D. A. Z.) Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Medem, war einige Tage in Ischl,

Digitized by Google

um mit dem Fürsten v. Metternich Rücksprache über die serbischen Angelegenheiten zu pflegen. Es ist klar, daß die bisherigen Schritte des Barons Lieven am österreichischen Hofe eine Mißbilligung finden mußten. — Der Cabinetsdirector des Kaisers, Hofrath Paschinger, ist dieser Tage in Schönbrunn gestorben. Seine Stelle ist eine der wichtigsten in der unmittelbaren Nähe des Monarchen, und es ist daher natürlich, daß die Wiederbesetzung ein Ereigniß am kaiserl. Hof ist. Man nennt den Hofrath v. Erben als seinen Nachfolger. — Graf Mensdorff-Pouilly hat von der Königin Victoria ihr Bildniß nebst dem ihres Gemahls in Lebensgröße zum Geschenk erhalten. Beide kaiserl. Majestäten nebst der kaiserl. Familie äußerten den Wunsch, dieses Gemälde zu sehen, und es wurde zu diesem Behuf in die kaiserl. Burg gebracht.

Erlangen, 24. August. (N. C.) Zur fortlaufenden Geschichte der Festtage gehört ein großer Kommers, den die Conföderation der sogenannten Bubenreuther auf dem freien Platze des Altstädter Schießhauses abhielt, und woran eine große Menge ehemaliger Burschenschaftler Theil nahm. Abends zog die ganze Versammlung in geordneten Reihen, Zugführer mit Schlägern und Musik an der Spitze, durch die Hauptstraße vor das Haus des Prorektors, dem ein lautes Vivat gebracht wurde. Für heute Abend sind wieder mehrere Kommerse angesagt, die unter den verschiedenen Verbindungen statt haben sollen. Heute ging der Zug früh durch die Lammsgasse, Spitalstraße, Heuwaggasse, durch einen Theil der Hauptstraße nach dem Marktplatze in derselben Ordnung wie gestern, nur daß die Corps den Vortritt hatten. Eine würdige Haltung ist durchweg an diesem Zuge zu loben. In der Aula wurde vom Professor Dr. Döderlein eine Rede gehalten. Hierauf bewegte sich der Zug nach dem Platze, wo das Monument errichtet ist, in dem von der Landwehr gebildeten Spalier schlossen die Studirenden mit ihren Fahnen einen Kreis, in dessen Mitte sich der königliche Commissär und sämmtliche Theilnehmer des Zuges begaben. Eine vom Kapellmeister Stuntz trefflich componirte Festhymne stimmte alle Anwesenden zu höherem Gefühle. Unterdessen streuten junge, in die Landesfarben gekleidete Mädchen Blumen am Fuße des Monumentes, das in seiner Verhüllung wie das verschleierte Bild zu Sais Aller Augen fesselte. Plötzlich fiel die weiße Hülle unter tausendstimmigem Zujauchzen, und blank und rein, von einzelnen Sonnenstrahlen, die durch eigenthümlich ziehende Wolkengestalten auf den im Waffenschmuck stolz dastehenden Markgrafen fielen, beleuchtet, zeigte sich das Denkmal königlichen Wohlwollens in einer artistischen Vollendung, wie es von Schwanthalers Künstlerhand nur zu erwarten war.

Dresden, 16. August. (Fortsetzung der Berathung der 2. Kammer über das Gesetz, die Befreiuung der über 20 Druckbogen starken Schriften von der Censur betreff.) Abg. Oberländer: Er theile den starken Glauben des Abgeordneten aus Leipzig nicht, den dieser bewähre, wenn er in dieser trostlosen Lage seine Hoffnung noch auf das Vereinigungsverfahren setze. Er, der Redner, habe allerdings auch heute schon bei einem wichtigen Gegenstande (dem Grundsteuergesetze) seine Stimme im Sinne der Nachgiebigkeit abgegeben; hier werde er sich jedoch nicht von der gleichen Rücksicht bestimmen lassen, weil er keinen Grund finde, der in diesem Falle Nachgiebigkeit rechtfertige. Man lebe in einer Zeit, wo ein allgemeines Reactionssystem immer mehr Boden gewinne. Denn für was Anderes könne man es erklären, wenn die Regierung dem Volke nicht einmal den kümmerlichen Rest von Geistesfreiheit gewähre, den die Bundesgesetze ihm noch ließen? Abg. Sachße: Wünsche er auch Preßfreiheit im weitesten Sinne des Wortes, so halte er doch auch für gut, das jetzt Gebotene anzunehmen. Er sehe keinen Grund zu der Hoffnung auf eine baldige Aenderung der Lage und zu der Hoffnung, durch Warten bald Besseres zu erlangen. Man vergebe sich durch die Annahme des Gesetzes nichts, sondern es trage die Presse selbst die Elemente der künftigen Verbesserung desselben in sich. Denn sie könne die Mängel des Gesetzes in das Licht stellen, und hierdurch sowie durch Petitionen werde man dazu gelangen, der Regierung künftig noch weitere Zugeständnisse abzugewinnen. Er wünsche daher, um so ein erwünschtes Resultat des Vereinigungsverfahrens vorzubereiten, den Beitritt der Kammer zu einigen Beschlüssen der 1. Kammer. Abg. Tzschucke: Er müsse sich für das Deputationsgutachten und gegen den Beitritt zu den Beschlüssen der 1. Kammer erklären. Wohin solle das System fortwährenden Nachgebens führen? Bequeme man sich immer hierzu, so könne man der langen Berathungen ganz entbehren, und den Gesetzentwürfen ohne weiteres seine Zustimmung geben. Durch dieses Nachgeben gewinne das constitutionelle Staatsrecht wahrlich nicht Ansehen. Die Verbesserungen des bisherigen Zustandes — der Redner unterwirft hier dieselben zum Theil einer kurzen Kritik, z. B. die bei Confiscationsfällen eintretende Entscheidung durch die Administrativjustiz — erschienen ihm keineswegs so bedeutend, um sich dadurch bewegen zu lassen, gegen seine Ueberzeugung zu stimmen. Abg. v. Thielau: Die Regierung habe allerdings Zugeständnisse gemacht; daß dieselben aber noch nicht so weit gingen, als er selbst wünsche, beklage er gleichfalls; aber nichtsdestoweniger müsse er sich gegen die Ansicht der Deputation erklären, daß man den Gesetzentwurf lediglich und nur mit den von ihr vorgeschlagenen Verbesserungen annehmen könne. Abg. Brockhaus: Zur Entgegnung auf den Vortrag des letzten Sprechers bemerke er, daß er von diesen Zugeständnissen allerdings nicht eben viel halten könne, schon des von der Regierung dabei beobachteten Verfahrens willen. Denn dieselbe habe nicht, wie sie hätte thun sollen, gleich bei der Vorlegung des Entwurfs die fraglichen Zugeständnisse gemacht, sondern nur allmälig. So habe sie auf die 24stündige Frist, bis zu deren Ablauf der Vertrieb einer censurfreien Druckschrift habe beanstandet bleiben sollen, anfangs einen zu hohen Werth gelegt, und dieselbe nur erst in Folge des dagegen hervorgetretenen Widerstandes aufgegeben. Minister Nostitz und Jänckendorf: Die Regierung lege auf diese Frist, obschon sie einer Vermittelung wegen aufgegeben worden sey, allerdings auch jetzt noch einen hohen Werth. Der Minister nimmt hierbei noch Gelegenheit, sein Mißfallen über die späte Berichterstattung über diesen Gegenstand auszusprechen. Abg. Georgi (aus Mylau): Er für seine Person lege auf die von dem Gesetze gewährten Verbesserungen allerdings ein großes Gewicht, um so mehr, als das Bedürfniß derselben und eines Preßgesetzes von allen Seiten anerkannt werde. Er befürchte auch nicht, daß das Nachgeben so große Nachtheile haben werde. Dieselben würden sich darauf reduciren, daß man 1) einen ungenügenden Zustand zu einem länger dauernden mache, 2) daß derselbe der Verfassungsurkunde nicht entspreche. In erster Hinsicht gebe er nun zu bedenken, daß das Beste, das man haben wolle, nicht der Feind des Guten seyn dürfe, das man haben könne, und in zweiter Beziehung sey er der Meinung, daß man, ohne sich etwas zu vergeben, Abschlagszahlungen annehmen und den verfassungsmäßigen Anspruch auf das Bessere durch eine Verwahrung in der ständischen Schrift sich noch ausdrücklich sichern könne. Referent Abg. Todt: In die Wünsche nach dem Erscheinen eines Preßgesetzes stimme er mit allen Sprechern vor ihm überein; er verkenne keineswegs das Bedürfniß eines solchen. Aber daraus folge nur noch nicht, daß man jedes Gesetz, wie es auch immer sey, annehmen müsse. Wenn man sage, es sey geschehen, was die Regierung habe thun können, so leugne er dieß schlechterdings. Er finde durch Alles nur die Ansicht bestätigt, daß die Regierung nicht weiter gegangen sey, nicht, weil sie nicht habe weiter gehen können, sondern weil sie nicht weiter gehen wolle. Der einzige Grund, den man für die entgegengesetzte Ansicht anführe, bestehe darin, daß man sage, die Bundesgesetzgebung verhindere weitere Zugeständnisse. Diesen Grund finde er nun ganz unhaltbar. Denn man sey bis jetzt den Beweis schuldig geblieben, daß das, was die Deputation verlange, der Bundesgesetzgebung entgegenstehe. Die Regierung selbst habe zum Theil schon den Gegenbeweis geführt; denn die von ihr vorgelegten Entwürfe von den Jahren 1833 und 1839 hätten, obschon sie der Zusage der Verfassungsurkunde

Digitized by Google

bei weitem noch nicht entsprochen hätten, doch die beschränkenden Bestimmungen des gegenwärtigen Entwurfs gekannt. Man habe übrigens noch gar keinen Begriff von Preßfreiheit, wenn man die Vorschläge der Deputation für solche ansehe, die auf Preßfreiheit im weitesten Sinne ausgingen. Wenn man auf künftige Verbesserungen des Gesetzes als Bestimmungsgrund für dessen Annahme hinweise, so sey die Deputation hierin anderer Meinung. „Ein Gesetz dürfe nicht schnell geändert werden," dieß sey der Einwand, den man gegen Anträge auf Abänderung von Gesetzen in diesem Saale so oft aussprechen höre und womit beabsichtigte Verbesserungen so oft hintertrieben würden. Nach solchen Vorgängen lasse sich nicht hoffen, daß ein schlechtes Preßgesetz bald werde geändert werden. Wohl erkenne auch er an, daß es oft gut sey, eine Abschlagszahlung anzunehmen; allein es frage sich dabei nur: unter welchen Bedingungen? Wenn ihm Jemand hundert Thaler schulde und abschläglich 10 Thlr. oder 50 Thaler unter lästigen Bedingungen anbiete, könne es leicht besser seyn, daß er sie nicht annehme, sondern lieber noch eine Zeit lang in Geduld stehe, in der Aussicht, später auf einmal und vollständig seine Befriedigung zu erhalten. Die von einem Sprecher empfohlene Verwahrung sey ein Vorbehalt, der gar nicht nöthig erscheine, aber auch das Bessere nicht herbeiführen werde. Die Deputation müsse den Beitritt zu den Beschlüssen auch schon deßhalb widerrathen, weil das Vereinigungsverfahren noch nicht stattgefunden habe. Warum wolle man sich denn von diesem gar keinen Erfolg versprechen. Die Erfahrung gebe doch hierzu keinen Grund. Man möge doch lieber abwarten, ob nicht von der andern Seite auch einmal Nachgiebigkeit gezeigt werde. Noch vertheidigt Referent sich und die Deputation gegen die in Betreff der späten Berichterstattung von der Ministerbank gemachten Bemerkungen und gegen die Unterstellung, als sey die Verspätung der Berichterstattung eine beabsichtigte. In Bezug darauf entgegnet Minister Nostitz und Jänckendorf: Er halte sich an das Factische der Vorgänge, daß die Berichterstattung über den Entwurf vom Jahr 1839 gleichfalls so lange aufgeschoben worden sey, daß die Regierung deßhalb den Entwurf zurückgenommen habe und daß die nemliche Verspätung jetzt wieder wahrzunehmen sey.

Mannheim, 25. August. (Mannh. Abdztg.) Gestern Nachmittag sahen wir das für den Dienst von Bingen nach Mannheim und von letzterem Orte nach Straßburg bestimmte Schleppschiff der hiesigen Actiengesellschaft seine erste Probereise von hier nach Straßburg antreten. Es hatte zwei hölzerne Schiffe mit 3600 Centner Ladung, geführt von Sr. J. Zabern, am Schlepptaue. Mit auffallender Geschwindigkeit steuerte dasselbe, trotz eines heftigen entgegengesetzten Windes, vorwärts und legte die Strecke bis Speyer — circa 8¼ Meilen — wo es vor Anker ging, in 5¼ Stunde zurück. — Gleich befriedigend war Tags vorher seine Probefahrt mit Sr. J. Polsen von Amsterdam, führend eine Ladung von 4500 Ctr., ausgefallen, den es auf seiner Hierherreise unterhalb Worms traf und in 3¼ Stunde hierher schleppte.

Vom Rhein, 22. August. (Mannh. Journ.) Französische Blätter wärmen jetzt die Nachricht von dem Abschluß eines Handelsvertrags zwischen England und Hannover wieder auf und knüpfen allerlei Bemerkungen und Schlußfolgerungen über den Zollverein daran, die den Beweis liefern, daß die Franzosen über das Wesen und den Zweck des Vereins noch immer keine klare Vorstellung haben. Ein Handelsvertrag der angegebenen Art hat weder Sinn noch Bedeutung; was man in Deutschland längst für eine Ironie auf die bestehenden Zustände erklärte, nehmen die franz. Publicisten für baare Wahrheit. — Größeres Interesse gewähren dagegen die Privatberichte aus England. Ihnen zufolge hat König Ernst August den Hauptzweck seiner Reise, welcher sich auf die Successionsfrage bezieht, vollkommen erreicht. Durch hohe Vermittlung sollen die Agnaten allen Bestimmungen in Betreff der Thronfolge des Kronprinzen ihre Zustimmung gegeben haben. Daß sich an diese Nachricht so Manches knüpft, was die deutschen Interessen im Allgemeinen inniger berührt, läßt sich kaum in Abrede stellen. Auch spricht ein engl. Blatt von der Befriedigung, welche die Zusicherung des hohen Gastes in den höheren Kreisen erregt habe, daß man gegenwärtig mehr als je von dem Gedanken des Beitritts zum Zollverein ferne sey.

Mainz, 25. August. Der mitgetheilten Nachricht von dem das Maindampfboot „Leopold" betroffenen Unglück fügt die Mainzer Zeitung noch hinzu, daß die auf dem Boote befindlichen Güter nicht mitgesunken sind, sondern alle gerettet und noch gestern Abend mit dem Maindampfboote „der Verein" unbeschädigt an ihre Bestimmung abgesandt wurden. Auch wird behauptet, daß nicht allein die Dunkelheit der Nacht, sondern vielmehr der Umstand, daß die Führer des Floßes die Signallaterne, wie es die Regierungsverordnung vorschreibt, nicht aufgesteckt hatten, das Unglück herbeigeführt habe, eine Behauptung, die sich jedenfalls durch die weitere Untersuchung und Verhandlung der Sache näher herausstellen wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 60. — 3pCt. 81. 10. — Neapol. 107. — 5pCt. Spanische 28. — Passive 4¼. — 5pCt. Portug. 41⅞. — Belgische Bankactien 775. — Actien der Bank von Frankreich 3285. — St. Germain-Eisenbahn 810. — Versailles, rechtes Ufer 282. 50. — Linkes Ufer 106. 25. — Straßburg-Basel 191. 25. — Paris-Orleans 670. — Paris-Rouen 707. 50.

— Die Regierung fährt fort, Stillschweigen zu beobachten über die Ereignisse zu Barcelona am 19. und 20. August. An der Börse hatte man Berichte vom 19. August Abends. Prim war gegen 4 Uhr zu Barcelona eingetroffen, im Augenblick als die beiden Parteien (die der Junta und die der Regierung!) auf dem Punkt standen, aneinander zu gerathen; er begehrte Unterbrechung aller Feindseligkeiten auf 24 Stunden; so viel Zeit bedürfe er, um Auskunft über die Lage der Dinge einzuziehen; dabei erklärte er, falls er die Parteien nicht vereinigen könne, werde er eher Barcelona verlassen, als Zeuge seyn einer blutigen Collision zwischen seinen Mitbürgern. Diese Declaration hat der Junta neue Stärke und zugleich Spielraum gegeben, ihre Anhänger unter die Fahnen zu bringen. Nach Gerüchten, die gestern in Umlauf waren und heute (durch das Schweigen der Regierung) an Bestand gewinnen, hätte die Junta eine so feste Haltung genommen, daß ein Theil der Garnison und der Nationalgarde zu ihr übergegangen wäre; Prim soll sich in die Citadelle zurückgezogen haben und Willens seyn, nichts vorzunehmen, bevor nicht neue Befehle der Regierung zu Madrid eingehen; am 20. Aug. Abends wäre das Bataillon Freiwilliger wieder vollständig bewaffnet und sehr verstärkt gewesen. Der Constitucional vom 18. August bringt zwei Proclamationen: eine vom General Arbuthnot an die Nationalgarde und die Einwohner von Barcelona; die andere von der Junta an die Bewohner der Provinz. Die Journale vom 18. August sagen nicht, was vorgefallen ist; der Impartial ist nur auf einem Viertelbogen erschienen; die Setzer haben die Officin verlassen, um zur Nationalmiliz zu stoßen. Die Madrider Blätter vom 17. August enthalten nichts Neues von Bedeutung. Sie bringen aber Espartero's Protestation vom 30. Juli und das darauf ergangene Decret vom 16. August, wodurch er und allen Mitunterzeichner der Protestation von Titeln, Stellen und Ehren entsetzt werden.

London, 22. Aug. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 18⅞. — Neue 3pCt. 25¾. — 5pCt Port. 41¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Der Prinz von Joinville und der Herzog von Aumale sind am 21. August um 9 Uhr Vormittags auf dem französischen Dampfschiff Pluton zu Woolwich angekommen und ohne Aufenthalt mit dem Eisenbahnzug nach dem Schloß zu Windsor abgereist, um der Königin Victoria einen Besuch zu machen.

— Espartero war am 22. August Abends noch nicht zu London eingetroffen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6345] **Friedrich Herose** aus Wehr, Großherzogthum Baden, empfiehlt sein Lager von allen Sorten türkischrothen Callicos und Tüchern, glatten und buntgedruckten Meubles und Callicos für die bevorstehende Herbstmesse an der Ziegelgasse G. 59 nächst dem Liebfrauenberg.

[6371] **Für Engros-Käufer.** Mein Lager Pariser **Nouveautés**, namentlich **Châles**, Kleider-, Mäntel- und Möbelstoffen, sowie in allen Sorten **Pluche- & Velours d'Utrecht** ist zur nächsten Messe wieder aufs reichhaltigste assortirt.

B. M. Adler,
Neue Kräme Lit. K. Nr. 94, neben der neuen Börse im 1. Stock.

Leinen Webgarn,
Engros-Lager aller Nr., — gr. Hirschgraben Nr. 58a empfiehlt
[6372] **Carl Gd. Wagner.**

[6392] Das Lager weißer Manufacturwaaren von **Hoerner & Schmidt** aus Plauen befindet sich bei Wilhm. Schmöle junior, neue Kräme K. 102.

[6338] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**
Ziehungen der beiden Hauptclassen:
5r Classe am 6. September a. c.
6r Classe am 30. September bis 24. October a. c.
Gewinne: fl **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, **20,000**, 3mal **10,000**, **6000**, 4mal **5000**, **4000**, 7mal **2000**, 79mal **1000** u. s. w. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90. ½, à fl. 45, ⅓ à fl. 30, ¼ à fl. 22. 30, ⅛ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei
Carl Hœchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

104. Frankfurter Lotterie.
Ziehung 5r Klasse am 6 September,
6r Klasse vom 30. Sept. bis 24. October.
Haupttreffer: fl. 211 000, 2mal fl. 100,000, 50,000, 2mal fl. 25,000, 20,000, 3mal 10,000 ꝛc.
Ganze Originallose à fl 90 ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30. ¹/₁₆ à fl. 11. 15 empfiehlt
Julius Stiebel junior
[6383] in Frankfurt a. M.

16. Braunschweiger Landes-Lotterie
[6256] enthält die Capital-Preise von fl. **87,000**, **52,000**, **35,000**, **17,500**, **7000**, **5200**, 3mal **3500**, 3mal **2600**, 20mal **1750**, im Durchschnitte **9800** Treffer. Hiervon sind zur Ziehung 1r Classe, welche den 7. September a. c. beginnt, ganze Originallose à fl. 5. 42 kr., ½ à fl. 2. 51 kr., ¼ à fl. 1. 26 kr. zu beziehen bei
Carl Höchberg,
Haupt-Collecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[6388] **Aufforderung.**
Der abwesende Herr Kaufmann **Friedr. Kraus** von hier, für welchen ich zum Curator abs. bestellt bin, wird hiermit ersucht, mir seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort in möglichster Bälde anzuzeigen, um mit ihm einige Anstände in der Verlassenschaftssache seiner kürzlich verstorbenen Mutter erledigen zu können.
Göppingen, den 22. Aug. 1843.
Frid. Bauerlen, Stadt-Rath.

Neue Musikalien.

Bei **B. Schott's Söhnen** in M. ist erschienen und durch alle Musik- und
[6360] Buchhandlungen zu beziehen:

	fl.	kr.
Des Teufels Antheil (la part du diable), komische Oper in 3 Akten, Musik von Auber.		
Vollständiger Klavier-Auszug	12	36
Thomas Riquiqui oder die politische Heirath, komische Oper in 3 Akten. Musik von H. Esser.		
Vollständiger Klavier-Auszug	9	—
Marie, oder die **Regimentstochter** (la fille du regiment), komische Oper in 2 Akten. Musik von Donizetti.		
Vierhändig für das Pianoforte	7	12
Des Concert für das Pianoforte von Henri Herz		
mit Orchester	8	24
mit 2em Pianoforte	4	12
Pianoforte-Solo	3	—
Des Concert für die Violine von Ch. de Beriot		
mit Orchester	9	36
mit Quartett	4	48
mit Pianoforte	3	36

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6337] Mergentheim. (Gläubiger-Aufruf.) Behufs der Vereinigung der Verlassenschaft des dahier gestorbenen Herrn Fürsten Carl Albrecht von Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst Durchlaucht, werden alle diejenigen, welche eine Forderung an denselben zu machen haben, hiermit aufgerufen, solche binnen

6 Wochen

bei dem Unterzeichneten, als dem Commissär, anzumelden und die erforderlichen Belege beizuschließen.

Die Säumigen haben es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei gedachtem Geschäfte nicht berücksichtigt werden; es geben jedoch die Verlassenschaft in Gemäßheit früheren Familien-Vertrags nur diejenigen Forderungen an, welche seit dem 27. Dez. 1839 entstanden sind.

Den 12. August 1843.

Oberamtsrichter Herrmann.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 26. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102¼
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien		1996	1994
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⅜	116⅛
	fl. 500 „ ditto		—	116⅝
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¾
	ditto ditto	4½	—	103½
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine		—	90⅛
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102½
Frankfurt	Eisenbahnact.		345½	345¼
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56¾	56⅛
	Obligationen	3½	—	95⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66¾
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26⅜
Holland	Integrale	2½	52⅝	52⁹/₁₆
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18⅛	17⅞
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2½	41⅞	41⅝
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90¼	90⅛
	ditto à fl. 500		—	93⅜

Wechsel-Cours.

Den 26. Aug.		Papr	Geld.
Amsterdam	k. S.	99	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Augsburg	k. S.	—	119⅛
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	104⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	87⅛	—
ditto	2 M.	86⅞	—
Leipzig	k. S.	104⅞	—
do in d. Messe		—	—
London	k. S.	—	20⅜
ditto	2 M.	—	120
Lyon	k. S.	—	93⅜
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k. S.	—	102
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	—	93⅞
ditto	2 M.	—	93
Wien 20 kr.	k. S.	—	121⅝
ditto	3 M.	—	120⅝
Disconto		—	3⅛

Cours der Geldsorten.

Den 26. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Geld al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 22. Aug.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto	100⅝
3 — neue	76⅝
Actien	1633
fl. 250 Loose	114¾
fl. 500 Loose	144⅛

London, 22. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	91½
2½ — Holländ.	53⅛
5 — Sp. Activ	18⅛
3 — Portugies.	41⅞

Amsterdam, 23. Aug.

2½pCt. Integrale	53⅛
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90⅞
5 — Span. Act.	18⅜

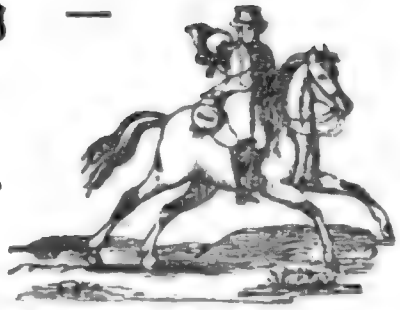
Paris, 24. Aug.

5pCt Rente ex C.	122 60
3 — ditto	81 10
5 — Activschuld	28
Passivschuld	4¾
5 — Neapol.	—

f. *Sulzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 237. — Montag — — 28. August — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 24. August. Die Erklärung Sir Robert Peel's, wornach die englische Regierung in Espartero noch den Regenten de jure anerkennt, wird von der Pariser Presse fast gleichgültig aufgenommen und lediglich als ein Mittel betrachtet, Zeit zu gewinnen und für künftige Ereignisse freie Hand zu behalten. Nur die Gazette sieht in der ausweichenden Declaration des Londoner Cabinets den Samen zu ernstlichen Mißverhältnissen. Sie sagt: „Wir halten diese Erklärung für entscheidend. Wenn Espartero dem Recht nach seine Eigenschaft als Regent von Spanien nicht verloren hat, so erkennt England das Recht der Bewegung (Insurrection) nicht an, die ihn ausgetrieben, und eben so wenig das Recht der Regierung, die sich zu Madrid in den Besitz der dem Regenten entrissenen Staatsgewalt gesetzt hat. England sieht, daß bereits Spaltung eingetreten ist zwischen Narvaez und der Partei im Lande, die auf einer Centraljunta besteht, und gibt die Hoffnung nicht auf, seinen legitimen Regenten auf der Halbinsel nützlich zu gebrauchen Frankreich und England haben sich jedenfalls in ihrer Politik, Spanien gegenüber, ganz offen getrennt. Frankreich hält den Regenten für rechtmäßig abgesetzt; es erkennt auch das Recht der neuen Regierung; England ist in beiden Beziehungen anders gesinnt. Espartero wird an der englischen Küste mit Kanonensalven begrüßt, zu Bayonne aber und Havre nur als Privatmann aufgenommen. Die diplomatische Differenz ist sonach in Wort und That constatirt; es dürfte sich daraus ein diplomatischer Conflict entwickeln, wenn die Staatsmänner des in Frankreich herrschenden Systems im Stande wären, einem Stirnrunzeln der brittischen Minister Trotz zu bieten." — Es muß sich übrigens bald zeigen, was es mit dem von Peel geltend gemachten Unterschied zwischen dem Regenten de jure und dem Regenten de facto auf sich habe, da sich die provisorische Regierung zu Madrid nach langem Zögern entschlossen hat, das formlose Absetzungsdecret, welches Serrano am 29. Juni aus angemaßter Machtvollkommenheit von Barcelona aus erlassen hat, durch einen feierlichen Act zu bestätigen und zu ergänzen. Die Madrider Gaceta vom 17. August enthält die treffenden Actenstücke, nemlich die Protestation Espartero's und das darauf ergangene Regierungsdecret. Die Protestation ist zwar vom 30. Juli an Bord des Betis datirt, es wird aber versichert, Espartero habe sie erst nachträglich am 10. August, als er an Bord des Malabar auf der Rhede von Lissabon weilte, ausfertigen lassen. Sie lautet, wie folgt: „Ich, Don Pedro Gomez de la Serna, Minister des Innern der Halbinsel, beauftragt mit dem Ministerium der Justiz und in dieser Eigenschaft erster Notar des Königreichs, bezeuge hiermit, daß heute um 10 Uhr Vormittags der durchlauchtigste Herr, Don Baldomero Espartero, Graf von Luchana, Herzog von Victoria und Morella, Regent des Königreichs, eine Protestation nachstehenden Inhalts ausgestellt hat: Am 30. Juli 1843, um 10 Uhr Vormittags. Se. durchlauchtige Hoheit, Don Baldomero Espartero, Graf von Luchana, Herzog von Victoria und Morella, Regent des Königreichs, sich befindend an Bord des Dampfschiffs Betis auf der Rhede von Cadix, in Gegenwart des Marechal de Camp, Kriegsministers Nogueras, des Don Pedro Gomez de la Serna, Ministers des Innern, des Generallieutenants Van Halen, Grafen von Peracamp, der Generalmajore Linage, Infante und Osorio, des Brigadiers Lacarte, der Angestellten in den Ministerien des Kriegs und des Innern, Valdez und Montenuo, endlich der Obersten Gurrea, Falcon und Ventura; — sagt: daß der Zustand der Insurrection, in welchem sich mehrere Bevölkerungen der Monarchie befänden, und der Abfall der Armee ihn nöthigten, ohne Erlaubniß der Cortes das spanische Territorium zu verlassen, ehe noch der Augenblick gekommen wäre, in welchem er nach der Constitution aufhören sollte, Regent zu seyn; — daß er, in Betracht ziehend, wie er die ihm zur Bewahrung anvertraute königliche Autorität nicht anders als in der von der Verfassung vorgeschriebenen Weise niederlegen könne, dieselbe nicht denen überlassen dürfe, die sich mit Uebertretung der Constitution der Regierung bemächtigt hätten; — und daß er deßhalb auf's feierlichste protestire gegen Alles, was der Constitution der Monarchie zuwider geschehen sey oder noch geschehen werde. Seine Hoheit befahl hierauf, der Minister des Innern, beauftragt mit dem Ministerium der Justiz und in dieser Eigenschaft erster Notar des Königreichs, solle diese Protestation niederschreiben und beglaubigen, damit seiner Zeit Abschriften davon an die Cortes eingesendet werden mögen, unbeschadet der sofortigen Veröffentlichung. In Urkund dessen hat Seine Hoheit mit den anwesenden Zeugen den gegenwärtigen Act im Original unterschrieben und zwar auf gewöhnlichem Papier, da kein Stempelpapier zu haben war. Der Herzog von Victoria." (Folgen die Unterschriften der Zeugen.) Das durch diese Protestation veranlaßte Decret lautet, ungewöhnlich laconisch, wie folgt: „Der letzte Beweis der Verblendung und der Ehrsucht, welchen Espartero, indem er den spanischen Boden verließ, gegeben hat, nöthigt die provisorische Regierung, den neuen Prätendenten mit dem Siegel der öffentlichen Verwünschung, welches die Stimme des Volks schon auf ihn geschleudert hatte, wie mit einer Brandmarke zu stempeln. Das Bombardement reicher Städte, die Unterschlagung der Staatsgelder, die offenbare Absicht, Keime der Zerstörung und der Unordnung unter uns zurückzulassen, nicht für zureichend (schimpflich) erachtend, hat der Erregent seine schmachvolle Laufbahn beendigt mit einer Protestation, die, obschon ohne Wirkung und in den Augen eines heroischen Volks nur der Verachtung werth, dennoch den barbarischen Plan, einige Spanier in Täuschung und Verirrung zu halten, zu Tage legt. Die Regierung, in Betracht ziehend ihre eigene Würde und den Frieden der Nation, den sie proclamirt hat, decretirt darum was folgt: Einziger Artikel. Don Baldomero Espartero und Alle, welche die Protestation vom 30. Juli d. J. mit unterzeichnet haben, sind ihrer Titel, Grade, Stellen, Ehren und Ordensdecorationen verlustig erklärt. Gegeben zu Madrid, den 16. August

Digitized by Google

1843." — Der Kriegsminister, General Serrano, hat bei einem Banquet zu Ehren Sevilla's, der Unbesiegten, folgenden Toast ausgebracht: „Ich trinke auf die unabhängige Presse, auf die Presse, welcher ohne Frage der größte Antheil an dem Siege, den wir davon getragen haben, gebührt. Ich schlage den Anwesenden vor, ein Dankvotum auszusprechen für die braven und erprobten Journalisten." Die Proposition wurde einstimmig angenommen. Die Gaceta vom 16. August gibt den Commentar zu dem Trinkspruch, indem sie bemerklich macht, die gefallene Regierung habe die Freiheit der Presse angetastet, — darum sey sie durch den laut ausgesprochenen allgemeinen Volkswillen gestürzt worden. Die neue Regierung dagegen werde ihren Eidschwüren treu bleiben; sie habe bereits den Behörden in den Provinzen die Weisung zugehen lassen, sie hätten alle Preßfälle unbedingt der Würdigung der Geschwornengerichte anheim zu geben. — Die provisorische Staatsgewalt mag wohl fühlen, daß nur durch Vermeidung aller reactionären Maßregeln die erstrebte Eintracht möglicherweise zu erreichen ist. Es zeigen sich indeß jetzt schon deutliche Spuren, daß die Parteicoalition, die seit Mitte Mai das einzige Element der Einheit in der insurrectionellen Umwälzung war, nahe daran ist, sich zu zersplittern und aufzulösen. Der Castellano vom 17. August erzählt, was an demselben Tag in einer Madrider Wählerversammlung vorgegangen ist. Hr. Mata präsidirte; es erhob sich eine Discussion über die Zusammensetzung des Bureaus; die Einen verlangten, die Mehrzahl müsse aus Madridern bestehen, die Andern wollten den Wählern aus den Provinzen das Vorrecht eingeräumt wissen; ein Redner machte dafür geltend, die Provinzen hätten ja die Hauptstadt besiegt und sie der neuen Regierung unterworfen; Mata selbst ließ Aeußerungen fallen, die gar nicht einträchtig lauten; die Wähler, die sich zu Villahermosa besprochen haben, werden als retrograd bezeichnet und der Junta zu Valencia wird vorgeworfen, sie zeige dem Clerus allzuviel Nachsicht. Die Versammlung zählte in ihrer Mitte: zwei republikanische Fractionen, eine französische Partei, entschiedene Ultra-Progressisten, und viele Ayacuchos. Als das Programm verlesen wurde, in dessen Eingang stark auf den Erregenten losgezogen wird, regten sich die Ayacuchos, indem sie in Schimpfworte ausfielen und die Anhänger der Regierung als Royalisten verdächtig zu machen suchten; es war nicht zu verkennen, daß der „Glückssoldat" noch viele Freunde in Madrid zurückgelassen hat. Ein Wähler ließ sich mit großem Eifer für die Nothwendigkeit einer Reform, ja gänzlicher Umgestaltung der Constitution vernehmen; man brauche, meinte er, keinen Senat; auch sey das Veto ein unerträglicher Mißstand; man müsse festsetzen, daß die vollziehende Staatsgewalt den von den Cortes ausgehenden Gesetzen ihre Sanction nur einmal versagen könne. Olavarria sagte, die große Volksbewegung habe kein anderes Resultat gehabt, als daß die siegende Partei sich in die erledigten Stellen getheilt habe; auch er findet, es sey angemessen, das absolute Veto der Königin abzuschaffen; doch zieht er vor, daß man die Königin selbst abschaffe! — Im Commerz-Echo vom 16. August wird eine Art Programm, den Wählern auf den Zahn zu fühlen, bekannt gemacht; es heißt darin: das repräsentative System, wie es in Spanien bestehe, sey nichts als Täuschung und Betrug; der Absolutismus verstecke sich hinter constitutionelle Formen und lasse dem Volk, das seine Freiheit bewahren wolle, keine anderen Mittel als Revolutionen; der königliche Wille dominire und die Volkssouveränetät sey nur ein schön klingendes Wort ohne reelle Bedeutung; die erste und eigentliche Ursache der Insurrection habe in der wiederholten Auflösung der Cortes gelegen und diese sey durch den Buchstaben der Constitution gerechtfertigt, obschon der gesunden Vernunft und dem Volkswillen durchaus zuwider; die Befugniß zur Auflösung der Cortes sey jedenfalls für die Zukunft zu beschränken. —

— Die Debats lassen sich heute mit dem heftigsten Unwillen aus über das von dem Inquisitor zu Ancona gegen die Juden erlassene „unbegreifliche" Edict. Sie sagen: „Wir hielten nicht für nöthig, die geringste Bemerkung zu machen über einen Act, würdig der Barbarei des Mittelalters, der gewiß von allen rechtlich gesinnten Leuten in ganz Europa gebrandmarkt wird. Es schien uns unmöglich, daß das Werk des Frater Vicenzo Salina einen einzigen Apologeten, zumal in der französischen Presse, finden könne. In dieser Voraussetzung haben wir uns geirrt; mit großer Beschämung erkennen wir es an. Darum sind wir nun genöthigt, zu erklären, daß nach unserer Ueberzeugung jenes Edict von Ancona — das den Israeliten gebietet, ihre Güter — bewegliche und unbewegliche — innerhalb 3 Monat zu verkaufen, ihnen verbietet, christliches Gesinde zu halten, ihnen nicht erlaubt, zu wohnen und zu bleiben, wo sie wollen, — diejenigen, welche es erlassen haben, entehrt und unser Jahrhundert erröthen macht. Man wendet ein, ähnliche Gesetze gegen die Juden bestünden auch in einigen protestantischen Ländern. Es ist möglich. Aber desto schlimmer für die protestantischen Länder, die noch so weit zurück sind in Duldung und Vernunft, wie die heilige Inquisition und der Bruder Vincenzo Salina. Es handelt sich hier weder vom Catholicismus, noch von Protestantismus; es handelt sich von Menschlichkeit und Civilisation, von Gerechtigkeit und von Rechten, die durch Ursprung und heiligen Character über allen Confessionen stehen."

Niederlande.

Amsterdam, 24. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 93⅞. — 3½pCt. 77⅛. — Handelm. 133¾. — 5pCt. Ost. 99¾. — Ard. 18⅞. — Coup. 18¼. — 3pCt. 26⅞. — Pass. 4⅛. — 5pCt. Met. 109½. — 2½pCt. 59⅛. — Inscr. —. — Cert. 73¼.

Deutschland.

Wien, 23. August. 5pCt. Met. 111⅜. — 4pCt. 100⅜. — 3pCt. 76⅜. — Bankactien 1632. — 250 fl. Loose 114⅜. — 500 fl. Loose 143⅛.

∂ Köln, 24. August. Der Offizier, welcher im Frühlinge dieses Jahres den jungen Mann im Duell erschoß, soll vom Kriegsgericht zum Tod verurtheilt worden seyn. Das Urtheil wird aber, wie gewöhnlich in solchen Fällen, in Festungsstrafe verwandelt werden. — Bei der Aufdeckung der Fundamente des nördlichen Kreuzschiffes unsers Domes hat man ein, von dem des neubegonnenen südlichen Kreuzflügels, abweichendes Breitemaß gefunden, es soll auf jeden der drei Eingange 3 Fuß betragen, welche, der nördliche breiter als der südliche, bei dem über die Hälfte der Fundamente gar nicht vorhanden waren. Diese Abweichung kann aber gar keine Störung verursachen, wie denn überhaupt in den Maßen des Gebäudes von den Alten her mancherlei Verstöße vorkommen, die mitunter ganz constructionswidrig sind. Eine wahre Wonne ist es, zu sehen, wie die Werkthätigkeit um den ganzen Bau mit jedem Tage mehr belebt wird, das Ganze an allen Enden zusehends fortschreitet. — Am 23. d. M. ist durch notariellen Vertrag hier eine „Ostrheinische Eisenbahn-Gesellschaft" gebildet, und zwar mit einem Verbrauchscapital von 13,000,000 Thalern, von denen über 9,000,000 durch Subscriptionen aufgebracht werden müssen. Auf den Erfolg ist man hier allenthalben sehr gespannt, da man von dieser Seite des Rheines nicht viele Unterzeichner zu erwarten scheint, indem mancher Speculant schon bei der rheinischen Eisenbahn bedeutendes Lehrgeld bezahlt hat und noch bezahlen wird. Mitte October soll die Bahnstrecke von Aachen bis Verviers ganz bestimmt eröffnet werden, und, wie es heißt, mit großen Festlichkeiten. Wie sich dann die Ergebnisse der rheinisch-belgischen Bahn herausstellen, dieß wird sicher den entschiedensten Einfluß auf den Fortgang der noch in Deutschland projectirten Bahnen haben, und wir wollen hoffen, einen günstigen. — Seit einigen Tagen trägt man sich hier mit allerlei Gerüchten über den Gesundheitszustand unsres Königs herum, die aber, dem Himmel sey Dank, aus der Luft gegriffen sind, weil wir sonst doch Bestimmteres aus Berlin selbst wüßten.

Köln, 25. August. (Köln. Ztg.) Auf die gestern von der provisorischen Direction der ostrheinischen Eisenbahn, für die

Digitized by Google

Strecke von Köln nach Minden, hier ausgegebenen Bedingungen, wobei zugleich zum Beitritt zu dieser Gesellschaft in den Stunden von 10 bis 12 Uhr eingeladen wurde, um die noch abzugebenden 9,640,000 Thaler zu zeichnen, war die Theilnahme für dieses Unternehmen so groß, daß bei Ablauf der gestellten Frist, dem Vernehmen nach, schon 30 Millionen Thaler gezeichnet waren.

× Koblenz, 25. August. Heute Morgen wurden in den hiesigen katholischen Pfarrkirchen die feierlichen Exequien für den am 22. d. M. in Trier verstorbenen Weihbischof, Dr. Wilhelm Arnold Günther, Bischof von Sion in part. abgehalten. — Se. kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Albrecht von Oesterreich (ältester Sohn des Erzherzogs Karl), welcher gestern Mittag gegen 1 Uhr mit einem Dampfboot der kölnischen Gesellschaft von Bonn hier eingetroffen war und im Gasthof „zum Riesen" übernachtet hatte, ist heute Mittags nach 12 Uhr auf einem Dampfschiffe derselben Gesellschaft stromaufwärts weiter gereist. Se. kaiserl. Hoheit besuchten gestern, in Begleitung Sr. Exc. des commandirenden Generals des 8ten Armeecorps, Freiherrn v. Thiele II., die hiesigen Festungswerke und nahmen heute Morgen die Burg Stolzenfels in Augenschein. — In dem heutigen hiesigen Anzeiger wird die von Berlin aus unterm 16. d. M. mitgetheilte und in mehrere Blätter übergegangene Nachricht, „daß die preußischen Freimaurerlogen sich nunmehr entschlossen hätten, zu dem Kölner Dombau beizutragen, was insofern bemerkenswerth sey, als sie früher dazu nicht bereitwillig gewesen und nur dazu vermocht worden seyen, um jeden Anschein einer Opposition zu vermeiden," — als auf Irrthum beruhend von einem Kundigen widersprochen, indem die hiesige Freimaurerloge, gleich nachdem der Fortbau des Domes beschlossen gewesen, hierzu nicht allein sogleich einen Beitrag von 25 Rthlrn. nach Köln habe abgehen lassen, sondern sich auch sämmtliche Mitglieder der Loge überdieß noch durch Beiträge an dem Dombau betheiligt hätten, und zwar nicht des Scheines wegen, sondern in der wohlgemeinten Absicht, dem großen Werke durch That und Beispiel förderlich zu seyn.

Stuttgart. (Schw. M.) Zu dem mit dem nächstkünftigen Monat in Berlin beginnenden dießjährigen Generalcongreß der Zollvereinsregierungen ist als diesseitiger Bevollmächtigter Finanzrath Bayhinger abgereist.

ψ Freiburg, 25. August. Die jüngste Anwesenheit Sr. königl. Hoheit unseres Großherzogs hat auch dießmal wieder durch Beweise huldvoller Anerkennung redlichen Strebens und treuer Anhänglichkeit an die Person des Regenten eine überaus freundliche Erinnerung zurückgelassen. Es haben nemlich Se. königl. Hoheit gnädigst geruht, dem Medizinalrath, Professor Schwörer, und dem Handelsmann Christian Sautier das Ritterkreuz des Zähringer Löwenordens zu verleihen und dadurch unsere Universität und Bürgerschaft zu ehren. Professer Schwörer genießt als practischer Arzt eine hohe Achtung im gesammten Publicum, wie er in seiner vielfachen Beschäftigung als akademischer Lehrer und Director der geburtshülflichen Clinik und als Medizinalreferent beim hiesigen Hofgericht seit Jahren sich als einen eben so geist- und talentvollen, denn wohlthätig wirkenden Mann bewährt hat. Eine so ehrende Auszeichnung ist darum gewiß um so erfreulicher, als er zugleich von unbestechlicher Treue und warmer Anhänglichkeit für die Person des Fürsten und dessen Regierung erfüllt ist, und manche bittere Anfeindungen und Verdächtigungen nicht scheute, welche man von gewissen Seiten so gerne einer festen und entschiedenen Haltung, die mit den Meinungen des Tages nicht übereinstimmt, entgegenzusetzen pflegt. — Der Name Sautier ist in unserer Stadt längst geehrt; eine unserer wohlthätigsten und edelsten Stiftungen trägt ihn an ihrer Spitze, und durfte kaum eine ähnliche Stiftung wie die „Sautier'sche zur Ausbildung und Ausstattung dürftiger Jünglinge und Jungfrauen" in ihrer ganzen Einrichtung sich so erfolgreich bewähren. Was der edelmüthige Vorfahr gegründet und durch andere Wohlthäter erweitert wurde, hat der würdige Nachkommen stets schützend bewahren helfen, wie er denn als wahrer Biedermann und Menschenfreund sich die Achtung und den Dank vieler seiner Mitbürger erworben.

ψ Aus Schleswig-Holstein. Man war hier eine Zeitlang erfreut über einen zwischen den Behufs der Elbschifffahrt in Dresden verweilenden holsteinischen und hannover'schen Commissarien verhandelten und unterm 13. Mai d. J. abgeschlossenen Tractat „zur Förderung des Verkehrs zwischen dem holsteinischen und dem hannoverschen Elbufer" und spendete deßhalb schon dem diesseitigen Commissar, Etatsrath Francke, einem unserer tüchtigsten Beamten, um so größeres Lob, als er kurz zuvor von den Dänen wegen seines langen und kostspieligen Aufenthaltes in Dresden war scharf angegriffen worden. Nun man aber näher nachsieht, findet man, daß die Schifffahrt zwischen beiden Ufern gar keine größere Freiheit und Begünstigung erlangt, als bereits in der Elbschifffahrtsacte vom 25. Juni 1821 enthalten und in dem neuen Tractat jene Freiheit nun auch hinsichtlich der Elbüberfahrt auf Schlitten zugestanden wird. Dagegen vermißt man ungern eine Ausdehnung des Vertrags auf den Verkehr zwischen Hannover und Lauenburg und wird von neuem an alle Verkehrsschwierigkeiten erinnert, welche zwischen deutschen Staaten stattfinden, wohin der deutsche Zollverein sich noch nicht ausgedehnt hat. Die Hinneigung zu diesem wird hier damit aber und besonders durch die neuen Bankstreitigkeiten mit Dänemark immer größer und ernstlicher. Die Bewegungen gegen die dänische Filialbank gehen immer weiter, in Flensburg geht der Federkampf der Parteien fort und man fürchtet sogar einen Kampf der Fäuste, da die Bankpartei dänische Matrosen aufgeboten haben soll. Petitionen und Protestationen dagegen gehen aus allen Städten und jetzt auch aus den Landdistricten an die schleswig-holstein-lauenburgische Kanzlei nach Kopenhagen und an den König nach Föhr. Die vorläufige Untersuchung gegen den Abgeordneten, Landinspector Tidemann, soll ganz unerhebliche Resultate ergeben und man erwartet, daß die Sache jetzt, nach seiner vor einigen Tagen erfolgten persönlichen Vernehmung ganz vorbei ist. JJ. MM. der König und die Königin erfreuen sich auf Föhr der heilsamsten Wirkungen des Seebades, das wegen Anwesenheit der hohen Herrschaften stark besucht ist. Der König wird am 8. Sept. von dort abreisen und mit dem Dampfschiff nach Glückstadt gehen und nach einem Besuch in der Festung Rendsburg sich auf das Schloß Plön begeben. Man spricht viel von einer von dort aus zu unternehmenden weitern Reise und einer Zusammenkunft Sr. Majestät mit dem Kaiser von Rußland und dem Könige von Preußen, variirt aber mit dem Ort der Zusammenkunft. Gewiß ist, daß ein starker Couriergang zwischen Föhr und dem Ausland jetzt stattfindet.

* Bad Ems, 25. August. Gestern trafen Se. Durchl. der regierende Herzog Bernhard von Sachsen-Meiningen, zum Gebrauche der hiesigen Gesundbrunnen, dahier ein und nahmen im herrschaftlichen Kurhausgebäude Wohnung. So viel wie verlautet, dürfte sich die Dauer des Aufenthaltes Sr. Durchlaucht auf 3 Wochen erstrecken. Auch der russische Finanzminister, Graf von Cancrin, ist dahier eingetroffen und noch befindet sich hier die Fürstin Paskewitsch und das bekannte Mitglied der französischen Deputirtenversammlung, Odilon Barrot. Der Marschall Sebastiani verließ plötzlich den hiesigen Kurort und man will die schnelle Abreise dieses berühmten Staats- und Weltmannes einer erhaltenen Note aus dem königl. Cabinet zuschreiben. Die Hoffnung, daß die Wirthe und Häuserbesitzer durch eine belebtere Nachkur, als die Vorkur gewesen, Entschädigung finden würden, scheint nicht in Erfüllung gehen zu wollen, indem mehr Fremde abreisen als ankommen; es läßt sich überhaupt die dießjährige Saison keineswegs glänzend oder auch nur gut nennen.

Frankfurt, 27. August. Gestern ist Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich hier angekommen.

Digitized by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner, gegen Feuer- und Wassergefahr, Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen, zu festen billigst gestellten Prämien.

Die Gesellschaft übernimmt auch Versicherungen auf einen oder mehrere Monate und namentlich versichert sie für die Dauer der Messe die sowohl hiesigen, als fremden Kaufleuten angehörigen, hier lagernden Waaren.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem Hause Lit. E. Nr. 229 auf dem Roßmarkt.

[6332] Der Director: **Julius Löwengard.**

[6020] Am ersten November 1843 **unwiderruflich** erfolgt in Stuttgart öffentlich und unter Leitung der Behörden

die Verloosung der

berühmten Gewehrsammlung

Sr. Hoheit des verewigten Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg, im gerichtlich geschätzten Werthe von fl. 148,480.

Loose hierzu à fl. 3. 30 kr. oder Rthl. 2. Pr. Ct., und bei Abnahme von 10 Stück à fl. 35. oder Rthl. 20. Preuß. Court. das 11te gratis, sind von unterzeichnetem Handlungshause gegen Einsendung des Betrags zu beziehen.

F. E. Fuld in Frankfurt a. M.

☞ Die Zusendung der Gewinne geschieht wohl emballirt und portofrei.

Châles & Nouveautés en gros.

J. Labeunie, Oppenheim & Cie

[6379] aus Paris

Lager im Schwanen, Zimmer Nr. 16.

[6395] **Meyer & Kreller,**

Dosen-Fabrikanten aus Freiberg in Sachsen, empfehlen für nächste Messe ihr großes Lager Dosen in reicher Auswahl und versprechen bei schöner solider Waare billige Preise.

Verkaufs-Lokal am Main in der Nähe des Geistpförtchens, Wasserseite.

J. J. Nef aus Herisau (Schweiz) zur bevorstehenden Frankfurter Herbstmesse mit Lager im bekannten Zimmer Nr. 15 im Gasthof zum weißen Schwan. [6397]

[6396] Wir haben unser Lager im Landsberg von Druck-Cattunen in garantirten festen Farben und prima Qualität zu möglichst billigen Preisen für diese Herbstmesse in den neusten Mustern bestens assortirt.

Hilden im August 1843.

Wülffing & Keller.

[6389] **Bekanntmachung.**

In den Bedingungen des Zutritts zu der am 23. August 1843 durch notariellen Vertrag zu Köln gestifteten „Ostrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft", wie solche in der General-Versammlung an diesem Tage festgestellt worden sind, heißt es:

3.

Nach Schluß der Subscription steht der Beitritt zur Gesellschaft noch frei:

Erstens: Den Actionären der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft für den Betrag ihrer Betheiligung in dieser Gesellschaft, gegen Vorzeigung der Actien bei der Direction oder gegen eine der Direction genügende Bescheinigung über den wirklichen und eigenthümlichen Besitz derselben. Von dieser Befugniß kann für eine und dieselbe Actien-Nummer nur einmal Gebrauch gemacht werden, und ist mit der Anmeldung ein Nummern-Verzeichniß der Actien einzureichen.

Zweitens: Den Unterzeichnern auf die im März 1841 von der Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft Behufs Vermehrung des Actien-Capitals zur Weiterführung der Bahn von Köln bis zur Landesgränze bei Minden bekannt gemachten Bedingungen, auf Grund des in den Acten derselben beruhenden, sich auf 1,114,000 Thlr. belaufenden Verzeichnisses dieser Unterzeichner und für den Betrag, womit sie darin aufgenommen sind.

4.

Die Anmeldungen der unter Nr. 3 Bezeichneten werden von der Direction in Köln angenommen bis zum 10. September nächsthin.

5.

Für den Fall die Subscriptionen die Summe von 9,640,000 Thlrn. übersteigen, findet eine Reduction Statt nach folgenden Grundsätzen:

1) Bruchtheile von Actien bleiben unberücksichtigt.
2) Der Reduction nicht unterworfen sind (mit dem ad 1 ausgedrückten Vorbehalte):
   a) Die Actionäre der Rheinischen Eisenbahn für den Betrag ihrer Actien.
   b) Die Unterzeichner auf die Bedingungen der Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft vom März 1841 für den Betrag ihrer Unterzeichnung.

Wir machen die Betheiligten auf diese Bestimmungen mit dem Bemerken aufmerksam, daß wir nach dem 10. September d. J. ihre Anmeldungen nicht mehr berücksichtigen dürfen.

Köln, den 23. August 1843.

Die provisorische Direction der Ostrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Fischer. G. Heuser. M. Hölterhoff. W. Ivest. D. Oppenheim. Philippi. Th. Rautenstrauch. v. Wittgenstein.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6291] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der Wittwe des gewesenen hiesigen Bürgers- und Schreinermeisters Johann Caspar Rummel, Marie Elisabethe, vorher verehelichten Reinhard, gebornen Bornträger, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 2. August 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secretair.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 237.) 28. August 1843.

Deutschland.

Wien, 21. August. (Schw. M.) Der, wenn auch im Grundsatze nicht verworfene, doch einstweilen vertagte und vielleicht erst einer allmäligen Ausführung vorbehaltene Plan der Aufhebung unseres Prohibitivsystems hat zu der Meinung Einzelner Anlaß gegeben, daß die neueste Reise des englischen Botschafters hier, Grafen Gordon, nach Ischl in Folge dieser bekannt gewordenen Maßregel stattgefunden und derselbe dem Fürsten Staatskanzler das volle Gewicht der Gründe, welche die Durchsetzung dieser Sache erheischten, ja (vom englischen Standpunkte) nothwendig machten, dargelegt habe. Hierbei liegt wohl ein Irrthum zu Grunde. Allerdings fand es England wünschenswerth, mit Oesterreich einen Handelsvertrag abzuschließen, und hat noch im vorigen Jahre die Vorschläge zu einem abgesonderten Handelsvertrage erneuert, welcher jedoch bei unseren Staatsmännern nicht den gewünschten Anklang gefunden zu haben scheint. Dieses letzte Vorhaben der Umänderung des Zolltarifs bei uns ist aber durchaus in keiner Verbindung mit den Wünschen Englands gefaßt worden, sondern im Interesse der inländischen Consumenten selbst, zur Vorbeugung des kaum zu hindernden entsittlichenden Schleichhandels, so wie zur Förderung einer stets wachsenden industriellen Verbindung und Gleichartigkeit mit dem übrigen Deutschland. Der englische Botschafter konnte bei einer solchen allgemeinen Maßregel wohl nicht im Einzelninteresse seiner Regierung auftreten, wiewohl nicht in Abrede zu stellen ist, daß Großbritanniens Handel auch in diesem Falle mit Ueberwiegung, seinen auswärtigen Concurrenten gegenüber, dabei betheiligt erscheint.

Berlin, 25. August. Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Stephan von Oesterreich ist nach Hannover von hier abgereist.

Aus Preußen, 22. August (D. A. Z.) Die Armee hat kürzlich zwei äußerst wichtige königl. Verordnungen erhalten, beide vom 20. Juli datirt. Die erste derselben handelt von den Ehrengerichten. Unter Aufhebung aller bis jetzt vorhandenen bezüglichen Vorschriften wird zuerst der Zweck und die Competenz der Ehrengerichte ausgesprochen. Bisher durften die Ehrengerichte, außer auf Freisprechung, nur auf dreierlei Bestrafungen erkennen, nemlich entweder auf Avancementsverlust, oder auf Entlassung aus dem Dienst oder aus dem Offizierstande. Mit Weglassung der zuerst genannten Categorie (Avancementsverlust) sind jetzt 5 Categorien von Bestrafungen festgestellt, nemlich 1) Warnung; 2) Entlassung aus dem Dienst; 3) Entfernung aus dem Offiziersstande; 4) Verlust des Rechtes, die Militäruniform zu tragen; 5) Entfernung aus dem bisherigen Wohnorte für die inactiven oder disponiblen Offiziere. Die §§. 6—11 stellen die Formirung der Ehrengerichte sowohl über Offiziere vom Hauptmann (Rittmeister) abwärts, als über Stabsoffiziere, ohne jedoch die Regimentscommandeure besonders aufzuführen. Die Gerichte haben in den verschiedenen Garnisonen eine gewisse Permanenz, und außerdem wird nach §. 12 bei einem jeden derselben ein auf ein Jahr bestehender „Ehrenrath" (von einem 18. Oct. zum andern) erwählt. Die folgenden Paragraphen stellen die Rechte und Pflichten dieses Ehrenraths fest, geben Vorschriften über Einleitung des ehrengerichtlichen Verfahrens und der bezüglichen Untersuchung, sowie über die Abfassung, Publication und Bestätigung des ehrengerichtlichen Erkenntnisses. Die Bestätigung des Erkenntnisses erfolgt durch den König, und gegen ein bestätigtes Erkenntniß ist ohne allerhöchste Bestimmung ein weiteres Verfahren nicht zulässig. Die zweite Verfügung betrifft den Zweikampf unter Offizieren. Um Zweikämpfe so viel als möglich zu verhüten, ist den Ehrengerichten das Amt als Schiedsrichter in allen unter Offizieren vorkommenden Privatstreitigkeiten und Beleidigungen übertragen. Von jedem möglichen Zweikampf ist dem Ehrenrath Anzeige zu machen, wo nicht, so tritt verschärfte Strafe ein. Derselbe stellt die erforderlichen Ermittelungen des Vorgangs an, versucht auf alle Weise eine gütliche Ausgleichung, und wenn dieß nicht gelingt, so wird die Sache dem Ehrengericht übergeben (§. 11.) Dasselbe darf nur auf drei Categorien erkennen: a) daß der Fall zur ehrengerichtlichen Rüge nicht geeignet und die Ehre des oder der Betheiligten für nicht verletzt zu erachten sey; oder b) auf eine Rüge gegen einen oder gegen beide Theile des Benehmens wegen und auf wechselseitige, durch Handschlag zu bestätigende Ehrenerklärungen; oder c) auf Entlassung aus dem Dienst. Ueber den letztern Ausspruch entscheidet alsdann der König. Sollten die Betheiligten bei dem Ausspruche des Ehrengerichts sub a und b sich nicht beruhigen zu können glauben, so sind (§. 16) die Verhandlungen zwar zu schließen, zugleich aber die Betheiligten auf die in den spätern Paragraphen enthaltenen Strafen des Zweikampfs vom Ehrenrath aufmerksam zu machen. Derselbe hat alsdann das Recht, dem eventuell stattfindenden Zweikampf als Kampfgericht beizuwohnen (§. 17), dafern es ihm nicht gelingen sollte, in Vereinigung mit den Secundanten eine Ausgleichung herbeizuführen. Nach beendigtem Zweikampfe, dessen Gang das Kampfgericht zu regeln hat, tritt alsdann die Bestrafung wegen des vollzogenen Zweikampfs ein (§ 19), welche durch ein Kriegsgericht erkannt wird (§. 20). Die Bestrafungen sind dahin normirt: Wenn keiner der Duellanten getödtet worden, nach Maßgabe der erfolgten leichtern oder schwerern Verwundung: einmonatlicher bis zweimonatlicher Festungsarrest (§. 21). Ist einer der Duellanten getödtet worden, oder an seiner im Zweikampf erhaltenen Wunde gestorben, so trifft den Ueberlebenden ein- bis vierjähriger Festungsarrest (§. 22). War die Herausforderung auf Tod und Leben geschehen, so tritt bei wirklich erfolgter Tödtung fünf- bis zehnjähriger, und wenn keine Tödtung erfolgt ist, 2- bis 6jähriger Festungsarrest ein (§. 23). Unter erschwerenden Umständen kann der Ueberlebende 10- bis 20jährigen Festungsarrest verwirken (§. 24). Wenn der Zweikampf ohne Secundanten, oder ohne Anzeige an den Ehrenrath vollzogen wurde, so treten Verschärfungen der Strafe ein (§§. 25 u. 26), und in den letzteren Fällen haben Cartelträger, Secundanten und Zeugen des Zweikampfes einen 1- bis 6monatlichen Festungsarrest verwirkt. In allen Fällen ist besonders zu berücksichtigen, ob der Urheber des Zweikampfs denselben absichtlich und böswillig herbeigeführt hat, oder ob dieß nur in leidenschaftlicher Aufregung geschehen ist, ob die Folgen nur durch die nothwendige Abwehr herbeigeführt sind ꝛc. Wer hiernach als schuldig am Zweikampfe befunden wird, ist in der Regel noch einmal so hoch zu bestrafen als Derjenige, welcher für nicht schuldig am Zweikampfe erklärt wird (§. 29). Ist dabei eine Tödtung erfolgt, so hat der überlebende Schuldige, außer dem ihn treffenden Festungsarreste, die Dienstentlassung verwirkt, der überlebende Nichtschuldige bei absichtloser Tödtung oder erweislich nothwendiger Abwehr des Gegners verwirkt dagegen nur eine Strafe bis auf nach §§. 22 und 23 resp. sechsmonatlichen und bis auf zweijährigen Festungsarrest (§. 30). In einzelnen besonderen Fällen, wo der Zwei-

Digitized by Google

kampf ohne eine böswillige Absicht, lediglich durch die eigenthümlichen Verhältnisse des Offizierstandes veranlaßt und ohne nachtheilige Folgen geblieben ist, beide Theile auch ohne Vorwurf sich benommen haben u. s. w., können die Duellanten durch den Divisionscommandeur disciplinarisch mit Arrest bestraft werden (§. 31). Die Mitglieder des Kampfgerichts, die Secundanten und Zeugen des Zweikampfes bleiben mit Ausnahme der in §. 25 und 26 erwähnten Fälle straffrei, wenn sie nicht Anreiz zum Zweikampfe gegeben haben, oder im Falle des §. 23 der Vorwurf des Mitwissenschaft sie trifft (§. 32). Die Herausforderung zum Zweikampf und deren Annahme, so wie die Cartelträgerei, ist, wenn der Zweikampf mit Vorbeigehung des Ehrenraths u. s. w. hat vollzogen werden sollen, mit vier- bis sechswöchentlichem Arreste zu bestrafen (§. 33). Die nachfolgenden Paragraphen geben noch einige Erläuterungen, und der §. 36 sagt, daß die Bestimmungen dieses Gesetzes (§§. 21, 22, 23 und 24) auch dann Anwendung finden, wenn der Zweikampf im Auslande vollzogen ist, oder in einer sträflichen Uebereilung ein Rencontre stattgefunden hat.

Vom Rhein, 24. August, schreibt man der Kölner Zeitung: Dem Vernehmen nach dürften von der dießjährigen Versammlung der Centralschifffahrtscommission in Mainz wichtigere Resultate in Aussicht stehen, als man sonst von dieser Seite her zu erwarten gewohnt ist. Man soll insbesondere Holland sehr zugesetzt haben, daß es die durch die Verträge eingegangenen Verpflichtungen vollständig und genau erfülle, widrigenfalls man sich veranlaßt sehen werde, geeignete Repressivmaßregeln zu ergreifen. Von Seite Hollands sollen solche Erklärungen und Zusicherungen abgegeben worden seyn, daß Deutschland endlich die Abstellung seiner gerechten Beschwerden hoffen dürfte — vorausgesetzt, daß darin nicht wieder eine holländische Finte liegt, um für den Augenblick Ruhe zu gewinnen und dann die Sache desto sicherer auf die lange Bank schieben zu können. — Die Frage wegen des Rheinoctrois scheint zu lebhaften Erörterungen geführt zu haben. Möchte man sich doch dahin vereinigen, diese drückende Abgabe im Interesse des Handels und Verkehrs auf der deutschen Stromstrecke für deutsche Erzeugnisse ganz aufzuheben, da selbst die ganze oder theilweise Rückvergütung derselben Seitens einzelner Regierungen wegen der dabei nothwendigen Formalitäten der Schifffahrt nicht zusagen kann.

Würzburg, 26. August. (N. Würzb. Z.) Wir empfangen so eben die offizielle Mittheilung, daß das der Maindampfschifffahrtsgesellschaft gehörige Boot „Leopold", welches in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. durch Anfahren an ein Floß in Grund sank, bereits einem erfahrenen Schiffbauer von Mainz zur Hebung und Transportirung an den von der Verwaltung bestimmten Platz nach Mainz Behufs der Reparatur für die Summe von 525 fl. in Accord gegeben wurde, und daß alle Hoffnung vorhanden ist, daß es binnen 14 Tagen wieder in den regelmäßigen Dienst eintritt. Bereits am folgenden Tage machte die Mannschaft ihre Depositionen vor dem Handelsgericht, und es ist die Sache dem Anwalte der Gesellschaft in Mainz zur Wahrung ihrer Interessen bereits übertragen. Die zusammengetretene Expertise über den Zustand der auf dem Boote befindlich gewesenen Waaren hat derselbe für nicht belangreich erklärt.

Dresden, 23. August. (Magd. Z.) So eben erhalten wir die für Sachsen nicht unwichtige Nachricht, daß der Staatsminister von Lindenau den bestimmten Entschluß gefaßt, aus dem Staatsdienste zu treten und bereits seine Dimission eingereicht habe. Er wird eine größere Reise nach Frankreich und Italien antreten und sich dann bei seiner Rückkehr in Ruhe auf seine Güter im Altenburgschen zurückziehen. Wer möchte die großen Verdienste verkennen, die Lindenau um Sachsen sich erworben, er, der keine Besoldung annahm, sondern sie dem Staat opferte.

Lübeck, 16. August. (A. Z.) Die Polizei entwickelt fortwährend die größte Rührigkeit. Gestern Nachmittags ist ein antiquarischer Buchhändler, Namens Carstens, eingezogen worden — wegen Verkaufs einer in dem benachbarten Ratzeburg mit Censur gedruckten, die jüngsten Unruhen behandelnden Flugschrift. Als die Polizei bei ihm eintraf, waren bereits sämmtliche Exemplare (in noch nicht 24 Stunden) vergriffen worden, und ungeachtet einer angeordneten sehr strengen Haussuchung fand sich, außer der Person des Buchhändlers selbst, nichs, das mit Beschlag belegt werden konnte. Diesem will man die Freiheit zurückgeben, sobald sein Sohn, der muthmaßliche Verfasser der Schrift, auf den die Dragoner Jagd machen, der dieselbe seit vorgestern im Gebiet verbreitet, aufgehoben seyn oder sich gestellt haben wird. Die unbedeutende Flugschrift ist durch das geräuschvolle Einschreiten der Polizei das Stichwort des Tages geworden und findet nunmehr eine Beachtung, die ihr sonst kaum gewidmet seyn dürfte. Inzwischen nehmen die Verhaftungen ihren Fortgang, und die Gefängnisse sind sämmtlich so überfüllt, daß man das geräumige Wollmagazin zum Arrestlokal eingerichtet hat. Die Mehrzahl der Inhaftirten sind Lehrlinge und Gamins. Das bemerkenswertheste Resultat, welches die Verhöre bisher geliefert haben, ist die Gewißheit, daß von gutgekleideten, jedoch nicht näher bezeichneten Männern Geld unter die Aufrührer vertheilt wurde. Die gesammte Militärmacht, Cavallerie und Infanterie (deren Gewehre beständig geladen sind), ist alle Nacht auf den Beinen und erhält seit Beginn der Unruhen erhöhte Löhnung. Die Uebungen der Truppen bleiben vorderhand sistirt. Das Bundescontingent wird uns, obwohl die Recruten kaum als vollkommen ausgebildet zu betrachten sind, in vier Wochen verlassen und sich in's Lager bei Lüneburg begeben, vorausgesetzt, daß die Stadt ruhig bleibt. — Das russische Kriegsdampfschiff „Bogatyr" ist heute mit dem Prinzen Peter von Oldenburg an Bord nach St. Petersburg zurückgekehrt.

Schweiz.

Freiburg. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag sind im Städtchen Romond 26 oder 27 Häuser abgebrannt. Das Feuer brach im Gasthof zu den dreizehn Cantonen aus; einige Frauen waren mit Kuchenbacken beschäftigt, die Butter fing Flammen und ungeschickter Weise wollte man mit Wasser helfen. — 60—80 Spritzen aus dem Kanton Freiburg und dem benachbarten Waadtlande waren zu Hülfe geeilt. Zwei, nach andern drei, Personen sind beim Löschen umgekommen.

St. Moritz, 20. August. Heute fand die Preisvertheilung und der Schluß des Kantonalschießens in Monthey statt. Eine für den Ort außerordentliche Menschenmenge begab sich von allen Seiten her zu dieser Festlichkeit. Mehr als 6000 Frkn. an verschiedenen Gaben und unter anderm eine lebende Gemse wurden unter die Schützen vertheilt, die ihrer Mehrzahl nach Walliser, aber auch viele Waadtländer und einige Freiburger und Berner unter sich zählten. Unter den Reden, welche gehalten wurden, verdient besonders diejenige des alt Staatsrath Moritz Barman Erwähnung. Nachdem er die Fröhlichkeit und schöne Ordnung des sechstägigen Festes gelobt hatte, eiferte er gegen den unterm heutigen Tage angekündigten verfassungswidrigen Act der Regierung, demzufolge 4 Compagnien auf heute Nachmittag nach Sitten einberufen (also nicht nur auf's Piquet gestellt) seyen. Er wies die Verfassungswidrigkeit dieses Actes nach, in dem er zeigte, daß kein äußerer Feind abzuhalten, aber auch das Land nicht solchen Unruhen preisgegeben sey, die derartige Maßregeln, zumal einige Tage vor der Großrathsversammlung, nöthig machten. Zugleich zeigte er an, daß das Martinacher Comite sofort eine Abordnung, bestehend aus den Herren Torrent, du Fay von Monthey und Oberst Morand von Martinach, an den Staatsrath gesandt habe, um die Gründe jener Maßregel zu erfahren. Bis dahin solle man kein Urtheil fällen, wohl aber zum Voraus erklären, daß Wallis weder einen Staatsrath der jungen, noch der alten Schweiz wolle, sondern einen solchen, der allen Bürgern gleiche Waagschale halte. — In St. Moritz herrschte die ganze Woche ein wahrer Schreck unter den Reactionärs, täglich und besonders die-

Digitized by Google

sen Abend heißt es, man komme von Monthey her, um einige Häuser zu plündern. In der Abtei sind nurn och drei Chorherren zurückgeblieben, die Familie Kalbermatten ist vollständig ausgezogen; die Familie Cocatrix befindet sich zum Theil in Ber, ebenso Glieder der Familien Preux, Jost, Quartery, de Werra u. a.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 18. August. (K. Z.) Die unruhigen Auftritte in Bologna haben hier wenig Befremden errgt, da nach dem Treiben der revolutionären Propaganda längst solche Scenen zu befürchten standen. Emissäre aus Frankreich und der Schweiz hatten seit mehreren Monaten im Kirchenstaate, im Neapolitanischen, in Sardinien, und anderwärts ihr Netz ausgeworfen. Die Ueberreste des jungen Italien arbeiteten ihnen bereitwillig in die Hände, ja es sollen sogar einige bekannte Flüchtlinge in ihrer Mitte sich befunden haben. Der Hauptherd dieser revolutionären Umtriebe ist fast immer das Römische und Neapolitanische, nicht allein, weil dort eine Menge Zündstoff aufgehäuft ist, sondern auch, weil die Lage und Beschaffenheit dieser Länder für solche Versuche günstige Chancen bietet, um so mehr, als die dortige Polizei eben nicht zu den umsichtigsten gehört. Dießmal scheint es sich aber um eine ausgedehntere Verbindung zu handeln, die ihre Aeste und Zweige über die ganze Halbinsel erstreckt, denn auch in andern Staaten sind Verhaftungen vorgenommen worden, namentlich im lombardisch-venetianischen Königreiche. Ob dieselben mit den Unruhen im Kirchenstaate in Verbindung stehen, weiß man freilich nicht bestimmt anzugeben, zumal da die Behörden in der jüngsten Zeit eine sehr große Thätigkeit in Verfolgung der aus der Schweiz herüber gekommenen Communisten an den Tag legten. Indeß haben auf die Nachricht von den blutigen Scenen in Bologna Truppenbewegungen nach der südlichen Grenze Statt gefunden, ein Beweis, daß man jenem Attentate eine weit größere Wichtigkeit beilegt, als sie vereinzelten Auftritten der Art in der Regel zukommt. In der That erfährt man, daß es auch an andern Orten zum Ausbruche der Unzufriedenheit gekommen sey. Die Gährung soll namentlich in einem Theile des Kirchenstaates, im Neapolitanischen und auf Sicilien sehr groß seyn. Eine Menge zum Theil sehr beunruhigende Gerüchte sind im Umlaufe, die ich hier schon deßhalb unerwähnt lasse, weil das Publikum in solchen Dingen nur zu häufig lebhafte Partei nimmt und Wünsche und Hoffnungen zu Thatsachen stempelt, deren Glaubwürdigkeit um so problematischer wird, je weiter der Schauplatz derselben entfernt ist. Erst die nächste Zukunft dürfte einige Aufschüsse über die Sache bringen; den ganzen Zusammenhang derselben wird man bei der geringen Publicität und der Geheimthuerei, mit der die Regierungen ihre Maßregeln einhüllen, wahrscheinlich nie ganz erfahren. Schwebt doch über frühere ähnliche Vorfälle noch immer ein Schleier.

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 70. — 3pCt. 81. 25. — Neapol. 107. — 5pCt. Spanische 28¼. — Neue Differes 10¾. — 5pCt. Portug. 42. — Actien der Bank von Frankreich 3287. 50. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 280. — linkes Ufer 106. 25. — Straßburg-Basel 191. 25. — Paris-Orleans 670. — Paris-Rouen 707. 50. An der Börse war das Gerücht verbreitet, eine telegraphische Depesche aus Barcelona vom 23. August würde heute Abend anzeigen, daß die Junta sich mit dem General Arbuthnot und den von der provisorischen Regierung zu Madrid ernannten Autoritäten verständigt habe.

Telegraphische Depeschen.

1. Bayonne, 22. August. Die Königin und die Infantin waren am 18. August zu La Granja (St. Ildefonse); sie sollten einige Tage dort zubringen. Die Junta von Granada hat sich aufgelöst. General O'Donnell ist nach Havanna abgereist.

2. Perpignan, 22. Aug. Am 20. wurde (zu Barcelona) in einer zahlreichen Versammlung, welche bestand aus den Mitglieder der Junta der Municipalität, der Provincialdeputation, dann den Oberoffizieren der Nationalgarde, und wobei auch Prim und Milans zugegen waren, mit großer Mehrheit entschieden: daß die Truppen neuerdings das Fort Atarazanas besetzen sollten; daß Arbuthnot Generalcapitain bleibe; — daß Prim über die Dienste des Freibataillons zu verfügen habe; — daß die Behörden ihre Functionen wieder übernehmen sollen, und zwar bis zur Rückkehr der Abgeordneten (der Junta) von Madrid, wohin dieselben eine Vorstellung überbringen würden. Die Junten zu Villafranca und in andern Districten haben dem General Arbuthnot ihren Beistand angeboten gegen die Junta, die in Barcelona nur eine revolutionaire Minderheit für sich hat und außerhalb durchaus keine Sympathie findet.

3. Perpignan, 24. August. Die Offiziere der Garnison von Barcelona sind am 22. aus der Citadelle gekommen, um dem General Prim, als Gouverneur der Stadt, einen Corps-Besuch abzustatten. Sie haben ihm erklärt, er könne auf sie zählen für die Vertheidigung der Regierung. Die Uebereinkunft vom 20. August ist nicht publicirt worden. Das Fort Atarazanas ist noch immer von dem Bataillon der Freiwilligen besetzt.

— Die Dinge in Spanien verwirren sich von Neuem; man hat Mühe, aus den vielen sich oft widersprechenden Angaben eine klare Ansicht zu gewinnen; sollten sich auch die bedenklichen Unruhen zu Barcelona für den Augenblick wieder legen, so droht doch ein weit gefährlicheres Gewitter in dem Zwiespalt der Parteien, sowohl in der Hauptstadt, als in den Provinzen. Die gerühmte Eintracht besteht nur noch dem Namen nach; es gährt in Biscaya, Galicien, Aragonien und selbst am Sitz der provisorischen Regierung; eine neue Revolution scheint sich vorzubereiten. Nach Berichten aus Madrid vom 20. August ist eine Coalition zwischen den Anhängern des Infanten Francisco, den Progressisten und den Ayacuchos im Werke, die in dem Eco del Commercio ihr Organ finden dürfte. Im Espectador wird schon wieder behauptet, es sey im Plan, die Königin in die baskischen Provinzen zu entführen und sie dort mit einem fremden Prinzen zu vermählen. Die Gaceta sagt, das sey ein verläumderisches Gerücht.

— Hr. Guizot hat dieser Tage mehrere langdauernde Conferenzen mit der Königin Marie Christine gehabt.

London, 23. Aug. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 18¾. — Neue 3pCt. 26. — 5pCt Port. 41¾. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Morgen wird das Parlament prorogirt.

— Die Unterhandlungen mit dem Herzog von Palmella über einen Commerztractat mit Portugal sind im besten Gang und dürften bald zum Abschluß führen.

— Es wird versichert, die Königin Victoria habe vor, mit dem Prinzen Albert und ihren französischen Gästen, den Prinzen Joinville und Aumale, von Southampton aus eine Seespazierfahrt nach Dieppe zu unternehmen und mit dem König Louis Philipp entweder an Bord ihrer Jacht oder im Schlesse d'Eu zusammenzutreffen. —

— In der „Dorfzeitung" liest man: Hermann, der Retter deutscher Freiheit, ist gefesselt! Laßt ihn durch alle deutschen Gauen ertönen, den Ruf: Hermann, der Cheruskerfürst, schmachtet im Verließ; nicht in römischer Haft, sondern in den Banden der Verpfändung, für 5000 Thlr., da man keine Fonds hat, weiter zu bauen. Hermann, der kupferne Hermann, das Symbol der Freiheit, ist als Unterpfand für obige Summe gestellt, oder deutlicher und schlechtweg, versetzt!

Digitized by Google

[6380] **Weinversteigerung.**

An gräflich von Schönbornischen Weinen werden versteigert

I. zu Hochheim, Montags am 18. September 1843, Vormittags 9 Uhr:

4 Stück } 1842r Hochheimer.
1 Zulast }

II. zu Hattenheim, Dienstag am 19. September 1843, Vormittags 9 Uhr:

3 Stück	1842r	Markobrunner	lagern sämmtlich zu Hattenheim.
1 „	„	Hattenheimer	
1 „	„	Kläuser	
1½ „	„	Hochheimer	
3 „	„	Geisenheimer	
1 „	„	Rüdesheimer	
3 Zulast	„		

Die Proben an den Fässern werden vom 11. bis 16. September d. J. in dem Keller zu Hochheim und dahier auf Verlangen jeden Tag gegeben; am Tage der Versteigerung jedoch nur während der Versteigerung.

Hattenheim, am 21. August 1843.

Gräflich v. Schönbornisches Rentamt.
C. Volz.
Hauck.

[6347] In der F. A. Enpel'schen Verlagsbuchhandlung in Sondershausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, Frankfurt a. M. in der Hermann'schen, Zeil H. 6:

Teutschlands
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

Blätter der Erinnerung,
veranlaßt durch den
tausendjährigen Bestand des teutschen Reichs im Jahre 1843,
gewidmet
allen patriotischen Freunden des Lichtes und des gesetzlichen Fortschrittes
von **August von Blumröder.**

gr. 8. geh. Preis 54 kr.

☞ Das Journal: „Die Biene", spricht sich über vorstehende Schrift also aus:

„Eine ausgezeichnete Schrift in wahrhaft teutscher Sprache und solchem Sinne gehalten, und den besten ihrer Art zur Seite stehend. „Wie der Titel, kurz, bündig und wahr, den Inhalt der Schrift „andeutet, so zeigt uns diese unser jetziges und zu hoffendes zukünftiges Bestehen. Lobenswerthes und zu Tadelndes, Vorzüge und „Mängel werden offen und frei besprochen. Auch der teutsche Michel „läßt sich Seite 75 erblicken, wo er zugleich ein treffendes Citat „veranlaßt."

[6399] Unseren geehrten Abnehmern zeigen wir hiermit ergebenst an, daß unser, bisher von dem Herrn Wm. Schade inne gehabtes

Commissionslager in Frankfurt a. M.

von allen Arten ächten Cocos-Nuß-Oel- und feinen Toiletteseifen, Haarölen, Pommaden, wohlriechenden Extraits, Räuchermitteln, und allen übrigen Parfümerie-Artikeln in der, unserem seit 23 Jahren erworbenen Rufe, entsprechenden Qualität nunmehr bei

Herrn S. S. Leser in Frankfurt a. M

befindlich ist, welcher zu unseren bekannten, mäßigen Fabrikpreisen verkaufen, und durch ein reichhaltiges Assortiment im Stande seyn wird, jeden Auftrag auf das Prompteste und Beste auszuführen.

Berlin im August 1843.

Treu & Nuglisch,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs von Preußen und Inhaber eines K. K. ausschließenden Privilegiums für die österreichischen Staaten.

Bezug nehmend auf obige Bekanntmachung zeige ich hiermit an, daß ich von Heute an ein vollständig assortirtes Lager der Fabrikate

der Herren Treu und Nuglisch in Berlin

unterhalte und jeden mir hierauf zu Theil werdenden Auftrag prompt und zu den festgesetzten Fabrikpreisen auszuführen im Stande bin.

S. S. Leser.

Frankfurt a. M., den 28. August 1843.

---

104. Frankfurter Lotterie.

Ziehung der beiden Hauptklassen:
5te Classe den 6. September d. J.
6te Classe den 30. September d. J.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à fl. **100,000**, **50,000**, 2 à fl. **25,000**, **20,000**, 3 à fl. **10,000**, **6000**, 4 à **5000**, **4000**, 7 à **2000**, 79 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Hierzu erlasse ich, gegen Einsendung des Betrags, ganze Originalloose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30, und ⅛ à fl. 11. 15 kr. [6390]

Jacob Doctor,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. M. Trier & Co., Haasengasse.

[6393] **Aufforderung.**

Die unterzeichnete Aushebungs-Commission fordert hiermit nach Maßgabe des §. 3 der Verordnung vom 25. August 1828, Anlage A, Alle vom 1. Januar bis 31. December 1824 geborenen hiesigen kriegsdienstpflichtigen Individuen, oder deren Eltern und Vormünder auf, das Verzeichniß oder die Ziehungsliste der in obigem Jahre Geborenen binnen einer vom 28. dieses Monats an laufenden Frist von 14 Tagen in dem Commissions-Sitzungs-Lokale während der Nachmittagsstunde von 4 bis 5 Uhr einzusehen, und diejenigen Kriegsdienstpflichtigen, die etwa noch nicht eingeschrieben sind, einschreiben zu lassen, oder um gegen die Einträge der bereits eingeschriebenen etwaige Reclamationen vorzubringen und zu begründen, um im ersteren Falle hierdurch den Verdacht böslichen Vorsatzes, sich der Conscription entziehen zu wollen, von sich zu entfernen und im zweiten, um sein Recht auf Reclamationen gegen den Eintrag nicht zu verlieren, indem solche später nicht mehr beachtet werden können.

Frankfurt, den 25. August 1843.

Aushebungs-Commission.

[6386] Am 15. d. Mts. wurde der nachbeschriebene Leichnam einer Frauensperson in der Nähe von Bornheim aufgefunden, ohne daß bis jetzt deren Name und Heimath ermittelt werden konnte.

Es werden daher alle diejenigen, welche hierüber Auskunft zu ertheilen im Stande sind, aufgefordert, solche baldigst anher gelangen lassen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 19. August 1843.

Polizei-Amt.

Personalbeschreibung.

Alter: circa 40 Jahre;
Größe: 5 Schuh;
Haare: hellbraun;
Augen: blau;
Nase: stark;
Stirne: hoch;
Mund: groß;
Kinn: spitz;
Zähne: gut;
Gesicht: länglich;
Statur: abgemagert.

Kleidung.

Grüner Faltenrock, grauer Unterrock, blaue Schürze mit gelben Tupfen, braun grün und roth carrirtes Mieder, röthliches Halstuch, roth wollenes ditto, leinenes Hemd I. O gezeichnet, blaue Strümpfe und Schuhe.

In einer Rocktasche hatte sie ein halbgefülltes Schnapsfläschchen, ein Zulegmesser und einen alten Geldbeutel mit 16 Kreuzer 1 Heller.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 238. — Dienstag — — 29. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 28. August.

Nachrichten aus und über Spanien.

⊙ Paris, 25. August. Zu Barcelona geben die Angelegenheiten nicht vor- und nicht rückwärts. Ein Uebereinkommen zwischen den Parteien — das an sich schon ein Beweis großer Schwäche der Behörden — war am 20. August mit vieler Mühe zu Stande gebracht worden, blieb aber unausgeführt. Die revolutionäre Junta hält sich durch Entschlossenheit. Wenn neues Unglück über Barcelona kommt, so ist es dem Zaudern des Generalcapitains Arbuthnot zuzuschreiben, der die ganze Stadt, bis auf das Gesindel der untern Klassen, für sich hat und doch nicht wagt, die Meuter greifen zu lassen und nach Madrid zu schicken. Nachdem es ihm gelungen, das Freibataillon in der Nacht zu entwaffnen, kam eine Deputation und verlangte dessen Wiederbewaffnung im Namen der Junta. Arbuthnot war so schwach, nachzugeben. Die Offiziere und Soldaten in der Citadelle widersetzten sich. Bei'm Ausbruch der Unruhen zog sich Arbuthnot in die Citadelle zurück und gab die Stadt preis; so geschah es, daß das Fort Atarazanas der Junta in die Hände fiel, wo sie Flinten genug fand, Volontairs zu bewaffnen, und wo sie sich zuletzt fest gesetzt hatte. Prim spielt eine zweideutige Rolle: er will es nicht verderben mit den Exaltados. Als er am 17. August mit dem General Milans unter Militairbedeckung durch die Straßen ritt, wurde er mit dem Ruf: Muero el Conde renegato! — Tod dem Renegaten-Grafen! (weil ihn die provisorische Regierung zum Grafen von Reus ernannt hat!) empfangen; er aber blieb furchtlos und redete das Volk an: „Ich habe gehört, daß man mir den Tod gedroht; hier bin ich! ermordet mich!" worauf wieder Vivats erschollen. Bei den meuterischen Scenen paradirt eine weiße Fahne mit der Inschrift: Es lebe die Centraljunta! — Die radicalen Journale, Union und Constitucional, verbreiten wüthende Artikel. Da liest man: „Schlaft nur ein! wenn ihr erwacht, werden euch Ketten umklirren! Der Grundvertrag ist zerrissen; eine undankbare Coterie bemächtigt sich des Throns, Drohung und Schmähung im Munde. Es ist Zeit, daß der Catalonier Kriegsruf auf's neue durch ganz Spanien wiederhalle!" — Das Ganze ist eine Machination der Ultra-Exaltados, die sich auf das Volk stützen; auch scheint der Communismus zu spuken — dieses Ungeheuer, vom Terrorismus der Republik in die Welt gesetzt, vor dem selbst der schreckliche Erzeuger zurückbebt. Die Milizen halten sich neutral; sie erwarten, daß die Behörden endlich Energie zeigen; ihre Artillerie hat sich gegen die Junta erklärt und bleibt verschanzt in der Caserne. Der Gouverneur der Citadelle, Moreno de las Penas, entrüstet über Arbuthnot's Unentschlossenheit, ist mit diesem zerfallen und hat sich an Bord eines französischen Fahrzeugs begeben. — Das Commerz-Echo zu Madrid dringt auf unmittelbare Erledigung der Matrimonialfrage in den Cortes. Bei einer Wählerversammlung im Stadthaus kam es zu tumultuarischen Auftritten; doch blieb es noch bei'm Pfeifen und Schreien. In Cadir haben ernstlichere Scenen stattgefunden und kräftige Maßregeln des Generalcapitains zur Folge gehabt.

** Paris, 25. August. Die Vorgänge zu Barcelona, in so weit solche bis heute bekannt sind, lassen sich zusammenstellen, wie folgt: Auf die Nachricht, daß die provisorische Regierung (in sehr unregelmäßiger und unvollständiger Weise) die Volljährigkeit der Königin Isabella (am 8. August) erklärt habe, reconstituirte sich die Junta zu Barcelona als oberste Junta, vorgebend, die Revolution weiche ab von ihrem Ziel und das Cabinet Lopez sey nicht befugt, als provisorische Regierung zu walten. Was die Junta, angetrieben und gestützt von der republikanischen Fraction der Exaltados, verlangt, läßt sich so resumiren: eine National-Central-Regierungsjunta, zusammengesetzt aus Abgeordneten der verschiedenen Städtejunten der Provinzen; Vereinigung dieser Centraljunta an einem andern Ort als Madrid, und zwar in einer Stadt, die Beweise von Patriotismus gegeben hat; Beschränkung der Kronprärogative — die ausübende Gewalt soll nur ein suspensives Veto haben — und sonstige Modification der Verfassung von 1837; directe Wahl des Senats durch das Volk, während nach der Constitution die Krone die Senatoren ernennt aus einer Liste von Candidaten, die gewählt werden wie die Deputirten zu den Cortes; — Reform der Municipalverfassung nach quasi-communistischen Ideen. Als sich die Widersetzlichkeit der Junta gegen die provisorische Regierung zu Madrid kund gab, zog sich der als Generalcapitän nach Barcelona gekommene General Arbuthnot mit 2000 Mann in die Citadelle zurück; die einzige Maßregel, welche er zur Herstellung der Ruhe zu ergreifen für angemessen hielt, — die Entwaffnung der Freibataillons — ist ihm übel ausgeschlagen; die patriotischen Janitscharen der Junta wurden bald auf's Neue mit Waffen versehen; die Erbitterung nahm zu; die Parteien standen sich feindlich gegenüber; die Nationalmiliz stellte sich auf ihren Vereinigungsplätzen auf; das Blousen-Regiment campirte auf der Rambla, richtete Barricaden auf und gab mitunter Feuer auf die Bürgergruppen, die nicht zu sympathisiren schienen mit der neuen Bewegung. In der Stadt verbreitete sich panischer Schrecken, Hunderte von Familien begaben sich auf die Flucht. Die Patrouillen der Garnison in der Citadelle kreuzten sich mit denen der Freiwilligen; sie zogen an einander vorbei, ohne sich Leid anzuthun. Die Junta ließ ihre Kanonen auf die große Straße Calle-Ancha richten. So standen die Dinge, als Prim, kaum noch Militär-Gouverneur von Madrid, am 17. August als Gouverneur von Barcelona ankam, sich zu Arbuthnot in die Citadelle begab, und gleich darauf eine Proclamation an die Einwohner erließ. Die Junta ließ es ihrerseits auch nicht fehlen an Manifesten und ihre beiden Journale, Union und Constitucional, schürten das Feuer. Am 18. und 19. August wurde unterhandelt; am 20. vereinigte man sich über gewisse Punkte; aber am 22. war noch nichts geschehen, die Bedingungen des Waffenstillstands in Ausführung zu bringen. — Die Junta hat den General Prim an Arbuthnot's Stelle zum

Digitized by Google

Generalcapitän ernannt; er schien anfangs nicht abgeneigt, die irreguläre Ernennung anzunehmen und sich auf die Seite der democratischen Insurrection zu schlagen, besann sich aber bald eines Bessern und war nach den letzten Berichten wieder für die Legalität. Die Junta schmeichelt ihm, ohne auf ihn zu zählen. Seine Proclamation lautet übrigens, wie folgt: „Bewohner von Barcelona! Vor einigen Wochen bin ich, das Herz voll edlen Stolzes, aus eurer Stadt gezogen, bekleidet mit einem Militärcommando, das euer Vertrauen mir übertragen hatte. Durch eure Anstrengungen unterstützt, habe ich, den gemeinsamen Feind zurückschlagend, beigetragen, das vom Cabinet Lopez aufgepflanzte Panier zu befestigen, — das Panier, von der Nationalrepräsentation angenommen und von ganz Spanien, Barcelona voran, zum Siege geführt. Unser Land, dem Frieden wiedergegeben, fährt fort, die nationale und democratische Regierung zu unterstützen, die ihr selbst in die hohe Stellung wieder eingesetzt habt, deren sie sich täglich würdiger zeigt. Ich war Gouverneur von Madrid, als ich Kunde erhielt von dem traurigen Zustand, in welchem sich Barcelona befindet. Mein Loos ist innig verknüpft mit dem eurer Stadt seit dem Tag, wo eure Freiheit und eure Interessen bedroht waren von den Heeren des Don Carlos; — von da an habe ich stets Beweise gegeben von meiner unumwundenen Vorliebe für die Sache der Freiheit. Ich hielt mich dazu verpflichtet, sowohl aus Grundsatz, als in meiner Eigenschaft als Mann des Volkes. Nie hat irgend ein Beweggrund, nie irgend eine Täuschung mich können abwendig machen von meinen laut erklärten progressistischen Principien. Die Feinde der Freiheit und der nationalen Institutionen, diese Feinde, die wir besiegt und aus Spanien verjagt haben, suchen meine fleckenlose Laufbahn zu verläumden. Ich verachte sie und frage mit der Seelenruhe eines rechtschaffenen Mannes: Worauf gründet ihr euren Verdacht? Antwortet! Und wenn ihr noch zweifelt — hier ist mein Kopf, den ich so oft für euch auf's Spiel gesetzt habe und stets hinzuopfern bereit seyn werde. Bewohner von Barcelona! ich habe das Recht, von euch zu verlangen, daß ihr meine Stimme höret. Diese Stimme, die stets nur für die Sache des Volks laut geworden ist, ruft euch zu in heiliger Ueberzeugung: Haltet ein in einem Unternehmen, das zum Zweck hat, den Gesammtwillen zu zwingen! Gebt der bewegten Nation die Ruhe zurück! Ihr habt den Lorbeer des Siegs errungen; gewinnt nun auch den Ruhm, den Oelzweig des Friedens anzunehmen. Die (politische) Wiedergeburt läßt sich nicht auf gewaltsamen Wegen erreichen. Vereinigt euch mit mir und ich verspreche euch, keine andern Waffen gegen euch zu gebrauchen, als die der vernünftigen Vorstellung. Gebt mir eure Wünsche zu erkennen und ich verspreche euch, sie zu fördern, wenn sie im Einklang sind mit der Constitution. Laßt es euch gesagt seyn: — Gewaltsamkeit führt zum Despotismus. Bleibet ihr in dem gegenwärtigen überspannten Zustand, so werdet ihr einen neuen Bürgerkrieg über Spanien bringen. Barceloneser! Mitbürger! Ihr habt mit ganz Spanien geschworen, das Land und die Königin zu retten. Diese theuren Gegenstände sind nur dann gesichert, wenn wir uns einander in die Arme schließen. Es lebe die Königin! Es lebe die Constitution mit ihren liberalsten Consequenzen! So lautet mein Wahlspruch. Mit Blitzesschnelle aber werde ich diejenigen treffen, die, als Individuen oder in Parteien geschaart, vergessend, was sie dem Vaterlande schulden, darauf ausgehen sollten, uns in neue Bürgerzwietracht zu stürzen. Barcelona, 17. August 1843. Juan Prim." —

— Der Madrider Correspons al vom 18. August berichtet aus Sevilla, die Ceremonie der Einsegnung der goldenen Lorbeerkrone, welche die Königin der Stadt verliehen hat, habe mit großer Feierlichkeit stattgefunden. Die Krone ist in der heiligen Capelle ausgestellt worden. Auf dem Constitutionsplatz verlas Hr. Cortina das eigenhändige Schreiben der Königin an die tapfern Sevillaner. Prunkreden wurden gewechselt zwischen Cortina und dem Präsidenten des Ayuntamiento. Das über die feierliche Handlung aufgenommene Protocoll wurde von allen Behörden unterzeichnet. Der Zug bewegte sich in Procession vom Constitutionsplatz durch die Hauptstraßen. Der Präsident trug das Schreiben der Königin; zwei Mitglieder der Municipalität hielten die Lorbeerkrone.

— Bei der Napoleonsfeier am 15. August defilirten zu Paris die letzten Ueberreste der Kaisergarde; es waren 160 Mann; sie begaben sich am Morgen zum Commandanten des Invalidenhotels, der sie mit der Fahne empfing, welche das kleine Häuflein von Elba nach Paris führte. Von den 160 haben 120 das Kreuz der Ehrenlegion, und viele erhielten es aus der Hand des Kaisers selbst. —

Italien.

Neapel, 16. August. (A. Z.) Am vorigen Montag, am Vorabend des Mariähimmelfahrtsfestes, hatte sich in der Kirche dell' Annunziata eine ungewöhnliche Masse von Menschen, meist aus der in diesem Stadttheile wohnenden niederen Classe vereinigt, um den an jenem Tage üblichen feierlichen Functionen beizuwohnen, bei welcher Gelegenheit alle Kostbarkeiten der Kirche zur Ausschmückung der h. Jungfrau zur Schau gestellt werden. Der Andrang des niederen Volkes, über dessen Absichten verschiedene Gerüchte im Umlaufe sind, war so groß, daß trotz der sehr geräumigen Kirche, deren Schiff von 24 korinthischen Säulen aus weißem Marmor getragen wird, ein furchtbares Gedränge entstand und es, abgesehen von den Diebereien, die bei ähnlichen Gelegenheiten an der Tagesordnung sind, zu allerlei Unordnungen kam, die das Einschreiten der bewaffneten Macht — einer Compagnie Schweizer, die daselbst Wache hielt — nöthig machte. Der Pöbel, dadurch gereizt, setzte sich mit Messern und Stiletten zur Gegenwehr, die Schweizer drangen auf den Haufen ein; mittlerweile wurde eine Abtheilung Sicilianer vom Wachtposten an der nahe gelegenen Porta Capuana herbeigeholt, die, um dem Volke zu imponiren, einige Stücke kleinen Feldgeschützes mitbrachten; auch fielen vor der Kirche in der gleichen Absicht einige blinde Schüsse. Glücklicherweise wurde die Sache bald gedämpft, allein es kostete doch einige Menschenleben, und etliche zwanzig Individuen wurden mehr oder minder stark verwundet ins Spital gebracht. Die Kirche, durch Blutvergießen entheiligt, bleibt als zum Gottesdienst unfähig so lange geschlossen, bis der Erzbischof sie von neuem wieder eingeweiht haben wird. — Die Hinrichtung, welche vorgestern hätte statthaben sollen, unterblieb, weil Ihre Maj. die Königin für den Verbrecher Gnade bei dem König erflehte, der seine Strafe in 30jährige Galeere umänderte.

Niederlande.

Amsterdam, 25. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53 3/16. — 5pCt. Holländ. 100 1/16. — 4½pCt. Synd. 93⅝. — 3½pCt. —. — Handelm. 133⅞. — 5pCt. Ost. 99⅝. — Ard. 15 15/16. — Coup. 18⅝. — 3pCt. 27. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¼. — 2½pCt. —. — Inscr. 71¼. — Cert. —. Holl. Fonds waren bei trägem Handel zu den gestrigen Preisen angeboten. Spanische heute wiederum niedriger. Aller Speculationsgeist ist in diesen Effecten momentan verschwunden, und einige Posten, die davon auf den Markt kommen, werden beständig zu niedrigen Preisen abgegeben.

Schweiz.

Aargau, 23. August. Die hohe Regierung des Kantons Aargau hat den Beschluß gefaßt, daß der große Rath auf nächsten Montag den 28. August einberufen werde.

Deutschland.

Wien, 24 August. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 76⅛. — Bankactien 1632. — 250 fl. Loose 114⅛. — 500 fl. Loose 143¾.

Berlin, 23. August. (Düsseld. Ztg.) Es scheint, als ob man höhern Orts auf die Verhandlungen der hier einstweilen geschlossenen Synodal-Sitzungen ernstliche Rücksicht zu nehmen gedenke, indem jüngst von Seiten des Cultusministeriums dringende Nachfragen in Bezug der eingereichten Vorschläge zur Verbesserung des evangelischen Kirchenwesens bei den Vorsitzenden der gedachten Synode geschehen sind. So lange die hiesigen Prediger keinen Erfolg ihrer deßhalb ge-

Digitized by Google

pflogenen Berathungen sehen, dürften dieselben auch wohl nicht wieder ihre Sitzungen beginnen.

Leipzig, 22. August. (K. Z.) Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen melden, daß Rußland den Vorstellungen Preußens hinsichtlich der Ursprungs-Certificate doch noch nachgegeben und die betreffenden Zollerleichterungen auf alle vereinsländischen Waaren ausgedehnt hat. Die darauf bezüglichen Bekanntmachungen sind von unserer Regierung an die Behörden und die Kaufleute gelangt.

Hannover, 23. August. (Hamb. Corr.) Die Abreise des Königs von London, welche, engl. Blättern zufolge, schon am 17. d. M. erfolgen sollte, ist noch nicht bestimmt; auch ist irrthümlich gemeldet, daß der größte Theil der Equipagen des Königs schon wieder hier angekommen sey. Vermuthlich dürfte der Monarch der auf den 24. d. M. angesetzten Prorogation des brittischen Parlaments noch beiwohnen wollen. Der Generalmajor v. Hattorf, vom Gefolge des Königs, ist bereits wieder hierher zurückgekehrt.

Mannheim. Das „Mannh. Morgenbl." vom 26. August enthält folgende Zuschrift: „An die verehrliche Redaction des Morgenblattes dahier. Mannheim, 25. August 1843 In einer der letzten Nummern Ihres Blattes steht aus Karlsruhe ein Artikel, worin erzählt wird: „ein in der Nähe von Mannheim wohnender Edelmann habe seinen Diener erschossen, und sey nach der That entflohen, um sich der richterlichen Untersuchung zu entziehen;" noch wird dabei boshaft bemerkt: „der Thäter finde keinen Vertheidiger." Da man nun diese Nachricht auf meinen Vater, welcher in diesem Augenblick sich auf seinem Gute in Bayern befindet, bezieht, so fordere ich Sie hiermit auf, diese niederträchtige Lüge in Ihrem Blatte öffentlich zu widerrufen, indem die ganze Sache eine infame Erfindung boshafter Menschen ist. Da Sie Ihren Artikel aus der „Karlsr. Ztg." (diese Zeitung ist irrthümlich statt der Mannh. Abdz. genannt) entnommen haben, so bitte ich Sie, der Redaction derselben meinen Brief mitzutheilen. Ergebenst zeichnet Ferdinand, Graf v. Waldner."

Freiburg, 24. August. (O. Z.) Heute Vormittag um 9 Uhr hatte die akademische Todtenfeier für den vor 2 Jahren an diesem Tage verstorbenen geh. Rath und Prof. Duttlinger in hiesiger Universitätskirche statt gehabt. Nach dem Traueramte hielt Prof. Buß eine Gedächtnißrede, worin er die ausgezeichneten Eigenschaften und Verdienste des Dahingeschiedenen in würdiger Weise schilderte, dabei aber nichtsdestoweniger den beinahe diametralen Gegensatz zwischen den geistigen und politischen Richtungen des Redners und des Gefeierten unverhüllt zu Tage legte.

Von der Rench, 23. August (K. Z) Das Renchthal hat die 25jährige Jubelfeier der Verfassung gestern auf eine schöne Weise begehen gesehen. Am Vorabende flammten auf seinen hervorragendsten Höhepunkten überall Freudenfeuer, und Oberkirch und Oppenau, insbesondere das erstere Städtchen, zeichneten sich durch geschmackvolle Beleuchtung und großentheils sinnige, die Loyalität ihrer Bewohner beurkundende Transparente aus. Am Morgen des Festtages setzte sich, von Oberkirch ab, an dem Tages zuvor schon viele Fremde und namentlich auch der Abgeordnete v. Itzstein eingetroffen waren, eine Menge mit Blumen und Laubgewinden verzierte Wagen durch das allenthalben geschmückte Thal — das Kurhaus Peterosthal war durch die Theilnahme der Badegäste auf's Hübscheste verziert — in Bewegung, und gelangte unter dem Wiederhalle der von den Bergen widerdonnernden Geschützesalven früh 10 Uhr in Griesbach an. Daselbst war bei dem Bad- und Gasthause des Herrn Monsch ein großes mit Laubgewinden und Flaggen der badischen Hausfarbe verziertes Festzelt erbaut, in dem sich an dem einem Ende ein einfaches aber geschmackvolles und sinniges Gemälde erhob. Auf einem mit Moos ausgeführten Wappenmantel befand sich nemlich oben das Bildniß des höchstseligen Großherzogs Karl, unter demselben eine weiße Tafel mit der Bezeichnung als Verfassungsurkunde, Beides mit zwei Eichenzweichen verbunden. Rechts derselben war das Bildniß Sr. königl. Hoheit des Großherzogs Leopold, links jenes Ihrer k. Hoheit der Großherzogin Sophie angebracht. Unten befand sich die Sprecherbühne. Oben faßte eine in Laubwerk ausgeführte Krone die beiden den Wappenmantel schließenden Eichenkränze zusammen, und die auf beiden Seiten angebrachten badischen Flaggen vollendeten das Ganze zu einer ächt patriotischen sinnigen Darstellung. Der dem Festzelte gegenüber liegende Flügel des Badgebäudes und insbesondere das Zimmer, in welchem der in Gott ruhende Großherzog Karl die Verfassungsurkunde gegeben, war nicht minder festlich geschmückt, und somit nichts übergangen, was dem Aeußern der Verfassungsfeier einen erhöhten Werth geben konnte. Mit klingendem Spiele zogen, nachdem sich nach dem Eintreffen der Wagen noch eine Menge Volkes zusammengefunden, die Bürgermilitärcorps von Oppenau und von Petersthal in Griesbach auf; das erstere zeichnete sich durch seine recht militärische Haltung und eine vortreffliche Musik, das letztere durch seine in ein kriegerisches Aussehen verwandelte ländliche Tracht sehr vortheilhaft aus. Hr. v. Itzstein hielt von der Altane des Badgebäudes herab mit klarer vernehmlicher Stimme die Festrede an die versammelte Menge, nachdem zuvor Bürgermeister Hund von Renchen nach kurzer Einleitung die wichtigsten Sätze der Verfassungsurkunde vorgelesen hatte. Hierauf wurde als Festgabe die Verfassungsurkunde mit den hierauf bezüglichen Gesetzen unter die Anwesenden ausgetheilt und bald darauf an den im Festzelte terrassenförmig aufgestellten Mittagstafeln von 400 Gedecken Platz genommen. Das Ganze gewährte durch die Oertlichkeit und das bunte Gemisch der Theilnehmer einen herrlichen Anblick und die freudig bewegte Menge brach, nachdem der Bürgermeister von Griesbach am Schlusse der Mahlzeit einen einfachen, die Gefühle freier Anhänglichkeit und Liebe der biedern Thalbewohner athmenden Toast auf Se. königl. Hoheit den Großherzog ausbrachte, in einen stürmischen Jubel aus. Es folgten nun noch mehrere Trinksprüche, von denen mancher das Frohgefühl der Gesellschaft nicht wenig erhöhte, das sie bis zum Schlusse der Tafel beseelte. Auf würdigere loyalere Weise konnte die Verfassungsfeier nicht von statten geben, und es war dieß um so erfreulicher, als wohl die Blicke von Nah und Fern auf das an der Wiege der Verfassung gefeierte Fest mit Spannung gerichtet seyn mochten. Kein Unfall, nicht die leiseste Störung trübte dasselbe, die Haltung der Menge zeugte dafür, daß sie von dem Werthe der Feier und von der innigsten Liebe und Treue zu ihrem Fürstenhause durchdrungen war. — Ueberall im ganzen badischen Lande ist den Zeitungen zufolge das Verfassungsfest mit großer Theilnahme und ohne alle Störung gefeiert worden.

Braunschweig, 23. August. (Hamb. Corr.) Der hann. Generaldirector Dommes ist so eben auf der Reise nach Berlin begriffen, um dort die Verträge zu erneuern, welche zwischen dem Zollverein und Hannover wegen Erleichterung des beiderseitigen Grenzverkehrs, Unterdrückung des Schmuggelns und der enclavirten Landestheile bestehen. Daß der Anschluß Hannovers an den Zollverein bei diesen Verhandlungen nicht zur Sprache kommen wird, brauchen wir wohl kaum zu sagen, da von hann. Seite die Absicht des Nichtanschlusses erklärt worden ist.

Frankfurt, 28. August. Gestern sind hier angekommen: Se. Durchl. der Herzog Ferdinand zu Sachsen-Coburg-Gotha nebst Gefolge und Se. Durchl. der Prinz Leopold zu Sachsen-Koburg-Gotha. Se. königl. Hoh. der Herzog Adam von Würtemberg, kais. russischer Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, nebst Gefolge. Se. Exc. Graf v. Beroldingen, königl. würtembergischer Generallieutenant und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, nebst Familie.

☞ Anbei eine Bekanntmachung der General-Post-Direction, mehrere mit dem 1. Sept. l. J. beginnende Post-Einrichtungen betreffend.

Digitized by Google

[6334] **Niederländische Handelsgesellschaft.**

Die Direction macht bekannt, daß dieses Spätjahr Zinn-, Indigo- und Gewürz-Auctionen der Gesellschaft auf untenstehenden Tagen und Plätzen gehalten, und aus folgenden Quantitäten bestehen werden:

In Amsterdam am Montag den 18. Sept. 1843.
31417 Blocken Banco-Zinn, lagernd daselbst.

In Amsterdam am Dienstag den 19. Sept. 1843.
1555 Kisten
1440 halbe und Viertel-Kisten } Java Indigo } lagernd daselbst.
51 Kisten Java Cochenille . . . .

In Rotterdam am Donnerstag den 21. Sept. 1843.
41522 Blocken Banco-Zinn, lagernd daselbst.

In Rotterdam am Freitag den 22. Sept. 1843.
1236 Kisten
2737 halbe und Viertel-Kisten } Java Indigo } lagernd daselbst.
138 Kisten Java Cochenille . . . .

In Rotterdam am Mittwoch den 27. Sept. 1843.

620	Fässer	Muskatnüsse	lagernd daselbst.
510	do.	do.	„ in Amsterdam.
120	Fässer	Macis	lagernd in Rotterdam.
120	do.	do.	„ „ Amsterdam.
200	do.	Amboina Nelken . . .	„ „ Rotterdam.
50	do.	do. „	„ „ Amsterdam.
188 Fardellen, 25 Kisten, 4 Ballen		Java Kanöhl . .	„ „ Rotterdam.
306 Fardellen, 48 Ballen		do. do. . .	„ „ Amsterdam.
21	Kisten	Muskatnuß-Seife . .	„ „ Rotterdam.
26	do.	do. . .	„ „ Amsterdam.

Die Gesellschaft gibt bei dieser Ankündigung die Versicherung, daß sie vor ihren gewöhnlichen Frühjahrs-Auctionen vor 1844 kein anderes Zinn, Indigo oder Gewürze, als wie obengenannte Parthien, auf den Markt bringen werde.

Muster der Gewürze werden am Freitag den 1. Sept. zu bekommen seyn, indem die Notizen nebst Verkaufsbedingungen zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, 12. August 1843.

Van der Houven, Präsid.
Kooy, Direct., fungir. Secret.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens **10** Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens **9** Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag **7** Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,
auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,
[6259] zunächst der Hasengasse.

Châles & Nouveautés en gros.

J. Labeunie, Oppenheim & Cie

[6379] aus Paris
Lager im Schwanen, Zimmer Nr. 16.

[6384] **Privat-Bekanntmachung.**

Die von der Generalversammlung der Actionaire der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft zur Auszahlung bestimmte Dividende von fl. 13 im fl. 24 Fuß wird vom 1. September an gegen Aushändigung des 5. Dividenden-Scheines auf dem Bureau der Gesellschaft Lit. G. Nr. 11 ausbezahlt.

Frankfurt a. M., den 21. August 1843.

Die Direction der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft
und in deren Namen: **Dietrich Neus.**

Garantirte Braunschweiger
[6285] **16e Lotterie.**

Ziehung 1r Classe am 7. Septbr. 1843.

Hauptgewinne: fl. **87300, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200,** 3 à **3500,** 4 à **2700,** 25 à **1750** ꝛc.

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr. und viertel à fl. 1. 26 kr. empfiehlt

Jacob Doctor,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., B. 63.

Leinen Webgarn,

Engros-Lager allr Nr., — gr. Hirschgraben Nr. 58a empfiehlt
[6372] **Carl Gd. Wagner.**

[6381] **Benachrichtigung.**

Gegen die von uns abgestempelten Talons von Kaiserlich Königlich Oesterreichischen 5%igen Metallique-Obligationen, d. d. 1. März 1830, können die betreffenden neuen Zins-Coupons-Bögen täglich in den Vormittagsstunden bei uns in Empfang genommen werden.

Frankfurt a. M., den 23. Aug. 1843.

Gebr. Bethmann.

9800 Gewinne unter 17000
[6273] **Loosen**

bietet die Braunschweiger Lotterie, und darunter fl. 87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200, 3 à 3500 ꝛc. Zu dieser für die Einleger aufs vortheilhafteste eingerichteten Anstalt empfehle ¼ Loose à fl. 5. 42, ½ à fl. 2. 51, ¼ à fl. 1. 26.

Julius Stiebel jun.,
Hauptkollecteur in Frankfurt a. M.

[6364] Ein zweispänniger Wiener Wagen mit Glasverdeck, im besten Zustand, ist für fl. 310 zu verkaufen große Eschenheimerstraße Nr. 39.

[6362] Ländungs-Anzeige.

Am 12. d. M wurde bei Schierstein die Leiche eines Mannes geländet, deren Signalement folgt:

Größe: 5′ 10″ Rhein. Werkmaaß;
Haare: grau und dünn um den an der Oberfläche kahlen Schädel;
Stirne: hoch;
Augen: das linke Auge blau, das rechte ganz zerstört;
Gesicht: vollkommen und blatternarbig;
Backenbart: röthlich, stark mit grauen Haaren vermischt;
Kinn: spitz;
Gesichtsform: oval;
Statur: untersetzt und stark.

Am Halse fanden sich zwei horizontal verlaufende, nicht tief eingehende Schnittwunden, welche auf eine versuchte Selbstentleibung schließen lassen.

Die Kleidung der Leiche, bestehend in grünen Tuchhosen, schwarz seidener Weste, baumwollenem weißen Taschentuch, roth gezeichnet mit I B, ledernen Hosenträgern mit Drathzügen (auf denselben ist mit Tinte „I B, Niederad" geschrieben), wird 14 Tage bei dem Hrn. Schultheißen zu Schierstein zur etwaigen Recognition aufbewahrt werden.

Wiesbaden, den 16. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Winter.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 238.) 29. August 1843.

Deutschland.

† Berlin, 24. August. Aus sehr achtbarer Quelle ist uns mitgetheilt worden, daß die Verträge, welche im vorigen Monat von Seiten Preußens, Rußlands und Schwedens in Beziehung auf die gegenseitigen Post- und Dampfschifffahrtsverhältnisse verhandelt und zum Abschluß gebracht worden sind, noch eine weitere Abkunft mit anderen Staaten zur Folge haben werden, oder resp. in Aussicht stellen. Unter diesen Umständen wird uns auch der diesseitige Commissarius in diesen für den öffentlichen Verkehr so wichtigen Angelegenheiten, der geheime Oberpostrath Schmückert nächstens wieder verlassen, um neue Missionen anzutreten. Dem Vernehmen nach werden die durch jene Verträge gemachten Bestimmungen erst zu Anfang Januar des Jahres 1845 in Wirksamkeit treten. Dieser Termin stimmt genau mit dem überein, wo gewisse Dampfschifffahrtsverträge, bei deren Aufhebung unser Commerzium und namentlich Stettin wie sein Seehafen Swinemünde lebhaft betheiligt sind, ihre Gültigkeit verlieren. Nebenbei hegt man die Hoffnung, daß bis zu jener Zeit auch die Conferenzen geschlossen seyn werden, die in Kopenhagen von Seiten Schwedens, Rußlands und Preußens einerseits und Dänemark andererseits nach wie vor ununterbrochen stattfinden. Der diesseitige Commissarius, Regierungsrath Graf Bülow, ein Sohn des verstorbenen Finanz- und Handelsministers Grafen v. Bülow, kehrte zu diesen Geschäften in denselben Tagen nach Kopenhagen zurück, wo der König von Dänemark von seinem Besuche bei unserm Monarchen auf der Insel Rügen und in Stralsund wieder in seiner Residenz anlangte. Hiesige Correspondenten verfehlten nicht, jenen freundschaftlichen Besuch mit der schon so lange schwebenden und vielfach besprochenen Sundzollfrage in Verbindung zu bringen. Wir wissen aber aus dem Munde von Personen aus den nächsten Umgebungen des Königs, daß bei dieser freundschaftlichen Zusammenkunft durchaus von keinen, beide Regierungen insbesondere betreffenden Staatsgeschäften die Rede war. Aehnliche Voraussetzungen sind öfters in öffentlichen Blättern gemacht worden bei den Besuchen des Kaisers von Rußland in Berlin oder unsers Königs in St. Petersburg. Aber auch bei diesen Gelegenheiten finden, wie wir aus guter Quelle wissen, niemals Besprechungen solcher importanten, der Administration und der Diplomatie angehörenden Gegenstände statt (!?). Im Gegentheil werden bei solchen Zusammenkünften alle Gespräche vermieden, wo verwandtschaftliche und freundschaftliche Verhältnisse auf den reinen Geschäftsgang im Felde der Politik und in den gegenseitigen Partikular-Interessen störend einwirken könnten. — Gestern haben hier bereits die Vorübungen zu den großen Manövern, die zwischen hier und Frankfurt an der Oder in der ersten Hälfte des Monats September stattfinden werden, begonnen und am heutigen Morgen war die ganze Garnison zur Vorstellung vor dem Prinzen von Preußen auf dem Kreuzberge aufgestellt. Se. königl. Hoheit haben nicht allein in den Zeitungen den Bürgern von Berlin ihren Dank für die bewiesene Thätigkeit bei dem Schutze des Palais in der Nacht vom 18. zum 19. d. M. ausgesprochen, sondern auch durch einen Parole-Befehl den Offizieren und Soldaten der Garnison in einigen vortrefflichen Worten ihren Dank für die geleistete Hülfe bei der Feuersgefahr ausgesprochen. Leider ist die Prinzessin von Preußen, die gerade in dieser fürchterlichen Nacht in der Stadt anwesend war, immer noch in einem leidenden Zustande. — Heute Abend erwartet man in Potsdam die Ankunft Sr. königl. Hoheit des Prinzen Carl von Bayern, Bruders Ihrer Majestät der Königin. Es sind für Höchstdenselben die Zimmer im neuen Palais in Bereitschaft gesetzt, die vor 2 Jahren der Prinz Leupold bei seiner Anwesenheit an unserem Hofe bewohnte. Der gedachte Prinz Carl wurde im Jahre 1841 bei Gelegenheit, wo höchstderselbe zugleich mit dem Erzherzog Ferdinand von Oesterreich von Seiten des deutschen Bundes unsere Truppen inspicirte, zum General der Cavallerie und Chef des sechsten Husarenregiments ernannt. — Die Angelegenheiten unserer Eisenbahnen erleiden, wie es scheint, in Beziehung auf ihre Fortsetzung aus dem Westen nach dem Osten für den Augenblick einen Aufenthalt durch die bereits vorgestern hier eingelaufene Nachricht, daß die rhein-sche Eisenbahngesellschaft in ihrer letzten Versammlung beschlossen und erklärt hat, den Bau der Cöln-Mindener Bahn nicht zu übernehmen. Dennoch zweifelt man nicht im Geringsten an der Realisirung des Planes, da die pecuniären Kräfte dazu, wie man hört, von anderer Seite angeboten und vorhanden seyn sollen. — Schon sehr häufig sind Pläne entworfen worden, ganz Berlin durch große Wasserleitungen mit fließendem Wasser zu versehen, und Plätze und Straßen mittelst der Wasserspülung zu reinigen und zu kühlen, und namentlich dadurch das höchst belästigende Staubtreiben zu entfernen. Bis jetzt aber sind alle diese Pläne an der Schwierigkeit, das zu einer so großen Anstalt benöthigte Anlage- und Betriebscapital herbeizuschaffen, gescheitert. — In diesem Augenblick sind wieder zwei Offiziere aufgetreten, die in einer Denkschrift ihre auf eine solche Anlage bezüglichen Pläne zur Verständigung des Publikums ausgesprochen haben. Neben der Ueberzeugung von der Nützlichkeit wird es aber auch hier wieder darauf ankommen, ob diese Herren im Stande sind, ihren Vorschlägen, so weit sie sich auf den Kostenpunkt beziehen, bei dem Publikum Eingang zu verschaffen.

Berlin, 26. August. (A. Pr. Z.) Se. Maj. der König haben den bisherigen Professor an der Universität in Marburg, Dr. Huber, zum ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der hiesigen Universität ernannt.

Gnesen, 21. August. (A. Pr. Z.) Am gestrigen Tage ward in der hiesigen Metropolitankirche, der Domherr, erster Rath bei dem Administratorialkonsistorium und bei dem Prospnodalgericht in Posen, Dr. Johannes Dabrowski, zum Bischof von Helenopolis in partibus infidelium und zum Weihbischof von Posen consecrirt. Diese geheiligte Handlung wurde durch den Bischof von Themiscyra und Weihbischof von Gnesen, Domherrn Dr. Adalbertus von Brodziszewski, in Assistenz der beiden insulirten Aebte Markowski, Probst zu Trzemeszno, und Salamonski, Dekan des Kruszwitzer Decanats und Probst zu Strzelno, vollzogen.

München, 25. August. (A. Z.) Seit einigen Tagen befindet sich der Minister v. Savigny in unsrer Stadt, seine Verehrer bemühen sich dem hochgestellten geistvollen Gelehrten und Staatsmann (einst der Stolz der Landshuter Universität) den Aufenthalt in München so angenehm als möglich zu machen.

Stuttgart, 25. August. (K. Z.) Gestern wurde in hiesiger Stiftskirche das erste Missionsfest gefeiert. Der Gottesdienst und die übrigen Bestandtheile der Feier dauerten (um 2 Uhr beginnend und um 6 Uhr endend) 4 Stunden. Vorträge hielten der Stiftsprediger Klemm, so wie der Missionär Sutter aus Ostindien und der Missionsinspector Hoffmann aus Basel. Die geräumige Kirche war zum Erdrücken voll und das ganze Fest wurde mit einer Theilnahme gefeiert,

Digitized by Google

welche die Freunde des Missionswesen zu der Hoffnung berechtigt, alljährlich ein ähnliches Fest feiern zu können.

Ulm, 21. August. (Schw. M.) Die Versammlung des Vereins der Rechtsanwälte fand heute im festlich geschmückten Saale des Gasthofes zum goldenen Hirsch öffentlich statt. Die Zahl der versammelten Vereinsmitglieder mochte ungefähr 50 betragen, worunter viele aus entfernteren Gegenden des Landes, und manche wohl bekannte Namen, auch hatten sich Zuhörer in großer Zahl eingefunden. Nachdem der Vorstand, Proc. Wiest, die Anwesenden begrüßt hatte und der Rechenschaftsbericht vom verflossenen Jahre verlesen worden war, entwickelte Rechtsconsulent Fezer aus Stuttgart in ausführlicher Rede einen Antrag auf Bestellung von Schiedsgerichten für privatrechtliche Streitigkeiten in den einzelnen, vorzugsweise größeren Städten des Landes. Der Antrag selbst fand allgemeinen Anklang, weil man hierin ein Mittel nicht zur Vereinfachung und Beschleunigung der Processe, sondern auch hauptsächlich einen sehr erheblichen Schritt erkannte, um der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege überhaupt immer mehr Bahn zu brechen, das Volk selbst damit vertrauter zu machen. Es wurde daher, nachdem in längerer Verhandlung theils einzelne Punkte des Statutenentwurfs besprochen, theils für und wider die Gerechtigkeit der Klagen über Langsamkeit der Rechtspflege geredet, theils die Gründe derselben erörtert worden waren, der Beschluß gefaßt, den Statutenentwurf drucken zu lassen, sofort denselben den Mitgliedern und etwaigen andern für die Sache sich interessirenden Männern vom Fache zur Begutachtung mitzutheilen, und hierauf von dem Comite des Vereins sich darüber Bericht erstatten zu lassen. Dieser Verhandlung folgte, um den Mitgliedern einige Erholung zu verschaffen, ein humoristischer Vortrag über die Zwecklosigkeit mancher Titulaturen und conventionellen Formen, namentlich der Anredeformen Wohlgeboren und dergl., welcher mit allgemeiner Heiterkeit angehört wurde, und obgleich die Versammlung einen Beschluß hierüber zu fassen nicht geeignet fand, so verabredeten doch ihre Mitglieder unter sich, diesem Mißbrauche entgegen zu treten. Mit großem Interesse wurde hierauf ein Antrag auf Berufung einer allgemeinen deutschen Advocatenversammlung zum Behufe gemeinschaftlichen Wirkens für Einheit der Gesetzgebung und Gerichtsverfassung im gesammten Vaterlande, so wie auf eine deßhalb nach dem Beispiele des vorigen Jahres zu erlassende öffentliche Erklärung aufgenommen. Ohne alle Ausnahme wurde anerkannt, daß es Pflicht des Advocatenstandes insbesondere sey, diesem für die Rechtspflege nicht nur, sondern auch für die immer engere Vereinigung der verschiedenen Stämme Deutschlands so hochwichtigen Ziele entgegen zu arbeiten und das bereits durch den Zollverein begonnene Werk weiter zu fördern. Dagegen waren die Stimmen über die Mittel und Wege getheilt, und nach einer umfassenden, theilweise sehr lebhaften und interessanten Berathung wurde beschlossen, die beantragte öffentliche Erklärung zwar um so mehr zu unterlassen, als die Verhandlung eine öffentliche gewesen sey, und im Einzelnen durch den Druck der Protocolle werde bekannt werden, dagegen eine Versammlung in größerem Kreise allerdings zu versuchen.

Schweiz.

Wallis. Der Staatsrath hat unterm 19. August folgendes Cirkular erlassen: „Die uns über die Lage eines Theils des Landes eingegangenen Berichte lassen uns nicht mehr zweifeln, daß die Feinde der öffentlichen Ruhe die Absicht haben, dieselbe zu stören und wahrscheinlich mit bewaffneter Hand sich auf den Hauptort zu werfen. Die Thätlichkeiten vervielfältigen sich in einigen Gemeinden; noch ganz unlängst haben neue Scenen der Gewaltthätigkeit stattgefunden. Sicherheitsmaßregeln werden nunmehr zu einer augenscheinlichen Nothwendigkeit. Der Staatsrath hat demnach beschlossen, von der ihm durch den 35sten Artikel der Verfassung eingeräumten Gewalt Gebrauch zu machen. Vier Compagnien des Contingents werden auf den Fuß gestellt, um den Hauptort vor einem Angriffe zu schützen und jeden sträflichen Versuch zurückzuschlagen. Die Compagnien Duc, Constantin, Calpini und Preux sind dazu bestimmt. Indem ihnen über diesen Beschluß Kenntniß gegeben wird, kann der Staatsrath nicht umhin, ihnen zu sagen, daß er alle möglichen Mittel ergreifen wird, um jede Collision zu verhüten. Genehmigen Sie ꝛc." (Folgen die Unterschriften.) — Der große Rath hat sich den 23. außerordentlich versammelt. — Von Seite der Regierung des Standes Waadt sind einige Truppen auf das Piquet gestellt worden, aus Vorsorge gegen allfällige Unruhen im Kanton Wallis.

Ungarn.

Pesth, 19. Aguſt. (A. Z.) Der Graf Stephan Szechenyi, dieser unermüdliche Patriot, hat so eben in seinem Organ, dem Jelenkor, einen Vorschlag veröffentlicht, welcher allgemeines Aufsehen erregt, und vermöge dessen die großen Landesausgaben Ungarns zu industriellen und andern gemeinnützigen Zwecken durch ein Nationalanleben von 100 Millionen Gulden gedeckt werden sollen. Die Interessen und die allmälige Rückzahlung dieses Anlehens sollen durch eine mäßige Grundsteuer aufgebracht werden. Diese Grundsteuer soll für jeden Besitz von 1200 Quadratklaftern Landes nicht mehr als 6 kr. betragen. und da nach Fenye's Statistik Ungarns Territorium 4894 Quadratmeilen oder 62,398,500 Quadratklafter in sich faßt, so ergebe diese Steuer jährlich 6,239,850 Gulden C. M. Hiervon 5 Millionen als Interesse für das Anleihecapital von 100 Millionen abgezogen, verbliebe der Rest zur Tilgung des Capitals. Dieser Vorschlag wird nun wohl in allen öffentlichen Blättern erörtert werden, und gewiß auch auf dem Reichstage zur Sprache kommen. Da die Steuerfrage überhaupt bei dem gegenwärtigen Reichstage nicht aufs Tapet gebracht wird, indem die Majorität der Comitate zu entschieden dagegen ist, so dürfte Szechenyi's Project, wodurch der Grundbesitz auf eine fast unfühlbare Art besteuert würde, als ein beschwichtigender Mittelweg vielleicht doch Anklang finden. — Die Ernte ist in Ungarn fast durchgehends gesegnet ausgefallen, und man hat trotz des kühlen Sommers auch noch Aussichten auf ein gutes Weinjahr.

Griechenland.

Athen, 10. Auguſt. (D. A. Z.) Am 6. August Vorm. ½ 12 Uhr haben der König und die Königin nebst der Prinzessin von Oldenburg und den betreffenden Hofchargen, nach vorhergegangener, durch den Synodalpräsidenten Neophytus, Bischof von Euböa, vollzogener Einweihung, das neue Palais bezogen. Nachmittags 5 Uhr fand große Hoftafel statt, zu welcher der bayerische Gesandte, Freiherr v. Gasser und die höchsten Staatsbeamten vom Militär- und Civiletat beigezogen waren.

Türkei.

Beyrut, 3. August. (A. Z.) Die Gemüther sind nur wenig beruhigt; allein die Ungewißheit über das von der Regierung zu beobachtende System erregt noch immer Besorgnisse, da bei der mindesten Bevorzugung der einen oder andern Partei leicht der noch immer unter der Asche glimmende Haß zwischen Druſen und Maroniten wieder zum Ausbruch kommen könnte. Die Commission zur Untersuchung des während der letzten Unruhen erlittenen Schadens hat ihre Arbeiten beendet. Die Verluste der Christen werden auf 41,500,000 Piaster angeschlagen; im Durchschnitt kämen also auf jede Familie 7000 Piaster, während die Druſen noch übertriebenere Forderungen stellen, nach welchen sie im Durchschnitte für jede Familie auf 24,000 Piaster Schadenersatz Anspruch machen. Die meisten Verluste erwuchsen durch das Fällen der Maulbeerbäume zu Barricaden und dgl. für das Lager. Die Pforte hat fast sämmtliche im Aufstand compromittirte Druſenfürsten amnestirt. Man erwartet nächstens in unsern Gewässern ein türkisches Geschwader. Wie verlautet, soll es zur Unterstützung einer vorzunehmenden Rekrutirung bestimmt seyn. Der Moment wäre hierzu in jedem Falle jetzt schlecht gewählt.

Jerusalem, 30. Juli. (A. Z.) Unsere Stadt hat in der letzten Zeit durch die Errichtung der französischen, englischen,

Digitized by Google

russischen und sardinischen Consulate ungemein gewonnen, und der Aufenthalt ist jetzt hier minder monoton als früher; indessen ist das Ansehen, welches die Europäer dadurch behaupten, den fanatischen Eingebornen ein Dorn im Auge, und sie lassen bei jeder Gelegenheit ihren Unwillen darüber laut werden, der freilich wieder unnütz verhallt. Der Bau der protestantischen Kirche geht nicht vorwärts, indem die Muselmänner alle möglichen Hindernisse in den Weg legen. Neulich wurde ein englischer Arzt von den türkischen Truppen insultirt; wir hören nun, daß ein englisches Dampfboot mit einem türkischen Obrist von Beyrut abgegangen ist, um hier Untersuchung anzustellen und dem Arzt Genugthuung zu verschaffen. Der französische Consul hat sich durch die Aufhissung der französischen Flagge auf den Mauern von Jerusalem viele Unannehmlichkeiten zugezogen. Der Pöbel überfiel am 26. Juli mit bewaffneter Hand das Consulatgebäude und ließ von seinem Ansinnen der Auslieferung nur dann ab, als man ihm die Flagge übergeben hatte, die er in Stücke zerriß. Das französische Consulat muß nun durch türkische Wachen gegen weitere Angriffe geschützt werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 65. — 3pCt. 81. 20. — Neapol. 107. — 5pCt. Spanische 28. — 5pCt. Portug. 42¼. — Actien der Bank von Frankreich 3287. 50. Die schnelle Abreise der französischen Prinzen von London läßt die Speculanten auf ein Mißverständniß mit England schließen; andererseits wird versichert, es habe in dem Plan der beiden Prinzen gelegen, nur sehr kurz am Hoflager der Königin Victoria zu verweilen; möglich ist auch, daß sie vermeiden wollten, mit dem General Espartero zusammen zu treffen, der in London angekommen ist.

— Telegraphische Depesche. Perpignan, 25. August. 11¼ Uhr Vormitt. Die Lage Barcelona's hatte sich am 23. August gebessert. Die gesetzlichen Autoritäten hatten ihre Functionen wieder übernommen. Die Junta war factisch aufgelöst. Der Präsident und mehrere Mitglieder (der Junta) waren nach Madrid abgereist. Die Provinz Barcelona hatte sich gegen die Junta pronuncirt. Prim hat auf entschiedene Weise erklärt, er unterstütze das Ministerium Lopez. Man erwartete unverzüglich acht Bataillone (Linientruppen) zu Barcelona. General Arbuthnot war noch immer in der Citadelle. Er hat der Regierung seine Demission zugeschickt.

London, 24. Aug. 3pCt. Stocks 94¾. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 26. — 5pCt. Port. 41¾. — 2½pCt. Holl. 53⅛.

— Das Parlament ist heute von der Königin in Person durch folgende Rede prorogirt worden:

„My Lords und Gentlemen! Die Lage der öffentlichen Angelegenheiten setzt mich in den Stand, diese lange Session zu schließen und Sie von weiterer Erfüllung Ihrer parlamentarischen Pflichten zu entbinden. Ich danke Ihnen für die Maßregeln, welche Sie ergriffen haben, damit ich den verschiedenen Verträgen, die ich mit fremden Mächten abgeschlossen habe, volle Wirkung geben konnte. Ich habe meine herzliche Zustimmung gegeben zu der Bill, welche Sie mir vorgelegt haben, zur Vermehrung der Mittel des geistlichen Unterrichts in volkreichen Kirchspielen durch Verwendung eines Theils der Kircheneinkünfte zu Stiftung neuer Pfarrstellen. Ich vertraue zuversichtlich, die weisen und wohlwollenden Absichten der Legislatur werden unterstützt werden durch den Eifer und die Freigebigkeit meiner Unterthanen; ich hoffe auch, daß bessere Vorkehrungen und Anschaffungen gemacht werden für den öffentlichen Gottesdienst und die geistliche Oberaufsicht in vielen Districten des Landes. Mit Zufriedenheit habe ich Kenntniß genommen von der Parlamentsacte, die zum Zweck hat, Zweifel zu entfernen, welche erhoben worden sind über die Gerichtsbarkeit der Kirche in Schottland in Bezug auf die Zulassung von Geistlichen, und dabei dem Volke und den kirchlichen Gerichtshöfen die volle Uebung ihrer respectiven Rechte zu sichern. Ich hoffe ernstlich, daß diese Maßregel dienen wird, den Religionsfrieden in Schottland herzustellen und die Gefahren abzuwenden, welche eine heilige Institution bedrohen, die von der höchsten Wichtigkeit ist für das Glück und das Wohlergehen dieses Theils meiner Herrschaftsgebiete. Von allen fremden Mächten empfange ich fortwährend Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen und ihres aufrichtigen Verlangens, den Frieden aufrechtzuerhalten. — Meine Herren vom Hause der Gemeinen! Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit und Freigebigkeit, welche Sie gezeigt haben bei'm Votiren der Staatsgeldmittel für das laufende Jahr. Beständig werde ich bedacht seyn, strenge Sparsamkeit zu verbinden mit der Rücksicht, welche die Erfordernisse des öffentlichen Dienstes nothwendig erheischen. — My Lords und Gentlemen! In mehreren Districten von Wallis ist der öffentliche Friede durch gesetzwidrige Verbindungen und Unordnungen, die keine politischen Ursachen haben, gestört worden. Ich habe die Maßregeln ergriffen, welche mir am besten geeignet schienen zur Unterdrückung der Gewaltthätigkeiten, so wie zur Entdeckung und Bestrafung der Verbrecher. Ich habe auch zu gleicher Zeit eine Untersuchung angeordnet, um die Ursachen ermitteln zu lassen, welche in einem sonst durch gute Ordnung und willigen Gehorsam gegen das Gesetz ausgezeichneten Theil des Landes Insubordination und Gewaltsamkeiten hervorgerufen haben. Mit der tiefsten Betrübniß habe ich die andauernden Strebungen beobachtet, welche gemacht werden, Unzufriedenheit und Mißwillen aufzuregen bei meinen Unterthanen in Irland, und sie anzureizen, eine Aufhebung der legislativen Union zu begehren. Es war stets mein aufrichtiges und ernstliches Verlangen und wird es stets bleiben, die Regierung in jenem Lande in dem Geist strenger Gerechtigkeit und Unparteilichkeit zu verwalten, und zugleich mit dem Parlament dahin zu wirken, daß solche Aenderungen in den bestehenden Gesetzen getroffen werden mögen, als darauf hingerichtet sind, den Socialzustand Irlands zu verbessern und seine natürlichen Hülfsmittel zu entwickeln. Da ich auf's tiefste überzeugt bin, daß die legislatve Union nicht weniger wesentlich ist zur Erreichung dieser Gegenstände, als zur Stärke und Stabilität des Reiches, so ist es mein fester Wille, mit Ihrer Unterstützung und unter dem Segen der göttlichen Vorsehung, das große Band der Verknüpfung zwischen den beiden Ländern unverletzt zu erhalten. Ich habe unterlassen, irgend außerordentliche Gewalt anzusprechen, um den Planen entgegen zu wirken, welche der Eintracht und der Wohlfahrt meiner Besitzungen feindlich sind; — ich habe dieß unterlassen, sowohl weil ich ungerne der Wirksamkeit des gewöhnlichen Gesetzes mißtrauen möchte, als auch, weil ich vertraue auf den gesunden Sinn und den Patriotismus meines Volkes, und auf die feierlichen Erklärungen im Parlament zur Beibehaltung und zum Schutz der legislativen Union. Ich halte mich versichert, daß diejenigen meiner getreuen Unterthanen, welche Einfluß und Ansehen haben in Irland, auf's äußerste bedacht seyn werden, einem System verderblicher Agitation entgegen zu wirken, das den Kunstfleiß stört, die Verbesserungen im Lande aufhält, und zugleich Gefühle gegenseitigen Mißtrauens und Grolls unter den verschiedenen Klassen meines Volks erregt." —

— Das Parlament ist (pro Forma) auf den 19. Oct. prorogirt worden.

— Espartero ist mit seinen Gefährten von Woolwich zu London angekommen und in Mivart's Hotel abgestiegen.

— Die Prinzen Joinville und Aumale sind abgereist, nach Frankreich zurückzukehren.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6329] **Aufruf zur Mildthätigkeit.**

Schon seit einigen Jahren vereinigten sich um die Zeit des Spätjahres mehrere Freunde der Armen zu dem Zwecke, um hiesige Armen durch Brennholz in der Zeit des Winters zu unterstützen und veranlaßten zu Herbeischaffung der dazu nöthigen Geldmittel eine Lotterie, deren Preise in Geschenken edler Menschenfreunde bestanden.

Der Beifall, den dieses Unternehmen fand, bewährte sich durch die vielen eingekommenen Geschenke und durch den reichlichen Absatz der Loose. Auch in diesem Jahr wird eine solche Verloosung veranstaltet werden, und wird zu dem Ende die Unterstützung des verehrten Publikums angesprochen, um sowohl durch Geschenke von Preisen, als durch Abnahme der Loose zu diesem wohlthätigen Zwecke mitzuwirken. Jedes Geschenk, auch noch so gering scheinend, wird dankbar angenommen, und demnächst über die Wohnungen, wo die Geschenke abzugeben und die Loose zu bekommen sind, so wie über den Ort der Geschenke-Ausstellung das Nähere bekannt gemacht werden.

[6321] Gräflich **Johann Baptist Batthyony'sche 4½ percentige Anleihe von 600000 Gulden C. Mze. d. d. 27. Oktober 1838.**

Bei der in Wien am 7. August 1843 laut Notariats-Protocoll vorgenommenen siebenten Verloosung dieser Anleihe sind die mit

Nr. 70. 111. 491. 586. 649. 700. 893. 910. 962. 966

bezeichneten 10 Stück Partial-Obligationen à fl. 500 C. Mze. gezogen worden, welche am 31. Dezember 1843 an der Cassa der Herren M. L. Biedermann & Cie. in Wien oder bei dem auf den Coupons angegebenen Domicile baar ausbezahlt werden.

In Bezug auf Vorstehendes werden die Besitzer der bei mir domicilirten rückzahlbaren Obligationen hierdurch aufgefordert, ihre Capital-Antheile bei mir einziehen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 14. August 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[6308] **Die 97. Kurh. Cosseler Lotterie**

enthält, unter wenigen 10,000 Loosen, 5000 Gewinne, 2 Prämien und 7500 Freiloose.

Hauptgewinne: fl. **52500, 26250, 17500, 8700, 3500, 2100,** 14 à **1750,** 19 à **875** ꝛc.

Die Ziehung 1r Klasse beginnt am 18. September 1843. Ganze Loose zu fl. 3. 30 kr., halbe und viertel verhältnißmäßig sind gegen Einsendung des Betrags direct zu beziehen bei

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

J. J. Nef aus Herisau (Schweiz) zur bevorstehenden Frankfurter Herbstmesse mit Lager im bekannten Zimmer Nr. 15 im Gasthof zum weißen Schwan. [6397]

[6392] Das Lager weißer Manufacturwaaren von **Boerner & Schmidt** aus Plauen befindet sich bei Wilhm. Schmölo junior, neue Kräme K. 102.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6315] Nachdem der hiesige Bürger und Schlossermeister Philipp Heinrich Weichand der auf Desertionsklage seiner Ehefrau, Margaretha geb. Krieg, durch Edictalladung vom 7. Nov 1842 an ihn ergangenen Aufforderung zur Rückkehr bis jetzt keine Folge geleistet hat, so wird, dem angedroht gewesenen Präjudiz gemäß, die zwischen beiden Theilen bestandene Ehe hierdurch aufgelöst und der Beklagte zu allen den schuldigen Theil gesetzlich treffenden Vermögensnachtheilen, sowie in die Proceßkosten verurtheilt.

Frankfurt am Main, den 7. August 1843.

Stadt-Gericht.
Dr. Voigt, Secr.

[6341] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Peter Hofmann und seiner Ehefrau Therese, geborne Müller von Sindlingen, ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an die Concursmasse sind unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Freitag den 15. September d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Höchst, den 10. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dittoey.

[6386] Am 15. d. Mts. wurde der nachbeschriebene Leichnam einer Frauensperson in der Nähe von Bornheim aufgefunden, ohne daß bis jetzt deren Name und Heimath ermittelt werden konnte.

Es werden daher alle diejenigen, welche hierüber Auskunft zu ertheilen im Stande sind, aufgefordert, solche baldigst anher gelangen lassen zu wollen.

Frankfurt a. M, den 19. August 1843.

Polizei-Amt.

Personalbeschreibung.

Alter: circa 40 Jahre;
Größe: 5 Schuh;
Haare: hellbraun;
Augen: blau;
Nase: stark;
Stirne: hoch;
Mund: groß;
Kinn: spitz;
Zähne: gut;
Gesicht: länglich;
Statur: abgemagert.

Kleidung.

Grüner Faltenrock, grauer Unterrock, blaue Schürze mit gelben Tupfen, braun grün und roth carrirtes Mieder, rothliches Halstuch, roth wollenes ditto, leinenes Hemd I° O gezeichnet, blaue Strümpfe und Schuhe.

In einer Rocktasche hatte sie ein halbgefülltes Schnapsfläschchen, ein Zulegmesser und einen alten Geldbeutel mit 16 Kreuzer 1 Heller.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 28. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102¼
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien . . .		1990	1988
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⅛	115⅞
	fl. 500 „ ditto		—	146½
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldscheine.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		—	90⅛
Baiern .	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102½
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344¼	344
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56¾	56½
	Obligationen	3½	—	95⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅛
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	52⅞	52¾
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18⅛	18
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42¼	42
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90¾	90⅛
	ditto à fl. 500. . .		—	93⅝

Wechsel-Cours.

Den 28. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98⅜
ditto	2 M.	—	95⅜
Augsburg .	k.S.	119⅞	—
ditto	2M.	—	—
Berlin. . .	k.S.	104¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97½	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	87¼	—
ditto	2 M.	86⅞	—
Leipzig . .	k.S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120⅝	—
ditto	2 M.	120¼	—
Lyon . . .	k.S.	94	93¾
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	—	102
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	94	93¾
ditto	2 M.	93¾	—
Wien 20 kr.	k.S.	122	—
ditto	3 M.	121	—
Disconto . . .		3	—

Cours der Geldsorten.

Den 28. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	37	—
Friedrichsd'or	9	44½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stucke	9	55½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstucke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 24. Aug.

5pCt. Metalliq.	111⅛
4 — ditto .	100¾
3 — neue .	76⅜
Actien	1632
fl. 250 Loose .	114⅝
fl. 500 Loose .	144

London, 24. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	94⅜
2½ — Holland.	53⅛
5 — Sp. Activ	19
2½ — Portugies.	41⅞

Amsterdam, 25. Aug.

2½pCt. Integrale	53 3/16
kaumbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90⅝
5 — Span. Act.	18 1/16

Paris, 26. Aug.

5pCt Rente ex C.	122 65
3 — ditto . . .	81 20
5 — Activschuld	28
Passivschld.	4¾
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Vom 1. September d. J. ab werden mit höchstlandesherrlicher Genehmigung und im Einverständniß mit den Oberpostbehörden von Preussen, Bayern, Sachsen und Hannover, zur Erleichterung des Verkehrs, an Stelle der bisherigen Postverbindungen, eingerichtet:

I. eine tägliche Eilpost zwischen **Göttingen** (Hannover, Hamburg) einer- und **Coburg, Nürnberg**, sowie **Meiningen, Würzburg** andererseits, mit folgendem Laufe:

A. Von Göttingen nach Nürnberg und Würzburg:

Nach Ankunft der Eil- Güter- und Reitposten aus Hannover, Hamburg, Bremen, Braunschweig ꝛc.

Aus Göttingen	täglich Nachts 12 Uhr, (am Montag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend per Langensalza, Gotha;) (am Sonntag, Dienstag und Donnerstag per Witzenhausen u. Eisenach.)
durch Langensalza	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag früh 9¼—10¼ Uhr,
durch Gotha	Dienstag, Donnerst., Sonnabend, Sonntag Mittg. 12¼—1 Uhr,
durch Witzenhausen	Montag, Mittwoch, Freitag früh 3—3½ Uhr,
durch Eisenach	Montag, Mittwoch, Freitag Vorm. 11¼—12½ Uhr.
Aus Coburg	täglich früh 3½ Uhr.
In Nürnberg	täglich Nachm. 3½ Uhr, zum Anschluß an die täglichen Eilposten nach Augsburg, Regensburg, Wien ꝛc.
Aus Meiningen	Dienst., Donnerst., Sonnabend, Sonntag Abends 10¼ Uhr. Montag, Mittwoch, Freitag, Abends 7¼ Uhr.
In Würzburg	Mittw., Freitg., Sonnt., Mont. Mittw. Dienst., Donnerst., Sonnabd. früh 9 Uhr.

Zum Anschluß an die von Würzburg in südlicher Richtung weitergehenden Eilposten.

B. Von Nürnberg und Würzburg nach Göttingen:

Nach Ankunft der täglichen Eilposten von Augsburg, Regensburg, Wien ꝛc.

Aus Nürnberg	täglich Vormittags 11 Uhr.
Aus Coburg	täglich Nachts 12 Uhr.
Aus Würzburg	Montag, Dienstag, Freitag, Sonnabend Nachmittags 2 Uhr. Sonntag, Mittwoch, Donnerstag Nachmittags 4 Uhr.
Aus Meiningen	Dienstag, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag früh 4¼ Uhr über Gotha, Langensalza. Montag, Donnerst., Freitag, früh 7¼ Uhr über Eisenach, Witzenhausen.
durch Gotha	Dienstag, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag Nachm. 1¼—2 Uhr,
durch Langensalza	Dienstag, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag Nachmittags 4—4½ Uhr,
durch Eisenach	Montag, Donnerstag, Freitag Nachm. 1½—2¼ Uhr,
durch Witzenhausen	Montag, Donnerstag, Freitag Abends 10¼—10¾ Uhr.
In Göttingen	täglich früh gegen 2 Uhr, (am Mittwoch, Donnerstag, Sonntag, Montag über Gotha, Langensalza;) (am Dienstag, Freitag, Sonnabend über Eisenach und Witzenhausen.)

Zum Anschluß an die Eil-, Güter- und Reitposten nach Hannover, Hamburg, Bremen, Braunschweig ꝛc.

II. eine wöchentlich viermalige Personenpost zwischen **Gotha** und **Erfurt**, im Anschlusse an die Göttingen-Langensalza-, Coburg-Nürnberg, Meiningen-Würzburger Eilwagenkurse.

Nach Ankunft der Eilpost von Nürnberg und Würzburg.

Aus Gotha	Dienstag, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag	Nachmittags 2 Uhr.
In Erfurt	Dienstag, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag	Nachmittags 4¼—4¾ Uhr.

Aus Erfurt	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag	früh 9 Uhr,
In Gotha	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag	Vormittags 11¼ Uhr.

Zum Anschluß an die Eilpost nach Nürnberg und Würzburg.

Digitized by Google

III. eine tägliche Eilpost zwischen **Gotha** und **Coburg**, und zwischen **Gotha** und **Meiningen** (mit theilweiser Benutzung der sub Nr. I. und XII. verzeichneten Posten.)

A. Ueber Ohrdruff, Zella ꝛc.

Aus **Gotha**	Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend	Nachm. 1 Uhr,	Aus **Coburg**	Montag, Dienstag, Freitag, Sonnabend	Nachts 12 Uhr,
durch **Zella**	Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend	Abends 5½ —6½ Uhr.	Aus **Meiningen**	Dienstag, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag	früh 4½ Uhr,
In **Meiningen**	Sonntag, Dienstag, Donnerst., Sonnabend	Abds. 9¾ Uhr.	Durch **Zella**	Dienstag, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag	früh 7¾–8½ Uhr,
In **Coburg**	Montag, Mittwoch, Freitag, Sonntag	früh 2½ Uhr.	In **Gotha**	Dienstag, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag	Nachm. 1¼ Uhr.

B. Ueber Tambach, Schmalkalden ꝛc.

Aus **Gotha**	Mont., Mittw., Freitag Vorm. 11 Uhr,	Aus **Coburg**	Sonnt., Mittw., Donnerst. Nchts 12 Uhr.
durch **Schmalkalden**	Montag, Mittwoch, Freitag, Nachmittags 3—4 Uhr.	Aus **Meiningen**	Mont., Donnerst., Freit. früh 7½ Uhr,
In **Meiningen**	Mont., Mittw., Freit., Abds. 6½ Uhr.	durch **Schmalkalden**	Montag, Donnerst., Freit. Vorm. 10 Uhr.
In **Coburg**	Dienst., Donnerst., Sonnabd. früh 2 Uhr.	In **Gotha**	Mont., Donnerst., Freit. Nchm. 2—3 Uhr.

Bei Benutzung der am Donnerstag und Sonnabend Vormittags 9¼ Uhr aus Gotha nach Tambach, Schmalkalden ꝛc. abgehenden Personenpost (s. Nr. XII.) erfolgt die Ankunft in Meiningen Abends 5 Uhr, in Hildburghausen Abends 9 Uhr.

Ausserdem gelangen die am Mittwoch und Sonntag früh 7¾ Uhr aus Meiningen, früh 5 Uhr aus Themar abreisenden Personen über Schwallungen bis Vormittags 10 Uhr nach Schmalkalden, und Mittags 12¼ Uhr nach Tambach, worauf die Ankunft in Gotha Nachmittags 2—3 Uhr erfolgt.

IV. eine tägliche Eilpost zwischen **Cassel**, **Eisenach**, **Meiningen** (Würzburg), **Hildburghausen**, **Coburg** und **Nürnberg**

(mit theilweiser Benutzung der sub Nr. I. und III. verzeichneten Posten.)

Aus **Cassel**	täglich Abends 11 Uhr.
In **Eisenach**	täglich früh 9 Uhr.
Aus **Eisenach**	Mont., Mittw., Freitag, Mittags 12½ Uhr, Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend Vormittag 11 Uhr,
durch **Meiningen**	Montag, Mittwoch, Freitag Abends, 6½—6¾ Uhr, Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend Abends 5—5½ Uhr,
	mit täglicher Abzweigung von Meiningen nach Würzburg.
In **Hildburghausen**	Montag, Mittw., Freitag Abds. 10¼ Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend Abends 9 Uhr.
Aus **Hildburghausen**	Montag, Mittw., Freitag Abds. 10½ Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend Abends 11 Uhr,
durch **Coburg**	täglich früh 2—3½ Uhr.
In **Nürnberg**	täglich Nachmittag 3½ Uhr,
	zum Anschluß an die täglichen Eilposten nach Augsburg, Regensburg (Wien) ꝛc.

	nach Eintreffen der täglichen Eilposten aus Augsburg, Regensburg, (Wien) ꝛc.
Aus **Nürnberg**	täglich Vormittags 11 Uhr,
durch **Coburg**	täglich Abends 11—12 Uhr,
durch **Hildburghausen**	täglich früh gegen 3½ Uhr,
durch **Meiningen**	täglich früh 7¼—7½ Uhr,
	nach Ankunft der Eilposten aus Würzburg ꝛc.
In **Eisenach**	täglich Nachmittags 1½ Uhr.
Aus **Eisenach**	täglich Abends 6 Uhr,
	nach Eintreffen der Leipzig-Weimarer Eilpost.
In **Cassel**	täglich früh 4 Uhr,
	zum Anschluß an die nach Westphalen, den lippischen Fürstenthümern ꝛc. weitergehenden Posten.

V. eine tägliche Eilpost zwischen **Erfurt** und **Hildburghausen**, **Coburg** (Nürnberg), durch Benutzung der wöchentlich viermaligen Personenpost-Course über Suhl, Zella, Gotha, und durch Einrichtung einer wöchentlich dreimaligen Eilpostfahrt zwischen Erfurt, Arnstadt, Ilmenau, Schleusingen und Hildburghausen.

A. Ueber Gotha, Zella und Suhl.

Aus **Erfurt**	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag früh 9 Uhr.	Aus **Coburg**	Montag, Dienstag, Freitag, Sonnabend Nachts 12 Uhr.
In **Hildburghausen**	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag Abends 10¾ Uhr.	Aus **Hildburghausen**	Dienstag, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag früh 3¾ Uhr.
In **Coburg**	Mittwoch, Freitag, Sonntag, Montag früh 2¼ Uhr.	In **Erfurt**	Dienstag, Mittwoch, Sonnabend, Sonntag Nachm. 4½—4¾ Uhr.

Digitized by Google

B. Ueber Arnstadt, Ilmenau, Schleusingen.

Aus **Erfurt**	Montag, Mittwoch, Freitag früh 9 Uhr,	Aus **Coburg**	Sonnt., Mittw., Donn. Nachts 12 Uhr.
durch **Arnstadt**	Mont., Mittw., Freit. Vorm. 11½–12,	Aus **Hildburghausen**	Mont., Donnerst., Freit. früh 4 Uhr,
durch **Ilmenau**	Montag, Mittw., Freit. Nachmittags 2½–2¾ Uhr,	durch **Schleusingen**	Montag, Donnerstag, Freitag früh 5¾—6 Uhr,
durch **Schleusingen**	Montag, Mittwoch, Freitag Abends 6¾—7 Uhr,	durch **Ilmenau**	Montag, Donnerstag, Freitag Vorm. 10—10¼ Uhr,
In **Hildburghausen**	Montag, Mittwoch, Freitag Abds. 8¾,	durch **Arnstadt**	Montag, Donnerstag, Freitag Mittags 12¾—1¼ Uhr,
In **Coburg**	Dienst., Donnerst., Sonnab. früh 2 Uhr.	In **Erfurt**	Mont., Donn., Freit. Nachm. 3¾ Uhr.

Die Personenpostfahrten zwischen Erfurt, Arnstadt, Ilmenau, Schleusingen und Hildburghausen stehen in letzterem Orte in Zusammenhang mit den Eilpostkursen nach und von Meiningen ꝛc

Außer diesen wöchentlich dreimaligen Eilpostfahrten zwischen Arnstadt und Erfurt wird noch

VI. eine wöchentlich viermalige Personenpost zwischen **Arnstadt** und **Erfurt**, zum Anschlusse an die Personenposten zwischen Erfurt und Sondershausen, hergestellt.

Aus **Arnstadt**	Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Sonnabend früh 6 Uhr,	Aus **Erfurt**	Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend Nachmitt. 3 — 4 Uhr,
In **Erfurt**	Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Sonnabend früh 8½ Uhr.	In **Arnstadt**	Sonntag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend Abends 5½—6½ Uhr.

VII. eine tägliche Eilpost zwischen **Jena** (Naumburg-Halle), **Altenburg** (Leipzig), **Gera** (Zeitz, Weißenfels, Merseburg, Halle) einer- und **Bamberg**, **Nürnberg** andererseits, über **Coburg**, Saalfeld ꝛc.

(zwischen Gera und Halle combinirt mit der Post Nr. VIII., zwischen Coburg und Nürnberg combinirt mit der Eilpost Nr. I.)

Aus **Jena**	täglich früh 3 Uhr, nach Eintreffen der Naumburger ꝛc. Personenposten.	Aus **Nürnberg**	täglich Vormittags 11 Uhr.
Aus **Gera**	täglich früh 1¼ Uhr, nach Eintreffen der Haller ꝛc. Personenposten.	In **Coburg**	täglich Nachts 11 Uhr.
Aus **Altenburg**	täglich Abends 7 Uhr, nach Ankunft des letzten Bahnzuges von Leipzig,	Aus **Coburg**	täglich früh 1 Uhr,
durch **Saalfeld**	täglich Vormittags gegen 10 Uhr,	durch **Saalfeld**	täglich früh 9—10 Uhr,
In **Coburg**	täglich Abends gegen 6 Uhr.	In **Jena**	täglich Abends 4—5 Uhr, mit dem Anschluß an die Personenposten nach Naumburg, Halle ꝛc.
Aus **Coburg**	täglich früh 3½ Uhr.	In **Gera**	täglich Abends 5½ Uhr, mit dem Anschluß an die 10 Uhr Abends nach Halle ꝛc. abgehenden Posten.
In **Nürnberg**	täglich Nachmittags 3½ Uhr.	In **Altenburg**	täglich früh 5 Uhr, mit der Influenz auf den ersten Dampfwagenzug nach Leipzig.

VIII. eine tägliche Personenpost zwischen **Halle**, **Merseburg**, **Weissenfels**, **Zeitz**, **Gera**, Mittelpöllnitz, Auma, **Schleitz**, Gefell, **Hof.**

	Nach Ankunft der Dampfwagenzüge von Magdeburg, Berlin ꝛc.		Nach Eintreffen der Eilposten aus dem Innern Bayerns.
Aus **Halle**	täglich Nachmittags 3 Uhr,	Aus **Hof**	täglich Mittags 12 Uhr,
durch **Gera**	täglich Nachts 12¾—1¼ Uhr,	durch **Schleitz**	täglich Nachmittags gegen 4 Uhr,
durch **Schleitz**	täglich früh 6¾—7¼ Uhr,	durch **Gera**	täglich Abends 10 Uhr.
In **Hof**	täglich Vormittags 11 Uhr, zum Anschluß an die Eilposten in das Innere Bayerns ꝛc.	In **Halle**	täglich früh 7—8 Uhr, zum Anschluß an die Dampfwagenzüge nach Magdeburg, Berlin ꝛc.

IX. eine tägliche Eilwagenfahrt zwischen **Lobenstein**, **Cronach**, **Lichtenfels**, im Anschluß an die Eilposten nach und von Bamberg, Würzburg, Nürnberg, Augsburg ꝛc.

Aus **Lobenstein**	täglich Abends 7½ Uhr.	Aus **Lichtenfels**	täglich Abends 10 Uhr.
In **Lichtenfels**	täglich früh 4½ Uhr.	In **Lobenstein**	täglich früh 7 Uhr.

X. eine tägliche Eilwagenfahrt zwischen **Lobenstein**, **Ebersdorf**, Saalburg, **Schleitz** (mit der Ausdehnung nach und von Gera ꝛc. s. Nr. VIII.) Zeulenroda, **Greitz.**

Aus **Lobenstein**	täglich früh gegen 8 Uhr,	Aus **Greitz**	täglich früh 7 Uhr,
durch **Schleitz**	täglich Mittags.	durch **Schleitz**	täglich Vormittags 10—11 Uhr,
In **Greitz**	täglich Nachmittags 3—4 Uhr.	In **Lobenstein**	täglich Nachmittags 2—3 Uhr.

Digitized by Google

XI. eine tägliche Personenpost zwischen **Greitz** und **Reichenbach,**
im Anschluß an die Eilposten nach und aus Zwickau ꝛc.

Aus Greitz	täglich Abends 4—5 Uhr.	**Aus Reichenbach**	täglich früh gegen 5 Uhr.
In Reichenbach	täglich Abends 5½—6½ Uhr.	**In Greitz**	täglich früh 6¼ Uhr.

XII. eine wöchentlich fünfmalige Personenpost zwischen **Gotha** und **Schmalkalden** (mit der Ausdehnung nach und von Meiningen s. Nr. III. B) und eine wöchentlich fünfmalige Personenpost zwischen **Schmalkalden** und **Zwick** zum Anschluß an die Eilposten nach und von **Cassel.**

Aus Gotha	Mont., Mittw., Freit. Vorm. 11 Uhr, Donnerst., Sonnabend früh 9½ Uhr.	**Aus Schmalkalden**	Sonnt., Mont., Mittw. Donnerstag, Freitag — Vorm. 10 Uhr.
In Schmalkalden	Mont., Mittw., Freit. Nachm. 3½ Uhr, Donnerstag, Sonnabend Nachm. 2 Uhr.	**In Gotha**	Sonnt., Mont., Mittw., Donnerstag, Freitag — Nachmittags gegen 3 Uhr.

Aus Schmalkalden	Sonntag, Montag, Mittw., Donnerstag, Freitag — früh 8¼ Uhr,	**Aus Zwick**	Mont., Mittw., Donnerst., Freitag, Sonnabend — Nachmittags.
In Zwick	Sonntag, Montag, Mittw., Donnerstag, Freitag — gegen 9 Uhr früh,	**In Schmalkalden**	Mont., Mittw., Donnerst. Freitag, Sonnabend — ¾ Stunden später.

zum Anschluß an den Eilwagen nach Eisenach, Cassel, siehe Cours Nro. IV.

nach Eintreffen des Eilwagens aus Cassel, s. Cours Nro. IV.

XIII. eine tägliche Eilpost zwischen **Fulda** und **Würzburg.**

Aus Fulda täglich Abends 8 Uhr, nach Eintreffen der Posten aus Cassel, Hannover, sowie Lauterbach und Gießen,	**Aus Würzburg** täglich Abends 5 Uhr, nach Eintreffen der Posten aus Augsburg, München, Nürnberg, Regensburg und Wien.
durch Brückenau täglich Nachts 12½ Uhr.	**durch Brückenau** täglich Nachts 12—1 Uhr.
In Würzburg täglich Morgens 9 Uhr, zum Anschluß an die Eilwagen nach Bamberg, Augsburg, München, Nürnberg, Regensburg und Wien.	**In Fulda** täglich Morgens 5—6 Uhr, zum Anschluß an die Eilwagen nach Cassel, Hannover, Bremen, Hamburg, so wie nach Lauterbach und Gießen.

Die Personen-Annahme bei vorstehenden sub Nr. I. bis XIII. aufgeführten Eil- und Personenposten, mit denen auch Briefe und Päckereien befördert werden, ist unbeschränkt. Letzteres erleidet eine Ausnahme bei der Fahrt von Reichenbach nach Greitz. An Passagier-Freigewicht passiren durchgängig 40 Pfund Preußisch Gewicht. 40 Pfund Zollgewicht auf den Routen zwischen Coburg und Nürnberg, Meiningen und Würzburg, Lobenstein und Lichtenfels. 30 Pfund zwischen Greitz und Reichenbach. Das Passagiergepäck darf jedoch nicht in Waaren oder Geldgroppi bestehen.

Das Personengeld inclusive Postillonstrinkgeld, jedoch exclusive der Einschreib- und Packergebühren beträgt:

zwischen Coburg und Göttingen	10 fl. 54 kr.	über Zella und über Eisenach.
„ Meiningen und Göttingen	8 fl. 14 „	
„ Gotha und Erfurt	— 18 sgr.	
„ Hildburghausen und Erfurt	4 fl. 4 kr.	
„ Gera und Halle	2 rthl. 6 sgr.	
„ Gera und Hof	2 rthl. 9 „	
„ Greitz und Reichenbach	— 10 „	

zwischen den übrigen Stationen dieser Routen nach Verhältniß.

Auf den Routen zwischen Coburg und Nürnberg, zwischen Meiningen und Würzburg, zwischen Cassel und Coburg, zwischen Lobenstein und Lichtenfels, zwischen Lobenstein und Greitz, zwischen Gotha und Schmalkalden und endlich zwischen Fulda und Würzburg werden die bisherigen Personentaxen beibehalten.

XIV. In entsprechender Verbindung mit dem sub Nr. XIII. aufgeführten Fulda-Würzburger Course wird zwischen **Schlüchtern** und **Brückenau** über **Schwarzenfels,** woselbst gleichzeitig eine Posterpedition errichtet wird, wöchentlich viermal eine Botenpost hergestellt, mit welcher außer der Correspondenz auch kleinere Päckereien, sowie Gelder bis zum Gesammtbetrage von 200 Rthlr. Beförderung finden. Der Lauf dieser Botenpost ist folgender:

Aus Schlüchtern	Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 6 Uhr früh.	**Aus Brückenau**	Montag, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend 2—3 Uhr Nachmittags.

Die Ankunft zu Schlüchtern resp. Brückenau erfolgt nach 6 Stunden.

Digitized by Google

XV. An die Stelle der seitherigen wöchentlich einmaligen Güterpostverbindung zwischen **Hanau** und **Würzburg** tritt eine

tägliche Päckerei-Versendungs-Gelegenheit.

Der Abgang aus **Hanau** nach **Würzburg** erfolgt täglich 12½ Mittags,
die Ankunft von **Würzburg** zu **Hanau** täglich 11½ Vormitt.

Zugleich wird auch die Einrichtung getroffen, daß das mehr als 40 Pfund wiegende Passagiergepäck, welches bei dem Transporte mit dem Eilwagen bisher einem Porto-Zuschlag unterworfen war, künftig gegen Entrichtung des gewöhnlichen Porto's per Eilwagen befördert wird.

XVI. die bisher wöchentlich zweimal zwischen **Hersfeld** und **Hildburghausen** laufende Diligence wird auf die Route über Vacha, Tiefenort, Salzungen und Herrenbreitungen nach **Schmalkalden** verlegt und erhält folgenden Lauf:

Aus **Hersfeld**	Dienstag und Sonnabend früh 5 Uhr,	Aus **Schmalkalden**	Montag, Donnerstag früh 8—9 Uhr,
durch **Vacha**	Dienstag und Sonnabend früh 9 Uhr.	durch **Vacha**	Montag, Donnerstag Nachmitt. 1 Uhr.
In **Schmalkalden**	Dienstag und Sonnabend Nachmittags gegen 3 Uhr.	In **Hersfeld**	Montag, Donnerstag Abends 5½ Uhr.
Zu Zwick findet Anschluß statt an die Personenpost nach und von Meiningen, Hildburghausen, Sonneberg, Coburg ꝛc.		Zu Vacha findet der Anschluß statt nach Eisenach, sowie nach Fulda und Frankfurt a. M.	

Die Personentaxe beträgt:

zwischen Hersfeld und Schmalkalden . . .	2 rthlr. 16½ sgr.	einschließlich aller Gebühren.
„ Vacha und Schmalkalden	1 „ 16½ „	

XVII. In Folge des veränderten Postenlaufes zwischen Göttingen und Eisenach wird der Bote, welcher bisher am Sonntag, Dienstag und Donnerstag, 11 Uhr Vormittags aus Münden nach Witzenhausen abgefertigt wurde, erst Abends 6—7 Uhr abgehen, somit die Ankunft desselben zu Witzenhausen statt Nachmittags 3 Uhr erst spät Abends erfolgen. Ferner werden

XVIII. Die Briefpostcourier-Fahrten zwischen **Wanfried, Bischhausen** und **Bebra** folgende Einrichtung erhalten:

Aus **Wanfried**	Mont. Mittw. Sonnab. Abds 6 Uhr.	Aus **Bebra**	— Mittw., Sonnab. Nachm. 3½ Uhr.
In **Bischhausen**	Mont. Mittw. Sonnab. „ 9—10 Uhr.	In **Bischhausen**	— Mittw., Sonnab. Abds. 8—9 U.
Aus **Bischhausen**	— Donnerst. Sonntag früh 6 Uhr.	Aus **Bischhausen**	Dienst., Donnerst., Sonntag, früh 5 Uhr.
In **Bebra**	— Donnerst., Sonnt. Mitt. 11—12 U.	In **Wanfried**	Dienst., Donnerst., Sonntag früh 7—8 Uhr.

In Bischhausen stehen diese Posten in genauem Zusammenhange mit den Eilwagen nach und von Cassel und zu Bebra mit den Eilwagen nach und von Fulda ꝛc. Das Personengeld bleibt unverändert.

XIX. Die auf der vorstehenden Route, sowie zwischen **Bischhausen, Sontra** und **Neuters-hausen** bestehenden Botengänge erhalten folgende Einrichtung:

Aus **Wanfried**	Montag, Donnerstag, Freitag Nachm. 2 Uhr. Dienstag, Sonnabend 6 Uhr Abends.	Aus **Bischhausen**	Montag, Mittwoch, Freitag früh 7—8 Uhr. Sonnabend früh 5 Uhr.
In **Bischhausen**	nach 4 Stunden.	In **Wanfried**	nach 4 Stunden.
Aus **Bischhausen**	Dienstag früh 5 Uhr,	Aus **Neutershausen**	Montag Abends 5 Uhr,
durch **Sontra**	Dienstag früh 7½ Uhr.	durch **Sontra**	Montag Abends 6½ Uhr.
In **Neutershausen**	Dienstag Vormittags 9 Uhr.	In **Bischhausen**	Montag Abends 8½ Uhr.
Aus **Sontra**	Mittwoch, Sonnabends Abends 6 Uhr, Sonntag, Donnerstag früh 8 Uhr.	Aus **Neutershausen**	Mittwoch, Sonnabend Abds. 4 Uhr. Sonntag, Donnerstag früh 5 Uhr.
In **Neutershausen**	nach 1½ Stunden.	In **Sontra**	nach 1½ Stunden.
Aus **Neutershausen**	Dienstag früh 9 Uhr.	Aus **Bebra**	Dienstag 3 Uhr Nachmittags.
In **Bebra**	nach 2½ Stunden.	In **Neutershausen**	nach 2½ Stunden.

Digitized by Google

XX. Zum Anschluß an die tägliche Eilpost zwischen Coburg, Eisenach, Cassel ꝛc. wird eine tägliche Cariolpost zwischen **Witzelrode** und **Salzungen** eingerichtet.

Diese Cariole erhält an fünf Wochentagen Ausdehnung bis Vacha, wodurch, mit Hinzuzählung der Schmalkalden-Hersfelder Diligence-Posttage, eine tägliche Reise- Brief- und Päckerei-Versendungs-Gelegenheit vom Coburg-Meininger auf den Vacha-Fulda-Frankfurter-Eilwagen Cours geboten wird. Der Gang der Cariole ist folgender:

Aus **Salzungen** täglich früh gegen 9½ Uhr, In **Witzelrode** nach ¾ Stunden.	Aus **Witzelrode** täglich Nachmittags, nach dem Eintreffen der Meiningen u. Eisenacher Eilposten. In **Salzungen** nach ¾ Stunden.
Aus **Salzungen** Sonntag, Dienstag, Sonnabend 2¼ Uhr Nachm. und Mittwoch, Freitag 4 Uhr Nachmit. In **Vacha** nach 2 Stunden.	Aus **Vacha** Sonntag, Dienstag, Sonnabend, Mittw., Freitag } Abends. In **Salzungen** nach 3 Stunden.

Mit dieser Cariolpost finden zwei Personen Beförderung. Melden sich mehr als zwei Personen zur Mitreise, so findet deren Transport in bequemen vierſitzigen Postchaisen Statt.

Das Personengeld zwischen Witzelrode und Salzungen beträgt 22 kr. bei einem Freigewicht von 40 Pfund; zwischen Salzungen und Vacha 1 fl. 15 kr.

XXI. Die Botenposten zwischen **Liebenstein** u. **Witzelrode** werden in tägliche vermehrt.

Aus **Liebenstein** täglich 9 Uhr Früh. | Aus **Witzelrode** täglich Nachmittags.

Der Transport erfolgt in einer Stunde.

XXII. Die Botenposten zwischen **Schwallungen**, **Dermbach** und **Buttlar** gehen ab:

Aus **Dermbach** Montag, Donnerstag früh 5 Uhr. Aus **Schwallungen** Montag, Donnerstag früh 9 Uhr.	Aus **Dermbach** Montag, Donnerstag Mittags 12—1 Uhr. Aus **Buttlar** Montag, Donnerstag Abends 6 Uhr.

Der Transport zwischen Dermbach einer- und Schwallungen und Buttlar anderer Seits erfolgt in 3—4 Stunden.

XXIII. Der Gang der Botenposten zwischen **Meiningen** und **Ostheim** ist folgender:

Aus **Meiningen** Dienstag, Sonnabend früh 8 Uhr. In **Ostheim** 4 Stunden später.	Aus **Ostheim** Dienstag, Sonnabend Nachm. 1½ Uhr, In **Meiningen** 4 Stunden später.

XXIV. Der Gang der Cariolposten zwischen **Meiningen** und **Römhild** ist nachstehender:

Aus **Meiningen** Sonntag, Mittwoch Abends 7 Uhr. In **Römhild** 3 Stunden später.	Aus **Römhild** Sonntag, Mittwoch 3¼ früh. In **Meiningen** 3 Stunden später.

XXV. Der Gang der Botenposten zwischen **Hildburghausen** u. **Römhild** ist folgender:

Aus **Hildburghausen** Sonntag, Dienstag, Freitag im Sommer 3—4 Uhr, im Winter 6 Uhr früh. In **Römhild** 3 Stunden später.	Aus **Römhild** Montag, Donnerstag, Sonnabend Nachmittags 3 Uhr. In **Hildburghausen** 3 Stunden später.

XXVI. Die Personenposten zwischen **Meiningen** resp. **Hildburghausen** und **Sonneberg** über Eisfeld und Schalkau werden folgendergestalt regulirt:

Aus **Hildburghausen** Sonntag, Donnerstag, Dienstag, Sonnabend Abends 9¼ Uhr, nach Ankunft der Eilpost von Meiningen, Eisenach ꝛc. In **Sonneberg** Montag, Freitag, Mittwoch, Sonntag früh gegen 3 Uhr, zum Anschluß an die Eilposten nach Saalfeld ꝛc.	Aus **Sonneberg** Montag, Freitag, Sonntag, Mittwoch, gegen Abend, nach Ankunft der Eilposten von Altenburg, Gera, Jena ꝛc. In **Hildburghausen** Dienstag, Sonnabend, Montag, Donnerstag früh, zum Anschluß an die Eilposten nach Meiningen, Eisenach ꝛc.

XXVII. Der Lauf der Cariolpost zwischen **Wallendorf**, Oberweißbach, Großbreitenbach und **Königsee** ist nachstehender:

Aus **Wallendorf** Dienstag, Sonnabend, früh 7 Uhr. In **Königsee** Dienstag, Sonnabend Mittags 1 Uhr.	Aus **Königsee** Montag, Freitag früh 4 Uhr. In **Wallendorf** Montag, Freitag Mittags.

Digitized by Google

XXVIII. Die Botenpost zwischen **Wallendorf**, Oberweißbach u. **Grossbreitenbach** kursirt:

Aus **Wallendorf**	Sonntag, Mittwoch Mitt. 1½ Uhr.	Aus **Großbreitenbach**	Sonntag, Mittwoch früh 2 Uhr.
In **Großbreitenbach**	4 Stunden später.	In **Wallendorf**	4 Stunden später.

XXIX. Zwischen **Ilmenau** und **Grossbreitenbach** werden folgende Botenposten in Gang gebracht:

Aus **Ilmenau**	Mont., Mittw., Freit. Nachm. 3 Uhr.	Aus **Großbreitenbach**	Mont., Donnerst., Freit. früh 6 Uhr.
In **Großbreitenbach**	3 Stunden später.	In **Ilmenau**	3 Stunden später.

XXX. Die Personenpost zwischen **Ilmenau** und **Rudolstadt** über Amtgehren, Königsee, Blankenburg erhält nachstehenden Lauf:

nach Ankunft der Altenburger, Coburger, Jenaer, Weimarer Eilwagen Aus **Rudolstadt** Dienstag, Sonnabend gegen Mittag. In **Ilmenau** Dienstag, Sonnabend gegen Abend.	Aus **Ilmenau** Mittwoch, Sonntag früh 2½ Uhr, In **Rudolstadt** Mittwoch, Sonntag früh gegen 7 Uhr. zum Anschluß an die Eilwagen nach Altenburg, Coburg, Jena, Weimar ꝛc.

XXXI. Eine Botenpost zwischen **Rudolstadt**, **Blankenburg**, **Königsee**, **Amtgehren** und **Ilmenau** wird außerdem eingerichtet, welche am Donnerstag Mittags aus Rudolstadt abgehend, Abends zu Ilmenau eintrifft und Donnerstag Abends aus Ilmenau abgehend, bis Freitag früh in Rudolstadt ankommt.

XXXII. Die Botenposten zwischen **Königsee** und **Stadtilm** erhalten folgenden Gang:

Aus **Königsee** Montag, Freitag Nachmittags, In **Stadtilm** gegen Abend (nach 3 Stunden).	Aus **Stadtilm** Dienstag, Sonnabend früh gegen 5 Uhr, In **Königsee** Dienstag, Sonnabend früh gegen 8 Uhr.

XXXIII. Zwischen **Arnstadt** und **Ilmenau** coursirt eine Cariolpost in folgender Weise:

Aus **Ilmenau** Dienstag, Sonnabend Nachm. 1 Uhr, In **Arnstadt** 2¼ Stunden später.	Aus **Arnstadt** Dienstag, Sonnabend gegen Abend 5¾ — 6¾ Uhr, In **Ilmenau** Dienstag, Sonnabend Abends 8—9 Uhr.

Außer mit vorstehender Cariol- und der Eilpost (sub Nr. V. B.) erhalten Briefe von Ilmenau nach Arnstadt noch am Mittwoch Nachmittags und Sonntag früh, und von Arnstadt nach Ilmenau noch am Donnerstag Nachmittags und am Sonntag Abends Beförderung.

XXXIV. Correspondenzen von **Arnstadt** nach **Erfurt** werden außer mit den wöchentlich dreimaligen Eil- und wöchentlich viermaligen Personenposten (S. oben sub Nr. V. B. und VI.) noch am Dienstag und Sonnabend Nachmittags mit Boten- und am Mittwoch Mittags und am Donnerstag Abends mit Reitpost befördert.

XXXV. Mit Beginn obiger Einrichtungen cessiren die bisher wöchentlich zweimaligen Reitposten zwischen Hildburghausen und Eisfeld, zwischen Coburg und Erfurt, die Botenposten zwischen Großbreitenbach und Kahlert, die Botenpost zwischen Großbreitenbach und Königsee, ebenso die Postritte von Eisenach nach Gotha am Montag und Freitag Nachts. Die sogenannte böhmische Reitpost wird von Gotha ab mit dem 11 Uhr Abends nach Arnstadt und Saalfeld abgehenden Eilwagen befördert.

Frankfurt a. M., den 28. August 1843.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

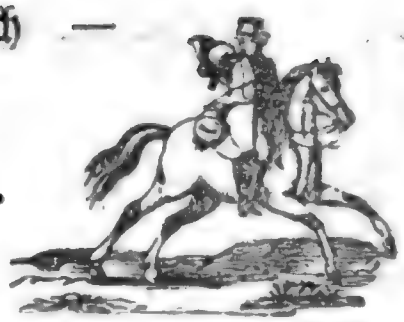
Fr. von Eppler. **C. Müller.**

vdt. Jahn.

Digitized by Google

Digitized by Google

№ 239. — Mittwoch — — 30. August — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 29. August.

O'Connell's irisches Parlament.

Während die Königin Victoria bei Vertagung der Gesammtlegislatur für die drei vereinten Königreiche ihren festen, nach der englischen Verfassung von den Ministern zu vertretenden Entschluß, die Union unverletzt aufrecht zu erhalten, ausspricht, geht der Agitator Daniel O'Connell, ohne sich irren oder abhalten zu lassen durch die zuwartende Politik des conservativen Torycabinets, unaufhaltsam weiter auf der eingeschlagenen Repealbahn. Ein stark besuchtes Meeting zu Roscommon am Sonntag, 20. August, und eine Sitzung des Repealvereins zu Dublin, zwei Tage später, — waren die Schauplätze der neuesten Demonstrationen des rastlosen Volkstribuns. Die Rede zu Roscommon geht aus von einem begeisterten Lobe des Pater Matthäus, der durch seine Lehre von den heilsamen Folgen der Mäßigkeit das Zusammenströmen zahlloser Menschenmassen unschädlich gemacht habe. Die Teetotallers sollen die ersten Reihen in der Repealarmee einnehmen; O'Connell vergleicht sie mit Napoleon's Kaisergarde. Es folgt die gewöhnliche Aufzählung der irischen Beschwerden, denen abzuhelfen man in England so lange gezögert, bis er, O'Connell, alle Unterhandlungen mit den Gewalthabern abgebrochen und das Repealbanner aufgepflanzt habe. „Jene, welche der Bewegung zuvorkommen konnten, wenn sie Irland sein Recht gewährt hätten, sagen jetzt: Laßt uns nur warten und alles wird wieder gut gehen. Ihr Hoffen steht darauf, daß Irland's Anstrengungen erfolglos bleiben und wir zuletzt ermüden werden. O'Connell, sagen sie, ist alt und muß bald sterben; mit ihm wird auch die Repealagitation ausathmen. Ich aber fühle mich ihrem Jüngsten noch gewachsen, und sollte ich auch abtreten von der Bühne, so hat ja Irland der Söhne viele, werth des Vertrauens der Nation. Wenn das Schicksal will, daß ich morgen begraben werde unter den kalten Stein, so wird doch Irland fortleben und jenen Thoren zeigen, daß seine Freiheit nicht am Daseyn eines Menschen hing. Der Feind hegt noch einen andern Plan: er gedenkt, unsere Priester, die er sonst schmähte, zu bestechen. O wie hat er sich verrechnet! Es gab eine Zeit in Irland, wo auf den Kopf eines catholischen Priesters ein Preis von 5 Pfd. St. gesetzt war, grade so viel, wie für einen Wolf; und obgleich es in jenen Tagen Gentlemen gab, die darauf aus gingen, Priester einzufangen, so wurde doch kein Priester verrathen. Das Volk und seine Geistlichen hielten treu zusammen in den Zeiten des Drucks und der Verfolgung; sie werden auch heute nicht lassen von einander, und jeder Versuch, unsern Clerus abwendig zu machen von der Repealsache, wird scheitern." — Am Schluß seiner Rede kündigt O'Connell an, er werde, ehe die Woche ablaufe, seinen Plan zur Herstellung der einheimischen Legislatur verkünden. Wirklich hat er am 22. August im Repealverein zu Dublin einen großen Schritt weiter gethan auf dem Wege seiner Strebungen zur Aufhebung der Union, indem er den nachstehenden „Entwurf zur erneuten Wirksamkeit des irischen Parlaments" vorlegte. „1. Das irische Volk erkennt an, erhält, und wird stets bewahren und behaupten auf dem Thron von Irland, Ihre Majestät die Königin Victoria (Gott schütze sie!), — Königin von Irland nach unzweifelhaftem Recht und erblicher Abkunft — und ihre Erben und Nachkommen für ewige Zeiten. Das irische Volk erkennt an und wird aufrecht halten, bewahren und behaupten für immer alle Prärogative Ihrer Majestät, ihrer Erben und Nachfolger, welche der Krone von Irland angehören und eigen sind. Das Volk von Irland wird für immer Ihrer Majestät, ihren Erben und Nachfolgern, mit treuer, reiner, ungetheilter und untheilbarer Unterthanpflicht (allegiance) zugethan bleiben. 2. Das irische Volk erkennt an und wird aufrechthalten und bewahren für immer die erblichen und persönlichen Privilegien der Peers von Irland, wie nicht weniger die legislative und gerichtliche Autorität des irischen Hauses der Lords, so wie die Uebung der (königlichen) Prärogative in Vermehrung und Beschränkung der Pairschaft, ebenso wie solche zu Recht bestand vor dem Jahr 1800. — 3. Das irische Volk besteht fest auf Wiederherstellung des irischen Hauses der Gemeinen, zusammengesetzt aus dreihundert Stellvertretern des irischen Volks; das irische Volk macht im Angesicht des Schöpfers sein Recht geltend auf eine solche Wiederherstellung; es hat sich der Union, als bindend durch Gesetzeskraft, unterworfen, erklärt aber feierlich, daß sie nicht gegründet ist auf Recht oder constitutionellen Grundsatz, und nicht verpflichtet im Gewissen. Das irische Volk stimmt überein mit dem Tory-Generalanwalt Saurin, daß die einzige bindende Gewalt der Union in der Stärke der englischen Herrschaft liegt. Es ist auch darüber mit demselben einverstanden, daß Widerstand gegen die Union, abstract genommen, eine Pflicht, und die Darlegung (exhibition) dieses Widerstandes nichts weiter als eine Frage der Klugheit ist. Das irische Volk wird darum der Union durch alle gesetzliche, friedliche und verfassungsmäßige Mittel widerstehen. 4. Der Plan zur Wiederherstellung des irischen Parlaments ist folgender: die Grafschaftsmitglieder sollen auf 173 gebracht werden; 127 Mitglieder sind von den Städten zu wählen; die Grafschaft Carlow, die einzige in Irland mit weniger als 100,000 Einwohnern, soll ein Mitglied mehr (als vor 1800) in's Parlament schicken; diese Vermehrung steigt für die Grafschaften mit 100,000 Seelen und drüber auf zwei, mit 150,000 und drüber auf drei, mit 250,000 und drüber auf vier Mitglieder. Tipperary mit 500,000 Seelen soll acht und Cork mit 700,000 zehn Mitglieder mehr in's Parlament wählen. 5. Angehend die größern und kleinern Städte, so wird vorgeschlagen: für Dublin acht Mitglieder (die Universität Dublin sendet nach wie vor zwei Abgeordnete), für Cork fünf, für Limerick und Belfast je vier, für Galway, Waterford und Kilkenny je drei; andere Städte mit 7000 Einwohnern und drüber haben zwei Mitglieder in's Parlament zu wählen und 49 Städte mit weniger als 7000 Seelen schicken je einen Repräsentanten zur Legislatur. (Diese verschiedenen Aenderungen resp. Vermehrungen in der Zahl der abzuordnenden

Digitized by Google

Parlamentsglieder werden durch besondere Verzeichnisse und Bevölkerungslisten erläutert.) 6. Es wird vorgeschlagen, das Wahlrecht allen denen zuzugestehen, die einen eigenen Herd haben (household-suffrage) und sechs Monat in einem Bezirk wohnen; in den Städten sollen auch verheirathete Männer, die sich ein Jahr da aufgehalten haben, Wahlrecht haben, sie mögen eine eigene Haushaltung haben oder nicht. 7. Es ist vorgeschlagen, bei den Parlamentswahlen das Votiren durch das Ballot (geheime Abstimmung) einzuführen. 8. Der Monarch de facto in England soll für alle künftige Zeiten, wer er auch seyn mag, Monarch de jure in Irland seyn. Ebenso gilt für den Fall einer künftigen Regentschaft, daß der Regent de facto in England Regent de jure in Irland seyn soll. 9. Die Verbindung zwischen Großbritannien und Irland, durch Macht, Ansehen und Prärogative der Krone, soll für immer fortdauern, keinem Wechsel unterliegen, keine Scheidung oder Trennung erfahren. Der vorstehende Plan ist nach anerkanntem Gesetz und streng constitutionellem Princip in Ausführung und Wirksamkeit zu bringen. (Gezeichnet auf Befehl) Daniel O'Connell, Vorsitzender des Comite's." — Das irische Volk wird aufgefordert, diesen Plan zu prüfen; es wird ihm gesagt, ein anderes Mittel, die Uebel zu heilen, an welchen es leide, sey nicht zu finden; O'Connell hofft, sein Entwurf werde von allen Repealers angenommen werden; er fordert wiederholt die Grundbesitzer auf, sich der Agitation anzuschließen, und verspricht ihnen goldene Berge; nicht nur ihr Eigenthum, auch ihr Einfluß soll gesichert bleiben. Zuletzt mahnt er Wellington und Peel, an die Zeit zu denken, wo die Colonien in Amerika, wie jetzt Irland, Rechte verlangten und durch Krieg gezwungen werden sollten, darauf zu verzichten. Was war die Folge? Losreißung vom Mutterland; Unabhängigkeit der Vereinten Staaten. —

** London, 24. August. In der kurzen Sitzung, welche das Unterhaus heute noch vor der Prorogation hielt, gab Sir Robert Peel zwei Antworten auf politische Interpellationen. Cochrane fragte, ob die Regierung officielle Kenntniß habe von dem an Oberst Stoddard und Capitain Conolly in Bockara verübten Mord. Peel versetzte: Die Regierung habe keinen offiziellen Bericht darüber erhalten; inzwischen zweifele er nicht, daß die beiden Offiziere wirklich am 17. Juni 1842 durch den Ameer von Bockara auf barbarische Weise ermordet worden seyen; man werde wohl nicht in ihn dringen wollen, zu erfahren, welche Maßregeln die Regierung in dieser Sache zu ergreifen für geeignet gehalten habe; der Kaiser von Rußland habe seit jenem Mord alle Verbindungen mit Bockhara abgebrochen und der türkische Sultan sey diesem Beispiel gefolgt; er (Peel) verzweifle nicht, daß es noch möglich seyn werde, Schritte zu thun zur Bestrafung der gräßlichen Unthat. — Auf eine Frage des Hrn. Hindley, wie sich die Verhältnisse zu Spanien gestellt hätten, antwortete Peel: „Es sey nicht angemessen, unter den jetzigen Umständen irgend Auskunft zu geben über die Absichten der Regierung, bezüglich auf den dermaligen Stand der Dinge in Spanien; alles, was er sagen könne, sey, daß für den Schutz der brittischen Interessen in besagtem Lande gehörig gesorgt werden würde." —

** Paris, 26. August. Vor dem Assisenhof zu Toulouse begonnen am 21. August die Verhandlungen in einem Communistenprozeß. Zwölf Angeklagte, meist noch jung, erwarten ihr Urtheil von der Jury; es sind Lithographen, Handelscommis, Studenten, Handwerker, ein Anwalt, ein Literat, und ein spanischer Flüchtling. Im Jahr 1841 schon existirten geheime Gesellschaften in Toulouse; die im Juli daselbst ausgebrochenen Unruhen ermuthigten auch den Verzagtesten; es war von nichts geringerem die Rede, als auf Paris zu marschiren und die Republik zu proclamiren; vorerst blieb es freilich bei dem Plan; im Januar 1843 kamen die „Verschwornen" bei einem Banquet in Toulouse zusammen „um große Dinge zu verabreden;" es waren ihrer 30; die gewöhnlichen republikanischen Toaste: Tod den Tyrannen!' Auf das Erwachen der Völker! wurden ausgebracht; inzwischen scheinen nicht alle Conspiratoren reinen Mund gehalten zu haben, denn die Polizei machte dem Unwesen bald ein Ende; es fanden viele Verhaftungen statt; man entdeckte auch eine politische Correspondenz und geheime Waffenvorräthe; von 55 Arretirten wurden die meisten theils wieder entlassen, theils vor das Polizeigericht gestellt; die 12 Hauptschuldigen sind angeklagt, ein Complot gegen die innere Sicherheit des Staats angelegt zu haben, behaupten aber, die Behörde irre sich, sie hätten nur eine moralische Mission, ihr Zweck gehe nur auf religiöse Wiedergeburt und Organisation der Arbeit. —

— Mendizabal ist zu Paris angekommen. —

Niederlande.

Amsterdam, 26. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 53 1/16. — 5pCt. Holländ. 100⅜. — 4½pCt. Synd. 93⅜. — 3½pCt. —. — Handelm. —. — 5pCt. Ost. 99½. — Ard. 18¼. — Coup. —. — 3pCt. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¾. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. In holl. Fonds war weder Variation noch Handel. Span. haben sich von ihrem gestrigen Rückgange etwas hergestellt bei nicht lebendigem Geschäfte.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. August. (Alt. M.) Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen wird nächstens auf Föhr eintreffen, um JJ. MM. dort seine Aufwartung zu machen und ihre mündliche Gratulation zu seiner Verlobung zu empfangen; übermorgen bringt ein russisches Dampfschiff ihn hierher, von wo er nach einem kurzen Aufenthalte bei seinem durchlauchtigen Vater, dem Landgrafen, wie schon gesagt, nach Föhr und dann zu J. k. Hoheit der Landgräfin, seiner Mutter, nach Rumpenheim, wo diese sich augenblicklich aufhält, zu gehen beabsichtigt.

Kiel, 23. August. In der gestern hier stattgehabten Generalversammlung des schleswig-holsteinischen Advocatenvereins bildete außer den Privatangelegenheiten des Vereins das wichtige Thema wegen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit beim Civil- wie beim Criminalproceß und des Geschwornengerichts in Straffachen den Gegenstand der Verhandlungen und zwar sehr langer und interessanter Verhandlungen. Ueber den Vorzug der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit vor dem schriftlichen und geheimen Verfahren, so wie über das Wünschenswerthe ihrer Einführung war man sich bald ganz einig, aber das Geschwornengericht gab Veranlassung zu manchen Bedenklichkeiten und vermittelnden Vorschlägen, wenn auch Niemand sich ganz dagegen erklärte. Nachdem der Vorschlag durchgefallen war, die Sache durch eine Immediatcommission näher prüfen zu lassen, so wie gleichfalls der, sich für Richtercollegien, die gleich Geschwornen zu votiren hätten, zu entscheiden, und selbst der für Einführung gemischter Gerichte, nemlich bald aus gelehrten Richtern, bald aber aus gewöhnlichen Geschwornen bestehend, als ein übergängliches Institut, erklärte sich die Majorität für reines Geschwornengericht, und es ward nun der Vorstand beauftragt, eine Petition auszufertigen und Namens des schleswig-holsteinischen Advocatenvereins an die Regierung einzugeben, worin dieselbe gebeten werde, sowohl beim Civil- als beim Criminalverfahren Mündlichkeit und Oeffentlichkeit eintreten zu lassen, zugleich aber baldmöglichst für Straffachen das Institut der Geschwornen ins Leben zu rufen. — Gestern ist auch das erste Heft der angekündigten Zeitschrift des Advocaten Carstens hieselbst ausgegeben unter dem Titel: „Neue Kieler Blätter." Außer dem Vorwort der Redaction enthält das Heft einen Artikel von Prof. Ravit über die dänische Nationalbank, einen zweiten von Hegewisch über Lornsen und einen dritten von Candidat Sommer über Klenze's lichte Gründe. Ein vierter Artikel über Herwegh's einundzwanzig Bogen, von Dr. Harms, nicht dem orthodoxen Theologen, sondern einem jungen Hegel'schen Philosophen, soll von der Censur gänzlich gestrichen seyn. Die Censur! Unter den bis

Digitized by Google

jetzt nahmhaft gemachten Mitarbeitern der Zeitschrift finden sich die verschiedensten Charactere, Männer des entschiedensten Fortschritts wie des Stillstandes oder großer Halbheit, alle aber der Staatseinheit Schleswig-Holsteins zugethan.

Griechenland.

Athen. (A. Z.) Der Courrier, das Blatt der Regierung, sagt in seiner Nummer vom 2. Juli: „Die gegenwärtige Lage des Landes ist voll ernster Schwierigkeiten. Die Lösung der financiellen Frage zur Befriedigung der gerechten Reclamationen der drei Höfe, welche 1833 die Rothschild'sche Anleihe garantirt haben, wird erschwert durch eine Menge rein politischer Umstände, welche die Wirksamkeit der Minister hemmen, indem sie der Unzufriedenheit und Unklugheit täglich neue Nahrung bieten. Die Ueberreste eines längst bekämpften Geistes der Anarchie sind in neuester Zeit wieder wach geworden, und haben, die Besorgniß des Landes benutzend, selbst in den Journalen von Athen ihren Widerhall gefunden. Das Ministerium aber, wenn auch durch den üblen Eindruck solcher Stimmen auf die öffentliche Meinung in dem raschen Gange seiner Arbeiten gehemmt, hat dennoch mit Festigkeit das begonnene Werk fortgesetzt, und sucht selbst bei der Schwäche der wirklichen Hülfsquellen des Staats die Mittel zu finden, um dasjenige zu beschaffen, was die gegenwärtige Lage Griechenlands den drei Mächten gegenüber erheischt. Die Regierung hofft, daß man im Innern und im Auslande diese Lage richtig fassen und die Aufrichtigkeit ihres Wunsches anerkennen werde, dem Staate alle seine Ansprüche auf das Vertrauen der fremden Mächte zu bewahren. In der Nothwendigkeit, soviel wie irgend möglich zu sparen, hat sich die Regierung entschließen müssen, eine beträchtliche Zahl von Civil- und Militärposten ganz aufzuheben und sehr vielen, bis jetzt ehrenvoll dienenden Offizieren und Beamten ihre Gehalte zu entziehen, ein Entschluß, dessen Ausführung einerseits in dem Zwecke, das künftige Gedeihen und den Credit des Landes zu sichern, andererseits in der Gewißheit, alle guten treuen Staatsdiener für ihren Verlust durch Vertheilung der Nationaldomänen entschädigen zu können, eine genügende Begründung fand. Soviel ist gewiß, sobald es die Regierung dahin gebracht haben wird, ihre jährlichen Ausgaben auf zehn Millionen zu beschränken, wird sie nicht allein das wirksamste Mittel gefunden haben, sich der auswärtigen Schuld zu entledigen, sondern sie wird auch Griechenland alsdann in eine verhältnißmäßig vortheilhaftere Lage, als die irgend eines anderen europäischen Staates versetzt haben; denn die Einnahmen belaufen sich jetzt schon auf 16 Millionen jährlich und sind noch in fortwährendem Steigen begriffen. Auch geht aus den von allen Seiten einlaufenden Berichten bestimmt hervor, daß man in den Provinzen die in den Journalen der Hauptstadt sich kundgebenden Besorgnisse durchaus nicht theilt; vielmehr herrscht überall Ruhe und Zufriedenheit, und die feste Ueberzeugung, daß es der Weisheit der Regierung leicht gelingen werde, die gegenwärtige Krise zu überwinden."

Schweiz.

St. Moritz, 24. August. (N. Z. Z.) Auf die erhaltene Anzeige des neuen Aufgebotes von 4 Compagnien, welche der Staatsrath angeordnet hatte, begab sich eine zweite Deputation des liberalen Comite von Martigny nach Sitten, um dem Staatsrath den Wink zu ertheilen, seine Entlassung in der Großrathssitzung vom 23. einzureichen, wodurch die Ruhe des Landes besser als durch militärische Maßregeln erhalten werden könnte. Den ganzen Tag über war die liberale Partei äußerst gespannt, welchen Ausgang die Sache nehmen würde; heute Abends trafen endlich mit dem Courrier folgende Nachrichten ein: bei seinem Abgang um 8 Uhr war in Sitten alles noch ruhig, die Zeitungen erschienen nicht; dagegen meldet ein Billet von Dr. Barman: „daß die Wahl des Bischofs verschoben worden sey, daß der gr. Rath eine allgemeine Amnestie über die Vorgänge der letzten Zeit beschlossen habe und ein Theil des Staatsrathes sich zurückziehen werde." Diese Nachricht brachte einige Beruhigung in die erhitzten Gemüther, da der endliche Ausgang zu ihren Gunsten sich zu entscheiden scheint.

Deutschland.

Wien, 25. August. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 76⅛. — Bankactien 1630. — 250 fl. Loose 114⅜. — 500 fl. Loose 144¾.

Aschaffenburg, 27. August. Gestern Abend ist Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich zum Besuche am königl. Hofe dahier eingetroffen, und wird dem Vernehmen nach mehrere Tage dahier verweilen.

Vom Rhein, 26. August. (Gr. H. Z.) Die Deutsche Allgemeine Zeitung hat von Berlin aus gemeldet, daß eine Zollvereinsflagge von den Vereinsregierungen bestimmt worden sey, und deren Farbe (grün) und deren Dimensionen näher angegeben, ein Artikel, der auch in die meisten andern deutschen Zeitungen übergegangen ist. Die Sache bedarf aber einer wesentlichen Berichtigung. Nicht von einer Zollvereinsflagge ist die Rede, sondern bloß von einer Aufsichtsflagge (oder vielmehr Wimpel, wie sich schon aus Form und Dimensionen ergibt), welche die unverzollte Waaren führenden Schiffe auf dem Rhein und dessen Nebenflüssen aufzustecken haben, gemäß den Bestimmungen der „Vereinbarung wegen Behandlung des Gütertransports und der Waarenabfertigung auf dem innerhalb des Zollvereinsgebietes gelegenen Theile des Rheins und der conventionellen Nebenflüsse." Hier heißt es nemlich §. 37: „Die unter Personalbegleitung oder unter Schiffsverschluß fahrenden Schiffe sollen auf der Fahrt am Tage durch eine eigenthümliche Flagge, in der Nacht aber durch eine helleuchtende Laterne kenntlich gemacht werden" Also nur von dieser Aufsichtsflagge, keineswegs aber von einer Zollvereinsflagge ist in der Verfügung des königl. preußischen Finanzministers vom 29. April d. J., welche die Deutsche Allgemeine Zeitung anführt, die Rede.

Rastatt, 23. August. (Freib. Z.) Die feierliche Grundsteinlegung der hiesigen Bundesfestung, die im Laufe des künftigen Monats stattfinden sollte, ist sicherem Vernehmen nach auf das künftige Jahr verschoben worden, weil sie gleichzeitig mit der von Ulm, wo die Arbeiten noch nicht so weit vorangeschritten sind, geschehen soll. Die gewöhnlichen größeren Herbstmanövers unseres Armeecorps, die mit jener Feierlichkeit in Verbindung gebracht werden sollten, werden dessen ungeachtet in der Mitte des künftigen Monats stattfinden, hier ihren Anfang nehmen und sich bis nach Offenburg erstrecken.

* Bad Ems, 28. August. Odilon Barrot hat uns heute verlassen und begibt sich, nachdem er Frankfurt zuvor einen Besuch abgestattet, nach Brüssel. Die Fürstin v. Paskewitsch wird sich morgen von hier wegbegeben und direct nach Warschau zurückreisen. — Hammann und Herz sind — doch wahrscheinlich nicht, um Concerte geben zu wollen? — hier eingetroffen.

Braunschweig, 25. August. (H. Z.) Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich sind von Berlin hier eingetroffen. Des Herzogs Durchlaucht werden bereits in nächster Nacht aus Baden-Baden in hiesiger Residenz zurückerwartet.

[6401] **Bekanntmachung.**

Höherem Auftrage zu Folge sollen verschiedene in den Postwagen zurückgebliebene, bisher nicht reklamirte Gegenstände, als: Regenschirme, Stöcke, Pfeifen, Cigarrenetuis, Schnupftücher, Hutschachteln ꝛc. aus freier Hand verkauft werden und können diese Gegenstände bei der fürstlichen Ober-Postamts-Expedition fahrender Posten hier Vormittags zwischen 11—12 Uhr eingesehen werden.

Frankfurt, den 26. August 1843.

Ober-Post-Amt.

☞ Anbei eine Bekanntmachung der General-Post Direction, mehrere mit dem 1. Sept. l. J. beginnende Post-Einrichtungen betreffend.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom **13. August 1843** an: [6322]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5¼** Uhr

„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „

☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.**

„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „

☞ **nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **5** „

☞ **nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr

☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „

☞ **im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.**

„ „ nach **Mannheim, Strasburg** . . . . . Abends **10** „

☞ **unmittelbar nach Ankunft des letzten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **5¼** Uhr, nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.** Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Mit höchstlandesherrlicher Genehmigung und im Einverständniß mit den Oberpostbehörden von **Bayern** und **Baden** werden, außer den unterm 28. d. M. bekannt gemachten Postverbindungen, vom **1. September** d. J. anfangend noch folgende weitere Posteinrichtungen zur Ausführung kommen:

I. Auf dem Course zwischen **Frankfurt, Seligenstadt** und **Würzburg** wird neben dem über Seligenstadt laufenden täglichen Eilwagen noch ein täglicher Packwagen hergestellt, der folgenden Lauf erhält:

Aus **Frankfurt**	täglich 2 Uhr Nachmittags,	Aus **Würzburg**	täglich 6 Uhr Abends,
durch **Seligenstadt**	„ 5 Uhr Abends.	durch **Seligenstadt**	„ 9—10 Uhr Morgens.
In **Würzburg**	„ 8 Uhr früh.	In **Frankfurt**	täglich 12 Uhr Mittags.

Es sind diese Packwagen hauptsächlich für die Beförderung der Fahrpostsendungen und des schwereren Gepäckes der Eilwagenreisenden bestimmt, doch kann auch ein Reisender im Cabriolet gegen das seitherige Personengeld mit denselben Beförderung erhalten.

Von Würzburg ab finden die Fahrpostsendungen tägliche Weiterbeförderung in der Richtung nach Nürnberg, Augsburg und München und von Frankfurt ab in der Richtung nach Cassel (dem Norden) und Cöln (Rheinpreußen, Holland und Belgien).

Gleichzeitig mit dieser Einrichtung werden die zum Transport mit dem Eilwagen zulässigen Sendungen sowohl, als das sich zur Beförderung mit dem Eilwagen eignende Passagiergepäck, welches bis zu 40 Pfund Zollgewicht frei belassen wird, jedoch nicht in Waaren oder Geldpäcken bestehen darf, je nach dem Wunsche der Aufgeber mit dem Eilwagen befördert und hiefür nur das gewöhnliche Porto ohne allen Zuschlag berechnet und erhoben.

II. Auf dem Course zwischen **Worms** und **Miltenberg** über **Erbach** wird ein täglicher Eilpostwagen eingerichtet und derselbe folgenden Lauf erhalten:

Aus **Worms**	täglich 7 Uhr früh,	Aus **Miltenberg**	täglich 8 Uhr früh,
durch **Heppenheim**	„ 9 Uhr früh,	durch **Amorbach**	„ 9 Uhr früh.
durch **Fürth**	„ 11 Uhr Vormittags.	In **Erbach**	„ 11¼ Uhr Vormittags.
In **Erbach**	„ 2 Uhr Nachmittags.	Aus **Erbach**	„ 2 Uhr Nachmittags,
Aus **Erbach**	„ 3 Uhr Nachmittags,	durch **Fürth**	„ 4¼ Uhr Nachmittags,
durch **Amorbach**	„ 5½ Uhr Abends.	durch **Heppenheim**	„ 6½ Uhr Abends.
In **Miltenberg**	„ 6–7 Uhr Abends.	In **Worms**	„ 8—9 Uhr Abends.

In Erbach findet sowohl in der Richtung von und nach Worms, als von und nach Miltenberg der Anschluß an die Post von Erbach nach Beerfelden und Hirschhorn et vice versa (s. No. IV.) statt.

In Miltenberg findet diese Post unmittelbaren Anschluß an die von da Abends nach Obernburg und Aschaffenburg, so wie an die, den andern Morgen 4 Uhr nach Wertheim und Würzburg abgehenden Eilwagen. Die Post von Würzburg und Wertheim trifft Abends 8¼ Uhr und jene von Aschaffenburg und Obernburg Morgens 4 Uhr zu Miltenberg ein.

Digitized by Google

Der Worms-Miltenberg-Erbacher Eilwagen ist zur Beförderung von Reisenden, Briefen, Zeitungen und Fahrpostsendungen bestimmt.

Das Personengeld beträgt einschließlich des Postillonstrinkgeldes von Worms bis Amorbach und von Erbach bis Worms 20 kr. pr. Meile und von Amorbach bis Miltenberg sowie von Miltenberg bis Erbach 12 kr. pr. Stunde.

Das Passagiergepäcke wird bis zu 40 Pfund Zollgewicht frei belassen, vorausgesetzt jedoch, daß dasselbe nicht in Waaren oder Geldpäcken besteht. Das Uebergewicht wird tarifgemäß berechnet.

III. Auf dem Course zwischen **Heidelberg** und **Miltenberg** über Hirschhorn wird eine tägliche Lokal-Fahrpost mit folgendem Lauf hergestellt:

Aus **Heidelberg**	täglich	1	Uhr Nachmittags,	Aus **Miltenberg**	täglich	5	Uhr früh,
durch **Hirschhorn**	„	3¼	Uhr Nachmittags,	durch **Amorbach**	„	6	Uhr früh,
durch **Eberbach**	„	4¼	Uhr Abends,	durch **Eberbach**	„	9¼	Uhr Vormittags,
durch **Amorbach**	„	7½	Uhr Abends.	durch **Hirschhorn**	„	10¼	Uhr Vormittags.
In **Miltenberg**	„	8½	Uhr Abends.	In **Heidelberg**	„	12½	Uhr Mittags.

Hinsichtlich der Anschlüsse zu Miltenberg wird auf das hier oben sub Nr. II. Angeführte Bezug genommen.

Mit dieser Fahrpost finden neben Reisenden auch Briefe, Zeitungen und Fahrpostsendungen Beförderung.

Das Personengeld einschließlich des Postillonstrinkgeldes beträgt 24 Kr. pr. Meile, bei einem Freigepäcke von 40 Pfund Zoll- resp. Badischem Gewicht, sofern solches nicht in Waaren und Geldpäcken besteht. Uebergewicht wird tarifmäßig berechnet.

IV. Auf dem Course zwischen **Darmstadt** und **Erbach** resp. **Hirschhorn** über Brensbach tritt an die Stelle der bisherigen Postfahrten folgende Fahrpost-Einrichtung:

Aus **Darmstadt**	täglich	10	Uhr Vormittags,	Aus **Hirschhorn**	täglich	10½	Uhr Vormittags.
durch **Brensbach**	„	12	Uhr Mittags.	In **Erbach**	„	1½	Uhr Nachmittags.
In **Erbach**	„	2¼	Uhr Nachmittags.	Aus **Erbach**	„	2	Uhr Nachmittags,
Aus **Erbach**	„	4	Uhr Abends.	durch **Brensbach**	„	4¼	Uhr Abends.
In **Hirschhorn**	„	7½	Uhr Abends.	In **Darmstadt**	„	6¾—7	Uhr Abends.

In Erbach findet sowohl hin wie her ein Anschluß an die hier oben sub II. aufgeführten Eilpostwagenfahrten nach und von Amorbach, Miltenberg, Obernburg ꝛc. und beziehungsweise Würzburg ꝛc., sowie nach und von Fürth und Worms statt.

Mit dieser Personenpost finden Reisende, Briefe, Zeitungen und Päckereien Beförderung.

Das Personengeld beträgt bei einem Freigepäck von 40 Pfd.

zwischen Darmstadt	und	Erbach	. . .	1 fl.	30 kr.
„ „	„	Beerfelden	. . .	1 „	48 „
„ „	„	Hirschhorn	. . .	2 „	20 „
„ Erbach	„	Beerfelden	. . .	— „	28 „
„ „	„	Hirschhorn	. . .	1 „	— „

zwischen den übrigen Unterwegsorten nach Verhältniß.

V. Auf dem Course zwischen **Erbach** und **Darmstadt** über Höchst und Dieburg, wird unter Aufhebung der seitherigen Postverbindungen, eine tägliche Personenpost mit folgendem Laufe hergestellt:

Aus **Erbach**	täglich	5	Uhr Morgens,	Aus **Darmstadt**	täglich	4	Uhr Abends,
durch **Höchst**	„	6¾	Uhr Morgens,	durch **Dieburg**	„	5½	Uhr Abends,
durch **Dieburg**	„	8¾	Uhr Morgens.	durch **Höchst**	„	7½	Uhr Abends.
In **Darmstadt**	„	10¼	Uhr Vormittags.	In **Erbach**	„	9¼	Uhr Abends.

Digitized by Google

Mit dieſer Poſt, zu welcher auch in König und Umſtadt, ſoweit Platz im Wagen vorhanden iſt, Perſonen angenommen werden, werden auch Briefe und Päckereien befördert.

Das Perſonengeld beträgt bei einem Freigepäck von 40 Pfd.

zwiſchen Erbach und Höchſt . . . — fl. 40 kr.
„ „ „ Umſtadt . . . — „ 56 „
„ „ „ Dieburg . . . 1 „ 12 „
„ „ „ Darmſtadt . . . 1 „ 30 „

zwiſchen den übrigen Stationen und Unterwegsorten nach Verhältniß.

VI. Zwiſchen **Worms** und **Darmstadt** über Gernsheim wird ein Briefpoſtcourier in Gang geſetzt und demſelben folgender Lauf gegeben:

Aus **Worms**	täglich 5 Uhr früh,	Aus **Darmſtadt**	täglich 5 Uhr Abends,
durch **Gernsheim**	„ 7¼ Uhr früh.	durch **Gernsheim**	„ 7 Uhr Abends.
In **Darmſtadt**	„ 9½ Uhr früh.	In **Worms**	„ 9¼ Uhr Abends.

Mit dieſem Wagen finden Reiſende, Briefe, Zeitungen, Päckereien Beförderung. Die Perſonentaxe beträgt bei einem Freigepäck von 40 Pfd.

zwiſchen Darmſtadt und Gernsheim . . . . — 45 kr.
„ „ „ Worms . . . . . 1 fl. 24 kr.

zwiſchen den übrigen Unterwegsorten nach Verhältniß.

Zur Bequemlichkeit des Publikums iſt die Einrichtung getroffen, daß, inſoweit dieß der vorhandene Raum im Wagen geſtattet, auch in Eberſtadt und Pfungſtadt Perſonen angenommen werden.

Die gegenwärtig zwiſchen Darmſtadt und Gernsheim courſirenden Boten- und Cariolpoſten werden eingezogen.

VII. Zwiſchen **Fürth** und **Darmstadt**

werden, ſtatt des gegenwärtig über Bickenbach und Heppenheim courſirenden Briefpoſtcouriers, dergleichen Fahrten wöchentlich 4 mal über Reichelsheim und Brensbach und wöchentlich 3 mal über Lindenfels, Ernſthofen, Ober- und Niederramſtadt und Eberſtadt mit folgendem Laufe eingerichtet:

Aus **Fürth**	Sonntag, Dienſtag, Donnerſt., Sonnab.	5 früh pr. Reichelsheim u. Brensbach.	Aus **Darmſtadt**	Sonntag, Dienſtag, Donnerſt., Sonnab.	5 Abds. pr. Reichelsheim u. Brensbach.
	Montag, Mittwoch, Freitag	5 früh per Ernſthofen.		Montag, Mittwoch, Freitag	5 Abends pr. Ernſthofen.
In **Darmſtadt**	Sonntag, Dienſtag, Donnerſt., Sonnab.	9½ Uhr Vormitt.	In **Fürth**	Sonntag, Dienſtag, Donnerſt., Sonnab.	9—10 Uhr Abends.
	Montag, Mittwoch, Freitag	9½ Uhr Vormitt.		Montag, Mittwoch, Freitag	9—10 Uhr Abends.

Neben Reiſenden finden mit dieſem Wagen auch Briefe, Zeitungen und Päckereien Beförderung.

Die Perſonentaxe beträgt bei einem Freigepäck von 40 Pfd.

zwiſchen Fürth und Brensbach . . . . . — 45 kr.
„ „ „ Darmſtadt . . . . . 1 fl. 15 kr. auf beiden Routen.

Zwiſchen den übrigen Unterwegsorten nach Verhältniß.

Die Lokal-Reiſenden zwiſchen Darmſtadt, Bickenbach, Zwingenberg, Auerbach, Bensheim und Heppenheim finden, in ſoweit Plätze im Hauptwagen oder in etwaigen Beichaiſen vorhanden ſind, mit den auf dieſer Route täglich 2 mal courſirenden Eilwagen, gegen die ſeitherige Briefpoſtcouriertaxe, Beförderung.

VIII. Da, wie aus obigem hervorgeht, die Poſten von Erbach, Höchſt, Dieburg, von Worms und Gernsheim, und von Fürth zwiſchen 9 und 10 Uhr Vormittags zu Darmſtadt eintreffen, ſo iſt die weitere Einrichtung getroffen, daß derjenige Briefpoſtcourier, welcher zur Zeit um 1 Uhr Nachmittags aus Darmſtadt nach Frankfurt abgeht, vom 1. September anfangend um 10¼ Uhr Vormittags aus **Darmſtadt** nach **Frankfurt** abgefertigt wird. Es werden demnach Reiſende, welche aus Erbach, Fürth oder Worms Morgens 5 Uhr abgehen, bis 1 Uhr Mittags zu Frankfurt eintreffen.

Digitized by Google

II. Auf dem Course zwischen **Mainz** und der **Bayerischen Rheinpfalz** wird an die Stelle der bisherigen Saarbrücker Diligence eine Personenpost mit folgendem Laufe treten:

Aus Mainz	täglich	5 Uhr früh,	**Aus Homburg**	täglich	10 Uhr Abends,
durch Alzey	„	8¾—8 Uhr Vormittags.	**durch Alzey**	„	8½—9 Uhr früh.
In Homburg	„	8 Uhr Abends.	**In Mainz**	„	1 Uhr Nachmittags.

Mit dieser Post finden Reisende, Briefe, Zeitungen und Fahrpostsendungen Beförderung.

Die Personengeldtaxe beträgt bei einem Freigepäck von 40 Pfd. Zollgewicht, wenn solches nicht in Waaren oder Geldpäcken besteht,

im Innern des Wagens	20 kr.	pr. Meile
„ Coupee	24 „	„ „
in einer Beichaise	30 „	„ „

Allenfallsige Ueberfracht wird nach dem gewöhnlichen Tarife berechnet.

Hinsichtlich der Verbindungen von Mainz nach Frankreich ꝛc. wird auf die Bekanntmachung vom 16. d. M. die Herstellung einer täglichen Personen- und Güterpost zwischen (Frankfurt) Mainz und Saarlouis (Paris) über Creuznach Bezug genommen.

Frankfurt a. M., den 29. August 1843.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

Fr. v. Epplen. **C. Müller.**

vdt. Jahn.

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 239.) 30. August 1843.

Deutschland's Handel mit dem Orient.

Von allen Seiten erheben sich Stimmen, um die Beförderung des Handels, der Gewerbe und der Schifffahrt Deutschlands in Anregung zu bringen, mitunter selbst auf übertriebene Weise. Die Wünsche und Gedanken wenden sich durchgehends nach Amerika, dessen Werth für Deutschland gar sehr überschätzt wird, wo derzeit nur eine ärmliche Nachlese möglich und wo die seefahrenden Staaten im Vortheil sind. Die Richtung nach China ist ebenfalls wenig entsprechend, die Entfernung ist zu groß für Deutschland, welches sein Auftreten im Welthandel mit Vorsicht mehr, als mit Kühnheit, beginnen sollte; dagegen muß man sich wundern, warum Deutschland die so nahen Gestade des Mittelländischen Meeres vernachlässiget, besonders aber den Orient. Obgleich die Orientalen dermalen sehr verarmt sind, eine Folge ihres Status quo von Indolenz und des seit Jahrhunderten mit Europa geführten Passivhandels; so lohnt es doch immer noch der Mühe, in der Levante Handel zu treiben, und die Deutschen könnten bedeutende Vortheile erlangen durch Betreibung eines Handels, der dermalen verkannt und vergessen ist. Nicht ohne Mühe und Verdruß wird es möglich seyn, einen solchen Handel zu eröffnen, denn er befindet sich dermalen in den Händen der Griechen und Franken (Abkömmlinge von Franzosen und Italienern), so wie der Franzosen, die seit Jahrhunderten im Besitz der Geschäfte keinen Fremden aufkommen lassen, sondern auf alle Art anfeinden; Oesterreich hat in neuester Zeit seine Handelsgeschäfte bedeutend erweitert; englische Waaren sind häufig im levantischen Handel, obwohl die Engländer selbst diesen Handel als kleinlich wenig achten, wenig persönlich treiben. Im Orient werden die Geschäfte auf eigenthümliche Art betrieben. Die Bedürfnisse sind nie groß, deßhalb schon eine sehr mäßige Partie Waaren den Platz für den Artikel überführt und doch steigen die Preise oft sehr hoch und plötzlich, wenn Mangel eintritt. Diese Schwankungen sind sehr häufig. Ein anderer Uebelstand für Kaufleute und Fabrikanten ist gänzliche Abwesenheit solcher Häuser, die das Commissionsgeschäft auf billige und rechtliche Art betreiben möchten. Griechen, Franken, Franzosen, die alle selbst für eigene Rechnung Handel treiben, sind den Commissionen nicht geneigt, sondern suchen dieselben abzuschrecken; mit Arbeit überhäuft wird die Commission vernachlässigt, dient oft nur dazu, um die Cassa zu ergänzen, da meist Speculationen versucht werden, so die Geldkräfte jener Häuser weit übersteigen; 10 bis 12 pCt. sind daher gewöhnliche Kosten einer Verkaufsrechnung. — Um diesen Uebelständen zu begegnen, da es unrecht wäre, sich davon abschrecken zu lassen, müßte Deutschland mit kleinen, nicht mit großen Unternehmungen anfangen; um jene Verhältnisse kennen zu lernen. Der erste Schritt wäre, deutsche Consulate im Orient anzulegen, nicht in der Art, wie es in Italien stattfindet, sondern Deutsche sollten auf den Hauptplätzen angestellt werden, die der Handelsgeschäfte kundig, bei einer reichlichen Besoldung das Consulat als den Zweck ihres Aufenthaltes betrachten, nicht als einen leeren Titel. Die Consuln sollten außerdem die Agenten für den deutschen Handel abgeben, um die Commission des Ein- und des Verkaufs kaufmännisch zu besorgen, alsdann könnten die Fabrikanten Sendungen machen, versichert nicht überfallen zu werden, und keine Concurrenz im Auslande mit deutschen Waaren zu besorgen, da diese auf jedem Platz in einer Hand sich befänden. Da der Consul auf consignirte Waaren keinen Vorschuß geben kann, dieser aber dem Fabrikanten um so nöthiger, als der Verkauf lange Zeit erfordert, so wäre dafür zu sorgen, daß die Seehandlung oder deutsche Banken auf Waaren Vorschüsse leisten, die der Consul seiner Zeit direct an die Gläubiger, und nur den Saldo an den Fabrikanten zu remittiren hätte. Auf ähnliche Art könnte der Consul für Deutsche auf deren Ordre Einkäufe besorgen, wo alsdann namhafter Gewinn herauskäme, da Deutschland die levantischen Waaren jetzt aus dritter und vierter Hand bezieht. Die Handelsconsulate in dieser Form würden den Weg bahnen, um einen directen Activhandel einzuleiten; gelingt dieser, so werden sich deutsche Häuser im Orient niederlassen; sobald diese zahlreich genug, um eine Concurrenz zu bilden, wären jene Consulatsagenturen als überflüssig aufzulösen; derzeit wären sie aber gewiß wünschenswerth, denn nur auf die angegebene Art ist es möglich, einen Commissionär zu erhalten, der redlich vorgehet und dem langweiligen Detailgeschäft nöthige Aufmerksamkeit widmet. Die Vorschüsse müssen in Deutschland geschehen, so wie England seinen Fabrikanten Vorschüsse gibt. Im Orient ist der Zinsenfuß sehr hoch, 3 bis 4 pCt. bei Pfand gilt für sehr billig auf den Monat. Die ersten Plätze für Errichtung solcher Consulate wären: Konstantinopel, Malta, Smyrna, Bukarest, Varna, Salonichi, Jassy, Trebisonde, Beyrut, Alexandrien, Tripolis di Barberia, Tunis, Bona, Algier, Sale, Janina, Belgrad u. s. w. Konstantinopel und Malta haben durch ihre geographische Lage und die stets mit Schiffen angefüllten Häfen die größte Wichtigkeit. Malta beherrscht mercantilisch Sicilien und die ganze Nordküste von Afrika, die nur in kleinen Küstenfahrern, wegen der Seichtigkeit der afrikanischen Gewässer, zu befahren; diese Küste von Afrika ist wichtig, könnte es noch mehr seyn, ist aber leider in jeder Hinsicht unbekannt, ja wohl verkannt. Tripolis ist für den Großhandel wichtig, da die Karavanen aus Marzuk, Ghat, Gadeus, Tuat und Tafelilet dorhin kommen. In Malta werden freilich nach amerikanischer Art die englischen Waaren verschleudert durch Auctionen, allein diese Verkaufsart ist meist für den Schleichhandel Siciliens berechnet, und für den Kleinverkauf an die vielen Schiffsmannschaften, die jedesmal einen eigenen Pacotillehandel nebenbei führen. Der Verkauf an der afrikanischen Küste geschieht, so wie im ganzen Orient auf lange Zeit, und da die kleinen Maltaer Schiffe gleichsam hausirend an der Küste herumziehen; so ist begreiflich, daß ein Entrepot von Waaren in Malta stets gehalten, um an der Küste Kleinverkäufer fortwährend mit diesen Waaren zu versehen, gute Geschäfte machen müßte, alle die mit Waaren versehenen Plätze würden die Comanditen des Etablissements zu Malta bilden und dem Geschäft eine Regelmäßigkeit geben, die den Absatz sichern müßte gegenüber des itzigen wilden Verkehrs. Comanditen wären passend in Bengahzi, Tripolis, Jerbi, Gabes, Sfar Mediah, Monastir, Soufta, Staucanet, Tunis, Byzerte, Tabarka, allenfalls auch in Bona, Philippeville, Algier und Oran; denn Malta verführt viele Waaren nach französisch Afrika. Die Artikel, in denen Deutschland es versuchen könnte, wären Strümpfe, Leinwand, Bänder und Zwirn, allerhand seidene, wollene und Baumwoll-Waaren, auch Linnen falls er wohlfeil, Leder, Glas, Quincallerie, besonders ordinäre auch grobe Werkzeuge, Nürnberger Waaren, hölzerne des Schwarzwaldes, falsche und ächte Bijouterie, Glasperlen, Messerschmiedswaaren, Waffen, Schießpulver, Wein, Schaumereien, Papier, Porzellan, Farben, Bauholz ꝛc. In Malta und in Afrika sind dagegen einzukaufen, Schwefel, Salpeter, Natron, Alaun, Schumach, Sennesblätter, Soda- oder Barillaseifen, Oel, von der vorzüglichsten Qualität und in größter Menge, das

Digitized by Google

Speiseöl ist besser als Französisches und Italienisches; das große Haus Rocca in Genua, so den Oelhandel auf colossale Art betreibt, verkauft gar viel afrikanisches Oel als Sucheser. Ferner Mandeln, Rosinen in allen Sorten, Feigen, Citronen, Orangen, Datteln, Kork, Reis, Wachs, Schwämme, Straussenfedern, Alizarris (Krapp) Gummi, Anis, Galläpfel, Wolle, Safian, dann alle Waaren aus Egypten und Kleinasien. Malta hat durch seine großen Magazine am Hafen alle Handelsbequemlichkeiten, die Zölle treffen nur Lebensmittel und geistige Getränke, Schiffe sind frei beim Auslaufen, und zahlen beim Einlaufen nur dann 6 Sch. Englisch per Tonne, wenn sie Waaren abladen. Konstantinopel hat ziemlich die gleichen Bedürfnisse, doch sind die Ausfuhren anderer Art; es würde aber zu weit führen, in Erörterung des ganzen orientalischen Handels einzugehen, da die rohen Producte von Häuten, Getreide, Leinsaamen, Tabak, Talg ꝛc. für den deutschen Handel kein großes Interesse haben können. Dagegen dürfte noch bemerkt werden, daß die vorgeschlagene Einrichtung um so entsprechender, in so lange als im Orient für alle Europäer die exceptionelle Consulatsgerichtsbarkeit bestehet, denn so wie es für die Deutschen als persönlicher Schutz nothwendig, daß dort Ortsconsulate überhaupt bestehen, so würde im Anfange der deutsche Handel durch seine eigenen Consuln betrieben, allein Sicherheit finden; nicht gegen die Türken ist Schutz nöthig, sondern gegen die Europäer. Leider ist das Freirecht, ein recht eigentliches Unglück für das Land selbst und für den Handel, indem das übliche Rechtsverfahren der Consulate fast ärger, als türkische Gerechtigkeit, die mindestens *schnell*, anstatt, daß die Consulatsgerichtsbarkeit, besonders wenn die Parteien verschiedener Jurisdiction unterliegen, ebenso zeitraubend als kostbar; in den hierbei angewendeten Intriguen und Kabalen sind die Franken und Franzosen Meister, hierdurch gelingt es ihnen immer, die Fremden zu verjagen, oder zu ruiniren. Wenn deutsche Consuls selbst die Handelsgeschäfte ihres Landes besorgten, so würde ein Theil dieser Gebrechen ganz wegfallen, und bei Prozessen mit Franken würde der moralische Einfluß vorwalten, indem der deutsche Consul bei seinen Collegen durch seine Würde Unterstützung fände, denn im Orient ist es nöthig, außer dem Recht auch noch die Gewalt geltend zu machen, die englischen und französischen Flotten sind gegen die Christen im Orient sehr nothwendige Polizeimaßregeln. ***

Italien.

Das bereits mehrfach in der O.P.A.Z. erwähnte Edict der Inquisition zu Ancona gegen die Juden, das bis jetzt nur von englischen Blättern mitgetheilt wird, lautet nach dem Standard vollständig: „Wir Fra Vicenzo Salina aus dem Prädicantenorden, Doctor der Theologie, Generalinquisitor in Ancona, Sinigaglia, Jesi und andern Städten und Districten. Da wir für nöthig befunden, die vollständige Beobachtung der Disciplinargesetze für die *Israeliten*, welche im Bereich unserer Jurisdiction leben, wieder herzustellen, und da wir bisher vergebens Bitten und Ermahnungen angewendet, um die Befolgung dieser Gesetze in den Ghetti von Ancona und Sinigaglia zu erlangen: so haben wir, ermächtigt durch ein Schreiben der heil. Oberinquisition zu Rom vom 10. Juni 1843, was die Beobachtung der päbstlichen Decrete und Bestimmungen, besonders in Bezug auf christliche Ammen und Hausgesinde oder den Verkauf von Grundstücken in Städten oder auf dem Lande, mögen sie vor oder nach 1827 erkauft und in Besitz gekommen seyn, betrifft, Folgendes verordnet: 1) Binnen zwei Monaten vom heutigen Tag an müssen in den benannten beiden Ghetti alle Zigeuner- oder Christendiener, Männer wie Frauen, einerlei, ob bei Tag oder bei Nacht beschäftigt, entlassen werden und allen Juden, die im Bereich unserer Jurisdiction wohnen, ist ausdrücklich untersagt, christliche Ammen anzunehmen oder irgend einen Christen zu irgend einem häuslichen Dienste zu verwenden bei Strafe, sofort den päpstlichen Decreten und Bestimmungen gemäß zur Verantwortung gezogen zu werden. 2) Alle Juden, die in der Stadt oder auf dem Lande ewiges oder zeitweiliges Grundeigenthum oder Renten und Zinsen oder sonst irgend ein Recht, welches einen Antheil an Grundeigenthum enthält, besitzen, müssen es binnen drei Monaten von heute an durch einen wirklichen und wahren, nicht etwa durch einen fingirten und scheinbaren Vertrag veräußern. Sollte dieß bei Ablauf des Termins noch nicht geschehen seyn, so ist dasselbe amtlich zu versteigern, sobald die dießjährige Ernte vollendet. 3) Keine jüdische Amme, noch weniger eine jüdische Familie soll die Stadt bewohnen oder in irgend einem Orte, wo kein Ghetto ist, sich niederlassen oder aufhalten oder Grundeigenthum haben, und wer jetzt mit dieser Verfügung im Widerspruch ist, muß binnen sechs Monaten in sein Ghetto zurückkehren, sonst wird nach dem Gesetz gegen ihn verfahren. 4) In keiner Stadt, wo ein Ghetto ist, darf ein Hebräer sich herausnehmen, außerhalb des Ghetto in öffentlichen Häusern oder Speiseanstalten mit Christen am Tische zusammen zu essen. 5) In einer Stadt, wo ein Ghetto ist, soll kein Jude außerhalb dieses Viertels schlafen oder sich in einem Christenhaus in genauen Umgang einlassen. 6) Kein Hebräer darf sich erlauben, unter irgend einem Vorwande Christenmänner und noch weniger Christenfrauen zum Schlafen innerhalb des Ghetto zu veranlassen. 7) Kein Hebräer darf auch nur für die Tagarbeit innerhalb des Ghetto Christen miethen. 8) Kein Hebräer, weder Mann noch Frau, darf Christenhäuser besuchen oder vertrauten Umgang mit Christenmännern oder Christenfrauen unterhalten. 9) Die Gesetze über das von den Hebräern auf Reisen außerhalb des Ghetto in andern Theilen des Staats zu beobachtende Decorum sind aufrecht zu erhalten. 10) Allen Hebräern ist ausdrücklich verboten, mit Kirchengeräthe oder Kirchenbüchern irgend einer Art Handel zu treiben, und verbotene Bücher irgend einer Art zu kaufen, zu lesen oder aufzubewahren, bei Strafe von hundert Scudi und sieben Jahren Gefängniß, und wer dergleichen Sachen im Besitze hat, muß sie bei gleicher Strafe der heiligen Inquisition überliefern. 11) Bei Begrabung ihrer Todten sollen die Hebräer keinerlei Pomp oder Aufwand machen, sich besonders des Singens von Psalmen oder des Tragens von Fackeln durch die Straßen außerhalb des Ghetto enthalten, die Confiscation solcher Dinge und andern Strafen, welche bei nächsten Anverwandten des Verstorbenen treffen. Diese Verordnung ist in der Synagoge vorzulesen und dort anzuschlagen, worauf angenommen wird, daß sie Jedem, der ins Ghetto gehört, bekannt sey. Gegeben zu Ancona in der Kanzlei der h. Inquisition am 24. Juni."

Türkei.

Konstantinopel, 9. August. (D. A. Z.) Eine scandalöse Geschichte, welche bei der hiesigen griechischen Gesandtschaft vorfiel, bildet das Tagesgespräch der Türken und Franken. Ein griechischer Raja aus Philippopolis hatte einem türkischen Offizier 60,000 Piaster gestohlen und sich nach Konstantinopel geflüchtet. Die türkische Polizei, seine Spur verfolgend, fand sie zuletzt in dem Hause des hiesigen griechischen Consuls, Hrn. Mansuranis. Die Pforte zeigte dieß dem griechischen Gesandten, Fürsten Maurokordatos an, welcher sogleich im Einverständniß mit der Pforte mehrere Verhaftungen vornehmen ließ. Der Consul erklärte, daß sich allerdings jener Mensch in seinem Hause drei Tage lang aufgehalten; er habe ihn, ohne ihn näher zu kennen, als Bedienten aufgenommen, da er sich jedoch später geweigert habe, auf den Markt zum Einkaufe zu gehen, weil (wie er sagte) ihn die türkische Polizei wegen eines Liebeshandels mit einer Türkin verfolge, habe er ihn aus seinem Hause gewiesen, ohne jedoch zu wissen, wohin er sich jetzt begeben habe. Fürst Maurokordatos, der dem Consul abgeneigt ist, verfolgte den Consul mit großer Hitze und gab ihr hierdurch noch mehr Publicität. Gleichzeitig berichtete er nach Athen, daß hier deßhalb die nachtheiligsten Gerüchte über den griechischen Consul umgingen, daß man sage, er habe jenem Mann einen Theil des entwendeten Geldes abgenommen, daß er ihn dann habe verschwinden machen ꝛc., kurz, daß es rathsam

Digitized by Google

wäre, ihn aus Konstantinopel zu entfernen. Die griechische Regierung beschloß hierauf die Absendung eines neuen Consuls nach Konstantinopel, des Hrn. Lewidis, der täglich hier erwartet wird. Die griechischen Oppositionsjournale bemächtigten sich rasch dieses Vorfalls, namentlich die Minerva (das Organ der engl. Partei), erzählten ihn sehr entstellt wieder und schmiedeten daraus Waffen gegen die Regierung, welche solche öffentliche Beamten angestellt habe. Die Türken in Konstantinopel schreien über Verletzung des Völkerrechts, indem die griechischen Behörden Dieben und Räubern Pässe gäben ꝛc. Unterdessen wird plötzlich jener Mensch, den man aus der Reihe der Lebendigen verschwunden glaubte, im Lazarethe von Tinos verhaftet, der größte Theil der gestohlenen Summe bei ihm gefunden und er selbst vom Gouverneur von Tinos nach Athen geschafft. Hr. Mansuranis schickte hierauf eine von mehreren hiesigen Kaufleuten unterzeichnete Schrift nach Athen, in der er gegen das Verfahren des Fürsten Maurokordatos protestirt, seine Unschuld darthut und Genugthuung verlangt. Das Verhör des nach Athen gebrachten Diebes wird die Wahrheit oder Falschheit jener Behauptungen darthun. Mag sich die Sache herausstellen, wie sie will, so scheint uns Fürst Maurokordatos doch zu rasch und zu leidenschaftlich gehandelt und eben dadurch zum Nachtheile Griechenlands ihr eine Oeffentlichkeit gegeben zu haben, die sie durch ein kluges und vorsichtiges Benehmen nicht erlangt hätte, während der Consul, mag er jenem Mann einen Paß gegeben haben oder nicht, wenigstens durch die Aufnahme eines von ihm nicht gekannten Rajas in sein Haus gefehlt hat, wenn er auch die gegen ihn erhobenen groben Anschuldigungen nicht verdient. — Wir sehen hier häufig aus Griechenland mit Entlassung nach ihrer Heimath zurückkehrende bayerische Offiziere durchreisen. So kam diese Woche der Oberstlieutenant v. Auer, ein verdienter bayerische Offizier von Athen hier an, um sich auf der Donau von Wien nach München zu begeben. Die Journale sagen ihm zum Abschiede, zum Dank für seine Verdienste um Hellas, nach, daß er aus Griechenland eine Ersparniß von 60,000 Thlr. mit sich nach Bayern nehme. Aehnliche Absurditäten können aber nur levantinische Journale einem leichtgläubigen Publicum wie das levantinische aufbürden.

Rhodus, 4. August. (D. A. Z.) Der Admiral der türkischen Flotte, Walker oder Jawer-Pascha, befindet sich seit einiger Zeit mit 1 Fregatte in unserm Hafen, um 52 Cadetten aus dem Collegium zu Konstantinopel hier unter seiner Leitung Uebungen vornehmen zu lassen. Binnen einigen Tagen wird der Kapudan-Pascha mit seinem aus 9 Kriegsschiffen bestehenden Geschwader hier erwartet. Dasselbe zählt 3 Linienschiffe, 1 Fregatte, 2 Corvetten und 3 Goeletten.

Deutschland.

⨯ Koblenz, 28. Heute hat dahier die Commission zur Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes wegen Ablösung der Zehnten und sonstigen Reallasten innerhalb des Jurisdictionsbezirks des königl. Justizsenats mit Inbegriff der standesherrlichen Gebiete Solms-Braunfels, Neuwied, Hohensolms und Schönstein ihre Conferenzen begonnen. Die Vorarbeiten hierzu waren schon längst vorbereitet, und ist die Commission aus mehreren Justiz- und Verwaltungsbeamten, sowie namentlich aus mehreren notabelen Grundbesitzern zusammengesetzt. Als Justizbeamten sind derselben der jetzt nach Greifswalde versetzte Oberappellationsgerichtsrath Neuenburg, früher Rath am königl. Justizsenate und der königl. Justizamtmann Diesterweg von Atzbach, im Kreise Wetzlar beigegeben. Das Testament des zu Trier verstorbenen Weihbischofs Dr. Günther ist bereits publicirt, mit Ausnahme einiger Legate, worunter eines zu Gunsten des zu Trier neuerdings errichteten Convicts zur Heranbildung von Knaben, welche sich dem geistlichen Stande widmen wollen, verordnet dasselbe im Allgemeinen, daß die Intestaterbfolge eintreten solle.

Leipzig, 22. August. (A. Z.) Nach langem Harren hat Anastasius Grün endlich seine „Nibelungen im Frack" bei Weidmanns hier von Stapel laufen lassen. Das Gedicht ist Paul Pfizern zugeeignet, im Nibelungenvers geschrieben und hat den 1731 gestorbenen Herzog Moriz Wilhelm von Sachsen-Merseburg zum Helden, „des Rößleins Marotte," wie's im Gedicht heißt „berühmtestem Besteiger," curios bekannt durch seine Leidenschaft für die Baßgeige. Für die Gegenwart ist die Einleitung: „ein Stück Exposition, Invocation nebst etlichen Episoden" benutzt, der vorzugsweise Brennpunkt im poetischen Hohlspiegel des Sängers.

Bremen, 25. August. Die „Bremer Zeitung" enthält folgende Erklärung: „Das „Itzeh. Wochenbl." enthält die Nachricht, daß Ramcke, bei der ihm am 2. d. M. geschehenen Verkündung, die ihm zuerkannte Todesstrafe sey durch die Gnade Sr. Maj. des Königs in lebenslängliches Zuchthaus verwandelt, aufmerksam zugehört, und sich seiner wirren Reden, mit denen er sonst immer bei der Hand gewesen, um seinen Wahnsinn zu bezeichnen, enthalten habe, — und ist diese Notiz in mehrere Zeitungen übergegangen. Diese Nachricht ist unwahr, vielmehr hat Ramcke die Publication der königl. Entscheidung ganz gleichgültig mit den Worten hingenommen: „Dat is nix, ick mehn ick schull de hundert Mark vör den Haber hemm', den ick den Landdrosten brocht heff." Ich hoffe in drei oder vier künftigen Nummern meiner „Humoristischen Blätter", welche Reiseskizzen des Jahres 1843 enthalten werden, trotz des Urtheils der Kieler Aerzte, die den Ramcke am 27. und 28. Dezember v. J. (an den kürzesten Tagen des Jahres), welcher Zeit noch zwei Diners beim Landdrosten abgehen, besichtigt haben, darzuthun, daß der unglückliche Ramcke, den ich persönlich, wie mein Bruder, sein muthiger Retter und Vertheidiger, nicht einmal des Verbrechens, weßhalb er verurtheilt worden, schuldig halte, sich ohne allen Zweifel in dem Zustande der Geistesverwirrtheit befindet, und bitte zur Widerlegung obiger Notiz vorläufig alle Zeitungsredactionen um Aufnahme dieser Erklärung. Oldenburg, 23. August 1843. Theodor v. Kobbe."

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. August. Die Regierung hat keine telegraphische Depesche veröffentlicht. Man hat Nachrichten aus Madrid vom 20. August. Die Gaceta publicirt Ernennungen bei der Armee; eine Commission ist niedergesetzt worden zur Reform der Gesetzgebung; Cortina präsidirt darin. Eine weitere Wählerversammlung war auf den 22. Aug. anberaumt. — Aus Barcelona hat man nur die Blätter vom 21. Aug. erhalten; die republikanischen Journale geben fortwährend heftige Artikel gegen die provisorische Regierung zu Madrid. Zu Huesca und Saragossa sollen Unruhen ausgebrochen seyn. Im Ganzen hat man heute nichts Neues von irgend einer Bedeutung aus Spanien.

— Mendizabal, der hier eingetroffen ist und nächstens nach London abreist, macht ein sehr trauriges Gemälde von dem spanischen Finanzzustand.

— Contreadmiral Le Rai ist zum Oberbefehlshaber der französischen Seestation in der Levante ernannt worden.

London, 25. August. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 26. — — 5pCt. Port. 42. — 2½pCt. Holl. 53.

— Nach den Times wäre ein mit Waffen beladenes französisches Handelsschiff von dem englischen Steamer „Cyclops" aufgebracht und in den Hafen von Sheerneß geführt worden. —

— Die Regierung will mehrere Regimenter nach Wallis schicken, um dem Unwesen der Rebecca'ten ein Ende zu machen.

— Lieutenant Cuddy, der seinen Schwager, den Oberst Fawcett im Duell erschossen hat, ist vom Gericht freigesprochen worden.

— Ein Rathsbefehl vom 23. August räumt den französischen Schiffen das Privilegium des Handels mit Neu-Seeland ein. — Durch einen Rathsbefehl von gleichem Datum wird bestimmt, daß Schiffe von Hayti mit allen brittischen Besitzungen Handel treiben mögen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Châles & Nouveautés en gros.
J. Labeunie, Oppenheim & Cie

[6379] aus Paris
Lager im Schwanen, Zimmer Nr. 16.

[6350] **Christian Schneider,**

Agent von Macintosh & Cie in Manchester, bezieht diese Herbstmesse wieder mit einem bedeutenden Lager wasserdichter Kleidungsstücke, als: Macintosh in allen Farben, Größen und Façons, Mäntel, Mantelkragen, Bournusmäntel, Paletot grecque u. s. w., und verkauft fortwährend zu Fabrikpreisen.

Sein Lager befindet sich wie früher im großen Kaffeehause an der Katharinenpforte im ersten Stock.

[6406] Unser Lager im Landsberg von
Druck-Cattunen,
in garantirten festen Farben
und prima Qualität zu möglichst billigen Preisen ist für diese Herbstmesse in den neusten Mustern bestens assortirt.
Hilden im August 1843.
Wülfing & Keller.

[6392] Das Lager weißer Manufacturwaaren von **Boerner & Schmidt** aus Plauen befindet sich bei Wilhm. Schmöle junior, neue Kräme K. 102.

[6338] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Ziehungen der beiden Hauptclassen:
5r Classe am 6. September a. c.
6r Classe am 30. September bis 24. October a. c.
Gewinne: fl **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, **20,000**, 3mal **10,000**, **6000**, 4mal **5000**, **4000**, 7mal **2000**, 79mal **1000** u. s. w. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30, 1/16 à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

---

104. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 5r Klasse am 6. September, 6r Klasse vom 30. Sept. bis 24. October.
Haupttreffer: fl. 211,000, 2mal fl. 100,000, 50,000, 2mal fl. 25,000, 20,000, 3mal 10,000 ꝛc.
Ganze Originalloose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30, 1/16 à fl. 11. 15 empfiehlt

Julius Stiebel junior
[6383] in Frankfurt a M.

---

16. Braunschweiger Landes-Lotterie

[6256] enthält die Capital-Preise von fl. **87,000**, **52,000**, **33,000**, **17,500**, **7000**, **5200**, 3mal **3500**, 3mal **2600**, 20mal **1750**, im Durchschnitte **9800 Treffer**. Hiervon sind zur Ziehung 1r Classe, welche den 7. September a. c. beginnt, ganze Originalloose à fl. 5. 42 kr., ½ à fl. 2. 51 kr., ¼ à fl. 1. 26 kr. zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Haupt-Collecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

---

104. Frankfurter Lotterie.

Ziehung der beiden Hauptklassen:
5te Classe den 6. September d. J.
6te Classe den 30. September d. J.
Gewinne: fl. **211,000**, 2 à fl. **100,000**, **50,000**, 2 à fl. **25,000**, **20,000**, 3 à fl. **10,000**, **6000**, 4 à **5000**, **4000**, 7 à **2000**, 79 à **1000** ꝛc. ꝛc.
Hierzu erlasse ich, gegen Einsendung des Betrags, ganze Originalloose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30, und 1/16 à fl. 11. 15 kr. [6390]

Jacob Hector,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[6300] Eine ganz große Sammlung der schönsten und besten Oel- und Glas-Gemälde von allen erdenklichen Gegenständen, von 1747 an gesammelt, und wobei sehr große Bilder in fürstl. Galerien passend, wie auch alte Kupferstiche und Schmetterlinge in Glas-Kasten, sind in J 169 in Frankfurt a. M. bei L. C. B. im ganzen oder theilweis zu verkaufen.

[6403] ¼ Loos zur 1. Classe der hiesigen 104. Lotterie, Lit. N Nr. 13510, endossirt für alle 6 Classen, ist abhanden gekommen, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

[6394] Edictalladung.

Nachdem der Concursproceß gegen die Michael Bayers Eheleute zu Camberg rechtskräftig erkannt worden ist, wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an dieselben bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin auf

Donnerstag den 28. September d. J., Morgens 8 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube bestimmt.
Idstein, den 10. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Usener v. u.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 29. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 10/16	112 12/16
Oestreich	ditto ditto	4	—	102 1/4
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien . . .		1990	1988
	fl. 250 Loose b. Roth.		115 3/4	115 1/2
	fl. 500 „ ditto		—	156 5/8
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/4
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		—	90 1/8
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/2
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344 1/4	343 3/4
	„ Obligat.	4	—	102 1/2
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56 5/8	56 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 1/2
	fl. 25 ditto . . .		—	28 3/4
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/2
	fl. 25 Loose		—	26 1/2
Holland	Integrale	2 1/2	52 7/16	52 3/8
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 1/4	18
Portugal	Consols Lst. à fl. 12	2 1/2	42 1/4	41 7/8
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90 1/4	90
	ditto à fl. 500 . .		—	93 3/4

Wechsel-Cours.

Den 29. Aug.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98 3/4
ditto	2 M.	—	98 5/8
Augsburg .	k.S.	119 7/8	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin . .	k.S.	104 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97 1/2	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	87 1/4	—
ditto	2 M.	86 7/8	—
Leipzig . .	k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120 1/2	—
ditto	2 M.	120 1/8	—
Lyon . . .	k.S.	94	93 3/4
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	—	101 1/8
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	94 1/8	93 7/8
ditto	2 M.	93 3/8	—
Wien 20 kr.	k.S.	121 7/8	—
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3	—

Cours der Geldsorten.

Den 29. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	55 1/2	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl.Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 25. Aug.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100 1/2
3 — neue .	76 5/8
Actien	1631
fl. 250 Loose .	114 3/4
fl. 500 Loose .	144 1/2

London, 25. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	94 1/4
2½ — Holländ.	53
5 — Sp. Activ	19
2½ — Portugies.	32

Amsterdam, 26. Aug.

2½pCt. Integrale	53 1/8
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90 1/2
5 — Span. Act.	18 1/2

Paris, 26. Aug.

5pCt Rente ex C.	122 65
3 — ditto . . .	81 20
5 — Activschuld	28
Passivschld.	4 3/4
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 240. — Donnerstag — — 31. August — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** London, 25. August. Die Times berichten über Espartero's Aufnahme, wie folgt: „Unmittelbar nach der Ankunft des spanischen Regenten und der Herzogin von Victoria in Mivart's Hotel, Mittwoch Nachmittags, hatte Oberst Wilde, Stallmeister des Prinzen Albert, eine lange Unterhaltung mit Sr. Excellenz und später auch mit den Stabsoffizieren, die den Regenten nach England begleitet haben. Der Regent speiste mit allen seinen Gefährten zusammen; es waren 25 Gedecke. Gestern, den ganzen Tag über, drängten sich die Besucher aus allen Classen der Gesellschaft. Der Herzog von Wellington war unter den ersten, die dem Regenten aufwarteten; er schrieb seinen Namen in das Visitenbuch als Feldmarschall Herzog von Wellington, Generalcapitän Duque von Ciudad Rodrigo. Lord Aberdeen und Sir Robert Peel fuhren ebenwohl vor bei dem Regenten." Von den übrigen vornehmen Besuchern werden genannt: Earl Clarendon, Viscount Mahon, Lord Campbell, Lord und Lady Bloomfield, Oberst Gurwood, General Miller, die Obersten For, Macdougall und Owen. Gestern speiste der Regent allein mit den Ministern Rogueras und Laserna und dem General Van Halen. Die genaue Notiz, welche man hier von jeder Bewegung Espartero's nimmt, und der bemerkenswerthe Umstand, daß man ihn (unbekümmert um das Decret vom 16. August) fortwährend Regent von Spanien nennt, lassen vermuthen, daß man glauben machen will, seine politische Rolle sey noch nicht ausgespielt.— Ueber den Inhalt der Rede der Königin bei der Vertagung des Parlaments sagen die Times: „Wir wünschen den Ministern Glück zu ihrer zeitweiligen Befreiung von den parlamentarischen Arbeiten; wir möchten uns gerne in dem Fall befinden, ihnen auch Glück wünschen zu können zu dem Erfolg ihrer Anstrengungen. Bei einigen in der Rede berührten Gegenständen müssen wir uns jedoch erlauben, eine der von den Ministern befolgten Politik nicht eben günstige Meinung auszusprechen. Was Irland angeht, so haben sie „unterlassen größere Gewalt anzusprechen," der O'Connellistischen Partei entgegen zu wirken. Wir wollen nicht entscheiden, welche Ausdehnung den neuen Vollmachten zu geben gewesen wäre; doch hätte ohne Frage etwas mehr geschehen sollen, als in der That geschehen ist. Die Minister waren genugsam angetrieben zu ernsten Maßregeln. Ungeheuer-Meetings, trotzig organisirte Agitation von einem Ende Irland's zum andern, der Repealgeist um sich greifend selbst bei den Orangisten, denen in ihrem Unmuth die Unthätigkeit der Regierung als Verrath erschien — das Alles mußte sie in Bewegung setzen; — dann im Parlament, wurden sie nicht von Freund und Feind gedrängt, gestoßen, gestachelt, interpellirt? die Einen wollten Concessionen, die Andern Zwangsmaßregeln, die Dritten beides zugleich. Die Minister aber enthielten sich, einen der empfohlenen Wege einzuschlagen; sie thaten — Nichts. Ebenso schwankend ist ihr Verhalten bei den Unruhen in Wales; die Rede sagt uns, sie hätten Maßregeln getroffen, der Ruhestörung ein Ende zu machen, und eine Untersuchung angeordnet zur Erforschung der Ursachen der vorgekommenen Gewaltthätigkeiten. Wir wünschen, sie hätten früher dazu gethan und auf verständigere Art. (Folgt ein ausführliches Detail über die höchst mangelhaften Anstalten, worauf sich die Regierung, dem Unwesen der Rebeccaiten zu begegnen, beschränkt hat.) Die nun geschlossene Session im Allgemeinen betrachtet, bedauern wir, daß die Regierung sich nicht so gut gehalten hat, als ihre Freunde wünschen und erwarten mußten. Man ist ziemlich einverstanden, ihr Benehmen als neutral, zweideutig und unentschlossen zu tadeln; Politiker aller Schulen äußern sich darüber mehr oder weniger unzufrieden. Selten noch hatte ein Ministerium eine schwächere Opposition zu bekämpfen, als das Ministerium Peel; noch seltener ist irgend einem andern Cabinet eine solche Masse von Gleichgültigkeit begegnet. Man hört darum laut sagen: Wir haben wohl schon verderbliche Verwaltungen, schamlose Verwaltungen, indolente Verwaltungen gesehen — aber unsere gegenwärtige Verwaltung gehört in keine dieser Categorien — sie ist eine trockene (dürre, alterschwache) Verwaltung (a dry administration; — bei Shakspeare ist dry das Zeichen eines schlechten Liebhabers!) wir haben schon viele Ministerien weit schlimmeren Characters gehabt, aber noch keines mit so ganz wenig Character (kein so charakterloses). Die Minister antworten: Das ist's grade, was wir wollen; in dem Punkt liegt unsere Vortrefflichkeit; wir sind frei von den Irrthümern der beiden Parteien; darum mißfallen wir den Einen und den Andern. Man versetzt aber darauf: Ihr sagt damit nur, daß ihr es Niemanden recht macht, als euch selbst. Wer Nichts erreicht ist zwar nicht immer auf dem unrechten Weg, aber daß er Nichts erreicht, darf doch nicht als Beweis dienen, daß er alle Kräfte aufgeboten hat, zu seinem Ziel zu gelangen. Wer das Cabinet mit weniger nachsichtigem Auge beobachtet, der findet es nicht nur von mittelmäßigem, sondern von schlechtem Gehalt (discovers not only a mediocre, but a bad standard); das Wesen der Minister erscheint ihm als modificirter Liberalismus, anständiger Utilitarianismus, (schwerfälliges, von Bentham erfundenes Wort — das System, wobei immer nur der handgreifliche Nutzen den Strebungen Maß und Ziel gibt;) kaltsinnige Hinneigung nach der niedrigen Seite der meisten Fragen, seyen sie politischer oder religiöser Natur. Lord Liverpool's dürrer Toryismus, geschwängert vom liberalen Princip, hat das Cabinet Peel zur Welt gebracht. (Dry Lord Liverpool-Toryism has been impregnated with the liberal principle and the issue is the Peel-administration.) Daß in solcherlei Ansichten eine gerechte Würdigung der Lage der Minister liege, wollen wir nicht grade behaupten; aber etwas Wahres ist daran; sie haben so ihre eigene kühle utilitarische Handelsweise und geben den Parteirichtungen allzu leicht nach; so erklärt es sich wohl, daß sie die Erziehungs-Clauseln der Factory-Bill fallen ließen, sobald nur die Dissenters ein recht lautes Geschrei dagegen erhoben. Die Hochkirche kommt mit den Dissenters in Zusammenstoß — flugs wird die Bill zurückgenommen. Eine so schüchterne Politik führt nur zu Mißgriffen. Der alte Libera-

Digitized by Google

lismus in all' seinen Zweigen hat sich überlebt; die Idee, als sey bei den dissentirenden Parteien ein mächtiges, wirkungsreiches Princip zu finden, die anglicanische Kirche aber veraltet und kraftlos, hat einer ganz andern Ansicht Platz gemacht. Die Welt ist der kalten unfruchtbaren Theorien der Benthamisten müde; — es gibt jetzt eine alte und eine junge Bewegung der Geister (there is *old* march of mind and *young* march of mind); seht um euch her, — welche steigende Partei ist vorhanden, das Nützlichkeitssystem aufrecht zu halten? Die Sache der ärmeren Classen wird im Parlament und im Lande mit Wärme aufgefaßt; die politische Staatswirthschaftslehre ist auf ihrem Lieblingsboden bedroht. Die Kirche hat ihre Schlafsucht weggeschüttelt und die dissentirenden Parteien fangen an, abzumagern. Ein politisch-religiöser Glaube, tieferen Gefühls und breiterer Grundlage, kommt auf, und sehen wir nun auf Hrn. Buller (der die großen Colonisationsplane betreibt) einer Seits oder auf das junge England anderer Seits, so ist gewiß nicht zu verkennen, daß eine neue Gedankenrichtung, eine neue Ordnung der Dinge im Anzug ist. — In Mitte dieser allgemeinen Bewegung sehen wir eine entschieden festgewurzelte stationäre Gruppe — die Peel-Administration. Die Minister haben sich die Mode, wie sie vor zwanzig Jahren war, zugelegt und wollen nicht davon lassen. Aehnlich den Frauen von „gewissem Alter" tragen sie sich, wie es zu der Zeit Sitte war, als sie in Jugendlust blühten. Vergessend, daß man mit der Zeit fortgehen soll, schreiten sie noch immer im politischen kurzen Wams mit engen Aermeln — in der knappen steifen Tracht der trocknen Gedankenperiode einher. Wir sind überzeugt, ein etwas freieres Costüme würde den Ministern besser zu Gesicht stehen; ihre Bewegungen sind zu eingeengt und ängstlich; sie besorgen immer, aus ihrem Geleise zu kommen, sind übervorsichtig und fürchten die Wirkung jedes entschiedenen Schrittes. Wales und Irland schlüpfen ihnen darum durch die Finger; sie bringen Bills in's Parlament und lassen sie wieder fallen. Wenn Lord Melbourne aus Trägheit nichts that und Sir Robert Peel aus Vorsicht nichts thut; — wenn Lord Melbourne sorglos in seinem Lehnstuhl saß und Sir Robert Peel sorgenvoll sein Geschäfts-Schaukelpferd reitet; — so ist die Wirkung in beiden Fällen ganz dieselbe." — Ueber O'Connell's Programm zu seinem irischen Parlament sagen die Times: „Wollten wir dieses Actenstück mit einem einzelnen Epithet bezeichnen, so würden wir behaupten, daß es das kühlste Product ist, das uns je vorgekommen. Es ist ein Probestück (Specimen) der kaltblütigsten Unverschämtheit, Lüge und Anmaßung, wie je eins vernünftigen Menschen zur Einsicht vorgelegt worden ist. In demselben Augenblick, wo die Königin Victoria ihr Parlament prorogirt und ihren festen Vorsatz ausspricht, die legislative Union aufrecht zu halten, zieht dieser schamlose Bursche (this impudent fellow) seinen Plan zur Auflösung der Union und Sprengung der Reichseinheit aus der Tasche." —

Niederlande.

Amsterdam, 27. August. (Effectensocietät.) 2½ pCt. Int. 53. — Ard. 18½. — Integr. waren heute wiederum bei einigem Handel etwas flauer. Ard., anfangs auf die Pariser und Antwerpner Notirung etwas angenehmer, blieben doch zu dem Schlußcours von gestern angeboten.

Schweiz.

Chur, 25. August. (A. Z.) Zuverlässigen Privatnachrichten aus Bologna vom 19. entnehmen wir Folgendes. Eine durch ganz Mittel- und Unteritalien verzweigte Verschwörung ist endlich zum Ausbruch gekommen. Hierselbst sind jedoch die anfänglichen politischen Absichten in gemeine Straßenräuberei (Brigandage) ausgeartet. Gegen 5 bis 600, nach andern weit mehr wohl bewaffnete und mit Munition versehene Individuen, meist polizische Flüchtlinge, Schmuggler und Facchini haben sich, nachdem ihr Anschlag, Bologna zu überrumpeln, entdeckt und vereitelt worden, ins Gebirge ob Savigno und Bazzano zurückgezogen. Die ursprünglichen Leiter der Bewegung, unter denen man den jungen Marchese Tanara, einen jungen Grafen Zambeccari und einen piemontesischen Exoffizier Melara nennt, haben sich aus dem Staube gemacht. Jetzt sollen ein gewisser Lambertini von Bologna, zwei Brüder Muratori von Bazzano, wovon der eine, ein Doctor, schon 1831 in ein Complot verflochten war, ein Kornhändler von Bazzano und ein ehemaliger Gendarm Toni von Bologna, an der Spitze der Insurgenten oder Banditen stehen. Ein Hauptmann der Gendarmerie, der dieselben mit einem Corps Gendarmen und Freiwilligen verfolgen wollte, wurde in Savigno mit mehreren seiner Leute ermordet. Die Regierungscasse, auf die man es auch abgesehen hatte, ist in den Palast des Cardinals gebracht worden, woselbst auch der Commandant des zweiten Fremdenregiments Graf v. Salis-Zizers sein Hauptquartier hält. Vor dem Palast sind zwei Kanonen aufgefahren; eine Grenadiercompagnie hat die Wache. Sämmtliche Offiziere der Garnison sind in die Casernen consignirt (?). Am 15. und 16. wurden drei Compagnien und am 18. d. M. ein Detaschement von 40 Mann vom 1. Fremdenregiment gegen die Insurgenten ausgesandt. Diese Truppen sind bei Vergatto, päpstliche Nationaltruppen bei Bazzano postirt. Den Oberbefehl führt der Gendarmeriehauptmann Cavanna.

Wallis. Die Berichte im „Courrier du Valais" reichen bis zum 23. August. Der große Rath wurde durch Hrn. v. Courten eröffnet. Der Staatsrath legte der Versammlung eine Botschaft vor, worin er von den Unordnungen spricht, die in einem Theile des Kantons herrschen. Hier schlägt er vor: 1. allgemeine Amnestie für alle politischen Vergehen, ausgenommen den Todtschlag. 2. Die Untersuchungscommission in Verbindung mit dem Berichterstatter der Gerichte wird entscheiden, in welche Categorie die geschehenen Handlungen fallen und wo die Amnestie anwendbar sey; diejenigen, die sich verletzt glauben, können jedoch appelliren. 3) Individuen, welche Verluste erlitten haben, können an die Civilgerichte gelangen. Eine Discussion erhob sich über die Frage, ob diese Botschaft gedruckt werden solle oder nicht; die Liberalen verlangten den Druck. Die Sitzung schloß damit, daß eine Commission von 7 Mitgliedern ernannt wurde, an welche man die Sache wies.

Sitten, 22. August. Dem Aufgebote des Staatsrathes haben von vier Compagnien nur etwa 250 Mann Folge geleistet und mehrere Bürger in Sitten sich beharrlich geweigert, Einquartierung anzunehmen. Die Hälfte der Truppen wurde in die Caserne de la Majorie verlegt und die Thore der Stadt während der Nacht geschlossen und besetzt, da man einen Ueberfall der Unterwalliser befürchtete. Am 20. August brachten 6 bis 8 char-à-bancs Bauern aus dem Oberwallis, die sich sogleich zum Staatsrath begaben; 25 bis 30 Mitglieder der alten Schweiz sollen in St. Leonhard und ungefähr eben so viel aus dem Einfischthale sich aufgestellt haben; für hohe Personen standen Wagen bereit, um im Nothfall nach Siders zu flüchten. Chorherr de Rivaz war mit den Milizen aus Conthey eingezogen und durchging auf dem öffentlichen Platze die Reihen mit der Brieftasche in der Hand, worin er Noten machte. Am 21. zogen Schützen von Sitten, die vom Freischießen kamen, mit einer weißen Fahne ein, auf der mit großen Buchstaben das Wort „Friede" angebracht war. Die gleiche Beruhigung brachte in der Mitternacht eine Abordnung des Comites in Martinach, die aber erst nach langen Unterredungen eingelassen wurde, indem den Schildwachen die Weisung gegeben war, während der Nacht Niemandem die Thore zu öffnen. (Man hatte nemlich den Ueberfall der Regierung von Seite der jungen Schweiz in der gleichen Nacht Morgens 3 Uhr erwartet.) Der Staatsrath versprach den Abgeordneten, die Truppen zu entlassen, was in der That dann auch durch Staatsrath Cocatrix mit einer kurzen Verdankung geschah. Den Truppen wurden vor ihrem Auseinandergehen auf Anordnung des Staatsrathes noch einige Schoppen Wein verabreicht und die Offiziere zu einem Gastmahle eingeladen, dem Staatsrath Cocatrix als Präsident des Militärdepartements beiwohnte. So ist also auch der 2. Feldzug des gegenwärtigen Staatsrathes glücklich beendigt.

Digitized by Google

Deutschland.

Wien, 26 August. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅜. — 3pCt. 76⅝. — Bankactien 1630. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 143¾.

Vom Rhein, 27. August. (K. Z.) Die erste Schienenbahn, welche in Deutschland mit Dampfkraft befahren wurde, ist bekanntlich die nürnberg-fürther gewesen, im Jahr 1837. Seitdem sind nun sechs Jahre verflossen. Man muß gestehen, daß wir uns in Bezug auf das Eisenbahnwesen gründlich gerührt und es auch den Engländern in Hinsicht auf Rüstigkeit und Eifer, womit überall der Bau angegriffen worden ist, bedeutend zuvorgethan haben. Wir besitzen nun bereits zweiundzwanzig Eisenbahnen, deren Länge vierhundert und vierzig Stunden beträgt. Eine eben so große Strecke ist theils im Bau begriffen, theils projectirt; und binnen höchstens vier oder fünf Jahren werden die einzelnen Glieder des deutschen Eisenbahnsystems mit einander verbunden seyn; z. B Wien-Triest, Prag-Dresden, Köln-Berlin, Berlin-Hamburg, Frankfurt-Basel; die bayerische Nordbahn wird bis zum Bodensee laufen; Mannheim und Ulm, also Rhein und Donau, wie in Norden und Nordwesten, Oder, Elbe, Weser, Rhein mit einander verknüpft seyn; ja, die Spree soll mit der Weichsel und weiter mit dem Pregel verbunden werden. Man denke nur: Königsberg mit Ostende an der Nordsee, mit Basel am Rhein und Lindau am Bodensee, mit Triest am adriatischen Meere, mit Pesth und Ofen in Ungarn! der schleswig-holstein'sche Canal durch einen ununterbrochenen Schienenweg mit Orleans, also Loire, mit Rouen, also Seine mit Pesth, also Niederdonau und resp dem schwarzen Meere! Es liegt auf der flachen Hand, daß dadurch Umgestaltungen gewirkt werden müssen, die sich jetzt noch gar nicht berechnen lassen. Bis heute ist für die vollendeten, 440 Stunden langen, Schienenwege eine Summe von 132,000,000 Gulden rhein. verausgabt worden, die aber ein Capital bilden, wie es nie ein productiveres gegeben hat. Den Franzosen hat vor zwei Jahren ihre blinde Kriegsrüstung auf unnütze Weise mehr Geld verschlungen, England hat die Hälfte dieser Summe in Afghanistan vergeudet; Rußland braucht mehr im blutigen Kampfe gegen die tapfern kaukasischen Bergvölker. Wenn unser deutsches Eisenbahnsystem erst vollendet ist, so wird es vielleicht 400,000,000 Gulden kosten, — eine Summe, die groß erscheint, und doch, genau besehen und die Vortheile, welche aus ihr erwachsen, wohl erwogen, ungemein gering ist. Sie beträgt etwa anderthalbmal die Jahreseinnahme sämmtlicher Staaten des deutschen Bundes, und ein einjähriger Krieg, der nichts nutzen würde, kostete wenigstens eben so viel, wo nicht noch mehr an Geld; Blut und Leben, Verkehrsstörungen und anderes Unglück gar nicht in Anschlag gebracht. Was die Herstellungskosten betrifft, so sind diese bei den einzelnen Bahnen ungemein verschieden. Sie betragen für die Stunde bei Köln-Aachen, wegen der Tunnels ꝛc., 842,000 Gulden, bei Düsseldorf-Elberfeld, 690,000 Gulden, bei Leipzig-Dresden, 398,000, bei Berlin-Potsdam, 413,000, bei Nürnberg-Fürth, 155,000, bei Berlin-Stettin, 180,000 Gulden. Die Pferdsbahn von Prag-Lahna kostet für die Stunde nur 34,500, Locomotive, Bahnhöfe ꝛc. sind mit eingerechnet.

München, 27. August. (A. Z.) Im herzoglich Leuchtenbergischen Hause hat die Nachricht von dem Ableben der Großfürstin Alexandra (geb. den 19. April 1840), Tochter Sr. kaiserl. Hoheit des Herzogs Max von Leuchtenberg, großes Leidwesen hervorgebracht. — In Auftrag Sr. Maj. des Königs von Schweden hat Se. königl. Hoheit der Kronprinz von Schweden, seinem durchlauchtigsten Schwager, dem regierenden Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, nach dessen vorgestern hier erfolgter Ankunft, die Insignien des Seraphinenordens überreicht. — Hr. v. Savigny hat München wieder verlassen; in diesem Augenblicke befindet sich der königlich preußische Staatsminister v. Eichhorn in unserer Stadt.

Dresden, 24 August. (A. Z.) Der Staatsminister v. Lindenau hat (wie in der D. P. A. Z. bereits berichtet) seine Entlassung eingereicht und bereits gestern eine Reise nach Frankreich und Italien angetreten. Nach seiner Rückkehr zieht er sich in Ruhe auf seine im Herzogthum Altenburg gelegenen Güter zurück. Er hatte allgemeine Liebe und Vertrauen in hohem Grade besessen und seinen Posten mit solcher Uneigennützigkeit verwaltet, daß er keine Belohnung für seine Dienste annahm, sondern seine Besoldung der Staatscasse überließ.

Mainz, 28. August. (N. W. Z.) Ich beeile mich, Ihnen die Mittheilung zu machen, daß das Dampfschiff „Leopold" bereits vollständig aus dem Wasser gehoben ist. Man erwartet dasselbe heute daher. Die Maschine hat, so viel die Untersuchung bis jetzt ergab, wenig oder fast gar nicht gelitten, und trotz des ziemlich bedeutenden Lecks wird man wohl hier im Stande seyn, die Reparatur vornehmen zu können.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 25. August. Die Reform unserer Gerichtsverfassung ist ihrer Ausführung wieder um ein bedeutendes näher geführt worden. Der schleswig-holsteinlauenburgische Advocatenverein hat sich nemlich in seiner am 22. d M. in Kiel abgehaltenen Generalversammlung einstimmig für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit sowohl im Civil- als im Criminalproceß entschieden, mit Majorität aber für die Einführung des Instituts der Geschworenen in Strafsachen. Gegen das Geschworenengericht sprach sich eigentlich direct Niemand aus, nur machten Einige Vermittlungsvorschläge, weil sie meinten, der Uebergang von Richtercollegien und zum Theil Einzelrichtern mit geheimem Inquisitionsverfahren zum reinen Geschwornengericht mit öffentlichem Anklageverfahren ohne Mittelstufen sey bedenklich, wogegen indeß erwidert ward, das Volk sey hier dazu eben so reif als in den Rheinlanden, die Halbheiten würden auch hier nicht genügen, würden nur Unzufriedenheit und neue Verwickelungen hervorrufen, die öffentliche Meinung, so wie die Intelligenz des Landes verlangten auch durchgreifende Reformen ꝛc. ꝛc. Nachdem daher der Vorschlag durchgefallen war, auf durchgängige Einführung von Richtercollegien, die aber nach Art der Geschworenen zu entscheiden hätten, anzutragen, so wie auch der, übergänglich gemischte Institute, nemlich zur einen Hälfte aus gelehrten Richtern, zur andern Hälfte aber aus gewöhnlichen Geschworenen bestehend, zu wählen, fiel der Beschluß für die reinen Geschworenengerichte, wofür denn die Kreiseintheilung und Kreisgerichte zu veranstalten seyen, und erhielt auch der Antrag, bevor man sich an die Regierung wende, erst durch eine Immediatcommission nähere Erfahrungen sammeln zu lassen, keinen Beifall, sondern wurde der Vorstand beauftragt, sofort eine motivirte Vorstellung auszuarbeiten und Namens des schleswig-holstein-lauenburgischen Advocatenvereins an die Regierung zu bringen, worin dieselbe gebeten werde, möglichst rasch Veranstaltungen zu treffen, daß das Proceßverfahren sowohl in Civil- als in Criminalsachen seinen Haupttheilen nach mündlich und öffentlich sey, daß aber das Strafamt durch Geschworene ausgeübt werde. Da unsere Stände, unser Justizminister, so wie mehrere angesehene Richter sich schon früher für diese Anträge erklärt haben, so ist nicht abzusehen, was ihrer Realisirung noch im Wege stehen sollte und es ist zu erwarten, daß die Regierung schon den Ständeversammlungen von 1844 deßfallsige Vorlagen machen werde. In den Zollverband der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg nebst dem Fürstenthum Eutin und einem Theil des Hamburger Landgebietes sind jetzt auch Theile des Lübecker Landgebietes aufgenommen worden und scheint dieser Verein jetzt den Namen „Nordalbingischer Zollverein" führen zu sollen, den wir für einen Uebergang in den allgemeinen deutschen Zollverein nehmen möchten.

Frankfurt, 30. August. Gestern ist Se. Exc. Dr. v. Eichhorn, k. preuß. Geh. Staatsminister nebst Familie hier angekommen.

☞ Anbei eine Bekanntmachung der General-Post-Direction, mehrere mit dem 1. Sept. l. J. beginnende Post-Einrichtungen betreffend.

Digitized by Google

[6412]

Bekanntmachung,

die Wiesbaden-Rüdesheimer Eilwagen-Course betreffend.

Um den dreimal täglichen, zwischen Wiesbaden und Rüdesheim coursirenden Eilwagen, soweit als möglich, einen genauen Anschluß an die Eisenbahnfahrten zu Biebrich zu gewähren, werden die gedachten Eilwagencourse vom 1. September d. J. anfangend, mit höchstlandesherrlicher Genehmigung, folgende Einrichtung erhalten:

A. Eilwagencours von Wiesbaden nach Rüdesheim.

Abgang aus Wiesbaden.	durch Biebrich.	durch Eltville.	Ankunft zu Rüdesheim.
Eilw. I im Sommer um 8 U. Morg.	um 8¼ Uhr.	9U.40M. - 9U.55M.	11 Uhr 40 M. Vormitt.
do. im Winter um 7 „ „	„ 7¼ „	8 „ 40 „ - 8 „ 55 „	10 „ 40 „ „
Eilw. II im Sommer um 1½ U. Nach.	„ 2 „	3 „ 10 „ - 3 „ 25 „	5 „ 10 „ Abends.
do. im Winter um 1 „ „	„ 1½ „	2 „ 40 „ - 2 „ 55 „	4 „ 40 „ Nachmitt.
Eilw. III im Sommer wie im Winter } um 7 U. Ab.	„ 7¼ „	8 „ 40 „ - 8 „ 55 „	10 „ 40 „ Abends.

Auf diese Eilwagen influiren zu Biebrich folgende Eisenbahnzüge:

a) auf den Eilwagen I

der { im Sommer 7¾ Uhr Morg. / „ Winter 9¼ „ „ } von Castel und { im Sommer 6½ Uhr Morg. / „ Winter 8 „ „ } von Frankfurt abgehende Bahnzug.

b) auf den Eilwagen II

der { im Sommer 12¾ Uhr N. M. / „ Winter 12¼ „ „ } von Castel und { im Sommer 11½ Uhr V. M. / „ Winter 11 „ „ } von Frankfurt abgehende Bahnzug.

c) auf den Eilwagen III

der { im Sommer 6¾ Uhr Abends / „ Winter 6¼ „ „ } von Castel und { im Sommer 5½ Uhr Abends / „ Winter 5 „ „ } von Frankfurt abgehende Bahnzug.

B. Eilwagencours von Rüdesheim nach Wiesbaden.

Abgang aus Rüdesheim.	durch Eltville.	durch Biebrich.	Ankunft zu Wiesbaden.
Eilw. I im Sommer um 5 U. Morg.	6¾ - 7 Uhr Morg.	8 Uhr 10 M. Morg.	8 Uhr 40 M. Morgens.
do. im Winter um 6 „ „	7¾ - 8 „ „	9 „ 10 „ „	9 „ 40 „ Vormittags.
Eilw. II im Sommer um 11 U. Vor.	12¾ - 1 „ Nachm.	2 „ 10 „ Nachm.	2 „ 40 „ Nachmittags.
do. im Winter um 10¼ „ „	12¼ - 12½ „ „	1 „ 40 „ „	2 „ 10 „ „
Eilw. III im Sommer wie im Winter } um 6 U. Ab.	7¾ - 8 „ „	9 „ 10 „ Abends.	9 „ 40 „ Abends.

Von diesen Eilwagen erreichen in Biebrich den Anschluß an die Eisenbahnzüge nach Castel ꝛc. und Frankfurt, wie folgt:

a) der Eilwagen I an den { im Sommer 8½ Uhr / „ Winter 10½ „ } Vormittags von Biebrich abgehenden Zug und

b) der Eilwagen II an den { im Sommer um 2½ Uhr / „ Winter „ 2 „ } Nachmittags von Biebrich abgehenden Zug.

Bei dem Eilwagen III findet kein Anschluß an die Eisenbahnfahrten zu Biebrich statt.

Außerdem correspondiren die Rheingauer Eilwagen-Course, wie bisher, auch künftig, zu Wiesbaden mit den Eilwagen nach und von Limburg, Weilburg, Dillenburg, Schwalbach, Nassau und Ems ꝛc. und bleiben ebenso die übrigen, zur Bequemlichkeit des Publikums bestehenden Einrichtungen unverändert.

Vom 1. September d. J. anfangend, bis auf Weiteres, wird der Abgang der Eilwagen I u. II zu den für den Sommer angegebenen Zeiten stattfinden, und richtet sich der Zeitpunkt, mit welchem demnächst die für den Winter und beziehungsweise für den Sommer angegebenen Abgangszeiten der Eilwagen eintreten, genau nach den stattfindenden Veränderungen in den Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, und wird deshalb jedesmalige besondere Bekanntmachung erfolgen.

Frankfurt, den 28. August 1843.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

Fr. v. Epplen. C. Müller.

vdt. Jahn.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 240.) 31. August 1843.

Deutschland.

Berlin, 28. August. Die heutige Nummer der Haude- und Spenerschen Zeitung enthält nachfolgendes Actenstück, welches ihr von dem Particulier Benda zur Aufnahme zugekommen. Der bisher noch immer gehegte Zweifel, ob die Entscheidungsgründe zu den Urtheilen des Obercensurgerichts durch den Druck veröffentlicht werden dürften, ist durch den Abdruck dieses Actenstückes gehoben. Dasselbe scheint uns auch in andern Beziehungen vom größten Interesse zu seyn, weßhalb wir es vollständig mittheilen zu müssen glauben:

Auf die Beschwerde des Particulier D. A. Benda über die, Seitens des Censors, versagte Druckerlaubniß für einen in die hiesigen Zeitungen einzurückenden Artikel, hat das Obercensurgericht, nach erfolgter Erklärung des Staatsanwalts, in seiner Sitzung vom 23. August 1843, an welcher Theil genommen: (folgen die Namen der Gerichtsmitglieder), auf den Vortrag zweier Referenten für Recht erkannt,

daß die vom Censor nach dessen Marginal-Vermerk vom 12. d. M. ausgesprochene Versagung der Druckerlaubniß für den unter der Ueberschrift „Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen" in die hiesigen Zeitungen einzurückenden, D. A. Benda unterzeichneten Artikel vom 2. August c., wie hierdurch geschieht, aufzuheben und dem gedachten Artikel die Druckerlaubniß zu ertheilen. V. R. W.

Gründe.

Der Particulier D. A. Benda hat in die hiesigen Zeitungen einen Artikel unter obengedachter Ueberschrift und folgenden Inhalts einrücken lassen wollen:

„Der Bürger St. hat am 14. c., als er zum Stadtverordneten in Vorschlag gebracht wurde, auf Befragen erklärt: „„für die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlung zu stimmen"", und ist darauf mit 205 gegen 96 Stimmen zum Stadtverordneten erwählt worden. Bei Verlesung des Wahlprotocolls hat Niemand gegen die Wahl Einspruch gethan, der Erwählte ist auch bis diesen Tag nicht aufgefordert worden, seine etwa bestrittene Wahl zu vertheidigen, und seine Ehrenrechte zu wahren; dennoch wird der Bezirk, der den St. gewählt, zur Abhaltung einer neuen Wahl berufen? — Um so mehr darf mit Zuversicht darauf gerechnet werden, daß die gutgesinnten Wahlbürger jenes Bezirks in Vollzahl sich einfinden und Niemand ihre gewichtige Stimme geben werden, als der für die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen sich entschieden ausspricht!!"

Der Censor hat diesen Artikel gestrichen, und dadurch den Einsender zu einer Beschwerde bei dem Obercensurgericht über die Versagung der Druckerlaubniß und zu der Bitte veranlaßt, den Abdruck jenes Artikels zu gestatten.

Der Beschwerdeführer hat sich als Verfasser des gestrichenen Artikels unterzeichnet, seine Legitimation zur Einlegung der Beschwerde ist mithin nach §. 15 der Verordnung vom 30. Juni d. J. außer Zweifel.

Der Staatsanwalt beantragt die Zurückweisung der Beschwerde, weil nach dem Inhalt der Beschwerdeschrift, also nach dem eigenen Geständniß des Beschwerdeführers, die Tendenz des Artikels darauf gerichtet sey, die Wiedererwählung des früheren Candidaten herbeizuführen. Der Beschwerdeführer bezeichne diejenigen, welche diesen Candidaten wählten und für die Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlung seyen, als Partei, und setze ihr eine wider die Oeffentlichkeit gestimmte Gegenpartei entgegen.

Am Schluß des Artikels aber rufe er die eine Partei, die Gutgesinnten, auf, nur einen aus ihren Reihen, also nur einen Mann zu wählen, welcher zu der für die Oeffentlichkeit stimmenden Partei gehöre, deren Sieg über die angeblichen Wahlumtriebe der Gegenpartei Provocant durch seinen Artikel herbeiführen wolle. Nach §. IV. der Censurinstruction vom 31. Januar c. sey die Druckerlaubniß solchen Schriften zu versagen,

„welche Versuche involviren, im Lande Parteien zu stiften."

Dieß sey hier der Fall, und die eingestandene Tendenz des Artikels.

Dieser Ausführung ist nicht beizutreten.

Zuvörderst kann Demjenigen, was der Staatsanwalt aus der Beschwerdeschrift zum Erweis der Tendenz des Artikels anführt, kein Gewicht beigelegt werden.

Das Obercensurgericht hat nur die Frage zu seiner Erörterung zu ziehen:

ob die Censurgesetze durch den angefochtenen Artikel verletzt worden, und ob, Folgeweise, demselben mit Recht die Druckerlaubniß versagt sey?

Nur der Inhalt des Artikels kann das Material zur Beantwortung dieser Frage darbieten, nicht die Beschwerdeschrift, welche nicht Gegenstand der Censur gewesen und daher auch völlig ungeeignet ist, den mangelnden objectiven Thatbestand eines Censurfalles zu ergänzen. Zwar soll nach §. IV. der Censurinstruction auch auf die Tendenz der Schrift geachtet werden, und es scheint dadurch der Staatsanwalt auf die Ansicht geführt zu seyn, daß auch die Absicht des Schriftstellers in Betracht zu ziehen, und diese auch aus Erkenntnißquellen zu schöpfen sey, welche außerhalb des Censurstücks liegen. Es ist indessen diese Ansicht nicht begründet. Nach der deutlichen Vorschrift der Censurinstruction ist lediglich die Tendenz der Schrift von dem Censor und dem Obercensurgericht zu berücksichtigen; hieraus folgt, daß die Tendenz nur in soweit in den Erwägungskreis der Censurbehörden gehört, als sie aus der Schrift selbst objectiv erkennbar wird. Die Erforschung einer nicht aus der Schrift erkennbaren Tendenz des Schriftstellers würde aus dem Bereiche der Censur in andere Gebiete und zu Erörterungen führen, welche den Worten und dem Geiste unserer Censurgesetze fremd sind.

Ist also nur der Inhalt des Artikels der Prüfung zu unterziehen, so bietet der erste Theil desselben eine einfache Erzählung von Thatsachen dar, welche sich in öffentlicher Bürgerversammlung begeben haben, und daher unter keinen, die öffentliche Besprechung ausschließenden Gesichtspunkt fallen.

Gleich an der Spitze der Censurinstruction wird der Grundsatz aufgestellt:

die Censur soll keine ernsthafte und bescheidene Untersuchung der Wahrheit hindern.

Das hiermit auch der Tagespresse eingeräumte Recht, die Wahrheit zu untersuchen, ermächtigt dieselbe in nothwendiger Folgerung, auch zur ungeschminkten Mittheilung solcher Thatsachen, welchen kein Verbotsgesetz entgegensteht. Diesem tritt hinzu, daß der in Frage stehende Artikel in den Bereich der städtischen Verwaltung fällt, und in soweit unter die im §. IV. zu 3. der Censurinstruction enthaltenen Vorschriften.

Hier wird verordnet:

Auch die Maßregeln der Verwaltung und die Unterhandlungen ihrer Organe in zum Druck bestimmten Schriften zu würdigen, ist erlaubt, sofern dieß in bescheidener, anständiger Form und wohlmeinendem Sinne geschieht. Urtheile über die Unterhandlungen einzelner

Digitized by Google

Beamten und Behörden müssen sich jedoch von jeder persönlichen Kränkung derselben fern halten und auf die Würdigung klar dargelegter Thatsachen beschränken.

Eine ausgesprochene Kritik der Handlungen des Magistrats ist in dem angefochtenen Artikel nicht enthalten; — man erkennt nur aus dem mit „dennoch wird" beginnenden Satze, daß der Verfasser mit dem erzählten Verfahren nicht einverstanden ist, so wie aus dem angehängten Fragezeichen, daß dasselbe nach seiner Ansicht einer näheren Begründung bedürfe.

Diese Form der Kritik ist nun, weit entfernt, den Anstand oder die Bescheidenheit zu verletzen, die mildeste; und weil sich an klar dargelegte Thatsachen anschließend, mit der Anforderung des Gesetzes (§. IV. l. c.) in Einklang. Sie drückt ferner keinen, eine persönliche Kränkung eines Beamten oder des Magistrats enthaltenden Tadel aus; sie erwähnt desselben nicht einmal.

Der letzte Theil des Artikels soll nach der Ansicht des Staatsanwalts einen Versuch involviren, im Lande Parteien zu stiften und deßhalb die von ihm allegirte Stelle des §. IV. der Censurinstruction darauf Anwendung finden.

Der §. IV. l. c. stellt indessen zuvörderst den allgemeinen Begriff der unzulässigen Schriften in folgenden Worten auf:

> Schriften, welche die Würde, die innere und äußere Sicherheit des Staats verletzen, ist die Druckerlaubniß zu versagen.

Hieraus wird sodann die Unzulässigkeit solcher Schriften gefolgert,

> welche Versuche involviren, im Lande oder außerhalb desselben Parteien oder gesetzwidrige Verbindungen zu stiften.

Offenbar enthält diese Folgerung erst durch das an die Spitze gestellte Princip ihr Verständniß, und hiernach ist es unzweifelhaft, daß der Gesetzgeber nur solche Parteien bezeichnet habe, welche die Würde, die innere oder äußere Sicherheit des Staats gefährden, deren Stiftung also ein Staatsverbrechen involvirt.

In Anwendung auf den hier vorliegenden Artikel kann nun zuvörderst von Stiftung einer Partei nicht die Rede seyn. Denn die Fraction der Bürger, von denen ein Theil die Einführung der Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen wünscht, der andere dieselbe ablehnt, besteht in Notorietät, und sie wird auch durch die vorliegende Verhandlung außer Zweifel gesetzt.

Allein abgesehen hiervon leuchtet es nach den oben entwickelten Bestimmungen des Gesetzes von selbst ein, daß im Sinne desselben diejenigen nicht als eine, die innere Sicherheit des Staats verletzende, Partei erscheinen, welche die Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen wünschen, und auf verfassungsmäßigem Wege ins Leben zu führen suchen. Ohne Festhaltung des an der Spitze des §. IV. stehenden Princips würde man mit gleicher Consequenz die Vertreter der divergirenden Ansichten im Gebiete der Wissenschaft, des Handels und der Gewerbe, als Parteien, — und das Bestreben derselben, ihre Ansicht in denjenigen Kreisen, deren Interessen dadurch berührt werden, Zustimmung zu verschaffen — als unerlaubte Parteistiftung bezeichnen können.

Findet hiernach der vom Staatsanwalt bezogene §. IV. der Censurinstruction auf den vorliegenden Artikel keine Anwendung, so bietet auch die darin ausgedrückte Erwartung, daß die gutgesinnten Wahlbürger sich in Vollzahl einfinden und nur einem Anhänger der Oeffentlichkeit ihre Stimme geben würden, keinen Grund zur Versagung der Druckerlaubniß dar. Es handelt sich hier um eine Frage des öffentlichen Wohls, welches, nach der Ansicht des Verfassers, durch die Oeffentlichkeit der Verhandlungen wesentlich gefördert wird. Daß sonach der Verfasser von seinem Standpunkte aus die Beförderung desselben für die Pflicht eines jeden guten Bürgers hält, ist natürlich, und kann ihm von den Andersdenkenden wohl den Vorwurf des Irrthums, aber nicht einer kränkenden Voraussetzung zuziehen. Die Veröffentlichung jener Ansicht kann auch durch keine Vorschrift unserer Censurgesetze gehindert werden, wie denn auch die Erfahrung lehrt, daß sie fast in allen Stadtverordnetenversammlungen und in allen Tagesblättern verfochten wird, welche Gegenständen der Communalverwaltung ihre Spalten öffnen.

Von diesem Gesichtspunkte aus kann der rein subjective Ausdruck der Erwartung des Verfassers, daß alle gutgesinnten Bürger in der Wahlversammlung erscheinen und nur einem Anhänger der Oeffentlichkeit ihre Stimme geben würden, nicht als ein Urtheil betrachtet werden, welches die andersdenkenden Bürger schlechter Gesinnung bezüchtigte. Wer sich in irgend einem Lebensverhältniß berufen oder berechtigt hält, anderen eine Handlungs- oder Denkungsweise zu empfehlen, welche er selbst als Pflicht anerkannt, — deren Erfüllung er als Zeichen guter Gesinnung darstellt, — beschränkt dadurch Niemand, anders zu denken und zu handeln, — oder, von anderer Ansicht ausgehend, das Daseyn guter Gesinnung an ganz entgegengesetzte Richtungen zu knüpfen.

So lange diese Verschiedenheit der Richtungen innerhalb der Grenzen des gesetzlich Erlaubten bleibt, darf sie sich auch durch die Presse kund geben. Daß aber der Gegenstand des angefochtenen Censurstücks diese gesetzlichen Grenzen nicht überschreitet, ist schon gezeigt worden. Das Erkenntniß auf Zulassung des Drucks erscheint somit überall gerechtfertigt.

Berlin, den 24. August 1843. Bornemann.

An den Herrn. D. A. Benda hier.

Stuttgart, 26. August. (Köln. Z.) Der von Seiten Würtembergs nach Berlin zum Zollcongresse deputirte Finanzrath Vaihinger ist ein Schwiegersohn des Finanzministers Herdegen, welcher letztere erst kurzlich von einer Reise nach Oesterreich zurückgekehrt ist. Der k. würtemb. Commissär nimmt, wie man aus zuverlässiger Quelle erfährt, sehr bestimmte Instructionen in Betreff gewisser Zollsätze mit; so sey derselbe u. A. angewiesen, mit Kraft auf eine Erhöhung der Einfuhrzölle auf Roheisen, Stabeisen und Eisenwaaren zu dringen, weil die würtemb. Berg- und Hüttenwerke, welche auf Rechnung des Staates betrieben werden, mit schweren Verlusten arbeiten, und in der letzten Zeit jährlich über 100,000 fl. eingebüßt haben. Einer Erhöhung der Einfuhrzölle auf gesponnenes Baumwollengarn (Twist) scheint man dagegen würtemb. Seits minder geneigt zu seyn. Würde jedoch eine solche von Preußen beantragt und zugleich die Erhöhung des Zolles auf Eisen zugegeben, so läßt sich erwarten, daß man auch diesseits nicht länger widerstreben würde.

Ungarn.

Preßburg, 5. August. (Agr. Z.) Unter der Landtagsjugend scheint das Duell Mode zu werden. Bereits haben sich in Ehrensachen Mehrere auf Säbel duellirt, übrigens beschränkten sich die Folgen hievon nur auf einige Ritze. Obschon dieß den Schein einer ritterlichen, edleren Rache an sich trägt, als früher das an der Tagesordnung gewesene Prügeln und Kopfeinschlagen, macht es doch auf uns schon darum eine traurige Wirkung, indem diese blutigen Zwistigkeiten, zwischen Ungarn und Blutsverwandten geschehen. — Dieser Tage haben sich schon Zwei auf Pistolen geschossen, und schon der 1ste Schuß streckte den unglücklichen Gegner nieder. Dieser ist todt; ob die Ehre seines Mörders nunmehr vor der Welt rein da stehet, und ob er sich nach dieser schrecklichen Genugthuung eines ruhigen Gewissens erfreuet? ist eine Frage, welche Jeder, der Verstand und Herz hat, leicht beantworten kann. Die gefährlichen Duelle könnten nur durch strenge, Ehrenverletzungen entgegenwirkende, Gesetze aufgehoben werden; gibt es aber ein Land, in welchem solche ganz genugthuende bestehen? und wenn es wirklich in einem Lande solche Gesetze gibt, so werden sie entweder parteiisch, oder zu lau vollzogen; und dieß verursacht das Entstehen der unglücklichen, den Mangel der Gesetze ersetzen sollenden Duelle, dieser den alten Gottesgerichten so ähnlichen Sitte!

Aus dem Boroser Stuhle, 22. Juli. (Agram. Ztg.) An den Stuhl langte ein Decret des hohen Guberniums herab, zu Folge welchem der Auftrag ertheilt wurde, die Kundmachung eines zu Lemberg gestifteten und von Sr. Majestät bestätigten Jesuiten-Collegiums zur Erziehung adeliger Jünglinge zu bewirken. Die Stände finden diese Anordnung ver-

Digitized by Google

letzend, indem der 1. Abschnitt des 3. Hauptstückes im 1. Theile der A. C. ausdrücklich verbietet, „daß der Jesuitenorden in diesem Lande je gehört werde.“ Aus diesem Grunde wird von Seite der Stände dieser Anordnung als dem Gesetze entgegenlaufend, keine Folge gegeben werden.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 18. August. (A. Z.) Es ist schon gesagt worden, daß der König, der bei Gelegenheit der letzten großen Paraden auf Ladugardsgärde zu Pferde erschien, seit fünf Jahren kein Pferd bestiegen hatte. Seitdem scheint Se. Maj. besondern Geschmack am Reiten wieder bekommen zu haben, indem er fast täglich Promenaden zu Pferde macht, entweder zum Thiergarten, zum Lustschloß von Bellevue, wo der junge Prinz Nikolaus sich jetzt befindet, oder zu irgend einem andern nahgelegenen Lustgarten. Daß Se. Maj. dabei, seines hohen Alters ungeachtet, ebensoviel Lebhaftigkeit als jemals zeigt und oft die Kräfte des Pferdes in Anspruch nimmt, würde kaum geglaubt werden, wenn die gute Gesundheit und Lebensfrische des Königs nicht bekannt wäre. — Die gestrige Staatszeitung veröffentlicht einen mit dem Großherzog von Oldenburg geschlossenen, auf gegenseitige Reciprocität gegründeten Handels- und Schiffahrtsvertrag. — Vorgestern wurde unsere Hauptstadt wiederum von einer Feuersbrunst, der vierten innerhalb einiger Wochen, bedroht, welche drei Häuser in Asche legte, ehe das Feuer gelöscht wurde.

Aegypten.

Alexandrien, 6. August. (A. Z.) In Politik und Handel herrscht hier fortwährend die größte Flauheit. Ibrahim Pascha, fast beständig fieberkrank, ist gestern nach Kairo abgegangen; Soliman Pascha befindet sich hier und hält viele Inspectionen ab; der Pascha wird einen Ausflug nach Unterägypten machen und bis zum Ramadan wieder hierher zurückkehren. Der Handel ist im traurigsten Zustande; Baargeld fehlt gänzlich am Platze. Die Regierung befindet sich in großer Geldnoth; Lebensmittel zu verkaufen wagt sie nicht, weil sich in Folge der schlechten Nachrichten aus Europa nur wenig Käufer fänden. Morgen wird eine für die Baumwoll- und Lebensmittelverkäufer lästige Verordnung erscheinen, welche für die Saldirung der in Anweisungen bestehenden Rechnungen nur eine Monatsfrist bewilligt, nach deren Verlauf man die Schuldner zwingen wird, dieselben in ägyptischem Geld zu bezahlen — ein harter Schlag für denjenigen, der seinen Verpflichtungen nicht nachkommen kann. Der Nil wächst mächtig. Alle Boote fahren jetzt durch die Schleuße von Atfe in den Canal ein; die Zollgebühr ist auf 25 Paras pr. Ardep Lebensmittel, mit Reisenden auf 5 Paras festgesetzt. Sämmtliche Boote werden nach Bulak geschleppt werden und eine Ordnungsnummer erhalten. Der Vicekönig beschäftigt sich mit der Regelung des Dienstes, der nachgerade in die größte Unordnung verfiel. In Syrien scheint neue Verwirrung eintreten zu wollen; 2 Maronitenhäuptlinge wurden ermordet. — Ein mit Baumwolle für Rechnung des Paschas beladenes, nach Triest bestimmtes engl. Handelsschiff ist gestrandet, kann aber vielleicht ohne Schaden wieder flott gemacht werden; Trunkenheit des Capitäns soll die Ursache davon seyn.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 80. — 3pCt. 81. 30. — Neapol. 106. 90. — 5pCt. Span. 28¼. — Actien der Bank von Frankreich 3282. 50.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 27. Aug. Durch Decret (der Regierung zu Madrid) vom 21. August ist der General Aroz zum Generalcapitain von Catalonien und der General Gil de Aballe zum Unterbefehlshaber ernannt worden. General Arbuthnot geht als zweiter Commandant nach Valencia und versieht daselbst die Functionen eines Generalcapitains.

— Die heute eingegangenen Berichte aus Barcelona sind vom 21. August; da man indessen schon vor zwei Tagen durch den Telegraph Nachrichten vom 23. August hatte, so sind die in den Mittheilungen vom 21. enthaltenen Angaben über die fortdauernd anarchische Lage der Dinge nur von untergeordnetem Interesse. — Zu Saragossa und Gixona zeigten sich die Junten noch immer sehr widerspenstig gegen die provisorische Regierung. — Die Madrider Journale vom 21. August bringen nichts Neues von Bedeutung. Die Ayacuchos regen sich in den Wählerversammlungen; sie wollen dem Cabinet Lopez in seiner dermaligen Gewaltübung nur einen revolutionären Character zuerkennen.

— Die Neuigkeit des Tages ist, daß die Königin Victoria in Begleitung des Prinzen Albert dem König Ludwig Philipp auf dem Schlosse d'Eu einen Besuch machen wird. Das Gerücht hatte sich schon vor einigen Tagen verbreitet; inzwischen enthalten nun die Times vom 26 August die Angabe als bestimmt. Man wird in dieser Zusammenkunft einen erwünschten Beweis finden von dem guten Einverstehen zwischen den Regierungen von England und Frankreich.

— Die Prinzen Joinville und Aumale sind am 26. Aug. aus England zurück bei Treport an's Land gestiegen. Der Prinz von Joinville und seine Gemahlin sind gestern zu Havre angekommen, um den Schifferwettfahrten beizuwohnen. — Der kurze Aufenthalt der Prinzen zu London erklärt sich jetzt auf erfreuliche Weise; sie hatten nur eine persönliche Einladung auszurichten und eilten zurück, so bald sie die Zusage der Königin hatten. —

London, 26. August. 3pCt. Stocks 94¾. — 5pCt. Span. 18¾. — Neue 3pCt. 26. — 5pCt Portug. 42. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Der Nachricht von Aufbringung eines französischen, mit Waffen beladenen, nach Irland bestimmten Schiffes in den Hafen von Sheerneß wird als ungegründet widersprochen. Nach einer andern Version wäre ein solches Schiff im Hafen zu Cork angehalten worden; aber auch diese Angabe bedarf noch sehr der Bestätigung.

— Die Zahl der angesehenen Personen, welche Karten abgeben bei dem Regenten von Spanien, war heute noch weit größer als gestern. — Espartero befindet sich etwas unwohl; seine Gemahlin hat dem Gottesdienst in der catholischen Kapelle auf dem spanischen Platze beigewohnt.

Erklärung,

die Mystères de Paris betreffend.

Bekanntlich hat Herr Muquardt in Brüssel eine Ausgabe der Mystères de Paris veranstaltet, die er, **trotz ihres schlechten Druckes auf grauem Papier zum Preise von 45 bis 54 kr. das Bändchen verkaufte**; und wird dieselbe, nachdem schon 13 Bändchen davon erschienen, voraussichtlich zu 16 bis 18 solcher Bändchen ausdehnen. Es wird also dem deutschen Publikum für die Muquardt'schen Mysterien **der übermäßige Preis von fl. 12. bis fl. 14. abgenommen!** Wahrscheinlich um die gutmüthigen Deutschen nicht auf diese Uebertheuerung aufmerksam zu machen, wurde in keinem unserer Blätter, so viel wir wissen, eine Anzeige der Muquardt'schen Ausgabe veröffentlicht.

Einige Monate später haben wir (sogar ohne damals noch die Muquardt'sche Preisbestimmung zu kennen) **unsere Ausgabe, mit schönen neuen Lettern auf weißem Velinpapier gedruckt, zu fl. 6. angekündigt.** Wir waren dabei in gleichem Rechte, wie Herr Muquardt; **nur mit dem Unterschiede, daß wir nicht überforderten, wie Herr Muquardt.** Er mochte nun freilich ungehalten darüber sein, daß das Publikum dies Buch künftig nur nach dem wahren Werthe zu bezahlen brauchte, und daß dadurch **ihm** ein übermäßiger und folglich unerlaubter Gewinn entging. Allein was thut Herr Muquardt? Er erläßt eine Anzeige und spricht darin die lächerliche Behauptung aus, wir hätten — nicht ihn, sondern — unsere hiesigen Herren Collegen **beeinträchtigt!!!**

Digitized by Google

Wenn **beeinträchtigen** nichts weiter bedeutet, als das Eintreten einer rechtlichen Concurrenz, die das Monopol gewinnsüchtiger Speculation bricht, so haben wir, gerade wie auch andere Verleger der Mystères, allerdings den Hrn. Muquardt eben so beeinträchtigt, wie jeder Kaufmann den andern, der den nämlichen Geschäftsbetrieb hat. Soll es aber das widerrechtliche Zufügen ungebührlichen Nachtheils bedeuten, **so ist Herr Muquardt nichts mehr noch minder als ein böswilliger Verläumder**. Da er dieß schwerlich wird seyn wollen, so war seine Anzeige mindestens eben so unziemlich, als seine Behauptung thöricht und überflüssig.

Hr. Muquardt, nicht zufrieden damit, gegen unsere **Buchhandlung** mit dem schier vernagelten Geschütze seiner Ankündigung zu Felde zu ziehen, wollte sich auch noch so liebreich erweisen, unser Unternehmen zu Grunde zu richten. Er setzt das ganze Werk plötzlich auf weniger als ein Drittel seines früheren Preises, auf vier Gulden herab, um unsern Absatz unmöglich zu machen. Damit hat er selbst das naive Geständniß abgelegt, **daß er bis jetzt das Publikum um das Dreifache übernommen hat!!!**

Für uns war nun (da wenigstens das auswärtige Publikum von der besseren Ausstattung unserer Ausgabe Einsicht zu nehmen nicht im Stande ist) die Nothwendigkeit da, vor einem bedeutenden Opfer nicht zurückzuweichen; **wir mußten den Preis unserer Ausgabe auf fl. 3. 30 kr. mindern**. Wenn uns dabei, statt eines gehofften Gewinnes, Verlust geworden, so wird das Publikum nicht verkennen, daß wir nur gezwungen diesen Schritt thaten. Sehen sich die früheren unserer Herren Abnehmer dadurch leider in Nachtheil gesetzt, so haben nicht wir, sondern die unlautere Selbstsucht Anderer eine Maßregel verschuldet, zu welcher schon die ehrenwerthesten deutschen Verlagshandlungen in gleichem Falle ihre Zuflucht zu nehmen genöthigt waren.

E. Ullmann'sche
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung
in Frankfurt a. M.

Kursaal zu Bad Homburg vor der Höhe.

[6413] **Soirée dansante**

im Kursaale zu Homburg vor der Höhe
Samstag den 2. September.

Eintrittskarte 1 fl.

Châles & Nouveautés en gros.
J. Labeunie, Oppenheim & Cie

[6379] aus Paris
Lager im Schwanen, Zimmer Nr. 16.

[6414] **Oeffentliche Vorträge**
über
die geistigen und materiellen Bedürfnisse unserer Zeit
von
Dr. **Johannes Georg Kuhlmann.**

Am Freitag den 1. September von 7 bis 8 Abends wird der Unterzeichnete im Lokal der polytechnischen Gesellschaft sich über die Beweggründe zu seinen angekündigten Vorträgen und über den Zweck und Inhalt derselben in einer öffentlichen Rede näher aussprechen und ladet hierzu außer seinen verehrlichen Subscribenten und den verehrlichen Mitgliedern der polytechnischen Gesellschaft einen Jeden ein, der sich für diese Sache interessiren möchte.

J. G. Kuhlmann.

[6408] Unser Lager im Landsberg von
Druck-Cattunen,
in garantirten festen Farben
und prima Qualität zu möglichst billigen Preisen ist für diese Herbstmesse in den neusten Mustern bestens assortirt.
Hilden im August 1843.
Wulffing & Keller.

J. J. Ref aus Herisau (Schweiz) zur bevorstehenden Frankfurter Herbstmesse mit Lager im bekannten Zimmer Nr. 15 im Gasthof zum weißen Schwan. [6397]

[6420] **Leonhard Hitz,**
Schirm- und Watten-Fabrikant aus Offenbach a. M.
unterhält während der jetzigen und den künftigen Messen in seinem neuen Lokale in der Fahrgasse, der Schnurgasse gegenüber, ein wohlassortirtes Lager seiner Fabrikate, so wie von Stoffen und Garnituren aller Arten, für Schirmfabrikanten, zu den billigst gestellten Preisen, unter Zusicherung reellster Bedienung.

[6421] **Bandes de Basin, plissées, unies et brodées.**

P.-J. Lehée, de Valenciennes,
Pharmacie de l'ange, N. 88.
a l'honneur de recommander ses articles habituels; Batistes, Mouchoirs et Linons auxquels il a joint pour cette fois, un très-bel et très-riche assortiment de *Bandes de Basin, plissées, unies et brodées.*

Große garantirte Braunschweiger Lotterie.
[6274]
Haupttreffer fl. 87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200, 3 à 3500, 4 à 2700, 25 à 1750.
Zur Ziehung 1. Classe am 7. Sept. empfehle ganze Loose à fl. 5. 42, ½ à fl. 2. 51, ¼ à fl. 1. 26. Plane gratis.
Julius Stiebel junior,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Leinen Webgarn,

Engros-Lager aller Nr., — gr. Hirschgraben Nr. 58a empfiehlt
[6372] **Carl Gd. Wagner.**

[6373] In einer nahe bei Frankfurt gelegenen Residenzstadt wird ein Theilnehmer zu einem schon lange Zeit bestehenden und gut rentirenden Quincaillerie- und Modewaaren-Geschäft, der einen disponiblen Fonds von fl. 10,000 à fl. 15 000 einschießen könnte, gesucht. Anfragen besorgt die Expedition unter der Nummer dieser Anzeige.

[6416] Eine Französin von gesetztem Alter, von guter Erziehung, gut Deutsch sprechend, welche bestens empfohlen wird, sucht eine Stelle als Gouvernante, Hausbälterin oder als Gesellschafterin bei einer Dame. Zu erfragen große Gallengasse E 18 im 1. Stock.

Course von Staatspapieren:
Frankfurt, den 30. August 1843.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall.	112¼	112¼
" 4% "	—	102¼
" 3% "	—	78
Wiener Bankactien	1989	1987
250 fl. Loose bei Rothschild	115¼	115¼
500 " " "	—	146¼
Preuß. Staatsschuldscheine	—	104¼
" Prämienscheine	—	90¼
Holländ. 2½ % Integrale	52¼	52⅛
5% Spanische	18¼	18¼
Poln. 300 fl. Loose	90¼	90
" 500 " "	—	93¼
Taunus-Actien	344¼	344¼

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 241. — Freitag — — 1. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** London, 26. August. Mit weniger Zurückhaltung und Schonung, als die Times, sprechen die meisten namhaften Organe der öffentlichen Meinung ihr Verdammungsurtheil aus über die unfruchtbare Parlamentssession von 1843 und die schwächliche Politik des Torycabinets. So liest man im Chronicle: „Noch nie wurde eine Session mit einer so erbärmlich spöttischen Rede (with so miserable ludierous a speech) geschlossen, als die war, welche die Minister so kühn oder so kopflos waren, der Königin in den Mund zu legen. Dem Parlament wird Glück gewünscht, daß es eine unbedeutende Bill zur Förderung des Baus neuer Kirchen und Lord Aberdeen's Maßregel zur Abwendung der Gefahr, die dem Presbyterianismus in Schottland drohte, hat durchgehen lassen. Das ist das ganze Ergebniß der Legislatur eines Jahrs. Der übrige Inhalt der Rede ist eine Vorlesung über Ruhestörungen und Agitation: zwei Sätze für Wales und nicht weniger als fünf für Irland. Die fünfe geben jedoch keine Kenntniß von irgend einer Maßregel, die ergriffen worden oder beabsichtigt wäre, den irischen Beschwerden abzuhelfen. Den Irländern wird gesagt, ihre Agitation sey unschicklich, was sie denn allerdings auch ist; es scheint uns jedoch nicht zu erwarten, daß die Agitation aufhören wird, weil die Minister diesen Fingerzeig durch die Königin haben geben lassen. Die Magerkeit der Rede ist wohl dem Umstand zuzuschreiben, daß die Minister sich, wie leicht begreiflich, sträuben, ihre eigenen Geschichtschreiber zu werden. Die Erfahrungen der letzten sechs Monate bieten nur Weniges, wobei das Cabinet mit Wohlgefallen verweilen mochte; dagegen wird das Land Vieles darin finden, woraus es nützliche Lehren ziehen kann." — Gründlichere Betrachtungen über den Character der nun beendigten Session, die parlamentarische Politik, und die Stellung des Torycabinets findet man im Spectator. Die bemerkenswerthe Abhandlung — denn zu diesem Umfang ist der Artikel angewachsen — verdient ihrem wesentlichen Inhalt nach mitgetheilt zu werden. „Die sehr lange Session von 1843 ist vorüber und es entsteht nun die Frage: Welche Wirkung hatte sie auf den Zustand und die Interessen des Landes? Seit der neuen Zusammensetzung des Parlaments durch die Reformacte (von 1832) hat man die größte Wichtigkeit gelegt auf die Verhandlungen im Schooße der legislativen Körperschaft und besonders im Hause der Gemeinen. Auf das Parlament, gestärkt durch eine „reelle Repräsentation des Volkes" oder wenigstens der Mittelclassen, sah Jedermann in Erwartung ausgedehnter socialer Verbesserungen. In den ersten Jahren wurden auch diese Hoffnungen durch große Maßregeln des reformirten Parlaments erfüllt. Man versäumte aber, geeignete Vorkehrungen zu treffen, um das Wirken der neuconstruirten Gesetzgebungsmaschinerie im Unterhaus zu reguliren; es war vorauszusehen, wenn dieß unterlassen bleibe, werde Macht und Zeit des Parlaments nicht die rechte Anwendung finden. Und so ist es gekommen. Jede neue Session wurde unproductiver als die vorhergegangene, bis auf die letzte, die unfruchtbarste von allen. Die mangelhafte Methode bei der Leitung der parlamentarischen Geschäfte gab unglücklicherweise den Parteikämpfen freieren Spielraum. (Nur durch den Mißbrauch technischer Formen wurde die irische Waffenbill viele Wochen über bei den Gemeinen aufgehalten!) Die Folge war, daß die Discussion sich schied von der Sache, worum es sich handelte; (man disputirte in's Blaue hinein, nicht um den Gegenstand der Berathung zu erörtern, sondern um die Debatte zu allseitiger Ermüdung in's Unendliche und Maßlose fortzuspinnen;) wichtige Fragen, das Nationalinteresse auf's innigste berührend, wurden zum Vorwand für leere Wortverschwendung. Die Regierung hat in dem reformirten Parlament bei weitem den Einfluß nicht, den sie früher, freilich oft durch verwerfliche Mittel, übte." — Mit andern Worten: die Maschine ist auseinander genommen und neu zusammengesetzt worden; man hat aber, aus übergroßer Besorgniß, den Ministern zu viel Gewalt einzuräumen, ihre geschäftliche Einwirkung auf die Verhandlungen und Beschlüsse der Legislatur gelähmt. Wie es nun ist, werden die Bills oft in einem so rohen Zustand eingebracht, daß man sich fast gewöhnt hat, Vorschläge der Regierung als Entwürfe anzusehen, die eher abzulehnen oder doch ganz umzuändern, als selbst nach genauester Prüfung anzunehmen sind. „Ein neues Element der Verwirrung und Unordnung, in deren Folge die Session so unfruchtbar wurde, fand sich in der ganz eigenthümlichen Stellung, in welche Sir Robert Peel gerathen war. Der Opposition ist es immer bequem, wenn sie behaupten kann, ihr Gegner sey zur Gewalt gekommen durch Täuschung eines Theils seiner Anhänger. (Die Ultratories versprachen sich mehr von Peel, als er ihnen gewähren konnte; sie klagen nun über Verrath und Betrug, müssen aber bei ihm aushalten, um nicht aus dem Regen in die Traufe zu kommen.) Wir glauben jedoch, es war sich in der That in dem vorliegenden Fall nur wenig über Täuschung zu beschweren. Die Torypartei hatte nie rechtes Zutrauen zu Peel, fühlte aber, daß sie unter zwei Uebeln wählen mußte; sie sah ihren politischen Untergang vor Augen, wenn sie sich nicht entschloß, einzugehen auf Peel's neu-conservatives System, die Vermittlung nemlich zwischen unausführbarem Widerstand und allzu rascher Bewegung. Als ein zweites Oppositionsmanöver zeigte sich der Vorwurf, Peel habe die Whigminister verdrängt, indem er ihre Finanzmaßregeln herabgesetzt, und er selbst habe doch kein größeres Geschick in dieser Beziehung an den Tag gelegt. Doch diese und andere Angriffe auf das Torycabinet sind von geringer Bedeutung. Anders ist es, wenn man auf den eigentlichen Grund zurückgeht, der die Aenderung im Ministerium herbeiführte. Das Land hatte allen Glauben verloren an die Macht der Whigminister, irgend etwas von dem, wovon sie so viel schwatzten, auch zu thun. Mehrere Jahre lang hatte man den Willen für die That genommen, zuletzt aber brach dem Volke die Geduld. Peel galt allgemein für den Mann des Handelns. Man gab ihm eine Majorität im Parlament, man brachte ihn an die Gewalt,

Digitized by Google

damit etwas geschehe. Er begann mit seinen Finanzmaßregeln, setzte sie durch, und erregte schon dabei Mißvergnügen unter vielen seiner Anhänger. Die Ergebnisse seiner Operationen auf diesem Gebiet waren theils unentsprechend, theils nachtheilig. Es war nicht zu erwarten, daß er 1843 seinen Ideen vom freien Handel weiteren Einfluß auf die Wirklichkeit der commerciellen Verhältnisse erlauben werde; gab es aber nicht andere Klassen von alten Uebeln, deren Heilung versucht werden mochte? Man muß es laut sagen: Peel hörte gar bald auf, die ihm gewordene günstige Gelegenheit, etwas zu thun, zu benutzen; seine Majorität blieb ihm unverkürzt, aber er verlor seinen herrschenden Einfluß (his command) im Hau'e der Gemeinen. Er gab zu verstehen, wie er nicht eben Willens sey, Vieles vorzuschlagen; — das Wenige, was er wirklich vorschlug, kam verzagt heraus und wurde verachtend durchkreuzt und gehindert. Inzwischen eröffnete doch die Session von 1843 mit einem Versprechen — unbestimmt freilich, aber doch ein Versprechen! Die Thronrede bedauerte verminderte Staatseinkünfte und gedrückte Handelsverhältnisse; man durfte wohl annehmen, es sey damit etwas mehr als eine leere Condolenz gemeint; Verträge mit China und Rußland wurden angekündigt; — eine Reihe wichtiger und vortheilhafter Tractate sollte nachfolgen; bestimmt zugesagt waren in der Rede: „Maßregeln, verbunden mit Verbesserungen der Gesetze und verschiedenartigen Gegenständen der innern Politik" — of domestic policy, wahrlich, ein Wort, das Viel in sich begreift. Nun denn, welche dieser versprochenen Maßregeln sind dem Parlament vorgeschlagen worden? Was ist dabei herausgekommen? Die Canadakornbill ist nicht übel, aber doch nur eine Ergänzung des Tarifs und des Korngesetzes von 1842; dasselbe mag gesagt werden von der Bill, die Ausführung von Maschinen betreffend; sie ist eine Clausel der Zollbill; die schottische Kirchenbill ist von sehr zweifelhaftem Werth und wird denen, die sie durchsetzten, wenig Ruhm bringen; sie passirte im Unterhaus nur, weil die englischen Mitglieder nicht genug Interesse nahmen an der Frage, um ernsthaft zu opponiren." In solcher Weise werden auch die übrigen in der Session von 1843 zu Stand gekommenen Bills, meist unwichtige Localgegenstände betreffend, durchgegangen. Dann folgen Bemerkungen über die verunglückten Anträge der Minister, namentlich die Factorybill; der stärkste Tadel aber trifft, wie natürlich, die gleichgültige Behandlung der irischen Frage, sowohl abseiten der Regierung als abseiten des Parlaments. In dieser so hochwichtigen Angelegenheit ist unendlich viel gesprochen, aber durchaus nichts gethan worden — denn die mühsam erlangte irische Waffenbill ist nur die Verlängerung einer längst in Kraft stehenden Polizeiordnung, durchaus unzureichend für einen Zustand, wie er sich unter O'Connell's Leitung gebildet hat. „Bei einer Sachlage, die wie drohende Rebellion aussieht, war zu erwarten, der große Rath der Nation werde sich anstrengen, den Aufstand zu unterdrücken oder die Ursachen der Unzufriedenheit wegzuräumen. Das Parlament aber hat durch seine Partei-Majorität den Ministern geholfen im Nichtsthun. Nicht aus den Worten, wohl aber aus den Handlungen unserer Gesetzgeber, wäre man berechtigt, zu schließen, daß sie nicht wissen, was außerhalb ihres Sitzungssaals vorgeht. Die Pacification Irland's ist nicht das Einzige, was während der Session unversucht und unvollbracht geblieben ist. Alle Lebensfragen, welche bei Eröffnung des Parlaments auf Entscheidung harrten, sind noch heute unentschieden. Das Parlament hat ihre Dringlichkeit anerkannt und nichts gethan, sie zu lösen. Daß die Legislatur des so nöthigen Vertrauens im Lande, wie auswärts, entbehrt, davon zeugt für Vieles. Regt nicht Cobden die Agriculturdistrikte auf gegen eins der neusten Gesetze? Die Wirksamkeit des Parlaments geht nicht so weit, es zu hindern! Die schottischen Seceders sind vorangegangen mit ihren Trennungsplanen, weil sie dem Parlament nicht zutrauten, es werde ihre Angelegenheit auf dem gesetzlichen Wege schlichten. Wenn auch wohlgeneigte Zusicherungen im Parlament und in den Kammern eine bessere Stimmung zwischen England und Frankreich bewirkten, so scheint es doch, als habe der Repräsentant der brittischen Nation nicht mehr Einfluß gehabt auf Spanien in der Stunde der Anarchie, als wenn England von der Weltkarte verschwunden wäre. Dahin ist es gekommen mit einem Ministerium ohne thätige Politik und einem Parlament ohne Organisation und angemessene Wirkungsmethode. In einem wichtigen Verwaltungszweig, in der „irischen Schwierigkeit" mochte Peel wohl denken, es mit seiner negativen Politik versuchen zu dürfen; seine Parteiverbindung hinderte ihn bisher, entschiedener aufzutreten; er mag gehofft haben, durch unparteiisches Verfahren die Meinung in Irland auch ohne energische Schritte gewinnen zu können. Bald aber muß er wohl dem Gebote der Noth weichen: Irland leidet nicht, wie früher, an einer chronischen, sondern an einer acuten Krankheit; es darf nicht gezögert werden mit Anwendung passender Heilmittel. Peel scheint es einzusehen, denn er geht um mit einem Gesetz zur Regulirung der Verhältnisse zwischen Grundeigenthümer und Pachter; hat er zu viel Muth, um sich leicht erschrecken zu lassen, und ist er zu vorsichtig, um zu raschem Einschreiten verleitet werden zu können, so hat er doch gezeigt, daß er weiß, wann etwas geschehen muß und daß er auch, wenn ihm diese Ueberzeugung geworden, kühn und beharrlich voranzugehen der Mann ist. Es folgt darum aus seiner dießjährigen Unthätigkeit gar nicht, daß er sich auch in der nächsten Session noch passiv verhalten wird." — Als wenn nicht bei Staatsmännern wie bei Aerzten und Moralisten das „Principiis obsta" ewige Geltung hätte! —

Niederlande.

Amsterdam, 28. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 93¼. — 3½pCt. 78 — Handelm. 133¼. — 5pCt. Ost. 99⅜. — Ard. 18¼. — Coup. 18⅜. — 3pCt. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¾. — 2½pCt. 59. — Inscr 71½. — Cert. 73⅜. Die Stimmung in unsern inländischen Fonds bleibt fortdauernd flau. Die Zahl der Verkäufer scheint täglich darin zuzunehmen, und dieser Umstand, gegenüber einer gewissen Ermangelung aller Speculation in diesen Effecten, wirkt natürlicherweise nachtheilig auf den Stand derselben, so daß die Preise täglich mehr zurückgehen. Spanische preishaltend.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 22. August. (A. Z.) Leider bestätigte sich nicht, daß die Unordnungen in den päpstlichen Legationen beschwichtigt seyen; vielmehr hört man, daß die Unruhigen und Frevler von Bologna nur die Stadt verlassen haben, damit sie um so ungestörter in der Umgegend ihr Wesen treiben können. Eine, etwa dreihundert Köpfe zählende Bande dieses Gesindels, das mit doppelten und einfachen Jagdflinten und Pistolen gut bewaffnet ist, hat am 16. d. M. ein gegen dasselbe ausgesandtes Militärcommando blutig heimgeschickt; der Hauptmann, ein sonst braver Offizier, wurde gefangen und mit einigen seiner Leute nach kurzem Rath der Rebellen erschossen. Seitdem hat die Bande, welche, obwohl nicht zu verkennen, daß politische Zwecke die Grundlage ihrer Existenz bilden, ein eigentliches Räuberleben führt, sich mehr gegen die modenesischen Gebirge hingezogen, während von Bologna 3 Compagn. zu ihrer Verfolgung beordert worden sind. Man ist auf neue Nachrichten um so mehr gespannt, als die Unruhstifter überall das Gerücht von einem allgemeinen Aufstand in Italien auszustreuen sich bemühen. Als nächste Veranlassung dieser Unordnungen betrachtet man die Unzufriedenheit, welche über die Nachricht entstanden, daß die päpstliche Regierung neue Schweizertruppen anwerben wolle. Daß einige ausgediente Individuen dieser Truppe die Unruhen deßwegen geschürt haben, weil ihnen als Protestanten eine neue Capitulation verweigert worden, scheint grundlos zu seyn.

Serbien.

Wien, 27. August. (Oest. B.) Berichten aus Belgrad zufolge sind Wutsitsch und Petroniewitsch am 19. August Morgens, nachdem sie schon einige Tage früher den größten Theil ihrer Habseligkeiten zu Schiffe weggeschickt hatten, gleichfalls auf der Donau, mit ihren Familien nach ihrem künftigen Aufenthaltsort Widdin abgereist. Dieselben

Digitized by Google

sind von einem Pfortentataren begleitet, welcher, sobald sie die serbische Grenze überschritten haben werden, die Nachricht hiervon nach Konstantinopel zu überbringen hat, damit die Ausfertigung des Bestätigungsfermans für den neuen Fürsten unverzüglich stattfinden könne.

Deutschland.

† Berlin, 27. August. Die Auseinandersetzung des großen Nachlasses des Prinzen August, schreitet nur sehr langsam vorwärts. Bis diesen Augenblick ist noch nicht zur Theilung des Allodials unter die Universalerben geschritten. Die Interessen des königl. Hauses und des Kronfideicommißfonds vertritt dabei der Oberkammerherr und Minister des königl. Hauses, Fürst zu Sayn-Wittgenstein, der in diesem Jahre durch verschiedene Familiengeschäfte aufgehalten, erst vor wenigen Tagen seine jährliche Badereise hat antreten können. — In den von Sr. Maj. dem Könige niedergesetzten Ehrengerichten und ihrer Competenz ist die Generalität ausgeschlossen. Nur die Offiziere, vom Obersten abwärts, sind in den Bereich derselben gezogen. Was die Zweikämpfe betrifft, so sind sie der Natur der Sache nach bei den Subalternoffizieren, die größtentheils noch in dem Alter stehen, wo die Leidenschaft oft den Beschlüssen des Verstandes und der ruhigen Ueberlegung vorgreift, ungleich häufiger als zwischen den Offizieren höheren Ranges. Sehr selten aber sind die Beispiele von Zweikämpfen zwischen Generälen. Ein solcher Fall ist seit dem Jahre 1820 nicht vorgekommen, wo in Koblenz ein Cavalleriebrigadier aus einer sehr angesehenen Familie, von seinem Divisionär, einem aus sächsischen Diensten in die diesseitige Armee getretenen, und im Jahre 1831 außer Dienst verstorbenen General im Zweikampf tödlich verwundet wurde. — In diesem Augenblicke verweilt der königl. dänische Generalpostdirector, Graf Danneskiold-Samsöe, in unserer Hauptstadt. Derselbe wurde bereits vorgestern von Sr. Maj. dem Könige in Sanssouci empfangen und heute zur Tafel gezogen. In dem Augenblick, wo die Aufmerksamkeit auf die Verträge gerichtet ist, welche unsere Staatsregierung mit Dänemark und Schweden in den gegenseitigen Post- und Schifffahrtsverhältnissen unterhandelt und resp. abgeschlossen hat, legt man natürlich der Anwesenheit jenes hohen dänischen Staatsbeamten eine ähnliche Veranlassung der Reise hierher unter. Andererseits will man behaupten, daß sich, da der Graf zugleich eine Oberhofcharge bekleidet, die Reise hierher, auf die Mittheilung einer frohen Familiennachricht seines Souveräns bezieht. Wie bekannt, steht der Graf auch in doppelter Verbindung durch zweifache Vermählungen mit dem, der königl. dänischen Familie nahe anverwandten, herzogl. Hause Holstein-Sonderburg. — Wir sehen seit vorgestern viele hohe russische Offiziere hier, auf der Reise nach Lüneburg, zu der Revüe des 10ten deutschen Bundescorps begriffen, ankommen. Unter ihnen befindet sich auch der Oberst im Generalstabe des Fürsten von Warschau, Graf v. d. Osten-Sacken, Neffe des verstorbenen Feldmarschalls, Fürsten v. d. Osten-Sacken. Der Graf wurde gestern dem Könige und der Königin vorgestellt. Bei den gedachten Offizieren ist auch der Major Ponjowski von dem k. k. russ. Husarenregiment: „König von Hannover." — Von einem Besuche des Kaisers von Rußland ist hier durchaus noch nichts Näheres bekannt, ohne daß sich deßhalb der darüber vom Rhein hierher gekommenen Nachricht widersprechen läßt, da der Kaiser, wie bekannt, in dieser Beziehung schon mehrere Male durch seine Ankunft angenehm überrascht hat. — Nach einer amtlichen, von Seiten des königl. Finanzministeriums dieser Tage zur Publicität gebrachten neuen Uebersicht der Productionen des Bergbaues und des Hüttenbetriebes in der preußischen Monarchie hatten im Jahre 1841 in 2014 Berg- und Hüttenwerken nahe an 42,000 (41958) Arbeiter Erze und Steinkohlen im Geldwerth an Ort und Stelle von 7,569,278 Reichsthalern geliefert. In dem allgemeinen Etat der Staatseinnahme und Ausgabe ist die Einnahme der Bergwerke, Hütten, Salinen und der königl. Porzellanmanufaktur für das gedachte Jahr auf 917,000 Reichsthaler angegeben. Es kommt demnach die oben fehlende Summe auf die in der Uebersicht nicht mit einbegriffenen Salinen und die Porzellanmanufaktur. Uebrigens ist bei der obigen Angabe auch nur von Geldwerth der Production die Rede und daher sind von der Reineinnahme noch die Betriebskosten in Abzug zu bringen, wodurch sich in Beziehung auf die im allgemeinen Etat angenommene Summe der Einnahme der Theil, der auf die Salinen fällt, viel höher stellt, und wenigstens die Hälfte von dem ganzen angenommenen Posten ausmacht. Die vorzüglichsten und einträglichsten Salinen der Monarchie sind die zu Schönebeck und Dürenberg in der Provinz Sachsen, und die zu Königsborn und Neusalzwerk in Westphalen. In diesem Augenblick ist der Chef des gesammten Berg- und Hüttenwesens, des Oberberghauptmann Graf von Beust auf einer Inspectionsreise der Berg- und Hüttenwerke in Schlesien begriffen. — Man hatte anfänglich die Hoffnung, daß die starken Mauern unseres ausgebrannten Opernhauses zur Wiederaufführung desselben noch zu benutzen seyn würden. Nun erfährt man aber, daß eine Commission von Sachverständigen, der die Begutachtung dieses Gegenstandes aufgetragen worden war, sich für das gänzliche Abbrechen der Mauern erklärt hat. Der rühmlichst bekannte Architekt Cantian, der bei dem Aufsetzen der Siegesgöttin verunglückte, ist nach mehreren schmerzhaften Operationen nun wieder auf dem Wege der Wiederherstellung. Vorgestern verstarb hier ein andrer achtbarer Künstler in diesem Felde, der herzogl. Braunschweigische Hofbaurath Ottmer, Erbauer des neuen Schlosses in Braunschweig.

Berlin. (Hamb. Cor.) Professor Neander wird im Verlaufe der nächsten drei Jahre seine Vorlesungen über Kirchengeschichte, welchen dieser große Theolog eine neue Gestaltung gab, einstellen, und diesen wichtigen Lehrzweig der theologischen Wissenschaften auf der hiesigen Universität demnächst dem Professor Pieper zum Vortrage überlassen. — Eine interessante, den über Lessing's Huß entstandenen Streit kunsthistorisch beleuchtende Schrift ist unter dem Titel „Semida, der Selbstdenker, eine Künstler-Novelle" hier so eben und anonym erschienen. Sie zeugt von gründlichen kunsthistorischen Studien und eigenem Urtheile des Verfassers, welcher die Resultate seiner Studien unter der bescheidenen Form „einer Novelle" niedergelegt hat. Vergleichungen, wie die Rembrandt's und Spinoza's, seine Ansichten über die Träume u. s. w. weisen ihn als einen „selbstständigen Denker" nach, der mit Anstand und Geschmack nur durch Gründe die Berliner Opposition in die überschrittenen Grenzen zurückgewiesen hat. Es wäre interessant, den Namen des Verfassers zu kennen, um zu erfahren, ob er ein eben so ausgezeichneter Maler als Kunstkritiker ist.

Celle, 24 August. (Hamb. Corr.) Diesen Morgen ist endlich das im Jahre 1840 erbauete, seit einem vollen Jahre vollendet gewesene neue Oberappellationsgerichtsgebäude dem Personale des Gerichts durch den Justizminister übergeben worden. Die Decorirungen, Teppiche u. s. w. hatten bereits durch den langen Nichtgebrauch gelitten. Bekanntlich hatte das Collegium vorigen Herbst schon auf eigene Hand den Einzug begonnen, mußte damals aber von der Vollendung desselben abstehen und die Schlüssel wieder ausliefern. Man sagte damals, die Uebergabe des Gebäudes solle nicht eher stattfinden, als bis Rumann im Sinne des Staatsanwalts verurtheilt sey. Da dieß nun nicht mehr möglich ist, scheint man endlich vorgezogen zu haben, das Gebäude einzuräumen, als fernern Glossen über die Nichtbenutzung des nach des Königs eigenen Worten dem Collegium sehr bedürftigen neuen Hauses Raum zu geben.

Braunschweig, 27. August. Se. Durchl. der Herzog, höchstwelcher vorgestern spät Abends von Baden hierher zurückkehrte, ist heute mit Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge von Oesterreich nach dem Brocken gereist. Gestern ward der Hofbaurath Ottmer, dessen Leiche von Berlin auf der Eisenbahn hierher gebracht war, feierlich beerdigt. Sämmtliche Baugewerke mit ihren Fahnen und eine große Anzahl Personen aller Stände folgten.

Digitized by Google

Kursaal zu Bad Homburg vor der Höhe.

[6413]

Soirée dansante

im Kursaale zu Homburg vor der Höhe

Samstag den 2. September.

Eintrittskarte 1 fl.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner, gegen Feuer- und Wassergefahr, Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen, zu festen billigst gestellten Prämien.

Die Gesellschaft übernimmt auch Versicherungen auf einen oder mehrere Monate und namentlich versichert sie für die Dauer der Messe die sowohl hiesigen, als fremden Kaufleuten angehörigen, hier lagernden Waaren.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem Hause Lit. E. Nr. 229 auf dem Roßmarkt.

[6332] Der Director: **Julius Löwengard.**

Dampf-Packetfahrt

zwischen

St. Petersburg und Lübeck.

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. **H. H. Schütt**, **Nicolai I**, Capt. **G. B. Bos**, und **Nasledník**, Capt. **C. N. Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 6. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 13. Mai neuen Styls, von **St. Petersburg**. Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 4. November von Lübeck und am 11. November neuen Styls von St. Petersburg, und demnächst noch am 11. November von Lübeck nach Reval und am 18. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre; die Ein- und Ausschiffung geschieht in Kronstadt und Travemünde; die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt. Anmeldungen geschehen in Lübeck

im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1843. [5470]

[6380] **Weinversteigerung.**

An gräflich von Schönbornischen Weinen werden versteigert

I. zu **Hochheim**, **Montags am 18. September 1843**, **Vormittags 9 Uhr:**

4 Stück } 1842r Hochheimer.
1 Zulast }

II. zu **Hattenheim**, **Dienstag am 19. September 1843**, **Vormittags 9 Uhr:**

3 Stück	1842r	Markobrunner	lagern sämmtlich zu Hattenheim.
1 „	„	Hattenheimer	
1 „	„	Kläuser	
1½ „	„	Hochheimer	
3 „	„	Geisenheimer	
1 „	„	Rüdesheimer	
3 Zulast	„		

Die Proben an den Fässern werden vom 11. bis 16. September d. J. in dem Keller zu Hochheim und dahier auf Verlangen jeden Tag gegeben; am Tage der Versteigerung jedoch nur während der Versteigerung.

Hattenheim, am 21. August 1843.

Gräflich v. Schönbornisches Rentamt.
C. Volz.
Hauck.

[6400] Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß auf das, für Seine Hoheit den Kurprinzen und Mitregenten von Hessen, laut Haupt-Schuldverschreibung vom 21. Mai 1835 durch uns negociirte vierprozentige Anlehen von 600000 fl. im 24 fl. Fuße die zweite Rückzahlung am 15. Dezember d. J. aus dem gebildeten Tilgungsfond geleistet wird, und daß durch die vorgenommene Verloosung folgende Partial-Obligationen, als zur Ablage kommend, ermittelt worden sind:

Lit. A. über 1000 fl. Nr. 5. 7. 11. 25. 50. 57. 61. 79. 93. 99. 100. 102. 107. 147. 148. 152. 179. 200. 222. 240. 264. 267. 271. 284. 289. 309 und 312.

Lit. B. über 500 fl. Nr. 2. 5. 24. 53. 54. 72. 81. 89. 112. 119. 125. 152. 156. 157. 159. 160. 169. 172. 177. 178. 191. 212. 221. 229. 235. 242. 252. 272. 283. 292. 309. 312. 354. 365. 415. 424. 429 und 438.

Lit. C. über 250 fl. Nr. 3. 42. 58. 65. 85. 90. 96. 107. 117. 134. 140. 141. 152. 172. 174 und 194.

Indem wir die Inhaber der vorbezeichneten Partial-Obligationen einladen, die Kapital-Beträge am 15. Dezember d. J., gegen Abgabe der Obligationen, bei uns in Empfang zu nehmen, bemerken wir zugleich, daß, falls an diesem Tage der betreffende Betrag nicht erhoben seyn sollte, eine weitere Verzinsung desselben als bis zu dem erwähnten Verfalltage nicht statt findet.

Frankfurt a. M., den 28. August 1843.

M. A. v. Rothschild u. Söhne.

[6387] **FOR SALE**

a very numerous, rich and remarkable collection of

OIL-PAINTINGS

by the best Masters of every School, and embracing every possible subject.

This Collection was commenced in 1747, and as it contains many very large first rate Pictures, it is particularly adapted for a Royal, or Princely Gallery.—The Collection also comprizes Paintings on Glass, old Copperplate Engravings and original Sketches-Boxes with all sorts of Butterflies and Minerals, etc. etc—The Proprietor is willing to sell either the whole in one lot, or to dispose of the pictures in detail.

Hochfürstlich Waldburg Wolfegg Waldsee'sches

[6410] **Anlehen von fl. 350,000, d. d. 1. Juni 1827.**

In Auftrag Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Waldburg zu Wolfegg, Grafen zu Waldsee ꝛc. und in Gemäßheit der dem Hochfürstlichen Hause nach Inhalt der Hauptschuldverschreibung zustehenden sechsmonatlichen Kündigungsbefug-

Digitized by Google

niß kündigen wir hiermit den ganzen Capital-Rest von fl. 268,000 des obengenannten, durch uns negocirten Anlehens zur Rückzahlung auf den 1. März 1844, an welchem Tag die Partial-Obligationen mit den erforderlichen Zinscoupons versehen in den Vormittagsstunden bei uns einzuliefern sind, indem von da an keine weitere Zinsvergütung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 31. August 1843.

de Neufville Mertens & Co.

[6404] **Aufforderung für Verunglückte.**

Miskolcz, eine anmuthige und ziemlich große Stadt Ungarns, der Sitz des Baragner Comitats, wichtig in commerzieller Verbindung von Wien aus an die Gränze Galiziens, ist am 19. Juli d. J. mit 1,500 Häusern und öffentlichen Gebäuden ein Raub der Flammen geworden. (Siehe Artikel Ofen in Nr. 222 des Frankf. Journals.) Verläßige Handelsbriefe, die von dort hier eingetroffen, bestätigen diese Angabe und geben herzzerreißende Schilderungen von dem Elende, das die, durch diese Feuersbrunst gänzlich verunglückten Einwohner jener Stadt betroffen. Viele Familien, die sich seither durch Fleiß ausgezeichnet hatten und einer glücklichen Zukunft entgegen sehen konnten, sind nun Bettler geworden! Besonders befanden sich dort sehr solide Kaufleute, die aber durch dieses Unglück gänzlich verarmt sind.

Ihr Hülferuf wurde auch hierher gerichtet. An alle edle Menschenfreunde ergeht daher hiermit die Aufforderung, durch Unterstützung jener hart Bedrängten dazu mitzuwirken, daß die Thränen derselben getrocknet, ihre Noth gemildert werde!

Der Unterzeichnete erklärt sich bereit und hat die obrigkeitliche Ermächtigung dazu bereits erhalten, Gaben der Wohlthätigkeit für die Verunglückten in Miskolcz anzunehmen und deren Empfang s. Z. öffentlich anzuzeigen. Möchten nur recht viele unserer so zahlreichen wohlgesinnten Mitbürger den Hülferuf jener Abgebrannten beherzigen!

Frankfurt, im August 1843.

J. Ph. Scharff-Böcking,
Fahrgasse, im Handlungslokale von Gottfried Scharff.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein.
Niederländische Gesellschaft.

Vom 1. August an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 10 Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,
auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,
zunächst der Hasengasse.

[6259]

Châles & Nouveautés en gros.
J. Labeunie, Oppenheim & Cie
aus Paris
Lager im Schwanen, Zimmer Nr. 16.

[6379]

[6402] **Anzeige.**

Ein brillantes Lager in den neuesten Seidenstoffen, Châles aller Art, von der billigsten Gattung bis zu den feinsten Cachemire Ternaux in lang und viereckt, ächten französischen Seidensameten für Kleider und andere Qualitäten für Hüte und Verzierungen; die neuesten Desseins in Wollenmuslin und franz. ächtfarbigen Cattunen; alle Farben Thibets und Orléans, Toile de Chèvre, Pariser Handschuhen und seidene Strümpfe, empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. C. Carl Knoblauch,
zur Stadt Copenhagen in Frankfurt a. M.

[6408] **Die Versammlung deutscher Architekten und Ingenieurs, bildender Künstler, und derer, welche wissenschaftliches Interesse an der Baukunst nehmen,**
wird dieses Jahr (zu Folge früherer Bekanntmachung)
in Bamberg stattfinden. — Die Tage der Versammlung sind der 8. 9. 10. September. — Der Versammlungsort ist das Local der Gesellschaft Concordia im Bamberg. — Die zur Ausstellung architektonischer Werke passenden Beiträge an Zeichnungen, Entwürfen, Kupferwerken, Büchern sind womöglich vor dem 8. September an den vorbereitenden Comité in Bamberg einzusenden. — Ueber die zu haltenden Vorträge über künstlerische und technische Gegenstände bittet man ebenfalls vorher an denselben Comité oder an den Geschäftsführer Dr. Puttrich in Leipzig Anzeige zu machen.

Es ladet hierdurch die Männer vom Fach nochmals ein

Der Vorstand.

[6350] **Christian Schneider,**

Agent von Macintosh & Cie in Manchester, bezieht diese Herbstmesse wieder mit einem bedeutenden Lager wasserdichter Kleidungsstücke, als: Macintosh in allen Farben, Größen und Façons, Mäntel, Mantelkragen, Bournusmäntel, Paletot grecque u. s. w., und verkauft fortwährend zu Fabrikpreisen.

Sein Lager befindet sich wie früher im großen Kaffeehause an der Katharinenpforte im ersten Stock.

[6406] Unser Lager im Landsberg von

Druck-Cattunen,

in garantirten festen Farben

und prima Qualität zu möglichst billigen Preisen ist für diese Herbstmesse in den neusten Mustern bestens assortirt.

Pilden im August 1843.

Wülffing & Keller.

[6393] **Aufforderung.**

Die unterzeichnete Aushebungs-Commission fordert hiermit nach Maßgabe des §. 3 der Verordnung vom 25. August 1828, Anlage A, Alle vom 1. Januar bis 31. December 1824 geborenen hiesigen kriegsdienstpflichtigen Individuen, oder deren Eltern und Vormünder auf, das Verzeichniß oder die Ziehungsliste der in obigem Jahre Geborenen binnen einer vom 28. dieses Monats an laufenden Frist von 14 Tagen in dem Commissions-Sitzungs-Lokale während der Nachmittagsstunde von 4 bis 5 Uhr einzusehen, und diejenigen Kriegsdienstpflichtigen, die etwa noch nicht eingeschrieben sind, einschreiben zu lassen, oder um gegen die Einträge der bereits eingeschriebenen etwaige Reclamationen vorzubringen und zu begründen, um im ersteren Falle hierdurch den Verdacht böslichen Vorsatzes, sich der Conscription entziehen zu wollen, von sich zu entfernen und im zweiten, um sein Recht auf Reclamationen gegen den Eintrag nicht zu verlieren, indem solche später nicht mehr beachtet werden können.

Frankfurt, den 25. August 1843.

Aushebungs-Commission.

Digitized by Google

[6405] **Hôtel au rol de Prusse.**

Indem wir einem verehrlichen hiesigen und reisenden Publikum die bereits geschehene Eröffnung unseres Gasthofes zum

König von Preußen,

pflichtschuldigst anzeigen, bemerken wir uns zu bemerken, daß die Lage desselben, in unmittelbarer Nähe des Theaters, und der zunächst zur Eisenbahn führenden Promenade, so wie die im Bau begriffenen großartigen Säle die unter der Benennung **Colisaeum** (Sonntags den 3. September mit einem solennen Mittagsmahl und Ball eröffnet werden) unserm Gasthof zur ganz besondern Empfehlung gereichen dürfte.

Frankfurt, im August 1843.

Gaulé & Prenk.

[6415] **CAISSE PATERNELLE**

(Väterliche Kasse).

Gegenseitige Lebens-Versicherungs-Gesellschaft zu Paris,

autorisirt und gemehmigt durch königl. Ordonnanz von 9. September 1841, zählt nach dem letzten Bericht vom Monat Juni 21,099 Mitglieder mit einer Totalsumme von 33,734,853 francs 33 centimes. Da nun der Zeitpunkt heran kömmt, wo Assecuranzen wieder angenommen werden können, und namentlich die Ausstattungs-Gesellschaft für Kinder von 1 à 10 Jahren für 1843 eröffnet ist, so werden hiermit diejenigen Eltern, welche Mitglieder dieser Gesellschaft zu werden wünschen, gebeten, sich bei unterzeichneter Agentur baldigst melden zu wollen.

Statuten, Pläne, so wie jede Auskunft werden ertheilt bei dem

General-Agenten **A. Horwitz**, junior, in Frankfurt a. M. Rechneigasse, Lit. A. No. LXI (61).

N. B. Anfragen werden franco erbeten.

Donau - Dampfschiffahrt

zwischen

Regensburg und **Linz**

bis Ende September sowohl zu Berg als zu Thal tägliche Fahrt, im genauen Anschlusse mit den österreichischen Schiffen.

Regensburg, im Juni 1843.

[5891] **Die Direction.**

[6384] **Privat-Bekanntmachung.**

Die von der Generalversammlung der Actionaire der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft zur Auszahlung bestimmte Dividende von fl. 13 im fl. 24 Fuß wird vom 1. September an gegen Aushändigung des 5. Dividenden-Scheines auf dem Bureau der Gesellschaft Lit. G. Nr. 11 ausbezahlt.

Frankfurt a. M., den 21. August 1843.

Die Direction der Frankfurter Gasbereitungs-Gesellschaft und in deren Namen: **Dietrich Neus.**

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6389] **Bekanntmachung.**

In den Bedingungen des Zutritts zu der am 23. August 1843 durch notariellen Vertrag zu Köln gestifteten „Ostrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft", wie solche in der General-Versammlung an diesem Tage festgestellt worden sind, heißt es:

3.

Nach Schluß der Subscription steht der Beitritt zur Gesellschaft noch frei:

Erstens: Den Actionären der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft für den Betrag ihrer Betheiligung in dieser Gesellschaft, gegen Vorzeigung der Actien bei der Direction oder gegen eine der Direction genügende Bescheinigung über den wirklichen und eigenthümlichen Besitz derselben. Von dieser Befugniß kann für eine und dieselbe Actien-Nummer nur einmal Gebrauch gemacht werden, und ist mit der Anmeldung ein Nummern-Verzeichniß der Actien einzureichen.

Zweitens: Den Unterzeichnern auf die im März 1841 von der Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft Behufs Vermehrung des Actien-Capitals zur Weiterführung der Bahn von Köln bis zur Landesgränze bei Minden bekannt gemachten Bedingungen, auf Grund des in den Acten derselben beruhenden, sich auf 1,114,000 Thlr. belaufenden Verzeichnisses dieser Unterzeichner und für den Betrag, womit sie darin aufgenommen sind.

4.

Die Anmeldungen der unter Nr. 3 Bezeichneten werden von der Direction in Köln angenommen bis zum 10. September nächsthin.

5.

Für den Fall die Subscriptionen die Summe von 9,640,000 Thlrn. übersteigen, findet eine Reduction Statt nach folgenden Grundsätzen:

1) Bruchtheile von Actien bleiben unberücksichtigt.
2) Der Reduction nicht unterworfen sind (mit dem ad 1 ausgedrückten Vorbehalte):
   a) Die Actionäre der Rheinischen Eisenbahn für den Betrag ihrer Actien.
   b) Die Unterzeichner auf die Bedingungen der Direction der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft vom März 1841 für den Betrag ihrer Unterzeichnung.

Wir machen die Betheiligten auf diese Bestimmungen mit dem Bemerken aufmerksam, daß wir nach dem 10. September d. J. ihre Anmeldungen nicht mehr berücksichtigen dürfen.

Köln, den 23. August 1843.

Die provisorische Direction der Ostrheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Fischer. G. Heuser. M. Hölterhoff. W. Joest. D. Oppenheim. Philippi. Th. Rautenstrauch. v. Wittgenstein.

9800 Gewinne unter 17000

[6273] **Loosen**

bietet die Braunschweiger Lotterie, und darunter fl 87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200, 3 à 3500 ꝛc. Zu dieser für die Einleger aufs vortheilhafteste eingerichteten Anstalt empfehle ¼ Loose à fl. 5. 42, ½ à fl. 2. 51, ¼ à fl. 1. 26.

Julius Stiebel jun.,
Hauptkollecteur in Frankfurt a. M.

---

104. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 5r Klasse am 6 September,
6r Klasse vom 30. Sept. bis 24. October.
Haupttreffer: fl. 211,000, 2mal fl. 100,000, 50,000, 2mal fl. 25,000, 20,000, 3mal 10,000 ꝛc. Ganze Originalloose à fl 90 ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30, ⅟₁₆ à fl. 11. 15 empfiehlt

Julius Stiebel junior
[6383] in Frankfurt a. M.

[6381] **Benachrichtigung.**

Gegen die von uns abgestempelten Talons von Kaiserlich Königlich Oesterreichischen 5%igen Metallique-Obligationen, d. d. 1. März 1830, können die betreffenden neuen Zins-Coupons-Bögen täglich in den Vormittagsstunden bei uns in Empfang genommen werden.

Frankfurt a. M., den 23. Aug. 1843.

Gebr. Bethmann.

[6172] **An- und Verkauf**

von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von standesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei

Raphael Erlanger, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

Digitized by Google

[6409] **Feinste Stearin-** und Tafelwachslichte, Wachsstöcke, Wachsfidibus, Laternen- und Nachtlichte verkaufe ich zu den billigsten Preisen.

Joh. Georg Weygandt,
Zeil, Ecke der Haasengasse im ersten Stock.

[6424] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Mittwoch, den 6. Sept., **Morgens um 7 Uhr, wird die Ziehung 5r Klasse 104r hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben stattfinden**; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 31. Aug. 1843.

Stadt-Lotterie-Direction.

[6423] **Eine in Niederrad, eine Stunde von Frankfurt, belegene große Hofraithe mit Wohnhaus, Scheuern, Stallungen, Brennhaus und Küchengarten, welche sich auch zum Betrieb einer Fabrik vorzüglich eignet, ist ganz oder theilweise billig abzugeben. Näheres zu erfragen in Frankfurt a. M. Lit. M. Nr. 69, erster Stock.**

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6398] Edictalladung.

Die in der Graupengasse belegene mit Lit. G. No. 120 bezeichnete Behausung kann wegen Mangels eines genügenden Erwerbtitels nicht auf die gegenwärtigen Inhaber überschrieben werden. Es werden daher auf Antrag derselben alle, welche an die bezeichnete Behausung Eigenthums- oder sonstige Reclamsprüche zu haben vermeinen, öffentlich hierdurch vorgeladen, dieselben binnen einer

dreimonatlichen Frist,

so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die fragliche Behausung in dem Transcriptionsbuche auf den Namen der Kinder zweiter Ehe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Bendermeisters Johann Matthäus Stern und dessen zweiter Ehefrau Anna Margarethe geb. Müller als Eigenthümer eingetragen werden soll.

Frankfurt a. M., den 1. Mai 1843

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[5387] Edictalladung.

Da der abwesende Melchior Adam Baumbach, ein Sohn des hier verstorbenen Regierungs-Advokaten Johann Wilhelm Friedrich Baumbach, sich innerhalb der in der Edictalladung vom 21. November 1835 bestimmten Frist nicht gemeldet hat, so ist das unter Vormundschaftlicher Verwaltung befindlich gewesene Vermögen desselben denjenigen, welche ihr erbfähiges Verwandtschaftsverhältniß mit dem Abwesenden nachgewiesen haben, gegen Kautionsleistung ausgehändigt worden.

Diese haben nun nach Ablauf des gesetzlichen Zeitraums von fünf Jahren weiter darauf angetragen, daß die Edictalladung wiederholt und im Ausbleibungsfalle ihnen das Eigenthum des fraglichen Vermögens zugesprochen werden möge.

Wir sehen uns daher veranlaßt, den erwähnten Melchior Adam Baumbach oder seine etwaigen Erben aufzufordern, sich zur Empfangnahme des in Rede stehenden Vermögens binnen einer weiteren Frist von

sechs Monaten

um so gewisser zu melden, als widrigenfalls nach dem Antrage der Betheiligten verfügt werden wird.

Fulda, am 11. März 1843.

Kurfürstl. Obergericht Civil-Senat.
Warnsdorf.

[6197] Oeffentliche Ladung.

Der Wirth Johann Nikolaus Kalb von Kirchhasel will seine sämmtlichen, nach Kaufvertrag vom 28. resp. 29 April 1841 von seinen Eltern Johann Adam Kalb und dessen Ehefrau Magdalena geborne Volkmar erworbenen, früher von Adam Kalb besessenen, in der Gemarkung von Kirchhasel gelegenen Immobilien, als:

A pag. 193 Saalbuchs. Geschlossenes Gut:

1) die Wirthschaft, dabei ein gutes Wohnhaus in drei Theilen, das vordere, mittlere, und hintere Haus, mit Hofraide, Brauhaus, Stallung und zwei Scheuern;
2) pag. 196 Saalbuchs. Wieswachs: Ein Garten, der obere Garten genannt, die Hofwiesen, eine Wiese zum Rotters,
3) pag. 197 Saalbuchs Ackerfeld: 5 Beet im Krautgarten, 15 Sattel 12 Stümpf an der Lichtau,

sämmtlich hochfürstlich Lehn, pag. 225 des Katasters mit 7 kr. 3 Pf 59 Theil Steuern;

B. Beistücke:

1) pag. 27 pos. 1 Saalbuch. 15 Sattel am Apfelberg, fürstlich Lehn mit 52 Thl. Steuern,
2) pag. 27 pos. 1 Kataft. Das Lippertswieschen, mit 1 kr. 55 Thl. Steuer,
3) pag. 41 pos. 2 Kataft ein Wieschen im langen Graben mit 1 kr. 2 pfg. 50 Thl. Steuern,
4) pag. 43 pos. 2 Kataft. ein Platz bei seinem Wirthshaus mit 1 kr. 3 pfg. 80 Thl. Steuern,
5) pag 120 pos. 1 Kataft. ein Beet im Meßenfeld mit 20 Thl. Steuern,
6) pag. 132 pos. 1 Kat. ein Beet allda mit 20 Thl. Steuern,
7) pag. 150 pos 1 Kat. ein Acker im Mastfeld mit 39 Thl. Steuern,
8) pag. 156 pos. 1 Kat. ein Beet im Mastfeld mit 39 Thl. Steuern,
9) pag 191 pos. 1 Kat. ein Beet im Pauckfeld mit 39 Thl. Steuern,
10) pag 211 pos. 1 Kataft ein Beet im Felde hinterm Stein, mit 20 Thl. Steuern,
11) pag. 247 pos. 2 Kataft. 1; Morg. 33 Ruth. Gemeinheit am kleinen Holz, zwischen dem Weg, Joh. Schwert ꝛc.,
12) pag. 260 pos. 2 Kat 1½ Morg. 33 Ruth. Gemeinheit am kleinen Holz, zwischen dem Weg Johannes Richter ꝛc.,
13) pag. 264 pos 1 Kat. 1½ Morg. 33 Ruth. Gemeinheit am kleinen Holz zwischen dem Kleinholzwald, dem Weg ꝛc.,
14) pag. 276 pos. 2 Kat. 1½ Morg. 33 Ruth. am kleinen Holz, zwischen Adam Volkmar ꝛc.,
15) pag. 290 pos 2 Kat. 36½ Ruth. Gemeinheit an der Weßbach,
16) pag. 293 pos. 1 Kat. 36½ Ruth. Gemeinheit daselbst,

verkaufen und ältere Hypotheken in den Kaufschilling nicht einweisen, ohne die Pfandfreiheit der genannten Immobilien nachweisen zu können.

Es werden daher in Gemäßheit der Bestimmungen der gemeinen Bescheide vom 21. März 1776 §. 17 alle diejenigen, welche hypothekarische Forderungen daran zu haben glauben, vorgeladen, sich im Termine

den 12. Septbr., Vormittags 10 Uhr,

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie, wenn sie später gegen die Käufer auftreten würden, abgewiesen werden.

Hünfeld, den 12. Juni 1843.

Kurfürstl. Hessisches Justizamt.
Baumgard.

[6318] Edictalladung.

Nachdem die in nachstehendem Verzeichnisse aufgeführten Personen schon seit mehr als 10 Jahren von hier abwesend sind, und ihr Aufenthalt nicht ermittelt werden konnte, so werden dieselben resp. ihre etwaigen Erben hiermit aufgefordert, sich binnen

9 Monaten

oder längstens bis 1. Mai 1844 bei unterfertigtem Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt, und ihr Vermögen an den Fiscus ausgeantwortet werden soll.

Verzeichniß der Verschollenen.

Nr.	Stand und Namen der Abwesenden.	Geburtsort und Tag.	Letzter Aufenthaltsort.	Vermögen.
1	Peter, Christianna, ledige Husarentochter.	Ansbach, 3. Febr 1806.	Ansbach, wovon sie sich im J. 1816 heimlich entfernt hat.	20 fl. 36 kr.
2	Leinberger, Gg Christoph Carl, Perruquier-Geselle.	Ansbach, 20. März 1768.	Ofen in Ungarn, woselbst er sich am 3 Febr. 1817 entleibt haben soll.	45 fl. 34 kr.
3	Oppelt, Michael, Schuhmachergeselle.	Ansbach, Geburtstag unbekannt.	Znaim in Mähren, im Jahr 1791.	6 fl. 48½ kr.
4	Mai, Gg. Stephan, Schuhmachergeselle.	Ansbach, 15. Juli 1780.	Ansbach, im Jahr 1800.	4 fl. 26 kr.
5	Siebenkaes, Joh. Christoph Caspar, Koch.	Ansbach.	Magdeburg, im Jahr 1783.	174 fl. 1½ kr.
6	Dietel, Wilhelm Gustav Alexander.	Ansbach, im Jahr 1792.	Seit dem Russ. Feldzug, wo er im Jahr 1812 in Gefangenschaft gerathen seyn soll.	19 fl. 51 kr.
7	Wolf, Joh. Heinrich, Metzgergeselle	Ansbach, 31. März 1769.	Hamburg, im Jahr 1799.	
8	Müller, Elisabetha, Metzgerstochter, Stiefschwester des Vorigen.	Ansbach, 5. Juli 1783.	Ansbach, im Jahr 1809.	110 fl. 30½ kr. zusammen.
9	Marstaller, N. N.	Hohenberg, k. Landg. Selb.	Ging im Jahr 1795 von Wunsiedel aus unter das österreich. Militair.	39 fl. 15 kr.
10	Balbier, Blandine, Registratorswittwe.	Kirchberg.	Kirchberg.	137 fl. 58 kr.

Ansbach, den 25. Juli 1843.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht.
Krauffold, Dir.
Traumüller.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Directer Dienst **ohne Umladung** zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn**, **Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Rheinabwärts täglich zweimal

ERSTE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um 3½ Uhr Morgens,

von **Biebrich** täglich um 6 Uhr Morgens

unmittelbar nach Ankunft des ersten (6¼ Uhr) Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich u. im Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge nach AACHEN und ELBERFELD

Täglich nach **Cöln** und **Düsseldorf** in **einem** Tage, *Mont., Mittw., Donnerstag* und *Samstag* bis **Rotterdam** in **2** Tagen, *Montag* u. *Donnerstag* zum Anschluss an die jeden *Mittwoch* u. *Samstag*

ZWEITE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um **1** Uhr Mittags

von **Biebrich** täglich um 1¼ Uhr Mittags

nach Ankunft des dritten Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt (11¾ Uhr) mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Cöln** an dem elben Tage und ausserdem: jeden *Montag* **direct** nach **Düsseldorf** und **Rotterdam** zum Anschluss an die jeden *Mittwoch*

von **ROTTERDAM** nach **LONDON** abfahrenden Boote der **GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY.**

☞ Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

Rheinaufwärts: von **Mainz** nach **Mannheim täglich** um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Züge der Taunus-Eisenbahn und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

☞ Sämmtliche Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in **FRANKFURT** a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist deshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6428]

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

August.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
20	332‴7	332‴3	332‴3	+ 17,1	+ 20°5	+ 13°6	+ 20°7	+ 13°5	1′ 9″	SO.	SW.	SW.	w.	w.	t.
21	332‴8	332‴8	334‴3	+ 14°7	+ 17°8	+ 12°3	+ 18°0	+ 12°4	1′ 8″	SW.	W.	W.	R.	t.	ht. ht.
22	333‴6	332‴9	332‴1	+ 14°0	+ 17°3	+ 12°5	+ 17°5	+ 11°5	1′ 9″	W.	SW.	SW.	t.	w.	ht.
23	332‴0	332‴1	330‴8	+ 14°0	+ 16°6	+ 13°6	+ 16°8	+ 11°5	1′ 11″	SW.	SW.	SW.	R.	t.	R.
24	330‴7	332‴0	333‴2	+ 16°1	+ 15°6	+ 13°3	+ 15°7	+ 13°1	1′ 11″	SW.	WSW.	SW.	w.	t.	t.
25	335‴0	335‴1	335‴4	+ 15°2	+ 18°1	+ 12°0	+ 18°2	+ 11°8	1′ 11″	SW.	SW.	—	w.	ht.	ht ht.
26	335‴6	335‴2	335‴8	+ 15°2	+ 20°7	+ 14°8	+ 20°8	+ 10°3	2′ 1″	O.	SSO.	—	ht. ht.	ht.	ht.
M.	333‴2	333‴2	333‴4	+ 15°2	+ 18°1	+ 13°2	+ 18°2	+ 12°0	1′ 10″						

Am 20. Mittags 1½ Uhr Regen, Abends von 6 bis 8½ Uhr sehr starker Gewitterregen, um 10 Uhr Wetterleuchten in Osten; am 21. früh 10½ Uhr Regen; am 22. früh 5½ Uhr plötzlich starker Nebel, sehr viel Thau, Abends 12 Minuten nach 10 Uhr in nordöstlicher Gegend eine Feuerkugel; am 23. früh viel Thau, von 7½ bis 8½ Uhr sehr starker Regen, desgleichen von 9½ bis 10½ Uhr, ebenso Abends 5½ und 10½ Uhr; um 10½ Uhr in nordöstlicher Richtung in der Höhe von beiläufig 50° eine Feuerkugel, die ganz das Ansehen einer Sternschnuppe gewährte, nur einen viel dickeren, scheinbar apfelgroßen Kern zeigte, senkrecht von oben gegen den Horizont hin schoß, doch nur eine kurze Bahn zurücklegte und einen mattweißen Lichtstreif nach sich ziehend nach etwa 2 Secunden verschwand; am 24. früh 2½ Uhr sehr starkes Gewitter mit heftigem Platzregen, 6½ Uhr starker Regen; am 26. früh sehr viel Thau, von Abends 8 Uhr bis Nachmitternacht Wetterleuchten.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 241.) 1. September 1843.

Deutschland.

Wien, 25. August. (S. M.) Unsere Handelswelt, die bürgerliche Gesellschaft und insbesondere auch die israelitische Religionsgemeinde hier betrauern in dem Hinscheiden des Chefs eines der angesehensten Bankierhäuser, welches in der gesammten europäischen Handelswelt den ausgebreitetsten Credit und den Ruf strenger Rechtlichkeit und Solidität genießt, M. L. Biedermann, einen empfindlichen Verlust. Im Jahr 1769 in Preßburg als ein mittelloser Judenknabe geboren, gab er nicht nur das seltene Beispiel, durch sich selbst der Schöpfer eines Handlungshauses geworden zu seyn, dessen Fond nun wohl mehrere Millionen beträgt, sondern, was in unsern Tagen der Glücksjägerei, namentlich im Börsenspiele, wodurch eben so viele Emporkömmlinge in die Höhe steigen, als wieder vernichtet zu werden pflegen, noch seltener ist, er verdankte sein Vermögen einzig und allein den reellen Waaren- und Industriegeschäften, stets neue Geschäftszweige aufsuchend und sie den Umständen gemäß benutzend. Sein größtes Verdienst um den Staat erwarb er sich aber als der eigentliche Begründer eines der wichtigsten Activhandelszweige unserer Monarchie; denn er war es, welcher zuerst das Ausland, vorzüglich England, schon im ersten Jahrzehent unseres Jahrhunderts mit der österreichischen und ungarischen Schafwolle bekannt machte, wodurch unermeßliche Kapitalien in das Land gezogen wurden. Er half auch die Veredlung dieses Oekonomiezweiges auf die gegenwärtige hohe Stufe fördern. Als Vorstand der hiesigen israelitischen Gemeinde war er ein eben so strenger Wächter der religiösen Vorschriften, als dieselbe seinem Eifer und seiner Großmuth hauptsächlich die Gründung eines Bethauses hier, wie auch der übrigen religiösen Anstalten und den gegenwärtigen günstigen Stand ihres gemeinschaftlichen Vermögens verdankt. Schon im Jahr 1817 hatte der höchstselige Kaiser Franz I. wegen des überall bethätigten Patriotismus den nun Verblichenen mit der Toleranz für alle seine Kinder belohnt, worunter 4 Söhne.

Berlin, 22. August. (Bresl. Z.) Vor einigen Tagen ist dem designirten Oberrabbiner der hiesigen Israelitengemeinde, Dr. Frankel, die von letzterer für ihn nachgesuchte Naturalisation ertheilt worden; gleichzeitig haben die Ministerien des Kultus und des Innern die Rechtmäßigkeit der Wahl, welche von einigen Gemeindemitgliedern angefochten worden war, anerkannt. Somit steht seinem Eintritt in das, mehrere Jahrzehnde unbesetzt gewesene, einflußreiche Amt nichts im Wege. Wir zweifeln nicht, daß Herr Frankel dem Rufe folgen wird.

Berlin, 25. August. (Elberf. Z.) Vor einigen Tagen hat sich in Potsdam ein schaudervoller Zufall ereignet. Eine junge Polin verweilt als Gesellschafterin und zur Hülfe im Hauswesen bei der Gräfin B . . . ., Gemahlin des Gouverneurs des Prinzen Friedrich Carl im Schlosse Glienecke. Dieß junge Mädchen, von ganz untadelhaften Sitten, sehr angenehmen Aeußeren, aber zarter und schwacher Constitution, kehrte am vorigen Dienstage mit der Eisenbahn von Berlin nach Potsdam zurück. Sie konnte bei ihrer Ankunft nicht sogleich einen Miethswagen (Droschke) erhalten, und sie trat daher den Weg nach dem Schlosse Glienecke, der an der Havel entlang führt, zu Fuß an. Unterwegs wird das arme Mädchen von 4 ihr begegnenden Handwerksburschen auf eine gröbliche Weise insultirt und geängstigt, da sieht sie zu ihrem Troste eine Droschke ihr entgegenkommen. Sie ruft den Kutscher und einen darin sitzenden Herrn um Hülfe und Schutz an. Er wird ihr sogleich versprochen und zitternd und bebend nimmt das geängstigte Mädchen einen Platz neben dem unbekannten Herrn an, der ihr sagt, daß er sie bis ins prinzliche Schloß bringen wolle. Hier wurde aber das Fräulein vergeblich erwartet. Am andern Morgen fand man das unglückliche Mädchen ohnmächtig und auf das empörendste verletzt, blutend, an einem Seitenwege. Man brachte die Gemißhandelte sogleich ins Schloß, und es gelang durch ärztliche Hülfe sie wieder ins Bewußtseyn zu bringen. Sie erkärte, daß ihr vorgeblicher Beschützer immer zudringlicher geworden, leise mit dem Kutscher gesprochen, sie aus dem Wagen gerissen, schrecklich gemißhandelt und in diesen Zustand versetzt habe. Als dem eben anwesenden Prinzen Carl dieser Vorfall gemeldet wurde, ließ höchstderselbe sogleich den Polizeidirector rufen, der sofort die nöthigen Recherchen veranlaßte. Nach einigen Stunden meldeten sich schon zwei Kaufleute, welche die Droschke mit dem betreffenden Herrn begegnet hatten, und es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Böswicht in diesem Augenblick bereits erkannt und zur Verantwortung gezogen ist.

Berlin, 27. August. (D. A. Z.) Man kann ganz Europa, allgemein betrachtet, und wenn man einige der nördlichen und östlichen Länder ausnimmt, ein industrielles Land nennen. Diesen Vorzug, aus welchem sich namentlich auch das Ueberwiegen der europäischen Cultur und Civilisation über die übrigen Welttheile erklären läßt, verdankt dasselbe hauptsächlich der practischen Anwendung der Wissenschaften, welche man gewöhnlich unter dem Namen der „materiellen" zu bezeichnen pflegt, und worunter namentlich die Physik, Chemie und Mechanik, die letztere als die Menschenkraft bis ins Unendliche steigernd und daher die Producte über den eigenen Bedarf hinaus weit vermehrend, die erste Stelle einnehmen. Ganz besonders aber verdankt England der letzteren den Höhepunkt seiner Industrie, und sicher sind seine Industrie, seine großen Fabriken, seine Dampfmaschinen ꝛc. mit unter die Momente zu rechnen, welche England zur ersten Stelle unter allen Staaten erhoben haben. Auch die Ausdehnung und Wichtigkeit des europäischen Handels gehört unter die Elemente, welchen Europa seinen überwiegenden moralischen und politischen Einfluß auf die andern Welttheile verdankt. Die glückliche Lage so vieler europäischen Länder am Ocean und an Meeren des Binnenlandes, die große Zahl schiffbarer Flüsse, welche ganz Europa nach allen Richtungen hin durchkreuzen, die großartigen Wasser- und Heerstraßenbauten, die Eisenbahnen, die regelmäßigsten Postverbindungen, die Benutzung der Resultate der großen, sich von Jahr zu Jahr erweiternden geographischen Entdeckungen, die Folgen des Colonisationssystemes, die der Emancipation der transatlantischen Colonien, sowie die Vernichtung der Monopole der großen Handelsassociationen sind die hauptsächlichsten Ursachen gewesen, welche dem europäischen Handel diesen staunenswerthen und sich immer mehr erhöhenden Aufschwung verliehen haben. Die Vorzüglichkeit der europäischen Marine hat zunächst die Handelsverbindungen Europas mit den fernsten Weltgegenden in dem Maße begünstigt, daß man behaupten kann, daß es keinen, auch noch so entfernten Ort auf dem ganzen Erdkreise gibt, welcher nicht den Speculationen des europäischen Handels zugänglich wäre. In diesem Betrachte hat besonders die Anwendung des Dampfes Wunder bewirkt. Dampfschiffe fahren auf allen Meeren, durch die Dampfschifffahrt auf dem indischen Ocean wird Ostindien mit seinem englischen Mutterstaate, das rothe Meer mit Aegypten und der brittische Archipel mit den Häfen des englischen Nordamerikas und denen der Vereinten Staaten schon jetzt verbunden. Hierin zeigt sich der Höhepunkt, welchen die europäische Industrie bereits er-

Digitized by Google

reicht hat und auf dem sie in fortwährendem Steigen begriffen ist. Europa vertauscht die zahllosen Producte seiner vollkommenen Industrie gegen die Erzeugnisse des Bodens und der Arbeit anderer Welttheile, macht durch das Uebergewicht der eigenen Production die letztern gleichsam tributpflichtig und vertheilt hierdurch zugleich einen größern Wohlstand und ein größeres Wohlseyn unter alle Classen seiner zahlreichen Bevölkerung. Wollte man die europäischen Staaten nach der Wichtigkeit ihres Handels in eine Rangfolge ordnen, so würde man England die erste, Frankreich die zweite und die dritte den deutschen Zollvereinsstaaten, die vierte und fünfte Oesterreich und Rußland anweisen müssen. Blickt man auf die Resultate des europäischen Handels, den man wohl als den Weltbandel bezeichnen kann, auf den Stand der Handelsbewegung sowohl in den bereits angeführten Staaten als auch in Belgien, den Niederlanden und in der Hansestadt Hamburg, deren Hafen durch seine Aus- und Einfuhr als der erste des ganzen europäischen Continents angesehen werden muß, so gewinnt man die Ueberzeugung, daß Europa nach der Richtung der materiellen Interessen im lebendigsten und ununterbrochensten Fortschritte begriffen ist. Und ist es wahr, wie der Oekonomist Michel Chevalier behauptet, daß eben dadurch die Herrschaft der immateriellen Interessen angebahnt werde, so sieht Europa einer schönen Zukunft entgegen, welche dasselbe der Erreichung des Ideals der frühern Philosophen, „dem ewigen Frieden", und vielleicht auch der Realisation des schönsten Ideals des Völkerrechts: „dem Völkerstaate", näher führt! Darum möge die Glocke des Weltfriedens ewig läuten und Irland und Spanien sich der baldigsten Beruhigung erfreuen!

Darmstadt, 29. August. (Gr. Hess. Z.) JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen sind, nach einem längeren Aufenthalte dahier, heute nach Fischbach in Schlesien abgereist. Se. Hoheit der Prinz Karl und durchl. Gemahlin k. Hoh. begleiten Höchstdieselben bis Nürnberg, wo die hohen Herrschaften mit JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Kronprinzessin von Bayern zusammentreffen werden.

Worms. Die Wormser Zeitung vom 29. August meldet: Das gestern Abend zu Thal fahrende Dampfboot der kölnischen Gesellschaft fuhr bei dem schweren Gewitter und der großen Dunkelheit, unterhalb Worms, in der Gegend der Maulbeeraue, dergestalt fest, daß das in dieser Nacht zu Berg fahrende Dampfboot bis gegen 9 Uhr Morgens die angestrengteste Thätigkeit entfalten mußte, um ersteres wieder loszubringen; die darauf befindlich gewesenen Reisenden wurden sogleich auf das diesseitige Ufer gebracht, wo dieselben meistens im Gasthofe zum „Rheinischen Hof" übernachteten.

Biebrich. Se. Durchl. der Herzog von Nassau ist diese Nacht von der Reise nach St. Petersburg wieder hier eingetroffen.

Dessau, 26. August. Das heutige Wochenblatt enthält folgende Bekanntmachung des herzogl. Konsistoriums: „Seit einigen Jahren besteht in Zwickau im Königreiche Sachsen ein Verein, welcher die Verbreitung guter und wohlfeiler Volksschriften zum Zweck hat. Aus den uns mitgetheilten Statuten desselben haben wir ersehen, daß seine Einrichtung dem obigen Zwecke völlig entspricht, und verdienen die von ihm bereits ausgegebenen Volksschriften wegen ihres echt practischen Inhaltes und Zweckes die möglichste Verbreitung. Wenn es nun schon im Allgemeinen höchst wünschenswerth ist, daß gute Schriften im Volke möglichst verbreitet werden, so ist es dieß jetzt um so mehr, wo das Publikum durch eine Menge theils mehr, theils weniger schädlicher Schriften irre geleitet zu werden in Gefahr schwebt. Wir können daher nicht umhin, mit höchster landesherrlicher Genehmigung, die Theilnahme an obigem Vereine hiermit dem gesammten Publikum in hiesigen Landen bestens anzuempfehlen, und fordern namentlich alle Prediger, Lehrer und Gemeindevorsteher hiermit auf, das Ihrige zur Verbreitung der Schriften dieses so gemeinnützigen Vereins in ihren Wirkungskreisen nach Kräften beizutragen."

Schweiz.

Luzern. (N. Z. Z.) Es bestätigt sich, daß Schultheiß Rüttimann die Zumuthung eines seiner Collegen und einiger anderer Tagsatzungsgesandter, im Fall der Erledigung der Klosterfrage in einem von seinem Gutachten abweichenden Sinne den Präsidentenstuhl der Tagsatzung und diese Versammlung selbst zu verlassen, entschieden abgelehnt hat. Ein St. Gallerblatt droht ihm deßwegen mit dem Luzernervolke.

— Es wird dem B. Verf.-Frd. aus Luzern geschrieben, daß kürzlich die kleinen Kantone bei Siegwart-Müller eine Conferenz hatten, welcher aber Unterwalden, Nid dem Wald, und die Herren Rüttimann und Meyer von Luzern, nicht beigewohnt haben. Auch Freiburg, Wallis, Neuenburg und Baselstadt hielten sich fern. Hingegen war der bekannte Luzerner Leu von Ebersol dabei anwesend. Wahrscheinlich werden einige Gesandte, wenn es in der Klostersache eine Mehrheit gibt, den Fauteuil verlassen.

Bern. Das Erziehungsdepartement von Bern hat an die waadtländische Regierung geschrieben, daß, da es von den immer sich mehrenden Bekehrungsversuchen unterrichtet worden sey, welche von der katholischen Geistlichkeit in den Kantonen Freiburg und Wallis an reformirten Angehörigen des Kantons Bern, die dort sich aufhalten, unternommen werden, es zu wissen wünsche, ob ähnliches der Fall sey mit den in diesen Kantonen sich aufhaltenden Waadtländern, und ob auch im Kanton Waadt die Berner solchen Versuchen von Seiten der dortigen katholischen Geistlichkeit ausgesetzt seyen. Der Courrier Suisse, welcher dieß mittheilt, sieht, wie uns scheint mit Recht, nicht ein, was bei solchen Fragen herauskommen soll, namentlich nicht, wie die Staatsgewalt hier allgemeine Maßregeln treffen könne.

— Eine jüngst mit Beschlag belegte, bei Jenni, Sohn, erschienene Broschüre, soll eine Schmähschrift gegen den Herzog von Montebello, dessen Gemahlin und die Berner Aristokratie seyn und den Communisten Seiler aus Preußen, der seiner Zeit die schweizerische Monatschrift „Schweizersalon" herausgegeben und bis in die jüngste Zeit einige Schweizerblätter mit Correspondenzen aus Murten und aus dem Wallis bedient hatte, zum Verfasser haben. Die Idee zur Kriegscomödie vom Jahr 1838, wie Seiler ursprünglich seine Schrift nannte, sollte ihm bekanntlich 80 Fr. eintragen, mit denen er die Rückkehr in seine Heimath wagen wollte, da er den „schweizerischen Radikalismus satt" hatte.

Dänemark.

Die Berlingsche Zeitung sagt in einem polemischen Artikel: „Fädrelandet hat es freilich früher ausgesprochen, daß der König ohne weiteres, kraft seiner Machtvollkommenheit, die eventuellen Successionsfragen entscheiden könne, indem er die im Königsgesetze bestimmte Erbfolge als für den ganzen Staat geltend erklärte, wozu es der Mitwirkung der Stände eben so wenig als der andern Mächte bedürfen würde, und es hat sein Wort darauf gegeben, daß Europa nichts von den „historisch-tractatisch-mittelalterlich-juristischen Erbansprüchen" wissen will, die sich einer solchen Regulirung der Sache entgegensetzen würden. Man kann nicht anders als es anerkennen, wie sehr Fädrelandet bei dieser Gelegenheit der k. Macht freie Hand läßt. Indessen würde es doch wohl nicht recht überlegt gewesen seyn, wenn die Regierung im Vertrauen auf die Garantie jenes Blattes, eine energische Maßregel dieser Art genommen hätte, die so wenig mit Demjenigen, was sonst als Grundsatz für das öffentliche Recht gilt, übereinstimmt. Wir leugnen übrigens keineswegs, daß für eine und dieselbe ungetheilte Erbfolge in der ganzen dänischen Monarchie wichtige Gründe angeführt werden können, so daß nicht nur Schleswig und Lauenburg — hinsichtlich welcher wir nicht finden, daß begründeter Zweifel seyn kann — sondern auch Holstein, selbst für den Fall, daß der königliche Mannsstamm ausstürbe, Demjenigen zufiele, der nach dem Königsgesetze der nächste Erbe des dänischen Throns ist. Nur sind wir nicht der Meinung, daß es dem Könige zusteht, in gesetzlicher Form einseitig die Erbansprüche zu erledigen, welche andere Fürstenhäuser auf Holstein machen dürften, daß es aber darauf ankommen wird, die Anerkennung der ungetheilten Erbfolge von Seiten der betreffenden Staaten zu erhalten.

Digitized by Google

Ob diese zu erhalten seyn wird und auf welche Weise, ist etwas, worüber wir keine bestimmte Meinung zu äußern wagen; aber so viel ist uns klar, daß die Einmischung unserer Blätter in die Sache eher vom Ziele ab-, als zu demselben hinführen werde."

Griechenland.

Athen, 10. August. (D. A. Z.) Zur Verminderung der Ausgaben im Staatshaushalte wurden durch mehrere in neuster Zeit erschienene Ordonnanzen die Gehaltszulagen des an hiesiger Universität angestellten Professors der Geburtshülfe, sowie auch sämmtlicher Mitglieder des Medicinalcomites eingezogen. Beim Ministerium des Innern wurden gleichzeitig die für Festgriechenland und den Peloponnes früher bestandenen zwei Postinspectionen, sowie auch die Stellen eines Ministerialraths und zweier Ministerialassessoren (im Innern des Ministeriums) aufgehoben; beim Ministerium der Marine wurden die Sanitätsbeamten zu Amaliopolis, Chalkis, Kalauria, Patras, Thera und Spezzia ihrer Dienstleistungen enthoben, und der betreffende Sanitätsdienst den an jenen Orten befindlichen Hafenmeistern mit übertragen, welche von nun an den Titel λιμενομολιμεάρχαι führen. Nach denselben Principien wurde das jährliche Budget des Personals der Seepräfectur auf 51,816 Drachmen herabgesetzt. Bei der hiesigen Universität wurden zur Erzielung von Ersparnissen die Professoren Benthylos, Manousos, Negris, Ullrich, Black und Bourelis ihrer Dienstleistungen enthoben, und vom 1. August an werden zu gleichen Zwecken sämmtliche Untergouverneurstellen eingezogen, und das Personal zu andern Dienstleistungen vorgemerkt werden. — Die auf Betrieb der hiesigen russischen Gesandtschaft bei dem Ministerium des Innern und des Kriegs gegen den Gouverneur Kontoumos in Nauplia eingeleitete Untersuchung, veranlaßt dadurch, daß Letzterer in einem dienstlichen Berichte das gesammte Offiziercorps jener Festung der Ruhestörung beschuldigte, weil einige unter ihnen, und zwar höchstens 6 bis 8, am Bord einer im Hafen ankernden russischen Kriegscorvette einen Besuch abgestattet und daselbst bei Tafel einen Toast auf die Gesundheit des Kaisers Nikolaus ausgebracht hatten, welcher höflicherweise durch eine auf den König Otto von den russischen Marineoffizieren ausgebrachte Gesundheit erwidert wurde, ist, wie nach der Sachlage schon früher zu erwarten stand, zu Ungunsten jenes Staatsbeamten ausgefallen, welcher deßhalb durch den bisherigen Gouverneur von Kalamo, Karoris, in seiner Stelle ersetzt wurde. — Vom 25. Januar 1842 bis mit 20. Juni 1843 verließen die Armee mit Abschied: zwei Oberstlieutenants, 1 Major, 1 Intendant, 3 Hauptleute, 6 Oberlieutenants, 11 Unterlieutenants und 12 Militärbeamte, in Summa 36 Offiziere und Beamte. Mit Tod gingen ab: 1 General, 11 Stabs- und 33 Subalternoffiziere, in Summa 45 Offiziere, sonach im Durchschnitt circa 5 Offiziere pr. Monat. — Zu Philiatra, Regierungsbezirk Messenien, starb vor Kurzem eine Frau, Namens Zakoula, 125 Jahre alt, im vollen Gebrauch ihrer körperlichen und geistigen Kräfte und mit Hinterlassung 24 lebender Kinder beiderlei Geschlechts.

Amerika.

Boston, 15. Juli. (D. A. Z.) Höchst merkwürdig sind die sich vermehrenden Associationen für Anlegung von Colonien oder Ansiedelungen. Besonders thun sich die Deutschen dazu zusammen. Diese allein können zum Zwecke gelangen, da sie genügsam sind und den Landbau verstehen und lieben. Jedem Einwanderer, der etwas Capital mitbringt, ist zu rathen, sich an solche Vereine anzuschließen. Es gehört dazu ein kleines Einlagecapital, was, so viel ich weiß, noch nirgend 200 Doll. oder 300 Thaler für die Person übersteigt, in den neuesten dieser Ansiedelungen aber noch nicht erreicht. Natürlich muß in den ältern die Arbeit Derer bezahlt werden, die länger gearbeitet haben. Jeder erhält dadurch Eigenthum, und durch die Gegenseitigkeit werden Alle erhalten, auch die Kranken. Zu dem Allen kommt, daß endlich durch honette Leute das viel beregte Bedürfniß befriedigt wird, die Einwanderer vor den Betrügereien der Glücksritter und Schurken in den Hafenstädten und auf den Kanälen ꝛc. zu sichern. Dieß ist eine große Wohlthat. Wer jetzt noch in Neuyork und Philadelphia betrogen wird, hat es sich selbst zuzuschreiben. In Neuorleans und Baltimore wird hoffentlich bald dieselbe Einrichtung bestehen. Die „Deutsche Schnellpost" in Neuyork hat die dortigen Einrichtungen deßhalb bekannt gemacht. Die in Philadelphia zu treffenden und zum Theil getroffenen erscheinen in der „Alten und Neuen Welt." Neuyork bleibt in jedem Falle der beste Hafen für deutsche Einwanderer. Die Reise auf dem Mississippi ist über die Maßen gefährlich, und außerdem führt sie nur nach Missuri näher. Wisconsin und Jowa, wohin der Strom der Einwanderung jetzt sich richtet und wo ebenfalls eine deutsche Association sich bildet, Ohio, Indiana, Illinois werden besser von Neuyork aus auf dem Landweg aufgesucht. Die Reise ist schöner, kürzer, weniger gefährlich und weniger kostspielig. — Ueber die Verhandlungen mit England wegen eines Handelsvertrags, welcher amerikanisches Getreide dort zuläßt und englischem Fabrikate die amerikanischen Häfen öffnet, verlautet jetzt nichts, als daß sie jetzt wirklich im Gange seyen. Sicher wird es schwer werden, die Getreidegesetze über den Haufen zu werfen, und das Ministerium Peel scheint nicht dazu berufen. Daß aber ein solcher Vertrag dem deutschen Fabrik- und Agriculturfleiße sehr gefährlich werden, daß er den Handel mit Amerika auf amerikanische und englische Schiffe beschränken würde, ist wohl kaum anders zu erwarten, da man nach einem Supremat auf der See hier ebenso trachtet als in England. Nur will man hier ein Handelssupremat, kein bewaffnetes Flottensystem. Man will, daß der Handel mit dem ganzen Continente von Amerika von der Schifffahrt der Vereinten Staaten abhängig werde. Man fürchtet deutsche Thätigkeit zur See und im Fabrikfleiße hier wie in England, und wird Alles thun, sie zu zerstören oder zu lähmen. Kann Amerika dabei seinen Vortheil absehen, so fragt es eben so wenig, wer und was dabei zu Grunde gehe.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 95. — 3pCt. 81. 50. — Neapol. 107. — 5pCt. Span. 27¾. — Passive 4¾. — Actien der Bank von Frankreich 3285. Die Börse war heute sehr belebt; es wurden ansehnliche Geschäfte gemacht; die Notirung ist in vollem Steigen; die Speculanten glauben an den Besuch der Königin Victoria bei dem König Ludwig Philipp.

— Da heute keine Londoner Post kommt, so bleibt man in Ungewißheit, ob sich die von den Times gegebene Nachricht, als werde die Königin Victoria auf das Schloß d'Eu kommen, bestätigt. Viele wollen noch daran zweifeln. Es wird versichert, die Königin Victoria habe vor einigen Monaten den Wunsch gehabt, eine Reise nach Deutschland anzutreten, sey aber wieder von der Idee abgekommen, weil die Minister bemerkt hätten, es wäre dazu nöthig, daß man das Parlament um Genehmhaltung angehe. Bei der politischen Bedeutung, welche ein Besuch der Königin Victoria bei'm König der Franzosen haben würde, ist es möglich, daß die Minister die etwaige Verantwortlichkeit zu übernehmen keinen Anstand finden.

— Man hat keine neuen Nachrichten aus Barcelona. Heute sind nur Briefe und Journale vom 23. August eingelaufen, also von dem Datum der letzten telegraphischen Depesche. Die Junta hatte aufgehört, sich oberste Centraljunta zu nennen und titulirte sich obere provisorische Auxiliarjunta. Die Union fährt fort, sich den wilden Ausbrüchen demagogischer Parteiwuth zu überlassen, hält den Sieg ihrer Sache für ausgemacht und droht allen Tyrannen den Tod.

— Aus Madrid vom 22. August wird geschrieben: Die Generale Concha und Roncali sind hier angekommen; der Stadt Malaga ist der Beiname der stets tapfern und eine Bürgerkrone auf ihr Wappen bewilligt worden; der Espectador sagt, die zu Madrid anwesenden Senatoren hielten eine Zusammenkunft, um gegen die gegenwärtige Lage der öffentlichen Angelegenheiten feierlich zu protestiren; die Königin ist mit ihrer Schwester, der Infantin Luise, von St. Ildefonse nach Segovia abgegangen, woselbst sie am 19. Aug. mit großen Freuden- und Ehrenbezeigungen empfangen wurde.

Benachrichtigung.

Polizeiliche Bekanntmachung,
die hier eintreffenden Fremden betreffend.

[6422]

1) Jeder Fremde, ohne Ausnahme, muß am Tage seiner Ankunft, und wenn solche nach 6 Uhr Abends erfolgt, spätestens am andern Morgen dem unterzeichneten Amte mit Namen, Stand und Wohnung angezeigt, sein Paß gegen Empfangsschein daselbst deponirt und eine Aufenthaltskarte für denselben erwirkt werden. Am Tage der Abreise wird der Paß gegen Rückgabe des Scheins verabfolgt. Die allenfallsige Verwandtschaft des Fremden mit dem Quartiergeber befreit auf keinen Fall hiervon.
2) Alle Gastwirthe und Fußherberger haben jedem bei ihnen logirenden Fremden alsbald das Fremdenbuch vorzulegen, und der Fremde ist verbunden, seinen Namen, Stand und Heimath eigenhändig in solches einzutragen.
3) Täglich Abends um 7 Uhr, ist von den Gastwirthen Abschrift des Eintrags aus den Fremdenbüchern auf die Polizeiwache zu liefern, auf welchem, wie bisher, jeder in einem Gasthaus oder Fußherberge logirende Fremde, vom Tage seiner Ankunft an bis zu jenem der Abreise, eingetragen seyn muß. Die etwa nach Einsendung dieser Nachtzettel noch eintreffenden Fremden müssen am folgenden Morgen frühzeitig in einem Nachtrag zur Kenntniß der Polizei gebracht werden.
4) Kein Fremder darf ohne eine solche Aufenthaltskarte länger als einen Tag hier verweilen, weßhalb der Wirth verbunden ist, nicht nur die bei ihm logirenden Fremden bei ihrer Ankunft von dieser polizeilichen Verordnung alsbald in Kenntniß zu setzen, sondern sich auch deren Aufenthaltskarte vorzeigen zu lassen.
5) Der Fremde hat diese Aufenthaltskarte bei sich zu tragen und dem Polizei-Personal auf Erfordern jedesmal vorzuzeigen.
6) Die in der Nachbarschaft sich aufhaltenden Fremden haben, wenn sie in hiesige Stadt kommen, an den Thoren, oder wo es sonst erfordert wird, sich mit ihren Pässen oder den Fremdenkarten auszuweisen, welche sie am Ort ihres Aufenthalts erhalten haben.

Die Nichterfüllung dieser Verordnung, in einem oder dem andern Punkt, wird gegen den Wirth oder sonstigen Beherberger mit 5 Reichsthaler, gegen den Fremden aber mit gleicher Strafe oder der Ausweisung geahndet.

Frankfurt a. M., den 29. August 1843.

Polizei-Amt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6386] Am 15. d. Mts. wurde der nachbeschriebene Leichnam einer Frauensperson in der Nähe von Bornheim aufgefunden, ohne daß bis jetzt deren Name und Heimath ermittelt werden konnte.

Es werden daher alle diejenigen, welche hierüber Auskunft zu ertheilen im Stande sind, aufgefordert, solche baldigst anher gelangen lassen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 19. August 1843.

Polizei-Amt.

Personalbeschreibung.

Alter: circa 40 Jahre;
Größe: 5 Schuh;
Haare: hellbraun;
Augen: blau;
Nase: stark;
Stirne: hoch;
Mund: groß;
Kinn: spitz;
Zähne: gut;
Gesicht: länglich;
Statur: abgemagert.

Kleidung.

Grüner Faltenrock, grauer Unterrock, blaue Schürze mit gelben Tupfen, braun grün und roth carrirtes Mieder, röthliches Halstuch, roth wollenes ditto, leinenes Hemd I. O. gezeichnet, blaue Strümpfe und Schuhe.

In einer Rocktasche hatte sie ein halbgefülltes Schnapsfläschchen, ein Zulegmesser und einen alten Geldbeutel mit 16 Kreuzer 1 Heller.

[6315] Nachdem der hiesige Bürger und Schlossermeister Philipp Heinrich Weichand der auf Desertionsklage seiner Ehefrau, Margaretha geb. Krieg, durch Edictalladung vom 7. Nov. 1842 an ihn ergangenen Aufforderung zur Rückkehr bis jetzt keine Folge geleistet hat, so wird, dem angedroht gewesenen Präjudiz gemäß, die zwischen beiden Theilen bestandene Ehe hierdurch aufgelöst und der Beklagte zu allen den schuldigen Theil gesetzlich treffenden Vermögensnachtheilen, sowie in die Processkosten verurtheilt.

Frankfurt am Main, den 7. August 1843.

Stadt-Gericht.

Dr. Voigt, Secr.

[6270] Proclam.

Auf Imploriren Herrn Dris Heinrich von der Hude für Johann Jacob Achelius und Jürgen Ludwig Schilling, als Vormünder der drei Kinder des weiland Johann Ludwig Achelius, in cura honorum Johann Christian Ludwig Puls, befindet sich hierselbst ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch alle Gläubiger und Schuldner des genannten insolvent gewordenen hiesigen Krämers Johann Christian Ludwig Puls, unter der Firma Achelius Nachfolger, imgleichen diejenigen, welche Pfänder von demselben in Händen haben, schuldig erkannt werden, spätestens

am 29. August d. l. J. 1844,

die Gläubiger, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses, an hiesiger Gerichtsstube sich anzugeben, die Schuldner ihre Schuld, bei Vermeidung abermaliger Zahlung, an den Mitimploranten Johann Jacob Achelius zu entrichten, die Pfandinhaber, bei Verlust ihres Pfandrechts, von den in ihren Händen befindlichen Pfändern eben demselben Anzeige zu machen.

Actum Lübeck im Niedergericht, den 15. Juli 1843.

In fidem: Wibel, Dr.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 31. Aug. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 1/8	112 2/8
	ditto ditto	4	—	102 1/8
	ditto ditto	3	—	78 1/8
	Bank-Actien		1988	1986
	fl. 250 Loose b. Roth.		115 3/4	115 5/8
	fl. 500 „ ditto		—	147
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/4
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2		103 1/2
	Prämienscheine		—	90 1/8
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/2
Frankfurt	Eisenbahnact.		344 1/4	344 1/4
	„ Obligat.	4	—	102 1/2
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56 1/2	56 1/4
	Obligationen	3 1/2		95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 3/8
	fl. 25 ditto		—	28 3/4
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 3/8
	fl. 25 Loose		—	26 1/4
Holland	Integrale	2 1/2	52 1/8	52 1/16
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18	17 3/4
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	42 3/4	42 1/8
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90 1/8	90 1/4
	ditto à fl. 500			93 3/8

Wechsel-Cours.

Den 31. Aug.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	98 1/8	—
ditto	2 M.	98 1/2	—
Augsburg	k. S.	119 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	104 7/8	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	97 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	87 1/4	—
ditto	2 M.	86 7/8	—
Leipzig	k. S.	104 3/4	—
do. in d. Messe		—	—
London	k. S.	120 1/2	—
ditto	2 M.	—	119 7/8
Lyon	k. S.	94	93 3/4
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k. S.	—	104 7/8
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	94	93 3/4
ditto	2 M.	93 1/4	—
Wien 20 kr.	k. S.	124 7/8	—
ditto	3 M.	120 3/4	—
Disconto		3	—

Cours der Geldsorten.

Den 31. Aug.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	55 1/2	Preuss. Thaler	1	44 3/8
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 26. Aug.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto	100 5/8
3 — neue	76 3/8
Actien	1631
fl. 250 Loose	114 3/8
fl. 500 Loose	145

London, 26. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	94 3/4
2 1/2 — Holland.	52 3/8
5 — Sp. Activ	18 7/8
2 1/2 Portugies.	42

Amsterdam, 28. Aug.

2 1/2 pCt. Integrale	52 13/16
kanssbillet	—
Restant.	—
4 R. Insc.	90 3/8
5 — Span. Act.	18 1/2

Paris, 29. Aug.

5pCt Rente ex C.	122 95
4 — ditto	81 50
5 — Activschuld	27 3/4
Passivschuld.	4 3/4
5 — Neapol.	—

L. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 242. — Samstag — — 2. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 29. August. Zwei Prozesse werden in diesem Augenblick viel besprochen, der Communistenprozeß zu Toulouse und der Prozeß Merentie vor den Assisen der Seine. Was die Communisten wollen, darüber ist jetzt kein Zweifel mehr. Man darf nur den Zürcher Bericht lesen. Freilich ruft der beredte Pariser Correspondent dem Weitling zu: „Wasche dein Gehirn rein von solchem Unsinn und sage: Führe uns nicht in Versuchung." Das läßt sich jetzt noch sagen, und die Besseren und Gescheiden sind noch Herr über die Fanatiker und Tollhäusler; aber nichts desto weniger wird grade diesen auf gar manche Weise der Weg gebahnt und sind sie einmal losgelassen, wer wird stark genug seyn, sie wieder an die Kette zu legen? In dem Prozesse zu Toulouse kommen dieselben Dinge zur Sprache. Gouhenant, das Oberhaupt der dortigen Communisten, hatte nichts Geringeres im Sinn, als sich des Arsenals und der Pulvermühle zu bemächtigen; dann, hoffte er, würde Lyon aufstehen mit seinen Tausenden von Arbeitern, Bordeaux die rothe Mütze als Symbol der neuen Zeit erkennen, Marseille sich in Masse erheben, und dem Marsch auf Paris los kein Hinderniß im Wege stehen. Das Zeugenverhör wird am 26. August zu Ende gegangen seyn. Gouhenant beharrt hartnäckig in seinem Schweigen, so lange es dem von ihm gewählten Anwalt, Hrn. Cabet, untersagt bleibt, ihn zu vertheidigen. Cabet ist Advokat am Pariser Appellationsgericht; der Präsident des Assisenhofs beruft sich auf einen Artikel des Civilgesetzbuchs, als welcher nicht erlaube, daß Cabet zu Toulouse plaidire; dagegen wird ein Hr. Joly, der eben so wenig qualificirt ist, als Defensor zugelassen; es ist klar, daß der Präsident den Scandal vermeiden will; Cabet ist das Haupt der Communisten zu Paris; er würde die Gelegenheit der freien Rede vor Gericht benutzen, um seine agrarischen Lehren zu predigen, und da könnten leicht die Köpfe der Gascogner Feuer fangen. Toulouse ist ohnehin voll Haß und Groll gegen die Regierung, die sich entschließen muß, den Maire und die Adjuncten aus lauter Oppositionsmännern zu nehmen, wenn nicht die Stadt ohne Municipal-Verwaltung bleiben soll. Cabet hat übrigens eine Protestation ausgehen lassen gegen die ihn von der Vertheidigung des Angeklagten Gouhenant ausschließende Verfügung des Assisengerichts. — Der Prozeß Merentie macht weit größeres Aufsehen als der Communistenprozeß; es läßt sich nicht läugnen, daß er den Invectiven der Unzufriedenen gegen die großen Mängel der Socialverfassung zu Statten kommt. Es handelt sich nemlich dabei von einem betrüglichen Bankbruch in großem Maßstab. Wilhelm Merentie, der eigentliche Chef des zugleich in Paris, Marseille, Sanct-Jago de Cuba, und London etablirten Handelshauses, hatte in der letzten Zeit vor dem Ausbruch des Fallitments nicht weniger als 30 Schiffe in See. Die colossalen Operationen der verschiedenen Zweige des Hauses der Gebrüder Merentie kreuzen sich auf eine so tolle Weise, es ist ein solches Gewirre von Tratten, Giros, Accepten, Discontirungen, daß wohl noch nie ein so complicirter Handelsproceß vor ein Criminalgericht gekommen ist. Wilhelm Merentie verliert sich in seinen Antworten in unabsehbare Divagationen, weiß bei seinen Erklärungen weder Anfang noch Ende zu finden und betheuert dabei fortwährend seine Unschuld und Redlichkeit mit so frecher Stirne, daß man zuletzt versucht werden könnte, ihn für sein eignes Opfer zu halten und den baroken Fall anzunehmen, er habe sich selbst betrogen, um Andere zu betrügen.

** Paris, 29. August. Der Prozeß Merentie nähert sich seiner Beendigung. Gestern recapitulirte der Generaladvocat Bresson die ganze Verhandlung und führte der Advocat Cremieux die Vertheidigung des Hauptangeklagten. Die Rede des Staatsanwalts ist voll Entrüstung; die betrügerische Absicht ist nach seiner Ueberzeugung so klar erwiesen, daß der Jury kein Zweifel bleiben kann über die Strafwürdigkeit der Angeklagten, namentlich des ältesten Bruders, Wilhelm Merentie, der die Seele der ganzen, fünf Jahre lang fortgeführten ungeheuern Combination war. Ebenderselbe hatte im Laufe der Verhandlung sich zum öftern beschwert, daß man ihn plötzlich aus seinem Geschäft herausgerissen habe und erst nach 26 Monaten vor Gericht stelle. Darauf bemerkt Bresson: „Man wird kein Beispiel anführen können, wo ein Handelshaus gefallen wäre, weil die Justiz zu frühe und zu rasch eingeschritten ist; dagegen gibt es unzählige Fälle, wo Bankerote ausgebrochen, die Activa auf die Seite geschafft, die Schuldigen entflohen sind, ehe noch die Justiz thätig seyn konnte, weil sie sich Umsicht und weises Zögern zur Pflicht macht. Was ist nun bei dem Bankerot Merentie geschehen? Handelshäuser, die in wohlverdientem Ansehen stehen, hatten der Behörde eine Anzeige zugehen lassen, eine Beschwerde über die Lage der Gebrüder Merentie; diese Anzeige war ein Alarmruf; genaue Untersuchungen, von den Creditoren in Gemeinschaft angestellt, waren ihr vorangegangen. Man hatte die Falliten zur Rede gestellt, und was hatte sich gefunden? Handelsbücher in der gräßlichsten Unordnung, ansehnliche Summen, am Tage zuvor eincassirt, nirgends als verwendet notirt und doch nicht mehr vorhanden. Dazu kam, daß zwei Chefs des Hauses sich versteckt hielten oder schon auf der Flucht seyn mochten und aus dem Geschäftslocal zu Paris Alles, bis auf die Möbel, verschwunden war. Dieß waren die ersten Thatsachen und Umstände, welche der Gerichtsbehörde zur Kenntniß kamen. Und nun bedenke man noch, daß nach eigenem Zugeständniß der Falliten ihre Passiva sich auf eine Summe von mindestens fünf Million beliefen. Die Criminalinstruction mußte sofort beginnen; sie ist auf Hindernisse aller Art gestoßen; es mußte eine unübersehliche Masse von Scripturen durchsucht werden; man sah sich genöthigt, vorsichtigen Schrittes einzugehen in das Labyrinth von Betrügereien und Schändlichkeiten des Pariser Hauses und dabei die Verwicklungen mit den Comptoirs zu Marseille und auf Cuba im Auge zu behalten. Die Herren von der Jury begreifen, wie viele Zeit zu dem Allem erforderlich war und mögen jetzt schon urtheilen über die Natur der Erschwerungen, welche aus den schamlosen Lügen mehrerer

Digitized by Google

der Angeklagten für die Instruction des Prozesses erwachsen mußten." Bei der Eintheilung der verschiedenen in der Rede zu berührenden Gegenstände in allgemeine und specielle Thatsachen äußerte Bresson: „Auf diese Weise werden wir den treulosen Planen, den verwegenen Operationen, den schon so oft gebrandmarkten Mitteln auf den Grund kommen, durch welche es den Gebrüdern Merentie gelungen ist, die Meinung zu täuschen." Hier fiel Wilhelm Merentie ein mit dem Stoßseufzer: „Armer Handelsstand Frankreich's!" worauf ihm der Präsident zurief: „Still, Wilhelm unterbrechet nicht!" Bresson aber fuhr fort: „Der Handelsstand Frankreich's, den der Angeklagte anruft, hat nichts gemein mit solchen Manövern; der Flecken, den er dem Handelsstand Frankreich's angehängt hat, wird auf seinen Kopf zurückfallen. Meine Herren von der Jury, Sie werden diesen Auswurf scheiden von dem Handelsstand Frankreich's, wozu er nicht gehört. Ich hoffe, Ihr Spruch — die Verurtheilung, welche er über diesen Menschen bringen wird! — soll Allen, deren Ruin er herbeigeführt hat, beweisen, daß die Gerechtigkeit wach ist und begriffen wird von einer einsichtsvollen Jury, die in diesem Augenblick das Schwert des Gesetzes in ihrer Hand sieht." Nach diesem niederschmetternden Eingang geht der Generaladvocat auf die Einzelheiten des Prozesses ein. Man erfährt unter Anderm daraus, daß Wilhelm Merentie gleich bei seinem ersten Geschäft in Paris — der großen Cigarrenoperation, die er in Gemeinschaft mit dem Hause Durand unternahm — einen höchst unredlichen Character zeigte. Das Haus Durand hatte die Fonds zu dem Unternehmen geliefert; bei der Abrechnung hatte Merentie die Ziffern so geordnet, daß sich statt Vortheil Schaden herausstellte; er wollte eben den schönen Profit nicht theilen. Das Haus Durand aber ließ sich nicht hinter's Licht führen; es stellte auch eine Berechnung auf und nach dieser hatte es 75,000 Fr. Gewinnantheil zu fordern. Merentie erhob alle erdenkliche Chikanen, mußte jedoch zuletzt mit 50,000 Fr. herausrücken. Also selbst zu der Zeit, wo er sich noch Credit suchen mußte, konnte er dem Trieb zum Betrug nicht widerstehen! — Als er 1833 nach Paris kam, logirte er sich ein bei einem armen Tabaksbeutelfabrikant, Namens Gerboulet, bezog ein Stübchen der fünften Etage und ging bei seinem Hauswirth für zwei Franken täglich zu Tisch. Eben dieser Gerboulet und seine Frau, eine geborne Decker, figurirten später als Aussteller, Indossanten, oder Acceptanten auf Wechseln im Belauf von Millionen. Die ersten Häuser in Paris hatten jahrelang Gerboulet-Decker'sches Papier — das als feiner Disconto circulirte — im Portefeuille. Die Gerboulet, mit der übrigens Merentie noch in anderer Beziehung ein Verhältniß unterhielt, mußte dabei eine Männerrolle spielen; sie unterzeichnete die „Circulationspapiere" (Kellerwechsel) mit ihrem Geburtsnamen als Herr Decker. Unbegreiflich bleibt, wie bei im Grunde so grobem Betrug nahmhafte Bankhäuser sich so lange von Merentie konnten täuschen lassen, so daß Pierrugues-Berninac zuletzt für zwei Million Franken Engagements für ihn übernommen hatte. Das Geheimniß liegt wohl zumeist darin, daß Merentie achtsam dafür sorgte, daß die Wechsel mit den Unterschriften der zahlungsunfähigen Strohmänner stets bei Verfall pünktlich eingelöst wurden, wozu freilich die Fonds durch gleich fraudulöse Operationen beschafft werden mußten. Wir geben für heute noch die Peroration des Generaladvocaten: „Ich habe nun alle Einzelheiten dieses Rechtshandels berührt. Sie kennen jetzt den Hauptangeklagten, ihn, den ehebrecherischen Tischgenossen der armen Familie Gerboulet; — ihn, der seinem eigenen Sohn die Lehre gibt, die Lüge sey eine gleichgültige Sache, Versprechungen geben und halten, sey zweierlei, jeder Betrug, jede Hinterlist sey erlaubt, sobald man nur dadurch zu Vermögen komme; (es befindet sich ein Schreiben des 48jährigen Vaters an den zwanzigjährigen Sohn bei den Acten, das solcherlei Grundsätze predigt!) — ihn, den unbarmherzigen Verfolger des Hauses Neco, der in einem Falliten nur einen Straßenräuber sieht; — ihn, der den Hrn. Pierrugues so treulos betrogen hat, indem er ihn durch die heiligsten Eidschwüre (bei seines alten Vaters Haupt!) durch Verpfändung seines Ehrenworts, durch hundert hinterlistige Vorsprgelungen in Sicherheit einschläferte; — ihn endlich, meine Herren von der Jury, den Sie hier gesehen haben, bald schmiegsam, bald verwegen, bald mit Zuversicht antwortend, bald sich ein bescheidenes, demüthiges Ansehen gebend; — ihn, der nur in Freiheit gesetzt seyn will, um dann dem König seine Finanzplane zu eröffnen; ihn, der vorgibt, das Geheimniß zu besitzen, in wenigen Tagen das Capital der Reichthümer Frankreich's zu verdoppeln, zu vervierfachen! — Und dieser Mensch, der Ihnen einen nie gesehenen Indegriff von Schamlosigkeit, Frechheit, und Sittenlosigkeit zeigt, hat gewagt, mir zu sagen, ehe ich mich wieder niedersetzen würde, werde ich ihm die Hand drücken. Der Himmel bewahre mich vor einer solchen Schande! Ich habe in diesem Augenblick nur ein Verlangen: Wenn in diesen Räumen irgend ein rechtlich gesinnter Mann mich gehört und voll Unwillen über Alles, was ich hier vor Ihnen auseinander setzen mußte, sich überzeugt hat, daß ich meine Pflicht erfüllt habe, — er möge schweigend kommen, mir die Hand zu drücken: das soll mein ganzer Lohn seyn! Das ist der einzige, wornach ich strebe!" —

Niederlande.

Amsterdam, 29. Augst. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅞. — 5pCt. Holländ. 100,¾. — 4½pCt. Spnd. 93. — 3½pCt. 77⅞. — Handelm. 133¾. — 5pCt. Od. 99¼. — Ard. 18⅜. — Coup. 18⅛. — 3pCt. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Piet. 109⅞. — 2½pCt. 58⅜. — Inscr 71⅛. — Cert. 72⅜. Einige constante Einkäufe in Integr. haben den ferneren Rückgang des genannten Effects, worin ziemlich viel Handel war, aufgehalten. Die übrigen holl. Fonds, worin diese Einkäufe nicht bewerkstelligt wurden, waren im Allgemeinen auch niedriger. Spanische etwas träger.

Italien.

Paris, 26. August. (A. Z.) Ich lese in mehreren deutschen Zeitungen das durch französische Blätter zuerst verbreitete Gerücht wiederholt, Graf Riccini, Polizeiminister des Herzogs von Modena, sey plötzlich in Ungnade gefallen, und habe sich nur durch die Flucht der Strenge des Gesetzes entzogen. Das Regierungsblatt von Modena hat dieses Gerücht als lügenhaft bezeichnet, da Graf Riccini nur auf Urlaub sich auf seine Güter, die bei Padua liegen, begab. Dasselbe Blatt setzte hinzu, es könne so wenig von der Ungnade des Grafen die Rede seyn, als er eigens darum den Aufenthalt auf seinen Gütern gewählt habe, um in der Nähe des Herzogs, der die Villa del Cattajo einige Wochen lang bewohnen wird, desto leichter die Staatsgeschäfte zu besorgen. In der That ist nach den letzten Nachrichten aus Venedig, der Herzog von Modena daselbst eingetroffen, und gedenkt einen längeren Aufenthalt auf dem venetianischen Gebiete zu nehmen.

Schweiz.

Aarau, 28. August. (N. Z. Z.) Der Gr. Rath versammelte sich heute der Klostersache wegen. Der Bericht der Tit. Ehrengesandtschaft lautet entschieden zu dem Zwecke, durch Hermetschwyl zu einer Bundesschlußnahme zu gelangen. Der Vicepräsident des Gr. Rathes ließ sich in seiner Rede vorläufig eindringlich in gleichem Sinne vernehmen. Der Kl. Rath mit vier gegen drei Stimmen beantragt: Verharren bei den drei Weiberklöstern. Die HH. Walter und Keller, Seminardirektor, werden wohl die Ansicht der Gesandtschaft bekämpfen. Ihre Partei freut sich dießmal mit den Klostermännern den Sieg, ohne Zweifel mit zwei Drittheilen der Stimmen, zu erringen. Die Instructionscommission hat auf Morgen Bericht zu erstatten. — Nach dem „Eidgenossen", dessen Hoffnungen für Erledigung der Klosterfrage bedeutend gesunken sind, soll die bisherige Tagsatzungsgesandtschaft von Aargau entschlossen seyn, sich sofort durch eine Andere ersetzen zu lassen, wenn ihr Antrag Hermatschwyl zu concediren, nicht durchdringe.

Digitized by Google

Wallis. Man schreibt von hier unterm 23. Aug. der Staatszeitung, deren Berichte indeß immer mit der größten Vorsicht entgegenzunehmen sind: Es haben sich 30 Gemeindepräsidenten und Abgeordnete sowohl aus dem Ober- als Unterwallis ebenfalls zum Staatsrath begeben und ihn dringend aufgefordert, mit Entschiedenheit Ruhe und verfassungsmäßige Ordnung zu handhaben. Im Oberwallis sind die meisten Gemeinden marschfertig, um auf das erste Zeichen zum Schutze des constitutionellen Gr. Raths herbeizueilen.

Deutschland.

Wien, 28. August. 5pCt. Met. 110f. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1629. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 144⅛.

+ **Posen**, 26. August. Gestern hatten wir hier das auffällige Schauspiel, eine große Carawane von Pilgern, darunter nicht wenige, die den höhern Ständen angehören, nach Czenstochau im Königreich Polen zu dem dortigen wunderthätigen Marienbilde wallfahrten zu sehen. In frühern Jahren nahmen nur Personen aus der niedrigsten Volksklasse an solchen Zügen Theil; das hat sich indessen wesentlich geändert und gleichwie unter den Protestanten sich an vielen Orten eine pietistische Richtung kundgibt, so ist auch im Schooß des Katholicismus seit einiger Zeit ein weit regeres kirchliches Leben erwacht, und man sieht Personen, die sonst selten das Gotteshaus betraten, jetzt täglich die Messe besuchen und überhaupt die kirchlichen Vorschriften, das Fasten nicht ausgeschlossen, streng beobachten. Wenn diese Erscheinung im Allgemeinen als ein erfreuliches Symptom eines bessern Geistes und religiösen Lebens betrachtet werden muß, so hat sie doch auch ihre Kehrseite, indem der durch seine hierarchischen Strebungen hinlänglich bekannte, katholische Klerus dadurch einen Einfluß auf alle Lebensverhältnisse gewinnt, der in einem wesentlich protestantischen Staate leicht wieder zu allerlei, kaum ausgeglichenen Dissonanzen führen kann. Seit einigen Tagen spricht man wieder mehr von der demnächst bevorstehenden Erzbischofswahl, der jetzt keine Hindernisse mehr entgegenstehen sollen. Während man anderswo schon immer ziemlich genau vorher wußte, wen die Wahl treffen würde, findet hier eine gänzliche Verschiedenheit der Meinungen in dieser Beziehung statt, und indem die eine Partei die Erwählung des Prälaten Gajerowicz für ausgemacht ansieht, zweifelt die andere nicht mehr daran, daß der gelehrte Domherr Buslaw den erzbischöflichen Stuhl besteigen werde. Inzwischen werden hin und wieder auch noch andere Candidaten genannt, so daß das Resultat der Wahl sich kaum mit einiger Wahrscheinlichkeit vorhersagen läßt. — In diesen Tagen ist auch von hier aus die erste Klagesache vor das Forum des neuen Obercensurgerichts gebracht worden, doch dürfte die Entscheidung wohl schwerlich zu Gunsten des Klägers, eines hiesigen Buchhändlers, ausfallen, dem die ganze Auflage einer über 20 Bogen starken, also censurfreien Schrift deßhalb confiscirt worden ist, weil der gesetzlichen Vorschrift entgegen der Autor des Buchs sich nicht auf dem Titel genannt hat. Dasselbe soll überdieß etwas verfänglichen Inhalts seyn und die Verhältnisse der katholischen Kirche im Ländergebiet der russischen Krone zum Gegenstande haben. Es ist polnisch geschrieben und mag seinen Inhalt wohl großentheils aus Paris oder Brüssel bezogen haben. Dergleichen Schriften bleiben besser ungedruckt, denn der Partei, welcher sie das Wort reden, bringen sie durchaus keinen Gewinn, und die russische Regierung, die für das materielle Wohl ihrer polnischen Unterthanen jetzt unleugbar eifrigst besorgt ist, wird dadurch nur mißtrauisch gemacht und zu strengen Maßnahmen gereizt, zumal solche Schriften in der Regel nicht frei sind von allerlei Entstellungen der Thatsachen und absichtlichen Uebertreibungen. In wiefern dieß jedoch auf das gedachte Buch Anwendung leidet, kann ich nicht bestimmen, da es mir aller Nachforschung ungeachtet nicht zu Gesichte gekommen ist. Eine zweite hier in polnischer Sprache im Druck erschienene Schrift, betitelt: „Briefe aus Galizien", soll zu Reclamationen von Seite des österreichischen Gouvernements Anlaß gegeben haben. Ueberhaupt erfreuen wir uns hier gewiß der strengsten Censur im ganzen Umfange des preußischen Staats, was wohl in der persönlichen Aengstlichkeit des Censors seinen Grund haben mag, da die Censurgesetze eine solche Strenge durchaus nicht rechtfertigen. Besonders sollen die hiesigen politischen Zeitungen darunter leiden, die, wie wir noch jüngst aus guter Quelle versichert wurde, sich zur Zeit fast ausschließlich auf einen Auszug aus der allgemeinen preußischen Zeitung reducirt sehen, indem sogar Artikel, welche andern preußischen Zeitungen, wie der Breslauer, Aachener, Königsberger, entnommen sind, vom Censor frischweg gestrichen werden. Sehr erfreulich sind die Nachrichten, welche von allen Seiten über den Ausfall der dießjährigen Ernte eingehen. Der Segen ist überaus groß, und wenn die Preise nur nicht allzutief sinken, so erleben die Landleute goldene Tage. — Die lauten Stimmen zu Gunsten der Judenemancipation — die trotz dem bei uns noch ziemlich fern liegen dürfte — haben unter den hiesigen Juden eine ganz verschiedene Stimmung hervorgebracht. Die aufgeklärteren sind voll Hoffnung auf künftige bessere Tage, die schwarzen Talmudisten dagegen fürchten von dieser Maßregel den Untergang des ächten Judenthums, und — in ihrem Sinne — haben sie recht. Doch dieß sogenannte ächte Judenthum, das mit Unwissenheit und Schmutz gepaart ist, muß erst untergehen, bevor eine Wiedergeburt der Nation eintreten kann. — In dem Krankheitszustande des Generals v. Grolmann ist noch immer keine wesentliche Aenderung eingetreten.

München, 29. August. (A. Z.) Der königl. Minister des Innern, Hr. v. Abel, ist gestern Abends von Aschaffenburg zurück, wieder hier eingetroffen. Die Publikation des Landtagsabschiedes und gleichzeitig die Schließung der dießjährigen Ständeversammlung findet morgen statt. Den feierlichen Act der Schließung vollzieht Se. königl. Hoheit Prinz Luitpold als königl. Bevollmächtigter. Ueber den um 12 Uhr stattfindenden Aufzug Sr. königl. Hoheit, ist von dem königl. Oberstkämmererstab heute ein eigenes Programm bekannt gegeben worden

Bamberg, 31. August. (Fr. M.) Heute ist hier die Nachricht eingetroffen, daß in Münchberg 126—28 Häuser abgebrannt sind

Augsburg, 30. August. (A. Abdz.) Gestern Abends halb 7 Uhr langten JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin von Bayern, von Hohenschwangau kommend, im Weichbilde unserer Stadt an, und setzten nach kurzem Aufenthalte, begrüßt von JJ. EE. dem Regierungspräsidenten Frhrn. v. Stengel und Generallieutenant, Grafen von Pappenheim, so wie dem ersten Bürgermeister, Dr. Carron du Val, unter lautem Jubel der versammelten Menge ihre Reise nach Bamberg fort. Ueber das gesunde Aussehen der hohen Reisenden waren alle Anwesenden höchst erfreut.

Kupferzell, 25. August. (Schw. M.) Seine königliche Majestät haben allergnädigst geruht, dem Fürsten Friedrich Karl zu Hohenlohe und Waldenburg Schillingsfürst, Senior der Hohenlohe-Waldenburgschen Linie, die nachgesuchte Erlaubniß zu ertheilen, die Insignien des Hohenloheschen Hausordens vom Phönix tragen zu dürfen.

Mainz, 29. August. (Gr. H. Z.) Das Maindampfboot „Leopold", welches in der Nacht vom 23. auf den 24. d. M. auf seiner Fahrt nach dem Obermain, zwischen Kostheim und Hochheim, verunglückte, ist, nach großen Anstrengungen, wieder flott geworden und bereits gestern um die fünfte Nachmittagsstunde in unseren Hafen eingelaufen. Das Schiff hatte nur am Bugspriet einen unbedeutenden Leck erhalten, an der Maschine aber gar keinen Schaden genommen, und wird in wenigen Tagen wieder seinen Dienst antreten können.

Aus Hamburg, 25. August schreibt man der A. Z.: Soeben erfahre ich aus guter Quelle, daß Espartero bei unserm Senat durch den englischen Geschäftsträger Obrist Hodges hat anfragen lassen, ob ihm der hiesige Aufenthalt gestattet würde, wenn er sich entschlösse, hierher zu kommen. Die Antwort des Senats ist nicht bekannt, es ist aber wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß sie bejahend laute.

Digitized by Google

Uebersicht

der bei dem Fürstlich Thurn und Taxis'schen Ober-Postamte zu Frankfurt a. M. abgehenden Posten.

September 1843.

	Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen.
Cassler Cours.	Friedberg, Butzbach, Gießen, (ganz Oberhessen)	täglich 9 Mrgs. „ 8 Abds.	täglich 10 Vmt. „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Marburg, Cassel	täglich 9 Mrgs. „ 8 Abds. „ 8 Abds.*	täglich 10 Vmt. „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Göttingen, Hannover, Celle, Lüneburg, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, (Dänemark, Schweden, Norwegen)	täglich 8 Abds.*	täglich 10 Vmt. „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. Lübeck nur Sonnt. Mont. Mittw. Freit.
	* Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 7 Uhr in die Boite am Posthause gelegt werden.			
Leipziger Cours.	Fuld, Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Naumburg, Leipzig, Halle, Berlin, Altenburg, Dresden, ganz Sachsen, Preußen (östl. Theil) Polen, Mecklenburg-Strelitz, nördl. Rußland	täglich 8 Abds.	täglich 9½ Abds.	Mo. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 7 Abds. pr. Eilw.
Bayerisch-Oesterreichischer Cours.	Aschaffenburg, Würzburg, Nürnberg, Augsburg, München, Regensburg	täglich 10 Vmt. „ 7 Abds.	täglich 11 Vmt pr Lohr „ 8 Abds pr. Effelb.	täglich 12 Mittgs. täglich 10 Vmt. u. 7 Abds. pr. Eilwagen
	Lohr, Gmünden, Kissingen während d. Badezeit	täglich 10 Vmt.	täglich 11 Vmt.	täglich 10 Vmt.
	Bamberg, Bayreuth	täglich 10 Vmt. „ 7 Abds.	täglich 11 Vmt. „ 8 Abds.	täglich 12 Mittgs. täglich 10 Vmt u. 7 Abds. pr. Eilwagen.
	Culmbach und Hof	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	
	Eger, Carlsbad, Prag	täglich 10 Vmt.	täglich 11 Vmt. pr. Würzburg.	täglich 12 Mittgs. täglich 10 Vmt. pr. Eilw
	Mkt. Bürgel, Ansbach, Weissenburg, Eichstädt, Ingolstadt	„ 10 Vmt.	täglich 11 Vmt.	täglich 12 Mittgs. täglich 10 Vmt. pr. Eilw.
	Rothenburg, Dinkelsbühl, Nördling., Donauwörth	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	täglich 7 Abds. pr. Eilw.
	Insbruck	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	täglich 12 Mittgs.
	Salzburg	täglich 10 Vmt.	täglich 11 Vmt.	täglich 10 Vmt u. 7 Abds. pr. Eilwagen
	Linz, Wien überhaupt Oesterreich, Krakau, südliches Rußland, Türkei	tägl. 7 Abds.	täglich 8 Abds. pr. Nürnb.	täglich 12 Mittgs.
Württemberg-Baden-Schweizer Cours.	Darmstadt, Heidelberg, Carlsruhe, Stuttgart	täglich 3½ Nmt. „ 7 Abds „ 8 Abds.**	täglich 7 Mrgs. „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Mannheim, Bruchsal, Heilbronn	täglich 7 Abds. „ 8 „ **	täglich 7 Mrgs. „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Pforzheim	täglich 8 Abds**	täglich 7 Mrgs.	täglich 4 Nmt.
	Straßburg, südliches Frankreich nach Straßburg auch	täglich 3½ Nmt. „ 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. täglich 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Ulm	täglich 7 Abds. „ 8 „ **	täglich 7 Mrgs „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Freiburg, Basel, Zürich	täglich 3½ Nmt. „ 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. „ 8 Abds.	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt.
	nach Freiburg auch	. . . . .	. . . . .	Di. Do. Sa. So. 4 Nmt. bis zum Gewicht von 12 Pfund.
	Schaffhausen u. Winterthur	täglich 3½ Nmt. täglich 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. pr. Carlsr. tägl. 8 Abds. pr Carlsruhe „ 8 „ pr. Stuttgart	täglich 4 Nmt.
	Bern, Lausanne, Genf	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt.
	Constanz, St. Gallen, Chur	täglich 3½ Nmt.	täglich 7 Mrgs.	täglich 4 Nmt.
	Mailand, überhaupt Lombardey, Piemont, Sardinien, Kirchenstaat, Toscana, Neapel, Griechenland	täglich 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. pr. Stuttg. „ 8 Abds. pr. Carlsr.	täglich 4 Nmt.
	Bregenz, Feldkirch, (Vorarlberg, Tyrol)	täglich 8 Abds.**	Mont. Freit. 7 Mrgs. pr. Stuttgart tägl. 8 Abds. pr. Augsb.	täglich 4 Nmt.
	** Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 6 Uhr in die Boite am Posthause gelegt werden.			

Digitized by Google

	Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen.
Pariser Cours.	Alzey, Kirchheimboland, Homburg, Zweibrücken, überhaupt Rheinbayern	täglich 8 Abds. †	täglich 9 Abds.	täglich 4 Nachm.
	Niederingelheim, Creuznach, Kirn, Birkenfeld, Saarlouis	täglich 7½ früh	tägl. 8½ früh (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 7 Abds.
	nach Creuznach auch	täglich 4 Abds.	tägl. 5 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 4 Nmt.
	Metz, Verdun, Châlons s. M., Paris, das nördliche Frankreich, Spanien, Portugal, Amerika	täglich 8 Abds †	tägl. 8½ früh (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 7 Abds.
Rheinisch-Niederländischer Cours.	Bingen, Bacharach, St. Goar, Boppard, Trier	täglich 4 Nmt.	tägl. 6 Mrgs. (pr. Malley.) tägl. 5 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 4 Nachm.
	Coblenz, Bonn ꝛc.	täglich 4 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †††	tägl. 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn)	täglich 4 Nachm. „ 7 Abds.
	Cöln, Crefeld, Cleve, Düsseldorf, Mühlheim a. R., Schweim, Hagen, Iserlohn	täglich 1 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †††	tgl. 5 Abd. (bis Castel dgl.) täglich 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 5 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
	Aachen, Lüttich, Brüssel, ganz Belgien, Barmen, Dortmund, Münster ꝛc.	täglich 7 Abds. „ 8 „ †††	tägl. 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt pr. Limburg tägl. 5 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	tägl. 12 Mittags.
	Emmerich, Arnheim, Amsterdam, überhaupt ganz Holland	täglich 7 Abds.	tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 5 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
	Schwalbach, Nassau, Ems ꝛc.	täglich 7 Abds. „ 8 „ †††	tägl. 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn)	täglich 7 Abds.
	Rheingau	täglich 10 Vmt. „ 4 Nmt. „ 7 Abds.	tägl. 11 Vmt. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) täglich 2½ Nmt. desgl.	täglich 9 Mrgs. „ 12½ Mitt.
Lauterb.-Weilb.-Siegen-Elberfelder Cours.	Limburg, Diez, Siegburg nach Limburg und Diez auch	täglich 1 Nmt. „ 8 Abds. †††	täglich 2 Nmt. „ 8½ Mgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
	Wetzlar, Dillenburg, Siegen, Olpe, Lennep Dillenburg	täglich 8 Abds.	täglich 9 Abds.	täglich 7 Abds. täglich 12 Mittags.
	Elberfeld	täglich 1 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †††	tägl. 8½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 5 Abds. b Castel pr. Esb. tägl. 9 Abds. pr. Dillenburg	täglich 12 Mittags. Kleine Sendungen auch täglich 7 Abds.
	Usingen, Weilburg	täglich 4½ Abds.	täglich 5 Abds.	täglich 3 Nmt.
Local-Course.	Vilbel, Assenheim, Nidda, Schotten, Lauterbach	täglich 9 Morgs.	täglich 10 Vmt.	täglich 8 Mrgs.
	Darmstadt	täglich 2 Nmt. „ 3½ u. 5½ Nmt. „ 7 Abds. „ 8 „ ††	tägl. 7 Mrgs. pr. Eilwagen täg. 2½ u. 6 Nmt. pr. Localw. „ 8 Abds. pr. Eilwagen	täglich 1½ Nachm. „ 5 Abds.
	Hanau	täglich 7½ Morgs „ 10½ Vmt. „ 12½ Mit. „ 5½ Abds. „ 8 „	tägl. 7½ Mrgs. pr. Localw. „ 11 Vmt. pr. Eilwagen „ 6 Abds. pr. Localw. „ 9½ „ pr. Eilwagen Mont. Mitt. Freit. 1 Nmt. pr. Postwagen	täglich 10 Mrgs. „ 5 Abds. „ 7 Abds. Mont. Mittw. Freit. 11 Vmt.
	Höchst, Mainz und Wiesbaden	täglich 10 Vormt. „ 2 u. 4½ Nmt. „ 8 Abds. †††	8½ Mrgs. pr. Eisenbahn 11 Vmt. „ „ 2½ Nmt. „ „ 5 Abds. „ „	täglich 10 Vmt. „ 1½ Nmt. „ 4½ Nmt. „ 7 Abds.
	nach Wiesbaden auch	täglich 8 Abds.	tägl. 9 Abds. nur n. Mainz	
	Homburg v. d. H.	täglich 7½ u. 10½ Morgs. „ 1, 2, 4½, 6½ u. 8 Abds. †	tägl. 6, 8 u. 11 Mg., 1½ u. 2½ Mt. „ 5, 7 u. 10 Abds.	täglich 10 Vmt. „ 4 Nachm. „ 7 Abds.
	Offenbach	täglich 8½ u. 10½ Morgs. „ 1½ u. 4½ Nmt. „ 8 Abds.	tägl. von 8 Mrgs. bis 10 Abds. alle Stunden.	täglich 8 Morgs. „ 10 Vorm. „ 2 u. 4 Nachm.
	Soden, Königstein	täglich 7½ Morgs. „ 1 Nachm. „ 4 Abds.	tägl. 2 Nmt. pr. Diligence. Außerdem pr. Eisenb. bis Höchst.	täglich 12 Mitt.

Anmerk: Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens † 5, †† 6, ††† 7½ Uhr in die Boite am Postbaute gelegt werden.

Correspondenz nach England.

via Ostende.	via Rotterdam.	via Hamburg.	via Calais.	via Curhafen.
Sonntag, 7 Uhr Abends. Montag, 7 „ „ Mittwoch, 7 „ „ Donnerst. 7 „ „	Sonntag 7 Uhr Abends. Mittwoch, 7 „ „ Samstag, 7 „ „	Dienstag und Samstag, 8 Uhr Abends.	Täglich 8 Uhr Abends.	Sonntag und Mittwoch, 8 Uhr Abends.

Die Briefkasten in der Stadt werden geleert: 8 Uhr s. 9½ Uhr Vormittags und 1, 3 u. 6½ Uhr Abends.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Gallerie des Schönen und Nützlichen
(Wöchentlich in 1 Bogen Text und 1–2 ausgezeichneten Lithographieen. Preis jährlich 3 Thlr. Verlag von August Wehrt in Braunschweig.)

Jeder Freund des Schönen und Nützlichen hat durch die bei Aug Wehrt seit einigen Wochen erscheinende „Gallerie" eine freundliche und billige Gelegenheit gefunden, den Anforderungen des ästhetischen Geschmackes und der Lust an belehrender Unterhaltung zu genügen. — Auf eine beispiellos wohlfeile Weise vermag sich Jeder nicht nur eine angenehme Lectüre sondern auch eine Gallerie ausgezeichneter Lithographieen in den verschiedenen Kunstmanieren zu verschaffen, die Theils die Originale großer Künstler treu und künstlerisch wiedergeben, Theils selbst Originalzeichnungen von lebenden und berühmten Malern darstellen, welche zur Zierde und plastischen Versinnlichung der Scenen im Texte der „Gallerie" dienen

Das Publikum darf diese „Gallerie" nicht mit Unternehmungen verwechseln, welche fern von aller künstlerischen Bedeutung nur das eigene Interesse verfolgen; — Wehrt's Gallerie hat durchgehends wahren Kunstwerth, sie giebt uns einen Maßstab von der Ausbildung und Tüchtigkeit der lithographischen Kunst und der Abonnent hat zugleich den Vortheil, ohne Kosten das Material zur Ausschmückung seiner Zimmer mit vorzüglichen Lithographien zu erhalten.

Neben dem Kunstwerthe dieses ebenso erwünschten als zeitgemäßen Unternehmens ist aber auch die practische Seite in's Auge zu fassen; die Belehrung, welche Text und Abbildung gewähren, müssen den Familienvater anregen, für seine Kinder und seine Familie überhaupt diese „Gallerie des Schönen und Nützlichen" zu halten, wodurch wöchentlich ein mannichfaltiges Recht des Nachdenkens, Lernens und Unterhaltens in das Haus eingeführt wird. Dieses sind die Gründe, welche Referenten zur Ueberzeugung gebracht haben, daß das in Rede stehende Unternehmen nicht nur den Bedürfnissen des Publikums entgegenkam, sondern auch bereits die schönste Würdigung seitens eines großen Leserkreises gefunden haben muß —

An Text lieferten die bisher erschienenen Bogen mehre historische und phantasiereiche Novellen, geographische Darstellungen, Biographieen, naturgeschichtliche Mittheilungen, technologische Gegenstände und Physik. — Unter den mit dem Texte correspondirenden Kunstblättern zeichnen sich mehre Landschaften und Kriegsscenen und namentlich mehre große, vollkommen ausgeführte Genrebilder aus, die an Correktheit der Zeichnung, wie richtiger Vertheilung der Details nichts zu wünschen übrig lassen. — Auch im komischen Genre findet sich das Beste und wie wir erfahren, werden die nächsten Nummern durch französische und deutsche Originalzeichnungen noch reichhaltiger werden. Der Verleger hat bereits bewiesen, daß er mehr leistet als verspricht und daß ihn weder Mühe noch Kosten zurückhalten, dem deutschen Leben eine Gabe zu bringen, welche in keiner Familie fehlen sollte. —

Wir empfehlen daher mit gutem Gewissen diese bei Aug Wehrt in Braunschweig erscheinende, sauber ausgestattete „Gallerie des Schönen und Nützlichen" Allen, welche Kunst, Unterhaltung und Belehrung lieben.

[6436] **Egidius.**

Interessante litterarische Neuigkeiten!

So eben sind erschienen:

Der Sohn der Wildniß. Dramatisches Gedicht in fünf Acten von Friedrich Halm. fl. 2. 24 kr.

Dies Buch gehört dem König! (Von Bettina von Arnim geb. Brentano) 2 B. fl. 7. 12 kr.

Deutsche Dichtungen mit Randzeichnungen deutscher Künstler (Lieder und Bilder) 2. Band. Subscriptionspreis fl. 9.

Britannia. Eine Auswahl englischer Dichtungen alter und neuer Zeit. In's Deutsche übersetzt von Louise von Ploennies. Mit beigedrucktem Originaltext. fl. 3. 36 kr.

Louis Blanc's Geschichte der zehn Jahre von 1830–1840. Aus dem Französischen übersetzt von G. Fink. Nebst einem Vorwort zur Verständigung der Deutschen und Franzosen von einem deutschen Publizisten in der Fremde. Erster Theil: Julirevolution. fl. 2. 38 kr.

Les Diplomates Européens par M. *Capefigue*. Paris 1843. fl. 4. 30 kr.

Nouvelles causes célèbres du droit des gens, rédigées par le Baron *Charles de Martens*. 2 vol. fl. 9 36 kr.

Autrefois ou le bon vieux temps. Types français du 18me siècle par A. Challamel etc. Vignettes par Johannot, Gavarni, etc. fl. 7. 12 kr.

Vorräthig in der **L. Schmerber'schen** Buchhandlung (Nachfolger **H. Keller**) Zeil, D. No. 209, gegenüber dem russischen Hof. [6428]

Kursaal zu Bad Homburg vor der Höhe.

[6413] **Soirée dansante**

im Kursaale zu Homburg vor der Höhe

Samstag den 2. September.

Eintrittskarte 1 fl.

[6438] # Daguerreotyp-Portraits

verfertigt **J. HEITMANN**, täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags Das Nähere zu erfragen in der **Carl Jügel'schen** Buch- und Kunsthandlung oder im großen Taubenhof, Lit. K. No. 182.

Châles & Nouveautés en gros.

J. Labeunie, Oppenheim & Cie

[6379] aus Paris.

Lager im Schwanen, Zimmer Nr. 16.

J. J. Nef aus Herisau (Schweiz) zur bevorstehenden Frankfurter Herbstmesse mit Lager im bekannten Zimmer Nr. 15 im Gasthof zum weißen Swan. [6397]

[6405] Unser Lager im Landsberg von

Druck-Cattunen,

in garantirten festen Farben

und prima Qualität zu möglichst billigen Preisen ist für diese Herbstmesse in den neusten Mustern bestens assortirt.

Hilden im August 1843.

Wulffing & Keller.

[6437] ***Lupp & Blecher***

aus Mettmann bei Elberfeld,

während der Messe in Frankfurt a. M. im Steinernen Hause a. Markt, empfehlen ihr Lager in

Druck-Cattunen,

weißen und gefärbten Nesseln, Bettzeugen und baumwollenen Tüchern vieler Arten.

Große garantirte Braunschweiger Lotterie.

[6774]

Haupttreffer fl. 87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200, 3 à 3500, 4 à 2700, 25 à 1750.

Zur Ziehung 1. Classe am 7. Sept. empfehle ganze Loose à fl. 5. 42, ½ à fl. 2. 51, ¼ à fl. 1. 26. Plane gratis.

Julius Stiebel junior,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

[6399] Unseren geehrten Abnehmern zeigen wir hiermit ergebenst an, daß unser, bisher von dem Herrn Wm. Schade inne gehabtes

Commissionslager in Frankfurt a. M.

von allen Arten ächten Cocos-Nuß-Oel- und feinen Toiletteseifen, Haarölen, Pommaden, wohlriechenden Extraits, Räuchermitteln, und allen übrigen Parfümerie-Artikeln in der, unserem seit 23 Jahren erworbenen Rufe, entsprechenden Qualität nunmehr bei

Herrn S. S. Leser in Frankfurt a. M.

befindlich ist, welcher zu unseren bekannten, mäßigen Fabrikpreisen verkaufen, und durch ein reichhaltiges Assortiment im Stande seyn wird, jeden Auftrag auf das Prompteste und Beste auszuführen.

Berlin im August 1843.

Treu & Nuglisch,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs von Preußen und Inhaber eines K. K. ausschließenden Privilegiums für die österreichischen Staaten.

Bezug nehmend auf obige Bekanntmachung zeige ich hiermit an, daß ich von heute an ein vollständig assortirtes Lager der Fabrikate

der Herren Treu und Nuglisch in Berlin

unterhalte und jeden mir hierauf zu Theil werdenden Auftrag prompt und zu den festgesetzten Fabrikpreisen auszuführen im Stande bin.

S. S. Leser.

Frankfurt a. M., den 28. August 1843.

[6367] Bei Drnnia, Finck & Co. in Pforzheim ist erschienen, und in allen Buchhandlungen, namentlich bei Gebhard & Körber in Frankfurt a. M., zu haben:

Geschichte
der
Menschheit und der Kultur
von
G. F. Kolb.

Supplement zu allen Werken über Weltgeschichte.

Zwei Abtheilungen von je 24 Bogen in 8° à fl. 1. 21 kr. oder 21 gr.

Erste Abtheilung: Das Alterthum.
Zweite Abtheilung: Das Mittelalter und die Neuzeit.

Wir übergeben in vorstehendem, klar und populär geschriebenen, aber auch für den Gelehrten gleich beachtenswerthen Werke ein zwar durchaus für sich bestehendes, in sich abgerundetes und abgeschlossenes Ganzes, zugleich aber auch eine wesentliche Ergänzung zu allen Werken über Weltgeschichte, da es gerade Dasjenige enthält, was dieselben mehr oder minder entbehren. Das Buch ist die Frucht langjähriger und sorgsamer Forschungen eines Mannes, der — vom heiligen Gefühle für Wahrheit, Recht und Humanität durchglüht — überall mit gerechter Entrüstung gegen Unwahrheit, Unrecht, Tyrannei und Immoralität ankämpft. Der Verfasser nahm durchgehends eine ganz besondere Rücksicht auf die socialen Verhältnisse der Völker, so daß dieselben gleichsam in ihrem ganzen Leben und Seyn, in ihrem Wirken und in ihren Begriffen vor uns erscheinen; er schöpfte stets aus Quellen, die ernstes und tiefes Studium bedingen, und ganz besonders tritt dieß bei den Religionsbüchern der verschiedenen Völker hervor, die — ungeachtet ihrer tiefen Einwirkung auch auf alle bürgerlichen und politischen Verhältnisse ihrer Bekenner — bisher nie in gleicher Weise beachtet, benützt und kritisch beleuchtet wurden. Und doch ist überall glücklich der steifgelehrte Docententon vermieden: nirgends tritt uns ein mühseliges Graben im Schutt der Jahrhunderte störend entgegen!

In vielen hochwichtigen geschichtlichen Fragen wird hier eine ganz neue Bahn eröffnet, und mannigfach gewahrt man mit Verwunderung, wie durch die hier dargelegten und entwickelten Aufschlüsse bisher ganz dunkle Theile der Geschichte erhellt und Jedem klar gemacht werden.

Und so hoffen wir, zumal bei dem billigst gestellten Preise, dem Buche einen zahlreichen Leserkreis zu sichern.

---

104. Frankfurter Lotterie.

Ziehung der beiden Hauptklassen:
5te Classe den 6. September d. J.
6te Classe den 30. September d. J.

Gewinne: fl. 211,000, 2 à fl. 100,000, 50,000, 2 à fl. 25,000, 20,000, 3 à fl. 10,000, 6000, 4 à 5000, 4000, 7 à 2000, 79 à 1000 ꝛc. ꝛc.

Hierzu erlasse ich, gegen Einsendung des Betrags, ganze Originalloose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30, und ⅛ à fl. 11. 15 kr. [6390]

Jacob Doctor,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.,
Langestr. B. 63.

Leinen Webgarn,

Engros-Lager aller Nr., — gr. Hirschgraben Nr. 58a empfiehlt

[6372] **Carl Gd. Wagner.**

---

104. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 5r Klasse am 6 September,
6r Klasse vom 30. Sept. bis 24. Octo kr.
Haupttreffer: fl. 211 000, 2mal fl. 100,000, 50 000, 2mal fl. 25,000, 20,000, 3mal 10,000 ꝛc. Ganze Originalloose à fl 90 ½ à fl 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30. , à fl. 11. 15 empfiehlt

Julius Stiebel junior
[6383] in Frankfurt a M.

[6423] Eine in Niederrad, eine Stunde von Frankfurt, belegene große Hofraithe mit Wohnhaus, Scheuern, Stallungen, Brennhaus und Küchengarten, welche sich auch zum Betrieb einer Fabrik vorzüglich eignet, ist ganz oder theilweise billig abzugeben. Näheres zu erfragen in Frankfurt a. M. Lit. M. Nr. 69, erster Stock.

[6403] ¼ Loos zur 1. Classe der hiesigen 104. Lotterie, Lit. N Nr. 13510, endossirt für alle 6 Classen, ist abhanden gekommen, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6398] Edictalladung.

Die in der Graupengasse belegene mit Lit. G. No. 120 bezeichnete Behausung kann wegen Mangels eines genügenden Erwerbtitels nicht auf die gegenwärtigen Inhaber überschrieben werden. Es werden daher auf Antrag derselben alle, welche an die bezeichnete Behausung Eigenthums- oder sonstige Realansprüche zu haben vermeinen, öffentlich hierdurch vorgeladen, dieselben binnen einer

dreimonatlichen Frist,

so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die fragliche Behausung in dem Transscript- und Buche auf den Namen der Kinder zweiter Ehe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Bendermeisters Johann Matthäus Stern und dessen zweiter Ehefrau Anna Margarethe geb. Müller als Eigenthümer eingetragen werden soll.

Frankfurt a. M. den 1. Mai 1843

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6418] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Georg Peters, Inhabers der unter der Firma „Wilhelm Peters", und Theilhabers der unter der Firma „Gebrüder Peters" dahier bestehenden Handlungen ist von unterzeichnetem Gericht heute der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle, welche an den Genannten oder die erwähnten Firmen aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, dieselben

Montag den 27. November 1843,
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft zu liquidiren und über ein etwaiges Vorzugsrecht zum Protokoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Eine weitere Citation wird nicht mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung der Ausschluß der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 25. August 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 1. September 1843 an: [6425]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr
„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.
„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10½** „
☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **5** „
☞ nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Morgens **8** Uhr
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „
☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5½** Uhr, Morgens **8½** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10½** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **5½** Uhr, nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**
Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.
Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 242.) 2. September 1843.

Deutschland.

Von der Donau, 26. August. (Schw. M.) Der kais. österr. Staatskanzler, Fürst v. Metternich, verweilt schon seit einigen Wochen auf seiner Domäne Königswarth. Es heißt, es dürfte sich sein dortiger Aufenthalt bis in den September hinein verlängern. Der Gebrauch der Heilquellen von Ischl hat den wohlthätigsten Einfluß auf die Kräftigung der Gesundheit des Fürsten geäußert, und somit dürfte die Zeit seines Aufenthalts zu Königswarth keineswegs allein der Erholung gewidmet seyn. Vielmehr will man in sonst wohl unterrichteten Kreisen aus der vom Staatskanzler veranlaßten Anwesenheit mehrerer hochgestellten Diplomaten in Königswarth und der an den Bundespräsidialgesandten, Grafen v. Münch-Bellinghausen, ergangenen Einladung, sich dorthin von Frankfurt aus zu begeben, folgern, daß daselbst wichtige Staatsangelegenheiten besprochen werden sollen. Vorzugsweise aber scheinen die heutigen Zustände Spaniens die Aufmerksamkeit der großen Cabinette um so dringender in Anspruch zu nehmen, als das unglückliche Land im Begriff steht, abermals der Schauplatz des Bürgerkriegs zu werden, dem jedoch vielleicht durch unverzögerte Vergebung der Hand der Königin vorgebeugt werden könnte. Man glaubt, es dürfte das österr. Cabinet auch in dieser Angelegenheit, worüber die Cabinette sehr getheilter Meinung seyn sollen, die Vermittlung übernehmen. Zu dem Ende aber würde es nicht bloß darauf ankommen, die Ansichten und Wünsche der westlichen Cabinette mit einander auszugleichen, sondern es müßten auch die östlichen Cabinette, die sich dabei vorerst theilnahmlos zu verhalten gesonnen scheinen, für eine allseitige Versöhnungsmaßregel gewonnen werden. Diese zweifache Aufgabe wäre es nun, wie man wissen will, zu deren Lösung in Königswarth die Wege geebnet werden sollten.

Berlin, 28. August. (D. A. Z.) Es sind aus dem russ. Hauptquartier in Tscherkessien Nachrichten hier angelangt, welche den 3 preuß. Offizieren, die schon im vorigen Jahre zur russ. Armee abgegangen, um den Feldzug gegen die Bergvölker mitzumachen, das unverbrüchliche Zeugniß von großer Umsicht und glänzender Tapferkeit geben. Diese Offiziere sind ein Hr. v. Gersdorf vom Gardeschützenbataillon und die HH. v. Werder und Hiller v. Gärtringen vom 1. Regiment Garde, welcher Letztere zuletzt bei einer der Gardedivisionen Dienste that. Leider hat Hr. v. Werder bei einer Affaire, wo er kühn einen Angriff gegen die Tscherkessen leitete, eine bedeutende Schußwunde in den rechten Arm erhalten, so daß er keine Aussicht hat, dem letzten Theile des dießjährigen Feldzuges beizuwohnen. — Mit dem heutigen Tage haben die großen Herbstübungen begonnen und zwar mit einem Corpsmanöver (mit markirtem Feind) unter dem Befehle des Prinzen von Preußen.

Berlin, 28. August. (B. N.) Bekanntlich wurde der am 14. Juni d. J. für den Frankfurter Thor-Bezirk erwählte Stadtverordnete Hr. Steffens, obgleich er eine Mehrheit von 205 gegen 96 Stimmen erhalten, nicht nur allein nicht zur Bestätigung präsentirt, sondern es wurde die ganze Wahl für ungültig erklärt und ein neuer Wahltermin auf heute angesetzt. Hr. Steffens erhob hierüber öffentlich Beschwerde und verlangte von dem Magistrat die Gründe für die ohne Weiteres ausgesetzte Wahl. In der heutigen Wahlversammlung wurde nun Hr. Steffens, welcher schon im ersten Termin für die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen zu stimmen erklärt hatte, mit 239 gegen 72 Stimmen (also mit einer noch größeren Mehrheit als das vorige Mal) wiedergewählt.

Berlin, 29. August. (Berl. N.) Gestern Abend gab die hiesige Gesellschaft der Freunde dem hier anwesenden Notar Dr. G. Rießer aus Hamburg, dem beredten und begeisterten Vorkämpfer für die Sache der Juden, in ihrem Locale ein großes Festmahl, welches, da man nur von Mitgliedern eingeführt werden konnte, einen Privatcharakter tragen sollte und auch trug. Die Tafel selbst wurde von Carl Heymann mit einem wohltönenden und kräftigen Trinkspruch in gebundener Rede auf des Königs Maj. eröffnet, worin der Redner ausführte, daß überall, wo sich Preußen zu einem Mahle vereinigten, König und Vaterland immer den ersten Toast ausmachten. Er zeigte den tiefen Sinn, der in diesem Brauche liege, denn der König sey ein Vater aller seiner Unterthanen, weß Standes und Glaubens sie auch wären; der helle Geist des Königs kenne keine Vorurtheile. Und so erschallte dann dem geliebten Landesvater ein mit wahrer Begeisterung aufgenommenes dreimaliges Lebehoch. Hiernächst begrüßte der Vorsteher der Gesellschaft, Hr. Leymann, Namens derselben, den Gast, indem er nachwies, wie letzterer seit 14 Jahren unermüdlich bestrebt sey, die Gleichstellung der Juden zu verfechten, und wie ihm hierbei keine Phase entgangen; alle Begebenheiten des letzten Jahrzehends rücksichtlich der Sache der Juden wurden kurz und trefflich aufgerollt und überall der heilsame Einfluß, den Rießer geübt, hervorgehoben. Deßhalb hätten es auch die Israeliten Süddeutschlands und Hamburgs an äußerer Anerkennung nicht fehlen lassen, um so erfreulicher wäre es nun, den gefeierten Gast hier begrüßen zu können und sein Wohl beim Glaserklange ausbringen. Dr. Rießer beantwortete sichtlich gerührt diese Anrede, alle Huldigung von seiner Person ab- und sie der Idee, welche er verfochten habe und immerdar verfechten werde, zuweisend. Daß man den schwachen Antheil, den er dabei gehabt, auf eine so freundliche Weise anerkenne, rühre ihn tief, und sein Bestreben werde es seyn, sich dieser freundlichen Gesinnungen werth zu zeigen. Die Idee sey freilich eine große, sie ruhe in und auf Wahrheit, Licht und Recht. Wenn es vergönnt wäre, dieser Idee einen geschichtlichen Ausdruck, einen Namen zu geben, so erlaube er sich, sie zu formuliren. Der jüngste rheinische Landtag habe sich der Sache der Juden auf das Warmste angenommen; ihm, dem Vertreter jener Idee, ertöne ein Lebehoch! Im Laufe des Mahles, das durch Gesang erheitert wurde, wurden noch folgende Toaste ausgebracht: dem deutschen Vaterlande; dem wirklichen geheimen Oberregierungsrath Streckfuß, der sich kürzlich, nach reiflicher Erwägung und Prüfung, für eine unbedingte und völlige Gleichstellung der Juden öffentlich ausgesprochen, dem Ehrenmann, der sich nicht scheut, Irrthümer zu erkennen und die erkannten zu bekennen; dem Andenken Moses Mendelssohns (durch Dr. Rießer in einer glänzenden und tief ergreifenden Rede), dem Reformator des Judenthums, dem edlen und bescheidenen Glaubenshelden, dem Deutschlands, ja Europas Juden Alles zu verdanken hätten, was man einem Menschen nur verdanken könne; dem geschichtlichen und regenerirten Judenthum. Zum Schluß des Mahles erhob sich der Gast, allen Anwesenden ein freundliches Lebewohl und ein fröhliches Wiedersehen zurufend, am morgenden Tage verlasse er schon die Stadt, in welcher er so viel Liebes und Gutes erfahren, aber auch in der Ferne werde er ihrer gedenken. Der Eindruck des heutigen Festes werde ihm unvergeßlich bleiben. Der Vorsteher der Gesell-

schaft rief nun auch seinerseits und im Namen der Anwesenden dem Scheidenden Gruß und Wiedersehen zu, woran sich ein rauschendes Lebehoch knüpfte. Unmittelbar darauf ging die Gesellschaft, die gleichsam einem trauten Freundeskreise geglichen hatte, auseinander. — Dr. Kießer ist von hier zunächst nach Weimar und Jena gereist, von wo er sich nach Frankfurt a. M. begibt.

Potsdam, 28. August. (A. Pr. Z.) Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern ist von Pillnitz eingetroffen und in den für höchstdenselben auf Sanssouci in Bereitschaft gehaltenen Appartements abgetreten.

Breslau, 20. August. (A. P. Z.) Sie haben bereits aus den öffentlichen Blättern ersehen, daß durch die Thätigkeit der hiesigen Polizeibehörden kürzlich eine Menge auffallender Diebereien entdeckt worden ist, welche jüdische Commis zum Theil seit Jahren an den Waarenlagern ihrer Dienstherren verübt haben. Vier hiesige Kaufleute haben auf diese Weise nicht unbedeutenden Schaden erlitten. Sechs Commis sind in Folge dessen gefänglich eingezogen worden. Sie haben willige Abnahme der gestohlenen Gegenstände bei einzelnen jüdischen Schnittwaarenhändlern gefunden. Mehrere der ungetreuen Burschen haben wöchentlich zwei bis drei Mal mehrere Dutzend Tücher und ähnliche Gegenstände, andere täglich ein bis zwei Dutzend entwendet und weit unter dem Werthe an jene Händler abgesetzt, die auf diese Weise fortwährend wissentlich an dem Verbrechen Theil genommen haben. Was bei ihnen an dergleichen gestohlenem Gute noch vorgefunden worden, ist ihnen abgenommen und den Bestohlenen zurückgegeben worden.

Köln, 30. August. Se. k. Hoh. der Prinz Georg von Cambridge ist gestern auf der Eisenbahn hier angekommen und im „Kaiserlichen Hofe" bei Hrn. Disch abgestiegen.

Aachen, 30. August. Ihre Durchl. die Fürstin von Warschau, Gräfin Paskewitsch von Eriwan, nebst Prinzessin Tochter und Gefolge trafen gestern hier ein, und nahmen ihr Absteigequartier in „Ruellens Hotel".

✕ Koblenz, 31. August. Gestern Nachmittag ist Se. Excellenz der wirkliche Geheime Staats- und Cultusminister Eichhorn von Berlin, auf einem Dampfboot der Kölnischen Gesellschaft, von Frankfurt kommend, hier eingetroffen und im Hotel „zum trierischen Hofe" abgestiegen. Hieraus ergibt sich dann, daß die schon vor länger als 8 Tagen „aus dem Bergischen" der Düsseldorfer und Elberfelder Zeitung als „zuverlässig" mitgetheilte Nachricht, daß Se. Excellenz damals schon hier anwesend seyen, nichts weniger als zuverlässig war. Eben so unrichtig waren aber auch die in dieser Mittheilung enthaltenen Angaben über die Personen, welche den Minister angeblich hier begleiteten, indem sich außer dem Rechnungsrathe Knerk und einem Secretär sonst Niemand in dem Gefolge befindet. Heute Morgen empfingen Se. Excellenz die Aufwartungen sämmtlicher Geistlichen beider Confessionen hiesiger Stadt sowohl als auch der Umgegend und werden morgen ihre Reise nach Köln fortsetzen. Vorgestern ist abermal ein Mensch und zwar ein Soldat hier auf der Straße überfahren worden. Da ein Theil der hiesigen Stadtstraßen frisch gepflastert und mit Sand überschüttet ist, so kann man bei dem übrigen Geräusche nicht wohl das Rasseln eines vorüberfahrenden Wagens hören und es wäre daher alle Pflicht der Kutscher, nicht allein langsam zu fahren, sondern den Leuten zuzurufen. Statt dessen lassen sie aber den Pferden vollen Lauf und lenken sie nicht einmal auf die Seite, wodurch denn auch das gegenwärtige Unglück sich ereignete. Der Unfug ist hier so groß, daß solcher endlich einmal einer öffentlichen Rüge verdient und es sind keineswegs die Lohnkutscher allein, welche sich eine so sträfliche Indolenz zu schulden kommen lassen, sondern gerade die Kutscher der Equipagen setzen sich im Vertrauen auf den Stand ihrer Herrschaft über die Polizeivorschriften am meisten hinweg und durchjagen die Stadtstraßen im schärfsten Trabe, während das Polizeiaufsichtspersonal dergleichen Contraventionen nicht leicht bemerkt. Ein gutes Beispiel von oben herab und ein Einschreiten der Behörden ohne Rücksicht der Personen würde hier, wo es sich um Sicherheit der Passage auf den Stadtstraßen handelt, wohl sehr am Platze seyn. — Miß Laidlaw wird nun am 8. k. M. in der Aula des hiesigen Gymnasiums ein Concert geben. Gestern traf auch eine bedeutende Geldmacht hier ein. Der große Banquier Baronet Sir Lionell Goldsmidt von London, welcher im Hotel de Bellevue einkehrte.

Dresden, 22. August. (Leipz. Z.) Se. königl. Majestät haben geruht, dem geheimen Referendar, Ministerialrath Christian Bernhard v. Watzdorf, wegen erhaltener Anstellung in auswärtigen Diensten, die erbetene Entlassung aus hiesigen Staatsdiensten, unter Bezeigung höchster Zufriedenheit mit seiner Dienstleistung, zu gewähren.

Heilbronn, im August. (Schw. M.) Die von hieraus eingerichtete Dampfschifffahrt für den Neckar bethätigt immer mehr ihre vortheilhafte Einwirkung. Mögen auch die Dividenden für die Actionäre vielleicht nicht sehr lohnend werden (was sich noch nicht beurtheilen läßt), so war dieß auch nicht die Rücksicht, welche dieselben bei Gründung des Unternehmens leitete. Für die Lebendigkeit unserer Stadt aber zeigen sich bereits die schönsten Folgen. Täglich führt die Dampfschifffahrt neue Fremde uns zu, welche theils vom Rhein herauf kommen, theils und zwar die weitaus größte Zahl von hier aus zu Schiffe abwärts die schönen Ufer des Neckars mit seinen freundlichen Ortschaften und den vielen Burgen und Schlössern befahren wollen. So hatte erst vor einigen Tagen das neue Dampfschiff Ludwig von hier aus 118 fremde Reisende an Bord, und zwar nicht an einem Sonntage zur Spazierfahrt, sondern an einem gewöhnlichen Werktage. Wie sehr durch eine solche Frequenz auch die Stadt gewinne, liegt klar am Tage. Sonst reisten die meisten Fremden schnell mit den Eilwagen u. s. w. hier durch, jetzt machen sie beinahe alle Aufenthalt in unseren gut eingerichteten Gasthöfen, um mit den Morgens früh abfahrenden Schiffen oder auch mit den, seit einiger Zeit ein paar Mal Nachmittags abgehenden, weiter zu reisen. — Diese Vermehrung der Reisenden gibt einen neuen Beleg für die längst erkannte Wahrheit, daß mit Verbesserung und Vervielfältigung der Verkehrsmittel auch in gleichem Verhältnisse der Verkehr wächst.

Schweiz.

Aargau. Der große Rath hat am 29. August mit 110 von 180 Stimmen folgenden Beschluß gefaßt: Der große Rath des Kantons Aargau, nachdem er durch seine Ehrengesandtschaft auf der dießjährigen ordentlichen Tagsatzung das Ergebniß der Verhandlungen dieser hohen Behörde über die aargauische Klosterangelegenheit vernommen hat, ihm auch von dem dringenden Wunsche zahlreicher befreundeter Standesboten Kenntniß gegeben wurde, die Klosterangelegenheit möchte, so weit es an Aargau liege, im wohlverstandenen Interesse gesammter Eidsgenossenschaft, einer beförderlichen bundesgemäßen Erledigung, wie sie in Aussicht gestellt werden könne, entgegengeführt werden, beschließt: 1) Als Beweis, daß das Aargau zur Beurkundung seiner vaterländischen, versöhnlichen und bundesgemäßen Gesinnungen die Darbringung des letzten möglichen Opfers nicht hartnäckig verweigern wolle, anerbietet der Stand Aargau zu den durch das Decret vom 19. Juli 1841 wieder einzusetzen verheißenen, aufgehobenen Frauenklöstern Fahr, Gnadenthal, Maria Krönung, und in gleicher loyaler Weise, auch noch das vierte Frauenkloster Hermetschwyl wieder einzusetzen, in der bestimmten Voraussetzung und auf die erhaltene Zusicherung hin, daß dadurch die Erledigung der ganzen Klosterangelegenheit durch deren Entfernung aus Traktanden und Abschied noch auf der gegenwärtigen Tagsatzung herbeigeführt werde. 2) Sollte aber wider Erwarten auch obiges mit großer Selbstüberwindung gemachtes Anerbieten den beabsichtigten Zweck nicht erreichen, so wird die Gesandtschaft erklären, daß bei der nunmehrigen Lage der Dinge eine angemessene Erledigung der Angelegenheit durch die Tagsatzung dem Aargau unmöglich erscheine, daß zudem die Pflichten der aargauischen Behörden gegen den eigenen Kanton das längere Schwebenlassen des Klosterhandels und die fernere Handhabung des Satus quo nicht mehr gestatten, und daß man demnach in der getrosten Hoffnung zu einer Er-

ledigung der Sache schreiten werde, daß die befreundeten Stände, nachdem sie gesehen haben wie Aargau sich herbeigelassen mit schweren, leider verkannten Opfern eine freundeidgenössische Erledigung herbeizuführen, es nicht übel deuten werden, wenn Aargau nunmehr seiner Convenienz folge und alle Verantwortlichkeit von sich ab, und auf diejenigen wälze, welche rücksichtslos den aargauischen Verhältnissen keine Rechnung tragen wollten, sondern durch ihre Renitenz eine freundliche Lösung der fraglichen Angelegenheit vereitelten. 3) Es sey der kl. Rath beauftragt, auf den Fall, daß die Angelegenheit nicht erledigt werde, bis zur nächsten Wintersitzung umfassende Anträge über die Liquidation sämmtlicher Klöster dem gr Rathe vorzulegen. Die Berathung dauerte 2 Tage. Sowohl die Mehrheit des kl. Rathes, als die der Instructionscommission, die hierüber zu berichten hatte, hatten sich für Stehenbleiben beim frühern Ultimatum erklärt; die Hauptverfechter dieser Ansicht waren Reg. Rath Waller, Seminardirektor Keller und Hr. Dössekel Vater; für Einsetzung von Hermetschwyl sprachen besonders lebhaft Reg. Rath Wieland, Reg. Rath Frei-Herose und Präsident Fischer.

Italien.

Neapel, 20. August. (K. Z.) Es bestätigt sich, daß zwischen unserer Regierung und Oesterreich wegen eines Handels- und Schiffahrtsvertrags Unterhandlungen angeknüpft sind. Unser Gesandter beim deutschen Bunde, Baron Antonini, soll mit der Führung derselben beauftragt seyn. Da gegenwärtig von einer Reform des gesammten Zollsystems der beiden Königreiche die Rede ist, so kann ich den wiederholten Wunsch nicht unterdrücken, daß auch der deutsche Zollverein die Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen lassen möge, um für die Einfuhr seiner Industrie vorzugsweise Erleichterungen zu bewirken. — Man spricht fortwährend von neuen politischen Verhaftungen; dieser Tage hieß es sogar, es seyen militärische Verstärkungen in Sicilien für nothwendig befunden worden, ob aus politischen Gründen, oder wegen der zunehmenden Criminalverbrechen wissen wir nicht. Es scheint übrigens hierlands ziemlich allgemein gebräuchlich zu seyn, daß Räuber und Diebe nebenbei das Demagogenhandwerk treiben, deßhalb ist man in der Regel in gänzlicher Ungewißheit, wem eigentlich die Expeditionen der Polizei gelten.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. August. (Börsenh.) Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen ist diesen Morgen 7½ Uhr auf dem russischen Dampfschiff „Bogatyr" von St. Petersburg hier angekommen. Dasselbe geht heute Nachmittag nach Kiel ab. Es heißt, daß zwei fürstliche Personen am Bord seyen, die in Kiel landen würden.

Rußland.

St. Petersburg, 22. August. (B. N.) Die in den letzten Jahren in die inneren Gouvernements auf unbestimmten Urlaub entlassenen Krieger, über 150,000 Mann stark, sind für den ganzen nächsten Monat zu praktischen Uebungen einberufen worden. Die Hauptrevue über sie, welcher der Kaiser auf seiner, in den nächsten Tagen nach Warschau zu unternehmenden Reise beiwohnen dürfte, soll im Städtchen Wosnesensk, im Gouvernement Cherson, schon durch seine brillanten Militärrevuen, die im Herbst 1837 dort stattfanden, uns bekannt, stattfinden. — Ein Schreiben aus Alexandrien vom 16. Juli meldet das gänzliche Aufhören der Pest.

St. Petersburg, 22. August. (B. N.) Eine der wichtigsten Maßregeln, deren Ausführung die Regierung izt beschäftigt, ist die Uebersiedelung der Kronbauern, deren Anzahl im Umfange des ganzen Reichs eine Volksmenge von fast zwölf Millionen Seelen faßt. In diese Kategorie gehören die in den stark bevölkerten Gouvernements wohnenden Landleute, denen es an urbarem Lande mangelt; sie werden daher in solche Gouvernements übergeführt, die noch schwach bevölkert sind, aber ausgedehnte, von Menschenhänden noch nicht bearbeitete Landflächen besitzen. Vorzugsweise sucht man diese Uebersiedelung in den transkaukasischen Gebietstheilen zu bewirken, die von einem milden Klima und einer großen Fruchtbarkeit des Bodens begünstigt werden. Die Ausführung dieser Maßregel, welche unstreitig eine neue, zum Bessern führende Uebergangsepoche in der Culturgeschichte des russischen Landvolks bilden wird, unterliegt einem Ergänzungsreglement, das erst in diesen Tagen die kaiserl. Genehmigung erhielt und dessen Haupttendenz dahin gerichtet ist, in den übervölkerten Landgemeinden keinen Mangel an Land eintreten zu lassen; deßhalb wird ein Theil ihrer Bevölkerung in andere Gegenden versetzt, die sich in dem entgegengesetzten Zustande befinden, und ihr hinterlassenes Land unter die Zurückgebliebenen vertheilt. Der zur Ansiedelung bestimmte Theil ist in Parcellen getheilt und besteht aus 4000 bis 7500 Dessjätinen jeder Gattung des, zu der Landwirthschaft erforderlichen, Landes, welches allen Bedürfnissen einer anzusiedelnden Gemeinde genügt. Auf Landflächen, die von Holzungen entblößt sind, sollen die Ansiedler zur Holzcultur angehalten werden; die ihnen zufallenden Waldtheile werden in Schläge abgetheilt, und einer von solchen ihnen jährlich zum Bedarf überlassen. Die Uebersiedler zerfallen in zwei verschiedene Classen: in freiwillige, darum bittende, und in dazu gezwungene Kronbauern, welche, schlechter Führung wegen, von ihren Gemeinden dazu verurtheilt werden. Die in die erste Classe begriffenen erfreuen sich bedeutender Vorrechte und Unterstützungen, die den andern keineswegs zustehen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. August. Stand der Rente: 5pCt. 122. 90. — 3pCt. 81. 40. — Neapol. 107 — 5pCt. Span. 28. — 5pCt. Port. 43. — Actien der Bank von Frankreich 3282. 50. St. Germain-Eisenbahn 797. 50. — Versailles, rechtes Ufer 276. 25. — Linkes Ufer 106. 25. — Straßburg-Basel 191. 25. — Paris-Orleans 670. — Paris-Rouen 720.

— Der erwartete Besuch der Königin Victoria in Frankreich ist der ausschließliche Gegenstand aller Unterhaltungen. Offiziell ist darüber heute noch nichts bekannt gemacht worden. Nach den vielen Anstalten aber, die getroffen werden, läßt sich kaum bezweifeln, daß man bereits bei Hofe seiner Sache gewiß ist. Die Königin hat die Einladung angenommen, die ihr die Prinzen Joinville und Aumale überbrachten. Sie wird im Schlosse von d'Eu eintreffen. Sehr ungewiß ist dagegen, ob sie noch weiter reisen wird — etwa um Paris und Versailles im Fluge zu sehen. Man hofft Ihre Maj. dazu bereden zu können. Das diplomatische Corps ist von der erwarteten Ankunft der Königin Victoria benachrichtigt worden.

— Der König, die Königin und die Königin der Belgier sind am 28. August Nachmittags von dem Schlosse d'Eu aus in einem sechsspännigen Wagen nach Treport gefahren. Unterwegs wurden die Pferde scheu und gingen durch; der Postillon aber behielt Geistesgegenwart genug, um durch eine geschickte Wendung der drohenden Gefahr zu begegnen. Die Majestäten stiegen aus und machten den noch übrigen Weg nach Treport zu Fuß; der Vorfall hatte nicht die mindeste unangenehme Folge.

— Die neusten Mittheilungen aus Madrid und Barcelona sind vom 23. und 24. August. — Es hatte sich bis dahin nichts Wesentliches geändert in der Lage der Dinge.

London, 28. August. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 26. — 5pCt Portug. 43¼. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Die Königin hat ihre See-Excursion an Bord der königlichen Jacht von Southampton aus angetreten. Ueber ihren Besuch bei dem König der Franzosen ist noch nichts Offizielles bekannt geworden.

Taunus-Eisenbahn.

Im Monat August l. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn 108,573 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 63,629 fl. 7 kr.

Frankfurt a. M., 1. Sept. 1843.

Zu Auftrag des Verwaltungsraths,
der Director der Taunus-Eisenbahn.
Weil.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6433] **Commis-Gesuch.**

Unter annehmlichen Bedingungen wird für eine größere Bijouterie-Handlung in einer deutschen Residenz, als gewandter Verkäufer ein junger Mann (Israelit) von gefälligem Aeußern, welcher der französischen Sprache vollkommen mächtig ist und sich über seine Brauchbarkeit und Aufführung gehörig legitimiren kann, gesucht. Offerten beliebe man unter der Chiffre XY. poste restante Leipzig, franco gelangen zu lassen.

[6416] Eine Französin von gesetztem Alter, von guter Erziehung, gut Deutsch sprechend, welche bestens empfohlen wird, sucht eine Stelle als Gouvernante, Haushälterin oder als Gesellschafterin bei einer Dame. Zu erfragen große Gallengasse K 18 im 1. Stock.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6411] Zwei wollene gewirkte Schawlen mit blumigem Grunde, der eine mit Palmen in den Ecken, welche höchst wahrscheinlich entwendet sind, befinden sich seit dem 23. Juni d. J. in amtlicher Verwahrung. Der unbekannte Eigenthümer derselben wird aufgefordert, sich baldigst zu melden.

Frankfurt, den 28. August 1843.

Polizei-Gericht.

[6419] Die Debitoren des insolventen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Georg Peters, Inhabers der Firma „Wilhelm Peters“ und Theilhabers der Firma „Gebrüder Peters“ werden bei Strafe doppelter Zahlung hierdurch aufgefordert, ihre schuldigen Beträge nur an den ernannten Massecurator, Herrn Doctor juris Hessenberg zu entrichten.

Frankfurt a. M., den 25. August 1843.

Stadt-Gericht.

Dr. Voigt, Secretair.

[6310] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgersohnes Theodor August Hermann Oehler Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 9. August 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secretair.

[6294] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Handelsmanns Anton Christoph Lembke aus Memel Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärtigen Testamente-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 7. August 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secr.

[6385] Nachdem der Goldarbeiter Conrad Dietz von hier angezeigt, daß sein Vermögen zur Befriedigung seiner Gläubiger nicht ausreiche, ist Termin zur summarischen Schuldenliquidation, Wahl eines Massepflegers, und zum Gütever- sich zwischen dem Cridar und den Gläubigern, resp. dieser untereinander auf den

29. September d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumt worden, welches mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die nicht erscheinenden Gläubiger als dem Beschlusse der Mehrzahl der erscheinenden beitretend angesehen werden sollen.

Hanau, den 16. August 1843.

Kurfürstliches Landgericht.

Giller.

vt. Merz.

[6303] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Conditors Franz Neunkirch und dessen Ehefrau Catharina geb. Mollandin von Limburg rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden ist, so wird Termin zur Liquidation der Forderungen unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse auf

Montag den 11. September d. J.,
Morgens um 8 Uhr,

anberaumt.

Limburg, den 7. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wolf.

[6361] Edictalien

Ueber das Vermögen des Simon Kahn dahier ist der Concursprozeß erkannt worden. Ansprüche an der Masse sind

Dienstag den 26. September l. J.,
früh 8 Uhr,

zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben.

Wiesbaden, den 10. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Winter.

[6305] Edictalladung.

Unterm 20. November 1789 wurde über das Vermögen des Conductor Johannes Bornwald zu Mengeringhausen der Gläubiger-Concurs von der unterzeichneten Behörde ausserkannt.

Zu den Ausständen dieser Masse gehörte eine Forderung an Weiland Bürgermeister Boulle zu Mengeringhausen, auf welche erst kürzlich 96 Rthl. 6 Mgr. 2 Pf. W. W. oder 91 Rthl. 24 Sgr. 3 Pf. in 14 Thaler-Währung eingegangen sind. Diese sollen unter die noch nicht befriedigten Creditoren vertheilt werden und werden deshalb alle diejenigen Gläubiger des Conductor Johannes Bornwald zu Mengeringhausen, welche auf Befriedigung annoch Ansprüche machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Rechte um so gewisser im Termin den

11. October d. J.

vor Uns in Person oder durch Bevollmächtigte wahrzunehmen, als widrigens angenommen werden soll, daß sie ihre Befriedigung aus der gedachten Concursmasse bereits erhalten haben.

Fernere Bekanntmachungen in der vorliegenden Angelegenheit werden nur durch die Beilage zum hiesigen Regierungsblatt erfolgen.

Arolsen, den 24. Juli 1843.

Fürstlich Waldeckische Regierung, Justizsenat.

C. W. von Stockhausen.

E. Kleinschmit.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 1. Sept. Schluss 1 Uhr.

		pCt.	Papr.	Geld.
Oesterreich	Metallig. Obligat.	5	112⅞	112⅛
	ditto ditto	4	—	102½
	ditto ditto	3	—	78⅛
	Bank-Actien		1989	1987
	fl. 250 Loose b. Roth.		115¾	115⅝
	fl. 500 ditto		—	114⅞
	Bethmann. Obligat.	4		101
	ditto ditto	3½		103¾
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine		—	90⅛
Baiern	Obligationen	3½		101½
	Obligationen	3½		102½
Frankfurt	Eisenbahnact.		346½	346
	Obligat.	4		102½
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56½	56¼
	Obligationen	3½	—	95¾
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66½
	fl. 25 ditto			28¾
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	90⅝
	fl. 25 Loose			26¼
Holland	Integrale	2½	52⅜16	52⅛
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18	17⅞
Portugal	Consols 1st. à fl. 12.	2½	43¼	43
Polen	fl. 300 Loose Rth.		90⅛	90⅛
	ditto à fl. 500		—	93⅝

Wechsel-Cours.

Den 1. Sept.

	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	98⅞	—
ditto 2 M.	98½	—
Augsburg k.S.	119⅞	—
ditto 2 M.	—	—
Berlin k.S.	104⅞	—
ditto 2 M.	—	—
Bremen k.S.	97⅝	—
ditto 2 M.	—	—
Hamburg k.S.	87½	—
ditto 2 M.	86⅞	—
Leipzig k.S.	103¾	—
do in d. Messe	—	—
London k.S.	120½	—
ditto 2 M.	—	119⅞
Lyon k.S.	93	93¼
ditto 2 M.	—	—
Mailand k.S.	—	101⅞
ditto 2 M.	—	—
Paris k.S.	93	93¼
ditto 2 M.	93¼	—
Wien 20 kr. k.S.	121⅞	—
ditto 2 M.	120¾	—
Discounto	3	—

Cours der Geldsorten.

Den 1. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold pr. Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	55	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	55½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	24
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 28. Aug.

5pCt. Metallig.	111
4 — ditto	100⅛
3 — neue	76⅝
Actien	1629
fl. 250 Loose	114⅛
fl. 500 Loose	114⅝

London, 28. Aug.

3pCt. Stocks e. c.	94¾
2½ — Holland.	52⅝
5 — Sp. Activ	19
2½ — Portugies.	43

Amsterdam, 29. Aug.

2½pCt. Integrale	52⅛
Kassbillet	
Restant.	
4 — fl. Inse.	90⅝
— Span. Act.	18⅜

Paris, 29. Aug.

5pCt. Rente ex C.	122 95
3 ditto	81 50
5 — Activschuld	27⅜
Passivschld.	13/4
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 243. — Sonntag — — 3. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** London, 28. August. Espartero's Empfang bei der Königin. Earl Clarendon, der lange brittischer Botschafter am Madrider Hofe gewesen, hatte am Samstag Vormittag eine zweistündige Besprechung mit dem General Espartero. Lord Aberdeen, als Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, schrieb dem Regenten am Freitag, 25. Aug., ihn in Kenntniß zu setzen, Ihre Majestät wolle geruhen, ihm am Samstag eine Audienz im Windsorpalast zu ertheilen. Demgemäß verließ der Regent Mivart's Hotel um halb 2 Uhr, fuhr mit einem besondern Zug auf der Eisenbahn nach Slough und von da direct nach dem Schloß, wo Se. Hoheit um halb 3 Uhr eintraf. Oberst Wylde, Stallmeister des Prinzen Albert, empfing den Regenten auf besondern Befehl der Königin und geleitete ihn in die für ihn bestimmten Gemächer. Oberst Gurrea, Privatsecretär des Regenten, war allein mit Sr. Hoheit gekommen. Der Regent war in voller Uniform, als General in der spanischen Armee, und trug mehrere Ordensdecorationen, den Stern des Bathordens vorleuchtend in der Mitte. Bei Ihrer Majestät und dem Prinzen Albert wurde der Regent eingeführt durch Lord Aberdeen. Er hatte alle Ursache höchst zufrieden zu seyn mit dem Empfang, der ihm zu Theil wurde. Die Audienz dauerte eine halbe Stunde. Von Windsor zurückkehrend fuhr Espartero mit dem Obersten Gurrea direct nach London; kurz nach 6 Uhr war er wieder in Mivart's Hotel. Die vornehme Welt strömt noch täglich herbei, dem Regenten Besuche abzustatten; der Zudrang ist so groß, daß Espartero sich nach Ruhe sehnt und eine von dem Mittelpunkt der Weltstadt entferntere Wohnung beziehen will. Die Herren, welche mit ihm an Bord des Prometheus und bei der Ankunft in London zugleich mit ihm in Mivart's Hotel abgestiegen waren, sind bereits weggezogen. Nur Oberst Gurrea und Major Ling, die zuerst von Lissabon nach London kamen, um Anstalten zum Empfang des Regenten und der Herzogin von Victoria zu treffen, bleiben in seiner unmittelbaren Umgebung. Der Regent wird ein Haus in der Nähe von Regent's Park beziehen. Gestern besuchte ihn Lord Palmerston. Er selbst machte Besuche bei dem Herzog von Wellington und dem Earl Aberdeen. Eine gewählte Zahl von Gästen speiste gestern Abend mit dem Regenten und seiner Gemahlin. Kurz, Espartero ist der Löwe des Tages.

— Der Standard gibt folgende Notizen über die Seepromenade der Königin: „Ihre Majestät wird von Southampton aus an Bord der Yacht Victoria und Albert nach Portsmouth fahren und die bei Spithead liegenden Schiffe in Augenschein nehmen, dann Weymouth und Plymouth berühren, von da aber über den Canal in der Richtung von Cherburg segeln und mit dem Prinzen Albert bei Treport landen, woselbst der König der Franzosen sie empfangen und nach dem Schlosse d'Eu geleiten wird. Die Souveraine von England und Frankreich werden dann, wie man hört, mit einem glänzenden Gefolge sich nach Paris und Versailles begeben, wo bereits große Anstalten zu Festivitäten getroffen werden. (Dieser Theil des Berichts ist nur Vermuthung; es sind auch bis jetzt keine Empfangsanstalten in den königlichen Residenzen zu Paris und Versailles bemerkt worden.) Die Königin und Prinz Albert kehren dann mit der königlich französischen Familie nach dem Schlosse d'Eu zurück, um sich bald darauf nach Brighton einzuschiffen. Von Brighton aus gedenkt die Königin eine Excursion nach Ostende zu machen und mit dem König Leopold zusammen zu treffen.

— Aus Portsmouth vom 27. August wird geschrieben: Heute segelte die königl. Yacht Victoria und Albert nach Southampton ab, wohin auch die Steamer Cyclops Lightning und Prometheus beordert sind. Es ist jetzt gewiß, daß Ihre Majestät, Prinz Albert und Gefolge sich morgen Vormittag zu Southampton einschiffen werden, um eine Excursion nach Spithead und um die Insel Wight her zu machen und dann nach Cowes zurück, da zu übernachten.—

Frankreich.

** Paris, 30. August. Der Besuch der Königin von England auf dem Schlosse von Eu hat, noch ehe er wirklich stattgefunden, eine heftige Polemik in den Journalen veranlaßt. Die Oppositionsorgane stellen sich, als besorgten sie politische Gefahr von einer Besprechung zwischen Ludwig Philipp und Victoria und gehen in ihren absurden Unterstellungen so weit, daß sie glauben machen wollen, das englische Cabinet habe bei dem Besuch die geheime Absicht, den Handelstractat zwischen den beiden Ländern, den die Gegner des Cabinets Guizot wie ein verderbenkündendes Meteor immerfort am Horizont sehen, durch die Königin zu Stand zu bringen. Die Debats spotten über diesen Alarm im Lager der Opposition. „Man fürchtet doch wahrlich etwas zu früh! man sollte doch vor Allem zu erfahren suchen, ob es wirklich zu der schrecklichen Reise kommen wird; einstweilen wollen wir den National beruhigen über einen Punkt, der ihm sehr am Herzen zu liegen scheint; die Königin Victoria wird die Constitution nicht verletzen, wenn sie dem König Ludwig Philipp einen harmlosen Besuch macht; die englischen Minister spielen seit 1689 eben so wenig mit der Constitution ihres Landes, als die französischen Minister seit 1830 mit der Charte spielen; es bedarf keiner Parlamentsacte, der Königin die Freiheit zu geben, über die See fahren zu dürfen; nur der Prinz von Wallis darf nicht ohne Genehmigung des Parlaments aus dem Lande gehen; die Königin, wenn sie nach Frankreich kommt, wird einen verantwortlichen Minister bei sich haben: mehr verlangt die Constitution nicht. Was den König Ludwig Philipp angeht, so glauben wir, er hat nicht nöthig, eine Erlaubniß der Kammern einzuholen, um auf seinem Schlosse zu empfangen, wen er will, und sey es selbst die Königin von England. Die Charte hat den Fall nicht vorgesehen; es ist in der That Schade! Dagegen ist ein anderer Punkt ganz ausgemacht, an den unsere Alarmisten nicht zu denken scheinen, nemlich, daß ein Handelsvertrag zwischen den Regierungen von England und Frankreich eine Parlaments-

Digitized by Google

acte und ein in den Kammern votirtes Gesetz erheischt, mithin ohne Intervention der beiderseitigen Legislaturen nicht zu Stand kommen kann. Die Opposition sieht in den Verfassungen der beiden Länder etwas, was nicht darin ist, und stellt sich an, als sähe sie nicht, was wirklich darin vorgeschrieben ist. Wir schämen uns für Frankreich über so lächerliche Besorgniß. Es wird vermuthlich zwischen der Königin Victoria und dem König Ludwig Philipp von Geschäften sehr wenig die Rede seyn. Wenn die junge und anmuthige Herrscherin von England ein paar Stunden in unserm Lande zubringt, so kann man sich leicht vorstellen, daß es nicht geschieht, um die Artikel eines Handelsvertrags zu discutiren und dem Könige der Franzosen, der in Staatsangelegenheiten so viel Erfahrung und Gewandtheit hat, diplomatische Fallstricke zu legen. Auch zeigen die englischen Journale gar keine Bangigkeit bei dem Gedanken an die Reise der Königin und ihr Zusammentreffen mit einem Fürsten, der allgemein für den vollendetsten Politiker in Europa gilt. Das macht, sie sind constitutionell, aber im Ernst. Sie wissen, daß der Souverän in einem Lande mit Parlament oder Kammern nichts thun kann ohne seine Minister, und daß die Minister, die verantwortlich sind, nichts thun, wobei sie sich nicht der parlamentarischen Zustimmung gewiß halten. Sie denken nicht daran, zu fürchten, die Königin Victoria, so jung sie auch ist, werde sich unbedachtsamerweise durch ihre Unterschrift zu irgend etwas verpflichten. Und doch — wenn nun der König der Franzosen die Königin von England als Gefangene zurückbehielte? Solche Fälle sind in vergangenen Zeiten wohl vorgekommen! O ja! aber die englischen Journale sind von ihrer Zeit. Zur Ehre Frankreich's wünschten wir wohl, auch die Oppositionsjournale bedächten, in welchem Jahrhundert wir leben, und ließen sich nicht durch die Reise der Königin von England auf so abgeschmackte Betrachtungen führen. Was sollte man in dieser Reise, wenn sie wirklich stattfindet, wie wir auf's lebhafteste wünschen, sehen? Einen starken und auffallenden Beweis von Wohlwollen, den sich der König der Franzosen und die Königin von England geben im Namen der beiden großen Länder, deren Repräsentanten sie sind. Wir sind weit entfernt, derartige Demonstrationen für unnütz zu halten. Sie wirken auf die Einbildungskraft der Völker und verkitten die bestehenden guten Verhältnisse; sie sind, so zu sagen, das Symbol jener friedliebenden Civilisation, die zum Ruhm unserer Zeit und zum Glück der Nationen täglich mehr dahin strebt, die alte Civilisation, oder vielmehr die alte Barbarei, des Kriegsrechts zu ersetzen. —

— In dem Prozeß Merentie wurden gestern die Vertheidiger der Angeklagten Wilhelm und Marius Merentie gehört; beide Defensoren, Cremieux und Duval, sind geschickte und beredte Advokaten; sie haben Manches aufgebracht und oratorisch ausgeschmückt, was ihre Clienten in einem vortheilhafteren Licht zeigt, als die Darlegung des Staatsanwalts Bresson; bemerkenswerth ist eine von Cremieux gebrauchte Einwendung; er sagt, die Jury würde staunen, wenn er die ersten Pariser Häuser nennen wollte, die täglich Wechsel zum Discontiren bei der Bank von Frankreich präsentirten, bedeckt mit Unterschriften, während doch nur einzig und allein ihre eigne Signatur reelle Garantie gewähre. Cremieux nimmt es übrigens sehr leicht mit der Vertheidigung; er findet nichts Besonderes dabei, wenn Wilhelm Merentie durch einen Commis ein rein fingirtes Geschäft mit dem Hause Mollevault in St. Petersburg buchen läßt, wobei dieses als Debitor für 83,000 Fr. erscheint; mit dieser falschen Buchung wurde der Banquier Pierrugues geködert; man schlug die Primanota auf und ließ den schon etwas mißtrauisch gewordenen Handelsfreund hineinsehen; er sollte glauben, das Haus Merentie habe 83,000 Fr. auf Petersburg abzugeben; die Tratten wurden ihm auch wirklich zugestellt und er acceptirte von neuem für den Betrag. Diese förmliche Fälschung, auf abgefeimte Täuschung berechnet, wird entschuldigt mit dem Bemerken: die Buchung sey geschehen auf Verlangen des Marseiller Hauses in der Aussicht auf Operationen, die man vorgehabt habe, die aber nicht zur Ausführung gekommen seyen — en vue d'opérations qui devaient avoir lieu, mais qui ne se sont pas réalisées. —

Niederlande.

Amsterdam, 30. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅞. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 93. — 3½pCt. —. — Handelm. 133¾. — 5pCt. Öst. 99⅞. — Ard. 18⅛. — Coup. 18. — 3pCt. 26⅝. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅞. — 2½pCt. 59. — Inscr. —. — Cert. 73. Von unsern inländischen Fonds hatten Integr. anfangs ein ziemlich festes Ansehen. Einige darin fortgesetzte Verkäufe haben aber später den Preis wieder einigermaßen rückgängig gemacht. In Spanischen war der Handel, besonders in Ard., sehr lebendig. Einige darin bewerkstelligte Verkäufe für inländische Rechnung haben den Preis des genannten Effects von 18$^{1}/_{16}$ auf 18$^{1}/_{8}$ gebracht.

Amsterdam, 28. August. (Rhn. u. M. Z.) Der Justizminister van Hall hat den Redacteur der Arnheim'schen Zeitung gerichtlich vorladen lassen. Man vernimmt, daß er auch dem Staatsrathe einen Gesetzentwurf vorgelegt habe, der hauptsächlich die Correspondenten der ausländischen Zeitungen betrifft. Nach diesem Entwurfe sollen die Correspondenten wegen Artikel, die den wahren Zustand des Landes bloßstellen, zur Verantwortung gezogen und bestraft werden. Es darf hierbei nicht vergessen werden, zu bemerken, daß die wichtigsten Mittheilungen über Holland meistens eher im Auslande, als im Lande selbst bekannt sind.

Italien.

Aus Chur, 28. August, berichtet man der Augsb. Allg. Ztg.: Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen Folgendes über die neuesten Vorgänge in Bologna berichten. In der Stadt selbst hat durchaus keine Zusammenrottung stattgefunden, kein aufrührerisches Geschrei wurde daselbst vernommen, von einem Landen der Franzosen in Ancona war nie die Rede; auch daß ein Schuß auf den Polizeidirector gefallen, ist durchaus unrichtig. Daß die durch ganz Italien verzweigte Giovine Italia auch in Bologna ihre Mitglieder zählte, kann nicht bestritten werden. Sey es nun, daß zu Anfang d. M. in Neapel eine Revolution ausbrechen und das Signal für das übrige Italien geben sollte; oder hatten die hiesigen Verschwornen voreilige Kunde von einem dort erfolgten Ausbruch erhalten, jedenfalls glaubten dieselben ihrerseits nun auch losschlagen zu dürfen, wobei sie nicht grade am vorsichtigsten zu Werke gingen. Die Polizei wurde aufmerksam, und der Cardinallegat ließ Maßregeln treffen, welche die Herren im Zaume hielten. Als die Führer des Complots sich entdeckt sahen, zogen sie sich mit ihrer Mannschaft — die sehr übertrieben auf 300 Köpfe angegeben wurde — in die umliegenden Berggegenden zurück. Wie bereits gemeldet, wurden ihnen dorthin mehrere Colonnen nachgesendet. Am ersten Tag gelang es den Insurgenten, einen Gendarmeriehauptmann mit 5 Mann unversehens zu überfallen und niederzumachen, worauf sie sich dann von Berg zu Berg vor den Truppen retirirten. Ihre Zahl nimmt täglich ab. Am 23. mußten die Anführer auf eine Bewegung in der Stadt gehofft haben, wo eine Prozession außerhalb des Ponte Mamalo stattfand. Sie näherten sich Bologna auf 2 Miglien und lagerten nicht weit vom Monte Paterno. Sogleich wurde von der Stadt, wo man alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen hatte, 1 Detaschement des 1. Fremdenregiments unter Anführung eines Feldwebels ausgesandt. Da jedoch der die Operationen leitende Gendarmerieoffizier keinen Angriff gestatten wollte, so konnte sich die Bande bequem zurückziehen. Das genannte Detaschement verfolgte sie bis Pianoro, wo sie von 3 andern Truppenabtheilungen umzingelt worden seyn sollen. Am 24. waren, kurz vor Abgang dieser Berichte, 2 der Insurgenten gefangen eingebracht worden.

Türkei.

Wien. (Oesterr. B.) Die Post aus Konstantinopel vom 16. August bringt wenig von Belang. — Am 15. gedachten Monats hat auf dem großen Platze vor der Caserne außerhalb Pera ein großes Artilleriemanöver stattgefunden, welchem der Großmarschall Riza Pascha und viele andere

Digitized by Google

Würdenträger beiwohnten. — In Karahissar, in der Nähe von Trapezunt, haben sich einige Pestfälle ergeben, die jedoch, Dank den alsogleich ergriffenen zweckmäßigen Maßregeln, keine weiteren Folgen hatten. — Die türkische Staatszeitung vom 11. Redscheb 1259 (8. Juli 1843) enthält folgenden Artikel: „Die armenischen Einwohner der im Sandschakate von Ost-Karahissar gelegenen Alaunbergwerke hatten vor einiger Zeit dem Sultan eine Bittschrift überreicht, worin sie sich über Erpressungen beklagten, die sie von den Obrigkeiten zu leiden hätten, und deßhalb um die Aufstellung eines eigenen Müdirs (Directors) für die genannten Bergwerke flehten. Bei der genaueren Untersuchung, welche über diesen Gegenstand bei dem Finanzrechnungsrathe gepflogen wurde, zeigte sich jedoch alles dieß als falsch, und man kam darauf, daß ein gewisser Hadschi Suleiman in Konstantinopel die dortigen Bewohner zu diesem Schritte verleitet hatte, bloß in der Absicht, die Stelle eines Müdirs in jenen Bergwerken dadurch für sich zu erreichen. Es wurden daher sowohl dieser letztere als auch jene von den Einwohnern, welche ebenfalls als Hauptanstifter zu betrachten waren, zur Strafe aus ihrer Heimath verwiesen."

Deutschland.

Wien, 27. August. (S. M.) Die Regierung hat beschlossen, den Hafen Mancenigo in unserem Küstenlande sofort wieder in zweckdienlichen Stand zu setzen und zu diesem Behufe den Hofbaurath Sprenger dahin gesendet, um die Meinungsverschiedenheiten mit der dortigen Localbaubehörde durch Augenschein zu vermitteln. Hiernach wird dieser ausgezeichnete Baukundige auch eine wissenschaftliche Runtreise über Italien, Frankreich und England unternehmen. — Zum Behufe der Donauregulirung auf ungarischem Gebiete, welche für den gegenwärtigen Landtag einen wesentlichen Punkt der Verhandlungen der niedergesetzten Reichstagsdeputation gebildet hat, war ebenfalls von hier ein berathender Beamter nach Preßburg abgeschickt worden, und man vernimmt von dem Ergebnisse, daß die Hindernisse einer für ganz Europa so wünschenswerthen Sache zwar nicht von Seite der Natur unüberwindlich, wohl aber die Kostenüberschläge von der Art gestaltet seyen, daß durch die Geldmittel Ungarns, dessen Stände übrigens bei solchen Anlässen für das allgemeine Wohl auch nicht eben sehr freigebig sind, eine Zustandebringung in der nächsten Zukunft nicht zu gewärtigen sey. Die Regulirung des Stromgebiets von Preßburg bis Raab allein (freilich der schwierigsten Strecke) soll auf 60 Millionen Gulden veranschlagt worden seyn. Für die Fortsetzung der Bauten unserer Staatseisenbahnen hat die Finanzverwaltung, wie man vernimmt, im kommenden Jahre die Summe von 22 Millionen Gulden ausgesetzt. Man sprach vor einiger Zeit wieder von einem ansehnlichen 5procentigen Anleben zu diesem Behufe; allein der Präsident der allgemeinen Hofkammer, Frhr. v. Kübeck, scheint der Ansicht zu seyn, eine solche Maßregel zu vermeiden und die Geldmittel auf gewöhnlichem Wege, durch Entwickelung natürlicher Quellen, herbeischaffen zu können.

Wien, 29. August. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅝. — Bankactien 1629. — 250 fl. Loose 113¼. — 500 fl. Loose 144¼.

München, 30. August. (A. Z.) Prinz Luitpold hat diesen Mittag als königl. Stellvertreter die Ständeversammlung feierlich geschlossen. Se. k. Hoheit erschien kurz nach 12 Uhr im Saal. Nachdem Se. k. Hoh. erklärt hatte, daß er von Sr. Maj. dem König zur Schließung der Versammlung der Stände des Reichs beauftragt sey, verlas zuerst Se. Exc. der k. Minister des Innern, v. Abel, die betreffende allerhöchste Vollmacht, und darnach der k. Ministerialrath v. Zenetti den Abschied für die Ständeversammlung. Darnach erklärte Prinz Luitpold im Namen Sr. Maj. die gegenwärtige Versammlung der Stände des Reichs als geschlossen, und die Mitglieder beider Kammern trennten sich unter einem dreimaligen enthusiastischen Hoch für König Ludwig.

München, 30. August. (A. Z.) Unser großer Ständesaal, in allen Räumen überfüllt, bot diesen Mittag einen interessanten Anblick. Die Publication des Landtagsabschieds dauerte anderthalb Stunden; sein Inhalt, der in manchen Paragraphen wichtige und segenreiche Bestimmungen enthält, hat den günstigsten Eindruck hervorgebracht. Namentlich waren es die herzlichen wahrhaft väterlichen Worte am Schlusse, die alle Anwesenden mit Rührung und Begeisterung vernahmen. Wohl selten ist in einer Versammlung der Ausdruck des Jubels einem so tiefen überströmenden Gefühle entquollen. — Wie man heute vernimmt, haben Se. Maj. der König geruht, den Kronobersthofmeister Ludwig Fürsten v. Oettingen-Wallerstein unterm 25. August (Ludwigstag) zum Staatsrath im außerordentlichen Dienst zu ernennen. — Das Commando der dritten Armeedivision ist von Nürnberg nach Ansipach versetzt worden. — Der königl. Abschied für die Ständeversammlung ist im Druck erschienen und umfaßt 24 Quartseiten. Er ist aus Aschaffenburg vom 25. August datirt, bescheidet alle Beschlüsse der Kammern über die Gesetzentwürfe, das Budget, sowie alle Wünsche, Anträge und Beschwerden, und schließt dann mit den Worten: „Was wir bei der Eröffnung dieses Landtags in der Rede vom Throne als sehnlichen Wunsch ausgesprochen: „es möge dieser Landtag durch Vertrauen sich auszeichnen, diese Freude unserem Herzen werden, das für unser Volk schlägt", es ist in Erfüllung gekommen. Der schöne Bund warmer landesväterlicher Liebe und sorgsam waltender Huld, dann der unverbrüchlichen Unterthanentreue und vertrauenden Anhänglichkeit, der in Bayern zu allen Zeiten, an guten wie an bösen Tagen, den angestammten Fürsten und sein geliebtes treues Volk vereint hat, ist erneuert und befestigt worden. Das zu Stande gekommene Verfassungsverständniß hat die Grenzen der königlichen und der ständischen Rechte, wo dieselben streitig geworden waren, auf dem Boden der Verfassung und in deutschem Sinne abgemarkt und durch die Beendung des Streites in der Eintracht der Regierung und der Standschaft dem Fortschreiten zum Bessern und dem Glücke des Vaterlandes eine sichere Gewähr bereitet. Mit Vertrauen haben die Stände auch die Mittel ohne alle Verkürzung bewilligt, welche wir für die Bedürfnisse des Vaterlandes verfassungsmäßig in Anspruch genommen hatten, und hierdurch unser landesväterliches Wollen und Wirken unterstützt. Segenreich in ihren Wirkungen haben die Ergebnisse des Landtags zugleich eine Gesinnung beurkundet, die unser Herz um so mehr mit Freude erfüllt, als all' unser Wollen und Streben nur dem Wohle unseres geliebten Volkes zugewendet ist, und wir in solcher Gesinnung die wirksamste Förderung und den schönsten Lohn dieses Wollens und Strebens finden. Und indem wir nun zum Schlusse unseren Lieben und Getreuen, den Ständen des Reiches, über alles dieses und über den bethätigten unermüdeten Eifer in der Erfüllung ihres schönen, hochwichtigen Berufes unsere volle Anerkennung aussprechen, ertheilen wir denselben mit Freude die Versicherung unserer besonderen landesväterlichen Huld und Gnade."

Hannover, 30. August. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Stephan von Oesterreich ist gestern Abend, von Braunschweig kommend, mit hohem Gefolge hier eingetroffen.

Hochfürstlich **Waldburg Wolfegg Waldsee**'sches
[6410] **Anlehen von fl. 350,000, d. d. 1. Juni 1827.**

In Auftrag Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Waldburg zu Wolfegg, Grafen zu Waldsee ꝛc. und in Gemäßheit der dem Hochfürstlichen Hause nach Inhalt der Hauptschuldverschreibung zustehenden sechsmonatlichen Kündigungsbefugniß kündigen wir hiermit den ganzen Capital-Rest von fl. 268,000 des obengenannten, durch uns negocirten Anlehens zur Rückzahlung auf den 1. März 1844, an welchem Tag die Partial-Obligationen mit den erforderlichen Zinscoupons versehen in den Vormittagsstunden bei uns einzuliefern sind, indem von da an keine weitere Zinsvergütung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 31. August 1843.

de Neufville Mertens & Co.

Digitized by Google

[6435]

Privat-Bekanntmachung.

Unterzeichnete Firma macht hiermit bekannt, daß dieselbe sich entschlossen hat, statt, wie bisher die Waaren während der Leipziger Messen in Partieen unter dem Preis abzulassen, solche für die Folge auf hiesigem Platze in gleicher Weise einzeln abzugeben, und erbittet sich demnach den Besuch der geehrten Freunde.

Außerdem wird das Lager in allen Gattungen

Seidenwaaren, Shawls, Nouveautés

und dahin einschlagenden Artikeln stets mit den neuesten Erzeugnissen der Fabriken Frankreichs reichhaltig versehen seyn, und werden solche zu den billigsten festen Preisen verkauft.

Carl J. Brückmann,
Neue Kräme G 65 u. 66.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Directer Dienst ***ohne Umladung*** zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn**, **Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Rheinabwärts täglich zweimal

ERSTE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um 7½ Uhr Morgens,
von **Biebrich** täglich um 8 Uhr Morgens

unmittelbar nach Ankunft des ersten (6½ Uhr) Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich u. im Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge nach AACHEN und ELBERFELD

Täglich nach **Cöln** und **Düsseldorf** in **einem** Tage, *Mont., Mittw., Donnerstag* und *Samstag* bis **Rotterdam** in **2** Tagen, *Montag* u. *Donnerstag* zum Anschluss an die jeden *Mittwoch* u. *Samstag*

ZWEITE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um **1** Uhr Mittags
von **Biebrich** täglich um **1½** Uhr Mittags

nach Ankunft des dritten Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt (11½ Uhr) mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Cöln** an demselben Tage und ausserdem:
jeden *Montag* **direct** nach **Düsseldorf** und **Rotterdam**
zum Anschluss an die jeden *Mittwoch*

von **ROTTERDAM** nach **LONDON** abfahrenden Boote der **GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY.**

☞ Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

Rheinaufwärts: von **Mainz** nach **Mannheim täglich** um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Züge der Taunus-Eisenbahn und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

☞ Sämmtliche Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6426]

Châles & Nouveautés en gros.

J. Labeunie, Oppenheim & Cie

[6379]

aus Paris.
Lager im Schwanen, Zimmer Nr. 16.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 243.) 3. September 1843.

Deutschland.

Wien, 25. August. (Köln. Z.) Beim Reichstage in Preßburg sind in letzter Zeit neue wichtige Gegenstände in Anregung gebracht worden. Insbesondere fanden in der am 23. d. M. stattgehabten Circularsitzung die Anträge auf Abschaffung der Todesstrafe, so wie ein zweiter, die Verlegung des Reichstages von Preßburg nach Pesth, der Mitte des Landes, bezweckend, die lebhafteste Unterstützung.

Berlin, 29. August. (D. A. Z.) Laut königl. Cabinetsordre soll das Opernhaus von dem Baurath Langhans (Sohn des Baumeisters Langhans, welcher das 1817 abgebrannte Schauspielhaus baute und selbst durch Ausführung mehrerer bedeutender Gebäude, z. B. der Breslauer Börse und des Palais des Prinzen von Preußen, rühmlichst bekannt ist) wieder hergestellt werden. Wenn die Mauern brauchbar sind, wird es noch in diesem Jahre unter Dach kommen. Die äußere Architectur soll, wie sie war, hergestellt werden; nur an der Seite mit einem angemessenen Ueberbau zum Vorfahren; die innere wird verändert, wobei jedoch noch zu berücksichtigen ist, daß, da eine Rangloge mehr werden und die Decorationen höher hinaufgehen sollen, das Dach erhöht werden müßte. Der eigens ernannten Baucommission soll Graf Redern vorstehen. Wie Hr. v. Küstner unter solchen Umständen und später zur Oper gestellt wird, steht dahin.

Berlin, 30. August. (A. Pr. Z.) Die heute ausgegebene Nummer der Gesetzsammlung enthält folgende allerhöchste Cabinetsordre vom 22. Mai 1843, betreffend die Erhöhung der Gewerbesteuer für die Angehörigen solcher Staaten, in denen die diesseitigen Unterthanen in gewerbsteuerlicher Beziehung ungünstig behandelt werden:

In Betracht der Höhe der Abgaben, welche diesseitige Unterthanen in mehreren Staaten zu entrichten haben, wenn sie daselbst Waarenbestellungen auf Proben umherziehend suchen, Waarenankäufe im Umherziehen machen, oder sonst ein Gewerbe im Umherziehen betreiben, ermächtige ich auf Ihren gemeinschaftlichen Bericht vom 17ten v. M. Sie, den Finanzminister, die durch das Gewerbesteuergesetz vom 30. Mai 1820 bestimmte Steuer für die Angehörigen solcher Länder, in welchen die diesseitigen Unterthanen hinsichtlich der von ihnen zu entrichtenden Gewerbsabgaben (Gewerbe-, Patentsteuern u. s. w.) minder günstig, als die eigenen Angehörigen jener Länder behandelt und außer Verhältniß zu der von den Angehörigen anderer Länder in meinen Staaten zu entrichtenden Steuer belastet werden, nöthigenfalls bis auf das Achtfache zu erhöhen. Eine gleiche Steuererhöhung kann auch für diejenigen, welche den vorbezeichneten Ländern nicht angehören, in dem Falle angeordnet werden, wenn sie für Rechnung der Angehörigen solcher Länder irgend ein Gewerbe im Umherziehen im diesseitigen Gebiete betreiben. — Wer ohne Entrichtung der nach der gegenwärtigen Ordre und nach den in Folge derselben erlassenen Anordnungen zu erlegenden Gewerbesteuer selbst, oder durch andere, ein von dieser Steuer betroffenes Gewerbe betreibt, oder es unternimmt, diese Steuer ganz oder theilweise auf irgend eine Art zu umgehen, hat neben der Confiscation der des Gewerbes wegen mitgeführten Gegenstände das Vierfache der erhöhten Jahressteuer als Strafe verwirkt. Hinsichtlich des Verfahrens gegen die Contravenienten kommen die in Betreff der Zuwiderhandlungen gegen das Gewerbesteuergesetz überhaupt bestehenden Bestimmungen zur Anwendung. Die weiteren Anordnungen, welche zur Ausführung der gegenwärtigen, durch die Gesetzsammlung zu publizirenden Ordre erforderlich sind, haben Sie, der Finanzminister durch die Amtsblätter bekannt zu machen. Potsdam, den 22. Mai 1843. Friedrich Wilhelm. An die Staatsminister Freiherr v. Bülow und v. Bodelschwingh.

† **Berlin**, 30. August. Vor einiger Zeit gaben die neuen Bestimmungen wegen der Pensionen der Civilbeamten, die wie bereits erwähnt, auf eine sehr begünstigende und ermunternde Weise für die Betheiligten ausgefallen sind, reichen Stoff zum Gespräch in den höheren Zirkeln, und man erwartet nun mit der größten Spannung die Beschlüsse, welche in Beziehung auf den Militärstaat getroffen werden sollen. Wie bekannt, hat der unter der vorigen Regierung erschienene neue Pensionsetat gegen früher das Loos der höhern Offiziere ungleich besser gestellt, und es bestand ein gewaltiger Unterschied in Beziehung dieser Gnadengelder derjenigen Stabsoffiziere, die vor und nach dem Etat in den Ruhestand versetzt worden waren. Ein Umstand, der zu seiner Zeit zu sehr vielen Reclamationen Veranlassung gegeben hat. Es sind auch von dem Monarchen, in Berücksichtigung des großen Unterschieds, besonders bei anerkannt verdienstvollen Militärs, Ausnahmen gemacht und Nachschüsse ertheilt worden. Nun aber steht zu erwarten, daß die sehr hohen Pensionen, die bisher an Generale und Stabsoffiziere ertheilt wurden, wegen der starken Belastung des Pensionsfonds wohl billiger Weise um etwas reduzirt werden dürften. Neben diesen beiden Verhältnissen zieht noch ein drittes jetzt die Aufmerksamkeit auf sich. Es ist die ernstere Controle, die künftig über die Verheirathungen der im activen Dienst stehenden Subalternoffiziere geführt werden soll. Unsere Monarchen sind in dieser Beziehung von sehr verschiedenen Grundsätzen ausgegangen. Unter Friedrich Wilhelm I. war von einer Verheirathung junger Offiziere gar nicht die Rede, unter Friedrich II. war die Erlaubniß dazu außerordentlich schwer zu erhalten. Anders verhielt sich die Sache unter der Regierung Friedrich Wilhelm III., der mit großer Vorliebe überall das häusliche Glück zu begründen und zu befördern suchte. Es sind uns mehrere Fälle bekannt, wo dieser Monarch aus der eigenen Chatoulle das Fehlende ersetzte. Die Ehen unter den Subalternoffizieren wurden seitdem sehr häufig, nicht selten aber verschwand der häusliche Frieden mit dem Eintritt der Sorgen um die standesmäßige Erhaltung der Familie. Man konnte es daher auch nur als eine sehr weise Maßregel erachten, daß die Vorschriften in sofern strenger wurden, als es nicht mehr hinreichte, das festgesetzte Capital in guten Papieren zu produciren, sondern dasselbe gegen landesübliche Zinsen zu deponiren. Dadurch ist eine Selbsttäuschung unmöglich gemacht, die oft, statt zu nützen, sehr verderblich auf die Betreffenden einwirkte. — Der Kaiser von Rußland hat wirklich durch sein wahrhaft fürstliches Geschenk der beiden colossalen Broncegruppen, die Zahl unserer Kunstwerke um zwei sehr merkwürdige Stücke vermehrt. Sie wurden am gestrigen Vormittage bei der Spreeablage am königlichen Zeughause in Gegenwart des Verfertigers selbst, des Professors der k. k. russ. Kunstakademie zu St. Petersburg, v. Clott-Jurgenburg, ausgeschifft. Gleich beim ersten Anblick erscheinen diese colossalen Figuren der Pferde und ihrer Führer als ein wahrhaft kaiserliches Geschenk, die dem Museum, wo sie aufgestellt werden sollen, eine neue Zierde verleihen werden. — Die Wiederaufführung des Opernhauses hat wieder eine große Masse von Vorschlägen in unseren Zeitungen veranlaßt. Einer darunter bezweckt nichts weniger, als die Versetzung der Domkirche auf den Opernplatz, und die Stelle des neuen Opernhauses auf die der Domkirche. Der Proponent hat dabei ganz außer Acht gelassen, daß das große Schauspielhaus sodann auf die Gruft unseres Regentenhauses zu stehen käme, eine Unschicklichkeit, die schon beim Vorschlage Indignation zu Wege brachte. — Dem Vernehmen nach werden dem diesmaligen Herbstmanöver des Gardecorps alle in den Provinzen en Chef commandirenden Generäle mit Ausnahme des sehr kranken Generals v. Grollmann beiwohnen. Bereits sind von ihnen hier angelangt: die Generallieutenants Grafen von Brandenburg, zu Dohna und von Wrangel. — Se. Maj.

Digitized by Google

der König wohnte gestern Abend mit seinem erlauchten Gaste dem Prinzen Carl von Bayern einem interessanten Manöver der Pioniere, wobei mehrere Minen gesprengt wurden, bei.

Berlin, 31. August. Durch eine Bekanntmachung des hiesigen Magistrats vom 29. August erfährt man, daß der bei der Stadtverordnetenwahl vom 14. Juni mit Stimmenmehrheit gewählte Candidat nur wegen eines Formfehlers bei der Wahl, und nicht, weil er versprochen gehabt, für die Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Versammlungen zu stimmen, die Bestätigung nicht erhalten habe. Die Erklärung des Magistrats sey dadurch hervorgerufen, weil aus den (durch die kürzlich mitgetheilte Entscheidung des Obercensurgerichtes bekannten) Zeitungsinseraten des Herrn Benda leicht die Meinung beim Publikum entstehen könne, als habe die Nichtbestätigung der Wahl in jenem Versprechen des Candidaten ihren Grund gehabt.

München, 29. August. (Schw. M.) Der öfters erwähnte Pfarrer Eberhard hat kürzlich nicht nur hier wieder eine Gastpredigt gehalten und dabei ein ganz ungewöhnlich zahlreiches Publikum angezogen, sondern auch gelegentlich einer Wallfahrt nach einem benachbarten Gnadenorte dort gepredigt. Der Wahrheit gemäß muß hier beigefügt werden, daß Pfarrer Eberhard bei beiden Gelegenheiten die polemischen Grundsätze, die früher so vielen Kampf erregten, nicht geltend gemacht hat. Unwahr ist, daß seine Zurückversetzung hierher in naher Aussicht stehe.

Hannover, 27. August. (H. C.) Hiesigen Blättern zufolge dürfte sich die Rückkehr des Königs bis Anfang September verzögern, da neueste Londoner Briefe aus seiner nächsten Umgebung noch nichts Gewisses über die Abreise melden. Inzwischen werden die Anstalten zum festlichen Empfange des Monarchen fortgesetzt.

†† Fulda, 1 Sept. Gestern Nachmittag erlebten wir dahier ein warnendes Beispiel der Folgen unbesonnener Leidenschaft. Ein 70jähriger, schlichter und äußerst braver hiesiger Bürger tödtete nach vorausgegangenem Zanke seinen eigenen Sohn durch einen unglückseligen Wurf mittelst eines Holzes auf den Kopf. Wie auch der unglückliche Vater verzweifelnd die Hände ringt und sich reuevoll über die Leiche hinwirft: der einzige unbewachte Augenblick hat schrecklich über das Geschick einer ganzen Familie entschieden.

Karlsruhe, 1. September. Bei der heute erfolgten 5ten Verloosung der Großherzoglich Badischen 50 fl. Loose von der Anleihe von 1840 sind nachstehende Hauptpreise herausgekommen, als Nr. 18597 35,000 fl. Nr. 40112 10,000 fl. Nr. 52642 5000 fl. Nr. 40106 3000 fl. Nr. 18520 und 94245, jede 1500 fl. Nr. 18577 40147 40135 und 40105, jede 1000 fl. Nr. 40161 52651 52661 52606 18559 18535 94286 40167 18580 und 18543 jede 250 fl.

Konstanz, 28. August. (S. B.) Gestern kam von Zürich der französische Exminister Thiers mit Familie hier an, und setzte heute seine Reise über Schaffhausen, Basel, Freiburg nach Baden fort. Hr. Thiers beehrte kurz vor seiner Abreise das hiesige städtische Archiv mit einem Besuch, der ihm aber, der auffallenden Flüchtigkeit wegen, wohl nicht sehr ersprießlich für seine Geschichtsarbeit werden mag.

Mainz, 24. August. (A. Z.) Von dem Walten der Rheinschifffahrtscommission ist nichts zu vernehmen; jedenfalls dürften diejenigen sich sehr täuschen, welche eine Abhülfe der Beschwerden des deutschen Handelsstandes gegen Holland von ihr erwarten. Die Rheinschifffahrtscommission hat sich fast ausschließlich mit richterlichen Geschäften und statistischen Arbeiten zu befassen; wichtigere politisch-commerzielle Fragen werden von den Höfen direct verhandelt.

Schweiz.

Freiburg. Am 22. August fand in Freiburg das große Concert der schweizerischen Musikgesellschaft statt.

Ungarn.

Preßburg, 25. August. (D. A. Z.) Die Ständetafel hat sich in ihren Circularversammlungen blos deßhalb für die Vornahme des Criminalgesetzentwurfs ausgesprochen, weil dem Reichstage von mancher Seite der Vorwurf der Unthätigkeit gemacht werde. Dagegen stritt eine ziemlich bedeutende Minorität. Uebrigens wurde festgesetzt, diese Revision bei jeder dringenden und wichtigen Veranlassung abzubrechen, unter Anderm die Städtereform augenblicklich vorzunehmen, sobald die Arbeit der betreffenden Deputation geendet seyn wird. Die Revision ist bis zum §. 115 fortgeschritten. Auf den Antrag des menschenfreundlichen Bezeredy, Abgeordneten von Tolna, wurde die Todesstrafe indirect abgeschafft, in so fern nemlich jener Paragraph des Entwurfs, welcher die Strafarten „lebenslänglicher Kerker, zeitlicher Kerker, Gefängnißstrafe, Verlust eines öffentlichen Amtes, Geldstrafe, richterlicher Verweis" aufzählt und die Todesstrafe ignorirt, mit erheblicher Majorität gutgeheißen wurde. Die Strafarten werden für gewisse Fälle bei cumulirten Verbrechen und dergleichen sinnreich proportionirt. Der Entwurf enthält die Theorie vom Rückfalle; die Strafe kann sich dadurch verdoppeln. Uebrigens sind die Bestimmungen, welche bisher anerkannt wurden, eben so human als intelligent. Es ist z. B. nur ein Maximum der Strafe ausgesprochen; die Bestimmung des Maßes ist dem Richterstuhle freigegeben. Sehr gründlich aufgefaßt und entwickelt ist das Verhältniß der Complicität, in so fern sich hierdurch verschiedene Abstufungen der Schuld ergeben. Nicht blos Militärindividuen, sondern auch Geistliche sollen mit Ausnahme von Disciplinarfällen der Civilgerichtsbarkeit unterworfen seyn. Es wurde im Laufe der Debatten mehrfältig anerkannt, daß der Zweck der Strafe hauptsächlich die Besserung des Verbrechers seyn solle, und es dürfte deßhalb eine entsprechende Organisation des Gefängnißwesens angeregt werden. Solche Maßnahmen sind unbedingt lobenswerth. Allein wer möchte hierin die sprachfanatischen Magyaren, die systematischen Gegner jedes andern Volksthums, wieder erkennen! Ein nicht unwesentliches Bedenken dürfte bei der bevorstehenden Reform des Criminalrechts darin liegen, ob es nicht im Verhältnisse zu dem gegenwärtigen Culturzustande des Reichs allzu milde Festsetzungen enthalte. Hatten sich Räuberbanden gebildet, waren partielle Aufstände ausgebrochen, so erbat sich das Comitat von der k. Regierung die Bewilligung des Standrechts für einen gewissen Termin. Wer nach der Publication desselben auf der That ergriffen wurde, wurde gewöhnlich auf dem kürzesten Wege nach einer ziemlich dem Kriegsrecht analogen Methode gerichtet und hing oft nach 24 Stunden, ob Bauer, ob Edelmann, an dem eigens aufgerichteten Galgen. Dieses Auskunftsmittel wird bei Ueberhandnahme der Verbrechen auch in Zukunft kaum vermieden werden können. Das Project wegen der Versetzung des Reichstags nach Pesth, und zwar schon des gegenwärtigen, wurde von der Magnatentafel mit Einstimmigkeit genehmigt. Uebrigens glaubt man nicht, daß die Regierung geneigt seyn dürfte, schon in Bezug auf diesen Reichstag nachzugeben, obwohl die Gewährung dieses Wunsches für die Folge nicht unwahrscheinlich ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. August. (A. M.) Aus Christiania wird unterm 22. gemeldet, daß man wieder Spuren von dem Wracke des russischen Linienschiffes „Ingermannland" entdeckt haben soll. — Aus Gothenburg wird die Nachricht mitgetheilt, daß der Capitän W. Wagner, der den Schoner „Maria" mit einer Ladung Waizen von Danzig nach London führte, von seiner Mannschaft, in Folge eines Wortwechsels mit einem Matrosen, an Händen und Füßen gebunden worden war und so lange in diesem Zustande verbleiben mußte, bis nach drei Tagen ein Lootse von Winga ihn befreite. Der Capitän hat über diesen Vorfall an den preußischen Consul in Gothenburg Bericht erstattet, und die Mannschaft ist dort verhaftet worden.

Kiel, 28. August. (H. Z.) Dem Vernehmen nach ist die Erneuerung des Privilegiums für die Dampfpacketfahrt zwischen St. Petersburg und Lübeck oder Travemünde abgelehnt. Dasselbe läuft 1845 zu Ende. Wahrscheinlich wird alsdann eine regelmäßige Packetfahrt auch zwischen Kiel und St. Petersburg eingerichtet werden, zumal schon im nächsten Jahre die Altona-Kieler Eisenbahn ihrer Vollendung entgegensieht.

Digitized by Google

Niederlande.

Haag, 28. August. Die Sectionen der zweiten Kammer der Generalstaaten haben die Prüfung der Gesetzentwürfe in Betreff der Ausgabebudgets für 1844 und 1845 beendigt und jene der Gesetzentwürfe in Betreff der Mittel und Wege zur Deckung dieser Ausgaben begonnen. Hierauf werden sie sich mit dem Gesetzentwurfe über die Besteuerung der Einkünfte der Immobilien, der Renten und der Gehälter beschäftigen. Die Mittel, zu welchen die Regierung ihre Zuflucht nehmen will, um ihre Budgets ins Gleichgewicht und die Einnahmen mit den Bedürfnissen in Einklang zu bringen, üben einen schlimmen Einfluß auf den Cours der Staatsfonds aus. Die Capitalisten nehmen Anstand, diese Fonds zu nehmen, die Rentner fürchten sie zu behalten, und wenn nicht ein schneller Beschluß über den den Generalstaaten vorgelegten Gesetzentwurf gefaßt wird, so dürfte der öffentliche Credit eine große Schmälerung erleiden.

Aus Amsterdam, vom 27. August wird der Emancipation belge geschrieben: Man versichert, ein schwerer Proceß, der vielleicht bald mit der Regierung angefangen werden wird, werde die Schwierigkeiten der Lage des Landes noch vermehren. Es soll sich von mehreren Millionen handeln, welche der Herzog von Aumale als Universal-Legatar des Prinzen von Conde wegen des Herzogthums Bourbon fordern soll. Nachdem dieses Herzogthum mit dem Königreiche der Niederlande vereinigt worden war, wies ein Beschluß Wilhelms I. dem außer Besitz gesetzten Eigenthümer eine immerwährende Rente von 200,000 Fr. an. Aber diese Rente ist, wie es scheint, dem wahren Eigenthümer, dem Herzog von Aumale, der als solcher durch mehrere Beschlüsse des Cassationshofes von Frankreich anerkannt ist, weder zuerkannt noch gezahlt worden. Dieser fordert daher auf gerichtlichem Wege: 1) Die Annullirung des besagten königlichen Beschlusses, der willkürlich den Betrag der Entschädigung festgestellt haben soll; 2) eine neue contradictorische und gerichtliche Abschätzung; 3) die Rückstände der nicht gezahlten Rente.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 21. August. (Köln. Z.) Der Abschied der HH. Wutitsch und Petroniewitsch, die gestern früh um 5 Uhr endlich Belgrad verlassen, um sich nach ihrem vorläufigen Exil Widdin zu begeben, geschah mit vielem Gepränge; der größte Theil der Notablen der jetzigen Regierung gab ihnen das Geleite, während Musik und Kanonensalven diesem Acte das Gepräge einer hohen Feierlichkeit verliehen. Selbst die Gemahlin des neuen Fürsten Kara Georgiewitsch begleitete die Abgehenden bis an die Barrieren Belgrads; ein großer Theil der übrigen Begleitung folgte ihnen bis nach dem mehrere Stunden entfernten Gropka. — Kara Georgiewitsch verweilt noch immer in Kragujevatz, in dessen Umgebung in letzter Zeit neue zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben sollen.

Italien.

Palermo, 17. August. (D. A. Z.) Die Personen, die bei dem Excesse, der zu dem Tode des Sohnes des Fürsten Paterno führte, betheiligt waren und verhaftet werden sollten, sind vorige Woche begnadigt worden. Der Graf Cincinna und der Kunstreiter Tourniaire, welche man außer Land geflüchtet glaubte, hatten sich in der Nähe von Palermo verborgen und waren sogleich wieder zu sehen, als das königl. Begnadigungsschreiben aus Neapel hier ankam.

Aegypten.

Aus Alexandrien, 12. August, schreibt man der Augsb. Allg. Ztg.: Gegenwärtiges Schreiben erhalten Sie mittelst des ägyptischen Dampfers Hadschi Baba; derselbe geht direkt nach Triest, um dem dortigen Kaufmann Jussuff 1,200,000 fl. baares Geld zu bringen. Bekanntlich hat der Vicekönig, um seinen Tribut der Pforte zahlen zu können, Hrn. Jussuff seinen ganzen Baumwollenvorrath überlassen und auf denselben Wechsel im Betrag von 4½ Millionen Gulden abgegeben. Jussuff erklärte dem Vicekönig, daß er vorderhand nicht über eine solche namhafte Summe disponiren und daher die Wechsel nicht acceptiren könne, wenn Se. Hoh. ihm nicht unter den Arm greife. Dieß ist nun durch die heutige Baarsendung geschehen. — Heute verbreitet sich eine Nachricht, die, wenn sie sich bestätigt, bald wieder die Aufmerksamkeit der Diplomatie auf Aegypten richten würde. Achmet Pascha, Gouverneur vom Sudan, hat sich geweigert, der Einladung des Pascha, nach Alexandrien zu kommen, Folge zu leisten. Als Grund wird angegeben, daß es Achmet durch seine Agenten in Konstantinopel, welche über 400,000 fl. an den rechten Fleck zu bringen wußten, gelungen sey, sich die Gunst des Sultans zu verschaffen, der ihn mit sämmtlichen Paschaliks in den äthiopischen Ländern belehnte. Mehemed Ali will nun Einspruch thun und soll für den Nothfall zum Aeußersten entschlossen seyn.

Rußland.

St. Petersburg, 24. August. (B. N.) Am 23. Juli wurde bei Kraßnoi im Gouvernement Smolensk, der Grundstein zu einem Denkmal gelegt, welches Se. Maj. der Kaiser dort zum Gedächtniß der Schlachten vom 17. und 18. Nov. 1812 errichten läßt, und das aus einer gußeisernen Pyramide auf Granitgrunde bestehen wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, 31. August. Stand der Rente: 5pCt. 123. 5. — 3pCt. 81. 70. — Neapol. 107. — 5pCt. Span. 27¼. — 5pCt. Port. 44. — Actien der Bank von Frankreich 3290. —

— An der Börse zweifelte man heute nicht mehr an dem Besuch der Königin Victoria bei dem König der Franzosen. Inzwischen ist noch nichts Offizielles darüber bekannt. Es werden nun auch Anstalten getroffen für den Fall, daß die Königin nach Paris und Versailles kommen sollte. Die ministeriellen Blätter beobachten ein kluges Schweigen; es wäre ja doch möglich, daß irgend ein unerwartet eintretender Umstand den Reiseplan der Königin Victoria verrückte. — Störend ist für den Augenblick die Anwesenheit der Königin Marie Christine zu Paris; man versichert, Hr. Guizot habe die erlauchte Exregentin von Spanien beredet, einen Ausflug in's mittägliche Frankreich zu machen; es heißt, sie werde ihren Sitz zu Bayonne aufschlagen und dort die Einladung der Cortes, nach Madrid zurückzukehren, abwarten.

— Die Madrider Briefe und Zeitungen vom 24. August bringen nichts Neues von Bedeutung. Don Narciso Claveria ist zum Generalcapitän von Navarra und Don Federico Roncali zum Generalcapitän von Valencia ernannt worden. — Die Königin und die Infantin waren noch zu St. Ildefonse. Der englische Gesandte, Hr. Aston, wollte den 1. September von Madrid abreisen.

— Mendizabal zögert noch, sich nach London zum Exregenten zu begeben; er hält eine Contrerevolution in Spanien für gar nicht unwahrscheinlich; was man wünscht, glaubt man leicht; inzwischen ist er beschäftigt, ein Memoire zu entwerfen, um die Maßregeln zu rechtfertigen, welche seine zweimonatliche Verwaltung bezeichnet haben. — Nach einem Gerücht, das von Madrid aus verbreitet wird, hätte die provisorische Regierung dem General Espartero Vergleichsvorschläge gemacht; er soll ein Jahrgeld von 400,000 Reale erhalten, wenn er den Titel als Regent von Spanien freiwillig ablegt.

— Der Londoner Globe enthält ein Schreiben der Königin Pomare von Otaheiti an die Königin Victoria, worin sie um Schutz anruft und zugleich erklärt, sie habe das Protectorat Frankreich's nie anerkannt.

London, 29. August. 3pCt. Stocks 94⅜. — 5pCt. Span. 18⅞. — Neue 3pCt. 26. — 5pCt. Portug. 42¼. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Ueber den Besuch, den die Königin Victoria auf ihrer Seereursion dem König der Franzosen im Schlosse von Eu zu machen Willens seyn soll, ist auch heute noch nichts Officielles bekannt geworden. Inzwischen scheint der Umstand, daß sich der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord Aberdeen, mit an Bord der königlichen Yacht befindet, die Unterstellung, daß eine Zusammenkunft der zwei Souveraine stattfinden werde, sehr zu begünstigen. —

— Mit dem Steamer Acadia sind Nachrichten aus Neuyork vom 16. August eingelaufen.

Digitized by Google

[6438] **Daguerreotyp-Portraits**

verfertigt **J. HEITMANN**, täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags. Das Nähere zu erfragen in der **Carl Jügel**'schen Buch- und Kunsthandlung oder im großen Taubenhof, Lit. K. Nr. 182.

[6451] ***Johann Maria Farina*** aus Cöln,
Destillateur des ächten Cölnischen Wassers,
hält Lager St. Catharinenpforte Lit. F. Nr. 89 im ersten Stock.

[6121] **Bandes de Basin, plissées, unies et brodées.**

P.-J. Lebée, de Valenciennes,
Pharmacie de l'ange, K. 89.
a l'honneur de recommander ses articles habituels: Batistes, Mouchoirs et Linons auxquels il a joint pour cette fois, un très-bel et très-riche assortiment de *Bandes de Basin, plissées, unies et brodées*

[6434] Auf freiwilliges Anstehen des Herrn Anton Kraus-Wranigki zu Frankfurt a. M. sollen dessen in hiesiger Gemarkung gelegenen Ländereien

Mittwoch den 20. Septbr. l. J.,
Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause öffentlich versteigt werden.

Diese haben ein Flächenmaas von ca. 4½ Mrg. und bestehen in:

1) einem ca. 3 Mrg. haltenden Maulbeerbaum-Wäldchen, worunter sich mehrere Tausend der edelsten aus Italien und dem südlichen Frankreich bezogene Maulbeerbäume von 4—16 Jahren befinden. Die Seidenkultur wird hierselbst seit 4 Jahren mit entsprechendem Erfolge betrieben.
2) einem ca. ½ Mrg. haltenden Acker, welcher sich besonders zum Baue der Kartoffeln und Küchengewächse eignet.

Die zu pos. 1 gehörigen Geräthe zur Seidenkultur, nämlich: ein Glashaus, Stellagen, Horden ꝛc., sowie eine Quantität Baumaterialien, Sandsteine, Thür- und Fenstergewände ꝛc. werden gleichzeitig mit versteigt.

Dieses ganz nahe bei der Stadt Höchst an der Frankfurter Chaussee gelegene Gut, mit der schönsten Aussicht auf das Taunusgebirge, den Main und die Stadt Frankfurt, eignet sich besonders auch zu einer Kunst- und Naturbleiche, sowie zu einem Kunst- und Küchengarten, indem ein wasserreicher Mühlbach es durchzieht.

Kauflustige wollen sich an Herrn J. P. Keller zu Höchst wenden, um dieses Gut sowohl, als auch die Verkaufsbedingungen einzusehen.

Höchst, den 29. August 1843.

Herz. Nass. Landoberschultheißerei.
Petsch.

[6338] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Ziehungen der beiden Hauptclassen:

5r Classe am 6. September a. c.
6r Classe am 30. September bis 24. October a. c.

Gewinne: fl **211,000**, 2 mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, **20,000**, 3mal **10,000**, **6000**, 4 mal **5000**, **4000**, 7mal **2000**, 79mal **1000** u. s. w. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90. ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30, ¹/₁₆ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

9800 Gewinne unter 17000

[6273] **Loosen**

bietet die Braunschweiger Lotterie, und darunter fl. 87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200, 3 à 3500 ꝛc. Zu dieser für die Einleger aufs vortheilhafteste eingerichteten Anstalt empfehle ¼ Loose à fl. 5. 42, ½ à fl. 2. 51, ¼ à fl. 1. 26.

Julius Stiebel jun.,
Hauptkollecteur in Frankfurt a. M.

[6258] Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Anlehenslotterieloosen bei

Julius Stiebel junior.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6442] Edictalladung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Lichterziehers Johann Matthäus Immler ist von hier aus der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche und Forderungen an diesen Nachlaß zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Freitag den 29. September 1843,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier anzuzeigen, auch ihr etwaiges Vorzugsrecht geltend zu machen, als sie ansonsten, wie hiermit eventuell geschieht, von der Masse ausgeschlossen seyn sollen, und keine weitere Ladung, als an der Amtsthüre, ergehen wird.

Zugleich werden die etwaigen Schuldner dieser Nachlaß-Debitmasse angewiesen, ihre schuldigen Beträge bei Strafe nochmaliger Zahlung nur an den verpflichteten Massecurator Herrn Dr. Heß zu entrichten.

Frankfurt a. M., den 26. August 1843.

Stadt-Amt II.
Dr. Pfarr.
Dr. G. Jäger, Actuar.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 2. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅞	112¾
	ditto ditto	4	—	102¼
	ditto ditto	3	—	78⅛
Oestreich	Bank-Actien . . .		1989	1987
	fl. 250 Loose b. Roth.		115¾	115½
	fl. 500 „ ditto		—	116⅞
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldscheine.	3½	—	103¾
	Prämienscheine . .		—	90⅛
Baiern .	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102½
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346¾	346½
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅝	56¾
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66½
	fl. 25 ditto		—	28¾
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅜
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale.	2½	52⅛	52⅛
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18	17¾
Portugal	Consols Lat. à fl. 12	2½	43¼	43
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90⅜	90⅛
	ditto à fl. 500. . .		—	93¼

Wechsel-Cours.

Den 2. Sept.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	98⅛	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg .	k.S.	119⅞	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104⅜	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	87⅛	—
ditto	2 M.	86⅞	—
Leipzig . .	k.S.	104¼	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120½	—
ditto	2 M.	—	119⅞
Lyon . . .	k.S.	94	93¾
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	—	101⅞
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	94	93¼
ditto	2 M.	93¼	—
Wien 20 kr.	k.S.	121⅞	—
ditto	3 M.	120¾	—
Disconto . . .		3	—

Cours der Geldsorten.

Den 2. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	55½	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souvereins	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 29. Aug.	
5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	76⅝
Actien	1629
fl. 250 Loose .	113⅞
fl. 500 Loose .	144⅞

London, 29. Aug.	
3pCt. Stocks e. c.	94½
2½ — Holländ.	52⅜
5 — Sp. Activ	18⅞
2½ — Portugies.	43

Amsterdam, 30. Aug.	
2½pCt. Integrale	52¾
kaasbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90⅜
5 — Span. Act.	18⅛

Paris, 31. Aug.	
5pCt. Rente ex C.	122 95
3 ditto . . .	81 70
5 — Activschuld	27⅞
Passivschld.	4⅜
5 — Neapol. . .	—

(L. Sulzbach, beeid. Makler.)

Digitized by Google

№ 244. — Montag — 4. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 2. September.

Seine Majestät der König der Belgier haben den Herrn Grafen Camille de Briey, Offizier des Leopoldordens, Großband des königlichen Ordens der Ehrenlegion, Großkreuz des niederländischen Löwenordens, Großkreuz des Erlöserordens, Großkreuz des Ordens Karls III., Großkreuz des Ordens des heil. Michael von Bayern und Mitglied des belgischen Senats, in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers bei Hohem Senat hiesiger freien Stadt accreditirt.

Großbritannien.

** London, 29. August. Espartero läßt indirect protestiren gegen die Anschuldigung der provisorischen Regierung zu Madrid, er habe bei seiner Flucht aus Spanien die Kriegskasse mitgenommen. Der Chronicle führt das treffende Actenstück in folgender Weise ein: Man erinnert sich, daß in dem Bericht des Rebellengenerals Concha gesagt wird, der Regent von Spanien habe aus Puerto Santa Maria die Armeekriegskasse mit weggenommen. Wir begleiten hierbei die Uebersetzung eines Schreibens des Generalzahlmeisters in den Hauptquartieren des Regenten von Spanien, welches diese Angabe, die sich schamlos wiederholt findet in dem Eingang des Decrets der sogenannten Regierung von Spanien, wodurch Se. Hoheit und Alle, die den Protest vom 30. Juli an Bord des Betis unterzeichnet haben, ihrer Titel, Würden, Stellen, Ehren und Ordensdecorationen beraubt werden, vollständig entkräftet. Das Schreiben ist gerichtet an die Herausgeber der spanischen Gaceta von Herrn Garcia Paredes, der sich gegenwärtig zu London befindet, und lautet so: „Mein Herr! In der Madrider Gaceta vom 17. August steht ein Decret, datirt vom Tage zuvor, wodurch alle Diejenigen, welche die Protestation des Regenten von Spanien vom 30. Juli unterzeichnet haben, ihrer Titel, Würden, Stellen, Ehren, und Ordensdecorationen beraubt werden. In diesem Decret findet sich unter Anderm eine Angabe, betreffend die Entwendung (substracion) öffentlicher Gelder durch eine erlauchte Person, die nach der Constitution nicht verantwortlich werden kann für Ausgabe oder Bewahrung von Geldern, die dem Staate angehören. Ich habe bis daher Stillschweigen beobachtet über diesen Gegenstand, obschon dieselbe Anschuldigung in der von den Journalen publicirten Depesche eines Generals aufgestellt war; nun aber, nachdem Diejenigen, welche sich an die Spitze der Angelegenheiten der Nation gestellt haben, kein Bedenken gefunden, die besagte Angabe in einem offiziellen, der Oeffentlichkeit hingegebenen Document als wahr zu erklären, leuchtet mir ein, daß ich als Generalzahlmeister der Hauptquartiere Sr. Hoheit des Regenten von Spanien, verpflichtet bin, anzugeben: 1. Daß sich in der Armeekasse nie andere verfügbare Fonds befanden, als die, welche unter meiner Verwaltung standen und stets dem Hauptquartier Sr. Hoheit folgten, und daß also nur von diesen Geldern die Rede seyn kann; 2. daß die Summe von 1,500,000 Realen (15,000 Pfd. St.) alles war, was wir von Madrid mitbrachten, und uns auch später keine weiteren Geldsendungen zugekommen sind; 3. daß aus dieser Summe der Sold und die anderen Ausgaben für das Heer bestritten wurden, nicht weniger auch die dringendsten Bedürfnisse der verschiedenen Zweige der Verwaltung; 4. daß die Verwendung der ganzen Summe nach den Regeln und Vorschriften, welche aus dem Kriegsministerium ergangen sind, (der Kriegsminister Rogueras befand sich im Hauptquartier des Regenten) stattgefunden hat; 5. daß der Generalzahlmeister seine Ordres nur vom Kriegsminister erhalten hat, in dessen Attributionen die Oberaufsicht über die Armeegelder liegt, und daß er — der Generalzahlmeister — verantwortlich war für alle durch ihn bewirkte Ausgaben; 6. daß die Kassenbelege und Quittungen durch den Unterzahlmeister (Conductor Pagador), der die unmittelbare Besorgung der Militairkasse über sich hat, an das Generalzahlmeisteramt gelangt sind und in Ordnung befunden wurden. Durch Vorstehendes ist die Falschheit der Anklage — als seyen öffentliche Gelder mit fort genommen worden — einer Anklage, durch welche versucht worden ist, einen hohen Ruf zu beflecken, zur Genüge dargelegt. Ich halte mich überzeugt, Sie werden, wie es die Gerechtigkeit erheischt, diese Mittheilung in Ihr Blatt aufnehmen. London, 29. August 1843. (Gez.) Celestino Garcia de Paredes.

— Die Angelegenheiten der Gesellschaftsinseln sind in den letzten Tagen wieder stark zur Sprache gekommen. Die Missionsvereine schlagen neuerdings Alarm über die Gefahren, welche angeblich ihren apostolischen Niederlassungen im stillen Ocean drohen sollen, und die Königin Pomare ruft die Königin Victoria um Hülfe an gegen das ihr aufgedrungene Protectorat. Unter diesen Umständen ist es zeitgemäß, den Vertrag mitzutheilen, welcher zwischen der Königin Pomare und dem Admiral du Petit-Thouars, bezüglich auf die Bedingungen eben dieses Protectorats abgeschlossen worden ist. Nach einem nordamerikanischen Blatt lautet der Inhalt dieser Convention, wie sich solcher in dem Journal der Sandwichinseln analysirt findet, wie folgt: „Es soll zu Papeiti, dem Hauptsitz auf Otaheiti, ein Regierungsconseil niedergesetzt werden. Dieses Conseil wird mit der erforderlichen Vollmacht bekleidet, um die Bedingungen des Protectorats zu vollziehen, die administrative und executive Gewalt, so wie auch die politischen Verhältnisse der Königin Pomare mit fremden Mächten zu leiten. Das Regierungsconseil soll bestehen aus dem französischen Consul, der zugleich königlicher Commissarius bei der Regierung der Königin Pomare ist, dem Militairgouverneur von Papeiti und dem Capitain von Papeiti. Die Entscheidungen des Regierungsconseils erfolgen nach vorgängiger Discussion in der Versammlung und können nur, wenn sie einstimmig gefaßt werden, zur Ausführung kommen. Die Civiljustiz soll auf Otaheiti verwaltet werden durch Tribunale, deren Mitglieder von der Königin aus den Eingebornen zu wählen sind; doch gilt dieß nur für Streitigkeiten

Digitized by Google

zwischen Eingebornen, die nach hergebrachtem Gebrauch geschlichtet werden; in allen Fällen aber, wobei Fremde betheiligt sind, wird den Gerichtshöfen eine gleiche Zahl weißer Geschwornen zugegeben, die vom Regierungsconseil zu ernennen sind. Die Urtheilsprüche erfolgen nach den bereits auf den Inseln promulgirten Gesetzen. Eingeborne und Weiße sind gleich vor dem Gesetz. Die Freiheit der religiösen Gottesverehrung ist anerkannt; die Regierung gewährt den verschiedenen Glaubensarten gleichen Schutz. Niemand darf um seiner religiösen Meinungen willen verfolgt oder an der freien Uebung seines Cultus gehindert werden. Die individuelle Freiheit ist garantirt; Niemand kann verhaftet werden, es sey denn in Gemäßheit eines motivirten Befehls des Regierungsconseils. Das Eigenthum aller Art ist gewährleistet; Streitigkeiten, die etwa darüber entstehen, kommen, nach dem Vorbehalt, welchen die Königin gemacht hat, vor die Gerichte, deren Mitglieder aus Eingebornen gewählt sind. Niemand darf gezwungen werden, sein Eigenthum zu verkaufen oder im Tausch abzutreten. (Also kein Erpropriationsgesetz auf Otaheiti.) Jeder Weiße, der auf Otaheiti wohnt, hat sich mit einem Certificat seiner Nationalität zu versehen, oder muß dem Consul seines Landes bekannt seyn, oder sich unter den Schutz eines accreditirten Agenten stellen. Fehlt dieses Erforderniß, so wird er als Vagabund angesehen und aus dem Lande gewiesen. Das Verbot des Verkaufs geistiger Getränke, wie dasselbe durch Gesetze der Königin Pomare angeordnet ist, bleibt in Kraft. Die Unverletzbarkeit der Wohngebäude ist anerkannt: ausgenommen sind öffentliche Wirthshäuser, Tavernen und Billards; Spielhäuser sind verboten; jede Zuwiderhandlung gegen dieses Verbot wird strenge geahndet; bei'm Rückfall wird der Uebertreter des Landes verwiesen. Jeder Weiße, der sich in die Regierungsangelegenheiten mischen würde, wie solche nun geordnet sind zwischen der Königin Pomare und dem König der Franzosen, — oder der durch Reden, Ränke, Verläumdungen oder Handlungen den öffentlichen Frieden und die gute Eintracht zu stören versuchen sollte, mag, wenn das Regierungsconseil es einstimmig beschließt, aus dem Lande weggeschickt werden. Die Capitaine der Schiffe, welche in den Hafen von Papeiti einlaufen, sind gehalten, die Ursache ihrer Ankunft bei'm Hafencapitain anzuzeigen; sie müssen denselben ebenso auch von dem Tage ihrer Abfahrt in Kenntniß setzen, und haben sowohl den Piloten zu bezahlen, als die von der Königin Pomare vorgeschriebenen Ankergelder zu entrichten. Diese Abgaben werden wie bisher erhoben, bis anderweit darüber von dem König der Franzosen, nach Gewährung seines Protectorats, entschieden werden mag." —

— Die heftigen Angriffe der Whigblätter auf die Politik des Cabinets Peel werden nicht ohne Geschick im Standard abgewehrt. „Es ist schon auf den ersten Anblick ein günstiger Umstand für einen Angeklagten, wenn seine hoch-festen und interessirtesten Gegner keine positive Thatsache gegen ihn aufzubringen wissen und genöthigt sind, die Gegenstände ihrer Anschuldigungen in der negativen Categorie zu suchen. Das gilt in hohem Grad, wenn der Angeklagte ein Minister ist, der so oft versucht wird, sich Gunst zu erwerben durch Unrechtthun, was ihm nicht so leicht gelingen mag durch Wenigthun, und im weitesten Sinn in dem Fall, wo ein Staatsmann einer ganzen Race von Händelsuchern (meddlers) gefolgt ist, die, ähnlich einem Kinderkreisel, ihre Stellung nur so lange behaupten konnten, als sie sich in beständigem Wirbel herumdrehten, gehorsam der unerbittlichen Geißel ihrer Peiniger und Stützen; (tormentors and supporters — es sind die Radicalen gemeint sammt O'Connell's Schweif, ohne welche das Ministerium Melbourne im Unterhaus in der Minorität gewesen wäre); in diesem Fall nun befindet sich Sir Robert Peel, denn nicht Einer aus der Schaar der politischen Antagonisten, die einen Bund gegen ihn geschlossen haben, klagt über irgend etwas, was er gethan hätte; ihre Anklagen gehen sämmtlich auf das, was er nicht gethan hat; die nichtsthuerische Politik — „*the do-nothing policy*", ist der einzige Gegenstand ihrer Beschwerde. Allerdings mag eine solche Politik durch ihre Neuheit sträflich machen nach der unseligen Erfahrung der letzten vierzehn Jahre rastloser Aenderung im Innern und schädlicher Einmischung nach Außen. Obschon wir uns erinnern, im Laufe dieser vierzehn Jahre mehr als ein Mal gehört zu haben: Ausruhen sey das große Bedürfniß des Landes, so ist uns doch zu gut bekannt, daß Wünsche leicht vergessen werden, sobald sie Befriedigung gefunden haben, als daß wir nicht angemessen finden sollten, die Gerechtigkeit der so zuversichtlichen Anklage gegen Sir Robert Peel wegen seiner Politik des Nichtsthuns etwas näher zu untersuchen. Was hat Peel nicht gethan? Er hat die Kornbill nicht aufgehoben, das Whigdeficit im Staatsschatz nicht ganz gedeckt, die Erziehungsclauseln der Factorybill nicht durchgesetzt, den Agitator Daniel O'Conell nicht versöhnt; er hat nicht Krieg angefangen in Spanien, um Espartero zu schützen, in Serbien, um eine Fürstenwahl aufrechtzuhalten, mit den Vereinten Staaten, um künftigen Mißverständnissen über die Ostgrenze und das Oregongebiet vorzubauen; er hat auch nicht unzart oder hochmüthig mit Brasilien gebrochen, weil der Kaiser seine Schwester vermählt, oder um ihn zu zwingen, keine andere Vorträge zu vollziehen, als die in Downing-street entworfenen. Das sind die Unterlassungssünden des Ministeriums Peel." Es werden nun diese verschiedenen Anklagepunkte in ihrer ganzen Nichtigkeit durchgegangen und am Schlusse heißt es: „Was die drei oder vier Kriege angeht, denen Lord Aberdeen ausgewichen ist, so ist unsere Meinung, daß Krieg an sich nichts Wünschenswerthes ist. Freilich Lord Palmerston würde sich die Gelegenheit nicht haben nehmen lassen, diese Kriege — Nesteier, die der edle Lord selbst gelegt hat — auszubrüten; — aber das Land wird es sich gewiß gerne gefallen lassen, daß die Minister sich nicht auf ein halb Dutzend Kriege, zum Theil mit Mächten ersten Rangs, eingelassen haben, um Lord Palmerston's Politik durchzuführen." —

Niederlande.

Amsterdam, 31. August. (Börse.) 2½pCt. Int. 52¼. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 93. — 3½pCt. 77¼. — Handelm. 134. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 18¼. — Coup. 17 7/8. — 3pCt. 26¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¼. — 2½pCt. 58¾. — Inscr. —. — Cert. 73¼. In unsern inländischen Fonds und besonders in Integralen brachte die monatliche Abrechnung heute eine außerordentliche Lebendigkeit hervor. Genanntes Effekt blieb nach einer Neigung zur fernern Preisverminderung wiederum sehr fest und selbst noch etwas höher als gestern. Spanische, bei einigem Handel, preishaltend. Nach allen Sorten russ. Fonds war viel Frage.

Schweiz.

In der gestrigen 33sten Sitzung der Tagsatzung ist die Klosterfrage zu einer endlichen Lösung gekommen; die „Staatszeitung" berichtet hierüber wie folgt: Aargau theilt den Beschluß seines großen Rathes mit und verbindet damit die Erklärung: daß die fraglichen vier Klöster in denjenigen Verhältnissen wieder hergestellt werden sollen, in welchen dieselben sich vor dem 11. Januar 1841 befunden hatten. Hr. Wieland spricht schließlich die Erwartung aus: es werden nach diesen loyalen Eröffnungen diejenigen Gesandtschaften, welche sich das Protocoll über die aargauische Klosteranzelegenheiten offen behalten hatten, dasselbe nunmehr ausfüllen. Das Letztere geschah sofort von Seiten der Gesandtschaften der Stände Genf, Graubünden und St. Gallen, welche sich mit dem aargauischen Anerbieten befriedigt erklären. In der reglementarischen Umfrage sprachen sich die Gesandtschaften der Stände Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg, Wallis und Luzern, sowie Basel-Stadt und Appenzell J. Rh. kräftig und entschieden und vor den Folgen warnend gegen den naheliegenden heillosen Bundesbruch aus. Hierauf resumirte das Präsidium die gefallenen Voten und erklärte, daß sich bis jetzt für Befriedigung mit den vier Frauenklöstern die Stände Bünden, Solothurn, Waadt, Glarus, Tessin, Thurgau, Genf und St. Gallen, jedenfalls keine reglementarische Mehrheit ausgesprochen habe (Bern

Digitized by Google

gab kein neues Votum ab, sondern blieb bei den drei Frauenklöstern stehen). Da bemerkte St. Gallen, sein Votum sey so zu verstehen, daß wenn sich keine Mehrheit für die vier Frauenklöster ergebe, es auch für die drei Frauenklöster die 12te Stimme ausmachen wolle. Um eine Mehrheit von 12 Stimmen zu erzielen erklärte also St. Gallen, sich auch mit dem ersten Anerbieten Aargaus auf drei Klöster verstehen zu können, so daß St. Gallen, abweichend von seiner Instruction, die zwölfte Stimme hierfür ablegte. Hiemit blieb es bei den drei Klöstern: Fahr, Gnadenthal und Maria-Krönung. Die neuhausische raison d'état hat gesiegt. In Folge dessen stellten die Gesandtschaften der Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg eine Verwahrung und Protestation an das Protocoll. Wallis und Appenzell J. Rh. stimmen bei. Neuenburg, sich auf seine frühern Voten beziehend, gibt ebenfalls eine Protocollserklärung ein. Eine Gegenverwahrung an das Protocoll stellen die übrigen Stände, theils an Zürich, theils an Waadt und Bünden sich anschließend. Auf morgen wurde vom Präsidium die letzte Protocollsgenehmigung und der Tagsatzungsschluß angesagt.

Wallis. (N. Z. Z.) Der Bürgerkrieg scheint in vollem Ausbruche zu seyn. Wir theilen in möglichster Kürze die uns zugekommenen Nachrichten mit. Der Courrier du Valais, der in Sitten erscheint und dessen letzte uns zugekommene Nummer vom 26. August ist, beschränkt sich, was die neuesten Vorgänge betrifft, auf Folgendes: Im Augenblick, wo wir unter die Presse legen, vernehmen wir, daß Unordnungen der schwersten Art in St. Moritz und la Balma stattgefunden haben. Dr. Barman ist diesen Morgen mit einer Mission der Regierung abgereist. — Hr. Cocatrix, der Staatsrath, hat gestern Abend seine Entlassung eingereicht und soll mit zwei von seinen Söhnen über den Sanetsch (in den Kanton Bern) gegangen seyn. Seine Demission ist vom großen Rathe noch nicht angenommen worden. — Der Courrier meldet sodann die Einberufung der drei Bataillone und die Ernennung des Majors Barman zum Präsidenten eines Kriegsrathes.

St. Moritz, 29. August Morgens. Gestern Abend sind die Patrioten von St. Gingolph, Bouvry und Monthey, unter dem Befehle des Hrn. Joris hier eingerückt. Sie sind in der königl. Abtei untergebracht worden und diesen Morgen nach Martinach abgegangen, wo sie sich mit den Patrioten dieser Stadt verbinden werden, um von da sämmtlich nach Sitten zu marschiren. — Die Regierung ihrerseits hat zu ihrem Schutze die drei Bataillone des eidgenössischen Contingentes aufgeboten und beordert, in kürzester Frist in Sitten einzutreffen. Der Staatsrath hat einen Kriegsrath ernannt, dessen Präsident Hr. Moritz Barman, eidgenössischer Major ist. (Gaz. de Lausanne.)

St. Moritz, 29. August. (N. Z. Z.) Gestern Nachmittag wurde die junge Schweiz zusammenberufen, um sich nach Sitten zu begeben; in der That kamen um 9 Uhr Abends von Monthey her ungefähr 300 Mann, den Commandanten Joris an der Spitze. Sie zogen in sehr guter Ordnung in die Abtei ein, der man die Ankunft angezeigt hatte, damit sie Erfrischungen und ein Nachtlager auf Stroh in den Gängen bereit halte. Alles ging in bester Ordnung vor sich, man hörte von Zeit zu Zeit einige patriotische Lieder singen. Diesen Morgen sind sie in sehr guter Ordnung abmarschirt, von zwei Artilleriestücken begleitet. Man ist nicht ohne einige Furcht, daß die Bergbewohner (des benachbarten Illiezthales) von der retrograden Partei zu Gewaltthätigkeiten hingerissen werden und die Nachhut der jungen Schweiz, die nicht ausgezogen ist, beunruhigen; aber bis dahin ist alles ruhig und einige Vorsichtsmaßregeln werden von der liberalen Partei, die zurückbleibt, getroffen werden. Man sagt, daß die Regierung über die Erbitterung im Oberwallis selbst beunruhigt, die Truppen oberhalb Leuk Gegenbefehl gegeben habe. Die Bischofswahl, die man ungeachtet der Opposition des Unterwallis in dieser Session vornehmen wollte, hat am Sonntag noch nicht statt gefunden, wird aber wohl gestern vorgenommen worden seyn. Hr. Cocatrix, der zum großen Erstaunen eines jeden seine Entlassung eingegeben hat in dem Augenblick, als der große Rath die Handlungen des Staatsrathes billigte (am 25.), hat sich über den Sanetsch nach Ver (im Kanton Waadt nahe an St. Moritz) begeben, wo er seine Familie fand. Man glaubt, daß dahinter eine Intrigue stecke und daß ihm zugesichert ist, daß der große Rath seine Entlassung nicht annehme. Dr. Barman, Präsident von St. Moritz hat vor seiner Abreise publiziren lassen, daß 1) jeder Waffenfähige sich auf dem Rathhause einschreiben lasse, um eine Bürgergarde zu bilden; 2) wer nicht dazu fähig sey, seine Waffen gegen einen Empfangschein abgebe; 3) Hr. v. Ruce zum Platzcommandant ernannt sey. Ein Umstand, der die Vorgänge einigermaßen aufhellt, ist, daß die Conferenz, welche am 24. Nachmittags zwischen den Mitgliedern des Staatsrathes und zwei bis drei Deputirten aus jedem Zehnten statt gefunden, und deren Ankündigung zu unsern letzten Nachrichten gehört hat, erfolglos geblieben ist. Der Austausch der Meinungen, der hier statt fand, war bitter, heftig. Die Unterwalliser Pignat, Dr. Ducrey, Torrent, Dr. Barman u. a. forderten die Demission des Staatsrathes, die Oberwalliser und selbst einzelne Deputirte des Centrums widersetzten sich. Am 25. nahm der große Rath hiervon Notiz, beschloß die Amnestie, billigte aber die Handlungen des Staatsrathes und gab demselben Vollmachten, alle Maßregeln zu treffen, die ihm gut schienen. Auf den Antrag des Hrn. Stockalper wurde er eingeladen, das Kriegsmaterial, das anderwärts sich befinde, in das Zeughaus zurückzubringen, wohin es gehöre. Inzwischen durchzogen Emissäre das Oberwallis und regten dasselbe auf. In Unterwallis selbst sammelte sich in dem kleinen Dorfe Balma eine Schaar Reactionärs am 25. Gleichzeitig thaten sich ein Dutzend Liberale in St. Moritz zusammen, holten den Kastellan Rouiller von Outre-Rhone und zwangen ihn, seine Demission zu unterzeichnen. In Balma, wohin sie gingen, wurden sie mit Schüssen empfangen. In der folgenden Nacht wollten sie sich rächen, allein Dr. Barman kam als Abgeordneter dazwischen und hinderte es. In Evionaz wurde auf ihn geschossen, ohne daß es Folgen hatte. Auch am Sonntag fanden Auftritte statt, die die Ereignisse vom Montag zur Folge hatten.

Deutschland.

Wien, 30. August. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76¾. — Bankactien 1629. — 250 fl. Loose 114¾. — 500 fl. Loose 145¼.

Hannover, 28. August. (Hamb. Corr.) Der Generaldirector der indirecten Abgaben und Zölle, Hr. Dommes, befindet sich seit etwa 8 Tagen in Berlin, um daselbst als diesseitiger Bevollmächtigter die verschiedenen Steuerverträge mit Preußen und den Vereinsstaaten zu erneuern. Es sind dieß die Verträge vom 16. Dez. 1841 über den Anschluß verschiedener braunschweigischer Landestheile und des Communiongebietes an den Steuerverein des hiesigen Königreichs und der übrigen Steuervereinsstaaten; vom 17. Dez. 1841 wegen Beförderung der gegenseitigen Verkehrsverhältnisse mit Preußen und den übrigen Zollvereinsstaaten: Unterdrückung des Schleichhandels, Anschluß der diesseitigen Grafschaft Hohnstein und der Aemter Elbingerode und Fallersleben an den größeren Zollverband ꝛc.; und vom 17. Dez. 1841 wegen Besteuerung innerer Erzeugnisse in der Grafschaft Hohnstein und im Amte Elbingerode. Diese Verträge wurden (nebst denen über die Steuerverhältnisse mit Braunschweig) vom 24. Dez. 1841, da die ständische Zustimmung herbeizuführen nicht mehr Zeit war, einseitig von der Regierung publicirt, der Consens der Kammern aber nachträglich (im Juli v. J.) ausgesprochen und die Regierung zugleich von Letzteren ermächtigt, die für das Jahr 1842 geschlossenen Verträge bis zum 1. Jan. 1844, eventuell bis zum 1. Juli 1844 (dem Ablauf der Budgetperiode) zu prolongiren.

Frankfurt, 3. Sept. Gestern trafen dahier ein: Se. k. Hoh. der Großfürst Michael unter dem Namen eines Grafen Paulowski nebst hohem Gefolge und Dienerschaft.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6455] **Bekanntmachung.**

Plätze zur Reise mit dem Eilwagen nach Leipzig zur bevorstehenden Michaelis-Messe werden von Dienstag den 5. Sept. l. J. an abgegeben, was höherem Auftrage zufolge mit dem Beifügen bekannt gemacht wird, daß zu dieser Meßreise täglich Morgens 6 Uhr nach Bedürfniß ein zweiter Eilwagen von hier nach Erfurt abgehen wird, und die sich dieses Morgen-Eilwagens bedienenden Reisenden, einer Zusicherung der Königl. Preuß. Oberpostbehörde zufolge von Erfurt bis Leipzig in durchlaufenden bequemen Wagen, unter Conducteurs-Begleitung nach Leipzig beschafft werden.

Dieser Morgen-Eilwagen, welcher am folgenden Tage Morgens um 7 Uhr 10 Minuten zu Erfurt und am Abend zwischen 9 und 10 Uhr zu Leipzig eintrifft, wird auch, wenn er nicht vollständig besetzt seyn sollte, von hier abgefertigt werden.

Frankfurt a. M., den 2. Sept. 1843.

Fürstlich Thurn und Taxisches Ober-Postamt.

Freiherrlich **Georg von Drezy**'sches 4½pCt. Anlehen von fl. 1,550,000 Conv. Münze d. d.

[6282] 4. September 1842.

Bei der heute in Gegenwart zweier k. k. Notare vorgenommenen zweiten Verloosung des durch uns negocirten Freiherrlich Georg von Drezy'schen Anlehens wurden nachstehend verzeichnete 22 Partial-Schuldscheine, jeder zu fl. 500 Conv. Münze, gezogen, als:

Nr. 584. 741, 849, 1049, 1188, 1254, 1366, 1399, 1481,
„ 1635, 1752, 1918, 2029, 2054, 2229, 2254, 2489, 2679,
„ 2705, 2859, 2947, 2991,

rückzahlbar den 1. November 1843.

Die Inhaber dieser verlooften Partial-Schuldscheine werden hiermit aufgefordert, dieselben sammt den bis zum Verfalltage darauf laufenden Interessen an unserer Casse oder bei dem auf den Coupons befindlichen Domicile zu erheben, indem von diesem Rückzahlungstermine an die Verzinsung aufhört.

Wien, den 1. August 1843.

J. H. Stamety & Co.

In Bezug auf vorstehende Bekanntmachung werden die Besitzer der bei mir domicilirten rückzahlbaren Obligationen hierdurch aufgefordert, ihre Capital-Antheile bei mir einziehen zu lassen.

Frankfurt a. M., den 6. August 1843.

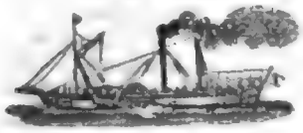
Philipp Nicolaus Schmidt.

Châles & Nouveautés en gros.

J. Labeunie, Oppenheim & Cie

[6379] aus Paris.

Lager im Schwanen, Zimmer Nr. 16.



Donau-Dampfschiffahrt

zwischen

Regensburg und **Linz**

bis Ende September sowohl zu Berg als zu Thal tägliche Fahrt, im genauen Anschlusse mit den österreichischen Schiffen.

Regensburg, im Juni 1843.

[5891] **Die Direction.**

[6444] **Andreas Speeth**, Hasengasse La. D Nr. 216-217, empfiehlt sein wohl assortirtes Lager von

Tuch, allen Sorten Rock-, Hosen- und Westen-Stoffen, Echarpes, Cravattes & Foulards, sowie auch

echt engl. u. feinsten geruchlosen Macintoshs.

Von letzteren Stoffen sind während der Messe fertige Röcke in moderner Façon zu billigen Preisen zu haben.

[6393] **Aufforderung.**

Die unterzeichnete Aushebungs-Commission fordert hiermit nach Maßgabe des §. 3 der Verordnung vom 25. August 1828, Anlage A, Alle vom 1. Januar bis 31. December 1824 geborenen hiesigen kriegsdienstpflichtigen Individuen, oder deren Eltern und Vormünder auf, das Verzeichniß oder die Ziehungsliste der in obigem Jahre Geborenen binnen einer vom 28. dieses Monats an laufenden Frist von 14 Tagen in dem Commissions-Sitzungs-Lokale während der Nachmittagsstunde von 4 bis 5 Uhr einzusehen, und diejenigen Kriegsdienstpflichtigen, die etwa noch nicht eingeschrieben sind, einschreiben zu lassen, oder um gegen die Einträge der bereits eingeschriebenen etwaige Reclamationen vorzubringen und zu begründen, um im ersteren Falle hierdurch den Verdacht böslichen Vorsatzes, sich der Conscription entziehen zu wollen, von sich zu entfernen und im zweiten, um sein Recht auf Reclamationen gegen den Eintrag nicht zu verlieren, indem solche später nicht mehr beachtet werden können.

Frankfurt, den 25. August 1843.

Aushebungs-Commission.

16. Braunschweiger Landes-Lotterie

[6256] enthält die Capital-Preise von fl. 87,000, **52,000, 35,000, 17,500, 7000, 5200,** 3mal **3500,** 3mal **2600,** 20mal **1750,** im Durchschnitte **9800 Treffer.** Hiervon sind zur Ziehung 1r Classe, welche den 7. September a. c. beginnt, ganze Originallose à fl. 5. 42 kr., ½ à fl. 2. 51 kr., ¼ à fl. 1. 26 kr. zu beziehen bei

Carl Höchberg,

Haupt-Collecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

Leinen Webgarn,

Engros-Lager aller Nr., — gr. Hirschgraben Nr. 58a empfiehlt

[6372] **Carl Gd. Wagner.**

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gesucht und verkauft bei

J. M. Trier & Co., Haasengasse.

[6423] Eine in Niederrad, eine Stunde von Frankfurt, belegene große Hofraithe mit Wohnhaus, Scheuern, Stallungen, Brennhaus und Küchengarten, welche sich auch zum Betrieb einer Fabrik vorzüglich eignet, ist ganz oder theilweise billig abzugeben. Näheres zu erfragen in Frankfurt a. M. Lit. M. Nr. 69, erster Stock.

[6452] **Theaterplatz-Gesuch.**

Man wünscht einen halben Damenplatz in einer Parterre- oder ersten Rangloge. Näheres bei der Expedition dieser Blätter.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 244.) 4. September 1843.

Deutschland.

Berlin, 30. August. (D. A. Z.) Vorgestern, nach beendetem Manöver, ritt der Souslieutenant Graf Maltzan (Sohn des kürzlich verstorbenen Ministers, Majoratsherr auf Militsch in Schlesien, erst 19 Jahre alt) nach der Schwimmanstalt, um dort zu baden. Er sprang nach Gewohnheit ins Wasser; als er nach einigen Secunden nicht wieder an der Oberfläche erschien, folgten ihm ein ihn begleitender Kamerad, so wie die Aufseher; erst nach ½ Stunden war es möglich, ihn unter dem Wasser zu finden, vom Schlage getroffen und entseelt. Leider eine Folge des unvorsichtigen Gebrauchs des kalten Bades nach großer Erhitzung. Sein Bruder, gegenwärtig noch im hiesigen Cadettenhause, ist demnach Majoratsherr. — Wie man aus Breslau schreibt, soll die Stellung der confessionellen Parteien in der evangelischen Kirche dort immer feindseliger werden.

Breslau, 28. August. (Br. Z.) Seit einiger Zeit waren in der Umgegend von Breslau in einem Umkreise bis zu zwei Meilen mehrfache und nicht unbedeutende Diebstähle in den Behausungen von Landleuten verübt worden, während diese auf dem Felde abwesend, die Wohnungen aber unbeaufsichtigt geblieben waren. Der Verdacht fiel auf einige Knaben, und die polizeilichen Ermittelungen haben leider die Gewißheit ergeben, daß diese sämmtlichen Diebstähle von Verbrechern in noch sehr jugendlichem Alter verübt worden sind. — Es hatten sich nemlich, wie aus zuverlässigen Quelle mitgetheilt werden kann, vier Knaben, in dem Alter von 15 bis 17 Jahren, dazu verabredet, sich ihr Brod durch Diebereien auf dem Lande zu erwerben. Sie hatten hierzu die Erntezeit, als die wegen der häufigen Abwesenheit der Landleute aus ihren Wohnungen am geeignetste, erwählt, und sich sämmtlich mit einer Anzahl von Heiligenbildern versehen, um unter dem Vorgeben des Verkaufs der letzteren Gelegenheit zum Stehlen zu erspähen, oder bei etwaiger Ueberraschung darin eine Entschuldigung für das Eindringen in eine Wohnung zu finden. Zwei bedeutende Diebstähle waren auf diese Art bereits verübt, und zwar unter besonders erschwerenden Umständen durch Ausheben der Thüren — wobei einer der jungen Diebe förmlich Wache hielt — als es den Bemühungen der hiesigen Polizei gelang, zwei der Thäter zu ergreifen und die gestohlenen Sachen wieder zu beschaffen. Zwei dagegen entwichen und setzten ihr verbrecherisches Treiben dergestalt fort, daß von ihnen in kurzer Zeit noch fünf nicht unbedeutende Diebstähle in den unweit Breslau belegenen Dorfschaften unter gleichen, oder ähnlichen erschwerenden Umständen verübt wurden. Auch die letztgenannten beiden Knaben wurden endlich nach vielen Bemühungen aufgegriffen und die gestohlenen Sachen meist wieder beschafft. Sie hatten diese am hiesigen Orte zu veräußern gewußt und von dem Erlös so wie dem gestohlenen etwaigen baaren Geld ihren Unterhalt während ihres mehrwöchentlichen unstäten und verbrecherischen Herumtreibens bestritten. Alle vier Diebe gehören der hiesigen Stadt an; sie sind mit Ausnahme eines einzigen bestrafte und rückfällige Verbrecher.

Königsberg, 26. August. (D. A. Z.) Der Geheimerath Eylers vom Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ist kürzlich hier gewesen, um die Schulanstalten unserer Stadt und Provinz zu revidiren und namentlich den religiösen Standpunkt der Lehrer und Schüler kennen zu lernen. Derselbe hat auf seiner Reise auch die kleineren Städte und viele Dörfer besucht, wodurch seine Wahrnehmungen nur an Vollständigkeit gewinnen konnten. Ueber einen Kanzelvortrag des Dr. Rupp, welchem der Geheimerath Eylers beiwohnte, soll er sich günstig ausgesprochen haben — Der Professor Hävernick hat noch keine Zuhörer gefunden; von einer Versetzung desselben ist indeß keine Rede, da man noch immer hofft, daß die Studirenden von ihrem Widerwillen gegen diesen Professor mit der Zeit zurückkommen werden. — In den meisten Superintendenturbezirken unserer Provinz sind die zur Berathung über die Aufhülfe des gesunkenen kirchlichen Lebens angeordneten Synoden bereits abgehalten worden, und es ist in einzelnen dieser Versammlungen zu recht interessanten Debatten gekommen. Ob und was für ein Resultat alles Dieß haben wird, läßt sich noch nicht absehen; doch steht zu hoffen, daß der hierdurch den Geistlichen gegebene Impuls dieselben immer mehr zu der Ueberzeugung führen wird, daß einzig und allein ein ächtes christliches Wirken von ihrer Seite, nicht aber Befehl von oben her die Gemeinden vermögen werde, sich wieder enger und inniger an die Kirche anzuschließen.

München, 31. August. (A. Z.) Ein heute erschienenes Regierungsblatt bringt eine „Bekanntmachung, die Uebereinkunft mit Preußen wegen des gegenseitigen Schutzes der gewerblichen Waarenbezeichnungen betreffend nebst Ministerialerklärung." — Der Minister des Innern, Hr. v. Abel, hat diesen Vormittag München verlassen, um sich nach Italien (zunächst an den Comer See) zu begeben; er wird Ende Octobers von seiner Urlaubsreise zurückkehren. Für die Zeit seiner Abwesenheit ist der Staatsrath Frhr. v. Freyberg von Sr. Maj. mit der Leitung der Geschäfte des Ministeriums des Innern betraut.

Stuttgart, 30. August. (N. W. Z.) Einer der persönlich interessantesten Staatsmänner Würtembergs, der Staatssecretär, Frhr. von Vellnagel, tritt nach nahezu 50jähriger Dienstzeit mit seinem vollen Gehalte als Pension aus der wichtigen Stelle zurück, welche er bei der Person des Königs bekleidete, und wird künftig nur die Chargen als Präsident des Oberhofrathes und als Kanzler des Ordens der würtembergischen Krone beibehalten. Der würdige Greis ist aus einer alt-würtembergischen bürgerlichen Familie entsprossen und hat das seltene Glück gehabt, das ununterbrochene Vertrauen von fünf auf einander folgenden Regenten des Hauses Würtemberg zu genießen. An die Stelle des Hrn. v. Vellnagel ist der bisherige Staatsrath v. Goes zum Staatssecretär ernannt. Bei Verhinderungen des Hrn. v. Vellnagel und auf Reisen des Königs hatte Hr. v. Goes bisher schon für den Staatssecretär fungirt.

Dresden, 59. August. (A. Pr. Z.) Die Nothwendigkeit von Luxusgesetzen ist eine nicht erfreuliche Erscheinung der Zeit, und die Erlassung solcher auf eine Aenderung des Zeitgeistes gerichteter Gesetze ist um so unerfreulicher, als die Erfahrung aller Zeiten gelehrt hat, daß ihr Erfolg nur ein sehr precairer ist. Nichtsdestoweniger hat die bei den unteren und theilweise untersten Ständen immer mehr überhand nehmende Vergnügungssucht die Aufmerksamkeit unserer höheren Polizeibehörden auf sich gezogen, und es ist in Folge dessen in diesen Tagen ein Regulativ, die Gestattung der Tanzbelustigungen in Dresden betreffend, veröffentlicht worden, welches das bisher nur geringen Beschränkungen unterworfen gewesene Veranstalten öffentlicher Tanzbelustigungen wesentlich somälert, bestimmt, daß das Tanzmusikhalten künftig überhaupt nur nach einer gewissen, unter den berechtigten Schenkwirthen zu beobachtenden Reihenfolge statthaben soll, und verschiedene

Digitized by Google

Tage und Zeiten festsetzt, an welchen jede öffentliche Tanzbelustigung unzulässig seyn soll, auch den Anfang und die Dauer dieser Vergnügungen vorschreibt. Freilich wird diese Anordnungen, so wohlthätig auch ihr Zweck seyn mag, gleich manchen ähnlichen, der Vorwurf treffen, daß sie nur auf die unbemittelteren Klassen der Gesellschaft einen Eindruck hervorzubringen vermögen, während die höheren Klassen durch Privatvereine sich dagegen zu schützen wissen.

Kassel. Eine Extrabeilage zu dem Wochenblatte der Provinz Oberhessen vom 19. d. M. enthält das Urtheil (nebst den Entscheidungsgründen) in der Untersuchungssache gegen den Bürgermeister Dr. Scheffer von Kirchhain, Dr. Leopold Eichelberg, Prof. Dr. Sylvester Jordan, Eberhard v. Breidenbach, Universitätszeichnenlehrer Dr. Hach, Hutmacher George Kolbe, Schuhmacher Christian Bamberger zu Marburg, Regierungsprobator Georg Karl Wagner zu Hanau, Buchhändler Christian Garthe, Tuchmacher Johannes Häring, Schreiner Bernhard Stetefeld zu Marburg, Rector Johann Christoph Möhl zu Wetter, Frucht- und Mehlhändler Conrad Kröcker zu Hachborn, Metzger Wilhelm Brauer und Kaufmann Justus Heinrich Majerus zu Marburg. Dem Urtheil ist folgendes Decret kurfürstl. Obergerichts zu Marburg vorgedruckt: „In Gemäßheit des §. 116 der Verfassungsurkunde wird das nachstehende, von dem unterzeichneten Gerichte in 1. Instanz gefällte Erkenntniß mit dem Bemerken hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß die Mitangeklagten Jordan, Eichelberg, Hach und Kolbe gegen dasselbe die Berufung angezeigt haben und hinsichtlich der drei zuletzt Genannten, bei noch laufender Nothfrist zur Einführung des Rechtsmittels, das Urtheil noch nicht in rechtliche Wirksamkeit getreten ist. Marburg, am 18. August 1843. Kurfürstl. Obergericht, Criminal-Senat. (gez.) Bickell." Das Urtheil selbst lautet, wie folgt: „Auf den Grund der gegen die Vorgenannten verhandelten Untersuchungsacten, insbesondere der gegen die Mitangeklagten 1, 2, 3, 4, 5 und 6 geführten Hauptuntersuchung, nach Einsicht der für die Mitangeklagten 1, 3 5 und 6 eingereichten Vertheidigungsschriften und Verzichtleistung der Mitangeklagten 2 und 4 auf förmliche Vertheidigung, werden: 1) der Bürgermeister Dr. Heinrich Scheffer von Kirchhain, unter Freisprechung von der Anschuldigung, an dem am 22. Dez. 1833 dahier stattgehabten Aufruhr Theil genommen zu haben, — wegen versuchten Hochverraths, unter Anrechnung eines Theils der erlittenen Untersuchungshaft zu einer zehnjährigen Festungsstrafe, neben Entsetzung von seinem Gemeindeamte, — 2) der Dr. med. Leopold Eichelberg, von hier, unter Entbindung von der Instanz hinsichtlich der Anschuldigung des Hochverraths, — wegen Beihülfe zum versuchten Hochverrathe durch Nichthinderung hochverrätherischer Unternehmungen, zu einer als Zusatz zu der gegen ihn durch das Obergerichtserkenntniß vom 12. September 1837 bereits erkannten Festungsstrafe hinzutretenden weiteren Festungsstrafe von anderthalbjähriger Dauer, — 3) der Professor Dr. Sylvester Jordan, von hier, unter Entbindung von der Instanz hinsichtlich der Anschuldigung des versuchten Hochverraths durch Theilnahme an einer hochverrätherischen Verschwörung, wegen Beihülfe zum versuchten Hochverrathe durch Nichthinderung hochverrätherischer Unternehmungen, unter Anrechnung eines Theils der Untersuchungshaft, zu einer fünfjährigen Festungsstrafe neben Dienstentsetzung, — 4) Eberhard von Breidenbach, von hier, wegen Beihülfe zum versuchten Hochverrathe, zu einer weiteren anderthalbjährigen Festungsstrafe, als Zusatz zu der durch das obenerwähnte Obergerichtsurtheil bereits gegen ihn erkannten, — 5) der Universitätszeichnenlehrer Dr. Ludwig Christian Hach, dahier, unter Entbindung von der Instanz hinsichtlich der Anschuldigung des versuchten Hochverraths, — wegen Beihülfe zum versuchten Hochverrathe durch Nichthinderung, neben Dienstentsetzung, jedoch unter Vorbehalt der Fähigkeit der Wiederanstellung, zu einer zweijährigen Festungsstrafe, — 6) der Hutmacher George Kolbe, dahier, unter Entbindung von der Instanz in Betreff der Anschuldigung des versuchten Hochverraths, sowie hinsichtlich der Anschuldigung, die Flucht eines wegen Theilnahme an dem am 3. April 1833 stattgehabten Angriffe auf die kurhessische Zollstätte zu Preungesheim entwichenen Verbrechers befördert zu haben, — wegen Beihülfe zum Hochverrathe durch Nichthinderung, zu einer zweijährigen Festungsstrafe verurtheilt; — ferner 7) der Schuhmacher Christian Bamberger, dahier, hinsichtlich der Anschuldigung des versuchten Hochverraths, — 8) der Regierungsprobator Georg Karl Wagner, zu Hanau, rücksichtlich der Anschuldigung der Beihülfe zum versuchten Hochverrathe durch Nichthinderung hochverrätherischer Unternehmungen, — 9) der Buchhändler Christian Garthe, von hier, — sowie 10) der Tuchmacher Johannes Häring, dahier, — 11) der Schreiner Bernhard Stetefeld, dahier — und 12) der Rector Johann Christian Möhl, zu Wetter, hinsichtlich derselben Anschuldigung von der Instanz entbunden; — 13) der Frucht- und Mehlhändler Konrad Kröcker, zu Hachborn, wegen Begünstigung der Flucht eines Theilnehmers an dem am 3. April 1833 stattgehabten Angriffe auf die Zollstätte in Preungesheim, zu einer vierwöchigen Gefängnißstrafe verurtheilt, — 14) der Metzger Wilhelm Brauer, dahier, hinsichtlich der gleichen Anschuldigung von der Instanz entbunden — und 15) der Kaufmann Justus Heinrich Majerus, dahier, von der Anschuldigung der Begünstigung hochverrätherischer Unternehmungen, sowie der Beförderung der Flucht entwichener Hochverräther, freigesprochen. Zugleich werden die unter 1, 3, 5 und 6 genannten Angeklagten des Rechts, die kurhessische Nationalcocarde zu tragen, verlustig erklärt. Was die Untersuchungskosten betrifft, so fallen diejenigen Kosten der Voruntersuchung, welche erwachsen sind, so lange die Untersuchung gegen den Mitangeklagten Jordan allein gerichtet war, lediglich diesem zur Last; die weiteren Kosten von der Zeit der Anlegung des Generalprotocolls an sind zu $\frac{1}{3}$ von dem Mitangeklagten Scheffer, zu $\frac{1}{3}$ von dem Mitangeklagten Jordan und zu $\frac{1}{3}$ von dem Mitangeklagten Kolbe zu tragen; auch wird jeder der eben genannten drei Mitangeklagten in die Kosten der Hauptuntersuchung, in so weit diese gegen einen jeden von ihnen besonders gerichtet ist, verurtheilt, alle übrigen Untersuchungskosten aber werden, beziehungsweise wegen Vermögenslosigkeit der Verurtheilten, niedergeschlagen. V. R. W. Gegeben Marburg, am 14. Juli 1843. Kurfürstliches Obergericht, Criminalsenat. — (L. S.) (gez.) Bickell." — Es folgt hierauf die „Begründung des Urtheils" auf 165 Octav-Druckseiten.

Lübeck, 27. August. (A. P. Z.) Die Ruhe ist in unserer Stadt bisher nicht weiter gestört worden. Unser Contingent, von der Bürgergarde unterstützt, und die thätige Mitwirkung freiwilliger sogenannter Polizeibürger reichten vollkommen aus, dem Pöbel die Spitze zu bieten und eine Wiederholung der Unordnungen zu verhindern. Inzwischen haben zahlreiche Verhaftungen und Bestrafungen stattgefunden, und eine sorgfältige Untersuchung hat ergeben, daß die vorgekommenen Frevel fast nur von dem niedrigsten Pöbel verübt sind. An der im nächsten Monat bevorstehenden Versammlung des zehnten Armeecorps wird unser Bundescontingent ungehindert Theil nehmen. Die zurückbleibende Infanterie- und Cavalleriemannschaft wird alsdann von der Bürgergarde und unseren militärisch organisirten Brand- und Nachtwachen bei Wahrnehmung des inneren Dienstes unterstützt werden. — Die Angaben mancher Zeitungen über den Verfall unseres Handels und Verkehrs in der neuesten Zeit sind theils unwahr, theils übertrieben. Zwar wird auch unser Platz — abgesehen von den uns bedrängenden nachbarlichen Verhältnissen — von der überall sich kundgebenden Stockung der Geschäfte berührt, allein nicht in dem Maße, daß dadurch Muth- oder gar Erwerbslosigkeit entstehen sollte. Unsere Dampfschifffahrt nach Rußland, Schweden und Dänemark erfreut sich in diesem Jahre ganz besonderen Gedeihens, und bewährt die Vortheile, welche die Lage unserer Stadt uns sichert. Gelingt es uns, die begonnene innere Reform bald durchzuführen, so ist damit auch die Aussicht eröffnet, daß ein regeres öffentliches Leben bei uns sich entwickeln und die Bahn des Fortschritts rüstig verfolgt werden wird.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 24. August. Dieselbe Stimmung wie gegen die Filiale der dänischen Nationalbank herrscht hier gegenwärtig gegen das dänische Wesen bei un-

Digitized by Google

serm Militär, da solches sich bei der Mobilisirung des holsteinlauenburgischen Bundescontingents recht deutlich herausstellt. Alle Requisite für dasselbe, Armatur, Bekleidung, selbst Kleinigkeiten, wie Zeltpflöcke, Gewehrpfropfen, Feldmützen, allerlei Werkzeuge menschlicher Reinlichkeit kommen aus Dänemark, aus Kopenhagen, worüber besonders die hiesigen Fabrikanten und Handwerker ungehalten sind, weßhalb auch die Aeußerung eines Redners bei dem Volksfeste in Kiel wegen des tausendjährigen deutschen Reiches, „nur der nackte Soldat sey hier deutsch," ungeheuren Beifall fand, und von den Tagesblättern mitgetheilt, überall mit besonderem Wohlgefallen aufgenommen worden ist Aber auch nur der gemeine Soldat ist eigentlich deutsch, denn fast alle Offiziere bei den Truppen der deutschen Herzogthümer sind ohnehin Dänen und bei dieser Gelegenheit wurden noch Offiziere, Unteroffiziere und selbst Tamboure zu dem Contingent für die Zeit des Manövers versetzt, weil man sie geeigneter hielt als manche der dabei bereits stehenden. Dazu kommt denn noch das dänische Commando. Bei den Soldaten selbst vernimmt man vielfach die Frage: „warum sollen wir denn dänisch commandirt werden, dänische Fahnen und dänische Offiziere haben, sind wir nicht auch Deutsche eben sowohl wie die Hamburger, Mecklenburger, Hannoveraner ꝛc. und sind wir nicht eben so gut als sie?" Als neulich bei einer Abtheilung eine Fahnenweihe stattfand, bemerkte man sehr deutlich die Unzufriedenheit über die dänische Fahne und als der Höchstcommandirende ein „Hoch" für diese Fahne ausbrachte, beobachtete der größte Theil der Mannschaft Stillschweigen. — Gegen die dänische Filialbank gehen übrigens fortwährend Petitionen und Protestationen an die Regierung ein und soll der Prinz-Statthalter sich neulich, von Föhr kommend, dahin geäußert haben, daß der König, da er nun die im Lande herrschende Stimmung erfahre, wohl noch eine Abänderung treffen werde. Das Comite der Landesbank hat auch jüngst die Zusätze und Erklärungen zu ihrem Programm, wie sie im Kieler Johannismarkt beschlossen wurden und worüber ich Ihnen der Zeit Mittheilung machte, veröffentlicht. Man sucht besonders darüber zu beruhigen, daß die Ueberschüsse nicht den mit Dänemark gemeinschaftlichen Finanzen direct oder indirect zu gut kommen; da hierüber aber doch noch in vielen Communen Zweifel obzuwalten scheint, so ist es möglich, daß die ganze Bank noch von den Communen des Landes übernommen wird, so daß demnach auch die Revenüen sicher an die Communen kommen und zu Communzwecken verwendet werden.

Niederlande.

Utrecht, 29. August. (Utr. Cour.) Die belgischen Commissäre werden nebst ihren Secretären heute hier zurückerwartet, um mit den bereits hier anwesenden niederländischen Commissären und Secretären übermorgen die Ratificationen des mit Belgien zu Utrecht abgeschlossenen Endvertrags auszuwechseln.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 22. August. (A. Z.) Wutsitsch und Petroniewitsch sollen, nach dem Wunsche der letzten Nationalversammlung und nach der Meinung der provisorischen Regierung, ihrer bisherigen Titel und der aus der serbischen Kasse bezogenen Emolumente auch in ihrer Verbannung nicht verlustig werden. Hr. v. Lieven scheint nichts dagegen einwenden zu wollen, nur bat er eine kleine Pension für die letzten Minister des Erfürsten Michael, Rajewitsch und Radiczewitsch, in Anspruch genommen, welche ihnen auch gewährt werden soll. — Briefe aus Odessa melden, daß Se. Maj. der Kaiser Nikolaus den großen Manövern bei Woßnessensk beizuwohnen, später nach Sebastopol zu gehen, um die dort beendigten Fortificationen in Augenschein zu nehmen und zuletzt die Cantonnements der donischen Kosaken zu besuchen gedenke.

Griechenland.

Athen, 16. August. (A. Z.) Obwohl im Innern Griechenlands die vollkommenste Ruhe herrscht, so sind doch noch nicht alle Besorglichen für die Zukunft beruhigt. Sie meinen, gewiß mit Unrecht, die zahlreichen Reductionen, die so viel Menschen in eine hülflose Lage versetzt haben, die schlechte Ernte, welche die herrschende Noth steigern muß, dürften im nächsten Winter bedenkliche Folgen nach sich ziehen. Unsere Administration entwickelt eine Thätigkeit, die uns zu besseren Hoffnungen berechtigt; alle rückständigen Geschäfte werden in Angriff genommen und in dem kurzen Zeitraume der zwei letzten Wochen allein sind über hundert königliche Ordonnanzen an die verschiedenen Zweige der Verwaltung ergangen. — Hr. Piscatory hat dieser Tage eine Audienz bei Seiner Majestät gehabt und bei dieser Gelegenheit die Gründe entwickelt, welche nach der Meinung des französischen Cabinets die Rückberufung Kolettis von Paris minder räthlich machen. Sie beziehen sich auf die frühere Stellung dieses Ministers. Se. Majestät scheint jedoch über diesen Punkt vollkommen beruhigt, und es erging daher an Hrn. Kolettis ein erneuerter Befehl zur unverzüglichen Rückkehr. Man hofft durch sein Präsidium und durch dessen Unterstützung von Seite der jetzigen Minister, die beibehalten werden sollen, die beiden großen Parteien des Auslandes — die russische und die englische — für das Land unschädlich zu machen und eine wahrhaft nationale Regierung zu Stande zu bringen. Ein Ministerium Kolettis würde auf jeden Fall den Wünschen des Landes entsprechen und die in der letzten Zeit etwas gesunkenen Hoffnungen der Griechen wieder aufrichten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Sept. Stand der Rente: 5pCt. in Liquidation 123. 5. pr. Ultimo 123. 40. — 3pCt. in Liquidation 81. 75. pr. Ultimo 81. 95 à 82. — Neapol. 107. 15. — 5pCt. Span. 27¾. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — Versailler Eisenbahn, rechtes Ufer 280. — linkes Ufer 106. 25. — Straßburg-Basel 192. 50. — Paris-Orleans 670. — Paris-Rouen 723. 75. — An der Börse war das (wohl ungegründete) Gerücht, der Besuch der Königin Victoria im Schlosse von Eu sey um acht Tage hinausgesetzt worden.

— Noch melden die ministeriellen Blätter nichts Bestimmtes über den zu Eu erwarteten Besuch. Es scheint jedoch außer Zweifel, daß die Königin von England morgen Vormittags bei Treport landen wird. Hr. Guizot ist nach dem Schlosse Eu abgereist, um bei'm Empfang der Königin zugegen zu seyn. Sobald das Signal von der Annäherung der englischen Escadrille, von den französischen Dampfschiffen Pluton und Napoleon escortirt, zu Eu gesehen wird, erhebt sich die königliche Familie nach dem Meeresufer, um der Landung beizuwohnen. Die Anstalten zum Empfang der Königin werden hier im größten Maßstab getroffen; die Arbeiter werden ungewöhnlich gut bezahlt, damit Alles in Zeiten fertig werde. Man hat für unmöglich erkannt, die Königin Victoria in den Tuilerien zu logiren; sie wird vermuthlich im Palais-Royal absteigen. Alle Anstalten zu Paris und Versailles müssen bis zum Mittwoch (6. Sept.) beendigt seyn, was voraussetzen läßt, die Königin werde am Donnerstag zu Paris ankommen.

— Am 15. September wird der Herzog von Bordeaux seine große Reise in die Fremde antreten; es heißt, er werde über Berlin nach St. Petersburg gehen und sich dann zu Kronstadt nach England einschiffen.

— Der Prozeß Merentie ist beendigt. Wilhelm Merentie ist des betrügerischen Bankrots schuldig befunden und zu fünfjähriger Einsperrung und 100 Fr. Geldbuße verurtheilt worden; die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

— Nach Berichten aus Barcelona vom 26. August ist die Ruhe dort nur scheinbar hergestellt; es gährt trotz aller Zugeständnisse, die man den Exaltados gemacht hat; das dritte Bataillon des Freicorps ist für die Centraljunta; gleicher Gesinnung sollen auch die acht Bataillons seyn, die unter General Amettler erwartet sind; General Moreno ist noch immer als Flüchtling an Bord des Meleager.

— Zu Madrid war am 26. August stark die Rede von dem nahen Sturz des Cabinets Lopez; man nannte schon die Candidaten zum neuen Ministerium; Cortina soll Conseilpräsident werden, Olozaga die äußeren Angelegenheiten übernehmen, Aspiroz das Kriegsdepartement, Casa Irujo die Finanzen, und Zuniga die Justiz.

London, 30. August. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 18¼. — Neue 3pCt. 26. — 5pCt. Portug. 43¼. — 2½pCt. Holl. 52¼.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Die von **Mainz** um **8** Uhr Morgens, von **Biebrich** um **8¼** Uhr Morgens unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt abfahrenden **Schnellschiffe** der **Kölnischen Gesellschaft** laden **unterwegs nicht um,** und treffen desshalb so zeitig in **Köln** ein, dass die Weiterreise **mit aller Gewissheit** an demselben Abend mit dem letzten Eisenbahnzug nach ***Aachen*** fortgesetzt werden kann.

Die Strecke von *Mainz* nach *Aachen* wird, unter Benutzung der Kölnischen Schnellschiffe, in 13 Stunden zurückgelegt.

Frankfurt, den 19. Mai 1843.

Franz Jos. Böhm Sohn,
Agent der Kölnischen Gesellschaft.

[6204]

[6454] Die Inhaber der

privilegirten Metallwaaren- und Lampenfabrik in Wiesbaden

unter der Firma **Eduard Lade**

benachrichtigen ihre auswärtigen Kunden, welche die Frankfurter Herbstmesse besuchen, sowie die Meßfremden überhaupt, daß sie die Bequemlichkeit in 1½ Stunden von Frankfurt nach Wiesbaden zu gelangen veranlaßt hat, keine Ausstellung während der gegenwärtigen Messe in Frankfurt zu halten.

Dagegen sind die Magazine im Fabrikgebäude in Wiesbaden mit:

Patentlampen, Argand'schen Lampen, Lampes à compression, Lampes hydrostatiques, Lampes à ressort, Uhrwerklampen, Lustres, Laternen (für Straßen, Wagen, Häuser ꝛc.), **Wachskerzenbeleuchtung** jeder Art, sowie **Garnituren** für **Blech-** und **Metallarbeiter** (als Messingröhren, Ketten, Durchbrüche, gegossene und gedrückte Garnituren, Brenner, Winden, Siebe ꝛc.)

auf das Vollständigste zur beginnenden Saison ausgestattet, und sämmtliche Gegenstände können augenblicklich bezogen werden.

---

104. Frankfurter Lotterie.

Ziehung der beiden Hauptklassen:
5te Classe den 6. September d. J.
6te Classe den 30. September d. J.
Gewinne: fl. **211,000**, 2 à fl. **100,000**, **50,000**, 2 à fl. **25,000**, **20,000**, 3 à fl. **10,000**, **6000**, 4 à **5000**, **4000**, 7 à **2000**, 79 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Hierzu erlasse ich, gegen Einsendung des Betrags, ganze Originalloose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30, und ⅛ à fl. 11. 15 kr. [6390]

Jacob Doctor,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

Garantirte Braunschweiger
[6285] **16e Lotterie.**

Ziehung 1r Classe am 7. Septbr. 1843.
Hauptgewinne: fl. **87500, 52000, 35000, 17500, 7000, 5200,** 3 à **3500,** 4 à **2700,** 25 à **1740** ꝛc.

Ganze Loose à fl. 5. 42 kr., halbe à fl. 2. 51 kr. und viertel à fl. 1. 26 kr. empfiehlt

Jacob Doctor,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., B. 63.

[6304] **16. Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung 1r Klasse am 9. September.
Hauptgewinne: fl. **87500, 52500, 35000, 17500, 7000, 5250,** 2 à 3500, 3 à 2625, 20 à 1750 ꝛc. Ganze Loose à fl. 5. 42, ½ à fl. 2. 51, ¼ à fl. 1. 26 empfehlen

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs.
Brückhofstraße A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6449] **Ein englischer Reisewagen, noch sehr wenig gebraucht, steht aus freier Hand zu verkaufen. K Nr. 159.**

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6450] Das dem Jakob May, Schmiede von Bornheim, am 15. Juni d. J. sub Nr. 1271 zur Reise nach Cassel und weiter auf unbestimmte Zeit lautende Wanderbuch ist angeblich entkommen, was andurch zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankfurt, den 31. August 1843.
Polizei-Amt.

[6398] Edictalladung.

Die in der Graupengasse belegene mit Lit. G. No. 120 bezeichnete Behausung kann wegen Mangels eines genügenden Erwerbtitels nicht auf die gegenwärtigen Inhaber überschrieben werden. Es werden daher auf Antrag derselben alle, welche an die bezeichnete Behausung Eigenthums- oder sonstige Realansprüche zu haben vermeinen, öffentlich hierdurch vorgeladen, dieselben binnen einer

dreimonatlichen Frist,

so gewiß geltend zu machen, als ansonsten die fragliche Behausung in dem Transscription'sbuche auf den Namen der Kinder zweiter Ehe des verstorbenen hiesigen Bürgers und Bendermeisters Johann Matthäus Stern und dessen zweiter Ehefrau Anna Margarethe geb. Müller als Eigenthümer eingetragen werden soll.

Frankfurt a. M., den 1. Mai 1843
Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6245] Oeffentliche Ladung.

Forderungen und Ansprüche aller Art an das Vermögen des Heinrich Peter Schulmeyer I. von Mürfelden, über welches der formelle Concurs erkannt worden ist, sind

Montag den 18. September d. J., Vorm. 9 Uhr,

bei Vermeidung des stillschweigend eintretenden Ausschlusses von der Masse bei der unterzeichneten Gerichtsstelle anzuzeigen und rechtlich zu begründen.

Langen, am 22. Juli 1843.
Gr. Hess. Landgericht daselbst.
Schulz. Dr. Bock.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 245. — Dienstag — — 5. September 1843.

Frank-furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** London, 30. August. O'Connell hat am 28. August im Repealverein zu Dublin angefangen, seine Meinung auszusprechen über die Rede der Königin bei Prorogation des Parlaments. Er hält den Gegenstand für so wichtig, daß er, ihn in Erwägung zu ziehen, einen besondern Tag aussetzt und nur vorläufig einiges Allgemeine zu bemerken sich veranlaßt findet. Die Rede der Königin sey, wie alle Welt wisse, im Grunde nur die Rede der Minister; sie sey so wenig von der Königin ausgeflossen, als von ihm — O'Connell — selbst; was darin über Irland gesagt werde, könne darum nur gelten als Ausdruck der Gesinnung des Cabinets; diese Wahrheit müsse in Irland gehörig aufgefaßt und damit der Mißstimmung und Abneigung vorgebaut werden, welche sonst leicht aufkommen dürften; es sey ein verrätherischer Plan, den sich die Minister ausgedacht hätten und wofür sie verantwortlich blieben, der Königin eine Rede in den Mund zu legen, die ihr möglicherweise die Liebe des irischen Volks entfremden könne; Herzlichkeit sey der beste Schutz, das beste Bewahrmittel, für Unterthanentreue — und diese Herzlichkeit, diese loyale Stimmung des irischen Volks suchten die Minister zu zerstören; daß irgend eine Partei es wagen solle, Irland abwendig zu machen von seiner Hingebung für die Königin — einen solchen Gedanken habe er nicht einmal dem gegenwärtigen Cabinet zugetraut; nicht Abneigung (disaffection) herrsche in Irland, wohl aber Unzufriedenheit, und diese Unzufriedenheit werde dauern, bis dem Lande sein Recht zu Theil werde; er behalte sich vor, am nächsten Tag (29. August) das Volk von Irland von dem Vorwurf zu reinigen, als sey es schuldig, weil es unzufrieden ist, und den Beweis zu führen, daß, wenn es nicht unzufrieden wäre, es in die entwürdigtste Klasse menschlicher Wesen gehören würde. — Derselbe Gegenstand war schon, ehe Daniel O'Connell eintrat, von dem Dubliner Stadtrath Reilly — der die Idee aufgebracht, dem Agitator eine colossale Statue zu errichten — und von John O'Connell behandelt worden. Reilly freute sich, daß der Verein so ungewöhnlich stark besucht sey, weil darin ein Beweis liege, wie wenig man sich in Irland bekümmere um die „lächerliche" Rede der Königin und wie nichts im Stande sey, den Geist des Volkes zu beugen. Darauf explicirte John O'Connell: Man wolle nichts Respectwidriges sagen von der Rede der Königin und ausdrücklich erklären, wie man Ihre Majestät dabei für gezwungen ansehe (in a position of coercion); die Rede sey ihr von den Ministern vorgeschrieben und aufgenöthigt worden; Peel habe zu ihr gesagt: „Wenn Ew. Maj. nicht in's Parlement gehen und diese Rede ablesen wollen, so müssen Sie sich ein anderes Ministerium suchen; ein anderes Ministerium aber wird die Majorität im Parlament nicht haben." Die Königin sey also unter dem constitutionellen Zwang ihres Cabinets gewesen; doch sey es Peel nicht gelungen, seinen ganzen Willen durchzusetzen; er habe anfangs verlangt, die Königin solle ihre Indignation aussprechen über die Vorgänge in Irland; dazu aber habe sich Victoria durchaus nicht verstehen wollen und so sey der starke Ausdruck durch eine Wasser- und Milch-Phrase ersetzt worden; die Indignation habe sich in „tiefes Bedauern" umgewandelt.

— Der Chronicle hat einen ausführlichen Artikel zu Gunsten Espartero's. Die französischen Journale sind höchst erzürnt über die Aufnahme, welche der Regent in England gefunden hat; sie erklären, alle Rücksicht, die man ihm zu London zeige, werde ohne politisches Ergebniß bleiben, weil seine Restauration in Spanien unmöglich sey. Der Chronicle nun will das Gegentheil darthun, und zwar bis zu dem Grad, daß er behauptet, es würden nicht viele Monate hingehen, bis zu dem Moment, wo nicht nur die junge Königin, sondern auch ihre Mutter, nach dem Herzog von Victoria rufen dürften, daß er sie befreie von den Verrückten, die ihre Hände ausgestreckt nach der Gewalt, ohne im entferntesten zu wissen, wie solche zu gebrauchen sey. „Der Herzog von Victoria hat, nach unserer Ansicht, die Regentschaft niederzulegen, sobald regelmäßig einberufene constituirende Cortes ein Votum abgegeben haben, das seinen Functionen ein Ende macht. Aber Espartero's unwürdig würde seyn, wollte er einer ihm von den Cortes übertragenen Autorität auf Verlangen der Herren Serrano, Narvaez und Olozaga — dieses Triumvirats ohne irgend gesetzliche Gewalt — entsagen."

— General Evans, der die englische Legion im spanischen Dienst commandirt hat, machte gestern einen Besuch bei Espartero. Der erste Botschaftssecretär der französischen Mission, Graf von Chabot, hat sich bei dem Regenten einschreiben lassen. Lord Palmerston und Gemahlin haben den Herzog von Victoria und Gemahlin zu einem Diner in kleinem Comite einladen lassen. Die Invitation wurde angenommen, doch nur für den Regenten, indem die Herzogin von Victoria selbst schon Gäste geladen hatte. Dem Diner bei Palmerston wohnten bei: der Herzog von Maille, die Earls Clarendon und Milton, Ponsonby und Gemahlin, die Lords Monteagle, Glenelg und Seaford, Lady Holland, Oberst For und Miß Hardy. Die vornehme Welt beeifert sich, dem Regenten Aufmerksamkeit zu bezeigen und die Journale geben Bericht von jedem seiner Schritte. —

Spanien.

** Madrid, 26. August. Man erinnert sich, daß Mendizabal während seiner kurzen Erscheinung im Finanzministerium den Ruin des öffentlichen Schatzes vollendete durch die höchst unverständige Aufhebung aller Octroiabgaben. Die provisorische Regierung hat sich genöthigt gesehen, den verderblichen Beschluß zu annulliren. Man liest in der Gaceta vom 24. August: „Am 26. Mai hatte die Regierung die Eingangsabgaben aufgehoben, welche an den Thoren von 28 Hauptstädten der Provinzen und in 3 Hafenplätzen erhoben wurden; am 20. Juni wurden ferner die Abgaben für abgeschafft erklärt, welche in den Königreichen Castilien und Leon unter den Namen Alcabalas, Cientos und Millones erhoben wurden, so wie in dem Königreich Aragonien die Catasterſteuer aufhören sollte. Um

das enorme Deficit zu decken, das aus Aufhebung dieser verschiedenen Abgaben und Steuern entstanden ist, hat die Municipalität von Madrid die Verwaltung der Octroiabgaben übernommen. Um den Tarif zu verbessern, die Gegenstände ersten Bedarfs nicht allzu sehr mit Abgaben zu belasten, und der Hauptstadt des Königreichs eine Erleichterung angedeihen zu lassen, hat man die für Madrid zu erlegende Summe der Octroiabgabe auf 9,600,000 Reale — vorschußweise zu entrichten — festgesetzt. Den Cortes bleibt die weitere Bestimmung vorbehalten." — Das Eco del Commercio enthält ein Schreiben des Hrn. Campuzano an seine Freunde, worin er seine politischen Grundsätze darlegt und den falschen Auslegungen entgegentritt, welche das am 16. August publicirte Wahlprogramm gefunden hat. Campuzano sagt: „Die Coalition hat nichts gemein mit der Conciliation. Die erstere (der Parteienbund zu Espartero's Sturz) konnte nur zeitweilig seyn: ihr Zweck ist erreicht; die zweite ist anwendbar in den Ausdrücken, aber nicht im Wesen. (Soll wohl heißen, wir wollen äußerlich thun, als seyen wir versöhnt und einig, behalten uns aber die unterscheidenden Parteimeinungen vor.) Verschmelzung der Parteien ist ein Wort, das lächerlich geworden. Unter Parteimännern kann es nur Trennung in Ansichten, Abfall, oder Coalition geben. Inzwischen darf zugestanden werden, daß sich die Parteien (mit der Zeit) modificiren. Ich bin es zufrieden, daß die Parteinamen Moderados und Progressisten aufhören; können wir aber dadurch die natürliche Scheidung zwischen Liberalen und Absolutisten aufheben oder vermeiden? Zwischen den Farben des reinen Absolutisten und des Republikaners finden sich mehr oder weniger starke Schattirungen, die jedoch im Grunde durch eine sehr markante Linie getrennt sind; auch in dem monarchischen Princip gibt es merkliche Nuancen. Wir haben darum geglaubt, die Fahne aufrichten zu müssen, die in den Staub gezogen und in Gefahr war, vom Despotismus mit Füßen getreten zu werden. In unserm Lager sind die Gemäßigten, die Progressisten, und alle andern Spanier, die für Unabhängigkeit, Ruhm und Freiheit ihres Vaterlandes empfinden. Was die Reformen der Constitution angeht, so schlagen wir sie mehr noch zur Sicherung des Thrones vor, als im Interesse der Nation. Wir haben gesehen, wie unvollkommen sich die Constitution von 1837 gezeigt hat, (Espartero wurde gestürzt, weil er sich in den Schranken dieser Constitution bewegte; keine Constitution besteht vor einem glücklichen Aufruhr!) und halten die Zeit für günstig, die Fehler zu verbessern, die ihrer Stabilität schaden. Die einberufenen Cortes sind entweder constituirend, unter dem Namen allgemeiner Cortes, oder können nicht für befähigt gehalten werden, die Volljährigkeit der Königin Isabella zu erklären. Die Nothwendigkeit, die Cortesinstitution zu reformiren, liegt außer Zweifel. Die Volkswahl der Senatoren nach bestimmten Categorien scheint mir im Interesse der Krone den Vorzug zu verdienen vor dem gegenwärtigen gemischten Wesen unserer ersten Kammer. Ich und meine Freunde wir würden selbst vorziehen, die Senatoren auf Lebenszeit von der Krone ernannt, als die bisherige Methode — wornach das Volk Candidaten vorschlägt und die Krone darunter wählt — beibehalten zu sehen. Auch in Bezug auf das Veto und die Befugniß zur Auflösung der Cortes sind unsere Reformwünsche im Interesse des Thrones, den wir nicht stets schwankend und neuen Pronunciamentos ausgesetzt sehen wollen. Endlich so achten wir die Meinung Derer, welche behaupten, die Vermählung der Königin müsse gleichzeitig mit der Volljährigkeitserklärung stattfinden, sind aber einer davon abweichenden Ansicht und werden der Gründe nicht ermangeln, sie geltend zu machen. Wir könnten sagen: so wie es eine Faction gegeben hat, die ihre Gewalt erhalten wollte durch Verlängerung der Minorennität der Königin, so kann es auch eine andere geben, die in der Volljährigkeitserklärung nur das Mittel sucht, ihre Ehrsucht zu befriedigen und sich einer jungen Herrscherin zu bemächtigen im Augenblick, wo die Autorität derselben noch so beliebt ist bei der Nation, daß eine größere Unterwürfigkeit gefordert werden mag." —

**Barcelona, 26. August. Die Union von heute sagt: „Falsche Moderados haben dieser Tage ausgesprengt, der Gouverneur des Forts Montjouy sey einverstanden mit dem General Arbuthnot, die Stadt zu bombardiren, sobald der Befehl dazu von Madrid gekommen seyn würde. Wir können unsern Lesern versichern, daß diese Angabe auf grober Verläumdung beruht und überdem die Garnison des Forts für die Centraljunta ist. Welcher Betrug! zu behaupten, diese braven Soldaten würden Concha, Narvaez und die andern Tyrannen unterstützen wollen!" —

Niederlande.

Amsterdam, 1. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 93 1/16. — 3½pCt. 77⅝. — Handelm. 134. — 5pCt. Oß. 99⅝. — Ard. 18⅝. — Coup. 18 13/16. — 3pCt. 26¾. — Paff. —. — 5pCt. Met. 110. — 2½pCt. 59. — Inscr. 71¼. — Cert. —. Der Handel in Integralen war heute äußerst ansehnlich. Nachdem gestern die monatliche Abrechnung das Steigen etwas verhinderte, kamen heute in genannten Fonds vielfältige Käufer zum Vorschein, welche die Flauheit, die seit ungefähr 14 Tagen auf dem Markt unserer inländischen Fonds herrschte, in eine besonders willige Stimmung umwandelten. Dieses wird hauptsächlich dem Berichte zugeschrieben, daß die Regierung abgestanden hat von ihrem Vorhaben, die Interessen der nationalen Schuld zu besteuern, und nun die Steuer über alle Einkommen gleich vertheilen will. Die fremden Effecten theilten allgemein einigermaßen die Stimmung der inländischen. Alle Sorten derselben waren zu etwas erhöhten Preisen gefragt.

Italien.

Rom, 26. August. (A. Z.) Aus Bologna vernimmt man, daß in der Nähe von Bazzano die Hauptbande der Contrebandiere und Unruhestifter von den vereinten päpstlichen und schweizer Truppen erreicht und auseinander gesprengt und mehrere gefangen wurden. Mittheilungen aus Ravenna und Forli, die gestern hier eintrafen, melden, daß sich in dortiger Gegend ebenfalls bewaffnete Banden gezeigt haben, auf welche gleichfalls Jagd gemacht wurde. Von hieraus sind 200 Gendarmen nach den Provinzen abgegangen. Unter den Offizieren, welche dahin gesendet wurden, um alle mit Waffen in der Hand gefangenen Individuen nach den Kriegsgesetzen zu verurtheilen, befindet sich auch der Adjutant im Generalstab, Major Bruti. Bei dem gänzlichen Mangel an Oeffentlichkeit lauten hier die Nachrichten über die Vorgänge in den Provinzen noch immer so widersprechend, als vom Anfang an. Ob mit oder ohne Grund, behauptet man, die mit der Regierung Unzufriedenen hätten mit den Schleichhändlern gemeinschaftliche Sache gemacht, und würden durch das gebirgige Terrain begünstigt, noch lange Widerstand leisten können. Bei der augenblicklichen Finanzverlegenheit sind diese Vorkommnisse der Regierung doppelt unangenehm, und man sieht außerordentlichen Maßregeln entgegen, um sich zu helfen.

Von der italienischen Grenze, 24. August. (A. Z.) Briefen aus Bologna zufolge hatte die dortige Aufregung fast aufgehört und man glaubte, daß die paar hundert Schweizer, die gegen einige unruhige Banden, welche im Lande herumstreiften, gezogen sind, vollkommen hinreichen werden, um die Ruhe wieder herzustellen. Es sind meistens irre geführte junge Leute, welche Soldaten spielen und sich französischer Commandos bedienen; ihre Rodomontaden waren bisher ziemlich unschädlich, doch scheinen sie einige Köpfe auch in den südlichen Delegationen verwirrt zu haben, wo durch die päpstlichen Behörden mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten. Am 23. d. M. haben auch im modenesischen Reggio einige dreißig junge Leute, in Reih und Glied marschirend, aus der Stadt ziehen wollen; sie wurden jedoch ohne Mühe und ohne Anwendung von Gewalt auseinandergetrieben. — Im nächsten Monat soll am Po ein österreichisches Lager zusammengezogen werden, an dem auch einige modenesische Truppen Theil nehmen werden.

Digitized by Google

Von der italienischen Grenze, 29. Aug. (N.W.Z) Durch höchst zuverlässige Mittheilungen bin ich in den Stand gesetzt, Ihnen über die Stimmung der italienischen Höfe in Betreff der Eröffnungen des k. k. Hofes wegen eines gemeinschaftlichen Zoll- und Handelssystems, oder, wie man in Deutschland sagt, eines (italienischen) Zollvereines, Näheres zu melden. Die päpstliche Regierung, die großh. toskanische, die von Parma u. s. w., Modena, Lucca u. s. w. haben den Vorschlag mit entschiedenem Beifall aufgenommen. Dagegen scheint die k. sardinische Regierung, besonders auf die Vorstellungen des k. großbritannischen Gesandten, welcher entschiedene Instructionen darüber von London erhielt, für jetzt noch nicht geneigt, auch nur wegen ihrer Besitzungen auf dem Festlande von Italien in einen gemeinschaftlichen italienischen Zollverein zu treten. Die Regierung Sr. Maj. des Königs beider Sicilien aber hat die Eröffnungen Oesterreichs alsbald und auf das Entschiedenste abgelehnt, wobei der Einfluß des k. französischen Botschafters und dann der des englischen Gesandten überwiegend einwirkten. Die Weigerung Neapels würde die Sache noch nicht verhindern, weil es ohne Zweifel schon ein großer Fortschritt wäre, wenn der italienische Zollverein vorerst von der deutsch-schweizerischen Grenze bis nach Unteritalien reichte, allein die Weigerung Sardiniens müßte das Ganze zum Scheitern bringen, wenn darauf beharrt würde.

Griechenland.

Ancona, 26. August. (A. Z.) Die letzte Post aus Athen vom 20. d. M. bringt die Nachricht von einer abermaligen Sendung von ½ Mill. Fr. nach Paris zur theilweisen Erfüllung der Verpflichtungen des griechischen Staatsschatzes gegen die auswärtigen Staatsgläubiger. Auch vernimmt man, daß das griechische Cabinet auf den Punkt stedt, in Betreff der thessalischen Vakufs versöhnlichere Grundsätze anzunehmen, was die baldige Ausgleichung der griechisch-türkischen Frage in Aussicht stellt.

Schweiz.

St. Moritz, 30. August. (N. Z. Z.) Nach dem Rücktritt des Hrn. Cocatrix nahm die Regierung eine ganz andere Stellung ein, und sah mit Mißmuth, daß der große Rath ihr denselben aufdrängen wollte, ohne Zweifel als denjenigen, der die Ansichten der Mehrheit in der Behörde repräsentirte. Als sie die schlimme Wirkung sah, die das Aufgebot des Contingents hervorbrachte und vernahm, daß Emissäre das Oberwallis durchzogen, um die Bevölkerung aufzureizen, fürchtete sie, von dieser Seite überstürmt zu werden und erließ einen Gegenbefehl dorthin. Das Contingent des Unterwallis, mit welchem sich die compacte Masse der jungen Schweiz und die Liberalen der Gegend vereinigten, brachen erst gestern Nachmittag von Martinach auf, nachdem sie erklärt hatten, daß sie nicht eher Halt machen werden, als bis Hr. Cocatrix ersetzt, das Zehntengericht von St. Moritz aufgelöst und andere uns noch unbekannte Bedingungen erfüllt seyn werden. In Ardon erhielten sie die Zustimmung zu ihren Begehren, indem ihnen angekündigt wurde, daß Advocat Torrent zum Staatsrath ernannt sey und daß man hoffe, er werde annehmen. Man glaubt, daß sie nichts destoweniger ihren Marsch auf Sitten fortsetzen werden, um die Regierung in ihrer neuen Bahn zu unterstützen und gegen Oberwallis zu sichern, wenn dieses, wie man auszustreuen beliebte, geneigt wäre, dem großen Rath, gegen die Manifestationen des Unterwallis zu Hülfe zu eilen. Im Unterwallis inzwischen rotteten sich die Reactionärs zusammen, um in Abwesenheit der Liberalen Monthey und St. Moritz zu züchtigen. Gestern um 10 Uhr rückte eine Colonne von Evionaz gegen Monthey, um in Verbindung mit den Bergbewohnern von Val-d'Illier und Troistorrent die Kanonen in Monthey wegzunehmen. Es gelang, die Schaar durch bloßes Entgegenziehen zu zerstreuen; aber nichtsdestoweniger war Monthey in schlimmer Lage, da St. Moritz selbst entblößt war. Weiber und Kinder flüchteten nach Ber. Da bemächtigte man sich des berüchtigten Pfarrers und drohte, ihn bei einem einstlichen Angriff zuerst zu opfern. Alt Staatsrath Delacoste rettete ihn und ging mit ihm ins Illierthal, um die Leute zu beschwichtigen. Aus St. Gingolph kamen indeß 40 Männer zu Hülfe. Doch fürchtet man, daß die Bergbewohner in verflossener Nacht ihren Handstreich ausgeführt haben möchten.

Deutschland.

Wien, 28. August. (A. Z.) Gestern hat der k. preußische Gesandte, General Baron v. Canitz, Wien neuerdings in Urlaub verlassen, um sich nach Berlin zu begeben. Eben einlangenden Berichten aus Königswart zufolge, hatte Se. Durchlaucht der Staatskanzler Fürst von Metternich beschlossen, am heutigen Tage dort abzureisen, einige Tage noch auf seiner Herrschaft Plaß zu verweilen, und am 6. Sept. wieder hier einzutreffen. — An die Stelle des verstorbenen Hrn. v. Paichinger ist der bisherige geheime Cabinetssecretär, Anton Bedap zum k. k. Hofrath und Director des k. k. Cabinets ernannt worden. — Der gelehrte k. k. Hofbibliothekar, Hr. v. Kopitar, hat dieser Tage von Rom den päpstlichen Orden Gregor des Großen erhalten.

Wien, 31. August. 5pCt. Met. 110¾. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1630. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 145.

Hannover, 30. August. (Hamb. C.) Ueber die Rückkehr Sr. Maj. des Königs kann aus einer, wie wir glauben, durchaus sichern Quelle die Nachricht mitgetheilt werden, daß nach den letzten dieserhalb vom Könige gegebenen Befehlen die Ankunft Sr. Maj. hier bis zum 10. k. M. zu erwarten ist. Nachdem bereits vor einigen Wochen auf unserer Eisenbahn nach Braunschweig eine Art Probefahrt auf einer freilich nur sehr kleinen Strecke stattgefunden, wird nun, wie es heißt, am 3. k. M. eine größere Probefahrt stattfinden. Die Arbeiten daran werden übrigens jetzt mit solchem Eifer betrieben, daß sie sogar durch die Nacht nicht unterbrochen werden. Die Direction der Eisenbahnbauten wird jetzt sogar in hiesigen Blättern in mehreren Punkten mit ziemlicher Bitterkeit getadelt.

Karlsruhe, 1. Sept. (Schw. M.) An der Neckar-Main-Eisenbahn wird bad. Seits noch keine Hand ans Werk gelegt; eben jetzt wurde die Lattenlieferung zur Profilirung im Submissionswege ausgeschrieben. Es ist die Meinung aufgetaucht, daß vielleicht doch noch eine Abänderung der Linie über Friedrichsfeld möglich ist, die nun beiden Hauptlokalinteressenten (Mannheim und Heidelberg) mißfallen soll. — Seit einigen Tagen gibt ein in Baden vorgefallener Streit durch die darüber gedruckt erschienenen Nachrichten viel zu reden. Nach der letzten Bekanntmachung haben mehrere Cavaliere erklärt, daß der Artillerieoberlieutenant J. v. Göler dem Baron M. v. Haber (früher Banquier und Finanzminister von Don Carlos) keine Genugthuung geben könne, — und der in diesen Handel mitverwickelte Prinz Karl von Salm-Reiferscheid-Krautheim wurde veranlaßt, seine Entlassung als Major und Flügeladjutant Sr. k. Hoh. des Großherzogs zu nehmen.

Mainz, 3. Sept. (Mainzer Ztg.) Die Herren Thiers, Odilon-Barrot und Arago trafen gestern Abend, aus der Schweiz kommend, hier ein und stiegen im „Hof von Holland" ab. Heute früh reisten dieselben auf dem Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft „Königin" über Brüssel nach Paris.

Kiel, 29. August. (C. Bl.) Bei den Erdarbeiten der Eisenbahn in der Nähe von Elmshorn ist eine interessante Entdeckung gemacht. Man hat dort nemlich unter einer Sandschichte, welche ohne Zweifel der Dühnenreihe angehört hat, die vormals den Strand der Elbe begrenzte, eine große Menge wohlerhaltener Weinreben gefunden, welche den Beweis liefern, daß hier vor Zeiten Weinbau stattgefunden hat. Die Reben sind mit starken Wurzeln von der Dicke eines Armes versehen und scheinen unsern heutigen Reben vollkommen zu gleichen. Von den Reben sind einige aufbewahrt, um an das Museum zu Kiel abgeliefert zu werden. Es wird dieser Fund zu den interessantesten geologischen und antiquarischen Untersuchungen Veranlassung geben können.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt.

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 1. September 1843 an: [6425]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5¼** Uhr

„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „

☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.

„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „

☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **5** „

☞ nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Morgens **8** Uhr

☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „

☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **5¼** Uhr, nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht bei **Einschreibung in Frankfurt gratis.** Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 245.) 5. September 1843.

Deutschland.

Berlin, 28. August. (D. A. Z.) Der Eingang der bereits erwähnten k. Verordnung vom 20. Juli über die Ehrengerichte unter den Offizieren zeigt, von welchem Standpunkte der Gesetzgeber ausgegangen und welche Auffassung dem neuen Institute (denn so kann man es nach seiner Regenerirung wohl nennen) zu geben sey. „Ich habe beschlossen (heißt es), den Ehrengerichten in der Armee, nach dem im Laufe der Zeit hervorgetretenen Bedürfniß, einen erweiterten Wirkungskreis zu geben, und verordne, unter Aufhebung aller bis jetzt gültigen Vorschriften über die Ehrengerichte, was folgt." Die Verordnung selbst enthält 53 Paragraphen. Als Zweck der Ehrengerichte wird ausgesprochen: „Die gemeinsame Ehre der Genossenschaft, so wie die Ehre des Einzelnen zu wahren; gegen diejenigen Mitglieder, deren Benehmen dem richtigen Ehrgefühl oder den Verhältnissen des Offizierstandes nicht entspricht, auf dem hier weiterhin bezeichneten Weg einzuschreiten und, wo es nöthig, auf die Entfernung unwürdiger Mitglieder aus der Genossenschaft anzutragen, damit die Ehre des preußischen Offizierstandes in ihrer Reinheit erhalten und der gute Ruf jedes Mitgliedes, sowie des Ganzen unbefleckt bleibe." Zu der Competenz der Ehrengerichte gehören 1) (§. 2) „alle Handlungen und Unterlassungen, welche nicht durch besondere Gesetze als strafbar bezeichnet, gleichwohl aber dem richtigen Ehrgefühl oder den Verhältnissen des Offizierstandes zuwider sind." Zur Erläuterung dieser etwas allgemein gehaltenen Begriffe sind acht Vergehen vorzugsweise herausgehoben, worunter auch „unpassendes Benehmen an öffentlichen Orten" gehört. Ob hierbei gerade die Ehrengerichte mit Erfolg einschreiten können, muß die Zukunft lehren; 2) aber gehören auch zur Beurtheilung die Streitigkeiten und Beleidigungen der Offiziere unter sich, sowie die Anreizung zum Zweikampfe.

× Koblenz, 2. Sept. Se. Exc. der Cultusminister Eichhorn ist gestern von hier, aber nicht wie gemeldet, nach Köln, sondern nach Kreuznach abgereist. Tags vorher hatte derselbe hier einer Sitzung der königlichen Consistorien und darauf einer Plenarsitzung der königlichen Regierung beigewohnt. In Trier, wo Se. Excellenz schon waren, soll derselbe versucht haben, mit dem dasigen Bischof Arnoldi, ein Einverständniß über die bei dem Domcapitel daselbst zu ernennenden beiden Dignitarien herbeizuführen, indem sich zwischen dem Bischofe und der Regierung dieserhalb eine Controverse erhoben. — Das Mißgeschick, welches in Köln den abgegangenen und den daselbst neuerdings ernannten Censor, Grafen von E....., betroffen hat, daß sie wegen nächtlichen Straßenunfugs arretirt und bis zum andern Tage in das Polizeidepot (welches im Kölner Patois den Vulgonamen „Bichelin", Violine, hat) gebracht worden sind, gibt hier vielen Anlaß zur Unterhaltung und zwar um so mehr, als der kölnische Humor sich dieses Stoffes bereits bemeistert hat, so daß mancherlei Anecdoten darüber coursiren. Wie z. B. an dem Morgen, als die beiden Herren noch im Polizeiverwahrsam sich befanden, sey an den Straßenecken angeschlagen gewesen: „Es sey Preßfreiheit in Köln und werde nichts gestrichen, weil der Censor die Bichelin streichen müsse." — Auch hat dieses Arrestlocal nunmehr seine alte ehrwürdige Benennung „Bichelin" verloren und soll von jetzt nach dem Namen des Einen der beiden vornehmen Inhaftaten für die Zukunft stets genannt werden. Gewiß ist diese Affaire den Kölnern ein willkommener Stoff für ihren Carneval. Der Graf hat übrigens vor einigen Tagen vor Gericht gestanden und ist in eine Geldbuße von 25 Rthlr. verurtheilt worden.

Aus Westphalen, im August. (A. Z.) Wiewohl in öffentlichen Blättern nichts davon verlautet hat, so ist doch das Gouvernement nicht müßig gewesen, auf die Erörterung der Frage über die Verbindung des Rheins mit der Ems vermittelst der Lippe und auf die darin begründete Verbindung des Rheins mit der Nordsee, mit Umgehung Hollands, einzugehen. Ein höherer Baubeamter in Berlin hat über die Ausführbarkeit des schon von Napoleon in Betracht gezogenen Projects, so wie über den zur Ausführung nöthigen Kostenaufwand die erforderlichen Nachrichten erheben und den Anschlag aufstellen müssen. Das Resultat der Untersuchung spricht für die unzweifelhafte Ausführbarkeit und der Kostenbedarf ist auf eine Million Thaler angeschlagen. Für den Zweck und für die Mittel des Staats ist die Summe nicht zu groß. Inzwischen vernimmt man, daß dem Unternehmen viele Gegner in der Administration entgegentreten. Es ist zwar nicht zu bezweifeln, daß die richtige und verständige Ansicht sich am Ende Bahn brechen wird; die Verwirklichung derselben kann bei solchen Hindernissen aber immer noch eine Zeitlang hingehalten werden. — Mit Erstaunen vernimmt man, daß der Zollverein wirklich damit umgehe, den bisher im Zollverband mit Hannover verbliebenen Theil von Braunschweig in diesem Verhältniß auch fernerhin zu belassen, trotzdem, daß die Hoffnung, Hannover für die deutsche Sache zu gewinnen, vorerst ganz aufgegeben werden muß. Daß das Interesse Braunschweigs dazu dränge, ist nicht anzunehmen. Das braunschweigische Gebiet ist Grenzgebiet, mag es in seinem gegenwärtigen Verhältniß zu Hannover verbleiben, oder ganz mit dem großen Zollverein verbunden werden und für den letztern liegt in dem bisherigen Benehmen Hannover's kein Grund, demselben die Unzuträglichkeiten zu sparen, welche als Folgen davon anzusehen sind. Wenn man auch Land und Regierung im Urtheil nicht identificirt, und sich recht gut erinnert, daß die Provinzen Osnabrück und Grubenhagen sich nach dem großen Vereine sehnen, so wird die Regel doch immer entscheiden: plectuntur Achivi, quidquid... Der vereitelte Anschluß Hannovers ist unter einem Gottlob! fernen aber doch möglichen Gesichtpunkt vorzüglich betrübend, nemlich unter dem des Erlöschens der braunschweigischen Dynastie. Das braunschweigische Haus steht auf vier Augen: weder der Herzog Karl, noch der Herzog Wilhelm sind vermählt, und es ist bei der besonderen Lage dieser Fürsten wohl kaum eine standesmäßige Verheirathung derselben zu erwarten. Erlöscht aber dieser Stamm, so fällt Braunschweig an Hannover, und es verschwindet alsdann die Hoffnung, daß der Zollverein die Küsten des deutschen Meeres gewinne, mehr und mehr. Ein solcher Riß könnte noch andere hervorrufen, zumal das neue Commercialverbindungssystem durch Anlegung von Eisenbahnen ganz andere Verbindungen geschaffen hat, als die frühern waren. So lange Hannover dem großen Vereine nicht angehört, sind die Ideen und Declamationen von deutscher Flagge und deutscher Marine für eitel und leer, für Selbsttäuschungen oder versuchte Täuschungen anderer zu halten. Der Zollverein wird sich nicht erst von der deutschen Presse sagen lassen müssen, daß wenn er den in der Absonderung verharrenden Uferstaaten den äußern Schutz durch Erwählung einer deutschen Bundesflagge verschaffen hilft, er ihnen alle Motive nimmt, ihre particuläre Stellung mit der dem allgemeinen Besten förderlichen

Digitized by Google

zu vertauschen, indem er gewissermaßen ihre oppositionelle Richtung mit eigenen Kräften schützt und garantirt.

Baden, 31. August. (Fr. J.) Der Streit zwischen dem Hrn. v. Göler und Hrn. v. Haber (s. den Art. Karlsruhe im heutigen Hauptbl.) wird immer verwickelter. Heute war an den Straßenecken hier eine Erklärung des Hrn. v. Haber angeschlagen, worin er Hrn v. Göler, in Folge des in der Karlsr. Ztg. gegebenen Ausspruchs von Offizieren der Garnison Karlsruhe, geradezu für einen Verläumder erklärt und ihm vorwirft, er suche sich hinter diesen Ausspruch zu verschanzen, damit er ihm keine Rede stehen dürfe, wozu er zu feig sey, ein Vorwurf, der freilich wenig gegründet erscheint für den, der da weiß, wie oft schon Hr. v. Göler den geübtesten Gegnern sich gegenübergestellt und wie manchen Ehrenhandel er schon ausgefochten hat. Derselbe Russe, der den Luftballon des Hrn. Margat besteigen wollte, daran aber von der Polizei verhindert wurde, hat sich mittlerweile der Sache des Hrn. v. Haber angenommen und will sich für ihn schlagen. Das größere Publikum sieht mit Spannung den von beiden Seiten zugesagten Veröffentlichungen der ganzen Sache im Zusammenhang und mit allen Beweisstücken entgegen, da bereits die angesehensten Edelleute aller Länder mit hereingezogen worden sind.

Karlsruhe, 2. Sept. (Fr. J.) Der erste Act des zum blutigen Drama gewordenen Streites zwischen den HH. v. Göler und v. Haber ist ausgespielt. Das Duell zwischen dem russischen Gardecapitän W..... und Hrn. v. G. fand heute in dem Wäldchen unweit des Artillerielagers on dem Scheibenberge statt, in Gegenwart ausgezeichneter Offiziere von Rußland und Baden. Nach den zwei ersten erfolglosen Schüssen der beiden Gegner erhielt Hr. v. G. einen Schuß in die Brust, hatte aber, sicherlich nur durch die ihm innewohnende unbezwingliche Willenskraft, noch Geistesgegenwart genug, alle physischen Schmerzen niederzukämpfen, um nach mehrmaligem Versagen seiner Pistole eine andere aus der Hand seines Secundanten zu ergreifen, auf seinen Gegner anzulegen und einen seiner erprobten Schüsse zu thun, die ihm stets einen weiteren Schritt ersparten, dem russischen Gardecapitän aber das Leben kosteten, der in derselben Secunde noch todt niederfiel; unmittelbar nach dem Schusse aber sank auch Hr. v. G. zusammen und wurde noch am Abend mit der Kugel in der Brust bewußtlos in das Haus seines Vaters, des wackern Veteranen, Oberst v. G., gebracht; er ist schwer verwundet, doch, wie man hofft, nicht tödlich. Die Kameraden des gebliebenen Russen bezeugten indeß selbst, daß Hr. v. G. sich ehrenvoll benommen und daß ihn keinerlei Vorwurf treffen könne. Um drei Uhr ward der Leichnam eines Mannes nach Baden abgeführt, der jahrelang die Türken und Tscherkessen bekämpft und siegreich aus allen Kämpfen hervorgegangen war, hier aber, an einem sonst so friedlichen Orte, durch unbegreifliche Zwiste mitten im Frieden seinen Tod finden sollte. Capitän W. soll indeß den Zweikampf dadurch unvermeidlich gemacht haben, daß er an öffentlichen Orten sich ehrenrührig über das ganze badische Offiziercorps äußerte, weil ein Ehrengericht desselben die Erklärung gegeben hatte, Hr. v. G. könne Hrn. v. H. keine Genugthuung geben.

Schweiz.

Ueber die Unruhen in Wallis enthält die N. Z. Z. folgenden Artikel: Die neuesten Vorgänge in Wallis sind noch nicht hinreichend aufgeklärt, als daß wir über dieselben schon zu urtheilen vermöchten. Wir werden uns dafür bemühen, den Zusammenhang der uns zugekommenen Nachrichten möglichst herzustellen. Bekanntlich fand die Versammlung des großen Rathes am 23. August unter den schlimmsten Auspizien statt. Der Staatsrath hatte so eben die einberufenen Compagnien auf die Aufforderung des Martinacher Comite's hin entlassen. Unterwallis war in zwei Lager geschieden, aber das stärkere liberale, das durch den entschiedenen Beitritt der Herren Barman und Kasp. Zenruffinen an moralischer Kraft bedeutend gewonnen hatte, hielt sich bereit, für die von ihm behaupteten Verfassungsverletzungen Genugthuung zu fordern. Oberwallis war durch einzelne Reactionärs aus dem untern Theile in Gährung versetzt worden. Unter solchen Umständen trat die Regierung, der man in ihrer Mehrzahl keineswegs guten Willen, aber Einsicht und Kraft absprechen kann, vor den großen Rath, um sich in ihrer Botschaft zu rechtfertigen. Vorher jedoch, am 24. nemlich, kündigte sie eine Conferenz an, die sie mit einzelnen Abgeordneten der 13 Zehnten halten wolle. Es geschah an demselben Tage. Der Staatsrath war durch seinen Präsidenten und Vicepräsidenten, die Herren Ign. Zenruffinen und Kalbermatten, jeder Zehnten durch 2 oder 3 Abgeordnete vertreten. Sie war erfolglos, denn obgleich die Mitglieder des Staatsraths alle einzeln bereit waren, abzutreten, so erklärten sich die Oberwalliser dagegen, weil die Amnestie, die sie unterstützten, genüge. Die Versammlung wurde aufgehoben, nachdem Chorherr Derivaz, der nicht eingeladen war, sich eingedrängt und dadurch lebhafte Reclamationen von Seiten der Liberalen veranlaßt hatte. Tags darauf wurde, entgegen den Erwartungen des Martinacher Comite, vom gr. Rath beschlossen, zwar die Amnestie zu gewähren, aber auch die Handlungen des Staatsrathes zu billigen, ihm neue Vollmachten zu geben und die Wahl des Bischofs sofort vorzunehmen. Da kamen aus dem Unterwallis Nachrichten von militärischen Demonstrationen, die im Dörfchen la Balma, an der Landstraße oberhalb St. Moritz, von Seiten der retrograden Partei statt gefunden haben. Hier war eine Bürgerwache aufgestellt, um den Liberalen den Durchpaß zu versperren, wenn sie, wie es hieß, nach Sitten gehen wollten Sie hatte einen Postwagen angehalten und die darin befindlichen Personen untersucht. Inzwischen hatte sich eine Schaar junger Leute von St. Moritz, ohne Waffen, nach Outre-Rhone begeben, zum Großkastellan Rouiller, um ihn um seine Demission anzugehen; sie nöthigten ihn, mit ihnen in die Stadt zu gehen und brachten es dahin, daß er seine Demission unterzeichnete. Nachher begleiteten sie ihn zurück, wie er es verlangte, bewaffnet, aber ohne Munition. Den Rückweg nahmen sie auf der andern Seite der Rhone über Balma, wo sie den Posten sehen wollten. Sie sangen patriotische Lieder, die Antwort waren Flintenschüsse, die aus verschiedenen Häusern abgefeuert wurden, ohne zu verwunden: nur ein Hut wurde von einer Kugel durchbohrt. Erbittert über diesen Angriff, beschlossen sie in der folgenden Nacht, dießmal in Masse hinzuziehen und sich zu rächen. Inzwischen waren diese Auftritte in Sitten bekannt geworden, man sprach von Treffen, Blutvergießen u. dgl. Da wurden die Maßregeln getroffen, die wir gestern meldeten, (s. die gestr. O. P. A. Z.) und wobei es bemerkenswerth ist, daß die beiden Barman vom Staatsrath mit so wichtigen Missionen betraut wurden. Am 26., Nachmittags 2 Uhr, kam Dr. Barman in St. Moritz an. Er verhütete die Pläne der erbitterten St. Moritzer, obgleich man in Evionaz oberhalb St. Moritz auf ihn gezielt hatte, ohne zu schießen. Allein gerade die Maßregeln des Staatsrathes trugen zur Erbitterung der Einwohner von St. Moritz bei; man vernahm, daß einige Unterwalliser den obern Landestheil durchliefen, und daß es ihnen gelungen sey, einen Theil der Bevölkerung aufzuwiegeln. In Siders habe man den Generalmarsch geschlagen. All' dieß, so wie die Ankunft dreier neuer Commissarien in der Nacht vermehrte die Bestürzung und das Erstaunen; denn man konnte nicht begreifen, zu welchem Zwecke man 3 Bataillone nach Sitten berufe. Am Sonntag, den 27., Abends 6 Uhr kamen durch St. Moritz etwa 2 Compagnien des Contingents, die sich nach Martinach begaben und von 2 Oberoffizieren angeführt waren. Ihnen ging voran eine Abtheilung der jungen Schweiz, eine Kanone aus dem Depot von Monthey folgte. Man bemerkte, daß die retrograde Partei gänzlich dabei fehlte. Erst am 28. erschien sie, etwa 50 Mann stark, von L. Pignat von Bouvry angeführt. Es scheint, daß die freisinnige Abtheilung des Contingentes deßwegen von der jungen Schweiz und einer Kanone begleitet wurde, weil man fürchtete, es möchte beim Durchzug durch Balma beunruhigt werden. Sie kamen in der Nacht wieder zurück, die Kanone wurde im Schloß von St. Moritz aufge-

Digitized by Google

pflanzt, wie auch einige andere, die man in Monthey holte, wo man sie nicht sicher glaubte, aus Furcht, die Bergbewohner von Troistorrens und Val-d'Illier möchten einen Ausfall auf Monthey wagen. In dieser Nacht kamen drei andere Commissarien in St. Moriz an und reisten am 29. Morgens wieder ab, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß die in Oberwallis und Sitten von Uebelwollenden verbreiteten Gerüchte, als ob man sich geschlagen habe und als ob bereits ein Dutzend Priester ermordet seyen, aller wahren Grundlage entbehrten. Das Aufgebot der jungen Schweiz, das an diesem Morgen erfolgte, wurde hauptsächlich durch den Aufbruch des Oberwallis und durch den Argwohn veranlaßt, als ob man das Contingent nach Sitten berufen habe, um im Falle eines Conflicts den liberalen Theil desselben zu opfern. Die Ereignisse vom 29. d. M. haben wir bereits gestern (s. gestrige O.P.A.Z.) nach den Berichten des nemlichen Correspondenten mitgetheilt, der uns heute zur Quelle dient. Was seit dem 26. in Sitten vorgegangen, darüber haben wir nur spärliche Berichte. Die Milizen sollen in Martinach, Sitten und Leuk cantonirt seyn. Diejenigen in Sitten sollen geneigt seyn die Regierung gegen einen Ueberfall der Oberwalliser zu beschützen. Diese selbst würde sich durch den Eintritt des Hrn. Torrent an die Stelle des Hrn. Cocatrix wesentlich modificiren und fortan auch des Beistandes von Barman versichert seyn.

Rußland.

St. Petersburg, 26. August. (B. N.) Am 24. d. M. fand in Gegenwart JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin, so wie der hohen Mitglieder der kaiserl. Familie, in der Schloßcapelle von Petershof die heil. Taufe Sr. kais. Hoh. des Prinzen Nicolaus Maximilianowitsch, Sohnes JJ. kais. HH. der Großfürstin Maria Nicolajewna und des Herzogs v. Leuchtenberg statt. Pathen waren: Se. Maj. der Kaiser, J. kais. Hoh. die Großfürstin Alexandra Nicolajewna, Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern und Ihre Maj. die verwittwete Kaiserin von Oesterreich. Der kaiserl. Beichtvater Muzowski verrichtete in Gegenwart der Mitglieder des Reichsraths, der Minister, der Generale und Gardeoffiziere und der Personen von Auszeichnung beiderlei Geschlechts die heil. Handlung. — Se. kaiserl. Hoh. der Thronfolger hat den Abgebrannten der Stadt Orel 5000 R. A. übersandt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 123. 50. — 3pCt. 82. 25. — Neapol. 107. 30. — 5pCt. Port. 44½. — Belgische Bankactien 772. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — St. Germain- 797. 50. — Versailles, rechtes Ufer 282. 50. — linkes Ufer 106. 25. — Straßburg-Basel 191. 25. — Paris-Orleans 670. — Paris-Rouen 725. — Es wurden heute bedeutende Geschäfte an der Börse gemacht; die Rentenotirung ist abermals gestiegen; nur in spanischen Effecten ging nichts um, so daß selbst kein Cours derselben cotirt wurde.

— Lord Cowley hat gestern eine Depesche von Lord Aberdeen und damit die Nachricht erhalten, daß die Königin Victoria bei Treport landen werde; von einer Reise nach Paris soll in der Depesche nichts erwähnt seyn. Lord Cowley ist heute nach Eu abgegangen, um die Königin bei der Landung zu empfangen. Das diplomatische Corps hat offizielle Anzeige erhalten von dem Besuche der Königin von England bei dem Könige der Franzosen.

— Die ministeriellen Blätter haben noch immer keine amtliche Nachricht von dem Besuch auf dem Schlosse von Eu.

— Der Bischof von Troyes, 83 Jahr alt, ist gestorben.

— Die aus Madrid vom 27. August eingelaufenen Briefe und Zeitungen sind ganz ohne Interesse. Man ist dort mit Vorbereitungen zu den Wahlen beschäftigt; die parlamentarische Partei (die sich aus der Coalition gebildet hat) und die progressistische Partei suchen sich einander Vortheile abzugewinnen — ein Schauspiel, das im Auslande nur geringe Theilnahme erregen kann.

— Nach zuverlässigen Berichten aus Eu vom 1. September war die Königin Victoria für Samstag, 2. September, 2 Uhr Nachmittags auf dem Boden Frankreich's erwartet. Unmittelbar nach Ihrer Majestät Ankunft im Schlosse von Eu findet großer Empfang bei Hofe statt. Am 3. September wird ein Concert und am Tage darauf eine theatralische Vorstellung gegeben.

London, 31. August. 3pCt. Stocks 94⅞. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt Portug. 44. — 2½pCt. Holl. 52⅛.

— Espartero und sein Gefolge haben Mivart's Hotel verlassen, um eine Wohnung im Regents Park zu beziehen.

— O'Connell hat sein Wort gelöst: er hat am 29. August in dem Repealverein zu Dublin die Rede der Königin bei Prorogation des Parlaments, mit besonderer Rücksicht auf die Irland betreffenden Stellen, in einem zweistündigen Vortrag beleuchtet.

Benachrichtigungen.

[6380] **Weinversteigerung.**

An gräflich von Schönbornischen Weinen werden versteigert

I. zu Hochheim, Montags am 18. September 1843, Vormittags 9 Uhr:

4 Stück } 1842er Hochheimer.
1 Zulast }

II. zu Hattenheim, Dienstag am 19. September 1843, Vormittags 9 Uhr:

3 Stück	1842er	Markobrunner	lagern sämmtlich zu Hattenheim.
1 "	"	Hattenheimer	
1 "	"	Kläuser	
1½ "	"	Hochheimer	
3 "	"	Geisenheimer	
1 "	"	Rüdesheimer	
3 Zulast	"		

Die Proben an den Fässern werden vom 11. bis 16. September d. J. in dem Keller zu Hochheim und dahier auf Verlangen jeden Tag gegeben; am Tage der Versteigerung jedoch nur während der Versteigerung.

Hattenheim, am 21. August 1843.

Gräflich v. Schönbornisches Rentamt.
C. Bolz.
Hauck.

[6269] **Bekanntmachung.**

Gräflich **Erbach-Fürstenau**sches Anlehen von fl. 550,000 d. d. 1. Nov. 1842.

In heute vorgenommener obligationsmäßiger erster Verloosung für 3 Termine sind von vorstehendem Anlehen die Partial-Obligationen

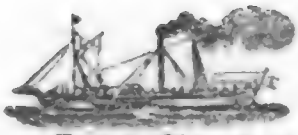
Nr. 57. 81.	à fl. 1000.	zusammen fl. 3000 rückzahlbar pr. 1. Nov. 1843.
" 485. 633.	à fl. 500.	
Nr. 259.	à fl. 1000.	zusammen fl. 3100 rückzahlbar pr. 1. Nov. 1844.
" 369. 457. 659.	à fl. 500.	
" 719. 823. 874. 969. 1001. 1075.	à fl. 100.	
Nr. 232. 297.	à fl. 1000.	zusammen fl. 3200 rückzahlbar pr. 1. Nov. 1845.
" 323. 406.	à fl. 500.	
" 1081. 1155.	à fl. 100.	

zur Ablage bestimmt worden, wovon die Besitzer hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Frankfurt a. M., 31. Juli 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Digitized by Google



Dampfschiffahrt auf dem Rhein.
Niederländische Gesellschaft.

Vom 1. August an hat der Dienst von Mainz nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag **Morgens 10 Uhr.**

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,

[6259] zunächst der Hasengasse.

[6451] ***Johann Maria Farina*** aus Cöln,
Destillateur des ächten Cölnischen Wassers,
hält Lager St. Catharinenpforte Lit. F. Nr. 88 im ersten Stock.

[6350] **Christian Schneider,**

Agent von Macintosh & Cie in Manchester, bezieht diese Herbstmesse wieder mit einem bedeutenden Lager wasserdichter Kleidungsstücke, als: Macintosh in allen Farben, Größen und Façons, Mäntel, Mantelkragen, Bournusmäntel, Paletot greeque u. s. w., und verkauft fortwährend zu Fabrikpreisen.

Sein Lager befindet sich wie früher im großen Kaffeehause an der Katharinenpforte im ersten Stock.

---

97. Churhessische Casseler
[6457] **Lotterie**

enthält die ansehnlichen Preise und Prämien von fl. **52500, fl. 26250, 17500, 8750, 3500, 2100,** 14mal **1750,** 19mal **875** u. s. w. Zur Ziehung 1. Classe, welche den 18. September a. c. beginnt, sind ganze Original-Loose à fl. 3. 30, ½ à fl. 1. 45, ¼ à 53 kr. gegen frankirte Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6342] Edictalladung.

Um das Schuldenwesen des Gastwirths und Besitzers des Gasthauses zum Englischen Hof allhier, Ernst Woldemar Schüller, genau zu ruiren und wo möglich in der Güte beizulegen, werden auf Antrag seines Bevollmächtigten sowohl, als seiner bei Gericht bekannten Gläubiger desselben hiermit edictaliter geladen, zu dem deshalb auf

Montag den 9. October d. J.,
früh 9 Uhr.

anberaumten Liquidations- und Güte-Termin vor der unterzeichneten Stelle persönlich oder durch hier zulässige, auch zur Güte genugsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche an die Schüllerische Debitmasse gehörig zu liquidiren und zu bescheinigen, sodann die Güte zu pflegen und das Weitere zu gewärtigen, und zwar unter dem Präjudiz, daß die Ausbleibenden bei der Regulirung des fraglichen Schuldenwesens nicht werden berücksichtigt werden.

Hildburghausen, den 11. August 1843.

Herzogl. S. M. Kreis- und Stadtgericht das.
E. Rommel.

[6363] Edictalladung.

Zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an dem Vermögen des Fuhrmanns Georg Horch und dessen 2ter Ehefrau Philippine geb. Krauskopf von Dillenburg, sowie an dem Nachlasse dessen 1ter Ehefrau Marie Margarethe geb. Krauskopf wird, nachdem das gegen die genannten Eheleute erlassene Concurserkenntniß rechtskräftig geworden ist, Termin auf

Dienstag den 26. September d. J.,
Morgens 9 Uhr,

angesetzt, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des ohne weiteres Decret erfolgenden Ausschlusses von der Concursmasse.

Dillenburg, 17. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Isbert.

[6120] Auf eine von dem Ackermann Heinrich Böser zu Rosenthal wider seine Ehefrau Elisabeth, geb. Goos, auf den Grund der böslichen Verlassung bei dem unterzeichneten Gerichte erhobene Ehescheidungsklage und den vom Untergerichte deßfalls eingeforderten ordnungsmäßigen Bericht, wird die genannte Ehefrau Böser Elisabeth geb. Goos hierdurch vorgeladen, um binnen einer Frist von

drei Monaten

sich so gewiß auf erwähnte Klage durch einen hiesigen Obergerichts-Anwalt vernehmen zu lassen, als sonst in ihrem Ungehorsam sie der böslichen Verlassung für geständig erachtet, mit ihrer Vernehmlassung ausgeschlossen und weiter w. R. erkannt werden wird.

Marburg, am 30. Juni 1843.

Kurfürstliches Obergericht, Civil-Senat.
Bickell.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 4. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅞	112¾
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3		76⅛
Oestreich	Bank-Actien		1987	1985
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⅛	115⅞
	fl. 500 „ ditto			116⅞
	Bethmann. Obligat.	4		101
	ditto ditto	4½		103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½		103⅜
	Prämienscheine			90⅛
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½		102½
Frankfurt	Eisenbahnact.		346½	346
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56¾	56½
	Obligationen	3½	—	95¾
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66½
	fl. 25 ditto		—	28¾
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅜
	fl. 25 Loose		—	26⅛
Holland	Integrale	2½	53⅛	53
Spanien	Activsch. incl. Cp.	5		—
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	43⅛	42⅞
Polen	fl. 300 Loll. Loos Rth.		90½	90⅛
	ditto à fl. 500		—	93⅛

Wechsel-Cours.

Den 4. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98⅞	—
ditto	2 M.	98½	
Augsburg	k.S.	—	119⅝
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104⅞	
ditto	2 M.	—	
Bremen	k.S.	97⅜	
ditto	2 M.	—	
Hamburg	k.S.	87¼	
ditto	2 M.	86⅞	
Leipzig	k.S.	—	104⅝
do in d. Messe			104⅛
London	k.S.	120½	
ditto	2 M.	120⅛	
Lyon	k.S.	94	
ditto	2 M.		
Mailand	k.S.		101⅞
ditto	2 M.		
Paris	k.S.	94	
ditto	2 M.	93⅛	
Wien 20 kr.	k.S.	121⅞	
ditto	3 M.	120⅝	
Disconto		3	

Cours der Geldsorten.

Den 5. Sept

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	55½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	20	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 31. Aug.	
5pCt. Metalliq.	110⅛
4 — ditto	100⅝
3 — neue	76⅝
Actien	1630
fl. 250 Loose	115¼
fl. 500 Loose	115

London, 31. Aug.	
5pCt. Stocks e. c.	95
2½ — Holland.	52⅝
5 — Sp. Activ	19
2½ — Portugies.	44

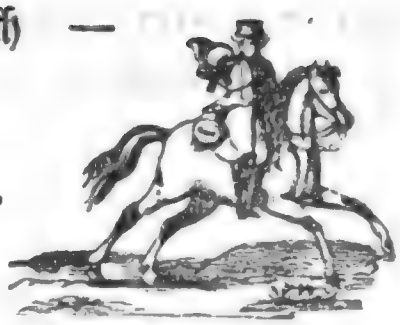
Amsterdam, 1. Sept.		
2½pCt. Integrale		53⅝
Kansbillet Restant.		—
4 — fl. Inse.		90⅞
5 — Span. Act.		18⅝

Paris, 1. Sept.	
5pCt Rente ex C.	123 35
3 ditto	82 —
5 — Activschuld	27¾
Passivschld.	
5 — Neapol.	

A. Sulzbach, preuß. Makler.

Digitized by Google

№ 246. — Mittwoch — — 6. September — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** London, 31. August. O'Connell's beredter Vortrag im Repealverein zu Dublin, gehalten am 29. August, ist dem Wesen nach eine Erklärung, er sehe keinen Grund, der ihn abhalten könne, die Agitation für Aufhebung der Union fortzusetzen, wenn schon die Königin in der ihr von den Ministern in den Mund gelegten Rede bei Vertagung des Parlaments ihren Entschluß, eben diese Union aufrecht zu halten, ausgesprochen habe. Es kommt ihm dabei der constitutionelle Grundsatz zu statten, daß für öffentliche Aeußerungen des Souverains immer nur das Cabinet verantwortlich und darum auch Niemand an Beurtheilung derselben durch Rücksichten der Ehrfurcht gehindert ist. O'Connell's Kritik wendet sich zumeist gegen die Stelle der Thronrede, worin die Königin von ihrer Ueberzeugung spricht, daß die Union Stärke und Stabilität des Reichs bedinge und um deßwillen unverletzt zu erhalten sey. Hierzu bemerkt O'Connell: „So sagen Peel und Wellington, Stanley und Graham, in dem Document, das sie dem Volke als eine Rede der Königin darzubieten belieben; aber ich und das irische Volk wir sehen die Sache in einem ganz andern Licht. Ich bin vollkommen überzeugt, daß die legislative Union unverträglich ist mit irgend guten Zwecken; daß sie, weit entfernt, wesentlich zur Stärke und Stabilität des Reichs zu gehören, vielmehr auf Zerstörung und Unehre hinwirkt; daß sie das Band zwischen den beiden Ländern nicht befestigt, sondern in ihrer verlängerten Dauer völlige Trennung herbeiführen wird. So betrachte ich, mit Millionen Irländern, die Union. Das Verhältniß Irland's zu England ist so geworden, daß wenn die Union nicht durch legale und constitutionelle Mittel noch bei meinen Lebzeiten aufgehoben wird, ein blutiger Kampf und früher oder später gänzliche Losreißung unvermeidlich folgen wird. So lange ich lebe, darf man nicht befürchten, das irische Volk werde seine Rechte auf gewaltsamem Wege zu erringen suchen. Ich werde die Gefahr der Verzweiflung abwenden, und wenn schon das Gefühl, Unrecht zu leiden, sinnverwirrend im Gehirne brennt, so werde ich doch Sorge tragen, daß Irland's Volk nicht in die Versuchung gerathe, zur Erlangung seiner Freiheit andere Mittel zu gebrauchen, als solche, die der Himmel zu sanctioniren würdigen mag.“ — Aus dem weitern Inhalt der Rede mögen hier noch einige Stellen Platz finden. „Ich trage an“ — so begann der Agitator — „auf Niedersetzung eines Comite's, welches eine dem Repealverein vorzulegende Adresse entwerfen, in derselben die irischen Beschwerden darlegen, das einzuschlagende Verfahren angeben, und die Ungerechtigkeiten schildern soll, die eine Fortdauer der Repealbewegung nicht bloß rechtfertigen, sondern fordern. Man hat uns angeklagt, daß wir unzufrieden seyen; wir sind es allerdings im höchsten Grade und zwar mit vollem Recht. Ich werde der Welt die Ursachen dieser tiefwurzelnden Unzufriedenheit aufdecken, um das irische Volk von jedem Vorwurf, der ihm etwa darüber gemacht werden sollte, loszusprechen. Aber wir sind auch angeklagt worden, abgeneigt (disaffected — der loyalen Gesinnung gegen die Krone entfremdet) zu seyn: diese Beschuldigung will ich zurückweisen und mit einem Epithet bezeichnen als höllische Lüge — as false as hell. Der Königin Name ist in der Thronrede gebraucht worden, unsern gerechten Zorn und Unwillen abzuwenden von den Häuptern der niedrigdenkenden Minister, die gewagt haben, uns zu verläumden. Mir liegt es ob, das irische Volk zu vertheidigen; ich werde darum diesem Vereine Gegenstände von Wichtigkeit vortragen, die Lage der Dinge schildern, und die Aufmerksamkeit der Hörer auf unsere Zukunft richten. Kein gewöhnlicher Anlaß führt uns heute zusammen; es ist nicht bloßer Parteilärm, der sich regt; es liegt uns vielmehr eine hochwichtige Nationalfrage zur Erwägung vor. Unsere Rechte sind niedergetreten, unsere Freiheiten geraubt worden; wir strengen uns an, unsere frühere Stellung wieder zu gewinnen; da tritt uns ministerieller Trug entgegen und unsere Absichten werden entstellt. Die Union war kein Vertrag, sondern ein Act unverlarvter Tyrannei; das wird Niemand läugnen, wer nur Menschenverstand hat; und durch welche Mittel kam sie zu Stande? Zwang, Betrug, Einschreckung, Blutvergießen, Laster aller Art — dieß sind die Bestandtheile der verwünschten Union! Man hat gesagt, sie sey doch wenigstens in ihren Folgen wohlthätig gewesen; ich aber behaupte, daß Irland nicht den mindesten Vortheil aus der Union gezogen hat, während sie ihm zur Quelle der größten politischen und individuellen, persönlichen und nationalen Uebel geworden ist.“ — Diesen Satz führt nun O'Connell, wie er schon oft gethan, durch Aufzählung einzelner Thatsachen aus. —

— Der Globe bespricht die Aeußerungen der französischen Blätter über den bevorstehenden Besuch der Königin Victoria zu Eu und sagt unter Anderm: Der National besorgt nicht, daß die Zusammenkunft einen Krieg herbeiführen werde; denn er erklärt, daß die französische Regierung sich lieber jede Beleidigung, jede Erniedrigung gefallen lassen, als einen Krieg wagen werde. Was er fürchtet, ist ein Handelsvertrag, bei welchem England der gewinnende Theil wäre, und nach einer lächerlichen Voraussetzung ist dieß der Hauptzweck der Königin bei ihrem Besuche in Frankreich. Wir können den National über diesen Punkt beruhigen. Die Königin denkt nicht daran, das Amt eines Unterhändlers für einen commerciellen Vertrag zu übernehmen, und sollten die beiden Souveräne wirklich diese Frage erörtern, so würden sie, wie wir glauben, wenig mehr ausrichten können, als Bowring, Porter oder Bulwer. Der Monopolgeist und die Unkunde der wahren Grundsätze der Staatsökonomie sind in Frankreich zu groß, um durch ein gutes Einvernehmen zwischen der Königin und Ludwig Philipp bewältigt zu werden, selbst wenn Victoria durch ihre Stellung befugt wäre, sich mit einem so erfahrenen Manne, wie der König der Franzosen ist, in eine solche Frage einzulassen. Die bloße Voraussetzung einer Zusammenkunft zwischen beiden Souveränen zum Zwecke der Abschließung eines Handelsvertrags ist eine Abgeschmacktheit.

Digitized by Google

Niederlande.

Amsterdam, 2. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100⅜. — 4½pCt. Synd. 93⅜. — 3½pCt. 77⅜. — Handelm. 133⅜. — 5pCt. Ost. 99½. — Ard. 18¼. — Coup. 18 3/16. — 3pCt. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. 71⅜. — Cert. —. In Integralen war der Handel wiederum sehr lebendig, obgleich der Preis nicht bemerkenswerth von dem gestrigen Standpunkt abgewichen ist. In den übrigen holl. Fonds ging beinahe nichts über. Ard. konnten selbst auf ihrem gestrigen Cours nicht halten.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 25. August. (A.Z.) Den neuesten Berichten aus Montenegro zufolge herrscht dort größte Aufregung. Früher wurde gemeldet, daß in diesem Monat zwischen dem Vladika und dem Wesir von Herzegowina eine Zusammenkunft, um sich über eine Verlängerung des bisherigen Waffenstillstandes zu verständigen, stattfinden sollte. Da man jedoch über den Ort dieser Zusammenkunft nicht einig werden konnte, so sandte der Wesir an den Vladika, der sich in dem Kloster Ostrog befand, eine Deputation ab, bestehend aus dem Kadi von Nitsitsch und mehreren angesehenen Türken. Der Vladika, welcher über die dieser Deputation vorausgehenden Kundschafter Nachrichten erhalten hatte, und darin Anlaß zum Mißtrauen gefunden zu haben scheint, ließ die Deputation jedoch nicht vor sich, sondern ihr bedeuten, daß sie wieder gehen könne, woher sie gekommen. Kaum hatten die Deputirten den Rückweg angetreten, als sie von einer Horde Montenegriner angefallen und fast durchaus niedergemacht oder schwer verwundet wurden. — Die Kunde von diesem Treubruch, welcher der Vladika zwar sogleich eine Entschuldigung mit der Versicherung seines Bedauerns und strenger Bestrafung der Thäter folgen ließ, hat türkischerseits die furchtbarste Entrüstung erzeugt. Der Wesir von Herzegowina schickte alsbald mit der Anzeige hiervon einen Courier nach Konstantinopel ab, während er von allen Seiten Truppen einberuft, um zu einer derben Züchtigung der Montenegriner zu schreiten. Bereits sollen die Türken als Repressalien drei montenegrinische Dörfer verbrannt haben, wogegen die Montenegriner auf türkischem Gebiet einige Heerden geraubt und die Hirten erschlagen hätten. Auch der neue Statthalter von Scutari hat den Montenegrinern, die vor zwei Jahren seinen Schwiegersohn ermordet haben sollen, blutige Rache geschworen und trifft hierzu die kräftigsten Vorbereitungen. Ueberhaupt hat die ganze türkische Umgebung von Montenegro zu den Waffen gegriffen. — In Bosnien und der Kraina dauern indessen die Unruhen und die Unzufriedenheit noch immer fort. Der mehr erwähnte Abenteurer, sogenannte Fürst Vassoevitsch, soll aus seinem Gefängniß in Konstantinopel, wohin er im vorigen Jahr vom Pascha von Scutari als Aufruhrstifter geliefert worden war, entkommen und in seine Heimath (nach Montenegro) zurückgekehrt seyn, wo er die Bergbewohner zu neuen Kreuzzügen gegen die Türken auffordert.

Wallachei und Serbien.

Von der wallachischen Grenze, 20. August. (A. Z.) Nachrichten von der untern Donau zufolge war der Hospodar der Moldau, Fürst Sturdza, in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. in Galacz eingetroffen. Fürst Bibesco, der sich in Braila befand, begab sich auf diese Nachricht sogleich nach Galacz, wo die beiden Hospodare eine mehrstündige Unterredung, welcher der russ. Generalconsul v. Daschkoff beiwohnte, gepflogen haben. Bibesco kehrte in Gesellschaft des Hrn. v. Daschkoff nach Braila zurück, woraus man schließen wollte, daß derselbe die Reise nach Konstantinopel zur Erhaltung der Investitur abermals verschoben habe. — Man vernimmt aus Belgrad, daß die Ruhe in Serbien von den Intriguen der Partei der Obrenowitsch noch immer bedroht werde, was die serbische Polizei zu überstrengen Maßregeln nöthige.

Italien.

Chur, 31. August. Berichte aus Bologna vom 27. melden Folgendes: Die von unsern Truppen und Volontärs hart bedrängten Insurgenten sollen sich größtentheils zerstreut haben. Ihre Hauptanführer, die Gebrüder Muratori von Bazzano, hatten sich auf toskanisches Gebiet geflüchtet, wurden jedoch von dort wieder zurückgewiesen und irren nun unbewaffnet im Gebirge umher. Eine Abtheilung des ersten Fremdenregiments hatte gegen Toscana zu einen Grenzcordon gebildet, ist nun aber abberufen worden. Die übrigen Detaschements des gleichen Regiments sind nach Bologna zurückgekehrt, ohne einen Mann verloren zu haben. Der Diensteifer, den diese Truppen sowie die päpstlichen Volontärs (Nationalgarde) bei diesem Anlaß gezeigt, wird sehr gerühmt. Die Bevölkerung der Romagna soll sich vom besten Geiste beseelt gezeigt haben. Mehrere der frühern Berichte werden nun als gänzlich grundlos oder wenigstens sehr übertrieben bezeichnet. So namentlich die Angabe, es sey eine Mine entdeckt worden, welche das Pulvermagazin und mit demselben unfehlbar auch einen bedeutenden Theil der Stadt in die Luft gesprengt hätte. Das Gerücht hiervon mochte vielleicht durch den Umstand veranlaßt worden seyn, daß man die Munition nach S. Michele in Bosco bringen ließ, um endlich die schon vor drei Jahren beschlossene Reparation des Pulverthurms ins Werk zu setzen.

Schweiz.

Luzern, 1. Sept. Schlußsitzung der Tagsatzung. Nach Ablesung des Protocolls der letzten Sitzung bemerkt die Gesandtschaft von St. Gallen: die Stelle des Protocolls, welche sich auf ihr gestern abgegebenes Votum beziehe, und worin es heiße, als hätte St. Gallen, nebst Graubünden und Genf, im gleichen Sinne gestimmt, wie diejenigen 9¾ Stände, welche sich am 18. August für Befriedigung mit dem aargauischen Anerbieten (drei Frauenklöster herzustellen) ausgesprochen haben, — enthalte eine Unrichtigkeit; nachdem nemlich die Stände Graubünden und Genf, mit Rücksicht auf das Anerbieten Aargaus vom 29 August (zu den bereits anerbotenen 3 Frauenklöstern auch noch Hermatschwyl einzusetzen), ihrerseits das Protocoll ausgefüllt, habe St. Gallen ebenfalls auf das Anerbieten Aargaus vom 29. August gestützt, sich den vorigen Ständen angeschlossen und die zwölfte Stimme für Entfernung des Gegenstandes aus Abschied und Tractanden abgegeben, in dem deutlich und bestimmt ausgesprochenen Sinne: daß der Stand Aargau bei der Wiederherstellung von Hermatschwyl behaftet bleibe; die betreffende Stelle des Protocolls sey gemäß dieser Bemerkung zu berichtigen. Die Gesandtschaften von Graubünden und Genf erheben ähnliche Reclamationen gegen das Protocoll in Bezug auf ihre Voten. Das Präsidium entgegnet: am 18. August haben sich für den Antrag: den Gegenstand aus Abschied und Tractanden zu entfernen, wenn Aargau zu den drei übrigen Frauenklöstern noch Hermatschwyl herstelle, bei der Abstimmung nur vier Stände ausgesprochen; durch die nachträglichen Erklärungen von drei Ständen habe sich keine Mehrheit für denselben ergeben, indem nun die Stände Graubünden, Genf und St. Gallen gestern ihre Zustimmung zur Entfernung des Gegenstandes aus Abschied und Tractanden mit Berufung auf die bereits vorhandenen 9½ Stimmen, erklärt, haben sie, gleichwie die übrigen 9½ Stände ihre Befriedigung mit der Herstellung von drei Frauenklöstern ausgesprochen und in diesem Sinne sey der vorliegende Beschluß zu Stande gekommen. Das Protocoll sey somit richtig abgefaßt. Diese, den gestrigen Verhandlungen offenbar widerstreitende, eben so falsche als präjudizirliche Deutung des betreffenden Tagsatzungsbeschlusses, mit welcher die Fassung des Protocolls in einem geheimnißvollen Zusammenhange zu stehen scheint, veranlaßte eine kurze Discussion über die Frage, ob der gefaßte Beschluß einer nähern Erläuterung bedürfe. Die Gesandtschaft von St. Gallen, auf welche die Erklärung des Präsidenten hauptsächlich abgesehen war, erklärte, daß sie ihr Votum, welches sie in bestimmten und klaren Worten abgegeben, von Niemanden willkürlich deuten lasse, und daß sie auf der Berichtigung des Protocolls bestehe. Auf diese Erklärung und die Bemerkung der

Digitized by Google

Gesandtschaft von Aargau: daß das Anerbieten, auch das vierte Frauenkloster wieder herzustellen, offen, ehrlich und loyal gegeben und von den drei Gesandtschaften eben so offen, ehrlich und loyal aufgenommen worden sey, und daß die Wiederherstellung von Hermatschwyl durchaus keinem Zweifel unterliege, wurde die von St. Gallen in Verbindung mit Graubünden und Genf vorgeschlagene Redactionsveränderung in das Protocoll aufgenommen und dieses somit genehmiget. Das Präsidium (Schultheiß Rüttimann) dankt der Versammlung für die vielen Beweise von Nachsicht und Wohlwollen, mit denen sie ihn bei der dießjährigen Geschäftsleitung unterstützt, und wünscht, daß die harten Worte und die bitteren Aeußerungen, welche in dem Versammlungssaale bisweilen ertönten, keinen weiteren Nachhall haben und die Einigkeit unter den Bundesbrüdern nicht schwächen werden. „Mögen die Segnungen des Friedens unser allgemeines und besonderes Vaterland stets fort beglücken. Es bleibt mir nur noch übrig, Ihnen, meine Herren! eine glückliche Rückkehr zu wünschen und die ordentliche Tagsatzung des Jahres 1843 als geschlossen zu erklären." Im Namen sämmtlicher Gesandtschaften erwidert Hr. Hüni folgende in diesem Momente bedeutungsvolle Worte: „Herr Präsident! Im Namen der Versammlung spricht der Gesandte von Zürich gegen Sie den wärmsten Dank aus für die wohlwollende und unparteiische Leitung der Geschäfte der dießjährigen Tagsatzung. Sie haben um so mehr Anspruch auf diese Anerkennung, als es Ihrer Persönlichkeit besonders zu verdanken ist, daß die Verhandlungen, so weit es von Ihnen abhing, in würdevoller Ordnung gepflogen worden sind. Halten Sie als Bundespräsident fernerhin fest an dem bewiesenen eidgenössischen Sinn, so werden Ihre Ansprüche auf den Dank aller vaterländisch gesinnten Eidgenossen Ihnen gesichert bleiben. Auch der Kanzlei dankt der Sprechende für ihre unverdrossenen und mühevollen Verrichtungen. Wenn der Geist des seligen Niklaus, der so oft in der Bundesversammlung angeführt worden ist, leider nicht in allen Erörterungen in seiner umfassenden Bedeutung vorgewaltet hat, so glaubt der Sprechende, dieser Geist des Friedens und der Versöhnung walte doch in unserem eidgenössischen Volke aller Kantone, und zwar in dem Maße, daß er verhüten werde den Zankapfel der nun glücklicher Weise beseitigten Klosterfrage auf's Neue in den Schooß der Bundesbehörde zu werfen."

Deutschland.

Wien, 30. August. Hr. Philippowitsch, der mit der Wiederanknüpfung der in der letzten Zeit unterbrochenen Beziehungen mit der Regierung von Serbien beauftragt seyn soll, hat Wien noch nicht verlassen. — Se. Exc. der Staats- und Conferenzminister Graf v. Kolowrat ist von seinem Ausflug nach Böhmen bereits zurückgekehrt. Se. Durchl. der Fürst Staatskanzler wird in der nächsten Woche, 6. oder 7. Sept., zurückerwartet.

Wien, 1. Sept. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1631. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 145.

Wien, 1. Sept. Bei der heute stattgehabten 7. Gewinnziehung der österr. 250 fl. Loose sind auf nachstehende Nummern die Hauptpreise gefallen: Nr. 57054 230,000 fl. Nr. 60964 50,000 fl. Nr. 74232 15,000 fl. Nr. 92176 10,000 fl. Nr. 101083 8000 fl. Nr. 62838 6000 fl. Nr. 92195 und 36676, jede 4000 fl. Nr. 116821 und 116834, jede 2000 fl. Nr. 16215, 62839 und 116850, jede 1500 fl. Nr. 45827 49199 53970 74673 96174 jede 1200 fl. Nr. 49197 57042 77220 96175 104984 jede 1100 fl. Nr. 30158 36671 36677 68003 115031 jede 1000 fl. C. M.

Augsburg, 3. Sept. Die Allg. Ztg. enthält nachstehende Erklärung: „Durch verschiedenartige Publicationen in öffentlichen Blättern, welche in Bezug auf mich einer noch obschwebenden Streitsache Erwähnung thun, sehe ich mich bis zu definitiver Beendigung der Sache einstweilen zu der Erklärung veranlaßt, daß ich die Acten- und Beweisstücke zu vollständiger Uebersicht des Sachverhaltes dem Druck übergeben werde und hiernach mit Zuversicht dem prüfenden und richtenden Urtheil der öffentlichen Meinung entgegensehe. Baden, den 31. August 1843. Moriz v. Haber."

Mannheim, 5. Sept. Das hiesige Journal enthält folgende Correspondenzberichte:

1. Karlsruhe, 3 Sept. Am verflossenen Samstag den 2. d. M., fand in der Nähe des Artillerielagers ein Pistolenduell zwischen dem russischen Gardecapitän Hrn. v. Verefkin und dem badischen Artillerieoberlieutenant Baron Julius v. Göler statt, dessen trauriger Ausgang das allgemeine Tagesgespräche bildet. Die nächste Veranlassung hierzu, war eine von Hrn. Moriz von Haber gegen Hrn. Baron Julius von Göler verbreitete Schmähschrift, deren Inhalt Hr. von Verefkin befällig aufnahm, öffentlich vorlas, und durch spätere mündliche Ehrenkränkungen über Hrn. von Göler, wie es scheint absichtlich dieses Duell herbeizuführen suchte. Um 1 Uhr trafen sich die Duellanten in einem dem Artillerielager nahe gelegenen Wäldchen, wo das Duell (auf 6 Schritt Barriere mit 10 Schritt beiderseitigem Abstand) vor sich ging, und die zwei ersten Schüsse erfolglos blieben. — Bei dem dritten Schusse wurde Oberlieutenant von Göler am rechten Vorderarme und in dem oberen Theil der Brust auf der rechten Seite schwer verwundet; doch dessen kräftige Natur und ausgezeichnete moralische Kraft und Muth ließen ihn noch ruhig, trotz den großen Schmerzen und gestützt auf einen der Secundanten, nach viermaligem Versagen der Zündhütchen seinen letzten Schuß abgeben, der den Gegner augenblicklich todt zu Boden streckte, indem die Kugel mitten durch die Brust gedrungen war. — Der Leichnam des Gardecapitäns Hrn. v. Verefkin's wurde nach Rastatt zurückgeführt, und in Stille beigesetzt.

2. Baden, 3. Sept. Das erste Opfer in der hier allgemein und durch öffentliche Blätter bereits auch auswärts bekannt gewordenen Moriz v. Haber- und Julius v. Göler'schen Angelegenheit, ist gestern Nachmittag in der Person des russischen Gardeoffiziers Verefkin gefallen. Das Pistolenduell zwischen diesem und Hrn. Julius v. Göler hatte gestern Nachmittag im Hardtwald in der Nähe des Artillerielagers statt. Verefkin (derselbe, welcher in dem Luftballon vor einiger Zeit emporsteigen wollte, aber durch die hiesige Polizeibehörde daran verhindert wurde), hatte sich Hrn. M. v. Haber angenommen, als sich Hr v. Göler hartnäckig weigerte, und gestützt auf die Aussprüche des Karlsruher Offiziercorps, den von ihm beleidigten v. Haber die geforderte Genugthuung zu geben. Hr. v. Göler ist, bevor seine tödliche Kugel seinen Gegner traf, von diesem in der Brust verwundet; ob lebensgefährlich, weiß man hier noch nicht mit Gewißheit. Verefkin's trauriges Loos erregt hier die ungetheilteste und allgemeinste Theilnahme. Gestern Abend war die Leiche bereits hier angelangt, mußte aber wieder zurückgebracht werden, da das Duell nicht im hiesigen Amtsbezirk, sondern im Rastatter oder Ettlinger stattgehabt hatte. Zu befürchten ist, daß diese leidige Angelegenheit noch nicht mit diesem einen Opfer beschwichtigt ist, und man bezeichnet bereits zwei andere Personen, welche sich heute schießen werden. Gestern Abend war keiner der noch zahlreich anwesenden Russen in der Promenade zu sehen.

Altona, 2. Sept. (Alt. M.) In der Versammlung des schleswig-holstein-lauenburgischen Advocatenvereins zu Kiel wurden folgende Fragen von der Versammlung mit Stimmenmehrheit bejaht: 1) Soll erweiterte Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Civilverfahren erbeten werden? 2) Soll die Anführung der einzelnen summarischen Prozesse wegbleiben und dieser Punkt allgemeiner gehalten werden, soweit nicht die Natur einzelner Arten das Entgegengesetzte wünschenswerth macht? 3) Soll um Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Criminalverfahren mit Anklageprozeß gebeten werden? 4) Soll der Geschwornengerichte erwähnt werden? 5) Sollen Volksgerichte, im Gegensatz von bloß rechtsgelehrten Richtern, erbeten werden? Soll die Einführung von reinen Geschwornengerichten mit gesonderter Rechts- und Thatfrage erbeten werden, bestehend aus Männern des Volks?

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6464] **Bekanntmachung.**

Als Folge der dermaligen Ankunft der Posten von Freiburg, Offenburg, Schaffhausen und Constanz zu Donaueschingen wird vom 15. d. M. an der Rottweiler Wagen aus jener Stadt schon früh um 2, statt wie bisher um 7 Uhr abgefertigt.

Frankfurt, den 4. Sept. 1843.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

Fr. von Epplen. C. Müller.

vdt. Laurich.

Hochfürstlich **Waldburg Wolfegg Waldsee**'sches
[6410] Anlehen von fl 350,000, d. d. 1. Juni 1827.

In Auftrag Sr. Durchlaucht des Herrn Fürsten von Waldburg zu Wolfegg, Grafen zu Waldsee ꝛc. und in Gemäßheit der dem Hochfürstlichen Hause nach Inhalt der Hauptschuldverschreibung zustehenden sechsmonatlichen Kündigungsbefugniß kündigen wir hiermit den ganzen Capital-Rest von fl. 268,000 des obengenannten, durch uns negocirten Anlehens zur Rückzahlung auf den 1. März 1844, an welchem Tag die Partial-Obligationen mit den erforderlichen Zinscoupons versehen in den Vormittagsstunden bei uns einzuliefern sind, indem von da an keine weitere Zinsvergütung stattfindet.

Frankfurt a. M., den 31. August 1843.

de Neufville Mertens & Co.

[6439] Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der **Jäger**'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. zu haben:

Falkenberg. Von Therese, Verfasserin der „Briefe aus dem Süden", „eines Tagebuchs" u. s. w. 8. fein Velinpapier, geh. Preis fl. 3. 18 kr.

Braunschweig, 1. Juli 1843.

Friedrich Vieweg und Sohn.

[6308] **Die 97. Kurh. Cofseler Lotterie**

enthält, unter wenigen 10,000 Loosen, 5000 Gewinne, 2 Prämien und 7500 Freiloose.

Hauptgewinne: fl. **525000**, **26250**, **17500**, **8700**, **3500**, **2100**, 14 à **1750**, 19 à **875** ꝛc.

Die Ziehung 1r Klasse beginnt am 18. September 1843. Ganze Loose zu fl. 3. 30 kr., halbe und viertel verhältnißmäßig sind gegen Einsendung des Betrags direct zu beziehen bei

H. S. Sonneberg, Haupteollecteur in Hanau a. M.

[6458] **Bekanntmachung.**

Aechtes Eau de Cologne von F. Maria Farina, à 48 Kr. pr. Flasche, das Kistchen zu einem halben Dutzend, 4 fl. — **Baume de Chiron**, in zinnernen Büchschen, à 24 und 48 Kr. — Vortreffliches Zahnpulver, 40 Kr. pr. Schachtel. — **Boules d'acier de Nancy** (Nancyer Stahlkugeln), pr. Stück 30 Kr. — **Tabac rapé de la Manufacture Royale de Paris, 1ère qualité**; 2 Fl. 42 Kr pr. Pfund (in Paris kostet dieser Schnupftabak 7 Fr. 50 Cent.) — **Türkisches Räucherpapier**; das Packet zu 12 Blätter, 30 Kr.

Obige längst bewährte Verkaufsartikel des seel. Hrn. Abbé Hennecart sind fortwährend ächt zu erhalten auf der

Expedition des **Journal des Dames et des Modes** im neuerbauten Hause des Hrn. Gerlach, Münzgasse J. 270, im ersten Stock.

[6121] **Bandes de Basin, plissées, unies et brodées.**

P.-J. Lebée, de Valenciennes,
Pharmacie de l'ange, N. 88.

a l'honneur de recommander ses articles habituels; Batistes, Mouchoirs et Linons auxquels il a joint pour cette fois, un très-bel et très-riche assortiment de *Bandes de Basin, plissées, unies et brodées.*

[6433] **Commis-Gesuch.**

Unter annehmlichen Bedingungen wird für eine größere Bijouterie-Handlung in einer deutschen Residenz, als gewandter Verkäufer ein junger Mann (Israelit) von gefälligem Aeußern, welcher der französischen Sprache vollkommen mächtig ist und sich über seine Brauchbarkeit und Aufführung gehörig legitimiren kann, gesucht. Offerten beliebe man unter der Chiffre XY. poste restante Leipzig, franco gelangen zu lassen.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

Lorenzo Matteo Oliva
[6461] von Genua,
Lager von Korallen
Katharinenpforte Lit. F. Nr. 83 und 84 im Lemme'schen Hause
Echte Perlen sind bei ihm zu verkaufen.

[6388] **Aufforderung.**

Der abwesende Herr Kaufmann **Fried. Kraus** von hier, für welchen ich zum Curator abs. bestellt bin, wird hiermit ersucht, mir seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort in möglichster Bälde anzuzeigen, um mit ihm einige Anstände in der Verlassenschaftssache seiner kürzlich verstorbenen Mutter erledigen zu können.

Göppingen, den 22. Aug. 1843.

Frid. Bauerlen, Stadt-Rath.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

Aug. u. Sept.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
27	336‴1	335‴1	335‴0	+ 16,1	+ 19'5	+ 14'6	+ 19'8	+ 14'1	2′ 0″	NO.	N.	—	R.	t.	R
28	335‴9	335‴5	335‴4	+ 15'0	+ 17'6	+ 13'5	+ 18'0	+ 13'3	2′ 0″	S.	S	S.	R	w.	ht.
29	335‴9	335‴4	335‴3	+ 15'1	+ 20'0	+ 16'4	+ 20'1	+ 11'5	2′ 3″	S.	SW.	SW.	ht.	w.	t.
30	336‴1	335‴8	335‴9	+ 17'8	+ 20'1	+ 15'5	+ 20'5	+ 15'8	2′ 1″	SW.	NW.		w.	ht.	ht. ht.
31	336‴6	336‴3	336‴8	+ 18'1	+ 21'4	+ 15'0	+ 21'6	+ 13'2	1′ 9″	N.	N.	N.	ht. ht.	ht.	ht. ht.
1	337‴6	337‴5	337‴5	+ 16'3	+ 19'0	+ 11'3	+ 19'2	+ 13'2	1′ 6″	N	NO.	NO.	ht.	ht	ht.
2	337‴9	337‴5	337‴9	+ 15'1	+ 18'2	+ 13'4	+ 18'4	+ 11'0	1′ 5″	NO.	NW	NW	ht.	ht.	ht.
M.	336‴6	336‴2	336‴3	+ 16'3	+ 19'4	+ 14'7	+ 19'7	+ 13'0	1′ 10″	Regenhöhe im August = 43‴65.					

Am 27. früh 8¼ Uhr Regen, 9¼ Uhr desgl., Abends 5¼ Uhr Gewitter in Westen, 7 Uhr desgl. in Südwest und Nordost, dabei Regen, 9¼ Uhr Gewitterregen, 10¼ Uhr sehr starker Regen; am 28. Morgens von 11 bis 12¼ Uhr feiner Regen; am 29. früh starker Nebel, sehr viel Thau; am 30. früh ziemlich viel Thau; am 31. früh sehr viel Thau; am 1. früh 5¼ Uhr in Westen, auf dem Main ein dichter Nebelstreif, viel Thau; am 2. früh Nebel, viel Thau.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 246.) 6. September 1843.

Frankfurt, 15. August.

Seine Majestät der König von Preußen haben hohen Senat dieser freien Stadt mittelst Allerhöchsten Schreibens vom 30. Juni d. J. von dem am 19. desselben Monats erfolgten Hinscheiden Seiner königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Prinzen Friedrich Wilhelm Heinrich August von Preußen benachrichtigt.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Sept. (Rh. u. M. Z.) Der Gesetzentwurf, der die inländischen Effecten mit einer Steuer von 5pCt. beschweren sollte, hat in den Abtheilungen so entschiedenen Widerstand gefunden, daß an keine Annahme zu denken ist. Der Finanzminister wird wohl den Entwurf nicht zur öffentlichen Vorlage kommen lassen; die Staatsgläubiger dürfen vorerst ruhig seyn, denn wahrscheinlich wird in den ersten Jahren an keine Steuer auf Effecten oder deren Coupons gedacht werden. Der Entwurf wurde, wie man versichert, bei den Abtheilungen mit solcher Abneigung empfangen, wie noch bei keinem andern der Fall gewesen ist. Die Reden, die bei der Gelegenheit gehalten worden sind, sollen sehr scharf die Administration der Regierung gerügt haben, mit welcher die Minister das Land verwalten. Einige Mitglieder haben dem Minister zu erkennen geben wollen, daß es besser wäre, sich gleich bankerot zu erklären, als einem System zu huldigen, welches nichts Geringeres als dasselbe bedeutet und den gröbsten Mißbräuchen die Thüre offen läßt. Doch mit dieser Verwerfung des Entwurfs sind die Finanzen des Landes durchaus nicht besser geworden, und andere Mittel müssen angewandt werden, um eine gute Bilanz in den Ein- und Ausgaben herzustellen. Ein Gesetzentwurf, der alle Besitzungen und Einkünfte ohne Unterschied besteuert, liegt schon in Bereitschaft und wird der Kammer nach vierzehn Tagen vorgelegt werden. Bis dahin werden keine Sitzungen mehr stattfinden, um dem Minister Zeit zur Ausarbeitung der neuen Pläne zu geben.

Schweiz.

Wallis. (N. Z. Z.) Zum Verständniß der Vorgänge in Wallis wird es nicht wenig beitragen, wenn wir die dem großen Rathe am 23. August vorgelegte Botschaft des Staatsrathes nachstehend im Auszuge mittheilen.

„Als Sie im letztverflossenen Mai die Zügel des Staates in unsere Hände legten, so konnten wir nicht ahnen, daß wir die Stellvertreter des Volkes so bald außerordentlich zusammen zu berufen haben würden. Voll Vertrauen in den Beifall der gesetzgebenden Gewalt, stark durch die Geradheit unserer Absichten, beruhigt durch jene Liebe zu Ordnung und Gesetzlichkeit, welche lange Zeit den wallisanischen Character ehrte, schauten wir, ohne zu erbeben, die furchtbare Last an, die uns auferlegt worden war. Der Staatsrath hoffte, vermöge seiner Sorgsamkeit und seines Eifers, das moralische Ansehn, welches eine hohe, mit Loyalität ausgeübte Beamtung gibt, und das allgemeine Zutrauen zu erlangen, welches stets die Folge einer unbedingten Hingebung an die Interessen des Staates seyn sollte. Wie alle Täuschungen auf dieser Welt, so war auch die unsrige von kurzer Dauer. Man machte sich zur Aufgabe, unsere Absichten zu verdächtigen, unsere Handlungen zu verunstalten, das Ansehen, womit die Wahl des großen Rathes uns umgeben hat, aufs Spiel zu setzen. Unter der auflösenden Wirkung dieser Ränke, wagte die Anarchie frech das Haupt zu erheben und als wir ihr einen heilsamen Zügel anlegen wollten, vereitelten Hindernisse, auf die wir uns auf unserer Bahn nicht gefaßt machen durften, unsere Anstrengungen und schufen neue ernstliche Schwierigkeiten im Lande. — Nun werden alle die Unordnungen aufgezählt, welche die junge Schweiz seit der letzten Großrathssitzung sich hat zu Schulden kommen lassen. Die Botschaft betrachtet dieselben als die Offenbarungen eines consequenten Systems, durch neue Unordnungen die erste, die Zerstörung der Simplonpresse in St. Moritz, der Strafcompetenz des Richters zu entziehen. Mit Bitterkeit wird sodann die Bildung des Martinacher Comités angeführt, über das die Botschaft sich folgendermaßen ausdrückt: „Ob diese Versammlung das Ergebniß einer Wahl oder der Ausfluß einer augenblicklichen Eingebung gewesen sey, davon haben wir jetzt hier nicht zu sprechen. Aber, was wir nicht verschweigen können, das ist der Schmerz, den wir empfinden, indem wir Magistrate, Beamte, öffentliche Männer und Privaten factisch, wo nicht mit Absicht, zwischen die Behörde, die die Ordnung wieder herzustellen sich bemüht und die Individuen, die dieselbe gefährdet haben, sich in die Mitte stellen sehen. Wie! die Gesellschaft ist bedroht, die Thätlichkeiten folgen ununterbrochen aufeinander, in einem Theile des Landes, und wenn es sich darum handelt, die eine zu beruhigen, die andern zu verhüten, so hat die öffentliche Gewalt, weit entfernt, unterstützt zu werden, Hemmungen in der Erfüllung dieser ersten Pflicht zu erdulden! Man gibt die Beschuldigungen zurück, man klagt an, anstatt dem dringlichern zu steuern, wie wenn Fragen des öffentlichen Rechtes den Vorrang hätten vor Ereignissen, welche die öffentliche Ruhe im höchsten Grade gefährden! Man schafft eine Art von Volkstribunal, vor welches die eine der verfassungsmäßigen Gewalten gleichsam vordeschieden wird, damit sie über ihr Benehmen sich rechtfertige, als ob das Volk nicht hinlängliche Garantieen einer loyalen, weisen und treuen Verwaltung hätte. Das Schauspiel ist seltsam, noch mehr, es ist eines der betrübendsten. Wir ziehen Niemandes Absichten in Verdacht, aber wir können uns nicht enthalten, die Thatsache der Martinacher Versammlung in den Umständen, unter welchen sie stattgefunden, für der Art zu halten, daß sie das moralische Ansehen einer Regierung untergraben und die freche Ausgelassenheit (l'audacieuse licence) der Ruhestörer ermuthigen mußte." — Indem die Botschaft zu den Mitteln der Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe übergeht, sagt sie, der Staatsrath hätte zu Gewaltsmaßregeln seine Zuflucht nehmen können! aber was das Recht als legitim anerkennt, nicht immer rathe es die Klugheit als zweckmäßig an. „Wenn man allen Prozeduren, die einen politischen Charakter haben, ihren Lauf lassen wollte, so sähen die Gerichte sich in unabsehbare Vorkehrungen hingerissen. Die Elemente der Unordnung, die um sie her toben, würden dadurch eine neue Heftigkeit erlangen und jeder Tag sähe die Zahl der Straffälle sich vermehren. Und in welche Kosten würde der Staat gerathen, um die Gefahren einer solchen Sachlage zu beschwören oder denselben Trotz zu bieten? Nach einer flüchtig aufgenommenen Statistik würde sich die Zahl derartiger Vergehen auf 20—25 erheben. Das ist doch in der That genug, um Ihnen die Schwierigkeiten jeder Art klar zu machen, die aus der strengen Verfolgung der Strafbarn hervorgehen würden. Die gute Rechtspflege würde ohne Zweifel verlangen, daß keine dieser Thaten ungestraft bleibe; aber der Zweck, den wir verfolgen sollen, würde nicht erreicht werden, denn bei der gegenwärtigen Lage des Landes könnte man gegen die Vergangenheit nur um den Preis künftiger Unruhen einschreiten. Möge also die gesetzgebende Gewalt die Vergangenheit mit dem Schleier der Vergessenheit bedenken, mögt sie jenen Männern, die, durch politische Leidenschaften irre geführt, auf ihr Banner geschrieben haben: wir wollen durch alle möglichen Mittel triumphiren! großmüthige Verzeihung angedeihen lassen. Möge der große Rath sich selbst dann großmüthig zeigen, wann er sich stark zeigen könnte, und der Friede wird wieder erstehen und das Vaterland, dem so viele Erschütterungen gerechtes Mißtrauen eingeflößt haben, wird seinen Busen nicht mehr durch seine eigenen Kinder zerfleischt sehen!"

— Für die Stimmung in Sitten ist sehr bezeichnend, daß die drei Unterwalliser Chapelet von St. Moriz, früher ein Liberaler, Delez, Gerichtsschreiber von St. Moriz, und Joachim Jardinier, Bruder des Vikars von Monthey welche in Oberwallis die Bevölkerung zu den Waffen gerufen hatten, bei ihrer Rückkehr nach Sitten verfolgt und in die Kapuzinerkirche getrieben, hier aufgegriffen und eingekerkert worden sind. — Auf der Brücke von Monthey wurde ein Mitglied der jungen Schweiz am 28. Abends getödtet. — Nachträglich melden wir noch, daß in das Amnestiedecret des großen Rathes die neue Bestimmung aufgenommen worden ist, daß der große Rath selbst, nicht die Gerichte entscheidet, welche einzelnen Fälle von Verbrechen unter die Amnestirung fallen sollen. — Man schätzt die Zahl der Unterwalliser, die nach

Digitized by Google

Sitten zogen, auf 1000 Mann. In Sitten selbst sollen die Schützen und Artilleristen, die in ihrer Mehrzahl zu den Liberalen gehören, sich des Zeughauses bemächtigt haben, damit nichts aus demselben entwendet werde.

Bern. Die hiesige Regierung soll der zürcherischen die Mittheilung des Communistenberichtes mit dem Verdeuten erwiedert haben, daß es nur befremden könne, in dem elben Verdächtigungen gegen Bern, und namentlich gegen ein Mitglied der Regierung selbst ausgesprochen zu finden.

Interlaken. Seit einer Woche hat sich eine außerordentliche Menge Fremder hier eingefunden und alle Pensionathäuser sind besonders von Engländern vollgepfropft. Letzten Montag ist auch die berühmte Schauspielerin, Demoiselle Rachel, hier eingetroffen und und hat bereits Meiringen, Grindelwald und die übrigen merkwürdigen Gegenden des Oberlandes besucht. Unter ihrer Begleitung soll sich auch ein natürlicher Sohn Napoleons, Graf Walewsky befinden. Vielleicht wird sie auch ihren Geburtsort, das Dorf Rumpf im Aargau, durchreisen.

Deutschland.

Von der Donau, Ende August. (Köln. Z.) Die österr. Staatsfinanzverwaltung hat neuerer Zeit eine bedeutende Bürgschaft für ihren regelmäßigen Gang und für die präcise Einhaltung ihrer Voranschläge erhalten. Auf den Antrag des jetzigen Vorstandes des Finanzdepartements, v. Kübeck, ist nemlich vom Kaiser befohlen worden, daß die seit langen Jahren bestandene Einrichtung, in Folge deren der erste Staats- und Conferenzminister Summen von jedem Belang auf die Staatskasse anweisen konnte, über deren Verwendung nur dem Monarchen persönlich Rechenschaft abgelegt wurde, von nun an aufgehoben sey. Es wurde natürlich diese wichtige Maßregel nicht ohne gründliche Berathung eingeführt, jedoch sprachen sich so viele und so bedeutungsvolle Stimmen dafür aus, daß die Anträge des Finanzministers, soweit solche die Zukunft betrafen, die allerhöchste Genehmigung unbedingt erhielten. Nach der ruhigen und besonnenen Weise, mit welcher in Oesterreich die Staatsangelegenheiten geführt werden, ist über diese allerhöchste Verfügung bis jetzt nichts officiell bekannt gemacht worden; doch ist diese wichtige Reform bereits vollzogen, und den höhern Beamten des Staatsschatzes in geziemender Weise eröffnet worden.

Berlin, 30. August. (Hamb. Corr.) Gestern fand an der Spree nahe beim Zeughause in Gegenwart des Verfertigers selbst, des Prof. der russ. Kunstakademie, v. Clott-Jurgenburg, die Ausschiffung der beiden Bronzegruppen statt, welche von St. Petersburg vor einigen Tagen hier ankamen. Gleich beim ersten Anblicke erscheinen diese colossalen Figuren der Pferde und ihrer Führer als ein wahrhaft kais. Geschenk, das unserer, schon an Kunstwerken aller Art so reichen Hauptstadt, und namentlich dem Museum, wo es aufgestellt werden soll, eine neue Zierde geben wird.

Berlin, 31. August. (D. A. Z.) Ueber das merkwürdige Phänomen unserer neuesten Staatsentwickelung, wie es sich in provisorischen Zuständen vor den Blick des Beobachters hinstellt und darin ein seltsames Durcheinanderschütteln aller seiner in Frage gestellten Elemente zeigt, ist in unsern Tagen ungemein viel veröffentlicht worden. Aber in keiner Schrift ist noch so wahr und würdig hervorgehoben worden, wie die innere Lebenskraft dieses Staates sich dabei auf das Unwiderstehlichste zeigt, indem sie aus allen Organen des Staatslebens zugleich hervorschlägt und mächtig in allen den Richtungen arbeitet, die nur dazu dienen können, den Staat in Einklang mit den allgemeinen Anforderungen der Zeit zu setzen und ihn selbst auf die Höhe seiner eigenen Idee zu stellen als in der kürzlich an das Licht getretenen Schrift von Brüggemann, betitelt: „Preußens Beruf in der deutschen Staatsentwickelung und die nächsten Bedingungen zu seiner Erfüllung." In dieser Schrift, die hier mit aller Anerkennung viel gelesen wird, finden sich die anschaulichsten Belege dafür, daß jene Regung, welche Preußen jetzt in allen seinen Gliedern durchzuckt — ein großer Gährungsprozeß innerhalb gesetzlicher Schranken — schon eine selbstbewußte, zu fester Gestaltung aus sich selbst fortgehende Entwickelung ist, welcher ein bestimmtes, umfassendes und mit seinen Gedanken fertig gewordenes System zum Grunde liegt, das zunächst die Macht des bureaukratischen Elements, als welche in Preußen noch immer beiweitem die überwiegende war, ohne sie aufzuheben, doch in gemessene Schranken zurückführen will, damit das Werk der Hinüberführung des bureaukratischen Staates in den öffentlichen Staat ungehindert, ruhig und stetig von statten gehe. Es liefert diese wahrhaft patriotische Schrift belangreiche Momente für die richtige Auffassung der Restaurationszeit und ihres Geistes, der so manche unerfreuliche Gestaltungen hervorgebracht hat, Mißbildungen ohne alle Lebensfähigkeit und jede feindlich gegen die andere. Diese näher nachzuweisen, und darzuthun, wie selbst die Irrthümer der practischen Parteien auf den Weg der Wahrheit führten, ist eine Hauptaufgabe dieser wohlgelungenen Erörterung preußischer Zustände, in der sich 1) über das Werden des politischen Erwachens für Deutschland, zumal in Preußen um 1807–1813; 2) über die Mißverständnisse der Restaurationszeit, und 3) über die Gegenwart seit 1840, frei und unumwunden ausgesprochen wird. Diese Schrift ist das Echo echt deutscher Gesinnung und inhaltvoller, d. i. practischer Freiheit. Sie dringt bis zu den geheimsten Wurzeln der Angst so Vieler vor der Oeffentlichkeit, und indem sie die allgemeine innere Unsicherheit, das Unbehagliche in so vielen Gemüthern der gegenwärtigen Zeit anschaulich macht, zeigt sie, was das neue Preußen ist und seyn soll, nach dem Character einer wahren „ständischen Monarchie" der „Staatseinheit" und der für sie wirkenden, sich lebendig durchdringenden „corporativen Gliederung der Staatsgesellschaft." Vertrauen, Glauben an den Geist, Ermannung zur freien Gesinnung, zum „guten Geiste der Oeffentlichkeit, Einigkeit und Kraft," das sind die Grundideen, die ihre Blätter durchziehen, und darum sind diese ein bedeutungsvoller und würdiger Commentar der Reden des neuen Königs und seiner Regierungshandlungen.

Berlin, 1. Sept. (D. n. Z.) Briefe aus Hannover versichern — mit welcher Zuverlässigkeit wird sich in Kurzem aufklären — daß die Agnaten des Königshauses sich erklärt, wie sie der uneingeschränkten Thronfolge des Kronprinzen nichts entgegensetzen würden: eine Erklärung, die um so wichtiger wäre, je öfter die Behauptung aufgestellt worden, daß das bekannte physische Leiden des Kronprinzen zwar niemals seine Thronfolge verhindern, wohl aber eine Regentschaft durch den nächsten Agnaten veranlassen dürfte. Den Zusammenhang, in den man jenes angebliche Zugeständniß mit dem Nichtanschluß an den Zollverein bringt, kann man um so williger zurückweisen, je sicherer sich für den Letzteren wohl noch andere Gründe in den Verhältnissen und Stimmungen des Landes darbieten. — Wenn in ähnlicher Art von Hamburg aus versichert werden wollte, man habe sich dort gleich nach dem Brande in der Furcht, daß die vorwaltenden Umstände benutzt werden würden, die Stadt dem Zollvereine zuzuführen, an die englische Regierung gewendet, und für diesen Fall um Vermittelung und Schutz gebeten, so würde uns nur Das dabei unbegreiflich bleiben, daß man irgend einen Zwang zu einer Maßregel befürchtet hätte, die einen solchen von vorn herein ausschließt.

Berlin, 2. Sept. Die Herbstübungen der in und um Berlin zusammengezogenen beiden Armeecorps haben gestern begonnen und werden bis zum 17ten d. M. fortgesetzt werden. Bereits vorgestern waren das 2te und 7te Kürassier-, das 1ste Dragoner- und das 10te Husarenregiment in ihre Cantonnirungen bei Berlin eingerückt. Diese vier Cavallerieregimenter sind gestern mit den sechs Gardecavallerieregimentern zu einem Cavalleriecorps vereinigt worden, über welches der Generallieutenant von Wrangel, commandirender General des 2ten Armeecorps, den Befehl übernommen hat. Vom 1. bis zum 6. Sept. hält dieses Cavalleriecorps seine besonderen Uebungen; vom 7. ab tritt dasselbe mit den übrigen zur Bildung des einen der beiden in der Nähe von Berlin manövrirenden Armeecorps bestimmten Truppen unter dem Befehle

Digitized by Google

Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen. Am 6. Sept. rückt die Infanterie der Potsdamer Garnison in Berlin ein; am 7. ist allgemeiner Ruhetag; am 8. wird große Parade gehalten; am 9. findet ein Manöver mit markirtem Feind statt; am 10. ist wider Ruhetag; am 11. beginnt das Feldmanöver gegen das 3te Armeecorps, welches bis zum 15. dauert. Am 16. ist Ruhetag und am 17. werden die Uebungen durch eine große Parade geschlossen.

× Koblenz, 3. Sept. Herr Thiers ist heute Mittag auf dem Dampfboote „die Königin" der kölnischen Gesellschaft von Mainz kommend, hier vorbei, nach Köln gefahren. Die hiesige Rhein- und Moselzeitung ist gestern Abend in der Generalversammlung des hiesigen Civilcasinos mit 117 gegen 15 Stimmen förmlich ausballotirt worden. Vorher hielt der Advocat Anwalt Justizrath Adams deßhalb Vortrag an die Gesellschaft, welcher allgemeinen Beifall fand, während ein von dem Verleger eingegangenes Schreiben, welches die Paralysirung dieses, dem Blatte drohenden Schlages bezwekken sollte, nicht weiter berücksichtigt wurde. — Der von dem Director des Irrenhauses zu Illenau, Dr. Röller, in der heutigen Rhein- und Moselzeitung veröffentlichte Aufsatz, worin derselbe den Obermedizinalrath, Dr. Jacobi zu Siegburg, gegen die Angriffe der landständischen Commission im Berichte derselben über die Irrenheilanstalt zu Siegburg zu vertheidigen sucht und gegen die genannte Commission ziemlich heftig zu Felde zieht, hat hier im Allgemeinen ganz und gar nicht angesprochen. Der größere Theil der Rheinprovinz hat schon längst sich für die von der Landtagscommission entwickelten Ansichten entschieden und es steht daher zu erwarten, daß dem Dr. Röller sehr bald und genügend geantwortet werde.

Karlsruhe, 2. Sept. Am 26. August ist Finanzministerialdirector Regenauer zum Zollcongresse in Berlin abgereist.

† Mainz, 4. Sept. In der ganzen Stadt ist das Gerede, es habe ein hiesiger Kaufmann diese Woche einen hiesigen Bankier in der Mittagsstunde besucht, und ihm unter vier Augen nicht nur mit Schlägen gedroht, sondern auch seine Drohung alsbald ausgeführt, und sich alsdann eiligst entfernt. Als Grund für diesen thätlichen Anfall wird angegeben, der Bankier sey von einem Frankfurter Haus über die innern Verhältnisse des erwähnten hiesigen Kaufmanns befragt worden, und er habe eine Antwort gegeben, die dem hiesigen Kaufmann nicht behagt habe. Wie aber besagter Kaufmann, ohne Mißbrauch des Vertrauens, den Inhalt der Antwort des Bankiers erfahren haben kann, begreift man nicht, es sey denn, daß ein Commis jenes Frankfurter Hauses die Antwort des Bankiers auf eigene Faust rasch hierher befördert hat. Aus einem lithographirten Briefe, der im Augenblick hier circulirt, ersieht man übrigens den Inhalt jener Antwort und man findet sie allgemein unverletzend. Der Bankier behauptet, den mehrerwähnten hiesigen Kaufmann nicht genauer zu kennen, obgleich er schon öfter über ihn befragt worden sey. Die Sache macht hier Aufsehen und soll sogar der Staatsbehörde zu Handen gekommen seyn. Wie es in solchen Fällen nun zu geschehen pflegt, so macht sich der Eine über den Vorfall lustig, während der Andere darüber indignirt ist. Jedenfalls kömmt der Fall in unserer kaufmännischen Welt gottlob sehr selten vor!

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. Sept. Der Messager berichtet aus Cherbourg, 2. Sept.: „Ihre Maj. die Königin von England ist heute früh um halb 7 Uhr im Angesicht von Cherbourg, ungefähr zwei Kilometer vom Uferdamm, vorbeigekommen. Die Batterien des Platzes und alle Forts haben sie mit einer Salve von 101 Kanonenschüssen begrüßt. Alle Schiffe hatten festlich geschmückte Flaggen aufgezogen. Der Prinz von Joinville war diesen Morgen um 4 Uhr abgereist, um der Königin entgegen zu gehen; er hat den Weg zusammen mit Ihrer Majestät fortgesetzt."

— In demselben Blatt liest man aus Eu: Der englische Botschafter ist heute im Schlosse angekommen; auch der Graf Chabot, Botschaftssecretair zu London, ist eingetroffen.

— Es scheint keinem Zweifel mehr zu unterliegen, daß die Königin Victoria nach Paris und Versailles kommen wird. Seit gestern nehmen die Empfangsanstalten in den beiden Residenzen einen offiziellen Character an. Im Palais-Royal wird Tag und Nacht gearbeitet. Ein gestern Abend aus Eu eingetroffener Courier hat die bestimmtesten Befehle des Königs überbracht, daß alles auf's Schnellste und Kostbarste zum Empfang der Königin von England vorbereitet werden soll. Das Programm der Feste, welche statt finden, kann erst offiziell publicirt werden, wenn Victoria die Einladung des Königs offiziell angenommen hat.

— Die Debats sagen: „Die Königin von England wird heute (am 2. Sept.) Abend an der Küste Frankreich's gelandet haben. Sie sey uns willkommen auf unsern befreundeten Ufern!" Dabei wird die Hoffnung ausgesprochen, die Königin werde bis nach Paris kommen, die Wunder der Kunst und jener Civilisation zu beschauen, deren Herrschaft England mit Frankreich theile.

— Es sollen vergangene Nacht wichtige Nachrichten aus Italien eingelaufen seyn; man verbreitet das Gerücht, die Bologneser Insurgenten hätten die dreifarbige Fahne aufgepflanzt und ein Corps modenesischer Truppen zurückgeschlagen.

— Nach Berichten aus Madrid vom 28. August hat der Herzog von Glücksberg dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten sein Beglaubigungsschreiben als Geschäftsträger Frankreich's übergeben. (Es wird nicht gesagt, wer den Posten eines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der bis vor kurzem noch unbesetzt war, erhalten hat.) Die Commissarien der Junta von Barcelona waren am 27. August zu Madrid angekommen, und bereits mit den Ministern in Unterhandlung getreten, über die Bedingungen, auf welche hin Barcelona die provisorische Regierung anerkennen und von der Forderung einer Centraljunta abstehen will. Inzwischen war man am 29. August zu Barcelona selbst noch sehr besorgt; die Meuterer hatten die am Local der Provinzialdeputation angeschlagenen Wählerlisten abgerissen. — Die Königin Isabella wollte am 30. August von dem Lustschloß La Granja nach Madrid zurückkehren.

London, 1. Sept. 3pCt. Stocks 95. — Neue 3pCt. Span. 26¼. — 5pCt. Portug. 43¼. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Die Bank von England hat ihren Zinsfuß für Vorschüsse bis zum 10. October auf drei Procent pr. Jahr herabgesetzt.

— Der Standard enthielt dieser Tage folgenden grimmigen Artikel: „O'Connell schreitet mit seiner theoretischen Verfassung für Irland weiter fort. Neuerdings hat er Maßregeln getroffen, auf seine Autorität hin Friedensrichterbestallungen auszufertigen. Das Alles ist ganz gut, so lange die Sache theoretisch bleibt. Jedermann hat von Leuten gehört, die gereitpeitscht gedacht worden und die sich dadurch für diese Beleidigung rächten, daß sie den Gegner mit dem Degen durchstochen oder mit einer Kugel durch den Kopf geschossen zu haben dachten. Da O'Connell's Hochverrath bis jetzt bloß theoretisch ist, können wir ihn auch nur in der Theorie hängen, ein Vergnügen, was sich indessen, dieß können wir ihm versichern, sehr viele Leute machen. Sollte der Mordbrenner aber wagen, thatsächlich zu werden, sollte er je seine Theorien praktisch anzuwenden wagen: dann wird, da sein Verrath nicht länger theoretisch ist, Hängen auch nicht mehr theoretisch seyn. Laßt ihn nur wirkliche Autorität für seine Richter und sein Parlament beanspruchen: dann läßt sich nicht bezweifeln, daß auch ein wirklicher Strick und ein wirklicher Galgen für ihn bereit seyn werden."

Digitized by Google

[6438] **Daguerreotyp-Portraits**

verfertigt **J. HEITMANN**, täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags. Das Nähere zu erfragen in der **Carl Jügel**'schen Buch- und Kunsthandlung oder im großen Taubenhof, Lit. E. Nr. 182.

[6443] Der Niederlage des *Perl-Macassar-Oels* in Prag ist nachstehendes Zeugniss eingesandt worden:

„Ich Endesgefertigter bezeuge hiermit, dass ich das *Perl-Macassar-Oel* von *Charles Popper and Barklay* in London beschrieben, selbiges nach der Vorschrift gebraucht und folgende Wirkung davon erhalten:

Vor dem Gebrauch hatte ich Jahre lang das Unglück, dass mir immerwährend meine Haare ausgingen, obschon ich jedes angepriesene Haarmittel gebraucht habe, nachdem ich aber obengenanntes Oel etwa 3 Wochen gebraucht, sah ich, dass meine Haare nicht mehr ausgingen, und jetzt, nachdem ich 7 Monate den Gebrauch fortsetzte, sind mir wirklich eine grosse Menge junge Haare hervorgekommen.

Ich kann daher dieses Per-Oel auf Pflicht und Gewissen nicht genug loben und empfehlen

Brandirs, den 2. Januar 1843.

(L. S.) *Franz Kratochwill*, Burggraf."

Dieses ausgezeichnete Produkt die Flasche zum fl. 1. 48 kr., *Oil to Colour*, um graue oder rothe Haare braun oder schwarz zu machen, die Flasche fl. 2. 6 kr., als *Beautifying-Water* besonders parfümirtes Wasser zum Reinigen der Haut à fl. 1. 36 kr. die Flasche, sind

in Frankfurt bei **Andreas Speeth**, Hasengasse La. D. Nr. 216-217,
in Mainz bei **M. Stein**, Quintingasse, und
in Wiesbaden bei **S. Kahn** allein ächt zu haben, und wird sehr gebeten, dieses nicht mit *Rowlands Macassar-Oel* zu verwechseln.

[6437] ***Lupp & Blecher*** aus Mettmann bei Elberfeld, während der Messe in Frankfurt a. M. im Steinernen Hause a. Markt, empfehlen ihr Lager in

Druck-Cattunen,

weißen und gefärbten Nesseln, Bettzeugen und baumwollenen Tüchern vieler Arten.

[6449] Ein englischer Reisewagen, noch sehr wenig gebraucht, steht aus freier Hand zu verkaufen. K Nr. 159.

[6463] Une dame d'une trentaine d'années cherche une place comme gouvernante ou comme compagne, de préférence chez une famille anglaise qui voyagerait; à s'adresser à Mr. F. Thomae, Fahrgasse H 161.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6411] Zwei wollene gewirkte Schawlen mit blumigem Grunde, der eine mit Palmen in den Ecken, welche höchst wahrscheinlich entwendet sind, befinden sich seit dem 23. Juni d. J. in amtlicher Verwahrung. Der unbekannte Eigenthümer derselben wird aufgefordert, sich baldigst zu melden.

Frankfurt, den 28. August 1843.

Polizei-Gericht.

[6419] Die Debitoren des insolventen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Georg Peters, Inhabers der Firma „Wilhelm Peters" und Theilhabers der Firma „Gebrüder Peters" werden bei Strafe doppelter Zahlung hierdurch aufgefordert, ihre schuldigen Beträge nur an den ernannten Massecurator, Herrn Doctor juris Hessenberg zu entrichten.

Frankfurt a. M., den 25. August 1843.

Stadt-Gericht.
Dr. Voigt, Secretair.

[6441] **Edictalladung**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Hutfaffirers Johann Georg Roth Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Freitag den 29. September 1843,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die zum Theil auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 24. August 1843.

Stadt-Amt II.
Dr. Pfarr.
Dr. G. Jäger, Actuar.

[6427] **Gläubigervorladung.**

Nachdem gegen die Friedrich Debusmann's Wittwe, jetzt verehelichte Michel — Anne Margarethe geb. Kunz von Holzhausen a. d. H. der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche gegen dieselbe geltend machen wollen, aufgefordert, solche

Mittwoch den 27. September 1843,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der Masse vor hiesigem Amte anzumelden und richtig zu stellen.

Nassätten, am 23. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Bonhausen.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 5. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102¼
	ditto ditto	3	—	78⅛
	Bank-Actien		1988	1986
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⅜	116⅛
	fl. 500 „ ditto		—	156¾
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103¾
	Pramienscheine		—	90⅛
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact.		345½	345
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56¾	56½
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66½
	fl. 25 ditto		—	28⅜
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅜
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	52 13/16	52 13/16
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	—	—
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	43⅛	42⅞
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90½	90¼
	ditto à fl. 500		—	93⅝

Wechsel-Cours.

Den 5. Sept.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	98⅞	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg	k.S.	—	119⅜
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅜	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	87¼	—
ditto	2 M.	86⅞	—
Leipzig	k.S.	—	104⅝
do. in d. Messe		—	104⅛
London	k.S.	120½	—
ditto	2 M.	120⅛	—
Lyon	k.S.	94	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	—	101⅞
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	94	—
ditto	2 M.	93⅛	—
Wien 20 kr.	k.S.	121⅞	—
ditto	3 M.	120⅝	—
Disconto		3	—

Cours der Geldsorten.

Den 5. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	55	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	55½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	30	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	50	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 1. Sept.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto	100⅛
3 — neue	76⅝
Actien	1641
fl. 250 Loose	114¼
fl. 500 Loose	115

Amsterdam, 2. Sept.

2½pCt. Integrale	53¼
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90 15/16
5 — Span. Act.	18¼

London, 1. Sept.

3pCt. Stocks e.c.	95⅛
2½ — Holland.	52⅜
5 — Sp. Activ	19⅛
2½ — Portugies.	33⅛

Paris, 2. Sept.

5pCt. Rente ex C.	123 50
3 ditto	82 25
5 — Activschuld	—
Passivschld.	—
5 — Neapol.	—

4. *Sulzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 247. — Donnerstag — — 7. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 6. September.

Stand der Dinge in Spanien.

Seit dem Siege der insurrectionellen Pronunciamentos über den Regenten Espartero und das Ministerium Becerra-Mendizabal ist in Spanien ein Zustand eingetreten, der unter dem äußern Schein kraftloser Quasi-Gesetzlichkeit nicht geringe Spuren regelwidriger Verhältnisse, ja anarchischer Richtungen erkennen läßt. Die provisorische Regierung zu Madrid, anerkannt zu London und Paris, unterhandelt noch über ihre Anerkennung mit der Junta zu Barcelona. Catalonien macht Bedingungen; es will gesichert seyn vor einer Reaction im Sinne der Moderados; man verlangt das Unmögliche: gleiche Stellvertretung für Parteien, welche sich die Wage halten; es sollen eben so viele Progressisten als Moderados in die Cortes gewählt werden. Die zu Madrid angekommenen Commissarien der Junta von Barcelona wollen es sich gefallen lassen, daß General Bassols, von der Regierung zum Gouverneur von Montjouy ernannt, ein Commando in Barcelona erhalte, bestehen aber darauf, daß Echalecu — der dem Exregenten so lange treu war — an seinem Posten bleibe; daraus wird geschlossen, daß dieser versprochen hat, im Fall es zu Thätlichkeiten zwischen den Parteien kommen werde, den Progressisten beizustehen. Lopez und Serrano waren am 27. August von St. Ildefonse, woselbst sie bei der Königin gewesen, nach der Hauptstadt zurückgekommen. Am Tage darauf traten sie in Conferenz mit den catalonischen Commissarien. Domenich, erster Alcade von Madrid, und der Deputirte Madoz suchen zu vermitteln. — Ueber die große Parteienbewegung, welche sich bei den Voranstalten zu den Corteswahlen kund gibt, und die Gestaltung der Dinge überhaupt, enthält ein Schreiben aus Madrid vom 27. August, mitgetheilt in den Debats, nachstehende bemerkenswerthe Angaben. „Die politische Lage Spaniens ist dermalen schwer aufzufassen und kann noch nicht gehörig gewürdigt werden. Kaum ist ein Monat verflossen seit der letzten Crisis; mehrere Straßen der Hauptstadt tragen noch die Spuren der jüngsten Vorgänge; so ist in der Calle d'Alcala das Pflaster aufgerissen, was die Verbindungen im Innern sehr erschwert. Demohngeachtet sind die Gemüther schon wieder in starker Aufregung und es nähert sich ein neuer Parteienkampf, der leicht zu neuen Convulsionen führen mag. Wählercomites haben sich gebildet; ihre Programme beweisen, daß an eine Versöhnung oder Verschmelzung der Factionen nicht zu denken ist. Auf der einen Seite sucht sich die parlamentarische Partei zu organisiren, die entstanden ist aus Vereinigung der Gemäßigten mit einem Theil der Progressisten; auf der andern sieht man die Exaltados, bemüht, einen Bund zu schließen mit Ayacuchos und Republikanern; eine dritte Parteifraction fängt an, sich geltend zu machen: es ist die der Franciscquisten oder Infantisten; — sie arbeitet hin auf sofortige Vermählung der Königin Isabella mit dem ältesten Sohn des Infanten Franz de Paula. Die andern Parteien haben weder Plan noch System; ihr Bund ist eine Fiction, die nie zur Wirklichkeit werden kann; aber sie verstehen sich zusammen, die Regierung in Verlegenheit zu bringen und gehässige Leidenschaften gegen die Gewalthaber aufzuhetzen. Die Häupter der Exaltados, die Uebertreibungen ihrer eignen Leute scheuend, haben noch keine zweite Wählerversammlung gehalten; täglich aber finden bei verschlossenen Thüren einzelne Reunionen statt, in welchen man die Grundlagen eines Wahlprogramms discutirt, das im Allgemeinen auf radicale Reform der Constitution hinausgeht. Mehrere Wahlcollegien werden Espartero, Mendizabal, Arguelles, in die Cortes berufen! — Ein Centralcomite, unter'm Vorsitz des gewesenen Schatzdirectors Rodriguez Leal, bedient sich aller erdenklichen Mittel, um die Wähler in revolutionärer Stimmung zu erhalten. Unter den Wahlcommissarien für das Quartier, in welchem sich der Palast der Königin und die Hotels der Minister befinden, sind General San Miguel und der Exalcade Oleas, beide Beförderer der gewaltsamsten Maßregeln während der Belagerung von Madrid. Die provisorische Regierung hatte bisher den esparteristischen Generalen die schonendste Rücksicht bewiesen; sie sieht jetzt ein, daß eine allzu gutmüthige Toleranz verderblich werden kann, und hat darum die unruhigsten Köpfe von Madrid weggewiesen. Die Generale, welche in Folge dieser Entscheidung ihren Aufenthalt in bestimmten Provinzialstädten nehmen müssen, sind: Generalcapitän Rodil, San-Miguel, Rodriguez Vera, noch zuletzt von Espartero zum Generalcapitän von Valencia ernannt, Capaz, Isidro und Menuiser, Mitglieder des Kriegsgerichts, welches den unglücklichen Diego Leon zum Tode verurtheilt hat, und Lujan, Ex-Lehrer der Königin. Zurbano hält sich, wie es heißt, in Madrid versteckt; sein Sohn aber zeigt sich öffentlich auf der Straße. Das Ministerium verfolgt inzwischen mit muthiger Beharrlichkeit (aber geringem Erfolg) die proclamirte Versöhnung aller Spanier. Sein gemäßigtes Verhalten kann wohl die Wuth der Parteien nicht entwaffnen, es bleibt aber darum nicht weniger eine tröstliche Thatsache, daß die jüngste Revolution durch keine Hinschlachtung, durch keinen juridischen Mord, durch keine brandmarkende Verurtheilung bezeichnet worden ist; dieser Umstand macht nachsichtig gegen das Ministerium; (ein der Nachsicht bedürfendes Ministerium ist, zumal in Umwälzungszeiten, bald verloren;) der Conseilpräsident ist im Cabinet das Organ der versöhnlichen Stimmung; aber Lopez, beredt im Schooße der Cortes, hat keine Geschäftsgewandtheit; er ist auch kein Mann des Handelns. Um gerecht zu seyn, muß man bemerken, daß die Minister, als sie an die Gewalt kamen, sich in äußerst schwieriger Lage befanden; ihre Aufgabe war, glühende Leidenschaften zu besänftigen, Interessen und Ansprüchen zu genügen, die aus zehn Jahren voll Revolutionen entstanden waren; und was fanden sie vor zur Erreichung so unermeßlicher Zwecke? Alle Quellen des Staatseinkommens im Voraus erschöpft, die Civilverwaltung in completer Anarchie, die Armee desorga-

Digitized by Google

nirt und ohne Mannszucht. Auf das Heer insbesondere mußte die Aufmerksamkeit der Minister gerichtet seyn. Zum Glück ist der Kriegsminister von den besten Absichten beseelt. (Mit guten Absichten und Vorsätzen, saat ein spanisches Sprichwort, ist die Hölle gepflastert!) Jung, thätig, entschlossen, hat der General Serrano weise und energische Anordnungen getroffen, um die Armee neu zu organisiren und ihre Einrichtung in Uebereinstimmung zu bringen mit den Institutionen des Landes. (Serrano müßte ein Staatsmann und Feldherrngenie ersten Ranges seyn, wenn ihm die Herstellung der Disciplin in einem Heere gelingen sollte, das seit Jahren gewohnt ist, sich fast selbstständig zu pronunciren und je nach den Umständen im Dienst der Parteien die Prätorianerrolle zu spielen; Finanzverwaltung und Armeeverwaltung werden noch lange vergebens die Wunden zu heilen suchen, die dem ganzen Organismus des Staatslebens in Spanien von politischen Marktschreiern geschlagen worden sind.) Nach angestellter Berathung mit einheimischen und fremden Offizieren scheint der Minister entschieden zu haben, daß die spanische Armee nach dem Muster der französischen und preußischen, als welche am sparsamsten eingerichtet sind, organisirt werden soll. Espartero hatte mit allzu blinder Vorliebe die Einrichtung der englischen Armee zum Muster genommen, die nirgends in Europa nachgeahmt werden konnte, weil sie ausschließlich der gesellschaftlichen Organisation der brittischen Königreiche angepaßt ist. Die Generale Narvaez und Concha sind eifrigst bemüht, den Kriegsminister bei Ausführung seiner Plane zu unterstützen. Sie wollen (etwas spät!), daß die Arme nicht länger einen Staat im Staate bilde, wie zu Ferdinand's VII Zeit, oder als williges Werkzeug allen Emeuten zu dienen bereit sey. (Den Soldaten wird zugetraut und zugemuthet, daß sie immer genau unterscheiden zwischen patriotischer Insurrection und gesetzwidrigem Aufruhr!) Man wird so rasch als möglich das Reglement für den innern Dienst einführen, daß der Marschall Soult nach der Julirevolution bei der französischen Armee in Anwendung bringen ließ. Dieß wäre vielleicht für Spanien die schönste und nützlichste Neuerung; die Offiziere würden sich dann weniger politisch-utopistischen Phantasien hingeben, die sie verleiten, sich in alle Revolutionen zu werfen, und könnten sich mehr abgeben mit den Pflichten ihres Berufs und den Bedürfnissen der Soldaten, die sie oft mit fast barbarischer Gleichgültigkeit unbeachtet gelassen haben. (Concha und Narvaez, nachdem sie durch Insurrection und Revolution zu Ansehen, Einfluß und Stellung gelangt sind, werden gute Moralprediger und reden ihren ehemaligen Cameraden, die wohl auch Lust hätten, an die Gewalt zu kommen, Vernunft ein.) Die Armee ist jetzt auf die Hälfte der früheren Mannzahl reducirt; die Junten hatten den Soldaten, um sie für die Sache der Pronunciamentos zu gewinnen, versprochen, es sollten ihnen zwei Jahre von der Dienstzeit erlassen werden; demgemäß hat Serrano 30,000 Mann von der Aushebung der Jahre 1836 und 1838 nach Haus geschickt. Auch die Provinzialmilizen sind zum Theil beurlaubt worden. Durch diese Anordnungen wird die Zusage der Junten eingehalten und zugleich dem Staatsschatz eine große Erleichterung gewährt; die Parteien aber schöpfen daraus die Hoffnung, es werde ihnen nun um so leichter gelingen, auf's neue Unordnungen anzuregen. — Das Ministerium hat gestern die letzten Entschließungen der Junta von Barcelona erhalten; da sie die ihr von dieser störrigen Behörde gestellten Bedingungen nicht annehmen will, weil damit den andern Provinzen ein schlimmes Beispiel gegeben würde, so hat sie dem General Araoz befohlen — nicht etwa, nach Barcelona zu marschiren und die Junta zu unterwerfen, sondern nur, seine Abreise aufzuschieben und sich nicht eher an seinen Posten zu begeben, als bis die Junta sich gefügt und die Centralstaatsgewalt ohne Rückhalt anerkannt haben wird." —

** Paris, 3 Sept. Die Oppositionsjournale sind durch den Besuch zu Eu in Verlegenheit gebracht. Sie dürfen der Nationaleitelkeit, die sich durch das unerwartete Ereigniß — einen wahren Sieg der Politik des Königs und seines Cabinets — geschmeichelt fühlt, nicht zu nahe treten und wollen doch auch nicht einstimmen in die Hymnen der ministeriellen Organe. Der National muß seine Anglophobie für einige Tage unterdrücken und hilft sich mit Schweigen. Die Gazette kann ihr Gehöhne nicht lassen, richtet es aber doch bloß gegen die Todfeinde in den Debats. Dieses einflußreiche Organ der Hofpartei fängt nun an, den Besuch der Königin Victoria bei dem König der Franzosen im Interesse seines politischen Glaubens auszubeuten. Dabei entschlüpft ihm aber in der übergroßen Entzückung manche bedenkliche Phrase. So wird heute docirt: „In unsern Tagen repräsentiren in freien Ländern die Souveraine mehr als je die Völker, denn es sind ja die Völker, welche die Souveraine machen. Die der Freiheit wahrhaft würdigen Völker sind ihrer selbst sicher genug, vertrauen fest genug auf ihre Stärke, um nicht eifersüchtig zu seyn auf die Macht, deren Quelle sie sind; je freier sie sind, um so mehr fühlen sie sich geschmeichelt und geehrt in Allem, was ihrem Repräsentant schmeichelt, was ihn ehrt." — — „Die Thatsache, daß eine Königin, eine Dame, im Glanz der Jugend, Schönheit, Macht, einem vom Himmel zugleich grausam geprüften und sichtlich beschützten Fürsten einen Beweis anmuthvoller Ehrerbietung (de gracieuse déference) gibt, wird nicht als gleichgültig unbemerkt bleiben in der Geschichte. Diese Begegnung der zwei ersten gekrönten Häupter des Erdballs sollte nicht als eine leere Ceremonie vor unsern Augen vorübergehen. Sie ist mehr! sie ist ein großer Act, eine Wohlthat, weil sie ein neues Pfand ist, gegeben der Sicherheit der Welt." — Der Eindruck der Hyperbel wird geschwächt durch den Zusatz, daß nicht gesagt werden solle, die Träume der Philanthropen vom ewigen Frieden würden sich nun verwirklichen; Frankreich und England blieben Rivale; aber die Regierungen würden forthin in Wohlwollen erstarken und die Masse der beiden Nationen werde miteinander sympathisiren. —

Niederlande.

Amsterdam, 3. Sept. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 53¾. — 5pCt. Span. 27. — Integrale waren heute bei einigem Handel etwas flauer.

Schweiz.

Wallis. St. Moritz, 30. August. (N. Z. Z.) Die Bewegung, die das Land in so großen Alarm gebracht hat, geht ihrem Ende entgegen. Alle Truppen, die sich bis Ardon auf dem Wege nach Sitten befanden, sind in vollem Rückzuge. Der Gr. Rath hat sich aufgelöst, nachdem er am 29. August Hrn. Peter Torrent an die Stelle des Hrn. Cocatrix zum Staatsrath ernannt hat. Diese Wahl hat eine große Bedeutung. Der Gewählte, ein weiser Liberaler, genießt allen Einfluß in Unterwallis und wird vielleicht im Staatsrath die Mehrheit ändern, jedenfalls die Erbitterung der Parteien mäßigen.

Deutschland.

Wien, 2. Sept. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1632. — 250 fl. Loose 114⅞. — 500 fl. Loose 145¼.

† Berlin, 2. Sept. Heute Abend werden sich Se. Maj. mittelst eines Extrazuges der Eisenbahn nach Frankfurt a. d. O. begeben. Der regierende Herzog von Braunschweig, der Prinz Karl von Bayern, sowie unsere Prinzen und eine große Generalität begeben sich ebenfalls dahin, wo in diesem Augenblick durch das daselbst unter dem Befehle des commandirenden Generals von Weyrach und der Generallieutenants des Prinzen Albrecht von Preußen und von Quaadt vereinigte Corps ein sehr reges militärisches Leben herrscht. Hier wird morgen ein Dejeuner im Freien stattfinden und sodann große Parade abgehalten werden. Nach dem Schluß der großen Cavalleriemanövers beginnen die beiden Armeecorps gemeinschaftlich zwischen Berlin und Frankfurt a. d. O. Sie fallen in die Tage vom 12. zum 16. Sept., und das

Digitized by Google

dazu erwählte Terrain ist zwischen den Städten Müncheberg, Wrietzen und Strausberg. Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König in diesen Tagen sein Quartier in dem schönen Schlosse Prötzel, dem Freiherrn von Eckartstein gehörig, und der Prinz von Preußen das seinige in dem von Flemming'schen Schlosse Buckow nehmen. Mit der großen Parade, die über beide Armeecorps bei dem ganz in der Nähe Berlins gelegenen Dorfe Lichtenberg am 17. d. M. abgehalten werden soll, schließt sich die ganze Heerschau und alle Truppen marschiren von da aus in ihre Garnisonen zurück. Die Berliner Landwehr hat vom hiesigen Magistrate ein ansehnliches Geschenk an baarem Gelde, Lebensmitteln und Taback erhalten. Der Commandeur der 7. Cavallerie-Brigade, Oberst von Schack, hat, wie das Militärwochenblatt meldet, seinen nachgesuchten Abschied mit Pension erhalten. Dem Vernehmen nach ist der Oberst und Commandeur des Gardedragonerregiments von Katte zum Nachfolger in diesem Commando ernannt. — Schon seit einigen Tagen ist hier das Gerücht verbreitet, daß der Fürst Pückler seine freie Standesherrschaft Muskau nun wirklich veräußert hat. Der Käufer soll der wirkl. geheime Rath und Generalintendant der königl. Hofmusik, Graf von Redern seyn. — Man spricht jetzt viel davon, daß der Kaiser von Rußland in der zweiten Hälfte dieses Monats auf der Reise nach Lüneburg hier eintreffen, und daß unser König seinen erlauchten Schwager dahin begleiten werden. — Gestern trafen hier der Fürst de Gallo aus Neapel und der k. k. russische Gardeoberst Monod aus St. Petersburg ein. Der Prinz von Wasa wird schon seit einigen Tagen zum Besuch an unserm Hoflager erwartet. — Unter den jetzt hier anwesenden Künstlern befindet sich auch der rühmlichst bekannte k. k. österreichische Hofbildhauer La Vigne. — Gestern ist der durch Steckbriefe in unseren Zeitungen verfolgte Straßenräuber Wollichläger, der namentlich bei Potsdam eine Dame gemißhandelt und beraubt hatte, von zwei Gendarmen in einem nahen Walde angetroffen, verhaftet und hierher gebracht worden. — Der schöne große Concertsaal im Schauspielhause wird zu Vorstellungen der französischen Schauspieler wie auch zum deutschen Lustspiel eingerichtet und benutzt werden. Man wird sodann in ein und demselben Hause die ersten Acte einer Oper hören, und die letzten eines Lustspiels sehen können, wenn man der Seltenheit wegen beide Locale besuchen will.

Bonn, 29. August. (A. Z.) Die Straßen unserer Stadt werden merklich still: das Ende des Semesters ist da. Unsere Universität hatte in diesem Sommersemester eine weit größere Anzahl von Studirenden, als in den vorhergehenden. Wir sprechen es gern aus, daß Dahlmann, der nun seit einem Jahre hier docirt, das meiste hierzu beigetragen hat. Er war es, der auch dießmal wieder das am stärksten besetzte Colleg hatte, das Publicum über die Geschichte Großbritanniens im sechszehnten und siebenzehnten Jahrhundert. Nächst ihm erfreute sich der meisten Zuhörer einer unserer jüngeren Docenten, der in letzter Zeit durch seine Gedichte bekannte Lic. Gottfr. Kinkel. Derselbe las nicht nur bis zur letzten Stunde vor stets gefüllten Bänken (70 bis 80 Zuhörern), sondern es wurde ihm auch von den Studirenden eine Auszeichnung zu Theil, wie sie hier nur selten vorkommt. An Kinkel's Geburtstage nemlich hatte der bei weitem größte Theil seiner Zuhörer in zwei Gesellschaften sich vereint, von denen die eine ihm am Vorabend ein Ständchen brachte, die andere durch drei Deputirte als Zeichen der Anerkennung und des Dankes ihm d'Azincourt's großes kunsthistorisches Kupferwerk überreichen ließ.

Aus dem Wupperthale, 3. Sept. (Elberf. Ztg.) Zur Berichtigung der drei sich widersprechenden Nachrichten über die Reise des Ministers Dr. Eichhorn durch die Rheinprovinz und Westphalen diene folgende zuverlässige Angabe aus der sichersten Quelle. Der Minister kommt am 7. und 8. d. M. nach Bonn, 9. und 10. nach Köln, 11. nach Aachen, 12. und 13. nach Düsseldorf, 14. nach Elberfeld und Barmen, 15. und 16. nach Arnsberg, 17. und 18. nach Münster, 19. und 20. nach Minden.

Karlsruhe, 4. Sept. (Fr. J.) So eben vernimmt man, daß Hr. Oberlieutenant Julius von Göler, einer der tüchtigsten Offiziere der badischen Artillerie, ein ritterlicher, in allen Künsten und Leibesübungen gewandter, liebenswürdiger Edelmann und selbst ein nicht ungeschickter Maler, in Folge der erhaltenen Wunde gestorben ist. Die ersten Aerzte der Residenz waren um ihn beschäftigt gewesen und selbst der berühmte Chelius von Heidelberg herbeigerufen worden; aber alle Kunst der Aerzte war vergebens. Die Wunde, die anfangs nicht tödlich schien, verschlimmerte sich zusehends; die Kugel konnte nicht aufgefunden werden und das viele im Körper angesammelte geronnene Blut beengte den Kranken so sehr, daß um 11 Uhr die Auflösung des so jugendlich kräftigen Mannes erfolgte, der allgemein auf's innigste bedauert wird. Die Trauer unter dem Offizierstande ist namentlich groß und tief gefühlt.

Koburg, 28. August. (A. Z.) Die Wahlmänner hiesiger Residenz haben sich heute wegen angeblicher Beeinträchtigung der bisher üblichen Wahlform geweigert, die Wahl eines Deputirten zu der demnächst zu berufenden Ständeversammlung vorzunehmen. Diese Wahl sollte schon vor 8 Tagen vor sich gehen. Die Wahlmänner scheinen jedoch damals besorgt zu haben, daß ihnen das Ergebniß der Wahl nicht, wie früher geschehen, werde offenbart werden, weßhalb sie vor Leistung des Handgelübdes hierüber Anfrage thaten. Auf die Erklärung des herzogl. Wahlcommissärs, daß allerdings seine Instruction eine Mittheilung des Wahlresultats ihm verbiete, machten sie den Antrag, die Wahlhandlung zu verschieben und ihre ehrerbietige Bitte um Mittheilung des Wahlresultats resp. Zusicherung solcher Mittheilung höhern Orts vorzutragen. In der heutigen Wahlversammlung nun wurde die Bitte „als der Verfassung nicht entsprechend" abgewiesen, worauf die Wahlmänner die Wahl verweigerten. Für dieses Verhalten der Wahlmänner soll, ihren Erklärungen zufolge, die Erwägung maßgebend gewesen seyn, daß bei einer Geheimhaltung des Wahlresultats dem herzogl. Gouvernement die Möglichkeit geboten wäre, das von ihm neuerdings behauptete Recht willkürlicher Verwerfung ihm unpassend scheinender Deputirten auszuüben, ohne daß ein solcher Schritt offenkundig würde. Bekanntlich wurde der letzten Ständeversammlung die Vorlage der Wahlacten verweigert. Thatsache ist, daß die Verfassung die Mittheilung des Wahlresultats an die Wahlmänner mit ausdrücklichen Worten weder vorschreibt noch verbietet, daß die Wahlmänner diese Mittheilung im Jahre 1839 und 1841 verlangt haben, daß ihrem Begehren beide Male, das erste Mal unweigerlich, das andere Mal nach anfänglichem Widerstreben und nach eingeholter Genehmigung des dirigirenden Staatsministers entsprochen worden ist, und daß dergleichen Mittheilungen erst noch in diesen Tagen bei den Deputirtenwahlen verschiedener Amtsbezirke stattgefunden haben.

* Lübeck, 30. August. Einige Zeitungen, besonders süddeutsche, enthalten durchaus falsche Angaben über hiesige tumultuarische Auftritte, die an drei Abenden des vorigen und dieses Monats, zufällig veranlaßt und, sonst hier unerhört, durch Einwerfen von Fenstern und Straßenleuchten vorgefallen, jedesmal aber mit Hülfe der Bürgerwehr und Contingentmannschaft schnell unterdrückt und nun, nach Verhaftungen und Bestrafungen, einer völlig wieder hergestellten Ruhe gewichen sind. Zu den Gerüchten gehörte auch, daß an dem Ausrücken des lübeckischen Bundescontingentes zu den Corpsübungen bei Lüneburg gezweifelt werde. Es wird den 9. September seinen Marsch dorthin antreten. Nur ein kleiner Theil Infanterie und Cavallerie wird zurückbleiben. Die Bürgerwehr bezieht die Wachen und ist zu sonstigem Dienste bereit. Auch die zu den Feuerlöschungsanstalten und Nachtwachen gehörenden Leute haben eine militärische Disciplin. Gegen neue Ruhestörungen sichern besonders die durch freiwillig vereinigte Bürger unterstützten Maßregeln der Polizeidirection, überhaupt die in unserer Bürgerschaft ernstlich vorwaltende Gesinnung, die in aller Weise, wie bereits geschehen ist, für Erhaltung der Ruhe und Ordnung mitwirkend sich bethätigen wird.

Digitized by Google

[6435]

Privat-Bekanntmachung.

Unterzeichnete Firma macht hiermit bekannt, daß dieselbe sich entschlossen hat, statt, wie bisher die Waaren während der Leipziger Messen in Partieen unter dem Preis abzulassen, solche für die Folge auf hiesigem Platze in gleicher Weise einzeln abzugeben, und erbittet sich demnach den Besuch der geehrten Freunde.

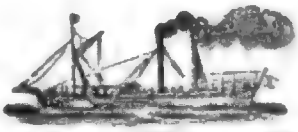
Außerdem wird das Lager in allen Gattungen

Seidenwaaren, Shawls, Nouveautés

und dahin einschlagenden Artikeln stets mit den neuesten Erzeugnissen der Fabriken Frankreichs reichhaltig versehen seyn, und werden solche zu den billigsten festen Preisen verkauft.

Carl J. Brückmann,
Neue Kräme G 65 u. 66.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer  Gesellschaft

Directer Dienst ***ohne Umladung*** zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms, Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn, Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Rheinabwärts täglich zweimal

ERSTE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um 7½ Uhr Morgens,

von **Biebrich** täglich um 8 Uhr Morgens

unmittelbar nach Ankunft des ersten (6½ Uhr) Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich u. im Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge nach AACHEN und ELBERFELD.

Täglich nach **Cöln** und **Düsseldorf** in **einem** Tage, *Mont., Mittw., Donnerstag* und *Samstag* bis **Rotterdam** in **2** Tagen. *Montag u. Donnerstag* zum Anschluss an die jeden *Mittwoch u. Samstag*

ZWEITE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um 1 Uhr Mittags

von **Biebrich** täglich um 1¼ Uhr Mittags

nach Ankunft des dritten Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt (11½ Uhr) mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Cöln** an demselben Tage und ausserdem: jeden *Montag* **direct** nach **Düsseldorf** und **Rotterdam** zum Anschluss an die jeden *Mittwoch*

von **ROTTERDAM** nach **LONDON** abfahrenden Boote der **GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY.**

☞ Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

Rheinaufwärts: von **Mainz** nach **Mannheim täglich** um **10¼** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Züge der Taunus-Eisenbahn und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

☞ Sämmtliche Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a.M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist deshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6426]

[6465] **Gebrüder Mono**
von St. Gallen

haben ihr Fabriklager sehr billiger feiner Stickereien diese Herbstmesse bei F. Roques-Jassoy, Neukräme.

[6466] **Stelle-Gesuch.**

Ein junger Mann, der früher selbst in einer der größten Städte Deutschlands in englischen und französischen Manufacturwaaren etablirt war, sucht eine Stelle in einem en gros-Geschäft als Reisender. Auskunft wird auf frankirte Briefe unter Nr. 6466 ertheilt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Oesterlein.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 247.) 7. September 1843.

Ungarn.

Die Repräsentation der Reichsstände (beider Tafeln, der Magnaten wie der Stände) betreffend die Religionsangelegenheiten in Bezug auf die allergnädigste königliche Resolution dd. 5. Juli 1843 lautet: „Eine lange Reihe von Jahren hindurch von der schweren Last religiöser Wirren bedrückt, ist Niemand in diesem Vaterlande, der nicht längst den heißen Wunsch gehegt, die aus der Nichterfüllung des Artikels 26: 1791 und der Linzer und Wiener Friedensschlüsse entstandenen Gravamina zur Beruhigung der Bürger verschiedener Confessionen endlich beseitigt und die bitteren Streitigkeiten über die Religionsfragen je früher beigelegt zu sehen. Eben daher haben wir seit der Eröffnung des gegenwärtigen Reichstages dem Herablangen der am 11. Mai 1840 allergnädigst zugesagten Resolution auf unsere Repräsentation dd. 7. Mai 1840, mit Sehnsucht entgegen geharrt. Jetzt, da nun diese vom 5. Juli l. J. datirt uns zukam, halten wir es für unsere dringendste Pflicht, unsere unterthänigen Bemerkungen Ewr. Majestät in ehrfurchtsvoller Huldigung zu unterbreiten. Zwei Principe sind's, welche die Nation in Bezug auf sämmtliche religiöse Zustände unabgesetzt beanspruchte: vollkommene Gewissensfreiheit und vollkommene Gegenseitigkeit unter den Bekennern der verschiedenen Confessionen. Die Gerechtigkeit dieser zwei Principe ist so gegründet, das Bedürfniß derselben so erwiesen, und das Verlangen nach der Anwendung derselben so vielseitig und beharrlich, daß sie die aus der allgemeinen Ueberzeugung der Nation geschöpfte Anerkennung Ewr. Majestät gewannen. Diese Principe spricht Ewr. Majestät allergnädigste Resolution in klaren Worten aus, diese bekennen auch wir Reichsstände Ungarns offen, diese wünschen wir auf alle confessionellen Zustände angewendet zu sehen; ja wir fühlen uns fest überzeugt, daß nur diese Principe zur Basis einer gerechten und zur allgemeinen Beruhigung gereichenden Entscheidung aller Religionsfragen dienen können. Wir sind indeß gezwungen, es auszusprechen, daß die in der allergnädigsten Resolution verlangte Modification diesen Grundprincipien in der Praxis nicht entspricht, die beabsichtigte Beruhigung der Bekenner verschiedener Confessionen nicht bewirkt, den Mischehen aber noch größere Hindernisse als die bisherigen in den Weg legt. Sie entspricht dem Princip der Gegenseitigkeit darum nicht, weil die Bekenner der evangelischen Religion die Eingehung einer Verbindlichkeit in Bezug auf die Erziehung der noch nicht gebornen Kinder für eine Verletzung der Gewissensfreiheit halten und von solchen Verträgen keinen Gebrauch machen werden. Würde die Abschließung solcher Verträge auch gegenseitig gestattet, so käme jenes Gleichgewicht doch nicht zu Stande, welches vermöge des Grundsatzes der vollkommenen Gegenseitigkeit zwischen den Bekennern der römisch-katholischen und der evangelischen Confessionen bestehen sollte, weil das Recht, Verträge zu schließen, nur einseitig, nemlich bloß von der römisch-katholischen benützt würde. Ja wir sind vielmehr überzeugt, daß keine andere Maßregel dem Grundsatze der Reciprocität vollkommener entspricht als dasjenige, der zufolge sämmtliche Kinder eines evangelischen Vaters in der evangelischen Religion erzogen würden, so wie sämmtliche Kinder eines katholischen Vaters in der katholischen Religion erzogen werden müssen. Zur allgemeinen Beruhigung dient die in der allergnädigsten k. Resolution proponirte Maßregel darum nicht, weil dadurch zwar unter einem andern Namen, ihrem Wesen nach aber eben dieselben Reversalien legalisirt würden, auf deren Abschaffung die Nation unablässig gedrungen, und denen die in Begleitung der Intoleranz hervorgegangenen traurigen Folgen, so wie die hieraus stammenden bittern Klagen größtentheils mit Recht zuzuschreiben sind. Zur Vermeidung aller möglichen Zwistigkeiten und also zur vollkommenen allseitigen Beruhigung ist vielmehr ausschließlich zu empfehlen, daß das Gesetz und zwar das den eine Mischehe eingehenden Partcien vor Abschluß des Ehebündnisses bekannte Gesetz allein mit bindender Gewalt zwischen dieselben trete, und allen sonst aus den Reversalien entstehen könnenden Mißbräuchen auf einmal und entschieden zuvorkomme. Daß die in der allergnädigsten königl. Resolution enthaltene Modification den Mischehen noch größere Schwierigkeiten als die bisherigen in den Weg legen würde, läßt sich folgendermaßen erklären: bisher konnte sich der römisch-katholische Geistliche bloß durch höhere Verordnungen ermächtigt halten, die Bewerkstelligung eines Vertrags in Bezug auf die religiöse Erziehung der Kinder zwischen den Brautleuten zu versuchen; die vorgeschlagene Modification aber würde ihm und zwar auch dem evangelischen Geistlichen die Gelegenheit geben, sich hierzu nicht nur bevollmächtigt, sondern sogar verpflichtet zu halten. Vorausgesetzt nun, was gemäß der königl. Resolution vorauszusetzen ist, daß der evangelische Geistliche mit demselben Eifer sich bemühen werde, solche Verträge zu Stande zu bringen, wie die katholischen Geistlichen ihn bisher an den Tag legten, so würden hierdurch die Hindernisse, die bisher aus den Reversalien für die Mischehen entstanden, nur verdoppelt und die Gewissensfreiheit von zwei Seiten angegriffen. Wir wollen uns nicht bei dieser Gelegenheit in eine weitläufige Auseinandersetzung der einzelnen Punkte einlassen, weil die Paragraphen 1, 4 und 5 des von uns unterbreiteten Gesetzvorschlags in der allergnädigsten königlichen Resolution nicht verworfen werden, und die Modification derselben als nicht minder heilsam vorschlagsweise empfohlen wird. Wir erklären vielmehr hiermit, daß die in der allergnädigsten Resolution ausgesprochenen Grundsätze, nemlich die vollkommene Gewissensfreiheit und die vollständige Gegenseitigkeit im Uebrigen mit unserer innersten Ueberzeugung ganz übereinstimmen. Wir erklären also nur kurz, daß wir außer dem von uns unterbreiteten Gesetzvorschlag zur Beilegung der darin enthaltenen Fragen und zur Herbeiführung allgemeiner Beruhigung kein anderes Mittel kennen; wir beharren also auch ferner bei demselben, indem wir davon die allgemeine Ruhe des Landes erwarten. Ew. Majestät bitten wir in ehrfurchtsvoller Huldigung: in Erwägung des gereizten Zustandes, worin das Vaterland wegen der confessionellen Wirren sich befindet, und zu dessen Beschwichtigung die Resolution Ewr. Majestät durchaus nicht geeignet ist, dem von uns unterbreiteten Gesetzartikel als ein Resultat langwieriger und schmerzvoller Berathungen allergnädigst die königliche Sanction zu ertheilen."

Schweiz.

Sitten, 30. August. Schon am 26. August, als das übertreibende Gerücht von blutigen Kämpfen im Unterwallis, zu St Moriz und la Balma, ankam, hat eine allgemeine Unruhe der Gemüther sich bemächtigt. In der kurzen Nachmittagssitzung von diesem Tage wurde die Demission des Hrn. Cocatrix angekündigt, die, wie der Präsident des Staatsraths erklärte, nicht durch Drohungen motivirt sey, sondern von dem höheren Gesichtspunkte der Pacification des Landes ausgehe, indem diese dadurch gefördert werden könne. Da aber viele Deputirte in Aufträgen der Regierung abwesend waren, so wurde die Sitzung bald aufgehoben. Schon am Abend tra-

Digitized by Google

sen in Folge des staatsräthlichen Aufgebotes Truppen in Sitten ein. Am folgenden Tage (27. August) füllte sich die Stadt mit denselben; aus dem Unterwallis kamen die beruhigenden Berichte der Commissarien. In einer geschlossenen Sitzung wurde vom großen Rathe die Verabschiedung der Truppen, mit Ausnahme von zwei Compagnien beschlossen. Am 28. wurde auf den Antrag des Hrn. Jost beschlossen, um des Friedens willen, da man doch die Kanonen in Monthey nicht leicht holen könne, den Oberwallisern ebenso viele zu überlassen, als in Monthey sich befinden. Der Staatsrath zeigte an, daß er die Truppen zu entlassen beschlossen habe, daß er aber zum Schutze des Zehntengerichts eine Compagnie in St. Moriz aufstellen werde. Inzwischen, da im Oberwallis Freiwillige in Bereitschaft gehalten wurden, glaubte auch das Martinacher Comite handeln zu sollen. Auf sein Veranstalten fanden sich am 29. Morgens, mehr als tausend Mann in Martinach versammelt, die unter der Anführung der Herren Joris und Dufour standen. Die Contingentstruppen, die dort cantonirt waren, waren so eben verabschiedet worden, als Joris die Menge haranguirte. Begeisterung ergriff die Menge, nur wenige der Milizen verließen die Reihen; im Eilmarsch brach man gegen Sitten auf. Nieder mit den Immunitäten der Geistlichkeit! war der allgemeine Ruf. Während dieß geschah, war in Sitten der große Rath beisammen. Er nahm die Demission des Herrn Cocatrix an und wählte Herrn Torrent von Monthey an dessen Stelle. Die Wahl des Bischofs wurde auf eine andere Session verschoben, auf den Wunsch des Capitels. Moriz Barman verlangte die Abschaffung der geistlichen Vorrechte, und was man vor zwei Jahren für eine Utopie gehalten hatte, Chorherr Derivaz, der Repräsentant der Geistlichkeit, erklärte, die Geistlichkeit widersetzte sich derselben nicht, allein da die letztere von sich aus nicht Verzicht leisten könne, so müsse man mit dem heil. Stuhl darüber unterhandeln. Unter solchen Aussichten wurde die außerordentliche Sitzung geschlossen. Sofort gingen Moriz Barman und Staatsrath Torrent den anrückenden Unterwallisern entgegen, der erstere redete sie an, gab ihnen von den Beschlüssen des Gr. Rathes Kenntniß und kündigte an, daß die alte Schweiz von Siders sich zurückgezogen habe. Mit vieler Noth gelang es, den Marsch der auf 2000 Mann angewachsenen Menge aufzuhalten. Die Nacht auf den 30. brachte sie in Betroz, Ardon, wo auf den Pfarrhof des Hrn. Derivaz allerlei geschehen seyn soll, St. Pierre und Riddes zu, am 30. waren sie auf dem Wege in ihre Heimath. Am 29. war die verabschiedete Miliz der Oberwalliser ganz glücklich mit ihren 2 Kanonen nach Hause marschirt.

Deutschland.

Berlin, 3. Sept. (A. Pr. Z.) In den letzten Tagen der verflossenen Woche ist bereits der größte Theil unseres Opernplatzes, welcher, ohne den Brand, demnächst in eine anmuthige Gartenanlage verwandelt werden sollte, durch einen weiten Bretterverschlag, welcher die Ruine des Opernhauses selbst mit einschließt, in einen großen Bauplatz umgeschaffen worden. Die Vorarbeiten zum Wiederaufbau des zerstörten Hauses werden nun sofort begonnen werden. Auch sind die ausgebrannten Räume schon fast gänzlich von Schutt und Trümmern gereinigt und man wird nun leicht entscheiden können, ob und in wie weit die stehengebliebenen Hauptmauern bei dem Neubau noch benutzt werden dürften. Dem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König zu befehlen geruht, daß der Wiederaufbau ohne Verzug in Angriff genommen und dann mit unausgesetzter Thätigkeit möglichst beschleuniget werde. Die äußere Form des Hauses soll, Allerhöchster Bestimmung zufolge, ohne Veränderung beibehalten, dagegen der innere Raum, mit Berücksichtigung der Bedürfnisse und der Oekonomie des Bühnenwesens unserer Zeit, mit wesentlichen Verbesserungen wieder hergestellt werden. Werden auf diese Weise dem neuen Opernhause im Aeußeren die schönen symmetrischen Formen, der edle, einfache Styl erhalten, welcher das alte Gebäude für alle Zeiten auszeichnete, so bekommt eine solche Wiederherstellung auch noch dadurch einen besonderen Werth, daß damit für die Nachwelt ein herrliches Denkmal Friedrich's des Großen in seiner ursprünglichen reinen Gestalt fortleben wird. In mancher Beziehung, namentlich wegen besserer Einrichtung der längst veralteten und ungenügenden Maschinerie, wäre allerdings wohl eine Erweiterung der inneren Räume und somit des ganzen Baues, bei dem dann auch die seit einem Jahrhundert so sehr veränderten Bevölkerungsverhältnisse der Hauptstadt mit in Anschlag hätten gebracht werden können, zu wünschen gewesen; allein man darf nicht vergessen, daß die Fortschritte der Mechanik in unserer Zeit die nöthige Vervollkommnung der Maschinerie wohl auch in einem verhältnißmäßig kleinen Raume in gehöriger Ausdehnung möglich machen. Der durch die Nähe des Festungsgrabens verursachten Feuchtigkeit, über welche man bisher namentlich im Souterrain des Bühnenraumes sehr zu klagen hatte, hofft man durch einen gut cementirten Fußboden abzuhelfen. Der Concertsaal soll gleichfalls in seiner früheren Größe wieder hergestellt werden, ohne den dazu bestimmten Raum etwa zu Foyers zu verwenden. Platz für diese glaubt man durch eine wenig bemerkbare Veränderung in der äußeren Form des Hauses gewinnen zu können. Man würde nemlich die Risalits auf der Ost- und Westseite in gleichem Verhältnisse, wie der Portikus der Nordseite, mit durch Pilaster gezierten Wänden hervortreten lassen. Im Uebrigen werden bei der inneren Anordnung des Ganzen die bereits vor dem Brande von dem Baurathe Hrn. Langhans für den beabsichtigten Umbau des Hauses entworfenen Plane zu Grunde gelegt werden, so weit diese nemlich nicht in Folge des Brandes wesentlich modifizirt werden müßten. Auch ist Hrn. Baurath Langhans, zufolge Allerhöchsten Befehls, sowohl die Anfertigung der deßfallsigen Entwürfe und Anschläge, als auch die Ausführung des Baus übertragen worden. Die obere Leitung des Ganzen ist dem Grafen v. Redern anvertraut worden. Der Generalintendant der königl. Schauspiele, Hr. v. Küstner, welcher schon durch seine laufenden Dienstgeschäfte zu sehr in Anspruch genommen wird, als daß er auch dieser Angelegenheit seine Thätigkeit in ausgedehnterem Maße widmen könnte, wird dabei gleichwohl in sofern betheiligt seyn, als seine reichen Erfahrungen im Bühnenwesen benutzt werden sollen, um die bisherigen Mängel des Opernhauses genau in Erwägung zu ziehen und auf die zweckmäßigste Weise zu heben.

* Aachen, 4. Sept. Unsere Mauern umfaßten heute zwei seltene Gäste: den König von Hannover und Hrn. Thiers. Se. Maj. langten gestern Abend spät an, wurden von den Behörden empfangen und setzten, ohne das Hotel verlassen zu haben, heute Morgen mit einem Extra-Convoi die Reise nach Köln fort. Hr. Thiers, der in Begleitung seiner Gattin und Schwiegermutter eintraf, besichtigte heute Morgen unsere Stadt und reiste dann weiter nach Lüttich. Eine Aufmerksamkeit im Publikum erregte seine Anwesenheit durchaus nicht. — Vor einigen Tagen fielen auch hier wieder der Bauwuth unserer Zeit einige Opfer. Wie in den meisten Rheinstädten, so wird auch hier, über das Bedürfniß, viel, elegant und ohne Solidität gebaut. Das straft sich denn an den neuen Häusern, und oft schon bei der Baute selbst. So stürzte hier ein fast fertiges Haus plötzlich in seine Grundlagen zusammen, und verwundete mehrere Arbeiter und den Bauherrn selbst. Viel trägt zu solchen Uebelständen bei der sonst wachsamen Baupolizei, eine gesetzliche Bestimmung bei, wornach alle diejenigen, welche bis zum Jahre 1821 das Recht hatten, auch ungeprüft Bauten vorzustehen, dasselbe noch jetzt besitzen. — Viel besprochen wurde in den letzten Tagen eine Oberpräsidialverfügung, die an die hiesige Gesellschaft für nützliche Wissenschaften und Gewerbe gelangte. Dieselbe war nemlich von einem Stuttgarter Verein aufgefordert worden, ein Gutachten in allgemein deutschen Industrieangelegenheiten abzugeben, was sie auch that. Obige Verfügung erklärt nun der Gesellschaft, daß sie sich als reiner Privatverein solcher Gutachten, welche die in ihren Statuten gegebenen Befugnisse überschritten, gänzlich zu enthalten habe, widrigenfalls

Digitized by Google

man ihr die Concession entziehen werde. Man kann sich diese Maßregel um so weniger erklären, als die Gesellschaft die ersten Beamten des Bezirks zu ihren Mitgliedern zählt, und das gegebene Gutachten keinen politischen Charakter hatte. — Auf der noch unvollendeten belgischen Strecke der Eisenbahn von Verviers zur preußischen Grenze wird mit äußerster Anstrengung, selbst Nachts bei Fackelschein gearbeitet, um zum 15. October, dem festgesetzten Termine, fertig zu werden. Die dann stattfindenden Festlichkeiten werden 4 Tage dauern.

Dresden, 1. Sept. (L. Z.) Der König hat auf den wiederholt ausgesprochenen Wunsch des Staatsministers Bernhard August v. Lindenau, wegen vorgerückten Alters und abnehmender Gesundheit, nach 45jähriger Dienstzeit in das Privatleben zurücktreten zu dürfen, demselben die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienst, unter Bezeigung höchster Zufriedenheit mit den von ihm geleisteten vorzüglichen Diensten und unter Aussetzung der gesetzlichen Pension, bewilligt. Gleichzeitig hat der König dem Staatsminister v. Könneritz die Function des Ordenskanzlers und den Vorsitz im Gesammtministerium, dem Staatsminister v. Wietersheim provisorisch die Direction der Kunstakademien zu Dresden und Leipzig und die Oberaufsicht über die königlichen Sammlungen für Kunst und Wissenschaften übertragen und demnächst verordnet, daß die Direction der Straf- und Versorgungsanstalten, unter einstweiligem Fortbestehen der dafür niedergesetzten besondern Commission, wieder mit dem Ministerium des Innern vereinigt werde.

Baden-Baden. Von hier aus liest man in Laube's Zeitung für die elegante Welt: „Mit dem Spiel und dem Spielpächter Benazet ist es eine seltsame Sache in Baden-Baden. Alle Welt klagt darüber, selbst die Gastwirthe und Bürger der Stadt; ja sogar das Ministerium soll ihm abhold seyn. Dennoch bleibt's und die städtischen Behörden machen dem Spielpächter Zugeständnisse über Zugeständnisse. Das Publicum klagt aus Princip; die Gastwirthe und Bürger räsonniren sehr richtig: ein Spieler knausert in allem übrigen. Dazu kommt, daß solche Spieler am Schlusse der Saison häufig weder Herberge noch Zeche bezahlen und sich mit den erlittenen Spielverlusten entschuldigen. Ja, die Fälle sind nicht selten, daß Familien von 6—7 Personen heimlich abreisen, nichts als eine große Schuldenmasse hinterlassend. Dennoch bleibt Benazet ungestört, dennoch gestand man ihm einen 12jährigen Pacht zu, nachdem man die Nachtheile der Bank schon unter Chabert, der jetzt zu Wiesbaden Bank hält, kennen gelernt, ja nachdem man der Stadt, welche die Bank übernehmen wollte, ihr Gesuch als „unmoralisch" abgeschlagen hatte. Der Spielpächter Benazet hat nun in den verflossenen 5 Jahren seine Macht überall hin klug und umsichtig festzustellen gewußt. Hauptsächlich gelang ihm dieß durch nach allen Seiten hin ausgestreutes Geld. Er weiß passende Geschenke darzubringen; er gibt jährlich an milde Stiftungen und Wohlthätigkeitsanstalten bedeutende Summen, wodurch er sich natürlich die Stadt verpflichtet; er läßt sein Etablissement alljährlich von neuem prächtig, immer verlockender decoriren; er macht hübsche Anlagen am rechten Orte und spricht hübsche Worte zur rechten Stunde am rechten Orte. Ja sogar in der Tagesliteratur hat er seine Vertheidiger und Lobpreiser. Kurzum der Nationalgardenobristlieutenant ingleichen Spielpachter Benazet ist ein feiner Mann, und zahlt, und zahlt, und zahlt außer seinen 54,000 fl. Pacht alljährlich noch große Summen. Auf solche Weise ist er Gebieter zu Baden-Baden geworden. Niemand spricht von dem grausenhaften Elende, welches sich aus den glänzenden Spielhäusern in die Gesellschaft schleicht, sich dort einfrißt, sie ruinirt.

Frankfurt, 6. Sept. In der heute stattgefundenen Ziehung 5. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 17055 25,000 fl. Nr. 19501 6000 fl. Nr. 17053 4000 fl. Nr. 17362 2000 fl. Nr. 9286 1000 fl. Nr. 5562. 6397. 6384 und 20754 jede 400 fl.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 123. 40. — 3pCt. 82. 20. — Neapol. 107 25. — 5pCt. Span. 28. — Passive 4¼. — 5pCt. Portug. 44¼. — Belgische Bankactien 772. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3297. 50. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 280. — linkes Ufer 107. 50. — Straßburg-Basel 192. 50. — Paris-Orleans 668. 75. — Paris-Rouen 725. — An der Börse circulirte das Gerücht, abseiten der englischen Minister seyen Schwierigkeiten erhoben worden gegen die Reise der Königin nach Paris und Versailles; es hieß, sie hätten dem König Ludwig Philipp vorgestellt, welche Verantwortlichkeit auf ihnen ruhe; auch sollten Staatsursachen an Ausführung des weitern Reiseplans hinderlich seyn. Ferner wurde an der Börse ausgestreut, es seyen telegraphische Depeschen verdrießlichen Inhalts von Madrid eingelaufen.

— Die Königin Victoria ist mit ihrem Gemahl, dem Prinzen Albert, und dem Minister-Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Earl Aberdeen, am 2. September, bald nach 6 Uhr Abends zu Treport an's Land gestiegen und hat sich mit der königlich französischen Familie, die ihr theils entgegen gefahren war, theils sie am Ufer erwartet hatte, nach dem Schlosse von Eu begeben.

— Das erste Zusammentreffen des Königs der Franzosen mit der Königin von England fand statt an Bord der Yacht Victoria und Albert. Der König war um halb 6 Uhr von Eu nach Treport gefahren und hatte sich da mit den Prinzen, seinen Söhnen, dem englischen Botschafter, Lord Cowley, und den Ministern auf einer reichgeschmückten Barke eingeschifft, die Königin Victoria abzuholen. Als der König die Yacht bestiegen, empfing ihn die Königin auf dem Verdeck; Ihre Majestäten umarmten sich auf's herzlichste; der König drückte dem Prinzen Albert die Hand; Victoria richtete auch einige freundliche Worte an Hrn. Guizot. Hierauf verfügte sich die Königin mit dem Prinzen Albert, der König und die Prinzen in die Barke und fuhren an's Ufer, wo ihnen die Königin der Franzosen, die Königin der Belgier und die Prinzessinnen entgegen kamen. Unter Kanonensalven, Musik und Vivats betrat die Königin von England den Boden Frankreich's. Man verweilte zehn Minuten unter einem Zelt und dann ging der Zug, neun Wagen stark, nach Eu; im ersten, achtspännigen, Wagen war die Königin Victoria, der König und die Königin der Franzosen, die Königin der Belgier und die Prinzessinnen; die Prinzen Joinville, Aumale und Montpensier ritten neben dem Wagen. Die übrigen acht Wagen waren sechsspännig. Bei der Ankunft zu Eu führte der König die Königin Victoria nach ihren Gemächern. Um acht Uhr war große Tafel von 60 Gedecken. —

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 3. Sept. In der Nacht vom 29 auf den 30. August hat ein Bataillon vom Regiment Principe zu Madrid revoltirt; es verlangte den versprochenen Entlassungsurlaub. Das Bataillon wurde auf der Stelle entwaffnet. Fünf Sergeanten, zwei Corporale und ein Gemeiner sind am 30. August Morgens im Beiseyn der Garnison, die sehr ergeben schien, erschossen worden. Die Königin und die Infantin sind am 30. Abends nach Madrid zurückgekommen und mit Enthusiasmus empfangen worden. Madrid ist vollkommen ruhig.

London, 2. Sept. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 26¾. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Se. Maj. der König von Hannover ist nach dreimonatlichem Verweilen in England heute abgereist, um sich nach seinen Staaten zurückzubegeben.

— General Espartero und die Exminister Rogueras und Laserna sind als Mitglieder des Reformclubs aufgenommen worden.

— Der Standard will noch nicht glauben, daß die Königin von England nach Paris kommen werde.

Digitized by Google

[6469] **Lesezimmer von Gustav Oehler,**

Zeil, der Hasengasse gegenüber,

enthaltend 68 deutsche, englische und französische, politische und belletristische Zeitschriften, ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr.

[6467] **Ankündigung.**

Von Seiten der hiesigen k. k. Militair-Verpflegs-Verwaltung werden Montags den 25. September 1843, früh 9 Uhr, in der k. k. Verpflegs-Amtskanzlei am Baalplatze im vormaligen Agnesenklostergebäude F. 331 nachfolgende Natural- u. Materialien auf den Bedarf der k. k. österreichischen Garnison bis Ende October 1844 u. z.

24097 Niederösterr. Metzen Korn,
10381 Niederösterr. Metzen Hafer,
8104 Niederösterr. Centner Heu,
2035 Niederösterr. Centner Streu-
2706 Niederösterr. Centner Better- } Stroh,
6533 Niederösterr. Metzen buchene Holzkohlen,
1473 Niederösterr. Pfund Unschlittlichter,
2791 Niederösterr. Maaß ungeläutertes Brennöl,
40 Niederösterr. Pfund ordinäre und
108 Stück gestrickte } Lampendochte

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der Höhern Genehmigung überlassen.

Hierzu sind die dießfälligen Offerten versiegelt, und mit M. V. M. bezeichnet, längstens bis Freitags den 22. d. bis 6 Uhr Abends in die obenerwähnte k. k. Verpfl-gs-Magazinskanzlei einzureichen, woselbst auch täglich die Bedingnisse eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10pCt. des Werthes der angebotenen Artikel, nach seinen Anbots-Preisen berechnet, als Caution in Geld zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig, als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden.

Mainz, den 4. September 1843.

K. K. Oesterreichische Militair-Verpflegs-Verwaltung.

[6451] ***Johann Maria Farina*** **aus Cöln,**

Destillateur des ächten Cölnischen Wassers,

hält Lager St. Catharinenpforte Lit. F. Nr. 88 im ersten Stock.

[6373] In einer nahe bei Frankfurt gelegenen Residenzstadt wird ein Theilnehmer zu einem schon lange Zeit bestehenden und gut rentirenden Quincaillerie- und Modewaaren-Geschäft, der einen disponiblen Fonds von fl. 10,000 à fl. 15,000 einschießen könnte, gesucht. Anfragen besorgt die Expedition unter der Nummer dieser Anzeige.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6450] Das dem Jakob May, Schmiede von Bornheim, am 15. Juni d. J. sub Nr. 1271 zur Reise nach Cassel und weiter auf unbestimmte Zeit lautende Wanderbuch ist angeblich entkommen, was andurch zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Frankfurt, den 31. August 1843.

Polizei-Amt.

[6432] Die Ehefrau des Heinrich Theodor Wagner von Oberbrombach hat zu Protocoll des Amtsgerichts vom 4. d. M. vorgestellt, daß sie an die Concursmasse ihres besagten Ehemannes für veräußerte Immobilien eine Forderung von 1030 fl. nebst Zinsen zu 5 Prozent vom 1. Januar 1838 habe. Zur Empfangnahme der Zahlung bedürfe sie nach gesetzlichen Vorschriften der Auctorisation ihres Ehemannes. Da Letzterer abwesend und ihr dessen jetziger Aufenthaltsort unbekannt sey, so bitte sie denselben unter der Verwarnung edictaliter verladen zu lassen, daß ihr ansonst in dem anzuberaumenden Termine die erbetene Auctorisation vom Amtsgerichte ertheilt werden solle. Dieser Bitte wird hiemit deferirt und der obenbenannte Heinrich Theodor Wagner von Oberbrombach hiedurch verabladet, in dem auf

Mittwoch den 4. October d. J.,
Morgens 9 Uhr,

vor hiesigem Amtsgerichte angesetzten Termine zu erscheinen und seiner Ehefrau für die Empfangnahme des fraglichen Geldes die nöthige Auctorisation zu ertheilen oder Gründe der Verweigerung derselben vorzubringen, widrigenfalls derselben diese Auctorisation nach vorgängiger Untersuchung von Seiten des Gerichts ertheilt werden soll.

Birkenfeld, den 14. August 1843.

Großherzoglich Oldenburgisches Amtsgericht das. Arkenau.

Hermand.

[6445] Nachdem durch Verfügung vom 24. d. Mts. der förmliche Concurs über das Vermögen des Wilhelm Weiland dahier erkannt worden ist, wird nunmehr Hauptliquidation auf den

12. October l. J., Vorm. 9 Uhr,

in hiesiges Gerichtslocal anberaumt, in welchem sämmtliche Gläubiger ihre Forderungen unter Vorlage etwaiger Beweisurkunde, beim Rechtsnachtheil der Ausschließung von der Masse gegen den Contradictor Advocat Cramer von Bergen und zu begründen haben.

Bockenheim, am 29. August 1843.

Kurfürstliches Justizamt.
Schuppius, v. A.
vt. Mertz.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 6. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112¼	112⅛
	ditto ditto	4	—	102½
	ditto ditto	3	—	78⅛
	Bank-Actien		1988	1986
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⅜	116⅞
	fl. 500 „ ditto		—	117⅛
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅜
	Prämienscheine		—	90⅛
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact.		345	344½
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅜	56½
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66½
	fl. 35 ditto		—	28⅜
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅜
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	52 11/16	52 9/16
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18	17¾
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	43	42⅜
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90½	90¼
	ditto à fl. 500		—	93⅝

Wechsel-Cours.

Den 6. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	98⅛	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg	k. S.	—	119⅜
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	104⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	87½	—
ditto	2 M.	86⅞	—
Leipzig	k. S.	—	104⅝
do in d. Messe		—	104⅜
London	k. S.	120½	—
ditto	2 M.	120⅛	—
Lyon	k. S.	94	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k. S.	—	101⅞
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	94	—
ditto	2 M.	93¾	—
Wien 20 kr.	k. S.	121⅞	—
ditto	3 M.	120⅜	—
Disconto		3	—

Cours der Geldsorten.

Den 6. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	15	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	50	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 2. Sept.

5pCt. Metalliq.	110⅜
4 — ditto	100⅝
3 — neue	76⅜
Actien	1632
fl. 250 Loose	114⅜
fl. 500 Loose	145

London, 2. Sept.

3pCt. Stocks e. c.	95⅛
2½ — Holland.	52⅜
5 — Sp. Activ	19⅛
3½ — Portugies.	—

Amsterdam, 3. Sept.

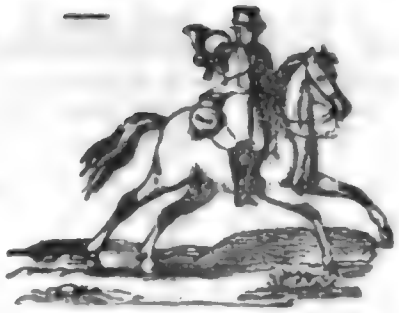
2½pCt. Integrale	53⅛
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	—
5 — Span. Act.	—

Paris, 4. Sept.

5pCt. Rente ex C.	124 50
3 ditto	82 20
5 — Activschuld	28
Passivschld.	3⅛
5 — Neapol.	—

4. Sulzbach, beeid. Makler

№ 248. — Freitag — — 8. September — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 7. September.

Geschichtliche Erinnerungen.

(Erster Artikel)

Der Prinz von Joinville, als er die Königin Victoria auf der See einholte, soll auf die Bemerkung einer seiner Offiziere: die Reise der Königin von England sey ein großes Ereigniß, versetzt haben: Sie ist ein ganzes Gedicht. In der That kann man den Besuch der jungen, in Lebensüberfluß blühenden Fürstin, die ein seltenes Zusammentreffen von Umständen im 18ten Jahr auf den brittischen Thron erhoben hat, bei dem 70jährigen Könige der Franzosen, den eine Revolution zur Krone berief, eben so gut von der poetischen als von der politischen Seite in's Auge fassen. Welche Bedeutung man in Frankreich dem Besuche zu Eu beilege, läßt sich am sichersten ermessen aus dem unversteckten Ingrimm der Organe der äußersten Parteien. Der Julidynastie geschieht das Unerwartete; ihr Friedenssystem, standhaft behauptet in Mitte zahlloser Versuchungen, davon abzuweichen, wird von dem Punkt aus, woher ihm zumeist Gefahr erwachsen mochte, mit dem Siegel der Dauer versehen. Das macht Legitimisten und Republikanern böses Blut. Gazette und National können sich nicht enthalten, ihre Galle auszuschütten; wie gerne würden sie nicht der Königin Victoria ihren Aufenthalt zu Eu und dem König Ludwig Philipp seine Freude daran verleiden! — Die Gazette zeigt mit bitterm Hohn auf die Sympathien, welche das Haus Orleans seit dem Regenten für England gehegt und bewährt hat, und erinnert an die Reise vom Jahr 1789 — als der Vater König Ludwig Philipp's Frankreich nach den Octobertagen verlassen mußte und acht Monat zu London die Phasen der Revolution, deren Opfer er werden sollte, abwartete; — und meint, die Anglomanie des Herzogs von Orleans sey doch zu weit gegangen in dem Streben, es den Usurpatoren Cromwel und Wilhelm von Oranien nachzumachen. Der National sucht seine Giftpfeile mehr in der Nähe; er fragt: „Repräsentirt denn nicht die Königin Victoria jene Regierung, welche stets feindlich gesinnt ist gegen Frankreich, stets bereit, einen Kampf mit uns zu beginnen? Liegt denn 1840 schon so weit hinter uns, daß wir nicht mehr hören sollten, wie englischer Kanonendonner auf den Trümmern von Beyrut und Saint-Jean-d'Acre Frankreich's Einfluß im Orient zerstörte? Gestern erst erlagen unsere Matrosen bei Terre-Neuve den Streichen der Engländer und noch schreit ihr Blut nach Rache." — Lassen wir diese Ergüsse neidischen Parteiengrolls unerörtert, um zunächst den Schauplatz zu betrachten, auf welchem jetzt große Festlichkeiten begangen werden, dann aber einiger bemerkenswerthen Zusammenkünfte englischer und französischer Souveräne, wie solche in der Geschichte aufgezeichnet sind, zu gedenken. — Das Schloß von Eu wird schon im zehnten Jahrhundert genannt; es gehörte lange den Lusignans, ehe es an die Guisen kam; Heinrich von Guise (den König Heinrich III. am 23. Dezbr. 1588 zu Blois ermorden ließ) wurde 1570 Eigenthümer des Schlosses durch seine Vermählung mit Anna von Cleve. In den 18 Jahren der Ehe und den 45 Jahren der Wittwenschaft dieser Prinzessin wurde das gegenwärtige Schloß erbaut. Es blieb in der Familie Guise bis 1662, wo es Mademoiselle de Montpensier (genannt la grande Mademoiselle; sie war die einzige Tochter Gaston's von Orleans, des Bruders Ludwig's XIII.; — die reichste Partie in Frankreich, und doch unvermählt gestorben in ihrem 66sten Jahr, am 5. April 1693;) um 2½ Mill. Livres — was jetzt doppelt so viel wäre — ankaufte. Aus ihren Händen ging das Schloß sammt Zubehör durch einen simulirten (ihr durch Ludwig XIV. abgenöthigten) Contract auf den Herzog von Maine (einen Sohn der Montespan) über; als Erbstück kam die schöne Domaine später an den Herzog von Penthievre, der das Schloß bis 1789 bewohnte. Nach seinem Tod, als Nationaleigenthum erklärt, wurde es 1818, unter der Restauration, der Herzogin von Orleans, der Mutter des Königs Ludwig Philipp, als einziger Erbin des Herzogs von Penthievre, zurückgegeben. Nach dem Tode der Herzogin von Orleans (sie starb am 23. Januar 1821 auf ihrem Schlosse zu Ivry) kam ihr Sohn nach Eu, das er seit 1791 nicht mehr gesehen hatte; sofort gab er Befehl, das Schloß, die Wohnung der Herzoge von Guise, den Lieblingsaufenthalt der Mademoiselle von Montpensier, im Charakter der Epoche zu erhalten, zugleich aber zur Benutzung einzurichten. Man brachte alle Portraite der Prinzen aus den Häusern Orleans und Lothringen nach Eu zusammen. (Die Guisen stammen vom Herzog Renatus II. von Lothringen; der fünfte Sohn dieses Fürsten, Claudius von Lothringen, erhielt den Namen Herzog von Guise; er vermählte sich 1513 mit Antoinette von Bourbon, einer Prinzessin von Geblüt.) Die Königin Victoria kann unter den Guisen diejenigen unterscheiden, mit welchen ihre Vorgängerin auf dem Thron, die Jungfrau-Königin Elisabeth, den Weltkampf bestand in Glauben und Muth. Hier finden sich: Franz von Guise, der Bewaffnete, der Cardinal von Guise, — der so mächtig war in Staat und Kirche, daß man ihn in Italien den kleinen Papst hieß — und ihre Schwester Marie von Guise, vermählt mit Jacob V. von Schottland und durch ihn Mutter der unglücklichen Maria Stuart. Zu diesen Bildnissen der Lothringer gesellen sich im Schlosse von Eu die vielen Portraits, welche Mademoiselle von Montpensier gesammelt hat; sie stellen die bedeutendsten Personen ihrer Zeit vor. Die ganze Collection gilt für die reichste und merkwürdigste Zierde des Schlosses. Es hat aber dasselbe auch noch andere Reize, die es seiner Lage verdankt. Das Schloß ist von allen Seiten mit Waldung umgeben; der Fluß Bresle, der am Park vorüberrauscht, liefert reichliche Bewässerung; von einem Pavillon im Park hat man die Aussicht auf's Meer. Das Schloß enthält 60 Herrschaftszimmer und 250 Stuben für das Gefolge und die Dienerschaft; die Ställe haben Raum für 130 Pferde, die Remisen für 60 Wagen. Man kann aus diesen Angaben schließen, welche Vorkehrungen getroffen werden mußten, um den er-

Digitized by Google

lauchten Besuch sammt dem großen Gefolge (doch nur von vierzig Köpfen) neben der Unzahl zuströmender Personen von Auszeichnung anständig unterzubringen und königlich zu bewirthen. — Die gestern gegebenen Nachrichten aus Eu gingen bis zum Samstag Abend Die Tafel wurde um 10 Uhr aufgehoben. Die Königin befand sich am folgenden Morgen (3 September) im besten Wohlseyn, nicht im geringsten ermüdet von der Seefahrt und den aufregenden Ceremonien bei der Landung. Der Sonntag wurde, wie es in England Sitte ist, still gefeiert; die Königin ist ausgefahren, sich die Umgegend zu besehen, und zum Diner in das Schloß zurückgekommen. Für den Montag war ein ländliches Fest, etwas über drei Lieues von Eu im Walde, vorbereitet, wobei eine Collation stattfindet. Abends ist großes Concert im Schloß. Victoria wird eine Partie Biribi spielen mit der königlichen Familie. Der Dienstag soll zu Fahrten im Park und nach entfernteren schönen Punkten bestimmt seyn; den Abend wird ein zweites Concert erheitern. Mittwoch Abend ist Bühnenvorstellung; die Acteurs und Actricen der komischen Oper und des Vaudevilletheaters sind nach Eu beschieden. Am Donnerstag (7. Sept.) wird sich die Königin einschiffen auf ihrer Yacht, um am Abend in Brighton zu seyn. So lauten die Berichte aus Eu; hiernach würde die Königin nicht nach Paris kommen und alle die großartigen Anstalten, welche zu ihrem Empfang getroffen sind, wären vergebens. Man wird wohl heute noch erfahren, ob Victoria, den Wünschen des Königs der Franzosen nachgebend, ihren Reiseplan geändert und eine Woche zugegeben hat zur Beschauung der Wunder der Hauptstadt und des Museums zu Versailles. —

Niederlande.

Amsterdam, 4. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100$\frac{5}{16}$. — 4½pCt. Synd. 93$\frac{11}{16}$. — 3½pCt. 77⅜. — Handelm. 133⅜. — 5pCt. Ost. 99$\frac{7}{16}$. — Ard. 18$\frac{3}{16}$. — Coup. 18⅜. — 3pCt. 27¼. — Pass. 4⅞. — 5pCt. Met. 109⅜. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 73½. In Integralen war heute der Handel ziemlich lebendig. Nach einer Neigung zur Preisverbesserung blieben dieselben etwas flauer als gestern. Alle übrigen holl. Fonds bei trägem Geschäft preishaltend. Der Umsatz in fremden Fonds war im Allgemeinen unbedeutend.

Italien.

Neapel, 21. August. Der Unfug, daß Frauen und Kindern auf den Straßen die Kleider in Brand gesteckt wurden, hat sich während der letzten Tage zur großen Entrüstung der Einwohnerschaft mehrmals wiederholt. Wie es scheint, entsteht das Feuer durch Anspritzen einer Flüssigkeit, die sich von selbst entzündet. Der Schrecken und die Angst unter den Einwohnern sind groß, so daß sich auf dem gestrigen Passeggio in Toledo nicht eine Dame sehen ließ; noch mehr, auch in den Kirchen bemerkte man im Allgemeinen nur wenig Frauen. Die Polizei hat die strengsten Nachsuchungen anstellen lassen, und wie es hieß, sind bereits mehrere hundert verdächtige Individuen, meistens junge cosi detti Studenti aus der Provinz, namentlich Calabrien, festgenommen worden. Ob man dadurch den Urhebern jenes schändlichen Unfugs auf die Spur gekommen, ist noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangt. Mittlerweile hat die Polizei an allen Straßenecken eine Warnung veröffentlicht, daß jeder, welcher sich eine so verruchte Handlung zu Schulden kommen lasse, er möge seyn wer er wolle, augenblicklich mit Stockprügeln auf offener Straße werde bestraft und sofort dem Criminalgericht übergeben werden. — Unsere Stadt verlor in der Person des Frhrn. von Poerio seinen ersten Advocaten, einen Mann der sich durch seltenes Rednertalent, ausgebreitete Kenntnisse und rechtlichen Character allgemeine Achtung zu verschaffen gewußt hatte. Auch starb vor einigen Tagen im Alter von 80 Jahren Hr. J. J. Egg aus Zürich, Ritter des St. Francesco-Ordens, der Hauptbeförderer der Industrie im Königreich Neapel und Gründer einer der bedeutendsten Fabriken des Landes, in Piedemonte d'Alife, welches Städtchen sich seit seiner Niederlassung daselbst, in einem Zeitraum von nicht 40 Jahren, von 6 auf 12,000 Einwohner emporgeschwungen hat. Hr. Egg blieb bis wenige Tage vor seinem Ende in ununterbrochener Thätigkeit. Er wurde einbalsamirt und nach Piedemonte gebracht, wo er sich in Form einer Pyramide, neben der sich einige Palmen erheben, seinen ewigen Ruheort hatte bauen lassen. — Fürst Dolgoruki ist auf seinen neuen Posten nach Konstantinopel abgereist. (A. Z.)

Neapel, 26. August. (A. Z.) Die stattgehabten Verhaftungen und die von Seite der Polizei entwickelte Thätigkeit, dem Unfug des Kleiderverbrennens auf die Spur zu kommen, scheinen den gewünschten Erfolg noch nicht gehabt zu haben, denn man spricht von einem neuen Fall an der Person einer Frau. — Die Parade bei dem bevorstehenden Fest der Madonna di Piedigrotta wird dieses Jahr nicht so zahlreich wie gewöhnlich seyn, weil man die Provinz nicht von Truppen entblößen will, doch haben die 4 Schweizerregimenter bereits den Befehl erhalten, nach der Hauptstadt zu kommen. Es ist noch zweifelhaft, ob sie in ihre bisherigen Garnisonen zurückkehren werden.

Serbien.

Nachrichten von der serbischen Grenze vom 26. August zufolge waren Tags zuvor die beiden aus Serbien abgegangenen Primaten Wutsitsch und Petroniewitsch in Widdin eingetroffen. — Der Bestätigungsferman des neuen Fürsten war bis zu obgedachtem Tage noch nicht in Belgrad angelangt.

Schweiz.

Zürich, 4. Sept. Die bundesrechtliche Erledigung der aargauischen Klosterfrage wird in der Schweizergeschichte kein unwichtiges Blatt einnehmen. Es mag daher von Interesse seyn, nachträglich noch einige Einzelnheiten zu bezeichnen, die bei der durch den versöhnlichen, eidgenössischen Sinn des aargauischen großen Rathes selbst herbeigeführten Entscheidung im letzten Augenblicke wesentlich fördernd mitgewirkt haben. Darüber sind alle Quellenberichte einig, daß am ersten Berathungstage des großen Rathes in Aarau, beim Beginn der Montagssitzung wenig Hoffnung für das Ergebniß der Dienstagssitzung vorhanden war. Die Standesboten, welche von Luzern aus in den Aargau gereist waren, um einzelne einflußreiche Regierungs- und Großrathsmitglieder zu dem bekannten Zugeständnisse zu vermögen, Furrer von Zürich, Munziger von Solothurn, Brosi aus Graubünden und Staatsrath Rüchet aus dem Kanton Waadt, vereint mit einigen anderen angesehenen Eidgenossen, wie Landammann Sidler von Zug, Trog von Solothurn, ließen sich jedoch dadurch in ihren Bemühungen nicht ganz entmuthigen, die meisten setzten dieselben bis zum Ausgang fort. Die Wendung in der Stimmung der Mehrzahl der Großrathsmitglieder scheint erst in den vertraulichen, zum Theil zufälligen Privatversammlungen vom Montag auf den Dienstag eingetreten zu seyn. Selbst Landammann Waller und Seminardirector Augustin Keller traten in der letzten Sitzung mäßiger und versöhnlicher auf, so daß bei der Abstimmung nur noch 27 Mitglieder sich den von befreundeter Seite unternommenen Vermittelungen unzugänglich erwiesen und für Festhalten am Decrete vom 19. Juli 1841 ihre Stimme abgaben. Für die Schlußnahme vom 29. August l. J. haben auch bei zehn katholische Mitglieder gestimmt, die sonst immer die Wiederherstellung aller Klöster verlangt hatten. Also auch auf dieser Seite ist die Macht entgegenkommender eidgenössischer Gesinnung nicht wirkungslos geblieben. — Auch Graf Mortier, der französische Botschafter, hat nun die Bundesstadt verlassen, so daß von den fremden Gesandten, außer dem päpstlichen Nuntius, nur noch der österreichische Geschäftsträger in derselben verweilt. Dieser hat Luzern seit dem Beginne der Tagsatzung nie verlassen. (N. Z. Z.)

Wallis. Der Staatsrath hat unterm 30. August den Ständen die Erwählung seines neuen Staatsschreibers angezeigt und dessen Unterschrift accreditirt. — Folgendes Programm war während der Tage vom 26. bis 29. August in

Digitized by Google

sehr vielen Ortschaften des Unterwallis angeschlagen worden: „Wir wollen — die Aufrechthaltung der heil. katholischen, apostolischen und römischen Religion, — die Abschaffung der Immunitäten und Privilegien, — daß alle Bürger vor dem Gesetze gleich seyen, — billige Vertheilung der öffentlichen und militärischen Lasten, — den Volksunterricht, sowohl durch die Laien als durch die Geistlichkeit.“ Sind das die eigentlichen Begehren derjenigen, welche die letzte Bewegung hervorgerufen haben, und wir zweifeln nicht, daß sie vom Martinacher Comite ausgehen, so halten wir die gegenwärtigen Vorgänge in Wallis für die notwendige Ergänzung dessen, was im Frühjahr 1840 geschehen ist und wünschen nur, daß der jetzige Staatsrath für ihre Erfüllung mit der Kraft, Einsicht und Mäßigung arbeite, welche seinen Vorgänger ausgezeichnet hat.

Wallis. Joris und Dufour, welche die Unterwalliser angeführt hatten, sind bereits nach St. Moritz zurückgekehrt. Mit ihnen ist auch ihre Mannschaft in die Heimat gegangen. In Ardon war jedoch ein kleiner Theil derselben mit dem Ausgange der Dinge unzufrieden, sie mochten in den Versprechungen der Herren Barman und Torrent nur unsichere Aussichten auf die Erfüllung ihrer Begehren erkennen, obschon beide angesehene Männer versicherten, daß sie am Erfolge nicht zweifeln. In ihrem Unmuthe gingen sie auf den Pfarrhof, den der verhaßte Derivaz sonst bewohnt, ließen sich Wein und Lebensmittel geben, zerbrachen die Möbel und richteten andere Beschädigungen an. Sie sollen sich so weit vergessen haben, die Papiere des Chorherrn zu untersuchen und sich nun rühmen, manches darin gefunden zu haben, das ihn in argem Lichte darstelle. Selbst das Alpenecho tadelt diese Excesse und hofft, das werden die einzigen schlimmen Folgen dieses Rückzuges seyn, dessen Zweckmäßigkeit nicht von Allen verstanden worden sey. — Die Blätter erzählen umständlich den Tod des Codonet auf der Brücke von Monthey. Er stand auf der Wache, zwei Individuen nähern sich, und auf den militärischen Anruf erwiedern sie „*jeune Suisse.*“ Ganz nahe herbeigekommen, streckten sie die Schildwache durch einen Schuß nieder. Seither begaben sich, um ihren Cameraden zu rächen, an 60 Mitglieder der jungen Schweiz nach Moer und Outrevieze, um sich des Schuldigen zu bemächtigen. Sie brachten 11 Gefangene nach Monthey, doch soll der Thäter sich nicht unter ihnen befinden. — Die Gefangensetzung der drei Emissäre aus dem Unterwallis wird ebenfalls bestätigt und mit allen Einzelnheiten erzählt. Wir hoffen, die Regierung werde derartige Handlungen der Rache zurückweisen und so die gerechte Sache, die sie jetzt zu verfechten scheint, ehren.

Deutschland.

Wien, 1. Sept. (Schw. M.) Die Unruhen in den päpstlichen Legationen haben auch hier Aufmerksamkeit erregt, zumal man den angeblichen Widerwillen gegen die Schweizertruppen nur als Vorwand, nicht aber als Ursache selbst anzunehmen berechtigt ist. Außer dem gefangen genommenen Hauptmann der Carabiniere, welcher erschossen worden ist, sind noch 12 Mann in die Hände der insurgirten Bande gefallen. Da man den Schauplatz dieser Unthaten sich auch in das modenesische Gebiet ausbreiten zu sehen besorgte, so ist unserer Seits die Vorsicht getroffen worden, von einer Division des italienischen Armeecorps, die eben zu den Herbstübungen in jener Gegend versammelt war, eine Brigade Infanterie, mit der entsprechenden Cavallerie und Artillerie, noch näher an die modenesische Grenze zu rücken. — Zu den Herbstübungen des 10. deutschen Armeecorps ist von hier aus der General Fürst Lichnowsky gestern als österr. Repräsentant abgegangen. Noch eine weitere Zahl von Offizieren hat vom Hofkriegsrathe die Erlaubniß erhalten, sich nach dem Schauplatze jener militärischen Uebungen zu begeben. — Oberst Philippowich, welcher mehrfach zu diplomatischen Sendungen in die Donaufürstenthümer und nach Konstantinopel verwendet worden ist, soll die Bestimmung erhalten haben, sich demnächst nach Belgrad zu begeben. Da er einen Urlaub vom Hofkriegsrathe erhielt, so dürfte sein Ausbleiben von einiger Dauer seyn.

Berlin, 3. Sept. (K. Z.) Aus glaubhafter Quelle wird uns die Mittheilung gemacht, daß jüngst ein Cabinetsbefehl an alle Regimentscommandeure erlassen sey, einen genauen Nachweis über die Anzahl der Juden zu geben, welche in dem Freiheitskriege mitgekämpft haben, und wie deren moralische Führung und Tapferkeit damals gewesen sey. Auch soll dabei ein Verzeichniß der in den Schlachten gebliebenen Juden angegeben werden. Die bis jetzt darüber eingegangenen Berichte sollen sehr günstig lauten, und namentlich das Verhältniß der Decorirten sich günstig stellen.

⚔ Koblenz 5. Sept. S. M. der König Leopold der Belgier ist heute gegen Mittag 1 Uhr auf einem besonderen Dampfschiffe: „der König“ der kölnischen Gesellschaft von Wiesbaden kommend, auf der Reise nach Brüssel, hier vorbei gefahren. Se. Majestät hatten einen Theil des Morgens auf der Burg Stolzenfels zugebracht, indem Allerhöchstdieselben das Boot daselbst hatten anlanden lassen. — Dem hiesigen Landgerichtspräsidenten, Dr. Wurzer, welcher in diesen Tagen die Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums begeht, ist von Sr. Maj. unserem Könige der Charakter eines geheimen Oberjustizrathes verliehen worden. — Heute erwartet man hier den General der Infanterie und Generalinspector sämmtlicher preußischen Festungen, sowie sämmtlicher Pioniere und Ingenieurs, Aster von Berlin. Derselbe verweilt auf seiner Inspectionsreise schon seit einiger Zeit in der Rheinprovinz und wird hierselbst außer der Festung auch die zur großen Uebung zusammengezogenen drei Pionierabtheilungen (die 7te, 8te und Reserveabtheilung) besichtigen.

□ Heidelberg. Selten hat der Abgang eines Lehrers von unserer Hochschule so allgemeine Theilnahme und Bedauern erregt, als der des Professors Th. Bischoff, welcher einem Rufe nach Gießen folgt. Vergangenen Donnerstag brachten demselben die Studirenden ein Fackelständchen, welches durch die offen hervortretende Liebe und Achtung der Schüler zu ihrem Lehrer wahre Rührung verbreitete. Bei einem Abschiedsmahle, welches dem Scheidenden zu Ehren fast alle Mitglieder der Universität, mit wenigen Ausnahmen, sowie viele Herren der Stadt veranstaltet hatten, sprach sich die Anerkennung des Gefeierten als Lehrer und Gelehrter und das Bedauern, ihn zu verlieren, unverholen aus. Auf welche Weise sein leicht abzuwenden gewesener Verlust ersetzt werden soll, ist noch gänzlich unbekannt. Eine Berufung eines schon gereiften Lehrers von außen scheint nicht in der Absicht der Regierung zu liegen, da dieses größere Opfer erfordern würde, als die waren, durch welche Prof. Bischoff unserer Hochschule zu erhalten gewesen wäre. Die von ihm gelehrten wichtigen Fächer der Physiologie, vergleichenden und pathologischen Anatomie dem Wetteifer jüngerer, jedenfalls noch nicht erprobter Docenten, die sich bereits zahlreich einstellen, ganz zu überlassen, dürfte diesen auf andern Universitäten jetzt mit Recht ganz besonders cultivirten Disciplinen schwerlich sehr ersprießlich seyn. So steht denn zu befürchten, daß Heidelberg nun in den Studien sinken wird, deren Pflege durch Tiedemann den Ruf der medizinischen Fakultät allein begründet, und den Geist wahrer Naturforschung in Heidelberg allein erhalten hatte, als der Schwindel der Naturphilosophie denselben fast von allen andern deutschen Universitäten verdrängte.

Frankfurt, 7. Sept. Durch Senatsbeschluß vom 5. Sept. ist verordnet, daß zum Behuf der Aufbringung der zur Anlage und Erbauung der Main-Neckar und Frankfurt-Offenbacher Eisenbahn, so wie zur Anschaffung des ersten Betriebsmaterials erforderlichen Geldmittel, soweit solche den Antheil der freien Stadt Frankfurt betreffen, ein Capital bis zum Belauf von Zwei Millionen Gulden aufgenommen und mit Drei vom Hundert verzinst werden soll.

— Heute Vormittag ist dahier angekommen und im Russischen Hofe abgestiegen: Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich. — Se. k. k. Hoheit werden nach kurzem Verweilen heute noch wieder abreisen. —

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6468] **Verpachtung eines Gasthofes in Meiningen.**

Nachdem das bisherige Gasthaus „zum Sächsischen Hofe" in der Residenzstadt Meiningen von der Postadministration käuflich erworben worden ist, und durch entsprechende bauliche Herstellungen zur Aufnahme des Postamtes und zum Betrieb einer Gastwirthschaft demnächst eingerichtet seyn wird, sollen die Gastgerechtigkeit nebst den zu deren Ausübung bestimmten unten näher bezeichneten Räumlichkeiten auf 12 Jahre verpachtet werden.

Lusttragende werden eingeladen, ihre Anerbietungen längstens bis zum 1. October 1843 an das Postamt zu Meiningen, bei welchem auch die Verpachtungsbedingungen zur Einsicht und Mittheilung vorliegen, einzugeben, und über ihre Vermögens-Verhältnisse, sowie ihre Befähigung zum Betriebe einer guten Gastwirthschaft glaubhafte Nachweise beizubringen.

Das Haus „zum Sächsischen Hof" steht am Haupteingange der Residenzstadt Meiningen, in angenehmster und vortheilhaftester Lage, erfreut sich einer lebhaften Frequenz und des Besuches der Reisenden höchsten Standes.

Für den ausschließlichen Wirthschaftsbetrieb, mit welchem auch die Haltung eines Passagierzimmers verbunden ist, sind in den vorzüglichsten Theilen des Hauses bestimmt — in zwei Etagen ein Saal, ein Speisezimmer, 18 Stuben, 10 Kammern, Küche, Speisekammer, zwei Keller, Wasch- und Schlachthaus, zubehörige Böden, Stallungen, Hofraum, Remisen u. s. w.

[6459] **Bekanntmachung.**

Mit dem letzten November l. J. geht der Wirthschaftspacht im Königl. Gesellschaftshause zu Regensburg zu Ende und gemäß höchsten Reskriptes der K. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer der Finanzen d. d. 22. dieses, soll nun diese Wirthschaft im öffentlichen Versteigerungswege von Neuem auf 6 bis 9 Jahre verpachtet werden.

Dieses Gesellschaftshaus, vor 37 Jahren im großartigen Styl erbaut, liegt an einem der schönsten Plätze Regensburgs, umschließt auch das im vorigen Jahre erst ganz neu restaurirte ständige Theater und enthält par terre die zu einer Traiterie umfangreichsten Gelasse, sowie im ersten Stocke für Conzerte, Bälle, und sonstige größere Vergnügungen zwei Salons mit mehreren Nebenzimmern.

Dem jederzeitigen Pächter steht deshalb das Recht zu, die Speise-, Kaffe-, Bier- und Weinwirthschaft, dann die Billard-Gerechtigkeit im ausgedehntesten Maaße auszuüben, sowie Konzerte, Bälle, Hochzeiten und dergleichen zu halten.

Pachtlustige, welche sich über ihre Befähigung und über das zum Betriebe der Wirthschaft, dann zur Stellung einer Caution von 1500 fl. erforderliche Vermögen auszuweisen im Stande sind, werden daher eingeladen, in eigener Person, oder durch einen Spezialbevollmächtigten an der am Montage den 4. Oktober lauf. Jahrs, Morgens 10 Uhr, im kleinen Saale des Gesellschaftshauses vor sich gehenden Versteigerung Theil zu nehmen, wo ihnen die näheren Bedingungen noch bekannt gegeben werden.

Regensburg, den 28. August 1843.

Die Königliche Regie-Kommission des K. Gesellschafts- und Theaterhauses zu Regensburg.

Lippmann, k. Regierungs-Assessor.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

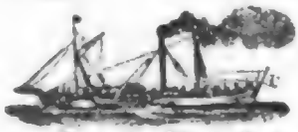
Vier Millionen Gulden.

Sie versichert zu festen Prämien gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner gegen Feuer- und Wassergefahr Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen.

Hinsichtlich der Billigkeit der Prämien steht die Gesellschaft keiner anderen Anstalt nach.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem Hause Lit. E. Nr. 229 auf dem Roßmarkt.

[6474] Der Direktor: **Julius Löwengard.**



Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom 1. August an hat der Dienst von Mainz nach Rotterdam vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 10 Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „Batavier" direkt mit London.

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von Mainz nach Mannheim.

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von Cöln nach Rotterdam und täglich von Rotterdam nach Antwerpen.

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213, zunächst der Hasengasse.

[6259]

[6475] Erste Meß-Vorstellung des Herrn **Sentenae.**

Heute Abend um 7 Uhr: Uebungen mit wilden Thieren in ihren Käfigen. Näheres besagt der Anschlagszettel.

[6473] ***H. Wiesand***,

große Sandgasse K 163, nächst dem Kornmarkt,

empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von Bettfedern, Flaumen, Schwan- u. Eiderdaunen, Roß- u. Waldhaaren, Bettwachs, Bettbarchent, Zwillich, fertigen neuen Betten u. Matratzen, wollenen Bett- u. Bügeldecken ꝛc., unter Zusicherung reellster Bedienung, zu sehr billigen Preisen.

[6481] Für einen angehenden Commis wird eine Stelle als Volontair in einem achtbaren Hause gesucht. Zu erfr. auf der Exped.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 248.) 8. September 1843.

Deutschland.

Berlin, 2. Sept. (D. A. Z.) Der Generallieutenant v. Wrangel, welcher bei dem heutigen großen Manöver die Cavallerie befehligt, ist commandirender General des pommerschen Armeecorps; er war im Jahr 1814 noch Rittmeister, aber schon im folgenden Feldzug führte er ein Regiment. Er gilt für einen unserer tüchtigsten Cavalleriegenerale und wird häufig der Seydlitz der neuern Zeit genannt. — Bekanntlich hat schon vor längerer Zeit der König einem Hrn. v. Gerlach das Gut Steglitz mit seinen Zubehörungen für 200,000 Thlr. abgekauft. Man trug sich lange mit dem Gerücht herum, der ziemlich bedeutende Park dieses Gutes, das bekanntlich eine Meile von Berlin an der Potsdamer Chaussee liegt, sollte mit dem Thiergarten verbunden werden; dem ist aber nicht so, vielmehr wird in Steglitz und dem angrenzenden Dorfe Dahlen (wo der Telegraph ist) eine Musterwirthschaft errichtet, welche einem der bedeutendsten wissenschaftlich gebildeten Oekonomen aus Eldena übergeben werden soll. Die Anschläge zu den Wirthschaftsgebäuden sind bereits genehmigt; das Schloß und den Park wird sich der König wahrscheinlich reserviren.

Berlin, 3. Sept. Das Obercensurgericht hat unterm 23. August nachstehendes Erkenntniß gefällt: „Auf die am 15. August 1843 eingegangene Beschwerde der Buchhandlung des Berliner Lesecabinets über die Seitens des Censors versagte Erlaubniß zum Drucke zweier Stellen der von eben dieser Buchhandlung bei dem Censurgerichte eingereichten Beschwerdeschrift vom 1. Juli d. J. hat das Obercensurgericht nach erfolgter Erklärung des Staatsanwaltes in seiner Sitzung vom 23. August, auf Vortrag zweier Referenten für Recht erkannt: daß die Beschwerde über die unterm 6. Aug. 1843 erfolgte Versagung der Druckerlaubniß für die in dem eingereichten gedruckten Censurexemplare gestrichenen beiden Stellen der Beschwerdeschrift vom 1. Juli 1843, wie hierdurch geschieht, als unbegründet zurückzuweisen. Gründe. Die Buchhandlung des Berliner Lesecabinets beabsichtigt, eine an das Obercensurgericht gerichtete Eingabe, in welcher gedachte Buchhandlung eine von ihr über verweigerte Druckerlaubniß geführte, durch Erkenntniß bereits erledigte Beschwerde zu rechtfertigen versucht hat, abdrucken zu lassen. Der Censor hat den Abdruck der Eingabe im Allgemeinen gestattet, zweien darin enthaltenen Stellen jedoch die Druckerlaubniß versagt, weil dieselben, ohne zur Rechtfertigung der Beschwerde etwas beizutragen, bittern Spott über Bildung, Gesinnung und Tact des frühern Censors enthielten und darauf berechnet seyen, diesen Censor lächerlich zu machen. Diese Versagung der Druckerlaubniß bildet den Gegenstand der Klage. Der Staatsanwalt hält dafür, daß die Beschwerde ohne Rücksicht auf den Inhalt der gestrichenen Stellen schon aus dem Grunde zu verwerfen sey, weil der Beschwerdeführer überhaupt nicht für befugt zu achten, die Eingabe ohne des Obercensurgerichtes und des Staatsanwaltes Zustimmung abdrucken zu lassen. Eventuel hält er mit dem Censor auch die gestrichenen Stellen für censurwidrig. Der hauptsächliche Einwand des Staatsanwaltes entbehrt, abgesehen davon, daß die Druckerlaubniß im Allgemeinen bereits ertheilt worden, der innern Begründung. Aus allgemeinen Rechtsgrundsätzen läßt sich der Satz, daß der Verfasser einer Beschwerdeschrift die Befugniß, über ihren Inhalt zu verfügen, durch deren Einreichung beim Gerichte und die Mittheilung derselben an den Gegner verliere, nicht herleiten. Nur die Ausschließlichkeit dieser Verfügung konnte dem Beschwerdeführer dadurch entzogen werden. Einer näheren Erörterung dieses Punktes und der daraus zu ziehenden Consequenzen bedarf es indessen nicht, da der Einwand des Staatsanwaltes schon in den bestehenden Censurvorschriften seine Erledigung findet. An diese ist das Obercensurgericht gewiesen, und aus ihnen muß es die Gründe seiner Entscheidungen schöpfen. In den über die Censur ergangenen Gesetzen ist aber, wie der Staatsanwalt selbst hat anerkennen müssen, keine Bestimmung enthalten, welche den Abdruck von Beschwerden der vorliegenden Art untersagt. In der Sache selbst konnte dagegen die gegenwärtige Beschwerde für gerechtfertigt nicht anerkannt werden. Der Implorantin kann zugegeben werden, daß sich in den beiden gestrichenen Stellen die in der Verfügung vom 6. August d. J. angenommene Absicht einer Verspottung des früheren Censors nicht ausspreche, indem die Richtigkeit dieses Vorwurfes mindestens zweifelhaft ist. Mit der gegenwärtigen Beschwerdeschrift kann ferner anerkannt werden, daß eine, durch zugefügtes Unrecht erregte mäßige Aufwallung des verletzten Gefühles in der Abwehr und Vertheidigung gegen das Unrecht auf Nachsicht Anspruch machen dürfe. Diese Nachsicht ist der Implorantin mit Hinsicht auf den Zweck, zu welchem die Beschwerde vom 1. Juli d. J. eingereicht war, Seitens des Obercensurgerichts zu Theil geworden, wiewohl die Beschwerde auch in jener Hinsicht innerhalb der von der Implorantin selbst für nothwendig erachteten Grenzen der Mäßigung keineswegs gehalten war. Einer ganz anderen Beurtheilung muß die Beschwerde unterliegen, wenn sie zu einem von dem früheren ganz verschiedenen Zwecke, zur Verbreitung unter dem Publikum, benutzt werden soll. Hier fallen alle bei einer Rechtsvertheidigung anwendbaren Entschuldigungsgründe fort, und es kommen lediglich die Censurvorschriften in Betracht. Diese aber werden durch den Inhalt der gestrichenen Stellen offenbar verletzt. In denselben liegt erstens ein entschieden kränkendes Urtheil über die Einsicht, die Fähigkeit und den Willen des früheren Censors; in denselben, besonders in der ersten Stelle, spricht sich aber auch zweitens unverkennbar die Absicht aus, dem verhaltenen Unwillen über die Censur Luft zu machen, und an einem nach der Ansicht des Verfassers schreienden Falle nachzuweisen, daß die Censur bisher pflichtwidrig und willkürlich geübt worden sey. Die gestrichenen Stellen enthalten mithin nicht nur eine persönliche Kränkung des Censors, gegen welche die Beschwerde zunächst gerichtet ist, sondern greifen auch in einem offenbar gehässigen und leidenschaftlichen Tone die Censurverwaltung und einen größeren Theil ihrer Organe überhaupt an. Schriften solchen Inhalts dürfen aber nach Art. IV. zu 3 der Censurinstruction vom 31. Januar d. J. nicht zum Drucke verstattet werden. Das Verfahren des Censors ist sonach vollkommen gerechtfertigt, und die gegen denselben geführte Beschwerde als unbegründet zurückzuweisen. Hiernach war überall, wie geschehen, zu erkennen. Berlin, 23. August 1843. Königlich preußisches Obercensurgericht. Bornemann."

Köln, 4. Sept. (D. Z.) Gestern fand hier eine Versammlung rheinisch-westphälischer Buchhändler statt, welche sich über die Interessen ihres Standes berietben und, soviel man hört, zu Beschlüssen vereinigt haben, welche von Bedeutung und Folgen seyn werden. Die Versammlung hatte im Germanischen Hofe ihr Local, und endigte mit einem Festmahle, das um 4 Uhr begann. Bis ziemlich weit gegen Abend dauerte der fröhliche Verein, welcher seinen Zweck, sodann die freie

Digitized by Google

Presse und ähnliche nahe liegende Gegenstände leben ließ. Heute, am Jahrestage der Dombaugrundsteinlegung, findet noch eine Versammlung statt.

Von der Oder, 29. August. (A. Z.) Nachdem nunmehr die Ernte im größten Theil von Europa ihrer Beendigung nahe ist, wollen wir heute eine Zusammenstellung der westlichen Länder dieses Erdtheils versuchen und daraus vorläufige Resultate ziehen, mit dem Vorbehalte, dieß nächstens auch mit den östlichen zu thun und sodann unsere Meinung über den gesammten Ausfall aussprechen. Soweit die Ergebnisse der Ernte in Frankreich bis jetzt bekannt geworden sind, gehört dieselbe zu den guten; haben auch Hagel und Ueberschwemmung theilweise nicht unbeträchtlich geschadet, so geht dieß doch nicht so weit, daß es auf das Ganze einen entschieden nachtheiligen Einfluß üben könnte. Man kann daher mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß dieses Land für seinen Bedarf völlig gedeckt ist, und eher zur Ausfuhr übrig haben, als Zufuhr bedürfen werde. Von Italien gilt fast dasselbe, wenigstens bestätigen alle Nachrichten vom obern Theile desselben, daß die Ernte dort sehr gesegnet ausgefallen und allenthalben Ueberfluß wahrzunehmen sey. Die Niederlande erfreuen sich eines gleichen Segens. Durch ganz Deutschland, mit Ausnahme einzelner, im Vergleich zum Ganzen unbedeutender Striche, die durch verheerende Wetter heimgesucht wurden, kann man nicht genug den Ueberfluß rühmen, welchen die dießjährige Ernte gewährt. Die schon oft gemachte Erfahrung, daß nach einem sehr trocknen Jahre gewöhnlich ein sehr gesegnetes folgt — welche Erfahrung man insbesondere 1812 machte — hat sich auch in diesem Jahre wieder bewährt. Und doch stand dieser reiche Erntesegen zweimal auf dem Spiel: im zeitigen Frühjahr drohte die Trockenheit, verbunden mit rauhen Nordostwinden, ein fast noch traurigeres Jahr als das vergangene zu bringen; als diese dann aufhörte, trat an ihre Stelle Nässe, die an manchen Orten nicht unbedeutend schadete. Aber die bis zu bedeutender Tiefe gehende Austrocknung der Erde, welche im vergangenen Jahre stattfand, veranlaßte, daß sich der in Masse gefallene Regen immer schnell wieder verzog und mehr zur Vermehrung der Fruchtbarkeit, als zum Verderben beitrug. Nur die unbeständige Witterung zur Zeit der ersten Ernte hat mitunter die Frucht nicht so in die Scheuern bringen lassen, wie man es wohl gewünscht hätte; auch ist es ein Erfahrungssatz, daß das Getreide, welches bei vielem Regen wächst, nicht so ergiebig ist, als bei Trockenheit. Indeß ist dessen Qualität im Allgemeinen als gut zu bezeichnen. Nur der Weizen hat die naßkalte Witterung im Juni und Juli am wenigsten gut ertragen, und er ist in vielen Gegenden flach im Korn und etwas stark in der Hülse, so daß er als Ausfuhrartikel nicht sonderlich gesucht seyn wird. In England war man den Sommer hindurch wegen des vielen Regens, welcher dort stets mehr als in Deutschland schadet, besorgt, und man befürchtete nicht ohne Grund seinen nachtheiligen Einfluß auf die Feldfrüchte. Reisende, die von dort kommen, versichern, es sehe um den Ausfall der Ernte dort nicht zum besten aus. Mögen sich nun auch die Sachen seit ihrer Abreise etwas günstiger gestaltet haben, so bleibt so viel wohl gewiß, daß man dort nicht den vollen Bedarf gewinnen wird. Der nachtheilige Einfluß der naßkalten Witterung auf den Weizen ist dort so wenig ausgeblieben, als in Deutschland und die Folgen und Wirkungen werden in kurzem ans Licht treten. Anfangs werden wir Nachrichten von dort über herabgehende Preise bekommen, weil die Märkte gefüllt seyn und die Producenten das geringe Product je eher je lieber loszuschlagen suchen werden; aber die Sachen werden sicher im weitern Verlauf eine andere Gestalt annehmen und gute Waare wird sich rar genug machen.

Leipzig, 4. Sept. (Leipz. Z.) Auch der heutige Jahrestag der vor 12 Jahren stattgefundenen Uebergabe der Verfassung wurde von den Bewohnern Leipzig's, wie die der frühern Jahre aufs Festlichste begangen. Den Anbruch des Tags begrüßte eine Geschützsalve auf dem Schießhause und eine von dem Musikcorps der Communalgarde ausgeführte Reveille, nach deren Beendigung von den Thürmen der beiden Hauptkirchen die erhebende Weise eines Chorals erklang. Um 8 Uhr fand in allen protestantischen Kirchen ein feierlicher Gottesdienst statt, nach dessen Beendigung die Communalgarde sich auf dem Roßplatze versammelte, um von da aus nach dem Marktplatze zu marschiren. Nachdem sie sich hier in Parade aufgestellt hatte, brachte Stadtrath Dr. Seeburg vom geschmückten Balcon des Rathhauses, auf dem sich die k. Civil- und Militärbehörden, sowie die Mitglieder des Magistrats eingefunden hatten, ein dreifaches Hoch auf König, Vaterland und Verfassung aus, in welches die Versammelten einstimmten. Später vereinte die Feier des Tags sowohl die städtischen Behörden, wie die Communalgarde ꝛc. in mehreren Kreisen zu festlichen Mahlen, bei denen es nicht an begeisterten Reden und Trinksprüchen auf die durch den Tag angeregten Themata fehlte. Abends wurde der Marktplatz durch eine Gaspyramide erleuchtet.

Hameln, 3 Sept. (Hann. Z.) Heute Nachmittag 4½ Uhr traf hier das Dampfschiff ein, welches Hr. Henschel in Kassel für Hrn. Wüstenfeld in Münden, zum Gebrauche auf der Fulda, gebaut hat. Auch ging heute hier bei der Direction der vereinten Weserdampfschifffahrtsgesellschaft die Nachricht ein, daß das für diese Gesellschaft von den Gebrüdern Gache in Paris erbaute Dampfschiff am 29. v. M. von Paris nach Bremen abfahren werde, und steht daher dessen Ankunft in Bremen in den nächsten Tagen zu erwarten.

Kassel, 5. Sept. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruht: dem ordentlichen Professor der Theologie und der orientalischen Sprachen, Dr. Hupfeld, zu Marburg, — und dem ordentlichen Professor der abendländischen Literatur, Dr. Huber, daselbst, die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste zu ertheilen, und den Professor Dr. Joseph Rubino, zu Marburg, zum ordentlichen Professor der Philologie und Geschichte an der Landesuniversität daselbst zu ernennen.

Ungarn.

Preßburg, 30. August. In der 41. Circularsitzung des Reichstags ist die Revision des Criminalcoderentwurfs fortgesetzt und nach kurzer Debatte die Subordination der geistlichen Personen in Criminalfällen unter Civilbehörden beschlossen und über die Abschaffung und Beibehaltung der Todesstrafe eine lebhafte Discussion gepflogen, jedoch aber wegen Kürze der Zeit auf die nächste Sitzung vertagt worden. In der 42. Circularsitzung, Samstag den 19. August, ist der Entwurf, worin die Todesstrafe unter den Strafgattungen nicht aufgezählt, also stillschweigend abgeschafft wird, angenommen worden. Bei den hochl. Magnaten ist in der 29. Reichstagssitzung der Gesetzvorschlag über die ungarische Sprache mit verschiedenen Modificationen angenommen worden. In der 43., sowie in der 44. Circularsitzung ist die Revision des Criminalcoderentwurfs fortgesetzt und das Operat bis §. 115 mit wenig Modificationen angenommen worden. — In der 31. Reichstagssitzung haben die hochl. Magnaten den Repräsentationsvorschlag in Betreff der Versetzung des gegenwärtigen Reichstags nach Pesth, ohne alle Discussion einstimmig angenommen. In derselben Sitzung ist der Repräsentationsvorschlag in Betreff des Gravamens der Redefreiheit zur Verhandlung gekommen, worüber die Discussion in der 32. Reichstagssitzung fortgesetzt wurde.

Griechenland.

Athen, 21. August. (D. A. Z.) Am 13. August fand abermals eine Conferenz der Gesandten Englands, Frankreichs und Rußlands statt, welche die Abfassung einer neuen Note, um wiederholt die griechische Regierung aufzufordern, die bayerischen, temporär in diesseitige Staatsdienste übergetretenen Civil- und Militärbeamten und Offiziere zu entlassen, zum Zweck haben sollte. Sie konnte jedoch wegen plötzlichen Weggangs des englischen Gesandten, Sir Edmund Lyons, der bis zum Schlusse dieses Monats definitive Instructionen in dieser Sache von seinem Hof erwartet, der hiesigen Regierung nicht zugefertigt werden. — Der hiesige Gouverneur

Digitized by Google

Adam Doukas ist mit einer außerordentlichen Sendung in Auftrag des Ministeriums des Innern vor wenigen Tagen nach Rumelien abgegangen; als Zweck dieses plötzlichen Abganges gibt man dem Gerüchte nach die beabsichtigte geheime Verbindung der an den Grenzen stationirten Chefs der irregulären Truppen an, welche nach Möglichkeit zu hindern, besagter Staatsbeamter besondere Instructionen erhalten haben soll. — Die schon früher angezeigten und neuerdings noch vermehrten Reductionen im akademischen Professorenpersonal und beim Inspectorat der Staatsbibliothek, sowohl durch Einziehung dreier Lehrstühle (Länder- und Völkerkunde Professor Manoussos, hellenische Philologie Professor Benthylos und allgemeine Weltgeschichte Professor Masson) als auch durch Herabsetzung oder Beschränkung der früher bewilligten Gehalte und Gehaltszulagen, haben unverkennbares Mißfallen erregt, da beide Institute, die Universität und die Staatsbibliothek, durch frühere aus dem Auslande geflossene Dotationen gegründet, und durch jährliche Zuschüsse aus der geistlichen Kasse unterhalten, wesentlich zur Bildung des Landes beitragen, und durch Berufung talentvoller akademischer Lehrer hierher ein großer Theil der studirenden griechischen Jugend nicht allein aus dem Innern des Reichs, sondern auch aus dem Auslande, aus Epirus, Thessalien, Macedonien, Anatolien, der Moldau und Wallachei, Bulgarien, türkisch Rumelien und der Jonischen Republik nach Athen gezogen wurde, wodurch auch noch in pecuniärer Hinsicht dem Lande ein nicht unbedeutender Gewinn erwuchs. Das Ministerium der Kirchenangelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts hat es zwar dadurch möglich gemacht, 33,360 Drachmen jährlich zu ersparen, und dadurch sein Jahresbudget um ein Drittel herabzusetzen, allein das Bedürfniß einer allgemein zu verbreitenden intellectuellen Bildung wird allgemein gefühlt, und diesem gemeinnützigen Streben bei der jetzigen Entwikkelungsperiode des Volkes zu nahe zu treten, erscheint als eine den wahren Interessen des Landes zuwiderlaufende Handlung, die Niemand von dem derzeitigen Cultusminister, Staatsrath Rhizos Neroulos, erwartet hatte.

Spanien.

Malaga, 11. August. Spanien hat das Ziel seiner Anstrengungen erreicht. Espartero ist in der Verbannung und Lopez steht an der Spitze der Regierung, und das ganze Land sollte demnach im höchsten Jubel seyn. Aber dem ist nicht so, und die Triumphgesänge haben schon aufgehört. Auf die Dithyramben, welche die Blätter des südlichen Spaniens 8 Tage lang anstimmten, sind Rathschläge, Bedenklichkeiten und Tadel gefolgt. Nur in Sevilla ist es noch nicht bis dahin gekommen, und zwar aus einem sehr natürlichen Grunde. Sevilla ist noch immer mit der goldenen Krone beschäftigt, welche ihm die Königin Isabella geschickt hat. Aber in den übrigen andalusischen Städten empfindet man eine lebhafte Eifersucht über die Auszeichnung, welche die öffentliche Dankbarkeit der dritten Stadt des Königreichs zu Theil werden läßt. Am lautesten beklagt sich Granada, und nicht ohne einigen Grund. Granada hat Espartero weder den ersten Streich versetzt wie Malaga am 23. Mai, noch den letzten, wie Sevilla im Juli; aber Granada ist es gleichwohl, das der Macht der Ayacuchos die Wunde beigebracht, an welcher sich dieselbe zu Tode geblutet hat. Darum sagt denn auch el Grita de Granada: „Können die Städte, welche durch Soldaten und durch Mauern vertheidigt wurden, sich auf gleiche Linie mit Granada stellen, das den Ayacuchos, ohne Soldaten und ohne andere Mauern, als die Leiber seiner Kinder, die Spitze geboten? Vierzehn Tage lang waren wir der Wuth der bis dahin ihrem Chef treuergebenen Truppen ausgesetzt, und wir hielten Stand, obgleich unsere Gefahr jeden Tag mit dem Schweigen und mit der Unbeweglichkeit des übrigen Spaniens stieg. Wenn eine spanische Stadt Granada den Ruhm streitig machen kann, zuerst den Ruf der Rettung ausgestoßen zu haben, so kann ihm doch keine die Palme der Ausdauer streitig machen. Es schmerzt uns, daß Granada vernachlässigt wird, wie eine verschmähte Geliebte. Für Granada gibt es keine goldene Kronen, für Granada gibt es keine ehrenden Beiworte (erst später hat Granada das Prädikat la heroica erhalten, das es jetzt mit Madrid und Saragossa theilt), keine Hymnen und keine amtlichen Reden.

— Die Junta von Malaga hat sich endlich dazu verstanden, dem Befehle des Ministeriums gemäß auseinanderzugehen. Die letzte Handlung ihrer kläglichen Verwaltung war der Verkauf des in den Magazinen der Zollverwaltung vorhandenen Salzvorraths zu dem Preise von 20 Realen für die Fanega, während der tarifmäßige Salzpreis sich auf 48 Realen beläuft. Das vorräthige Salz wurde in kurzer Zeit vergriffen, und die Junta, welche vorher in den äußersten Mißcredit gefallen war, gewann durch diese Maßregel wieder einige Volksgunst.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 123. 35. — 3pCt. 82. 15. — Neapol. 107. 50. — Span. Passive 4¼. — 5pCt. Portug. 43¾. — Belgische Bankactien 772. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3295.

— Es ist nun entschieden, daß die Königin von England nicht nach Paris kommt, sondern (wie wir heute im Hauptblatt berichtet haben) am 7. Sept. das Schloß von Eu verläßt, um sich nach Brighton einzuschiffen. Victoria hatte gegen die Prinzen Joinville und Aumale geäußert, es würde ihr großes Vergnügen machen, Paris zu sehen. Darauf stützte sich die Hoffnung, die Königin zu einem Ausflug nach der Hauptstadt bereden zu können. Daß es dazu kommen werde, war an sich unwahrscheinlich; jetzt erfährt man, daß die verantwortlichen Minister der Königin abgerathen haben von weiterer Ausdehnung ihrer Reise. Die Empfangsvorkehrungen in den Tuilerien und im Palaisroyal sind eingestellt worden.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 4. Sept. Hr. Aston, bevollmächtigter Minister England's, hat am 28. August dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten in einer Audienz, welche er bei demselben nachsuchte, angezeigt, daß seine Regierung die provisorische Regierung (zu Madrid) anerkenne und die Verhältnisse freundschaftlichen Einverständnisses, welche bis daher zwischen den beiden Ländern geherrscht haben, gleichmäßig wie zuvor fortbestehen werden. Diese Nachricht ist am 31. August in die officielle Gaceta eingerückt worden.

— Nach Briefen aus Madrid vom 29. August war man in der Nacht vorher einer Verschwörung gegen die Regierung auf die Spur gekommen; Narvaez wurde benachrichtigt, viele Nationalgarden von der Partei der Exaltados hätten sich vereinigt bei dem Deputirten Cordero; es seyen aufrührerische Reden gehalten worden; man wolle die Generale Serrano, Narvaez und Concha überfallen und ermorden und den Regenten Espartero proclamiren. Der Generalcapitain begab sich auf diese Anzeige hin sofort in die Casernen des Regiments Princesa, ließ Generalmarsch schlagen und schickte Patrouillen aus nach allen Richtungen. Die Truppen kehrten jedoch bald wieder zurück; sie hatten nichts Verdächtiges bemerkt; es wurde darauf eine Untersuchung angestellt, aber noch keine Arrestation vorgenommen. Am 29. August ließ General Narvaez Offiziere und Soldaten des Regiments seiner Zufriedenheit versichern; in einer halben Stunde stand das ganze Regiment unter den Waffen; es fehlte kein Offizier, kein Gemeiner. — Es scheint, daß trotz dieses Beweises, daß die Regierung auf ihrer Hut sey, ein Bataillon vom Regiment Principe 24 Stunden später wirklich einen Revolteversuch gewagt hat, der aber, wie die gestern publicirte Depesche zeigt, verunglückt ist und Executionen zur Folge hatte.

— Aus Barcelona vom 30. August erfährt man, daß es dort noch immer gährt; die Union fordert die Truppen geradezu auf, den despotischen Befehlen der provisorischen Regierung zu Madrid nicht zu gehorchen.

Digitized by Google

[6448]

Bekanntmachung.

Aechtes Schweizer-Kräuter-Oel.

Erfunden und verfertigt von K. Willer in Zurzach in der Schweiz und in Mühlhausen im Ober-Elsaß.

Dieses Kräuter-Oel ist nicht nur — wie die vielfachen gerichtlich legalisirten Zeugnisse evident darlegen — als ein höchst probates Mittel gegen mangelhaften oder erstorbenen Haarwuchs mit dem besten Erfolg zu gebrauchen, sondern es dient zugleich aufs Zuverlässigste für die Conservirung gesunder Haare, und übertrifft in dieser Hinsicht jede Pomade bei weitem.

Dasselbe ist daher durch Untersuchungen wohllöblicher Medicinal-Behörden, nämlich in Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Paris und andern Haupt- und Residenz-Städten als zweckmäßig und unschädlich anerkannt, und dem zufolge von den betreffenden Behörden der öffentliche freie und ungehinderte Verkauf desselben bewilligt worden.

Von diesem erprobten Fabrikat ist bei Endesunterzeichneten wieder frische Zusendung eingetroffen, welche **einzig und allein die Niederlage desselben für Frankfurt a. M.** besitzen, und fortwährend das Fläschchen mit Gebrauchs-Anweisung gegen portofreie Einsendung für fl. 2 (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) verkaufen.

☞ Da Herr Willer in keiner Stadt nicht mehr wie eine Niederlage errichtet, so wird jedem von uns bezogenen Fläschchen dieses allein ächten Oels unsere mit Siegel versehene Adresse beigefügt. Auf dieses besondere Kennzeichen machen wir Diejenigen aufmerksam, welche den Einkauf durch Andere besorgen lassen.

R. E. Wild, sel. Erben,
kleiner Kornmarkt № 195 in Frankfurt am Main.

[6438] # Daguerreotyp-Portraits

verfertigt **J. HEITMANN**, täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags. Das Nähere zu erfragen in der **Carl Jügel**'schen Buch- und Kunsthandlung oder im großen Taubenhof, Lit. E. Nr. 182.

[6350] **Christian Schneider,**

Agent von Macintosh & Cie in Manchester, bezieht diese Herbstmesse wieder mit einem bedeutenden Lager wasserdichter Kleidungsstücke, als: Macintosh in allen Farben, Größen und Façons, Mäntel, Mantelkragen, Bournusmäntel, Paletot grecque u. s. w., und verkauft fortwährend zu Fabrikpreisen.

Sein Lager befindet sich wie früher im großen Kaffeehause an der Katharinenpforte im ersten Stock.

[6477] **Ausstellung**

künstlicher Glas-Arbeiten.

Herr Scott aus London hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er in Frankfurt, im Hause des Herrn Joh. Val. Crede, Katharinenpforte Lit. G. Nr. 37, dem großen Caffee-Haus gegenüber, eine reichhaltige Sammlung der interessantesten und verschiedenartigsten Gegenstände von Glas zur Beschauung aufgestellt hat, und solche zu den billigsten Preisen verkauft. Da der Künstler zugleich vor den Augen der ihn mit ihrem Besuche beehrenden Personen die mannigfachsten Glaswerke bläst, façonirt und in allerlei Zierathen und Figuren in allen Farben verwandelt, so gibt er dadurch einen wahren Begriff von der Glasmacherei. Die merkwürdigsten Stücke, wie sie nur Geschmack und Phantasie ersinnen können, führt er ohne Modelle in wenig Minuten mit nie gesehener Vollkommenheit aus, wobei er auch zeigt und erklärt, wie man in einer Minute 1000 Ellen Glasfäden spinnen kann. — Wenn Damen es wünschen, so ist Herr Scott bereit, denselben nach Angabe beliebiger Proportionen in ihrem Beisein einen Lieblingsbund von farbigem Glase zu verfertigen.

Die Ausstellung der in ihrer Art einzigen Sammlung von Glas-Arbeiten, so wie die Darstellung dieses Künstlers finden in dem oben bezeichneten Lokale, außer Sonntags, jeden Tag von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr statt. Der Eintrittspreis ist 30 kr., für welchen Betrag man sich einen Gegenstand wählen und vor Augen verfertigen lassen kann.

Lorenzo Matteo Oliva

[6461] von Genua,

Lager von Korallen

Katharinenpforte Lit. F. Nr. 83 und 84 im Lemmé'schen Hause.

Echte Perlen sind bei ihm zu verkaufen.

[6482] **Lotterie-Anzeige.**

In der Ziehung 5r Klasse 104r hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nämlich:

Nr. 17055 fl. 25.000,
„ 19501 „ 6.000,
„ 17053 „ 4.000,
„ 17362 „ 2.000,
„ 9286 „ 1.000.

Frankfurt a. M., den 7. Sept. 1843.

Stadt-Lotterie-Direction.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 7. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112¹³/₁₆	112¹³/₁₆
	ditto ditto	4	—	102¹/₈
	ditto ditto	3	—	78¹/₈
Oestreich	Bank-Actien . . .		1988	1986
	fl. 250 Loose b. Roth.		116¹/₄	116
	fl. 500 „ ditto		—	117
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	4½	—	103³/₈
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅝
	Prämienscheine . .		—	90¹/₈
Baiern .	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102³/₈
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345	344½
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅝	56³/₈
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66½
	fl. 25 ditto		—	28³/₄
Nassau .	Obligat. d. Rothsch.	3½	—	96⅜
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	52⅝	52½
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17⅜	17⅝
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42¾	42½
	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90⅝	90⅜
Polen .	ditto à fl. 500. . .		—	93⅝

Wechsel-Cours.

Den 7. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg .	k.S.	—	119⅝
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	—	104⅜
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	87¹/₈	87
ditto	2 M.	86⅞	86⅝
Leipzig . .	k.S.	—	104⅝
do in d. Messe		—	104⅜
London . .	k.S.	120⅜	—
ditto	2 M.	120	—
Lyon . . .	k.S.	94	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	—	101⅞
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	94	—
ditto	2 M.	93¼	—
Wien 20 kr.	k.S.	121⅞	121⅝
ditto	3 M.	120¾	—
Disconto . . .		3	—

Cours der Geldsorten.

Den 7. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	30	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 2. Sept.

5pCt. Metalliq.	110¹⁵/₁₆
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	76⅛
Actien . . .	1632
fl. 250 Loose .	114⅜
fl. 500 Loose .	145⅞

London, 2. Sept.

3pCt. Stocks e. c.	95⅛
2½ — Holland.	52⅜
5 — Sp. Activ	19⅛
2½ — Portugies.	—

Amsterdam, 4. Sept.

2½pCt. Integrale	53⅛
kaufbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90¹³/₁₆
5 Span. Act.	18⅜

Paris, 5. Sept.

5pCt. Rente ex C.	123 35
3 ditto . . .	82 15
5 — Activschuld	—
Passivschld.	4⅞
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 249. — Samstag — 9. September — 1843.

Frank-furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 5. Sept. Ueber den zweiten Tag des Aufenthalts der Königin von England auf dem Schlosse von Eu erhält man folgende Mittheilung: Um 8 Uhr Morgens machte die Königin mit dem Prinzen Albert eine Promenade im Park; aus dem Pavillon Montpensier sah Victoria auf der Rhede von Treport ihre Begleitungsescadre, die während der Nacht herangekommen war. Das Wetter hielt sich fortwährend ungemein günstig. Mehrere neue Gäste trafen ein, unter ihnen Lord Charles Wellesley, zweiter Sohn des Herzogs von Wellington, die Obersten Wylde und Anson, Cavaliere des Prinzen Albert; sie bezogen die ihnen vorbehaltenen Gemächer im Schloß. Um halb vier Uhr machten die Majestäten sammt der ganzen königlichen Familie eine Spazierfahrt in einem Stuhlwagen; die Königin Victoria saß neben dem König; Prinz Albert, der Herzog von Aumale und der Herzog von Montpensier folgten zu Pferd. In einem zweiten Wagen bemerkte man Lord Aberdeen neben Herrn Guizot und Earl Liverpool, den Oberhofmarschall der Königin, neben dem Grafen Saint-Aulaire, Botschafter zu London. General Gourgaud fuhr mit den Adjutanten und Stallmeistern des Königs; Oberst Dumas ritt am Schlage des königlichen Wagens. Der Zug, im Ganzen zehn Wagen, fuhr durch den Park auf die Straße nach Treport und über den Pachthof nach dem Weiler Mancheville. Um 5 Uhr war man im Schlosse zurück; die Königin hatte den ganzen Weg über vielfache Beweise der Ehrfurcht und Sympathie erhalten, welche Ludwig Philipp's erlauchte Freundin bei allen loyalen Franzosen erregt. Um 7 Uhr war großes Diner im Schloß; man zählte achtzig Gedecke; eingeladen waren: die Autoritäten der Stadt Eu, der Präfect des Departements, der Unterpräfect von Dieppe, die Chefs der Truppenabtheilungen, welche den Dienst im Schloß haben, die Schiffscapitaine Austen von der Yacht „Victoria und Albert" und Grammont von dem Dampfboot „Reine Amelie", die Seeoffiziere von der Escadre unter den Befehlen des Prinzen von Joinville. Die königliche Familie und die hohen Personen, Gäste des Königs, saßen wie am Tage zuvor (Victoria zwischen dem König und dem Prinzen von Joinville, die Königin Amalie neben dem Prinzen Albert), mit der Ausnahme, daß Lord Liverpool war aufgefordert worden, neben der Königin der Franzosen Platz zu nehmen und Prinz August von Sachsen-Koburg die Königin Victoria zu unterhalten hatte. Nach dem Diner wurde der Präfect, Baron Dupont-Delporte, vorgestellt. Die Königin von England richtete freundliche Worte an den ersten Botschaftssecretär, Grafen Chabot, der interimistisch französischer Geschäftsträger zu London ist; es wurde dabei die Bemerkung gemacht, daß zur Zeit der merkwürdigen Zusammenkunft (im Juni 1520) zwischen Heinrich VIII. und Franz I. der König von England dem König von Frankreich die Herzoge von Sussex und Norfolk als die vornehmsten Herren seines Hofes nannte, während der König von Frankreich unter seinen Begleitern vor Allen den Connetable Montmorency und den Admiral Chabot auszeichnete. Es ist ein eigenes Geschick, daß 323 Jahre nach der Zusammenkunft bei Guisnes ein Nachkomme des Admirals zugegen ist bei der Erneuerung des seit jener Zeit nicht mehr vorgekommenen Falls. — In starkem Abstich zu dem festlichen Leben auf dem Schlosse zu Eu und der tiefen Ruhe, welcher sich Paris erfreut, von wo in diesem Augenblick die meisten Repräsentanten der Staatsgewalt abwesend sind, steht der höchst aufgeregte Zustand der spanischen Hauptstadt und die mitleidswerthe Lage der spanischen Königin. Die unschuldige Isabella, gewaltsam getrennt von ihrer Mutter, verbringt die Tage ihrer Jugend unter Revolutionen; Parteien, die sich todtfeind sind, rufen gleichmäßig ihren Namen an; kaum noch hatte man sie gelehrt, Espartero sey die Stütze ihres Thrones; heute soll sie Narvaez ehren und Concha, die ihn besiegt und aus dem Lande gedrängt haben; von einem kurzen Erholungsausflug nach La Granja — wo sie als sechsjährige Königin die Schrecken der Nacht vom 12. August 1836 durchlebte — zurückgekommen, trifft sie Madrid in Gährung und das Ministerium Lopez in der traurigen Nothwendigkeit, das Blut von Kriegern zu vergießen, die vor Monat's rist mitgeholfen hatten, ihm den Sieg zu erringen über Espartero's Generale. — Die Madrider Journale vom 29. August geben ein trübes Bild von der herrschenden Verwirrung und lassen voraussehen, daß die Entdeckung und rasche Bestrafung des Militärcomplots im Regiment Principe die dauernde Erhaltung der Ruhe so wenig als die Herstellung der Ordnung in den öffentlichen Angelegenheiten sichern wird. Nachstehend einige Auszüge: Correspondal. In einer späten Stunde der verflossenen Nacht haben sich einige Volkshaufen in den Straßen von Madrid gezeigt; der Generalcapitän, davon in Kenntniß gesetzt, stieg zu Pferd und ließ die Garnison ausmarschiren. Man erzählt sich, es seyen versteckte Waffenvorräthe aufgefunden worden. Castellano. Man fragt überall nach dem Anlaß des Alarms von letzter Nacht; die Regierung muß wohl wissen, was sich die Leute auf der Straße erzählen, daß nemlich eine Bewegung im Werke ist gegen die gegenwärtige Ordnung der Dinge; man sagt sich laut, wie der Aufstand beginnen, wie er geleitet werden soll; man weiß, von wem die Befehle dazu ausgehen, und doch widersetzen sich einige Personen dem Ergreifen von Maßregeln zur Verhinderung des Attentats. Heraldo. Es ist zuverlässig, daß letzte Nacht mehr Symptome ausbrechender Unruhen als in den vorhergegangenen Nächten bemerkt wurden. Um 1 Uhr erhielt der Generalcapitän Nachricht: es sollten Versuche gemacht werden, die öffentliche Ruhe zu stören; einige zwanzig Individuen seyen bei einem angesehenen Manne vereinigt; man bemerke ein zu so später Nachtzeit ganz ungewöhnliches Hin- und Hergehen; an gewissen Häusern würde geklopft, als zum Signalgeben. Wer die Thätigkeit und Energie des Generals Narvaez kennt, wird begreifen, daß derselbe nicht säumte, geeignete Anordnungen zu treffen; er ließ sofort Alarm schlagen und begab sich mit Blitzesschnelle sammt seinem Stab in die Caserne des Regiments Princesa. Nach einer Viertelstunde stand das ganze Regiment unter den Waffen;

auch die andern Truppen der Garnison stellten sich bald ein; es wurden zahlreiche Patrouillen ausgeschickt und so ging die Nacht ohne Störung der öffentlichen Ruhe vorüber. Version der Posdata. Nachtalarm. Die Regierung war unterrichtet, daß die Ayacuchos, beständig verschworen, um die gegenwärtige Ordnung der Dinge zu stürzen, versucht hatten, einige Nationalgarden, die noch Waffen besitzen, auf ihre Seite zu ziehen, in der Absicht die öffentliche Ruhe zu stören und Espartero zu proclamiren. Der Generalcapitain traf sofort die geeigneten Vorkehrungen, die Ausführung dieser Plane zu hindern. (Folgen Details wie oben). Diejenigen, welche es abgesehen haben auf die Generale Narvaez und Serrano, sahen sich ohne Zweifel durch den imposanten Anblick und die patriotische Stimmung der unter die Waffen getretenen Truppen veranlaßt, ihre abscheulichen Projecte zu vertagen. Möge die Regierung sich aus dem Vorgefallenen eine Warnung nehmen und mit Energie verfahren, sonst wird sie sammt Allen, die zu ihr halten, überflügelt. Die Insolenz der Ayacuchos kennt schon keine Schranken mehr. — Expectador. Heute früh um 2 Uhr sah Madrid plötzlich aus wie ein Feldlager; Truppen aller Waffengattungen durchzogen die Straßen; Reiterposten stellten sich auf an verschiedenen Punkten; man erwartete irgend ein großes Ereigniß. Wüßten wir nicht, daß die gegenwärtige Staatsgewalt verfassungswidrige Plane hegt, so würden wir fragen: Wozu eine solche Entfaltung von Streitkräften mitten in der Nacht? Wir würden uns in hundert Conjecturen verlieren. Man wollte aber wohl nur eine Collision herbeiführen zwischen der Garnison und den Bürgern, um daraus Gelegenheit zu nehmen zu Ausnahmsmaßregeln. Die Bevölkerung von Madrid hat jedoch zu viel Würde und gesunden Verstand, als daß sie in eine so plumpe Falle gehen sollte. Eco del Commercio. „Seit einigen Tagen war in Madrid das Gerücht verbreitet, die Regierung suche einen Vorwand, die Patrioten zu verbannen und zu verfolgen und wolle zu diesem Zweck Verschwörungen organisiren. Man sprach vom Eintreffen neuer Truppen und von einer Versetzung der Hauptstadt in Belagerungsstand. Wir hatten dazu geschwiegen, um nicht ohne Noth Besorgnisse zu erregen. Vergangene Nacht ist die Garnison unter die Waffen getreten; General Narvaez und andere Offiziere an der Spitze starker Patrouillen zogen durch die Straßen; Posten wurden aufgestellt vor den Wohnungen gewisser Personen, die weder den Thron noch die Freiheit mit Gefahr bedrohen. Was bedeutet dieses Provocationssystem? Wir rathen den Inhabern der Gewalt, wohl zuzuziehen und sich nicht zu übereilen. Der castilianische Löwe schlummert: er könnte wohl aufwachen!" —

— Der Communistenprozeß zu Toulouse ist am 31. August zu Ende gegangen; alle Angeklagten wurden freigesprochen.

Niederlande.

Haag, 1. Sept. Das Gerücht bestätigt sich, daß der Entwurf eines Einkommensteuergesetzes zurückgenommen ist. — Man will wissen, daß Hr. Mollerus zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt sey, an die Stelle Sr. Exc. des Barons Huyssen v. Kattendijke.

Amsterdam, 5. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅛. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 93¼. — 3½pCt. 77⅞ — Handelm. 133¼. — 5pCt. Ost. 99½. — Ard. 18 1/16. — Coup. 18 3/16. — 3pCt. 27½. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅞. — 2½pCt. —. — Inscr. 71¼. — Cert. 73¼. Die Stimmung in unsern inländischen, wie in allen fremden Fonds war heute etwas minder günstig. In Integralen wurden verschiedene Verkäufe bewerkstelligt. In den übrigen holl. Effecten ging wenig um.

Italien.

Rom, 29. August. Nach gestern eingetroffenen amtlichen Nachrichten aus Bologna sind die Unruhen beendet, indem der Rest der Unzufriedenen von den Truppen erreicht und theils auseinander gesprengt, theils gefangen wurde. Eine Anzahl derselben, die sich nach dem Modenesischen und Toscana flüchtete, ward dort gleichfalls gefangen und soll nach Bologna ausgeliefert werden. Sowohl in Neapel als hier und in Bologna war man von einem vielverzweigten Complot unterrichtet, und es ist gelungen, an mehreren Orten sich der Schuldigen zu bemächtigen.

Von der italienischen Grenze, 27. August. (A. Z.) Den neuesten Berichten aus Bologna zufolge ist die Ruhe in dieser Legation so ziemlich wieder gesichert, nachdem die Aufwieglerbande durch die eifrige Verfolgung der Truppen und Carabiniere gänzlich zerstreut worden ist, ohne daß diese auch nur Einen Mann weiter verloren haben. Wo sich ein Soldat zeigte, gaben die Helden, die mit Aufopferung des eignen Lebens eine Umwälzung von ganz Italien bewerkstelligen wollten, das Fersengeld, ohne irgend einen Vortheil, den ihnen verschiedene Stellungen in den Gebirgen boten, zu benützen, obgleich ihre zuletzt gemachten Capitulationsanträge von den Regierungstruppen nur mit Flintenschüssen erwidert wurden. Die meisten der Rebellen waren so glücklich über die Grenze zu entkommen, namentlich nach Lucca, was auch dem bekannten Lambertini gelungen ist; etwa ein Dutzend wurde gefangen, nur einzelne irren noch in den Gebirgen umher, einzelne wurden erschossen. — Man will Spuren entdeckt haben, die beweisen, daß mit dem Ausbruche dieser Unruhen ähnliche Versuche in Sardinien und Neapel beginnen sollten, wobei fremden Emissären eine Hauptrolle zugetheilt gewesen.

Palermo, 17. August. (A. Z.) Seit einigen Tagen nimmt die Unsicherheit in unserer Hauptstadt auf eine schreckenvolle Weise überhand. Die frechsten Diebstähle werden bei hellem Tage auf offener und volkreicher Straße begangen. Noch beunruhigender ist, daß von den hiesigen sogenannten Sicherheitssoldaten oder Sbirri viele mit dem Gesindel einverstanden zu seyn scheinen. Gestern Abend, als eben einige der Diebe mit Erbrechen einer reichen Bude in der volkreichsten Straße beschäftigt waren, kam ein Polizeiinspector mit vier Polizeisoldaten vorbei und wollte sich der Thäter bemächtigen, allein der Inspector erhielt einen Schuß in den Unterleib, von dem er wahrscheinlich nicht aufkommen wird; seine Sbirri ließen ihn für todt liegen und nahmen den Reißaus. — In Messina wurde, wie es scheint, das jährliche große Fest wieder sehr glänzend gefeiert, wenigstens kam eine große Anzahl Fremder hier durch. Ein großer Unglücksfall hat dieses Jahr das Fest bezeichnet. Es wird nemlich zum Behuf der Aufstellung des Feuerwerks ein ungeheures Gerüst errichtet, welches dießmal einstürzte und vierzehn Menschen den Tod brachte. — Hr. Bianchini, der Chef unseres Ministeriums des Innern von Sicilien, ist, wahrscheinlich zu einer wichtigen Berathung im Staatsrath, nach Neapel berufen worden. Man versichert, der König werde nach dem großen Fest in Neapel Nostra Signora di Piedi Grotta, das auf den 8. Sept. fällt, wieder nach Sicilien herüberkommen und zwei Monate hier verweilen.

Schweiz.

Luzern. (N. Z. Z.) Am 3. Sept. sind die Ehrengesandtschaften der Stände Schaffhausen und Aargau, als sie ihre Abschiedsbesuche bei dem Bundespräsidenten machten, in der Stadt Luzern auf offener Straße gehöhnt und insultirt worden. Die Thäter sind bekannt und die Polizei ist von dem Geschehenen unterrichtet.

Deutschland.

Wien, 4 Sept. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅝. — 3pCt. 76⅝. — Bankactien 1632. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 145¼.

Köln, 5. Sept. (D. Z.) Wer bei der gestrigen Dombaufeier an das vergangene Jahr dachte, hatte vollauf Ursache zum Zorn und zur Scham: damals Alles in Bewegung und Erregung, voller Hoffnung und festlicher Freudigkeit; heute wenig Feierliches, schlimmer als gar keine Feier, — unwürdige Feier. Wir wollen es behaupten und beweisen, daß die gestrige Feier eine des Domes und des Volkes gleich unwürdige war. Zuvörderst war der ganze Mitgenuß an dem Feste

Digitized by Google

rein privilegirt und den Besitzenden zum Monopol gemacht. Alles kostete Geld, schweres Geld. Die eine Viertelseite in der Köln. Ztg. füllende Ankündigung: „Zum Besten des Dombaues und als Erinnerung an die Denksteinlegung vom 4. Sept. v. J." kündigte zunächst eine Festvorstellung im Schauspielhause an, in welcher 3 lebende Bilder je an das Ende von 3 Concertabtheilungen geschoben waren, so daß also das Concert, die Musik, der Ton die Hauptsache blieben, und das Bild, das noch dazu sprachlose Bild, das flüchtige, vorübergehende Bild verschiedener Epochen des Dombaues die Nebensache. Und sogar diesem Bilde fehlte noch das belebende, geistige Wort, der eigentliche Gedankenträger, das Bild gewährte nichts mehr, als einen momentanen Eindruck. Wem soll man den ganzen hier gerügten Mißstand in die Seele schieben, dem abhanden kommenden Enthusiasmus für den Wiederaufbau eines mittelalterlichen Gebäudes oder dem schlechten Geschmack der Anstifter?

Hannover, 5. Sept. Se. Majestät der König sind, von London zurückkehrend, heute Mittag 12 Uhr im erwünschtesten Wohlseyn in Allerhöchstihrer Residenz wieder eingetroffen.

Stuttgart, 4. Sept. (K. Z.) Prinz Napoleon Jerome von Montfort, zweiter Sohn des ehemaligen Königs von Westphalen und der verewigten Prinzessin Catharina von Würtemberg, ist in den letzten Tagen hier angekommen und heute Morgens wieder nach Heilbronn abgereist, wo er, mit Erlaubniß seines erhabenen Oheims, des Königs von Würtemberg, den vielbesprochenen Ehrenhandel mit dem General (in Diensten des Herzogs von Lucca) Laroche-Pouchain, morgen früh ausmachen wird. Die gewählte Waffe ist der Stoßdegen. Prinz Napoleon Jerome hat zwei französische Cavaliere als Secundanten bei sich. Der Prinz und seine Zeugen fuhren in drei offenen Extrapostwagen von hier ab; der ältere Bruder des Prinzen, Prinz Jerome von Montfort, gab ihm zu Pferde ein Stück Weges weit das Geleite. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang des Zweikampfes, und um so ängstlicher, als eben heute der russische Priester an der griechischen Capelle auf dem Rothenberg durch eine Estaffette nach Baden-Baden berufen wurde, wo er einen im Duell gebliebenen jungen russischen Gardeoffizier nach dem Ritus der griechisch-katholischen Kirche zur Erde bestatten soll. Bei solchen Vorgängen sieht man dem Ausgange des morgenden Zweikampfes des Prinzen Napoleon von Montfort mit dem General Laroche um so ängstlicher entgegen. — Se. Maj. der König, der Kronprinz und die Prinzessin Auguste sind nach Wildbad abgereist, um der Königin, welche sich mit der Prinzessin Catharine dort befindet, Glückwünsche zu ihrem heutigen Geburtstage darzubringen.

Karlsruhe, 6. Sept. (Mannh. J.) In der Blüthe männlicher Kraft, 29 Jahr alt, verschied gestern um 1 Uhr in Folge einer im Duell erhaltenen Schußwunde, nach 48stündigem schweren Leiden, der großh. Artillerieoberlieutenant Baron Julius v. Göler — Tief ist die Trauer um diesen, mit allen Vorzügen des Geistes und des Körpers so reichlich ausgestatteten und allgemein beliebten Offizier, welcher nun als das zweite Opfer in der bekannten Streitigkeit gefallen ist. Mit der Todesnachricht des Hrn. v. Göler verbreitete sich heute zugleich das Gerücht, daß Hr. v. Haber sich hier heimlich in seiner Wohnung aufhalte, und in der Abendstunde sah man schon zahlreiche Gruppen sich zusammenrotten, welche fürchterlich lärmten, pfiffen und mit Steinen warfen. In kurzer Zeit hatte sich eine unabsehbare Menschenmenge vor dem v. Haber'schen Hause versammelt, welche eine ernsthafte Stellung annahm. In wenigen Minuten waren die Fensterladen, Fenster und Thüren zertrümmert, die Zimmer erbrochen, die Möbels und die übrige Einrichtung zerstört und auf die Straße geworfen. Nur mit Mühe gelang es endlich der Polizei die Menge, nach einer mehrstündigen Demolirung von allen Mobilien, auseinander zu bringen. — Mit glänzender militärischer Leichenbegleitung, welcher sich die ganze hiesige Bürgerschaft anschließt, wird morgen Mittag um 3 Uhr die Beerdigung des hochgeschätzten, im Andenken aller seiner Kameraden und Bekannten ewig fortlebenden tapfern Waffengefährten Baron Julius v. Göler stattfinden.

Karlsruhe, 7. Sept. Die hiesige Zeitung enthält heute nachstehenden Artikel: „Karlsruhe, 6. Sept. Am 2. d. M. fand zwischen dem großh. Oberlieutenant von der Artillerie Julius v. Göler und dem kaiserl. russischen Kürrassierlieutenant v. Werewkin bei dem sogenannten Scheibenberge ein Pistolenduell statt, welches den unglücklichen Ausgang nahm, daß letzterer todt auf dem Platze blieb, v. Göler aber in Folge einer erhaltenen Schußwunde am 4. d. M. starb. Da zunächst Militärpersonen bei dem Vorfall als betheiligt erschienen, so wurde von der competenten Militärbehörde die Untersuchung sofort eingeleitet; dieselbe fand sich in Folge der veranstalteten Erhebungen veranlaßt, sowohl gegen die beiden Secundanten, als gegen Moritz v. Haber, als Anstifter zum Duelle, den Untersuchungsarrest für begründet zu erklären und im Laufe des gestrigen Tages deßfalls an das Bezirksamt Baden und das Stadtamt Karlsruhe Requisitionsschreiben zu erlassen; gegen Moritz v. Haber wurde die Verhaftung durch einen Justizbeamten des Stadtamtes gegen Abend ohne Störung vollzogen. — Nach 8 Uhr dagegen rottete sich vor dem v. Haber'schen Hause eine größere Menschenmasse zusammen, welche weder den Ermahnungen und Aufforderungen der Behörde, sich zu zerstreuen, noch der Versicherung über die bereits getroffenen gesetzlichen Maßregeln Gehör gab. Da es ungeachtet der Herbeirufung von Militärdetaschements nicht gelang, der Unordnung Meister zu werden, vielmehr der Tumult mehr und mehr anwuchs und die Masse unter Schreien und Pfeifen Arretirungen größtentheils verhinderte, die Fenster des Hauses einwarf, Läden herabriß und das Hofthor einzuschlagen suchte, so wurde die Entwickelung einer größeren Militärmacht nothwendig. Bevor diese anlangte, gelang es jedoch einzelnen Ruhestörern, durch die Fenster und eine eingebrochene Nebenthüre in das Haus einzusteigen und einige Möbel zu zertrümmern; das Bureau und die Casse vermochten schon damals genügend besetzt zu werden, um jeden Eingang zu hindern. Die Infanterie rückte nun pelotonweise an, drängte die Volksmasse, welche ohne Widerstand wich, zurück und besetzte das v. Haber'sche Haus, so wie die zu demselben führenden Nebenstraßen; zu gleichem Zwecke wurde die Cavallerie in Abtheilungen verwendet; durch sie wurden die Straßen nach und nach gänzlich gesäubert, auch einzelne Ruhestörer, welche Fenster in den Häusern einiger Einwohner israelitischen Bekenntnisses einwarfen, vertrieben. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden. Nach Mitternacht war die Ruhe vollkommen hergestellt. Von Seite der Behörde ist die Untersuchung wegen dieses bedauerlichen Vorfalls bereits eingeleitet; durch einen öffentlichen Aufruf der Obrigkeit werden die Bürger zur Ordnung ermahnt und Zusammenrottungen bei gesetzlicher Strafe auf's Strengste untersagt, überhaupt sind alle Maßregeln getroffen, um ähnliche höchst beklagenswerth: Auftritte nöthigenfalls durch Anwendung der äußersten Mittel zu verhindern."

— In der eben erschienenen Bekanntmachung von Seiten der Garnisonscommandantschaft und des Polizeiamts der Residenz heißt es: Die öffentliche Ruhe ist in vergangener Nacht auf eine Weise gestört, und die Sicherheit des Eigenthums einiger Bürger so auffallend bedroht und verletzt worden, daß die strengste Vorkehr nothwendig wird, um einer Erneuerung ähnlicher Vorfälle zu begegnen. Es wird daher mit höherer Ermächtigung hiermit alle und jede Volksversammlung auf den öffentlichen Plätzen und Straßen der hiesigen Stadt nach Maßgabe des Gesetzes vom 15. November 1833, bis auf Weiteres verboten.

Frankfurt, 8. Sept. Gestern sind dahier angekommen J. k. k. Hoh. die Großfürstin Helene von Rußland nebst Familie, hohem Gefolge und Dienerschaft. J. k. Hoh. die verwittwete Frau Herzogin von Nassau nebst Familie, hohem Gefolge und Dienerschaft. Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Nassau.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6469] **Lesezimmer von Gustav Oehler,**

Zeil, der Hasengasse gegenüber,

enthaltend 68 deutsche, englische und französische, politische und belletristische Zeitschriften, ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr.

[6399] Unseren geehrten Abnehmern zeigen wir hiermit ergebenst an, daß unser, bisher von dem Herrn Wm. Schade inne gehabtes

Commissionslager in Frankfurt a. M.

von allen Arten ächten Cocos-Nuß-Oel- und feinen Toiletteseifen, Haarölen, Pommaden, wohlriechenden Extraits, Räuchermitteln, und allen übrigen Parfümerie-Artikeln in der, unserem seit 23 Jahren erworbenen Rufe, entsprechenden Qualität nunmehr bei

Herrn S. S. Leser in Frankfurt a. M.

befindlich ist, welcher zu unseren bekannten, mäßigen Fabrikpreisen verkaufen, und durch ein reichhaltiges Assortiment im Stande seyn wird, jeden Auftrag auf das Prompteste und Beste auszuführen.

Berlin im August 1843.

Treu & Nuglisch,

Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs von Preußen und Inhaber eines K. K. ausschließenden Privilegiums für die österreichischen Staaten.

Bezug nehmend auf obige Bekanntmachung zeige ich hiermit an, daß ich von heute an ein vollständig assortirtes Lager der Fabrikate

der Herren Treu und Nuglisch in Berlin

unterhalte und jeden mir hierauf zu Theil werdenden Auftrag prompt und zu den festgesetzten Fabrikpreisen auszuführen im Stande bin.

S. S. Leser.

Frankfurt a. M., den 28. August 1843.

[6402] **Anzeige.**

Ein brillantes Lager in den neuesten Seidenstoffen, Châles aller Art, von der billigsten Gattung bis zu den feinsten Cachemire Ternaux in lang und viereckt, ächten französischen Seidensameten für Kleider und andere Qualitäten für Hüte und Verzierungen; die neuesten Desseins in Wollenmuslin und franz. ächtfarbigen Cattunen; alle Farben Thibets und Orléans, Toile de Chèvre, Pariser Handschuhen und seidene Strümpfe, empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. C. Carl Knoblauch,

zur Stadt Copenhagen in Frankfurt a. M.

[6472] Unser Lager von

Châles, Seiden- und Mode-Waaren

ist durch neue Sendungen wieder auf das Vollständigste assortirt, und können wir für diese Saison eine besonders schöne Auswahl von **Mäntelstoffen, sächs. u. franz. Thibet, Seidenstoffen** aller Art, Crêpe Bourgrave, Toile de Chèvre, Orleans, Mousseline de laine in allen Qualitäten, **Cattune** ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen empfehlen.

Thoß & Rosalino,

Eck des kl. Kornmarkts F. 202 & 203.

[6020] **Am ersten November 1843 unwiderruflich**

erfolgt in Stuttgart öffentlich und unter Leitung der Behörden

die Verloosung der

berühmten Gewehrsammlung

Sr. Hoheit des verewigten Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg, im gerichtlich geschätzten Werthe von fl. 148,480.

Loose hierzu à fl. 3. 30 kr. oder Rthl. 2. Pr. Ct., und bei Abnahme von 10 Stück à fl. 35. oder Rthl. 20. Preuß. Court. das 11te gratis, sind von unterzeichnetem Handlungshause gegen Einsendung des Betrags zu beziehen.

F. E. Fuld in Frankfurt a. M.

☞ Die Zusendung der Gewinne geschieht wohl emballirt und portofrei.

[6465] **Gebrüder Mons**

von St. Gallen

haben ihr Fabriklager sehr billiger feiner Stickereien diese Herbstmesse bei F. Roques-Jasfoy, Neuekräme

---

[6483] **Beachtungswerther Verkauf.**

Pariser Seidenzeuge im neuesten Geschmack, um schnellen Absatz zu erzielen, das vollständige Kleid von 9 aune à fl. 11. 30 und fl. 12, so wie eine große Parthie 13/4 französische gewirkte ganz wollene Halstücher in allen beliebigen Preisen bei

M. Schiff, neue Kräme K 47.

Briefe franco.

[6457] **97. Churhessische Casseler Lotterie**

enthält die ansehnlichen Preise und Prämien von fl. **52500**, fl. **26250**, **17500**, **8750**, **3500**, **2100**, 14mal **1750**, 19mal **875** u. s. w. Zur Ziehung 1. Classe, welche den 18. September a. c. beginnt, sind ganze Original-Loose à fl. 3. 30, 1/2 à fl. 1. 45, 1/4 à 53 kr. gegen frankirte Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,

Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[6409] **Feinste Stearin-** und Tafelwachslichte, Wachsstöcke, Wachsfidibus, Laternen- und Nachtlichte verkaufe ich zu den billigsten Preisen.

Joh. Georg Weygandt,

Zeil, Eck der Haasengasse im ersten Stock.

[6470] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Ziehung der 6. und Hauptklasse: am 30. Sept. bis 24. October a. c.

Hauptgewinne: fl. 211,000, 2mal 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 3mal 10,000, 4mal 5000, 6mal 2000, 78mal 1000. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, 1/2 à fl. 45, 1/3 à fl. 30, 1/4 à fl. 22. 30, 1/8 à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Gebrüder Stiebel,

Hauptcollekteurs in Frankfurt a. M.

[6466] **Stelle-Gesuch.**

Ein junger Mann, der früher selbst in einer der größten Städte Deutschlands in englischen und französischen Manufacturwaaren etablirt war, sucht eine Stelle in einem en gros-Geschäft als Reisender. Auskunft wird auf frankirte Briefe unter Nr. 6466 ertheilt.

Digitized by Google

[6451] **Johann Maria Farina** aus Cöln,
Destillateur des ächten Cölnischen Wassers,
hält Lager St. Catharinenpforte Lit. F. Nr 88 im ersten Stock.

[6366] Bei Drnnia, Finck & Co in Pforzheim ist erschienen, und in allen Buchhandlungen, namentlich bei Gebhard & Körber in Frankfurt a. M., zu haben:

Englisch-Deutsches und Deutsch-Englisches

Hand-Wörterbuch

bearbeitet

unter Zugrundelegung des größern Werkes

von

Dr Joseph Leonhard Hilpert.

2 Bände Lexikon 8°.

10 Hefte à fl. 1. oder 15 gr.

Alles über zehn Hefte gratis.

Complet fl. 10. oder Rthlr. 6. 6 gr.

Es gereicht uns zum besondern Vergnügen, zugleich mit dieser Anzeige die Versicherung verbinden zu können, daß nach Beseitigung vielfacher Hindernisse das im Verlage des Herrn G Braun, Hofbuchhändler in Karlsruhe, erscheinende große Hilpert'sche Wörterbuch seiner Vollendung rasch entgegen geht, und daß, nachdem das Manuscript sich vollständig in den Händen der Verlagshandlung befindet, und der Druck bis in den deutschen Buchstaben W vorgeschritten ist, der Versendung in nächster Zeit Nichts mehr im Wege steht.

Waren auch mit der Herausgabe dieses größern Werkes mannigfache, höchst kostspielige und oft widerwärtige Aufgaben verbunden, so bleibt den Unternehmern doch die Beruhigung, ein Werk zu liefern, das den Anforderungen der Zeit wirklich entspricht, und sich zuverlässig die Anerkennung einer klassischen Arbeit erwerben wird.

Ein besonderer Vorzug desselben liegt auch darin, daß der deutsch-englische Theil — in allen vorhandenen englischen Wörterbüchern stets so arm und dürftig behandelt — gerade hier durch eine mit schweren Opfern bewirkte Vereinigung ausgezeichneter literarischer Kräfte auf's Gründlichste, Gediegenste und Umfassendste bearbeitet ist, und daß sohin dieses Werk mit allem Rechte für das weitaus vollständigste seiner Art erklärt werden muß.

Das große, aus vier dicken Quartbänden bestehende Werk mag aber seines Preises wegen nicht Jedermann zugänglich seyn, deßhalb haben wir uns entschlossen, „auf die Grundlagen dieses größern Werkes" unter dem obigen Titel ein kleineres Handwörterbuch in möglichst wohlfeilem Preis sogleich erscheinen zu lassen.

Die Gediegenheit seiner Bearbeitung dürfte Nichts zu wünschen übrig lassen; eine Unterbrechung in Druck und Versendung ist bei den bestehenden Einrichtungen nicht zu befürchten.

Zur leichtern Anschaffung lassen wir das Ganze in zehn Heften von 20 bis 22 Bogen erscheinen. Alle Monate wird ein Heft ausgegeben. **Vorausbezahlung findet nicht statt. — Alles über 10 Hefte wird gratis geliefert.**

Und da neben diesen Garantieen und diesen einladenden Bedingungen die Verlagshandlung auch Alles aufgewendet hat für schöne äußere Ausstattung, so dürfen wir eines recht zahlreichen Absatzes gewärtig seyn.

[6446.] Bei J. C. B. Mohr, akad. Verlagshandlung in Heidelberg, ist erschienen und versandt:

Darstellung und Beurtheilung
der deutschen
Strafrechts-Systeme,
ein Beitrag zur Geschichte der Philosophie und der Strafgesetzgebungs-Wissenschaft

von

Dr. F. C. Th. Hepp,

Professor d. R. in Tübingen.

Erste Abtheilung, die Verwaltungs- und Gerechtigkeitssysteme.

Zweite völlig umgearbeitete Auflage.

gr. 8. 24 Bogen geh. Rthlr. 2. od. fl 3. 36 kr.

Inhalt: I. Die absoluten Strafrechtstheorien, Strafverwaltungs- oder Strafgerechtigkeits-Theorieen. Uebersicht. A. Die moralischen Vergeltungssysteme des Alterthums B. Die moralischen Vergeltungs- und rechtlichen Strafverwaltungssysteme der neueren Philosophie bis auf Kant's Rechtslehre. C. Die Kant'schen rechtlichen Vergeltungssysteme. D. Die logischen (dialektischen) Strafvergeltungs- oder Reactionssysteme. E. Die neuesten göttlichen Strafgerechtigkeits-Theorieen. F. Die moralische Vergeltungstheorie in Verbindung mit der relativen Theorie

Die zweite Abtheilung dieses Werkes, welche die relativen Theorieen und deren Coalitionen, nebst einer allgemeinen Einleitung in die Strafrechtssysteme enthalten wird, soll nachstens nachfolgen

---

[6463] **Une dame d'une trentaine d'années cherche une place comme gouvernante ou comme compagne, de préférence chez une famille anglaise qui voyagerait; à s'adresser à Mr. F. Thomae, Fahrgasse H 161.**

Polizeiliche Bekanntmachung,
die hier eintreffenden Fremden betreffend.

[6422]

1) Jeder Fremde, ohne Ausnahme, muß am Tage seiner Ankunft, und wenn solche nach 6 Uhr Abends erfolgt, spätestens am andern Morgen dem unterzeichneten Amte mit Namen, Stand und Wohnung angezeigt, sein Paß gegen Empfangsschein daselbst deponirt und eine Aufenthaltskarte für denselben erwirkt werden. Am Tage der Abreise wird der Paß gegen Rückgabe des Scheins verabfolgt. Die allenfallsige Verwandtschaft des Fremden mit dem Quartiergeber befreit auf keinen Fall hiervon.
2) Alle Gastwirthe und Fußherberger haben jedem bei ihnen logirenden Fremden alsbald das Fremdenbuch vorzulegen, und der Fremde ist verbunden, seinen Namen, Stand und Heimath eigenhändig in solches einzutragen.
3) Täglich Abends um 7 Uhr, ist von den Gastwirthen Abschrift des Eintrags aus den Fremdenbüchern auf die Polizeiwache zu liefern, auf welchem, wie bisher, jeder in einem Gasthaus oder Fußherberge logirende Fremde, vom Tage seiner Ankunft an bis zu jenem der Abreise, eingetragen seyn muß. Die etwa nach Einsendung dieser Nachtzettel noch eintreffenden Fremden müssen am folgenden Morgen frühzeitig in einem Nachtrag zur Kenntniß der Polizei gebracht werden.
4) Kein Fremder darf ohne eine solche Aufenthaltskarte länger als einen Tag hier verweilen, weßhalb der Wirth verbunden ist, nicht nur die bei ihm logirenden Fremden bei ihrer Ankunft von dieser polizeilichen Verordnung alsbald in Kenntniß zu setzen, sondern sich auch deren Aufenthaltskarte vorzeigen zu lassen.
5) Der Fremde hat diese Aufenthaltskarte bei sich zu tragen und dem Polizei-Personal auf Erfordern jedesmal vorzuzeigen.
6) Die in der Nachbarschaft sich aufhaltenden Fremden haben, wenn sie in hiesige Stadt kommen, an den Thoren, oder wo es sonst erfordert wird, sich mit ihren Pässen oder den Fremdenkarten auszuweisen, welche sie am Ort ihres Aufenthalts erhalten haben.

Die Nichterfüllung dieser Verordnung, in einem oder dem andern Punkt, wird gegen den Wirth oder sonstigen Beherberger mit 5 Reichsthaler, gegen den Fremden aber mit gleicher Strafe oder der Ausweisung geahndet.

Frankfurt a. M, den 29. August 1843.

Polizei-Amt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6411] Zwei wollene gewirkte Schawlen mit blumigem Grunde, der eine mit Palmen in den Ecken, welche höchst wahrscheinlich entwendet

sind, befinden sich seit dem 23. Juni d. J. in amtlicher Verwahrung. Der unbekannte Eigenthümer derselben wird aufgefordert, sich baldigst zu melden.

Frankfurt, den 28. August 1843.

Polizei-Gericht.

[6417] Edictalladung.

Am 7. Mai 1843 starb dahier ledigen Standes Henriette von der Burg mit Hinterlassung eines mit einem sichtbaren Fehler nicht behafteten Testaments. Die genannte Erblasserin wurde am 14. Juni 1801 in dem Gebiete hiesiger Stadt von einer bald nachher verschwundenen Frauensperson geboren, die sich Dorothea Hoffmann nannte und für die Ehefrau des Johann Otto von der Burg zu Niedermorstadt ausgab.

Die eingeleiteten Untersuchungen haben die Unrichtigkeit dieser Angabe, ein bestimmtes Resultat rücksichtlich der Abstammung der Erblasserin jedoch nicht ergeben.

Es werden daher alle, welche zur Anfechtung jenes Testamentes berechtigende Intestaterbrechte an den Nachlaß der genannten Erblasserin zu machen haben könnten, aufgefordert, diese Ansprüche so gewiß innerhalb

2 Monaten

dahier bei dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, als ansonsten dieser Nachlaß sofort den eingesetzten Testaments-Erben ausgeliefert werden soll.

Frankfurt a. M., den 14. August 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secr.

[6291] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der Wittwe des gewesenen hiesigen Bürgers- und Schreinermeisters Johann Caspar Rummel, Marie Elisabethe, vorher verehelichten Reinhard, gebornen Bornträger, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 2. August 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secretair.

[6352] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an das in Verlust gerathene mit Lit. R bezeichnete ¼ Loos Nr. 7404 zur ersten Classe hiesiger 104r Lotterie, auf welches am 8. Juni dieses Jahres der achte Theil des Gewinnes von 10,000 fl. gefallen ist, Ansprüche zu haben vermeinen, werden edictaliter hierdurch vorgeladen, dieselben so gewiß binnen einer Frist von

drei Monaten

bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, als sie ansonsten mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, das fragliche ¼ Loos aber für erloschen und kraftlos erklärt, auch keine weitere Ladung als an der Gerichtsthüre und zwar nur zur Anhörung des nach Reproduction dieser Vorladung erfolgenden Präclusions-Erkenntnisses erlassen werden soll.

Frankfurt a. M., den 14. August 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secr.

[6442] Edictalladung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Lichterziehers Johann Matthäus Jmmler ist von hier aus der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche und Forderungen an diesen Nachlaß zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Freitag den 29. September 1843,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier anzuzeigen, auch ihr etwaiges Vorzugsrecht geltend zu machen, als sie ansonsten, wie hiermit eventuell geschieht, von der Masse ausgeschlossen seyn sollen, und keine weitere Ladung, als an der Amtsthüre, ergehen wird.

Zugleich werden die etwaigen Schuldner dieser Nachlaß-Debitmasse angewiesen, ihre schuldigen Beträge bei Strafe nochmaliger Zahlung nur an den verpflichteten Massecurator Herrn Dr. Heß zu entrichten.

Frankfurt a. M., den 26. August 1843.

Stadt-Amt II.

Dr. Pfarr.

Dr. G. Jäger, Actuar.

[6431] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Hutstaffirers Johann Georg Roth Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Freitag den 29. September 1843,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die zum Theil auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 24. August 1843.

Stadt-Amt II.

Dr. Pfarr.

Dr. G. Jäger, Actuar.

[6263] Edictalladung.

Wolfgang Konrad Dauses, geboren den 10. Juli 1811 zu Altdorf im Königreich Bayern, Regierungsbezirk Mittelfranken, welcher sich in den Jahren 1836 und 1837 bei dem Gastwirth Sußendeth in dem Nassauer Hof zu Frankfurt a. M. als Kellner befand, seit dem 1. Dezember 1837 aber daselbst vermißt wird, und dessen väterliches Vermögen in 1416 fl 7 kr. besteht, oder dessen unbekannte Erben werden auf Antrag seiner nächsten Anverwandten und seines Vormundes aufgefordert, binnen

3 Monaten

oder längstens bis zum Mittwoch den 2. November heurigen Jahrs, Vormittags 10 Uhr, wegen Ausantwortung des gedachten Vermögens sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden und ihre Rechte auszuführen, widrigenfalls Wolfgang Conrad Dauses für verschollen erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden gesetzlichen Erben gegen Caution verabfolgt werden würde.

Altdorf in Mittelfranken, den 27. Juli 1843.

Königlich Bayerisches Landgericht.

Silennade.

Späth.

[6479] Edictalladung

den Concurs des Simon Kahn dahier betr.

Der auf den 26. Sept. d. J. früh 8 Uhr anberaumte Liquidationstermin wird auf

Montag den 2. October 1843,
früh 8 Uhr,

verlegt, und es sind daher in diesem Termine die Ansprüche an der Masse zu liquidiren bei Vermeidung des Ausschlusses.

Wiesbaden, den 31. August 1843.

Herz. Nass. Amt.

Fabert.

[6385] Nachdem der Goldarbeiter Conrad Dietz von hier angezeigt, daß sein Vermögen zur Befriedigung seiner Gläubiger nicht anreiche, ist Termin zur summarischen Schuldenliquidation, Wahl eines Massepflegers, und zum Güteversuch zwischen dem Erdar und den Gläubigern, resp. dieser untereinander auf den

29. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, welches mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die nicht erscheinenden Gläubiger als dem Beschlusse der Mehrzahl der erscheinenden beitretend angesehen werden sollen.

Hanau, den 16. August 1843.

Kurfürstliches Landgericht.

Giller.

vt. Merz.

[6456] Edictalladung

den Concursproceß über das Vermögen des Johannes Nagelkrämer und dessen Ehefrau, Anna Katharina geb. Hebel von Lochum betr.

Nachdem durch Urtheil vom 21. v. Mts. über das Vermögen der Rubricaten der Concursproceß erkannt und dasselbe nunmehr rechtskräftig geworden ist, so werden alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an der vorhandenen Masse bilden wollen, hiermit aufgefordert, solche

Donnerstag den 12. October l. J.,
Vormittags um 8 Uhr,

vor unterzeichnetem Amte vorzubringen, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der Masse.

Hachenburg, den 1. September 1843.

Herz. Nass. Amt.

Emmerich.

[6264] Decret

in Sachen des Johannes Heinrich Röder von Hirschberg, als Vormunds über den minderjährigen Joh. Heinrich Grün von Madenmühlen, Klägers,

gegen

den Lehrvicar Johann Ludwig von Steinbach, Verklagten,

betr. Forderung von 40 fl. aus Darlehn und an Vorlagen.

Auf die am 30. Juli d. J. eingereichte Klagschrift, deren Einsicht dem Verklagten dahier freisteht, wird demselben, dessen Aufenthalt dahier unbekannt ist, aufgegeben, sich bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klaggrundes und des Verlusts etwaiger Einreden binnen einer Frist von

60 Tagen

auf die Klage zu erklären, und zugleich eröffnet, daß weitere Verfügungen in dieser Rechtssache nur Mittels Anschlags an der Gerichtsthüre ihm insinuirt werden. Der Kläger wird zum Armenrecht zugelassen.

Dillenburg, am 1. August 1843.

Herz. Nass. Amt.

Jebert.

[6234] Edictalladung.

Nachdem der Concursproceß gegen den Wilhelm Mosbach von Schwickershausen rechtskräftig erkannt worden ist, wird zur Liquidation dinglicher oder persönlicher Ansprüche an die vorhandene Masse bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses davon Termin auf

Montag den 18. Septbr. d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube bestimmt.

Idstein, den 17. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.

Ulener v. c.

Digitized by Google

[6316] Decret
in Sachen der Höchster Wagenfabrik, Klägerin,
gegen
W. Hules aus England, Beklagten,
a) wegen 456 fl. bedungene Vergütung für Reparatur eines Coupé-Wagens, 5 pCt. Verzugszinsen vom 1 October 1837,
b) 1 fl. 30 kr. Remisengelder per Monat, vom 1 October 1837 an für Aufbewahrung dieses Wagens,
c) 1 fl. 15 kr. Assecuranzprämie per Jahr von da an für Versicherung dieses Wagens,
d) 72 fl. Einrückungsgebühr für Aufforderung des Beklagten zur Empfangnahme des Wagens.

Der Verklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hat sich auf die ihm in der hiesigen Amtsregistratur zur Einsicht offenliegende Klage binnen

60 Tagen

zu erklären, unter den Rechtsnachtheilen des Eingeständnisses des Klaggrunds und Verlustes der Einreden.

Fernere Decreturen werden nur durch Anschlag an dem Gerichtsbrette veröffentlicht.

Höchst, den 3. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

[6230] Edictalladung
die Ueberschuldung des Vermögens des Wittwers Heinrich Heil von Königstein betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Wittwers Heinrich Heil heute in Folge erfolgter Güterabtretung und vorliegender Ueberschuldung der Concurs erkannt und auf Appellation gegen das Concurs-Erkenntniß verzichtet worden ist, so wird zur Liquidation der gegen den Cridar geltend zu machenden Rechtsansprüche Termin auf

Mittwoch den 27. September l. J.,
früh 8 Uhr,

anberaumt unter Androhung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Königstein, am 29. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Roth.

[6341] Edictalladung.
Ueber das Vermögen des Peter Hofmann und seiner Ehefrau Therese, geborne Müller von Sindlingen, ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an die Concursmasse sind unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Freitag den 15. September d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Höchst, den 10. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

[6339] Oeffentliche Vorladung.
Ludwig Hohlefeld und dessen Ehefrau Catharine Philippine geb. Lauer von hier sind mit Hinterlassung eines geringen Vermögens mit Tod abgegangen und deren Erben zum Theil unbekannt.

Es werden daher dieselben aufgefordert, sich innerhalb

40 Tagen,

vom ersten Erscheinen dieser Ladung in öffentlichen Blättern an gerechnet, als solche vor hiesigem Amte zu legitimiren und darüber zu erklären, ob sie die Erbschaft antreten wollen.

Nastätten, den 12. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Bonhausen.

[6394] Edictalladung.
Nachdem der Concursproceß gegen die Michael Bayers Eheleute zu Camberg rechtskräftig erkannt worden ist, wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an dieselben bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin auf

Donnerstag den 28. September d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube bestimmt.

Idstein, den 10. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Usener v. c.

[6460] Oeffentliche Ladung.
Forderungen und Ansprüche aller Art an das Vermögen des Nikolaus Jünger, Nikolaus Sohn, zu Dietzenbach, über welches Gr. Hess. Hofgericht der Provinz Starkenburg den förmlichen Concurs erkannt und mit dessen Leitung die unterzeichnete Gerichtsstelle beauftragt hat, müssen, bei Vermeidung des stillschweigend eintretenden Ausschlusses von der Masse,

Montag den 16. October d. J.,
V. M. 9 Uhr,

dahier angezeigt und rechtlich begründet werden.

Langen, am 30. August 1843.

Gr. Hess. Landgericht.
Schulz. Dr. Bock.

[6391] Edictalladung.
In Folge Ermächtigung des Herzogl. Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg werden der unbekannt wo? abwesende Jakob Demmer von Steinbach, sowie dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben aufgefordert, innerhalb

drei Monaten

das dem genannten Abwesenden gehörige Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe den darum nachsuchenden Sei enverwandten nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 überlassen werden wird.

Hadamar, den 17. August 1843

Herz. Nass. Amt.
Westerburg.

[6290] Edictalladung
das Concursverfahren gegen den Wittwer Martin Heiderich zu Caub betreff.

Der Wittwer Martin Heiderich von Caub hat sein Vermögen an seine Gläubiger abgetreten, worauf gegen denselben auf rechtskräftige Weise der Concurs erkannt worden ist. Forderungen an die vorhandene Masse jeglicher Art sind bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Montag den 25. September 1843,
früh 8 Uhr,

dahier zu liquidiren.

St. Goarshausen, den 29. Juli 1843.

Herz Nass. Amt.
Schellenberg.

[6480] Edictalladung.
In Untersuchungssachen
wegen eines angeblich betrügerischen Banquerouts und falschen Manifestationseides
wird der Ackersmann Heinrich Theodor Wagner aus Oberbrombach, da dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch öffentlich geladen, sich zur Vernehmung am

21. October d. J., Morgens 10 Uhr,

im hiesigen Regierungsgebäude einzufinden, und wird, im Fall er ausbleiben sollte, den Gesetzen gemäß weiter verfahren werden.

Birkenfeld, den 2. September 1843.

Großherzoglich Oldenburgische Regierung des Fürstenthums Birkenfeld, Justizsenat.
Kitz.
Bartel.

[6453] Johann Wilhelm Schmidt von Laufenselden ist mit Hinterlassung eines Testaments, worin er seine Ehefrau zur Erbin eingesetzt und dieser für den Todesfall seine zwei Schwestersöhne, Johann Wilhelm Schmidt, dessen Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, und Georg Wilhelm Bender in Solingen substituirt Johann Wilhelm Schmidt's Wittwe ist am 10ten Mai d. J. gestorben; es wird deshalb Johann Wilhelm Schmidt aufgefordert,

Dienstag den 17. October 1843,
Morgens 9 Uhr,

auf unterzeichnetem Amte sich über den Antritt der ihm defertirten Erbschaft zu erklären, widrigenfalls seine Erbansprüche nicht berücksichtigt werden.

Langenschwalbach den 10. Aug. 1843.

Herz. Nass. Amt.
Schepp.

[6431] Edictales.
Nachdem Gr. Hofgericht über das Vermögen des Conrad Schmidt zu Herbstein den Concursproceß erkannt hat, wird Liquidationstermin auf

Freitag den 27. Octbr. l. J.
Morgens 8 Uhr

bestimmt, worin Forderungen und alle sonstigen Ansprüche an die Masse bei Meidung des stillschweigend eintretenden Ausschlusses von derselben bei unterzeichnetem Gerichte anzuzeigen sind

Vollmachten sind auf Vergleiche und bei Meidung der Annahme der Zustimmung zur Wahl der Mehrheit auf Wahl eines Curators und Gläubigers auszudehnen

Altenschlirf am 16. Aug. 1843.

Gr. ꝛc. Landgericht das.
Sartorius, Assessor
in V. des L.

[6429] Martin Sulzer von Hochsachsen, Gr. Badischen Bezirksamts Weinheim, welcher im Jahr 1841 nach Nordamerika ausgewandert und mit dem Dampfschiffe Erie untergegangen sein soll, ist mit seinen übrigen Geschwistern zur Erbschaft seines verlebten Vaters Stephan Sulzer von Gauangelloch, berufen

Derselbe oder seine Erben werden aufgefordert, binnen

drei Monaten

um so gewisser dahier zu erscheinen und sich über Annahme oder Ausschlagung der Erbschaft vernehmen zu lassen, als ansonsten das auf ihn fallende Erbratum denjenigen zugetheilt werden müßte, denen es zukäme, wenn der Vorgeladene am Tage der Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neckargemünd den 4. August 1843.

Lonmauer.

[6430] Edictales.
Nachdem Gr. Hofgericht über das Vermögen des Nicolaus Heineck zu Radmühl den Concursproceß erkannt hat, wird Liquidationstermin auf

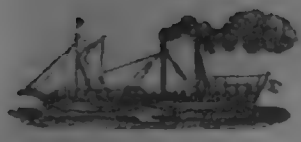
Freitag den 3. November l. J.
Morgens 8 Uhr

anberaumt, in welchem Forderungen und alle sonstigen Ansprüche an dieses Vermögen, bei Meidung des stillschweigend erfolgenden Ausschlusses von der Masse, anzuzeigen sind. Vollmachten sind von allen nicht persönlich Erscheinenden auf Vergleiche, und bei Meidung der Annahme der Zustimmung zur Wahl der Mehrheit, auf Wahl eines Curators und Gläubigerausschusses zu richten.

Altenschlirf am 16. August 1843.

Gr. Hess. Freih. Riedesel. Landgericht daselbst.
Sartorius
in Beurlaubung des Gr. Freihrl. Landrichters.

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 1. September 1843 an: [6425]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr
„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „
unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.
„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10½** „
nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **5** „
nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Morgens **8** Uhr
unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „
im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¾** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **5¼** Uhr, nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**
Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 249.) 9. September 1843.

Deutschland.

† Berlin, 4. Sept. In den diplomatischen Salons, die in diesem Augenblick von vielen auswärtigen Gesandten, auch vielen diesseitigen auf Urlaub hier befindlichen Diplomaten stets sehr gefüllt sind, war gestern die Nachricht verbreitet, daß eine große nordische Macht sich durchaus gegen eine directe Intervention in den Angelegenheiten Spaniens ausgesprochen, und zwei andere große Mächte sich dieser Meinung angeschlossen haben. Man ist im Ganzen über diese Ansicht der Dinge nicht verwundert, da man sich aller Einmischung zu einer Zeit enthielt, wo sich daselbst zwei Hauptparteien entgegenstanden, deren Interessen in manchen Beziehungen in der Gegenwart auf eine Weise verschmolzen sind, wie es in Frankreich bei der Opposition der Fall ist, welche Royalisten oder Legitimisten und Republikaner der Regierung entgegensetzen. Dabei ist auch diese große Angelegenheit ganz sicher in die Kategorie der schon so lange schwebenden politischen Fragen zu setzen, welche die Federn unserer Diplomaten, aber schwerlich der Donner der Kanonen der mehr oder minder dabei betheiligten Mächte zur Entscheidung bringen wird. In den letzten Tagen hat man einen lebhaften Courierwechsel zu bemerken Gelegenheit gehabt, zu dem außer den spanischen Angelegenheiten die Vorfälle in den türkischen Schutzstaaten, die sich vorbereitende große Heerschau des zehnten deutschen Bundescorps und die in Rede stehende Reise des Kaisers von Rußland nach Deutschland Veranlassung geben mögen. Was die Reise des Kaisers betrifft, so wollte man gestern bei Hofe wissen, daß unser König nicht allein seinen kaiserlichen Schwager, im Fall derselbe eintrifft, nach Lüneburg begleiten, sondern auch nach einem vier bis sechstägigen Aufenthalt daselbst, mit Höchstdemselben nach dem Schlosse Erdmannsdorf im schlesischen Gebirge sich begeben wird. Dahin soll Ihre Majestät die Königin unter jenen Umständen schon in den letzten Tagen dieses Monats abgehen. Der Prinz und die Prinzessin Wilhelm würden um diese Zeit schon wieder in ihrem reizenden Fischbach eingetroffen und somit ein großer Theil der königlichen Familie in engerm Kreise auf mehrere Tage in dem schönen Thale der Sudeten vereinigt seyn. Auch der Prinz Carl von Bayern wird sich vor seiner Rückkehr nach München noch auf das Schloß Fischbach begeben. — Bei Gelegenheit der in den letzten Tagen wieder vorgekommenen zahlreichen Ordensverleihungen dürften folgende Notizen, die dieser Tage hier bei Gelegenheit eines wissenschaftlichen Vortrages mitgetheilt wurden, von allgemeinem Interesse seyn. Unter dem ersten Könige von Preußen wurde neben dem schon bestehenden Orden de la Générosité der schwarze Adlerorden gestiftet. Unter Friedrich II. wurde der zuerst gedachte Orden in einen Militär-Verdienstorden (pour le Mérite) umgeschaffen. Als durch Resignation der jüngeren Linie des Kurhauses die Fürstenthümer Anebach und Baireuth 1794 an die Krone fielen, trat der rothe Adlerorden in die Reihe unserer Hausorden. Außer diesen drei Orden bestanden als Militärehrenzeichen goldene und silberne Medaillen. Ganz anders verhält es sich im Jahre 1843, wo zwölf verschiedene Orden und Ehrenzeichen bestehen, die zusammen 31 verschiedene Klassen, Abstufungen und Bezeichnungen haben, die neben den oben erwähnten damals schon bestandenen Orden gestifteten sind namentlich das eiserne Kreuz in zwei Klassen und das am weißen Bande, der preußische Johanniterorden, der Orden pour le Mérite für Künstler und Gelehrte, die Rettungsmedaille, und verschiedene andere Militärauszeichnungen. Zu allen diesen wird dem Vernehmen nach noch sehr bald der Schwanen- oder Kettenträgerorden, wenn auch nur für wenige Personen von beiden Geschlechtern kommen. Seine Bestimmung oder Tendenz aber ist sehr verschieden von der aller übrigen Orden. Sie schweift gewissermaßen in das Gebiet der geistlichen Ritterorden hinein, dem seit Umschaffung des Ordens der Johanniter oder des heiligen Johannes von Jerusalem in einen preußischen Hausorden, keiner von allen angehört. Uebrigens ist zu den bestehenden Orden noch der der Louisendamen zu rechnen. Nur für Verdienste gestiftet, die sich die Frauen aller Stände durch Schutz und Pflege verwundeter und kranker Krieger im Befreiungskampfe erworben, sind die Ansprüche auf denselben größtentheils erloschen, und die Zahl der Mitglieder, die zuletzt zwischen 150 und 160 schwankte, wird durch Todesfälle immer mehr vermindert. Ein Umstand, der auch bei den Rittern des eisernen Kreuzes am weißen Bande und auch bei denen des alten Johanniterordens außerordentlich sichtbar hervortritt.

Berlin, 4. Sept. (D. A. Z.) Für den Großfürsten Michael sind in Meinhardi's Hotel über 20 Zimmer gemiethet. Man glaubt, die Großfürstin werde ihren Gemahl hierher begleiten. Man will daraus, daß der Großfürst nicht im Gesandtschaftshotel wohnen wird, schließen, der Kaiser selbst werde dort absteigen, wie bereits vor einiger Zeit mitgetheilt wurde.

München, 5. Sept. Am 12. October, am Maximiliansfeste, wird Se. Maj. der König die Grundsteinlegung zu dem neuen Siegesthore vornehmen, welches sich nach v. Gärtners Plane am Ende unserer Ludwigsstraße als Schlußzierde erheben soll. Bavaria, von Löwen gezogen, wird die bildliche Hauptgruppe dieses Siegesbogens darstellen. Alle im Militärverband stehenden Max-Josephs-Ordensmitglieder, welche zur Feierlichkeit genannter Grundsteinlegung kommen wollen, erhalten hierzu einen besonderen dreiwöchentlichen Urlaub ohne Gageabzug. — Für die Cürassiere sind neue Helme aus schwarzgewalztem und polirtem Stahlblech mit kammförmigen Helmschweifen aus schwarzen Pferdehaaren bestimmt worden. Wie es heißt, soll über's Jahr für die zwei ersten Armeedivisionen der Landestruppen wieder ein Uebungslager abgehalten werden, doch ist die Gegend noch nicht bestimmt. — Die siebente oder vorletzte Classe des Cadetencorps ist bereits zu Vermessungsübungen nach Deggendorf abgegangen.

Würzburg, 7. Sept. (N. W. Z.) Se. Majestät unser allergnädigster König haben an den Vorstand des historischen Vereins dahier, Hrn. Legationsrath Dr. Scharold, folgendes Schreiben zu erlassen geruht: Hr. Dr. Scharold! Erfreulich war mir das Beginnen, womit der historische Verein für Unterfranken und Aschaffenburg jüngst das Andenken an „Walther von der Vogelweide," diesen teutschesten unter den teutschen Sängern gefeiert. Wie das ihm errichtete Denkmal mir gefalle, — habe ich bereits ausgesprochen, und sehr angemessen finde ich auch die Inschriften auf selbem. Ich danke Ihnen für Ihre Anzeige von der Festlichkeit, welche am 25. v. M. bei des Denkmals Enthüllung stattgefunden, und erwiedere die mir von dem historischen Vereine ausgedrückten anhänglichen Gesinnungen gerne mit der Versicherung meiner königlichen Gnade. Aschaffenburg, den 5. September 1843. Ihr wohlgewogener König Ludwig.

Künzelsau, 5. Sept. (Schw. M.) Heute Vormittag um 9 Uhr wurde hier die Hinrichtung von drei Verbrechern ausgeführt. Eine unendliche Menschenmenge von nah

Digitized by Google

und fern, wie sie hier noch nicht beisammen gewesen seyn wird, strömte seit heute früh um 2 Uhr herbei, und hat sich jetzt, um 2 Uhr Nachmittags, bereits wieder größtentheils auf den Heimweg begeben. Die Verbrecher waren: Joseph Bernhard Appel, geboren den 26. März 1811, aus Berlichingen, Regine Arnold, geboren den 8. October 1779, von Oberkessach, und Waldburga Herold, geboren den 17. Juni 1816, von Oberkessach, welche in der Nacht vom 29. auf den 30. August 1841, den Ehemann der letzteren, Andreas Herold, gemeinschaftlich ermordeten. Die Waldburga Herold hatte im Februar 1841 den 53jährigen Herold geheirathet, nachdem sie schon zuvor mit dem Mitschuldigen Appel vertrauten Umgang gepflogen; welchen sie auch bald nach ihrer Verheirathung wieder anknüpfte, was zwischen den Eheleuten einigemal zu heftigen Auftritten Veranlassung gab. Die Regine Arnold, Wittwe, eine in dem Heroldschen Hause wohnende Hebamme, leistete dem verbotenen Umgange zwischen Appel und der Herold möglichst Vorschub und trat auch zuerst mit gefährlichen Absichten gegen das Leben des Herold hervor. Es wurden hierauf verschiedene Plane zu der Ermordung gemacht, welche jedoch unausgeführt blieben. Am Sonntag den 29. August 1841 beredete nun auf den Vorschlag der Arnold, die Ehefrau ihren Mann zu einem Spaziergang in benachbarte Orte, um ihn betrunken zu machen, und nach dessen Rückkehr, während er bereits betrunken war, und nachdem ihm die beiden Weiber zu Hause noch zu weiterem Trinken Veranlassung gegeben, führten sie die längst verabredete Greuelthat wirklich an dem Unglücklichen, der in seinem Bette schlafend lag, aus. Die Herold schlug ihren Mann mit einem Stein an die Schläfe, Appel, der zu dem Zwecke der Ermordung schon seit einigen Tagen im Hause sich verborgen aufgehalten hatte, drückte ihm den Hals zu, und die Arnold schlug ihn mit einem Stein auf den Unterleib. Bei dem Beginn dieser Gewalthandlung war Herold erwacht, von Appel aber leicht überwältigt und ihm der Hals so lange gedrückt worden, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Schon vor der Begehung des Mords hatten die 3 Verbrecher verabredet, den Leichnam in das Wasser zu werfen, damit er dort als ertrunken aufgefunden werde, denn der Vorschlag der Arnold, ihn in einem Backofen zu verbrennen, war von der Herold nicht gutgeheißen worden, weil sie Besorgniß hegte, daß ein spurloses Verschwinden ihres Mannes der von ihr beabsichtigten nachherigen Verehelichung mit dem Appel hinderlich seyn möge. In der folgenden Nacht wurde der Leichnam von den beiden Weibspersonen dem Appel auf den Rücken geladen, von diesem unter Begleitung der beiden Weiber in einen Bach getragen. Am 5. Sept. wurde der Leichnam aufgefunden, und die an dem Kopfe desselben sichtbaren Verletzungen zeigten die gewaltsame Ermordung. Der Verdacht richtete sich auch alsbald gegen die 3 Schuldigen, welche verhaftet wurden, und im Laufe der von dem Gerichte Künzelsau geführten Untersuchung nach längerem Leugnen ihre vorsätzlich und reiflich bedachte frevelhafte That unumwunden bekannten, wofür sie heute auf dem Blutgerüste büßten. Appel und die junge Frau schienen mit vollkommener Reue aus der Welt zu gehen, und Ersterer dankte Gott unaufhörlich dafür, daß er ihn jetzt erlöse.

Dresden, 3. Sept. Se. Maj. der König haben heute Nachmittag eine Reise in den Harz angetreten. — Se. Maj. der König haben geruht, den Staatsministern von Könneritz und von Zeschau den Hausorden der Rautenkrone zu verleihen.

Frankfurt, 8. Sept. Gestern beehrten Ihre kaiserlichen Hoheiten die Frau Großfürstin Helena nebst ihren drei Töchtern, Ihre königliche Hoheit die Frau Herzogin von Nassau und Se. D. der Herzog von Nassau, das Atelier des Herrn v. Launitz mit Höchstihrem Besuche.

Schweiz.

Zürich, 5. Sept. Man schreibt aus Luzern: es habe der Regierungsrath auf den 13. Sept. eine Conferenz von Abgeordneten aller „am Bunde treu haltender Stände" einzuberufen beschlossen. Der Vorort ordnete den Staatsschreiber Meyer zu eigener Anschauung der Dinge und Berichterstattung ins Wallis ab. Derselbe wird am 3. Sept. die Bundesstadt verlassen haben.

Aargau. Das Amtsblatt bringt folgende öffentliche Vorladung: „In Folge Erkenntnisses des Obergerichts: Es sey über den gewesenen Abt des Klosters Muri, auf den schon dermalen höchstbegründeten Verdacht des Vorschubs beim Verbrechen des Hochverraths und des Aufruhrs die Specialinquisition verhängt, und deren Verführung in gesetzlich vorgeschriebener Weise dem löblichen Bezirksgericht Muri mit dem besonderen Auftrage zugewiesen, allererst die öffentliche Vorladung an den gerichtlich weiter zu Verfolgenden zu erlassen;" ebenso in Folge eines gleichen Erkenntnisses gegen Müller, Gemeindeamtmann von Bünzen, findet sich die Verhörcommission des Bezirksgerichts Muri im Falle, benannten Abt Adalbert Regli und Gemeindeamtmann Müller öffentlich aufzufordern, bis und mit dem 4. Herbstmonat 1843 vor dem Bezirksgericht Muri zu erscheinen, und zwar unter Androhung der gesetzlichen Folgen im Falle Ausbleibens."

Basel, 5. Sept. Der große Rath ist eines außergewöhnlichen Gegenstandes wegen auf heute zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen worden. Es handelt sich nemlich um einen schon vor längerer Zeit zur Untersuchung gekommenen Straffall, betreffend Unterschlagung eines Mantels. Das Criminalgericht hatte sich incompetent für den Fall erklärt und denselben an das correctionelle Gericht gewiesen. Dagegen appellirte der Fiskal, und das Appellationsgericht erklärte die Beschwerde gegründet und wies das Criminalgericht an, den Fall zu beurtheilen. Von diesem aber wurde das frühere Urtheil wiederholt und auf wiederholte Appellation des Fiskals von dem Obergerichte das frühere Erkenntniß erneuert. Als nun das Criminalgericht trotz der nochmaligen Weisung auf seiner Weigerung beharrte, gelangte das Appellationsgericht an den kl. Rath mit dem Begehren, das Criminalgericht durch den gr. Rath anweisen zu lassen, dem oberinstanzlichen Urtheile nachzukommen. In seiner heutigen Sitzung nun beschränkte sich der große Rath darauf, nachdem der Antrag auf Behandlung in geheimer Sitzung mit großer Mehrheit zurückgewiesen worden, die Sache an eine Commission zu weisen, welche erst das Criminalgericht zu vernehmen und möglichst bald an den großen Rath darüber zu berichten habe. Diese Commission wurde sofort bestellt und damit die Sitzung geschlossen.

Italien.

Rom, 30. August. (A. Z.) Schwerlich wird im Kirchenstaate irgend eines derjenigen Culturelemente vermißt, denen andere Länder ihre Gesittung und Bildung, ihren Wohlstand verdanken; allein es stehen dieselben hier in gar verschiedenen Beziehungen als anderswo zu einander. So verschwindet fast die Stufe auf der sich, trotz der zahlreichen Vergünstigungen seitens der Regierung, die Manufacturbestrebungen dermalen finden vor der Höhe, auf welcher Landwirthschaft und besonders Viehzucht stehen. Dadurch bestimmt sich natürlich auch das commerzielle Verhältniß des Kirchenstaats zum Ausland. Sein activer Verkehr beschränkt sich fast ausschließlich auf Ausfuhr von Naturproducten und Erzeugnissen der Agralindustrie. Diese Ausfuhr ist im Verhältniß zur Größe des Landes bedeutend, denn man versendet jedes Jahr durchschnittlich nach der Lombardei, Venedig, Toscana, Illyrien und Afrika 10,000 Stück Rinder, 50,000 Schafe und 40,000 Stück anderes Schlachtvieh; nach Piemont, Frankreich und England 800,000 Pfd. Wolle; nach Neapel, Piemont und England 1 Mill. Pfd. Käse, 400,000 Pfd. Lämmerhäute, 200,000 Pfd. Talg, 150,000 Pfd. Fett; nach Piemont, Frankreich und England 270,000 Pfd. rober Seide Der Getreidebau wird wegen des theuern Taglohns — man zahlt für Feld- und Vignenarbeiten hier ungefähr das 3fache als in Deutschland — für ein so fruchtbares Land nur mäßig betrieben; dagegen dürften die reichen Hanfernten sehr bald die Zahl der Ausfuhrartikel vermehren. Der Ertrag des Handels mit Producten aus dem Mineralreiche, namentlich

Digitized by Google

mit Vitriol, Alaun, Schwefel und Salz ist ungefähr einem Viertel des für die obgenannten Artikel Gelösten gleich.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 30. August. (A.Z.) Aus Warschau meldet man, daß das plötzliche Steigen der Weichsel am vorigen Mittwoch daselbst große Besorgniß hervorgerufen hatte. Das Wasser wuchs mit solcher Schnelligkeit und zu einer solchen bedenklichen Höhe, daß innerhalb kurzer Zeit alle an dem Fluß sich hinziehenden, niedrig gelegenen Straßen der Stadt überschwemmt und die Bewohner des untern Stockwerks aus ihren Wohnungen getrieben wurden. Glücklicherweise fiel das Wasser eben so schnell wieder, als es gestiegen war, so daß der angerichtete Schaden nicht beträchtlich ist; indessen hält der Fluß sich noch immer auf einer Besorgniß erweckenden Höhe, so daß, falls starker Regen fällt und die Karpathen bedeutenden Zufluß senden, ein abermaliges Austreten der Weichsel wohl zu befürchten ist. Für den Augenblick bringt der hohe Wasserstand den Einwohnern Warschaus bedeutenden Vortheil, indem Alles beschäftigt ist, die ungeheuern dort aufgespeicherten Getreidemassen zu Schiffe zu bringen, um sie in möglichst kurzer Zeit nach Danzig zu schaffen. Die Bestellungen auf Weizen sind so beträchtlich, als ob die überseeischen Länder noch Mangel litten oder mit einer Mißernte bedroht wären, was doch den öffentlichen Blättern zufolge keineswegs der Fall ist, zumal auch England sich in der letzten Zeit einer erwünschten trockenen Erntewitterung, worauf dort Alles ankommt, zu erfreuen gehabt hat. — Seit voriger Woche war auch der Fürst-Statthalter von seiner großen Badereise wieder in die polnische Hauptstadt zur Freude aller Einwohner zurückgekehrt, denn die Anwesenheit des Fürsten bringt nicht nur ein gesteigertes Leben in die Stadt, sondern alle administrativen Angelegenheiten gehen einen raschern Gang, da der Statthalter allen Personen zugänglich ist und allen begründeten Uebelständen aufs schleunigste abhilft. Diese große Gerechtigkeitsliebe hat dem Fürsten die allgemeinste Anerkennung unter den Polen erworben. Auf seine besondere Verwendung sind abermals einig Individuen, die in Folge der Revolution ins Ausland geflüchtet waren und dort zeither gelebt hatten, von Seiner Majestät dem Kaiser begnadigt worden; doch ist ihnen das vom Staate confiscirte Vermögen nicht zurückerstattet worden. Unter diesen Begnadigten befinden sich die bekannten Brüder Mikelowski. — Auf die Landleute in Polen wirkt die Nachricht etwas niederschlagend, daß die polnische Wolle auf den Märkten, wo sie sich zu großen Massen angehäuft, bedeutend im Preise gesunken sey, was freilich, da die Wolle jetzt ein Hauptproduct aller Agriculturisten ist, beträchtliche Cassenausfälle zur Folge haben kann. Die Aufkäufer sollen nur wenig über 30 Thaler für den Centner — die polnische Wolle ist zumeist nur Mittelwaare — bieten, ein Preis, bei dem der Producent nicht bestehen kann. — Auf unsern Grenzen geht es gar scharf her; die russischen Grenzwächter sind zur äußersten Strenge gegen die Schmuggler verpflichtet und sogar angewiesen, von der Feuerwaffe Gebrauch zu machen. Seitdem ruht der Schleichhandel so ziemlich, denn der Schmuggeljude setzt alles daran um etwas zu verdienen, nur sein Blut nicht. So lange er wußte, daß im schlimmsten Fall mit Rubeln durzukommen, war er unverzagt; jetzt aber traut er der Sache nicht und besorgt, daß mit den Drohungen von Sibirien, den Kaukasus und den Flintenkugeln doch einmal Ernst gemacht werden könnte. — Die Versuche, welche die russische Regierung mit großer Liberalität gemacht hat, Juden nach dem Süden des Reichs zu übersiedeln und dort für den Ackerbau zu gewinnen, sind großentheils als mißlungen zu betrachten; der heutige Israelit eignet sich für den Ackerbau durchaus nicht: er will durch speculative Thätigkeit, nicht durch schwere und mühsame Arbeit sein Glück machen. — Von neuen russischen Ueberläufern hört man seit einiger Zeit nichts, und das ist gut, denn wenn auch viele unter ihnen brauchbare Leute sind und sich zur Arbeit bequemen, so fehlt es doch auch nicht an solchen, die das Vagabundiren vorziehen, wie dieß die Amtsblätter beweisen, in denen solche russische Deserteurs mit Steckbriefen verfolgt werden. — Dem Vernehmen nach soll der Weiterbau der gänzlich ins Stocken gerathenen Warschau-Krakauer Eisenbahn demnächst mit bedeutenden Arbeitskräften beginnen. — Aus Serbien und vom Kaukasus fehlen uns neuere Nachrichten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 123. 40. — 3pCt. 82. 15. — Neapol. 107 95. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 4¼. — Belgische Bankactien 771. 25. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 257. 50. — Linkes Ufer 107. 50. — Straßburg-Basel 192. 50. — Paris-Orleans 670. — Paris-Rouen 725.

— Am Montag, 4. Sept. um 2 Uhr Nachmittags fuhr die königliche Familie von Frankreich mit den erlauchten Gästen aus England vom Schlosse Eu ab zu einer Landparthie, nach dem Mont d'Orleans am Rande des Waldes, der zur Domaine Eu gehört. Die Minister Guizot und Aberdeen und sehr viele andere ausgezeichnete Personen hatten sich ebendahin begeben. Das Gouter wurde unter einem Zelt servirt. Um 5 Uhr verfügte man sich nach dem Schlosse zurück. Abends war Concert bei Hof; Auber dirigirte; es wurden neun Musikstücke ausgeführt, worunter zwei von Beethoven und die Ouvertüre zu Mozart's Zauberflöte. Das Concert dauerte bis bald 12 Uhr. Für den Dienstag war eine Promenade auf der See angekündigt. Die hohen Personen werden die vor Treport stationirten Dampfschiffe besuchen. Die Blätter fahren fort, den größeren Theil ihres Raums der Beschreibung der Festlichkeiten, welche der Königin Victoria zu Ehren stattfinden, zu widmen.

— Nach telegraphischen Depeschen aus Bayonne vom 4. und 5. September meldet ein Privatschreiben aus Saragossa, daß die oberste Junta daselbst (die bis daher noch in Widersetzlichkeit gegen die provisorische Regierung zu Madrid beharrt hatte) sich am 1. September aufgelöst und ihr Präsident, Hr. Ortega, die Stadt verlassen hat. Der Geschäftsträger der Niederlande hat am 31. August dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu Madrid angezeigt, daß sein Hof die provisorische Regierung anerkannt habe.

— Aus Barcelona hat man Nachrichten vom 31. August; es herrschte dort noch immer große Aufregung; die Soldaten der Freicorps durchziehen lärmend die Straßen und lassen die Centraljunta hochleben; Prim wagt nicht etwas zu unternehmen, um der Anarchie Einhalt zu thun.

— Die Berichte aus Madrid vom 30. August geben Details über die in der Nacht ausgebrochene und sofort unterdrückte Militärrevolte. Die Thatsache selbst war schon auf telegraphischem Weg bekannt geworden. Narvaez hat nach der Execution der Schuldigen (die von einem improvisirten Kriegsgericht zum Tode verurtheilt worden waren) eine Rede gehalten, der Garnison Mannszucht zu empfehlen, zugleich erschien eine Proclamation, die Einwohner zu beruhigen. Die Ruhe war am 30. August auf der Oberfläche hergestellt; Arrestationen hatten stattgefunden; man war auch den Anstiftern der Revolte auf der Spur.

— Von Havre wird ein betrübender Unglücksfall berichtet; vier Personen einer angesehenen Familie sind auf der Fahrt nach Caudebec in der Seine umgekommen, unter ihnen die erst vor kurzem an Hrn. Vacquerie vermählte Tochter des Dichters Victor Hugo.

— Das durch mehrere Journale verbreitete angebliche Schreiben der Königin Pomare an die Königin Victoria ist unächt; man hält es für das Machwerk eines englischen Missionairs.

London, 4. Sept. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Portug. 43¾. — 2½pCt Holl. 53¼.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Hochfürstlich Oettingen-Oettingen und Oettingen-Spielbergisches Anlehen de fl. 230,000

[6471] **à 4 Prozent d. d. Oettingen, den 1. Mai 1829.**

Bei heute stattgefundener obligationsmäßiger zweiter Verloosung sind die Partialobligationen

Nr. 153. 183. 2 Stück à fl. 1000

von vorstehendem Anlehen pr. 1. Dec. dieses Jahrs zur Rückzahlung bestimmt worden, wovon die Inhaber hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Frankfurt a. M., den 1. Sept. 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[6467] **Ankündigung.**

Von Seiten der hiesigen k. k. Militair-Verpflegs-Verwaltung werden Montags den 25. September 1843, früh 9 Uhr, in der k. k. Verpflegs-Amtskanzlei am Baalplatze im vormaligen Agnesenklostergebäude F. 331 nachfolgende Natural- u. Materialien auf den Bedarf der k. k. österreichischen Garnison bis Ende October 1844 u. z.

24097 Niederösterr. Metzen Korn,
10381 Niederösterr. Metzen Hafer,
8404 Niederösterr. Centner Heu,
2035 Niederösterr. Centner Streu- } Stroh,
2706 Niederösterr. Centner Better- }
6533 Niederösterr. Metzen buchene Holzkohlen,
1473 Niederösterr. Pfund Unschlittlichter,
2791 Niederösterr. Maaß ungeläutertes Brennöl,
40 Niederösterr. Pfund ordinäre und } Lampendochte
108 Stück gestrickte }

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der Höhern Genehmigung überlassen.

Hierzu sind die dießfälligen Offerten versiegelt, und mit M. V. M. bezeichnet, längstens bis Freitags den 22. d. bis 6 Uhr Abends in die obenwähnte k. k. Verpflegs-Magazinskanzlei einzureichen, woselbst auch täglich die Bedingnisse eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10 pCt. des Werthes der angebotenen Artikel, nach seinen Anbots-Preisen berechnet, als Caution in Geld zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig, als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden.

Mainz, den 4. September 1843.

K. K. Oesterreichische Militair-Verpflegs-Verwaltung.

Sechste und Hauptziehung der 104. Frankfurter Stadt-Lotterie

[6485] **vom 30. Sept. bis 24. October 1843**

Hauptgewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, 3 à **10,000**, 4 à **5000**, 6 à **2000**, 78 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ganze Originalloose zu fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30 kr. und ⅛ à fl. 11. 15 kr. sind gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Jacob Hoctor,

Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., B. 63

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6484] **Edictalcitation.**

Gegen die Nachlaßmasse des Benedict Joseph Cammer von hier, früher Großh. Hess. Kanzlei-Inspector ist der Concurs erkannt und wird wegen Unbedeutenheit der Masse einziger Edictstag zur Anbringung und Nachweise der Forderungen und Vorzugsrechte, zur Vernehmlassung und der Schlußhandlungen auf

Donnerstag den 28. Sept. l. J.

dahier unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von gegenwärtiger Concursmasse anberaumt.

Obernberg, den 26 August 1843.

Königlich Bayrisches Landgericht.
v. Haupt, Landrichter

Spahn.

[6478] Christoph Dinges von Mittelbuchen, geboren am 10. Januar 1751 und seit vielen Jahren von da abwesend, ohne daß sein Aufenthaltsort bekannt, und dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben werden hiermit aufgefordert, sich binnen

drei Monaten,

vom Tage der ersten Einrückung dieser Ladung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, dahier anzumelden, beziehlich zu legitimiren, widrigenfalls er, Christoph Dinges, für todt erklärt und die Erbrechte seiner etwaigen Rechtsnachfolger nicht berücksichtigt werden sollen.

Hanau am 2. September 1843.

Kurfürstlich Hess. Landgericht.
Giller.

vt. Todt.

[6486] **Edictalladung,**

den Concurs über das Vermögen des Lithographen Adolph Kreidel von Wiesbaden betr.

Ueber das Vermögen des Lithographen Adolph Kreidel von Wiesbaden ist der Concurs erkannt worden.

Ansprüche an die Masse sind

Dienstag den 19. Sept. l. J., Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses.

Wiesbaden, den 26. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wollweber.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth

Cours der Staats-Papiere.

Den 8. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅛	112⅜
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	78⅛
	Bank-Actien		1989	1988
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⅛	116
	fl. 500 „ ditto		—	117⅜
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅝
	Prämienscheine		—	90
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅛
Frankfurt	Eisenbahnact.		345	344½
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅝	56⅜
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅜
	fl. 25 ditto		—	28⅜
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅜
	fl. 25 Loose		—	26½
Holland	Integrale	2½	52⅝	52⅞
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17⅝	17½
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42⅝	42⅜
Polen	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		90⅝	90⅜
	ditto à fl. 500		—	93¾

Wechsel-Cours.

Den 8. Sept.		Papr	Geld.
Amsterdam	k. S.	99	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg	k. S.	—	119⅜
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	104⅝
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	87¼	87
ditto	2 M.	86⅞	86⅝
Leipzig	k. S.	—	104⅝
do in d. Messe		—	104⅜
London	k. S.	120⅜	—
ditto	2 M.	120	—
Lyon	k. S.	94	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k. S.	—	104⅞
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	94	—
ditto	2 M.	93¼	—
Wien 20 kr.	k. S.	121⅞	121⅝
ditto	3 M.	120¾	—
Disconto		3	—

Cours der Geldsorten.

Den 8. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	30	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souvereins	11	50	Gering u. mittelh.	23	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 4. Sept.

5pCt. Metalliq.	110⅞
4 — ditto	100⅛
3 — neue	76¾
Actien	1630
fl. 250 Loose	114¾
fl. 500 Loose	145¾

London, 4. Sept.

3pCt. Stocks e. c.	95¼
2½ — Holland.	53⅛
5 — Sp. Activ	19⅛
2½ — Portugies.	33⅛

Amsterdam, 5. Sept.

2½ pCt. Integrale	52⅞
kansbillet	—
Restant.	—
4 R. Insc.	90¹³/₁₆
5 — Span. Act.	18⅛

Paris, 6. Sept.

5pCt. Rente ex C.	123 40
3 ditto	82 15
5 — Activschuld	27⅜
Passivschld.	4⅞
5 — Neapol.	—

A. *Sulzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 250. — Sonntag — — 10. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 9. September.

Nachrichten aus und über Spanien.

⊙ Paris, 6. Sept. Die Unruhen zu Madrid sind ohne Bedeutung: einige Generale, die man fortschicken wollte, haben ihr Letztes daran gewagt, sich an der provisorischen Regierung zu rächen; an einen Erfolg konnten nur die verführten Unteroffiziere und Soldaten glauben, die nun das Opfer der unsinnigen Intrigue geworden sind. Was können einige Milizen, die ihre Waffen versteckt halten, gegen eine Regierung, die sich täglich mehr consolidirt (obschon ihr wesentliche Bedingungen zur Stabilität abgehen!) und gegen die sie zur Zeit, als der Kampf noch in der Schwebe war, nichts ausrichten konnten. Zu Saragossa haben gleichfalls tumultuarische Auftritte stattgefunden; das Freicorps wollte sich nicht entwaffnen lassen; die Exaltados dulden die Fahne der Union nicht. Barcelona wird mit scheinbarer Schwäche behandelt und geschont — mit einer Klugheit und Umsicht, die an Furcht grenzt: man will die Leidenschaften austoben, den Krater ausbrennen lassen; Prim mag zusehen, wie er sich mit den Freiwilligen zurechtfindet; sie gehorchen ihm noch, weil er Einfluß hat auf die Offiziere, weigern sich aber standhaft, die Waffen niederzulegen; man hat eine Art anarchischer Ruhe hergestellt, die aufhören wird, sobald die Wahlen beginnen. Schon wurde die am Eingang des Locals der Provinzialdeputation angeschlagene Wählerliste abgerissen; die Behörde hat es geschehen lassen; man ist gefaßt darauf, daß es bei den Wahlen selbst stürmisch zugehen wird; die Ayacuchos haben sich mit den Exaltados vereinigt und diese werden in der Stadt die Mehrheit haben; die Provinz aber ist für die Moderados. Ein Freicorps ist unterwegs von Seo d'Urgel, die Centraljunta zu verlangen, d. h. den Sturz der gegenwärtigen Regierung. Es wird noch lange dauern, bis diese Zuckungen der ausathmenden Revolte, Nachweben der insurrectionellen Pronunciamentos, sich verlieren. Die abseiten der portugiesischen Regierung wieder angeknüpften Unterhandlungen mit dem Londoner Cabinet erregen zu Madrid große Besorgnisse; kommt der durch Palmella negozirte Vertrag zu Stande, so wird die portugiesisch-spanische Grenze eine englische Factorei; das Schmuggelgeschäft, durch den Umschwung der Dinge in Spanien gestört, würde zu neuer Blüthe kommen. — Hier beschäftigt man sich jetzt nur mit der Königin Victoria, ihrer geschmackvollen Toilette, ihren schönen Zähnen, ihrer allesbesiegenden Anmuth; sie scheint wirklich, besonders bei den Damen, einen außerordentlichen Succeß zu haben — wie man hier zu Lande sagt. Louis Philippe hätte die junge Königin gern nach Paris geführt, und die junge Königin wäre vielleicht noch lieber hingegangen; man hatte die Gemächer im Palais-Royal in aller Eile zurecht gemacht, dieweil die Tuilerien nicht gut genug sind, eine Königin von England aufzunehmen: sie haben, wie ein Kriegsplatz, durch sich selbst ihre Bedeutung; sie sind das Feldlager, eine Citadelle der Parteien. Auch im Stadthaus hatte man großartige Vorkehrungen getroffen; allein die Königin kommt nicht; Lord Aberdeen soll sich auf's Bestimmteste dagegen ausgesprochen haben; als Minister ist er für den Eindruck verantwortlich, den die Anwesenheit der Königin Victoria zu Paris in England machen würde. Zu Eu besucht Victoria den König; zu Paris gälte der Besuch der französischen Nation; dazu wird sich der englische Nationalstolz nie verstehen. —

**London, 4. Sept. Die Times enthalten einen bemerkenswerthen Artikel über die spanischen Angelegenheiten. Anlaß dazu gibt eine von dem Stadtrath der City (dem Common-Council) votirte Adresse an Espartero. Es ist diese Adresse eine Art Condolenzschreiben; man bedauert, daß der Regent, der es so gut gemeint habe, mit Spanien (und nebenbei mit England) gestürzt worden ist, drückt ihm die Sympathie der Londoner Bürger aus, und wünscht, er möge bald zurückgerufen werden auf den Schauplatz seiner glorreichen Thaten Von Barcelona und Sevilla geschieht in der Adresse keine Erwähnung. Zu der unschuldigen Demonstration hat sich der Stadtrath verleiten lassen durch Peel's Erklärung im Unterhaus, er sehe in Espartero den Regenten de jure; das war aber nur theoretisch gemeint; die Praxis fügt sich den Umständen; man hat die factische Regierung zu Madrid nicht lange auf Anerkennung warten lassen. Die Times aber untersuchen, welche Ansprüche Espartero auf die activen Sympathien der englischen Nation habe, und finden, daß man sich ganz wohl auf ein allgemeines, nichtssagendes Mitleid mit gefallener Größe beschränken dürfe. „Espartero hat vor Kurzem noch die Geschicke einer großen aber gesunkenen Nation gelenkt; unsere Wünsche waren für ihn und sein Streben; wir müssen darum beklagen, daß es ihm nicht damit gelungen ist. Worauf aber waren unsere Wünsche gegründet? Auf das Eine, daß wir seine Regierung de facto für die beste in Spanien anwendbare hielten. Dank seinem Mangel an Entschlossenheit hat er aufgehört, eine factische Regierung zu repräsentiren. Wir waren dieser (esparteristischen) Regierung zugethan, weil sie, obschon nur Geringes leistend, Etwas versprach. Heute ist sie nicht mehr in dem Fall, irgend etwas versprechen zu können. Wir wünschten ihr alles Gute, weil sie doch mindestens besser war als ein Zustand innerer Streithändel. Heute könnte sie nicht wieder hergestellt werden ohne erneuten Bürgerkrieg. Wir waren für Espartero, weil wir glaubten, er werde eine geregelte Verwaltung in Spanien einführen können; er hat nun gezeigt, daß er dieser Aufgabe nicht gewachsen war. Seine Ansprüche auf unsern Beistand sind von den Ereignissen der letzten drei Monate weggeschwemmt worden. Der Fall würde anders seyn, wenn Espartero's Titel irgendwie auf Recht beruhte; (wenn er Regent de jure wäre;) das aber wird niemand in Ernst behaupten wollen. Er ist ein Individuum; seine Gegner sind ein mißhelliger Haufe (a discordant mob); er hatte die Gewalt einige Jahre über; sie für einige Wochen; hier endet der Unterschied zwischen ihm und denen, die ihn verdrängt haben. Aber er und sie sind auf gleiche Weise zur Gewalt gekommen. Er klagt, es habe ihn fremder Einfluß gestürzt. Hat er nicht selbst

Digitized by Google

nur durch englisches Geld, englische Geschütze, englischen Rath, — durch Palmerston's spanische Legion den Don Carlos aufgehalten auf der Bahn seiner Siege? Er klagt über den Verrath der Truppen. Als wenn nicht des treulosen Maroto Verrath ihn in den Stand gesetzt hätte, als Spaniens Pacificator und Herzog von Victoria aufzutreten! Er beschwert sich über die Anwendung rebellischer, verfassungswidriger Mittel und scheint vergessen zu haben, daß eine Militärrevolte die Königin Christine nöthigte, aus dem Lande zu weichen, und ihn an die Spitze der öffentlichen Angelegenheiten brachte. Er ist gestiegen, wie seine Feinde nach ihm; er ist gefallen, wie sie wohl auch fallen werden." — Wie sich die Dinge in Spanien gestaltet haben, wird es wohl noch eine Zeitlang nur factische Regierungen dort geben; die Times wollen darum nicht an die Klugheit der Politik glauben, welche 1834 (im Quadrupelallianzvertrag) das sichtbare und verständliche Thronrecht in der Person des Don Carlos verkannt hat.

Niederlande.

Amsterdam, 6. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 52 1/16. — 5pCt. Holländ. 100 3/16. — 4½pCt. Synd. 93⅛. — 3½pCt. 77⅛ — Handelm. 133⅛. — 5pCt. Ost. 99 1/16. — Ard. 18 1/16. — Coup. 18¼. — 3pCt. 27. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 59. — Inscr. 71⅛. — Cert. 73¼. Integrale waren heute etwas mehr gesucht als gestern und zu den notirten Coursen wurden sehr belangreiche Posten umgesetzt. 5pCt. Holl. mehr angeboten. Alle übrigen preishaltend. Spanische nicht begehrt.

Türkei.

Berichte aus Konstantinopel vom 23. August melden: „Am 18. d. M. Morgens verkündigten Kanonensalven die Geburt einer Prinzessin, welcher der Name Dschemilé (die Schöne) beigelegt wurde. Da dieses frohe Ereigniß gerade auf einen Freitag fiel, an welchem Tage der Sultan nach dem Moschee-Besuche die Aufwartung der Großwürdenträger zu empfangen pflegt, so benutzten selbe diesen Anlaß, um Sr. Hoheit den Ausdruck ihrer Glückwünsche darzubringen. — Der vor einigen Monaten zum Bischof von Nazareth ernannte Procurator des Patriarchen der Maroniten beim heil. Stuhle, Msgr. Murad, ist nach längerem Aufenthalte allhier am 17. d. M. nach Rom abgegangen. — Ueber die Unterhandlungen mit Persien meldet das Journal de Constantinople vom 23. August: „Die Unterhandlungen in Bezug auf die persische Frage ziehen sich in die Länge und dieß zwar wegen üblen Willens des Cabinets von Teheran. Mehrere Noten sind hierüber zwischen dem ottomanischen Cabinet und den Botschaftern von England und Rußland gewechselt worden. Die beiden vermittelnden Mächte müssen sich nunmehr überzeugt haben, daß die Pforte redlich zu Werke geht, und bereit ist, alle mit ihrer Würde und den Interessen ihrer Völker vereinbaren Zugeständnisse zu machen, um eine friedliche Ausgleichung zu beschleunigen. Leider ist dieß nicht der Fall bei Persien, und wenn nach den letzten Depeschen Enweri Efendi's die beiden Bevollmächtigten sich noch nicht über den streitigen Punkt vereinigen konnten, so liegt die Schuld vorzüglich an dem persischen Abgesandten; dieß ist ein factum, welches die zu Erzerum befindlichen englischen und russischen Commissäre bezeugen können. Man hofft jedoch, daß dieser Stand der Dinge bald ein Ende erreichen, und die doppelte Vermittelung endlich dem persischen Cabinette begreiflich machen wird, wie dringend es sey, diesem beklagenswerthen Zwiste, sobald als möglich, ein Ziel zu setzen."

Konstantinopel, 23. August. (A. Z.) Im Laufe der vorigen Woche sind 4 persische Prinzen und 1 Prinzessin, Brudeskinder des jetzt regierenden Schah von Persien, in Konstantinopel angekommen, um bei der Pforte um ein schützendes Asyl von der Verfolgungssucht der Regierung ihres Vaterlandes anzusuchen, das ihnen auch bereitwilligst zugestanden wurde. Noch mehrere persische Flüchtlinge von hohem Rang befinden sich auf türkischem Gebiet, wo Allen Gastfreundlichkeit in hohem Grade zu Theil wird. Dieß scheint nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf den Gang der Friedensverhandlungen, welche zu Erzerum gepflogen werden sollen, zu seyn, indem es den Trotz des Schahs steigert, obwohl es demselben im Fall eines Krieges höchst gefährlich werden könnte. — In Montenegro soll es mächtig gähren, weßhalb die Pforte ernste Vorkehrungen gegen Feindseligkeiten von dieser Seite treffen läßt. — Der erste Secretär bei der österr. Internuntiatur dahier, v. Klezl, hat dieser Tage von Wien seine Ernennung zum Legationsrath erhalten.

Schweiz.

Bern. Am 4. Sept. präsidirte Schultheiß Neuhaus wieder zum ersten Mal den Regierungsrath. Indem er über die Erledigung des Klosterhandels referirte, gab er die Versicherung ab, daß die bernische Gesandtschaft sich jeder Mitwirkung für eine weitere Concession des Aargaus enthalten habe.

Wallis. Folgendes ist das Stimmenverhältniß, nach welchem der große Rath in seiner Sitzung vom 29. August die ihm vorgelegten Fragen entschieden hat. Die Demission des Hrn. Cocatrix wurde mit 28 gegen 24 Stimmen angenommen Hr. Torrent wurde erst im zweiten Skrutinium gewählt. Die absolute Mehrheit war 34 Stimmen. Im zweiten Skrutinium erhielt Hr. Torrent 42, neben ihm hatten die Liberalen de Bons und Pignat die meisten Stimmen. Eine ziemliche Anzahl von Stimmzetteln war ungültig.

— In den Tagen vom 27. auf den 30. August, als Monthey und St. Moriz, von ihren Vertheidigern entblößt, stündlich einen Ueberfall durch die alte Schweiz zu befürchten hatten, haben, so versichert man, angesehene Männer des Kantons Waadt den Leuten von Bionnaz und Bouvry erklärt, daß, wenn man sich an dem Besitzthum der Abwesenden vergriffe, 300 Waadtländer bereit seyen, Ordnung zu schaffen.

— Schweizer Blätter schreiben: Seit man bei dem deutschen Gesellenverein in der Stadt Freiburg, der bisher der französischen Sprache, dem Rechnungswesen und Gesang obzuliegen schien, eine Correspondenz entdeckt hat, die auf eine Verbindung dieser Gesellschaft mit den Züricher Communisten schließen läßt, haben die Mitglieder, deren über dreißig sind, von der Centralpolizei den Befehl erhalten, Freiburg binnen zehn Tagen zu verlassen. — In Wallis fanden in letzter Zeit noch einzelne Handlungen der Parteiwuth statt; doch scheinen beide Theile entschlossen, die Ruhe aufrecht zu erhalten.

Deutschland.

Wien, 5. Sept. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100⅜. — 3pCt. 76⅜. — Bankactien 1633. — 250 fl. Loose 114⅜. — 500 fl. Loose 146¼.

Berlin, 2. Sept. (Hamb. C.) Das Gerücht, als ob die Regierung beabsichtige, den künftigen Ausschüssen das neue Strafgesetzbuch vorzulegen, hat sich mehrfach verbreitet, indem man in einigen Kreisen an die Annahme durch die Ausschüsse keinen Zweifel setzt. Jedoch würden in diesem Falle einige Paragraphen, welche am Rhein in der öffentlichen Meinung besondern Anstoß gefunden, eine wesentliche Aenderung erhalten.

München, 6. Sept. (A. Z.) Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden haben diesen Morgen unsere Stadt verlassen, um sich nach Stockholm zurückzubegeben. In Berlin werden sie wohl die Freude haben, den geliebten Bruder und Schwager zu umarmen; der Herzog Max von Leuchtenberg begleitet seinen kais. Schwiegervater nach Berlin, um den dortigen Herbstmanövern beizuwohnen, und dürfte gleichzeitig mit ihnen daselbst eintreffen. — Dem Wunsche des Kronprinzen Oskar zu genügen, wurde vor einigen Tagen Lachner's Katharina Cornaro auf unserm Hoftheater aufgeführt und erhielt zum 13. Mal den rauschenden Beifall des vollen Hauses. Sr. k. Hoh. ließen am andern Tage dem Componisten mit einem überaus huldvollen Handschreiben eine kostbare Brosche von Diamanten zustellen. — Heute wird hier des k. würtemb. Hofkapellmeisters Lindpaintner Oper

Digitized by Google

„die sicilianische Vesper" zum ersten Mal gegeben. Man ist sehr gespannt auf dieses neueste Werk des Meisters, der, früher der unsrige, sich in München vieler Popularität erfreut. Schon am Morgen waren alle Sperrsitze genommen.

Hannover, 3. Sept. (Hamb. C.). Der Bau der braunschweiger Eisenbahn, welcher jetzt so sehr beschleunigt wird, daß die Arbeiten auch bei Nacht nicht unterbrochen werden, hat für die Residenz, unter vielen andern Vortheilen, auch den zu Wege gebracht, daß er einen lange und viel gefürchteten Gast, die kaum eine kleine halbe Stunde vom Thore entfernt liegenden, stets mit großen Vorräthen versehenen Pulvermagazine, in eine angemessenere Entfernung zurückdrängt. Die zwischen dem Kriegsministerium und den städtischen Behörden über die Verlegung dieser Magazine gepflogenen Verhandlungen sind bekannt. Morgen und an den folgenden Tagen wird das Pulver aus den alten nach den neuen Magazinen geschafft werden. Die Regierung hat zur Verhütung von Unglücksfällen strenge Vorsichtsmaßregeln angeordnet und auf Widersetzlichkeit gegen die Maßnahmen der militärischen Bedeckungsmannschaft angemessene Geld- und Gefängnißstrafe gesetzt.

Hannover, 6. Sept. Hier ist nachstehende Verordnung erschienen: Da nach unserer am heutigen Tage erfolgten Rückkehr in unsere Residenzstadt die nach Maßgabe unserer Verordnung vom 29. Mai d. J. von uns verfügte obere Leitung der inneren Staatsgeschäfte durch des Kronprinzen, unseres vielgeliebten Hrn. Sohnes königl. Hoheit und Liebden beendigt ist, so lassen wir solches hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gelangen. Gegeben in unserer königl. Residenzstadt Hannover, am 5. September des 1843sten Jahres, unseres Reichs im Siebenten. (gez.) Ernst August. G. Frhr. v. Schele.

— Se. Maj. der König haben huldreichst geruhet, Seine kaiserl. Hoheit den Erzherzog Stephan von Oesterreich zum Ritter des St. Georgsordens zu ernennen. Auch ist von Allerhöchstdemselben dem Staats- und Cabinetsminister Freiherrn v. Schele, in Erinnerung an das von diesem im verwichenen Monate begangene fünfzigjährige Dienstjubiläum, das Großkreuz des königl. Guelphenordens in Brillanten allergnädigst verliehen worden.

— Die Hannoversche Zeitung enthält Folgendes: „Se. Maj. der König sind, wie wir bereits mittheilen konnten, nach längerer Abwesenheit von England zurückkehrend an dem gestrigen Tage in erfreulichstem Wohlseyn in der hiesigen Residenzstadt wieder eingetroffen. Eine Anzahl Bürger der Stadt hatte sich zu einer berittenen Ehrengarde vereinigt, war, mit Schärpen von den Landesfarben geschmückt, dem Könige auf dem Wege nach Minden eine Stunde weit entgegengeritten, und erhielt die Erlaubniß, ihn in die Stadt geleiten zu dürfen. Bei der Ankunft in Linden wurde Seine Majestät durch das Abfeuern der Geschütze bewillkommnet. Der Einzug des Königs in die Stadt selbst fand unter freudigem Zudrange der Bevölkerung statt. Abends brachte der Magistrat und die Bürgerschaft Sr. Majestät vor dem Palais einen glänzenden Fackelzug mit Musik, und begrüßten Allerhöchstdenselben zu seiner Rückkehr mit dem lautesten und herzlichsten Jubel" —

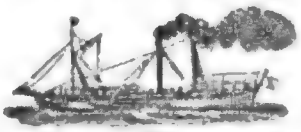
— Bestand des 10ten Corps des deutschen Bundesheeres, das vom 24. September bis 8. October d. J. sich bei Lüneburg versammelt. Hannöversche Truppen: 8 Cavallerieregimenter zu 24 Escadrons, 16 Bataillone Infanterie, 2 Batterien reitende und 3 Batterien Fußartillerie, jede zu 6 Geschützen, 1 Pionnier- und 1 Pontonniercompagnie. Braunschweigische Truppen: 1 Husarenregiment zu 3 Escadrons, 3 Bataillons Infanterie, 1 Fußbatterie von 4 Geschützen, 1 Pionnierdetaschement. Holstein-Lauenburgische Truppen: 1 Dragonerregiment von 4 Escadrons, 3 Bataillons Infanterie, 1 Jägercorps (Lauenburger), 1 fahrende Batterie von 8 Geschützen, 1 Pontonniercompagnie. Mecklenburg-Schwerinsche Truppen: 1 Dragonerregiment von 4 Escadrons, 4 Bataillons Infanterie, 1 Fußbatterie von 6 Geschützen. Mecklenburg-Strelitzsche Truppen: 1 Bataillon Infanterie. Oldenburgische Truppen: 4 Bataillons Infanterie, 1 Fußbatterie von 8 Geschützen. Hanseatische Truppen: 2 Escadrons Cavallerie, 2 Bataillons Infanterie. — Im Ganzen wird diese Truppenmacht aus reichlich 28000 Mann bestehen, und zwar stellt Hannover 13054, Braunschweig 2096, Holstein-Lauenburg 3600, Mecklenburg-Schwerin 3590, Mecklenburg-Strelitz 718, Oldenburg und die Freistädte Lübeck, Bremen und Hamburg 5019 Mann.

Karlsruhe, 7. Sept. Die hiesige Zeitung sagt: Bei der gestrigen Beerdigung des Oberlieutenants Frhrn. Julius Göler v. Ravensburg gab für den Verstorbenen eine allgemeine Theilnahme sich kund; sie beschränkte sich nicht auf seine Freunde, Kameraden und Waffenbrüder, sondern sprach sich auch unter andern Ständen recht sichtbar aus. Der militärische Conduct wurde von der großherzogl. Artillerie gegeben, in welcher der Verstorbene 14 Jahre als Offizier gedient hat; sämmtliche Offiziere, viele Unteroffiziere und Soldaten dieser Waffe waren aus dem Lager hierher gekommen, um dem hingeschiedenen Kameraden die letzten militärischen Ehrenbezeigungen zu geben. Einige Generäle, die Flügeladjutanten, die Offiziere des Generalstabs, der übrigen Waffen und der Suite der hiesigen Garnison, nebst mehreren Offizieren auswärtiger Garnisonen schlossen dem Zuge sich an, welchem viele Civilpersonen und namentlich eine große Anzahl von hiesigen Bürgern sich anreihten. Hinter dem Leichenwagen folgten die schmerzlich betrübten Brüder und Anverwandten des Hingeschiedenen und mehrere leidtragende Freunde aus höhern Ständen. In ernster Haltung bewegte sich der Trauerzug durch die Straßen, die mit einer zahllosen Menschenmenge angefüllt waren, deren Theilnahme sich recht sichtbar zeigte. Am Grabe wurden Gesänge vorgetragen und von einem Waffenbruder die Personalien des hingeschiedenen Kameraden gelesen, worin die militärischen Vorzüge des Verstorbenen, seine Eigenschaften als treuer Sohn, liebender Bruder und als wackerer Kamerad geschildert sind, worauf Hofdiaconus Hausrath die Grabrede hielt, vom Standpunkte des Geistlichen ernste Betrachtungen über die Veranlassung zum frühen Tode des Hingeschiedenen machte und zur Beherzigung ergreifende Worte sprach. Der Verstorbene widmete sich in früher Jugend dem militärischen Berufe und erhielt nach seiner Vorbildung im damaligen Cadetteninstitute im Jahr 1829 seine Ernennung zum Lieutenant in der großh. Artillerie, worin er seit mehreren Monaten die Stelle als ältester Oberlieutenant bekleidete. Er war von einnehmender Persönlichkeit und hatte, gewandt in allen körperlichen Uebungen, eine sehr kräftige Natur. Als ausgezeichneter Offizier seiner Waffe suchte er mit militärischen Kenntnissen auch in den Künsten des Friedens sich zu unterrichten, wobei er für fremde Sprachen ein besonderes Geschick besaß, welches durch wiederholte größere Reisen ausgebildet wurde und wodurch er in höheren Lebenskreisen mit Leichtigkeit sich zu bewegen wußte. Als vorragende Eigenschaften bezeichneten seinen Charakter männliche Entschlossenheit, unbeugsame Willenskraft und mit ruhiger Besonnenheit ein thatkräftiger, fast überschäumender persönlicher Muth, welche Eigenschaften, hätte er sie im kriegerischen Berufe bethätigen dürfen, ihm auf dem Felde des Ruhms gewiß eine glänzende Laufbahn eröffnet haben würden. Seine moralische Kraft zeigte sich noch, als schon des Todes kalte Schwingen ihn umrauschten, in jenem tragischen Lebensmoment, das seinen frühen Tod herbeiführte. Nach kaum zurückgelegtem 29sten Lebensjahre ward er am 4. Sept., dem Geburtstage seines tiefgebeugten Vaters, der in kriegerischen Zeiten durch Tapferkeit sich hervorgethan und ein ausgezeichneter Veteran des badischen Armeecorps ist, dem Kreise der Seinen entrissen, die ihm schmerzliche Thränen nachweinen, womit das innige Mitgefühl seiner Waffenbrüder sich eint, die das Andenken des Hingeschiedenen in theilnehmender Erinnerung bewahren.

Frankfurt, 9. Sept. Gestern ist hier angekommen, Se. Durchl. der reg. Fürst und Ihre Hoheit die Frau Fürstin von Fürstenberg, geb. Prinzessin von Baden, nebst Familie und Dienerschaft.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer  Gesellschaft

Directer Dienst ***ohne Umladung*** zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn**, **Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Rheinabwärts täglich zweimal

ERSTE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um **7½** Uhr Morgens,

von **Biebrich** täglich um **8** Uhr Morgens

unmittelbar nach Ankunft des ersten (6½ Uhr) Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich u. im Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge nach AACHEN und ELBERFELD

Täglich nach **Cöln** und **Düsseldorf** in **einem** Tage,

Mont., Mittw., Donnerstag und *Samstag* bis **Rotterdam** in **2** Tagen,

Montag u. *Donnerstag* zum Anschluss an die jeden *Mittwoch* u. *Samstag*

ZWEITE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um **1** Uhr Mittags

von **Biebrich** täglich um **1¼** Uhr Mittags

nach Ankunft des dritten Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt (11½ Uhr) mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Cöln** an demselben Tage und ausserdem:

jeden *Montag* **direct** nach **Düsseldorf** und **Rotterdam**

zum Anschluss an die jeden *Mittwoch*

von **ROTTERDAM** nach **LONDON** abfahrenden Boote der **GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY.**

☞ Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

Rheinaufwärts: von **Mainz** nach **Mannheim täglich** um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Züge der Taunus-Eisenbahn und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

☞ Sämmtliche Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. ***Gogel, Koch & Co.*** und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6426]

Lorenzo Matteo Oliva
von Genua,
[6461] **Lager von Korallen**
Katharinenpforte Lit. F. Nr. 83 und 84 im Lemmé'schen Hause.
Echte Perlen sind bei ihm zu verkaufen.

[6473] ***H. Wiesand,***
große Sandgasse K 163, nächst dem Kornmarkt,
empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von Bettfedern, Flaumen, Schwan- u. Eiderdaunen, Roß- u. Waldhaaren, Bettwachs, Bettbarchent, Zwillich, fertigen neuen Betten u. Matratzen, wollenen Bett- u. Bügeldecken ꝛc., unter Zusicherung reellster Bedienung, zu sehr billigen Preisen.

[6487] **Anzeige.**
Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R. 30. B A pr. 1/13. Juli 1843 von Hope'schen Certificaten über 6 pCt. Russische Inscriptionen werden, à fl. 15. 57 im fl. 24 Fuß per Stück, bei denselben eingelöst.
Frankfurt a. M., 8. September 1843.
Grunelius & Co.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anleben, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei
M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6489] **Turnanstalt**
(Lokal Lit. B. 110, Seilerstraße u. Klapperfeld).
Zum Beschlusse des Sommer-Semesters findet Sonntag am 10. Sept. Nachm. 4 Uhr das 6te Wett-Turnen der Knaben statt, wozu die hochverehrlichen Schulbehörden, Lehrer, die Eltern der Zöglinge u. Freunde der Turnkunst ergebenst eingeladen werden. — Am 2. Oct. beginnt der Winter-Cursus, worüber Näheres im Intelligenzblatte vom 9. Sept.
A. Ravenstein.

[6450] Das dem Jakob May, Schmiede von Bornheim, am 15. Juni d. J. sub Nr. 1271 zur Reise nach Cassel und weiter auf unbestimmte Zeit lautende Wanderbuch ist angeblich entkommen, was andurch zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Frankfurt, den 31. August 1843.
Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 250.) 10. September 1843.

Deutschland.

Wien, 4. Sept. (A. Z.) Diesen Morgen ist Se. Durchl. der durch die vorjährige Revolution vom serbischen Thron gestoßene Fürst Michael Obrenowitsch auf dem Dampfschiff hier eingetroffen, und von dem Fürsten Milosch am Ufer der Donau empfangen worden; ergreifend war das Wiedersehen zwischen Vater und Sohn. Fürst Michael ist ein schöner, schlanker, kräftiger Mann, von ungewöhnlicher Größe, erst 20 Jahre alt. Er war ganz europäisch gekleidet und spricht neben seiner Muttersprache geläufig französisch und deutsch. Der jugendliche Fürst ist im Hause seines Vaters abgestiegen und wird vermuthlich für einige Zeit seinen Aufenthalt in Wien nehmen.

Berlin, 5. Sept. (P. A. Z.) Se. Maj. der König waren am 2. d. M. nach Frankfurt a. d. O. gegangen, um das dritte Armeecorps zu besichtigen, und hatte zu befehlen geruht, daß bei dieser Gelegenheit das 3. Bataillon 8., 2. und 3. Bataillon 12., das 3. Bataillon 20., das 3. Bataillon 24. Landwehrregiments und das Landwehrbataillon 35. Infanterieregiments Fahnen erhalten sollten. Um 8¼ Uhr Abends fand in Gegenwart des Königs, des Prinzen Karl von Bayern, des Prinzen von Preußen, der Prinzen Karl, Albrecht, Adalbert und Waldemar von Preußen und des Herzogs von Braunschweig, der Generalität des 3. Armeecorps, der übrigen anwesenden Generale und der vorschriftsmäßigen Deputationen die Annagelung der Fahnen unter den dafür üblichen Formen statt. Am 3ten, an welchem Tage Se. Maj den Gottesdienst im Freien und große Parade des 3ten Armeecorps befohlen hatte, ward die Weihe dieser Fahnen vor dem Gottesdienste vollzogen, welcher alsdann auf die dafür bestimmte gewöhnliche Weise abgehalten wurde. Bei der hierauf folgenden großen Parade defilirten die Truppen zuerst in Compagniefront und die Cavallerie in halben Escadrons, hierauf in Regimentscolonnen und die Cavallerie in Escadrons im Trabe. Am 4ten führte das 3te Armeecorps ein Feldmanöver gegen einen markirten Feind aus, nach dessen Beendigung Se. Majestät um 1 Uhr Mittags nach Berlin zurückkehrte.

+ Posen, 3. Sept. Noch vor Kurzem wurde aus Warschau gemeldet, der Kaiser Nicolaus werde in diesem Sommer nicht nach Polen kommen, und wenn dieß im gegenwärtigen Jahre überhaupt noch geschehe, so werde es jedenfalls nicht vor dem Spätherbste seyn. — Heute schreibt man uns dagegen, Se. Majestät werde bereits binnen vierzehn Tagen in der polnischen Hauptstadt erwartet, wo der Kaiser dieß Mal wahrscheinlich eine längere Zeit verweilen dürfte. Man vermuthet, daß Se. Majestät sich von Warschau nach dem Süden wenden werde, und hält sogar einen anderweitigen Ausflug nicht für unwahrscheinlich. Die Warschauer sehen der Ankunft des Monarchen mit Ungeduld entgegen, weil sie hoffen, daß er sofort die Ordre zum kräftigen Weiterbau der großen Krakauer Eisenbahn geben werde. — Wie wir hören, haben die Verhandlungen unseres Generalpostamtes mit dem Petersburger Cabinette schon gute Früchte getragen, indem demnächst eine beschleunigte Verbindung mit Rußland und Polen ins Leben treten soll. Das Gerücht, daß unlängst wieder Verhaftungen in Polen stattgehabt, wird durch Mittheilungen von dort bestätigt, indessen sind die Inculpaten sämmtlich wieder auf freien Fuß gesetzt, da sich herausgestellt hat, daß sie bloß von unklaren communistischen Ideen eingenommen waren, die man dort für völlig unschädlich hält. — Während unser hier garnisonirendes Militär zu den üblichen Divisionsübungen an die schlesische Grenze gerückt ist, sieht man hier eine Reihe fremder Ingenieuroffiziere, die von ihren resp. Regierungen hierher geschickt sind, um den hiesigen großartigen Festungsbau, der unglaublich rasch vorschreitet, in Augenschein zu nehmen. Es sind sächsische, belgische, dänische u. a. Offiziere, die insgesammt höchst unterrichtete Militärs seyn sollen. — Der Krankheitszustand des Generals von Grollmann ist sich immer gleich, und eine gänzliche Herstellung wohl kaum mehr zu hoffen. — Die heiße und trockene Witterung in der letzten Hälfte des Augusts ist den Erntearbeiten bei uns sehr förderlich gewesen; der außerordentlich reiche Getreidesegen ist gut eingebracht worden, und wenn sich die Preise auf ihrer jetzigen Höhe halten sollten, so bliebe dem Landmann nichts zu wünschen übrig. Man glaubt aber, daß die großen Bestellungen, die in der letzten Zeit gemacht wurden, und welche ein plötzliches Fallen der Preise verhinderten, lediglich von Speculanten herrührten, die bei dem andauernden Regenwetter in England auf eine Mißernte rechneten. Den jüngsten Nachrichten zufolge hat sich aber das Wetter dort auch gebessert und man zählt auf eine gute Ernte. Bestätigt sich dieß, so werden unsere Speculanten falliren und die Getreidepreise werden bedeutend sinken. Bis jetzt zahlt man für den Berliner Scheffel Weizen noch 1⅓ Thaler. Im benachbarten Königreiche Polen soll die Ernte im Sommergetreide überreich ausfallen. — Unsere Hoffnung, eine directe Eisenbahnverbindung mit Berlin und der Weichsel in Westpreußen recht bald hergestellt zu sehen, scheint illusorisch gewesen zu seyn, indem dem Vernehmen nach militärische Rücksichten der Bahn von Berlin nach der Weichsel und Königsberg eine nördlichere Richtung anweisen. Das Großherzogthum Posen verliert dadurch ungemein viel, denn eine Zweigbahn, die unter einem rechten Winkel in jene große Bahn mündet, kann uns wenig Gewinn bringen, da sie uns die beiden Endpunkte der Bahn nicht näher, sondern fast um ein Drittel weiter rückt. Wenn wir, statt wie jetzt in 25 Stunden nach Berlin zu fahren, auf der Eisenbahn deren noch 18 bis 20 brauchen, so ist der Gewinn wahrlich höchst unbedeutend und einer besondern Anstrengung nicht werth. — In Warschau war, nach den letzten Briefen, die Weichsel, welche schon eine bedrohliche Höhe erreicht hatte, wieder auf ihr gewöhnliches Niveau zurückgekehrt, doch fehlte es noch nicht an Wasser, um die Schifffahrt lebhaft zu erhalten. Eben dasselbe ist hier mit unserer Warthe der Fall. — Der Termin für die Erzbischofswahl ist noch immer nicht proclamirt; der allgemeinen Meinung zufolge dürfte der Domherr Buslaw die meisten Chancen für sich haben.

Vom Neckar, 6. Sept. (N. W. Z.) Gestern schlug sich Prinz Napoleon von Montfort bei Heilbronn mit dem General Grafen Laroche-Pouchain (in Diensten des Herzogs von Lucca), nachdem dieser Letztere seit fast 1½ Jahren dem Prinzen deßhalb nachgereist und der Prinz stets durch äußere Verhältnisse abgehalten war, das Duell abzumachen. Zum Glücke haben sich die trüben Ahnungen, welche über den Ausgang des Zweikampfes obherrschten, nicht bewährt. In einem der ersten Gänge wurde der junge Prinz ganz leicht am Arm gestreift, dann der General am Daumen der rechten Hand verletzt, worauf die Secundanten die Fortsetzung des Kampfes nicht zugaben, weil der eine Gegner (General Pouchain) den Degen nicht mehr gehörig führen könne.

Karlsruhe, 7. Sept. (Mannh. J.) Gestern gegen 4 Uhr fand das Begräbniß des Oberlieutenants v. Göler statt, es hatte sich dazu ein ungewöhnliches Leichengefolge eingefunden, Hunderte von Civil- und Militärpersonen; der Pfar-

Digitized by Google

rer Hausrath hielt die Rede am Grabe, wo es sich neu zeigte, daß der Tod eine versöhnende Macht hat. Von früh bis Nachmittag war die Leiche zur Schau ausgestellt gewesen. Das Haus des Banquiers M. v. Haber, welches vorgestern Abend, den untern Stock betreffend, vom Volke zerstört wurde, Laden, Fenster, Eisengitter, Möbel u. dgl. zerschlagen und die Sachen auf die Straße geschleudert wurden, war mit Soldaten den Tag über dicht umstellt. Es ist auffallend, wie unsere Stadt, die sich durch Ruhe in jeder Art auszeichnet, ohne Anregung zu solchen Excessen kommen konnte; noch trauriger war es indeß, daß man auch andere Israeliten bedrohte, welche meistens die Laden geschlossen hatten, vermuthlich weil einige rohe Leute an der Synagoge einige Fenster eingeworfen hatten. Auch heute noch ist das Haber'sche Haus mit Wachen umgeben, doch sind die Straßen umher frei gelassen; die Hauptwache ist verstärkt. Obwohl noch gestern Nacht große Bewegung in der Hauptstraße war, konnte man es doch mehr auf Kosten der Neugierde setzen, und es ist an eine Wiederholung der Auftritte nicht zu denken.

Schweiz.

Die Protestation der gegen den Tagsatzungsbeschluß vom 31. August protestirenden katholischen Stände enthält nach einem Ueberblick über den geschichtlichen Verlauf der Klosterangelegenheit folgenden Schluß:

„Der Ernst der Sache, die bestimmten Aufträge ihrer Committenten, die Verantwortlichkeit, welche sie gegenüber dem gesammten Vaterlande übernommen haben, bestimmen die unterzeichneten Gesandtschaften zu folgender feierlichen Erklärung: Der Artikel 12 des Bundesvertrags vom 7. August 1815 lautet wörtlich: „der Fortbestand der Klöster und Capitel und die Sicherheit ihres Eigenthums, soweit es von den Kantonsregierungen abhängt, sind gewährleistet; ihr Vermögen ist gleich anderm Privatgut den Steuern und Abgaben unterworfen." Die eidgenössische Tagsatzung hat durch Schlußnahme vom 2. April und 9. Heumonat 1841 die Aufhebung der Klöster in Aargau als unvereinbarlich mit den unzweideutigen Vorschriften des Bundesvertrags erklärt Durch den Beschluß vom 31. August 1843 hingegen wollen zwölf Stände von der durch Artikel 12 des Bundes eingegangenen und beschworenen Pflicht wegstehen und sich mit der Wiedereinsetzung von drei Frauenklöstern aus Convenienz begnügen, somit in einem gegebenen Falle eine Bundesvorschrift preisgeben. Die unterzeichneten Gesandtschaften können einer Mehrheit von zwölf Standesstimmen die Befugniß nicht einräumen, dem Stande Aargau die eigenmächtige Aufhebung von fünf Klöstern auf seinem Gebiet und die Besitznahme ihres Vermögens zu gestatten, sich hierdurch von einem allen eidgenössischen Ständen und der katholischen Bevölkerung der Schweiz, sowie den geistlichen Capiteln und Klöstern gegebenen eidlichen Worte loszusagen und dadurch den Bundesvertrag in einer seiner Bestimmungen zu verletzen, zu brechen. Sie fordern von ihren Bundesgenossen treue Erfüllung aller ihrer Bundespflichten, genaue Beobachtung aller einzelnen Vorschriften des Bundesvertrags; sie fordern von ihren Bundesbrüdern treue Handhabung der der katholischen Confession durch den Artikel 12 des Bundesvertrags zugesicherten Gewährleistung, sowie sie auch Namens ihrer hohen Stände neuerdings und feierlich die durch unterbrochene Handlungsweise beurkundete und bewährte Zusicherung geben, daß sie unter keinen Umständen sich irgend eine Einmischung in die Sachen der nichtkatholischen Confession erlauben werden. Die unterzeichneten Gesandtschaften erklären ferner bestimmt und feierlich, daß sie an dem durch zwölf Stände verübten Bundesbruch keinen Theil haben, noch irgendwie nehmen können, daß sie denjenigen Ständen, welche ihn verübt, die Verantwortlichkeit für alle daraus entspringenden Folgen überbinden und insbesondere den Stand Aargau für Alles verantwortlich machen, was er in Folge des Mehrheitsbeschlusses vom 31. August 1843 im Widerspruch mit Bund und Recht in Betreff der Klöster auf seinem Gebiete vornehmen wird. Indem die unterzeichneten Gesandtschaften diese Erklärung Namens ihrer hohen Stände abgeben, behalten sie diesen, an welche sie unverweilt berichten werden, alle weitern geeigneten Schritte zur Aufrechthaltung des Bundesvertrags in allen seinen Bestimmungen vor. Wenn sie auch nur mit dem tiefsten Schmerz solche Erklärungen an das Protocoll der Tagsatzung legen, so sehen sie sich doch dazu genöthigt und gerechtfertigt durch den Namens ihrer hohen Stände feierlich abgelegten Eid: „den Bund der Eidgenossen laut Inhalt der Urkunde vom 7. August 1815 wahr und stets zu halten und dafür Leib und Leben, Gut und Blut hinzugeben und alles zu leisten, was Pflicht und Ehre von treuen Bundesgenossen fordert." Luzern, 31. August 1843. (Folgen die Unterschriften).

— Es hat sich bestätigt, daß die Regierung von Luzern sämmtliche Stände, welche gegen den Tagsatzungsbeschluß vom 31. August gestimmt haben, zu einer Conferenz auf den 13. eingeladen hat.

Italien.

Das Diario di Roma vom 26 August meldet, daß Se. Heil. Papst Gregor XVI., auf die Bitte des fünften im Mai dieses Jahres zu Baltimore gehaltenen Provinzialconcils, und auf den Rath der Congregation der Propaganda, beschlossen haben, einen neuen Bischofssitz in der Stadt Pittsburg, im westlichen Pennsylvanien zu errichten, und diesen ausgedehnten District von der Diöcese von Philadelphia, zu welcher er bisher gehörte, zu trennen. — Zum ersten Bischof von Pittsburg wurde Msgr. Michael O'Connor, ein Irländer, ernannt, und am Feste Maria Himmelfahrt in der Kirche S. Agata alla Suburra von Sr. Em. dem Cardinal Franzoni, Präfecten der Propaganda, feierlich zum Bischof geweiht.

— Die Gazetta di Bologna vom 29. August enthält folgende Bekanntmachung: „Ugo Pietro, vom Titel der heiligen Sylvester und Martin auf den Bergen, der heiligen römischen Kirche Cardinal-Priester, Spinola, apostolischer Legat der Stadt und Provinz Bologna:

„Während diese von der Huld Sr. Heiligkeit unserer Sorgfalt anvertraute Provinz sich, gleich den benachbarten Legationen, der unschätzbaren Wohlthat der öffentlichen Ruhe erfreute und noch erfreut, und während diese wohlhabende und volkreiche Stadt dieß gebührend zu würdigen wußte und jeden Gedanken an Unordnung verabscheute, faßten einige Bösewichte den treulosen Plan, Umwälzungen hervorzurufen, indem sie einige Leute von der niedrigsten Volksclasse durch Geld und tolle Versprechungen von Beute verlockten. Das ruchlose Complot kam zur Kenntniß der Regierung, welche sogleich die Verhaftung der Urheber anordnete; einige fielen in die Hände der Justiz, andere suchten ihr Heil in der Flucht; eine geringe Anzahl ergriff den verzweifelten Entschluß, eine Bande von Verirrten und Tollköpfen zu sammeln, und den gebirgigen Theil der Provinz zu beunruhigen. Die Regierung, stets wachsam, die öffentliche Ruhe zu verbürgen und das Privateigenthum zu sichern, traf Anstalten, über diejenigen, die irgend einen verbrecherischen Versuch wagen sollten, herzufallen, und schickte eine Truppenmacht aus, um diese Rotte von Uebelthätern zu vernichten. Diese wurden auch aus den Gegenden verjagt, wohin sie sich gezogen und blutige Missethaten verübt hatten. Rastlos bis in die höchsten Gebirge verfolgt, sind einige zu Gefangenen gemacht, andere verwundet oder getödtet worden, und ein Trupp hat sich auf toscanisches Gebiet geworfen, wo er zum Theil bereits in die Hände der großherzoglichen Truppen gefallen ist. Bolognesen! Ihr habt das, was ich hier erzählt habe, selbst gesehen; ihr seyd Zeugen gewesen von der vollkommenen Aufrechthaltung der guten Ordnung im Innern dieser Stadt und in den übrigen Theilen dieser Provinz. Wir sind über die Maßen erfreut, weil wir bei diesem Anlasse euren vortrefflichen Geist immer mehr kennen gelernt und gesehen haben, wie empört ihr alle gegen den schändlichen Plan einiger Wenigen, die Ordnung und den Frieden des Landes zu stören und das Eigenthum der friedlichen Bürger zu plündern, gewesen seyd. Wir schätzen uns glücklich, euch gegen die beabsichtigten Unordnungen geschützt zu sehen, und es gereicht uns zur Beruhigung, daß ihr nichts mehr davon zu befürchten habt. Vertraut auf die Wachsamkeit der Regierung und auf ihre Militärmacht, welche an Thätigkeit und vollkommenem Einklang wetteiferte, um euch von so verderblichem und bösen Gesindel zu befreien. Und während wir die Opfer einer bloßen und augenblicklichen Verführung zu unterscheiden wissen werden, geben wir die so großer Verbrechen Schuldigen der vollen Strenge der Gerechtigkeit Preis. Zu diesem Ende haben wir in Folge der von der höchsten Regierungsgewalt uns ertheilten Befehle eine aus nachbenannten Personen bestehende Militärcommission ernannt, welche summarisch und ohne Appellation über das Schicksal der Schuldigen Urtheil zu sprechen hat: Cavaliere Commendatore, Oberstlieutenant Stanislao Freddi, Commandanten des Corps der Carabiniere in den vier Legationen, als Präsidenten. Cavaliere Oberstlieutenant Floribo Allegrini, Commandanten der päpstlichen Dragoner in den vier Legationen. Cavaliere Capitano Paolo Sampieri, Commandanten der Compagnie der Carabinieri der Provinz Bologna. Cavaliere Capitano Angelo Rupinetti, Commandanten der sechsten Compagnie der päpstlichen Dragoner. Cavaliere, Capitano di linea, Guiseppe Martinelli, Commandanten des Forts Urbano." Bologna, 26. August 1843. U. P. Cardinal Spinola, A. Gamberini, Generalsecretär."

Rom, 25. August. (D. A. Z.) Reisende, welche mit der gestrigen Diligence von Neapel auf dem Wege über S. Germano und Ceprano hier eingetroffen sind, erzählen, daß diese Straße auf neapolitanischem Gebiete aufs neue höchst unsicher ist. Zwei Wagen, welche ihnen vorangingen, waren angehalten und geplündert worden. Schon von Capua an war der Weg überall mit Posten von Carabinieren besetzt, welche dennoch dem Unfuge nicht zu steuern vermochten, und nur der Bedeckung, welche die Diligence mitnahm, scheint sie es danken zu müssen, daß sie den Räubern entging. Es heißt,

Digitized by Google

daß drei aus der Festung entsprungene Galeerensträflinge an der Spitze stehen. Bei der Wachsamkeit der neapolitanischen Polizei, welche selbst in den sonst so verrufenen Abruzzen in den letzten Jahren die vollkommenste Sicherheit der Wege hergestellt hatte, kann man indessen wohl voraussetzen, daß dieselben ihr Wesen nicht lange treiben werden. — In Neapel war es vor einigen Tagen zu höchst ärgerlichen Auftritten in der Kirche dell' Annunziata gekommen. Einer der dort so zahlreichen Taschendiebe hatte daselbst während einer kirchlichen Feierlichkeit sich das Gedränge zu Nutze machen wollen und, von dem Bestohlenen ertappt, sein Messer gezogen und ihn niedergestoßen. Natürlich stand ein Auflauf, und die Schweizersoldaten, welche die Wache hatten, wohl die Ursache nicht kennend, glaubten sich berufen, einzuschreiten und von ihren Waffen Gebrauch zu machen. Verschiedene nicht unerhebliche Verwundungen sollen dabei vorgefallen seyn. — Der Vesuv war sehr thätig. Donnerähnliches Getöse vernahm man aus seinem Innern weithin, und dichte Rauchwolken stiegen unaufhörlich empor. Verschiedene neue Oeffnungen sollen sich im Krater gebildet haben.

Rußland.

St. Petersburg, 31. August. Der Kaiser hat das Reglement zu einem neuen Hospital der arbeitenden Klassen in Moskau, welches 500 Betten erhalten soll, genehmigt. Jeder Bauer, Handwerker und Dienstbote hat, um in dasselbe aufgenommen zu werden, jährlich 17 Kopeken Silber beizutragen. Eben so hat Se. Maj. ein Reglement für eine allgemeine sibirische Bank in Tomsk genehmigt.

Aegypten.

Alexandrien, 16. August. (A. Z.) Ibrahim Pascha ist nach Kairo und Said Pascha in seine Dörfer zurückgekehrt. Die von dem Vicekönig an das Handlungshaus Yussuf nach Triest gemachte Baarsendung von 300,000 Talari in Baarem und 200,000 Talari in Tratten hat unter den hiesigen Kaufleuten Mißmuth erregt, weil unser Platz dadurch eine große Summe Baargeld verlor. Trotz des von dem Vicekönig dem franz. Generalconsul gegebenen Versprechens keine Privatverkäufe mehr abschließen zu wollen, werden dennoch täglich solche Verkäufe gemacht. So überließ Mehemed Ali einem Kaufmann 35,000 Ctr. Flachs, einem andern 20,000 Ardep Linsen und 2000 Ardep Samenkorn, zahlbar in Anweisungen. Die von der Regierung gemachten Ankäufe werden nicht mehr, wie es bisher bei den von dem Marinerath abgeschlossenen der Fall war, baar bezahlt, sondern gleichfalls in Anweisungen, was den Betheiligten 15 bis 20 pCt. Schaden verursacht. Ueberhaupt gewinnt man mehr und mehr die Ueberzeugung, daß jedes Geschäft mit der Regierung unmöglich ist, da sie in ihrer Handlungsweise aller Redlichkeit ermangelt. Die Consuln scheinen darauf zu verzichten, sich mit dem Pascha verständigen zu können; er gibt ihnen keine Antwort und hegt die Ueberzeugung, daß die Mächte der Handelsangelegenheiten wegen sich in nichts Ernstes gegen ihn einlassen werden. Der russ. Consul besucht ihn seit einiger Zeit nicht mehr. Ein Barkenführer hatte das Unglück, sein Boot mit Waaren zu beladen, welche einem Russen gehörten. Er erhielt die Bastonnade, ward ins Gefängniß geworfen und soll nun zur Entrichtung der 9 pCt. Zoll gezwungen werden, welche der Russe nicht bezahlen will. Der franz. Consulatsgeschäftsführer Benedetti beklagt sich bei dem Vicekönig wegen Nichthaltung seines hinsichtlich der Privatverkäufe gegebenen Versprechens. Diese Klage ward aber sehr übel aufgenommen und sogar mit Grobheiten erwidert. Hr. Benedetti ist ein junger Mann, der sich der Handelsangelegenheiten sehr annimmt, aber als bloßer Geschäftsführer keine Energie entwickeln will, weil er von seiner Regierung, von welcher er erst bestimmte Verhaltungsbefehle erwartet, mißbilligt zu werden fürchtet. Die andern Generalconsuln gehen, um sich keinem ähnlichen Empfang auszusetzen, gleichfalls nicht zu Mehemed Ali. Nur allgemeine Uebereinstimmung aller Mächte könnte dieses unglückliche Land retten und dem Handel Schutz gewähren. Die Erklärung Mehemed Ali's, daß er für den Senaar Handelsfreiheit gestatte und die Mißhelligkeiten, die daraus entstanden, daß er bereits einem europäischen Consul das ausschließliche Handelsvorrecht daselbst bewilligt hatte, sind Ihnen bekannt. Der österreichische Consul gibt sich alle Mühe, diese Sache auszugleichen, es wird ihm aber schwerlich gelingen. Der Nil ist außerordentlich gestiegen und kann, wenn das Steigen anhält, großes Unglück und das tiefste Elend verursachen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Sept. Stand der Rente: 5pCt. ohne den Coupon 121. 5. (123. 55.) — 3pCt. 82. 15. — Neapol. 107. 60. — Spanische Passive 5. — Neue Differes 10¼. — 5pCt. Portugiesische 43¼. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 807. 50. — Versailles, rechtes Ufer 285. — Linkes Ufer 107. 50. Man hat heute den am 22. September fälligen Coupon der 5pCt. Rente abgelöst; die letzte Notirung mit dem Coupon war 123. 40; ohne den Coupon wurde die 5pCt. Rente heute zu 121. 5. cotirt; die 3pCt. Rente ist etwas gewichen; es hatte sich das Gerücht verbreitet, zu Barcelona seyen am 4. September Unruhen ausgebrochen.

Telegraphische Depeschen.

1. Bayonne, 5. Sept. Die Madrider Journale vom 2. Sept. melden, daß die Commissarien der Junta von Barcelona Tags zuvor ihre letzte Conferenz mit den Ministern gehabt und daß die Schwierigkeiten, welche Anlaß gegeben zu der Absendung dieser Commissarien (von Barcelona nach Madrid), beseitigt worden seyen. Die gedachten Commissarien haben erklärt, sie seyen zufrieden mit dem Cabinet und namentlich mit der Wahl der für Catalonien ernannten Autoritäten. Madrid war am 3. September ruhig; die Garnison war vom besten Geiste beseelt.

2. Marseille, 6. Sept. Das seit dem 24. August zu Malta erwartete englische Dampfschiff ist nach mehreren Tagen Verspätung eingetroffen, ohne die Felleisen aus Ostindien mitzubringen. Die Depeschen der Ueberlandpost (vom 1. Juli) waren bei Abfahrt des Steamers von Alexandrien noch nicht daselbst angekommen.

— Aus Eu vom 5. Sept. erfährt man, daß aus der projectirten Fahrt auf dem Meer nichts geworden ist, weil die See zu hoch ging. Die Festlichkeiten des Tages beschränkten sich daher auf die Manöver eines Carabinierregiments, den Besuch der alterthümlichen Kirche zu Eu, eine Spazierfahrt nach Treport, Diner und Concert. — Die Abreise der Königin Victoria bleibt auf Donnerstag den 7. Sept. festgesetzt. — Die Königin Christine ist während des Aufenthalts der Königin Victoria im Schlosse von Eu nicht dahin eingeladen worden, wird aber nächste Woche einen Besuch machen bei der königlichen Familie. (Am Mittwoch, 6. Sept., wurde eine Excursion in den Wald gemacht und Abends war theatralische Vorstellung; die Acteurs des Vaudevilletheaters hatten die Ehre, zwei Stücke vor den erlauchten Personen aufzuführen; die Acteurs der komischen Oper sind, ohne gespielt zu haben, von Eu wieder abgegangen.)

— Heute circulirte das Gerücht, die Regierung habe Nachricht erhalten, daß eine ernste Revolte ausgebrochen sey in mehreren Regimentern der Garnison zu Madrid.

— Nach Berichten aus Barcelona vom 2. Sept. (über Marseille) wären dort zwei Bataillone Landmiliz eingerückt unter dem Ruf: Nieder mit den Moderados!

— Aus Madrid vom 31. August wird geschrieben, die Municipalität habe für den folgenden Tag (den Jahrestag der Septemberrevolution von 1840) ein Tedeum angeordnet, die Königin aber sey Willens, diese Demonstration nicht zuzugeben oder doch Vorstellungen dagegen zu machen.

London, 5. Sept. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 26¾. — 5pCt. Port. 42¾. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Mit dem Steamer Medway sind die Briefielleisen aus Mexiko und Westindien angekommen. Die Daten sind: Tampico, 9 Juli, Veracruz, 2. August, Havanna, 10. August, Jamaica, 8. August. — Auf Hayti war Ende Juli ein Contrerevolutionsversuch verunglückt; die Aufrührer wurden geschlagen und die Chefs der Revolte erschossen.

Digitized by Google

[6369] Bei **Dennig, Finck & Co.** in Pforzheim ist erschienen, und in allen Buchhandlungen, namentlich bei **Gebhard & Körber** in Frankfurt a. M., zu haben:

Wohlfeilste Taschen-Ausgaben
der gehaltvollsten
Unterhaltungs-Literatur fremder Länder
das Bändchen von 4 Bogen = 64 Seiten
à 6 Kreuzer oder 1½ gr.

Unsere wohlfeilste illustrirte **Tausend und eine Nacht** in Taschenformat erfreut sich seit der kurzen Zeit ihres Erscheinens eines ungemeinen Beifalls und zahlreichen Absatzes. Die freundliche Aufnahme dieser Taschen-Ausgabe aber veranlaßte uns, in ganz gleichem Formate und — bei splendiderem Drucke — zu demselben billigen Preise

das Gehaltvollste der Unterhaltungs-Literatur fremder Länder

in meisterhaften Uebertragungen folgen zu lassen. Wir haben mit dem über alle Anpreisung erhabenen Meisterwerke spanischer Dichtkunst begonnen:

Der sinnreiche Junker
Don Quixote von La Mancha
von
Miguel Cervantes de Saavedra
20 Bändchen à 6 Kreuzer oder 1½ gr., **mit Gratisbeigabe von 82 feinen Holzstichen,**

dem sich würdig anreihen die von Witz, Phantasie, Humor übersprudelnden und in Grazie der Darstellung kaum irgend erreichten ausgewählten Romane von

LE SAGE
Geschichte
des
Gil Blas von Santillana
14 Bändchen à 6 Kreuzer oder 1½ gr., **mit Gratisbeigabe von 56 feinen Holzstichen,**

und dessen wunderliebliches Buch:

Der hinkende Teufel
5 Bändchen à 6 Kreuzer oder 1½ gr., **mit Gratisbeigabe von 20 feinen Holzstichen.**

Damit ist aber unsere Unternehmung durchaus nicht geschlossen, vielmehr werden wir fortfahren, in gleicher Auswahl das Beste der Roman-Literatur aller fremden Völker zu geben, ohne eine Verpflichtung zur Abnahme sämmtlicher Werke zu bedingen, vielmehr steht die Auswahl vollkommen frei.

[6462] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Sechste und Hauptclasse!
Ziehung vom 30. September bis 24. October a. c.

Gewinne: fl. **211 000**, 2mal fl. **100,000, 50,000, 25,000, 20,000**, 3mal **10,000**, 4mal **5000**, 6mal **2000**, 78mal **1000** ꝛc. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30 kr., ¹/₁₆ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[6300] Eine ganz große Sammlung der schönsten und besten Oel- und Glas-Gemälde von allen erdenklichen Gegenständen, von 1747 an gesammelt, und wobei sehr große Bilder in fürstl. Galerien passend, wie auch alte Kupferstiche und Schmetterlinge in Glas-Kasten, sind in J 169 in Frankfurt a. M. bei L. C. B. im ganzen oder theilweis zu verkaufen.

[6277] Wenn über das Vermögen des hiesigen Uhrenhändlers Nicolaus **Kreutz** der förmliche Concurs eröffnet worden, so werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsverhältnisse Ansprüche und Forderungen an den genannten Gemeinschuldner zu machen berechtiget sind, hierdurch aufgefordert, solche in nachstehenden Terminen, als:

am 17. oder am 31. August,

oder endlich
am 24. September d. J., Nachmittags 3 Uhr, auf hiesiger Weinkammer gehörig anzumelden und zu bescheinigen, oder zu erwarten, daß sie durch das in öffentlicher Diät am 27. September d. J. zu publicirende Präclusiv-Erkenntniß werden präcludirt und von aller Theilnahme an dieser Concursmasse ausgeschlossen werden.

Stralsund, den 31. Julius 1843.

Verordnete zum Stadtkammergericht.
Erichson.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 9. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅛	112¾
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	78⅛
Oestreich	Bank-Actien . . .		1991	1989
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⅝	116¾
	fl. 500 „ ditto		—	117⅛
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	4½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅝
	Prämienscheine . .		—	90
Baiern .	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345¼	344¾
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅝	56⅜
	Obligationen	3½	—	95¾
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅜
	fl. 25 ditto		—	28¾
Nassau .	Obligat. d. Rothsch.	3½	—	96⅜
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	52⅜₁₆	52½
Spanien.	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17⅝	17½
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42⅛	41⅞
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90⅝	90⅜
	ditto à fl. 500. . .		—	93¾

Wechsel-Cours.

Den 9. Sept.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	98¾
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg .	k.S.	—	119⅛
ditto	2M.	—	—
Berlin. . .	k.S.	—	104⅝
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	87¼	87
ditto	2 M.	86⅞	86⅝
Leipzig . .	k.S.	—	104⅝
do in d. Messe		—	104½
London . .	k.S.	120⅛	—
ditto	2 M.	120	—
Lyon . . .	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	—	101⅞
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	94	93¾
ditto	2 M.	93¼	—
Wien 20 kr.	k.S.	121⅞	121⅝
ditto	3 M.	120¾	—
Disconto . . .		3	—

Cours der Geldsorten.

Den 9. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	30	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl.Souvereins	11	56	Gering u. mittelh.	21	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 5. Sept.

5pCt. Metalliq.	111⅛
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	76⅝
Actien	1633
fl. 250 Loose .	114⅞
fl. 500 Loose .	146¼

London, 5. Sept.

3pCt. Stocks e. c.	95⅛
2½ — Holländ.	53⅛
5 — Sp. Activ	19⅛
2½ — Portugies.	42⅞

Amsterdam, 6. Sept.

2½pCt. Integrale	52¹⁵⁄₁₆
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90¹³⁄₁₆
5 — Span. Act.	18

Paris, 7. Sept.

5pCt. Rente ex C.	121 05
3 ditto . . .	82 15
5 — Activschuld	—
Passivschld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro 251. — Montag — — 11. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 10. September.

Eine Stimme aus Rom.

Der 87jährige Decan des heiligen Collegiums, Cardinal Pacca, Bischof von Ostia und Velletri, hat in diesen Tagen zu Rom in der Akademie für catholische Religion bei der Eröffnungsfeier für 1843 eine merkwürdige Rede gehalten. Man findet sie, französisch übersetzt, in den Debats vom 7. September. Der Inhalt ist eine Darlegung der Ideen des römischen Hofes über den Zustand des Catholicismus in den verschiedenen europäischen Ländern. Unter den Formen geistlicher Beredsamkeit wird ein kirchlich-politisches Meisterstück gegeben, das durchdrungen ist vom starren Geiste des Ultramontanismus. Das Interesse an dem Gegenstand wird erhöht durch die Persönlichkeit des Prälaten, der ihn behandelt. Pacca, der eine bedeutende Rolle gespielt hat in den großen Weltbegebenheiten eines halben Jahrhunderts, sagt den Regierungen, ehe er in's Grab steigt, daß Rom nicht verzichtet hat auf irgend einen seiner Ansprüche. Wir geben nachstehend einige der Hauptstellen des beachtungswerthen Actenstücks. Nach einem Eingang zur Belobung des gegen Irrlehre und Glaubensspaltung gerichteten Strebens der Akademie heißt es: „Man kann es sich nicht verbergen, in den verschiedenen Theilen Europa's wird die catholische Religion entweder mit offener Gewalt oder mit geheimer Treulosigkeit und dunklen Machinationen angegriffen; aber aus dem Schooße des düstern und schreckbaren Horizonts brechen doch einige lichtreiche Strahlen hervor, die auf eine bessere Zukunft hoffen lassen. Ich will darum, um euren Arbeiten ein Ziel anzudeuten, die vornehmsten Schicksalswechsel der catholischen Kirche in diesem Jahrhundert sammt der gegenwärtigen Lage vor euch entfalten, die von der rechten Lehre abweichenden Secten schildern, und die Vermuthungen mittheilen, welche ich aus dem Stand der Dinge zu ziehen mich berechtigt glaube. Ich habe diese Conjecturen geschöpft aus dem Umgang mit vielen namhaften Personen, die ich während meines langen Aufenthalts in der Fremde kennen lernte, worunter auch Geistliche waren, die zu Confessionen gehörten, die von der römischen Kirche abweichen; ich habe sie nicht minder geschöpft aus Erfahrungen, gesammelt in einer Zeit großer Weltereignisse, die sich so rasch gefolgt sind, daß wir uns schmeicheln dürfen, in engem Raum Jahrhunderte durchlebt zu haben. Ihr mögt nun meinen Vermuthungen den Werth beilegen, den ihr für angemessen haltet; ich aber wende auf mich an die Worte des Propheten Joel: Seniores vestri somnia somniabunt; eure Aeltesten sollen Träume haben." Pacca versetzt sich dann nach Deutschland, auf den Schauplatz seiner ersten Thätigkeit im weltlichen Dienst seiner Kirche. Er war 1786 über die Alpen gekommen und hatte den germanischen Clerus in seinem vollen Glanz gesehen. In schmerzlicher Erinnerung gedenkt er der drei geistlichen Churfürsten, erlauchtem Blut entsprossen, der herrlichen Länder, die es empfunden, daß gut wohnen sey unter dem Krummstab, des unermeßlichen Reichthums der Abteien und Prälaturen. „Das Alles ist verschwunden vor der ungerechten Herrschaft und der ruchlosen Raubsucht der letzten fünfzig Jahre; der Clerus in Deutschland ist heute in dem abhängigen und dürftigen Zustand, wie die catholische Geistlichkeit fast überall in Europa." — Es wird untersucht, ob dieser Wechsel der Dinge nicht auch eine gute Seite habe. „Die Bischöfe, der zeitlichen Güter beraubt und machtlos geworden, werden gelehriger horchen auf die Stimme des obersten Hirten, nicht wandeln in den Fußstapfen der stolzen und ehrsüchtigen Patriarchen von Konstantinopel und keinen Anspruch machen auf eine fast schismatische Unabhängigkeit vom Mittelpunkt der Kirche; bei Verleihung geistlicher Aemter und Würden wird vielleicht (weil nicht länger Landeshoheit damit verknüpft ist) mehr auf Verdienst als auf hohe Geburt gesehen werden; man wird nicht den Staub der Archive aufregen, um nach den sechzehn Ahnen der Candidaten zu forschen. Bei den verschiedenen Secten, welche sich in Deutschland finden, haben (seit der Secularisation der geistlichen Besitzthümer) die Hindernisse abgenommen, welche der Rückkehr ihrer Glieder in den Schooß des Catholicismus im Wege standen. Es gibt jetzt deutsche Staaten und Regierungen, die sich zwar noch protestantisch nennen, in denen aber der Protestantismus ausgegangen ist. Was im sechzehnten Jahrhundert die Apologeten der catholischen Religion vorausgesagt haben, ist vollständig in Erfüllung gegangen: sobald einmal der Grundsatz des Privaturtheils (der Befugniß jedes Einzelnen, zu protestiren gegen Alles, was ihm nicht einleuchtet;) obgesiegt hatte und es Jedem freistand, sich den Sinn der Schriftstellen auszulegen, mußten wohl nach und nach alle Dogmen verschwinden, die von den Reformatoren noch beibehalten worden waren, und die Bekenner des Protestantismus in reinen Deismus verfallen." An dieser Stelle wird episodisch eingeschaltet ein Gespräch, das Pacca zu Köln mit einem protestantischen Diplomaten gehabt hat und wobei ihm dieser erzählte von der „Allgemeinen deutschen Bibliothek", wie sie emsig daran sey, den Protestantismus zu reformiren. Pacca läßt sich das flach-aufklärerische Machwerk holen, studirt darin und weiß noch in seinem 87sten Jahr, wie er die Ueberzeugung daraus geschöpft, daß in der vorgeblich „evangelischen Religion" keine Spur mehr geblieben sey vom Evangelium. Seit jener Zeit ist es, wie Pacca behauptet, nur immer schlimmer und schlimmer geworden mit dem Protestantismus in Deutschland. „Aber grade weil die irrgläubigen Secten in einen gräßlichen Abgrund gesunken sind, wird es vielen Protestanten um so leichter, den Rückweg zu finden in den Schooß der catholischen Kirche. Das Herz des Menschen kann die Religion nicht entbehren und wenn die Vernunft das Joch der Irrthümer, die ihr von Jugend auf eingepflanzt worden, abschüttelt, erblickt sie ohne Mühe das Licht der Wahrheit. Die häufig vorkommenden Bekehrungen von der Irrlehre zum rechten Glauben bestärken mich in dieser Ueberzeugung." Von Deutschland kommt der Cardinal auf Frankreich, das nach den Stürmen der Revolution zurückgekehrt ist zum ungefärbten Catholicismus; freilich legen sich, wenn das

Digitized by Google

Meer bis auf den Grund empört war, die Wellen nicht so schnell; darum hat auch der Clerus in Frankreich noch immer einen schweren Kampf zu bestehen mit Widersachern aller Art, denen sich, als treue Bundesgenossin, die Universität gesellt hat. Mit Kummer sieht der greise Kirchenfürst auf die Vorgänge an den beiden äußersten Theilen Europa's. „Um den Zustand der catholischen Kirche im Norden, vornehmlich in Rußland und dem unglücklichen Polen, zu schildern, finde ich keine andern Worte als die, welche die Oberhirten der Christenheit gebrauchen, wenn sie die Ernennung von Bischöfen in den Gebieten der Ungläubigen verkünden: Status plorandus, non describendus — Zustand, der nicht auszusprechen ist, außer durch Thränen!" — Pacca wagt nicht, in die Zukunft zu sehen; er weiß aber, daß, nach Schrift und Erfahrung, wenn die Kirche ihre Mittel erschöpft hat, der Herr selbst sich erhebt, seine Sache zu führen und ohne Schonung der gekrönten Häupter Strafgerichte herbeizuführen über ganze Nationen. Mit dem Zustand der catholischen Kirche in Spanien und Portugal ist der Cardinal eben so wenig zufrieden, desto mehr aber freut er sich der günstigen Aussichten, die sich dem römisch-catholischen Glauben (durch den Puseismus) in England öffnen. Die anglicanische Kirche ist freilich noch stark, jedoch nur, weil sie reich ist. „So lange diese Secte noch 6 Mill. Pfd. St Einkommen hat, darf man sich nicht schmeicheln, sie verschwinden zu sehen." Dem Könige der Belgier wird starker Weihrauch gestreut. Der Cardinal hat im Laufe seines Lebens vier Regierungen in Belgien gesehen; drei derselben haben das gute catholische Volk mit Religionsneuerungen geplagt; sie wurden durch fremde Waffengewalt oder innern Aufstand verdrängt; die Vorsehung wollte den treuen Belgiern den Frieden zurückgeben und hat ihr Vorhaben auf wunderbare Weise vollbracht; — „durch eines jener Mittel, welche das schwache Menschenauge in seiner Weisheit dem vorgesetzten Zweck widersprechend findet und ein sinnreiches portugiesisches Sprichwort in den Ausdruck faßt: „Deos escreve direito sobre una regra estorta" — Gott schreibt grad auf einer krummen Linie. In der That, der Herr, um den Catholiken Frieden zu bringen, hat die vierte Dynastie berufen; er erhob auf den Thron einen neuen Fürsten, der Nation fremd, geboren und erzogen als Protestant, der Secte Luther's zugethan. Wer hätte nicht glauben sollen, die Feinde der (römisch-catholischen) Religion würden an ihm eine Stütze finden? Nun denn, dieser Fürst, würdig als Muster aufgestellt zu werden selbst Denen, die das Glück haben im Schooße der wahren Kirche das Licht zu erblicken, hat ganz begriffen, mit wie vollem Rechte der große Osius, Bischof von Cordova, zu dem Kaiser Constantius sagte: Tibi Deus imperium commisit, nobis quae sunt Ecclesiae credidit, d. h. dir hat Gott das Reich anvertraut, uns aber die Interessen seiner Kirche. Als der neue König der Belgier Besitz nahm von seinem Thron, drückten seine an den Clerus gerichteten Worte denselben Gedanken aus; er hat sein Versprechen treulich gehalten; denn, um seinem Volke eine Bürgschaft zu gewähren und vollkommene Sicherheit, daß die neue Dynastie der catholischen Religion anhängen werde, hat er gewollt, daß seine Kinder in derselben getauft und erzogen werden." — Der Vortrag schließt mit einer Lobrede auf Italien und den heiligen Stuhl. —

Türkei.

Konstantinopel, 23. August. (A. Z.) Die Concentrirung der Truppen in dem Lager von Adrianopel hat bereits begonnen; man will daselbst die Elite der türkischen Armee zusammenziehen, und hofft dadurch vorzüglich den widerspenstigen Albanesen und den unruhigen Bosniaken zu imponiren. Daß man andere Nebenabsichten damit verbindet, ist natürlich. Es herrscht im übrigen jetzt wenig Bewegung in der Politik, und die Pforte scheint die augenblickliche Ruhe zu Verwaltungmaßregeln benützen zu wollen, um die Thatkraft des Volks vorzüglich im Landbau, im Handel, ja selbst in Gegenständen höherer Industrie zu heben oder zu wecken. — Im französischen Gesandtschaftshotel bemerkt man neuerdings eine mehr als gewöhnliche Thätigkeit; die Unruhe, welche die Abfahrt der Flotte unter den Befehlen des Kapudan-Pascha nach Rhodus und eventuell nach der syrischen Küste in Toulon verursachte, scheint auf Hrn. v. Bourqueney zurückgewirkt zu haben, der ohnehin schon früher, trotz den loyalen Erklärungen der Pforte über Zweck und Richtung dieser Fahrt, an die französische Station in der Levante den Befehl hatte ergehen lassen, die türkische Flotte keinen Augenblick aus dem Gesicht zu verlieren. Soeben geht die Nachricht ein, daß ein ähnlicher Befehl auch von Toulon aus an die genannte Station ergangen ist, ein Beweis, welches Gewicht man in Frankreich auf Tunis und den dahin gehörigen Küstenstrich legt. Auch in Griechenland soll das Erscheinen der Flotte in dem benachbarten Archipel eine vorübergehende Besorgniß veranlaßt haben. — Ein englischer Bericht aus Erzerum lobt die Mäßigung des bei den dortigen Verhandlungen beglaubigten türkischen Commissärs, scheint aber die endliche Ausgleichung zwischen den unterhandelnden Mächten in ziemlich entfernte Aussicht zu stellen. Mittlerweile sind dieser Tage zwei persische Prinzen, begleitet von zwei Prinzessinnen Schwestern — wahrscheinlich Oheime und Tanten des jetzt regierenden Schahs — hier angekommen, um den türkischen Schutz gegen die Gewaltthaten des Schahs anzusprechen, welcher sie ihres Vermögens beraubt und aus dem Lande verbannt haben soll. Man hat sie mit Zuvorkommenheit aufgenommen. Brussa ist ihnen zum Aufenthalt angewiesen. Es scheint gewiß, daß im Falle eines Bruchs mit Persien ein halb Dutzend solcher Prätendenten und verfolgter Prinzen erstehen würden, die in ihrem Vaterland nicht ohne Anhang sind und dem Schah im Innern von Iran Gefahr bringen könnten. Hier vermeidet man übrigens jede auffallende Demonstration und Theilnahme, und man behält diese Mitglieder königl. persischen Familie nur als Nothhülfe für die Zukunft, als leise Drohung für die Gegenwart.

Schweden und Norwegen.

Calmar, 2. August. Der Kaufmann **Callenberg**, welcher sich auf einen falschen Darlehensschein eine große Anleihe von der Discontanstalt der reichsständischen Bank verschafft hatte, und als eine Untersuchung deßhalb vorgenommen werden sollte, sich auf die Flucht begab, und Kopenhagen, Lübeck, Hamburg und Wismar besucht hat, ist in Folge eines Schreibens unseres Landeshauptmannes an das königl. Consulat in Lübeck, auf Veranstaltung des letzteren mit dem Dampfschiffe „Gauthiod" hierher geschafft worden, kam heute hier an und ward sogleich in Haft gebracht. Im heutigen Verhör vor dem Landeshauptmanne hat er sein Verbrechen eingestanden und wird nun unter gerichtliche Untersuchung kommen. Insonderheit ist aufgedeckt worden, daß er sich eines 1842 ausgenommenen Reisepasses nach Deutschland bedient, worauf er (man vernimmt aber nicht, wo) die Zahl 2 in 3 verändert. Er hat sich während seiner Flucht mehrerer Betrügereien schuldig gemacht, und sich sowohl von Landsleuten als Fremden Waaren und Geld zugeschanzt.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅞. — 5pCt. Holländ. 100$\frac{1}{16}$. — 4½pCt. Synd. 93⅛. — 3½pCt. —. — Handelm. 133⅛. — 5pCt. Ost. 99$\frac{1}{16}$. — Ard. 18. — Coup. 18⅛. — 3pCt. 26⅜. — Pass. 4⅛. — 5pCt. Met. 109$\frac{1}{16}$. — 2½pCt. —. — Inscr. 71⅛. — Cert. 73⅛. In Integralen zeigte der Handel heute besonders viel Lebendigkeit, doch, da die Verkaufscommissionen beinahe gänzlich aufgewogen wurden durch die Kaufordres, welche von der andern Seite kamen, hat der Preis nicht allein nur wenig fluctuirt, sondern blieb auch noch niedriger als gestern. In den übrigen holl. Fonds ging nicht viel um, und auch darin zeigte der Preis wenig Unterschied von dem gestrigen. Spanische flauer als gestern.

Italien.

Turin, 30. August. (A. Z.) Ein eigenes Mißgeschick verfolgt heuer unsere k. Familie. Zuerst fiel die Königin in so gefährliche Krankheit, daß die Aerzte schon an deren Rettung verzweifelten. Kaum war Ihre Maj. genesen, so wurde

Digitized by Google

der König von einer heftigen Lungenentzündung ergriffen. Vor wenigen Tagen erlitt dessen Gemahlin abermals einen so starken Rückfall, daß binnen 48 Stunden 6 Aderlässe angewendet werden mußten. Jetzt geht es wieder besser. Die Abreise unseres Hofs nach Genua mußte bis jetzt verschoben werden. Sobald die Königin im Stande seyn wird, die Reise zu ertragen, soll die k. Familie ihren gewohnten Sommerausflug nach jener reizenden Hafenstadt unternehmen. — Dem Vernehmen nach werden zwischen unserer Regierung und dem österr. Cabinet wegen einer neuen Postconvention Unterhandlungen gepflogen, deren Abschluß nahe zu seyn scheint. Die Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrags mit Frankreich sind während der letzten 3 Monate gänzlich liegen geblieben. Bei der hiesigen franz. Botschaft werden Vorbereitungen zum Empfang des die nächste Woche aus Paris erwarteten Botschafters Marquis v. Dalmatien getroffen. — Die neuesten Nachrichten von Unruhen in der Legation Bologna haben unsere Regierung nicht eben überrascht. Seit längerer Zeit hatte die sardinische Polizei Kunde von den Umtrieben, welche die politischen Flüchtlinge vom Kanton Tessin aus in Italien anzetteln möchten.

Schweiz.

Die vom Altlandammann Baumgartner geleitete Schweizer Zeitung sagt: Die Neue Züricher Zeitung zählt die Häupter ihrer Lieben und antwortet, wahrscheinlich dem Waldstätter Boten: Kommt nur, wir sind wohl sechsmal stärker! Ob ein solches Schlachtgeschrei ritterlich oder gar schweizerisch sey, lassen wir dahingestellt seyn; nur so viel wissen wir uns zu erinnern, daß die Schweizer, wenn sie siegten, immer in Minderheit waren und immer einen weit stärkeren Feind schlugen. Wie reimt sich das: Brudersinn, Patriotismus, und: ihr zählt 479,400 Mann, wir aber 1,814,600?

Deutschland.

Wien, 4. Sept. (A. Z.) Regierungsrath Turnerelscher hat seine Reise nach Paris, wo er als kaiserlicher Commissär zum Behuf der Erleichterungen im Postverkehr zu unterhandeln hat, angetreten. Am vergangenen Donnerstag haben die Theatervorstellungen im kaiserlichen Schlosse zu Schönbrunn begonnen. Die Hofadministration war in den letzten Tagen mit den hiesigen Unternehmern der Gasbeleuchtung in Unterhandlung, um diese Beleuchtung im genannten Schlosse, sowie auf der von der Stadt dahin führenden, zum Theil schon jetzt mit Gas beleuchteten Straße zu bewirken. Auch in der Stadt und in den Vorstädten werden gegenwärtig zu immer größerer Verbreitung dieser Beleuchtungsart umfassende Arbeiten vorgenommen.

Wien, 6. Sept. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76¾. — Bankactien 1639. — 250 fl. Loose 115¼. — 500 fl. Loose 146¼.

× **Koblenz**, 8. Sept. Morgen findet hier vor dem Generalinspecteur sämmtlicher Pioniere und Festungen, General der Infanterie, Aster, ein gemeinschaftliches Manöver der hier zusammengezogenen Pioniere und der Festungsartillerie statt. Letztere wird namentlich mittelst Spiegelgranaten aus Mörsern, die von den Pionieren errichteten Angriffswerke beschießen. Am nächsten Montag, den 11. d. M., haben abermals beide genannte Waffengattungen vor diesem General große Uebung, und namentlich werden alsdann mehrere Batterien ꝛc. erbaut werden. — Am 11. d. M. findet dann auch im Gasthofe „zu den drei Schweizern" hier ein großes Festmahl zur Feier des Jubiläums des Landgerichtspräsidenten, Dr. Wurzer, statt. Der Staats- und Cultusminister Eichhorn traf am Abend des 6. d. M. mit dem Moseldampfboote hier ein und setzte sogleich auf dem Dampfschiffe: „Elberfeld" seine Reise nach Bonn fort. Der Regierungsassessor und seitherige Censor in Köln, Graf v. Eulenburg, scheint, nachdem er des Postens als Censor enthoben worden ist, diese Stadt zu verlassen und befindet sich seit einigen Tagen hier. Der Gebrauch der Wallfahrten kommt hier und in der Umgegend sehr wieder in Aufnahme. Kein Tag ist seit der letzten Zeit vergangen, daß nicht sehr zahlreiche Processionen auf der Landstraße oder in Schiffen auf dem Rheine wohlgeordnet mit ihren kirchlichen Emblemen hier vorbei passirt sind, welche die an dem schönsten Strome Deutschlands unter den Ruinen von Sternburg und Liebenstein so äußerst romantisch gelegene Kirche zu Bornhofen besuchen. Auch haben sich namentlich Personen aus den höheren Ständen in neuerer Zeit sehr zahlreich diesen Zügen angeschlossen, indem solche größtentheils von den Geistlichen der Gemeinden geführt, nun allerdings einen andern Character, als wie solcher früher dabei geherrscht haben soll, angenommen haben. Heute ging eine sehr große Procession von hier nach Bornhofen.

Karlsruhe, 8. Sept. Die hiesige Zeitung berichtet: Heute Nacht bald nach 2 Uhr entstand Feuerlärm. Es brannte in einem, in einem Garten im Bereiche der Stadt, nahe der Hirsch- und Waldstraße, stehenden Privatökonomiegebäude, Eigenthum des Nagelschmieds Kössel. Die Flamme, durch die in und bei den Stallungen vorhandenen Vorräthe und Holzwerk rasch genährt, griff so heftig um sich, daß mit den angewandten Löschmitteln wenig auszurichten war, und das Gebäude bis auf die steinernen Grundmauern abbrannte. Wie das Feuer auskam, ist noch nicht ermittelt. Die ganze Garnison war augenblicklich auf den Beinen und stellte sich an den ihr angewiesenen Sammelplätzen auf. Es fiel indeß nicht die geringste Unordnung vor und schon um 3 Uhr war Alles wieder in seine gewohnte Ruhe zurückgekehrt. — In unserem vorgestrigen Blatte findet sich, in dem Artikel über den Vorfall am Abend des 5. d. M., die Bemerkung, daß durch Aufruf den Obrigkeit die „Bürger" zur Ordnung ermahnt werden; — dieser Ausdruck kann hier nach dem ganzen Zusammenhange offenbar nicht im Sinne „Gemeindebürger", sondern nur als gleichbedeutend mit Einwohner überhaupt genommen werden, indem ein Jeder, sey es durch thätige Hülfe, sey es wenigstens durch Unterlassung von Störungen zur Ordnung beitragen kann; daher die Ermahnung auch an die Gesammtheit gerichtet war.

* **Wiesbaden**, 9. Sept. Nachdem Se. Durchlaucht der Herzog gestern Abend von Baden nach Biebrich zurückgekehrt sind, wurde uns die höchsterfreuliche Nachricht von der erfolgten Verlobung Höchstdesselben mit Ihrer kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Elisabeth, zweitältesten Tochter Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Michael von Rußland, mitgetheilt.

Hamburg, 7. Sept. (H. C.) Heute wurde das von Hrn. Salomon Heine zum Andenken seiner verstorbenen Ehegattin erbaute neue israelitische Krankenhaus in der Vorstadt St. Pauli auf eine würdige, geeignete Weise eingeweiht. Der Präses des Vorstehercollegiums der Gemeinde, Hr. W. D. Herz, hielt eine sehr angemessene Rede, die mit leisen, doch unauslöschbaren Zügen die menschenfreundliche Großmuth des allgemein verehrten Hrn. Salomon Heine hervorhob, der sich allerdings durch diese herrliche Schöpfung ein Andenken bei den entferntesten Nachkommen gesichert hat. Eine Rede des derzeitigen ersten Arztes des Krankenhauses, Dr. Heilbut, so wie ein Choral, von Hrn. Schäffer in Musik gesetzt, beschlossen diese herrliche Feier. Der Senat, das diplomatische Corps und die Honoratioren unserer Stadt, welche zahlreich zugegen waren, vereinigten sich mit der anwesenden Gemeinde in dem aufrichtigen Wunsche, daß der edle Stifter des Hauses sich noch lange seines thatenreichen, der Unterstützung so vieler leidenden Mitmenschen gewidmeten Lebens in vollem Genusse seiner Gesundheit und geistigen Kräfte erfreuen möge.

Vom Main, 7. Sept. (Han. Z.) Der aus Frankfurter und Hanauer Capitalisten bestehenden Actiengesellschaft für Erbauung einer Eisenbahn von Hanau nach Frankfurt a. M. ist eine Concession von Seiten der kurhessischen Regierung nun zu Theil geworden; die Concession des Senats der freien Stadt Frankfurt steht noch zu erwarten. Die Hälfte des Actiencapitals ist von den ursprünglichen Unternehmern gezeichnet, die andere Hälfte desselben soll durch öffentliche Unterzeichnung aufgebracht werden. Dem Vernehmen nach wird die Eisenbahn von Bamberg nach Frankfurt a. M. baldmöglichst begonnen und dieselbe über Würzburg, Aschaffenburg und Hanau geführt werden.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6493] **Bekanntmachung.**

Der diesjährige Tilgungsfond auf den dermaligen Bestand des unter Vermittelung des Bankhauses M. A. v. Rothschild und Söhne in Frankfurt negocirten dreiprocentigen Landes-Steuer-Casse-Anlehens im ursprünglichen Betrage von 2,400,000 fl. ist auf die Summe von 69,600 fl. festgesetzt und zur Ziehung der Nummern derjenigen Schuldverschreibungen, welche damit zurückgezahlt werden sollen, Termin auf Montag den 18. September l. J. bestimmt worden.

Es wird dies mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Verloosung Vormittags 10 Uhr in dem Sitzungssaale der unterzeichneten Behörde, im Beisein der Herzoglichen Commissarien statt finden wird, und den Interessenten überlassen bleibt, dem Acte der Ziehung beizuwohnen.

Die am Schlusse des Jahres zur Zurückzahlung herauskommenden Partial-Obligationen werden demnächst bekannt gemacht werden.

Wiesbaden, den 7. September 1843.

Herzoglich Nassauische Landes-Regierung.
Möller.

vdt. Rudio.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert zu festen Prämien gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner gegen Feuer- und Wassergefahr Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen.

Hinsichtlich der Billigkeit der Prämien steht die Gesellschaft keiner anderen Anstalt nach.

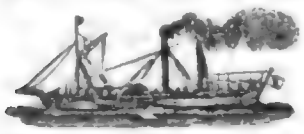
Das Büreau der Gesellschaft ist in dem Hause Lit. E. Nr. 229 auf dem Roßmarkt.

[6474] Der Direktor: **Julius Löwengard.**

[6438] # Daguerreotyp-Portraits

verfertigt **J. HEITMANN**, täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags. Das Nähere zu erfragen in der **Carl Jügel**'schen Buch- und Kunsthandlung oder im großen Taubenhof, Lit. E. Nr. 182.

[6451] ***Johann Maria Farina*** aus Cöln,
Destillateur des ächten Cölnischen Wassers,
hält Lager St. Catharinenpforte Lit. F. Nr 88 im ersten Stock.



Donau-Dampfschiffahrt

zwischen

Regensburg und **Linz**

bis Ende September sowohl zu Berg als zu Thal tägliche Fahrt, im genauen Anschlusse mit den österreichischen Schiffen.

Regensburg, im Juni 1843.

[5891] **Die Direction.**

[6465] **Gebrüder Mons**
von St. Gallen
haben ihr Fabriklager sehr billiger feiner Stickereien diese Herbstmesse bei J. Roques-Jassoy, Neuekräme

---

[6477] **Ausstellung**
künstlicher Glas-Arbeiten.

Herr Scott aus London hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er in Frankfurt, im Hause des Herrn Joh. Val. Credo, Katharinenpforte Lit. G. Nr. 37, dem großen Caffee-Haus gegenüber, eine reichhaltige Sammlung der interessantesten und verschiedenartigsten Gegenstände von Glas zur Beschauung aufgestellt hat, und solche zu den billigsten Preisen verkauft. Da der Künstler zugleich vor den Augen der ihn mit ihrem Besuche beehrenden Personen die mannigfachsten Glaswerke bläst, façonirt und in allerlei Zierathen und Figuren in allen Farben verwandelt, so gibt er dadurch einen wahren Begriff von der Glasmacherei. Die merkwürdigsten Stücke, wie sie nur Geschmack und Phantasie ersinnen können, führt er ohne Modelle in wenig Minuten mit nie gesehener Vollkommenheit aus, wobei er auch zeigt und erklärt, wie man in einer Minute 1000 Ellen Glasfäden spinnen kann. — Wenn Damen es wünschen, so ist Herr Scott bereit, denselben nach Angabe beliebiger Proportionen in ihrem Beisein einen Lieblingshund von farbigem Glase zu verfertigen.

Die Ausstellung der in ihrer Art einzigen Sammlung von Glas-Arbeiten, so wie die Darstellung dieses Künstlers finden in dem oben bezeichneten Lokale, außer Sonntags, jeden Tag von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr statt. Der Eintrittspreis ist 30 kr, für welchen Betrag man sich einen Gegenstand wählen und vor Augen verfertigen lassen kann.

[6495] **Laden-Vermiethung betreffend.**

In der besten Meßlage ist für die nächste und folgende Messen ein Laden nebst Comptoir zu vortheilhaften Bedingungen zu vermiethen. **M. Mylius jr.**
allgemeine Agentur, Allee 54.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[6494] **Steckbrief.**

Michael Werwatz, Michaels Sohn von Dietzenbach, dessen Signalement, so genau dasselbe erhoben werden konnte, unten folgt, hat sich einigen dahier gegen ihn anhängigen Untersuchungen durch die Flucht entzogen weßhalb alle Behörden des In- und Auslandes ersucht werden, auf die genannte, dem Eigenthum Anderer sehr gefährliche Person fahnden, sie im Betretungsfalle arretiren und gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen.

Langen, am 5. September 1843

Gr. Hess. Landgericht das.
Schulz. Dr. Bock.

Signalement des Michael Werwatz von Dietzenbach.

Alter: 17 Jahre;
Größe: etwa 6 Fuß;
Haare: blond;
Stirne: niedrig;
Augen: grau;
Augenbrauen: blond;
Nase: spitz;
Mund: deßgleichen;
Bart: —
Kinn: spitz;
Gesicht: mager;
Gesichtsfarbe: bleich;
Statur: schmächtig.
Besondere Zeichen: etwas auswärts stehende Beine.

Amend, Act. jur.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 251.) 11. September 1843.

Deutschland.

Berlin, 6. Sept. (A. Pr. Z.) Heute Nachmittag, am Jahrestage der Schlacht bei Dennewitz, fand die feierliche Einweihung des Friedhofes in der Hasenhaide statt, wo 2382 in den Schlachten bei Großbeeren und Dennewitz verwundete und in den hiesigen Lazarethen an ihren Wunden verstorbene vaterländische Krieger ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Der Begräbnißplatz, der seit dem Kriege unbenutzt blieb, war bisher nicht besonders eingefriedigt gewesen; ein Ausschuß, hatte deßhalb eine öffentliche Aufforderung an alle Mitstreiter in dem Befreiungskampfe gerichtet, um sie zur Theilnahme an der mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs veranstalteten Feier zu veranlassen. Dieser Einladung folgend, sammelte sich eine große Anzahl ehemaliger Kameraden vor dem Bangerowschen Grundstück in der Hasenhaide; um 3 Uhr traten die Anwesenden, unter denen wir den General der Cavallerie v. Borstell, den Generallieutenant v. Colomb, den Oberbürgermeister, geheimen Oberregierungsrath Krausnick bemerkten, in Zügen an und begaben sich, das Musikcorps, welches einen Trauermarsch blies, voraus, von Marschällen geleitet, nach dem Kirchhofe, der in waldiger Umgebung auf einer Anhöhe gelegen ist. Die Eingangspforte mit der Inschrift: „Heilig und unverletzlich ist die Ruhestätte der in den Jahren 1813 und 1814 in den hiesigen Lazarethen an ihren Wunden verstorbenen Vertheidiger des Vaterlandes", war mit Fahnen geziert, welche mit den Jahrzahlen 1813, 1814 und 1815 bezeichnet waren; mitten im Eingange war ein schwarzbekleideter Altar errichtet. Um diesen bildeten die Theilnehmer an der Feier, die sich mit den Zuschauern auf mehrere Tausende beliefen, ein Viereck, während die Instrumentalmusik und zwei Sängerchöre sich zu beiden Seiten des Altares aufstellten. Die Feier begann mit dem Chorale: „Allein Gott in der Höh' sey Ehr'!" Prediger Deibel hielt eine Rede, die zuvörderst die geschichtlichen Erinnerungen zurückrief, welche an die Grabesstätte geknüpft waren, und darauf an die hohen Pflichten erinnerte, die das Beispiel der hier Ruhenden den Ueberlebenden, so wie den spätesten Nachkommen auflegte. Nachdem der Segen über die Gräber gesprochen war, wurde von dem Sängerchor das Lied: „Wie sie so sanft ruhen" und zum Schlusse von der ganzen Versammlung der Choral: „Was Gott thut, daß ist wohlgethan!" gesungen. Die Invaliden aus den Schlachten von Großbeeren und Dennewitz waren besonders zur Theilnahme an der Feier eingeladen, wurden jedoch durch das Fest, welches der Berliner Frauen- und Jungfrauenverein zur Unterstützung hülfsbedürftiger Krieger an den Denktagen jener beiden für Preußens Hauptstadt so wichtigen Schlachten alljährlich veranstaltet, zu erscheinen verhindert.

Berlin, 8. Sept. Die Allgemeine Preußische Zeitung meldet aus Potsdam vom 6. Sept.: „Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind auf Schloß Sanssouci eingetroffen. Se. kais. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg ist ebendaselbst eingetroffen."

— Hier sind angekommen: Se. kais. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch von Frankfurt a. M.; Se. königl. Hoheit der Erbgroßherzog von Weimar von Weimar; der Fürst Dimitrij Dolgoruckow, von Dresden; der Generallieutenant und commandirende General des 8ten Armeecorps, von Thile II., von Koblenz; der kais. russ. General der Cavallerie und Generaladjutant Graf Orloff, der kais. russ. Generallieutenant und Generaladjutant von Adlerberg; die kais. russ. Generallieutenants von Moller und von Lanskoi, die kais. russ. Generalmajors von Affrassimoff, von Plaoutin und von Narischkin, von St. Petersburg; der kais. russ. wirkl. Staatsrath Dr. Willie und der kais. russ. Generalmajor von Tolstoy, von Frankfurt a. M.

Frankfurt a. d. O., 5. Sept. (A. Pr. Z.) Bei der großen Mittagstafel am 3. d. M. hatten Se. Maj. der König Allerhöchstselbst geruht, den ersten Toast auf das Wohl des 3. Armeecorps auszubringen. Der commandirende General, Generallieutenant v. Weyrach, hatte hierauf um Erlaubniß gebeten, auf die Gesundheit Sr. Maj. des Königs trinken zu dürfen, und in seinem Trinkspruch mit begeisterten Worten den tiefgefühltesten Dank und die Gesinnungen der unverbrüchlichsten Treue und Anhänglichkeit ausgesprochen, von denen das Armeecorps und die Provinz, aus welcher dasselbe hervorgegangen ist, durchdrungen sind. Se. Maj. der König geruhten sich hierauf nochmals zu erheben und auf das Wohl des früheren langjährigen Chefs des 3. Armeecorps, „welchem dasselbe so Vieles verdanke", Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen, zu trinken, — unter der lebhaftesten Zustimmung der ganzen Versammlung und zu tiefer Rührung des hochverehrten Prinzen.

Karlsruhe. Die Deutsche Wochenzeitung sagt: Unter den Festsprüchen, womit das bad. Verfassungsfest gefeiert ward, und deren manche auch das größere Vaterland in ihren Gesichtskreis zogen, hat uns namentlich einer sehr angesprochen, den man uns aus Mannheim mittheilt. Es ist dieß der Trinkspruch, den bei einem dortigen Festmahle der Abg. Weller in nachstehenden Worten ausgebracht hat: „Bei der Feier unseres Verfassungsfestes müssen wir auch des Wohles unseres gesammten deutschen Vaterlandes gedenken. Man klage uns nicht der Gleichgültigkeit hiergegen an, weil wir es unterließen mit unsern Brüdern im Norden von Deutschland in den jüngst vergangenen Tagen den Vertrag von Verdun, als Gedächtnißtag der 1000jährigen Selbstständigkeit Deutschlands, zu feiern. Wir erfreuen uns gleich ihnen dieser Selbstständigkeit, allein wir erblicken in dieser durch Bruderkriege herbeigeführten Theilung der fränk. Monarchie kein Symbol der Selbstständigkeit Deutschlands. Deutschland war selbstständig so lange es die Geschichte kennt. Das Reich Karls des Großen, welches Deutschland, Frankreich und Italien umfaßte, war eine deutsche Eroberung, in dem ganzen Frankreich herrschten nur Deutsche, und Deutschland wurde daher nicht erst selbstständig, als es an Italien und Frankreich zwei schöne Provinzen verlor. Auch blieb nach dieser Trennung bei dem deutschen Urlande die Kaiserkrone und die Macht. Die sächsischen Ottonen, die Kaiser aus dem fränkischen Stamme, die Hohenstaufen, schrieben der Christenheit ihre Gesetze vor. Deutsche Tapferkeit allein war es, die damals Europa rettete, daß es nicht arabisch, nicht mongolisch wurde. Noch zählt Deutschland 40 Millionen Bewohner, noch ist des Deutschen Tapferkeit und Kraft sprichwörtlich, der Fleiß, die Mäßigkeit, die Ausdauer, die Treue desselben, wie zu unserer Väter Zeiten. Doch sahen wir Deutschland bis zur Schmach des Rheinbundes erniedrigt, sahen es der Mündungen seiner Flüsse beraubt, ohne Nationalflagge, ohne Kriegsflotte, von dem Welthandel ausgeschlossen, während unsere Nachbaren, England, Frankreich und Rußland mit ihrer Macht den Erdkreis umspannen, die sie bereits über China's Meere und Mauern ausgedehnt haben. In der Erkenntniß der Ursache dieser Uebel liegt der sicherste Weg zu deren Heilung. Sie war die

Digitized by Google

Zwietracht der einzelnen deutschen Stämme unter sich. Das deutsche Volk liest mit Kummer, daß seit drei Jahrhunderten jedes Blatt seiner Geschichte mit Bruderblut beschrieben ist, vergossen durch Deutsche an Deutschen, erst aus Religionshaß, dann zur Befriedigung von Sonderinteressen; es hat hieraus gefunden, daß seine Wiederherstellung auf die Stufe, die ihm unter den Staaten Europa's gebührt, nur in der Einigkeit zu finden ist. Diese durch die höchste Noth erst erzeugte Einigkeit hat im Jahre 1813 die Fremdherrschaft kräftig gebrochen; kaum zwei Jahre waren hierzu nöthig, und zweimal wehten die deutschen Banner von den Zinnen des Pantheons und der Notre-Dame herab. Die Bundesacte gewährte in ihren Artikeln 13 und 18 als Lohn hierfür und als Garantien zu deren Erhaltung ständische Verfassungen und Preßfreiheit, als mächtige Hebel der deutschen Nationalität und der Erkenntniß dessen staatsrechtlicher Zustände, wodurch die Heilung der Uebel Deutschlands vorbereitet werden sollte. Die ständischen Versammlungen, soweit sie bestanden, und die Presse, soweit sie durfte, haben auch in dieser Beziehung schon Vieles gewirkt; sie haben das deutsche Volk überzeugt, wie noth es thut, alle Sonderinteressen dem allgemeinen Wohle unterzuordnen; daß es ohne Einigkeit für Deutschland keine Hoffnung, keine Zukunft gibt. Daher kommt die heute gezeigte allgemeine Theilnahme und Liebe für diese unsere Verfassung und ihre Ausbildung. Ich wiederhole die Worte jenes edeln deutschen Kaisersohnes: „Es lebe das einige Deutschland, frei und stark wie seine Berge".

Altenburg, 5. Sept. (D. A. Z.) Bis heute Nachmittag 5 Uhr belief sich die Zahl der Mitglieder der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe auf 836, die höchste Zahl, die bis jetzt erreicht worden ist, indem in Potsdam nur gegen 800 Theilnehmende anwesend waren. Unter den heute Angekommenen befinden sich namentlich viele Schleswig-Holsteiner, Russen (Ostseeprovinzen) und Preußen. Auch Italien (Turin) und Frankreich haben Repräsentanten geschickt. Heute Morgen begannen die Sectionssitzungen. Wie gewöhnlich sind fünf Sectionen gebildet worden: 1) für Ackerbau; 2) für Viehzucht; 3) für Wein- und Obstbau; 4) für technische Gewerbe; 5) für Forstwirthschaft. Nach Aufhebung der allgemeinen Versammlung, welche heute etwas besonders Bemerkenswerthes nicht darbot, eilten die Mitglieder zur Anschauung des um 2 Uhr zur Aufführung kommenden nationalen Hochzeitszugs der altenburger Bauern. Dieselben hatten sich zu diesem Zweck auf dem großen Teichdamme versammelt, durchzogen von da aus die Hauptstraßen der Stadt und verfügten sich zuletzt auf den Schießplatz in die Versammlungshalle. Dem Zuge voran ritten acht Trompeter, je vier und vier, mit den Weißen (langen Röcken von weißem Tuche) bekleidet. Ihnen folgte ein altenburger Bauerwagen voll Musiker; hierauf kamen 150 Reiter, je drei und drei; diesen folgte der Wagen, in welchem Braut und Bräutigam saßen. In 60 andern Wagen befanden sich 136 Brautjungfern nebst jungen Burschen. Diesen Wagen folgte wiederum ein altenburgischer Bauerwagen mit Musikern und diesem ein Zug von 100 Wagen, in denen sich die Verheiratheten befanden. Den Beschluß des ganzen Zuges machte der von vier stattlichen Schimmeln gezogene Kammerwagen, ein Wagen, auf welchem sich die Ausstattung der Braut befindet. Für den Fremden, namentlich den Landwirth, bot sowohl dieser ganze Aufzug, als auch besonders die schönen großen, starken, gut genährten und gepflegten Pferde großes Interesse dar, das noch um so mehr erhöht wurde, als sämmtliche Pferde reich geschmückt waren. Auf dem Kopfe hatten sie Federbüsche, Mähne und Schweif waren mit Blumen, grünen Blättern, schönen farbigen Bändern und Schleifen durchflochten, und auch das Geschirr war geschmückt mit allerlei Zierrathen aus dem Mineralreich ꝛc. Auf dem Schießplatz angekommen, verfügten sich sowohl die Hochzeitsleute als auch die Mitglieder der Versammlung in die große Festhalle. An den beiden entgegengesetzten Ende der Gallerie dieser Halle befanden sich ein Musikcorps und ein Sängerverein aus Altenburg. Letzterer stimmte bald nach Eintritt des Prinzen Georg ein von dem Bauer Kresse gedichtetes und von Müller componirtes Erntefestlied an, worauf ein Bauer die Gesundheit des Herzogs und des ganzen herzoglichen Hauses ausbrachte. Im Namen des Herzogs überreichte nun Prinz Georg dem Brautpaar einen großen silbernen Pocal zum Andenken an diesen festlichen Tag und verband damit Wünsche für das Glück und Wohlergehen der Brautleute. Nach Beendigung dieser Ceremonie stimmte der Sängerverein das Lied an: „Heil dir im Siegerkranz!" dann wurde noch ein von dem Bauer Kresse gedichtetes Loblied auf den bekränzten Pflug, der im Saal aufgestellt war, gesungen, worauf endlich der Tanz begann, der mit dem Nationaltanz, dem sogenannten Länderer, eröffnet wurde. An diesem Tanze nahmen auch viele Fremde Theil.

Altenburg, 6. Sept. (D. A. Z.) In der heutigen allgemeinen Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe wurden die Versammlungsorte für die nächstkünftigen Jahre resp. bestätigt und vorläufig erwählt. Für das Jahr 1844 ist München der Ort der Zusammenkunft. Zu Vorständen wurden ernannt Frhr. v. Stichaner und Baron v. Klosen. Für das Jahr 1845 war die Wahl um deßhalb sehr schwer, weil Verschiedene dazu ihr Land der Versammlung in begeisterter Rede empfahlen. So Baron v. Török aus Ungarn, welcher Grätz empfahl und die Versammlung darauf aufmerksam machte, daß Steiermark der Wirkungskreis des Erzherzogs Johann sey, daß dieser Prinz sehnlichst wünsche, die deutschen Land und Forstwirthe in Grätz versammelt zu sehen, daß dadurch gewiß die „Tage des alten Prinzen erheitert würden," daß es Erzherzog Johann gewesen sey, der in Köln ausgerufen habe: „Kein Preußen, kein Oesterreich, sondern ein einziges einiges Deutschland!" So der Graf Reventlow aus Schleswig-Holstein, der in ergreifenden Worten der Versammlung zurief: „Wenn auch hoch im Norden wohnend, sind wir doch echte Deutsche, erglühen wir in Liebe für unser geliebtes Vaterland, würde unsere deutschen Brüder eben die Liebe empfangen als in andern Gegenden unseres gemeinsamen Vaterlandes!" Noch andere Länder wurden in Vorschlag gebracht, aber weder Grätz, noch Kiel, noch Wiesbaden wurden für das Jahr 1845 erwählt, sondern die Provinz Schlesien und darin die Stadt Liegnitz, da auf Schlesien das Absehen schon seit längerer Zeit gerichtet gewesen und der Oberforstmeister v. Pannewitz die Versammlung im Namen der Provinz herzlich einlud, Schlesien für 1845 zu erwählen, hinzufügend, daß der König bereits die nöthigen Geldmittel verwilligt und die Regierung, sowie auch die Behörden zu Liegnitz, ihre Zustimmung ertheilt hätten. Nachmittags wurden die ausgestellten Ackergeräthe probirt. Hierauf verfügten sich die fremden Mitglieder der Versammlung auf das herzogl. Residenzschloß, wohin sie zu einer Vorstellung bei dem Prinzen Georg eingeladen waren. Die Zahl der anwesenden Mitglieder belief sich bis heute Morgen auf 848.

Schweiz.

Wallis. St. Moritz, 4. Sept. Die Tagsatzungsgesandtschaft des Wallis hat auf ihrer Durchreise nach Sitten die letzte Nacht in unserm Städtchen zugebracht. Bei ihrer Hinreise nach Luzern hatte sie St. Moritz ganz zu umgehen gewußt, indem sie über die Brücke von Lavey auf waadtländisches Gebiet gelangte. Gestern Nachmittag hat sich die hiesige Section der jungen Schweiz versammelt, aber alles lief ruhig ab. Im Allgemeinen scheint die Ruhe wieder zurückzukehren, und sie wird sich um so gewisser erhalten, wenn man weise genug ist, ihren Werth zu schätzen. — Graf von Mortier, der franz. Gesandte, wird heute in den Bädern von Lavey erwartet.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Sept. (Alt.M.) Das Hof- und Stadtgericht hat unterm 2. Erkenntnisse abgegeben: 1) gegen den Redacteur vom „Fädrelandet" auf Veranlassung erhobener Klage wegen eines Artikels „Streubemerkungen über Streugüter, Gutswesen und Adelthum" und 2) gegen den Redacteur von Kjobenhavnsposten," Commerzsecretär Liunge, wegen

Digitized by Google

einiger in letztgedachtem Blatte mitgetheilten „Miscellanea" und eines Artikels, betitelt „Ueber Censur und Censoren in Rußland." Das Erkenntniß in ersterer Sache lautet auf 200 Rthlr. Mulct und einjährige Censur, das in letzterer auf 300 Rthlr. Mulct und fünfjährige Censur.

— Der Candidat Westergaard ist am 17. Juni zu Schiras angekommen, nach dem er die vorhergehenden 3 Monate mit nicht wenig beschwerlichen Reisen im südlichen Theil von Persien, den Provinzen Farüstan und Kerman, zugebracht, welche bisher wenige oder kein Europäer betreten. Er hat sich hiernach besonders mit inhaltsreichen Untersuchungen über die Antiquitäten bei Persepolis beschäftigt. Von Schiras gedachte er, nach kurzem Aufenthalt sich in die nördlichen Gegenden von Persien zu begeben.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Sept. Unter den jüngst hier angekommenen Fremden sind zwei Quäker, Alexander und Wissens, der Erstere ein vermögender Londoner Kaufmann, der mit besonderem Eifer seine ganze Thätigkeit der Abschaffung der Sklaverei gewidmet hat, und in dieser Angelegenheit schon vor drei Jahren einmal in Schweden war, wo er Zutritt beim Könige zu erhalten suchte, um für Aufhebung der Sklaverei in St. Barthelemi zu wirken, welche westindische Insel unter Sr. Majestät Privatdisposition und Regierung ohne Einmischung der schwedischen Stände, steht. Es glückte Hrn. A. damals nicht, bei dem Könige vorgelassen zu werden; wir wollen hoffen, daß sein Bestreben dießmal besser einschlagen werde, um so mehr, da die öffentliche Meinung bei der schwedischen Nation hierin sicherlich nicht zweifelhaft ist. Die gedachten Herren haben gestern Abend von Mehreren, die sich für die Sache interessiren, Besuche erhalten, unter Anderen von den Professoren Geijer und Thomander.

Türkei.

Von der bosnischen Grenze, 31. August. (D. A. Z.) Nach den neuesten Berichten aus Sarajewo dauern die Unruhen unter den türkischen Rajas auf eine beunruhigende Weise fort. Das neueste türkische Besteuerungssystem, welches Christen und Türken beinahe auf eine Linie stellte, wird von den Türken als Ursache ihrer Beschwerden angegeben, und hat den Haß gegen die Christen neuerdings so gereizt, daß Letztere mit gewaffneter Hand von den Türken von Haus und Hof verjagt werden. Vor einigen Tagen trafen mehr als 70 christliche Familien als Flüchtlinge bei Banjaluka aus Bosnien ein und flehten den Schutz der österreichischen Regierung an. Sie machten eine herzzerreißende Schilderung des in Bosnien herrschenden Elendes und der gräulichen Verfolgung der Christen. Das Faustrecht herrscht nach ihren Angaben überall, und der stärkere Türke verjagt die armen Christen von Haus und Hof. Die österreichische Regierung hat einstweilen für sämmtliche Flüchtlinge zu ihrer Subsistenz 10 Kreuzer für den Kopf täglich ausgesetzt. Man erwartet nun in Bosnien einen türkischen Commissar aus Konstantinopel, der den Beschwerden abhelfen soll; allein, da er keine Armee mitbringt, so wird seine Stimme schwerlich Gehör finden. Unterdessen werden, wie es heißt, die kroatischen Deputirten am ungarischen Reichstage die Verfolgungen der Christen in Bosnien neuerdings zur Sprache bringen und die Intervention des Kaisers nochmals ansprechen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Sept. Stand der Rente: 5pCt. ohne den Coupon 121. 30. (123. 80.) — 3pCt. 82. 20. — Neapol. 107. 90. — 5pCt. Span. 27¼. — Neue Differes 10¼. — Passive 5¼. — 5pCt. Port. 43¼. — Actien der Bank von Frankreich 3295.

Telegraphische Depeschen.

1. Perpignan, 6. Sept. Seit mehreren Tagen schien sich zu Barcelona eine Bewegung vorzubereiten; Freicorps, die man nicht in die Stadt lassen wollte, waren doch hineingekommen, um zu den Meuterern zu stoßen, welche die Zugänge zum Stadthaus besetzt hielten; die Garnison ging nicht aus der Citadelle heraus. Am 2. Sept. Morgens war das dritte Bataillon der Freiwilligen im Aufstand; ein anderes Bataillon, ebenfalls Freiwillige, in dem Fort Atarazanas casernirt, hatte sich mit ihm vereinigt. Die beiden Bataillone hatten die Centraljunta proclamirt. Biera hatte sich zum Oberbefehlshaber ernannt; Castelh, ein Mitglied der Junta, war an der Spitze der Bewegung; eine Proclamation war angeschlagen worden; eine Volkscommission hatte sich constituirt unter dem Vorsitz des Republikaners Baiges. Am 3. Sept., um 7 Uhr Abends kam es zum ersten Gefecht zwischen Compagnien Linientruppen, die von Tarragona kamen, und den Freiwilligen, die sie abhalten wollten, sich nach der Citadelle zu begeben; die Freiwilligen wurden zurückgeschlagen; sie hatten etwa 15 Blessirte; die Volkscommission erhob sich zur Obersten Junta. In der Nacht vom 3. auf den 4. September hatten sich die Brigadiers Prim und Blanco an der Spitze des Regiments Constitution des Hafenorts Barcelonette bemächtigt. Am 4. Sept. von 6 Uhr Morgens an begann Gewehrfeuer zwischen diesen Truppen und den Freiwilligen; es dauerte bis in die Nacht; aus der Citadelle wurde einigemal mit Kartätschen geschossen, Oberst Baiges, Präsident der Junta, ist getödtet worden; die Insurgenten hatten 100 Todte oder Verwundete; um 6 Uhr Abends dirigirte Prim einen Angriff auf das Engelsthor; ein Hauptmann der Insurgenten ist dabei umgekommen.

2. Perpignan, 7. Sept. Das Feuer hat zu Barcelona am 5. Sept um 6 Uhr Morgens auf's Neue begonnen; es dauerte noch fort um 5 Uhr Abends, bei Abgang des Couriers, besonders nach der Seite des Seethors zu. Die Batterien der Citadelle und von Barcelonette haben die Kanonen des Forts Atarazanas und der befestigten Caserne zum Schweigen gebracht. — Don Rafael de Collada ist zum Präsident der Junta ernannt worden; die Junta hat eine Proclamation erlassen, um Catalonien und ganz Spanien zur Erlangung einer Centraljunta unter die Waffen zu rufen. Die Junta hat Todesstrafe decretirt gegen Jeden, der ihre Grundsätze angreifen würde.

— Ueber die weitern Vorgänge zu Barcelona herrscht Ungewißheit; die Einen wollen erfahren haben, die Regierung sey unterrichtet, daß die Junta am 6. Sept. Meister der Stadt gewesen; die Andern versichern dagegen, die Insurrection sey am 6. Sept. unterdrückt worden.

— Die Königin von England ist am Donnerstag, 7. Sept., um 8 Uhr Morgens vom Schlosse Eu abgereist. Der König hat sie mit den Prinzen, seinen Söhnen, an Bord der Yacht Victoria und Albert begleitet; eine Collation wurde auf der Yacht servirt; um halb 10 Uhr kam der König zurück an's Land; die Königin Victoria und der Prinz Albert waren bereits unterwegs nach Brighton. — Se. Maj. der König Ludwig Philipp kehrte unter Escorte nach Eu zurück.

— Aus Madrid, 3. Sept., wird geschrieben, daß das Tedeum zur Feier der Erinnerung an die liberale Bewegung vom 1. Sept 1840, obschon die junge Königin sich dagegen erklärte, dennoch stattgefunden hat. Das Publikum nahm keinen Antheil an dieser gesuchten Demonstration der Municipalität. (Es ist übrigens unrichtig, daß Marie Christine am 1. Sept. abdicirt hätte; der Act, wodurch sie die Regentschaft niederlegte, ist vom 12. October 1840.)

London, 6. Sept. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Port. 43¾. — 2½pCt. Holl. 52¼.

— Das zwischen Bristol und Dublin fahrende Dampfschiff Queen, der Dampfschiffgesellschaft zu Bristol angehörig, 30 bis 40,000 Pfd. Sterl. werth, ist am 1. Sept., um 11 Uhr Nachts, unfern der Insel Skokam, untergesunken; Passagiere und Mannschaft wurden gerettet.

— Capitain Sir John Roß ist von seiner Südsee-Expedition zurück hier angekommen.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Die von **Mainz** um **8** Uhr Morgens, von **Biebrich** um **8¼** Uhr Morgens unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt abfahrenden **Schnellschiffe** der **Kölnischen Gesellschaft** laden **unterwegs nicht um,** und treffen desshalb so zeitig in **Köln** ein, dass die Weiterreise **mit aller Gewissheit** an demselben Abend mit dem letzten Eisenbahnzug nach ***Aachen*** fortgesetzt werden kann.

Die Strecke von *Mainz* nach *Aachen* wird, unter Benutzung der Kölnischen Schnellschiffe, in 13 Stunden zurückgelegt.

Frankfurt, den 19. Mai 1843.

Franz Jos. Böhm Sohn,
Agent der Kölnischen Gesellschaft.

[6204]

[6454] Die Inhaber der

privilegirten Metallwaaren- und Lampenfabrik in Wiesbaden

unter der Firma **Eduard Lade**

benachrichtigen ihre auswärtigen Kunden, welche die Frankfurter Herbstmesse besuchen, sowie die Meßfremden überhaupt, daß sie die Bequemlichkeit in 1½ Stunden von Frankfurt nach Wiesbaden zu gelangen veranlaßt hat, keine Ausstellung während der gegenwärtigen Messe in Frankfurt zu halten.

Dagegen sind die Magazine im Fabrikgebäude in Wiesbaden mit:

Patentlampen, Argand'schen Lampen, Lampes à compression, Lampes hydrostatiques, Lampes à ressort, **Uhrwerklampen,** Lustres, **Laternen** (für Straßen, Wagen, Häuser ꝛc.), **Wachskerzenbeleuchtung** jeder Art, sowie **Garnituren** für **Blech-** und **Metallarbeiter** (als Messingröhren, Ketten, Durchbrüche, gegossene und gedrückte Garnituren, Brenner, Winden, Siebe ꝛc.)

auf das Vollständigste zur beginnenden Saison ausgestattet, und sämmtliche Gegenstände können augenblicklich bezogen werden.

[6487] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R. 30. B A pr. 1/13 Juli 1843 von Hope'schen Certificaten über 6 pCt. Russische Inscriptionen werden, à fl. 15. 57 im fl. 24 Fuß per Stück, bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 8. September 1843.

Grunelius & Co.

Hauptziehung 104. hiesiger

[6497] **Stadtlotterie**

vom 30. September bis 24. October.

Haupttreffer: fl 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 3 à 10,000, 4 à 5000 ꝛc.

Ganze Originalloose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30, ⅛ à fl. 11. 15 empfiehlt

Julius Stiebel junior
in Frankfurt a M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6488] Zur genauen und richtigen Führung der Gesinderegister ist es dringend nöthig, daß die Dienstherrschaften bei Eintragung ihres Namens in die Gesindebücher der Dienstboten auch ihre Vornamen, Gewerbe und Stand ausführlich und genau angeben. Es haben sich hiernach alle Dienstherrschaften strengstens zu richten, und die aus der Unterlassung dieser Vorschrift entstehenden Unannehmlichkeiten sich selbst zuzuschreiben.

Frankfurt a. M., 7. September 1843.

Polizei-Amt.

[6492] Am 2. d. Monats ist in dem Fichtenwald hinter dem Geisberg die Leiche eines dahier unbekannten Mannes, welcher sich wahrscheinlich an demselben Tage entleibt hat, gefunden worden. Alle diejenigen, welche über die Persönlichkeit dieses Mannes, dessen Signalement hier nachfolgt, Auskunft geben können, werden aufgefordert, solche alsbald hierher gelangen zu lassen.

Wiesbaden, den 5. Sept. 1843.

H. N St. P. Amt
Schweikart.

Beschreibung der Leiche.

Alter: ungefähr 30 Jahre;
Haare: kurz, blond;
Augenbrauen: stark, dunkel;
Augen: blaugrau;
Nase: regelmäßig, etwas gebogen;
Zähne: vollkommen;
Bart: rasirt;
Größe: 5 Fuß.

Besondere Kennzeichen: die rechte Seite der Brust war bedeutend erhöht. Auf dem Rücken eine Erhöhung von 5 Zoll.

Die Leiche war bekleidet mit einem dunkelbraunen Oberrock, einer weißen röthlich gestreiften Weste, einer schwarz seidenen Halsbinde, weißen Chemisettchen, hellen Sommerhosen, Hosenträger von Gurte, weiß mit violettem Rand, Unterhosen von Barchent, dunkelblauen langen Strümpfen mit Strumpfbändeln, Halbstiefel mit Nägeln beschlagen und einer schwarzen Kappe. In den Taschen befand sich ein Chemisettchen, ein rothes Taschentuch, ein Kämmchen und ein Federmesser.

[6476] **Edictalladung.**

In Gefolge Ermächtigung des Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Dillenburg vom 7. Aug. l. J. ad Num. 6,488 werden Johann Carl Lanz von Mensfelden, geboren den 16. Novbr. 1800, welcher bereits über 10 Jahre unbekannt wo? von Hause abwesend ist, oder dessen Leibes- oder Testamentserben hierdurch aufgefordert, das unter vormundschaftlicher Verwaltung befindliche Vermögen jenes so gewiß binnen

drei Monaten

in Empfang zu nehmen, als widrigenfalls dasselbe wie auch jede weitere dem genannten Abwesenden etwa anfallende Erbschaft den darum nachsuchenden Seitenverwandten vorerst nutznießlich gegen Caution, nach Ablauf weiterer 15 Jahre aber als Eigenthum gemäß der Verordnung vom 21. März 1781 überlassen werden wird.

Limburg, den 4. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. c Hammer.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 252. — Dienstag — — 12. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 11. September.

Nachrichten aus Spanien.

⊙ Paris, 8. Sept. Die anarchische Ruhe zu Barcelona ist in einen völligen Bürgerkrieg ausgeschlagen; die Regierung hat sich kleinmüthig und feige benommen; sie fürchtet sich vor den Exaltados, wie früher die Esparteristen; diese Exaltados heißen auch Municipalisten, weil sie seit drei Jahren die Aemter und Stellen im Ayuntamiento in Beschlag genommen haben; alle Mittel, zur Herrschaft zu gelangen, sind ihnen recht; heute schieben sie die Centraljunta vor. Prim versprach immer, er werde das Freibataillon entwaffnen; jetzt hat es ihn verlassen, was sich nicht aus den jüngsten telegraphischen Depeschen ergibt, und ist, als das Freicorps von Seo Urgel eindrang, zu den Rebellen oder Insurgenten — denn die Namen schwanken noch! — übergegangen. Am Tage zuvor hatte General Aballe das Militaircommando zu Barcelona angenommen. Als gleich darauf der Aufstand zum Ausbruch kam, zog er sich mit 3000 Mann in die Citadelle zurück. Brigadier Prim und der politische Chef waren Anfangs auch in der Citadelle; später haben sie die Stadt verlassen und sind mit vier Compagnien des Regiments Constitution nach Gracia aufgebrochen, wo sie die Provinzialmilizen sammeln wollen, um mit diesen gegen die Insurgenten, die nur 1000 Mann stark seyn sollen, auszuziehen. Die Catalanen auf den Bergen wie in den Ebenen zeigen sich entschlossen, dem Unfuge zu Barcelona ein Ende zu machen. Die Nationalmiliz von Barcelona selbst ist, wie gewöhnlich, bei den letzten Vorgängen wieder neutral geblieben; aus allem geht hervor, daß die Exaltados für den Augenblick Sieger waren. Von Tarragona wurden durch ein Dampfschiff Truppen herbeigeholt. Das Freibataillon von Valencia hat sich auch geweigert, die Waffen auszuliefern, und die Freiwilligen zu Lerida, unter Amettler's Befehl, erklären, sie würden sich nicht eher auflösen, als bis die Freiheit gesichert sey. Die Zahl der aus Barcelona ausgewanderten Individuen wird auf 50,000 angegeben. Dagegen sind ohnlängst mehrere Personen von Rang aus dem Exil nach Madrid zurückgekommen, unter ihnen Perez de Castro und Martinez de la Rosa, ehemalige Präsidenten des Ministerconseils, und Alcala Galiano, der für den besten Redner Spaniens gilt. —

*** Madrid, 3. Sept. Man begreift nicht, wie die provisorische Regierung, von partiellen Insurrectionen bedrängt, am Vorabend der Wahlbewegung, bei der völligen Zerrüttung der Finanzen, noch an großartige Operationen zur Förderung der Landescultur denken kann. Sicher wird auch das Geschäft, welches sie mit dem Hause Salamanca abgeschlossen hat, außer dem ostensibeln noch einen geheimen Zweck haben, der sich übrigens leicht errathen läßt. Die Gaceta vom 31. August gibt die Stipulationen eines Contracts, wornach sich Salamanca verbindlich macht, 400 Mill. Reale (100 Mill. Francs) in den (leeren) spanischen Schatz einzuzahlen, die ausschließlich zu Straßen, Canälen und andern öffentlichen Arbeiten verwendet werden sollen. Zum Ersatz dieser Summe stellt die Regierung den Unternehmern einen gleichen Belauf in Nationalgütern zur Verfügung. Mit andern Worten, die provisorische Regierung, um sich Geld zu machen, greift die Hypothek der Staatsgläubiger an und begeht somit eine doppelte Spoliation. Die sogenannten Nationalgüter sind Kirchengut, dem Clerus geraubt; man hatte sich derselben bemächtigt, um bei den trügerischen Anleihen ein nominales Unterpfand bieten zu können; jetzt wird auch dem Unterpfand ganz willkürlich eine andere Bestimmung gegeben. Die Gaceta erhebt selbst den Einwand, der gegen eine solche wahrhaft radicale Maßregel gemacht werden dürfte, um ihn sophistisch, aber sehr ungenügend, zu entkräften. „Die Erträge des Unternehmens — was nach Jahren eingeht, wenn die Straßen und Canäle fertig seyn werden! — müssen sehr reichlich ausfallen und so wird es geschehen, daß die Staatsschuld, welche auf die der Tilgungscasse zugewiesenen unproductiven Nationalgüter zählte, denselben Werth in Gütern einer andern Art sieht, die, obschon nicht zur Schuldentilgung bestimmt, doch den Eingang der Staatseinkünfte erleichtern und dadurch der Regierung mehr Mittel zur Zinsenzahlung in die Hand liefern." — Von den 400 Mill. werden 130 gleich eingezahlt zu Arbeiten, die innerhalb zwanzig Monaten vollendet werden sollen; die weitern 270 Mill. sind in fünfjährigen Raten zu entrichten und werden nach Maßgabe der von der Direction des Straßen- und Brückenbaus zu entwerfenden Vorschläge verwendet. Ueber Art und Weise, wie die Compagnie Salamanca sich für die geleisteten Vorschüsse bezahlt macht, ist folgendes stipulirt: der Darleiher hat die Wahl unter den verkäuflichen Nationalgütern; die Schätzung erfolgt nach dem über die Veräußerung von Nationalgütern bestehenden Gesetz; dem Schätzungswerth (der bei gewöhnlichen Versteigerungen weit überschritten wird, weil die Zahlung in Staatseffecten geschieht) werden zwei Drittheile zugesetzt; die Unternehmer genießen den Rabat, der für prompte Zahlung bewilligt wird; die Berechnung gegen baar soll stattfinden nach den letztjährigen Mittelpreisen der gegenwärtig bei Nationalgüterverkäufen an Zahlungsstatt anzunehmenden Effecten. — Die Minister sind auf den Plan eingegangen, weil er Gelegenheit gibt, 70 bis 80,000 Arbeiter zu beschäftigen. Die neuen Chausseen sind übrigens auf dem Papier alle fertig; in 20 Monaten sollen die Straßen von Madrid nach Valencia, nach der französischen Grenze (über Soria und Logrono), nach Lugo und Corunna, nach Badajoz und Toledo, nach Saragossa, Lerida, Barcelona, von Granada nach Malaga, von Cordova nach Lucena, von Albacete nach Murcia und Carthagena hergestellt werden. — Im Contrast zu diesen weitschichtigen Planen steht die trübe Stimmung der Madrider Presse, die neue Verwirrung kommen sieht und sich fast muthlos ausspricht. So liest man im Castellano vom 1. September einen Artikel, überschrieben: „Traurige Lage Spaniens". Die conservative (moderate) Partei wird gerechtfertigt gegen „Verläumdungen jener Ehrsüchtigen, die nichts wissen wollen von einer repräs-

sentativen Regierung und sich scheuen vor wahrer Volksstellvertretung, denen verständige Discussion und unparteiische Anwendung der Gesetze gleich sehr mißfällt." Der Castellano sieht nur ein verzweifeltes Mittel, aus dieser Lage zu kommen: Man soll die Ehrsüchtigen sich selbst und der anarchischen Revolution, die sie provociren, überlassen; sie werden sich dann gegenseitig aufreiben (wie 1793 und 1794 die Schreckensmänner zu Paris!). „Das Mittel," so schließt der Castellano, „welches wir vorschlagen, ist furchtbar; aber man bedenke nur unsere traurige Lage und man wird zugeben, daß es kein anderes gibt, wenn nicht das Volk sich noch heute entschließt, die Constitution, die Königin und die Versöhnung unter allen Feinden, wie sie auch Namen haben mögen, aufrecht zu halten." —

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 31. August. (B. N.) In den letzten Tagen haben zwei für die Criminaljustiz des Kaiserstaates wichtige Gutachten des Reichsraths die kaiserl. Genehmigung erhalten. Das erste bestimmt, daß Personen, welche, außer dem zwecklosen Umherstreifen, noch andere Vergehen begangen, die nur eine polizeiliche Strafe nach sich ziehen, so sollen hre Angelegenheiten in den untern Instanzen abgeurtheilt und mit der Bestätigung des Gouvernementschefs, ohne Appellation der Betheiligten an ein höheres Gericht, bestraft werden; — sind diese Vergehen aber der Art, daß sie ihrer Größe wegen von den Unterinstanzen nicht entschieden werden können, so sollen sie den für diesen Gegenstand bestehenden Instanzen zweiter Ordnung überwiesen werden. — Nach dem zweiten Gutachten sollen die von Leibesstrafen befreiten Personen, die für Vergehen zur gerichtlichen Untersuchung gezogen und zum Kriegsdienste verurtheilt, aber für untauglich dazu befunden werden, oder wenn sie bereits das 35ste Lebensjahr zurückgelegt haben, nicht in die Strafarbeitscompagnien, sondern zur Ansiedelung nach Sibirien geschickt werden. Dem im Jahr 1841 auf seine Bitte von der Verwaltung des Ministeriums des Innern entlassenen und in das Ausland beurlaubten Generaladjutanten Grafen Stroganoff, ist auf seinen Wunsch, von Sr. Maj. dem Kaiser dieser Urlaub noch auf ein Jahr verlängert worden. — Allen unsern inländischen Kaufleuten, die in Berufsgeschäften das Ausland besuchen, ist es neuerdings zur unerläßlichen Pflicht gemacht worden, an allen fremden Orten, durch welche sie reisen, oder in denen sie eine Zeitlang bleiben, ihre Reisepässe den russischen Consuln zur Durchsicht vorzulegen. Die Kiewsche Zeitung meldet, daß der im Jahr 1834 wegen Theilnahme an der polnischen Insurrection aus dem Lande verwiesene Nikolaus Schurawtewitsch itzt völlig gerechtfertigt und unschuldig befunden worden ist. In Folge dessen fordert unsere Gouvernementsregierung die ihr untergeordnete Behörde auf, dem Nikolaus Schurawtewitsch sein damals confiscirtes Vermögen zurückzugeben; dagegen aber unverzüglich das Vermögen seines Bruders, Paul Schurawtewitsch, der sich zur Zeit der polnischen Revolution aus Polen entfernte, in Beschlag zu nehmen, da derselbe itzt als bei den polnischen Unruhen sehr betheiligt befunden und damals irrthümlich mit seinem unschuldigen Bruder Nikolaus verwechselt wurde. Zur Abwendung unzeitiger und nicht selten falscher Angaben, die sich Personen über örtliche Mißbräuche der Centralverwaltungschefs zu machen erlauben, hat der Oberbefehlshaber des transkaukasischen Landstrichs, General Neidhart, nachstehende Verfügung, zur genauen Befolgung des ganzen dortigen Landstrichs, veröffentlicht: „Jedermann ist verpflichtet, seine Gesuche zuerst an die örtlichen Behörden zu richten; werden dieselben nicht beachtet und der Bittsteller nicht befriedigt, so ist er berechtigt, seine Klagen bei der Gouvernementsobrigkeit, dann aber bei dem Centralverwalter des Landstriches zu erheben; sich mit seinen Bitten aber geradezu an die hohen Regierungsbeamten und Chefs in Petersburg zu wenden, soll von nun an nur unter den vom Gesetze gestatteten Fällen zulässig seyn." Ein Particulier gründet mit k. Genehmigung in der sibirischen Provinzialstadt Tomsk eine öffentliche Bank, deren Fonds zur Aufhülfe des sibirischen Handelsstandes dienen sollen.

Niederlande.

Amsterdam, 8. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅞. — 5pCt. Holländ. 100⅜. — 4½pCt. Synd. 93⅛. — 3½pCt. 77⅛. — Handelm. 133⅛. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 18. — Coup. 18⅛. — 3pCt. 26⅛. — Pass. 4⅛. — 5pCt. Met. 110. — 2½pCt. —. — Inscr. 71⅛. — Cert. 73⅛. Holl. Fonds preishaltend bei einigem Handel in Integralen. In Spanischen ging wenig um.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 31. August. (A. Z.) Die schon seit ein paar Tagen verbreiteten Angaben von neuen Verhaftungen in Serbien werden nun durch amtliche Mittheilungen bestätigt. Die Ursache ist ein im Keim erstickter Versuch zu neuen Unruhen, wozu abermals die Familie Obrenowitsch, gegen die deßhalb von der Gegenpartei die schwersten Beschuldigungen laut werden, Anregung gegeben haben soll. Man will sogar wissen, Baron Lieven habe in diesen neuen Vorfällen Anlaß gefunden, eine förmliche Klage gegen den Fürsten Milosch an die österreichische Staatskanzlei zu richten. Besonders sollen bei diesem neuen Versuche viele Militärs compromittirt seyn.

Ungarn.

Pesth, 3. Sept. (A. Z.) So eben hier angekommene Briefe aus dem Szalader Comitat melden die am 31. v. M. dort erfolgte Wahl des berühmten Deak zum Reichstagsdeputirten, nachdem vorher die Besteuerung des Adels angenommen worden. Bekanntlich hat dieses Comitat, dessen Repräsentant Deak schon früher war, deßhalb keinen Deputirten zum gegenwärtigen Reichstag geschickt, weil es dort bei Gelegenheit der Verhandlung über die Steuerfrage zu solchen Gewaltthätigkeiten und Excessen gekommen war, daß die Versammlung gewaltsam aufgehoben wurde, und in der Folge Niemand die Stelle eines Deputirten dieses Comitats annehmen wollte. Somit blieb die liberale Opposition beim Reichstag ohne ihren eigentlichen Führer. Deak ist nun gewählt, was wohl von nicht geringem Einfluß auf die Verhandlungen in Preßburg bleiben dürfte. — Die vom Grafen Szechenyi gestiftete Actiengesellschaft zur Anlegung eines Hafens in Pesth hielt dieser Tage eine vorbereitende Sitzung. Man beschloß, mit der Stadt Pesth wegen Abtretung neuer hiezu erforderlichen Grundstücke zu unterhandeln. Von Seiten der hiesigen Bürgerschaft soll aber dieser Vorschlag noch bedeutenden Widerstand finden. Vorzüglich wendet man viel gegen die Localität dieses projectirten Hafens ein, indem man es lieber sehen würde, wenn der so sehr vernachlässigte untere Theil der Stadt mit solch' einem großartigen Etablissement versehen würde, als der obere, der ohnehin schon mit andern Anstalten reichlich bedacht ist.

Deutschland.

Wien, 5. Sept. (A. Z.) Nach Berichten aus Preßburg beschäftigte sich der Reichstag im letzten Drittel des vorigen und Anfang dieses Monats hauptsächlich mit dem neuen Strafgesetzentwurfe. In der Magnatentafel sind nun die Religionsbeschwerden erster Gegenstand der Berathung. Der Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe ist zwar von der Ständetafel mit Stimmenmehrheit angenommen worden; allein man glaubt, daß durch die dießfalls erwarteten neuen Instructionen der Comitatscongregationen diese Mehrheit leicht in Minderzahl verwandelt werden dürfte, und daß jedenfalls in der Magnatentafel sich eine Mehrheit gegen diesen Beschluß erklären werde.

Wien, 7. Sept. 5pCt. Met. 111⅛. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 76⅜. — Bankactien 1644. — 250 fl. Loose 115⅜. — 500 fl. Loose 146¼.

† Berlin, 7. Sept. Am gestrigen Tage war der Staatsrath nach seiner Vertagung wieder zum ersten Male und zwar unter dem Vorsitz seines ersten Präsidenten, des vor Kurzem erst von einem längeren Urlaub zurückgekehrten General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, General v. Müffling versammelt. Diese erste berathende Staatsbehörde bestand am 1. Sept. außer den majorennen Prinzen des königlichen Hauses, aus zwei Präsidenten (von

by Google

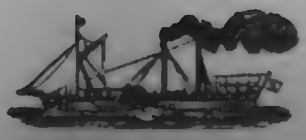
Müffling und von Rochow) sechs Staatsdiener, welche durch ihr Amt und 46 Mitgliedern, die durch das besondere Vertrauen des Königs berufen worden sind. Unter den ersteren befindet sich der neue Staatssecretär, wirkl. geh. Justizrath Bornemann, der zugleich an der Spitze des Censurgerichtes steht, der geh. Cabinetsrath des Königs, Dr. Müller, der vortragende Generaladjutant, General v. Neumann. Von den letzteren sind 39 in Berlin, 7 aber auswärts wohnhaft. Zwei der ältesten Mitglieder sind wegen sehr vorgerückten Alters und Kränklichkeit, von dem Erscheinen im Staatsrath dispensirt. Neben dem Staatssecretär fungiren als Hülfspersonal vier Staatsreferendarien Ganz besonders bestimmt in den für den Staatsrath erlassenen Statuten der sechste Paragraph, daß keine Rangverhältnisse bei den Versammlungen stattfinden. Ein jedes Mitglied nimmt seinen Sitz, wo es einen Platz offen findet. Nur der jedesmalige Präsident hat seinen bestimmten Platz. Ihm zur Rechten bleibt einer für den jedesmal Vortragenden oder Sprechenden leer. Ihm zur Linken sitzt der Minister Staatssecretär. Alle Gutachten des Staatsraths und die entworfenen Gesetze und Verordnungen sind ohne Ausnahme der Bestätigung des Königs unterworfen, und sie behalten auch für die ausübenden Behörden nur dann Kraft, wenn sie von der königl. Sanction begleitet sind. Die nächsten Sessionen dieser Behörde dürften um so mehr das allgemeine Interesse auf sich ziehen, als bereits verschiedene von dem Staatsrathe schon begutachtete Gesetze nochmals den jüngst versammelt gewesenen Ständen vorgelegen haben und nun wieder mit den gemachten Bemerkungen, Bedenken, Ausstellungen und Wünschen an den Staatsrath zurückgelangen. Selbst das neue Ehescheidungsgesetz und die neue Criminalgerichtsordnung dürften in die Kategorie dieser Vorlagen zu rechnen seyn. — Wie man in Paris in gespannter Erwartung auf den Besuch der Königin von England und ihres Gemahls ist, so sah man hier in Berlin seit einigen Tagen schon der Ankunft des Kaisers von Rußland, des Kronprinzen von Schweden und anderer höchsten Personen entgegen. Fast täglich, auch gestern Morgen noch, kamen mehrere russische Generale und Stabsoffiziere hier an, von denen viele zu den unmittelbaren Umgebungen des Kaisers gehören. Gestern Abend gleich nach 10 Uhr traf der Czar selbst ein; höchstderselbe stieg in dem Hotel seiner Gesandtschaft ab. Eine Stunde früher war der Großfürst Michael, von Weimar kommend, hier angelangt und in Meinhardts Hotel abgestiegen. — Was nun die Angelegenheiten der Politik betrifft, so scheint es sich allerdings zu bestätigen, daß die Gestaltung der Verhältnisse in Spanien, oder vielmehr die Beurtheilung derselben eine Verschiedenheit der Meinungen zu Wege gebracht und einen Notenwechsel veranlaßt hat. Aber auch hier läßt man, wie in unseren diplomatischen Salons behauptet wird, der ruhigen festen Haltung des österreichischen Cabinets und den reichen Erfahrungen und der tiefen Einsicht des Fürsten Metternich das Geschäft der Vermittelung zufallen. Ueberall tritt das politische Grundprincip der Gegenwart, das der versöhnlichen Entscheidung und der Entfernung Alles dessen, was den europäischen Frieden stören könnte, sehr deutlich hervor. Auf diese Weise wird der Grundsatz immer mehr in sein Recht treten, daß die Fortschritte der Aufklärung ihren höchsten Triumph, wie in der Beschwichtigung der Leidenschaften der Einzelnen, so auch in der friedlichen Ausgleichung der Weltverhältnisse feiern. Immer mehr fährt man fort, die Mittel zur Wohlfahrt des Ganzen in der Verbesserung der inneren Verhältnisse zu suchen und zu finden, wodurch sich von selbst die Blicke von dem Auslande weg immer wieder auf den eigenen Zustand richten, und somit das Princip des Friedens festhalten. — Die großen, unter dem Oberbefehle des Generallieutenants v. Wrangel hier eine Woche hindurch stattgehabten Cavallerieexercitien sind geschlossen worden und das Commando der vereinigten Reiterei ist dem commandirenden General des Gardecorps, dem Prinzen von Preußen am heutigen Tage zugefallen. Morgen werden wir das glänzende Schauspiel einer großen Parade zum ersten Male in den neuen Waffenröcken und Helmen, die sich im Ganzen vortrefflich ausnehmen, in der Nähe der Hauptstadt haben. Der König hielt in den letzten Tagen meistens im hiesigen Schlosse Hof, wo täglich für die zahlreichen Gäste aus allen Armeen Europas große Tafel war. — Am heutigen Tage gab der Prinz von Preußen der versammelten Generalität ein großes Diner. — Aus der Deutschen Allgemeinen Zeitung ist die Nachricht in viele Blätter übergegangen, daß der kürzlich beim Baden in Potsdam verunglückte Garde-du-Corps Offizier der Sohn des im vorigen Monat hier geisteskrank verstorbenen Staats- und Cabinetsministers Grafen v. Maltzan gewesen sey. Diese Nachricht ist unrichtig, der verunglückte junge Offizier war ein Baron v. Maltzan, der älteste Sohn des Grafen von Plessen Ivenack, Freiherrn von Maltzan. In der letzteren Familie ist der Titel eines Grafen von Plessen nur jedesmal dem Majoratsherrn und Chef des Hauses zuständig. — Unter den gestern hier angekommenen Fremden befindet sich auch der Secretär unserer Ambassade am päpstlichen Stuhle, Dr. Reumont. Wahrscheinlich veranlaßt durch den Umstand, daß die Angelegenheiten der Berg- und Hüttenwerke in den Vereinsstaaten und die Mittel zu ihrem Schutz und ihrer Wiederaufhülfe bei den hier nun wirklich beginnenden Centralconferenzen ein Gegenstand besonderer Verhandlungen werden sollen, sehen wir in diesem Augenblicke hier auch viele fremde höhere Bergbeamte versammelt. Zu ihnen ist in diesen Tagen auch der kurfürstlich hessische Oberbergdirector Schwedes aus Kassel gekommen.

Dresden, 6. Sept. (L. Z.) Aus Warschau schreibt man daß der reiche Graf Branicki, welcher vor einigen Wochen hier seine Tochter an den Grafen Krasinski verheirathete, kurz nach seiner Rückkehr in Warschau am Schlagfluß verstorben ist. Er verläßt ein Vermögen von nahe an 120 Millionen poln. Gulden (20 Millionen Thaler), wie man sagt.

Hoya, 5. Sept. (Hann. Z.) Das neue für die Fulda bestimmte Dampfboot, welches von hann. Münden die Weser hinabfährt, ist am 5. Sept. Nachmittags in Hoya eingetroffen. Es hat bei der hiesigen Brücke den Unfall gehabt, durch Anrennen an einen Eisbrecher eines seiner Seitenräder zu beschädigen, aber weder das Schiff noch die Maschine haben die geringste Verletzung erlitten. Der Schaden wird schnell ausgebessert seyn, und dann die Fahrt nach Bremen weiter fortgesetzt werden.

Karlsruhe, 9. Sept. (Mannh. J.) Ihre k. Hoheit die Großherzogin will nächste Woche ihre Reise nach Italien antreten, um, wie verlautet, 6 Monate dort zu verweilen; ihr Gefolge wird nicht unbedeutend seyn, unter andern begleitet sie dahin der Oberhofmarschall v. Dubois. — Die Haber-Göler'sche Angelegenheit ist fortwährend das Tagesgespräch; in den Verhören, die bereits gestern den ganzen Tag gedauert, sollen Dinge zur Sprache gekommen seyn, die auf viel Täuschung oder Mißverständniß deuten; auch dürfte noch manche Person hineingezogen werden, die ihr noch fremd scheint, so lautet das Gerücht. Advocat Sander aus Rastadt, dieser tüchtige Jurist, hat die Führung des Haber'schen Interesses übernommen, und befindet sich aus diesem Grunde schon seit vorgestern hier. In den zerstörten Hausräumen der besprochenen Familie haben mehrere Gesandtschaftsangehörige Sachen von Werth niedergelegt, die bei dem bedauerlichen Tumulte zum Theil verletzt, zum Theil gefährdet wurden, es soll nun von Seiten der Interessirten um Schutz gebeten seyn, der auch durch fortgesetzte Bewachung der Localität wohl außerdem erfolgt wäre. Der bedauerliche Volkstumult, über dessen Entstehen die verschiedensten Gerüchte im Umlauf sind, wird noch zu den ernstesten und ausgedehntesten Untersuchungen Veranlassung geben; noch mehr als diesen Fall bedauert man jedoch die Beschädigungen, welche in dieser und in der folgenden Nacht mehrere israelitische Wohnungen erfahren, wobei Leute von der anerkanntesten Redlichkeit in Nachtheil und Schreck versetzt wurden; ein vielgetheilter Wunsch ist, daß irgend eine öffentliche Casse diese Verluste ersetzt, die der rohste Sinn veranlaßt und jeden Gebildeten empören müssen.

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Fahrten
zwischen
Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 1. September 1843 an: [6425]
in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr
„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.
„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „
☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **5** „
☞ nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Morgens **8** Uhr
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „
☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **5¼** Uhr, nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**
Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.
Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:
auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;
auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und
auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.
☞ Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 252.) 12. September 1843.

Deutschland.

Berlin, 5. Sept. (Köln. Z.) Bülow-Cummerow ist heute wieder als entschiedener Reformator in einer Sphäre aufgetreten, in welcher man wohl mehr als in jeder andern hinter den Anforderungen der Zeit zurückgeblieben ist. Heute ist sein Werk: „Ueber Preußens landschaftliche Creditvereine, die Reformen, deren sie bedürfen, und über ein richtiges System der Bodennutzung und Schützung" erschienen. Jedenfalls wird das Werk viel Aufsehen machen, und da die Mängel und Gebrechen, welche sich hier als Hemmung des wichtigsten und umfassendsten Fortschrittes festgenistet haben, mit der größten Sachkenntniß und unabweisbarer Klarheit aufgedeckt und specificirt werden, läßt sich erwarten, daß es auch einen großen practischen Erfolg haben werde. Das Werk ist dem Landesökonomiecollegium gewidmet, welches nach seinem zweijährigen Bestehen noch nicht bewiesen hat, daß es großartig fördernd auf den Grund und Boden des allgemeinen Wohles einwirke. Er eröffnet ihm hier einen unendlichen Wirkungskreis. Die landschaftlichen Creditvereine haben die Bestimmung, der Gesammtheit der Gutsbesitzer (wovon bis jetzt der eigentliche Kern derselben, die Bauern, ausgeschlossen sind) Capitale, die nicht gekündigt werden dürfen, zu billigen Zinsen zu sichern und dadurch Grund und Boden den Schwankungen des Geldmarktes zu entziehen, wodurch dann der Landbau mittel- und unmittelbar gefördert werden würde. Unter den bisherigen Verhältnissen aber sind diese Creditvereine das Krankhafteste, was es geben kann; der Verfasser beweist allseitig und gründlich, daß sie in keinem Punkte ihrem Zwecke entsprechen und von Grund aus umgeschmolzen werden müßten. Diese Institute sind wenigstens hundert Jahre hinter der Entwickelung des Ackerbaues zurückgeblieben. Allen Gutsbesitzern muß Credit und zwar ein bei Weitem höherer Credit, als bisher gesetzlich ist, bewilligt werden, damit auf die Landescultur, deren Ertrag wenigstens um das Doppelte erhöht werden kann, mehr Mittel und Menschen verwendet werden, und zwar reiner Realcredit ohne Rücksicht auf die Person. Die von den Creditanstalten ausgegebenen Pfandbriefe müssen den Charakter im Werthe fester Staatspapiere annehmen. Dadurch muß zugleich dem zu häufigen Capitalumsatze vorgebeugt und jeder Inhaber in den Stand gesetzt werden, die Versilberung seiner Pfandbriefe zu jeder Zeit sogleich auf der Börse möglich zu machen. Besonders müssen die Taxprincipien für Grund und Boden durchaus reformirt werden, da in den bisherigen kein einziger haltbarer Grundsatz zu finden ist. Endlich sollen die Creditinstitutionen ihre Fonds und die jährlichen, mit ½ pCt. überschießenden Zinsraten dazu anwenden, neue Culturen oder der Gesammtheit nützliche Verbesserungen zu bewirken.

Berlin, 7. Sept. (N. W. Z.) Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend in Begleitung des Herzogs von Leuchtenberg um 8½ Uhr auf der Eisenbahn von Stettin hier glücklich angelangt und auf dem Eisenbahnhof von unserm Könige auf das Herzlichste empfangen worden. Der Kaiser soll auf seiner Seefahrt von Petersburg nach Stettin heftigen Stürmen ausgesetzt gewesen seyn, die seine Herkunft um mehrere Tage verzögerten. Heute befindet sich der k. Gast bei JJ. MM. in Sanssouci. Der Großfürst Michael ist gestern Nachmittag auch hier eingetroffen, und der König von Hannover wird heute in unserer Hauptstadt erwartet, da morgen in hiesiger Nähe eine große Parade abgehalten werden wird, bei welcher die Truppen, unter denen sich auch die Regimenter befinden, deren Chef der Kaiser Nikolaus, der König von Hannover und der Großfürst Michael ist, zum ersten Mal in ihrer bequemen und geschmackvollen neuen Uniform erscheinen werden. Wie lange der Czaar in unserer Mitte weilen wird, ist unbestimmt. Bei Hofe schmeichelt man sich, denselben bis nach Beendigung des gegenwärtigen Manövers, das den 17. d. M. mit einer gemeinsamen großen Heeresschau über das Gardecorps, über die anwesenden 10 Cavallerieregimenter und das 3. Armeecorps beendigt wird, hier zu erblicken.

Stettin, 7. Sept. Ganz unerwartet trafen hier gestern Nachmittag 2½ Uhr mit dem russ. Marinedampfschiff Ischora, welches schon einige Zeit in Swinemünde sich aufgehalten hatte, Se. Maj. der Kaiser von Rußland und Se. k. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg nebst Gefolge ein. Allerhöchstdieselben hatten die Ueberfahrt von St. Petersburg bis Swinemünde mit dem Marinedampfschiff Kamtschatka (dem größten der russ. Flotte) in etwas über 4 Tagen gemacht, und setzten ihre Reise mit dem um 4 Uhr Nachmittags abgehenden Eisenbahnzuge unverweilt nach Berlin fort. — Zu bemerken ist, daß gerade in den letzten 6 bis 7 Tagen starke Stürme geherrscht haben, wodurch nicht wenig Schiffe in der Ostsee zu Schaden gekommen oder gar verunglückt sind, und auch die Fahrt des Kamtschatka aufgehalten worden ist.

Swinemünde, 6. Sept. In der Nacht zum 5 d. M. hat ein Sturm aus NNW sämmtliche Badekutschen und Stege und einen großen Theil der Badezellen zertrümmert. Der dadurch entstandene Schaden wird auf circa 1000 Thlr. angegeben. Man war eifrig damit beschäftigt, die Trümmer aufzufischen und für die noch zahlreich anwesenden Badegäste Nothstege und Nothhütten aufzuschlagen. Glücklicherweise befanden sich keine Schiffe in der Nähe des Strandes, und es ist, so weit bekannt, an solchen kein Schaden geschehen; dagegen ist das Schiff Borussia, Capitän Ueckermann, von Stettin nach England mit Weizen bestimmt, auf Mönchgut (Insel Rügen) gestrandet. Im verflossenen Monat sah man hier eine Anzahl von 3—400 sogenannten, zum Delphingeschlechte gehörenden Tümmlern, welche einen, etwa ¼ Meile langen Zug bildeten, sich vier Tage in der Ostsee aufhielten und dann verschwanden.

Königsberg, 6 Sept. Die hiesige Zeitung enthält folgende Erklärung: „In Hitzig's Annalen der Criminalrechtspflege werde ich aufgefordert, das wider mich ergangene Erkenntniß des Oberappellationssenats zu veröffentlichen. Gern würde ich dieser Aufforderung genügen, wäre mir nicht — trotz anfänglicher Zusage des Inquirenten — eine Abschrift der Urtelsgründe verweigert worden. Auf meine dieserhalb bei Sr. Maj. dem Könige eingereichten Immediateingaben vom 25. April und 3. Juli c. — habe ich unter dem heutigen Datum einen abschlägigen Bescheid erhalten. — Königsberg, 4. Sept. 1843. Dr. Jacoby."

— Privatnachrichten aus Petersburg melden, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland zur See auf einem Dampfboote eine Reise von Petersburg nach Stettin unternommen haben, und dürften, wenn die Stürme die Reise nicht vereitelt oder verzögert haben, Se. Maj. den 5. oder 6. Sept. in Berlin eingetroffen seyn.

Düsseldorf, 10. Sept. Die hiesige Zeitung veröffentlicht nachträglich das Protocoll der 52sten Plenarsitzung des rheinischen Landtags. Dieselbe fand am 18. Juli statt. Es wurde darin nachstehende Adresse an den König angenommen:

„Daß die Veröffentlichung Lebensbedingung aller ständischen Institutionen sey, haben Eure Majestät längst erkannt und deßhalb schon dem sechsten rheinischen Provinziallandtage durch das allerhöchste Propositionsdecret vom 30. April 1841 zu eröffnen geruht, wie es Eurer Majestät Wille sey, daß auf den Antrag der Stände sämmtliche Landtagsprotocolle gleichzeitig mit dem Landtagsabschiede durch den Druck bekannt gemacht würden. Diese Veröffentlichung der Landtagsprotocolle gleichzeitig mit dem Landtagsabschiede erfolgte jedoch nicht; weil aber getreue Stände hierin gleich Eurer Maj. das einzige Mittel erblickten, ihrem Wirken Bedeutung und Theilnahme zu sichern, war die erste Bitte, welche sie bei ihrem gegenwärtigen Zusammentritte an Eure Maj. einstimmig richten zu müssen glaubten, die, daß ihnen bei Veröffentlichung der Verhandlungen durch die Zeitungen ein größeres Maß der Freiheit, als bisher, gewährt werden möchte, damit die Provinz so vollständig und sobald als möglich von allen Verhandlungen Kenntniß erlange. In dem hierauf erfolgten allerhöchsten Bescheide vom 20. Mai d. J. glaubten getreue Stände dem Wesen nach eine vollständige Uebereinstimmung ihrer Wünsche mit dem Willen Eurer Maj. darin zu erkennen, daß allerhöchstdieselben dem Landtagscommissar die Anweisung zu ertheilen geruhten, bei Ausübung seiner Functionen so zu verfahren, daß der Vollständigkeit der für die öffentlichen Blätter bestimmten Mittheilungen kein Eintrag geschehe und hierin der ständischen Redaction jede mögliche gesetzliche Freiheit bleibe. Durch diese allerhöchste Bestimmung wurden getreue Stände bei Ausübung jener gesetzlichen Freiheit auf denjenigen Staatsbeamten angewiesen, der durch seine hohe und doch der Provinz nahe Stellung sich ihr Vertrauen zu erwerben berufen ist, ein Vertrauen, welches sich bereits mannigfach kund gegeben hat. Eben so wurde hierdurch die Möglichkeit gewahrt, alle Schwierigkeiten, die aus der Form der Redaction etwa erwachsen konnten, durch persönliche Verhandlung sofort und ohne Aufenthalt zu beseitigen. Leider zeigte sich bald, daß diese weise, den Absichten Eurer Maj. wie den Wünschen getreuer Stände in gleichem Maße entsprechende Einrichtung andererseits abermals Beschränkungen erleiden sollte. Der Vortrag eines Abg. der Ritterschaft über den 29. Titel des Strafgesetzbuchentwurfs und das ganze Protocoll der 29 Sitzung mußte von dem Landtagscommissar, in Folge erhaltener Instructionen, höherer Einsicht und Genehmigung vorgelegt werden. Getreue Stände sind sich bewußt, daß in diesen Verhandlungen nichts enthalten sey, was das Maß der gesetzlichen Freiheit, dem Inhalte nach, überschreite, und sie vertrauen ihrem Könige, daß ein ängstliches Abwägen der Worte seinen hochherzigen Absichten fern liege. Den Vertretern der Provinz ist der Kanzleistyl nicht geläufig, und wenn sie bei Bezeichnungen von öffentlichen Zuständen im Laufe der Discussion Ausdrücke gebrauchen, die eben, weil, sie dem öffentlichen Leben angehören, den Gegenstand klar und scharf bezeichnen, so können sie hierin nichts für die Ruhe und den Frieden der Monarchie Besorgliches erblicken. Doch auch in dieser Beziehung würde die allerdings mögliche Ueberschreitung der nothwendigen Redefreiheit durch den von Eurer Majestät bezeichneten Weg, durch unmittelbare Verhandlung mit dem Landtagscommissarius, und zwar mit dem Landtagscommissarius allein, leicht und sofort ihre Ausgleichung finden. Eine solche Ausgleichung wurde in den vorstehend erwähnten Fällen nicht einmal versucht. Getreue Stände bitten demnach Ew. Majestät allerunterthänigst, die nachträgliche Veröffentlichung der beiden oben bezeichneten Verhandlungen durch die Zeitungen, und weiter allergnädigst befehlen zu wollen, daß der von Ew. Majestät in dem Allerhöchsten Bescheid vom 29. Mai d. J. bezeichnete Geschäftsgang nicht mehr, wie geschehen, willkürlich verlassen werde."

München, 8. Sept. (A. Z.) Wir haben bereits vor einiger Zeit der Reise Erwähnung gethan, welche der königl. Gesandte Graf v. **Spaur**, von Rom an den großh. Hof zu Florenz unternommen hat. Aus ganz verlässiger Quelle können wir nunmehr die Nachricht hinzufügen, daß diese Sendung die Anwerbung um die Hand der Prinzessin **Auguste von Toscana**, für den Prinzen Luitpold zum Zweck gehabt hat. So sehen wir demnach ein neues Band sich knüpfen, welches in seinen vorauszusehenden glücklichen Folgen Sr. Maj. dem König und der ganzen königlichen Familie eine höchst erfreuliche Zukunft eröffnet.

Bamberg, 8. Sept. (Fr. M.) Erste Sitzung der deutschen **Architecten und Ingenieure**. In Gegenwart von 77 Theilnehmern eröffnete der Vorstand die Versammlung. Zuerst ergriff das Wort Rechtsrath Barlet aus Bamberg, um die Versammlung Namens dieser Stadt willkommen zu heißen, eine Versammlung, welche sich zur Aufgabe gemacht habe, der Baukunst in Deutschland eine nationale Richtung durch gemeinsame Bestrebung der Baukünstler zu geben, und wobei das Gelingen verbürgt sey durch die Tüchtigkeit und deutsche Gesinnung der Männer, welche sich ihr gewidmet, durch den Aufschwung, welchen der Geist für Eintracht und Einheit in Deutschland jetzt wieder genommen, und durch die Unterstützung und Belebung, welche seine Könige und Fürsten in gleichem Sinne jedem höheren Aufstreben, insbesondere der Kunst, zuwenden. Bürgschaft hierfür gebe ferner die Begeisterung, mit welcher in ganz Deutschland die Vollendung des größten deutschen Baues, des Domes zu Köln, durch alle Classen seiner Landesgenossen beschlossen und ins Werk gesetzt worden sey, und gewiß werde auch in der Baukunst das, was in den Zeiten des Faustrechts möglich gewesen, jetzt unter der Herrschaft verfassungsmäßiger Gesetze wieder ausgeführt werden.

Leipzig, 8. Sept. (L. Z) Das dankbare Andenken unserer Stadt an die hohen Verdienste des Staatsministers v. **Lindenau** wurde hier nicht nur bei dem Festmahle an dem Constitutionsfeste von hiesigen Behörden und von den Bürgern in Toasten gefeiert, sondern auch dem hochverehrten Staatsmanne von der Stadt Leipzig durch eine Abschiedsadresse bezeugt, die ihm durch eine von hier abgeschickte Deputation, weil sie den Minister in Dresden nicht mehr antraf, in Teplitz am 6. d. M. überreicht worden ist.

— Bei dem **Constitutionsfest**, das am 4. September hier begangen würde, brachte Dr. **Haase** folgenden Trinkspruch aus: „Es gibt manchen Fürsten in der Weltgeschichte, der von seinem Volke nur als Herrscher gefürchtet seyn will, aber auch manchen, der es erkannt hat, daß das Gefühl für Recht und Freiheit, einmal erwacht, auf Augenblicke sich wohl dämpfen, aber nicht ertödten läßt; manchen, der sich nicht zu niedrig dünkt, über Sklaven zu herrschen; aber auch manchen, der es vorzieht, über freie Männer zu herrschen; manchen, der das Recht des Volkes mit Füßen tritt, aber auch manchen, der ein Vater des Volkes ist und in der Liebe desselben seine Macht erkennt; manchen, der das freie Wort in enge Fesseln einschränkt, oder für Hochverrath erklärt, aber auch manchen, der die freimüthige Wahrheit nicht fürchtet; manchen, der zur Zeit der Noth Vieles zwar versprach, mit der überstandenen Gefahr aber vergaß, sein Wort zu lösen, aber auch manchen, der sein Versprechen heilig hält, und seinem Volke gewährt, was es verdient. Unser König will des Volkes Wohl, er achtet Gesetz und Freiheit, durch sein königliches Wort ist die Verfassung, unser Heiligthum, uns verbürgt. Es gibt keine Wahl, ob wir ihn lieben wollen, einen solchen muß man lieben. Lang' möge **Friedrich August** noch wirken, die Verfassung unter seinem Schutze gedeihen, keine feindliche Gewalt sich zwischen ihn und uns sich drängen und uns trennen. Heil unserm allgeliebten König, Heil unserer Verfassung, durch ihn beschützt und geehrt." Der Theatersecretär **Robert Blum** sprach einen Toast auf Deutschlands Einheit: „Vor Kurzem sey auf hohe Verordnung ein sogenanntes Nationalfest begangen worden, das unseres tausendsten Geburtstages. Aber eigentlich sey dabei gar nichts zu feiern gewesen. Deutschland sey durch den Vertrag von Verdun weder **eines**, — noch **frei**, noch **unabhängig** geworden. Gebe dieser auch keine Veranlassung zu Festen, so doch einige wichtige Lehren: daß die riesigsten Staaten, die Gewalt und Genie begründet, in Trümmer zerfallen, wenn sie nicht auf Freiheit und Theilnahme des Volkes am Staatsleben begründet sind; — daß alle Künste der Diplomatie und gewaltsame Theilungen es nicht vermögen, die nationale Zusammengehörigkeit aufzuheben; — endlich daß sich eigentliche Feste nicht „verordnen" lassen: sie müssen aus dem Herzen kommen. So das badische Verfassungsfest: das ganze Land von einer Grenze zur andern war eine Festhalle; **jedes** Auge ein flammendes Licht, **jedes** Herz voll von Jubel. So das heutige, in kleinem Kreise, doch mit gleich vollen Herzen begangen. Dieß sind Feste, weil ihnen die Idee der Verfassung des gesicherten Rechtsschutzes, der Freiheit und des unaufhaltsamen Fortschrittes zu Grunde liegt. Und diese Idee und ihre Verwirklichung sey es auch einzig, welche die deutschen Stämme zu einem **Volke** machen könne. Die Einheit, von der man seit 3 bis 4 Jahren so viel spreche und schreibe, sey nicht vorhanden, so lange nicht das ganze Vaterland sich freier Verfassungen erfreue. Möchten sie denen werden, die sie noch nicht besitzen, denen zurückgegeben werden, die sie

Digitized by Google

durch Menschenwillkür verloren, unter denen sich befestigen, die in ihrem Besitze. Möchten diese Ideen sich ausbreiten in jedem Kreise, und „liberale" Minister wenigstens in so weit ergreifen, daß der ungeheuer überwiegenden Mehrheit der Volksvertretung nicht mehr ein „Nein" entgegengestellt werde. In der Hoffnung auf die Erfüllung dieser Wünsche, von der eine bessere Zukunft abhänge, brachte er ein Hoch dem „Einen großen, freien Vaterlande!"

Türkei.

Konstantinopel, 22. August. (D. A. Z.) Ein griechisches gegen 40 Seiten starkes Libell: „Die göttliche Vorsehung wachte stets über Griechenland, Athen 1843" betitelt, macht hier großes Aufsehen. Der anonyme Verfasser wendet sich darin an die hellenische Nation und an die Großmächte Europas, mit den grellsten Farben Griechenlands jetzigen Zustand als höchst unglücklich und nicht länger haltbar schildernd, aber die Hoffnung ausdrückend, daß die göttliche Vorsehung, welche Griechenland schon so oft aus dem größten Unglücke rettete, auch jetzt über ihm wachend, das Böse zum Besten Griechenlands lenken werde. Drei Hauptpunkte sind es, um die sich das ganze Pamphlet dreht, und deren Bewerkstelligung es von den Mächten und der hellenischen Nation verlangt: 1) Einen König von griechischem Stamm und griechischer Religion, und von dem eine Nachkommenschaft zu erwarten stehe. Es wird weitläufig auseinandergesetzt, wie nur ein Herrscher, der sich zur Religion des Landes bekenne, das Glück desselben wünschen und bewirken könne. Dieser König aber müßte aus griechischem Blut entsprossen seyn, um aufrichtige Zuneigung zur Nation haben zu können. Die Moldau, Wallachei und Serbien, obgleich keine unabhängigen Staaten, würden von Fürsten ihrer Religion und ihres Stammes regiert, warum nicht auch das selbstständige, freisinnige Hellas? Es existirten noch Abkömmlinge aus den altbyzantinischen Kaisergeschlechtern, die in verschiedenen fremden Ländern Europas lebten; einen von diesen möge man Griechenland zum Herrscher geben. 2) Die Entfernung aller Fremden aus Griechenland, welche alle bis jetzt nur für den Ruin des Landes gearbeitet hätten. 3) Eine liberale Constitution. Sapienti sat! Die absolute Nothwendigkeit der griech. Religion und die eines Sprößlings aus den byzantinischen Kaisergeschlechtern von denen noch einige in andern Ländern Europas lebten, verrathen nur zu sehr die Quelle, die den anonymen Autor begeisterte! Auch ist des Büchleins Druckort nicht Athen, wie man glauben machen will, sondern Smyrna oder Konstantinopel. Eine ungeheure Menge von Exemplaren überschwemmt beide Städte und wird allenthalben vertheilt. Von da werden sie nach Griechenland und allen griechischen Provinzen der Türkei expedirt. Auch nach Paris wurden Exemplare gesendet, wo das Werkchen, ins Französische übersetzt, abermals im Druck erscheinen soll. Dieselbe Tendenz, dem jungen edeln Monarchen-Griechenlands, der aufrichtig das Beste dieses Staats zu erzielen strebt, in den Augen der griechischen Nation zu schaden, spricht sich seit zwei Monaten in einer Reihe von Artikeln des Journals von Konstantinopel aus, welche beständig direct gegen seine geheiligte Person gerichtet sind. Auch in ihnen wurde unter Anderm seine fremde Abstammung und die Religion zur Angriffswaffe benutzt und zwar auf die böswilligste und leichtfertigste Weise. Wir erinnern an den Artikel, wo als Gerücht hingeworfen wird, daß der König seinen neuen Palast, nachdem er durch den griechischen Erzbischof eingesegnet worden, im Geheimen durch seinen katholischen Kaplan habe von neuem einsegnen lassen, weil er befürchtet, daß des Erstern Segen Unheil bringe. Solche Dinge werden in Griechenland gierig gelesen und von dem leichtgläubigen Volke für wahr gehalten. Denn in keinem Lande macht die Lüge mehr Glück als in Griechenland. Obgleich das Journal von Konstantinopel eine halboffizielle Zeitung der Pforte ist, so sind wir dennoch aus vielen Gründen überzeugt, daß dergleichen Artikel über Griechenland nicht unter türkischem Einflusse geschrieben werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. Sept. Stand der Rente: 5pCt. ohne den Coupon 121. 40. (123. 90.) — 3pCt. 82. 20. — Neapol. 107. 85.— 5pCt. Span. 27¼. — Passive 5. — 5pCt. Port. 43¼. — Belgische Bankactien 772. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3293. 75. — St. Germain-Eisenbahn 810 — Versailles, rechtes Ufer 283. 75. — Straßburg-Basel 191. 25. Das Geschäft an der Börse war unbelebt; man ist gespannt auf Nachrichten aus Barcelona; die Regierung soll deren heute erhalten haben, die nicht eben befriedigend seyen.

— Telegraphische Depesche. Perpignan, 8. Sept. Am 6. hat man zu Barcelona fortgefahren auf einander zu schießen, und zwar in der Gegend vom Seethor und vom Engelsthor. Das Artilleriefeuer hatte von beiden Seiten aufgehört. Die Insurgenten sind entmuthigt; mehrere waren desertirt.

— Man schreibt aus Eu vom 7. September. Heute, nach der Abreise der Königin Victoria, haben das Schloß verlassen: Marschall Sebastiani, Lord Cowley, Graf und Gräfin Saint-Aulaire, der Herzog von Montpensier, Hr. Guizot, Graf Chabot; — die Herzogin Auguste von Sachsen-Coburg-Gotha wird morgen früh abreisen; der Prinz von Joinville ist zum Sonntag (10. Sept.) erwartet. — Die Königin von England hat 1000 Pfd. (25000 Fr.) zurückgelassen zur Vertheilung unter die Dienerschaft; überdem hat jedes Individuum, das bei ihrer Person den Dienst hatte, 2000 Fr. bekommen; Prinz Albert hat 100 Pfd. St. zurückgelassen zur Vertheilung unter die Armen der Stadt Eu. —

— Seit zwei Tagen hat man keine Briefe und Zeitungen aus Barcelona; die letzten, welche eingelaufen, sind vom 3. September; sie erzählen, daß alle Läden geschlossen, die Straßen leer, auf einzelnen Punkten Barricaden aufgerichtet waren.

— Als ein neuer Bewerber um die Hand der Königin Isabella II. wird jetzt der Prinz Ferdinand von Lucca (geb. 14. Jan. 1823) genannt; die Höfe von London und Paris sollen über ihn (als einen Bourbon und Sohn eines Infanten von Spanien) einig seyn und auch die provisorische Regierung zu Madrid soll nichts einwenden gegen das gefundene Auskunftsmittel.

— Der König hat dem Prinzen Albert den Ehrenlegionorden erster Classe verliehen.

— Mendizabal ist nach London abgereist, sich mit Espartero zu besprechen.

London, 7. Sept. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 18¾.— Neue 3pCt. 26¾. — 5pCt. Port. 42¾. — 2½pCt. Holl. 53.

[6490] **Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.**

Die zu Hochdahl auf der Spitze der geneigten Ebene der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn errichtete „stehende Dampfmaschine" ist unter angemessenen, näher zu verabredenden Bedingungen zu pachten.

Dieselbe besteht aus zwei 22'/„zölligen Hochdruck-Maschinen von 4½ Fuß Hubhöhe, jede zu 50 Pferdekraft, welche sowohl zusammen als einzeln benutzt werden können. Dazu gehören vier Dampfkessel, jeder zu 25 Pferdekraft, mit einem fünften Kessel als Reserve, welche ebenfalls einzeln gebraucht werden können; ferner ein massives Maschinengebäude mit Hofraum, Brunnen, Saugpumpen, Wasserreservoir u. s. w.

Die Maschine eignet sich zur Runkelrüben-Zucker-Fabrikation, Dampfbrennerei, Leim- und Seifen-Siederei, Mehl-, Lob- und Farbholz-Mühle, Fournierschneiderei ꝛc.

Pachtlustige haben sich zu wenden an

Die Direction.

Düsseldorf, den 5. September 1843.

Digitized by Google

[6354] **Niederländische Handelsgesellschaft.**

Die Direction macht bekannt, daß dieses Spätjahr Zinn-, Indigo- und Gewürz-Auctionen der Gesellschaft auf untenstehenden Tagen und Plätzen gehalten, und aus folgenden Quantitäten bestehen werden:

In Amsterdam am Montag den 18. Sept. 1843.
31417 Blocken Banco-Zinn, lagernd daselbst.

In Amsterdam am Dienstag den 19. Sept. 1843.
1555 Kisten
1440 halbe und Viertel-Kisten } Java Indigo } lagernd daselbst.
51 Kisten Java Cochenille . . . .

In Rotterdam am Donnerstag den 21. Sept. 1843.
41522 Blocken Banco-Zinn, lagernd daselbst.

In Rotterdam am Freitag den 22. Sept. 1843.
1236 Kisten
2737 halbe und Viertel-Kisten } Java Indigo } lagernd daselbst.
138 Kisten Java Cochenille . . . .

In Rotterdam am Mittwoch den 27. Sept 1843.

620	Fässer Muskatnüsse	lagernd daselbst.	
510	do. do.	„	in Amsterdam.
120	Fässer Macis	„	„ Rotterdam.
120	do. do.	„	„ Amsterdam.
200	do. Amboina Nelken . . .	„	„ Rotterdam.
50	do. do. „ . . .	„	„ Amsterdam.
188 Fardellen, 25 Kisten, 4 Ballen	Java Kanehl . .	„	„ Rotterdam.
306 Fardellen, 48 Ballen	do. do. . .	„	„ Amsterdam.
24	Kisten Muskatnuß-Seife . .	„	„ Rotterdam.
26	do. do. do. . .	„	„ Amsterdam.

Die Gesellschaft gibt bei dieser Ankündigung die Versicherung, daß sie vor ihren gewöhnlichen Frühjahrs-Auctionen vor 1844 kein anderes Zinn, Indigo oder Gewürze, als wie obengenannte Parthien, auf den Markt bringen werde.

Muster der Gewürze werden am Freitag den 1. Sept. zu bekommen seyn, indem die Notizen nebst Verkaufsbedingungen zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, 12. August 1843.

Van der Houven, Präsid.
Kooy, Direct., fungir. Secret.

[6501] **Der Taunus,**

Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung mit Beiträgen von **Braunfels, Bube, Creizenach, Heinrich Hofmann, Kavaczynski, Kilzer, Schnyder von Wartensee, Wilh. Speyer, Vogtherr** u. a. erscheint mit dem 1. kommenden Monats im Verlag des Unterzeichneten in wöchentlich 2 Lieferungen zu je 4 Blättern Royaloktav, welcher zuweilen artistische und andere Beilagen angefügt werden.

Der Preis ist für hiesige Stadt auf jährlich 4 fl. festgesetzt. Die Spedition für auswärts hat die hochlöbliche Fürstlich Thurn und Taxis'sche Oberpostbehörde übernommen, und beträgt der Abonnements-Preis einschließlich der Speditionsgebühr im ganzen Umfange ihres Distriktes jährlich 4 fl. 48 kr., halbjährlich 2 fl. 24 kr.

Bezüglich des Königreichs Württemberg kommt zu diesem Betrage noch das großh. badische Transitporto.

Man abonnirt sich bei allen Postanstalten.

Passende Beiträge wollen unter Beifügung der Honorarbedingungen an die **Redaktion des Taunus**, große Sandgasse K 64, portofrei gesandt werden.

Frankfurt a. M. im September 1843.

C. Franz Hedler.

General-Versammlung der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ꝛc. Dienstag den 12. d., Abends 7 Uhr. Vorkommt: Nebst Berichten über die Institute ein Antrag der Direktion der Unterrichtsanstalt für Blinde, zur Errichtung einer Arbeits- und Beschäftigungsanstalt für erwachsene Blinde.

[6503] Dr. Wöhler.

[6487] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R. 30. B A pr. 1/13. Juli 1843 von Hope'schen Certificaten über 6pCt. Russische Inscriptionen werden, à fl. 15. 57 im fl. 24 Fuß per Stück, bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 8. September 1843.

Grunelius & Co.

Lorenzo Matteo Oliva
[6461] von Genua,
Lager von Korallen
Katharinenpforte Lit F. Nr. 83 und 84 im Lemmé'schen Hause.
Echte Perlen sind bei ihm zu verkaufen.

Hauptziehung 104r Frankfurter Lotterie
[6498] vom 30. Sept. bis 24. October 1843.
Hauptgewinne: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 ꝛc. Ganze Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30, ¼ à fl. 11. 15 sind zu beziehen durch

Fritz Stiebel in Frankfurt a. M.

[6229] Bei **Fr. Aug. Leo** in Leipzig in Commission:

Der Dom zu Cöln.

Gedicht
in
drei Hymnen
von
Eduard Ferdinand Hauschild,
Advocat zu Dresden.

VII u. 32 S. Auf starkem Velin 15 Neugr. u. 10 Neugr Hochquart.

Cours der Staats-Papiere.

Den 11. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	78⅛
	Bank-Actien . . .		1998	1996
	fl. 250 Loose b. Roth.		117⅛	117
	fl. 500 „ ditto		—	147⅛
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldscheln.	3½	—	103⅝
	Prämienscheine . .		—	90
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345	345½
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅝	56⅜
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅜
	fl. 25 ditto		—	28¾
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅜
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	52½	52⅞
Spanien	Activschuld incl. 5 Cp.	5	17⅝	17½
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	41¾	41½
Polen	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		90⅝	90½
	ditto à fl. 500. . .		—	94

Wechsel-Cours.

Den 11. Sept.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	98¾
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg	k.S.	119⅞	—
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	87¼	87
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig	k.S.	—	104⅝
do. in d. Messe		—	105½
London	k.S.	120⅛	—
ditto	2 M.	120	—
Lyon	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	—	91 7/8
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	94	93¾
ditto	2 M.	93¼	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅝
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto . . .		3	—

Cours der Geldsorten.

Den 11. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	30	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souvereins	11	56	Gering u. mittelh	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 7. Sept.

5pCt. Metalliq.	111⅛
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	76⅝
Actien	1644
fl. 250 Loose .	115⅞
fl. 500 Loose .	145½

London, 7. Sept.

3pCt. Stocks exC.	95⅛
2½ — Holland.	53
5 — Sp. Activ	19
3½ — Portugies.	42⅜

Amsterdam, 8. Sept.

2½pCt. Integrale	52 15/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90 13/16
5 — Span. Act.	18

Paris, 9. Sept.

5pCt Rente ex C.	121 40
3 ditto . . .	82 20
5 — Activschuld	27½
Passivschld.	5
5 — Neapol. . .	—

L. Sulzbach, beeid. Makler.

№ 253. — Mittwoch — 13. September — 1843.

Frankfurter

Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 12. September.

Geschichtliche Erinnerungen.

(Zweiter Artikel.)

Die Königin Victoria hat den gastlichen Boden Frankreich's verlassen. Ihr fünftägiger Besuch bei dem König der Franzosen soll durchaus ohne politisches Motiv gewesen seyn, man müßte denn den sichtlichen Beweis vom guten Einverständniß der Höfe von London und Paris dafür gelten lassen. Ganz andere Umstände und Verhältnisse begleiteten die früheren Zusammenkünfte englischer und französischer Könige. Bevor wir dieser gedenken, sey vergönnt, zu bemerken, wie sich öfter noch, als die freiwilligen und im voraus verabredeten Besprechungen gekrönter Häupter, nothwendig gewordene und unerwartete Erscheinungen gefallener Monarchen auf fremdem Gebiet in der Geschichte, namentlich der französisch-englischen, nachweisen lassen. England sah einen König von Frankreich als Gefangenen und nach einem halben Jahrtausend zwei andere als Exulanten. Frankreich gewährte in der kurzen Frist eines halben Jahrhunderts zwei englischen Königen, die ihrer Krone beraubt worden waren, bereitwillige Aufnahme, den einen freilich, als scheinbar hoffnungslos, unbemerkt lassend und vernachlässigend, den andern dagegen aus politischen und confessionellen Gründen so entschieden in Schutz nehmend, daß die ihm bezeigte Theilnahme nicht ohne Einfluß blieb auf die große europäische Politik, ja ohne sie der zwölfjährige spanische Successionskrieg wohl ganz vermieden worden wäre. Jener erste gezwungene Besuch eines Königs von Frankreich in England fällt in's Jahr 1357. Eduard, der Schwarze Prinz, hatte am 19. September 1356 die Schlacht bei Poitiers (Maupertuis) gewonnen. König Johann war an dem für Frankreich so unglücklichen Tag verwundet in Gefangenschaft gerathen; der Schwarze Prinz nahm ihn mit sich nach Bordeaux; im Frühjahr 1357 brachte der Sieger den Ueberwundenen nach England. Er landete am 5. Mai in Johann's Gesellschaft zu Sandwich und begab sich in kleinen Tagereisen nach London. Sein Vater, König Eduard III., hatte Anstalten zu seinem Einzug in die Hauptstadt getroffen, vorgebend, er wolle dem König von Frankreich eine Ehre erzeigen: eine unwillkommene Ehre (sagt Lingard), welche den Monarchen an seine Gefangenschaft erinnerte und ihn zur Hauptzierde des Triumphs seines Gegners machte. In den Straßen waren Bögen errichtet, Tapeten und Waffen hingen von den Fenstern herab, Haufen von Zuschauern bedeckten den Weg. An der Spitze von mehr als tausend Bürgern kam der Lord Mayor dem Prinzen in Southwark entgegen. Der König von Frankreich ritt einen weißen Streithengst, Eduard dagegen einen unansehnlichen Klepper; doch konnte er nicht den gierigen Blicken der Menge entgehen, die mit lautem Zuruf den Sieger von Poitiers begrüßten. Es währte einige Stunden, ehe der Zug Westminsterhall erreichte, wo der König von England, umgeben von seinen Prälaten und Baronen, auf dem Throne saß. Bei Johann's Eintritt erhob er sich, ging ihm entgegen, ihn zu umarmen, und führte ihn dann zu einem glänzenden Mahl. Dem König von Frankreich und seinem Sohne Philipp, der mit ihm in Gefangenschaft gerathen war, wurde erst der Savoyapalast, in der Folge das Schloß Windsor zur Wohnung angewiesen. Johann kam erst nach vier Jahren, durch den Vertrag von Bretigni vom 8. Mai 1360, wieder auf freien Fuß, kehrte aber, nachdem sein Sohn, der Herzog von Anjou, der als Geißel für Einhaltung der Bedingungen des Tractats in Calais zurückgeblieben war, sein Wort brechend nach Paris entwich, freiwillig in die Gefangenschaft zurück und starb auch darin, zu London, am 8. April 1364. — Von ihm wird erzählt, er habe, als ihn seine Räthe hätten abhalten wollen, sich in London zu stellen, die edle Antwort gegeben: Wenn die Ehre überall verbannt wäre, so müßte sie in der Brust der Könige eine Zuflucht finden. — Welche Aufnahme die englischen Exulanten Karl II. und Jacob II., Söhne des auf dem Blutgerüst als Opfer der Volksjustiz gefallenen Königs Karl I., in Frankreich gefunden haben, berichten wir vielleicht später; alles, was mit diesen Geschichten in Verbindung steht, ist vom höchsten Interesse und hat bei der politischen Bedeutung (die noch heute nachwirkt!) einen fast romanhaften Anstrich. Unbemerkt bleibt mit Recht der zeitweilige Aufenthalt der Könige Ludwig XVIII. und Karl X. zu Aylesbury, Hartwell, und auf dem Schloß Holyrood; der eine wartete ruhig ab, bis der Revolutionssturm ausgebraust hatte und er zurückgerufen wurde; am 20. Juni 1791 war er emigrirt, am 8. Juni 1795 durch den Tod Ludwig Capet's de jure zur Krone gelangt, und am 1. April 1814 hat man ihn zu Paris als König der Franzosen proclamirt; sein zweites Exil, während der hundert Tage, dauerte nur vom 20. März bis 9. Juli 1815 und ward ruhig zu Gent verbracht; — der andere war nicht so glücklich; er war schon am 14. Juli 1789, dem Tage der Bastillewegnahme, ausgewandert, zog am 3. April 1814 in Paris ein, war mit zu Gent, succedirte am 16. Sept. 1824, mußte in Folge seiner Ordonnanzen aus dem Lande weichen am 16. August 1830, harrte vergebens auf Zurückberufung und starb im Exil, zu Görz, am 6. Nov. 1836. — Die beiden früheren Zusammenkunfte, an welche bei dem Besuche der Königin Victoria zu Eu gedacht wurde, fallen in die Jahre 1475 und 1520. Eduard IV. von England und Ludwig XI. von Frankreich sahen sich Anfangs September 1475 zu Pequigny bei Amiens; es wurde eine Brücke mit einem hölzernen Gatter in der Mitte über die Somme geschlagen; hier kamen die Könige zusammen, reichten sich die Hand und schworen auf das Meßbuch, den am 29. August abgeschlossenen Vertrag getreulich einzuhalten; es begann auch, trotz des Gatters, ein vertrauliches Gespräch, wobei Ludwig unvorsichtig genug war, seinen neuen Bekannten nach Paris einzuladen. Eduard, dem Vergnügen leidenschaftlich ergeben, schien auf den Vorschlag einzugehen; es bedurfte der ganzen Gewandtheit des schlauen Ludwig's, den Besuch auf unbestimmte Zeit verschieben zu machen. Nach Comines soll er nachher

geäußert haben: Die Könige von England seyen schon zu sehr gewohnt gewesen, Frankreich zu besuchen; er sehe sie am liebsten auf ihrer Seite des Meeres. Die Zusammenkunft der Könige Heinrich VIII. und Franz I. dauerte vom 7. bis 24. Juni 1520. Heinrich hatte kurz zuvor (am 27. Mai) eine Besprechung gehabt mit dem Rivalen des Königs Franz, dem aus Spanien gekommenen Kaiser Karl V., der in seinem 19ten Jahr zur höchsten Würde in Europa gelangt war und auf seiner Fahrt nach den Niederlanden an der englischen Küste anhielt, um „dem Oheim und der Tante seine Ehrfurcht zu bezeigen." Vier Tage blieb der junge Monarch zu Canterbury; sie vergingen unter großen Festlichkeiten; aber Karl hatte sich durch schmeichelnde Aufmerksamkeit die Zuneigung Heinrich's und durch Geschenke und Verheißungen die Freundschaft des damals allesvermögenden Cardinals Wolsey zu gewinnen gewußt. Es blieb darum auch die famose Zusammenkunft bei Guisnes, unfern Calais — in der Geschichte bekannt als das Lager vom Goldstoff (le Camp du drap d'or) — nur eine Prunk- und Heuchelscene. Tausend Arbeiter waren wochenlang beschäftigt, bei Guisnes einen hölzernen Palast aufzuführen, der eine prachtvolle Capelle und reichliche Unterkunft für den König von England, die Königin (Catharina von Spanien) und das zahlreiche Gefolge enthielt. An äußerer und innerer Verzierung war nichts gespart worden; die Meubles waren neu und kostbar, die Wände mit seidenen Tapeten bekleidet. Bei der Stadt Ardres war für den König von Frankreich ein an Pracht ähnliches Gebäude und nächst demselben ein Pavillon errichtet worden, der auf einem in der Mitte stehenden Mastbaum ruhte und durchaus mit Brocat bedeckt war. In und bei diesem Pavillon brachten die beiden Könige vierzehn Tage zu mit Waffenspiel, Bankett und Maskerade; die Monarchen und ihre Kampfgenossen brachen Lanzen mit Jedem, der sich darbot; die Königinnen sammt ihren Damen und Cavalieren sahen von Gallerien herab dem Kampfe zu; jeden Tag zeichneten die Herolde Namen, Wappen und Thaten der Ritter auf. Am 24. Juni beurlaubte sich Franz von der Königin Catharina; als er in Begleitung Wolley's und Buckingham's (der bald darauf, am 17. Mai 1521 auf Towerhill enthauptet wurde; Heinrich VIII. war der Schlächter seiner Frauen und seiner Diener!) nach Ardres zurückkehrte, begegnete er einem Trupp Masken, worunter der König von England war. Heinrich öffnete das Visir und hing Franzen ein Halsband von Edelsteinen um, wogegen ihm dieser ein Armband von großem Werth schenkte. Hierauf sagten sie einander Lebewohl. — Zwei Jahre darauf brach Krieg aus zwischen England und Frankreich. —

Niederlande.

Amsterdam, 9. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¹/₁₆. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 93⅜. — 3½pCt. 77⅛. — Handelm. —. — 5pCt. Ost. 99⅜. — Ard. 18¹/₁₆. — Coup. 18⅛. — 3pCt. 26¾. — Pass. —. — 5pCt. Met. 110. — 2½pCt. —. — Inscr. 71⅛. — Cert. 74. Von unsern inländischen Fonds waren heute Integr. bei sehr lebendigem Handel zu höheren Coursen begehrt. In den übrigen war die Stimmung ebenfalls etwas besser, doch der Handel sehr ruhig. Spanische etwas fester; nur in Ard. Coup. war einige Bewegung, doch ging wenig um.

Deutschland.

Wien, 7. Sept. (A. Z.) Se. Durchl. der Haus-, Hof- und Staatskanzler, Fürst v. Metternich, ist gestern, von seinen Herrschaften in Böhmen zurück, über Linz auf einem der Donaudampfboote in sichtbar erfrischtem Wohlbefinden wieder hier eingetroffen und in seiner Sommervilla am Rennweg abgestiegen. Heute hatte Se. Durchl. eine lange Audienz bei Sr. Maj. dem Kaiser. Die Wiederkehr des Staatskanzlers hat auch bereits wieder einen großen Theil des diplomatischen Corps in diese Hauptstadt zurückgeführt. Die Grafen Flahaut, Medem und Sambuy sind dieser Tage hier angelangt. — Unsere Stadt beherbergt gegenwärtig mehrere ausgezeichnete Gelehrte Deutschlands, welche im Begriff sind, sich zu der dieses Jahr zu Grätz stattfindenden Naturforscherversammlung zu begeben. Unter denselben nenne ich Ihnen insbesondere den berühmten Liebig. — Ihre Maj. die Frau Erzherzogin Marie Louise, Herzogin von Parma, welche sich seit einigen Wochen zu Ischl befindet, wird künftigen Montag im k. Lustschloß von Schönbrunn auf Besuch erwartet.

† **Berlin**, 8. Sept. Man war hier über die Zeit der Ankunft des Kaisers von Rußland nicht unterrichtet; selbst bei Hofe scheint dieß der Fall gewesen zu seyn, da bereits mehrere Tage vor der Ankunft Sr. Majestät Hofequipagen für den hohen Gast zur Verfügung gehalten wurden. Vorgestern Abend, um 8 Uhr, kam unerwartet der König von Sanssouci hier an, hatte aber schon bei der Abfahrt hinterlassen, daß er um 10 Uhr wieder zurückkehren würde. Das Publikum deutete dieß ganz richtig dahin, daß Se. Majestät den Kaiser hier erwarten wolle; eine beträchtliche Volksmasse stellte sich vor dem muthmaßlichen Absteigequartier, dem russ. Botschaftshotel, auf. Gegen 9 Uhr traf der Erwartete ein und ward mit lautem Hurrah empfangen; um 10 Uhr nahm Se. Maj. der König seinen hohen kaiserlichen Schwager mit hinüber nach Sanssouci. Gestern war dort große Tafel, zu welcher alle hier anwesende Fürsten und Prinzen gezogen wurden. Se. Maj. der Kaiser erschien in der Uniform seines preußischen Cürassierregiments, dessen Trompeter zur Tafel musicirten, Se. königl. Hoheit der Prinz Karl von Bayern und Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig trugen ebenfalls die Uniform ihrer Regimenter. Später war Theatervorstellung (die Tochter des Regiments), bei welcher neben den hohen Personen der Glanz der Uniformen im Parterre und der Schmuck der Damen in den Logen einander zu überbieten suchten. Heute morgen um 9 Uhr kamen JJ. MM. der König, die Königin, der Kaiser und die in Potsdam anwesenden Prinzen und hohen Fremden auf der Eisenbahn nach Berlin herüber, um der die Herbstmanöver beschließenden Parade beizuwohnen. Die Einwohner Berlins und seiner Umgegend waren zu diesem militärischen Schauspiele, welches so viele Anziehungspunkte darbot; von allen Seiten herbeigeströmt und bildeten eine gedrängte Masse von vielleicht 100,000 Menschen, welche sämmtlich mit lautem Hurrahruf Se. Maj. den König und neben ihm Se. Maj. den Kaiser begrüßten; überhaupt beweist dieser Besuch, daß alle Gerüchte über ein zwischen beiden Höfen bestehendes Mißverständniß eben so ungegründet waren, als die Meinung, daß S. Maj. der Kaiser durch die verdrießlichen Verhältnisse, welche seit einiger Zeit an unserer Grenze vorgekommen sind, im Mindesten in der Zuneigung unseres Publikums verloren hätte. Se. Maj. der König erschien außerordentlich heiter, Se. Maj. der Kaiser eben so majestätisch und wohlgelaunt, wie wir ihn fast immer hier gesehen; Alles bewies, daß unter den hohen Herren das beste Einvernehmen besteht. Als die Parade, welche mit einem Vorbeimarsch der Cavallerie im Carriere schloß, vorüber war, fuhren JJ. Majestäten, ohne die Stadt zu berühren, unmittelbar von dem Paradeplatz vor dem hallischen Thore nach dem Eisenbahnhof und von dort nach Potsdam zurück, wo heute Nachmittag wieder große Tafel ist. — Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der Kaiser vierzehn Tage am hiesigen Hofe verweilen. Auch werden noch viele hohe Besuche, namentlich aus Schwerin und Strelitz erwartet. Die Kronprinzen von Dänemark und Schweden, hofft man, ebenfalls in diesen Tagen hier eintreffen zu sehen. Das eben beschlossene Manöver wird für die preußische Militärverfassung eine dauernde Bedeutung erhalten. Bei ihm erschienen die Truppen zum ersten Male in ihrer neuen sehr geschmackvollen Uniform, Infanterie und Cavallerie in Helmen und Waffenröcken und die Husaren mit neuen Mützen, nach der ursprünglichen Form, wie sie unter dem großen Friedrich getragen wurden. Außerordentlich vortheilhaft steht den Helmen der zu denselben angenommene Busch von Roßhaaren, die nach allen Seiten herabfallen. Die ganze Tracht vereinigt, wie es wohl Se. Majestät beabsichtigt haben

Digitized by Google

mag, die Würde der Antike mit dem neueren Geschmacke und den Bedürfnissen des Klimas. Die ganze Armee ist dadurch so umgestaltet worden, daß man sie nicht wieder erkennt. Nicht durch diese Aeußerlichkeiten allein wird aber das Manöver wichtig, mehr noch durch ein großartiges Experiment, welches unsere Cavallerie betraf. Unsere Reiterei hat einen geschichtlichen Ruf. Seidlitz und Ziethen sind unvergeßliche Namen; dennoch wollte man zweifeln, ob die preußische Reiterei gegenwärtig noch denselben Werth besitze, ja es gab Stimmen, welche überhaupt meinten, daß die Cavallerie aufhören werde, noch ferner in der Kriegsführung eine bedeutende Stelle zu behaupten. Das gegenwärtige Manöver war hauptsächlich darauf berechnet, diese Meinung zu entscheiden. Der Generallieutenant v. Wrangel aus Stettin, Commandirender des 2ten Armeecorps, einer unserer tüchtigsten Cavallerieofficiere, hatte von Sr. Maj. das Commando über 12 zu dem Manöver commandirte Cavallerieregimenter erhalten und führte mit denselben seit dem 31. August eine Reihe von Uebungen aus, welche alle Erwartung übertrafen und das allgemeine Erstaunen nicht bloß des preußischen Cameraden, sondern auch der anwesenden fremden Officiere aller Nationen erweckten. Die preußische Cavallerie hat ihrem alten Ruf Ehre gemacht. Im Vertrauen auf die gute Schule der einzelnen Regimenter verband der commandirende General dieselben zu großen Massen und bewegte sie in dem Manöver mit einer unglaublichen Leichtigkeit, Schnelligkeit und Ordnung. Se. Maj. der König war darüber so erfreut, daß er sich mehrmals während der Manöver an den General v. Wrangel wandte und ihm seine Zufriedenheit auf die verbindlichste Weise zu erkennen gab. Nicht minder erfreut über das unerwartete Resultat war Se. königl. Hoh. der Prinz von Preußen. Die Manöver hatten übrigens von manchen andern das voraus, daß sie bei aller Complication im Einzelnen doch in der Gesammthaltung sehr leicht zu verstehen waren. Am 1. Sept. hatten wir einen Angriff eines von Süden, von Großbeeren her, auf Berlin andringenden Corps und dessen Zurückweisung; am zweiten Tage wurde ein Strom fingirt, auf dem Felde abgesteckt, und im Angesicht des Feindes derselbe überschritten, am dritten Tage wurden Cavalleriegefechte nur nach allgemeinen Angaben ausgeführt, am vierten wurden 9 Infanteriebataillone aufgestellt, um sich durch die Cavalleriemassen nach Berlin durchzuschlagen, am fünften folgten wieder allgemeine Cavalleriegefechte und heute schloß Alles mit der Parade. Alle Tage wurden übrigens die Manöver mit einem Parademarsch beendigt. Der unterhaltendste Tag für das große Publikum war der, an welchem die Infanteriebataillone in geschlossenen Colonnen ihren Marsch durch die feindlichen Geschwader verfolgten, bis sie zuletzt im Sturm das kleine Wäldchen der Hasenhaide besetzten. Neben diesen großen Tagesereignissen verschwindet jede andere Unterhaltung, doch vergißt man nicht Parallelen zwischen den hohen Zusammenkünften in Eu und Berlin zu ziehen. — Auf der Börse beschäftigt man sich viel mit dem Bau der Eisenbahn über Brandenburg und Rathenau, welche nun unzweifelhaft zu Stande kommt. Die einzelnen Städte, welche dieselbe berührt, haben durch kostenfreie Ueberlassung des Bodens und nöthigen Holzwerks sehr bedeutende Opfer gebracht. — Unsere Censurverhältnisse consolidiren sich durch die aufgeklärten Erkenntnisse unseres Obercensurgerichts, welche hier freudige Ueberraschung erregt haben, und eine Menge Uebelstände und Fragen beseitigen. — Der Gesundheitszustand ist gegenwärtig nicht der beste; fast in allen Familien zeigt sich eine Art Brechruhr, indeß geht dieselbe meistens ohne zum Aeußersten zu gelangen vorüber, bei Kindern wird die Krankheit jedoch oft tödlich.

München, 9. Sept. (A. Z.) Den neuesten Nachrichten aus Aschaffenburg zufolge wird Se. Maj. der König am 10. October in hiesiger Residenzstadt eintreffen. Am 12. October findet die Grundsteinlegung zum Bau des Siegesbogens statt, der unsere Ludwigsstraße großartig schließen wird, zu welchem feierlichen Act die Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens eingeladen sind. Es leben dermal noch 48 Mitglieder dieses hochangesehenen Ordens, welcher, wenn es Frieden bleibt, nach zwei Decennien wohl am Erlöschen seyn wird, da er einzig zur Belohnung für großartige Kriegsthaten gestiftet ist. — Se. Durchl. der Fürst von Hohenzollern-Hechingen ist wieder von hier abgereist. — Gegenwärtig befindet sich der erste Hofmaler der Königin Victoria in unserer Stadt, Sir George Hayter. Er begibt sich nach Berlin, um dort in Auftrag seiner Gebieterin mehrere Bildnisse hoher Personen zu fertigen.

Bamberg, 9. Sept. (Fr. M.) Die Versammlung deutscher Architecte und Ingenieure, welche heute in ihrer zweiten Sitzung 92 Theilnehmer zählte, bestieg nach 2 Uhr ein großes und zwei kleine Kanalschiffe, um nach der hierzu ergangenen Einladung des Ausschusses der Actiengesellschaft eine Fahrt auf dem Ludwigkanale zu machen. Die Schiffe waren mit bayerischen Flaggen und der Stadtfahne geschmückt und die Gesellschaft der Harmonie, von welcher die Versammlung zu einer Landparthie nach Bug an diesem Nachmittag eingeladen war, hatte die Aufmerksamkeit, ein Musikcorps zu schicken, welches vorausfuhr. Man lief in die große Schleuße bei Bughof ein, und fuhr dann noch eine Strecke auf dem Kanal gegen Strullendorf. In der Schleuße selbst brachte Prof. Stier dem Könige Ludwig von Bayern, dem Vollführer des großen Gedankens, den selbst Karl der Große nicht ins Leben zu rufen vermochte, dem Verbinder des mittelländischen und schwarzen Meeres, dem Vereiniger deutscher Stämme ein Lebehoch, welches viermal donnernd aus der Tiefe der Schleuße emporstieg. Auch des ersten Baumeisters des Kanals, des Frhrn. v. Pechmann, wurde freundlich erwähnt und bei der Herausfahrt aus der Schleuße die Kanalactiengesellschaft mit einem Hoch begrüßt. — Die Schiffe landeten nun bei Bug, woselbst die Gesellschaft der Harmonie der Architecten wartete. Diese riefen ihr vom Flusse ein jubelndes Hoch zu, wurden am Ufer von den Vorständen, dann von der Gesellschaft mit einem herzlichen Hoch empfangen, wofür Prof. Stier in feurigen Worten dankte, besonders hervorhebend die über alle Erwartung freundliche, herzliche Aufnahme des Vereins in der schönen anmuthigen Stadt Bamberg, und zumal in dieser liebenswürdigen Gesellschaft, wodurch gewiß ein Band mehr der herzlichen Vereinigung zwischen Süd- und Norddeutschland geknüpft werde. — Der ländliche Ball, der nun begann, hielt die Gesellschaft bis spät in die Nacht in munterster Fröhlichkeit. Dann traten die Architecten die Rückfahrt auf den Kanalschiffen an, und wurden oberhalb der Stadt von dem Liederkranz und der Landwehrmusik mit einer Serenade überrascht, während aus dem Garten der Concordia bengalische Feuer die ganze Gegend in glühende Erleuchtung versetzten, und der Vollmond seine Strahlen herabwarf, um den Reiz der nächtlichen Landschaft zu erhöhen.

Hamburg, 9. Sept. (B.H.) Um übertriebenen Gerüchten über einen gestern Abend hier stattgehabten Tumult vorzubeugen, sehen wir uns veranlaßt, zu berichten, daß in letzter Nacht in Folge eines Pöbelauflaufs in der Nähe des Millernthors, auf dem Neuen Steinweg, einige Fensterscheiben und Laternen eingeworfen worden sind. Das Einschreiten des Militärs zerstreute die Menge sogleich und die Ruhe ist nicht weiter gestört worden. Der Unfug scheint nur in dem Muthwillen des Pöbels seine Veranlassung gehabt zu haben, und hat jedenfalls keine politische Bedeutung. — Morgen trifft das Militär unserer Schwesterstadt Lübeck in Bergedorf ein und wird, nachdem es dort übermorgen, am Montage, Ruhe gehalten, nach Winsen an der Luhe marschiren, um auf 14 Tage mit dem Bremer Contingente gemeinschaftliche Vorübung zu halten zu den großen Manövern, an welchen die hanseatischen Contingente, gleich den übrigen des zehnten deutschen Bundesarmeecorps bei Lüneburg Theil nehmen werden.

Digitized by Google

[6467] **Lesezimmer von Gustav Oehler,**

Zeil, der Hasengasse gegenüber,

enthaltend 63 deutsche, englische und französische, politische und belletristische Zeitschriften, ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein.

Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens **10** Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens **9** Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213, zunächst der Hasengasse.

[6461] ***Johann Maria Farina*** aus Cöln,

Destillateur des ächten Cölnischen Wassers,

hat Lager St. Catharinenpforte Lit. F. Nr. 88 im ersten Stock.

[6463] **Beachtungswerther Verkauf.**

Damen-Selbenzeuge im neuesten Geschmack, um schnellen Absatz zu erzielen, das vollständige Stück von 9 auna à fl. 11. 30 und fl. 12, so wie eine große Partie $14/4$ französische gewirkte ganz wollene Halstücher in allen beliebigen Preisen bei

M. Schiff, neue Kräme K 47.

Bei die Traube

[6477] **Ausstellung künstlicher Glas-Arbeiten.**

Herr Scott aus London hat die Ehre, dem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er in Frankfurt, im Hause des Herrn Joh. Val. Crebo, Kaiserinnenpforte Lit. G. Nr. 37, dem großen Caffee-Haus gegenüber, eine geschmackvolle Sammlung der interessantesten und verschiedenartigsten Gegenstände von Glas zur Beschauung aufgestellt hat, und solche zu den billigsten Preisen verkauft. Da der Künstler zugleich vor den Augen der ihn mit ihrem Besuche beehrenden Personen die mannigfachsten Glaswerke bläst, façonirt und in allerlei Zierathen und Figuren in allen Farben verwandelt, so gibt er dadurch einen wahren Begriff von der Glasmacherei. Die merkwürdigsten Stücke, wie sie nur Geschmack und Phantasie ersinnen können, führt er ohne Modelle in wenig Minuten mit nie gesehener Vollkommenheit aus, wobei er auch zeigt und erklärt, wie man in einer Minute 1000 Ellen Glasfäden spinnen kann. — Wenn Damen es wünschen, so ist Herr Scott bereit, denselben nach Angabe beliebiger Proportionen in ihrem Beisein einen Lieblingshund von farbigem Glase zu verfertigen.

Die Ausstellung der in ihrer Art einzigen Sammlung von Glas-Arbeiten, so wie die Darstellung dieses Künstlers finden in dem oben bezeichneten Lokale, außer Sonntags, jeden Tag von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr statt. Der Eintrittspreis ist 30 kr, für welchen Betrag man sich einen Gegenstand wählen und vor Augen verfertigen lassen kann.

[6470] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Ziehung der 6. und Hauptklasse: am 30. Sept. bis 24. October a. c.

Hauptgewinne: fl. 211,000, 2mal 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 3mal 10,000, 4mal 5000, 6mal 2000, 78mal 1000. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, $1/2$ à fl. 45, $1/3$ à fl. 30, $1/4$ à fl. 22. 30, $1/8$ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Gebrüder Stiebel,

Hauptcollecteurs in Frankfurt a. M.

[6462] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Sechste und Hauptclasse!

Ziehung vom 30. September bis 24. October a. c.

Gewinne: fl. **211000**, 2mal fl. **100,000, 50,000, 25,000, 20,000,** 3mal **10,000,** 4mal **5000,** 6mal **2000,** 78mal **1000** ꝛc. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, $1/2$ à fl. 45, $1/3$ à fl. 30, $1/4$ à fl. 22. 30 kr., $1/8$ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,

Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[6500] Ein gesetzter Mann von 28 Jahren, der von seiner Lehre an bis jetzt in einem Eisengeschäft gestanden und in einem oder zwei Monaten austritt, wünscht eine ähnliche Stelle. Derselbe schreibt eine gute Hand, hat ein angenehmes Aeußere und ist in diesen Artikeln auch schon gereist. Näheres bei **Joh. Friedr. Schmelz.**

Sechste und Hauptziehung der 104. Frankfurter Stadt-Lotterie

[6485]

vom 30. Sept. bis 24. October 1843.

Hauptgewinne: fl. **211,000,** 2a **100,000, 50,000, 25,000,** 3 a **10,000,** 4 a **5000,** 6 a **2000,** 78 a **1000** ꝛc. ꝛc.

Ganze Originalloose zu fl. 90, $1/2$ à fl. 45, $1/4$ à fl. 22 30 kr und $1/8$ a fl. 11. 15 kr. sind gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Jacob Hoclar.

Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., B 63

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anleben, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann

in der weißen Schlange.

Aechtes Kölnisches Wasser

von *Johann Maria Farina*, gegenüber dem Jülichs-Platz, ältestem Destillateur in Cöln, ist fortwährend zu haben bei **Gebrüder Bertina** im Augsburger Hof Lit. G Nr. 99. [6496]

[6466] **Stelle-Gesuch.**

Ein junger Mann, der früher selbst in einer der größten Städte Deutschlands in englischen und französischen Manufacturwaaren etablirt war, sucht eine Stelle in einem en gros-Geschäft als Reisender. Auskunft wird auf frankirte Briefe unter Nr. 6466 ertheilt.

[6499] **Stelle-Gesuch.**

Ein gesetzter Mann, der eine Reihe von Jahren in einem hiesigen Handlungshause die Buchführung, sowie die deutsche, französische, italienische und englische Correspondenz geführt hat, sucht eine ähnliche Stelle. Er wird von seinem jetzigen Principale aufs Beste empfohlen. Näheres bei **Joh. Friedr. Schmelz.**

[6486] **Edictalladung,**

den Concurs über das Vermögen des Lithographen Adolph Kreidel von Wiesbaden betr.

Ueber das Vermögen des Lithographen Adolph Kreidel von Wiesbaden ist der Concurs erkannt worden.

Ansprüche an die Masse sind

Dienstag den 19. Sept. l. J.,

Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses.

Wiesbaden, den 26. August 1843.

Herz. Nass. Amt.

Wollweber.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 253.) 13. September 1843.

Deutschland.

Wien, 6. Sept. (Schw. M.) Die eingetretene Erntezeit hat die Arbeiter bei unsern Staatseisenbahnen nach Süden und Norden hin überall bis gegen zehn Tausend vermindert, welche Zahl jedoch bald wieder das Dreifache erreichen wird. Die vorhandenen Kräfte werden auf den gesammten angegriffenen Strecken thunlichst verwendet. Nach dem Norden erstrecken sich die Erdarbeiten bis zur Hauptstadt Böhmens. Im künftigen Jahre wird der Unterbau bis Bardowitz vollendet, und damit die Wasserstraße der Elbe bei Königgrätz erreicht seyn. Bis dahin wird man wohl mit der Legung des Oberbaues, selbst auf der jetzt schon hergestellten Trace von Ollmütz bis Hohenstadt, warten; zumal über die Betriebsweise der Staatsbahnen ein endlicher Beschluß noch nicht gefaßt ist. Das ursprüngliche Patent weist die Uebernahme derselben der Privatconcurrenz zu, und man ist bei uns gewohnt, von feierlichen Erklärungen nicht ohne die dringendste Nothwendigkeit abzugehen. Eine eigentliche Concurrenz ist indessen wohl nach beiden Richtungen hin nicht zu erzielen, und der Pacht müßte hier der Nord-, dort der Südbahn zufallen. Allein Ungewißheit, sowohl hinsichtlich der Frequenz als der Betriebskosten, namentlich in den ersteren Jahren, entsteht dabei für das Aerar und die Pachtunternehmer. In letzterer Hinsicht mag zum Beispiele dienen, daß die Betriebsauslagen auf dem Stockerauer Flügel hier anfänglich 12 fl. C. M. per Meile betrugen, und nun auf den dritten Theil herabgesunken sind. Wenn man nun zwar nach dem den Betrieb in eigener Regie als das zweckdienlichste Mittel ansieht, so wird doch wahrscheinlich mit einer Betriebsverpachtung in der Art der Versuch gemacht werden, daß der Pächter Procente von der Bruttoeinnahme erhält, wobei sich die Staatsbehörde natürlich offenes Buch vorbehält, und es im Interesse des Unternehmers selbst liegen muß, mit den Ausgaben hauszuhalten. Im Uebrigen konnten bei einem so großartigen und schnellen Entschlusse, wie hinsichtlich unserer Staatsbahnen, natürlich nicht überall die vortheilhaftesten Einzelnheiten vorgesehen werden; zumal die Schonung für die mit vielen Opfern bestehenden Privatgesellschaften nach Süd und Nord mit in die Wagschale gelegt wurde. Hätte die Nordbahn gleich ihre Richtung über Brünn nach Ollmütz eingeschlagen, so besäße sie die Capitalien zum Weiterbau nach Bochnia, oder wenigstens zur Erreichung Osteraus, und die Staatsverwaltung hätte zugleich jene in dieser Richtung der Hauptstadt Mährens zum Opfer zu bringenden 9 Millionen Gulden ersparen können. Auf dem Semmering sind in letzterer Zeit Schachte gegraben worden, um das Erdreich kennen zu lernen, durch welches die beabsichtigten beiden Tunnels durchgeführt werden sollen. So viel ist sicher beschlossen, daß der Berg mittelst Locomotiven überschritten werden wird.

Berlin, 6. Sept. (Westph. M.) In mehreren deutschen Blättern ist kürzlich auf die Germania hingedeutet worden, welche Cornelius auf Veranlassung Sr. Maj. des Königs zur tausendjährigen Erinnerung an den Vertrag von Verdun gezeichnet, und welche der für jedes vaterländische Unternehmen begeisterte Künstler auch dem Herausgeber der „Völkerstimmen Germaniens" zur Benutzung für dieses, alle germanischen Mundarten umfassende deutsche Nationalwerk zugestellt hat, damit sich die Kunst an diesem vaterländischen Werke auch betheilige. Da die Auffassung der Germania von Seiten des großen Meisters neu ist, so wird eine kurze Schilderung derselben für das deutsche Vaterland von Interesse seyn. Cornelius stellte die Germania nicht dar, wie sie bisher aufgefaßt zu werden pflegte, als ein sanftes, sinnendes Weib, welches in schwärmerischem Nachdenken die Hände träumend in den Schooß legt, nein, der gesinnungsvolle Künstler mit der bekannten gewaltigen Hand läßt die Germania, in sinnvoller und schalkhafter Hindeutung auf den deutschen Michel, als feurigen und mächtig beschwingten Erzengel Michael erstehen, kampfgerüstet mit gewappneter Brust, mit muthglühendem Blicke Trotz und Hohn bietend Allen, die ihr auf der eingeschlagenen Bahn zu ihrer ruhmvollen Bestimmung und Entwickelung entgegentreten wollen. Der Drache der innern Zwietracht liegt besiegt zu ihren Füßen, und das Bündel Lanzen in ihrer kampfgewärtigen Hand, womit sie die Zwietracht niederhält, deutet zugleich auf die Unbesiegbarkeit der deutschen Stämme hin, wenn das Band der Eintracht sie fest umschlingt. Mit freudestrahlendem Blicke schaut der alte kräftige Rhein von seinem eichenbeschatteten Ufer, und die mächtige Donau, eine Palme zur Seite, zum Zeichen, daß sie die deutschen Erzeugnisse dem Morgenlande zuführt, zur schützenden und muthverklärten gemeinsamen Mutter empor. Die Auffassung ist des Schöpfers so vieler großartigen Kunstwerke würdig und entspricht in ihrer entschiedenen Haltung dem erwachten Nationalbewußtseyn des deutschen Volkes.

Berlin, 9. Sept. Das heute ausgegebene Militair-Wochenblatt enthält folgende allerhöchste Ordre an den Kriegsminister, General der Infanterie, v. Boyen: „In der Anlage erhalten Sie den mir von der zur Umarbeitung des Exercierreglements der Infanterie niedergesetzt gewesenen Commission eingereichten und nach den Bemerkungen, welche Sie mir vorgelegt haben, theilweise umgearbeiteten Entwurf zu einem neuen Exercierreglement der Infanterie. Ich genehmige hiermit diesen Entwurf und trage Ihnen auf, denselben nunmehr der Armee durch den Druck bekannt zu machen, welche von diesem Zeitpunkte an, — unter Beseitigung aller anderen bisher geltenden deßfallsigen Bestimmungen und ohne daß von irgend einer Behörde ein Zusatz zu dem neuen Exercierreglement gemacht werden darf, — darnach zu verfahren hat. Zugleich haben Sie die von der Commission unerledigt gelassenen Fragen und Bedenken und den Vorschlag der Commission zu einer anderen als der bisherigen Quarréformation der Armee mitzutheilen. Die Generalcommandos sind zu veranlassen, mir ein Jahr nach Einführung des neuen Exercierreglements über diese Bedenken ꝛc., so wie darüber zu berichten, welche Auslassungen oder Unvollkommenheiten bei der practischen Anwendung des Reglements etwa hervorgetreten sind; wobei jedoch keine weiteren Vorschläge zur Beseitigung derselben gemacht werden sollen. Sanssouci, 13. Juli 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm."

Vom Niederrhein, 9. Sept. (Köln. Z.) Am 14. d. M. wird Godesberg wieder einmal der Sitz einer Commission zur Berathung von allgemeinen Angelegenheiten der Provinz seyn, und die Blicke aller Aufmerksamen und Theilnehmenden sind dorthin gerichtet. Das Protocoll des siebenten Landtages über die Communalordnung ist einer Prüfung auserwählter Beamten unterworfen und damit aller Wahrscheinlichkeit nach eine Vorinstanz zur letzten höhern und allerhöchsten Entscheidung geschaffen. Die Debatten des Landes über diese seine Lebensfrage sind als geschlossen zu betrachten: was die Stände gethan, ist im Wesentlichen der Ausdruck der öffentlichen Meinung, und es bedarf keiner Reproduction. Die Grundsätze der Gleichheit aller Gemeinden und aller Bürger vor dem Gesetze, so wie die der freien Bewegung der Gemeinden für die Wahl ihrer Vertreter und für ihren besondern Haus-

Digitized by Google

halt sind ausgesprochen, sind zunächst die unseren Bedürfnissen, unsern anderweitigen Institutionen, dem Bildungsstande, den Sitten und Gewohnheiten entsprechenden, nothwendigen Forderungen, sind die Stipulationen für ein Compromiß auf Beamten, wenn das Volk unmittelbar ein solches zu geben hätte. Mögen auch die Attributionen der Commission ungewiß seyn: die Männer, welche die Commission bilden, sind des Vertrauens würdig und werden ihre Attributionen erkennen. Sie werden davon durchdrungen seyn, daß ihre Mission dem Rheinlande und seiner Individualität gilt, und mit fester Berücksichtigung einer solchen Mission kann das Votum nicht zweifelhaft seyn — um so weniger, als das allgemeine Gesetz wegen Anordnung der Provinzialstände vom 5. Juni 1823 die Communalangelegenheiten der Provinz den Beschlüssen der Stände unter Vorbehalt der allerhöchsten Genehmigung und Aufsicht überlassen hat.

Leipzig, 10. Sept. (D. A. Z.) Der Rath und die Stadtverordneten Leipzigs haben dem Staatsminister Bernhard v. Lindenau die nachfolgende Adresse am 6. Sept. zu Teplitz überreichen lassen: „Ew. Excellenz scheiden aus unserem Vaterlande nach einem vollbrachten großen und schönen Tagewerke — einem Tagewerke, das auch den Edelsten und Besten nur selten gelungen ist. Ein königlicher Greis und ein jugendlicher König, der väterliche Anton, ehrwürdigen Andenkens, und Friedrich August, der Wortgetreue, erkannten in Ihnen den Mann des Vaterlandes, der, in treuester Liebe zu seinem Fürsten, des Volkes Wohl zu finden und die angestammten Bande des Hauses der Wettiner zu dem Sachsenvolke für alle Zukunft inniger und fester zu knüpfen wußte. Darum wird auch, so lange die Verfassungsurkunde des Vaterlandes als Palladium fürstlicher und bürgerlicher Rechte bestehen wird, nach dem Namen der fürstlichen Geber Ihr Name in der Geschichte des constitutionellen Sachsens stets mit Ruhm genannt werden. Indem nun Ew. Excellenz aus Ihrem segensreichen Wirken scheiden, folgt Ihnen die Dankbarkeit und Liebe eines glücklichen Landes nach. Das ist der Preis Ihres Lebens und Wirkens — nur der Richter in der Menschenbrust und ein Vater über'm Sternenzelt kann die schöne That belohnen. Mögen Ew. Excellenz die Gefühle des Dankes, der Liebe und des Schmerzes, welche unsere Stadt bei dieser Veranlassung gegen Sie auszusprechen sich erlaubt, mit jenem edlen Wohlwollen entgegennehmen, das Sie auch unserer Stadt stets geschenkt haben und um dessen Fortdauer Leipzig ehrfurchtsvoll bittet. Leipzig, den 4. Sept. 1843."

Kassel, 9. Sept. Die hiesige Zeitung enthält Nachstehendes:

„Seine königliche Hoheit Kurfürst Wilhelm II. von Hessen haben allergnädigst geruht, am 28. August d. J. allerhöchst sich mit der Fräulein Caroline v. Berlepsch, in morganatischer Ehe, durch den Consistorialrath und ersten Pfarrer der Johanniskirche zu Hanau, Emmel, zu Wilhelmsbad trauen zu lassen, und hochderselben die Bezeichnung Frau Baronin von Bergen beizulegen. Kassel, am 9. September 1843. Kraft speciellen allerhöchsten Auftrags Sr. königlichen Hoheit des Kurfürsten: Kurprinzliches Oberhofmarschallamt."

Mainz, 11. Sept. (M. Z.) Bei dem gestern Abend von Wiesbaden nach Frankfurt abgegangenen Eisenbahnzug lief der von dem Hauptzug bei der Mosbacher Curve sich ablösende und dann bis an die Mündung der Biebricher Bahn von selbst fortlaufende Wagen (durch eine Störung an der Bremse) zu früh in die Biebricher Bahnlinie ein, wodurch er auf den von Biebrich mit Pferden bespannten zweiten Wagenzug kam, in dessen Folge die Pferde niederstürzten und eine Erschütterung der vorderen Wagen veranlaßt wurde, wodurch einige Personen leichte Beschädigungen erhielten. Sonst hatte der Vorfall keine bedauerlichen Folgen, auch wurde der Dienst nicht gestört, indem sowohl die regelmäßigen als die weiter angeordneten Züge zur gehörigen Zeit ankamen.

Freiburg, 5. Sept. (Kölner Ztg.) Es gibt wohl nicht leicht einen Ort, der ein seltsameres Leben und Treiben böte, als unsere Stadt, wo die politischen Leidenschaften so lebhaft zu Tage treten, und der Zwist und der Parteienhaß um so hartnäckiger fortwirkt, je mehr sich im Verlaufe der Zeit ein materielles und persönliches Interesse in's Spiel mischt. Es ist Schade, daß die ehrenhafte Einwohnerschaft aus diesem Strudel nicht herauskommen kann. Für den Fremden ist es aber nicht behaglich, dessen Zuschauer zu seyn. Er weiß nicht, wohin sich wenden; alles parteit sich; die Parteien selbst aber haben kein Vertrauen auf ihre eigene Genossenschaft. Ueberall nichts als Mißtrauen und Zerwürfniß. Manche Versöhnungsmaßregeln sind versucht worden; sie werden wieder Stoff zu neuem Hader, und dieser wird laut, wenn irgend eine Gelegenheit zu einem gemeinschaftlichen Zusammenwirken die Kräfte anregen möchte. Selbst die Behörden sind unter sich zerfallen; die Stadt in Prozesse verwickelt, wie noch nie, der Gemeinderath mit der Universität in offenem Krieg, das Bürgercorps, vordem die rechte Hand des Gemeinderaths, nun in förmlichem Aufruhr gegen ihn; der denselben aufgedrungene Commandant wird perhorrescirt — selbst unter den hohen Würdenträgern der Kirche ist Zwiespalt ausgebrochen; die Ernennung Staudenmayrs zum Domherrn (deren großh. Bestätigung noch keineswegs erfolgt ist, wie schon vor einem Monat von hier aus berichtet wurde) trat den Wünschen anderer in den Weg, und Pirscher, der von starrem Zelotismus schwer beleidigte, hat gebeten seine Domherrnstelle niederlegen zu dürfen. Wie sich das Alles noch entwirren wird, liegt im Schooß der Götter begraben.

Mannheim, 12. Sept. Die hiesige Abendzeitung sagt: Im Augenblick, wo wir zur Presse gehen wollen, hören wir von starken unruhigen Auftritten, welche vorgestern in Freiburg stattgefunden haben sollen.

* Aus Schleswig-Holstein, 5. Sept. Heute sind Ihre Majestäten von Föhr abgegangen und begaben sie sich zusammen nach Friedrichstadt, von wo die Königin nach Louisenland, dem Landsitze der Herzogin von Glücksburg, geht. Der König reist weiter durch die Marsch nach Glückstadt, Itzehoe und Rendsburg, um unser dort versammeltes Bundescontingent die Musterung vor dem Abmarsche passiren zu lassen; von Rendsburg dann nach Kiel, wo ihn am 14. ein Dampfschiff nach Kopenhagen abholt. Der Aufenthalt auf dem Lustschlosse zu Plön fällt demnach dieses Jahr weg und auch aus einer Zusammenkunft mit andern Monarchen, wovon man viel sprach, scheint dies Mal, wenigstens in deutschen Landen, nichts zu werden. Dagegen spricht man jetzt von hohen Besuchen in Kopenhagen zur Vermählung des Prinzen Friedrich mit der russischen Großfürstin Alexandra, die bereits festgesetzt seyn soll. — Wie bei der Ankunft des Königs im Schleswig'schen, so rüstet man sich jetzt auch im Holsteinischen, ihn ehrfurchtsvoll als Landesherrn zu begrüßen, aber zugleich ihm Wünsche wegen Selbstständigkeit der deutschen Herzogthümer vorzulegen. Besonders ist es noch immer die Banksache, welche dazu nächste Veranlassung gibt, an einigen Orten, wie in der Stadt und Festung Rendsburg, aber auch die Militärangelegenheiten. In Kiel ist ein Ausschuß der angesehensten Männer zusammengetreten, der auf morgen eine allgemeine Versammlung von Bürgern und Einwohnern berufen hat. Aus diesem, so wie aus den verschiedenen Volksfesten, wovon ich früher geschrieben habe, ergibt sich, daß sich in diesen nördlichsten Marken Deutschlands ein sehr reges öffentliches Leben gestaltet. Es kommt dazu aber noch ein anderer Moment, der zur Entwickelung eines freien deutschen Staatslebens hier nicht wenig beiträgt, das ist die Bildung der Liedertafeln, deren Tendenz durchaus deutsch ist, während sich in ihren freien Associationen alle Stände einen.

Schweiz.

Wallis. Bernhard Meyer, Staatsschreiber von Luzern, ist am 5. Sept., über die Gemmi herkommend, in Sitten eingetroffen. Er soll beim Staatsrath bereits seine vorörtliche Ermächtigung, über den Zustand des Landes genaue Erkundigungen einzuziehen, abgegeben haben. Die Besuche, welche er bisher abgestattet hat, und seine Begleitung erwecken bei den Liberalen den Verdacht, es möchte seine Anwesenheit noch mit anderweitigen Zwecken, mit der aargauischen Klosteran-

Digitized by Google

gelegenheit oder mit der bevorstehenden Bischofswahl in irgend einer Verbindung stehen. Am Tage der Ankunft des vorörtlichen Abgeordneten hielten die Präsidenten der östlichen Zehnten in Turtmann eine Zusammenkunft, deren Verhandlungen noch unbekannt sind.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 2. Sept. (A. Z.) Aus Warschau wird uns so eben berichtet, daß daselbst aus St. Petersburg die Nachricht eingegangen sey, Se. Majestät der Kaiser werde binnen kurzem die Reise nach der polnischen Hauptstadt antreten. Man erwartet den Monarchen noch im Laufe d. M., vielleicht schon um die Mitte desselben. Allgemein ist man der Ansicht, der Kaiser habe nicht bloß die Absicht, Warschau zu besuchen, sondern werde seine Reise noch weiter ausdehnen, und sich später auch nach einigen Südprovinzen des Reichs begeben. Daß sich an die dießmalige Anwesenheit des Monarchen gar mancherlei Interessen knüpfen, begreift jeder, der die jüngsten Verhältnisse und Reformen in Polen genauer verfolgt hat. Der Kaiser will mit eigenen scharfen Augen die Früchte der letztern sehen, und es steht zu erwarten, daß mehrere Mängel abgestellt, im allgemeinen aber die erwünschte Anordnung erfolgen werde, um auf der begonnenen Bahn rüstig vorzuschreiten. Ja es ist in Beziehung auf Besserung der Landesverhältnisse in den letztverflossenen Jahren in Polen so viel geschehen, daß, wenn es in gleicher Weise noch einige Zeit so fort geht, wie man doch hoffen darf, man nach einem Decennium kaum noch eine Ahnung von den früheren Zuständen haben wird. Freilich ist dieß alles nur durch den kategorischen Imperativ möglich, aber wo noch so viel zu thun war, da ist dieser Imperativ eine Wohlthat. Bei constitutionellen Staatsformen würde das große Kaiserreich bald um ein ganzes Jahrhundert zurücksinken; jene taugen nur für Länder, die bereits auf der Höhe der Entwickelung stehen. Wo die Standes- und allgemeinen menschlichen Interessen noch so weit auseinander gehen, wie in dem Ländergebiet des russischen Scepters, da muß alles durch einen Willen beseelt, durch eine starke Hand ausgeführt werden. — Vor einiger Zeit hatten mehrere Verhaftungen junger Leute in Polen statt. Man erfuhr im Publikum nicht, aus welchen Gründen sie eingezogen wurden, man argwöhnte daher politische Unvorsichtigkeiten, und zwar nicht ohne Grund, da, wie jetzt verlautet, sie angeblich communistischer Aeußerungen wegen vor Gericht gestellt worden sind. Sie sind größtentheils mit dem Schrecken davon gekommen und bereits wieder auf freien Fuß gestellt. — Die Weichsel war bei Warschau wieder gefallen, ohne weitern Schaden anzurichten.

Spanien.

Madrid, 26. August. (A. Pr. Z.) Keine leichte Aufgabe ist es, ein deutliches Bild von einer Lage zu entwerfen, die, aus revolutionairen Elementen hervorgegangen, nunmehr dahin geleitet werden soll, allen aufrichtigen Freunden der Ordnung und gesetzmäßigen Gestaltung der Verhältnisse als Anhaltspunkt zu dienen. Jedermann, der auch nur die untergeordnetste oder eine bloß passive Rolle in dem kaum beendigten Aufstande gespielt hat, glaubt sich als Retter des Staates darstellen und auf die glänzendsten Belohnungen Anspruch machen zu können. Keineswegs aber besitzt die Regierung Mittel, diesen Ansprüchen auch nur im Entferntesten Genüge zu leisten, um so weniger als ihr Wahlspruch: „Keine Reaction!“ auf das gewissenhafteste erfüllt wird. Die Aufrührer vom September 1840 begannen ihr Werk damit, alle die, welche der Regentin treu gedient hatten, für eben diese Treue, als wäre sie Verbrechen, durch Amtsentsetzung und Verfolgung jeder Art zu bestrafen. Jetzt verfällt man fast in den entgegengesetzten Fehler. Der Kriegsminister Serrano, ein thätiger und wohlberathener Mann, hat zwar an die Spitze der großen Militärbezirke Generale gestellt, die von Espartero zurückgesetzt waren, aber der Justizminister, der des Innern, und der Finanzminister füllen alle von ihnen abhängigen Stellen mit Personen aus, die entweder zu den eifrigsten Ayacuchos, oder doch zu der ultraprogressistischen Partei gehören. Man muß den Moderirten die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie sich nicht nach Aemtern und ministerieller Gunst drängen, allein, indem sie die Gerichtspflege, die Finanzverwaltung, die höchsten Civilämter den Händen ihrer unerbittlichen Feinde, die noch vor kurzem hier in den Straßen den Pöbel gegen die friedlichen Bürger bewaffneten, übergeben sehen, fangen sie an zu befürchten, daß nicht sie, sondern die Besiegten die Früchte des Sieges davon zu tragen bestimmt sind. In der That drohen die Ayacuchos jetzt lauter als je. Versammlungen werden auf offenem Felde gehalten, in denen der Ruf: „Es lebe der Regent! Nieder mit Narvaez!“ erschallt. Versuche werden gemacht, die Soldaten zum Aufstande gegen die Offiziere zu verleiten, die abenteuerlichsten Gerüchte über die Lage der Hauptstadt werden in den Provinzen verbreitet, und fast Niemand bezweifelt, daß, wenn die Regierung nicht ungesäumt den Weg der Strenge einschlägt, ein heftiges Ungewitter über uns ausbrechen werde. Es scheint, daß die drei oben bezeichneten Minister, Lopez, Caballero und Aylon, befürchten, die Militärpartei möchte zu mächtig werden und den Exaltirten Schwierigkeiten in den Weg legen, wodurch diese an der Erreichung ihrer stets auf Erweiterung der Volksrechte gerichteten Pläne gehindert werden könnten. Zu diesem Behufe stützten sich jene Minister auf ein gewisses Schaukelsystem, indem sie, wie gesagt, die Ayacuchos im Besitz ihrer Stellen lassen und andere mit Exaltirten besetzen, die nicht zur Coalition gehören.

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. Sept. Telegraphische Depesche. Bayonne, 9. Sept. General Narvaez hat bei einer Musterung der Garnison (von Madrid) den Truppen die Anzeige gemacht, daß die zu Strafarbeiten verurtheilten Soldaten des Regiments Principe begnadigt worden seyen. Mehreren Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten eben dieses Regiments, welche sich dem Aufstand entgegengesetzt hatten, sind Beförderungen und Decorationen verliehen worden. Die Truppen haben viel Enthusiasmus gezeigt.

— Auf vorstehende Notiz beschränkt sich Alles, was heute auf offiziellem Wege über den verworrenen Stand der Dinge jenseits der Pyrenäen bekannt geworden ist. Aus Barcelona sind keine Nachrichten eingelaufen; wenigstens hat die Regierung nichts publicirt; man glaubt um so zuversichtlicher an ein gestern schon verbreitet gewesenes Gerücht, wornach ein Theil der unter dem General Amettler von Lerida herangekommenen Truppen am 7. Sept. zu Barcelona eingerückt wäre und gemeine Sache mit den Insurgenten gemacht hätte. Ein Privatschreiben aus Barcelona vom 3. Sept. gibt Aufschlüsse über die Entstehung der Unruhen, welche am 4., 5. und 6. fortdauerten und zu blutigen Collisionen führten; republikanische Umtriebe vermischen sich so mit esparteristischen Planen, daß sich kein bestimmtes Urtheil fällen läßt über Anlaß und Ziel der neusten Bewegung; nur so viel ist gewiß, daß die Einwohnerschaft von Barcelona sich in großer Bedrängniß befand und die Civil- und Militärautoritäten unmächtig waren, ihr Schutz zu gewähren vor der losgelassenen Soldateska der Freicorps. —

— Man schreibt aus Eu vom 8. Sept. Heute Abend um 8 Uhr brachte ein von der Königin von England abgeschicktes Dampfboot die Nachricht, daß Ihre Maj. gestern um 3 Uhr Nachmittags im besten Wohlbefinden zu Brighton angekommen ist. Der Capitän das Steamers überbrachte der Königin der Franzosen ein eigenhändiges Schreiben der Königin Victoria. Der Prinz von Joinville, der die Königin nach Brighton begleitet hat, wird mit Ihrer Majestät nach Ostende gehen, falls der Plan, auch der königl. belgischen Familie einen Besuch zu machen, noch zur Ausführung kommt.

London, 8. Sept. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 26⅞. — 5pCt. Port. 43½. — 2½pCt. Holl. 52½.

— Die Königin und der Prinz Albert sind gestern zu Brighton angekommen; in ihrer Begleitung war der Prinz von Joinville; Lord Aberdeen ist sofort von Brighton nach London abgegangen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6400] Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß auf das, für Seine Hoheit den Kurprinzen und Mitregenten von Hessen, laut Haupt-Schuldverschreibung vom 21. Mai 1835 durch uns negociirte vierprozentige Anlehen von 600000 fl. im 24 fl. Fuße die zweite Rückzahlung am 15. Dezember d. J. aus dem gebildeten Tilgungsfond geleistet wird, und daß durch die vorgenommene Verloosung folgende Partial-Obligationen, als zur Ablage kommend, ermittelt worden sind:

Lit. A. über 1000 fl. Nr. 5. 7. 11. 25. 50. 57. 61. 79. 93. 99. 100. 102. 107. 147. 148. 152. 179. 200. 222. 240. 264. 267. 271. 284. 289. 309 und 312.

Lit. B. über 500 fl. Nr. 2. 5. 24. 53. 54. 72. 81. 89. 112. 119. 125. 152. 156. 157. 159. 160. 169. 172. 177. 178. 191. 212. 221. 229. 235. 242. 252. 272. 283. 292. 309. 312. 354. 365. 415. 424. 429 und 438.

Lit. C. über 250 fl. Nr. 3. 42. 58. 65. 85. 90. 96. 107. 117. 134. 140. 141. 152. 172. 174 und 194.

Indem wir die Inhaber der vorbezeichneten Partial-Obligationen einladen, die Kapital-Beträge am 15. Dezember d. J., gegen Abgabe der Obligationen, bei uns in Empfang zu nehmen, bemerken wir zugleich, daß, falls an diesem Tage der betreffende Betrag nicht erhoben seyn sollte, eine weitere Verzinsung desselben als bis zu dem erwähnten Verfalltage nicht statt findet.

Frankfurt a. M., den 28. August 1843.

M. A. v. Rothschild u. Söhne.

[6308] **Die 97. Kurh. Cassel er Lotterie**

enthält, unter wenigen 10,000 Loosen, 5000 Gewinne, 2 Prämien und 7500 Freiloose.

Hauptgewinne: fl. **52500, 26250, 17500, 8700, 3500, 2100**, 14 à **1750**, 19 à **875** ꝛc.

Die Ziehung 1r Klasse beginnt am 18. September 1843. Ganze Loose zu fl. 3. 30 kr., halbe und viertel verhältnißmäßig sind gegen Einsendung des Betrags direct zu beziehen bei

H. S. Sonneberg, Haupteollecteur in Hanau a. M.

Polizeiliche Bekanntmachung,
die hier eintreffenden Fremden betreffend.

[6422]

1) Jeder Fremde, ohne Ausnahme, muß am Tage seiner Ankunft, und wenn solche nach 6 Uhr Abends erfolgt, spätestens am andern Morgen dem unterzeichneten Amte mit Namen, Stand und Wohnung angezeigt, sein Paß gegen Empfangsschein daselbst deponirt und eine Aufenthaltskarte für denselben erwirkt werden. Am Tage der Abreise wird der Paß gegen Rückgabe des Scheins verabfolgt. Die allenfallsige Verwandtschaft des Fremden mit dem Quartiergeber befreit auf keinen Fall hiervon.
2) Alle Gastwirthe und Fußherberger haben jedem bei ihnen logirenden Fremden alsbald das Fremdenbuch vorzulegen, und der Fremde ist verbunden, seinen Namen, Stand und Heimath eigenhändig in solches einzutragen.
3) Täglich Abends um 7 Uhr, ist von den Gastwirthen Abschrift des Eintrags aus den Fremdenbüchern auf die Polizeiwache zu liefern, auf welchem, wie bisher, jeder in einem Gasthaus oder Fußherberge logirende Fremde, vom Tage seiner Ankunft an bis zu jenem der Abreise, eingetragen seyn muß. Die etwa nach Einsendung dieser Nachtzettel noch eintreffenden Fremden müssen am folgenden Morgen frühzeitig in einem Nachtrag zur Kenntniß der Polizei gebracht werden.
4) Kein Fremder darf ohne eine solche Aufenthaltskarte länger als einen Tag hier verweilen, weßhalb der Wirth verbunden ist, nicht nur die bei ihm logirenden Fremden bei ihrer Ankunft von dieser polizeilichen Verordnung alsbald in Kenntniß zu setzen, sondern sich auch deren Aufenthaltskarte vorzeigen zu lassen.
5) Der Fremde hat diese Aufenthaltskarte bei sich zu tragen und dem Polizei-Personal auf Erfordern jedesmal vorzuzeigen.
6) Die in der Nachbarschaft sich aufhaltenden Fremden haben, wenn sie in hiesige Stadt kommen, an den Thoren, oder wo es sonst erfordert wird, sich mit ihren Pässen oder den Fremdenkarten auszuweisen, welche sie am Ort ihres Aufenthalts erhalten haben.

Die Nichterfüllung dieser Verordnung, in einem oder dem andern Punkt, wird gegen den Wirth oder sonstigen Beherberger mit 5 Reichsthaler, gegen den Fremden aber mit gleicher Strafe oder der Ausweisung geahndet.

Frankfurt a. M, den 29. August 1843.

Polizei-Amt.

[6361] **Edictalien**

Ueber das Vermögen des Simon Kahn dahier ist der Concursprozeß erkannt worden.

Ansprüche an der Masse sind

Dienstag den 26. September l. J.,
früh 8 Uhr,

zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben.

Wiesbaden, den 10. August 1843.

Herz Nass. Amt.
Winter.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 12 Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	78⅛
Oestreich	Bank-Actien . . .		2011	1999
	fl. 250 Loose b. Roth.		117¼	117⅛
	fl. 500 „ ditto		—	137⅛
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	4½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅝
	Prämienscheine . .		—	90
Baiern .	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346¾	346¼
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅝	56⅜
	Obligationen	3½	—	95¾
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅜
	fl. 25 ditto		—	28¾
	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
Nassau .	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	52⅜	52¹¹/₁₆
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17⅝	17½
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42⅛	41⅞
Polen .	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		90⅝	90½
	ditto à fl. 500. . .		—	94

Wechsel-Cours.

Den 12. Sept.	Papr	Geld.
Amsterdam k.S.	99	98⅜
ditto 2 M.	98½	—
Augsburg . k.S.	119⅞	—
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	104⅞	—
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	97⅝	—
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	87⅛	87
ditto 2 M.	—	86⅝
Leipzig . . k.S.	—	104⅜
do in d. Messe	—	104⅛
London . . k.S.	120⅜	—
ditto 2 M.	120	—
Lyon . . . k.S.	93⅞	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	—	101⅞
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	94	93¾
ditto 2 M.	93¼	—
Wien 20 kr. k.S.	—	121⅝
ditto 3 M.	120⅞	—
Disconto . . .	3	—

Cours der Geldsorten.

Den 12. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	30	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl.Souvereins	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 8. Sept.

5pCt. Metalliq.	—
4 — ditto .	—
3 — neue .	—
Actien	1648
fl. 250 Loose .	115⅞
fl. 500 Loose .	—

London, 8. Sept.

3pCt. Stocks e. c.	95¼
2½ — Holland.	52⅞
5 — Sp. Activ	19
2½ — Portugies.	43⅛

Amsterdam, 9. Sept.

2½pCt. Integrale	53¹/₁₆
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90¹²/₁₆
5 — Span. Act.	18¹/₁₆

Paris, 9. Sept.

5pCt Rente ex C.	121 40
3 ditto . . .	82 20
5 — Activschuld	27½
Passivschld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 254. — Donnerstag — — 14. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 13. September.

Madrid und die Puerta del Sol.

(Nach den Debats vom 10. September.)

Madrid, 2. Sept. Nirgends wird so viel Politik unter freiem Himmel getrieben, als in der spanischen Hauptstadt. Der Fremde ist anfangs ganz erstaunt und verblüfft über die sich aller Orten kundgebende lärmende Bewegung. Die Politik ist hier ein Zeitvertreib für die Einen, ein Geschäft, eine Speculation für die Andern. Aufregung ist einer großen Zahl der Einwohner zum Normalzustand geworden. Die Handlungen der Regierung, die Ereignisse und Neuigkeiten des Tages, werden früher auf den Straßen und Plätzen erörtert und gewürdigt, als in den Salons und in den Journalen. Versuchen wir eine Skizze der politischen Sitten einer Stadt, die mit keiner andern zu vergleichen ist, zu entwerfen. Höchst auffallend und bemerkenswerth ist zuerst, daß der spanische Adel, — die Granden — seit unvordenklicher Zeit in Madrid concentrirt und im Besitz eines unermeßlichen Grundeigenthums, ganz außerhalb der politischen Ereignisse bleibt, die sich täglich unter seinen Augen und oft zu seinem großen Nachtheil zutragen. Die Medina Celi, die Ossuna, die San Carlos, die Abrantes (alle die bedeutenden Familien, die Saint-Simon in seinen Memoiren unter'm Jahr 1721 mit so unnachahmlichem Griffel schildert;) — sie haben seit dem Unabhängigkeitskrieg (von 1808 — 1813), weder in den Cortes, noch in der Armee, noch in der Regierung eine irgend nennenswerthe Rolle gespielt. Ein anderer ganz regelwidriger Umstand ist, daß die vermögende Bürgerclasse, anderwärts stets für eine starke und feste Verwaltung, hier fast immer auf der Seite der Bewegung ist, wenn sie nicht selbst zu Aufruhr und Insurrection reizt. In diesem Augenblick sind, mit Ausnahme der Herren Salamanca, Aribeau und Cerdola, die meisten Bankiers und Wechselagenten gegen die provisorische Regierung. Man nennt einen dieser Matadore als den Cassirer der Emeute — er gibt das Geld her zu den einzelnen Pronunciamentos! — Man kann sich dieses Verhalten einer Klasse, die doch am meisten bei Erhaltung der Ruhe interessirt ist, nicht recht erklären; vermuthen läßt sich, daß Viele, die zu ihr gehören, als Repräsentanten fremder Häuser, Speculanten und Lieferanten, bei dem öftern Wechsel der Staatsgewalten ihren individuellen Vortheil finden. Man wird in dieser Ansicht bestärkt, wenn man sieht, wie jede neue Regierung, jeder neue Finanzminister, gleich wieder Mittel findet, der erschöpften Staatscasse Aushülfe zufließen zu lassen. Bei jeder Umwälzung wird eine frische Effectenmasse auf den Platz geworfen, die dann der gierigen Agiotage zur bereiten Nahrung dient. Die Mittelclasse — verschieden von der Bourgeoisie oder Geldaristocratie — hat keine Aehnlichkeit mit der ihr analogen Einwohnerschaft anderer großen europäischen Städte. Sie besteht hier nicht wie in Frankreich und Deutschland aus Fabrikanten und kunstfleißigen Handwerkern, sondern zumeist aus herumziehenden Krämern, Detailleurs, die vom Tag zu Tag leben und die Producte und Waaren der verschiedenen andern Provinzen zu Madrid und in einem Umkreis von 30 bis 40 Meilen absetzen; die Hauptstadt liegt nemlich in einer unfruchtbaren Gegend; es wird da nichts erzeugt, nichts fabricirt. Diese Klasse, aus welcher zum großen Theil die Nationalmiliz zusammengesetzt ist, hat sehr merklichen Einfluß gehabt auf das Schicksal der Ministerien, die sich in den letzten zehn Jahren gefolgt sind; sie handelt indessen mehr im beschränkten Municipalgeist, als mit selbstbewußten politischen Zwecken. — Die mächtigste und zugleich aufgeklärteste und rührigste Klasse ist die der Angestellten aller Art. Diese ist, bei den so häufigen Ministerwechseln und den unaufhörlichen Aenderungen in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes in dem Grade angewachsen, daß sie heute ein ganzes Heer bildet, das aus activen Angestellten und pensionirten oder auf ärmliches Wartegeld gesetzten Individuen besteht. Diese Unzahl von Angestellten — gegenwärtig wohl 25,000 Köpfe! — ist ein fressender Krebs für die Staatscasse. Die Minister des Innern und der Finanzen haben in diesen Tagen bekannt gemacht, daß die Neuangestellten für den Fall der Absetzung kein Recht auf Pension oder Wartegeld haben sollen. Der Parteigeist hat Nichts verschont: Ueberzeugung, Ehre, Verdienst, Erfahrung, langjährige Dienste — das Alles fällt als Opfer den Erfordernissen des Augenblicks. Es gibt hier keinen einigermaßen unterrichteten Menschen, der nicht in dem abgelaufenen Decennium mehrmals in öffentlichen Functionen gestanden hätte: daher kommt es dann, daß die wirklichen Angestellten eben so, wie die, welche auf eine Verwendung im Staatsdienste harren, in beständiger Unruhe schweben. Vaterlandsliebe, Pflichtgefühl, politischer Glaube haben den Platz geräumt und an ihre Stelle ist Ehrsucht getreten in all' ihren verwerflichsten Formen. Man darf es gradezu sagen, die Dinge sind so weit gekommen, daß der Staatsdienst und die Militärstellen — anderwärts das Ziel sich selbst verläugnender Hingebung zum Wohl des Gemeinwesens und darum so achtungswerth als geachtet — hier zu einer Waare geworden sind, auf die speculirt wird, wie man an der Börse die Neuigkeiten des Tages zum Steigen oder Fallen der Fonds ausbeutet. — Wenn ein Ministerium gebildet ist und sich bei den Cortes oder in den Provinzen ein Sturm erhebt, es zu stürzen, dann fängt jeder an, zu calculiren, zu combiniren, zu überlegen, was am Sichersten sey, und je nach den Versprechungen, die ihm werden, nimmt er seine Partei. Das ist so wahr, daß hier zu Land die Minister mehr fallen durch den Unbestand oder Verrath ihrer Freunde, als durch die Anstrengungen ihrer Gegner. Der Cynismus der Stellensucher hat sich besonders seit der Septemberrevolution von 1840 auf's Schreckbarste entwickelt. Wenn die nächsten Cortes und das Ministerium, das aus ihnen hervorgehen wird, nicht gemeinsam daran arbeiten, den Strebungen eine andere Richtung zu geben und den ehrsüchtigen Haufen, der alle Zugänge zum öffentlichen Dienst besetzt hält, auf nützliche Beschäftigungen zu verweisen; wenn den unruhigen Köpfen nicht jede Chance, in Emeuten

und Revolutionen aufzukommen, benommen wird, (eine Aufgabe, die unlösbar ist!) so gibt es kein Mittel weiter gegen allgemeine Demoralisation. Die Puerta del Sol, so oft genannt in den Fasten der letzten Umwälzungen, deren Schauplatz Madrid war, ist der Platz, wo sich alle politischen Pflastertreter, alle Müssiggänger, alle sogenannte Volksredner, kurz alle turbulente Unruhstifter täglich versammeln. Was man Puerta del Sol nennt, ist ein freier Platz, nicht eben groß von Umfang, nach welchem hin sich mehrere Hauptstraßen kreuzen. Dieser Platz ist das Forum von Madrid; hier werden die Staatsangelegenheiten verhandelt. Martignac hat darum die Puerta del Sol den nicht-officiellen Sitz der spanischen Regierung genannt. Das Postgebäude (la Casa de correos), das an der Puerta del Sol liegt, vermehrt noch die beständig hier wogende Menschenmasse; es hat auch mehr als einmal schon den revolutionären Parteien zur Citadelle gedient. Das Volk, in Madrid meist nur Zuschauer der Revolten, sammelt sich gewöhnlich auf der Mitte des Platzes; die Angestellten und Notabeln kommen gegen 3 Uhr an den Ausgang der Straße Montera, während die Militairs gegenüber, im Caffehaus Victoria ihren Vereinigungspunkt haben und die Bankiers und Mäkler sich am Postgebäude einfinden. In der Nähe sind Caffehäuser, wo früher die verschiedenen Clubs waren — die Comuneros, Federalistas, Carbonaros, das junge Italien, das junge Spanien, und so viele andere; — gegenwärtig dient das neue Caffehaus zum Sammelplatz der vereinten Esparteristen, Exaltados und Republicaner und im Caffehaus der Freunde treffen sich die Moderados und constitutionellen Progressisten. Doch selbst alle Läden und Magazine an der Puerta del Sol sind eben so viele politische Clubs; man bringt da viele Stunden zu mit Politisiren, ohne etwas zu kaufen. So erklärt und rechtfertigt es sich, daß mehrere Budeninhaber an ihrer Thür haben anschlagen lassen: a qui no se permiten tertullias d. h. hier ist es nicht erlaubt, Gespräche zu führen. —

London, 5. Sept. (B. H.) Es läßt sich nicht leugnen, daß das von dem Ministerium in Bezug auf die Repealumtriebe in Irland befolgte System sich bereits als erfolgreich bewährt hat. Sich jeder außerordentlichen Gewaltmaßnahme enthaltend, ja nicht einmal von dem Parlamente eventuelle außerordentliche Gewalten in Anspruch nehmend, sich nur darauf beschränkend, die nöthigen Vorkehrungen gegen einen möglichen Ausbruch von Unruhen zu ergreifen, haben die Minister O'Connell selbst jeden Vorwand genommen, die Verantwortlichkeit für seine ferneren Schritte von sich ab auf die Regierung zu wälzen, und ihn in eine Lage versetzt, in der es ihm überaus schwer werden muß, den Eifer der Repealfreunde noch ferner rege zu halten, d. h. seine Popularität ungeschwächt zu behaupten, ohne die Schranke der Gesetzlichkeit zu überschreiten, deren äußerster Grenze er ohnehin schon nahe genug gekommen ist. Die Schwierigkeit seiner Stellung tritt schon seit dem Schlusse der Parlamentsverhandlungen deutlich ans Licht; denn es ist jetzt keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die Minister das vorbezeichnete System ihres Verfahrens in Bezug auf Irland definitiv adoptirt haben, und die entschieden die Repeal mißbilligenden Worte der Thronrede dienen im Grunde nur in so fern zur Verschlimmerung der Lage des Agitators, daß sie ihm auch den Vorwand rauben, den er bisher immer geltend zu machen suchte, daß die Königin selbst persönlich einer Trennung der legislativen Union Irlands mit England nicht abgeneigt sey, daß vielmehr die von den Ministern in ihren Aeußerungen im Parlament über diese Angelegenheit ihr in den Mund gelegten Worte von ihr entschieden desavouirt worden seyen. Freilich hat O'Connell nun auch die Worte der Thronrede, den bestehenden constitutionellen Theorieen gemäß, nur als Meinungsäußerungen des Ministeriums, nicht der Königin selbst erklären wollen, aber auch jeder Scheingrund für eine solche Behauptung wird durch den Umstand beseitiget, daß die Königin die Thronrede selbst gehalten hat, wozu sie bei ihrer bekannten Willensfestigkeit sich gewiß nicht würde haben bewegen lassen, wenn sie in der Ansicht, daß die Trennung der legislativen Union zweckwidrig sey, nicht mit dem Ministerium und der großen Mehrheit des Volkes entschieden übereinstimmte. Es mangelt demnach O'Connell'n jetzt auch der letzte Vorwand, durch welchen er bisher die Isolirtheit und Hoffnungslosigkeit der Repealbestrebungen vor dem großen Haufen seiner Anhänger zu verschleiern gewußt hat, und es fragt sich nun, welches Mittel er ergreifen wird, um wieder auf eine gemäßigtere Bahn einzulenken, ohne Verlust für seine Popularität, ein Verlust, der nicht nur ihn allein treffen würde, sondern auch die des Schutzes und der Förderung so sehr bedürftigen Interessen Irlands und seines Volkes, welche, wenn auch O'Connell, als er die Repeal zum Werkzeuge machte, sich in der Wahl des Werkzeuges vergriffen haben mag, doch in ihm einen so uneigennützigen, hochherzigen und talentvollen Vertheidiger besitzen, wie ihn die nächste Folgezeit wohl schwerlich wieder erzeugen wird. Andeutungen O'Connell's selbst scheinen darauf hinzuweisen, daß er, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen, das einfachste, schon einmal von ihm angewandte Mittel anwenden wird, nemlich die Repealumtriebe einschlafen zu lassen, vielleicht für immer, vielleicht nur vorläufig, bis die Zeitumstände es geeignet erscheinen lassen, sie wieder ins Leben zu rufen. Daß er sie ganz ersticken wolle, ist die Ansicht eines, wie es scheint, gut unterrichteten Dubliner Correspondenten des Standard, welcher sich über die Lage O'Connell's also äußert: „Nach Allem, was ich in Erfahrung bringen kann, hat die Agitation jetzt dem Agitator den Vorsprung abgewonnen, und er wird seines ganzen Ansehens und Talentes bedürfen, den Spuk, den er heraufbeschworen hat, wieder verschwinden zu machen. Indeß ist sein Einfluß so groß und die Hülfsquellen seines Scharfsinnes so zahlreich, daß ich wenig daran zweifle, es werde ihm das Unternehmen, wie schwierig und bedenklich es auch ist, gelingen. Mir scheint, daß O'Connell nur einen Weg hat, auf welchem er den ihn umgebenden Schwierigkeiten entgehen kann. Das Verfahren der Regierung hat ihm jeden Vorwand geraubt, dem Volke sein Wort zu halten, wenn die Umtriebe fortdauern und hält er sein Wort nicht, so ist sein Einfluß dahin. Sein Wort kann er aber nicht halten und Niemand weiß das besser, als er. Welche Beweggründe O'Connell auch gehabt hat, die Repealumtriebe einzuleiten, so kann er doch keinen Augenblick daran gedacht haben, daß sie von Erfolg seyn werden; man würde seinen Verstand beleidigen, wollte man das annehmen. Bis zu einem gewissen Punkte konnte er sich bequem und angenehm von dem Strom mit forttreiben lassen, aber jetzt kommt er den Strudeln nahe und nun mag er sich in Acht nehmen. Er muß fühlen, daß mit jeder Woche die Gefahr zunimmt, sich zu irgend einem Schritte gezwungen zu sehen, der ihn und seine Genossen compromittiren würde. Er muß daher die Agitation suspendiren und das ist der einzige Rettungsweg, der ihm noch offen steht. In der Erwartung, daß er diesen Weg einschlagen werde, hat es mich denn auch nicht Wunders genommen, ihn am vorigen Montage davon reden zu hören, daß man gar nicht nöthig habe, irgend etwas zu übereilen, denn es ständen noch vier bis fünf Monate bevor, ehe das Parlament wieder zusammentrete. Am folgenden Tage führte O'Connell diese Demonstration weiter aus, indem er die Versicherung gab, daß „so lange er lebe," der Kampf um die Repeal nur ein friedlicher seyn werde. Geschickt hat er auf diese Weise bereits begonnen, das Volk mit dem Gedanken an eine mögliche Verzögerung vertraut zu machen, erst auf Monate, dann auf Jahre, denn noch vor wenigen Wochen hat er wiederholt die Hoffnung ausgesprochen, daß ihm noch manches Lebensjahr beschieden seyn möge."

Niederlande.

Amsterdam, 10 Sept. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 53⅛. — Ard. 17⅞. — Coup. 18¼. In Spanischen war etwas Handel. In Integralen wurden zum notirten Course einige Posten verkauft.

Digitized by Google

Belgien.

Brüssel, 6. Sept. (Köln. Z.) Unsere Bischöfe haben vor wenigen Tagen einen Hirtenbrief an sämmtliche Katholiken erlassen, der gegen das Lesen und Verbreiten schlechter Bücher, Zeitschriften und Journale gerichtet ist. Die Gläubigen werden vor denselben aufs eindringlichste gewarnt; die Tradition der Kirche über diesen Gegenstand, von den apostolischen Zeiten bis auf diesen Tag nachgewiesen, und das Verderben, das aus der Masse von irreligiösen und unsittlichen Schriften, die jetzt im Umlaufe sind, für Individuen und Familien, und darum auch für den Staat hervorgehen müsse, mit kräftigen Zügen geschildert. Der Brief ist eine wahre Abhandlung über diesen Gegenstand, eben so gut gedacht als gut geschrieben. Da vorauszusehen war, daß die Gegner der Kirche hierin einen Angriff auf die Preßfreiheit würden sehen wollen, so wird in dem Erlasse ein besonderer Nachdruck darauf gelegt, daß es sich hier nicht von der gesetzlichen Freiheit vor der bürgerlichen Ordnung, sondern von der moralischen Freiheit vor der göttlichen Ordnung handle; wenn jene dem Belgier erlaube, ohne vorherige Censur zu drucken, was er wolle, so sey der Katholik darum nicht minder in seinem Gewissen vor Gott wegen des Gebrauchs, den er von derselben mache, verantwortlich; eine Handlung, die das bürgerliche Gesetz nicht verbiete, sey nicht immer auch vor dem Richterstuhle der Religion und Moral erlaubt; jenes Gesetz wechsele nach Zeit und Umständen, das göttliche bestehe unerschütterlich im Wandel aller Zeiten.

Türkei.

Konstantinopel, 23. August. (A. Z.) Dem rühmlich bekannten Fortepianospieler **Leopold v. Mayer** ist am 19. d. M. die Ehre zu Theil geworden, sich vor Sr. Hoh. dem Sultan produciren zu dürfen. Der k. k. Internunciaturs-dolmetschgehülfe Ritter v. Schwarzhuber begleitete ihn zu diesem Ende am Morgen des gedachten Tages zu Rifaat Pascha, durch dessen Vermittelung derselbe beim Sultan eingeführt werden sollte. Nachdem sich beide zur bezeichneten Stunde im Landhause Rifaat Paschas eingefunden hatten und auch das auf einem größeren Schiffe transportirte Clavier des Künstlers dort angelangt war, ließ sie der Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch einen seiner Tschotadare zum Palast von Beilerbei geleiten. Der große Prunksaal, welcher sich durch seine Dimensionen, so wie vermöge seiner gewölbten Decke zu musikalischen Productionen vorzüglich eignet, wurde Hrn. v. Mayer zur Aufstellung seines Pianos angewiesen; nachdem er daselbst alles vorbereitet hatte, führte man ihn in ein außerhalb des Serails gelegenes Nebengebäude, wo ihm bedeutet wurde, zu warten, bis der Sultan ihn zu sich entbieten würde. Dieß geschah gegen 2 Uhr Nachm.; aus dem Innern des Serails erschien ein Kämmerling, um den Künstler zum Sultan zu berufen und auch den Hrn. v. Schwarzhuber einzuladen, ihn zu begleiten. Am Eingange des oben erwähnten großen Saales wurden beide von Riza Pascha sehr zuvorkommend empfangen, welcher nach einem viertelstündigen Gespräch sich in die inneren Gemächer zum Sultan begab, um ihm zu melden, daß alles bereit sey. Nach einigen Minuten trat Se. Hoheit, gehüllt in den kaiserlichen Mantel, durch die gegenüberstehende Flügelthüre des Saales ein, gefolgt von Riza Pascha und einigen Dienern, während von der anderen Seite auch die drei Cabinetssecretäre erschienen. Der Sultan ließ sich nun auf einem Armsessel nieder, welchen man auf der gegen das Meer gerichteten, halbkreisförmigen und um eine Stufe erhöhten Estrade für ihn aufgestellt hatte. Riza Pascha stand neben ihm, während die übrigen Anwesenden in ehrerbietiger Entfernung sich aufstellten. Der Großmarschall bedeutete sodann Hrn. v. Mayer im Namen des Sultans am Clavier Platz zu nehmen, worauf derselbe nach einem brillanten Präludium seine Phantasie über Motive aus „Anna Bolena" vortrug. Er hatte kaum eine Weile gespielt, als der Padischah, welcher von seinem Platze aus die Hände des Virtuosen nicht sehen konnte, aufstand, und sich den Armsessel an einen hierzu geeigneten Punkt des Saales tragen ließ. Nachdem Herr von Mayer diese erste Piece beendet, äußerte Seine Hoheit ihr Wohlgefallen über sein Spiel und verlangte sogleich die von ihm für das Clavier gesetzten türkischen Lieder zu hören, von welchen Ritter v. Schwarzhuber im Gespräch mit Riza Pascha Erwähnung gethan hatte. Der Künstler führte nun zwei Lieblingsarien des Sultans aus, welche er sich seit seiner Ankunft durch den großherrlichen Capellmeister Hrn. Donizetti zu verschaffen gewußt, und in seiner bewundernswürdigen, ein vollständiges Orchester repräsentirenden Manier, jedoch mit vollkommener Beibehaltung des nationalen Characters auf das Clavier übertragen hatte. Der Sultan hörte mit entschiedenem Interesse zu, besprach sich mit Riza Pascha eifrig darüber, und richtete die Frage an Hrn. v. Schwarzhuber, wie und wann Hr. v. Mayer diese Lieder erlernt habe, und ob er denn auch dieselben kenne. Nachdem Se. Hoh. sich sehr beifällig über diese Piecen ausgesprochen hatte, ließ derselbe eine in dem Saal befindliche mechanische Orgel aufziehen und auf derselben einige türkische und europäische Arien spielen, wobei Se. Hoh. dem Hrn. v. Mayer bemerkte, daß die europäischen von Donizetti eingerichtet seyen, die türkischen aber erst kürzlich darauf angebracht worden, und daher auch noch nicht vollkommen gut von Statten gingen. Hr. v. Mayer erbat sich dann die Erlaubniß, einen von ihm in der neuesten Zeit componirten Cavalleriemarsch vortragen zu dürfen; auch diese Piece hörte der Padischah mit gespannter Aufmerksamkeit an, und erkundigte sich während derselben um manches, die Verhältnisse des Künstlers betreffende, insbesondere in welchem Alter derselbe Musik zu treiben angefangen habe. Da Se. Hoh. hierauf noch ein Stück zu hören verlangte, so spielte Hr. v. Mayer seine im höchsten Grade brillante Phantasie über Motive aus Lucia di Lammermoor, in welcher seine Fertigkeit fast die Grenzen des Möglichen zu überschreiten scheint. Dieses Stück schien das Interesse des Sultans in hohem Grade in Anspruch zu nehmen, so daß er sich von seinem Sitz erhob, sich ganz nahe zum Piano hinstellte, den Künstler fortwährend mit wohlwollender Miene beobachtete, und alle die Rouladen, Sprünge und mannigfaltigen Kreuzungen der Hand, welche in dieser Piece vorkommen, mit den Augen verfolgte. Nachdem nun Hr. v. Mayer geendigt, richtete Se. Hoh. noch einige schmeichelhafte Worte an ihn, und sagte ihm unter anderm im scherzhaften Tone, daß er wohl besser spiele als Donizetti, daß übrigens letzterer dieß selbst eingestehe. Hr. v. Mayer erwiederte alles dieß mit Ausdrücken des Dankes für die hohe Ehre, die ihm zu Theil geworden, worauf sich Riza Pascha ihm näherte, und ihm im Namen des Sultans eine goldene mit Brillanten besetzte Dose zum Andenken überreichte, indem er sich dabei im Türkischen des Wortes Souvenir bediente, welches Wort Se. Hoh. selbst mit einem gewissen Nachdruck wiederholte. Zu gleicher Zeit überreichte der Großmarschall auch dem Ritter v. Schwarzhuber eine goldene Dose als Geschenk des Sultans. Se. Hoh. verließ hierauf den Saal; Riza Pascha bezeugte noch einmal gegen Hrn. v. Schwarzhuber die hohe Zufriedenheit des Sultans mit dem Spiele des Tonkünstlers, und fügte hinzu: Hr. v. Mayer ist wirklich ein großer Künstler und — und Talente wissen wir ja alle zu schätzen.

Deutschland.

Wien, 9. Sept. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅝. — Bankactien 1651. — 250 fl. Loose 115⅛. — 500 fl. Loose 147⅛.

Karlsruhe, 12. Sept. Die hiesige Zeitung enthält unter den Inseraten folgende Berichtigung: „Die in der Karlsr. Ztg. Nr. 243 vom 7. d. M. gegebene Beschreibung des am v. Haber'schen Hause am Abend des 5. d. M. begangenen Unfugs betreffend, könnte auswärtigen, mit der Sachlage nicht bekannten Lesern leicht die irrige Meinung beibringen, als ob derselbe von der hiesigen Bürgerschaft gutgeheißen worden sey. Jener Artikel wird dahin berichtigt, daß die hiesige Bürgerschaft nicht nur keinen Antheil an jenem bedauerlichen Vorfall genommen hat, sondern denselben im höchsten Grade mißbilligt. Im Namen einer großen Anzahl Bürger, deren Unterschriften auf Verlangen vorgelegt werden."

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Directer Dienst ***ohne Umladung*** zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn**, **Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Rheinabwärts täglich zweimal

ERSTE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um 7½ Uhr Morgens,

von **Biebrich** täglich um 8 Uhr Morgens

unmittelbar nach Ankunft des ersten (6½ Uhr) Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich u. im Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge nach AACHEN und ELBERFELD.

Täglich nach **Cöln** und **Düsseldorf** in **einem** Tage, *Mont., Mittw., Donnerstag* und *Samstag* bis **Rotterdam** in 2 Tagen. *Montag u. Donnerstag* zum Anschluss an die jeden *Mittwoch u. Samstag*

ZWEITE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um 1 Uhr Mittags

von **Biebrich** täglich um 1¼ Uhr Mittags

nach Ankunft des dritten Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt (11½ Uhr) mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Cöln** an dem-elben Tage und ausserdem jeden *Montag* **direct** nach **Düsseldorf** und **Rotterdam** zum Anschluss an die jeden *Mittwoch*

von **ROTTERDAM** nach **LONDON** abfahrenden Boote der **GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY.**

☞ Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

Rheinaufwärts: von **Mainz** nach **Mannheim täglich** um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Züge der Taunus-Eisenbahn und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

☞ Sämmtliche Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6426]

[6438] **Daguerreotyp-Portraits**

verfertigt **J. HEITMANN**, täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags. Das Nähere zu erfragen in der **Carl Jügel**'schen Buch- und Kunsthandlung oder im großen Taubenhof, Lit. E. Nr. 182.

[6512] Zu den am 30. September a. c. beginnenden Ziehungen 6r und Hauptclasse der 104. hiesigen Stadt-Lotterie sind ganze und getheilte Originalloose zu den bekannten Preisen direct aus unserer Hauptcollecte zu beziehen.

J. M. Trier & Co. in Frankfurt a. M.

[6473] ***H. Wiesand***,

große Sandgasse K 163, nächst dem Kornmarkt,

empfiehlt sein vollständig assortirtes Lager von Bettfedern, Flaumen, Schwan- u. Eiderdaunen, Roß- u. Waldhaaren, Bettwachs, Bettbarchent, Zwillich, fertigen neuen Betten u. Matratzen, wollenen Bett- u. Bügeldecken ꝛc., unter Zusicherung reellster Bedienung, zu sehr billigen Preisen.

---

97. Churhessische Casseler Lotterie

[6437]

enthält die ansehnlichen Preise und Prämien von fl. **32500**, fl. **26250**, **17500**, **8750**, **3500**, **2100**, 14mal **1750**, 19mal **875** u. s. w. Zur Ziehung 1. Classe, welche den 18. September a. c. beginnt, sind ganze Original-Loose à fl. 3. 30, ½ à fl. 1. 45, ¼ à 53 kr. gegen frankirte Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,

Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

Lorenzo Matteo Oliva

[6461] von Genua,

Lager von Korallen

Katharinenpforte Lit. F. Nr. 83 und 84 im Lemmé'schen Hause.

Echte Perlen sind bei ihm zu verkaufen.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Barth. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 254.) 14. September 1843.

Deutschland.

Berlin, 5. Sept. (Barm. Z.) Das Gerücht über die Erneuerung des Schwanenordens bestätigt sich; dieselbe soll wirklich am 19. d. M. Statt finden. Der Orden soll eine Art Gemeingut der Nation bilden; Jeder, welcher ein Zeugniß über seinen sittlich-christlichen Wandel beizubringen im Stande ist, soll denselben erhalten können. Jedes Mitglied desselben zahlt jährlich vier Thaler, und die dadurch sich anhäufende Geldsumme wird für mildthätige Zwecke verwendet. Ferner geht der Orden vom Vater auf den Sohn über, falls dieser desselben nicht unwürdig ist.

Berlin, 10. Sept. (B. N.) Gestern fand das Corpsmanöver mit markirtem Feinde statt, und lagen der Idee des Ganzen zwei sich bekämpfende Heere, eine West- und eine Ostarmee zu Grunde. Das Manöver begann gegen 8 und währte bis gegen 12 Uhr. Um halb 1 Uhr wurden die Fahnen und Standarten, wie immer, mit klingendem Spiele zurückgebracht. — Se. Maj. der König hatte sich vom Manöver in das Schloß begeben, wo um 3 Uhr große Gallatafel von 130 Gedecken für Herren im Rittersaale stattfand, bei welcher Se. Maj. der Kaiser von Rußland (in preußischer Generalsuniform) und die übrigen hier anwesenden höchsten Gäste Sr. Maj. erschienen. Nach aufgehobenem Diner begab sich des Kaisers von Rußland Majestät nach seinem Palais zurück, und nahm Abends (wie auch am Abend zuvor) mit dem Großfürsten Michael und dem Herzog von Leuchtenberg kk. HH. den Thee bei Sr. k. H. dem Prinzen von Preußen ein. — Se. Maj. der König war Abends wieder in Sanssouci. — Se. k. H. der Großfürst Michael und höchstdessen Gefolge besichtigten heute Vormittag im Hofe des Zeughauses das neue Artilleriematerial. — Mittags fand wieder großes Diner von 300 Gedecken im weißen Saale des k. Schlosses statt, bei welchem diesmal auch Damen erschienen.

Stettin, 8. Spt. Die Börsennachrichten d. O. enthalten folgende von Einem hohen Finanzministerium an die hiesige königliche Regierung ergangene amtliche Mittheilung. „Mit Bezugnahme auf einen, in der vierten Beilage zu Nr. 39 der Börsennachrichten der Ostsee vom 15. Mai d. J. enthaltenen, mit der Ueberschrift „Ein in Frankreich confiscirtes preußisches Schiff" erschienenen Artikel wird die königl. Regierung benachrichtigt, daß von der französischen Zolldirection in Paimboeuf über die Stettiner Schiffe „Emilie" und „Vincenz Priesnitz" die Confiscation wegen betriebener Cabotage verhängt worden ist. Beide Schiffe hatten Ladungen von Marseille nach Nantes angenommen und, um die Gesetze über die Cabotage zu umgehen, in Gibraltar angelegt, von wo sie mit neuen Beladungspapieren versehen, nach Nantes weiter segelten. Da bisher fremden Schiffen die Ausführung solcher Frachtfahrten von den südlichen Häfen Frankreichs nach den nördlichen, stillschweigend gestattet worden, und die plötzliche strenge Anwendung der Cabotagegesetze gegen die gedachten Schiffe wenigstens unbillig erschien, so hat sich die königliche Gesandtschaft in Paris für die Milderung des eingeleiteten Strafverfahrens verwendet, und es ist in Folge ihrer Vermittelung die Beschlagnahme der Schiffe „Emilie" und „Vincenz Priesnitz" nachträglich wieder aufgehoben worden. Dagegen ist jeder der beiden betheiligten Capitäne in eine Geldstrafe von 550 Fr. genommen und gegen die Empfänger der Ladungen in Nantes die verwirkte Geldstrafe auf den sechsfachen Betrag dieser Summe festgesetzt worden."

* **Aachen**, 11. Sept. Mit Unrecht ist in mehreren Blättern berichtet worden, die belgische Regierung habe sich bei der neuen ostrheinischen Eisenbahngesellschaft bedeutend betheiligt. Abgesehen davon, daß ein solcher Vertrag erst durch die sehr problematische Ratification der belgischen Kammern Gültigkeit erhalten würde, ist bis jetzt noch gar nicht die Rede davon in Brüssel gewesen, wo man vor allen Dingen nur an die Vollendung der Eisenbahn zur Grenze denkt. Uebrigens hat auch bereits die Ostrheinische Gesellschaft ein Finanzministerialrescript des Inhalts erhalten, daß man ihr in keiner Weise den Bau der ganzen Bahn nach Minden allein übergeben werde, indem die Anerbietungen der Regierung zu diesem Zwecke nur der rheinischen Eisenbahngesellschaft, nicht aber für die neue Societät gegolten hätten. Dieselbe habe sich vielmehr, wenn sie den Bau übernehmen wolle, mit anderen (wohl namentlich der in Düsseldorf gebildeten Gesellschaft) zu vereinigen, und werde deßhalb sich der Geh. Oberfinanzrath v. Pommeresche II. in die Provinz begeben, eine Vereinigung aller bisher gemachten Zeichnungen zu vermitteln. Gegen diese, ihrem Inhalt nach hier nur ungefähr angegebene Resolution hat jedoch das Kölner Comite bereits remonstrirt. Man sieht mit Spannung dem Ausgang dieser so wichtigen Angelegenheit entgegen. Bemerkenswerth ist übrigens, daß Herr Hansemann, früher in derselben so thätig, sich jetzt jeder Mitwirkung entzogen hat. Er hält sich zur Zeit in Ostende auf, wo augenblicklich eine Menge von Deutschen, namentlich Rheinländer, sich befinden. — Heute ist der Minister des öffentlichen Unterrichts, Eichhorn, von Köln hier eingetroffen. Man bespricht eine merkwürdige Rede, die derselbe in Bonn an die Docenten der dortigen Universität gehalten haben, und worin eine Warnung vor den in neuester Zeit auftauchenden Theorien unverkennbar ausgesprochen worden seyn soll.

Posen, 3. Sept. (A. Z.) Vor einigen Tagen hat uns unsere ganze Garnison, die sehr beträchtlich ist, verlassen, um zu den großen Uebungen an der schlesischen Grenze sich zu begeben; seitdem herrscht hier eine auffallende Stille, und die Offizieruniformen, die man sonst auf den Straßen und an allen öffentlichen Orten zu hunderten erblickte, werden fast gänzlich vermißt. Um so mehr fallen die fremden Uniformen auf, die dermalen hier in beträchtlicher Zahl zu sehen sind, indem aus mehreren Ländern Offiziere hierher geschickt wurden, um unsern grandiosen Festungsbau kennen zu lernen. Früher pflegten uns zu diesem Zwecke nur Russen zu besuchen; jetzt beehren uns auch Sachsen, Belgier und Dänen. Unsere Festung dürfte aber auch in ihrer Art einzig dastehen und wohl als europäische Musterfestung zu betrachten seyn; wenigstens sind alle fremden Ingenieurs gleichmäßig von Bewunderung für diesen Bau erfüllt. Weniger ist dieß bei den Einwohnern der Stadt der Fall, die durch den Bau manche Unbequemlichkeit erfahren: so wird die Stadt nicht allein dadurch bedeutend eingeengt, sondern es sind auch fast alle Gärten außerhalb derselben in Wälle und Gräben umgeschaffen worden, so daß wir nachgerade gar keinen öffentlichen Vergnügungsort mehr besitzen.

Rastatt, Anf. Sept. (A. Pr. Z.) Die Grundsteinlegung unserer Festung ist auf das nächste Jahr hinausgeschoben und wird dann dem Vernehmen nach mit großen Feierlichkeiten vor sich gehen. Abtheilungen von allen zum 8ten Armeecorps gehörenden Truppen, so wie von der österreichischen und preußischen Besatzung zu Mainz sollen zugegen seyn, so daß auch äußerlich Jedermann vor Augen gestellt wird, welche Wichtigkeit die zum Schutze des Oberrheins bestimmte Feste für

Digitized by Google

das gesammte deutsche Vaterland hat. Das zu Ulm erscheinende Blatt, die Zeitinteressen, hat in diesen Tagen darauf aufmerksam gemacht, wie unzureichend zu der Vertheidigung des ganzen Oberrheins Rastatt sey, und hat aus diesem Grunde den Wunsch ausgesprochen, daß auch die Festungswerke von Altbreisach, die bekanntlich abgetragen werden sollen, statt dessen wiederhergestellt würden. Der Verfasser, dessen Vaterlandsliebe wir alle Gerechtigkeit widerfahren lassen, scheint indessen mit den örtlichen Verhältnissen nicht genau bekannt zu seyn, sonst würde er wissen, daß die Befestigung von Altbreisach zwecklos wäre, weil der ganze Ort durch das Feuer des gegenüberliegenden französischen Forts Mortier in kurzer Zeit in einen Schutthaufen verwandelt werden könnte. Wie sehr wir es auch bedauern müssen, daß bei dem Ausbruche eines Krieges im Westen der größte Theil von Baden dem Feinde vertheidigungslos offen liegen soll, so scheint es uns doch bei der günstigen Lage, welche Straßburg und Neubreisach auf dem linken Rheinufer haben, keine andere Vertheidigung auf dieser Seite möglich, als die der Pässe des Schwarzwaldes, sofern man nicht etwa im Stande ist, die vorliegenden Gaue durch eine Schlacht im offenen Felde zu behaupten. Bei weitem mehr als die Herstellung der Festungswerke von Altbreisach hat die gleichfalls von den Zeitinteressen vorgeschlagene Befestigung von Stockach für sich, die schon früher wiederholt in Anregung gebracht worden war. Die strategische Wichtigkeit von Stockach hat sich während der französischen Revolutionskriege zur Genüge gezeigt; und wenn es auch nicht allzuwahrscheinlich ist, daß ähnliche Verhältnisse, wie die damaligen, jemals wieder eintreten sollten, so kann man doch die Möglichkeit auch jetzt nicht ableugnen. Die Befestigung von Stockach würde dem südwestlichen Deutschland, namentlich gegen ein aus der Schweiz vordringendes feindliches Heer, wirksameren Schutz gewähren, als jede weiter vorliegende Festung.

Hamburg, 9. Sept. (N. W. Z.) Die Ruhe unserer Stadt ist gestern Abend plötzlich gestört worden und, wenn auch sogleich wieder hergestellt, doch vor neuen Störungen nicht gesichert. Welchen Anklang der große Mäßigkeitscongreß der Deputirten sämmtlicher deutscher Enthaltsamkeitsvereine in Hamburg gefunden, ist bekannt. Kurz nach dieser Versammlung bildete sich in Hamburg ein Verein zum Weintrinken. Mit Jubel wurde er begrüßt und in wenigen Tagen war dieser Verein zahlreicher, als der Mäßigkeitsverein je werden wird. Daß der Weintrinkerverein nichts anderes bezweckte, als eine öffentliche Verhöhnung der Mäßigkeitsmänner, beweisen die von dem Präses des ersteren gegen die letzteren gerichteten Spottgedichte, wie überhaupt die Statuten der neuen Innung. Erst als diese ihre ersten öffentlichen Sitzungen zu halten anfing, wurde die Polizei besorgt und untersagte in der vorigen Woche eine allgemeine Zusammenkunft der Weintrinker. Diese fand nun gestern auf holstein'schem Gebiet in Eimsbüttel statt. Eine zahllose Menge Menschen strömte nach diesem, 1 Stunde von Hamburg entfernten Orte hin, und eine ungeheure Menschenmasse hielt sich Abends zum Empfang der Mitglieder des neuen Vereins am Thore auf. Man ließ den Präsidenten des Weintrinkervereins hoch leben und machte Miene, den Aufforderungen der Hanseaten, auseinander zu gehen, mit geballter Faust zu antworten. Der Verein selbst hielt sich in den Grenzen schicklicher Ruhe und Ordnung und nahm an den folgenden Scenen keinen Antheil. Die Sympathie des Volkes für denselben war aber in so hohem Grade angeregt, daß von Seiten des Militärs energische Maßregeln unumgänglich nöthig erschienen. Die Cavallerie erhielt daher Befehl die Menge auseinander zu treiben. Diese drohte, sich gegen das verschlossene Altonaer Thor zu wenden und mit dem zahlreichen Haufen außerhalb desselben gemeinschaftliche Sache gegen die Thorsperre zu machen. Nun erhielt die Cavallerie aufs Neue Befehl zum Anrücken, dabei fehlte es nicht an überrittenen Schreiern und an Säbelhieben, auf die das Volk mit Steinwürfen und Hurrah's antwortete. Als die Ruhe auf diese Weise nicht herzustellen war, wurde auf die Menge blind geschossen, worauf sie sich in die Straßen zurückzog und die erleuchteten Läden einiger Bäcker und mehrere Häuser mit Steinwürfen arg beschädigte. Gegen Mitternacht war der Tumult vorüber. Man spricht von manchen Verwundungen, die bei dieser Gelegenheit davongetragen worden sind. Nicht ohne Sorgen ist man für den Ausgang des heutigen Tages, der als Löhnungstag der Arbeiter sich besonders zu Störungen der öffentlichen Ordnung eignet. Die Polizei bietet Alles auf, was zur Verhinderung neuer Unruhen Anlaß geben kann. Die vielen gestern Abend stattgefundenen Arrestationen, die angerichtete Zerstörung und der eingesagte Schreck durch das Gewehrfeuer reizen aber das Volk; zwanzig tausend Arbeiter verlassen heute Abend die Baustätte und machen Feierabend.

Schweiz.

Chur, 8. Sept. Gestern begab sich Oberingenieur Lanicca nach Felsberg, um den dortigen Felsenbruch zu untersuchen. Das Resultat seiner Untersuchung war, daß sich noch eine Felsmasse von ungeheuerer Ausdehnung in steter Bewegung befindet, welche auf der vorderen Seite nur durch einen ebenfalls allmälig am Fuße weichenden bedeutenden Felsen im Vorwärtssturze aufgehalten wird. — Von einem größeren Bruche ist die Verschüttung eines großen Theiles des Dorfes zu besorgen. Die Bewohner haben bereits angefangen, die zumeist bedrohten Häuser zu räumen.

Aargau. Der kleine Rath hat am 24. August gegen einen Artikel der „Stimme von der Limmat," in dem dieselbe gegen den Aargau mit „Eid- und Bundesbruch" um sich wirft, eine Preßklage einlegen, und am 7. d. M. gegen das in den obern katholischen Bezirken verbreitete Schriftchen: „Der Bundesbruch und der neue Eidgenossenbund" amtliche Untersuchung einleiten zu lassen, beschlossen.

Belgien.

Brüssel, 3. Sept. (A. Z.) Wie fast Alles, was sich in Frankreich auf dem Gebiete der Politik oder Literatur zuträgt, in Belgien verwandte Erscheinungen hervorruft, so ist dieß auch jetzt mit der dort wieder erwachten Polemik gegen die Jesuiten der Fall. Die Pamphlete der Michelet, Quinet und Libri werden hier nachgedruckt und angepriesen, und daneben in Journalen und periodischen Blättern das ganze Register der alten Beschuldigungen wieder vorgebracht und mit leidenschaftlichen Commentaren begleitet, als drohe der Gesellschaft von dieser Seite, wer weiß welches, neue Unheil. Ein besonderer Umstand hat dabei noch Oel in die Flamme gegossen. Als nemlich bei Gelegenheit der Eröffnung der Eisenbahn bis Namur der König und die Königin sich am 31. Juli in dieser Stadt befanden und dort einige öffentliche Anstalten besuchten, beehrten sie auch das Jesuitencollegium, die bedeutendste weltliche Erziehungsanstalt, welche der Orden in Belgien hat, mit ihrer Gegenwart. Die erlauchten Gäste wurden festlich empfangen, und der Rector und drei Zöglinge hielten kurze, passende Anreden in französischer, deutscher und englischer Sprache. Der König antwortete hierauf: „Es freue ihn, sich in ihrer Mitte zu befinden; er wisse, daß hier die Studien in einem guten Geiste geleitet werden. In einer Zeit, wo man so häufig durch schlechte Grundsätze die Leidenschaften aufzuregen suche, sey es ganz besonders nöthig, sich auf die Seite des Guten zu stellen, um das Böse zu bekämpfen und dem Geiste der Unordnung zu steuern, der die Staaten umzustürzen suche. Würde dieser Geist nicht besiegt, so ständen uns traurige Tage bevor; im andern Fall dürfe Belgien sich eine schöne Zukunft versprechen." Ganz besonders sprach der König auch noch seine Zufriedenheit darüber aus, daß die Väter die Erziehung in einem ganz nationalen Sinne leiteten, und munterte sie auf, dabei zu beharren, um dem Vaterlande würdige Stützen zu bereiten. Diese Antwort wurde nun von einigen Oppositionsblättern als Worte, die das Ministerium dem König in den Mund gelegt, angegriffen, während andere behaupteten, sie seyen von dem Namurer Blatt, das sie zuerst veröffentlicht, entstellt und absichtlich

Digitized by Google

untreu wieder gegeben worden. Die Wahrheit ist indessen, daß der König wirklich jene Worte des Beifalls und der Aufmunterung gesprochen, und die Anstalt, die nun schon seit einer Reihe von Jahren besteht und ihre Proben abgelegt hat, sich das Vertrauen der Familien mit jedem Jahre mehr erwirbt. Während das städtische Collegium oder Gymnasium in Namur keine dreißig Zöglinge hat, zählt das Jesuitencollegium deren Reihundert. Unter diesen befinden sich viele Söhne von Vätern, die sonst unter die politische Rubrik des Liberalismus gehören und für sich wenig auf Religion halten; ist aber von Erziehung die Rede, so geben sie unbedingt den Jesuiten den Vorzug. Neben der Anstalt der Väter in Namur fängt auch ihr hiesiges Collegium an, das Ziel der Angriffe einiger Blätter zu seyn. Bisher hielt dasselbe nur externe Schüler, d. h. solche, die jeden Tag zu ihren Eltern zurückkehrten; zu einem Pensionate fehlte es an Raum. Seit einem Jahr ist indessen gegenüber ein sehr großer Bau emporgestiegen, der zu einem Internate bestimmt ist. Als nun kürzlich der Prospectus der Bedingungen zur Aufnahme in dieses letztere im Druck erschienen, ereiferte sich besonders der hiesige Observateur dagegen mit einem Pathos, der ins Possirliche überging. In demselben hiesigen Jesuitencollegium ist auch die Riesenarbeit der Fortsetzung der Bollandisten seit einigen Jahren wieder aufgenommen worden. Geräuschlos sind wenige Männer damit beschäftigt, zu sammeln, zu ordnen, Verbindungen anzuknüpfen, die von den alten Bollandisten noch vorhandenen Manuscripte zu sichten und zu vervollständigen, und mit einer Geduld und Ausdauer, wie man sie nur hier findet, den abgerissenen Faden wieder aufzunehmen und fortzuspinnen. Ich fragte sie, wann sie das Werk zu Ende zu bringen hofften? „Vielleicht in hundert, vielleicht erst in zweihundert Jahren, wir bahnen nur den Weg für unsere Nachfolger," war die Antwort. Bekanntlich ist die Sammlung der Bollandisten nur bis zum 14. October einschließlich im Druck erschienen. Das Leben der heiligen Theresia, das auf den 15. October fällt, war auch schon gedruckt, ist aber mit allen dabei benutzten handschriftlichen Quellen verloren gegangen und hat wieder neu bearbeitet werden müssen. Es wird wahrscheinlich in Kurzem als erste Probe der Leistungen dieser neuen Bollandisten erscheinen. — Zwischen der Polemik gegen die Jesuiten in Frankreich und hier ist der wesentliche Unterschied, daß sie dort keine gesetzliche Existenz haben, sondern nur tolerirt werden. Es würde daher auch nicht zu verwundern seyn, wenn die alte Legislation, die freilich mit der alten politischen Ordnung hätte aufgegeben werden müssen, wieder gegen sie hervorgesucht würde, ja es soll sogar schon die Rede hievon gewesen seyn. In Belgien dagegen stehen die Jesuiten mit ihren Erziehungshäusern und andern Anstalten auf dem gemeinsamen Boden der gesetzlichen Freiheit, wie alle andern Vereine und Anstalten dieser Art. Von einer Ausweisung derselben könnte also hier, ohne eine schreiende Verletzung der Verfassung, nicht die Rede seyn. Es bleibt ihren Gegnern nichts übrig, als es besser zu machen als sie, und sich das Vertrauen der Familien in höherm Grade zu verdienen. In Beziehung auf den Unterricht dürfte dieses so schwer nicht seyn, denn hier lassen ihre Lehranstalten in einigen Fächern zu wünschen übrig, was sie aber auszeichnet, ist eben jener Geist der Ordnung, der Religion und guten Sitte, den der König gelobt, und in dem es ihnen schwerlich andere Erziehungshäuser in Belgien werden gleich thun können.

Türkei.

Konstantinopel, 22. August. (D. A. Z.) Heute wurde hier auf dem Fischmarkt ein Armenier enthauptet. Diese Execution erregte großes Aufsehen, weil ein religiöser Grund sie veranlaßte. Der Armenier war vor einem Jahre zum Islamismus freiwillig übergetreten, wahrscheinlich in der Hoffnung, eine Carriere zu machen. Er beging später einen Diebstahl und entfloh deßhalb aus Konstantinopel. Nach einem Aufenthalte von mehreren Monaten auf den jonischen Inseln kehrte er in fränkischer Kleidung, den Hut auf dem Kopfe, nach Konstantinopel zurück und spazirte, den Türken zum Spotte, ganz ungenirt in den Straßen Konstantinopels herum. Endlich von der türkischen Polizei verhaftet, wurde er vor den großen Rath der Ulema geführt; auf ihre Frage, ob er Muselmann oder Christ sey, antwortete er frei, daß er wieder zum Christenthum übergetreten. Nach seinem Rücktritte sprachen die Ulemas das Todesurtheil über ihn aus, weil nach einem muselmännischen Fundamentalgesetze jeder Muselmann, der seinen Glauben abschwört, mit dem Tode bestraft werden muß. Sir Stratford Canning verwendete sich bei der Pforte auf das eifrigste für den Unglücklichen, allein es gelang ihm nicht, seine Begnadigung zu erwirken, weil, wie die Pforte sagte, dieß gegen die Satzungen ihres Glaubens sey.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 121. 40. (123. 90.) — 3pCt. 82. 15. — Neapol. 107. 90. — 5pCt. Port. 43¼. — Actien der Bank von Frankreich 3292. 50. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 281. 25. — Linkes Ufer 106. 25. — Straßburg-Basel 191. 25. — Paris-Orleans 665. — Paris-Rouen 712. 50. Das Geschäft an der Börse war äußerst unbedeutend; spanische Fonds wurden gar nicht cotirt.

— Telegraphische Depesche. Perpignan, 9. Sept. Am 7. um 5 Uhr Abends hat das Fort Montjouy angefangen, auf die Atarazanas zu schießen. Eine Artilleriebrigade, aus Molins del Rey kommend, und 400 Milizen von Igualada sind zu Gracia angekommen; die Milizen von Vich, Villafranca, Manresa, und Berga sind auf dem Marsch, um die Operationen des Generalcapitäns gegen die Insurgenten zu unterstützen. Oberst Sayas hat das Commando im Fort Montjouy übernommen.

— Aus vorstehendem Bericht ist theils zu ersehen, theils zu schließen, daß die Insurgenten nach den blutigen Collisionen an den Tagen vom 3. bis zum 6. Sept. noch am 7. Meister von Barcelona waren. Directe Nachrichten auf gewöhnlichem Weg gehen nur bis zum 5. Sept.; sie geben ein düstres Gemälde von dem anarchischen Zustand der Hauptstadt Cataloniens; die Junta ist zu äußersten Maßregeln geschritten und droht Allen, die nicht zu ihr halten, mit dem Tod; in ihren Proclamationen werden die Mitglieder der provisorischen Regierung zu Madrid, namentlich Lopez und Serrano, als Meineidige, Abtrünnige, und feige Verräther an Vaterland und Freiheit geschmäht. Der Wahlspruch der Junta ist: „Die Centraljunta! Tod den neuen Tyrannen! Es lebe die Freiheit!" — Es circulirten Gerüchte, Sevilla hätte sich am 26. August für eine Centraljunta erklärt und die Truppen unter Amettler, welche von Lerida anrücken, würden zu den Insurgenten stoßen. — Die Partei, welche den Regenten Espartero gestürzt hat, weil er Barcelona hatte bombardiren lassen, sieht sich nun genöthigt, seinem grausamen Beispiel zu folgen; Narvaez spielt ein gefährliches Spiel; die Contrerevolution kann ihm über'n Kopf wachsen, und wenn die Exaltados siegen, so darf man Besorgnisse hegen für den Thron der Königin Isabella II. —

— Mendizabal ist nicht nach London, sondern nach der Pyrenäengrenze abgereist; er will in der Nähe bleiben für den Fall, daß es den Ayacuchos gelingen sollte, ihre Umwälzungspläne durchzusetzen.

London, 9. Sept. 3pCt. Stocks 95¾. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 26¾. — 5pCt. Port. 43¾. — 2½pCt. Holl. 53.

Frankfurt, 13. Sept. Bankactien 2010. — 5pCt. Met. 112¾. — 4pCt. 102¾. — 3pCt. 78¼. — Frankf. 3½pCt. Oblig. 102¾. — Taunusbahnactien 346¾. — 4pCt. Taunusbahnobligationen 102¼.

Digitized by Google

[6518]

Taunus-Eisenbahn.

Vom **16. September 1843** finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn nach folgenden Bestimmungen statt:

I. Abfahrtstunden vom 16. September bis 30. September 1843 wie seither, nach dem Fahrtenplan vom 16. Mai bis 15. September.

II. Abfahrtstunden vom 1. bis 31. October 1843.

Von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 7 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 3 „ Nachmittags
„ 6½ „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 3 „ Nachmittags
„ 6½ „ Abends.

Von Biebrich nach Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 6 „ Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich, Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 6 „ Abends.

Von Castel nach Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 8¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 4¼ „ Nachmittags
„ 7¼ „ Abends.

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich 8¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 4¼ „ Nachmittags
„ 7¼ „ Abends.

Außer vorstehenden Fahrten findet noch folgende **Extra-Fahrt** statt:

Täglich: Von Castel (Mainz) nach Biebrich und Wiesbaden
„ „ Biebrich nach Wiesbaden . . . . . } um 2 Uhr Nachmittags.

III. Abfahrtstunden vom 1. November 1843 bis 29. Februar 1844.

Von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 5 „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 5 „ Abends.

Von Biebrich nach Castel und Frankfurt:

Täglich 7¼ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich, Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Castel nach Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¾ „ Nachmittags
„ 6¼ „ Abends.

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¾ „ Nachmittags
„ 6¼ „ Abends.

Außer vorstehenden Fahrten findet noch folgende **Extra-Fahrt** statt:

Täglich: Von Castel (Mainz) nach Biebrich und Wiesbaden
„ „ Biebrich nach Wiesbaden . . . . . } um 2½ Uhr Nachmittags.

Frankfurt a. M., im September 1843.

In Auftrag
des Verwaltungsraths der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft:
der Director
Beil.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 255. — Freitag — — 15. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 11. Sept. Die Regierung hat für angemessen erachtet, sich in ihrem officiellem Organ, dem Messager, über die politische Bedeutung des Besuchs der Königin von England bei dem Könige der Franzosen auszusprechen und den pomphaften Declamationen der Debats, die nicht überall den erzielten Eindruck gemacht haben, eine etwas nüchterner gehaltene Darlegung zur Seite zu stellen. Der treffende Artikel lautet, wie folgt: „Frankreich hat aufmerksame Blicke gerichtet nach dem feierlichen Schauspiel, dessen Zeuge so eben die königliche Residenz zu Eu gewesen ist. Es hat sich darüber gefreut, wie England sich dazu Glück gewünscht hat. Diese Zusammenkunft der zwei großen constitutionellen Mächte Europa's ist eine neue Bürgschaft des Friedens für die Welt, ein neues Pfand des guten Einverständnisses zwischen den beiden Ländern, den beiden Regierungen. Die Reise Ihrer Majestät der Königin von England ist ein freiwilliges, glänzendes Zeugniß ihrer persönlichen Gesinnungen für unsern König und der Zuneigung, die sie unserer königlichen Familie gewidmet hält. Die Königin Victoria hat auf dem Schlosse von Eu alles gesehen, was dort zu sehen sie gekommen war; sie hat im Schlosse von Eu gesehen: den alten Freund ihres edlen Vaters, einen König, dessen hohe Weisheit über alle Prüfungen gesiegt und mit klugem Genie, bei Bewahrung des Weltfriedens, Frankreich, stark und ruhmreich, auf die Grundlage gesetzlicher Ordnung gestützt hat; sie hat dort mit tiefer Sympathie gesehen: zwei Königinnen, Muster von Tugenden, Prinzessinnen, Zierden und Stolz des Throns, und neben der erlauchten Wittwe und dem königlichen Kind, drei von den Prinzen, denen Frankreich's Ruhm über alles gilt, die keinen andern Willen, kein anderes Ziel, keine andere Leidenschaft haben, als von ihrem Lande geliebt zu werden und ihm zu dienen. Bewundernswerthe und rührende Vereinigung einfacher Tugenden und zärtlicher Neigungen in Mitte irdischer Größen! Seltnes und schönes Schauspiel, gewiß lebhaft ergriffen und empfunden von der Königin von England, wobei ihr edel fühlendes Herz so zu sagen seinen eigenen Bewegungen begegnen mußte. In der Zustimmung (Adhesion), welche das brittische Cabinet dem Verlangen der Königin Victoria zu gewähren sich beeifert hat, und dem Zugegenseyn ihres Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der mit ihr nach dem Schlosse von Eu gekommen ist, sind authentische Kundgebungen zu erkennen von dem guten Vernehmen, das gegenwärtig zwischen den beiden Regierungen besteht. Diese Uebereinstimmung, so wichtig für den allgemeinen Frieden, unfehlbar nutzbringend der Sache des constitutionellen Princips, der europäischen Ordnung, der Entwickelung moderner Civilisation, wird in einem für beide Nationen ehrenvollen Ereigniß neue Elemente der Stärke und Dauer schöpfen. Europa wird darin ein Pfand erblicken für die offne Freimüthigkeit und vermittelnde Geradheit, mit welchen alle Fragen, auch die zartester Natur, die künftig entstehen mögen, behandelt werden sollen. Die sonnenhellen Tage, welche die Königin von England auf Frankreich's Boden, im Kreise der Familie unseres Königs, zugebracht hat, werden besonders in den beiden Ländern ein lebhaftes und dauerndes Andenken zurücklassen. Der freudige Zuruf des Volkes hat der von so hoher Stellung aus des Königs erhabenem Charakter und der Julidynastie gegebenen Bezeugung von Wohlgeneigtheit und Hochschätzung nicht gefehlt. Die junge und anmuthige Königin hat diese Acclamationen tief bewegt gehört und aufgenommen; sie hat sie mit dem ganzen Reiz ihres Wohlwollens erwiedert. Die zwei Kronen (royautés) schienen größer, die eine in der andern Nähe; Frankreich und England, so oft sie sich näher sehen werden, werden sich auch mehr achten und ehren." — Es konnte nicht fehlen, daß dieser neue Versuch, das tiefgewurzelte Vorurtheil gegen England zu entkräften, dem National mißfallen mußte, der täglich daran arbeitet, die Politik des Cabinets Guizot in den Berührungen mit England zu verdächtigen. Hier einige Stellen seiner critischen Beleuchtung des officiellen Artikels. „Die feierlichen Worte, die zuversichtlichen Betheuerungen des Messager werden Niemand täuschen: Frankreich ist von Herzen gleichgültig geblieben bei Allem, was auf dem Schlosse von Eu vorgegangen ist; es hat kaum die alltägliche Neugierde empfunden, die ein fremdartiges und neues Schauspiel immer erregt; nur als es glaubte, Argwohn schöpfen zu müssen, trat es für einen Augenblick aus seiner stolzen Ruhe; sobald aber entschieden war, daß man den Plan, im Triumph einzuziehen in die Hauptstadt, aufgegeben hatte, warf auch Frankreich nur noch zerstreute Blicke auf die von Eu kommenden Berichte. Die Reise war nur unternommen worden zur Erhöhung des Ruhmes der Dynastie; wir wissen aber aus dem Munde der Hofleute selbst, daß die Interessen der Dynastie mit denen der Nation nichts gemein haben. Was liegt jedoch Hrn. Guizot an der wahren Lage der Dinge? Er hat sich während des Besuchs der Königin Victoria klüglicherweise in ein geheimnißvolles Schweigen gehüllt; jetzt, da sie weg ist, läßt der Gott seine Orakel hören. Zu dem Artikel im Messager hat übrigens der Verfasser nicht eben viel Einbildungskraft aufzubieten nöthig befunden. Nach dem obligaten Lob der Tugenden und Reize, die einheimisch sind bei der königlichen Familie, und der banalen Phrase von der Bürgschaft für den Weltfrieden, die in dem guten Einvernehmen zwischen England und Frankreich liegen soll, kommt die eigentlich bedeutende und wirklich wichtige Stelle des ministeriellen Werks. Für Hrn. Guizot ist das Wohlwollen des brittischen Cabinets die köstlichste Gunstbezeigung; auf beiden Knien dankt er dem Sir Robert Peel dafür, daß er Ihrer Majestät der Königin Victoria erlaubt hat, nach Frankreich zu reisen, und dem Lord Aberdeen, daß er so gefällig gewesen ist, seine Herrin zu begleiten. Das sind „authentische Kundgebungen von dem guten Einvernehmen, das heute zwischen den zwei Regierungen herrscht;" Frankreich kann sich nun wahrlich nicht länger beklagen. Gibt es irgend eine Beschwerde oder noch so gut begründete Reclamation, die nicht verschwinden müßte vor der brüderlichen Eintracht der Herren Guizot und Aberdeen? Wenn die nordischen Höfe, die vor drei

Jahren so enge mit England gegen uns verbündet waren, noch an den Tractat vom 15. Juli 1840 denken, so mögen sie sich beruhigen: Hr. Guizot hat ihn vergessen. Sollte sich künftig wieder ein Fall zeigen, wobei wir etwa unsere Ansicht durchsetzen und unsern Einfluß behaupten wollten, so würde Frankreich, weit entfernt, sich — wie 1840 — zum Krieg zu rüsten, selbst nicht darauf verfallen, sich, aus lächerlicher Empfindlichkeit, von Europa zu isoliren. Dieß ist das Ergebniß der Zusammenkunft im Schlosse von Eu. Hr. Guizot versichert's und man muß ihm glauben. Das Land weiß nun das Geheimniß der Reise der Königin von England. Das Cabinet fühlte sich gedrückt bei der Kälte der officiellen Verhältnisse mit unsern Nachbarn; es hat die erste sich darbietende Gelegenheit ergriffen, um laut zu beweisen, daß es das Nationalgefühl nie getheilt hat, welches 1840 zum Ausbruch kam und nur einen Augenblick einschlief, um bei der Debatte über das Durchsuchungsrecht energischer und dauernder wieder aufzuwachen. Wir waren immer dieser Meinung; es fehlte aber wohl noch zur vollständigen Erbauung des Landes das Eingeständniß, welches nun das Organ der englischen Interessen im Cabinet mit so großer Verwegenheit abgelegt hat." —

Belgien.

Brüssel, 10. Sept. (Köln. Z.) Alle Welt spricht von dem Besuche, den die Königin Victoria unserer k. Familie machen wird, und schon ist man in Ostende thätigst mit den Vorbereitungen beschäftigt. Wir hoffen, daß Ostende sich nicht allein der Anwesenheit der brittischen Königin zu erfreuen habe, sondern auch Brüssel sie in seinen Mauern sehen wird, gestehen indessen doch, daß diese Hoffnung keinen solidern Grund hat, als den allgemeinen Wunsch der Einwohner, und besonders der hiesigen Engländer, die vor großer Regsamkeit in einer Art von Aufruhr sind. Wer nur die Kosten nicht zu scheuen hat, eilt nach Ostende; eine Menge von Belgier thut dasselbe, und am Tage, wo man die Ankunft der Königin in Ostende vernehmen wird, dürfte es an Locomotiven fehlen, um die Masse der Schaulustigen hin zu fördern. — Wahrscheinlich wird Victoria in der Mitte dieser Woche in Ostende landen, und nur einen Tag bei der k. Familie zubringen. Es soll, wie auf dem Schlosse Eu, eben nur ein Besuch am Meeresufer seyn.

Brüssel, 11. Sept. (Köln. Z.) Der König und die Königin sind heute mit Gefolge nach Ostende abgereist. Viele Anstalten werden zum Empfange der Königin von England zu Ostende getroffen. Ihre Maj. wird Bruges, Gent und Antwerpen besuchen.

Niederlande.

Amsterdam, 11. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¾. — 5pCt. Holländ. 100⅜. — 4½pCt. Spnd. 93¾. — 3½pCt. 78. — Handelm. 134⅛. — 5pCt. Öst. 99⅛. — Ard. 18. — Coup. 19¼. — 3pCt. 26¾. — Pass. 4¾. — 5pCt. Met. 110. — 2½pCt. 58⅛. — Inscr. —. — Cert. —. Unsere inländischen Fonds waren heute im allgemeinen sehr fest. Besonders in Integralen zeigten sich solide Käufer. Von Spanischen waren Ard. Coup. sehr gesucht und bei lebendigem Handel haben sich dieselben 1 pCt. seit gestern verbessert. Alle übrigen unverändert.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. Sept. (B. H.) Ein gestern ausgegebenes ärztliches Bulletin ist folgenden Inhalts: „Als Se. Maj. der König Freitag zwischen 6 und 7 Uhr ausfahren wollten, hatten Sie das Mißgeschick, über einen Schirm zu fallen, den Sie im Schlafgemach auf die Seite schieben wollten. Im Fallen stießen Se. Maj. beide Knie, insonderheit das linke, so gewaltsam, daß Sie von Schwindel, mit einigen Secunden Besinnungslosigkeit, überfallen wurden, wovon Sie sich allmälig erholten und bald glücklich wieder hergestellt waren.— Jetzt scheinen keine üblen Folgen von diesem, anfangs bedenklich scheinenden Unfall zu befürchten zu seyn, um so weniger, als Se. Maj. am Tage nachher Ihre gewöhnlichen Geschäfte wieder vornahmen und schon gestern nach Rosendal ausfahren wollten, es aber wegen der, wegen des Knieschadens beschwerlichen Schloßtreppen aufschoben.

Ungarn.

Pesth, 7. Sept. (A. Z.) Vor einigen Tagen wurde die Wahl Deaks zum Reichstagsdeputirten des Szalader Comitats gemeldet; nachträglich wird nun von dorther berichtet, daß die Wahlhandlung in dem Hauptorte des Comitats Szala-Egerszeg, zwar ruhig vorübergegangen ist — es war eine ansehnliche Truppenabtheilung aufgestellt — aber als die Parteien auseinander gingen, begegneten sich dieselben wieder und es kam zwischen ihnen zu blutigen Excessen, wobei, so viel wir bis jetzt wissen, 5 Personen das Leben verloren (man spricht auch von einem Lieutenant in der Armee). Deak hat nun in Folge dieser Vorfälle auf das bestimmteste erklärt, die auf ihn gefallene Wahl eines Deputirten dieses Comitats nicht anzunehmen, eine Erklärung, die wieder zu neuen Verwickelungen Anlaß geben wird. — So eben erfahren wir, daß die 8 Meilen von hier entfernte Stadt Stuhlweißenburg von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht wurde. Der Brand begann vorgestern den 5. Sept., und soll gestern bei Abgang der Nachricht noch nicht gedämpft gewesen seyn. 400, nach andern Nachrichten 6 bis 800 Häuser liegen bereits in Asche.

Deutschland.

† **Berlin**, 10. Sept. Seit der Huldigung unseres Königs hat in unserer Hauptstadt nicht ein so überaus buntes und reges Leben geherrscht, als es in diesem Augenblicke der Fall ist. Die Anwesenheit des Kaisers von Rußland und einer großen Anzahl fremder, zum Theil regierender Fürsten, von denen noch stündlich welche ankommen, während andere noch zu erwarten sind, verleiht der dießmaligen **großen Heerschau des Gardecorps und des dritten Armeecorps** einen ganz besonderen Glanz. — Von Seiten unseres Hofes wird Alles aufgeboten, dem seltenen höchsten Gaste so wie den anderen hohen Fremden den Aufenthalt zu verannehmlichen und es wechseln die militärischen Schauspiele mit den Hoffesten, und andererseits wieder mit denen im engeren Kreise der königlichen Familie, sowohl auf Sanssouci wie in Charlottenburg und in den schönen Sommerschlössern unserer Prinzen. Außerordentlich glänzend war die große **Gallatafel**, die gestern im hiesigen Schlosse stattfand. Der Kaiser mit seinen nächsten Umgebungen, die fremden und einheimischen Prinzen und Prinzessinnen, die Gesandten der großen Mächte und der hier anwesenden regierenden Fürsten, sämmtliche Staatsminister und die höchsten Offiziere bis zum Generallieutenant, bildeten diese hohe und glänzende Versammlung. Der Kaiser und die ihn begleitenden Prinzen und Generäle hatten das große Band des schwarzen Adlerordens angelegt, während alle übrigen Herrschaften mit den Insignien des Ordens vom heiligen Andreas und Alexander-Newsky und selbst die Königin und unsere Prinzessinnen im Schmuck des Catharinenordens erschienen. Der Glanz der Equipagen, die in diesem Augenblicke zu jeder Zeit durch die Straßen unserer Hauptstadt rollen, ist außerordentlich. Der Kaiser wohnt abwechselnd auf dem Schlosse Sanssouci und in dem ihm zugehörigen, prachtvoll eingerichteten Palais unter den Linden. Hier empfing der Czaar das ihm gestern durch Se. königl. Hoheit den Prinz Albrecht vorgestellte **Offiziercorps** seines in Brandenburg garnisonirenden 6ten Cürassierregiments; dasselbe wurde darauf zu einem, in Form eines Frühstücks arrangirten Banket gezogen. Schon gestern Abend wurde der König von Würtemberg erwartet, der persönlich sehr befreundet, und der Schwager des Kaisers ist. Der Kronprinz von Schweden wird nun auch einige Tage früher, als es anfänglich bestimmt war, hier eintreffen. Wie man erfährt, wird sich der Aufenthalt des Kaisers bei uns auf zehn bis vierzehn Tage erstrecken. Allerhöchstderselbe will den Manövern, die morgen zwischen hier und der Oder beginnen, und zu denen das dritte Armeecorps bereits bis auf 3 Meilen sich genähert und Cantonirungen bezogen hat, theils von hier aus, theils von dem in der Mitte des gewähl-

Digitized by Google

Terrains gelegenen Schlosse Proetzel, den Freiherrn v. Eckartstein gehörig, beiwohnen. Von Berlin aus wird sich der Kaiser mit dem Herzog von Leuchtenberg nach Weimar, sodann nach Hannover und Lüneburg begeben. Ob unser König seinen erlauchten Schwager sogleich dahin begleiten, oder sich erst später dahin begeben wird, darüber ist noch nichts Bestimmtes zu berichten. Von morgen an wird eine Stille auf das große Leben in unserer Hauptstadt eintreten, da die hohen Herrschaften, so wie die hier concentrirten Truppen uns hier verlassen, um in die Gegend von Strausberg und Wernеuchen aufzubrechen. — In administrativer Beziehung ist der Wiederbeginn der Sitzungen des Staatsraths, der sich nach seiner Vertagung künftigen Mittwoch zum zweiten Male versammelt, und die Einleuung der Conferenzen der schon sehr zahlreich hier versammelten Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten zu bemerken. Es stellt sich immer mehr heraus, daß Hannover vielleicht im Interesse seiner Küsten und seiner überseeischen verwandtschaftlichen und merkantilischen Verbindungen geneigt ist, die Rolle zu spielen, die bisher Holland gespielt hat, nemlich die möglichsten Vortheile von dem Zollverein zu erlangen, ohne ihm anzugehören und ohne die nöthigen Opfer zu bringen, die überall von den einzelnen zu fordern sind, wo es darauf ankommt, das gemeinschaftliche Wohl und den Zweck des Ganzen zu befördern.

Hannover, 11. Sept. (Hann. Z.) Se. Maj. der König geruhten am gestrigen Tage, dem 1. oder Leibregimente, welches seit seiner im Jahre 1838 erfolgten Errichtung keine Fahnen besessen hatte, dieselben in dem Georgenparke unter militärischen Feierlichkeiten zu verleihen. Nach Beendigung dieser Feier fand in der Herrenhäuser Allee eine glänzende Parade aller hier in Besatzung liegenden Truppen statt, bei welcher Se. Maj. bei dem Hinabreiten der Reihen mit dem lautesten Hurrah begrüßt wurden. Sämmtliche Offiziere des Leibregiments hatten Abends die Ehre, zur Tafel im Georgenpark befohlen zu werden.

Lüneburg, 9. Sept. (H. C.) Folgendes ist die Disposition über die Concentrirung des 10. Armeecorps des deutschen Bundesheeres: Der königl. hannov. Generallieutenant Halkett wird als Corpscommandant im Auftrage der höchsten und hohen Herren, deren Contingente das Armeecorps bilden, den Oberbefehl über dasselbe führen. Unter ihm commandiren: Generallieutenant Landgraf Wilhelm zu Hessen (führend die holstein-lauenburgischen Truppen), ferner die Generale v. Baring, von der Decken, von dem Bussche, v. Lützow; die Cavallerie befehligt General v. Hattorf. Zum Generalcommissär ist der erste Beamte von Harburg, geh. Cabinetsrath v. Lücken, ernannt. Das Armeecorps vereinigt sich am 24. d. M. bei Lüneburg und bleibt bis zum 8. Oct. incl. versammelt. Die Infanterie bezieht ein Lager bei Deutsch-Evern unweit Lüneburg; die Cavallerie und Artillerie werden in der Umgegend cantoniren. — Auf zwei Manövertage folgt ein Ruhetag. Während der ersten Hälfte der Lagerzeit führt das Corps im Ganzen Evolutionen aus, hernach wird es in zwei Heereshaufen getheilt, welche gegen einander den Scheinkrieg führen, und am 7. October wird das Ganze durch eine große Parade geschlossen. — Das Terrain für diese großartigen Uebungen ist so ausersehen worden, daß die höchsten und hohen Personen, welche das Lager mit ihrer Gegenwart beehren, während der ganzen Zeit ihr Hoflager in Lüneburg nehmen können. — Man erwartet den Kaiser von Rußland, den König von Preußen, die Großherzoge von Mecklenburg und Oldenburg, den Herzog von Braunschweig, den Herzog von Wellington. — Den 24. Sept Einrücken ins Lager; den 25. Ruhetag; den 26. Corpsmanöver, Aufstellung vor Lüneburg, Ende vor Dachtmissen; den 27. Corpsmanöver vor Lüneburg, Ende vor Windisch-Evern; den 28. Ruhetag; den 29. Corpsmanöver, Aufstellung bei Utzfelde, Ende vor Lüneburg; den 30. Corpsmanöver, Aufstellung bei Hasenburg. Uebergang über die Ilmenau, Ende bei Hagen; den 1. Oct. Ruhetag, brigadeweise Gottesdienst; den 2. und 3. Feldmanöver, Aufstellung vor Lüneburg, Ende bei Bienenbüttel; den 4. Ruhetag; den 5. und 6. Feldmanöver am linken Ufer der Ilmenau und zurück bis Lüneburg; den 7 große Parade des ganzen Corps; den 8. Ausrücken der verschiedenen Corps.

Sondershausen, 7. Sept. (Dorfz.) Heute erfolgte die Eröffnung unseres ersten Landtags. Ihr ging eine gottesdienstliche Feier in der Hauptkirche unserer Stadt voraus, und nachdem darauf die sämmtlichen Abgeordneten dem Fürsten vorgestellt worden, wurde der Landtag um halb 12 Uhr Mittags durch den geheimen Rath v. Kauffberg, als Chef des Geheimeraths-collegiums eröffnet. Mit schlichten, herzlichen Worten machte der Nestor unserer Beamten, — er feierte bereits voriges Jahr sein Dienstjubiläum, — die Abgeordneten der Stände auf ihren hohen Beruf aufmerksam, und sprach die Versicherung aus, daß der Fürst allen gutgemeinten, billigen Vorschlägen derselben gern sein Ohr neigen werde. Zum Beweise, wie sehr es dem Landesherrn am Herzen liege, die Lasten seiner Unterthanen zu vermindern, wurde ein höchstes Rescript vom heutigen Tage bekannt gemacht, nach welchem dem Lande diejenigen 100,000 Thlr., welche es, nach dem der Verfassung beigefügten Patente, als Vergütigung für die bereits von fürstlicher Kammer gebauten und jetzt von ihm übernommenen Kunststraßen an Erstere zu bezahlen hätte, gänzlich erlassen sind; eben so beansprucht der Fürst als Entschädigung für die dem Lande abgegebenen Einnahmen von den Concessionen zu Gewerben und dergleichen statt der früheren 19,000 jetzt nur 11,000 Thlr. — Namens des Präsidenten der Ständeversammlung drückte der Abgeordnete von Greußen, Bürgermeister Huschke zuvörderst das Bedauern der Stände darüber aus, daß der Landesherr nicht persönlich der Eröffnung habe beiwohnen können, und sprach dann mit kurzen und kräftigen Worten den Dank der Stände für das fürstliche Geschenk und den Wunsch aus, daß die Staatsregierung mit ihnen Hand in Hand gehen möge, um dadurch das gewünschte, glückliche Ziel zu erreichen. — Somit hat nun also auch Schwarzburg-Sondershausen eine landständische Verfassung; möge unser durchlauchtigster Fürst fortfahren, die Liebe und das Vertrauen seines Volkes zu bewahren, mögen aber auch unsere Landstände ihre wichtige Stellung zum Besten des Landes reiflich erwägen und richtig erkennen, — dann wird das schöne Band zwischen dem Regenten und seinen Unterthanen immer fester geschlungen und eine schönere, segensreiche Zukunft für Schwarzburg herbeigeführt werden.

Hamburg, 10. Sept. (H. C.) Vorgestern Abend ereigneten sich hier in der Nähe des Altonaer (Millern-) Thores, namentlich auf dem Zeughausmarkte und dem neuen Steinwege, tumultuarische Auftritte, bei denen einige Laternen und Fensterscheiben zertrümmert wurden. Das Einschreiten des Militärs machte dem Pöbelunfug, dem kein irgend namhaftes Motiv zu Grunde gelegen zu haben scheint, bald ein Ende, wobei einige Verwundungen und Verhaftungen vorgefallen seyn mögen. Gestern Abend hatte sich in der gedachten Gegend eine große Anzahl Menschen, meist Neugieriger, versammelt, und obwohl sich die Auftritte des vorigen Abends einigermaßen wiederholten, so war doch gegen Mitternacht Alles zur Ruhe zurückgekehrt.

Hamburg, 11. Sept. (Hamb. Börsenh.) Die Excesse am Millernthor haben sich vorgestern erneuert, doch ist es, wie am Abend vorher, dem Einschreiten des Militärs gelungen, die Ruhe bald wieder herzustellen. Am stärksten war der Tumult dicht außerhalb des Thores, wo ein Dragonerdetaschement Befehl zum Einhauen erhielt und mehrere Verwundungen stattfanden. Eine nicht unbedeutende Anzahl der Ruhestörer ist zur Haft gebracht worden. Gestern Abend waren die geeigneten militärischen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um einer Wiederholung des Tumultes vorzubeugen und es fanden auch unter den in der Nähe des Thores zahlreich versammelten Menschenmassen keine Excesse statt.

Frankfurt, 13. Sept. JJ. kk. HH. der Herzog und die Herzogin August von Sachsen-Coburg-Gotha sind heute nebst hohem Gefolge dahier angekommen und im Englischen Hofe abgestiegen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[5738] **Bekanntmachung.**

Bei der Oberpostamts-Expedition fahrender Posten dahier befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke, nämlich:

1) ein Paquet an Bäffler in Würzburg, ein Paar Stiefel, überlaufenes Passagiergut enthaltend;
2) ein desgl. an Broucker & Co. poste restante Frankfurt ohne nähere Angabe;
3) ein desgl. an M. C. Wolff Wb. in Hochheim mit 4 fl. 30 kr. baar;
4) ein desgl. an Fr. Drein in Dornbach mit 1 Rthlr. C. Anw.;
5) ein desgl. an Hasendeufel in Ehrenbreitstein 10 fl;
6) ein desgl. an Madame Douglas poste restante Wiesbaden 1 fl. Werth;
7) ein do. an Bolgooscheck im Haag ohne Angabe;
8) ein do. an von Woskobognikoff poste restante in Dresden;
9) ein do. an Mallard in Wiesbaden mit Stickereien;
10) ein do. an Etaillier in Mainz 5 fl. Werth;
11) ein do. an Madame Reulbach in Gersfeld mit Spielwaaren;
12) ein do. an Warmuth in Ginnheim ohne Angabe;
13) ein do. H. A. Andey ohne Ortsbestimmung und Werths-Angabe, scheint ein Passagier-Gut zu seyn;
14) ein do. an C. S. Voigt in Baden mit Mustern;
15) ein do. an Gustav Rottstein in Cassel 3 fl. Werth;
16) ein do. an Jandorf Strauß in Fulda mit kurzen Waaren;
17) ein do. an Johann Ueberrock Wb. in Nastätten 2 fl. Werth;
18) ein do. an Schmts & Co. in Freiburg in der Schweiz 15 Francs Werth;
19) ein do. an Cherres Schmuts & Cnie in do. 6 Francs valor;
20) ein do. an Ch. Beales in Wien mit Büchern;
21) ein Vorschuß-Brief an Charlotte Stopfregen, Eltingsen bei Hannover;
22) ein Paquet an Polizei-Inspector Hesse in Eisenach;
23) ein do. an J. M. Jäger in Langenkandel 30 fl. Werth;
24) ein do. an Maria Geil in Marburg ohne Werths-Angabe;
25) ein do. enthält einen Säbel an Alb. v. Louisenthal poste restante in Mannheim;
26) ein do. an Steuer-Inspector Küstner in Hanau;
27) ein do. an Eduard Kommesser poste restante in Aschaffenburg mit Muster;
28) ein do. Trautchen Wahl in Frankfurt;
29) ein Brief mit 2 Rthlr C. Anw. an Madame de Bruyn;
30) ein do. mit do. an Elise Aberhot in Berleburg;
31) ein Paquet Drucksachen an die Oswaldsche Buchhandlung in Heidelberg;
32) ein do. 7 fl. Werth an Helder in Freiburg im Breisgau,

welche als unbestellbar von den resp. Bestimmungsorten zurückgekommen sind.

Nach den auf diesen Fahrpoststücken befindlichen Bemerkungen wurde Nr. 1. 6. 8. 14. 25. 27. nicht abgeholt, bei Nr. 10. 11. 22. 23. 26. 31. die Annahme verweigert, Nr. 2. 3. 4. 18. 19. 20. 21. konnten wegen Unbekanntschaft, Nr. 24. 32. 17. u. 7. aber wegen Abreise der Adressaten nicht bestellt werden.

Die Aufgeber dieser Postsendungen werden hiermit aufgefordert, sich auf der Kanzlei gedachter Oberpostamts-Expedition innerhalb sechs Monaten von heute an über ihr Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe der betreffenden Postscheine und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit über diesen Gegenstand wird verfügt werden.

Ferner befinden sich eben daselbst auch noch verschiedene, von den Reisenden in den Eilwagen zurückgelassene Effecten, als Regenschirme, Stöcke, Pfeifen, Taschentücher Ueberschuhe und dergleichen. Auch diese Gegenstände sind gegen gehörige Legitimation binnen einer gleichen Frist von 6 Monaten in Empfang zu nehmen und wird nach Umlauf dieser Frist auch anderweit über dieselben verfügt werden.

Frankfurt a. M., den 13 Mai 1843.

Ober-Post-Amt.

[6387] **FOR SALE**

a very numerous, rich and remarkable collection of

OIL-PAINTINGS

by the best Masters of every School, and embracing every possible subject.

This Collection was commenced in 1747, and as it contains many very large first rate Pictures, it is particularly adapted for a Royal, or Princely Gallery.—The Collection also comprizes Paintings on Glass, old Copperplate Engravings and original Sketches-Boxes with all sorts of Butterflies and Minerals, etc. etc.—The Proprietor is willing to sell either the whole in one lot, or to dispose of the pictures in detail.

[6504] **Benachrichtigung.**

Die Herren **Hope & Co., Ketwich & Voombergh** und **Wb. W. Borsky** in Amsterdam zeigen hiermit an, daß am 7. September 1843, in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung, folgende 459 Stücke der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5 pCt. Russischen Inscriptionen ver 4. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Rückzahlung ausgelooft worden sind, als:

Nr.	195	227	358	373	476	543	548	565
"	593	612	624	760	849	871	929	942
"	961	967	1223	1261	1272	1279	1338	1351
"	1387	1410	1427	1449	1551	1750	1760	1786
"	1843	2072	2092	2105	2158	2288	2309	2376
"	2428	2464	2487	2529	2537	2819	2858	2975
"	2996	3031	3200	3227	3259	3323	3414	3440
"	3445	3549	3568	3597	3635	3674	3722	3725
"	3771	3922	4025	4047	4097	4106	4111	4192
"	4198	4249	4261	4390	4474	4572	4616	4624
"	4732	4735	4750	4775	4848	4991	4997	5228
"	5242	5291	5312	5397	5452	5531	5637	5730
"	5800	5874	5891	5904	6035	6041	6068	6101
"	6182	6270	6300	6307	6323	6383	6394	6593
"	6748	6801	6916	6973	7000	7109	7141	7245
"	7324	7366	7451	7474	7487	7542	7913	7919
"	8029	8070	8178	8212	8296	8312	8473	8512
"	8668	8669	8771	8796	8822	8832	8899	8941
"	8948	8988	9130	9217	9354	9438	9505	9528
"	9529	9683	9686	9753	9839	10003	10156	10174
"	10343	10392	10471	10501	10580	10744	10850	10870
"	10943	11030	11041	11102	11103	11170	11181	11231
"	11361	11461	11583	11667	11694	11701	11740	11758
"	11796	11833	11871	11996	12028	12058	12099	12111
"	12163	12168	12191	12305	12357	12444	12710	12732
"	12774	12830	12857	12912	12930	12970	13025	13030
"	13164	13191	13252	13340	13375	13654	13661	13693
"	13703	13721	13777	13790	13999	14106	14181	14184
"	14195	14214	14307	14641	14687	14813	14996	15022
"	15046	15060	15106	15120	15310	15312	15337	15344
"	15474	15479	15592	15612	15706	15713	15841	15919
"	15964	15983	16011	16020	16054	16068	16108	16119
"	16163	16172	16210	16252	16376	16594	16636	16674
"	16682	16740	16743	16786	16788	16875	16901	16980
"	17044	17126	17140	17273	17399	17404	17499	17655
"	17661	17675	17678	17710	17811	17869	17992	18000
"	18135	18217	18279	18361	18439	18497	18678	18729
"	18741	18834	18839	18876	18969	19028	19071	19074
"	19131	19175	19242	19289	19312	19385	19429	19438
"	19470	19500	19536	19641	19678	19679	19713	19740
"	19778	19799	19816	19936	19967	19985	20008	20032
"	20169	20198	20306	20394	20424	20588	20657	20717
"	20720	20785	20834	20873	20986	21101	21103	21190
"	21191	21313	21376	21409	21460	21502	21608	21651
"	21671	21732	21770	21774	21890	21995	22010	22143
"	22294	22357	22369	22564	22697	22747	22830	22861
"	22937	23012	23150	23161	23267	23321	23330	23355
"	23479	23602	23684	23691	23816	23898	24068	24110
"	24163	24240	24276	24403	24483	24578	24603	24626
"	24709	24744	24803	24933	24960	25086	25144	25160
"	25201	25211	25214	25387	25390	25510	25537	25569
"	25578	25650	25697	25731	25773	26004	26018	26026
"	26311	26420	26485	26496	26498	26571	26573	26595
"	26873	26950	27035	27050	27055	27206	27223	27388
"	27563	27592	27634	27704	27770	27846	28024	28052
"	28122	28242	28259	28291	28364	28487	28500	28564
"	28616	28628	28650	28664	28716	25745	28747	28857
"	28895	28924	28989					

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zins-Coupons (ausgenommen desjenigen vom bevorstehenden 1/13. November, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), sowie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehen, bis spätestens den 2. November, Vormittags von 10 bis 2 Uhr im Bureau dieser Administration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu

Digitized by Google

setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgelooften Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg senden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Rimessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der obenerwähnten Interimsscheine, gegen Einziehung dieser letzteren ausbezahlt werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das Nähere durch Anzeige noch bekannt gemacht werden wird.

Diejenigen Inhaber ausgelooster Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Capitals-Ablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herren Hope & Co. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächst folgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausbezahlt werden können, und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. November auf die herausgezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgelooften Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

[6522] **Der Taunus,**

Zeitschrift zur Unterhaltung und Belehrung mit Beiträgen von **Braunfels, Bube, Creizenach, Heinrich Hofmann, Kavaczynski, Kilzer, Landau, Prosper, Schnyder von Wartensee, Wilh. Speyer, Vogtherr** u. A. erscheint mit dem 1. kommenden Monats im Verlag des Unterzeichneten in wöchentlich 2 Lieferungen zu je 4 Blättern Royaloktav, welcher zuweilen artistische und andere Beilagen angefügt werden.

Der Preis ist für hiesige Stadt auf vierteljährig 1 fl. festgesetzt. Die Spedition für auswärts hat die hochlöbliche Fürstlich Thurn und Taxis'sche Oberpostbehörde übernommen, und beträgt der Abonnements-Preis einschließlich der Speditionsgebühr im ganzen Umfange ihres Distriktes jährlich 4 fl. 48 kr., halbjährlich 2 fl. 24 kr.

Bezüglich des Königreichs Württemberg kommt zu diesem Betrage noch das großh. badische Transitporto.

Man abonnirt sich bei allen Postanstalten.

Passende Beiträge wollen unter Beifügung der Honorarbedingungen an die **Redaktion des Taunus**, große Sandgasse K 64, portofrei gesandt werden.

Frankfurt a. M. im September 1843.

Franz Hedler.

[6459] **Bekanntmachung.**

Mit dem letzten November l. J. geht der Wirthschaftspacht im Königl. Gesellschaftshause zu Regensburg zu Ende und gemäß höchsten Reskriptes der K. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, Kammer der Finanzen d. d. 22. dieses, soll nun diese Wirthschaft im öffentlichen Versteigerungswege von Neuem auf 6 bis 9 Jahre verpachtet werden.

Dieses Gesellschaftshaus, vor 37 Jahren im großartigen Styl erbaut, liegt an einem der schönsten Plätze Regensburgs, umschließt auch das im vorigen Jahre erst ganz neu restaurirte ständige Theater und enthält par terre die zu einer Traiterie umfangreichsten Gelasse, sowie im ersten Stocke für Konzerte, Bälle, und sonstige größere Vergnügungen zwei Salons mit mehreren Nebenzimmern.

Dem jederzeitigen Pächter steht deshalb das Recht zu, die Speise-, Kaffe-, Bier- und Weinwirthschaft, dann die Billard-Gerechtigkeit im ausgedehntesten Maaße auszuüben, sowie Konzerte, Bälle, Hochzeiten und dergleichen zu halten.

Pachtlustige, welche sich über ihre Befähigung und über das zum Betriebe der Wirthschaft, dann zur Stellung einer Caution von 1500 fl. erforderliche Vermögen auszuweisen im Stande sind, werden daher eingeladen, in eigener Person, oder durch einen Spezialbevollmächtigten an der am Montage den 4. Oktober lauf. Jahrs, Morgens 10 Uhr, im kleinen Saale des Gesellschaftshauses vor sich gehenden Versteigerung Theil zu nehmen, wo ihnen die näheren Bedingungen noch bekannt gegeben werden.

Regensburg, den 28. August 1843.

Die Königliche Regie-Kommission des K. Gesellschafts- und Theaterhauses zu Regensburg.

Lippmann, k. Regierungs-Assessor.

Dampf-Packetfahrt

zwischen

St. Petersburg und Lübeck.

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. **H. H. Schütt**, **Nicolai I.**, Capt. **G. B. Bos**, und **Nasledník**, Capt. **C. N. Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 6. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 13. Mai neuen Styls, von **St. Petersburg**. Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 4. November von Lübeck und am 11. November neuen Styls von St. Petersburg, und demnächst noch am 11. November von Lübeck nach Reval und am 18. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre; die Ein- und Ausschiffung geschieht in Kronstadt und Travemünde; die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt. Anmeldungen geschehen in Lübeck

im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1843. [5470]

[6513] **Programm**

für die Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolfs-Stiftung in Frankfurt a. M. am 21. und 22. September d. J.

Am 21. September.

Morgens 8 Uhr **Eröffnungs-Gottesdienst** in der St. Paulskirche.

Um 10 Uhr **allgemeine Versammlung** zur Besprechung der Vereins-Angelegenheit und Berathung des Statuten-Entwurfs im Saale des vormals Meyer'schen Hauses, Döngesgasse Lit. H Nr. 167.

Alle Theilnehmer an der Versammlung werden ersucht, bei ihrem Eintritt in den Saal einen Zettel abzugeben, auf welchem ihr Name, Stand und Wohnort leserlich verzeichnet ist. Daß von den Einwohnern hiesiger Stadt nur solche Personen zugelassen werden können, welche bereits Mitglieder des Vereins sind, ist eine durch die Beschränktheit des Versammlungslokals und durch die billige Rücksicht auf die Fremden gebotene Nothwendigkeit. Der Versammlungssaal wird nach beendigtem Gottesdienste geöffnet. Nach begonnener Discussion ist der Eintritt nicht mehr zulässig.

Nachmittags 4 Uhr Vereinigung zur Tafel.

Am 22. September.

Morgens 9 Uhr **Versammlung der Vorstands-Abgeordneten** im oben bezeichneten Saale zur definitiven Beschlußnahme über die Statuten, zur Organisation des Gesammtvereins in seinem gegenwärtigen Bestande und zur Wahl der Mitglieder des Central-Vorstandes.

Die **stimmführenden** Vorstandsabgeordneten haben sich als solche mittelst einer von dem Vorstande ihres Vereins ausgestellten legalen Vollmacht am 20. **September** vor dem Leipziger Abgeordneten und dem hiesigen Bevollmächtigten in der Wohnung des mitunterzeichneten Präsidenten des hiesigen Vereins, kl. Hirschgraben F 49 b., zu legitimiren.

Frankfurt a. M., den 2. September 1843.

Die Direktion des Frankfurter Vereins

zur Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden, und in deren Namen:

Dr. J. Ph. König, Pfarrer, d. Z. Präsident. **J. H. L. Schrader**, Pfarrer, d. Z. Sekretär.

Den geehrten Redaktionen öffentlicher Blätter werden wir für die gefällige Verbreitung des vorstehenden Programms herzlich dankbar seyn. D. O.

Digitized by Google

[6506] Die Vorlesungen auf der hiesigen Universität beginnen in dem bevorstehenden Winterhalbjahre den 23. October.

Hinsichtlich der gesetzlichen Bedingungen der Aufnahme unter die Zahl unserer Studirenden machen wir bekannt:

1) daß zur Immatrikulation nur diejenigen zugelassen werden, welche sich vor dem Ablaufe von Acht Tagen, nach Eröffnung der Vorlesungen, also bis zum 30. October dazu hier einfinden;
2) daß sie sich schon am zweiten Tage nach ihrer Ankunft bei dem Depositor anzumelden, und
3) nachfolgende Urkunden vorzulegen haben:
   a) wenn sie das akademische Studium beginnen, ein Zeugniß über ihre wissenschaftliche Vorbereitung und erlangte Reife zu demselben, und über ihr sittliches Betragen während der vorausgegangenen Schuljahre;
   b) wenn sie sich von einer Universität auf die andere begeben haben, außer dem Dimissionsscheine, welcher von Landeskindern auch in diesem Falle verlangt wird, ein Zeugniß über ihr Betragen auf der früher besuchten Universität, oder auf jeder der früher besuchten Universitäten;
   c) wenn ihre Studien eine Zeitlang unterbrochen gewesen sind, ein Zeugniß über ihr Betragen von der Obrigkeit des Orts, wo sie sich in dem letzten halben Jahre die längere Zeit über aufgehalten haben, mit einer Beglaubigung darüber, daß sie während dieser Zeit eine öffentliche Lehranstalt nicht besucht;
   d) wenn sie einer älterlichen oder vormundschaftlichen Gewalt noch unterworfen sind, ein obrigkeitlich beglaubigtes Zeugniß darüber, daß ihre Aeltern, oder diejenigen, welche dieselben Stelle vertreten, den Besuch der Universität Jena angeordnet, oder genehmigt haben.

Pässe oder bloße Privatzeugnisse genügen zur Erlangung der Immatrikulation nicht, und Diejenigen, welche das mitverlangte Sittenzeugniß nicht vorlegen können, werden sofort aus der Universitätsstadt wieder entfernt.

Etwaige Gesuche um Aufnahme eines Konsiliirten oder Relegirten dürfen nur schriftlich, und niemals bei persönlicher Anwesenheit des Konsiliirten oder Relegirten in der Universitätsstadt, oder in einem Umkreise von 2 Meilen angebracht werden.

Jena, am 2. September 1843.

Die Immatrikulations-Kommission daselbst.

Dr. E. Huschke, d. Z. Exprorector.

vdt. Nitzschke.

[6368] Bei Dennig, Finck & Co in Pforzheim ist erschienen, und in allen Buchhandlungen, namentlich bei Gebhard & Körber in Frankfurt a. M., zu haben:

Abälard und Heloisen's Briefe.

Nach dem

Französischen poetisch bearbeitet.

Pracht-Ausgabe.

Mit den beiden Portraits fl. 3. 30 kr. oder Rthlr. 2.

Seit über sieben Jahrhunderte haben sich die Briefe von Abälard und Heloise in stets frischem Andenken erhalten. Sie sind und bleiben ewig neu, ewig schön und die erhabensten Denkmäler einer unvergleichlich wahren innigen Liebe, aber sie zeigen auch ein eben so seltsames, als fürchterliches Geschick in seiner ganzen schrecklichen Bitterkeit, und gewiß wird auch nicht ein gefühlvolles Herz an das kummervolle Loos der beiden unglücklich Liebenden denken, ohne von höchster Rührung und innigster Theilnahme ergriffen zu werden.

Von Zeit zu Zeit haben besonders in Frankreich die namhaftesten Dichter es versucht, nach den lateinischen Original-Briefen poetische Bearbeitungen zu liefern, und eine Menge von Auflagen hat das stets gleiche Interesse verlangt.

Damit, daß wir eine deutsche Bearbeitung der sämmtlichen Briefe anmit übergeben und diese in einer vorzüglichen Pracht-Ausgabe, mit Gratis-Beigabe der Bildnisse der beiden Liebenden im schönsten Stahlstiche, glauben wir nicht allein eine freundliche Gabe zu reichen, sondern auch einem allgemeinen Bedürfniß zu entsprechen, und dürfen wir mit höchster Zuversicht einer eben so raschen als zahlreichen Abnahme entgegen sehen.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert zu festen Prämien gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner gegen Feuer- und Wassergefahr Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen.

Hinsichtlich der Billigkeit der Prämien steht die Gesellschaft keiner anderen Anstalt nach.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem Hause Lit. E. Nr. 229 auf dem Roßmarkt.

[6474] Der Direktor: **Julius Löwengard.**

[6469] # Lesezimmer von Gustav Oehler,

Zeil, der Hasengasse gegenüber,

enthaltend 68 deutsche, englische und französische, politische und belletristische Zeitschriften, ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr.

[6524] # Mainlust.

Heute Freitag den 15. September

wird die mit so großem Beifall hier aufgenommene

„Schwarzbacher Musik-Gesellschaft"

unter Leitung ihres Directors Herrn Gung'l

ein

Concert matinal

dahier veranstalten.

Die Programme der aufzuführenden Piecen sowohl, wie Billets à 30 kr., sind bei Herrn André, Zeil, und in der Mainlust zu haben.

Anfang 12½ Uhr. Ende 2½ Uhr.

[6172] **An- und Verkauf**

von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von landesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei:

Raphael Erlanger, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

[6511] **Kölnisches Haaröl**

zur Erhaltung und Beförderung des Wachsthums der Haare von **Johann Baptista Paes** in Cöln ist fortwährend ächt und frisch à 48 kr. die Phiole zu haben in der Haupt-Niederlage bei **G. A. Lauten**, Handelsmann E 67 im rothen Hofe.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt auf dem Rhein.
Niederländische Gesellschaft.

Vom 1. August an hat der Dienst von Mainz nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens **10** Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213, zunächst der Hasengasse.

[6259]

[6451] ***Johann Maria Farina*** aus Cöln,
Destillateur des ächten Cölnischen Wassers,
hält Lager St. Catharinenpforte Lit. F. Nr. 88 im ersten Stock.

[6507] **Bing Gebrüder,**

Zeil Nr. 212, dem Russischen Hof schräg gegenüber, empfehlen ihr reichassortirtes Lager in:

Pariser Pendules

in Bronze, Porzellan, Marmor, Alabaster und Palisanderholz, mit 14 Tage gehendem Werken, von den billigsten bis zu den höchsten Preisen; in

Pariser Porzellan

Thee-, Kaffee-, Tafel-Services, weiß, vergoldet und bemalt; Blumenbecher; Vasen; Figuren und andere sehr geschmackvolle Gegenstände; ferner in

Wedgwood Steingut

Tafel-, Kaffee-, Thee-Services; Dessert-Teller; Waschgarnituren; Blumentöpfe u. s. w.; sämmtliches in den schönsten Farben und neuesten Dessins; in

Plattirten Waaren

Leuchter; Lichtscheeren; Lichtscheerenteller; Girandoles; Theekessel; Essig- und Oelgestelle u. s. w.; in

Lackirten Blechwaaren

Theebretter; Brod-, Obst- und Konfekt-Körbe; Lichtscheerenteller; Theekästchen u. s. w.; und in

Galanterie-Waaren

eine reichhaltige Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Gegenstände.

Oeffentlicher Verkauf

der zu Hambern bei Duisburg in der Commune Beck sehr schön in einer fruchtbaren Gegend gelegenen Mühlenanlage des verstorbenen Papierfabrikanten Carl Friedrich Börster.

Diese Anlage ist ihrer vortheilhaften Lage wegen, namentlich ihres starken Wassergefälles und daß sie in der Nähe des Rheins und im Mittelpunkte von Duisburg, Wesel, Ruhrort und Mülheim liegt, besonders zu empfehlen. Sie besteht aus einer großen Papiermühle an dem einen und einer Korn- und Gerstenmühle an dem andern Ufer des wasserreichen Emscherflusses, mit zwei großen herrschaftlichen Wohngebäuden und Nebengebäuden zu Wohnungen für die Arbeiter, Stallungen, Gärten, Baumgärten, Wiesen und Ackerland, alles aneinander gelegen, überhaupt ein Flächeninhalt von 38 Morgen 156 Ruthen in bestem Zustande. Die sehr günstige Lage dieses großen Etablissements bietet Liebhabern Gelegenheit, solches zu jedem andern großartigen Betriebe zu benutzen. Der Kaufpreis kann auf Verlangen zu einem großen Theile darauf stehen bleiben und die übrigen Bedingungen liegen auch vor dem auf den 28. Sept. c. an Ort und Stelle, auf der Papiermühle selbst festgesetzten Verkaufstermine, in welchem der Zuschlag bei einem annehmbaren Gebote gleich erfolgt, zur Einsicht bei dem Justiz-Commissar Göcke in Duisburg offen. [5898]

Zu verkaufen im Großherzogthum Baden:

[6252]

Eine Besitzung, bestehend in neu blirtem Schloß mit Nebengebäuden und ca. 63 Morgen des fruchtbarsten Bodens, in einer der schönsten Gegenden des Großherzogthums gelegen, ungefähr im Mittelpunkte zwischen den Städten Baden-Baden, Rastadt und Kehl bei Strasburg. — Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Herr S. L. Finck in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6494] **Steckbrief.**

Michael Werwatz, Michaels Sohn von Dietzenbach, dessen Signalement, so genau dasselbe erhoben werden konnte, unten folgt, hat sich einigen dahier gegen ihn anhängigen Untersuchungen durch die Flucht entzogen weshalb alle Behörden des In- und Auslandes ersucht werden, auf die genannte, dem Eigenthum Anderer sehr gefährliche Person fahnden, sie im Betretungsfalle arretiren und gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen.

Langen, am 5. September 1843

Gr. Hess. Landgericht das.
Schulz. Dr. Bock.

Signalement des Michael Werwatz von Dietzenbach.

Alter: 17 Jahre;
Größe: etwa 6 Fuß;
Haare: blond;
Stirne: niedrig;
Augen: grau;
Augenbrauen: blond;
Nase: spitz;
Mund: desgleichen;
Bart: —
Kinn: spitz;
Gesicht: mager;
Gesichtsfarbe: bleich;
Statur: schmächtig.
Besondere Zeichen: etwas auswärts stehende Beine.

Amend, Act. jur.

[6492] Am 2 d. Monats ist in dem Fichtenwald hinter dem Geisberg die Leiche eines dahier unbekannten Mannes, welcher sich wahrscheinlich an demselben Tage entleibt hat, gefunden worden. Alle diejenigen, welche über die Persönlichkeit dieses Mannes, dessen Signalement hier nachfolgt, Auskunft geben können, werden aufgefordert, solche alsbald hierher gelangen zu lassen.

Wiesbaden, den 5. Sept. 1843.

H. N. St. P. Amt.
Schweikart.

Beschreibung der Leiche.

Alter: ungefähr 30 Jahre;
Haare: kurz, blond;
Augenbrauen: stark, dunkel;
Augen: blaugrau;
Nase: regelmäßig, etwas gebogen;
Zähne: vollkommen;
Bart: rasirt;
Größe: 5 Fuß.

Besondere Kennzeichen: die rechte Seite der Brust war bedeutend erhöht. Auf dem Rücken eine Erhöhung von 5 Zoll.

Die Leiche war bekleidet mit einem dunkelbraunen Oberrock, einer weißen röthlich gestreiften Weste, einer schwarz seidenen Halsbinde, weißen Chemisettchen, hellen Sommerhosen, Hosenträger von Gurte, weiß mit violettem Rand, Unterhosen von Barchent, dunkelblauen langen Strümpfen mit Strumpfbändeln, Halbstiefel mit Nägeln beschlagen und einer schwarzen Kappe. In den Taschen befand sich ein Chemisettchen, ein rothes Taschentuch, ein Kämmchen und ein Federmesser.

[6427] **Gläubigervorladung.**

Nachdem gegen die Friedrich Debusmann's Wittwe, jetzt verehelichte Michel — Anne Margarethe geb. Kunz von Holzhausen a. d. H. der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche gegen dieselbe geltend machen wollen, aufgefordert, solche

Mittwoch den 27. September 1843,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der Masse vor hiesigem Amte anzumelden und richtig zu stellen.

Nastätten, am 23. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Bonhausen.

Digitized by Google

[6518]

Taunus-Eisenbahn.

Vom **16. September 1843** finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn nach folgenden Bestimmungen statt:

I. Abfahrtstunden vom 16. September bis 30. September 1843 wie seither, nach dem Fahrtenplan vom 16. Mai bis 15. September.

II. Abfahrtstunden vom 1. bis 31. October 1843.

Von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 7 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 3 „ Nachmittags
„ 6½ „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 3 „ Nachmittags
„ 6½ „ Abends.

Von Biebrich nach Castel und Frankfurt:

Täglich 7¼ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 6 „ Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich, Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 6 „ Abends.

Von Castel nach Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 8¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 4¼ „ Nachmittags
„ 7¾ „ Abends.

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich 8¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 4¼ „ Nachmittags
„ 7¾ „ Abends.

Außer vorstehenden Fahrten findet noch folgende Extra-Fahrt statt:

Täglich: Von Castel (Mainz) nach Biebrich und Wiesbaden
„ „ Biebrich nach Wiesbaden . . . . . } um 2 Uhr Nachmittags.

III. Abfahrtstunden vom 1. November 1843 bis 29. Februar 1844.

Von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 5 „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 5 „ Abends.

Von Biebrich nach Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich, Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Castel nach Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¾ „ Nachmittags
„ 6¾ „ Abends.

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¾ „ Nachmittags
„ 6¾ „ Abends.

Außer vorstehenden Fahrten findet noch folgende Extra-Fahrt statt:

Täglich: Von Castel (Mainz) nach Biebrich und Wiesbaden
„ „ Biebrich nach Wiesbaden . . . . . } um 2½ Uhr Nachmittags.

Frankfurt a. M., im September 1843.

In Auftrag
des Verwaltungsraths der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft:
der Director
Bell.

Verlag: Fürst Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 255.) 15. September 1843.

Deutschland.

Berlin, 10. Sept. (A. Pr. Z.) Die Verwaltung der landesherrlichen Eisen- und Zinkbergwerke und Steinkohlengruben in Polen, welche das Gouvernement des Königreichs Polen unlängst von der polnischen Bank übernommen hat, soll sich, dem Vernehmen nach, theilweise in einem wenig befriedigenden Zustande befinden. Das gedachte Gouvernement beabsichtigt deßhalb, den Betrieb jener Werke einer gründlichen technischen Untersuchung zu unterwerfen und denselben nach Maßgabe des Befundes, neu zu organisiren, und hat der preußischen Regierung den Wunsch zu erkennen gegeben, sich dabei der Hülfe und des Rathes einiger preuß. Berg- und Hüttenbeamten bedienen zu dürfen. Die preußische Regierung hat keinen Anstand genommen, diesem für ihre Beamten ehrenvollen Ansuchen zu entsprechen und es ist demnach dreien, durch Sachkenntniß und practische Erfahrung besonders dazu geeigneten Berg- und Hüttenbeamten die Erlaubniß ertheilt worden, sich der Untersuchung des gegenwärtigen Zustandes der erwähnten polnischen Bergwerke und der Begutachtung der mit denselben vorzunehmenden Meliorationen zu unterziehen, worauf jene Beamten im Laufe des vorigen Monats nach Warschau abgereist sind.

Berlin, 10. Sept. (D. A. Z.) Heute früh ist der Kaiser von Rußland nach Wittenberg gereist, um dort die weimarschen Herrschaften zu begrüßen. Er wird noch heute Abend von da zurückerwartet. Der Großfürst Michael besuchte heute Vormittag in Begleitung des ihm beigegebenen Generalmajors v. Lindheim das Zeughaus, um Geschütze in Augenschein zu nehmen. Heute Mittag findet wieder großes militärisches Diner von 300 Couverts im weißen Saale des Schlosses, für Herren und Damen, statt. Die Gardes-du-Corps erscheinen dabei in ihrer Galauniform. Morgen ist ein Fest im Schlosse von Schönhausen (1 Meile von hier), dem Landsitze der Gemahlin Friedrichs des Großen. Der Kaiser ist bei seiner dießmaligen Anwesenheit zurückgezogener als sonst, wozu freilich viel beiträgt, daß er meist in Sanssouci ist. Er hat übrigens sehr gealtert. — Geheimrath Dr. Dieffenbach wird in Petersburg (er traf am 5. August dort ein) mit großer Auszeichnung behandelt. Der Kaiser hatte ihn bei seiner letzten Anwesenheit hier schon mündlich dorthin eingeladen, und es geschieht fortwährend Alles, was demselben seinen Aufenthalt dort nützlich und angenehm machen kann. So ward unter Anderm ein Dampfschiff ganz zu seiner Disposition gestellt, um nach Kronstadt zu fahren, woselbst die großen Militärhospitäler sich befinden. Bei Dieffenbachs Ankunft empfingen ihn daselbst die vornehmsten Generalstabsärzte der Armee und führten ihn durch alle Stationen, was Dieffenbach gleich benutzte, um eine Fußoperation nach seinem Systeme vorzunehmen. Nun wird Dieffenbach noch nach Moskau gehen und dann über Petersburg Ende October wieder in Berlin eintreffen.

Berlin, 12. Sept. Se. Maj. der König haben geruht, dem hiesigen königl. großbritannischen Generallieutenant und Gesandten, Grafen von Westmoreland den Rothen-Adler-Orden erster Classe zu verleihen.

Erfurt, Anfang Sept. (A. Pr. Z.) Die im vollen Gange begriffene Ernte verspricht reichen Segen, in Folge dessen die nächste Wirkung das bedeutende Herabsinken der Fruchtpreise war; der Noth der ärmeren Leute ist dadurch bis zur nächsten Ernte ein Damm gesetzt worden.

+ Aus dem Großherzogthum Posen, 8. Sept. Die allerhöchsten Orts anbefohlenen Synodalversammlungen der evangelischen Geistlichen haben auch in unserer Provinz, wo sie wegen der getheilten Confession doppeltes Interesse haben, stattgefunden und sind nunmehr beendigt. Sehr gespannt ist man auf das Resultat, da Niemand in Abrede stellt, daß ein vermehrtes kirchliches Leben im Schooße der evangelischen Kirche noth thue; ob aber dasselbe durch Verfügungen und Einrichtungen von oben herab überhaupt zu erreichen sey, ist freilich eine andere Frage. Man declamirt viel über Mangel an Religiosität unter der jetzigen Generation; gewiß mit Unrecht, denn wo die Prediger sind, wie sie seyn sollen, da herrscht religiöses Leben und sind die Kirchen gefüllt. Aber wie groß ist die Zahl solcher Prediger? Es soll damit nicht behauptet werden, daß sie der Mehrzahl nach nicht fromme, religiöse Männer, auch eifrige Arbeiter im Weinberge des Herrn seyen; es soll damit nur gesagt seyn, daß ihnen das erste und unerläßlichste Erforderniß eines evangelischen Geistlichen, Rednertalent, nur zu häufig abgehe. Und dieß darf dem protestantischen Prediger durchaus nicht fehlen, denn während der Katholik durch den sinnlichen Cult an die Kirche gefesselt ist, bleibt der Protestant aus der Kirche fort, wenn er dort nicht durch eine treffliche Rede erbaut zu werden hoffen darf. Die Predigt ist und bleibt der Haupttheil des evangelischen Gottesdienstes, denn durch sie wirkt der Geistliche am tiefsten auf seine Gemeine — die nicht selten so groß ist, daß eine andere, außerkirchliche, Einwirkung unmöglich wird — ein, darum sollten alle unsere Geistlichen auch wirkliche Redner seyn. Um dieß Ziel zu erreichen, sollte man auf der Schule schon den Grund legen, und wenigstens auf der Universität Niemanden zum Studium der Theologie zulassen, der nicht mindestens durch eine gewisse Fertigkeit im freien Vortrage, durch eine kräftige Stimme, ein wohltönendes Organ und eine dialektfreie Aussprache in einem gewissen Grade Gewähr für seine künftige Tüchtigkeit in dieser Beziehung leistet. Wo aber geschieht dieß bis jetzt? Nach Gelehrsamkeit wird beim theologischen Examen vorzugsweise gefragt und tausend Dinge muß der Candidat wissen, die dem künftigen Prediger unnützer Ballast sind; seine practische Brauchbarkeit wird nebensächlich behandelt. Also nur dahin gewirkt, daß wir durchweg gute Kanzelredner erhalten, und die Kirchen werden besucht und das Volk wird religiöser werden! — In unserm Großherzogthum dürften die Synoden noch in anderer Beziehung zu interessanten Resultaten führen, da wir hier noch eine zahlreiche quasi-socinianische Gemeine besitzen, die sich Unitätsgemeine nennt, und in gar manchen Stücken von der evangelischen Kirche abweicht. Zwar haben die Mitglieder sich unter dem hochseligen Könige der allgemeinen evangelischen Union angeschlossen, indessen sollen sie nicht abgeneigt seyn, in ihre ehemaligen Sonderrechte zurückzutreten. Der Hauptsitz der Unität ist die Stadt Lissa, doch hat sie auch in der Hauptstadt Posen eine Kirche. — Die Nachrichten über die jüngsten Verhaftungen in Polen sind so verworren, daß sich daraus nichts Bestimmtes abnehmen läßt. Wie es heißt, sollen auch einige im russischen Dienst stehende Offiziere (polnischer Abkunft?) an der gesetzwidrigen Verbindung Theil gehabt haben und deßhalb eingezogen seyn. Dasselbe wird von einem namhaften Juristen in Warschau gemeldet. Die ganze Angelegenheit wird sehr geheimnißvoll behandelt. — Aus unserem Großherzogthume sollen unlängst einige nicht gehörig legitimirte Individuen ausgewiesen seyn.

Bonn, 11. Sept. (Köln. Z.) Es ist zu bewundern, mit

Digitized by Google

welcher Sorgfalt, Umsicht und Strenge unser Cultusminister Eichhorn alle in sein Departement einschlagenden Materien überwacht. Ein Beispiel davon gab noch bei seiner letzten Anwesenheit hierselbst. Da nemlich auch die Medizinalangelegenheiten in sein Ressort gehören, so gab er der hiesigen medizinischen Fakultät sein ungeschminktes Urtheil über sie ab, und verhehlte ihr namentlich keineswegs, wie wenig er mit ihrer literarischen Thätigkeit zufrieden sey, indem er von ihr, als der bestellten Hüterin der medizinischen Wissenschaft, productive Leistungen zu erwarten berechtigt sey. Die Fakultät nahm sich diesen Ausspruch, wie billig, zu Herzen, und ernannte aus ihrem Schooße eine Deputation an Se. Excellenz, welche den gemachten Vorwurf von ihr ablehnen sollte. Hr. Eichhorn wiederholte indeß der Deputation dasselbe Urtheil, und bedauerte seiner innigsten Ueberzeugung gemäß nicht davon abgehen zu können. Unter dieser Deputation befand sich auch der Professor Nasse.

Dresden, 9. Sept. Se. Maj. der König ist heute Mittag gegen 1 Uhr hier wieder eingetroffen.

Dresden, 10. Sept. Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, nebst Prinzessin Tochter, sind gestern Abend gegen 10 Uhr hier eingetroffen, und im „Hotel de Saxe" abgetreten.

Amorbach, 11. Sept. Der gestrige Tag war für uns ein Tag des Glücks und allgemeiner Freude. Ihre Majestäten der König und die Königin von Bayern, begleitet von Ihren königl. Hoheiten der Erbgroßherzogin von Hessen und der Prinzessin Hildegarde von Bayern, waren gegen 1 Uhr hier eingetroffen, um Se. Durchl. den Fürsten zu Leiningen mit einem allerhöchsten Besuche zu beehren. Aus dieser Veranlassung genoß unsere Stadt zum ersten Male das unvergeßliche Glück, dem erhabenen Monarchen und Landesvater die Huldigungen unerschütterlicher Treue und Ergebenheit, deren unverkennbarer Ausdruck überall im freudigen Jubel laut wurde, ehrfurchtsvoll darbringen zu dürfen. Nachdem die allerhöchsten Herrschaften Schloß Waldleiningen besichtigt und dann hier im fürstlichen Palais das Mittagsmahl eingenommen hatten, kehrten Allerhöchstdieselben Abends 7 Uhr nach Aschaffenburg zurück.

Hannover, 8. Sept. (H. C.) Wie es heißt, hat das Oberappellationsgericht zu Celle den Kaufmann Breusing zu Osnabrück in der wider denselben wegen einer Aeußerung desselben in zweiter Kammer eingeleiteten Criminaluntersuchung vollständig freigesprochen. Das Stadtgericht zu Hannover hatte anfangs nicht einmal eine Criminaluntersuchung gegen Breusing begründet gefunden, diese dann auf Befehl der königl. Justizcanzlei zu Hannover, an welche der Staatsanwalt sich beschwerend gewandt, zwar eingeleitet, den Angeschuldigten sodann aber freigesprochen. Gegen dieses Erkenntniß erster Instanz hatte der Staatsanwalt die Revision an die königl. Justizcanzlei eingelegt, welche, das Erkenntniß des Stadtgerichts reformirend, Breusing zu vierzehntägigem Gefängniß verurtheilte. Das Oberappellationsgericht nun, an welches Breusing sich mit einer (wie man hört, von Stüve verfaßten) Vertheidigung gewandt, hat in letzter Instanz das Erkenntniß der Justizcanzlei reformirt und das des Stadtgerichts wieder hergestellt.

Stade, 9. Sept. (Hann. Z.) Die Landdrostei hierselbst hat unter dem 5. d. M. Folgendes bekannt gemacht: „In Gemäßheit einer Verfügung des k. Finanzministeriums bringen wir hierdurch zur Kenntniß des Handel und Schifffahrt treibenden Publikums, daß durch einen Befehl der k. großbritannischen Treasury der Differentialzoll aufgehoben ist, welchen hannoversche Schiffe bis jetzt in dem Falle bezahlen mußten, wenn sie Kohlen aus England nach anderen als hannoverschen Häfen ausführten, so daß künftig in einem solchen Falle hannoversche Schiffe keinen höhern Zoll als die englischen zu entrichten haben."

Hanau, 14. Sept. Die hiesige Zeitung gibt heute in einer besondern Beilage die unter'm 19. Mai und 4. September d. J. ergangenen Urtheile des Obergerichts, resp. des Oberappellationsgerichts, in der Untersuchungssache des Adolph Wenzel von Hochstadt und Consorten, versuchten Hochverrath betreffend; durch das Oberappellationsgerichtsurtheil wird das Obergerichtsurtheil, gegen welches Wenzel Berufung eingelegt hatte, bestätigt, und es bleibt derselbe zu 1½jähriger Zuchthausstrafe condemnirt.

† Mainz, 13. Sept. Die Arbeiten an der neuen befestigten Rheinkehle dahier schreiten sehr rasch voran, sie geben, wenn sie vollendet sind, der Stadt von der Rheinseite ein ganz imposantes Ansehen. Die Läden und Magazine jedoch, welche innerhalb dieser befestigten Rheinkehle projectirt sind, dürften in diesem Jahr schwerlich begonnen werden, so wenig als die Wegräumung der alten Bauten an der Rheinbrücke vis-à-vis dem Englischen Hofe, wodurch diesem großartigen Hotel die freie Aussicht nach dem Rheine geöffnet werden soll. Was die Fortsetzung des begonnenen, aber wieder unterbrochenen, Baues des neuen Stadtviertels im Käfirich betrifft, so wird derselbe leider noch unterbleiben, da noch immer Differenzen sowohl unter den Unternehmern selbst als auch dem Festungsgouvernement gegenüber bestehen, die erst ausgeglichen werden müssen, und je nothwendiger mit jedem Tage neue Bauplätze werden, um so betrübender ist die Verzögerung der Anlage dieser neuen Straßen in diesem so äußerst gesunden Stadtviertel. Endlich hat man auch neuerdings wieder von dem Bau des neuen Stadthauses auf dem Gutenbergsplatze gesprochen, allein die Realisirung dieses großartigen Gebäudes liegt noch sehr in Frage, da der kürzlich eingereichte Plan von der finanziellen Seite auf Hindernisse zu stoßen scheint. Daß das alte Stadthaus nicht mehr zureicht für die jetzigen städtische Verwaltungsverhältnisse ist gewiß; eben so gewiß ist, daß, wenn sein Raum zu neuen Bauplätzen verwendet wird, man alsbald einen bedeutenden Zuschuß zum neuen Unternehmen erhält. Da außerdem das jetzige Stadthaus auch sehr gebrechlich und baufällig ist, so sieht man nicht ein, wie die städtische Behörde nur einen Augenblick zögern kann, ans Werk zu gehen und den schönen Raum hinter dem Gutenbergsdenkmal auf eine so passende Weise zu verwenden und diesem großartigen Platze die letzte Zierde zu geben.

Schweiz.

Zürich, 11. Sept. (N. Z. Z.) Verschiedene Blätter theilen nun auch die Protestationen mit, welche theils die neuenburgische, theils die freiburgische Tagsatzungsgesandtschaft gegen den Beschluß vom 31. August eingereicht haben. Sie stehen wesentlich auf demselben Standpunkte, wie die Collectivprotestation der Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug; sind aber in angemessenen Ausdrücken abgefaßt. Diejenige von Freiburg könnte man eine franz. Paraphrase der fünförtigen nennen; nur die Androhung von fernern Schritten zur „Aufrechthaltung des Bundesvertrags in allen seinen Bestimmungen" ist weggeblieben. Das gilt auch von der Protestation von Neuenburg, mit dem Unterschiede jedoch, daß diese den bundesrechtlichen Standpunkt rein und ohne Beimischung von confessioneller Beziehung festhält.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Sept. (B. H.) Während des Aufenthalts des Prinzen Friedrich von Hessen auf Föhr am 31. v. M. und 1. d. M. ist dessen Verlobung mit der Großfürstin Alexandra von Rußland dort beim Hofe Sr. Maj. declarirt worden. In Rumpenheim, wohin der Prinz jetzt abgereiset ist, hält sich die Landgräfin Mutter desselben jetzt auf. — Se. Maj. gedenken am 16. d. M. mit dem königl. Dampfschiff Aegir von Kiel hier einzutreffen.

Ungarn.

Agram, 6. Sept. (Agr. Z.) Authentischen Mittheilungen von der bosnischen Grenze zu Folge, hat der Bihacer Pascha Mehemed Beg Bihcevic, nach 24stündigem Aufenthalte Zavalje verlassen und sich über Zara nach Banjaluka zum Vezir begeben. — Die Mißvergnügten in der Bihacer Na-

Digitized by Google

hia, die sich zur Erntezeit zerstreut hatten, rotten sich abermals zusammen, und es steht zu erwarten, daß sie unter der Anführung des Omer Beg gegen Banjaluka ziehen werden. Sie fangen bereits an, ihre Drohungen gegen die Anhänger des Pascha zu erfüllen, indem sie jüngst mehreren derselben die Häuser niederbrannten. Der Handel liegt in dieser Nahia ganz darnieder, und es läßt sich kaum hoffen, daß die Märkte wieder belebt werden, bevor die Forderungen der Mißvergnügten, auf denen sie fest bestehen, nemlich: Herabsetzung der Abgaben und Entfernung der Arnauten aus der Nahia, erhört werden. Die Hitzigeren von ihnen fordern das Aufhören des Kaffemonopols, das der Pascha an sich gerissen, und welches bei dem ungeheuern Absatz dieses in der Türkei unentbehrlichen Artikels für die Türken sehr drückend, auch zu dem Aufstande etwas beigetragen hatte. — Aus Serbien wird berichtet, daß das dankbare serbische Volk seinen verbannten Führern Wutsitsch und Petroniewitsch, jedem 3000 Kremnitzer Ducaten auf den Weg gab, und zudem für jeden derselben ein jährliches Einkommen von 4500 Kronthalern sicherte.

Griechenland.

Athen, 26. August. (D. A. Z.) Die finanziellen Reductionen, welche zur ratenweisen Abzahlung der Rothschild'schen Anleihe von der Regierung vorgenommen und auf alle Zweige der Staatsverwaltung ausgedehnt wurden, haben nicht allein eine große Zahl lange gedienter Militärs (von den Philhellenen allein kamen 1 Generallieutenant, 1 Generalmajor, 10 Stabs- und 6 Subalternoffiziere in Disponibilität) und würdiger Civilbeamten, meist Familienväter, außer Brod gesetzt und bittern Nahrungssorgen preisgegeben, wobei häufig der unwissende Emporkömmling durch Intriguen die Stelle des kenntnißvollen und geprüften Staatsdieners einnahm, sondern auch durch Verminderung des Beamtenpersonals den Dienstgang im Innern der Regierungsbezirke sehr gehemmt. Hierzu kommt noch, daß, wenn patriotische, laut genug bis zum Throne sich erhebende Stimmen früher die gehörige Würdigung gefunden hätten, alle jene von sachverständigen Männern auf andere Weise schon im Frühjahr bezeichnete Reductionen, rasch durchgeführt, die Möglichkeit gegeben haben würden, nicht allein bei Entlassung der Offiziere und Civilbeamten mit mehr Schonung und Umsicht zu verfahren, sondern auch im Innern aller Administrationsbranchen und vorzüglich in den Bureaux der Ministerien selbst — im Kriegsministerium befinden sich allein 50 Stabs- und Oberoffiziere (die Heeresbeamten mit einzeschlossen) mit der obern Leitung einer Armee von 4500 Mann beschäftigt, und ebenso im Verhältniß ist auch das Dienstpersonal der übrigen Staatsministerien übersetzt — Ersparnisse ins Leben gerufen und die Staatscasse mit Capitalien hätte bereichert werden können, welche bis jetzt noch immer wegen Geschäftsunkenntniß der vorgesetzten Sectionsbehörden todt daliegen und dadurch dem Lande keinen Nutzen, selbst bisweilen noch Unterhaltungskosten verursachen. Jenes von der Regierung ausgegangene, aber in seinen Anwendungen so ungeschickt geleitete Ersparungssystem hat einen entschiedenen Einfluß auf das gesellschaftliche Leben, Handel und Wandel, Gewerbe und Industrie ausgeübt. Die Circulation des baaren Geldes hat bedeutend abgenommen, ein großer Theil der Gehalte für den verflossenen Monat wurde den hiesigen Beamten in (aus Kanonenmetall) neugeprägten Kupfermünzen ausgezahlt; viel baares Geld ist seit einiger Zeit von den hiesigen Bankiers außer Landes geschickt worden; viele Familien, welche noch hinreichend Geldmittel dazu besitzen, wandern fortwährend nach der Türkei aus, wo sie mit großen Vergünstigungen von der türkischen Regierung aufgenommen werden; Fallimente mit darauf folgenden Auctionen, gerichtliche Sequestrationen und Subhastationen, vorzüglich von Seiten der Bank, sind an der Tagesordnung, indem die Direction des letztgenannten Instituts immer mehr zur reiferen Kenntniß gelangt, wie sehr die Bank durch übertrieben hohe Abschätzung von Häusern und Grundstücken in den Vorjahren mit Immobiliarvermögen überlastet wurde, bei dessen Realisirung unausbleibliche Verluste die Verminderung der halbjährigen Dividende nach sich ziehen werden; in den Kaufläden werden meistentheils um baares Geld zu erhalten Modewaaren und Luxusartikel, welche bei gerichtlichen Versteigerungen früher zu sehr billigen Preisen erstanden worden, beispiellos wohlfeil verkauft, fast verschleudert; die Vernünftigeren im Volke richten mit einer gewissen Besorgniß ihre Blicke nach der nächsten Zukunft und schränken sich selbst in ihren häuslichen, täglichen Ausgaben immer mehr ein; kurz der innere Staatscredit, d. h. das Zutrauen, welches ein rühriges Volk seiner eigenen Sache oder der Führung derselben schenkt, ist gesunken und hat einem gewissen Indifferentismus Raum gegeben, welcher nothwendigerweise die Triebfedern des inneren Staatsmechanismus lähmt, und wenn er nicht bald durch frische Lebensprincipien erstarken sollte, ihn sogar selbst mit Stillstand bedroht.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 121. 45. (123. 95.) — 3pCt. 82. 30. — Neapol. 107. 70. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 4¾. — 5pCt. Port. 43¼. — Belgische Bankactien 771. 25. — Actien der Bank von Frankreich 3287. 50. — St. Germain-Eisenbahn 797. 50. — Versailles, linkes Ufer 105. — Straßburg-Basel 190. — Paris-Orleans 667. 50. — Paris-Rouen 710.

— Telegraphische Depesche. Perpignan, 10. Sept. Am 8. war die Lage der Stadt Barcelona noch ungefähr dieselbe, wie am Tag zuvor; gegen Abend sollte das Fort Montjouy sein Feuer auf das Fort der Atarazanas wieder beginnen. Es hatte bereits die Batterien demontirt (unbrauchbar gemacht), welche auf Barcelonette (den Hafenort) und die Citadelle gerichtet worden waren; der Generalcapitän hat die Kanäle abgraben lassen, durch welche ein Theil der Brunnen (in dem von den Insurgenten besetzten Theil der Stadt) genährt wird; es gibt aber in Barcelona viele Ziehbrunnen.

— Der Prinz von Joinville ist von Brighton zurück, am 10. Sept. um 6 Uhr Morgens zu Treport an's Land gestiegen und hat sich sogleich nach dem Schlosse von Eu begeben. —

— Heute geht das Gerücht, Narvaez habe in Folge einer Uneinigkeit unter den Mitgliedern der provisorischen Regierung zu Madrid seine Entlassung gefordert.

— Die neuesten Madrider Nachrichten sind vom 5. September; man erfährt daraus nichts von irgend einer Bedeutung. Aus Barcelona gehen die Berichte auf gewöhnlichem Wege bis zum 6. September; damals waren die Insurgenten Meister der Stadt.

Benachrichtigungen.

Hochfürstlich **Oettingen-Oettingen** und **Oettingen-Spielberg**isches Anlehen de fl. 230,000
[6471] à 4 Prozent d. d. Oettingen, den 1. Mai 1829.

Bei heute stattgefundener obligationsmäßiger zweiter Verloosung sind die Partialobligationen

Nr. 153. 183. 2 Stück à fl. 1000

von vorstehendem Anlehen pr. 1. Dec. dieses Jahrs zur Rückzahlung bestimmt worden, wovon die Inhaber hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Frankfurt a. M., den 1. Sept. 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Digitized by Google

[6515]

J. M. Behaghel & Sohn,

Zeil im hôtel de Russie,

halten fortwährend ein großes wohlassortirtes Lager von

Wedgwood's engl. Steingut,

weiss und farbig.

Porzellan, *weiss und vergoldet oder gemalt,*

in ganzen Tafel-, oder Caffee- und Thee-Services, Vasen, Figuren und Phantasie-Porzellanen.

Lackirten Blechwaaren

der besten Fabriken.

[6516]

Die

königliche Porzellan-Manufactur

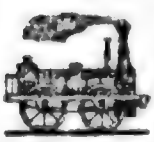
in Berlin

macht hiermit bekannt, daß sie ein Commissions-Lager ihrer Fabrikate bei den Herren

J. M. Behaghel & Sohn,

Zeil im hôtel de Russie in Frankfurt a. M. unterhält, und werden sämmtliche Waaren allda zum Fabrikpreis abgegeben.

Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.



Die Herren Actionäre der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn werden zu einer außerordentlichen General-Versammlung auf den 14. Oktober d. J., Vormittags 9½ Uhr, im Gasthofe „zum Prinzen von Preußen" am Bahnhofe eingeladen, um über eine Abänderung in den §§. 7, 8 und 11 des Statuts, resp. dem Nachtrag vom 23. Juni 1840 zu berathen, nämlich

1. Einziehung der künftig fällig werdenden Zinscoupons der Primitiv-Actien und Austheilung von Dividendenscheinen,
2. Ausdehnung des Reservefonds auf die Erneuerung des Inventars und jährliche Beiträge zu demselben,
3. größere Beschränkung des Stimmrechts in Einer Hand.

Da statutenmäßig die Abänderung nur mit Zustimmung von wenigstens drei Viertel sämmtlicher Actionäre beschlossen werden kann, so werden dieselben geziemend ersucht, recht zahlreich zu erscheinen und sich an den beiden vorhergehenden Tagen mit den (§. 12) vorgeschriebenen Eintrittskarten zu versehen.

Düsseldorf, den 2. September 1843.

Der Verwaltungsrath,
v. Sybel.

[6517]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6488] Zur genauen und richtigen Führung der Gesinderegister ist es dringend nöthig, daß die Dienstherrschaften bei Eintragung ihres Namens in die Gesindebücher der Dienstboten auch ihre Vornamen, Gewerbe und Stand ausführlich und genau angeben. Es haben sich hiernach alle Dienstherrschaften strengstens zu richten, und die aus der Unterlassung dieser Vorschrift entstehenden Unannehmlichkeiten sich selbst zuzuschreiben.

Frankfurt a. M., 7. September 1843.

Polizei-Amt.

[6456] Edictalladung

den Concursproceß über das Vermögen des Johannes Nagelkrämer und dessen Ehefrau, Anna Katharina geb. Hebel von Lochum betr.

Nachdem durch Urtheil vom 21 v. Mts. über das Vermögen der Rubricaten der Concursproceß erkannt und dasselbe nunmehr rechtskräftig geworden ist, so werden alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an der vorhandenen Masse bilden wollen, hiermit aufgefordert, solche

Donnerstag den 12. October l. J.,
Vormittags um 8 Uhr,

vor unterzeichnetem Amte vorzubringen, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der Masse.

Hachenburg, den 1. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Emmerich.

[6486] Edictalladung,

den Concurs über das Vermögen des Lithographen Adolph Kreidel von Wiesbaden betr.

Ueber das Vermögen des Lithographen Adolph Kreidel von Wiesbaden ist der Concurs erkannt worden.

Ansprüche an die Masse sind

Dienstag den 19. Sept. l. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses.

Wiesbaden, den 26. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wollweder.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 14 Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien . . .		2010	2008
	fl. 250 Loose b. Roth.		117¼	117⅛
	fl. 500 „ ditto		—	158¾
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	4½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅝
	Prämienscheine . .		90⅛	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		348¼	347¾
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅝	56⅜
	Obligationen	3½	—	95¾
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66½
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	52 15/16	52⅞
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17¾	17½
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42¾	42½
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90⅝	90⅜
	ditto à fl. 500 . . .		—	94

Wechsel-Cours.

Den 14. Sept.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	98¾
ditto	2 M.	—	98⅜
Augsburg .	k.S.	119⅞	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S.	—	104⅝
do in d. Messe		—	105⅛
London . .	k.S.	120⅜	—
ditto	2 M.	120	—
Lyon . . .	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	—	101⅞
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	94	93¾
ditto	2 M.	93¼	—
Wien 20 kr.	k.S.		121⅝
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto . . .		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 14. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	30	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 9. Sept.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	76⅝
Actien	1650
fl. 250 Loose .	115⅞
fl. 500 Loose .	147⅝

London, 9. Sept.

3pCt. Stocks e. c.	95⅜
2½ — Holländ.	53
5 — Sp. Activ	19
2½ — Portugies.	43⅛

Amsterdam, 11. Sept.

2½pCt. Integrale	53⅛
kaushillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90⅞
5 — Span. Act.	18

Paris, 11. Sept.

5pCt Rente ex C.	121 40
3 ditto . . .	82 15
5 — Activschuld	—
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 256. — Samstag — 16. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 12. Sept. Die Partei der Legitimisten hält sich nun in's vierzehnte Jahr, trotz innerer Zerwürfnisse und scheinbarer Hoffnungslosigkeit, zürnend oder schmollend entfernt von der Julidynastie. Wiederholte Versuche, sie herüberzuziehen, sind erfolglos geblieben und haben wohl auch mitunter die Regierung compromittirt und in eine falsche Stellung gebracht. Der neuste Fall dieser Art, in Valenciennes vorgekommen, hat dem Constitutionnel Anlaß gegeben zu einem Artikel, in welchem man die Feder des Hrn. Thiers zu erkennen glaubt. Der Vorgang wird in einem Localblatt, dem Impartial du Nord, in folgender Weise erzählt: Vor einigen Tagen besuchte der Unterpräfect Petit de Lafosse den Hrn. Delcourt-Dubois, um ihm im Namen des Königs die Stelle als Maire von Valenciennes anzubieten; die Unterredung fand statt im Empfangzimmer; die beiden Herren saßen unter einem Portrait des Herzogs von Bordeaux, der, wie jedermann weiß, in den Augen gewisser Leute noch für den wahren König von Frankreich und Navarra gilt; als Hr. Delcourt-Dubois den Vorschlag vernommen hatte, ergriff ihn eine „sublime Indignation"; er stand auf, zeigte auf das Portrait des Sohnes der Herzogin von Berry, und sagte: Mein Herr Unterpräfect, Sie können denen, die Sie schicken, die Versicherung geben, daß Delcourt-Dubois nicht eher Maire von Valenciennes werden wird, als bis Heinrich V. auf den Thron seiner Vorfahren gelangt ist. Hr. Petit de Lafosse fand sich nicht berufen, das Gespräch weiter zu führen, und nahm Abschied, nicht wenig verletzt durch einen Widerstand, auf welchen er nicht gefaßt war. — Dieser legitimistische Ausfall, der nur mit derben Worten sagt, was man täglich in den Organen der Partei mehr oder weniger verblümt lesen kann, würde keine Beachtung verdienen, wäre er nicht in einem Blatt, das zwar gesunken ist, aber doch bei einem Theil des Publicums in traditionellem Ansehen steht, auf eine treulose Weise ausgebeutet worden. Der Constitutionnel läßt sich nemlich so vernehmen: „Jede Regierung, die sich neu gründet, muß darauf ausgehen, Meinungen und Parteien sich zu nähern. So lange dieselben offen feindlich sind, hat sie den Kampf mit ihnen zu bestehen; von dem Tage an, wo sie entwaffnet sind, wird es ihr zur Pflicht, sie der Ordnung der Dinge, welcher sie entgegen waren, zu gewinnen, und sie gut aufzunehmen, wenn sie sich anschließen wollen. Ihr Streben nach Selbsterhaltung und Dauer stimmt in diesem Punkt überein mit den allgemeinen Interessen, die auf Sicherheit und Stabilität beruhen. Bei Lösung dieser Aufgabe stehen jedoch einer Regierung Klippen im Wege, die sie sorgfältig meiden muß. Wenn auf einer Seite Eigenliebe zu schonen und ihr der Uebergang so zu erleichtern ist, daß er geschehen mag, ohne daß die Ehre darunter leidet, so erscheint auf der andern noch wichtiger, daß eine neue Regierung nur aufrichtig zu ihrer Fahne Bekehrte aufnehme und sich weislich enthalte, eine gefährliche Mitwirkung da zu suchen, wo die Gegner der eigenen Ansicht unerschüttert treu geblieben sind. Diese Verhaltungsregel ist sehr einfach; es ist zu bedauern, daß die Regierung sie nicht befolgt bei ihren Strebungen, die Legitimisten zu gewinnen. Wir begreifen, daß man großes Gewicht legt auf eine weniger zahlreiche als vermögende und angesehene Partei, die ohne Frage Einfluß auf die Wahlen hat; man sollte aber doch einsehen, daß man sich durch allzu gefügiges Entgegenkommen beleidigender Ablehnung oder unredlicher Zusage aussetzt und dadurch dem Ansehen und der Stärke der Staatsgewalt schadet. Die legitimistische Partei ist noch nicht geneigt, ihre Fahne zu verlassen. Ueber diesen Punkt sollte man sich nicht täuschen. Ihre inneren Spaltungen, die zerstörenden Lehren, die sich in ihren Reihen erzeugt haben, die ultra-demagogischen Tollheiten, in welche einige Wortführer der Partei (Genoude und Consorten) verfallen sind, — reichen nicht hin, ihr begründete Hoffnungen und langgenährte Illusionen zu benehmen. Wir haben es schon oft gesagt und wiederholen es, als den Ausdruck innigster Ueberzeugung, weil Frankreich jede Wahrheit hören kann: um die Legitimisten herumzubringen und sie vollständig für die gegenwartige Ordnung der Dinge einzunehmen, bedarf es einer andern Probe, als die ist, welche man jetzt vornimmt; es gehört dazu ein Regierungswechsel — das Uebergehen der Krone auf einen Abkömmling der Dynastie Orleans. Wir wissen nicht, welches in diesem feierlichen Moment die Haltung der Partei seyn wird; wir wissen nicht, bei welchen Planen sie stehen bleiben mag; wir verzichten auf die Prophetenrolle; wir sagen nur: erst wenn ein zweiter König unserer populären Dynastie das Scepter wird ergriffen haben und der feste Volkswille seinem Thron eine unerschütterliche Grundlage gibt, wird das Blendwerk von Görz verschwinden und die Legitimistenpartei sich in die große französische Familie auflösen. Bis dahin ist für die Regierung nichts Ernstliches zu versuchen; ihre Eroberungen unter den Legitimisten bleiben individuell und ohne politische Bedeutung; es wäre ihr darum zu rathen, daß sie dabei weniger Eifer und mehr Einsicht zeigte, indem sie außerdem gar leicht die Würde der Staatsgewalt zu gefährden in den Fall kommen dürfte." — Es wird nun der Vorgang zu Valenciennes erzählt, auf eine Art jedoch, die vermuthen läßt, daß, wenn auch die Thatsache — die Ablehnung einer angebotenen Stelle — wahr ist, in der angegebenen Form der Zurückweisung die Farben zu stark aufgetragen sind.

— Mit der politisch-commerziellen Mission nach China wird es Ernst; der Supplementarcredit von 600,000 Fr., den sich Guizot durch Ordonnanz hat eröffnen lassen, ist dazu bestimmt; die Seestation in den chinesischen Gewässern wird auf 2 Fregatten von 52 Kanonen (Cleopatra und Syrene) und 3 Corvetten gebracht. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind von ihrer Reise in der Bretagne zurück in den Tuilerien angekommen; man trägt sich mit mancherlei Vermuthungen über die Ursache, warum wohl der Herzog von Nemours bei dem Besuche der Königin Victoria auf dem Schlosse von Eu nicht zugegen war. — Ein gräßlicher Fall, der so eben vorgekommen ist, beweist auf's Neue, wie ge-

Digitized by Google

fährlich es ist, Geisteskranke, die scheinbar unschädlich sind, frei herumgehen zu lassen. Vor etwa 14 Tagen wurde zu London ein Herr Dadd ermordet gefunden; der Verdacht der That fiel auf seinen eigenen Sohn, der sich entfernt hatte; sein Signalement wurde nach Frankreich geschickt; er ist zu Fontainebleau arretirt worden und wird ausgeliefert; es ist dieß das erste Mal, wo die ohnlängst zwischen England und Frankreich abgeschlossene Uebereinkunft, die gegenseitige Auslieferung von Verbrechern betreffend, in Anwendung kommt. Hier einige Details über die Verhaftung des wahnsinnigen Vatermörders. Richard Dadd war von London nach Rochester geflohen, nahm dort eine Postchaise, ließ sich nach Douvres bringen, und schiffte sich von da nach Calais ein; er hatte viel Geld bei sich und war mit einem Paß versehen, den er sich einige Tage vor dem Mord auf der französischen Botschaftscanzlei hatte ausstellen lassen; von Douvres gelangte er mit einem Fischerboot für 10 Pfd. Sterl. nach Calais, wo er sich auf dem Paßbureau meldete, um ein Visa für die Weiterreise nach Marseille zu begehren; man fand keinen Anstand dabei; kaum aber hatte er die Stadt verlassen, so traf das Signalement ein; es wurde sogleich durch den Telegraphen nach allen Richtungen hin verbreitet; unterwegs nach Fontainebleau, wo Richard Dadd angehalten wurde, gab er zuerst Zeichen von Verrücktheit, indem er ein Rasiermesser herauszog und einem ihm ganz unbekannten Mitreisenden damit nach der Kehle fuhr; aus den von London eingegangenen Notizen und den vorgenommenen Verhören ergibt sich, daß der junge Mann seit seiner Rückkehr aus Aegypten etwas Excentrisches verrathen hatte, das sich so wunderlich äußerte, daß ihn die Aerzte geisteskrank erklärten und dem Vater anriethen, ihn bewachen zu lassen; dieser scheint die Sache zu leicht genommen zu haben und wurde das Opfer seines Vertrauens; im Verhör erzählte Dadd mit ganz kaltem Blute: er sey der Sohn Gottes, gekommen, die zumeist vom Teufel besessenen Menschen auszurotten; den, welchen man für seinen Vater ausgebe, habe er, gehorsam einer Eingebung von Oben mit einem Dolche umgebracht; er glaube recht gethan zu haben, weil er einen Feind Gottes aus der Welt geschafft habe. —

Großbritannien.

** London, 9. Sept. Neueste Südpolexpedition. Zwei auf Entdeckungen und zu Forschungen und Beobachtungen ausgesandte Schiffe, Erebus und Terror, unter den Befehlen der Capitäne Roß und Crozier, sind am 4. September zu Folkestone eingelaufen. Die auf diesen Schiffen vollbrachte antarctische Expedition war die längste, glücklichste und erfolgreichste von den vielen Entdeckungsfahrten, die seit der ersten des unsterblichen Cook (begonnen am 26. August 1768) von England ausgegangen sind; sie gehört zugleich zu den denkwürdigsten, von welchen je in den Annalen handeltreibender Völker Meldung geschehen ist. Erebus und Terror verließen England am 29. September 1839. Die Reiseroute allein gibt schon eine Idee von der Größe des Unternehmens. Nach Beobachtungen bei Madeira, Praya, Trinidad errichte die Expedition St. Helena am 31. Januar 1840. Hier wurde ein magnetisches Observatorium errichtet; Abfahrt am 8. Februar; Ankunft auf dem Cap, 17. März; Temperatur und specifische Schwere der See wurden bis zu 600 Faden Tiefe untersucht. Abfahrt vom Cap, 3. April; Kerguelens Land erreicht am 12. Mai; am 29. Mai — dem zu gleichzeitigen Beobachtungen auf andern Punkten der Erde vorausbestimmten Tag — wurden die magnetometrischen Instrumente 24 Stunden über jede 2½ Minuten notirt; zum Glück ereignete sich grade einer der magnetischen Stürme, die an verschiedenen Orten in Europa beobachtet wurden, und da derselbe, wie zu Toronto (in Canada), die Instrumente afficirte, so erlangte man dadurch den vollständigen Beweis von der außerordentlichen Ausdehnung magnetischer Influenzen, die den Durchmesser der Erde mit einer Schnelligkeit durchlaufen, die jener des Lichts oder der Electricität gleichkommt. Auf Kerguelensland wurden auch Kohlenlager entdeckt, die bei kunftiger Anwendung der Dampfschifffahrt in diesen Regionen vom größesten Nutzen für den indischen Handel seyn werden. Nach längerem Verweilen in den Gewässern von Van Diemeneland ging die Expedition nach den Aucklandsinseln, woselbst im November 1840 eine Reihe magnetischer Beobachtungen vollendet wurde. Von hier aus begann erst die eigentliche Südpolexpedition. Capitain Roß nahm sich vor zwischen der Fahrtlinie des russischen Entdeckers Bellinghausen und derjenigen, welche Cook eingehalten hat, die Mitte zu nehmen und dann südwestwärts nach dem Pol zu steuern, statt den fruchtlos gebliebenen Versuchen früherer Seefahrer, ihn von nordwärts her zu erreichen, zu folgen. Am 12. Dezember verließ er die Aucklandsinseln und am Neujahrstag 1841 trat die Expedition durch viele Eisberge südlich vom 63sten Breitegrad in den antarctischen Cirkel ein. Dichte Nebel und schwacher Wind machten die Fahrt so schwierig als mühsam; beständige Schneeschauer erschwerten alle Operationen; erst am Morgen des 9. Januar, nachdem sie 200 Meilen zwischen Eisfeldern gesegelt waren, gewannen die kühnen Argonauten reines Meer und zogen dann frischen Muths dem magnetischen Pole zu. Am 11. Jan. 1841 wurde im 70sten Grad südlicher Breite und 172sten östlicher Länge, direct auf der Bahn ihrer Fahrt, zwischen ihnen und dem Pol, Land entdeckt — das südlich bekannteste, das je zuvor gesehen worden ist — the southernmost known land ever discovered — dem jedoch allerdings die Russen vor bald 20 Jahren nahe gekommen waren. Als Capitain Roß mit seiner Mannschaft diesem Lande sich näherte, sah man, wie es sich erhob in stattlichen Berggipfeln, 9000 bis 12,000 Fuß hoch, voll ewigen Schnees daherglänzend und ihre Gletscher weit hinaus in die See abspiegelnd. — (Schluß folgt.)

Niederlande.

Amsterdam, 12. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53 1/16. — 5pCt. Holländ. 100 5/16. — 4½pCt. Spnd. 93 1/16. — 3½pCt. — — Handelm. 134¼. — 5pCt. Oft. 99⅛. — Aro. 17 13/16. — Coup. 18 1/16. — 3pCt. 26¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅞. — 2½pCt. —. — Inscr. 71 1/16. — Cert. 73⅛. Der Handel in unsern inländischen Fonds zeigte heute wenig Lebendigkeit. Die Preise von allen Sorten sind seit gestern etwas zurückgegangen. Spanische mehr angeboten.

Schweiz.

Zürich. (N. Z. Z.) Staatsschreiber Bernhard Meyer von Luzern, der ins Wallis abgeordnet worden war, ist bereits wieder nach Luzern zurückgekehrt. Der Courrier du Valais, der ziemlich genau hierüber unterrichtet zu seyn scheint, sagt: „Die geheime Mission, die Staatsschreiber Meyer an unsere Regierung hatte, betraf die aargauischen Klöster. Es wird nemlich zu Luzern eine Conferenz derjenigen Kantone stattfinden, welche gegen den Klosterbeschluß vom 31. August protestirt haben. Luzern, Schwyz, Uri und Unterwalden werden dabei vertreten seyn; man glaubt, daß Neuenburg und Basel-stadt keinen Antheil daran nehmen werden. Ueber Freiburgs Verhalten weiß man noch nichts. Auch Wallis ist eingeladen worden; es hat abgelehnt mit allen den schonenden Rücksichten, die man religionsverwandten Eidgenossen, gegen deren Absichten man keinen Verdacht hegen kann, schuldig ist. Wir glauben, setzt das Blatt hinzu, daß die Regierung den weisesten Theil ergriffen hat; wir hätten es bedauert, wenn sie in dieser Sache einen ersten Schritt gethan hätte, welcher sie in eine mit dem Geist des Kantons wenig übereinstimmende Bahn hätte fortreißen können."

Wallis. Während die letzten Wahlen des Collegiums von St. Moriz für diesen Zehnten ein Unterpfand ruhigeren öffentlichen Lebens geworden sind, macht auch in Monthey die Pacification glückliche Fortschritte. Pfarrer Dumoulin, dem man gemeiniglich die Zwietracht in der Gemeinde zuschrieb, hat seine Entlassung eingereicht.

Deutschland.

Wien, 10. Sept. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅝. — 3pCt. 76⅝. — Bankactien 1649. — 250 fl. Loose 115⅞. — 500 fl. Loose 147¼.

Digitized by Google

*** Berlin, 11. Sept. Alle unsere Gespräche haben den Aufenthalt Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zum Gegenstande. Gestern soll Se. Majestät einen Ausflug auf der anhaltschen Eisenbahn gemacht haben, Niemand aber weiß noch, wie weit sich derselbe ausgedehnt hat. So viel ist gewiß, daß Se. Majestät heute wieder zur Stelle ist, dem Manöver beiwohnte und jetzt an dem Diner im königl. Schlosse Theil nimmt. Den Abend will der ganze Hof in dem anmuthigen Schönhausen, sonst die stille Residenz der Frau Fürstin von Liegnitz, zubringen, um ein Familienfest zu begehen. Die Zahl der hier und in Potsdam anwesenden hohen Gäste ist übrigens jetzt sehr bedeutend, namentlich sind auch Ihre königl. Hoheit die verwittwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin und Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande noch hier eingetroffen. Unter den Unterhaltungen der hier versammelten hohen Herrschaften nimmt gegenwärtig das große Feldmanöver die erste Stelle ein. Dieses Manöver hat, nachdem bereits vorgestern ein Theil der nöthigen Truppenaufstellungen stattgefunden, heute, und zwar bei dem schönsten Wetter, begonnen. Die ganze, für die Uebungen bestimmte Truppenmacht besteht aus 42½ Bataillonen Infanterie, 69 Schwadronen Cavallerie und 80 Geschützen, zusammen also aus etwa 25500 Mann Infanterie, 7000 Mann Cavallerie, 1000 Mann Artillerie und 100 Pionieren. Den Oberbefehl über diese 33,600 Mann führt für die eine Hälfte, welche Berlin gegen einen Angriff von Osten deckt, Se k. Hoh. der Prinz von Preußen, während der General v. Weyrach den Feind commandirt. Der König, der Kaiser und die übrigen hohen Personen beabsichtigen täglich dem Manöver beizuwohnen und nach Beschluß desselben an jedem Tage nach Berlin zurück zu kehren. Hinsichtlich der Bewegungen der Truppen ist wieder große Freiheit gestattet worden, doch sollen, um Unordnungen und Verwirrungen zu verhüten, der General v. Krauseneck für die Infanterie und der Generallieutenant v. Wrangel für die Cavallerie Schiedsrichter seyn und in jedem einzelnen Falle sogleich bestimmen, welche Partei nach Lage der Dinge als die überwundene anzusehen sey. Die Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers am hiesigen Hofe wird bis zum 17. d. M. dauern, an welchem Tage die hiesigen Manöver mit einer großen Parade vor den Thoren von Berlin abschließen. Unmittelbar nach derselben wird Se. Majestät der Kaiser abreisen, wenn nicht noch etwa beliebt werden sollte, sämmtliche 17 hier zusammengezogene Cavallerieregimenter am 18. noch ein großes Cavalleriemanöver ausführen zu lassen, dem alsdann der Kaiser noch beiwohnen würde. Die Rückreise Sr. Majestät erfolgt übrigens auf dem Landwege über Warschau nach Kiew und Woznesensk, wo an beiden Orten bedeutende Truppenmassen zusammengezogen sind. Von Ihrer Maj. der Königin hieß es mehrere Tage, sie befinde sich unwohl, indeß hat man sie bei den militärischen Festlichkeiten im Wagen und anscheinend sehr wohl und heiter gesehen. — Die Witterung ist sehr schön besonders für die Landarbeiten. Hier ist zwar bis auf die Kartoffeln- und Obsternte bereits Alles eingeherbstet, indeß in unsern nordischen Provinzen ist man eben jetzt noch bei der Arbeit. Der Wein scheint in diesem Jahre in unsern Gegenden nicht durchgängig zur Reife gedeihen zu wollen. — Unter den neuesten Verordnungen befindet sich auch die, daß minorenne Ausländer, wenn ihre Väter und Vormünder die Erlaubniß ertheilen, so wie ausländische Handwerksgesellen, wenn sie gute Führungsatteste haben, in den preuß. Unterthanenverband aufgenommen werden können, eine Einrichtung, welche den Betheiligten manche Weitläuftigkeiten ersparen kann. — Die Brandenburger Ritterakademie, welche 5 Jahre lang für ihre Existenz focht und in diesem Zeitraum Semester hatte, in welchem ihr ganzes Personal von Lehrern und Schülern nicht über 6 Köpfe stieg, geht jetzt einer vollständigen Reorganisation entgegen und ist keineswegs, wie man früher in den Zeitungen las, aufgehoben worden. Die Mittel zum Unterhalt der Anstalt sind vorhanden und alle Einrichtungen so getroffen, daß dem weiteren ehrenhaften Fortbestehen kein Hinderniß in den Weg tritt. — Man hatte erwartet, daß aus den Untersuchungen wegen des Brandes des Opernhauses etwas Amtliches veröffentlicht werden würde, indeß ist dieß nicht geschehen. Aus den bei der Vernehmung der betheiligten Personen geführten Protocollen geht übrigens hervor, daß in den Berichten unserer Zeitungen, namentlich über den ersten Beginn des Feuers, verschiedene Unrichtigkeiten vorgekommen sind. Das Feuer ist nicht in einem Lattenverschlag, sondern wahrscheinlich auf einem Lappenverschlag entstanden wie man eine Localität nannte, wo die alten Lappen und Bekleidungen der Arbeiter aufbewahrt wurden. Der Wächter, welcher das Feuer zuerst erblickte, verlor bei dem Anblick desselben vollständig die Besinnung, war erst regungslos, lief dann hinten zum Hause hinaus, kam später vorn den die Noten Rettenden in den Weg und brach sich die Rippe erst lange nachher, als er, man weiß nicht aus welchem Grunde, auf einen Tisch gestiegen war und mit demselben umfiel. Der zweite Wächter, welcher das Feuer von oben herab erblickte und dasselbe schnell herauf lodern sah, hatte Geistesgegenwart genug, Hülfe bieten zu wollen, verdrehte aber den Hahn an dem Wasserreservoir und konnte später die Sache nicht mehr ändern, so daß also zur ersten Hülfe das Wasser fehlte. Furcht vor Bestrafung haben die Wächter wohl veranlaßt, in ihren Aussagen zu schwanken. Uebrigens ist erweislich Niemanden etwas zur Last zu legen, als allenfalls der speciellen Verwaltung, denn der zu der Feuerwache beauftragte Mann, welcher das Feuer zuerst erblickte, war alt, schwach und schlecht zu Fuß, also ganz unfähig für solche Fälle, wo schnell und energisch eingeschritten werden muß. — Die beiden colossalen Rossebändiger des Baron Clott, welche Se. Maj. der Kaiser von Rußland Sr. Maj. unserem Könige geschenkt hat, gehören zu den besten Arbeiten ihrer Art. Die Pferde beweisen tiefes Studium, sie sind Naturgestalten und schön situirt. Dennoch scheint man mit einem öffentlich anerkennenden Urtheil nicht herauszuwollen, was aber jedenfalls eine ungehörige Schüchternheit ist.

Aschaffenburg, 14. Sept. Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold ist gestern Abend aus München, auf Besuch bei seinen kk. Eltern, dahier eingetroffen.

* Bad-Ems, 12. Sept. Heute haben des Herzogs Bernh. von Sachsen-Meiningen, Durchlaucht, nach einem Aufenthalte und Gebrauche der Kur während drei Wochen, hiesigen Kurort verlassen, um sich über Wiesbaden vorläufig nach Mainz zu begeben. Schon seit mehreren Jahren hat sich unser weitberühmter Badeort, dieses hohen Fremden zu erfreuen und auch für die nächstfolgende Saison dürften wir des Besuchs Seiner Durchlaucht gewiß seyn. — Den Prinzen Emil von Hessen, Hoheit, sahen wir vor einigen Tagen hier; es haben Se. Hoheit jedoch nicht länger als eine Nacht hier zu verweilen geruht. Auch unsern allverehrten Herzog hatten wir hier zu sehen die Freude, und zwar kamen Hochderselbe in Begleitung des neu ernannten Hofmarschalls, Grafen von Uerküll, von Neuwied von einem Besuche bei des Hrn. Fürsten v. Wied Durchlaucht, hier durch. — Bei dem gegenwärtigen schönen Wetter dürfte sich der Besuch von Fremden auf einige Zeit noch erhalten, und augenblicklich ist die Zahl der Kurgäste größer, als sie in der vorigen Saison gewesen; indessen sieht man der Schließung des Kursaals und Chaberts Spiel — als dem Vereinigungspunkt des Kurlebens, — dieser Tage entgegen.

[6532]

Bekanntmachung.

Der am Montag stattfindende Briefpostritt von Sulz nach Horb wird mit Beginn des nächsten Monats, auf Mittwoch verlegt.

Frankfurt a. M., den 14. Sept. 1843.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

Fr. von Epplen. C. Müller.

vdt. Laurich.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Fahrten
zwischen
Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London; Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 1. September 1843 an: [6425]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr
„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.
„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „
☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **5** „
☞ nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Morgens **8** Uhr
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „
☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¾** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¾** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **5¼** Uhr, nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 256.) 16. September 1843.

Deutschland.

× Koblenz, 11. Sept. Die hiesige Handelskammer hat auf Anfrage der Staatsregierung, wie dem Segelschifferstande, welcher durch die in der Entwickelung begriffene Dampfschleppschifffahrt zweier Actiengesellschaften zu Mainz und Köln gefährdet erscheine, so daß zu befürchten stehe, derselbe werde mit der Zeit ganz zu Grunde gerichtet werden, aufzuhelfen sey, den Antrag gemacht, daß auf Kosten des Staats Dampfschleppboote angeschafft werden möchten, wodurch den Segelschiffern eine Concurrenz im Waarentransport mit den genannten Gesellschaften, welche die Dampfschleppschifffahrt zur ausschließlichen Beförderung eigner Fahrzeuge betreiben, mözlich werde. Wie man vernimmt, ist der Oberpräsident der Rheinprovinz auf die Vorschläge der Handelskammer eingegangen und hat bei dem königlichen Finanzministerium den Bau vorläufig eines Schleppdampfbootes auf Staatskosten beantragt. Die in Mannheim durch den Kaufmannsstand ebenfalls ins Leben gerufene Dampfschleppschifffahrt hat hauptsächlich dabei Rücksicht auf den Schifferstand genommen und denselben zur Hälfte durch Actien bei dem Unternehmen betheiligt. So lange die Fahrzeuge der Schiffer noch tauglich sind, werden diese geschleppt, tritt die Untauglichkeit ein, so ist der Schiffer verpflichtet, anstatt des ausrangirten Schiffes einen neuen eisernen Schleppkahn sich zu stellen. Zur Statistik des hiesigen Schifferstandes mag noch hinzugefügt werden, daß die Zahl der größeren Segelfahrzeuge, welche hierhin verkehren, auf 25 anzunehmen ist, wovon 8 zwischen hier und den preußischen Rheinhafen fahren, und jedes jährlich ungefähr zehn Reisen macht, während die übrigen den Dienst zwischen Holland, Vallendar und hier versehen und jedes im Jahre durchschnittlich zwei bis drei Mal diese Fahrt zurücklegt. Die Durchschnittsladungsfähigkeit kann auf 3500 Ctr. und der Durchschnittswerth auf 4000 Rthlr. angenommen werden. Der Reinertrag für eine Fahrt nach Köln und zurück möchte auf 600 Rthlr. und nach Holland auf 1100 bis 1200 Rthlr. anzunehmen seyn. Dem Vernehmen nach ist dieser Tage auch das Rescript des Finanzministers auf den Jahresbericht der hiesigen Handelskammer pro 1842 hier eingetroffen, und soll unter Anderm darin die Eröffnung gemacht seyn, daß wegen der Schifffahrt auf der Mosel Verhandlungen zum Zweck deren Regulirung eingeleitet seyen. Sodann seyen namentlich die Verhältnisse der Eisenproduction und Fabrikation der Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit der Regierung, wie denn auch bei andauernd unverhältnißmäßig hohen Getreidepreisen kein Eingangszoll für das aus dem Auslande eingeführte Getreide werde erhoben werden, welche Maßregel aber bei jeder augenblicklichen Preiserhöhung wegen des dem fremden Getreidehandel zu gewährenden Schutzes keine Anwendung finden könne. Endlich könne dem Antrag der Handelskammer, dahin zu wirken, daß zur Belebung des Weinhandels nach England, die dort bestehende Weinsteuer zu Gunsten der Rhein- und Moselweine wieder, wie solches bis zum Jahr 1830 bestanden, auf 50 pCt. niederer als die auf französische Weine herabgesetzt werden möge, nicht stattgegeben werden, da im Jahre 1831 die englische Regierung die Steuer für alle Weinsorten, mit Ausnahme des Kapweins, gleichgestellt habe, und sich die Regierungen des Zollvereins nicht in der Lage befänden, von der englischen die Einführung von Differenzialzöllen zu Gunsten von Erzeugnissen des Bodens oder des Kunstfleißes der Zollvereinsländer zu erlangen. — Allerdings verdient dieser Punkt wohl besonderer Aufmerksamkeit, wenn man bedenkt, daß die preußische Rheinprovinz allein jährlich 600,000 Eimer Wein producirt, mithin von dem Vertriebe dieses Erzeugnisses der Wohlstand so vieler tausend Menschen wesentlich bedingt ist. Gegenwärtig beträgt der Bedarf deutscher Weine in England jährlich 70 Millionen Gallonen zum Werthe von einer halben Mill. Thaler, während er vor dem Jahre 1830 sich auf das Doppelte circa belaufen haben soll.

Trier, 12. Sept. (M. A.) Am 9. d. M. hatten wir hier einen Preßproceß. Der Oberpräsident hatte nemlich die Redaction unserer „Trier'schen Zeitung," wegen zweier Punkte vor das Zuchtpolizeigericht stellen lassen: 1) wegen Nichtbeobachtung eines Censurstriches (es waren nemlich etwa 6 Exemplare einer ganzen Auflage schon abgezogen, als der Satz wegen der Censur wieder aus der Presse genommen werden mußte, der Expeditor hatte aber zufällig jene wenigen Exemplare mit zur Post gesandt und dem Oberpräsidenten war eins zu Gesicht gekommen) 2) wegen sichtbarer Censurlücken durch zu viele Sperrung. Das Auditorium des Gerichtslokals war außerordentlich zahlreich. Der talentvolle junge Advocat Zell plaidirte für den Beschuldigten. Der Gerichtshof, erkannte die Redaction der beiden bezeichneten Vergehen nicht schuldig. Ob der Oberpräsident appelliren wird, steht noch dahin; das Urtheil erster Instanz war indeß so klar motivirt, daß wohl nur eine Bestätigung zu erwarten seyn dürfte.

München. Se. k. Maj. haben am 1. Sept. den Kron-Oberstjofmeister, Fürsten Ludwig von Oettingen-Wallerstein, zum Staatsrath im außerordentlichen Dienst zu ernennen geruht.

Aus Kaiserslautern, 11. Sept. berichtet die. Sp. Z. Die pfälzische Industrieausstellung dahier hat gestern begonnen. Dieselbe ist weit reicher ausgefallen, als man erwarten durfte. Es zeigen sich hier die Wirkungen der Gewerbsfreiheit hinsichtlich der technischen Ausbildung des Gewerbswesens selbst, im glänzendsten Lichte. Wenn man berücksichtigt: eines Theils den kleinen Umfang der Pfalz, anderseits den Mangel großer Städte, welche an sich Brennpunkte der Industrie sind, — so erstaunt man, wenn man dagegen diese Menge meist trefflicher Leistungen aus den verschiedenen Zweigen der Industrie betrachtet. Gefälligkeit des Aeußern, Dauerhaftigkeit, und Billigkeit der Preise sind hier beinahe durchgehends vereinigt. Ich zweifle sehr, ob in irgend einem, unter der Herrschaft des Zunftzwanges stehenden Lande, — bei sonst gleichen Verhältnissen (bei gleich mäßigem Umfange und bei dem Mangel großer Städte,) — im Allgemeinen das Nemliche, wie hier, aufgewiesen werden kann, und dieß zwar nach Menge, Güte und Wohlfeilheit der Producte.

Karlsruhe, 13. Sept. (M. J.) Es geschehen hier fast täglich Verhaftungen, die sowohl Handwerker als Leute höhern Ranges treffen, die bei dem Straßentumulte der vorigen Woche betheiligt scheinen; die Untersuchungen werden mit großer Strenge geführt. Es heißt die Haber'sche Familie werde ihren Wohnsitz nach Frankfurt oder Wien verlegen, und zugleich bedeutende Summen, die es in hiesigen Etablissements hat, zurückziehen.

Oldenburg, 9. Sept. (Brem. Z.) Heute Nachmittag um 1 Uhr starb unser erster Staats- und Cabinetsminister und Ordenskanzler, der geh. Rath Günther Heinrich Frhr. v. Berg Exc., Großkreuz des oldenburgischen Haus- und Verdienstordens mit der goldenen Krone und mehrerer anderer auswärtigen Orden (geb. 27. Nov. 1765 zu Schreigern bei Heilbronn), tief betrauert nicht bloß von seiner zahlreichen

Digitized by Google

Familie, sondern auch von Allen, die ihm im Geschäftswesen, wie in sonstiger Beziehung nahe zu stehen Gelegenheit hatten. Der Staat verliert sehr viel an ihm. — Ein unsere friedliche Ruhe störendes Ereigniß beschäftigt seit einigen Tagen unsere Politiker und Staatsmänner. Am Ausflusse der Weser liegt eine seit etwa 50 Jahren durch Aufschwemmungen sogenannte Schlick (schwere Marscherde) entstandene, sehr fruchtbare große Insel die „Lunenplate" genannt, welche, wie alle Inseln in der Unterweser, zum oldenburgischen Gebiet gehört und Staatsdomäne, jedoch auf Erbpacht an Privatleute ausgegeben ist. Vor einigen Tagen wird von hannoverischen Unterthanen ein nächtlicher Ueberfall gemacht und heimlich wider Wissen und Willen unserer Regierung sowohl, als der betheiligten Eigenthümer, ein königl. hannoverscher Grenzpfahl mitten auf der willkürlich getheilten Insel aufgerichtet, deren Hälfte als angeblich hannoversches Territorium in Anspruch genommen wird. Leider wurde jener von den oldenburgischen Behörden und Unterthanen nicht sofort wieder entfernt, sondern erst unter Aufrichtung eines oldenburgischen Pfahls und unter Protestation gegen die Gewaltthat an die großherzogliche Regierung berichtet. Diese hat aber sofort die entschiedensten Befehle zur gewaltsamen Vertreibung der Besitzstörer ertheilt und in diesem Augenblick muß Oldenburg wieder im vollständigen Besitze seyn, der seit 50 Jahren, seit der Existenz des Eilandes bis zu diesem Vorfalle, keine Störung erlitten hat.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 8. Sept. In der Stadt Tondern ward am 25. August die sechshundertjährige Feier wegen Verleihung des Lübschen Rechtes an diese Stadt begangen. Man hielt diese Feier deßhalb für bedeutungsvoll, weil mit der Verleihung deutscher Stadtrechte sich in hiesigen Landen, besonders im Schleswig'schen, deutsche Bildung festsetzte und zugleich eine Mauer gebildet wurde gegen spätere Dänisirung, als nemlich diese Herzogthümer nach dem Jahr 1460 mit dem Königreiche Dänemark einen gemeinschaftlichen Herrscher bekamen, wenn auch in verschiedener Qualität. Zur Zeit der Verleihung des Lübschen Stadtrechtes an die Stadt Tondern, 1243, herrschte hier Herzog Abel und über ganz Deutschland Kaiser Friedrich II. Das Lübsche Stadtrecht, damals das vollkommenste in Norddeutschland erhielten die mehrsten holsteinischen Städte und von den schleswig'schen außer Tondern noch Burg auf der Insel Femern. Die übrigen Städte haben alle besonderes Stadtrecht, dem aber doch mehrentheils und mehr oder minder jenes Recht der damals in jeder Beziehung so bedeutend hervorragenden Stadt Lübeck, die zugleich, wie bekannt, zu diesen Herzogthümern in der engsten Verbindung stand, zu Grunde gelegt ist. — Da wegen Ausfall einiger Abgeordneten in den Landdistricten einige neue Wahlen bevorstehen, so sind die Wähler auf Vorberathungen bedacht und in einem solchen Wahldistrict werden nicht allein die Wähler dazu aufgefordert, sondern auch die Wahlcandidaten, ihr politisches Glaubensbekenntniß und ihre Ansichten über die obschwebenden Fragen ganz nach englischer Weise, vor der Versammlung darzulegen. — Der Prinz Friedrich von Hessen ist nach einem kurzen Besuch bei den königl. Herrschaften auf Föhr, während der letzten Tage ihres Aufenthaltes daselbst, nach Rumpenheim abgereist. Man erwartet seine Rückkehr nach Kopenhagen erst nach dem Manöver bei Lüneburg, wo sein Vater das holstein-lauenburgische Contingent commandiren wird und wo der Prinz gleichfalls zugegen seyn und mit seinem künftigen Schwiegervater zusammentreffen werde. Kaiser Nicolaus, so behaupten hier wohlunterrichtete Personen, werde darauf mit dem Prinzen und dem Landgrafen nach Kopenhagen kommen und hier die Vermählung gefeiert werden. Ein schönes Palais soll für das junge Ehepaar bereits acquirirt seyn. — Die vortreffliche Rede, welche Professor Droysen am 10. August zur Feier des Vertrages von Verdun in der akademischen Aula zu Kiel hielt, ist jetzt im Druck erschienen und ich kann mir nicht versagen, den in die Gegenwart eingreifenden Schluß derselben Ihnen hier mitzutheilen: „An den Völkern ist es nun, ihr Theil zu thun. Sie sind träge gewesen zu dem großen Werke der Einigung. Sie haben Kraft sammeln müssen, erwerben und schaffen: so ist's nun Zeit, daß sie den Blick von der Scholle heben. Was sie thun sollen? Vor Allem jene Ohnmacht hinwegthun, die sich schon hochpatriotisch dünkt, wenn sie sich Ohnmacht nennt und wieder nennt mit flauem Mißmuth, statt sich aufzuraffen, die klagt und anklagt, daß man sie immer noch nicht emporrichte, als werde sie dann gehen können. Das sichere Selbstgefühl innerer Unabhängigkeit und Entschlossenheit ist es, was uns vor Allem Noth thut; sey jeder ein Mann. Denn jene kleinen provinziellen Vorlieben — nicht verdrängen oder ertödten soll man sie, aber überwölben und adeln und kräftigen mit dem lebendigen Bewußtseyn des ganzen großen Vaterlandes. Jeder Einzelne muß sich bewußt seyn, daß er verkrüppelt und verstümmelt ist, so lange er sich nicht als einen lebendigen Pulsschlag in dem großen Leben des wieder geeinten Volkes weiß, so lange ihm sein Vaterland nicht weiter reicht als die Marsch, wo seine Wiege stand, oder die Au, an der er sich groß gespielt. Und nicht die Hochgebildeten sollen eine Aristocratie des allgemeinen deutschen Patriotismus bilden; auch der schlichte Bürger und Bauer, an seiner Sprache soll er's hören und in seinem Herzen empfinden, daß er ein deutscher Mann ist, und auch an seine Stelle berufen, die Sache des großen Vaterlandes zu vertreten, dessen Freiheit unsre Freiheit, dessen Ehre unsre Ehre, dessen Zukunft unsere Zukunft ist. Auf das hin wende sich alle Hoffnung, alles Dichten und Trachten deutscher Männer; das stehe Allen über Alles. Man empfinde, daß, wo Leben, kein Stillstehen möglich ist, daß sich Deutschland in dem Maße wieder löset, als es nicht arbeitet sich inniger zu einen, daß wir in allem Theuersten gefährdet sind, wenn wir säumen oder ermüden. Das ins Auge fasse die deutsche Presse, mag sie frei seyn oder nicht, das wiederklinge in jedem Ständesaal, mag da berathen werden oder mehr. Man wisse nicht anders, als daß Deutschland weiter muß, sich stärker einen, sich freier entfalten, die ganze Fülle gesunden frischen Lebens im Volke hinausarbeiten an das helle Tageslicht der Geschichte. Das ganze Volk lebe und webe in diesem Gedanken, sie seyen die Luft, die es athmet. Ein beredter Schriftsteller beschreibt: „wie die Atmosphäre, obschon ein unsichtbares und nicht durch Massengewalt wirksames Wesen dennoch die stille Macht ist, der das Starrste und Härteste erliegt, die das Eisen zerfrißt und den Stein vernichtet, und die neuen Lebenskeime mit ihrem Hauche beseelt." Eines Volkes Gedanken sind solche stille Gewalt der Luft; Nichts widersteht ihr. Und unsere Fürsten athmen sie mit uns, sie werden sich mit uns erheben, erquickt, zu rascherem freieren Thun erstarkt fühlen in dieser reineren Hochluft weithinschauender Hoffnungen — werden, der zujauchzenden Theilnahme ihrer Völker froh, den deutschen Friedensstaat weiter ausbauen und schmücken; werden den Völkern Stimme geben, mitzurathen zum Heil des Ganzen, ein Gericht des Bundes gründen, das die Klagen der Fürsten wie Völker in Frieden schlichte, die Verfassungen schirme vor Verletzungen, den fürstlichen Namen vor Mißbrauch; werden die Grenzen des Sondergebiets nicht mehr ummauthen, für den Dank der schadenfrohen Fremde, und Vortheile verschmähen, die nur auf Kosten des Ganzen gewonnen werden. Dann wird Ein Deutschland seyn, groß, stark, frei, in der Einheit seiner Völker blühend, weiterstrebend in der treubewährten Mannigfaltigkeit seiner Stämme, mächtig zu Schutz und Trutz, unauflöslich in gerechter Eintracht, ein unbezwinglicher Damm gegen den Eisgang vom Osten, gegen den Vulkan im Westen."

Italien.

Rom, 5. Sept. (A. Z.) Obgleich alle Berichte und Privatbriefe aus Bologna von Beendigung der Ruhestörungen in dortiger Umgegend sprechen, scheint man dem Frieden doch nicht recht zu trauen und alles entbehrliche Militär wird nach den nördlichen Provinzen gesendet. Die Regierung hat auf die Habhaftwerdung von 8 namhaft gemachten Individuen, welche als Führer dieses Complots bezeichnet sind, und die sich durch die Flucht noch zeitig genug gerettet, bedeutende

Digitized by Google

Geldpreise ausgesetzt. Man hört fortwährend Stimmen, daß das ganze Getreide vom Ausland herrühre, wo eine Propaganda sich der Schleichhändler als Mittel bediene; man beruft sich zur Unterstützung dieser Ansicht auf die Verhaftung zweier Agenten, die mit bedeutenden Geldmitteln von Malta kommend in Ancona gleich nach ihrer Landung von der Polizei in Empfang genommen worden. Durch ihre Papiere sollen mehrere Personen compromittirt seyn, die sofort eingezogen wurden. Auch in Neapel soll es da und dort spuken und Verhaftungen sind dort an vielen Orten erfolgt. Dieß steht im offenen Widerspruch mit einem Artikel der Zeitung von Neapel, welche alle Gerüchte von unruhigen Bewegungen in Italien als ganz unwahr oder nicht beachtenswerth bezeichnet, und zugleich die glorreiche Zukunft des Königreichs Neapel verkündet. Mit der Verordnung gegen die Juden in Ancona und Sinigaglia hat es seine Richtigkeit, nur muß dabei bemerkt werden, daß dieselbe nur eine Erneuerung von verjährten Anordnungen ist. Wer die hiesigen Verhältnisse kennt, wird sich über solche Bekanntmachungen nicht wundern, denn wie sie früher nicht mit Strenge befolgt wurden, so wird es jetzt ebenso wenig geschehen. — Der russische Minister des öffentlichen Unterrichts, Geheimerath v. Uwaroff, ist mit seinem Sohne hier eingetroffen; er wird sich nach kurzem Aufenthalt nach Neapel, dem nächsten Ziel seiner Reise, begeben. Daß man seiner Erscheinung eine specielle Mission seines Kaisers an den päpstlichen Hof unterlegen will, beruhte nur auf Vermuthungen von solchen, welche die Umstände, unter welchen v. Uwaroff St. Petersburg verließ, nicht kennen.

Vom Po, 6. Sept. (A. Z.) Ob die Regierung in der Beilegung der Bologneser Unruhen selbstständig verfahren oder im Auslande um Hülfe nachsuchen werde, darüber circuliren im Publikum sehr widersprechende Gerüchte. Bei gleicher Veranlassung dürften gleiche Maßregeln wie im Jahr 1831 ergriffen werden. Indessen mehrt sich die Zahl der in die Gebirge zerstreuten Unzufriedenen von Tag zu Tag. Sie beabsichtigen einen Guerillakrieg. Viele von ihnen sollen wohlhabende Leute seyn. Die meisten seyen vollständig armirt. Zur Zeit stehen sie in den schluchtigen Appenninen nach den Pistoja und den Bagni della Poretta zu. Die florentinische Regierung hat 200 Dragoner an die päpstliche Grenze zur Wacht geschickt. Gleiches wird von Modena aus geschehen. (Andern Berichten nach sind obige Sagen übertrieben.)

Rußland.

St. Petersburg, 5. Sept. (B. N.) Den Stanislaus-Orden zweiter Classe haben in diesen Tagen erhalten: die Flügeladjutanten des Herzogs von Nassau, Major Graf Bose-Waldeck und Capitän Graf Bismark.

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 121. 45. — 3pCt. 82. 15. — Neapol. 107. 75. — 5pCt. Span. 27. — Neue Differes 10¼. — Passive 4¼. — 5pCt. Port. 43¼. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3288. 75. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 282. 50. — Straßburg-Basel 190. — Paris-Orleans 667. 50. — Paris-Rouen 718. 75.

— Telegraphische Depesche. Perpignan, 11. September. Ein unbedeutendes Gewehrfeuer wurde am 8. September Abends wieder angefangen zu Barcelona, und zwar am Seethor und am Engelsthor. Die Insurgenten haben nicht mehr als 1200 streitbare Männer (Combattanten).

— Die telegraphischen Depeschen über den Stand der Dinge in Catalonien werden mit jedem Tage laconischer. Doch erfährt man auch auf gewöhnlichem Weg durchaus nichts Bestimmtes; es kreuzen sich widersprechende Angaben und wortreiche Proclamationen der beiden Parteien; das einzige Gewisse ist, daß am 8. Sept. Abends die Insurrection zu Barcelona noch nicht unterdrückt war. Auch ist kein Zweifel, daß sich Girona am 7. Sept. der Bewegung von Barcelona angeschlossen hat; die Garnison nahm nicht Theil an dem neuen Pronunciamento (für eine Centraljunta) und hielt sich ruhig in ihren Casernen; die Insurgenten haben sich auf eigene Hand eine Junta gebildet, an deren Spitze Don Ramon und Cabrera steht, der auch im letzten Juni zu der insurrectionellen Junta gehörte. — Ametller lag krank zu Lerida; es hat sich nicht bestätigt, daß die unter seinem Befehl stehenden Truppen nach Barcelona gezogen wären und sich mit den Insurgenten vereinigt hätten. Zu Madrid hat man am 7. September Nachricht erhalten von den in Barcelona ausgebrochenen Unruhen; die Regierung soll darauf gleich Gelder und Befehle an den General Prim abgeschickt haben. Man wollte wissen, das Ministerium Lopez habe zu London protestiren lassen gegen die ehrenvolle Aufnahme des Erregenten.

— Hr. Guizot hat, seit er von Eu zurück ist, der Königin Marie Christine mehrere Besuche gemacht; von der Abreise der Erregentin nach Madrid ist nicht mehr die Rede.

— Die amerikanische Kriegsfregatte Missouri von 28 Kanonen (für 44 gebohrt), an deren Bord sich der nach China bestimmte Botschafter der Vereinten Staaten, Hr. Cushing, befand, ist am 26. August auf der Rhede von Gibraltar in Feuer aufgegangen; die Mannschaft wurde gerettet; das Gerippe der Fregatte, die bis zum Wasserspiegel abbrannte, ist am Ankerplatz untergesunken und erschwert für den Augenblick die Schiffahrt im Hafen.

London, 11. Sept. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 19.— Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Port. 42¾. — 2½pCt. Holl. 52¾.

— Nach einem Bericht im Morningchronicle sind die Hauptanstifter der Unruhen in den Grafschaften Carmarthen und Cardigan, bekannt unter dem Namen „Rebecca und ihre Töchter", nach einem Gefecht, wobei sie hartnäckigen Widerstand leisteten, der gegen sie ausgesandten Mannschaft in die Hände gefallen.

— Die Königin wird, wie es heißt, übermorgen nach Ostende abreisen.

[6467]

Ankündigung.

Von Seiten der hiesigen k. k. Militair-Verpflegs-Verwaltung werden Montags den 25. September 1843, früh 9 Uhr, in der k. k. Verpflegs-Amtskanzlei am Baalplatze im vormaligen Agnesenklostergebäude F. 331 nachfolgende Natural- u. Materialien auf den Bedarf der k. k. österreichischen Garnison bis Ende October 1844 u. z.

24097 Niederösterr. Metzen Korn,
10381 Niederösterr. Metzen Hafer,
8404 Niederösterr. Centner Heu,
2035 Niederösterr. Centner Streu- } Stroh,
2706 Niederösterr. Centner Better- }
6533 Niederösterr. Metzen buchene Holzkohlen,
1473 Niederösterr. Pfund Unschlittlichter,
2791 Niederösterr. Maaß ungeläutertes Brennöl,
40 Niederösterr. Pfund ordinäre und } Lampendochte
108 Stück gestrickte }

an den Mindestfordernden zur ratenweisen Einlieferung unter Vorbehalt der Höhern Genehmigung überlassen.

Hierzu sind die dießfälligen Offerten versiegelt, und mit M. V. M. bezeichnet, längstens bis Freitags den 22. d. bis 6 Uhr Abends in die obenerwähnte k. k. Verpflegs-Magazinskanzlei einzureichen, woselbst auch täglich die Bedingnisse eingesehen werden können.

Am Versteigerungstage selbst hat jeder Offerent vor der Verhandlung 10pCt. des Werthes der angebotenen Artikel, nach seinen Anbots-Preisen berechnet, als Caution in Geld zu erlegen.

Offerte nach Verlauf des bestimmten Termins werden eben so wenig, als Nachgebote nach der Verhandlung angenommen, sondern unberücksichtigt zurückgewiesen werden.

Mainz, den 4. September 1843.

K. K. Oesterreichische Militair-Verpflegs-Verwaltung.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6521] **Bekanntmachung.**

Die badischen 3½ pCt. Rentenscheine betr.

Von den unterm 6. October 1842 durch die Verloosung zur Heimzahlung auf 1. Mai 1843 gekündigten Rentenscheinen wurden folgende Nummern noch nicht zur Zahlung producirt:

à 500 fl.

Nr. 332. 2262. 4063. 4361. 4381. 4393. 4402. 7397. 8052. 8122. 8496. 10127. 10137. 10174. 10340. 10519 12450.

à 100 fl.

Nr. 106. 244. 255. 470 624. 726. 910. 918. 946. 984. 2231. 4107. 4156. 4189. 4477 6223. 6318. 6384. 6388. 6 96. 7115. 7370. 7441. 7523. 7648. 8032. 8068. 8198. 9008. 9109. 9179. 9342. 9422. 10091. 10164. 10271.

Die Besitzer derselben werden daher zur Erhebung der Kapitalien, gegen Rückgabe dieser Rentenscheine, welche seit 1. Mai 1843 nicht weiter verzinslich sind, hierdurch wiederholt aufgefordert.

Karlsruhe, den 7. September 1843.

Großherzoglich Badische Amortisationskasse.

[6512] Zu den am 30. September a. c. beginnenden Ziehungen 6r und Hauptclasse der 104. hiesigen Stadt-Lotterie sind ganze und getheilte Originallooſe zu den bekannten Preisen direct aus unserer Hauptcollecte zu beziehen.

J. N. Trier & Co. in Frankfurt a. M.

[6409] **Feinste Stearin-** und Tafelwachslichte, Wachsstöcke, Wachsfidibus, Laternen- und Nachtlichte verkaufe ich zu den billigsten Preisen.

Joh. Georg Weygandt,
Zeil, Ek der Haasengasse im ersten Stock.

Hauptziehung 104. hiesiger
[6523] **Stadtlotterie**
vom 30. September bis 24 October.

Haupttreffer: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50 000, 25,000, 20,000, 3 à 10,000, 4 à 5000 ꝛc.

Ganze Originallooſe à fl. 90, ½ à fl. 45. ¼ à fl. 22. 30, ⅛ à fl. 11. 15 empfiehlt

Julius Stiebel junior
in Frankfurt a. M.

[6470] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Ziehung der 6. und Hauptklasse: am 30. Sept. bis 24. October a. c.

Hauptgewinne: fl. 211 000, 2mal 100,000, 50 000, 25,000, 20 000, 3mal 10 000, 4mal 5000, 6mal 2000, 78mal 1000. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ⅓ à fl. 30, ¼ à fl. 22. 30, ⅛ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Gebrüder Stiebel,
Hauptcollecteurs in Frankfurt a. M.

[6462] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Sechste und Hauptclasse!
Ziehung vom 30. September bis 24. October a. c.

Gewinne: fl. **211 000**, 2mal fl. **100,000, 50,000, 25,000, 20,000**, 3mal **10,000**, 4mal **5000**, 6mal **2000**, 78mal **1000** ꝛc. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ⅓ à fl. 30, ¼ à fl. 22. 30 kr., ⅛ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

Sechste und Hauptziehung der 104. Frankfurter Stadt-
[6485] **Lotterie**
vom 30. Sept. bis 24. October 1843

Hauptgewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000, 50,000, 25,000, 20,000**, 3 à **10,000**, 4 à **5000**, 6 à **2000**, 78 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ganze Originallooſe zu fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30 kr. und ⅛ à fl. 11. 15 kr. sind gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Jacob Doctor,
Hauptcollecteur in Frankfurt a. M., B. 63.

[6514] **Für die Abgebrannten in Miscolez ist eingegangen:**

von S. und S. Dr. S.	fl.	10.	48 kr.
Fräulein 3.	"	1.	— "
F — G.	"	2.	42 "
G. und C.	"	25.	— "
einer Ungenannten	"	3.	— "
Andr. Finger	"	6.	— "
C. G. M.	"	1.	45 "
G. 3.	"	2.	— "
† Heidelberg D.	"	1.	45 "
W. S. T.	"	4.	40 "
B. M.	"	1.	— "
v. S.	"	—	30 "
einem Fremden Dr. S.	"	5.	24 "
C. W. C.	"	2.	42 "
X. Y. M.	"	1.	45 "
C. M.	"	2.	42 "
A. B C.	"	2.	— "
einer Ungenannten	"	3.	30 "
B. Dondorff	"	1.	— "
Anast. Remescleeky	"	7.	— "
von einem Christen v. Gelnhausen: was du an einem meiner geringsten Brüder thuſt, das hast du an mir gethan	"	10.	— "
F. K.	"	1.	30 "
von — im fl. 24 Fuß	"	1.	— "
X. Y. Z.	"	3.	30 "
	fl.	102.	13 kr.

J. P. Scharff-Böcking.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 15. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien		2016	2004
	fl. 250 Loose b. Roth.		117	116¾
	fl. 500 „ ditto		—	148½
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	3½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅝
	Prämienscheine		90⅛	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact.		358	347½
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅝	56⅜
	Obligationen	3½	—	93⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66½
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	52 11/16	52 9/16
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17½	17¼
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42½	42⅛
Polen	fl. 300 Lott. Loose Rth.		90⅝	90½
	ditto à fl. 500		—	93⅛

Wechsel-Cours.

Den 15. Sept.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	98¾
ditto	2 M.	—	98⅝
Augsburg	k.S.	119⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k.S.	104⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig	k.S.	—	104⅝
do in d. Messe		—	103⅝
London	k.S.	120⅜	—
ditto	2 M.	120	—
Lyon	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	—	104⅞
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	94	93¾
ditto	2 M.	93¼	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅝
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 15. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	30	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 11. Sept.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto	100⅝
3 — neue	76⅝
Actien	1659
fl. 250 Loose	115½
fl. 500 Loose	147½

London, 11. Sept.

3pCt. Stocks p. c.	95¼
2½ — Holland.	52⅞
5 — Sp. Activ	19
5 — Portugies.	43⅛

Amsterdam, 12. Sept.

2½pCt. Integrale	53 1/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inac.	90⅜
5 — Span. Act.	17 13/16

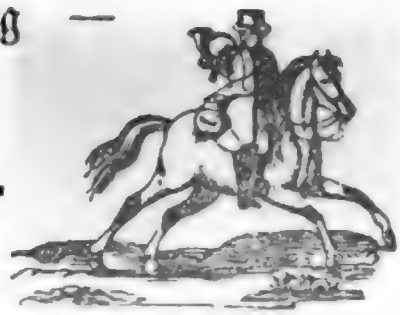
Paris, 13. Sept.

5pCt Rente ex C.	121 45
3 ditto	82 15
5 — Activschuld	27
Passivschld.	5⅛
5 — Neapol.	—

Salzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 257. — Sonntag — — 17. September — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

☞ Auf die **Ober-Postamts-Zeitung** und das **Frankfurter Konversationsblatt**, welche beide täglich erscheinen, wird ein Vierteljahr-Abonnement angenommen, das vom 1. October bis 31. Dezember 1843 läuft. Die Ober-Postamts-Zeitung theilt alle politischen Nachrichten von Belang aufs Schnellste mit und widmet den bedeutenderen Tagesereignissen erläuternde Commentare. Industrie und Handel finden in ihr besondere Berücksichtigung; auch werden täglich die Course aller Hauptplätze aufgenommen. Das Konversationsblatt sucht durch Mannigfaltigkeit und Neuheit der behandelten Gegenstände den Beifall der Leser zu gewinnen. Der Preis für Zeitung und Konversationsblatt ist 2 fl. pr. Quartal. Zu Anzeigen aller Art, wofür die billigsten Inseratgebühren angesetzt werden (die Zeile kleinster Schrift 3 kr., größerer 4 kr., mit der des politischen Textes 6 kr.) ist die Ober-Postamts-Zeitung bei ihrer weiten Verbreitung ganz besonders zu empfehlen. — Man beliebe sich deßhalb an Hrn. August Osterrieth, Lit. E. Nr. 4 zu wenden. Abonnements-Bestellungen werden angenommen bei der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

Großbritannien.

** London, 9 Sept. Neueste Südpolerpedition. (Schluß.) Das Land war entdeckt; es in der Nähe zu betrachten, blieb unmöglich; unzugängliche Küsten, durch Eisberge gesperrt, erlaubten nicht einmal den Versuch; man steuerte darum südöstlich, wo sich mehrere kleine Inseln fanden. Am 12. Januar 1841 landeten die Capitaine Roß und Crozier auf einer derselben, sie in Besitz zu nehmen für die Königin Victoria. Die Insel besteht ganz aus vulcanischen Felsgebirgen und liegt 71. 56 südlicher Breite, 171. 7 östlicher Länge. Capitain Roß nahm sich vor, von hier aus, so weit als möglich südwärts vorzudringen, um den magnetischen Pol zu passiren, der nach combinirten Beobachtungen bei'm 76sten Grad südlicher Breite gefunden werden mag, von da aber westwärts fortzusegeln bis zur Vollendung seiner Weltumschiffung. Man steuerte also in der angegebenen Richtung voran und gelangte am 22. Januar bis zum 74sten Grad, der höchsten südlichen Breite, die bis daher noch je erreicht worden ist. Hier setzten sich die gewöhnlichen Hindernisse, heftige Windstöße vom Süden her, dichte Nebel, und unaufhörliche Schneestürme dem weitern Vordringen in den Weg. Man fuhr inzwischen fort, die Küsten des entdeckten Landes zu erforschen, landete am 27. Januar auf einer vulcanischen Insel und erblickte Tags darauf einen 12,400 Fuß hohen feuerspeienden Berg, der den Namen Erebus erhielt; ein erloschener Crater, westlich davon gelegen, ward als Mount Terror bezeichnet. Der Rauch aus dem Vulcan erhob sich 2000 Fuß hoch in die Lüfte; der Durchmesser der Oeffnung des Craters war etwa 300 Fuß. Am 19. Februar erreichten die Entdecker den 76sten Grad südlicher Breite, den 164sten östlicher Länge — so daß sie nur noch 157 Meilen vom Südpol entfernt waren. Die Natur der Küste erlaubte nicht, hier anzulegen und dem interessanten Punkt vom Lande aus näher zu kommen; es bleibt aber relativ befriedigend und ein großes Ergebniß der Expedition, daß man in der Richtung nach dem Südpol einige hundert Meilen weiter gekommen ist als je zuvor und seine Lage aus der großen Zahl von Beobachtungen, die angestellt wurden, mit einer Sicherheit bestimmt werden konnte, die fast derjenigen gleichkommt, die man erlangen würde, wenn es möglich wäre, bis zu dem Pol selbst zu kommen. Die vorgerückte Jahreszeit in dieser hohen Breite ließ die Rückkehr räthlich finden. Das ganze (neu entdeckte) Südland, ausgedehnt vom 70sten bis zum 79sten Grad, wurde Victorialand benannt. Am 4. März passirte man wieder den antarctischen Zirkel; hier hätte man auf das Land treffen müssen, das Lieutenant Wilkes bei einer frühern Expedition als das Südpolcontinent aufgefunden zu haben glaubte; lange fortgesetzte Forschungen in der ganzen Region — deren Detail hier zu viel Raum einnehmen würde — führten zu der Ueberzeugung, daß dieses pseudo-antarctische Continent gar nicht existirt. Wilkes mag sich durch Wolkenlager und Nebelbänke haben täuschen lassen; dergleichen Erscheinungen sind in den südlichen Regionen nichts seltenes; ein unerfahrnes Auge kann sie gar leicht für ausgedehnte Landstrecken und hohe Bergreihen halten. Westwärts steuernd kam die Expedition auf den Punkt, wo nach der Vermuthung des Professor Gauß der magnetische Pol seyn soll. Man gewann die feste Gewißheit, daß diese Unterstellung irrig sey. Endlich, am 4. April ward abgefahren nach Van Diemensland. Keine Krankheit und überhaupt kein Mißgeschick irgend einer Art war während dieser ersten Periode der Expedition auf den beiden Entdeckungsschiffen vorgekommen; die Mannschaft blieb gesund und war beständig guten Muths Franklin, der Freund und arctische Gefährde des Capitäns Roß, befand sich gleichzeitig noch am entgegengesetzten Pol, bereit ihn zu bewillkommnen. Die beiden Schiffe segelten nun nach Sidney und der Inselbay, um magnetische und meteorologische Beobachtungen anzustellen. Am 23. November 1841 segelte die Expedition aus der Inselbay ab zur weitern Entdeckungsfahrt; doch wurde es wieder Neujahrstag 1842 ehe man über den antarctischen Zirkel hinaus gelangen konnte. Heller Himmel ließ vermuthen und befürchten, daß man bald auf große Eismassen stoßen werde. Am 19. Januar erhob sich ein heftiger Sturm; beide Schiffe wurden stark beschädigt; sie schwebten 26 Stunden über in äußerster Gefahr; doch war es, in großer Bedrängniß, ein tröstlicher Gedanke, daß man schon weiter südlich gekommen war, als Cook und Bellingbausen bei günstigerem Wetter. Am 2. Februar gelangte man, nach 46 Tagen Einsperrung zwischen den dickgerippten Eismassen, in offne See. Dieß war nur zehn Tage früher, als sie im vorigen Jahre ihre Operationen aufgeben mußten; dennoch ward weiter gesegelt, zuzusehen, was noch zu thun sey. Nach Ueberwindung ungemeiner Schwierigkeiten kamen sie am 22. Februar auf die Stelle, wo die vorjährigen Beobachtungen abgebrochen worden waren. Bei starkem Wind gelang es, 130 Meilen weiter vorzudringen; von da an aber war alle Mühe vergebens; Eisberge

Digitized by Google

standen im Wege; Capitän Roß mußte sich entschließen, den Rückweg anzutreten. Der antarctische Cirkel wurde abermals durchschnitten. Am 12. März kamen die Schiffe in Zusammenstoß mit ungeheuern Eismassen; der Erebus verlor Bugspriet und vordere Stänge; es fehlte nicht viel, so wären die Schiffe (wie wahrscheinlich der Präsident!) zwischen dem Eis in Stücke zerschmettert worden (the vessels were providentially preserved from being dashed to pieces); man schlug nun die Fahrt direct nach dem Cap Horn ein — so fern als möglich von den Fahrlinien (tracks) früherer Weltumschiffer; bei einem heftigen Windstoß fiel der Quartiermeister James Angeley über Bord und ertrank; dieß war der einzige Unglücksfall während 136 Tagen voll äußerster Anstrengung aller Kräfte der Mannschaft; auf die Krankenliste ward auch nicht einer eingetragen. Man segelte nach Rio Janeiro, dort Vorräthe einzunehmen und die Schiffe zu repariren. Es wurde alles wieder ganz in den Stand gesetzt, wie es bei der Abfahrt aus England gewesen war. Am Morgen des 17 Dezember 1842 segelte die Expedition von den Falklandsinseln ab; am 24. sah man die ersten Eisberge und Tags darauf war schon die Fahrt gehemmt; am 28 entdeckte man Land — es war aber unzugänglich; man mußte sich begnügen, die Küsten aufzunehmen; die ganze Region ist mit Schnee und Eis bedeckt; mit großer Beschwerde fuhren die Schiffe, von Eismassen umgeben, nach einer Insel, von welcher Capitain Roß im Namen der Königin Victoria Besitz nahm; sie ist vulcanischen Ursprungs, und hat nur zwei Meilen im Durchmesser, zeigt aber doch einen Crater, der sich 3500 Fuß über die Seefläche erhebt. Der umliegende Golf wurde Erebus- und Terror-Golf benannt Am 4. Februar 1843, nachdem die Schiffe 40 Tage lang mühsam zwischen dem Eis durchgefahren waren, kamen sie endlich wieder in offne See. Ostwinde herrschten und dichte Nebel erhoben sich; die in der Regel günstige Jahrzeit war schon fast vorüber; man kam nicht weiter als bis zum 65sten Grad südlicher Breite, 100 Meilen südlich von der Bahn des Admirals d'Urville, als derselbe vergebens strebte die von dem Engländer Weddel angegebene Fahrt einzuhalten. Am 22. Febr. wurde eine Beobachtung angestellt, aus welcher sich eine bedeutende Thatsache fast mit Gewißheit ergeben hat; es scheint nemlich darnach, daß die bisherige Annahme von zwei magnetischen Polen im Süden (wie solche im Norden wirklich existiren) unrichtig ist und in Wirklichkeit nur ein magnetischer Pol auf der südlichen Halbkugel angetroffen wird — that there is in reality but one magnetic pole in the southern hemisphere. Im Uebrigen ist besonders anzuführen, daß sämmtliche, während der dritten Periode der neuesten Entdeckungsreise nach dem Südpol vom Capitän Roß angestellte Beobachtungen seine Meinung von der Lage dieses Pols auf die merkwürdigste Weise bekräftigen. Den letzten Eisberg sah die Expedition am 25. März und am 4. April ward das Vorgebirg der guten Hoffnung erreicht. Gegen Ende April verließen Erebus und Terror das Cap; auf St. Helena und Ascension wurde angehalten, um die früher angestellten magnetischen Beobachtungen zu wiederholen. Um die ganze Reihe dieser Observationen zu completiren, mußte nochmals nach Rio Janeiro gefahren werden, woselbst die Expedition am 18. Juni anlangte. Nach einem Aufenthalt von wenigen Tagen, verwendet zu Beobachtungen und Reparaturen, segelten die beiden Schiffe ab nach England; am 27. August waren sie bei der Insel Scilly und nach einer beschwerlichen Fahrt den Canal aufwärts wurde am 4. September bei Folkestone gelandet. Capitain Roß kam noch an demselben Tag zu London an. Daß er von seinen Vorgesetzten gemüthlich und ehrenvoll aufgenommen wurde, versteht sich von selbst. Earl Haddington, erster Lord der Admiralität, begrüßte ihn in Gegenwart der Lords-Commissarien und Alle vereinten sich, ihm das größte Lob zu spenden für die ausgezeichneten Dienste, die er und seine Gefährten dem Gemeinwesen und der Wissenschaft geleistet haben. Bereicherungen der Naturgeschichte, Geologie und Erdbeschreibung, vor Allem aber merkwürdige Beiträge zur Aufhellung des großen Mysteriums des Erdmagnetismus, erheben diese neueste Entdeckungsreise zu einer vorragenden Stelle unter den colossalen Unternehmungen, die brittische Intelligenz vereint mit brittischem Muth je vollbracht haben. —

Niederlande.

Amsterdam, 13. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100¹⁄₁₆. — 4½pCt. Synd. 93¹⁄₁₆. — 3½pCt. —. — Handelm. 134. — 5pCt. Ost. 99½. — Ard. 17¾. — Coup. 19. — 3pCt. 26¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅛. — 2½pCt. 58¾. — Inscr. 71¼. — Cert. 73⅛. Von unsern inländischen Fonds blieben Integrale, nach einer Neigung zur Preisverbesserung, wie gestern. In Handelm. war heute zweimonatliche Abrechnung, und dadurch der Umsatz sehr lebendig. Der Preis derselben schien sich anfänglich zu verbessern, doch viele Posten mußten noch realisirt werden, weßhalb der Cours niedriger als gestern blieb. Auf die Abrechnung von Medio November war der Preis ungefähr ⅜pCt. unter dem contanten Cours. Der Gleichstellungscours ist 134⅛. — Spanische wieder etwas flauer.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. September. Nach der Auflösung des „Skandinavisk Samsund" ist jetzt ein „Skandinavisk Selskab" von einer ganzen Reihe Professoren, Aerzte und Bürger Kopenhagens gestiftet, um die geistige Verbindung der scandinavischen Völker zu befördern. §. 1 der Statuten spricht sich dahin aus: Das Ziel der Gesellschaft ist, eine nähere Verbindung unter den scandinavischen Völkern zu befördern: theils durch regelmäßige gesellschaftliche Zusammenkünfte mit Schweden und Norwegern der gebildeten Classen, die Kopenhagen besuchen, theils durch Unternehmungen, welche eine allgemeinere Bekanntschaft mit den verschiedenen scandinavischen Sprachen, mit den in diesen Sprachen erscheinenden Schriften allgemeinen interessanten Inhalts, und überhaupt mit den verschiedenen Nationalitäten bezwecken.

Serbien.

Wien, 12. Sept. (Oestr. Beob.) Nachrichten von der serbischen Grenze zufolge, ist der Bestätigungsberat für den neuen Fürsten Alexander Kara Georgiewitsch am 6. d. M. aus Konstantinopel in Belgrad eingetroffen. Die feierliche Publication desselben soll jedoch, dem Vernehmen nach, erst am 14. d. M., als dem Jahrestage der ersten Wahl des neuen Fürsten, stattfinden.

Türkei.

Konstantinopel, 30. August. (Oestr. B.) Vorgestern hatte der k. k. Internuntius, Graf von Stürmer, aus Anlaß seiner Rückkehr in diese Hauptstadt, die Ehre, von Sr. Hoheit dem Sultan in einer ihm im Sommerpalaste von Beilerbei ertheilten Audienz empfangen zu werden. — Reschid Pascha, der nach seiner Rückkehr aus Paris zum Statthalter von Adrianopel ernannt worden war, ist dieses Postens enthoben, und durch den bisherigen Kaimakam von Silistria, Hafiz Pascha, ersetzt worden, welcher letztere zugleich mit der Würde eines Müschirs bekleidet wurde. — Der gegenwärtig hier befindliche Mirimiran und ehemalige Gouverneur von Rhodus, Hadschi Ali Pascha, ist zum Statthalter von Bosuk, und Aschkar Ali Pascha, ehemaliger Gouverneur von Tripolis, zum Statthalter von Siwas ernannt worden. — Der bisherige Ferik (Divisionsgeneral) und Präsident des Kriegsraths, Reschid Pascha, wurde zum Müschir der Armee von Rumelien befördert. Die hierdurch erledigte Präsidentenstelle hat der Ferik Bekir Pascha erhalten.

Schweiz.

Baselstadt. (Nat. Z.) Der kleine Rath hat, entsprechend dem Gutachten des Staatscollegiums, in seiner Sitzung vom 9. Sept. beschlossen, die nach Luzern einberufene Conferenz nicht zu besuchen. Das dießfallsige Schreiben bedauert zwar in Erwiederung des Einladungscirculars, daß durch den Tagsatzungsbeschluß vom 3. August dem Bunde

Digitized by Google

keine Genugthuung gegeben worden sey, glaubt jedoch in der vorgeschlagenen Conferenz nicht das geeignete Mittel zu erkennen, um die Sache besser zu machen, vielmehr würde der leider ohnehin schon lockere Bund noch mehr gefährdet werden, Baselstadttheil räth deßhalb, auf dem „bundesgemäßen" Wege zu verharren, wodurch also die fragliche Conferenz selbst indirect als bundeswidrig bezeichnet wird. Schließlich wird darauf hingedeutet, daß derartige Schritte den Liberalen nur willkommen seyn würden, um auf solche Weise zu einer Umgestaltung des Bundes zu gelangen.

Deutschland.

Wien, 12. Sept. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅝. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1649. — 250 fl. Loose 115¼. — 500 fl. Loose 147¼.

† **Berlin**, 12. Sept. Ueber den Aufenthalt S. M. des Kaisers von Rußland in unserer Hauptstadt läßt sich Folgendes berichten. Nachdem die ersten Tage des Hierseyns theils im Kreise der königl. Familie zu Sanssouci verlebt wurden, theils die Zeit durch die militärischen Uebungen der hier concentrirten Truppen ausgefüllt war, empfing der Kaiser am Sonnabend Morgen das Offiziercorps des preußischen Cürassierregiments, das seinen Namen trägt, und am Sonntag Morgen viele der am hiesigen Hoflager accreditirten bevollmächtigten Minister und Gesandten. Sodann machte der Kaiser, begleitet von unserm König einen Spaziergang, um die neuen Bauten des Museums zu betrachten, auch einige Blicke in das Innere zu werfen. Die Mittagstafel in königl. Schloß fand wieder in großer Galla und auf dieselbe Weise wie am Tage vorher statt; nur waren ungleich mehr Gäste dazu eingeladen, und man zählte im Ganzen nahe an vierhundert Personen. Um einen Anlehnungspunkt für die Ausdehnung zu erhalten, welche die Zahl der gegenwärtig hier befindlichen Gäste erreicht hat, wird es genügen anzuführen, daß die k. k. russische Armee allein durch folgende jetzt hier anwesende hohe Offiziere repräsentirt wird, wie wir aus einer vor uns liegenden Liste entnehmen. Sie enthält folgende Namen: die Generallieutenants v. Lanskoi, Alexander Moller, Tolstoi, v. Berg, v. Helfrecht und v Hombitz; die Generalmajors Baron Crossard, Osrosimof, Nariskin, Tolstoi II, Angerepp, Besack und Smolack, außerdem sieben als Flügeladjutanten beim Kaiser und dem Großfürsten diensthuende Obersten. Von österreichischer Seite bemerkten wir den General Baron Mürdach, aus der engl. Armee den Obersten Sir Fiz Gibbon, aus der französischen den Obersten Baron Langlois, aus der dänischen den Major v. Simesen. — Seit gestern ist das ganz in der Nähe der Hauptstadt gelegene Lustschloß Schönhausen der Sammelpatz und Aufenthalt der höchsten Herrschaften. Dasselbe wurde vom König Friedrich I. erbaut und von Friedrich II. vergrößert und verschönert. Der letztere Monarch machte es beim Antritt seiner Regierung im Jahr 1740 seiner Gemahlin zum Geschenk, die auch bis an ihren Tod größtentheils in demselben residirt hat. Zu den Gegenständen der alten Einrichtung und der früheren Ausschmückung gehören zwei herrliche Gemälde, Friedrich den Großen als Mann von 30 Jahren vorstellend. Sie sind von Pesne gemalt, und man hält sie für die besten Abbildungen des großen Monarchen, der hier in einem einfachen blauen Sammtkleide erscheint. — Seit gestern ist zur Seite dieses Lustschlosses das große, schon mehrere Male von unserm König benutzte Feldzelt aufgeschlagen worden. Durch ein gelegtes Parket ist dasselbe zugleich zum Tanzsaal vorgerichtet, und wie wir hören, wird Se. Maj. heute Abend zu Ehren der drei hier anwesenden Großfürstinnen, den Nichten des Kaisers einen bal champêtre veranstalten. — Die herrliche Witterung begünstigt alle diese Feste, wie die militärischen Uebungen und Paraden, zu denen jedes Mal eine ungeheure Menschenmasse strömt. — Unter den jetzt hier anwesenden Fremden befindet sich auch der Chef der Londoner Gesundheitspolizei Sir Fisher. — Wie man sich noch erinnern wird, war vor zwei Jahren an dem Museum der Alterthümer im Schlosse Monbijou **Raub** von sehr kostbaren und merkwürdigen Gegenständen verübt worden. Man sicherte damals einem dringenden Verdachtes wegen eingezogenen Menschen Befreiung von der Strafe für ein offenes Geständniß und Herbeibringung dieser verlorenen Gegenstände zu. Er wurde auch nach der Ablegung desselben sogleich der Haft entlassen. Dieser Tage ertappte man einige Diebe bei einem Einbruch, unter ihnen befand sich auch der entlassene junge Mann, der das Museum beraubt hatte. — Unsere **Börse** zeigte auch gestern und heute ein so mattes Leben, als es in der vorigen Woche hervortrat. Durch welche Veranlassung ist schwer zu bestimmen, waren die Geschäfte in allen commerziellen und industriellen Papieren mehr als flau zu nennen, und die Actien der meisten Eisenbahnen gingen wieder mehr und minder bedeutend zurück. Auf der andern Seite fehlt es jetzt niemals bei den Projecten von neuen Anlagen an den benöthigten Kapitalien. Es finden sich sogleich einige größere Handlungshäuser, welche unter gewissen Garantieen die Herbeischaffung der ganzen Summe übernehmen. Auf diese Weise scheinen diese importanten Geschäfte aus dem Bereich der Börsenspeculation in den einzelner Banquierhäuser überzugehen. In wiefern die Sache dabei gewinnen wird, kann erst die Zukunft lehren, doch ist es schon wichtig und wohlthätig, daß dadurch dem gefährlichen und trüglichen Börsenspiele mit diesen Papieren, welchem die Behörden durch verschiedene Maßregeln schon zu steuern bedacht waren, ein Ziel gesteckt worden ist. Die von Dresden aus hierher gekommene Nachricht, daß der Kaufcontract über die in der letzten Zeit so vielfach in öffentlichen Blättern genannte Standesherrschaft Muskau zwischen dem Fürsten **Pückler** und dem wirkl. Geh. Rath und Generalintendanten Grafen v. Redern abgeschlossen sey, hat sich bis jetzt nicht bestätigt. — Dem Vernehmen nach sind bereits acht diesseitige **Bergbeamte** von unserer Regierung designirt worden, die dem Wunsche der k. k. russischen Regierung zufolge, dem gesunkenen Bergbau und Hüttenbetrieb im Königreich Polen durch ihre Erfahrungen und Kenntnisse wieder aufzuhelfen versuchen sollen.

Stuttgart. Der Schw. M. enthält folgende **Einladung**: Die Versammlung der würtembergischen Rechtsanwälte, welche am 21. v. M. in Ulm gehalten wurde, hat beschlossen, einen **Aufruf zur Theilnahme an einer allgemeinen Advocatenversammlung**, zum Zweck gesetzmäßiger Thätigkeit für gemeinsame deutsche Rechts- und Gerichtsverfassung zu erlassen. Die unterzeichneten Rechtsanwälte laden hiermit im Auftrag jener Versammlung ihre Berufsgenossen in sämmtlichen deutschen Landen, welche an derselben Theil zu nehmen wünschen, ein, sich bis zum 31. Oct. d. J. vorläufig über den Ort und die Zeit der Zusammenkunft zu erklären. Die Unterzeichneten bringen unter Vorbehalt der zu treffenden Einleitungen die Stadt Mainz und den 1. Juli 1844 in Vorschlag, werden sich jedoch der Mehrheit anderer Ansichten gerne unterordnen. Sie ersuchen die öffentlichen Blätter, welche sich für diesen Gegenstand interessiren, um Aufnahme dieser Einladung. Den 11. Sept. 1843. Murschel, Rechtsconsulent. Rödinger, Rechtsconsulent. Schott, Procurator. Seeger, Procurator. Tafel, Rechtsconsulent.

Ulm, 13. Sept. (Schw. M.) Nachdem sich am 10. d. M. in den Mittagsstunden gegen 9500 Mann unserer Truppen hier und in den nächsten Ortschaften gesammelt hatten, haben heute Morgen die größeren **Kriegsübungen** derselben begonnen. Am 21. treten die Truppen ihre Rückmärsche in ihre Garnisonen an. Das Hauptquartier Sr. Maj. des Königs ist am 11. bis 14. in Ulm, am 15. bis 17. in Heidenheim, am 18. bis 20. in Ellwangen.

Freiburg, 13. Sept. (Fr. J.) Wir lesen heute in der Mannheimer Abendzeitung am Schlusse eines größeren Artikels folgende Stelle: „Im Augenblicke, wo wir zur Presse gehen wollen, hören wir von starken unruhigen Auftritten, welche vorgestern in Freiburg stattgehabt haben sollen." Wir können dagegen versichern, daß auch nicht das Mindeste vorgefallen ist, was zu einem solchen Gerüchte hätte Anlaß geben können.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Directer Dienst ***ohne Umladung*** zwischen

Mannheim *(Carlsruhe und Baden-Baden)*, **Worms**, **Gernsheim** *(Darmstadt)*, **Mainz** *(Frankfurt)*, **Biebrich** *(Wiesbaden)*, **Bingen** *(Creuznach)*, **Coblenz** *(Ems)*, **Bonn**, **Cöln** *(Aachen)*, **Düsseldorf** *(Elberfeld)*, **Arnheim** *(Amsterdam)*, **Rotterdam** *(Antwerpen, Havre)*.

Vom 11. Juli 1843 an fahren die Boote:

Rheinabwärts täglich zweimal

ERSTE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um 7½ Uhr Morgens,

von **Biebrich** täglich um 8 Uhr Morgens

unmittelbar nach Ankunft des ersten (6½ Uhr) Eisenbahnzuges von Frankfurt in Biebrich u. im Anschluss an die Abfahrt der Bahnzüge nach AACHEN und ELBERFELD

Täglich nach **Cöln** und **Düsseldorf** in **einem** Tage, *Mont., Mittw., Donnerstag* und *Samstag* bis **Rotterdam** in 2 Tagen, *Montag* u. *Donnerstag* zum Anschluss an die jeden *Mittwoch* u. *Samstag*

ZWEITE ABFAHRT

von **Mainz** täglich um 1 Uhr Mittags

von **Biebrich** täglich um 1¼ Uhr Mittags

nach Ankunft des dritten Eisenbahnzuges, dessen Abfahrt von Frankfurt (11¼ Uhr) mit der Ankunft der sächsischen und preussischen Eilwagen correspondirt.

Täglich nach **Cöln** an demselben Tage und ausserdem:

jeden *Montag* **direct** nach **Düsseldorf** und **Rotterdam** zum Anschluss an die jeden *Mittwoch*

von **ROTTERDAM** nach **LONDON** abfahrenden Boote der **GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY.**

☞ Bei der Fahrt über **Biebrich** werden die Wagen und Effecten der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden **kostenfrei** aus dem Bahnhofe auf die Dampfschiffe geliefert.

Rheinaufwärts: von **Mainz** nach **Mannheim täglich** um **10½** Uhr Abends

nach Ankunft der letzten Züge der Taunus-Eisenbahn und in Correspondenz mit dem ersten Bahnzug von Mannheim nach Heidelberg und Carlsruhe, zum Anschluss an die nach allen Richtungen von Carlsruhe abgehenden Eilwagen.

☞ Sämmtliche Boote der **Düsseldorfer Gesellschaft** haben **englische** Maschinen mit **Niederdruck**, sind für die Nachtfahrt mit bequemen **Betten** versehen und gewähren den wesentlichen Vortheil, die **Passagier-Effecten** auf denselben gegen jede mögliche Verwechselung **versichern** zu können.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Mainz und Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6426]

Verlag: Jügel Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

September	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
3	338‴0	337‴6	336‴6	+ 11,1	+ 17·3	+ 13·8	+ 17·5	+ 11·7	1′ 3″	NW.	W.	—	t.	t.	ht.
4	335‴2	335‴3	335‴8	+ 15·4	+ 17·1	+ 11·5	+ 17·1	+ 11·4	1′ 3″	SW.	NW	NW	t.	ht.	ht
5	336‴6	336‴6	336‴6	+ 12·0	+ 14·6	+ 10·4	+ 13·7	+ 10·0	1′ 3″	NW.	NW	W.	w.	ht.	t.
6	336‴6	336‴3	336‴4	+ 12·1	+ 13·0	+ 12·0	+ 13·2	+ 10·0	1′ 3″	W.	WSW.	—	t.	t.	w
7	337‴4	337‴4	337‴7	+ 13·0	+ 16·1	+ 13·3	+ 16·3	+ 11·8	1′ 2″	NW.	W.	—	t.	w.	ht.
8	338‴2	337‴7	337‴5	+ 13·2	+ 17·6	+ 11·6	+ 17·7	+ 10·0	1′ 1″	O.	ONO.	O.	ht.	ht. ht.	ht ht.
9	3 7‴6	336‴8	336‴5	+ 14·1	+ 19·4	+ 12·3	+ 19·6	+ 9·4	1′ 1″	O.	OSO.	O.	ht.	ht.	ht ht
M.	337‴1	336‴8	336‴7	+ 13·4	+ 16·4	+ 12·1	+ 16·6	+ 10·6	1′ 2″						

Am 3. früh viel Thau; am 4. von 11 bis 12½ Uhr Mittags feiner Regen, von 12½ Uhr an heftiger Wind bis gegen Abend; am 5. früh 7½ bis 8½ Uhr Regen; am 6. früh 9½ Uhr etwas Regen; am 7. früh sehr viel Thau, um 11 Uhr etwas Regen, 1½ Uhr Regen; am 8. früh starker Nebel, viel Thau; am 9. früh etwas Nebel, sehr viel Thau.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 257.) 17. September 1843.

Schweden und Norwegen.

„Stockholm, 5. Sept. Die Statstidning vom 2. d. M. enthält Folgendes: „Im Schreiben vom 30. April 1841 stellten die Reichsstände Sr. Maj. ihren unterthänigsten Wunsch vor, der König möge in Gnaden darauf sehen, wie die Sklaverei auf der Insel St. Barthelemi abgeschafft werden könne, und alle Maßregeln treffen, die zur Gewinnung dieses wichtigen Zweckes bereitet werden und angemessen sich zeigen könnten. — Das Schreiben wurde auf k. Befehl dem Commandanten der Colonie, Obersten Haasum, mitgetheilt, um dem Könige alle mit der Sache in Verbindung stehende Aufklärungen zu geben, sowohl über die Anzahl der Sclaven auf St. Barthelemi, ihre Behandlung und Zustand, die Summe, welche für ihre Freikaufung als erforderlich berechnet werden könnte, die Geneigtheit der Einwohner, zu einer solchen Emancipation mitzuwirken, und den Einfluß davon auf das Handels- und landwirthschaftliche Interesse der Insel. — Des Commandanten unterthänigstes Bedenken vom 9. Juni 1842 wurde der königl. gnädigen Prüfung am folgenden 30. Juli vom Colonialdepartement unterstellt. Oberst Haasum theilt darin die umständlichste Aufklärung über die Lage der Sclaven in der Colonie mit. Er zeigt, daß sie mit Milde und aller wünschenswerthen Schonung behandelt werden; daß ihr Geschick, was ihr physisches Wohlergehen betrifft, nicht härter als das Loos freier Taglöhner und Diener in Europa ist; daß gleichwohl der Sklavenzustand eine gewisse Erniedrigung für die Menschheit in sich fasse, die unvortheilhaft auf die Moralität der Individuen wirke, und deren unerfreuliche Folgen sich insonderheit im Ausbleiben ehelicher Verbindungen unter den Sclaven zeigen, die sich im unehelichen Zusammenleben befinden und kein Recht über ihre Kinder haben, da diese dem Sclaveneigenthümer gehören und von ihm unter Beobachtung der in den Gesetzen vorgeschriebenen Einschränkungen verkauft werden können; daß demnach im Interesse des wahren Menschenwerthes und der moralischen Entwickelung des Individuums zu wünschen wäre, daß die Sklaverei auf St. Barthelemi aufgehoben würde; daß die einzige Art, solches zu bewirken, in dem Ersatze bestände, der den Sklaveneigenthümern zugetheilt werden könnte; daß, ungerechnet die Gerechtigkeit eines solchen Ersatzes, in der Uebereinkunft vom 1. Juli 1784, durch welche Frankreich an Schweden die Insel Barthelemi abgetreten, den Einwohnern der Insel alle Rechte, welche sie damals inne gehabt, zugesichert worden; daß die Zahl der Sklaven in gegenwärtiger Stunde sich auf 595 belaufe, zu deren Freikaufung, nach einer Vertheilung in Categorien nach Maßgabe von Geschlecht und Alter, der Oberst eine Summe von in allem 20,275 Pfd. Sterl. vorschlägt. Inzwischen und bis diese Maßregel gehörig geprüft und zur Ausführung befördert werden könne, stellt er anheim, verschiedene reglementarische Bestimmungen anzuordnen, um die Lage der Sclaven in Uebereinstimmung mit Sr. Majestät landesväterlichen Absichten noch mehr zu verbessern. — Im Protocoll über Colonialsachen am 30. Juli 1842 haben Se. Maj. befohlen, daß die Aufklärungen und der unterthänigste Emancipationsvorschlag des Obersten Haasum, den demnächst zusammentretenden Reichsständen mitgetheilt werden, und daß inzwischen die vom Commandanten zum Vortheil der Sclaven vorgeschlagenen reglementarischen Bestimmungen sofort angenommen und in der Colonie angewendet werden sollen."

Belgien.

Ostende, 13. Sept. (Aachn. Z.) Heute Nachmittag um 2 Uhr ist die Yacht Victoria und Albert ziemlich unerwartet hier angelangt. Die Ueberraschung war so groß, daß weder alle Vorbereitungen vollendet, noch die Soldaten vor den Signalschüssen auf ihren Posten waren. — Der König und die Königin der Belgier begaben sich unmittelbar an Bord der Yacht, und führten sodann die Königin und den Prinzen unter dem Zujauchzen und Vivatrufen der Menge an das Land. — Um 6 Uhr wird das königliche Bankett auf dem Rathhause, welches zu dem Ende festlich geschmückt worden ist, stattfinden; später wird die ganze Stadt beleuchtet werden. — Die Königin hat die Fahrt von Brighton hierher in 6 Stunden gemacht. Es scheint gewiß, daß sie auch Brügge, Gent und Antwerpen besuchen werde. — Der Zufluß der Fremden ist unglaublich; mit dem letzten Convoi kamen über 2000 Mann von Brüssel an.

Frankreich.

Von der Grenze des Elsasses, 9. Sept. (Hann. Z.) Es waren im vergangenen Monat Juni auf der Straßburg-Baseler Eisenbahn in verschiedenen Kisten die Theile eines weiblichen Leichnams verschickt worden, und der grausenvolle Inhalt derselben auf dem Bahnhofe in Mühlhausen entdeckt durch den starken Verwesungsgeruch, welcher sich aus ihnen entwickelte. Natürlich gab diese Entdeckung auch sofort der Vermuthung Raum, daß eine Mordthat begangen worden sey, und wurden von Seiten der Behörden alle Mittel aufgeboten, um den oder die Mörder eines so fürchterlichen Verbrechens zu entdecken. Lange Zeit blieben indessen alle Bemühungen fruchtlos, und war es selbst unmöglich, die Individualität der ermordeten Person zu ermitteln. Dieß ist in neuester Zeit endlich gelungen, und man weiß nun mit Sicherheit, daß die Unglückliche eine Frau aus Rouen war, die einige Zeit in Basel als Haushälterin bei einer dasigen Familie angestellt war, und später in einem Liebesverhältniß zu einem in Mühlhausen wohnenden Manne stand. Ueber die Schuld des Letzteren, der schon vor Entdeckung des Namens und der Verhältnisse der Ermordeten durch mancherlei Umstände des Verbrechens in hohem Grade verdächtig geworden war, soll jetzt kein Zweifel mehr obwalten. Binnem Kurzem werden die Assisen in Altkirch zusammentreten, und den schrecklichen Fall zu behandeln haben, welchem Prozeß das ganze Elsaß mit gespanntem Interesse entgegen sieht.

Italien.

Das durch englische Blätter verbreitete Edict des päpstlichen Inquisitors gegen die Juden im Kirchenstaate soll nach der Deutschen Allgemeinen Zeitung eine Mystification seyn.

Ungarn.

Preßburg, 8. Sept. (D. A. Z.) In den Magnatensitzungen vom 6. und 7. Sept. wurde die Frage des freien, ungehinderten Uebertritts zur Verhandlung gebracht, ohne daß man sich jedoch über einen festen Beschluß vereinigt hätte. Vielmehr wird die Discussion noch weiterhin fortgesetzt werden, obwohl sich das Resultat jetzt schon ziemlich berechnen läßt. Man wird die zahllosen Formalitäten, welche bis jetzt dem Uebertritte vom katholischen zum protestantischen Glauben vorhergingen, auf ein gewisses Maß reduciren, ohne sie jedoch gänzlich abzuschaffen.

Digitized by Google

Deutschland.

Berlin, 9. Sept. (Hamb. N. Z.) Die Mittheilung der zwei Erkenntnisse unsers Obercensurgerichts, außer welchen überhaupt nur noch wenige abgegeben seyn möchten, haben zu einer Verfügung von Seiten der obersten Censurbehörde, welche bekanntlich unser Polizeiministerium repräsentirt, Veranlassung gegeben. Durch ein Ministerialrescript an die Oberpräsidenten werden diese nemlich angewiesen, die von ihnen abhängigen Localcensoren dahin zu instruiren, daß auch die etwa noch zu publicirenden Erkenntnisse des Obercensurgerichts von ihnen wie gewöhnliche Druckstücke zu behandeln seyen, und daß sie folglich jeden für die Oeffentlichkeit ungeeigneten Ausdruck darin zu streichen hätten. Daß diese Anweisung mit der Thätigkeit des Gerichtshofes nothwendig in Collision gerathen muß, ist unvermeidlich, sobald dieser mit der Erlaubnißertheilung, seine Erkenntnisse veröffentlichen zu dürfen, fortfährt, und sobald irgend ein Censor in einem solchen Erkenntnisse eine ihm anstößige Stelle fortstreicht. Nur tritt dann der Uebelstand ein, daß im Falle einer deßhalb erhobenen neuen Beschwerde der Gerichtshof in seiner eigenen Sache Recht zu sprechen hätte.

Berlin, 12. Sept. (D. A. Z.) Mit welchem Eifer und wie regelmäßig die Manöver ausgeführt werden, davon lieferte das gestrige ein Beispiel. Der Prinz von Preußen manövrirte gegen den General v. Weyrach mit solcher Geschicklichkeit, daß durch Umgehung eines Waldes auf dessen rechtem Flügel 3 Bataillone der Division v. Quadt abgeschnitten und von den Schiedsrichtern für gefangen erklärt wurden. Später wurden abermals 4 Bataillone des v. Weyrach'schen Corps gefangen und mußten auf höchsten Befehl das Gewehr abnehmen und zurückgeben, was, da es in Gegenwart aller Gäste geschah, einen schmerzlichen Eindruck auf die Truppen machte. Hr. v. Weyrach war im Jahr 1815 Adjutant des Fürsten Blücher, jetzt commandirender General des 3. Armeecorps zu Frankfurt a. d. O.; er wird für einen der gewandtesten Militärs und im Manövriren besonders geschickt gehalten, freilich hatte er jetzt Denjenigen gegen sich, der mit Recht und mit großer Beruhigung für die Zukunft für unsern ausgezeichnetsten Feldherrn gehalten wird: den Prinzen von Preußen.

Berlin, 12. Sept. (A. Pr. Z.) Diesen Morgen stürzte beim Ritt nach dem Manöver ein höherer Offizier mit dem Pferde und erlitt dabei eine nicht unbedeutende Verletzung am Fuß. Se. Maj. der Kaiser von Rußland, Allerhöchstwelcher in dem Augenblick vorüberfuhr, stieg sofort aus und schloß sich auf das huldreichste den bereits um den Verunglückten beschäftigten hohen Offizieren in dem Bemühen an, denselben in einen nahestehenden Wagen zu bringen.

Bonn, 8. Sept. (Aachn. Z.) Se. Exc. der Minister Eichhorn, der vorgestern Abend auf seiner Inspectionsreise hier angekommen war, hatte gestern das Corpus academicum sich versammeln lassen, und richtete nach Vorstellung der einzelnen Mitglieder an dasselbe die folgenden denkwürdigen Worte: Er habe vor 25 Jahren mit dem Fürsten Hardenberg an der Wiege der Universität gestanden und finde sich nach diesem Zeitraume jetzt in der Mitte eines herangewachsenen, reichen geistigen Lebens wieder. Die Universität sey bestimmt gewesen, einen so bedeutenden, dem Vaterlande lange äußerlich und beinahe geistig entfremdeten Landestheil von Neuem an dasselbe zu fesseln, aber sie habe nicht bloß diese ihre ursprüngliche Aufgabe erfüllt, sondern sich auch selbstständig neben die altbegründeten Universitäten gestellt. Er wolle sich erlauben, in dieser verehrten Versammlung, in diesem weitern Kreise einige Punkte näher zur Sprache zu bringen. Seit Kurzem höre man, das Gerücht habe sich verbreitet, es sey vorbei mit der unbedingten Freiheit der Forschung und eine Reaction sey eingetreten. Die anwesende Versammlung sey aber zu genau mit den Richtungen der Zeit bekannt, um einem solchen Gerüchte Glauben zu schenken. Es sey davon nichts wahr; vielmehr wollten der König und die Männer, die sein Vertrauen zur Leitung des Staates berufen, die Wissenschaft auf alle Weise befördern: nur die dämonischen Kräfte, die sich den Universitäten aufzudringen suchten, sollten aus dem Schooße der Universitäten verwiesen werden; aber welches die dämonischen Kräfte seyen, das wolle der König weder selbst, noch nach dem einseitigen Rath und Beschluß seiner Minister bestimmen, sondern dem Urtheile der Universitäten selbst zu entscheiden überlassen. Ein zweiter Punkt sey folgender. Unser großherziger König fühle ein mächtiges Drängen, daß aus der Zerstörung und Verödung der jetzigen Zeit heraus etwas geistig gestaltet, etwas Positives geschaffen werde. Se. Maj. habe aber nicht die Absicht, direct auf diese Gestaltung einzuwirken, befehle und verordne nicht, erlasse keine Reglements an die Minister, sondern wünsche blos, daß möglichst viele geistige Kräfte geweckt würden, die aus sich selbst handelten. Augenblicklich sey ein großes Drängen, ein großer Kampf der Meinungen, an welchem Theil zu nehmen Pflicht sey. Zwar habe eine große Anzahl wackerer Männer, obgleich sie traure, daß dem so sey, einen Degout vor dem Kampf, zwar zögen sich manche aus bescheidener Scheu vor dem Markt und Lärmen des öffentlichen Lebens zurück, zwar geriethen manche in Lässigkeit und Unbestimmtheit, indem sie an sich und ihren Meinungen irre würden, wenn sie etwas mit solcher Bestimmtheit und Allgemeinheit behaupten hörten; aber vielmehr müsse er die Universität ermahnen mitzuwirken, alle ordentlichen tüchtigen Männer sollten sich bei der Verwirrung der Zeit nicht durch die Verwirrung abhalten lassen, selbst Hand an das Werk zu legen, zu bilden, zu unterrichten, zu gestalten. Indem der Minister dann zu spezielleren Punkten überging, bemerkte er, daß die Theologie ein Fach sey, in welchem augenblicklich besonders wichtige Kämpfe geführt würden. Er freue sich, sagen zu dürfen, daß die Universität Bonn sich von dieser Seite sehr hervorgethan habe durch ihre theologische Fakultät, die so ausgezeichnete Mitglieder besitze und deren segensreiche Wirksamkeit nicht blos am Rhein, sondern auch im Centrum der Monarchie und überhaupt in der Monarchie mit Freude und Dankbarkeit anerkannt sey, da sie nicht blos durch die gründlichste Wissenschaft, sondern auch besonders durch thätige Theilnahme an dem kirchlichen Leben wirke. Neben dem theologischen Gebiet werde auch das bürgerliche Leben gegenwärtig von Krämpfen erschüttert; man suche die Form, die nicht gefunden werden könne; man wolle Neues gestalten, und wisse nicht, was werden solle, hier sey vor Allen die juristische Facultät berufen einzuwirken. Die hiesige juristische Fakultät habe immer sehr bedeutende Männer gehabt und Bedeutendes geleistet, namentlich aber das bürgerliche Recht vorzugsweise ausgebildet durch historische Forschung. Er wolle der Fakultät keinen Vorwurf machen, aber er müsse es aussprechen, daß auf dem Gebiet des öffentlichen Rechtes noch vieles zu wünschen übrig sey; er nehme die Fakultät in Anspruch, hier thätig zu seyn, und ermahne besonders auch diejenigen Mitglieder, welche noch unentschieden seyn sollten, sich diese wichtige Sache angelegen seyn zu lassen, damit wir nicht mehr nöthig hätten, unsere Begriffe vom Staat aus abstracten Theorien zu schöpfen oder Schemata von ausländischen Staaten zu entlehnen, sondern aus unsern jetzigen Zuständen, den Blick in die Vergangenheit rückwärts, wie sie liege, etwas Wirkliches und Reelles schaffen könnten. Zu der medicinischen Fakultät sich wendend, bemerkte der Minister, es seyen ihm, jedoch nicht von Bonn, sondern von andern Universitäten, Klagen zu Ohren gekommen, daß die Studenten zu schnell in die Praxis und in die Klinika eilten, ohne, besonders durch ein gründliches Studium der Physiologie, sich die nöthige theoretische Vorbildung gewonnen zu haben, und dadurch zu bloßen Empyrikern würden; die Fakultät habe daher bei den Studirenden besonders dahin zu wirken, daß sie vor Allem der Physiologie und Anatomie ihren Fleiß zuwendeten. Was die philosophische Fakultät betreffe, so sey sie bei allen Bestrebungen der übrigen betheiligt. Sie habe ihren Beruf glänzend erfüllt; in ihr hätten große Männer gewirkt und auch jetzt noch zähle sie glänzende Namen, die großes für das deutsche Vaterland

Digitized by Google

gewirkt. Bei ihr könne keine Rede von Besorgnissen seyn, vielmehr freue er sich anzuerkennen, daß dieselbe sich immer von jeder Einseitigkeit fern gehalten, und in dieser Hinsicht ihren verdienten Ruf behauptet habe. Der Minister wiederholte schließlich noch einmal, daß, obschon er das Ministerium erst kurze Zeit habe, er doch die Bemerkung habe machen können, daß die Universitäten noch viel mehr als geschehen, in die Interessen der Zeit eingreifen müßten, und ermahnte die Versammelten, sich nicht durch Lügen in den Zeitungen täuschen zu lassen, sondern ihm nach wie vor unbedingtes Zutrauen zu bewahren. — Hierauf ergriff der zeitige Rector, Prof. Naumann, das Wort, um in einer kräftig gesprochenen Rede Sr. Exc. für diese schönen Worte zu danken, indem er äußerte, dieselben dahin verstanden zu haben, daß die echte Wissenschaft nur bei der echten Freiheit gedeihen könne. Der Minister nahm sodann noch das Universitätsgebäude und die verschiedenen Anstalten und Sammlungen in Augenschein, und empfing am Nachmittage die Deputationen der Stadt, des Gymnasiums, so wie der Geistlichkeit beider Confessionen; den heutigen Vormittag wendete derselbe zum Besuche der Siegburger Heilanstalt an.

Siegburg, 9. Sept. (Rhn. u. M. Z.) Gestern besuchte Se. Exc. der Minister Eichhorn die hiesige Irrenheilanstalt (deren Direction in letzterer Zeit vielfache Angriffe erfahren) und bezeugte seine entschiedene Zufriedenheit mit deren Einrichtung und Leitung.

Mülheim am Rhein, 12. Sept. (D. Z.) Gestern Morgen versank plötzlich die Landungsbrücke der Dampfboote in den Rhein; ob angebohrt oder durch Zufall? Glücklicherweise versank sie, bevor ein Dampfboot angefahren kam; in welchem Falle sie zu großen Unglücksfällen Veranlassung hätte geben können.

* Aachen, 14. Sept. Vorgestern Abend langten hier mit Extrapost, von Spaa kommend, zwei Reisende an, die, bei einem unserer ersten Hotels vorgefahren, sofort aus ihrem Wagen sprangen, und sich, ohne den Postillon zu befriedigen, entfernten. Der Wagen, welcher sich in sehr schlechtem Zustande befand, wurde hierauf zur Post gebracht, wo den andern Morgen dessen Inhaber erschienen und zurück nach Spaa Pferde zu erhalten wünschten. Man verlangte ihren Paß zu sehen, und der eine derselben producirte einen solchen ohne Signalement, in London ausgestellt, und auf den Prinzen von C.... lautend. Dieß erregte, da beide Reisende gänzlich von Geld entblößt waren, verbunden mit den übrigen Umständen, großen Verdacht, und man ließ dieselben aufs Polizeibureau führen. Dort behaupteten sie, die Nacht auf der Straße zugebracht zu haben, während sich entschieden herausstellte, daß sie die Nacht in einem unserer Gasthöfe, jedoch unter Eintragung eines falschen Namens ins Fremdenbuch, zugebracht hatten. Der Prinz berief sich nun, indem er gegen dieß Verfahren protestirte, auf seinen Rang und erklärte, er sey nach Aachen gekommen, um bei einem aus London hierher gezogenen reichen (jüdischen) Kaufmann, Herrn J., Geld zu holen, da er von seinem Hause (bekanntlich wegen seiner Heirath mit Miß P..... S....) ohne alle Mittel gelassen werde. Herr J. erschien denn endlich, bestätigte die Identität Sr. k. H., versah denselben mit Reisegeld, um nach Spaa zurückzukehren, stellte auch für denselben eine Caution von 50 Thalern wegen des Vergehens der Angabe eines falschen Namens im Gasthofe, worauf denn der Prinz gestern Nachmittag nach Spaa zurückkehrte. Es läßt sich leicht denken, daß diese Sache hier viel besprochen wird; indeß ist man einstimmig darin, daß die Polizeibehörde mit vollem Recht verfahren habe, da nur zuviel Gründe vorlagen, die Rechtmäßigkeit des Besitzes jenes Passes bei seinem Inhaber zu bezweifeln.

Dresden, 13. Sept. (Leipz. Z.) Von Sr. Exc. dem königl. sächsischen Staatsminister v. Lindenau wurde gestern des Vormittags in Altenburg eine vereinigte Deputation des Stadtrathes und der Stadtverordneten hiesiger Residenz empfangen, welche ihm, dem treuen Hort der sächsischen Verfassung, dem aufrichtigen Freunde des Bürgerthums, in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste um die größere Selbstständigkeit der Städte des Vaterlandes und seines der Stadt Dresden vielfach bethätigten Wohlwollens, das Diplom des ihm am 4. Sept. dieses Jahres verliehenen Ehrenbürgerrechts hiesiger Stadt zu überreichen beauftragt war. Se. Exc. geruhten diese Urkunde mit der Versicherung anzunehmen, daß es ihm zur besonderen Freude gereiche, der Stadt Dresden forthin als Bürger anzugehören.

Leipzig, 12. Sept. (Mgd. Z.) Das in einigen Zeitungen verbreitete Gerücht, daß die Regierung vorhabe, die Universität von hier nach Dresden zu verlegen, ist gewiß grundlos, denn sicher würde sie alsdann nicht so große neue Gebäude für Rechnung der Universitätscasse erbauen lassen.

* Weimar, 14. Sept Se. kais. Hoheit der Erzherzog Stephan lebt seit einigen Tagen in unserer Mitte. Obschon längst erwartet, scheint er doch unerwartet angekommen zu seyn, da der Hof plötzlich kurz zuvor nach Berlin abreiste und heute oder Morgen erst wieder erwartet wird. — So eben verbreitet sich die Nachricht, daß Se. kais. Hoheit, von den Masern befallen, auf längere Zeit bei uns zu verweilen gezwungen ist. Die ersten Aerzte der Stadt sind nach seinem Hotel berufen und mehrere Couriere abgegangen, Se. königl. Hoheit den Großherzog davon zu benachrichtigen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 121. 35. — 3pCt. 82. — Neapol. 107. 90. 5pCt. Span 26⅛. — Passive 4⅞. — 5pCt. Portugiesische 43¼. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — An der Börse war das Gerücht in Umlauf, es seyen sehr ungünstige Nachrichten aus Barcelona eingegangen; Bataillone, von Außen gekommen, hätten sich für die Partei der Centraljunta erklärt; Prim's Truppen seyen zurückgeschlagen worden.

Telegraphische Depeschen.

1. Perpignan, 12. Sept. Amettler ist am 10. mit zwei Bataillons Freicorps und 300 Mann Linientruppen zu Barcelona eingerückt; die andern regulären Truppen (von Amettler's Armeeabtheilung) haben ihn verlassen, als er ihnen seine Projecte zur Kenntniß brachte; ein Bataillon hat sich nach dem Fort Montjouy begeben; andere sind zurückmarschirt nach Molins-del-Rey; ein Theil der Mannschaft hat sich dem Generalcapitain (Aballe) zur Verfügung gestellt; ein anderer Theil hat verlangt, aufgelöst und entlassen zu werden; 1500 Milizen aus verschiedenen Districten Cataloniens, die dem Aufrufe Prim's Folge geleistet haben, sind am 10. Sept. vor Barcelona angekommen.

2. Bayonne, 12. Sept. Am 10. Morgens war Madrid vollkommen ruhig. Generallieutenant Colonge, Secretair des Kriegsministers, ist in der Nacht auf den 9. Sept. mit Instructionen der Regierung nach Barcelona abgereist.

— Man hat auf gewöhnlichem Weg Nachrichten aus Barcelona bis zum 9. Sept. — Der anarchische Zustand dauerte fort. Das Fort Montjouy unterhielt ein lebhaftes Feuer gegen die in der Stadt von den Insurgenten besetzten Posten. Ueber die Hälfte der Bevölkerung Barcelona's ist ausgewandert.

London, 12. Sept. 3pCt. Stocks 95⅛. — 5pCt. Span. 18⅞. — Neue 3pCt. 26⅛. — 5pCt. Port. 43. — 2½pCt. Holl. 53.

— Die Königin hat sich mit dem Prinzen Albert zu Brighton nach Ostende eingeschifft. Lord Aberdeen begleitet sie. Ihre Majestät wird schon in einigen Tagen wieder zurückkommen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6472] Unser Lager von

Châles, Seiden- und Mode-Waaren

ist durch neue Sendungen wieder auf das Vollständigste assortirt, und können wir für diese Saison eine besonders schöne Auswahl von **Mäntelstoffen**, sächs. u. franz. **Thibet, Seidenstoffen** aller Art, Crêpe Bourgrave, Toile de Chèvre, Orleans, Mousseline de laine in allen Qualitäten, **Cattune** ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen empfehlen.

Thoß & Rosalino,
Eck des kl. Kornmarkts F. 202 & 203.

[6502] **Anzeige.**

Ein brillantes Lager in den neuesten Seidenstoffen, Châles aller Art, von der billigsten Gattung bis zu den feinsten Cachemire Ternaux in lang und viereckt, ächten französischen Seidensameten für Kleider und andere Qualitäten für Hüte und Verzierungen; die neuesten Desseins in Wollenmuslin und franz. ächtfarbigen Cattunen; alle Farben Thibets und Orléans, Toile de Chèvre, Pariser Handschuhen und seidene Strümpfe, empfiehlt zu den billigsten Preisen

J. C. Carl Knoblauch,
zur Stadt Copenhagen in Frankfurt a. M.

[6451] ***Johann Maria Farina*** aus Cöln,
Destillateur des ächten Cölnischen Wassers,
hält Lager St. Catharinenpforte Lit. F Nr 88 im ersten Stock.

Sechste und Hauptziehung der 104. Frankfurter Stadt-Lotterie

[6485] vom 30. Sept. bis 24. October 1843.

Hauptgewinne: fl. **211,000**, 2 a **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, 3 a **10,000**, 4 a **5000**, 6 à **2000**, 78 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ganze Originalloose zu fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30 kr. und ⅛ à fl. 11. 15 kr. sind gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Jacob Doctor,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., B. 63

Hauptziehung 104r Frankfurter Lotterie

[6498] vom 30. Sept. bis 24. October 1843.

Hauptgewinne: fl. 211,000, 2 a 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 ꝛc. Ganze Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30, ¼ a fl. 11. 15 sind zu beziehen durch

Fritz Stiebel in Frankfurt a. M.

[6536] **Hauptziehung 104r Frankfurter Lotterie.**

Ziehungs-Anfang den 30 September.

Hauptgewinne: fl. **211000**, 2 à **100000**, **50000**, **25000**, **20000** ꝛc.

Ganze Loose à fl. 90, ½ a fl. 45, ¼ à fl. 22. 30 kr., ⅛ à fl. 11. 15 kr. sind unter Zusicherung prompter Besorgung zu erhalten bei

Moriz J. Stiebel,
Römerberg Nr. 161 in Frankfurt a. M.

[6533] **9000 Gewinne**

auf **16200** Loose, als fl **87500**, **52500**, **35000**, **17500**, **9000**, **7000** ꝛc. bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 2r Classe am

2. October d. J. stattfindet.

Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100 erlasse ich à fl. 7.. ½, à fl. 3½, und ¼ à fl. 1. 45 kr. mit dem besondern Vortheile, daß ich bei Gewinnen unter Rthlr. 100 ein Loos für alle folgenden Classen gültig gratis liefere

Jacob Doctor, Hauptkollekteur
in Frankfurt a. M., Langestr. B 63.

[6534] Gepolsterte Möbel, nach den neuesten Journalen höchst elegant und bequem, so wie auch andere zum gewöhnlichen Gebrauche angefertigt, unterhält fortwährend in Auswahl

P. J. Kaiser, Tapezierer,
Saalgasse M 131 in Frankfurt a. M.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6530] Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der gewöhnliche Viehmarkt, eingetretener Hindernisse wegen, anstatt Montag den 25. l. M. Sonntag den 24. l. M. abgehalten wird.

Frankfurt, den 14. September 1843.

Polizei-Amt.

[6535] Triberg. [Aufforderung]. Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Löwenwirths und Handelsmanns Joseph Faller von hier Forderungen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche in der auf Antrag der Vorsichts-Erben auf

Dienstag, den 26. d. M., Morgens 8 Uhr,

im Gasthause zum Löwen dahier angeordneten Liquidations-Tagfahrt schriftlich oder mündlich anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie ihre Befriedigung nur von den Erben und aus demjenigen Vermögenstheile verlangen können, welcher nach Verweisung der angemeldeten Schulden auf die Erben übergeben wird.

Triberg, den 9. September 1843.

Großh. Bad. Amtsrevisorat.
Donsbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 16. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅛
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien . . .		20 4	2002
	fl. 250 Loose b. Roth.		116¾	116⅝
	fl. 500 „ ditto		—	148¼
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	3½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅜
	Prämienscheine . .		90⅛	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101⅛
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		349	348⅝
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56¼	56⅛
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66½
	fl. 25 ditto		—	28⅝
Nassau .	Obligat. d. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26⅛
Holland	Integrale	2½	52 11/16	52⅝
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17⅓	17⅛
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42⅓	42⅛
Polen .	fl. 300 Lott. Loose Rth.		90⅜	90½
	ditto à fl. 500 . . .		—	93⅛

Wechsel-Cours.

Den 16. Sept.	Papr	Geld.
Amsterdam k.S.	99	98⅜
ditto 2 M.	—	95⅜
Augsburg . k.S.	119⅛	—
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	104⅛	—
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	97⅛	—
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87
ditto 2 M.	—	86⅝
Leipzig . . k.S.	—	104⅝
do in d. Messe	—	104⅝
London . . k.S.	120¼	—
ditto 2 M.	—	119⅜
Lyon . . . k.S.	93⅞	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	—	101⅞
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	94	93¾
ditto 2 M.	93⅛	—
Wien 20 kr. k.S.	—	121⅝
ditto 3 M.	120⅞	—
Disconto . . .	—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 16. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44⅝
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	30	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	23	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 12. Sept.	
5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	76⅝
Actien	1646
fl. 250 Loose .	115¼
fl. 500 Loose .	147⅛

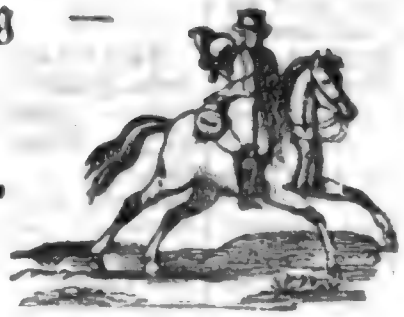
London, 12. Sept.	
5pCt. Stocks e. c.	95¼
2½ — Holland.	53
5 — Sp. Activ	18⅞
3½ — Portugies.	43⅛

Amsterdam, 13. Sept.	
2½ pCt. Integrale	53⅛
kanssbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90 13/16
5 — Span. Act.	17⅜

Paris, 13. Sept.	
5pCt Rente ex C.	121 45
5 ditto . . .	82 15
5 — Activschuld	27
Passivschld.	4⅞
5 — Neapol. . .	—

4. Sulzbach, bezeid. Mahler.

№ 258. — Montag — — 18. September — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 17. September.

Anarchie zu Barcelona.

Die Hauptstadt Cataloniens, die Wiege der Insurrection, welcher Espartero erlag, ist in der ersten Septemberwoche der Schauplatz verderblichen Bürgerkriegs geworden und muß nun von Denen, die sie mit kühnem Muth unter großen Gefahren an die Gewalt gebracht hat, durch Anwendung äußerster Zwangsmittel gebeugt werden. Die Vorgänge in Spanien haben meist eine räthselhafte Seite; man sucht oft vergebens nach den Ursachen zu den Wirkungen; so bleibt auch bei den jüngsten Ereignissen in Barcelona, falls der Telegraph die Wahrheit sagt, nicht zu begreifen, wie eine an Zahl geringe Soldateska, aller Mannszucht entbunden, in wildem Aufruhr Meister werden konnte über eine Heerabtheilung geregelter Truppen, die im Besitz des die Stadt beherrschenden Forts Montjouy, der Citadelle und des Hafens ist. Wie dem sey, die Geschicke der spanischen Revolution — denn von dieser handelt es sich noch immer nach 35jährigen Wechselfällen — haben sich für den Augenblick in Barcelona concentrirt und es scheint darum angemessen, das Historische der jüngsten Begebenheiten — die sich wohl jetzt schon auf irgend eine Weise entschieden haben — übersichtlich zusammenzustellen, was am Besten geschehen mag durch den Auszug einer Abhandlung in den Debats vom 14. September. Das ministerielle Organ hat seit dem Ausbruch der Juniinsurrection den Phasen der Pronunciamentos gegen Espartero mit sichtlichem Wohlbehagen zugesehen. Narvaez und Serrano, Prim und Concha, waren ihm die Helden des Tages; aus Barcelona, Valencia, Sevilla, sollte Heil erblühen für Spanien. Heute, nachdem sich ergeben, daß die Parteiführer zu Madrid, die Glieder des hergestellten, durch eine Mischung christinischer Elemente nicht eben gestärkten Cabinets Lopez — das sich eigenmächtig als provisorische Regierung constituirt hat — Mühe haben, die Geister, welche sie heraufbeschworen, wieder zur Ruhe zu bringen, verzweifelt es fast an der Möglichkeit der Herstellung eines auch nur leidlichen Zustands auf der Halbinsel. Das constitutionelle Experiment ist offenbar in Spanien verunglückt: diese Wahrheit leuchtet aus allen Urtheilen und Klagen über die gegenwärtige Verwirrung hervor. Die Scenen zu Barcelona sind nur eine Episode in der großen politischen Tragödie, welche von mittelmäßigen Schauspielern jenseits der Pyrenäen aufgeführt wird. Hören wir inzwischen, wie sich die Debats das Intermezzo erklären. Bürgerkrieg wüthet zu Barcelona; seit 9 Tagen ist die unglückliche Stadt zum Schlachtfeld geworden; Kanonendonner und Gewehrfeuer hören nicht auf; die Masse der Bevölkerung läßt sich beherrschen von einer frechen Minderzahl, die kein anderes Interesse hat, als die Dauer der Gesetzlosigkeit; eine Municipalfaction im Bunde mit zügellosen Freicorps hat die Gewalt an sich gerissen. Die politische Versöhnung, das (illusorische) Programm des Cabinets Lopez, konnte der insurrectionellen Junta nicht zusagen: sie hätte ja Rechnung ablegen müssen, was seine Schwierigkeiten mit sich führt; eben so wenig mochten die Freicorps geneigt seyn, sich entwaffnen zu lassen; sie zogen vor, die Prätorianer der Municipalität zu werden. Das Verlangen nach einer Centraljunta ist nur ein Vorwand; es sind ja die Wahlen ganz nahe, und im October werden die Cortes die provisorische Regierung bestätigen oder auflösen. Sobald die Parteihäupter zu Barcelona merkten, daß sich die Centralgewalt zu Madrid befestigte, sahen sie ein, daß es mit ihrer Macht bald aus seyn werde; sie organisirten darum einen Widerstand durch anarchische Kräfte; den von Madrid aus nach Catalonien abgeschickten Generalen stellt die Junta Hindernisse in den Weg; sie sollen die Gewaltübung mit ihr theilen; Prim, kaum noch als ächtester Patriot gepriesen, findet Mühe, auch nur zugelassen zu werden; doch erlangt er eine Art Waffenstillstand: die Freicorps sollen bewaffnet bleiben, während eine Deputation nach dem Sitz der Verwaltung abgeht, um über die Bedingungen zu unterhandeln, auf welche hin Barcelona die provisorische Regierung anerkennen will; ehe noch diese Abgeordneten über den Erfolg ihrer Sendung berichten können, eilt einer aus ihrer Mitte, der Patriote Casels, zurück nach Barcelona, um anzukündigen, Spanien sey dem Despotismus verkauft. Sofort bereitet sich die insurrectionelle Junta (das revolutionaire Ayuntamiento) zum Kampfe; sie ruft die an verschiedenen Orten der Umgegend in Cantonirung liegenden Freicorps nach der Stadt; am 2. September in der Nacht rückt eins derselben durch die Mauerlücken — entstanden bei der jüngsten Demolition — ein, besetzt den Platz San Jayme, das Stadthaus, die Hauptkirche, und andere Gebäulichkeiten des Quartiers; Kanonen werden herbeigeschafft aus dem Fort der Atanazaras — der Artilleriecaserne, die von dem Freibataillon der Junta occupirt ist — und am Ausgang der Hauptstraßen aufgepflanzt. Nun erst bildet sich eine neue Volksjunta, zusammengesetzt aus Radicalen und Republicanern; Oberst Baiges wird zum Präsidenten ernannt; rasende Proclamationen werden verbreitet. Der Gouverneur Prim und der General Aballe, als Generalcapitain fungirend, ziehen die Truppen in der Citadelle zusammen (ohne Zweifel, weil sie nicht auf sie zählen konnten!) und überlassen die Stadt den Schrecken der Volksherrschaft. In der Nacht auf den 3. September stößt das Regiment Constitution unter'm Brigadier Blanco zu ihnen. Am Morgen soll ein halbes Bataillon, von Tarragona her verschrieben, einrücken; es wird, bald nachdem es gelandet, von den Rebellen angegriffen; sie wollen es hindern, nach der Citadelle zu marschiren; bei diesem Anlaß floß das erste Blut. Die Junta traf inzwischen Anstalten, die Garnison zu bedrängen; sie ließ das Thor del Angel besetzen und gedachte auch, sich des Hafenorts Barcelonette zu bemächtigen. Prim aber kam zuvor und schickte eine Abtheilung seiner Truppen dahin ab. Von jetzt an begann das Gewehrfeuer der Insurgenten gegen alle von der Linie occupirten Posten; die Citadelle antwortete mit Kanonenschüssen; gleich am ersten Tage fiel der Anführer der Insurgenten, Oberst Baiges. Am 4. Sept.

Digitized by Google

unterhielt das Fort Ataraganas ein stark genährtes Feuer auf Barcelonette. Die folgenden Tage aber hörte das Gewehr- und Kanonenfeuer nicht auf am Seethor, am Engelthor, und in der Nähe der Citadelle. Am 7. September jedoch, nachdem das Fort Montjouy einen neuen Gouverneur im Obersten Sayas erhalten hatte, wurden alle Batterien der Insurgenten von diesem Punkt aus zerstört; es wurden keine Bomben geworfen, sondern nur Kugeln, und diese waren auf die Ataraganas und die übrigen Batterien der Rebellen gerichtet. Die Nationalgarde hat an all' den Gefechten nicht Theil genommen; zehntausend bewaffnete Bürger lassen ihre Stadt von einem Haufen Gesindels mit Blut besleken; die erschreckte Bevölkerung begibt sich auf die Flucht; der Hafen ist leer; alle Schiffe haben die hohe See gesucht; die Läden sind geschlossen, die Geschäfte unterbrochen, und noch sieht man kein Ende dieser furchtbaren Calamität. Es sollen an 100,000 Individuen ausgewandert seyn. Die fremden Consuln haben ihre Landsleute, die sich entfernen wollten, einschiffen lassen; sie selbst sind auf dem Punkt, die unter der Kriegsgeißel erliegende Stadt zu verlassen. Die neue Volksjunta, revolutionärer als alle früheren Junten, decretirt die gewaltsamsten Maßregeln, publicirt wüthende Proclamationen, läßt prahlerische Bulletins austheilen, und gibt vor, ganz Spanien werde (wie im Juni) auf die Stimme aus Barcelona hören. Man vernimmt aber, daß vielmehr fast ganz Catalonien sich gegen die Anarchisten erhebt; den Insurgenten sind nur wenige Milizen aus der Umgend zugezogen, während man im Lager zu Garcia — einem Ort in Kanonenschußweite von der Citadelle, wohin sich die Civilautoritäten mit dem politischen Chef begeben haben — die Milizen aus Vich, Igualada, Villafranca und Manresa erwartet. Die Generale gedachten Barcelona zu blokiren und die Insurgenten durch Hunger zu bändigen; diese aber scheinen noch gutes Muthes zu seyn; sie hofften auf das Eintreffen der Freicorps aus Lerida; die jüngste telegraphische Depesche zeigt, daß es damit Ernst geworden ist. Der Schluß des Artikels in den Debats lautet so: „Der Krieg kann noch einige Tage fortdauern zu Barcelona; niemand mag voraussehen, wie er ausgehen wird; aber die Sache der Constitution und der parlamentarischen Regierung, welche zu Madrid proclamirt worden ist, muß unfehlbar am Ende obsiegen; man wird von Madrid aus die nöthige Thätigkeit entfalten; die Exaltirten zu Barcelona können kein Interesse mehr einflößen (wie im Juni und Juli, als sie so fleißig an Espartero's Sturz arbeiteten!), es sey denn jenen störrigen Umwälzungsmännern, die in jeder Regierung einen natürlichen Feind sehen. Die Exaltados, indem sie das Programm der Versöhnung (Parteienverschmelzung) zurückweisen und sich mit solcher Wuth seiner Ausführung widersetzen, haben das Recht verloren, sich der daraus erwachsenden Vortheile erfreuen zu dürfen." —

— Der Constitucional vom 8. September sagt: „Heute Nachmittag um 4 Uhr eröffnete das Fort Montjouy sein Feuer und während wir diese Zeilen schreiben, fährt es ohne Unterbrechung fort. Das heroische Barcelona sieht mit bewundernswerther Bravour auf die Wurfgeschosse, die ihm von den „Grafen und Marquisen" zugesendet werden. Catalonier! Jetzt möget ihr erkennen die lügenhaften Versicherungen dieser grausamen, blutgierigen Menschen. Wer hätte es für möglich halten sollen, o ihr Bewohner von Barcelona, daß nach der scharfen Lection, die wir Denen gegeben haben, die Barcelona bombardiren ließen, knechtische Apostaten versuchen würden, das Werk ihrer Vorgänger zu vollenden? Tyrannen! Werft nur eure Bomben! Ihr werdet eher eure Pulvervorräthe erschöpfen, als ihr vermöget über die tapfern Catalonier zu siegen; alle eure niedrigen Plane werden scheitern an der männlichen Brust des Volks von Barcelona. Doch wir wollen die Feder niederlegen, um nach dem Schwert zu greifen. Sieg oder Tod! Catalonier! Der Tag ist vielleicht gekommen, den die Vorsehung ausersehen hat, die Tyrannen zu bestrafen." —

Niederlande.

Amsterdam, 14. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100¾. — 4½pCt. Synd. 93⅞. — 3½pCt. 77⅞. — Handelm. 132⅞. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 17⅞. — Coup. 18⅛. — 3pCt. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 58⅞. — Inscr. —. — Cert. 73⅛. Integrale waren sowohl vor als während der Börsenzeit begehrt, in Folge der in den Sectionen der zweiten Kammer der Generalstaaten gemachten Vorstellungen, welche, wie unsere Spekulanten glauben, durch eine Zurücknahme des Antrags, nach welchem nur Renten, unbewegliche Güter und Aemter belastet werden, zu einer mehr allgemeinen Einkommensteuer führen dürften. In Handelm. war viel Handel und Variation, und wurde zu 133⅛, ⅛, ⅛, 132⅜ viel gethan. — Spanische sehr flau. Die Berichte aus Barcelona wirken fortdauernd ungünstig auf die Effecten.

Türkei.

Konstantinopel, 30. August. (A. Z.) Gestern ist der Berat zur Ernennung des Alexander Georgiewitsch oder eigentlich zur Bestätigung seiner Wahl zum Fürsten von Serbien nach Belgrad abgegangen. Die Stylisirung desselben hat die lange Verzögerung verursacht, da, wie es heißt, Hr. Titoff einige Ausstellungen an den von der Pforte im Berat gebrauchten Ausdrücken gemacht, die nicht sofort, sondern erst nach mehreren Erklärungen und Gegenerklärungen geändert werden konnten. Namentlich hat die Stelle, in welcher die letzte Fürstenwahl als durch die eingereichte Dimission des Alexander Georgiewitsch veranlaßt, bezeichnet wird, auf Titoff's Verlangen, aus dem Berat gestrichen werden müssen. Nicht nur der genannte Berat, sondern auch das dem Wutsitsch und Petroniewitsch zum Aufenthalt bestimmte Widdin ist ein Gegenstand ernster Reclamationen geworden. Hr. Titoff fordert, daß die zwei Verwiesenen in eine von Serbien entferntere Stadt gebracht werden und schlägt zu diesem Zwecke Rustschuk vor. Die Verhandlungen darüber sind noch ohne Resultat; man glaubt jedoch, daß die Pforte dem Verlangen Rußlands willfahren werde. — Die Ankunft des Fürsten Bibesco, Hospodars der Wallachei, dürfte in den nächsten Tagen erfolgen. Vier prächtige Wagenpferde, die der Fürst als Geschenk dem Sultan präsentiren will, sind seit gestern in den kaiserlichen Stallungen untergebracht. — Herr v. Bourqueney hat dieser Tage in einer offiziellen Note von der Pforte eine eclatante Satisfaction wegen der in Jerusalem der französischen Fahne widerfahrenen Beschimpfung verlangt und von dem Reis-Effendi eine befriedigende Antwort erhalten. Es sind bereits Befehle zur Verhaftung der Schuldigsten nach Syrien abgegangen, und dem dortigen Pascha ist anbefohlen, mit der größten Strenge in der Sache vorzugehen. — Die vor einigen Tagen vollzogene Hinrichtung des Armeniers Serkiz Papazoghla hat hier große Sensation gemacht. Serkiz Papazoghlu war vor einigen Jahren zum Mahommedanismus übergetreten und kehrte später von Gewissensbissen über seinen Abfall vom Christenthum beunruhigt wieder zu seiner ursprünglichen Religion zurück. Dieß das Verbrechen, das mit der Enthauptung des Unglücklichen bestraft worden ist. So weit vergaßen sich bei Gelegenheit dieser Hinrichtung die schwachsinnigen und böswilligen Minister Sr. muselmännischen Hoh., daß sie sich erkühnten, den verurtheilten Armenier in fränkische Kleidung, die er nie trug, zu hüllen, ihm einen fränkischen Tschako auf den Kopf setzten, und nach der Hinrichtung seinen Leichnam 3 Tage lang zur Beschimpfung des europäischen Namens dem Spott des türkischen Pöbels preisgaben. Dieser gerieth in eine Art von fanatischer Wuth, mißhandelte den Leichnam auf die empörendste Art und machte seinem Haß gegen die Franken durch die gröbsten Verwünschungen und die gemeinsten Rohheiten Luft. Das türkische Gouvernement duldete nicht nur, es veranlaßte sogar diese beleidigenden und empörenden Auftritte. Umsonst widersetzten sich im Divan Rifaat Pascha und der Schwager des Sultans Fethi Pascha einer solchen absicht-

Digitized by Google

lichen Beschimpfung der Europäer; der Divan, der ohne die Protection und die Nachsicht der europäischen Mächte längst keine Sitzungen in Stambul mehr hielte, beschloß, und der schwache Sultan, welcher der Hülfe der Europäer die Wiederherstellung seiner Reichsgrenzen, ja die Erhaltung seines Throns verdankt, genehmigte diese Brutalität, die inzwischen, wie es scheint, nicht ungeahndet bleiben wird. Denn obwohl von den fremden Gesandten nur der brittische sich für die Begnadigung des unglücklichen Armeniers verwendete — sey es, daß die andern sich nicht dazu berufen fühlten, oder daß, was das wahrscheinlichere ist, Hr. Canning die Hoffnung hegte, durch seine ausschließliche Vermittelung leichter zum Ziele zu gelangen — so ist es doch gewiß, daß sie alle einstimmig beschlossen, für jene absichtliche Beschimpfung Genugthuung zu verlangen und vorläufig die geeigneten Instructionen von ihren Höfen zu erbitten. — Soeben geht die Nachricht aus Mosul in Diarbekr ein, daß daselbst blutige Auftritte zwischen den dortigen nestorianischen Christen und der muselmännischen Bevölkerung stattgefunden haben, und daß eine Menge der erstern durch den türkischen Pöbel massacrirt worden sind. — Hier und in der Umgebung ziehen die Türken zahlreiche Truppen zusammen; man schätzt diese Truppen ohne die 24,000 Mann, die im Lager von Adrianopel concentrirt sind, auf 45 bis 50,000 Mann.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 6. Sept. (Allg. Ztg.) In Serbien ist es ziemlich ruhig, und die provisorische Regierung noch immer mit den Reorganisirungsmaßregeln beschäftigt. Hr. v. Lieven arbeitet täglich mehrere Stunden mit dem Fürsten, den Kaimakans und einigen Mitgliedern des Senats. Zahlreiche Publicationen werden in den nächsten Tagen stattfinden. Man spricht namentlich von einer umfassenden Arbeit die vorzüglich die staats- und privatrechtlichen Verhältnisse des Bauernstandes normirt und durch die man hofft, den Zustand des Landbewohners zu verbessern, ihn gegen Bedrückungen sicher zu stellen. Diese neue Verfassung des serbischen Bauernstandes soll in den Grundzügen mit jener der Wallachei und der Moldau so ziemlich übereinstimmen.

Deutschland.

Wien, 13 Sept. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1645. — 250 fl. Loose 115. — 500 fl. Loose 147⅞.

† Berlin, 13 Sept. Noch immer ist es der Hof und sein hoher Besuch, welcher gegenwärtig hier alle Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Der König und die Königin, so wie verschiedene der hohen Herrschaften residirten mehrere Tage in dem, eine Meile von hier in der Nachbarschaft des Manövers liegenden Schlosse Schönhausen. Se. Maj. der Kaiser von Rußland blieb aber hier in Berlin, in seinem Hotel wohnen, vor dem noch immer eine Anzahl Personen steht, um den Augenblick zu erhaschen, wo der Kaiser kommt oder geht. Heute wird nun das Hoflager in Schönhausen wieder aufgehoben und nach einem Diner, bei welchem JJ. MM. noch sämmtliche hohen Gäste versammeln werden, kehrt der ganze Hof nach Berlin zurück. Hier folgt alsdann im Schlosse eine große musikalische Soiree, bei welcher die Sänger und Sängerinnen des neugebildeten italienischen Theaters der Königsstadt mitwirken werden. Die Zahl der hohen Gäste hat sich übrigens in den letzten Tagen durch die Ankunft JJ. kk. HH. des Großherzogs und der Großherzogin von Weimar, des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden, des Prinzen Johann von Sachsen, der Großfürstin Helena und deren drei Prinzessinnen Töchter, noch sehr vermehrt, so daß hier ein ganz ungewöhnliches Leben herrscht. Die meisten dieser hohen Personen wohnen in dem k. Schlosse, von welchem J. M. die Königin scherzend gesagt haben soll, als von der gegenwärtigen großen Fremdenzahl in Berlin die Rede war: Ja! das Hotel de Prusse ist gegenwärtig stark besetzt und kaum mehr darin unterzukommen. Von den hohen Herrschaften, welche unsere Gasthöfe bezogen haben, werden übrigens die Herren Wirthe ein bedeutendes Geld zurückbehalten. So logirt Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Michael in dem prachtvollen Gasthof Meinhardts Hotel unter den Linden und zahlte anfangs 50 Frd'or täglich; gegenwärtig, wo auch dessen Gemahlin (die Großfürstin Helena) eingetroffen ist und er mit derselben in dem erwähnten Gasthofe die 12 besten Zimmer besitzt, erlegt derselbe täglich 500 Thaler Gold. In ähnlicher Weise wissen sich alle übrigen Herren bezahlt zu machen, was freilich zu entschuldigen ist, denn die Localitäten sind fürstlich eingerichtet, ohne daß alle Tage Fürsten in denselben wohnen, und lange Pausen gleichen den bedeutenden Verdienst wieder aus. Die erwähnte Summe wurde übrigens gefordert und ohne Zögern bewilligt. Die Großartigkeit der hiesigen Verhältnisse mögen sie auch daraus ersehen, daß nicht weniger als 80 Gespann Postpferde täglich den hohen Herrschaften zur Verfügung gestellt und alle anständige Lohnequipagen, mehrere hunderte, à 5 Thlr. täglich für den Hof gemiethet worden sind. — Unter den in den letzten Tagen hier wieder angekommenen hohen Staatsbeamten befindet sich auch der Staatsminister und zweiter Präsident des Staatsraths von Rochow, dem wir bekanntlich die erste Ausführung des königlichen Willens in der Umgestaltung unserer Censurverhältnisse und die ganze Grundlage dieser neuen Verwaltung, wie sie jetzt von Sr. Exc. dem Grafen von Arnim durchgeführt worden ist, zu danken haben. Hr. v. Rochow war im vorigen Jahre höchst bedenklich erkrankt, so daß ihm die Fortführung seines Ministeriums des Innern fast unmöglich ward; die Badereise brachte nur halbe Hülfe und der König gewährte den Wunsch des Hrn. v. R. das Portefeuille niederzulegen, erhielt ihm jedoch als Gnadenbeweis das ganze Ministergehalt und gab ihm die Stelle eines zweiten Präsidenten des Staatsrathes. Erfreulich ist es, daß die dießjährige Badekur die vollständige Wiederherstellung des Ministers bewirkt hat, auch sah man Se. Exc. in diesen Tagen wiederholt in Gesellschaft der allerhöchsten Personen. Unsere Gelehrten kehren von ihren wissenschaftlichen Streifzügen heim, während ein Mann von Ruf in dem literarischen Verkehr, der königl. Bibliothekar Dr. Spiker, man behauptet aus Verdruß über das winzige Turnier über die Ehre die Bibliothek gerettet zu haben, auf längere Zeit Urlaub genommen hat und nach Süddeutschland: Bamberg, Nürnberg, München abgereist ist, um literarische und Kunstschätze zu sammeln. In der That ist er der Einzige, welchem bei der Wahrung der Bibliothek ein menschliches Verdienst zuzuschreiben ist, dessen Anerkennung man ihm aber gern verkümmern möchte.

Rheinpreußen, Anfangs Sept. (Mannh. Abdz.) Im Jahr 1832 wurden mittelst nächtlichen Einbruchs aus der Kirche zu Dünnwald eine Monstranz und andere Kostbarkeiten geraubt. Die That ward gleich nachher von Seiten der königlichen Oberprocuratur zu Köln an Ort und Stelle gerichtlich constatirt, ohne daß man weiter, weder über die Auffindung der entwendeten Sachen, noch über die Ermittelung des Thäters das Geringste vernahm, bis vor einigen Tagen durch die gedachte Oberprocuratur der betreffenden Ortsbehörde die amtliche Mittheilung zuging, daß sich beim Aufräumen eine Monstranz und andere Gegenstände vorgefunden, welche nach den anhängenden Papierstreifen der bemeldeten Kirche zu Dünnwald gehörten, und, da weiter keine Acten über diesen Punkt mehr aufzufinden seyen, zurückgenommen werden könnten. Wie in aller Welt kommen diese Sachen mit den anklebenden Papierstreifen in den Besitz des öffentlichen Ministeriums? Liefert dieser Vorgang nicht einen Beleg dazu, daß selbst da, wo Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens besteht, die Oeffentlichkeit immer noch größer seyn konnte und mußte? Wie viele solcher Monstranzgeschichten mögen da vorkommen, wo das gerichtliche Verfahren nur an Heimlichkeit gewöhnt ist?

Digitized by Google

[6448]

Bekanntmachung.

Aechtes Schweizer-Kräuter-Oel.

Erfunden und verfertigt von **K. Willer** in Zurzach in der Schweiz und in Mühlhausen im Ober-Elsaß.

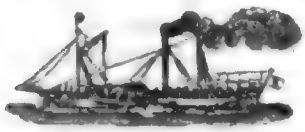
Dieses Kräuter-Oel ist nicht nur — wie die vielfachen gerichtlich legalisirten Zeugnisse evident darlegen — als ein höchst probates Mittel gegen mangelhaften oder erstorbenen Haarwuchs mit dem besten Erfolg zu gebrauchen, sondern es dient zugleich auf's Zuverlässigste für die Conservirung gesunder Haare, und übertrifft in dieser Hinsicht jede Pomade bei weitem.

Dasselbe ist daher durch Untersuchungen wohllöblicher Medicinal-Behörden, nämlich in Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Paris und andern Haupt- und Residenz-Städten als zweckmäßig und unschädlich anerkannt, und dem zufolge von den betreffenden Behörden der öffentliche freie und ungehinderte Verkauf desselben bewilligt worden.

Von diesem erprobten Fabrikat ist bei Endesunterzeichneten wieder frische Zusendung eingetroffen, welche **einzig und allein die Niederlage desselben für Frankfurt a. M.** besitzen, und fortwährend das Fläschchen mit Gebrauchs-Anweisung gegen portofreie Einsendung für fl. 2 (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) verkaufen.

☞ Da Herr Willer in keiner Stadt nicht mehr wie eine Niederlage errichtet, so wird jedem von uns bezogenen Fläschchen dieses allein ächten Oels unsere mit Siegel versehene Adresse beigefügt. Auf dieses besondere Kennzeichen machen wir Diejenigen aufmerksam, welche den Einkauf durch Andere besorgen lassen.

R. E. Wild, sel. Erben,
kleiner Kornmarkt F 195 in Frankfurt am Main.



Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft.

Die von **Mainz** um **8** Uhr Morgens, von **Biebrich** um **8¼** Uhr Morgens unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt abfahrenden **Schnellschiffe** der **Kölnischen Gesellschaft** laden **unterwegs nicht um,** und treffen desshalb so zeitig in **Köln** ein, dass die Weiterreise **mit aller Gewissheit** an demselben Abend mit dem letzten Eisenbahnzug nach ***Aachen*** fortgesetzt werden kann.

Die Strecke von *Mainz* nach *Aachen* wird, unter Benutzung der Kölnischen Schnellschiffe, in 13 Stunden zurückgelegt.

Frankfurt, den 19. Mai 1843.

Franz Jos. Böhm Sohn,
[6204] Agent der Kölnischen Gesellschaft.

[6436] # Daguerreotyp-Portraits

verfertigt **J. HEITMANN**, täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags. Das Nähere zu erfragen in der **Carl Jügel**'schen Buch- und Kunsthandlung oder im großen Taubenhof, Lit. E. Nr. 182.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert zu festen Prämien gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner gegen Feuer- und Wassergefahr Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen.

Hinsichtlich der Billigkeit der Prämien steht die Gesellschaft keiner anderen Anstalt nach.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem Hause Lit. E. Nr. 229 auf dem Roßmarkt.

[6474] Der Direktor: **Julius Löwengard.**

[6169] # Lesezimmer von Gustav Oehler,

Zeil, der Hasengasse gegenüber,

enthaltend 68 deutsche, englische und französische, politische und belletristische Zeitschriften, ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr.

Digitized by Google

[6504]

Benachrichtigung.

Die Herren **Hope & Co.; Ketwich & Voombergh** und **Wb. W. Borsky** in Amsterdam zeigen hiermit an, daß am 7. September 1843, in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung, folgende 459 Stücke der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5 pCt. Russischen Inscriptionen der 4. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Rückzahlung ausgelooft worden sind, als:

Nr.	195	227	358	373	476	543	548	565
"	593	612	624	760	849	871	929	942
"	961	967	1223	1261	1272	1279	1338	1351
"	1387	1410	1427	1449	1551	1750	1760	1786
"	1843	2072	2092	2105	2158	2288	2309	2376
"	2428	2464	2487	2529	2537	2819	2858	2975
"	2996	3031	3200	3227	3259	3323	3414	3440
"	3445	3549	3568	3597	3635	3674	3722	3725
"	3771	3922	4025	4047	4097	4106	4111	4192
"	4198	4249	4261	4390	4474	4572	4616	4624
"	4732	4735	4750	4775	4843	4991	4997	5228
"	5242	5291	5312	5397	5452	5531	5637	5730
"	5800	5874	5891	5904	6035	6041	6068	6101
"	6182	6270	6300	6307	6323	6383	6394	6593
"	6748	6801	6916	6973	7000	7109	7141	7245
"	7324	7366	7451	7474	7487	7542	7913	7919
"	8029	8070	8178	8212	8296	8312	8473	8512
"	8668	8669	8771	8796	8822	8832	8899	8941
"	8948	8988	9130	9217	9354	9438	9505	9528
"	9529	9683	9686	9753	9839	10003	10156	10174
"	10343	10392	10471	10501	10580	10744	10850	10870
"	10943	11030	11041	11102	11103	11170	11181	11231
"	11361	11461	11583	11667	11694	11701	11740	11758
"	11796	11833	11871	11996	12028	12058	12099	12111
"	12163	12168	12191	12305	12357	12444	12710	12732
"	12774	12830	12857	12912	12930	12970	13025	13030
"	13164	13191	13252	13340	13375	13654	13661	13693
"	13703	13721	13777	13790	13999	14106	14181	14184
"	14195	14214	14307	14641	14687	14813	14996	15022
"	15046	15060	15106	15120	15310	15312	15337	15344
"	15474	15479	15592	15612	15706	15713	15841	15919
"	15964	15983	16011	16020	16054	16068	16108	16119
"	16163	16172	16210	16252	16376	16594	16636	16674
"	16682	16740	16743	16786	16788	16875	16901	16980
"	17044	17126	17140	17273	17399	17404	17499	17655
"	17661	17675	17678	17700	17811	17869	17992	18000
"	18135	18217	18279	18361	18439	18497	18678	18729
"	18741	18834	18839	18876	18969	19028	19071	19074
"	19131	19175	19242	19289	19312	19385	19429	19438
"	19470	19500	19536	19641	19678	19679	19713	19740
"	19778	19799	19816	19936	19967	19985	20008	20032
"	20169	20198	20306	20394	20424	20588	20657	20717
"	20720	20785	20834	20873	20986	21101	21103	21190
"	21191	21313	21376	21409	21460	21502	21608	21651
"	21671	21732	21770	21774	21890	21995	22010	22143
"	22294	22357	22369	22564	22697	22747	22830	22861
"	22937	23012	23150	23161	23267	23321	23330	23355
"	23479	23602	23684	23691	23816	23898	24068	24110
"	24163	24240	24276	24403	24483	24578	24603	24626
"	24709	24744	24803	24933	24960	25086	25144	25160
"	25201	25211	25214	25387	25390	25510	25537	25569
"	25578	25650	25697	25731	25773	26004	26018	26026
"	26311	26420	26485	26496	26498	26571	26573	26595
"	26873	26950	27035	27050	27055	27206	27223	27388
"	27563	27592	27634	27704	27770	27846	28024	28052
"	28122	28242	28259	28291	28364	28487	28500	28564
"	28616	28628	29650	28664	28716	28745	28747	28857
"	28895	28924	28989					

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zins-Coupons (ausgenommen desjenigen vom bevorstehenden 1/13. November, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), sowie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehen, bis spätestens den 2. November, Vormittags von 10 bis 2 Uhr im Bureau dieser Administration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgelooften Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg senden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Rimessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der obenerwähnten Interimsscheine, gegen Einziehung dieser letzteren ausbezahlt werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das Nähere durch Anzeige noch bekannt gemacht werden wird.

Diejenigen Inhaber ausgelooster Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Capitals-Ablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herren Hope & Co. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächst folgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausbezahlt werden können, und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. November auf die herausgezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgelooften Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

[6513]

Programm

für die Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolfs-Stiftung in Frankfurt a. M. am 21. und 22. September d. J.

Am 21. September.

Morgens 8 Uhr **Eröffnungs-Gottesdienst** in der St. Paulskirche.

Um 10 Uhr **allgemeine Versammlung** zur Besprechung der Vereins-Angelegenheit und Berathung des Statuten-Entwurfs im Saale des vormals Meyer'schen Hauses, Döngesgasse Lit. H Nr. 167.

Alle Theilnehmer an der Versammlung werden ersucht, bei ihrem Eintritt in den Saal einen Zettel abzugeben, auf welchem ihr Name, Stand und Wohnort leserlich verzeichnet ist. Daß von den Einwohnern hiesiger Stadt nur solche Personen zugelassen werden können, welche bereits Mitglieder des Vereins sind, ist eine durch die Beschränktheit des Versammlungslokals und durch die billige Rücksicht auf die Fremden gebotene Nothwendigkeit. Der Versammlungssaal wird nach beendigtem Gottesdienste geöffnet. Nach begonnener Discussion ist der Eintritt nicht mehr zulässig.

Nachmittags 4 Uhr **Vereinigung zur Tafel.**

Am 22. September.

Morgens 9 Uhr **Versammlung der Vorstands-Abgeordneten** im oben bezeichneten Saale zur definitiven Beschlußnahme über die Statuten, zur Organisation des Gesammtvereins in seinem gegenwärtigen Bestande und zur Wahl der Mitglieder des Central-Vorstandes.

Die stimmführenden Vorstandsabgeordneten haben sich als solche mittelst einer von dem Vorstande ihres Vereins ausgestellten legalen Vollmacht am 20. September vor dem Leipziger Abgeordneten und dem hiesigen Bevollmächtigten in der Wohnung des mitunterzeichneten Präsidenten des hiesigen Vereins, kl. Hirschgraben F 49 b., zu legitimiren.

Frankfurt a. M., den 2. September 1843.

Die Direktion des Frankfurter Vereins
zur Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden,
und in deren Namen:

Dr. J. Ph. König, Pfarrer, d. Z. Präsident. **J. H. L. Schrader**, Pfarrer, d. Z. Sekretär.

Den geehrten Redaktionen öffentlicher Blätter werden wir für die gefällige Verbreitung des vorstehenden Programms herzlich dankbar seyn. D. D.

Digitized by Google

[6510] **Ankündigung.**

Im Verlage der Andreäischen Buchhandlung zu Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Dr. Jacob Brand,
Bischofs zu Limburg,

Handbuch
der
geistlichen Beredsamkeit,
nach seinem Tode herausgegeben
von
Caspar Halm,
Domkapitular, Geistlichen Rath und Dompfarrer zu Limburg.

Zwei Theile.

86 Bogen: Rthlr. 5. — oder fl. 9.

Wir glauben nicht nöthig zu haben, den hohen Werth dieses von allen Sachverständigen mit freundlichem Willkommen begrüßten Werkes, wodurch einem lange gefühlten Bedürfniß abgeholfen wird, anzupreisen. Die besten katholischen Zeitschriften: Der Katholik, die allgemeine Kirchenzeitung für Deutschland und die Schweiz, Sion, der allgemeine Religions- und Kirchenfreund u. s. w. haben die empfehlendsten Zeugnisse davon abgelegt, da sie demselben das Lob beilegen: es sey dieses vortreffliche Werk das erste und ausführlichste der Art in unserer katholischen Literatur, zugleich das beste und jedem zu empfehlen, der sich zur Verkündigung des göttlichen Wortes berufen fühlt, indem es demselben recht schätzbare Dienste leisten werde. Wir begnügen uns daher, diese Aussprüche competenter Sachkenner hier angeführt zu haben und fügen nur noch bei, daß die Lehren der Deklamation und besonders der Action eine ausführliche Bearbeitung gefunden. Bei der bedeutenden Bogenzahl glauben wir auch den Ladenpreis billig bestimmt zu haben.

Frankfurt a. M. im September 1843.

[6519] Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch die **Jäger**'sche Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. zu beziehen:

Die zweite Lieferung des zweiten Bandes
(der dritte Band ist bereits ausgegeben)
vom
Handwörterbuch
der
Griechischen Sprache
von
Dr. W. Pape,
Professor am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster.

Lexicon-Octav. 2 Bände, jeder von 80—90 Bogen; nebst einem 3ten Bande von 27 Bogen, die Griechischen Eigennamen enthaltend.

Subscriptionspreise:

Für das ganze Werk von 3 Bänden	fl.	13. 12 kr.
Für das Griechisch-Deutsche Wörterbuch von 2 Bänden	„	10. 48 „
Für das Wörterbuch der Griechischen Eigennamen .	„	2 24 „

Von diesem Wörterbuche, über dessen Plan und Tendenz wir Näheres aus dem durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehenden Prospecte einzusehen bitten, ist jetzt die 2te Lieferung des zweiten Bandes ausgegeben. Die dritte Lieferung des 2ten Bandes erfolgt bestimmt zu oder unmittelbar nach Michaelis d. J., und wird damit das ganze Werk vollständig erschienen seyn.

Wir machen Deutschlands Philologen und Schulmänner hierdurch auf eine der ausgezeichnetsten Arbeiten aufmerksam und bemerken, daß die außerordentlich billigen Subscriptionspreise noch bis Ostern 1844 bestehen. Bis dahin wird auch auf 6 Exemplare 1 Frei-Exemplar abgegeben.

Braunschweig, August 1843.

Friedrich Vieweg und Sohn.

[6508] In der Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Erlangen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, namentlich bei Gebhard & Körber in Frankfurt zu haben:

Dessauer, Dr. **J. H., methodisches, nach lückenlosen Stufen geordnetes und möglichst vollständiges Lehr- und Lesebuch** für israelit. Religions- und deutsche Schulen u. Privatlehranstalten, zugleich auch als erster Theil des *„Derechleemuna."* 8. 12 gr. od. 48 kr. (In Parthieen billiger.)

Freimaurerei, die, und die Welt. Ein Programm. Der Königl. Bayr. Friedrich-Alexanders-Universität als Beweis inniger Theilnahme an deren erster Säcularfeier gewidmet von der Loge Libanon zu den drei Cedern. gr. 4. geh. 3 gr. od. 12 kr.

Glück, Dr. Chr. Fr. von, ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld, ein Commentar. Nach des Verfassers Tode fortgesetzt von Dr. **Chr. Fr. Mühlenbruch.** 43r Band. gr. 8. 1 Rthlr. 12 gr. od. 2 fl. 24 kr.

— II. Aufl. 3te u. 4te Lief. (Band 3. 13. u. 4. 33.) à 3 Rthlr. od. fl. 4. 48 kr. (Die 5te Lief. wird noch in diesem Jahr ausgegeben.)

Hagen, Dr. Karl, Deutschlands literarische und religiöse Verhältnisse im Reformationszeitalter. 2r Band. Auch unter dem Titel: **Der Geist der Reformation und seine Gegensätze** 1r Band. — Druckpapier. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 12 gr. od. fl. 2. 24 kr. (Der 2te u. 3te Band befindet sich unter der Presse.)

Reimlein, Mag., Unser Erlangen. Reminiscenzen eines Vierzigers. 8. geh. 16 gr. od. fl. 1. 12 kr.

Schnürer, Dr. Fr. Chr., das Schifffahrt-Recht in Bezug auf den Ludwigs-Kanal in Bayern. gr. 8. geh. 12 gr. od. 48 kr.

Stimmen aus Ungarn, angeregt durch den bevorstehenden Landtag. Mit besonderer Rücksicht auf die jüngst erschienene Schrift: **Oesterreich und seine Zukunft.** 8. geh. 12 gr. od. 48 kr.

Vorwort zu der Schrift: Die Freimaurerei mit offenem Gesichte und freien, reinen Händen dargestellt aus ihren eigenen Mythen und Symbolen von einem uralten Freimaurer für Brüder Maurer, aber auch für höhere Staatsbeamte. gr. 8. geh. 8 gr. od. 30 kr.

Zimmermann, Dr. Gottl., das Juragebirg in Franken und Oberpfalz, vornehmlich Muggendorf und seine Umgebungen. 8. geh. 1 Rthlr. od. fl. 1. 36 kr.

1001 Viertelstunde, enthaltend: **tartarische Originalerzählungen,** vorgetragen von dem Arzte Ben Eriduin zur Unterhaltung des blinden Königs Schems-Eddin. Herausgegeben von Dr. **J. H. Dessauer.** 1te Lief. 12. geh. 4 ggr. od. 18 kr.

☞ Ausführliche Anzeigen sind in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gesucht und verkauft bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[6539] **Aechte Haarlemer Blumenzwiebeln,**

welche sich durch Größe und Schönheit auszeichnen und in gefüllten und einfachen Hyacinthen, Tulpen, Tazetten, Narcissen, Jonquillen, Anemonen, Ranunkeln u. s. w. bestehen, erlaube ich mir, Blumenfreunden, unter Zusicherung sorgfältigster Auswahl und zu billigen Preisen, in wohlwollende Erinnerung zu bringen; Verzeichnisse darüber stehen, wie gewöhnlich gratis, zu Diensten.

Frankfurt a. M., im Sept. 1843.

Ludwig Karl Kahl,
Römerberg Lit. J. Nr. 92.

[6483] **Beachtungswerther Verkauf.**

Pariser Seidenzeuge im neuesten Geschmack, um schnellen Absatz zu erzielen, das vollständige Kleid von 9 aune à fl. 11. 30 und fl. 12, so wie eine große Parthie $^{14}/_{4}$ französische gewirkte ganz wollene Halstücher in allen beliebigen Preisen bei

M. Schiff, neue Kräme K 47.

Briefe franco.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anleben, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

Digitized by Google

[6512] Zu den am 30. September a. c. beginnenden Ziehungen 6r und Hauptclasse der 104. hiesigen Stadt-Lotterie sind ganze und getheilte Originalloose zu den bekannten Preisen direct aus unserer Hauptcollecte zu beziehen.

J. N. Trier & Co. in Frankfurt a. M.

[6447] Es ist nun auch der zweite Band in einer dritten durchaus verbesserten und vermehrten Auflage von der

Geschichte
des
Achtzehnten Jahrhunderts
und des neunzehnten
bis zum Sturze des französischen Kaiserreichs
mit besonderer Rücksicht auf den Gang der Literatur
von
J. Chr. Schlosser,
geh. Rath und Prof. d. Gesch. in Heidelberg

bis zum allgem. Frieden um 1767 reichend — erschienen und versendet, und zwar auch um einige Bogen stärker als die vorige Auflage, indem keine Seite ohne Aenderungen und Verbesserungen geblieben.

Das Werk ist, so weit es bis jetzt (der III. Band in 2 Abtheil.) erschienen, nun wieder vollständig zu haben. Die Fortsetzung mit der Periode der französ. Revolution beginnend, wird in der ersten Hälfte des nächsten Jahres erscheinen.

Heidelberg Ende Aug. 1843.

J. C. B. Mohr, akad. Verl.-Handl.

[6258] Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Anlehenslotterieloosen bei

Julius Stiebel junior.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6488] Zur genauen und richtigen Führung der Gesinderegister ist es dringend nöthig, daß die Dienstherrschaften bei Eintragung ihres Namens in die Gesindebücher der Dienstboten auch ihre Vornamen, Gewerbe und Stand ausführlich und genau angeben. Es haben sich hiernach alle Dienstherrschaften strengstens zu richten, und die aus der Unterlassung dieser Vorschrift entstehenden Unannehmlichkeiten sich selbst zuzuschreiben.

Frankfurt a. M., 7. September 1843.

Polizei-Amt.

[6531] Am 13. d. Mts. wurde nachbeschriebene hierorts unbekannte männliche Leiche im Mainflusse geländet. Es werden daher alle Diejenigen, welche über solche Auskunft zu ertheilen im Stande sind, aufgefordert, solche baldigst anher gelangen zu lassen.

Frankfurt, den 13. September 1843.

Polizei-Amt.

Personal-Beschreibung.

Alter: 30—36 Jahre; Größe: 5 Schuh, 8 Zoll Frankfurter Maas; Haare: dunkelbraun; Augen: braun; Augenbrauen: braun; Nase: gewöhnlich; Mund: groß; Stirne: hoch; Bart: rasirt; Kinn: rund; Zähne: wohlerhalten; Gesicht: oval; Statur: gesetzt.

Kleidung.

Leinenes Hemd I. R. gez.; blau und weiß gestreifte geflickte Hosen; roth und blau geblümte wollene Weste mit messingenen Knöpfen; halbseidnes gelb und blau carrirtes Halstuch; Schnürstiefel, wie solche von Schiffleuten gewöhnlich getragen werden. Bei sich trug er: einen ledernen Geldbeutel, ein Zulegmesser und einen zerbrochnen alten Kamm.

[6417] **Edictalladung.**

Am 7. Mai 1843 starb dahier ledigen Standes Henriette von der Burg mit Hinterlassung eines mit einem sichtbaren Fehler nicht behafteten Testaments. Die genannte Erblasserin wurde am 14. Juni 1801 in dem Gebiete hiesiger Stadt von einer bald nachher verschwundenen Frauensperson geboren, die sich Dorothea Hoffmann nannte und für die Ehefrau des Johann Otto von der Burg zu Niedermorstadt ausgab.

Die eingeleiteten Untersuchungen haben die Unrichtigkeit dieser Angabe, ein bestimmtes Resultat rücksichtlich der Abstammung der Erblasserin jedoch nicht ergeben.

Es werden daher alle, welche zur Anfechtung jenes Testamentes berechtigende Intestaterbrechte an den Nachlaß der genannten Erblasserin zu machen haben könnten, aufgefordert, diese Ansprüche so gewiß innerhalb

2 Monaten

dahier bei dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, als ansonsten dieser Nachlaß sofort den eingesetzten Testaments-Erben ausgeliefert werden soll

Frankfurt a. M., den 14. August 1843

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6294] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des dahier verstorbenen Handelsmanns Anton Christoph Lemcke aus Memel Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärtigen Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 7. August 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6310] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgerssohnes Theodor August Herrmann Oehler Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 9. August 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6505] In der Concurssache des hiesigen Bürgers und Gastwirths Johannes Bramm werden alle in dem stattgehabten Liquidationstermin und bisher nicht erschienenen Gläubiger, zufolge des in der ergangenen Ladung angedrohten Präjudizes, von der Masse hierdurch ausgeschlossen.

Frankfurt a. M., den 6. September 1843.

Stadt-Gericht.
Dr. Voigt, Secretair.

[6494] **Steckbrief.**

Michael Werwatz, Michaels Sohn von Dietzenbach, dessen Signalement, so genau dasselbe erhoben werden konnte, unten folgt, hat sich einigen dahier gegen ihn anhängigen Untersuchungen durch die Flucht entzogen. weßhalb alle Behörden des In- und Auslandes ersucht werden, auf die genannte, dem Eigenthum Anderer sehr gefährliche Person fahnden, sie im Betretungsfalle arretiren und gegen Erstattung der Kosten an uns abliefern zu lassen.

Langen, am 5. September 1843

Gr. Hess. Landgericht das.
Schulz. Dr. Bock.

Signalement des Michael Werwatz von Dietzenbach.

Alter: 17 Jahre;
Größe: etwa 6 Fuß;
Haare: blond;
Stirne: niedrig;
Augen: grau;
Augenbrauen: blond;
Nase: spitz;
Mund: desgleichen;
Bart: —
Kinn: spitz;
Gesicht: mager;
Gesichtsfarbe: bleich;
Statur: schmächtig.
Besondere Zeichen: etwas auswärts stehende Beine.

Amend, Act. jur.

[6534] **Steckbrief.**

Die ledige Charlotte Gerhard von Lettweiler, eine auffallend kleine Person von 34—35 Jahren mit blonden fast röthlichen Haaren, kleinen blinzelnden blauen Augen, großem Mund und breiter Nase — auch auf den Spitz-Namen „Schönchen" hörend — ist der Aussetzung ihres neugebornen Kindes beschuldigt und höchst verdächtig.

Ich ersuche alle Gerichts- und Polizeibehörden, namentlich die zu Mainz und Umgegend, da sie sich dort gewöhnlich aufhalten soll, dieselbe im Falle des Betretens verhaften, an mich abliefern zu lassen, und mir zugleich mitzutheilen, was etwa darüber ermittelt werden kann, wo sie das Kind geboren hat, da vermuthet werden darf, sie seye anfangs August oder Ende Juli in Mainz oder Umgegend entbunden worden.

Kaiserslautern, den 12. September 1843

Der K. Bayr. Untersuchungsrichter
Bomhard.

[6492] Am 2. d. Monats ist in dem Fichtenwald hinter dem Geisberg die Leiche eines dahier unbekannten Mannes, welcher sich wahrscheinlich an demselben Tage entleibt hat, gefunden worden. Alle diejenigen, welche über die Persönlichkeit dieses Mannes, dessen Signalement hier nachfolgt, Auskunft geben können, werden aufgefordert, solche alsbald hierher gelangen zu lassen.

Wiesbaden, den 5. Sept. 1843.

H. R. St. P. Amt.
Schweikart.

Digitized by Google

Beschreibung der Leiche.

Alter: ungefähr 30 Jahre;
Haare: kurz, blond;
Augenbrauen: stark, dunkel;
Augen: blaugrau;
Nase: regelmäßig, etwas gebogen;
Zähne: vollkommen;
Bart: rasirt;
Größe: 5 Fuß.

Besondere Kennzeichen: die rechte Seite der Brust war bedeutend erhöht. Auf dem Rücken eine Erhöhung von 5 Zoll.

Die Leiche war bekleidet mit einem dunkelbraunen Oberrock, einer weißen röthlich gestreiften Weste, einer schwarz seidenen Halsbinde, weißen Chemisettchen, hellen Sommerhosen, Hosenträger von Gurte, weiß mit violettem Rand, Unterhosen von Barchent, dunkelblauen langen Strümpfen mit Strumpfbändeln, Halbstiefel mit Nägeln beschlagen und einer schwarzen Kappe. In den Taschen befand sich ein Chemisettchen, ein rothes Taschentuch, ein Kämmchen und ein Federmesser.

[6456] Edictalladung

den Concursproceß über das Vermögen des Johannes Nagelkrämer und dessen Ehefrau, Anna Katharina geb. Hebel von Lochum betr.

Nachdem durch Urtheil vom 21 v. Mts. über das Vermögen der Rubricaten der Concursproceß erkannt und dasselbe nunmehr rechtskräftig geworden ist, so werden alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an der vorhandenen Masse bilden wollen, hiermit aufgefordert, solche

Donnerstag den 12. October l. J.,
Vormittags um 8 Uhr,

vor unterzeichnetem Amte vorzubringen, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der Masse.

Hachenburg, den 1. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Emmerich.

[6537] Da gegen den Buchdrucker Justus Heinzerling, zu Biedenkopf, der Concursprozeß erkannt worden ist, so werden Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an die Masse haben, hiermit aufgefordert, dieselben bei Vermeidung des Ausschlusses im Termin

Freitag den 24. November l. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier anzugeben, auch sich über Vergleichsvorschläge und die Bestellung eines Massenverwalters sogewiß zu erklären, als sonst hierüber nach den Anträgen der Mehrheit der Liquidanten verfügt werden wird.

Biedenkopf, am 9. September 1843.

Gr. Hess. Landgericht das.
Dr. Schulz.

[6528] Edictalladung.

Zu Richtigstellung des Inventariums über den Nachlaß der verstorbenen Mariane Boos zu Gladenbach werden alle unbekannten Gläubiger der verstorbenen Daniel Friedrich Boos Eheleute daselbst aufgefordert, ihre Forderungen an deren Nachlaß binnen

vier Wochen

dahier anzuzeigen, widrigenfalls sie bei der Erbvertheilung nicht berücksichtigt werden.

Gladenbach am 11. September 1843.

Großherzgl. Hess. Landgericht daselbst.
Fröhling. Klingelhöffer.

[6329] Allen, welchen an den, von dem Johann Georg Semmel und seiner Ehefrau, Elisabethe, geb. Reuther, von Neuenhaßlau, dem Bürger Johannes Hofmann zu Gelnhausen über ein Darlehn von 150 fl. zu 5 pCt. und dem Johann Heinrich Deubner daselbst über ein solches von 225 fl. zu 5 pCt. unterm 3. August 1809, bezüglich 19. October 1819 constituirten, bereits abgetragen seyn sollenden, in den Hypothekenbüchern aber noch nicht gelöschten Hypotheken Ansprüche zustehen, wird auf Antrag zweier Miterben der genannten Debitoren hiermit aufgegeben, solche so gewiß

den 9. October l. J., Vormittags 9 Uhr,

dahier geltend zu machen, als sonst die fraglichen Hypotheken für mortificirt erklärt werden sollen

Meerholz, am 9. September 1843.

Kurf. Hess. Gräfl. Ysenburg. Justizamt.
Däsch.
vt. A. Menger.

[6502] Edictalladung.

Nachdem durch amtliches rechtskräftig gewordenes Urtheil vom 9. August 1843 über das Vermögen des Peter Schlosser und dessen Ehefrau Appellonie geb. Daubach von Meudt der Concurs erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an beiden Termin auf

Donnerstag den 12. October d. J.,
Morgens 8 Uhr,

unter Androhung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse anberaumt.

Wallmerod, den 25. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Zeckeln.

[6255] Edictalladung.

Ueber den überschuldeten, von den Intestaterben ausgeschlagenen, Nachlaß des Heinrich Alt, Schuhmacher, von Ulrichstein ist der Concursproceß erkannt worden und es werden daher alle diejenigen, welche an den verstorbenen Gemeinschuldner oder dessen Nachlaß Ansprüche machen können, aufgefordert, ihre Rechtszuständigkeiten so gewiß im Termin

den 2. October a. c. Vormittags,

dahier zu wahren und näher zu begründen, auch etwaige Vorzugsrechte nachzuweisen, gegenfalls sie als stillschweigend von der Masse ausgeschlossen betrachtet werden.

Ulrichstein, den 30. Juli 1843.

Großherzgl. Hess. Landgericht daselbst.
Rapp.

[6260] Decret.

Nachdem das Herzogl. Hof- und Appellations-Gericht dahier durch Decret vom 13. Juli l. J. ad N. 5777 das unterzeichnete Amt zur Einleitung des Abwesenheitsverfahrens nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 ermächtigt hat, so wird der seit 1806 unbekannt wo abwesende Georg Andreas Hild von Oberscheid, geboren am 15. Mai 1784, oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben zur Empfangnahme des unter Curatel gesetzten Vermögens binnen

3 Monaten

unter dem Rechtsnachtheile aufgefordert, daß nach fruchtlosem Ablaufe dieser Frist das Vermögen den sich meldenden Präsumtiv-Erben vorerst nutznießlich gegen Caution, demnächst aber, wenn der genannte Abwesende das 70te Lebensjahr erreicht hat, eigenthümlich überlassen werden soll.

Dillenburg, den 26. Juli 1843.

Herz. Nass. Amt.
Jsbert.

[6198] Edictalladung.

Gegen Ludwig Albrecht Rees vom Vökelsbergerhof bei Köddingen, vormals zu Höchst im Odenwalde wohnhaft, ist der Concursproceß erkannt worden. Ansprüche jeder Art an dessen Masse sind daher um so gewisser in dem auf

Montag den 2. October a. c. früh

anberaumten Liquidationstermin anzuzeigen und zu begründen, auch etwaige Vorzugsrechte geltend zu machen, gegenfalls ohne Ertheilung eines Präclusivbescheids Ausschluß von der Masse erfolgt.

Ulrichstein, den 20. Juli 1843.

Großherzgl. Hess. Landgericht daselbst.
Rapp.

[6339] Oeffentliche Vorladung.

Ludwig Hohlefeld und dessen Ehefrau Catharine Philippine geb. Lauer von hier sind mit Hinterlassung eines geringen Vermögens mit Tod abgegangen und deren Erben zum Theil unbekannt.

Es werden daher dieselben aufgefordert, sich innerhalb

40 Tagen,

vom ersten Erscheinen dieser Ladung in öffentlichen Blättern an gerechnet, als solche vor hiesigem Amte zu legitimiren und darüber zu erklären, ob sie die Erbschaft antreten wollen.

Nastätten, den 12. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Bonhausen.

[6479] Edictalladung

den Concurs des Simon Kahn dahier betr.

Der auf den 26. Sept. d. J. früh 8 Uhr anberaumte Liquidationstermin wird auf

Montag den 2. October 1843,
früh 8 Uhr,

verlegt, und es sind daher in diesem Termine die Ansprüche an der Masse zu liquidiren bei Vermeidung des Ausschlusses

Wiesbaden, den 31. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Zabert.

[6316] Decret

in Sachen der Höchster Wagenfabrik, Klägerin,
gegen
W. Hules aus England, Beklagten,

a) wegen 456 fl. bedungene Vergütung für Reparatur eines Coupé-Wagens, 5 pCt. Verzugszinsen vom 1 October 1837,
b) 1 fl. 30 kr. Remisengelder per Monat, vom 1 October 1837 an für Aufbewahrung dieses Wagens,
c) 1 fl. 15 kr. Assecuranzprämie per Jahr von da an für Versicherung dieses Wagens,
d) 72 fl. Einrückungsgebühr für Aufforderung des Beklagten zur Empfangnahme des Wagens.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hat sich auf die ihm in der hiesigen Amtsregistratur zur Einsicht offenliegende Klage binnen

60 Tagen

zu erklären, unter den Rechtsnachtheilen des Eingeständnisses des Klaggrunds und Verlustes der Einreden.

Fernere Decreturen werden nur durch Anschlag an dem Gerichtsbrette veröffentlicht.

Höchst, den 3. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage z. Nr. 258.) 18. September

Deutschland.

Wien, 9. Sept. (D. A. Z.) Es ist einem Vereine wackerer Menschenfreunde gelungen, die Idee einer Anstalt, welche entlassenen Sträflingen Unterhalt und Beschäftigung geben soll, ins Leben zu rufen. Die ersten Schritte zur Verwirklichung dieses überaus gemeinnützigen Instituts sind bereits geschehen. Diese humane Anstalt verdient die lauterste und lebhafteste Anerkennung, weil sie nicht bloß im Allgemeinen von dem Geiste reiner Menschenliebe durchdrungen ist, sondern weil sie außerdem noch einem reellen, leider nur zu tief empfundenen Zeitbedürfnisse Genüge leistet. Die Zahl der Verbrechen hat sich hier auf außerordentliche Weise vermehrt; das Arbeitshaus, sowie alle Verbrecherbewahranstalten sind überfüllt. Diebstähle, räuberische Einbrüche, ja selbst Mordthaten sind nichts weniger als selten. Das Gesindel, welches bei Tage sich verkriecht und zur Nachtzeit herumvagabundirt, hat sich unter der Benennung von Strichbuben förmlich organisirt. Kürzlich wurde eine Ulanenpatrouille von diesem Auswurf der Menschheit förmlich angefallen und das Pferd eines Soldaten erstochen. Die Frechheit dieser Buben geht so weit, daß sie sich nicht entblöden, sogar ein bezeichnendes, unter ihnen ziemlich allgemeines Costüme zu tragen. Hauptsächlich sind sie durch die Sorgfalt, womit sie sich die Seitenhaarlocken glänzend, ja fettriefend herauszupuzen befissen sind, kennbar und leben meistens in bestialisch wilder Gemeinschaft mit den verworfensten Dirnen. Die Grundquelle auch dieser widerlichen und abschreckenden Erscheinung ist die zügellose Genußsucht, welche in den bessern Ständen ebenfalls die bedauerlichsten, wenn auch nicht so kraß hervortretenden Verwüstungen angerichtet. Bei solcher Bewandniß ist die Stiftung des Vereins eine wahre Landeswohlthat zu nennen, und nur noch zu wünschen, daß in den Strafhäusern baldigst ein wirksames Besserungssystem eingeführt werde. Gründlich und von innen heraus mag das fressende Uebel jedoch einzig und allein durch die Emancipation des Geistes, durch die Hebung und Förderung ächter, bildender Elemente beseitigt werden, wozu das Wohlwollen unserer Regierung die Hand darreichen möge.

∂ Köln, 15. Sept. Die hohe Idee des Königs von Bayern, unter den Gliedern des deutschen Bundes einen Dombauverein zu gründen, soll bei allen den lebendigsten Anklang gefunden haben, und so wird hier versichert, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich mit einem Jahresbeitrag von 40,000 fl. beigetreten sey. In dem Maße wie der Bau fortschreitet, wird auch hier die Theilnahme für das große Werk mit jedem Tage lebendiger und allgemeiner. Hr. Steinle, der schon vier der Engelbilder in den Spandrillen der Grundbogen des Chores vollendet hat, wird uns in einigen Tagen mit den Malern, die ihm in seiner Arbeit helfen, verlassen, um in Frankfurt im Kreise der Seinen die übrigen Cartons zu vollenden, so daß mit nächstem Frühjahre und Sommer das Werk fertig werden kann. Der hiesige Künstlerverein gab gestern dem hier allgemein geachteten, eben so tüchtigen als anspruchlosen Künstler ein kleines Fest zum Abschiede, an welchem auch Dr. Liszt und mehrere Fremde Theil nahmen. Die biederste herzlichste Heiterkeit war die schönste Würze des frohen Abends, welchem Liszt durch eine wunderherrliche Improvisation auf dem Piano noch einen besondern Reiz zu verleihen wußte. Es freut uns sagen zu dürfen, daß sich Steinle in Köln recht heimisch gefühlt hat, und daß Alle, die mit ihm in nähere Berührung gekommen sind, freudig seiner Rückkunft entgegensehen.

Bamberg, 15. Sept. (N. M. Z.) Vorgestern Nacht wurde hier eine schändliche That verübt. Zwei Männer, die seit einiger Zeit in Hader lebten, kamen im Brauhaus in Streit. Nachdem sie gezecht hatten, entfernte sich der eine nach dem andern. Der erstere jedoch paßte dem nachgehenden auf, überfiel ihn und brachte ihm mit einem spitzen ähnlichen Instrumente elf Wunden bei, am Kopfe, im Bauch in der Seite, von denen jedoch keine tödlich seyn soll. Der Verwundete wurde dann von seinen herbeigeeilten Gefährten erst in der Stadt zu mehreren Wundärzten getragen, so daß in vielen Straßen Blutspuren zu sehen waren.

Mainz, 9. Sept. (A. Pr. Z.) Im vergangenen Frühjahre war, wie durch die Zeitungen hinreichend bekannt ist, in unsern gesegneten Gauen ein solches Drängen zur Auswanderung nach den Vereinten Staaten von Nordamerika, daß dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit nicht bloß in der uns zunächstliegenden Gegenden, sondern in ganz Deutschland erregt werden mußte. Die Berichte, die seitdem von den Ausgewanderten eingegangen sind, waren wenig geeignet, den Trieb zur Nachfolge zu reizen, und die Auswanderungslust schien sich daher in der letzten Zeit ziemlich gelegt zu haben. In diesem Augenblicke wird dieselbe unwecken von neuem, obwohl in einer andern Richtung, geweckt. Es sind französische Sendlinge bei uns eingetroffen, die unsere Landleute ganz offen zur Auswanderung nach Algier zu vermögen suchen. Die Versprechungen, welche gemacht werden, sind der Art, daß wir gerechte Zweifel in die Erfüllung setzen zu müssen glauben. Den Auswanderern wird freie Reise von Straßburg bis zu dem Orte ihrer Niederlassung auf öffentliche Kosten zugesagt; sie sollen dort eine Summe von 1200 Fr. zu der ersten Einrichtung, einen Platz zur Erbauung von Haus und Hof und zu der Anlage eines Gartens und außerdem 10 Morgen Ackerland unentgeltlich, die nöthigen Vorschüsse an Lebensmitteln und Saatkorn, so wie Vieh auf Credit unter billigen Bedingungen und endlich 10jährige völlige Steuerfreiheit erhalten. So glänzende Versprechungen verfehlen natürlich ihre Wirkung nicht, und aus einer nicht weit von uns entfernten Gemeinde soll bereits eine beträchtliche Anzahl von Personen, unter denen mehrere Bemittelte, mit den Vorbereitungen ihrer Abreise beschäftigt seyn. Das weite und zum Theil sehr fruchtbare Gebiet von Algier böte allerdings für die Auswanderung aus den übervölkerten Theilen unseres Vaterlandes Vortheile dar, die in dem fernen Amerika schwerlich zu finden seyn möchten, wenn es nur nicht bekannt wäre, ein wie schmähliches Ende bis jetzt alle Ansiedelungsversuche in dem der französischen Herrschaft noch so wenig gesicherten Lande genommen haben.

Coburg, 10. Sept. (Leipz. Z.) Auf dem Lande und in den Städten sind die Wahlen der Landtagsabgeordneten als beendet anzusehen und befriedigend ausgefallen. Der Landtag soll im October eröffnet werden. Man spricht von großen Ueberschüssen, welche in den Landeskassen enthalten seyen. Noch gibt man die Hoffnung nicht auf, die Regierung werde den lebhaften Wunsch der 36 Wahlmänner hiesiger Residenz, bei der Wahl eines Landtagsabgeordneten sofort von dem Ergebnisse der Wahl in Kenntniß gesetzt zu werden, erfüllen, zumal da der Einzug des Prinzen August mit seiner Gemahlin, der französischen Prinzessin Clementine, nahe bevorsteht,

Digitized by Google

und die Realisirung jenes Wunsches große Freude bereiten und die Liebe zum Landesherrn sehr erhöhen müsse. Für die genannte junge Herrschaft wird das Palais, welches früher in dem Besitze des heldenmüthigen Prinzen Friedrich Josias, kaiserlichen und Reichsfeldmarschalls, und zuletzt von der Herzogin Wittwe bewohnt war, sehr schön eingerichtet.

Meiningen, 9. Sept. (B. N.) In dem ganzen Herzogthum herrscht große Freude. Se. Durchl. der Herzog hat, in Anerkennung der allgemeinen Theilnahme an seiner Freude über die Geburt einer Tochter, sämmtliche einer solchen Auszeichnung würdige Jungfrauen des Landes, sowohl vom adligen und bürgerlichen, als auch vom Bauernstande erwählt, daß sie mit mehreren fürstlichen Taufzeugen Pathenstelle vertreten sollen. Diese Gevatterinnen sollen durch 22, von den Jungfrauen des Landes in allen Bezirken zu wählenden Jungfrauen vertreten werden. Die feierliche Taufhandlung findet Sonntag den 17. September statt.

* Aus Schleswig-Holstein, 12. Sept. Gestern wohnten wir in und bei der Festung Rendsburg einer Musterung unseres Bundescontingents, mit Ausnahme der Cavallerie, welche bereits in Itzehoe Revue passirt war, also der drei Bataillone Infanterie, der Jägerbataillone und der Batterie Artillerie durch unsern königl. Herzog bei. Die Haltung und Ausführung der Evolutionen ließ gewiß nichts zu wünschen übrig, verdiente unbezweifelt das Lob, welches der Monarch ihnen spendete und die rüstigen kräftigen Soldaten werden sicher mit Ehren bei dem Lüneburger Manöver bestehen und des Königs wie des Volkes Hoffnung erfüllen; dagegen, das kann niemand leugnen, und die Bemerkung drängte sich hier Jedem, selbst dem Dänen, auf, muß das dabei stattfindende dänische Commando und die dänischen Fahnen sich in einer deutschen Heeresabtheilung etwas wunderlich ausnehmen. Auch hinsichtlich der Armatur und mancher Requisite fürchten wir von andern Contingenten übertroffen zu werden. So hätte nach unserm Dafürhalten die Bespannung der Artillerie besser seyn können, sowohl was Pferde, als was Geschirr betrifft, zumal die holsteinischen Pferde berühmt sind und hier gute Lederarbeiten verfertigt werden. Hierin dürften wir schon von Mecklenburg übertroffen werden, wo wir vor längerer Zeit eine vortreffliche Bespannung sahen. Die Montur der Leute mag wohl zweckmäßig genannt werden, besonders die der Jäger, aber hübsch ist sie nicht, das Tuch ist bedeutend grob und die Röcke sind den Leuten nicht angepaßt, sondern nach allgemeinen Maßnormen in Kopenhagen angefertigt, daher sie oft schlecht sitzen. Hierüber ergeht aber auch eine besondere Klage, sowohl beim Militär als bei unsern Fabriken und Gewerken; Alles und Jedes ist zur Ausrüstung neu von Kopenhagen gekommen und zum Theil in einem schlechten Zustande. Das Auffallendste aber ist, daß Offiziere, Tamboure, Musikdirectoren ꝛc. von dänischen Bataillonen an das Contingent hergeliehen sind. Der Commandeur des Contingents, Landgraf Wilhelm von Hessen, Commandant von Kopenhagen und Schwager des Königs, war bei der Revue noch nicht zugegen, sondern wird dem Vernehmen nach erst zu dem Contingent stoßen bei dessen Uebergang über die Elbe. Nach dieser Revue musterten Se. Majestät noch die bürgerliche Artillerie und legte dieselbe eine Probe von ihren militärischen Exercicien als von ihrer Geschicklichkeit im Schießen mit großen und kleinen Stücken und im Bombenwerfen ab, die zur allerhöchsten Zufriedenheit Sr. Majestät ausfiel und auch alles Lobes werth war. Die bürgerliche Artillerie in Rendsburg besteht aus zwei Compagnien rüstiger Bürger jeglichen Standes, die bis zum 50sten Jahre dienen und sich durch die lange Dienstzeit und die damit verbundene häufige Uebung natürlich eine nicht geringe Geschicklichkeit erwerben. Daneben besteht ein anderes bürgerliches Corps als Brandcorps. — Offiziere und Mannschaft unseres Contingents haben eine bedeutende Zulage erhalten, womit sie auch völlig zufrieden sind, dazu ist ihnen von unserer Regierung sowohl, wie von der hannover'schen Portofreiheit gewährt während des Aufenthaltes im Hannoverschen für die Correspondenz mit der Heimath.

Itzehoe, 14. Sept. Das „Itzehoer Wochenblatt" enthält einen Aufsatz des Hrn. Tiedemann zu Gunsten einer schleswig-holsteinischen Landesbank (statt einer dänischen Filialbank in Flensburg), welcher Aufsatz mit folgender Nachschrift schließt: „An die Herren Gutsbesitzer. Gehet hin, und thut desgleichen! Mit letzter Post lief die erste größere Zeichnung von einem adeligen Gute, nemlich Depenau, hier (Johannisberg) ein, die circa 10,000 Mrk. beträgt. Herr Böhme will für den Steuerwerth von circa 400,000 Rthlr. Crt. den vierfachen Landsteuerbetrag, in vier Terminen zahlbar, zum Fonds der Landesbank hergeben. Bravo!!!"

Hamburg, 14. Sept. Die „Wöchentl. Nachr." theilen folgende Notizen über Hamburgs Neubau mit: Nach dem Berichte der öffentlichen Unterstützungsbehörde brannten ab 1202 Erben: in St. Petri 500, in St. Nicolai 445, in St. Jacobi 257 Erben. Zur Herstellung derselben sind bis Ende Juli d. J. 475 Baubesichtigungen gehalten, nemlich: in St. Petri 154, in St. Nicolai 206, in St. Jacobi 115. Davon waren bis zu derselben Zeit schon 268 unter Dach gebracht: in St. Petri etwa 65, in St. Nicolai 126, in St. Jacobi 77 Erben. Die übrigen 207 Erben werden fast alle noch bis Ende d. J. unter Dach gebracht werden. Von den neu gebauten Häusern waren schon viele um Himmelfahrt d. J. bewohnt. Ein Haus, in der Lilienstraße, war sogar schon um Martini von Grund auf neu erbauet und bewohnt. Das neue Theater, aus seinem unwürdigen Versteck hervorgezogen, gereicht jetzt dem Kirchspiel St. Jacobi zur Zierde und soll noch in diesem Jahre eröffnet werden. Neue Baubesichtigungen werden unausgesetzt und allwöchentlich viele gehalten, und wenn in den ganz neu zu ziehenden Straßen noch nicht überall angefangen wird, zu bauen, so hat das seinen guten Grund darin, daß der Verkauf der neueingetheilten Plätze begreiflich nicht übereilt werden darf. Die neuen Straßenzüge werden bis Ende dieses Jahres größtentheils hergestellt seyn.

Schweiz.

Die katholische Staatszeitung berichtet: Die Abgeordneten der bundesgetreuen katholischen Stände haben sich in Folge Einladung des Standes Luzern am 13. und 14. in Luzern versammelt. Die Abgeordneten sind: von Luzern: Se. E. Hr. Rüttimann, Schultheiß; Siegwart-Müller, Statthalter; Meyer, Staatsschreiber. Uri: Müller, Landamman; Schmid, Landammann. Schwyz: Theodor Ab-Yberg, Landam.; Styger, Landam.; Schorno, Landam. Obwalden: Spichtig, Landam. Hermann, Landam.; Wirz, Landam. Nidwalden: Ackermann, Landam. Zelger, Landam. Zug: Bossard, Präsident. Freiburg: Schultheiß Weck, Präs. des Staatsrathes. Der Staatsrath von Wallis und die Regierung von Appenzell J. Rh. haben schriftlich Theilnahme für die Sicherung des Bundesrechts der Katholiken ausgesprochen und Mittheilung des Protocolls verlangt. Die beiden reformirten Stände Neuenburg und Baselstadt hingegen lehnen, wie zu erwarten stand, die Theilnahme an der Conferenz ab. Daß wir über die Verhandlungen nichts mittheilen, wird man begreiflich finden. Es genüge die Versicherung, daß das bisherige Resultat befriedigend ist. — Nebst dieser officiellen Conferenz haben freundschaftliche Besprechungen zwischen den ersten Magistraten aller bundesgetreuen katholischen Stände und zwischen einflußreichen Katholiken aus den paritätischen Cantonen stattgefunden. Es gibt sich eine Festigkeit und Einmüthigkeit in der Haltung der conservativen katholischen Volksführer kund, welche an die bessern Zeiten einer thatkräftigen treuen Eidgenossenschaft erinnert und die der katholischen und der ganzen conservativen Schweiz eine segensreiche Zukunft verspricht. Das ist eine gute Folge der Unterdrückung, sie einigt und stärkt die Unterdrückten. — Liberale Agenten, welche sich einen conservativen Anstrich geben, durchwandern dermalen die fünf katholischen Orte, um vor entschiedenem Auftreten zu warnen.

Bern. Buchhändler Jenni ist als Verleger der Schrift des Communisten Sebastian Seiler, die zu einer Klage auf

Digitized by Google

Anreizung zu Königsmord veranlaßt hatte, am 8. September vom Amtsgerichte freigesprochen worden.

Schwyz, 11. Sept. (N. Z. Z.) Es geht in unserem Kanton allgemein das Gerücht, daß sich nächstens der Kantonsrath versammeln werde, um die Landesgemeinde außerordentlich zusammenzuberufen. Der Zweck dieser Berufung soll eine Demonstration gegen den Beschluß der Tagsatzung vom 31. August, „betreffend die aargauischen Klosterangelegenheiten" seyn, um der, von unserer Gesandtschaft mit andern Ständen abgegebenen Protestation, vermittelst unmittelbarer Billigung durch den Gesammtvolkswillen mehr Gewicht zu verschaffen, und allfällige Maßregeln gegen die bundesbrüchigen Eidgenossen zu beschließen.

Zug, 12. Sept. (N. Z. Z.) Gestern war der Kantonsrath versammelt, um über die Frage zu entscheiden, ob die Conferenz der protestirenden Kantone in Zug beschickt werden solle. Ein Schreiben von Baselstadt, welches vorgelegt wurde, mahnte davon ab. In der Berathung selbst wurde für und wider die Beschickung gesprochen; doch Trennungslust äußerte sich keine. Bei der Abstimmung wurde mit 17 gegen 15 Stimmen beschlossen, die Conferenz zu beschicken, doch in dem Sinne, daß die Abgeordneten ohne Instruction nur anhören und referiren sollen.

Freiburg hat die Conferenz der protestirenden Stände beschickt. Schultheiß Weck ist vom Staatsrathe zu derselben abgeordnet worden. Seine Vollmachten sind ziemlich beschränkt; wie die zugerische Abordnung soll er anhören und referiren. Man glaubt, daß in Folge dieses Schrittes der große Rath werde zusammenberufen werden, namentlich, wenn an der Conferenz ernstere Maßregeln sollten zur Sprache gebracht werden. — Nach dem „Echo vom Jura" werden an der Conferenz eine große Zahl Gemeindevorsteher aus Luzern, Zug und den Urkantonen Theil nehmen.

Belgien.

Ostende, 14. Sept. Für den heutigen Tag sind Spazierfahrten und ein großes Bankett angesagt. Abends wird die Königin von England das Theater besuchen, wo das Theater Royal von Brüssel spielen wird. — In Gent erwartet man die Königin Samstag Mittag; gegen Abend wird sie nach Ostende zurückkehren. — In der Stadt Brügge werden alle Vorbereitungen zum Empfang der Königin getroffen. — Montag oder Dienstag wird die Königin auf der Rückkehr von Antwerpen Laeken und Brüssel besuchen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 8. Sept. Der norwegische Staatsminister Due hatte gestern Vortritt beim Könige, um die lebhaften und aufrichtigen Gefühle seiner Landsleute, auf Anlaß des 25. Jahrestages der Krönung desselben als König von Norwegen in Drontheim, auszusprechen. — Dagligt Allehanda enthält ein Schreiben an die Ritterhausdirection von dem Lieutenant J. J. Tersmeden, aus der sehr angesehenen und um das Land verdienten Familie dieses Namens, wodurch derselbe seinem Adel entsagt; welches Institut, wie er auszuführen sucht, als Stand dem Vaterlande nie von einigem Nutzen, wohl aber für dasselbe sehr drückend gewesen. Die Redacteure unserer Oppositionsblätter, welche bekanntlich selbst dem Adelsstande angehören, sind bei der Sache in einiger liberalen Noth, weil es ihnen natürlich nicht recht seyn könnte, daß mit dem Stande auch das Repräsentationsrecht desselben als solches aufhören müßte!

Griechenland.

Von der Isar, 11. Sept. (Fr. M.) Das englische Toryblatt, die Times enthält eine Correspondenz aus Athen, worin es unter Anderm heißt: Die Regierung habe endlich ihren großen Schlag gegen den öffentlichen Unterricht ausgeführt, sie habe etwa 25 Lehrer der Universität und Gymnasien suspendirt und suche nun, da sie das Verhaßte dieser Maßregel kenne, die Gehässigkeit davon auf die drei Schutzmächte zu schieben, wodurch sich jedoch kein Vernünftiger täuschen lasse. Dieß ist eine höchst perfide Insinuation, die augenscheinlich nur den Zweck hat, der griechischen Opposition neuen Stoff zu Declamationen und neue Waffen an die Hand zu geben und so die Verlegenheiten der Regierung noch zu vermehren. Jedermann weiß, daß das griechische Cabinet, um eine Ersparung von 4 Mill. Drachmen zu erzielen, durch den apodictischen Ausspruch der drei Schutzmächte zu gewaltsamen Reductionen in allen Zweigen des Staatshaushaltes gezwungen werde. Diese gingen so weit, daß in einzelnen Branchen sogar der ordentliche Dienst dadurch gefährdet erscheint. Als jedoch alles Andere zur Aufbringung jener Summe nicht ausreichte, mußte man nothgedrungen auch das Unterrichtswesen angreifen und vorläufig bis auf bessere Zeiten eine Anzahl Lehrstellen einziehen. Wie alle andern Reductionen geschahen auch diese nur unter dem Beirathe und der Zustimmung der Gesandten der drei Schutzmächte. Ja einer dieser Gesandten soll sogar die Anregung dazu gegeben haben, indem er mehrere Lehrstühle an der Universität unter den gegenwärtigen Verhältnissen für einen Luxus erklärte. Von den entlassenen Lehrern waren die meisten Deutsche, was mit einem andern Vorwurfe, welchen die griechische Opposition und mit ihr die engl. Journalisten der Regierung machen, daß sie nemlich die Deutschen über die Gebühr begünstige, wenig im Einklange steht. Das Gehässige dieser Maßregel fällt demnach in zweiter Linie allerdings auf die Schutzmächte zurück, welche die griechische Regierung zu Anstrengungen zwangen, die für den Augenblick ihre Kräfte überstiegen. Hätte man die Reductionen weniger übereilt bewerkstelligt und dabei Rücksicht auf Entwickelung der Wohlstandsquellen der Nation genommen, so würde man am Ende zu demselben Resultate gelangt seyn, ohne die griechische Regierung in ein Meer von Verlegenheiten zu stürzen, aus dem sie am Ende doch wieder nur eine außerordentliche Hülfe befreien kann.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 121. 20. 3pCt. 81. 90. — Neapol. 107. 85. — 5pCt. Span. 26¾. — Belg. Bankact. 771. 25. — Actien der Bank von Frankreich 3287. 50. An der Börse hieß es, die Junta zu Barcelona habe sich des englischen Consuls bemächtigt und ihn nach dem Fort Atarazanas bringen lassen; auf Verwendung des Hrn. v. Lesseps sey er wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

— Telegraphische Depesche. Perpignan, 13. Sept. Der Wagen von Barcelona ist nicht angekommen. Man vermuthet, das schlechte Wetter sey schuld an dem Ausbleiben. Es sind somit heute keine Nachrichten aus Barcelona mitzutheilen.

— Auf gewöhnlichem Wege hat man Berichte aus Barcelona vom 9. Sept.; sie sind weniger interessant, als man erwarten durfte. Die Junta hat Don Francisco Bellera, Obersten des Provinzialregiments von Girona, zum Generalcommandanten der Provinz ernannt, auch das am 7. Sept. erfolgte Pronunciamento der Stadt Girona zu Gunsten einer Centraljunta publicirt.

— Die Madrider Journale vom 8. September enthalten nichts von Bedeutung. — Graf Ofalia ist gestorben. —

— Die Königin Marie Christine war gestern zu St. Cloud, woselbst der König und die königliche Familie Tags zuvor von Eu eingetroffen waren.

London, 13. Sept. 3pCt. Stocks 95. — 5pCt. Span. 18¾. — Neue 3pCt. 26. — 5pCt. Portug. 43¾. — 2½pCt. Holl. 53.

— Mit dem Steamer Hibernia sind Nachrichten aus Neuyork vom 31. August eingelaufen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

104. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 6. Klasse vom 30. Sept. bis 24. Oct. Haupttreffer fl. **211,000**, 2 à **100,000**, 2 à **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **10000** u. s. w. Ganze Loose à fl. **90.**, ½, à fl. **45.**, ¼ à fl. **22. 30**, ⅛ à fl. **11. 15** empfehlen [6527] J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[6514] Für die Abgebrannten in **Miscolcz** ist eingegangen:

von S. und S. Dr. S.	fl.	10.	48 kr.
Fräulein Z.	„	1.	— „
E — G.	„	2.	42 „
G. und C.	„	25.	— „
einer Ungenannten	„	3.	— „
Andr. Finger	„	6.	— „
C. G. M.	„	1.	45 „
G. Z.	„	2.	— „
† Heidelberg D.	„	1.	45 „
W. S. T.	„	4.	40 „
B. M.	„	1.	— „
v. S.	„	—	30 „
einem Fremden Dr. S.	„	5.	24 „
C. W. C.	„	2.	42 „
X. Y. M.	„	1.	45 „
C. M.	„	2.	42 „
A. B. C.	„	2.	— „
einer Ungenannten	„	3.	30 „
B. Dondorff	„	1.	— „
Anast Remesclesky	„	7.	— „
von einem Christen v. Gelnhausen: was du an einem meiner geringsten Brüder thust, das hast du an mir gethan	„	10.	— „
F. K.	„	1.	30 „
von — im fl. 24 Fuß	„	1.	— „
X. Y. Z.	„	3.	30 „
	fl.	102.	13 kr.

J. P. Scharff-Böcking.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6397] **Oeffentliches Aufgebot.**

Die Frau Henriette von Emmerich, hinterbliebene Wittwe des verstorbenen Königlich Baierischen Oberpostamts-Officialen Ferdinand von Emmerich, der Advocat Maccani und der Königlich Baierische Kreisrath Walter, Alle zu Augsburg, die beiden Ersteren in ihrer Eigenschaft als gemeinschaftliche Vormünder der minderjährigen Kinder des genannten Ferdinand von Emmerich, nämlich a) Maximiliane und b) Wilhelmine von Emmerich, Jener als männlicher Beistand der Wittwe von Emmerich, haben durch eine unter Privat-Unterschrift ausgefertigte, gehörig beglaubigte, Cessions-Urkunde d. d. Augsburg, den 28. Juli 1838 das nachbezeichnete, den Minderjährigen, als Testaments-Erben der verstorbenen Maximiliane von Coll, und zwar als alleinigen Eigenthümern zuständig gewesene, vierprocentige Staats-Passiv-Capital des Departements Königlicher Regierung zu Coblenz, als

Sect. I. pos. 3 des Kurtrierschen Landesschulden-Verzeichnisses aus der Obligation der Niedererzstift Geistlicher Stände vom 5. Oktober 1759 von 366 Rthl. 36 Albus geschrieben dreihundert sechs und sechszig Thaler sechs und dreißig Albus Trierisch,

mit dem Zinsengenuß vom 1. Januar 1838 an, sammt allen rückständigen Zinsen jeden Ursprungs, dem Banquier Leopold Seligmann zu Coblenz, zum vollen und unbedingten Eigenthume cedirt.

Da inzwischen die vorerwähnte Obligation abhanden gekommen ist, so werden hiermit alle Diejenigen, welche etwa als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche an die Obligation vom 5 Oktober 1759 zu haben vermeinen, aufgefordert, jene binnen neun Wochen und spätestens in dem auf den

17. Oktober 1843

im Gerichtslocale des Königlichen Justiz-Senats vor dem Deputirten, Herrn Kammergerichts-Assessor von der Mülbe angesetzten Termine gebührend anzumelden und nachzuweisen. Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren etwaigen Ansprüchen an das verlorene Document präcludirt, sondern es wird ihnen deshalb auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und das bezeichnete Document für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden.

Diejenigen, welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an den hiesigen Herrn Advokaten Elsheit oder die Herren Advokat-Anwälte Christ, Foelix, Huyn und Longard II. zu Coblenz wenden und diese mit Information versehen.

Ehrenbreitstein, den 8. August 1843

Königlicher Justiz-Senat.
Schepers.
Bickhard.

[6385] Nachdem der Goldarbeiter Conrad Dietz von hier angezeigt, daß sein Vermögen zur Befriedigung seiner Gläubiger nicht anreiche, ist Termin zur summarischen Schuldenliquidation, Wahl eines Massepflegers, und zum Güteversuch zwischen dem Cridar und den Gläubigern, resp. dieser untereinander auf den

29. September d. J., Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, welches mit dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß die nicht erscheinenden Gläubiger als dem Beschlusse der Mehrzahl der erscheinenden beitretend angesehen werden sollen.

Hanau, den 16. August 1843.

Kurfürstliches Landgericht.
Giller.
vt. Merz.

[6445] Nachdem durch Verfügung vom 24. d Mts. der förmliche Concurs über das Vermögen des Wilhelm Weiland dahier erkannt worden ist, wird nunmehr Hauptliquidation auf den

12. October l. J., Vorm. 9 Uhr,

in hiesiges Gerichtslocal anberaumt, in welchem sämmliche Gläubiger ihre Forderungen unter Vorlage etwaiger Beweisurkunde, beim Rechtsnachtheil der Ausschließung von der Masse gegen den Contradictor Advocat Cramer von Bergen und zu begründen haben.

Bockenheim, am 29. August 1843.

Kurfürstliches Justizamt.
Schuppius, v. A.
vt. Mertz.

[6344] **Decret.**

Nachdem über das Vermögen des Lehrers Johann Schlimm zu Rüdesheim durch das nunmehr rechtskräftige Urtheil vom 28 Juli l. J. der Concursprozeß erkannt worden ist, so werden Alle, welche Ansprüche irgend einer Art an Johann Schlimm oder dessen erste Ehefrau Helena geborne Halm von Kamberg oder dessen zweite Ehefrau Klara geborne Michel von Neudorf zu bilden haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Freitag den 20. October l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren.

Rüdesheim, den 14. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Langsdorff.

[6363] **Edictalladung.**

Zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an dem Vermögen des Fuhrmanns Georg Horch und dessen 2ter Ehefrau Philippine geb. Krauskopf von Dillenburg, sowie an dem Nachlasse dessen 1ter Ehefrau Marie Margarethe geb. Krauskopf wird, nachdem das gegen die genannten Eheleute erlassene Concurserkenntniß rechtskräftig geworden ist, Termin auf

Dienstag den 26. September d. J.,
Morgens 9 Uhr,

angesetzt, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des ohne weiteres Decret erfolgenden Ausschlusses von der Concursmasse.

Dillenburg, 17. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Jöbert.

[6540] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Heinrich Greulich und seiner Ehefrau Christine, geb. Kirsch von Höchst rechtskräftig der Concursprozeß erkannt wurde, werden alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Masse haben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 25. October d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Höchst, den 10. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Diltrey.

[6342] **Edictalladung.**

Um das Schuldenwesen des Gastwirths und Besitzers des Gasthauses zum Englischen Hof allhier, Ernst Woldemar Schüller, genau zu eruiren und wo möglich in der Güte beizulegen, werden auf Antrag seines Bevollmächtigten sowohl, als seiner bei Gericht bekannten Gläubiger desselben hiermit edictaliter geladen, zu dem deshalb auf

Montag den 9. October d. J.,
früh 9 Uhr,

anberaumten Liquidations- und Güte-Termin vor der unterzeichneten Stelle persönlich oder durch hier zulässige, auch zur Güte genugsam instruirte Bevollmächtigte zu erscheinen, ihre Forderungen oder sonstigen Ansprüche an die Schüllerische Debitmasse gehörig zu liquidiren und zu bescheinigen, sodann die Güte zu pflegen und das Weitere zu gewärtigen, und zwar unter dem Präjudiz, daß die Ausbleibenden bei der Regulirung des fraglichen Schuldenwesens nicht werden berücksichtigt werden.

Hildburghausen, den 11. August 1843.

Herzogl. S. M. Kreis- und Stadtgericht das.
C. Rommel.

[6431] **Edictales.**

Nachdem Gr. Hofgericht über das Vermögen des Conrad Schmidt zu Herbstein den Concursproceß erkannt hat, wird Liquidationstermin auf

Freitag den 27. Octbr. l. J.
Morgens 8 Uhr

bestimmt, worin Forderungen und alle sonstigen Ansprüche an die Masse bei Meidung des stillschweigend eintretenden Ausschlusses von derselben bei unterzeichnetem Gerichte anzuzeigen sind.

Vollmachten sind auf Veraleiche und bei Meidung der Annahme der Zustimmung zur Wahl der Mehrheit auf Wahl eines Curators und Gläubigers auszudehnen.

Altenschlirf am 16. Aug. 1843.

Gr. rc. Landgericht das.
Sartorius, Assessor
in V. des L.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 259. — Dienstag — — 19. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 18. September.

Nachrichten aus und über Spanien.

⊙ Paris, 15. Sept. Die Debats geben heute einen Correspondenzartikel aus Madrid über die Königin Isabella II., ihre früheren und jetzigen Lehrer, und den Stand der Parteien. Von den letztern ist die sogenannte parlamentarische am Ruder; ihr liegt vor Allem daran sich der Gewalt auf die Länge zu versichern: sie will vor der Hand die Emancipation der Königin und die Anerkennung ihres Thrones von den europäischen Mächten. Die 13jährige Tochter Ferdinand's VII. lernt jetzt Französisch an den Debatten der Pariser Kammern; sonst war der Telemach vorgeschrieben als erste Lectüre; er ist wenigstens eben so gut stylisirt als die Meisterwerke der Redner des Tages! Die Infantistas schreien, man wolle Spanien französiren; so sagt das Commerzecho, ihr anerkanntes Organ; sie sind reine Patrioten und werden nie zugeben, daß ein Ausländer den Thron Spaniens besteige. Ueber diesen Punkt thun die Parlamentarischen sehr verschwiegen; unterdessen wird ganz im Stillen dem Herzog von Aumale der Weg gebahnt. Was man auch in der Heirathsfrage ausstreuen mag — es ist sicher, daß dieser Plan ernstlich verfolgt wird; die Christinos protestiren nur, um die Aufmerksamkeit für den Augenblick von dem jungen Prinzen abzulenken. Was die Ayacuchos wollen, wissen sie selbst nicht; einstweilen ist ihr ganzes Streben auf den Sturz ihrer Gegner gerichtet. Die Massen rühren sich nicht und das ist vielleicht ein großes Glück, sonst stünde wohl jetzt ganz Spanien im Brand. (Die Elemente zu einer Schreckensregierung — wie die von 1793 in Frankreich — sind wohl vorhanden, aber die Charactere nicht.) Die Massen wissen und verstehen nichts von Eraltados, Moderados, Ayacuchos; derartige Meinungsschattirungen — politische Subtilitäten und metaphysische Distinctionen! — können das Volk nicht in Bewegung setzen. Das aber versteht die Masse, daß sie bisher unbeachtet blieb, die Sieger sich jedesmal in Aemter und Gelder theilen, und sonst alles bleibt, wie zuvor. Aus Barcelona hat man heute nichts Neues: Der Telegraph meldet nur, der Postwagen sey ausgeblieben zu Perpignan; die Unterbrechung der Communication ist wohl eine Folge des Einrückens der Freicorps unter den Befehlen des Brigadiers Amettler; das schlechte Wetter der telegraphischen Depesche wird belächelt; man kann sich kein besseres wünschen, als das, womit der September die Sünden des Juni und Juli gutmacht. (Doch mußte auch O'Connell seine neuste Repealrede am 10. September bei dem Meeting zu Loughra unter einem Regenschirm halten; es stürmte den ganzen Tag über und die versammelten Tausende eilten durchnäßt nach Hause, während der Agitator sich bei einem comfortablen Schmaus von den Mühen des Tages erholte.) Der Phare der Pyrenäen vom 12. Sept meldet für bestimmt, daß am 8. nichts Erhebliches zu Barcelona vorgefallen sey; das Geschütz vom Fort Montjouy hat die Batterien der Insurgenten zusammengeschossen; die Angabe widerspricht einer Nachricht in der Gazette du Languedoc, wornach die Insurgenten Barcelonette genommen hätten. Auf Anmahnung des Consuls Lesseps haben alle Franzosen, die kein Etablissement zu Barcelona besitzen, das ihre Aufsicht fordert, die der Gesetzlosigkeit preisgegebene Stadt verlassen.

** Paris, 15. Sept. Der Constitutionnel hat heute nachstehenden Artikel über Spanien: „Seit mehreren Jahren bekriegen sich die Spanier auf's Erbittertste unter sich, während sie um die Wette schreien gegen den fremden Einfluß. Und doch mischt man sich in der Fremde nur wenig in ihre Angelegenheiten. Drei große europäische Mächte haben rundweg geweigert, die spanische Regierung anzuerkennen; Frankreich, obwohl aufgefordert, hat die Intervention versagt; England wollte sich nur einen Markt auf der Halbinsel sichern und begnügt sich jetzt mit einem wohlorganisirten Schleichhandel. Der Fremde erscheint also dermalen nirgends in Spanien: die Parteien zerfleischen sich unter einander, vorgebend, sie bekämpften im Grunde nur den Einfluß des Auslands, täuschen aber niemanden über die eigentlichen Beweggründe ihrer der eignen Nation so verderblichen Spaltungen. Ganz Europa bildet, so zu sagen, einen Kreis um Spanien her, mitleidig beklagend die Verirrungen eines unglücklichen Volks, das seine Kräfte in einem zwecklosen Kampfe aufzehrt. Die nordischen Mächte werfen die ganze Schuld auf die spanische Revolution (die ungerathene Tochter der französischen!) und enthalten sich; England bleibt gleichgültig bei den politischen Fragen, die auf der Halbinsel die Gemüther bewegen, und verfolgt ausschließlich seine egoistischen Tendenzen; Frankreich wünschte wohl, daß sich die Revolution jenseits der Pyrenäen (endlich!) organisire; dem constitutionellen Spanien würden sich unsere Sympathien ungetheilt zuwenden; wir fangen aber an, an der Möglichkeit, daß ein solches sich bilden könne, zu verzweifeln. Statt unvernünftig und wie im Wahnsinn immer nur zu schreien: Haß den Fremden! sollten die Spanier einsehen, daß sie in keinen Normalzustand, in keine ruhige und gedeihliche Lage kommen werden, so lange ihre Verhältnisse zu den andern Nationen nicht geordnet sind. Sobald einmal ihre Revolution eine Regierung, die diesen Namen verdient, wird begründet haben, wird man sie anerkennen und zu Unterhandlungen zulassen müssen. Heute aber isolirt der Krieg Spanien von der übrigen Welt. Erschöpft durch innere Zerwürfnisse, hat es weder Politik, noch Handel, noch Kunstfleiß, noch Ackerbau. Der Ocean führt ihm nur Contrebande zu; die Pyrenäen sind noch nicht hoch genug, wenn man die Pseudo-Liberalen von Barcelona hört; die Parteien, welche das unglückliche Land trennen, scheinen sich in eine umschränkte Arena eingeschlossen zu haben, um sich ohne Aufhören, ohne Zeugen, ohne Beistand zu schlagen. Was wird jedoch geschehen? Wenn die „Patrioten" noch eine Zeitlang fortfahren, Spanien zu verheeren, unter'm Vorwand, es von einem geträumten Joche der Fremden zu befreien, dürfte es dahin kommen, daß die große Mehrzahl der Nation, des Bürgerkriegs müde, ihre

Digitized by Google

Blicke und Hoffnungen auf die heute ganz ohne Grund gehaßte Fremde richtet. Dann wird es von den Umständen, ja vom Zufall abhängen, ob die rechtlichen Leute England oder Frankreich anrufen und als eine Wohlthat begehren, man möge das Land pacificiren, selbst auf Kosten eines Theils seiner Unabhängigkeit. Wir wünschen nicht, daß Spanien zu diesem äußersten Mittel seine Zuflucht zu nehmen genöthigt wäre: es soll sein eigner Arzt seyn und mit der eignen selbstständigen Kraft sich erheben aus dem Abgrund der Unordnung, in welchen es leider gerathen ist. Soll dieß aber möglich werden, so müssen die Provinzen ihre sinnlose Eifersucht vergessen und die Spanier aller Klassen und aller Parteien das gemeinsame Vaterland genugsam lieben, um nicht seine Geschicke in die Hände des Ersten Besten zu legen, der zu den Waffen greift und sich an die Spitze eines empörten Haufens stellt." —

**Madrid, 7. Sept. Der Espectador, das Organ der Apacuchos und Esparteristen, enthält ein von geschickter Hand gezeichnetes Portrait des Sennor Lopez, der seinen Namen dem Ministerium verliehen, das durch seine Demission im Mai 1843 den Impuls zu dem großen Aufstand gegeben und nach seiner Reconstituirung die Frucht des Sieges über den Regenten geerntet hat. Die Farben des Bildes sind nicht zu stark aufgetragen und die Charakterzeichnung selbst wird besser, als irgend eine Abhandlung über die Constitution von 1837 — ihre Mängel und Verletzungen — den Beobachter in den Stand bringen, künftige Maßregeln, aus solcher Quelle fließend, zu würdigen, so wie auch im Voraus zu erkennen, wie alle Schritte zur Herstellung eines geregelten Zustands unter der Leitung eines mit sich und der Welt zerfallenen Staatsmannes an unheilbarer Nichtigkeit leiden dürften. „Ein Ministerium, worin Sennor Lopez den Vorsitz führt, muß nothwendig allenthalben Opposition finden. Unter welchen Umständen er auch an die Gewalt gekommen seyn mag — Gerechtigkeit heischt, daß er von allen Seiten angegriffen werde. Wie könnte es auch anders seyn? War denn nicht eben dieser Lopez der ewige Streiter in den Reihen der Opposition gegen alle Regierungen und alle Systeme? Wird man ihm nicht in den Tagen seiner Herrschaft Gleiches mit Gleichem vergelten? Dieser Lopez, der Mann der Bestandlosigkeit, des Widerspruchs, der bissigen Zunge, unzufrieden mit sich und der ganzen Welt, dessen lange parlamentarische Laufbahn wesentlich characterisirt war durch virulente Opposition gegen Jeden ohne Unterschied, der auf den Ministerbänken saß, dem Grundsätze so wenig galten als Handlungen, wenn er sich vorgesetzt hatte, seinem Groll Luft zu machen; — dieser Lopez, der ein so entschiedener Klopffechter war auf der Rednerbühne und in der Presse, daß er selbst als Mitglied des Cabinets in der denkwürdigen Session von 1836 dem Trieb, der Regierung, zu welcher er doch gehörte, entgegen zu treten, nicht widerstehen konnte und plötzlich zur Linken überging, um die Verwaltung anzuklagen; — dieser Mann endlich, der von dem Instinct besessen ist, sich über Alles zu streiten, mit Jedem zu kämpfen, und Alles zu verderben, was er nur anrührt; — wird er auf beruhigtem Strome sanft hingleiten dürfen in der Zeit seiner reactionären, ordnungslosen Verwaltung? Nein! Ohne feste Grundsätze, ohne politische Sehkraft, ohne irgend andere Eigenschaften, die den Staatsmann bilden, ohne Kenntniß der Regierungskunst, ja ohne eine Idee davon, ohne Mittel und unfähig, welche zu schaffen, ohne Talent, sich auf der schwindlichen Höhe, auf die ihn die Umstände gebracht haben, zu erhalten; — bekleidet Sennor Lopez gegenwärtig einen Posten, den er bei seiner beschränkten Capacität nicht würdig ausfüllen kann, befindet er sich auf einem Boden, der ihm fremd ist, auf einem Feld, wo er, als saftlose erotische Pflanze, nach wenigen Tagen krankhafter Vegetation verkommen wird. Die Epoche der geplagten und flüchtig-vergänglichen Herrschaft des Sennor Lopez wird nur eine ärmliche Seite einnehmen in den Annalen der Geschichte, aber sein Name wird nichtsdestoweniger in Zügen überliefert werden, die ihn den Nachkommen dunkel und mißfällig erscheinen lassen. Undankbarkeit und Verrath, Scenen voll Blut und Trauer, Willkürhandlungen und Gesetzübertretungen, Unwissenheit und moralische Schwäche im Bunde mit brutaler Tollkühnheit, — dieß sind die charakteristischen Merkzeichen, an welchen ihn künftige Generationen erkennen werden."

Niederlande.

Haag, 15. Sept. Heute Abend wurde J. k. Hoheit die Prinzessin von Oranien von einem Prinzen glücklich entbunden; diese frohe Botschaft ward mit der gebräuchlichen Anzahl Kanonenschüsse der Bevölkerung angekündigt, worauf viele öffentliche und Privatgebäude Flaggen ausstecken. Das Bulletin über den Zustand J. k. Hoheit lautet: J. k. Hoheit die Frau Prinzessin von Oranien ist heute gegen 6½ Uhr glücklich von einem Prinzen entbunden worden. J. k. Hoheit die Frau Prinzessin und der neugeborne Prinz befinden sich wohl. Everard. Perwinkel.

Amsterdam, 14. Sept. (Rh. und M. Z.) Man begreift nicht, warum die Regierung mit der officiellen Zurücknahme des der zweiten Kammer der Generalstaaten vorgelegten Gesetzentwurfs, wegen einer Steuer auf die Einkünfte von Immobilien, Renten und Aemtern so lange wartet. Dem Gerüchte wird hier Glauben beigemessen, daß alle Minister mit Ausnahme des Finanzministers van der Heim van Duyvendyke (der seinen äußersten Widerstand gebrauchte) über die Zurücknahme des Gesetzentwurfs einig sind, und dieselbe auch in einigen Blättern haben verkünden lassen. Es bleibt der Regierung auch wirklich nichts Anderes mehr übrig; kann der Finanzminister seinen Willen nicht der Nothwendigkeit beugen, so wäre es besser, er träte ab. Das Land verliert dabei nur das Ersparen des Traktaments, worauf er Verzicht geleistet, und das dann einem Andern gegeben werden müßte. Die Ausdrücke, deren sich die zweite Kammer der Generalstaaten bei Untersuchung obengenannten Gesetzentwurfs bedient haben, lassen keinen Zweifel über die Meinung der Mitglieder; denn beinahe alle mißbilligen die Grundidee: nur auf einige Einkünfte Steuern zu legen. Beinahe Alle betrachten den vorgebrachten Gesetzentwurf, so wie er vorliegt, als unannehmbar und stellen der Regierung drei andere Mittel vor: 1) Die Erhebung einer Steuer von allen Einkünften ohne Ausnahme, 2) eine gezwungene Anleihe zu niedrigen Zinsen, 3) Abbezahlung der Schuld an die niederländische Handelsgesellschaft und Abschließung einer neuen Uebereinkunft, um sich die freie Disposition über die ostindischen Produkte zu verschaffen. Ferner erklärte die Centralabtheilung: „Obschon die Mehrheit der Mitglieder sich vielleicht dazu entschließen könne, neue und drückende Steuern zu genehmigen, um dadurch die Uebereinstimmung zwischen den Einnahmen und Ausgaben wieder herzustellen, dieses dennoch nur unter der ausdrücklichen Bedingung geschehen werde, daß an dem Ausgabe-Budget solche Ersparungen vorgenommen würden, wie nur irgend möglich seyen. Daß ferner der Zustand der Finanzen vollständig bekannt gemacht werde; endlich, daß alles, was noch von der alten Regierung her zu liquidiren übrig sey, auch wirklich völlig liquidirt werde. Auch wünschte man zu wissen, welche Pläne die Regierung habe: hinsichtlich der gesetzlichen Regulirung und Beendigung der belgischen Einschreibungen? Schließlich wurde der Wunsch zu erkennen gegeben, daß die Regierung einen Conversionsplan nicht ganz aufgeben möge."

Amsterdam, 15. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¾. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 93¾. — 3½pCt. —. — Handelm. 132¾. — 5pCt. Ost. 99⅝. — Ard. 17 1/16. — Coup. —. — 3pCt. 26¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¾. — 2½pCt. 58⅛. — Inscr. 71¼. — Cert. —. In Integralen war heute der Handel sehr lebendig. Die Stimmung im genannten Effect war angenehmer. Alle übrigen bei geringem Handel preishaltend. Von Spanischen blieben Ard. nach einer Neigung zum fernern Rückgange wieder so wie gestern.

Digitized by Google

Italien.

Von der italienischen Grenze, 8. Sept. (A. Z.) Obwohl die Ruhe in der Legation von Bologna wieder vollkommen hergestellt ist, sind doch alle Anzeichen vorhanden, daß sich noch eine ziemliche Anzahl der flüchtigen Rebellen in den Gebirgen versteckt hält, fortwährend der Hoffnung lebend, von auswärts Succurs zu erhalten, da bekanntlich nach ihrer Meinung ganz Italien gleichzeitig die Fahne des Aufruhrs ergreifen sollte. Diese Selbsttäuschung kann aber nicht mehr von langer Dauer seyn, da durch die ganze Halbinsel Ruhe und Gesetzlichkeit herrscht, und die Regierungen die größte Wachsamkeit zeigen, überdieß bekannt ist, daß die österreichische Militärmacht bereit ist, zu Unterdrückung jedweden Ausbruchs von Unruhen mitzuwirken. Als zuverlässig kann ich Ihnen melden, daß der Militärgouverneur im lomb. venet. Königreich, Graf Radetzky, aus Anlaß der Bologneser Unruhen vom Kaiserhofe die Ermächtigung erhalten hat, auf jeweiliges Verlangen der verschiedenen italienischen Regierungen augenblicklich 4000 Mann österreichischer Truppen nach den bedrohten Punkten marschiren zu lassen.

Von der italienischen Grenze, 3. Sept. wird der Augsburger Allg. Ztg. berichtet: Das zuerst von englischen Blättern mitgetheilte Judenedict des Fra Salina wurde vor zwei Monaten wirklich erlassen und in den Synagogen zu Ancona und Sinigaglia verlesen und angeschlagen. Dasselbe ist übrigens nicht neu, es rührt aus frühern Jahrhunderten her, und wurde von Seiner Eminenz nur aufgefrischt. Man wird sich mit Recht wundern, warum gerade die Juden in Ancona und Sinigaglia die Gnade verwirkt haben. In einem vor mir liegenden Schreiben aus Pesaro heißt es: „Bekanntlich gibt es in der Mark Ancona viele jüdische Vetturine. Einer derselben hatte das Glück den Großinquisitor zu führen. Auf dem Wege werden die Pferde scheu und bedrohten Se. Eminenz mit großer Gefahr. Nun soll der jüdische Vetturino in den Verdacht gerathen seyn, als habe er den Großinquisitor aus dem Wagen werfen wollen. Er soll noch jetzt im Kerker sitzen. Vielleicht gesellten sich dazu noch andere Klagen gegen die Juden, genug, jenes alte Edict ward aus den Acten, die der Vergangenheit übergeben schienen, wieder hervorgeholt. Die römische jüdische Gemeinde hat sich beim heiligen Vater wegen der Glaubensgenossen in Ancona und Sinigaglia verwendet, und hofft von der bekannten Humanität Sr. Heiligkeit eine Berücksichtigung billiger Wünsche."

Palästina.

A Frankfurt, 18. Sept. Officiellen Mittheilungen, von Seiten des Gemeindevorstandes und Rabbinats zu Jerusalem, vom 16. Juli zufolge, wurde in Palästina mit den für die dortigen israelitischen Nothleidenden unter den europäischen Israeliten durch ein zu diesem Zwecke in Amsterdam bestehendes sogen. Comite gesammelten Almosengeldern (wozu auch in Frankfurt a. M. noch vor wenigen Wochen wieder bedeutende Beiträge gezeichnet wurden), der beispielloseste Mißbrauch getrieben, indem die Gelder nicht sowohl zur Unterstützung der Armen, als vielmehr zu deren tyrannischer Bedrückung, wie zur Unterhaltung eines nur in der Türkei möglichen Spionagesystemes u. dergl., verwendet wurden. Ja, der zur Vertheilung der Gelder von Amsterdam aus ernannte Beamte (Vekil) erwirkte sich für einen Theil eben dieser Gelder von türkischen Beamten die sonderbare Machtvollkommenheit, die Widerspenstigen in der Gemeinde mittelst der Bastonade zur Raison zu bringen! Bemerkenswerth und charakteristisch ist noch hierbei, daß in einem Erlaß des Rabbinats zu Jerusalem das Amsterdamer Comite und dessen Agenten mit dem Banne bedroht werden, wofern sie ihre Geldsammlungen für die Armen Palästinas fortsetzten.

Deutschland.

Wien, 12. Sept. (Schw. M.) Ihre Maj. die Erzherzogin Marie Luise von Parma ist gestern zum Besuche der kaiserlichen Familie in Schönbrunn eingetroffen; in wenigen Tagen wird auch der Erzherzog Franz Carl von Ischl erwartet. Der Aufenthalt des Hofes in genanntem Lustschlosse dürfte wohl bis zu Ende des kommenden Monats währen. — Bei dem Baue des 480 Klafter langen Tunnels auf unserer Staatseisenbahn in Böhmen, dessen Durchbruch beinahe schon bewerkstelligt war, hat sich das bedauerliche Unglück eines Erdeinsturzes ereignet, wodurch mehrere Menschen getödtet oder doch schwer verwundet worden seyn sollen. Hr. Negrelli ist gestern nach dieser Richtung hin abgereist. Man hat das harte Gestein der untern Lage des Bergrückens vermeiden wollen und den Durchbruch höher geführt, wo die Lockerheit des Erdreichs nun diesen Unfall veranlaßte. — Die Venedig-Mailänder Eisenbahn ist nun auch von letzterer Hauptstadt nach Treviglio hin in drei Abtheilungen (vier Meilen lang) angegriffen worden, und noch im Laufe dieses Herbstes werden sich die Arbeiten weiterhin ausdehnen. Leider bemerkt man wieder Mißstimmung zwischen den beiden Directionen in Venedig und Mailand, und der kaiserl. Commissär, welcher das Ganze zu überwachen hat, befindet sich auch mitunter in der Lage, Einsprache gegen die Beschlüsse thun zu müssen. Die Begünstigung für diese Eisenbahn von Seite der Staatsverwaltung durch ihre Bürgschaftsleistung ist wahrlich so groß, daß, wenn sie sich bei der Uneinigkeit der Gesellschaft endlich selbst zum Ausbau entschließen müßte, sie nur in eine vortheilhaftere Lage gebracht wäre. — Unsere inländische Schienenerzeugung hat in Kurzem einen großen Aufschwung genommen. Als die Direction der Staatsbahnen an die fünf derartigen Gewerke bei uns die Anfrage stellte, ob sie ihren Bedarf von 146000 Centnern für das Jahr 1844 decken könnten, liefen Erklärungen von denselben ein, worin ihre Erzeugungsfähigkeit bis auf 217,000 Centner angegeben wird, ein Quantum, das für alle unsere Eisenbahnen ausreicht. Witkowitz allein kann 70,000 und Prevali 60,000 Centner liefern. Die Schienen werden hier nun schon billiger, als die aus England bezogenen, geliefert. — Zu den dießjährigen Waffenübungen in Böhmen sind in drei Divisionen oder sieben Brigaden vier Cavallerieregimenter, drei Bataillone Grenadiere, dreizehn Bataillone Infanterie, vier Bataillone Jäger und vier Cavallerie- und fünf Fußbatterien zusammengezogen worden. Die Uebungen schließen am 24. September.

Wien, 14. Sept. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76¾. — Bankactien 1644. — 250 fl. Loose 115¼. — 500 fl. Loose 146¾.

Hannover, 13. Sept. (Hamb. Corr.) Unsere Truppen halten täglich Vorübungen auf das Lager, zu welchem Ende besonders die kleinen Cavallerieregimenter aus ihren verschiedenen Standquartieren zusammen behelligt sind, um diese Uebungen gemeinschaftlich zu halten. Zu den Vergnügungen für die hohen Gäste und andere Theilnehmer und Fremden, die das große militärische Schauspiel in und um Lüneburg versammeln wird, soll nun doch auch das unentbehrliche Theater kommen. Unser Theater- und Orchesterpersonal wird in einer Gesammtzahl von 90 nach Lüneburg ziehen. Der Intendant des Hoftheaters hat sich mit den Technikern des Instituts nach Lüneburg begeben, um das dortige kleine Theater einzurichten und alle nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Man wird große Opern, Schau- und Lustspiele haben.

Altona, 14. Sept. (A. M.) Gestern ist die erste zum Train gehörige Mannschaft der nach Lüneburg bestimmten Truppen hier angekommen und einquartirt worden, und morgen wird eine Abtheilung Pioniere folgen. Diese Leute halten hier auf dem Wege nach ihrer Bestimmung Rast.

Bremen, 7. Sept. (Hamb. Corr.) Diesen Morgen um 6 Uhr marschirte das Linienmilitär nach dem Lager ab, begleitet von einer zahllosen Menschenmasse. Vorläufig werden die Truppen nach Winsen gehen, um sich dort mit den Lübeckern zu Vorübungen zu vereinigen. Der hiesige Major Reuter ist zum Chef des Bataillons ernannt, da der Major Niemeitz in Lübeck seine Entlassung genommen. Die oldenburger Infanterie rückt mit 60 Offizieren und 2532 Unteroffizieren und Gemeinen ins Lager. Der Brigadestab und das 1. Regiment wird am 16., das 2. Regiment und die Artillerie am 17. d. M. hier einziehen und am 18. hier Rasttag halten.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 1. September 1843 an: [6425]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr
„ „ „ **Koblenz, Köln-Aachen** . . . . . „ **8** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt, in 13 Stunden nach Aachen.
„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „
☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **5** „
☞ nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Morgens **8** Uhr
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „
☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **5¼** Uhr, nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis.

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mu der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 259.) 19. September 1843.

Deutschland.

Wien, 12. Sept. (A. Z.) Großartig sind die Anstalten, welche zum Empfang der Naturforscher für den September in Gräz gemacht werden. Ein eigener Saal, in welchem 1000 Personen speisen können, ist gebaut worden, und der Erzherzog Johann bereitet den gelehrten Gästen ein steyerisches Volksfest, indem er Landleute aller steyerischen Kreise bis dorthin eingeladen hat, damit die Naturforscher einen klaren Begriff von den Costümen, Tänzen, Spielen, Gesängen und allen ihren Eigenthümlichkeiten in ihre Heimath zurücknehmen können. Der Gouverneur richtet seinen Garten und die Burg ein, um diesen Herren ein höchst brillantes Abendfest zu geben; kurz alles beeifert sich, alle Städte, die sich des Besuches dieser Gelehrten erfreuten, möglichst durch den Empfang in Gräz zu überbieten.

Berlin, 13. Sept. Man fragt sich jetzt hier wiederholt, ob denn nun endlich Dr. Frankel zu Dresden die hiesige Oberrabbinerstelle bestimmt angenommen habe. Auf den ersten Anblick dürfte freilich diese Annahme mit dem Inhalte seines an den Minister des Cultus gerichteten, (in der Ober-Post-Amts-Zeitung veröffentlichten) Briefes nicht im Einklange stehen. Indeß mußte ja der Verfasser, wie jeder der jüdischen Verhältnisse in Preußen Kundige, wissen, daß Anerkennung des jüdischen Cultus und die gestattete Missionsbekämpfung durch die mosaischen Anhänger, daß die im Schreiben gestellten Forderungen überhaupt nicht alsbald würden bewilligt werden. Auch hat Dr. Frankel diese Bewilligung nicht als Bedingung der Aufnahme gestellt, vielmehr nur gesagt, daß die erfolgte Bestätigung ihm Beweis jener Bewilligung sey, wenn die gewünschten Maßregeln auch erst späterhin eintreten würden. Im ersteren Falle wäre eine kategorische Antwort des Ministeriums der Erfolg gewesen, d. h. dasselbe würde ohne Zweifel die Bestätigung versagt haben. Bei der vom Briefsteller aber gewählten Fassung brauchte das Ministerium nur schlechthin die Bestätigung zu ertheilen — welche übrigens noch aus früherer Zeit datiren soll — ohne sich um die Clauseln zu kümmern oder namentlich einen Ausspruch über Beilegung des Entwurfs von 1842 zu thun, was es auch so wünschenswerth diese Beilegung wäre, einem Seelsorger gegenüber zu thun nicht verpflichtet war. Dem Dr. Frankel bleibt es nun nach der kategorischen Bestätigung von Seiten des Ministers überlassen, ob er glauben will, den Zweck seines Schreibens in Bezug auf die allgemeinen Angelegenheiten erreicht zu haben, weil die Bestätigung doch erfolgt sey, oder, was wohl das Richtigere ist, von der Ueberzeugung durchdrungen zu seyn, daß das Ministerium seine Bedingungen, überhaupt seine Zeilen ignorire; daher auch Bürgerrecht und definitive Bestätigung ihm erst bei seiner Ankunft hier ertheilt werden sollen. Daß die Gemeinde wenigstens einen endlichen Entschluß herbeiwünscht und das fortgesetzte Schwanken über Annahme dieser geistlichen Stelle mißfällig betrachtet, ist im so natürlicher, als die Ausfüllung derselben, wie sie der Wissenschaft und ihrer selbst würdig ist, Noth thut, und Geiger, Wolf oder Adler dafür als weitere Candidaten vorzuschlagen seyn werden. Unbegreiflich findet man es übrigens, daß auch die dresdner jüdische Gemeinde diesen ungewissen Zustand so ruhig hinnimmt und eine Erklärung über die Zukunft ihres Rabbinats neuerdings noch nicht verlangt hat, wodurch man auch hier im Reinen seyn würde.

Berlin, 14. Sept. (A. Pr. Z.) Ein Artikel aus Berlin 5. Sept. in Nr. 250 der Barmer Zeitung theilt die Nachricht mit: „Die Veröffentlichung des Urtheils des Obercensurgerichts in der Benda'schen Angelegenheit sey die Veranlassung geworden, daß der Minister des Innern den Censoren die Anweisung ertheilt habe, daß sie künftig strenger über die Zulässigkeit dieser Urtheile wachen und in den betreffenden Fällen streichen sollten, was sich nicht für die Oeffentlichkeit zieme." Diese Nachricht können wir hiermit aus bester Quelle für ganz unbegründet erklären. Der Minister des Innern hat von dem Benda'schen Fall überhaupt keinen Anlaß zu einer Anweisung an die Censoren genommen und dieselben auch sonst keineswegs dahin instruirt, „über die Zulässigkeit der obercensurgerichtlichen Erkenntnisse strenger zu wachen und darin zu streichen, was sich für die Oeffentlichkeit nicht zieme." Eben so unrichtig wie diese Prämissen ist die in jenem Artikel daraus gezogene Folgerung: „Bei Beschwerden über derartige Entscheidungen der Censoren würde das Obercensurgericht künftig über sich selbst Recht zu sprechen haben, ein Fall, der in der bisherigen Praxis der preußischen Gerichte noch nicht vorgekommen sey." Es ist gar nicht davon die Rede gewesen, daß die Censoren solchen Erkenntnissen des Obercensurgerichts, die mit Genehmigung oder gar auf Veranlassung dieser Behörde selbst veröffentlicht werden sollten, die Druckerlaubniß ganz oder theilweise versagen könnten. Kein Censor würde Bedenken tragen, ein mit Genehmigung oder auf Veranlassung des Obercensurgerichts, dem der königliche Wille die höchste Entscheidung über das Maß der öffentlichen Mittheilung durch die Presse anvertraute, zu veröffentlichendes Erkenntniß mit seinen Gründen ohne Weiteres und ohne die mindeste Veränderung zum Druck zuzulassen. Ganz anders verhält es sich dagegen mit solchen Erkenntnissen und deren Gründen, welche von Privatpersonen ohne Vorwissen und Genehmigung des Gerichts zum Druck bestimmt und deßhalb zur Censur vorgelegt werden. Das Obercensurgericht entwickelt in Fällen dieser Art so wenig als ein anderer Gerichtshof die Gründe seiner Entscheidungen zum Zweck der Veröffentlichung. Sie werden den Parteien nur in der Absicht eröffnet, dieselben von der Rechtmäßigkeit des für oder wider sie gefällten Urtels zu überzeugen. In solche Entscheidungsgründe können in einzelnen Fällen allerdings aus den Schriftstücken, welche den Gegenstand der betreffenden Streitfragen bilden, Stellen oder Aeußerungen übernommen werden, die gerade von dem Gerichte als die nicht zum Druck geeigneten erkannt, und als solche den ohnehin schon damit bekannten Parteien ausdrücklich bezeichnet, dessenungeachtet aber ohne Verletzung der Gesetze und des eigenen Ausspruches des Obercensurgerichtes nicht zur Veröffentlichung durch den Druck zugelassen werden können. Ganz ähnliche Fälle werden häufig genug bei richterlichen Erkenntnissen in Criminalinjurien oder Ehescheidungssachen eintreten. Sollte unter dergleichen besonderen Voraussetzungen die Druckerlaubniß versagt werden, so kann allerdings Beschwerde geführt werden, das Obercensurgericht aber dadurch niemals in die Lage kommen, „über sich selbst Recht zu sprechen." Denn es handelt sich bei einer solchen Entscheidung nicht darum: ob die vom Gerichte angeführten Gründe in die für die Parteien bestimmten Ausfertigungen übernommen werden durften, — das aber war es, was das Gericht that; — sondern lediglich darum: ob jene Gründe ohne Genehmigung des Obercensurgerichts in ihrem ganzen Umfange auch dem gesammten Publikum durch den Druck mitgetheilt werden können? Die gänzliche Verschiedenheit dieser beiden Fragen wird Niemand in Abrede stellen.

Digitized by Google

† Berlin, 15. Sept. Heute schließen nun auch die großen Feldmanöver unserer Truppen und eben jetzt ist das Schlußgefecht, in welchem die Kanonen eine ziemlich laute Sprache führen, so daß man ihre Stimme in der ganzen Stadt vernehmen kann. Der allgemeinen Disposition nach ist heute der aus dem Osten vordringende Feind im Vortheil und drängt die Truppen des Westcorps nach der Stadt. Diese selbst wird indeß nicht genommen, der Feind wird zurückgehalten und die Garnisonstruppen rücken in Berlin ein, wo in den Kasernen bereits das Mittagsessen für sie bereitet ist. Hiermit schließen die Herbstmanöver ab. Morgen ist Ruhetag und am Sonntag, wie bereits erwähnt, Feldgottesdienst und Parade, welche den größten Theil des Tages hinnehmen wird. Der Andrang der Zuschauer dazu wird, wenn das Wetter so günstig bleibt, außerordentlich groß seyn; man zahlt heute für Equipagen zum Sonntag 10 Thaler und ist glücklich, wenn man noch eine erhält. Erlauben wir uns nun noch einen kleinen Ueberblick dieser Manöver, welche mit den Uebungen bei Frankfurt a. d. O. begannen, worauf hier das 5tägige glänzende Cavalleriemanöver folgte, das für sich ein Ganzes bildete, keineswegs aber, wie es in meiner frühern Mittheilung in der O.P.A.Z. vom 13. irrthümlich heißt, das ganze Manöver ausmachte. Dem Cavalleriemanöver folgten die Feldmanöver aller Truppengattungen des Gardecorps und des 3ten Armeecorps. Interessante Momente dabei waren eine Alarmirung des Lagers, durch Se. Maj. den König. Es geschah dieß ganz unerwartet durch einen plötzlichen Aufbruch Sr. Maj. von Schönhausen aus. Ferner mehrere Gefechte, in denen sich Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen und der General v. Weyrach einander gegenüber standen. Bei diesen Bewegungen scheint es sehr lebhaft hergegangen zu seyn, denn von dem feindlichen Corps wurden bedeutende Streitmassen, man behauptet 9 Bataillone, zu Gefangenen gemacht! Das gibt nun zu verschiedenen Urtheilen Anlaß und die Manöver werden sehr scharf critisirt. Ohne ein Versehen von Seiten des Feindes ist die Wegnahme einer so bedeutenden Streitmacht nicht wohl möglich. Der General v. Weyrach, welcher diese Verluste erlitt, ist ein Waffengefährte Blücher's, und es läßt sich wohl annehmen, daß, wenn die Sache ernstlich geführt worden wäre und statt des Ausspruchs des Schiedsrichters die Kolben und das Bajonnet entschieden hätten, das Ergebniß auch anders ausgefallen wäre. Den Ruhm dieser Tage erntet übrigens jedenfalls Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen, welcher durch wohl combinirte rasche Bewegungen den alten Kriegsmann in diese Verlegenheiten setzte und von den Sachverständigen, namentlich auch von JJ. MM. dem Könige und dem Kaiser viele Complimente empfing. Der Hof hat die schönen Tage während des Manövers in freundlichem Familienleben genossen. In Schönhausen wurde zwei Mal unter einem großen Zelte gespeist, und sämmtliche hohen Herrschaften erschienen bei diesen Collationen außerordentlich heiter. Noch ist übrigens die Reihe der Diners und Soupers, welche durch unsere Schlösser und Palais die Runde machen, nicht zu Ende. Während dieser Hoffeste und militärischen Uebungen hat sich hier auch noch in einem andern Kreise eine große Thätigkeit entwickelt, nemlich in der Versammlung der Zollvereinsdeputirten. Die Anwesenheit des Kaisers und mehrerer russischen Diplomaten soll dabei verschiedene Fragen der Handelspolitik zur schnellen Erledigung gebracht haben, doch werden die Ergebnisse der Berathungen dießmal sehr geheim gehalten und schwerlich dürften dieselben wieder früher in den Londoner Times als in den heimischen Zeitungen zu lesen seyn. Von Unglücksfällen, welche bei dem Manöver vorgekommen sind, vernimmt man wenig. Außer dem Sturz und Beinbruch des Generals v. Wedell sollen nur einige Soldaten durch Unvorsichtigkeit und Zufälle, wie sie bei der Bewegung von so vielen Tausenden nicht ausbleiben können, verwundet worden seyn. Ansehnlich ist die Zahl der Mannschaften, welche an der hier epidemisch hausenden Dissenterie leiden. — Die epidemische Augenkrankheit, von der bereits öfter in den Zeitungen die Rede war, ist weder in unsern Casernen, noch in dem Waisenhause ganz erloschen, obwohl die Zahl der Kranken mäßig ist. Die Aerzte haben bekanntlich über die Ursachen nicht einig werden können; die Soldaten in den Casernen selbst glauben, daß der Putzpulverstaub die Hauptursache sey, und daß eine einfache Behandlung mit Wasser die kranken Augen am besten heilt; sie haben auch vor den ätzenden Mitteln der Aerzte eine solche Scheu, daß sie die Krankheit, wenn irgend möglich, verheimlichen, um nicht in das Lazareth zu kommen.

† Berlin, 15. Sept. Mit dem heutigen Tage haben die auf der Ostseite unserer Hauptstadt die ganze Woche hindurch stattgefundenen Manöver des Gardecorps und des dritten Armeecorps geendet. Der Kaiser von Rußland hat alle Tage an der Seite unseres Königs diesen militärischen Uebungen vom Anfang bis zum Ende beigewohnt. Stets kehrten die Monarchen gemeinschaftlich in einem offenen Wagen in die Stadt zurück. Der Herzog von Leuchtenberg hat ebenfalls täglich den Manövern beigewohnt, der Großfürst Michael aber nur einigen. Der Großherzog von Weimar war selten oder gar nicht dabei zugegen. Nachdem das Lustschloß Schönhausen wieder von den höchsten Herrschaften verlassen ist, dienen die weiten Räume unseres königl. Schlosses wieder zum Versammlungsort der allerhöchsten fremden und einheimischen Gäste. Sehr glänzend war das Diner, welches gestern der Prinz Carl dem Kaiser von Rußland gab. Wenn auch nicht so geräumig wie das Palais des Prinzen von Preußen, ist doch das des Prinzen Carl auch in seiner Art ein wahrhaft königliches Haus. — Der Herzog von Braunschweig hat dem Vernehmen nach nicht allein wegen des Ausmarsches seiner Truppen zu der Heerschau des zehnten deutschen Bundescorps, sondern auch wegen der zu treffenden Anstalten zum Empfange höchster Gäste, namentlich des Kaisers von Rußland und unsers Königs, unsere Hauptstadt vor Beendigung der Manöver verlassen. Außer Hannover und Braunschweig werden, wie man hört, die Monarchen auch die freie Stadt Hamburg bei Gelegenheit der Reise nach Lüneburg mit einem Besuch beehren. Die Rückreise des Kaisers wird sodann durch Schlesien und Polen stattfinden.

Dirschau, 6. Sept. (Königsb. Z.) Als am 3. d. M. in Liebschau eine Ablaßfeier gehalten wurde, und der Marienburger Kaufmann T. durch die Volksmenge hinritt, hielt diese sein Pferd am Schweife fest und stieß es mit Stöcken, worauf dasselbe einige Menschen beschädigte. Auf den Ruf: „Schlagt ihn todt", hatte T. vom Pferde springend, die Flucht ergriffen und sich im Hause des Schulzen verborgen. Der aus Stargardt zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung in Liebschau anwesende Gendarm L. wurde zur Erde geworfen, am Hinterkopfe lebensgefährlich verletzt, und der Knochen des linken Armes an drei Stellen zerschmettert. Auch mehrere andere Personen wurden beschädigt, im Hause des Schulzen die Thüre erbrochen und die Fenster eingeworfen. Fünf Theilnehmer sind verhaftet und dem hiesigen Land- und Stadtgericht übergeben worden.

× Koblenz, 16. Sept. Hier hat sich vor einigen Tagen wieder ein Künstlerabenteuer zugetragen. Die französische Schauspielergesellschaft nemlich, welche unter der Direction eines gewissen Hrn. Rouka auf ihrer Durchreise hier drei Vorstellungen annoncirt und auch zwei davon schon gegeben hatte, sah sich plötzlich am verflossenen Mittwoch von ihrem Director im Stiche gelassen, indem sich letzterer heimlich mit Hinterlassung seiner Acteurs und einiger Passiva entfernt hatte. So sehr man auch jede Ursache hatte, mit den Leistungen dieser Gesellschaft nur zufrieden zu seyn, so war doch vorauszusehen, daß dieselbe bei der jetzigen schönen Witterung nicht sonderliches Fortune hier machen werde, und hierdurch mag denn der Director in die fatale Nothwendigkeit versetzt worden seyn, Koblenz und seiner Gesellschaft den Rücken zu kehren, so daß am Morgen nach der zweiten Vorstellung die Gendarmerie aufgeboten ward, auf ihn zu fahnden. — Zwischen der Redaction der „Rhein- und Moselzeitung und dem hiesigen katholischen Clerus hat sich eine arge Feindseligkeit entsponnen, indem die genannte Redaction sich ent-

Digitized by Google

schieden und nicht auf das artigste geweigert haben soll, eine von der hiesigen Geistlichkeit verfaßte Erwiederung auf einen Artikel der Rhn. u. M. Ztg. wegen einiger dem Jesuitismus in den Mund gelegter angeblicher Lehrsätze, in ihr Blatt aufzunehmen. Die Sache soll nunmehr dem Oberpräsidium vorgelegt worden seyn, wobei denn im Publikum verlautet, die Geistlichen würden, falls ihr Gesuch um Abdruck des fraglichen Artikels in einem hiesigen Blatte nicht genehmigt werde, solchen von den Kanzeln herab publiziren. — Die 7te Pionierabtheilung ist heute Mittag, nachdem nunmehr die hier stattgehabte große Uebung beendigt ist, mit klingendem Spiele auf einem Dampfboote nach Köln zurückgekehrt. Bereits gestern und heute Morgen hatten sich die Reservabtheilungen auf den Rückmarsch nach ihren Garnisonen Mainz und Luxenburg begeben. — Se. Durchlaucht der Prinz Wilhelm von Anhalt-Dessau ist unter dem Namen eines Barons von Stolzenberg hier angekommen und im Hotel de Belle-Vue abgetreten.

Dresden, 14. Sept. Der Rath zu Dresden hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Um dem Hrn. Staatsminister v. Lindenau, Exc., für dessen hohe und unvergängliche Verdienste um unser Vaterland und dessen Verfassung, sowie insbesondere auch um unsere Stadt, ein öffentliches Zeichen der Dankbarkeit und Verehrung darzubringen, wurde von uns und den Stadtverordneten einmüthig beschlossen, demselben das Ehrenbürgerrecht hiesiger Stadt zu ertheilen. Eine aus der Mitte des Stadtraths und der Stadtverordneten gewählte Deputation verfügte sich daher nach Altenburg und hatte am 12. d. M. die Ehre, Seiner Excellenz unter Kundgebung der dankerfüllten, mit unvertilgbarer Liebe ihm zugewendeten Gesinnungen der Stadtcommun Dresden das Ehrendiplom zu überreichen. Der hochverehrte Herr Staatsminister war über diesen Beweis ehrender volksthümlicher Anerkennung sehr erfreut, erwiederte die Begrüßung mit einer herzlichen Gegenrede und äußerte unter Anderm, wie er es sich aufrichtig zur Ehre rechne, von jetzt an der Stadt Dresden als Mitbürger anzugehören, seine Freude darüber zur Kenntniß der Dresdner Bürgerschaft gebracht zu sehen wünsche, und an Allem, was Dresden begegne, auch ferner den regsten Antheil nehmen werde. Dresden, am 13. September 1843."

Dresden. (S. V. B.) Man erinnert sich jetzt, daß der kürzlich aus dem Staatsdienst getretene Minister von Lindenau bei einem den Kammern gegebenen Mahle einen Trinkspruch ausbrachte, in welchem die Verfechter der Gerichtsöffentlichkeit zur Ausdauer anermahnt wurden.

Ulm, 15. Sept. (Schw. M.) Heute früh verließ Seine Maj. der König, in Begleitung der Bürgergarde zu Pferd, unsere Stadt, nachdem Derselbe vier Tage bei uns verweilt hatte.

Mainz, 15. Sept. (R. W. Z.) Es hat sich dieser Tage zum zweiten Male im Laufe des Sommers der traurige Fall ereignet, daß in unserer nächsten Umgegend ein Mensch (dießmal ein Mädchen von 10 Jahren) in Folge des Bisses eines wüthenden Hundes an der Wasserscheu sein Leben eingebüßt hat; der Fall verursacht einige Besorgniß, da hier ganz unverhältnißmäßig viel Hunde zum Vergnügen gehalten werden, die Hundesteuer zu gering und die Aufsicht nicht thätig genug ist.

Belgien.

Brüssel, 16. Sept. (Aachn. Z.) Die Königin von England wird sich Montag nach Brüssel begeben. Dienstag wird sie in Antwerpen zubringen und Mittwoch die Rückfahrt nach England antreten. Freitag war sie in Brügge, heute geht sie nach Gent. Den Sonntag wird sie in Ostende feiern.

Ostende, 15. Sept. (Aachn. Z.) Unsere Stadt wimmelt von Fremden; jeder Eisenbahnzug bringt neue Gäste und man hört nicht selten die Klage, daß diese, trotz dem riesenmäßigen Convoi, nicht alle Passagiere aufnehmen konnte. Spazierfahrten durch die Stadt, eine Revue der in Ostende versammelten Truppen, ein glänzendes Banquet und eine Vorstellung im Theater füllten den gestrigen Tag aus. Heute Mittag wird die Königin Victoria in Begleitung der belgischen Majestäten und ihres Gemahls nach Brügge fahren, und die dortigen Alterthümer in Augenschein nehmen. Abends wird daselbst großes Banquet und Galaschauspiel stattfinden. Die Stadt wird mit einem Eifer herausgeputzt, als ob es dem eigenen Regenten gelte; auch Gent, wo die Königin Samstag Mittag erwartet wird, macht eifrig Toilette und fühlt sich besonders glücklich, eine interessante Erinnerung benutzen zu können. Ein Triumphbogen am Calandreplatze wird nemlich auf ein glückliches historisches Zusammentreffen gestützt, auf der einen Seite die Inschrift tragen: Victoria, Königin von England, zu Gent 1843, und auf der andern: Philippine von Hennegau, Königin von England, zu Gent 1343.

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 121. 15. 3pCt. 81. 90. — Neapol. 107. 95. — 5pCt. Span. 26¼. — Neue Differes 10¼. — Passive 4¼. — 5pCt. Portug. 43¾. — Belg. Bankact. 770. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 280. — Linkes Ufer 106. — Straßburg-Basel 191. 25. — Paris-Orleans 662. 50. — Paris-Rouen 715.

— Telegraphische Depesche. Perpignan, 14. Sept. Am 10. hat keine Conferenz (die Unterwerfung oder bedingungsweise Uebergabe betreffend) zu Barcelona stattgefunden; die Junta gibt vor, sie könne sich auf kein Abkommen mit Prim einlassen. Am 11. hatte die Lage der Stadt sich nicht verändert. An demselben Tage ist der Generalcapitain Araoz mit einer Truppenverstärkung in der Citadelle eingerückt. Zu Perthuis hörte man am 13. eine starke Kanonade in der Richtung von Barcelona her. Die Briefe aus dieser Stadt sind um 24 Stunden zurück.

— Zum Verständniß vorstehender Depesche gehört, daß man sich erinnere, wie der Oberst Cologne am 7. Sept. mit Aufträgen der Regierung von Madrid nach Barcelona abgegangen ist; er überbrachte Instructionen für den General Prim und sollte diesen ermächtigen, sich mit den Insurgenten in Unterhandlungen einzulassen; nach seiner Ankunft mögen Conferenzen vorgeschlagen worden seyn; die Junta aber hat sich vorerst nicht darauf eingelassen. Directe Berichte aus Barcelona vom 9. Sept. bestätigen, daß sich Girona für die Junta erklärt hat und Amettler von Lerida aus mit einer Abtheilung Truppen gemeine Sache macht mit den Insurgenten. Sonst hat man nichts Neues.

— Der Herzog von Nemours ist mit seiner Gemahlin nach dem Uebungslager bei Lyon abgereist.

— Graf Toreno ist gefährlich krank; er hat bereits die letzte Oelung erhalten.

— Der König Ludwig Philipp befindet sich gegenwärtig so wohl, daß Personen, welche ihn neulich gesehen haben, aussagen, er habe sich um zehn Jahre verjüngt. Se. Maj. geht täglich mehrere Stunden im Park von St. Cloud spazieren.

— Aus Hayti, Anfangs August, wird von einem Aufstand der Neger gegen die farbigen Leute berichtet. An 600 bewaffnete Neger hatten in der Ebene, 4 Stunden von dem Hafenort Cayes, eine Stellung eingenommen.

— Die letzten Nachrichten aus Algerien besagen, daß Abdel Kader, trotz seiner vielen Niederlagen, ein Heer von 10,000 Mann zusammenbringen kann und die französische Niederlassung in Afrika noch lange beunruhigen wird.

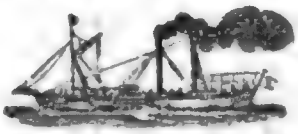
— Die Erregentin Marie Christine soll ungünstige Nachrichten aus Spanien erhalten haben; Narvaez scheint an Zuversicht zu verlieren.

London, 14. Sept. 3pCt. Stocks 95. — 5pCt. Span. 18¼. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Portug. 43¾. — 2½pCt. Holl. 52¼.

Frankfurt, 18. Sept. Bankactien 2001. — 5pCt. Met. 112⅛. — 4pCt. 102¼. — 3pCt. 78. — Frankf. 3½pCt. Oblig. 102¼. — Taunusbahnactien 348¼. — 4pCt. Taunusbahnobligationen 102¼.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer  Gesellschaft

Vom **19. September** an werden die Nachtfahrten und die **zweite** Thalfahrt von **Mainz** nach **Cöln**, sowie vom **20. September** an der Schnelldienst von **Cöln** nach **Mainz** eingestellt und ist nun der

Dienst zwischen
Mannheim, Mainz, Coblenz, Cöln, Düsseldorf, Rotterdam & London

wie folgt, eingerichtet:

Rheinabwärts **Abfahrten** *Rheinaufwärts*

Von **Mannheim** nach **Mainz** . . täglich um 1½ Uhr Nachmitt.
nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Carlsruhe.
„ **Mainz** nach **Cöln & Düsseldorf** um 7½ Uhr Morgens,
„ **Biebrich** nach do. do. täglich 8 „ „
unmittelbar nach Ankunft des ersten Zuges von Frankfurt
„ **Cöln** nach **Düsseldorf** . . täglich um 4½ Uhr Nachmitt.
„ **Düsseldorf** *) nach **Rotterdam** in **zwei** Tagen
Montag, Mittwoch, Donnerstag u. *Samstag* um 9 Uhr Morgens
mit Uebernachtung in Arnheim.

*) *Montag* und *Donnerstag* in Correspondenz mit den jeden *Mittwoch* und *Samstag* von **Rotterdam** nach **London** fahrenden Dampfschiffen

Von **Rotterdam** *) nach **Düsseldorf** in **zwei** Tagen
Montag, Mittwoch, Freitag u. *Samstag* um 6½ Uhr Morgens
mit Uebernachtung in Emmerich
„ **Düsseldorf** nach **Coblenz** täglich um 11 Uhr Abends
„ **Cöln** „ do. „ „ 6 „ Morgens
„ **Coblenz** „ **Mainz** „ „ 8 „ „
im Anschluss an die Abendzüge nach Frankfurt
„ **Mainz** nach **Mannheim** . . täglich um 7 Uhr Morgens
im Anschluss an die Nachmittagszüge nach Carlsruhe.

*) *Montag* und *Freitag* in Correspondenz mit dem jeden *Mittwoch* und *Samstag* von **London** nach **Rotterdam** fahrenden Dampfschiffen

der General Steam Navigation Compagny in London.

☞ Die **Passagier-Effecten** der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden werden bei der Fahrt über **Biebrich kostenfrei** aus dem Bahnhofe daselbst auf die Dampfschiffe geliefert und können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Vom **1. October** an fahren die Boote:
Von Mainz nach Coblenz, Cöln und Düsseldorf in einem Tage, täglich 6 Uhr Morgens,
zum Anschluss an den letzten Eisenbahnzug von *Cöln* nach *Aachen*, dessen Abfahrt jetzt um 5 Uhr Nachmittags stattfindet.

Nähere Auskunft und Billette
für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,
Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6555]

[6462] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Sechste und Hauptclasse!

Ziehung vom 30. September bis 24. October a. c.

Gewinne: fl. **211 000**, 2mal fl. **100,000, 50,000, 25,000, 20.000**, 3mal **10,000**, 4mal **5000**, 6mal **2000**, 78mal **1000** ꝛc. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ⅓ à fl. 30, ¼ à fl. 22. 30 kr., ⅛ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[6470] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Ziehung der 6. und Hauptklasse: am 30. Sept. bis 24. October a. c.

Hauptgewinne: fl. 211.000, 2mal 100,000, 50.000, 25,000, 20.000, 3mal 10.000, 4mal 5000, 6mal 2000, 78mal 1000. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ⅓ à fl. 30, ¼ à fl. 22. 30, ⅛ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Gebrüder Stiebel,
Hauptcollecteurs in Frankfurt a. M.

[6546] Edictalladung.

Der russische Major Stollüppin und Prinz Trubetzkoi sind der Theilnahme an dem am 2. d. M. zwischen dem russischen Kürassier-Lieutenant Michael von Wereffkin und dem badischen Oberlieutenant Julius von Goeler in der Nähe von Karlsruhe stattgehabten Duelle, und zwar der erstere in der Eigenschaft als Sekundant, der letztere als Zeuge beschuldigt.

Da dieselben ihren bisherigen Aufenthaltsort Baden-Baden verlassen haben und dadurch ihre Constituirung unmöglich geworden ist, so werden sie hiermit öffentlich aufgefordert, sich

innerhalb zwei Monat

dahier oder aber vor Großherzoglich Badischem Bezirks-Amt Ettlingen zu stellen, um sich über die ihnen zur Last gelegte Theilnahme am benannten Zweikampf zu verantworten, widrigenfalls im Nichterscheinungsfall weiter was Rechtens erkannt werden wird.

Karlsruhe, den 15. September 1843.

Großh. Bad. Garnisons-Commandantschaft.
v. Kalenberg, Generalmajor.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 260. — Mittwoch — — 20. September — 1843.

Frank-furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 16. Sept. Bei dem gänzlichen Mangel an politischen Stoffen, reif zur Erörterung in der Tagespresse, sind die Oppositionsblätter gleichsam in Uebereinkunft darauf verfallen, zwei veraltete Gegenstände — die Befestigung der Hauptstadt und die Wahlreform — unter dem Staube, der sie bedeckt, hervorzuholen, um einer längst erstorbenen Debatte für einige Zeit künstliches Scheinleben zu bereiten. Gazette und National stehen an der Spitze der Bewegung; das Organ der rührigsten Legitimisten überschreibt sein Manifest: „Pronunciamento der gesammten Pariser Presse;" während der Wortführer der republikanischen Partei erklärt, mit der Deputirtenkammer, wie sie heute zusammengesetzt sey, werde man nie zu dem vorgesteckten Ziele kommen; die Wahlreform sey das einzige Rettungsmittel für Frankreich; es müsse mit Ernst und Beharrlichkeit auf dem Wege, den Lamartine gezeigt, fortgeschritten werden; der öffentlichen Meinung sey durch Manifestationen der Nationalgarden und der Municipalkörperschaften Vorschub zu leisten. Den nächsten Anlaß zur Eröffnung des Feuers aus den Oppositionsbatterien hat die Kunde gegeben, daß die Regierung die Forts um Paris her mit Kanonen versehen lasse. Gegen diese Maßregel soll nun von allen Seiten protestirt werden. Zu Nantes ist man bereits den zunächst betheiligten Bewohnern der Hauptstadt mit einer Verwahrung zuvorgekommen. Dort wird nemlich in diesem Augenblick folgende Petition an die Mitglieder der Deputirtenkammer unterzeichnet: „Da die öffentliche Meinung die Seele der stellvertretenden Regierung ist, so erscheint es nöthig, daß die auf die Regierung wirkenden Personen durchdrungen seyen von dieser Meinung. Darum erlauben wir uns, Sie auf den motivirten Ausdruck unserer Wünsche aufmerksam zu machen. In Betracht ziehend, daß die Festungswerke um die Hauptstadt her, nach dem Eingeständniß der Regierung, nur errichtet worden sind, um auf die möglichen Ereignisse bei einer fremden Invasion gefaßt zu seyn; — daß die Bewaffnung dieser Werke in Friedenszeit eine den öffentlichen Freiheiten feindliche Manifestation seyn würde; — daß eine solche Kundgebung die Gemüther mit Unruhe erfüllen müßte; — in Betracht ziehend ferner, daß eine stellvertretende Regierung nur dann ernstlich bestehen kann, wenn sich die drei Gewalten, aus welchen sie zusammengesetzt ist, frei bewegen können; — daß, wenn die Forts bewaffnet (mit Feuerschlünden versehen) sind, die gesetzgebende Gewalt, das Organ des Volkswillens, beständig beherrscht seyn wird von der materiellen Macht der ausübenden Gewalt und dadurch das Gleichgewicht, das im Recht begründet ist, factisch aufgehoben wäre; — in Betracht ziehend endlich, daß die Würde der Nationalrepräsentation zur Unabhängigkeit ihrer Berathungen die Entfernung jeder bewaffneten Macht erheischt; — aus diesen gewichtigen Gründen fordern wir, stark in unserer Ueberzeugung, die Mitglieder der Deputirtenkammer auf, jeden Vorschlag zur Bewaffnung der Forts um die Hauptstadt her, sollte derselbe auch nur die partielle Ausführung einer solchen Maßregel erzielen, durch ein energisches Votum ein für allemal zurückzuweisen." — Diese radicale Petition, nach deren Inhalt Paris auch keine Garnison haben dürfte, soll allerdings nicht mehr seyn, als ein Alarmruf; die Thätigkeit der Oppositionspresse wird aber nicht unterlassen, auf diese Grundlage weiter zu bauen und die Schreckbilder der Einbastillirung unter allen Gestalten hervorzubeschwören. Um die Bedeutung der angeregten Beschwerde, die mit Hinweisungen auf die Vorgänge zu Barcelona verflochten wird, zu ermessen, muß der gegenwärtige Stand des großen Befestigungsunternehmens in's Auge gefaßt werden. Paris wird ganz in der Kürze mit einem Gürtel von zwanzig Citadellen umringt seyn; der Umfang dieser Werke ist 14 Myriameter oder nahe an 22 Lieues; von den zwanzig festen Burgen sind neun fast vollendet, nemlich: Mont Valerien, St. Denis, Noissy, Rosny, Nogent, Vincennes, Alfort, Ivry und Issy. Diese alle könnten jetzt schon mit Artillerie ausgerüstet werden, wenn es nicht zum Theil noch an Baraken für die Mannschaft fehlte. Sechs andere Forts sind weit vorgerückt im Bau, nemlich: Briche, das doppelte Kronwerk im Norden zu St. Denis, Romainville, Bicetre, Montrouge, und Vavres. Eins, das von Aubervilliers, ist im letzten Frühjahr erst angefangen worden. Vier Forts sind noch zur Ausführung bezeichnet, nemlich Meudon, Biroflay, Asnieres, Pont-St.-Maur. Die zwanzig Bastillen, jede mit vier oder fünf Bastionen, werden unter sich verbunden durch strategische Straßen, die zusammentreffen bei Vincennes, wo das Centralarsenal ist. Die ganze Linie dieser Forts wird, ebenso wie die fortlaufende Umwallung, von der Citadelle auf Mont Valerien beherrscht. Diese Citadelle und das Fort Vincennes sollen gegenwärtig vollständig bewaffnet werden. Die Einrichtung ist so getroffen, daß von Vincennes aus in weniger als 24 Stunden auf den strategischen Wegen Zweihundert Feuerschlünde in den verschiedenen Citadellen aufgepflanzt werden können. — Auf diese großartigen Veranstaltungen, Paris im Zaum zu halten, bezieht sich ein Artikel im Commerce, worin es heißt: „Eine allgemeine Reaction fängt an sich kund zu geben gegen die Einbastillirung von Paris; jemehr sich die unwiderlegliche Evidenz jedem Auge zeigt, um so mehr sehen nun auch die bisherigen Vertheidiger der Befestigung ein, daß sie, statt einen Schutzwall aufzuführen für unsere Unabhängigkeit, vielmehr der Staatsgewalt eine Waffe geliefert haben, die ausschließlich bestimmt ist, die Freiheit zu unterdrücken. Der National sagte gestern: „Die Art, wie die Forts errichtet werden, gibt die Absicht einer Faction zu erkennen, die wir nöthigenfalls nennen könnten; diese Absicht ist: gewaltsam und einschreckend auf die Hauptstadt zu wirken." — Der Courier Français ist dem radicalen Journal in seinen Geständnissen und Besorgnissen zuvorgekommen; alle Oppositionsblätter ohne Unterschied der Farbe und Nuance sind jetzt einig, das zu proclamiren, was wir unserer Seits schon 1840 gesagt haben. Es bereitet sich in diesem Augenblick ein allgemeiner Widerstand gegen die Bewaffnung der Forts. Die Departements haben das Signal gegeben zu der heilsa-

men Reaction. Paris hat das Bedürfniß, sie auszusprechen, längst im Stillen gefühlt. Jetzt ist die Reaction durch die Gewalt der öffentlichen Meinung in die Presse gedrungen; bald wird sie auch unter der Bevölkerung ausbrechen; schon wird sie aufgeregt und organisirt. Sie wird, Gott sey dank! legal und friedlich seyn (wie O'Connell's Repealagitation, nicht wie die Pronunciamentos in Spanien!) — denn das ist das einzige Mittel, ihr unwiderstehliche Kräfte zu geben." — Als Hebel zur Reaction erkennt auch der Commerce einzig und allein die Wahlreform. Ganz Frankreich soll durch zahllose Petitionen nicht nur gegen die Bewaffnung der Bastillen protestiren, sondern auch die Revision des Wahlgesetzes von 1841 und die Weigerung jeder Geldbewilligung fordern, die verlangt werden würde zur Vollendung oder zur Ausrüstung der Festungswerke um Paris her. Es handelt sich — nach dem Commerce — von einem Kreuzzug aller Verständigen und Aufgeklärten, aller Bürger, die nicht einer Partei, einer Regierungsform, sondern dem Lande, der Civilisation, der Freiheit zugethan sind. —

— Aus Madrid vom 9. Sept. wird geschrieben: Die Ereignisse zu Barcelona haben hier tiefe Sensation gemacht. Es heißt, letzte Nacht hätte ein Courier befriedigende Nachrichten überbracht. Wenn dieß wahr ist, wenn Barcelona bald unterworfen wird, so darf man erwarten, daß die Wahlen günstig ausfallen und die Minister die 35 Tage, welche noch hingehen bis zur Eröffnung der Cortes, ohne Schwierigkeit bestehen werden. Nach vergeblicher Anwendung gemäßigter Mittel zur Geltendmachung ihres Ansehens in den Provinzen, hat die Regierung nun energische Maßregeln ergriffen. Es sind Truppen und Gelder nach Barcelona, Saragossa und Valencia dirigirt worden. Die Haltung der Madrider Bevölkerung flößt den Ministern in diesem Augenblick einiges Mißtrauen ein; man sieht sich veranlaßt, doppelt wachsam zu seyn, denn täglich kommen Anzeigen von Complotten gegen die öffentliche Ruhe. Narvaez trifft Anstalten, sich nicht von den etwaigen Verschwornen überraschen zu lassen. Die Wahlcomites der Hauptstadt haben ihre vorläufigen Operationen beendigt; die Candidatenlisten sind fertig; im spanischen Wahlsystem gelten diese Listen als sehr bezeichnend, denn die Wähler müssen unter den Bewerbern wählen, die ihnen ihr Wahlcomite vorschlägt. Die Candidaten der parlamentarischen Partei sind (für Madrid) aus Moderados und Progressisten gemischt: neben Cortina, Gonzalez Bravo und Cantero, figuriren Martinez de la Rosa, Casa-Irujo, Sartorius (Redacteur des Heraldo); die Partei der Ayacucho-Francisquitas hat sich Candidaten ausersehen, die bekannt sind als dem Erregenten zugethan, unter Andern den Exvormund Arguelles, den General San Miguel, Rodriguez Leal, Oberst Lujan. Der Infant Don Francisco und sein Vertrauter, Graf Parsent, haben Aussicht, zu Saragossa gewählt zu werden. Isturiz ist zu Cadix, Toreno zu Oviedo, Olozaga zu Albacete in Vorschlag. Ueber den Ausgang der Corteswahlen läßt sich im Voraus gar nichts sagen. Die Verwirrung ist so groß, die Beweglichkeit in den Gemüthern so vorherrschend, daß wohl Niemand, selbst am Tage vor der Eröffnung der Cortes, im Stande seyn wird, die Stärke der Parteien zu berechnen. — Urbistondo, früher ausgezeichneter Anführer in der Armee des Prätendenten Don Carlos, ist zum Commandirenden in Biscaya ernannt worden. — Der englische Gesandte, Hr. Aston, dessen Abreise schon mehrmals angekündigt war, soll heute Abend diese Hauptstadt wirklich verlassen, um sich (nicht über Paris) nach London zu begeben. —

— Espartero hat die Einladung des Lord Mayor der City zu einem Gastmahl im Mansionhouse, das am 26. Sept. stattfinden wird, angenommen.

Belgien.

Antwerpen, 15. Sept. Die königl. Yacht Victoria und Albert, so wie die sechs Dampfschiffe, welche der Königin von England zur Bedeckung dienten, sind heute hier eingetroffen und liegen unter Befehl von Lord Fitzclarence bei unserer Stadt vor Anker. Tausende von Menschen drängen sich auf den Quai's, um das schöne Geschwader zu schauen.

Niederlande.

Amsterdam, 16. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅞. — 5pCt. Holländ. 100⅞. — 4½pCt. Synd. 93⅛. — 3½pCt. — — Handelm. 132⅛. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 17⅞. — Coup. —. — 3pCt. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Mex. 109⅞. — 2½pCt. —. — Inscr. 71⅛. — Cert. 73⅛. Es zeigten sich heute in Integralen zu höheren Coursen viele Käufer, die dem Markt ein besonders williges Ansehen gaben. In den übrigen holl. Effecten ging nur wenig um. Von fremden Fonds waren spanische preishaltend.

Rußland.

Petersburg, 7. Sept. (Köln. Z.) Die „Hamb. lit. u. krit. Bl." enthalten nachstehenden Artikel: Folgende Lehrgegenstände werden zur Zeit auf der Dorpater Universität nicht vorgetragen; Practische Theologie, russisches Recht (welchem 2 Lehrstühle eingeräumt sind), Criminalrecht, Rechtsgeschichte und juristische Literatur, Provinzialrechte, Diätetik, Arzneimittellehre und Geschichte der Medizin, Physiologie und Pathologie, Staatsarzneikunde, Chemie, Therapie, altclassische Philologie, Aesthetik und Geschichte der Kunst, Zoologie und vergleichende Anatomie, theoretische und praktische Philosophie. Es sind demnach, durch Absetzung, freiwillige Abdankung und Todesfälle, zugleich 13 Professuren an der einen russisch-deutschen Universität, welche für alle russischen Ostseeprovinzen, mit Ausnahme Finnlands, Beamte, sowohl Geistliche, als Richter, Aerzte, Lehrer u. s. w. ausbilden soll, vacant geworden. Selbst die „Spenersche Ztg.", deren Petersburger Correspondent das Voranstehende meldet, und die sich sonst über den Nachbarstaat sehr vorsichtig ausdrückt, kann nicht umhin, diesem Register die Frage hinzuzufügen, was eigentlich noch in Dorpat gelehrt werde? Wir aber glauben im Interesse der Wissenschaft und der deutschen Nationalität auf die aus einem solchen Zustande der Dinge erwachsenden Gefahren aufmerksam machen zu müssen. Was soll aus dem deutschen Stamme in Livland, Curland u. s. w. werden, wenn die nächste Generation nicht einmal die Gelegenheit hat, wissenschaftliche akademische Vorlesungen zu hören? In Deutschland kann man noch immer ein gutes Stück Wissen aus älteren und neueren Werken sich aneignen; aber wie sollen es Jene anfangen, denen weder reichausgestattete Bibliotheken zu Gebote stehen, noch aus Deutschland ohne große Schwierigkeiten, die oft an Unmöglichkeit grenzen, die neueste Literatur zugänglich ist.

Schweiz.

Genf. (N. Z. Z.) Bei der vor acht Jahren stattgehabten Umgestaltung des hiesigen Collegiums wurde der religiöse Unterricht, der bisher den Classenlehrern anvertraut war, getrennt und Kaplänen übertragen. Das Gesetz stellte einen protestantischen und einen katholischen Kaplan auf. Dieser letztere sollte vom Bischof vorgeschlagen und vom Staatsrath ernannt werden. Der protestantische Kaplan trat gleich darauf in seine Verrichtungen ein, der katholische hingegen wurde nie vorgeschlagen und daher auch nie ernannt. Die katholische Partei ging dabei beständig mit der Absicht um, das Collegium von Genf als eine ausschließlich protestantische Anstalt darzustellen und ihr auf diesem Wege die katholischen Zöglinge zu entziehen. Dieses System gelang; denn die Zahl der katholischen Schüler nahm in der That ab, wie man sagt, beträgt sie gegenwärtig 17 bis 20 unter 460 Schülern. Man vernahm daher vor wenigen Tagen nicht ohne Ueberraschung, daß der Bischof nach so vielen Jahren von seinem Entschluß abgekommen und als Kaplan einen Jesuiten, der sich Abbe von Aulnoy nennt, vorgeschlagen, und daß dieser vom Staatsrath angenommen worden sey. Derselbe ist ein Mann von Geist, sehr gebildet, sehr geschickt, im Unterrichtswesen und in der Leitung junger Leute geübt. Diese Thatsache beweist offenbar eine Veränderung des Gesichtspunktes der katholischen Partei; man fühlt sich stark genug, statt des negativen Verfahrens das positive ein-

Digitized by Google

zuschlagen. So sehen wir denn an Calvins Collegium einen Jesuiten angestellt! Er wird bei den festlichen Feierlichkeiten in seiner amtlichen Eigenschaft auftreten und bei den Preisvertheilungen in der alterthümlichen Cathedrale seine Stelle einnehmen. Die letzten Spuren der alten Genf fangen an zu verschwinden.

Deutschland.

Wien, 15. Sept. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100⅝. — 3pCt. 76⅛. — Bankactien 1644. — 250 fl. Loose 115¼. — 500 fl. Loose 146¼.

† **Berlin**, 15. Sept. Die Vorarbeiten zur Wiederaufführung des **Opernhauses** schreiten unter der Leitung des Hofbaurathes Langhans rasch vorwärts. Man wird doch noch die Hauptmauern benutzen, und bis zum 15. November soll das neue Gebäude schon unter Dach seyn. Uebrigens wird man gewiß auch bei der Schnelligkeit des Baues, alle nöthigen Maßregeln zur Sicherheit und Festigkeit des Gebäudes nicht aus den Augen lassen. Es fehlt in diesem Augenblick nicht an warnenden Beispielen von erheblichen Unglücksfällen oder doch Unfällen, herbeigeführt durch übereilte Neubauten. Merkwürdig ist der Umstand, daß von der betreffenden Behörde eine sehr bedeutende Summe (wie man sagt, 2000 Stück Friedrichsd'ors) zum Geschenk für die dabei betheiligten Ouvriers unter der Bedingung ausgesetzt sind, wenn sie durch Vorsicht und Aufmerksamkeit alle Unglücksfälle vermeiden, und das Ganze so ausführen helfen, daß die Sicherheit eines Gebäudes, das seiner Bestimmung nach zu manchen Zeiten überfüllt von Menschen ist, vollkommen bezweckt wird. — Die von anderen vaterländischen Handelsplätzen auch in unsere Hauptstadt übergegangene Besorgniß, herbeigeführt durch den Umstand, daß mehrere auswärtige Häuser, die namentlich den Getreide- und Fruchthandel en gros betreiben, ihre Zahlungen eingestellt haben, fährt fort, den öffentlichen **Verkehr** und den **Handel** im Allgemeinen sehr zu beengen und ein gewisses Laviren sonst rüstiger Spekulanten tritt sehr lebhaft hervor. Am hiesigen Orte hat man übrigens schon seit längerer Zeit nur wenig oder gar nichts von dem Fallissement eines angesehenen Hauses gehört. Nur ein als sehr solid sonst anerkannter Kaufmann, stellte in diesen Tagen seine Zahlungen ein, weil er, wie man hört, unglückliche Geschäfte mit einer direct mit Amerika verkehrenden Gesellschaft gemacht hatte. — In Beziehung auf den Geschäftsgang der hier eingeleiteten, in Hinsicht einzelner Gegenstände auch schon stattfindenden **Conferenzen** der Bevollmächtigten der **Zollvereinsstaaten** kommt in diesem Augenblicke wenig oder gar nichts zur Kenntniß des Publikums. Man hört nicht auf, es lebhaft zu bedauern, daß die hannöversche Regierung dabei beharrt, den Anschluß zu verweigern und somit eine Lücke in dem Verbande läßt, der fast ganz Deutschland auf eine Weise vereinigt hat, welche den Schwung der Industrie zu einer Nationalsache macht, die materiellen Interessen der einzelnen Staaten zum Ganzen vereinigt und somit eine politische Einheit schafft, die schon so lange der fromme Wunsch von ganz Deutschland war. Auf jeden Fall ist der deutsche Zollverband ein Gegenstand, der von den großen Nachbarstaaten mit gespanntem Interesse beobachtet wird, und außerhalb nicht minder, als in seinem Länderbereich selbst, die geistigen Kräfte in Bewegung setzt, um merkantilische, wie politische Divinationen daraus zu entnehmen.

Vom Rhein, 14. Sept. (Köln. Ztg.) Nach brieflichen Mittheilungen aus den englischen Manufacturdistricten herrscht in den dortigen Fabriken gegenwärtig die größte Thätigkeit. Trotz der großen Production ist doch kein Ueberfluß an Waaren bemerkbar, da die Ausfuhr nach China in dem Augenblicke mehr in Anspruch nimmt, als fabricirt wird. Ueberhaupt suchen die Engländer den chinesischen Markt in jeder Weise auszubeuten und zu diesem Zwecke haben viele Etablissements sich eigens dazu eingerichtet, um ihre Artikel nach dem chinesischen Geschmack und Bedürfniß anzufertigen. In Frankreich werden ebenfalls bedeutende Waarensendungen für China vorbereitet. Dieß sind eben keine günstigen Aussichten für den deutsch-chinesischen Handel. Während man in Deutschland säet, haben andere bereits geerntet. Deutschland scheint überhaupt das eigenthümliche Geschick zu haben, daß es überall zu spät kommt. — In der neuesten Zeit sind in England wieder bedeutende Bestellungen auf Twist, namentlich feinere Sorten, aus Deutschland eingetroffen. Die Möglichkeit einer Zollerhöhung auf diesen Artikel scheint dieselben veranlaßt zu haben; von wirklichen Bedürfnissen kann wenigstens für den Augenblick keine Rede seyn, da fast an allen größeren Handelsplätzen noch bedeutende Vorräthe lagern.

München, 16. Sept. (A. Abd. Z.) Unter den Fremden von Rang, die in diesem Augenblicke hier sind, befindet sich laut der heutigen Fremdenliste des Gasthofes zum goldenen Kreuze auch ein indischer Prinz Namens Rowey. Mit demselben reist aus Indien nach England ein Hr. Wilson, Dr. der Medizin. — Gestern Nachts starb der auch als juridischer Schriftsteller bekannte königl. Oberappellationsgerichtsrath Höfler.

München, 16. Sept. (A. Z.) Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern, der vor einigen Tagen zu seinen durchlauchtigsten Eltern nach Aschaffenburg abgereist ist, begibt sich zu einem Besuch nach Florenz. — Bei der dießjährigen (21.) Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte in Grätz ist unsere Stadt durch die Herren Vogel, Vater und Sohn, Fuchs, Schafhäutl, v. Kobell, Dieterich und Schneider repräsentirt.

Heidelberg, 17. Sept. (M. J.) So eben kommt der Courier hier durch, durch welchen Se. Maj. der König von Bayern unserem Hofe in Karlsruhe melden läßt, daß sich Ihre Majestät die Königin von Griechenland in einem Zustande befinden, der das ganze griechische Volk zu den schönsten Hoffnungen für die lange Fortdauer der jetzigen Dynastie berechtigt. Diese Nachricht ist im gegenwärtigen Augenblicke von um so größerer Wichtigkeit, als nunmehr neue Anstrengungen von Seiten der bayerischen Krone für den Fortbestand des griechischen Königreichs den Ansprüchen der drei Großmächte gegenüber vollkommen gerechtfertigt erscheinen.

* **Bad Homburg**, 16. Sept. Gestern trafen dahier ein: JJ. HH. Lord und Lady Frederic Fitz Carence, nebst Dienerschaft aus London. Hochdieselben werden dem Vernehmen nach 4 Wochen das hiesige Bad gebrauchen.

* **Detmold**, 14. Sept. In den letzten Tagen ist hier ein ausführlicher Bericht über das Hermannsdenkmal im Teutoburger Walde von dem Vereine bekannt gemacht worden. Nach der derselben angefügten Uebersicht sind an Beiträgen zu diesem nationalen Denkmale fast aus allen Gauen unsers gemeinsamen Vaterlandes 34,421 Rthlr. bei dem Vereine eingegangen, verbaut sind 35,970 Rthlr.; es haben also, um nicht einen Stillstand eintreten zu lassen, 1500 Rthlr. vorschußweise angeliehen werden müssen. Eine ähnliche Ebbe an Mitteln ist auch früher wohl eingetreten, aber stets durch neue Beiträge gedeckt worden. Nach dem neuesten Anschlage werden noch circa 14,000 Rthlr. zur Vollendung des Baues erforderlich seyn. Da sich sowohl durch die früher reichlich gespendeten Beiträge, als vielmehr noch durch die festliche Feier der Grundsteinlegung eine begeisterte Betheiligung aller deutschen Volksstämme an diesem deutschesten Denkmale an den Tag gelegt hat, so wird auch ohne Zweifel die nächstens ergehende Aufforderung zu Beiträgen von günstigem Erfolge seyn und reiche Früchte tragen. — So eben ist ein neuer Beitrag von 360 fl. von Darmstadt eingegangen.

Sigmaringen, 12. Sept. (Schw. M.) Die Taufe des am 25. Juni geborenen Prinzen, Sohnes des durchlauchtigen Erbprinzen, wurde heute in Jaxigkofen feierlich vollzogen, wobei JJ. HH. DD. der Fürst und die Fürstin von Hohenzollern-Hechingen die Pathenstellen versahen; der Prinz erhielt die Namen Friedrich Eugen Johann.

Frankfurt, 19. Sept. Gestern ist hier angekommen: Se. Exc. Graf Cancrin, kais. russ. General der Infanterie und Finanzminister.

Digitized by Google

[6513]

Programm

für die Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolfs-Stiftung in Frankfurt a. M. am 21. und 22. September d. J.

Am 21. September.

Morgens 8 Uhr **Eröffnungs-Gottesdienst** in der St. Paulskirche.

Um 10 Uhr **allgemeine Versammlung** zur Besprechung der Vereins-Angelegenheit und Berathung des Statuten Entwurfs im Saale des vormals Meyer'schen Hauses, Döngesgasse Lit. H Nr. 167.

Alle Theilnehmer an der Versammlung werden ersucht, bei ihrem Eintritt in den Saal einen Zettel abzugeben, auf welchem ihr Name, Stand und Wohnort leserlich verzeichnet ist. Daß von den Einwohnern hiesiger Stadt nur solche Personen zugelassen werden können, welche bereits Mitglieder des Vereins sind, ist eine durch die Beschränktheit des Versammlungslokals und durch die billige Rücksicht auf die Fremden gebotene Nothwendigkeit. Der Versammlungssaal wird nach beendigtem Gottesdienste geöffnet. Nach begonnener Discussion ist der Eintritt nicht mehr zulässig.

Nachmittags 4 Uhr Vereinigung zur Tafel.

Am 22. September.

Morgens 9 Uhr **Versammlung der Vorstands Abgeordneten** im oben bezeichneten Saale zur definitiven Beschlußnahme über die Statuten, zur Organisation des Gesammtvereins in seinem gegenwärtigen Bestande und zur Wahl der Mitglieder des Central-Vorstandes.

Die stimmführenden Vorstandsabgeordneten haben sich als solche mittelst einer von dem Vorstande ihres Vereins ausgestellten legalen Vollmacht am 20. September vor dem Leipziger Abgeordneten und dem hiesigen Bevollmächtigten in der Wohnung des mitunterzeichneten Präsidenten des hiesigen Vereins, II. Hirschgraben F 49 b., zu legitimiren.

Frankfurt a. M., den 2. September 1843.

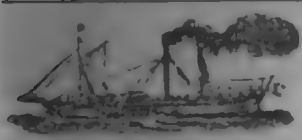
Die Direktion des Frankfurter Vereins

zur Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden,

und in deren Namen:

Dr. J. Ph. König, Pfarrer, d. Z. Präsident. **J. H. L. Schrader**, Pfarrer, d. Z. Sekretär.

Den geehrten Redaktionen öffentlicher Blätter werden wir für die gefällige Verbreitung des vorstehenden Programms herzlich dankbar seyn. D. O.



Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens **10** Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213, zunächst der Hasengasse.

[6259]

[6451] ***Johann Maria Farina*** aus Cöln,

Destillateur des ächten Cölnischen Wassers,

hält Lager St. Catharinenpforte Lit. F. Nr. 88 im ersten Stock.

[6552] **Bekanntmachung.**

Indem eröffnet wird, daß zur freiwilligen Versteigerung des zur Nachlassenschaft des dahier verstorbenen Herrn Commerzienrathes Wichelhausen gehörigen in hiesiger Frankfurter Straße gelegenen Hauses in dieses selbst Termin auf

Freitag den 29. l. M., 9 Uhr Vormittags,

angesetzt worden ist, wird zugleich bemerkt, daß in diesem Termine auch eine Feuerspritze mit 9 ledernen Wassereimern der Versteigerung ausgesetzt werden wird.

Bockenheim, am 12. September 1843.

Bromm, Advocat.

[6533] **9000 Gewinne**

auf **18200** Loose, als fl **81500**, **59500**, **35000**, **11500**, **9000**, **7000** ꝛc. bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 2r Classe am

2. October d. J. stattfindet.

Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100 erlasse ich à fl. 7., ½ à fl. 3½, und ¼ à fl. 1. 45 kr. mit dem besondern Vortheile, daß ich bei Gewinnen unter Rthlr. 100 ein Loos für alle folgenden Classen gültig gratis liefere.

Jacob Doctor, Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B 63

Hauptziehung 104. hiesiger

[6523] **Stadtlotterie**

vom 30. September bis 24 October.

Haupttreffer: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50 000, 25,000, 20,000, 3 à 10,000, 4 à 5000 ꝛc.

Ganze Originalloose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30, ⅛ à fl. 11. 15 empfiehlt

Julius Stiebel junior in Frankfurt a. M.

[6525] **9800 Gewinne**

auf 1700 Loose, als fl **81,500**, **52,500**, **35,000** **17,500**, **7000** ꝛc. bietet die **große Braunschweiger Lotterie.**

Ziehung 2. Klasse am 2. October.

Ganze Loose à fl. 7., ½ à fl. **3. 30**, ¼ à fl. **1. 45**, mit dem besondern Vortheil, daß wir anstatt der Gewinne unter 100 Rthlrn. andere Loose für alle Klassen gratis liefern, empfehlen

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Brückhofstraße L. A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6536] **Hauptziehung**

104r Frankfurter Lotterie.

Ziehungs-Anfang den 30 September.

Hauptgewinne: fl. **211000**, 2 à **100000**, **50000**, **25000**, **20000** ꝛc.

Ganze Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30 kr., ⅛ à fl. 11. 15 kr. sind unter Zusicherung prompter Besorgung zu erhalten bei

Moriz J. Stiebel,

Römerberg Nr. 161 in Frankfurt a. M.

9800 Gewinne unter 17000

[6551] **Loosen,**

darunter Haupttreffer von fl. 88,000, 35,000, 17,500, 7000, 5200, 3500, 20 à 1750 bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 2r Klasse am 2. October stattfindet. Dazu erlasse Loose mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Rthlr. das ganze à fl. 7., ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45, räume aber, um den Absatz zu beschleunigen, den besonderen Vortheil ein, daß bei Treffern unter 100 Rthlr. ein Loos für alle folgende Classen gratis geliefert wird.

Julius Stiebel junior in Frankfurt a. M.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann in der weißen Schlange.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Oberrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 260.) 20. September 1843.

Deutschland.

Wien, 11. Sept. (D. A. Z.) Fürst v. Metternich hat seine Villa in der Vorstadt bezogen. Es finden dort die gewöhnlichen diplomatischen Soirees statt. Der Bundestagspräsident Graf v. Münch-Bellinghausen arbeitet beinahe täglich mit dem Fürsten. — Die letzten Ereignisse in Oberitalien haben glücklicherweise keine weitern Folgen gehabt, indessen haben sie zur Vorsicht gemahnt, und es sind deßhalb einige Regimenter zur Verstärkung an die Grenzen von Modena beordert worden. Auch scheint sich dadurch die beschlossene Hierherreise des Herzogs von Modena verzögert zu haben. Er sollte schon im August hier eintreffen. — Seit dem 1. Sept. haben die alljährlichen Herbstübungen der hiesigen Garnison und der Umgegend begonnen. Gestern war große Kirchenparade auf dem Glacis, welcher die Erzherzoge und die ganze Generalität beiwohnten. Am 26. Sept. wird großes Feldmanöver in Gegenwart des Kaisers stattfinden, und am 29. Sept. sollen die Uebungen beendigt seyn.

Berlin, 13. Sept. (Aachn. Z.) Der Geh. Legationsrath v. Rönne, früher Ministerresident in den Vereinten Staaten von Nordamerika, wird in dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an die Spitze einer eigenen Abtheilung treten, welche für alle Beziehungen des auswärtigen Handels bestimmt ist. Unter ihm wird wahrscheinlich der eben so talent- als gesinnungsvolle von Reden wirken, mit dem das Ministerium in Unterhandlungen steht. Bekanntlich war derselbe früher Abgeordneter in der zweiten hannöverschen Kammer, und als solcher einer der Secretaire derselben. Bei seiner jetzt projectirten Anstellung soll besonders auch die Vermittelung Alexanders v. Humboldt, der mit stets regem Blicke alle Interessen der Gegenwart verfolgt, und der sich fortwährend eines großen, alles wahrhaft Gute fördernden Einflusses erfreut, thätig gewesen seyn. Derselbe hat über die schriftstellerischen Arbeiten des Hrn. von Reden das günstigste Urtheil gefällt, und besonders auch eine nähere Kenntniß von der Handelsgeographie und Statistik desselben genommen, die in den nächsten Tagen erscheinen wird.

Berlin, 14. Sept. (D. A. Z.) Durch eine Verfügung der Minister des Innern und der Finanzen an sämmtliche Regierungen, das hiesige Polizeipräsidium und das Gewerbesteueramt werden diese Behörden angewiesen, in die, nach der Cabinetsordre vom 12. Februar 1831 auszufertigenden Gewerbscheine für Juden die Clausel aufzunehmen: „Daß der Gewerbschein den Inhaber von denjenigen Beschränkungen nicht befreie, welchen der Gewerbsbetrieb der Juden nach der in einzelnen Landestheilen bestehenden Verfassung unterworfen sey."

Berlin, 16. Sept. (A. Pr. Z) So eben ist hier aus Posen die betrübende Nachricht von dem dort nach langen Leiden am 15. d. M., Morgens 3 Uhr, erfolgten Ableben Sr. Exc. des Generals der Infanterie, commandirenden Generals des 5ten Armeecorps von Grolman, eingetroffen.

Berlin, 16. Sept. (A. Pr. Z.) Das in mehreren öffentlichen Blättern mitgetheilte Gerücht über eine angeblich beabsichtigte Erneuerung des Schwanenordens entbehrt, wie wir hiermit aus bester Quelle versichern können, jeder Begründung.

Berlin, 16. Sept. Das heute ausgegebene Militär-Wochenblatt enthält folgende allerhöchste Ordre an die Ministerien des Kriegs und des Innern: „Auf den mir vorgelegten von dem Generalcommando und dem Oberpräsidium unterstützten Antrag der Regierung zu Trier will ich genehmigen, daß die vorläufig bis zum Herbst ausgesetzten Landwehrübungen im Regierungsbezirk Trier für dieses Jahr ganz ausfallen, bestimme aber zugleich im Allgemeinen, daß alle diejenigen Landwehrbataillone, welche wegen ungewöhnlicher Ereignisse in einem Jahre von der Uebung ganz befreit worden, im folgenden Jahre, insofern sie nicht an einer großen Uebung Theil nehmen, statt der gewöhnlichen 14tägigen eine 3wöchentliche Uebung abhalten sollen. Sanssouci, den 10. August 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm."

Breslau, 14. Sept. (A. Pr. Z.) Der Präses des Comites der Warschau-Wiener Bahn, Generaladjutant des Kaisers, Fürst Gotschakoff, hat der Direction der oberschlesischen Eisenbahn die hochwichtige Mittheilung gemacht, daß bereits auf Allerhöchsten Beschluß des Kaisers der Weiterbau der Warschau-Wiener Bahn auf Staatskosten beschlossen sey und daß bis zum Jahre 1847 die ganze Strecke von Warschau bis zur Grenze in Betrieb gesetzt seyn solle. Nachdem er durch eine Zeitungsnachricht von der Weiterführung der oberschlesischen Eisenbahn bis zur Landesgrenze Kenntniß erlangt habe, ersucht er um Auskunft darüber, ob die in jener Zeitung angeführte Richtung der Bahnlinie von Oppeln nach Berun definitiv beschlossen, und zu welcher Zeit die Eröffnung der Bahn bis zur Gegend von Anschwitz (muthmaßlich Oswiecim, dem früher schon projectirten Ausmündungspunkte der Wiener Bahn), wo die Vereinigung beider Bahnen im gegenseitigen Interesse stattfinden könnte, zu erwarten sey. Die Freiburg-Schweidnitzer Eisenbahn wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, erst in der Mitte October eröffnet werden, da erst 6 Meilen fertig, gegen 2 Meilen aber noch mit Schienen zu belegen sind.

Breslau, 14. Sept. (A. Pr. Z.) Bereits früher ist hier der Vorschlag, allgemeine Börsenversammlungen einzuführen, mehrfach berathen und auch einmal die Einführung ohne dauernden Erfolg versucht worden. Die Nothwendigkeit derselben wurde nach der Ausdehnung, welche in neuester Zeit die Actien- und Effectengeschäfte gewonnen haben, dringender, und nicht mit Unrecht glaubte man auch, daß sie zugleich den Geschäften einen größeren Schwung geben und den Gemeinsinn wecken könnten. In der vorgestrigen Generalbörsenversammlung der recipirten Kaufleute wurde nun die Einrichtung, jedoch nur als eine Privatunternehmung, vorläufig ohne öffentliche Autorität, beschlossen. Die Versammlungen werden täglich zwischen 11 12 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, in einem Local des Börsengebäudes vom 1. October ab stattfinden. Mitglieder derselben können alle Kaufleute seyn, welche den Steuersatz Lit. A. entrichten; die von dem kaufmännischen Comite zu erwählenden vier Börsencommissarien sollen jedoch auch über die Aufnahme von Handeltreibenden Lit. B. entscheiden können. Ihnen steht ferner außer der Erhaltung der äußeren Ordnung bei den Versammlungen auch die Entscheidung darüber zu, ob ein Mitglied überhaupt ferner berechtigt seyn soll, den Versammlungen beizuwohnen; doch kann der eventualiter Ausgeschlossene sich auf den Ausspruch des Comite's berufen. Eine andere, wichtigere kaufmännische Frage sieht noch ihrer Erledigung entgegen. Bis zum Jahre 1820 existirten hier zwei besondere kaufmännische Corporationen, die eigentliche Kaufmannsgilde und die Reichskrämersocietät. Die letztere löste sich 1820 auf. Als Hauptbedingung zur Aufnahme in die erstere ist nach wie vor: die christliche Religion und die förmliche Erlernung der Handlung bei einem christlichen Kaufmann stehen

Digitized by Google

geblieben. Die Kaufmannsgilde besitzt ein sehr bedeutendes Vermögen; der Capitalfonds ihrer Fundationen beträgt allein über 200,000 Reichsthaler; sie hat auch das ehemalige Ober-Amts-Regierungs-Gebäude, welches neu gebaut jetzt den Namen der Börse uneigentlich führt, käuflich erworben. Schon in den Jahren 1810 und 1815 ging ihr die ministerielle Aufforderung zu: eine dem Geiste der Zeit entsprechende kaufmännische Corporation zu bilden. Die mehrfach und zwar mit vielem Eifer aufgenommenen Verhandlungen blieben jedoch ohne Erfolg, da das Ministerium stets die unbedingte Aufnahme der jüdischen Kaufleute in die Corporation zur unerläßlichen Bedingung machte. So scheiterte auch ein vom hiesigen Magistrate entworfenes Statut für die hiesige Kaufmannschaft, welches in allen wesentlichen Punkten den Beifall des Ministeriums gefunden hatte. Die Kaufmannsgilde wollte als ein Verein von ausschließlich christlichen Kaufleuten neben der neu zu errichtenden Corporation stehen bleiben, das bisherige gesammte Vermögen ohne Ausnahme für sich behalten und nach den bisherigen Grundsätzen allein verwalten, namentlich die von christlichen Vorfahren zu frommen und nützlichen Zwecken gemachten Stiftungen; sie wollte ferner, daß die drei Oberältesten der neuen Corporation schlechterdings christlicher Religion seyn müßten, und daß diejenigen Kaufleute, welche weder Mitglieder der neuen Corporation, noch der Gilde wären, nicht befugt seyn sollten, Waaren zu importiren und zu exportiren. Im Jahr 1834 erklärte der Minister, daß unter den vorliegenden Umständen von weiteren positiven Einschreitungen abgesehen werden solle. Bei mehrfachen Anträgen in neuerer Zeit wurde die Kaufmannschaft auf das neue Gewerbegesetz hingewiesen. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß von ihr bei wichtigen Berathungen schon seit geraumer Zeit auch jüdische Kaufleute zugezogen worden sind. Eine solche Berathung betraf insbesondere das vom Minister geforderte Gutachten über die zu errichtenden Handelskammern, deren Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit einstimmig anerkannt wurde. Sind wir jedoch recht unterrichtet, so ist die Errichtung derselben wie hier, so in den alten Provinzen überhaupt vorläufig ganz aufgegeben worden. Der letzte bis jetzt unerledigte Antrag der Kaufmannschaft war dahin gerichtet, zur Regulirung der Verhältnisse bei Einführung einer allgemeinen und allgemein gewünschten Kaufmannscorporation einen Commissarius zu bestellen. Diese Regulirung würde vor Allem das Vermögen der bisherigen Gilde betreffen, und kann nicht in Abrede gestellt werden, daß der ausschließliche Anspruch derselben, namentlich auf die Fundationen, welche theils ausdrücklich und theils, wo nicht ausdrücklich, doch über jeden Zweifel erhaben nur für christliche Kaufleute resp. die Angehörigen derselben gemacht worden sind. ein wohlbegründeter ist. — Die Untersuchung gegen die Commis und ihre Hehler und Helfershelfer, welche zum Theil seit Jahren an den Waarenlagern ihrer Dienstherren eine Menge von Diebereien verübt haben, ist noch im vollen Gange und hat sehr betrübende Resultate geliefert, sowohl was die Art der Veruntreuungen, als was die Erheblichkeit derselben betrifft. In Ihrem Berichte hieß es, daß die Verbrecher willige Abnahme der gestohlenen Gegenstände bei einzelnen jüdischen Schnittwaarenhändlern gefunden haben. Dieselbe Bemerkung war auch in dem polizeilichen Wochenberichte der hiesigen Zeitungen enthalten und hat schon hier nicht ungerechtfertigte Reclamationen veranlaßt, da gerade der Hauptbehler ein christlicher Händler war, der sich, wenn man dem Gerüchte trauen darf, besonders zu dem Zwecke etablirt hatte, die ihm von den Verbrechern übergebenen Waaren an den Mann zu bringen.

Vom Rhein, 16. Sept. (Aachner Ztg.) Die Berliner Vossische Zeitung bringt aus Dresden folgende Nachricht: „Dem Vernehmen nach ist Sr. Exc. dem Justizminister von Könneritz eine Anerkennung seiner gründlichen Vertheidigung des geheimen Verfahrens bei letzter Ständeversammlung dadurch zu Theil geworden, daß ihm von dem Pariser Advokatenverein durch den Advokaten Fölix eine Adresse übersendet worden ist, in welcher dieser die von dem Minister hervorgehobenen Bedenken gegen Einführung der Mündlichkeit und Oeffentlichkeit als durch langjährige Erfahrungen bei den französischen Verhandlungen bestätigt und den Wunsch beurkundet hat, es möge hierunter auch in Frankreich eine sachgemäße Reform eintreten." Wir stehen nicht an, hinzuzufügen, daß der Correspondent falsch vernommen hat. Die Nachricht entbehrt eben sowohl aller inneren, wie äußeren Wahrscheinlichkeit und konnte eben nur bei solchen Gehör finden, welche weder von dem öffentlichen Verfahren im Allgemeinen, noch von den Verhältnissen in Paris insbesondere etwas wissen. Zunächst gibt es in Paris, wie in den andern Städten Frankreichs keinen Advocatenverein, sondern ein Barreau, an dessen Spitze der von den Advocaten gewählte Batonnier steht, welcher die Interessen der Advocaten zu leiten hat. Wenn das Pariser Barreau sich mit Jemanden in Correspondenz setzt, so schreibt der Batonnier und beauftragt dazu nicht Hrn. Fölix, den aus Koblenz nach Paris übergesiedelten Deutschen.

München, 15. Sept. Die königl. Regierung von Mittelfranken hat in Betreff strengerer Beaufsichtigung des Victualienwesens folgendes Ausschreiben an sämmtliche Polizeibehörden erlassen: „Im Namen Sr. Maj. des Königs. Die neuerlich verlautenden Beschwerden über leichtes und sauer werdendes Bier, geringhaltiges Brod und fortwährend hohe Preise der übrigen Victualien veranlassen die unterfertigte Stelle, sämmtliche Polizeibehörden des Kreises zur strengsten Handhabung der bestehenden Vorschriften gegen deßfallsige Mängel und Uebervortheilung der Consumenten aufzufordern. Es wird hierbei mit Zuversicht gewärtiget, daß jeder treffende Beamte diesem wichtigen, mit dem Nahrungsstande der Einwohner und mit Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung so enge verbundenen Verwaltungszweig bei eigner Verantwortlichkeit die höchste Sorgfalt widme, besonders damit der reiche Segen der dießjährigen Ernte auch der ärmeren und minderbemittelten Klasse nicht verkümmert, und jeder wucherlichen Uebertheuerung, dann unbefugten Victualienaufkäufen ꝛc. kräftigst entgegengewirkt wird. Sollte gegen Erwarten dieser — zum Besten des Publikums — getroffenen Anordnung nicht gehörig entsprochen werden, und gewöhnliche Visitationen erfolglos bleiben, so müßte dessen eigene Mitwirkung dadurch gestattet werden, daß jede gegründete Beschwerde über das Victualienwesen zur unmittelbaren speziellen Anzeige bei dem diesseitigen Secretariat oder Beschwerdebüreau, zunächst aber bei dem treffenden königl. Stadtcommissär resp. Landrichter zugelassen würde, welcher nicht nur sogleich die erforderliche Einschreitung veranlassen, sondern stets auch eine genaue Controle über diesen Gegenstand üben wird. Schließlich werden die Polizeibehörden von Mittelfranken angewiesen, von 4 zu 4 Wochen specielle Anzeige über die stattgefundenen Bestrafungen (welche immer schleunigst und in Wiederholungsfällen in erhöhtem Maßstab, ja sogar unter Androhung zeitweiser oder gar gänzlicher Gewerbseinziehung zu erfolgen haben) zu erstatten, und die Vollzugsnachweise hierüber anzufügen, damit, wenn ein und dasselbe Individuum öfters zur Strafe sollte gezogen werden müssen, selbiges öffentlich bekannt gemacht werden kann, so wie diejenigen Gewerbsgenossen, welche durch Güte ihrer Produkte sich auszeichnen, ebenfalls öffentlich belobt werden sollen. Ansbach, den 14. September 1843. Königliche Regierung von Mittelfranken, Kammer des Innern. J. A. d. K. R. P. Geret, Director Schwarz."

Mainz, 18. Sept. (Mainz. Z.) Vorgestern Abend wurde bei der Abfahrt des Convois, der um 5½ Uhr nach Frankfurt geht, bei Annäherung des Zugs an der Stelle, wo der Schienenweg die Chaussee nach Darmstadt durchschneidet, diese durch Vorschiebung des Schlagbaums gesperrt, wie dieß, um Unglück zu verhüten, immer geschieht. In diesem Augenblicke traf bei der Barriere ein leerer Wagen, der nach Büttelborn wollte, ein, und der Besitzer desselben, ohne auf den heranrollenden Bahnzug zu achten, erklärte, er habe das Chausseegeld bereits bezahlt, und fuhr mit solcher Heftigkeit gegen den Schlagbaum, daß er denselben zertrümmerte und glücklich über

Digitized by Google

die Eisenbahn hinweg kam. Die zersplitterten Balken fortzuräumen, war nicht mehr Zeit; die Locomotive war ganz nahe und zugleich war es unmöglich, den Lauf derselben zu hemmen. So ging der ganze Zug über die zerbrochenen Holzstücke fort, ohne daß sich auch nur der geringste Unfall ereignet hätte. Aber wie leicht hätte ein großes Unglück entstehen, wie leicht der Anstifter desselben, wenn er nicht den Schienenweg ganz passirt hätte, einen gräßlichen Tod finden können. Derselbe wurde übrigens sofort verhaftet und ist zwar gegen Caution vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden, wird aber, da eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist, für seine Unbesonnenheit büßen müssen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. August. (D. A. Z.) Sir Stratford Canning hat, nachdem er schon früher sich alle mögliche Mühe gegeben, die Enthauptung des Armeniers (über den bereits in der O.P.A.Z. berichtet wurde), zu hintertreiben, einige Tage nach ihr an den Großvezir eine Note eingereicht, in welcher er ihm bemerkt, daß während der ganzen Regierung des Sultans Mahmud bis auf den heutigen Tag Hinrichtungen religiöser Ursachen halber in der Türkei nicht mehr vorgenommen worden seyen, daß diese Hinrichtung auf die christlichen Unterthanen der Pforte einen sehr übeln Eindruck machen würde, und daß alle wahren Freunde der Pforte insbesondere aber England, welches der Pforte schon so viele Beweise seiner Zuneigung gegeben und ihr durch seine Allianz zur Wiederunterwerfung zweier verlorenen Provinzen (Aegypten und Syrien) verholfen habe, durch dergleichen Ereignisse mit großer Betrübniß erfüllt würden; zum Schlusse stellt er die Frage, was die Pforte zu thun gesonnen sey, wenn ein englischer Unterthan oder Schützling in ähnliche Verhältnisse wie jener Armenier geriethe? Der Großvezir erwiederte hierauf, daß die Pforte durch die Grundgesetze des Islam gezwungen worden sey, in dieser Angelegenheit also zu verfahren, was aber die Beantwortung obiger Frage betreffe, so sey es ihm unmöglich, zum Voraus zu bestimmen, was die Pforte in einem solchen Falle thun würde. Ohne den Schutzredner der Pforte in dieser Angelegenheit machen zu wollen, fügen wir wenigstens das audiatur et altera pars bei, nemlich, daß die Pforte gar Manches zu ihrer Entschuldigung anführen kann und anführt, wie das Gesetz, auf den Koran gegründet, den Diebstahl des Armeniers vor seiner Entweichung, sein freches Benehmen bei seiner Rückkehr nach Konstantinopel, indem er mit dem Hut auf dem Kopfe das Gesetz und die Türken verspottete, die so häufig vorkommenden Beispiele von Renegaten, die, nachdem sie eine Zeit lang die Süßigkeiten des muselmännischen Lebens genossen, mit vollen Taschen entflohen ꝛc. In Hinsicht des Letztern bemerken wir, daß der deutsche Renégat Baron v. Wetzlar aus Wien, der vor zwei Jahren Muselmann ward, den Grad eines Majors erhielt und sich mit einem türkischen Mädchen verheirathete, erst vor drei Wochen aus Konstantinopel mit Zurücklassung von 60,000 Piaster Schulden und einer schwangern Frau, welche er hier im Elende ließ, entfloh. Ferner geht das Gerücht, daß der dänische Renegat v. Matthison, ein nicht minder schlechtes Subject, der sich als Major bei der Armee in Bagdad befand, ebenfalls auf der Flucht von den Türken ertappt und heimlich auf die Seite geschafft worden sey.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Sept. Politische Verhaftungen. Seit einiger Zeit war die Polizei in Kenntniß gesetzt, daß sich ein Verein zur Anstiftung von Unordnung (dans un but de désordre) organisirt habe und derselbe sich nächstens versammeln werde, um zu Rath zu gehen über die Ausführung projectirter, eben so thörigten als strafbaren Unternehmungen. In der vergangenen Nacht wurden die vornehmsten Mitglieder dieses Vereins (les principaux membres de cette réunion) bei einem Weinwirth in der Straße Pastourel und in mehreren andern Quartieren von Paris verhaftet. Die Zahl der arretirten Personen wird auf zwanzig angegeben. Nachsuchungen in ihren Wohnungen haben die Wegnahme aufrührerischer Schriften, so wie von Waffen, Patronen und Pulvervorräthen zur Folge gehabt. Alle festgenommene Individuen gehören der Arbeiterclasse an; die meisten sind von allen Mitteln entblößt; sie wollten schon seit längerer Zeit keine Beschäftigung mehr annehmen, und scheinen sich fast alle zu den Grundsätzen des Communismus zu bekennen. Obschon sie ihre Plane und Zusammenkünfte in tiefes Geheimniß gehüllt hatten, war ihnen doch die Polizeibehörde so sicher auf der Spur, daß es ihr gelungen ist, sich aller Elemente dieser elenden Versuche auf einen Schlag zu bemächtigen. Heute sind bereits weitere Arrestationen vorgenommen worden; das St. Martin-Gefängniß ist schon ganz voll; das Quartier der Frauen in der Conciergerie wird geräumt, damit Platz gewonnen werde; die Frauen werden nach dem Gefängniß Saint Lazare gebracht.

— Das entdeckte Complot war gegen die Sicherheit des Staats gerichtet; da die Behörde schon seit einiger Zeit von den Umtrieben der Ruhestörer Kenntniß erlangt hatte und den Verein genau beobachtete, so erklärt man sich nun daraus, warum die Königin Victoria nicht nach Paris gekommen ist. Bei der freudigen Aufregung, die ein so seltener Besuch in der Hauptstadt veranlaßt haben würde, hätten die Verschwornen leicht einen günstigen Moment zur Ausführung ihrer tollen Entwürfe oder wenigstens zu einem Versuch dazu finden können.

— Die größte Ruhe herrscht in Paris. (So liest man im Droit; die halb-offiziellen Blätter geben noch keine Mittheilung über die Verhaftungen, welche stattgefunden haben.)

— Telegraphische Depesche. Perpignan, 15. Sept. Am 13. hatte zu Barcelona der neue Generalcapitain Aracy — der sich mit 5000 Mann in der Citadelle eingeschlossen befindet — noch kein Zeichen gegeben, daß er da sey (n'avait encore fait aucun acte de présence); Prim verhielt sich eben so unthätig zu Gracia, woselbst er mit einem Bataillon und einigen hundert Milizen campirt. Drei Bataillone von Valencia kommend und nach Barcelona zu marschirend, waren am 12 Sept. zu Tarragona angekommen; man erwartete dort noch 4 andere Bataillons und drei Schwadronen Reiterei.

— Nach Berichten aus Madrid vom 10. Sept. fangen die Moderados an, den Muth zu verlieren. Narvaez kann nicht länger auf die Truppen zählen; es ist die Rede davon, eine bewaffnete Intervention Frankreich's nachzusuchen.

— Graf Toreno, 56 Jahr alt, ist gestern um 5 Uhr Nachmittags an den Folgen einer Hirnentzündung gestorben; er hinterläßt ein Vermögen von 6 bis 7 Mill. Fr., eine junge Wittwe und 2 Kinder. — Toreno war der vertraute Rathgeber der Königin Marie Christine.

— Zu Madrid ist am 9. Sept. Abends eine geheime Gesellschaft entdeckt und vom General Narvaez in eigner Person aufgehoben worden; ein Piemonteser stand an der Spitze des Geheimbundes.

London, 15. Sept. 3pCt. Stocks 95. — 5pCt. Span. 18⅞. — Neue 3pCt. 26⅛. — 5pCt. Portug. 44. — 2½pCt. Holl. 52⅞.

— Der Aufstand der Rebeccaiten hat in den letzten Tagen so sehr an Ausdehnung gewonnen, daß die Regierung sich bewogen fand, Verstärkung an Truppen nach Wallis abgehen zu lassen.

[6504]

Benachrichtigung.

Die Herren **Hope & Co., Ketwich & Voombergh** und **Wb. W. Borsky** in Amsterdam zeigen hiermit an, daß am 7. September 1843, in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung, folgende 459 Stücke der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5 pCt. Russischen Inscriptionen der 4. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Rückzahlung ausgelooſt worden sind, als:

Nr.	195	227	358	373	476	543	548	565
„	593	612	624	760	849	871	929	942

Digitized by Google

Nr.	961	967	1223	1201	1272	1279	1338	1351
„	1387	1410	1427	1449	1551	1750	1760	1786
„	1843	2072	2092	2105	2158	2288	2309	2376
„	2428	2464	2487	2529	2537	2819	2858	2975
„	2996	3031	3200	3 27	3259	3323	3414	3440
„	3445	3519	3568	3597	3635	3674	3722	3725
„	3771	3922	4025	4047	4097	4106	4111	4192
„	4198	4249	4261	4390	4474	4572	4616	4624
„	4732	4735	4750	4775	4843	4991	4997	5228
„	5242	5291	5312	5397	5452	5531	5637	5730
„	5800	5874	5891	5904	6035	6041	6068	6101
„	6182	6270	6300	6307	6323	6383	6394	6593
„	6748	6801	6916	6973	7000	7109	7141	7245
„	7324	7466	7451	7474	7487	7542	7913	7919
„	8029	8070	8178	8212	8296	8412	8473	8512
„	8668	8669	8771	8796	8822	8-32	8899	8941
„	8948	8988	9130	9217	9354	9438	9505	9528
„	9529	9683	9686	9753	9839	10003	10156	10174
„	10343	10392	10471	10501	10580	10744	10850	10870
„	10943	11030	11041	11102	11103	11170	11181	11231
„	11361	11461	11583	11667	11694	11701	11740	11758
„	11796	11833	11871	11996	12028	12058	12099	12111
„	12163	12168	12191	12305	12357	12444	12710	12732
„	12774	12810	12857	12912	12930	12970	13025	13030
„	13164	13191	13252	13340	13375	13654	13661	13693
„	13703	13721	13777	13790	13999	14106	14181	14184
„	14195	14214	14307	14641	14687	14813	14996	15022
„	15016	15060	15106	15120	15310	15312	15337	15344
„	15474	15479	15592	15612	15706	15713	15841	15919
„	15964	15983	16011	16020	16054	16068	16108	16119
„	16163	16172	16210	16252	16376	16594	16636	16674
„	16682	16740	16743	16786	16788	16875	16901	16980
„	17044	17126	17140	17273	17399	17404	17499	17655
„	17661	17675	17678	17700	17811	17869	17992	18000
„	18135	18217	18279	18361	18439	18497	18678	18729
„	18741	18834	18839	18876	18969	19028	19071	19074
„	19131	19175	19242	19289	19312	19385	19429	19438
„	19470	19500	19536	19641	19678	19679	19713	19740
„	19778	19799	19816	19936	19967	19985	20008	20032
„	20169	20198	20306	20394	20424	20588	20657	20717
„	20720	20785	20834	20873	20986	21101	21103	21190
„	21191	21313	21376	21409	21460	21502	21608	21651
„	21671	21732	21770	21774	21890	21995	22010	22143
„	22294	22357	22369	22564	22697	22747	22830	22861
„	22937	23012	23150	23161	23267	23321	23330	23355

Nr.	23479	23602	23684	23691	23816	23898	24068	24110
„	24163	24240	24276	24403	24483	24578	24603	24626
„	24709	24744	24803	24933	24960	25086	25144	25160
„	25201	25211	25214	25387	25390	25510	25537	25569
„	25578	25650	25697	25731	25773	26004	26018	26026
„	26311	26420	26485	26496	26498	26571	26573	26595
„	26873	26950	27035	27050	27055	27206	27223	27388
„	27563	27592	27634	27704	27770	27846	28024	28052
„	28122	28242	28259	28291	28364	28487	28500	28564
„	28616	28628	28650	28664	28716	28745	28747	28857
„	28895	28924	28989					

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zins-Coupons (ausgenommen desjenigen vom bevorstehenden 1/13. November, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), sowie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehen, bis spätestens den 2. November, Vormittags von 10 bis 2 Uhr im Bureau dieser Administration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgelooften Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg senden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Remessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der obenerwähnten Interimsscheine, gegen Einziehung dieser letzteren ausbezahlt werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das Nähere durch Anzeige noch bekannt gemacht werden wird.

Diejenigen Inhaber ausgelooster Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Capitals-Ablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herren Hope & Co. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächst folgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausbezahlt werden können, und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. November auf die herausgezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgelooften Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 19. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 10/16	112 10/16
	ditto ditto	4	—	102 1/8
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien . . .		2003	2001
	fl. 250 Loose b. Roth.		116 1/4	116 1/2
	fl. 500 „ ditto		—	118
	Bethmann. Obligat.	4	—	101
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/4
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 5/8
	Prämienscheine . .		90 1/8	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102 3/8
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		349	348 1/2
	„ Obligat.	4	—	102 1/2
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56 3/4	56 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 1/2
	fl. 25 ditto		—	28 7/8
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/2
	fl. 25 Loose		—	26 1/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 1/16	53
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17 3/8	17 1/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	43	42 3/4
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90 3/8	90 5/8
	ditto à fl. 500. . .		—	93 1/4

Wechsel-Cours.

Den 19. Sept.		Papr	Geld.
Amsterdam	k. S.	99	—
ditto	2 M.	—	98 3/8
Augsburg .	k. S.	119 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin . . .	k. S.	104 3/8	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k. S.	97 3/8	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k. S.	—	87
ditto	2 M.	—	86 3/8
Leipzig . .	k. S.	104 3/8	—
do in d. Messe		104 7/8	—
London . .	k. S.	120 1/2	—
ditto	2 M.	—	119 3/8
Lyon . . .	k. S.	93 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k. S.	—	104 7/8
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k. S.	94	93 3/4
ditto	2 M.	93 1/4	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	121 3/8
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		—	3 1/2

Cours der Geldsorten.

Den 19. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	45	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	55	Preuss. Thaler	1	44 3/8
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Kngl. Souvereins	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 15. Sept.	
5pCt. Metalliq.	110 7/8
4 — ditto .	100 3/8
3 — neue .	76 5/8
Actien	1645
fl. 250 Loose .	115 1/8
fl. 500 Loose .	146 1/4

London, 15. Sept.	
3pCt. Stocks e. c.	95
2½ — Holland.	52 7/8
5 — Sp. Activ	18 7/8
2½ — Portugies.	44

Amsterdam, 16. Sept.	
2½ pCt. Integrale	53 9/16
kaumbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90 3/8
5 — Span. Act.	17 7/16

Paris, 16. Sept.	
5pCt Rente ex C.	121 15
3 ditto . . .	84 90
5 — Activschuld	26 3/8
Passivschld.	4 3/8
5 — Neapol. . .	—

4 Salzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 261. — Donnerstag — — 21. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 20. September.

Blick auf Mexiko.

(Erster Artikel.)

Michel Chevalier gibt in den Debats vom 17. Sept. einen sehr anziehenden Bericht über die Reiseerinnerungen Isidor Löwenstern's, der unlängst, nachdem er die Vereinten Staaten von Nordamerika durchzogen, Mexiko besucht und die dortigen Zustände frei von Vorurtheilen aufgefaßt und geschildert hat. Die Anglo-Amerikaner mit ihren rauhen und nicht selten verschrobenen democratischen Manieren hatten keinen erfreulichen Eindruck auf den Reisenden gemacht; der Despotismus von fünfzehn Millionen souverainer Bürger neben zwei Millionen Sklaven sagte ihm so wenig zu, daß er darüber die guten Seiten der großen Mischnation zu wenig bemerkte. In Mexiko gewinnt sein vortreffliches Naturel die Oberhand: er sieht ein verdorbenes Volk, ist aber betroffen von der feinen Artigkeit, der man bei den Mexikanern aller Stände begegnet. Der Anglo-Amerikaner war ihm als emsiger Geschäftsmann erschienen, der Alles der Liebe zum Erwerb unterordnet; der Hispano-Amerikaner zeigte sich ihm sorglos, leichtblütig, ohne Anlage zur Gewinnsucht, verzehrt von der Leidenschaft für Glücksspiele. Der Mexikaner hat Mängel und Fehler die Fülle — aber die Nation ist noch in der Kindheit und verdient Nachsicht. Die im Lande herrschende Unordnung ist eine Folge der plötzlichen Loslassung einer emanzipirten Bevölkerung, die noch nicht im Stande ist, sich selbst zu regieren, die den europäischen Vormund zu frühe verloren hat. Ihre Untugenden haben den Keim edler Neigungen, löblicher Eigenschaften, nicht erstickt. Löwenstern kam über Veracruz nach Mexiko; vor der Landung hatte ihn der wundervolle Anblick, den die Gegend von der See aus dem erstaunten Auge darbietet, in Entzücken versetzt. Ehe man Veracruz sieht, unterscheidet man über grünen Anhöhen Vulkane mit Schneegipfeln. Aber der Zauber schwindet, wenn man sich dem platten wüsten Ufer nähert, und die Bewunderung verwandelt sich in Wehmuth, wenn man Veracruz erblickt, diese traurige Stadt, von Sümpfen umgeben, die trotz ihrer schönen Häuser und hohen Dome den Eindruck eines Kirchhofs macht; das gelbe Fieber hat da seinen Herrschersitz aufgeschlagen, gleich dem Vertilgungsengel tägliche Opfer heischend. Dieses wechselnde Schauspiel, in der Frühe das Herz schwellend, am Abend es beengend und erdrückend, hat etwas Emblematisches: die vulcanischen Gebirge mit den blendenden Schneespitzen sind das Ideal des historischen Landes, wie man es im Traum erblickt hat; die vereinsamte Küstenstrecke ist die traurige Wirklichkeit, die uns aufgeht in einem gesunkenen Reiche. Spanien, so verschrien von den Philosophen und Publicisten des achtzehnten Jahrhunderts, verstand Mexiko zu regieren. Der Geist der Vervollkommnung, den es auf der Halbinsel gebeugt hielt, wirkte ungestört und heilsam in Neu-Spanien. Ueberall war Ordnung und Sicherheit; der Elementarunterricht blühte; technische Wissenschaften wurden angebaut; auch die schönen Künste standen in Ansehen; der Bergbau entwickelte sich in raschen Fortschritten; dem fruchtbaren Boden wurden reiche Erzeugnisse abgewonnen; große Verbindungswege waren im Entstehen; die wahrhaft römische Kunststraße von Veracruz nach Mexiko berechtigte zu großen Hoffnungen auf diesem Gebiet der Cultur. Nur weniger Jahre hätte es bedurft, so würde Mexiko neben seinen Silberbarren und seiner Cochenille auch Baumwolle und Zucker auf den Weltmarkt gebracht haben. Die Inquisition hatte in Neu-Spanien bei weitem nicht den veratorischen Character, der sie im Mutterlande so verhaßt machte bei allen Verständigen und Guten. Der Clerus war einflußreich; er hatte ansehnliche Einkünfte, aber die Klöster besaßen nicht, wie in Spanien, großes Grundeigenthum, denn nur die Bettelorden waren zugelassen. Die eingebornen Indianer, mehrere Millionen an der Zahl, geschützt von der königlichen Macht und ohne Ausnahme Christen geworden, gingen langsamen aber sichern Schrittes voran auf dem Weg der Civilisation. Es ist wahr, der Geist des Mißtrauens und der Herrschsucht behauptete Vorrechte für die Mexikaner spanischer Abkunft zum großen Nachtheil der weißen Creolenrace; das Handelssystem war fern von den Lehren der Neuzeit (die jedoch auch schon wieder verrufen werden bei dem Streben nach Schutzzöllen, dem Ruin der Handelsfreiheit!); jeder Fremde ward als ein Feind angesehen; schlecht berechnete und dabei drückende Beschränkungen hinderten den Aufschwung der innern Production. In jenem glücklichen Clima, wo Alles gedeiht, von der isländischen Flechte an bis zum Zuckerrohr und der Ananas, war der Anbau der Rebe verboten, damit Andalusien seine Weine absetzen mochte. Hat man aber (in Frankreich) übergroßes Recht, den Monopol-Handelsgeist zu tadeln, während ein Gesetz, im Jahr 1843 gegeben, den Colonien untersagt, ihre Zucker zu raffiniren? Alles zusammengefaßt, darf man sagen, Mexiko befand sich unter'm Schatten der spanischen Monarchie in einem gedeihlichen, vorschreitenden Zustand zur Zeit als Napoleon jenen ungerechten Krieg auf der Halbinsel begann, der so verderblich für ihn geworden ist. Als der Sturm von Europa über den atlantischen Ocean her grollte und das alte Königthum vom Boden des stolzen Spaniens verschwunden war, bildeten sich in dem Reiche, das Fernando Cortes für den Enkel der ersten Isabella erobert hatte, Junten, wie heute in Catalonien und Valencia, die sich der Zügel des Regiments bemächtigten. Aller Orten in Südamerika, von Californien bis Mexiko, von Mexiko bis Lima, von Caracas bis Buenos-Ayres, entstand eine electrische Erschütterung, ein politisches Erdbeben. Die spanischen Colonisten waren gewöhnt an Ehrfurcht und Gehorsam — an den Cultus des Königthums. Alles floß aus von dem Monarchen, Alles kehrte zu ihm zurück. Als das Königthum im Mutterlande untergegangen war, brachen alle Bande der Unterwerfung in den Colonien. Es kam zur allgemeinen Insurrection; der Ruf nach Unabhängigkeit erschallte von Texas bis zur Meerenge Magellan's; ein ganzer Continent schwor, sich künftig selbst anzugehören. Der Aufstand in Mexiko datirt vom Jahr 1810. Ein Pfar-

rer, Don Miguel Hidalgo, aus der Stadt Dolores, gab das Signal dazu; er stellte sich an die Spitze seiner Pfarrkinder, kam nach glänzenden Erfolgen bis vor die Thore der Hauptstadt, wurde aber zuletzt besiegt und erschossen; sein Kopf, an einen eisernen Haken aufgepflanzt, sollte warnen vor Nachfolge. Vergebens! Der Anstoß war gegeben; die Insurrection, auf einem Punkt unterdrückt, brach nur noch gefährlicher auf dem andern aus; es war aller Orten der Clerus, sonst die festeste Stütze der Monarchie, der die Bewegung leitete, die jedoch im Anfang nur der Unabhängigkeit galt, nicht der Einführung einer democratischen Regierungsform. Der Kampf zog sich in die Länge; bis zum Jahr 1820 waren die Angesehensten der weißen Population, die reichen Eigenthümer der Silberminen, der Sache des Mutterlandes treu geblieben. Damals, als schon der Aufstand gegen Spanien ganz bezwungen schien und nur noch Guerrero, eingeschlossen in die Gebirgengen des Südens, die Fahne der Unabhängigkeit aufrecht hielt, wandte sich der creolische Adel um, gehorchend der Stimme Iturbide's, der früher äußerste Hingebung für das legitime Königthum an den Tag gelegt hatte und von dem Vicekönig an die Spitze eines Armeecorps gestellt worden war, mit dem geheimen Auftrag den Umsturz der Constitution von 1812 (die auch in Meriko eingeführt wurde, nachdem Riego sie am 1. Januar 1820 in Cadix ausgerufen hatte) und die Wiederherstellung des Re netto zu proclamiren. Statt der ihm gewordenen Weisung zu folgen, erklärte sich Iturbide für die Insurgenten und ward ihr Anführer. Der inzwischen von der Cortesregierung in Spanien abgesandte neue Vizekönig Odonoju schloß am 24. August 1821 einen Vertrag mit Iturbide, wodurch Meriko's Unabhängigkeit anerkannt wurde; doch sollte Ferdinand VII. oder ein Prinz seines Hauses im Lande regieren. Die Cortes weigerten die Ratification. Nun erst hatte die letzte Stunde der spanischen Herrschaft in Meriko geschlagen. Iturbide wurde am 21. Mai 1822 als Kaiser proclamirt, mußte, noch ehe ein Jahr abgelaufen war, in Folge eines Aufstands gegen ihn, am 19. April 1823 resigniren, schiffte sich ein nach Europa, kehrte 1824 nach Meriko zurück, in der Absicht, sich des Throns wieder zu bemächtigen, landete am 16. Juli bei Soto la Marina, und ward drei Tage darauf (am 19. Juli 1824, wie Joachim Murat nach ähnlichem Wagestück am 13. October 1815!) erschossen. Wie Löwenstern die mexikanische Föderativ-Republik — den Bundesstaat oder Staatenbund, der seit dem 31. Januar 1824 in Montezuma's altem Reiche constituirt ist — gefunden hat, soll in einem zweiten Artikel dargelegt werden. —

Niederlande.

Amsterdam, 17. Sept. (Effectensocietät.) Der Handel war heute wenig belangreich. Es wurden nur einige geringe Posten Integrale zu 53⅝ verhandelt.

Belgien.

Brüssel, 17. Sept. Gestern nach 11 Uhr Vormittags traf die Königin von England, von dem Könige Leopold, der Königin ꝛc. begleitet, auf der Eisenbahn unter Geschützdonner und Glockengeläute in Gent ein, wo man ihr einen festlichen Empfang bereitet hatte. Vom Pavillon aus sah sie die Truppen, die Züge der Gewerke und der verschiedenen Vereine an sich vorbeidefiliren, und besuchte alsdann die Universität, wo sie ihren Namen in das Gedenkbuch einschrieb, und die merkwürdigsten Gebäude der Stadt. Ueberall wurde sie vom lauten Zurufe der Bevölkerung begrüßt. Um 5½ Uhr fuhr sie auf der Eisenbahn nach Ostende zurück. Die Zahl der Fremden in Gent war gestern so groß, daß alle Gasthöfe überfüllt waren und einzelne Zimmer mit 50 bis 75 Fr. bezahlt wurden. — Morgen wird die Königin hier eintreffen; alle Vorkehrungen zum feierlichen Empfange sind getroffen; das große Diner im Palaste findet im Ballsaale statt. Der ganze Weg nach dem Schlosse Laeken, wo sie morgen übernachtet, wird glänzend beleuchtet seyn.

Italien.

Chur, 15. Sept. (A. Z.) Die Giovine Italia ist fortgesetzt in voller Thätigkeit. Nachdem die Plane bezüglich Bologna's an der Wachsamkeit der dortigen Polizei, dem Eifer der Truppen und Freiwilligen gescheitert waren, sollte der Versuch einer Revolution in der Stadt Ravenna gemacht werden, Verschworne von Bologna und Ravenna sollten in Imola zusammentreffen, von dort aus gemeinschaftlich nach Ravenna ziehen, die Stadt überrumpeln, die drei zufällig dort anwesenden Cardinäle gefangen nehmen und einstweilen den Mittelpunkt für die Bewegungen bilden. Auch dieser Plan wurde von der Polizei entdeckt und durch die von der Regierung getroffenen Maßregeln dessen Ausführung vereitelt. Nichtsdestoweniger zogen etwa 150 Individuen der untersten Volksclasse unter Leitung von wohlgekleideten Führern, die man bis jetzt nicht zu kennen scheint oder nicht kennen will, von Bologna aus Imola zu; unter Wegs gelang es dieser Bande sich einer Patrouille von fünf Dragonern zu bemächtigen, von denen sie einen verwundeten, alle entwaffneten. Vor Imola angekommen, fanden die Insurgenten die Stadt geschlossen, und statt der Verbündeten aus Ravenna standen die wenigen Truppen der Garnison schlagfertig unter dem Gewehr. Da sich somit hier nichts ausrichten ließ, zog sich die Bande in die Berggegenden zurück, wohin man ihnen die päpstlichen Carabinieri und Volontäre nachsandte. Bereits sind von denselben 35 gänzlich zerlumpte, banditenmäßig aussehende Individuen aufgegriffen und am 10. Morgens nach Bologna eingebracht worden. Von letzterer Stadt wurde sogleich eine Jägercompagnie nebst einer Kanone nach Imola gesandt. Am 10. wurden dann diese Truppen und eine Compagnie des 2ten Fremdenregiments von Imola aus nach Ravenna beordert, woselbst bedeutende Aufregung herrschen soll. Die Stadt Bologna ist äußerlich ruhig, eine dumpfe Gährung ist jedoch nicht zu verkennen und ein Ausbruch derselben keineswegs unmöglich; andererseits ist die Regierung höchst wachsam, sämmtliche Truppen der Garnison sind in ihre Casernen consignirt und jeden Augenblick schlagfertig. Der Kern des Landvolkes ist durchaus loyal gesinnt und die aus demselben gehobenen Volontäre zeigen sich bei jedem Anlaß der Regierung treu ergeben.

Schweiz.

Zürich, 16. Sept. (N. Z. Z.) Heute Vormittag erschien vor den Schranken des hiesigen Criminalgerichtes der Communist Weitling. Weitling ist bekanntlich am 8. Juni verhaftet worden, in Folge der Ausgabe eines Prospectus zu dem Werke: „Das Evangelium der armen Sünder", und in Folge der Entdeckung einer geheimen Communistengesellschaft in Zürich, deren Haupt Weitling war. Eine Criminalunterssuchung wurde gegen denselben eingeleitet, in Folge deren die heutige gerichtliche Verhandlung statt fand. Eine ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich in dem Gerichtssaale eingefunden. Der öffentliche Ankläger, Staatsanwalt David Rahn, gestützt auf die in dem obenbenannten communistischen Werke enthaltenen Lehren und auf die Thatsache der Gründung einer communistischen Gesellschaft schloß dahin, daß der Angeklagte des entfernten Versuches von Diebstahl, des Versuches der Aufreizung zum Aufruhr, der Religionsstörung zweiten Grades (§. 129 Lit. c. des zürch. Strafgesetzbuches) und der Uebertretung des Gesetzes über Aufenthalt der politischen Flüchtlinge und anderer Landesfremder, vom Jahr 1836, schuldig sey, und trug auf anderthalb Jahre Gefängnißstrafe (den zweimonatlichen Untersuchungsverhaft eingerechnet), auf Verweisung aus der Eidgenossenschaft, auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Werke und auf Tragung der Kosten der Prozedur durch den Beklagten, an. Weitling vertheidigte sich selbst. Seine Vertheidigung war nicht ohne Interesse und konnte für den keineswegs außergewöhnlichen Mann einige Theilnahme erwecken. Sein Vortrag war ziemlich ungeordnet, doch ohne Bitterkeit, resignirt und verrieth die Wärme einer an Schwärmerei grenzenden Begeisterung für eine von ihm gut geglaubte Sache. Einleitend bemerkte er, daß er nach

Digitized by Google

dem Ganze der Untersuchung zu urtheilen, nur auf die Anklage der Religionsstörung gefaßt seyn konnte und begnügte sich daher, die übrigen Anklagen betreffend, den Beweis anzubieten, daß er niemals bei seinem Wirken den Weg der freien Ueberzeugung verlassen, und stets seinen Freunden von Mitteln der Gewalt abgerathen habe. Seine Vertheidigung gegen die Anklage der Religionsstörung theilte er in zwei Theile. Der eine Theil ging von dem aus, was er seinen philosophischen Standpunkt nannte. Was ihm als Religionsstörung angerechnet werden wolle, das sey nichts anderes, als das Recht der Bibelauslegung, das, wie er an Beispielen nachzuweisen suchte, schon im apostolischen Zeitalter hinsichtlich einzelner Dogmen ausgeübt, durch die Reformation aber jedem Menschen vindizirt worden sey. Zwar hätten die Reformatoren selbst ihr Prinzip nicht rein festgehalten, Luther habe den Kreuzzug gegen die aufrührerischen Bauern gepredigt, Zwingli hart an den Widertäufern gehandelt, Kalvin einen Freund auf den Scheiterhaufen gebracht und alle diese haben nur das Recht der Bibelauslegung benutzt. Ueberhaupt sey die Kraft des Christenthums bis jetzt noch nicht in ihrer ganzen Größe hervorgetreten und die französische Revolution, die doch nur wie der matte Schimmer einer Kerze gegen die Sonne des Christenthums sey, habe manches abschaffen müssen, was dem Geiste des Christenthums zuwider gewesen sey, oder diesem getrotzt habe. Denn die Auslegung der Bibel sey von den Gelehrten nur theoretisch, nicht practisch getrieben, nicht auf die Verhältnisse des Lebens angewendet, diesen zu viele Zugeständnisse gemacht worden. Das Princip der Nächstenliebe und der Feindesliebe, dieser innerste Kern des Christenthums, habe ihn zum Communisten gemacht, indem das erstere gegen den Unterschied von Reichen und Armen, das letztere gegen die Strafen zeuge. Und so noch manches andere, das, in losem Zusammenhange vorgetragen, den Sinn des Sprechenden mehr ahnen ließ, als klar aussprach. Das, was er seine Vertheidigung aus dem juristischen Standpunkt nannte, beschränkte sich darauf, daß er behauptete und zu beweisen suchte, sein Werk: „Das Evangelium der armen Sünder", sey unvollendet, ohne Schluß und unvollständig in die Hände der Staatsanwaltschaft gelangt, und wenn selbst die Censur ein Werk nur in dem Zustande beurtheile, in welchem es dem Publikum vorgelegt zu werden bestimmt sey, so könne da, wo keine Censur bestehe, noch weniger aus seinem Werke irgend etwas gefolgert werden. Die zahlreichen Elemente einer wirksamen Vertheidigung vermochte Weitling, obwohl es ihm am Verstand nicht gebricht, nicht zu bemeistern, noch weniger in eine logische oder juridische Form zu bringen. Die schwächste Seite seiner Sache, die geheime Association in einem fremden Lande, berührte er nicht. Das einmüthige Urtheil des Gerichts ging dahin, daß Weitling, als der Uebertretung des Fremdengesetzes vom Jahr 1836 schuldig: 1) zu 6 Monaten Gefängnißstrafe mit Abzug von 2 Monaten Untersuchungsverhaft; 2) zu lebenslänglicher Verweisung aus der Eidgenossenschaft; 3) zur Tragung der Kosten der Procedur, verurtheilt sey. Weitling hat die Appellation ergriffen, was ohne Zweifel auch der Staatsanwalt thun wird.

Deutschland.

Wien, 16. Sept. 5pCt. Met. 110⅜. — 4pCt. 100⅝. — 3pCt. 76⅞. — Bankactien 1644. — 250 fl. Loose 115¼. — 500 fl. Loose 146¼.

Daaden, (Kreis Altenkirchen). (Rh. und Moselz.) An dem Steuerempfänger B... wurde anfangs August auf dem Wege nach Hachenburg ein Straßenraub begangen, ihm die Uhr und das Geld weggenommen. Mit Eifer verfolgten sogleich am selben Tage die Gendarmen des Räubers Spur, und bezeichneten seine Person dem Amte zu Hachenburg. Dieses veranstaltete sofort die Untersuchung, zog den Räuber zur Haft und brachte ihn zum Geständnisse, wobei denn der Raub noch zur gerichtlichen Verwahrung gebracht werden konnte.

Karlsruhe, 17. Sept. (Rh. und M. Z.) Laut einer so eben aus Aschaffenburg vom Hofe Sr. Maj. des Königs von Bayern hier eingehenden Nachricht, befindet sich Ihre königl. Hoheit die Kronprinzessin von Bayern in einem Zustande, der ganz Bayern mit der höchsten Freude erfüllen muß. „„Der Wittelsbacher Stamm wird, so hofft man in Aschaffenburg, einen neuen Ast aus seiner Mitte treiben, unter dessen Schatten das bayerische Volk auf Jahrhunderte hinaus in Glück und Frieden leben wird."" (Worte des Handschreibens Sr. Majestät aus Aschaffenburg.)

Karlsruhe, 18. Sept. (M. Z.) Die Reise Ihrer k. Hoheit der Großherzogin nach Italien wird sich bis October verschieben. Dieselbe ist vorläufig auf drei Monate festgesetzt, dürfte jedoch leicht auf ein halbes Jahr ausgedehnt werden; in Begleitung der durchlauchtigen Mutter werden sich die Prinzessinnen Marie und Cäcilie befinden. — Hr. Haber ist bereits in Freiheit gesetzt und, diesen Schritt zu sichern, die für den Augenblick nöthigen Vorkehrungen nicht versäumt gewesen. — Der Eröffnung der Ständeversammlung sehen wir nächsten Dezember entgegen.

ψ **Aus Schleswig-Holstein**, 15. Sept. Bei der Reise des König-Herzogs durch Holstein hat sich in verschiedenen Städten und Ortschaften, besonders in Itzehoe und Rendsburg, die gegen den Danismus herrschende Stimmung nicht verhehlt. Bei der Audienz, welche der König in Rendsburg ertheilte, erschienen die Deputationen sämmtlicher Gewerke, um sich zu beschweren, daß das Generalcommissariatscollegium der königl. Verheißung entgegen fortwährend alle Requisite für das Militär aus Kopenhagen schicke; der König versprach, die Sache in weitere Untersuchung zu ziehen. Ueberhaupt sind dem König während seiner Reise durch das Holsteinische noch mehr mündliche und besonders schriftliche Petitionen und Demonstrationen geworden gegen dänische Uebergriffe und besonders gegen die jetzt zur Frage stehende dänische Filialbank, als auf seiner Reise durch das Schleswig'sche, so daß man sich überzeugt hält, er werde noch Anstand nehmen, das zur Gründung jener Bank erforderliche Placat emaniren zu lassen, obgleich die Wechselordnung für die Stadt Flensburg, welche man als Vorläuferin ansieht, unterm 17. August sanctionirt, bereits gedruckt ist, und mit Neujahr 1844 in Kraft treten soll; ja Manche glauben noch an eine Suspensirung dieser Verordnung, da sie einen gar zu üblen Eindruck macht und eine starke Erregung der nächsten Ständeversammlungen bewirken dürfte, von welchen sie ganz entschieden abgelehnt war, und da jetzt auch in Flensburg selbst die Majorität dagegen ist. Der Präsident der schleswig-holsteinlauenburgischen Kanzlei, Graf Reventlow-Criminil, Regierungscommissär bei den letzten Ständeversammlungen, befindet sich jetzt hier auf seinem Gute Enckendorf und soll die Entlassung von seinem Amte wünschen, weil er sich nicht im Stande sieht, die Interessen der Herzogthümer gehörig gegen die dänische Uebermacht in der Regierung zu vertreten. Nimmt der König seine Entlassung an, so wird dieß in den Herzogthümern großes Leidwesen erregen, da Graf Reventlow-Criminil hier populär ist. Unter dem hohen Adel Schleswig-Holsteins vermöchte nur Graf Reventlow zu Preetz, vorsitzender Prälat der Ritterschaft und Mitglied der holsteinischen Ständeversammlung, den Platz wieder auszufüllen; dieser aber würde noch weit energischer gegen die dänischen Absichten auftreten. Ein dänischer oder dänisch gesinnter Kanzleipräsident würde dermalen die schwierigste Stellung haben. Viel Gewicht legt man hier auf einige Besuche, welche der König einigen hochgestellten Personen gemacht hat, als dem Grafen von Blom auf Heiligenstedten, dem Grafen Rantzau auf Breidenburg und dem Landgrafen Friedrich von Hessen auf Panker. Graf v. Blom war lange Gesandter in Petersburg und persönlicher Freund des Kaisers Nicolaus, Graf Rantzau ist Staatsminister außer Dienst, aber außerordentlicher Rathgeber der Krone, und der Landgraf Friedrich ältester Agnat des hessischen Kurhauses. Es ist begreiflich, daß man diese Besuche daher mit der neuen Beziehung Dänemarks zu Rußland und den obschwebenden Verhandlungen über die Erbfolge in Verbindung bringt, sonst Wohlunterrichtete auch von Unterhandlungen mit den hessischen Agnaten reden.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6540] **M. Deupès**, Schreiblehrer, Straße Chilpérie n° 10 in Paris,

zeigt einem geehrten Publikum an, daß während seines kurzen Aufenthalts in Frankfurt vom 25. dieses er einen Cursus eröffne, in welchem er seine von der französischen Universität genehmigte Methode, wodurch man in 25 Lectionen vollkommen die englische und runde Schrift schreiben lernt, lehren wird.

Um an diesem Cursus Theil zu nehmen und des Lehrers Schreibmuster zu sehen, ist man gebeten, sich rother Hof Lit. E Nr. 67 im ersten Stock zu wenden.

[6545] Im **J. C. Hermann**'schen Verlag (Eigner F. E. Suchsland) in Frankfurt a. M. ist unter andern erschienen:

Heddäus, J. F., Superintendenten zu Birkenfeld, der heilige Kampf der Reformatoren. Eine Predigt gehalten am Reformationstage, den 3. Novemb. 1839. gr. 8. geh. 18 kr.

Heydenreich, Dr. A. L. Chr., Herzogl. Nassauisch. evangel. Bischofe in Wiesbaden, Christliche Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. 1r Band. gr. 8. (21 Bogen) broch. fl. 2. 20 kr.

Jung, P. J. H., Großherzogl. Bad. Oberhofgerichtsrathe ꝛc. Ein Wort über die Lehrfreiheit in der evangelisch-protestantischen Kirche, aus dem rechtlichen Gesichtspunkte. gr. 8. broch. (5½ Bogen) 54 kr.

Kirchner, Dr. Konr. Max., evangelisch-lutherischem Stadtprediger in Frankfurt, Ich weiß an wen ich glaube. Stimmen des Lebens in evangelischen Liedern. gr. 12. broch. Mit 1 Stahlstich. fl. 1. 21 kr.

Kunstsymbolik, Christliche, und Ikonographie. Ein Versuch, die Deutung und ein besseres Verständniß der kirchlichen Bildwerke des Mittelalters zu erleichtern. gr. 8. brosch. fl. 3.

Luther's, Dr. **Martin**, Werke, ausgewählt und angeordnet von Gustav Pfizer. Prachtausgabe in einem Band. Mit Luther's Büste, in Stahl gestochen von A. Collas. Lexiconformat, gebunden. fl. 12.

Müller's, **Karl Otfried**, Archäologische Mittheilungen aus Griechenland. Nach dessen hinterlassenen Papieren herausgegeben vom Prof. Dr. Adolf Scholl, Großherzogl. sächs. Hofrathe; 1s Heft „Athens Antikensammlung" enthaltend. Mit 6 Kupfer- u. 1 Steindrucktafel. fl. 4. 18 kr.

Schöll, **Adolf**, Sophokles. Sein Leben und Wirken. Nach den Quellen dargestellt. gr. 8. brosch. (25½ Bogen) fl. 5. 24 kr.

[6559] **Bing Gebrüder,**

Zeil Nr. 212, dem Russischen Hof schräg gegenüber, empfehlen ihr reichassortirtes Lager in:

Pariser Pendules

in Bronze, Porzellan, Marmor, Alabaster und Palisanderholz, mit 14 Tage gehenden Werken, von den billigsten bis zu den höchsten Preisen; in

Pariser Porzellan

Thee-, Kaffee-, Tafel-Services, weiß, vergoldet und bemalt; Blumenbecher, Vasen, Figuren und andere sehr geschmackvolle Gegenstände; ferner in

Wedgwood Steingut

Tafel-, Kaffee-, Thee-Services, Dessert-Teller, Waschgarnituren, Blumentöpfe u. s. w., sämmtliches in den schönsten Farben und neuesten Dessins; in

Plattirten Waaren

Leuchter, Lichtscheeren, Lichtscheerenteller, Girandoles, Theekessel, Essig- u. Oelgestelle u. s. w.; in

Lackirten Blechwaaren

Theebretter, Brod-, Obst- und Konfekt-Körbe, Lichtscheerenteller, Theekästchen u. s. w.; und in

Galanterie-Waaren

eine reichhaltige Auswahl der neuesten und geschmackvollsten Gegenstände.

Hauptziehung 10ter Frankfurter Lotterie

[6498] vom 30. Sept. bis 24. October 1843.

Hauptgewinne: fl 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 ꝛc Ganze Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30, ¼ à fl. 11. 15 sind zu beziehen durch

Fritz Stiebel in Frankfurt a. M.

[6499] **Stelle-Gesuch.**

Ein gesetzter Mann, der eine Reihe von Jahren in einem hiesigen Handlungshause die Buchführung, sowie die deutsche, französische, italienische und englische Correspondenz geführt hat, sucht eine ähnliche Stelle. Er wird von seinem jetzigen Principale aufs Beste empfohlen. Näheres bei **Joh. Friedr. Schmelz.**

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

[6441] Edictalladung

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Hutstaffirers Johann Georg Roth Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Freitag den 29. September 1843,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die zum Theil auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 24. August 1843.

Stadt-Amt II.
Dr. Pfarr.
Dr. G. Jäger, Actuar.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

September	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
10	336‴2	335‴2	335‴0	+ 14°8	+ 20°4	+ 13°0	+ 20°6	+ 10°5	1′ 1″	NO.	W.	—	ht. ht.	ht.	ht.
11	335‴3	335‴3	335‴6	+ 16°2	+ 18°6	+ 13°0	+ 18°8	+ 10°2	1′ 2″	S.	S.	—	ht.	t.	ht.
12	336‴3	336‴2	336‴6	+ 14°7	+ 18°3	+ 10°5	+ 18°3	+ 10°0	1′ 2″	NO.	NO.	NO.	ht. ht.	ht.	ht. ht.
13	336‴8	335‴9	335‴6	+ 12°0	+ 17°6	+ 10°5	+ 17°6	+ 7°3	1′ 2″	ONO.	NO.	NO.	ht. ht.	ht. ht.	ht. ht.
14	335‴4	334‴7	334‴7	+ 13°1	+ 18°3	+ 11°4	+ 18°4	+ 7°5	1′ 0″	O.	O	O.	ht.	ht. ht.	ht. ht.
15	335‴0	334‴6	335‴1	+ 15°0	+ 19°6	+ 13°3	+ 19°7	+ 9°2	1′ 0″	O.	OSO.	O.	ht. ht.	ht. ht.	ht. ht.
16	3 5‴9	335‴7	336‴5	+ 15°4	+ 19°5	+ 11°8	+ 19°7	+ 10°4	0′ 11″	O.	O.	O.	ht. ht.	ht. ht.	ht. ht.
M.	335‴9	335‴4	335‴6	+ 14°5	+ 18°9	+ 11°9	+ 19°0	+ 9°3	1′ 1″						

Am 10. früh sehr viel Thau, Abends 7 Uhr Wetterleuchten in West und Nordwest, 8 Uhr Mondhof; am 11. früh viel Thau; am 14. früh 12½ Uhr bei völlig wolkenfreiem Himmel, zwischen Jupiter und dem Horizont, ein Lichtstreif, der sich von West nach Süd hin neigte und ungefähr 15° lang war, um 12½ Uhr war dieser Lichtstreif östlich gerückt, mit dem östlichen Ende den Horizont scheinbar berührend, und ziemlich an dessen vorheriger Stelle und in derselben Richtung und Lage ein zweiter, hellerer Lichtstreif, wohl noch einmal so lang, als der erstere; am 16. früh wenig Thau.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 261.) 21. September 1843.

Deutschland.

Berlin, 15. Sept. (N. C.) Wehmüthige Empfindungen erregt eine Anzeige in unsern Zeitungen. Jahn, der bekannte Turnlehrer, will sein Haus in Freiburg an der Unstrut verkaufen. Der berühmte Mann ist nicht freiwillig dazu geschritten, sein Vermögen ist eben durch den Bau dieses Hauses, das er sich vor vier Jahren auf einer höchst romantischen Stelle in fantastischem Styl errichtete, aufgerieben worden, und er muß dasselbe, so lieb es ihm seyn mag, veräußern, um seinen Verbindlichkeiten nachzukommen. Wahrscheinlich erhält er aber kaum ein Drittheil von seinem Einsatz zurück. Die Anzeige schildert das Haus so anmuthig, daß man wohl sieht, wie sauer es dem 66jährigen Manne wird, dasselbe zu verlassen. „Im 66sten Jahre, schreibt er, halte ich es für Zeit, mein Haus zu bestellen, weßhalb ich meine Besitzung aus freier Hand an den Bestzahlenden veräußern will. Sie liegt 338 am Ende der Schloßgasse, 66 Fuß über dem Spiegel der Unstrut." Jahn hat hier noch viele Freunde, viele, die vermögend und hochgestellt sind; es fragt sich, ob dieser Nothruf zum Aeußersten führen werde.

Königsberg, 12. Sept. (D. A. Z.) Im Kirchspiele Buchholz, Kreises Preußisch-Eylau, herrscht seit langer Zeit die Sitte, daß diejenigen, welche ohne gegründete Entschuldigung von der Kirchenvisitation oder vom Gebetverhör ausbleiben, eine Strafe an den Ortsvorstand erlegen müssen, welche demnächst dem Pfarrer zur Unterstützung der Armen und Hülfsbedürftigen im Kirchspiele behändigt wird. Hierzu macht das preußische Provinzialkirchenblatt die Bemerkung: „Wo solche Sitte, wie hier, sich von innen heraus bildet, verdient sie mindestens den Namen einer feinen äußerlichen Zucht." Wir möchten „mindestens" in „höchstens" verwandeln und können die Befürchtung nicht unterdrücken, daß dergleichen feine äußerliche Zucht nur in wenigen concreten Fällen von einigem Nutzen seyn, leicht aber in geistliche Bedrückung ausarten kann. — Kürzlich fuhr ein Kaufmann mit Extrapost von Königsberg nach Polen hinüber; auf seinem Passe stand, er reise mit eigner Equipage; seine Legitimation ward nicht richtig befunden, er wurde sogleich festgenommen und sollte 300 R. S. zahlen, und als er Miene machte, zu entweichen, ins Gefängniß geworfen, um nach dem Innern des Reichs abgeführt zu werden. Nur durch einen Zufall wurde er gerettet. Noch schlimmer hätte es einem Handwerker aus Tilsit ergehen können, der in dem russischen Grenzorte Tauroggen gewesen war und bei seiner Rückkehr kurz vor der Grenze unter einer Baracke, in der sich ein Soldat befand, vor einem starken Platzregen Schutz suchte. Er unterhält sich mit diesem Soldaten, als ein anderer Soldat hereintritt und ausruft: „Warte Spitzbube, du wolltest Jenen zur Desertion verführen, das sollst du in Sibirien büßen!" Er wird sogleich mit Stricken gebunden und der Unglückliche hätte Weib und Kind wahrscheinlich nimmer wieder gesehen und in Sibiriens Wüsten sein Leben verjammert, wenn nicht ein mitleidiger Russe, der die Schuldlosigkeit des armen Mannes kannte, seine Bande heimlich gelöst und ihm zur Flucht geholfen hätte.

+ **Von der polnischen Grenze**, 12. Sept. Aus dem Königreich Polen geht uns jetzt die Nachricht zu, daß die so vielfach getadelte Maßregel der russischen Regierung gegen die an der Grenze wohnenden Juden, welche deren Uebersiedelung in die innern Kreise des Reichs anordnet, nunmehr den erwarteten Zusatz erhalten habe, daß sie nicht auf die in den Städten ansässigen, sondern lediglich auf die auf dem platten Lande sich aufhaltenden Juden Anwendung erleiden solle. Somit fällt die ganze scheinbare Strenge des Verfahrens fort, denn die Mehrzahl der Israeliten wohnte in den Städten; auf dem platten Lande, zumal an der Grenze, hält sich nur vagabundirendes Gesindel auf, das durch Schleichhandel seinen Lebensunterhalt zu gewinnen sucht. Aus diesem Grunde wird die neue Verordnung nur Segen bringen, besonders da es der russischen Regierung mit der Förderung eines erlaubten Grenzverkehrs nunmehr wirklich Ernst zu seyn scheint. Dagegen haben die maßlos harten Verfügungen gegen alle Personen, welche die Grenze ohne gehörige Legitimation zu überschreiten wagen, allgemeine Mißbilligung gefunden; es steht zu hoffen, daß die dringenden Reclamationen der preußischen Regierung baldigst eine völlige Zurücknahme derselben zur Folge haben werden. Nach Bekanntmachungen in den Amtsblättern soll jeder einzelne einschlägige Fall, der zu Jemandes Kenntniß gelangt, dem Kreislandrath binnen 8 Tagen angezeigt werden. Inzwischen hat die Maßregel doch schon manches Unglück zur Folge gehabt und mehrfache Verhaftungen veranlaßt. Die neulich verbreiteten Nachrichten von einer neuen Conspiration in Polen sind gänzlich wieder verstummt, ohne daß man hat erfahren können, wie viel oder wie wenig an der Sache Wahres ist. — Das anhaltend schöne trockene Wetter während der letzten Wochen ist der Ernte in Polen überaus günstig gewesen, die denn auch in allen Getreidearten so reichlich ausgefallen ist, daß der Landmann nicht weiß, wo er den Segen hinthun soll. Zum Glücke gehen noch immer Bestellungen aus den Seehäfen ein und die Preise erhalten sich dadurch auf befriedigender Höhe; auch ist die Schifffahrt andauernd recht lebhaft. — In Warschau, wo der Staatssecretär des Königreichs, Turkull, angekommen war, erwartete man Se. Maj. den Kaiser in der letzten Woche dieses Monats

+ **Posen**, 14. Sept. Hier ist die höchstbetrübende Nachricht eingegangen, daß die Stadt Görschen in unserm Herzogthum, welche bereits in der Nacht vom 17. zum 18. Mai d. J. von einem verheerenden Brande, der nicht weniger als 31 Wohnhäuser und 52 Nebengebäude verzehrte, heimgesucht worden ist, nunmehr durch eine zweite alles verwüstende Feuersbrunst gänzlich eingeäschert ist 109 Wohnhäuser, 104 Nebengebäude und 41 reichgefüllte Scheunen liegen aufs neue in Schutt und Asche, und 270 Familien haben im buchstäblichen Sinne Alles verloren. Auch die Hospitalkirche sammt dem Hospital sind abgebrannt. — Einer Mittheilung in der heutigen hiesigen Zeitung zufolge ist es der Festungsbaubehörde am letzten Sonnabend endlich gelungen, einen artesischen Brunnen zu gewinnen. 213 Fuß unter dem Horizont des Bohrloches fand man in einer ziemlich mächtigen Sandschicht den Springquell, der mindestens 18 Fuß über das Erdreich zu steigen verspricht. Für die hiesige Festung ist dieß ein unberechenbarer Gewinn. — Endlich hat nun auch unsere Stadtbehörde Schritte gethan, um die Anlage einer directen Eisenbahn von hier nach Frankfurt a. d. O., zum Anschlusse an die Berliner Bahn, zu bewirken. Sie hat, wie verlautet, alle Betheiligung an einer Zweigbahn, als der Stadt und Provinz durchaus nicht förderlich, gänzlich abgelehnt, dagegen aber die Summe von hunderttausend Thalern zur Betheiligung bei einer directen Bahn votirt. Die Summe ist zwar nur klein, wenn man bedenkt, daß zu der ganzen Bahn nach Frankfurt a. d. O. 5 Millionen Thaler erforderlich sind, indessen läßt sich mit ziemlicher Sicherheit darauf rechnen, daß, falls der Staat, wie doch angenommen werden muß,

Digitized by Google

die Zinsengarantie übernimmt, unsere zahlreichen Capitalisten die ganze Summe bald gezeichnet haben werden. — Nach einer Bekanntmachung im hiesigen Amtsblatte sind nun auch die 1,200,000 Thaler, die zur Hälfte von des Königs Majestät, zur Hälfte von den Ständen des Großherzogthums zum Ausbau der Provinzialstraßen, die nicht vom Staate chaussirt werden, bewilligt worden sind, zur Verfügung gestellt worden. Daß der Provinz dadurch ein unermeßlicher Vortheil erwächst, muß jedem einleuchten, der die hiesigen grundlosen Provinzialwege kennt und der da weiß, daß bis jetzt nur erst die großen Hauptwege mit Kunststraßen versehen sind. Gibt es doch bei uns noch Gegenden, die zur Herbstzeit gänzlich unerreichbar sind. — Die Reise des Kaisers von Rußland nach Berlin gibt auch bei uns zu vielen politischen Kannegießereien Anlaß. Möchte sie nur zur Relaxation der leidigen Grenzsperre führen, wie man dieß allgemein hofft.

+ Posen, 15 Sept. Heute hat das preußische Kriegsheer den größten Verlust, der dasselbe nur treffen konnte, erlitten: sein berühmtester Feldherr, der General der Infanterie und commandirender General des 5ten Armeecorps, von Grolman, ist diesen Morgen gegen 4 Uhr zur innigsten Betrübniß des Militärs, wie aller Einwohner unserer Stadt, durch einen sanften Tod von seinen langwierigen schweren Leiden erlöst worden. Welche Stelle Grolman in der preußischen Armee einnahm und wie sehr er sich im großen Freiheitskriege ausgezeichnet, ist in Deutschland zu bekannt, als daß es hier erst erwähnt zu werden brauchte; das aber sey bemerkt, daß jeder Soldat mit unbegrenztem Vertrauen auf ihn blickte und ihn für einen Führer hielt, der ihn nur zum Siege leiten könne, daher seine allgemeine Popularität. Aber auch unsere Stadt, in der er seit fast zwölf Jahren als commandirender General stand, verliert in ihm ihren würdigsten und humansten Bürger; dieß erkennen alle Einwohner und deßhalb sind alle von der tiefsten Betrübniß über sein Ableben ergriffen. Hr. v. Grolman, aus einem alten und berühmten Adelsgeschlechte stammend, ist 64 Jahr alt geworden. Er ward früh Soldat und diente während des Krieges auf der pyrenäischen Halbinsel unter Wellington als Bataillonschef. Bis vor wenigen Jahren genoß er einer festen Gesundheit, seitdem aber litt er an einer Herzbeutelwassersucht, die ihm auch den Tod gebracht hat.

× Koblenz, 18. Sept. In diesen Tagen trifft der Bischof Arnoldi von Trier hier ein, um am künftigen Sonntage die zu Irrlich am Rhein, eine halbe Stunde von Neuwied, neuerbaute katholische Kirche einzuweihen. So ist denn endlich der Zeitpunkt herangerückt, wo das Gotteshaus, über dessen Bau zwischen der Gemeinde Irrlich und der Wied'schen Rentkammer ein so viele Jahre dauernder äußerst hartnäckiger Proceß geführt worden ist, für den Dienst des Herrn consecrirt wird. — Es geht hier viel das Gerede von einem angeblichen neuen bischöflichen Erlasse, hinsichtlich der gemischten Ehen. Man ist darauf sehr gespannt, indem man jeden Sonntag dessen Promulgation von den Kanzeln zu erwarten glaubt. — Vor einigen Tagen hat sich in hiesiger Gegend, in dem Dorfe Sayn, der Unfall einer Brandstiftung dadurch ereignet, daß Kinder mit Streichfeuerzeug spielten. Sie steckten nemlich damit einen auf einem Hofe liegenden Haufen Reiser in Brand, wodurch alsbald eine daneben liegende Scheune und Stall nebst Inhalt, so wie noch ein Wohnhaus und ein zweiter Stall eingeäschert und noch einige andere Gebäulichkeiten beschädigt wurden.

Dresden, 16. Sept. (D. A. Z.) Gestern hielten unsere Stadtverordneten von Nachmittags 5 Uhr bis Abends 9 Uhr eine Sitzung, welche eben so wohl durch den Berathungsgegenstand als die Art, wie darüber verhandelt wurde, Beachtung verdient. Die Verhandlungen unserer Stadtverordneten sind öffentlich; auf der Tagesordnung stand ein von dem bekannten Abgeordneten Eisenstuck, der auch Vicepräsident bei den Stadtverordneten ist, ausgegangener Antrag, daß die Stadt Dresden ihre städtische Gerichtsbarkeit an den Staat abtreten möge, wodurch das Recht des Stadtraths, die Beamten des Stadtgerichts zu ernennen, in die Hände des Justizministeriums überginge. Bei Eröffnung der Sitzung bemerkte der Vorsitzende einleitend, der Antrag sey nicht aus einer Unzufriedenheit der Betheiligten mit dem Stadtgerichte, sondern aus dem Bestreben hervorgegangen, zur Aufhebung der Patrimonialgerichte beizutragen, wodurch man den Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetze zu fördern vermeine. Hierauf wurde das sehr gründlich verfaßte Gutachten der Deputation über diesen Antrag verlesen. Die Mehrheit der Stimmen hatte sich unbedingt gegen die Abgabe der städtischen Gerichte an das Ministerium erklärt. Es hob zuvörderst hervor, daß die Vertheidiger des Antrags besonders von dem Standpunkte materieller Interessen ausgingen, und eine verhältnißmäßig große Summe als die Summe angäben, welche die Gerichtsbarkeit der Stadt Dresden koste; allein einestheils sey diese Berechnung nicht ganz richtig, indem aller Wahrscheinlichkeit nach die Zuschüsse für die städtische Gerichtsbarkeit jährlich nicht mehr als 8 - 9000 Thlr. betrügen, und anderntheils sey es jetzt die Aufgabe von Männern, welche Einfluß hätten aufs öffentliche Leben, den materiellen Interessen nicht zu viel Vorschub zu leisten, weil ohnedieß schon zu sehr die geistigen in den Hintergrund gedrängt worden seyen. Der vorliegende Antrag habe schon einige Mal zur Berathung vorgelegen, sey aber mit Ausnahme eines einzigen Mals stets abgeworfen worden, und selbst bei diesem einzigen Mal habe man nur scheinbar entsprochen, denn es seyen damals solche Bedingungen an die Abgabe der städtischen Gerichtsbarkeit geknüpft worden, von denen man gewußt habe, daß sie das Ministerium nicht annehmen könne. Man möge doch die städtischen Gerichtsbarkeiten nicht mit denen der Rittergüter verwechseln; Niemand werde läugnen, daß letztere ein Uebelstand seyen, aber Alles, was gegen dieselben gesagt werde, treffe nicht die städtischen Gerichte. In unsern Tagen sey es werthvoll, die Reste volksthümlicher Einrichtungen zu schützen und zu pflegen, die Stadtrichter gingen aus der Volkswahl hervor und böten durch ihre Unabhängigkeit größere Sicherheit als die von dem Ministerium abhängigen. Das Beispiel Dresdens werde von großem Einflusse auf die übrigen Städte seyn. Man möge wohl bedenken, was man thue. Die städtische Gerichtsbarkeit sey wie ein alter Freund zu betrachten; man habe ihn lieb gewonnen, man möge ihn nicht vor die Thür stoßen, man wisse nicht, wer an seine Stelle gesetzt werde. Der Antragsteller Eisenstuck hielt nun in seiner gewöhnlichen derben und humoristischen Weise einen sehr langen Vortrag, worin er das Irrationale aller Privilegien hervorzuheben bemüht war. Er hasse alle Privilegien, und auch die städtischen. Seine Aeußerungen waren hin und wieder stark gewürzt. Er möchte, sagte er unter Anderm, die Stadtgerichte nicht mit einem alten Freunde vergleichen, sondern vielmehr mit einem abgetragenen Flausrock, und den wolle er lieber freiwillig mit einem neumodischen Rock umtauschen, als sich vom Leibe ziehen lassen. Auf das Volksthümliche der Stadtgerichte gebe er nicht viel; der Antheil, den der Bürger an der Wahl eines Stadtrichters habe, sey, genau betrachtet, sehr homöopathischer Natur u. s. w. Es folgten nun eine große Anzahl Redner für und wider den Antrag, doch stand unsers Dafürhaltens die Intelligenz überwiegend auf der Seite der Gegner des fraglichen Antrages, unter denen sich die besten, ruhigsten und gediegensten Sprecher zeigten. Namentlich zeichneten sich in dieser Beziehung Advocat Heidemreich und Generalaccisinspector Schmalz aus. Da die Verhandlungen um 9 Uhr Abends noch nicht geschlossen waren, wurde die Fortsetzung auf den 20. Sept. anberaumt. Die für die Zuhörer bestimmte Gallerie war bis zum Schlusse der Sitzung gedrängt voll, was freilich nicht viel sagen will, da sie kaum hundert Personen faßt.

Dresden, 16. Sept. (Leipz. Z.) Se. k. Hoh. der Herzog von Bordeaux ist am 14. d. M. hier angekommen. Höchstderselbe begab sich am gestrigen Tage nach Pillnitz und hat die daselbst in Bereitschaft gesetzten Zimmer bezogen.

Hildesheim, 11. Sept. (D. A. Z.) Wir haben dieser Tage in unserer Stadt ein religiöses Erlebniß gehabt, von dem wir einige Nachricht und treue Anzeige im Interesse der Zeit gelegen glauben. Ein Jesuit, Pater Becks aus Köthen,

Digitized by Google

macht eine sogenannte Exercitienreise, d. h. zieht an geeigneten Stationspunkten seiner Mission die frömmere Geistlichkeit der Umgegend zu einem, in der Regel 8tägigen geistlichen Exercitium zusammen, und wählte zu einem dieser Punkte auch unsere Stadt. Es hatten sich zu dieser Ascese jedoch nur 19 Geistliche, zu denen freilich selbst der hochwürdige Bischof und zwei Professoren der Theologie gehören, und vier Seminaristen eingefunden, während derselbe Missionar sich rühmen konnte, in Grätz eine Versammlung von 200 um sich gehabt zu haben.

Darmstadt, 15. Sept. (K. Z.). In Folge des Gesetzes vom 27. Juni 1837 hat die Ablösung der Grundrenten in dem Großherzogthum Hessen bisher einen so entschieden günstigen Fortgang genommen, daß jetzt schon mehr als drei Viertel der fiscalischen abgelöst worden sind. Eben so ist eine große Anzahl von Privatzehnten nach den gesetzlichen Bestimmungen bereits abgelöst worden, welche jedoch in den standesherrlichen Bezirken, da die Standesherren statt des gesetzlichen 18fachen Betrages der Rente den 20fachen als volle Entschädigung fordern, bis jetzt noch keine Anwendung haben finden können, indem dießfällige Rechtsstreitigkeiten auf den Grund des standesherrlichen Edicts bereits anhängig gemacht worden sind. Wollen die Grundrentenpflichtigen in den erwähnten Landestheilen bald zum Ziele gelangen, und somit der Justiz ehrerbietig ausweichen, so bleibt ihnen nichts anders übrig, als zu der von den Standesherren angenommenen höhern Norm abzulösen, was auch schon in dem Fürstenthum Isenburg bisher großentheils geschehen ist. Uebrigens kann über die wohlthätige Einwirkung jener gesetzlichen Maßregel auf den steigenden Flor des Ackerbaues im Großherzogthum kaum wohl ein Zweifel entstehen, wenn man weiß, daß die Grundrenten in dem Großherzogthume vor Emanirung des Ablösungsgesetzes vom Jahre 1836 überhaupt 1,089,000 Fl. betrugen, wovon der Fiscus 465,000 Fl, die Standesherren 218,000 Fl. und die Privaten und Corporationen 406,000 Fl. zu beziehen hatten. In wenigen Jahren dürfte der Rest der jetzt noch bestehenden Grundrenten fast ganz verschwunden seyn. — Unsere Eisenbahnlinie ist zwar schon längst abgesteckt und durch vorbereitende Arbeiten auf große Strecken bestimmt: doch liegt sie noch nicht so fest, daß nicht noch hin und wieder Abänderungen in der Richtung sollten vorgenommen werden können. Man glaubt darüber einer baldigen höheren Entscheidung entgegen sehen zu dürfen.

Schweiz.

Schwyz, 15. Sept. (N. Z. Z.) Den 11. d. M. war hier der voriges Jahr auf Anregung der Jesuiten gegründete und von denselben geschützte schweizerische Studentenverein zu seiner zweiten ordentlichen Generalversammlung eingetroffen. Der Verein zählt bereits Mitglieder aus 10—15 Kantonen. Zum Präsidenten dieses Vereins, der auch mehrere Ehrenmitglieder aus dem Privatstand zählt, wurde J. Gmür von St. Gallen gewählt. Die Verhandlungen schloß ein feierliches Abendessen im Hotel Hediger, dem mehrere Magistraten von Schwyz beiwohnten, welche durch Toaste diesem politisch-religiösen Studentenvereine Beifall zollten. Schwyz wurde auch für nächstes Jahr wieder zum Versammlungsorte bestimmt.

Belgien.

Brüssel, 18. Sept. Heute wird die Königin von England hier erwartet. Alle Anstalten sind getroffen, sie würdig zu empfangen. Soviel bekannt geworden ist, wird sie um 9 Uhr Ostende verlassen haben; und dahier nach Einnahme des Frühstücks im Palast in Begleitung JJ. MM. von Belgien das Rathhaus, die Kirche St. Gudule, das Museum und das neue Spital St. Jean besuchen. Hierauf wird im Park ein großes Konzert stattfinden. Der Bürgermeister Wyns hat einen Aufruf an die Nationalgarde erlassen, worin er die Erwartung ausspricht, daß alle Nationalgardisten sich pünktlich beim Appell einstellen würden, um durch ihre Gegenwart zur Erhöhung der Feierlichkeiten des Empfanges beizutragen.

Italien.

Rom, 6. Sept. (D. A. Z.) Ein päpstliches Decret vom 4. Sept., welches man in lateinischer Sprache seit gestern an allen Straßenecken angeschlagen findet, spricht die Excommunication gegen den neuernannten Bischof von Haarlem, van Buul, aus, welcher, nachdem er durch den gleichfalls excommunicirten Bischof von Utrecht, van Santen, die Weihe erhalten, sich zum Schein an den Papst um Bestätigung gewendet habe. Das Decret ergeht zugleich in heftigen Tadel gegen die Ultrajectiner im Allgemeinen, und bedroht mit den härtesten Kirchenstrafen den Bischof van Buul, wenn er sich irgend kirchliche Functionen vorzunehmen erlaube.

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 121. 25. 3pCt. 82. — Neapol. 107. 85. — 5pCt. Span. 27¼. — Neue Differes 10⅛. — Passive 4⅛. — 5pCt. Portug. 44⅛. — Belg. Bankact. 770. — Actien der Bank von Frankreich 3285. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, linkes Ufer 105. Straßburg-Basel 191. 25. — Paris-Orleans 662. 50. — Paris-Rouen 710.

— Telegraphische Depesche. Perpignan, 16. Sept. Am 13. haben die Insurgenten auf ein Fahrzeug der Fregatte Meleager, das an einem Brunnen im Hafen von Barcelona Wasser einnehmen sollte, Feuer gegeben; ein Matrose wurde schwer verwundet; der französische Consul hat Genugthuung gefordert. Der Constitucional vom 10. September hatte angekündigt, die Wachsamkeit der Junta habe die Franzosen verhindert, vier Fabriken in Brand zu stecken. Der Consul hat in dieser Beziehung Genugthuung erlangt. Am 14. Sept. war der Stand der Dinge zu Barcelona noch immer derselbe; die von Madrid zurückgekommenen Commissarien machen gemeine Sache mit der Junta.

— Die Nachrichten aus Spanien sind ganz ohne Bedeutung; zu Madrid und Barcelona geht das Gerücht von einer nahen Intervention der französischen Regierung; es erklärt sich daraus die in der vorstehenden Depesche angedeutete Erbitterung gegen die Franzosen. Bestätigt wird, daß zu Madrid eine geheime Gesellschaft entdeckt worden ist und mehrere Verhaftungen stattgefunden haben.

— Der Messager sagt: „Vorgestern Abend sind mehrere Individuen, die sich bei einem Weinwirth in der Straße Pastourell zu Zwecken der Anarchie und Unordnung (dans un but d'anarchie et de désordre) versammelt hatten, verhaftet worden. In Folge der Nachforschungen, die bei diesen Individuen angestellt wurden, sind noch andere Arrestationen vorgenommen worden; auch hat man Ueberführungspapiere in Beschlag genommen. Das Ganze ist der Justiz zugewiesen worden.

— Der königl. griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, General Coletti, hat Sr. Maj. dem König in besonderer Audienz sein Abberufungsschreiben zu überreichen die Ehre gehabt.

— Der Besuch der Königin Victoria in Belgien wird allgemein als eine Verkleinerung der durch den Besuch zu Eu hervorgebrachten Wirkung angesehen. Die Debats geben sich heute Mühe, diesen nachtheiligen Eindruck zu verwischen.

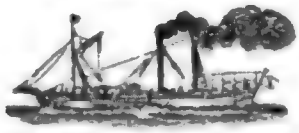
— Auch hier ist von Schritten die Rede, die von Spanien aus geschehen seyen, eine Intervention zu erlangen; es läßt sich aber voraus sehen, daß weder die Politik der französischen Regierung zu einer solchen Maßregel hinneigt, noch die Rücksicht für England sie erlauben würde. Auch die nordischen Mächte dürften schwerlich dazu einstimmen. — Es wird übrigens mit Bestimmtheit versichert, das Cabinet Lopez habe dem Hrn. Guizot unumwunden erklärt, es sey nicht im Stande, der republicanischen Bewegung mit Aussicht auf Erfolg entgegen zu treten. Narvaez, Concha, Serrano und andere Generale sollen sich überzeugt haben, daß nicht auf die Truppen, die der Mannszucht ganz entwöhnt sind, zu zählen ist.

— Der Besuch zu Eu soll der Civilliste über eine Million Franken gekostet haben.

London, 16. Sept. 3pCt. Stocks 95. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 26. — 5pCt. Portug. 44⅛. — 2½pCt. Holl. 53⅛.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer  Gesellschaft

Vom **20. September** an ist der Dienst zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Cöln, Düsseldorf, Rotterdam & London

wie folgt, eingerichtet:

Rheinabwärts Abfahrten *Rheinaufwärts*

Von **Mannheim** nach **Mainz** . . täglich um 1½ Uhr Nachmitt.
nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Carlsruhe
und im Anschluss an die Abendzüge nach Frankfurt u. Wiesbaden.
„ **MAINZ** nach **Cöln & Düsseldorf** um 7½ Uhr Morgens,
„ **BIEBRICH** „ do. do. täglich 8 „ „
unmittelbar nach Ankunft des ersten Zuges von Frankfurt
„ **Düsseldorf***) nach **Rotterdam** in **zwei** Tagen
Montag, Mittwoch, Donnerstag u. *Samstag* um 9 Uhr Morgens
mit Uebernachtung in Arnheim oder Nymwegen.
*) *Montag* und *Donnerstag* in Correspondenz mit den
jeden *Mittwoch* und *Samstag*
von **Rotterdam** nach **London** fahrenden Dampfschiffen

Von **Rotterdam** *) nach **Düsseldorf** in **zwei** Tagen
Montag, Mittwoch, Freitag u. *Samstag* um 6½ Uhr Morgens
mit Uebernachtung in Emmerich
„ **Düsseldorf** nach **Coblenz** täglich um 11 Uhr Abends
„ **Cöln** „ do. „ „ 6 „ Morgens
„ **Coblenz** „ **Mainz** „ „ 8 „ „
im Anschluss an die Abendzüge nach Frankfurt
„ **MAINZ** nach **Mannheim** . . . täglich um 7 Uhr Morgens
im Anschluss an den ersten Nachmittagszug nach Carlsruhe.
*) *Montag* und *Freitag* in Correspondenz mit den
jeden *Mittwoch* und *Samstag*
von **London** nach **Rotterdam** fahrenden Dampfschiffen

der **GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY** in **LONDON.**

☞ Die **Passagier-Effecten** der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden werden bei der Fahrt über **Biebrich kostenfrei** aus dem Bahnhofe daselbst auf die Dampfschiffe geliefert und können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Vom **1. October** an fahren die Boote:

Von Mainz nach Coblenz, Cöln und Düsseldorf in einem Tage, täglich 6 Uhr Morgens.

zum sicheren Anschluss an den letzten Eisenbahnzug von *Cöln* nach *Aachen*, dessen Abfahrt jetzt um 5 Uhr Nachmittags stattfindet.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in **FRANKFURT** a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6569]

[6536] **Hauptziehung**
104r Frankfurter Lotterie.

Ziehungs-Anfang den 30. September.

Hauptgewinne: fl. **210000**, 2 à **100000**, **50000**, **25000**, **20000** ꝛc.

Ganze Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30 kr., ⅛ à fl. 11. 15 kr. sind unter Zusicherung prompter Besorgung zu erhalten bei

Moriz J. Stiebel,
Römerberg Nr. 161 in Frankfurt a. M.

9800 Gewinne unter 17000
[6551] **Loosen,**

darunter Haupttreffer von fl. 88,000, 35,000, 17,500, 7000, 5200, 3500, 20 à 1750 bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 2r Klasse am 2. October stattfindet. Dazu erlasse Loose mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Rthlr. das ganze à fl. 7., ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45, räume aber, um den Absatz zu beschleunigen, den besonderen Vortheil ein, daß bei Treffern unter 100 Rthlr. ein Loos für alle folgende Classen gratis geliefert wird.

Julius Stiebel junior
in Frankfurt a. M.

Zum Besten des evang. Vereins der
[6565] **Gustav-Adolph-Stiftung**

erschien so eben bei Ernst Goetz in Leipzig und ist in Frankfurt a. M. bei J. D. Sauerländer, Ecke d. gr. u. kl. Sandgasse und allen andern Buchhandlungen vorräthig:

Adreßbuch
der höheren
evang. Geistlichkeit
in
Deutschland.

Nebst einigen kirchlich-statistischen Notizen.
1r Jahrg. 1843. gr. 8. geh. 45 kr.

[6530] Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der gewöhnliche Viehmarkt, eingetretener Hindernisse wegen, anstatt Montag den 25. l. M. Sonntag den 24. l. M. abgehalten wird.

Frankfurt, den 14. September 1843.

Polizei-Amt.

Course von Staatspapieren:

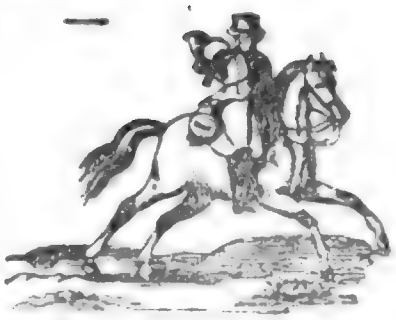
Frankfurt, den 20. Sept. 1843.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall. . . .	112¼	112¼
„ 4% „ . . .	—	102¼
„ 3% „ . . .	—	78
Wiener Bankactien . .	2004	2003
250 fl. Loose bei Rothschild .	116¼	116¼
500 „ „ „ „ .	—	148
Preuß. Staatsschuldscheine .	—	103¼
„ Prämienscheine .	90¼	—
Holländ. 2½ % Integrale .	53	52¾
5% Spanische	17¾	17¾
Poln. 300 fl. Loose . . .	90¼	90¼
„ 500 „ „ . . .	—	93¼
Taunus-Actien	348¼	348¼

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 262. — Freitag — 22. September — 1843.

Frank-  -furter

Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 21. September.

Blick auf Mexiko.

(Zweiter Artikel.)

Die europäische Herrschaft über Neu-Spanien hat für immer aufgehört. Ist aber das Land glücklich geworden? Hat sein Gedeihen eine raschere Entwickelung gewonnen? Weht die dreifarbige Flagge (grün, weiß und roth), die es sich gegeben hat, über einem zufriedenen, wahrhaft freien Volke? Es gibt nichts Schwierigeres, als in einem großen Gemeinwesen nach einer unter langen und heftigen Convulsionen vollbrachten Umwälzung neue Institutionen einzuführen und zu begründen. Zur Zeit, als Mexiko unabhängig geworden war, standen die anglo-amerikanischen Verfassungsideen in großem Ansehen. Die außerordentlichen Fortschritte der Vereinten Staaten erregten Aufmerksamkeit und Bewunderung. Selbst in Europa machte die amerikanische Schule Proselyten. Ging ja selbst in Frankreich unter der Restauration eine rührige Partei damit um, den Thron der Bourbons zu stürzen und eine Federativrepublik zu schaffen. Die Mexikaner sind darum zu entschuldigen, wenn sie, einmal emancipirt, nach der ephemeren Erscheinung Iturbide's, die Nachbarn im Norden zum Muster nahmen. Die Copie fiel jedoch allzu ängstlich aus. Das Königreich Neu-Spanien wurde in zwanzig freie souveräne Staaten getheilt. Neben den Staaten bestanden noch, wie in Nordamerika, einzelne zum Bunde gehörige Gebiete (die Territorien von Californien, Solima, Santa Fe und Tlascala); die einzelnen Staaten hatten verschiedene Verfassungen; es war ein constitutioneller Wirwarr. In einem Hauptpunkt waren die Neuerer abgewichen von dem Beispiel der Vereinten Staaten: sie bemühten sich nicht, den religiösen Glauben zu stärken; die Männer des Fortschritts — die mexikanischen Progressisten — waren befangen in der scepti'ch-ungläubigen Philosophie des achtzehnten Jahrhunderts. Zwar erklärte ein Artikel der Verfassung die catholische Religion für die allein anerkannte; aber die innere Gesinnung der Parteiführer widersprach nicht nur dieser übertriebenen, dem Glauben der Väter gebrachten Huldigung, sondern diesem Glauben selbst. Dem Clerus, der doch der Freiheit seine Schuld so reichlich bezahlt hatte, ward nicht die wohlverdiente Beachtung. Dagegen zeigten sich die mexikanischen Gesetzgeber in einer andern Beziehung humaner, als ihre Collegen im Norden der neuen Welt: statt die eingebornen Indianer als Wesen außerhalb der Civilisation anzusehen und zu behandeln, wie dieß in der Union geschah, nahmen sie die Nachkommen der alten Mexikaner unter Montezuma's Scepter mit politischen Rechten in das Bürgerthum auf. Inzwischen trug die Einführung einer Constitution mit berathenden Versammlungen neben einer Federalregierung keine gesunde Frucht: es ging Alles in Mexiko schlimm und schlimmer bis zur völligen Anarchie; ehrsüchtige Häuptlinge stritten sich um die Macht; die Bevölkerung hörte auf, sich zu vermehren; der Bergbau erlrug weniger als unter der spanischen Herrschaft; gewaltsame Maßregeln wurden ergriffen, die gebornen Spanier — die aufgeklärteste, kunstfleißigste Klasse — aus dem Lande verwiesen. Bald lösten sich alle Bande der Zucht und Sitte; verworfenes Gesindel bemächtigte sich der Gewalt; in der Hauptstadt Mexiko organisirte sich ein förmliches Plünderungssystem; das ansehnliche Eigenthum vieler milden Stiftungen wurde confiscirt und vergeudet; Alles wurde profanirt; selbst die Rüstungen der Gefährden des Eroberers Cortes, als Reliquien in den Klöstern bewahrt, konnten der Raubgier nicht entgehen; sie wurden um ein Spottgeld verschleudert. Eine Reaction konnte nicht ausbleiben: der Clerus, verletzt in seinen Interessen, suchte den ausgetretenen Strom in sein Bett zurück zu drängen; die Reste der reichen Creolenfamilien verbanden sich mit ihm; das Federalsystem wurde übern Haufen geworfen. Im Dezember 1836 ward eine neue Verfassung eingeführt: die centralisirte Republik trat an die Stelle der federativen; die Staaten verwandelten sich in Departemente; der politische Mechanismus, mehr scheinbar als wirklich auf den Wahlen beruhend, ist äußerst complicirt und geht thatsächlich nach und nach zur Alleinherrschaft über; die monarchischen Traditionen, unter der Colonialverwaltung allenthalben ausgesäet, gehen auf und machen sich geltend. Mexiko ist vielleicht noch nicht nahe daran, eine erbliche Monarchie zu werden, weil dazu eine Dynastie gehört, das Schwerste, was in der politischen Welt geschaffen werden mag. Selbst Napoleon's Genie und Kraft ist an dieser Klippe gescheitert. Man darf aber annehmen, daß Mexiko schon von der republikanischen Regierungsform zur monarchischen zurückgekehrt ist; ob es eine Erbmonarchie oder eine Wahlmonarchie werden wird, ist heute noch zweifelhaft; so lange Santa Anna lebt, ruht wohl die oberste Gewalt, unter repräsentativen Formen maskirt, in seiner Hand. Löwenstern ist der Meinung, daß die Declaration, welche unter dem Namen Plan von Iguala bekannt ist und von Iturbide herrührt, das einzige Programm zur Rettung Mexiko's darbietet. Diese Declaration stipulirt drei Punkte: Unabhängigkeit, ausschließende Herrschaft der catholischen Religion, erblich-monarchische Verfassung mit einer den Bedürfnissen des Landes angeeigneten Constitution. Unter diesen Bedingungen sollte Ferdinand VII. oder einer seiner Brüder in Mexiko regieren. Iturbide's Plan schloß ihn selbst vom Throne aus; er versuchte, ihn zu besteigen, und ward gestürzt. Löwenstern geht so weit, zu behaupten, Europa müsse interveniren, den Mexikanern (wie den Griechen!) einen König zu geben. Wenn die Bewohner Neu-Spaniens sich nicht in die monarchischen Formen fügen, so laufen sie Gefahr, die Parias der Anglo-Amerikaner zu werden. Inzwischen sind die Schwierigkeiten einer bewaffneten europäischen Intervention so unermeßlich groß, daß daran nicht zu denken ist. Mexiko, im Besitz seiner Unabhängigkeit, mag freiwillig einen Fürsten zu seinem Thron berufen; ist das Land einmal geordnet und beruhigt, so wird die Krone, die es zu gewähren hat, nicht wenig beneidenswerth seyn. Löwenstern läßt die verschiedenen Gegenstände des Studiums, welche Mexiko dem Beobachter

Digitized by Google

darbietet, die Musterung passiren; zuerst die Sitten der weißen Race, der rothen, der gemischten; die letztere ist die schlimmste, dem Betrug und der Dieberei zugethan; er hat den Festen von San Agostin de las Cuevas beigewohnt, wo sich ein fabelhafter Luxus entfaltet, wo ein höllisches Spiel gespielt wird. Auch die mexikanischen Antiquitäten hat der Reisende untersucht, besonders die merkwürdigen Pyramiden. Was ihm jedoch mehr als Verdienst angerechnet werden mag, ist sein unparteiisches wohlwollendes Urtheil über ein Volk, unter welchem er doch viel auszustehen hatte; an Mühseligkeiten und Beschwerden aller Art hat ein Reisender in Mexiko keinen Mangel. Löwenstern ist nicht sparsam im Tadel, aber er tadelt als Freund; er gibt den Mexikanern weisen Rath; seine Bemerkungen über die gegenwärtigen Institutionen des Landes, ihre Unvollkommenheiten, und die Mittel, sie im Interesse des Landes zu läutern und zu ergänzen, sind die aufrichtigsten und wahrsten, die seit lange zur öffentlichen Kenntniß gekommen sind. — Wir schließen diesen Bericht über Mexiko mit der Anzeige eines Vorgangs, der vor wenigen Tagen eine ungemein peinliche Sensation an der Londoner Börse gemacht hat. Die Zinsen der mexikanischen Staatsschuld sind seit vielen Jahren theils gar nicht, theils in sehr unzulänglichem Maß geflossen. Ein Londoner Haus — Lizardi und Comp. — hat die Agentur für die Staatsregierung in Mexiko. Dasselbe Haus besorgt auch die Conversion der mexikanischen Papiere und die Capitalisirung der rückständigen Zinsposten. Unterm 14. Sept. haben Lizardi u. Comp. (nach Ankunft der letzten Geldsendung zur Zahlung der am 1. October d. J. fälligen Dividende) ein offizielles Schreiben an den Präsidenten des Comites der Inhaber mexikanischer Schuldverschreibungen erlassen, Es erhellt daraus, daß sowohl die Aprildividende als die Octoberdividende nur zur Hälfte in baarem Gelde und zur andern Hälfte in Promessen berichtigt werden soll. Zugleich wird Rechenschaft abgelegt über die Resultate der bewirkten Conversion; es sind dadurch für 5½ Mill. Pfd. St. (66 Mill. fl.) Obligationen der convertirten Schuld ausgegeben und in Umlauf gesetzt worden. In Folge dieser Eröffnung sind die 5pCt. mexikanischen Papiere an einer Börse um 2¼ pCt. gefallen. Ein besonderer Umstand dabei ist, daß dem Hause Lizardi in doppelter Beziehung ein im gelindesten Ausdruck regelwidriges Verfahren schuld gegeben wird. Einmal hat dasselbe, obschon längst im Besitz der die Zinszahlung betreffenden Anordnungen der mexikanischen Regierung, ein Geheimniß daraus gemacht und dadurch viele Personen, die in der letzten Zeit mexikanische Fonds ankaufen ließen, in empfindlichen Schaden versetzt. Dann aber ist vornehmlich auffallend, ja unrechtlich gefunden worden, daß sich Lizardi u. Co. für ihre Provision und sonstigen Beneficen bei der großen Conversionsoperation durch das Ausgeben eines Belaufs von nicht weniger als 100,000 Pfd. Sterl. in mexikanischen Obligationen bezahlt gemacht haben. Wenn ein Staat seine Zinsverbindlichkeiten nicht einhalten kann und die Gläubiger sich nothgedrungen gefallen lassen, daß die rückständigen Dividenden capitalisirt und die Obligationen (bei willkürlicher Zinsherabsetzung) convertirt werden, so ist doch sicher zu erwarten, daß die treffende Regierung wenigstens die Kosten der ganzen Manipulation trage. Dieß ist aber bei der mexikanischen Conversion nicht geschehen, vielmehr haben die Agenten Lizardi und Co. nun schon zum zweiten Mal große Posten mexikanischer Papiere an die Börse gebracht und zu den Tagescoursen realisirt, um sich für die Provision zu decken, welche doch von der schuldenden Regierung zu tragen war, damit aber die circulirenden Effecten zu großem Nachtheil der bona fide Inhaber mexikanischer Fonds vermehrt. Es ist darum auch die Meinung an der Börse vorherrschend, daß die ganze Geschichte des Actienwuchers in fremden Anleihen (of foreign loan jobbing) seit 1820 keinen Fall aufzuweisen hat, der in höherem Grade als der vorliegende die allgemeine Indignation hervorgerufen hätte. —

Die gestern aus Paris und London eingelaufenen Journale und Correspondenzen bieten keinen anziehenden Stoff zur Mittheilung. An Neuigkeiten fehlt es ganz; die Polemik der Tagespresse beschäftigt sich mit verbrauchten Gegenständen, die fast durch keine Kunst der Behandlung mehr aufzufrischen sind. Die Wahlreform ist noch in sehr weitem Feld; — dennoch wird täglich darüber discutirt, als sey sie vor der Thüre; — die Fortificationsfrage ist nur angeregt worden, um eine Abweisung der geheuchelten Besorgnisse zu provociren; sie bleibt aber aus; der Besuch der Königin Victoria bei dem König Leopold wird theils durch pomphafte Beschreibung der dabei vorkommenden Festlichkeiten, theils durch weit hergeholte Betrachtungen über den verschiedenen Charakter der Zusammenkünfte zu Eu und Ostende ausgebeutet. Solcherlei unfruchtbare Erörterungen bilden heute den Stapel des politischen Journalismus an der Seine. Und an der Themse geht es nicht besser: wären nicht O'Connell und Rebecca, die Riesenspalten müßten noch mehr, als jetzt schon der Fall ist, mit ganz unerheblichen Berichten von gleichgültigen Dingen ausgefüllt werden. Eine einzelne Anzeige, ein Inserat, ist oft bezeichnender, als der vortrefflichste Leading-Article. So finden wir in den Times ein Verzeichniß von nahe an tausend Namen von Personen, die nur allein in der Grafschaft Middlesex Jagdbegehungsscheine zu 4 Pfd. St. gelöst haben, während kurz zuvor eine Liste von Privatsubscriptions-Beiträgen zu Schul- und Kirchenzwecken die Summe von 100,000 Pfd. St. erreichte. — O'Connell hat zur Antwort auf die Irland berührenden Stellen der jüngsten Thronrede im Namen des Repealvereins eine Adresse an das brittische Volk (eigentlich an die Einwohner aller der brittischen Krone unterworfenen Länder) ausgehen lassen. Das Actenstück ist von ansehnlicher Länge, enthält aber, wie es nicht anders seyn konnte, nur Wiederholungen. Die Beschwerden der irischen Nation, wie sie der Agitator-Liberator bei den verschiedenen Monster-Meetings geschildert hat, sind in der Adresse wie in einen Brennpunkt concentrirt. —

Niederlande.

Amsterdam, 18. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Spnd. 93⅜. — 3½pCt. 78 — Handelm. 131⅛. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 17¼. — Coup. 18¼. — 3pCt. 26¼. — Pass. 4⅜. — 5pCt. Met. 109¾. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 73¼. Der Handel in Integralen war heute sehr lebendig. Anfänglich schien der Preis sich auf dem gestrigen Standpunkt erhalten zu wollen, blieb aber doch am Schlusse durch einige contante Verkäufe wieder etwas niedriger. Holl. und 5pCt. Ostind. waren dagegen zu höheren Preisen gesucht. Handelm. waren sehr flau. Spanische preishaltend.

Türkei.

Von der montenegrinischen Grenze, 7. Sept. (A. Z.) Ali Pascha fährt mit Energie in den Vorbereitungen zu seinem Rachezug gegen Montenegro fort. Schon stehen mehrere tausend Mann schlagfertig unter dem Commando Hassan Begs von Trebigne bei Klobuk vereinigt, und täglich treffen noch Verstärkungen daselbst ein, während auf der entgegengesetzten Grenze Montenegro's ebenfalls Waffenlärm gehört wird, und die Besatzungen der türkischen Grenzplätze Spusch, Podgoritza und Schabliak schon ansehnliche Zuflüsse an Mannschaft und Munition erhalten haben. Von der Armee in Rumelien wird in Scutari ein starkes Armeecorps erwartet, um ebenfalls gegen Montenegro verwendet zu werden. Merkwürdig ist bei diesen Umständen die Sorglosigkeit der Montenegriner, die bis jetzt gegen den drohenden Sturm fast nichts gethan haben. Erwarten sie von anderwärts Unterstützung? Ein neulicher Aufstand der Bevölkerung von Priserend gegen ihren erblichen Pascha ist unterdrückt worden. — Türkisch-Croatien ist noch immer nicht beruhigt.

Digitized by Google

Deutschland.

Wien, 16. Sept. (A. Z.) Se. Hoheit der Herzog von Lucca wird am 20. d. M. auf seinem Schlosse Aichendorf erwartet. — General Graf von Ficquelmont soll heute nach Warschau abgehen, um, wie es heißt, Se. Maj den Kaiser von Rußland im Namen unseres Monarchen daselbst zu begrüßen.

Berlin, 17. Sept. (N. W. Z.) Wie sehr die österreichische Censur auf Sittlichkeit hält, hatten wir hier erst jüngst einen originellen Beweis. Hr. Jähns, ein Schüler Weber's, als Liedercomponist und Arrangeur der Sonaten und Concerte von C. M. v. Weber wohl bekannt, beabsichtigte in Wien ein Liederheft herauszugeben, das er einer hiesigen Gräfin gewidmet hatte. Er sendete daher dem Verleger das Manuscript mit dem Zeugnisse der Gräfin, welches die Annahme der Dedication beglaubigt. Doch dieß genügte der Wiener Behörde noch nicht, und jener mußte, um das Imprimatur von der österreichischen Censur zu erlangen, noch das von der hiesigen Polizei beglaubigte Attest seiner Gattin einsenden, daß sie gegen diese Widmung nichts einzuwenden habe!

∠ **Köln**, 19. Sept. Die Kölnische Zeitung bringt aus der Rhein- und Moselzeitung von der Oder die Nachricht, daß der Fürst F. L., der jetzt in Schlesien auf seinen Gütern lebt und bekannt ist durch seine Ritterfahrten in Spanien für die Sache des Don Carlos, wie durch seine Abenteuer in Barcelona, sich wieder rüste, um nochmal die Waffen für Don Carlos zu ergreifen. Aus dem Munde von Männern, welche dem Fürsten näher gestanden und noch mit ihm in Verbindung stehen, können wir aber versichern, daß die Nachricht zu voreilig. — Wie es heißt, wird unser Regierungspräsident von Gerlach bald einen neuen größeren Wirkungskreis erhalten; er soll nemlich zum General-Post-Director befördert werden. Als seinen Nachfolger bezeichnet man hier den stellvertretenden Marschall des dießjährigen rheinischen Landtags, Dr. Ev. von Groote, der früher als Assessor bei der Regierung beschäftigt war und jetzt mehr bürgerliche Ehrenämter bekleidet, da er längst schon aus dem eigentlichen Staatsdienste getreten ist. — Ganz bestimmt ist es, daß unser Gouvernement bald in Unterhandlungen mit Frankreich treten wird, der Mosel- und Saarschiffahrt wegen; indem beide Flüsse durchaus schiffbar gemacht werden sollen und mehr gegenseitige Zollerleichterungen auch zur Sprache kommen werden. — Unter den historisch merkwürdigen Personen, die in den letzten Tagen unsere Stadt berührten, nennen wir den Exminister Thiers, der, von Mainz kommend, sich hier aber nicht aufhielt, sondern auf der Eisenbahn seine Reise nach Lille fortsetzte. — Die bekannte Schriftstellerin Gräfin Ida Hahn-Hahn hält sich seit einigen Tagen in Bonn und Umgend auf.

× **Koblenz**, 20. Sept. Vor einigen Tagen hat sich in Ahrweiler das Unglück ereignet, daß die ganze Familie des dortigen Oberförsters Nebel in Folge des Genusses von einem Wildpretsbraten vergiftet wurde. Der Oberförster selbst ist bald darauf verschieden, während die übrige Familie wieder außer Gefahr sich befindet. Bei der vom hiesigen königl. Instructionsamte an Ort und Stelle vorgenommenen Untersuchung und Section der Leiche ergab sich, daß die Vergiftung von Arsenik herrühre, und man ist nunmehr bemüht zu erfahren, auf welche Art der Arsenik an die Speise gekommen sey. Es soll dabei namentlich eine eigene technische Frage über die Bildung des Arseniks in concreto zur Sprache gekommen seyn, worüber nunmehr Versuche angestellt sind, deren Resultat, falls es wirklich die aufgestellte Vermuthung bestätigen sollte, ich nicht ermangeln werde, schon der Wichtigkeit der Sache wegen, seiner Zeit mitzutheilen. — Gestern ist hier die bestimmte Nachricht eingegangen, daß die vacanten Domherrn-Stellen bei dem Capitel zu Trier, mit Ausnahme der des Domprobstes, welche erst kürzlich durch den Tod des Weihbischofs Dr. Günther erledigt wurde, besetzt und hierdurch die zwischen dem Bischofe und der Staatsregierung darüber obwaltenden Differenzen beseitigt seyen. Zum Domdechant ist der frühere Regens des Seminars und seitherige Domherr Dr. Braun ernannt, während die Pfarrer Martini zu Bernkastel und Schub zu Watern als Domherren ernannt sind. Als Nachfolger des Weihbischofs Günther bezeichnet man den Generalvicar Domherrn Müller. Die Rhein- u. Mos. Ztg. hat sich nun in der heutigen Beilage endlich und wohl nicht ohne Rücksicht auf die ihr vom hiesigen Oberpräsidium gewordene Weisung dazu verstanden, die von einem tüchtigen hiesigen katholischen Theologen, Kaplan D.....th an der Oberpfarre, verfaßte Berichtigung ihres Pariser Correspondenzartikels, wegen des angeblichen jesuitischen Lehrsatzes in Betreff des politischen Mordes, aufzunehmen. Der Verfasser hatte jedoch den berichtigenden Artikel vor seinem jetzigen Abdruck bedeutend abgekürzt. Da aber die Redaction es für gut gefunden hat, unter diesem Abdruck in einer kurzen Bemerkung zu äußern, der diesseitige Correspondenzbericht vom 16. d. M. in der O.P.A.Z. enthalte „entschieden falsche Angaben", so kann ich nicht umhin, noch Folgendes hier zu erklären. Beim Abdruck meines Berichtes sind, so viel ich mich entsinne, einige kleine Details über den Vorfall in Frage weggeblieben, und hierdurch mag sich denn die Redaction zu diesem Complimente berechtigt gehalten haben. Da die angeblich „falschen Angaben" nicht näher bezeichnet sind, so ist nicht möglich, bestimmter auf diese Aeußerung einzugehen und ich kann auch um so mehr davon abstrahiren, als ich den Bericht nach speziellen Mittheilungen ehrenwerther glaubhafter Männer und nach der über den fraglichen Vorfall im hiesigen Publikum allgemein verbreitenden Erzählung abgefaßt habe. Mich mit der Redaction der Rhein- und Moselztg. aber vorerst darüber zu benehmen, ob auch in minutissimis die Angelegenheit sich so, wie sie berichtet worden, verhalte, dazu fühlte ich bei der Gewißheit, daß die Mittheilung darüber in der Hauptsache und im Allgemeinen in der Wahrheit beruhe, eben so wenig Beruf in mir, als die Redaction der Rhein- und Moselztg solchen verspürt haben mag, vor Aufnahme des gehässigen Artikels im Publikum darüber Erkundigung einzuziehen, welche Sensation derselbe hervorbringen möge. Hätte aber die jetzige Redaction Letzteres gethan, so würde sie die Erfahrung gemacht haben, wie man allgemein hier der Ueberzeugung lebt, daß unter ihrem Vorgänger solche Absurditäten gegen den Katholicismus nicht Aufnahme gefunden haben würden in einem Blatte, das in einer größtentheils katholischen Provinz und Stadt erscheint und dessen ohnehin nicht sehr zahlreiches Publicum meistens aus Katholiken bis jetzt bestanden hat.

Frankfurt, 21. Sept. (Gustav-Adolphsstiftung.) Die laufende Woche ist für einen Theil der christlichen Bewohner Frankfurts eine Festwoche. Nachdem am Dienstag den 19. die zahlreich auch von fremden Geistlichen besuchte Jahresfeier des hiesigen „Evangelischen Vereins" stattgefunden, und am folgenden Tage eine freie Predigerconferenz, an der viele Geistliche aus verschiedenen Ländern Theil nahmen, auf dem eine halbe Stunde von hier entfernten Sandhofe abgehalten worden, begann heute die constituirende Hauptversammlung des großen evangelischen Vereins der Gustav-Adolphsstiftung. Um 8 Uhr Morgens lud Glockengeläute die Mitglieder und Deputirten der verschiedenen Landesvereine, sowie das Publicum, zur kirchlichen Feier in die Hauptkirche zu St. Paul ein. Nach den schönen Präludien des gediegenen Orgelspielers Hrn. Petsche wurde das Lied: „Komm' auf uns, o Geist des Herrn!" gesungen, worauf der beliebte Prediger der hiesigen französisch-reformirten Gemeinde, Herr Pastor Bonnet, ein salbungsvolles Gebet sprach, sodann folgte Wechselgesang — „Eine feste Burg ist unser Gott" — zwischen der Gemeinde und dem von Herrn Lehrer Hellfeld dirigirten Chor der Schulkinder, der nicht wenig zur Erhebung der Feier beitrug. Der als Festredner bekannte Hr. Consistorialrath Dr. Friedrich hielt darauf die dem Gegenstand entsprechende Festrede über: Ephes. 4, 1–6. Mit dem Absingen des Liedes: „Nun danket Alle Gott" schloß die kirchliche Feier. Je nach dem Verlaufe des Festes wird weiter berichtet werden.

Digitized by Google

(Preis 36 kr.) So eben ist bei uns erschienen: (Preis 36 kr.)

Die zweite verbesserte und vermehrte Auflage von

Frankfurt a. M. und seine Umgebungen.

Ein Wegweiser für Einheimische und Fremde,

von **J. H. Ludewig.**

Ein **21 Bogen** starkes Buch, mit **10 prachtvollen Stahlstichen** und einem **gestochenen Plane der Stadt auf's eleganteste** ausgestattet, kl. 8°, gebunden für **36 kr.**

Die erste Auflage von **2000 Exemplaren** wurde in kaum 14 Tagen beinahe **gänzlich vergriffen!!!**

Was könnte beredter für dieses Buch sprechen? Wir enthalten uns desfalls aller weiteren Anpreisung desselben.

Frankfurt a. M., Herbstmesse 1843.

[6562] **E. Ullmann'sche**
Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert zu festen Prämien gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner gegen Feuer- und Wassergefahr Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen.

Hinsichtlich der Billigkeit der Prämien steht die Gesellschaft keiner anderen Anstalt nach.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem Hause Lit. E. Nr. 229 auf dem Roßmarkt.

[6474] Der Direktor: **Julius Löwengard.**

[6438] # Daguerreotyp-Portraits

verfertigt **J. HEITMANN**, täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags. Das Nähere zu erfragen in der **Carl Jügel**'schen Buch- und Kunsthandlung oder im großen Taubenhof, Lit. E. Nr. 182.

[6469] # Lesezimmer von Gustav Oehler,

Zeil, der Hasengasse gegenüber,

enthaltend 68 deutsche, englische und französische, politische und belletristische Zeitschriften, ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein.
Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag **Morgens 10 Uhr.**

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

[6259] zunächst der Hasengasse.

[6451] ***Johann Maria Farina*** aus Cöln,
Destillateur des ächten Cölnischen Wassers,
hält Lager St. Catharinenpforte Lit. F. Nr. 88 im ersten Stock.

---

104. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 6. Klasse vom 30. Sept. bis 24. Okt. Haupttreffer fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, **10000** u. s. w. Ganze Loose à fl. **90.**, ½ à fl. **45.** ¼ à fl. **22. 30**, ⅛ à fl. **11. 15** empfehlen

[6527] **J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

[6534] **Steckbrief.**

Die ledige Charlotte Gerhard von Lettweiler, eine auffallend kleine Person von 34—35 Jahren mit blonden fast rötblichen Haaren, kleinen blinzelnden blauen Augen, großem Mund und breiter Nase — auch auf den Spitz-Namen „Schönchen" hörend — ist der Aussetzung ihres neugebornen Kindes beschuldigt und höchst verdächtig.

Ich ersuche alle Gerichts- und Polizeibehörden, namentlich die zu Mainz und Umgegend, da sie sich dort gewöhnlich aufhalten soll, dieselbe im Falle des Betretens verhaften, an mich abliefern zu lassen, und mir zugleich mitzutheilen, was etwa darüber ermittelt werden kann, wo sie das Kind geboren hat, da vermuthet werden darf, sie seye anfangs August oder Ende Juli in Mainz oder Umgegend entbunden worden.

Kaiserslautern, den 12. September 1843

Der K. Bayr. Untersuchungsrichter
Bombard.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 262.) 22. September 1843.

Deutschland.

Von der Donau, 13. Sept. (Köln. Z.) Briefe aus den Donaufürstenthümern zufolge hat sich daselbst eine Verbindung gebildet, welche den Zweck hat, dem Einflusse und den Bestrebungen Rußlands entgegen zu wirken und eine Verbrüderung aller slavischen Stämme, mit Ausnahme der Russen, herbeizuführen. Der Wirkungskreis dieser Verbindung, welche in Ungarn, Polen, Paris und London Anhänger zählt, soll jedoch, was den ersten Punkt betrifft, nicht auf die untere Donau beschränkt bleiben, sondern eine solche Ausdehnung erhalten, daß sie den russischen Planen überall mit Erfolg (?) entgegen zu treten hofft. Eigene Organe sollen zu diesem Zwecke an mehreren Orten gegründet werden und dazu dienen, das Publicum über die Absichten Rußlands aufzuklären und seine Wachsamkeit rege zu erhalten. Eine Anzahl polnischer Flüchtlinge dient der Verbindung als Emissäre. Bisher haben ihre Bemühungen besonders in Ungarn, den Donaufürstenthümern und unter der christlichen Bevölkerung in den türkischen Provinzen Anklang gefunden. Besonders hat sich in den letzteren die Stimmung sehr zum Nachtheile Rußlands gewendet. Die panslavische Richtung der Verbindung scheint übrigens nur Nebensache zu seyn, dazu bestimmt, die Hauptzwecke zu fördern. — In dem im südlichen Rußland stationirten Armeecorps sind in der jüngsten Zeit mehrfache Veränderungen vorgegangen. Ein Theil der Truppen hat eine andere Bestimmung im Innern des Reichs erhalten. Doch ist die Armee immer stark genug, um etwaigen Ereignissen in den benachbarten türkischen Ländern augenblicklich die Spitze bieten zu können.

Von der Donau, 14. Sept. (K. Z.) Es ist jüngsthin in öffentlichen Blättern vielfach von Verhandlungen die Rede gewesen, welche wegen der Vermählung der Königin Isabella auch an deutschen Höfen geführt worden seyn sollen. Wie man aus guter Quelle vernimmt, beschränkt sich die Sache darauf, daß die deutschen Mächte erklärten, sich gegenwärtig in die Frage nicht mischen zu wollen, da sie noch nicht die gehörige Reife erlangt habe. Jedenfalls müsse die Initiative dazu von den Cortes und der Königin selbst ausgehen. Uebrigens machten es weder die zarte Jugend der Königin, noch der gegenwärtige aufgeregte Zustand Spaniens rathsam, diese Frage zu drängen. England soll sich im Wesentlichen mit diesen Ansichten einverstanden erklärt haben.

Berlin, 14. Sept. (H. C.) Zwei rheinische Angelegenheiten erregen hier einige Aufmerksamkeit, die eine: der polizeigerichtliche Handel der beiden ehemaligen Censoren der Kölnischen Zeitung. Doch müßte man diese Sachlage um so milder beurtheilen, wenn man bedenkt, daß die Fälle, wo Nachtwächter aus übel verstandenem Diensteifer und ungeschickter Ausführung ihrer dienstlichen Obliegenheiten Personen von Anstand und Bildung, ohne irgend eine von der letztern Seite gegebene Veranlassung, herbeiführen, nicht selten sind. Hätte daher diese Unannehmlichkeit anderer Personen als die Excensoren betroffen, so würde Niemand dieselbe zum Gegenstande von Glossen, Beleuchtungen u. s. w. gemacht haben. Die andere: die Verfahrungsart im Koblenzer Casino gegen die Rhein- und Moselzeitung, worin man hier ziemlich einstimmig theils die Zeichen einer wenig ersprießlichen Toleranz, theils eine sehr unpassende Bekämpfungsart einer politischen Meinung, wie auch die Fahne derselben beschaffen seyn mag, erkennt.

Berlin, 14. Sept. (Freib. Z.) So eben hören wir, daß das Interdict, das auf Gutzkow's Schriften lag, und dessen gänzliche Aufhebung durch Gutzkow's vermeintliche Theilnahme an den communistischen Bewegungen in der Schweiz auf kurze Zeit verschoben wurde, nunmehr definitiv aufgehoben ist. Der Grund soll darin liegen, daß selbst für den Fall Gutzow communistischen Grundsätzen huldigte, man von diesen selbst nicht das geringste höheren Orts befürchtet.

† **Berlin**, 18. Sept. Heute haben die hiesigen Herbstmanöver mit dem früher erwähnten großen Cavalleriemanöver von 14 Regimentern und 8 reitenden Batterien vollständig abgeschlossen. Der gestrige Tag war zu der Schlußparade bestimmt und wie die ganze Zeit der dießjährigen militärischen Uebungen einer solchen Feierlichkeit außerordentlich günstig. Unsere heutigen Zeitungen enthalten bereits ausführliche Berichte über diese Musterung, zu welcher unübersehbare Volksmassen, gewiß über 100,000 Menschen hinausgeströmt waren. Die Parade erfolgte in der üblichen Weise, jedoch so, daß in Rücksicht auf die große Hitze, den furchtbaren Staub und die bedeutende Truppenmasse von 33 bis 34,000 Mann nur ein Vorbeimarsch genügte. Nach der Parade war Feldgottesdienst in drei Abtheilungen, indem die Garden, die Infanterie des 3. Armeecorps und die Cavallerie besondere Quarés bildeten. Die Altäre bestanden bei der Infanterie aus zusammengestellten Trommeln, bei der Cavallerie aus dergleichen Pauken und JJ MM. der Kaiser von Rußland, der König, die Königin und sämmtliche hohe Personen nahmen in dem Cavalleriequarée daran Theil. Um 1 Uhr war Alles vorüber und die hohen Herrschaften kehrten theils zu Pferde, größeren Theils zu Wagen zurück. Ganz Berlin war auf den Beinen. Die ganze Strecke von dem Frankfurter und Landsberger Thore bis zum Schloß bildete auf beiden Seite eine gedrängte Volksmasse im besten Sonntagsschmuck, während in der Mitte die Equipagen der hohen Personen, das Militär und unendlich viele Wagen, Reiter und Fußgänger sich bewegten. Vor dem Thore befanden sich gewiß über 2000 Equipagen und Gespanne, etwa 1000 Civilisten zu Pferde und mindestens 100,000 Fußgänger aus allen Ständen. Der Staub, welcher diese Masse aufwirbelte, hüllte Alles in eine große braune Wolke, aus der man in der Ferne nur die Waffen und Helme herausblitzen sah, aber sonst keine Bewegung deutlich unterscheiden konnte. Die heimkehrenden hohen Herrschaften, Soldaten und Zuschauer gaben durch ihren Anblick zu erkennen, welches heiße Tagewerk sie gehabt. Alle waren bis zur Unkenntlichkeit eingestaubt und erhitzt. Bei Manchen war die Farbe ihrer Bekleidung kaum zu erkennen, und diejenigen, welche es versucht hatten, den Schweiß von der Stirne zu streichen, erschienen wahrhaft als Caricaturen. Schon früh am Morgen, um 4 Uhr, waren die Zuschauer aufgebrochen, wenn sie nicht gar die ganze Nacht auf dem Paradeplatz in der Nähe des Dorfs Lichtenberg zugebracht hatten. Zwischen 7 und 8 Uhr Morgens marschirte das Militär aus und um 3 Uhr Nachmittags standen noch immer die Straßen gedrängt voll Menschen, um die heimkehrenden hohen Herrschaften und Truppen zu sehen. Die letzteren marschirten übrigens großentheils nicht in geschlossenen Regimentern ein. JJ. MM. der König und der Kaiser, welche gemeinschaftlich in einem Wagen fuhren, bei der Parade aber zu Pferde stiegen, wurden von den Truppen und dem Volke mit begeistertem Freudenruf empfangen. Die Suite JJ. MM. von Prinzen und Staatsoffizieren fast aller Staaten Europas war außerordent-

Digitized by Google

lich glänzend. Ausgezeichnet in derselben durch seine ganz anderen Farben war ein kais. österr. General. Die Königin und die Damen ihrer Suite fuhren in ihren Equipagen an der Front der Truppen hinab. Zu erwähnen möchte noch seyn, daß von einer Seite her Schritte geschehen seyn sollen, die Parade von dem Sonntag auf einen andern Tag zu verlegen, andererseits aber soll gerade auch deßhalb bei der ursprünglichen Anordnung beharrt worden seyn, um den leidigen Gerüchten von einer vorwaltenden mystischen Richtung, von Einführung brittischer Sitten u. dgl. m. die Spitze zu bieten. Die Kirchen konnten natürlich unter solchen Umständen gestern wenig besucht seyn. Nach der Parade war Thee bei Sr. k. H. dem Prinzen Carl, welchem unter Anderen Se. Maj. der Kaiser, JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von S. Weimar und der Prinz von Preußen beiwohnten. Später war Familiensouper bei Sr. Maj. dem König, wobei der Kaiser, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, der Prinz Carl von Bayern und der Prinz Johann von Sachsen zugegen waren. Die übrigen hohen Herrschaften fühlten sich zu ermüdet und namentlich speisten der Großfürst und die Großfürstin Michael, der Herzog von Leuchtenberg und der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden daheim. Heute nach dem großen Cavalleriemanöver, welches um 8 Uhr mit einem mächtigen Kanonendonner aus sämmtlichen 8 Batterien begann und wieder wie die gestrige Feierlichkeit unendlichem Staub durch und zu Ende geführt ward, war bei Sr. Maj. dem Könige zum letzten Male großes Familiendiner, denn in dieser Nacht um 1 Uhr reist Se. Maj. der Kaiser von hier nach Warschau ab und morgen verlassen uns auch die großherzoglich Weimarischen und die schwedischen Herrschaften. Ihre Maj. die Königin war gestern nach dem Manöver mit der Kronprinzessin von Schweden nach Potsdam gereist, um ihr in Allerhöchsteigener Person die Schönheiten von Sanssouci zu zeigen; gegenwärtig sind aber die hohen Frauen bereits zurückgekehrt. Die Landwehren haben heute ihre Fahnen nach dem Zeughause gebracht und sind auseinander gegangen. Die Truppen sahen wohl aus. Freilich hat es auch nicht an Unglücksfällen gefehlt, die bei einer solchen Uebung unvermeidlich sind. Noch gestern bei der Parade starb ein Landwehrmann. Ein Trunk Wasser hätte vielleicht den Verschmachtenden retten können, wenn dieses zur Hand gewesen wäre. In den Ortschaften der Umgegend sind mehrere Soldaten begraben worden; ein Küraſſier soll in einen Sumpf spurlos versunken seyn und nur das Pferd sich gerettet haben. Ein Husar, der in seinen Säbel gestürzt und andere Militärs, die schwer verwundet worden, sind in die Hospitäler abgeliefert worden. Ein Offizier soll durch einen unvorsichtig mit eingeladenen Stein erschossen worden seyn. Dergleichen traurige Ereignisse bringt aber jedes Manöver mit sich

Berlin, 19. Sept. Se. Maj. der König haben dem Erzherzog Stephan von Oesterreich kaiserl. Hoheit, den schwarzen Adlerorden zu verleihen geruht.

Breslau, 14. Sept. (B. N.) In der gestrigen Versammlung der Stadtverordneten wurde der Antrag gestellt und angenommen, fortan ihre Beschlüsse nebst den Motiven durch den Druck zu veröffentlichen und dazu die Genehmigung des Magistrats nachzusuchen. Auf welche Weise diese Veröffentlichung stattfinden kann, soll noch einer spätern Besprechung vorbehalten bleiben.

Aus der Rheinprovinz, im September. (M. Z.) Sicherem Vernehmen nach hat sich der Minister Eichhorn überall sehr für eine freie selbstständige Bewegung der evangelischen Kirche ausgesprochen, so daß diese, so sehr als möglich frei von Staatscontrole, sich selbst leite und ordne. Das Erscheinen dieses hohen Staatsbeamten hat in der ganzen Provinz sehr vortheilhaft gewirkt und man hat gefunden, wie wenig derselbe engherzigen Ansichten huldige, wenn er allerdings auch überall auf positivem Boden steht. Eine stete Entwickelung mit verständiger Beachtung bestehender Rechte gepaart, ist das Princip, von welchem er ausgeht. Der Besuch, den der Minister in Bonn abgestattet, seine Ocularinspection der Irrenheilanstalt Siegburg, sind gewiß von erheblichen Folgen. Zu den in Bonn circulirenden Neuigkeiten gehört auch die, daß Guerike von Halle nach Bonn an die Universität berufen werden soll.

Nürnberg, 18. Sept. (N. C.) Die Bürger von Nürnberg haben ihrem Landtagsabgeordneten, dem Bürgermeister Beſtelmeyer, dessen ausgezeichnete Leistungen auf dem jüngsten Landtag zu bekannt sind, um hier eines näheren Nachweises zu bedürfen, einen Empfang bereitet, der die tief gefühlte Anerkennung laut an den Tag gab, welche sich dieser Ehrenmann, wie schon seit langen Jahren, so ganz besonders auf dem verflossenen Landtage durch seine Haltung und seine außerordentliche Thätigkeit erworben hat. Bei der Nachricht von seiner Ankunft fuhr ihm eine Deputation des Magistrats nebst vielen anderen angesehenen Bürgern in einer Reihe von 20 Chaisen nach Schwabach entgegen, und führte ihn in feierlichem Zuge nach Nürnberg, wo ihn an seinem Hause einige Abgeordnete des Magistrats empfingen, und in kräftiger Rede den Dank der Stadt aussprachen. Einige Tage darauf wurde ihm von Nürnberger Bürgern bei Fackelschein ein Gesang und Lebehoch gebracht. Am vergangenen Sonntag gab man ihm ein großes Festessen im Bayerischen Hofe, wobei der erste Bürgermeister, Dr. Binder, in kurzer, aber gediegener Rede die Verdienste des Gefeierten auf dem jüngsten Landtage zur Sprache brachte, und sodann mit einem Lebehoch schloß, in welches die große Versammlung begeistert einstimmte.

Hannover, 18. Sept. Heute ist die Infanterie der hiesigen Garnison, das Garde- und das Leibregiment und das Garde-Jäger-Bataillon, zum Lager bei Lüneburg ausmarschirt.

Aus dem Badiſchen. (S. V. B.) Mit Freuden vernimmt man, daß der Chef des Justizministeriums der nächsten Kammer einen Gesetzesentwurf über Trennung der Justiz von der Administration, so wie einen solchen über ein Strafgesetz und Strafverfahren, das auf Mündlichkeit und Oeffentlichkeit gebaut ist, vorlegen wird. — Der frühere Redacteur der Mainz. Ztg., Dr. Andree in Karlsruhe, ist, wie man vernimmt, zum ersten Redacteur der Köln. Ztg. berufen; wird aber erst im Laufe des nächsten Jahres seine Stelle antreten. Die deutsche Wochenschrift, welche die oberdeutsche Ztg. ersetzen sollte, wird nun ebenfalls eingehen.

† Mainz, 20. Sept. Die Folgen der unglückseligen Ernennung, resp. Beibehaltung des orthodoxen jüdischen Vorstandes dahier treten bereits ein, und sie sind dieser Tage in einer Art an den Tag getreten, welche die ganze Gemeinde indignirt. Die Sache ist folgende: Der sehr achtbare hiesige Religionslehrer der israelitischen Gemeinde, Dr. Kahn, überreichte jüngsthin dem Vorstande ein Bittgesuch, worin er wünschte, am bevorstehenden jüdischen Neujahrsfeste und Versöhnungstage in der Synagoge predigen zu dürfen. Er glaubte um so mehr, daß ihm willfahrt werde, da im vorigen Jahre an denselben Festtagen von einem Ausländer wirklich deutsche Predigten gehalten wurden, also schien es, daß der Vorstand der Sache an sich nicht entgegen sey. Freilich war jener Prediger im vorigen Jahre, ein gewisser Pleßner, von hyperorthodoxer Denkungsweise, von dem der Vorstand erwarten mochte, daß er ihm in die Hände arbeite, während Dr. Kahn ein gebildeter, aufgeklärter, jedoch sehr religiöser Theologe ist, der ihm nicht in den Kram paßt. Indessen dachte wohl Dr. Kahn, der Umstand, daß er ein Mainzer sey, werde bei ihm vielleicht den Mangel an nöthiger Hyperorthodoxie ersetzen. Was geschieht? Dr. Kahn erhält eine abschlägige Antwort. Empört darüber, reichten 120 der angesehensten Männer aus der Gemeinde, darunter Leute von allen Schattirungen der jüdisch-religiösen Denkungsweise, ein ähnliches Bittgesuch an den Vorstand, hoffend, daß das Gewicht dieser Petition dem Wunsche des Dr. Kahn eher Nachdruck geben werde. Was geschieht? Auch dieses Bittgesuch wird vom Vorstande rundweg abgeschlagen! Wie kommt der Vorstand, der doch sonst so viel Schwäche an den Tag legt, plötzlich zu dieser Energie? Diese Frage erklärt sich, wenn man weiß, daß der Vorstand im Hintergrunde einen Einfluß geltend zu machen weiß,

Digitized by Google

der bei der jüngsten Wahl ebenfalls in Bewegung gesetzt wurde, und so verderbliche Folgen hatte. Aber, frage ich, was nützt dem Vorstande dieser blinde Glaubenseifer? Grade durch den Widerstand gewinnt die gute Sache der Gebildeten an innerer Lebenskraft, und der Vorstand wird durch diesen neuen Rückschritt dem von Frankfurt aus sich bildenden jüdischen Reformverein nur um so viel mehr Mitglieder zuführen. Es wird Alles verloren gehen, da die Orthodoxen gar nichts nachgeben wollen!

Schweiz.

Luzern. (Schwz. Ztg.) Ueber die Resultate der beiden Conferenzen verlautet ziemlich wenig im Publikum. Von der am 12. im Bade Rothen stattgehabten heißt es: daß aus verschiedenen Cantonen, und namentlich mehreren paritätischen, einflußreiche Volksmänner anwesend waren, und daß allgemein und entschieden die Stimmung sich kund gegeben habe, eher das Aeußerste zu wagen, als noch weitere Bedrückungen zu dulden, und daß eine Einmuth und eine Entschlossenheit vorhanden war, welche auch vor dem letzten Opfer sich nicht scheut. — Weniger verlautet von der am 13. und 14. in hier versammelten, von Luzern einberufenen Conferenz eidgenössischer Stände. Daß man über ernste Plane sich berieth, mag schon das zweitägige Zusammenbleiben der Conferenz Jedem klar machen; ob aber diese Plane wirklich auf eine vollständige Trennung von den übrigen Ständen ausgehen, oder ob diese auch jetzt noch in eine nähere oder fernere Zukunft blos in Aussicht gestellt wird, darüber wird das tiefste Geheimniß bewahrt. Dieser Umstand würde uns beinahe zum Glauben vermögen, daß die Sache wirklich ernst gemeint sey, und daß man, des Ernstes und der Wichtigkeit der Sache wegen, das Publikum nicht zu voreilig damit bekannt machen wollen. Von der Haltung des luzernischen gr. Rathes und des luzernischen Volkes wird übrigens der Erfolg der Beschlüsse der Conferenz, welcher Natur sie seyn mögen, abhängen. Entscheidet sich der große Rath, der wahrscheinlich Ende Herbst zusammentreten wird, für Trennung, so werden die Urcantone sofort ihre Landesgemeinden versammeln und an Luzern sich anschließen. Ja es kann sogar als sicher angenommen werden, daß von Seite der Urcantone keine Einwirkung wird gespart werden, um eine solche Schlußnahme von demselben zu provociren. Dennoch ist nicht bestimmt vorauszusehen, ob der gr. Rath von Luzern diesen entscheidenden Schritt wagen wird, obwohl viele einflußreiche Mitglieder desselben allen ihren Einfluß aufbieten werden, um ihn zu diesem Schritte zu veranlassen. Ja sogar Männer, welche eine ziemlich moderate Richtung bisher verfolgt haben, dürften am Ende, wenn auch nicht ganz, doch theilweise ihnen sich anschließen. — Wir gehen, das ist gewiß, einer düstern Zukunft entgegen. Hinter uns ein Bundesbruch und gänzliches Vermissen eidgenössischer Treue, vor uns Auflösung des letzten Bandes, Zernichtung der letzten Form, in welcher die Eidgenossenschaft sich bisher noch als ein Ganzes bewegen konnte!

Belgien.

Brüssel, 19. Sept. Gestern langte die Königin von England einige Minuten nach 1½ Uhr hier an. Der Jubelruf des Volkes empfing und begleitete sie nach dem Schlosse. Der Municipalbehörde wurde sodann auf offiziellem Wege mitgetheilt, daß die Königin keine der Merkwürdigkeiten der Stadt besehen könne. Das Bankett fand um 7 Uhr statt. Nach dem Conzert der Harmonie, welches kurz nach der Ankunft angehört ward, fuhr die Königin in Begleitung der belgischen Majestäten durch die Stadt. Eine glänzende Illumination schloß die Feier. Um 10 Uhr fuhren JJ. MM. nach Laeken.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Sept. (B. N.) Der Minister des Innern hat an die Civilgouverneure die Verfügung erlassen, daß künftig diejenigen, welche sich aus dem Königreich Polen in den Kaiserstaat überzusiedeln wünschen, zuerst ihrer Ortsbehörde den Ort in dem Kaiserstaate anzuzeigen haben, an welchem sie sich niederlassen wollen. Außerdem müssen sie sich schriftlich verpflichten, in 9 Monaten einen Gewerbszweig zu ergreifen. Diese Bestimmungen werden in seinen Auswanderungspaß eingetragen; doch werden die aus Polen Ausgewanderten von dessen Volkszahl nicht eher ausgeschlossen werden, als bis das Ministerium von ihrer wirklichen Ansiedelung in dem Kaiserstaate unterricht worden ist. — Dem Chef der armenischen Kirche in Rußland, Patriarchen Narses, hat Se. Maj. der Kaiser den St. Alexander-Newskyorden verliehen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 121. 10. 3pCt. 81. 90. — Neapol. 107. 80. — 5pCt. Span. 27¼. — Neue Differes 10¼. — Passive 4¼. — 5pCt. Portug. 44¼. — Belg. Bankact. 771. 25. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain Eisenbahn 795. — Versailles, rechtes Ufer 285. — Linkes Ufer 105. — Straßburg-Basel 191. 25. — Paris-Orleans 665. — Paris-Rouen 712. 50. Die Rentenotirung ist etwas gewichen; als Grund dazu wird ein Gerücht angeführt, wornach Oberst Sayas, Commandant des Forts Montjouy, der Junta zu Barcelona zugesagt haben soll, er werde sich neutral halten.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 18. Sept. Die Regierung (zu Madrid) hat am 14. September ein motivirtes Manifest erlassen über die Ereignisse zu Barcelona. Sie legt die Ursachen dar, welche sie bewogen haben, die Annahme des Projects einer Centraljunta zu verwerfen, und fordert die guten Spanier auf, sie zu unterstützen, dieweil die Cortes einberufen seyen, alle das Staatswohl betreffenden Fragen zu entscheiden.

— Nach Berichten aus Barcelona vom 12. Sept. waren die Insurgenten nach wie vor Meister der Stadt. Die Junta hat den General Prim als Verräther am Vaterland erklärt; es ist auch ein Preis auf seinen Kopf gesetzt worden. Den General Amettler dagegen hat die Junta zum Generalcapitain von Catalonien ernannt. In einem Manifest, das der Commandant des ersten Freicorps erlassen hat, wird die Königin Christine, sammt Narvaez, Concha und allen servilen Generalen, dem Tode geweiht. — Das französische Dampfschiff Asmodee ist am 11. Sept. vor Barcelona angekommen.

— Hr. Aston ist am 12. Sept. auf der Reise von Madrid nach London zu Bayonne eingetroffen. (Hr. Aston ist seit zwei Tagen hier zu Paris und geht heute nach London ab; er hatte mehrere Conferenzen mit Lord Cowley; man will wissen, er halte dafür, das Cabinet Lopez werde ehestens gestürzt werden.)

— Durch Ordonnanz vom 16. Sept. wird dem Marineminister ein außerordentlicher Credit von 6,286,000 Fr. eröffnet, nemlich 1,700,000 für die Station in den chinesischen Gewässern und 4,586,000 Fr. für Bau und Ausrüstung von 18 Dampfbooten zur Fahrt auf dem atlantischen Meer.

— Aus Madrid vom 12. Sept. wird geschrieben, die Königin Isabella habe die ihr vom Herzog von Glücksberg vorgestellten zwei französischen Deputirten, Fould und Daru, sehr gnädig empfangen; bei diesem Anlaß erfährt man, wie die Gouvernante der Königin sehr bedauert, daß Isabella nicht französisch sprechen könne; Madame Mina und der Vormund Arguelles hätten den Unterricht in dieser Sprache nicht zugegeben!

— Die Regierung hat Befehl nach Toulon ergehen lassen, daß unverzüglich zwei Kriegsschiffe nach der catalonischen Küste abgesendet werden sollen.

Digitized by Google

[6557] **Bekanntmachung.**

Mit Beziehung auf die Bekanntmachung der unterzeichneten Behörde vom 7. September laufenden Jahres wird durch nachstehende Nachweise zur Kenntniß gebracht, daß bei der heutigen Verloosung des diesjährigen Tilgungsfonds des für Rechnung der Herzoglichen Landes-Steuer-Kasse unter Vermittelung des Bankhauses M. A. v. Rothschild & Söhne zu Frankfurt negociirten dreiprocentigen Anlehens von 2 400 000 fl. von den hierüber bestehenden Partial-Obligationen zur Ablage am Schlusse des Jahres herausgekommen sind:

Lit. A.	52	Stück	à 1000 fl. . . .	52 000 fl.
„ B.	29	„	à 500 „ . . .	14,500 „
„ C.	31	„	à 100 „ . . .	3,100 „
zusammen:	112	Stück mit		69,600 fl.

Die Inhaber dieser Obligationen werden daher aufgefordert, die Beträge in dem Termine gegen Abgabe der Obligationen und der dazu gehörenden nicht verfallenen Zinscoupons bei der Herzoglichen Staats-Kassen-Direction dahier oder bei dem Bankhause der Herren M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt in Empfang zu nehmen, da der Zinsenlauf mit jenem Tage aufhört.

Wiesbaden, den 18. September 1843.

Herzoglich Nassauische Landes-Regierung.

Möller.

vdt. Rudio.

Nachweise

über

die bei der am 18. September 1843 stattgefundenen Verloosung des 1843r Tilgungsfonds des Landes-Steuerkasse-Anlehens zum Abtrage am Schlusse des Jahres 1843 herausgekommenen Partial-Obligationen.

Serie	13	81	123	158	167	187	197	269	338
Lit. A.	388	406	452	492	613	614	628	714	719
	748	826	832	837	875	928	930	931	944
	989	1000	1011	1052	1056	1108	1153	1174	1216
	1256	1303	1313	1345	1359	1366	1426	1443	1462
	1489	1655	1665	1667	1681	1690	1709		
Serie	8	10	15	45	61	95	149	158	214
Lit. B.	281	427	439	447	481	501	538	604	668
	676	706	734	741	777	800	813	824	859
	934	970							
Serie	39	50	245	283	361	364	439	452	481
Lit. C.	500	547	553	558	579	584	596	597	648
	677	687	691	732	741	824	861	928	952
	955	961	968	980.					

Zusammenstellung.

Von Lit.	A.	52 Stück	à 1000 fl. . .	52,000 fl.
„ „	B.	29 „	à 500 „ . .	14 500 „
„ „	C.	31 „	à 100 „ . .	3,100 „
Summa in		112 Stück	Partialobligationen	69,600 fl.

[6472] Unser Lager von

Châles, Seiden- und Mode-Waaren

ist durch neue Sendungen wieder auf das Vollständigste assortirt, und können wir für diese Saison, eine besonders schöne Auswahl von **Mäntelstoffen, sächs. u. franz. Thibet, Seidenstoffen** aller Art, Crêpe Bourgrave, Toile de Chêvre, Orleans, Mousseline de laine in allen Qualitäten, **Cattune** ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen empfehlen.

Thoß & Rosalino,

Ecke des kl. Kornmarkts F. 202 & 203.

[6533] **9000 Gewinne**

auf **10200** Loose, als fl **87500, 52500, 35000, 17500, 9000, 7000** ꝛc. bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 2r Classe am

2. October d. J. stattfindet.

Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100 erlasse ich à fl. 7.. ½, à fl. 3½, und ¼, à fl. 1. 45 kr. **mit dem besondern Vortheile**, daß ich bei Gewinnen unter Rthlr. 100 ein Loos für alle folgenden Classen gültig gratis liefere.

Jacob Doctor, Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B 63.

Die Restauration des Lincke'schen
[6554] **Bades in Dresden**

ist, nebst dem sämmtlichen erforderlichen Inventario, eingetretener Umstände halber anderweit zu **verpachten.** Nähere Auskunft darüber ertheilen auf mündliche oder portofreie schriftliche **directe** Anfragen

Lincke's Erben
durch **Carl Friedrich Erler,**
Regimentsquartiermeister a. D.,
wohnhaft auf dem Lincke'schen Bad.

Dresden, den 14. September 1843.

Für die Abgebrannten in Miscolcz ist
[6572] **ferner eingegangen:**

von	C. H.	fl. 3. —	kr.
„	C.	„ 1. 30	„
„	H. M. Z.	„ 5. 15	„
„	G. R—E.	„ 3. 30	„
„	S. S. u. W.	„ 5. 24	„
„	J. C. C.	„ 1. —	„
	bis jetzo in allem	fl. 121. 40	kr.

[6573] **Es wird ein Handlungs-Lehrling gesucht.**

Berlin: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Offenreth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 21. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112¹⁰/₁₁	112¹⁰/₁₁
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien . . .		2004	2002
	fl. 250 Loose b. Roth.		116³/₄	116½
	fl. 500 „ ditto		118⅝	118⅜
	Bethmann. Obligat.	4	—	1 07/8
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅝
	Prämienscheine . .		90½	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		348¾	348¼
	1 Obligat.	4	—	102½
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56¾	56½
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅜
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	52⅝/16	52⅛/16
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17⅝	17⅝
Portugal	Consols Lst. à 2. 12.	2½	43¼	43
Polen	fl. 500 Lott. Loos Rth.		90⅜	90⅜
	ditto à fl. 500. . .		—	93¾

Wechsel-Cours.

Den 21. Sept.		Papr	Geld.
Amsterdam	k. S.	99	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg	k. S.	—	119⅝
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	104¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	87
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig	k. S.	104⅞	—
do. in d. Messe		104⅞	—
London	k. S.	120⅜	—
ditto	2 M.	119⅞	—
Lyon	k. S.	93⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k. S.	—	1 2⅛
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	94	93¾
ditto	2 M.	93⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.		121¾
ditto	8 M.	120⅞	—
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 21. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	29	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 16. Sept.	
5pCt. Metalliq.	110⅜
4 — ditto .	100⅛
3 — neue .	76⅝
Actien	1646
fl. 250 Loose .	115⅛
fl. 500 Loose .	146⅛

London, 16. Sept.	
3pCt. Stocks e. c.	95
2½ — Holland.	53⅛
5 — Sp. Activ	19
3½ — Portugies.	44⅛

Amsterdam, 18. Sept.	
2½pCt. Integrale	53½
kammbillet	—
Rentant.	—
4 — R. insc.	90¾
5 — Span. Act.	17½

Paris, 19. Sept.		
5pCt Rente ex C.	121	10
3 — ditto . . .	81	90
5 — Activschuld	27⅛	
Passivschld.	4¾	
5 — Neapol. . .	—	

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 263. — Samstag — — 23. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 22. September.

Nachrichten aus und über Spanien.

Abdon Terradas, gewesener Alcade von Figueras, ohnlängst als Flüchtling zu Toulouse in einen Communistenprozeß verwickelt, aber freigesprochen, ist in diesen Tagen nach Catalonien zurückgekommen. Aus seiner Feder ist nachstehendes Schreiben, mitgetheilt in der Toulouser Emancipation:

„Figueras, 13. Sept. Gestern endlich bin ich nach mühsamer Reise durch Wälder und Gebirge hier eingetroffen. Ich fand die beiden Parteien, Moderados und Exaltados, im Streit über die Ausbeutung der Gleichgültigkeit des Volks dieser Gegend, das republikanisch gesinnt ist. Nun ist aber jetzt dieses Volk erwacht aus seinem Schlummer; es will eine thätige Rolle spielen; die Ausbeuter sind unmächtig geworden. Die Junta von Girona, bestehend aus Abgeordneten der Hauptorte des Distrikts, ist dem neuen Anti-Lopez-Pronunciamento von Barcelona beigetreten und wird nun die Ernennung von Localjunten einleiten. Hier zu Figueras ist man entschlossen, die städtische Junta von allen Bürgern wählen zu lassen und ihr einen unabhängigen Character zu geben, falls die Junta zu Girona in ihrer eignen Constituirung nicht den rein democratischen Grundsätzen huldigen wollte. Ich zweifele aber gar nicht, Girona wird unserer Aufforderung entsprechen, wenn es sieht, wie sich die öffentliche Stimmung den wahren Freunden der Freiheit (den Republikanern) zuwendet, zugleich verwerfend die Factionen der Moderados und Ayacuchos. Man ist zu dieser Annahme um so mehr berechtigt, als die Junta von Figueras Mitglieder zählen wird, die vor allem die Souverainetät des Volkes respectiren. Barcelona in seiner Vertheidigung wird zur Stadt der Wunder! Jeder der Freiwilligen in der Blouse, mit der phrygischen Mütze, ist ein Held, wetteifernd mit denen des alten Griechenlands. Eine solche Hingebung kann ihre Quelle nur haben in der Begeisterung für die Freiheit, in den heiligen Grundsätzen der Gleichheit und Brüderschaft. Prim hält Barcelona umzingelt. Amettler mit seinen Truppen ist eingetroffen: er wird sich für die Centraljunta erklären. Unsere Provinz organisirt ihre Streitkräfte, um den Barcelonesen zu Hülfe zu eilen. Im Lampourdan wartet man nur auf Waffen, die bisher geweigert wurden, die man aber zu finden wissen wird, um der Bewegung beizutreten und thätig Theil zu nehmen an der Revolution.“ —

** Barcelona, 12. Sept. Die oberste Junta der Provinz Barcelona hat decretirt, was folgt: „Einziger Artikel: Der Brigadier Juan Prim ist als Verräther am Vaterland erklärt. Dem zufolge ist er seiner Grade, Ehren, Titel und Ordensdecorationen entkleidet. Barcelona, am 10. Sept. 1843. Der Präsident, Raphael Degollado.“ — Die Junta hat ferner decretirt: „Allen Sergeanten, Corporalen und Soldaten der Aushebung vom Jahr 1839, die innerhalb vier Tagen dem Pronunciamento für eine Centraljunta beitreten und der Aufforderung, sich den Reihen der Freiheitsfreunde anzuschließen, Folge leisten, wird unbeschränkte Entlassung zugesichert. Die gleiche Bewilligung soll auch den Soldaten der Aushebungen von 1840 und 1841 zu Theil werden, sobald im Verlauf der gegenwärtigen Umstände die Centraljunta vollständig organisirt seyn wird. Die Soldaten der Aushebung von 1842 sollen nach Jahresfrist entlassen werden. Barcelona, 9. September 1843. Der Präsident, Raphael Degollado.“ — In der Anrede, durch welche den Truppen dieses Decret zur Kenntniß gebracht wurde, heißt es: „Soldaten! Größere Vortheile kann euch Niemand anbieten; ihr würdet wenig Einsicht verrathen, wolltet ihr nicht die Vorschläge der Junta annehmen.“ — Die provisorische Junta der Stadt Barcelona hat decretirt: „Lebensmittel aller Art dürfen nicht von hier ausgeführt werden; wer gegen diese Anordnung handelt, verliert die Gegenstände, welche er ausführen will, sammt Wagen und Pferden, und erlegt eine Geldbuße von dem doppelten Belauf des Werths der Lebensmittel, welche bei der Ausfuhr angehalten wurden; wenn die Individuen, welche diesem Decret zuwiderhandeln, zahlungsunfähig sind, so werden sie nach dem Gutbefinden der Junta auf längere oder kürzere Zeit zur Zwangsarbeit in Ketten verurtheilt; die in Beschlag genommenen Lebensmittel werden zum öffentlichen Verkauf ausgestellt; ihr Ertrag sowohl als die Geldbuße soll jedesmal zur Hälfte an die Personen fallen, die bei Anhaltung der Wagen mitgewirkt haben, und zur andern Hälfte auf die Kriegskosten verwendet werden.“ — Der Constitucional treibt seinen Patriotismus so weit, daß er dem Commandanten der Nationalgarde bittere Vorwürfe darüber macht, daß dieser nicht das Aufspielen französischer Märsche bei Strafe untersage. „Wir haben spanische Märsche, die zum Kampfe entflammen; es verdient Tadel, wenn man diese, die an so glorreiche Schlachttage erinnern, bei Seite liegen läßt, um andere zu gebrauchen, die den Herzen unserer tapfern Streiter nichts sagen.“ — Die Junta der Provinz Girona hat unter'm 7. September ein Manifest an die Nation gerichtet, ihr die Gründe darzulegen, welche sie bewogen haben, sich gegen die provisorische Regierung zu Madrid zu erklären und die Fahne der Centraljunta aufzupflanzen. In diesem insurrectionellen Actenstück wird gesagt: „Als die Junta zu Barcelona dem General Serrano die provisorische Regierung der Nation übertrug, folgte sie der Eingebung des allgemeinen Gedankens, indem sie der Staatsgewalt, die sie in's Leben rief, die demnächste Einberufung einer Centraljunta zur ausdrücklichen Bedingung ihres Bestehens machte. Das Ministerium (Lopez-Serrano) hat sein feierliches Versprechen gebrochen; es vergißt, daß die Revolution nicht vollständig war. Die von den Commissarien der Centraljunta vorgebrachten Motive sind unbeachtet geblieben. Das Ministerium beharrt dabei, zu gleicher Zeit den Verlauf einer wohlthätigen Umwälzung aufhalten und doch ein Umwälzungsministerium seyn zu wollen. Täglich verletzt es die Constitution, deren treue Bewahrung ihm oblag. So mußte es wohl allgemeines Mißtrauen wecken. Die ganze Nation, erzürnt über eine so verwerfliche Hand-

Digitized by Google

lungsweise, hat sich erhoben, die bedrohte Freiheit zu retten. Sie entzieht ihr Vertrauen Jenen, die sich als Verräther oder aus Schwäche verderblichem Einfluß hingegeben haben. Die Provinz Girona bereitet sich zum Kampfe; ihre Junta wird die äußerste Energie entfalten. Unser Zweck ist, die spanische Freiheit zu retten und mit ihr die Unabhängigkeit des Landes. Der Wahlspruch der Junta lautet: Weder Christine noch Espartero; weder englischer Einfluß, noch französischer; Freundschaft mit allen Völkern, die uns wohl wollen, ohne der Ehre der spanischen Nation Eintrag zu thun." —

** Madrid, 12. Sept. Das Eco del Commercio fordert die offizielle Gaceta auf, sich über folgende Punkte categorisch zu erklären: Ist es wahr, daß die Minister vollkommen einverstanden sind mit dem französischen Cabinet, und daß mündliche oder schriftliche Mittheilungen in Bezug auf die Vermählung der Königin Isabella zwischen den beiden Regierungen stattgefunden haben? — Sind Verhandlungen gepflogen worden über die Frage, ob es angemessen sey, die Königin Christine nach Madrid kommen zu lassen? Hat das Ministerium eine Intervention zur Ordnung der spanischen Angelegenheiten sollicitirt? Ist es wahr, daß die Minister vorhaben, die Königin Isabella bei Eröffnung der Cortes für volljährig zu erklären? Ist es wahr, daß man mit einer radicalen Reform der Nationalgarde umgeht? „Sollte die Gaceta nicht antworten auf diese Fragen, so müßte man daraus schließen, daß alle Befürchtungen des Volkes gegründet seyen. Möge die Gaceta sich nicht täuschen! Die Freunde der Freiheit sind auf ihrer Hut; 30jährige Opfer sollen nicht vergebens gebracht worden seyn. Freiheit oder Tod! Wir wollen keinen fremden Einfluß, keine Bedrückung, sondern Frieden und Ruhe ohne Kränkung unserer Ehre." — Der Castellano stellt weitläufige Betrachtungen an über die gegenwärtig in Spanien herrschende Verwirrung und den Character der cataloniſchen Insurrection; er findet, daß auch mit Zugestehung einer Centraljunta nichts gebessert wäre, und hält sich überzeugt, daß in diesem Augenblick keine der Parteien und Factionen, welche das Land spalten, stark genug ist, die andern zu dominiren. „Wenn diese Parteien und Factionen ihre Ansprüche nicht aufgeben, so ist keine Regierung in Spanien möglich. Darum mögen die guten Spanier (an welche jede Partei appellirt!) bedenken, daß, wenn die gegenwärtige provisorische Regierung durch eine neue Revolution gestürzt würde, der Absolutismus, der noch viele Anhänger in Spanien zählt, durch Anarchie zur Willkürherrschaft gelangen könnte." —

** Paris, 19. Sept. Zu der neuesten Depesche aus Bayonne, wornach die Regierung zu Madrid in einem Manifest an die Nation die Gründe dargelegt hat, welche sie abhalten, dem Begehren nach einer Centraljunta nachzugeben, sagt der National: „Lopez und seine Collegen haben ein kurzes Gedächtniß; ihr Manifest scheint eine Copie der Proclamation zu seyn, welche Zurbano vor Kurzem an die Bewohner Cataloniens gerichtet hat, sie aufzufordern, zur Ordnung zurückzukehren, d. h. sich dem Regenten zu unterwerfen. Der würdige Vorgänger des Herrn Grafen von Reus hat damals auch die Ursachen angegeben, die Espartero abhielten, sich dem Begehren des Cabinets Lopez zu fügen; auch er forderte die guten Spanier auf, die Regierung zu unterstützen und die Entscheidung der einberufenen Cortes abzuwarten, die allein über alle das Staatswohl betreffenden Fragen zu entscheiden hätten. Wie verwegen und heuchlerisch erscheint nicht diese spätere Berufung an die Cortes! Wie? Lopez erkennt an, daß nur die Cortes wichtige Staatsfragen entscheiden können. Wenn dem so ist, warum hat er sie denn nicht am Tage seiner Installation einberufen? Warum hat er denn nicht sein sehr streitiges Recht zur Uebung der Staatsgewalt unter den Schutz ihrer unbestreitbaren Machtvollkommenheit gestellt? Espartero hatte mit einem Schlag Cabinet und Cortes aufgelöst: wenn nun Lopez, durch die Gnade der siegenden Insurrection wieder Minister geworden, die Auflösung seines Cabinets für null und nichtig erklärt, kraft welcher frechen Usurpation konnte er die Auflösung der Cortes für gültig erklären, indem er neue Cortes einberief? Gibt es eine wichtigere constitutionelle und politische Frage, als die von der Volljährigkeit der Königin? Warum hat Lopez diese Frage aus eigner Autorität entschieden? Warum hat er sie nicht in ihrem vollen Umfang den Cortes vorbehalten, die ja doch, wie er selbst sagt, allein berufen sind, in wichtigen Fragen, die das Gemeinwohl betreffen, zu entscheiden?" (Wir haben die Frage von Einberufung der Cortes in unserer Nummer vom 13. August genugsam erörtert und dabei angegeben, warum Lopez und seine Anhänger, die für Einberufung, d. h. Restauration, der alten — von Espartero im Zorn aufgelösten — Cortes waren, ihre Ansicht nicht durchsetzen konnten.)

Niederlande.

Amsterdam, 19. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅜. — 5pCt. Holländ. 100⅞. — 4½pCt. Spnd. 93⅛. — 3½pCt. —. — Handeln. 132⅛. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 17¼. — Coup. 19. — 3pCt. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅜. — 2½pCt. —. — Inscr. 70⅞. — Cert. 72⅜. In Integralen war heute der Handel sehr lebendig. Unterschiedene, nicht unbelangreiche Einkäufe, die darin für inländische Rechnung bewerkstelligt wurden, haben den Preis seit gestern über ⅜pCt. erhöht. In den übrigen holl. Fonds ging wenig um. — Spanische ebenfalls etwas angenehmer.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Sept. (Oestr. B.) Am 31. v. M. ist der großherrliche Bestätigungsferman für den zum Fürsten von Serbien erwählten Alexander Kara Georgiewitsch nach Belgrad abgegangen. (Das Eintreffen dieses Fermans in Belgrad haben wir bereits gemeldet.) Die serbische Angelegenheit kann sonach als völlig beendigt angesehen werden. — Der gegenwärtige Hospodar der Wallachei, Fürst Bibesko ist mit zahlreichem Gefolge am 1. d. M. über Kustendsche hier eingetroffen, und in der Wohnung seines Kapu Kiaja's (Agenten) abgestiegen. Kurz nach seiner Ankunft wurde er von einem Secretär des Minister der auswärtigen Angelegenheiten bewillkommt, worauf er sich beeilte, dem Rifaat Pascha seinen Besuch abzustatten. Gestern hatte Fürst Bibesko seine Audienz beim Großwesir. — Im Laufe des heutigen Tages hat ein großes Manöver in der Ebene von Haidar Pascha Statt gefunden. Da sämmtliche Würdenträger und Beamte hierzu geladen waren, so ist die Pforte heute geschlossen geblieben. — Die k. k. Kriegsbrigg „Montecuccoli," welche seit drei Jahren in dieser Hauptstadt stationirt gewesen, ist gestern von hier abgesegelt, um nach Venedig zurückzukehren. — Der Gesundheitszustand ist sowohl in der Hauptstadt, als in den Provinzen befriedigend. — Dem Vernehmen nach beschäftigt sich die hiesige Sanitätsintendanz mit einer neuen Organisation des Quarantänewesens in Syrien.

Deutschland.

Wien, 12. Sept. (K. Z.) Der Sommerpalast Sr Durchl. des Fürsten Metternich in der Vorstadt Rennweg ist gegenwärtig der Sammelplatz des ganzen — durch die Rückkehr des sardinischen, neapolitanischen, holländischen und russischen Gesandten von ihren Reisen, so wie durch die Anwesenheit des französischen, englischen und türkischen Botschafters und des Nuntius vollständig gewordenen — diplomatischen Corps. Daß die spanischen Angelegenheiten einen Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden, läßt sich kaum bezweifeln, übrigens bemerken wir, daß auch Graf Villafranca, der Agent des Don Carlos, sich hier aufhält. — Von den neulich in der „Allg. Ztg." angeführten Unterhandlungen zu einem Zollverein mit Parma, Modena und Lucca, verlautet kein Wort in Wien und es ist guter Grund gegeben, einen Zweifel in diese Angaben zu setzen.

Wien, 18. Sept. 5pCt. Met. 110⅜. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 76⅛. — Bankactien 1645. — 250 fl. Loose 115⅛. — 500 fl. Loose 146⅛.

Digitized by Google

Koblenz, 21. Sept. Die Rh. u. Mos. Ztg. berichtigt ihre gestrige Correspondenz aus Karlsruhe also: Unserm gestrigen Correspondenten aus Karlsruhe hat wahrscheinlich die Feder, bei der Freude seines Herzens, das griechische Volk und dessen Hoffnungen zum bayerischen gemacht!!! Denn jene Nachricht aus Aschaffenburg bezieht sich auf J. M. die Königin von Griechenland.

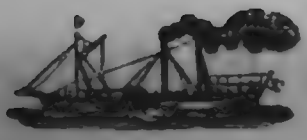
Karlsruhe, 19. Sept. Das heutige Staats- u. Reg. Bl. Nr. 21 enthält eine Großh. Verordnung vom 2. d. M., die theilweise Erneuerung der beiden Kammern der Ständeversammlung betr., wornach die Ersatzwahlen für 15 Abgeordnete der Städte und Aemter, welche auf den 30. Juni d. J. auszutreten hatten, sowie für den Abgeordneten des Oberamts Lahr (mit Ausschluß der Stadt), Fabrikinhaber Bölcker zu Lahr, der seine Stelle niedergelegt hat, angeordnet werden. Die austretenden Abgeordneten sind: Vicekanzler Bekk zu Mannheim, Stadtpfarrer Kuenzer zu Konstanz, Hofrath Welcker zu Freiburg, Bürgermeister Schanzlin zu Kandern, Bürgermeister Wagner zu Freiburg, Bürgermeister Reichenbach zu Buchholz, Hofgerichtsrath Wetzel zu Freiburg, Bürgermeister Dörr zu Rheinbischofsheim, Obergerichtsadvokat Sander zu Rastatt, Postmeister Fischer zu Karlsruhe, Reg. Rath Hoffmann, dermalen zu Stettin, Geh. Rath Rettig zu Freiburg, Handelsmann Gastroph zu Sinsheim, Obergerichtsadvocat Hecker und Handelsmann Bassermann zu Mannheim.

Freiburg, 20. Sept. (Oberrh. Z.) Gestern ist die höchstlandesherrliche Genehmigung der erzbischöflichen Ernennung des geistlichen Rathes und Ehrendomcapitulars an der Metropolitankirche dahier, sowie auch Professor an der hiesigen Hochschule, Dr. Franz Anton Staudenmaier zum Domcapitular eingelangt.

Wiesbaden, 17. Sept. (N. W. Z.) In der verflossenen Nacht brach in dem ohnedieß kleinen Orte Neuendorf im Rheingau ein Feuer aus, das etliche und zwanzig Häuser in Asche legte.

Frankfurt, 22. Sept. (Gustav-Adolphsstiftung.) Durch das bereitwillige, höchst dankenswerthe Entgegenkommen des hochwürdigen Presbyteriums der deutsch-reformirten Gemeinde wurde es möglich gemacht, daß sich gestern unmittelbar nach der kirchlichen Feier, um 10 Uhr, die zahlreichen Mitglieder und Deputirten der verschiedenen Vereine, statt wie es im Programm bestimmt war: im vormals Meyer'schen Hause, in der deutsch-reformirten Kirche zur freien Berathung über die vom Leipziger Centralverein entworfenen Statuten versammeln konnten. Beim Eintreten in die Kirche gab ein jeder Beiwohnende verordnungsmäßig Namen und Wohnort schriftlich oder mündlich an. Ein Abdruck aus der Allgemeinen Kirchenzeitung, Vorwort und Statutenentwurf der Gustav-Adolphsstiftung enthaltend, mit dem Titel: „Blätter für die Vereine zur Unterstützung bülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden", sowie ein Verzeichniß der „denkwürdigen Tage des evangel. Vereins der Gustav-Adolphsstiftung wurden vor Beginn der Berathung herumgegeben. Den Vorsitz hatte Hr. Superintendent Dr. Großmann aus Leipzig und der Präsident des hiesigen Vereins Hr. Pfarrer Dr. König von hier. Ersterer eröffnete die Berathung mit einem kurzen kräftigen Gebete und einigen einleitenden Worten, in welchen er unter Anderm erklärte, daß er auf den ihm geäußerten Wunsch die Discussion als Moderator zu leiten übernommen habe. Der Secretär des Leipziger Comites Hr. Dr. C. Großmann trug sodann den sehr interessanten Bericht des Hauptvereins vor. Bevor man darauf zu der allgemeinen Berathung der Statuten schritt, entspann sich eine Discussion über eine Vorfrage, die jedoch auf den allgemeinen Wunsch bald abgeschnitten wurde, um zur Abhandlung der einzelnen Paragraphen überzugehen. Es ist nicht unsere Absicht, hier in nähere Erörterungen einzugehen, um nicht den officiellen Mittheilungen, resp. der Publication des Protocolls vorzugreifen. Nur das sey gesagt: im Allgemeinen herrschte über Zweck und Mittel des Vereins Uebereinstimmung, ein feuriger aber friedlicher Geist. Folgende Redner sprachen sich, der Reihe nach, in kurzen oder längeren Vorträgen mit Wärme für die heilige Angelegenheit des Vereins aus: Die Herren Propst Nielsen aus Schleswig, Pastor Sander aus Geismar in Hannover, Kirchenrath Schulz aus Wiesbaden, Hofprediger Dr. Zimmermann aus Darmstadt, Pfarrer Deichler von hier, Pfarrer Willich aus Seckbach, Professor Dr. de Wette aus Basel, Professor Dr. Rheinwald aus Berlin, Consistorialpräsident Edel aus Straßburg, Consistorialrath Emmel von Hanau, Superintendent Heddäus aus Birkenfeld, Pfarrer Richter von Praunheim, Professor Dr. Herling von hier, Pfarrer Dr. König von hier, Dr. Münscher aus Hanau, Pfr. Dr Székács aus Pesth, Kirchenr. Dr. Meißner aus Leipzig, Graf v. d. Recke-Volmerstein aus Düsselthal, Pfr. Schrader von hier, Stadtrath Becker aus Breslau, Pfr. Howard aus Dresden, J. J. Finger von hier, Ministerialrath Dr. Baehr von Karlsruhe, Garnisonsprediger König von Mainz, Pfr. Spieß aus Düsseldorf, Hofprediger Dr. v. Grüneisen aus Stuttgart, Pastor primar. Klemm aus Zittau, Dr. C. Großmann aus Leipzig, Pfr. Lippold aus Reupzig bei Dessau und Superintendent Dr. Großmann aus Leipzig, der die Verhandlungen mit bewunderungswürdigem Tacte leitete. Die vorgerückte Zeit erlaubte nicht, sämmtliche Paragraphen der Statuten zu discutiren. Der Präsident schloß daher die Berathung, nach Berücksichtigung der wesentlichsten Punkte, mit einem kurzen Gebete. — Um halb 5 Uhr Nachm. vereinigten sich sodann die meisten Festgenossen zu heiterem Festmahle auf der Mainlust. Dasselbe wurde mit Absingung des Verses: „Herr, laß uns deiner nicht vergessen" eröffnet. Es herrschte während des Essens Heiterkeit, Ernst und Begeisterung, die sich in vielen rasch aufeinanderfolgenden, fast erschöpfenden Toasten aussprachen. Folgende sind die hauptsächlichsten der ausgebrachten Trinksprüche: Pfarrer Dr. König: dem Hohen Senat der freien Stadt Frankfurt; der wohlregierende ältere Hr. Bürgermeister Schöff und Syndikus Dr. J. F. v. Meyer in Erwiederung hierauf im Namen des hohen Senats: auf das Wohl der Gustav-Adolphsstiftung und aller verehrten Mitglieder derselben; Superint. Dr. Großmann: dem gastlichen Frankfurt; Kirchenrath Dr. Döhner aus Zwickau, ein Toast in Versen: dem Gustav-Adolphsbund und dessen Einheit; Pastor Sander: dem Präsidenten Superint. Dr. Großmann; letzterer: der Einheit der protest. Confessionen. Hofprediger Dr. Zimmermann: den Abgeordneten anderer Länder, insonderheit der Schweiz und des Elsasses. Pfarrer Dr. Székács im Namen der ungarischen Protestanten: den deutschen Protestanten; Kirchenrath Dr. Meißner: Hrn. Hofprediger Dr. Zimmermann; letzterer in Erwiderung darauf: den verdienstvollen Beförderern des Vereins: Le Grand, Großmann und anderen; Professor Dr. de Wette, der evangelischen Einigkeit; Consistorialpräsident Edel: Allen Protestanten aller Länder, aller Zungen; Dr. Münscher: dem schleswig'schen Abgeordneten Propste Nielsen, dem deutschen Schleswig und Holstein; Propst Nielsen: dem begonnenen Werke, daß es zur Frucht werde, nicht stille stehe, sondern vorwärts schreite; Pastor Sander empfahl auf diesen Toast feierliche Stille und Einhalten im Toastausbringen an, da die laute Aeußerung der Zufriedenheit mit dem liebgewonnenen Werke keineswegs die Besorgniß um das wahre Gedeihen desselben entfernen könne. Allgemeine Zustimmung. Zuletzt wurde von dem Präsidenten Hrn. Dr. Großmann „dem deutschen Nationalgefühle" ein Hoch gebracht. Auch bei dem Festmahle, während desselben und nach demselben manche interessante Bekanntschaften geknüpft, ältere erneuert wurden, gab sich das heilig Streben der einträchtig Versammelten nach eifrigem Wirken für das allgemeine Wohl der Kirche kund. Nach aufgehobener Tafel wurde das gerade, leider etwas zu spät aus der Druckerei gekommene Verzeichniß der Anwesenden bei der Hauptversammlung an die wenigen noch im Saale befindlichen Gäste vertheilt. Um 10 Uhr Abends war die Festversammlung aufgelöst.

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 1. September 1843 an: [6558]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5½** Uhr
„ „ „ **Koblenz, Köln** . . . . . „ **8** „
☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**
„ „ nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** „
☞ **nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**
„ „ nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **5** „
☞ **nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Morgens **8** Uhr
☞ **unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.**
„ „ nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** „
☞ **im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.**

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¾** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¾** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **5¼** Uhr, nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis.
Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 263.) 23. September 1843.

Deutschland.

*† Berlin, 18. Sept. Die Nachricht von dem Tode des commandirenden Generals in Posen, v. Grolmann, war auf amtlichem Wege mittelst Estaffette an das Kriegsministerium am Sonnabend Mittag hier angekommen. Nach längeren Leiden hatte der berühmte General ein vielbewegtes Leben sanft und mit der Ruhe eines Weisen beschlossen. Geboren am 30. Juli 1777, stand er bereits im 67sten Lebensjahre. Er wird mit dem Ruhme einer der tapfersten und erfahrensten, und dabei gelehrtesten unserer Generäle gewesen zu seyn in die Gruft gesenkt. Nach verschiedenen Unterbrechungen hatten ihn diese Eigenschaften und Vorzüge zu einer der höchsten Staffeln auf der militärischen Laufbahn gehoben. Wegen Verschiedenheit der Meinungen in hochwichtigen Angelegenheiten, war wie bekannt, der ehrenwerthe Verstorbene, eben so wie der gegenwärtige Kriegsminister in den ersten Jahren nach dem Befreiungskampfe aus dem activen Dienst getreten. Die Vermittelung seines wieder erfolgten Eintrittes in die Armee soll das verdienstvolle Werk des ihm einige Monate in die Gruft vorangegangenen Prinzen August gewesen seyn. Die Familie Grolmann stammt aus der Grafschaft Mark in Westphalen. Sie hat dem Staate eine lange Reihe von Männern geliefert, die theils im Heere, theils in der Legislatur ausgezeichnete Dienste geleistet haben. Der Großvater des Generals war Director der Regierung zu Cleve und sein Vater starb vor einigen Jahren in Berlin, fast 100 Jahre alt, als wirklicher geh. Rath und ehemaliger Präsident des geh. Obertribunals, und der Bruder des Verstorbenen ist der gegenwärtige erste Präsident des Kammergerichts v. G. — In der Geschichte der preußischen Orden steht der bisher mit Ausnahme bei Prinzen regierender Häuser noch nie vorgekommene Fall, daß Vater und Sohn zugleich das höchste der Ordenszeichen, das vom schwarzen Adler, trugen, aufgezeichnet. Der Vater war jener würdige Greis v. G. und sein Sohn, der jetzt verstorbene und tapfere General. Wie wir hören, hinterläßt derselbe kein großes Vermögen. Sehr schwer wird es seyn, einen so anerkannt umsichtigen und talentvollen General zu ersetzen. Die Armee hat somit binnen wenigen Monaten zwei ihrer ersten und berühmtesten Führer verloren. Wie der verewigte Prinz August in seiner hohen Stellung als Chef der gesammten Artillerie durch den jugendlichen Prinzen Adalbert ersetzt worden ist, so glaubt man, wird auch die Stelle eines commandirenden Generals des 5ten Armeecorps einem königlichen Prinzen gegeben werden, der bereits Generallieutenant und Chef einer Division ist. — Nachdem die großen Herbstmanöver der beiden vereinigten Armeecorps durch die gestrige Parade in Gegenwart des Kaisers und der anwesenden fremden Fürsten und tausenden von Menschen, die als Zuschauer sich dabei eingefunden hatten, geschlossen worden sind, wurde das königliche Hoflager heute wieder aus dem hiesigen Königspalaste in das Sommerschloß Sanssouci verlegt. Viele der höchsten fremden Gäste sind dem Hofe dahin gefolgt, und es sind in dem sogenannten neuen Palais, das nur durch den Park von Sanssouci getrennt ist, die Zimmer für sie in Bereitschaft gesetzt. Auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden werden, wie man hört, noch einige Tage jenen reizenden Aufenthalt theilen. Was den Kaiser von Rußland anbetrifft, so ist sein Gefolge so instruirt, und seine Equipagen sind so bereit gehalten, daß der Befehl zur Abreise jeden Augenblick erfolgen kann. Wie bekannt, ist man bei dem mächtigen Herrscher rasche, vorher nicht verkündete Entschlüsse in dieser Beziehung gewohnt. — Am gestrigen Tage traf hier der französische Cabinetscourier, Cazelle, mit Depeschen bei der betreffenden Gesandtschaft ein. — Der Prinz Gustav, aus dem Hause Croy-Dülmen, ist in die diesseitige Kriegsdienste getreten, jedoch mit dem besonderen Vorbehalt, daß ihm das Offizierpatent erst nach abgelegtem Examen auszufertigen sey. Ein Beweis, wie der höhere Stand keine Ausnahme in der allgemeinen darüber in unserer Armee bestehenden Vorschrift macht. — Einer der ausgezeichnetsten und verdienstvollsten Generäle unserer Artillerie, der Generalmajor von Jenichen, ist zum Inspecteur im königl. Artilleriecorps ernannt.

Berlin, 19. Sept. (A. Pr. Z.) Se. Maj. der Kaiser von Rußland sind nach Warschau, Se. königl. Hoh. der Großherzog und Ihre kaiserl. Hoh. die Großherzogin von Sachsen-Weimar sind nach Weimar, Se. kaiserl. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg ist nach Stettin, und JJ. königl. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden, sowie höchstderen Tochter, die Prinzessin Eugenie königl. Hoheit, sind nach Stockholm von hier abgereist.

Stettin, 18. Sept. Am 16. d. M. traf das königlich schwedische Marinedampfschiff „Nordstjerna," commandirt vom Capitän Armeen, mit einer Besatzung von 3 Offizieren und 40 Mann und mit 4 Kanonen an Bord, von Carlscrona kommend, in Swinemünde ein und setzte sogleich seine Reise nach hier fort, wo es die Ankunft Sr. königlichen Hoheit des Kronprinzen von Schweden erwarten wird, um denselben nach Stockholm zurückzuführen.

× Koblenz, 21. Sept. In öffentlichen Blättern las man vor einigen Tagen einen vom Rheine datirten Artikel, wornach ein Geistlicher, der auf dem Dampfboote wieder den Stiefel eines Prinzen angestoßen habe, um deßwillen vom Schiffe ausgesetzt worden sey, weil er sich nur bei der Durchlaucht entschuldigt und nicht, wie Letztere verlangt, dieselbe um Verzeihung gebeten habe. Es wird dabei die Bemerkung gemacht, daß es von Interesse sey, zu erfahren, ob dieses Boot vielleicht eins von denjenigen der kölnischen Gesellschaft wäre, welche die Deputation der Stadt Köln nach Düsseldorf gebracht habe, um dem Landtage den Dank für den ausgesprochenen Grundsatz der Gleichheit der Stände vor dem Gesetz zu bezeigen? — Aus zuverlässiger Quelle ist man in den Stand gesetzt zur Berichtigung dieser Angaben Folgendes zu veröffentlichen. Auf dem Dampfboote „Leopold" der kölnischen Gesellschaft stieß ein Candidat der evangelischen Theologie, während er auf dem Verdeck spazieren ging, ziemlich unsanft wider den Prinzen S. an, und als Letzterer durch einen Ausruf: „Nun!" oder der Art sein Befremden darüber zu erkennen gab, sah ihn der Candidat, statt sich zu entschuldigen, nur trotzig ins Gesicht an, worauf sich der Prinz, ohne etwas Weiteres zu sagen, in die große Cajüte begab. Der Candidat folgte ihm hierhin, obschon er nur auf den dritten Platz eingeschrieben war, und wiederholte das Manöver, daß er den Prinzen ins Gesicht anstarrte, wodurch denn Letzterer veranlaßt wurde, sich solches zu verbitten, mit dem Bemerken, er habe vorher, als ihn der Candidat gestoßen, ohne sich nur zu entschuldigen, dazu geschwiegen, indem er der Meinung gewesen, es sey solches aus Mangel an Lebensart geschehen, er müsse aber jetzt sehr bitten, ihn in Ruhe zu lassen. Der Candidat ging nun weg in die Vorcajüte, wo sich die Bedienten des Prinzen befanden und fing mit diesen Händel an, so daß es Skandal auf dem Schiffe gab, wodurch die Be-

Digitized by Google

dienten sich genöthigt sahen, das Einschreiten des Conducteurs nachzusuchen. Als nun dieser erschien und von den übrigen Passagieren die Bestätigung erhielt, daß der Candidat der Unruhestifter sey, verwies er demselben solches mit dem Bemerken, daß er ihn sonst aussetzen müsse; in Folge wovon denn der sogenannte Geistliche erwiderte, er beabsichtige ohnehin in Oppenheim auszusteigen. Was denn auch geschah. Hiernach beseitigt sich denn die etwas pikante Anfrage von selbst. — In neuerer Zeit ist in verschiedenen Gegenden und auch hier vielfach über Mangel an Schlachtvieh Klage geführt und die Besorgniß geäußert worden, die Fleischtaxen würden hierdurch in der Folge sehr gesteigert werden. Zur Beruhigung der hierdurch Beängstigten soll denn angeführt werden, daß aus dem Niederlande und namentlich aus dem Holländischen fortwährend bedeutende Transporte des schönsten Rindviehes auf den Dampfbooten der niederländischen Gesellschaft nach dem Oberrhein hier eintreffen, und daß Seitens der Direction dieser Gesellschaft jedem ihrer rheinaufwärtsfahrenden Schiffe zur Verpflichtung gemacht worden ist, jedesmal eine Anzahl von Ochsen und Kühen nach dem Oberlande mitzunehmen. — Bei der jetzt seit einigen Wochen anhaltenden sehr günstigen Witterung haben sich die Hoffnungen der Weinproducenten wegen des heurigen Herbstes wieder gehoben und man rechnet wenigstens auf einen ganz annehmbaren Wein, wenn auch die Quantität nicht sehr bedeutend ist. Die blauen Trauben haben sich schon alle gefärbt und das Holz beginnt zu reifen. — Ihre königliche Hoheit die Prinzessin Auguste von Dänemark ist, in Begleitung Sr. Durchl. des Prinzen von Bentheim und Sr. Exc. des königl. dänischen Gesandten in Frankfurt, gestern mit einem Dampfboote der Düsseldorfer Gesellschaft hier eingetroffen und im Gasthof „zum Riesen" abgestiegen.

Vom Rhein, 19. Sept. (E. Z.) Der Geh. Ober-Finanzrath v. Pommer-Esche II. befindet sich seit einigen Tagen in Düsseldorf, und wird von da Köln besuchen. Dem Vernehmen nach wird er die verschiedenen Ansprüche der jetzt theilweise gebildeten Eisenbahngesellschaften genauer untersuchen.

Vom Rhein, 21. Sept. (Mannh. J.) Hannöverische Blätter bringen die Anzeige, daß die englische Regierung den Differenzialzoll aufgehoben hat, welche hannöverische Schiffe bis jetzt in dem Fall bezahlen mußten, wenn sie Kohlen aus England nach andern als hannöverischen Häfen ausführten. Diese Vergünstigung ist als eine Anerkennung der großen Dienste zu betrachten, welche König Ernst August durch den Nichtbeitritt Hannovers zum Zollverein seinem Geburtslande leistet. Es sollen noch einige ähnliche Concessionen in Aussicht stehen, welche England nicht viel kosten, für Hannover aber nicht ohne Vortheil sind. Dagegen ist die Nachricht von dem Abschluß eines englisch-hannöverischen Handelsvertrags zur Zeit noch ungegründet, doch sind vom englischen Cabinet auch dafür Einleitungen getroffen, um Hannover durch Verträge dauernd an das englische Interesse zu fesseln. Unter diesen Verhältnissen ist natürlich der Anschluß Hannovers an den Zollverein in weite Ferne gerückt. Ja es wirft sich die Frage auf, ob er selbst wünschenswerth seyn dürfte, so lange Hannover so sehr vom englischen Einfluß beherrscht ist? Man hat nemlich die Bemerkung gemacht, daß dieser Einfluß dann im Schooße des Vereins ein Organ hätte, das durch sein einfaches Veto alle Beschlüsse desselben ungültig machen könnte. Die Sache verdient jedenfalls eine sorgsame Beachtung.

Aus Hannover, 15. Sept. berichtet man dem Hamb. Correspondent: Wie man nunmehr erfährt, ist in der Breusing'schen Untersuchungssache das Straferkenntniß der hiesigen Justizkanzlei vom Oberappellationsgerichte nicht aufgehoben worden, weil Letzteres in der vom Deputirten Breusing gegen die Räthe des Königs begangenen Beleidigung — indem er jene bekanntlich unwahrer Weise eine Verletzung ihrer Dienstpflicht beschuldigt und sie leichtsinnig und gewissenlos genannt hatte — keine Beleidigung gefunden hat, sondern allein aus dem, selbst bei der frühern Freisprechung vom Stadtgerichte hierselbst nicht statuirten Grunde, daß gegen ein ständisches Mitglied wegen beleidigender und verläumderischer Aeußerungen in den Sitzungen der Kammern keine Criminaluntersuchung zulässig sey. Ob dieses Erkenntniß in Kraft treten werde, steht noch dahin, weil dasselbe keineswegs in letzter Instanz gefällt ist, sondern dagegen noch das Rechtsmittel der Revision an einen Urtheilssenat des Oberappellationsgerichts verfolgt werden kann.

Hannover, 19. Sept. (H. Z.) Ein Wolf, welcher seit Mai v. J. in einem Theile des Kalenbergschen und Lüneburgschen vielfache Verheerungen angerichtet hat, und allen Nachstellungen bislang entgangen war, ist am vorgestrigen Tage, den 17. d. M., unweit Fulda, im Amte Rethem, bei einer vom Förster Ruschenbusch veranstalteten Jagd erlegt. Es war durch einen glücklichen Zufall gelungen, denselben in einem kleinen Forstorte, welcher abgesondert belegen, einzukreisen.

Meissen, 16. Sept. Heute ist eine, mit vielen Unterschriften hiesiger Einwohner versehene Adresse an den von Sachsen geschiedenen Staatsminister v. Lindenau nach Altenburg abgegangen.

Wasenweiler, 19. Sept. (Freib. Z.) Bezüglich des Artikels aus Emmendingen in Ihrer Zeitung Nr. 256 theile ich Ihnen ebenfalls die interessante Nachricht mit: „daß dieser Tage auch in dem hiesigen untern Riede, nächst der Grenze von Oberschaffhausen beim Torfstechen mehrere Zähne- und Knochenstücke des Mammuths herausgemacht wurden, die Sr. Hochw. Herr Pfarrer Haberthür zur Aufbewahrung übernahm. Ja, noch heute wurden durch veranlaßtes ferneres Nachsuchen von Seiten des Herrn Pfarrers abermals organische Ueberreste aus der alten Welt zu Tage gefördert. Cuvier unterscheidet bekanntlich zwei Arten dieser Thiere der anti-diluvianischen Zeit, als: den nordamerikanischen Mammuth oder Ohio-Thier — und das sibirische, dessen Ueberreste noch hin und wieder in unserem Deutschlande gefunden werden. Bekanntlich floß in älterer Zeit durch das weite und schöne ebene Becken des hiesigen obern und untern Riedes — längs dem diesseitigen Kaiserstuhle — ein Arm des Rheines, der sich bei Riegel Bahn brach.

Mainz, 21. Sept. (M. Z.) Wie wir vernehmen, hat unsere hohe Staatsregierung die Verordnung erlassen, daß fortan mit den Unterrichtsanstalten zugleich Anstalten für körperliche Uebungen, und zwar unter der speciellen Aufsicht der betreffenden Lehrer, verbunden werden sollen.

* Bad Ems, 20. Sept. Verflossenen Sonntag war der Kursaal dem öffentlichen Verkehr nun zum letzten Male für dieses Jahr geöffnet; auch die verführerische Bank war zum letzten Male aufgestellt und noch Viele sollen dieselbe mit betrübtem Gesichte verlassen haben. Eine Réunion dansante, von den noch anwesenden Fremden und der Elite hiesiger Bewohner veranstaltet, machte den Beschluß. So wäre denn eine Saison beschlossen, von der man große Erwartungen gehegt, die aber nicht in Erfüllung gehen sollten. — Mit Concerten ꝛc. waren wir dießmal nicht überhäuft; nur einige wurden uns zu Theil, die im Grund genommen, keiner näheren Erwähnung verdienen; auch nur ein Hauptball fand, und zwar bei Gelegenheit des Geburtsfestes unseres Herzogs, statt.

Itzehoe, 16. Sept. (H. Bl.) Leider ist heute die Ruhe unserer Stadt gestört worden. Ein Dragoner von dem jetzt hier in pleno versammelten Regimente war wegen eines Vergehens gegen einen seiner Offiziere von einem Kriegsgericht zu einer 20tägigen Arreststrafe verurtheilt worden. Da jedoch das Regiment morgen, Sonntag, früh Itzehoe verläßt, um seinen Marsch nach Lüneburg anzutreten, so sollte derselbe zur Abhaltung seiner Strafe nach Glückstadt, wo eine Garnison bleibt, geliefert werden. Da in Glückstadt das Zuchthaus befindlich, so ist in der Denkweise des Volks mit dem sogenannten „Sitzen in Glückstadt" ein entehrender Begriff verbunden. Mithin lehnten sich die Kameraden des Verurtheilten gegen seine Abführung auf und suchten dieselbe erst bittweise, als ihnen dieses nicht gelang, gewaltsamerweise zu verhindern. Mit Hülfe des zusammengelaufenen Volkes gelang es ihnen auch, ihn der zu schwachen (nur 2 Mann starken) Escorte, die ihn zu begleiten bestimmt war, zu entreißen, und bis jetzt vor allen Nachforschungen zu verbergen.

Digitized by Google

In Folge dieser Auftritte hatten sich nun diesen Abend einige Haufen in der breiten Straße gesammelt, die ihr Wesen mit tumultuarischem Geschrei so lange trieben, bis sie durch die Dragoner selbst, für die sie Partei nahmen, auseinander getrieben wurden. Das Militär zeigte sich bei dieser Säuberung der Straßen von dem besten Geiste beseelt und die Ruhe ist jetzt (10½ Uhr Abends) soweit wieder hergestellt, daß das Regiment, wie bestimmt war, morgen früh 7 Uhr seinen Marsch nach Lüneburg antritt.

Altona, 18. Sept. Berichte aus Itzehoe von gestern erwähnen der dort am 16. vorgefallenen Unordnungen nur im Allgemeinen. Das gestern Morgen wirklich ausgezogene Dragonerregiment sollte in Elmshorn Rasttag halten, und dort wurde auch am Abend der Prinz Statthalter erwartet, der durch eine Stafette von dem Vorfall benachrichtigt worden. In Itzehoe selbst schien sich die Gährung so ziemlich gelegt zu haben; die Bürgerbewaffnung war indessen zu Patrouillen für den Abend aufgeboten worden, man hatte Bekanntmachungen ergehen lassen und sonstige Vorkehrungen getroffen.

Hamburg, 18. Sept. (N. W. Z.) Seit einigen Tagen ist hier und in Altona viel Bewegung unter der Miliz. Das holsteinische Contingent lag auf seinem Marsche nach Lüneburg in Altona ein Paar Tage ruhig. Die Truppen haben ein derbes Ansehen; ihre rothen Röcke, die beiläufig gesagt, den hannover'schen Truppen das Andenken an ihre Lieblingsfarbe wieder schmerzlich auffrischen werden, sitzen ihnen nichts weniger wie angegossen Dabei haben diese Holsteiner ein wohlgenährtes, sonnverbranntes Gesicht und sind vor Allem gut einexercirt. Lange hat man in dem glatten, rasirten Hamburg nicht so viele rauhe Gesichter gesehen. Nächsten Sonntag, den 23. d. M., gehen die Hamburger Hanseaten ebenfalls nach Lüneburg; Morgens 6 Uhr eine Abtheilung und um 9 Uhr die Hauptdivision, das Offizier- und Musikcorps. Sie schiffen sich vom Grasbrook auf einem Dampfschiffe ein. Im Ganzen schickt Hamburg vier Compagnien Fußvolk ins Lüneburger Lager und behält nur zwei Compagnien, Man fürchtet sich also vor keiner neuen Emeute. Die ganze Cavallerie ist schon fort, selbst der Posten, welcher sonst unter allen Umständen in St. Pauli besetzt war, ist abgelöst. Man glaubt, das Lager werde sehr glänzend werden; vorzüglich wenn, wie aller Anschein vorhanden, das schöne Wetter fortdauern wird, und der König von Preußen und der Kaiser von Rußland kommen sollten, wozu man sich nicht minder große Hoffnung macht. — Die Straße von Hamburg nach Lüneburg fängt bereits an, sich sehr zu beleben. Die Lüneburger bedauern dabei schmerzlich, daß sie das Dampfschiff, welches sie vor drei Jahren in Linz bestellten und für das sie an 30,000 Rthl. vorauszahlten, ohne es bis jetzt von Stapel laufen zu sehen, nun wahrscheinlich nie anders, als in einer thruren Zeichnung besitzen werden. Ein Dampfschiff würde ihnen, gerade während des bevorstehenden Lagers sehr zu statten kommen; denn Hamburg hat größtentheils die Bewirthung der Armee übernommen. Das Lager wird hamburger Küche und Keller führen. Die Lüneburger sehen mit Recht ein wenig scheel auf die Hamburger, die den größten Profit vom Lager haben werden und dabei die wenigsten Umstände. Es geht ihnen in Bezug auf Hamburg, wie es uns hier geht in Bezug auf England. Es ist wirklich unglaublich, wie fest und immer fester sich die Engländer in der Hansestadt Hamburg einnisten; überall trifft man auf englische Maschinen- und Baumeister. Während viele deutsche Architecten sich vergeblich bemüht haben, auf der großen Baustätte Beschäftigung zu finden, wird es den Engländern leicht, Privat- und vorzüglich große Bauten in Auftrag der Regierung zu erhalten. Es gibt hier junge deutsche Architekten, die ihre Studien in der Berliner und Münchener Akademie gemacht und alle Ansprüche auf das Vertrauen des Publikums und der Behörden haben, und die zusehen müssen, wie die Engländer ihnen in den wichtigsten Angelegenheiten vorgezogen werden und das Brod nehmen. Und doch ist diese Anglomanie keineswegs Charakterzug des Volkes selbst; aber die Engländer werden von oben herab so sehr begünstigt. Die Handelspolitik hat nun einmal diesen beklagenswerthen Grundsatz: „Nichts von und daher auch nichts für Deutschland; aber Alles von England und daher auch Alles für England", aufgestellt, und dieser Grundsatz macht sich vorzüglich jetzt geltend. Der große Proselytenmacher John Bull hat nie einen treueren Anhänger gehabt, als den Hanseaten an der Elbe.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Sept. (A. M.) Die Kanzlei hat gestern dem Polizeidirector angezeigt, es sey nichts im Wege, daß er die Anzeige von der Stiftung der skandinavischen Gesellschaft anerkenne, zugleich aber sey dieser ausdrücklich zu erkennen zu geben, daß, sowie sie die Grenzen der der Polizei vorgelegten Gesetzbestimmungen überschreite und irgend eine politische Tendenz an den Tag lege, sie sofort erwarten müsse, aufgelöst zu werden.

Belgien.

Antwerpen, 19. Sept. (Aachn. Z.) Um 3¼ Uhr ist die Königin von England hier angelangt. Kaum im Palaste angekommen, sah sie die Riesenprozession vorbeiziehen. Hierauf begab sie sich um 4 Uhr in die Pfarrkirche und von da nach dem grünen Platze, wo vor Rubens Statue ein Conzert stattfand. Abends ist ein großes Diner und Illumination.

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 121. 30. 3pCt. 82. 25. — Neapol. 107. 90. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 4⅛. — 5pCt. Portug. 44⅛. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 790. — Versailles, rechtes Ufer 282. 50. — Linkes Ufer 102. 50. — Straßburg-Basel 191. 25. — Paris-Orleans 665. — Paris-Rouen 713. 75. An der Börse war das Gerücht in Umlauf, der Staatsschatz habe die Zinsen der Cassenbons auf 2½ pCt. herabgesetzt; darauf hin erfuhr die Rentenotirung ein Steigen von 15 bis 20 Centimes.

Telegraphische Depeschen.

1. Perpignan, 17. Sept. Am 14. hat die Junta (zu Barcelona) auf die Reclamation des französischen Consuls — betreffend den Matrosen des Meleager, der bei'm Wassereinnehmen verwundet worden ist — geantwortet: der Posten am Seethor solle vor Gericht gestellt werden; den Commandanten im Fort Atarazanas und bei der Wache am Seethor sey untersagt worden, auf Unbewaffnete Feuer zu geben.

2. Bayonne, 18. Sept. Die Wahlen haben am 15. zu Madrid begonnen; die Opposition hatte sieben Bureaux von zwölfen; aber die ganze Zahl der am ersten Tag abgegebenen Stimmen ist zu Gunsten der parlamentarischen Partei ausgefallen. Madrid war ruhig. Nach den neuesten Berichten aus den Provinzen herrschte überall Ordnung, ausgenommen in Catalonien.

— Die Nachrichten auf gewöhnlichem Wege aus Madrid vom 13. Sept. sind nicht von Bedeutung. Aus Barcelona vom 14. erfährt man, daß Amettler in der Nacht vom 12. auf den 13. Sept. mit allen disponibeln Streitkräften ausgerückt ist; er ließ nur eine Compagnie in den Atarazanas und einen Posten auf dem Jaime-Platz; zu San Andres de Palomar überrumpelte er 50 Mann der feindlichen Armee; es waren schon mehrere Insurgentenhaufen zu ihm gestoßen; man glaubte, er wolle nach Girona marschiren und unterwegs die Insurrection verbreiten.

London, 18. Sept. 3pCt. Stocks 94⅞. — 5pCt. Span. 18⅞. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Portug. 44. — 2½pCt. Holl. 53¼.

Digitized by Google

[6566] **Bekanntmachung.**

Die Wirthschafts- und Gesellschafts-Localitäten im ersten und zweiten Stocke des Theater-Gebäudes, bestehend aus vielen Zimmern und 2 Sälen nebst allen hierzu erforderlichen Gelegenheiten und sonstige Lokalitäten, dann eine neu eingerichtete Wohnung im dritten Stocke mit 7 meist neu tapezirten Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten werden

Samstag den 30. September

unter näher bekannt zu machenden Bedingnissen Vormittags 11 Uhr in den zu versteigernden Lokalitäten selbst behufs ihrer Verpachtung einem öffentlichen Striche unterstellt.

Würzburg, den 18. September 1843.

Der Stadtmagistrat.
I. Bürgermeister:
Bermuth.

Werner.

[6560] **M. Deupès, Schreiblehrer, Straße Chilpéric n° 10 in Paris,**

zeigt einem geehrten Publikum an, daß während seines kurzen Aufenthalts in Frankfurt vom 25. dieses er einen Cursus eröffne, in welchem er seine von der französischen Universität genehmigte Methode, wodurch man in 25 Lectionen vollkommen die englische und runde Schrift schreiben lernt, lehren wird.

Um an diesem Cursus Theil zu nehmen und des Lehrers Schreibmuster zu sehen, ist man gebeten, sich rother Hof Lit. E Nr. 67 im ersten Stock zu wenden.

[6512] Zu den am 30. September a. c. beginnenden Ziehungen 6r und Hauptclasse der 104. hiesigen Stadt-Lotterie sind ganze und getheilte Originalloose zu den bekannten Preisen **direct** aus unserer Hauptcollecte zu beziehen.

J. N. Trier & Co. in Frankfurt a. M.

Sechste und Hauptziehung der 104. Frankfurter Stadt-Lotterie

[6485]

vom 30. Sept. bis 24. October 1843.

Hauptgewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, 3 à **10,000**, 4 à **5000**, 6 à **2000**, 78 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ganze Originalloose zu fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30 kr. und ⅛ à fl. 11. 15 kr. sind gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Jacob Doctor,

Hauptcollekteur in Frankfurt a. M., B. 63

[6462] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Sechste und Hauptclasse!

Ziehung vom 30. September bis 24. October a. c.

Gewinne: fl. 211 000, 2mal fl. **100,000, 50,000, 25,000, 20,000**, 3mal **10,000**, 4mal **5000**, 6mal **2000**, 78mal **1000** ꝛc. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ⅓ à fl. 30, ¼ à fl. 22. 30 kr.. ⅛ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,

Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[6470] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Ziehung der 6. und Hauptklasse: am 30. Sept. bis 24. October a. c.

Hauptgewinne: fl. 211.000, 2mal 100,000, 50.000, 25,000, 20.000, 3mal 10.000, 4mal 5000, 6mal 2000, 78mal 1000. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ⅓ à fl. 30, ¼ à fl. 22. 30, ⅛ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Gebrüder Stiebel,

Hauptcollekteurs in Frankfurt a. M.

[6525] **9800 Gewinne**

auf 1700 Loose, als fl **87,500**, **52,500**, **35,000 17,500**, **7000** ꝛc. bietet die große Braunschweiger Lotterie.

Ziehung 2. Klasse am 2. October.

Ganze Loose à fl. 7., ½ à fl. **3. 30**, ¼ à fl. **1. 45**, mit dem besondern Vortheil, daß wir anstatt der Gewinne unter 100 Rthlrn. andere Loose für alle Klassen gratis liefern, empfehlen

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Brückhofstraße L. A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6270] Proclam.

Auf Imploriren Herrn Dris Heinrich von der Hude für Johann Jacob Achelius und Jürgen Ludwig Schilling, als Vormünder der drei Kinder des weiland Johann Ludwig Achelius, in cura bonorum Johann Christian Ludwig Puls, befindet sich hierselbst ein öffentliches Proclama angeschlagen, wodurch alle Gläubiger und Schuldner des genannten insolvent gewordenen hiesigen Krämers Johann Christian Ludwig Puls, unter der Firma Achelius Nachfolger, imgleichen diejenigen, welche Pfänder von demselben in Händen haben, schuldig erkannt werden, spätestens

am 29 August d. k. J. 1844,

die Gläubiger, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses, an hiesiger Gerichtsstube sich anzugeben, die Schuldner ihre Schuld, bei Vermeidung abermaliger Zahlung, an den Mitimploranten Johann Jacob Achelius zu entrichten, die Pfandinhaber, bei Verlust ihres Pfandrechts, von den in ihren Händen befindlichen Pfändern eben demselben Anzeige zu machen.

Actum Lübeck im Niedergericht, den 15. Juli 1843.

In fidem: Wibel, Dr.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 22. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	78
Oestreich	Bank-Actien . . .		2003	2001
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⅝	116⅜
	fl. 500 „ ditto		148⅝	148⅜
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅞
	ditto ditto	4½	—	103¼
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅝
	Prämienscheine . .		90½	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		348¾	348½
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56¾	56½
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅞
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	53⅛	53 1/16
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17⅛	17⅜
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2½	43¼	43
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90⅜	90⅜
	ditto à fl. 500. . .		—	93¼

Wechsel-Cours.

Den 22. Sept.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg .	k.S.	—	119⅝
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S.	104⅞	—
do in d. Messe		104⅞	—
London . .	k.S.	120⅜	—
ditto	2 M.	119⅞	—
Lyon . . .	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	—	102⅛
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	94	93⅜
ditto	3 M.	93⅛	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121¾
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto . . .		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 22. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44⅝
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	28½	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 18. Sept.

5pCt. Metalliq.	110⅝
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	76⅝
Actien	1646
fl. 250 Loose .	115
fl. 500 Loose .	146¼

London, 18. Sept.

3pCt. Stocks e. c.	95
2½ — Holländ.	53⅛
5 — Sp. Activ	18⅞
2½ — Portugies.	43⅞

Amsterdam, 19. Sept.

2½ pCt. Integrale	53¾
kanbilliet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90⅜
5 — Span. Act.	17⅝

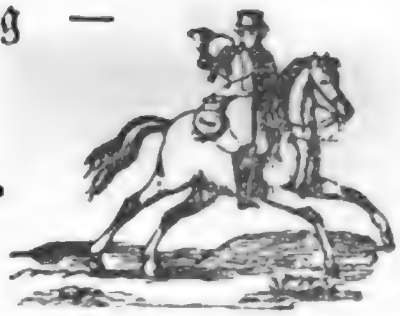
Paris, 20. Sept.

5pCt. Rente ex C.	121 30
3 — ditto . . .	82 25
5 — Activschuld	27⅛
Passivschld.	4⅞
5 — Neapol. . .	—

A. *Sulzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 264. — Sonntag — — 24. September — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

☞ Auf die **Ober-Postamts-Zeitung** und das **Frankfurter Konversationsblatt**, welche beide täglich erscheinen, wird ein Vierteljahr-Abonnement angenommen, das vom 1. October bis 31. Dezember 1843 läuft. Die Ober-Postamts-Zeitung theilt alle politischen Nachrichten von Belang aufs Schnellste mit und widmet den bedeutenderen Tagesereignissen erläuternde Commentare. Industrie und Handel finden in ihr besondere Berücksichtigung; auch werden täglich die Course aller Hauptplätze aufgenommen. Das Konversationsblatt sucht durch Mannigfaltigkeit und Neuheit der behandelten Gegenstände den Beifall der Leser zu gewinnen. Der Preis für Zeitung und Konversationsblatt ist 2 fl. pr. Quartal. Zu Anzeigen aller Art, wofür die billigsten Inseratgebühren angesetzt werden (die Zeile kleinster Schrift 3 kr., größerer 4 kr., mit der des politischen Textes 6 kr.) ist die Ober-Postamts-Zeitung bei ihrer weiten Verbreitung ganz besonders zu empfehlen. — Man beliebe sich deßhalb an Hrn. August Osterrieth, Lit. E. Nr. 4 zu wenden. Abonnements-Bestellungen werden angenommen bei der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

Frankfurt, 23. September.

Nachrichten aus und über Spanien.

⊙ Paris, 20. Sept. Zu Barcelona ist nach den jüngsten Berichten die Insurrection noch in voller Blüthe und die Anarchie der Normalzustand. Es hausen in der Hauptstadt Cataloniens einige hundert Intrikanten, die alle politischen Wechselfälle auszubeuten verstehen: heute sind sie Todfeinde Espartero's und morgen verbinden sie sich mit den Espartero-risten; die Regierungen zu Madrid haben sich alle vor den Agitatoren Barcelona's gefürchtet; da ist es denn gegangen, wie es stets in solchen Fällen geht: die Leute, die etwas zu verlieren hatten, haben sich ruhig verhalten und der Emeute freies Feld gelassen; die politischen und militärischen Behörden, statt die Vertreter der Regierung zu seyn, wurden die Vertreter einer Partei, die nun zum fünften Mal die Stadt aufgewiegelt hat. Prim hat Alles verdorben. Die Notabeln hatten sich mit General Arbuthnot verständigt, um energische Maßregeln zu ergreifen; Prim wollte durch Vorstellungen wirken; es entfuhr ihm ein unvorsichtiges Wort: „er würde der Erste seyn, der zum Schwert griffe, wenn die Moderados sich der Bewegung bemächtigen wollten" — Die Exaltados haben das nicht abgewartet, und nun brennt der Bürgerkrieg wieder lichterloh und um so verderblicher, da nichts Entscheidendes geschieht und man sich wechselseitig langsam zu Grunde richtet. Am 13. Sept. war General Araoz mit 5000 Mann noch eingeschlossen in der Citadelle; er hatte bis dahin nichts unternommen; Prim saß eben so thatlos mit zwei Bataillons Nationalmilizen zu Gracia; den Brigadier Amettler hat man ungestört in der Nacht vom 12. auf den 13. September aus Barcelona ziehen lassen; die insurrectionellen Truppen marschirten unter den Kanonen der Citadelle, ohne daß ein Schuß gefallen wäre. Amettler hat nur eine Compagnie im Fort der Atarazanas zurückgelassen: so wenig beachtet er die 5000 Mann in der Citadelle! — Der politische Chef von Girona hat der Bewegung das Feld räumen müssen; er ist nach Bayonne entflohen, woselbst auch Don Juan Van Halen angekommen. Zurbano befindet sich dermalen zu London. —

** Barcelona, 14. Sept. Der Constitucional hat es ganz besonders auf den armen Prim abgesehen, der noch vor Kurzem der Held des Tages war und es nun schwer büßen muß, daß er so emsig beigetragen, den Regenten zu stürzen. Von den täglichen Invectiven gegen den Abtrünnigen mag die neuste hier Raum finden. „Der Rebelle Erbrigadier Prim wird angegriffen werden; er mag sich hüten! sein Kopf wird dem Volke, das er so treulos verrathen hat, gezeigt werden. Die Nation hat geschworen, die Narvaez, Concha, Prim zu vertilgen. Freiheit oder Tod! Der heilige Ruf wird aller Orten auf der Halbinsel gehört. Es ist unumgänglich nöthig, daß man Truppen aussende gegen Prim, der sich in seinem dummen Stolze einbildet, er halte Barcelona umlagert. Bald wird eine Colonne von 1500 tapfern Gironesen in unsere Stadt einrücken; sie bildet nur die Vorhut der Streitkräfte, die sich unter der Leitung des Generalcapitäns Don Narciso de Amettler organisiren; dieser Unbestechliche ist den Schmeichelworten der Höflinge (Narvaez und Concha) und den Ränken der Apostaten (Serrano und Lopez) gleich unzugänglich geblieben." — Die Junta hat decretirt: „Wer die Waffen ergreift gegen den Wahlspruch der Centraljunta, soll als Verräther am Vaterland angesehen und erschossen werden. Gleiche Strafe erleiden Diejenigen, welche Gerüchte ausstreuen, die darauf zielen, die Verräther zu ermuthigen und die Begeisterung der Vertheidiger des Vaterlandes zu erkälten." — Der Präsident der obersten provisorischen Regierungsjunta, Raphael Degollada, hat bekannt gemacht, die Junta habe von dem großen Verein, der zu Madrid versammelten Commissarien aller Provinzen (dem Kern der projectirten Centraljunta) ein an die Nation gerichtetes Manifest erhalten. In diesem Document, das jedoch nur fragmentarisch mitgetheilt wird, findet man eine logische Rechtfertigung der Insurrection gegen die Centralstaatsgewalt zu Madrid. Es heißt nemlich: „Das Programm des Ministeriums Lopez (der erste Anlaß zu den Scenen im Mai, in deren Folge Espartero das Cabinet sammt den Cortes auflöste;) hat nach dem Sturz des Regenten eine dem Geist, der es dictirt hatte, ganz zuwiderlaufende Auslegung erhalten. In der That, den Amnestirten die Thüre öffnen, heißt nicht, sie zur Gewalt erheben; die gefallenen Liberalen bei untergeordneten Stellen zulassen, heißt nicht, ihnen die Zügel der Regierung in die Hand geben; ihren Beistand annehmen, — was vielleicht in stärkerem Grad geschehen ist, als politisch räthlich war! — heißt nicht, erklären, daß der Sieg ihnen ausschließlich angehöre. Aus allen Thatsachen erhellt, daß ein retrograder Afrancesado-Club (die Vertrauten der Königin Christine) die nationale Bewegung zum Nachtheil des Landes mißbraucht hat. Spanier! Könnt ihr nur einen Augenblick zweifeln, daß es wirklich so ist? Man hat offenbar dem retrograden Element

Digitized by Google

in den Volkssunten das Uebergewicht sichern und damit die mit so großem Lärm angekündigte Eintracht practisch verläugnen wollen. Nur gewissen Parteiführern und einzelnen Junten, die auf das retrograde System eingingen, wurden Geldunterstützungen bewilligt; verdiente Offiziere, die sich als eifrige Freunde der Freiheit bewährt hatten, sind entlassen und ihre Stellen durch Günstlinge der Machthaber besetzt worden. Hat nicht Narvaez die Barbarei so weit getrieben, Soldaten erschießen zu lassen, die nichts gethan hatten, als daß sie den ihnen zugesagten Abschied forderten? Ist nicht der Palast der Königin Isabella umringt von Agenten des Tuileriencabinets und des Hotels der Straße Courcelles? Ist es etwa ein Geheimniß, daß die Königin keine andern Journale lesen darf, als den Heraldo und den Corresponsal. Erheben nicht allenthalben die Royalisten ihr stolzes Haupt, weil sie glauben, der Augenblick des Sieges ihrer Partei sey gekommen. Unter solchen Umständen und da das Staatsschiff Gefahr läuft, in Folge des Unverstands und der Feigheit derer, die es lenken, zwischen Klippen zu scheitern, gebietet die Pflicht muthigen, ehrenhaften Männern, es glücklich in den Hafen zu steuern. Die provisorische Regierung hat die edle Fahne der Freiheit und Eintracht, die uns zum Siege geführt hat, aus den Händen fallen lassen. Wir müssen sie wieder aufnehmen und ihr folgen, bis die Freiheit gesichert und der Thron der Königin Isabella II. befestigt seyn wird. Dann erst wird der Nationalreichthum sich entwickeln, der moralische und intellectuelle Zustand des Landes sich verbessern. Spanier! wollt ihr frei und glücklich werden, so haltet nur fest zusammen und bald wird das Panier der Nation auf allen Punkten der Monarchie wehen; wir werden den Verräthern die Maske abreißen, die uns versklaven und das Land den Fremden verkaufen wollen. Spanier! folgt dem heroischen Beispiel Barcelona's, das abermals das Signal gegeben hat zur Insurrection und mit den Waffen in der Hand die heiligen Volksrechte vertheidigt." —

** Madrid, 13. Sept. Man liest im Heraldo: „Wir hoffen, nächstens das Aufhören der Unordnungen zu Barcelona anzeigen zu können. Wir wissen, daß die Regierung sehr energische Befehle hat ergehen lassen, damit die Anarchie durch constitutionelle Mittel für immer unterdrückt werde. Wir vertrauen auf die Behörden zu Barcelona; sie werden die Absichten der Regierung fördern. Alle Welt verlangt mit lautem Schrei, die Regierung möge mit starkem Arm die Elenden züchtigen, die Barcelona's Geißel sind. Das Land ist der Unordnungen und Revolutionen müde. Man spricht von fremder Intervention. Wozu? Wird eine Regierung, die sich auf die Nation stützt und nur eine Handvoll rasender Esparteristen und demagogischer Revolutionäre gegen sich hat, fremde Einmischung nachsuchen? Mögen die Journalisten, welche absichtlich derartige Gerüchte verbreiten, ihre Blicke auf Barcelona richten; dort sind ihre Freunde — und diese werden auf dem eignen Boden von spanischer Hand besiegt. Die Regierung ist stark genug, um fremder Hülfe nicht zu bedürfen." —

Die Londoner Journale fangen an, sich bedenklich zu äußern über die Vorliebe der Königin für Excursionen außer Land. Die Times geben einen Scherzartikel über das Thema, der aber auch seine ernste Seite hat. „Am Mittwoch (20. Sept.) wird sich Victoria zu Antwerpen direct nach England einschiffen; gleich bei der Ankunft zu Brighton soll, wie wir lispeln hören, die königliche Yacht bereit gehalten werden, um nach Tisch wieder in See zu gehen nach Tombuctoo. Ohne für die Wahrheit dieser Angabe einzustehen, die uns noch nicht authentisch zur Kunde gekommen ist, müssen wir bekennen, daß unerachtet der Zufriedenheit, die wir bei der königlichen Galopade empfinden, medio de fonte leporum surgit amari aliquid (selbst aus der Quelle der Freuden steigt ein Bitteres auf — das unter den Blumen dich ängstigt; Lucretius, von der Natur der Dinge, V. 1129.), d. h. wir nicht ohne Besorgniß sind über die möglichen Folgen. Die Königin hat nun einen Ausflug gemacht; sie mag wohl auf einen zweiten denken; verlaßt euch darauf, sie wird Lust tragen, auch das mittelländische Meer zu sehen; sie hat noch nicht gefühlt, wie es einem unter dem südlichen Himmel zu Muthe ist; sie wird bei Gibraltar, Malta, Corfu anlegen, eine Woche für Neapel und Florenz bestimmen, Venedig im Fluge besuchen, eine Karte abgeben bei Abdel Kader und den König Otto im Piräus überraschen. Alles vortrefflich! Aber nun kommt das Schlimme (then comes the rub; hier liegt der Knoten — there's the rub, sagt Hamlet in dem weltberühmten Monolog;) — der Papst und der Großtürke! Sollte die Königin an der italienischen Küste hinfahren, ohne Rom zu besuchen? Sollte sie im ägäischen Meer promeniren, ohne bis Konstantinopel zu kommen?" — Der Scherz wird nun weiter ausgesponnen; was kann nicht Alles vorfallen, wenn sich Victoria am Sitz des Catholicismus und in der Nähe der Sophienmoschee umsehen wollte! —

Italien.

Rom, 14. Sept. (A. Z.) Durch außerordentliche Gelegenheit traf hier vorgestern die Nachricht ein, daß sich bei Cesena eine mit englischen Gewehren wohlbewaffnete ungefähr 150 Mann starke Bande gezeigt, die unter andern die Diligence angefallen und die Dragoner, welche dieselbe begleiteten, gefangen genommen. An andern Orten soll es dieser Bande gelungen seyn, einzelne Cavallerieposten zu überfallen und sich der Pferde und Waffen derselben zu bemächtigen. Gestern ward deßhalb eine Congregation von Cardinälen zusammen berufen. Wie es heißt, sind ohne Aufschub einige Bataillone leichter Infanterie nach jenen Gegenden beordert.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 11. Sept. (Köln. Z.) In Belgrad werden zu der am 14. d. M. stattfindenden feierlichen Publication des Bestätigungsberats bereits Voranstalten getroffen. Der neue Fürst Alexander ist von Kragujevatz zurück in Belgrad eingetroffen. — Der Aufenthalt des k. russ. Commissärs Baron Lieven in Belgrad wird nicht von so langer Dauer seyn, als es früher hieß; vielmehr soll er schon künftige Woche Serbien verlassen wollen, um nach Petersburg zurückzukehren, zu welcher Aenderung der Grund vermuthlich in der höhern Politik zu suchen ist. — Im Innern Serbiens herrscht jetzt so ziemliche Ruhe. — Man erwartet in Belgrad einen Bevollmächtigten des Kaiserstaates Oesterreich; dem bisherigen, jedoch in Urlaub abwesenden k. k. Consul daselbst, v. Athanaskowitsch, welcher sich bei den Revolutionsscenen des vorigen Jahres ehrenvoll auszeichnete, sich dabei aber mit den Leitern derselben überwarf, soll eine andere Bestimmung zugedacht seyn.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100¾. — 4½pCt. Synd. 93½. — 3½pCt. 78¼. — Handelm. 132¼. — 5pCt. Oft. 99¾. — Arb. 17¾. — Coup. 18¾. — 3pCt. 26¾. — Paff. —. — 5pCt. Met. 109¾. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72¾. Integrale, die anfänglich sich wiederum im Preise zu verbessern schienen, sind später durch unterschiedene Verkaufsordre, welche darin ausgeführt wurden, selbst noch etwas unter den Schlußcours von gestern zurückgegangen. Der Handel im genannten Effect war sehr lebendig. Alle übrigen inländischen Fonds bei trägem Geschäft unverändert. — Spanische wieder etwas angenehmer.

Deutschland.

Wien, 16. Sept. (A. Z.) Gestern hat der mit einer außerordentlichen Sendung nach Serbien beauftragte Oberst von Philippovitsch Wien verlassen, um sich nach Belgrad zu begeben. Dieß ist der erste Schritt von Seite Oesterreich's zur Anerkennung der neuen Regierung Serbiens, nachdem dieselbe von der Pforte bestätigt ist.

Wien, 19. Sept. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 100¼. —

Digitized by Google

3pCt. 76¾. — Bankactien 1644. — 250 fl. Loose 115. — 500 fl. Loose 146¼.

Von der Regnitz, 20. Sept. (Fr. M.) Die Kölner Zeitung läßt sich von Berlin schreiben, die jetzt allda versammelte Zollconferenz werde voraussichtlich für das industrielle Interesse Deutschlands wieder nichts thun. Preußen halte fest an der kosmopolitischen Idee des freien Handels, wolle nur darin das Mittel zum Gedeihen des Landes finden, und werde dabei von Bayern, Braunschweig und Frankfurt unterstützt, Darmstadt und der thüringische Verein seyen schwankend, und nur Würtemberg, Baden, Nassau, Sachsen und Kurhessen vertheidigten das deutsch-industrielle Interesse mit Nachdruck. — Hiernach sollte man beinahe glauben, gerade der Verein, welcher den ersten und stärksten äußern Anlaß zur einheitlicheren Verbindung Deutschlands und kräftigeren Belebung seines Nationalgeistes gegeben, sey nun der Sitz deutscher Zerspaltung und Uneinigkeit. Dem ist aber nicht so. Allerdings besteht, und zwar ganz naturgemäß, ein Streit zwischen dem Systeme der allgemeinen Handelsfreiheit und dem der nationalen Handelsbeschützung; aber dieser Streit ist ein friedlicher, der sich eben auf dem Felde der wechselseitigen Erörterung und selbst der verschiedenen Gegenstrebungen zum Besten vermitteln und ausgleichen wird. Keine Frage, daß die Idee allgemeiner Handelsfreiheit die großartigste, naturgemäßeste und heilbringendste ist, wenn sie überall, unter allen Staaten verwirklicht, also von allen Gegenseitigkeiten des Verkehrs festgestellt wird. Dieses Ziel darf nicht aus dem Auge verloren, es muß sich ihm mehr und mehr genähert, deßhalb der Abschluß von Handelsverträgen, der Brücken zu jener allgemeinen Freiheit, auf Grundlagen der Gleichheit erstrebt, befördert werden. Aber da dieß nicht auf einmal oder in Schnelle sich bemöglicht, so ist inzwischen der einheimischen, der deutschen Industrie, die jedoch nur ein Element des deutschen Verkehrs bildet, zu dem Landwirthschaft und Naturproduction das andere liefern, kräftiger Schutz zu gewähren, damit sie nicht dem Andrange des Auslandes unterliegt, so lange dieses selbst ihr verschlossen oder nur schwer zugänglich bleibt. Wir glauben und vertrauen zu den Fürsten Deutschlands, die jetzt mehr, wie je vordem, selbst an die Spitze des Strebens nach Deutschlands geistiger und politischer Einheit, Größe und Macht getreten sind, daß sie mit ihren Staatsmännern in solchem Sinne, solcher Umsicht und Richtung auch seine commerciellen und industriellen Zustände auffassen, entwickeln und erkräftigen werden. Alle die tausend sich kreuzenden Einzeln- oder Local- oder Territorialinteressen zu befriedigen ist unmöglich; soll etwas Großes, Ganzes, wenn auch nur allmälig, zu Stande kommen, so müssen gar manche jener Particularitäten zum Opfer gebracht werden, und soll man es offen gestehen, so muß namentlich der deutsche Handels- und Fabrikstand, wie auch schon oft angeregt wurde, sich erst mehr über seine Bedürfnisse, seine Hebemittel und Betriebswege vereinigen, sich selber einen Mittel- und Verbindungspunkt bilden, um dann durch gemeinschaftliche Organe seine Betheiligungen und Verhältnisse nach einem gemeinsamen, wohlerwogenen und erprobten, naturgemäßen Systeme in der öffentlichen Meinung und dem Rathe seiner Fürsten vertreten zu lassen. Die neuen Wege, welche Eisenbahnen, Dampfschiffe und Kanäle jetzt überall in Deutschland und nach dem Auslande hin öffnen, werden unausbleiblich eine gänzliche Umgestaltung seiner Verkehrs-, Handels-, Fabrik- und Gewerbsverhältnisse herbeiführen, dann aber auch zuverlässig solche Vereinigung zu deren Regelung und Nützung erheischen. Dahin noch Zusammenhalt, Einheit, nicht nach Zwiespalt oder Sonderung müssen wir auch hier mit allen Kräften trachten.

Karlsruhe, 18. Sept. (F. J.) Die größeren Feldübungen unseres vereinigten vaterländischen Armeecorps beginnen am 5. künftigen Monats und dauern bis zum 10. October. Sonntag den 8. October wird hier über das gesammte Corps die große Revue gehalten werden, in den folgenden Tagen werden dann Feldmanöver in der Gegend von Rastatt stattfinden.

Lübeck, 19. Sept., 12 Uhr **Mitternachts**. „Heute Nachmittag ist hier eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche höchst verderblich zu werden drohte, die man aber Gottlob jetzt bewältigt hat. Um 5 Uhr diesen Nachmittag stand nemlich plötzlich der obere Theil des St. Annen- Armen- und Werkhauses in Flammen, so daß an Rettung des Gebäudes bald nicht mehr zu denken war, und alle Anstrengungen nur darauf gerichtet seyn mußten, der weiteren Verbreitung des Feuers Einhalt zu thun. Das ist Gottlob gelungen! Abgebrannt ist der vordere Theil des Hauses und die Kirche; — die hinteren und die nach dem letzten Brande neu eingerichteten Gebäude sind stehen geblieben — die Verwirrung war im Anfang grenzenlos, da in allen anstoßenden Straßen die Bewohner nur auf Rettung ihrer Habseligkeiten bedacht waren, — indessen ist durchaus kein Exceß vorgefallen, — vielmehr haben alle Classen sich beeifert, nach besten Kräften hülfreiche Hand zu leisten. — Die Züchtlinge sind in sicheren Verwahrsam gebracht, und so viel uns bekannt, ist Niemand um's Leben gekommen. Einige Spritzenleute mögen wohl beschädigt seyn. — Nur innerhalb der dicken Brandmauern, im untern Geschoß, brennen noch die Feuerungsvorräthe, die bei der gänzlichen Windstille keinen Schaden thun können" (Um 4¼ Uhr Morgens war nach einem spätern Brief kein Rauch, geschweige denn eine Flamme mehr zu sehen.) (H. B. H.)

Frankfurt, 22. Sept. (**Gustav-Adolphsstiftung.**) Mit wenigen Worten schließen wir unsere flüchtige Skizze von der Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolphsstiftung. Sämmtliche fremden Gäste wurden bei dem gestrigen Festmahle durch ebenso angemessene als dankenswerthe Liberalität bewirthet. Heute Morgen fand die eigentliche definitive Fassung der allgemeinen Vereinsstatuten durch die Deputirten sämmtlicher bei der Hauptversammlung repräsentirter Haupt- und Landesvereine statt. Von Seiten der Direction des hiesigen Vereins war hierzu deren Präsident, Hr. Pfr. Dr. König, zum stimmführenden Bevollmächtigten ernannt. Um 12 Uhr versammelte sich die Mehrzahl der gestrigen Festestheilnehmer im Saale des vormals Meyer'schen Hauses in der Döngesgasse zur Anhörung des von den Deputirten erzielten Resultates. Der Saal war passend decorirt, über der Tribune befanden sich die Bildnisse Luthers, Gustav Adolphs und Calvins. Hr. Superintendent Dr. Großmann begann mit einer Anrede, in welcher er den allgemeinen Gefühlen des Dankes und der Freude über das glücklich in der constituirenden Hauptversammlung erstrebte Ergebniß Worte verlieh. Der Secretär der Centralverwaltung, Hr. Dr. C. Großmann, theilte dann die definitiven Statuten des nun constituirten großen „**evangelischen Vereins der Gustav-Adolphsstiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden**" der Versammlung mit, worauf Hr. Pfr Dr. König ein kräftiges Dank- und Bittgebet sprach, an dessen Schlusse er das Lied „Nun danket Alle Gott" anstimmte, welches die ganze Versammlung mitsang. Zuletzt sprach Hr. Superintendent Dr. Großmann einige herzlichen Worte zur Entlassung und zum Abschiede, in welchen er Frankfurts Regierung, den kirchlichen und weltlichen Behörden, der Geistlichkeit und Bürgerschaft der alten Kaiserstadt liebevoll und dankend gedachte. Es bleiben nun noch die Wahl des Centralvorstandes und die näheren Bestimmungen über Zeit und Ort der nächsten Generalversammlung ꝛc. der Entscheidung der Bevollmächtigten übrig. Das Resultat dieser Berathung wird durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden. Wie der Anfang, der ganze Verlauf des Festes, so war auch dessen Schlußversammlung würdig gehalten, erhebend und begeisternd. Ein Fest, dessen liebliche Nachklänge noch lange in der Erinnerung der Theilnehmer widertönen und in der Zukunft sich zum Triumphgesange des Glaubens und der Liebe harmonisch wieder verbinden werden.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer Gesellschaft

Vom **20. September** an ist der Dienst zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Cöln, Düsseldorf, Rotterdam & London

wie folgt, eingerichtet:

Rheinabwärts Abfahrten *Rheinaufwärts*

Von **Mannheim** nach **Mainz** . . täglich um 1½ Uhr Nachmitt.
nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Carlsruhe und im Anschluss an die Abendzüge nach Frankfurt u. Wiesbaden.
„ **MAINZ** nach **Cöln & Düsseldorf** um 7½ Uhr Morgens,
„ **BIEBRICH** „ do. do. täglich 8 „ „
unmittelbar nach Ankunft des ersten Zuges von Frankfurt
„ **Düsseldorf** *) nach **Rotterdam** in **zwei** Tagen
Montag, Mittwoch, Donnerstag u. *Samstag* um **9** Uhr Morgens
mit Uebernachtung in Arnheim oder Nymwegen.
*) *Montag* und *Donnerstag* in Correspondenz mit den jeden *Mittwoch* und *Samstag* von **Rotterdam** nach **London** fahrenden Dampfschiffen

Von **Rotterdam** *) nach **Düsseldorf** in **zwei** Tagen
Montag, Mittwoch, Freitag u. *Samstag* um 6½ Uhr Morgens
mit Uebernachtung in Emmerich
„ **Düsseldorf** nach **Coblenz** täglich um **11** Uhr Abends
„ **Cöln** „ do. „ „ **6** „ Morgens
„ **Coblenz** „ **Mainz** „ „ **8** „ „
im Anschluss an die Abendzüge nach Frankfurt
„ **MAINZ** nach **Mannheim** . . . täglich um **7** Uhr Morgens
im Anschluss an den ersten Nachmittagszug nach Carlsruhe.
*) *Montag* und *Freitag* in Correspondenz mit den jeden *Mittwoch* und *Samstag* von **London** nach **Rotterdam** fahrenden Dampfschiffen

der **GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY** in **LONDON.**

☞ Die **Passagier-Effecten** der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden werden bei der Fahrt über **Biebrich kostenfrei** aus dem Bahnhofe daselbst auf die Dampfschiffe geliefert und können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Vom **1. October** an fahren die Boote:

Von Mainz nach Coblenz, Cöln und Düsseldorf in einem Tage, täglich 6 Uhr Morgens,

zum sicheren Anschluss an den letzten Eisenbahnzug von *Cöln* nach *Aachen*, dessen Abfahrt jetzt um 5 Uhr Nachmittags stattfindet.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel,** der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a.M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6569]

[6575] **Von Pariser schwarzen Cravatten-Schnallen**

für Cravatten-Fabrikanten und Säd.er, so wie von Hosenträger- Hosen- und Westenschnallen habe eine bedeutende Parthie erhalten, welche ich en gros unter dem Fabrikpreise verkaufe. Zugleich empfehle ich mein Fabrik-Lager aller Arten der modernsten Pariser und englischen Rock- und Westenknöpfe, Pariser seidene und wollene Besatzkordel und Besatzbänder ꝛc. zu sehr billigen Preisen.

A. J. Stiebel, Schnurgasse L 73.

[6577] **Ausstellung**
von geblasenem und gefärbtem verarbeitetem Glase.

Herr Scott beehrt sich, dem verehrlichen Publikum in Frankfurt anzuzeigen, daß seine im Auslande so bekannte reichhaltige Sammlung der interessantesten und verschiedenartigsten Gegenstände von Glas nur noch für kurze Zeit zur Beschauung im Hause des Herrn Joh. Bal. Crede, Katharinenpforte Lit. G. Nr. 37, dem großen Caffeehaus gegenüber, aufgestellt seyn wird.

Da der Künstler zugleich vor den Augen der ihn mit ihrem Besuche beehrenden Personen die mannigfachsten Glaswerke bläst, façonnirt, und in allerlei Zierathen und Figuren in allen Farben verwandelt, so gibt er dadurch einen wahren Begriff von der Glasmacherei. Die merkwürdigsten Stücke, wie sie nur Geschmack und Phantasie ersinnen können, führt er ohne Modelle in wenig Minuten mit nie gesehener Vollkommenheit aus, wobei er auch zeigt und erklärt, wie man in einer Minute 500 Ellen Glasfäden spinnen kann. Herr Scott ist bereit, nach Wunsch der ihn mit ihrem Besuch beehrenden Personen, nach Angabe beliebiger Proportionen, in ihrem Beisein einen Lieblingshund von farbigem Glase zu verfertigen. Die Ausstellung der in ihrer Art einzigen Sammlung von Glas-Arbeiten, sowie die Darstellungen dieses Künstlers finden in dem obenbezeichneten Locale, außer Sonntags, jeden Tag von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr statt. Der Eintrittspreis ist 30 kr, für welchen Betrag man sich einen Gegenstand wählen und vor Augen verfertigen lassen kann.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anleben, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6576] 4 pCt. Darmstädt. Landst. Obligationen, neues Anleben, coursmäßig bei

J. M. Trier & Co.

[6530] Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der gewöhnliche Viehmarkt, eingetretener Hindernisse wegen, anstatt Montag den 25. l. M. Sonntag den 24. l. M. abgehalten wird.

Frankfurt, den 14. September 1843.

Polizei-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 264.) 24. September 1843.

Deutschland.

† Berlin, 20. Sept. Nachdem nun die fremden hohen Herrschaften größtentheils von hier abgereist sind, so ist hier bei Hofe eine große Stille eingetreten, welche sich übermorgen noch vermehren wird, indem an diesem Tage Se. Maj. der König nach Lüneburg abreisen wird, um den Uebungen des bei Winsen an der Lüne zusammengezogenen Bundesarmeecorps beizuwohnen. Bis zum heutigen Tage war die Reise Sr. Maj. nach Lüneburg noch zweifelhaft, in diesem Augenblick beschäftigt man sich jedoch bereits mit den Vorbereitungen. Uebrigens sind die hohen Souveraine, welche das Bundescorps zusammenstellen und größtentheils in Lüneburg sich einfinden werden, der Ankunft Sr. Maj. des Königs gewärtig; sie haben ihn dazu eingeladen und in Lüneburg sind alle Einrichtungen für eine großartige Hofhaltung und Bewirthung getroffen worden. Dem Vernehmen nach wird dabei Se. Maj. der König von Hannover den Wirth machen. — In unsern Unterhaltungen lebt die Erinnerung an das hiesige Manöver. Die letzte große Cavallerieübung von 14 Regimentern und 8 Batterien vor JJ. MM. dem Kaiser und König hat nicht so zugesagt, als das frühere mehrtägige Cavalleriemanöver. Uebrigens war schon wenige Minuten nach dem Beginn vor Pulverdampf und Staub nichts mehr zu sehen und dem Uneingeweihten erschien das Ganze mehr als ein wildes Durcheinander. — Mit Theilnahme erzählt man sich, daß bei der großen Parade, als die Berliner Landwehr anrückte, das versammelte Volk sich freudig zurief: „Die Berliner Landwehr!" und ihr selbst ein Hurrah brachte. Dergleichen vernimmt man gern, ungern aber, daß eben von dieser Landwehr ein Mann sich beikommen ließ, bei einem Gutsherrn, wo er einquartiert war, einen silbernen Löffel zu entwenden, und daß er dabei ertappt und verhaftet ward. Man erzählt sich, daß der Mensch auf dem Transport in die Nähe des Königs gelangte. Se. Maj. sah, daß ein Soldat abgeführt ward und fragte mit Theilnahme und offenbar in der Absicht, auf der Stelle eine Begnadigung eintreten zu lassen, ob der Transportirte ein Disciplinarvergehen begangen habe. Als der König die Antwort „gestohlen" erhielt, wandte er sich unwillig mit dem Ausdruck „Pfui!" ab und überließ den Unglücklichen seinem Schicksal, welches wohl mindestens ein halbes Jahr Festung seyn wird. — Der ehemalige Censor der „Rheinischen Zeitung", St. Paul, ist wieder hier in dem Ministerium in dem Zeitungsbüreau, wie früher, beschäftigt. Er war nur interimistisch von dort hinweggenommen worden, um diese Mission auszuführen, bei welcher, wie von vorn herein einzusehen war, kein großer Ruhm erworben werden konnte. Herr v. St. P. hatte mit allen möglichen Verdrießlichkeiten zu kämpfen, und dankt gewiß seinem Himmel, daß die Sendung ein Ende hat. — Mit der Leipziger Messe ist in diesem Augenblick der Verkehr sehr bedeutend. Man behauptet, dieselbe werde besser werden, als die in Frankfurt a. M. Bei der leichten Verbindung der Eisenbahn zwischen Berlin und Leipzig sind in diesem Augenblicke fast alle namhafte hiesige Fabrikanten entweder bereits in Leipzig, oder im Begriff dahin abzureisen. Die Kauflustigen folgen ihnen, aber nur um höchstens eine Nacht in der Meßstadt zu bleiben. Der Gasthofsverkehr Leipzigs hat durch die Eisenbahn sehr eingebüßt.

Berlin, 21. Sept. (A. Pr. Z.) Auf den von Sr. Maj. genehmigten Vorschlag des Luisen-Ordens-Kapitels ist der Luisen Orden verliehen worden: 1) der Wittwe des Stadtraths Säger und 2) dem Fräulein v. Steinmetz in Berlin; 3) der Gattin des Oberstlieutenants v. Knobelsdorf in Friedeberg; 4) der Gattin des Banquiers Schweitzer, 5) der Wittwe Teusner, und 6) der Wittwe des Kanzleisecretärs Gerlach in Breslau; 7) der Gattin des Predigers Ansorge in Gleiwitz, und 8) der Wittwe des Rektors Burckardt in Aschersleben. Marianne, Prinzessin Wilhelm von Preußen. — Se. k. Hoh. der Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland ist nach Weimar von hier abgereist.

Stettin, 19. Sept. (A. Pr. Z.) Heute Vormittag 10½ Uhr trafen mit dem Eisenbahnzuge JJ. kk. HH. die Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden und Se. k. Hoh. der Herzog von Leuchtenberg hier ein, bestiegen am Eisenbahnhofe eine Schaluppe und begaben sich an Bord des k. russ. Dampfschiffes „Jschora", um gemeinschaftlich auf diesem die Reise bis Swinemünde zu machen. Punkt 11½ Uhr setzte die Maschine ihre Räder in Bewegung. In Swinemünde werden JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden das heute früh von hier dahin vorangegangene k. schwedische Dampfschiff „Nordstjerna" besteigen und sich auf diesem nach Stockholm zurückbegeben, während Se. kaiserl. Hoh. die Reise auf der „Jschora" fortsetzen wird.

Magdeburg, 16. Sept. Das Magdeburger Wochenblatt enthält eine, durch einen Artikel der Deutschen Allgemeinen Zeitung über eine beabsichtigte Vereinigung der katholischen und protestantischen Kirche veranlaßte Entgegnung: „Die Reconciliationsfrage," die vom Localcensor gestrichen durch Erkenntniß Eines hohen Obercensurgerichts vom 23. August die Druckerlaubniß erhielt. In den aus dem Erkenntnisse mitgetheilten Gründen heißt es unter andern: „Der Verf. spricht allerdings in lebhafter Weise, und sein Ausdruck könnte hin und wieder dem Gegenstande angemessener seyn." — Aber „die Censur hat nicht den Beruf, die Besprechung eines Gegenstandes, wie der vorliegende, auch in Zeitblättern zu hindern, oder den dazu bestimmten Aufsätzen alles Charakteristische, durch Streichung jedes lebhaften oder entschiedenen Ausdrucks zu entziehen. Sie hat nur zu beurtheilen, ob die Form oder der Inhalt einer Schrift die aus dem Gesetze sich ergebenden Schranken überschreiten." — „Die Ausdrucksweise des Verfassers ist nicht verletzend und liegt im Uebrigen außerhalb der Beurtheilung des Obercensurgerichts."

München, 19. Sept. (S. M.) Nach den nunmehr im Drucke vorliegenden Verhandlungen unserer Kammer der Reichsräthe über die ihr zuletzt zugewiesenen Berathungsgegenstände scheint man annehmen zu dürfen, daß dieselbe nicht abgeneigt ist, inskünftige ihre Berathungsergebnisse ausführlicher und schneller ins Publikum gelangen zu lassen, als dieß bis jetzt in der Regel der Fall gewesen ist. Während der letzten Wochen des Landtags, wo die Sitzungen sich so rasch folgten, benutzte diese Kammer auch zum ersten Mal einige Stenographen bei ihren Versammlungen.

München, 19. Sept. (K. Z.) Seit gestern weiß man sich bei uns wieder einmal viel Trauriges aus und über Griechenland zu erzählen. Zuletzt beruht jedoch Alles auf der nichts weniger als neuen Neuigkeit, daß sich die nicht mehr zahlreichen Ueberreste deutscher Einwanderer (denn von Soldaten und Bediensteten am Hofe König Otto's ist ohnedin nicht mehr die Rede) anschicken, Griechenland zu verlassen und nach der Heimath zurückzukehren. Eine Abtheilung solcher Heimkömmlinge ist, den hier eingetroffenen Anmeldungen gemäß, bereits unterwegs und muß täglich in Triest eintreffen. Fast Alle konnten die Reise ohne besondere Unterstützung und

Digitized by Google

aus eigenen Mitteln bestreiten, dagegen nur Wenige, ohne sich in ihren Hoffnungen getäuscht und zum Theil auch ihrer Gesundheit beraubt zu sehen. Was man hier weiter erzählen hört, z. B. von einer inneren gefährdeteren Stellung der Regierung, ist theils ganz unbegründet, theils beruht es auf offenbarer Entstellung oder Uebertreibung der Thatsachen. — Die Vermählung unseres Prinzen Luitpold mit der Prinzessin Auguste von Toskana wird sicherem Vernehmen nach gewiß noch in diesem Herbste stattfinden, wann aber und ob vielleicht gleichzeitig ein zweites hohes Fest in unserer königlichen Familie, darüber weichen die Angaben noch sehr von einander ab.

Leipzig, 16. Sept. (A. Z.) In der letzten Versammlung des Literatenvereins wurde der erste Jahresbericht über das bei demselben bestehende Unterstützungsinstitut für hülfsbedürftige Literaten abgestattet, woraus hervorging, daß in allem 196 Thaler im Sinne desselben hier und in der nächsten Umgegend verwendet worden sind. — Einen sonderbaren Eindruck macht es jetzt, die neue Held'sche Monatsschrift „Locomotive" hier im freien Verkehr zu sehen, nachdem derselben das Erscheinen in Sachsen verboten, und andern Blättern die Herausgabe als Fortsetzung des früheren Wochenblattes „Locomotive" streng verwehrt worden ist. Die preußische Censur scheint aber bei uns hinreichend, wie vorher, so auch jetzt nachher, obgleich im entgegengesetzten Sinne respectirt zu werden.

Meißen, 20. Sept. Auf die an den Staatsminister von Lindenau von hier aus erlassene Adresse ist folgende Antwort eingegangen: „An die geehrten Herren, die an der Zuschrift d. d. Meißen, 16. Sept. 1843, Theil nahmen. Eben geht Ihre verehrte Zuschrift vom 16. huj. bei mir ein, und habe ich auch in wenig Stunden eine größere Reise anzutreten, so drängt es mich doch, Ihren Zuruf wenigstens mit einigen Worten des Dankes und der Freude zu erwidern: denn allerdings finde ich mich durch den Ausdruck Ihrer wohlwollenden Theilnahme, durch den erhebenden Abschied, den so viele hochachtbare Männer mir sagen, erfreut und beglückt, da ja heutzutage das Ziel und Streben eines Staatsbeamten kein anderes als das Glück und die Zufriedenheit seiner Mitbürger seyn kann. Ist es mir gelungen, letztere zu verdienen, habe ich hier und da etwas Nützliches zu leisten vermocht, so ist der Zweck meines Lebens erreicht und es wird dessen Abend durch diese Hoffnung zu einem glücklichen werden. Nahe und fern werde ich am Wohlergehen des sächsischen Volks stets den lebhaftesten Antheil nehmen; ich scheide von Sachsen mit der beglückendsten Zuversicht, daß dieses schöne, glückliche, reich begabte Land einer herrlichen Zukunft entgegengeht; denn zu meiner hohen Freude wird in Sachsen das Wohlthätige des constitutionellen Princips durch die That bewiesen; bewiesen, daß durch dieses Princip, ohne Gefahr und Nachtheil, ein kräftig-anregendes, wohlthätig-schaffendes Staatsleben hervorgerufen wird, sobald nur die Staatsgewalten redlich und einsichtig wollen! Und daß ein solches Wollen in Sachsen in schöner Wirklichkeit erstanden ist, das haben vier Landtage, das hat ein einträchtig-erfolgreiches Wirken von Fürst und Volk, Regierung und Kammern zur Genüge beurkundet! Mögen die verehrten Männer, die ihrer wohlwollenden Gesinnungen mich zu versichern die Gewogenheit hatten, meinen herzlichsten Dank dafür nochmals empfangen und mir Ihr freundliches Andenken auch ferner bewahren. Altenburg, den 18. Sept. 1843. Lindenau."

Hannover, 18. Sept. (Hamb. Corr.) Gestern zog das am Tage vorher hier eingerückte, mit dem hiesigen Garnisondienste während der Concentrirung des 10. Armeecorps beauftragte Nienburger Infanteriebataillon vor dem Palais des Königs auf und wurde daselbst von Sr. Maj. inspicirt. Heute hat der König um 2½ Uhr die Residenzstadt verlassen. Derselbe begibt sich zunächst nach Verden, wo das Garde-Husaren-, und das 1. und 2. Dragonerregiment, welche zusammen bei der Concentrirung die 2. Brigade der Cavalleriedivision ausmachen, gemeinschaftliche Vorübungen halten, und vom Könige gemustert werden sollen. Dem Vernehmen nach, werden sich Se. Maj. schon am Mittwoch nach Lüneburg begeben. Allerhöchstdieselben wurden am Dienstage in Harburg erwartet. Die hiesige Infanterie, das Garderegiment, das Leibregiment und das Garde-Jägerbataillon, im vereinigten Armeecorps die 1. Brigade der 1. Infanteriedivision, ist heute früh um 8 Uhr ausgerückt. — Die Vorstellungen des Theaters werden am Donnerstage hier geschlossen und beginnen in Lüneburg am Sonntage, den 24. d. M., mit dem Lustspiele „Garrick in Bristol". Es sollen in Lüneburg allabendlich abwechselnd Opern und Lustspiele, im Ganzen 16 Vorstellungen gegeben werden.

Darmstadt, 19. Sept. (Schw. M.) Am 16. d. M. war auf dem hiesigen Turnplatze Turnschau, zu welcher die Actionäre eingeladen worden waren. Eine große Anzahl Zuschauer hatte sich dabei eingefunden, und man erfreute sich der Fortschritte, welche die jugendlichen Turner im Laufe des Sommer unter Anleitung ihres Lehres Metz gemacht hatten. Ein Mitglied des Vorstandes brachte aus eigenen Mitteln hübsche Kupferstiche an die besten Turner als Preise zur Vertheilung. Auch für die Wintermonate ist eine Subscription auf Theilnahme am Turnen vorgesehen. Indessen wäre sehr zu wünschen, daß, zur festern Begründung der Anstalt, der Staat oder doch die Gemeinde anstatt wie bisher nur Privaten, die Mittel dazu hergebe.

† Mainz, 22. Sept. Seitdem ich Ihnen von dem sonderbaren Besuch schrieb, den ein hiesiger Materialwaarenhändler einem Banquier unter vier Augen machte, welcher Besuch, wie man sich sub rosa erzählt, eine handgreifliche Bedeutung hatte, seitdem sind von beiden Seiten mehrere lithographirte Rundschreiben in die Häuser der hiesigen Bewohner geschickt worden, worin die eigentliche Veranlassung dieses ganzen tragi-komischen Ereignisses, von jedem auf seine Weise, auseinandergesetzt wird. Ich selbst bin bereits im Besitze von dreien verschiedenen Briefen dieser Art, und mehrere müssen noch folgen, denn der jüngste, von Marx und Ernst unterzeichnet, fängt an, gröblich zu werden, und der Banquier, der die Schläge erhalten haben soll, wird nicht auch noch die Grobheiten hinnehmen sollen. Da einige der achtbarsten Frankfurter Handlungshäuser, welche die Auskunft des Banquiers H. über die Materialhandlung erhalten haben sollen, in einem Document, welches hier in einem Rundschreiben circulirt, erklären, daß es eine Lüge sey, wenn man behauptet, sie hätten die bezeichnete Auskunft über die Materialhandlung von Marx und Ernst erhalten, so sieht man nicht ein, wie bezeichnete Materialhandlung ihre Rundschreiben noch weiter fortsetzen mag, da ja kein Grund mehr dafür vorhanden ist. Auf der andern Seite war der Banquier H. es sich selbst schuldig, die Erklärung der Frankfurter Handlungshäuser veröffentlichen zu lassen, denn daraus erhellt am klarsten, wie er jenen unerwarteten Besuch unter vier Augen weder hervorrief noch verschuldete. Man ist gespannt, wie die Sache noch enden werde; gewiß ist, daß die Gerichte nicht damit behelligt werden, denn der Ueberfall, von dem hier gesprochen wird, geschah gewiß nicht vor Zeugen, und kann deßhalb auch kein Gegenstand der Anschuldigung werden.

Schweiz.

St. Gallen. (Erz.) Es verlautet von einer unter Präsidio und Mitwirkung von Präs. Müller und Oberstl. Brent auf den 24. Sept. nach Eschenbach einzuberufenden „bundesgetreuen" Volksversammlung des Seebezirks. Bereits vernimmt man, daß für diesen Fall, und wenn das Beispiel Nachahmung finden sollte, Freunde vaterländischen Ruhwesens und Gegner des ewigen Klosterhaders eine große östliche Volksversammlung nach Flawyl einzuladen und kräftige Resolutionen zu treffen gedenken.

Belgien.

Antwerpen, 20. Sept. Die Königin Victoria hat sich heute gegen 1 Uhr auf ihrer Yacht nach England eingeschifft. Zuvor hatte sie die Kunstausstellung in Augenschein genommen und die St. Jakobskirche besucht.

Digitized by Google

Ungarn.

Presburg, 13. Sept. (D. A. Z.) Das Gesetz über die ungarische Sprache ist endlich nach vielfältigen Hin- und Hersendungen von einer Tafel zur andern zu einer definitiven Fassung gediehen Bei der ungemeinen, tief greifenden Wichtigkeit desselben wird es nicht uninteressant seyn, dasselbe im Hauptumrisse den Lesern mitzutheilen. Es sind mit dem ursprünglichen Entwurf allerdings manche Veränderungen vorgenommen worden, und diese lassen sich wohl am genauesten übersehen und beurtheilen, wenn der Gesetzentwurf endlich jene Form gewonnen hat, worin er der königl. Regierung überreicht werden soll. So lange die Nuncien und Renuncien kein Ende nehmen — es ist der Fall vorgekommen, daß über einen und denselben Gegenstand fünfundzwanzig Mal zwischen beiden Tafeln correspondirt wurde — ist es für den Berichterstatter schwierig und wäre für den Leser höchst ermüdend, den mitunter sehr minutiösen Clauselbestimmungen im Detail zu folgen. Der §. 1 des Gesetzes bestimmt, daß die Zusicherung des Königs, den Thronfolger wie die Prinzen genau in der magyarischen Sprache unterrichten zu lassen, ins Gesetzbuch eingetragen werden soll. Nach §. 2 soll die magyarische die ausschließende Sprache der Gesetzgebung, der Regierung und sonstiger officieller Functionen seyn. Jede nach Bekanntmachung dieses Gesetzes in anderer Sprache gefaßte officielle Schrift ist ungültig. §. 3 erhebt dieselbe zur öffentlichen Unterrichtssprache; inwiefern dieselbe auch bei dem Elementarunterricht anzuwenden sey, darüber werde ein besonderes Gesetz verfügen. §. 4. Die slawonischen Comitate Posega, Veröcz und Syrmien sollen bis zum Jahr 1850 bei dem Gebrauch ihrer bisherigen Geschäftssprache belassen werden, jedoch nur insoweit es ihr Gremium und ihre innern Angelegenheiten betrifft. Dasselbe gilt von dem ungarischen Küstenstriche mit den Städten Buccari und Fiume. §. 5. verfügt in Beziehung auf Nationalfarben, Wappen, Umschriften der Münzen und Siegel. Der Inhalt des §. 6. entscheidet über das Schicksal Croatiens. In sämmtlichen Correspondenzen und officiellen Berührungen mit ungarischen Behörden, Gerichtsbarkeiten und Beamten soll die magyarische Sprache gebraucht werden. Für die Municipalangelegenheiten wird die lateinische noch fernerhin beibelassen. Laut §. 7. soll die magyarische Sprache in allen öffentlichen Schulen Croatiens gelehrt werden. Dieser Gesetzentwurf kritisirt sich durch sich selbst. Die Nichtberechtigung aller fremden Nationalitäten im Königreich Ungarn selbst wird unzweideutig zur Schau gelegt; denn der öffentliche Unterricht soll ja magyarisirt werden; andern Sprachen und Nationen keine Gelegenheit zur Entwickelung gönnen oder auch nur den Vorzug einer Sprache und Nationalität durch die Verdrängung des bisher üblichen Bindemittels des lateinischen Idioms so auffallend statuiren, heißt allen übrigen Nationalitäten den Todesstoß geben. Den Slawoniern wird eine Galgenfrist von sieben Jahren gegönnt. Den Croaten wird sie auf unbestimmte Zeit verlängert. Von einer Anerkennung ihrer eigenthümlichen Municipalrechte ist nicht nur nicht die Rede, sondern es wird ziemlich unverschleiert darauf hingewiesen, daß es in der Befugniß der Gesetzgebung liege, alle croatischen Munizipalrechte abzuschaffen. Die Bestimmung, daß binnen zehn Jahren jeder in Croatien anzustellende öffentliche Beamte der magyarischen Sprache kundig seyn müsse, wurde zwar endlich doch weggelassen, allein sie wird durch den letzten Paragraphen, welcher die magyarische Sprache zu einem obligaten Lehrgegenstand in allen Schulen Croatiens erhebt, factisch aufrecht erhalten. Wenn der junge gebildete Croate magyarisch lernen muß, so versteht es sich von selbst, daß er wenigstens zum Theil dieser Sprache kundig seyn wird, sobald er in Folge seiner Studien ein öffentliches Amt bekleidet. Könnte man voraussetzen, daß dieses monströse, bei allen civilisirten Gesetzgebungen bisher ganz unerhörte Gesetz die höhere Sanction erlangen würde, was glücklicherweise nicht der Fall ist, indem die Regierung bei ihrem Entschlusse, dem Ultramagyarismus Ziel und Schranke zu setzen, fest beharren soll: dann würden im Laufe der Zeit die traurigsten Folgen, die unheilbringendsten Katastrophen nicht lange auf sich warten lassen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 121. 30. 3pCt. 82. 25. — Neapol. 107. 90. — 5pCt. Span. 26¾. — Passive 4¼. — Belg. Bankactien 771. 25. — Actien der Bank v. Frankreich 3285. — St. Germain-Eisenb. 792. 50. — Versailles, rechtes Ufer 281. 25. — Linkes Ufer 103. 75. — Straßburg-Basel 190. — Paris-Orleans 665. — Paris-Rouen 718. 75. An der Börse hieß es, Ametller habe die Sache der Insurgenten zu Barcelona verrathen; er sey nur ausgerückt mit den Truppen, um den Platz bloß zu stellen (zu degarniren) und dem Brigadier Prim die Wiederbesetzung zu erleichtern; das Gerücht findet keinen Glauben; vielmehr wird andererseits versichert, Prim habe sich, nachdem ein Preis auf seinen Kopf gesetzt worden, von Gracia weg in's Fort Montjouy geflüchtet. —

— Die Regierung hat keine telegraphische Depesche von der Pyrenäengrenze bekannt gemacht. Von Madrid hat man mit den Briefen und Journalen vom 14. Sept. auch das Manifest des Ministeriums Lopez erhalten; das Actenstück ist sehr ausführlich, in gemäßigtem Ton abgefaßt, und in so fern ganz verschieden von den wüthend-declamatorischen Phrasen der insurrectionellen Proclamationen. Man besorgt inzwischen, es werde wenig Eindruck machen; politische Leidenschaft hört nicht auf Gründe, die übrigens auch in dem vorliegenden Fall ihre schwache Seite haben. Das Cabinet Lopez hofft noch immer, die Revolte in Catalonien unterdrücken zu können. Am 14. September wurde große Rathsversammlung gehalten; Olozaga, Cortina, Narvaez, Caja Jrujo und Madoz wurden dabei zugezogen. Unter andern Vorschlägen kam auch der zur Sprache, man solle unverzüglich die Volljährigkeit der Königin proclamiren; Olozaga meinte, das wäre bedenklich; man dürfe die Königin nicht der Revolution (Rebellion) gegenüber stellen; Serrano und Narvaez waren für (außerordentliche) energische Maßregeln, aber Lopez, Caballero und Apllon wollten nur von legalen Versöhnungsmitteln hören. Es sind zwei Regimenter von Madrid abgegangen; ihre Bestimmung ist Barcelona und Logrono.

— Der Messager publicirt eine an den Kriegsminister gerichtete Depesche vom General Bugeaud aus Algier vom 30. August. Der Inhalt lautet im Ganzen günstig; in den Provinzen Algier und Tittery herrscht vollkommene Ruhe und ungestörte Sicherheit.

London, 19. Sept. 3pCt. Stocks 95. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 26¾. — 5pCt. Portug. 43¼. — 2½pCt. Holl. 53⅛.

— Espartero hat gestern mit seiner Gemahlin und den spanischen Generalen und Offizieren, die ihm nach England gefolgt sind, den Artillerieübungen zu Woolwich beigewohnt; er wurde sehr ehrenvoll empfangen.

Benachrichtigungen.

Hochfürstlich **Oettingen-Oettingen** und **Oettingen-Spielberg**isches Anlehen de fl. 230,000 [6471] à 4 Prozent d. d. Oettingen, den 1. Mai 1829.

Bei heute stattgefundener obligationsmäßiger zweiter Verloosung sind die Partialobligationen

Nr. 153. 183. 2 Stück à fl. 1000

von vorstehendem Anlehen pr. 1. Dec. dieses Jahrs zur Rückzahlung bestimmt worden, wovon die Inhaber hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Frankfurt a. M., den 1. Sept. 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Digitized by Google

[6515]

J. M. Behaghel & Sohn,

Zeil im hôtel de Russie,

halten fortwährend ein großes wohlassortirtes Lager von

Wedgwood's engl. Steingut,

weiss und farbig.

Porzellan, *weiss und vergoldet oder gemalt,*

in ganzen Tafel-, oder Caffee- und Thee-Servicen, Vasen, Figuren und Phantasie-Porzellanen.

Lackirten Blechwaaren

der besten Fabriken.

[6516]

Die

königliche Porzellan-Manufactur

in Berlin

macht hiermit bekannt, daß sie ein Commissions-Lager ihrer Fabrikate bei den Herren

J. M. Behaghel & Sohn,

Zeil im hôtel de Russie in Frankfurt a. M. unterhält, und werden sämmtliche Waaren allda zum Fabrikpreis abgegeben.

[6451] ***Johann Maria Farina*** aus Cöln,

Destillateur des ächten Cölnischen Wassers,

hält Lager St. Catharinenpforte Lit. F Nr 88 im ersten Stock.

Hauptziehung 104. hiesiger

[6523] **Stadtlotterie**

vom 30. September bis 24 October.

Haupttreffer: fl. 211,000. 2 à 100,000, 50,000. 25,000, 20,000, 3 à 10,000, 4 à 5000 ꝛc.

Ganze Originallooſe à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30, ⅛ à fl. 11. 15 empfiehlt

Julius Stiebel junior
in Frankfurt a. M.

[6547] **Bücher-Versteigerung.**

Mittwoch, den 25. October dieſes Jahres und die folgenden Tage, ſoll auf dem Rathhauſe in Weilburg eine große Bücher-Verſteigerung aus allen Fächern der Wiſſenſchaften gegen baare Zahlung abgehalten werden, was hierdurch mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß der über 4000 Nummern ſtarke Katalog an alle Antiquare und Buchhandlungen Deutſchlands, die ſich mit antiquariſchen Geſchäften befaſſen, verſandt worden iſt. Aufträge in Weilburg übernehmen: Herr Cantor Chriſt. Freund; die Lanz'ſche Buchhandlung u. Buchbinder Baumann.

Weilburg, den 10. Sept. 1843.

L. E. Lanz.

[6567] Ein Decorations-Maler-Gehülfe, der etwas leiſten kann, findet in Cöln Beſchäftigung bei Herrn Th. Creifelds, Maler am Römerthurm Nr. 3.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6535] Triberg. [Aufforderung]. Alle diejenigen, welche an die Verlaſſenſchaft des verſtorbenen Löwenwirths und Handelsmanns Joſeph Faller von hier Forderungen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, ſolche in der auf Antrag der Vorſichts-Erben auf

Dienſtag den 26. d. M., Morgens 8 Uhr,

im Gaſthauſe zum Löwen dahier angeordneten Liquidations-Tagfahrt ſchriftlich oder mündlich anzumelden und zu begründen, widrigenfalls ſie ihre Befriedigung nur von den Erben und aus demjenigen Vermögenstheile verlangen können, welcher nach Verweiſung der angemeldeten Schulden auf die Erben übergeben wird.

Triberg, den 9. September 1843.

Großh. Bad. Amtsreviſorat.
Donebach.

[6556] Von Seiten des unterzeichneten Großherzoglichen Juſtizamts werden alle Polizeibehörden erſucht, dem in unbekannter Fremde befindlichen Böttchergeſellen Georg Friedrich Heſſe, von Haßleben, wo ſich derſelbe betreffen laſſen ſollte, den am 26. Juli dieſes Jahres erfolgten Tod ſeines Vaters Johann Friedrich Heſſe bekannt zu machen, und denſelben zu ſchleuniger Rückkehr in ſeine Heimath zu veranlaſſen.

Großrudeſtadt, den 9 September 1843.

Großherzoglich Sächſiſches Juſtizamt daſelbſt.
Wilh. Schütz, Amtscommiſſair,
ſtellvertretend.

[6427] Gläubigervorladung.

Nachdem gegen die Friedrich Debusmann's Wittwe, jetzt verehelichte Michel — Anne Margarethe geb. Kunz von Holzhauſen a. d. H. der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden iſt, werden Alle, welche dingliche oder perſönliche Anſprüche gegen dieſelbe geltend machen wollen, aufgefordert, ſolche

Mittwoch den 27. September 1843,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausſchluſſes von der Maſſe vor hieſigem Amte anzumelden und richtig zu ſtellen.

Naſtätten, am 23. Auguſt 1843.

Herz. Naſſ. Amt.
Bonbonien.

Verlag: Fürſtl. Thurn und Taxis'ſche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berlp. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 23 Sept. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	78
Oestreich	Bank-Actien . . .		2001	1999
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⅝	116⅜
	fl. 500 „ ditto		138⅝	138⅜
	Bethmann. Obligat.	4		100⅞
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅛
	Prämienscheine . .		90½	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½		102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		348½	348½
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56¾	56½
	Obligationen	3½	—	95¾
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66¾
	fl. 25 ditto		—	28¾
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26⅛
Holland	Integrale	2½	53½	53
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17⅞	17¼
Portugal	Consols Lst. à 8. 12.	2½	43½	43
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		96⅝	96¾
	ditto à fl. 500. . .		—	93¾

Wechsel-Cours.

Den 23. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg .	k.S.	—	119⅝
ditto	2M.		—
Berlin . . .	k.S.	103¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S.	104⅞	—
do in d. Messe		105⅞	—
London . .	k.S.	120⅜	—
ditto	2 M.	119⅞	—
Lyon . . .	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.		—
Mailand . .	k.S.	—	102⅛
ditto	2 M.		—
Paris . . .	k.S.	94	93¾
ditto	3 M.	93¼	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121¾
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto . . .		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 23. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	37	5
Friedrichsd'or	9	44½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	55½	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	28½	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souvereins	11	56	Geringu. mittelh.	23	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 19. Sept.

5pCt. Metalliq.	110⅜
4 — ditto .	100⅝
3 neue	76⅜
Actien	1655
fl. 250 Loose .	115
fl. 500 Loose .	146¼

London, 19. Sept.

3pCt. Stocks e. r.	95
2½ — Holländ.	53⅜
5 — Sp. Activ	19½
2½ — Portugies.	43⅜

Amsterdam, 20. Sept.

2½pCt. Integrale	53 11/16
kannbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90⅜
5 — Span. Act.	17⅛

Paris, 21. Sept.

5pCt Rente ex C.	121 30
3 — ditto . . .	82 25
5 — Activschuld	26⅜
Passivschld.	5¾
5 — Neapol. . .	—

L. *Sulzbach*, beeid. Makler

№ 265. — Montag — 25. September — 1843.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 24. September.

Manifest des Ministeriums Lopez.

Die provisorische Regierung zu Madrid hat sich herbeigelassen, die Insurrection zu Barcelona mit Gründen zu bekämpfen. Sie gibt nicht deutlich zu erkennen, ob sie entschlossen und im Stande ist, sie auch mit Waffen niederzuschlagen. Das Manifest vom 14. September trägt den Character einer Defensionsschrift, die Hauptpunkte unberührt läßt und nur nachzuweisen sucht, in einer gegebenen Lage sey nach bester Ueberzeugung und in reiner Absicht gehandelt worden. Wir analysiren nachstehend den wesentlichen Inhalt des etwas zu breit gerathenen wichtigen Actenstücks zur Geschichte der spanischen Bewegung vom Jahr 1843. Die provisorische Regierung ist durch die jüngsten beklagenswerthen Ereignisse von Barcelona (die ja doch nur Folgen der frühern Insurrection sind, kraft welcher das Ministerium Lopez in tumultuarischer Weise restaurirt wurde!) in die Nothwendigkeit versetzt, sich an die Nation zu wenden, um die Gesetzlichkeit ihres Verfahrens darzuthun, das Eigenthümliche der Vorgänge in Catalonien anzudeuten, und dahin zu wirken, daß nicht durch Entstellung der Wahrheit und böswillige Auslegung der Leichtgläubigkeit eine Schlinge gelegt werde. Nach dieser kurzen Motivirung geht das Manifest gleich in die Mitte der Dinge: „Am 24. Juli, als die Regierung an die Spitze der öffentlichen Angelegenheiten trat, (die legale Befugniß dazu wird stillschweigend vorausgesetzt!) fand sie eine geschaffene Lage vor, deren Ergebnisse und Forderungen sie nothwendig anerkennen mußte. Das Land vertraute ihr (es wird nicht gesagt, durch welchen speciellen Act;) die Lösung einer schwierigen Aufgabe: sie sollte das Programm des Ministeriums vom 9. Mai verwirklichen. Dieses Programm, ursprünglich und im Princip der Regierung eignes Werk, wurde zum wahren Mandat (zugleich Auftrag und Vollmacht), das ihr die Bahn ihres Verhaltens vorzeichnete. Aus dem, was geschehen ist, wird sich ergeben, ob die Regierung ihr Mandat erfüllt hat. Thatsachen sprechen zum Glück lauter und beredter, als willkührliche Unterstellungen des Trugs und kleinliche Ränke des Parteigeists." Das Programm vom Monat Mai, woraus das Zerwürfniß mit dem Regenten und in dessen Folge die Auflösung des Cabinets und der Cortes entstand, sollte die Parteien versöhnen und vereinen. „In diesem Gedanken, der mit Sympathie und Begeisterung aufgenommen wurde, lag keine Concession (Annäherung zu den Christinos); er führte vielmehr zu einem Act der Gerechtigkeit, der Politik, der Nothwendigkeit; eine Nation kann sich nur heben durch die Gesammtanstrengungen ihrer Söhne; während der raschen und stets erneuten Zersplitterung der Parteien, inmitten unaufhörlicher Schwankungen und Wechselfälle, war keine derselben zahlreich und mächtig genug, die Lage zu beherrschen." Dieser Theil des Manifests verbreitet sich über den unbezweifelten Satz, daß eine Versöhnung der Parteien wünschenswerth ist, läßt aber unberührt, aus welchen überwiegenden Gründen eine Parteienversöhnung oder Parteienverschmelzung grade in Spanien am wenigsten auszuführen seyn dürfte. Es wird auch gleich zugestanden, der Gedanke des Cabinets Lopez sey verunglückt; die Regierung habe nichts versäumt, ihn zu realisiren, aber Haß und Groll, die sich Anfangs versteckt gehalten, setzten nun einer Handelsweise, die früher allgemeine Billigung gefunden, Hindernisse in den Weg. Dabei wird zu verstehen gegeben, die Partei der Exaltados habe doch sehr unredlich gehandelt, indem sie die Dienste der Narvaez und Concha angenommen habe zur Ausführung eines Unternehmens, das sie scheitern zu lassen schon im voraus entschlossen gewesen sey; mit andern Worten Lopez und Serrano werfen den Insurgenten vor, sie hätten die christinischen Heerführer inducirt und compromittirt. — Nach diesen Vorbemerkungen geht das Manifest über auf den Hauptpunkt der Differenz zwischen der Regierung und den Häuptern der Insurrection in Catalonien. „Es ist gewiß, daß Einige (der Stimmführer zur Zeit des Aufstandes gegen Espartero) mit den besten Absichten die Einberufung einer Centraljunta wünschten, indem sie in einer solchen Versammlung einen vortheilhaften Stützpunkt der gewonnenen Lage sahen; Andere aber wollten die Centraljunta als Zweck, nicht als Mittel. Eben diese verlangten auch, daß man gewisse Fragen, die mit Besonnenheit zu erwägen waren, rasch entscheiden solle. An diesen Gedanken allein sich haltend, brachten sie die großen Mißlichkeiten nicht in Anschlag, welche die Bildung einer unregelmäßigen Staatsgewalt mit sich führen mußte. Man wollte, die Centraljunta solle feststellen, in welcher Weise die Cortes einzuberufen seyen, wodurch das Zusammenkommen der vom Volk zu wählenden Mitglieder der Kammern nothwendig hinausgeschoben worden wäre, während doch die schleunigste Regularisirung der ganzen Lage als erste Nothwendigkeit geboten war und das beste Mittel dazu ohne Frage in den gesetzgebenden Körperschaften gefunden werden mochte, die an sich schon die legalste und vollständigste Nationaljunta bilden. (Das Manifest läßt ganz unberührt, warum nicht, was am nächsten lag, die von Espartero aufgelösten Cortes einberufen, sondern neue Wahlen angeordnet wurden.) Ohne den Character der projectirten Centraljunta genau zu umschreiben; ohne anzugeben, ob die Befugnisse dieser Staatsgewalt legislativ oder executiv seyn sollten; ohne zu bestimmen, ob sie nur berathend oder anordnend zu wirken habe, traute man ihr rasches und gleichförmiges Verfahren zu. Vielleicht fühlte man nicht, daß schnelle und einträchtige Beschlüsse, zuweilen zu erlangen, wo die Meinungen übereinstimmen, unmöglich zu erwarten sind, wo Interessen und Grundsätze unter sich abweichen; vielleicht fühlte man nicht genugsam, daß Verschiedenheit der Ansichten eine feindliche Stimmung genährt, Zwiespalt hervorgerufen hätte und in Erneuung der Parteikämpfe ausgegangen seyn würde. Wehe Spanien, an dem Tag, wo das heillose Project einer Centraljunta sich verwirklichen dürfte! Man hat nicht überlegt, daß sich in dem unklugerweise angeregten Streit die öffentliche Meinung dem Princip der Centralisten nicht anschließen könnte; — daß die höchsten Nationalfragen nicht

von einer ganz ungewöhnlichen Staatsgewalt, ohne geregelte Formen und ohne den Zaum der Verantwortlichkeit, in einem Augenblick der höchsten Aufregung, unter dem Streit der sich befehdenden Interessen, entschieden werden mögen; — daß man durch die Centraljunta ein neues Rad in die politische Maschine bringen würde, nicht zur Förderung, wie wohl Einige wähnen, sondern zur Hinderniß und zur Verwirrung. Doch sind es nicht diese Betrachtungen allein, welche das Ministerium in seiner Entschließung geleitet haben. Das Princip der Regierung durch die Majorität — das repräsentative System — ist nichts anders als die Verwirklichung der Volkssouverainetät. Treu diesem Grundsatz, hat die Regierung, um die Frage von der Centraljunta zu entscheiden, die Bemerkungen zusammengestellt, die ihr aus verschiedenen Provinzen zugekommen sind. Der Stimmen für eine Centraljunta waren nur wenige, während viele die Idee bekämpften und andere durch ihr Schweigen über einen so wichtigen Punkt zu erkennen gaben, daß sie eine Centraljunta nicht wünschten. Die Regierung mußte sich dem Ausspruch der öffentlichen Meinung fügen. Hätte sie den Forderungen der Minorität nachgeben sollen? Mußte sie nicht vielmehr den Ansichten der Mehrheit huldigen? Sie mußte dem Princip der Verfassung folgen und würde sich, hätte sie anders gehandelt, großer Verantwortlichkeit ausgesetzt haben. Es wird eingewendet, ein Mitglied der Regierung (der Kriegsminister Serrano, derselbe, der den Regenten entsetzte;) habe der Junta zu Barcelona die Bildung einer Centraljunta versprochen; (es ist wahr,) aber seine Collegen haben diese Verbindlichkeit nicht mit übernommen und eine einzelne Provinz, so wichtig sie seyn mag, hat nicht das Recht, den andern ihre Meinung und ihre Gesetze aufzubringen. Der Wille der andern Provinzen hat sich gegen eine Centraljunta ausgesprochen." — Die Schwäche dieser Argumentation leuchtet ein; wenn Serrano allein versprochen hat und seine Collegen sich nicht durch sein Versprechen gebunden erachten, so durfte er nicht im Cabinet bleiben; die Einholung der Stimmen aus den Provinzen ist nicht in geregelter Weise geschehen und dem Ergebniß der abgegebenen Voten nur ein sehr untergeordneter Werth beizulegen. Im weitern Verfolg des Manifests entschuldigt die provisorische Regierung die verschiedenen von ihr ausgegangenen constitutionswidrigen Anordnungen durch das eiserne Gesetz der Nothwendigkeit. Dahin gehören: die Auflösung und irreguläre Wiederbesetzung der Municipalität und der Provinzialdeputation von Madrid, die Absetzung und Ersetzung des Vormunds Arguelles, die in dem Cortes-einberufungsdecret vorgeschriebene Integral-Erneuerung des Senats. Das Ministerium bleibt verantwortlich für diese Maßregeln und wird sie bei den Cortes zu rechtfertigen wissen. Die Regierung ist jedoch nicht weiter gegangen (in den Verletzungen der Constitution) als die Nothwendigkeit unerläßlich erheischte. „Keine verderbliche Reaction hat stattgefunden; die persönliche Sicherheit blieb geachtet; der Presse stand frei, alle Meinungen zu veröffentlichen; man hat die Cortes in der kürzesten Zeitfrist einberufen; der Tag ist nahe, an welchem die gewählten Stellvertreter des Volkes die gegenwärtige Unregelmäßigkeit (Anomalie) in eine normale Lage umwandeln und der Constitution wie dem Throne die festeste Stütze geben werden." Im letzten Theil des Manifests lehnt das Ministerium die von der Verläumdung ausgestreuten Anschuldigungen von sich ab. Es protestirt gegen retrograde Tendenzen und gegen das Vorgeben, als suche es eine fremde Intervention oder zeige sich den Eingebungen auswärtiger Cabinette gelehrig; es hat, um die Anerkennung des Provisoriums zu erlangen, der Nationalunabhängigkeit nicht das Mindeste vergeben; es hat die Würde der Nation unter allen Beziehungen rein und unangetastet erhalten. Ueber die wichtigen Fragen von der Vermählung der Königin und der Erklärung ihrer Volljährigkeit mögen die Cortes entscheiden; das Ministerium hat nichts gethan, was der Freiheit ihrer Beschlüsse in dieser Beziehung im Weg stünde. Am Schluß wird das Land aufgefordert, zu beurtheilen, ob die Sache derjenigen, welche ihre Unzufriedenheit auf Waffengewalt stützen — so werden die Insurgenten zu Barcelona umschrieben — eine gerechte Nationalsache sey. Die Minister vermögen nicht, sie dafür zu erkennen; sie werden, so lange sie am Ruder stehen, den Willen der Nation als Dolmetscher und Vollzieher aufrecht halten gegenüber von Einzelinteressen, deren Sieg das unglückliche Land in ein Chaos stürzen würde. Das Manifest ist unterzeichnet: Joachim Maria Lopez, Joachim de Frias, Francisco Serrano, Fermin Caballero, Mateo Miguel Ayllon. —

Niederlande.

Amsterdam, 21. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅜. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 93⅛. — 3½pCt. —. — Handelm. 131⅞. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 17⅜. — Coup. 18⅜. — 3pCt. 26⅜. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¾. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72¼. Der Markt in Integralen stellte sich, aus Veranlassung einiger Verkäufe, aufs Neue wieder etwas niedriger als gestern. Spanische waren weniger fest.

Serbien.

Wien, 20. Sept. (Oesterr. Beob.) Nachrichten aus Belgrad vom 14. September zufolge, hat an diesem Tage um 11 Uhr Vormittags die öffentliche Bekanntmachung des großherrlichen Berats, durch welchen die Wahl des Fürsten Alexander Kara Georgiewitsch bestätigt wird, mit Intervenirung des von der Pforte als Commissär hierzu ernannten Belgrader Gouverneurs, Hafis Pascha, und im Beisein des kaiserlich russischen Generals, Freiherrn v. Lieven, des k. k. Militärcommandanten von Semlin, Generalmajor v. Ungerhoffer, der von England und Frankreich in Belgrad angestellten Consuln, sämmtlicher höhern und niedern Landesbeamten, dann der für diesen Act aus den Kreisen und Bezirken Serbiens berufenen Abgeordneten und Volksrepräsentanten, auf dem Belgrader Festungsglacis stattgefunden.

Schweiz.

Appenzell I. Rh. (Erz.) Am Festtage von Mariä-Geburt drohte Pfarrer Weishaupt von Brüllisau am Schlusse seiner Predigt, daß wenn Jemand am heutigen Tage emde (ernte?), er auf solchen schießen werde. Einer seiner Nachbarn, Namens Fuchs, that es dennoch. Der Pfarrer, ihn erblickend, griff sogleich nach seiner Flinte und schoß wirklich dem Fuchs 20 Schrotkörner in Schenkel und Fuß. Ein zweites Pfarrkind, auf das er ebenfalls anlegen wollte, konnte noch entfliehen. Die Regierung wollte gegen den geistlichen Herrn einschreiten, die Brüllisauer aber, welche, wie es scheint, Freude an solchen geistlichen Schießübungen haben, lassen es nicht geschehen. Die Sache kommt nun an den Bischof. Diese Geschichte macht mehr Aufsehen als die Klosterfrage, für welche das Volk theilnahmlos ist.

St. Moritz, 19. Sept. Gestern Abend, genau acht Tage nach dem Brande, der hier stattgefunden hat, brach im benachbarten Massongez Feuer aus, welches bei einer starken Bise und Mangel an Wasser in kurzer Zeit bei 15 Häuser in Asche legte. Ein Kind ist in den Flammen umgekommen. Man schreibt das Unglück, wie jenes in St. Moritz, politischem Hasse zu; der Schrecken ist überall. — Der Leichnam des Kastellans Saillen, dessen Ermordung ebenfalls politischer Feindschaft zugeschrieben wird, ist in der Rhone bei Vouvry gefunden worden, mit nahe an zwanzig Messer- und Dolchstichen bedeckt. Die zwei Verhafteten leugnen die That hartnäckig.

Deutschland.

Wien, 20 Sept. 5pCt. Met. 110⅜. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 76⅜. — Bankactien 1642. — 250 fl. Loose 114⅛. — 500 fl. Loose 145¼.

Köln, 20. Sept. (D. Z.) Se. erzbischöfl. Gnaden haben ein Rundschreiben an alle Geistlichen der Diöcese ergehen lassen, in welchem die Kälte und Saumseligkeit vieler Priester in Förderung des vaterländischen Werkes getadelt wird, in

Digitized by Google

welchem alle zu kräftigerem Wirken für den Bau, wie es ihre Stellung vorzüglich erheischt, angespornt werden sollen.

Köln, 22. Sept. Am 15. October, dem Geburtstage unseres Königs, wird die Eisenbahn von hier nach Belgien feierlichst eröffnet werden. Von Seiten Belgiens wird Alles aufgeboten, diese Inauguration, an die sich gerade für diesen Staat so mancherlei Hoffnungen knüpfen, recht festlich zu begehen. Auch hier trifft man schon allerlei Anstalten, welche der hohen Bedeutung des Tages entsprechen sollen. Auf unserem großen Bankettsaale Gürzenich ist man schon in vollster Thätigkeit, denselben zu einem großen Concerte herzurichten, welches am Abende des Festtages von einer Brüsseler musikalischen Gesellschaft zum Besten des Dombaues veranstaltet wird. Am 14. October wird der Festzug von hier nach Antwerpen gehen und am 15., nachdem dort mehrere Festlichkeiten stattgefunden, in Begleitung des großen Orchesters der grande Harmonie von Brüssel hierher zurückkehren, um die Feier hier mit dem angeführten Concerte zu beschließen. Gebe Gott, daß alle Hoffnungen, welche man von beiden Seiten von dieser Eisenbahnverbindung hegt, zur schönsten Wahrheit werden. Welche Conjecturen man auch darüber anstelle, alle Folgen lassen sich noch nicht voraussehen, und diese sind, wer weiß, vielleicht für uns wichtiger als man sie sich denkt. — Die Fabrik von Eck und Co. hat seit einigen Tagen dem Publicum einen Prachtflügel zur Ansicht ausgestellt, und allgemein die lobendste Anerkennung gefunden. Es ist hier wieder der schlagendste Beweis geliefert, daß wir uns nicht immer ans Ausland zu wenden brauchen, wollen wir etwas Gediegenes und Tüchtiges haben. In solchen Zweigen kann die Industrie nur erst bei uns dann recht aufblühen, wenn das Vorurtheil für das Ausland und seine Leistungen ganz besiegt und gerade die höheren Klassen der Gesellschaft hierin mit dem Beispiele der Anerkennung dessen, was die Heimath leistet und leisten kann, vorangehen.

Heidelberg, 19. Sept. (D. Z.) Gestern wurde in hiesiger Stadt neuerdings ein Congreß von Technikern gehalten, um den für den Tract der Main-Neckar-Eisenbahn von ihnen schon früher entworfenen und den dabei betheiligten Regierungen überreichten Plan nochmals in Berathung zu ziehen. Dieser Plan nemlich hat bis jetzt noch keineswegs die Zustimmung jener Regierungen erhalten; vielmehr soll badischer Seits gewünscht werden, denselben namentlich, in Betreff des Kostenpunktes abzuändern, von wo aus sich die Bahn in zwei Arme scheidet, wovon der eine in Heidelberg ausmündet, der andere aber nach Mannheim führt. Worüber man sich nun in Heidelberg vereinbaret haben dürfte, läßt sich dermalen noch nicht angeben; aus der hier kürzlich angedeuteten Sachlage selber aber erhellet, daß wohl schwerlich noch in diesem Jahre die Erdarbeiten in Angriff genommen werden dürften, da man nicht einmal über die Vorbedingungen zu einer definitiven Beschlußnahme gelangt ist. Das, was man in dem Betreff seither in den Zeitungen las, war demnach vollkommen vorgreiflich.

Heidelberg, 21. Sept. (M. A.) Ich melde Ihnen einen betrübenden Vorfall vom Gestrigen. Bei dem sehr zahlreich besuchten Begräbniß unseres Mitbürgers, des Schreiners und Cavallerieritmeisters Fr. Fischer ging Dekan S. so weit, daß er die Leichenrede in eine Strafpredigt umwandelte und in unpassenden Ausdrücken über das gotteslästerliche Leben des Bürgerstandes sich aussprach. Schon während der Rede und besonders bei ihrer Beendigung hatte sich der Unwille der Umstehenden Luft gemacht, und das Ungewitter angedeutet, das sich über seinem Haupte zusammenzog und am Abende sich entleeren sollte. Beim Eintritt der Dunkelheit füllte sich die enge Straße vor der Wohnung des Dekans und die angrenzende Hauptstraße mit Tausenden von Menschen, die ihren Unwillen mit Pfeifen und Rufen Luft machten. Das Einschreiten der Gendarmerie, die durch blinde Schüsse die Menge zerstreuen wollte, erbitterte noch mehr; man zertrümmerte Fenster, Laden und Thüre der S'schen Wohnung. Erst um 11 Uhr gelang es den Bemühungen mehrerer Bürger, die Menge zu beruhigen.

Heidelberg, 22. Sept. Gestern rückten zur Aufrechthaltung der Ruhe etwa 15 Gendarmen und Polizeidiener ein, und heute 200 Mann Mannheimer Militär.

Mannheim, 21. Sept. (M. A.) Der Debit von Hoffmann's von Fallersleben „deutschen Gassenliedern" ist gestern von der Polizei unsern hiesigen Buchhändlern verboten worden. Die Auflage von 3000 Exemplaren soll bis auf wenige Hundert abgesetzt seyn.

Coburg, 18. Sept. (A. Z.) Die Besorgniß, als werde die Verweigerung der hiesigen Deputirtenwahl zu neuen Verwickelungen führen, ist durch die heute wirklich vollzogene Wahl in erwünschter Weise beseitigt. Es haben nemlich die Wahlmänner, obschon ihrem erneuerten Ansuchen in Betreff officieller Eröffnung des Wahlergebnisses durch den herzoglichen Commissär nicht entsprochen wurde, die Deputirtenwahl unter Rechtsvorbehalt vorgenommen, und zwar — wie sie zu Protocoll erklärten — weil sie Mittel gefunden hätten, das Wahlergebniß auch ohne Eröffnung des herzoglichen Commissärs kennen zu lernen, und weil sie hofften, daß ohnehin mit der neuen Ständeversammlung Vereinbarungen getroffen werden würden, welche Vorkommnisse wie die eben da gewesenen für die Zukunft ausschließen müßten. Jenes Mittel bestand darin, daß die sämmtlichen Wahlmänner vor der Wahl bei Manneswort sich gegenseitig verpflichtet hatten, ihre, dem Wahlcommissär nach hier gebräuchlicher Weise mündlich gegebenen Abstimmungen auch noch schriftlich außerhalb des Wahlzimmers niederzulegen. Dieß ist geschehen, und ein absolutes Stimmenmehr hat den Kaufmann J. G. Appel zum Deputirten und den Gerichtsadvocaten Bürner zur Stellvertretung berufen.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 19. Sept. Der hier so sehr gehegte Wunsch einer Scheidung der Armee in eine deutsche Abtheilung für die deutschen Herzogthümer und eine dänische für das Königreich Dänemark, so wie einer selbstständigen Gestaltung des holstein-lauenburgischen Bundescontingents, wird allen Anzeigen nach nicht in Erfüllung gehen. Der König hat sich nemlich nicht allein in Rendsburg nach Inspicirung der nach Lüneburg abmarschirenden Artillerie und Infanterie in einer Anrede so ausgedrückt, daß er die Armee für ein Ganzes und zwar für eine dänische Armee ansieht, da er namentlich sich der Worte bediente, „er hoffe aus jenem Lager recht viel Gutes von seinen braven Dänen zu hören," sondern er sprach sich auch in Itzehoe bei Ueberreichung neuer dänischer Standarten an die Cavallerie entschieden dahin aus, „die Armee müsse ein Ganzes bilden." Daß man auf diese Aeußerungen viel Gewicht legt und sie in den Herzogthümern bei dem entschiedenen Streben nach Selbstständigkeit und Gestaltung eines rein deutschen Wesens Aufsehen erregen, ist begreiflich, und vorauszusehen ist, daß die Ständeversammlung nur mit mehr Sorgfalt die Trennung des Militärwesens der Herzogthümer von dem Dänemarks behandeln werden. — Daß eine Zweigbahn von Glückstadt nach Elmshorn zu der Altona-Kieler Eisenbahn zu Stande kommen wird, bezweifelt man gar nicht mehr, da der König sich bei seiner Anwesenheit in Glückstadt, wo er bei dem liberalen Abgeordneten und Mitgliede des Eisenbahncomites v. Prangen, Wohnung genommen hatte, durchaus günstig dafür ausgesprochen hat und man demgemäß eine bedeutende Beihülfe von Seiten der Finanzen erwarten darf. Kiel, von wo er am 15. mit dem täglichen Dampfschiff nach Kopenhagen ging, hat der König sehr huldvoll die streitigen Ansichten über die Anlegung des dortigen Bahnhofes sich von den verschiedenen Deputationen vortragen lassen und die erbetene Entscheidung in kurzer Frist, aber nach der sorgfältigsten Untersuchung, versprochen. Deutlichen Aeußerungen zufolge ist zu erwarten, daß der König noch das Lüneburger Lager besuchen werde.

Frankfurt, 24. Sept. Gestern trafen dahier ein: Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael unter dem Namen eines Grafen Pawlowsky, nebst hohem Gefolge und Dienerschaft.

Digitized by Google

(Preis 36 kr.) So eben ist bei uns erschienen: (Preis 36 kr.)

Die zweite verbesserte und vermehrte Auflage von

Frankfurt a. M. und seine Umgebungen.

Ein Wegweiser für Einheimische und Fremde,

von J. H. Ludewig.

Ein 21 Bogen starkes Buch, mit 10 prachtvollen Stahlstichen und einem gestochenen Plane der Stadt auf's eleganteste ausgestattet, fl. 8°, gebunden für 36 kr.

Die erste Auflage von 2000 Exemplaren wurde in kaum 14 Tagen beinahe gänzlich vergriffen!!!

Was könnte beredter für dieses Buch sprechen? Wir enthalten uns desfalls aller weiteren Anpreisung desselben.

Frankfurt a. M., Herbstmesse 1843.

[6562] **C. Ullmann'sche**

Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung.

[6587] Das in jeder Beziehung anerkannte Produkt:

Perl-Macassar-Oel

von *Charles Popper and Barklay* in London, welches einzig und allein wirklich den Haarwuchs befördert, und das Ausfallen als das Ergrauen bis ins späteste Alter verhindert (wie dies eine grosse Menge priv. und Medicinal-Zeugnisse aufs Vollkommenste bestätigen), die Flasche fl. 1. 48 kr., und

Oil to Colour,

ein fettes und wohlriechendes Produkt, womit graue oder rothe Haare in schwarz oder braun umgeändert werden und zugleich auch den Wachsthum mit befördert, als unschädlich und sehr zweckmässig von den Medicinal-Behörden anerkannt, die Flasche fl. 2. 6 kr., als

das Beautifying Water,

ein wirksames, besonders parfumirtes Wasser, das Sommersprossen, Finnen, Hitzblätterchen, Röthe und alle Hautunreinigkeiten sicher vertreibt; es macht die Haut zart, weiss, rein und verleiht ein jugendlich blühendes Ansehen.

Ein wenig zwischen den Händen eingerieben, bis es eintrocknet, wird Jedem von der besondern Güte und Wirksamkeit augenblicklich Zeugniss geben.

Preis 2 S. 7 P. — fl. 1. 36 kr. die grosse Flasche.

Alle diese Produkte sind ächt und in Original-Flaschen zu haben: in Frankfurt nur bei Hrn. **Andr. Specht**, Haasengasse Lit. D. Nr. 216-217, in Mainz bei Hrn. *M. Stein*, Quintingasse, und in Wiesbaden bei Hrn. *Simon Kahn*.

Zugleich wird sehr gebeten, obiges Oel nicht mit *Rowlands Macassar-Oel* zu verwechseln.

[6580] **Journal des Dames et des Modes von Frankfurt a. M.**

Auf das mit dem 1. Oktober beginnende 4te Quartal, so wie auf das ganze 2te Semester 1843, werden bei allen löbl. deutschen und fremden Postämtern fortwährend Bestellungen angenommen. In Frankfurt auf der

Expedition des **Journal des Dames et des Modes**, Münzgasse J. 270.

[6512] Zu den am 30. September a. c. beginnenden Ziehungen 6r und Hauptclasse der 104. hiesigen Stadt-Lotterie sind ganze und getheilte Originalloose zu den bekannten Preisen direct aus unserer Hauptcollecte zu beziehen.

J. M. Trier & Co. in Frankfurt a. M.

[6552] **Bekanntmachung.**

Indem eröffnet wird, daß zur freiwilligen Versteigerung des zur Nachlassenschaft des dahier verstorbenen Herrn Commerzienrathes Wichelhausen gehörigen in hiesiger Frankfurter Straße gelegenen Hauses in dieses selbst Termin auf

Freitag den 29. l. M., 9 Uhr Vormittags,

angesetzt worden ist, wird zugleich bemerkt, daß in diesem Termine auch eine Feuerspritze mit 9 ledernen Wassereimern der Versteigerung ausgesetzt werden wird.

Bockenheim, am 12. September 1843.

Bromm, Advocat.

[6588] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Samstag, den 30. dieses, Morgens um 7 Uhr, wird die Ziehung 6r Klasse 104r hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben ihren Anfang nehmen; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 25. Sept. 1843.

Stadt-Lotterie-Direction.

[6409] **Feinste Stearin-** und Tafelwachslichte, Wachsstöcke, Wachsfidibus, Laternen- und Nachtlichte verkaufe ich zu den billigsten Preisen.

Joh. Georg Weygandt,
Zeil, Ecke der Haasengasse im ersten Stock.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. M. Trier & Co., Haasengasse.

Hauptziehung 104r Frankfurter Lotterie

[6498] vom 30. Sept. bis 24. October 1843.

Hauptgewinne: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 ꝛc. Ganze Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30, 1/16 à fl. 11. 15 sind zu beziehen durch

Fritz Stiebel in Frankfurt a. M.

Die Restauration des Lincke'schen Bades in Dresden

[6554] ist, nebst dem sämmtlichen erforderlichen Inventario, eingetretener Umstände halber anderweit zu verpachten. Nähere Auskunft darüber ertheilen auf mündliche oder portofreie schriftliche directe Anfragen

Lincke's Erben
durch **Carl Friedrich Erler**,
Regimentsquartiermeister a. D.,
wohnhaft auf dem Lincke'schen Bad.

Dresden, den 14. September 1843.

[6586] Bei **B. Schott's Söhnen** in Mainz ist so eben erschienen und bei **C. A. Andre** dahier (Zeil) zu haben:

Fantasie über Motive aus „Don Juan" für das Pianoforte, componirt von **Heinrich Cramer**. op. 22. Preis: 1 fl. 30 kr.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 265.) 25. September 1843.

Griechenland.

Athen, 3. Sept. (Köln. Z.) Unsere Zustände gestalten sich mit jedem Tage schlimmer; zu den öffentlichen Calamitäten gesellen sich nun auch die des Privatlebens. Durch die Fallimente mehrerer achtbarer Häuser hat der Credit eine tiefe Erschütterung erlitten. Ueberall im Lande herrscht Mißstimmung und theilweise Mangel und Noth. Das Vertrauen in den Zustand der Dinge sinkt mit jedem Tage mehr; eine Anzahl Familien ist bereits in die Türkei ausgewandert, andere machen Anstalten, ihnen zu folgen. Alles dieses liefert der Opposition reichlichen Stoff zu Angriffen auf die Regierung. Die Parteien sind überhaupt sehr thätig, die unglückliche Lage der Dinge zu ihrem Vortheile auszubeuten; es gilt dieß insbesondere von der russischen und französischen, und namentlich treten die Bestrebungen der ersteren wieder greller hervor, seitdem sich ihnen in der öffentlichen Meinung ein Gegengewicht gebildet hat. Hierzu kommen noch die, wie man sagt, damit zusammenhängenden Intriguen von Außen, welche augenscheinlich gegen den Thron des Königs Otto selbst gerichtet sind. Die Verlegenheiten der Regierung, welche bisher mit lobenswerther Mäßigung und Festigkeit zu Werke gegangen ist, werden durch dieses Treiben unendlich gesteigert, und man kann es den Männern, welche am Ruder des Staatsschiffs stehen, nicht verdenken, wenn sie, der gehässigen Insinuationen und Anfeindungen müde, ihre undankbare Stellung zu verlassen wünschen. Es wäre ein schweres Unglück, wenn, wie das Gerücht geht, die gegenwärtige Verwaltung in diesem kritischen Augenblicke sich auflösen sollte, nicht als ob es nicht Leute gäbe, welche bereitwillig ein Portefeuille in die Tasche steckten, sondern weil dadurch die Leidenschaften aufs Neue in Wallung versetzt und neuen Umtrieben Thür und Thor geöffnet würden. — Die Regierung hat bereits zur Abtragung der rückständigen Interessen und zur Amortisation des Capitals mehrere Geldsendungen nach Paris abgehen lassen. Wenn aber die Mächte keine Nachsicht üben, sondern auf Erfüllung aller Verpflichtungen innerhalb der gesetzten Frist dringen, so dürften neue Reductionen im Staatshaushalte nothwendig werden, da es sich zeigt, daß die Ergebnisse der Einnahmen nicht allein hinter den Voranschlägen zurückbleiben, sondern überdies auch ein neues Deficit in Aussicht steht. Was dieß Alles für einen Ausgang nehmen soll, ist schwer abzusehen. — Die großen Truppenrüstungen in der Türkei haben hier zu allerlei Besorgniß erregenden Gerüchten Anlaß gegeben. Man scheint nemlich absichtlich die Nachricht auszustreuen, daß die Pforte einen Einfall in Griechenland beabsichtige. Obgleich der Kundige weiß, was er von dergleichen Ausstreuungen zu halten hat, so verfehlen sie doch ihren Eindruck auf das Volk um so weniger, als der gemeine Grieche, wie er einerseits stets von Eroberung Konstantinopels träumt, andererseits sich's nicht ausreden läßt, daß die Türken auf Wiedererlangung Griechenlands sinnen. Das Schlimme davon ist, daß der Parteigeist auch diese nationalen Regungen zum Nachtheil der Regierung zu benutzen weiß.

Italien.

Rom, 12. Sept. (A. Z.) Gestern hatte der russische Minister des öffentlichen Unterrichts, Geheimrath v. Uwaroff, die Ehre Sr. Heiligkeit dem Papst durch Hrn. Staatsrath v. Kriwzoff vorgestellt zu werden. Der heilige Vater unterhielt sich geraume Zeit mit diesem Staatsmann, der nach beendigter Audienz dem Staatssecretär Cardinal Lambruschini seine Aufwartung machte. — Das für diesen Monat angekündigte Consistorium ist bis zum November hinausgeschoben.

Neapel, 7. Sept. (K. Z.) In der letzten Zeit fanden im Staatsrathe vielfache Berathungen über die sicilianischen Angelegenheiten Statt. Wie es heißt, stehen in der Verwaltung der Insel einige wichtige Veränderungen bevor; auch mag wohl der beklagenswerthe Zustand derselben in politischer und moralischer Hinsicht einer ernsten Erwägung unterstellt seyn. Von einer auswärtigen Macht soll der Rath ertheilt worden seyn, man möge Sicilien wieder eine eigene Verwaltung mit einem eigenen Ministerium geben, wie sie vor 1837 bestand, und damit eine volksthümliche Constitution verbinden, da die Staatsconstitution, ein schwacher Schimmer von einer Vertretung, weder den Wünschen, noch den Bedürfnissen des Landes genügten. Nur auf diesem Wege könne man die gährenden Gemüther beruhigen und allmälig auch jene materiellen Verbesserungen einführen, welche in allen Zweigen so dringend hervortreten. Diese Vorschläge scheinen indeß hier keineswegs ein williges Ohr zu finden. Man behauptet nemlich, es seyen bereits zahlreiche Versuche mit Verfassungen gemacht worden, keine aber habe die gehoffte Frucht getragen, sondern jede den Zustand der Dinge nur verschlimmert. Die Thatsache ist wahr (Neapel und Sicilien haben eine Musterkarte von Verfassungen von der französischen anfangend bis zur englischen und spanischen aufzuweisen); die Folgerungen, die man daran knüpft, sind durchaus falsch. Man hat nemlich keine von allen Constitutionen, so zu sagen, recht warm werden lassen, sondern im nächsten Augenblicke wieder zerstört, was kaum gebaut war. Dieser ewige Wechsel des Absolutismus und der constitutionellen Freiheit mußte natürlich auf die öffentlichen Zustände und die leicht entzündlichen Gemüther den verderblichsten Einfluß üben. Die unheilvollen Verhältnisse der Gegenwart sind zum großen Theil eine Folge davon. Die Abneigung gegen das constitutionelle Princip entspringt nicht daraus, weil man es geradezu für verderblich hält, sondern weil die absolute königliche Gewalt jeder Beschränkung abhold ist. Man wird deßhalb in Sicilien lieber auf anderem Wege, namentlich in materieller Beziehung nachzuhelfen suchen. Es sind in dieser Hinsicht bereits früher eine Menge Maßregeln angeordnet worden, die meisten kamen aber gar nicht oder nur unvollständig zur Ausführung. So ist beispielweise die königliche Verordnung vom J 1838 über Aufhebung der Lehensverhältnisse, welche den Zweck hatte, das Grundeigenthum von den Banden des Feudalwesens zu befreien, zur Stunde nicht überall in Vollzug gesetzt. Für den Unterricht scheint man absichtlich nicht mehr als das Nothdürftigste zu thun, weil man hier, wie fast überall in Italien, die Aufklärung des gemeinen Mannes für staatsgefährlich hält. Daher kommt es, daß von der ganzen Bevölkerung kaum ein Viertel lesen und schreiben kann. Der Volksunterricht wird überhaupt so lange nicht gedeihen, als der unwissende und träge Clerus einen so großen Einfluß darauf ausübt. Uebrigens sind die Zustände diesseits wenig besser, als jenseits des Faro. — Seit einiger Zeit hört man wieder häufiger von Wegelagerungen. Es scheint, daß das Raubgesindel unter politischer Firma sein Wesen treibt. Die Polizei ist ihm scharf auf dem Nacken.

Deutschland.

Wien, 18. Sept. (Schw. M.) Heute sind die Stände von Nieder-Oesterreich in dem Landhause hier versam-

melt, um die alljährlichen Berathungen über die k. Postulate zu pflegen, und ihre Wünsche und Bitten für die Wohlfahrt der Provinz an die Stufen des Throns zu bringen. — Man vernimmt, daß die überall mit so vieler Wichtigkeit, wenn auch vom entgegengesetzten Standpunkt aufgenommene Frage hinsichtlich einer durchgreifenden Veränderung in unserem Einfuhrzolltarif eher noch, als man vermuthete, höchsten Orts einer fortgesetzten Berathung wird unterzogen werden, an welcher die nun wieder versammelten Staatsmänner allseitig Theil nehmen können. — Vor einigen Tagen gab der Staats- und Conferenzminister Graf Kolowrat ein glänzendes Diner auf seiner nah gelegenen Besitzung Ebreichsdorf, welchem Se. Durchl. der Fürst Staatskanzler beiwohnte. — Die in England gemachten Versuche mit der Clegg'schen Luftеisenbahn, welchen zufällig auch ein sachverständiger Angestellter der hiesigen Nordbahn beigewohnt hatte, erregen hier in solchem Grade die Aufmerksamkeit, daß man die Anwendbarkeit dieser Erfindung zur Ueberschreitung des Semmering in ernste Erwägung ziehen will. Es soll zur Prüfung der Sache demnächst eine unserer technischen Behörden von dem Frhrn. v. Kübeck nach England gesendet werden. Die Vorarbeiten am Semmering sind einstweilen eingestellt worden. — Vorgestern Nachts wurde der Postillion der Karriolpost, die auch Geldsendungen mitnimmt, wenig Stationen von hier, zwischen Gföll und Zwettl, beraubt und ermordet. Man fand den Unglücklichen im Blute schwimmend, auf Paketen, die er vertheidigt hatte, liegen.

Berlin, 17. Sept. (S. M.) Das Unternehmen des Dr. Freund, Herausgebers des bekannten lateinischen Wörterbuchs, eine Zeitschrift zur Vertheidigung der Juden-Emancipation hier zu begründen, kann nunmehr als gesichert betrachtet werden.

† Berlin, 21. Sept. Obgleich der Kaiser von Rußland von hier aus die Richtung nach Warschau eingeschlagen hat, so sind doch viele Personen an unserem Hofe noch der Meinung, daß dieser Monarch nach der, wie man hört, in der Gegend von Lowicz abzuhaltenden Revue, sich wieder über Berlin, Braunschweig nach Hannover und von da nach Lüneburg zur Heerschau des zehnten deutschen Bundescorps begeben wird. Aus sehr achtbarer Quelle wissen wir gewiß, daß Se. Maj. der König von Hannover von London aus durch eigenhändiges Schreiben sowohl den Kaiser von Rußland, als unsern König zu jenem militärischen Schauspiele besonders eingeladen hat, und daß auch damals beide hohe Monarchen in ihren Antworten zugesagt haben. Ob nun irgend Verhältnisse eingetreten sind, die Se. Maj. den Kaiser veranlaßt haben, jene Zusage zurückzunehmen, darüber vernimmt man nichts Näheres. — Von der entdeckten Verschwörung und von mehreren Verhaftungen, die, wie fremde Zeitungen meldeten, in Warschau vorgekommen seyn sollen, verlautet bis jetzt hier durchaus nichts. Wir hatten gestern Gelegenheit, Briefe aus einer unmittelbar an der östlichen Grenze gelegenen Stadt zu sehen, in denen jene Angaben auch dort nur als bis jetzt ganz unbestätigte Gerüchte cirkuliren. Auf der andern Seite verfehlt man nicht, in einzelnen Kreisen denselben einige Wichtigkeit beizulegen und sie mit den Umtrieben der Propaganda im mittleren und südlichen Italien in Verbindung zu bringen. Selbst die Baisse, die mehrere Effecten und öffentliche Fonds, und auch die französischen Renten erfuhren, der Stillstand in den Geschäften und das ängstliche Laviren an den Börsen verfehlt man nicht, als Anzeichen politischer Stürme zu deuten. Aber gottlob, diejenigen Personen, die Gelegenheit hatten, in den letzten Tagen die allerhöchsten Personen täglich zu sehen und sprechen zu hören, haben auch nicht die geringsten Anzeichen oder Spuren von solchen Besorgnissen zu bemerken Gelegenheit gehabt. Jene Umtriebe, wie und wo auch der Schauplatz dazu gewählt ist, die öffentliche Ruhe zu stören, treten immer mehr aus dem Bereiche der Wichtigkeit zurück, je mehr sie vereinzelt und als das Werk inviduеller Pläne, Interessen und Ansichten ohne Zusammenhang mit den Bedürfnissen des Ganzen sind.

Münster, 19. Sept. (Westph. M.) Der Staatsminister Dr. Eichhorn beschied gestern Nachmittags die beiden Facultäten der hiesigen theologischen und philosophischen Akademie auf das Schloß zu einer Audienz. Nachdem sämmtliche Mitglieder derselben durch den akademischen Curator, Oberpräsidenten v. Vincke, vorgestellt worden, hielt der Minister eine allgemeine Anrede an sie, worin er sich über den Geist und die Leistungen beider Facultäten auf das Ehrendste und Anerkennendste aussprach. Ausgehend von der der Akademie zu Anfang dieses Jahres durch Bewilligung eines jährlichen Zuschusses von 3000 Thalern zu Theil gewordenen königlichen Gnade, bemerkten Se. Excellenz, daß die Akademie darin eine Anerkennung ihrer erfolgreichen Wirksamkeit werde gefunden haben. Er freue sich aber, noch persönlich die Versicherung aussprechen zu können, wie es allgemein und entschieden anerkannt sey, daß die hiesige Akademie ihren hohen Beruf im rechten Geiste bisher verfolgt und erfüllt habe. Es komme in unserer Zeit ganz besonders darauf an, daß die rechte Gesinnung mit wissenschaftlicher Gründlichkeit sich vereinige, daß das religiöse Leben eine feste wissenschaftliche Grundlage habe. Es sey nur eine Stimme darüber, daß die hiesige Akademie in diesem Geiste wirke, und daß sowohl die theologische Facultät ihrer hohen Aufgabe entsprochen, als auch die philosophische, in ihren Hauptfächern durch Männer, die sich in ihrer Wissenschaft bewährt haben, besetzt, in demselben Geiste ihr vorgearbeitet und mit ihr gewirkt habe. Der Minister geruhte darauf, sich mit jedem einzelnen Mitgliede beider Facultäten aufs wohlwollendste zu unterhalten und in Beziehung auf das einem jeden zugewiesene Fach treffende Bemerkungen, wie sie die Gelegenheit darbot, zu machen, und fügte zuletzt die huldreiche Aufmunterung hinzu, die Akademie möge auf dem bisherigen Wege fortfahren und die theologische wie die philosophische Facultät, welcher letzterer ja jene auch nicht entbehren könne, Hand in Hand und einem Ziele entgegenwirken. Schließlich wandte der Minister sich noch an den akademischen Rector, Domcapitular Dr. Kellermann, mit der Frage, ob die Akademie noch Wünsche vorzutragen hätte, worauf der zeitige Decan der philosophischen Facultät, Prof. Dr. Wieniewski vortrat und Sr. Excellenz einen diese Facultät betreffenden, schon früher bei verschiedenen Gelegenheiten zur Sprache gebrachten Wunsch dringend ans Herz legte. Se. Exc. geruheten, sich über die Zulässigkeit desselben ausführlich auszusprechen, und auf die von allen Mitgliedern der Facultät hervorgehobenen Gründe eine erfreuliche Zusage zu geben.

Vom Rhein, 20. Sept. (Köln. Z.) Die Idee eines allgemeinen rheinischen Industrievereins wird bei uns um so willkommener aufgenommen und findet um so mehr Beifall und Anklang, als durch den rheinischen Landtag zur Genüge dargethan worden ist, wie dringend und verwickelt die Bedürfnisse unseres rheinischen Gewerbfleißes sind. Nur wenn die Lage und Verhältnisse manchen Industriezweiges bis zur vollen, keinen Zweifel mehr gestattenden Klarheit von allen betheiligten Seiten im Wege gegenseitiger öffentlicher Erörterung zur allgemeinen Kunde gebracht worden sind, lassen sich die Hülfsmittel mit Sicherheit angeben. Ein Industrieverein in diesem Sinne ist gewissermaßen ein Parlament, worin alle Interessen vertreten werden, und dessen Beschlüsse als das Resultat einer sorgfältigen und vielseitigen Besprechung und Erwägung wichtiger Gegenstände der Landeswohlfahrt, nach Anhörung aller Parteien erscheinen. In industriellen, überhaupt in volkswirthschaftlichen Angelegenheiten hat unsere Regierung durchaus kein Interesse, die freie Aeußerung der Meinung zu beschränken; wo aber Jeder seine Ansicht frei aussprechen kann, da ist nicht zu besorgen, daß irgend ein Interesse, ein Recht oder ein wohlbegründeter Anspruch der Individuen übergangen oder unterdrückt werde. Selbst die Autoritäten, die sich durch die Verhandlungen allmälig bilden, können nur als eine dem Gemeinwohl förderliche Erscheinung betrachtet werden, da sie nicht die Folge äußerer zufälliger Vortheile sind, sondern auf moralischer und intellectueller Tüchtigkeit beruhen. Wir haben in jüngster Zeit eine ganze Reihe, gewissermaßen eine rheinische Schule

Digitized by Google

theoretisch und praktisch tüchtiger Landwirthe auftauchen sehen, die durch Schrift und eigene Ausübung ihren Mitbürgern vielfach nutzen, deren Namen und Wirken aber in größern Kreisen unbekannt geblieben wäre, wenn der landwirthschaftliche Verein nicht Gelegenheit geboten hätte, sie kennen zu lernen. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß der zu gründende rheinische Industrieverein die gleichen, ja in mancher Hinsicht noch größere Vortheile hervorbringen werde.

∴ Kassel, im Sept. Die aus dem „Schwäb. Merkur" in die „Allgemeine Zeitung" Nr. 239 übergegangene Correspondenz aus Kassel, welche gewisse Eventualitäten der Successionsfrage in Kurhessen bespricht, entbehrt so sehr aller Begründung, bekundet vielmehr eine so vollständige Unkenntniß der factischen und rechtlichen Verhältnisse, daß sie wohl kaum von einem Hessen herrühren dürfte, obgleich sie von Kassel datirt ist. Nicht allein würde zu jener angedeuteten Transaction der agnatische Consens sämmtlicher hessischen Prinzen in den Haupt- und Nebenlinien erforderlich seyn, sondern es existirt auch eine Erbverbrüderung zwischen den Häusern Brandenburg, Sachsen und Hessen, welche ein solches Arrangement außer der Willkür der Zunächstbetheiligten stellt, und die hessischen Stände sind nicht etwa erst durch ihre neue Constitution, deren Verbindlichkeit nach Analogie gewisser Vorgänge in Frage gestellt werden könnte, zu einer Mitwirkung für einen solchen Fall berechtigt. — Ob aber die Vertreter eines durch seine dynastische Anhänglichkeit bekannten Volks der politischen Convenienz Dänemarks zu Gefallen und „weil es in Petersburg gewünscht wird" ihr altes Fürstenhaus, dessen Geschichte die des hessischen Volks ist, gegen ein anderes, dessen Namen in unsern Gauen einen durchaus unbekannten Klang hat, so ohne weiteres vertauschen werden, ist doch wohl billig zu bezweifeln; sie müßten denn in der Schule des Pentarchisten, und mit ihnen ganz Deutschland, so weit fortgeschritten seyn, daß sie Deutschlands Wohl und Zukunft lieber an den Ufern der Newa als in Frankfurt berathen sähen. Doch kann man mit Wallenstein sagen: „Wohl ausgedacht, Pater Lamormain; wär' der Gedanke nicht so verflucht gescheidt, man wär' verflucht" — ihn dem Verfasser der Pentarchie selbst zuzuschreiben, wenn die Ungeschicklichkeit, ihn so früh auszuplaudern, nicht wieder dagegen spräche. Jedenfalls aber ist die Feder, die ihn niedergeschrieben, von demselben Einflusse inspirirt gewesen, denn das Haus Augustenburg, welches auf diese Weise in das Herz von Deutschland gepflanzt werden soll, ist ein Zweig derselben Familie, welche auf einem andern Throne so mächtig in die Schicksalswage von Deutschland drückt. Sollte aber nicht das erwachte Gefühl der Selbstständigkeit mit Eifersucht darüber wachen, daß der Gedanke an die Möglichkeit einer fremden Einmischung in rein deutsche Verhältnisse auch nicht auf Augenblicke Platz greift? Wir wundern uns über die Unbefangenheit, mit der man derartige Andeutungen ohne abfertigenden Commentar bisher verbreiten konnte. — Was nun aber die weitere Nachricht betrifft, welche die Allgemeine Zeitung ebenfalls aus andern Blättern entnommen, so können wir auf das bestimmteste versichern, daß vor einem solchen Vorhaben, wodurch der Kurprinz-Mitregent der Successionsfrage eine andere Gestalt zu geben beabsichtige, hier in Cassel Niemand etwas weiß, daß der Augenschein völlig dagegen spricht und daß öffentliche Blätter in einem solchen Falle nur erst dann etwas davon erfahren würden, wenn ein solcher Entschluß auch schon Thatsache geworden. Wir müssen aber ernstlich bedauern, daß man den intimsten Familienverhältnissen auf dem Throne weniger Rücksichten schuldig zu seyn glaubt, als doch bürgerliche Familienverhältnisse genießen, welche vor einer öffentlichen Besprechung, aus der nur Mißverständnisse und unangenehme Sensationen hervorgehen können, durch eine heilige Sitte geschützt sind.

Aus Meiningen. Am frohen Tauftage der neugebornen Prinzessin von S. Meiningen war die Residenzstadt festlich aufgeschmückt und allen Gesichtern wie allen Häusern sah man es an, daß die Freude eine allgemeine war. Die Prinzessin erhielt in der heiligen Taufe die Namen Auguste Louise Adelheid Caroline Ida. Die aus den Jungfrauen des Landes gewählten 22 Gevatterinnen wurden Mittags zur fürstlichen Tafel und Abends zum Ball geladen. Tags darauf machte Se. Durchlaucht der Herzog mit seinen Gevatterinnen eine Lustfahrt auf den Landsberg, wohnte mit denselben einem Festmahle im Schützenhause bei, woran sich wieder ein Ball schloß und gab seinem Hofmaler den Auftrag, sämmtliche Gevatterinnen zu einem Gemälde abzuzeichnen. Am 19. Sept. hielt Ihre Hoheit, die Herzogin Maria, ihren feierlichen Kirchgang. — Im ganzen Herzogthum Meiningen war der 17. Sept. ein Freudentag, der überall zu Ehren des geliebten Fürstenhauses festlich begangen wurde. (D. Z.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 121. 45. 3pCt. 82. 25. — Neapol. 107. 95. — 5pCt. Span. 26¼ à ⅜. — Passive 4¼. — Portug. 44¼. — Belg. Bankactien 771. 25. — Actien der Bank v. Frankreich 3280.

Telegraphische Depeschen.

1. Perpignan, 17. Sept. Nachdem Prim dem Generalcapitain Araoz seine Demission angeboten hatte, für den Fall, daß er (Araoz) fortführe, ihm Truppen zu weigern, hat sich Araoz endlich entschlossen, ihm 2000 Mann (von den 5000 in der Citadelle) zuzuschicken. Prim ist darauf am 15. nach Gracia gezogen, dem Brigadier Amettler entgegen, der zu Radolana war. Die Junta hat am 15. an Bord des Meleager geschickt, Erkundigungen einzuziehen zur Instruction des Prozesses gegen die Wachposten, die auf die französische Chaluppe Feuer gegeben haben. Die von der Marine des Königs genommene Stellung hat der Junta imponirt.

2. Perpignan, 20. Sept. Am 16. Sept., nachdem zwei Bataillons vom Regiment Soria zu Prim gestoßen waren, hatte derselbe 4000 Mann zu Garcia; er erwartete noch andere Truppen zum 17. Sept. und gedachte den Brigadier Amettler am 18. anzugreifen. Die Diligencen von Barcelona vom 17. und 18. Sept. sind in Folge von Ueberschwemmungen ausgeblieben.

— Nach Berichten aus Madrid vom 16. Sept. hat der Kriegsminister Serrano verordnet, der Brigadier Amettler, der zu den Insurgenten von Barcelona übergegangen, solle, sobald er gefangen genommen werde, nach der äußersten Strenge der Kriegsgesetze gegen Verräther an der Regierung und an der Fahne des Vaterlandes gerichtet werden. (Amettler hat aus Mataro vom 13. Sept. ein Bulletin an die Junta gerichtet, worin er den Enthusiasmus rühmt, mit welchem er allenthalben aufgenommen werde.) Die Wahlen zu Madrid scheinen günstig für die parlamentarische Partei auszufallen.

— Hr. Guizot hatte dieser Tage öftere Besprechungen mit dem russischen Geschäftsträger; man will wissen, es bezögen sich dieselben auf die Entdeckung einer Verschwörung zu Warschau, die von polnischen in Frankreich sich aufhaltenden Flüchtlingen vorbereitet worden wäre; es wird sogar behauptet, man habe zu Warschau eine Höllenmaschine weggenommen. (S. oben Berlin)

— Es heißt, das in der Straße Pastourel entdeckte Complot solle zur Aburtheilung vor den Pairsgerichtshof gebracht werden.

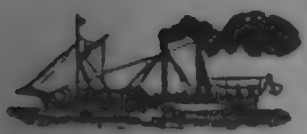
— Hr. Olozaga ist hier erwartet; er wird gegen den 27. Sept. eintreffen. —

— General Boyer, Expräsident der Republik Hayti, ist gestern zu Havre angekommen; er wird sich von da nach Paris begeben; man vermuthet, er gedenke sich in Frankreich niederzulassen, wo er schon seit längerer Zeit ansehnliche Capitalien placirt hat. (Boyer war am 20. Sept. mit dem Steamer Dee aus Port Royal auf Jamaica zu London eingetroffen. Hayti war am 15. August im Insurrectionszustand; die Zahl der schwarzen Rebellen nimmt zu.)

London, 20. Sept. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Portug. 43¾. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— General Espartero und seine Gemahlin haben gestern dem Lord-Mayor der City und seiner Gemahlin einen solennen Besuch im Mansion-House gemacht.

— Die Unruhen im Wallis sind im Zunehmen und die Rebeccaiten in äußerster Aufregung.



Frankfurt-Mainzer Lokalfahrt.

Der Dienst der Dampfboote „**Delphin**" Nr. 1 und 2 hat vom Mittwoch, den 20. September anfangend, in folgender Weise statt:

Von Frankfurt:		Von Mainz:	
Morgens	7 Uhr zum Anschluß an das um 10½ Uhr nach Cöln fahrende Dampfboot.	Morgens	6 Uhr.
Morgens	11 Uhr zum Anschluß an die Mittags nach Mannheim fahrenden Boote.	Morgens	11 Uhr nach Ankunft des Binger Lokalbootes.
Nachmittags	4 Uhr.	Nachmittags	3 Uhr nach Ankunft der von Cöln kommenden Dampfboote.

Personenpreise, Güterfrachten ꝛc. sind unverändert, und werden nun alle Güter, ohne Ausnahme, zu Berg wie zu Thal hiermit expedirt. [6590]

Frankfurt a. M., 18. Sept. 1843. **Gebr. Ohlenschlager.**

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert zu festen Prämien gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner gegen Feuer- und Wassergefahr Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen.

Hinsichtlich der Billigkeit der Prämien steht die Gesellschaft keiner anderen Anstalt nach.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem Hause Lit. E. Nr. 229 auf dem Roßmarkt.

[6174] Der Direktor: **Julius Löwengard.**

[6526] **An- und Verkauf** von Staats-Anlehens-Loosen, Obligationen, Coupons bei **J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

[6533] **9000 Gewinne** auf **18200** Loose, als fl. **87500**, **50500**, **35000**, **12500**, **9000**, **7000** ꝛc. bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 2r Classe am 2. October d. J. stattfindet.

Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100 erlasse ich à fl. 7.. ½, à fl. 3½ und ¼, à fl. 1. 45 kr. mit dem besondern Vortheile, daß ich bei Gewinnen unter Rthlr. 100 ein Loos für alle folgenden Classen gültig gratis liefere.

Jacob Doctor, Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B 63.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6553] Am 5. d. M. wurde von Großherzoglichem Amte hieselbst ein fremder Mensch arretirt, welcher sich ohne alle Legitimationspapiere und Reisemittel auf der Landstraße zwischen hier und Oberstein herumtrieb. Derselbe gab an, er heiße Michael Regnes, sey katholisch, Brouerarbeiter, gebürtig aus Krätz in Steiermark; er wollte zuletzt in Würzburg in Arbeit gewesen seyn, seinen Paß, worauf man ihn in die Heimath zurückdirigirt, zerrissen haben, weil er nicht dorthin, wo er hätte Soldat werden müssen, zurückgehen wollte und beabsichtigte, seiner Angabe nach, sich nach Frankreich zu begeben, um dort Dienste in der Fremdenlegion zu nehmen. Eine geringe Summe, die er bei sich gehabt, behauptete er verloren zu haben. Diese Angaben sind den Umständen nach sehr unwahrscheinlich, und haben sich zum Theil schon durch eingezogene Erkundigungen als durchaus falsch ergeben. Gleichwohl bleibt der Arrestant bei seinen Behauptungen und verheimlicht anscheinend seinen wahren Namen, Stand, sowie seine sonstigen Verhältnisse.

Wir ersuchen alle Behörden, welche über diesen unten näher bezeichneten Menschen, der Verdacht erregt, daß er ein irgendwo entsprungener Verbrecher ist, weitere Auskunft geben können, und dieserhalb, sobald wie möglich, die nöthigen Mittheilungen zu machen.

Birkenfeld, den 14. September 1843.

Großherzoglich Oldenburgische Regierung des Fürstenthums Birkenfeld.

A. v. Zinckh.

Zilger.

Signalement.

1) Geburtsjahr 1818, Monat März, Tag 28.,
2) Alter: 25 Jahr,
3) Größe: 58 Fuß Zoll (Rheinisches Maaß),
4) Haare: blond,
5) Stirne: frei,
6) Augenbrauen: blond,
7) Augen: grau,
8) Nase: schmal und spitz,
9) Mund: klein,
10) Bart: schwarzbraun,
11) Kinn: rund,
12) Gesicht: länglich,
13) Gesichtsfarbe: frisch und gesund,
14) Besondere Kennzeichen: keine,
15) Kleidung: Dieselbe bestand in einem blau baumwollenen Kittel, einer blau tuchenen Hose, weiß leinenen Unterhose; einem Paar [illegible] Stiefelschuhe, einer Lastingshalsbinde mit Schleppen, einem Hemde von wergen Tuch, gezeichnet vorne an der Brust M. S. mit rothem Zeichengarn, und einer Tuchkappe von blauem Tuch und ledernem Schirm.

In einem baumwollenen bunten Taschentuche trug derselbe noch bei sich:

1) ein Handtuch 2) ein Hemd, alles ohne Zeichen, 3) eine Weste und 4) eine Halsbinde.

Der Verhaftete spricht einen süddeutschen Dialect, schreibt eine feste gute Handschrift, seinen Namen (der auch nicht mit den Zeichen M. S. in seinem Hemde übereinstimmt) aber immer auf etwas verschiedene Weise und scheint seinem ganzen Benehmen und Aeußern nach einer gebildeten Classe anzugehören.

[6535] Triberg. [Aufforderung]. Alle diejenigen, welche an die Verlassenschaft des verstorbenen Löwenwirths und Handelsmanns Joseph Faller von hier Forderungen zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, solche in der auf Antrag der Vorsichts-Erben auf

Dienstag den 26. d. M., Morgens 8 Uhr,

im Gasthause zum Löwen dahier angeordneten Liquidations-Tagfahrt schriftlich oder mündlich anzumelden und zu begründen, widrigenfalls sie ihre Befriedigung nur von den Erben und aus demjenigen Vermögenstheile verlangen können, welcher nach Verweisung der angemeldeten Schulden auf die Erben übergeben wird.

Triberg, den 9. September 1843.

Großh. Bad. Amtsrevisorat. Donsbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Nro. 266. — Dienstag — 26. September — 1843.

Frank- furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 25. September.

Repealagitation in Irland.

Am 18. September sind in der Sitzung des Repealvereins zu Dublin ärgerliche Auftritte vorgefallen, die möglicherweise zu einer Crisis in der Repealagitation führen können. Daniel O'Connell war abwesend. Sein Sohn, John O'Connell, mußte den Sturm bestehen, der sich in der Versammlung erhob. Man weiß, daß es im Plane des Liberators liegt, der Bewegung zur Aufhebung der Union einen friedlichen Character zu erhalten und von Anwendung irgend ungesetzlicher Mittel zur Erreichung des großen Zwecks abzumahnen. Nur wenn die Agitation sich in diesen Schranken hält, kann sie fortfahren, der Staatsgewalt zu trotzen. Mit andern Worten: O'Connell will, daß seine Anhänger die äußersten Grenzen des passiven Widerstands erreichen, aber nicht eine Linie darüber hinausgehen sollen. Von diesem klug ausgedachten System irgendwie abzuweichen, gilt als Verrath an der Repealsache. Ein Mitglied der Association, William Connor, bekannt als Verfechter der Nothwendigkeit einer radicalen Reform in den Verhältnissen zwischen den Grundeigenthümern und den Pachtbauern, (der technische Ausdruck ist fixity of tenure; der Grundherr soll den Pachter nicht länger willkührlich ausweisen können; der irische Bauer soll ein Recht bekommen, an den Boden, dem er mit seinem Schweiß Früchte abgewinnt; die an den Eigner zu erlegende Grundrente soll auf billige Weise fest bestimmt werden;) machte die Anzeige, er werde in der nächsten Sitzung des Vereins den Antrag stellen: „So lange uns nicht unsere nationalen Rechte, nemlich die eigene Gesetzgebung durch unser Parlament und die Werthabschätzung und unaufkündbare Verpachtung des Bodens an den Anbauer, zurückgegeben und gesichert sind, werden wir Repealers fortan keine Grundrente, keinen Zehnten, keine Armentaxe, kurz keine Abgabe, die auf dem Lande ruht, erlegen." Gegen diesen Antrag, der als Aufruf zur offnen Rebellion ausgelegt werden kann, erhob sich ein gewaltiger Sturm in der Versammlung. John O'Connell bemerkte: er habe bis daher die unermüdlichen Strebungen des Herrn Connor, festen Pacht für den armen Bauer zu erlangen und dem schreckbaren Vertilgungssystem der irischen Torylords ein Ende zu bereiten, nur gebilligt, könne aber mit der gemachten Motionsanzeige nicht einstimmen; er hoffe, sie werde zurückgenommen werden. Connor: „Stände mein Leben darauf, ich würde nicht zurückweichen: läßt der Verein meinen Vorschlag nicht zu, so vertraue ich, die Presse wird ihn veröffentlichen und dem Volke von Irland zur Kenntniß bringen." Hier wurde der Redner durch lärmendes Geschrei unterbrochen; es entstand Confusion, die nur zunahm, als Connor laut erklärte: er für seine Person werde im Sinn der angekündigten Motion handeln und keine auf dem Land ruhende Abgabe zahlen, so lange ein Zustand fortdauere, wobei der Bauer von dem Gutsherrn der Früchte seiner Arbeit beraubt werde. O'Connell: „Herr! ich muß Sie zur Ordnung weisen. Wir können zu nichts einwilligen, was ungesetzlich ist. Ich fordere die Mitglieder auf, diesem Versuch, das Gesetz zu übertreten und den Grundprincipien dieses Vereins entgegen zu handeln, Einhalt zu thun und eine Motionsnotiz zu verwerfen, die, einmal zugelassen, ganz zuverlässig die glorreiche Repealsache in Gefahr bringen wird. Wenn Hr. Connor beharrt, so werde ich den Antrag stellen, daß dieses Meeting sich auflöse." Der Vorsitzende, Hr. Conway, fragte hierauf Hrn. Connor, ob er seine Anzeige zurücknehmen wolle; dieser versetzte, dazu könne nichts ihn bewegen; doch wolle er die Sache nicht weiter treiben; es genüge ihm, daß sein Antrag durch die Presse unter das Volk komme; Conway bemerkte dagegen, er — Connor — habe die Achtung, welche er dem Verein schuldig sey, aus den Augen gesetzt, denn die Publicität seines Antrags habe er auf andere Weise eben so gut erreichen können. Die Versammlung war inzwischen in eine solche Aufregung gekommen, daß man es bei so allgemein gehaltenem Tadel der Connorschen Motionsanzeige nicht lassen konnte. John O'Connell nahm darum das Wort, um tiefer in den Gegenstand einzugehen. Er äußerte: die directe Folge des Antrags würde seyn, daß die Nation, von dem constitutionellen Kampf abgelenkt, in unmittelbare Collision mit den Gesetzen und Autoritäten des Landes (also in Bürgerkrieg) gerathen müßte; das könne nur ein Feind der irischen Sache wollen; die Anregung des Gegenstandes wäre um so weniger schicklich und zeitgemäß, als an einigen Orten bereits Fälle von Verweigerung der Grundrente vorgekommen seyen; um weiterer Gefahr der Ruhestörung vorzubeugen, wolle er den Antrag stellen, daß jeder Repealaufseher (warden), der sich nicht der Widersetzlichkeit gegen Erlegung der Abgaben, die auf dem Lande ruhen, entgegenstemme, aus den Listen des Vereins gestrichen werden solle. — Bei dieser Abmahnung und Androhung läßt es jedoch O'Connell nicht bewenden; er fühlt, daß er den Repealern die Aussicht auf Abhülfe der Noth nicht verschließen darf, und läßt sich darum so vernehmen: „Das Volk von Irland mag nicht glauben, daß wir fordern, es solle für immer geduldig ausharren unter'm Druck; es mag sich vielmehr versichert halten, daß im Augenblick, wo alle Hoffnung auf Erleichterung durch constitutionelle Mittel verschwunden ist und unser Streben, auf verfassungsmäßigem Wege zu unserm Recht zu gelangen, sich fruchtlos erwiesen hat, ich selbst, der heute zum friedlichen Verhalten auffordert, der Erste seyn werde, der den Bedrückten zuruft: Ertraget nicht länger! wir wollen an eure Spitze treten zu jedem Unternehmen. Dafür verbürgen wir uns mit Leben, Gut, und Ehre. Und so wie wir dem Volke von Irland diese heilige Zusage geben, erwarten wir dagegen, daß es uns Vertrauen schenke und die Zeit der Erfüllung abwarte. Kommt sie nicht, diese Zeit, werden wir in unsern Hoffnungen und Erwartungen getäuscht, so wird uns das Volk bereit finden, zu andern Mitteln zu greifen. Es versteht sich, daß dieß nur gilt für den Fall, daß die Constitution zuerst von der Regierung verletzt wird und man uns die friedlichen Mittel,

Digitized by Google

Abhülfe unserer Beschwerden zu suchen, aus den Händen windet." Die hierauf von O'Connell vorgeschlagenen und von der Versammlung einstimmig angenommenen Resolutionen besagen: Der Verein habe mit Schauder und Unwillen die von Connor vorgebrachten Lehren, bezüglich auf die Erlegung der Grundrenten und anderer auf dem Lande ruhenden Abgaben, vernommen; der Verein verwerfe mit Indignation die Connorsche Motionsanzeige und erkläre, daß er Alle, die der Nation im Sinn dieser Anzeige rathen würden, für wahnsinnig halte oder als Verräther an der glorreichen Repealsache ansehen müsse. — Die ganze Verhandlung fand unter Toben und Schreien statt, während Conner zum öftern hören mußte: „Werft ihn hinaus! Er ist unser Feind!" sich aber dadurch nicht irren ließ, sondern wiederholt versicherte, er werde bei seinem Antrag stehen oder fallen und sey entschlossen, in eigner Person darnach zu handeln. Zuletzt kündigte John O'Connell noch an, falls Connor sich nicht bis zur nächsten Zusammenkunft des Vereins eines Bessern besinne, werde er antragen auf Streichung seines Namens aus der Liste der Mitglieder der Repealassociation. —

** Madrid, 16. Sept. Die öffentliche Meinung geht hier gar leicht von Exaltation zu Erschlaffung, von Muthlosigkeit zu Vertrauen über. Gestern stand der Barometer auf Krieg und Revolution; man hätte glauben sollen, das halbe Königreich stehe schon unter den Waffen; heute ist alles anders: übertriebenen Besorgnissen folgt eine vielleicht allzugroße Zuversicht Wie dem sey, die Regierung hat diesen Morgen beruhigende Nachrichten aus den Provinzen erhalten; sie hofft den Moment des Zusammentretens der Cortes ohne Hinderniß erreichen zu können. Die Insurrection bleibt auf Barcelona und die Umgegend beschränkt; sie wird, wenn man sie gewähren läßt, in sich verglühen. Der Gouverneur von Tarragona hat geschrieben, er stehe mit seinem Kopfe für die Treue der Garnison und die Erhaltung der Ruhe in der Stadt. Die Truppen zeigen sich überhaupt aller Orten (Catalonien ausgenommen) der Regierung ergeben und gehorsam. Die Armee zählt, nach der neulichen Verabschiedung, etwa 60,000 Mann unter den Waffen, was mehr als zureichend ist, Ordnung im Lande zu erhalten. Die große Angelegenheit des Tages ist dermalen die Wahloperation. Die parlamentarische Partei darf sich eines unverhofften Erfolgs rühmen; sie hat bei'm Beginn der Wahlen in der Hauptstadt fünf Bureaux von zwölfen erlangt. Die Partei der Moderados hatte bei frühern Wahlen zu Madrid nie mehr als zwei Bureaux für sich gewonnen. Bis heute wurden nur 480 Stimmzettel abgegeben, worunter 265 für Candidaten der parlamentarischen Partei und 215 für Candidaten der franzisquito-esparteristischen Partei. — Zu Granada ging es am Abend des 10. Sept. unruhig zu; lärmende Volkshaufen zogen durch die Straßen, sangen revolutionäre Lieder (Tragalas), riefen: „Weg mit den Moderados!" und insultirten Personen, die zu dieser verschrieenen Partei gehörten.

Niederlande.

Haag, 21. Sept. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurden die Debatten über den Gesetzentwurf in der richterlichen Organisation, mit welchem sich die Kammer seit mehreren Tagen beschäftigt, geschlossen und der Gesetzentwurf bei der Abstimmung mit 32 gegen 24 Stimmen verworfen. — Der Minister des Auswärtigen, Baron Huyßen van Kattendyke, ist auf sein wiederholtes Ansuchen seiner bisherigen Stelle entlassen und zum Staatsminister ernannt, und dem Minister des Innern, Baron Schimmelpenninck van der Oye van de Poll, interimistisch das Portefeuille des Auswärtigen übertragen worden.

Amsterdam, 22. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 93⅜. — 3½pCt. —. — Handelm. 132. — 5pCt. Ost. 99⅜. — Ard. 17¼. — Coup. 18⅜. — 3pCt. 26⅜. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72⅛. Einige fortgesetzte Verkäufe in Integralen gaben auch heute dem Markt in diesem Effect wieder ein ungünstiges Ansehen; die Folge war, daß alle übrigen holl. Fonds mehr oder minder zu niedrigen Coursen angeboten waren. Veranlassung dazu soll das Bekanntwerden von dem Deficit für das Jahr 1843 gegeben haben, das, wie behauptet wird, sehr ansehnlich seyn soll. — Spanische preishaltend.

Belgien.

Antwerpen, 22. Sept. Die Yacht der Königin von England hat eine glückliche Fahrt gehabt. Vorgestern Mittag um 1 Uhr von hier abgefahren, traf sie schon um halb 5 Uhr zu Vliessingen ein, obgleich der Abschied unseres Königspaares das zu Lillo ans Land ging, etwa eine Viertelstunde aufhielt. Gegen 6 Uhr Abends war die Yacht schon im Angesicht der Höhe von Nord-Foreland (an der englischen Küste).

Deutschland.

Grätz, 19. Sept. (A. Z.) Um 10 Uhr fand die feierliche Eröffnung der 21sten Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte im Beisein der höchsten Autoritäten des Landes statt. Se. kaiserl. Hoheit Erzherzog Johann begrüßte die Versammlung mit folgenden Worten: „Meine Herren! Heute sehe ich Sie, nach der durch die letzte Versammlung zu Mainz getroffenen Wahl, hier in Grätz vereinigt, zum dritten Mal auf österreichischem Boden, in einem unserer Alpenländer, in der Hauptstadt der Steyermark. Freudig und herzlich begrüße ich Sie im Namen der Bewohner dieser Stadt und in meinem eigenen. Wenn wir Ihnen auch nicht alles das bieten können, womit Kunst und Wissenschaft manche andere Stadt so reichlich geschmückt haben — denn unser Beginnen und Wirken ist noch zu neu — so bieten wir Ihnen doch das, womit die Natur unsere Provinz so schön und freundlich ausgestattet hat, sowie unsern guten Willen und Eifer für die Beförderung der Wissenschaften und die aufrichtigen Herzen eines biederen Volkes. Vieles ist im Laufe der zwei verflossenen Decennien für das Gedeihen dieser Gesellschaft geschehen: das wichtigste Ergebniß ist der lebhaftere Verkehr und die innigere Vereinigung deutscher Gelehrten. Dadurch, daß man sich persönlich kennen lernte und besprach, fielen die Schranken, welche früher Deutschlands wissenschaftliche Vereinigung hinderten. Nur durch diese Zusammenkünfte konnte dieß bewirkt werden, darum glaube ich vor Allem des Gründers dieser Gesellschaft, Oken, welcher leider heute in unserer Mitte fehlt, gedenken zu müssen, überzeugt daß Sie, meine Herren, gewiß mit mir die Gesinnung einer dankbaren Anerkennung theilen werden. Jetzt aber, wo man sich kennen gelernt, wo ein freundschaftliches Band Alle umschlingt, wo die Segnungen des Friedens Zeit und Mittel gönnen, um diese den Wissenschaften zu widmen, deren Gebiet sich täglich erweitert, jetzt, dünkt mir, sey es an der Zeit, einen Schritt weiter zu gehen. Eine Versammlung so ausgezeichneter Männer ist dazu berufen, von ihr das wirkliche wissenschaftliche Fortschreiten ausgehen zu lassen. Dadurch erhält das Wirken derselben eine geregelte und bestimmte Richtung, was für die Erweiterung unserer Kenntnisse in allen Zweigen der Naturwissenschaften von wesentlichem Nutzen ist, und uns dem Ziel näher bringt, nach welchem wir streben. Es sey mir gegönnt, hier zu wiederholen, was ich dieser Ansicht gemäß bereits vor zwei Jahren, als die Gesellschaft in Braunschweig versammelt war, einem unserer dermaligen Geschäftsführer andeutete. Mögen Sie, meine Herren, prüfen und berathen, ob Sie meine Ansichten einer Beachtung werth halten, und in diesem Fall, welche Folge denselben zu geben wäre. Mir schiene es nemlich wünschenswerth, daß bei jeder Versammlung eine Uebersicht dessen vorgelegt würde, was im Lauf des verflossenen Jahres in den einzelnen Zweigen der Naturwissenschaften geleistet wurde; denn bei der steten Erweiterung des Wissens wird es dem Einzelnen immer schwerer, selbst innerhalb der Grenzen seines eigenen Faches, dasselbe zu übersehen. Bei dieser Uebersicht würde es sich nicht um ängstliches Streben nach vollständiger Aufzählung aller Leistungen handeln, sondern um eine scharfsinnige Auffassung und sorgfäl-

Digitized by Google

tige Auswahl des Wichtigsten, damit daraus die Erkenntniß der Lücken sich ergebe, und deutlich werde, was am nöthigsten zu erforschen, zu bearbeiten und aufzulösen sey. Diese Aufgabe während der Versammlung zu lösen, kann keine Rede seyn, dazu passen weder die Verhältnisse, in welchen man sich befindet, noch weniger die Kürze der Zeit, wohl aber wäre die Gelegenheit des Beisammenseyns so vieler kenntnißreicher, erfahrener, von regem Eifer beseelter Männer zu benützen, um die aus einer solchen vorliegenden Uebersicht sich deutlich ergebenden Mängel zur Sprache zu bringen, einen Blick auf unsere wissenschaftlichen Bedürfnisse zu werfen und über die Mittel zu berathen, welche zu deren Abhülfe erforderlich sind. Weder die Statuten, wie sie der Gründer für die Gesellschaft entworfen hat, noch der durch die Versammlung in Mainz zweckmäßig gefaßte Beschluß, dieselben auf weitere fünf Jahre für unabänderlich zu erklären — eine bei dem Entstehen eines jeden auf längere Dauer berechneten Vereines erforderliche Maßregel, bis die Erfahrung gezeigt hat, was noch daran zu bessern nöthig ist — können ein Fortschreiten ausschließen und die Versammlung hindern, in Folge der durch eine Reihe von Jahren gemachten Erfahrungen eine zeitgemäße Richtung zu nehmen und die Mittel dazu zu berathen. England liefert uns hierin ein Beispiel. Später, als unser Verein ins Leben getreten, hat jene Gesellschaft, den auf deutschem Boden entstandenen Gedanken auffassend, ihrem Wirken schnell jene practische Richtung zu geben gewußt, wodurch sowohl der Wissenschaft, als auch durch diese der Industrie wesentlicher Nutzen zufließt. Thätig zu seyn, ist unsere Bestimmung, und zwar in jener nützlichen Weise, welche das Wissen in allen seinen Zweigen fördert und erweitert, zum Nutzen der Mitwelt und dem Weiterschreiten der Nachwelt den Weg bahnend zum Ruhm des theuern Vaterlandes, das Sie mit Stolz die Seinen nennt. Gediegenheit im Denken, Klarheit im Auffassen der Gegenstände, Ernst, Gründlichkeit und Beharrlichkeit im Forschen, Wirken und Durchführen, dieß hat man uns Deutschen niemals abgesprochen. Dieß wollen wir auch stets bewahren und in herzlicher Eintracht das was Einzelnen unmöglich wäre durch gemeinschaftliches Zusammenwirken zu erreichen trachten! Den Lohn unserer Bestrebungen finden wir in dem Bewußtseyn, nicht geruht zu haben und in dem sichern Dank unserer Nachkommen."

† Berlin, 21. Sept. Der Kaiser von Rußland hat bei seiner Abreise nicht allein wieder eine sehr große Anzahl der Dekorationen seiner Orden vom Andreas bis zum Stanislaus, sondern auch bedeutende Summen für die Armen und für die Krankenhäuser zurückgelassen. Dabei ist auch wieder reichlich das Nicolaihospital betheiligt worden, das der Milde des mächtigen Selbstherrschers aller Reussen sein ursprüngliches Stiftungscapital und also auch sein Daseyn verdankt. Es ist übrigens bei dieser Gelegenheit nur eine Steuer der Wahrheit, wenn man erwähnt, daß der gegenwärtige Oberbürgermeister unserer Hauptstadt, der geheime Justizrath Krausenick sich hohe Verdienste um dieß, durch seine Bestrebungen nach mancherlei Widerwärtigkeiten und Hindernissen auf die jetzige zweckmäßige Weise bestehende Asyl, für alle unbescholtenen Bürger, erworben hat. Was die oben erwähnten vertheilten Ordensdekorationen betrifft, so soll namentlich die Ordenskette vom heiligen Andreas, die unser würdige Kriegsminister erhalten hat, von hohem Werthe seyn. Außer dem Kriegsminister haben auch die Generale Br. v. Borstel und Krauseneck diesen ersten Orden des russischen Reiches, die Generale v. Wrangel, v. Weirach, v. Brauchitsch, v. Colomb u. s. w. den weißen Adlerorden erhalten. Auch unser König hat zahlreiche Verleihungen, namentlich vom rothen Adlerorden der verschiedenen Klassen, auch einige Johanniterorden an diejenigen Stabsoffiziere, die theils unmittelbar als zum Gardecorps oder dritten Armeecorps gehörig der letzten Heerschau beiwohnten, oder auf eine und die andere Weise dabei betheiligt waren, erlassen. — Der Herzog von Bordeaux ist gestern Mittag hier eingetroffen und in dem vortrefflich eingerichteten British-Hotel unter den Linden abgestiegen.

Hannover, 22. Sept. (H. Z.) Nachrichten aus Lüneburg zufolge war die Illumination der Stadt am vorgestrigen Abend, obgleich sie erst für nächsten Sonntag beabsichtigt war, weil Se. Maj. nicht früher erwartet wurden, recht schön; besonders zeichnete sich das Rathhaus aus, in dessen Mittelfenstern das k. Wappen und der Namenszug Sr. Maj. angebracht waren, mit der Inschrift: „Regi optimo grata civitas." Se. k. Maj hatten noch am Tage ihrer Ankunft nach der Mittagstafel eine Fahrt in die Umgebungen des Lagers gemacht, und am folgenden Tage waren Allerhöchstdieselben nach der Parade in Cantonnements der Cavallerie geritten.

Hameln, 21. Sept. (H. Z.) Bei der Direction der vereinigten Weserdampfschifffahrtsgesellschaft ging hier heute die Nachricht ein, daß das für diese Gesellschaft von den Gebrüdern Gache in Paris erbaute Dampfschiff Hermann in Bremen angekommen sey. Sobald das Schiff die Prüfungen bestanden hat, wird es seine Fahrt auf der Oberweser machen.

Heidelberg, 21. Sept. (K. Z.) Decan S. hat die vorgestrige Leichenrede (in deren Folge die Ruhestörungen stattfatten) im hiesigen Journal abdrucken lassen. Man findet in ihr zwar eine ernstliche Rüge des irreligiösen und genußsüchtigen Sinnes, der in einem Theile der Zeitgenossen herrschend sey, aber nicht jene strengen Aeußerungen gegen den Verstorbenen insbesondere, die das Gerücht dem Sprecher in den Mund gelegt hatte.

Itzehoe, 18. Sept. (Itzeh. W.) Aller Reflexion sich enthaltend, glaubt die Redaction ihren Lesern berichten zu müssen, was vor aller Augen geschah, und sie als strenge Wahrheit verbürgen kann; um so mehr, als in den Hamburger „Wöchentl. Nachr." vom Montage, den 18. d. M., eine Relation erschienen ist, welche mit der Wirklichkeit nicht übereinstimmt. Von dem hier zum Ausmarsch nach Lüneburg versammelten Cavallerieregiment war ein Dragoner der in Ploen liegenden Escadron zu einer Arreststrafe verurtheilt und sollte am Sonnabendmorgen nach Glückstadt abgeführt werden, als seine Kameraden in großer Anzahl — man sagt, die ganze Escadron — vor der Wache, jedoch unbewaffnet, erschienen, ihn befreieten und dann mit Hurrah davon führten. Daß nun ein Auflauf entstand, konnte wohl nicht ausbleiben; unrichtig aber ist es, wenn in den „Wöchentl. Nachr." erzählt wird, das Volk habe Theil genommen an der Befreiung des Arrestanten; als diese geschah, waren noch keine anderen Theilnehmer da, als die Kameraden desselben. Der Arrestat wurde nicht aufgefunden. Am Abend jedoch fand von allerlei müssigem Volk, an welchem es an keinem Orte mangelt, so wie es jeden Anlaß zu lärmenden Auftritten willig ergreift, ein Auflauf statt vor dem Hause des Commandeurs in der Breitenstraße, es wurden in diesem einige Fenster eingeworfen, von wem, ist noch nicht ermittelt; indessen ward die Menge durch die hier garnisonirenden Escadronen und die Polizei leicht zerstreut, und sind Gottlob keine Verletzungen noch Unglücksfälle vorgefallen. Ein paar Unruhestifter wurden von der Polizei verhaftet. Da das Regiment am andern Morgen abmarschirte und die städtische Obrigkeit hauptsächlich auf die Assistenz der ordnungsliebenden Bürger sich verlassen mußte, so wurden diese abseiten des versammelten Magistrats dazu speciell aufgefordert, und erklärten sich auch bereit und willig, jeder Ruhestörung entgegen zu treten. Vom Polizeiamt ward sodann eine Bekanntmachung erlassen, welche, durch die Beihülfe der guten Bürger, ihre Wirkung nicht verfehlte, so daß weiter keine Ruhestörungen vorgefallen.

Itzehoe, 20. Sept. Nach den bedauerlichen Vorfällen vom 16. d. M., ist die Ruhe keinen Augenblick weiter gestört worden. Nicht nur, daß die Bürgerschaft auf das Bereitwilligste durch nächtliches Patrouilliren den an sie gestellten Forderungen auf Mitwirkung bei Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe entsprochen hat, herrschte auch in Gemäßheit der Bekanntmachung vom 17. die ganze Nacht tiefe Stille auf den Straßen, und der Geburtstag des Königs hat daher am 18. in aller Weise gefeiert werden können.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6542] Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen, und bei F. Varrentrapp zu haben:

Die zweite Lieferung des zweiten Bandes
(der dritte Band ist bereits ausgegeben)
vom
Handwörterbuch
der
Griechischen Sprache
von
Dr. W. Pape,
Professor am Berlinischen Gymnasium zum grauen Kloster.

Lexicon-Octav. 2 Bände, jeder von 80—90 Bogen; nebst einem 3ten Bande von 27 Bogen, die Griechischen Eigennamen enthaltend.

Subscriptionspreise:
Für das ganze Werk von 3 Bänden . . . . 7⅓ Thl od. fl. 12. 12 kr.
Für das Griechisch-Deutsche Wörterbuch von 2 Bdn. 6 „ „ „ 10. 48 „
Für das Wörterbuch der Griechischen Eigennamen 1½ „ „ „ 2 24 „

Von diesem Wörterbuche, über dessen Plan und Tendenz wir Näheres aus dem durch alle Buchhandlungen gratis zu beziehenden Prospecte einzusehen bitten, ist jetzt die 2te Lieferung des zweiten Bandes ausgegeben. Die dritte Lieferung des 2ten Bandes erfolgt bestimmt zu oder unmittelbar nach Michaelis d. J., und wird damit das ganze Werk vollständig erschienen seyn.

Wir machen Deutschlands Philologen und Schulmänner hierdurch auf eine der ausgezeichnetsten Arbeiten aufmerksam und bemerken, daß die außerordentlich billigen Subscriptionspreise noch bis Ostern 1844 bestehen. Bis dahin wird auch auf 6 Exemplare 1 Frei-Exemplar abgegeben.

Braunschweig, August 1843.

Friedrich Vieweg und Sohn.

[6592] Bei **Karl Winter** in Heidelberg ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt a. M. bei J. Ph. Streng, Buchgasse J. 185:

Die Strafgesetzgebung in ihrer Fortbildung,
geprüft nach den Forderungen der Wissenschaft und nach den Erfahrungen über den Werth neuer Gesetzgebungen,
von
Dr. C. J. A. Mittermaier,
Geheimenrathe und Professor.
Zweiter Beitrag.
8. brochirt. Preis: 3 fl. oder 1 Thlr. 20 Sgr.

Dieser zweite Beitrag enthält außer mehreren allgemeinen Aufsätzen, eine ausführliche Kritik des Entwurfs zu neuen Strafgesetzbüchern für Preußen, Ungarn und die Niederlande und Erfahrungen über die Strafgesetzgebung in Baden, Baiern, Belgien, Braunschweig, England, Frankreich, Hannover, Hessen, Oesterreich, der Schweiz, Sachsen, Würtemberg ꝛc.

[6438] **Daguerreotyp-Portraits**
verfertigt **J. HEITMANN**, täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags. Das Nähere zu erfragen in der **Carl Jügel**'schen Buch- und Kunsthandlung oder im großen Taubenhof, Lit. E. Nr. 182.

[6469] **Lesezimmer von Gustav Oehler,**
Zeil, der Hasengasse gegenüber,
enthaltend 68 deutsche, englische und französische, politische und belletristische Zeitschriften, ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr.

[6581] Bei **E. H. Schroeder**, Buch- und Kunsthändler in Berlin, erschien so eben und ist in der **Jäger**'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung in Frankfurt a. M. zu haben:

Dies Buch gehört dem König.
Von der Baronin Bettina von Arnim.
2 Abth. broschirt fl. 7. 12 kr.

Herrschaften in den Bädern erhalten dies Buch bei frankirter Einsendung des Betrages franco durch die Post.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein.
Niederländische Gesellschaft.

Vom 1. August an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 10 Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „Batavier" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,
auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,
zunächst der Hasengasse.

[6259]

[6577] **Ausstellung**
von geblasenem und gefärbtem verarbeitetem Glase.

Herr Scott beehrt sich, dem verehrlichen Publikum in Frankfurt anzuzeigen, daß seine im Auslande so bekannte reichhaltige Sammlung der interessantesten und verschiedenartigsten Gegenstände von Glas nur noch für kurze Zeit zur Beschauung im Hause des Herrn Joh. Val. Crede, Katharinenpforte Lit. G. Nr. 37, dem großen Caffeehaus gegenüber, aufgestellt seyn wird.

Da der Künstler zugleich vor den Augen der ihn mit ihrem Besuche beehrenden Personen die mannigfachsten Glaswerke bläst, façonnirt, und in allerlei Zierathen und Figuren in allen Farben verwandelt, so gibt er dadurch einen wahren Begriff von der Glasmacherei. Die merkwürdigsten Stücke, wie sie nur Geschmack und Phantasie ersinnen können, führt er ohne Modelle in wenig Minuten mit nie gesehener Vollkommenheit aus, wobei er auch zeigt und erklärt, wie man in einer Minute 500 Ellen Glasfäden spinnen kann. Herr Scott ist bereit, nach Wunsch der ihn mit ihrem Besuch beehrenden Personen, nach Angabe beliebiger Proportionen, in ihrem Beiseyn einen Lieblingsbund von farbigem Glase zu verfertigen. Die Ausstellung der in ihrer Art einzigen Sammlung von Glas-Arbeiten, sowie die Darstellungen dieses Künstlers finden in dem obenbezeichneten Locale, außer Sonntags, jeden Tag von Morgens 10 Uhr bis Abends 8 Uhr statt. Der Eintrittspreis ist 30 kr., für welchen Betrag man sich einen Gegenstand wählen und vor Augen verfertigen lassen kann.

Hauptziehung 104. hiesiger
[6523] **Stadtlotterie**
vom 30. September bis 24 October.

Haupttreffer: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 25,000, 20,000, 3 à 10,000, 4 à 5000 ꝛc.

Ganze Originalloose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30, ⅛ à fl. 11. 15 empfiehlt

Julius Stiebel junior
in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

[6595] **Maschinen-Fabrik,**

Eisen-, Bronze-, Messing-, Zink- und Compositions-Gießerei

in Sachsenhausen, Schulstraße Lit. O Nr. VI.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß meine Einrichtung zum Baue von Maschinen so weit vollendet ist, daß ich Aufträge auf jede Art von Maschinen, so wie auf jede einzelne Maschinentheile auf das Vollkommenste auszuführen im Stande bin, und empfehle deßhalb meine Anstalt allen Herren Fabrikanten, Buchdruckern, Lithographen, Kupferdruckern u. s. w. auf das Beste.

Zugleich erlaube ich mir, meine Gießerei, in welcher alle Arten von Maschinentheilen von den kleinsten bis zu den schwersten Stücken, Platten, alle Arten Bauverzierungen, als: Säulen, Balkon- und Stiegengeländer, Vasen, Candelaber ꝛc gegossen werden, aufs Neue zu empfehlen und verspreche schnelle und billige Bedienung. — Von Bauverzierungen besitze ich bereits eine große Auswahl von Modellen. — Modelle von Maschinentheilen und andern Gegenständen werden nach Angabe besorgt und bin ich durch mein Bildhauer-Atelier in den Stand gesetzt, auch von Bauverzierungen u. dgl. schöne Modelle zu billigen Preisen zu liefern.

Joh. Sim. Fries Sohn.

[6020] **Am ersten November 1843 unwiderruflich**

erfolgt in Stuttgart öffentlich und unter Leitung der Behörden

die Verloosung der

berühmten Gewehrsammlung

Sr. Hoheit des verewigten Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg,

im gerichtlich geschätzten Werthe von fl. 148,480.

Loose hierzu à fl. 3. 30 kr. oder Rthl. 2. Pr. Ct., und bei Abnahme von 10 Stück à fl. 35. oder Rthl. 20. Preuß. Court. das 11te gratis, sind von unterzeichnetem Handlungshause gegen Einsendung des Betrags zu beziehen.

F. E. Fuld in Frankfurt a M.

☞ Die Zusendung der Gewinne geschieht wohl emballirt und portofrei.

[6451] ***Johann Maria Farina*** aus Cöln,

Destillateur des ächten Cölnischen Wassers,

hält Lager St. Catharinenpforte Lit. F. Nr. 88 im ersten Stock.

9800 Gewinne unter 17000

[6551] **Loosen,**

darunter Haupttreffer von fl. 88,000, 35,000, 17.500, 7000, 5200, 3500, 20 à 1750 bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 2r Klasse am 2. October stattfindet. Dazu erlasse Loose mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Rthlr. das ganze à fl. 7., ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45, räume aber, um den Absatz zu beschleunigen, den besonderen Vortheil ein, daß bei Treffern unter 100 Rthlr. ein Loos für alle folgende Classen gratis geliefert wird.

Julius Stiebel junior

in Frankfurt a. M.

[6462] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Sechste und Hauptclasse!

Ziehung vom 30. September bis 24. October a. c.

Gewinne: fl. **211 000**, 2mal fl. **100,000, 50,000, 25,000, 20,000**, 3mal **10,000**, 4mal **5000**, 6mal **2000**, 78mal **1000** ꝛc. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ¼ à fl. 22. 30 kr., ⅛ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,

Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[6470] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Ziehung der 6. und Hauptklasse: am 30. Sept. bis 24. October a. c.

Hauptgewinne: fl. 211.000, 2mal 100,000, 50.000, 25,000, 20,000, 3mal 10,000, 4mal 5000, 6mal 2000, 78mal 1000. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ¼ à fl. 22. 30, ⅛ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Gebrüder Stiebel,

Hauptcollekteurs in Frankfurt a. M.

---

104. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 6. Klasse vom 30. Sept. bis 24. Okt. Haupttreffer fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, **10000** u. s. w. Ganze Loose à fl. **90.**, ½ à fl. **45.** ¼ à fl. **22. 30**, ⅛ à fl. **11. 15** empfehlen

[6527] **J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

[6573] **Es wird ein Handlungs-Lehrling gesucht.**

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6531] Am 13. d. Mts. wurde nachbeschriebene hierorts unbekannte männliche Leiche im Mainflusse geländet. Es werden daher alle Diejenigen, welche über solche Auskunft zu ertheilen im Stande sind, aufgefordert, solche baldigst anher gelangen zu lassen.

Frankfurt, den 13. September 1843.

Polizei-Amt.

Personal-Beschreibung.

Alter: 30—36 Jahre; Größe: 5 Schuh, 8 Zoll Frankfurter Maas; Haare: dunkelbraun; Augen: braun; Augenbrauen: braun; Nase: gewöhnlich; Mund: groß; Stirne: hoch; Bart: rasirt; Kinn: rund; Zähne: wohlerhalten; Gesicht: oval; Statur: gesetzt.

Kleidung.

Leinenes Hemd I. R. gez.; blau und weiß gestreifte geflickte Hosen; roth und blau gedämmte wollene Weste mit messingenen Knöpfen; halbseidnes gelb und blau carrirtes Halstuch; Schnürstiefel, wie solche von Schiffleuten gewöhnlich getragen werden. Bei sich trug er: einen ledernen Geldbeutel, ein Zulegmesser und einen zerbrochnen alten Kamm.

[6574] **Bekanntmachung.**

In einer dahier anhängigen Untersuchungssache ist es von Interesse, den dermaligen Besitzer eines

6octavigen Pianoforte von Magahoniholz, inwendig mit grün angestrichener Metallplatte, am vorderen Steg im Diskant mit Messing belegt, worin die zum Zurückdrükken der Saiten bestimmten Stifte befestigt sind, und welches noch besonders dadurch kenntlich ist, daß der zum Aufstellen des Deckels bestimmte Stab nicht, wie gewöhnlich, neben am Kasten, sondern inwendig am Deckel selbst befestigt ist, —

zu ermitteln, sowie auch in sichere Erfahrung zu bringen, wer dieses Instrument seit dem 17. Februar 1842 sonst etwa noch in Besitz gehabt haben mag.

Es werden daher Alle und Jede, welche über ein solches Instrument und seine resp. Besitzer, insbesondere den jetzigen Inhaber, Auskunft ertheilen können, aufgefordert, solches unverzüglich bei unterzeichneter Stelle zu thun.

Frankfurt, den 18. September 1843.

Peinlich Verhör-Amt.

[6561] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Doctoris medicinae Johann Gottfried **Kohl** und dessen verstorbener Ehefrau, Susanna Katharina gebornen Mylius, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Testamente-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 15. September 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secr.

[5807] **Edictalladung.**

Nachdem die Ehefrau des hiesigen Bürgers und Speisewirths Johann Andreas Martin Rumpf, Catharina, vorher verehelichte Braun und Dauch, geborne Ochs, gegen ihren genannten Ehemann wegen böslicher Verlassung bei dem unterzeichneten Gericht Klage erhoben und den Antrag gestellt hat, daß die Scheidung ihrer Ehe ausgesprochen, auch der Beklagte zu allen den schuldigen Theil treffenden Vermögens-Nachtheilen verurtheilt werde, so wird der gedachte Speisewirth **Johann Andreas Martin Rumpf**, dessen dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch aufgefordert, binnen

6 Monaten

zu seiner Ehefrau zurückzukehren und die Ehe mit derselben fortzusetzen oder zu gewärtigen, daß nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist auf weiteres Anrufen der Klägerin dem Klagantrage gemäß gegen ihn erkannt werden wird.

Frankfurt a. M., den 17. Mai 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secr.

Digitized by Google

[6417] Edictalladung.

Am 7. Mai 1843 starb dahier ledigen Standes Henriette von der Burg mit Hinterlassung eines mit einem sichtbaren Fehler nicht behafteten Testaments. Die genannte Erblasserin wurde am 14. Juni 1801 in dem Gebiete hiesiger Stadt von einer bald nachher verschwundenen Frauensperson geboren, die sich Dorothea Hoffmann nannte und für die Ehefrau des Johann Otto von der Burg zu Niedermorstadt ausgab.

Die eingeleiteten Untersuchungen haben die Unrichtigkeit dieser Angabe, ein bestimmtes Resultat rücksichtlich der Abstammung der Erblasserin jedoch nicht ergeben.

Es werden daher alle, welche zur Anfechtung jenes Testamentes berechtigende Intestaterbrechte an den Nachlaß der genannten Erblasserin zu machen haben könnten, aufgefordert, diese Ansprüche so gewiß innerhalb

2 Monaten

dahier bei dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, als ansonsten dieser Nachlaß sofort den eingesetzten Testaments-Erben ausgeliefert werden soll.

Frankfurt a. M., den 14. August 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secr.

[6376] Edictalladung.

Die Copia authentica eines Insatzes von 1458½ Stück Conventionsthalern, welcher am 9 April 1788 zu Gunsten des hiesigen Bürgers und Bürstenbinders Samuel Finck et heredes auf den zwischen dem Geistpförtchen und dem Fahrthor dahier gelegenen Meßladen Nr. 39 u. 40 des Handelsmanns Johann Christoph Röder aus Nürnberg constituirt wurde, ist angeblich in Verlust gerathen. Es werden daher alle, welche aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche an gedachte Hypothekurkunde zu haben glauben, edictaliter hierdurch aufgefordert, solche so gewiß binnen

drei Monaten

dahier geltend zu machen, als ansonsten nach Ablauf dieser Frist die fragliche Copia authentica für erloschen und kraftlos erklärt werden soll.

Frankfurt a. M., den 18. August 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secr.

[6441] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Hutfabrikers Johann Georg Roth Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Freitag den 29. September 1843, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die zum Theil auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 24. August 1843.

Stadt-Amt II.

Ihr Pfarr.

Dr. G. Jäger, Actuar.

[6442] Edictalladung.

Ueber den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Lichterziehers Johann Matthäus Immler ist von hier aus der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche und Forderungen an diesen Nachlaß zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Freitag den 29. September 1843, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier anzuzeigen, auch ihr etwaiges Vorzugsrecht geltend zu machen, als sie ansonsten, wie hiermit eventuell geschieht, von der Masse ausgeschlossen seyn sollen, und keine weitere Ladung, als an der Amtsthüre, ergehen wird.

Zugleich werden die etwaigen Schuldner dieser Nachlaß-Debitmasse angewiesen, ihre schuldigen Beträge bei Strafe nochmaliger Zahlung nur an den verpflichteten Massecurator Herrn Dr. Heß zu entrichten.

Frankfurt a. M., den 26. August 1843.

Stadt-Amt II.

Dr. Pfarr.

Dr. G. Jäger, Actuar.

[6534] Steckbrief.

Die ledige Charlotte Gerhard von Leitweiler, eine auffallend kleine Person von 34—35 Jahren mit blonden fast röthlichen Haaren, kleinen blinzelnden blauen Augen, großem Mund und breiter Nase — auch auf den Spitz-Namen „Schönchen" hörend — ist der Aussetzung ihres neugebornen Kindes beschuldigt und höchst verdächtig.

Ich ersuche alle Gerichts- und Polizeibehörden, namentlich die zu Mainz und Umgegend, da sie sich dort gewöhnlich aufhalten soll, dieselbe im Falle des Betretens verhaften, an mich abliefern zu lassen, und mir zugleich mitzutheilen, was etwa darüber ermittelt werden kann, wo sie das Kind geboren hat, da vermuthet werden darf, sie seye anfangs August oder Ende Juli in Mainz oder Umgegend entbunden worden.

Kaiserslautern, den 12. September 1843.

Der K. Bayr. Untersuchungsrichter

Bombard.

[6570] Landungs-Anzeige.

Am 8. September 1843 wurde bei Caub eine männliche, 5 Fuß große Leiche aus dem Rheine geländet, welche auf dem Todtenhofe zu Caub beerdigt wurde. Sie mochte 2—3 Monate im Wasser gelegen haben, und war bereits so sehr verwesen, daß ein Signalement nicht aufgenommen werden konnte. Um die Leiche hingen die Ueberbleibsel eines braunen seidenen Halstuchs, eines leinenen Hemdes, gleicher Unterhosen, bräunlicher gestrifter Hosenträger und eines grünen flanellenen Wammes. Am linken Fuße befand sich ein Pantoffel von schwarzem Leder. Jeder, der über die Personalverhältnisse und Todesart des Verstorbenen Auskunft geben kann, wird um baldige Benachrichtigung ergebenst ersucht.

St. Goarshausen, den 12. September 1843.

Herz. Nass. Amt

Schellenberg.

[6584] Oeffentliches Aufgebot.

Die Geschwister Maria Franziska, Maria Helena und Maria Catharina Jaymonville zu Coblenz haben unter'm 20. Mai 1771 den geistlichen Ständen des Niedererzstifts Trier ein Kapital von 1000 Reichsthaler Trierisch zu 4 Prozent geliehen und darüber eine von jenen Ständen ausgestellte Obligation erhalten. Diese soll von ihnen am 30. Mai 1775 auf den Canonicus Theodor Staß zu Coblenz übertragen und von diesem durch ein zu Cöln am 12. Juli 1777 errichtetes Testament auf Helena Jaymonville vererbt worden, nach deren Tode aber in Gemäßheit des von ihr am 19. November 1808 errichteten letzten Willens als ein Legat auf den Theodor D'Este zu Ballandar und nach dessen Ableben auf seine Kinder übergegangen seyn, an welche letztere nunmehr die Auszahlung des Kapitals nebst Zinsen gegen Aushändigung der Obligation erfolgen soll.

Da inzwischen die mehr erwähnte Obligation vom 20 Mai 1771 verloren gegangen, so ist von den Erben des Theodor D'Este auf Amortisirung derselben angetragen worden, und es werden demnach alle Diejenigen, welche etwa als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, Ansprüche an jene Obligation zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, jene binnen

9 Wochen

und spätestens in dem auf Mittwoch den 29. November C. Vormittags 10 Uhr im Gerichtslocale des unterzeichneten Collegiums vor dem Deputirten Herrn Justiz-Senats-Assessor Heeser angesetzten Termine gebührend anzumelden und nachzuweisen. Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren etwaigen Ansprüchen an das verlorne Document präcludirt, sondern es wird ihnen deshalb auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das bezeichnete Document für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden.

Diejenigen, welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an den hiesigen Advokaten, Herrn Etscheit oder die Herren Advokat-Anwälte Christ, Lingmann, Longard II. und Huyn zu Coblenz wenden und diese mit Instruction versehen.

Ehrenbreitstein, den 19. September 1843.

Königlicher Justiz-Senat.

Schepers.

Bickhard.

[6585] Oeffentliches Aufgebot.

Dem Landkapitel Engers sind die nachbezeichneten, zu seinem Vortheile ausgestellten Urkunden, nemlich:

1) eine von den geistlichen Ständen des vormaligen Niedererzstiftes Trier ausgestellte Obligation vom 10 September 1793 über 500 Rthlr Trierisch zu 4 pCt.
2) eine von den weltlichen Ständen des gedachten Erzstiftes ausgestellte Obligation vom 17. Oktober 1792 über 1000 Rthlr. Trierisch zu 4 pCt.

abhanden gekommen, und es ist deshalb von dem gedachten Landkapitel auf Amortisirung dieser beiden Urkunden angetragen worden.

Zu dem Ende werden alle Diejenigen, welche etwa als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche an jene beiden Obligationen zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, jene binnen

9 Wochen

und spätestens in dem auf Mittwoch den 29. November C. Vormittags 10 Uhr im Gerichtslocale des unterzeichneten Collegiums vor dem Deputirten Herrn Justiz-Senats-Assessor Heeser angesetzten Termine gebührend anzumelden und nachzuweisen. Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren etwaigen Ansprüchen an die verlorenen Documente präcludirt, sondern es wird ihnen deshalb auch ewiges Stillschweigen auferlegt und die bezeichneten Documente für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden.

Diejenigen, welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an den Herrn Advokaten Etscheit hier oder an die Herren Advokat-Anwälte Christ, Lingmann, Longard II. und Huyn zu Coblenz wenden, und diese mit Information versehen.

Ehrenbreitstein, den 19. September 1843.

Königlicher Justiz-Senat.

Schepers.

Bickhard.

[6479] Edictalladung

den Concurs des Simon Kahn dahier betr.

Der auf den 26. Sept. d. J. früh 8 Uhr anberaumte Liquidationstermin wird auf

Montag den 2. October 1843, früh 8 Uhr,

verlegt, und es sind daher in diesem Termine die Ansprüche an der Masse zu liquidiren bei Vermeidung des Ausschlusses.

Wiesbaden, den 31. August 1843.

Herz. Nass. Amt.

Fabert.

Digitized by Google

[6368] Der hiesige Bürger und Bäckermeister Heinrich Buchsbaum hat angezeigt, daß sein Vermögen zur Bezahlung seiner Schulden unzulänglich sey und solches an seine Gläubiger abgetreten. Zur summarischen Schuldenliquidation, sowie zum Güteversuch ist deshalb Termin auf den

27. l. M. Oktober, Vormittags 10 Uhr,

in das Gerichtslokal bestimmt worden, unter dem Rechtsnachtheil, daß die nicht erscheinenden Gläubiger als in den Beschluß der Mehrheit derjenigen, welche sich einfinden, willigend, angesehen werden sollen.

Hanau, den 18. Sept. 1843.

Kurfürstlich Hessisches Landgericht.
Thomas.
vt. Todt.

[6429] Martin Sulzer von Hochsachsen, Gr. Badischen Bezirksamts Weinheim, welcher im Jahr 1841 nach Nordamerika ausgewandert und mit dem Dampfschiffe Erie untergegangen sein soll, ist mit seinen übrigen Geschwistern zur Erbschaft seines verlebten Vaters Stephan Sulzer von Gauangelloch, berufen.

Derselbe oder seine Erben werden aufgefordert, binnen

drei Monaten

um so gewisser dahier zu erscheinen und sich über Annahme oder Ausschlagung der Erbschaft vernehmen zu lassen, als ansonsten das auf ihn fallende Erbtheil denjenigen zugetheilt werden müßte, denen es zukäme, wenn der Vorgeladene am Tage der Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neckargemünd den 4. August 1843.

Großh. Bad. Amtsrevisorat.
Lonmauer.

[6430] Edictales.

Nachdem Gr. Hofgericht über das Vermögen des Nicolaus Heineck zu Radmühl den Concursproceß erkannt hat, wird Liquidationstermin auf

Freitag den 3. November l. J.
Morgens 8 Uhr

anberaumt, in welchem Forderungen und alle sonstigen Ansprüche an dieses Vermögen, bei Meidung des stillschweigend erfolgenden Ausschlusses von der Masse, anzuzeigen sind. Vollmachten sind von allen nicht persönlich Erscheinenden auf Vergleiche, und bei Meidung der Annahme der Zustimmung zur Wahl der Mehrheit, auf Wahl eines Curators und Gläubigerausschusses zu richten.

Altenschlirf am 16. August 1843.

Gr. Hess. Freih. Riedesel. Landgericht daselbst.
Sartorius
in Beurlaubung des Gr. Freihrl. Landrichters.

[6305] Edictalladung.

Unter'm 20. November 1789 wurde über das Vermögen des Conductor Johannes Bornwald zu Mengeringhausen der Gläubiger-Concurs von der unterzeichneten Behörde auserkannt.

Zu den Ausständen dieser Masse gehörte eine Forderung an Weiland Bürgermeister Boullé zu Mengeringhausen, auf welche erst kürzlich 96 Rthl. 6 Mgr. 2 Pf. W. W. oder 91 Rthl. 24 Sgr. 3 Pf. in 14 Thaler-Währung eingegangen sind. Diese sollen unter die noch nicht befriedigten Creditoren vertheilt werden und werden deshalb alle diejenigen Gläubiger des Conductor Johannes Bornwald zu Mengeringhausen, welche auf Befriedigung annoch Ansprüche machen zu können glauben, hierdurch aufgefordert, ihre Rechte um so gewisser im Termin den

11. October d. J.

vor Uns in Person oder durch Bevollmächtigte wahrzunehmen, als widrigens angenommen werden soll, daß sie ihre Befriedigung aus der gedachten Concursmasse bereits erhalten haben.

Fernere Bekanntmachungen in der vorliegenden Angelegenheit werden nur durch die Beilage zum hiesigen Regierungsblatt erfolgen.

Arolsen, den 24. Juli 1843.

Fürstlich Waldeckische Regierung, Justizsenat.
C. W. von Stockhausen.
E. Kleinschmid.

[6394] Edictalladung.

Nachdem der Concursproceß gegen die Michael Bayers Eheleute zu Camberg rechtskräftig erkannt worden ist, wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an dieselben bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin auf

Donnerstag den 28. September d. J.,
Morgens 8 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube bestimmt.

Idstein, den 10. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Usener v. c.

[6460] Oeffentliche Ladung.

Forderungen und Ansprüche aller Art an das Vermögen des Nikolaus Jünger, Nikolaus Sohn, zu Dietzenbach, über welches Gr. Hess. Hofgericht der Provinz Starkenburg den förmlichen Concurs erkannt und mit dessen Leitung die unterzeichnete Gerichtsstelle beauftragt hat, müssen, bei Vermeidung des stillschweigend eintretenden Ausschlusses von der Masse,

Montag den 16. October d. J.,
V. M. 9 Uhr,

dahier angezeigt und rechtlich begründet werden.

Langen, am 30. August 1843.

Gr. Hess. Landgericht.
Schulz. Dr. Bock

[6571] Edictalladung,
den Concursproceß über das Vermögen des Philipp Wilhelm Schmidt und seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Stroh zu Waldhausen betr.

Nach rechtskräftigem Urtheile über Eröffnung des Concurses wird zur Liquidation dinglicher und persönlicher Ansprüche an das Vermögen des Philipp Wilhelm Schmidt und seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Stroh zu Waldhausen Termin auf

Samstag den 28. October 1843,
Morgens 8 Uhr,

unter den Rechtsnachtheilen des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse hierdurch anberaumt.

Weilburg, den 14. Sept. 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6563] Edictalladung,
das Schuldenwesen des Franz Hartmann von Hadamar betreffend.

Nachdem über das Vermögen des unter Vormundschaft des Joh. Weimar stehenden Franz Hartmann von hier der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an demselben zu machen haben, aufgefordert, solche

Montag den 2. October d. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 26. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Melior.

[6541] Die Anna Elisabetha Lutz, geb. den 27. Januar 1749, Maria Christina Lutz, geb. den 24. Januar 1763 und Anna Susanna Lutz, geb. den 30. April 1767, Töchter des verstorbenen Heinrich Ludwig Lutz von Köppern, und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau, Anna Elisabetha geb. Hegbeutel, sind seit vielen Jahren, ohne Nachricht von sich und ihrem Aufenthaltsort gegeben zu haben, abwesend, so daß eine Curatel über ihr Vermögen angeordnet ist. Da nun seit ihrer Geburt mehr als 70 Jahre verflossen sind, so wurde von Seitenverwandten der Antrag gestellt, die genannten drei Schwestern für todt zu erklären und deren Vermögen ihnen in Eigenthum zu überweisen.

Demgemäß werden Anna Elisabetha Lutz, Maria Christina Lutz, und Anna Susanna Lutz oder deren Leibes- Testaments- oder Vertragserben hiermit vorgeladen, sich so gewiß binnen

drei Monaten

a dato bei unterzeichnetem Amte zu melden und zu legitimiren, ansonsten die gedachten drei Schwestern, beziehungsweise die eine oder andere derselben, für todt erklärt und ihr Vermögen den Seitenverwandten in Eigenthum überwiesen werden wird.

Decretum Homburg, 24. August 1843.

Landgr. Hess. Justiz-Amt.
(gez.) Dr. von Haupt.

[6564] Edictalladung,
das Concursverfahren gegen Heinrich Klamy und dessen Ehefrau Marie Philippine geb. Himmighofen von Rettershain betreffend.

Durch Erkenntniß hiesigen Amtes vom 11. Juli d. J. ist gegen den Heinrich Klamy und dessen Ehefrau Marie Philippine geborne Himmighofen von Rettershain der Concurs erkannt worden.

Nachdem dieses Erkenntniß nunmehr die Rechtskraft beschritten, wird zur Liquidation der Forderungen jeglicher Art gegen die cridarischen Eheleute, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, Termin auf

Montag den 23 October 1843,
Vormittags 8 Uhr,

andurch anberaumt.

St. Goarshausen, den 9. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Preuschen.
a. A.

[6544] Decret.

Nachdem über das Vermögen des Lehrers Johann Schlimm zu Rüdesheim durch das nunmehr rechtskräftige Urtheil vom 28. Juli l. J. der Concursprozeß erkannt worden ist, so werden Alle, welche Ansprüche irgend einer Art an Johann Schlimm oder dessen erste Ehefrau Helena geborne Haim von Kamberg oder dessen zweite Ehefrau Klara geborne Michel von Neudorf zu bilden haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Freitag den 20. October l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren.

Rüdesheim, den 14. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Langsdorff.

[6540] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Heinrich Greulich und seiner Ehefrau Christine, geb. Kirsch von Höchst rechtskräftig der Concursprozeß erkannt wurde, werden alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Masse haben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 25. October d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Höchst, den 10. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft.

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis **Rotterdam, London, Amsterdam** und **Hamburg.**

Tägliche Abfahrten vom 1. September 1843 an: [6538]

in unmittelbarer Verbindung mit den Taunus-Eisenbahn-Zügen.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Koblenz, Köln-Aachen-Düsseldorf** . Morgens **5¼** Uhr
" " " **Koblenz, Köln** . . . . . " **8** "
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
" " nach **Koblenz, Köln** . . . . . Vormitt. **10¼** "
☞ nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
" " nach **Bingen** (Localfahrt) . . . . . Abends **5** "
☞ nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Morgens **8** Uhr
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.
" " nach **Mannheim, Strasburg (Basel)** . . . Nachmittags **2** "
☞ im Anschluß an den dritten Eisenbahnzug von Frankfurt.

☞ Die Abfahrt von **Biebrich** rheinabwärts ist:

Morgens **5¼** Uhr, Morgens **8¼** Uhr, nach Ankunft des ersten, Vormittags **10¼** Uhr, nach Ankunft des zweiten, und Abends **5¼** Uhr, nach Ankunft des vierten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht bei Einschreibung in Frankfurt gratis.

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans'schen** Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 5½ Uhr an geöffnet.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Dienstag (Beilage zu Nro. 266.) 26. September 1843.

Griechenland.

Wien, 19. Sept. (A. Z.) Gestern fand das alljährliche Revue-Manöver auf dem „Schmelz" genannten Felde nächst der Stadt, von der herrlichsten Witterung begünstigt, statt. Se. Majestät der Kaiser und alle anwesenden Prinzen des Kaiserhauses wohnten diesem prachtvollen Schauspiel, welches natürlich unzählige Massen der Bevölkerung Wiens angelockt hatte, in Person bei. — Vor ein paar Tagen ist auch der als früherer Präsident des serbischen Senats bekannt gewordene Jephrem Obrenowitsch, Bruder des Fürsten Miloich, wie es heißt in Privatangelegenheiten hier angelangt. Bemerkenswerth erscheint, daß derselbe in der Fremdenliste der hiesigen Hofhaltung bloß als Ritter bezeichnet ist, während er bei seinem vor zwei Jahren in Wien abgestatteten Besuch in derselben Liste als Fürst aufgeführt war. — Auch Se. Durchl. der Herzog von Lucca ist auf Besuch hier angekommen; der Herzog von Braunschweig wird erwartet.

Berlin, 21. Sept. Durch die Stettiner Zeitung vom 20. Sept. wird ein abweisendes Erkenntniß des Obercensurgerichts in einer Beschwerdesache des Redacteurs der „Börsen-Nachrichten der Ostsee" veröffentlicht. Diesem Blatte waren nemlich in den Aufsätzen „über die neueste Censurverordnung" Stellen gestrichen. In dem so höchst interessanten, den Standpunkt des erkennenden Gerichts deutlich bezeichnenden Urtel heißt es: „In dem ersten Artikel, Nr. 56 der Börsennachrichten, hat der Censor drei Stellen gestrichen. In der ersten Stelle, von den Worten „So viel ist" bis zu den Worten „gestattet hätte", bezeichnet der Verfasser, wenn man diesen Passus mit dem zuvor Gesagten in Verbindung bringt, die neueste Censurverordnung vom 30. Juni d. J., weil sie weder von dem königl. Staatsrathe noch von den Provinzialständen begutachtet worden sey, als ein „Gesetz, bei dessen Abfassung nicht die gesetzlich vorgeschriebenen Förmlichkeiten und Begutachtungen genau und gewissenhaft beobachtet worden." Zunächst wird hierdurch den legislativen Behörden der Mangel an Gewissenhaftigkeit, mithin des redlichen Willens, zum Vorwurfe gemacht. Insofern erscheint diese Stelle als eine feindselige und in unanständigem Ton abgefaßte, die Organe des Staats herabwürdigende Beurtheilung des Gesetzes. Sie verletzt daher die Vorschrift der Censurinstruction vom 31. Januar d. J. unter IV. 2. Es ist hier nicht der Ort, auf eine nähere Untersuchung darüber einzugehen, ob und inwieweit eine staatsrechtliche Erörterung über die Frage: ob die verbindliche Kraft eines Gesetzes von der erwähnten Begutachtung abhängig gemacht werden könne, in einem wissenschaftlichen Werke zulässig seyn würde; jedenfalls ist aber unstatthaft, in einer Zeitung den Satz aufzustellen: daß diese Begutachtung der zu erlassenden Gesetze eine gesetzlich vorgeschriebene Förmlichkeit sey, welche bei gewissenhafter Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften nicht unterlassen werden dürfe. Durch die Tagespresse auf dem leichtesten Wege und in der flüchtigsten Form unter eine Klasse der Bevölkerung verbreitet, welcher diese Form lockender ist, und Zeitungsblätter zugänglicher sind als die Produkte ernstlicher Prüfung und gründlicher Wissenschaft, erschüttert diese Aeußerung das öffentliche Vertrauen in die Rechtlichkeit der legislativen Staatsgewalt, entzieht vor dem Volke dem Gesetzgeber einen Theil seines Majestätsrechts und führt zu dem Wahne, daß alle ohne jene Begutachtung emanirten Gesetze auf ungesetzliche Weise abgefaßt seyen. Sie gehört daher zu den „verführerischen Irrthümern und verderbten Theorien über die heiligsten und ehrwürdigsten Angelegenheiten der Gesellschaft," deren schrankenlose Verbreitung auf diesem Wege nach der allerhöchsten Cabinetsordre vom 4. Febr. d. J. nicht gestattet werden darf. Eben dieß gilt von der zweiten gestrichenen Stelle, d. h. von den Bemerkungen des Verfs. über die im §. 1. Nr. 4 der Verordnung vom 30. Juni d. J. enthaltenen Bestimmungen hinsichtlich der Mittheilung königl. Befehle oder amtlicher Verfügungen, Beschlüsse und sonstiger Actenstücke inländischer Staatsbehörden. Es wird darin: 1) der offenbar unmoralische Grundsatz vertheidigt, daß ein Staatsbeamter, seinem Eid und der ihm obliegenden besondern Treue entgegen, aus angeblichem Patriotismus Dasjenige durch den Druck zur allgemeinen Kenntniß bringen dürfe, dessen Bekanntmachung ihm durch die übernommene dienstliche Verpflichtung verboten wird. Es wird ihm 2) die Befugniß vindicirt, die öffentliche Meinung der Nation gegen die Maßregeln der Regierung zur Hülfe aufzurufen. Es wird ihm 3) zur Pflicht gemacht, über seine Verwaltungs- und Gesetzgebungsgrundsätze in allen Stadien seiner Thätigkeit öffentlich Rechenschaft abzulegen. Es wird 4) der Nation das Recht beigelegt, zu jeder Zeit von der amtlichen Thätigkeit der Staatsbehörden vollständige Einsicht und genaue Kenntniß zu erlangen, also auch zu verlangen, weil sie die Gelemittel zu ihren Besoldungen aufbringen müsse. Der erste Satz enthält eine Verleitung zur Verletzung des Amtseids und der Dienstreue unter dem Vorwande patriotischer Gesinnung. Die übrigen Sätze wurzeln in der Theorie der Volkssouveränetät, indem sie den Ursprung der Rechte des Beamten, die Controle seiner Amtsführung und die Obergewalt im Staat auf das Volk übertragen. Sie greifen das monarchische Princip des preußischen Staats an und sind nach den im Artikel IV. Nr. 1 der Censurinstruction und in der allerhöchsten Cabinetsordre vom 4. Febr. d. J. aufgestellten Kriterien verwerflich. (Schluß folgt.)

† Berlin, 22. Sept. Die Reise Sr. Maj. des Königs ist durch einen neuen hohen Besuch um einige Tage aufgeschoben worden. Se. königl. Hoh. der Herzog von Bordeaux kam gestern auf der Eisenbahn aus Dresden und Leipzig hier an und verweilte nur kurze Zeit, um sogleich die Reise nach Potsdam fortzusetzen, wo Sr. k. Hoh. in dem prachtvollen neuen Palais eine fürstliche Wohnung in Bereitschaft gesetzt war. Um 7 Uhr traf der Prinz in Potsdam ein, doch schon zu spät, um an einem eigenthümlichen heiteren Feste Theil zu nehmen, welches der König in dem Schloßgarten von Sanssouci veranstaltet hatte. Vorgestern Nachmittag sah man neulich plötzlich in demselben bei der Grotte des Neptun mannigfache Vorbereitungen treffen. Es wurde bis spät in die Nacht, zuletzt bei Fackelschein gearbeitet, um den vor dieser Grotte liegenden von herrlichen Platanen umgebenen Rasenplatz in einen Tanzsaal umzuschaffen. Vierzehn der schönsten erst vor Kurzem aus Italien angelangten Marmorsäulen wurden auf Steinsockeln aufgestellt und mit den vorzüglichsten Antiken geschmückt. Zwischen zwei und zwei Büsten standen Orangenbäume von Blumenrasen umgeben und durch Festons mit einander verbunden. Der zeltartige Eingang zu diesem lieblichen Platze war mit hochrothen, goldbordirten Vorhängen versehen und die Grotte selbst mit Schilf verziert worden. Gestern um 12 Uhr Mittags versammelten sich nun die eingeladenen Gäste, die Damen im Ballcostüme, die Herren in ihren Gallauniformen. Um halb 1 Uhr erschien Se. Maj. der König mit den hohen Herrschaften und nun begann ein Ball, an welchem Se. Maj. selbst mit Ihrer Hoheit der Prinzessin Friedrich der Niederlande in einem

Contretanze Theil nahmen. Da es der ausdrückliche Befehl des Königs war, das zahlreich versammelte Publikum nicht fern zu halten, so wurde diesem das Vergnügen zu Theil, den Tanz ganz in der Nähe mitanzusehen. Um halb 4 Uhr endete der Ball, bei welchem das Musikcorps des 1. Garde-Regiments die Musik ausgeführt hatte und die hohe Gesellschaft begab sich paarweise durch die benachbarte Bildergallerie nach Sanssouci zum Diner. Abends besuchte der Hof das Schauspielhaus, wo Scribe's „Ein Glas Wasser" gegeben wurde. In dieser Zeit langte der Herzog von Bordeaux in Potsdam an, der bei seiner Berührung mit den Hofleuten und durch sein vorzüglich freundliches Benehmen einen sehr günstigen Eindruck machte. Als der Hof aus dem Theater zurückgekehrt war, v rfügte sich Se. k. Hoheit nach Sanssouci und verweilte längere Zeit bei Sr. Maj. Um 11 Uhr Abends überraschte der König seine hohen Gäste und die noch im Garten anwesende unabsehbare Zuschauermenge durch eine Erleuchtung der Hauptfontäne mit bengalischen Flammen in roth, blau, weiß und gelb. Die Dunkelheit der Nacht, die ruhige Luft und der schäumende Strahl der sich hoch in die Luft erhebenden Wassermasse machten das Schauspiel außerordentlich imposant. Bis jetzt haben unsere Zeitungen die Ankunft des Herzogs von Bordeaux noch nicht gemeldet und man mag über die Form, wie dieß geschehen soll, nicht einig seyn. Wahrscheinlich wird man nur die Durchreise des Prinzen auf seiner Reise nach England in den amtlichen Artikel aufnehmen. — Wahrscheinlich um zu ermitteln, wie viel von den Beschuldigungen begründet ist, daß preußische Unterthanen, welche ohne Paß die russische Grenze überschritten haben, in Rußland zurückgehalten werden oder gar nach Sibirien geschleppt worden seyen, haben jetzt die Landrathsämter der preußischen Grenzkreise deßhalb Aufforderungen an die preußischen Unterthanen ergehen lassen, alle ihnen bekannte Fälle der Art der Behörde anzuzeigen. Man darf erwarten, daß wenige oder gar keine Anmeldungen erfolgen werden, da die früher vorgekommenen Fälle bereits reparirt sind.

+ Posen, 19. Sept. So eben (Abends 6½ Uhr) trifft Se. Maj. der Kaiser von Rußland mit zahlreichem Gefolge in acht Wagen, von Berlin kommend, hier ein. Die Pferde für den hohen Reisenden wurden bereits im hiesigen Schlosse in Bereitschaft gehalten, von wo er denn auch nach sehr kurzem Aufenthalte die Reise nach Warschau fortsetzte. Was erst während der Anwesenheit des Monarchen in der polnischen Hauptstadt erwartet wurde, nemlich der Befehl zum schleunigen Weiterbau der großen Warschau-Krakauer Eisenbahn, ist schon jetzt erfolgt: es sind die bestimmtesten Verordnungen ergangen, den Bahnbau auf den verschiedensten Punkten in der Art in Angriff zu nehmen, daß das ganze große Werk bis zum Jahr 1847 vollendet ist. Die Anfrage des Fürsten Gortschakoff, Generaladjutanten des Kaisers, auf welchem Punkte die oberschlesische Bahn ausmünden werde, beweist, daß ein Anschluß an diese Bahn beabsichtigt werde, woraus man mit Grund die Folgerung zieht, daß das russische Cabinet willens sey, sein Prohibitivsystem aufzugeben und seine Landesgrenzen einem freiern Handelsverkehr zu öffnen, indem ohne eine solche Maßregel der Anschluß der polnischen Bahn an die preußische vollkommen zwecklos seyn müßte. Unser Handelsstand hofft somit, daß seine lange Leidenszeit bald ihr Ende erreichen werde. Möchten wir nur nicht wieder getäuscht werden; indessen ist in diesem Augenblicke weniger zu fürchten, weil dem Petersburger Cabinet bei den politischen Zuckungen im Süden von Europa und bei den Ereignissen, die sich in Griechenland vorzubereiten scheinen, Alles daran gelegen seyn muß, in ein möglich enges Bündniß mit Preußen zu treten. Diesen Nachmittag haben wir hier ein sehr großartiges militärisches Schauspiel gehabt, nemlich die von großem Gepränge begleitete feierliche Beerdigung des Generals der Infanterie v. Grolman. Gegen 3 Uhr hatten sich 3 Schwadronen Husaren, 2 Bataillone Infanterie und 9 Kanonen von der Fußartillerie dem Trauerhause gegenüber aufgestellt, welche die Leiche in dem Augenblicke, wo sie aus demselben kam, mit den üblichen militärischen Ehrenbezeigungen empfingen. Sodann setzte sich der Zug in Bewegung: voran die Husaren, dann die Infanterie, dann die Artillerie; darauf folgten 6 Offiziere von der Adjutantur, welche auf seidenen Kissen die Orden und Ehrenzeichen des hohen Verstorbenen trugen. Darauf kamen der Generalstab und die Intendantur und dann folgte der Leichenwagen von vier schwarzbehangenen Rossen gezogen. Auf dem Sarge lag neben dem Hut und Degen des Generals ein Lorbeerkranz. Hinter dem Leichenwagen führte die Dienerschaft das Leibroß des Verstorbenen, und dann die Leidtragenden, nemlich die 2 Söhne, der Bruder und der Schwiegersohn des Generals, von der gesammten evangelischen Geistlichkeit geleitet. Hinter diesen folgten in unabsehbarem Zuge zwischen einem Spalier der schön uniformirten Schützengilde: die hohe Generalität, eine Menge hierher gekommener Offiziere, der Oberpräsident mit den sämmtlichen Beamten der Regierung, die Justizbehörden, der Magistrat, die Stadtverordneten u. s. w., sämmtlich in Staatsuniform. Den Beschluß machte eine lange Reihe von Wagen. Unter Trauermusik und gedämpftem Trommelwirbel bewegte sich der ganze Zug in langsamem Parademarsch nach dem auf der Festung gelegenen Militärkirchhofe, wo der Militär-Oberprediger eine treffliche Rede am offenen Grabe hielt. Nach erfolgter Einsenkung des Sargs wurden außer den gewöhnlichen Kleingewehrsalven 27 Kanonenschüsse abgefeuert, womit die Trauerceremonie ein Ende hatte.

Aus Westphalen, 22. Sept. (Köln. Ztg.) Am 1. Oct. nächsthin wird bei uns eine Feier erfreulicher Art stattfinden. An diesem Tage vor zehn Jahren trat nemlich hier das Gesetz in Wirksamkeit, wodurch für summarische Sachen ein mündliches und theilweise sogar öffentliches Gerichtsverfahren begonnen hat. Zur Feier dieses Tages und zur Kundmachung der Wünsche für die Fortentwickelung des Princips der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in der Rechtspflege werden sich an zweihundert practische Juristen aus dem Richter- und Advocatenstande in Soest versammeln. Es ist hieraus ersichtlich, welche Anerkennung die neue, noch sehr beschränkte und in engen Grenzen angewendete Prozeßform in so kurzer Zeit bereits gefunden hat, deren Werth als Grundlage zu einer neuen Prozeßgesetzgebung, welche das öffentliche und mündliche Verfahren als Regel aufstellt, nicht verkannt werden kann.

Bamberg, 23. Sept. (N. W. Z.) Es verbreitet sich heute die freudige Nachricht, daß an den k. Residenzinspector durch eigenhändiges Schreiben Sr. k. Hoh. des Kronprinzen der Befehl ergangen sey, bis zum 1. Dez. d. J. die Residenz zur Aufnahme der k. Herrschaften bereit zu halten.

Hannover, 21. Sept. (K. Z.) Von den mannigfachen grandiosen Zurüstungen, welche für die militärischen Festlichkeiten getroffen werden, wird im Publicum mancherlei erzählt, aus denen hervorgeht, daß König Ernst August das irgend Mögliche thut, um namentlich den fremden Offizieren, welche den Manövern beiwohnen, den Aufenthalt in Lüneburg so angenehm als möglich zu machen; so soll allein für diese Offiziere eine Mittagstafel von täglich 500 Couverts stattfinden, für deren jedes (Wein eingerechnet) täglich 5 Thaler bezahlt werden u. s. w. Das gesammte Personal unseres Schauspiels, unserer Oper und der königlichen Capelle geht morgen nach Lüneburg ab, wo ein kleines Theater, das einige Hundert Zuschauer faßt, eingerichtet worden.

Ludwigslust, 20. Sept. (H. B.) Heute haben die Mitglieder des Ausschusses der Berlin-Hamburger Eisenbahn, welche sich hier zu ihrer ersten Plenarversammlung vereinigt hatten, unsere Stadt verlassen. Sicherem Vernehmen nach wurden mehrere für den Beginn der Arbeiten sehr wichtige Fragen einer glücklichen Erledigung entgegengeführt, und dürfen alle Freunde dieses Unternehmens sich nunmehr der frohen Hoffnung überlassen, bald den ersten Spatenstich geschehen zu sehen.

Schweiz.

Luzern. (Staatsz.) Auf den 19. war durch den engern Ausschuß des Ruswyler Comites eine Versammlung von Ausgeschossenen des Vereins nach Ruswyl einberufen. Es

Digitized by Google

fanden sich 150 Männer aus allen Theilen des Kantons (kein einziger Wahlkreis war nicht repräsentirt, der Wahlkreis Escholzmatt sandte allein 10 Stellvertreter) bei der Versammlung ein. Sie hatte den Zweck, die Ansichten dieser Männer über die Bundesangelegenheit und über die Berathungen vom Rothen vorläufig anzuhören. Die Verhandlungen dauerten 3½ Stunden, während welchen mit der biedersten Offenheit alle Seiten und Folgen der Schritte, welche die katholischen Stände nehmen sollen, dargestellt und beleuchtet wurden. Eine einzige Stimme erhob gegen diese Schritte Bedenklichkeiten, in allen übrigen Boten sprach sich die kräftigste Entschiedenheit aus. Die Anwesenden wurden ersucht, die gewechselten Ansichten ihren Mitbürgern in engen und weitern Kreisen mitzutheilen. Der Vorstand wurde beauftragt, die Angelegenheit ferner im Auge zu behalten und ihr seine volle Aufmerksamkeit zu schenken. Eine ernste Mahnung zum Gebete in dieser wichtigen Angelegenheit schloß die Verhandlungen. Die Versammlung Ruswyls vom 19. Herbstmonat wird für den Kanton Luzern und für die Eidgenossenschaft von tief eingreifendem Nachhalt seyn.

Dänemark.

Aus Schleswig-Holstein, 16. Sept. Der König hat Kiel verlassen, um sich nach Kopenhagen zurückzubegeben. Es geht hier das Gerücht, daß derselbe in kurzer Zeit, man sagt in acht Tagen, von Kopenhagen wieder abreisen wird, um über Kiel nach Altona oder Lüneburg zu gehen, wo eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Rußland verabredet seyn soll. Als Zweck dieser Zusammenkunft wird eine Vereinbarung über die Succession in die beiden Herzogthümer angegeben, in der Weise, daß nach etwaigem Erlöschen des Mannstammes der oldenburgischen Linie, deren Stammhalter nach dem König der Kronprinz und der Prinz Ferdinand (beide bekanntlich unbeerbt) sind, der Prinz Friedrich von Hessen, Sohn des Landgrafen Wilhelm, mit dem Königreich zugleich auch in die Herzogthümer succedire. Diese würden sonst, wie man weiß, an den herzoglich Augustenburgischen Stamm fallen. Der Herzog von Augustenburg solle auf irgend eine Weise entschädigt werden, etwa mit einer Geldsumme oder sonstwie. Wie viel diesem Gerücht zu trauen ist, lassen wir dahin gestellt. Daß aber Unterhandlungen im Werke sind, und daß Aehnliches beabsichtigt wird, dürfte keinem Zweifel unterliegen. Es ist diese Frage von der höchsten Wichtigkeit für das Schicksal Norddeutschlands nicht bloß, sondern vielleicht Nordeuropa's. Der Prinz Friedrich ist oder wird verschwägert mit Rußland; könnte es — und es kann dieß sobald sich gewisse Umstände ereignen — geschehen, daß Rußland auf diese Weise die dänische Succession erhielte, oder wenn auch dieß nicht, so doch auf eine oder andere Weise dem künftigen König von Dänemark seinen mächtigen Arm leihen müßte — und daß man so etwas nicht umsonst thut, bedarf keiner Versicherung — so hätte Rußland, was es vor allen Dingen in der Welt am theuersten zu erkaufen bereit seyn muß, erstlich kein Binnenmeer mehr an der Ostsee, dessen Dardanellen, das in den Händen Dänemarks machtlose Kronburg am Sunde, unter Rußland zu einem Kaiserthron würde für die Ostsee und die Länder, die hier, wie Schweden, eine Seemacht haben, oder wie Preußen einer solchen bedürfen werden — dann aber hätte Rußland eine Stimme — oder doch vorläufig ein Gewicht im Bundestage. In einer gewissen Art von Gerüchten lebt nicht so sehr die Gewißheit eines thatsächlichen Ereignisses, die hier zufällig und ohne Bedeutung ist, als vielmehr das Bewußtseyn, daß sich oberhalb der Sphäre des gewöhnlichen Staatslebens irgend eine entscheidende Entwickelung vorbereite. Das ist nun wohl hier der Fall. Es wird sich zweierlei bei einer solchen etwaigen Vereinbarung fragen. Erstlich hat ein Fürst das Recht — nicht zu verzichten, sondern dasjenige, worauf er verzichtet, einem anderen Fürsten zu übertragen? Dann: werden die Mächte, denen eine Stimme bei ähnlichen Ereignissen zusteht, diese Stimme geltend machen? Die Gründe dafür anzuführen, enthalten wir uns. Merkwürdig und nicht zu übersehen ist es jedenfalls, daß das J. des Debats (2. Sept.) nach der Allgemeinen Zeitung der Frage sich zu bemächtigen beginnt. Es ist nicht zu leugnen, daß die französische Politik in einer ganz entschiedenen Unwissenheit über diese Verhältnisse und ihre europäische Bedeutung befangen ist, und ich möchte den Deputirten der Kammer in Paris sehen, der im Stande wäre, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten über jene Frage auch nur gehörig zu interpelliren. Aber das ist ebenso gewiß, daß sie sich mit Leichtigkeit hineinzusetzen vermögen. England schweigt; redete es, so würden wir es hören. Was die deutschen Mächte thun und wissen, ist unerkundbar. Wird es möglich seyn, daß sie nicht fest den Blick auf diese Gestaltung richten sollten? Das ist ja doch wohl endlich gewiß, daß der wahre Staatsmann mit seiner Auffassung und seiner Arbeit nicht die Entwickelung eines Jahres, nicht die eines Jahrzehents, sondern die Entwickelung erfassen soll, die gleichgültig gegen das Maß der Zeit, wie in einem Jahre, so erst in einem Jahrhundert sich vollziehen kann. Und wird es mir erlaubt seyn, zu fragen, was dann von hier aus sich in einem Jahrhundert dennoch verwirklichen kann?

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 121. 45. 3pCt. 82. 20. — Neapol. 108. — 5pCt. Span. 27. — Passive 4¾. — 5pCt. Port. 44. — Belg. Bankactien 770. - Actien der Bank v. Frankreich 3280. — St. Germain-Evenb. 795 — Versailles, rechtes Ufer 282. 50. — Linkes Ufer 103. 75. — Straßburg-Basel 190. — Paris-Orleans 662. 50 — Paris-Rouen 713. 75. Die spanischen Angelegenheiten nehmen eine mißliche Wendung, die nicht ohne Einfluß bleibt auf die Börseoperationen; man fängt an zu besorgen, daß Frankreich und England sich zuletzt zu einer Intervention werden verstehen müssen; es ging das Gerücht, der Telegraph habe gemeldet, daß sich mehrere Städte, dem Beispiel Saragossa's folgend, für die Centraljunta erklärt hätten; die Wahlen zu Madrid sollen im Sinn der Opposition ausfallen.

Telegraphische Depeschen.

1. Bayonne, 21. Sept. Am 17. Abends ist zu Saragossa eine Bewegung zu Gunsten der Centraljunta ausgebrochen. Die Municipalität und die Nationalmiliz haben daran Theil genommen; man hat eine Junta gebildet. Am 19. Sept. herrschte diese Junta ohne Widerstand; der Generalcapitain war in einiger Entfernung, in der Richtung nach Almeria; die Truppen sind treu geblieben.

2. Perpignan, 22. Sept. Die Diligencen aus Barcelona vom 17. 18. 19. und 20. Sept. sind noch nicht angekommen; ein Austreten der Flüsse hat furchtbare Zerstörungen angerichtet; bei Girona ist eine Brücke vom Wasser weggerissen worden; viele Menschen sind in den Fluthen umgekommen. Puycerda hat geweigert, sich für die Centraljunta zu erklären.

— Aus Madrid hat man nichts Neues. Aus Catalonien wird nur berichtet, daß die Insurrection im Zunehmen ist; Abdon Terradas regt sich zu Figueras; man erwartet ihn als Apostel der Democratie zu Barcelona.

— Der Herzog von Nemours ist mit seiner Gemahlin am 20. Sept. zu Lyon eingezogen und mit großem Enthusiasmus empfangen worden.

— Die königliche Familie wird gegen den 15. Oct. nach Fontainebleau abgehen und acht Tage auf dem dortigen Schloß bleiben.

— Der Generalgouverneur Bugeaud ist am 12. Sept. von einer Excursion nach Medeah zurück in Algier angekommen.

— Mendizabal befindet sich gegenwärtig zu Barreges.

London, 21. Sept. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 19. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Portug. 43¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Die Königin Victoria ist mit dem Prinzen Albert heute Vormittag um 11 Uhr zu Woolwich an's Land gestiegen und hat sich von da über Greenwich und Deptford nach dem Windsorpalast begeben.

— Daniel O'Connell hat am 17. Sept. bei einem großen Repealmeeting zu Clifden, obschon es regnete und stürmte, eine begeisterte Rede gehalten.

Digitized by Google

Benachrichtigungen

[6549] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Gerhard & Korber in Frankfurt) zu beziehen:

Mayer, B., das Judenthum in seinen Gebeten, Gebräuchen, Gesetzen und Ceremonien dargestellt. gr. 8. 3 fl. 36 kr. od. 2 Thlr. 6 gr.

Die Veranlassung zu gegenwärtigem Buche war dieselbe, die den Verf. schon im v. J. bewog, eine Anschauung des Zustandes der „Juden unserer Zeit" in religiöser u. politischer Beziehung zu liefern. — Obwohl nun der Verf weiß, daß diesem Werke schon tüchtige Vorarbeiten vorangegangen, so glaubte er doch keinen unwesentlichen Dienst zu erweisen, wenn auch er denselben Gegenstand bearbeite, da er das Judenthum in allen Beziehungen genau kennt, u. es bekanntlich um so leichter ist, eine Nation recht zu schildern, wenn man längere Zeit in deren Mitte verweilte, und sie aus ihrem Kerne kennen lernte, wie dieß beim Verf. der Fall war. — Aber auch den Juden dürfte dies Buch erwünscht kommen; auch sie werden Vieles in demselben finden, was ihnen werthvoll ist, zudem Alles unparteiisch behandelt wurde. Keine Controverse keine Sammlung rabbinischer Spitzfindigkeiten, keine Erzählungen fabelhafter Geschichten u. keinen Aufwand gelehrter Wissenschaften wollte der Verf. schreiben; sondern das Judenthum einfach u. kunstlos aber genau u. wahrheitsgetreu darzustellen, dieß war sein Plan. Leidenschaft u. Parteilichkeit blieb dem Verf. fremd. — er kannte keine Partei, als die der Wahrheit, wie er sich schon bei seinem ersten Werke aussprach.

[6567] Ein Decorations-Maler-Gehülfe, der etwas leisten kann, findet in Cöln Beschäftigung bei Herrn Th. Creifelds, Maler am Römerthurm Nr. 3.

[6589] Bei C. F. Winter, Verlagshandlung in Heidelberg, ist erschienen und in allen guten Buchhandlungen zu haben:

Sophokles Antigone,

übersetzt von **Donner.**

Preis geheftet 36 kr.

Nach dieser Uebersetzung wird die Tragödie auf den deutschen Theatern gegeben; sie liegt der Mendelsohn'schen Composition der Chöre zum Grunde. —

Um den Genuß der Aufführung vollständig zu haben, muß man die treffliche Dichtung voraus gelesen haben.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6529] Allen, welchen an den, von dem Johann Georg Semmel und seiner Ehefrau, Elisabethe, geb. Reuter, von Neuenhaßlau, dem Bürger Johannes Hofmann zu Gelnhausen über ein Darlehn von 100 fl. zu 5 pCt. und dem Johann Heinrich Deubner daselbst über ein solches von 225 fl. zu 5 pCt unterm 3. August 1809., bezüglich 19 October 1819 constituirten, bereits abgetragen seyn sollenden, in den Hypothekenbüchern aber noch nicht gelöschten Hypotheken Ansprüche zustehen, wird auf Antrag zweier Miterben der genannten Debitoren hiermit aufgegeben, solche so gewiß

den 9. October l. J., Vormittags 9 Uhr,

dahier geltend zu machen, als sonst die fraglichen Hypotheken für mortificirt erklärt werden sollen

Meerholz, am 9. September 1843.

Kurf. Hess. Gräfl. Hanau. Isenburg. Justizamt.
Dasch.
vt. A. Menger.

[6583] Die Anordnung einer Vormundschaft über Philipp Müller und dessen 2te Ehefrau Louise geborne Hautzel von Hasselbach betr

Nachdem durch Reskript Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 30. Juni l. J. die Anordnung einer Curatel über Philipp Müller und dessen 2te Ehefrau Louise geb. Hautzel von Hasselbach verfügt, und daher Johann Adam Köhler von da zum Curator über dieselben ernannt worden ist, so wird dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß gültige Rechtsgeschäfte mit denselben nur durch deren Curator von nun an abgeschlossen werden können.

Weilburg, den 16. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
C. Schenck

[6582] Die Anordnung einer Vormundschaft über Johann Adam Schmidt und dessen Ehefrau von Hasselbach betr.

Nachdem durch Reskript Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 31. Juli l. J. ad Num. 6201 über Johann Adam Schmidt und dessen Ehefrau Anna Elisabethe geb Kurz von Hasselbach die Anordnung einer Curatel verfügt und in Folge dessen Friedrich Schmidt sen. von Hasselbach zum Curator über dieselben ernannt worden ist, so wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von nun an gültige Rechtsgeschäfte mit denselben nur durch genannten Curator abgeschlossen werden können.

Weilburg, den 16 September 1843.

Herz. Nass. Amt.
C. Schenck

[6591] Edictalladung,

das Schuldenwesen des Joseph Utter und dessen Ehefrau Henriette geb. Hahnenstein zu Emmerichenhain betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Joseph Utter und dessen Ehefrau Henriette geborene Hahnenstein zu Emmerichenhain der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist; werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an den genannten Eheleuten zu machen haben, aufgefordert, solche in dem auf den

25. October dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

anberaumten Termine vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Rennerod, den 16. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
C. Schenck.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P Berly. - Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 25 Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102½
	ditto ditto	3	—	78
	Bank-Actien . . .		1998	1996
	fl. 250 Loose b. Roth.		116¼	116⅛
	fl. 500 „ ditto		158¼	158
Preussen	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅞
	ditto ditto	4½	—	103¾
	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅝
	Prämienscheine . .		90	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101⅓
	Obligationen	3½	—	102⅛
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		348⅛	348
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56¾	56⅛
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅜
	fl. 25 ditto		—	28⅜
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅓
	fl. 25 Loose		—	26⅛
Holland	Integrale	2½	52⅝	52⅜
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	—	—
Portugal	Consols l. st. à fl. 12.	2½	43⅞	43
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90⅝	90⅞
	ditto à fl. 500. . .		—	93⅞

Wechsel-Cours.

Den 25. Sept.		Papr	Geld.
Amsterdam	k. S.	99	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg	k. S.	—	119⅝
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	104¼	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	87
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig	k. S.	103⅞	—
do in d. Messe		103⅞	—
London	k. S.	120½	—
ditto	2 M.	120	—
Lyon	k. S.	93⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k. S.	—	102⅛
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	93⅞	93¾
ditto	3 M.	93¼	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	121¼
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 25. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	54½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	55½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	28½	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl.Souvereins	11	56	Gering u. mittelh.	23	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 21. Sept.	
5pCt. Metalliq.	110⅜
4 — ditto .	100⅛
3 — neue .	76⅛
Actien	1642
fl. 250 Loose .	114⅜
fl. 500 Loose .	145¾

London, 21. Sept.	
3pCt.Stocks e.c.	95⅛
2½ — Holland.	53¾
5 — Sp. Activ	19
2½ — Portugies.	41⅛

Amsterdam, 22. Sept.	
2½pCt. Integrale	53⅝
kaufbillet Restant.	—
4 — R. Inse.	90½
5 — Span. Act.	17¹¹/₁₆

Paris, 23. Sept.	
5pCt Rente ex C.	121 45
3 — ditto . . .	82 20
5 — Activschuld	27
Passivschuld	5⅜
5 — Neapol. . .	

L. Salzbach, beeidl. Makler.

Digitized by Google

№ 267. — Mittwoch — 27. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

**Paris, 23. Sept. Heute ist gleichzeitig in den meisten Organen der sogenannt unabhängigen Presse eine Declaration gegen die Einbastillirung der Hauptstadt erschienen. Hier die Hauptstellen dieses oppositionellen Documents, das vielleicht, als neuster Versuch, das Cabinet Guizot (ehe es in sein viertes Jahr tritt) zu erschüttern, ein mehr oder minder starkes Echo finden wird. „Die Stunde ist gekommen, Berufung einzulegen an den loyalen Widerstand. Die Einbastillirung schreitet mit schreckbarer Thätigkeit voran Barcelona mag uns warnen. Die Gefahr ist offenbar und nicht zu bestreiten; wenn wir damit zögern, sind wir strafbar; wenn wir damit zögern, sind wir verloren. Das Gesetz vom Jahr 1841 ist überschritten worden; man hat es im Geist und Buchstaben übertreten. Welche Absicht dabei vorwalte, mag unerörtert bleiben; es genügt, die Gefahr zu signalisiren. Das Wohl eines Volks ist ein Gut, das man nicht auf's Spiel setzen darf gegen das Vertrauen zu irgend einem Ministerium. Das Gesetz über die Fortificationen, bestimmt zur Kriegsmaschine gegen den Feind, würde früher oder später zur Kriegsmaschine gegen Paris. Fortan besteht darum keine Meinungsverschiedenheit zwischen denen, welche das System der Forts bestritten, und denen, welche es gefördert haben. Die Einen müssen protestiren, weil es sich um das Gemeinwohl handelt; die Andern haben dazu noch mehr Ursache, weil ihre Erwartungen getäuscht worden sind. Die Freiheit bedroht, das Eigenthum der Zerstörung ausgesetzt, die Monumente der Religion, der Künste, der Wissenschaften erreichbar den Bomben, die Civilisation in Paris — ihrer Wiege, ihrem Herd! — blokirt: all' diese Uebel würde in einem gegebenen Fall das Wort „Einbastillirung" in sich fassen. In dieser Lage gilt es, sich zu vereinen gegen mögliche Versuche, vor welchen selbst die Charte verschwinden würde. Allen Parteigeist bei Seite setzend, beschwören wir die Kammer im Namen ihrer eigenen Interessen, die Gelder zur Fortsetzung der Festungswerke so lange zu versagen, bis sie ein Gesetz, das keine Garantie mehr bietet, revidirt hat. Da aber dieses Gesetz selbst, in Abwesenheit der Kammern, übertreten worden ist, so wenden wir uns an das Land und bringen ihm den Artikel 66 der Charte in Erinnerung, der unsere Rechte dem Patriotismus der Nationalgarde und aller Bürger vertraut. Wir haben unsere Partei ergriffen: Wir werden nicht aufhören, das Land aufzufordern, es möge seine Meinung, seine gerechten Besorgnisse, auf jede erlaubte Weise kund geben; wir machen uns verbindlich, die Wiederwahl eines jeden Deputirten, der für die Fortsetzung der Festungswerke stimmen wird, zu bekämpfen; wir fordern die Wähler auf, von ihren Bevollmächtigten die formelle Zusage zu heischen, daß sie jede Geldbewilligung zu diesem Zweck verweigern wollen; und wenn, was der Himmel verhüte, trotz dem Schrei der öffentlichen Meinung, die Forts fertig gebaut und ausgerüstet würden, so werden wir verlangen, daß die Nationalrepräsentation von Paris weg verlegt werde; wir werden dann der Nation die Frage stellen: Sollen Abgaben erlegt werden, wenn sie nicht frei votirt werden? Besteht Freiheit der Abstimmung unter dem Feuer von zwanzig Bastillen?" — Dieser Declaration, in der Gazette und Quotidienne, im Commerce und im Charivari aufgenommen, ist der nachstehende Entwurf zu einer Petition an die Deputirtenkammer zugegeben. „Die Unterzeichneten, überzeugt, daß die Einbastillirung von Paris gefährlich ist für die Freiheit; daß sie unverträglich ist mit der repräsentativen Regierung; daß sie verderblich ist für das Land; — fordern von Ihnen, daß Sie Ihre Initiative gebrauchen, um eine Revision des Fortificationsgesetzes in Antrag zu bringen; bis dahin aber beschwören die Unterzeichneten die Kammer, sie möge nicht zugeben, daß die Forts ganz oder theilweise mit Feuerschlünden und Kriegsvorrath versehen werden, und möge auch jede Geldbewilligung zur Vollendung der Arbeiten versagen." —

— Als der Herzog von Nemours auf seiner Reise in's Lager bei Lyon am 19. Sept. nach Macon kam, wurden ihm bei'm feierlichen Empfang zwei Notabilitäten vorgestellt: Lamartine und Lacretelle. Der zur Opposition übergegangene Dichter-Redner hielt sich in den Schranken kalter Höflichkeit und nahm auch die Einladung zur Tafel nicht an. Der ergraute Akademiker dagegen hielt eine devot-dynastische Ansprache, die dem Herzog von Nemours Gelegenheit gab, sich über die Zusammenkunft im Schlosse von Eu, wobei er nicht zugegen war, in bemerkenswerther Weise auszusprechen. Lacretelle hatte nemlich, nach kurzer Erwähnung, wie auf dem Zug durch die Vendee die Schatten des Ahnherrn, Heinrich's IV., und des Bruders, der so frühe aus dem Leben geschieden, dem Prinzen wohl im Traume würden erschienen seyn, die Rede auf den Besuch zu Eu gewendet, den König Ludwig Philipp mit Salomon verglichen und die Königin Victoria mit der Königin vom Reich Arabien (die zu Salomon gekommen, ihn zu versuchen mit Räthseln!), und folgende Betrachtung daran geknüpft: „Der lange Friede, dessen sich Europa erfreut, ist (durch die Zusammenkunft in Eu) inniger und wohlthätiger geworden. Hier konnte man die repräsentative Regierung in ihrem vollen Ruhm erkennen, weil dieser Friede ihr Werk ist. Die Politik hat keine Schleier mehr; ihre Geheimnisse mag der bescheidenste Verstand ergründen. Achtung durch Neigung erstarkt, Austausch edler und wohlwollender Gesinnungen — das ist es, was ein erlauchtes Beispiel zwei Völkern eingeben soll, in welchen die Welt mehr und mehr ihre Vorbilder und Schiedsrichter erkennen wird. Die zartesten und reinsten Farben verschmelzen sich in dem großen Gemälde. Das weiße Haupthaar wirft einen rührenden Widerschein auf die junge Stirne, in Majestät erglänzend." Der Herzog von Nemours versetzte: „Ich danke Ihnen für das, was Sie von einem neulichen Besuche gesagt haben, denn ich sehe darin eine Ehre für mein Land und ein Versprechen für Alle. Ich sehe darin eine Ehre, denn so groß, so ruhmreich Frankreich seyn, so würdig es uns solcher Huldigungen scheinen mag, kann es doch nicht unempfindlich bleiben bei dem Besuche einer jungen Königin, die

Digitized by Google

sich auf unserm Gestade gezeigt hat, gleichsam um zu zeugen von dem providentiellen Band, das zwei große Nationen verknüpfen soll. Ich sehe darin ein Versprechen, weil die Eintracht zweier so mächtigen Völker bewirken mag, daß die Menschheit weiter komme auf der Bahn nach dem glückhaften Geschick, das der Frieden täglich mehr lieben und besser erkennen läßt. Ich fühle mich Ihnen verbunden, daß Sie mir diesen Gedanken, der in meinem Herzen ruhte, auf die Lippe gerufen haben, und wünsche mir Glück, in solcher Weise dem berühmten Schriftsteller begegnet zu seyn, dem die Geschichte so oft schon ihre tiefsten Geheimnisse und ihre sichersten Urtheile anvertraut hat." —

— Das neue Pronunciamento von Saragossa macht entschiedene Sensation; man hält nun die Lage der provisorischen Regierung zu Madrid für ungemein gefährdet. Der Globe sagt. „Wir sprechen nicht mehr von Spanien." Das ist eine Redensart! Man wird noch lange von Spanien sprechen müssen; noch umschließt keine Mauer das unglückliche Land; der Globe selbst gibt zu, daß am Ende nichts übrig bleibe, als der Anarchie jenseits der Pyrenäen durch eine bewaffnete Intervention ein Ende zu bereiten. Sein Artikel lautet übrigens so: „Wir würden uns schämen müssen, wollten wir uns rühmen, vorausgesehen zu haben, was geschehen ist; man brauchte dazu keiner Prophetengabe; Spanien, seit einem Vierteljahrhundert der Schauplatz wilder Parteikämpfe, die alle Ordnungsgewohnheiten zerstört haben, kann nicht durch stets erneute Umwälzungen reorganisirt werden. Eine Zeitlang dachte man, Espartero sey von der Vorsehung bestimmt gewesen, ein wenig Licht in das Chaos zu bringen. Mit Frankreich's Beistand konnte der Herzog von Victoria die ihm zugefallene Aufgabe vielleicht lösen; warum ist ihm dieser Beistand nicht geworden? Oder hat er ihn etwa abgelehnt? Doch wozu nutzlose Reue? Der Exregent ist im Exil und das Chaos wird dunkler, als es je war. Wo bleibt der Retter Spaniens? Wir sehen ihn nicht und würden selbst sehr gerechte Besorgniß unterhalten für den Thron der jungen Königin Isabella, wenn wir nicht wüßten, daß, falls er in Gefahr gerathen sollte, Frankreich's Schwert aus der Scheide fahren würde." — Der Madrider Castillano vom 16. September hat einen Artikel über die vom Ausland her drohenden Gefahren. Es wird darin ausgeführt, wie es den europäischen Mächten nicht gleichgültig sey, Spanien in Anarchie zu wissen; der Republikanismus erhebe sein Haupt, und den werde man sicher nicht aufkommen lassen. Zuletzt heißt es: „Wenn wir nicht bald zu einer geregelten Ordnung zurückkehren, wenn die politisch-socialen Convulsionen unter uns nicht aufhören, wenn das Fundamentalgesetz noch länger der Spielball der Parteien bleibt, mit einem Wort, wenn die Revolution nicht mit Energie von der schlechten Bahn, auf welcher sie jetzt schreitet, abgelenkt wird und Spanien nicht in kürzester Frist Bürgschaften für Ruhe und Eintracht leisten kann; — so wird ohnfehlbar ein Protocoll in Begleitung einer fremden Armee unserm innern Zwiespalt ein schnelles Ende machen." —

Niederlande.

Amsterdam, 23. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 93⅛. — 3½pCt. 77¼. — Handelm. 131⅞. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 17⅛. — Coup. 18⅛. — 3pCt. 26¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅜. — 2½pCt. —. — Inscr. 71. — Cert. —. Die Nachricht von der Abtretung des Finanzministers, der wie der Haarl. L't. meldet, ehrenvoll von Sr. Maj. dem König entlassen worden ist, hat ungünstig auf den Stand unserer inländischen Fonds gewirkt. Unsere Speculanten sehen darin einen Beweis von neuen Verwicklungen, sowie von der Unmöglichkeit von Seiten der Regierung, ihre Entwürfe in der Kammer durchzusetzen, welcher Umstand vielfältige Verkäufer hervorlockte. Inzwischen verdient das Beachtung, daß, da unsere Börse nicht günstig für die finanziellen Pläne des Hrn. van der Heim gestimmt war, mit der Abtretung dieses Ministers, womit eher die Zurücknahme der finanziellen Pläne zu erwarten steht, deßhalb die Abtretung auch eher günstig betrachtet werden muß. Fremde Fonds waren durch die Flauheit der holl. Fonds mehr oder minder zu niedrigen Preisen angeboten.

Italien.

Rom, 16. Sept. (A. Z.) Es treffen täglich Eilboten von Bologna hier ein, ohne daß jedoch das Publikum etwas bestimmtes erführe, und so hört man wieder, wie früher, die übertriebensten und widersprechendsten Gerüchte über die Vorfälle in den Provinzen. Aus glaubwürdiger Quelle erfahre ich, daß am 8. d. M. ein Haufen vom niedrigen Volk in Bologna auf ein gegebenes Zeichen sich vor die Stadt begab, und dort mit andern Schaaren sich vereinigte. Den nachgesandten Truppen gelang es indessen bald diese an 150 Mann starke Zusammenrottung auseinander zu sprengen und 36 davon gefangen zu nehmen. Woher diese Menschen Waffen und Geld bekommen, ist noch immer ein Räthsel. Sind sie auf einer Stelle verjagt, so zeigen sie sich gleich wieder vereint an einem andern Ort. Sie sollen sich bis jetzt wenig an Privateigenthum vergriffen haben, sondern meist alles was sie bedürfen, baar zahlen. Zu den Sagen, die hier im Umlauf sind, gehört auch, die Regierung habe Hülfstruppen von Oesterreich begehrt; ich glaube dieß widersprechen zu können, die Regierung fühlt sich stark genug mit diesen Haufen, die nirgends den Truppen Stand halten, allein fertig zu werden. Alle Privatbriefe aus den Legationen enthalten sich, soviel als möglich über die Sache zu sprechen, aus Furcht sich und andere in Verlegenheit zu setzen. Die Römer besorgen, wenn diese Auftritte nicht bald enden, möchten die Reisenden, welche zum Winter herzukommen beabsichtigen, dadurch abgeschreckt werden. — Die fürstliche Familie Borghese, welche wie mehrere andere Großen dieses Jahr auf Reisen war, ist dieser Tage von Paris zurückgekehrt. — Professor Gerhard aus Berlin und Welcker aus Freiburg sind zum Besuch hier eingetroffen.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Sept. (D. A. Z.) Soeben erschallt der Donner aller Land- und Seebatterien Konstantinopels und der Lager. In allen Kasernen und Lagern wird ein Hattischerif verlesen, die neue Organisation der Armee betreffend. Das Wichtigste dabei ist, daß die lebenslängliche Dienstzeit aufgehoben und von nun an der Soldat nur vier oder sechs Jahre (ich bin der Zahl nicht ganz gewiß) in der stehenden Armee dient. Ebenso war der Sultan heute in der Kaserne von Serasker-Kapusu, wo er nach der Verlesung seines Hattischerif der Beschneidung von mehreren hundert Soldaten beiwohnte und sie reichlich beschenkte. Dieß Alles ist Riza-Pascha's Werk. Heute Abend werden zur Feier dieses Festes alle Kasernen und Lager illuminirt und zur Zeit des Nachtgebetes ein großes Feuerwerk auf dem Bosporus abgebrannt.

Deutschland.

Wien, 20. Sept. (Schw. M.) Die neuesten Verwickelungen in Spanien, die nun auch den eifrigsten Lobrednern im Geiste des constitutionellen Liberalismus die Augen öffnen müssen, wie es den Parteien nicht um das Wohl des Landes, sondern nur um ihre eigenen selbstsüchtigen Zwecke zu thun ist, und jedes Ende auf diesem Wege wieder zu demselben Anfange zurückführen wird, haben dem Vernehmen nach, abermals ernste Berathungen in den europäischen Cabineten veranlaßt, die zuletzt wohl mit der Vermählungsfrage der Königin Isabelle zusammenfallen und nur auf diesem Wege allseitig werden zum Ende gebracht werden können. Eine Bedingung, von welcher, wie man behauptet, die sogenannten nordischen Höfe nicht abweichen zu dürfen glauben, ist nemlich die Verschmelzung der Thronansprüche des Don Carlos mit denen der jetzigen Königin in der Weise, daß sich Isabella mit dem Prinzen von Asturien vermählen, dieser jedoch, um nichts dem Rechte der Legitimität zu vergeben, nicht bloß ihr Gemahl heißen, sondern mit ihr König von Spanien seyn soll. — Die neuesten Nachrichten aus Bosnien lauten noch immer ungünstig. Der Aufstand gegen die türkische Verwaltung wird leider von letzterer durch brutale Härte eher genährt, als bezwungen. In unseren Grenz-

Digitized by Google

provinzen, namentlich in Croatien, zeigt sich die Theilnahme für die unglücklichen Christen Bosniens fast in Gährung der Gemüther. Die Lage des türkischen Befehlshabers soll bedenklich gewesen seyn; Gerüchte, die wohl höchst übertrieben sind, ließen ihn mit seinen Streitkräften in Banjaluka von 40,000 Insurgenten eingeschlossen gewesen seyn. So viel ist sicher, daß in Volksbewegungen aus solchem Anstoße leicht ein Keim zum Unglücke der Pforte liegen kann, welchen die europäische Politik schwerer wird beseitigen können, falls der Divan nicht selbst zu gerechten und menschlichen Maßregeln zurückkehrt.

Berlin, 21. Sept. (Erkenntniß des Obercensurgerichts. Schluß.) Die dritte Stelle, welcher die Druckerlaubniß versagt ist, enthält die Bemerkungen des Verfassers zu der Bestimmung im §. 1 Nr. 5. der Verordnung vom 30. Juni d. J., daß Lücken noch auf andere Art angedeutet werden dürfen. Es liegt in dieser Stelle eine, der Censurinstruction ad IV. 2 zuwiderlaufende, „gehässige Beurtheilung" insofern, als dieselbe das Motiv der Censur überhaupt, sowie jenes Verbots in das Interesse der Regierungsbeamten, den Zweck des Gesetzes in eine selbstsüchtige Unterdrückung des Rechts der Zeitungsschreiber setzt, und es erscheint daher auch hier das Verfahren des Censors vollkommen gerechtfertigt. Dieß gilt nicht minder in Ansehung der gestrichenen Stellen des zweiten Artikels in Nr. 57 der Börsennachrichten. Indem der Verfasser dort mit den dem Obercensurgerichte durch die neueste Verordnung beigelegten Befugnissen sich beschäftigt, sucht er nachzuweisen, daß dessen Competenz bedeutend erweitert, und auf diesem Wege die der Presse durch die Verordnung vom 28. Febr. d. J. gewährte größere Freiheit wieder aufgehoben und Alles so ziemlich wieder auf die alte Praxis zurückgeführt worden sey. Faßt man das Raisonnement des Verfassers in den einzelnen gestrichenen Stellen im Zusammenhang auf, so macht dasselbe offenbar den Eindruck einer „feindseligen, gehässigen Beurtheilung" des Gesetzes, wie sie nach der Censurinstruction IV. 2 nicht gestattet werden kann. Es wird insinuirt, daß die Regierung auf Unterdrückung der Presse hinarbeite. Ueberall, wo es darauf ankomme, einen Schriftsteller zu bestrafen, werde die Thätigkeit der Gerichte in Anspruch genommen; sie werde „beseitigt", wo es gelte, seine geistige Thätigkeit und sein literarisches Eigenthum zu schützen. Es wird zu verstehen gegeben, daß die früher gemachten Concessionen der Regierung nur durch die Einwirkung der Stände und des Volkes abgedrungen worden seyen. Es wird behauptet, daß die Regierung diese Concessionen durch die Verordnung vom 30. Juni d. J. factisch wieder aufgehoben habe, und es ist dieß, nach der ganzen Auffassung des Gegenstandes, so zu deuten, als habe sie diesen Effect bei der gedachten Verordnung beabsichtigt. Die Wirksamkeit des Obercensurgerichts wird, mit einem Seitenblick auf die sonstige amtliche Stellung eines Theiles seiner Mitglieder, verdächtigt. Es wird behauptet, dadurch, daß die Entscheidung über censurfreie Schriften den ordentlichen Gerichten entzogen und dem Obercensurgericht überwiesen sey, hätten die Schriftsteller den Rechtsboden verloren. Der Mangel einer wohlmeinenden Absicht tritt um so unverkennbarer hervor, als die Behauptung von der rückgängigen Tendenz der Verordnung vom 30. Juni d. J. wesentlich darauf basirt ist, daß durch dieselbe dem Obercensurgericht eine Entscheidung über censurfreie Schriften beigelegt sey, welche bis dahin den ordentlichen Gerichten zugestanden habe. Diese Behauptung aber ist unrichtig, wie §. 7 der Verordnung vom 23. Febr. d. J. ergibt, und es konnte sich der Verfasser hierüber nicht wohl in einem Irrthume befinden. Die neueste Verordnung gewährt gegen die frühere dem literarischen Eigenthum einen sehr erheblichen Schutz darin, daß sie dem Staate die Pflicht auferlegt, die bei Debitsverboten Betheiligten unter Umständen zu entschädigen. Es ist ferner unwahr, daß durch die Verordnung vom 30. Juni d. J. die Competenz der ordentlichen Gerichte, wo es auf Schutz des literarischen Eigenthums ankomme, überall ausgeschlossen worden sey. Nicht nur sind denselben die Censurcontraventionen (§§. 5 und 8 der Verordnung vom 23. Febr. d. J.) verfassungsmäßig überwiesen, sondern es ist ihnen auch das Erkenntniß über Confiscation verbrecherischer Schriften und über den Betrag der Entschädigung der bei Unterdrückung einer Schrift Betheiligten vorbehalten (§§. 7 und 13). Der ganzen Stelle ermangelt daher die gesetzliche Bedingung ihrer Zulässigkeit, nemlich bescheidene und anständige Form und wohlmeinende Absicht. Die Beschwerde des Imploranten ist sonach überall für unbegründet zu erachten. Berlin, 16. August 1843. (L. S.) gez. Zettwach." Die Ausführung namentlich über die eigene Wirksamkeit und den Fortschritt der Preßgesetzgebung im Allgemeinen ist gewiß beachtungswerth.

Ellwangen, 19. Sept. (S. M.) Heute Mittag gegen 12 Uhr endigten die dießjährigen größeren Kriegsübungen unserer Truppen in der Gegend von Röhlingen, nachdem dieser letzte Act des seltenen kriegerischen Schauspiels eine gewaltige Zuschauermenge aus vaterländischer und bayerischer Nachbarschaft herbeigezogen hatte. Se. Maj. der König, welcher seit gestern sein Hoflager hier genommen hatte, reiste gleich nach Beendigung des Manövers über Donzdorf nach Stuttgart ab (wo Se. Maj. noch am gleichen Tage spät Abends in erwünschtem Wohlseyn eintraf.) Die nun vollendeten Kriegsübungen haben vom Neuem auf das Glänzendste die ungemeine Ausdauer und kriegsmäßige Beweglichkeit unserer vaterländischen Truppen bewiesen; ungeachtet der sehr angestrengten Märsche, bei denen der Soldat meistens acht, oft auch zehn und noch mehr Stunden unter dem Gewehre stand, ungeachtet des sehr beschwerlichen Staubes und der in den Thälern nicht durch den frischen Ostwind gemäßigten Hitze, hat das Armeecorps wenig oder gar keine Kranke, — von nachziehenden Maroden war keine Spur zu finden, und eben so wenig sind Unglücksfälle vorgekommen. Die überall vorgefundene herzliche Aufnahme und gute Verpflegung halfen den jungen Soldaten nicht wenig zur leichtern Ertragung der unvermeidlichen Beschwerden, denn außer der vom Staate und der Mannschaft selbst bezahlten Entschädigung legten die Amtsversammlungen der betreffenden Oberämter noch gern ebenso viel zu, um ihre Angehörigen, bei den immer noch hohen Preisen der ersten Lebensbedürfnisse, die Manchen nicht unbeschwerliche Last gemeinsam tragen zu lassen. Mehrere der von den Operationslinien vielleicht etwas entfernt liegenden Ortschaften haben sogar Bittschriften eingegeben, damit ihnen nicht die Freude entzogen würde, ihre Landsleute bewirthen zu können.

Vom Main, 21. Sept. (Köln. Z.) Die Vermuthung, daß eine neue Allianz zwischen zwei deutschen Höfen durch Verbindung eines Erbprinzen mit einer bayerischen Prinzessin demnächst stattfinden werde, scheint sich zu bestätigen. Die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen Bayern und Baden herrschen, und die durch den neuesten Besuch des Königs Ludwig am Hofe zu Karlsruhe einen so thatsächlichen Beweis lieferten, werden durch dieses neue Band eine abermalige Bürgschaft für das fernere Bestehen dieses schönen Einverständnisses erhalten.

Darmstadt, 22. Sept. (Karlsr. Z.) Verlässigen Mittheilungen aus Berlin zufolge wird sich Darmstadt im Laufe kommenden Winters eines längeren Besuches J. k. Hoh. der Großfürstin Marie von Rußland zu erfreuen haben. J. k. Hoh. wird sich bald nach ihrer demnächst erwarteten Niederkunft von St. Petersburg an den elterlichen Hof in Darmstadt begeben und hier bis zum nächsten Frühlinge ihren Aufenthalt nehmen. Auch ihr erlauchter Gemahl, der russische Thronfolger, wird hier diesen Winter zum Besuch erwartet. Wie man zugleich vernimmt, wurde die früher, als anfänglich beabsichtigt war, erfolgte Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers von Rußland von Berlin nach seinen Staaten durch den Wunsch Sr. Maj. veranlaßt, zur Zeit der Niederkunft seiner erlauchten Schwiegertochter, der Großfürstin Marie, in St. Petersburg wieder zurück zu seyn.

Darmstadt, 25. Sept. (Gr. H. Z.) Wie man vernimmt, ist auf telegraphischem Wege zu Warschau die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß am 20. September Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Alexandrowna Cäsarewna von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist.

Digitized by Google

[6598]

Bekanntmachung.

Die Wiesbaden-Rüdesheimer Eilwagen-Course betreffend.

Unter Bezugnahme auf die in obigem Betreffe unterm 28. v. M. erlassene Bekanntmachung wird hierdurch zur Nachricht eröffnet, daß die in dieser Bekanntmachung für die Wintermonate festgesetzten Abgangszeiten mit dem 1. October d. J. eintreten, und findet demnach der Abgang und die Ankunft der Eilwagen, von diesem Zeitpunkte anfangend zu folgenden Stunden statt:

A. Eilwagencours von Wiesbaden nach Rüdesheim.

Abgang aus Wiesbaden.	durch Biebrich.	durch Eltville.	Ankunft zu Rüdesheim.
Eilw. I täglich 7 Uhr Mrgs.	7¼ Uhr Morgens	8U.40M. - 8U.50M.	10 Uhr 35 M. Vormitt.
„ II „ 1 „ Nachm.	1¼ „ Nachmitt.	2„40 „ - 2„50 „	4 „ 35 „ Nachmitt.
„ III „ 7 „ Abds.	7¼ „ Abends.	8„40 „ - 8„50 „	10 „ 35 „ Abends.

B. Eilwagencours von Rüdesheim nach Wiesbaden.

Abgang von Rüdesheim.	durch Eltville.	durch Biebrich.	Ankunft zu Wiesbaden.
Eilw. I täglich 6 Uhr früh.	7¾Uhr- 7Uhr55M.	9 Uhr 5 M.	9 Uhr 35 M. Vormittags.
„ II „ 10¼ „ Vormitt.	12¼ „ -12 „ 25 „	1 „ 35 „	2 „ 5 „ Nachmittags.
„ III „ 6 „ Abds.	7¾ „ - 7 „ 55 „	9 „ 5 „	9 „ 35 „ Abends.

Alle übrigen Einrichtungen bleiben unverändert.

Frankfurt, den 24. September 1843.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Laurich.

[6602]

Von der Universität von Frankreich eingeführte Methode.

M. **Deupès**, Professor der Schreibkunst, in Paris wohnhaft Rue Chilpéric n° 10, beehrt sich, hiermit die Eröffnung seines Kurses anzuzeigen. Diejenigen Personen, welche das von ihm in den Lectionen angewandte Verfahren beim Schreib-Unterricht beobachten oder von seinen Modelen Einsicht zu nehmen wünschen, werden ersucht, sich bald in seine Wohnung, Lit. E. Nr. 67 im rothen Hof im ersten Stock, zu bemühen, da er sich nur kurze Zeit in Frankfurt aufzuhalten gedenkt.

[6601]

Concert

der 7½jährigen Klavierspielerin **Louise Scheibel**, Zögling des Pariser Conservatoriums.

Dasselbe findet Mittwoch den 27. dieses Monats im Coliseum (Gasthof zum König von Preußen) statt, und wird ein hochzuverehrendes Publikum dazu ergebenst eingeladen.

Billete zum Subscriptionspreise à fl. 1. 24 kr. sind bis Mittwoch Mittags in den Musikalienhandlungen der Herren André auf der Zeil, Dunst auf dem Steinweg, sowie Weißadlergasse Nr. 28 bei Hrn. Epple zu haben.

Entrée an der Kasse à Person fl. 1. 45 kr.

Anfang 6 Uhr Abends.

[6504] Bei **Tobias Dannheimer** in Kempten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in Frankfurt a. M. bei F. Varrentrapp:

Handbuch der Naturgeschichte von Dr. J. A. Wagner. 3 Bände. gr. 8.

4 fl. 24 kr. oder 2 thlr. 16 ggr. oder 20 sgr.

I. Bd. Naturgeschichte des Thierreichs von Dr. Wagner. 1 fl. 12 kr. od. 16 ggr. od. 20 sgr.

II. Bd. —— des Pflanzenreichs v. Dr. Zuccarini. 1 fl. 36 kr. oder 1 thlr.

III. Bd. —— des Mineralreichs von Dr. Fuchs. 1 fl. 36 kr. oder 1 thlr.

Diese Naturgeschichte hat zunächst den Zweck, dem Unterrichte an Gewerbschulen und Studienanstalten als Leitfaden und akademischen Vorlesungen als Grundlage zu dienen, außerdem aber können wir sie als ein treffliches Hilfsmittel für den Selbstunterricht empfehlen, nemlich allen denjenigen, welchen es darum zu thun ist, nicht blos unterhalten, sondern gründlich unterrichtet zu werden. Es gibt viele Lehrbücher der Naturgeschichte, allein entweder sind sie zu voluminös oder zu unvollständig, zu gelehrt oder zu wenig geordnet. Hier ist einmal ein Werk, das man mit mehr Wahrheit eine populäre Naturgeschichte nennen kann, als das überaus gelehrte und bändereiche Werk von Oken. Die Theile sind auch einzeln zu haben. Der erste bereits in 2ter Auflage. In Betreff des Preises dürfte wohl kein wohlfeileres Werk existiren. Für den Werth dieses Buches dürften am besten die Namen der bekannten Autoren sprechen.

Hauptziehung 104r Frankfurter Lotterie

[6498]

vom 30. Sept. bis 24. October 1843.

Hauptgewinne: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 25,000, 20,000 ꝛc. Ganze Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30, 1/16 à fl. 11. 15 sind zu beziehen durch

Fritz Stiebel in Frankfurt a. M.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6599] Ein junger Mann von 26 Jahren, der 4 Jahre als Oeconomie-Verwalter in hiesiger Gegend conditionirte, und gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht eine derartige Stelle zu erhalten — jetzt oder auf Petri-Tag 1844, auch macht derselbige billige Forderungen.

[6576] 4pCt. Darmstädt. Landst. Obligationen, neues Anlehen, coursmäßig bei

J. N. Trier & Co.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 267.) 27. September 1843.

Deutschland.

Wien, 22. Sept. 5pCt. Met. 110⅞. — 4pCt. 100⅜. — 3pCt. 76⅛. — Bankactien 1640. — 250 fl. Loose 114⅛. — 500 fl. Loose 145⅛.

Grätz, 18. Sept. (A. Z.) Wenn gallsüchtige Propheten den Untergang der lebensfrohen Stadt oder, um bestimmter zu reden, die baldige Auflösung der alljährlichen Versammlung der Aerzte und Naturforscher drohend verkündeten, ohne daß sie selbst gewahrten, wie ihre eigene Laubhütte über Nacht verdorrte, so haben sie gewiß Dinge vorhergesagt, die noch lange nicht in Erfüllung gehen werden, indem diese Gesellschaft nur eine pflegende Hand finden durfte, um frischer und schöner als je zu gedeihen. Wie wahr dieses sey, konnte und mußte heute in den großen und weiten festlich geschmückten Hallen des Coliseums (Privatgebäude des Hrn. Withalms) bei der Eröffnung der einundzwanzigsten Versammlung der Aerzte und Naturforscher vor mehr als 2000 Honoratioren, darunter mehr denn 600 Mitglieder und Theilnehmer, auch derjenige gewahren, dem der außerordentliche Eifer und die seltene Zuvorkommenheit nicht aufgefallen seyn sollte, womit der niederste Zoll-, Mauth- und Postbeamte an den Grenzen des großen Kaiserreichs und der schlichte Bürger von Grätz mit den obersten und höchsten Magistrats-, Polizei- und Gubernialvorständen wetteiferte, die fremden sowohl als einheimischen gelehrten Gäste auf würdige, herzliche Weise zu empfangen. Die Bewillkommnung der Gesellschaft im Theatersaal des genannten Coliseums, dessen vierfache Logenlänge die Elite der Grätzer Frauen zierte, geschah mit ebenso freundlicher und liebevoller, und dennoch ernstlicher und würdevoller Miene, als klarer, bündiger und kurzer Rede, durch Se. kaiserliche Hoheit Erzherzog Johann (s. gestrige O.-P.-A.-Z.) Nach der Begrüßung der Gesellschaft hielt Dr. Prof. Langer, erster Geschäftsführer, die Eröffnungsrede, deren Gegenstand die geschichtliche Entwickelung der steyermärkischen gelehrten und wissenschaftlichen Anstalten, namentlich die Gründung der Universität im Jahre 1584, und die Gründung des Johanneums 1811 bildete. Alsdann trat Baron Hügel auf, und gab Erinnerungsskizzen seiner Reisen von den nördlichen Ufern des stürmischen Adria beginnend, durch Aegypten und Arabien hinabsteigend nach den Mündungen des Indus und Ganges, von da den Weg über das immer neue Hindostan zu den Schneekoppen des Himalaya verfolgend. Der Weg war etwas lang und weit. Professor Göppert aus Breslau lieferte nach ihm Beiträge zur Geschichte der Bernsteinbildung in antediluvianischer Zeit. Die Vorlesung der Statuten der Gesellschaft und die Bildung der Sectionen machten den Schluß der heutigen gelehrten vierstündigen Arbeiten. Nach dem Programm waren acht Sectionen vorgeschlagen, die Herren Medici aber vereinten die ihnen zugedachten drei für Anatomie und Physiologie, Medizin und Chirurgie und Geburtshülfe in eine einzige. Auffallend ist daß für die agraria et georgica weder eine Section bestimmt, noch sonstige Vorkehrung für sie getroffen wurde. Diese wäre demnach factisch die erste ungetreue, sich selbst ausschließende. In dem Victorsaale blieb von den circa 700 Couverten keines unbesetzt. Jeder zufrieden, vergnügt und fröhlich stimmte in die feierlichen Toaste, ausgebracht auf das Wohl Sr. Maj. des Kaisers und der kaiserlichen Familienglieder; der Enthusiasmus steigerte sich zu einer außerordentlichen Höhe, als das Wohl Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Johann (dem nach seinem ausdrücklichen Wunsch Liebig zur Seite saß) ausgebracht wurde, der nach aufgehobener Tafel sich selbst zum Begleiter auf den Schloßberg mit den scherzhaften Worten: „Hier weiß ich schon am besten Bescheid" anbot, und dort bis zur Dunkelheit mit jedem Einzelnen, der sich ihm nähern wollte, mit solcher Leutseligkeit unterhielt, als wäre er ihm längst bekannter Freund und Vertrauter.

Berlin, 23. Sept. Das Militär-Wochenblatt enthält folgende allerhöchste Cabinetsordre: „Um die ausgezeichneten Dienste des verstorbenen Generals der Infanterie von Grolman zu ehren, bestimme ich, daß die Armee, welche an ihm ein hohes Vorbild verloren hat, für denselben die Trauer auf drei Tage anlegen soll. Diese Trauer beginnt bei jedem einzelnen Truppentheile mit dem Tage des Empfanges dieser meiner Bestimmung, deren Bekanntmachung ich dem Kriegsministerium hierdurch auftrage. Berlin, den 16. September 1843. (gez.) Friedrich Wilhelm."

Münster, 24. Sept. Unser Amtsblatt berichtet: Die Eisenhütten zu Osterfeld und Liedern haben ihren Betrieb eingestellt, weil sie gegen die Preise des englischen Roheisens, welches für 3 Pfennige pr. Pfd. frei Köln eingeführt wird, sich nicht halten können. — Zu Dorsten haben die Schiffsbauer ihre Arbeiter wegen Mangels an Beschäftigung entlassen. — Im Kreise Beckum wurden die Branntweinbrennereien wegen Mangels an Absatz größtentheils nicht betrieben.

Dresden, 23. Sept. (D. A. Z.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung ist endlich nach Verhandlungen, welche nun zum dritten Mal von 5 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends gedauert hatten, über die Frage der Abtretung des hiesigen Stadtgerichts an den Staat Beschluß gefaßt worden. Es zeigten sich bei der Abstimmung 32 Stimmen für und 26 gegen die Abtretung; doch sollte dieselbe an gewisse, noch festzusetzende Bedingungen geknüpft werden, und es wird zu dem Ende eine außerordentliche Deputation ernannt werden, um vorläufig darüber zu berathen und gutachtliche Vorschläge an die volle Versammlung zu bringen. Es werden also darüber neue Verhandlungen stattfinden, und erst von diesen wird es abhangen, ob die Stadtgerichte Dresdens wirklich in die Hände des Justizministeriums übergehen oder nicht, weil auch das Ministerium nur unter gewissen Bedingungen, die zum Theil in einer Verordnung von 1838 enthalten sind, auf die Uebernahme eingehen wird. Mit der Abgabe der Gerichte soll die der Sicherheitspolizei verbunden werden. An den Verhandlungen hatten 22 Sprecher Theil genommen, und zwar 12 gegen und 10 für Abtretung gesprochen; unter den 12 erstern waren 8 Juristen und 4 Nichtjuristen, unter den 10 letztern 3 Juristen und 7 Nichtjuristen

Leipzig, 21. Sept. (Köln. Z.) Vor ungefähr 14 Tagen kam hier das Gerücht in Umlauf, daß vor Beginn der Michaelisferien die annoch schwebende Untersuchungsangelegenheit in Bezug auf das Bestehen einer verbotenen Verbindung, der man sogenannte burschenschaftliche Zwecke Schuld geben wollte, sicher zu Ende gehen werde. Man wußte bestimmt, daß die Acten geschlossen seyen, von Seiten des Universitätsgerichts ein vorläufiges Gutachten hinsichtlich des zu fällenden Strafurtheils gegeben und dieses an das Ministerium eingeschickt worden sey. Der 23. Sept. war als äußerster Zeitpunkt festgesetzt, bis zu welchem das Decisum erfolgen werde. Die im Allgemeinen milde Bestrafung hallischer Studenten wegen ähnlicher Jugendvergehungen machte den Betheiligten unter der hiesigen Studentenschaft Muth und wenn sich auch wohl Einzelne im Stillen auf eine zeitweilige Auswanderung rüsten mochten, so hatte man doch im Ganzen Hoffnung, daß die

etwaigen Strafen der Humanität und der Freisinnigkeit der Landesregierung entsprechend lauten würden. Selbst viele Professoren theilten diese Ansicht und äußerten wiederholt, man würde die Sache möglichst gelind und ohne vieles Aufsehen vollends schlichten. Jetzt ist nun zwar für diejenigen, welche die Ferien zu einer Reise in die Heimath benutzen wollten, der bisherige Stadtarrest aufgehoben worden; sie mußten jedoch durch Handschlag geloben, bis zum 16. October wieder einzutreffen, bei Strafe sofortiger Relegation. Dabei wurde ihnen bemerkt, daß sich die Regierung zu Fällung eines Urtheils durchaus noch nicht entschließen könne, sie vielmehr gewillt scheine, eine schärfere und tiefer gehende Untersuchung mit Beginn des Wintersemesters zu eröffnen, es auch gar nicht unwahrscheinlich sey, daß diese aus einer disciplinarischen sich in eine criminalistische verwandeln dürfe.

Freiburg, 23. Sept. Das süddeutsche katholische Kirchenblatt schreibt: Wir glauben allen Einwohnern Badens eine erfreuliche Nachricht mitzutheilen, wenn wir ihnen sagen, daß das Erfüllen der Hoffnung zur Erhaltung des Ordens der barmherzigen Schwestern nicht mehr so fern steht. Vor der Hand halten wir es jedoch für angemessen, dem Gange der Unterhandlungen zwischen der hohen Staatsregierung und dem hochwürdigen Erzbischof mit keinem Worte vorzugreifen, sondern wollen nur unser Vertrauen sowohl zur Staats- als Kirchenbehörde für die baldige Verwirklichung dieses unseres Wunsches auch Andern einflößen.

Lübeck, 14. Sept. (A. Z.) Es bereitet sich hier in diesem Augenblicke eine diplomatische Mission vor, die auch in weiteren Kreisen Beachtung verdienen dürfte. Einer der empfindlichsten Schläge, die den hiesigen Handelsstand in neuester Zeit getroffen, ist durch die 1839 mittelst kaiserlichen Ukases decretirte Begünstigung der von Schiffen aus der Nordsee in das Großfürstenthum Finnland eingeführten Waaren herbeigeführt worden. Während die aus der Ostsee in finnische Häfen eingebrachten Einfuhrartikel unmittelbar nach ihrer Ankunft verzollt werden müssen, können die aus der Nordsee gekommenen Importen ein volles Jahr unverzollt im Großfürstenthum gelagert bleiben. Die finnischen Kaufleute, die zum großen Theil nicht selten mit Geldmangel zu kämpfen haben, ziehen es nun vor, von der oben berührten Begünstigung Gebrauch machend, ihre Bedürfnisse, den Sundzoll nicht scheuend, statt früher von Lübeck, nunmehr von Hamburg zu beziehen; bis jetzt ist dieser der einzige Nordseehafen, der sich die finnische Zollverordnung von 1839 zu Nutzen gemacht hat. Lübecks Handel mit Finnland war stets ein sehr umfangreicher und bedeutender, einer der vornehmsten Zweige des Propregeschäftes am hiesigen Platze; 1840 und 1841 war eine Abnahme desselben kaum wahrzunehmen und selbst noch im vergangenen Jahre eine unmerkliche; in diesem Jahre dagegen, das überhaupt wegen der Stille in allen Geschäften ein sehr trübes und kritisches für den hiesigen Handelsstand ist, hat sich plötzlich ein sehr bedenkliches Ergebniß in Betreff des Handels mit Finnland herausgestellt, so zwar, daß die Besorgniß gerechtfertigt ist, es könne, falls die jetzige finnische Zollverordnung auch ferner in Kraft bleibe, sehr leicht geschehen, daß nach wenigen Jahren vielleicht nicht eine einzige Schiffsfracht nach Finnland hier zusammenzubringen seyn würde (wo früher fast immer mehrere Schiffe nach finnischen Häfen im Laden lagen). Es ist in diesem Sommer vorgekommen, daß von hiesigen Handlungshäusern nach Finnland verkaufte Waaren, die aus der Nordsee hier angekommen, nach Hamburg transportirt werden mußten, um von dort die Elbe hinunter durch die Nordsee und den Sund nach Finnland gebracht zu werden! An hiesiger Börse haben diese Verhältnisse einen sehr niederschlagenden Eindruck gemacht, dessen Größe nur der zu ermessen vermag, der weiß, wie vieles in dieser Angelegenheit für Lübeck auf dem Spiele steht; Niemand unter uns vermag sich vorzustellen was werden sollte, wenn das finnische Geschäft, vielleicht das großartigste und gewinnreichste das Lübeck besitzt, sich ganz von hiesigem Platz verlieren würde. Schnell ist die Wichtigkeit und Dringlichkeit der Sache erkannt, und für nothwendig erachtet worden, unverzüglich alle nur möglichen Schritte zu thun, um das drohende Unglück abzuwenden und dem hiesigen Handel eine Hauptstütze zu erhalten. Zu dem Ende haben zunächst etwa 12 unserer angesehensten Handlungshäuser, die besonders nach Finnland Geschäfte machen, den Antrag an die Bürgerschaft gestellt, noch im Laufe dieses Herbstes von Seite des Staats eine Deputation nach St. Petersburg zu senden, um der russischen Regierung die kritische Lage, in welche Lübeck durch die finnische Zollverordnung von 1839 versetzt worden, zu schildern und das kaiserl. Gouvernement um Abhülfe bei der bevorstehenden Revision derselben anzugehen. Als Beitrag zu den Kosten der nachgesuchten diplomatischen Mission sind von den proponirenden Handlungshäusern Summen bis zum Belauf von circa 10,000 M.B. gezeichnet worden. Die Sache wird mit einem Eifer betrieben, wie er hier in ähnlichen Fällen noch nie zuvor entwickelt, indeß durch die Wichtigkeit und Dringlichkeit der ganzen Angelegenheit geboten ist. Heute war die Bürgerschaft deßhalb versammelt, und es ward über die Proposition natürlich ganz im Sinne der Antragsteller discutirt; übermorgen bereits kommt sie im Senat zur Verhandlung, und es ist zu wünschen, daß sie möglichst bald erledigt werde. — Wir werden nun sehen, was die Hingebung unserer Staatsbehörden an das russische Cabinet für Früchte tragen wird, und welcher Gestalt die Verheißungen und Vertröstungen des Grafen Nesselrode, von denen seiner Zeit in den hiesigen Gesellschaftskreisen so viel Aufhebens gemacht wurde, in Erfüllung gehen werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Sept. (A. M.) Am letzten Freitag hielt die Skandinavische Gesellschaft ihre erste Versammlung. Diese begann damit, daß von den ursprünglichen Constituenten 319 Mitglieder aufgenommen wurden, welche darauf wenigstens größtentheils ihre Plätze einnahmen. Nachdem der Vormann ein Schreiben des Polizeidirectors verlesen, worin derselbe in Gemäßheit Ordre der Kanzlei die Mittheilung der Stiftung der sogenannten Skandinavischen Gesellschaft anerkennt, ihr aber zugleich bedeutet, daß sie aufgelöst werden würde, sobald sich in selbiger irgend eine politische Tendenz zeige, und nachdem der Vormann auf geschehene Aufforderung, „Faedrelandet" zufolge, unter allgemeiner Munterkeit das dem Schreiben des Polizeidirectors angeschlossene Rescript vom 10. Mai 1780 und die darin ausgesprochenen Ermahnungen zur „Artigkeit" vorgelesen, sprach man sich dahin aus, daß der Begriff von politischer Tendenz eben so unbestimmt und ungewiß sey, als die Begriffe von politischen Neuigkeiten und politischem Inhalt, und daß die Gesellschaft also wider ihren Willen dahin kommen könne, sich gegen eine so unbestimmte und mehrdeutige Warnung zu vergehen; inzwischen wurde es anerkannt, daß zur Zeit in dieser Beziehung Nichts vorzunehmen sey, und daß ein kräftiges Wirken in Uebereinstimmung mit den Gesetzen der Gesellschaft die Besorgniß, welche die Stiftung der Gesellschaft erregt zu haben scheine, wohl besiegen werde. Darauf verlas der Stiftspropst Tryde eine demnächst für den Druck bestimmte Abhandlung über die ewige Berechtigung und hohe Bedeutung der Nationalität oder der volklichen Persönlichkeit, wie über die Nothwendigkeit, daß die dänische Nationalität, die erst im Begriff wäre sich auszubilden, in diesem Streben sich den beiden andern skandinavischen Volksstämmen näher anschließe, ohne doch dadurch mit der Regierung in Opposition zu treten. Nach einem kurzen Wortwechsel darüber, wie weit die Stiftung der Gesellschaft bloß eine Manifestation der scandinavischen Gesinnung, oder zugleich mehr oder weniger bestimmt eine Demonstration gegen die Regierung genannt werden könne, sprach man sich von mehreren Seiten dahin aus, daß die obgedachte Abhandlung nur als eines Einzelnen individuelle Auffassung des Grundgedankens und des Zwecks der Gesellschaft betrachtet werden könne, da sie freilich manches Schöne und Richtige in dieser Beziehung enthalte, aber doch nicht als die Meinungsäußerung der Stifter, geschweige denn der ganzen Gesellschaft, betrachtet werden könne. Zur

nächsten Versammlung versprach der Vormann einen näheren Plan der Wirksamkeit vorlegen zu wollen. Gestern Abend, als in Veranlassung des Geburtstages Sr. Maj. des Königs in Tivoli besondere Festivitäten stattfanden, sollen, wie wir hören, viele Unbemittelte sich herangedrängt und verlangt haben, daß an dem Tage freier Eintritt sey. Als diesem Verlangen aber nicht stattgegeben wurde, soll es, wie es heißt, zu ernsthaften Auftritten mit der Polizei gekommen, und die Dazwischenkunft des Militärs zur Herstellung der Ordnung nöthig geworden seyn.

Kopenhagen, 21. Sept. (B. Z.) Das ländliche Fest, mit welchem JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin den Geburtstag des Königs auf Frederiksgave gefeiert haben, zeichnete sich durch eine Popularität aus, wie man sie selten bei fürstl. Festen findet. Unter andern tanzten vor dem Schlosse alle Klassen durcheinander, wozu denn gleich der erste Tanz, den die Kronprinzessin mit einem Bauern, dem Kirchspielvogt Hans Hansen, aufführte, so wie der zweite, bei welchem J. k. Hoh. einen Seemann zum Mittänzer hatten, das Signal gaben. Auch der Kronprinz zeigte sich überall wie immer, als der populär gesinnte Fürstensohn, und ward, wie seine Gemahlin, von allen Anwesenden mit dem lautesten Jubel, der sich dem, dem Könige gezollten beimischte, begrüßt.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 15. Sept. (D. A. Z.) Die jüdische Gemeinde von Ancona hat an den Baron v. Rothschild eine Bittschrift, um dessen Verwendung zu ihren Gunsten beim Papste gerichtet. Sie gibt als Ursache des berüchtigten Edicts des Großinquisitors Salina an, daß Herr v. Rothschild eine Schuldforderung an den Papst der russischen Regierung cedirt hätte, wodurch der Unwille des Inquisitors erregt worden wäre Wir hören indeß, daß mittlerweile die Anconaer Juden der päpstlichen Regierung eine Anleihe gemacht und auf die Schritte der römischen Israeliten das Edict zurückgenommen worden ist.

Aus Rom, 3. Sept. berichten französische Blätter: Der vornehme Urheber einer gröblichen Missethat, an einem jungen Mädchen begangen, das bald darauf verschied, hatte sich den Nachforschungen der Polizei entzogen, doch hieß es, daß er ein Asyl in der Stadt gefunden. Der Papst befahl hierauf dem Gouverneur Zacchi, Haussuchungen anzustellen; als dieser jedoch auf die Schwierigkeiten aufmerksam machte, welche in den apostolischen Gebäuden (Amtswohnungen der hohen Regierungsbeamten) gegen solche Durchsuchungen erhoben zu werden pflegen, ertheilte der Papst eine besondere landesherrliche Autorisation, in allen Gebäuden der Stadt während einer gewissen Anzahl der nächsten Tage Haussuchungen vorzunehmen. Zacchi brachte den Urheilthäter bald darauf aus einem versteckten Gemache des Waschhauses im Palaste des Staatsministers hervor und übergab ihn dem Gerichte. Zacchi sind seitdem Hoffnungen auf die Ertheilung des Cardinalshutes gemacht worden, indessen würden ihn die Römer sehr ungern aus dem wichtigen Posten scheiden sehen, den er mit Energie verwaltete.

Griechenland.

Ancona, 14. Sept. (A. Z.) Die letzten Nachrichten aus Athen sind für Griechenland wenig erfreulich. Die Repräsentanten der drei sogenannten Schutzmächte scheinen das Land gleichsam unter ihre Vormundschaft nehmen und die Regierung mit immer neuen Schranken durch aufgedrungene Verwaltungsmaßregeln umziehen zu wollen. Nicht zufrieden mit den in der letzten Zeit dem griechischen Gouvernement vorgeschriebenen financiellen und administrativen Restrictionen und Reductionen gehen sie jetzt auf die geringsten Einzelheiten der Verwaltung ein und benehmen der Regierung selbst in der Vollziehung der durch die Mächte aufgestellten Grundsätze jeden freien Spielraum. So haben sie jetzt eine Masse von Vorschriften über den effectiven Stand der Beamten, über deren Besoldungen, Pensionen und Nationalität dem Ministerium vorgelegt und ihre Annahme von Seite des Gouvernements verlangt. Hinsichtlich der Nationalität soll vorzüglich die Entlassung der ganz unbedeutenden Zahl der in Griechenland noch angestellten Deutschen gefordert werden! Es ist natürlich, daß dieser Zwang, dieser Druck, der auf der Regierung lastet, auch von allen Classen der Gesellschaft mehr oder minder verspürt wird. Besorgen die Mächte bei diesem schwer zu begreifenden Benehmen nicht, daß mehr als Eine auswärtige Propaganda diese Umstände zu benützen versuchen dürfte?

Türkei.

Konstantinopel, 6. Sept. (D. A. Z.) Hier hatte man die letzte Woche allgemein geglaubt, daß der bekannte Reschid-Pascha, der Ergesandte in Frankreich, zum Generalissimus (Rumeli-Ordusu-Seraskeri) der ganzen rumeliotischen Armee ernannt worden sey. Es ist aber nicht dieser, sondern der Divisionsgeneral gleiches Namens, der frühere Präsident des hohen Kriegsraths, welcher bei dieser Gelegenheit zum Muschir (Pascha von 3 Roßschweifen) avancirte.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Sept. Telegraphische Depeschen. 1. Bayonne, 23. Sept. Man schreibt aus Madrid, der Generallieutenant Lameano-Sanz sey an die Stelle des Generals Araoz zum Generalcapitän von Catalonien ernannt worden und die Generale Shelly, Lura und Campuzano hätten Befehl erhalten, sich auf den Weg zu machen, um ein Commando (in Catalonien) zu übernehmen. 2. Perpignan, 23. Sept. Die Verbindungen mit Barcelona sind noch immer unterbrochen. Die Dilegence ist nicht angekommen.

— Die directen Berichte aus Barcelona gehen nur bis zum 16. Sept. — Die Junta hatte sich einer Conferenz des Stadtraths mit dem Commandanten der Citadelle widersetzt. Wall-Elobera ist von der Junta zum politischen Chef der Provinz ernannt worden. Cecilio Fernandez, Unterlieutenant im ersten Bataillon der Freiwilligen von Barcelona, hat den „Er-Brigadier Prim" zum Zweikampf herausgefordert; sollte sich Prim nicht stellen, so behält sich Fernandez vor, ihn als ehrlosen Feigling zu erklären. Nach einem Schreiben von der Grenze vom 18. Sept. stehen sich Prim und Ametller einander gegenüber; ein Zusammenstoß konnte nicht ausbleiben. — Aus Madrid vom 17. Sept. erfährt man nur, daß Olozaga abgereist war. (Er ist am 23. Sept. zu Paris angekommen.)

— Das Journal „la Presse" brachte gestern einen absurden Artikel, wornach die Königin Victoria bei dem Besuche zu Eu keinen andern Zweck gehabt hätte, als zu bewirken, daß Hr. v. Salvandy nicht wieder als Botschafter nach Madrid abgesendet würde; diesen Zweck habe sie auch erreicht, indem dieser Diplomat seine Demission (die man ihm abverlangt) gegeben hätte. Die Debats sagen heute kein Wort zu dieser abenteuerlichen Behauptung.

— Der Expräsident Boyer ist gestern zu St. Cloud von dem König empfangen worden.

— Der bekannte Vidocq hat vom Polizeipräfecten Delessert die Weisung erhalten, sich innerhalb acht Tagen von Paris zu entfernen; Vidocq will sich dieser Polizeianordnung nicht fügen; er appellirt an die Gerichte.

— Man hat einen gewissen B... arretirt; derselbe soll einer der bedeutendsten Chefs des vor einigen Tagen entdeckten Communistencomplots seyn; auf einer geheimen Presse, die in seiner Wohnung gefunden wurde, sind die Proclamationen der Verschwornen gedruckt worden.

— Man schreibt aus Bordeaux vom 22. Sept. Gestern ist der Baron Olozaga, spanischer Gesandter bei'm Tuilerienhofe, hier durchgekommen. Wir haben dermalen in unserer Stadt viele nahmhafte Spanier, unter andern die Carlistengenerale Villareal, Casa-Eguia, Gomez, den Marquis Valdespina und den General Seoane.

London, 22. Sept. 3pCt. Stocks 95⅞. — Neue Span. 3pCt. 26½. — 5pCt. Portug. 43¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Die Königin hat dem Prinzen Albert die durch den Tod des Herzogs von Susser erledigte Stelle eines Obersten der Artilleriecompagnie übertragen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6418] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Georg Peters, Inhabers der unter der Firma „Wilhelm Peters", und Theilhabers der unter der Firma „Gebrüder Peters" dahier bestehenden Handlungen ist von unterzeichnetem Gericht heute der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle, welche an den Genannten oder die erwähnten Firmen aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, dieselben

Montag den 27. November 1843,
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft zu liquidiren und über ein etwaiges Vorzugsrecht zum Protokoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Eine weitere Citation wird nicht mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung der Ausschluß der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 25. August 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6326] Edictalladung.

Die Löblichen Pflegämter des allgemeinen Almosenkastens und des St. Catharinen- und Weisfrauenklosters dahier, gegenwärtig die Besitzer der an der St. Catharinenkirche belegenen mit Lit. D. Nr. 186b 186g 186h früher mit Nr VIII. III. II. bezeichneten Läden, sind außer Stand, einen genügenden Erwerbstitel zum Behuf der Transcription dieser Immobilien beizubringen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die erwähnten Läden Eigenthums- oder sonstige Real-Ansprüche zu haben vermeinen, öffentlich hierdurch vorgeladen, dieselben innerhalb einer

dreimonatlichen Frist

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, bei Vermeidung, daß die fraglichen Immobilien in dem Transscriptionsbuche auf den Namen der gegenwärtigen Besitzer zu gleichen Theilen eingetragen werden sollen.

Frankfurt am Main, den 9. August 1843.

Stadt-Gericht
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6445] Nachdem durch Verfügung vom 24. d. Mts. der förmliche Concurs über das Vermögen des Wilhelm Weiland dahier erkannt worden ist, wird nunmehr Hauptliquidation auf den

12. October l. J., Vorm. 9 Uhr,

in hiesiges Gerichtslocal anberaumt, in welchem sämmtliche Gläubiger ihre Forderungen unter Vorlage etwaiger Beweisurkunde, beim Rechtsnachtheil der Ausschließung von der Masse gegen den Contradictor Advocat Cramer von Bergen und zu begründen haben.

Bockenheim, am 29. August 1843.

Kurfürstliches Justizamt.
Schuppius, v. A.
vt. Mertz.

[6600] Gläubiger-Aufforderung.

Der Handelsmann und nachherige Forstschütze Johannes Bechtold dahier hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und gebeten, ein Arrangement mit seinen Gläubigern zu versuchen. Nach der vorläufigen Untersuchung seines Vermögens- und Schuldenstandes ist eine so bedeutende Ueberschuldung vorhanden, daß im Falle eines Concursprocesses nur wenige Hoffnung auf theilweise Befriedigung der Creditoren besteht. Dagegen hat sich die Mutter des Johannes Bechtold, Ludwig Bechtold's Wittwe dahier erboten, für den Fall eines Arrangements den in ihrem Nießbrauche befindlichen Erbantheil des Johannes Bechtold an den Nachlaß seines Vaters Ludwig Bechtold alsbald an die Creditoren abzutreten, und gemeinschaftlich mit ihren Kindern das gesammte Immobiliarvermögen des Ludwig Bechtold sowohl als auch ihren eignen Immobilien öffentlich versteigern lassen, um die darauf ruhenden Schulden zu tilgen, und die hiernach übrig bleibende Erbrate des Johs. Bechtold, außer welcher dieser kein weiteres Vermögen zu erwarten hat, bestimmt zu ermitteln, auch die Genehmigung dieser Versteigerung, sowie die gerichtliche Bestätigung der Kaufbriefe beantragt.

Demgemäß werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Johannes Bechtold's Eheleute und Ludwig Bechtold's Wittwe und Erben resp. deren Vermögen bilden zu können glauben, hierdurch aufgefordert, um so gewisser

Mittwoch den 25. October,
Vorm. 9 Uhr,

persönlich, oder durch Bevollmächtigte, deren Vollmacht auf den Abschluß eines Vergleichs oder Nachlaßvertrags speciell gerichtet seyn muß, dieselben geltend zu machen, sich auf den zu vernehmenden Vergleichsvorschlag und über die Genehmigung der bereits vollzogenen Versteigerung der Immobilien, deren Verzeichniß zur Einsicht im Actuariate offen liegt, zu erklären, und einen Massecurator und Gläubiger-Ausschuß zu bestellen, als sonst sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, die Kaufbriefe über die fraglichen Immobilien gerichtlich bestätigt, und die Kaufgelder nach den Anträgen resp. Beschlüssen der Ludwig Bechtold's Wittwe und Erben und der Mehrheit der bekannten Gläubiger verwendet werden würden.

Ortenberg, den 15. September 1843.

Großh. Hess. Gräfl. Stolb. Landgericht.
In Verhinderung Gr. Landrichters
Schaum. L.-G.-Assessor.

[6596] Edictalladung,

das Concursverfahren gegen Christian Löffler aus Speier betr.

Nachdem gegen Christian Löffler aus Speier durch Urtheil vom 26. August d. J. der Concurs erkannt worden ist, werden Alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an demselben zu machen haben, hierdurch aufgefordert solche in dem auf

Dienstag den 31. October d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine hier zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Wiesbaden, den 18. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Winter.

[6603] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Heinrich Gerhards II. und dessen Ehefrau, Anna Maria geborne Zöller von Ransbach ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden. Dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse müssen bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Mittwoch den 18. October d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte liquidirt werden.

Selters, den 4. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Keck.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly — Druck von L. Osterrieth

Cours der Staats-Papiere.

Den 26 Sept. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	77¾
Oestreich	Bank-Actien		1997	1995
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⅛	115⅞
	fl. 500 „ ditto		148	147¾
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅝
	Prämienscheine		90	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅜
Frankfurt	Eisenbahnact.		348⅛	347¾
	„ Obligat.	4	—	102½
Baden	fl. 50 Louse v. 1840.		56¾	56½
	Obligationen	4	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅜
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96½
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	52½	52⅞
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	—	—
Portugal	Consols Lst. à fl. 12	2½	—	—
Polen	fl. 300 Loll. Loos Rth.		90⅝	90¾
	ditto à fl. 500		—	93¾

Wechsel-Cours.

Den 26. Sept.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	98⅜
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg	k.S.	—	119⅝
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104¼	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	97½	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig	k.S.	104⅞	—
do in d. Messe		104⅞	—
London	k.S.	120½	—
ditto	2 M.	120	—
Lyon	k.S.	93⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	—	102⅛
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	93⅞	93¾
ditto	3 M.	93¼	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121¾
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 26. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	28½	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl.Souvereins	11	56	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 22. Sept.	
5pCt. Metalliq.	111⅞
4 — ditto	100⅜
3 — neue	76⅛
Actien	1640
fl. 250 Loose	114⅜
fl. 500 Loose	145⅝

London, 22. Sept.	
5pCt. Stocks e. c.	95⅜
2½ — Holländ.	53½
5 — Sp. Activ	19
2½ - Portugies.	34½

Amsterdam, 23. Sept.	
2½pCt. Integrale	53⅛
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90½
5 — Span. Act.	17⅝

Paris, 23. Sept.	
5pCt. Rente ex C.	121 45
3 — ditto	82 20
5 — Activschuld	27
Passivschuld.	4¾
5 — Neapol.	—

L. Salzbach, beeid. Makler

Nro 268. — Donnerstag — — 28. September — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 27. September.

O'Connell's neueste Rede.

Die zusehende und abwartende Politik des Cabinets Peel in Bezug auf Irland widersteht noch immer jeder Anregung zu endlichem Einschreiten bei den revolutionären Umtrieben des Agitator-Liberators O'Connell. Und doch sind die wachsenden Gefahren der Repealbewegung nicht zu verkennen. Es ist unmöglich, daß eine so rastlose Aufhetzung einer ganzen Nation, in keiner Weise durch Maßregeln der Regierung gehemmt, noch lange ohne verderbliche Folgen bleibe. Bei dem letzten Meeting zu Clifden (am Sonntag, 17. September) hat O'Connell heftiger als je zuvor die Gemüther zu entflammen versucht. Er wußte dabei einem Thema, das er schon hundertmal behandelt hat, neue Farben, neuen Reiz, zu geben; so sagte er unter Anderm, sie — die bei dem Banket nach dem Meeting versammelten Freunde — seyen nun Schüler der politischen Secte g worden, deren Apostel er zu seyn sich rühme; das Volk sey belehrt über die Macht der moralischen Verbindung, die einem Herzen drei Millionen Hände gebe; physische Stärke sey nicht länger im Stande, sie aufzuhalten auf der Bahn zu einem politischen Wechsel, der früher stets mit Blut habe erkämpft werden sollen, jetzt aber die Frucht friedlicher Eintracht seyn werde; solcherlei Lehren seyen zum Gemeingut geworden; das Geheimniß sey ausgefunden; Leinster, Munster, drei Viertheile von Ulster hielten zusammen; Connaugh gehöre dem Repeal und Connemara habe sein künftiges Geschick besiegelt. „Was hat mich" — fragte er — „an diesen Ort gebracht? Ich wollte dem brittischen Minister eine Lection lesen und ihm zeigen, wie der Geist der Unabhängigkeit und der feste Entschluß, sie zu gewinnen, in die entferntesten Gebirge wie in die reichsten Thäler der grünen Insel vorgedrungen ist. Irland ward schon allzulange von einer grausamen Race schmählich regiert; wir werden es befreien von seinen Tyrannen und Despoten; fragt man, warum ich nicht mit einmal ausziehe in den Kampf, so ist meine Antwort: ich verabscheue jede Idee dazu; obschon der Herr über dreißig Legionen nicht mehr Gewalt hat, als mir in den letzten sechs Monaten zugefallen ist, so will ich doch diese Gewalt nur auf gesetzliche und moralische Weise anwenden; ich habe England geschreckt und eine hohe Stellung gewonnen; ich biete dem brittischen Ministerium von dieser Stellung aus Trotz; es vermag nicht, mich daraus zu verdrängen; ich stehe auf festem Boden, und obschon ich nicht mehr in dem Alter bin, wo man in den Krieg zieht, fordere ich doch Jene heraus, indem ich ihnen zurufe: Bösewichte, greift uns an, wenn ihr es waget! (Villains, attack us if you dare!); doch sie denken nicht daran; sie sagen: Wir wollen euch nichts thun! Ich aber antworte, wie jener Schulknabe, für Nichts braucht man nicht zu danken. Aber, wenden Jene ein, wir werden dir einen Proceß an den Hals hängen; meine Antwort ist: ich bin ein alter Advocat, und das Sprichwort sagt, alte Vögel sind nicht mit Spreu zu fangen; ihr vermöget nicht, meine Clienten aus dem Feld zu schlagen; meine Plane sind reif; ich werde mein irisches Parlament schon bekommen, — versteht sich ohne Hochverrath! (there will be no treason!) Aber ich muß von dem irischen Volk verlangen, daß es mir noch eine Zeitlang vertraue, wenn es auch nicht voran zu gehen scheint mit Aufhebung der Union. Ich will mich weder von dem Hohn meiner Feinde noch vom Gespötte falscher Freunde bewegen lassen, im mindesten rascher, als ich mir vorgenommen habe, nach dem Ziel zu eilen; bald jedoch werde ich mich zufällig mit 300 Gentlemen in Dublin zusammenfinden; dann bringen wir Alles in das rechte Geleise und fangen an zu unterhandeln mit dem brittischen Ministerium. Dann können wir Jenen etwas zu rathen aufgeben, ja ihnen drohen, die Ernte auf dem Felde vermodern zu lassen (we can threaten to let the harvest rot on the earth); doch ich habe noch weit mehr Pläne im Sinn; verlaßt euch darauf, ich mache die Regierung schachmatt. England darf sich nicht auf's hohe Pferd setzen; es leidet an Schwäche, weil ihm der starke Arm der Zuneigung Irland's verschrumpft ist, weil es uns unser Recht versagt hat. Ich habe neun Zehntheile der Nation für mich und hoffe, es ist kein Aberglaube, wenn ich mir sage: Gott wendet sein Auge gnädig auf dein Beginnen. Unter dem Beistand des Höchsten, mit der Hülfe guter Menschen, wird es uns gelingen, unserm Lande die Freiheit zu erwerben." Die Times finden in dieser neuesten Rede des großen Agitators unverkennbare Symptome steigender Gefahr; sie meinen, es sey von allgemeinem Interesse, die Incidentpunkte der revolutionären Bewegung zu beobachten, die Vorgänge aufzuzeichnen, welche die Gesinnung des Volks verrathen, und dabei zuzusehen, wie die Menge durch die demagogischen Kunststücke ihrer Lenker getäuscht werde und der lügenvollen Invective der laute Beifall der Massen nie fehle. Clifden, wo das Meeting gehalten wurde, ist ein neuer Ort, auf Grund und Boden der Familie Arey durch deren Unterstützung aus einzelnen Fischerhütten zu einem wohlhabenden Gemeinwesen erwachsen. Der Gutsherr hatte abgemahnt von der Theilnahme an dem Meeting; er erklärte die projectirte Demonstration als „ein Stück Verrath an der Königin, wobei keiner zugegen seyn dürfe, der nicht auch bereit sey, die Waffen gegen ihre Regierung zu ergreifen." Für diese „anmaßende Loyalität" ward der Gutsherr d'Arey, dem Clifden Daseyn und Wohlstand verdankt, von einem bei dem Meeting anwesenden Parlamentsglied, dem Ex-Friedensrichter Dillon Brown ein „verachtungswerther Schuft" — contemptible wretch — geschimpft. O'Connell selbst hat es in seinen beiden Reden, bei dem Meeting unter freiem Himmel und später bei dem Gastmahl unter'm Zelt an directen Drohungen nicht fehlen lassen. „Die Engländer" — sagte er — „sind ruhig, aber die Irländer sind es nicht und werden es nie werden, bis sie ihr Parlament wieder bekommen; sollte es nöthig werden, das hier versammelte Volk zu den Waffen zu rufen — euch aufzufordern, in's Schlachtfeld zu ziehen, — so wird keiner von euch zurückbleiben; das wissen eure Feinde so gut, als ich es

Digitized by Google

weiß; ich habe sie herausgefordert, ich habe ihnen Trotz geboten; ich bleibe dabei und verachte ihre Drohungen; sie wagen es nicht, Irland's Volk anzugreifen." Sind derartige Reden nicht geeignet, das ohnehin reizbare Volk in Wuth zu setzen und zum Aufruhr zu entflammen? „Man bedenke" — sagen die Times — „daß eine solche Sprache zum ersten Mal zu Clifden gehört worden ist. Es sind dieselben Phrasen, die aller Orten in Irland mit gierigem Ohr vernommen wurden und zu den Herzen gedrungen sind. O'Connell's Reden haben die Geister geweckt, die Hoffnungen belebt, die Gemüther erfüllt; die anti brittische Revolte greift um sich und gewinnt an Stärke durch die Apathie (frostige Politik) eines englischen Ministers. O'Connell hat sein Wort verpfändet (is tied to the stake); bis daher straflos geblieben, ist er genöthigt, immer weiter zu gehen auf der Bahn der Volksagitation; es hängt nicht mehr von ihm ab, den Sturm, den er erregt hat, zu besänftigen; der catholische Clerus vermöchte es vielleicht; er ist dazu außer Stand; er hat die Milde der Constitution mißbraucht; zunächst wird ihre Festigkeit die Prüfung zu bestehen haben. Zu dem Kampfe, den er in Aussicht stellt, werden, wenn er ausbricht, seine Anhänger und seine Feinde in gleichem Maß beigetragen haben, weil sie ihn dazu verlockten. Aber welche Betrachtungen weckt nicht der Gedanke, daß ebenso auch beide für die Folgen verantwortlich sind?" —

Von dem Triumphzug der Königin Victoria durch Belgien sagen die Times, es sey derselbe ein Ereigniß ohne Beispiel in der Geschichte, sowohl in Betracht der freundschaftlichen Natur des Besuchs, als in Betracht des Empfangs, der Ihrer Majestät bei allen Klassen der Bevölkerung zu Theil geworden. In Herzlichkeit, Gemüthlichkeit und Fülle freiwillig veranstalteter Ehrenauszeichnungen zu Stadt und Land haben die Jahrbücher früherer Zeiten nichts Aehnliches aufzuweisen. Selbst die Königin Elisabeth, wenn sie durch England zog, fand keine so willkommene, edle, nationale Aufnahme, wie die Königin Victoria in einem Lande gefunden hat, wo sie bis daher fremd war. Es sind mehr als 500 Jahre verflossen seit ein englischer König in Antwerpen war. Eduard III. besuchte die Stadt im Jahr 1338. —

Niederlande.

Amsterdam, 24. Sept. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 53⅜. 5pCt. Holl. 100⅛. Die Stimmung in unsern inländischen Fonds war heute etwas angenehmer bei einigem Handel in Integralen.

Türkei.

Smyrna, 10. Sept. (A. Z.) Die Bewohner der Insel Casso sind in vollem Aufstand, was die türkische Regierung zu ernsten Maßnahmen veranlassen wird. Der dortige Sanitätsvorstand und der Arzt haben nach Rhodus flüchten müssen, um der Volkswuth zu entgehen. Cassso war bekanntlich während der Revolution der Schlupfwinkel vieler Piraten und in neuester Zeit durch die vielen Baratterien berüchtigt, welche in seiner Nähe verübt wurden. Man wird trachten müssen, eine Obrigkeit — bis jetzt fehlt eine solche gänzlich — einzusetzen und eine Besatzung dahin zu verlegen, um die Aufrührer im Zaume zu halten. Gleichzeitig sind auch auf Calymno Unruhen ausgebrochen. Der von Hassan Pascha daselbst eingesetzte Primas wurde bei seiner Ankunft schmählich mißhandelt. Die Behörden können ihr Ansehen nicht behaupten, und die Anarchie hat den höchsten Grad erreicht. Man sagt, daß Hassan Pascha in Konstantinopel auf die Absendung von zwei Kriegsschiffen angetragen habe, da er nur so die Ruhe und Ordnung auf der Insel wieder herzustellen im Stande sey. Das Geschwader des Kapudan Pascha, bestehend aus 4 Linienschiffen, 1 Corvette, 1 Fregatte und 2 Briggs hat am 8. d. M. auf der Rhede von Scio die Anker geworfen.

Schweiz.

Luzern. (N. Z. Z.) Nachdem die Regierungsabgeordneten, welche die Schulen der Jesuiten in Freiburg besuchen sollten, von diesen abgewiesen und offen erklärt worden war, daß ein solcher Besuch nicht einmal der Regierung von Freiburg zustehen könne, hoffte der Regierungsrath die Jesuitenfrage beim nächsten Gr. Rath zum Entscheide bringen und das über der Centrallehranstalt waltende, sehr nachtheilig wirkende Provisorium noch vor Beginn des nächsten Schuljahres aufheben zu können. Allein der Erziehungsrath, von welchem der Regierungsrath zu diesem Zwecke einen Bericht verlangte, wußte auszuweichen. Die Schweiz. Ztg. bringt sowohl über die Art und Weise, wie der Erziehungsrath die Absicht des Regierungsrathes zu vereiteln wußte, als über die Handhabung des Provisoriums der Centrallehranstalt folgende nähere Angaben. „Der Erziehungsrath ließ, wie Machthaber gewöhnlich thun, auf sich warten; wiederholten Mahnungen setzte man anfänglich Stillschweigen entgegen und begegnete ihnen endlich mit der Versicherung, daß man ja ernstlich an diese Berichterstattung gedacht habe, daß man aber durch verschiedene Umstände daran gehindert worden sey, daß der Beginn des Schuljahres leider wiederum so nahe rücke, daß auch das künftige Jahr der provisorische Bestand noch zu verbleiben habe u. s. f. Der Regierung wäre es freilich besser angestanden, etwas mehr als Ja zu solchen Phrasen zu sagen, und dem Erziehungsrathe tüchtig den Text zu lesen. Schwachheit ist aber überall bequemer als Energie und so fügte man sich. — In Folge der Fortdauer des Provisoriums der Lehranstalt wurde die Besetzung der Professur der Naturgeschichte ebenfalls verschoben, eine Maßregel, die vor dem Forum keines einzigen Gebildeten ihre Rechtfertigung finden kann. Die Professur der Rhetorik, welche durch Entlassung des Hrn. Isaak erledigt worden war, wurde mit einem tüchtigen jungen Manne, Hrn. Schürch von Sempach besetzt, dessen Beförderung aber eine offenbare Kränkung für seine beiden Collegen, Tanner und Rölli ist, indem diese sehr fähigen, aber anti-jesuitisch gesinnten Professoren den Unterricht in der Syntax bisher ertheilten, während Hr. Schürch nur eine Grammatiklehrstelle bekleidete."

Deutschland.

Wien, 23. Sept. 5pCt. Met. 110¾. — 4pCt. 100½ — 3pCt. 76⅛. — Bankactien 1641. — 250 fl. Loose 114¾. — 500 fl. Loose 145¾.

Berlin, 22. Sept. (Düsseld. Z.) In unseren vornehmen Kreisen unterhält man sich mit großem Interesse von einer projectirten und nicht unglaublichen Heirath, die besonders der Kaiser Nikolaus sehr wünschen soll. Es soll nemlich einst unser Prinz Adalbert, der zweite Sohn des Prinzen Wilhelm von Preußen, mit der Prinzessin Eugenie, Tochter des Kronprinzen von Schweden, sich vermählen, wodurch dann die neue schwedische Dynastie immer enger mit den legitimen Fürstenfamilien Europa's verbunden werden würde.

Herford, 20. Sept. (Elberf. Z.) Heute Morgen gegen 11 Uhr traf der Minister Eichhorn auf seiner Durchreise nach Minden hier ein und ließ sogleich nach seiner Ankunft im Engelbrecht'schen Gasthofe sich die daselbst vereinigten Geistlichen, etwa 25 an der Zahl, durch den Senior Johanning vorstellen. Der Minister bezeugte sein lebhaftes Wohlgefallen daran, daß ihm Gelegenheit gegeben sey, einen Theil der Geistlichkeit hiesiger Diöcesen zu begrüßen und bedauerte, daß nicht alle mehr hätten anwesend seyn können, welche am vergangenen Tage zu einer freien Conferenz geeinigt, seiner wahrscheinlichen Ankunft entgegengesehen hatten. Er äußerte dann ferner, wie der gegebene Anlaß ihm willkommen sey, obwaltenden Mißverständnissen berichtigend entgegen zu treten und ganz im Sinne Sr. Maj. des Königs sich darüber zu erklären, wie die staatliche Oberleitung der kirchlichen und wissenschaftlichen Angelegenheiten weit entfernt davon sey, auf diesem ihrem Gebiete irgend einen unstatthaften, die Gewissen bindenden, die Gesinnung knechtenden Zwang durch Befehle,

Digitized by Google

Reglements, oder angeblich im Werke seyende Religionsedicte, ausüben zu wollen; wie die freie, große und weite Gesinnung des Königs so etwas undenkbar mache und die sicherste Bürgschaft dafür sey, daß jede tüchtige, gesunde Kraft sich freithätig und in lebensvoller Manchfaltigkeit entwickeln möge, allerdings auf dem einigen, ewigen Grunde des historischen Christenthums und positiven Glaubens der Kirche, wie er sich in dem freisinnigsten Manne, dem Glaubenshelden Luther, der allein durch den Glauben sich wahrhaft frei gefühlt, dargestellt habe. — In weiterer geistvoller und überzeugungskräftiger Durchführung dieses Gedankens bemerkte der Minister unter anderm, wie es heute nicht hinreichen könne, der Verwaltung des geistlichen Amtes damit genügen zu wollen, allsonntäglich eine Rede moralischen Inhalts, aber losgerissen von dem Zeugniß der heiligen Schrift, vorzutragen und die vorkommenden Amtshandlungen abzuthun; es handle sich vielmehr um eine lebensvolle, geisterfüllte, eifrige Führung des Hirtenamtes, die von innerem Leben zeugend, Leben wecke und so die Kirche baue, in welcher neues Leben zu regen sich begonnen habe, welches der liebevollsten und sorgsamsten Pflege um so mehr bedürfe, als die Gefahren nicht unbekannt seyen, welche dasselbe bedrohten. Er vertraue, daß dieß von den Gegenwärtigen erkannt werde und sey bereit, jeden Wunsch, jede Bitte zu empfangen, welche auf Förderung der Kirche und ihrer heiligen Zwecke abziele. Es sey ihm deßhalb erfreulich gewesen, von der eben stattgehabten Conferenz zu hören, und wolle gern das Nähere über die Erörterungen derselben vernehmen. — Diese hatten sich dießmal auf Stiftung eines Gustav-Adolph-Vereins, auf die Mäßigkeitssache und den Modus der Pfarrbesetzung im hiesigen Bezirk bezogen und der Minister ging auf jeden dieser Gegenstände berichtigend, aufmunternd und belehrend ein, in einer kurzen Discussion, die wichtigsten dabei vorkommenden Punkte erörternd. — In allen Anwesenden konnte die längst gehegte hohe Verehrung und vertrauensvolle Hingebung an den Chef der geistlichen Angelegenheiten unserer Monarchie durch das, was sie aus beredtem Munde desselben vernahmen, nur befestiget und gesteigert werden und wenn irgend etwas von den Versammelten nach den herzvollen Schlußworten des Ministers bedauert wurde, so konnte es nur dieses seyn, daß diese Stunde einer so inhaltreichen und anregenden, jede gute Hoffnung belebenden Audienz, so schnell entflohen und es nur eine so kurze Zeit vergönnt gewesen sey, den Anblick eines Mannes zu genießen, in dessen anziehender Persönlichkeit Geist und Kraft, Milde und Festigkeit, Entschiedenheit christlicher Ueberzeugung und freundliche Duldsamkeit sich in schöner Harmonie verschmolzen zeigten. — Einigen Pfarrern wurde noch ein besonderes Gehör vergönnt und namentlich ist die Idee einer Vorbildungsschule zum geistlichen Stande für hoffnunggebende Jünglinge mit besonderem Interesse aufgenommen worden.

München, 23. Sept. (K. Z.) Gestern fand in unserer Vorstadt Au die Beerdigung eines Unglücklichen statt, der sich in einem Anfalle von Verzweiflung selbst erschossen hat, nemlich des königl. Landrichters E., eines tüchtigen Beamten und außerordentlich biedern, darum auch allgemein geachten Mannes. Zwar hieß es anfänglich, die unter seiner Oberaufsicht stehenden Cassen seyen nicht in der besten Ordnung gefunden worden, auch, daß er sich in dem Moment erschossen habe, wo eine Visitationscommission im Amtslocal erschienen sey; aber dem wird neuerdings von Personen, die man für unterrichtet in der Sache halten darf, auf's Entschiedenste widersprochen. Lediglich ehelicher Kummer soll den Unglücklichen zu dem beklagenswerthen Schritt getrieben haben. Längere Zeit von seiner Frau getrennt, vermochte er nemlich nicht nur die völlige Scheidung von derselben nicht durchzusetzen, sondern soll sich sogar in jüngster Zeit genöthigt gesehen haben, sie wieder zu sich in's Haus zu nehmen. Im Publikum laufen tausend Sagen zur Konstatirung des häuslichen Unglücks des Selbstmörders um, die alle mehr oder weniger geeignet sind, ihm das allgemeine Bedauern zuzuwenden, welches sich denn auch bei seiner Bestattung auf's Lebhafteste ausgesprochen hat.

Kassel. Nachdem seit dem 17. d. M. die in und bei Kassel zusammengezogenen Corps der kurhessischen Truppen die Uebungen in Brigaden und Divisionen der Waffengattungen fortgesetzt, haben am Dienstag, den 19. d. M., die Corpsmanövers ihren Anfang genommen und wurden am genannten Tage in der Richtung der Wolfhagener Straße bei Harleshausen und in der Umgegend ausgeführt, Donnerstag den 21. aber in der Gegend von Oberzwehren, Nordshausen ꝛc. in der Richtung der Corbacher Straße, und Freitag den 22. auf dem Forst, in und bei Bettenhausen in der Richtung der hier sich kreuzenden Nürnberger und Leipziger Straßen bis über Heiligenrode und das Nieste-Flüßchen fortgesetzt. Mittwoch, am 20. Abends brachten die Offiziercorps und Militärmusiken Sr. Hoheit dem Kurprinz-Mitregenten eine große Fackelmusik auf dem Friedrichsplatze vor Höchstdessen Palais mit wohl achthundert militärischen Fackelträgern, welches bei dem herrlichen Abend eine zahlreiche Volksmenge herbeizog; die vereinten Musikcorps spielten ausgewählte Stücke und die Sänger der verschiedenen Truppenabtheilungen ließen die Luft von ansprechenden Liedern erschallen; tausendstimmiger Zuruf begrüßte den erhabenen Regenten. Heute, Sonntag, den 24., Morgens 10 Uhr, war auf dem s. g. Forste feierlicher Militärgottesdienst. Ihre Erlaucht die Frau Gräfin von Schaumburg, Gemahlin Sr. Hoheit, nebst ihren erlauchten Kindern wohnten dem Gottesdienst und der darauf folgenden Parade bei. Eine Menge von Zuschauern waren bei dieser Festlichkeit zugegen. (K. Z.)

Darmstadt, 26 Sept. (Gr. Hess. Z.) Wir sind nunmehr im Stande, die gestern vorläufig mitgetheilte Nachricht dahin zu bestätigen, daß die Entbindung Ihrer kais. Hoh. der Großfürstin Maria Alexandrowna Cäsarewna am 20 d. M. Morgens 5½ Uhr, erfolgte, und der neugeborne Prinz den Namen Nicolaus in der heiligen Taufe erhalten werde. — Bemerkenswerth ist es, daß diese Nachricht in weniger als fünf Tagen von St. Petersburg hierher gelangte, obgleich sie nur bis Warschau durch den Telegraphen befördert werden konnte. Sie traf nemlich schon am 24. d. M. um 11 Uhr Nachts hier ein.

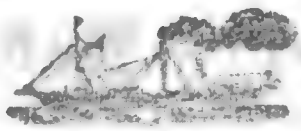
* Dillenburg, 25. Sept. Gestern fand dahier ein Bürgerball zur Feier der Verlobung Sr. Durchl. des Herzogs von Nassau mit der russischen Großfürstin Elisabeth statt; wozu auch Staatsdiener eingeladen wurden. Der Stadtschultheiß brachte auf demselben die Gesundheit des hohen Brautpaars aus, worin alle Anwesenden mit lautem Beifall einstimmten.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 22. Sept. Obgleich der König kurz vor seiner Abreise nach Kopenhagen in Kiel den Wunsch ausgesprochen, es möchten die verschiedenen Lande, die unter seinem Scepter stehen, sich freundlich zu einander stellen, so dauern die nationalen Kämpfe doch fort und scheinen fast mit jedem Tage stärker zu werden. Auf dänischer Seite stützt man sich darauf, daß die Regierung dänisch sey und im Grunde von gleichen Tendenzen geleitet werde, und man greift daher die Deutschen und die Selbstständigkeit der Herzogthümer immer stärker an. Aber aus gleicher Ansicht meint man hier auf seiner Hut seyn zu müssen und auf jeden Widerstand bedacht, denn die Aeußerungen von einer Einheit der dänischen Armee, vom dänischen Contingent zum deutschen Bundesheer ꝛc. berühren hier, wo gerade im Kampfe das deutsche Nationalgefühl eine besondere Stärke und Lebendigkeit gewonnen hat, sehr empfindlich. Man betreibt jetzt sehr ernstlich die Gründung eines dänischen Wochenblatts im nördlichen Schleswig, um die dortige halbdänische Bevölkerung auch in dänischer Sprache über ihre Interessen im deutschen Geiste aufzuklären und zu gleicher Entschiedenheit zu bringen, als sie der übrigen deutschen Bevölkerung schon innewohnt. Gleichfalls betreibt man jetzt mit Eifer die Gründung eines patriotischen Volksvereins und ebenfalls ganz im deutschen Sinn.

Frankfurt, 27. Sept. Gestern ist Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Alexandra von Bayern, nebst Gefolge und Dienerschaft hier angekommen.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

Düsseldorfer  Gesellschaft

Vom **20. September** an ist der Dienst zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Cöln, Düsseldorf, Rotterdam & London

wie folgt, eingerichtet:

Rheinabwärts Abfahrten *Rheinaufwärts*

Von **Mannheim** nach **Mainz** . . täglich um 1½ Uhr Nachmitt.
nach Ankunft des zweiten Eisenbahnzuges von Carlsruhe
und im Anschluss an die Abendzüge nach Frankfurt u. Wiesbaden.
„ **MAINZ** nach **Cöln & Düsseldorf** um 7½ Uhr Morgens,
„ **BIEBRICH** „ do. do. täglich **8** „ „
unmittelbar nach Ankunft des ersten Zuges von Frankfurt
„ **Düsseldorf***) nach **Rotterdam** in **zwei** Tagen
Montag, Mittwoch, Donnerstag u. *Samstag* um **9** Uhr Morgens
mit Uebernachtung in Arnheim oder Nymwegen.
*) *Montag* und *Donnerstag* in Correspondenz mit den
jeden *Mittwoch* und *Samstag*
von **Rotterdam** nach **London** fahrenden Dampfschiffen

Von **Rotterdam** *) nach **Düsseldorf** in **zwei** Tagen
Montag, Mittwoch, Freitag u. *Samstag* um **6½** Uhr Morgens
mit Uebernachtung in Emmerich
„ **Düsseldorf** nach **Coblenz** täglich um **11** Uhr Abends
„ **Cöln** „ do. „ „ **6** „ Morgens
„ **Coblenz** „ **Mainz** „ „ **8** „ „
im Anschluss an die Abendzüge nach Frankfurt
„ **MAINZ** nach **Mannheim** . . . täglich um **7** Uhr Morgens
im Anschluss an den ersten Nachmittagszug nach Carlsruhe.
*) *Montag* und *Freitag* in Correspondenz mit den
jeden *Mittwoch* und *Samstag*
von **London** nach **Rotterdam** fahrenden Dampfschiffen

der GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY in LONDON.

☞ Die **Passagier-Effecten** der in Frankfurt eingeschriebenen Reisenden werden bei der Fahrt über **Biebrich kostenfrei** aus dem Bahnhofe daselbst auf die Dampfschiffe geliefert und können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Vom **1. October** an fahren die Boote:

Von Mainz nach Coblenz, Cöln und Düsseldorf in einem Tage, täglich 6 Uhr Morgens,

zum sicheren Anschluss an den letzten Eisenbahnzug von *Cöln* nach *Aachen*, dessen Abfahrt jetzt um 3 Uhr Nachmittags stattfindet.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel zu den Dampfschiffen werden ertheilt:

in FRANKFURT a. M. bei dem Agenten Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,

Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel.** der Hauptwache gegenüber.

☞ Um jeden Zeitaufwand bei der mit der Ankunft des Eisenbahnzuges in Biebrich genau correspondirenden Abfahrt der Dampfschiffe zu vermeiden, wird gebeten, sich bereits in Frankfurt a. M. mit Dampfschiff-Billetten zu versehen, und ist desshalb zur Bequemlichkeit der resp. Reisenden auch noch ein

Expeditions-Büreau auf dem Taunus-Eisenbahn-Hof

errichtet, welches täglich eine Stunde vor Abfahrt der sämmtlichen Eisenbahnzüge zur Billette-Ertheilung geöffnet ist. [6569]

[6601] **Concert**

der 7½jährigen Klavierspielerin **Louise Scheibel,**
Zögling des Pariser Conservatoriums.

Dasselbe findet Mittwoch den 27. dieses Monats im Coliseum (Gasthof zum König von Preußen) statt, und wird ein hochzuverehrendes Publikum dazu ergebenst eingeladen.

Billete zum Subscriptionspreise à fl. 1. 24 kr. sind bis Mittwoch Mittags in den Musikalienhandlungen der Herren André auf der Zeil, Dunst auf dem Steinweg, sowie Weißadlergasse Nr. 28 bei Hrn. Eppie zu haben.

Entrée an der Kasse à Person fl. 1. 45 kr.

Anfang 6 Uhr Abends.

[6607] Wir benachrichtigen hiermit die Herren Inhaber der durch uns ausgegebenen Gräflich **Erbach-Wartenberg-Roth**'schen Nachhypothek-Obligationen, daß deren am 1. October l. J. verfallende halbjährige Zinscoupons von diesem Tag an täglich in den Vormittagsstunden bei uns einkassirt werden können.

de Neufville Mertens & Co.

9800 Gewinne unter 17000
[6551] **Loosen,**
darunter Haupttreffer von fl. 88.000, 35.000, 17,500, 7000, 5200, 3500, 20 à 1750 bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 2r Klasse am 2. October stattfindet. Dazu erlasse Loose mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Rthlr. das ganze à fl. 7., ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45, räume aber, um den Absatz zu beschleunigen, den besonderen Vortheil ein, daß bei Treffern unter 100 Rthlr. ein Loos für alle folgende Classen gratis geliefert wird.

Julius Stiebel junior
in Frankfurt a. M.

[6525] **9800 Gewinne**
auf 1700 Loose, als fl. **88,800, 35,000, 17,500, 7000** &c. bietet die **große Braunschweiger Lotterie.**
Ziehung 2. Klasse am 2. October.
Ganze Loose à fl. 7., ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45, mit dem besondern Vortheil, daß wir anstatt der Gewinne unter 100 Rthlrn. andere Loose für alle Klassen gratis liefern, empfehlen

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs,
Brückhofstraße L. A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6573] Es wird ein Handlungs-Lehrling gesucht.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 268.) 28. September 1843.

Deutschland.

Berlin, 23. Sept. (D. A. Z.) Nach einer heute hier angekommenen Estaffette soll ein Volkshaufen in Lübeck, trotz aller dagegen ergriffenen Mittel, sich des Stadtgefängnisses bemächtigt, dieses erbrochen und die Gefangenen daraus entlassen haben. Demnächst habe man die Stadt an allen vier Ecken angezündet, so daß eine gänzliche Einäscherung derselben vorauszusehen wäre und Alles daher auf die nächsten Nachrichten sehr gespannt ist. (Der Altonaer Merkur vom 22. Sept. hat noch nichts davon, so daß die Nachricht sehr zweifelhaft scheint. D. R.)

† **Berlin**, 24. Sept. Se. Maj. der König ist noch nicht nach Lüneburg abgegangen, auch wird dessen Abreise wahrscheinlich erst in einigen Tagen erfolgen, indem erst im folgenden Monat die Corpsmanöver beginnen. Dagegen sind JJ. kk. Hoheiten die Prinzen Adalbert und Waldemar heute nach Lüneburg abgereist. Se. k. Hoh. der Prinz Carl ist nach der Provinz Sachsen zu einer milit. Inspectionsreise, Ihre k. Hoh. die Prinzessin, seine Gemahlin, nach ihrer Heimath Weimar abgegangen. Der Herzog von Bordeaux, den unsere Zeitungen unter dem Namen Graf von Chambord angemeldet haben und von dem sie auch sonst nichts mittheilen, befindet sich noch in Potsdam. Der kais. russ. Gesandte v. Meyendorf ist nach Neu-Strelitz abgereist. — Hier in Berlin ist es jetzt stehender Witz geworden, mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland in einer Droschke zu fahren. Der Kaiser hat sich nemlich bei seinen bisherigen Besuchen der Läden und Sehenswürdigkeiten innerhalb der Stadt mehrmals unserer gewöhnlichen Droschken bedient und sich dabei nicht eher zu erkennen gegeben, als wenn er nach beendigter Fahrt die Kutscher statt mit Biergroschenstücken, mit Ducaten bezahlte. Mehrere solcher Droschken sind bekannt geworden, eine von ihnen trägt die Nummer 296. Wer nun dieselbe zu erlangen fähig ist, fährt in derselben und darf sich dann, buchstäblich allerdings ganz richtig rühmen, mit Sr. Maj. dem Kaiser in einer Droschke gefahren zu seyn. — Hinsichtlich des Opernhausbaues hat Se. Maj. befohlen, daß der Bau binnen 11 Monaten zu Ende geführt werden soll. So eben ist die Verwaltung mit unserer Stadtbehörde in Unterhandlung getreten, um dem Opernhaus aus der allgemeinen städtischen Gasanstalt seine Beleuchtung zu verschaffen. Das Theater wurde nemlich bisher durch tragbares Gas beleuchtet, das bei einem Privatmann vor einem unserer Thore bereitet und täglich nach der Stadt hineingefahren wurde. Dieser Gastransport ist jedoch in vieler Beziehung unangenehm und die Leitung konnte in dem Hause nie so vollkommen luftdicht bewirkt werden, wie dieß bei den Einrichtungen der großen Gasanstalt und ursprünglichen Anlagen möglich ist, so daß die Zuschauer durch den höchst unangenehmen Geruch oft sehr belästigt wurden. Die Verwaltung benutzt die traurige Veranlassung sehr glücklich zur Abstellung dieses Uebelstandes. — Eine andere Unterhandlung, bei welcher die Stadt betheiligt ist, betrifft den vielbesprochenen und bewitzelten Friedrichshayn, eine Anlage, deren Project sich von der Zeit der Huldigung Sr. Maj. des Königs herschreibt und an deren Realisirung man mit vollem Recht anfing zu zweifeln. Die Stadt ist nun mit der Dorfgemeinde Rosenthal, welche vor dem Rosenthaler Thor ein bedeutendes Stück Land besitzt, in Unterhandlung getreten, wird dieses Terrain durch Erbpacht, etwa 170 Rthlr., jährlich zu gewinnen suchen und dann auf dem Gebiet den berühmten Hayn anlegen. Wenn nun also auch, nach vollen drei Jahren, in dieser famosen Angelegenheit wirklich die ersten Schritte geschehen sind, so kann man doch auch mit Recht sagen, daß sie noch in weitem Felde steht.

† **Berlin**, 24. Sept. Während noch vor wenigen Tagen der mächtige Herrscher des großen nordischen Kaiserstaates und der Thronerbe eines nordischen Königreiches durch ihre Gegenwart unserer Hauptstadt Glanz verliehen, ziehen in diesem Augenblick wieder andere hohe Gäste, ganz verschieden durch ihr Schicksal und ihre Bedeutung, die Aufmerksamkeit und die Theilnahme der Bewohner unserer Hauptstadt auf sich. Es ist der Herzog von Bordeaux, mit dem zugleich die ersten Notabilitäten des legitimistischen Frankreichs bei uns eingetroffen sind. Der Herzog von Levis, der Graf und die Gräfin Bourmont, der Generallieutenant Vincent, der Vicomte St. Prix, die Herren v. Chabannes, Villaret, Foyeuse, der Marquis Condamine ꝛc. ꝛc. bilden die Begleitung des Prinzen, der durch den unglücklichen Tod seines Vaters wie durch sein eigenes Schicksal die lebhafteste Theilnahme allgemein auch bei uns in Anspruch nimmt. Der junge Herzog hat zwar sein Absteigequartier im „British Hotel" genommen, das während seiner Anwesenheit sehr geschmackvoll durch Orangerie, Blumen und exotische Gewächse ausgeschmückt ist, doch bringt höchstderselbe den größten Theil seiner Zeit in dem Kreise unserer königl. Familie, sowohl in Sanssouci, wie in der Villa des Prinzen von Preußen und im Schlosse Glieneke, dem Prinzen Carl gehörig, zu. Gestern besuchte der Herzog mit mehreren Herren seines Gefolges den Park des Schlosses von Bellevüe. Hier war es, wo sein unglücklicher Großvater, König Carl X., auf der Durchreise nach Kirchberg einige wehmüthige Stunden im Kreise der königlichen Familie zubrachte. Wie man hört, wird der Herzog von Bordeaux mit seinen Begleitern noch mehrere Tage hier verweilen. Einige der letztern, namentlich die Herren v. Condamine und v. Chabannes sah man gestern zugleich in dem Salon eines unserer ersten Diplomaten, mit den russischen Fürsten Dolgorouky, Lieven und Wittgenstein, den englischen Parlamentsgliedern Sir Duke und Forster. So verändern sich die Bilder in dem Kaleidoskope des gesellschaftlichen Lebens einer großen Hauptstadt. — Gestern und heute sind schon Offiziere und Feldjäger, von Warschau kommend, einer nach Paris, der andere nach Hannover gehend, durch Berlin geeilt. Der Kaiser war im besten Wohlsein, nach einer wieder in gewohnter Schnelligkeit zurückgelegten Reise, in der Hauptstadt Polens angelangt, deren Umgegend durch das zur Heerschau concentrirte Armeecorps ein sehr lebendiges militärisches Ansehen hatte. Auch jetzt noch deuten einige gemachte Bestimmungen auf eine gemeinschaftliche Reise des Kaisers und unseres Königs zur Heerschau nach Lüneburg hin, doch dürfte dieser hohe Besuch erst den letzten Tagen der Revüe gelten und somit auch erst in den Monat October fallen. — Noch bis diesen Augenblick sind weder die Ordensverleihungen, die in Folge der Revüe bei Berlin der Kaiser von Rußland gemacht hat, noch die, welche unser König vorgenommen hat, officiell zur Kunde des Publikums gekommen, obgleich schon viele Einzelnheiten davon bekannt sind. Was die preußischen Orden betrifft, so wird die Bekanntmachung ihrer Vertheilung oft dadurch verspätet, weil sie erst erfolgt, wenn die mit den Insignien zugleich abgesendeten Reversen wieder an die Generalordenscommission zurückgelangt sind. — Vor einigen Tagen gab die Allg. Preuß. Zeitung einen ganz interessanten Aufsatz, in Beziehung auf die preuß. Münzverhältnisse. Bei dieser Gelegenheit ist eine in mehrere Zeitungen übergegangene Nachricht zu berichtigen. Sie besagte, daß von den

Digitized by Google

vorhandenen 3 preuß. Münzstätten, Berlin, Breslau und Düsseldorf, nur die erstere und namentlich zum Schlagen der Zwei-Thaler, Thaler und neuen $\frac{1}{2}$ Stücke benutzt würde. Diese Angabe aber ist so weit zu ergänzen, daß auch die Düsseldorfer Münzstätte unausgesetzt benutzt wird, und namentlich gegenwärtig zur Prägung der neuen Viergroschenstücke, aus den zur Einziehung bestimmten, aber noch gegenwärtig coursirenden alten $\frac{1}{3}$ Stücken. — Als ein interessanter Nachtrag zu der Beschreibung der Festlichkeiten, welche bei der letzten Anwesenheit des Kaisers von Rußland stattfanden, läßt sich anführen, daß bei einem der Familiendiners das anwesende Musikchor nur Compositionen höchster und hoher Dilettanten vortrug, namentlich von Ihrer k. Hoh. der Prinzessin von Preußen, von dem Kronprinzen von Hannover, dem Kronprinzen von Schweden, der Grafen v. Redern, Westmooreland u. s. w. Der Geh. Hofrath Ludwig Tieck hält sich noch in Potsdam auf, kommt hin und wieder in den Angelegenheiten, die sich auf die Einübung neuer Darstellungen auf dem Theater im neuen Palais beziehen, hierher. Uebrigens ist die äußere Erscheinung des geistreichen Mannes durch das Abnehmen seiner körperlichen Kräfte wahrhaft betrübend. Gestern wurde Ihrer Maj. der Königin die Wittwe des russ. Generallieutenants Suchosanet geb. Fürstin Beloselsky nebst Tochter vorgestellt.

* Köln, 26. Sept. Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael nebst hohem Gefolge und Dienerschaft fuhren gestern Nachmittag auf dem reichbeflaggten Schiffe „Victoria" der Düsseldorfer Gesellschaft, welches derselbe für die Reise nach Rotterdam gemiethet hatte, an unserer Stadt vorüber.

München, 20. Sept. (D. A. Z.) Im Monat April d. J. weigerte sich ein jüdischer Bürger, sein Kind beschneiden zu lassen. Nach den hier bestehenden Vorschriften aber darf nur der Rabbiner und außer ihm ein dazu ernanntes Mitglied der Gemeinde diese Operation vornehmen. Auf die an den Vater des Kindes ergangene Aufforderung antwortete dieser, daß einer seiner Bekannten diese Ceremonie, obgleich unvollständig, an seinem Kinde vorgenommen habe (und dieß ist sicher nur ein Vorgeben, um Zeit zu gewinnen), daß er überdieß mit seiner Frau und seinen Kindern in kürzester Zeit zum protestantischen Glauben überzugehen gedenke, außerdem bei diesem Kinde noch ganz subjective Verhältnisse bestehen (die ebenfalls nicht weiter nachgewiesen werden). und daß sich die jüdische Gemeinde also vorläufig beruhigen könne. Die Polizeidirection antwortete ihm aber in ganz bestimmten Ausdrücken, daß er verpflichtet sey, sich den Anordnungen des Rabbiners zu unterwerfen und die Beschneidung vorgenommen werden müsse, weil er zur Zeit noch zur israelitischen Religion gehöre und sich also den Religionsgebräuchen dieses Cultus zu unterwerfen habe.

Dresden, 21 Sept. (A. Z.) Der Ludwig Philippen von der Königin Victoria abgestattete Besuch scheint eine Aenderung in dem Reiseplan des Herzogs von Bordeaux hervorgebracht zu haben; wahrscheinlich wird der Prinz nun nicht nach England reisen, sondern sich mit dem Besuch einiger norddeutschen Städte begnügen. Der königl. sächsische Hof hat den Gast mit der theilnehmenden Aufmerksamkeit und großen Rücksicht behandelt, die der Prinz in seiner Lage und das Unglück seiner Familie verdienen. Es wurden mehrere Ausflüge in die schöne Umgegend, nach dem Königstein, auf die Bastei ꝛc., sogar Fußpartien veranstaltet, und der Prinz zeigte, daß der Schaden an seinem Bein so weit hergestellt sey, daß er daran Theil nehmen konnte. Der Herzog von Bordeaux trägt in seinem ganzen Wesen den bourbonischen Typus; er ist kaum von Mittelgröße und sieht, da er für seine Jugend unverhältnißmäßig zur Wohlbeleibtheit neigt, älter aus als er ist. Der noble Schnitt seines Gesichts hat eine frappante Aehnlichkeit mit dem Ludwigs XVI. Er hat blonde Haare und blaue Augen mit freundlichem wohlwollenden Ausdruck.

Kassel, 21. Sept. (Schw.-M.) Da sowohl nach der kurhessischen Verfassungsurkunde, als nach älteren Statuten des Hauses kein Glied dieses letzteren sich ohne förmliche Zustimmung des zeitigen regierenden Fürsten in Kurhessen, als Familienchefs, vermählen darf, so hat vor Kurzem der Prinz Friedrich von Hessen sich in dieser Beziehung in aller Form an den hiesigen Hof gewendet, und es ist eine Acte, welche die Zustimmung zu seiner beabsichtigten Vermählung mit einer russischen Prinzessin enthält, nicht bloß vom Kurfürsten in Frankfurt, sondern auch, wegen der dermaligen Mitregentschaft, vom Kurprinzen von hier aus ausgefertigt worden.

Freiburg. (Sion.) Der unlängst verstorbene geistliche Rath und Stadtpfarrer von Offenburg, Mersy, ein bekannter „Liberaler", hat vor seinem Tode vor dem Empfang der heiligen Sterbsacramente erklärt, daß er Alles und Jedes, was er je geredet und geschrieben, widerrufe, wenn es nicht mit dem Glauben und den Verordnungen der katholischen Kirche und dem Urtheile ihrer Vorsteher übereinstimme.

Darmstadt, 25. Sept. (M. Z.) Das Oberappellations- und Cassationsgericht hat in der bekannten Untersuchungssache gegen den, wegen Muttermord zum Tode verurtheilten Fuhrmann, heute in seiner öffentlichen Sitzung, nach Anhörung des Anwalts Zitz und in Gemäßheit der Anträge des Generalstaatsprocurators, das von dem Assisenhofe zu Mainz ausgesprochene Urtheil kassirt, weil die Geschwornen über einen Rechtsbegriff entschieden, und weil ein Theil der von dem Assisenhofe zu beantwortenden Fragen nur von dem Präsidenten desselben beantwortet worden.

Belgien.

Brüssel, 22. Sept. Das Programm der Septemberfeste bringt folgende Anordnungen der Feier für Brüssel: Sonnabend den 23. Sept. Zu der Frühe Artillerieſalven und Glokkenläuten. Später Trauergottesdienst. Mittags musikalisches Fest in der Augustinerkirche. Dann durch drei Tage freier Umzug des Publikums in allen öffentlichen Museen.

Brüssel, 23. Sept. Der ehemalige spanische General Juan van Halen ist hier angetroffen, wo er schon ehedem gewohnt hat. — Die Septemberfeste begannen heute mit dem Trauergottesdienste. Die deutschen Sängervereine, z. B. auch die aus Köln und Mainz, sind zahlreich eingetroffen; bei den begonnenen Proben hat bereits ein Tenorist aus Köln große Zufriedenheit erregt. Die deutschen Chorsänger füllen den Mangel an Tenoren und Bässen herrlich aus. Die Aufführungen sind auf den 24. und 25. verschoben.

Ungarn.

Preßburg, 17. Sept. (D. A. Z.) In der Sitzung der Magnaten wird das Renuncium in Betreff der Religionsangelegenheiten, welches sehr breit verfaßt ist und nach dem ausdrücklichen Wunsche des Palatins die Stände tadelnd zurechtweist, verhandelt. Die Ansicht des Palatins wird wahrscheinlich die Majorität gewinnen; wo nicht, so wäre dieß eine Verletzung seiner Würde, die leicht eine Auflösung des stürmischen Reichstages nach sich ziehen dürfte. Allein, ob es auch gelingen mag, diese Klippe zu umschiffen, so steht jetzt ein Bruch beider Tafeln in Aussicht, und der wahrhafte, segenbringende Fortschritt, den hier jeder Vaterlandsfreund ungeduldig ersehnt, bleibt vertagt. So erging es diesem Lande immer; so auch jetzt!

Preßburg, 18. Sept. (D. A. Z.) Die Redaction des bewußten Renunciums, worin ein offenbarer Tadel des ständischen Tones in Betreff der Geistlichkeit vorkommt, hat in einer der letzten Sitzungen stattgefunden. Wir haben uns nicht geirrt, als wir voraussetzten, die Stimmenmehrheit werde hierbei dem Palatin nicht entgehen; aber ohne sein durchgreifendes Geheiß wäre es wohl der Magnetentafel schwerlich beigefallen, die beantragte Rüge auszusprechen. Die Ständetafel wird die Pille kaum gutwillig hinabschlucken, vielleicht die nächste beste Gelegenheit zu einer eben so scharfen Replick aufgreifen und der Himmel weiß, wie sehr den Riß zwischen beiden Tafeln erweitern. Was sodann aus dem Reichstag und dessen ersehnten Resultaten werden dürfte, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Am 16. Sept. kamen gleichfalls bei der Magnatentafel die Religionsangelegenheiten der nichtunirten Griechen zur Verhandlung. Dieselben sind den katholisch-protestantischen ziemlich analog. Es handelte sich wie-

der um Abstellung der Reverse, um die Freiheit des Uebertritts, um die confessionelle Gleichheit. Diese Begünstigungen waren von der Ständetafel auch für die griechisch nichtunirten Bekenner consequenterweise in Anspruch genommen worden. Allein bei dieser Tafel hatten sie dasselbe Schicksal, und wurden größtentheils verworfen, theils mit einschränkenden Modificationen angenommen. Höchst merkwürdig war die Erklärung des nichtunirten Erzbischofs v. Karlowitz, welcher die Anschuldigung, als wären die ungarischen Griechen keine Freunde der Verfassung und keine treuen Anhänger des Hauses Oesterreich, mit Unwillen zurückwies und für die Lauterkeit ihrer politischen Gesinnung gutsagte. Graf Zay antwortete ihm: „Es freut mich ungemein, zu hören, daß die Griechen ungeachtet mächtiger und glänzender Verlockungen dennoch treu am Vaterland, am König und an dem durchlauchtigsten Hause Oesterreich hängen und sich sogar freundschaftlich der ungarischen Nationalität anschmiegen wollen. Der würdige Erzbischof und seine Glaubensgenossen kennen vollkommen den Unterschied zwischen der Knute und der Freiheit, zwischen dem Despotismus der Czare und der väterlichen Regierung Oesterreichs. Wollte Gott, ein jeder Slawe in unserm Vaterlande dächte eben so und vermöchte die geheiligte Wahrheit aufzufassen, daß die Existenz, die Zukunft und das Heil dieses Landes von der strengen Aufrechthaltung der verfassungsmäßigen Freiheit, von zeitgemäßer Entwickelung und von innigem Anschluß an die ungarische (d. h. magyarische) Nationalität abhängen." Der Palatin bemerkte hierauf: So sehr er mit der Darlegung der loyalen Gesinnungen von Seiten der nichtunirten Griechen einverstanden sey, eben so freue es ihn, wahrzunehmen, daß die Schreckbilder des sogenannten Panslawismus nun auch bei andern Magnaten zu schwinden beginnen. Zay ist bekanntlich einer der hitzigsten Bekämpfer des Panslawismus; ihm gegenüber ist das weise Wort des Palatins, welches diesem gemachten russischen Gespenste seine Hülle abzieht und es auf sein politisches Nichts zurückführt, von characteristischer Bedeutung Dieses einzige Wort von den Lippen eines kais. Prinzen, der so wesentlich Theil nimmt an der Lenkung der politischen Geschicke der Monarchie, öffentlich ausgesprochen, enthält eine glänzendere Rechtfertigung der slawischen Tendenzen, als alle übrigen Einzelstimmen zusammengenommen sie zu geben im Stande sind. Die Stände haben den ersten Theil des Strafgesetzbuches, welcher die Verbrechen und Strafen enthält, beendet und der Magnatentafel bereits überreicht. Die Arbeit wurde ihnen ziemlich sauer, indem das Elaborat sehr voluminös war. Beöthy rief bei mehreren Gelegenheiten: „Nur weiter! weiter! Die Hofkanzlei wird schon nachbessern. Sie hat ohnedieß nichts zu thun."

Persien.

Erivan, 20. Juli. (A. Z.) Zwei von den französischen Offizieren, welche der Schah von Persien für die Einübung seiner Armee durch Hussein Khan in seine Dienste genommen, sind hier eingetroffen und begeben sich über Tiflis und Redut-Kaleh nach Konstantinopel. Es sind die Herren Delacroix und Pigeon; ersterer war als Exerciermeister der Artillerie angestellt, letzterer sollte die Infanterie einüben. In Begleitung dieser beiden Herren befindet sich der Abbe Rival, welcher vor 3 Jahren eine Einladung nach Teheran erhalten hatte, um dem 13jährigen Sohne des Schah's die französische Sprache zu lehren. Für heute beschränke ich mich darauf, Ihnen eine wichtige, ganz sichere Nachricht mitzutheilen, welche die genannten Offiziere aus Teheran bringen. Der Herrscher von Herat, Kamaran Schah, ist im vergangenen Monat Mai in Herat gestorben. Er war durch Ausschweifungen aller Art geistig so heruntergebracht, daß er in seinen letzten Lebensjahren fast in Blödsinn verfiel und um die Regierungsgeschäfte sich nichts mehr kümmerte. An seiner Stelle herrschte der Wesir Jar-Mehemed-Khan. Dieser ist jetzt seit Kamarans Tod zum Schah von Herat ausgerufen und hat Kamarans Söhne vertrieben. Jar-Mehemed-Khan hat inzwischen an den Schah von Persien Abgesandte geschickt, um letzterem seine Unterwerfung anzukündigen und Geschenke zu bringen. Sie wurden von Mohammed-Schah freundlich aufgenommen und es ist jetzt persischerseits von einem Zuge gegen Herat keine Rede mehr. Auch zu einem Feldzug gegen Bagdad wird es nicht kommen, obwohl die Perser seit ihren letzten Differenzen mit der Pforte an Prahlereien es nicht fehlen ließen und oft sogar von einer Eroberung Konstantinopels sprachen. Die wenigen regulären Truppen, welche durch die französischen Offiziere eingeübt waren, sind seit zwei Jahren wieder auseinander gelaufen. Persien hat keine Armee, und wenn es auch dem Schah durch ein Aufgebot gelingen könnte, etwa 20,000 Mann zerlumpten Gesindels zusammenzuraffen, so werden diese doch nimmermehr gegen die türkischen Truppen Stand halten können. Ueberdieß wird der Schah in eine solche Unternehmung ohne die Zustimmung Rußlands sich nicht einlassen. Der Einfluß des russischen Botschafters, Grafen v. Medem, ist am persischen Hof allmächtig. Keine Forderung wagt man ihm zu verweigern, wenn dieselbe mit der leisesten Drohung unterstützt wird. Auch der englische Geschäftsträger steht jetzt mit dem persischen Hofe in gutem Einvernehmen, aber seine Stimme ist in Teheran von unendlich geringerm Gewicht als die des Grafen Medem. Dem Schah und seinem Wesir Hadschi-Mirsa-Agasi ist wohl bekannt, daß Rußland in den cis- und transkaukasischen Provinzen 140,000 Mann schlagfertig hält, während die englische Armee Afghanistan geräumt hat.

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 120. 50. 3pCt. 81. 40. — Neapol. 107. 75. — 5pCt. Span. 26¼. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3280. — St. Germain-Eisenbahn 790. — Versailles, rechtes Ufer 280. — linkes Ufer 102. 50. — Straßburg-Basel 190. — Paris-Orleans 661. 25. — Paris-Rouen 717. 50. An der Börse herrschte ein wahrhaft panischer Schrecken; man wußte lange nicht, was die Ursache des Weichens der Notirung sey; erst gegen 3 Uhr verbreitete sich das Gerücht, der König sey ernsthaft erkrankt; ähnliche Gerüchte waren schon so oft ohne Grund im Umlauf, daß man auch dießmal hoffen darf, die Angabe werde sich nicht bestätigen; inzwischen ist die Rente von einer Börse zur andern um 80 Centimes gefallen; noch andere Gerüchte circulirten; so hieß es, die Wahlen in Spanien fielen nachtheilig für die Regierung aus und Griechenland sey in voller Revolution.

— Telegraphische Depesche. Toulon, 23. Sept. Der „Mentor", von Athen kommend, bringt die Nachricht mit, daß in dieser Stadt in der Nacht vom 14. auf den 15. Sept. ein Aufstand ausgebrochen ist.

— Aus Madrid vom 18. Sept. erfährt man nichts Neues von Bedeutung; die Ordnung war nicht gestört worden; bei den Wahlen behalten die Ayacuchos die Oberhand.

— Aus Catalonien fehlen alle Nachrichten; die Straßen sind durch das Austreten der Gewässer sehr verdorben; die Posten sind seit mehreren Tagen ausgeblieben. Zu Saragossa organisirt sich das Pronunciamento für die Centraljunta, Lopez Banos, der dort commandirte, ist mit den Truppen abgezogen; die Nationalmiliz steht unter den Waffen; der Brigadier Echalecu, Ex-Gouverneur des Forts Montjouy, ist Mitglied der Junta zu Saragossa geworden.

— Man erzählt sich, die Regierung habe aus Toulon Einzelheiten über den Aufstand zu Athen erhalten; die Stadt soll sich in den Händen der Insurgenten befinden und der König Otto kaum Zeit gehabt haben, sich zu entfernen.

London, 23. Sept. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 18⅜. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Portug. 43. — 2½pCt. Holl. 53⅞.

— Aus Dublin wird geschrieben, Hr. Connor, der im Repealverein den Antrag gestellt hatte, die Repealers sollten fortan keine Renten und Zehnten mehr erlegen, so lange nicht die Union aufgehoben werde, habe sich aus der Liste der Mitglieder des Repealvereins ausstreichen lassen; er ist damit nur seiner Ausstoßung zuvorgekommen.

— Es heißt, die Minister seyen Willens, den Unruhen in Wallis durch Proclamation des Martialgesetzes ernstlich zu steuern.

[6448]

Bekanntmachung.

Aechtes Schweizer-Kräuter-Oel.

Erfunden und verfertigt von **K. Willer** in Zurzach in der Schweiz und in Mühlhausen im Ober-Elsaß.

Dieses Kräuter-Oel ist nicht nur — wie die vielfachen gerichtlich legalisirten Zeugnisse evident darlegen — als ein höchst probates Mittel gegen mangelhaften oder erstorbenen Haarwuchs mit dem besten Erfolg zu gebrauchen, sondern es dient zugleich auf's Zuverlässigste für die Conservirung gesunder Haare, und übertrifft in dieser Hinsicht jede Pomade bei weitem.

Dasselbe ist daher durch Untersuchungen wohllöblicher Medicinal-Behörden, nämlich in Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Paris und andern Haupt- und Residenz-Städten als zweckmäßig und unschädlich anerkannt, und dem zufolge von den betreffenden Behörden der öffentliche freie und ungehinderte Verkauf desselben bewilligt worden.

Von diesem erprobten Fabrikat ist bei Endesunterzeichneten wieder frische Zusendung eingetroffen, welche **einzig und allein die Niederlage desselben für Frankfurt a. M.** besitzen, und fortwährend das Fläschchen mit Gebrauchs-Anweisung gegen portofreie Einsendung für fl. 2 (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) verkaufen.

☞ Da Herr Willer in keiner Stadt nicht mehr wie eine Niederlage errichtet, so wird jedem von uns bezogenen Fläschchen dieses allein ächten Oels unsere mit Siegel versehene Adresse beigefügt. Auf diese besondere Kennzeichen machen wir Diejenigen aufmerksam, welche den Einkauf durch Andere besorgen lassen.

R. E. Wild, sel. Erben,
kleiner Kornmarkt № 195 in Frankfurt am Main.

Frankfurt-Mainzer Lokalfahrt.

Der Dienst der Dampfboote **„Delphin"** Nr. 1 und 2 hat vom Mittwoch, den 20. September anfangend, in folgender Weise statt:

Von Frankfurt:

Morgens 7 Uhr zum Anschluß an das um 10½ Uhr nach Cöln fahrende Dampfboot.
Morgens 11 Uhr zum Anschluß an die Mittags nach Mannheim fahrenden Boote.
Nachmittags 4 Uhr.

Von Mainz:

Morgens 6 Uhr.
Morgens 11 Uhr nach Ankunft des Binger Lokalbootes.
Nachmittags 3 Uhr nach Ankunft der von Cöln kommenden Dampfboote.

Personenpreise, Güterfrachten ꝛc. sind unverändert und werden nun alle Güter, ohne Ausnahme, zu Berg wie zu Thal hiermit expedirt. [6590]

Frankfurt a. M., 18. Sept. 1843. **Gebr. Ohlenschlager.**

[6605] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R. 10 in Silber pr. 1/13. August 1843, von Hope'schen Certificaten über 4 pCt. Russische Inscriptionen, werden à fl. 18. 40 kr. im fl. 24 Fuß pr. Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 26. September 1843.
Grunelius & Co.

[6462] **104. Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Sechste und Hauptclasse!

Ziehung vom 30. September bis 24. October a. c.

Gewinne: fl. **211 000**, 2mal fl. **100,000, 50,000, 25,000, 20,000**, 3mal **10,000**, 4mal **5000**, 6mal **2000**, 78mal **1000** ꝛc. Hierzu sind ganze Original-Loose à fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 30, ⅛ à fl. 22. 30 kr., ⅛ à fl. 11. 15 kr. gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 27. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅞	112¾
	ditto ditto	4	—	101⅞
	ditto ditto	3	—	77¾
Oestreich	Bank-Actien . . .		1992	1990
	fl. 250 Loose b. Roth.		116	115⅞
	fl. 500 „ ditto		148	147¾
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅞
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅝
	Prämienscheine . .		90	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅛
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		347⅛	347
	„ Obligat.	4	—	102¼
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56¾	56½
	Obligationen	3½	—	95½
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅜
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅜
	fl. 25 Loose		—	26⅛
Holland	Integrale	2½	52⅝	52⅝
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	—	—
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	—	42⅝
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90⅝	90⅜
	ditto à fl. 500. . .		—	93¾

Wechsel-Cours.

Den 27. Sept.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	99	98¾
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg	k. S.	—	119⅝
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	104¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	97½	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	87
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig	k. S.	104⅞	—
do in d. Messe		104⅞	—
London	k. S.	120½	—
ditto	2 M.	120	—
Lyon	k. S.	93⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k. S.	—	92⅛
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	93⅞	93¾
ditto	3 M.	93⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.		121⅛
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 27. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	27½	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souvereins	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 23. Sept.

5pCt. Metalliq.	110⅞
4 — ditto .	100⅜
3 — neue .	76⅛
Actien	1641
fl. 250 Loose .	114⅜
fl. 500 Loose .	145⅝

London, 23. Sept.

5pCt. Stocks e. c.	95⅜
2½ — Holländ.	53⅝
5 — Sp. Activ	18⅞
3½ — Portugies.	43

Amsterdam, 24. Sept.

2½pCt. Integrale	53⅜
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inac.	—
5 — Span. Act.	—

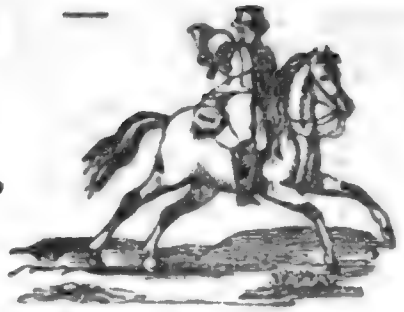
Paris, 25. Sept.

5pCt Rente ex C.	120 95
3 — ditto . . .	81 40
5 — Activschuld	26½
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

L. *Salzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 269. — Freitag — 29. September — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 25. Sept. Als der Herzog von Nemours in diesen Tagen auf der Reise in's Lager bei Lyon nach Macon kam, entstand ein edler Wettstreit, wer ihn im Namen der Akademie begrüßen sollte: ob Lamartine oder Lacretelle. Es wurde für den Veteran der Geschichtschreibung entschieden. Aber der Dichter der Meditationen und Harmonien wollte darum seine schon ausgedachte Anrede nicht einbüßen; er hat sie in dem Journal von Macon veröffentlicht; die Welt erfährt, was Lamartine, falls man ihn zum Sprecher ausersehen, dem Herzog von Nemours gesagt haben würde. Das neue Musterstück geschraubter Eloquenz trägt natürlich die Farbe der Opposition: Lamartine rivalisirt mit dem Maire zu Mans, kleidet aber die politische Lection, welche er dem Prinzen zugedacht hat, in glattere Formen; man merkt ihm an, daß er gerne hart und rauh gewesen wäre, wie ein ächter Republicaner, und radical, wie ein Volkstribun, aber aus Anstandsgefühl auf halbem Wege stehen geblieben ist. Die Debats theilen die Rede mit, um ihr einen ironischen Commentar beizugeben. Lamartine unterstellt, der Herzog von Nemours sey gekommen, die Bedürfnisse und Gesinnungen der Bewohner von Macon kennen zu lernen, berührt flüchtig die Bedürfnisse — Minderung der Abgaben und Mehrung der Absatzwege — und legt sein politisches Credo in folgende Stelle über die Gesinnungen: „Unsere Gesinnungen? Wir wollen sie ehrfurchtsvoll und aufrichtig aussprechen. Aufrichtigkeit ist Huldigung; die constitutionelle Regierungsform gebietet solcherlei laute Vertraulichkeiten. Hören Sie nur die officiellen Reden des Theils der Nation, der sich um Sie her drängt, den Rest des Landes zu maskiren, so werden Sie vernehmen, daß Frankreich fanatisch ist für die persönliche Regierung, für die emancipirte Königsgewalt, für einen Thron über den Institutionen; Sie werden glauben müssen, daß Frankreich sich ganz in seinen Dynastien sieht, daß es sein Vertrauen auf Festungswerke und Ringmauern setzt, daß es durstig ist nach fürstlicher Gewalt und müde der Freiheit. Wir hegen zu viel Ehrfurcht, um Ihnen das Gegentheil zu sagen; aber, wenn Sie wieder allein sind (en rentrant chez vous), öffnen Sie dann die Bücher der Geschichte und hören Sie, was die große Lehrerin verkündet; sie sagt Alles und verletzt Niemand. Was uns angeht, so sind dieß unsere wahren Gesinnungen: — bringen Sie dieselben zurück nach dem Thron, den zu befestigen Sie wünschen müssen, weil Sie von der Natur bestimmt sind, ihn zu vertheidigen, und vom Gesetz, ihn zu überliefern; — wir erkennen die wirklichen Dienste des Königs, Ihres Vaters; Frankreich verdankt den ersten, mühevollen Jahren seiner Regierung Ordnung und Frieden. Wir preisen ihn dafür mit Europa; die Opposition macht nicht etwa aus dem Undank eine Tugend; er selbst aber verdankt Frankreich einen Thron — und Frankreich hat unermeßliche Bedürfnisse, die noch zu befriedigen sind: diese mögen Sie studiren! Die Rechte wachsen mit den Fähigkeiten und Kräften; hinter dem legalen Lande der zwei hundert tausend Wähler steht ein ganzes Volk; dieses Volk muß seinen Platz haben (il lui faut sa place); wollen Sie, daß es monarchisch sey, so schaffen sie ihm eine Monarchie nach seinem Bilde — eine Monarchie, groß, wie die Nation, einträchtig, wie alle Bürger, volksthümlich, wie das Volk. Ein Volk besitzt nur die Rechte wirklich, die es auch ausübt; eine theoretische Declaration der Volksrechte ist noch nicht Freiheit. Millionen Willen, den öffentlichen Willen bildend, und eine einzige Hand, ihn auszuführen, — das ist die Monarchie in unsern Tagen." — Die Debats fragen, wer dem Hrn. von Lamartine gesagt habe, Frankreich sey fanatisch für die persönliche Monarchie, die emancipirte Königsgewalt, einen die Institutionen überragenden Thron. „Unter welchem Breitegrad sind dem Hrn. von Lamartine solcherlei Ungereimtheiten zu Ohren gekommen? Sind sie in der That irgendwo vernommen worden, so hat sich der Deputirte von Macon durch sehr unnöthige Bedenklichkeiten abhalten lassen, „aus Ehrfurcht" nicht das Gegentheil zu sagen. Hr. von Lamartine ist wirklich allzu furchtsam! Man sollte fast glauben, wir lebten in einer Zeit, wo die Prinzen die Wahrheit nicht erfahren können — wo sie Augen hätten, nicht zu sehen, und Ohren, nicht zu hören. — Hr. von Lamartine mag sich beruhigen: im neunzehnten Jahrhundert bedarf die Wahrheit keiner Fabeln und Apologen; Telemach wäre heute ein Anachronismus; die Minerven der Opposition, wenn es deren gibt, haben nicht nöthig, Mentor's Gestalt anzunehmen. Hr. von Lamartine darf seine constitutionellen Lehren, damit sie verstanden werden, nicht erst in Verse kleiden; es wäre ihm aber zu rathen, daß er sie in etwas bessere Prose brächte. Er mag es sich erlassen, unsere Prinzen auf das Studium der Geschichte und die Sprache der Wahrheit zu verweisen. Die Geschichte kennen sie; sie haben sie mitten unter uns gelernt, denn sie wurden unter uns, mit uns, erzogen; und auch die Wahrheit kennen sie, denn sie hören sie täglich und weichen nicht vor ihr zurück." —

— Man schreibt aus Lyon, 23. Sept.: Heute um die Mittagsstunde hat der Herzog von Nemours mit seiner Gemahlin die bedeutendsten Werkstätten auf der Croix Rousse besucht und zwar die der Hrn. Martinot, Godemar und Menier, Granger und Schulz, Mathevoud und Bouvard; die neusten Stoffe in Sammt, Schawlen und brochirten Zeugen wurden vorgelegt; der vorstorbene Herzog von Orleans und der Herzog von Aumale hatten früher ebenwohl die kunstreichen Fabrikate auf der Croix Rousse in Augenschein genommen. Im Augenblick, als der Herzog von Nemours und seine Gemahlin sich wieder entfernen wollten, wurden der Herzogin zwölf Kleider von schweren façonnirten Seidenstoffen und mehrere Schawls überreicht; diese Gegenstände sind aus den Fabriken der genannten Handelshäuser hervorgegangen und man hat, um denselben einen ganz einzigen Werth zu geben, die Dessins zerstört, nach welchen sie gefertigt wurden, so daß kein gleicher Stoff mehr geliefert werden kann. Die Herzogin nahm diese zarte Aufmerksamkeit sehr wohlwollend auf und versprach, das Nationalgeschenk sorgfältigst zu bewahren.

Digitized by Google

— Nach den neuesten Berichten aus Madrid vom 18. Sept. war man dort zumeist mit den Wahlen beschäftigt. Die parlamentarische Partei blieb am vierten Wahltag in entschiedenem Nachtheil gegen die progressistische. Die an den vier Tagen abgegebenen Stimmen waren so vertheilt, daß keiner der 24 parlamentarischen Candidaten zur Deputation oder zum Senat mehr als 1143, die meisten aber nicht ganz 1100 hatten, während alle Candidaten der Progressisten deren über 1300 erhielten. Der Castillano sucht die Wähler seiner Partei zu spornen, indem er sagt: „Obschon die parlamentarischen Wähler ohne Frage zahlreicher sind in der Hauptstadt als die Wähler von der Partei der Ayacuchos, so haben doch die Candidaten der letztern bis jetzt die Mehrzahl der Stimmen erlangt. Eine solche Sorglosigkeit und Faulheit der Madrider Wähler ist unbegreiflich; wir können uns nicht erklären, warum die Gewohnheit sich von einigen Individuen beherrschen zu lassen, so tief bei ihnen eingewurzelt ist. Aber sie sollen wissen, daß, wenn sie jetzt nicht handeln und die letzten Tage gut benutzen, die Wahlen gegen sie ausfallen werden und man dann glauben muß, die Majorität der Einwohner von Madrid halte es mit den Anglo-Ayacuchos. Nach dieser Niederlage wird eine andere kommen in noch wichtigeren Dingen und Madrid wird unter dem Joch der Barricadenmänner bleiben." —

— Nachdem nun die Nachricht von einem Aufstand zu Athen eingelaufen ist, liest man mit erhöhtem Interesse nachstehenden Artikel der Londoner Morningpost vom 23. September. „Unter den politischen Complicationen des Tages zieht besonders der critische Zustand Griechenlands die Aufmerksamkeit Europa's auf sich. In Briefen aus Athen vom 5. September, welche von wohlunterrichteten Personen kommen, wird mit Bestimmtheit versichert, man werde nicht lange mehr zweifeln können, daß die Griechen entschlossen seyen, die gegenwärtige Dynastie zu stürzen und selbst keine Constitution anzunehmen, die in die Hände des Königs Otto gelegt werden würde. Sie erklären, keinerlei Gewalt anwenden zu wollen, und verlangen nur, der König möge sich mit seinen deutschen Dienern einschiffen, um das Land zu verlassen. Es wird hinzugefügt, das letzte Protocoll der Londoner Conferenz sey zu Athen angekommen, aber der Regierung wegen der schwierigen Lage, in welcher sich die Repräsentanten der drei Mächte befänden, noch nicht mitgetheilt worden. Wäre das Protocoll nicht befriedigend für die Griechen, so würde dieß das Signal seyn zur Ausführung ihrer Plane. Aber auch selbst in dem Fall, daß das Protocoll günstig lautete, hat doch die Erfahrung bewiesen, daß der König nicht darnach handeln werde, so daß jedenfalls das Protocoll die revolutionäre Crisis, deren Symptome unverkennbar sind, beschleunigen dürfte. Die Blindheit des Hofs für Alles, was vorgeht, besonders aber für die fast offene Organisation des Landes gegen die Regierung, würde unglaublich erscheinen, wäre nicht bekannt, daß der König ganz isolirt lebt und nicht erfährt, was sich um ihn her ereignet. Dabei ist unter den eingetretenen Umständen nicht zu übersehen, daß der König Otto gegen Alles, was von England kommt, eine entschiedene Abneigung hegt; und doch sollte er wissen, daß er, im Fall einer Erhebung gegen das Bestehende, von England wirksameren Schutz zu erwarten hat, als von irgend einer andern Macht. Kurz, wie man auch die Lage der Dinge in Griechenland ansehen mag, immer bleibt wahr, daß dieser Staat eine große Anomalie ist." —

Niederlande.

Amsterdam, 23. Sept. Die Nachricht von der Abdankung des Finanzministers hat auf den Cours unserer Fonds ungünstig eingewirkt. Unsere Speculanten erblicken darin das Vorzeichen neuer Verwickelungen, weil die Regierung selbst die Unmöglichkeit eingesehen zu haben scheint, die Genehmigung ihrer Entwürfe durch die Kammern zu bewirken. Dieser Umstand hat zahlreiche Verkäufe veranlaßt und auch die ausländischen Course sind etwas niedriger gegangen. Man darf jetzt eine Zurücknahme der Finanzpläne des Herrn van de Heim erwarten, denen übrigens die amsterdamer Börse nie günstig war.

Amsterdam, 25. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅜. — 5pCt. Holländ. 100. — 4½pCt. Synd. 92⅛. — 3½pCt. 77½. — Handelm. 131⅛. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 17⅜. — Coup. —. — 3pCt. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅜. — 2½pCt. —. — Inscr. 71½. — Cert. —. In Integralen erschienen heute unerwartet vielfältige Verkäufer für inländische Rechnung. Der Preis des genannten Effects ging deßhalb seit gestern ungefähr ½ pCt. zurück. Auf die übrigen holl. Fonds wirkte dieß ungünstig, und alle waren zu niedrigen Coursen zu bekommen.

Italien.

Rom, 19. Sept. (A. Z.) Von Bologna wurden einige Compagnien Schweizer mit Geschütz nach Ravenna und andern Städten abgeschickt. In Ancona wurden mehrere Personen verhaftet; auch hier hat man mehrere Bewohner der Legationen eingezogen, die hierher ohne Paß gekommen waren. — Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist hier eingetroffen, und der russische Minister v. Uwaroff nach Neapel weiter gereist.

Deutschland.

Grätz, 21. Sept. (A. Z.) Der 16. und 17. d. M. brachte uns die erwarteten Gäste zu allen Thoren herein, und am 18. Morgens begrüßten wir schon unter den vielen die Namen Leop. v. Buch, Liebig, Tertor, H. Rosse, Ettingshausen, Baumgartner, Prechtl, Steinheil, Buchner, Buff, Wöhler und Fuchs aus Göttingen und Fuchs aus München, Holscher, die beiden Vogel, Link ꝛc. Die meisten von ihnen kamen über Wien, wo sie die verschiedenen wissenschaftlichen Anstalten besahen, und Buchner, welchem die Pharmacie so viel dankt, was eine Deputation des Apothekergremiums durch feierlichen Empfang an dem Landungsplatze der Dampfschiffe anerkennend ausdrückte, beschäftigte sich vorzüglich damit, den Zustand der Pharmacie der Kaiserstadt durch Selbstsehen näher kennen zu lernen. Im Aeußern gleicht die hiesige Versammlung der vorhergegangenen. Man sieht spitze und stumpfe Nasen mit und ohne Brillen, kahle Köpfe mit und ohne künstliche Bedeckung, nur fallen einige junge Männer auf, deren Gesichtsfarbe und Züge, sowie das kurze krause schwarze Haar deutlich v rrathen, daß Europa nicht ihr Heimathland ist. Sie sind aus Aegypten und befinden sich dermalen in Grätz, um technische Studien zu machen. Nach der allgemeinen Sitzung wurden die Sectionen gebildet, wobei dießmal die besondern Sectionen für Technologie und Landwirthschaft und eine für Pharmacie wegfielen. Die zahlreichste Section ist die für Chemie, Physik und Pharmacie, welche auch schon nach ihrer ersten Sitzung ein größeres Local beziehen mußte. Diese Erscheinung rührt nicht von der Vereinigung dreier Fächer, oder von etwaiger Anwesenheit sehr vieler Apotheker, sondern nur von dem Umstande her, daß Liebig das Präsidium übernommen, was Mitglieder der andern Sectionen hier zu hospitiren bewegt. In der ersten Sectionssitzung gab Liebig interessante Betrachtungen über die Wichtigkeit der Analysen von Pflanzenaschen und Pflanzensamen, von dem Unwerthe der zeither gemachten Bodenanalysen, und munterte die anwesenden Chemiker zum Unternehmen solcher Arbeiten auf. In der Section für Astronomie, Mathematik und Mechanik las Dr. Lehmann eine Abhandlung über die ewige Harmonie des Sonnen- und Mondlaufes, welche große Aufmerksamkeit erregte und nach welcher die Kalendereinrichtung einige Veränderungen erfahren soll. Die Section für Mineralogie, Geognosie und Geographie machte gestern, auf Anregung des Hrn. Leopold v. Buch eine Excursion in die reizende Umgegend, wobei der Erzherzog Johann sich an die Spitze stellte. Bei der heute stattgehabten zweiten allgemeinen Sitzung wurde Bremen, in dessen Namen Kammerrath Waitz aus Altenburg einlud, zum Versammlungsort für das nächste Jahr, und Bürgermeister Smidt daselbst als erster, Dr. Bock als zweiter Geschäftsführer gewählt.

Berlin, 23. Sept. (N. W. Z.) In unserer mercantilischen Welt spricht man von einem uns bevorstehenden Gesetze, nach welchem, um den überhandnehmenden Börsenspeculationen

Digitized by Google

zu steuern, Niemand künftig verpflichtet seyn soll, Differenzen für auf Zeit gekaufte Papiere zu bezahlen, und nach welchem auch keine dießfällige Klage von den Gerichten mehr angenommen werden wird.

Köln, 27. Sept. Der Köln. Ztg. ist Folgendes zur Veröffentlichung zugegangen: Nr. 262, Dienstag den 16. Sept. ihres vielgelesenen Blattes enthält folgenden Correspondenzartikel aus Berlin, angeblich der „Düsseldorfer Zeitung" entnommen: „Man erzählt sich von strafbarer Unzufriedenheit, welche sich während der gegenwärtigen Herbstübungen unter der berliner Landwehr wiederholentlich kund gegeben haben soll." Diese Angabe ermangelt so sehr aller und jeder nähern Begründung, ist so ganz und gar aus der Luft gegriffen, daß sie als eine absichtliche Lüge bezeichnet werden muß. Unser herrliches Landwehrinstitut, die Blüthe und Frucht einer volks- und thatkräftigen Zeit, ist dem Finsterling und Schwächling an Leib und Seele ein Dorn im Auge; daher geflissentlich so manche Verdächtigung desselben. — Die berliner Landwehr hat aber nach einem achtundzwanzigjährigen Frieden ihre Stellung und ihre Aufgabe sehr begriffen und namentlich in diesem Jahre die Zufriedenheit ihres Königs und das eigene Bewußtseyn treu erfüllter Pflicht zum heimischen Herde mit hinüber genommen. Ehrenwerth in Leistung und Gesinnung als Wehrmann wie als Bürger der Haupt- und Königsstadt kann sie jedem Angriffe mit Schwert oder Feder siegreich begegnen. Berlin, 22. September 1843. v. Webern, Oberst und Commandeur des 20. (Berlin) Landwehrregiments.

Vom Main, 25. Sept. (Fr. M.) Die dermaligen Verhandlungen der Zollvereinsconferenzen in Berlin gewinnen dadurch eine ganz besondere Wichtigkeit, daß die nordamerikanischen Freistaaten sich augenscheinlich alle Mühe geben, zum Abschluß von Handelsverträgen mit den Zollvereinsstaaten zu gelangen. Es findet gegenwärtig eine Zusammenkunft nordamerikanischer diplomatischer Agenten und Handelsconsuln in Berlin statt, zu welcher namentlich die im Gebiete des Zollvereins befindlichen einberufen sind. Das deutsche Element wird in Nordamerika mit jedem Jahre mächtiger, die Auswanderungen dahin, zumal wenn sie allmälig geregelter und in ein sicherndes Colonisationssystem gebracht werden, verstärken dasselbe und vermehren die Beziehungen jener unermeßlichen Länder mit Deutschland; auch kann den Amerikanern nicht entgehen, daß die politische und commercielle Macht und Einfluß des Zollvereins so sehr heranwachsen, daß nun selbst Holland, Frankreich und England, früher oder später, um Verträge mit ihm sich bewerben, wornach jene allerdings Ursache haben, diesen ihren Hauptnebenbuhlern im Bereiche des Handels, wenn möglich den Rang abzugewinnen. Beleg hierfür liefern die Resultate, welche über die Handelsverhältnisse des deutschen Zollvereins mit Frankreich kürzlich daselbst endlich zur Kenntniß gekommen sind. Im Jahr 1820 betrug die Einfuhr deutscher Waaren in Frankreich 23,838,000 Fr., im Jahre 1841 aber schon 52,154,000 Fr., die Ausfuhr franz. Waaren nach Deutschland im Jahr 1820 96,103,000 Fr. und im Jahr 1841 nur noch 47,937,000 Franken. Bei England sollen sich diese Verhältnisse noch weit vortheilhafter für den deutschen Zollverband herausstellen. Es scheint also für diesen der Zeitpunkt bereits gekommen, wo das Ausland um Deutschlands Gunst sich bewerben muß, und wo dieses mit Einheit und Stärke Achtung gebietend demselben auch hier sich gegenüber stellen kann. Mögen dann immerhin Hannover und die Hansestädte, besonders Hamburg, aus englischen und egoistischen Beweggründen, ihren Beitritt zum Zollverein noch verweigern, ihr Ausschließungssystem wird endlich ihnen selbst bittere Früchte tragen, und die Gewalt der Umstände sie zu dessen Aufgebung zwingen.

Hannover, 25. Sept. JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Nachmittag über Braunschweig nach Altenburg abgereist. — Des Königs Majestät haben allerhöchstsich in Gnaden bewogen gefunden, Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Albrecht von Oesterreich den St. Georgs-Orden zu verleihen. (H. Z.)

Lüneburg, 23. Sept. (Hann. Z.) Heute Mittag traf Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, und bald darauf Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin mit hohem Gefolge hier ein. Der Erzherzog, über Braunschweig kommend, trat in der von Seiten des k. Hofes für Höchstdenselben in Bereitschaft gehaltenen Wohnung und der Großherzog in einer Privatwohnung ab. Auch Se. Durchl. der Prinz Bernhard zum Solms-Braunfels ist heute hier eingetroffen. — Se. Maj. der König begaben sich heute abermals nach dem Lager. — Morgen beginnen die Vorstellungen des k. Hoftheaters in dem zu dem Ende geschmackvoll renovirten Theater des Conditors Kaulitz.

— Den 24. Sept. An fürstl. Personen sind im Laufe des heutigen Tages ferner angekommen: Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz, Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen, und Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig. — Gestern und heute ist die Infanterie des 10. Armeecorps in das Lager, und die Cavallerie und Artillerie in die benachbarten Cantonnements eingerückt.

Aus Celle, 23. Sept., enthält die H. N. Z. folgendes Schreiben: In der gestrigen Nummer Ihres Blattes finden wir „die an den Herausgeber der Times gerichtete Erklärung des Generals Nogueras", betreffend den Prozeß und die Hinrichtung der Mutter Cabrera's. Was uns bei dieser Sache auffallend erscheint, das ist, daß man in London ungewiß darüber seyn kann: wer der Mörder der Mutter Cabrera's ist! Die Mutter Cabrera's und 2 seiner Schwestern wurden auf Befehl des Generalcapitains von Catalonien, Francisco Espoz y Mina, erschossen. Diese grausame Handlung wurde dem berühmten Manne selbst von seinen eifrigsten Anhängern auf das Höchste verdacht, und warf einen schwarzen Schatten auf den sonst makellosen Guerilla Mina. Wenigstens war ganz Barcelona im Jahre 1837 dieser Meinung, und Schreiber dieses so wie Manche aus der engeren Umgebung Mina's bedauerten es, daß dieser Fleck auf dem Ruf des großen letzten Spaniers hafte. Es ist nicht unsere Absicht, hier ein Urtheil abgeben zu wollen, aber dieses schaudererregende Factum gehört der Geschichte Spaniens, der Bürgerkriege und der Menschheit an, der Thäter ist historisch, und deßhalb darf die That keinem falschen zugeschrieben werden. Courtoisie gegen die Exaja der Königin, der Gräfin Mina, hielt wahrscheinlich den General Nogueras ab, den Namen des Mörders zu nennen. Indessen, da die Spalten der besseren Zeitungen die Capitel der Geschichte bilden, so hielten wir uns verpflichtet, durch die Nennung des Namens den General Nogueras in den Augen der Welt gänzlich von dieser abscheulichen Beschuldigung freizusprechen, hoffen, daß dieser Artikel in London gelesen werde, und wundern uns nur darüber, daß man in London eine Thatsache discutiren konnte, die in Spanien und Frankreich allgemein bekannt war.

Darmstadt, 27. Sept. (Gr. H. Z.) Sobald dem Bürgermeister der Residenz das so sehr freudige und glückliche Ereigniß der Niederkunft Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Maria Alexandrowna Cäsarewna von Rußland mit einem Prinzen bekannt wurde, versammelte er den Gemeinderath, welcher sogleich eine Deputation ernannte, um Seiner königl. Hoheit dem Großherzoge die herzlichsten Glückwünsche Ihrer getreuen Bürgerschaft darzubringen. Gestern begab sich der Bürgermeister mit den hierzu bestimmten zwei Gemeinderathsmitgliedern nach Seeheim. Die Deputation wurde hier von Sr. königl. Hoheit auf das allergnädigste empfangen; Allerhöchstdieselben dankten sehr huldvoll und geruhten, sich mit der Deputation auf das herablassendste zu unterhalten.

[6613] **Schweizer-Salon.**

Mit heute fängt die 3te Abtheilung an, und wird bis Ende der Messe dauern. Preise der Plätze: 1r Platz 36 kr., 2r Platz 24 kr. Anfang 7 Uhr. Im König von Preußen, im Hofe rechts eine Treppe hoch.

Digitized by Google

[6612]

Taunus-Eisenbahn.

Vom **1. October 1843** finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn nach folgenden Bestimmungen statt:

I. Abfahrtstunden vom 1. bis 31. October 1843.

Von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 7 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 3 „ Nachmittags
„ 6½ „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 3 „ Nachmittags
„ 6½ „ Abends.

Von Biebrich nach Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 6 „ Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich, Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 6 „ Abends.

Von Castel nach Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 8¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 4¼ „ Nachmittags
„ 7¼ „ Abends.

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich 8¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 4¼ „ Nachmittags
„ 7¼ „ Abends.

Außer vorstehenden Fahrten findet noch folgende **Extra-Fahrt** statt:

Täglich: Von Castel (Mainz) nach Biebrich und Wiesbaden } um 2 Uhr Nachmittags.
„ „ Biebrich nach Wiesbaden . . . . . }

II. Abfahrtstunden vom 1. November 1843 bis 29. Februar 1844.

Von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 5 „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 5 „ Abends.

Von Biebrich nach Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich, Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Castel nach Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¼ „ Nachmittags
„ 6¼ „ Abends.

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¼ „ Nachmittags
„ 6¼ „ Abends.

Außer vorstehenden Fahrten findet noch folgende **Extra-Fahrt** statt:

Täglich: Von Castel (Mainz) nach Biebrich und Wiesbaden } um 2½ Uhr Nachmittags.
„ „ Biebrich nach Wiesbaden . . . . . }

Frankfurt a. M., im September 1843.

In Auftrag
des Verwaltungsraths der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft:
der Director
Beil.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 269.) 29. September 1843.

Deutschland.

Wien, 22. Sept. (S. M.) Das erste große Feldmanöver hier hatte gestern auf der Simmeringer Heide statt. Die Unterstellung war ein aus Ungarn heranziehendes Armeecorps, das die Residenz bedroht, und gegen welches, zum Schutze derselben, eine Heerabtheilung entsendet wird. Das feindliche Corps befand sich, in Abwesenheit des Divisionärs, Prinzen Wasa, unter dem Befehle des Feldmarschallieutenants Grafen Wrbna, und war aus den Brigaden Csorich und Lichnowsky, drei Compagnien Jäger nebst zwei Fußbatterien; dann aus drei Divisionen Uhlanen, einer halben Cavalleriebatterie und drei Compagnien Jäger, unter dem Generalmajor Grafen Giulay, gebildet. Die Vertheidigungstruppen, unter dem Commando des Prinzen Hohenzollern, bestanden aus der Brigade des Generalmajors Vocher, zwei Fußbatterien, einer Division Uhlanen, einer halben Cavalleriebatterie und drei Compagnien Jäger. Die Hauptzüge des Manövers waren vorgeschrieben, die Zwischenanordnungen aber den betreffenden Führern selbst überlassen.

Aus **Preußen**, 23. Sept. (D. A. Z.) Die Vorgänge auf dem preußischen **Huldigungslandtage** sind ziemlich vollständig bekannt geworden; doch haben sich darüber auch manche Irrthümer und Entstellungen verbreitet, und es ist dankenswerth, daß eins der angesehensten Mitglieder desselben, Hr. v. Auerswald auf Plauthen, es unternommen hat, eine Schrift über diese, der vaterländischen Geschichte angehörigen Tage des September 1840 herauszugeben. Die Persönlichkeit des Verfassers, welcher sich bereit erklärt, für jede von ihm angeführte Thatsache unverwerfliche Zeugen, für jede angeführte Aeußerung Denjenigen zu nennen, der sie gesprochen hat, bürgt für die Zuverlässigkeit seiner Mittheilungen. Schon gleich nach dem Huldigungslandtage gelangte es zur öffentlichen Kenntniß, daß von 94 anwesenden Mitgliedern 89 Stimmen sich für die Bitte um allgemeine Landesrepräsentation, 5 der Ritterschaft angehörige Stimmen sich dagegen erklärt hatten; minder bekannt sind die von dieser Minorität aufgebrachten Bedenken. Unter Anderm wurde von der Minorität eingewendet, „daß die Bitte um Zusicherung der Landesrepräsentation dem König unangenehm seyn dürfte", worauf entgegnet wurde, daß dieß nicht abzusehen sey: denn in Wort und That habe der König bisher gezeigt, daß er „in den Wegen des Vaters wandeln wolle", und ein Anderes werde auch in dem Antrag auf Zusicherung der Landesrepräsentation weder vorausgesetzt noch gewünscht. Angenommen aber, daß der in Rede stehende Wunsch wider alles wohlbegründete Erwarten dem Könige wirklich nicht angenehm seyn sollte, könne man alsdann von dem an Geist, Bildung und Character anerkannt so bevorzugten königlichen Herrn wohl voraussetzen, er werde wünschen, daß ihm die wirkliche Gesinnung des Landes in irgend einem Falle verborgen bleibe? So gering dürfe man von Demjenigen nicht denken, auf welchem mit Recht die schönsten Hoffnungen des Landes ruhen; es müsse im Gegentheil angenommen werden, daß der König diese Gesinnung unter allen Umständen kennen zu lernen wünsche, und einer schweren Verantwortung würde der Landtag sich schuldig machen, wenn er dieselbe aus der Besorgniß einer augenblicklich unangenehmen Berührung verbergen wollte. Man möge bedenken, ob dergleichen Betrachtungen dem Landtag überhaupt zuständen, dessen hoher Beruf sich einfach darauf zu beschränken scheine, nach bestem Wissen und Gewissen die Wünsche und Rechte der durch ihn Vertretenen wahrzunehmen, und ob dieß wohl in irgend einer Beziehung und aus andern als gesetzlichen Rücksichten unterlassen werden dürfte? .... Vor Mit- und Nachwelt würde der Landtag erröthen müssen, wenn derselbe in so wichtiger Sache Anstand nähme, dem edeln Herrscher, dem kindlich frommen Sohne gegenüber, der Verheißungen seines königlichen Vaters zu gedenken. Der ausgestreuten Behauptung, der Landtag habe sich durch die Einwirkung einzelner unberufener Stimmführer zu dem Verfassungsantrage fortreißen lassen, wird durch die Darlegung des Ganges der Verhandlungen entgegengetreten. „Abgesehen davon, daß eine solche Voraussetzung auf den preußischen Landtag überhaupt keine Anwendung findet, so ist nach den geschilderten Vorgängen die Richtigkeit derselben leicht zu würdigen. Nach wiederholter gründlicher Erörterung im Ausschusse, nach einer ernsten und lebhaften Verhandlung in der Plenarversammlung wurde die Denkschrift beschlossen und, nachdem das Urtheil so vieler an der Sache Theil nehmender Landesgenossen und so ernstliche, schon durch die Stellung der Gegner beachtungswerthe Angriffe auf den Landtagsbeschluß bekannt geworden waren, wurde der letztere vollzogen und abgesendet." . . . „Es darf hier wohl erwähnt und mit Berufung auf das Zeugniß aller Landtagsabgeordneten, welche an der Vorberathung des in Rede stehenden Antrages Theil nahmen, versichert werden, daß die auch in öffentlichen Blättern angedeutete Meinung, als haben außerhalb des Landtages stehende Personen, namentlich der Oberpräsident von Schön den Antrag auf die Zusicherung der Verordnung vom 22. Mai 1815 angeregt oder auch nur Kenntniß von demselben gehabt, vollkommen irrig ist." Die Beilagen der Schrift enthalten 1) das königliche Convocationspatent, 2) die Liste der Abgeordneten, 3) die Denkschrift der Landstände in Betreff des Gesetzes vom 22. Mai 1815, 4) die Denkschrift wegen Vertretung eines Herrenstandes bei der Huldigung, 5) die Denkschrift wegen des Donativs und 6) den königlichen Landtagsabschied.

× **Koblenz**, 26. Sept. Große Sensation hat hier die Nachricht erregt, daß Hr. von Groote aus Köln, welcher bekanntlich durch den von ihm ausgebrachten Toast die unangenehmen Auftritte bei dem zu Ehren der Landtagsdeputirten zu Düsseldorf stattgehabten Essen hervorgerufen hatte, zum Präsidenten der Regierung zu Köln designirt sey. Hr. von Groote war früher Regierungs-Assessor, trat jedoch aus dem Staatsdienste aus und bekleidete nachher einige städtische Ehrenämter. — Das Werk des Advocaten Foelix zu Paris über das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren hat hier in der Vaterstadt des Verfassers sehr wenig Anklang gefunden; viele seiner Landsleute sind sehr ungehalten darüber, und es circuliren mancherlei Reden deßhalb im Publikum.

Nürnberg, 25. Sept. (N. W. Z.) Gestern Vormittag um 11 Uhr fand, der unterm 20 v. M. erlassenen Aufforderung des hiesigen Stadtmagistrats gemäß, die erste öffentliche Versammlung zur Constituirung eines Vereins wider den Kleiderluxus Statt. Es waren zu derselben ungefähr 200 Individuen zusammengekommen, unter welchen man, außer den Mitgliedern des Magistrats, namentlich viele Vertreter des Gewerbstandes bemerkte. Den Vorsitz führte der erste Bürgermeister, Dr. Binder, welcher in einem ausführlichen Vortrag den Zweck und die Nothwendigkeit des zu bildenden Vereins auseinander setzte. Nürnberg, bemerkte derselbe, habe wohl vor Allem den Beruf, sich in dieser Reformsache an die Spitze zu stellen, da die hier vorherrschende Liebe zum Kleiderluxus sogar die Aufmerksamkeit der Regierung erregt habe. Anlangend die Aussichten und Hoffnungen des Vereins äuj-

Digitized by Google

ferte er, daß bereits ähnliche in Frankreich und England mit guten Erfolge beständen; übrigens sey demselben nicht nur der Schutz der Regierung, sondern auch die Unterstützung der Freimaurergesellschaft zugesagt. Hierauf wurde die Subscription eröffnet, welche 14 Tage lang fortdauern soll; nach Schließung der Listen wird zur Wahl eines Ausschusses und zur Abfassung der Satzungen geschritten werden.

Schweiz.

Wallis. Die Feuersbrunst von Messonger, die im ersten Schrecken ziemlich allgemein einer verbrecherischen Hand zugeschrieben wurde, scheint durch Fahrlässigkeit von Leuten entstanden zu seyn, die in einem Stalle offenes Licht hielten. — Der Präsident der Gemeinde Ardon erklärt unter dem 16. Sept. im „Courrier du Valais," daß die während der letzten Aufregung im Pfarrhause begangenen Unfugen keineswegs, wie irrig verbreitet war, den von Joris angeführten Jungschweizern zuzuschreiben sind, sondern daß diese bei ihrer Ankunft bereits die Thüren der Wohnung des Chorherrn von Rivaz aufgesprengt fanden und dieselbe später durch Artilleristen räumen ließen. — Dr. Barmann ist nach Ablehnung des Hrn. Alfred von Werra zum Berichterstatter beim Zehntengericht von St. Moriz ernannt worden. — Graf Mortier, der im Bade Lavey weilt und kürzlich Hrn. Dr. Barmann und Staatsrath Torrent einen Besuch abstatten wollte, hat sich am 19. Sept. mit seiner Familie bei einem Mittagessen eingefunden, zu dem ihn nebst andern Notabilitäten Dr. Barmann eingeladen hatte.

Belgien.

Brüssel, 25. Sept. In der Augustinerkirche hat das große Musikfest stattgefunden, zu welchem sich deutsche, holländische und französische Sänger und Sängerinnen einfanden. Die Zahl der Orchesterspieler betrug etwa 150. — Die Gesellschaft Philharmonia gab im Kiosk des Parks auch ein Conzert, bei welchem 700 Sänger mitwirkten. Im Park ward das Gedränge der Zuhörer so stark, daß alles Umhergeben aufhören mußte. Beide Aufführungen leitete der Musikdirector Ferdinand. — Bei dem Balle, welchen die Gesellschaft der großen Harmonie gab, ereignete sich das Unglück, daß ein Kind, welches durch die Glasdecke des Saales schaute, hindurchfiel und an einer Sitzbank im Saale mehrere Glieder brach. Die Magd, welche oben das Kind beaufsichtigen sollte, hatte dasselbe allein gelassen.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Im „Journal d. Deb." liest man folgende, an dessen Redacteur gerichtete Zuschrift: „Mein Herr! Für eine trostlose Mutter erbitte ich hiermit von Ihrer Gefälligkeit die Einrückung nachstehender Zeilen in eine Ihrer nächsten Nummern. Hr. v. Wereskin, der kürzlich in einem Zweikampf bei Baden blieb, war ohne Zweifel einer der tapfersten Offiziere des russischen Heeres, das in ihm einen unersetzlichen Verlust erlitten hat. Er hat mehr als eine Probe seines tapfern Muthes im Kaukasus gegeben. Seine Doppelbüchse hatte eine wahre Berühmtheit erlangt und war der Gegenstand mehr als einer tödtlichen Ueberraschung für die Bergbewohner, die — mit ihrem gewohnten Ungestüm sich auf ihn stürzend — im Augenblicke, wo er gerade abgedrückt hatte, in bangem Schrecken beim Anblick desselben Laufs, der zum zweiten Male den Tod gab, zurückwichen. Es war vor den Augen des ganzen Heeres, daß ein berühmter tscherkessischer Parteigänger sich in einen Zweikampf zu Roß und mit einem Feuerrohr mit Wereskin einließ; als jenem sein Pferd verwundet wurde, grüßte er achtungsvoll seinen geschickten Gegner, kehrte von ihm seine Waffe ab und verwundete nun gefährlich den einige Schritte von ihm befindlichen Fürsten Trubezkoy. Wieder war's Hr. v. Wereskin, der Leib an Leib mit einem der stämmigsten Krieger des Gebirgs sich maß und diesem, als er von ihm einen Schlag mit dem Flintenlauf auf den Kopf erhielt, den Schädel mit dem Säbel spaltete. In jenem mörderischen Gefecht, worin die Mehrzahl der russischen Offiziere umkam, erhielt Hr. v. W. eine Kugel aus einem ganz nahe an ihm abgedrückten Gewehr ins Bein. Mit Orden und Jahrgehalt von Sr. Maj. dem Kaiser und dem Großfürsten Thronfolger begnadigt, hielt er sich seit zwei Jahren zur Wiederherstellung von seiner Wunde im Auslande auf. Hr. v. Wereskin hatte zwei Brüder, welche ihren Zoll dem traurigen Vorurtheile des Zweikampfes entrichteten. Der ältere wurde degradirt, weil er seinen Gegner getödtet hatte. Er ertrug sein Unglück mit seltener Ergebung und bereicherte, unter dem rauhen Mantel des gemeinen Soldaten das Herz des Edelmannes bewahrend, die russische Literatur mit mehreren Hervorbringungen, die sich durch eine seltene Lebhaftigkeit und ein ureigenes Feuer der Schreibart auszeichnen. Er verhieß, einer der besten Satyriker und ein guter Dichter zu werden, da raffte ihn, vor der Zeit, eine Brustkrankheit hinweg. Sein zweiter Bruder hatte letztes Jahr zu Nowgorod einen Zweikampf und wurde gefährlich verwundet. Die arme Mutter dieser drei Söhne lebt noch. Cauterets, am 15. September 1843. Iwan Golowin."

Wallachei.

Aus **Bukarescht**, 8. Sept., schreibt man der Deutsch. Allg. Zeitung: Der Fürst Bibesco hat dem Fürsten der Moldau, Stourdza, einen Besuch in Galacz abgestattet und zugleich einen Theil des Fürstenthums Wallachei bereist. In Braila wurde der Hospodar feierlich empfangen, sowie in Galacz von seinem Collegen festlich begrüßt und bewirthet. Als der Fürst der Moldau den Besuch in Braila erwiderte, gab man ihm zu Ehren einen Ball, italienisches Theater und illuminirte die Stadt. Was dort zwischen beiden Fürsten verhandelt wurde, ist nicht bekannt geworden; auch kann es nicht von Bedeutung gewesen seyn, denn der officielle Mentor der Fürsten der Wallachei, der russische Generalconsul Daschkoff, hatte die Reise von hier mitgemacht. Die Verhandlungen hatten also gewiß einen sehr legalen Charakter. Mir kommt diese Entrevüe vor, wie wenn Knaben aus der Pension in Begleitung eines ihre Worte bewachenden Lehrers zu ihren Eltern gelassen werden, damit sie ihr Leid nicht klagen können. So sicher wir hier Besserung unserer traurigen Lage, besonders in Hinsicht der Administration, erwartet haben, so große Hoffnung die Persönlichkeit Bibesco's anfangs erregt hat, so große Furcht in alle Beamten gefahren war vor ihm, dem Redner in der Generalversammlung, der mit allen Mißbräuchen bekannt, sogar zur Motivirung seiner Anklagen gegen Ghika sich von Jedem schriftlich die Erklärung der von jenem begangenen Mißbräuche hatte geben lassen, so ist doch von allen Erwartungen noch keine realisirt worden, und die Hoffnungen der Einen sind eben so verschwunden, wie die Furcht der Andern. Unsere Verhältnisse zu ordnen, d. h. vorzüglich die Beamten zur Pünktlichkeit und Ehrlichkeit, die Richter zu unparteiischer Gerechtigkeit, Alle zur Gewissenhaftigkeit zu gewöhnen, dazu gehört allerdings mehr Kraft als der Alcide anwendete, um die Ställe des Königs Augias zu reinigen; da aber Fürst Bibesco mit einem großen Aufwande von Rhetorik einen kräftigen Anlauf machte, so hofften wir wenigstens, daß nicht sobald seine Kraft erlahmen würde, zumal seine persönlichen Verhältnisse ihm ein freieres und sichereres Auftreten gestatteten, als es bei Ghika der Fall war. Was hat der Fürst im Anfange seiner Regierung verheißen, und was hat er gethan? So wortreich wir die erste Frage beantworten könnten, so karg müßte die Antwort auf die zweite ausfallen. Die Bureaux sollten zu regelmäßigen Stunden besetzt seyn, es sollte gearbeitet, es sollte weder bestochen noch betrogen, und das Loos der Unterdrückten sollte gebessert werden ꝛc. Während jetzt nichts anders ist als unter Ghika, außer daß das russische Reglement in Kleinigkeiten mit pedantischer Aengstlichkeit, mehr dem Wort als dem Sinne nach, eifriger bewacht und vom russischen Generalconsul, von welchem sich der Fürst häufig Instructionen ertheilen läßt, als Aegide vorgehalten wird, zeigen sich die meisten Veränderungen an der Person des Hrn. Bibesco selbst. Er, der nie vom Militärstand etwas wußte, liebt es, in militärischer Uniform, von Adjutanten umgeben, sich zu zeigen; er, der früher nie ein Pferd bestiegen hatte, reitet jetzt, vorzüglich im Schritt; zwei Gesetzamendements, von ihm vorgeschlagen, aber von der Generalversammlung abgelehnt, stehen in ominöser Beziehung mit seinen persönlichen Verhältnissen. Er, der alle Ränke und Mängel kannte, ist, wie es scheint, blind geworden und sieht

Digitized by Google

nur noch durch die Augen seiner, früher von ihm selbst verachteten Umgebung; er, sonst rasch im Handeln, verschleift selbst die Geschäfte, die er sich besonders zur Entscheidung vorbehält. Die Bojaren sind ihm abgeneigt, mehr als dem Fürsten Ghika, das Volk liebt ihn nicht, wie es Ghika geliebt hat. Und alles Dieß konnte Bibesco ändern, alles Dieß wäre weniger ohne Daschkoff's merklichen Einfluß. Am 27. August ist der Hospodar nach Konstantinopel abgereist; die Kosten dieser Reise, mit Einschluß der üblichen Geschenke, kann man auf 60,000 Ducaten anschlagen. Die Frucht dieser Reise, welche gewöhnlich eine Demüthigung des Hospodars ist, wird seyn: der russische St. Annenorden! — Die Lage der Wallachei und Rußlands Politik in Bezug auf die Donauprovinzen muß jeden unparteiischen Beobachter ergreifen und mit gerechter Besorgniß erfüllen. Es thäte Noth, daß Deutschland einmal einen tüchtigen Mann beauftragte, die Lage und Verhältnisse der Wallachei gründlich zu erforschen, doch müßte derselbe mit Eifer eine längere Zeit dem Werke obliegen. Wie würde man staunen über die unzähligen, meist noch ganz unbeachtet gelassenen reichen Hülfsquellen dieses Landes; welch' ein segensreicher Abzugskanal für Deutschlands Uebervölkerung und Industrie, welche leicht zu erhaltende Schutzwehr gegen den lauernden Koloß. Unstreitig hat der Fürst der Wallachei die schwierigste politische Stellung unter allen Staatshäuptern der civilisirten Erde, die Schwierigkeit seiner Lage entsteht durch die Verwickelung der inneren Landesverhältnisse und wird unhaltbar für jeden Bojaren durch die Beziehungen und Rücksichten, welche dieselben erheischen. Der hiesige Fürst hat es mit einer starken, in der Opposition geübten Generalversammlung (dem legislativen Körper) zu thun, ihn setzen oft die Ansprüche des Adels (seines Gleichen, denen er obendrein für die Wahl selbst Verbindlichkeiten schuldet) und die Lage des hartbedrängten Bauernstandes in die mißlichste Position. (Ein Mittelstand existirt hier nicht.) Die Eigenmächtigkeit und Unumschränktheit der Consulate und die Privilegien aller unter Consularschutz stehenden Unterthanen sind ein nicht minder großes Hinderniß für jede gute Maßregel, dazu kommt noch die hergebrachte Berücksichtigung einiger besonders begünstigten Familien und endlich der Druck und seine Abhängigkeit von Seiten der suzeränen und der Schutzmacht. Jetzt haben die Bojaren gesehen, wie man Fürsten verdrängt und andere wählt, ich zweifle nicht, daß sie sich diese Erfahrung bald wieder zu Nutze machen werden, um neuen Spielraum für den eigenen Ehrgeiz zu gewinnen.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Sept. (P. Z.) Ein Ukas befiehlt daß Bittschriften nicht mehr angenommen werden sollen, deren einzelne Absätze nicht von den Bittstellern unterzeichnet worden sind, „da zwischen letzteren unbeschriebene Stellen bleiben, die, wenn sie nicht von dem Bittsteller durch seine Unterschrift ausgefüllt sind, leicht auf unbemerkliche Weise durch Worte ausgefüllt werden können, welche der Bittschrift einen ganz veränderten Sinn geben." — Zur größern Entfaltung der Tabacksindustrie in Rußland, wie auch zur Vermehrung der dadurch eingehenden Steuer, hat das Finanzministerium Bürgern und andern Personen, denen der Handelsbetrieb gesetzlich zusteht, versuchsweise auf 4 Jahre gestattet, in ihren Niederlagen Cigarren aus inländischem Tabak zu verfertigen und zu verkaufen.

Warschau, 21. Sept. (A. Pr. Z.) Gestern Nachmittag um 4. Uhr traf Se. Maj. der Kaiser hier ein und stieg im Palast Lazienki ab, wo der Feldmarschall Fürst von Warschau und die Generalität der Ankunft des Monarchen harrten. Abends war die Hauptstadt erleuchtet, und Einwohner aus allen Ständen füllten die Straßen. Im Gefolge Sr. Maj. befindet sich der Generaladjutant Graf Orloff. — Der kais. österreichische Gesandte am russischen Hof, Graf Fiquelmont, kam gestern von St. Petersburg hier an.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 121. 5. 3pCt. 81. 95. — Neapol. 107. 75. — 5pCt. Span. 27. — Passive 4¼. — 5pCt. Portug. 43. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3275. Der panische Schrecken von gestern war sehr vorübergehend; heute ist man wieder ganz beruhigt; die Notirung der Rente ist um 55 Centimes gestiegen; es hat sich ergeben, daß der König nicht krank geworden, sich vielmehr besser als je befindet, daß die Regierung weit entfernt ist, an eine Intervention in die spanischen Angelegenheiten zu denken, und daß der Aufstand zu Athen, obschon an sich bedenklich, keineswegs den ernsten Charakter hat, den man zu unterstellen sich berechtigt glaubte.

— Der Messager publicirt eine ganze Reihe telegraphischer Depeschen:

1. Barcelona, 21. Sept. Prim und Blanco haben St. Andre de Palomar, das von Amettler's Vorhut besetzt war, angegriffen; mit vieler Mühe bemächtigten sie sich der ersten Häuser des Orts; das Gefecht dauert seit zwei Tagen; Araoz hat sich mit der Junta verstanden, um die Feindseligkeiten zwischen den Insurgenten von Barcelona und der Citadelle zu suspendiren.

2 Barcelona, 22. Sept. Prim hat heute früh die in St. Andre de Palomar verschanzten Insurgenten total in die Flucht geschlagen und zerstreut; um 8 Uhr waren die Truppen im Besitz aller Häuser. Prim hat 200 Gefangene gemacht; der Rest der Insurgenten wurde getödtet oder hat sich auf die Flucht begeben. Milans ist verwundet. Die Unterbrechung der Feindseligkeiten zwischen Barcelona und der Citadelle hat nur 24 Stunden gedauert. Die Citadelle und das Fort Montjouy geben heute Artilleriefeuer auf die Umgebungen des Seethors und der Atarazanas.

3. Barcelona, 23. Sept. Die Bewegung zu Reus ist gescheitert; die Aufrührer, verjagt von den Einwohnern der Stadt, haben das Gebirge erreicht. Amettler hat Badalona verlassen und sich mit seiner schwachen Division nach Tiana hin zurückgezogen. Die Artillerie der Citadelle und des Forts Montjouy hat gestern Abend mit ihrem Feuer aufgehört und heute noch nicht wieder damit angefangen. Man sagt, die Truppen bereiteten sich vor, die Insurgenten in Barcelona morgen anzugreifen.

4. Perpignan, 24. Sept. Vich hat eben so wie Puycerda geweigert, sich der Junta zu unterwerfen. Die Nationalgarden der Orte, wo man sie anerkannt hat, weigern sich, ihr zu Hülfe zu marschiren. Eine große Zahl Nationalgarden, die aus Figueras gezogen waren, sind dahin zurückgekehrt.

5. Bayonne, 24. Sept. Madrid war am 20. Abends sehr ruhig — trotz des Eindrucks, den die Nachricht von den Ereignissen zu Saragossa gemacht hatte. General Concha sollte gegen diese Stadt aufbrechen und unterwegs Truppen an sich ziehen.

— Marschall Bugeaud, Mitglied der Deputirtenkammer, der sich wegen seiner Beförderung einer neuen Wahl unterwerfen mußte, ist mit großer Majorität im Wahlcolleg zu Excideuil wiedergewählt worden.

— Ueber den Aufstand zu Athen verbreiten sich folgende Angaben: Die Revolte brach am Abend des 15. September aus; die Insurgenten zogen nach des Königs neuem Palast vor der Stadt und umstellten ihn so, daß keiner von den Ministern zu dem König gelangen konnte; besondere Abtheilungen Insurgenten waren aufgestellt vor den Behausungen der Minister und der Mitglieder des Areopags; auf diese Weise soll es den Insurgenten gelungen seyn, dem König das Versprechen abzudrängen, daß er ohne Verzug eine Constitution geben und die noch in seinem Dienst stehenden Bayern entfernen wolle.

[6618] **Ausstellung**

künstlicher Glas-Arbeiten in dem Hause des Herrn Joh. Val. Credé, Katharinenpforte Lit. G Nr. 37.

Hr. Scott hat hiermit die Ehre, diejenigen verehrlichen Personen, welche ihn noch nicht haben Glas fabriciren sehen, und welche ihn vielleicht mit Bestellungen beehren wollen, zu benachrichtigen, daß wegen Abreise sein Saal nur noch bis Samstag den 30. d. geöffnet bleibt, und zwar von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends. Eintrittspreis 30 kr., für welchen man sich irgend einen Gegenstand vor Augen fabriziren lassen kann.

Digitized by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert zu festen Prämien gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner gegen Feuer- und Wassergefahr Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen.

Hinsichtlich der Billigkeit der Prämien steht die Gesellschaft keiner anderen Anstalt nach.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem Hause Lit. E. Nr. 229 auf dem Roßmarkt.

[6474] Der Direktor: **Julius Löwengard.**

[6604] **Rheinisch-Westindische Compagnie.**

Das unterzeichnete, zur Vollziehung des Schlusses der Liquidation der Rhein. Westind. Compagnie, in der am 2. dieses Monats abgehaltenen Versammlung, ernannte Comité benachrichtigt hierdurch die Herren Aktionaire dieser nunmehr aufgelösten Societät, daß die letzte Capital-Dividende im Betrage von:

Th. 11⅓ preuß. Court. für jede ganze Aktie im Nominal-Werth von Th. 500,
„ 5⅔ „ „ „ für jede halbe Aktie von Th. 250

vom nächsten 1. Oktober ab, gegen Aushändigung der vom Vorzeiger zu quittirenden Anwartschafts-Bescheinigungen bei Herrn Köhler-Bockmühl hierselbst baar in Empfang zu nehmen ist. Die Inhaber solcher Anwartschafts Bescheinigungen werden demnach durch gegenwärtige Bekanntmachung aufgefordert, ihre Raten innerhalb der nächsten 6 Monate, vom 1. October dieses Jahres an gerechnet, um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist die unbezogen gebliebenen Beträge auf Kosten und Gefahr der Interessenten deponirt werden sollen und später nur unter Beobachtung strenger Formalitäten zu verabfolgen seyn dürften.

Elberfeld am 10. September 1843.

Das Liquidations-Comité der Rhein. Westind. Comp.
gez.: **Gustav Blank. A. Köhler. Simons-Köhler.**

[6605] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R. 10 in Silber pr. 1/13. August 1843, von Hope'schen Certificaten über 4 pCt. Russische Inscriptionen, werden à fl. 18. 40 kr. im fl. 24 Fuß pr. Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 26. September 1843.

Grunelius & Co.

9800 Gewinne unter 17000 Loosen,

[6551] darunter Haupttreffer von fl. 88,000, 35,000, 17,500, 7000, 5200, 3500, 20 à 1750 bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 2r Klasse am 2. October stattfindet. Dazu erlasse Loose mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Rthlr. das ganze à fl. 7., ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45, räume aber, um den Absatz zu beschleunigen, den besonderen Vortheil ein, daß bei Treffern unter 100 Rthlr. ein Loos für alle folgende Classen gratis geliefert wird.

Julius Stiebel junior
in Frankfurt a. M.

[6172] **An- und Verkauf**

von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von landesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei

Raphael Erlanger, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

[6610] Das herrschaftliche Wohnhaus nebst Garten, Remisen und Stallung auf dem Schönhof zu Bockenheim bei Frankfurt a. M. ist wegen Abreise des bisherigen Inhabers vom 15. October d. J. an unter vortheilhaften Bedingungen anderweitig zu vermiethen. — Auf Verlangen kann zu mäßigem Preise ein Theil des Mobiliars mit abgegeben werden.

Näbere Auskunft ertheilt **G. Schepeler,** Roßmarkt, Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 28. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅜	112½
	ditto ditto	4	—	101⅞
	ditto ditto	3	—	77¾
Oestreich	Bank-Actien . . .		1988	1985
	fl. 250 Loose b. Roth.		115⅜	115⅛
	fl. 500 „ ditto		147¾	—
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¾
	ditto ditto	3½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		90	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅛
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345⅛	344⅜
	„ Obligat.	4	—	102⅛
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅜	56½
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅛
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	26⅛
Holland	Integrale	2½	51⅝	51⅞
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	—	—
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2½	—	42⅝
	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90½	90¼
Polen	ditto à fl. 500. . .		—	93⅝

Wechsel-Cours.

Den 28. Sept.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg	k.S.	—	119⅝
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	97⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig	k.S.	104⅜	—
do in d. Messe		104⅜	—
London	k.S.	120⅝	—
ditto	2 M.	119⅞	—
Lyon	k.S.	93⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	—	102
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	93⅞	—
ditto	3 M.	93⅛	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅝
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 28. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	53½	Preuss. Thaler	1	45⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	26½	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 23. Sept.

5pCt. Metalliq.	110⅞
4 — ditto .	100⅜
3 — neue .	76⅛
Actien	1641
fl. 250 Loose .	114⅜
fl. 500 Loose .	115⅝

London, 23. Sept.

3pCt. Stocks e. c.	95⅜
2½ — Holland.	53⅝
5 — Sp. Activ	18⅞
2½ — Portugies.	43

Amsterdam, 25. Sept.

2½ pCt. Integrale	52 13/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90½
5 — Span. Act.	17⅝

Paris, 26. Sept.

5pCt Rente ex C.	121 05
3 — ditto . . .	81 95
5 — Activschuld	27
Passivschld.	4¾
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 270. — Samstag — 30 September 1843.

Frank- furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** London, 23. Sept. Man hat nach zuverlässigen Angaben eine Statistik aufgestellt über den Handel zwischen England und Frankreich, deren Zahlen wahrhaft in Erstaunen setzen. Im Vergleich zu dem gegenwärtigen Zustand der commerciellen Verhältnisse, sind dieselben einer unendlichen Ausdehnung fähig. Zwei Völker, sechzig Millionen Seelen zählend, einander gegenüber, von der Natur angewiesen, sich gegenseitig ihre Bedürfnisse zu liefern, sind in Folge einer rivalisirenden und mißtrauischen Handelspolitik um die unermeßlichen Vortheile ihrer Lage gebracht worden. Erwägt man die Bevölkerung, den Reichthum, die Nachbarschaft, den Kunstfleiß, die Fruchtbarkeit des Bodens, so sollte man glauben, Frankreich würde zu den besten Kunden England's gehören. Nun ist aber factisch, daß in den zehn Jahren von 1830 bis 1840 die Ausfuhr aus England nach Chili und Peru etwas über zwei Millionen Pfund Sterling mehr betragen hat, als in demselben Zeitraum die Ausfuhr nach Frankreich. Der englische Ausfuhrhandel mit Brasilien übersteigt den mit Frankreich um 47 Procent. Das brittische Westindien consumirt so viele englische Fabrikate, daß der Absatz dahin den an die nächsten Nachbarn um 210 Procent übersteigt. Nach den Vereinten Staaten wird die Ausfuhr, trotz der großen Handelscrisen von 1837 und 1840, so stark betrieben, daß der Verbrauch englischer Erzeugnisse in der Union gegen den in Frankreich einen Mehrbetrag von 470 Procent ausweist. Und doch besitzt keines der Länder, mit welchen England einen so ausgedehnten Verkehr unterhält, so viele Vortheile in Handelsbeziehung, als Frankreich. Vortreffliche Häfen, fruchtbarer Boden, günstiges Clima, fleißiges Volk, unternehmende Regierung — keines der Erfordernisse zu einem blühenden Handel fehlt, aber das beschränkende System der Schutzzölle hindert die Entwickelung. Obschon England, wie Frankreich, den Handel mit Restrictionen überladen hat, so ist es ihm doch gelungen, seine allgemeinen Verbindungen in erstaunenswerthem Maß zu vermehren; Frankreich wollte beikommen, hat aber dazu kein anderes Mittel gefunden, als das den Zweck verfehlende, die Schutzzollzügel noch straffer anzuziehen; es hat wohl mitunter seine Tarife herabgesetzt, aber in so furchtsamer und engbegrenzter Weise, daß man wohl erkennen mochte, wie die Grundsätze der freien Handelspolitik noch keineswegs als Basis der Verhältnisse angenommen waren. — Die gegenseitigen Verbote und Restrictionen haben England und Frankreich in eine ganz falsche Stellung gegen einander gebracht. Die Ausfuhr von England nach Frankreich war seit vielen Jahren in stetem Abnehmen; von 1831 bis 1840 hat sie etwas zugenommen, aber keineswegs im Verhältniß zu der wachsenden Bevölkerung. Beide Länder leiden gleich sehr bei dieser Lage der Dinge; es erheben sich darum viele Stimmen für Einführung eines freien Handels zwischen England und Frankreich. „Es müssen" — sagt der Morningchronicle — „kühne Schritte geschehen zur Herstellung eines gegenseitig ersprießlichen Verkehrs. Eingangsrechte, die erhoben werden, um den Finanzen eines Staates zu Hülfe zu kommen, sollten herabgesetzt werden, sobald sich zeigt, daß sie den Verbrauch mindern. Wenn Schutzzölle eingeführt sind, um inländische Interessen zu begünstigen, die ohne einen solchen Schutz nicht bestehen könnten, so sollten sie abgeschafft werden, so wie es nur der fiscalische Zweck erlaubt. Die Frage von billiger Entschädigung der dadurch beeinträchtigten Industrien gehört in ein anderes Capitel. Das allgemeine Interesse fordert unabweisbar das Aufgeben eines irrthümlichen Systems." Als Beleg zu dem Nachtheil der Handelsrestrictionen wird der Stand der französischen Rebencultur, der ohnlängst auch zu Bordeaux in einem Verein der Weinbauer zu lebhaften Debatten und drohenden Beschlüssen geführt hat, auseinandergesetzt. Die französischen Rebengelände liefern jährlich im Durchschnitt zwischen acht und neun hundert Millionen Gallonen Wein und beschäftigen eine Bevölkerung von zwei Millionen. Von diesem enormen Erzeugniß des Bodens führt Frankreich nur den 88sten Theil aus, und von dieser geringen Quantität verbraucht England nur den 77sten Theil. „Wie können wir" — fragt der Morningchronicle — „erwarten, daß Frankreich unsere Fabricate zulasse, wenn wir fortfahren, seine Weine mit schwerem Impost zu belegen? Lasset uns mit einmal alle Eingangsrechte auf französische Erzeugnisse aufheben, und die Handelsscheu, welche jenseits des Canals Demagogen aller Farben zur Nährung der Antipathie gegen England ausbeuten, wird verschwinden aus der öffentlichen Meinung und damit eine neue Garantie für die Dauer des Friedens gewonnen seyn." —

— Die Nettoeinnahme aus der Einkommentaxe beträgt bis zum 28. August, abzüglich aller Kosten 4,864,518 Pfd. Sterl. (Da nach dem Gesetz an dieser Summe nur Personen zahlen, welche über 150 Pfd. im Jahr einnehmen, so ergibt sich, daß die Einkommensteuer zu 3 pCt. von Wohlhabenden und Reichen erlegt wird, die zusammen 162 Mill. Pfd. St. oder 1944 Mill. Gulden Einkommen haben!)

— Der Standard meint, die Rebecca-Unruhen in Südwallis verdienten das große Aufheben nicht, das davon gemacht werde; an Verkündigung des Martialgesetzes werde noch nicht gedacht; wenn die Unruhen in der Zeit vorgefallen wären, wo das Parlament noch beisammen war und die Debatten in beiden Häusern den Tagblättern überfließenden Stoff lieferten, so würde man kaum von Rebecca und ihren Töchtern gehört haben; jetzt aber, bei der eingetretenen Dürre auf dem politischen Boden, seyen die Journalisten verlegen, ihre Spalten zu füllen und man verbrauche dazu alles, was sich darbiete. Die Bemerkung ist richtig. Seit einem Monat geben die Times täglich drei bis vier langweilige Columnen über den Zustand von South-Wales; sie haben einen eignen Reporter abgesendet, der über jede Bewegung der Rebeccaiten mit einer Umständlichkeit berichtet, wie man sie bisher nur in den Bülletins aus Algerien zu finden gewohnt war. Daß auch weder Rebecca noch — wenn man Kleines mit Großem vergleichen darf — O'Connell, trotz allem äußern

Schein, dem Stand der Dinge in England irgend eine nahe Gefahr oder Störung drohe, läßt sich am sichersten abnehmen aus der Gleichgültigkeit, welche nicht etwa nur die Regierung, sondern auch das Handelspublicum bei all' dem Lärm in Irland und Wallis beobachtet. Der Cours der 3 pro Cent Stocks hat seit Monaten kaum um ½ pro Cent differirt und behauptet sich auf einer Höhe, die von unerschütterlichem Vertrauen auf die Erhaltung des innern und äußern Friedens zeugt. Es wäre gar leicht möglich, daß man zuletzt der zuwartenden Politik Sir Robert Peel's, der Politik des Nichtsthuns, wie sie so oft geschmäht wird, die Palme zuerkennen müßte. —

Spanien.

** Madrid, 19. Sept. Bei Gelegenheit der Verleihung des Ordens vom Goldenen Vließ an Hrn. Olozaga, der damit vor seiner Abreise nach Paris geschmückt wurde, gibt das Eco del Commercio folgende Liste der gegenwärtigen Inhaber dieses Ordens: Die Königin von Spanien, die Kaiser von Rußland und Brasilien, die Könige von Preußen, beider Sicilien, von Schweden und Norwegen, der Niederlande, der Franzosen, der Belgier, von Griechenland, von Portugal, von Dänemark; die Infanten Don Francisco und Don Carlos (Herzog von Lucca), Großfürst Michael von Rußland, Prinz Leopold, Prinz von Scilla, Infant Don Francisco d'Asis, Infant Don Fernando Carlos Maria, Infant Don Enrique Maria, Prinz von Sachsen, Prinz von Capua, Graf von Syracus, Großfürst Alexander von Rußland, Prinz Albert, Gemahl der Königin Victoria, Prinz von Oranien, Graf von Aquila, Graf von Trapani; dann die Granden von Spanien und fremde Würdenträger: Ciudad-Rodrigo, Valverde, Palmella, Lecce, Villahermosa, Terronais, Florida, Baylen, Hijar, Castroterreno, Frias, Union de Cuba, Valencay (Talleyrand), Dalmatie (Soult), Miraflores, Santa Coloma, Victoria-Espartero. — Der Espectador versichert, Teruel habe sich im Sinn von Barcelona (für die Centraljunta) erklärt. — Im Theater de la Cruz wurde neulich ein Stück aufgeführt unter dem Titel: „Der Gemahl der Königin". — Das Eco del Commercio sagt in Bezug auf die Vermählung der Königin: „Wollen wir die Freiheit, so bleibt nichts übrig, als einen Sohn des Infanten Franz de Paula zu wählen; wollen wir Rückschritte und Absolutismus, so dient uns ein Sohn des Infanten Don Carlos; verlangt es uns nach ewigen Kriegen, nach Unterwerfung und Ruin der Monarchie, so laßt uns einen Sohn Ludwig Philipp's berufen; endlich, wollen wir Entwürdigung und Vernichtung unseres Kunstfleißes und unserer Nationalität, so kann uns ein von England vorgeschlagener Bewerber dazu helfen." —

Italien.

Von der italienischen Grenze, 21. Sept. (K. Z.) Alles, was bisher von Beendigung der Insurrection und Vernichtung der Banden in der Romagna, im Modenesischen, Florentinischen und Sardinischen gemeldet wurde, hat sich als grundlos erwiesen. Es herrscht im Gegentheil kein Zweifel, daß die Rebellen in der letzten Zeit neue Verstärkung an sich gezogen, mit der sie ihre Streifzüge besonders nach dem Norden, nach Piemont, ausgedehnt haben. Die Banden, unter sich wohl organisirt, scheinen nach einem gemeinsamen Plane zu handeln. Da sich in ihrer Mitte Leute befinden, welche das gebirgige Terrain und alle Schlupfwinkel genau kennen, so wird es der bewaffneten Macht äußerst schwer, ihnen beizukommen. An Geldmitteln scheint es ihnen gleichfalls nicht zu mangeln, und ihre Helfershelfer versehen sie mit allem Nöthigen. Ihre Plane gehen offenbar dahin, sich so lange zu halten, bis ihnen die Propaganda zu einem Handstreiche vorgearbeitet hat. Diese ist denn auch in unausgesetzter Thätigkeit, den Geist der Unzufriedenheit anzufachen und zu nähren. In den Städten und auf dem Lande, überall werfen sie ihre Angeln aus. Schmähschriften gegen die Regierungen und revolutionäre Broschüren aller Art sind in Umlauf gesetzt; ja, einige davon haben ihren Weg sogar bis hierher gefunden. An mehreren Orten im Kirchenstaate und Modenesischen ist Geld unter das Volk ausgetheilt worden, ein Beweis, daß es in Italien noch Thoren genug gibt, welche für eine verlorne Sache immer wieder Opfer zu bringen bereit sind. Bis jetzt haben die Bemühungen der Revolutionäre fast nur unter den Proletarien (an denen Italien freilich reicher als irgend ein anderes Land ist) Anklang gefunden; der Bürger und der Landmann, wenn auch häufig unzufrieden mit dem bestehenden Zustand der Dinge, hält sich im Allgemeinen von diesem Treiben ferne. Man darf jetzt als gewiß annehmen, daß die Verbindung nicht allein über ganz Italien verzweigt ist, sondern auch in der Schweiz, auf Malta und in Frankreich ihre Berührungs- und Anknüpfungspunkte hat. Auch suchen die Unzufriedenen noch immer die Illusion einer französischen Unterstützung zu nähren; daher erklärt sich das Gerücht, daß die Franzosen demnächst in Ancona landen würden. Forscht man nach dem Ausgang aller dieser Umtriebe, so kann kein Vernünftiger darüber im Zweifel seyn, daß er ein sehr kläglicher seyn werde. Sollte die Bewegung auch so weit um sich greifen, daß die italienischen Regierungen ihrer nicht Herr werden, so ist Oesterreich jeder Zeit bereit, ihnen hülfreiche Hand zu leisten. Die Hauptschuldigen werden sich dann aus dem Staube machen und ihre Intriguen, wie bisher, von außen fortsetzen. Die Ruhe wird für einige Zeit hergestellt werden, den Geist der Revolution wird man aber nicht bannen. Und so ist auf einen dauerhaften Frieden nicht zu rechnen, besonders wenn die italienischen Regierungen von ihrem bisherigen, alle geistigen und materiellen Interessen lähmenden System nicht abgehen. — Ein vor Kurzem angestellter Versuch, den Po mit Dampf zu befahren, ist wider Erwarten sehr gut gelungen. Das Boot, welches die Probefahrt machte, ist nach einer neuen Construction gebaut und zeichnet sich durch seinen geringen Tiefgang aus. Graf Mocenia in Venedig, dem es gehört, beabsichtigt, eine regelmäßige Dampfschifffahrt, mit der ein Schleppdienst verbunden seyn soll, auf dem ganzen Po einzuführen. — Am 14. Sept. Morgens verspürte man zu Triest einen heftigen Erdstoß.

Belgien.

Brüssel, 26. Sept. Im „Politique" liest man: Am 23. d. M. hatte der preußische Gesandte zu Laeken eine lange Audienz beim Könige; er wohnte hierauf einem Hofdiner bei, zu welchem kein anderer Botschafter zugelassen wurde; man sah bei dem Diner nur die Minister des Landes und einige andere belgische Beamte. Man hat bemerkt, daß der Baron von Arnim der Königin den Arm reichte, eine Gunst, welche bis jetzt nur dem Botschafter Frankreichs bewilligt worden ist. Bei Tische hatte der Gesandte seinen Platz zur Rechten der Königin. Was soll man davon denken? Sollte sich unsere Politik Preußen nähern, und sollte der Vertrag mit dem Zollverein, wovon man seit einiger Zeit spricht, abgeschlossen oder dem Abschlusse nahe seyn?

Niederlande.

Amsterdam, 26. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100 1/16. — 4½pCt. Synd. 92⅛. — 3½pCt. 77¼. — Handelm. 132½. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 17⅝. — Coup. 18¼. — 3pCt. 26½. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅜. — 2½pCt. —. — Inscr. 71¼. — Cert. —. Unsere inländischen Fonds haben sich heute theilweise von dem gestrigen Rückgange hergestellt In Integralen zeigten sich viele Käufer und der Markt blieb, insonderheit im genannten Effect, fest. Spanische nicht begehrt.

Dortmund, 24. Sept. (W. Z.) Unsere sonst so ruhige Stadt befindet sich seit mehreren Tagen in einer merkwürdigen Aufregung. Seit der Feuersbrunst vom 15. d. M. hat sich nemlich das Gerücht verbreitet, es bestehe ein Complot von Bösewichtern, welche auf Einäscherung der Stadt ausgingen. Man sprach von gefundenen Brandbriefen, brennenden und erloschenen Lunten, und da wirklich in den folgenden Tagen an zwei verschiedenen Punkten Feuer ausgebrochen ist, hat jenes Gerücht viel Glauben gefunden und es hat sich eine solche Angst aller Bewohner bemächtigt, daß überall von nichts die Rede ist, als von Brandstiftung. Die früher auf heute bestimmte Erinnerungsfeier unseres Schützen-

Digitized by Google

festes ist für dieses Jahr gänzlich abgestellt worden. Allnächtlich durchziehen Patrouillen einer schleunig ins Leben gerufenen Bürgerwache die Straßen der Stadt, und unsere zu allen Zeiten äußerst thätige Polizei entwickelt jetzt eine besonders lobenswerthe Umsicht in ihren Anstalten zur Verhütung möglichen Unglücks, so daß die Entdeckung der ruchlosen Pläne, an deren Existenz man zu glauben geneigt ist, nicht ausbleiben wird. Es ist übrigens kaum die Möglichkeit denkbar, daß derlei niederträchtige Absichten gegen unsere Stadt gehegt werden, da sämmtliche Klassen der hiesigen Einwohner sich stets in der größten Harmonie neben und unter einander bewegen und somit kein Motiv zu einem so verbrecherischen Vorhaben aufzufinden ist. Bis jetzt hat man auch noch Nichts entdeckt, was die Furcht vor Brandstiftern rechtfertigen kann, obgleich die allgemeine Angst jeden kleinen Umstand auszubeuten versucht, der nur im Entferntesten mit dem Vorhandenseyn solcher Bösewichter combinirt werden mag. In der verwichenen Nacht feuerte ein Individuum, das man wegen mangelnder Legitimation zur Haft bringen wollte, ein Pistol auf die Wache ab und entsprang in der hierdurch herbeigeführten Verwirrung. Man soll dasselbe später eingefangen, jedoch aus der ersten Vernehmung bereits die Gewißheit erlangt haben, daß man sich wenigstens der Absicht von Brandstiftung nicht zu ihm versehen darf.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Sept. (Alton. M.) „Ribe Avis" berichtet über die Feier des königlichen Geburtsfestes in Gram, mit welchem nordschleswig'sche Wähler ein anderes Fest zur Ehre ihrer Deputirten Posselt und Nis Lorenzen in Verbindung gesetzt haben. In dem Garten des Schlosses Gram ist nemlich einem jeden dieser beiden Deputirten ein geschmackvoller Silberpocal für ihren unermüdlichen Eifer, die Rechte der dänischen Sprache im Ständesaal zu wahren, von dem Assessor Kiär aus Rodding und dem Gutsbesitzer Friis in Begleitung einiger passenden Worte überreicht worden, worauf ein Lebehoch für sie ausgebracht ward. Der bekannte Volksredner Laurids Skau aus Sommersted hielt demnächst eine Rede, in welcher er die Sache der Nordschleswiger auf den Schutz Sr. Maj. des Königs verwies, der die Fesseln der Nordschleswiger schon theilweise gelöst, „deren Gewicht er geprüft und zu schwer gefunden habe." Das Volk müsse nothwendigerweise seinen geistigen Zustand kennen und mit Sicherheit wissen, an welche von beiden Parteien es sich zu schließen habe, die sich gegenseitig als „Räuber" schilderten, ob es sich den „dänischen Herzen oder der holsteinischen Nessel" anschließen solle. Ein Hauptmittel, um eine solche geistige Selbstständigkeit zu erreichen, sey die Errichtung einer Volkshochschule in Nordschleswig, und um sich diesem Ziele mehr zu nähern, forderte der Redner auf, dem schleswig'schen Verein beizutreten. Ein Lebehoch für den König beschloß die Rede, die mit einem Lebehoch für den Redner von den Zuhörern erwiedert ward. Daß auch ein Lebehoch für den abwesenden P. H. Lorenzen nicht ausblieb, versteht sich von selbst. Ein Mahl folgte. Ungefähr 1000 Menschen waren bei dem Feste zugegen.

Deutschland.

Berlin, 22. Sept. (A. Z.) Dem neuen Hospodar der Wallachei, Fürsten Bibesco, der dem Prinzen Albrecht von Preußen auf dessen Reise durch das Fürstenthum mit so vieler Aufmerksamkeit entgegen kam, hat unser König das Großkreuz des rothen Adlerordens verliehen, das ihm nach seiner Rückkehr aus Konstantinopel durch den diesseitigen Generalconsul, Geheimerath Neigebauer, überreicht werden soll.

München, 26. Sept. (A. Z.) Se. k. Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern wird diesen Abend zurück erwartet. Derselbe begibt sich demnächst nach Florenz, wo er, wie verlautet, etwa zwei Monate verweilen und von da eine Reise nach Griechenland antreten und, über Konstantinopel zurückkehrend, anfangs März wieder hier eintreffen soll. — Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich wird morgen zum Besuch ihrer durchlauchtigsten Schwester, der Herzogin-Mutter von Leuchtenberg, auf deren Landgut Ismaning eintreffen und einige Tage daselbst verweilen.

Bamberg, 26. Sept. (Fr. Merk.) Die Direction der Maindampfschifffahrt hat so eben mit dem Ingenieur Gache von Nantes, dem Erbauer des Maindampfbootes Maximilian einen Vertrag auf Lieferung von noch 3 Dampfschiffen bis zum April und spätestens 1. Mai nächsten Jahres abgeschlossen, mit welchen der Dienst auf dem ganzen Obermain zwischen Würzburg und Bamberg hergestellt werden soll. Den unablässigen Bemühungen der königl. Regierung ist es gelungen, die Beseitigung der bisherigen Hauptschwierigkeit der Schifffahrt, der Mühle und des gefährlichen Wehrs bei Kizzingen durch gütliches Einverständniß mit der Gemeinde allda, ohne Anwendung des Expropriationsgesetzes, endlich zu bewirken, so daß diese schon im nächsten Frühjahr keine Hemmung mehr entgegenstellen wird. Die Ergebnisse der Dampfschifffahrt zwischen Würzburg und Frankfurt sind fortwährend sehr günstig; sie wären noch weit bedeutender, wäre nicht die Direction gezwungen gewesen, zwei ihr gelieferte Schiffe von Cochot und Seraing als für diesen Dienst ungeeignet zurückzuweisen, und hätte die schon seit vorigen Winter in England gemachte Bestellung eines Bootes dem bestimmtesten Versprechen des englischen Hauses gemäß sich realisirt, welches die Ablieferung im Juni l. J. versprach, aber bis jetzt unerfüllt ließ. — Der „Leopold" wird demnächst von Ruhrort zurück und wieder in Dienst kommen.

Leipzig. Die Redaction der Sächs. Vaterl. Bl. sagt in einer Anmerkung zu dem Aufsatze eines Ostpreußen über Edgar Bauers Schrift „über die liberalen Bestrebungen in Deutschland": Es ist etwas Unerhörtes, daß Bauer jede politische Richtung, die von dem Bestehenden ausgeht und sich an das Gesetz hält, verdammt — und verdient einen viel unumwundeneren und entschiedeneren Tadel, als den obigen eines Ostpreußen. Von dem Bestehenden und den Gesetzen absehen, ist ebenso unsittlich, als es kurzsichtig ist, sich von einem außerhalb des Gesetzes liegenden Streben Erfolg zu versprechen. Diese superklugen Herren, die hinterdrein ihre Weisheit auch noch zu Markte tragen, machen es sich allerdings mit ihrer Theorie sehr leicht; aber unsittlich, wie sie ist, wird sie auch spurlos vorübergehen: sie ist ein dialectisches Kunststückchen, das vielleicht wegen seiner Neuheit überrascht, aber gewiß nur von professionirten Lustspringern nachgemacht werden wird.

Hannover, 21. Sept. (H. C.) Ueber die Wahl eines Stadtdirectors durch den König verlautet noch nichts Bestimmtes; doch glaubt man, daß Syndicus Evers die Stelle bekommt, eine Wahl, die wohl ziemlich mit dem allgemeinen Wunsche der Bürgerschaft übereinstimmen würde. — Da Generaldirector Dommes in Berlin erkrankt ist, wurde der Finanzrath Albrecht dorthin gesandt, um über unsere Enclaven und den braunschweigischen Weserdistrict zu unterhandeln.

— 24. Sept. Die förmliche Eröffnung der hannover-braunschweigischen Eisenbahn ist, wie bestimmt versichert wird, auf nächsten Sonntag, den 1. Oct., vor der Hand freilich nur erst für die etwa 1 Stunde weite Strecke bis nach dem Dorfe Kirchrode, angesetzt. Vier Locomotive zum Gebrauche auf dieser Bahn sind jetzt hier schon in Bereitschaft. — Unweit Verden hat die Hinrichtung eines Brandstifters stattgefunden, leider die dritte im Laufe eines Monats.

Lüneburg, 25. Sept. (H. Z.) Seine königl. Hoheit der Großherzog von Oldenburg ist am heutigen Tage, Morgens 11 Uhr, hier eingetroffen. Ihre königliche Hoheiten die Prinzen Adalbert und Waldemar von Preußen werden heute Abend erwartet. — Das Hauptquartier des Armeecorps ist in der Stadt Lüneburg selbst. Daselbst befinden sich auch Se. Maj. der König und die fremden Fürsten, welche das Lager mit ihrer Gegenwart beehren. — Das Flüßchen Ilmenau fließt von Süden nach Norden an der Stadt Lüneburg vorbei. Südlich von der Stadt Lüneburg, anderthalb bis zwei Stunden von der Stadt entfernt, auf dem rechten, dem östlichen Ufer der Ilmenau, in der Nähe des Dorfes Deutsch Evern, ist das Lager der Infanterie des Armeecorps aufgeschlagen. — Die Cavallerie und die Artillerie hat ihre Cantonnirungen theils in der Stadt Lüneburg, theils in den nahen Dörfern. — Montag, den 25. Sept. war Ruhetag.

Digitized by Google

[6438] **Daguerreotyp-Portraits**

verfertigt **J. HEITMANN**, täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags. Das Nähere zu erfragen in der **Carl Jügel**'schen Buch- und Kunsthandlung oder im großen Taubenhof, Lit. E. Nr. 182.

[6469] **Lesezimmer von Gustav Oehler,**

Zeil, der Hasengasse gegenüber,

enthaltend 68 deutsche, englische und französische, politische und belletristische Zeitschriften, ist geöffnet von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein.

Niederländische Gesellschaft.

Vom **1.** August an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden **Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 10 Uhr.**

Das **Samstags-Boot** korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden **Freitag, Morgens 9 Uhr**, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag **7 Uhr** früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in **Frankfurt a. M.** zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

[6259] zunächst der Hasengasse.

[6575] **Von Pariser schwarzen Cravatten-Schnallen**

für Cravatten-Fabrikanten und Säckler, so wie von Hosenträger-, Hosen- und Westenschnallen habe eine bedeutende Parthie erhalten, welche ich en gros unter dem Fabrikpreise verkaufe. Zugleich empfehle ich mein Fabrik-Lager aller Arten der modernsten Pariser und englischen Rock- und Westenknöpfe, Pariser seidene und wollene Besatzkordel und Besatzbänder ꝛc. zu sehr billigen Preisen.

A. J. Stiebel, Schnurgasse L 73.

[6611] **Anzeige.**

Glatte und façonnirte Thibets,

Orleans und Poils de Chèvre,

zu sehr billigen Preisen bei

J. C. C. Knoblauch,

zur Stadt Copenhagen in Frankfurt a. M.

[6451] ***Johann Maria Farina*** aus Cöln,

Destillateur des ächten Cölnischen Wassers,

hält Lager St. Catharinenpforte Lit. F. Nr. 88 im ersten Stock.

Sechste und Hauptziehung der 104. Frankfurter Stadt-Lotterie

[6485] vom 30. Sept. bis 24. October 1843.

Hauptgewinne: fl. **21**1,000, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000**, 3 à **10,000**, 4 à **5000**, 6 à **2000**, 78 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ganze Originalloose zu fl. 90, ½ à fl. 45, ¼ à fl. 22. 30 kr. und ⅛ à fl. 11. 15 kr. sind gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Jacob Doctor,

Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., B. 63.

[6607] Wir benachrichtigen hiermit die Herren Inhaber der durch uns ausgegebenen Gräflich **Erbach-Wartenberg-Roth**'schen Nachhypothek-Obligationen, daß deren am 1. October l. J. verfallende halbjährige Zinscoupons von diesem Tag an täglich in den Vormittagsstunden bei uns einkassirt werden können.

de Neufville Mertens & Co.

[6543] In der **Schweighauser**'schen Buchhandlung in **Basel** erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Frankfurt a. M. u. A. bei **Franz Varrentrapp**):

Die Jesuiten.

Vorlesungen

von

Jules Michelet und Edgar Quinet.

Aus dem

Französischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet

von

August Stöber.

8. geh. Preis: fl. 1. 21 kr.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

September.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
17	338‴0	337‴4	337‴7	+ 12'6	+ 18'2	+ 9'4	+18'4	+ 6'8	0' 10''	O.	O.	O.	ht. ht.	ht. ht.	ht. ht.
18	337‴6	336‴6	336‴5	+ 13'2	+ 18'0	+ 9'7	+18'1	+ 7'4	0' 11''	O.	OSO.	—	ht. ht.	ht. ht.	ht. ht.
19	337‴0	336‴2	336‴2	+ 12'7	+ 17'5	+ 10'0	+17'6	+ 7'8	0' 10''	NO.	NO.	NO.	ht. ht.	ht. ht.	ht. ht.
20	336‴4	335‴6	335‴5	+ 12'1	+ 18'0	+ 10'6	+18'0	+ 7'0	0' 10''	NO.	O.	O.	ht. ht.	ht.	ht. ht.
21	336‴2	335‴8	336‴1	+ 12'0	+ 17'4	+ 10'2	+17'5	+ 6'9	0' 9''	O.	OSO.	O.	ht. ht.	ht. ht.	ht. ht.
22	337‴2	337‴2	337‴9	+ 10'7	+ 15'9	+ 10'5	+16'0	+ 6'8	0' 9''	OSO.	NW.	N.	t.	w.	ht. ht.
23	338‴9	338‴4	338‴7	+ 12'2	+ 15'0	+ 9'0	+15'1	+ 9'0	0' 9''	NO.	NO.	NO.	w.	ht. ht.	ht. ht.
M.	337‴3	336‴7	336‴9	+ 12'2	+ 17'1	+ 9'9	+17'2	+ 7'4	0' 10''						

Am 17. früh etwas Thau; am 18. früh ziemlich viel Thau; am 19. desgl., Abends 6½ Uhr ebenfalls etwas Thau; am 20. früh nach Westen hin ein dichter Nebelstreif, auf dem Felde etwas Nebel, sehr viel Thau; am 21. früh ziemlich viel Thau; am 22. früh 2¾ Uhr eine große Sternschnuppe (vielleicht Feuerkugel) in WSW. in einer Höhe von etwa 30° anfangend, sich 8 bis 9 Secunden lang nach Süden fortbewegend und in einer Höhe von circa 20° verschwindend, die Bahn mochte wohl 25° lang seyn; um 6¼ Uhr das Taunusgebirge in dichtem Nebel eingehüllt.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 270.) 30. September 1843.

Deutschland.

Obergeorgenthal, 23. Sept. (D. A. Z.) Heute Nacht hat die Flamme, von den 200 Häusern unsers ohnedieß armen Ortes, 160 Häuser mit allen Nebengebäuden und Scheunen in Asche gelegt. An wenigen Orten war die Noth im böhmischen Erzgebirge so hoch gestiegen wie hier, und dieses entsetzliche Unglück gibt über 600 Menschen dem gräßlichsten Mangel preis.

Berlin, 21. Sept. (M. Z.) Wenn in öffentlichen Blättern die Rede davon war, daß sehr viele Widersetzlichkeiten bei der Landwehr vorgefallen wären, so beruht diese Nachricht nur auf sehr unzuverlässigen Gerüchten, die durch eine genauere Nachforschung keine Bestätigung erhalten haben. (S. d. gestr. O.P.A.Z.) Einige Subordinationsfehler können bei so großen Massen natürlich nicht ausbleiben; aber unsere Landwehr kennt zu genau die Kriegsartikel, weil sie ihr oft genug vorgelesen werden, um sich nicht vor jedem auch noch so leichten Vergehen in Acht zu nehmen. Ein Umstand wird besonders hervorgehoben, welcher unter der Landwehr eine große Unzufriedenheit zu erregen am meisten beitrage, daß nemlich jeder Landwehrmann von seinem Vorgesetzten mit „Du" angeredet werde, was früher nicht der Fall gewesen sey, und erst vor einigen Jahren zur Herstellung der Gleichheit mit dem stehenden Heere anbefohlen wurde. Unsere Landwehr umfaßt bekanntlich alle Classen der bürgerlichen Gesellschaft; es kann nun leicht der Fall eintreten, daß der gemeine Landwehrmann an Bildung und Stellung in der bürgerlichen Gesellschaft seinem Vorgesetzten vorangeht, ihm mindestens gleichsteht, so daß ihn unter diesen Umständen die Anrede „Du" befremden mag; es geschieht aber doch im Interesse der Gleichheit und zum Besten der Subordination, und wird auf diese Weise gerechtfertigt erscheinen; vor dem Gesetze, also auch vor den Bestimmungen des Kriegsrechts, müssen alle Menschen gleich seyn. Wie man überhaupt unsere Armee-Einrichtungen die große Schule des Volkes genannt hat, so könnte man vielleicht diese militärische Anrede „Du" als Vorbereitung und Anfang zu dem ganz allgemeinen Gebrauche dieser Anrede im deutschen Volksverkehr statt des fast mehr als chinesisch-höflichen „Sie" betrachten. Man entschuldige diesen Einfall, der kein Vorschlag seyn soll.

Berlin, 25. Sept. (N. W. Z.) Der Director Cornelius wird in den ersten Tagen des Octobers mit seiner Familie eine Reise über München nach Rom antreten, wo er den Winter über bleiben und die Zeichnungen zu den Frescomalereien, welche einst das hier zu errichtende Mausoleum schmücken sollen, vollenden will. Anfangs Mai, um welche Zeit die Arbeiten zu den Frescomalereien beginnen, wird der berühmte Künstler erst nach Berlin zurückkehren.

† Berlin, 26. Sept. Der Herzog von Bordeaux, der die erste Zeit seines Hierseyns größtentheils in Sanssouci und in den Schlössern der Prinzen verweilte, hat seit vorgestern seine Wanderungen durch unsere Museen und Kunstsammlungen begonnen. Am Sonntag Mittag erschien der junge Prinz mit seinem väterlichen Freunde und Begleiter, dem Herzog von Levis, geführt von dem Geheimen Rath Alexander v. Humboldt und dem Generaldirector der Museen, v. Olfers, in den Sälen der Gemäldesammlung, und heute Vormittag besichtigte der hohe Gast das naturhistorische Museum im Universitätsgebäude. Die Herren seines Gefolges sieht man fast täglich in den Salons unserer Gesandten, wo man gestern auch unter einer großen Anzahl anderer Fremden von Auszeichnung zwei vornehme Sardinier, den Staatsminister Grafen Pralornio und den neuen königl. sardinischen Gesandten am Hofe zu St. Petersburg, Grafen Colombiano, bemerkte. Italien sendet uns überhaupt jetzt viele Fremde, und die Künstler-, sowie die gelehrte Welt, gehen dabei nicht leer aus. So halten sich z. B. gegenwärtig die Herren Biscani und Pantini, Professoren an der Hochschule zu Padua, in unserer Hauptstadt auf. Zu den jetzt hier anwesenden hohen Staatsbeamten deutscher Bundesfürsten ist seit gestern auch der großherzoglich oldenburgische Geh. Staats- und Cabinetsrath Lenz gekommen. Man erwartet mit großer Spannung die Resultate der in den Angelegenheiten des Zollvereins stattfindenden Conferenzen. Ebenso sieht man auch fast täglich den schon lange verheißenen neuen Bestimmungen in Beziehung auf die Gewerbefreiheit und auf die Gewerbe- und Handelsgesetzgebung überhaupt entgegen. Von allgemeinem Interesse sind die amtlich öffentlich zur Kenntniß gebrachten Resultate der Gewerbesteuerveranlegung im preußischen Staate für das Jahr 1843. Denselben ist eine Vergleichung mit dem Jahre 1839 beigefügt. Seit jener Zeit ist die Zahl der Handeltreibenden in allen Provinzen und Bezirken des Staates gestiegen, nur nicht in dem von Cöslin, dem östlichen Bestandtheil der Provinz Pommern. Am sichtbarsten war die Vermehrung in den Regierungsbezirken Danzig, Marienwerder, Bromberg, Stettin, Breslau, Oppeln und Köln. Die Zahl aller besteuerten Handelslocale erster Klasse in der Monarchie belief sich auf 162,826. In die erste Abtheilung der Wohnplätze gehören gegenwärtig nur neun Städte, nemlich Berlin, Breslau, Köln, Königsberg, Danzig, Magdeburg, Stettin, Aachen und Elberfeld; in die zweite Abtheilung gehören 120 größere Provinzialstädte; die dritte Abtheilung wird von 358 Mittelstädten und die vierte durch die kleinen, offenen, weniger als 1500 Einwohner habenden Städte und das platte Land gebildet. Die Zahl der besteuerten Handwerker mit Ausschluß der Bäcker, Fleischer und Brauer, ist in den letzten drei Jahren von 42833 auf 48460 gestiegen. Sehr bemerkenswerth ist der Umstand, daß die Brauerei mit Ausnahme von Berlin in allen Theilen der Monarchie gesunken ist. Wenn die Lichtseite des deutschen Zollvereins in vielen Beziehungen sichtbar hervortritt, so ist dabei auch nicht zu vergessen, daß seit dem Bestehen desselben und seitdem eine lange Reihe von Zollbarrieren niedergefallen sind, viele blutige Auftritte, ja Mord und Todtschlag, deren Schauplatz damals die einzelnen Landesgrenzen waren, aus der Reihe der Tagesbegebenheiten so gut wie verschwunden sind. Das gefährliche Handwerk des Schleichhandels, hat mit jenen Einrichtungen von selbst aufgehört, nur in Norden und Osten währt er noch fort, und namentlich die Berichte von den Behörden auf der Mecklenburgischen Grenze haben unsere Regierung veranlaßt, durch einen Ministerialbefehl Verfügungen zur Verstärkung des Grenzschutzes wieder in Anregung zu bringen. Das Ministerium des Innern hatte zu diesem Zweck durch einen Erlaß vom 30. August d. J. das Oberpräsidium der Provinz Brandenburg zu einer dießfallsigen Bekanntmachung veranlaßt. Nach derselben sind Personen, die zum zweiten Male beim Schleichhandel betroffen werden, unter polizeiliche Aufsicht zu stellen. Die neuste Nr. des Amtsblattes der Provinz Brandenburg bringt auch von Seiten des Oberpräsidenten die Benachrichtigung, daß der Communallandtag für die Kurmark am 15. Novbr. in Berlin, der für die Neumark an demselben Tage in Küstrin beginnt. Interessant ist

Digitized by Google

der Umstand, daß in diesen Tagen der älteste aller preußischen Staatsbeamten, der geheime Kriegsrath und General Kriegszahlmeister Fehrmann nach einer 60 bis 70jährigen ununterbrochenen Thätigkeit in seinen Berufspflichten mit vollem Gehalt und unter Verleihung einer höheren Classe des rothen Adlerordens in den Ruhestand versetzt worden ist. Ein vor uns liegendes Staatshandbuch vom Jahre 1783 führt denselben schon auf, während kein einziger von allen den in demselben aufgeführten Beamten noch im Reiche der Lebendigen verweilt.

Köln, 24. Sept. (Magd. Z.) Die von dem Erzbischof von Köln, Droste zu Vischering, gehaltenen Predigten, Betrachtungen und Unterweisungen sind, von ihm selbst herausgegeben, jetzt erschienen; schwerlich dürfte aber dieses Werk einen so reißenden Abgang finden, als die vor Kurzem von ihm verfaßte Schrift, von welcher bis jetzt mehr als 6000 Exemplare abgesetzt seyn sollen. — Brieflichen Nachrichten aus Rom zufolge, hat der bekannte Pater Henricus Gosler dort nicht den Empfang gefunden, den er erwartet hatte; er ist zwar dem Papste vorgestellt worden, hat aber seinen Aufenthalt sofort in einem Franciskanerkloster nehmen müssen, um sich erst mit den Regeln dieses Ordens bekannt zu machen. Die ihn begleitenden Nonnen sind, vier an der Zahl, ebenfalls in Klöster untergebracht. Man behauptet allgemein, daß die über Gosler während seiner Reise und in der ersten Zeit seines Aufenthalts in Rom eingegangenen günstigen Nachrichten meistens von ihm selbst ausgegangen sind.

Rottweil, 25. Sept. (S. M.) Das so eben ausgegebene Programm unseres Gymnasiums enthält folgende Notiz: „Dem Lehrercollegium am oberen Gymnasium drohten zwei Verluste, indem die Professoren Scharpff und Oehler einen Ruf von der Universität Gießen — Ersterer als ordentlicher Professor der Kirchengeschichte, Letzterer als ordentlicher Professor der Moraltheologie und Pastoral — erhielten. Professor Oehler hat jedoch den an ihn ergangenen Ruf abgelehnt, Professor Scharpff aber ist gesonnen, dem Rufe nach Gießen zu folgen."

Mannheim, 27. Sept. Die heutige Mannheimer Abendzeitung enthält folgende Erklärung „mehrerer Bürger Heidelbergs": Die am Grabe des Schreinermeisters Fr. Fischer gehaltene Leichenrede, welche als Beilage des hiesigen Journals erschien, ist nicht die wahre und nicht die, welche eine allgemeine Entrüstung hervorbrachte unter der hiesigen Bürgerschaft. Heidelberg, 24. Sept. 1843.

Niederlande.

Haag, 25. Sept. (Amst. H.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde eine königliche Botschaft verlesen, wonach der bereits vorgelegte Gesetzentwurf in Bezug auf Einführung einer Steuer von Coupons, liegenden Gütern und Aemtern zurückgenommen wird. Der mit der interimistischen Leitung der Finanzangelegenheiten beauftragte Justizminister legte sodann einen Gesetzentwurf, die Einführung einer allgemeinen Einkommensteuer und die Erhebung von 16 pCt. auf die Grundsteuer vor.

Ungarn.

Preßburg, 18. Sept. (C. v. u. f. D.) Zwei Comitatsabgeordnete kamen bei Gelegenheit der Berathungen in Betreff der Abschaffung der Todesstrafe so hart an einander und tauschten so derbe Worte, daß sie sich zum Duell forderten. Der Zufall bringt oft die wunderbarsten Ironien zu Wege. So auch hier! Um der Abschaffung der leidigen Todesstrafe willen — ein Pistolenduell auf zwölf Schritte Distanz! Sie kamen indeß überein, ihr mörderisches Project erst dann auszuführen, wenn sie sich auf der Schießstätte dazu eingeübt hätten. Im Verlaufe von zwölf Tagen waren sie dem schwarzen Herzen der Zielscheibe einige Male nahe gekommen, und in Folge dessen sich für unfehlbare Schützen haltend, beschlossen sie, auf ihre in der Zwischenzeit vor Galle immer schwärzer gewordenen Herzen vernichtend loszubrennen. Alle Welt erwartete mit ängstlicher Ueberzeugung, daß Beide auf dem zwölf Schritte langen Kampfplatze bleiben würden. Aber fehlgeschossen! Die Pistolenweite ward auf Zureden ihrer Secundanten auf 20 Schritte erweitert. Dieß brachte sie aus ihrem Schießstattconcept, und sie streiften sich nur leicht, worüber sich alle ihre Anhänger freuen. — Bei Gelegenheit der Verhandlungen, welche an der Magnatentafel über die Religionsangelegenheiten gepflogen wurden, fand ein ähnlicher Auftritt statt. Graf A. äußerte seine Ansicht. Baron B. stand hinter ihm, und erklärte sie als infam. Graf Z. sprach zu ihm: „Wie? Sie bezeichnen diese Ansicht als infam? Ich werde mich öffentlich dafür erklären. Sodann fordere ich von Ihnen Rechenschaft für dieses Wort." In Folge dessen fand ein Duell statt, wobei der Baron B., einer der ausgezeichnetsten Degenfechter, dem Grafen Z. in der Brust eine Wunde beibrachte, von diesem aber selbst an der Hand leicht verletzt wurde.

Preßburg, 21. Sept. (D. A. Z.) Die Schlußverhandlung in Betreff der Religionsangelegenheiten der nichtunirten Griechen fand bereits statt. Das Ansinnen der Stände wegen der gemischten Reichsdeputation ward verworfen. Die Griechen verwahrten sich unter Anderm auch gegen eine ziemlich unverhohlen ausgedrückte Unterstellung, als ob es außer ihrem Metropoliten noch eine höhere appellatorische Behörde in Religionssachen gebe, womit offenbar das Czarenthum gemeint war. Sie erwiderten, der Erzbischof von Karlowitz gelte ihnen als höchste Autorität in dieser Beziehung, und über dessen Sphäre hinaus suchten und besäßen sie keinen weiteren Anhaltpunkt. — In der Berathung des Strafgesetzbuches machen die Stände sowohl circulariter als reichstäglich beständige Fortschritte. Sie werden nun bald sämmtliche Theile desselben erledigt haben. Das beschlossene Absonderungssystem macht den Bau eigenthümlicher Gefängnisse nothwendig. Lange wurde hin und her gestritten, wer die Kosten desselben tragen solle. Endlich entschlossen sich die Stände hierzu und votirten eine jährliche Subsidie, welche von der adeligen, wie der nichtadeligen Bevölkerung des Königreichs proportional zu tragen sey. Man muß abwarten, wie die Magnaten diese Offerte beurtheilen werden. Jedenfalls ist dieser Entschluß der Stände ein sehr löblicher und läßt erkennen, daß eine vorurtheilsfreie Entscheidung der Steuerfrage ihnen ganz genehm wäre, wenn ihre Committenten sie nicht theilweise durch illiberale Instructionen gebunden hielten. Das projectirte Strafverfahren ist durchaus originell. Instructionsrichter erheben den Thatbestand; der öffentliche Ankläger wird von den Municipalitäten ernannt; der Anklagestuhl besteht aus Gerichtsbeisitzern, welche selbst bei den Comitaten nicht von adeliger Geburt seyn müssen; die Verhandlung ist durchaus öffentlich; dem Angeklagten steht es frei, sich selbst zu vertheidigen oder sich einen Vertheidiger zu bestellen; Verhaftungen, Hausdurchsuchungen, Papierbeschlagnahmen sind auf das Minimum möglicher Fälle zu beschränken; in den meisten Fällen ist es dem zu Verhaftenden gestattet, Bürgschaft mittelst einer Geldsumme zu leisten. Der Spruch des Anklagestuhls, welcher vermöge des zum Grunde liegenden Wahlprincips eine eigentliche Jury ist, lautet nicht unbedingt, sondern es ist in jedem Falle gestattet, zu appelliren, und zwar nicht bloß der Form, wie in Frankreich, sondern der Sache selbst wegen. Es sind so ziemlich für jede einzelne Verhandlung peremtorische Fristen festgesetzt; das gesammte Strafverfahren wird dadurch wesentlich abgekürzt werden. Die Sitzungen der Appellationsbehörde sowie des obersten Reichsgerichts sollen gleichfalls öffentlich seyn. Die Stände verlangten noch in neuester Zeit, daß die Criminalgerichtsbarkeit in der Militärgrenze nach den Bestimmungen dieses Gesetzbuchs eingerichtet werde. — In Betreff der Sprachangelegenheit hat die Ständetafel am 20. Sept. beschlossen, die begütigenden Vorschläge der Magnaten nicht anzunehmen, sondern ein scharfes Nuncium zu erlassen, worin sie erklärt, bei den sieben Punkten des bereits mitgetheilten Gesetzentwurfes fest zu beharren. Vergeblich widersetzte sich der Personal und wies auf die mit Consequenz entwickelten und behaupteten Ansichten der Magnaten hin. Einstimmiges Maradjon ertönte und das Nuncium, welches zugleich als Gegenstück zu dem tadelnden Nuncium der Magnaten in den Religionsangelegenheiten dienen soll, wurde ohne die geringste Abänderung gut geheißen.

Digitized by Google

Rußland und Polen.

Warschau, 22. Sept. (A. Pr. Z.) Gestern Vormittag besuchte Se. Maj. der Kaiser das Lager zwischen Marymont und Powonsk und wohnte daselbst dem Feldgottesdienst bei. Darauf war Parade vor Sr. Maj., die Regimenter aller Waffengattungen defilirten vor dem Monarchen und begrüßten Höchstdenselben mit freudigem Hurrah. Als der Kaiser nach dem Palast Lazienki zurückgekehrt war, empfing er daselbst die Mitglieder des Administrationsraths, die Senatoren und Mitglieder der für das Königreich Polen im dirigirenden Senat bestehenden Departements, die höheren Hofbeamten und die fremden Consuln. Abends war die Hauptstadt wieder erleuchtet, und die Militärmusik spielte vor den Terrassen des Palastes. Wie es scheint, wird Se. Maj. noch ein paar Tage hier verweilen.

Griechenland.

Athen, 10. Sept. (D.A.Z.) Am 5. Sept. Abends zwischen 7 und 8 Uhr hatten die Gesandten der drei hohen Schutzmächte Griechenlands, die HH. v. Katakazy, Sir Edmund Lyons und Piscatory, in Galauniform Audienz beim König und überreichten das von der Londoner Conferenz vor wenigen Tagen hier eingetroffene erste Anrathungsprotocoll, begleitet mit solchen in einer Collectivnote zusammengestellten Erläuterungen, welche mitzutheilen den betreffenden Gesandten Auftrag ertheilt worden. Obgleich der Inhalt des Protocolls und der Erläuterungsnote officiell noch nicht zur öffentlichen Kenntniß gelangt ist, so kann man doch in Folge gleichzeitig eingetroffener Privatmittheilungen und auf Grund der im englischen Parlamente kürzlich über die griechischen Angelegenheiten gepflogenen Verhandlungen mit ziemlicher Bestimmtheit aussprechen, daß durch jenes diplomatische Actenstück 1) völlige Abtragung der für die vertragsmäßig im Jahr 1832 geleistete Anleihe von 60 Mill. Fr. seit einiger Zeit rückständigen Zinsen und Amortissementsquoten; 2) pünktliche Einhaltung der für künftige Semester abzutragenden Zinsen, wenn auch die gleichzeitig ausbedungene Zahlung der Amortissementsquoten auf gewisse Zeit verschoben werden dürfte; 3) Anweisung und einstweilige Beschlagnahme folgender von der griechischen Regierung hierzu angetragener Staatsgefälle, als Douanengebühren, Stempeltaxe, Viehsteuer und Salinen, zur Sicherung des richtigen Eingehens jener Summen — von der Londoner Conferenz bei der griechischen Regierung in Antrag gestellt wurden. Die jenes Protocoll als Erläuterung begleitende Collectivnote soll derselben Regierung die deutliche Ansicht der drei Schutzmächte zu erkennen geben, daß zur leichtern und zweckmäßigern Herbeischaffung jener Fonds 1) Entlastung der Staatscasse von Bezahlung aller fremden Staatsdiener ohne Ausnahme, d. h. Entfernung sämmtlicher Fremden aus griechischen Staatsdiensten (nicht aber durch unpassende Reductionen des griechischen Offiziercorps und Beschränkung der Lehrfächer an der Universität und den Gymnasien des Landes) und 2) Aenderung des jetzigen Regierungssystems, d. h. Zusammenberufung der Repräsentanten der Nation in eine Nationalversammlung, welche das von den zwei letzten Nationalversammlungen zu Nauplia und Pronia begonnene Werk — denen zu Folge König Otto als Monarch von Griechenland anerkannt wurde — ausführend und auf den also gegebenen nationalen Basen fortbauend den innern so tief gesunkenen Staatscredit wieder herzustellen hätte, als die einzigen bei den jetzigen Zuständen des Staats zur Erhaltung desselben geeigneten Mittel betrachtet werden dürften. Zur Erledigung dieser Staatsfragen sollen die erwähnten drei Gesandten als eine leitende Einheit zusammentreten und griechischerseits als eine vereinigte Commission betrachtet werden, mit welcher die griechische Regierung in vorliegender Angelegenheit im Ganzen, nicht wie früher mit jedem Gesandten einzeln, zu correspondiren habe. (Schluß folgt.)

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 120. 70. 3pCt. 81. 65. — Neapol. 107. 70. — 5pCt. Span. 27. — Passive 4¼. — 5pCt. Portug. 43. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3275. Die Rentenotirung erfuhr heute wieder merkliche Schwankungen und ist im Ganzen um 30 bis 40 Centimes gewichen. Es circulirten schlimme Gerüchte; die Regierung soll nachtheilige Meldungen aus Spanien erhalten haben; es hieß, Cadix und mehrere andere Städte seyen auf's Neue in Aufstand; auch ward versichert, Hr. Olozaga verlange förmlich, Namens der provisorischen Regierung zu Madrid, den Beistand des Tuileriencabinets.

— Die Débats geben nach dem „Griechischen Beobachter" vom 15. Sept. ausführlichen Bericht über die zu Athen eingetretene Revolution, nebst mehreren auf das Ereigniß bezüglichen Actenstücken. Das Volk versammelte sich in der Nacht auf den 15. Sept. um 2 Uhr vor dem Palast unter den Fenstern des Königs und rief nach einer Constitution. Das Ministerium war schon nicht mehr anerkannt; eine Deputation des Staatsraths rieth dem König, den Willen des Volks zu erfüllen; nach zwei Stunden war alles entschieden; eine vom König unterzeichnete Ordonnanz vom 3. (15. Sept.) beruft eine Nationalversammlung, die sich in Monatsfrist vereinigen soll, um in Uebereinstimmung mit dem König eine Constitution zu entwerfen. Der 15. Sept. soll fortan als Nationalfest gefeiert werden. (Das Nähere morgen.)

— Die Regierung hat keine Nachrichten aus Spanien bekannt gemacht. — Zu Madrid war am 21. Sept. das Gerücht in Umlauf, die Hauptstadt solle in Belagerungsstand gesetzt werden und die Königin sich nach Aranjuez begeben. — Zu Valencia herrschte große Bewegung; überhaupt gährt es wieder auf vielen Punkten.

London, 25. Sept. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 18¾. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Portug. 43. — 2½pCt. Holl. 53¼.

Koblenz, 26. Sept. (Eingesendet.) In die Beilage zu Nr. 262 dieser Zeitung ist aus dem „Hamburger Correspondenten" ein aus Berlin datirter, den Rheinländern grade nicht zur Ehre gereichender Artikel, „den polizeigerichtlichen Handel der beiden ehemaligen Censoren der Kölnischen Zeitung und die Verfahrungsart im Koblenzer Casino gegen die Rhein- und Moselzeitung" betreffend, übergegangen. Auf den ersten Gegenstand erlauben wir uns zu bemerken, daß, da unseres Wissens „die Vorträge der Nachtwächter" noch zur Zeit keiner Censur unterliegen, kein Grund vorhanden war, weßhalb die Nachtwächter in Köln den beiden ehrenwerthen Herren Censoren so abhold seyn sollten, daß sie dieselben sogar ohne Veranlassung festgenommen und in sichern Verwahr gebracht haben könnten. Mit der Unschuld der beiden Herren mag es übrigens doch so ganz gut nicht ausgesehen haben, da sie in öffentlicher Audienz und nach Vernehmung beider Theile und der Zeugen von dem ersten Gerichtshofe der Provinz, in eine bedeutende Geldstrafe genommen worden sind. Ueber diesen Ausspruch dürfen sie sich aber um so weniger beklagen, da er nebenbei auch auf Gefängnißstrafe hätte lauten können. Einiges Aufsehen in der Provinz erregte dieser Vorfall dadurch, weil es hier noch nie vorgekommen, daß Leute von so hohem Rang und schon in einem gewissen Alter, in einer solchen Lage sich befunden, und auch diese „von der Gleichheit vor dem Gesetze", welche dem Rheinländer so theuer ist, aber nicht allenthalben beliebt wird, erreicht wurden. Das Verfahren des hiesigen Casino gegen die Rhn. u. Mos. Ztg. anbelangend, diene zur Berichtigung, daß dieselbe mit 102 gegen 15 Stimmen aus der Gesellschaft entfernt wurde, nicht um eine politische Meinung zu bekämpfen, sondern um höchst unpassende Erklärungen und Anmaßungen ihrer neuen Redaction entgegen zu treten, denn — für das Unschickliche gibt es keine Toleranz, und — einer Bekämpfung der jetzigen Richtung des Blattes — bedarf es nicht.

Digitized by Google

[6624] **Von der Universität von Frankreich eingeführte Methode.**

M. Deupès, Professor der Schreibkunst, in Paris wohnhaft Rue Chilpéric n° 10, beehrt sich, hiermit die Eröffnung seines Kurses anzuzeigen. Diejenigen Personen, welche das von ihm in den Lectionen angewandte Verfahren beim Schreib-Unterricht beobachten oder von seinen Modelen Einsicht zu nehmen wünschen, werden ersucht, sich bald in seine Wohnung, Lit. E. Nr. 67 im rothen Hof im ersten Stock, zu bemühen, da er sich nur kurze Zeit in Frankfurt aufzuhalten gedenkt. Man zahlt erst nach 5 Lectionen Probe-Unterricht.

Dampf-Packetfahrt
zwischen
St. Petersburg und Lübeck.

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. **H. H. Schütt**, **Nicolai I.**, Capt. **G. B. Bos**, und **Nasledník**, Capt. **C. N. Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 6. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 13. Mai neuen Styls, von **St. Petersburg**. Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 4. November von Lübeck und am 11. November neuen Styls von St. Petersburg, und demnächst noch am 11. November von Lübeck nach Reval und am 18. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre; die Ein- und Ausschiffung geschieht in Kronstadt und Travemünde; die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt. Anmeldungen geschehen in Lübeck

im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1843. [5470]

[6387] **FOR SALE**

a very numerous, rich and remarkable collection of

OIL-PAINTINGS

by the best Masters of every School, and embracing every possible subject.

This Collection was commenced in 1747, and as it contains many very large first rate Pictures, it is particularly adapted for a Royal, or Princely Gallery.—The Collection also comprizes Paintings on Glass, old Copperplate Engravings and original Sketches-Boxes with all sorts of Butterflies and Minerals, etc. etc.—The Proprietor is willing to sell either the whole in one lot, or to dispose of the pictures in detail.

Donau - Dampfschiffahrt
zwischen
Regensburg und Linz.

Ordentlicher Dienst

zu Thal und zu Berg im Anschlusse an die Schiffe der österreichischen Gesellschaft: Von Regensburg abwärts jeden geraden Tag. Fahrzeit zwei Tage. Von Linz aufwärts ebenfalls jeden geraden Tag, und zwei einen halben Tag Fahrzeit.

[6509] **Die Direction.**

[6472] Unser Lager von

Châles, Seiden- und Mode-Waaren

ist durch neue Sendungen wieder auf das Vollständigste assortirt, und können wir für diese Saison eine besonders schöne Auswahl von **Mäntelstoffen, sächs. u. franz. Thibet, Seidenstoffen** aller Art, Crêpe Bourgrave, Toile de Chèvre, Orleans, Mousseline de laine in allen Qualitäten, **Cattune** ꝛc. ꝛc. zu den billigsten Preisen empfehlen.

Thoß & Rosalino,
Ecke des kl. Kornmarkts F. 202 & 203.

[6605] **Anzeige.**

Die von den Unterzeichneten gestempelten Coupons à R. 10 in Silber pr. 1/13. August 1843, von Hope'schen Certificaten über 4 pCt. Russische Inscriptionen, werden à fl. 18. 40 kr. im fl. 24 Fuß pr. Stück bei denselben eingelöst.

Frankfurt a. M., 26. September 1843.

Grunelius & Co.

[6533] **9000 Gewinne**

auf **16200** Loose, als fl. **87500**, **52500**, **35000**, **17500**, **9000**, **7000** ꝛc. bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 2r Classe am

2. October d. J. stattfindet.

Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100 erlasse ich à fl. 7.. 1/2 à fl. 3 1/2 und 1/4 à fl. 1. 45 kr. mit dem besondern Vortheile, daß ich bei Gewinnen unter Rthlr. 100 ein Loos für alle folgenden Classen gültig gratis liefere

Jacob Doctor, Hauptkollekteur
in Frankfurt a. M., Langestr. B 63.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 29. Sept. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 5/8	112 5/8
	ditto ditto	4	—	101 7/8
	ditto ditto	3	—	77 3/4
Oestreich	Bank-Actien		1989	1987
	fl. 250 Loose b. Roth.		115 5/8	115 1/2
	fl. 500 „ ditto		147 3/4	—
	Bethmann. Obligat.	4	1 0 3/4	—
	ditto ditto	4 1/2	103 3/4	—
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine		90	—
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/8
Frankfurt	Eisenbahnact.		346 3/4	346 1/2
	„ Obligat.	4	—	102 1/4
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		56 3/4	56 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 1/4
	fl. 25 ditto		—	28 1/8
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/4
	fl. 25 Loose		—	26 1/4
Holland	Integrale	2 1/2	52 1/2	52 1/16
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17 1/4	17
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	—	42 1/2
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90 1/2	90 1/4
	ditto à fl. 500		—	93 5/8

Wechsel-Cours.

Den 29. Sept.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98 1/2	—
Augsburg	k.S.	—	119 5/8
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	97 1/2	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87
ditto	2 M.	—	86 5/8
Leipzig	k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe		104 3/4	—
London	k.S.	120 3/8	—
ditto	2 M.	119 7/8	—
Lyon	k.S.	93 7/8	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	—	102
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	93 7/8	—
ditto	8 M.	93 1/8	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 5/8
ditto	8 M.	120 7/8	—
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 29. Sept.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	53 1/2	Preuss. Thaler	1	44 1/8
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	26	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 25. Sept.

5pCt. Metalliq.	110 7/8
4 — ditto	100 3/8
3 — neue	76 1/4
Actien	1640
fl. 250 Loose	114 1/2
fl. 500 Loose	145 3/4

London, 25. Sept.

5pCt. Stocks e. c.	95 1/8
2 1/2 — Holländ.	53 1/4
5 — Sp. Activ	18 3/4
2 1/2 — Portugies.	43

Amsterdam, 26. Sept.

2 1/2 pCt. Integrale	53 1/8
kanssbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90 9/16
5 — Span. Act.	17 5/8

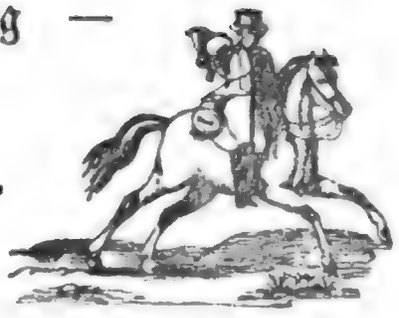
Paris, 26. Sept.

5pCt Rente ex C.	121 05
3 — ditto	81 95
5 — Activschuld	27
Passivschld.	4 3/8
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 271. — Sonntag — — 1. Oktober — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 30. September.

Revolution in Griechenland.

Uebung macht den Meister. Volkserhebungen gegen die bestehenden Gewalten kommen seit geraumer Zeit so häufig vor, daß nicht zu verwundern ist, wenn man es darin zu einer gewissen Fertigkeit gebracht hat. König Otto von Griechenland wird nächtlicher Weile im Schlaf gestört, erkundigt sich, was vorgehe, erfährt, das souveraine Volk umringe seinen Palast und verlange eine Constitution, erkennt bald, daß ihm die Macht fehlt, das Begehren abzuschlagen, fügt sich den Umständen, unterzeichnet eine Ordonnanz. Das Alles geht so rasch, daß mit Sonnenaufgang die Revolution, die keinen Tropfen Blut gekostet hat, vollendet ist. — Der Bericht über den denkwürdigen Vorgang lautet im „Griechischen Beobachter" vom 15. September, wie folgt: „Eine weise Umwälzung, das Werk weniger Stunden, zu Stande gekommen in Mitte der vollkommensten Ordnung, ohne daß auch nur ein böswilliger Schrei, etwa auch nur gegen die Bayern, gehört worden wäre, hat so eben die Ansprüche des griechischen Volkes auf die Achtung und Sympathie der Nationen und Regierungen erneut. Allbekannt ist, in welcher unglücklichen Lage sich Griechenland befand. Die Hellenen hatten alle Mittel erschöpft, ihre Regierung auf den nationalen Weg zurückzuführen. Das Parlament in England, die Kammern in Frankreich, die Conferenz zu London, hatten vergebens die nur zu zahlreichen Beschwerden des griechischen Volkes anerkannt; — die Regierung beharrte darum nicht minder auf ihrem Verfahren. Der Nation blieb nur die Alternative, entweder sich immer tiefer in den Abgrund zu versenken, den zwölf Jahre voll Fehler und Ungeschick gegraben haben, oder sich daraus hervorzuarbeiten durch eine gefährliche aber nothwendig gewordene Anstrengung. Seit einiger Zeit war man auf allen Punkten des Landes bemüht, diese Bewegung vorzubereiten, damit sie ohne Unordnung stattfinden könne. Die übelwollende Stellung, von der Regierung eingenommen gegen Alle, die darauf ausgingen, sie aufzuklären; die ungewöhnlichen Vorkehrungen, getroffen in den letzten Tagen, mit der Absicht, die Freiheit, ja das Leben, patriotischer Bürger zu gefährden; — diese Umstände mußten die Kundgebung der nahen Bewegung beschleunigen. Diese Nacht um 2 Uhr verkündeten Schüsse, in die Luft abgefeuert, das Zusammenströmen des Volks in den verschiedenen Quartieren Athen's. Bald setzte man sich, sammt der ganzen Garnison, in Marsch, um unter dem Ruf: Es lebe die Constitution! auf den Platz vor dem Palast zu ziehen. Angekommen unter den Fenstern des Königs, stellten sich die Truppen der Garnison, Artillerie, Cavallerie und Infanterie, vor dem Palast unter die Waffen, während das Volk die hintern Ausgänge besetzt hielt. Fortwährend erschallte der Ruf: Es lebe die Constitution. Der König erschien an einem Fenster des Erdgeschosses und gab die Versicherung, er wolle die Forderungen des Volkes und des Heeres in Betracht ziehen, wenn er sich vorher darüber mit dem Ministerconseil, dem Staatsrath und den Repräsentanten der fremden Mächte verständigt habe. Der Commandant Calergi setzte jedoch dem König auseinander, wie das Ministerium bereits nicht mehr anerkannt wäre, das Staatsconseil aber im Augenblick schon zu Rathe gehe über das, was die Umstände erheischten. In der That war diese Behörde bereits beschäftigt mit Abfassung einer Adresse an den König. Bald erschien auch eine Deputation des Staatsraths bestehend aus den Herren Conduriotis, Eynian, Mauromichali, Pyles und Londos. Während der König sich mit diesen Abgeordneten über die an ihn gerichteten Vorschläge berieth, stellten sich die Repräsentanten der fremden Mächte vor dem Palast ein; es wurde ihnen von dem Commandanten bedeutet, Niemand könne eingelassen werden, weil der König in Conferenz sey mit der Deputation des Staatsraths. Nach zwei Stunden brachte diese Deputation die Annahme des Königs heraus. Sofort begab sich das neue Ministerium in den Palast; es blieb dasselbe längere Zeit mit dem König in Conferenz; hierauf erschien Se. Majestät auf dem Balcon, umgeben von den Ministern und andern Personen; das Volk aber rief freudig: Es lebe der constitutionelle König! — Es lebe die Constitution! — Das neue Ministerium (Metara, Londos, Canaris, Rhigas Palamidis, Mansolas, Melas, Schinas;) trat sogleich in Function. Während dieser ganzen Zeit stand die revolutionäre Bewegung unter'm Commando des Cavallerieobersten Calergi, was die Linie, und unter dem des Obersten Macryani, was die irregulären Truppen betraf. Um 3 Uhr Nachmittags defilirte die Garnison vor dem Palaste vorbei und zog dann, die Musikchöre voran, unter'm Freudenzuruf der Bevölkerung zurück nach ihren Casernen. Eine Stunde später hatte die Stadt, in welcher die Ruhe nicht einen Augenblick gestört worden war, ganz wieder ihr gewöhnliches Ansehen. Der Tag des 15. September wird fortan ein großes Nationalfest seyn; er hat den Thron befestigt und die künftige Wohlfahrt Griechenland's gesichert. Der Enthusiasmus, der uns erfüllt, den wir bei Niederschreibung dieser Zeilen zu mäßigen bemüht sind, um Europa nur die einfache Thatsache zur Kenntniß zu bringen, erlaubt uns doch nicht, ganz zu verschweigen, was Alles diese Revolution Freiwilliges, Rührendes, Musterhaftes gehabt hat. Das griechische Volk erhob sich bei dieser Gelegenheit auf gleiche Höhe mit den civilisirtesten Nationen. Obschon kaum dem Druck entronnen, der Jahrhunderte lang auf ihm lastete, hat es doch eine reine, fleckenlose Revolution zu Stande gebracht. Europa wird den Hellenen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Es bleibt uns noch übrig, unsere Glückwünsche darzubringen der verständigen Bevölkerung dieser Stadt, der patriotischen Armee und ihren Anführern. Die Vollendung des Werks wird nun abhängen von ununterbrochener Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung, wie sie in diesem Augenblick besteht. Ohne Zweifel wird die Organisation der Nationalgarde bald die sicherste Bürgschaft dafür bieten. Man hat Grund zu glauben, daß ähnliche Bewegungen, wie die zu Athen, gleichzeitig in den Provinzen stattgefunden ha-

Digitized by Google

ben." (Zu Chalcis — auf Negropont — und in Nauplia ist nach den jüngsten Berichten das Pronunciamento erfolgt und ohne Widerstand durchgesetzt worden.)

Adresse des Staatsraths an den König. „Indem der Staatsrath die Wünsche des griechischen Volkes durchaus theilt und die außerordentliche Gewalt annimmt, womit er sich, gedrängt durch unwiderstehliche Verhältnisse, zur Befestigung des Throns und zum Heil der Nation bekleiden muß, beeifert er sich, Ewr. Maj. die nachstehend bezeichneten Maßregeln in dem Vertrauen vorzuschlagen, dieselben ohne Verzug und vollständig gutgeheißen zu sehen. I. Ew. Maj. wird für gut finden, sofort ein neues Ministerium zu ernennen. Als dazu durch das Vertrauen, dessen sie genießen, geeignete Personen empfiehlt der Staatsrath der Genehmhaltung Ewr. Maj. die folgenden: Andreas Metara zum Vorsitz im Conseil und für die auswärtigen Angelegenheiten; Andreas Londos als Kriegsminister; Canaris für die Marine; Rhigas Palamides für das Innere; Manjolas für die Finanzen; Melas als Justizminister und Schinas für den öffentlichen Unterricht und die kirchlichen Dinge. II. Ew. Maj. wird gleichzeitig geruhen, eine Ordonnanz zu unterzeichnen, die dem neuen Ministerium zur ersten Pflicht macht, die Nationalversammlung innerhalb Monatsfrist einzuberufen, welche dann zu Rathe gehen wird über die endliche Constitution, einzuführen in Uebereinstimmung mit der königlichen Autorität und als Aegis anzusehen, unter welcher von nun an Thron und Volk sicher seyen. Da die außerordentlichen Umstände, in welchen sich das Land befindet, die Einberufung der Nationalversammlung dringend erfordern und nicht erlauben, daß zuvor ein neues Wahlgesetz vorbereitet werde, so wird Ew. Majestät Ihrem Ministerium vergönnen, die Nationalversammlung im Geiste und nach den Bestimmungen des letzten vor 1833 beobachteten Wahlgesetzes einzuberufen, mit dem einzigen Unterschied, daß die Wählerversammlungen ihre Präsidenten nach Stimmenmehrheit ernennen werden. Das neue Ministerium, bekleidet mit der erforderlichen Vollmacht, die Regierungsgewalt so wie es die ernsten Umstände, welche seine Bildung veranlaßt haben, erheischen, zu üben wird der Nationalversammlung von Allem, was es gethan, Rechenschaft ablegen. Sire! diese Maßregeln fließen auf die natürlichste Weise aus den so lebhaft ausgedrückten Wünschen und Bedürfnissen des griechischen Volks, deren Dolmetscher wir bei Ewr. Majestät sind. Sie sind eine unausweichliche Folge der legitimen Erfordernisse, welche die unmittelbare Verwirklichung aller Bürgschaften reclamiren, die heilig zugesagt wurden in den früheren Nationalversammlungen, durch die Verhandlungen der Tripelallianz und von dem Fürsten selbst, der den Thron Griechenland's angenommen hat. Endlich so sind diese Maßregeln, welche der Staatsrath sammt dem Volke vorschlägt, nicht nur äußerst dringend, sondern sie bieten auch unter den gegebenen Umständen das einzige Heilmittel. Gebe der Himmel, daß Ew. Maj., überzeugt von dem, was wir dargelegt haben, diese Maßregeln gutheißt und deren sofortige Ausführung zur allgemeinen Zufriedenstellung, wie zur Sicherung der Ruhe und öffentlichen Ordnung, anbefehle. Der Staatsrath beschwört Ew. Maj. ehrfurchtsvoll, den Wünschen, welche er ausgesprochen hat, beizutreten." (Folgen die Unterschriften der 30 Mitglieder des Staatsraths, worunter Conduriotis, Mauromichali, Notaras, Church, Metaras, Caradja, Soutzo.)

Die vorstehende Adresse wurde dem König von einer Deputation des Staatsraths überreicht; nach zwei Stunden erfolgte die Antwort des Königs mittelst Unterzeichnung einer ganz nach Vorschrift der Adresse gefaßten Ordonnanz zur Einberufung einer Nationalversammlung; ein besonderer Artikel dieser Ordonnanz besagt, der (neue) Ministerrath sollte zusammenberufen werden, um die Ordonnanz zu contrasigniren und auszuführen. — Nachdem auf diese Art die Revolution für den Augenblick beendigt war, erließ der Staatsrath folgende Proclamation.

„Der Staatsrath, in außerordentlicher Sitzung versammelt am (3.) 15. Sept. um 4 Uhr Morgens, hat einstimmig für angemessen erachtet, unter den obwaltenden hochwichtigen Umständen, ehe er sich mit andern Arbeiten beschäftigt, vor Allem im Namen des Vaterlandes, dem Volke, der Garnison und den andern Armeecorps den lebhaftesten Dank darzubringen, für ihre bewundernswerthe Haltung, indem sie einestheils mit Patriotismus für die Interessen des Landes gewirkt, anderntheils vollkommene Ordnung erhalten haben. Der Staatsrath erklärt, mit ganz besonderer Rücksicht auf das Heer, daß der Antheil, welchen es an der nationalen Bewegung genommen hat, ihm dictirt worden ist von dem Gefühl der Nothwendigkeit und der Ueberzeugung, daß die Interessen der Nation sie forderten; — von einer Gesinnung, übereinstimmend mit der Ehre, den Pflichten, und den von den Nationalversammlungen erlassenen Vorschriften. Das Heer hat sich erinnert, daß der Soldat einer freien Nation zuvor Bürger und dann erst Soldat ist. Der Staatsrath erwartet von dem Heere auch in Zukunft dasselbe Verhalten, denselben Geist der Ordnung, bis das Schicksal des Vaterlandes in Allem, was die gesetzlichen Institutionen betrifft, entschieden seyn wird. Zu diesem Zweck verordnet der Staatsrath, daß die Armee folgenden Eid schwöre: „Ich leiste den Eid der Treue dem Vaterland und dem constitutionellen Throne; ich schwöre unwandelbare Hingebung den constitutionellen Institutionen, welche in Folge der heute getroffenen Maßregeln von der Nationalversammlung als heilig zu halten ausgehen werden." Der Staatsrath erklärt überdem, daß der 3. (15.) Sept Griechenland von heute an eine glorreiche Zukunft sichert; er setzt deßhalb diesen Tag in die Reihe der Nationalfeste. Athen, 3. (15.) Sept. 1843." (Folgen die Unterschriften.)

— Die Mitglieder des diplomatischen Corps, unterrichtet von der revolutionären Bewegung, haben sich am 15. September mit Tagesanbruch nach dem Palast begeben; hier wendeten sie sich an den Commandanten Calergi, ihm erklärend, die Person des Königs und die Unverletzlichkeit des Palastes stünden unter seiner besondern Verantwortlichkeit. Bald nachher kehrten die Diplomaten in ihrer Amtskleidung zurück, konnten aber nicht zu dem König gelangen. Später jedoch (als die Ordonnanz unterzeichnet war) wurden sie zugelassen; sie waren bei dem König, als er sich mit den neuen Ministern auf dem Balcon zeigte. Am Abend des 15. Septembers war das diplomatische Corps eine Stunde lang im Palast bei dem König. —

** Paris, 27. Sept. Die Aufregung gegen die Festungswerke um die Hauptstadt her ist so groß geworden, daß die Debats für gut finden, heute in einem ausführlichen Artikel die Besorgnisse der Aengstlichen niederzuschlagen und dem heuchlerischen Patriotismus der Oppositionsjournale die Maske abzuziehen. Die Forts sind noch nicht mit Kanonen und Haubitzen versehen; es bedarf dazu noch einer besondern Geldbewilligung der Kammern; selbst dann aber, wenn diese erfolgte, würde die Bewaffnung der Forts erst im Jahr 1845 oder 1846 möglich werden; — bis dahin fließt noch viel Wasser von der Seine nach dem Meer. — Die Kanonen, vor welchen man sich heute fürchtet, werden erst in drei Jahren aus der Gießerei kommen! — Vincennes enthält gegenwärtig 200 Geschütze weniger als im Jahr 1834. —

Türkei.

Konstantinopel, 13. Sept. (A. Z.) Das von dem Reis-Effendi an Hrn. v. Bourqueney erlassene Antwortschreiben auf die offizielle Note, worin der französische Gesandte Genugthuung verlangte für die der französischen Fahne in Jerusalem zugefügte Beschimpfung, hatte nicht den Erfolg, den Rifaat Pascha erwartet hatte. Hr. v. Boukqueney bestand auf buchstäblicher Erfüllung alles dessen, was er in seiner ersten Note gefordert. Dahin gehört die Absetzung des Pascha von Jerusalem, Reschid Mehemeds, die Verurtheilung der 12 Schuldigsten zu den Galeeren von St. Jean d'Acre, die

Digitized by Google

feierliche Aufwartung des neu zu ernennenden Pascha von Jerusalem bei dem dortigen französischen Consul, Grafen v. Lantivy, wobei der Pascha die Entschuldigungen der Pforte wegen der der französischen Fahne widerfahrenen Beleidigung vorbringen solle, die Wiederaufziehung der französischen Flagge und die Begrüßung derselben mit 21 Kanonenschüssen, endlich die Bewilligung zur Enfaltung der genannten Fahne zu Jerusalem, wenigstens bei gewissen feierlichen Gelegenheiten. Da dießmal Hr. v. Bourqueney mit großer Energie auftrat, so erlangte er alles, was er gewünscht, mit der einzigen Ausnahme, daß nicht der in Jerusalem selbst residirende Consul, sondern nur der Consul in Beyrut das Recht haben soll, die französische Fahne am Consulargebäude aufzustecken. Dem abgesetzten Reschid Mehemed Pascha von Jerusalem ist bis jetzt noch kein Nachfolger gegeben worden; es dürfte jedoch in den nächsten Tagen geschehen, worauf dieser nach dem Wunsche Hrn. v. Bourqueney's unverzüglich nach seiner Bestimmung abgehen soll. — Die Protestationen des russischen Gesandten gegen die Bestimmung Widdins als Aufenthaltsort für Wutnisch und Petroniewitsch haben noch kein Resultat gehabt, und Hr. v. Titoff sah sich veranlaßt, hierüber eine zweite Note an die Pforte zu erlassen.

Konstantinopel, 13. Sept. (Oestr. B.) Durch einen am 6. d. M. den in den Lagern von Scutari und Daud Pascha versammelten Truppen feierlich verlesenen großherrlichen Ferman wurde die Dienstzeit der regulären Soldaten auf fünf Jahre, und jene der Landwehr, von welcher ein Theil der stehenden Armee einverleibt wird, auf sieben Jahre festgesetzt. Aus Anlaß dieses Ereignisses sind im Laufe jenes Tages zahlreiche Kanonensalven abgefeuertt und Abends sämmtliche Militäretablissements der Hauptstadt und der Umgebung beleuchtet, so wie glänzende Feuerwerke abgebrannt worden. — Am 11. d. M. hatte der hier anwesende Hospodar der Wallachei, Fürst Bibesco, keine Audienz beim Sultan. — Unter den gegenwärtig in dieser Hauptstadt sich aufhaltenden Reisenden befinden sich die bekannte Schriftstellerin Ida, Gräfin von Hahn-Hahn, welche im Laufe der vorigen Woche, und der Dichter Grillparzer, der vorgestern hier eingetroffen ist.

Montenegro.

Von der montenegrinischen Grenze, 14. Sept. (K. Z.) Noch ist es zu keinem entscheidenden Schlage zwischen den Türken von Herzegowina und dem Vladika von Montenegro gekommen, obwohl die Zurüstungen zum offenen Kampfe mit anhaltendem Eifer, und zwar nun auch von montenegrinischer Seite, lebhaft getroffen werden, was auch das dalmatinische Gouvernement veranlaßte, einige militärische Sicherheitsvorkehrungen an den bedrohten Grenzpunkten einzuleiten. Der Vladika von Montenegro, welcher eine begeisternde Aufforderung an die Montenegriner zu tapferer Vertheidigung der Landesgrenze erlassen hat, befindet sich seit einigen Tagen in Grahowo und ordnet dort persönlich Alles an, um einen Angriff kräftig zurückweisen zu können, während die bei Klobuk und Plana versammelten Türken sich mit den Vorposten der Grahovaner fast täglich herumschießen, was schon zu einigen Scharmützeln geführt hat. So hat namentlich am 31. August ein ziemlich blutiges Gefecht zwischen den Türken und Grahovanern Statt gefunden, wobei beide Theile gleiche Verluste erlitten, ohne daß eine oder die andere Seite einen Vortheil errang. — Der Pascha von Scutari scheint dagegen in seinem Racheeifer gegen Montenegro nachzulassen, was man auswärtigem Einflusse zuschreibt.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 18. Sept. (K. Z.) Der neue Fürst von Serbien hat den Antritt seiner Regierung wirklich, sowie man erwartete, mit einem Gnadenacte bezeichnet, dessen Inhalt und Umfang zwar noch nicht genau bekannt ist, obwohl in Folge dessen vollends die meisten der bis nun noch auf österreichischem Boden weilenden Flüchtlinge bereits in ihr Vaterland zurückgekehrt sind. Ueber die Feierlichkeiten, welche der Publication des Bestätigungsberats folgten, sind alle Berichte überströmend in enthusiastischen Schilderungen, die jedoch für das größere Publicum keinen Gegenstand des Interesses bilden.

Schweden und Norwegen

Stockholm, 19. Sept. (H. C.) Se. Maj. der König, Höchstwelche, Gott sey Dank, von den Folgen des letzten Unfalles gänzlich hergestellt sind, haben seit vorigen Sonnabend Ihren Aufenthalt in Drottningholm genommen, und gedachten nebst Ihrer Maj. der Königin nächsten Mittwoch zur Stadt zu kommen, um JJ. kk. HH. den Kronprinzen und die Kronprinzessin, deren Rückkehr zum 21. oder 22. d. M. erwartet wird, in eigener Person zu empfangen.

Niederlande.

Amsterdam, 27. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 52¼. — 5pCt. Holländ. 99⅛. — 4½pCt. Synd. 92⅛. — 3½pCt. —. — Handelm. 131¼. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 17⅜. — Coup. —. — 5pCt. 26⅛. — Paff. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr 71. — Cert. 72¼. Die niedrige Notirung der franz. Fonds zu Paris von vorgestern hat auf die Gemüther unsere Speculanten einen ungünstigen Eindruck zu Wege gebracht, und man glaubt, daß nur Nachrichten sehr ernster Art Veranlassung dazu haben geben können. Integrale, worin der Handel sehr lebendig war, sind heute ebensoviel zurückgegangen, als sie gestern in die Höhe gegangen waren. In 5 pCt. Holl. war der Rückgang ebenfalls sehr bemerkbar, und auch alle andern Sorten unserer inländischen Fonds waren zu niedrigen Preisen angeboten. Alle fremden Fonds theilten mehr oder minder die Flauheit der holl. Fonds, und alle Sorten derselben waren bei wenigem Geschäft unter ihrem gestrigen Preis zu bekommen.

Deutschland.

Wien, 26. Sept. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 100⅝. — 3pCt. 76⅝. — Bankactien 1641. — 250 fl. Loose 114⅛. — 500 fl. Loose 145¼.

München, 27. Sept. (A. Z.) Ihre Maj. die Kaiserin Mutter von Oesterreich ist diesen Vormittag hier angekommen, im Gasthaus zum „Bayerischen Hof" abgestiegen und hat sich nach der Tafel zu ihrer durchlauchtigsten Schwester nach Ismaning begeben. — Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold, der sich seit gestern hier befindet, tritt in einigen Tagen seine Reise nach Florenz ꝛc. an. — Der neuernannte großherzoglich badische Ministerresident am hiesigen Hofe, Frhr. v. Rüdt-Collenberg, ist hier eingetroffen, ebenso ist der königl. großbritannische Gesandte, Lord Erskine, mit seiner zweiten Gemahlin hierher zurückgekehrt.

Lüneburg, 25. Sept. (H. Z.) Unsere Stadt ist durch das Uebungslager außerordentlich glänzend und belebt. Außer Sr. Maj. dem Könige sind von fürstl. Personen bereits eingetroffen: Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin; Se. k. Hoh. der Großherzog von Oldenburg; Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig; Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich (Sohn des Erzherzogs Karl); JJ. kk. HH. die Prinzen Adalbert und Waldemar von Preußen (Söhne des Prinzen Wilhelm, Oheim des Königs von Preußen); Se. k. Hoh. der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz; Se. Durchl. der Landgraf Wilhelm von Hessen (Gouverneur von Kopenhagen und Commandeur der 2. Corpsdivision); Se. Durchl. der Prinz Friedrich von Hessen (Sohn des Landgrafen Wilhelm); Se. Durchl. der Prinz Friedrich zu Holstein-Sonderburg-Augustenburg; JJ. DD. die Prinzen Christian und Julius von Holstein-Sonderburg-Glücksburg. Ferner befinden sich hier eine große Anzahl fremder Offiziere, welche den Uebungen des 10. Armeecorps beiwohnen wollen. Die ausgegebene Quatierliste gibt die Namen der Offiziere. Es sind 7 österreichische, 69 preußische, 4 bayerische, 3 sächsische, 1 würtembergischer, 4 badische, 2 hessen-darmstädtische, 5 nassauische, 3 luxemburgische, 3 sachsen-altenburgische, 1 anhalt-bernburgischer, 1 lippe-detmoldischer, 10 englische, 1 russischer, 18 dänische.

— 26. Sept. Heute hat das 1. Corpsmanöver stattgefunden. Es war vom Wetter begünstigt, was gestern Abend nicht gehofft werden konnte.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6628] **Bekanntmachung.**

Die Postverbindung zwischen Meisenheim und Sobernheim betreffend.

Mit höchstlandesherrlicher Genehmigung und im Einverständniß mit der Königlich Preußischen Ober-Postbehörde finden vom 1. k. Mts. an die Postbotengänge zwischen Meisenheim und Sobernheim in folgender Weise statt:

Abgang aus Meisenheim:

Sonntag, Mittwoch, Freitag | Abends nach Schalterschluß;

Abgang aus Sobernheim:

Montag, Donnerstag, Samstag | Abends gegen 6 Uhr.

In Sobernheim schließt diese Botenpost an die Frankfurt-Mainz-Saarlouiser Postentour und retour genau an.

Frankfurt a. M., den 29. Sept. 1843.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Laurich.

[6578] Herzogl. **Anhalt-Cöthen**sche Anleihe von fl. 540,000 im 24 fl. Fuße.

In Folge heute Statt gehabter Verloosung sind die nachverzeichneten Partial-Obligationen der rubricirten Anleihe zur Rückzahlung am 15. December d. J. gezogen worden, bis wohin dieselben auch nur verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 14. September 1843.

M. A. v. Rothschild & Söhne.

Lit. A. Nr. 4. 30. 61. 62. 89. 107. 111. 119. 175. 222.
„ 225. 249. 260. 277. 281. 290. 321. 327. 384.
„ 407. 409. 422. 434. 457. 477. 488. 490. 496.
à fl. 1000 jede.
„ B. „ 12. 13. 25. 47. 54. 56. 66. 73. „ fl. 500 „

[6579] Hochfürstl. **Löwenstein-Wertheim-Rosenberg**isches Anlehen von fl. 800,000 im 24 fl. Fuß à 3½ pCt.

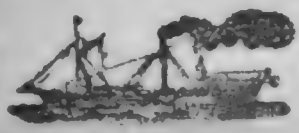
In der heute Statt gehabten Verloosung sind nachverzeichnete Partial-Obligationen des rubricirten Anlehens zur Rückzahlung an den beigesetzten Terminen gezogen worden, bis zu welchen dieselben auch nur verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 14. Sept. 1843.

M. A. v. Rothschild & Söhne.

Lit. A. Nr. 304. 374 . . . . à fl. 1000 } pr. 15. Dec. 1843.
„ B. „ 42 . . . . . „ 500
„ C. „ 38. 96. 111. 125. 128. 392 „ 100
„ A. „ 144. 205 . . . . „ 1000 } pr. 15. Juni 1844.
„ B. „ 62 . . . . . „ 500
„ C. „ 12. 13. 71. 161. 168. 337 „ 100

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER  GESELLSCHAFT.

[6615]

Dienst im Monat October zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf, u. Rotterdam,

und in Verbindung mit der

GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY

nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Abfahrten von Mainz

ZU THAL. **Täglich** um **6** Uhr Morgens zum sichern Anschluss an den Nachmittags-Eisenbahnzug von Cöln nach Aachen.

Täglich nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** in 1 Tag.

Sonntag, Dienstag, Mittwoch und *Freitag* . nach **Rotterdam** in 3 Tagen. mit Uebernachtung in Dusseldorf und Arnheim oder Nymwegen.

Sonntag und *Mittwoch* . . . . . nach **London** in 4 Tagen.

ZU BERG: **Täglich** um **7** Uhr Morgens nach **Mannheim,** zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**

auf dem AGENTUR-BUREAU bei Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,

auf dem EXPEDITIONS-BUREAU im Taunus-Eisenbahnhof, sowie

bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**

bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

[6607] Wir benachrichtigen hiermit die Herren Inhaber der durch uns ausgegebenen Gräflich **Erbach-Wartenberg-Roth**'schen Nachhypothek-Obligationen, daß deren am 1. October l. J. verfallende halbjährige Zinscoupons von diesem Tag an täglich in den Vormittagsstunden bei uns einkassirt werden können.

de Neufville Mertens & Co.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anleben, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6614] Für die dießjährige Herbstmesse und folgende Messen zu Bamberg sind nächst dem Meßplatze in der Hauptstraße auf dem Maximilian-Platz in dem Weihbischofshofe über einer Stiege hoch zwei große aneinanderstoßende Zimmer zur Auslage vorne heraus für einen Meßfremden mit Bett und allen Bequemlichkeiten, nebst Regalen-Einrichtung zu vermiethen, desgleichen ist auch ein für Ballen und geschlossene oder leere Kisten großes gewölbtes Lager zu vermiethen.

Näheres ist gegen portofreie Briefe in Bamberg District 1 im Weihbischofshofe zu erfragen.

[6258] Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Anlehenslotterieloosen bei

Julius Stiebel junior.

Verlag: Zirkel Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 271.) 1. Oktober 1843.

Deutschland.

Berlin, 25. Sept. (H.N.Z.) Durch einen Nachtrag zum Verzeichniß der Vorlesungen, welche im bevorstehenden Wintersemester an der hiesigen Universität gehalten werden, macht Schelling bekannt, daß er als Mitglied der hiesigen k. Akademie der Wissenschaften nun doch wöchentlich drei Mal von 6—7 Uhr Abends denjenigen Theil der Philosophie vortragen wolle, welcher von den höchsten Principien handelt. Dieß widerlegt also die frühern Nachrichten, welche meldeten, daß Schelling, wie im vergangenen Sommer, so auch im nächsten Winter, über seine positive Philosophie schweigen wollte, um dadurch seine Gegner gleichfalls zum Stillschweigen zu zwingen. Hoffentlich wird nun das Interesse an den speculativen Streitigkeiten, das schon einschlummern wollte, von Neuem erweckt und belebt.

× Koblenz, 29. Sept. In vergangener Nacht wurden die hiesigen Einwohner zweimal durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt; zum ersten Male um 1 Uhr war es ein an der Landstraße nach Köln, eine halbe Stunde von hier einzeln stehendes Wohnhaus, welches in Flammen aufging und nebst Stallung abbrannte, wobei vier Pferde mitverbrannt seyn sollen; das zweite Mal um 4 Uhr des Morgens ging die wunderschöne Besitzung auf der eine Viertelstunde von hier, entfernten Rheininsel Oberwerth, in hellen Flammen auf. Von dieser Zierde der hiesigen Gegend, früher ein adeliges Frauenkloster, jetzt Eigenthum der Erben des verstorbenen Grafen von Pfaffenhofen, welcher namentlich durch einen großen Proceß gegen Karl X. von Frankreich sehr bekannt geworden ist, ist das große Hauptgebäude, nebst Scheunen, Stallung gänzlich bis auf die massiven Mauern abgebrannt. Noch steigt der Rauch fortwährend aus den Trümmern hervor, und das Feuer glimmt jetzt Mittags um 12 Uhr noch in den Ruinen. Die in der Scheune aufbewahrten Vorräthe sollen gleichfalls gänzlich ein Raub der Flammen geworden seyn, während das Vieh aus den Ställen, nebst dem Oekonomiepächter und einer englischen Familie, welche in dem Haupthause zur Miethe wohnte, obdachlos und trauernd auf der Insel umberirrten. Ueber die Entstehung dieser beiden Brände verlautet noch nichts im Publicum. Der Brand auf dem Oberwerth muß gleich anfangs mit einer außerordentlichen Heftigkeit ausgebrochen seyn, indem trotz des ganz in der Nähe befindlichen vielen Wassers der Wuth des verheerenden Feuers nicht Einhalt geschehen ist. — Dem hiesigen großartigen Gasthofe „zum Riesen" steht nun wiederum eine bedeutende Vergrößerung bevor. Der Eigenthümer desselben hat nemlich dieser Tage ein neben dem „Riesen" nach dem Rheine zu gelegenes Haus wiederum angekauft und beabsichtigt solches mit seinem Etablissement noch zu verbinden. — Der berühmte Besieger des himmlischen Reiches, königlich großbritannische Admiral, Georg Elliot, war während dieser Tage mit seiner Familie hier im Gasthofe „zum Riesen" abgestiegen. Gestern hat uns dieser Seeheld wieder verlassen.— Vorgestern reiste Ihre kais. Hoheit die Großfürstin Anna von Rußland unter dem Namen einer Gräfin von Rohnau mit Postpferden hier durch nach Bingen.

München, 26. Sept. (K. Z.) Leider hört man heute behaupten, und zwar ganz im Gegensatze zu den jüngst erst eingegangenen Nachrichten, daß Hr. v. Abel, unser Minister des Innern, wieder unwohler geworden sey.

Dresden, 26. Sept. (D. A. Z.) Zur Verständigung und Berichtigung des Berichts über die Verhandlungen unserer Stadtverordneten in Betreff der Abgabe der städtischen Gerichtsbarkeit und Sicherheitspolizei an den Staat gehört noch die Mittheilung: daß, sobald die Abstimmung, und daß nach derselben die Majorität sich für Wiederaufnahme der Abtretungsverhandlungen erklärt habe, eröffnet worden, Advocat Heydenreich und mit ihm die Minorität auf Grund der §§. 33, 111. 2. und 240 der Allgemeinen Städteordnung Protestation eingelegt und auf Berichterstattung provocirt hat, und daß dieß zum Protocoll gebracht worden ist.

Leipzig, 26. Sept. (Magdeb. Z.) Die Leipziger Zeitung enthält eine amtliche Bekanntmachung des Landgerichts zu Wurzen, daß der Graf von Hohenthal auf Püchau wegen Realinjurien, die er dem hiesigen Advocat Dr. Mothes zugefügt, gleichmäßig in erster und zweiter Instanz zu einer Gefängnißstrafe von 8 Wochen verurtheilt, diese Strafe aus königlicher Gnade aber in eine Festungsstrafe von 3 Wochen und Geldstrafe von 100 Thaler verwandelt worden sey. Der Verurtheilte ist durch Wahl des Leipziger Kreises auf Lebenszeit Mitglied der ersten Kammer als ritterschaftlicher Abgeordneter und sein Ankläger einer der gesuchtesten hiesigen Advocaten und Consulent der Kramer-Innung. Die „Realinjurie" bestand in Stockschlägen auf öffentlicher Straße in Leipzig bei Tage. Einem Beleidigten steht das Recht zu, Veröffentlichung eines Straferkenntnisses zu verlangen, wenn die Beleidigung öffentlich geschah.

Tubingen, 22. Sept. (F. Z.) Vor dem hiesigen Gerichtshofe ist in diesen Tagen ein literarisch merkwürdiger Prozeß entschieden worden. Bekanntlich hat unser verdienstvoller Lehrer der Geschichte, Professor Haug dahier, vor 3 Jahren bei Liesching in Stuttgart eine allgemeine Geschichte der Menschheit herauszugeben angefangen Das Werk war auf 6 Bände berechnet, wovon indessen nur die beiden ersten Hefte erschienen, die mit verdientem allgemeinem Beifall aufgenommen wurden, so daß man der baldigen Fortsetzung sehnlichst entgegensah. Leider konnte sich aber der bescheidene Gelehrte nicht hierzu entschließen, weil ihm allein sein Werk nicht genügte. Der Verleger klagte indeß bei hiesigem Gerichtshofe auf Schadenersatz und schlug seinen lucrum cessans, der ihm bei Erfüllung des Vertrages zu Theil geworden wäre, zu 60,000 fl. an. Der Gerichtshof ermäßigte die enorme Forderung auf 6000 fl., und verurtheilte den gelehrten Professor zu deren Zahlung. Wie wir hören, soll dieser keine Appellation nachsuchen wollen, sondern zur Zahlung der Summe sich verstehen. Gewiß in unsern schreibfertigen Tagen ein seltenes und merkwürdiges Beispiel literarischer Bescheidenheit, die der Kenner vielfach anderwärts, nur gerade hier nicht wünschen kann.

Kassel, 28. Sept. (K. Z.) Sämmtliche hier und in der Umgegend liegenden kurhessischen Truppen sind seit Montag nach der Gegend von Wabern u. s. w. zur Ausführung von Feldmanövern abmarschirt. — Dem Vernehmen nach, wird die auf den Anfang nächsten Monats vertagte kurhessische Ständeversammlung Dienstag (3. Oct.) wieder ihre erste Sitzung halten. — Die Versammlung der deutschen Philologen wird Montag, den 2. Oct., hierselbst ihre erste vorbereitende Sitzung halten. Denselben Mittag werden die Mitglieder derselben sich im Gasthofe zu Wilhelmshöhe zur Tafel vereinigen und Abends in dem vom hiesigen Abendverein denselben zu ihren Versammlungen freundlichst eingeräumten schönen und geräumigen Locale einer Ausführung der Mendelssohn'schen Tondichtungen zur Antigone des Sophokles — deren

Digitized by Google

Text vorgelesen wird, beiwohnen. Die Chöre werden von dem männlichen Personal des Cäcilien- und des Wiegand'schen Singvereines unter der Leitung des Kapellmeisters Spohr ausgeführt.

Darmstadt, 28. Sept. (Gr. H. Z.) Der kaiserl. russische Gesandte am großherzoglichen Hofe, Hr. v. Oubril, kam heute hier an, um Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge seine Glückwünsche zur glücklichen Niederkunft Ihrer kaiserl. Hoh. der Großfürstin Cäsarewna Maria Alexandrowna von Rußland mit einem Prinzen darzubringen. — Im Laufe des Tages traf auch der Fürst Bariadinsky, Adjutant Sr. kaiserl. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers, als Courier von St. Petersburg hier ein, und begab sich sogleich weiter nach Seeheim, um Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge Depeschen und Nachrichten von allerhöchstihrer Prinzessin Tochter zu überbringen.

Weimar, 25. Sept. (A. Pr. Z.) Nach erfolgter Zurückkunft unserer höchsten Herrschaften von Berlin, verließ uns, von einer kleinen Unpäßlichkeit hergestellt, der Erzherzog Stephan von Oesterreich und reiste nach Altenburg ab.

Aus dem Mecklenburgischen, 24. Sept. (H. N. Z.) Gestern sind in unserem offiziellen Wochenblatte zwei umfassende Gesetze gegen den Verkehr mit Branntwein und die Branntweinsvöllerei erlassen Ueber den Inhalt desselben mag nur angeführt werden, daß an bestimmte Personen kein Branntwein verkauft werden soll, daß Branntweinsschulden nur bis zu 16 Schillingen klagbar sind, und daß der Branntweinsverschleiß von bestimmten Bedingungen abhängig gemacht ist.

Lübeck, 20. Sept. (A. Z.) Die eingezogenen Bürgersöhne und Lehrlinge sind nunmehr fast sämmtlich ihrer Haft entlassen, freilich erst nachdem sie ziemlich starke Portionen Prügel empfangen haben. Die Gefangenhaltung und Behandlung einzelner Knaben von guter Erziehung hat sehr stürmische Auftritte zwischen den Senatoren der Polizei und Bürgern zur Folge gehabt. — Gegen den Sohn des antiquarischen Buchhändlers Carstens ist jetzt von den Senatoren der Polizei das Erkenntniß erfolgt, es lautet auf 12wöchiges Gefängniß und wird ihm der 6wöchige Untersuchungsarrest nicht angerechnet (von einer Seite her war sogar auf zweijährige Zuchthausstrafe angetragen worden.) Der junge Mann war in Ratzeburg von einem hiesigen Polizeidiener aufgehoben und hier eingebracht worden. Zu der Autorschaft der fraglichen Flugschrift bekannte er sich erst dann, nachdem er derselben überführt worden war. Der Antiquar Carstens erhielt den Tag nach der Gefangensetzung seines Sohnes die Freiheit zurück.

Frankfurt, 30. Sept. In der heute stattgefundenen 1. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 19584. 2000 fl., Nr. 12100, 6463, 10906 und 2433 jede 1000 fl. Nr. 20675, 22498, 7695 und 9629 jede 300 fl.

Niederlande.

Haag, 26. Sept. Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael, Bruder Ihrer Maj. unserer Königin, ist heute in dieser Residenz angekommen, und hat sein Absteigequartier auf einem königlichen Landgut genommen.

Amsterdam, 27. Sept. Aus dem Bericht der Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten von gestern geht hervor, daß acht Mitglieder über das Budget das Wort geführt, wovon sich sechs gegen und zwei für dasselbe erklärt haben. Drei Mitglieder beschwerten sich, daß kein wirklicher Finanzminister aufgetreten und daß der Vortrag über den Gesetzentwurf, bezüglich einer allgemeinen Einkommensteuer, nicht früher der Versammlung unterbreitet worden sey. Zwei Mitglieder zeigten dagegen die Nothwendigkeit, daß dem unsichern Stand der Finanzen des Reichs ein Ende gemacht und daß der Credit des Staats gesichert werde, zu welchem Zweck man Maßregeln ergreifen müsse, welche die belgischen Einzeichnungen geltend machen, und daß man die Conversionsmaßregel prüfe. — Wie man aus dem Haag meldet, sollen die Berathungen über das Staatsbudget heute fortgesetzt werden, und viele Mitglieder haben sich einschreiben lassen, um darüber das Wort zu führen.

Italien.

Lucca, 16. Sept. (A. Z.) Unser Gelehrtencongreß ist zusammengetreten. Man beeifert sich hier von allen Seiten unsern Aufenthalt angenehm zu machen, und in dieser Beziehung es den andern Städten, wo schon Versammlungen stattfanden gleich zu thun, wenn nicht dieselben zu überbieten. Gestern waren bereits 300 Mitglieder eingezeichnet, und heute dürfte sich diese Zahl noch um 50 vermehrt haben. Die Sitzungen wurden vorgestern im Saale des Collegiums mit der größten Feierlichkeit eröffnet. Die Räume waren alle gefüllt, die Galerie schmückte ein anmuthiger Kranz von mehr denn 200 Damen. Mittags wurden wir zu einem gemeinsamen Mahle und Abends zu einem glänzenden Ball beim Generalpräsidenten Marchese Mazzarosa geladen. Am 13., als dem Vortage des in Lucca sehr geheiligten Festes S. Croce, welches überaus viele Fremde aus der Nähe und Ferne herbeiführte, fand eine prachtvolle Procession statt, an der alle Civil- und Militärbehörden Theil nahmen; Abends war die Stadt glänzend beleuchtet. Am 14. Messe in der Hauptkirche, Nachmittags Pferderennen und Abends Stadtbeleuchtung. Am 15. fand ein feierliches Hochamt in der Kathedrale S. Ferdinando vor Eröffnung der Sitzungen statt. Die dazu componirte Messe ist ein effectvolles Werk des herzogl. Kapellmeisters Guilici. Unter den Sängern unterschied man die Stimmen des Fürsten Joseph Poniatowski und der HH. Francesconi und Lucchesi.

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Sept. Am Mittwoch, den 20. d. M., hat Se. Maj. der Kaiser, wie die hiesigen Zeitungen melden, durch den Telegraphen aus St. Petersburg die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die Gemahlin des Großfürsten Thronfolgers glücklich von einem Sohn entbunden worden, der den Namen Nikolaus erhalten hat. Der Donner der Geschütze verkündete dieß frohe Ereigniß den bei Warschau im Lager stehenden Truppen und der ganzen Hauptstadt, und es wurde darauf in Gegenwart Sr. Majestät, des ganzen versammelten Heeres und einer großen Volksmenge auf der Lagerebene ein Dankgottesdienst gehalten. Gestern wurden vor Sr. Maj. und dem Fürsten Statthalter von allen bei Warschau versammelten Truppen in der Nähe des Lagers mehrstündige Manöver ausgeführt. Als der Kaiser gestern aus dem Loger zurückgekehrt war, empfing Se. Maj. den Erzbischof Nikanor, die in Warschau anwesenden katholischen Bischöfe der Diöcese und deren Suffragane, so wie den Superintendenten der evangelischen Gemeinde.

Serbien.

Von der serbischen Grenze, 18. Sept. (Rhn.u.M.Z.) Die neuesten Berichte aus Belgrad liefern eine sehr günstige Schilderung in Betreff der am 14. d. M. stattgefundenen zweiten Thronbesteigung des Fürsten Alexander Georgiewitsch. Nach denselben gab sich unter allen Klassen einhellige Freude kund und die Landesdeputirten vorzüglich sollen Belgrad freudig verlassen haben. Das Andenken an den Vater des Fürsten hat sich, wie es sich nun deutlich zeigt, lebhaft im serbischen Volk erhalten. Man erwartet die ersten Verfügungen des Fürsten, dessen einflußreichster Rathgeber natürlich Hr. v. Lieven ist. Nachdem die russische Politik in Serbien so zu sagen von Europa sanctionirt ist, hat Hr. v. Lieven bei der bevorstehenden innern Organisation Serbiens freie Hand. Sein ernstes Streben geht dahin, die bäuerlichen Verhältnisse ganz so wie in der Wallachei zu ordnen. Wird dieß vollbracht, so hat er die Sympathien des Volkes gewonnen. Eine gänzliche Emancipation des Bauernstandes ist eine Wohlthat für das Land, und da kein Adel, sondern nur sogenannte Knesen oder Bezirksvorsteher in Serbien existiren, so wird keine Schwierigkeit aus den Verhältnissen des Grundbesitzes entgegen treten. Mögen auch die Anhänger des Fürsten Obrenowitsch sagen, Serbien würde jetzt russificirt, es läßt sich doch nicht leugnen, daß diese Bahn für das Land selbst ein Fortschritt ist. Schlimm genug, daß sie nicht früher aus selbst-

Digitized by Google

ständigem Triebe betreten ward. Um dieser heimischen Trägheit halber werden nun die drei Donaufürstenthümer bald ein Verwaltungssystem besitzen, welches den russischen Einfluß zum alleinherrschenden macht.

Griechenland.

Athen, 10. Sept. (Schluß. — S. gestr. Beilage.) Am 6. Sept. von früh 8 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr wurde unter dem Vorsitze des Königs großer Ministerrath gehalten, welchem sämmtliche Minister und Staatsräthe beiwohnten, um über die Abfassung einer antwortenden Note auf jene zwei diplomatischen Actenstücke, auf deren Empfang die hiesige Regierung allerdings schon durch früher mit dem vorletzten österreichischen Dampfboote eingetroffene Depeschen vorbereitet worden, zu berathen. Als der Ministerrath nach dieser langen sechsstündigen Sitzung auseinanderging wollte man im Aeußern eine sehr trübe Stimmung an den versammelten Ministern und Staatsräthen bemerkt haben, und die Antwort der Regierung soll im Allgemeinen dahin lauten, daß erstens den Gesandten und durch sie den drei hohen Schutzmächten für deren warmes Interesse, welches sie abermals bei diesem Anlaß hinsichtlich der Zustände des Landes an den Tag gelegt, der innigste Dank ausgesprochen; ferner, daß eine Aenderung des jetzigen Ministeriums und die Entfernung derjenigen Minister zugesagt wird, welche in ihrer Amtsführung nicht hinlängliche Geschicklichkeit dargethan hätten, und endlich, daß man dem neu zu bildenden Ministerium sowie auch dem Staatsrath eine größere Competenz einzuräumen beabsichtige. Im Ganzen dürfte es jedoch, wie aus der Sachlage hervorgeht, mehr auf Umgehung der Vorschläge der Londoner Conferenz und Ablehnung der Anträge der drei Gesandten als auf ernstliche Annahme derselben und durchgreifende Aenderung des bisherigen Staatsgeschäftsganges abgesehen seyn, indem man davon ausgeht, daß, gleichwie auf einen kranken und geschwächten Körper die ärztliche Hülfe mit ihren Kunstmitteln nur langsam und mäßig ihre Anwendung finden dürfe, eben so auch alle jene Veränderungen und Verbesserungen in dem gesammten Mechanismus der Staatsmaschine nur mit kluger Vorsicht und weisem Vorbedacht vorzunehmen wären. Dagegen herrscht sowohl im Inland als auch im Auslande darüber nur Eine Meinung vor, daß Griechenland als europäischer Staat nur durch schleunige Erwählung und Zusammenberufung der Repräsentanten der Nation in seinem Verfall aufgehalten und vom sichern Untergange gerettet werden könne. Die Sicherstellung des eigenen Thrones und die des treuen Beistandes aller aufrichtigen Patrioten sich erfreuende Consolidirung der königlichen Staatsgewalt selbst erheischen dringend jenes Mittel, sowohl um die durch Aufnahme des Königreichs Griechenland in die Reihe der übrigen europäischen Staaten erlangten Vortheile nicht zu verlieren, als auch um den durch politische Intriguen im Innern des Reichs angefachten und schon wieder im Auflodern begriffenen Factionsgeist kräftig zu unterdrücken. Lord Palmerston's Rede im englischen Parlament am 15. August hat bei richtiger Auffassung der früheren und gegenwärtigen Zustände des Landes in den Herzen aller Patrioten lauten Wiederhall gefunden, Wahrheiten sind durch jenen erfahrenen Staatsmann im politischen Hörsaal Europas öffentlich ausgesprochen und Umtriebe, welche bisher verborgen waren, dem Lichte des Tages näher gerückt worden, wodurch der unbezweifelte Beweis geliefert wird, daß die vorhandenen Ursachen, muthmaßlichen Folgen und wirksamsten Heilmittel der jetzigen Staatskrisis auch im Auslande richtig erkannt und beurtheilt wurden. Ohne die bisweilen das Maß der Schicklichkeit überschreitenden Declamationen der griechischen Tagespresse wiederholen zu wollen, begnüge man sich mit Annahme der festen Ueberzeugung, daß die gebildetere Masse der Nation — unerwähnt des moralischen Einflusses, welchen die Cessirung oder vielmehr Verpfändung der wichtigsten Staatsgefälle zur Bezahlung von Staatsschulden an europäische Mächte auf die politische Selbstständigkeit eines vor kurzem gegründeten Staats unbedingt ausüben muß — die Einmischung der drei Schutzmächte in die innern Angelegenheiten des Landes, auf Grund der im Jahr 1832 von dem bayrischen Minister v. Gise (im Namen seines erlauchten Monarchen) gegebenen Zusicherung und in Folge der von den hohen Mächten rücksichtlich der Anleihe von 60 Millionen Fr. übernommenen Garantie, als rechtmäßig und heilbringend für den Staat anerkennt und auf deren Beistand in dieser allgemeinen Noth des Landes erwartungsvoll ihre Augen richtet; mit Einem Worte, die zweite Aufführung des schon früher unter dem Ministerium Maurokordatos in die Scene gebrachten Dramas steht abermals mit wenig veränderten Umständen bevor, und über den Erfolg desselben dürfte kein Zweifel mehr obwalten. Es darf jedoch hier nicht unberührt gelassen werden, daß, nachdem der ungefähre Inhalt jenes ersten Conferenzprotocolls zur öffentlichen Kenntniß gelangte, alle jene wenigen Anhänger des jetzt bestehenden Regierungssystems ihre Sprache plötzlich geändert haben und, wenn sie auch noch bis vor kurzem allen ihnen zu Gebote stehenden Einfluß dahin verwenden wollten, um unter dem Panier eines dem Anscheine nach mächtigen Truppenchefs zu einer Partei mit der Absicht sich zu scharen, daß ihre Meinungen noch bis zum letzten Athemzuge verfochten und Alle von den bedeutendsten Staatsstellen entfernt würden, welche entgegengesetzter Meinung wären, jetzt jedoch ihre Kräfte erlahmt fühlen und in dumpfem Sinnen zur völligen Einsicht ihres nutzlosen und den wahren Interessen des Staats feindlichen Widerstandes gelangt sind.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 120. 60. — 3pCt. 81. 55. — Neapol. 107. 60. — 5pCt. Span 26⅞. — Passive 4⅛. — Actien der Bank von Frankreich 3270. — An der Börse waren neuerdings Gerüchte im Umlauf von insurrectionellen Bewegungen in Spanien; es hieß auch, die Regierung gedenke Truppen nach der Pyrenäengrenze zu dirigiren.

Telegraphische Depeschen.

1. Madrid, 23. Sept. Eine Pulvermühle in einiger Entfernung von hier, nahe am Thor Fuencarral, ist gestern früh in die Luft gesprungen. Mehrere Arbeiter und Aufseher sind dabei umgekommen. Die Stadt hat keine bedeutende Beschädigung erlitten. Man weiß noch nicht, was diesen Unfall veranlaßt hat. General Mazzareddo, Gouverneur von Madrid, ist beauftragt worden, zu gleicher Zeit die Functionen eines politischen Chefs zu bekleiden.

2. Perpignan, 25. Sept. Gestern, am 24, war Barcelona noch nicht von den Truppen angegriffen worden, wie man doch erwartet hatte Vorgestern, bei einem Ausfall, wurden 300 Insurgenten nachdrücklich in die Stadt zurückgewiesen. Amettler, als er die Niederlage von Sanct Andre erfuhr, hat sich nach Tiana retirirt; 200 Insurgenten, die bis Martarel vorgegangen waren, sind vom Landvolk zerstreut worden. Das Dampfschiff Isabella II., das 650 Soldaten von Valencia herbeigebracht hatte, ist mit den 200 Gefangenen, welche Prim den Insurgenten abgenommen, nach Valencia zurück befördert worden. —

— Es heißt, die Höfe von London und Paris seyen einverstanden, eine englisch-französische Flotte nach dem Piräus abzuschicken.

— Ein Theil der bei Lyon lagernden Truppen soll bestimmt seyn, sich der Pyrenäengrenze zu nähern.

— Gestern hat Hr. Guizot einen Cabinetscourier nach Athen abgeschickt.

— Aus Barcelona vom 23. Sept. wird geschrieben, das Bombardement vom Fort Montjouy aus habe wieder begonnen. Der Gouverneur von Barcelona hat bekannt gemacht, es stehe der Stadt eine strenge Blokade bevor; wer ihr ausweichen wolle, müsse sich entfernen.

London, 26. Sept. 3pCt. Stocks 94⅞. — 5pCt. Span. 18⅞. — Neue 3pCt. 26⅛. — 5pCt. Port. 43. — 2½pCt. Holl. 53.

— Heute Abend gibt der Lordmajor dem „Regenten von Spanien" ein großes Gastmahl im Stadthaus.

— Nach Briefen aus Lissabon vom 18. Sept. befindet sich Linage, Espartero's Vertrauter, in dieser Hauptstadt. —

Digitized by Google

Uebersicht

der bei dem Fürstlich Thurn und Taxis'schen Ober-Postamte zu **Frankfurt a. M.** abgehenden Posten.

October 1843.

	Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen.
Cassler Cours.	Friedberg, Butzbach, Gießen, (ganz Oberhessen)	täglich 9 Mrgs. „ 8 Abds.	täglich 10 Vmt. „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Marburg, Cassel	täglich 9 Mrgs. „ 8 Abds. „ 8 Abds.*	täglich 10 Vmt. „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Göttingen, Hannover, Celle, Lüneburg, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, (Dänemark, Schweden, Norwegen)	täglich 8 Abds.*	täglich 10 Vmt. „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. Lübeck nur Sonnt. Mont. Mittw. Freit.
	* Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 7 Uhr in die Boite am Postshause gelegt werden.			
Leipziger Cours.	Fuld, Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Naumburg, Leipzig, Halle, Berlin, Altenburg, Dresden, ganz Sachsen, Preußen (östl. Theil) Polen, Mecklenburg-Strelitz, nördl. Rußland	täglich 8 Abds.	täglich 9½ Abds.	Mo. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 7 Abds. pr. Eilw.
Bayerisch-Oesterreichischer Cours.	Aschaffenburg, Würzburg, Nürnberg, Augsburg, München, Regensburg	täglich 10 Vmt. „ 7 Abds.	täglich 11 Vmt. pr. Lohr „ 8 Abds. pr. Essels.	täglich 12 Mittgs. täglich 10 Vmt. u. 7 Abds. pr. Eilwagen
	Miltenberg, Wertheim	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	täglich 12 Mittgs.
	Bamberg, Bayreuth	täglich 10 Vmt. „ 7 Abds.	täglich 11 Vmt. „ 8 Abds.	täglich 12 Mittgs.
	Culmbach und Hof	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	täglich 10 Vmt. u. 7 Abds. pr. Eilwagen.
	Eger, Carlsbad, Prag	täglich 10 Vmt.	täglich 11 Vmt. pr. Würzburg.	täglich 12 Mittgs. täglich 10 Vmt. pr. Eilw
	Mkt. Bürgel, Ansbach, Weissenburg, Eichstädt, Ingolstadt	„ 10 Vmt.	täglich 11 Vmt.	täglich 12 Mittgs. täglich 10 Vmt. pr. Eilw.
	Rothenburg, Dinkelsbühl, Nördling., Donauwörth	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	täglich 7 Abds. pr. Eilw.
	Insbruck	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	täglich 12 Mittgs.
	Salzburg	täglich 10 Vmt.	täglich 11 Vmt.	täglich 10 Vmt u. 7 Abds. pr. Eilwagen
	Linz, Wien überhaupt Oesterreich, Krakau, südliches Rußland, Türkei	tägl. 7 Abds.	täglich 8 Abds. pr. Nürnb.	täglich 12 Mittgs.
Württemberg-Baden-Schweizer Cours.	Darmstadt, Heidelberg, Carlsruhe, Stuttgart	täglich 3½ Nmt. „ 7 Abds. „ 8 Abds.**	täglich 7 Mrgs. „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Mannheim, Bruchsal, Heilbronn	täglich 7 Abds. „ 8 „ **	täglich 7 Mrgs. „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Pforzheim	täglich 8 Abds**	täglich 7 Mrgs.	täglich 4 Nmt.
	Straßburg, südliches Frankreich nach Straßburg auch	täglich 3½ Nmt. „ 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. täglich 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Ulm	täglich 7 Abds. „ 8 „ **	täglich 7 Mrgs „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Freiburg, Basel, Zürich	täglich 3½ Nmt. „ 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. „ 8 Abds.	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt.
	nach Freiburg auch	. . . . .	. . . . .	Di. Do. Sa. So. 4 Nmt. bis zum Gewicht von 12 Pfund.
	Schaffhausen u. Winterthur	täglich 3½ Nmt. täglich 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. pr. Carlsr. tägl. 8 Abds. pr. Carlsruhe „ 8 „ pr. Stuttgart	täglich 4 Nmt.
	Bern, Lausanne, Genf	täglich 7 Abds.	täglich 8 Abds.	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt.
	Constanz, St. Gallen, Chur	täglich 3½ Nmt.	täglich 7 Mrgs.	täglich 4 Nmt.
	Mailand, überhaupt Lombardey, Piemont, Sardinien, Kirchenstaat, Toscana, Neapel, Griechenland	täglich 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. pr. Stuttg. „ 8 Abds. pr. Carlsr.	täglich 4 Nmt.
	Bregenz, Feldkirch, (Vorarlberg, Tyrol)	täglich 8 Abds.**	Mont. Freit. 7 Mrgs. pr. Stuttgart tägl. 8 Abds. pr. Augsb.	täglich 4 Nmt.
	** Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 6 Uhr in die Boite am Postshause gelegt werden.			

Digitized by Google

	Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen.
Pariser Cours.	Alzey, Kirchheimboland, Homburg, Zweibrücken, überhaupt Rheinbayern	täglich 8 Abds. †	täglich 9 Abds.	täglich 4½ Nachm.
	Niederingelheim, Creuznach, Kirn, Birkenfeld, Saarlouis	täglich 8 Abds. †	tägl. 6½ früh (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 7 Abds.
	nach Creuznach auch	täglich 5 Abds.	tägl. 6 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 4½ Nmt.
	Metz, Verdun, Châlons s. M., Paris, das nördliche Frankreich, Spanien, Portugal, Amerika	täglich 8 Abds †	tägl. 6½ früh (bis Castel pr. Eisenb.) (pr. Malley.) tägl. 6½ Mrgs. (pr. Persnp.)	täglich 7 Abds.
Rheinisch-Niederländischer Cours.	Bingen, Bacharach, St. Goar, Boppard, Trier	täglich 5 Nmt	tägl. 6 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 4½ Nachm.
	Coblenz, Bonn ꝛc.	täglich 5 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †	tägl. 6½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tgl. 6 Abd. (bis Castel dgl.)	täglich 4½ Nachm. „ 7 Abds.
	Cöln, Crefeld, Cleve, Düsseldorf, Mühlheim a. R., Schweim, Hagen, Iserlohn	täglich 1 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †	täglich 6½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 6 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
	Aachen, Lüttich, Brüssel, ganz Belgien, Barmen, Dortmund, Münster ꝛc.	täglich 7 Abds. „ 8 „ †	tägl. 6½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt pr. Limburg tägl. 6 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	tägl. 12 Mittags.
	Emmerich, Arnheim, Amsterdam, überhaupt ganz Holland	täglich 7 Abds.	tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 6 Abds. (bis Castel pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
	Schwalbach, Nassau, Ems ꝛc.	täglich 7 Abds. „ 8 „ †	tägl. 6½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn)	täglich 7 Abds.
	Rheingau	täglich 9½ Vmt. „ 5 Nmt. „ 7 Abds.	tägl. 10½ Vmt. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) täglich 2½ Nmt. desgl.	täglich 8½ Mrgs. „ 12½ Mitt.
Lauterb.-Weilb.-Siegen-Elberfelder Cours.	Limburg, Diez, Siegburg nach Limburg und Diez auch	täglich 1 Nmt. „ 8 Abds. †	täglich 2 Nmt. „ 6½ Mgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn)	täglich 12 Mittags.
	Wetzlar, Dillenburg, Siegen, Olpe, Lennep Dillenburg	täglich 8 Abds.	täglich 9 Abds.	täglich 7 Abds. täglich 12 Mittags.
	Elberfeld	täglich 1 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †	tägl. 6½ Mrgs. (bis Wiesbaden pr. Eisenbahn) tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 6 Abds. b. Castel pr. Esb. tägl. 9 Abds. pr. Dillenburg	täglich 12 Mittags. Kleine Sendungen auch täglich 7 Abds.
	Usingen, Weilburg	täglich 4½ Abds.	täglich 5 Abds.	täglich 3 Nmt.
Local-Course.	Wilbel, Assenheim, Nidda, Schotten, Lauterbach	täglich 9 Morgs.	täglich 10 Vmt.	täglich 8 Mrgs.
	Darmstadt	täglich 2 Nmt. „ 3½ u. 5½ Nmt. „ 7 Abds. „ 8 „ ††	tägl. 7 Mrgs. pr. Eilwagen täg. 2½ u. 6 Nmt. pr. Localw. „ 8 Abds. pr. Eilwagen	täglich 1½ Nachm. „ 5 Abds.
	Hanau	täglich 7½ Morgs „ 10½ Vmt. „ 12½ Mit. „ 5½ Abds. „ 8 „	tägl. 7½ Mrgs. pr. Localw. „ 11 Vmt. pr. Eilwagen „ 6 Abds. pr. Localw. „ 9½ „ pr. Eilwagen Mont. Mitt. Freit. 1 Nmt. pr. Postwagen	täglich 10 Mrgs. „ 5 Abds. „ 7 Abds. Mont. Mittw. Freit. 11 Vmt.
	Höchst, Mainz und Wiesbaden	täglich 10 Vormt. „ 2 u. 5½ Abds. „ 8 Abds. †	6½ Mrgs. pr. Eisenbahn 10½ Vmt. „ „ 2½ Nmt. „ „ 6 Abds. „ „	täglich 9½ Vmt. „ 1½ Nmt. „ 5 Nmt. „ 7 Abds.
	nach Wiesbaden auch	täglich 8 Abds.	tägl. 9 Abds. nur n. Mainz	
	Homburg v. d. H.	täglich 10½ Morgs. „ 1, 2, 4½, 6 u. 8 Ab. †††	tägl. 8½ u. 11 Ms., 1½ u. 2½ Mt. „ 5, 7 u. 10 Abds.	täglich 10 Vmt. „ 4 Nachm. „ 7 Abds.
	Offenbach	täglich 8½ u. 10½ Morgs. „ 1½ u. 4½ Nmt. „ 8 Abds.	tägl. von 9 Mrgs. bis 10 Abds. alle Stunden.	täglich 8 Morgs. „ 10 Vorm. „ 2 u. 4 Nachm.
	Königstein	täglich 8 Abds. † „ 1 Nachm.	tägl. 2 Nmt. pr. Diligence. Außerdem pr. Eisenb. bis Höchst.	täglich 12 Mitt.
	Soden	„ 1 Nachm.	tägl. 2 Nmt. pr. Diligence.	täglich 12 Mitt.

Anmerk: Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens † 5½, †† 6, ††† 8 Uhr in die Bothe am Posthause gelegt werden.

Correspondenz nach England.

via Ostende.	via Rotterdam.	via Hamburg.	via Calais.	via Curhafen.
Sonntag, 7 Uhr Abends. Montag, 7 „ „ Mittwoch, 7 „ „ Donnerst. 7 „ „	Sonntag, 7 Uhr Abends. Mittwoch, 7 „ „ Samstag, 7 „ „	Dienstag und Samstag, 8 Uhr Abends.	Täglich 8 Uhr Abends.	Sonntag und Mittwoch, 8 Uhr Abends.

Die Briefkasten in der Stadt werden geleert: 8 Uhr u. 9½ Uhr Vormittags und 1, 3 u. 6½ Uhr Abends.

Digitized by Google

[6631] **Bekanntmachung.**

Vom 1. October l. J. anfangend wird die Abfertigung der Personen-, Brief- und Päckereipost von Frankfurt nach Homburg v. d. H. et vice versa folgendermaßen stattfinden, und zwar:

	A. Aus Frankfurt.	B. Aus Homburg v. d. H.
1)	tägl. 8¼ Uhr Morgens.	täglich 7¼ Uhr Morgens.
2)	„ 11 „ Vormitt.	„ 9 „ „
3)	„ 1½ „ Nachmitt.	„ 11 „ Vormitt.
4)	„ 2½ „ Nachmitt.	„ 2½ „ Nachmitt.
5)	„ 5 „ Abends.	„ 4 „ Abends.
6)	„ 7 „ Abends.	„ 7 „ Abends.
7)	„ 10 „ Abends.	„ 9 „ Abends.

Die Aufgabe der Briefe kann bis ½ Stunde vor Abgang vorgenannter Posten geschehen, mit Ausnahme derjenigen, welche mit den sub 1 u. 7 aufgeführten Wagen Beförderung erhalten sollen; für diese Briefe kann die Aufgabe bis spätestens 8 Uhr Abends stattfinden, doch können unfrankirte Briefe in Frankfurt auch bis 8 Uhr Morgens und in Homburg bis 7 Uhr Morgens in die an den respectiven Posthäusern angebrachten Briefkasten gelegt werden.

Die Aufgabezeit für Päckereien

bleibt zu Frankfurt	auf	10	Uhr Vormittags
		4	„ Abends
	und	7	„ Abends
und zu Homburg	auf	10	„ Vormittags
		3½	„ Nachmittags
	und	7	„ Abends

bestimmt.

Frankfurt a. M., den 30. September 1843.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Laurich.

[6609] **Anzeige**

der Vorlesungen der Großherzogl. Hessischen Landesuniversität zu Gießen im Wintersemester 18⅔, welche am 23. October 1843 beginnen.

I. Theologie.

A. Evangelische. Ordentliche Professoren: Geheimer Kirchenrath Dr. Dieffenbach: Katechetik, Pastorallehre und Liturgik. Dr. Fritzsche: Erklärung der kleinen Paulinischen Briefe; Dogmatik I. Theil; Examinatorium über Dogmatik. Dr. Credner: Erklärung des Evangeliums des Matthäus; Kirchengeschichte, letzter Theil. Dr. Knobel: Einleitung in das alte Testament; Erklärung des Jesaja; Grammatische Erklärung von 4. Mos., 22 ff.; Dr. von Grolman: Evangelisches Kirchenrecht. Außerordentlicher Professor Dr. Hesse: Erklärung der Psalmen; Kirchenrecht; Pädagogik und Didactik; Homiletik mit praktischen Uebungen. Repetent Dr. Zimmermann: Kirchengeschichte von der Reformation bis auf die Gegenwart; Patristik; die Einwirkung der Kirche des Mittelalters auf Staat, Sitte, Wissenschaft und Kunst; Symbolik; Kirchenrecht. Privatdocent Dr. Baur: Theologische Encyklopädie und Methodologie; Pädagogik; Biblische Theologie des alten Testaments; Examinatorien. —

B. Katholische. Ordentliche Professoren: Dr. Löbnis: Psalmen; Einleitung in's neue Testament; die kleineren Briefe des h. Apostels Paulus; Examinatorien über genannte Gegenstände, auf Verlangen. Dr. Schmid: die zweite Hälfte der Dogmatik. Dr. Fluck: Kirchliche Archäologie; die zweite Hälfte der Kirchengeschichte; Examinatorium über beide Vorlesungen. Außerordentliche Professoren: Dr. Lutterbeck: das Buch der Weisheit; die Propheten Joel, Amos, Obadja und Jona; Brief an die Hebräer. Dr. Hartnagel: Religionsphilosophie als allgemeine Einleitung zur Apologetik des Christenthums; Apologetik des Christenthums.

II. Rechtswissenschaft.

Ordentliche Professoren: Geheimer-Rath Dr. von Löhr: Geschichte und Institutionen des Römischen Rechts; Römisches Erbrecht. Geh. Justizrath Dr. Birnbaum: das öffentliche Recht des deutschen Bundes und der Bundesstaaten; gemeines deutsches Criminalrecht in Vergleichung mit dem französischen und neuen Großherzogl. Hess. Strafgesetzbuche. Dr. von Grolman: das gemeine deutsche Privatrecht, mit Einschluß des Lehen-, Handlungs-, Wechsel- und Seerechts, nach Eichhorn's Einleitung; deutsche Staaten- und Rechtsgeschichte, nach v. Lindelof's Lehrbuche; Latinität des Mittelalters. Dr. Weiß: Propädeutik der Rechtswissenschaft; Naturrecht; Geschichte und Charakteristik der deutschen Rechtszustände und Gesetzgebungen seit dem Ende des achtzehnten Jahrhunderts bis auf die Gegenwart; das heutige deutsche Kirchenrecht. Dr. Sell: Pandecten, nach von Wening-Ingenheims Lehrbuche (5te Ausg.). Privatdocenten: Dr. Schmidt: Juristische Encyklopädie und Methodologie; Geschichte der Rechtsphilosophie von Hugo Grotius bis auf unsere Zeit. Dr. Seitz: die legislativen Richtungen und Resultate der neuesten Zeit in Deutschland; Kirchenrecht der christlichen Confessionen; den gemeinen deutschen Civilproceß, nach der neuesten Auflage des von Linde'schen Lehrbuchs; den gemeinen deutschen Criminalproceß, mit vergleichenden Hinblicken auf das französische Strafverfahren, nach Müllers Lehrbuche; Examinatorien über die gesammte Rechtswissenschaft oder einzelne Disciplinen.

III. Heilkunde.

Ordentliche Professoren: Geheimer Medicinalrath Dr. Nebel: Geschichte der Heilkunde; Naturgeschichte des Menschen; Allgemeine Pathologie, nach Friedländer. Geheimer Med. Rath Dr. Balser: Specielle Pathologie und Therapie der Entzündungen und der acuten Exantheme; den klinischen Unterricht in der innern und Augenheilkunde; den praktischen Unterricht in allen zur Schutzpockenimpfung gehörenden Gegenständen. Geheimer Med. Rath Dr. Wilbrand: Gesammte Anatomie des Menschen, mit Ausnahme der Osteologie und Syndesmologie; allgemeine und vergleichende Physiologie. Geheimer Med. Rath Dr. von Ritgen: Pädiatrie; medicinische Polizei und Gesetzeskunde; die geburtshülfliche Klinik nebst geburtshülflichem Repetitorium, geburtshülfliche Exploriruebungen. Dr. Wernher: Pathologische Anatomie; specielle chirurgische Pathologie und Therapie; klinisch chirurgischen Unterricht im akademischen Hospitale. Dr. Bischoff: Entwickelungsgeschichte der Thiere und Menschen. Dr. Phöbus: den medicinisch-praktischen Theil der Pharmakologie (Pharmakodynamik); Arzneiverordnungslehre, mit Uebungen im Receptschreiben, auch praktischen Demonstrationen in einer Apotheke; Diätetik; die Heilquellen Deutschlands. Außerordentliche Professoren: Dr. Vix: Encyklopädie der Thierheilkunde; gesammte Anatomie der Hausthiere; operative Zoochirurgie; specielle Therapie und Pathologie; Anleitung zum Seciren; Anleitung zum Operiren; Diätetik; formulare Receptirkunst; Knochen- und Bänderlehre. Prosector Dr. Wilbrand: Knochen- und Bänderlehre des menschlichen Körpers; Anatomie des Gehirns, des Rückenmarks und der Sinnesorgane; Histologie; Präparirübungen an frischen Leichen auf dem anatomischen Theater; Präparirübungen an injicirten Leichen; praktischen Unterricht im gerichtlichen Seciren, verbunden mit einem Examinatorium. Repetent Dr. Wetter: Aeußere Encyklopädie und Studienlehre der Natur- und Heilkunde; allgemeine Pathologie in Verbindung mit allgemeiner Therapie; pathologische Semiotik; Pathologie und Therapie der Kinderkrankheiten. Privatdocenten: Physicatsarzt Dr. Stammler: Pharmakodynamik. Dr. Winther: allgemeine Pathologie gestützt auf Physiologie. Dr. Hofmann: Naturgeschichte des Menschen; Physiologie unter Rücksicht auf Pathologie mit

Digitized by Google

Demonstrationen; Geographie der Krankheiten. Dr. Mettenheimer: Pharmacognosie des Thier-, Pflanzen- und Mineralreichs; medicinisch-pharmaceutische Receptirkunst.

IV. Philosophische Wissenschaften.

Philosophie im engeren Sinne. Ordentliche Professoren: Oberstudienrath Dr. Hillebrand: Logik mit Einleitung in die Philosophie überhaupt; Psychologie; Geschichte der Philosophie bis auf die Gegenwart; Geschichte und Charakteristik der vornehmsten Epochen und Werke der deutschen Nationalliteratur. Dr. Schmid: über das Wesen der griechischen Philosophie. Privatdocenten: Dr. Schilling: Logik, nebst Einleitung in die Philosophie; Psychologie. Dr. Krönlein: Logik; Geschichte der Philosophie von Cartesius bis Hegel. Dr. Carriere: Logik mit einer encyklopädischen Uebersicht der Philosophie; Psychologie; über das akademische Leben und Studium (Hodegetik); Naturrecht; über Göthe's Dichtungen.

Mathematik, Physik, Chemie und Technologie. Ordentliche Professoren: Dr. Umpfenbach: reine Mathematik; die niedere Analysis oder Algebra; Trigonometrie und Polygonometrie; höhere Analysis; die Anwendung der höheren Analysis auf die Lehre von den krummen Linien und Flächen; populäre Astronomie, in Verbindung mit der mathematischen und physischen Geographie, nach Herschel. Dr. Liebig: Theoretische Chemie; praktischer analytischer Cursus im chemischen Laboratorium. Dr. Buff: angewandte Mathematik; die Lehre von der Electricität. Außerordentliche Professoren: Dr. von Ritgen: descriptive Geometrie; Civilbau (Compositionsübungen); Straßen-, Brücken- und Wasserbau; Bau der Eisenbahnen; Maschinenzeichnen; Planzeichnen; Aquarell- und Oelmalen. Dr. Knapp: allgemeine Technologie mit Demonstrationen an Zeichnungen, Modellen ꝛc.; Agrikulturchemie; die Lehre von der Heitzung. Dr. Kopp: Meteorologie; Stöchiometrie und allgemeine theoretische Geometrie, mit unentgeltlichen stöchiometrischen Uebungen. Privatdocenten: Dr. Zamminer: reine Mathematik; die Lehre vom Licht durch Versuche und an Zeichnungen. Dr. Fresenius: Chemie, angewandt auf Agrikultur und Physiologie.

Naturwissenschaften. Ordentliche Professoren: Geheimer Medicinalrath Dr. Wilbrand: Unterricht im Untersuchen kryptogamischer Gewächse; Naturgeschichte des Thierreichs. Dr. von Klipstein: Mineralogie; Bodenkunde.

Staats- und Cameral-Wissenschaften. Ordentliche Professoren: Geheimer Regierungsrath Dr. Schmitthenner: Encyklopädie der Staatswissenschaften; Naturrecht, nach dem vierten seiner zwölf Bücher vom Staate; Finanzwissenschaft. Dr. Heyer: Forststatik; Forst-, Schutz- und Sicherheitspolizei; Encyklopädie der Jagd- und Fischereiwissenschaft. Außerordentlicher Professor Dr. Zimmer: Waldwerthberechnung; Landwirthschaft; Examinatorien über Waldbau, Forsteinrichtung und Forstoperation.

Geschichte. Ordentlicher Professor Dr. Schäfer: Universalgeschichte; Geschichte der neueren Zeit.

Philologie. a) Alterthümliche: Ordentliche Professoren: Dr. Adrian: Archäologie. Dr. Osann: Pindar's Pythische Oden; Römische Literaturgeschichte. b) Orientalische. Ordentlicher Professor Dr. Bullers: Hebräische Grammatik; Erklärung des hohen Liedes, verbunden mit einem Examinatorium über Hebräische Grammatik; Syrische Grammatik, mit Rücksicht auf die verwandten Dialecte, nach Uhlemann's Elementarbuch der syrischen Sprache (Berlin 1829), verbunden mit Uebungen im Uebersetzen; Erklärung des Koran's, als Fortsetzung des arabischen Lehrcursus; Grammatik der Sanskritsprache, mit besonderer Berücksichtigung der griechischen und lateinischen Grammatik, nebst Erklärung des Nalôpakhyânam, einer Episode des Mahâbhârata nach der Ausgabe von Bopp; Erklärung der Anthologia Sanscritica von Lassen (Bonn 1838) als Fortsetzung des Sanskrit-Lehrcursus. c) Neuere. Ordentlicher Professor Dr. Adrian: Dante's Divina Comedia; Shakspeare's Merchant of Venice und Lord Byron's Childe Harold Canto I. & II.; Racine's Phèdre und Iphigénie.

Philologisches Seminar. Der Director des Seminars, Professor Dr. Osann, leitet die schriftlichen Arbeiten und läßt die ausgewählten Gedichte des Catull erklären. Arrian de expeditione Alexandri läßt Dr. Otto, Collaborator des Seminars, erklären.

[6627] So eben ist erschienen und bei S. Schmerber und H. Zimmer, so wie in allen andern Buchhandlungen in Frankfurt zu haben:

Die Liebe

als das Merkmal des wahren Christenthums.

Predigt, gehalten den 24. September, in der hiesigen deutsch-reformirten Kirche, von

W. M. F. de Wette,

Doctor der Theologie und Professor in Basel,

zur Nachfeier der Versammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolphs-Stiftung.

Preis 12 Kreuzer.

Der Erlös ist für den Frankfurter Hauptverein der Gustav-Adolphs-Stiftung bestimmt.

[6625] **Das Büreau der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft befindet sich von Dienstag, den 3. October 1843, an im ersten Stock des neuen Börsengebäudes.**

[6630] Der Unterzeichnete wird beim Beginne des kommenden Winters wieder einen

Cursus von Vorlesungen

eröffnen und zwar:

Ueber den thierischen Magnetismus

und die mit ihm zusammenhängenden Erscheinungen, wie: Somnambulismus, Wunderheilung, sympathetische Curen u. s. w. In historischer, ärztlicher und psychologischer Beziehung.

Das Nähere, diese Vorlesungen betreffend, (Beginn, Tag und Stunde, Lokal, das Verhalten mit den Eintrittskarten, so wie auch das Programm), wird nächstens (diesem Blatte beigefügt), veröffentlicht werden.

Der Preis einer Eintrittskarte zu den Vorlesungen ist 7 Gulden. Subscriptionslisten liegen vom 1. October an in meiner Wohnung, Rechneigrabenstraße, Ecke der Schützenstraße, Lit. A. 57 r., (von 2 bis 4 Uhr bin ich selbst zu sprechen), den ganzen Tag auf. — Frankfurt a. M., den 30. September 1843.

Dr. med. H. Schwarzschild.

[6608] **Neue 4pCt. Landständ. Darmstädter Obligationen,**

so wie alle Gattungen Staatspapiere, standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Loose, Eisenbahn-Actien, Coupons sind zu haben und zu begeben bei

Michael Oppenheimer,

Zeil, der Post gegenüber in Frankfurt a. M.

[6599] Ein junger Mann von 26 Jahren, der 4 Jahre als Oeconomie-Verwalter in hiesiger Gegend conditionirte, und gute Zeugnisse aufweisen kann, wünscht eine derartige Stelle zu erhalten — jetzt oder auf Petri-Tag 1844, auch macht derselbige billige Forderungen.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 1. October 1843:

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg-Basel**	Morgens **8** Uhr.	a
„ „ „ ditto ditto ditto	Mittags **2** „	b

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Köln (Aachen), Düsseldorf**	Morgens **5½** „	
„ „ „ **Köln**	„ **8** „	a
„ „ „ **Köln**	„ **10½** „	
„ „ „ **Bingen (Lokalfahrt)**	Nachmitt **5** „	c
Von **Biebrich** nach **Köln (Aachen), Düsseldorf** . . .	Morgens **5¼** „	
„ „ „ **Köln**	„ **8½** „	a
„ „ „ **Köln**	„ **10¾** „	
„ „ „ **Bingen (Lokalfahrt)**	Nachmitt. **5¼** „	c

☞ **a unmittelbar** nach Ankunft des 1. Eisenbahnzugs von Frankfurt. | ☞ **b** im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

☞ **c** nach Ankunft des dritten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 6 Uhr an geöffnet.** [6616]

Donau-Dampfschiffahrt

zwischen

Regensburg und **Linz.**

Ordentlicher Dienst

zu Thal und zu Berg im Anschlusse an die Schiffe der österreichischen Gesellschaft: Von Regensburg abwärts jeden geraden Tag. Fahrzeit zwei Tage. Von Linz aufwärts ebenfalls jeden geraden Tag, und zwei einen halben Tag Fahrzeit.

[6509] **Die Direction.**

[6629] Gepolsterte Möbel, nach den neuesten Journalen höchst elegant und bequem, so wie auch andere zum gewöhnlichen Gebrauche angefertigt, in Auswahl unterhält fortwährend

P. J. Kaiser, Tapezierer,
Saalgasse M 131 in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6531] Am 13. d. Mts. wurde nachbeschriebene hierorts unbekannte männliche Leiche im Mainflusse geländet. Es werden daher alle Diejenigen, welche über solche Auskunft zu ertheilen im Stande sind, aufgefordert, solche baldigst anher gelangen zu lassen.

Frankfurt, den 13. September 1843.

Polizei-Amt.

Personal-Beschreibung.

Alter: 30—36 Jahre; Größe: 5 Schuh, 8 Zoll Frankfurter Maas; Haare: dunkelbraun; Augen: braun; Augenbrauen: braun; Nase: gewöhnlich; Mund: groß; Stirne: hoch; Bart: rasirt; Kinn: rund; Zähne: wohlerhalten; Gesicht: oval; Statur: gesetzt.

Kleidung.

Leinenes Hemd I. R. gez.; blau und weiß gestreifte geflickte Hosen; roth und blau geblümte wollene Weste mit messingenen Knöpfen; halbseidnes gelb und blau carrirtes Halstuch; Schnürstiefel, wie solche von Schiffleuten gewöhnlich getragen werden. Bei sich trug er: einen ledernen Geldbeutel, ein Zulegmesser und einen zerbrochnen alten Kamm.

[6574] **Bekanntmachung.**

In einer dahier anhängigen Untersuchungssache ist es von Interesse, den dermaligen Besitzer eines

6octavigen Pianoforte von Magahoniholz, inwendig mit grün angestrichener Metallplatte, am vorderen Steg im Diskant mit Messing belegt, worin die zum Zurückdrükken der Saiten bestimmten Stifte befestigt sind, und welches noch besonders dadurch kenntlich ist, daß der zum Aufstellen des Deckels bestimmte Stab nicht, wie gewöhnlich, neben am Kasten, sondern inwendig am Deckel selbst befestigt ist, —

zu ermitteln, sowie auch in sichere Erfahrung zu bringen, wer dieses Instrument seit dem 17. Februar 1842 sonst etwa noch in Besitz gehabt haben mag.

Es werden daher Alle und Jede, welche über ein solches Instrument und seine resp. Besitzer, insbesondere den jetzigen Inhaber, Auskunft ertheilen können, aufgefordert, solches unverzüglich bei unterzeichneter Stelle zu thun.

Frankfurt, den 18. September 1843.

Peinlich Verhör-Amt.

Course von Staatspapieren:

Frankfurt, den 30. Sept. 1843.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall. . . .	112¼	112
„ 4% „ . . .	—	101¼
„ 3% „ . . .	—	77¼
Wiener Bankactien . . .	1911	1989
250 fl. Loose bei Rothschild .	115¼	115¾
500 „ „ „ „ .	147¼	147¾
Preuß. Staatsschuldscheine .	—	103¼
„ Prämienscheine . .	90	—
Holländ. 2½ % Integrale .	52 7/8	52¼
5% Spanische	—	—
Poln. 300 fl. Loose . . .	90¼	90¾
„ 500 „ „ . . .	—	93¼
Taunus-Actien	347¼	346¾

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nr. 272. — Montag — 2. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 1. Oktober.

Mina und Nogueras.

Unter den Spaniern, welche den Regenten Espartero auf seiner Flucht begleitet haben und mit ihm zu London eingetroffen sind, befindet sich der Ex-Kriegsminister, General Aguiera Nogueras. Es ist bekannt, welche ausgezeichnete und zuvorkommende Aufnahme Espartero in England gefunden hat. Peel erklärte bei den Gemeinen, wie ihn die Regierung als Regenten de jure betrachte, Victoria gewährte ihm eine huldreiche Audienz, der oberste Magistrat der City, der Lordmajor von London, lud ihn ein zu einem Festmahl. An der letztern Ehre sollten auch die vornehmen Spanier in Espartero's Gefolge Theil nehmen. Dieser Umstand hat Anlaß gegeben zu einer persönlichen Polemik, die seit bald vier Wochen in der Londoner Presse geführt wird und ihr Ende noch nicht gefunden hat. In den Times vom 6. September wurde ein Schreiben veröffentlicht, das am Tage zuvor Lord Ranelagh an den Lordmajor gerichtet hatte; es lautet, wie folgt: „Sie haben den General Espartero und sein Gefolge zu einem Gastmahl in der City eingeladen. Ist wohl zu Ihrer Kenntniß gelangt, daß unter den Generalen, welche dieses Gefolge bilden, Einer ist, der Nogueras heißt, — der Ex-Kriegsminister — und daß dieses derselbe Nogueras ist, der die betagte und hinfällige Mutter Cabrera's zu Tortosa hat erschießen lassen? — eine That, von der Lord Palmerston ausgesagt hat: „es sey unmöglich, den Abscheu und die Indignation in genügender Sprache auszudrücken, welche ein so gräßliches Verbrechen in den Gemüthern aller Engländer erregt habe." Sie werden mir gewiß dafür danken, daß ich Sie auf dieses Factum aufmerksam gemacht habe, und sich nun ohne Zweifel bewogen finden, das Unehrenhafte (the disgrace) zu vermeiden, welches nothwendig mit dem Zugegenseyn des Nogueras an dem gastlichen Tisch des ersten Magistrats der Londoner Corporation verknüpft seyn würde." — Nogueras scheint fast Willens gewesen zu seyn, die bittere Pille geduldig zu verschlucken, denn er schwieg zehn Tage dazu. Erst am 16. September ließ er, unter dem Vorwand, er sey von einem Freund aufmerksam gemacht worden auf das Schreiben in den Times, seine Entgegnung ausgehen. Sie fiel jedoch sehr lahm aus. Die Anschuldigung als falsch ablehnend, erklärte er: Cabrera's Mutter sey nicht auf seinen Befehl erschossen worden; er habe während des Bürgerkrieges gegen Don Carlos nie in Catalonien, also auch nicht in Tortosa commandirt; ein anderer General, den er nicht zu denunciren brauche, habe die besagte Execution angeordnet und sey allein dafür verantwortlich gewesen. — Wer dieser „andere General" sey, darüber war man zu London nichts weniger als ungewiß: die Thatsache ist ja weltbekannt. Aber daß Nogueras glauben konnte, man habe vergessen, auf welche Art bei dem Morde der Mutter Cabrera's sein Name mit dem des Generals Mina zugleich gebrandmarkt erscheint, — das grenzt an's Unglaubliche. Lord Ranelagh konnte mit leichter Mühe die sophistische Ausrede vernichten; er hat es gethan in einem Schreiben an den Standard, worin es heißt: „Nogueras hat die alte Cabrera nicht selbst erschießen lassen; aber er hat Schlimmeres gethan, denn er hat den General Mina dringend gebeten, die Execution anzuordnen." Daß es so sey, wird durch ein Citat aus einem Schreiben Mina's vom 15. März 1836 bewiesen. — Auf diese Abfertigung hat Nogueras unter'm 24. Sept. geantwortet; abermals in sehr vager Weise; er wiederholt die Ableugnung und will aus den verschiedenen Ehrenposten, die ihm seit 1836 in seinem Vaterland übertragen wurden, beweisen, daß er bei der Regierung wie bei dem Volke in Ansehen gestanden, somit keinen Makel an sich habe. — Es ist auffallend, daß diese ganze, mit Erbitterung geführte, einen historischen Vorgang betreffende Polemik, ohne Berufung auf die Actenstücke, welche jeden Zweifel heben, unterhalten worden ist. Es mag nicht ohne Interesse seyn, den Fall etwas genauer zu besehen, um so mehr, als er die große Aenderung zum Guten erkennen läßt, welche sich in der Kriegführung auf der Halbinsel bemerklich macht. Im Jahr 1836 ereigneten sich in einer Provinz und in einem Monat mehr Gräuel, als im Jahr 1843 während der großen Bewegung, die zuerst allgemein gegen Espartero und später partiell gegen die provisorische Regierung ausgebrochen ist und nun schon in den fünften Monat dauert. Cabrera's Mutter wurde im Februar 1836 erschossen. Der Mord hatte furchtbare Folgen. Cabrera, sobald er erfuhr, was an seiner Mutter geschehen war, brachte ihr ein gräßliches Todenopfer: er ließ die Gattin des Obersten Fontiveras, die Damen Cinta, Guardia und Urquesa, nebst dreißig andern Frauen erschießen. Von da an kamen die Repressalien in Gebrauch: Carlisten und Christinos mordeten um die Wette. In unserer Nummer vom 7. April 1836 wurde aus Madrid vom 26. März gemeldet: „Oberst Fontiveras, dessen Gattin mit 30 andern Frauen von Cabrera den Manen seiner Mutter geopfert worden ist, hat eine Petition an die Königin gerichtet, um sie zu bitten, den General Mina und den Brigadier Nogueras, auf deren Befehl die Mutter des Carlistenchefs erschossen wurde, vor Gericht stellen zu lassen." In unserer Notiz über die Cortessitzung vom 5. April 1836 findet sich bemerkt: „Was wird Europa dazu sagen, daß die spanische Regierung ein ärmliches Auskunftsmittel gefunden oder erfunden hat, den Mord der Mutter Cabrera's zu beschönigen? Die unglückliche Frau soll, wie man etwas spät munkelt, conspirirt, also ihr Loos verdient haben! Kein Zweifel, diese Fabel ist ausgeheckt worden, um Nogueras und Mina rein zu waschen und den Minister zu entschuldigen, der Gräuelthaten ungestraft läßt." — In der besagten Sitzung äußerte Isturiz: „Ich kann nicht schweigen von einem Vorgang, der in ganz Spanien, ja in ganz Europa, Schauder erregt hat. Ich rede von der gräßlichen Vergeltung, die an Cabrera's Mutter geübt wurde. Wer sieht nicht, wie das Blut dieser Frau und so vieler anderer Schlachtopfer tropfenweis über die Häupter der Minister

Digitized by Google

herabfällt?“ Arguelles gab sich darauf dazu her, den Mord zu Tortosa durch die verspätete und höchst wahrscheinlich falsche Angabe, die betagte und kränkliche Carlistin habe Theil genommen an einer Verschwörung, zu entschuldigen. Nachdem der Gegenstand in solcher Weise bei den Cortes zur Sprache gekommen war, konnte Mina nicht länger schweigen. Ohnehin hatten ihn seine Londoner Freunde bedenklich gefragt, ob er denn gar nichts vorzubringen wisse, die öffentliche Meinung, die ihn verurtheile, auf eine andere Fährte zu leiten. Er entschloß sich, nacheinander zwei Schritte zu thun, seinem Verfahren eine erträgliche Auslegung zu geben. Es ist ihm aber dabei ergangen, wie der Lady Macbeth: er reibt vergebens, den Flecken wegzubringen. Seine Defensionsmittel sind offenbar unzulänglich. Wenn alles, was er anführt, ganz wahr und nicht erst nach dem Bedarf zugerichtet (accommodirt) ist, so bleibt immer noch genug zurück, mindestens ihn zu beklagen, daß er, von Rogueras gehetzt, in eine Lage gerathen, wo ihm Grausamkeit von der Pflicht geboten scheinen mochte. Die beiden Actenstücke: ein apologetisches Schreiben Mina's an seine Freunde in London, d. d. Hauptquartier Walls, 15. März, und eine Depesche an den Kriegsminister Almodovar aus Cervera vom 1. April 1836, würden für heute zu viel Raum einnehmen; wir behalten uns vor, sie nachzubringen. Mina ist am 24. Dezember 1836 zu Barcelona gestorben; er hat den Brandfleck mit hinübergenommen. Rogueras ist nach sieben Jahren noch bemüht, ihn loszuwerden, stellt sich aber etwas ungeschickt dazu an. Man wird ja sehen, ob er bei dem Lordmayorschmaus erscheint. —

**Saragossa, 23. Sept. Das Echo von Aragonien berichtet, wie folgt, über die neue Bewegung: „Am 17. September um 9 Uhr Abends wurde Generalmarsch geschlagen; die Bürgergarde trat unter die Waffen und hielt die Nacht über die vornehmsten Posten besetzt. Die Ordnung wurde nicht gestört. Am 18. mit Tagesanbruch wurde wieder Generalmarsch geschlagen, die Säumigen zu den Fahnen zu rufen. Auf dem Cosoplatz wurde eine Junta gewählt, die bald darauf in der ganzen Stadt anerkannt war; ihre Befehle wurden befolgt, ihr Programm fand Beifall. Der Generalcapitän wurde eingeladen, sich der Bewegung anzuschließen; er that es nicht, sondern rückte mit seinen Truppen aus; man ließ ihn ziehen; die Nationalgarde besetzte alle Posten. Das Schloß und mehrere Außenpunkte sind von den Truppen occupirt.“ Die Junta hat eine in den herkömmlichen pomphaften Ausdrücken abgefaßte Proclamation an die Einwohner erlassen. Es heißt darin: Der Tag der politischen Wiedergeburt sey (endlich!) gekommen für alle ihres Namens würdige Spanier; der von dem stets heldenmüthigen Saragossa ausgehende Impuls zu einer so nothwendigen Revolution werde nicht ohne Nachwirkung bleiben; Barcelona's Beispiel leuchte glänzend vor; eine Centraljunta müsse berufen werden, das Staatsschiff ohne Gefahr an Klippen vorüber nach dem Hafen zu lenken. (Die Proclamation trägt keine esparteristische Färbung; dagegen wird in der Madrider Gaceta vom 21. September die Bewegung zu Saragossa nach dem Bericht des constitutionellen Alcaden an den Minister des Innern als rein esparteristisch geschildert. Sie kam zu Stande unter dem Ruf: Es lebe der Regent! Weg mit den Pronunciados. Espartero's Bildniß wurde im Triumph durch die Straßen getragen.)

** London, 26. Sept. Die Times bringen heute einen ausführlichen Artikel über das Aufhören des Nothstandes in den Fabrikbezirken und den aller Orten bemerkbaren neuen und gesunden Aufschwung in den verschiedenen Geschäftszweigen. Whig- und Toryblätter sind einverstanden in freudiger Anerkennung der nicht mehr zu bezweifelnden Thatsache. Die dunkele Nacht, seit 1836 über den Handelsverhältnissen schwebend, hellt sich endlich auf; zunehmender Wohlstand wird nun bald sichere Gelegenheit zu großen Unternehmungen geben. Besserung im Handel (improvement of trade) wird gleichzeitig von Manchester, Bradford, Halifax, Leeds, Huddersfield und Leicester berichtet. Ueber die Ursachen der eingetretenen erfreulichen Aenderung ist man nicht einig: bald werden sie in zwei guten Ernten gesucht; bald wird behauptet, die Nachwehen der fieberhaften Ueberproduction in der Zeit vor 1837 wären jetzt erst überstanden; bald sollen Peel's Maßregeln, seine Kornbill, sein Tarif, seine Einkommensteuer, — das große Wiederaufleben des Handels (the great commercial revival) bewirkt haben. —

Niederlande.

Amsterdam, 28. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅝. — 5pCt. Holländ. 99¼. — 4½pCt. Spnd. 92¼. — 3½pCt. 76⅜. — Handelm. 131⅛. — 5pCt. Ost. 98⅜. — Ard. 17⅞. — Coup. 18⅜. — 3pCt. 26⅝. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅜. — 2½pCt. 58⅛. — Inscr. —. — Cert. —. Unsere inländischen Fonds haben sich von ihrem gestrigen Rückgange nicht ganz herstellen können, wiewohl auf die niedrige Notirung der Pariser Börse, die gestern zu diesem Rückgange besonders Veranlassung gab, den andern Tag eine sehr günstige Reaction erfolgte. Integrale blieben bei einigem Geschäfte ungefähr ¼ pCt. höher als gestern. Alle übrigen etwas fester. — Fremde Fonds haben sich dagegen von ihrer gestrigen Flauheit ganz hergestellt, und blieben allgemein zu höheren Preisen gefragt.

Amsterdam, 28. Sept. Nach einem Berichte über die gestrige Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten haben bereits 20 Mitglieder das Wort geführt, von denen 13 sich gegen den Gesetzvorschlag in Betreff des Budgets, und 7 für denselben erklärten. Auch in dieser zweiten Sitzung ist die Frage von einer Revision des Grundgesetzes wieder zur Sprache gekommen, die von vielen Mitgliedern als sehr wünschenswerth und nothwendig betrachtet wird. Heute sollen die Berathungen fortgesetzt werden. Indeß glaubt man, daß dieselben noch nicht ihr Ende erreichen, da die Zahl der eingeschriebenen Redner sehr groß ist. Man sieht daher mit gespannter Erwartung dem Ausgange entgegen.

Italien.

Rom, 21. Sept. (A. Z.) Nach den letzten Mittheilungen sollen die Guerillasbanden von Bologna fast überall sich aufgelöst haben, oder zu Gefangenen gemacht seyn. Ein Engländer, vermuthlich ein vom Spleen befallener, soll sich als Amateur bei einer dieser Banden befinden, um den Gebirgskrieg mitzumachen. Verhaftungen kommen jetzt überall vor, und die Gefängnisse füllen sich mit Leuten aus allen Classen der Bevölkerung. Die päpstlichen Freiwilligen sind aufgefordert sich zu stellen, und wir erwarten aus der Umgegend in diesen Tagen einige tausend Mann hier zu sehen. Dagegen soll das Linienmilitär von hier nach den Legationen geschickt werden. Vom Großherzog von Toscana sind alle in sein Gebiet geflüchteten Rebellen an die päpstlichen Behörden ausgeliefert; man sagt auch, er habe militärische Hülfe zur Unterdrückung des Aufstandes angeboten. — Aus Spanien kam mit den letzten Dampfbooten eine bedeutende Anzahl von Klostergeistlichen von allen Orden nach Civitavecchia, und von dort hierher.

Bologna, 19. Sept. (A. Z.) Hier herrscht in der Stadt die vollkommenste Ruhe und die ungestörteste Ordnung; aber die Berichte, die von den nächsten Umgebungen eingehen, erhalten noch immer die Gemüther in Spannung. So hat sich vorgestern eine ziemlich starke Bande von Unruhestiftern in der Nähe von S. Nicolo — eine italienische Meile von hier — gezeigt und ist in die dortige Osteria del Sole gedrungen, wo sie einige Excesse verübt hat. Die dahin beorderten Carabinieri, bei deren Ankunft die Aufrührer sich flüchteten, sollen in einem Hause von S. Nicolo einige Pulvervorräthe und Waffen der Unzufriedenen aufgebracht haben. Die meisten der Ruhestörer bestehen aus dem rohesten Pöbel von Bologna, Imola, Ravenna und andern kleinen Städten. Sie durchstreifen das Land und führen ein förmliches Räuberleben. Aus Ancona wird berichtet, daß daselbst in einem

Digitized by Google

Wirthshause mehrere verdächtige Individuen verhaftet worden sind; sie gehören sämmtlich der niedern Volksclasse an und waren nur mit Messern bewaffnet. In Ravenna herrscht ein ziemlich unruhiger Geist und man hielt einen Ausbruch für möglich; vorerst machte die dortige österreichische Besatzung durchaus keine Demonstration in Ergreifung von Vorsichtsmaßregeln, aber man darf sicher annehmen, daß dieselbe auf alles gefaßt und vorbereitet ist. Als ein höchst unerwartetes Resultat der mit den zahlreich Verhafteten vorgenommenen Untersuchung dürfte zu erwähnen seyn, daß man bei denselben sowie bei Freunden und Verwandten der unter ihnen am meisten bloßgestellten Personen bedeutende Summen in russischem Gelde (?) gefunden hat. Man glaubt inzwischen für gewiß annehmen zu dürfen, daß die eigentlichen Urheber und Begünstiger der Unruhen sich zur Besoldung des Pöbels solches Geld verschafft haben, um den Verdacht auf unrechte Spuren zu leiten.

Ungarn.

Agram, 23. Sept. Am 14. d. M., 5 Minuten vor ¾ auf 5 Uhr Nachmittags, sind in Karlstadt 2 leichte, von einem dumpfen, leisen, donnerähnlichen Geräusche begleitete Erdstöße verspürt worden. Die Schwingungen schienen von Norden zu kommen; das Thermometer zeigte keine Veränderung und die Atmosphäre war rein und ruhig. (Pilger.)

Aus Widdin wird berichtet, daß der Sultan für die beiden Primaten Wutsitsch und Petroniewitsch sehr bedeutende Geschenke bestimmt habe. Auch hört man hier und da, daß die Letzteren auf die Vezirate von Bosnien und Bulgarien Hoffnung haben. (Agr. Z)

Aus dem Zalaver Comitate. — Ueber den Kampf, welcher sich in der Gegend von Szöpötk und Pakod nach beendeter Generalcongregation zwischen den „adózunk" (Steuerzahlenden), und „nem adózunk" (Nichtzahlenden) entspann, wird dem „Világ" Folgendes berichtet: „Als die Schlacht verloren war, und die Nichtzahlenden aus der Stadt begleitet wurden, hörte man auf den Gassen häufig Schmähworte: „Bauern ihr, die ihr eure adeligen Freiheiten um ein Paar Pfund Fleisch und um einige Maß Wein verkauft habt" und andere dergleichen Vorwürfe, in Folge deren die Streitigkeiten schon bei St. Ivan begannen; bis Pakod fielen 9 Menschen als Opfer ihrer freien politischen Meinung! Als die Nichtzahlenden, namentlich die Adeligen aus der Ortschaft Gyömöro einen Edelmann aus Sz. Grot, Namens Franz v. Balogh, Vater von fünf lebenden Kindern, todtschlugen, ließen sie ihre Wuth sogleich auch gegen den Fahnenträger des Szankoer Districtes, welcher neben Franz v. Balogh saß, aus, und fingen ihn an zu schlagen; derselbe sah sich genöthigt, seine Fahne, die 600 Gulden kostete, zu verlassen und solche den Nichtzahlenden des Weßprimer Comitats als Beute zu überlassen. — Die Angegriffenen hatten vier, die Angreifenden dagegen mehr als 30 Wägen. Als die flüchtig gewordenen Kameraden des ermordeten Franz v. Balogh der Vorhut ihrer mit 130 Wägen anrückenden Partei das schreckliche Ereigniß erzählten, eilten diese sogleich den Mördern aus Gyömöro nach, welch' letztere nunmehr, nach bewirkter Vereinigung mit den „Nichtzahlenden" aus Pakod, in dem Indenwirthshause daselbst zechten. Der Vortrab der 130 Wägen jagt einher beinahe bis zur Hälfte, als ein junger Adeliger aus Pakod mit geladenem Gewehre in der Hand hervorspringt, und dasselbe auf den großen Haufen abfeuert; dieser ließ die vorausgefahrenen Wägen in der Quere aufstellen, und umringte so das Dorf und die Straße mit einer Wagenburg. Vor Allem wurde der adelige Jüngling, der sein Gewehr auf den Haufen schoß, ermordet; hiernach erfuhr man, daß einige der Mörder Balogh's im Schlafzimmer des jüdischen Wirthes verschlossen seyen, und begann das eiserne Fenstergitter mit Stangen zu erbrechen; während dem sah man, daß in jedem Bette eine der gesuchten Personen liege; der Jude machte jetzt die Thür auf und entfloh selbst durch sein Gewölb; man dringt in die Stube ein, zwei wurden im Bette todtgeschlagen; einer flüchtete sich unter das Bett, wo er jedoch ebenfalls mittelst großen Stangen zu Tode gestoßen wurde. Diesen nahmen die Sieger auf den Wagen als Zeichen ihres Triumphes mit sich. Das Morden war so gräßlich wie zwischen wilden Thieren, so daß man zwei gemordete Menschen, die man zuvor in den Brunnen geworfen, und sie jetzt noch lebend glaubte, aufs Neue heraus zog, und vollends erschlug. Außerdem schlug man zwischen Pakod und Szöpötk auf der Landstraße noch zwei Männer todt, nemlich Georg v. Marton und dessen Sohn; ferner wurde auch der mit den St. Grothern mitgehende, jedoch zu den Steuerzahlenden aus Köveskal gehörige 72 Jahr alte Franz v. Somogyi erschlagen. — Außer den Vorgezählten gaben von den vielen Verwundeten bereits zwei den Geist auf. Bei Gelegenheit des Blutbades zu Pakod wurden die Gewölbwaaren des jüdischen Wirthes, nebst neun Stück Steinsalz zur Beute der Schlächter; der beschädigte Jude spricht für diesen bedeutenden Verlust keine Entschädigung an, hat jedoch geschworen, auf einer Post- und Landstraße nie mehr Wirth seyn zu wollen. Die Schlägerei war hier so groß und grausam, daß man die Blutflecken noch heute sehen kann." So wird der Kampf beschrieben. — Nachdem dieß alles Hrn. v. Deak hinterbracht ward, vergoß er Thränen und seufzte auf: „Solche Dinge geschehen und können geschehen unter meinem Namen?!" — Man muß wissen, daß trotz der ausdrücklichen Bitte und Forderung desselben, sein Name dennoch an den Fahnen prangte.

Deutschland.

Wien, 24. Sept. (Schw. M.) Ein bedauerlicher Vorfall hat sich gestern Abend auf der Wien-Glocknitzer Eisenbahn, ganz nahe der Residenz, ereignet, der leicht noch von weit schlimmeren Folgen begleitet seyn konnte. Als nemlich der Posttrain mit zwei Locomotiven um 7 Uhr vom hiesigen Bahnhofe abfuhr, begegnete er bald darauf dem von Baden kommenden Zuge zwischen Mödling und Hatzendorf, welcher auf demselben Geleise daher fuhr, wiewohl die Schienenlegung zwischen hier und Baden eine doppelte ist. Die beiden Trains stießen mit Heftigkeit aneinander, und der Maschinenführer des einen fiel sogleich todt zur Erde, während der andere schwer verletzt wurde. Die Locomotiven erhielten wesentliche Beschädigungen, und der Schaden für die Gesellschaft soll beträchtlich seyn. Glücklicherweise kamen die Passagiere in den Waggons mit geringen Verletzungen, meist mit Nasenbluten, davon. Die beiden Maschinenführer hatten wahrscheinlich die herannahende Gefahr, wiewohl in der Dunkelheit der Nacht etwas spät, bemerkt und den Dampf aus den Maschinen gelassen, andernfalls müßte die Zerstörung ungemein größer gewesen seyn. Den eigentlichen Grund, der jedenfalls in einer sträflichen Sorglosigkeit gelegen seyn muß, weiß man noch nicht bestimmt, doch dürfte er in der eben vorgenommenen Ausbesserung an dem einen Geleise gelegen seyn, so daß, ohne die nöthige Vorsicht zu beobachten, beiden Trains die Fahrt auf demselben Schienenwege aufgetragen wurde.

Wien, 27. Sept. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1640. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 145¼.

Kassel. Die kurhessischen Provinzialwochenblätter enthalten in Gemäßheit eines Beschlusses kurfürstlichen Ministeriums des Innern eine Verfügung der Provinzialregierungen, wodurch diejenigen, welche nach Amerika auszuwandern beabsichtigen, gewarnt werden, sich wegen ihrer Ueberfahrt mit einem gewissen R. v. Maltiz, welcher sich in Bremen als Agent einer angeblich in Cincinnati im Staate Ohio in Nordamerika bestehenden Gesellschaft zur Unterstützung deutscher Einwanderer aufhält, in Verhandlungen einzulassen, da ermittelt sey, daß weder diese Gesellschaft, deren Bestand noch zweifelhaft, noch deren Agent Vertrauen verdienen.

Berichtigung. Im gestrigen Hauptblatt muß es Seite 2315 Z. 34 v. o. statt: keine Audienz — seine Audienz heißen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert zu festen Prämien gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner gegen Feuer- und Wassergefahr Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen.

Hinsichtlich der Billigkeit der Prämien steht die Gesellschaft keiner anderen Anstalt nach.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem Hause Lit. E. Nr. 229 auf dem Roßmarkt.

[6474] Der Direktor: **Julius Löwengard.**

[6625] **Das Büreau der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft befindet sich von Dienstag, den 3. October 1843, an im ersten Stock des neuen Börsengebäudes.**

[6633] **Bekanntmachung.**

Die Verloosung 3½ pCt. badischer Rentenscheine betreffend.

Nach erhaltener höherer Ermächtigung (Reg. Blatt XXII. S. 155) wird die Ziehung von:

124 Stück Rentenscheinen à 500 fl. und
120 „ „ à 100 fl.

am 9. Oktober 1843, Morgens 9 Uhr im Landständischen Gebäude dahier öffentlich vorgenommen.

Carlsruhe, den 28. Sept. 1843.

Großh. Badische Amortisationskasse.

[6593] Bei **Tobias Dannheimer** in Kempten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, vorräthig in Frankfurt a. M. bei **F. Varrentrapp:**

Handbuch der Arithmetik, Geometrie, Stereometrie, Trigonometrie und deren praktische Anwendung für Forstmänner, Militärs, Beamte, Geometer und Alle, welche sich in dieser Wissenschaft selbst unterrichten wollen. Von P. Reber. gr. 8. broch. 6 fl. 54 kr. oder 3 thlr. 20 ggr. oder 25 sgr.

I. Abtheilung enthält: die reine und angewandte Arithmetik. 2 fl. 24 kr. oder 1⅓ thlr.

II. Abtheilung enthält: Geometrie, Trigonometrie und Poligonometrie mit 10 Steindrucktafeln und Plänen. 4 fl. 30 kr. oder 2½ thlr.

Jede dieser Abtheilungen ist einzeln zu haben. Es gibt viele Werke über Mathematik, aber wenige für gründlichen Selbstunterricht. Dafür ist nun obiges Werk geeignet und dürfte Allen willkommen seyn, welche auf zuverlässigem Wege sich diese für das praktische Leben unentbehrliche Hilfswissenschaft aneignen wollen. Der Oeconom, der Architekt, der Chemiker, der Physiker, der Forstmann, der Militär, der Kameralist, der Mechaniker, der Astronom, allen ist Mathematik unerläßlich, wenn sie in ihrem Fache etwas entsprechendes leisten wollen. Wir machen deshalb alle Interessenten auf Rebers treffliches Handbuch aufmerksam, welches die beste Gelegenheit zu einem gründlichen Selbstunterricht bietet.

[6632] Ich zeige einem geehrten Publikum hiermit an, daß der Schluß von Sue's *mystères de Paris* bei mir angekommen und zu haben ist. Ein neuer Katalog meiner Leihbibliothek ist unter der Presse und wird in Kürze erscheinen.

Gustav Oehler, Zeil.

[6604] **Rheinisch-Westindische Compagnie.**

Das unterzeichnete, zur Vollziehung des Schlusses der Liquidation der Rhein. Westind. Compagnie, in der am 2. dieses Monats abgehaltenen Versammlung, ernannte Comité benachrichtigt hierdurch die Herren Aktionaire dieser nunmehr aufgelösten Societät, daß die letzte Capital-Dividende im Betrage von:

Th. 11¹/₂ preuß. Court. für jede ganze Aktie im Nominal-Werth von Th. 500,
„ 5¹/₄ „ „ für jede halbe Aktie von Th. 250

vom nächsten 1. Oktober ab, gegen Aushändigung der vom Vorzeiger zu quittirenden Anwartschafts-Bescheinigungen bei Herrn Köhler-Bockmühl hierselbst baar in Empfang zu nehmen ist. Die Inhaber solcher Anwartschafts Bescheinigungen werden demnach durch gegenwärtige Bekanntmachung aufgefordert, ihre Raten innerhalb der nächsten 6 Monate, vom 1. October dieses Jahres an gerechnet, um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist die unbezogen gebliebenen Beträge auf Kosten und Gefahr der Interessenten deponirt werden sollen und später nur unter Beobachtung strenger Formalitäten zu verabfolgen seyn dürften.

Elberfeld am 10. September 1843.

Das Liquidations-Comité der Rhein. Westind. Comp.
gez.: **Gustav Blank. A. Köhler. Simons-Köhler.**

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. M. Trier & Co., Haasengasse.

[6635] **Für die Abgebrannten von Miscolcz.**

H.	fl. 2. 42 kr.
I. Z. I. & S.	„ 5. 24 „
Frau H. W. O.	„ 2. — „
L.	„ 3. 30 „
I. I. F.	„ 3. — „

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

[6606] Oeffentliche Bekanntmachung.

Michael Werwatz, Michaels Sohn, von Dietzenbach, durch Steckbrief vom 5. d. M. verfolgt, ist hierher eingeliefert worden.

Langen, den 23. September 1843.

Gr. Hess. Landgericht das.
Schulz. Dr. Bock.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 272.) 2. Oktober 1843.

Deutschland.

Stuttgart, 25. Sept. (D. A. Z.) Die swedenborgische Secte, die in Würtemberg an mehreren Orten Anhänger hat, führte in neuerer Zeit in der Stadt Kreglingen zu bedenklichen Erscheinungen. Ein Bäcker, Namens Müller, heißt der „Herr"; die Lectüre swedenborgischer Schriften scheint seinen Verstand geschwächt zu haben, und er wird von den Schlauern der Secte so ausgebeutet, daß er ihnen Brod unentgeltlich verabreicht und Geld ohne Handschrift leiht. Unter diesen Schlauern ragt vornemlich ein Bauer Namens Schmid hervor, der sich eine Personificirung des Apostels Petrus nennt und bei den schwächern Mitgliedern blinden Gehorsam findet. Er weigert sich, sein Kind in die Schule zu schicken und den Sonntag zu heiligen, Letzteres, weil vor Gott alle Tage gleich seyen. Auf Anordnungen der bürgerlichen Behörde wegen Beherbergung fremder „Brüder" wurde die Antwort: sie könnten der Obrigkeit nicht gehorchen, deren Vorstand „Räuberhauptmann" sey. Vor versammeltem Kirchenconvent erklärten die Schwärmer, sie hielten die Ortsgeistlichen für Solche, die den „Herrn gekreuzigt haben." Ein Mädchen, das von ihren Zureden gepeinigt wurde, verfiel in religiösen Wahnwitz, ist aber bereits wieder genesen. Die Ortsgeistlichen suchten, unter Beiziehung dreier Stadträthe, die Schwärmer durch schriftliche Belehrung zur Kirche zurückzuführen. Vermöge der bei uns bestehenden kirchlichen Duldsamkeit, gebaut auf die Erfahrung, daß Verfolgung solche Erscheinungen nur fördert, während sie, geduldet, bald in sich zerfallen, wurden die Schwärmer, nachdem die Belehrungen vergeblich waren, kraft des Normalrescripts von 1803 in die Rubrik der gemäßigten Separatisten gesetzt, wonach ihnen erbauliche Zusammenkünfte unter den dabei festgesetzten Bestimmungen gestattet sind.

Altenburg, 26. Sept. (D. A. Z.) Am gestrigen Abend traf der Kronprinz von Hannover mit seiner Gemahlin mit dem nach 6 Uhr ankommenden Leipziger Eisenbahnzuge hier ein, begleitet von den fürstlichen Aeltern, die denselben von hier nach Leipzig entgegengefahren waren. Eine große Menschenmenge hatte sich in der Nähe des Bahnhofes versammelt und rief den Ankommenden ein herzliches Willkommen entgegen. Das hiesige Schützencorps, das beim letzten Vogelschießen von der Kronprinzessin einen silbernen Becher mit einem sehr freundlichen Handschreiben erhalten hatte, rückte mit seinen Musikchören in die Räume des Bahnhofs und bewillkommnete das hohe Paar.

Hamburg, 27. Sept. (B. A. K. Z.) Die Zahl der gemischten Ehen zwischen Juden und Christen fängt an sich merklich zu vermehren, so daß es gar nicht lange dauern möchte, bis unsere Legislatur davon Notiz nimmt. Jetzt werden diese Ehen gewöhnlich in England, vorzüglich in Hull vollzogen, wo die Procedur höchst einfach ist: die Brautleute gehen in die Kirche, beschwören, daß sie mündigen Alters, unverheirathet, so wie, daß ihre Eltern mit dieser Ehe einverstanden sind. Hierauf werden sie vom Pfarrer eingesegnet, wechseln Ringe und erhalten ein Dokument über die geschlossene Ehe. Die ganze Angelegenheit, Hin- und Herreise von hier mit eingerechnet, ist in acht bis zwölf Tagen abgemacht. Von Verträgen, wegen Erziehung der Kinder, ist nicht die Rede, bisher sind alle in der des Vaters, d. h. in der jüdischen Religion erzogen.

* Aus Schleswig-Holstein, 26. Sept. Ueber die Veranlassung zu den Militärexcessen in Itzehoe hat man jetzt einige bestimmte Nachrichten. Während der Ruhezeit, wo jede Gene aufgehoben zu seyn pflegt, fordert ein Dragoner sich ein Glas Branntwein, und da die Marketenderin ihm die Münze nicht herausgeben kann, läßt er sich noch eins geben. So steht er, in beiden Händen ein Glas, als ein dänischer Offizier an ihm vorbei geht, und da er nicht die Honneurs macht, was während der Weile überhaupt nicht Brauch ist, droht der Offizier ihm 24 Stunden Arrest an. Der Dragoner erwidert: Ich habe nichts verbrochen und habe nicht nöthig, mir solches von einem dänischen Offizier sagen zu lassen, denn habe ich mich irgendwie vergangen, so kann nur das Kriegsgericht mich verurtheilen. Wegen dieses Raisonnirens wird er nun angeklagt und zu 20 Tagen Arrest verurtheilt. Die Strafe hielten seine Kameraden theils für zu hart, theils auch für ehrenrührig, weil sie irrthümlich meinten, er solle 20 Tage ins Glückstädter Zuchthaus gesteckt werden. Sie legten deßhalb Fürbitte bei dem Chef ein, und als sie abgewiesen wurden, zog die ganze Mannschaft vor die Wache und holte den Kameraden mit Gewalt und mit vollem Hurrah hinweg. Alle Waffen hatten sie abgelegt; der versteckte Arrestant ist noch nicht aufgefunden und keiner der Betheiligten scheint seinen Aufenthalt, noch Diejenigen angeben zu wollen, welche zuerst den Plan angegeben haben. Die Soldaten haben sich im Uebrigen durchaus ruhig verhalten und einige Spolirung der Wohnung des Chefs und Insulten des betheiligten Offiziers sollen lediglich von der arbeitenden Classe der Stadt Itzehoe ausgegangen seyn. Als der Statthalter und Generalissimus, Prinz von Augustenburg, bei dem Regiment erschien, ward er mit ungemeinem Hurrahruf empfangen, was man für eine Demonstration für dessen deutsche Gesinnung und gegen die dänischen Offiziere nimmt. Der Prinz gab eine ernste Ermahnung, beorderte aber, daß der Marsch vorwärts gehe, der sich auch nicht wohl aufhalten ließ, und die Untersuchung erst nach der Rückkehr geführt werden solle. — Der geistige Kampf zwischen der deutschen und dänischen Nationalität wird immer ausgedehnter. Während man in Dänemark Vereine stiftet zur Dänisirung Schleswigs und zur engern Verbindung der scandinavischen Reiche, ist man in Schleswig-Holstein jetzt mit der Ausführung eines Plans zur Stiftung eines deutschen Volksvereins so wie mit Gründung eines dänischen Blattes zur Vertheidigung der deutsch-schleswig-holsteinischen Interessen beschäftigt und werden wir darüber bald Näheres berichten können.

Schleswig. (K. C. Bl.) Fädrelandet berichtet, daß in den schleswig'schen Städten die Advocaten eifrig beschäftigt wären, Vereine zu stiften, deren Mitglieder bei Strafe, als Landesverräther behandelt zu werden, geloben sollen, nichts von den Flensburgern zu kaufen und nichts an sie zu verkaufen, während auf dem Lande in Schleswig die „schleswig-holsteinischen Prediger" in gleichem Sinne wirkten.

Frankfurt, 1. Okt. Wir sind durch den Vorstand des hiesigen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in den Stand gesetzt worden, nachstehend den vollständigen Inhalt der Statuten für den evangelischen Gesammtverein der Gustav-Adolf-Stiftung, wie solche in der Versammlung der Abgeordneten am 22. Sept. d. J. dahier festgestellt und angenommen worden, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen:

Wesen und Zweck des evangelischen Vereins der Gustav-Adolfstiftung. §. 1. Der evangelische Verein der Gustav-

Digitized by Google

Adolfstiftung ist eine Vereinigung aller derjenigen Glieder der evangelisch-protestantischen Kirche, welchen die Noth ihrer Brüder, die der Mittel des kirchlichen Lebens entbehren und deßhalb in Gefahr sind, der Kirche verloren zu gehen, zu Herzen geht, und hat also, eingedenk des apostolischen Wortes Gal. 6, 10. „Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen", zum Zwecke, die Noth dieser Glaubensgenossen in und außer Deutschland, sofern sie im eigenen Vaterlande ausreichende Hülfe nicht erlangen können, nach allen Kräften zu heben. §. 2. Die Wirksamkeit des Vereins umfaßt lutherische, reformirte und unirte, so wie solche Gemeinden, die ihre Uebereinstimmung mit der evangelischen Kirche sonst glaubhaft nachweisen. — Vorbedingungen für die Unterstützung durch den Verein. §. 3. Einem jeden Unterstützungsgesuche ist beizufügen: 1) eine bestimmte Angabe der Zwecke, für welche die Unterstützung gesucht wird, 2) eine glaubhafte Bescheinigung über die vorher erwähnten Voraussetzungen, 3) eine geschichtliche Mittheilung über die Gründung und bisherigen Verhältnisse der betreffenden Gemeinde. Unterstützungsmittel. §. 4. Die Mittel zur Unterstützung werden erlangt durch die jährlichen Zinsen vom Capitalfonds des Vereins, sowie durch jährliche Geldbeiträge von vollkommen beliebiger Größe, durch Geschenke, Vermächtnisse, Kirchencollecten ꝛc. — Form des evangelischen Vereins der Gustav-Adolfstiftung. §. 5. Die Gesammtheit der regelmäßig beisteuernden Mitglieder verbindet sich zu Vereinen (Zweig- oder Hülfs- und Hauptvereinen.) Der gemeinsame Mittelpunkt aller einzelnen Vereine für die Verwaltung ist der Centralvorstand, welcher seinen fortwährenden Sitz in Leipzig hat. — Anschluß eines einzelen Vereines an den Gesammtverein. §. 6. Jeder Verein hat behufs seiner Aufnahme in den Gesammtverein durch den Centralvorstand seinen Zusammentritt demselben und bezüglich dem Hauptvereine, welchem er sich anschließt (§. 9.), sofort anzuzeigen und sich zur vollständigen Befolgung der gegenwärtigen Statuten zu verpflichten, auch jährlich Beiträge an den Centralvorstand einzusenden. Die näheren Bestimmungen über seine innere Einrichtung bleiben jedem Vereine überlassen, jedoch hat er eine Abschrift seiner Statuten an den Centralvorstand zu überschicken. — Vereinsvorstände. §. 7. Jeder Verein hat sich einen Vorstand zu erwählen und das Ergebniß der Wahl dem Centralvorstande und bezüglich dem Hauptvereine anzuzeigen. Der Vorstand vermittelt die Verbindung seines Vereins mit dem Centralvorstande, übersendet diesem alle bei ihm eingehende Unterstützungsgesuche und gibt ihm jährlich spätestens bis zum 15. August Nachricht über seine Wirksamkeit und Erfahrungen. — Hauptvereine. §. 8. Es soll in jedem Staate, in großeren Ländern höchstens in jeder Provinz, ein Verein als Hauptverein anerkannt werden, an den sich die anderen dortigen Vereine als Zweigvereine anzuschließen haben. — Zweigvereine. §. 9. Alle übrigen Vereine stehen mit dem Centralvorstande durch den Hauptverein, an welchen sie sich als Zweig- oder Hülfsvereine angeschlossen haben, in Verbindung und sind durch letzteren auf den Hauptversammlungen (§. 24) vertreten. Sie können sich aber unter besonderen Umständen und namentlich wenn ihnen der Anschluß an einen Hauptverein erschwert ist, auch unmittelbar mit dem Centralvorstande in Verbindung setzen. — Stellung der Hauptvereinsvorstände im Gesammtvereine. §. 10. Der Vorstand jedes Hauptvereins hat das Recht, sich durch einen gehörig legitimirten Abgeordneten in den Hauptversammlungen (§. 24) vertreten zu lassen. Dieser Abgeordnete kann frei aus allen Mitgliedern des Gesammtvereins erwählt werden. — Verfahren mit der jährlichen Einnahme. § 11. Alle Einnahmen der Vereine zerfallen in drei gleiche Theile. Hinsichtlich des ersten Drittheils steht jedem Vereine die unmittelbare freie Verfügung zu. Das zweite Drittheil sendet er mit allenfallsigen Bestimmungen über dessen Verwendung, die jedoch nur in nicht protestantischen Gegenden, mögen sie im eigenen oder im Auslande seyn, geschehen darf, spätestens bis zum 15. August an den Centralvorstand. Das letzte Drittheil wird bis zu derselben Zeit dem Centralvorstande je nach dem Willen des einsendenden Vereins zur Capitalisirung oder zur sofortigen Verwendung durch den Centralvorstand übergeben. Alle Vermächtnisse sind sowohl an den Centralvorstand einzuschicken, als zu dem Capitalfonds (§. 12) zu schlagen, sobald keine letztwillige Verfügung entgegensteht; sie werden im Hauptbuche des Vereins unter dem Namen des Testators und mit Nennung des einsendenden Vereines fortgeführt. Allen Bestimmungen, mit welchen ein Vermächtniß oder Geschenk gegeben wird, ist getreulich nachzukommen, sobald sie den Grundsätzen, Ordnungen und Statuten des evangelischen Vereins der Gustav-Adolfstiftung entsprechen. (Schluß folgt.)

Schweiz.

Baden, 26. Sept. (St. v. d. L.) Heute wurde vom hiesigen Bezirksgerichte der Preßprozeß der Regierung gegen Schleuniger, als „Redactor der Stimme von der Limmat" geführt. Es wurden die Ausdrücke: „Der treulose, eid- und bundesbrüchige Aargau" eingeklagt. Schleuniger stellte der Klage die Einrede der Wahrheit entgegen, darthuend, daß jene Ausdrücke im gegebenen Falle keine Ehrverletzung seyn können, sondern nur ein Aussprechen von Thatsachen und Wahrheiten, und daß lediglich in diesem das „Ehrverletzende" liege und hiermit Aargau, welches jene Thatsachen und Wahrheiten an sich erstellt, die Ehrverletzung selbst sich angethan habe. Ueber drei Stunden dauerte der Kampf. Der Abspruch wurde auf eine spätere Sitzung verschoben.

Wallis. Nach der Pruntruter „Union" hatte eine gewisse Zahl von Bürgern des Wallis dem Staatsrath eine Adresse eingereicht, worin verlangt wird, daß die Gesellschaft der jungen Schweiz, als desorganisirende und gottlose Sekte, die ihren letzten Zufluchtsort im Wallis genommen habe, zur gesetzlichen Ordnung zurückgeführt werde, doch ohne Beihülfe der eidgenössischen Intervention.

Dänemark.

Kopenhagen. (Alton. M.) Die norwegische Post vom 22. Sept. bringt die Nachricht, daß eine in Egersund, im Amte Stavanger, am 14. ausgebrochene Feuersbrunst an diesem Landungsorte innerhalb 3 Stunden 100 der besten und größten Wohnhäuser mit dazu gehörigen Speichern gänzlich in Asche gelegt hat. Das Feuer griff so schnell und mit solcher Heftigkeit um sich, daß von dem Hausrath fast nichts gerettet werden konnte. Des Zolleinnehmers Bredahl Haus, das vierte von der Stelle, wo das Feuer ausgebrochen war, lag innerhalb einer Stunde nach dem Ausbruch desselben gänzlich in Asche; indessen gelang es ihm, das Zollarchiv und die Kasse bis auf eine kleine Summe zu retten. Das Zollpackhaus nebst dessen Inventarium und eine bedeutende Quantität Transitowaaren waren dagegen nicht zu retten; denn da dieses auch in der Nähe des Ausbruchs des Feuers belegen war, und da alle Wohnungen der Zollofficianten, mit Ausnahme der des Oberzollbeamten ebenfalls gleich anfangs ein Raub der Flammen wurden, so war es nicht möglich, die Leute zu bewegen, daß sie sich nach dem Zollpackhause verfügten, um die dort lagernden Effecten zu retten. Nur ein sehr geringer Theil davon ward also geborgen. Das Feuer war noch nicht ganz gelöscht, als der Bericht der Zollkammer abging. Es wird hinzugefügt, daß in dem Orte selbst eine Noth und ein Elend herrsche, die alle Begriffe überstiegen, und man nicht wisse, woher man ohne öffentliche oder Privathülfe, Feuerung, Kleider und Lebensmittel für den bevorstehenden Winter nehmen solle. Das Feuer hatte um 2 Uhr Nachmittags angefangen. Man rechnet, daß zwei Drittheile der Häuser des Ortes ein Raub der Flammen geworden sind.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 21. Sept. (A. P. Z.) Se. Majestät der Kaiser hat durch folgenden, am 10. August, unterzeichneten Gnadenbrief den armenischen Erzbischof Narses als obersten Patriarchen von Etschmiadsin und Katholikos des armenischen Volkes bestätigt: „Es möge dem ganzen armenischen Volke bekannt seyn, daß wir dem einmüthigen, in Etschmiadsin am 17. April 1843 feierlich ausgedrückten Wunsche desselben Gehör gebend, den Erzbischof Narses in der Würde eines Patriarchen von Etschmiadsin und Katholikos aller Armenier bestätigen, und möge der Allmächtige den obersten Patriarchen in dem hohen Dienste des Herrn segnen, zum Wohle und Heil des ganzen von uns geliebten haikanischen Volkes."

Türkei.

Konstantinopel, 13. Sept. (A. Z.) Ein neuer Berat, datirt vom 6. d. M., ist dieser Tage kund gemacht und vom Retif mit einigem Widerwillen aufgenommen worden. Der Berat enthält die Verordnung zu einer neuen Organisation der türkischen Armee, vermöge deren die letztere von nun an aus fünf Corps zu bestehen hat, zu deren erstem alle großherrlichen Garden gerechnet werden. Der ganze Retif soll diesen fünf Corps einverleibt werden, und man besorgte, daß diese disciplinlosen irregulären Milizen sich der Maßregel mit Gewalt widersetzen würden. Bis zu diesem Augenblick hat man

Digitized by Google

jedoch noch keine speciellen Symptome besonderer Unzufriedenheit unter ihnen bemerkt; selbst die Publication des Berats ging ohne die mindeste Störung vor sich, und alle gegen einen möglichen Ausbruch der Unzufriedenheit von dem Gouvernement ergriffenen Vorsichtsmaßregeln haben sich als überflüssig gezeigt, doch glaubt man, daß bei der Vollziehung des Berats sich unter den Milizen noch einiger Widerstand zeigen dürfte. — Der hier anwesende Hospodar der Wallachei, Fürst Bibesco, ist von den türkischen Ministern sehr gut aufgenommen worden; seine Belehnung soll dieser Tage stattfinden. Rußland hatte alle Mittel in Bewegung gesetzt, um die Hierherkunft des Fürsten zu verhindern; der Sultan bestand jedoch fest darauf, und mit Recht, da die Belehnung der Donaufürsten zu Konstantinopel fast das einzige Band ist, welches dieselben noch an die Hauptstadt fesselt. Fürst Bibesco steht mit Hrn. Titoff auf einem sehr vertrauten Fuß und ermangelt keinen Tag, seine Aufwartung im russischen Botschaftshotel zu machen. — Die Hoffnung der türkischen Progressisten, Reschid Pascha an der Spitze eines Ministeriums zu sehen, schwindet von Tag zu Tag; man nimmt bereits als gewiß an, daß der Pascha mit nächstem eine Botschafterstelle in irgend einer europäischen Hauptstadt erhalten, und so Riza Pascha von seiner drohenden Gegenwart sich befreien werde.

Aegypten.

Alexandrien, 6. Sept. (A. Z.) Die Versammlungen bei Sr. Hoheit dauern fort, und die Besprechungen betreffen den Bau einer Eisenbahn zwischen Suez und Kairo, wozu bereits mehrere englische Häuser Anerbietungen gemacht haben. Man glaubt indeß nicht an die Ausführung dieses Werkes, da sich die Begünstiger desselben beträchtlich vermindern, die Anhänger eines Kanalbaues dagegen sehr vermehren. Welches der beiden Unternehmungen das nützlichere sey, dürfte eine nur einigermaßen ernste Prüfung leicht erweisen. Wie Leute vom Fache behaupten, läßt sich der Kanal leicht herstellen, wenn man den mehrere Seen verbindenden und das alte Pelusium berührenden früheren Kanal wieder ausgräbt. Dieser Kanal, der nach keinem so umfassenden Plane gebaut würde, wie derjenige, von welchem kürzlich die französischen Blätter sprachen, wäre für Schiffe von 4 bis 500 Tonnen schiffbar; er käme nicht viel theuerer zu stehen, als die Eisenbahn, und die im rothen Meere befindlichen Schiffe könnten leicht ins Mittelmeer gelangen, und umgekehrt. Zugleich würde unsern kleinen Seefahrern Gelegenheit gegeben, auf dem rothen Meere eine das ganze Gestade umfassende Küstenschifffahrt einzurichten, einen gewinnreichen Tauschhandel zu begründen und den Waarentransport billiger zu machen, als um das Cap der guten Hoffnung. Die auf dem rothen Meere befindlichen Schiffe würden keine so beschwerliche Befrachtung mehr fordern, weil sie ins Mittelmeer fahren und der Rückladungen sicher seyn könnten. Die Ursache des hohen Frachtpreises auf diesem Meere liegt in der Furcht der Schiffseigenthümer, leer zurückkehren zu müssen. Alle diese Gründe dürften hinreichen, ihm zu beweisen, daß die Herstellung eines Kanals weit größere Vortheile bietet, als die Erbauung einer Eisenbahn, welche bloß die Beförderung der englischen Depeschen und der 1900 bis 2500 Reisenden beschleunigen würde, die diesen Weg einschlagen. Waarsendungen würden keine stattfinden; auch würden die vielen Auf- und Abladungen die vorgenommen werden müßten bis die Waare an Bord eines Schiffes auf dem rothen Meer gelangte, und der Frachtpreis, gegenüber den mäßigen Frachtpreisen auf dem Wege um das Cap der guten Hoffnung, durch den Zeitgewinn keinen Ersatz gewähren. Aegypten betreffend, so könnte es durch Erbauung des Kanals seinen alten Glanz wieder erlangen, ein allgemeines Entrepot werden und einen höchst wichtigen Absatzweg für seine Lebensmittel finden, die mit geringer Mühe an das Gestade des rothen Meeres zu bringen wären, während dieß jetzt mittelst der Kamele nur mit großen Kosten geschehen kann. Diese und viele andere Vortheile, deren Aufzählung ich übergehe, werden zur Genüge beweisen, daß die Herstellung eines Kanals einer Eisenbahn weit vorzuziehen ist. Ungeachtet die zur Ausführung eines solchen Planes erforderliche Summe nicht sehr groß ist, glaubt man doch nicht, daß der Pascha im Stande seyn werde, sie aufzubringen. Möchten daher europäische Finanzmänner nicht zaudern, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, das gewiß schöne Resultate verspricht.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 120. 45. 3pCt. 81. 40. — Neapol. 107. 25. — 5pCt. Span. 27. — Actien der Bank von Frankreich 3265. Die Börse war sehr bewegt; die Notirung ist etwas gewichen, doch zumeist weil die Liquidation bevorsteht; politische Nachrichten oder Gerüchte waren nicht im Umlauf.

Telegraphische Depeschen.

1. Bayonne, 28. Sept. Am 25. Abends war Saragossa strenge blokirt vom Generalcapitain; es fehlte an Lebensmitteln; die Insurgenten wollten einen Ausfall thun, haben aber darauf verzichtet, als die Nachricht von der Schlappe einging, die Amettler erlitten hat. Madrid war am 24. Sept. Abends ruhig. (In dieser Depesche ist Manches nicht recht erklärlich; Amettler's Niederlage mußte eher auf Barcelona wirken, als auf Saragossa; auch war schon früher die Rede davon, daß Barcelona blokirt werden sollte.)

2. Perpignan, 26. Sept. Die Junta von Girona hat gestern eine drohende Proclamation erlassen gegen die Ruhestörer. Amettler ist am Abend mit 14 Soldaten angekommen und hat Rationen für 2500 Mann begehrt. Es herrschte große Aufregung.

— Nach Briefen aus Madrid vom 24. Sept. erwartet man dort mit Zuversicht, daß Prim und Araoz ganz in Kurzem die Insurrection von Barcelona niederschlagen werden. Zu Ubeda hatte der Infant Franz de Paula 329 Stimmen als Deputirter zu den Cortes und 328 als Senator. In der Hauptstadt haben mehrere Verhaftungen stattgefunden. Der Espectador behauptet neuerdings, es sey im Werk, die Königin wegzuführen.

— Die Debats bringen heute einen zweiten Artikel, die Pariser zu beruhigen über die sogenannte Einbastillirung.

— Es wird versichert, Mendizabal habe die Weisung erhalten, sich von Bareges zu entfernen und seinen Aufenthalt im Innern von Frankreich zu nehmen.

London, 27. Sept. 3pCt. Stocks 95. — 5pCt. Span. 18¾. — Neue 3pCt. 26⅝. — 5pCt. Portug. 42¾. — 2½pCt. Holl. 53.

— Das Banquet im Mansionhaus, dem General Espartero zu Ehren, hat gestern stattgefunden. General Nogueras war nicht dabei zugegen, wohl aber General Van Halen sammt vielen spanischen Officieren; die Zahl der Gäste war 300; der Lordmajor brachte einen höchst schmeichelhaften Toast aus auf den General Espartero; es wird darin ganz besonderes Gewicht darauf gelegt, daß der Regent, einer aus dem Volk, von den Aristocraten verfolgt und gestürzt worden sey.

— England hat in diesem Augenblick im mittelländischen Meer fünf Linienschiffe (Queen, Ceylon, Indus, Maladar, Monarch) zwei Fregatten, sechs Corvetten und sieben Steamers.

Taunus-Eisenbahn.

Im Monat September l. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn 100,902 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 64,052 fl. 47 kr.

Frankfurt a. M., 1. Okt. 1843.

In Auftrag des Verwaltungsraths,
der Director der Taunus-Eisenbahn.
Weil.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6597] Bei Friedr. Bassermann in Mannheim ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schwarzwälder Dorfgeschichten

von

Berthold Auerbach.

Zwei Theile in Einem Bande.

In Umschlag broschirt. Preis 3 fl. 30 kr. (2 Thlr.)

Hier wird dem Publikum ein Gesammtbild übergeben, welches das ganze Leben eines deutschen Dorfes zur Anschauung bringt, sowohl das innere Leben, als die Beziehungen zum Staate und zur Cultur, so daß der Leser ein ganzes Dorf, mit allen seinen Personen und Lebensbeziehungen, selbst mit dem Wechsel der Jahreszeiten, in festen Gestalten vor Augen hat. Durch diese Auffassung reinmenschlicher Verhältnisse, ohne Künstelei in der Anlage und den Mitteln, treten die Dorfgeschichten mit Auszeichnung unter den noch seltenen Erscheinungen hervor, welche zu erkennen geben, daß die Unterhaltungsliteratur von einer geschraubten, unwahren Vornehmheit, zur einfachen Naturwirklichkeit sich hinwendet. Die Dorfgeschichten, als ein Ganzes, werden das günstige Urtheil der Kritik über einzelne Theile noch fester begründen.

[6550] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch Gebhard & Körber in Frankfurt) zu beziehen:

O'Connell, Daniel, Irland's Zustände alter und neuer Zeit. Aus d. Engl. von Dr. E. Willmann. 1r Bd. in 2 Abth. 8. geh. 1 fl. 48 kr. od. 1 Thlr. 3 gr.

(Mehr ist bis jetzt selbst im englischen Originale nicht erschienen.)

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6429] Martin Sulzer von Hochsachsen, Gr. Badischen Bezirksamts Weinheim, welcher im Jahr 1841 nach Nordamerika ausgewandert und mit dem Dampfschiffe Erie untergegangen sein soll, ist mit seinen übrigen Geschwistern zur Erbschaft seines verlebten Vaters Stephan Sulzer von Gauangelloch, berufen

Derselbe oder seine Erben werden aufgefordert, binnen

drei Monaten

um so gewisser dahier zu erscheinen und sich über Annahme oder Ausschlagung der Erbschaft vernehmen zu lassen, als ansonsten das auf ihn fallende Erbratum denjenigen zugetheilt werden müßte, denen es zukäme, wenn der Vorgeladene am Tage der Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neckargemünd den 4. August 1843.

Großh. Bad. Amtsrevisorat.
Lonmauer.

[6568] Der hiesige Bürger und Bäckermeister Heinrich Buchsbaum hat angezeigt, daß sein Vermögen zur Bezahlung seiner Schulden unzulänglich sey und solches an seine Gläubiger abgetreten. Zur summarischen Schuldenliquidation, sowie zum Güteversuch ist deshalb Termin auf den

27. l. M. Oktober, Vormittags 10 Uhr,

in das Gerichtslokal bestimmt worden, unter dem Rechtsnachtheil, daß die nicht erscheinenden Gläubiger als in den Beschluß der Mehrheit derjenigen, welche sich einfinden, willigend, angesehen werden sollen.

Hanau, den 18. Sept. 1843.

Kurfürstlich Hessisches Landgericht.
Thomas.
vt. Todt.

[6582] Die Anordnung einer Vormundschaft über Johann Adam Schmidt und dessen Ehefrau von Hasselbach betr.

Nachdem durch Reskript Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 31. Juli l. J. ad Num. 6201 über Johann Adam Schmidt und dessen Ehefrau Anna Elisabethe geb. Kurz von Hasselbach die Anordnung einer Curatel verfügt und in Folge dessen Friedrich Schmidt sen. von Hasselbach zum Curator über dieselben ernannt worden ist, so wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von nun an gültige Rechtsgeschäfte mit denselben nur durch genannten Curator abgeschlossen werden können.

Weilburg, den 16. September 1843.

Herz. Nass. Amt
C. Schenck.

[6583] Die Anordnung einer Vormundschaft über Philipp Müller und dessen 2te Ehefrau Louise geborne Hautzel von Hasselbach betr.

Nachdem durch Reskript Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 30. Juni l. J. die Anordnung einer Curatel über Philipp Müller und dessen 2te Ehefrau Louise geb. Hautzel von Hasselbach verfügt, und daher Johann Adam Köhler von da zum Curator über dieselben ernannt worden ist, so wird dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß gültige Rechtsgeschäfte mit denselben nur durch deren Curator von nun an abgeschlossen werden können.

Weilburg, den 16. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
C. Schenck

[6591] Edictalladung, das Schuldenwesen des Joseph Utter und dessen Ehefrau Henriette geb. Hahnenstein zu Emmerichenhain betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Joseph Utter und dessen Ehefrau Henriette geborene Hahnenstein zu Emmerichenhain der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist; werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an den genannten Eheleuten zu machen haben, aufgefordert, solche in dem auf den

25 October dieses Jahres,
Morgens 8 Uhr,

anberaumten Termine vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Rennerod, den 16. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
C. Schenck.

[6622] Bekanntmachung.

In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichtes zu Dillenburg vom 6. Juli l. J. ad Num. 5657 sind Johann Maria Bertina und dessen Ehefrau Johannette geborne Rosenkranz von Weilburg, wegen des Hangs beider zur Verschwendung unter Vormundschaft gestellt und Johannes Waldschmidt daselbst zum Curator über dieselben angeordnet worden. —

Es wird dieses unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Rechtsgeschäfte mit denselben nur gültig durch den Vormund abgeschlossen werden können.

Weilburg, den 23. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6564] Edictalladung, das Concursverfahren gegen Heinrich Klamp und dessen Ehefrau Marie Philippine geb. Himmighofen von Rettershain betreffend.

Durch Erkenntniß hiesigen Amtes vom 11. Juli d. J ist gegen den Heinrich Klamp und dessen Ehefrau Marie Philippine geborne Himmighofen von Rettershain der Concurs erkannt worden.

Nachdem dieses Erkenntniß nunmehr die Rechtskraft beschritten, wird zur Liquidation der Forderungen jeglicher Art gegen die cridarischen Eheleute, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, Termin auf

Montag den 23. October 1843,
Vormittags 8 Uhr,

andurch anberaumt.

St. Goarshausen, den 9. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Preuschen.
a. A.

[6619] Edictalladung.

Es entlehnten

1) Johann Peter Faatz allhier und seine Ehefrau Katharina Elisabetha geb. Stumpf laut gerichtlicher Pfandverschreibung d. d. 14. Juli 1780 von Johannette Katharina Rohn hierselbst 100 fl. zu 5pCt. verzinslich,
2) Conrad Faatz allhier und seine Ehefrau Gertraude geb. Bechtold laut gerichtlicher Pfandverschreibung d. d 27. Novbr. 1780 von Maria Margaretha Rohn dahier 200 fl. zu 5pCt verzinslich,
3) Georg Simon Faatz allhier und seine Ehefrau Anna Maria geb Schäfer laut gerichtlicher Pfandverschreibung d. d 23. Juli 1793 von Herrn Pfarrer Leutwein allhier ein Capital von 200 fl zu 5pCt. verzinslich

und obwohl das in diesen drei Hypotheken eingesetzte Unterpfand sich nunmehr in der Hand Eines Eigenthümers befindet und behauptet wird, daß die Schuldbeträge längst abgetragen seyen, so können doch die quittirten Schuldverschreibungen nicht vorgelegt werden und stehen die desfallsigen Einträge in den Hypothekenbüchern noch offen. Es werden daher die genannten Creditoren oder deren hierorts unbekannten Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert, so gewisser binnen

6 Wochen

von dem ersten Erscheinen dieser Edictalladung in den öffentlichen Blättern an gerechnet, bei unterzeichnetem Amte sich zu melden, zu legitimiren und ihre Ansprüche geltend zu machen, als ansonsten die betreffenden Einträge in den Hypothekenbüchern werden gelöscht, die desfallsigen Schuldverschreibungen aber werden für wirkungslos erklärt werden

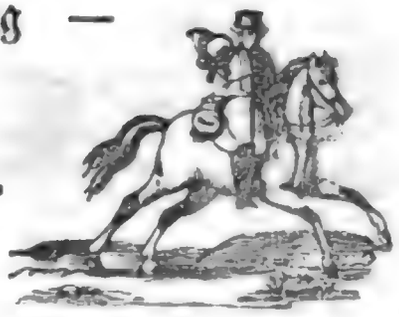
Homburg, den 22. September 1843.

Landgr. Hess. Justiz-Amt.
Dr. v. Haupt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 273. — Dienstag — — 3. Oktober — 184



Frank- furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 2. Oktober.

Mina und Nogueras.

(Actenstücke.)

1. Schreiben des General Mina an seine Freunde in London. (Der Urtext ist spanisch; die englische Version erschien im Courier.) „Hauptquartier Walls, 15 März 1836. Meine theuren Freunde! Ich habe euren Brief vom 2. d. M. erhalten und daraus vernommen, welches Geschrei erhoben wird über die wohlverdiente Bestrafung der Mutter des Rebellenhäuptlings Cabrera. Es muß mir dieß um so verdrießlicher seyn, als es schwer hält, Irrthümer zu berichtigen, die gewöhnlich von Leuten begangen werden, die über Ereignisse absprechen, deren Zusammenhang sie nur unvollkommen einsehen. Ich will euch die Thatsachen erzählen und dadurch in Stand setzen, den Neugierigen zuverlässige Auskunft zu geben. Von der Regierung war mir auf officiellem Wege Abschrift einer Aussage zugekommen, die von einem Rebellen herrührte, der sich zu Soria gestellt hatte. Es ergaben sich daraus Einzelheiten eines Complots, das zu Tortosa angesponnen war, die Burg dieser Stadt dem Feind in die Hände zu liefern. So wie ich die Kunde erhielt, schickte ich den Brigadier Fer und einen meiner Adjutanten nach Tortosa, wo dann die näheren Umstände der Verschwörung ausgemittelt wurden; ein vertrauter Diener aus dem bischöflichen Palast, die (70jährige) Mutter Cabrera's und einige Soldaten vom fünften Regiment schienen die Haupträdelsführer zu seyn (appearing to be the principals). Drei der letztern nahmen die Flucht; die übrigen wurden vor ein gewöhnliches Kriegsgericht gebracht und alle zum Tode verurtheilt. Der Zufall wollte, daß mir in eben dieser Zeit ein Bericht des General Nogueras zukam, worin mich derselbe dringend bat (supplicating me), die Cabrera erschießen zu lassen, weil ihr Sohn in vier Städten die öffentlichen Beamten und viele der vornehmsten Einwohner auf's Grausamste umgebracht habe. Auf dieses Gesuch antwortete ich: Vergeltungsmaßregeln sollten, um einen heilsamen Eindruck hervorzubringen, auf die Orte beschränkt bleiben, wo Verbrechen begangen worden seyen. Da aber (hic haeret aqua!) Cabrera's Mutter ohnehin zum Tode verurtheilt war, so gab ich Befehl, sie, sammt dem Diener des Bischofs und den im Gefängniß befindlichen Soldaten vom fünften Regiment zur wohlverdienten Bestrafung ihrer Vergehen erschießen zu lassen. Was ist nun in diesem Verfahren dem strengen Buchstaben des Gesetzes zuwider? Hat nicht die Regierung die Actenstücke in Händen, woraus sich die obigen Thatsachen ergeben? Warum tritt sie nicht auf, dem Gerede ein Ziel zu setzen, das von Personen ausgeht, die, entfernt vom Kriegstheater, nur beschäftigt sind, den guten Ruf derer anzutasten, die keinen andern Pfad kennen, als den des Rechts, der Vaterlandsliebe, der Gesetze? Mir sind diese Dinge äußerst peinlich; ich sollte wahrlich nicht darunter leiden. Wie ich gestimmt bin, möget ihr aus dem Umstand abnehmen, daß ich zwei Schwestern Cabrera's, die der Gouverneur von Tortosa hatte verhaften lassen, auf freien Fuß zu setzen befohlen habe. Ihr schreibt mir, die fremden Botschafter drohten mit Intervention. Warum versuchen es die Herren nicht mit ihren diplomatischen Noten die feindlichen Banden im Zaum zu halten, die Hand legen an den Arbeiter im Felde, Frauen und Kinder wegführen, und sie, wenn nicht schweres Lösegeld aufgebracht wird, mitleidlos erwürgen. Ist das Kriegsrecht? Was kann man von uns begehren? Soll die Armee der Königin geduldig zusehen, wenn die Carlisten Gräuel begehen? Ihr müßt wissen, in einem Meinungskriege ist es nöthig, mit starker Hand die Partei niederzuhalten, welche sich durch Schrecken und Strenge Gehorsam erzwingen will. Außerdem wird sie die Oberhand gewinnen und zuletzt den Sieg davon tragen. Es steht euch frei, dieses Schreiben zu veröffentlichen."

2. Depesche des General Mina an den Kriegsminister Almodovar. „Hauptquartier Cervera, 1. April 1836. In dem Journal „Espanol" habe ich mit Leidwesen die Petition des Obersten Fontveras gefunden. Derselbe setzt voraus, die Mutter Cabrera's sey nach dem Vergeltungsrecht zu Tortosa erschossen worden, während es doch geschehen ist in Folge der Entdeckung eines Complots, auf dessen Spuren ich von der Regierung gebracht wurde durch die Mittheilung der Aussage eines Ueberläufers, der sich zu Soria gestellt hatte. Da indessen diese Execution grade in die Zeit fiel, wo General Nogueras das bekannte Gesuch an mich gerichtet hatte, so ist die irrthümliche Angabe in viele Tageblätter übergegangen, wodurch mein guter Ruf beeinträchtigt wird, indem man mich fähig hält, niedrige Gesinnungen im Busen zu hegen und nach dem Antrieb eines Rachegefühls, das ich doch verabscheue, zu handeln. Unter der Last solcher Umstände kann ich nicht länger den Oberbefehl führen; die öffentliche Meinung würde an mir irre werden, wenn ich mich nach so schwerer Anschuldigung ruhig verhielte. Ich ersuche Sie daher, die Königin zu vermögen, meine Entlassung von der Stelle, die ich dermalen bekleide, zu genehmigen." (Der begehrte Abschied wurde nicht ertheilt; um jedoch den General Mina in etwas zu beruhigen, ist der Vorgang zu Tortosa bei den Cortes nach Maßgabe seiner Ausflüchte beschönigt worden.)

3. Die vorstehenden Actenstücke sind bei der zu London entstandenen Polemik nicht benutzt worden. Dagegen aber hat Lord Ranelagh am 26 September, d. h. an dem Tag, wo Espartero ohne Nogueras mit dem Lordmayor speiste, ein weiteres Document veröffentlicht, das als ein letztes Wort in dem Streithandel angesehen werden mag. Es besteht dasselbe in dem Auszug einer Depesche des englischen Gesandten Villiers-Clarendon an Lord Palmerston, aus Madrid vom 7. März 1836. Darin wird der Vorgang zu Tortosa so erzählt: „Der Carlistenhäuptling Cabrera hat die Alcaden zweier kleinen Dörfer in Unter-Aragonien erschießen lassen. Cabrera's Mutter, eine arme Frau von 70 Jahren, lebte zu Tortosa. General Nogueras, der die Truppen der Königin in der Nachbarschaft dieser Stadt commandirte, ertheilte dem Gouverneur Befehl, die Cabrera verhaften und erschießen zu

Digitized by Google

lassen; der Gouverneur weigerte, den barbarischen Befehl zu vollziehen; Rogueras aber wendete sich nun schriftlich an den Generalcapitain von Catalonien, General Mina, um dessen Genehmigung (sanction) zu erhalten, die auch ohne Anstand ertheilt wurde; so ist es geschehen, daß die Mutter Cabrera für die Verbrechen ihres Sohnes zum Tode gebracht wurde. Sobald diese Thatsachen zu meiner Kenntniß gelangt waren, verfügte ich mich zu Hrn. Mendizabal, bei dem ich den Kriegsminister traf; ich eröffnete den beiden Herren, ich sey gekommen in Erfüllung einer peinlichen Pflicht, nemlich um ihnen zu sagen, welches die Gefühle Sr. Majestät und des ganzen englischen Volkes seyn würden, wenn eine so unerhört barbarische Handlung bekannt werde. Hr. Mendizabal und Graf Almodovar gaben die Thatsache zu, äußerten ihre tiefe Entrüstung darüber, und schienen ernstlich zu besorgen, daß der Vorgang eine sehr nachtheilige Sensation in England machen dürfte. Ich habe seitdem noch einige Mal mit Hrn. Mendizabal gesprochen; gestern hat er mich in Kenntniß gesetzt, dem General Rogueras sey das Commando in Aragonien abgenommen worden und über die blutige Execution zu Tortosa solle durch eine besondere Commission strenge Untersuchung angestellt werden." —

⊙ Paris, 29. Sept. Die Insurrection in Catalonien ist noch nicht unterdrückt, zersplittert sich aber täglich mehr und wird dadurch ohnmächtig In Catalonien selbst wird sie hier angenommen, dort abgewiesen, während die andern Provinzen ruhig bleiben. Die Nationalmiliz von Reus hat ihr Pronunciamento gegen die provisorische Regierung in aller Stille gemacht; selbst die Tagesgeschäfte wurden dadurch nicht im mindesten gestört. Die Milizen von Junquieras waren auf Befehl der Junta zu Barcelona nach Figueras aufgebrochen; da aber das Reisegeld ausblieb, so machten sie unterwegs rechtsum und gingen wieder nach Haus. Das Wunderlichste bei der Insurrectionscomödie, die sich in und um Barcelona spielt, ist, daß die Junta das Ministerium Lopez abgesetzt hat. Als Gründe ihres Decrets gibt sie an, das Ministerium habe das Programm vom Juni nicht gehalten und werde durch eine moderantistische Coterie beherrscht. Am 18. September Abends traf zu Puycerda Befehl von Amettler ein, die Civil- und Militärbehörden sollten der Centraljunta den Eid leisten, ein Bataillon Nationalmilizen nach Girona schicken, und die rückständigen Steuern von neun Monaten erlegen; die letztere Anmuthung war vor der Hand Grund genug, um sich nicht für die Insurgenten zu schlagen; am folgenden Tage aber wurde allgemein beschlossen, sich gegen sie zu wehren. Die Basken verhalten sich ruhig, wie von Anfang an; sie wollen Frieden und brauchen ihn, damit ihr Land sich erholen könne von den Nachwehen des vieljährigen Bürgerkriegs. In Guipuzcoa soll ein Complot entdeckt worden seyn, und zwar unter den Compagnien des zu Onate cantonnirenden Regiments Afrika; man hat sechs Offiziere verhaftet. Bei dem Austreten der Flüsse, das zwischen dem 16. und 20. September in Catalonien stattgefunden, hat der Ter große Verwüstungen angerichtet; es wurden über zweihundert Leichen von Ertrunkenen gefunden; bei Girona wurde ein Theil des Stadtwalls von den Fluthen weggerissen; eine Diligence, die von Figueras nach Barcelona fuhr, ging sammt Pferden und Passagieren zu Grunde. — Zwischen dem Besuche zu Eu und dem entdeckten communistischen Complot war zum Unglück eine Lücke geblieben: der Journalismus der Opposition hat sie ausgefüllt mit Recriminationen über den Festungsbau um Paris her. Alles was dabei zur Sprache kommt, ist längst bekannt und abgedroschen, wird aber nun auf's neue in's Unendliche ausgesponnen: es ist den Gegnern der Dynastie gelungen, eine wahrhafte Agitation gegen die Befestigung der Hauptstadt auf die Bahn zu bringen; man hat auch schon, wiewohl vergebens, versucht die Vorstadt St. Antoine aufzuwiegeln. —

Niederlande.

Haag, 29. Sept. In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten ließen sich 40 Redner über die neuen Gesetzentwürfe vernehmen, wovon 21 gegen und 19 dafür stimmten.

Amsterdam, 29. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53 1/16. — 5pCt. Holländ. 99¾. — 4½pCt. Spnd. 92¼. — 3½pCt. 76½. — Handelm. 132½. — 5pCt. Ost. 98½. — Ard. 17¼. — Coup. —. — 3pCt. —. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅝. — 2½pCt. —. — Inscr —. — Cert. —. Integrale, die bereits gestern am Schlusse der Börse ein festes Ansehen zeigten, haben sich heute durch unterschiedene contante Einkäufe auf ihrem Standpunkt erhalten, und blieben selbst noch etwas höher. In den übrigen holländischen Fonds war der Handel unbedeutend. — Spanische etwas träge.

Deutschland.

Wien, 25. Sept. (K. Z.) Von Seite des Gründers der Nordbahn, Baron v. Rothschild, sind zum Zweck des Fortbaues dieser Bahn bis zum äußersten Punkte der Grenze, nemlich von Leipnik, dem jetzigen Schlußpunkte, bis Oderberg, um da bis in die preußisch-schlesische Eisenbahn einzumünden, in letzter Zeit energische Schritte geschehen. Der verdiente Freiherr hat sich der Regierung gegenüber unter Anderm erboten, die Mittel zu diesem Schlußbau vorzuschießen. — Im Laufe der vorigen Woche hat Wien durch den Tod des k. k. Kammermalers und ersten Custos der k. k. Gemäldesammlung am Belvedere, Hrn. Karl Ruß, einen seiner höchst achtungswerthen Künstler, verloren. — Heute fand in der Umgebung Wiens das zweite und letzte Feldmanöver statt; mit dem Schlusse dieser Woche haben die dießjährigen Herbstübungen überhaupt ihr Ende erreicht.

Wien, 26. Sept. (S. M.) Die Truppenübungen wurden in diesem Herbste bei uns von entsprechender Witterung begünstigt. Gestern fand das zweite und letzte Feldmanöver statt, welches durch das gebirgige Terrain einen besonderen Reiz gewann, indem sich dabei die eigenthümliche Verwendung verschiedener Waffengattungen herausstellte, und den Tausenden von Zuschauern ein weiter Gesichtskreis eröffnet war. Die nordwestliche Gebirgskette in der Umgebung der Residenz war nemlich unter dem Befehle des Feldmarschallieutenants, Grafen Wrbna, von sechs Grenadierbataillonen, 1 Division Ublanen, 3 Compagnien Jäger, 1 Cavallerie- und einer sechspfündigen Fußbatterie besetzt. Gegen sie operirte mit einem zahlreichen Corps Prinz v. Hohenzollern. Es wird nur noch eine große Wachtparade statthaben, worauf die herbeigezogenen Truppen wieder in ihre Cantonnirungen zurückkehren. — Der Kaiser hat laut Hofkanzleidecret vom 4. August das Militärabfahrtsgeld von den aus der Militär- an die Civiljurisdiction übergehenden Verlassenschaften mit Anfang des Verwaltungsjahrs 1844 an aufzuheben befohlen. — Das allgemein verbreitet gewesene Gerücht über einen Einsturz bei dem Tunnel unserer nördlichen Staatseisenbahn und dadurch verursachten Tod oder Verwundung mehrerer Arbeiter hat sich nicht bestätigt. Allerdings waren die Schwierigkeiten beim Bau, insbesondere wegen des wasserreichen Terrains, groß; Erdsenkungen haben auch theilweise stattgefunden, aber das großartige Werk ist ohne Unglück bereits nahe zum Ziele gebracht. — Der von dem Kaiser für das ablaufende Verwaltungsjahr 1843 bestätigte Landtagsschluß im Markgrafenthum Mähren wurde am 16. Sept. feierlich vollzogen, und am 18. Sept. wurde der für das eintretende Verwaltungsjahr 1844 ausgeschriebene Postulatenlandtag unter den üblichen Festlichkeiten eröffnet.

Wien, 28. Sept. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 76⅛. — Bankactien 1639. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 145¼.

Aus Berlin, 20 Sept. läßt sich die Freib. Ztg. berichten: Wie ich eben höre, hat der König den Prof. v. Görres aus München hierher berufen. Es hat allen Anschein, daß er die Wirksamkeit des Hrn. v. Schelling, die in jüng-

Digitized by Google

ster Zeit mehrfache Angriffe erfahren, zu unterstützen kommen dürfte.

Berlin, 27. Sept. (N. W. Z.) Die gegenwärtige Reise des Herzogs von Bordeaux in's Ausland betrachtet man in unsern hohen Kreisen als ein Paroli, welches die österreichische Diplomatie dem Louis Philipp jetzt in Bezug seiner Zusammenkunft mit der Königin Victoria in Eu bietet. An unserm Hofe bemüht man sich, den Besuch des erwähnten Prinzen fern von jedweder politischen Bedeutung zu halten, weßhalb man auch nie, so oft der Herzog von Bordeaux zur königlichen Familie geladen ist, irgend einen Diplomaten oder Staatsmann unter der Zahl der hohen Gäste bemerkt. Daß die hiesige französ. Gesandtschaft den bourbon'schen Prinzen mit scharfen Augen bewacht, bedarf wohl keiner Erwähnung, da ja solches das politische Interesse der gegenwärtigen Königsdynastie in Frankreich erheischt. — Se. königl. Hoh. der Prinz Adalbert (Bruder Ihrer königl. Hoh. der Kronprinzessin von Bayern) hat nun als Chef unserer Artillerie von Sr. Maj. dem Könige das schöne Schloß Montbijou zu seiner Wohnung erhalten. Genanntes Schloß steht seit dem Tode des Herzogs Karl von Mecklenburg-Strelitz, welcher Chef des Gardecorps und Präsident des Staatsraths war, unbewohnt. — Der Fürst Felix Lichnowsky, den einige süddeutsche Blätter im Dienste der Carlisten neulich erst nach Spanien reisen ließen, befindet sich jetzt in hiesiger Residenz. — Sensation macht es hier, daß der Schauspieler Rott, welcher für seine Braut, eine geschiedene Katholikin, vom h. Vater keine Dispense zu ihrer Vermählung erlangen konnte, in Folge dessen nun sammt seiner Braut zum protestantischen Glauben übergetreten ist. Das Brautpaar wird sich nun in einigen Tagen nach protestantischem Ritus hier ehelich verbinden lassen.

Köln, 29. Sept. Wie ich schon meldete, ist man hier äußerst thätig, die Feier der Eröffnung der rheinischen Eisenbahn bis über die belgische Grenze aufs festlichste zu begehen. Die Anstalten, die hier getroffen werden, sind in der That großartig, und wir wollen hoffen, daß das Eine oder Andere des Festes selbst durch Mißverständnisse, wie im vorigen Jahr das Dombaufest, nicht vereitelt werde. Außer dem großen Concerte wird nach Ankunft des Zuges aus Antwerpen oder Ostende, mit dem wir die ersten Notabilitäten Belgiens erwarten, eine Lustfahrt pr. Dampfschiff nach dem Siebengebirge gemacht und auf der Rheininsel Nonnenwerth ein Festmahl gehalten, bei dem es sicher nicht an herzerhebenden Toasten fehlen wird; denn ein deutsches Fest ohne Essen und Trinken und die üblichen Toaste ist nun einmal nicht denkbar, und hier wird man sicher keine Ausnahme machen. Bei der Rückkehr der Dampfschiffe wird die Stadt von der Rheinseite beleuchtet, welches bei etwa günstigem Wetter das imposanteste Schauspiel gewährt, und dem Feste selbst ein wahrhaft großartiger Schluß seyn wird, da, wie man hört, Alles aufgeboten werden soll, um diese Beleuchtung in einer so prachtvollen Weise auszuführen, wie wir dieselbe noch nicht gesehen haben. — Man hatte hier erwartet, die Bonn-Kölner Eisenbahn auch am 15. Oktober d. J. eröffnet zu sehen; doch sind die Arbeiten noch lange nicht vollendet, und erst am 10. September ist die allerhöchste Genehmigung der Bahnlinie im Festungsrayon eingetroffen. Da man sich aber bei dieser Sache immer die nöthige Zeit zum Ueberlegen nimmt, so dürften wir auf die Eröffnung dieser Luxusbahn noch eine Zeitlang warten, was auch sehr gut ist, da die in England für die Gesellschaft bestellten Locomotive von dem Fabrikanten schon verkauft sind, weil man wahrscheinlich sie zur bestimmten Zeit nicht abnahm.

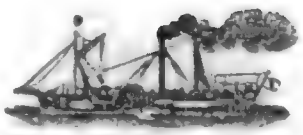
München, 27. Sept. (N. W. Z.) Heute Vormittag sind Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Oesterreich aus Wien hier eingetroffen und im „Bayerischen Hofe" abgestiegen. Ihre Majestät besuchten mit ihrem Gefolge einige Neubauten der Stadt, nahmen im obigen Gasthofe das Mittagsmahl und fuhren dann Abends 5 Uhr nach dem 3 Stunden von hier entfernten Schlosse Ismaning, woselbst Ihre Hoh. die Frau Herzogin von Braganza mit Ihrer erlauchten Mutter, der Frau Herzogin von Leuchtenberg, verweilen. — Se. k. Hoh. der Prinz Luitpold sind gestern Abend aus Aschaffenburg — nicht aus Florenz, wie die „Münchner Politische Zeitung" heute meldet — wieder hier eingetroffen. Der Prinz wird am nächsten Sonntag dem landwirthschaftlichen (Oktober-) Feste hier beiwohnen, und sich dann Mitte der nächsten Woche nach Florenz zu seiner Braut begeben. — Vorgestern verbreitete sich hier das Gerücht von einem sehr bedeutenden Unwohlseyn unseres Ministers des Innern, v. Abel, welcher sich dermalen in Meran befindet. Nach heute von dort angelangten Briefen befinden sich Se. Exc. ganz wohl und gedachten am 1. Oktober Meran zu verlassen, um, jedoch nicht auf directem Wege, hierher zurückzukehren. — Vor einigen Tagen wurde hier der k. sardinische Gesandte am kais. russischen Hofe, Graf Avogadro di Colobiana, mit einer Freiin v. Gruber von hier getraut.

Aus dem Lager bei Lüneburg, 27. Sept. (H. N. Z.) Das zu erwartende, gewöhnliche Lagerübel, die Erkrankung der Soldaten, hat sich bereits eingestellt. Die Leute fallen schon jetzt hin wie die Fliegen, besonders unter den Holsteinern und Mecklenburgern, in Folge des ungewohnten Zeltliegens. Es ist zwar, wie denn Alles für diesen Zweck aufs Sorgfältigste und Grandioseste angeordnet und eingerichtet worden ist, auch für ein Lazareth mit 600 Betten, woraus der große Haufe in seiner bekannten und beliebten Klatsche 600 Särge gemacht hat, gesorgt, aber diese Zahl dürfte bald nicht mehr ausreichen, besonders wenn die eingetretenen Regenschauer so anhalten. Natürlich wird Alles gethan, um die Leute bei Kräften und gesunden Muthes zu erhalten, allein es ist hier ein Umstand, der auch mit dem besten Willen nicht zu entfernen und zu bezwingen ist. Uebrigens gehen die Manöver rasch und gut von Statten, und man kann im Allgemeinen sagen, daß die verschiedenen Truppen für sich und ihr vorausgegangenes fleißiges Exercitium Ehre einlegen. Es zeigt sich wenigstens überall eine strebsame Beweglichkeit, die vor den deutschen Kameraden wetteifernd etwas voraus haben möchte. — Zu den vielen hohen Gästen haben sich noch die preußischen Prinzen Waldemar und Adalbert gesellt. Durch die Ankunft hochderselben ist eine Verwechselung mit der gemeldeten Ankunft des Königs von Preußen vorgefallen; derselbe wird, ganz zuverlässigen Nachrichten zufolge, Montag den 2. Oktober von Potsdam abreisen, und jedenfalls am 4. schon in Lüneburg anwesend seyn. Auch der Kaiser von Rußland dürfte, aller Wahrscheinlichkeit nach, noch von Warschau eintreffen. Aus England befindet sich der Herzog von Beaufort bereits hier. — Ole Bull kündigt heute mit großer Suade an, daß auch er angekommen. Kunstreiter und Seiltänzer, nemlich den hundert Mal todt gesagten Kolter, nebst Schauspielern von Braunschweig und Hannover, den Kapellmeister Marschner an der Spitze, haben wir schon.

Lüneburg, 28. Sept. (H. Z.) Gestern, Mittwoch den 27. September, war der 2. Tag des Corpsmanövers mit markirtem Feinde. Se. Maj. der König besuchten die Manöver, welchen auch JJ. kk. HH. die Prinzen Adalbert und Waldemar von Preußen, die den Abend zuvor eingetroffen waren, beiwohnten. Die Truppen waren an diesem Tage von dem Wetter nicht besonders begünstigt. Abends gab Se. k. Hoh. der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ein Diner, zu welchem Se. Maj. der König eine Einladung angenommen hatte, und an dem auch die übrigen hier anwesenden fürstl. Personen Theil nahmen. Heute, Donnerstag den 28. September, ist Ruhetag. Se. Maj. werden bei Sr. k. Hoh. dem Großherzog von Oldenburg das Mittagsmahl einnehmen. Die hiesigen Vorstellungen des k. Hoftheaters sind nicht sehr zahlreich besucht, aber der Kreis der Zuschauer, welcher sich zu ihnen einfindet, ist sehr glänzend, indem fast jeden Abend die fürstl. Personen in demselben erscheinen.

Karlsruhe, 28. Sept. (Freib. Z.) Durch gerichtlichen Spruch ist Moriz von Haber, wegen Betheiligung beim Duelle, noch zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt, die er bereits angetreten hat. Nach deren Beendigung soll er vorhaben, ins Ausland zu reisen.

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 1. October 1843:

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg-Basel** . . . . Morgens **8** Uhr.
☞ **unmittelbar** nach Ankunft des **ersten** Eisenbahnzugs von Frankfurt.
„ „ „ **Mannheim** . . . . . Nachmittags **2** „
☞ im Anschluß an den **zweiten** Eisenbahnzug von Frankfurt

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** „
☞ **unmittelbar** nach Ankunft des **ersten** Eisenbahnzugs von Frankfurt.
„ „ „ **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . „ **10½** „
„ „ „ **Bingen (Lokalfahrt)** . . . . . Nachmitt. **5** „
☞ nach Ankunft des **dritten** Eisenbahnzugs von Frankfurt.

Die Abfahrten von **Biebrich** rheinabwärts sind:
Morgens **8½** Uhr, unmittelbar nach Ankunft des ersten, Morgens **10½** und Nachmittags **5½** Uhr, nach Ankunft des dritten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 6 Uhr an geöffnet.** [6641]

[6610] Das herrschaftliche Wohnhaus nebst Garten, Remisen und Stallung auf dem Schönhof zu Bockenheim bei Frankfurt a. M. ist wegen Abreise des bisherigen Inhabers vom 15. October d. J. an unter vortheilhaften Bedingungen anderweitig zu vermiethen. — Auf Verlangen kann zu mäßigem Preise ein Theil des Mobiliars mit abgegeben werden.

Nähere Auskunft ertheilt **G. Scheperler,** Roßmarkt, Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6637] Ländungs-Anzeige.

Am 11 d. Mts. ist in dem Rheine bei Niederwalluf die untenbeschriebene männliche Leiche, die dem Anscheine nach 12—14 Tage im Wasser gelegen hatte, geländet worden. Ich ersuche Jedermann, namentlich alle Polizeibehörden, mir über Das, was hinsichtlich der Person des Verunglückten bekannt seyn sollte, bald gefällige **Mittheilung zu machen**

Beschreibung der Leiche.

Alter: 36—40 Jahre; Statur: stark, untersetzt; Größe: 5' 4''. Vorderhaupt kahl, Haare: schwarz, Zähne: vollständig und gesund. Die Farbe der Augen ließ sich zu weit vorgeschrittener Fäulniß halber nicht ermitteln. Der Daumen der linken Hand war mit einer Leinwandschnur umwunden.

Kleidung.

1) blauer Tuchwams, 2) schwarze wollene Weste mit hellen Knöpfen, 3) braune baumwollene Sommerhosen mit beinernen Knöpfen, 4) grüne Hosenträger von Salband, 5) blau baumwollenes Halstuch, weiß getupft, 6) leinenes Hemd, unter dem Brustschlitze mit einem M und einem 2ten unkenntlichen lateinischen Buchstaben roth gezeichnet, 7) 1 Paar schadhafte Halbstiefel. In der Tasche fand sich ein Feuerstahl und ein blau und weiß carrirtes Taschentuch von Baumwolle.

Diese Effecten werden vorerst noch zu etwaiger Recognition auf dem Rathhause zu Niederwalluf aufbewahrt.

Eltville, den 28. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wenckenbach.

[6639] Bekanntmachung.

Da der nächste auf den 19. October l. J. bestimmte Weilmünsterer Vieh- und Krämer-Markt mit dem Steinbacher Markt zusammen fällt, so ist jener auf Donnerstag den 26. October verlegt worden.

Weilburg, den 29. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6636] Bekanntmachung.

In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen ist über Wilhelm Haag von Lorch wegen verschwenderischer Lebensweise eine Curatel angeordnet worden. Es wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Rechtsgeschäfte nur gültig mit dem angeordneten Curator Johann Fuchs von Lorch abgeschlossen werden können.

Rüdesheim, den 25. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Langsdorff.

[6623] Decret,

das Schuldenwesen des Karl Friedrich Ibsen und seiner Ehefrau Marie geb. Rauch zu Ems betr.

Forderungen an die genannten Eheleute, über deren Vermögen der Concursproceß erkannt worden ist, sind

Donnerstag den 26. October d. J.,
M. 9 Uhr,

bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Nassau, den 26. Sept. 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 273.) 3. Oktober 1843.

Deutschland.

Prag, 18. Sept. Heute fand der von Sr. Majestät für das Königreich Böhmen ausgeschriebene Postulatenlandtag unter der Leitung des Geheimenrathes und Oberstlandkämmerers im Königreiche Böhmen, Fürsten von Thurn und Taxis in der herkömmlichen Weise statt. (Pr. Z.)

† Berlin, 29. Sept. Der lebhafte Courierwechsel, welcher fast 14 Tage hintereinander bemerkbar hervortrat, ist in den letzten Tagen sehr unterbrochen gewesen, und es scheint, daß die von vielen Seiten in unseren diplomatischen Salons gemachte Angabe von einer durch das österreichische Cabinet oder dessen Vermittelung herbeigeführten vollständigen Verständigung der großen Mächte in den Angelegenheiten Spaniens sich bestätigt. Wahrlich ein nicht geringes Verdienst, das sich von Neuem die Umsicht und Erfahrung des hochberühmten Staatsmannes, der an der Spitze der inneren und auswärtigen Angelegenheiten des Kaiserstaates steht, um die Erhaltung des tiefen Friedens in Europa erworben hat. Eben so spricht man sich auch ganz unverhohlen in den ersten Kreisen dahin aus, daß der Wiedereintritt des österreichischen Gesandtschaftspostens in Konstantinopel von Seiten des umsichtigen Frhrn. v. Stürmer, als eine Bürgschaft betrachtet wird, daß daß die Angelegenheiten des Orients von Seiten der fremden Mächte auf eine Weise betrachtet und betrieben werden, die stets in dem Kreise der diplomatischen Unterhandlungen bleiben, und so leicht nicht zur Veranlassung eines offenen Zwiespaltes werden dürften. Was Spanien anbetrifft, so legt man, wie es scheint, sehr wenig Bedeutung auf den mehr oder minder directen Antheil, welchen die hiesigen Anhänger des Infanten Don Carlos an den gegenwärtig sich wieder entspinnenden inneren Kämpfen nehmen könnten. Es hat daher im Ganzen auch die dieser Tage hier erfolgte Ankunft des Fürsten Felix Lichnowsky und die schon mehrere Wochen dauernde Anwesenheit des carlistischen Generals v. Rhaden nur geringe Aufmerksamkeit im Publikum erregt. Der letztere ein Kurländer, der früher auch Offizier in einem preußischen Infanterieregiment war, ist ein Mann von großen militärischen Fähigkeiten, der der Sache des Infanten bei mehreren Gelegenheiten als Generalstabsoffizier, wie als Führer größerer Truppenabtheilungen sehr wesentliche Dienste geleistet hat. Seit seiner Rückkehr aus Spanien lebte derselbe zurückgezogen als Privatmann in Schlesien. Zwei andere preußische Offiziere, die jener fremden Sache ihr Interesse und ihren Degen sehr ausdauernd gewidmet hatten, dienen jetzt wieder in unserer Armee. Der eine von ihnen, Hr. v. Keltsch, ein ausgezeichneter Artillerieoffizier, ist Hauptmann in Erfurt, der andere, ein Hr. v. Swidersky, hat vor zwei Jahren wieder eine Anstellung als Offizier im vierten Dragonerregiment erhalten. Ein anderer bekannter Anhänger der Sache des Infanten ist gegenwärtig durch eine großartige Unternehmung als Pächter und Director der Bühne einer unserer ersten Provinzialstädte so vielfach beschäftigt, daß es sich kaum annehmen läßt, daß er sich noch weiter bei jenen Angelegenheiten auf der Weltbühne betheiligen sollte. — Es ist nun durch Briefe von Offizieren, die sich in diesem Augenblick in Warschau befinden, bekannt, daß der Kaiser direct nach abgehaltener Revue und nach einem Besuch in den neuen Festungen nach Petersburg zurückkehren wird, wo man höchstdenselben am 12. Oktober wieder erwartet. Wahrscheinlich werden sodann die Festlichkeiten beginnen, die zu Ehren der Geburt des Sohnes des Großfürsten Thronfolgers laut eines vom kaiserlichen Großvater genehmigten Programmes am Hofe stattfinden sollen. — Unser König wird nun, wie man hört, in der künftigen Woche, begleitet von dem Prinzen Carl und einem mäßigen Gefolge nach Lüneburg zur Heerschau des zehnten deutschen Armeecorps abgehen. Im Ganzen hat die Art und Weise, mit welcher man sich von Lüneburg aus in öffentlichen Blättern über den Zwang, die fremden Offiziere aufnehmen zu müssen, vernehmen läßt, einen nicht sehr erfreulichen Eindruck gemacht, und viele, auch höhere Militärs veranlaßt, die Reise dahin aufzugeben. — Unter den bei den letzten Ordensverleihungen betheiligten Staabsoffizieren befindet sich auch der gegenwärtig mit der Redaction des Militär-Wochenblattes beauftragte Major v. Höpfner vom Generalstabe. Dieß Blatt hat, seitdem es sich unter der Leitung des gedachten Offiziers befindet, sehr an Interesse gewonnen. Namentlich durch die Mittheilung zahlreicher Originalaufsätze und Arbeiten, die sich auf einzelne, weniger offiziell bekannte Episoden aus der neueren preußischen Kriegsgeschichte beziehen. Wenig Theilnahme scheint in der Gegenwart die hier erscheinende Militär-Literaturzeitung zu finden. — Wir haben hier in dem wöchentlich mehrere Male erscheinenden Journal, betitelt „Die Biene", eine Art Oppositionsblatt, das fast allen Einrichtungen der Gegenwart lebhaft und stets in einem sehr scharfen und bitteren Tone entgegentritt, übrigens aber sehr oft Wahrheiten sagt und interessante Erörterungen herbeiführt. Es wird von einem Abkömmling des bekannten jüdischen Philosophen Moses-Mendelssohn redigirt. Im Ganzen haben unsere hiesigen nicht politischen Tagesblätter nur ein sehr geringes Publikum. Fast ganz verschwunden erscheint in den Gesellschaften der Gubitz'sche „Gesellschafter", während der Volkskalender desselben Herausgebers mit seinen zahlreichen mehr und minder gelungenen Productionen der Holzschneidekunst sich großer Abnahme in der Hauptstadt, wie in den Provinzen erfreut. Ueberhaupt ist das Kalenderwesen jetzt bei uns mehr als je in den Bereich der literarischen Speculation gezogen. Es besteht bei uns unter dem Namen Kalenderdeputation eine besondere Behörde, die von dem Finanzministerium ressortirt, und gegenwärtig den königl. Astronomen und Professor Dr. Ideler zum Vorstand hat.

Köln, 28. Sept. (Düss. Z.) Wie Regierungsrath Zwirner keine Gelegenheit vorübergehen läßt, sich das genaueste Licht über die Begründung und den Ausbau der älteren Domtheile zu verschaffen, so hat er nun durch Schachte die Fundamente des nördlichen Flügels untersuchen lassen, und deren Sohle 50 Fuß unter der Erde gefunden. Ihre Lage scheint hier eine tiefere Begründung bedungen zu haben.

× Koblenz, 1. Okt. Gestern ereignete sich mit dem von Mainz zu Thal fahrenden Dampfboote „Stadt Mannheim" der Kölnischen Gesellschaft der Unfall, daß dasselbe, während es in der Nähe des Dorfes Oberspay versuchte einem in der Fahrt begriffenen Floße auszuweichen, wider letzteres sehr heftig anstieß, und einen Leck erhielt, wodurch das Wasser alsbald in großen Massen eindrang und das Boot an Fortsetzung seiner Fahrt gehindert wurde. Die Passagiere und Waaren sind auf dem einige Zeit nachher von Mannheim eintreffenden Boote „der König" weiter befördert worden. Noch gestern Abend begann man mittelst der von hier aus hingeschafften Pumpen das Wasser auszupumpen, und dem Vernehmen nach ist das Boot heute Morgen bereits wieder

Digitized by Google

flott geworden, so daß es seine Reise nach Köln antreten kann. — Gestern ist denn auch von der Direktion der Kölnischen Dampfschiffahrtsgesellschaft an die hiesige Agentur die Weisung gekommen, daß die Rhein- und Moselzeitung auf keinem der Boote dieser Gesellschaft ferner mehr aufgelegt werden soll, und zwar, wird im Publikum erzählt, habe die Direction, deren Chef bekanntlich ein Mann von den loyalsten Grundsätzen ist, als Motiv für diese ihre Weisung angeführt, daß das erwähnte Blatt in neuerer Zeit Tendenzen habe, welche der Majorität der Einwohner der Rheinprovinz zuwider seyen. (Den Regierungen wird es verargt, wenn sie Blätter unterdrücken. D. R.) Einen besondern Erwerbszweig für die Einwohner der hiesigen Gegend und eines Theils des Niederrheines bilden in gegenwärtiger Jahreszeit die Aepfel, deren Ertrag denn auch theilweise sehr reichlich ausgefallen ist. Fortwährend gehen bedeutende Schiffeladungen von diesem Obste hier vorbei nach dem Oberlande, wo sie zur Bereitung des Aepfelweines verwendet werden. Der Consumo des Getränkes muß nach jenen bedeutenden Transporten zu schließen, außerordentlich stark in jenen Gegenden seyn.

○ **Aus Rheinpreußen**, 30. Sept. Nachdem unsere Provinz im Sommer dieses Jahres die Augen von ganz Deutschland durch ihre politische Regsamkeit und das ungewohnte Hervortreten ihrer Stände auf sich gezogen, nimmt der Herbst einen weit ruhigeren Verlauf, obgleich die jüngsten Ereignisse noch immer in engeren Kreisen in frischem Andenken leben und mit Interesse besprochen werden. Man erwartet mit Spannung den Landtagsabschied, über den man allerdings hier und da Befürchtungen äußern hört, die sich hoffentlich nicht realisiren werden. In der Provinz selbst sind es jetzt blos die Eisenbahnangelegenheiten, welche einen Theil unserer ausgezeichnetsten Mitbürger in Anspruch nehmen. Der Geh. Oberfinanzrath v. Pommeresche hat die in diesen Blättern schon vorher angezeigte Reise an den Rhein inzwischen gemacht, und vor Allem in Köln die provisorischen Comite's der dort und in Düsseldorf gebildeten Gesellschaften zum Bau der Rhein-Weser-Bahn zu einer Conferenz versammelt, um die Vereinigung beider zu versuchen. Es sollen sich aber bei der ersten Zusammenkunft die Düsseldorfer nicht sehr fügsam gezeigt, und namentlich durchaus den Sitz der Gesellschaft für Düsseldorf in Anspruch genommen haben, so daß man unverrichteter Dinge auseinander gehen mußte. Erst bei einer zweiten Versammlung konnte eine Vermittlung stattfinden, indessen ist über den Kern der Sache, für wie viel jede der beiden Gesellschaften sich bei dem Bau betheiligen kann und über die fernere Ausführung noch nichts entschieden. Hr. v. Pommeresche hat sodann eine Reise nach Belgien zur Besichtigung der dortigen Bahnen gemacht, von der er in Gesellschaft des Oberingenieurs Teichmann und des Eisenbahndirectors Masui zurückgekehrt ist. Ueber die Bahn nach Minden wird es wahrscheinlich zuletzt auf die königliche Entscheidung ankommen; daß aber der Sitz der Gesellschaft Köln seyn wird, braucht wohl kaum bezweifelt zu werden. Dort sind die größten Capitalien der Provinz in festen Händen vereinigt, während Düsseldorf so arm an finanziellen Notabilitäten ist, daß man einen Crefelder, den Geh. Commerzienrath Diergardt, dort zum Deputirten nach Köln wählen mußte. Die Eröffnung der Bahn von Lüttich nach Aachen bleibt auf den 15. Oktober festgesetzt, und ist das preußische Douanenreglement bereits eingetroffen. Alle Güter werden an der Grenze plombirt, die für Aachen und weiter bis Köln, in Aachen, die für Köln und weiter in Köln verzollt. Auch im Postenlauf stehen alsdann große Veränderungen bevor, über die wir noch ein Näheres bald berichten werden können.

Aus Bayern, 26. Sept. (K. Z.) Es werden gegenwärtig überall Anstalten zur Verbesserung und Instandsetzung der Straßen getroffen. Man erkennt darin eine der Früchte des letzten Landtages, auf dessen Antrag das Budget für Straßen-, Wasser- und Landbauten von 450,779 fl. auf eine Million erhöht wurde.

Frankfurt, 1. Okt. Schluß der Statuten der Gustav-Adolfstiftung. (S. gestr. Beilage.)

Capitalvermögen des Gesammtvereins. §. 12. Das Capitalvermögen des evangelischen Vereins der G. A. St. wird gebildet: a) durch den Fonds der bis jetzt bestehenden Gustav-Adolfstiftung (mit Inbegriff der aus dem Königreiche Schweden für dieselbe noch zu erwartenden Collectengelder), welcher jederzeit in seiner vollen Integrität gemäß den Statuten der Gustav-Adolfstiftung vom Jahre 1834 zu erhalten und nie anders als nach dem Wortlaute jener Statuten zu benutzen ist und mit dem Tage, wo der Centralvorstand des evangelischen Vereins der G. A. St. eintritt, in das Eigenthum dieses Vereins übergeht; b) durch die §. 11. erwähnten Zuflüsse. Nur die jährlichen Zinsen des Capitalvermögens sind zu verwenden. Dasselbe ist in sicheren Hypotheken oder Staatspapieren oder den letzteren gleich zu achtenden Effecten zinsbar anzulegen, und es sind die bezüglichen Documente beim Stadtrathe von Leipzig zu deponiren. — Wahl des Centralvorstandes. §. 13. Sämmtliche Hauptvereine wählen durch ihre Abgeordneten in den Hauptversammlungen (§. 24.) nach Stimmenmehrheit den Centralvorstand, welcher aus 18 Mitgliedern besteht. Schlägt ein Gewählter die Wahl aus, so wird der, welcher die meisten Stimmen nach ihm hatte, als gewählt angesehen. — Innere Einrichtung des Centralvorstandes. §. 14. Der Centralvorstand wählt aus seiner Mitte einen Vorsitzenden, und einen Secretär, der zugleich Archivar ist, und einen Cassirer und für jeden derselben zwei Stellvertreter, welche insgesammt ihren wesentlichen Aufenthalt in Leipzig haben müssen. Die übrigen 9 Mitglieder müssen außerhalb Leipzig gewählt werden. — Ergänzung des Centralvorstandes. §. 15. Alle 3 Jahre scheidet ein Drittheil der Mitglieder aus, welche mit Ausnahme der Beamten erst nach 3 Jahren wieder wählbar sind. Das Ausscheiden erfolgt die beiden ersten Male nach dem Loose, später nach dem Amtsalter. Bei dem Abgange eines Mitgliedes durch den Tod oder andere außerordentliche Umstände trifft der Centralvorstand selbst eine bis zur nächsten Hauptversammlung gültige Wahl und hat diese den Hauptvereinen mitzutheilen. Bis zur vollständigen Ergänzung des Centralvorstandes haben die seitherigen Mitglieder desselben ihre Functionen fortzusetzen. — Stellung des Centralvorstandes. §. 16. Der Centralvorstand vertritt den Gesammtverein in jeder Beziehung nach außen und besorgt die allgemeinen Angelegenheiten im Innern. Demnach hat er alle Schriften in Angelegenheiten des Gesammtvereins zu empfangen und darauf Beschluß zu fassen, die Jahreseinnahmen des Gesammtvereins in Empfang zu nehmen und die Hauptvereine mit den nöthigen Nachrichten zu versehen. — Centralarchiv. §. 17. Zur Aufbewahrung aller wichtigen Schriften hat er ein Centralarchiv anzulegen. — Centralcasse. §. 18. Er hat die Centralcasse zu verwalten und demnach nach seiner besten Einsicht die im §. 12. angegebene Anlegung des Capitalvermögens und die Deposition der Documente zu besorgen, welche nur gegen Vollmacht von dem Vorsitzenden, Secretär und Cassirer des Centralvorstandes oder deren Stellvertretern erhoben werden können. Ihm steht die Verwendung der jährlichen Zinsen des Capitalvermögens und des §. 11. bemerkten Drittheils zu Gunsten von protestantischen Gemeinden in nicht protestantischen Gegenden zu. Die Gelder, welche die Vereine zur Weiterbeförderung eingesandt haben (§ 11.), hat er der gegebenen Bestimmung gemäß abzusenden. Ueber die übrigen eingesendeten Gelder, über welche der betreffende Verein bis zum 15. October nicht verfügt hat, hat der Centralvorstand zu verfügen. — Am 3 Nov. jedes Jahres hat er seine Rechnung zu schließen, deren Justification der Hauptversammlung vorbehalten bleibt. Verhandlungen des Centralvorstandes. § 19. In jedem Vierteljahre nach Befinden öfter werden von ihm Sitzungen gehalten, zu welchen die auswärtigen Mitglieder in Zeiten und unter Angabe der zu berathenden Gegenstände einzuladen sind; jedoch steht denselben das Recht zu, ihre Stimme schriftlich abzugeben. Zu Fassung gültiger Beschlüsse ist die Mehrheit unter wenigstens 12 Abstimmenden nöthig; bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. In Fällen, wo eine Entscheidung unaufschiebbar ist, kann auch von den in Leipzig wohnenden Mitgliedern allein ein gültiger Beschluß gefaßt werden; diese haben aber dann die auswärtigen Mitglieder unter genauer Angabe der Gründe sofort davon in Kenntniß zu setzen. Ueber die Verhandlungen jeder Sitzung ist ein Protocoll aufzunehmen und den Vorständen der Hauptvereine auf Verlangen vorzulegen. — Prüfung der Unterstützungsgesuche. §. 20. Zur Prüfung der eingegangenen Unterstützungsgesuche erwählt er aus seiner Mitte einen Ausschuß. Das Verzeichniß der Gesuche, eine auszugsweise Angabe ihres Inhaltes und das von diesem Ausschuß abgegebene Gutachten ist sämmtlichen Hauptvereinen bis zum 15. Juli zu übersenden, um von denselben bei der Verfügung über das von ihnen gesammelte Geld. (§. 11.) benutzt werden zu können. — Ausschreiben der Hauptversammlungen. §. 21. Endlich hat er Zeit und Ort der Hauptversammlungen bekannt zu machen und die Vorstände aller Hauptvereine zur Beschickung derselben einzuladen. — Unentgeltliche Verwaltung der Aemter. §. 22. Sämmtliche Mitglieder verwalten ihr Amt unentgeltlich und erhalten nur ihre unvermeidlichen baaren Ausgaben erstattet, es sey denn, daß es nöthig wird, ein besoldetes Kassenpersonal anzunehmen. — Verwaltungsjahr. §. 23.

Digitized by Google

Das Verwaltungsjahr beginnt am 6. November, als am Todestag Gustav Adolf's. An diesem Tage hat der Centralvorstand Rechnung abzulegen und über die Erfahrungen des Gesammtvereines Bericht zu erstatten, Beides aber durch den Druck zu veröffentlichen. — Hauptversammlungen. §. 24 Alle drei Jahre wird, immer abwechselnd in einer anderen Gegend Deutschlands, eine Hauptversammlung von Abgeordneten der Hauptvereine und des Centralvorstandes gehalten. Bei denselben hat Ein Abgeordneter des Centralvorstandes die Geschäftsleitung, namentlich die Leitung der Wahl eines Vorsitzenden der Hauptversammlung sogleich bei Beginn der Versammlung, und die etwa nöthigen Auskunftsertheilungen zu übernehmen. Alle übrigen Mitglieder des Centralvorstandes haben das Recht, den Verhandlungen und Beschlußfassungen der Vereinsabgeordneten beizuwohnen. Den Verhandlungen selbst geht ein Gottesdienst und eine allgemeine Besprechung der Angelegenheiten des evangelischen Vereins der Gustav-Adolfstiftung vorher, welche mit dem Vortrage eines Berichtes von dem Centralvorstande eröffnet wird, und zu welcher jedes Mitglied des Gesammtvereines Zutritt hat. — Legitimation der Abgeordneten. §. 25. Der Abgeordnete des Centralvorstandes legitimirt sich bei dem Vorsitzenden desjenigen Hauptvereines, an dessen Sitz die Hauptversammlung gehalten wird, alle übrigen Abgeordneten bei dem Abgeordneten des Central-Vorstandes — Stimmrecht der Abgeordneten §. 26. Jeder Abgeordnete hat Eine Stimme; jedoch kann ihm auch die Stimme mehrerer Hauptvereine übertragen werden, nur mit der Beschränkung, daß keinem mehr als 3 Stimmen übertragen werden dürfen. — Verhandlungsweise. § 27. Die Beschlüsse werden nach Stimmenmehrheit gefaßt Bei Wahlen ist absolute Stimmenmehrheit erforderlich, wird diese jedoch bei zweimaliger Abstimmung nicht erlangt, so entscheidet die relative. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Ueber alle Verhandlungen und Beschlüsse ist Protocoll aufzunehmen, und es sind dieselben auch für die Vereine bindend, welche keinen Abgeordneten geschickt haben. — Geschäfte der Hauptversammlungen. § 28. Die Abgeordneten berathen und beschließen über folgende Gegenstände: 1) über die Wirksamkeit sämmtlicher Vereinsvorstände für den Zweck des Gesammtvereins, namentlich über die Wirksamkeit des Centralvorstandes, dessen Rechnung sie justificiren, nachdem sie von den zu ihrer Prüfung auf je drei Jahre zu erwählenden Revisoren Bericht erhalten haben; 2) über die Wahl der Mitglieder des Centralvorstandes; 3) über die Anerkennung eines Vereines als Hauptvereins; 4) über die gestellten Anträge, namentlich über Abänderung der Statuten; 5) über den Ort der nächsten Hauptversammlung. Bei den Wahlen des Centralvorstandes und der Revisoren hat der Abgeordnete des Centralvorstandes keine Stimme. — Aenderung der Statuten. §. 29. Aenderungen in den Statuten können nur durch absolute Stimmenmehrheit auf einer Hauptversammlung beschlossen werden, nachdem der Antrag dazu auf der vorhergehenden gestellt und von zwei Drittel der Stimmenden gutgeheißen worden ist. Zur Veröffentlichung eines solchen Beschlusses bedarf der Centralvorstand die Genehmigung seiner höchsten Landesbehörde. Nach der Veröffentlichung bleibt es allen einzelnen Vereinen überlassen, das Erforderliche wahrzunehmen. — Aufhören der alten Form der Gustav-Adolfstiftung §. 30. Mit dem 6. Nov. 1843 übergibt der bis dahin dirigirende Hauptverein der G. A. St., welcher bis zu diesem Tage alle Obliegenheiten des Centralvorstandes erfüllt, an den Centralvorstand des evangelischen Vereines der G. A. St., welcher am 22. Sept. 1843 auf der Hauptversammlung in Frankfurt a. M. erwählt worden ist, die Leitung der Geschäfte, sein Archiv und das Vermögen der Gustav-Adolfstiftung. Von diesem Tage an treten die beiden Hauptvereine der Gustav-Adolfstiftung in Leipzig und Dresden und alle Zweigvereine derselben aus ihrer bisherigen organischen Verbindung und reihen sich in den neuen Verein ein.

Frankfurt, 2. Okt. In der heute stattgefundenen 2. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 19142. 425. und 10674. jede 1000 fl., Nr. 21056. 10213. 2872. 8786. 5146. 13148. 10846. 1837. 19434. jede 300 fl.

Griechenland.

Athen, 10. Sept. (D. A. Z.) Privatnachrichten aus Konstantinopel zufolge sind anfangs September im dortigen Ministerrathe die griechischen Zustände ebenfalls zur Sprache gekommen, und da den versammelten Ministern der Zustand Griechenlands als Nachbarstaat ebenfalls so bedenklich erschien, als kurz vor Ausbruch des griechischen Freiheitskampfes, so wurde die Ergreifung von Sicherheitsmaßregeln einstimmig für nöthig erachtet, und es sind demnach zur Verhütung von möglicher eigenmächtiger Beeinträchtigung des türkischen Eigenthums und gewaltsamer Ueberschreitung der Grenze die geeigneten Befehle an die Dervenogedes erlassen, die an der Grenzlinie zwischen der Türkei und Griechenland stationirten Truppen verstärkt und ebenfalls zwei Gebirgsbatterien dahin abgesendet worden. Im Lager von Adrianopel sind nunmehr gegen 30,000 Mann verschiedener Waffengattungen versammelt, und immerfort gehen neue Truppen aus dem Innern des Reiches dahin ab. Von diesem Sammelplatze soll Omar Pascha mit einer starken Division bis nach Monastir vorgeschoben werden. — Immerfort kommen griechische Unterthanen in Konstantinopel an und irren als arbeits- und brodlose Individuen auf den Straßen herum; selbst viele während der neuesten Zeit in Griechenland außer Activität gesetzte Land- und Seeoffiziere trafen kürzlich in jener Hauptstadt ein, um daselbst neuen Lebensunterhalt zu suchen; von letzteren wurde einer sehr edel und gastfrei bei dem Admiral Tahir Pascha aufgenommen, welcher eingedenk der Tapferkeit jenes griechischen Seeoffiziers bei Chios und Zeuge seines wohlerworbenen militärischen Ruhmes, in seinem jetzigen Unglücke den alten Nationalhaß vergessend, ihm freundlich die Hand zur Unterstützung reichte.

[6271]

Bekanntmachung.

Bei der hiesigen Oberpostamts-Expedition fahrender Posten befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke:

1) ein Packet an Johann Bölp in Hanau,
2) ein do. an F. Rübe in Mainz,
3) ein do. an Elias Bacherach zu Neustadt bei Fulda,
4) ein do. an Anna Schnepf pr. Adresse Jakob Ernst in Mainz,
5) ein do. an Renker in Lauterbach,
6) ein do. an den Sattlergesellen Heinrich Kurth in Mainz,
7) ein do. an Hrn. Dietz in Mannheim,
8) ein do. an J. N. Winterstein in Wetzlar,
9) ein do. an den Stabsarzt Dr. Wallner in Mainz,
10) ein do. an M. C. Ditt in Wittenberg,
11) ein do. an Madame la Comtesse Redern in Weinheim,
12) ein do. an Georg Graff zu Altenberg im Canton Bern,
13) ein do. an Johannete Greul in Marburg.

Von diesen Stücken wurden von den Adressaten nicht angenommen die Nummern 1, 5 u. 10, wegen Unbekanntschaft der Adressaten konnten nicht bestellt werden die Nummern 2, 3, 8, 9 u. 12, und wegen Abreise der Adressaten war die Bestellung nicht möglich bei den Nummern 4, 6, 7, 11 u. 13.

Die Aufgeber dieser Fahrpostsendungen werden hiermit aufgefordert, sich von heute an innerhalb sechs Monaten auf dem Inspections-Bureau der Fahrpost-Expedition dahier über ihr Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe der betreffenden Postscheine und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit darüber verfügt werden wird.

Ferner befinden sich eben daselbst verschiedene in den Eilwagen zurückgebliebene Passagier-Effecten, als Regenschirme, Stöcke, Pfeifen, Taschentücher ꝛc, welche ebenfalls binnen der obigen Frist gegen gehörige Legitimation abgeholt werden wollen, weil außerdem wie vorstehend auch darüber Verfügung getroffen werden wird.

Frankfurt a. M., den 3. August 1843.

Oberpostamt.

Dampf-Packetfahrt

zwischen

St. Petersburg und Lübeck.

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. H. H. **Schütt**, **Nicolai I**, Capt. G. B. **Bos**, und **Nasledník**, Capt. C. N. **Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 6. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 13. Mai neuen Styls, von **St. Petersburg**. Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 4. November von Lübeck und am 11. November neuen Styls von St. Petersburg, und demnächst noch am 11. November von Lübeck nach Reval und am 18. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre; die Ein- und Ausschiffung geschieht in Kronstadt und Travemünde; die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt. Anmeldungen geschehen in Lübeck

im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1843. [5470]

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[5904] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzogl. Nassauischen Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Poststück an Madame Gilpen zu Calais poste restante, welches von der Adressatin nicht abgeholt und daher von dem Bestimmungsorte zurückgesendet wurde. Ferner befinden sich daselbst mehrere in den Eilwagen zurückgelassene Gegenstände, deren Eigenthümer unbekannt sind, als Stöcke, Sacktücher, Handschuhe, Messer ꝛc.

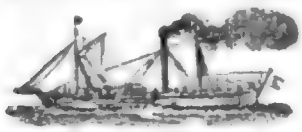
Bei der Postverwaltung zu Ems liegt ein Poststück an Mr. vicomte de Barbacence zu Schwalbach poste restante vor, welches nicht abverlangt und daher nach Ems zurückgesendet worden ist.

Da die Eigenthümer dieser Gegenstände unbekannt sind, so werden dieselben hiermit aufgefordert, solche gegen gehörige Legitimation und resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines, sowie gegen Bezahlung des darauf haftenden Portos binnen 6 Monaten bei den vorgenannten Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit darüber wird verfügt werden.

Frankfurt a. M., den 7. Juni 1843.

Ober-Post-Amt.

[6625] **Das Büreau der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft befindet sich von Dienstag, den 3. October 1843, an im ersten Stock des neuen Börsengebäudes.**



Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom 1. August an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 10 Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

zunächst der Hasengasse.

[6259]

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6617] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Christian Georg Gottlieb **Koch** und dessen hinterbliebenen nunmehr gleichfalls verstorbenen Wittwe Juliane Margarethe gebornen Buchner Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an den aufgetretenen auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 25. September 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director

Dr. Voigt, Secretair.

[6571] Edictalladung,

den Concursproceß über das Vermögen des Philipp Wilhelm Schmidt und seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Stroh zu Waldhausen betr.

Nach rechtskräftigem Urtheile über Eröffnung des Concurses wird zur Liquidation dinglicher und persönlicher Ansprüche an das Vermögen des Philipp Wilhelm Schmidt und seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Stroh zu Waldhausen Termin auf

Samstag den 28. October 1843, Morgens 8 Uhr,

unter den Rechtsnachtheilen des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse hierdurch anberaumt.

Weilburg, den 14. Sept. 1843.

Herz. Nass. Amt

Hildenbrand.

[6502] Edictalladung.

Nachdem durch amtliches rechtskräftig gewordenes Urtheil vom 9. August 1843 über das Vermögen des Peter Schlosser und dessen Ehefrau Appellonie geb. Daubach von Meudt der Concurs erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an beiden Termin auf

Donnerstag den 12. October d. J., Morgens 8 Uhr,

unter Androhung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse anberaumt.

Wallmerod, den 25. August 1843.

Herz. Nass. Amt.

Jeckeln.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth

Cours der Staats-Papiere.

Den 2. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 1/8	112 5/8
	ditto ditto	4	—	101 3/4
	ditto ditto	3	—	77 3/4
Oestreich	Bank-Actien . . .		1991	1989
	fl. 250 Loose b. Roth.		115 1/8	115 3/8
	fl. 500 „ ditto		147 3/8	147 3/8
	Bethmann. Obligat.	4	1 0 1/4	—
	ditto ditto	3 1/2	—	103 3/4
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		90	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345 1/2	345
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56 3/4	56 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/2
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 1/4
	fl. 25 ditto		—	28 3/4
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/4
	fl. 35 Loose		—	26 1/4
Holland	Integrale	2 1/2	52 3/4	52 7/16
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17 3/8	17 3/8
Portugal	Consols Lst. à 8. IV.	2 1/2	42 1/2	42 1/4
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90 1/2	90 1/4
	ditto à fl. 500 . . .		—	93 3/4

Wechsel-Cours.

Den 2. Oct.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	98 7/8	—
ditto	2 M.	98 3/8	—
Augsburg .	k.S.	—	119 3/4
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104 3/8	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97 1/2	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 1/8
ditto	2 M.	—	86 3/8
Leipzig . .	k.S.	104 3/8	—
do in d. Messe		104 3/8	—
London . .	k.S.	120 3/8	—
ditto	2 M.	119 7/8	—
Lyon . . .	k.S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102 1/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 3/8
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 2. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	5	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	54	Laubthl., ganze	2	33
Holl. 10fl.Stücke	9	53 1/2	Preuss. Thaler	1	44 7/8
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	26	Hochhaltig Silb.	24	20
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 28. Sept.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100 3/8
3 — neue .	76 1/8
Actien	1639
fl. 250 Loose .	114 5/8
fl. 500 Loose .	145 7/8

London, 28. Sept.

3pCt. Stocks e. c.	95
2½ — Holland.	53
5 — Sp. Activ	19 1/4
2½ — Portugies.	43

Amsterdam, 29. Sept.

2½pCt. Integrale	53 1/16
kassbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90 1/8
5 — Span. Act.	17 1/2

Paris, 27. Sept.

5pCt Rente ex C.	120 45
3 — ditto . . .	84 40
5 — Activschuld	27
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 274. — Mittwoch — 4. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 3. Oktober.

Neueste Nachrichten.

** Paris, 30. Sept. Stand der Rente: 5pCt. 120. 60. 3pCt. 81. 60. — Neapol. 107. 30. — 5pCt. Span. 27. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3280. — St. Germain-Eisenbahn 790. — Versailles, rechtes Ufer 277. 50. — Straßburg-Basel 188. 75. — Paris-Orleans 656. 25. — Paris-Rouen 710.

Telegraphische Depeschen.

1. Perpignan, 29. Sept. Die Diligence (aus Barcelona) vom 25. September ist noch nicht angekommen. Man wußte gestern zu Figueras, daß Prim zwischen Mataro und Girona war, den Truppen Amettler's auf der Ferse, die in flüchtigen Haufen die Straße bedecken. Amettler war gestern noch zu Girona; er ruft vergebens die Einwohner der Provinz unter die Waffen. Von Figueras aus waren nur neun Mann von der Bürgermiliz ausgezogen, um zu ihm zu stoßen. —

2. Barcelona, 26. Sept. General Sanz ist gestern in der Citadelle angekommen. Araoz hat den Oberbefehl der Truppen in Catalonien an ihn abgegeben. Er hält heute Inspection über alle militärischen Posten rings um Barcelona. Die Insurgenten räumen die Atarazanas und bringen ihre Munition nach der Hauptkirche. Eins der Grabgewölbe der Cathedrale ist zur Pulverkammer umgewandelt worden.

— Die Debats geben eine Zusammenstellung der durch die jüngsten telegraphischen Depeschen nur unvollständig bekannt gewordenen Vorgänge zu Barcelona von der Ankunft Amettler's bis zur Ankunft des neuen Generalcapitains Sanz. Das Resultat ist, daß die Sache der Insurrection verloren scheint, da Amettler auf der Flucht ist und Sanz nicht wie sein Vorgänger Araoz schonend gegen die Aufrührer zu Werk gehen wird. Am 26. September war Barcelona strenge blokirt; man ließ nicht einmal die Leichen der Verstorbenen nach dem außerhalb der Stadt gelegenen Kirchhof bringen. Die terroristischen Maßregeln der Junta verbreiten nur zwecklosses Unglück. Die Insurgenten haben den einzigen festen Punkt, den sie inne hatten, das Fort der Atarazanas, verlassen und sich im Stadtviertel San Jaime (wo das Stadthaus und die Hauptkirche) concentrirt, aller Wahrscheinlichkeit nach um von da aus zu capituliren.

** Madrid, 23. Sept. Seit einigen Tagen waren hier zur großen Bestürzung der Einwohner Gerüchte im Umlauf, es werde auf ein gegebenes Signal eine Verschwörung zum Ausbruch kommen. Diese Verschwörung, mit ungemeiner Kühnheit angesponnen, ist durch die Thätigkeit und Energie des Generalcapitains Narvaez in der Geburt erstickt worden. Die Regierung wußte, daß Commissarien von Barcelona und Saragossa in der Hauptstadt angekommen waren, um zu einer centralistischen Bewegung, ähnlich der in Catalonien und Aragonien entstandenen, aufzureizen. Sie ergriff sofort die geeigneten Vorsichtsmaßregeln und ließ die Umtriebe der Conspiratoren sorgsam beobachten. Gestern Abend wurde General Narvaez in Kenntniß gesetzt, die Verschwornen, vereinigt auf verschiedenen Punkten der Stadt, beabsichtigten, sich seiner Person und des Postgebäudes an der Puerta del Sol zu bemächtigen. Ohne Verzug wurde die ganze Garnison unter die Waffen gebracht; die Truppen bivouakirten die Nacht durch auf den Straßen. Mehrere Personen, als Häupter der Verschwörung signalisirt, wurden verhaftet, unter ihnen Diego Pardo, Ex-Kriegsintendant, der Commandant Price vom Regiment Luchana, und die zwei Brüder Gamindez, esparteristische Ex-Angestellte. Das Alles ging vor in der Nacht. Madrid war in Schlaf gesenkt; der ruhige Bürger ahndete nichts von den militairischen Demonstrationen um ihn her. Plötzlich, um halb neun Uhr, schreckte eine furchtbare Detonation die ganze Einwohnerschaft auf: ein Pulvermagazin, in zwei Flintenschußweite vor dem Thore von Bilbao, auf der Straße nach Frankreich, war in die Luft geflogen; der zerstörte Pulvervorrath wird zu 300 Centner angegeben; alle Häuser wurden erschüttert, die zunächst gelegenen stark beschädigt, fast in allen Theilen der Stadt die Fenster zersprengt, die Möbel umgeworfen. Es waren in dem Magazin auch viele Bomben, die nach dem ersten Knall in Brand geriethen und nach allen Seiten Verheerung anrichteten. Man sprach Anfangs von zwanzig Individuen, die dabei umgekommen seyen; es scheint aber, daß die Angabe übertrieben ist und nur etwa zehn Soldaten und Arbeiter den Tod fanden; viele andere sind mehr oder weniger schwer verletzt. Die Ursache dieses großen Unglücks ist noch zu ermitteln; an Gerüchten und Vermuthungen darüber fehlt es natürlich nicht; es heißt, der Plan der Verschwornen sey gewesen, durch die Pulverexplosion die Truppen aus der Stadt zu locken, um sich dann um so leichter der Puerta del Sol bemächtigen zu können. (Nach einem andern Schreiben aus Madrid vom 24. September glaubte man dort fest, die in's Geheim aus Barcelona und Saragossa gekommenen Centralisten hätten vorgehabt, Narvaez zu ermorden und die provisorische Regierung zu stürzen; die Pulverexplosion sollte das Unternehmen begünstigen; von den Verschwornen sind nur einzelne eingezogen worden; die meisten haben gewußt, sich in Sicherheit zu bringen.)

— Die Königin ist diesen Abend mit ihrer Schwester ausgefahren; als der Wagen an der Puerta del Sol vorbeikam, erhob sich aus der versammelten Menge ein begeistertes Viva la Reina! — Die heute aus Valencia, Galicien, Asturien und Alt-Castilien eingelaufenen Berichte sind zufriedenstellend; die Ruhe wurde nirgends gestört; die Wahlen fallen günstig aus. Ueber den Ausgang der Wahloperationen im Allgemeinen hat man nur noch Vermuthungen; die parlamentarische Partei verspricht sich eine starke Majorität in den Cortes. Die Partei der Ayacucho-Francisquistas oder Centralisten ist darüber äußerst erbittert und wird nichts unterlassen, um den Geist der Revolte in der Hauptstadt wie in den Provinzen zu nähren. Inzwischen sind die

Digitized by Google

Aussichten der Regierung nichts weniger als ungetrübt; es geht in Spanien oft gegen alles Erwarten und darum dürfte auch auf die Mehrheit in den Cortes noch keineswegs mit Zuversicht zu rechnen seyn. Wer hätte es für möglich gehalten, daß Sevilla, das unbesiegte Sevilla, das vor seinen Mauern alle Anstrengungen Espartero's und Van Halen's scheitern sah, zwei Monate später der Sache des Regenten einen glänzenden Beweis von Sympathie geben würde? Nun hat aber wirklich bei der Bildung des Wahlbureaus die Partei der Ayacucho-Republicaner 707 Stimmen vereinigt gegen 46 von der parlamentarischen Partei. Andererseits hat Cadix, das dem Regenten bis zuletzt treu blieb und um seiner democratischen Gesinnungen bekannt ist, die erzgrimmtesten Feinde Espartero's, die Herren Lopez, Isturiz, Concha, zu Abgeordneten in die Cortes gewählt. Eine weitere höchst auffallende Anomalie ist die Unterwerfung Zurbano's. Die Gaceta publicirt das treffende Actenstück. Zurbano, der nach der Affaire bei Torrejon am 23. Juli nach Portugal entfloh und dort angehalten wurde, erklärt nun unter'm 6. September: er erkenne Isabella II. als die legitime Königin von Spanien, die Constitution vom 3. September, und die provisorische Regierung, repräsentirt im Ministerium Lopez. —

— Die Gaceta enthält nachstehendes von den Ministern Lopez und Serrano unterzeichnete Decret: „Da die obwaltenden Umstände erfordern, daß die kräftigsten Maßregeln ergriffen werden gegen diejenigen, welche, Feinde der Constitution und des Throns, das Volk aufregen und die Armee verführen wollen, indem sie unter verschiedenen Vorwänden und hinter der Maske falscher Freiheitsliebe zum Aufruhr anreizen; — so verordnet die provisorische Regierung — die um jeden Preis theure Gegenstände vertheidigen und die Ordnung sammt der Ehrfurcht vor den Gesetzen auf allen Punkten der Monarchie herstellen will — im Namen der Königin, was folgt: 1. Als Feinde der Nation werden erklärt Alle die, welche Theil genommen haben an den Revolten von Barcelona und Saragossa; Alle, die diese Revolten nähren und ermuthigen; Alle, die auf irgend einem Punkt der Monarchie, und in Kraft welchen Grundsatzes es auch sey, gegen die bestehende Regierung sich erheben; — dieweil solcherlei Angriffe treulos gerichtet sind auf die Constitution und die Königin. Demgemäß sollen diese Individuen verfolgt und nach der Strenge des Gesetzes zur Strafe gezogen werden. 2. Die Oberbefehlshaber der Armeen und die Generalcapitaine der Districte sind angewiesen, unverzüglich und summarisch nach Kriegsrecht zu verfahren gegen Offiziere, Unteroffiziere und andere zur Armee gehörigen Individuen, welche gemeine Sache machen mit den Rebellen, damit sie nach Verdienst bestraft werden. 3. Diese Bestimmung ist anwendbar auf jede Militairperson, die, wenn sie sich ohne Ermächtigung an einem Ort befindet, wo die Revolte herrscht, nicht ohne Verzug von da weg geht, um sich vor der nächsten gesetzlichen Autorität zu stellen."

— Der Gouverneur von Madrid, General Mazaredo, ist an die Stelle des Hrn. Garnica, der seine Demission gegeben hat, zum politischen Chef ernannt worden.

London, 28. Sept. 3pCt. Stocks 95. — 5pCt. Span. 19¾. — Neue 3pCt. 26⅜. — 5pCt. Portug. 43. — 2½pCt. Holl. 53.

— Nach einem Privatschreiben in den Times wäre General Rogueras doch incognito bei dem Lordmayorschmaus zugegen gewesen. Die Times enthalten auch einen langen Artikel, nachzuweisen, wie die Demonstration auf dem Stadthaus ohne politische Bedeutung gewesen sey.

— Der Agitator O'Connell hat abermals zwei donnernde Reden gehalten und zwar am 24. Sept., bei dem großen Repealmeeting und Repealbanket zu Lismore.

Niederlande.

Amsterdam, 30. Sept. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 99⅛. — 4½pCt. Synd. 92⅛. — 3½pCt. 76⅜. — Handelm. 132. — 5pCt. Ost. 98⅜. — Ard. 17⅛. — Coup. 18⅜. — 3pCt. 26⅜. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅜. — 2½pCt. 58⅜. — Inscr. —. — Cert. —. Man hatte erwartet, daß die Annahme des ersten Hauptstücks des Budgets, das königliche Haus betreffend (mit 33 gegen 24 Stimmen) einen günstigen Eindruck an der Börse zu Wege bringen würde; dieß war aber keineswegs der Fall, denn kein inländisches Effect hat sich merkbar über den gestrigen Standpunkt desselben erhoben. Einestheils hat die Wirkung der monatlichen Abrechnung von heute, und anderntheils die fortdauernde Lustlosigkeit, welche seit einigen Tagen an dem Markt unserer inländischen Fonds herrschte, das Steigen verhindert. — Spanische fest.

Belgien.

Brüssel, 30. Sept. (K. Z.) Mit dem 15. October, dem Eröffnungstage der Strecke von Verviers bis Aachen, beginnt die definitive Periode der Eisenbahn. Bis dahin war die ganze Verwaltung nur ein Provisorum; man hat nach mehreren Seiten hin tasten und versuchen, und manches weniger Regelmäßige dulden müssen, bis man die gehörige Erfahrung erworben. Diesem Zustande muß nun ein Ende gemacht werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten beschäftigt sich mit einem dahin einschlagenden Gesetze, das für die Eisenbahn eine Art von Grundverfassung abgeben soll, und in der nächsten Session zur Discussion kommen wird. Will man daneben von der Eisenbahn den größtmöglichsten Ertrag erlangen, und soll sie dem Zwecke einer großen Handelsstraße entsprechen, so muß der Transit durch Belgien auf jede Weise erleichtert werden. In diesem Geiste ist unterm 23. d. M. ein königlicher Beschluß erlassen, den die Rheinuferstaaten mit Beifall aufnehmen werden. Ein Gesetz vom 18. Juni 1836 belegte alle Waaren, die der Zolltarif bei der Einfuhr nach dem Werthe oder nach der Zahl verzollte, mit einer Transitgebühr von 15 Centimen von 100 Frs.; alle nach dem Gewicht tarifirte Waaren mit einer Transitgebühr von 20 Centimen den metrischen Centner, und alle nach dem Maße tarifirte Waaren mit 20 Centimen per Hectoliter. Schiefer, Holz, Steinkohlen, Kalk, Pferde, Maulesel, Tücher, Casimire und Bücher waren besonders tarirt. Alle diese Gebühren, mit Ausnahme derer auf Schiefer und Steinkohlen, sind nun, wenn die Gegenstände auf der Eisenbahn des Staates transportirt werden, abgeschafft. Eben so kann das Hornvieh auf der Eisenbahn frei durchgeführt werden. Diese Vortheile kommen jedoch denjenigen Gegenständen nicht zu Gute, die aus Privatentrepots herrühren. Mit dieser Maßregel ist ein bedeutender Schritt geschehen, der um so nothwendiger wurde, als Frankreich schon seit einem Jahre seine Transitgebühren abgeschafft hatte, und Holland immer ein bedeutender Concurrent bleiben wird. — Eben so nothwendig wird es für die rheinische wie für die belgische Eisenbahn seyn, wegen der Pässe und des Gepäckes an den Grenzen solche Einrichtungen zu treffen, die das schnelle Weiterkommen so wenig als möglich hemmen. Beide Regierungen sind hierüber in Unterhandlung, und werden sich wahrscheinlich bald verständigt haben.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 21. Sept. (A. Z.) Der neuernannte österreichische Consul Hr. v. Philippowich ist in Belgrad angelangt, und hat gestern seine Aufwartung bei dem Fürsten Alexander sowie bei Hafiz Pascha gemacht. Der russische Consul Watschensko ist, wie es heißt, auf eigenes Verlangen, von Belgrad abberufen worden. Der russische Obrist Demilewsky ist ihm zum Nachfolger bestimmt. Demilewsky wird sich jedoch nicht unmittelbar nach Serbien begeben, sondern vorerst Konstantinopel besuchen, um daselbst mit dem russischen Gesandten über mehrere wichtige Punkte Rücksprache zu pflegen. — Allmälig treffen in Belgrad die politischen Flüchtlinge ein; eine gänzliche Entblößung, die äußerste Noth treibt diese unglücklichen Opfer der politischen Parteiungen in ihr Vaterland zurück, ohne daß sie für ihre neuerliche Ver-

Digitized by Google

wendung im Staatsdienst einige Hoffnung oder überhaupt für ihre künftige Subsistenz eine bestimmte Aussicht hätten. — In Serbien ist abermals, und zwar in dem Waljevoer Bezirke, wo die Familie Obrenowitsch noch die meisten Anhänger hat, eine Volksaufwiegelung versucht worden, die jedoch nur die Folge hatte, daß acht der Schuldigen verhaftet wurden, während einige andere sich diesem Schicksal nur durch die Flucht zu entziehen vermochten.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 20. Sept. (A. Z.) Die Unruhen in Bosnien fangen neuerdings an, einen sehr drohenden Charakter anzunehmen. Man spricht von einer allgemeinen Insurrection, die bereits viele tausend wohlbewaffnete Männer zählen soll. Die Festung Banjaluka ist wiederholt von den Insurgenten eingeschlossen.

Deutschland.

Wien, 27. Sept. (A. Z.) Die Herzogin von Angouleme und Mademoiselle sind dieser Tage nach Görz, ihrer Winterresidenz, abgegangen. — Die Großherzogin Stephanie von Baden wird den nächsten Winter in Brünn zubringen. — Der sardinische Gesandte Graf v. Sambuy hat nunmehr für den Prinzen von Savoyen-Carignan, Eugen Emanuel (geb. den 14. April 1816), förmlich um die Hand Ihrer kais. Hoh. der Erzherzogin Marie Caroline (geb. den 6. Febr. 1821), Tochter Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Rainer, Vicekönigs von Italien, angehalten. Die feierliche Verlobung des hohen Brautpaars soll im nächsten Monat stattfinden. — Vergangene Woche haben Se. Maj der Kaiser Se. Durchl. den Staatskanzler Fürsten v. Metternich mit einem Besuch in seiner Villa am Rennweg beehrt. — Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar und seine 2 Söhne, die Prinzen Eduard und Gustav, befinden sich seit einigen Tagen in dieser Hauptstadt. Der jüngere soll zur Vollendung seiner militärischen Erziehung in die hiesige Ingenieurakademie eintreten. — Der Herzog von Bordeaux will in London bis zur Hälfte Dezembers verweilen, und dann einen Ausflug nach Edinburg unternehmen.

München, 30. Sept. (A. Z.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abend aus Hohenschwangau zu einem kurzen Besuch hier eingetroffen, und besuchten noch das Schauspiel.

München, 30. Sept. Die Neue Würzburger Zeitung erklärt es für unwahr, daß, wie die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet, ein jüdischer Bürger hiesiger Stadt sich geweigert habe, sein Kind beschneiden zu lassen, von der Behörde aber hierzu gezwungen worden sey. Es sey kein solcher Fall, oder demselben nur im Entferntesten ähnlicher, vorgefallen.

Stuttgart. (Schw. M.) Der mit Genehmigung der kgl. Regierung bestehende Verein würtembergischer Fabrikanten hat am 27. Sept. seine Jahresversammlung zu Stuttgart gehalten, welche auch von bedeutenden Fabrikanten des Großherzogthums Baden besucht wurde. Diese Versammlung beschloß, nach Anhörung eines ausführlichen Vortrags, der besonders zum Druck kommen wird, und in Erwägung, wie nöthig es ist, daß die deutschen Fabrikanten vor Allem unter sich darüber einig werden, was sie für die Gesammtindustrie Deutschlands, gegenüber der ausländischen, für nützlich und nothwendig halten und dieß klar aussprechen, einstimmig folgende Erklärung öffentlich abzugeben: 1) Sowohl die Ehre und Unabhängigkeit, als auch die Wohlfahrt Deutschlands verlangen, neben vielen andern hierher nicht gehörigen Maßregeln, auch ein zweckmäßiges Schutzsystem für die gesammte deutsche Industrie, gegenüber der des Auslandes. 2) Ein solches Schutzsystem wird schon dadurch nicht nur gerechtfertigt, sondern sogar dringend nothwendig, daß die Ausfuhr deutscher Producte, in andere Länder Europas den größten Beschränkungen unterliegt, daß England diejenigen Producte, welche es bisher meist aus Deutschland bezogen hat, mehr und mehr von seinen Colonien bezieht, und Deutschland hinfür die Rohproducte und Industrieerzeugnisse des Auslandes nur mit allmälig, aber sicher steigender Verarmung erkaufen kann. 3) Der Schutz soll jedoch nur ein dem Bedürfniß entsprechender, mäßiger seyn und daher weder durch gänzliche Verbote, noch übermäßig hohe Zollsätze die deutschen Gewerbtreibenden zur Trägheit oder Indolenz verleiten. 4) Dagegen muß derselbe allen Stufen des Gewerbfleißes, mithin sowohl ganz vollendeten, als Halbfabrikaten nach gleichem Verhältniß zu Theil werden, und wir vermögen es weder für nationalökonomisch richtig, noch für gerecht zu erkennen, wenn gewisse Halbfabrikate unter der Benennung: Fabrikmaterial, ganz oder großentheils schutzlos gelassen werden. 5) Eben so wenig können wir es für zweckmäßig halten, ganze Klassen von Fabrikaten, wie z. B. Baumwollenwaaren, unter Einen Zollsatz zu bringen. Vielmehr ist es durchaus nothwendig, daß für die eingehenden Fabrikate, falls nicht für einzelne Artikel Werthverzollung vorgezogen wird, die Gewichtverzollung nach Abtheilungen in den einzelnen Klassen in Anwendung komme, damit der Ansatz im Einzelnen weder ungenügend, noch zu hoch wird, und z. B. nicht die feinsten Mousseline und Stickereien dem nämlichen Zoll, wie die dicksten Bettbarchente unterliegen. 6) Für die Gleichstellung der einheimischen Industrie mit der des Auslandes ist es von höchster Wichtigkeit, ja dringend nöthig, daß auf inländische Fabrikate ein genügender Ruckzoll oder Ausfuhrprämie gegeben werde. Alle Gewerbtreibenden Deutschlands, welche mit den in dieser Erklärung vorgetragenen Ansichten einverstanden sind, werden dringend eingeladen, sich hierüber in dem Zollvereinsblatt auszusprechen oder ihre Erklärungen an den Ausschuß des würtembergischen Vereins abzugeben. Nach Einlauf einer erwünschten Anzahl solcher Erklärungen wird sich der Ausschuß bemühen, ein näheres Verständniß der Gewerbsgenossen in ganz Deutschland über die mehr ins Einzelne gehenden Fragen und die Bestimmungen der Zollgesetze herbeizuführen und zu diesem Zweck nach Umständen zu einer persönlichen Zusammenkunft in einer gelegenen deutschen Stadt Veranlassung geben.

Lüneburg, 25. Sept. (Posaune.) Gestern Abend eröffnete die Theatergesellschaft aus Hannover den Cyclus ihrer Vorstellungen mit „Garrick in Bristol." Unser Schauspielhaus ist zu diesem Behufe neu eingerichtet und decorirt, und obgleich nur klein, sieht es doch sehr freundlich aus. Die Theaterverwaltung scheint sich jedoch verrechnet zu haben, wenn sie auf Gewinn hoffte, denn was fast unbegreiflich scheint, ist eingetreten: das Theater war nur sehr sparsam besucht, von hohen Personen sah man Niemanden, als den Herzog von Braunschweig. Worin der Grund dieser Erscheinung liegt, wissen wir nicht, denn bei der großen Anzahl Fremder und den wenigen Vergnügungen, die Lüneburg bietet, sollte man glauben, daß Jedermann mit Freuden sich die Genüsse verschaffen würde, die uns die Kunstleistungen Dörings, Devrients u. s. w. darzubieten vermögen; auch ist der Preis nicht übermäßig hoch gestellt (Parquet und erster Rang einen Rthlr., zweiter Rang 16 ggr.), und jene Erscheinung ist vielleicht nur so zu erklären, daß viele der Gedanke, das Theater möchte zu überfüllt werden, abhielt, sich hinein zu wagen; auch kann es daran liegen, daß die meisten fremden Offiziere mit ihrer Einrichtung noch beschäftigt waren. In der Folge wird sich das ändern, und wir hoffen, nächstens hierüber Günstiges melden zu können. Döring hat jedoch gestern, trotz des geringen Besuches, wenn auch nicht lauten, denn das ließ die Art der anwesenden Versammlung nicht zu, doch allgemeinen Beifall gefunden, wie es wohl kaum anders zu erwarten stand.

Lüneburg, 28. Sept. (H. C.) Sicherem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König von Preußen am 2. Okt. Berlin verlassen und über die Altmark am 4. desselben in Lüneburg eintreffen, wo zu seinem festlichen Empfange Alles in Bereitschaft gesetzt wird. Der große Zapfenstreich aller hier im Lager liegenden Musikchöre mit Fackeln wird dann auch stattfinden. Am 5. Okt. werden auch die Prinzen Carl und Albrecht von Preußen hier eintreffen.

Digitized by Google

[6438] **Daguerreotyp-Portraits**

verfertigt **J. HEITMANN**, täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags. Das Nähere zu erfragen in der **Carl Jügel**'schen Buch- und Kunsthandlung oder im großen Taubenhof, Lit. E. Nr. 182.

[6625] **Das Büreau der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft befindet sich von Dienstag, den 3. October 1843, an im ersten Stock des neuen Börsengebäudes.**

[6630] Der Unterzeichnete wird beim Beginne des kommenden Winters wieder einen

Cursus von Vorlesungen

eröffnen und zwar:

Ueber den thierischen Magnetismus

und die mit ihm zusammenhängenden Erscheinungen, wie: Somnambulismus, Wunderheilung, sympathetische Curen u. s. w. In historischer, ärztlicher und psychologischer Beziehung.

Das Nähere, diese Vorlesungen betreffend, (Beginn, Tag und Stunde, Lokal, das Verhalten mit den Eintrittskarten, so wie auch das Programm), wird nächstens (diesem Blatte beigefügt), veröffentlicht werden.

Der Preis einer Eintrittskarte zu den Vorlesungen ist 7 Gulden.. Subscriptionslisten liegen vom 1. October an in meiner Wohnung, Rechneigrabenstraße, Ecke der Schützenstraße, Lit. A. 57 r., (von 2 bis 4 Uhr bin ich selbst zu sprechen), den ganzen Tag auf. — Frankfurt a. M., den 30. September 1843.

Dr. med. H. Schwarzschild.

[6595] **Maschinen-Fabrik,**

Eisen-, Bronze-, Messing-, Zink- und Compositions-Gießerei in Sachsenhausen, Schulstraße Lit. O Nr. VI.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß meine Einrichtung zum Baue von Maschinen so weit vollendet ist, daß ich Aufträge auf jede Art von Maschinen, so wie auf jede einzelne Maschinentheile auf das Vollkommenste auszuführen im Stande bin, und empfehle deßhalb meine Anstalt allen Herren Fabrikanten, Buchdruckern, Lithographen, Kupferdruckern u. s. w. auf das Beste.

Zugleich erlaube ich mir, meine Gießerei, in welcher alle Arten von Maschinentheilen von den kleinsten bis zu den schwersten Stücken, Platten, alle Arten Bauverzierungen, als: Säulen, Balkon- und Stiegengeländer, Vasen, Candelaber ꝛc gegossen werden, aufs Neue zu empfehlen und verspreche schnelle und billige Bedienung. — Von Bauverzierungen besitze ich bereits eine große Auswahl von Modellen. — Modelle von Maschinentheilen und andern Gegenständen werden nach Angabe besorgt und bin ich durch mein Bildhauer-Atelier in den Stand gesetzt, auch von Bauverzierungen u. dgl. schöne Modelle zu billigen Preisen zu liefern.

Joh. Sim. Fries Sohn.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anleben, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6642] Ein im Wildhäutscheren fertiger Arbeiter findet in einer Sohlledergeberei in einer Stadt des Herzogthums Nassau dauernde Beschäftigung. Offerten, die unter der Nummer dieser Anzeige und franco eingehen, befördert die Expedition dieser Blätter.

[6574] **Bekanntmachung.**

In einer dahier anhängigen Untersuchungssache ist es von Interesse, den dermaligen Besitzer eines

Octavigen Pianoforte von Magahoniholz, inwendig mit grün angestrichener Metallplatte, am vorderen Steg im Diskant mit Messing belegt, worin die zum Zurückdrükken der Saiten bestimmten Stifte befestigt sind, und welches noch besonders dadurch kenntlich ist, daß der zum Aufstellen des Deckels bestimmte Stab nicht, wie gewöhnlich, neben am Kasten, sondern inwendig am Deckel selbst befestigt ist, —

zu ermitteln, sowie auch in sichere Erfahrung zu bringen, wer dieses Instrument seit dem 17. Februar 1842 sonst etwa noch in Besitz gehabt haben mag.

Es werden daher Alle und Jede, welche über ein solches Instrument und seine resp. Besitzer, insbesondere den jetzigen Inhaber, Auskunft ertheilen können, aufgefordert, solches unverzüglich bei unterzeichneter Stelle zu thun.

Frankfurt, den 18. September 1843.

Peinlich Verhör-Amt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

September.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
24	338‴4	337‴8	336‴5	+ 11'1	+ 13'6	+ 11'5	+13'8	+ 4'4	0′ 8″	O.	NW.	—	ht.	t.	t.
25	335‴2	333‴9	334‴1	+ 12'6	+ 11'7	+ 7'3	+13'0	+ 7'0	0′ 8″	W.	NW.	—	t.	t.	ht. ht.
26	333‴8	332‴5	332‴0	+ 9'3	+ 11'7	+ 8'3	+11'8	+ 5'5	0′ 8″	WSW.	W.	—	t.	w.	t.
27	330‴4	329‴9	329‴7	+ 8'0	+ 8'8	+ 6'6	+ 9'0	+ 6'0	0′ 9″	SSW.	W.	W.	t.	t.	t.
28	329‴7	329‴4	329‴4	+ 7'4	+ 10'0	+ 7'4	+10'1	+ 4'7	0′ 9″	SW.	SW.	—	w.	t.	t
29	331‴7	332‴7	334‴0	+ 6'5	+ 9'7	+ 5'3	+10'0	+ 4'7	0′ 10″	NW.	N	—	t.	w.	ht. ht.
20	3 4‴1	332‴7	332‴8	+ 5'3	+ 7'8	+ 9'0	+ 9'0	+ 2'3	0′ 10″	SW.	SW	SW.	t	R.	R
M.	333‴3	332‴7	332‴6	+ 8'7	+ 10'5	+ 8'0	+11'0	+ 4'9	0′ 9″	Regenhöhe im September = 2‴25					

Am 24. früh 6 Uhr dichter Nebel, viel Thau; am 25. Mittags 1 Uhr sehr windig und wenig Regen, 1½ Uhr Regen, 2 Uhr starker Regen; am 26 früh ziemlich viel Thau. Nachmittags 4½ Uhr wenig Regen; am 27. früh 9½ Uhr etwas Regen; am 28. früh 9½ Uhr wenig Regen, desgl. Nachmittags 4½ Uhr; am 29. früh 2½ Uhr sehr stürmisch, 11½ Uhr etwas Regen mit Schloßen, Mittags 1 Uhr etwas Regen; am 30. den ganzen Tag über regnerisch.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

№ 275. — Donnerstag — — 5. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 4. Oktober.

O'Connell zu Lismore und Dublin.

Die Theilnahme an den verschiedenen Wendungen der irischen Agitation hat sich in der letzten Zeit gegen Erwarten ungemein gesteigert. O'Connell's Einfluß wird mit jedem Tag bedeutender. Was sonst abzustumpfen pflegt, die endlose Wiederholung derselben Phrasen, kann seiner Wirksamkeit als Volkstribun um deßwillen nicht schaden, weil man dabei doch immer die Kunst bewundern muß, die er aufbietet, nur immer bis an die äußersten Grenzen des gesetzlich Erlaubten zu gehen. Die Repealagitation darf, um richtig beurtheilt zu werden, nicht von dem beschränkten Gesichtspunkt einer persönlichen und speciellen Frage aus in's Auge gefaßt werden. Es tritt in ihr eine seit vielen Jahren nicht etwa nur in Irland sichtbare Erscheinung hervor: die Reform will nicht still stehen und die Anhänger des Alten in Staat und Kirche glauben ihr ein: „Bis hierher und nicht weiter" gebieten zu können. Zusehends bewährt sich, wie sehr diejenigen im Recht waren, die in der politischen Emancipation der Catholiken den Keim sahen zur Auflösung nicht etwa nur der Union, sondern der ganzen weltgepriesenen Verfassung, die da besteht in König, Lords und Gemeinen. Die Emancipation d. h. die Abschaffung der die bürgerlichen Rechte der Catholiken einengenden Gesetze, war lange eine philanthropische Idee, ehe sie zur politischen Maßregel gedieh, aber selbst ihre wärmsten Verfechter hatten stets eine geheime Angst, es werde unmöglich seyn, sie mit einer Bürgschaft gegen das Umsichgreifen der catholischen Kirche zu verbinden. Noch heute gilt, was Liverpool am 17. April 1821 sagte, als die Plunkett'sche Bill zur politischen Mündigsprechung der Catholiken, die bei den Gemeinen durchgegangen war, bei den Lords mit 159 Stimmen gegen 120 verworfen wurde: „Ich halte die protestantische Thronfolge nicht länger für gesichert, wenn die Bill Gesetz wird; ⅔ alles Grundeigenthums ist im Besitz von Protestanten und ⅔ (heute ⅞) der Bevölkerung sind Catholiken; geben wir den letztern politische Emancipation, so ist vorauszusehen, daß sie streben werden, ihr Besitzthum zu vermehren (oder doch, nach O'Connell's System der Abschlagszahlungen, einstweilen die Verhältnisse zwischen dem Grundbesitzer und dem Anbauer des Bodens billig — durch fixity of tenure — zu reguliren;), wobei die Aussicht auf einen Bürgerkrieg nahe liegt. Gibt das Parlament den Catholiken gleiche politische Rechte mit den Protestanten, so ist durchaus kein vernünftiger Grund mehr vorhanden, warum das Staatsoberhaupt nicht sollte catholisch seyn dürfen." Acht Jahre nach diesem prophetischen Ausspruch, am 13. April 1829, wurde die Emancipation zum Gesetz, und seit dieser Zeit ist O'Connell unablässig bemüht, die Frucht seiner Mühen in die Scheunen zu bringen. Gewiß, wenn die große Mehrheit des irischen Volkes, nun im Besitz lange vorenthaltener politischer Rechte, um sich her sieht und den Boden des Landes, sonst das Eigenthum der Väter, in fremder Hand erblickt, kann nicht ausbleiben, daß der Gedanke, wie ja hundert Jahre Unrecht nicht einen Tag Recht begründen können, in Handlung übergehen muß. Vielleicht kommt noch die Zeit, wo eine (irische) Parlamentsacte alle Güterconfiscationen unter Cromwell und Wilhelm von Oranien für null und nichtig erklärt. Darauf, oder doch zu einer Annäherung dahin, ist im Grunde die ganze Repealagitation gerichtet. Das ist so wahr, daß sie wahrscheinlich aufhören würde, ließen sich die protestantischen Grundbesitzer zu einem Abkommen mit ihren Pächtern herbei. Hat ja doch O'Connell noch vor wenigen Tagen im Repealverein zu Dublin, als er, wie wir sehen werden, eine scharfe Execution über William Connor verhängte, erklärt, es sey ihm, im ganzen Laufe seiner Erfahrungen, kein Pachtbauer (tenant) vorgekommen, der auch nur den Wunsch habe laut werden lassen, Land zu besitzen, ohne Grundrente davon zu entrichten — eine starke Verläugnung, mit der es so ernstlich nicht zu nehmen seyn mag. — Bei dem neuesten Repealmeeting, am 24. September, unfern Lismore (Waterford), hat O'Connell frische Proben seiner volksthümlichen Auffassungsgabe abgelegt. Ein Beobachter, der freilich etwas Enthusiast ist, hat neulich ein Bild von dem Agitator entworfen, wovon wir einige Züge copiren wollen. „O'Connell's Beredsamkeit reißt Alles mit sich fort und ertrotzt selbst von dem Gleichgültigen, ja von dem Gegner, Bewunderung. Die Hast, mit welcher seine Argumente sich drängen, Schlag auf Schlag, läßt niemanden Zeit zur ruhigen Prüfung; die Sprache ist der Talisman, wodurch er herrscht, befiehlt, verbietet. Der Styl seiner Reden ist nicht elegant, wohl aber kräftig und treffend. Er schickt mit irischer Sorglosigkeit die gesundesten Gedanken in Menge in die Welt, aber ohne die nothdürftigste Hülle, ihre Blöße zu bedecken. O'Connell's Kopf, wie überhaupt seine ganze Statur, ist sehr groß, sein Gesicht rund, ohne voll und stark zu seyn; er hat eine gesunde frische Farbe, eine kleine und stumpfe Nase; sein braunes Augenpaar verräth Wohlwollen und Penetrationskraft; um seinen Mund spielt immer ein freundlich-lächelnder Zug, gleichviel, ob er im Parlament spricht, oder im Familienkreise wirkt, oder das Volk bewegt." — Das Meeting bei Lismore zeichnete sich besonders aus durch die große Zahl catholischer Priester, welche dabei zugegen waren. O'Connell brachte in seinem Wagen den Pater Foggarty, Generalvicar des Sprengels, mit, der sich auch auf der Platform hören ließ, aber wenig Beifall fand und oft unterbrochen wurde. Die Menge schrie nach dem Liberator. O'Connell, als er auftrat, bemerkte zuerst, er habe besorgt, das Waterfordmeeting werde nicht so stark besucht werden, wie die früheren Versammlungen; die Männer von Cork und Tipperary zeigten ihm aber, daß er sich geirrt; sie seyen zu entschlossen, um nicht frei seyn zu wollen; er komme, ihnen zur Freiheit zu helfen; mit Ausnahme des Tara-Meeting stehe das Meeting von Lismore allen andern voran. Dann folgten die gewöhnlichen Variationen der bei allen Repealmeetings verhandelten Themas: Ermahnungen zur Geduld — seine Plane reiften zusehends! — Aufzählung aller Vortheile

Digitized by Google

der erwarteten Aufhebung der Union — Abschaffung der Zehnten, Feststellung des Grundsatzes: „Kein Pater Noster, kein Penny!“ — der protestantische Geistliche soll nicht vom catholischen Bauer unterhalten werden. — Bei dem Banket, das auf das Meeting folgte, brachte ein Priester den Toast auf das Volk, die alleinige Quelle aller Macht. „Irland“ — sagte er — „wird der englischen Regierung die Aufhebung der Union abnöthigen, — wie es ihr die Emancipation abgezwungen hat; sobald Irland seine eigene Legislatur hat, wird es bald fertig werden mit dem Absenteeismus (dem Verzehren irischer Pachtgelder außerhalb des Landes), der eine Folge war der Confiscationen unter Elisabeth, Cromwell und Wilhelm III. — einem System, nach welchem der Marquis von Hertford, der nie in Irland war, dessen Vater und Großvater Irland nicht gesehen haben, große Güter in Irland besitzen und die Einkünfte davon zur Befriedigung seiner unedlen Leidenschaften verwenden konnte.“ Selbst die beliebtesten Grundherren — wie Earl Fitzwilliam und Herzog von Devonshire — die ungemein milde und nachsichtig mit ihren Pachtbauern verfahren, wurden nicht geschont. „Ob einer Whig ist oder Tory, liberal oder radical, das ist gleichviel: ist er ein Absentee, so ist er ein Fluch für Irland.“ — Ein anderer Priester, Hr. Cantwell, erklärte: der Clerus müsse nicht etwa der Agitation zur Aufhebung der Union folgen; nein! seine Pflicht sey, sich an die Spitze zu stellen. „Ich bin nicht als Abgeordneter hier, kann euch aber versichern, daß ich zu Haus 7000 Mann zurückgelassen habe, die bereit sind mit mir dem Tod zu trotzen (who will go with me to the mouth of the cannon). O'Connell, dessen Gesundheit ausgebracht wurde, dankte in ausführlicher Rede, woraus besonders folgende Stelle zu bemerken ist: „Ich fürchte, meinen Beruf als Agitator aufgeben zu müssen, denn das Volk und der Clerus gehen weiter als ich (are going byond me); früher war es meine Pflicht, aufzuregen, heute muß ich bedacht seyn, zu mäßigen; es liegt mir ob, die Kraft des Volks zu regeln, seine Energie zu temperiren. Ich habe genugsame Stärke hinter mir — moralische und physische — die mir den Erfolg sichert. Das große Geheimniß wird seyn, diese Stärke zusammenzuhalten und nicht zuzugeben, daß sie zum Theil in den unrechten Canal ausfließe. Ich predige euch nun! Meine ehrwürdigen Freunde sind ihr Geschäft müde und haben den Priesterrock abgeworfen. Ich aber nehme ihn auf und halte euch meine Sermone.“ Ganz im Geist dieser passiven Agitationstactik war die Verhandlung zu Dublin am 27. September in der Sitzung des Repealvereins. O'Connell war nicht zugegen, als am 18. September William Connor den revolutionären Antrag stellte, man solle fortan bis zur Bewilligung der Aufhebung der Union keinen Grundzins mehr entrichten. (Siehe unsere Nummer vom 26. September.) Die Motion ward als Verrath an der Repealsache entschieden und indignirt zurückgewiesen; Connor trat aus dem Verein; damit, sollte man meinen, war die Sache abgethan. Aber O'Connell fand für angemessen, darauf zurückzukommen. Er sagte: man sey allzuglimpflich mit Connor verfahren; es habe sich gebührt, daß man ihn mit Schimpf und Schande aus der Thüre geworfen hätte; es sey ihm (O'Connell) sehr daran gelegen, daß Connor ihm feind werde; deßhalb trage er darauf an, denselben, als den politischen Feind der irischen Nation, nachträglich noch auszustoßen aus dem Verein und seinen Namen in den Listen der Mitglieder zu streichen. Dieser Antrag wurde, mit dem Zusatz, daß auch alle Geldbeiträge, die Connor zu den Zwecken des Vereins gegeben, ihm zurückerstattet werden sollen, einstimmig angenommen. —

Niederlande.

Haag, 30. Sept. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten kam das zweite Hauptstück des Budgets: die hohen Staatscollegien und das königl. Cabinet betreffend, zur Berathung. Bei der Abstimmung dieses Entwurfes erklärten sich 33 Mitglieder gegen und 23 für denselben. Se. Maj. wurde sodann ehrerbietigst ersucht, den Entwurf in nähere Erwägung zu nehmen.

Amsterdam, 1. Okt. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 52⅞. — 4½pCt. Synd. 92⅝. — 5pCt. Ostind. 98⅜. — Ard. 17¼. — Coup. 18⅛. Der Handel zeigte heute wenig Lebendigkeit. Integrale etwas flauer. Spanische angenehmer.

Serbien.

Wien, 29. Sept. (Oestr. B.) Den neuesten Nachrichten aus Belgrad zufolge, war der erste Regierungsact des Fürsten Alexander Georgiewitsch eine mit geringen Ausnahmen, unbedingte Amnestie, wonach alle Flüchtlinge und Emigranten nach Serbien zurückkehren dürfen. Uebrigens herrscht in ganz Serbien Ruhe.

Deutschland.

Gratz, 24. Sept. (Gr. Z.) Die Zahl der Mitglieder und Theilnehmer der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte war bis zum 23. Sept. auf 700 gestiegen, darunter 116 Ausländer. Die Tageblätter 5 bis 7 zeigen abermals berühmte Männer, wie Jäger aus Wien, Mitscherlich aus Berlin ꝛc. Der 22. und die Morgenstunden des 23. Sept. waren den Verhandlungen in den Sectionen gewidmet, in welchen zahlreiche interessante Vorträge gehalten, botanische und mineralogische Funde vorgewiesen, die Resultate chemischer Analysen, neu erfundene physikalische Vorrichtungen erörtert, geognostische und hydrognostische Karten und Abhandlungen aus allen Fächern der Naturwissenschaft mitgetheilt wurden. Die Tageblätter geben Aufschluß über die Zahl und den Gegenstand der Vorträge. Uns aber möge es nicht mißdeutet werden, wenn wir Einiges hervorheben, was um der Anwendbarkeit für das practische Leben, um der Gemeinfaßlichkeit willen auch den minder Geweihten in hohem Maße anspricht, oder erfreulichen Fortschritt des Wissens im Kaiserstaate und in der Steiermark selbst beurkundet, so den von dem Professor Burg aus Wien erfundenen Dynamometer (Kraftmesser), die geographisch geognostischen Arbeiten und Karten von Boné und Oberst v. Hauslab aus Wien, die vom Professor Steinheil aus München vorgewiesene optische Bierprobe, die auch den kleinsten Fehltritt der Wirthe auf unwiderlegliche Art zu Tage bringt. Hofrath Textor's aus Würzburg und Professor Lippitsch's aus Wien originelle Verhandlung über Hundswuth und Wasserscheu, die eben so gründliche als anziehende Schilderung der Abstufungen des Bodens, der Volksstämme und Sprachverhältnisse der Lombardie durch Hofcommissionsrath Czörnig aus Wien, des großen Georgraphen Ritter Mittheilungen über den von unserm Landsmanne Rußegger und durch neue Expeditionen Mehemed Ali's zu Tage gebrachten Lauf des weißen Nil (Bar el Abiad) in dem unnahbaren Herzen Afrika's. Rühmliche Erwähnung verdient der bündige Bericht des Admonter Stiftspriesters Engelbert Prangner über die fossilen Reste des in einem Steinbruche an der Enns aufgefundenen urweltlichen Eidechsenungeheuers, eines Ichthiosaurus, dessen Zähne und Halswirbel er vorwies. Höchst geistreich und im trefflichen Vortrage erörterte Oberst von Hauslab seine Theorie der Gletscher. Es ist zu bedauern, daß seine Darstellung, doppelt werthvoll, weil sie bei streng wissenschaftlicher Gediegenheit zugleich andeutete, wie genau der Landmann in Tirol die Erscheinungen seiner Ferner kennt, wie treffend er sie bezeichnet, nicht in einer allgemeinen Versammlung zur Sprache kam. Die freie Zeit wurde zu kleinen Ausflügen in der Umgebung benutzt; wie sehr der Kurort Gleichenberg die Besucher ansprach, beurkundet der Umstand, daß eine Anzahl von Wiener Aerzten sich zum Baue eines Hauses daselbst vereinigte, und von mehr als vierzig unserer werthen Gäste eine neuerliche Fahrt dahin für den heutigen Tag festgesetzt wurde. In der dritten allgemeinen Versammlung am 23. d. M. wurden zuerst die Begrüßung der croatischen Landwirthschaftsgesellschaft, die schriftliche Einladung der Freistadt Bremen zur Zusammenkunft in ihren Mauern im Jahre 1844, die Aufforderung des Professors Schweiger aus Halle zur Beobachtung der in den Gebirgsschluchten periodisch aufsteigenden Gewitter bekannt gegeben; dann sprach

Digitized by Google

Dr. Moos aus Wien über den in letzterer Zeit durch Vorurtheil angefochtenen Nutzen der Vaccine. Gubernialrath Dr. Streinz, Protomedicus in Gratz, schilderte in energischer Kürze die Verdienste Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Erzherzogs Johann, und mehrerer bereits verstorbener Männer, um die allen Provinzen des Kaiserreichs voraneilende Regeneration der Schutzpocken-Lymphe in Steiermark. Hr. Dr. Lehmann aus Berlin schloß den in der zweiten allgemeinen Versammlung begonnenen Vortrag über Kalenderverbesserung und die wahrscheinliche Dauer unseres Erdballs; freilich konnten die Resultate seines jahrelangen rastlosen Forschens nur von einem kleineren Theile der Zuhörer aus dem wissenschaftlichen Gesichtspunkte näher gewürdigt werden, es dürfte aber eine Zeit kommen, wo man diesen Mann, seinem ganzen Wesen nach einen der Außenwelt in jungfräulicher Schüchternheit gegenüberstehenden Gelehrten, neben Keppler und Newton in der Reihe der Ordner unseres Zeitlaufes Julius Cäsar und Gregor XIII. nennen, wo man die Stelle zeigen wird, wo er gesprochen. Einen wahrhaften Genuß bereitete Hofrath Freiherr von Hammer-Purgstall, sowohl der Versammlung des Saales als jener der reichbesetzten Gallerien durch seine geistreiche humoristische Erörterung der Frage, ob Grätz, ob Graz der Name unserer Hauptstadt sey; er entschied sich aus gewichtigen Gründen für letzteren; der anhaltende donnernde Beifall, der dem Vortrag folgte, die heutige Aufschrift unseres Blattes zeigt, daß sein Ausspruch officiell als gültig angenommen wurde. Dem berühmten Orientalisten verdanken wir daher die wichtige Kunde, wo und wer wir sind. Eine Appellation der Gegner könnte höchstens an die Slaven, als Gründer der Stadt, gerichtet werden, die sich kaum für das hochdeutsch modernisirte Grätz entscheiden dürften. Dr. Netwald aus Wien sprach über den Zusammenhang der Chemie und Physik, und ihren Einfluß auf das practische Leben; Dr. und Professor Hofer aus Wien über die Sonnenfleckenanhäufung im Jahre 1843, und berührte die Beobachtung eines Ringgebirges, die wohl der Entscheidung der Frage, ob die Sonne Fixstern im strengsten Sinne des Wortes, oder planetarischer Natur und Satellit einer großen Centralsonne sey, einigen Anhaltspunkt gewähren kann. Superintendent Lumnitzer aus Brünn weihte dem Andenken der um die Wissenschaft verdienten, seit der ersten Versammlung im Jahr 1832 zu Wien verstorbenen Mitglieder aus dem österreichischen Kaiserstaate Worte ehrender Erinnerung. Se. Exc. der Landesgouverneur Graf von Wickenburg, bei seinem Erscheinen auf der Rednerbühne mit stürmendem Beifalle begrüßt, richtete nun an die Versammlung eine herzliche Abschiedsrede. Als der erste Geschäftsführer die 21. Versammlung der deutschen Naturforscher für geschlossen erklärt hatte, sprach der erhabene Prinz, die leuchtende, liebende, erwärmende Sonne, um die sich die Sterne deutscher Wissenschaft freudig schaarten, die ihrem Vereine eine noch nie empfundene geistige Würde, ein erhöhtes Leben verlieh, vor dem Abschiede noch inhaltsreiche gemüthliche Worte.

Würzburg, 2. Okt. (N. W. Z.) Die kk. MM. werden künftigen Samstag, den 8. d. M., früh 9 Uhr von Aschaffenburg abreisen, an diesem Tage im Schlosse zu Würzburg übernachten und am 9. Okt. die Reise nach München über Weissenburg, woselbst wieder Nachtlager gehalten wird, fortsetzen. Tags zuvor am 7. Okt. kommt J. k. Hoh. die Prinzessin Hildegarde hier an, reist jedoch nach eingenommenem Gabelfrühstück noch bis Ansbach.

Speyer, 29. Sept. (Rh. u. Mos. Z.) Wenn sich die sämmtlichen Spediteurs am Rheine, so weit er deutsch ist, im Laufe dieses Sommers nicht sehr wohl vorsehen, so dürfte leicht der größte Theil des Speditionshandels am Nieder- und Mittelrhein in die Hände von französischen Häusern kommen. Wie ich Ihnen mit Gewißheit versichern kann, hat sich nemlich in Mühlhausen eine Actiengesellschaft mit einem höchst beträchtlichen Actiencapital von mehreren Millionen Francs gebildet, welche die reichen Erwerbsquellen, die bisher der Speditionshandel am Rheine abgegeben hat, für sich auszubeuten gedenkt. Die Sache sollte höchst geheim betrieben werden, bis alle Actien unter dem Handelsstande des Departements des Ober- und Niederrheines angebracht seyn würden. Allein die französische Schreibseligkeit und Geschwätzigkeit verrieth sich in einem Correspondenzartikel des Courrier du Midi, den uns ein deutsches Handelshaus in Straßburg mittheilte. Seitdem ist die Sache kein Geheimniß mehr, und wir sehen nicht ohne einige Besorgniß dem Moment entgegen, wo diese ungeheure Geldmacht ihre Manöver eröffnet. Die Gesellschaft wird, wie ich gewiß weiß, damit beginnen, alle Gebühren um die Hälfte herabzusetzen oder herabzudrücken, und wird die größten Verluste dabei nicht scheuen. Sie hat in Portsmouth 12 Schleppdampfschiffe von allen Größen erbauen lassen und in dem abgeschlossenen Vertrage ist stipulirt, daß sie bis 1. März des nächsten Jahres alle fertig seyn müssen. Sie hat jetzt schon Commanditen an der ganzen Länge des Rheines in allen auch noch so unbedeutenden Orten, und läßt unter der Hand einstweilen Speicher und Magazine miethen, da sie, um Aufsehen zu vermeiden, bis jetzt noch nicht bauen will. Daß sie Bauplätze in Mainz, in Ludwigshafen, in Kehl kaufen ließ, weiß ich gewiß. Unter solchen Umständen scheint es uns räthlich, die Herren Spediteurs am Rheinstrome zu gemeinsamen Maßnahmen aufzufordern, und es wäre zu deren Berathung wohl sehr zweckmäßig, wenn man sich zu einem Congresse in einer Stadt am Mittelrheine entschlösse, der noch diesen Herbst abgehalten werden müßte. Leicht möchten uns sonst die Franzosen unser: „Sie sollen ihn nicht haben," singen lassen, wenn sie nur die großen silbernen Vortheile von unserem Besitzthume ziehen.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 29. Sept. Privatbriefe aus Lüneburg bringen uns nicht eben durchaus angenehme Nachrichten über unser Contingent. Ihnen zufolge soll ein dänischer Offizier von einem Soldaten erstochen seyn, jedoch dieser Auftritt nicht mit dem in Itzehoe zusammenhängen, sondern bei dem Jägerbataillon stattgehabt haben. Man nennt auch den Namen des Offiziers und hiesige Offiziere, die ihn kennen, loben zwar seine Tüchtigkeit, bestätigen jedoch auch die Sage von seiner Strenge. Die dänischen Fahnen sollen übrigens unter Zustimmung der höchsten Autorität gar nicht entfaltet worden seyn. Man hätte doch auf die durch die Presse dieses Landes, sowie durch angesehene Einwohner der deutschen Herzogthümer gegebenen Hindeutungen auf das hier erwachte kräftige deutsche Nationalgefühl mehr achten sollen. Ob es wohl fernerhin übersehen werden wird? In jenen Nachrichten wird auch bestätigt, was ich schon nach der Musterung bei Rendsburg als Vermuthung schrieb, unsere Equipirung steht in mancher Hinsicht zurück. Sehr wichtig wird aber das Zusammenleben und Zusammenwirken unseres Contingents mit andern deutschen Truppen für die Entwickelung hiesiger Zustände werden durch die Erfahrungen, welche man dort macht. Mehrere deutsche Blätter liefern Nachrichten über Arrangements wegen der Erbfolgeverhältnisse in hiesigen Landen, schreiben oder lassen sich schreiben, daß bei Anwesenheit des Herzogs von Schleswig-Holstein-Augustenburg in Berlin schon etwas abgemacht sey. Daß es damit so weit gekommen, ist, wie ich als gewiß versichern kann, nicht wahr; daß das augustenburgische Haus sich mit einer Geldentschädigung werde abfinden lassen, ist eben so gewiß nicht wahr, daß jedoch ein Territorialaustausch wohl befriedigen könnte, haben wir volltristigen Grund anzunehmen, so wenig wir auch die Anhänglichkeit des augustenburgischen Hauses an Schleswig-Holstein, weßhalb Manche diese Art der Abfindung auch für unmöglich halten, in Zweifel ziehen wollen. — Die Abreise des Kaisers von Rußland von Berlin nach Warschau hat die Reise unseres König-Herzogs ins Lüneburger Lager auch wieder zweifelhaft gemacht und soll dieselbe davon abhängen, ob der Kaiser noch zu Lüneburg erscheinen kann und wird. Hiesige und besonders dänische Blätter äußern fortwährend allerlei Besorgnisse über die nahe Befreundung unseres mit dem russischen Regentenhause.

Digitized by Google

[6625] **Das Büreau der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft befindet sich von Dienstag, den 3. October 1843, an im ersten Stock des neuen Börsengebäudes.**

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER GESELLSCHAFT.

[6615]

Dienst im Monat October zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,

und in Verbindung mit der

GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY

nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Abfahrten von Mainz

ZU THAL: **Täglich** um **6** Uhr Morgens zum sichern Anschluss an den Nachmittags-Eisenbahnzug von Cöln nach Aachen.

Täglich nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** in 1 Tag.

Sonntag, Dienstag, Mittwoch und *Freitag* . nach **Rotterdam** in 3 Tagen. mit Uebernachtung in Düsseldorf und Arnheim oder Nymwegen.

Sonntag und *Mittwoch* . . . . . nach **London** in 4 Tagen.

ZU BERG: **Täglich** um **7** Uhr Morgens nach **Mannheim.** zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**

auf dem **AGENTUR-BUREAU** bei Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,

auf dem **EXPEDITIONS-BUREAU** im Taunus-Eisenbahnhof, sowie

bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**

bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

[6604] **Rheinisch-Westindische Compagnie.**

Das unterzeichnete, zur Vollziehung des Schlusses der Liquidation der Rhein. Westind. Compagnie, in der am 2. dieses Monats abgehaltenen Versammlung, ernannte Comité benachrichtigt hierdurch die Herren Aktionaire dieser nunmehr aufgelösten Societät, daß die letzte Capital-Dividende im Betrage von:

Th. 11⅓ preuß. Court. für jede ganze Aktie im Nominal-Werth von Th. 500,

„ 5⅔ „ „ für jede halbe Aktie von Th. 250

vom nächsten 1. Oktober ab, gegen Aushändigung der vom Vorzeiger zu quittirenden Anwartschafts-Bescheinigungen bei Herrn Köhler-Bockmühl hierselbst baar in Empfang zu nehmen ist. Die Inhaber solcher Anwartschafts-Bescheinigungen werden demnach durch gegenwärtige Bekanntmachung aufgefordert, ihre Raten innerhalb der nächsten 6 Monate, vom 1. October dieses Jahres an gerechnet, um so gewisser zu erheben, als nach Ablauf dieser Frist die unbezogen gebliebenen Beträge auf Kosten und Gefahr der Interessenten deponirt werden sollen und später nur unter Beobachtung strenger Formalitäten zu verabfolgen seyn dürften.

Elberfeld am 10. September 1843.

Das Liquidations-Comité der Rhein. Westind. Comp.

gez.: **Gustav Blank. A. Köhler. Simons-Köhler.**

[6548] Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen (durch **Gebhard & Körber** in Frankfurt) zu beziehen:

Evangelium und Kirche. Eine katholische Protestation gegen den Protestantismus, welcher sich „Kirche" nennt. Von Dr. Sylvius. gr. 8. Velinp. 1 fl. 30 kr. od. 22 gr.

[6600] Gläubiger-Aufforderung

Der Handelsmann und nachherige Forstschütze Johannes Bechtold dahier hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und gebeten, ein Arrangement mit seinen Gläubigern zu versuchen. Nach der vorläufigen Untersuchung seines Vermögens- und Schuldenstandes ist eine so bedeutende Ueberschuldung vorhanden, daß im Falle eines Concursprocesses nur wenige Hoffnung auf theilweise Befriedigung der Creditoren besteht. Dagegen hat sich die Mutter des Johannes Bechtold, Ludwig Bechtold's Wittwe dahier erboten, für den Fall eines Arrangements den in ihrem Nießbrauche befindlichen Erbantheil des Johannes Bechtold an den Nachlaß seines Vaters Ludwig Bechtold alsbald an die Creditoren abzutreten, und gemeinschaftlich mit ihren Kindern das gesammte Immobiliarvermögen des Ludwig Bechtold sowohl als auch ihren eignen Immobilien öffentlich versteigern lassen, um die darauf ruhenden Schulden zu tilgen, und die hiernach übrig bleibende Erbrate des Johs. Bechtold, außer welcher dieser kein weiteres Vermögen zu erwarten hat, bestimmt zu ermitteln, auch die Genehmigung dieser Versteigerung, sowie die gerichtliche Bestätigung der Kaufbriefe beantragt.

Demgemäß werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Johannes Bechtold's Eheleute und Ludwig Bechtold's Wittwe und Erben resp. deren Vermögen bilden zu können glauben, hierdurch aufgefordert, um so gewisser

Mittwoch den 25. October, Vorm. 9 Uhr,

persönlich, oder durch Bevollmächtigte, deren Vollmacht auf den Abschluß eines Vergleichs oder Nachlaßvertrags speciell gerichtet seyn muß, dieselben geltend zu machen, sich auf den zu vernehmenden Vergleichsvorschlag und über die Genehmigung der bereits vollzogenen Versteigerung der Immobilien, deren Verzeichniß zur Einsicht im Actuariate offen liegt, zu erklären, und einen Massecurator und Gläubiger-Ausschuß zu bestellen, als sonst sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, die Kaufbriefe über die fraglichen Immobilien gerichtlich bestätigt, und die Kaufgelder nach den Anträgen resp. Beschlüssen der Ludwig Bechtold's Wittwe und Erben und der Mehrheit der bekannten Gläubiger verwendet werden würden.

Ortenberg, den 15. September 1843.

Großh. Hess. Gräfl. Stolb. Landgericht.

In Verhinderung Gr. Landrichters

Schaum. L.-G.-Assessor.

[6582] Die Anordnung einer Vormundschaft über Johann Adam Schmidt und dessen Ehefrau von Hasselbach betr.

Nachdem durch Rescript Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg vom 31. Juli l. J. ad Num. 6201 über Johann Adam Schmidt und dessen Ehefrau Anna Elisabethe geb. Kurz von Hasselbach die Anordnung einer Curatel verfügt und in Folge dessen Friedrich Schmidt sen. von Hasselbach zum Curator über dieselben ernannt worden ist, so wird dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von nun an gültige Rechtsgeschäfte mit denselben nur durch genannten Curator abgeschlossen werden können.

Weilburg, den 16 September 1843.

Herz. Nass. Amt.

C. Schenck.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 275.) 5. Oktober 1843.

Deutschland.

† Berlin, 30. Sept. In unserem Hoflager fanden in den letzten Tagen wieder verschiedene Festlichkeiten durch Bälle, Schauspiele und Concerte statt. Gestern gab der König dem Offiziercorps des Lehrbataillons, das wie alle Jahre in den letzten Tagen des Oktobers auseinandergeht und in seine betreffenden Garnisonen zurückkehrt, ein Diner in dem großen schönen Grottensaale des neuen Palais. Das gedachte Bataillon hat sein Quartier in den sogenannten Communs, zwei schloßartigen, mit breiten Treppen versehenen Gebäuden, die dem neuen Palais gegenüber liegen. Es wurde unter der vorigen Regierung im Jahre 1819 errichtet, um die Gleichmäßigkeit und die Uebereinstimmung im Dienste und im Exerzieren der gesammten Linieninfanterie herbeizuführen. Ein Zweck, der wie Sachkenner versichern, in dem dazwischen liegenden Zeitraum von 24 Jahren vollkommen erreicht worden ist. Auch bei der letzten großen Heerschau des Gardecorps und des dritten Armeecorps, bewunderten die fremden Generäle und Stabsoffiziere diese Uebereinstimmung, die ihnen als das Resultat des gedachten Institutes entgegentrat. Zwei Jahre vor der Errichtung dieses Musterbataillons hatte der hochselige König ein solches Institut für die Cavallerie in's Leben treten lassen, es wurde zuerst Militärreitanstalt genannt, im Jahre 1820 aber erhielt es den Namen „Lehrescadron." Diese Veranstaltungen sind später in mehreren europäischen Heeren zur zweckmäßigen Uebereinstimmung des Ganzen nachgeahmt oder eingeführt worden. — Am heutigen Tage wurde in dem schönen neuen Landhause auf dem Babelsberge, in der Nähe von Potsdam gelegen, der Geburtstag der Frau Prinzessin von Preußen, gebornen Herzogin von Sachsen-Weimar (geboren am 30. Sept. 1811) durch ein dejeûner dinatoire im engeren Familienkreise gefeiert. Von fremden Herrschaften waren nur der Herzog von Bordeaux und der Prinz August von Würtemberg anwesend. — Dem Vernehmen nach wird unser König morgen oder übermorgen sich auf einige Tage nach Lüneburg verfügen, und der Einladung des Königs von Hannover folgend, den Hauptmanövern des zehnten deutschen Bundescorps beiwohnen. Es war gestern auch die Nachricht von der Einstellung dieser Reise hier sehr verbreitet. — Unser Minister des Innern, der Graf von Arnim, hat sich auf einige Zeit zur Erholung von der Anstrengung der Berufsgeschäfte, auf sein Schloß Boitzenburg in der Ukermark begeben, dagegen ist heute der Minister des k. Hauses Oberkammerherr Fürst Wittgenstein aus Wildbad im Königreich Würtemberg, und der Staatsminister und Generalpostmeister von Nagler, nach längerem Aufenthalte auf dem Lande, wieder hier eingetroffen. — Wichtige Personalveränderungen, von denen in Beziehung auf unsere obere Postverwaltung viel in öffentlichen Blättern die Rede war, haben bisjetzt durchaus noch keine Bestätigung gefunden. — Ebenso unbegründet erweisen sich die Nachrichten über die Veränderungen, die in der letzten Zeit wieder in unserer großen Heilanstalt, der Charite, vorgenommen werden sollen. Im Gegentheil ist es bestimmt, daß dem würdigen geheimen Medizinalrath, Professor Dr. Kluge nach wie vor die Leitung der in neuerer Zeit so vielfach vergrößerten Anstalt verbleibt. Auch behält dieser gelehrte und erfahrene Arzt das Directorium der chirurchisch-geburtshülflichen Instrumenten- und Bandagensammlung der Universität bei. Viele in dieser Hinsicht zum Theil in öffentlichen Blättern gemachte Anschuldigungen haben sich als leere, oft gehässige Insinuationen erwiesen, und es dürften sich daher auch alle Veränderungen nur auf einige Disciplinarsachen und die Versuche in der Verwendung der geistlichen Schwestern aus dem Orden der Krankenpfleger für die Anstalt beschränken. — Nach wie vor verwendet unser Gouvernement auf die Verbesserungen der Gefängnisse, Straf- und Arbeitshäuser eine besondere Aufmerksamkeit. Ohne extravagante Maßregeln und ohne unbedingt eins oder das andere System einzuführen, beschränkt man sich sehr weise darauf, den sichern Mittelweg einzuschlagen, nämlich, ohne das Ganze umzuwerfen, alte Uebelstände zu entfernen, und von den tausend neuen Theorien und Maximen einige der besseren der Verwirklichung nahe zu führen. Zur Inspicirung dieser Anstalten bereist in den letzten Monaten der Geh. Oberregierungsrath Jacobi die Rheinprovinz und in Beziehung auf die Bäulichkeiten dieser Anstalten, verweilt der Geh. Oberbaurath Busse jetzt in den östlichen Provinzen der Monarchie. — Der bedeutende Temperaturwechsel, der im Laufe dieser Woche bei uns stattgefunden hat, und uns kalte Nächte und Morgen brachte, ist nicht ohne allen Einfluß auf den Gesundheitszustand in der Hauptstadt geblieben. Rubrartige Krankheiten, die häufig entzündlich werden, haben sich unter allen Ständen eingefunden und beschäftigen unsere Aerzte. — Der reiche Segen der vortrefflichen Ernte wird in diesem Augenblick noch nicht so gespürt, wie es der Lage der Sache gemäß wäre. Theils treten die Speculation und arbiträren Steigerungen dem öffentlichen Verkehr in den Weg, theils hatte sich auch in der letzten Hälfte des Monats September in unseren Strömen der niedrige Wasserstand als Hinderniß des Transportes eingefunden. Die Eisenbahnen haben in der letzteren Beziehung um so mehr Gelegenheit, uns ihren Nutzen in Hinsicht des Transports der nothwendigsten Lebensmittel zu verwirklichen.

× Koblenz, 3 Okt. Gestern trafen in unserer Stadt die beiden Kirchenfürsten der Rheinprovinz, Se. erzbischöfliche Gnaden, der Erzbischof von Ikonium i. p. und apostolische Administrator der Erzdiöcese Köln, Hr. v. Geyßel und Se. bischöfliche Gnaden, der Bischof Dr. Arnoldi von Trier zusammen. Schon auf die Nachricht, daß der letzterwähnte Prälat von Irrlich, wo er die neue Kirche consecrirt hatte, hier eintreffen und absteigen werde, hatte sich eine unübersehbare Menschenmasse, sowie sämmtliche Zünfte und Sodalitäten mit ihren Fahnen gestern Nachmittags am Rheinquai zum feierlichen Empfang des Oberhirten versammelt, als nach 3 Uhr mit dem Dampfboote der kölnischen Gesellschaft ganz unerwartet Hr. v. Geyßel hier eintraf und in dem, gerade am Rheine gelegenen Gasthofe „zum Riesen" abstieg, worauf dann sich alsbald die Nachricht verbreitete, daß der Bischof Arnoldi die Reise hierhin zu Land, und zwar auf der rechten Rheinseite mache. Als nun eine Stunde später die Kirchenglocken von Ehrenbreitstein die Ankunft des Oberhirten der hiesigen Diöcese daselbst verkündeten, setzte sich der obenerwähnte Zug nebst dem gesammten Clerus der hiesigen Stadt und Umgegend in Bewegung, um den Bischof an der Rheinbrücke feierlichst zu empfangen. Dort angelangt, stieg der Prälat in vollem Ornate aus und begab sich unter einem Himmel in festlicher Procession nach der Pfarrkirche zu St. Castor, wo die überzahlreich versammelte Gemeinde mit wahrer Erhebung das Lied: „Komm heiliger Geist!" anstimmte und der Bischof den Anwesenden seinen Segen gab. Er verließ darauf unter dem Gesange des Tedeums das Gotteshaus und stieg bei dem Pastor von Sanct Castor, Ehrendomherrn Bausch, ab, wo eine Deputation hiesiger Stadt, an deren Spitze der Oberbürgermeister Mähler, ihn bewillkommnete.

Digitized by Google

Karlsruhe, 2. Okt. (Mannh. J.) Gestern Vormittag wurde ein gedruckter Brief an Hrn. Moritz von Haber, in vielen Exemplaren zerstreut, in allen Straßen der Stadt gefunden, von Georg von Sarachaga unterzeichnet, hat er offenbar den Zweck, die bekannte Streitsache noch weiter auszudehnen; es sind in der Macklot'schen Druckerei die vorräthigen Exemplare von der Polizei mit Beschlag belegt. Wir glauben übrigens gern, daß die ganze Sache eine Mystification ist. Von der Brochüre „Vollständige Darstellung der Streitfrage zwischen J. v. Göler und M. v. Haber von Georg v. Sarachaga" ist die vierte Auflage vergriffen und die fünfte im Drucke, zu gleicher Zeit auch mit ihr eine französische Uebersetzung. So viel vermag ein Wort, das zeitgemäß. — Hr. M. v. Haber ist neuerdings einige Tage in Verhaft gewesen und gestern früh in sicherem Geleite an den Rhein gebracht; derselbe hat jetzt vermuthlich die Pfälzer Grenze bereits überschritten.

Mannheim, 3. Okt. In der heutigen Nr. der Mannh. Abendztg. liest man folgende Erwiederung: Auf die Erklärung „mehrerer Bürger Heidelbergs" in dieser Zeitung vom 27. d. M., die mir heute erst hinterbracht worden, erwiedere ich, um der Freunde der Wahrheit willen, daß die von mir am Grabe des Schreiner P. Fischer dahier gehaltene Rede, ihrem ganzen Inhalte nach, und zwar sogleich am Morgen nach der Schreckensnacht in der möglichsten Eile zum Drucke befördert worden, und daher diese gedruckte Rede eben diejenige ist, welche die angebliche „allgemeine" Entrüstung hervorgebracht hat. Wenn nun hinterdrein Die, denen die Wahrheit unerträglich geworden, ihre Gesinnung und That durch ihre Erfindungen beschönigen wollen, so mögen sie erfahren, daß sein Gericht in sich selbst trägt, was nicht von der Wahrheit ist. Die löblichen Zeitungsredactionen, welche jene Erklärung in ihre Blätter aufgenommen, werden gebeten, auch dieser meiner Erwiederung eine Stelle darin zu gönnen. Heidelberg, den 30. September 1843. Sabel, Dekan und Stadtpfarrer dahier.

† Mainz, 3. Okt. In der Differenz zwischen der großen Mehrheit der hiesigen israelitischen Gemeindeglieder und ihrem Vorstande ist ein weiterer Schritt geschehen. Der Vorstand, starr-orthodox wie er ist, hat bekanntlich auf zwei Petitionen, daß an gegenwärtigen hohen Festen deutsche Predigten in der Synagoge gehalten werden mögen, und zwar von unserm achtbaren Religionslehrer Dr. Kahn, abschlägige Antworten gegeben. Die Petenten beschlossen hierauf, höhern Orts gegen diesen Rigorismus zu protestiren, und sie wandten sich in einer Bittschrift an den Regierungspräsidenten Freiherrn v. Lichtenberg, um wenigstens für das hohe Fest des Versöhnungstags eine Predigt zu erwirken. Wie nun zu erwarten war, ist dieser edle und hochgestellte Beamte auf die gerechte Bitte der Gemeindeglieder eingegangen und hat den Vorstand veranlaßt, unverzüglich dem Dr. Kahn die deutsche Predigt am Versöhnungstage zu gestatten. Die für das jüdische Neujahrsfest bestimmte Predigt aber, welche der Vorstand zu halten nicht gestattete, haben die Bittsteller dem Druck übergeben. Auf solche Weise gedrängt, lastet nun zugleich eine Unbilligkeit und eine Schwäche auf dem Vorstand. — Was den vielbesprochenen jüdischen Reformverein betrifft, dessen Circuläre dieser Tage auch hierher gekommen sind, so ist allen Anzeichen nach zu erwarten, daß demselben hier in Mainz viele Mitglieder beitreten werden. Eine große Anzahl gebildeter jüdischer Familien in Mainz, hat schon längst den Inhalt der drei in der Erklärung auszusprechenden Punkte sich zur Norm seiner Handlungsweise gemacht, und es wäre unwürdig, nicht aussprechen zu wollen, was man über eine Sache längst anerkannt hat, zumal da gerade von diesem öffentlichen Aussprechen mit Recht so manches Heil in Israel erwartet wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Okt. Stand der Rente: 5pCt. in Liquidation 120. 75. auf Ultimo 120. 95. — 3pCt. in Liquidation 81. 50. auf Ultimo 81. 70. — Neapol. 107. 60. — Spanische Passive 4⅞. — Actien der Bank von Frankreich 3285. — An der Börse war man heute nur mit der Monatsliquidation beschäftigt; es wurden große Anstrengungen gemacht, die Course zu halten; dennoch sind sie etwas gewichen; die spanische 5pCt. Rente wurde gar nicht notirt; in fremden Fonds war überhaupt der Umsatz nur gering.

Telegraphische Depeschen.

1. Bayonne, 30. Sept. Am 27 waren die Dinge zu Saragossa noch in unverändertem Zustand; die Insurgenten fingen an, unter sich uneinig zu werden; General Canedo hat das Commando übernommen. Die Blokade ist sehr streng; es fehlt an Lebensmitteln in der Stadt; die Junta läßt eine außerordentliche Contribution erheben. — Madrid war am 26. September Abends ruhig; doch hatten in der Nacht zuvor neue Verhaftungen stattgefunden. In Andalusien und Galicien herrscht fortdauernd Ordnung. Prim ist durch Decret vom 26. September zum Marechal-de-Camp ernannt worden.

2. Perpignan, 1. Okt. Vierzig Insurgenten zeigten sich am 28. Sept. vor Puycerda, versehen mit einem Befehl der Junta von Girona, man solle ihnen die Gelder aus den öffentlichen Kassen übergeben und Carabiniere nach Girona schicken. Der Gouverneur hat das Begehren abgeschlagen und gedroht, auf die Insurgenten Feuer geben zu lassen, falls sie weiter gingen; darauf hin haben sie sich zurückgezogen.

— Nach Briefen aus Marseille war Prim in den letzten Tagen des Septembers in Barcelona eingerückt; die Insurgenten vertheidigten sich von Straße zu Straße. Die Bewegung zu Saragossa ist isolirt und auf die Stadt selbst beschränkt; die Centraljunta wird sich wohl auflösen.

— Hr. Bresson, bestimmt zum Botschafter am spanischen Hofe, wird nicht eher nach Madrid abgehen, als bis sich gezeigt hat, ob die provisorische Regierung die Majorität bei den Cortes erlangt.

— Der Herzog von Nemours hat vor seiner Abreise von Lyon dem Maire 10,000 Fr. für die Armen der Stadt zustellen lassen.

London, 30. Sept. 3pCt. Stocks 95. — 5pCt. Span. 19½. — Neue 3pCt. 26⅝. — 5pCt. Port. 43. — 2½pCt. Holl. 53½.

— Es ist jetzt sicher, daß der Großfürst Michael England besuchen wird; Hr. von Brunow hat die bestimmte Nachricht erhalten und läßt jetzt alles zum Empfang des Großfürsten und seines Gefolges im Hotel Mivard vorbereiten.

[6620]

Anzeige
der
Vorlesungen,
welche im Winter-Halbjahre 1843—1844 auf der Großherzoglich Badischen Ruprecht-Carolinischen Universität zu Heidelberg gehalten werden sollen.

Die Vorlesungen werden den 23. October eröffnet.

Paulus: Geschichte des Urchristenthums. — Umbreit: Allgemeine Einleitung in das alte Testament. Erklärung des Jesaja. Erklärung des Buches Hiob. Practische Erklärung ausgewählter Psalmen. Fortsetzung der Uebungen im Interpretiren des Jesaja. — Ullmann: Einleitung in das neue Testament. Dogmengeschichte. Besprechungen mit den Seminaristen über Kirchengeschichte. — Lewald: Synoptische Erklärung der drei ersten Evangelien. Kirchengeschichte, erste Hälfte. Uebungen im Interpretiren der Briefe an den Timotheus. — Rothe: Dogmatik. Praktische Auslegung der epistolischen Perikopen. Liturgik. Geschichte der Predigt, zweite Hälfte. Homiletische Uebungen und Kritiken. Katechetische Uebungen und Kritiken. Besprechungen mit den Seminaristen über christliche Sittenlehre. — Dittenberger: Homiletik. Katechetik. Examinatorium und Repetitorium über Kirchen- und Dogmengeschichte. Pastorallehre mit Einschluß der Lehre vom Volksschulwesen. Homiletische Uebungen und Kritiken. Katechetische Uebungen und Kritiken.

Mittermaier: Deutsches Privatrecht mit Einschluß des Handels- und Wechselrechts. Civilprozeß Practicum. Gemeiner deutscher Criminalprozeß. Relatorium. — Roßhirt: Institutionen und Rechtsgeschichte. Code Napoleon. — Willy: Geschichte des röm. Rechts bis auf Justinian. Schriftliche Uebungen im Interpretiren der Quellen des röm. Rechts.

Digitized by Google

Erklärung der loca juris romani selecta von Tropp. Privatissima über Geschichte und Institutionen des röm. Rechts und über Pandekten. — v. Vangerow: Pandekten mit Einschluß des Erbrechts. — Morstadt: Civilprozeßtheorie. Concursprozeß. Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten. — Zöpfl: Rechtsphilosophie und vergleichende Jurisprudenz. Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte. — Zachariä v. Lingenthal: Anleitung zum Studium der Rechtswissenschaft. Geschichte und Institutionen des röm. Rechts. Die Lehre von der Auslegung und Anwendung des röm. Rechts. — Deurer: Juristische Encyclopädie. Institutionen und Geschichte des röm. Rechts. Erklärung des 20ten Buchs der Digesten. Pandektenpracticum nach mitunterheilenden Rechtsfällen. Privatissima und Examinatoria über röm. Recht, Criminalrecht und Prozeß. — Röder: Philosophie des Rechts. Allgemeines Staatsrecht und Staatsrecht überhaupt. Gemeines deutsches Strafrecht. Privatissima und Examinatoria über die Hauptzweige der Rechtswissenschaft. — Muncke: Code civil und badisches Landrecht. Einleitung in den badischen Civilprozeß. Privatissima und Examinatoria. — Sachße: Quellenkunde des deutschen Rechts. Einige Abschnitte der deutschen Rechtsalterthümer. Lehnrecht. Kirchenrecht. Privatissima, Examinatoria und Disputatoria über liebige Rechtstheile. — Brakenhöft: Practicum über deutsches Privatrecht. Gemeiner deutscher Civilprozeß. Ueber die Handlungen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Privatissima und Examinatoria über Pandekten, gemeinen Civilprozeß und deutsches Privatrecht. — Frey: Juristische Encyclopädie. Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten. Code Napoleon. Badisches Landrecht. Privatissima und Examinatoria über französisches oder badisches Landrecht. — Oppenheim: Rechtsphilosophie. Deutsches Staatsrecht. Das Staatsrecht der Schweiz. — Frin: Institutionen des röm. Rechts Erklärung der Fragmenta Vaticana. Privatissima und Examinatoria über Pandekten. — Friedländer: Juristische Propädeutik. Preußisches Landrecht. Die allgemeinen Grundsätze des preußischen Prozesses. Privatissima und Examinatoria über Institutionen und Pandekten. — Sartorius: Katholisches und evangelisches Kirchenrecht. Verfassungs- und Rechtsgeschichte der christlichen Kirche. Gemeiner deutscher Civilprozeß. Privatissima und Examinatoria über denselben.

Tiedemann: Anatomie des Menschen 1r Theil, allgemeine Anatomie, Muskel- Eingeweide- und Gefäßlehre. Examinatorium und Repetitorium über Anatomie. Leitung der Secirübungen. — Naegele: Geburtshülfe mit praktischer Anleitung im Gebärhause und mit Inbegriff der wichtigsten Krankheiten der Schwangern, Wöchnerinnen und Neugebornen. Examinatorium über Geburtshülfe. Literaturgeschichte der Geburtshülfe. Obstetricische Klinik. — Gmelin: Ueber Mineralgifte. Theoretische Chemie der unorganischen und der organischen Verbindungen. Examinatorium über theoretische Chemie. — Chelius: Chirurgie. Bandagenlehre. Examinatorium über Chirurgie. Chirurgische und Augenkrankenklinik. — Puchelt: Allgemeine Gesundheits- Krankheits- und Heilungslehre. Examinatorium über pathologisch-therapeutische Gegenstände. Medicinische Klinik und Poliklinik. — Dierbach: Arzneimittellehre. Formulare. Diätetik. — Naegele: Geburtshülfliche Operationslehre. Ueber Frauenkrankheiten. — Nebel: Augenoperationslehre. Arzneimittellehre. — Posselt: Arzneimittellehre und Receptirkunst. Specielle Pathologie und Therapie. Die wichtigeren Krankheiten des kindlichen Alters mit praktischer Anleitung in seiner Kinderheilanstalt. — Ecker: Osteologie und Syndesmologie. Mikroskopische Anatomie der Gewebe und Organe des menschlichen Körpers. Pathologische Anatomie. — Puchelt: Encyclopädie und Methodologie der Medicin. Semiotik mit praktischen Uebungen am Krankenbette. Specielle Pathologie und Therapie der Brustkrankheiten nebst Auscultations- und Percussionscursus. Die Seuchen der Hausthiere. Gerichtliche Medicin. — Ruhn: Osteologie und Syndesmologie. Anatomie des Gehirns und der wichtigeren Kopfnerven. Repetitorium der Anatomie. Examinatorium über Anatomie. — Quitzmann: Anthropologie. Geschichte der Medicin und der physiologischen Entwickelung des Menschengeschlechts, gestützt auf historische Pathologie. Allgemeine und besondere Krankheits- und Heilungslehre.

Creuzer: Die Annalen des Tacitus mit einer Einleitung über die sämmtlichen Schriften dieses Geschichtschreibers. Im philologischen Seminar: Schriftliche Aufgaben über Gegenstände der alten Literatur. — Muncke: Theoretische und Experimentalphysik. Anleitung zum Gebrauche der Apparate und zur Anstellung von Versuchen. — Schweins: Reine Mathematik oder Größenlehre und Geometrie. Rechnungen für das Geschäftsleben. Analysis. Analytische Geometrie. Statik, Mechanik, Hydrostatik und Hydraulik. — Schlosser: Neueste Geschichte, seit 1798. — v. Leonhard: Geologie und Geognosie. Lehre vom Bergbau. Ueber Erzlagerstätten. Rau: Finanzwissenschaft. Polizeiwissenschaft. Handelslehre. Kameralpracticum und badisches Finanzwesen. — Erb: Logik. Pandekten. — Baehr: Cicero de Natura Deorum und lateinischer Styl. Plato's Bücher vom Staat und Einleitung in die Schriften Plato's. Erklärung eines griechischen Schriftstellers in lateinischer Sprache und Uebungen im Griechischschreiben. — Bronn: Schöpfungsgeschichte. Specielle Petrefaktenkunde. — G. Bischoff: Anatomie und Physiologie der Pflanzen. Naturgeschichte der kryptogamischen Gewächse. — Kapp: Colloquia philosophica. — Frhr. v. Reichlin-Meldegg: Logik nebst Einleitung in das Studium der Philosophie ꝛc. Psychologie mit Einschluß der Somatologie des Menschen ꝛc. Geschichte der neuesten Philosophie. Kritische Darstellung der Phrenologie. Aesthetische Vorlesungen über Göthe's Faust. — Kortüm: Römische Geschichte. Geschichte der Schweiz von 1798—1814. Neueste politisch-militärische Geschichte Europa's (1789—1823). Geschichte des deutschen Befreiungskrieges. — Spengel: Griechische Literaturgeschichte. Aristoteles Nicomachische Ethik. Im philologischen Seminar: Aristoteles Rhetorica ad Alexandrum. — Leger: Civil- und Landbaukunst für Kameralisten, Oekonomen, Gutsbesitzer u. s. w. Archäologie und Geschichte der Architektur Perspectivische Zeichnungslehre. Geometrische Constructionslehre und geometrische Zeichnungslehre. — Hanno: Erklärung der Sprüche Salomo's. Hebräische und arabische Sprache. — Blum: Oryktognosie oder specielle Mineralogie. Praktische Uebungen im Bestimmen der einfachen Mineralkörper. Examinatorium über Geognosie und Geologie, verbunden mit praktischen Uebungen im Bestimmen der Felsarten. — Jolly: Experimentalphysik. Technologie. — Kayser: Interpretation der Frösche des Aristophanes und Correctur lateinischer Abhandlungen. Im philologischen Seminarium: Griechische Alterthümer. — Delffs: Allgemeine, anorganische und organische Chemie. Technische Chemie. Privatissima in verschiedenen Zweigen der Physik und Chemie. — Arneth: Geometrie, Trigonometrie und Stereometrie. — Weil: Arabische Grammatik nebst Erklärung der Lokman'schen Fabeln. Erklärung auserwählter Stücke aus der Hamasa. Geschichte der Araber. Privatissima in der Hebräischen, arabischen, persischen und türkischen Sprache und Literatur. — Hagen: Geschichte der neueren Zeit. Geschichte der neuesten Zeit. Allgemeine Staatskunde (Statistik). — Hahn: Altdeutsche Grammatik und Uebersetzung der Uebungsstücke seiner mittelhochdeutschen Grammatik. — Röth: Logik. Geschichte der neuesten Philosophie. — Häußer: Deutsche Geschichte. Geschichte der deutschen Literatur und Cultur. — L. Posselt: Pharmaceutische Experimentalchemie. Praktische Uebungen im Gebiete der analytischen Chemie. Anleitung zur Anstellung gerichtlich chemischer Untersuchungen, mit Uebungen. — Leonhard: Geologie und Mineralogie des Großherzogthums Baden. Physikalische Geographie. Privatissima und Examinatoria über Mineralogie und Geologie.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 276. — Freitag — — 6. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 2. Okt. Wenn wir noch einmal zurückkommen auf den Besuch zu Eu, so geschieht es, weil nun erst ganz außer Zweifel ist, daß derselbe nicht die mindeste politische Bedeutung hatte. Die nächste Veranlassung dazu war Prinzessin Clementine, die während ihres Aufenthalts in England das Herz der jungen Königin gewann; „Vielleicht besuche ich Sie," sagte die brittische Majestät, als sich die liebenswürdige Neuvermählte bei ihr beurlaubte. Es war eine Partie, die zwei junge lebensfrohe Freundinnen mit einander verabredeten Bei der Rückkehr der Prinzessin Clementine schickte Ludwig Philipp sofort seine beiden Prinzen (Joinville und Aumale) nach London, um die Königin Victoria förmlich nach Eu einzuladen: daher ihr kurzer, so sehr mißdeuteter Aufenthalt in der englischen Hauptstadt, der keinen andern Zweck hatte. Bald darauf landete die Königin zu Treport. Sie in Paris und Versailles zu empfangen, lag durchaus nicht in dem Plan des Königs; es war auch nicht die Rede davon; man wollte den seltenen Besuch für sich und die Familie allein behalten; es sollte in den Augen Europa's eine Manifestation für die Julidynastie seyn und eine Revanche an dem König von Preußen, der die Einladung nicht angenommen hatte. Auf Politik war es bei der Zusammenkunft nicht abgesehen; wer weiß nicht, wie eifersüchtig englische Minister auf ihre Macht sind! Die Königin war mit der Aufnahme äußerst zufrieden; Ludwig Philipp's ganzes Wesen machte den günstigsten Eindruck auf sie; von den Prinzen zeichnete sie Joinville besonders aus; von der Herzogin von Orleans sagte sie: es thut einem weh, wenn man sie durch Thränen lächeln sieht. Bei der Abreise ließ Victoria für die Dienerschaft des Schlosses 1000 Guineen zurück. — Ueber die Vorgänge in Griechenland hat eine Conferenz stattgefunden zwischen Hrn. v. Kisselef, Lord Cowley und Hrn. Guizot. Der russische Gesandte legte vorläufig Protest ein gegen die improvisirte Revolution und die dem König Otto angethane Gewalt; Cowley ließ sich in einem entgegengesetzten Sinn vernehmen; Guizot hält sich vorerst neutral. — Vincennes war vor 1830 ein Fort vierten Ranges; jetzt ist es die furchtbarste Festung in Frankreich; von allen Seiten erheben sich Bastionen, Courtinen und Halbmonde mit Zugbrücken und Wachthäusern; westlich vom alten Fort werden vierzehn Gebäude von Stein aufgeführt; sie sind zu Magazinen, Casernen und Stallungen bestimmt. — Das communistische Complot spart man für die Eröffnung der Kammer auf. — Prim ist in die Provinz Girona eingerückt; Amettler's Truppen sind in wilder Flucht; die Insurrection in Catalonien scheint ihrem Ende nahe zu seyn.

** Paris, 2. Okt. Die Debats hatten ohnlängst (in ihrer Nummer vom 24. Sept.) die irische Agitation vor ihr politisches Tribunal gezogen und besonders darauf insistirt, daß O'Connell, nachdem sich die Königin Victoria in der Rede bei'm Schluß der Parlamentssession so entschieden gegen die Aufhebung der Union ausgesprochen, nicht länger unter dem Schein loyaler Gesinnung auf der Repealbahn vorangehen könne, vielmehr in eine Lage gerathen sey, woraus er nicht ohne Gefahr entkommen und worin er nicht ohne Tollheit bleiben könne. O'Connell ist nicht gewohnt, eine Antwort schuldig zu bleiben: wirklich hat er auch im Repealverein zu Dublin schon am 28. September eine Lanze mit dem Journal der französischen Hofpartei gebrochen und dabei die heftigsten Persönlichkeiten eingemischt. Wenn es nun auch gleichgültig seyn mag, in welcher Münze er die Debats dafür, daß sie ihn und sein Treiben unvorsichtig angegriffen haben, bezahlt, so ist doch nicht zu übersehen, wie der Agitator in seiner Invective gegen das „bestochene Journal" zwei Erklärungen abgegeben hat, die der Repealagitation einen neuen Stempel aufdrücken. „Was Ihrer Majestät Rede angeht" — sagte O'Connell — „so weiß zwar Jedermann, daß sie nur der Minister Rede war, allein ich trage gar kein Bedenken, zu erklären, daß wenn auch die Königin in ihrer eigenen Person sich dahin aussprechen würde, die Repealbewegung solle aufhören, ich mich dadurch nimmermehr würde abhalten lassen, auf dem eingeschlagenen Wege zu beharren. Ich weiß auch, daß Irland's Volk diese Ansicht mit mir theilt, so daß die Kundgebung des der Repealbewegung feindlichen persönlichen Willens der Königin diese Bewegung nicht hemmen könnte." Nach dieser, mit stürmischem Beifall aufgenommenen Erklärung denuncirte O'Connell die englischen Könige aus dem Hause Braunschweig; Georg III. sey ein brutaler Tyrann gewesen, der die Freiheit aller Orten gehaßt habe; Georg IV. habe sich lange vor der catholischen Emancipation gewehrt; er habe wie ein Schulknabe geweint, als er gezwungen worden sey, sie zu bewilligen; Wilhelm IV. habe sich nur als Freund der niedrigen, blutgierigen Whigpartei gezeigt. Das irische Volk werde loyal bleiben wie immer, auch gegen die Königin Victoria; aber seine Rechte werde es keinem Souverain auf der Erde zum Opfer bringen. Einem bittern Ausfall auf den König Ludwig Philipp, als der nur noch den Ausbau seiner Bastillen abwarte, um dann der Freiheit in Frankreich ein Ende zu bereiten, folgt eine Lobrede auf die Bourbonen der ältern Linie, die es immer gut gemeint mit Irland. „Wenn Heinrich V. den Franzosen eine Charte geben will und er braucht dann (um seine Krone zu erobern) eine irische Brigade, so soll er sie in 48 Stunden haben." —

— Zu Nantes ist ein Packetboot angekommen, welches Nachrichten überbringt von der französischen Niederlassung am Senegal. Das Dorf Cascai, zum Königreich Fonta gehörend, am linken Ufer des Senegal, hatte 1840 ein französisches Fahrzeug beraubt; es mußte Genugthuung dafür begehrt werden, was 1841 durch den Gouverneur am Senegal, Schiffscapitain Laroque, geschah. Der König oder Häuptling des Stammes machte sich verbindlich, eine gewisse Summe in jährlichen Raten zu entrichten. Der an den Küstenorten commandirende Offizier reclamirte 1842 die Vollziehung dieser Uebereinkunft. Der Almamy aber ließ ihm auf öffentlichem Platz die Bastonade geben. (Almamy ist der

Digitized by Google

Name des Häuptlings der theocratischen Regierung in der Landschaft Fonta; der Almamy wird unter den tapfersten Kriegern gewählt und zwar von den drei Imanen, bei denen eigentlich die Gewalt ist.) Auf den Bericht, welcher über diese Verletzung des Völkerrechts an den Marineminister erstattet wurde, erhielt der Corvettecapitain Bouet, ohnlängst zum Gouverneur am Senegal ernannt, gemessenen Befehl, die Beleidigung zu rächen. Es fehlte an Streitkräften, um die feindlichen Eingebornen in Furcht zu setzen; Bouet recrutirte darum eine Abtheilung Spahis in Algerien und verfügte sich dann nach der Niederlassung am Senegal, um mit 40 Spahis, 500 Marinesoldaten und 500 Negern von St. Louis gegen die Stämme in der Landschaft Fonta zu ziehen. Ein Angriff der Vorhut reichte hin, den Feind in die Flucht zu sprengen; die Spahis hatten einen Todten und zwei Verwundete; dem Feind tödteten sie 15 Mann, deren Köpfe sie mitbrachten. Dieses Gefecht hat die beste (einschreckende) Wirkung im Reiche Fonta gemacht. Capitain Bouet erließ in Bezug darauf nachstehende Proclamation an die Senegalesen: „Die nur zu lange aufgeschobene Züchtigung, welche ich den Leuten von Cascai nach den Befehlen des Marineministers zuerkannt habe, bringt den Handel auf dem obern Lauf des Flusses in eine neue Lage; ich muß euch deßhalb meine Verhandlung mit dem Almamy zur Kenntniß bringen. An dem Abend des Tages, an welchem das Gefecht vorgefallen ist, schrieb mir der Häuptling von den Höhen von Cascai, das in Brand stand: „Der Almamy von Fonta an den Gouverneur vom Senegal. Du hast nun ausgeführt, was du lange gegen uns vorhattest; für den Augenblick kann ich dir nichts sagen. Du weißt, daß ich alle Mittel aufgeboten habe, zum Abtrag der schuldigen Entschädigungsgelder, die auch zum Theil erlegt worden sind; jetzt würde ich dir sehr verbunden seyn, wenn du einige Zeit damit warten wolltest. Ich will alle meine Unterthanen versammeln, um die nöthigen Maßnahmen von ihnen zu erlangen. Einstweilen bitte ich dich, mir den Platz zu überlassen, damit ich meine Leute könne begraben lassen, die heute von euch getödtet worden sind; thut, was euch gutdünkt." — Der Bruder des Almamy, Ueberbringer dieser Botschaft, bat mich noch besonders in seinem Namen, ihm ein Mittel anzugeben zur Herstellung der friedlichen Verhältnisse. Ich antwortete: „Vor Cascai, am 4. August 1843, 4 Uhr Abends. Almamy! Du verlangst, ich soll die zwischen Fonta und Senegal entstandenen Differenzen nach dem Gefecht, welches bei Cascai vorgefallen ist, schriftlich ausgleichen. Ich bin nicht in Krieg mit Fonta; bis aber die Beraubung, welche sich die Leute von Cascai zu Schulden gebracht haben, vollständig ersetzt ist, kann ich keinen Handelsverkehr erlauben zwischen Fonta und Senegal. (Folgen einzelne sehr in's Detail gehende Vorschläge zum Abtrag der Entschädigung in Naturalien und zur Einführung gewisser Handelsreglements bei der Fahrt auf dem Senegal.) Es wird dir nicht schwer fallen, deinen Unterthanen begreiflich zu machen, daß sie mehr verlieren würden, wenn der Verkehr unterbrochen bliebe, als wenn sie ihren Theil an der Entschädigungssumme entrichten; ohne Händel auf dem Senegal gibt es für die Stämme von Fonta weder Taback, noch Gewehre, noch Pulver, noch Guineen; mit andern Worten, die es nicht mit den Weißen halten, entbehren Alles. Da du wünschest, deine Todten begraben zu können, so werde ich diesen Abend aufbrechen und dir Cascai überlassen." Kurz vor der Abfahrt des Handelsfahrzeugs, das diese Nachrichten nach Nantes brachte, erfuhr man, daß der Almamy abgesetzt worden sey. Also auch dynastische Revolutionen am Senegal! — Die Gazette findet übrigens, daß der Almamy von Fonta die wahren Begriffe von der Volkssouverainetät und dem allgemeinen Stimmrecht habe, dieweil er alle seine Unterthanen zusammenrufe zu Geldbewilligungen. Wenn es in Frankreich auch so gehalten würde, so wären die 140 Mill. für die Bastillen gewiß verweigert worden.

Niederlande.

Haag, 1. Okt. Man vernimmt von einer durchaus glaubwürdigen Seite, daß Se. Exc. der Minister van Hall sich nur mit der zeitlichen Besorgung der Verwaltung der Finanzen beschäftigen will, unter ausdrücklicher Bedingung, daß ihm dieses Departement nicht definitiv aufgetragen werde. Die Gerüchte, welche seit einigen Tagen von einer definitiven Ernennung desselben verbreitet waren, müssen daher als voreilig und ungegründet betrachtet werden.

Amsterdam, 2. Okt. Heute sollen die Berathschlagungen über die Gesetzentwürfe, bezüglich des Staatsbudgets von 1844 und 1845 in der zweiten Kammer fortgesetzt werden, und zwar über das dritte Kapitel, das Departement der auswärtigen Angelegenheiten betreffend.

Amsterdam, 2. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 52⅛. — 5pCt. Holländ. 99⅛. — 4½pCt. Synd. 92½. — 3½pCt. —. — Handelm. 131⅜. — 5pCt. Öst. 98⅛. — Ard. 17⅛. — Coup. 19⅛. — 3pCt. 26⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅜. — 2½pCt. 58⅜. — Inscr. —. — Cert. 72½. Die Stimmung in unsern inländischen Fonds war heute lustlos, und ohne daß einige belangreiche Verkäufe darin bewerkstelligt wurden, waren die Preise allgemein niedriger. Man ist an der Börse sehr gespannt auf den Ausgang der Berathschlagungen über die Budgetsentwürfe in der zweiten Kammer der Generalstaaten. Spanische preishaltend.

Deutschland.

Berlin, 30. Sept. Gestern Mittag ist der Herzog von Bordeaux mit seinem zahlreichen Gefolge nach Hamburg gereist, wo er sich nach London einschiffen will.

+ Aus dem Großherzogthum Posen, 29. Sept. Die Geschichte von den revolutionären Bewegungen, welche kürzlich in Polen und namentlich in Warschau entdeckt worden, und in deren Folge zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben sollen, macht jetzt die Runde durch die französischen Zeitungen, und verliert dadurch begreiflicherweise nicht an Bedeutung und allerlei ausschmückendem Beiwerk. So heißt es unter Anderm jetzt, man habe in Warschau eine Höllenmaschine aufgefunden! An allem dem ist kein wahres Wort. Ich bin jetzt im Stande, Ihnen die Veranlassung zu den unlängst eingetretenen Verhaftungen in Polen mitzutheilen. Bekanntlich wird auf unserer Grenze ein wohlorganisirter Schmuggelhandel getrieben, der den Unternehmern wie den Paschern einen beträchtlichen Gewinn abwirft. Ein Handelsartikel nun, welcher guten Absatz in Polen findet, sind verbotene Bücher politischen Inhalts, womit die Pariser und Brüsseler Presse den Markt so reichlich versieht. Der Regierung waren wahrscheinlich hierauf bezügliche Mittheilungen zugegangen, und sie veranstaltete darauf gleichzeitige Nachsuchungen, die dann auch eine reiche Ausbeute lieferten; namentlich soll sie eine Menge Broschüren communistischen Inhalts gefunden haben. Daß die Inhaber sofort zur Untersuchung gezogen wurden, darf in Polen nicht auffallen, indessen wurden sie nach kurzer Haft sämmtlich wieder — vielleicht mit Ausnahme von zwei oder drei Individuen — in Freiheit gesetzt. Gleichzeitig mit diesen Vorfällen ereignete sich ein unbedeutender Schulerceß in Warschau, der vielleicht dazu beigetragen hat, den Gerüchten von politischen Zuckungen in Polen noch mehr Consistenz zu geben. In Warschau stehen nemlich die Unterrichtsanstalten unter sogenannten Curatoren, wozu russische Militärs verwandt zu werden pflegen. Diese Herren behandeln die Jugend etwas rekrutenmäßig, und dieß gab unlängst in Warschau zu einer Gymnasiastenrevolte innerhalb der Mauern des Lyceums Anlaß, die damit endigte, daß eine Anzahl dieser kleinen Oppositionsmänner ins Carcer gesteckt wurde. Da haben Sie das ganze Warschauer Complot mit Höllenmaschine und sonstigem Zubehör. Möglich ist es indessen, daß die aufmerksame russische Polizei sich irgendwo wieder eines der Emissaire bemächtigt hat, die die Pariser Propaganda von Zeit zu Zeit ausschickt; darüber erfährt man jedoch in Polen selten etwas Genaueres. Jetzt hört man von dort nichts, als Jubel und Gnadenbezeigungen. Die Anwesenheit des Kaisers in Warschau und die gleichzeitig daselbst eingetroffene Nachricht von der Geburt eines Thronerben haben eine lange Reihe von Festen veranlaßt, die allabendlich mit Feuerwerk und Illumination schließen. Schon vor dem

Digitized by Google

Kaiser waren viele neue Truppen daselbst eingetroffen, und die dießmaligen Manöver, zu denen Se. Maj. auch mehrere preußische Generale persönlich eingeladen hat, sollen sehr imposant seyn. — Die strengen Grenzmaßregeln gegen Reisende haben wieder nachgelassen und man schließt daraus, daß die Verhandlungen unserer Regierung mit Rußland zu einem für uns günstigen Resultat geführt haben. Es wird sogar mit einer gewissen Zuversicht behauptet, Rußland werde sein Isolirungssystem aufgeben und mit Preußen und dem Zollverein ein liberales Handelsverhältniß eingehen. Wie dieß jedoch mit Cancrin's exclusiven Ansichten zu vereinigen seyn dürfte, ist nicht einzusehen

+ Posen, 29. Sept. Eine Neuigkeit von hier, die wahrscheinlich binnen Kurzem von einigen auswärtigen Blättern gehörig ausgebeutet werden dürfte, ist die etwas mysteriöse Geschichte eines Schusses, woraus man an gewissen Orten nicht ermangeln wird, ein Attentat zu machen. Darum wird es angemessen seyn, der Verbreitung von falschen Nachrichten durch nackte Mittheilung des Thatbestandes, soweit derselbe bekannt geworden ist, zu begegnen. Von Warschau aus ging hier vorgestern die Kunde ein, daß am vorigen Dienstage Abends gegen 9 Uhr in der Vorstadt Wallischey auf einen Extrapostwagen, in welchem zwei Russen gesessen, ein Schuß gefallen sey. Die Polizei hat seitdem die sorgfältigsten Nachforschungen angestellt, aber nichts bestimmtes ermittelt. Ein Knall, gleich einem Schusse, soll allerdings von Mehreren gehört worden seyn; doch ist es jedenfalls absurd, anzunehmen, daß auf einen durchpassirenden Wagen mit Extrapost-Reisenden, die Niemand kennt, blindhin geschossen worden sey. Wer sollte ein solches Attentat mitten auf der Straße einer belebten Vorstadt ausüben, und zu welchem Zwecke? Entweder ist zufällig in der Nähe der sehr schmalen Vorstadt ein Schuß gefallen, oder das im hiesigen Publikum verbreitete Gerücht, ein auf jenem Wagen sitzender Bedienter oder Jäger habe selbst ein Gewehr abgeschossen, ist nicht ohne Grund. Sollte die Untersuchung noch zu andern Resultaten führen, so werde ich nicht ermangeln, sie Ihnen sofort mitzutheilen. Das Ganze ist wahrscheinlich nichts als eine Mystification. — Höchst interessant ist das in der polnischen Zeitung abgedruckte neue russische Censurgesetz, das ungleich liberaler ausgefallen ist, als man es zu erwarten berechtigt war. Die Warschauer Censurbehörde zerfällt in zwei Abtheilungen, eine für Druckschriften des Inlandes, die andere für alle aus dem Auslande kommende Bücher. Wird das Gesetz seinem Inhalt nach genau befolgt, so ist ein wesentlicher Fortschritt auf der Bahn zu liberalern Institutionen darin nicht zu verkennen.

München, 1. Okt. (A. Z.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind diesen Morgen wieder nach Hohenschwangau zurückgekehrt. — Ihre k. Hoh. die Prinzessin Louise von Bayern, Gemahlin Sr. Hoheit des Herzogs Max in Bayern, ist gestern Nachmittag in Possenhofen von einer Prinzessin Tochter entbunden worden. — Se. k. Hoh. der Prinz Karl von Bayern ist gestern Abend aus Berlin und Dresden zurück wieder hier eingetroffen. — Trotz des Regens, der Nässe und Kälte war diesen Mittag auf der Theresienwiese das Volk in unzählbaren Massen versammelt, um den Vorgängen des landwirthschaftlichen (Oktober-) Festes und dem ergötzlichsten Bestandtheil desselben, dem Pferderennen, anzuwohnen, das heute zum 34. Male wiederkehrte. — Heute ist ein griechischer Courier durch unsere Stadt geeilt.

Lüneburg, 29. Sept. (H. C.) Am Montag war große Cour bei den allerhöchsten Herrschaften. Glänzende Uniformen aller civilisirten Staaten wogten auf den Straßen. Besonderes Aufsehen machten die schönen neuen Uniformen der Preußen, mit Pickelhauben, erinnernd an eine schöne poetische Vorzeit Deutschlands. Dienstag saß der König, trotz seines Alters und eines kleinen Unwohlseyns, das ihn an diesem Tage befallen hatte, rüstig zu Pferde und machte das ganze bedeutend anstrengende Corpsmanöver mit. Von wesentlichen Unfällen ist nicht die Rede; obgleich von der dänischen (holsteinischen) Cavallerie bei einem Choc auf ungünstigem Boden mehrere 20 Mann aus dem Sattel kamen, so hat doch kein Soldat ernstlichen Schaden genommen. Man bewunderte die schöne kräftige Haltung der ganzen Truppen und das schöne übereinstimmende Agiren der Corps aus den verschiedenen Ländern. Der Herzog von Braunschweig setzte sich selbst an die Spitze seiner Husaren, und führte mit denselben verschiedene sehr schwierige Manöver aus. Mittwoch führte uns der Feind in eine andere Gegend, wo zum Uebergange der Truppen über die Ilmenau mehrere Brücken geschlagen wurden. Höchst interessant war es zu sehen, wie die mit Pontons beladenen Wagen die Abhänge herab kamen; im Nu waren die Wagen entladen, die Pontons in den Fluß geschoben und in 13 Minuten alle 3 Brücken fertig. Es wurde hierbei eine neue Art, Brücken zu schlagen, nach der Birago'schen Methode in Anwendung gebracht, wobei die Pontons nicht gebraucht wurden, und es scheint uns diese Art noch vortheilhafter, indem die auf diese Art geschlagenen Brücken von hannoverischen Pionieren unter der geschickten und einsichtsvollen Leitung eines jungen Ingenieuroffiziers in 9 Minuten hergestellt wurden. Bewunderungswürdige Ordnung und Harmonie herrschten im Lager zwischen den Soldaten der verschiedenen Armeecorps. Das ganze Lager ist alle Abend von tausend Laternen erleuchtet. Gute Restaurationen findet man dort, wenngleich jedoch sehr hohe Preise. Den das Lager Besuchenden ist zu rathen, sich in Lüneburg, wo die Wirthe noch die alten Preise behalten haben, mit Mundvorrath zu versorgen. Unter der Cavallerie zeichnen sich durch Schönheit und Brauchbarkeit der Pferde und Mannschaft die hanseatischen und mecklenburgischen Dragoner aus, unter der Infanterie die schwarzen Jäger der Braunschweiger und die mit neuen Uniformen bekleideten Oldenburger. — Mittags um 4 Uhr versammeln sich die höchsten Herrschaften an der königl. Tafel im Schlosse; 150 Personen in glänzender Galla. Die eingeladenen fremden Offiziere speisen prachtvoll in einem Saale. Obgleich englische, belgische und russische Offiziere in großer Anzahl hier anwesend und von allen deutschen Bundesstaaten Offiziere geschickt sind, so vermißt man seltsamer Weise die Kurhessen, denen man, wie man hört, den Urlaub verweigert hat. — Am 6 October erwartet man den König von Preußen. Am Abend seiner Ankunft ist großer Zapfenstreich der sämmtlichen Musikcorps des 10ten Bundesarmeecorps. Man macht hierbei auf die Lüneburger Trommelschläger aufmerksam, die an diesem Abende mit Trommeln und Pfeifen Ouvertüren und Tänze aus großen Opern mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit vortragen werden. — Zum Glück der Soldaten ist durch den in diesen letzten Tagen gefallenen Regen der fast nicht zu ertragende Staub gedämpft. Hamburger Omnibus sind in großer Anzahl hier. Merkwürdiger Weise sind trotz der großen Einquartierungen und des vielseitigen Geschreies von Ueberfüllung in Lüneburg doch noch viele Logis frei. — So eben hören wir noch, daß die dänische (holsteinische) Cavallerie gestern in so schöner Ordnung einen Choc gemacht habe, daß derselbe auf den Wunsch des Herzogs von Braunschweig wiederholt worden ist. — Das Lager wird noch zwei Taze verlängert, wie authentisch gemeldet wird.

Lüneburg, 30. Sept. (Hannov. Ztg.) Freitag den 29. Sept. und heute Sonnabend den 30. Sept war wieder Corps-Manöver mit markirtem Feinde. Dem heutigen Manöver haben Se. Maj. der König nicht beigewohnt. Das Wetter war für das heutige Manöver höchst ungünstig.

Heidelberg, 2. Okt. Das hiesige Journal enthält heute folgendes Publikandum: Fünfhundert Gulden Belohnung neben Verschweigung des Namens wird hiermit demjenigen zugesichert, welcher von heute an binnen 14 Tagen dem Untersuchungsrichter einen oder mehrere Anstifter und Urheber des am 20. September auf das Pfarrhaus in der Sandgasse geschehenen Angriffs und des Tumults am Abend des 21. Sept. auf der Hauptstraße bezeichnet, und Personen nennt, oder Thatsachen an Handen gibt, wodurch die Urheber und Leiter des Aufstandes an diesen beiden Abenden überwiesen werden können. Heidelberg, 1. Okt. 1843. Großherzogliches Oberamt. Deurer.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6644] Herzoglich **Luccaisches** Anleben von fl. 1,050,000 im fl. 24 Fuße.

Zufolge heute Statt gehabter Verloosung sind folgende Partial-Obligationen des genannten Anlehens, als Lit. A. Nr. 437, 557, 673 und B. Nr. 223, zusammen fl. 3500 zur Ablage am 1. Januar 1844 gezogen worden, von welchem Tage an mithin deren Verzinsung aufhört.

Frankfurt a. M., 2. Oktober 1843.

M. A. von Rothschild u. Söhne.

[6648] Gräflich **Castel Dischingen**'sches Anleben à 4 pCt. von fl. 234,000 im fl. 24 Fuß d. d. 5/12. Nov. 1834.

In heute vorgenommener 5ten Verloosung sind von vorstehendem Anleben nachfolgende Partial-Obligationen zur Ablage für fünf Termine bestimmt worden:

A. Nr. 54. 73 . . .	à fl. 1000	pr. 1. Januar 1844.
B. „ 65. 135. 191. 197	„ „ 500	
A. Nr. 17. 93 . . .	„ „ 1000	pr. 1. Januar 1845.
B. „ 3. 47. 55. 93 .	„ „ 500	
A. Nr. 72. 90 . . .	„ „ 1000	pr. 1. Januar 1846.
B. „ 6. 108. 140. 162	„ „ 500	
A. Nr. 4. 117 . . .	„ „ 1000	pr. 1. Januar 1847.
B. „ 20. 61. 161. 194	„ „ 500	
A. Nr. 82. 92. 120 . .	„ „ 1000	pr. 1. Januar 1848.
B. „ 38. 70 . . .	„ „ 500	

deren Verzinsung an den beigesetzten Terminen aufhört.

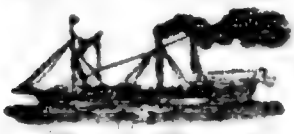
Ferner wird der Besitzer der Partialobligation

B. Nr. 124 à fl. 500 vom neml. Anlehen, rückzahlbar pr. 1. Jan. 1843,

aufgefordert, den Betrag dafür einzuziehen, da seit vorstehendem Rückzahlungstermin keine Zinsen weiter davon vergütet werden.

Frankfurt a. M., 3. October 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.



Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens **10** Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens **9** Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag **7** Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

[6259] zunächst der Hasengasse.

[6630] Der Unterzeichnete wird beim Beginne des kommenden Winters wieder einen

Cursus von Vorlesungen

eröffnen und zwar:

Ueber den thierischen Magnetismus

und die mit ihm zusammenhängenden Erscheinungen, wie: Somnambulismus, Wunderheilung, sympathetische Curen u. s. w. In historischer, ärztlicher und psychologischer Beziehung.

Das Nähere, diese Vorlesungen betreffend, (Beginn, Tag und Stunde, Lokal, das Verhalten mit den Eintrittskarten, so wie auch das Programm), wird nächstens (diesem Blatte beigefügt), veröffentlicht werden.

Der Preis einer Eintrittskarte zu den Vorlesungen ist 7 Gulden. Subscriptionslisten liegen vom 1. October an in meiner Wohnung, Rechneigrabenstraße, Eck der Schützenstraße, Lit. A. 57 r., (von 2 bis 4 Uhr bin ich selbst zu sprechen), den ganzen Tag auf. — Frankfurt a. M., den 30. September 1843.

Dr. med. H. Schwarzschild.

[6611] **Anzeige.**

Glatte und façonnirte Thibets,

Orleans und Poils de Chèvre,

zu sehr billigen Preisen bei

J. C. C. Knoblauch,

zur Stadt Copenhagen in Frankfurt a. M.

[6647] Am 30. September d. J., Abends 7 Uhr, ist der Herzogliche Landoberschultheiß, Doctor Leisner, nach kurzem Krankenlager, im 69. Lebensjahre, mit den h. Sterbsacramenten der katholischen Kirche versehen, mit Tod abgegangen.

Allen entfernt wohnenden Freunden und Bekannten diese Anzeige widmend, wird um stille Theilnahme, und ein Gebet für den Verstorbenen gebeten.

St. Goarshausen, den 1 October 1843.

Im Namen der Wittwe und der Töchter, der Schwiegersohn

B. Langen, Renteisecretär zu Schwalbach.

[6610] Das herrschaftliche Wohnhaus nebst Garten, Remisen und Stallung auf dem Schönhof zu Bockenheim bei Frankfurt a. M. ist wegen Abreise des bisherigen Inhabers vom 15. October d. J. an unter vortheilhaften Bedingungen anderweitig zu vermiethen. — Auf Verlangen kann zu mäßigem Preise ein Theil des Mobiliars mit abgegeben werden.

Nähere Auskunft ertheilt **G. Schepeler,** Roßmarkt, Frankfurt a. M.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

[6623] **Decret,**

das Schuldenwesen des Karl Friedrich Ibsen und seiner Ehefrau Marie geb. Rauch zu Ems betr.

Forderungen an die genannten Eheleute, über deren Vermögen der Concursproceß erkannt worden ist, sind

Donnerstag den 26. October d. J., M. 9 Uhr,

bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Nassau, den 26. Sept. 1843.

Herz. Nass. Amt. v. Holbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 276.) 6. Oktober 1843.

Deutschland.

Wien, 28. Sept. (Schw. M.) Die alljährlichen Landtagsverhandlungen haben nun in allen Erbländern der Monarchie ihren Schluß erreicht. Der Monarch hat, wo es die Verhältnisse der Provinzen gebieterisch erheischten und in so weit es das allgemeine Staatswohl zuläßt, auch Verminderungen in der Steuer eintreten lassen, wie z. B. in dem armen Herzogthum Kärnthen die Grundsteuer um 154,000 fl. C. M. im Ganzen ermäßigt worden ist. Es ist natürlich, daß die Stände überall einen solchen Wunsch zu ihrem eigenen und zum Besten ihrer Unterthanen hegen; wie denn auch jene der Provinz Niederösterreich ihn lebhaft an den Tag gelegt haben. Die Berathungen über die Postulate nahmen hier eine mehr als gewöhnliche Zeit in Anspruch, und der Herrenstand, der begütertste von allen, zeigte daran auch das meiste Interesse. Die Steueranschläge, welche bei uns in den Bereich der Stände gehören, sind die Grund-, die Urbarial- und Zehntsteuer, dann die Hauszins- und Hausklassensteuer. Erstere wurde in dem landesherrlichen Postulat, wie früher für 1844, auf 2,397,167 fl. C. M. bemessen; die anderen haben zu ihrer Einholung ebenfalls das schon bestandene Ausmaß erhalten. Wegen Umänderung der Wahlvorschriften und Bezeichnung eines genaueren Wirkungskreises der einzelnen ständischen Collegien wurde von den gesammten Ständen ein Comite, bestehend aus Mitgliedern des Prälatenstandes, des Herrenstandes und des Ritterstandes gewählt. — Der pensionirte ständische Secretär, J. F. Castelli, unser bekannter und noch immer rüstiger Dichterveteran, der nun die Muse auf seinem herrlichen Tuskulum bei Lilienfeld verlebt, hat zu seiner jährlichen Pension von 1600 fl. C. M. von den Ständen noch eine Jahreszulage von 200 fl. aus der Domestikalkasse votirt erhalten.

✕ Berlin, 28. Sept. Der ehemalige Censor der Kölnischen Zeitung, Hr. St. Paul, ist, wie Sie bereits berichtet haben, zwar seit längerer Zeit hier wieder eingetroffen, allein er wird dem Vernehmen nach nicht, wie in der Nummer Ihres Blattes vom 24. d. M. mitgetheilt wird, in dem von dem Minister des Innern ressortirenden Zeitungsbureau beschäftigt. Der Proceß, in welchen er zu Köln verwickelt worden, ist hinsichtlich seiner noch nicht beendet. Wahrscheinlich hängt seine fernerweite Beschäftigung von dem Ausgange desselben ab. Während der Abwesenheit des Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten zeichnete der Geh. Ober-Reg.-Rath Dr. Joh. Schulze, in seiner Eigenschaft als ältester in diesem Ministerium angestellter Rath, die aus demselben in dieser Zeit erlassenen Verfügungen. Es ist dieß derselbe, durch die Herausgabe der Winkelmannschen und Hegelschen Schriften in der Schriftstellerwelt bekannte und um das preuß. Schulwesen verdiente Staatsmann, dessen Ausscheiden aus dem Cultusministerium von einigen Blättern wieder gemeldet und nachher widerlegt wurde, und dessen gewichtiger Patronschaft die Hegel'sche Philosophie fast allein ihr früheres ausgezeichnetes Staatsbürgerrecht in Preußen verdankte. Der gegenwärtige Standpunkt der Ausbildung dieser philosophischen Doctrin in den neuesten Zeiten, so wie die wichtigen Grundsätze der modernen inneren Staatspolitik dürften als die besten Beurtheilungsnormen der Vergangenheit des preuß. Staats nach dieser Seite hin erscheinen.

Berlin, 1. Okt. (A. P. Z.) Dem Vernehmen nach, sollen Se. Maj. der König an einem der nächsten Tage eine Reise nach Lüneburg beabsichtigen, um der Heerschau des 10ten Bundesarmeecorps beizuwohnen. Se. Majestät werden, wenn wir anders wohl unterrichtet sind, am 3. d. M. Abends um 6 Uhr in Begleitung des Generallieutenants Grafen v. Nostitz, des Generalmajors v. Neumann, des Obersten Grafen Brühl, des Majors Grafen Finkenstein und des Oberstabsarztes Dr. Grimm, Potsdam verlassen, und über Nauen nach Kyritz gehen. Am folgenden Tage werden Allerhöchstdieselben in aller Frühe von Kyritz abfahren, um sich über Perleberg, Ludwigslust, Boizenburg und Altenburg nach Lüneburg zu begeben, wo Allerhöchstsie drei Tage verweilen werden. Am 8. gedenken Se. Majestät, nach dem Diner sich von Lüneburg nach Uelzen, des andern Tages von Uelzen über Gardelegen und Salzwedel nach Letzlingen, und am 11. des Morgens um 8 Uhr von Letzlingen nach Magdeburg zu begeben, von wo Allerhöchstdieselben um 11 Uhr Morgens auf der Eisenbahn über Berlin nach Potsdam zurückkehren werden.

Köln, 28. Sept. (Magd. Z.) Ein ehemaliger rheinländischer Artillerieoffizier, auf welchem der Verdacht haftet, er habe, nachdem er den Abschied genommen, im Jahre 1830 unsere Artilleriegeheimnisse einer fremden Kriegsmacht verrathen wollen, ist bei seiner jüngsten hiesigen Anwesenheit festgenommen und in Untersuchung gezogen worden. Seit dem Jahre seines Abschiedes hat derselbe bei fremden Fürsten Dienste gesucht, Afrika, wie die asiatischen Staaten vielfach durchzogen, in Lahore wie in Cabul eine Zeitlang in Amt gestanden, und sich daher eine genaue Kenntniß der asiatischen und afrikanischen Zustände erworben. In der letzten Zeit hielt er sich am ägyptischen Hofe auf und soll auch dorthin zurückzukehren gesonnen gewesen seyn. Viele hiesige Offiziere erhoffen die Begnadigung des schon durch seine Schicksale so hart bestraften Züglers und glauben, daß derselbe, wieder in die Dienste seines Vaterlandes getreten, seine reichen Erfahrungen für dasselbe ausbeuten könne. Der Weitgereiste soll indessen in Folge seiner vielen Anstrengungen wie der fremdartigen Lebensweise mit der Elefantiasis, einer bösen Hautkrankheit, behaftet seyn.

Köln, 3. Sept. Der bisherige Pfarrer der katholischen Gemeinde zu Barmen, Landdechant Joh. Ant. Friedr. Baudri, ist zum Capitular beim hiesigen hochwürdigen Metropolitandomcapitel ernannt und als solcher bereits vorgestern feierlich installirt worden.

✕ Koblenz, 4. Okt. Gestern Abend nach 8 Uhr ward dem hier anwesenden Bischofe Dr. Arnoldi von Trier Seitens der Stadt Koblenz ein glänzender Fackelzug gebracht, welchem sämmtliche Zünfte mit ihren Fahnen beiwohnten. Der große freie Platz vor dem Pfarrhofe von St. Castor, wo wie bereits gemeldet ist, der Bischof logirt, war außerdem noch mit bengalischem Feuer erleuchtet. Während sich eine Deputation, bestehend aus den Herren Justizrath Adams, Justizrath Longard I. und Kaufmann Raffauf, zu dem Prälaten begab, um demselben im Namen der Stadt die Versicherung der Ehrfurcht und Liebe für ihren kirchlichen Oberhirten auszudrücken, führte die hiesige Liedertafel vor der Wohnung mehrere Gesänge aus. Der Bischof erschien darauf vor der Thüre des Pfarrhauses und hielt eine lange und herzliche Rede an die Versammlung, worin er namentlich bemerkte, daß er sich freue, so viele Andacht und Anhänglichkeit an die Kirche in Koblenz gefunden zu haben. Auch die gegenwärtige Feier sehe er nur als zu Ehren der Kirche, deren Diener er sey, dargebracht an, und deßhalb danke er auch der Versammlung im Namen der Kirche dafür. Das wahrhaft fromme, einfache

Digitized by Google

und höchst anspruchlose Wesen dieses Kirchenfürsten, dem man sehr wohl anmerkt, wie sehr ihn die Last des kirchlichen Oberhirtenamtes in Anspruch nimmt, sprach sich auch in der gegenwärtigen Rede wieder deutlich aus, und nach Beendigung derselben ertönte von allen Seiten der versammelten Menge ein lange anhaltendes Lebehoch. Später um 10 Uhr brachte die Stadtmusik dem Bischof noch eine schöne Serenade, worauf derselbe abermals vor der Hausthüre erschien, in ähnlicher Weise wie vorher sprach und dankte, mit dem Bemerken, wie er doch jetzt der Meinung sey, daß es gut wäre, wenn diese Feierlichkeiten hiermit schlössen. — Heute Morgen las der Prälat in der Oberpfarre „zu unserer lieben Frau" die h. Messe und besuchte später das hiesige Hospital. Diesen Mittag findet zu Ehren des Bischofs Seitens der Stadt ein Essen im Gasthaus „zum Trierischen Hofe" statt, dem derselbe beiwohnen wird. Meine gestrige Angabe ist also hiernach zu berichtigen. Wahrscheinlich wird noch heute Abend Hr. Arnoldi die Rückreise nach Trier antreten. — Vor einigen Tagen ist eine halbe Stunde von hier bei Kesselheim das nach Straßburg befrachtete Segelschiff „Diana", Capitän Becker, versunken. Die Ladung, welche theilweise aus Mühlsteinen bestand, ist versichert.

Dresden, 21. Sept. Se. Maj. der König haben dem Professor der Bildhauerkunst und Mitgliede der k. Akademie der Künste zu Berlin, Christian Rauch, das Ritterkreuz des Civilverdienstordens zu verleihen geruht.

Göttingen, 29. Sept. (Schluß. Siehe gestr. Beilage.) Diese Darstellung der Entscheidungsgründe schließt nunmehr, wie folgt: „In Betracht dessen ist der §. 102 des Landesverfassungsgesetzes dahin zu verstehen: daß er nur mit veränderten Worten die Bestimmungen wiedergebe, welche der §. 5 des Reglements vom 14. Dec. 1819 enthält. Denn 1) wenn die Ständeversammlung die Redefreiheit ihrer Mitglieder ein altständisches und nothwendiges Vorrecht nennt, so erhellt daraus deren Absicht, das bisherige Recht festhalten und von demselben nichts aufgeben zu wollen. Der obige Ausdruck weiset ganz allgemein auf das bisher Bestandene hin, ohne daß neben ihm auch nur die Andeutung einer für nöthig oder statthaft erachteten Beschränkung sich fände. 2) Die königl. Zustimmung zu dem ständischen Antrage an sich liegt unzweifelhaft vor. Sie muß in Ermangelung einer entgegenstehenden Willensäußerung im Sinne des ständischen Antrages gedeutet werden. 3) Gleichfalls ist aus dem erwähnten königl. Schreiben vom 22. Mai 1840 zu entnehmen, daß bei Abfassung des betreffenden Theils im § 26 der Geschäftsordnung eine andere Absicht nicht vorgewaltet habe. Denn es wird gesagt, daß im Wesentlichen das Reglement von 1819 der Geschäftsordnung zum Grunde liege, daß nur auf Vervollständigung derselben und darauf Bedacht genommen sey, sie mit dem Inhalte des Verfassungsgesetzes in Einklang zu bringen. Letzteres aber, zusammengehalten mit dem Patente vom 7. Dec. 1819, beschränkt die ständischen Rechte nicht; es erweitert sie vielmehr. Da dieser Gesichtspunkt als der leitende beim Entwurfe der Geschäftsordnung feststeht, so zeigt sich, daß, wo die deutlichen Worte dieser nicht zu einem andern Resultate führen, man in ihr Beschränkungen des Reglements von 1819 nicht suchen darf. 4) Im §. 104 des Landesverfassungsgesetzes finden dieselben Gegenstände sich wieder, von denen der §. 5 des obgedachten Reglements handelt, nemlich „Aeußerungen hochverrätherischen Inhalts und Beleidigung oder Verleumdung," indem „schwere Beschuldigungen" mit dem letzteren Ausdrucke völlig gleichbedeutend sind. Gleichfalls stimmen beide Gesetze auch darin überein, daß sie Bestimmungen sowohl über die Zulässigkeit eines Civil-, wie über die eines Criminalverfahrens enthalten. Es ist dieß in Beziehung auf jedes derselben nachgewiesen. Diese Uebereinstimmung in den Grundzügen beider Gesetze verstärkt die aus dem Verhältnisse derselben zu einander resultirende Nothwendigkeit, das neuere Gesetz da, wo es dunkel ist, aus dem älteren zu erklären. 5) Der §. 102 des Landesverfassungsgesetzes erkennt das Recht der Redefreiheit für Mitglieder der Ständeversammlung dem Princip nach an. Redefreiheit als Vorrecht aber ist nur denkbar bei stattfindender Erweiterung der gesetzlich für Jedermann bestehenden Befugnisse; das Feld ständischer Redefreiheit ist das der ständischen Thätigkeit angewiesene Feld; ihr Zweck ist die Förderung freimüthiger Erörterung. Fast sämmtliche zur Wirksamkeit der allgemeinen Ständeversammlung gehörigen Gegenstände berühren das Ressort öffentlicher Behörden des Königreichs; sie stehen mit den vorhandenen Staatsformen und Einrichtungen, mit dem Geschäftsbetriebe der Behörden im genauesten Zusammenhange; es ist sogar nach §. 126 des Landesverfassungsgesetzes die Ständeversammlung befugt, „über Mißbräuche und Mängel in der Rechtspflege oder Verwaltung ihre Beschwerden und Wünsche dem Könige vorzutragen." Hat daher die ständische Redefreiheit irgend eine Bedeutung, so ist es in dem Verhältnisse zu den Behörden und zu den bestehenden Formen und Einrichtungen. Dem Einwande, daß freimüthige Erörterung ohne beleidigende Ausfälle bestehen könne, wird vollständig schon dadurch begegnet, daß das Gesetz jene Freiheit als nothwendig anerkennt und deßhalb sie begründet. Es ist daher nicht denkbar, daß die Ständeversammlung bei Beantragung des oftgenannten §. 102 das Gouvernement bei Annahme desselben, so wie bei Abfassung des §. 26 in der Geschäftsordnung, eine peinliche Verfolgung wegen Beleidigung der Amtsehre habe zulassen wollen. Wenn demnach wider den Appellanten eine Criminaluntersuchung selbst in der Voraussetzung nicht eingeleitet werden durfte, daß die von ihm in seiner Eigenschaft eines Mitgliedes der allgemeinen Ständeversammlung geschehene Aeußerung eine Beleidigung der Amtsehre enthielte, so kommt auf die sonstigen, wider den Thatbestand erhobenen Einwendungen hier nichts an. Die Befreiung von den Untersuchungskosten ist Selbstfolge der Befreiung des Appellanten von Untersuchung und Strafe; auf Erstattung der auf seine schriftliche Vertheidigung verwendeten Kosten jedoch hat er nichts desto weniger, bekannten Rechtsgrundsätzen zufolge, keinen Anspruch. Königl. hannoversches Oberappellationsgericht. — (L. S.) In fidem copiae. J. Blaue, O.-A.-Secr. — (L. S.) In fidem copiae. Dr. Heuermann, Stadtgerichtssecretär.

Schwerin. Unsere Stände sind durch Ausschreiben zu dem Landtage einberufen worden, der am 8. Nov. zu Sternberg eröffnet werden soll. — Capita proponenda. I. Die ordinäre Landescontribution. II. Die Bedürfnisse der allgemeinen Landesrecepturkasse. III. Weitere Berathung wegen Uebertragung der Beiträge zu den Kosten der Bundesfestungen und zu anderen gemeinsamen Bundeslasten.

Hamburg, 29. Sept. (Aachn. Z.) Vor einigen Tagen, Abends gegen 8 Uhr, zogen, genau gezählt, 103 Männer ganz ruhig durch die Nikolaistraße und faßten vor dem Hause des Cigarrenfabrikanten und Präsidenten des Antilottovereins, Hrn. Braasch, Posten. Während nun 100 Mann hier eine militärische Stellung beobachteten, verfügten sich 3 Männer in das Haus des Hrn Braasch und ersuchten ihn, vor das Haus zu treten und seine dort postirten Feinde, die sogenannten Nummernschreiber in Augenschein zu nehmen. Da Hr. Braasch sich weigerte, vor das Haus zu treten, riefen die 3 Männer ihre 100 Kameraden zu sich herein und nun ward das Verlangen an den Präsidenten des Antilottovereins gestellt, diesen sofort wieder aufzulösen. Hr. Braasch versprach auch feierlichst, sein Möglichstes zu thun, und nun zogen die 103 Männer wieder ruhig ab, verfügten sich vor das Haus des Senators H., brachten demselben eine Katzenmusik und gingen schweigend auseinander. Von weitern Folgen dieses auffallenden Ereignisses hört man nichts.

Lübeck, 30. Sept. Die heutigen „Anzeigen" enthalten folgende Bekanntmachung: „Zu näherer Untersuchung verlauteter Beschuldigungen wieder den Premierlieutenant und Quatiermeister Nachtigal wurde aus Mitgliedern Eines Hochedlen Rathes und der Ehrliebenden Bürgerschaft eine Commission niedergesetzt. Durch die Bekanntmachung vom 24. Juli d. J. ist verheißen worden, das Resultat der Untersuchung zu öffentlicher Kunde zu bringen. Dieß geschieht, nach erstattetem gemeinsamen Berichte der Commission, nunmehr dahin: daß in Ansehung jener Beschuldigungen, die auf vermeintliche Beeinträchtigung nicht nur des öffentlichen Interesses, sondern auch des Interesses der Soldaten, bei den an sie beschafften Lieferungen gerichtet waren, aus dem Resultate der Untersuchung kein rechtlicher Grund zu irgend weiterer Verantwortung des Premierlieutenants und Quartiermeisters Nachtigal, noch zu fernerem Verfahren, sich ergeben hat. Gegeben Lübeck, in der Rathsversammlung, den 27. Sept. 1843. M. R. C. Wunderlich, Secretarius."

Frankfurt, 5. Okt. In der heute stattgefundenen 4. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 21166. 2000 fl., Nr. 4160. 20061. 23121. jede 1000 fl., Nr. 13446. 19647. 18241. jede 300 fl.

Schweiz.

Nach einer Correspondenz aus Madrid, welche der „Nouvelliste Vaudois" anführt, hätte der neu ernannte spanische Geschäftsträger in der Schweiz, Don Luis Ayllon, dessen Fähigkeiten und edler Character sehr gerühmt werden, von seiner Regierung den Auftrag, den Abschluß eines Vertrages mit der Schweiz zu bereiten, wonach 3000 Schweizer

Digitized by Google

für eine zu bildende königliche Garde in Madrid, der ausschließlich die Bewachung des Schlosses obliegen sollte, geworben werden dürften. (X)

Luzern. Die Schweizerzeitung schreibt: Der Hohn, mit dem man die That- und Kraftlosigkeit der katholischen Urschweiz nach dem Auseinanderlaufen der Tagsatzung begrüßte, scheint so ziemlich sich allmälig zu verlieren, seitdem die Aussicht sich immer mehr und mehr vergewissert, daß man die Vorarbeiten daselbst zu entschiedenen Schritten trifft. Ich habe in einem frühern Briefe die bange Erwartung durchblickenlassen, es dürfte das Aeußerste hier in Luzern und in den Urkantonen gewagt werden; je näher der Zeitpunkt rückt, in welchem der verhängnißvolle Würfel in die Schicksalsurne der Zukunft unseres Vaterlandes fällt, desto mehr tauchen Vorzeichen am politischen Horizonte auf, welche jene Erwartung vollkommen rechtfertigen. — Der Regierungsrath hat den großen Rath auf den 18. Okt. einberufen. Es ist diese Großrathssitzung bestimmt zur Behandlung der bisher noch in geheimnißvolles Dunkel gehüllten Conferenzbeschlüsse. Auch die Jesuitenfrage wird zur Sprache kommen. Schwerlich sah Luzern eine verhängnißvollere Großrathssitzung. Von den Anträgen des Regierungsrathes verlautet noch nichts, vielleicht sind dieselben noch nicht ganz im Reinen; immerhin weiß man aber so viel, daß sogar vom Regierungsrathe, welcher bisher in allen Verhältnissen große politische Mäßigung, die von sehr Vielen in einzelnen Fällen öfters sogar als Schwäche gedeutet werden wollte, bewies, Anträge werden gestellt werden, die den Knoten zwar nicht sofort zerschneiden, aber das Schwert zücken, um Jenes jeden Augenblick zu thun. Der große Rath dürfte sogar noch weiter gehen und kühn den letzten Schritt thun, der nur Vorwärts aber keinen Zoll Rückwärts mehr gestattet. Es ist kaum zu bezweifeln, daß die große Mehrheit des Volkes entschieden seinen Behörden zur Seite stehen und die Minderheit zum Stillschweigen zwingen wird. So glaube wenigstens ich in unsere Zukunft zu blicken; ein Anderer mag anders sehen; die allernächste Zukunft wird das Räthsel lösen. — Auch in der Jesuitenfrage lüftet sich allmälig der Vorhang. Das ist ausgemacht, daß sämmtliche Jesuitenfreunde, d. h. solche, welche bisher offen, wie Jene, welche nur im Geheimen für sie gearbeitet haben, dahin trachten, die Sache auf die lange Bank zu schieben. Wahrscheinlich wird sich auch hier eine Großrathsmehrheit finden. Der Entscheid dieser Frage dürfte nicht ohne Einfluß auf den Entscheid in der Bundesangelegenheit seyn, indem, so lange dieses Schwert über unserem Cantone hängt, viele Gegner der Jesuiten kaum sich werden bewegen lassen, Hand zu entschiedenem Handeln zu bieten, und eine mehr passive Stellung einnehmen werden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 26. Sept. (Berlin. N.) Gleich nach seiner Ankunft in Warschau am 20. d. M. erließ Se. Maj. der Kaiser über die, ihm sogleich durch eine telegraphische Depesche mitgetheilte, Geburt des Großfürsten Nikolaus folgendes Manifest: „An dem heutigen Tage wurde unsere geliebte Schwiegertochter, die Frau Cäsarewna Großfürstin Maria Alexandrowna, Gemahlin unsers geliebten Sohnes, des Thronfolgers und Cäsarewitsch, von einem uns geliebten Enkel und Sohne Ihrer kaiserl. Hoheiten glücklich entbunden, welcher Nikolaus heißt. Wir erkennen diesen Zuwachs unsers kaiserlichen Hauses als eine neue, uns und unserm Reiche erzeigte, Gnade des Höchsten an. Dieses Ereigniß unsern getreuen Unterthanen mittheilend, sind wir überzeugt, daß sie alle mit uns für das Wohlergehen und die glückliche Erhaltung des Neugebornen ihre innigen Gebete zu Gott vereinen werden. Wir befehlen, in allen darauf bezüglichen Acten und Schriften unsern geliebten neugeborenen Enkel und Großfürsten „kaiserliche Hoheit" zu nennen und zu schreiben. Gegeben in der Stadt Warschau, am 8/20. Sept. des Jahres christlicher Zeitrechnung 1843, unserer Regierung im 18ten."— In Bezug auf dieses frohe Ereigniß hat Se. Maj. der Kaiser durch einen an demselben Tage in Warschau erlassenen Tagesbefehl eine große Militärbeförderung angeordnet und durch einen zweiten Tagesbefehl den neugeborenen Prinzen Nikolaus zum Chef des Grodnoschen Gardehusarenregiments ernannt, so wie, daß derselbe allen Garderegimentern beigezählt werden soll, bei denen sich sein erlauchter Vater, der Großfürst Thronfolger, befindet. — Ein kaiserl. Tagesbefehl vom 12 d. M. ernennt den Prinzen Adalbert von Preußen zum Chef der ersten reitenden Artilleriebrigade. — Am 22. d. M. traf Se. kaiserl. Hoheit der Herzog von Leuchtenberg aus Berlin in Zarskoje-Selo wieder ein. Die Zeitung von Minsk meldet eine schreckliche Feuersbrunst, die den im Gouvernement Minsk belegenen größtentheils von Juden bewohnten Marktflecken Nesewisch am 1. Sept. heimgesucht hat. Das Feuer brach in einer jüdischen Badstube aus und verbreitete sich mit einer so reißenden Schnelligkeit, daß in kurzer Zeit 136 Häuser in Asche lagen. Man schätzt den Werth des verbrannten Eigenthums auf 50,000 Silberrubel. Bereits vor einigen Jahren wurde die Hälfte dieses Marktfleckens durch ein ähnliches Unglück zerstört. Auf der Messe von Nischnji Nowgorod gingen fast alle chinesische Waaren um 15 und mehr Procent theurer weg, als auf der vorjährigen. Es soll in diesem Jahre zwischen den Russen und Chinesen fast gar kein Tauschhandel in Kjächta stattgefunden haben.

Warschau, 8. Sept. Se. Maj. der Kaiser ist aus Nowogeorgiewsk wieder nach Brzesz-Litewski abgereist und der Fürst von Warschau wieder hier angekommen. Auch der österreichische Botschafter, Graf Fiquelmont, hat unsere Stadt verlassen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 120. 60. — 3pCt. 81. 40. — Neapol. 107. 80. — 5pCt. Span. 27¼. — Passive 4¾. — 5pCt. Portug. 43. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3285. — St. Germain-Eisenbahn 775. — Versailles, rechtes Ufer 277. 50. — Linkes Ufer 101. 25. — Straßburg-Basel 185. — Paris-Orleans 650. — Paris-Rouen 702. 50. — Die Notirung ist gewichen; es circulirten keine politischen Gerüchte, man besorgt aber, die spanischen Angelegenheiten dürften eine ungünstige Wendung nehmen.

— Die Regierung hat keine telegraphischen Depeschen aus Bayonne und Perpignan bekannt gemacht. Die auf gewöhnlichem Wege eingegangenen Nachrichten aus Barcelona bis zum 26. September lassen eine nahe Unterdrückung der Insurrection noch nicht absehen. Die Junta fährt fort, terroristische Maßregeln anzuordnen; das republikanische Journal, die Union, verlangt nicht nur die Güter, sondern auch das Blut der Aristocraten, dieser „höllischen Agenten der Tyrannei." Es war auch zu Barcelona eine Verschwörung gegen die Junta entdeckt worden, worauf sehr strenge Decrete gegen die „Feinde der Freiheit" erlassen wurden. — Madrider Briefe vom 26. Sept. enthalten nichts Neues.

— O'Connell's Rede gegen die Debats wird heute in allen Journalen weitläufig commentirt; die schamlosen Ausfälle des Agitators gegen den König Ludwig Philipp werden selbst in den Oppositionsorganen mit Indignation zurückgewiesen.

— Die Herren Olozaga und Hernandez haben täglich Conferenzen mit Hrn. Guizot. Hernandez hat die provisorische Regierung zu Madrid anerkannt.

— Mit dem Tancred, der am 29. September aus der Levante zu Toulon eingetroffen ist, hat man Nachrichten aus Alexandrien vom 16. September, woraus sich ergeben, daß die Fregatte „Memnon" mit der fehlenden Ueberlandpost aus Ostindien bei der Fahrt von Bombay nach dem rothen Meer an der africanischen Küste verunglückt ist; Passagiere und Mannschaft wurden gerettet; die Briefschaften aber sind verloren. Man erwartet in diesen Tagen die Ueberlandpost vom 1. September.

Digitized by Google

[6643] **Bekanntmachung,**
die Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienst-Pflichtigen betreffend.

In Gemäßheit des Rekrutirungs-Gesetzes vom 17. September 1822 wird nunmehr die siebente Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen nach den hier beigefügten gesetzlichen Bestimmungen statt finden.

Es werden daher nach §§. 5 und 6 der Anlage A. besagten Gesetzes und unter den in §§. 12 und 13 desselben angedrohten Rechtsnachtheilen, alle im Jahr 1824 gebornen hiesigen christlichen und israelitischen Bürger und Beisassen, Ortsnachbarn und Beisassen der zu hiesiger Stadt gehörigen Dorfschaften, so wie alle Bewohner hiesiger Stadt und deren Gebiets, welche darin Heimathsrechte genießen und deren Söhne ohne Ausnahme, im Fall deren Abwesenheit oder sonstigen rechtmäßigen Verhinderung aber, deren Eltern, Vormünder, nächste Verwandte oder sonst Bevollmächtigte, andurch aufgefordert, sich zu besagtem Zwecke Montag den 13. oder Dienstag den 14. November d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Sitzungslokal hochlöblicher Aushebungs-Commission im Römer einzufinden.

Frankfurt a. M., den 2 Oktober 1843.

Kriegs-Zeug-Amt.

Anlagen zu obiger Bekanntmachung.

Auszug aus dem Rekrutirungs-Gesetz vom 17. September 1822.

Kriegsdienstpflichtigkeit.

§ 4. Alle hiesigen Bürger und Beisassen, Ortsnachbarn und Beisassen der zur hiesigen freien Stadt gehörigen Dorfschaften, so wie alle Bewohner hiesiger Stadt und deren Gebiets, welche darinnen Heimathsrecht genießen, und deren Söhne, ohne Ausnahme, sind kriegsdienstpflichtig und verbunden, vom vollendeten 19. Lebensjahre bis zum Ende des Jahres, worinnen sie das vier und zwanzigste Lebensjahr zurücklegen, in das hiesige für das Bundesheer zu stellende Truppen-Contingent und dessen Reserve einzutreten.

§. 5. Es kann kein solcher Kriegsdienstpflichtiger, bevor er seiner Kriegsdienstpflicht gesetzlich genügt hat, sich verheirathen, ohne dafür vorher zureichende Sicherheit geleistet zu haben, daß er, im Fall der Einberufung zum Kriegsdienst, dieser Verpflichtung auch Folge leisten werde.

Strafe des Ungehorsams in Erfüllung der Dienstpflicht.

§. 12. Der Kriegsdienstpflichtige, welcher nach in angemessenem Zeitraum vor der Ziehung erlassenem öffentlichem Aufrufe des Kriegs-Zeug-Amts, daß zur Ziehung geschritten und hierzu alle Kriegsdienstpflichtige eingeladen werden, nicht am bestimmten Tag in Person dazu erscheint, oder durch einen Bevollmächtigten für sich das Loos ziehen läßt, darf nicht mitloosen, sondern wird zur Strafe, als von dem Loose zum wirklichen Eintritt in den Dienst bestimmt, angesehen und dazu sogleich einberufen.

§. 13. Wer zu dem Eintritte in den Kriegsdienst berufen ist, und sich dazu vorsätzlich oder schuldhaft nicht einstellt, wird, nach Beschaffenheit der Umstände, entweder

1) mit dem Verlust seines Bürgerrechts, — Beisassenschutzes, und Heimathrechts, ohne daß er jemals wieder in den hiesigen Staatsverband aufgenommen werden kann, oder
2) durch persönliche doppelte Aushaltung derjenigen Dienstzeit, welche ihn zu der Zeit seiner Einberufung betroffen hätte; oder aber
3) in der Art bestraft, daß mittelst des Beschlags auf den erforderlichen Antheil seines Vermögens, die Einstellung von zwei Ersatzmännern auf die Dauer der einfachen Dienstzeit für ihn bestritten wird.

Auszug aus der Instruction für die Aushebungs-Commission zum Vollzug des Rekrutirungs-Gesetzes.

§. 5. Die gefertigten Ziehungslisten werden, nach ihrer etwaigen Berichtigung, von der Aushebungs-Commission dem Kriegs-Zeug-Amt vorgelegt, und von diesem die Ziehung der Ordnungsnummern in jeder Klasse von Kriegsdienstpflichtigen und bei der ersten Ziehung auch in jeder Altersklasse angeordnet.

Bei der zweiten und den folgenden Ziehungen hat die Ziehung von Ordnungsnummern nur bei der neu in das Alter der Dienstpflichtigen eintretenden jüngsten Altersklasse zu geschehen, indem die einmal gezogenen Ordnungsnummern der andern Altersklassen für die ganze Dauer der Kriegsdienstpflichtigkeit ihre Gültigkeit behalten.

§. 6. Das Kriegs-Zeug-Amt erläßt die §. 12 des Rekrutirungsgesetzes erforderliche Bekanntmachung unter den §§. 12 und 13 des Rekrutirungsgesetzes angedrohten Rechtsnachtheilen, in angemessenem Zeitraum vorher, der nicht geringer als sechs Wochen seyn darf. Die Verloosung der Ordnungsnummern geschieht vor der Aushebungs-Commission, welche darüber ein genaues Protokoll führt.

Formular zu einer Vollmacht zur Ziehung von Ordnungs-Nummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen.

Endesunterzeichneter beauftragt hierdurch den Herrn . . . . . statt seiner auf hochlöblicher Aushebungs-Commission zu Frankfurt a. M. die Ordnungsnummer der Kriegsdienstpflichtigen daselbst ziehen zu können, und verpflichtet sich hiermit, dieses Nummerziehen so anzusehen, als habe er es selbsten vorgenommen.

. . . . . den ten 184

(L. S.)

Anmerkung zu obigem Formular.

Die Kriegsdienstpflichtigen zu Frankfurt a. M. müssen obige Vollmacht von einem daselbst immatrikulirten Notar, die Auswärtigen aber von den ausländischen betreffenden Behörden legalisiren lassen; Eltern haben keine Vollmacht nöthig und von Vormündern sind die Vormunds-Ernennungs-Decrete vorzulegen, um für ihre Kinder resp. Pflegbefohlenen ziehen zu können.

[6625] **Das Geschäfts-Local der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft befindet sich von Dienstag, den 3. October 1843, an im ersten Stock des neuen Börsengebäudes.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 5. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅞	112⅝
	ditto ditto	4	—	101¾
	ditto ditto	3	—	77⅝
Oestreich	Bank-Actien . . .		1992	1990
	fl. 250 Loose b. Roth.		116	115⅞
	fl. 500 „ ditto		147⅝	147⅜
	Bethmann. Obligat.	4	1 0⅜	—
	ditto ditto	4½	103⅞	—
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		89¾	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	—
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345½	345
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅞	56⅝
	Obligationen	3½	—	95½
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66¼
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96¼
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	52⅞	52⅝
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17⅜	17½
Portugal	Consols Lit. à fl. 12.	2½	42½	—
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90¾	90⅝
	ditto à fl. 500. . .		—	93½

Wechsel-Cours.

Den 5. Oct.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	98⅞	—
ditto	2 M.	95⅝	—
Augsburg .	k.S.	—	119¾
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97½	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S.	104⅝	—
do in d. Messe		104⅝	—
London . .	k.S.	120¾	—
ditto	2 M.	119⅞	—
Lyon . . .	k.S.	93¼	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102¼	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93¾	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅝
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto . . .		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 5. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	53	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	26	Hochhaltig Silb.	24	18
Kngl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 30. Sept.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100⅜
3 — neue .	76⅛
Actien	1638
fl. 250 Loose .	114½
fl. 500 Loose .	145⅜

London, 30. Sept.

3pCt. Stocks o. c.	95
2½ — Holland.	53⅛
5 — Sp. Activ	19½
3½ — Portugies.	43

Amsterdam, 2. Oct.

2½pCt. Integrale	52 13/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90⅜
5 — Span. Act.	17 13/16

Paris, 2. Oct.

5pCt Rente ex C.	120 95
3 — ditto . . .	81 70
5 — Activschuld	—
Passivschld.	4⅞
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 277. — Samstag — 7. Oktober — 1843.

Frank-furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 3. Okt. O'Connell ist entschieden in Ungnade gefallen bei den Journalgewalten dieser Hauptstadt. Seine desultorische Rede — die doch nur Abwehr eines etwas unbesonnenen, jedenfalls zwecklosen Angriffs war — hat hier in allen Kreisen einen um so tieferen Eindruck gemacht, als über die politischen Fragen, welche an der Tagesordnung sind, die größte Abspannung herrscht. Man wagt es nicht, den Text der O'Connell'schen Rede, wie er — ohnehin nur fragmentarisch — in den Berichten aus Dublin mitgetheilt wird, aufzunehmen, weil die Septembergesetze im Wege stehen. Die Schmähungen auf den Character des Königs erlauben und verdienen keine Wiederholung, wäre es auch nur, was so leicht, sie in ihrer Blöße darzulegen. Es circuliren aber bereits aller Orten zahlreiche Abschriften der genauesten Uebersetzung und die Organe der dynastischen Opposition, ja selbst die der äußersten Linken, sprechen sich heute wenigstens in Andeutungen höchst unwillig aus über den frechen Hohn, welchen sich O'Connell gegen den König der Franzosen erlauben zu dürfen geglaubt hat. Nur die legitimistischen Blätter können die heimliche Freude darüber, daß ihre anti-philippistische Gesinnung in dem fernen Irland einen Dolmetscher gefunden hat, nicht ganz verbergen. So liest man in der Gazette: „Die Londoner Blätter haben uns heute eine außerordentlich curiose Rede gebracht, welche O'Connell am 28. September zu Dublin im Repealverein gehalten hat. Es ist diese Rede eine Antwort auf einen Artikel der Debats über die irische Agitation. O'Connell unterfteht sich von „Bestechung" zu reden; er nennt die Debats das „persönliche Journal." Die Rede ist eine wahre Philippika. Wir werden morgen einen Theil dieser Rede geben, die Sensation in Paris gemacht hat und in ganz Europa machen wird. (Der Grund, warum die Gazette die Mittheilung der einzelnen Stellen um 24 Stunden hinausetzt, ist leicht zu errathen: sie will erst zusehen, was andere Journale, die weniger übel als sie bei der Staatsgewalt angeschrieben sind, sich erlauben, um dann ohne Gefahr, nach den Septembergesetzen verfolgt zu werden, auch ihrerseits zur Verbreitung der verfänglichen Phrasen mitzuwirken.) Es ist übrigens merkwürdig — um nur von dem zu sprechen, was die Debats angeht — daß die von diesem Journal vertheidigte Politik in Irland gebrandmarkt wird, dem einzigen Ort vielleicht, wo der Muth eines großen Redners die Freiheit über die officiellen Fictionen hinausgerückt hat. Man kann sagen, O'Connell's Tribüne ist die höchste Stelle auf der Erde, weil sie der entgegengesetzte Pol des englischen Monopols ist, das seinen Geist allen sogenannt freien Tribünen des Continents aufgezwungen hat." — Der Artikel des National über die O'Connell'sche Rede trägt ein eigenes Gepräge, was sich schon aus einem kurzen Auszug erkennen läßt. „Ein Artikel der Debats über die irische Agitation ist O'Connell'n in die Hände gefallen; er hat darin mit Recht oder Unrecht den Ausdruck des Gedankens der französischen Regierung und des persönlichen Gedankens Ludwig Philipp's erkannt. Unter der Herrschaft dieser vorgefaßten Meinung hat er am 28. Sept. zu Dublin die Mitglieder des Repealvereins angeredet. Es ist unglücklicherweise unmöglich, die Ausdrücke oder auch nur den Geist dieser Rede — der seltsamsten, die O'Connell noch je gehalten hat — wieder zu geben. Wir hören, wie der Leser hier fragt: „Was kann denn O'Connell gesagt haben, so daß es unmöglich wäre, die furchtbaren Worte zu wiederholen? Von was hat er denn gesprochen? Von den Debats?" — Ja. — „Von Hrn. Guizot?" — Ja. — „Von Louis Philippe?" — Vielleicht! — „Nun denn?" — O'Connell hat allerdings von den Debats, von Hrn. Guizot, von Louis Philipp selbst, schreckliche Dinge gesagt; aber diese schrecklichen Dinge, ihr sollt sie nicht erfahren — es müßte denn seyn, daß ihr irgend ein englisches Journal zu lesen bekommen könnt. Was hat es auch übrigens damit auf sich? Ist etwa O'Connell der Mann, der irgend etwas schont? Schmäht er nicht auch auf die Könige von England? Kaum findet einer von ihnen Gnade vor seinen Augen! Nur von der Königin Victoria sagt er nichts Schlimmes: sie lebt noch und die irische Gerechtigkeit ist wie die ägyptische; sie richtet und verurtheilt die (eigenen!) Könige erst nach dem Tode. O'Connell hat zu seinem Unglück sich nicht beschränkt auf eine philippische Invective. Nachdem er übel umgegangen mit dem jüngern Zweig des Hauses Bourbon, erhebt er dagegen den ältern, um zuletzt dem Herzog von Bordeaux, falls er nach Paris ziehen wolle, eine irische Brigade anzubieten. Das ist zugleich albern und undankbar. Indem O'Connell der legitimistischen Partei gegen die revolutionäre, d. h. gegen Frankreich, beistehen will, hat er mehr die Gesinnungen zu Rath gezogen, die ihm einst bei den Jesuiten zu St. Omer eingepflanzt wurden, als die eines ächten Irländers. Mit welchem Recht würde er Irland auf die Seite der heiligen Allianz ziehen? Wenn er beharrlich kämpft gegen die Oberherrschaft England's, mit welchem Recht würde er suchen, eine Familie auf den französischen Thron zu bringen, die zweimal durch englische Uebermacht restaurirt wurde? Wäre das seine Rolle, seine Pflicht, sein Interesse, sein Ziel? Und indem er sich so verirrt, wird er obendrein undankbar. Wenn es wahr ist, daß Irland dem Ehrgeiz der Könige von Frankreich etwas schuldig geworden, so sind doch die Dienste, welche sie dem irischen Volke gethan haben, längst ausgelöscht durch die brüderliche Unterstützung, die eben diesem Volk durch die französische Revolution geleistet worden ist. O'Connell hat das vergessen; desto schlimmer für ihn. Er hat mit seinen Brüdern gebrochen, um sich seinen Feinden in die Arme zu werfen. Es wird ihn bald gereuen; die gottlose Allianz wird nicht dauern." — Es ist auffallend, wie ernstlich hier die oratorische Rackete genommen wird, die O'Connell, um einen Knalleffect zu machen, ausgeworfen hat. Nur die Debats behandeln das Erbieten einer irischen Brigade als „burleske Windbeutelei" und sagen am Schluß ihrer Replik auf die Rede des Agitators: „Möge Herr O'Connell, wenn es noch Zeit ist, den alten Menschen wieder anziehen! Möge er wieder der O'Connell von 1829 werden, der Mann der möglichen Reformen, statt daß er sich zum Mann unmöglicher Revolutionen hergibt; dann wird er

Digitized by Google

seinen ehrenvollen Platz in der Geschichte und in der Achtung aller Wohlgesinnten wieder erlangen. Was uns angeht, so finden wir uns durch seinen gemeinen und gewaltsamen Ausfall nur sehr wenig berührt; wir wissen, daß dergleichen anzügliche Declamationen in den Sitten seines Landes liegen und sich aus seinen persönlichen Gewohnheiten erklären lassen. Wir glauben, er hat damit mehr sich als uns geschadet." —

— Aus Madrid vom 25. September wird von einer wichtigen Maßregel berichtet. Die provisorische Regierung hat sich überzeugt, daß es dringend nothwendig ist, endlich an die genaue Vollziehung der Convention von Bergara (am 31. August 1839 abgeschlossen zwischen Espartero und Maroto) zu denken. Es ist darin ausbedungen, daß die carlistischen Offiziere ihre Grade behalten sollen. Der Regent hatte die Convention durch allerlei Mittel und Ausflüchte jahrelang umgangen. Seit dem letzten Umschwung der Dinge wurden bereits mehrere der amnestirten Carlistenoffiziere wieder in der Armee angestellt. Am 24. September aber ist nun ein förmliches Decret in der Gaceta bekannt gemacht worden, wodurch alle Offiziere der ehemaligen carlistischen Armee in ihre Stellen, Grade und Decorationen, deren sie beraubt worden waren, wieder eingesetzt werden. Solche Offiziere erhalten, bis sie definitiv in die Armee einrücken, drei Fünftel ihrer Gage an dem Ort, wo sie sich aufhalten. Diese Maßregel, welche von den esparteristischen Journalen auf's heftigste angefeindet wird, ist durch eine energische Vorstellung des Generals Maroto veranlaßt worden. Man versichert, eine große Zahl carlistischer Offiziere habe unter sich eine Junta gebildet, um ihre gerechten Reclamationen an die Regierung gelangen zu lassen. Sie hätten erklärt: Sie wollten nicht die Fahne des Aufruhrs erheben; wenn ihnen aber die Regierung ihr Recht weigere, würden sie ihre Demission geben, um dann frei zu seyn, nach ihrem Gewissen zu handeln. Da die meisten dieser Offiziere in den baskischen Provinzen zu Hause sind, wo die Frage von den Fueros neulich wieder in lebhafte Anregung gekommen ist, so hielt die Regierung für angemessen, den Folgen einer solchen Entschließung zuvorzukommen; man hat darum jenen Offizieren die Reihen des Heeres geöffnet. —

— Aus Madrid vom 26. Sept. wird geschrieben: „Letzte Nacht hat das Militärcommando abermals die Truppen in Bewegung gesetzt. General Concha stellte sich an der Puerta del Sol auf, während General Narvaez mehrere Quartiere der Stadt durchzog. Die Regierung hatte die Anzeige erhalten, heute in der Frühe solle ein Aufstand ausbrechen. Die Verschwornen sollen die Absicht gehabt haben, sich einiger Kirchen zu bemächtigen und die Sturmglocke zu läuten. Zu gleicher Zeit sollte auf ganz entgegengesetzten Punkten der Stadt Feuer angelegt werden. Es ist den Behörden durch rastlose Wachsamkeit bis jetzt gelungen, alle Plane der Centralisten zu vereiteln. Mehrere Verhaftungen haben stattgefunden. Heute unterhält man sich von den Gefahren, denen Madrid wieder einmal glücklich entgangen sey. Der Dienst der Garnison ist äußerst beschwerlich; die Mannschaft muß sich Tag und Nacht bereit halten, auszuziehen. Der Espectador zeigt sich sehr aufgebracht über den General Narvaez; ein Beweis, daß derselbe den Esparteristen ein Dorn im Auge ist.

Niederlande.

Haag, 2. Okt. Die Berathungen über das 3. Capitel des Staatsbudgets: das Departement der auswärtigen Angelegenheiten betreffend, wurden heute fortgesetzt. Bei der Abstimmung erklärten sich 34 für und 19 gegen die Annahme desselben. Ebenso wurde das 4. und 5. Capitel des Budgets: das Departement der Justiz und das der innern Angelegenheiten betreffend, angenommen; ersteres mit 36 gegen 19 Stimmen, letzteres mit 30 gegen 25.

Amsterdam, 3. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100$\frac{1}{16}$. — 4½pCt. Synd. 92⅞. — 3½pCt. 76$\frac{13}{16}$. — Handelm. 132. — 5pCt. Ost. 99⅝. — Ard. 17$\frac{13}{16}$. — Coup. 19¾. — 3pCt. 27. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. — — Inscr. —. — Cert. 72⅜.

In unsern inländischen Fonds war die Stimmung sehr willig. Die Annahme von so vielen Capiteln des Staatsbudgets, und die Erklärung vieler Mitglieder, daß sie ihre systematische Opposition in Betreff der Budgetsentwürfe nicht ferner fortsetzen wollen, haben in allen Sorten holl. Effecten, besonders in Integralen, vielfältige Käufer hervorgelockt, und dadurch sehr günstig auf die Preise gewirkt. Im genannten Effect war der Handel außergewöhnlich lebendig. Fremde Fonds theilten die willige Stimmung der inländischen, und waren allgemein zu höheren Preisen gefragt.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 19. Sept. (A. Z.) Der Wesir von Herzegowina hat, vermuthlich durch den drohenden Zustand Bosniens beunruhigt, dem Bladika ganz unerwartet Friedensanträge unter der Vorbedingung machen lassen, daß die Mörder der Deputirten von Nicsitsch bestraft werden. Der Bladika gab hierauf die stolze Erklärung, daß er das Erbieten annehme und der Vorbedingung ohne weiteres entsprechen wolle, wenn auch die Türken alle jene bestrafen werden, die schon Verrath gegen Montenegro geübt haben. — Während unter solchen Verhältnissen auf diesem Theile der montenegrinischen Grenze nichts weiter von Bedeutung vorgefallen ist, haben plötzlich die Albanesen von Zenta einen Ueberfall gegen Montenegro versucht, der aber zu ihrem großen Nachtheile ausgefallen ist, indem sie blutig zurückgeschickt wurden. Sie wollen nun durch ein ernstlicheres Unternehmen die erlittene Scharte auswetzen. Fatal für den Bladika wär' es, wenn es sich bestätigen sollte, daß sich ein Theil des zu Montenegro gehörigen Stammes Kucsi dem Pascha von Scutari unterworfen habe. Die Deputirten des abtrünnigen Stammes sollen von dem Pascha freundlichst aufgenommen und mit Ehrengeschenken entlassen worden seyn.

Griechenland.

München, 30. Sept. (Köln. Z.) Einen allseitigeren und tieferen Eindruck hätte wohl hier nicht leicht etwas hervorbringen können, als wie der Inhalt der gestrigen Post aus Griechenland über die Vorgänge in der Nacht vom 14. auf den 15. Sept. theils in Athen, theils in den meisten übrigen griechischen Städten. So waren denn die vielen trüben Gerüchte, welche theils hier erdacht worden zu seyn schienen, theils aber auch unverkennbar aus Griechenland selbst stammten, denen aber von allen hier lebenden Griechen und in einer Reihe von Briefen aus Athen aufs entschiedenste widersprochen wurde, wirklich die bloßen Vorläufer dessen, was nun gekommen ist. Die Sorge von dem, was noch ferner erfolgen dürfte, vermag zwar den ersten Eindruck der betrübenden Neuigkeit noch nicht zu verdrängen, aber sie taucht bereits in den Herzen aller derer auf, welche mit den griechischen Persönlichkeiten nicht ganz unbekannt sind. Andreas Metaras wird an der Spitze des dem jungen König aufgedrungenen Ministeriums stehen und ihm soll zugleich die Leitung der Verhältnisse Griechenlands zu den drei Schutzmächten übertragen werden. Ob diese Ernennung in Petersburg oder in London bereitet worden ist, kann an sich gleichgültig seyn, genug, die Welt kennt ihn seit den Vorgängen von 1841 als den Mann der Bewegung und zugleich als das leicht zu handhabende Werkzeug der Intrigue. Mit Piskatori wußte er in kein gutes Einvernehmen zu kommen, weßhalb sich wohl auch annehmen läßt, daß der heftige Stoß, welchen man dem jungen griechischen Königthum in der Nacht vom 14. auf den 15. hat geben lassen, und welcher unter gewissen Eventualitäten leicht noch zum Todesstoß werden dürfte, in Paris schwerlich wird so wohl aufgenommen werden, als etwa in London oder in Petersburg. Derselben Richtung gehört Andreas Londos an, der neue Kriegsminister. Wenn er so tapfer und glücklich ist, als ein wie verwegener Prahler er seinen hiesigen Landsleuten bekannt ist, dann wird er sich gewiß im nächsten Frühjahr mit seinem Freunde Valenzas auf den Weg nach Konstantinopel machen, um auf dessen Mauern das Kreuz aufzupflanzen, aber wohlverstanden, nicht als Bote des Königthums, sondern als solcher der Volksfreiheit, der Republik. Im politischen Streben gleich, trennen sich sonst in Sitte und Weise Metaras und Londos durchaus, und beide dürften sich

Digitized by Google

im Innern eher hassen, als achten und werthschätzen. Palamidis und Melas werden nie eine bedeutende Rolle spielen, wie sie bis jetzt nur untergeordnete Werkzeuge der verschiedenen Intriguen gewesen sind, von denen das griechische Staatsschiff umsponnen wurde und noch lange umsponnen gehalten werden wird. Bedeutender ist der Einfluß, welchen Mansolas übt, schon um seines bedeutenden Vermögens willen, dessen Besitz ihn wohl auch zum Finanzminister gemacht hat. Wohl ihm, wenn er die leeren Kassen füllen kann; wohl auch Kanaris, wenn es ihm gelingt, seiner Marine auch ohne Schiffe und Matrosen Achtung in den Inselgewässern zu verschaffen, wo sein Land einer solchen am meisten bedarf. Michael Schinas ist zu bekannt, als daß sein wissenschaftliches Streben und sein gerader Sinn einer besondern Anerkennung bedürfte. Einen Schatten hat er seinem Charakter selbst durch seine Theilnahme an den Verfolgungen bereitet, welche die Deutschen aus dem Lande treiben sollten. Vielleicht ist der Fremdenhaß und das Streben nach Schwäche des königlichen Ansehens jedoch gerade das Band, welches das improvisirte Ministerium, wenigstens für einige Zeit zusammen zu halten vermag. Improvisirt? Die Vorbereitungen zu dem, was die Nacht vom 14. auf den 15. gebracht hat, waren aller Wahrscheinlichkeit nach nicht nur nicht vom Tag, oder von der Woche, oder vom Monat vorher, sondern das Endergebniß einer seit Jahren fortgesponnenen Intrigue. Ein König mit eigenem Willen, und mit wenigstens einiger Macht, diesen Willen jeweilig zur That machen zu können, mußte nothwendig als ein Stein unaufhörlichen Anstoßes für die großen Intriguanten erscheinen. Man mußte also diesen Stein aus dem Wege zu räumen suchen, und, um dieß zu vermögen, mußte die Nation dahin gebracht werden, zu sprechen wie ein Mann. Warten wir den Zusammentritt der Nationalversammlung ab, und es wird sich zeigen, wie weit diejenigen, welchen man in London so bereitwillige Unterstützung im Streben nach einer Constitution hat widerfahren lassen, denen jedoch eine Constitution nur eine Brücke zu einem Weiteren ist, dann vor der Welt gehen werden. Und wie weit erst im Dunkeln? An diese nicht eben erbaulichen Betrachtungen reiht sich hier ein Mitgefühl mit den bitteren Empfindungen an, welche die Vorgänge in der Nacht vom 14. auf den 15. Sept. in dem für Griechenland so warm schlagenden Herzen unseres Königs hervorrufen müssen. Wie wenig man in unsern höhern Regionen einem solchen Gang der Dinge in Griechenland entgegengesehen, erhellet wohl am besten aus dem Umstande, daß eben jetzt Prinz Luitpold sich anschickt, nach einem vorherigen Aufenthalt in Florenz eine Reise nach Athen anzutreten, um seinem königlichen Bruder einen Besuch abzustatten.

München, 3. Okt. (Augsb. Abdz.) Verschiedene Personen dahier haben diesen Morgen directe Briefe aus Athen und aus Triest erhalten. Die öffentliche Ruhe war in den Tagen vom 15. bis 20. September in keiner Weise gestört worden. Hauptneuigkeit ist die Einberufung der Nationalversammlung auf den 13. Oktober (1. Oktober alten Styls.)

Deutschland.

Wien, 2. Okt. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅜. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1647. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 145¼.

Soest, 2. Oct (K. Z.) Gestern wurde hier ein großartiges Fest gefeiert. Es versammelten sich 115 praktische Juristen der Provinz, in einem Umfange von Emmerich (zum hammer Oberlandesgerichtsbezirk gehörend) bis Warburg an der kurhessischen Grenze und Berleburg und Laasphe an der hessen-darmstädtischen Grenze. Die Präsidenten der Oberlandesgerichte Hamm, Paderborn und Arnsberg, viele Oberlandesgerichtsräthe und Assessoren, Directoren und Mitglieder der Land- und Stadtgerichte, viele Advocaten aus der ganzen Rheinprovinz, noch zur Zeit den nicht beneideten Titel: Justizcommissarien führend, hatten sich eingefunden. Es war ein erhebendes Schauspiel, alle diese Männer, durch ihr Erscheinen das Durchdrungenseyn von einer Idee verkündend, versammelt zu sehen, lauter Männer, die aus dem frischen Leben der Praxis kamen, die also nicht von hohlen Theorien beunruhigt seyn konnten. Um halb 12 Uhr begann die Versammlung, die den Präsidenten Lent von Hamm zum Vorsitzenden und den Oberlandesgerichtsrath Dr. Waldeck von Hamm und den Justizrath Dr. Sommer von Arnsberg zu Secretären wählte. Unter den wichtigen Fragen, die Gegenstand der Besprechung wurden, ist besonders die über Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens hervorzuheben. Mit einer imposanten, an Stimmeneinheit grenzenden Mehrheit sprach sich die Versammlung für unbeschränkte Oeffentlichkeit aus. Der mitunter bei dieser Frage vorkommende Einwand, daß ein Dritter kein Recht habe, der Streitverhandlung der Parteien beizuwohnen, fand sich nicht allein durch die Betrachtung widerlegt, daß es allerdings eine öffentliche Angelegenheit, die Justiz mit der nöthigen Würde und den in der Oeffentlichkeit liegenden Garantien verwaltet zu sehen, sondern es ergab sich auch aus einer Umfrage, daß während der zehn Jahre des Bestehens der, die Entfernung der Zuhörer nach dem Antrage einer Partei gestattenden, Verordnung vom 1. Juni 1833 Niemand eine solche Entfernung verlangt hatte, die Streitenden also die Verhandlung ihrer Angelegenheiten nicht für eine bloße Privatsache halten. Ueber Eines war auch allgemeine Einstimmung, über die Nothwendigkeit einer Befreiung der Richter von den ihrer richterlichen Function widersprechenden Verwaltungsgeschäften. — Die Versammlung, die, natürlich fern von aller Demonstration, sich darauf beschränkte, ihrer gemeinschaftlichen Ueberzeugungen bewußt geworden zu seyn, ward von dem Präsidenten Lent mit großer Würde, Ruhe, Um- und Einsicht geleitet. — Ein Festmahl im sinnreich verzierten blauen Saale des Rathhauses im altehrwürdigen Soest beschloß die frohe Feier. Der erste der Trinksprüche, vom Präsidenten Lange ausgebracht, galt dem erleuchteten Könige, der uns das erkannte Gute zur rechten Zeit geben wird; der zweite, vom Präsidenten Lent gebracht, dem Minister Mühler, der mit dem Gesetz vom 1. Juni 1833 so zu sagen sein Ministerium eröffnete; der dritte, vom Präsidenten Kaupisch vorgeschlagen, dem gelehrten Minister der Revision der Gesetzgebung, v. Savigny, auf den so viele Hoffnungen gerichtet sind; der vierte, vom Justizrath Dr. Sommer ausgebracht, den Präsidenten, deren Anwesenheit und Theilnahme für das Fest so wesentlich, und allein schon, wenn es dessen überall hätte bedürfen können, dasselbe gegen Mißdeutungen sichern müßte. Derer, die sich um die Entstehung und Ausführung des Festes verdient gemacht, ward ebenfalls anerkennend gedacht. Kein Mißlaut störte die Feier, der Genuß des Festes war ein reiner. Alle wünschten, dereinst hier wieder bei geeigneten Anlässen vereint zu seyn.

Aus Franken, 3. Okt. (K. Z.) Während von Zeit zu Zeit das Gerücht von einer politischen Amnestie immer wieder auftaucht, hat uns dieser Tage die Nachricht überrascht, daß der bekannte Dr. Eisenmann durch Ministerialrescript von der Festung Oberhaus bei Passau nach der Festung Würzburg versetzt wird, was man allgemein als eine Verschärfung seines Arrestes betrachtet. Dr. Eisenmann hat sich bekanntlich bis jetzt beharrlich geweigert, um seine Begnadigung nachzusuchen. — Behr befindet sich seit einigen Wochen in Bamberg, wo er im Kreise seiner Verwandten sehr zurückgezogen lebt. Personen, welche Gelegenheit hatten, ihn zu sprechen, versichern, daß trotz seines hohen Alters und mehrjährigen Gefängnisses seine geistige Frische nur wenig gelitten habe.

Hamburg, 3. Okt. (H. Bh.) Heute Morgen um 6 Uhr ist der Herzog von Bordeaux unter dem Incognito eines Grafen von Chambord von Magdeburg hier angekommen und im „Hotel de France" abgestiegen. In seinem Gefolge befinden sich der Herzog von Levis, der Marquis von Chabanne und Hr. v. Klaret. Der Herzog wird sich Morgen auf dem Dampfschiff „Hamburg" nach Hull begeben.

[6649] **Die Taubstummen-Erziehungsanstalt** steht vom 1. October bis 1. April nicht von 4, sondern von 3 Uhr Nachmittags, am ersten Mittwoch jeden Monats Jugendfreunden zum Besuche offen.

Direktor Kosel.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 1. October 1843:

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg-Basel** . . . . Morgens **8** Uhr.
unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.
„ „ „ **Mannheim** . . . . . Nachmitt. **2** „
☞ im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.
„ „ „ **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . „ **10½** „
„ „ „ **Bingen (Lokalfahrt)** . . . . . Nachmitt. **3** „
☞ nach Ankunft des dritten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

Die Abfahrten von **Biebrich** rheinabwärts sind:
Morgens **8½** Uhr, unmittelbar nach Ankunft des ersten, Morgens **10½** und Nachmittags **3½** Uhr, nach Ankunft des dritten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 6 Uhr an geöffnet.** [6641]

[6654] **Concert-Anzeige.**

Am Freitag den 13. October findet das Concert der Miß **Robena Anne Laidlaw,** Pianistin J. M. der hochseligen Königin von Hannover und außerordentliches Mitglied des Philharmonischen Vereins zu München, im Saale des **Hôtel de Hollande** statt. Das Nähere darüber wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht werden.

[6652] **Verkaufs-Ausgebot eines großen Landgutes.**

Ein Landgut in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend des Herzogthums Nassau, an Flächengehalt gegen 600 Morgen Landes, worunter auch Waldung, Herrschafts- und Pachter-Wohnungen, alle nöthigen Oeconomie-Gebäude, auch Mahl- und Oel-Mühle enthaltend, geschlossen und zehentfrei, im besten Ertrage und Zustande, nebst bedeutender Schäferei-, Zehent-, Jagd- und Fischerei-Berechtigung, großem Viehstande, landwirthschaftlichem Geräthe, ausgestellter Wintersaat ꝛc., ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt, auf portofreie Anfrage, der Herzogliche Schultheiß Blank zu Mühlbach, Herzogl. Nassauischen Amtes Hadamar.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6646] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der im Jahr 1813 verstorbenen hiesigen Bürgerswittwe Anna Margretha von Riese, vorher verehelichten Zahn, gebornen Röschel, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 20. September 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Gwinner, Vicedirector.
Dr. Voigt, Secr.

[6637] **Ländungs-Anzeige.**

Am 11 d. Mts. ist in dem Rheine bei Niederwalluf die untenbeschriebene männliche Leiche, die dem Anscheine nach 12—14 Tage im Wasser gelegen hatte, geländet worden. Ich ersuche Jedermann, namentlich alle Polizeibehörden, mir über Das, was hinsichtlich der Person des Verunglückten bekannt seyn sollte, baldgefällige Mittheilung zu machen

Beschreibung der Leiche.

Alter: 36—40 Jahre; Statur: stark, untersetzt; Größe: 5′ 4″. Vorderhaupt kahl, Haare: schwarz, Zähne: vollständig und gesund. Die Farbe der Augen ließ sich zu weit vorgeschrittener Fäulniß halber nicht ermitteln. Der Daumen der linken Hand war mit einer Leinwandschnur umwunden.

Kleidung.

1) blauer Tuchwams, 2) schwarze wollene Weste mit hellen Knöpfen, 3) braune baumwollene Sommerhosen mit beinernen Knöpfen, 4) grüne Hosenträger von Saiband, 5) blau baumwollenes Halstuch, weiß getupft, 6) leinenes Hemd, unter dem Brustschlitze mit einem M und einem 2ten unkenntlichen lateinischen Buchstaben roth gezeichnet, 7) 1 Paar schadhafte Halbstiefel. — In der Tasche fand sich ein Feuerstahl und ein blau und weiß carrirtes Taschentuch von Baumwolle.

Diese Effecten werden vorerst noch zu etwaiger Recognition auf dem Rathhause zu Niederwalluf aufbewahrt

Eltville, den 28. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Werckenbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 277.) 7. Oktober 1843.

Deutschland.

† Berlin, 2. Okt. Seit vorgestern und gestern sind bereits die meisten Offiziere, welche auf Einladung des Kaisers der Revüe bei Warschau beigewohnt hatten, wieder hierher zurückgekehrt. Der vornehmste unter ihnen, der commandirende General der Provinz Preußen, wurde gestern von Sr. Maj. in Sanssouci empfangen. — Der Zustand Griechenlands und die persönlichen Verhältnisse des Königs erregen an unserem Hofe um so mehr Theilnahme, als derselbe ein Mitglied einer so nahe verwandten und befreundeten Königsfamilie berührt. Uebrigens entbehrt die in öffentlichen Blättern von hier aus angedeutete Art und Weise, wie sich die k. k. russische Regierung in dieser Episode des jungen Staates betheiligen wolle, noch bis jetzt aller und jeder Bestätigung. Auf jeden Fall aber gehört sie mit zu den Einwirkungen, die sich in der Mitte der letzten Hälfte des vorigen Monats vereinigt hatten, um die Notirungen auf allen Börsen herabzudrücken, und den Geschäftsgang an denselben flau zu erhalten. Unter den Umständen, die jetzt zu gleicher Zeit in Griechenland, in Serbien und in Spanien die gewöhnliche Ordnung der Dinge unterbrechen, bedürfte es nicht der Mährchen, die von der Krankheit eines hohen Hauses und von den Attentaten, die auf einen großen nordischen Herrscher gemacht worden sind, verbreitet wurden. Auf der andern Seite erblicken einsichtsvolle Männer gerade in dem Umstande, daß in der Gegenwart jedes am politischen Horizonte aufsteigende kleine Ungewitter die am Geldmarkte betheiligten Notabilitäten sogleich in einen panischen Schrecken versetzt, als die beste Bürgschaft für den allgemeinen Frieden, den man von allen Seiten um so mehr bemüht seyn wird, zu erhalten, als schon das bloße Gerücht von einer Veranlassung zu einem Bruche, die Papiere aller Staaten mit einer Baisse bedroht. Sehr zu bedauern ist es, daß diese Geldcatastrophe in eine Zeit fällt, wo man noch viele Kräfte der einzelnen Capitalisten zur weiteren Ausführung und Vollendung des deutschen Eisenbahnnetzes zu concentriren nöthig hat, die nun zurückgehalten werden, um bessere Conjuncturen abzuwarten; während der schnellen Beendigung der Sache wegen, man nun die Propositionen der Gesellschaften vereinigter Bankiers, die unter anderen Umständen an manchen Stellen schon zurückgewiesen worden sind, annehmen müssen wird. Im Ganzen betrachtet man diesen Ausweg als eine Art Mäklergeschäft, durch welches die Bedürfnisse selten zum Vortheil der Sache herbeigeschafft werden. Die Regierungen theilen in dieser Beziehung ganz die Meinung des Publikums, und sie verweigern theils die Genehmigung dieser Geschäfte gänzlich, oder sie zögern sehr lange mit der definitiven Erklärung. — Seit einigen Tagen waren auch hier in den höheren Zirkeln Nachrichten verbreitet, die von einer Annäherung der belgischen Regierung an den deutschen Zollverband mittelst eines Separatvertrages, begründet auf die Berichte, die ein belgischer Diplomat von Stuttgart aus vor zwei Jahren seiner Regierung machte, sprechen. Auf jeden Fall ist es nöthig, ja unerläßlich, daß neue Vereinbarungen getroffen werden, um den höchst gedrückten Zustand mancher Felder der deutschen Industrie wieder zu heben. Als Einzelnheiten in diesem trüben Bilde brauchen wir nur anzuführen, daß man aus Hirschberg in Schlesien meldet: „unsere Linnenmanufakturen liegen wieder fast gänzlich darnieder!" Aus Reichenbach, in derselben Provinz, meldet man: „die zahlreichen Baumwollenfabriken in unserer Gegend fangen an, wegen ihres Absatzes in große Verlegenheiten zu gerathen." Aus Westphalen schreibt man, daß mehrere Eisenhütten ihren Betrieb eingestellt haben, weil sie sich gegen die Preise des englischen Roheisens nicht mehr halten können. Von der Mosel her sind dieselben Klagen schon seit Jahr und Tag der Gegenstand besonderer Missionen und Deputationen. Auf mehreren Schiffswerften sind die Arbeiter aus Mangel an Beschäftigung entlassen u. s. w. — Dieß sind Veranlassungen genug, um Abhülfe und Veränderungen durch Verträge herbeizuführen oder doch zu versuchen. — Vorgestern wurde an unserem Hofe die Gräfin von Piper, Oberhofmeisterin Ihrer Majestät der Königin von Schweden vorgestellt. Bei dieser Gelegenheit erwähnen wir, daß in unsern höheren Zirkeln bis jetzt noch nichts bekannt ist, das die von hier aus in einer rheinischen Zeitung gegebene Nachricht von einer zu erwartenden Verbindung eines Prinzen unseres königlichen Hauses mit einer schwedischen Prinzessin bestätigen könnte.

Berlin, 2. Okt. (D. A. Z.) Heute ist laut Cabinetsordre der Generallieutenant v. Colomb, bisher Commandant von Berlin, zum commandirenden General in Posen, dagegen der Generallieutenant v. Lützow, Divisionär in Glogau, zum Commandanten von Berlin ernannt.

Königsberg, 25. Sept. (Kgb. A. Z.) Nach amtlichen Nachrichten sind die russischen Grenzbehörden angewiesen worden, alle preußischen Unterthanen, welche in Rußland ohne Paß oder sonstige Legitimation angetroffen werden und welchen ein sonstiges Vergehen zur Last fällt, nach Preußen zurückzuschicken, wenn die preußischen Behörden diese Individuen annehmen wollen, wodurch die Gerüchte über den Transport solcher Individuen nach Sibirien ihre Erledigung finden.

Breslau, 1. Okt. (A. Pr. Z.) Der Bruch eines Handlungshauses in dem uns benachbarten Brieg hat hier in den letzten Tagen eine nicht geringe Bewegung verursacht, sowohl um der Summen willen, welche in Folge desselben am hiesigen Platze verloren gehen, als wegen des schamlosen Betruges, der damit verbunden war. Jene Summen sind nicht unbedeutend. Das Deficit soll sich fast auf 90,000 Rthlr. belaufen. Im vollen Bewußtseyn der Zahlungsunfähigkeit kam der eine Chef des Hauses — gegen den anderen hören wir keinen Vorwurf — hierher, brachte durch den Credit der Firma 22,000 Rthlr. auf — nach einer anderen Nachricht auch noch in Ratibor 8000 Rthlr. — und ergriff mit diesen die Flucht, seinem Compagnon die kurze ruchlose Anzeige zurücklassend, daß „er sich mit Gott und seinem Gewissen abgefunden (!) habe und sein Glück anderwärts versuchen wolle." Die Empörung über den niederträchtigen Betrug ist allgemein; daß sich die Folgen des Mißtrauens, welches nicht ausbleiben kann, zum Schaden mehr als eines rechtlichen Mannes fühlbar machen werden, unzweifelhaft. Der Steckbrief ist erlassen, doch wahrscheinlich vergeblich, da sich der Flüchtling ohne Zweifel bereits auf dem schützenden Boden Ungarns befindet. — Gestern hat ein Mann in der Wohnung des Geistlichen, welche er behufs des Sühneversuches betreten hatte, seine Frau mit einem Dolche schwer, wo nicht tödlich verwundet. Sein Fluchtversuch ist verhindert worden. Nächst 2 Verbrechen habe ich Ihnen noch ein grauenerregendes Unglück zu berichten. Am 28. v. M. feierte eine etwa aus zehn Personen, von einem Säuglinge bis zu einem 83jährigen Groß- oder Urgroßvater, bestehende Familie in Glatz ein kleines Fest in einem offenen, über einem Gartenhause befindlichen Belvedere. Ein Knabe spielt mit Streichzündhölzchen, eines fällt brennend auf den Boden und durch eine Ritze desselben, ehe es der hinzuspringende Vater mit dem Fuße verlöschen kann, in das Gartenhaus. Hier lag ein Centner Schießpul-

Digitized by Google

ver. Eine furchtbare Explosion zerschmettert das ganze Gebäude. Alle einzelnen Glieder der Familie sind mehr und minder verletzt und verunstaltet. Ein Knabe wurde durch die Luft geschleudert und spießte sich niederfallend auf den spitzen Stacketen des Zaunes. Ein anderer Knabe starb wenige Minuten nach der Explosion. Der 83jährige Greis hat die Rippen gebrochen und sieht dem Tode entgegen. Selbst der Säugling, den die Mutter erst von sich warf, als ihre Kleider hellauf brannten, ist furchtbar verbrannt. Die Aerzte hoffen wenigstens Einige der armen Verunglückten zu retten.

Vom Rhein, 3. Okt. (K. Z.) Am 18. d. M. wird das 25jährige Bestehen der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität festlich begangen werden. Die Feier ist auf engere Grenzen beschränkt worden, als anfänglich beabsichtigt worden war, indem es zweckmäßig schien, bei der verhältnißmäßig kurzen Dauer der Wirksamkeit der Universität, nur das Nächste ins Auge zu fassen. Eben deßhalb hat man es vorgezogen, den 18. Oktober, als den eigentlichen Stiftungstag, festzuhalten und das Jubiläum nicht auf den Monat November zu verlegen.

München, 3. Okt. (A. Z.) Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern ist diesen Morgen nach Florenz abgereist, von wo er nach einem Aufenthalt von 2 Monaten eine größere Reise (nach dem Orient) anzutreten gedenkt. In seinem Gefolge befinden sich der Oberstlieutenant Delpy v. La Roche, der Hauptmann v. Hagens und der Artillerielieutenant v. Speidl. — Der k. griechische Obrist und Hofmarschall des Königs Otto, v. Heß, ist als Courier über Hohenschwangau und München nach Aschaffenburg geeilt.

Stuttgart. Das Regierungsblatt vom 3. Okt. enthält: Eine k. Verordnung, wonach von der deutschen Bundesversammlung die Fortdauer der in der Verordnung vom 26. Dez. 1834 verkündeten Bestimmung in Betreff der Universitäten und anderer Lehr- und Erziehungsanstalten auf fernere 6, vom 29. Juli 1841 an laufende, Jahre beschlossen worden ist.

Hannover, 27. Sept. (Hamb. C.) In vielen Kreisen wird der merkwürdige Prozeß eines bereits drei Jahre im Gefängniß sitzenden und jetzt zum Tode verurtheilten Frauenzimmers besprochen, die der Theilnahme des Mordes ihres Ehemannes beschuldigt war, wo es jedoch dem tüchtigen, mannigfach verdienstvollen Juristen zu W. nach Ueberwindung unendlicher Mühen und Schwierigkeiten, in seiner moralischen Ueberzeugung ihrer Unschuld, gelungen ist, offenbare Beweise derselben an den Tag zu legen.

Lüneburg, 30. Sept. (H. C.) Gestern fielen einige unruhige Auftritte im hiesigen Lager vor, die leider nicht ohne beklagenswerthe Excesse abliefen. Die Ursache dieser Auftritte war, daß einige Wirthe und Verkäufer von Eßwaaren und Getränken diese außerordentliche Gelegenheit benutzen wollten, ihr Schäfchen zu scheeren. Sie hatten enorme Preise für ihre Getränke ꝛc. verlangt, den Soldaten schien dieses zu unbillig und sie machten dagegen ihre Vorstellungen, da diese aber nicht fruchteten, so spielten sie ihre eigenen Richter; sie warfen die Zelte um, zerhieben sie mit den Säbeln und zertrümmerten die Geräthe ꝛc. Ein Soldat war aber, wie man sagt, zu einem Unschuldigen gekommen, und wie er diese Operation vornahm und der Wirth sehen wollte, was es gebe, so bekam dieser mit dem Säbel einen solchen Hieb über den Kopf, daß er sehr schwer verwundet wurde. Er hatte indessen die Besinnung noch, dem Thäter ein Achselband, worauf die Nummer des Regiments stand, abzureißen, wodurch dieser augenblicklich zur Haft gebracht werden konnte; außerdem sind in diesem Augenblick noch 16 verhaftet. Die nächste Folge war, daß jeder Wirth ein Verzeichniß der Preise seiner Getränke ꝛc. einsenden mußte, die vom Lageradjutanten unterzeichnet wurden, und welche nun in jedem Zelte, wo solche Sachen zu haben, angeheftet sind; dadurch werden nun wohl ähnliche Auftritte vermieden werden.

Kassel, 3. Okt. (K. A. Z.) Der kurhessische Landtag ist heute durch eine kurze Sitzung wieder eröffnet worden, worin demselben verschiedene Regierungspropositionen, auch der Entwurf zu einem Gesetze zur Verhütung von Forstfreveln vorgelegt worden sind.

Kassel, (K. A. Ztg.) Unter den hier zur Versammlung der Philologen und Schulmänner angekommenen gelehrten Gästen nennen wir unter vielen andern die HH. Dr. Grotefend aus Hannover, Kirchenrath Döhner aus Zwickau, Professor Heß aus Helmstädt, Gymnasialdirector Thiersch aus Dortmund, Professoren Henke, Bergk, Cäsar, Koch, Rehm und Rubino aus Marburg, Gymnasialdirector Schieck aus Hanau, Prof. Emperius aus Braunschweig, Prof. Schneidewin aus Göttingen, Konsistorialrath und Director Gernhard aus Weimar, Prof. Credner aus Gießen, Prof. v. Leutsch aus Göttingen, Prof. Weber aus Weimar, Gymnasialdirector Vilmar aus Marburg, Prof. Döderlein aus Erlangen, Prof. Forchammer aus Kiel, Prof. Osann aus Gießen, Prof. Thiersch aus Marburg, Gymnasialdirector Bömel aus Frankfurt a. M., Prof. Scheibler aus Jena, Prof. Wüstenfeld aus Göttingen, Prof. Walz aus Tübingen u. a. m. (Sitzung vom 3. Okt.) Die heute gehaltene erste Sitzung der Versammlung eröffnete Prof. Bergk mit einigen einleitenden Worten. Nach ihm nahm Hofrath Thiersch das Wort, um auf das Wesen und die Bedeutung des Vereines und auf den Zusammenhang hinzuweisen, in dem die Bestrebungen desselben mit den wichtigen Angelegenheiten des Lebens stehen. — Hierauf hielt geh. Hofrath Prof. Göttling aus Jena einen Vortrag über eine zu Florenz befindliche Statue, in welcher man bald eine Sabinerin, bald eine Polyhymnia oder auch eine Göttin des Stillschweigens zu erkennen glaubte, in der jedoch, wie er wahrscheinlich machte, Thusnelde, Hermann's, des Befreiers von Deutschland, Gemahlin, dargestellt ist. Zugleich machte er wahrscheinlich, daß in einer antiken Büste eine Abbildung von Hermann's Sohn, dem zu Rom in der Gefangenschaft gebornen Thumelicus, erhalten sey. Der Vortrag zeichnete sich durch scharfsinnige Combination aus und erweckte zugleich durch Anknüpfung an die bildliche Darstellung Hermann's und Thusneldens in unserer Zeit ein besonderes Interesse. In der Discussion, die sich daran anschloß, entwickelten Hofrath Fr. Thiersch und Prof. Walz theilweise abweichende Ansichten, die jedoch, da Alles auf hypothetischem Grunde beruhte, zu keinem entscheidenden Abschlusse führten. Den zweiten Vortrag hielt Prof. Osann aus Gießen über den Weinbau in Attika, den er mit den dahin einschlagenden mythologischen Ueberlieferungen in Verbindung brachte, worauf Bibliothekar Bernhardi Erläuterungen zu seiner „Sprachkarte von Deutschland" und Andeutungen zu einer weiteren Verwirklichung der zu Grunde liegenden Idee gab. Den Schluß machte ein Vortrag des Prof. Schneidewin, welcher über Augustus Verhältnisse zu Britannien, einen noch wenig erörterten Gegenstand, neues Licht verbreitete. Das gemeinschaftliche Mahl wurde in dem Oestreichischen Saale gehalten, welcher von städtischer Seite auf eine eben so sinnreiche als geschmackvolle Weise verziert worden war. Die Inschrift: „Willkommen" über dem Eingange in den Saal begrüßte die Gäste. Zwischen Blumen stand die bekränzte Büste Sr. Hoheit des Kurprinzen und die Namen der ausgezeichnetsten verstorbenen Humanisten und Schulmänner schmückten zwischen Festons die Wände, an welchen auf der einen Seite die Worte: „Geisteslicht, Geistesfreiheit," auf der andern die Inschrift: „Humanität" Zweck und Ziel des Vereins aussprachen.

Baden. Sicherm Vernehmen nach ist jetzt entschieden, daß die Entwürfe der Strafprozeßordnung und der Gerichtsverfassung (mit Trennung der Justiz von der Administration), welche die vom 15. März bis 18. Juni 1843 versammelt gewesene Commission gefertigt hat, dem nächsten Landtage wirklich vorgelegt werden sollen. Der Strafprozeßordnungsentwurf ist eigentlich im Jahr 1835 schon von der Gesetzgebungscommission bearbeitet worden, und jetzt wurde er nur revidirt und modificirt. Es ist bekannt, daß er auf das Anklageverfahren (mit der Staatsanwaltschaft) und auf Mündlichkeit und bemessene Oeffentlichkeit gebaut ist. (A. Z.)

Frankfurt, 6. Okt. In der heute stattgefundenen 5. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 5509. 16731. 2440. 10791. 13492. jede 1000 fl., Nr. 20944. 17714. 24515. 12132. 17073. jede 300 fl.

Digitized by Google

Schweiz.

Luzern. Man schreibt dem „Republikaner" aus dieser Stadt vom 29. Sept.: Der Erziehungsrath hat gestern den Antrag beschlossen, mit der theologischen Abtheilung der Centrallehranstalt ein Priesterseminar zu verbinden und beide sofort den Jesuiten zu übergeben. Auch darüber wird sich der große Rath bald auszusprechen haben.

Belgien.

Brüssel, 3. Okt. Eine Denkmünze ist durch Hrn. Hart für die belgische Regierung bei Gelegenheit der großen Feste, die zu Antwerpen und Köln vorbereitet werden, geprägt worden. Diese große Denkmünze ist von vermittelst des Galvanismus vergoldetem Kupfer Auf der einen Seite sieht man die Büste des Königs Leopold, auf der Kehrseite gewahrt man drei allegorische Figuren, die sich die Hand reichen und Frankreich, Belgien und Preußen vorstellen, mit der Inschrift in französischer Sprache: „Der Krieg hat sie getrennt, und der Friede hat sie wieder verbunden." In der Ferne links sieht man die Kathedralkirche von Antwerpen, die Eisenbahn und die Schelde; rechts den Dom von Köln und die Dampfschifffahrt auf dem Rhein. Die Ausführung dieser Denkmünze macht Hrn. Hart Ehre.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Sept. (K. C. Bl.) Bei einem Baurhall im Tivoli hat es vor einigen Abenden unangenehme Excesse gegeben. Ein paar tausend Menschen vom niedrigsten Pöbel hatten sich nemlich im sogenannten „Armentivoli," einem Felde hinter Tivoli, von wo aus man theilweise sehen kann, was in Tivoli vorgeht, versammelt, und versuchten in das verschlossene Paradies einzudringen, indem sie einen Theil des Plankwerks niederbrachen. Die Polizei widersetzte sich diesem Beginnen, und trieb die Masse mit Stockprügeln zurück. Diese setzte sich zur Wehre und warf mit Steinen auf die Polizeibedienten, von welchen mehrere verwundet wurden. Die Polizei siegte indeß bald und arretirte eine Anzahl der Unruhestifter. Man glaubt, daß wegen dieser Auftritte in diesem Jahre kein Baurhall mehr stattfinden wird. Uebrigens ist es nicht sehr zu verwundern, daß auch der Pöbel an der Tivolifraserei Theil zu nehmen wünscht. Vom 15. August bis zum 22. Sept. ist Tivoli von 150,000 Menschen besucht worden, welche für Einlaßkarten in dieser kurzen Zeit 31,000 Rthlr. bezahlt haben. Man kann annehmen, daß die Besuchenden außerdem noch eben so viel verzehrt haben, so daß diese Vergnügung den Kopenhagenern in 5 Wochen 60,000 Rthlr. gekostet hat!

Schleswig-Holstein. Unterm 25. Sept. d. J. haben Se. Maj. der König, in Gemäßheit des Beschlusses der deutschen Bundesversammlung vom 30. Okt. 1834 wegen Anordnung einer schiedsrichterlichen Instanz zur Entscheidung von Irrungen zwischen den Regierungen und Ständen der deutschen Bundesstaaten, die Functionen der in dieser Beziehung für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu ernennenden beiden Spruchmänner dem Geh. Conferenzrath und Präsidenten des schleswig-holstein-lauenburgischen Oberappellationsgerichts Johann Paul Höpp in Kiel und dem Conferenzrath und Amtmann Ludwig Heinrich Scholtz in Reinbeck auch noch ferner für die Dauer der nächsten 3 Jahre von 1844 bis 1846 allerhöchst zu übertragen geruht.

Wallachei.

Von der türkischen Grenze, 24. Sept. (A. Z.) Nachrichten aus Bucharest zufolge, war Hr. Daschkoff, russischer Generalconsul in den Fürstenthümern, daselbst wieder eingetroffen, und hatte gleich den Tag nach seiner Rückkunft über die wallachischen Truppen eine Revue gehalten. Er ist von den Behörden mit Pomp empfangen und fetirt worden. Einige unbedeutende Unruhen unter den Bulgaren an der Donau geben Veranlassung zu neuen Besorgnissen; man glaubte unter den Türken, daß demnächst eine Bewegung der christlichen Bevölkerung bevorstehe.

Griechenland.

Triest, 28. Sept. (A. Z.) Aus der mündlichen Mittheilung mehrerer dem k. griechischen Hofe nahe gestandener Personen entnehme ich, daß die Ruhe leider in Griechenland noch nicht wieder so sicher gestellt sey, als die prahlerischen Zeitungsartikel von Athen uns glauben machen wollen. Die Parteien fangen an, heftiger als je gegeneinander zu intriguiren, und jede derselben glaubt, die Oberhand bekommen zu können. Thatsache ist, daß Kalergi, der Haupträdelsführer in der Nacht vor Ausbruch der Revolution, von 10 — 12 Uhr eine Conferenz mit Hrn. v. K — — i gehabt hat, und die in mehreren Briefen aus Athen ausgesprochene Vermuthung, daß alle Vorfälle, wenn auch nicht auf Veranlassung, doch mit Vorwissen nordischer Agenten erfolgt seyen, gewinnt große Wahrscheinlichkeit für sich. Ihre Hoh. die Prinzessin von Oldenburg hatte sich kaum in ihr Schlafzimmer zurückgezogen, als ihr von einer griechischen Hofdame angekündigt wurde, sie möge nicht erschrecken, wenn sie in der Nacht schießen hören sollte. Dieß war um 10 Uhr und zeigte also, daß die Umgebung der k. Familie unterrichtet gewesen ist. Die Wachen waren zwar an jenem verhängnißvollen Abend verdoppelt worden, allein man wußte weislich diese nur aus den Leuten des Kalergi zu wählen.

Paris, 4. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 120. 60. — 3pCt. 81. 35. — Neapol. 107. 80. — 5pCt. Span. 27. — Passive 4½. — 5pCt. Portugiesische 43. — Belgische Bankactien 767. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3287. 50. — St. Germain-Eisenbahn 771. 25. — Versailles, rechtes Ufer 277. 50. — Linkes Ufer 102 50. — Straßburg-Basel 180. — Paris-Orleans 651. 25. — Paris-Rouen 700.

— Telegraphische Depesche. Madrid, 1. Okt. Zu Deputirten von Madrid sind gewählt worden: Cortina, Arratia, Cantero, Moreno, Montalvan, Martinez de la Rosa und Gonzalez Bravo. Als Suppleanten: Casa-Irujo, Medialdea, Sartorius und Las Navas.

— Die vorstehend verzeichneten Deputirten und Suppleanten gehören sämmtlich zur moderirt constitutionellen, sogenannt parlamentarischen Partei.

London, 2. Okt. 3pCt. Stocks 95. — Neue 3pCt. 26½. — 5pCt. Port. 43. — 2½pCt. Holl. 53.

— Der Großfürst Michael von Rußland ist gestern hier eingetroffen. Se. kaiserl. Hoheit hat die Ueberfahrt von Rotterdam an Bord des Steamers Ocean gemacht. Morgen wird der Großfürst Ihrer Majestät der Königin seinen Besuch abstatten.

— Kamram Schah, König von Herat ist mit Tod abgegangen.

Frankfurt, 5. Okt. In dem heutigen Amtsblatt ist folgende Bekanntmachung erschienen:

„Da es trotz wiederholter deßfallsiger Bekanntmachung noch immer vorkommt, daß hoher Senat mit Zusendung von literarischen oder Kunstwerken verschiedener Art behelligt wird, so wird abermals in Erinnerung gebracht, daß solche Mittheilungen unberücksichtigt bleiben, wenn nicht vor deren Anhersendung eine Anfrage, ob die Annahme beliebt werden wolle, vorausgegangen war, daß demnach die Uebersender es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn ihnen Mühe und Unkosten hierdurch entstehen sollten.

Frankfurt, 4. Okt. 1843. Stadt-Kanzlei."

[6378] Herzogl. **Anhalt-Cöthen**sche Anleihe von fl. 540,000 im 24 fl. Fuße.

In Folge heute Statt gehabter Verloosung sind die nachverzeichneten Partial-Obligationen der rubricirten Anleihe zur Rückzahlung am 15. December d. J. gezogen worden, die wohin dieselben auch nur verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 14. September 1843.

M. A. v. Rothschild & Söhne.

Lit. A. Nr. 4. 30. 61. 62. 89. 107. 111. 119. 175. 222.
„ 225. 249. 260. 277. 281. 290. 321. 327. 384.
„ 407. 409. 422. 434. 457. 477. 488. 490. 496.
à fl. 1000 jede.
„ B. „ 12. 13. 25. 47. 54. 56. 66. 73. „ fl. 500 „

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6382] **Bekanntmachung.**

Bei den, in Folge der Bekanntmachung vom 9. Mai d. J. Statt gefundenen Anmeldungen Kur- und Oberrheinischer Kreis-Schuld Papiere sind Ein Hundert und vier Stück Zins-Coupons von nachbenannten 60 Oberrheinischen Kreis-Obligationen au porteur vom 1. Januar 1802 unangemeldet geblieben: je 13 Stück von Nr. 123 und 137; je 10 Stück von Nr. 126 und 187; 2 Stück von Nr. 100; je 1 Stück von Nr. 47. 51 bis 54. 62 bis 64. 68. 69. 71. 75. 77. 81. 82. 85. 89 bis 93. 96. bis 98. 101 bis 105. 107. 108. 110. 116. 124. 141. 183. 190. 192. 193. 196. 217. 221. 223. 250. 251. 253. 255. 271 bis 278.

Die Inhaber werden aufgefordert, sich bis spätestens den letzten Dezember dieses Jahres bei der Königlich Preußischen Bundestags-Gesandtschaft zu melden, widrigenfalls auf diese Coupons keine Zahlung erfolgen wird.

Frankfurt a. M., den 4. Oktober 1843.

Für die bei dem Kur- und Oberrheinischen Kreis-Schulden-Wesen betheiligten hohen Regierungen.

Vermöge besonderen Auftrages:

Die Königlich Preußische Bundestags-Gesandtschaft.

[6625] **Das Geschäfts-Local der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft befindet sich von Dienstag, den 3. October 1843, an im ersten Stock des neuen Börsengebäudes.**

Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothaisches Anlehen d. d. 1. Juli 1837
[6645] **von fl. 1,000,000 im fl. 20 Fuße.**

Zufolge heute Statt gehabter Verloosung des genannten Anlehens sind nachverzeichnete Partial-Obligationen zur Ablage an den beigesetzten Terminen gezogen worden, bis zu welchen dieselben auch nur verzinst werden.

Frankfurt a. M., 2. Oktober 1843.

M. A. von Rothschild u. Söhne.

Lit. A.	Nr. 59. 109. 164. 198. 394. 436. 468. 628	à fl. 1000	pr. 1. Jan. 1844.
„ B.	„ 145. 172. 178. 295	„ 500	
„ C.	„ 23. 44 330. 367	„ 250	
„ A.	„ 36. 83. 156. 226. 453. 454. 478. 649	„ 1000	„ 1. Juli 1844.
„ B.	„ 111. 137. 410. 467	„ 500	
„ C.	„ 183. 210. 262. 334	„ 250	
„ A.	„ 23. 33. 249. 304. 385. 413. 453. 467	„ 1000	„ 1. Jan. 1845.
„ B.	„ 4. 306. 353. 376	„ 500	
„ C.	„ 106. 109. 323. 348	„ 250	
„ A.	„ 30. 86. 101. 427. 444. 455. 501. 545	„ 1000	„ 1. Juli 1845.
„ B.	„ 156. 264. 356. 430	„ 500	
„ C.	„ 209. 322. 354. 374	„ 250	
„ A.	„ 88. 90. 201. 225. 284. 462. 503. 528 640	„ 1000	„ 1. Jan. 1846.
„ B.	„ 42. 120. 267. 315	„ 500	
„ C.	„ 138. 233. 259. 346	„ 250	
„ A.	„ 150. 266. 309. 319. 323. 357. 396. 410. 599	„ 1000	„ 1. Juli 1846.
„ B.	„ 201, 427. 443. 448	„ 500	
„ C.	„ 3. 190. 317. 350	„ 250	

[6630] Da sich auf die Edictalladung vom 17 März 1843 weder der darin erwähnte Johann Bechthold Schütz, noch Leibes-Erben desselben angemeldet haben, so wird nunmehr dem angedrohten Präjudiz gemäß gedachter Johann Bechthold Schütz für todt und ohne Leibes-Erben verstorben erklärt.

Frankfurt a. M., den 2. October 1843.

Stadt-Gericht.

Dr. Voigt, Secretair.

[6655] **Oeffentliche Bekanntmachung.**

Gr. Hofgericht zu Gießen hat über das mit 1100 fl. 29 kr. überschuldete Vermögen des Johannes Bänsel zu Vaitshain den förmlichen Concursproceß erkannt, und es werden daher Alle, welche an das Vermögen desselben Ansprüche zu bilden glauben, aufgefordert, solche im Termin

Dienstag den 14. November l. J., Vorm. 9 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte so gewiß in Selbstperson oder durch gehörig Bevollmächtigte zu liquidiren, sich auch über die zu machenden Berg'eichsvorschläge zu erklären, als sonst sie ohne besonderes Präclusivdecret von der Masse ausgeschlossen und resp. der Mehrzahl der Gläubiger beigetreten angenommen werden.

Altenschlirf am 16. Sept. 1843.

Gr. Hess. Fr. Riedesel. Landgericht das. Sartorius.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 6. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	101¾
	ditto ditto	3	—	77¾
Oestreich	Bank-Actien		2003	2001
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⅛	115⅞
	fl. 500 „ ditto		147⅜	147⅜
	Bethmann. Obligat.	4	1 03¾	—
	ditto ditto	3½	103⅜	—
Preussen	Staatsschuldscheine.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		89¾	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	—
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345½	345
	„ Obligat.	5	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅞	56⅝
	Obligationen	3½	—	95½
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96¼
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	52¾	52 11/16
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17⅜	17½
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42½	—
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90¼	90⅝
	ditto à fl. 500. . .		—	93½

Wechsel-Cours.

Den 6. Oct.		Papr	Geld.
Amsterdam	k. S.	98⅞	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Augsburg .	k. S.	—	119¾
ditto	2 M.	—	—
Berlin . . .	k. S.	—	104½
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k. S.	97½	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k. S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k. S.	—	104½
do in d. Messe		—	104½
London . .	k. S.	120⅜	—
ditto	2 M.	119⅞	—
Lyon . . .	k. S.	93¼	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k. S.	92¼	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k. S.	93¼	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	121⅝
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto . . .		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 6. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	53	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	53	Preuss. Thaler	1	45¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	26	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souvereins	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 2. Oct.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100⅜
3 — neue .	76⅛
Actien	1636
fl. 250 Loose .	114⅛
fl. 500 Loose .	145½

London, 2. Oct.

3pCt. Stocks e. c.	95
2½ — Holländ.	53
5 — Sp. Activ	—
2½ — Portugies.	53

Amsterdam, 3. Oct.

2½pCt. Integrale	53¼
kambillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90⅜
5 — Span. Act.	17 13/16

Paris, 3. Oct.

5pCt. Rente ex C.	120 60
3 — ditto . . .	81 40
5 — Activschuld	27⅛
Passivschld.	4⅞
5 — Neapol. . .	—

L. *Sulzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 278. — Sonntag — — 8. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** Dublin, 29. Sept. Heute hielt das von Daniel O'Connell instituirte Schiedsgericht seine erste feierliche Audienz im Saal der Repealvorlesungen zu Blackrock, fünf Meilen von Dublin. Der Gerichtshof bestand aus folgenden, vom Repealverein ernannten Schiedsrichtern. Dr. Gray, Präsident, John O'Connell, Major Nicholson, James Nugent, John Rafferty, Matth. Morcarty, Advocat. Es war ein zahlreiches Publicum bei der Sitzung zugegen. Der Präsident hielt folgende Rede: „Die Verhandlungen dieses Tribunals der Schiedsgerichte werden öffentlich seyn; es darf darüber in den Journalen berichtet werden. Alle vorkommenden Fälle sollen gerecht und unparteiisch entschieden werden. Die Regierung hat für angemessen gefunden, diejenigen Magistrate (Friedensrichter) abzusetzen, die sich dem System der Union nicht anschließen, vielmehr erklärt haben, der Repealbewegung zur Erlangung legislativer Unabhängigkeit für Irland beitreten zu wollen. Das Volk hat darum beschlossen, sich Schiedsrichter zu geben. Das Volk hat das Recht, Gesetze zu machen, und sie in Anwendung bringen zu lassen; es hat das Recht, Richter zu ernennen, befugt, die Gesetze auszulegen. Der Repealverein hat dem Volke gerathen, dieses Recht in Ausübung zu bringen. Die ernannten Schiedsrichter haben somit ihre Ermächtigung vom Volke allein. Man wird die gewöhnlichen Regeln der Gerichtsstellen befolgen. Der Kläger wird die Sache, worum es sich handelt, vorbringen und seine Zeugen stellen; der Beklagte wird antworten; beide werden sich im voraus verbindlich machen, dem Spruch des Schiedsgerichts Folge zu leisten. Meine Collegen haben mich zum Präsidenten gewählt. Ich verpflichte mich auf's Feierlichste, mit Treue und Unparteilichkeit Recht zu sprechen — ohne Ansehen der Personen und der Meinungen; in meinen Augen sind alle Kläger gleich. Der Schiedsgerichtshof fordert keine Eidesleistung; wer eine Lüge aussagt, beleidigt die Gottheit eben so sehr, als wer einen falschen Eid ablegt." — John O'Connell setzte hinzu: „Wenn die vom Volk instituirten Schiedsgerichte die Wichtigkeit ihrer Mission erkennen und ihren Aussprüchen gehorcht wird, so wird die ganze Welt sich überzeugen, daß die Irländer fähig sind, ihre Angelegenheiten selbst zu ordnen und man ihnen die Verwaltung derselben ohne Anstand vertrauen mag. Ich werde mich bemühen, zur Erreichung dieses hohen Ziels beizutragen; ich mache mich hiermit als Repealer persönlich vor Gott und dem Lande verbindlich, gleich als leistete ich einen Eid darauf, die Gerechtigkeit in allen an das Gericht gelangenden Fällen treu und unparteiisch zu verwalten. Major Nicholson und die andern Schiedsrichter gaben Erklärungen in gleichem Sinne ab. Man ging hierauf an das Verfahren in verschiedenen Klagsachen; eine derselben, die Forderung von 11 Pfd. 11 Shill. für gelieferte Arbeiten betreffend, wurde nach Anhörung der Parteien wegen mangelnden Beweises gegen den Kläger entschieden, der sich dem ergangenen Spruch scheinbar bereitwillig unterwarf. Am Schlusse der Sitzung machte John O'Connell bekannt, das Schiedsgericht werde abwechselnd zu Blackrock und zu Kingstown zusammentreten. Der Präsident dankte dem Publikum für die Ordnung und den Anstand, welche bei den Verhandlungen in dem Saal geherrscht hatten.

** London, 2. Okt. Die Times fragen: „Wie wird es endigen in Irland? Nach den Schiedsgerichten werden wir statt der Kingsbench die O'Connellbench, statt dem Tribunal der Common Pleas das Repealtribunal einführen sehen. Es geht das Gerücht, die Regierung hege die Absicht, alle diese Demonstrationen zu einem raschen und gewaltsamen Ausgang zu bringen (there is a rumour that government intends bringing all these demonstrations to a violent and speedy end); wir haben Mühe, an eine solche Kraftäußerung zu glauben; die Regierung hat der Agitation so lange mit musterhafter Geduld zugesehen, daß es Schade seyn würde, wollte sie grade jetzt einschreiten, wo sie interessant zu werden verspricht." — Auch der Sun möchte gerne wissen, welchen Ausgang die Dinge in Irland nehmen werden; er meint, O'Connell habe der Agitation einen so starken Impuls gegeben, daß sie nicht ohne Blutvergießen unterdrückt werden könne; Irland sey für die Regierung mehr als je zur Verlegenheit geworden.

— Das Dampfschiff Britannia ist am 30. September in die Mersey eingelaufen; es bringt Nachrichten aus Neuyork vom 15 und aus Halifax vom 18. September. In den Vereinten Staaten setzt der Kampf zwischen den democratischen Parteisectionen der Calhounisten und Van Buren'isten, über die künftige Besetzung der Präsidentenstelle, alle politische Leidenschaften in Bewegung. In Handelsbeziehung ist zu bemerken, daß die Ausfuhr nach China im letzten Jahr eine ungemeine Ausdehnung gewonnen hat; 15 Millionen Yards nordamerikanische Baumwollenfabrikate sind nach den Häfen des „himmlischen Reichs" verschifft worden und von Neu-Orleans allein hat man zwei Ladungen mit 4300 Ballen Baumwolle direct nach Canton abgehen lassen.

— Die Times sagen: Unsere Privatcorrespondenz von Eriwan meldet die wichtige Thatsache, daß der König von Herat, Kamram Schah, gestorben ist; sein Wesir Tar Mohammed Khan, hat den Thron usurpirt und die Söhne des Königs aus dem Lande gejagt. Der Usurpator ist vom Schah von Persien, dem er seine Unterwerfung eingesendet hat, anerkannt worden. —

— In der „Stimme Jacob's", einem den israelitischen Interessen gewidmeten Blatte, liest man Folgendes: „Wir freuen uns, anzeigen zu können, daß das Decret der römischen Inquisition, zuerst ausgegangen unter der Autorität des Papstes Leo XII. und ohnlängst wieder in Kraft gesetzt durch den Generalinquisitor zu Ancona, neuerdings suspendirt worden ist. Wir erfahren von verschiedenen Orten her, daß bei dem Wiederaufleben der furchtbaren Inquisition überall, nicht nur in ganz Italien, sondern auch in allen andern Gegenden am Mittelländischen Meer, nicht nur unter Juden, sondern auch unter protestantischen Christen, die äußerste

Digitized by Google

Bestürzung sich kund gegeben hat. Es sind einige Zweifel erhoben worden über die Aechtheit des Decrets von Ancona; wir wissen jedoch, daß bereits mehrere Bestimmungen desselben in Anwendung gekommen waren."

— Die Times enthalten einen bemerkenswerthen Artikel über die Befestigung der Julidynastie auf dem Throne Frankreichs und das erste stabile Ministerium seit 1830. Dem banalen Einwurf, der jetzige Zustand verrathe eine politische Apathie, die dem Character und der Größe Frankreich's nachtheilig sey, wird verständig begegnet. „Als wenn Frankreich, so bald es aufhört, als in revolutionärer Aufregung, gefürchtet zu seyn, verachtet werden müßte, weil es stille und ruhig geworden! Kein leidenschaftloser Staatsmann irgendwo in Europa wird sich besinnen, zu behaupten, daß Hr. Thiers (mit seiner Rührigkeit) mehr gethan hat, die Würde und den Character Frankreich's im Ausland herabzusetzen, und daß Hr. Guizot (mit seiner Besonnenheit) mehr gethan hat, beide zu heben, als irgend ein anderer Minister, der die Zügel der Regierung unter dem König Ludwig Philipp in den Händen gehabt In dem Verhältniß, wie die französische Monarchie unter dem Hause Orleans den Platz wieder einnimmt, der ihr durch die Vorsehung im Staatensystem angewiesen ist, wird der Lauf ihrer Politik mehr der ruhigen Gewalt eines großen Stromes gleichen, als dem Getose einer alles mit sich fortreißenden Wasserfluth oder dem Ausbruch einer Ueberschwemmung. Je weniger wir darum heute von der politischen Lage Frankreich's zu sagen haben, um so günstiger denken wir von seinen Aussichten; so laut auch unsere Collegen jenseits der Canals über den Mangel an Stoff zu ihren täglichen „Artikeln" klagen mögen, das Publikum wird sich nicht beschweren, daß es so geworden ist. Das Gelüste nach Neuem und Aufregendem ist, wie Gelüste weniger unschuldigen Natur, ganz geeignet, seine Befriedigung zuletzt auf gewaltsamem und regelwidrigem Wege zu suchen; es läßt aber zum Glück, gleich allen andern maßlosen Gelüsten, eben so sehr nach aus Mangel an Gelegenheit zur Befriedigung, als in Folge grundsätzlicher Beschränkung. Wären die Menschen ein wenig weiser und die Regierungen ein wenig besser, als sie sind, so würden Polizei und Gerichte, Soldaten und Journalisten, finden, daß für sie nichts mehr zu thun ist.

Frankreich.

** Paris, 4. Okt. Die griechische Frage ist jetzt an der Tagesordnung. Die Opposition sucht in ihr eine Waffe gegen das Cabinet Guizot. Unter der vielversprechenden Rubrik: „Wahrheit über die neusten Ereignisse in Griechenland" gibt der National nach einem andern, weniger bekannten Blatt (le Bien public) einen Artikel über die Rolle, welche die Diplomatie des Tuileriencabinets während der letzten Zeit zu Athen gespielt haben soll. Es wird darin behauptet, Hr. Guizot habe dem König Otto, der schon vor zwei Jahren den Griechen eine Constitution mit repräsentativen Formen (das Arcanum gegen alle Schäden!) habe verleihen wollen, davon abgerathen. „Hr. Guizot schickte den Hrn. Piscatory nach Griechenland, um im Namen des Tuileriencabinets Einsprache zu thun gegen die Concessionen, welche der König Otto dem Geschrei der Liberalen machen wollte. „Wehe Ihnen" — sagte Hr. Guizot zum König von Griechenland — „wehe Ihnen, wenn Sie Sich zu der geringsten Concession verleiten lassen. Widerstehen Sie, und Sie werden siegen; mögen die Unzufriedenen immerhin schreien! Wenn sie müde sind, werden sie aufhören." So lautete Hrn. Guizot's Rath; in Folge desselben wurde das Cabinet Maurocordato entlassen. Hr. Guizot bildete sich so viel auf diese Wendung der Dinge ein, daß er den Triumph seiner Politik, die Frankreich das Uebergewicht in Griechenland sichern sollte, den französischen Legationen im Ausland durch ein Zirkelschreiben bekannt machte." Die Revolution vom 15. September wird dann als das Werk des englischen Einflusses zu Athen — durch Sir Edmund Lyons geübt — und als eine entschiedene Niederlage der französischen Politik characterisirt.

Griechenland.

Aus Athen, 16. Sept. berichtet ein Correspondent der Augsb Allg. Ztg. folgende von einem der Häupter der Verschwornen herrührende Aufschlüsse über die Entstehung und Leitung der griechischen Revolution: Schon lange existirt eine Partei, die glaubt, daß Griechenland nur durch eine Constitution glücklich werden könne, welche zu geben jedoch der König immer standhaft verweigerte. Einige Männer, die in der Gunst des Volks und der Truppen stehen, wie der Oberst Kalergis, der Capitän Makrojanni und noch ein paar andere, beschlossen endlich, der Regierung die Constitution abzunöthigen und beschäftigten sich seit 14 Tagen damit, den Aufstand zu organisiren, der in 8 Tagen zum Ausbruch kommen sollte. Eine Anzeige von Seite des Engländers Blake (des Mannes der schönen „Maid of Athens" Lord Byron'schen Angedenkens) bestimmte sie jedoch schon gestern loszubrechen, ohne die Erhebung der Provinzen abzuwarten, wohin Emissäre geschickt waren. Um 1 Uhr Nachts begab sich der Oberst Kalergis in die Caserne, ließ Generalmarsch schlagen, hielt eine Rede an die Truppen und das versammelte Volk und zog nach dem Palast. Auf der andern Seite marschirte Makrojanni mit einem Trupp Palikaren dahin. Der Offizier der Wache wurde festgenommen, ebenso ein Adjutant des Königs, welcher erschienen war, um nach ihrem Begehren zu fragen. Der Ruf „es lebe die Constitution" ertönte unaufhörlich aus tausend Kehlen. Endlich zeigte sich der König selbst in Begleitung der Königin und der Prinzessin von Oldenburg am Fenster, und Kalergis erklärte ihm, daß das Volk eine Constitution wolle, die ihm bisher durch die üblen Rathschläge seiner Umgebung vorenthalten worden sey; daß die Minister und alle Fremden, die noch im Dienste seyen, entfernt werden müßten ꝛc, indem er sich so weit vergaß, ihm die Alternative zu stellen, entweder alle Forderungen zu bewilligen, oder sich unmittelbar nach dem Piräus begleiten und dort einschiffen zu lassen. Der König ließ noch in der Nacht den Staatsrath versammeln . . . (Folgen die durch andere Erzählungen bekannten Vorgänge.) Endlich, nachdem alle Punkte unterschrieben waren, trat der König mit der Königin, den neu gewählten Ministern und den fremden Gesandten auf den Balcon, grüßte das Volk, von dem er mit einem Vivat empfangen wurde, und zog sich dann in seine Gemächer zurück, das Volk aber und die Truppen räumten den Platz, und das schmerzliche Schauspiel war zu Ende. Erschütternd war es zu sehen, daß dem jungen Monarchen außer seinen nächsten Umgebungen von den Griechen Niemand treu geblieben war. Auf der andern Seite freilich hätte ein unmächtiger Widerstand von einer kleinen Partei die übelsten Folgen gehabt, da die Aufrührer entschlossen waren, Gewalt anzuwenden und den Palast zu stürmen. So aber ging alles so ziemlich ohne Blutvergießen ab. Nur zwei Gendarmen, die mit andern vor der Wohnung des Capitäns Makrojanni aufgestellt worden waren, um diesen zu beobachten, wurden von dem Gefolge desselben erschossen, und ein junger Mann von einer angesehenen Familie, der erst einige Tage zuvor von Paris zurückgekommen war, wurde unter den Fenstern des Palastes von einem Haufen Volkes auf den Tod verwundet und mißhandelt, weil man ihn für Hrn. Privilegios hielt, dem man nachsagt, daß er hauptsächlich dem König von der Constitution abgerathen habe. Ein kleiner Versuch, Verbrecher aus dem Gefängniß zu befreien, wurde vereitelt durch die Energie des Obersten Kalergis, der ganz allein mit tüchtigen Säbelhieben mehrere hundert Personen, worunter viele Bewaffnete, auseinander trieb, bis eine Cavallerieabtheilung herzukam und den Platz vollends säuberte. Sonst fiel nicht der geringste Exceß vor, und bei dem vorherrschenden Geist ist auch nichts weiter zu befürchten, so daß heute jedermann wieder seinen Geschäften nachgeht, als ob nichts vorgefallen wäre. Während der Bewegung war der Verkauf von Wein und andern geistigen Getränken streng verboten; vor allen Weinmagazinen standen Wachen. Für die Sicherheit der Bank und der öffentlichen Kassen war gesorgt. Heute zieht die Militärmusikbande herum und bringt

Digitized by Google

jedem der Helden des Tags ein Musikstück und ein Vivat; damit sie dieses aber ja recht genießen, stellt sich die Bande nicht vor dem Hause auf, sondern begibt sich, die große Trommel voran, ins Haus selbst!

Italien.

Bologna, 24. Sept. (Franz. Bl.) Ein an alle Gemeinden der Provinz gesandtes Rundschreiben zeigt von neuem an, daß durch die weisen und schnellen Maßregeln der Behörden und durch die Energie der Truppen die Complotte der Uebelgesinnten überall unterdrückt sind, daß der größte Theil derselben schon in den Händen der Justiz ist, und daß alle italienische Regierungen gemeinschaftlich alle Versuche der aufgelösten Banden vereiteln werden. Die Regierung hatte schon das Nämliche bei einer andern Gelegenheit angezeigt, allein dieses Mal könnte sie Recht haben; denn das Nichtgelingen des Versuchs von Imola hat die Patrioten entmuthiget. 35 Gefangene sind am 10. Morgens unter starker Escorte nach Bologna gebracht worden. Sie sollten durch die Porta-Romana ankommen; da aber das Volk ihnen entgegen gezogen war, so ließ man das Gerücht verbreiten, sie würden über Strada-Stefano kommen. Nun zog die Menge nach diesem Punkt, allein mittlerweile zog die Colonne, welche die Gefangenen brachte, um die Stadt und rückte durch das Thor von Castiglione ein. Ungeachtet aller dieser Umwege war der Zufluß auf ihrem Wege so groß, daß die Truppen die Bajonette kreuzen mußten, um zu den Gefängnissen von San-Giovanni in Monte zu gelangen, wo Zischen und Pfeifen sich hören ließ. Da die Regierung sah, daß ein Versuch, die Gefangenen zu befreien, vorbereitet würde, so ließ sie dieselben in der Nacht mit 11 in der Stadt verhafteten Personen und 3, welche der Großherzog von Toscana der päpstlichen Regierung hatte ausliefern lassen, abführen; 12 andere sind zu Bologna geblieben, im Ganzen 61 Personen, worunter etwa 40 der Classe der Proletarier angehören. Der Commandeur Sebregondi, Hofrath, der nemliche, der nach der Revolution von 1831 durch Oesterreich abgesandt worden, um der päpstlichen Regierung einen Verwaltungsplan an die Hand zu geben, ist von neuem auf seiner Reise nach Rom hier durch gekommen. Man sagt, Frankreich werde dorthin ebenfalls einen Repräsentanten mit der nemlichen Mission senden. Ihre Anstrengungen werden vergebens seyn; denn die Grundlage jeder Reform ist die Säcularisation der Regierungsstellen, und der römische Hof wird dieser nie beipflichten.

Belgien.

Brüssel, 4. Okt. Der König und die Königin sind heute nach Paris abgereist.

Niederlande.

Haag, 3. Okt. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten kam das 6te Capitel: die reformirte Kirche, zur Berathung, und wurde am Schlusse mit 41 gegen 15 angenommen. Sodann das 7te Capitel: die römisch-katholische Kirche, das mit 50 gegen 6 Stimmen durchging. Hierauf folgte das 8te Capitel: die Marine, das bei der Abstimmung mit 34 gegen 22 verworfen wurde. Vom 9ten Capitel: das Departement der Finanzen, wurde Lit. A mit 42 gegen 14 Stimmen angenommen. Die Berathungen über Lit. B desselben Capitels sollen morgen fortgesetzt werden.

Amsterdam, 4. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100. — 4½pCt. Synd. 93¼. — 3½pCt. 77. — Handelm. 132¼. — 5pCt. Ost. 99⅝. — Ard. 17⅛. — Coup 19¼. — 3pCt. 27½. — Pass. —. — 5pCt. Met. 110. — 2½pCt. — — Inscr. 70⅜. — Cert. —. In holl. Fonds war der Markt preishaltend; Spanische bei wenigem Handel wie gestern; Russische und Oesterreichische sehr fest.

Deutschland.

Wien, 3. Okt. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76⅛. — Bankactien 1646. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 145¼.

Aus der Grafschaft Glatz, 27. Sept. (Schwäb. M.) Als vor Kurzem die neuorganisirte Grenzwache auf der österreichischen Seite in Thätigkeit trat, wurden unsere Grenzschmuggler stutzig, denn sie wußten sich die Benennung „Finanzwache" nicht recht zu deuten. Manche glaubten zwar, es könne jetzt vielleicht ihr Geschäft einträglicher und leichter werden, weil sie aus Erfahrung wußten, daß mehrere in der letzten Zeit vorgekommene Veränderungen in der Grenzbewachung eher günstig als ungünstig für sie ausgefallen waren; Andere dagegen sahen sich schon nach andern Erwerbszweigen um. Indeß scheint die Sache auch jetzt ihre alte Gestalt beibehalten zu haben.

München, 4. Okt. (A. Z.) Ihre Maj. die Kaiserin-Mutter von Oesterreich hat Ismaning verlassen und die Rückreise nach Wien angetreten.

Lüneburg, 2. Okt. (H. C.) Se. Maj. der König von Hannover haben in Folge leichter Unpäßlichkeit seit Sonnabend dem Lager und Manöver nicht mit beigewohnt. Die fast beständig nasse Witterung wirkt nachtheilig auf die Gesundheit der Truppen; über 300 Kranke befinden sich bereits in den Lazarethen, worunter viele an Brustkrankheit und Nervenfieber leiden. — Heute Morgen war großes Feldmanöver bei ziemlich günstiger Witterung. Der Anblick war höchst interessant, der Donner der Kanonen aber betäubend. Leider ereigneten sich dabei auch 2 Unglücksfälle: ein Cavallerist büßte einen Sturz vom Pferde mit seinem Leben, und einem Infanteristen wurden von einer Kanone beide Beine überfahren. Der Strapatzen sind für die Truppen nicht wenige: so mußte unter Anderem ein Bataillon bis an den Leib durch einen Bach waten und gleich darauf mehrere Stunden in durchnäßten Kleidern manövriren.

Karlsruhe, 4. Okt. (K. Z.) Gestern gegen Abend ist das 2te Infanterieregiment (Garnison Freiburg) zum Zwecke gemeinschaftlicher größerer Uebungen mit den andern Bestandtheilen unseres Armeecorps in unserer Nähe, Mörsch und Forchheim, und heute das 4te Infanterieregiment (Garnison Mannheim) in Teutsch- und Welschenreuth eingetroffen und einquartiert worden. Am 7. werden das 2te und 3te Reiterregiment (in Bruchsal und Mannheim garnisonirend) und das 3te Infanterieregiment (Garnison Rastatt) Cantonnirungsquartiere in hiesiger Umgegend beziehen. Am 9. beginnen dann, nachdem Tags zuvor eine große Truppenschau hier über das versammelte Armeecorps abgehalten worden, die Gefechtsübungen. Solche werden von zwei einander gegenüber stehenden Corps, wovon das eine von Sr. Hoh. dem Markgrafen Maximilian, das andere von dem Generalmajor von Lasollaye befehligt wird, ausgeführt; das Schiedsrichteramt ist Sr. Hoh dem Markgrafen Wilhelm übertragen. Das Terrain für die Gefechtsübungen, welche 4 Tage dauern werden, erstreckt sich gegen Baden hin, mit Hügelsheim als Endpunkt; am 14. Okt. werden die Regimenter den Rückmarsch in ihre verschiedenen Garnisonen antreten.

* Frankfurt, 5. Okt. Der Redaction der O.P.A.Z. ist heute nachstehendes Schreiben mit dem darin erwähnten amtlich beglaubigten Actenstücke zugekommen: „Zur vollkommenen Bestätigung des aus der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" in die O.-P.-A.-Z. übergegangenen Artikels aus München, wonach die dortige Behörde einen israelitischen Hausvater, welcher die Beschneidung an seinem Kinde vornehmen zu lassen sich weigerte, dahin bedeutete, daß er sich allerdings den israelitischen Religionsgebräuchen zu unterwerfen habe, — gegen welchen Artikel die „Neue Würzburger Zeitung" eine, das ganze Factum in Abrede stellende (gleichfalls in die O.-P.-A.-Z. übergegangene) Berichtigung enthielt, erhält die Red. d Bl. hierbei die amtlich beglaubigte Abschrift der betreffenden Verfügung der königl. bayerischen Polizeidirection d. d. München vom 28. April 1838 zur gefälligen Einsicht, womit jeder Zweifel an der Wahrheit beseitigt erscheint. Frankfurt, 5. Okt."

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER GESELLSCHAFT.

[6615]

Dienst im Monat October zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,

und in Verbindung mit der

GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY

nach und von ***London*** via ***Rotterdam, Antwerpen*** oder ***Ostende.***

Abfahrten von Mainz

ZU THAL: **Täglich** um **6** Uhr Morgens zum sichern Anschluss an den Nachmittags-Eisenbahnzug von Cöln nach Aachen.

Täglich nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** in 1 Tag.

Sonntag, Dienstag, Mittwoch und *Freitag* . nach **Rotterdam** in 3 Tagen. mit Uebernachtung in Düsseldorf und Arnheim oder Nymwegen.

Sonntag und *Mittwoch* . . . . . nach **London** in 4 Tagen.

ZU BERG: **Täglich** um **7** Uhr Morgens nach **Mannheim,** zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**

auf dem **AGENTUR-BUREAU** bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,

auf dem **EXPEDITIONS-BUREAU** im Taunus-Eisenbahnhof, sowie

bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**
bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

[6656]

Danksagung.

Der edlen freien Stadt **Frankfurt am Main,** die mit nicht genug zu preisender Liberalität für die Begründung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung jede zu wünschende Freiheit und Förderung gewährte, und nächstdem ihren trefflichen Bürgern, in deren Häusern und Familien wir die gastlichste Aufnahme fanden, rufen wir, glücklich wieder angelangt an unserm heimischen Herde, gewiß aus dem Herzen aller Theilnehmer noch einmal unsern innigsten, gefühltesten Dank zu. Die freundlichsten Erinnerungen an die in ihrer Mitte verlebten Freuden- und Ehrentage werden uns noch lange erfreuen, und durch sie hindurch schlingen sich unsere besten Wünsche für das ungetrübte Glück der schönen Stadt und ihrer gastfreundlichen Bewohner. Ps. 122, 6. 7.

Leipzig, den 28. September 1843.

D. **Christian G. L. Großmann,** Superintendent u. Prof.

D. **Conrad Benjamin Meißner,** Kirchen- u. Schulrath.

[6654]

Concert-Anzeige.

Am Freitag den 13. October findet das Concert der Miß **Robena Anne Laidlaw,** Pianistin J. M. der hochseligen Königin von Hannover und außerordentliches Mitglied des Philharmonischen Vereins zu München, im Saale des Hôtel de Hollande statt. Das Nähere darüber wird durch den Anschlag-Zettel bekannt gemacht werden.

Donau-Dampfschiffahrt

zwischen

Regensburg und **Linz.**

Ordentlicher Dienst

zu Thal und zu Berg im Anschlusse an die Schiffe der österreichischen Gesellschaft: Von Regensburg abwärts jeden geraden Tag. Fahrzeit zwei Tage. Von Linz aufwärts ebenfalls jeden geraden Tag, und zwei einen halben Tag Fahrzeit.

[6509]

Die Direction.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6653] Leipzig. In der *Hahn*'schen Verlagsbuchhandlung sind so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt, vorräthig bei *Fr. Wilmans:*

Vier Documente aus Römischen Archiven.

Ein Beitrag zur Geschichte des Protestantismus vor, während und nach der Reformation. gr. 8. geh. Velinpap. 1843. Preis fl. 1. 12 kr.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6546] Edictalladung.

Der russische Major Stollüppin und Prinz Trubezkoi sind der Theilnahme an dem am 2. d. M. zwischen dem russischen Kürassier-Lieutenant Michael von Werefkin und dem badischen Oberlieutenant Julius von Goeler in der Nähe von Karlsruhe stattgehabten Duelle, und zwar der erstere in der Eigenschaft als Sekundant, der letztere als Zeuge beschuldigt.

Da dieselben ihren bisherigen Aufenthaltsort Baden-Baden verlassen haben und dadurch ihre Constituirung unmöglich geworden ist, so werden sie hiermit öffentlich aufgefordert, sich

innerhalb zwei Monat

dahier oder aber vor Großherzoglich Badischem Bezirks-Amt Ettlingen zu stellen, um sich über die ihnen zur Last gelegte Theilnahme am benannten Zweikampf zu verantworten, widrigenfalls im Nichterscheinungsfall weiter was Rechtens erkannt werden wird.

Karlsruhe, den 15. September 1843.

Großh. Bad. Garnisons-Commandantschaft.
v. Kalenberg, Generalmajor.

[6460] Oeffentliche Ladung.

Forderungen und Ansprüche aller Art an das Vermögen des Nikolaus Jünger, Nikolaus Sohn, zu Dietzenbach, über welches Gr. Hess. Hofgericht der Provinz Starkenburg den förmlichen Concurs erkannt und mit dessen Leitung die unterzeichnete Gerichtsstelle beauftragt hat, müssen, bei Vermeidung des stillschweigend eintretenden Ausschlusses von der Masse,

Montag den 16. October d. J.,
V. M. 9 Uhr,

dahier angezeigt und rechtlich begründet werden.

Langen, am 30. August 1843

Gr. Hess. Landgericht.
Schulz. Dr. Bock.

[6636] Bekanntmachung.

In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Usingen ist über Wilhelm Haag von Lorch wegen verschwenderischer Lebensweise eine Curatel angeordnet worden. Es wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Rechtsgeschäfte nur gültig mit dem angeordneten Curator Johann Fuchs von Lorch abgeschlossen werden können.

Rüdesheim, den 25. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Langsdorff.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nr. 278.) 8. Oktober 1843.

Deutschland.

Wien, 28. Sept. (D. A. Z.) Dem Vernehmen nach ist die Zollreformangelegenheit nunmehr definitiv niedergeschlagen. Ungeachtet der Sympathien, welche sich hierfür in manchen Branchen des Staatsministeriums blicken ließen, soll der Wille des Erzherzogs Ludwig, dieser festen Säule des Kaiserhauses, den Ausschlag gegeben haben. Man spricht nur noch von einer allenfalls bevorstehenden Ermäßigung der Colonialwaarenzölle, die in der That die Schranken der Billigkeit übersteigen. Nach den neuerlich gepflogenen Erhebungen scheinen die Befürchtungen der österreichischen Fabrikanten doch gerechtfertigt zu seyn. Es hätte nemlich dem Projecte zufolge das Prohibitivsystem gänzlich aufgehoben und die Einfuhr fremder Fabrikate gegen beiläufig 50 pCt. Zoll ihres Werthes gestattet werden sollen. Durch erniedrigte Angaben rücksichtlich des Werthes und durch die Intervention des Schmuggels würde dieser Zollfuß auf beiläufig 20 pCt. herabsinken. Angenommen, der Voranschlag der Finanzbehörde, durch diese Reform würde eine jährliche Mehreinnahme von 10 Mill. fl. bewerkstelligt, wäre richtig, so könnte dieß nur in Folge der Industriewaareneinfuhr stattfinden, welche sodann einen jährlich aus dem Lande strömenden Capitalwerth von 50 Mill. fl. repräsentiren würde. Außerdem sollen die Industriellen in Zahlen dargethan haben, daß sie selbst bei genauester Aufrechthaltung des 50proc. Zollfußes nicht mit der englischen Industrie zu concurriren im Stande seyn würden. Niemand verkennt, daß eine Anspornung der österreichischen Industrie höchlich vonnöthen sey; allein die industrielle Partei behauptet, daß dieß am füglichsten durch Verbreitung der Intelligenz im Innern und durch Entfesselung des mannigfach niedergehaltenen Unternehmungsgeistes bewerkstelligt werden könne.

Sanssouci, 3. Okt. (A. Pr. Z.) Seine Majestät der König, Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen, und Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande sind nach Lüneburg abgereist.

Potsdam, 4. Okt. (B. N.) Gestern früh fand im Lustgarten vor JJ. MM. dem Könige und der Königin eine Parade des ersten Garderegiments statt. Se. Maj. der König, im Helm und Waffenrock, führte dieses schöne Regiment, das heute die alten berühmt gewordenen Grenadiermützen trug, seiner erlauchten Gemahlin, und zwar zuerst in Zügen, dann in Colonnen vorüber. Dieß militärische Schauspiel sollte aber auch zugleich ein Erinnerungsfest an den vor 36 Jahren erfolgten Eintritt Sr. Maj. des Königs in dieß Regiment und an die vor 25 Jahren geschehene Ernennung Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Preußen zum Stabsoffizier seyn. Als der Vorbeimarsch beendet war, überreichte der Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Generalmajor v. Neumann, dem Prinzen von Preußen ein eigenhändiges Schreiben Sr. Majestät, nach dessen Lesung Se. königl. Hoheit sogleich vom Pferde stieg, um seinem königlichen Bruder für den Inhalt des Schreibens zu danken. Wie wir hören, hat Se. Majestät dem Prinzen von Preußen die Genehmigung ertheilt, gleich ihm die Uniform des ersten Garderegiments tragen zu dürfen. — Gestern Nachmittag halb 5 Uhr sind die königlichen Prinzen auf dem Dampfboot „Prinz Karl" nach Brandenburg abgereist, von wo sie sich in das Lager des 10. Bundesarmeecorps bei Lüneburg begeben werden. Se. Maj. der König reiste einige Stunden später zu Lande dahin ab. Zum 11. erwartet man die hohen Herrschaften zurück, da am 12. im neuen Palais Shakespeare's „Sommernachtstraum" mit neuen Compositionen von Felix Mendelssohn zur Aufführung kommen soll

* Aachen, 5. Okt. Am verflossenen Montag sollte auf unserem Theater das bekannte Lustspiel von Maltiz „der alte Student" gegeben werden. Die Zettel dazu waren schon vertheilt und angeschlagen, als plötzlich, von welcher Seite, weiß man nicht, ein Verbot dieses früher hier oft gegebenen Stükkes erfolgte. Statt dessen wurde „der alte Feldherr" aufgeführt, und ging die Vorstellung vor dem wenig zahlreichen Publikum ruhig von Statten; als plötzlich der Vorhang fiel, ohne daß die Schlußscene, in der Napoleon erscheint, um Revue der polnischen Uhlanen abzuhalten, gegeben worden wäre. Dieß erregte Mißfallen, und man verlangte unter großem Lärm den Director, um die Ursache der Abkürzung zu erfahren. Es erschien aber Niemand, und das Publikum mußte sich, da die Lampen ausgelöscht wurden, unverrichteter Dinge zurückziehen. In Folge dieses Vorfalles herrschte nun einige Aufregung unter unseren Theaterliebhabern, einestheils gegen den nicht sehr beliebten Director, anderntheils weil man glaubte, auch das Erscheinen Napoleons auf der Bühne sey von der Polizei verboten worden. Es erschien daher in der hiesigen Zeitung als Inserat ein heftiger Angriff auf die Direction, und wurde gestern Abend vor der Aufführung der „Nachtwandlerin" wiederum mit Heftigkeit der Director (Hr. L. Schäfer) gerufen. Derselbe trat sofort heraus und erklärte, er dürfe die Gründe, warum die Aufführung des alten Studenten nicht stattgefunden, nicht anführen, was großen Beifall erregte; die Darstellung Napoleons aber sey nur unterblieben, weil ihm in der Eile, womit er sich zur Abänderung des Repertoirs habe entschließen müssen, die Mittel zu einer würdigen Ausstattung der Schlußscene gefehlt hätten. Außerdem erging sich derselbe in einer Tirade gegen eine gewisse Clique, die sein (übrigens nicht zum Besten bestelltes) Institut verfolge, und auch dießmal an der Spitze stehe. Die Majorität der Anwesenden beruhigte sich bei dieser Erläuterung, und würden wir diesen Vorfall eines Berichts nicht werth erachten, wenn wir nicht etwaigen Verdrehungen desselben in öffentlichen Blättern vorbeugen möchten. Derselbe hatte durchaus keine politische Tendenz, und verdient es nur den schärfsten Tadel, wenn der Theaterdirector in seiner Anrede von „würdiger Ausstattung des großen Mannes" sprach, den er wie Alle verehre. Seinerseits war dieß natürlich nur eine Beschönigung der vernachlässigten Vorstellung; in unserem Publikum aber herrscht, wie in der ganzen Rheinprovinz und in Frankreich selbst, wohl die verdiente Achtung vor dem gewaltigen Geiste, aber keineswegs Sympathie für denselben, und schickte es sich schlecht, bei dieser Gelegenheit Mißbrauch mit seinem Andenken zu treiben. — Im Uebrigen wird es jetzt sehr still hier, da die Fremden bis auf einige sparende Engländer uns mit den Oktoberstürmen fast alle verlassen haben. Nur die Eisenbahneröffnung möchte neues bewegtes Leben auf einige Tage in unsere Gauen zurückführen. Das damit verbundene am 15. Okt. ins Leben tretende neue Abfertigungsreglement für die von Belgien auf der Eisenbahn einpassirenden Waaren erregt hier große Unzufriedenheit. Man befürchtet mit Recht, daß weder Köln noch ein anderer preußischer Ort Vortheil aus der damit verbundenen Benachtheiligung Aachens ziehen, sondern vielmehr dessen Folge die Verlegung der gesammten, sehr einträglichen Spedition nach der belgischen Grenzstadt Verviers seyn werde.

Augsburg, 5. Okt. (A. Abd. Z.) Seit gestern Abend erzählt man ein höchst trauriges Ereigniß, das sich vier Stun-

Digitized by Google

den von hier im Laufe des Tages zugetragen. Durch die anhaltenden Regengüsse war der Lechfluß dergestalt angeschwollen, daß von der Gewalt des Stromes bei Lechhausen ein Floß zertümmert wurde, wobei die Brücke in höchste Gefahr kam, welche nur durch die klugen und kräftigen Maßregeln des Bauwerkmeisters Seidel zu Lechhausen abgewendet wurde. Bei diesem hohen Wasserstande wollte sich der Pfarrer von Scheuring, mit 40 seiner Pfarrangehörigen auf einer Wallfahrt begriffen, auf einer Fähre überschiffen. In Mitte des reißenden Stromes fing das Schiff an zu sinken und sämmtliche darauf befindliche Personen geriethen in die Fluth, so daß sich nur 5 davon retten konnten; die übrigen, sammt dem Pfarrer aber von den Wellen verschlungen wurden. (Nach andern Berichten wären 17 Personen ertrunken.)

Augsburg, 5. Okt. (Augsb. Abendztg.) Nachdem dem Landtagsabgeordneten der Kreishauptstadt Augsburg, Frhrn. Ferdinand v. Schäzler, bereits von mehreren Seiten über sein nützliches Streben in der Kammer der Abgeordneten mehrere Anerkenntnisse zu Theil wurden, so hat nun auch gestern Vormittag eine sehr zahlreiche Deputation demselben eine mit vielen hundert Unterschriften bedeckte Dankadresse des Gewerbstandes auf eine würdige Weise überreicht. — Am Abend versammelte sich eine große Zahl der Gewerbsleute in der Wirthschaft des Hrn. Schürer, dessen geräumige Localität sehr sinnig durch ein Transparent illustrirt war und die zahlreichen Theilnehmer kaum fassen konnte, wobei der Gefeierte erschien und so der Abend in der herzlichsten Unterhaltung verbracht wurde, dessen Andenken nicht verlöschen wird.

Regensburg, 4. Okt. (R. Z.) Gestern Abends 5½ Uhr kam unser verehrter Bürgermeister und Landtagsabgeordnete Frhr. v. Thon-Dittmer, nachdem er nach dem Schlusse der Ständeversammlung eine längere Erholungsreise gemacht hatte, in unsere Vaterstadt zurück. Früh um 6 Uhr fuhr ein Theil der Regensburger Bürgerschaft auf dem mit Laubgewinden dekorirten und im reichsten Flaggenschmucke prangenden Dampfschiffe „Stadt Regensburg" ihm bis Straubing entgegen, wo er vom Dampfschiff „Ludwig I." unter dreimaligem Hurrahruf auf die „Stadt Regensburg" überging. Bei der Abfahrt brachten ihm Straubings Bewohner ein freudiges Lebehoch. Bei seiner Ankunft in Regensburg war eine große Volkszahl an dem mit bewimpelten Masten und grünenden Lauben gezierten Landungsplatze versammelt, wo er mit Böllersalven empfangen und ihm ein Gedicht überreicht wurde. Nichts beim Empfang war Ceremonie, auf das Herzlichste feierten Regensburgs Einwohner aller Stände die Wiederkehr ihres verehrten Gemeindevorstandes und besten Bürgers.

Ulm, 28 Sept. (S. M.) Die zum Andenken an das Regierungsjubiläum unseres allgeliebten Königs hier errichtete Ackerbauschule ist heute feierlich eröffnet worden.

Kassel, 4. Okt. In der heutigen Sitzung der hier versammelten deutschen Philologen und Schulmänner gab Hofrath Thiersch eine Erklärung des dritten Chorgesanges aus Sophokles Antigone, worin er auf geistvolle Weise die nicht geringen Schwierigkeiten der Sprache, und besonders des Sinnes, durch eine nähere Beziehung des Inhaltes auf Kreon zu lösen suchte. Mit Rücksicht hierauf berichtigte sodann Professor Hermann ein Mißverständniß, welches die Schicksalsidee der griechischen Tragiker oft treffe, und wies die Nichtigkeit des daraus hergeleiteten Tadels nach. — Professor Osann nahm hiervon Veranlassung, den Antrag zu stellen, der Verein möge an Hrn. Mendelssohn-Bartholdy, der durch seine Compositionen zu den Chören der Antigone die Wiederbelebung des antiken Drama's wesentlich gefördert habe, eine Dankadresse richten, und fand für diesen Antrag allgemeine Beistimmung. — Sodann theilte der Präsident die Anzeige mit, daß der Ausschuß, welcher die Wahl eines Versammlungsortes für das nächste Jahr berathen habe, Dresden am geeignetsten finde, und daß bereits von dort die Zusage freundlicher Aufnahme hierher gelangt sey. Die getroffene Wahl fand einstimmige Billigung, deßgleichen der Vorschlag, zum Präsidenten der nächsten Versammlung Hrn. Professor G. Hermann zu Leipzig zu ernennen und demselben die Wahl eines Vicepräsidenten zu überlassen. (K.A.Z.)

Frankfurt, 7. Okt. In der heute stattgefundenen 6. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 2784. 16553. 13687. 9198. jede 1000 fl., Nr. 23779. 17673 22653. jede 300 fl.

Ungarn.

Preßburg, 28. Sept. (D. A. Z.) Seit drei Tagen drehen sich die Debatten an der Magnatentafel um die sitzlichen Fragen der verweigerten Einsegnung gemischter Ehen, die Zurücknahme des päpstlichen Breve, der bischöflichen Hirtenbriefe und die beantragte Beschränkung bei Ertheilung des königl. Placetums. Der Gegenstand erregt so hohes Interesse, daß die ständischen Deputirten nur ganz flüchtige Sitzungen halten, um den Debatten der obern Tafel persönlich beiwohnen zu können. Allem Anscheine nach werden dieselben noch zwei bis drei Tage dauern; der Gegenstand ist zu anziehend, als daß irgend ein redseliges Mitglied sich die Gelegenheit entschlüpfen lassen könnte, auch seine Ansichten mitzutheilen. Das Resultat der Verhandlungen ist nach Allem leicht vorauszusehen. Das ständische Ansinnen wird mit sehr großer Majorität zurückgewiesen werden, und dadurch wieder ein Schritt mehr geschehen zu jenem Bruche zwischen beiden Tafeln, welcher sich schon seit geraumer Zeit als ein sehr bedenkliches Symptom ankündigt. In dem Maße, als die Magnatentafel sich den conservativen Maximen zuneigt, verflicht sich die Ständemehrheit immer inniger mit den Theorien des ultramagyarischen Radicalismus, welcher ein Gewächs ganz eigenthümlicher Art ist und einem maskirten, oligarchischen Despotismus täuschend gleich sieht, jedenfalls aber die herrschende Mode des Tages bildet.

Italien.

Rom, 20. Sept. (Köln. Z.) Das (bereits erwähnte) Decret des heil Vaters gegen den Bischof von Haarlem lautet folgendermaßen: „Gregor XVI., Papst, allen geliebten katholischen Söhnen in den Niederlanden. — Geliebte Söhne, Gruß und apostolischen Segen! Da wir, wenn auch unwürdig, den heiligen Stuhl Petri einnehmen, so nöthigt uns die Pflicht des höchsten Apostolates selbst, unsere Stimme gegen einen kürzlich bei der Wahl und Consecration des vorgeblichen Bischofs von Haarlem stattgehabten großen Unfug (scandalo gravissimo) zu erheben. Wisset in der That, geliebte Söhne, daß Johann van Santen, der vor längerer Zeit sich den Namen eines Erzbischofs von Utrecht anmaßte und deßhalb von Leo XII., unserm Vorgänger gesegneten Andenkens, mit dem Bannfluche belegt und dem deßhalb die Ausübung eines jeden bischöflichen Amtes untersagt wurde, unlängst gottesschänderisch dem kurz vorher von einer Vereinigung von Schismatikern erwählten Heinrich Johann van Buul die Hände aufgelegt hat, um ihn in die Kirche von Haarlem einzuführen. Und außerdem erlaubte sich derselbe, uns von seiner verbrecherischen Erhebung Nachricht zu geben, indem er Briefe voll Betheuerungen von Glauben, Treue und Ergebenheit an uns richtete; als wenn es genügte, die hohe Würde der Kirche und dieses heiligen Stuhles mit Worten zu verehren und in Werken zu verachten. Das eben ist der Trug, den jene Verschmitzten zu Utrecht ausüben, um durch Täuschung die Schmach ihres Schisma und ihrer Irrthümer zu verbergen, so daß sie, wenn auch fest entschlossen in ihrer hartnäckigen Abtrünnigkeit von der katholischen Kirche und dem römischen Papste, dennoch ungeachtet der Einsprüche des ganzen katholischen Volkes den Namen Katholiken behaupten. Bei dieser Gelegenheit verabscheuen wir daher aufs Neue öffentlich und aufs Bestimmteste ihre Verstocktheit, und der von unsern Vorgängern betretenen Bahn folgend, sprechen wir über diese neue Frucht ihrer Gottlosigkeit den verdienten Fluch aus. Und vornemlich kraft unserer apostolischen Gewalt erklären und erkennen wir die Wahl des Heinrich Johann van Buul zum Bischofe von Haarlem als unrechtmäßig und gewaltsam, und die darauf folgende Weihe als unerlaubt und gottes-

Digitized by Google

schänderisch; kraft derselben apostolischen Gewalt excommuniciren wir daher den genannten Heinrich Johann und zugleich mit ihm alle diejenigen, welche mit der That, durch Einwilligung oder durch Rathschlag zu seiner Wahl oder Weihe mitwirkten, und schärfen allen Katholiken und besonders Euch, geliebte Söhne, ein, sie als excommunicirt zu betrachten. Uebrigens erinnere sich Heinrich Johann, und bedenke es ernstlich, daß den heiligen Canones gemäß neue Strafen ihn erwarten, wenn er sich erlauben sollte, das heilige Chrysam zu bereiten, das Sacrament der heiligen Firmung oder der Priesterweihe zu ertheilen, irgend Jemanden zur Seelsorge zu bestellen, was das Amt der bischöflichen Würde ist, das er in keiner Weise rechtmäßig ausüben kann und welches der bischöflichen Jurisdiction angehört, die er durchaus nicht von uns empfangen hat. Wollte Gott, daß Heinrich und mit ihm sein abtrünniger Gefährte, erschreckt durch die Strenge der durch die Canones und durch unser gegenwärtiges Decret gegen sie gerichteten geistlichen Strafen, reumüthig zurückkehrten! Wir, die wir die Stelle Desjenigen vertreten, der kam, zu suchen und zu retten, was verloren war, würden keine größere Freude empfinden, als sie mit väterlicher Liebe zu umarmen, wenn sie reumüthig über ihr Vergehen und, nach Ablegung jeder Widerspenstigkeit, aufrichtigen Herzens in den Schooß der katholischen Kirche zurückkehrten! Und Euch, geliebte Söhne, ermahnen wir aufs wärmste, zu diesem Zwecke Euer heißestes Gebet zum Himmel zu richten. Indeß fahret fort, wie bisher, auf Eurer Hut zu seyn vor der Bosheit jener Verirrten; benehmet Euch in Allem, wie es jenen geziemt, die im Lichte der katholischen Wahrheit wandeln, so daß Eure Gegner selbst zu fürchten haben, indem sie Euch nichts Böses zu erweisen vermögen. Empfanget endlich, geliebte Söhne, zum Zeichen unserer innigsten Liebe gegen Euch, den apostolischen Segen, den wir voll Zuneigung Euch ertheilen, Euch alle wahrhafte Glückseligkeit wünschend. Gegeben zu Rom bei Santa Maria Maggiore, unter dem Fischerring, am 4. Sept., dem 13. Jahre unseres Pontificates."

Türkei.

Konstantinopel, 20. Sept. (Oestr. B.) Der Muschir der großherrlichen Leibgarde und Großmarschall des Serails, Riza Pascha, hat, unter Beibehaltung seiner bisherigen Functionen, die Würde eines Seriaskers (Oberbefehlshabers sämmtlicher ottomanischer Truppen) erhalten. Das sich hierauf beziehende großherrliche Handschreiben wurde am 16. d. M. bei der Pforte feierlich verlesen. — In den Staatsämtern haben sich folgende Veränderungen ergeben. Der vormalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten Sarim Efendi, und der bisherige Musteschar (Staaterath) des Großwesirs, Said Muhib Efendi, sind zu Mitgliedern des Reichsraths ernannt worden. — Der hierdurch erledigte Posten eines Musteschars des Großwesirs wurde von dem Musteschar im Marinedepartement, Suhdi Bey, und die Stelle des Letzteren dem Musteschar fürs Kriegswesen, Mustafa Efendi, verliehen, dessen Amt hinwieder mit jenem des Musteschars der großherrlichen Garden, Arif Efendi, vereinigt worden ist. Das neue Reglement der ottomanischen Armee ist bei der Pforte verlesen, und bei dieser Gelegenheit auch eine neue Organisation des Kriegsrathes bekannt gemacht worden. Derselbe ist gegenwärtig aus folgenden Mitgliedern zusammengesetzt: 1) Suleiman Pascha, Ferik (Divisionsgeneral) der Garde, Präsident. 2) Der Ulema Arif Hikmet Bey, Mitglied des Reichsrathes. 3) Hadschi Edhem Bey, ehemaliger Defterdar zu Saida. 4) Kiamil Pascha, Ferik. 5) Schekib Efendi, früherer Botschafter in London und 6) Izzet Efendi, beide Mitglieder des Reichsrathes. 7) Abdi Pascha, Miriliwa (Divisionsgeneral) der Garde, ein ehemaliger Zögling der türkischen Militärschule in Wien. 8) Awni Pascha, gleichfalls Miriliwa der Garde. 9) Emin Pascha, Director der hiesigen Militärakademie. 10) Mehmed Pascha, Miriliwa der Linientruppen. — Als Secretär und Protocollführer des Kriegsrathes wird Salich Ramik Efendi, Mitglied des Rathes im Finanzdepartement und Kapukiaja (Pfortenagent) verschiedener Statthalter fungiren. Am 16. hat Se. Hoheit die Sommerresidenz von Beylerbey mit seinem ganzen Hofstaate verlassen, um den an der Seraisspitze gelegenen alten Palast von Topkapu, der seit Vertilgung der Janitscharen nicht bewohnt worden ist, zu beziehen und daselbst den Winter zuzubringen. Am darauf folgenden Tage fand aus diesem Anlasse große Aufwartung im Serail statt. Seitdem haben auch die Minister und Beamten der Pforte, dem Beispiele ihres Gebieters folgend, ihre Wohnungen am Bosphor mit jenen in der Stadt vertauscht. Heute verfügte sich der Sultan mit einem zahlreichen Gefolge, in welchem sich sämmtliche Minister und Großwürdenträger, sowie der hier anwesende Hospodar der Wallachei, Fürst Bibesco, befanden, in die medizinische Schule von Galata Serai, um daselbst, wie in früheren Jahren, den öffentlichen Prüfungen und der Preisevertheilung beizuwohnen. Diesen Prüfungen lieh der Umstand ein besonderes Interesse, daß sie, zum ersten Male seit dem fünfjährigen Bestehen der gedachten medizinischen Anstalt, mit feierlichen Promotionen zur Doctorswürde verbunden waren.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. — 3pCt. 81. 75. — Neapol. 107. 80. — 5pCt. Span. 27¼. — Neue Differes 10⅞. — Passive 4⅞. — 5pCt. Portug. 43¼. — Belgische Bankactien 707. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 770. — Versailles, rechtes Ufer 282. 50. — Linkes Ufer 103. 75. — Straßburg-Basel 185. — Paris-Orleans 661. 25. — Paris-Rouen 705. Die Renteuotirung ist gestiegen; die Wahlberichte aus Spanien lauten günstig für die parlamentarische Partei; man hält die Unruhen in Catalonien für nahe beseitigt; die Insurgenten zu Barcelona und Saragossa stehen auf dem Punkt, sich unterwerfen zu müssen.

Telegraphische Depeschen.

1. **Bayonne**, 3. Okt. Die bis jetzt bekannten Wahlen in den Provinzen sind zum Vortheil der parlamentarischen Partei ausgefallen. Es sind dieß die Wahlen von Ciudad-Real, Guadalajara, Toledo, Murcia, Albacete, Cuenca, Salamanca, Avila, Segovia, Valladolid. Die Opposition hat zwei Deputirte zu Burgos erlangt, wo eine zweite Wahl stattfinden wird, die Deputation zu completiren; auch zu Zamora, wo die Operationen ohne Resultat blieben, kommt es zur zweiten Wahl.

2. **Bayonne**, 4. Okt. Die parlamentarische Partei hat bei den Wahlen in Murcia die Oberhand behalten. Graf Parsent und drei andere Candidaten der Opposition sind zu Saragossa als Deputirte gewählt worden, woselbst eine zweite Wahl vor sich gehen wird, um die Liste der Deputirten zu completiren.

3. **Perpignan**, 4. Okt. Prim ist gestern mit 5000 Mann Infanterie, 300 Reutern und 6 Geschützen in Figueras eingezogen und von den Einwohnern mit Enthusiasmus aufgenommen worden.

— **Riera**, Anführer des dritten Freidataillons, war mit 600 Mann von Barcelona nach Sabadell ausgezogen, um dort eine Contribution zu erheben; das Volk hat zu den Waffen gegriffen und ihn sammt 400 der Seinen gefangen nach der Citadelle von Barcelona abgeführt.

— Der König und die Königin der Belgier sind in dem Schlosse zu St. Cloud angekommen.

London, 3. Okt. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Portug. 43¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Endlich ist eine Proclamation gegen die Unruhestifter in gewissen Bezirken von Südwallis — namentlich in den Grafschaften Pembroke, Cardigan und Carmarthen — erschienen. Jedem, der Brandstifter oder andere Uebelthäter so angibt, daß sie zur Haft gebracht werden können, werden 500 Pfd. St. Belohnung zugesichert.

— Am Sonntag, 1. Okt., hat abermals ein Monster-Meeting zu Mullaghmast in der Grafschaft Kildare stattgefunden. O'Connell war dabei in seiner Staatstracht als Lordmayor von Dublin zugegen.

Digitized by Google

[6438] **Daguerreotyp-Portraits**

verfertigt **J. HEITMANN**, täglich von 9 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags. Das Nähere zu erfragen in der **Carl Jügel**'schen Buch- und Kunsthandlung oder im großen Taubenhof, Lit. E. Nr. 182.

[6625] **Das Geschäfts-Local der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft befindet sich von Dienstag, den 3. October 1843, an im ersten Stock des neuen Börsengebäudes.**

[6657] Bei Endesunterzogenen können täglich zu dem an ihrer Cassa angegebenen Cours die am 1. Oct. 1843 verfallenen Coupons von 5% Holländischen Schuld-Certificaten der Administration Ketwich & Voombergh und Wittib W. Borski umgesetzt werden.

Gebrüder Bethmann.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6352] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an das in Verlust gerathene mit Lit. R bezeichnete ½ Loos Nr. 7404 zur ersten Classe dießiger 104r Lotterie, auf welches am 8. Juni dieses Jahres der achte Theil des Gewinnes von 10,000 fl. gefallen ist, Ansprüche zu haben vermeinen, werden edictaliter hierdurch vorgeladen, dieselben so gewiß binnen einer Frist von

drei Monaten

bei unterzeichnetem Gerichte geltend zu machen, als sie ansonsten mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, das fragliche ½ Loos aber für erloschen und kraftlos erklärt, auch keine weitere Ladung als an der Gerichtsthüre und zwar nur zur Anhörung des nach Reproduction dieser Vorladung erfolgenden Präclusions-Erkenntnisses erlassen werden soll.

Frankfurt a. M, den 14. August 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6263] **Edictalladung.**

Wolfgang Konrad Dauses, geboren den 10. Juli 1811 zu Altdorf im Königreich Bayern, Regierungsbezirk Mittelfranken, welcher sich in den Jahren 1836 und 1837 bei dem Gastwirth Sußenbeth in dem Nassauer Hof zu Frankfurt a. M. als Kellner befand, seit dem 1. December 1837 aber daselbst vermißt wird, und dessen väterliches Vermögen in 1416 fl 7 kr. besteht, oder dessen unbekannte Erben werden auf Antrag seiner nächsten Anverwandten und seines Vormundes aufgefordert, binnen

3 Monaten

oder längstens bis zum **Mittwoch den 2. November heurigen Jahres, Vormittags 10 Uhr**, wegen Ausantwortung des gedachten Vermögens sich bei dem unterfertigten Gerichte zu melden und ihre Rechte auszuführen, widrigenfalls Wolfgang Conrad Dauses für verschollen erklärt und sein Vermögen an die sich legitimirenden gesetzlichen Erben gegen Caution verabfolgt werden würde.

Altdorf in Mittelfranken, den 27. Juli 1843.

Königlich Bayerisches Landgericht.
Silennade.
Späth.

[6544] **Decret.**

Nachdem über das Vermögen des Lehrers Johann Schlimm zu Rüdesheim durch das nunmehr rechtskräftige Urtheil vom 28. Juli l. J. der Concursprozeß erkannt worden ist, so werden Alle, welche Ansprüche irgend einer Art an Johann Schlimm oder dessen erste Ehefrau Helena geborne Halm von Kamberg oder dessen zweite Ehefrau Klara geborne Michel von Neudorf zu bilden haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Freitag den 20. October l. J.,
Morgens 8 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren.

Rüdesheim, den 14. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Langsdorff.

[6541] Die Anna Elisabetha Lutz, geb. den 27. Januar 1749, Maria Christina Lutz, geb. den 24. Januar 1763 und Anna Susanna Lutz, geb. den 30. April 1767, Töchter des verstorbenen Heinrich Ludwig Lutz von Köppern, und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau, Anna Elisabetha geb. Fegbeutel, sind seit vielen Jahren, ohne Nachricht von sich und ihrem Aufenthaltsort gegeben zu haben, abwesend, so daß eine Curatel über ihr Vermögen angeordnet ist. Da nun seit ihrer Geburt mehr als 70 Jahre verflossen sind, so wurde von Seitenverwandten der Antrag gestellt, die genannten drei Schwestern für todt zu erklären und deren Vermögen ihnen in Eigenthum zu überweisen.

Demgemäß werden Anna Elisabetha Lutz, Maria Christina Lutz, und Anna Susanna Lutz oder deren Leibes- Testaments- oder Vertragserben hiermit vorgeladen, sich so gewiß binnen

drei Monaten

a dato bei unterzeichnetem Amte zu melden und zu legitimiren, ansonsten die gedachten drei Schwestern, beziehungsweise die eine oder andere derselben, für todt erklärt und ihr Vermögen den Seitenverwandten in Eigenthum überwiesen werden wird.

Decretum Homburg, 24. August 1843.

Landgr. Hess. Justiz-Amt.
(gez.) Dr. von Haupt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 7. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	101¾
	ditto ditto	3	—	77¾
Oestreich	Bank-Actien . . .		2003	2001
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⅛	115⅞
	fl. 500 „ ditto		147⅜	147⅜
	Bethmann. Obligat.	4	1 0⅜	—
	ditto ditto	4½	103⅞	—
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		89¾	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	—
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345¼	345
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56⅞	56⅝
	Obligationen	3½	—	95½
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅛
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96¼
	fl. 25 Loose		—	26¼
Holland	Integrale	2½	52¾	52 11/16
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	17⅝	17½
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	—	42½
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90¾	90⅝
	ditto à fl. 500. . .		—	93½

Wechsel-Cours.

Den 7. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98⅞	—
ditto	2 M.	98⅜	—
Augsburg .	k.S.	—	119¾
ditto	2 M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	—	104½
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97½	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S.	—	104½
do in d. Messe		—	104½
London . .	k.S.	120⅜	—
ditto	2 M.	119⅞	—
Lyon . . .	k.S.	93¼	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	92¼	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93⅛	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅝
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto . . .		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 7. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	53	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	26	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 3. Oct.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100¼
3 — neue .	76⅛
Actien	1646
fl. 250 Loose .	114⅛
fl. 500 Loose .	145½

London, 3. Oct.

3pCt. Stocks e. c.	94⅞
2½ — Holland.	53¼
5 — Sp. Activ	19¼
2½ — Portugies.	43½

Amsterdam, 4. Oct.

2½pCt. Integrale	53 5/16
Kassbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90½
5 — Span. Act.	17 13/16

Paris, 4. Oct.

5pCt Rente ex C.	120 10
3 — ditto . . .	81 35
5 — Activschuld	27
Passivschuld.	4⅞
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 279. — Montag — — 9. Oktober — 1843.

Frank-furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 8. Oktober.

Revolution in Griechenland.

(Zweiter Artikel.)

Nicht weniger als ein Decennium muß zurückgegangen werden, will man Grund und Boden gewinnen zur richtigen Beurtheilung der gewaltsamen Umwälzung vom 15. September 1843. Otto von Bayern, zweiter Sohn König Ludwig's I., zur Krone von Griechenland berufen durch den Beschluß der drei Mächte — Frankreich, Großbritannien und Rußland — kam, noch nicht großjährig, zugleich mit der Regentschaft (Armansperg, Maurer, Heideck;) auf der englischen Fregatte Madagascar am 30. Januar 1833 im Hafen von Nauplia an. Sechs Tage darauf ward, nach dem Einzug in Nauplia, eine zu den schönsten Hoffnungen berechtigende Proclamation verkündet. Doch gab Etwas wovon sie schwieg und Etwas womit sie begann Anlaß zu Erinnerungen. Vermißt ward in der Proclamation von den Griechen und von ihnen nicht allein die Andeutung einer Constitution, welche, errichtet in nationaler Weise, repräsentative Formen begründend, dem neuen Staate zu Theil werden sollte. Vermißt ward dieselbe Andeutung schon in dem Londoner Tractat vom 7. Mai 1832. „Der junge König" — so ließen nicht wenige Stimmen sich vernehmen — „begrüßt den classischen Boden der Freiheit als Autocrator, als absoluter Selbst- und Alleinherrscher." Der Berichterstatter in der französischen Deputirtenkammer, wegen der Garantie des neuen griechischen Anlehns, im Mai 1833, meldete, in dem genannten Tractat habe solches Schweigen seinen Grund gehabt in einer zarten Rücksicht auf den Absolutismus einer Regierung, der russischen, welche contrahirender Theil war. Ein Redner in derselben Kammer, Salverte, bemerkte dagegen, daß doch aus solcher Ursache die Freiheit nicht dürfe niedergedrückt werden in einem Lande, wo alle Erinnerungen auf Märtyrer der Freiheit hinwiesen, auf Vertheidiger, die eher dem Tod sich hätten hingeben wollen, als das Land in Sklaverei, zumal in fremde, fallen lassen. Die Londoner Conferenz hatte inzwischen sowohl vor als auch bei dem Tractat vom 7. Mai — der das neue griechische Königthum in's Leben rief (König Ludwig I. nahm, als Vormund, die Krone an für den Sohn;) kein Bedenken getragen, die Idee einer Constitution für den Hellenenstaat laut werden zu lassen. Schon in ihrem Protocoll vom 22. Dezember 1828 ward ausdrücklich eine constitutionelle Regierung, nicht eine absolute, den Griechen verheißen. Eine ähnliche Aeußerung legte die Conferenz in den ihrem Protocoll vom 7. Mai 1832 beigefügten Entwurf einer Bekanntmachung, zu deren Erlassung sie die provisorische Regierung von Griechenland einlud, um die Griechen auf die Ankunft des Königs Otto vorzubereiten. „Hellenen" — heißt es darin — „unterstützt ihn (den König) mit gebührender Hingebung in dem Bestreben, dem Staat eine definitive Constitution zu geben, demselben die doppelte Wohlthat des Friedens im Aeußern, der Ruhe, der Herrschaft der Gesetze und der Ordnung im Innern, zu sichern. Dieß ist der einzige Lohn, den die drei Höfe für die Dienste fordern, die sie Gelegenheit gehabt haben euch zu leisten." Diese Proclamation ward, nebst dem Protocoll vom 7. Mai 1832, publicirt zu Nauplia am 30. August 1832. Klüber, an dessen sicherer Hand wir die Phasen der hellenischen Verfassungsfrage verfolgen, läßt nicht unbemerkt, wie von griechischer Seite mehrmals das Verlangen nach einer Verfassungsurkunde für die von der Conferenz beschlossene Monarchie geäußert worden ist. Hatte sich ja schon Capodistrias in einem Schreiben (vom 6. April 1830) an den Prinz Leopold beschwert, daß das Protocoll vom 3. Februar 1830 (mit dem Anerbieten der griechischen Krone) auch nicht ein Wort sage von den öffentlichen Rechten und Freiheiten der Hellenen und von der Regierungsweise des ihnen zugedachten monarchischen Oberhaupts. In einer Denkschrift vom 22. April 1830 weist der Senat (eine Behörde, creirt von der Nationalversammlung zu Argos im August 1829;) ausdrücklich auf die Nothwendigkeit hin, die Freiheit zu befestigen, die Griechenland in vier Versammlungen (zu Epidauros, Astros, Trözene, und Argos) gebriligt habe und die es für so kostbar halte, als das Daseyn selbst. Der Nationalcongreß zu Argos verordnet in seinem Decret vom 3. August 1829 die Revision der Verfassungsurkunden und die Abfassung eines Entwurfs zu einem Fundamentalstatut. Die Nationalversammlung zu Nauplia, dieselbe welche am 8. August 1832 die Anerkennung und Bestätigung der Wahl des Prinzen Otto zum König von Griechenland erklärte, brachte den Entwurf zu einer neuen Constitution zu Stande. In den Versammlungen zu Epidauros und Trözene hatte man es an „organischen Gesetzen" nicht fehlen lassen. Griechenland war vor und bis zu der Ernennung des Prinzen Otto nicht ohne Constitution, wenn auch schon keine in Kraft stand. Das Verlangen der Hellenen nach einer constitutionellen Charte (zur Bezeichnung des Uebergangs von der democratischen zur monarchischen Form) konnte weder bei der Londoner Conferenz, noch, nach Ernennung des Königs Otto, bei der Regentschaft in Vergessenheit gerathen seyn. Ohne Zweifel war also das strenge Schweigen, welches über diesen hochwichtigen Punkt in dem feierlichen Augenblick, wo — vor nun bald elf Jahren — die monarchische Staatsform in Wirksamkeit trat, Conferenz und Regentschaft beobachteten, ein Ergebniß ernster Erwägungen. „Siegte vielleicht" — fragt Klüber — „die Besorgniß, die augenblickliche Errichtung einer Constitution, zumal einer octroirten, worin eine Volksvertretung bei der Staatsregierung nicht zu umgehen war, und selbst nur eine bestimmte Verheißung, werde dem noch allzu regen Parteigeist unter den Griechen neue Nahrung, wohl gar Gelegenheit geben, nicht nur die sittliche und politische Nationalentwickelung auf ruhiger Bahn aufzuhalten, sondern auch dem heilsamen Wirken der Regierung, selbst in den unentbehrlichsten Beziehungen, in den Weg zu treten? Immerhin bleibt es eine historisch-politische Merkwürdigkeit, daß gegen das Ende des ersten Drittheils im neunzehnten Jahrhundert, in Europa, eine weder rohe

Digitized by Google

noch halbrohe Nation, eine christliche, aus vierhundertjähriger Knechtschaft zur Freiheit sich erhob, einen Staat gründete, und, unter dem Einfluß dreier (Bayern mit gerechnet) erbmonarchisch-constitutioneller Regierungen, für ihn die erbmonarchische Form annahm, ohne geschriebene Verfassung, ohne urkundlichen Staatsgrundvertrag, ohne Volksvertretung bei dem Einherrscher, während fast mit Gewißheit vorauszusehen war, daß der Nationalanspruch auf die eine und die andere langhin nicht werde abzuweisen seyn. (Die Hellenen haben zehn Jahre gewartet und dann, als die Constitution noch immer ausblieb, ihre laconische Revolution zu Athen gemacht!) Die Nachkommen, gleich den Zeitgenossen, uneingeweiht in die Cabinetgeheimnisse, wird dieses Ereigniß erinnern an das Altrömische: „Non omnium, quae a majoribus constituta sunt, ratio reddi potest.“ Doch mögen (fügt der große Publicist mit dem prophetischen Blick hinzu) warnende Beispiele der neuern Zeit die Nation mahnen, den Anspruch anders nicht geltend zu machen, als im eigenen wohlverstandenen Interesse, das heißt: nicht zur Unzeit, mit Bedacht, ohne Störung der öffentlichen Ordnung, unverbrüchlich achtend auf die Gebote des Sittengesetzes und der Klugheit. Von denen, die es mit der brutalen Manier gewaltsamer Einschreckung nicht genau nehmen, wird den Anstiftern und Leitern der nächtlichen Expedition gegen den Palast des Königs Otto, nachgerühmt, sie hätten ein wahrhaft classisches Revolutionsstück aufgeführt. Die Debats begnügen sich, in ihrer neusten Nummer mit zwei Worten das Irreguläre der Bewegung vom 15. September zuzugestehen, und widmen den ganzen übrigen Inhalt des langen Artikels einer Darlegung der Verwaltungssünden, welche der bei vielem Verstand und gutem Willen nur zu bescheidene und sich selbst nicht trauende König Otto habe büßen müssen. Zu Paris und London scheint man, wenigstens in der Presse, das hellenische Ereigniß als vollendete Thatsache beifällig hinzunehmen. Ob aber die Cabinette der Großmächte die dem monarchischen Princip zu Athen geschlagene Wunde unbeachtet und ungeheilt lassen, dürfte wohl noch eine Zeitlang unentschieden bleiben. — Ein zweites Aergerniß nahm hin und wieder die öffentliche Kritik an der Eingangsformel der Proclamation vom 6. Februar 1833, wornach sich der neue König „Von Gottes Gnaden“ nannte, was allzusehr an das „göttliche Recht der Könige“ erinnern sollte. —

** Paris, 5. Okt. Bis zum 15. d. M., dem Tage, an welchem die spanischen Cortes in Madrid zusammenkommen, hofft die provisorische Regierung den Aufstand in Catalonien und Aragonien ganz besiegt zu haben. Daß Aussicht dazu ist, läßt sich nicht in Abrede stellen. General Sanz, der seit dem 25. September zu Barcelona commandirt, hatte seine Truppen in Operationscolonnen organisirt und unter zuverlässige anti-esparteristische Chefs gestellt. Er hat 8000 Mann von der Linie und 600 Milizen; mit diesen Streitkräften wäre er den Insurgenten, die nicht über 6000 Mann zählen, vollkommen gewachsen; er will aber den Theil der Stadt, worin sich die Aufrührer verschanzt und barricadirt haben, nicht mit Waffengewalt nehmen, weil dabei viele Unschuldige leiden würden; man müßte, wie einst unter Palafox zu Saragossa, Straße nach Straße besetzen, Minen anlegen, und ganze Quartiere in die Luft sprengen. Sanz hält darum die von den Insurgenten besetzten Stadttheile seit dem 28. September enge blockirt; schon fehlt es an Lebensmitteln; die Junta sucht sich durch Requisitionen zu helfen; sie läßt täglich an 13,000 Proletarier Suppen austheilen. Der französische Consul ist rühmlichst besorgt, die Noth seiner vielen Landsleute zu lindern; 300 arme französische Arbeiterfamilien wurden seit einem Monat unterstützt; viele sind ausgewandert, so daß zuletzt nur noch 100 bis 150 Familien zurückgeblieben waren; an diese werden täglich 200 Fr. im Consulat vertheilt. Die Insurgenten finden auf dem Lande keine Anhänger mehr und machen sich in den Städten durch Erpressungen aller Art verhaßt. Zu Saragossa geht es nicht besser als zu Barcelona; es ist eben so strenge blokirt. Kurz, Insurrection und Anarchie liegen in den letzten Zügen.

Griechenland.

Toulon, 30. Sept. (A. Z.) Gestern ward das Dampfboot Tartare eilig nach Athen abgesandt. Der Telegraph ist fortwährend in Bewegung. Wir haben in diesem Augenblick kein einziges Linienschiff in den Gewässern der Levante. In wenigen Tagen wird der Marengo unter dem Contreadmiral le Ray dahin abgehen. Gegenwärtig befehligt die französische Station nur ein Corvettencapitän. Gestern ist das Dampfboot Tancrede mit der levantischen Correspondenz hier eingelaufen; es brachte dringende Depeschen für die Regierung. Es hatte Smyrna am 18., Syra am 21., Malta am 24. verlassen. Ueberall an diesen Gestaden hatte die Nachricht von den Vorfällen in Griechenland die lebhafteste Sensation erregt. Man verhehlte sich den aufregenden Einfluß nicht, den die Kunde davon vor allem in Thessalien, Macedonien, Albanien, Candia ꝛc. hervorbringen mußte, wo seit Jahren die bald verdecktere, bald offenere Agitation nicht aufgehört hat, und wo die alten Verbindungen der Capitani einem Schwefelfaden gleichen, der auf ein Signal von Athen sich allenthalben entzünden kann. Bis jetzt wurden die griechischen Bevölkerungen daselbst damit beschwichtigt, daß man ihnen sagte, im Königreich Griechenland herrsche deutsches Regiment, dem sie sich nicht würden anschließen wollen, was ohnehin die Mächte verhindern würden. Das alles hat sich plötzlich geändert auf die Alarmfeuer, die man in der Nacht vom 15. Sept. auf den griechischen Bergen lodern sah.

Niederlande.

Haag, 3. Okt. In der heutigen Abendsitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde das 9. Capitel Lit. A. die nationale Schuld mit 42 gegen 14 Stimmen angenommen.

Haag, 4. Okt. Nachdem heute die Berathung über Lit. B. Departement der Finanzen beendigt, ist der Entwurf mit 32 gegen 25 Stimmen verworfen worden. In der Abendsitzung wurde das Budget des Krieges mit 44 gegen 13 angenommen.

Amsterdam, 5. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 93⅜. — 3½pCt. 77¼. — Handelm. 132⅜. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 17⅛. — Coup. 19⅛. — 3pCt. 27⅜. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅞. 2½pCt. 59. — Inscr. 70⅞. — Cert. 72¼. Die auf einander folgende Annahme mehrerer Capitel des Staatsbudgets hat Vertrauen bei unsern Speculanten erweckt und wiederum vielfältige Käufer hervorgelockt. Besonders haben sich Integrale in Folge eines ausgebreiteten Handels seit gestern um ¼ pCt. gebessert. — Die günstig lautenden Berichte aus Spanien wirken fortdauernd vortheilhaft auf die Fonds dieses Landes.

Deutschland.

Berlin, 3. Okt. (W. M.) Unser Staat hat einen bedeutenden Kunstschatz erworben, indem, wie als bestimmt mitgetheilt werden kann, Director Cornelius alle seine großen Cartone zu den großartigen Frescomalereien in der Glyptothek, Pinakothek, so wie auch in der Ludwigskirche in München unserm Staate zum Geschenk gemacht hat. In Anerkennung dieses so werthvollen Geschenkes läßt Se. Maj. der König dem Meister ein großes neues Haus mit innerer und äußerer Ausschmückung nebst geräumigen Kunstwerkstätten bauen, wodurch der Künstler dann Bürger unserer Stadt wird.

Lüneburg, 4. Okt. (H. N. Z.) Unter den hohen Herrschaften findet während der ganzen Lagersaison eine ungemein lebhafte Geselligkeit statt. Im Verhältniß die meisten Diners gibt wohl der Herzog von Braunschweig, und es kann fast als Regel dienen, daß wenn nicht auf dem Schlosse beim König, so beim Herzog von Braunschweig ein glänzendes Mahl ist. Dieser mag dadurch seine Hofbedienten anfangs nicht wenig in Bestürzung und Verlegenheit gesetzt haben, da sie sich auf solche Fêten, übersiedelnd gar nicht eingerichtet hatten, und man erzählt sich, daß vom Schlosse bürgerlich-sittlich zuerst alle Tafelzurüstungen angeliehen wurden, bis das Noth-

Digitized by Google

wendige von Braunschweig nachgebracht worden war. Die Diner's auf dem Schlosse und die Einladungen dazu geschehen nach der strengsten und brillantesten Hofetikette. Hier, in den hohen Kreisen herrscht der Ton eines glänzenden Lustlagers vollkommen. Der König zeigt sich im Felde wie bei den Vorstellungen und gastlichen Solennitäten immer gleich rüstig und lebensfrisch, wenn die Ungunst der Witterung ihm auch hin und wieder eine momentane Unpäßlichkeit, welche jedoch jedes Mal bald wieder verscheucht wurde durch den inneren Nerv, zuziehen mußte. Man gesteht sich allgemein, daß man eine solche aufgelegte Belebtheit von dem Zweiundsiebzigjährigen nicht erwartet hatte. — Noch ist an jedem Morgen dieser Woche ein Militär begraben worden; heute war es ein holsteinischer Sergeant. — Wie schon in voriger Woche über einen prellenden Zeltwirth ein strenges Gericht mit totaler Spolirung erging, so ist gestern auch mit den Marketendern eine scharfe Untersuchung vorgenommen worden. Diese Leute überthenerten den Soldaten das Brod z. B. um das Dreifache. Den Schuldigen ist aller Verkaufsvorrath weggenommen, und, wie man sich erzählt, dieser im holsteinischen Lagerbezirk vertheilt worden.

Lüneburg, 5. Okt. (H. N. Z.) Der König von Preußen ist gestern Abend sehr präcise um 6 Uhr 10 Minuten, im besten Wohlseyn eingetroffen und vor dem Schlosse abgestiegen. In den Straßen, durch welche der König fuhr, bis zum Schlosse hin, waren Militärs aller Farben und Uniformen aufgestellt, so daß gleich im Moment alle Contingentregimenter repräsentirt wurden. Der Empfang ging jedoch ohne Hurrah mit einfachem Tusch vorüber. Der große Zapfenstreich, alle Tambours mit inbegriffen, aus 1080 Mann bestehend, begann um 8½ Uhr und machte einen wunderbar imposanten Eindruck. Heute ist wieder Feldmanöver südlich von Lüneburg nach Melbeck hin, auf 2 Meilen Weite. Ein besonderes Schauspiel wird sich in der Haide, gegen Bienenbüttel hin, darbieten. Der König von Hannover hat hier nemlich ein einzeln stehendes Bauernhaus angekauft, welches erst vom Feinde als Deckung vertheidigt, dann aber angegriffen, zusammengeschossen und demnach in Flammen aufgehen soll. Morgen Abend ist großer Hofball. Die Erkrankung hat in diesen Tagen etwas nachgelassen. Erst 8 oder 10 Tage nach dem Abzuge wird sich darüber ein bestimmtes Resultat geben lassen, wie viele sterben oder genesen.

Kassel, 3. Okt. (K. Z.) Die Ständeversammlung hielt heute, nach einer dreimonatlichen Vertagung, ihre erste Sitzung. — Der Landtagscommissar verlas eine Mittheilung der Regierung, wornach zu verschiedenen speziell aufgeführten Zwecken außer den durch das Finanzgesetz vereinbarten Staatsausgaben weitere 202,219 Thlr. und die Ermächtigung zu deren darlehensweisen Aufnahme begehrt wird. Hievon sind oder sollen verwendet werden 60,000 Thlr. als Abfindung mit dem Herzog von Ratibor, als Erbe des hochseligen Landgrafen von Hessen-Rotenburg, wegen Zollgelder; 16,920 Thlr. zur Prinzessinsteuer (13,333 Thlr. für die Prinzessin Tochter des Prinzen Wilhelm von Hessen, 3588 Thlr. als Antheil der kurhessischen Grafschaft Schaumburg zur Dotirung der Prinzessin von Schaumburg-Lippe); 40,000 Thlr. zur Minderung des Nothstandes für außerordentliche Bauten; 10,000 Thlr. Verlust an Roggen, der bei gänzlichem Mangel in manchen Gegenden angekauft worden; 10,000 Thlr. zur Erbauung eines Hafens in Karlshafen, und 58,488 Thlr. als matrikularmäßiger Beitrag zu den Bundesfestungen Ulm und Rastadt. Auch der Entwurf eines Gesetzes zur Verhütung von Forstfreveln wurde vorgelegt, und beides an den Budgetausschuß verwiesen. — Der Präsident schlug sodann vor, die Mittheilung der Staatsregierung in Betreff der Ausschließung des Abgeordneten Wippermann von den Geschäften der Brandversicherungscommission, welche unmittelbar vor der Verlesung des Vertagungsrescripts gemacht worden, dem Rechtspflegeausschuß zu überweisen. Hr. Wippermann hielt, sofern für die landständischen Directionsmitglieder der Brandversicherungsgesellschaft von Kurhessen, Sachsen-Meiningen und Hessen-Homburg, ein Bestätigungsrecht nach der bestehenden Staatspraxis und dem geltenden Staatsrechte angesprochen werde, eine rechtliche Begutachtung des Ausschusses erforderlich, wünschte aber, daß das Gutachten sich nicht über die Erheblichkeit der Gründe, aus welchen die auf ihn gefallene Wahl die Bestätigung nicht erhalten habe, und ebensowenig über die Angaben verbreite, welchen diese Gründe entlehnt seyen; er möchte jede weitere Erörterung hierüber durch wenige Worte abgeschnitten sehen. Jene Bestätigung sey ihm versagt worden, weil von ihm nur habe erwartet werden können, daß er mehr hinderlich als nützlich seyn werde. Allerdings hätte er, als die Wahl ihn getroffen, zu bedenken gehabt, ob er diesem Amte gewachsen sey; doch habe ihm eine Aeußerung des würdigen Mannes, dessen Hinscheiden seine Wahl veranlaßt, Muth gegeben, dieselbe anzunehmen; die letzten Worte des seligen Schomburg, als er diese Stadt verlassen, um nur als Leiche dahin zurückzukehren, seyen nemlich (an ihn gerichtet) gewesen: „Ich scheide mit Ruhe von hier, da ich Sie in Kassel weiß!" So habe er denn die Wahl gewissermaßen als ein Vermächtniß betrachtet, und Vertrauen zu sich gewonnen, dem ihm zugedachten Geschäfte sich zu unterziehen, so schwach er sich dazu auch fühlen möge. Die Motive, aus denen das Ministerium des Innern ihn für hinderlich bei der Brandversicherungscommission gehalten habe, müsse er jedoch von sich weisen; er möge sich nicht verstehen zu einer Widerlegung allgemeiner Behauptungen, welche durch nichts begründet worden; übrigens hätten sich alle Handlungen seines Berufes vor den Augen der Versammlung entwickelt; die aber, in deren Namen er hier stehe, die Wahlmänner im Landwahlbezirk Schaumburg, glaube er auf anderem Wege genügend darüber beruhigt zu haben, was von ihm zu halten sey. Er bestreite es, daß die während seines langjährigen öffentlichen Berufes von ihm ausgesprochenen Ansichten und Gesinnungen den begründeten Befugnissen der Regierung entgegengetreten seyen; wenn ihm ein Wort nachgewiesen werde, womit er je den begründeten Befugnissen der Regierung entgegengetreten sey, so werde er seine Ansichten gern berichtigen. Wenn dieselben den Absichten der Regierung entgegenträten, so könne er die Versicherung geben, daß er dabei in der besten Meinung gewesen sey, für des Fürsten und des Landes Wohl zu wirken. Er habe durchaus uneigennützig gehandelt, nie nach der Gunst des Ministeriums gestrebt, nie Vortheile gesucht, nicht für seinen Vater, noch für seinen Bruder, auch für seine Söhne nicht, denen vielleicht künftig nicht mehr eine Thätigkeit in dem Lande gegönnt werde, welchem Jahrhunderte lang von seiner Familie auf deren Kosten Lehrer des Rechts gehalten worden seyen. Wie könne auch eine Regierung von der Meinung eines einzelnen Bürgers so große Hemmnisse ihrer Wirksamkeit erwarten, daß sie ihm die Gewalt des Mitgliedes einer Brandversicherungscommission in die Hände zu legen Bedenken trage: wenn einer Regierung an ihrer Kraft und Stärke nichts ermangele, wie da eines Mannes Ansicht und Gesinnung ihr Besorgnisse für ihre Wirksamkeit einzuflößen vermöchten? Das sey nur möglich durch die Macht der Wahrheit, worauf diese Ansichten sich stützen, durch die der Unerschrockenheit, womit sie ausgesprochen werden. Sollte er diese besitzen, so wolle er sie gebrauchen zu seines Fürsten und Vaterlandes Wohl, so lange er athme, unter welchen Verhältnissen er auch leben möge, wolle es auch in diesem Saale, bis er der schweren Pflicht, hier zu erscheinen, von seinen Mitbürgern wieder entbunden werde. — Die Mittheilungen wurden in der gewünschten Weise dem Ausschusse überwiesen.

Darmstadt, 4 Okt. (K. Z.) Die Aufforderung des würtembergischen Advocatenvereins zu einer Zusammenkunft der deutschen Advocaten am 1. Juli 1844 in Mainz hat, dem Vernehmen nach, in ganz Deutschland Beifall gefunden und es sind schon viele Erklärungen in diesem Sinne, so wie Beifall mit Ort und Zeit, von deutschen Advocaten bei dem Ausschuß des Vereins in Stuttgart eingelaufen. Auch der hiesige Advocatenverein hat ein Schreiben in diesem Sinne nach Stuttgart beschlossen.

Digitized by Google

[6660]

Bekanntmachung.

Mit höchstlandesherrlicher Genehmigung werden vom 15. d. Mts. an in Folge der veränderten Dampfwagenfahrten zwischen Leipzig und Altenburg die in letzterem Orte ankommenden und abgehenden, mit genannter Eisenbahn correspondirenden Posten hinsichtlich ihrer Courszeiten wie folgt regulirt:

Abgang aus Altenburg:

a) nach Eintreffen des ersten Dampfwagenzuges von Leipzig gegen 10½ Uhr Vormittags.

1) Eilpost nach Chemnitz täglich 11 Uhr Vormittags.
2) Personenpost nach Zwickau täglich 11 Uhr Vormitt.
3) Eilpost nach Weimar täglich 2 Uhr Nachmittags.

b) nach Eintreffen des zweiten Dampfwagenzuges von Leipzig gegen 5½ Uhr Abends.

1) Eilpost nach Gera u. Coburg täglich 6 Uhr Abends.
2) Eilpost nach Zeitz täglich 6 Uhr Abends.
3) Eilpost nach Hof täglich 8 Uhr Abends.
4) Diligence nach Hof { Dienstag / Donnerstag / Sonnabend } 8 Uhr Abends.

Ankunft zu Altenburg:

a) zum Anschluß an den ersten Dampfwagenzug nach Leipzig um 7 Uhr früh.

1) Eilpost von Hof täglich früh gegen 4 Uhr.
2) Diligence von Hof { Montag / Donnerstag / Sonnabend } früh gegen 4 Uhr.
3) Eilpost von Coburg resp. Gera tägl. um 6 Uhr früh.
4) Eilpost von Zeitz täglich um 6 Uhr früh.

b) zum Anschluß an den zweiten Dampfwagenzug nach Leipzig um 2 Uhr Nachmittags.

1) Eilpost von Chemnitz täglich um 1 Uhr Nachmittags.
2) Personenpost von Zwickau tägl. um 1 Uhr Nachmitt.

Die Ankunft der Eilpost von Weimar und Frankfurt erfolgt vorerst noch täglich Nachmittags gegen 3 Uhr.

Frankfurt a. M., den 7. October 1843.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Landauer.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[6526] **An- und Verkauf**

von Staats-Anlehens-Loosen, Obligationen, Coupons bei

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6326] Edictalladung.

Die Löblichen Pflegämter des allgemeinen Almosenkastens und des St. Catharinen- und Weisfrauenklosters dahier, gegenwärtig die Besitzer der an der St Catharinenkirche belegenen mit Lit. D. Nr. 186d 186g 186h früher mit Nr VIII. III. II. bezeichneten Läden, sind außer Stand, einen genügenden Erwerbstitel zum Behuf der Transcription dieser Immobilien beizubringen.

Es werden daher alle diejenigen, welche an die erwähnten Läden Eigenthums- oder sonstige Real-Ansprüche zu haben vermeinen, öffentlich hierdurch vorgeladen, dieselben innerhalb einer

dreimonatlichen Frist

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, bei Vermeidung, daß die fraglichen Immobilien in dem Transcriptionsbuche auf den Namen der gegenwärtigen Besitzer zu gleichen Theilen eingetragen werden sollen.

Frankfurt am Main, den 9. August 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6476] Edictalladung.

In Gefolge Ermächtigung des Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Dillenburg vom 7. Aug. l. J. ad Num. 6,488 werden Johann Carl Lanz von Mensfelden, geboren den 16. Novbr. 1800, welcher bereits über 10 Jahre unbekannt wo? von Hause abwesend ist, oder dessen Leibes- oder Testamentserben hierdurch aufgefordert, das unter vormundschaftlicher Verwaltung befindliche Vermögen jenes so gewiß binnen

drei Monaten

in Empfang zu nehmen, als widrigenfalls dasselbe wie auch jene weitere dem genannten Abwesenden etwa anfallende Erbschaft den darum nachsuchenden Seitenverwandten vorerst nutznießlich gegen Caution, nach Ablauf weiterer 15 Jahre aber als Eigenthum gemäß der Verordnung vom 21. März 1781 überlassen werden wird.

Limburg, den 4. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
v.e Hammer.

[6478] Christoph Dinges von Mittelbuchen, geboren am 10. Januar 1751 und seit vielen Jahren von da abwesend, ohne daß sein Aufenthaltsort bekannt, und dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben werden hiermit aufgefordert, sich binnen

drei Monaten,

vom Tage der ersten Einrückung dieser Ladung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, dahier anzumelden, bezüglich zu legitimiren, widrigenfalls er, Christoph Dinges, für todt erklärt und die Erbrechte seiner etwaigen Rechtsnachfolger nicht berücksichtigt werden sollen.

Hanau am 2. September 1843.

Kurfürstlich Hess. Landgericht.
Giller.

vt Todt.

Königliche Justiz-Canzlei zu Hannover, den 12. September 1843.

[6659] Nachdem die Bescheinigungen über die verfügten Bekanntmachungen der in Sachen des zum Debitwesen weiland Hofraths Liste zu Geliedaufen bestellten Curators, Dris juris Grefe zu Gottingen, Liquidanten, wider den Salomon Michael Davidschen Concurs-Curator, Landsyndicus Dr. Dempwolff daselbst, Liquidaten, wegen Forderung unterm 6. Mai dieses Jahrs ergangenen Edictal-Ladung wiederum zu den Acten gelangt sind, so werden jetzt, der Androhung gemäß, alle diejenigen Salomon Michael Davidschen Gläubiger, welche die Anzeige, zu welcher sie durch vorbemerkte Ladung aufgefordert sind, weder in dem zu diesem Behuf auf den 26. August dieses Jahrs angesetzt gewesenen Termine, noch bis jetzt, gemacht haben, mit selbiger gänzlich ausgeschlossen und zum immerwährenden Stillschweigen verwiesen.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 279.) 9. Oktober 1843.

Deutschland.

† Berlin, 5. Okt. Bald nachdem der in der Nähe von Posen vorgekommene als Attentat auf eine der Equipagen aus dem Gefolge des Kaisers von Rußland gedeutete Fall, den bereits auch die hiesigen Zeitungen erwähnt haben, zur Kenntniß des Königs gelangte, hat höchstderselbe den General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, dem Vernehmen nach, mit ausgedehnter Vollmacht, nach Posen gesendet, um an Ort und Stelle nähere Kenntniß von diesem ärgerlichen Vorfall zu nehmen und nöthigenfalls die geeigneten strengen Maßregeln zu ergreifen. Die neuesten Nachrichten aus Posen aber scheinen es zu bestätigen, daß hier weder ein Hochverrath, noch eine sonstige verbrecherische Absicht zum Grunde liege, sondern nur durch Zufall jener Schuß in der Nähe jener Equipagen gefallen ist. Es hat weder dabei eine Verwundung stattgefunden, noch ist das Pfeifen einer Kugel gehört worden. In einem der Schreiben aus Posen heißt es: es ist nicht unwahrscheinlich, daß von einem der kk. Domestiken in den letzten Wagen eine Reisepistole zufällig abgeschossen worden ist, da man durchaus zur Seite der Straße in dem Augenblick wo der Schuß fiel, wie die Postillone aussagen, keine Person bemerkt hat. Unter diesen Umständen dürfte auch der General v. Müffling sehr bald hier wieder zurück zu erwarten seyn. — In diesem Augenblick befinden sich nächst dem König alle unsere Prinzen, und mit ihnen der Prinz Friedrich der Niederlande, in Lüneburg. Der Beiwohnung der letzten beiden großen Feldmanöver des zehnten deutschen Bundescorps, wird ein großes Jagdfest auf preußischem Gebiete folgen. Zu diesem Zwecke hatte die Regierung von Magdeburg schon vor mehreren Wochen den Befehl erhalten, das Jagdschloß Letzlingen im Gardelegener Forste so einrichten zu lassen, daß es den Monarchen mit einigen erlauchten Gästen und dem Gefolge auf einige Tage aufnehmen könne. Montag Abends wird der König, sehr wahrscheinlich begleitet von dem König von Hannover, unseren Prinzen, dem Herzoge von Braunschweig und anderen hohen Herren, auf dem gedachten Jagdschlosse eintreffen. Den 10. und 11. d. M. werden in den umliegenden bedeutenden, an Hochwild sehr reichen Forsten, diese Jagden stattfinden. Den 12. werden die höchsten Herrschaften wieder in Potsdam und Berlin zurück erwartet. Das Jagdschloß Letzlingen, von dem Kurfürsten Johann Georg bereits im Jahre 1555, als derselbe noch Kurprinz war, erbaut, ist darum geschichtlich merkwürdig, weil der große Kurfürst im Jahre 1638, zwei Jahre vor seinem Antritt der ruhmgekrönten Regierung hier in diesem Waldschloß, abgeschieden von der Welt, müde der Intriguen des damals sehr mächtigen Statthalters, Grafen v. Schwarzenberg, einen Zufluchtsort suchte, und mehrere Monate lang fand. — Seit gestern ist hier das Gerücht verbreitet, daß der an die Stelle des zum commandirenden Generals in der Provinz Posen, ernannten Generallieutenants v. Colomb, als Commandant von Berlin hierher berufene Generallieutenant v. Lützow, ein Bruder des verstorbenen tapferen Führers des Freicorps, in diese Stellung einzutreten refüsirt habe. Da nun aber bereits der General Tietzen von Hennig, bisher Commandeur einer Cavalleriebrigade in Torgau das Commando der erledigten Division in Glogau erhalten hat, so läßt es sich nur denken, daß der General dem an ihn ergangenen Rufe folgen wird. — Die hier in den Angelegenheiten des deutschen Zollvereins stattfindenden Conferenzen wurden in diesen Tagen durch eine Ferienreise der Bevollmächtigten unterbrochen. Mehrere derselben hatten eine Reise nach Stettin gemacht und die dasigen Handels- und Hafeninstitute in Augenschein genommen. Stettin und sein Vorhafen Swinemünde erscheinen allerdings schon jetzt als die wichtigsten Seeplätze für den gedachten merkantilischen Bund, und ihre Bedeutung erhöht sich noch durch die in Aussicht gestellte Bestimmung als künftige Hauptstation der russisch-deutschen und schwedisch-deutschen Dampfschifffahrt. Ein Umstand, der verbunden mit der schon vielbefahrenen neuen Eisenstraße von Stettin bis in das Herz von Deutschland, dem öffentlichen Verkehr aller deutschen Staaten, einen unberechenbaren Vortheil gewähren wird. — Seit einiger Zeit befinden sich, wie wir auch früher schon erwähnt haben, mehrere hohe fremde Postbeamten hier anwesend. Zu denselben ist gestern noch der großherzoglich schwerinsche geheime Postrath von Prützbür gekommen. — Die immer noch anhaltende Irritation, welche an unserer Börse bemerkt wird, trat gestern bis zur Geschäftslosigkeit hervor. Ein Umstand, der wohl größtentheils dadurch motivirt wurde, daß die zahlreichen hiesigen israelitischen Kaufleute ihre „lange Nacht" feierten und daher fast sämmtlich ausgeblieben waren. — Die Preise aller Lebensmittel fallen bedeutend, und man hat auch nicht zu fürchten, daß das Brennmaterial, welches im vorigen Jahre, zum Theil durch arbiträre Steigerungen, fast unerhörte Preise erhalten hatte, dießmal die Sorgen in den Haushaltungen der Unbemittelten in dem Grade vermehren wird, wie damals.

× Koblenz, 7. Okt. Gestern fand hier die feierliche Bestattung der Leiche des am 4. d. M. verstorbenen Geheimen Kriegsraths und Chefs der Intendantur des [illegible] Armeecorps [illegible], welcher die hiesige Generalität nebst sämmtlichen hohen Civil- und Militärchargen beiwohnten. Das Musikcorps der Fußartillerie spielte die Trauermusik. — Den Hauptgegenstand der Unterhaltung hier bildet gegenwärtig die in den öffentlichen Blättern mitgetheilte Nachricht von der Berufung des Professors v. Görres nach Berlin. Außerdem, daß Koblenz die Vaterstadt dieses Gelehrten ist, in welcher er auch lange Jahre gewirkt hat, zählt derselbe hier viele Verehrer und man sieht daher mit der größten Spannung der Bestätigung dieser Mittheilung entgegen. — Der Geh. Oberfinanzrath v. Pommer-Esche aus Berlin, welcher wegen der Angelegenheiten der rheinischen Eisenbahnen sich nach der Rheinprovinz begeben hatte, war vorgestern hier anwesend und im Gasthof „zu den drei Schweizern" abgestiegen. — An einigen Orten der hiesigen Gegend hat man bereits begonnen, die frühreifen rothen Trauben zu lesen. Ueber die Qualität läßt sich noch wenig sagen — Der zu Aschaffenburg verstorbene aus Frankfurt a. M. gebürtige Brentano-Laroche hat dem hiesigen Bürgerhospitale sowie dem katholischen Frauenverein jedem ein Legat von 1000 fl. vermacht.

Elberfeld, 5. Okt. Die hiesige Zeitung berichtet ganz ernsthaft: der wegen seiner geistreichen kritischen und literarhistorischen Arbeiten geschätzte Schriftsteller Fraling verweilt seit einigen Wochen bei uns und hat hier sein Perpetuum mobile construirt. Hr. Fraling kam sehr bewegt an, indem dem Gelingen seines Werkes ein Hinderniß im Wege stand, welches ihn besorgt machte. Aber er nahm seinen Muth zusammen und arbeitete mit einer antiken Ruhe und Kraft weiter, bis endlich das Resultat seiner Erfindung, über die sich Jahrtausende hindurch die Gelehrten aller gebildeten Nationen den Kopf zerbrochen haben, ein wahrhaft großartiges geworden ist. Wir werden ein anderes Mal darüber ausführlich berichten.

Digitized by Google

Augsburg. (A. Abdz.) So weit man von dem gestern gemeldeten Unglück offizielle Nachrichten hat, waren es gegen 30 Personen, welche sich auf das Schiff begaben; hiervon retteten sich 15 Personen; die Leichname von 8 Personen, worunter der des Pfarrers von Scheuring, wurden aufgefunden; über die Uebrigen ist man noch in Ungewißheit, da dieselben aus verschiedenen Orten waren.

Nürnberg, 4. Okt. (Augsb. Abdz.) Dieser Tage hat sich bei den Landwehrmanövern in Fürth ein Fall ereignet, welcher nun von Mund zu Mund geht und ein allgemeines Lachen erregt, obgleich er sehr schlimm hätte in seinen Folgen werden können. Es war nemlich bestimmt worden, daß eine Abtheilung nach dem Uebergang über die hölzerne Brücke bei Damlach, dieselbe demoliren solle, um dem nachdringenden Feinde den Uebergang über den Fluß zu erschweren. Um dieses nun recht anschaulich zu machen, wurde auf die Brücke Pulver gestreut und Stroh darüber gedeckt. Der Kanonier, der das Pulver entzünden sollte, mochte etwas langsamer Natur seyn, daher begab sich's, daß dasselbe erst aufflammte, als die nachsetzende Mannschaft bereits auf der Brücke angelangt war. Das rasch flackernde Strohfeuer ergriff bei mehreren Landwehrmännern die Patronen in der Patrontasche und verbrannte einige Uniformen, so daß Mehrere nicht unbedeutende Brandwunden am Körper erhielten, und die Beschädigten eiligst sich ins Wasser stürzten. Das Ganze gab für die müßigen Zuschauer ein ganz ergötzliches Bild ab, das nun, wie das immer in Nürnberg bei außerordentlichen Begebenheiten geschieht, in kurzer Zeit auf Tabakedosen und Cigarrenbüchsen veranschaulicht werden wird.

Regensburg, 5. Okt. (R. Z.) Gestern Abends fand vor dem Hause des Bürgermeisters und Landtagsabgeordneten v. Thon-Dittmer eine Serenade statt, dargebracht von den Mitgliedern des hiesigen Liederkranzes.

Kassel, 6. Okt. Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruht, den Obersten von Specht, Commandeur des Regiments Leibgarde, zugleich zum interimistischen zweiten Commandanten der Residenzstadt Kassel zu ernennen.

ψ **Aus Schleswig-Holstein**, 3. Okt. Die dänischen [illegible] sich. Die Dänen haben dort jetzt einen Bauern als Agitator aufgestellt, Namens Lauritz Skin, dem die wenigen Gedanken, welche er in seinen langen Reden zu Tage fördert, von Dänemark aus eingegeben werden. Aber er weiß sie wirklich mit Gewandtheit auszusprechen, und ganz schlau, wenn auch nicht constitutionell schiebt er stets den König vor, wie auch die meisten Dänen thun. Der König sey ganz dänisch gesinnt, ganz mit ihnen einverstanden, er sehe die dänischen Strebungen im nördlichen Schleswig gerne, werde förderlich seyn ꝛc Was man will ist nichts Geringeres, als Errichtung einer höhern Bauernschule im nördlichen Schleswig, Errichtung einer dänischen Gelehrtenschule, eines dänischen Schullehrerseminars, Ausbreitung der dänischen Sprache als Kirchen- und Schulsprache in diejenigen Kirchspiele und Districte, wo sich auch nur eine geringe Spur eines dänischen Patois findet; dann Gleichstellung der dänischen Sprache mit der deutschen in der Ständeversammlung, wo kaum ein Abgeordneter sich findet, der ordentlich in dänischer Sprache reden kann, und bei den höchsten Gerichtshöfen selbst. Man hat lange mit Lächeln dem Dinge von deutscher Seite zugesehen und gutmüthig, wie die Deutschen immer sind, unnöthig Einzelnes eingeräumt; jetzt indeß tritt man ernstlich dagegen auf und wirft den verleiteten Districten ein: wollt Ihr dänisch, so geht ganz zu Dänemark. Das wollen sie aber nicht, denn die dänischen Einrichtungen gefallen ihnen gar schlecht, und so wird das Spiel mit der nächsten Ständeversammlung im folgenden Jahre wohl zu Ende gespielt werden. Es wäre aber gar nicht so weit gekommen, wenn nicht, außer der beregten Gutmüthigkeit, eine unkluge selbstvernichtende deutsche Politik mitgeholfen hätte. Einige Holsteiner nemlich fingen plötzlich an, so zu calculiren: Geben wir Dänemark Schleswig oder die Hälfte von Schleswig preis, so wird es Holstein ganz emancipiren und diesem Bundeslande wohl die im 13. Artikel der Bundesacte versprochene Verfassung gewähren. Mit solcher Politik fing ein bis dahin geachtetes und einflußreiches Blatt, das „Kieler Correspondenzblatt," an, und ein anderes neuentstehendes schloß sich ihm an, das „Wandsbecker Intelligenzblatt". Aber große Indignation entstand bei den Ständen und im ganzen deutschen Volke dieser Lande. Man kam zu größerem Selbstbewußtseyn und zu einem energischeren Handeln. Das „Wandsbecker Intelligenzblatt" war mit seiner Tendenz, die dazu höchst mäßig vertreten war, ganz zu Ende, es sind keine Leser mehr und der Herausgeber hat daher einen Redacteur annehmen müssen, der sich durch seine deutsche Gesinnung und seine Bestrebungen für die Einheit der deutschen Herzogthümer bereits bewährt hat. Das „Correspondenzblatt" wird bald ein Gleiches thun, wird wenigstens einlenken müssen, wie es auch schon völlig das Ansehen hat. Aber verfährt man nicht anderswo in Deutschland eben so unklug und selbstvernichtend hinsichtlich des Slavismus wie hier Einige hinsichtlich des Danismus? Fördern nicht gute Deutsche das geringste Element slavischer Nationalität mitten in Deutschland und erregen damit eine Störung des deutschen Lebens, eine Disharmonie in deutscher Entwickelung und fördern nicht thörichter Weise Deutsche Aufenthalt und Störung selbst deutschen Bildungswesens zur Hebung slavischer Ueberbleibsel? Wann wird der Deutsche Klopstock's Mahnung beherzigen?

Schweiz.

Basel, 5. Okt. (Basl. Ztg.) Bei den sich immer mehr consolidirenden Gerüchten und Angaben öffentlicher Blätter, daß von Seite der bundesgetreuen kathol. Stände in Folge der schweren, in der Klosterfrage begangenen Bundesverletzung Schritte höchstwichtiger und ernster Art berathen werden, und da diese Gerüchte durch die stattgefundene Einberufung des großen Rathes von Luzern auf den 18. Okt. noch mehrere Bestätigung erhalten, hat der kleine Rath ein wiederholtes ernstes Vorstellungsschreiben an die fünf Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug beschlossen, und zugleich den Bürgermeister Frey und Rathsherrn Heußler beauftragt, den Inhalt dieses Schreibens durch persönliche [illegible] bei den Magistraten jener Stände nach Kräften zu unterstützen. Heute früh sind jene beiden Herren zu diesem Zwecke von hier abgereist.

Aargau. Die Staatszeitung schreibt: Die Liquidation im Kloster Muri scheint nun strenge und schleunig einzutreten. Die Regierungsräthe Lindemann und Waller u. a. m. besichtigen und vermessen die Felder und Fluren, daß sie vertheilt und darauf Häuser gebaut werden. Der schöne Conventgarten wird gegenwärtig demolirt und der schönen Anlage beraubt, weil die Frau Professorinnen Kraut und Rüben pflanzen wollen. Die Conventmauer soll herabgeschliffen werden.

Dalmatien.

Aus Ragusa wird der hiesigen Nationalzeitung vom 16. d. M. Folgendes berichtet: Die furchtbarste aller Naturerscheinungen, das Erdbeben, das seit einiger Zeit so viele blühende Städte, ja ganze Landstriche in Schutt und Moräste verwandelte, und das auch unser alterthümliches Ragusa im Jahre 1667 fast gänzlich zerstörte, hat uns abermals am 14. d. M. gegen 5 Uhr Nachmittags mit allen seinen Schrecken heimgesucht. Von dem genannten Tage und Stunde bis 2 Uhr Nachmittags des folgenden Tages verspürten wir neun mehr oder minder heftige Erdstöße! Nach dem ersten Stoße stürzten die Einwohner aufgeschreckt und erblassend aus ihren Wohnungen, und erwarteten in den Gassen umherirrend bangen Herzens ihr weiteres Schicksal. — Nach dem zweiten Stoße sperrte man die Häuser und Läden zu, und die geängstigte Bevölkerung strömte haufenweise zur Stadt hinaus, um der drohenden Gefahr wenigstens das Leben zu entreißen. In schrecklicher Angst brachten wir die Nacht zu, nirgends Ruhe, nirgends Sicherheit; die Stöße wiederholten sich mehrmals; auf den Feldern zerstreut, lag die verzweifelnde Menschenmasse auf den Knieen, um Rettung von Oben zu erflehen. Als die Nacht, die jedem von uns unvergeßlich bleibt, zu

Digitized by Google

weichen begann, beruhigte sich auch allmälig die Bevölkerung und nach dem neunten Erdstoße, der bisher auch der letzte gewesen, kehrte sie wieder in die Stadt zurück. Viel Angst haben wir ausgestanden, doch Dank sey der göttlichen Vorsehung, kein bedeutender Unfall, außer daß einige Häuser beschädigt wurden, ist uns begegnet.

Italien.

Aus dem Kirchenstaat, 27. Sept. (A. Z.) Wenn der Correspondent von der italienischen Grenze in Nr. 259 der Allgemeinen Zeitung sich aus Pesaro hat schreiben lassen, es gebe „bekanntlich" in der Mark Ancona viele jüdische Lohnkutscher (Vetturine), von welchen einem das Glück zu Theil geworden, den Hrn. „Großinquisitor" zu fahren, wo unterwegs denn aber dieß Glück urplötzlich sich in Unglück verwandelt habe, indem „Se. Eminenz" in große Gefahr, der Sohn Israels aber selbst in Verdacht gerathen sey, den Großinquisitor aus dem Wagen werfen zu wollen, so ist Folgendes zu bemerken. Es gibt zuvörderst weder in der Mark Ancona, noch im ganzen Kirchenstaate jüdische Lohnkutscher, so wie weder in Ancona, noch in der ganzen kathol. Christenheit ein Großinquisitor existirt. Auch ist der bescheidene Dominikaner, der in Ancona dem Amte eines Inquisitors vorsteht, eben so weit von dem Prädicat „Eminenz" entfernt, als die fragliche Mittheilung aus Pesaro jeden Gehalts entbehrt. Was nun eben den Dominikaner Vincenz Salua betrifft, so ist er als einer der vorzüglichsten Kanzelredner Italiens rühmlichst bekannt, und nimmt als Mensch, als Ordensgeistlicher und als Gelehrter eine gleich achtbare Stellung ein. Jenes Edict ward durch ihn nur auf ausdrücklichen Befehl der höchsten Universalinquisition in Rom in Erinnerung gebracht, was übrigens regelmäßig von Zeit zu Zeit zu geschehen pflegt. Das Edict dürfte nur dazu dienen sollen, die Juden im Kirchenstaate an ihre Abhängigkeit zu erinnern; mit seiner Vollziehung aber ist es noch zu keiner Zeit buchstäblich genau genommen worden, und dürfte es auch wohl schwerlich für dieses Mal buchstäblich genau genommen werden.

Griechenland.

Athen, 21. Sept. (A. Z.) Die Constitution ist, so weit unsere bisherigen Berichte reichen, in den Provinzen überall mit Jubel und ziemlicher Ruhe aufgenommen worden. Nur in der Grenzfestung Lamia soll es zu Thätlichkeiten gekommen seyn, in deren Folge 60 Mann theils getödtet, theils verwundet worden seyen. Ich mag diese Nachricht jedoch nicht verbürgen, wiewohl sie aus sonst guter Quelle kommt. In Nauplia wollte der Commandant der Besatzung, Oberstlieutenant Fabricius (ein Philhellene), die Constitution nicht eher beschwören bis es amtlich dazu vom Kriegsminister veranlaßt würde. Er ward verhaftet und Rodius erhielt das Commando. Der rumeliotische Palikarenchef Generalmajor Griziotis war mit 2000 Mann auf dem Zuge nach Athen, doch auf die ihm mit einer Estafette entgegengesendete Nachricht, daß alles ruhig abgelaufen sey, ließ er seine Leute zurückmarschiren. Kalergi entließ alle unehrlichen Pächter, die dem öffentlichen Schatz beinahe 10 Millionen Drachmen schulden, aus dem Gefängniß. Als Makrojanni dieß erfahren hatte, sprach er zu seinen Palikaren: was Kalergi thut, kann ich auch; und mit diesen Worten marschirte er nach dem Criminalgefängnisse, wo über 60 Mörder, Räuber und andere Verbrecher waren. Glücklicherweise erfuhr dieß Kalergi noch zeitig genug, um sich dem unsinnigen Vorhaben zu widersetzen. Der König, von allen seinen Freunden getrennt, wollte im ersten Augenblick auf die Krone eines Volkes, das von Deutschland nur Wohlthaten empfangen, verzichten. Allein die Königin und die fremden Gesandten ermuthigten ihn auszuharren und der Anarchie, die vor der Ankunft der Regentschaft wild genug gehaust hatte, nicht wieder die Zügel in die Hände zu geben. Es ist durchaus nicht wahr, was einige ausgesprengt haben, daß man von Seiner Majestät verlangt habe, sich zur griechischen Religion zu bekennen und von der Königin scheiden zu lassen. Das Benehmen des Königs und der Königin war musterhaft, würdig, ja man kann sagen heroisch. Ueber die Zukunft läßt sich für jetzt noch wenig sagen. Die Gemüther sind natürlich noch sehr aufgeregt, doch herrscht hier vollkommene Ruhe. Ein jeder geht freilich bis an die Zähne bewaffnet durch die Straße, doch sind bisher nicht die geringsten Excesse verübt worden. Die Nationalversammlung, die am 15. Okt. statt haben sollte, ist bis auf den 15. Nov. verschoben worden. Seit die Gewalthaber ihre Zwecke durchgesetzt, liegt ihnen wenig daran, ob die Nationalversammlung, deren alsbaldiges Zusammentreten sie anfangs als die dringendste Nothwendigkeit dargestellt, noch auf ein paar Wochen oder Monate verschoben werde. — Man darf, nach Aeußerungen der Repräsentanten der drei Schutzmächte, eine Vermehrung der englischen und französischen Schiffsstation erwarten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 5. — 3pCt. 81. 80. — Neapol. 107. 95. — 5pCt. Span. 27¼. — 5pCt. Portugiesische 44. — Belgische Bankactien 767. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 782. 50. — Versailles, rechtes Ufer 285. — Linkes Ufer 102. 50. — Straßburg-Basel 183. 75. — Paris-Orleans 658. 75. — Paris-Rouen 705.

Telegraphische Depeschen.

1. Perpignan, 4. Okt. In den Provinzen Tarragona und Lerida sind die Wahlen zu Gunsten der parlamentarischen Partei ausgefallen. Am 29. Sept. war Valencia ruhig. Die parlamentarische Partei hatte bei den Wahlen mit großer Majorität die Oberhand behalten.

2. Perpignan, 5. Okt. Die Diligence von Barcelona war gestern noch nicht zu Figueras eingetroffen; Amettler (der am 1. Oktober noch zu Girona war) läßt sie nicht passiren.

— Nach Briefen aus Madrid vom 30. Sept. war die Regierung einem neuen esparteristischen Complott auf der Spur. Zu Cordova wurde am 24. Sept. ein Aufruhrversuch in der Geburt erstickt; zu Zamora dagegen haben sich die Commandanten der Nationalmiliz und der Carabiniers (Douaniers) der Gewalt bemächtigt; die Municipalität wurde aufgelöst und die Wiedereinsetzung der esparteristischen Autoritäten angeordnet.

— Heute, am Geburtstag des Königs, der sein 70stes Jahr vollendet hat, findet ein großes Diner zu St. Cloud statt; mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps sind dazu eingeladen. —

— Graf St. Aulaire, der ehestens an seinen Posten nach London zurückgeht, hatte seit einigen Tagen öftere Conferenzen mit dem König und Hrn. Guizot. — Marschall Soult besteht darauf, vor Eröffnung der nächsten Kammernsession aus dem Ministerium treten zu wollen. Guizot ist schon längere Zeit her der eigentliche Conseilpräsident.

— Die Regierung hat mit dem Mentor unter andern Depeschen aus Athen auch eine Circularnote erhalten, welche der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Metaras, unterm 4/16. September an die Höfe von Paris, London und St. Petersburg gerichtet hat und worin derselbe die Revolution vom 15. September durch eine Berufung auf Versprechungen der Londoner Conferenz zu rechtfertigen sucht.

London, 4. Okt. 3pCt. Stocks 94⅛. — 5pCt. Span. 19⅛. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Port. 43¼. — 2½pCt. Holl. 53.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6643] **Bekanntmachung,**

die Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienst-Pflichtigen betreffend.

In Gemäßheit des Rekrutirungs-Gesetzes vom 17. September 1822 wird nunmehr die siebente Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen nach den hier beigefügten gesetzlichen Bestimmungen statt finden

Es werden daher nach §§. 5 und 6 der Anlage A. besagten Gesetzes und unter den in §§. 12 und 13 desselben angedrohten Rechtenachtheilen, alle im Jahr 1824 gebornen hiesigen christlichen und israelitischen Bürger und Beisassen, Ortsnachbarn und Beisassen der zu hiesiger Stadt gehörigen Dorfschaften, so wie alle Bewohner hiesiger Stadt und deren Gebiets, welche darin Heimathsrechte genießen und deren Söhne ohne Ausnahme, im Fall deren Abwesenheit oder sonstigen rechtmäßigen Verhinderung aber, deren Eltern, Vormünder, nächste Verwandte oder sonst Bevollmächtigte, andurch aufgefordert, sich zu besagtem Zwecke Montag den 13. oder Dienstag den 14. November d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Sitzungslokal hochlöblicher Aushebungs-Commission im Römer einzufinden.

Frankfurt a. M., den 2 Oktober 1843.

Kriegs-Zeug-Amt.

Anlagen zu obiger Bekanntmachung.

Auszug aus dem Rekrutirungs-Gesetz vom 17. September 1822.

Kriegsdienstpflichtigkeit.

§ 4. Alle hiesigen Bürger und Beisassen, Ortsnachbarn und Beisassen der zur hiesigen freien Stadt gehörigen Dorfschaften, so wie alle Bewohner hiesiger Stadt und deren Gebiets, welche darinnen Heimathsrecht genießen, und deren Söhne, ohne Ausnahme, sind kriegsdienstpflichtig und verbunden, vom vollendeten 19. Lebensjahre bis zum Ende des Jahres, worinnen sie das vier und zwanzigste Lebensjahr zurücklegen, in das hiesige für das Bundesheer zu stellende Truppen-Contingent und dessen Reserve einzutreten.

§. 5. Es kann kein solcher Kriegsdienstpflichtiger, bevor er seiner Kriegsdienstpflicht gesetzlich genügt hat, sich verheirathen, ohne dafür vorher zureichende Sicherheit geleistet zu haben, daß er, im Fall der Einberufung zum Kriegsdienst, dieser Verpflichtung auch Folge leisten werde.

Strafe des Ungehorsams in Erfüllung der Dienstpflicht.

§. 12. Der Kriegsdienstpflichtige, welcher nach in angemessenem Zeitraum vor der Ziehung erlassenem öffentlichem Aufrufe des Kriegs-Zeug-Amts, daß zur Ziehung geschritten und hierzu alle Kriegsdienstpflichtige eingeladen werden, nicht am bestimmten Tag in Person dazu erscheint, oder durch einen Bevollmächtigten für sich das Loos ziehen läßt, darf nicht mitloosen, sondern wird zur Strafe, als von dem Loose zum wirklichen Eintritt in den Dienst bestimmt, angesehen und dazu sogleich einberufen.

§. 13. Wer zu dem Eintritte in den Kriegsdienst berufen ist, und sich dazu vorsätzlich oder schuldhaft nicht einstellt, wird, nach Beschaffenheit der Umstände, entweder

1) mit dem Verlust seines Bürgerrechts, — Beisassenschutzes, und Heimathsrechts, ohne daß er jemals wieder in den hiesigen Staatsverband aufgenommen werden kann, oder
2) durch persönliche doppelte Aushaltung derjenigen Dienstzeit, welche ihn zu der Zeit seiner Einberufung betroffen hätte; oder aber
3) in der Art bestraft, daß mittelst des Beschlags auf den erforderlichen Antheil seines Vermögens, die Einstellung von zwei Ersatzmännern auf die Dauer der einfachen Dienstzeit für ihn bestritten wird.

Auszug aus der Instruction für die Aushebungs-Commission zum Vollzug des Rekrutirungs-Gesetzes.

§. 5. Die gefertigten Ziehungslisten werden, nach ihrer etwaigen Berichtigung, von der Aushebungs-Commission dem Kriegs-Zeug-Amt vorgelegt, und von diesem die Ziehung der Ordnungsnummern in jeder Klasse von Kriegsdienstpflichtigen und bei der ersten Ziehung auch in jeder Altersklasse angeordnet.

Bei der zweiten und den folgenden Ziehungen hat die Ziehung von Ordnungsnummern nur bei der neu in das Alter der Dienstpflichtigen eintretenden jüngsten Altersklasse zu geschehen, indem die einmal gezogenen Ordnungsnummern der andern Altersklassen für die ganze Dauer der Kriegsdienstpflichtigkeit ihre Gültigkeit behalten.

§. 6. Das Kriegs-Zeug-Amt erläßt die §. 12 des Rekrutirungsgesetzes erforderliche Bekanntmachung unter den §§. 12 und 13 des Rekrutirungsgesetzes angedrohten Rechtsnachtheilen, in angemessenem Zeitraum vorher, der nicht geringer als sechs Wochen seyn darf. Die Verloosung der Ordnungsnummern geschieht vor der Aushebungs-Commission, welche darüber ein genaues Protokoll führt.

Formular zu einer Vollmacht zur Ziehung von Ordnungs-Nummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen.

Endesunterzeichneter beauftragt hierdurch den Herrn . . . . . statt seiner auf hochlöblicher Aushebungs-Commission zu Frankfurt a. M. die Ordnungsnummer der Kriegsdienstpflichtigen daselbst ziehen zu können, und verpflichtet sich hiermit, dieses Nummerziehen so anzusehen, als habe er es selbsten vorgenommen.

. . . . . den ten 184

(L. S.)

Anmerkung zu obigem Formular.

Die Kriegsdienstpflichtigen zu Frankfurt a. M. müssen obige Vollmacht von einem daselbst immatrikulirten Notar, die Auswärtigen aber von den ausländischen betreffenden Behörden legalisiren lassen; Eltern haben keine Vollmacht nöthig und von Vormündern sind die Vormunds-Ernennungs-Decrete vorzulegen, um für ihre Kinder resp. Pflegbefohlenen ziehen zu können.

[6579] Hochfürstl. **Löwenstein-Wertheim-Rosenberg**isches Anlehen von fl. 800,000 im 24 fl. Fuß à 3½ pCt.

In der heute Statt gehabten Verloosung sind nachverzeichnete Partial-Obligationen des rubricirten Anlehens zur Rückzahlung an den beigesetzten Terminen gezogen worden, bis zu welchen dieselben auch nur verzinst werden.

Frankfurt a. M., den 14. Sept. 1843.

M. A. v. Rothschild & Söhne.

Lit. A. Nr. 304. 374	à fl. 1000,		
„ B. „ 42	„ 500	pr. 15. Dec. 1843.	
„ C. „ 38. 96. 111. 125. 128. 392	„ 100		
„ A. „ 144. 205	„ 1000		
„ B. „ 62	„ 500	pr. 15. Juni 1844.	
„ C. „ 12. 13. 71. 161. 168. 337	„ 100		

[6648] Gräflich **Castel Dischingen**'sches Anlehen à 4 pCt. von fl. 234,000 im fl. 24 Fuß d. d. 5/12. Nov. 1834.

In heute vorgenommener 5ten Verloosung sind von vorstehendem Anlehen nachfolgende Partial-Obligationen zur Ablage für fünf Termine bestimmt worden:

A. Nr. 54. 73 . . .	à fl. 1000	pr. 1. Januar 1844.
B. „ 65. 135. 191. 197	„ „ 500	
A. Nr. 17. 93 . . .	„ „ 1000	pr. 1. Januar 1845.
B. „ 3. 47. 55. 93 .	„ „ 500	
A. Nr. 72. 90 . . .	„ „ 1000	pr. 1. Januar 1846.
B. „ 6. 108 140. 162	„ „ 500	
A. Nr. 4. 117 . . .	„ „ 1000	pr. 1. Januar 1847.
B. „ 20 61. 161. 194	„ „ 500	
A. Nr. 82. 92. 120 . .	„ „ 1000	pr. 1. Januar 1848.
B. „ 38. 70 . . .	„ „ 500	

deren Verzinsung an den beigesetzten Terminen aufhört.

Ferner wird der Besitzer der Partialobligation

B. Nr. 124 à fl. 500 vom nem!. Anlehen,

rückzahlbar pr. 1. Jan. 1843,

aufgefordert, den Betrag dafür einzuziehen, da seit vorstehendem Rückzahlungstermin keine Zinsen weiter davon vergütet werden.

Frankfurt a. M., 3. October 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[6666] Gräflich **Solms-Laubach**'sches Anlehen von fl. 150,000 im fl. 24 Fuß d. d. 1. Juli 1841.

In heute vorgenommener erster Verloosung sind von vorstehendem Anlehen die Partial-Obligationen

A. Nr. 1. 8. 13. 17. 28. 30. 32. 42. 47. 49. 59. 65. 76.
„ 78. 84. 87. 97. 114. 121. 122.
20 Stücke à fl. 1000,

B. Nr. 3. 4. 9. 15. 21. 26. 39. 41. 49. 50,
10 Stücke à fl. 500,

zur Rückzahlung pr. 1. Januar 1844 gezogen worden und werden auch nur bis dahin verzinset.

Frankfurt a. M., den 6. October 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 280. — Dienstag — 10. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

FREIE STADT FRANKFURT

Frankfurt, 9. Oktober.

Parteiengewirre in Frankreich.

⊙ Paris, 6. Okt. Es ist hier ein solches Charivari und Tohu-Bohu in der Presse, daß die Regierung sich nur freuen kann; kein Blatt weiß eigentlich ganz, was das andere will: das eine will die Dynastie mit der Wahlreform, das andere die Dynastie ohne die Wahlreform, das dritte will die Dynastie weder mit noch ohne die Wahlreform; dann kommt der National mit seiner Republik und einigen hunderttausend Mann, die sofort gegen Deutschland ausziehen sollen; dann die friedliche Democratie mit dem Phalanstere, für welche der Krieg, als strategischer Mord, ein Gräuel ist; dann zeigen sich die absoluten Legitimisten, die für Heinrich V. beten, dann die liberalen Legitimisten, dann die nationalen Legitimisten, die vom Volke nichts wissen wollen, die nur die Nation anerkennen. So zersplittert sich die Opposition in Fractionen und vergeudet ihre Kräfte an unnütze Nebenfragen, eben dadurch das Bestehende, dem sie so feind ist, befestigend, denn was würde es geben, wenn die Leidenschaften, die so ungeduldig einander gegenüber stehen, die Schranken zerbrächen und die Coterien übereinander herfielen? Das endlose und immer lauter werdende Geschrei gegen die Festungswerke um Paris her hat doch endlich die Debats zu der (ironischen) Erklärung gebracht, wenn man ihnen beweise, die Forts seyen gegen die Hauptstadt und nicht gegen die auswärtigen Feinde gerichtet, so würden sie darauf antragen, daß man das gegenwärtige Cabinet sammt dem gewesenen Ministerium Thiers in Anklagestand versetze. Welche Art von Beweis werden aber die Debats als gültig zulassen? Und müßten dann nicht auch die Kammern, die 140 Millionen zum Festungsbau bewilligt haben, in Anklagestand gesetzt werden? Und vor welchem andern Tribunal, als dem der künftigen Revolution, wäre der Proceß zu führen? Das Fortificationsthema wird übrigens so bald noch nicht aufgegeben werden: es liegt allzu nahe vor den Augen. Man kann nicht eine Viertelstunde vor die Barrieren gehen, so thürmen sich Ringwälle und Bastionen auf, die sich in unabsehliche Ferne hin erstrecken. Hier eine Uebersicht der Forts mit Angabe ihrer Entfernung von den Ringmauern: Mont Valerien, 3400 Meter, der höchste Berg in der Gegend, den man auf sieben bis acht Stunden Wegs sieht; Issy 2200; Vauvres 1900, Montrouge 1500, Bicetre 1400, Ivry 2400, Charenton 3000, Romainville 1300, Vincennes 1500, Noissy 3000, Rosny 2600, Nogent 3000, Fort de l'Est 2600, Aubervilliers 1900 Meter. Die Mörser, genannt à la Vilantroys, schleudern die Bomben 6000 Meter weit; demnach könnten die meisten Forts das Centrum der Hauptstadt mit ihren Wurfgeschossen erreichen. Dazu kommt noch Canonville wozu der Charivari die Benennung *Petard-town* oder Bombenberg vorschlägt. — Das italienische Theater ist mit Lucia eröffnet worden: man konnte da alle möglichen Sprachen hören, auch französisch; unter den Zuschauern in den Logen wurde die jugendlich blühende Prinzessin von Joinville besonders bemerkt; auch Hr. Guizot hatte sich eingefunden; der Held des Abends war Ronconi, ein kräftiger Baryton von gutem Klang; man findet seinen Accent etwas rauh; doch hat er gefallen; der Tenor Salvi ebenfalls. —

** Paris, 6. Okt. Die Debats enthalten heute drei polemische Artikel: einen gegen O'Connell, einen gegen den Constitutionnel und das Anti-Fortificationsgeschrei, einen gegen die Legitimisten. Das jüngste Repealmeeting (zu Mullaghmast am 1. Oktober), wobei sich der Agitator abermals in seiner vollen Glorie als Volksredner gezeigt hat, wird als eine theatralische Vorstellung verspottet, die O'Connell zu seinem Vortheile gegeben habe. Ohne Scheu vor den Septembergesetzen werden die so virulenten als unverständigen Schmähungen gegen den König der Franzosen, in welchen sich der Agitator gefällt, treu übersetzt im Lande verbreitet. Den steifen Legitimisten mag es Wonne seyn, in den Debats zu lesen: „Louis Philippe, dieser Usurpator, der die Freiheiten seiner braven Nation mit Füßen tritt, hat uns Repealers in seinem Journal angreifen lassen; ich habe die Provocation mit verdoppelter Kraft zurückgewiesen, indem ich ihn Europa und der Welt denuncirt habe als einen Tyrannen, der den Vertrag mit seiner Nation gebrochen hat und folglich auch nicht geeignet seyn kann, die Freiheiten irgend einer andern Nation zu fördern." Da sich O'Connell zu Mullaghmast mit der irländischen Nationalmütze von grünem Sammt mit blauem Seidenzeug gefüttert und mit Goldtrotteln verziert, geschmückt hat, so wird daraus Anlaß genommen, zu bemerken: „Die Adresse, welche dem Liberator zugleich mit der Mütze überreicht wurde, besagt, es sey ein inländisches Fabricat, erinnere an die alte Nationalität und sey zugleich bequem und wohlfeil. Wir fürchteten einen Augenblick, es dürfte die rothe Mütze zum Vorschein kommen; O'Connell hegt aber, wie jedermann weiß, sehr monarchische Gesinnungen." Ernster ist folgende Stelle: „Wir können zu den Schmähungen lachen, die uns treffen sollen; aber es gibt etwas, worüber wir nicht lachen können, nicht lachen wollen: das ist die täglich critischer werdende Lage, in welche O'Connell das unglückliche irische Volk zieht. Dieser Mann wird einst eine furchtbare Rechenschaft abzulegen haben. Er wird sich verantworten müssen über den Gebrauch, den er in diesem Augenblick macht von seinen außerordentlichen Fähigkeiten und dem grenzenlosen Vertrauen, das ein ganzes Volk in ihn setzt. Die Herrschaft, welche er über die Massen übt, ist ein zugleich schmerzliches und erhebendes Schauspiel. Er verspricht ihnen Alles und sie glauben Alles. Zu den Männern redet er von ihrer Stärke, zu den Frauen von ihren schwarzen Augen; er sagt ihnen, Irländer und Irländerinnen seyen Nummer Eins des Menschengeschlechts. Das ist genug, dieses Volk von Kindern zu berauschen. Wie sollten sie ihm nicht glauben, wenn er in Mitte seiner Rede das Haupt entblößt und ausruft: In Gegenwart des Höchsten, vor dessen Richterstuhl ich bald stehen werde, wie sollte ich euch täuschen wollen? ich erkläre: ihr sollt die Aufhebung der Union erlangen; Irland ist unser Land; lasset den Engländern ihr England, den Schotten ihr Schottland,

Digitized by Google

aber Irland gehört den Irländern!" — Glaubt O'Connell wirklich, daß es ihm gelingen wird, eine friedliche Revolution zu machen? Er predigt den Frieden und entflammt täglich zum leidenschaftlichsten Haß! Wird er den Volksstrom, der sich einem Abhang zuwälzt, noch lange aufhalten können? Wird er den Ruf: Siegen oder Sterben! tausendfach wiederhallen machen, ohne daß es zu etwas führen soll. Darüber täuscht er sich, oder vielmehr darüber kann er sich nicht länger täuschen." In dem polemischen Artikel gegen den Constitutionnel ist die gereizte Stimmung unverkennbar. Die täglich nothwendige Defensive macht bitter. „Der Constitutionnel beschwert sich, daß wir über Canonville schweigen und über die unermeßlichen Arbeiten, welche bei St. Maur projectirt seyn sollen. Wir wollen mit unserm Wissen nicht hinter'm Berg halten: nach dem National würden die neuen Anlagen eine Ausgabe von wenigstens 45 Mill. nach sich ziehen; nach dem Constitutionnel wären es nur 20 Mill.; an weiterer Auskunft über die bei St. Maur projektirten Arbeiten fehlt es uns zur Stunde ganz. Da wir mehr nicht wußten, so hielten wir für das Klügste, zu schweigen. Was uns beruhigt, ist, daß die Kammern in zwei Monaten zusammenkommen; bis dahin haben die Minister nicht Zeit, die unermeßlichen Werke bei St. Maur ausführen zu lassen. Die Opposition mag das Cabinet gleich nach der Eröffnung der Session interpelliren; die Regierung wird antworten; wir werden erfahren, woran wir uns in Betreff Canonville's zu halten haben. Inzwischen wollen wir dem Constitutionnel eins versprechen: wenn für verständige Leute der Beweis geführt würde, daß die Festungswerke um Paris her, statt ein Schutzwall Frankreich's gegen fremde Invasion zu seyn, der Regierung oder den Factionen zum Mittel dienen sollen, die Freiheit zu unterdrücken, so würde uns nichts abhalten, weder die verausgabten Geldsummen, noch die schon fertigen Arbeiten, die ersten zu seyn, welche verlangen würden, daß man Alles zerstöre, Forts und Ringmauern, zugleich auch in Anklagestand setze mit dem Ministerium vom 29. Oktober, als welches das Gesetz von 1841 hat votiren lassen, das Ministerium vom 1. März, das den Festungsbau ohne Gesetz angefangen hat." — Der Artikel gegen die Legitimisten lautet so: „In Erwartung der angekündigten irländischen Brigade O'Connell's, hat man am 29. September (dem Geburtstag des Herzogs von Bordeaux) in den Kirchen von Paris den Entwurf zu einer neuntägigen Andacht (neuvaine) zu Gunsten Heinrich's V. austheilen lassen. Es versteht sich von selbst, daß die Pfarrer von Paris und der Clerus der Kirchspiele diesem Parteimanöver, das vielleicht nur den Zweck hat, sie zu compromittiren, sehr fremd sind. Das Actenstück ist saisirt worden; die Behörde hat eine Untersuchung darüber eingeleitet; hier folgt der Text der (den Gläubigen anempfohlenen) neuntägigen Andacht: „Neuvaine, anfangend am 29. September, dem Tage St. Michael's, und endigend am 7. Oktober. Heilige Maria, Königin der Engel, Schutzpatronin Frankreich's, bitte für ihn. Heiliger Michael, unüberwindlicher Vertheidiger des Volkes Gottes, sey der unsrige und bitte für ihn. Heiliger Dionysius, Frankreich's Apostel, bitte für ihn. Heiliger Remigius, erster Seelenhirte unserer Könige, bitte für ihn. Heiliger Ludwig, sein Urahnherr, bitte für ihn. Heiliger Heinrich, sein Schutzpatron, bitte für ihn. Möge er triumphiren und regieren zum Heil der Religion! Herr! befehle deinem Erzengel, ihn zu decken mit seinen Flügeln und ihn zu befreien in Bälde." — Folgt nachstehendes Schlußgebet: „Glorreicher Fürst der himmlischen Heerscharen, seliger Erzengel Michael, der du immer gestritten hast für das Volk Gottes und der du, nach Besiegung des Drachens, der die Welt verführt hatte, denselben hinabgestürzt hast von seinem usurpirten Thron in den Abgrund der Hölle; — wir bitten dich aus dem Grund unserer Seele, noch einmal deine Macht hervorleuchten zu lassen. Stehe bei dem jungen Könige in dem schweren Kampfe, den er zu bestehen hat; umgebe ihn mit deinem Schutz; bekleide ihn mit deiner göttlichen Kraft; damit er, triumphirend über seine Feinde, auch triumphire über die Feinde Gottes, und Gerechtigkeit und Frieden herrschen lasse. Amen." —

** Madrid, 30. Sept. Die Esparteristen sind höchst erbittert über das Scheitern ihrer Conspirationsplane. Ihr Organ, der Espectador, ergießt sich in rasende Declamationen; so sagt er heute: „Die Centraljunta, sollte jetzt erscheinen, um die Verräther zittern zu machen; ihre Sache wäre es, die Meineidigen, Selbstsüchtigen und Ehrgeizigen, die wie Unkraut aufschießen, von den Straßen dieser heroischen Hauptstadt wegzukehren. Der Schrecken muß an die Tagesordnung kommen und Alles dem Verderben geweiht werden, damit nur die Freiheit Rettung finde." Zu Segovia ist eine Militairinsurrection in der Geburt erstickt worden; ein Sergeant, der Geld unter die Soldaten austheilte und sie aufforderte, Espartero zu proclamiren, ist verhaftet und vor ein Kriegsgericht gestellt worden; er wird wohl schon erschossen seyn. Auch zu Vittoria und Badajoz sind Verschwörungen gegen die provisorische Regierung entdeckt und vereitelt worden. —

Niederlande.

Haag, 4. Okt. Die Berathung über das Kriegsbudget wurde in der Abendsitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten geschlossen und mit 44 gegen 13 Stimmen angenommen.

Haag, 5. Okt. Das 11 Capitel des Budgets, das Departement der Colonien betreffend, ging in der heutigen Sitzung mit 32 gegen 24 Stimmen durch. Hierauf wurde zur Berathung des Entwurfs bezüglich der Mittel zur Deckung der Ausgaben übergegangen, der ebenfalls am Schlusse mit 41 gegen 15 angenommen wurde. — Die Sitzung der 2. Kammer der Generalstaaten wurde sodann bis zur nächsten Einberufung geschlossen.

Amsterdam, 6. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 93⅜. — 3½pCt. 77⅛. — Handelm. 132⅜. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 17⅛. — Coup. 19⅛. — 3pCt. 27¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. 71. — Cert. 72⅛. Die Annahme des Budgets der Mittel zur Deckung der Ausgaben hat die seit einigen Tagen bereits willige Haltung unserer inländischen Fonds noch verbessert. Nach allen Sorten derselben, insbesondere nach Integralen war wiederum viel Frage. Genanntes Effect hat sich aufs Neue um ⅛ pCt. gebessert. — Spanische preisbaltend.

Amsterdam, 7. Okt. Aus dem Haag wird geschrieben, daß die Abstimmung über das Marinebudget einer Berichtigung bedarf. Die Mehrzahl der Mitglieder stimmte dafür statt dagegen.

Deutschland.

Wien, 1. Okt. (Schw. M.) In vergangener Woche ist von der Nordbahn-Direction ein Versuch mit einem neuen Feuerlöschmittel gemacht worden, welcher befriedigende Ergebnisse lieferte. Der Erfinder ist ein Hr. Dietrich aus Grätz, welcher früher schon ein Patent auf die Umwandlung des Seewassers in ein trinkbares erhalten hat. Das Mittel besteht in einem Pulver, das entweder in trockenem Zustande auf die brennende Materie gestreut, oder mit Wasser vermengt, mittelst der gewöhnlichen Feuerspritzen dazu verwendet wird. Ein angezündeter Strohhaufe wurde durch Bestreuen mit diesem Pulver augenblicklich gelöscht. Auf nassem Wege versuchte man es mit angezündeten Holzspänen, die 1½ Klafter hoch aufgeschichtet waren. Es wurden in etwa 12 Maß Wasser 2 Pfd. dieses Pulvers gemischt; in nicht viel mehr als 1 Minute war der in Flammen stehende Holzhaufe vollkommen gelöscht, und der Wasservorrath kaum noch zur Hälfte verbraucht. Das Material kommt übrigens im Preise äußerst billig zu stehen. Die Nordbahndirection hat sich hiernach bewogen gefunden, den Gebrauch dieser Erfindung auf der Bahn einzuführen, und in der That

Digitized by Google

ist dieselbe für die Eisenbahnen höchst zuträglich, wo leicht kleine Brände entstehen, und nicht überall Wasser zur augenblicklichen Löschung zu Gebote steht. Es wird nun jeder Conducteur mit solchem Pulver versehen werden, um in vorkommenden Fällen augenblickliche Hülfe zu leisten. Auch für Privaten dürfte das Mittel vorsichtshalber anzuempfehlen seyn, um Brände im Entstehen zu unterdrücken.

Wien, 4. Okt. 5pCt. Met. 111⅛. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 76⅛. — Bankactien 1646. — 250 fl. Loose 114⅜. — 500 fl. Loose 145⅛.

Posen, 27. Sept. (A. Z.) Am 25. d. M., Morgens 3 Uhr, erhielt der Oberpräsident v. Beurmann eine Estaffette von den russisch-polnischen Behörden aus Warschau, welche ihm Folgendes mittheilten und die nähere Untersuchung beantragten. Als am 19. d. M. der Kaiser von Rußland Posen passirte, blieb einer der Wagen (Nr. 7. Chancellerie de S. M. l'Empereur bezeichnet), in welchem sich ein russischer Collegienrath und ein zweiter Herr befanden, bis nach 9 Uhr in Posen zurück. Sie restaurirten sich im Hotel de Baviere, woselbst unter andern Gästen auch vier gewesen seyn sollen, welche Champagner tranken und sich sehr eifrig nach der Zeit erkundigten, wann der Kaiser Posen passiren würde. Dieselben Erkundigungen soll auch der Kellner des Gasthofs eingezogen haben. Die vier gedachten Gäste sprachen polnisch, deutsch, französisch und englisch. Gegen halb zehn Uhr verließen die russischen Herren in ihrem mit acht Bauernpferden, in Ermangelung von Postpferden, bespannten Wagen den Gasthof. Sie passirten die Wallischeibrücke. Bald hinter der Brücke, wo in die Hauptstraße eine kleine Querstraße mündet, fiel ein Schuß, und der russische Collegienrath fühlte einen stechenden Schmerz im Arm. Die Herren fuhren nun so rasch wie möglich weiter und hielten erst auf dem Schwersenzer Sande vor dem Thore an, wo sie ihren Wagen besichtigten und das Leder am Hinterverdeck von Rehposten durchlöchert fanden. Der Generalconsul von Niederstettin in Warschau attestirt nach Einnahme des Augenscheins, daß sich allerdings am Wagen Spuren von Rehposten finden. So weit die Anzeige aus Warschau. Die von dem Criminaldirector Kaulfuß auf Requisition des Oberpräsidenten sofort begonnene und gestern geschlossene Untersuchung soll folgendes Resultat ergeben haben. Mehrere Zeugen haben allerdings hinter der Wallischeibrücke um halb 10 Uhr Abends am 19. d. M. einen Schuß fallen hören, zwei vollkommen einwandsfreie Zeugen, ein Hausknecht und ein hiesiger Bürger bekunden aber eidlich, daß der Schuß nicht von der Straße aus, sondern von dem auf dem Hintersitz des Wagens befindlichen Bedienten abgeschossen sey, und daß dieser nach dem Schuß eiligst das Gewehr unter seinem Mantel versteckt habe. Die Bauern welche den Wagen fuhren, versichern, daß die russischen Herren keineswegs hinter dem Thor still gehalten haben, um die Folgen des Schusses zu untersuchen, daß sie vielmehr ruhig bis zur nächsten Station Rostryn fortgefahren seyen. Die vier Gäste in dem Hotel de Baviere, als welche sofort zwei HH. v. Dr., H. v. K. und der Oekonomiecommissarius G. aus N. ermittelt wurden, sowie der Kellner sagen, es sey ihnen nicht eingefallen, sich nach der Durchreise des Kaisers zu erkundigen, da ihnen, sowie jedem Menschen in Posen wohl bekannt gewesen, daß der Kaiser bereits um 7 Uhr Posen passirt hatte. Es ist ferner ermittelt, daß keiner dieser Herren englisch spricht und daß sie, weit entfernt nach der Abfahrt der Russen den Gasthof zu verlassen, den größten Theil der Nacht trinkend und Pharo spielend dort zugebracht haben. Die Acten wurden heute nach Berlin geschickt.

Düsseldorf, 7. Okt. (Düsseld. Z.) Der Schwäb. Merkur brachte vor einigen Tagen einen Correspondenzartikel aus Berlin vom 28. Sept., den vor einiger Zeit so viel besprochenen Entwurf des Ehegesetzes betreffend, der einer Berichtigung bedarf. Es wird daselbst berichtet, das Ehegesetz, oder vielmehr der Entwurf dazu, sey zwar aus dem Vordergrund der Verhandlungen zurückgetreten, habe jedoch in dem bürgerlichen Leben eine Spur zurückgelassen, auf die man nachgrade allgemein aufmerksam zu werden beginne. „Die Prediger," heißt es darin wörtlich weiter, „schalten nemlich gegenwärtig in die Trauungsformel die Frage ein, ob sich die zu Trauenden verpflichten, sich nie von einander scheiden lassen zu wollen, worauf natürlich die Antwort: Ja! erfolgt." Es kann dadurch leicht bei den Unkundigen die beabsichtigte oder nicht beabsichtigte Vermuthung erweckt werden, als ob die Prediger solches willkürlich thäten, um die frühere Aufregung zu erhalten, und den Ehescheidungen, deren Erschwerung bisher auf dem Wege der Gesetzgebung nicht zu erlangen gewesen sey, eigenmächtig ein Hinderniß in den Weg zu legen. Es ist dieß aber keineswegs der Fall. Nach der Agende für die evangelische Kirche in den königl. preußischen Landen, Berlin 1834, 2. Thl. pag. 12, lautet die Trauungsformel: „Vor Gott dem Allwissenden und in Gegenwart dieser Zeugen frage ich dich N. N., ob du bi se N. N. zu deiner Gattin haben und sie lieben willst in Leid und Freude, bis daß der Tod euch scheidet?" und pag. 49 eine andere, dem Pfarrer zum Gebrauch ebenfalls freigegebene noch viel bestimmtere: „Ich frage euch, ob es euer Wille sey, eure Braut als Ehegattin mit unverbrüchlicher Treue zu lieben . . . . . und sie in keinem Wege zu verlassen, euch auch nicht von ihr zu scheiden, es scheide euch denn der allmächtige Gott durch den zeitlichen Tod wieder von einander?" Der geneigte Leser mag darnach die Tendenz des bezogenen Correspondenzartikels beurtheilen.

Lüneburg, 4. Okt. (H. C.) Se Maj. der König von Preußen sind heute Abend von Artlenburg her hier eingetroffen und im Schlosse abgestiegen. Die preußischen Prinzen waren schon früher mit dem Dampfschiffe hier eingetroffen. Se. Maj. unser König ist, Gott sey Dank! gänzlich wieder hergestellt. Der große Zapfenstreich, von sämmtlichen Musikcorps und einer großen Anzahl Trommeln (über tausend Köpfe stark) heute Abend nach halb 9 Uhr ausgeführt, hatte den vollkommensten Erfolg.

Kassel, 5. Okt. (Kassel. Z.) In der heutigen Sitzung der deutschen Philologen und Schulmänner, welche die letzte der dießjährigen Versammlung war, las zuerst Professor Osann die Tags zuvor beschlossene, an Hrn. Mendelssohn-Bartholdy zu richtende Adresse vor, die ohne Aenderung angenommen wurde und zugleich der Versammlung Gelegenheit gab, Hrn. Hofcapellmeister Spohr, welcher sich gerade unter den Zuhörern befand, ihren Dank für den Genuß, welchen er durch die Ausführung der Musik zur Antigone Allen gewährt hatte, lebhaft und freudig auszudrükken. — Sodann sprach Dr. Waitz aus Gotha über eine von ihm beabsichtigte Ausgabe des aristotelischen Organons, worauf Professor Krische die bei einer Herausgabe des Aristoteles zu befolgenden Grundsätze darlegte, und Professor Hermann einige von dem ersten Redner ausgesprochene Ansichten über Platon und über Aristoteles Verhältnisse zu demselben bestritt. — Den zweiten selbstständigen Vortrag hielt Professor Forchhammer über das Princip der Anordnung der Politik des Aristoteles, den dritten Professor Döderlein über die Eintheilung der Wortarten und die Natur ihrer Flexion, zu welchem Professor Walz und Dr. Ahrens theils ergänzende, theils abweichende Ansichten entwickelten. — Ein darauf folgender Vortrag des Director Münscher aus Hersfeld suchte die Grundsätze aufzustellen, nach denen die im Gymnasium zu behandelnden griechischen und lateinischen Schriftsteller ausgewählt werden sollten, und da die Kürze der Zeit eine Discussion darüber nicht zuließ, so sprach schließlich unmittelbar nach ihm Professor Petersen über eine von ihm besorgte Ausgabe des Joannes Sarisberiensis de dogmatis philosophorum. — Hiermit war der Kreis der Vorträge, welche anregend und belehrend zur Mittheilung kamen, für dieses Jahr geschlossen. In dem Augenblicke, in welchem die Anwesenden sich zum Scheiden erhoben, begann ein Sängerchor in erhebender Weise das Lied: „Was ist des Deutschen Vaterland?" und Alle verließen den Saal, erfüllt von dem Gefühle, durch ein gemeinsames deutsches Vaterland und durch deutsche Wissenschaft innig verbunden zu seyn.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 1. October 1843:

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg-Basel** . . . . Morgens **8** Uhr.
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.
„ „ „ **Mannheim** . . . . . Nachmitt. **2** „
☞ im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.
„ „ „ **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . „ **10½** „
„ „ „ **Bingen (Lokalfahrt)** . . . . . Nachmitt. **5** „
☞ nach Ankunft des dritten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

Die Abfahrten von **Biebrich** rheinabwärts sind:
Morgens **8½** Uhr, unmittelbar nach Ankunft des ersten, Morgens **10½** und Nachmittags **5½** Uhr, nach Ankunft des dritten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 6 Uhr an geöffnet.** [6641]

Zu verkaufen im Großherzogthum Baden: [6252]

Eine Besitzung, bestehend in neu-blirtem Schloß mit Nebengebäuden und ca. 63 Morgen des fruchtbarsten Bodens, in einer der schönsten Gegenden des Großherzogthums gelegen, ungefähr im Mittelpunkte zwischen den Städten Baden-Baden, Rastadt und Kehl bei Strasburg. — Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe Herr S. L. Finck in Frankfurt a. M.

[6670] Nach der heute stattgehabten zweiten Verloosung der Wiesbadener Stadt-Obligationen kommen folgende am 31. December 1843 zur Rückzahlung:

Lit.	E.	Nr.	28	zu	1000 fl.
„	D.	„	99	„	500 „
„	D.	„	100	„	500 „
„	C.	„	6	„	300 „
„	C.	„	63	„	300 „
„	C.	„	149	„	300 „
„	B.	„	3	„	200 „
„	B.	„	98	„	200 „
„	B.	„	206	„	200 „
„	B.	„	119	„	200 „
„	A.	„	336	„	100 „
„	A.	„	251	„	100 „
„	A.	„	845	„	100 „
„	A.	„	788	„	100 „
„	A.	„	974	„	100 „
„	A.	„	340	„	100 „
„	A.	„	37	„	100 „
„	A.	„	901	„	100 „
„	A.	„	816	„	100 „

Wiesbaden, den 7. October 1843.

H. N. St P. Amt.
Döbell, v. c.

[6672] **Physikalischer Verein.**

Generalversammlung: Freitag den 13. Oct. Abends 6 Uhr.

Wiederanfang der Vorlesungen: Donnerstag den 19. Oct.

Montag Abends 7 bis 8 Uhr: unorganische Chemie.

Dienstag Abends 7 bis 8 Uhr: die Lehre von der Wärme.

Mittwoch von 4 bis 5½ Uhr: Elementarphysik mit Anleitung zu Kenntniß und Gebrauch der Apparate.

Donnerstag Abends 7 bis 8 Uhr: die Lehre von der Elektricität, dem Magnetismus und Galvanismus.

Samstag Abends 7 bis 8 Uhr: für die Vereinsmitglieder, über die neusten Entdeckungen in Physik und Chemie.

Diejenigen, welche dem Verein als Mitglieder beitreten, oder nur einzelne der obigen Vorlesungen hören wollen, können sich bei dem Vereins-Cassirer, Herrn Keßler-Gontard, Hochstraße D VII, Vormittags von 11 bis 1 Uhr anmelden.

[6540] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Heinrich Greulich und seiner Ehefrau Christine, geb. Kirsch von Höchst rechtskräftig der Concursprozeß erkannt wurde, werden alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Masse haben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 25. October d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Höchst, den 10. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 280.) 10. Oktober 1843.

Deutschland.

Berlin, 5. Okt. (D. A. Z.) Die von Paris aus erwähnte Bildung von Kindervereinen ist ein so schöner Gedanke, daß er in seiner rein menschlichen Bedeutung ohne Beimischung sectirerischer Nebenzwecke verfolgt zu werden verdient. Dort war die Sache so dargestellt, als ob nur „die heilige Kindheit", mit andern Worten katholische Kinder, „ungläubige Kinder", etwa weil sie nicht katholisch seyen, sklavenartig „erkaufen" sollen, um zunächst Christen, d. h. Katholiken, daraus zu machen und sie dann als Missionare ꝛc. zur Verbreitung dieser Glaubensform zu benutzen. Daß die Propaganda die edle Idee zu diesem eigensüchtigen Zwecke auszubeuten sucht, kann nicht Wunder nehmen, sehr Schade wäre es aber, den Freunden der Humanität die Hauptsache auf solche Weise entstellen, durch dergleichen Nebenzwecke im Voraus verleiden zu lassen. In Wahrheit handelt es sich weder um ein „Erkaufen" noch um ein „Benutzen" von Kindern, noch weniger aber kommt etwas darauf an, daß es grade „ungläubige" sind. Der eigentliche Zweck ist ein weit höherer, allgemein menschlicher und dabei doch echt christlicher. Ein charakteristischer Zug des vorchristlichen Alterthums war selbst bei den edelsten Männern auf den höchsten Stufen der Bildung die kalte Verachtung der Kindheit. Nicht blos den Vätern gestanden die Gesetze ein Recht über Leben und Tod ihrer Kinder zu; es gab sogar Verordnungen, wornach alle Neugeborenen einem bestimmten Beamten vorgezeigt werden mußten, der ihre körperliche Bildung zu untersuchen und dann zu entscheiden hatte, ob sie am Leben bleiben oder getödtet werden sollten. Der feurige Plato wie der kalte Aristoteles fordern ein Staatsgesetz, welches alle Kinder von schwachem oder krankem Körper zu tödten gebiete. Das milde Christuswort: „Lasset die Kindlein zu mir kommen," machte diesen Ansichten ein Ende, und nur wo dessen sittigende Kraft noch nicht wirksam ist, bestehen ähnliche Gebräuche fort. Dieß ist besonders in China der Fall, wo die Noth einer Uebervölkerung, wie sie in Europa ihres Gleichen nicht hat, verbunden mit allen Lastern der raffinirtesten Bildung die Gräuel des Kindermords zu einer unerhörten Höhe steigert. Bald werden die Neugeborenen von den Hebammen in heißem Wasser erstickt, bald bindet man ihnen einen Kürbis auf den Rücken und wirft sie in den Fluß, wo sie dann mit herzzerreißendem Geschrei herumtreiben. In den großen Städten werden die Kinder des Nachts auf die Straßen gesetzt, und jeden Morgen durchfahren Karren den Ort, laden die Verlassenen auf und werfen sie draußen lebendig in eine Grube, für den Fall, daß Jemand eins davon auswählen und auferziehen wolle. Ehe aber diese Karren kommen, haben schon die Hunde, besonders aber die Schweine, bekanntlich ein Lieblingsthier der Chinesen, einen Theil der Unglücklichen angefressen oder verzehrt. In Peking allein kommen so jährlich 10,000 bis 12,000 Kinder um, ohne diejenigen zu rechnen, welche von armen Leuten aus der Grube genommen und auferzogen werden, um später durch Feilbieten ihrer Reize Lebensunterhalt zu gewinnen. Zuweilen bringt man solche arme Wesen den christlichen Missionaren und bietet sie ihnen umsonst oder gegen ein Trinkgeld an, und viele sind schon von mildthätigen Seelen erhalten worden, wie schwer es ihnen auch fiel, die zu ihrer Ernährung nöthigen Mittel herbeizuschaffen. Dieß zu thun, ist der Zweck der Kindervereine, die man in der Christenheit zu stiften gedenkt. Den jugendlichen Herzen soll die Möglichkeit gewährt werden, den Schutz, welchen elterliche Liebe und christliche Gesetze ihnen selbst gewähren, durch Aufopferung eines Theiles ihrer Sparbüchsen auf die Genossen ihrer eignen Hülflosigkeit in Ländern auszudehnen, wo eine so wohlthätige Vorsorge nicht besteht. Der jetzt überall erwachte Eifer zur Anknüpfung von Handelsverbindungen bietet nicht bloß Gelegenheit zur zweckmäßigen Verwendung dieser Ernährungsgelder, sondern dürfte durch sie sogar allmälig die kräftigste Unterstützung gewinnen. Daß die Schützlinge unserer Jugend in europäischer Bildung erzogen werden, ist eine natürliche Folge. Warum einen Sectengeist hineinmischen, der grade die edelsten Gemüther von der Mitwirkung ausschließen würde?

Berlin, 6. Okt. Unsere Zeitungen enthalten Berichte über die Reise Sr. Maj. des Königs, welcher gegenwärtig bereits zwei Tage in Lüneburg verweilt. Gleichzeitig wird eine Nachricht bekannt, welche den zahlreichen Verehrern unseres geheimen Staatsministers v. Rochow große Freude bereitet. Se. Maj. der König hat denselben nemlich aus der Stellung eines zweiten Präsidenten des Staaterathes zu der wichtigen Stellung eines Präsidenten des Staatsrathes ernannt, und der bisherige Präsident, General der Infanterie und Gouverneur von Berlin, v. Müffling scheidet auf sein Begehren aus dieser Stellung aus. Hr. v. Rochow, dessen letztes Verwaltungsjahr im Ministerium des Innern und der Polizei durch die von ihm, auf den Willen Sr. Maj. des Königs, bewirkte Umgestaltung unserer Censur- und Preßverhältnisse für Preußen geschichtlich denkwürdig geworden ist, wird jetzt als Vorsitzender einer Behörde, welche die Gesetzentwürfe vorzubereiten hat, wiederum Gelegenheit finden, seine vieljährige Erfahrung in der Staatsverwaltung, und seine aufgeklärte Meinung geltend zu machen. Hr. v. Rochow wird, trotz aller Anfechtungen, die er früher erlitten, von den höheren Beamten als einer der Träger des liberalen Princips hochgeehrt und wegen seiner Humanität gegen alle Stände, seines wahrhaft edelsinnigen Characters außerordentlich geliebt. Er hat sich als der wahre Edelmann bei mannigfaltigen Veranlassungen bewährt und Männer, die ihn, im Mißverständniß der Personen und Verhältnisse, gekränkt, mit dieser ächt adligen Gesinnung überrascht und beschämt. Ein bekannter Publicist, der noch jetzt im Auslande lebt, früher politischer Flüchtling, kann vor Allen hierüber das triftigste Zeugniß ablegen. Gewiß wird die Stellung des neu ernannten Präsidenten dem Vaterlande zum größten Segen gereichen. Möge nur ein dauernder, fester Gesundheitszustand den Mann, welcher es wirklich redlich meint, in seinen Bemühungen unterstützen. — Von einer andern Veränderung in unserer höchsten Verwaltung, welche in den auswärtigen Zeitungen viel besprochen worden, einem Ausscheiden des Generalpostmeisters und Staatsministers v. Nagler, ist hier am Orte nichts bekannt. Se. Excellenz widmet sich, nach seiner Badekur, mit früherem Eifer seinem Departement, und ist gegenwärtig namentlich mit einem neuen Reglement für das Briefporto beschäftigt. Die Nachrichten aus dem Lager von Lüneburg lauten heute nicht so erfreulich, als bisher. Se. Maj. der König von Hannover ist erkrankt und die Zahl der Kranken in dem ganzen Armeecorps hat sich überhaupt beträchtlich vermehrt. Die Unannehmlichkeiten, welche die Witterung den Soldaten bereitet, sind aber auch außerordentlich groß. Die Kleider werden nicht mehr trocken, und wenn die Uebungen vorbei sind, so gleicht Nachmittags das Lager einem Kleidermarkt. Ueberall Uniformen, die im Winde schaukeln und doch nicht trocken werden, so daß die Truppen zu den neuen Uebungen die nassen Kleider

Digitized by Google

anziehen müssen. Die oldenburger Artillerie hat bereits die neuen preußischen Helme und Waffenröcke angelegt, andere Corps werden in Kurzem folgen, da diese Ausstattung allgemein gefällt. Neben der königl. hannoverischen und herzoglich braunschweigischen Cavallerie gefällt besonders die der Hanseaten, Dragoner in Grün mit rothen Aufschlägen; sie sollen die besten Pferde des ganzen Armeecorps besitzen. — Unsere Zeitungen enthalten bereits die Anzeige von der Vermählung des königl. Hofschauspielers Rott mit Mad. Tuczeck, welche beide von der kathol. Kirche zur evangelischen übergetreten waren, um ihre eheliche Verbindung erlangen zu können. — Eine Leidensgeschichte aus Charlottenburg hat seit mehreren Tagen die Unterhaltung in Anspruch genommen. Unglückliche Eltern fordern in den Zeitungen ihre einzige Tochter, wenn sie noch lebt, zur Rückkehr auf, da ihr nun alle Wünsche erfüllt werden sollen. Man erfährt, daß die Gesuchte ein Fräulein v. K. aus Charlottenburg ist. Die Eltern drangen in sie, sich gegen ihre Neigung mit einem Herrn v. T. zu vermählen und da nun kein Ausweg mehr blieb, so hat sich die Unglückliche wahrscheinlich dem Tode geweiht, darauf sollen wenigstens Briefe hindeuten, welche sie zurückgelassen.

Posen, 5. Okt. (D. A. Z.) So eben ist hier nachstehende Bekanntmachung erschienen: „Es ist bekanntlich am 19. v. M., an der Ecke der Wallischei und der Kleinen Gasse, in dem Augenblicke, wo ein zum Gefolge Sr. Maj. des Kaisers von Rußland gehöriger Wagen vorbeifuhr, ein Schuß gefallen. Um dieses Ereigniß aufzuklären, sind mehrere Personen, welche zur gedachten Zeit auf der Straße sich befunden haben, vernommen worden, ohne daß ihre Aussage zu einem ganz sicheren Resultate geführt hätte. Mehrere Aussagen stimmen darin überein, daß im Augenblicke des Schusses drei anständig gekleidete Männer in der Nähe der, an der gedachten Straßenecke befindlichen Pumpe gestanden und beim Losgehen des Schusses an die Häuser zurückgetreten wären. Da diese drei Personen anscheinend die zuverlässigste Auskunft über die Umstände geben können, unter denen der gedachte Schuß gefallen ist, so sind die Behörden bisher, jedoch vergeblich, bemüht gewesen, dieselben zu ermitteln. Ich setze voraus, daß es einem jeden Bewohner dieser Stadt nahe am Herzen liegt, ein Ereigniß aufzuklären, welches bereits mannigfache Deutungen erfahren hat, und wähle daher diesen Weg der Oeffentlichkeit, indem ich die gedachten drei Personen, sowie alle Diejenigen, welche, ohne bisher vernommen zu seyn, aus eigner Anschauung Wissenschaft von diesem Vorfalle haben, auffordere, freiwillig zur Ablegung ihres Zeugnisses sich zu gestellen und zu diesem Zwecke bei dem Herrn Polizeidirector Duncker (Wilhelmsstraße Nr. 10) sich zu melden. Posen, 4. Okt. 1843. Der Oberpräsident des Großherzogthums Posen."

München, 4. Okt. (Fränk. Merk.) Se. Maj. der König, welcher das hiesige königl. Blindeninstitut gestiftet hat und dasselbe fortwährend mit königl. Milde unterstützt, hat unlängst demselben das 2000 fl. betragende Honorar für das neue Werk: „Walhalla-Genossen" geschenkt. Die Anstalt erhielt auch schon früher das Honorar für die Gedichte des Königs.

München, 7. Okt. (A. Z.) Se. Maj. der König wird am 8. Okt. Aschaffenburg verlassen und, falls nicht anders verfügt wird, über Ingolstadt am 10. Abends hier eintreffen.

Leipzig, 6. Okt. (L. Z.) Heute Vormittags um 10 Uhr kamen Se. königl. Hoh. der Kronprinz von Hannover nebst Gemahlin, begleitet von ihren durchlauchtigen Eltern und deren Familie, von Altenburg hier an und setzten sämmtlich Ihre gemeinschaftliche Reise auf der Eisenbahn über Magdeburg nach Braunschweig, wo sie heute übernachten, und Hannover fort.

Karlsruhe, 6. Okt. Das großherz. Staats- und Regierungsblatt vom Heutigen, Nr. 23, enthält eine höchstlandesherrliche Verordnung nachstehenden Inhalts: Nachdem unsere Verordnung vom 29. September v. J. (Regierungsblatt Seite 269) — durch welche Schweizerkäse, schweizerischer Obstmost (Cider) und schweizerischer Essig bei der Einfuhr längs der Grenze des Kantons Aargau der vollen tarifmäßigen Eingangsabgabe unterworfen worden sind — seit dem 1. v. M. gleichzeitig mit der Verordnung der Regierung des Kantons Aargau vom 14. Oktober v. J. — durch welche die Einfuhr von badischem Wein, Bier, Essig und Mehl in dem Kanton untersagt wurde — einstweilen außer Wirksamkeit gesetzt worden ist, haben wir auf die übereinstimmenden Anträge unseres Ministeriums des großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten und unseres Finanzministeriums beschlossen und verordnen, wie folgt: Einziger Artikel. Unsere Verordnung vom 29. Sept. v. J. ist aufgehoben, und es treten für Schweizerkäse, Obstwein und Essig auch bei der Einfuhr an der Aargauer Kantonsgrenze die ermäßigten Zollsätze der Verordnung vom 25. Jan. 1838 wiederum in Anwendung. Gegeben zu Karlsruhe in unserem Staatsministerium, den 25. Sept. 1843.

Frankfurt, 9. Okt. In der heute stattgefundenen 7. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 23397. 100,000 fl., Nr. 22671. 5000 fl., Nr. 17540. 5116. 21217. 21732. und 10795 jede 1000 fl., Nr. 11725. 1868. jede 300 fl. und Nr 11362. 300 fl. und Prämie von 100 fl., Nr. 21167 Prämie von 1000 fl. und 8674. 100 und Prämie von 1000 fl.

Belgien.

Brüssel, 6. Okt. Aus Anzeigen, die wir als zuverlässig betrachten können, geht hervor, daß man im Ministerium der öffentlichen Arbeiten sich thätig mit der Prüfung des Plans des Ingenieurs Tarte beschäftiget, vermittelst einer Eisenbahn von Jemappe bis Löwen die Sambre mit der Schelde zu verbinden.

Dänemark.

Kopenhagen, 2. Okt. (A. Merk.) Mit heute endet die Saison für Tivoli, die Zahl seiner Besucher ist unglaublich groß gewesen, sogar von Jütland wurden sie ihm in Menge zugeführt, indem eine große Anzahl Jüten neulich das Dampfschiff „Iris" bestieg, um auch die vielbesprochene Tivolifreude selber zu kosten; an dem Abend, als sie dort in Masse erschienen, wurden sie im Concertsaal mit einem Gesang bewillkommnet, in welchem das alte, von Lehmann aufgebrachte „Dänemark bis zur Eider" wieder herhalten mußte. Die „Kjbhpst." äußert sich über diese, den Jüten dargebrachte Huldigung folgendermaßen: „Das Tivolifieber der guten Aalborgenser hat sich jetzt gewiß für eine Weile gelegt, theils durch Einwirkung des kühlen Wetters, weßhalb sie ihren Hippocrates, den Tivolientrepreneur Carstensen consultirt haben, theils auch durch den wohlbedachten Empfang, der ihnen nach der Reise übers Meer und die salze See zu Theil wurde. Sie sahen weder bengalische Flammen (die nicht bengalische waren), noch brennende Tempel (die nicht brennen wollten), wurden aber empfangen mit einem — Willkommgesang und gar — einem politischen. Politik in Tivoli! rufen die vergnügungssüchtigen Aalborgenser aus. Dieß ist wohl der erste politische Augenblick, den Tivoli geboten hat. Doch wie das ganze Tivolistische Wesen mit vieler Dreistigkeit aufgetreten ist, so ist Tivolis Politik sehr gigantisch. Nicht genug, daß „Land und Inseln Eins seyn sollen vom Ufer der Eider bis zum Oeresund;" nicht genug, daß „nur Ein Geist, die Ehre unseres Dänemarks, seine Söhne beseelen soll" — denn dieß alles ist lange schon gesagt, obgleich man ja freilich nicht Dänemark, sondern dessen Vergnügungsrath die Ehre des Tivoli zugeschrieben hat — aber auch „Eins soll die Sprache seiner Söhne seyn." Diese Wendung in dem politischen Programm Tivolis ist es, die von gigantischer Dreistigkeit zeigt. Der Deutsche soll nicht länger in Süd-Schleswig wohnen und bauen: er soll entweder Däne, oder verjagt werden. — Eins von beiden ist nur möglich, insofern Tivolis Wahlspruch: „Dänisch ist unser Land, unser Geist, unsere Muttersprache" (vom Ufer der Eider bis zum Oeresund) etwas anderes als loses Gewäsch werden soll.

Digitized by Google

Italien.

Rom, 22. Sept. (D. A. Z.) Wie es heißt, beabsichtigt man, die sämmtlichen Provinzialmilizen der ruhig gebliebenen Districte zu mobilisiren und dagegen alle Linientruppen nach Bologna und der dortigen Gegend zu schicken. Bereits spricht man hier von der bevorstehenden Ankunft von Abtheilungen jener Truppen. — Großes Aufsehen hat es erregt, daß zu einer vor kurzem gehaltenen Versammlung der Cardinäle, welche zur Berathung über die bologneser Bewegungen berufen seyn soll und bei der, sagt man, auch eine neue Anleihe besprochen wurde, eigens der Cardinal Bernetti zugezogen wurde. Derselbe war Staatssecretär des Aeußern und Innern unter Leo und dem jetzigen Papst in seinen ersten Regierungsjahren, ein Amt, das seitdem getrennt wurde und jetzt von den Cardinälen Lambruschini und Mattei bekleidet wird. Er hatte sich, auch durch Krankheit gedrückt, ganz vom öffentlichen Leben zurückgezogen, und seine Berufung scheint daher allerdings nicht unwichtig zu seyn. — Eine schreckliche Mordthat beschäftigt in den letzten Tagen vielfach die Gemüther. Der Custode von Villa Ludovisi nemlich wurde auf schauderhafte Weise ermordet und sein Körper förmlich zerstückt gefunden, so daß sich nicht zweifeln läßt, daß bloße Rache dazu den Anlaß gegeben. Die Polizei war auf der Stelle thätig, und wie man glaubt, ist bereits der Verbrecher in ihren Händen. Es gelang nemlich einem verkleideten Agenten derselben, auf Piazza Barberini sich eines Verdächtigen zu bemächtigen, welcher sich sehr verwirrt zeigte und gegen welchen starke Gründe sprachen; so hatte er z. B. ganz frische Wäsche angelegt, was solche Leute hier nur Sonntags thun; auch fehlte in dem Hause, in welchem er übernachtet, ein Beil, die Waffe, mit welcher der Mord geschah. — Aus Neapel erfährt man jetzt, daß die mehrfach in öffentlichen Blättern erwähnten Kleiderverbrennungen auf öffentlichen Promenaden höchst übertrieben wurden; man will sogar behaupten, daß im Ganzen nur Ein Fall vorgekommen, dessen Veranlassung nicht einmal klar geworden. Hier hatten sich gleichfalls Gerüchte von ähnlichen Vorfällen in Rom selbst verbreitet; doch muß man jetzt wohl annehmen, daß dieselben allen Grundes entbehren, indem man nichts weiter von ihnen vernimmt.

Chur, 4. Okt. (A. Z.) Seitdem der Plan, Ravenna zu überfallen, wie ich Ihnen früher berichtet, an der Wachsamkeit der Behörden gescheitert, ist im Kirchenstaat, wenigstens scheinbar, wieder Ruhe und Ordnung zurückgekehrt, und keine bewaffneten Banden haben sich mehr blicken lassen. Die eigentlichen Leiter der ganzen Bewegung, die meist hinter den Coulissen agirten, sind außer Landes, die Bandenchefs sitzen beinahe sämmtlich im Gefängniß. Die eigens aufgestellte Specialcommission fährt fort, in aller Stille die Betheiligten, deren Zahl sehr bedeutend ist, einzuziehen. Was von einer mit engl. Gewehren bewaffneten Bande geschrieben wurde, muß lediglich auf einem Irrthum beruhen. Die sämmtlichen Insurgenten waren theils mit alten Munitionsgewehren, theils mit Jagdflinten, die Mehrzahl nur mit Pistolen und Dolchen bewaffnet. Die Jägercompagnie des zweiten Fremdenregiments ist in Imola belassen worden. — Von Neapel vernimmt man hier theils von Reisenden, theils durch briefliche Mittheilungen die abenteuerlichsten Gerüchte hinsichtlich eines bei einem Feuerwerk beabsichtigten Attentats gegen die königliche Familie; die Sache sey jedoch entdeckt worden. Ohne Zweifel ist dieß alles sehr übertrieben, aber ebenso außer Zweifel ist, daß die Regierung noch jetzt alle möglichen Vorsichtsmaßregeln trifft, und daß namentlich die Chefs der Schweizerregimenter sehr verschärfte, zum Theil geheime Instructionen erhalten haben. Nicht geringes Aufsehen erregt der Umstand, daß den Offizieren dieser Regimenter von ihren Obern untersagt worden, sich wie bisher durch die neuankommenden Recruten politische Blätter aus der Schweiz mitbringen zu lassen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 120. 75. — 3pCt. 81. 40. — Neapol. 108. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 5. — 5pCt. Portug. 43¼. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3290. Die englischen Consols kamen heute weichend zu 94¼ bis 94⅜, was man der steigenden Agitation in Irland zuschreibt; die Speculanten besorgen ein stärkeres Fallen für den Augenblick, der nicht wohl mehr ferne seyn dürfte, wo die englische Regierung Maßregeln gegen O'Connell'n und sein Treiben ergreifen wird; in der Aussicht auf diese Eventualität ging die Rentenotirung um 30 bis 40 Centimes zurück, dagegen zog die spanische active Rente etwas an, weil die Corteswahlen sich immer günstiger für die parlamentarische Partei d. h. das Cabinet Lopez-Serrano und die provisorische Regierung im Allgemeinen herausstellen.

Telegraphische Depeschen.

1. Bayonne, 6. Okt. Die Wahlen zu Jaen, Granada, Cadir, Santander, Palencia und Pampeluna sind zu Gunsten der parlamentarischen Partei ausgefallen; die Wahlen zu Sevilla sind für die Opposition. Man schreibt aus Tudela, daß die Lage der Dinge zu Saragossa am 3. Okt. Abends noch unverändert war; es hatte kein Zusammenstoß stattgefunden zwischen den Insurgenten und den Blokadetruppen.

2. Malta, 1. Okt. (über Marseille). Der Memnon, mit dem letzten Brieffelleisen, von Bombay nach Suez bestimmt, ist bei dem Cap Guardafeu untergegangen; Passagiere und Mannschaft sind von dem Indostan, der von Calcutta gekommen, gerettet und nach Aden gebracht worden. Alles Uebrige (namentlich die Malle sammt den an Bord gewesenen Geldsummen) ist verloren. Der Oriental ist so eben eingelaufen, jedoch abermals ohne Brieffelleisen aus Ostindien; dieselben waren, als er Alexandrien verließ, noch nicht daselbst eingetroffen. Der Oriental geht morgen nach England ab; am Bord desselben befinden sich die Personen, welche auf dem Memnon Schiffbruch gelitten haben, nebst Oberst Malcolm, Ueberbringer des vom Kaiser von China ratificirten Tractats (von Nankin). Die Ratificationen des Vertrags sind am 23. Juni auf der Insel Hongkong ausgetauscht worden.

— Am Tuilerienhofe soll man sehr gespannt seyn, welche Aufnahme der Herzog von Bordeaux in England finden mag und ob er nicht etwa den Agitator O'Connell, der ihm (im Scherz) eine irische Brigade angeboten hat, in Dublin aufsuchen wird.

— Die Berichte aus Barcelona gehen nur bis zum 30. September; die strenge Blokade hatte große Erbitterung erregt und einige Repressalien veranlaßt. Prim hat den Gouverneur von Mataro, Narbella, und einen Carabinieroffizier aus Reus erschießen lassen. Die Junta trifft Vertheidigungsanstalten, als wolle sie sich bis auf den letzten Mann wehren. Die Hauptkirche ist ein Magazin für Lebensmittel und Munition geworden. — Aus einem Bericht des Generals Prim an den Kriegsminister aus Mataro vom 26. September erhellt, daß er diese befestigte Stadt mit Sturm eingenommen hat; wobei die Insurgenten 150 Todte gehabt haben sollen; Prim will auch 500 Gefangene gemacht haben; seinen Verlust bei der glänzenden Waffenthat gibt er auf 100 Mann an. Nach Briefen aus Madrid vom 30. Sept. sind an vielen Orten in Südspanien esparteristische und centralistische Bewegungen, die auf neue Pronunciamentos berechnet waren, im Entstehen verunglückt.

London, 5. Okt. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 26¼. — 5pCt. Portug. 43¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6671] **Bis zu dem binnen Kurzem beendigten Bau der neuen Börsenhalle bleibt von heute an dieselbe für den Besuch des Publikums geschlossen.**

Den 9. October 1843.

[6652] **Verkaufs-Ausgebot eines großen Landgutes.**

Ein Landgut in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend des Herzogthums Nassau, an Flächengehalt gegen 600 Morgen Landes, worunter auch Waldung, Herrschaft- und Pachter-Wohnungen, alle nöthigen Oeconomie-Gebäude, auch Mahl- und Oel-Mühle enthaltend, geschlossen und zehentfrei, im besten Ertrage und Zustande, nebst bedeutender Schäferei-, Zehent-, Jagd- und Fischerei-Berechtigung, großem Viehstande, landwirthschaftlichem Geräthe, ausgestellter Wintersaat ꝛc., ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt, auf portofreie Anfrage, der Herzogliche Schultheiß Blank zu Mühlbach, Herzogl. Nassauischen Amtes Hadamar.

General-Versammlung der Gesellschaft zur Beförderung nützl Künste ꝛc. Dienstag den 10. d. Abends 7 Uhr. Vorkommt: Berichte über die Institute, Wahlen der Mitglieder für den Leseverein, Vorzeigung architektonischer Arbeiten in Birnbaum- und Korkholz ꝛc.

[6673] Dr. Wöhler.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6651] Edictalladung.

Der Dortelweiler Nachbar und Gerichtsmann Johann Adolph Margraf und dessen Ehefrau, Anna Catharina, haben am 1. Juni 1801 dem Herrn Schöffen von Lersner, dessen Ehegattin und Erben mit nachfolgenden Grundstücken:

Bll. Rth.		
		Im Oberfeld
3	—	eigen Acker auf der Weingartshohl neben Georg Daniel Jacob,
2	—	„ neben dem Rain und Balthasar Bilger,
3	—	„ im Drei-Rain-Grund neben Georg Daniel Hensel,
2	—	„ stößt auf den Drei-Rain-Pfad neben Philipp Mohr,
2	—	„ stößt auf den Erlenbacher Pfad neben Georg Daniel Jacob,
		Im Mittelfeld
6	—	„ auf dem Ziegelborn neben Herrn von Holzhausen,
2	—	„ stößt auf den Kuhpfad neben Conrad Schuh,
4	—	„ steinernen Kreutz neben löbl. Kasten-Amt,
		Im Unterfeld
6	—	„ zieht durch's Naß neben löbl. Kasten-Amt,
4	—	„ bei den Pflanzenländer Weg neben Herrn v. Holzhausen,
2	—	„ an der Ruhbank neben Balthasar Schäfer,
3	—	„ Wiesen auf Hinterkirch neben löbl. Kasten-Amt,
—	20	Baumland auf den Hinterkircher Wiesen neben Georg Daniel Jacob,
—	20	Krautgarten in den Obergärten,

bis auf die Summe von 1000 fl. des 20 fl. Fußes eine Real-Caution dahin geleistet, daß ihr zu Niedererlenbach wohnender Schwiegersohn Johann Nach und dessen Ehefrau, Anna Catharina, als Beständer des von Lersner'schen Gutes in Niedererlenbach an Bezahlung des Bestandgeldes oder Erfüllung der übrigen Bestandsschuldigkeiten es ermangeln lassen sollten, der Verpachter sich an die versetzten Grundstücke zu halten und daraus Befriedigung zu suchen berechtigt seyn sollte.

Da nun die hierüber lautende Original-Cautionsverschreibung in Verlust gerathen ist, so werden alle, welche an dieselbe Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch aufgefordert, dieselben so gewiß binnen

drei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, als ansonsten nach Ablauf dieser Frist die fragliche Original-Cautionsverschreibung für erloschen und kraftlos erklärt und in den landamtlichen Hypothekenbüchern gelöscht werden soll.

Frankfurt a. M., den 25. Sept. 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6561] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Doctoris medicinae Johann Gottfried Kohl und dessen verstorbener Ehefrau, Susanna Katharina gebornen Mylius, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 15. September 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6431] Edictales.

Nachdem Gr. Hofgericht über das Vermögen des Conrad Schmidt zu Herbstein den Concursproceß erkannt hat, wird Liquidationstermin auf

Freitag den 27. Octbr. l. J.
Morgens 8 Uhr

bestimmt, worin Forderungen und alle sonstigen Ansprüche an die Masse bei Meidung des stillschweigend eintretenden Ausschlusses von derselben bei unterzeichnetem Gerichte anzuzeigen sind

Vollmachten sind auf Vergleiche und bei Meidung der Annahme der Zustimmung zur Wahl der Mehrheit auf Wahl eines Curators und Gläubigers auszudehnen

Altenschlirf am 16. Aug 1843.

Gr. ꝛc. Landgericht das.

Sartorius, Assessor
in V. des L.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 9. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113 1/8	113
	ditto ditto	4	—	101 1/4
	ditto ditto	3	—	77 1/4
	Bank-Actien . . .		2003	2001
	fl. 250 Loose b. Roth.		116 1/8	116 1/8
	fl. 500 „ ditto		147 5/8	147 3/8
	Bethmann. Obligat.	4	100 3/4	—
	ditto ditto	4 1/2	103 7/8	—
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		89 3/4	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	—
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344 1/4	344
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56 7/8	56 5/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/2
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 1/8
	fl. 25 ditto		—	28 1/8
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/4
	fl. 25 Loose		—	26 1/4
Holland	Integrale	2 1/2	53 1/16	53
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18	17 3/4
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	—	12 7/8
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90 1/8	90 3/8
	ditto à fl. 500. . .		—	93 1/2

Wechsel-Cours.

Den 9. Oct.	Papr	Geld.
Amsterdam k.S.	98 7/8	—
ditto 2 M.	98 1/2	—
Augsburg . k.S.	—	119 3/4
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	104 3/4	104 1/2
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	97 1/2	—
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87 1/8
ditto 2 M.	—	86 7/8
Leipzig . . k.S.	104 3/4	104 1/2
do in d. Messe	104 3/4	104 1/2
London . . k.S.	120 3/8	—
ditto 2 M.	119 3/4	—
Lyon . . . k.S.	93 1/4	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	102 1/8	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	93 3/4	—
ditto 2 M.	93	—
Wien 20 kr. k.S.	—	121 3/4
ditto 3 M.	120 7/8	—
Disconto . . .	3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 9. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 108. Stücke	9	53	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	26	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 5. Oct.

5pCt. Metalliq.	111 1/8
4 — ditto .	100 1/8
3 — neue .	76
Actien	1646
fl. 250 Loose .	114 3/8
fl. 500 Loose .	145 1/4

London, 5. Oct.

3pCt. Stocks e. c.	94 3/8
2 1/2 — Holländ.	53 1/8
5 — Sp. Activ	19 1/4
3 1/2 — Portugies.	43 1/2

Amsterdam, 6. Oct.

2 1/2 pCt. Integrale	53 15/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90 3/4
5 — Span. Act.	17 13/16

Paris, 6. Oct.

5pCt Rente ex C.	121 05
3 — ditto . . .	81 80
5 — Activschuld	27 1/2
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 281. — Mittwoch — 11. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 10. Oktober.

Mission nach dem Isthmus von Panama.

Ein großes Unternehmen, unberechenbar folgenreich für Welthandel und Weltpolitik, soll zur Ausführung vorbereitet werden. Die französische Regierung hat seit Erwerbung einer Niederlassung im stillen Ocean ein unmittelbares Interesse, den so lange, so oft, an so vielen Orten schon gehegten Plan einer Verbindung des atlantischen Meeres mit der Südsee endlich realisirt zu sehen. Sie hat darum einen jungen kenntnißreichen, bei Eisenbahnstudien erprobten Ingenieur, Napoleon Garella, beauftragt, den Isthmus von Panama zu bereisen, um dort die beste Richtung zu ermitteln, die man einem Canal zur Verbindung der beiden Oceane geben könnte. Der mit so wichtiger Sendung Vertraute wird in den nächsten Tagen, begleitet von einem Angestellten bei'm Brücken- und Wegebau, von Brest absegeln. Vielleicht ist es unserer Zeit — der wunderbaren Friedensepoche, die schon in's zweite Vierteljahrhundert reicht! — vorbehalten, nachdem sie bereits die Dampfschifffahrtverbindung mit Ostindien in den Kreis ihrer Thätigkeit gezogen hat, auch eine gleiche und zwar directe Communication mit China durch einen Canal, der den Isthmus von Panama durchschneidet, herzustellen. Jedenfalls ist nun das Augenmerk Europa's von neuem auf den Gegenstand gerichtet und erscheint angemessen, der früheren Geschicke eines Plans, der nun wieder so ernstlich aufgenommen wird, in der Kürze zu gedenken. Zehn Jahre waren vorübergegangen, seit Columbus (am 1. August 1498; dreihundert Jahre darauf siegte an dem Tage Nelson bei Abukir!) das feste Land von Amerika entdeckt hatte; er sah es auf dem Punkt, wo der Oronoko mit stürmischem Wogenschwall der See zueilt und nannte die gefahrenreiche Mündung Boca del Drago (Drachenschlund); eine Niederlassung war vorerst nicht beabsichtigt; den Versuch dazu machte 1509 Alonso de Ojeda; er verunglückte größtentheils, bleibt aber merkwürdig, weil unter den Abenteurern, die mit auszogen, Balboa, Cortez und Pizarro waren, Männer, denen eine große Zukunft beschieden war. Die wenigen der Ueberlebenden von der Expedition legten eine unbedeutende Colonie an auf Santa Maria im Golf von Darien. Balboa, der Muth und Standhaftigkeit bewährt hatte, gewann der Landsleute volles Vertrauen; sie erkannten in ihm den Führer zu kühner Wagniß. Da geschah es, daß ein junger Cazike auf der Küste Darien's, als er sah, mit welcher Gier die Spanier sich um das den Eingebornen abgeraubte Gold stritten, unwillig ausrief: „Was zankt ihr euch um so Geringes? Plagt euch das Sehnen nach Gold in dem Maß, daß ihr die Heimath verlasset, ferner Völker Ruhe zu stören, so laßt euch führen von mir nach einem Lande, wo euer geliebtes Metall so gemein ist, daß es zu den niedrigsten Geräthschaften gebraucht wird." Auf den Wink hörten die Spanier. Sechs Sonnen nur sollte der nach dem Eldorado führende Weg dauern; dann würden sie — so sagte der Cazike — den großen Ocean erblicken, an dessen Küste das reiche Land liege. Dieß war die erste Kunde von der großen Südsee, dem Stillen Meere, von Peru und von Chili. Am 1. September 1513 brach Balboa mit nur 190 geübten Kriegern auf, durch noch unerforschte Regionen auf Entdekkungen auszugehen; an 1000 Eingeborne begleiteten die kleine Schar, theils als Führer, theils zum Transport der Vorräthe; auch eine Meute Hunde zog mit, bestimmt, auf die waffenlosen Indianer gehetzt zu werden. Aber nicht sechs Sonnen nur ginzen auf und unter, bis die Abenteurer zum Ziel kamen, sondern fünfundzwanzig Tage brauchten sie, die unwegsame Strecke, worauf Gefahren aller Art, zurückzulegen. Schon waren ihre Kräfte fast erschöpft, als sie an einen Berg gelangten, von dessen Gipfel herab, nach der Aussage eines Führers, die große See zu erblicken seyn sollte. Balboa ließ Halt machen; er selbst erstieg die Anhöhe, sah, der erste Europäer, die Fluthen des Südoceans, senkte die Knie, betete an vor Gott, der ihn geleitet zu so großer Entdeckung. Seine Genossen eilten herbei, freudig ging es nach der Küste hin, und als sie nun angekommen waren an dem Ort, wo die Welle heranspülte, trat Balboa mit Schild und Schwert in das Gewässer, nahm Besitz von dem Ocean im Namen seines Herrn, des Königs von Spanien, und gelobte, ihn zu vertheidigen mit der Stärke der Waffen. Balboa aber erntete, wie Columbus, nur schmählichen Undank, statt verdienten Lohnes. Ferdinand der Catholische, sandte Pedrarias Davila als Statthalter nach Darien, und auf dieses Mannes Befehl ward der Entdecker der Südsee im Jahr 1517 zum Tode gebracht. Die Landenge aber, die Balboa in 25 Tagen durchzog, der Isthmus von Panama, soll nun canalisirt werden, dem Welthandel eine neue Richtung zu geben. Der Gedanke liegt jetzt näher, als je — aber vergessen soll darum nicht werden, daß der Enkel der catholischen Isabella — in Spanien Carl I., als deutscher Kaiser Carl V. — bald nachdem ihm Cortez Meriko erobert hatte, im Jahr 1523, in einer aus Valladolid erlassenen Depesche den Auftrag ertheilte, man solle forschen nach dem „Geheimniß der Meerenge" — womit er nichts anders meinte, als die Durchfahrt, die da gefunden werden sollte, wo der merikanische Continent nach dem Isthmus hin schmäler wird. Die Geographie der neuen Welt war erst im Entstehen; man wußte nur, daß Meriko von zwei Meeren bespült werde. Heute besteht in England ein transatlantischer Dampfpacketbootdienst, der bis zu dem Isthmus reicht. In wenigen Monaten werden auch die transatlantischen Steamer der französischen Regierung ihre regelmäßigen Fahrten beginnen; der äußerste Punkt ihres Laufs ist Chagres, ein Hafenort auf der Landenge, Panama gegenüber. Die Archipel des stillen Oceans locken die Europäer: die Marquisen, Otaheiti, die Sandwichinseln — so wichtig in der Südsee, wie Malta im mittelländischen Meer. Derselbe Ocean bespült Peru, Chili, die goldreichen Provinzen Antioquia und Choco. Den Vereinten Staaten würde die Durchschneidung des Isthmus einen ungemein abgekürzten Weg nach China — jetzt dem Ziel jedes Handelswetteifers — darbieten. Die Frage von der Möglich-

keit einer Verbindung zwischen der Oſt- und Weſtküſte des amerikaniſchen Continents mittelſt eines die Landenge von Panama durchſchneidenden Canals oder darüber zu führender Eiſenbahnen iſt vor etwa ſechs Jahren in „Scarlett's Reiſe durch die Pampas und über die Andes, von Buenos Ayres nach Valparaiſo, Lima und Panama" ausführlich und belehrend unterſucht worden. Die Beweiſe für die Ausführbarkeit eines derartigen Unternehmens ſind darin überſichtlich geordnet und genau abgewogen, die Einwendungen redlich geprüft und überzeugend widerlegt, die berechenbaren Folgen hergeſtellter Communication durch beglaubigte ſtatiſtiſche Angaben klar gemacht. Die jetzt gewöhnliche Route von Panama am ſtillen Ocean zu Land nach Cruces, einem Ort am Fluſſe Chagres, und von da zu Waſſer nach der Stadt Chagres am atlantiſchen Meer, iſt noch heute faſt ſo unwegſam als zu Balboa's Zeit. Die Entfernung von Panama nach Cruces iſt nur 21 engl. Meilen. Scarlett fand die Reiſe durch die kurze Strecke ſo gefährlich als ermüdend. Wie elende Straßen beſchaffen ſind, weiß Jeder; man denke ſich die elendeſte, vernachläſſigſte, und man hat eine Idee von dem Weg von Panama nach Chagres. Wie ein ſolcher Zuſtand hunderte von Jahren fortdauern konnte, begreift man heute weniger als ſonſt; daß er bald aufhören werde, dafür ſprechen viele Symptome; die Erſtarrung, welche durch ſchlechte Regierung, Unſicherheit des Eigenthums, und Unkenntniß im Wegbau über dieſen Theil von Amerika ſich verbreitet hat, fängt an zu weichen. Scarlett hat alle Punkte unterſucht, von welchen aus die Communication zwiſchen dem atlantiſchen Meer und dem Südocean hergeſtellt werden könnte; ſie liegen zwiſchen dem fünften und achtzehnten Grad nördlicher Breite in den Staaten Mexiko, Nicaragua, Panama und Choro. Der nördlichſte dieſer Punkte iſt der Iſthmus von Tehuantepec; man hat ſchon öfters den Plan entworfen und verfolgt, den Golf von Tehuantepec mit dem von Mexiko durch einen Canal zu verbinden, der die Quellen des Chimalapa mit denen des Rio del Paſſo zuſammenführen würde. Die Ausführung dieſes Projects wäre wichtiger für Mexiko als für die geſammte Handelswelt. Zwei andere Punkte liegen in Centralamerika und zwar in der Provinz Nicaragua. Auf jeder dieſer Linien ließen ſich bedeutende Reſultate erwarten; mehrere namhafte Städte würden von der Waſſerfahrt berührt und der Handel erlangte den unſchätzbaren Vortheil einer Verbindung der beiden Oceane mittelſt eines Canals, der große Schiffe tragen könnte. Den Iſthmus von Panama ſelbſt hält Scarlett nicht geeignet zur Anlegung eines Canals für Seeſchiffe; wohl aber ließe ſich über die Landenge weg ein Canal für Dampfboote bauen. In grader Linie iſt auf dem Iſthmus von Panama die Entfernung von See zu See auf 29 geographiſche Meilen berechnet. Dem Staat Neu-Granada liegt ob, die Verbindung der beiden Oceane herzuſtellen. Aus eignen Kräften vermag das noch junge Gemeinweſen die Koſten des Unternehmens nicht zu beſtreiten. Darum fanden europäiſche Speculanten mit ihren Planen leicht Gehör zu Bogota. Im Jahr 1835 bewilligte die Legislatur einem Baron Thierry das Privileg zur Anlegung eines Canals auf dem Iſthmus von Panama, die Südſee mit dem atlantiſchen Meer zuſammenzuführen. Die Arbeiten ſollten in 5 Jahren beendigt werden; im Dezember 1837 war noch kaum damit angefangen worden. Es bildete ſich eine Compagnie unter der Firma Biddle, Azuero u. Comp.; aber auch ihr Plan ſcheint ſehr bald in's Stocken gerathen zu ſeyn. Scarlett hat der engliſchen Regierung eine Denkſchrift übergeben, worin die von einer Canaliſation der Landenge von Panama zu erwartenden Vortheile aus politiſch-commerciellen Geſichtspunkten aufgefaßt und dargelegt werden. Man braucht jetzt um von England aus nach Valparaiſo zu kommen, im Durchſchnitt 100 Tage, nach Lima 110, nach Guayaquil 120; wird der Iſthmus durchſchnitten, ſo kann man von Valparaiſo in 62 Tagen, von Lima in 51 und von Guayaquil in 46 Tagen nach England kommen. Nimmt man Lima als eine Centralpoſition an, ſo ſtellt ſich die Zeiterſparniß bei dem Weg über Weſtindien gegen den um das Cap Horn auf 59 Tage, indem man auf letzterm 110 und auf erſterm nur 51 Tage braucht. Der Handel mit Südamerika (und zuletzt wohl auch mit Oceanien, Auſtralien und China) würde unermeßlich an Umfang und Bedeutung gewinnen, wenn ſich auf dieſe Weiſe die Entfernung um die Hälfte verkürzte, die Beſchleunigung der commerciellen Umſätze um die Hälfte ſteigerte. Der Markt an einer 3000 engl. Meilen ſich hinſtreckenden Küſte wäre damit für die europäiſche Induſtrie in einem bis jetzt unbekannten Maß gewonnen. — Noch eine Anecdote. Die Debats geben an, im Jahr 1830 habe der fähigſte und reichſte Geſchäftsmann von Europa, König Wilhelm von Holland, eine holländiſche Compagnie, die ſich ein Privileg zur Verbindung der zwei Oceane mittelſt des Nicaraguaſees verſchafft hatte, unter ſein Patronat genommen; man ſey im Begriff geweſen, mit den Arbeiten zu beginnen; da wäre die Julirevolution ſammt ihrer Tochter der Septemberrevolution zum Ausbruch gekommen; die Schelde habe dem König ſo viele Sorge gemacht, daß er ſich darüber den Nicaraguaſee habe aus dem Sinn ſchlagen müſſen; ſo ſey die Verbindung des atlantiſchen Oceans mit dem Stillen Meer unterblieben. —

Griechenland.

Trieſt, 3. Okt. (A. Z.) Die königlich griechiſche Kriegsbrigg Minerva, befehligt vom Capitän Brazzano, iſt vom Piräus, in 27 Tagen kommend, hier eingelaufen. An Bord derſelben befanden ſich 233 Mann, darunter 179 deutſche, meiſt bayeriſche Soldaten, die in griechiſchen Dienſten geſtanden und von denen zwei auf der Herreiſe geſtorben ſind. Morgen wird das gewöhnliche Dampfboot aus Griechenland erwartet. Ein heute hier eingetroffenes Schiff aus Kalamata mußte ſeine Feigeneinladung daſelbſt um einige Tage verſchieben, weil man dort die Conſtitution feierte und von Geſchäften nichts wiſſen wollte.

Niederlande.

Amſterdam, 7. Okt. (Börſe.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Spnd. 93¼. — 3½pCt. 77¼. — Handelm. 133. — 5pCt. Oeſt. 99⅝. — Ard. 17⅛. — Coup. 19⅛. — 3pCt. 27¼. — Paſſ. —. — 5pCt. Met. 109⅜. — 2½pCt. —. — Inſcr. —. — Cert. 72⅛. Unſere inländiſchen Fonds haben ſich heute bei wenig Handel ziemlich gut auf ihrem hohen Standpunkt von geſtern erhalten. — Spaniſche angenehm.

Deutſchland.

Wien, 6. Okt. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 76. — Bankactien 1647. — 250 fl. Looſe 114⅛. — 500 fl. Looſe 145⅛.

+ Poſen, 4. Okt. Ich ſehe mich genöthigt, noch einmal auf die verhängnißvolle Schußgeſchichte zurückzukommen, da die Sache, wie allerdings zu beſorgen ſtand, auswärts eine Auslegung gefunden hat, die ich in meinem vorigen Briefe kaum anzudeuten wagte, da der einfache Thatbeſtand mir dieſelbe hinlänglich zu widerlegen ſchien. Leſen wir doch bereits heute in der Breslauer, alſo einer inländiſchen Zeitung, in Berlin ſey das Gerücht verbreitet, daß in Poſen auf den Kaiſer von Rußland, bei deſſen Durchreiſe, geſchoſſen worden ſey. Ohne das Reſultat der ſchwebenden Unterſuchung irgendwie vorgreiflich andeuten zu wollen, können wir hier doch unſere Anſicht darüber nicht ändern, daß der Schuß unter keinen Umſtänden Sr. Maj. dem Kaiſer gegolten habe. Es muß nochmals wiederholt werden, daß der Monarch ¼ nach 6 Uhr, alſo am hellen Tage, in einem offenen Wagen, in welchem neben ihm Graf Orloff ſaß, hier eintraf, etwa 10 Minuten vor der Gartenpforte des Oberpräſidiums hielt, während welcher Zeit die Umſpannung erfolgte, und dann durch die Hauptſtraße der Vorſtadt Wallſchey, wo ſpäter der Schuß fiel — weiterreiſte. Da ſchon Tags vorher die nöthigen Pferde für den Kaiſer und ſein Gefolge beſtellt waren, ſo wußte hier Jedermann, daß der Monarch durchpaſſiren werde, und von 4 Uhr Nachmittags an ſtanden überall

Digitized by Google

die Leute vor den Thüren, um ihn zu sehen; und als er nach 6 Uhr wirklich durchfuhr, hatten sich auf dem ganzen Wege durch die Vorstadt große Menschenmassen versammelt, die sämmtlich den links neben dem Grafen Orloff sitzenden Kaiser erkannten und durch ehrfurchtsvolles Hutabnehmen begrüßten. Somit ist schlechterdings nicht anzunehmen, daß irgend Jemandem die erfolgte Durchreise desselben noch unbekannt geblieben sey, und daß er in dem Wahne stehen konnte, in dem Abends nach 9 Uhr durchpassirenden einfachen Reisewagen sitze der Kaiser von Rußland. Eben so wahr ist es, daß, wie die Allg. Preuß. Ztg. von hier meldet, Niemand von diesem Schusse hier früher etwas erfahren hatte, als bis 6 Tage später die Anzeige davon aus Warschau hierher gelangt war. Wenn somit der Argwohn, als habe der Schuß dem Kaiser gelten sollen, von selbst wegfällt, so darf man sich doch nicht wundern, daß, nachdem das Gerücht der Sache die Bedeutung eines Attentates auf das Leben des Monarchen untergelegt hatte, in Berlin diese Angelegenheit von der ernstesten Seite genommen, und sofort der Befehl gegeben wurde, dieselbe auf das allergenaueste und sorgfältigste zu untersuchen, wo möglich den Thatbestand festzustellen. Seitdem sind mehrere Behörden unablässig mit Nachforschungen und Vernehmungen beschäftigt, ohne jedoch bis jetzt — soweit es öffentlich bekannt geworden — irgend etwas ermittelt zu haben, was zur Aufhellung dieses Ereignisses führen könnte. Ja, um selbst den Vorwand zu beseitigen, daß nur die Posener Behörde mit der dießfälligen Untersuchung beauftragt gewesen, ist von Berlin der berühmte Inquirent, Polizeirath Dunker, sofort hierher geschickt worden, und gestern ist, wie man allgemein annimmt in derselben Angelegenheit, sogar der General der Infanterie v. Müffling hier angekommen. Jeder ächte Vaterlandsfreund, und insbesondere jeder Einwohner unserer Stadt und Provinz muß sich über diese Maßregeln freuen, wiewohl kaum anzunehmen ist, daß man der Sache ganz auf den Grund kommen werde. Jedenfalls haben wir ein nachhaltiges Tagesgespräch und manche Zeitungen einen Stoff, der reiche Ausbeute verspricht.

Koblenz, 9. Okt. (Rh. u. Mos. Z.) Gestern Abend gegen halb 9 Uhr brach in Kaub, Amt St. Goarshausen, beim Gastwirth Beisiegel Feuer aus. Zwanzig Wohnhäuser mit ihren Nebengebäuden und Stallungen sind in Zeit von zwei Stunden eingeäschert worden. Das dortige Salzmagazin mit einem bedeutenden Vorrath ging auch dabei zu Grunde. Die Gebäude sind in der Landesbrandkasse sehr niedrig versichert; verlorne Mobilien, Früchte und dergleichen waren nur theilweise in verschiedenen Privatbrandkassen versichert.

Von der Regnitz, 9. Okt. (Fränk. Merk.) Seitdem der Ausschuß der Actiengesellschaft für den Ludwigskanal Sitz in Nürnberg hat, entwickelt derselbe bedeutsame Thätigkeit. Bisher fanden monatlich eine, mehrmal zwei Versammlungen desselben statt, in welchen, wie man vernimmt, viele auf die Vollendung, Belebung und Benützung des Kanals wichtige Gegenstände verhandelt wurden. Allerhöchste königl. Rescripte genehmigten den Beschluß der letzten Generalversammlung, wonach ein Mitglied des Hauses v. Rothschild Ehrendirector des Ausschusses — da das wirkliche Directorium in Nürnberg sich befindet — sein soll, ordneten auch eine eigene Kanalverwaltung an, und bewilligten die Einberufung der dießjährigen ordentlichen Generalversammlung der Actionäre zu Anfang Dezembers nach Nürnberg. Dieser wird der neue Ausschuß Rechenschaft über seine bisherigen Leistungen geben, und dadurch Gelegenheit werden, solche näher zu würdigen. Für die Regelung des Kanalverkehrs besonders am Hafen zu Nürnberg ist in Vereinbarung mit der Kanalverwaltung und dem Handlungsstande daselbst bereits sehr viel gethan, neben der satzungsmäßigen unbeschränkten Freiheit der Schifffahrt auf dem Kanal strenge Ordnung herbeigeführt. Aehnliches steht in Bamberg bevor, dessen Kanalhafen im nächsten Frühjahre jedenfalls in Bau genommen wird. Eine Ordnung für die Floßfahrt auf dem Kanal ist ebenfalls zwischen der Verwaltung und dem Ausschusse bereinigt, deßgleichen die vorläufige Uebereinkunft zwischen der königl. bayerischen Regierung und der Gesellschaft resp. dem Ausschusse über die Kosten der Unterhaltung des Kanals in der ersten Zeit nach seiner Uebergabe an die Gesellschaft. Auch hinsichtlich der im Rückstand verbliebenen Zinsen von den Actien hat, wie man hört, der jetzige Ausschuß Schritte beschlossen, um nach dem Wunsche der jüngsten Generalversammlung diese schwierige und delicate Frage einer Entscheidung entgegen zu führen. Demnach dürfte es der nächsten Generalversammlung nicht an interessantem Stoff der Berathung mangeln, und deren zahlreicher Besuch, besonders von den bayerischen Actionärs, wohl zu erwarten seyn.

Hannover, 7. Okt. (H. Z.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Nachmittag um 2 Uhr, von Altenburg zurückkehrend, im erwünschtesten Wohlseyn hier wieder eingetroffen. Auch JJ. DD. der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Altenburg sind mit drei Prinzessinnen Töchtern hier angekommen.

Lüneburg, 4. Okt. (H. C.) Eine ganze Stunde harrten unsere guten Bewohner und Fremden heute auf dem Marktplatze, um den König von Preußen und die königl. Prinzen ankommen zu sehen; sie konnten sich aber die Zeit damit vertreiben, daß sie die glänzenden Uniformen der hier anwesenden preußischen Offiziere musterten, die sämmtlich in Galla, mit allen ihren Orden behängt, vor dem Schlosse in gleicher Absicht versammelt waren. Den Preis erhielten aber nach Aller Urtheil die weißen Waffenröcke mit Gold besetzt und dazu die Pickelhauben von weißem oder gelbem Metalle. Endlich erschien aber der ersehnte Augenblick und Höchstdieselben trafen um 6¼ Uhr mit ihrer Begleitung, als: Prinz von Preußen, Prinz Carl von Preußen, Prinz Albrecht von Preußen und dem Prinzen der Niederlande, zwei Generaladjutanten und zwei Flügeladjutanten u. s. w., hier ein. Der König fuhr mit 6 hannoverschen Marstallspferden in einem aufgeschlagenen Wagen, die übrigen Herrschaften hatten Postpferde vor. An der großen Treppe wurden sie von sämmtlichen Würdenträgern und Offizieren empfangen, die Musik spielte „Gott segne den König!" Während dieser Zeit war es dunkel geworden und es wurden alle Anstalten zu dem großen Zapfenstreiche getroffen, der heute zu Ehren des Königs von Preußen gespielt werden sollte. Um 7½ Uhr versammelten sich alle hier in Garnison liegenden Truppen und bildeten Spalier auf unserm großen Marktplatze, zwei rechte Winkel bildend; vor ihnen die Musikcorps und Trommeln, 1080 an der Zahl. Den rechten Flügel nahmen die 200 Tambours ein, den linken die Musikcorps der verschiedenen Cavallerieregimenter und daran gruppirten sich die übrigen, so aufgestellt, daß sie gleichfalls zwei rechte Winkel bildeten, mit der Fronte nach dem Schlosse. Um 8¼ Uhr wurden die Wachsfackeln und Pechpfannen angesteckt und die Erhöhung für den Dirigenten, der eigens darum aus Berlin verschrieben war, gestellt, und 10 Minuten darauf wurde wie mit einem Schlage von diesen tausend Musikern das „Gott segne den König!" gespielt; dieß war von allen Musikstücken gewiß das schönste. Mit dem ersten Tacte brannten 6 rothe bengalische Flammen auf, die den Marktplatz mit einem magischen Lichte beleuchteten, und wie diese ausgebrannt, folgten 6 weiße, und dieß wurde abwechselnd bis zu Ende fortgesetzt. Zuletzt, nachdem verschiedene Musikstücke gespielt worden, marschirten die verschiedenen Musikcorps einzeln im Parademarsch, jedes sein bestes Stück spielend, vor dem Schlosse vorbei und somit hatte diese Feierlichkeit um 10 Uhr ihr Ende erreicht. Es waren an diesem Abend gewiß 16,000 Menschen auf dem Marktplatze und den angrenzenden Straßen versammelt.

Baden, 7. Okt. (A. B. Z.) Aus gut unterrichteter Quelle haben wir die erfreuliche Nachricht erhalten, daß die ganze Eisenbahnstrecke zwischen Karlsruhe und Kehl (über Ettlingen, Rastatt, Oos, Appenweier) schon im April, spätestens im Mai des nächsten Jahres dem Verkehr eröffnet werden wird. Von der Direction der Posten und Eisenbahn sind sämmtliche, auf dieser Strecke liegenden Posthaltereien von diesem Termine wenigstens zur Nachachtung vorläufig in Kenntniß gesetzt.

Digitized by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert zu festen Prämien gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner gegen Feuer- und Wassergefahr Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen.

Hinsichtlich der Billigkeit der Prämien steht die Gesellschaft keiner anderen Anstalt nach.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem ersten Stock des neuen Börsengebäudes.

[6658] Der Direktor: **Julius Löwengard**

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom 1. August an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 10 Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Heuer,*** Zeil D. 213,

[6259] zunächst der Hasengasse.

[6020] Am ersten November 1843 **unwiderruflich** erfolgt in Stuttgart öffentlich und unter Leitung der Behörden

die Verloosung der

berühmten Gewehrsammlung

Sr. Hoheit des verewigten Herrn Herzogs Heinrich von Würtemberg, im gerichtlich geschätzten Werthe von fl. 148,480.

Loose hierzu à fl. 3. 30 kr. oder Rthl. 2. Pr. Ct., und bei Abnahme von 10 Stück à fl. 35. oder Rthl. 20. Preuß. Court. das 11te gratis, sind von unterzeichnetem Handlungshause gegen Einsendung des Betrags zu beziehen.

F. E. Fuld in Frankfurt a. M.

☞ Die Zusendung der Gewinne geschieht wohl emballirt und portofrei.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anleben, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6671] Bis zu dem binnen Kurzem beendigten Bau der neuen Börsenhalle bleibt von heute an dieselbe für den Besuch des Publikums geschlossen.

Den 9. October 1843.

[6537] Da gegen den Buchdrucker Justus Heinzerling, zu Biedenkopf, der Concursprozeß erkannt worden ist, so werden Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an die Masse haben, hiermit aufgefordert, dieselben bei Vermeidung des Ausschlusses im Termin

Freitag den 24. November l. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier anzugeben, auch sich über Vergleichsvorschläge und die Bestellung eines Massevorwalters sogewiß zu erklären, als sonst hierüber nach den Anträgen der Mehrheit der Liquidanten verfügt werden wird.

Biedenkopf, am 9. September 1843.

Gr. Hess. Landgericht das.
Dr. Schulz.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

October.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim.	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
1	334‴1	333‴9	334‴0	+ 9·7	+ 12·5	+ 12·2	+ 12·6	+ 7·6	0′ 10″	SW.	SW.	SW.	R.	t.	t.
2	334‴8	334‴3	335‴1	+ 12·1	+ 13·7	+ 10·5	+ 13·7	+ 10·1	1′ 0″	SW.	SW.	SW.	t.	t.	t.
3	336‴2	335‴8	336‴1	+ 11·0	+ 13·1	+ 9·7	+ 13·2	+ 8·0	1′ 0″	SW.	W.	—	w.	t.	t.
4	335‴2	335‴4	335‴9	+ 11·5	+ 15·0	+ 11·6	+ 15·1	+ 9·1	1′ 2″	SW.	W.	—	R.	w.	w.
5	336‴2	335‴6	335‴1	+ 13·0	+ 15·1	+ 10·7	+ 15·3	+ 10·5	1′ 2″	SW.	SW.	SW.	t.	t.	w.
6	334‴6	333‴7	333‴1	+ 11·1	+ 14·5	+ 11·6	+ 14·6	+ 9·2	1′ 3″	SSW	SW.	SW.	t.	w.	ht.
7	332‴1	331‴5	331‴3	+ 13·6	+ 14·7	+ 12·7	+ 14·7	+ 10·8	1′ 4″	S.	SW.	SW.	t.	R.	R
M.	334‴7	334‴3	334‴4	+ 11·7	+ 14·1	+ 11·3	+ 14·2	+ 9·3	1′ 1″						

Am 1. Vormittags regnerisch; am 2. früh sehr windig, Nachmittags 4 Uhr etwas Regen, von 6½ bis 7½ Uhr starker Regen; am 3 früh ziemlich viel Thau; am 4. früh von 7 bis 8 Uhr Regen, bis gegen Mittag regnerisch, Abends von 7 bis 8 Uhr ein Mondhof von gelblichgrüner Farbe; am 6. ziemlich viel Thau; am 7. desgl., um 10½ Uhr etwas Regen, um 11½ Uhr desgl. bis Nachmittags 3½ Uhr, von 2½ bis 3½ Uhr sehr windig.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 281.) 11. Oktober 1843.

Deutschland.

Köln, 8 Okt. Die neuen Forts am nördlichen, südlichen und westlichen Ende der Stadt schreiten rasch der Vollendung entgegen und nehmen sich in ihren Bauformen, alten Burgen mit Warten und Wehrthürmen gleich, recht malerisch, in einzelnen Theilen sogar zierlich aus, wie drohend sie sich auch rings um die Stadt erheben. — Unser städtisches Museum, das bis zu Anfang dieses Jahres zwar einen Conservator hatte, der aber, mit dem Titel und dem Gehalte sich begnügend, das Museum seinem Schicksale überließ, wird jetzt, nachdem der alte sein Amt, zum höchsten Glück für die Wallraf'schen Kunstsammlungen niedergelegt, einen neuen Conservator oder Inspector erhalten, wie es heißt, in der Person des Malers Rambeau aus Trier, welcher lange in Italien lebte und sich in der Kunstwelt einen Namen durch seine Copien alt-italienischer Meisterwerke, welche jetzt die Düsseldorfer Kunstschule besitzt, erworben hat. Zu dieser Stelle hatten sich an 50 Candidaten gemeldet; gewiß ist nicht im Sinne des Stifters gewesen, daß man einem Fremden vor mitconcurrirenden Kölnern den Vorzug gab. Die Stadt Köln soll übrigens die Saiten in Bezug auf den Conservator sehr hoch spannen; er soll nicht nur ausübender Künstler, sondern auch Archäologe in allen Beziehungen, baukundig, auch Bibliothekar und der Himmel weiß was noch Alles seyn. Wir wünschen der Stadt Glück, wenn sie dieß Alles in dem Erkornen findet, freuen uns aber von Herzen, daß uns dann doch endlich die Wallraf'sche Kupferstich- und Handzeichnungen-Sammlung, sowie seine Bibliothek zugänglich werden, wenn wir 'mal einen polyhistorischen Conservator haben.

Vom Rhein, 5. Okt. (Köln. Z.) Es wird von Zeit zu Zeit der Versuch gemacht, in öffentlichen Blättern die Klagen Deutschlonds gegen Holland wegen Beeinträchtigung der Rheinschifffahrt als ungerecht und ungegründet darzustellen, ein Versuch, der uns den vieljährigen Thatsachen gegenüber an das Sprüchwort von der Weißwaschung des Mohren erinnert. Wenn Holland, gedrängt durch die belgische Concurrenz und durch das entschiedene Auftreten der öffentlichen Meinung in Deutschland, in der letzten Zeit eine etwas nachgiebigere Politik annahm, so darf man nicht vergessen, daß es dadurch nur den Bestimmungen Jahre lang unerfüllt gebliebener Verträge theilweise Genüge leistete; auch sind damit unsere Beschwerden noch keineswegs alle so erledigt, wie man in jenen Blättern glauben machen will. Sind nicht erst neuerlich bei Gelegenheit der Getreidezufuhren aus der Ostsee die alten Klagen wegen Behinderung der Seeschifffahrt wieder zum Vorschein gekommen? Werden nicht noch immer unter allerlei Titeln die Schiffe unrechtmäßigen Belastungen und Förmlichkeiten unterworfen? Sind die Leinpfade hergestellt? Tritt nicht überall noch das frühere Streben hervor, Deutschland und besonders das Rheinland unter holländischer Zinspflichtigkeit zu erhalten? Holland, sagt man, habe bei der Rheinschifffahrtscommission Anträge wegen Erleichterung des Verkehrs auf dem Rheine gestellt und darunter auch einen, wonach die Dampfschifffahrtsgesellschaften künftig nur die Concession einer Regierung nöthig haben, um den ganzen Rhein befahren zu dürfen. Durch die Bestimmungen der Pariser und Wiener Verträge wurde der Rhein ohne Vorbehalt für frei erklärt, es wäre demnach gar nirgends eine Concession nothwendig. Erst durch die gekünstelte Auslegung der Mainzer Convention unterwarf man den Personentransport dieser Beschränkung.

München, 7. Okt. (N. W. Z.) JJ. MM. der König und die Königin werden Dienstag Abend hier eintreffen, beim Aussteigen aus dem Wagen vom kleinen Cortege empfangen und in Ihre Appartements begleitet werden. Eine Deputation unseres Stadtmagistrates wird JJ. MM. bis zur ersten Poststation von hier entgegenfahren.

München, 7. Okt. (A. Z.) Wie man vernimmt, haben Se. Maj. der König geruht, an die Stelle des zum Regierungspräsidenten von Niederbayern ernannten Freiherrn von Wulffen zum Präsidenten des Appellationsgerichtes von Unterfranken und Aschaffenburg, den bisherigen zweiten Director dieses Gerichts, Hans Karl Freiherr v. Thüngen, zu ernennen. Ebenso erfährt man, daß der Professor der Chirurgie und Primärarzt der chirurgischen Abtheilung des hiesigen allgemeinen Krankenhauses, Dr. Joh Forster, in Ruhestand versetzt, und an seiner Statt der Landgerichtsarzt von Volkach, Dr. Franz Christ. Rothmund zu genannter Stelle befördert worden ist. — Von unsern, aus Griechenland zurückkehrenden Landsleuten sind bereits gestern und heute mehrere hier eingetroffen.

Würzburg, 9. Okt. (N. W. Z.) Gestern Nachmittag 4 Uhr trafen Ihre Majestäten der König und die Königin und Prinz Adalbert königliche Hoheit in unserer Stadt ein. Eine Deputation der Magistratsräthe und Gemeindebevollmächtigten so wie 12 berittene Bürger erwarteten das allverehrte Herrscherpaar an dem Weichbilde Würzburgs, um es hierher zu begleiten. Die Straßen, die JJ. MM. durchfuhren, waren angefüllt von der zahllosen Menge, die sich herbeigedrängt hatte, die geliebten Landeseltern zu sehen und zu begrüßen. Die Häuser waren festlich mit Blumengewinden, Draperien und bayerischen Fahnen geschmückt; vom Zellerthore an bis auf den Hofplatz die Schüler der hiesigen Volksschulen, festlich gekleidet, aufgestellt. Auf der Hofstraße sah man die Gewerbe mit ihren Fahnen, einzelne in allegorischer Kleidung und auf dem Hofplatze paradirte das hiesige Landwehrregiment vor dem Herrscherpaare. Ueberall hin huldvollst grüßend, fuhr Allerhöchstdasselbe in die k. Residenz ein, wo die Civil- und Militärautoritäten zur Begrüßung sich versammelt hatten. Während die MM. die Treppe hinanstiegen, erscholl der Gesang der Mitglieder der hiesigen Liedertafel, die sich oben an der Haupttreppe aufgestellt hatten. Abends 7 Uhr bewegte sich ein großartiger Fackelzug, den über 400 Fackelträger bildeten, und der von der Bürgerschaft, vorzüglich den Mitgliedern des „Geselligen Vereines", veranstaltet worden war, auf den Hofplatz. Die Liedertafel und die Musiker der hiesigen Regimenter begleiteten denselben. JJ. MM. erschienen auf dem Balkon als der imposante Zug sich dem Schlosse näherte. Heute Morgens 9½ Uhr verließen JJ. MM., begleitet von den Segenswünschen der Stadt, Würzburg. Trotz des ungünstigen Wetters waren die Straßen mit Menschen gefüllt, die Zünfte und die Schuljugend auf denselben aufgestellt. Eine Deputation des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten begleitete Allerhöchstsie bis zum Weichbilde der Stadt.

Speyer, 7. Okt. (Sp. Z.) Verschiedene Zeitungen enthalten einen, der beigesetzten Bezeichnung zufolge aus der Deutschen Allg. Ztg. entnommenen Artikel, der ein, angeblich

Digitized by Google

im Amtsblatte der Pfalz erschienenes k. Rescript wegen Bildung von Mäßigkeitsvereinen in allen Gemeinden des Kreises, mittheilt. Ein Blick in das citirte Amtsblatt zeigt jedoch ebensowohl, wie schon der gesammte Inhalt des fraglichen Artikels, daß das Ganze von Anfang bis zu Ende eine reine Erdichtung ist. — Der Erzbischofcoadjutor v. Geissel aus Köln ist gestern hier angekommen.

Leipzig, 7. Okt. (D.A.Z.) Am 3. d. M. hat im Hotel de Pologne hier eine Versammlung deutscher Industrieller zu dem Behufe stattgefunden, sich über eine bei sämmtlichen Regierungen des Zollvereins gleichlautend einzureichende Petition zu vereinbaren und diesen Schritt der versammelten Zollvereinsconferenz zu wissen zu thun. Die Anregung zu der Versammlung ward im Tageblatte von den HH. Kramsta Söhne aus Freiburg in Schlesien gegeben; in der Versammlung führte der Commercienrath Kämmerer aus Gotha den Vorsitz. Der Hauptinhalt der vorbereiteten Petition läuft darauf hinaus, daß 1) die deutschen Arbeiter überall, wo sie vom Auslande gedrückt würden, Schutz erhalten sollen, was mit dem unter das Bedürfniß zum Leben herabgepreßten Arbeitslohne kurz motivirt wird, und daß 2) die Regierungen eine Commission aus allen wichtigen Zweigen unserer deutschen Industrie durch die Betheiligten möchten erwählen lassen, die sich während jeder Zollvereinsconferenz versammeln und derselben rath- und maßgebend zur Seite stehen solle. Der Vorsitzende hob gelegentlich besonders hervor, daß dabei nicht an bevorzugte Vertretung eines oder des andern Gewerbzweiges, sondern nur an die der gesammten Zollvereins- und Nationalindustrie gedacht werden dürfe, insofern sie mit dem Landeswohle harmonire. Die Versammlung zählte noch keine 100 Personen und war eben so wenig, wie der Zahl nach, im Betreff der darin vertretenen Firmen von der Bedeutung, welche man zur Meßzeit hier hätte erwarten können. Da Niemand etwas Erhebliches wider die vorgeschlagenen Eingaben vorbrachte, wurde deren Absendung in der Art beliebt, daß die Notification an die Zollconferenz noch bis Sonntag hier in mehreren Exemplaren zur Unterschrift ausliegen, die an die Regierungen in entsprechender Anzahl vervielfältigt und je einem Industriellen aus jedem Staate, unter Beilage der Copie sämmtlicher Unterschriften zur speciellen Einreichung übergeben werden solle. Hierauf brachte der Vorsitzende noch die Errichtung eines allgemeinen Vereins deutscher Fabrikanten, an dem vielleicht auch Kaufleute Theil nehmen würden, zur Sprache, dessen Zweck seyn solle, mit allen Kräften für sachgemäße Vertretung der allgemeinen deutschen Industrie durch die Betheiligten selbst zu wirken. Dieser Verein solle seinen Centralpunkt in Leipzig haben, wo ihm, als ein ihm nothwendiges Organ, das bisherige „Gewerbeblatt für Sachsen", seit 1. Okt. „Allgemeine Zeitung für Nationalindustrie und Verkehr, Gewerbhaushalt und Technik" zu Gebote stehen werde, dessen Redacteur J. G. Günther auch den Verhandlungen beiwohnte und sie aufzeichnete. Von einer Seite wollte man nach kurzer Besprechung des beifällig angehörten Vorschlags sogleich zu einer provisorischen Constituirung geschritten und Jemanden zum Vorstand ernannt wissen, der sich selbst zur Bearbeitung der künftigen Statuten seine Beistände wählen möge. Es drang indeß die richtige Ansicht eines an den Verhandlungen Theil nehmenden leipziger Juristen durch, der mit vollem Grunde dem vorgeschlagenen Modus zur Bildung des Vereins entgegen war, für die Sache selbst aber lebhaftes Interesse zeigte. Er wies auf die Bedeutsamkeit des Vorhabens und die Schwierigkeit hin, in dem künftigen Statut Vereinigungsmomente für die Fabrikanten aller Zollvereinstaaten aufzustellen, was die Vermeidung localer Einflüsse bedinge. Es werde daher die Wahl der dazu zu berufenden Männer, bei der auf eine Repräsentation des Ganzen zu sehen sey, besser einer zweiten Versammlung vorzubehalten seyn. In diesem Sinne bezeigte sich denn schließlich die weit überwiegende Zahl der Anwesenden durch Unterschrift mit dem Wunsch und der Absicht einverstanden, und selbst geneigt, einen solchen Verein zu bilden, und es wurde für Freitag Abend 6 Uhr im Hotel de Pologne eine zweite Versammlung zur Wahl eines provisorischen, mit Entwerfung der Statuten des beabsichtigten Vereins zu beauftragenden Vorstandes angesetzt. Zur Vorlage und Berathung dieser Statuten ꝛc. ward die Jubilatemesse 1844 anberaumt. Gestern Abend hat nun die zweite Versammlung stattgefunden, die zahlreicher als die erste und etwa von 150 Personen besucht war. Es wurde ein Comite zur Entwerfung eines Statuts niedergesetzt. Die durch Wahl bestimmten 6 Mitglieder desselben sind die Herren: Eisenstuck (Pflugbeil u. Comp.) in Chemnitz, Geh. Hofrath Kramsta in Freiburg, Commerzienrath Kämmerer in Gotha, Commerzienrath Milde in Breslau, Stadtrath Müller in Chemnitz, Hartmann (Vollziehender der Kammgarnspinnerei in Pfaffendorf bei Leipzig). Damit wäre denn ein erster Schritt zu einer Anstalt gethan, die, wahrhaft im allgemeinen Interesse ausgebildet, allerdings wichtige Resultate für die Staatswirthschaft erzielen helfen, wenn einseitig und befangen gehandhabt aber nur störend einwirken und dann auch nicht von Dauer seyn kann.

Elmshorn, im Sept. (J. W.) In den meisten öffentlichen Blättern ist erwähnt, daß in der Nähe von Elmshorn bei den Erdarbeiten der Eisenbahn mehrere Fuß tief in der Erde sich Weinreben gefunden haben. Professor Nolte in Kiel hat jedoch dieses Gewächs näher untersucht und erklärt es für — Caprifolium.

Frankfurt, 10. Okt. In der heute stattgefundenen 8. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 11068. 7938. 17026. 751. jede 1000 fl., Nr. 18834. 10871. 24430. 22107. jede 300 fl.

Ungarn.

Preßburg, 1. Okt. (D. A. Z.) Die Debatten der Magnatentafel in Betreff des Breve, der Mischehenprocesse und des königlichen Placet wurden am 27., 28. und 29. Sept. fortgesetzt. Die glänzende Rede des Bischofs Lonowics war das Hauptziel sämmtlicher Angriffe der Opposition. Mit mehr oder weniger schlagender Dialektik trachteten sie, die Einwürfe dieses gewandten Redners zu widerlegen. Graf Ludwig Batthyany und Ladislaus Teleky sprachen sich so bitter wider die Geistlichkeit aus, daß der Palatin sich bewogen fand, mäßigend einzureden, wobei er sich zum ersten Mal als Katholik aussprach, während er bis dahin absichtlich vermieden hatte, auf irgend eins der berechtigten Glaubensbekenntnisse einen besondern Accent zu legen. Graf Kasimir Esterhazy gefiel sich in Paradoxen. Er fand das Gleichniß des Christenthums vom Hirten und der Herde unpassend, weil Mensch und Thier darin unpassend zusammengestellt erschienen, und überdieß das Geschäft des Hirten darin bestehe, die Herde auf die Weide zu treiben, sie mit Hunden zu umzingeln, die Schafe zu scheren und theilweise zu braten und zu verzehren. Aehnliche Delicatessen werden im Laufe der hiesigen Discussionen gar oft aufgetischt und als höchst liberale Kraftausbrüche von der heftig polternden, aber unwissenden Jugend mit stürmischen Eljens belohnt. Man sollte kaum glauben, daß ein Preßburger Cavalier sich vermessen würde, die unvergänglich hehren Worte des Weltheilands so à la gamin zu recensiren. Am 28. Sept. nahm die Debatte abermals keine neue Wendung. Die gewöhnlichen, hundert Mal gehörten Gründe für die Abstellung der päpstlichen Uebergewalt und die Zurückweisung des Clerus in die legalen Schranken wurden wiederholt aufgetischt. Interessant war bloß ein Intermezzo mit dem fünfkirchner Bischof Scitovszky, der, ehemals zu Rosenau angestellt, einen Hirtenbrief veröffentlicht haben sollte, der in den intolerantesten Ausdrücken abgefaßt war, und von ihm selbst, als apokryph, verleugnet wurde. Graf Ladislaus Teleky producirte indessen eine Copie dieses Briefes. Scitovszky wollte repliciren. Allein die Reihe des Redens war nicht an ihm; deßhalb gestattete ihm der Palatin das Wort nicht. Dieser Handel gestaltet sich zu einer delicaten Ehrensache. Am 29. Sept. erreichte die Debatte endlich ihren Schluß nach einer stürmischen, bis 5 Uhr Nachmittags währenden Sitzung, woraus wir gelegentlich Einiges im Detail

Digitized by Google

nachtragen wollen. Der Beschluß fiel dahin aus, die Anträge des Barons Mednyansky, nemlich die Bitte um eine baldige königliche Resolution und Zurückstellung der abgeforderten Mischehenprocesse, anzunehmen, hingegen alle ständischen Vorschläge zurückzuweisen.

Italien.

Rom, 28. Sept. (A. Z.) Aus Ancona erfahren wir, daß die Ruhe dort auf keine Weise gestört wurde. Die früher erwähnte Bande, welche sich in der Umgegend gezeigt, soll verschwunden seyn. Einige der Polizei längst verdächtige Personen wurden daselbst verhaftet, sonst spricht sich bei allen Einwohnern jener Stadt die Anhänglichkeit für die bestehende Ordnung auf ganz unzweideutige Art aus. — In diesen Tagen waren mehrere Congregationen der Cardinäle versammelt, worin unter anderm über die gegenwärtige Lage der Finanzen des Staats berathen wurde, welche durch die außerordentlichen Auslagen zur Herstellung der Ruhe in den Provinzen in eine sehr kritische Lage versetzt sind. Wie man vernimmt, sollen fast alle Cardinäle gegen eine neue Anleihe seyn und vorgeschlagen haben, man solle sich durch andere Mittel zu helfen suchen. — Die russische Gesandtschaft hat einen Courier nach St. Petersburg abgefertigt. Wie es heißt, wird der gegenwärtige Geschäftsträger Hr. v. Kriwzoff, gleich nach Ankunft des beim heiligen Stuhl ernannten Gesandten Hrn. v. Butenieff, Rom auf längere Zeit verlassen, indem dringende Familienangelegenheiten seine Gegenwart in Rußland nöthig machen. — Der Herzog Georg von Mecklenburg-Strelitz ist von hier nach Neapel abgereist — Geheimrath Mittermaier aus Heidelberg, der sich auf seiner Reise von Neapel hier befindet, hat die Ehre gehabt, Sr. Heiligkeit dem Papst vorgestellt zu werden

Rom, 30. Sept. (A. Z.) In Ancona ward abermals ein Agent des jungen Italiens, wenn wir im Namen nicht irren, Brunetti, aus Malta kommend, eingezogen, bei dem man sehr viele Papiere gefunden habe, welche Aufklärung über die letzten Ereignisse bei Bologna geben sollen. Derselbe war, wie man versichert, der päpstlichen Regierung von Neapel aus schon vorher angezeigt, da er dort vor kurzer Zeit sich nur durch schleunige Flucht vor der Polizei retten konnte. Er ist so ziemlich post festum eingetroffen, da in den Provinzen fast alle Spuren der Ruhestörer verschwunden scheinen. — Gestern erfuhren wir hier die betrübenden Vorfälle in Athen, welche allgemeinen Unwillen erregten. — Die Kunst- und Gewerbsausstellung in dem Hospiz von St. Michele, welche gestern eröffnet wurde, ist dieses Jahr überaus reich an Erzeugnissen aller Art. Es wird dadurch die Sorgfalt, welche Cardinal Tosti diesem Institute widmet, vollkommen gerechtfertigt. — Heute sind hier drei Verbrecher, die Einbruch mit Mord verübt, durch die Guillotine hingerichtet worden. Alle drei waren junge Menschen von kaum 20 Jahren.

Rußland.

St. Petersburg, 30. Sept. Der Generallieutenant Sass I., beim Generalauditoriat im Kriegsministerium, ist gestorben.

Mexico.

Hamburg, 7. Okt. In der heutigen Nummer der Hamburger Börsenhalle wird die Zollverordnung der mexicanischen Regierung vom 14. August d. J., durch welche ein umfassendes Pohibitivsystem ins Leben gerufen wird, vollständig mitgetheilt. Sie lautet folgendermaßen: Merikanische Zollverordnung (bekannt gemacht von dem mexicanischen Conjulat in New-Orleans). Ich, Antonio Lopez de Santa Ana, Divisionsgeneral ꝛc., provisorischer Präsident der mexicanischen Republik, mache deren Einwohnern bekannt: daß ich, von dem Wunsche beseelt, die Nationalindustrie zu beschützen und der bedürftigen Classe zu ihrem Unterhalt Beschäftigung zu geben, und um aus den zahlreichen in der Republik sich vorfindenden Elementen Nutzen zu ziehen, in Ausübung der Gewalt, welche mir durch die in dieser Stadt adoptirten, und von der Nation bestätigten Grundgesetze übertragen worden ist, für angemessen gefunden habe, zu verordnen, wie folgt: Art. 1. Die Einfuhr der nachstehenden Artikel ist bei Strafe der Wegnahme verboten: Kutschen, Giggs, und alle Arten Fuhrwerk, Pferdegeschirr, complette oder Biberhüte, alle Arten Möbeln, Fortepianos, Puppen, und Kinderspielzeug, alle Arten Gold- und Silberartikel, plättirte, und Kupferarbeiten, Eisen- und Stahlwaaren, (folgt eine umfassende Auszählung aller möglichen Waaren von Metall.) Art. 2. Das in dem vorstehenden Artikel erwähnte Verbot soll 4 Monate nach dessen Bekanntmachung in der Hauptstadt der Republik für die in den Häfen des mexicanischen Meerbusens, und sechs Monate darauf für die in den Häfen an der Südsee, in der Bucht von Californien, und am Meer von Ober-Californien eintreffenden Ladungen in Kraft treten. Art. 3. Die nun wirklich vorräthigen Waaren, deren Einfuhr niemals erlaubt gewesen, sollen binnen sechs Monaten wieder verkauft oder wieder verschifft werden, nach welcher Zeit sie in den Läden und Speichern, wo man sie finden wird, weggenommen, und deren Ertrag den Angebern und Agenten der Wegnahme, nach den Regeln der inneren Zollhäuser, zuerkannt werden sollen, und die Inhaber solcher Waaren und Sachen sollen nach dem Gesetze in eine Geldbuße von zehn bis dreihundert Piaster in den Schatz zu zahlen verfallen. Art. 4. Zum Verkauf oder zur Wiederausfuhr der gegenwärtig in der Republik befindlichen Waaren und Effecten, deren Einfuhr durch dieses Decret verboten wird, soll der Zeitraum von einem Jahre zugestanden werden, und nach Ablauf dieser Frist soll gegen solche Waaren und Effecten auf dieselbe Weise, wie in dem vorstehenden Artikel erwähnt, verfahren werden. Art. 5. Die Agenten und Inspectoren der Seezollämter, wo es sich zeigen wird, daß dergleichen verbotene Waaren eingeführt worden sind, sollen ihres Amtes entsetzt werden. Demgemäß befehle ich, daß diese Verordnung gedruckt, publicirt und in Umlauf gesetzt und ihr Folge geleistet werde. Nationalpalast von Tacabaya, 14. August 1843. (Gez.) Antonio Lopez de Santa Ana. Ignacio Trigueros, Finanzminister.

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Okt. Telegraphische Depesche. Perpignan, 6. Okt. Der Präsident und fünf Mitglieder der Junta von Olot haben sich gestern mit einigen Soldaten nach Saint-Laurent-de-Cerdans geflüchtet. Die Diligence von Barcelona war noch immer nicht zu Figueras eingetroffen. Sanz hat sein Hauptquartier nach Gracia (unfern Barcelona) verlegt, woselbst eine neue Provinzialdeputation für die Provinz Barcelona ernannt worden ist. Am 1. und 2. Oktober ist von der Citadelle, dem Fort Montjouy, und dem Fort Pio auf die von den Insurgenten occupirten befestigten Punkte von Barcelona geschossen worden; die Insurgenten haben am 2. Oktober aufgehört, das Feuer zu erwidern.

— Man hat nichts Neues aus Madrid; nach den jüngsten Berichten herrschte dort, trotz aller verunglückten Verschwörungen, vollkommne Ruhe. Saragossa unterhandelt, um sich zum Ziel zu legen. —

— Zu London geht das Gerücht, die Regierung habe den Entschluß gefaßt, die Repealagitation in Irland vom November an durch gewaltsame Maßregeln zu unterdrücken.

London, 6. Okt. 3pCt. Stocks 94¼. — 2½pCt. Holl. 52¾. — in spanischen Fonds wurde nichts gemacht.

— Mit dem Steamer Tay, der die westindische und mexikanische Postfelleisen überbracht hat, ist die Nachricht gekommen, daß am 26. August eine furchtbare Feuersbrunst zu Kingston (Jamaica) ausgebrochen ist, die an 400 Häuser in Asche gelegt hat. Auch ist Eigenthum in Werth von 250,000 Pfd. St. mit verbrannt.

— Espartero hat gestern die London-Docks besucht; er wurde mit großer Auszeichnung empfangen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

[6669] **Bekanntmachung.**

Zur Beantwortung mehrseitiger Anfragen bemerkt die unterzeichnete Direction, daß die Anzahl der **Einlagen** zu der **diesjährigen** Gesellschaft bis zum 2. September c. betragen hat **„14,406."** Zugleich macht dieselbe darauf aufmerksam, daß nach §§. 4 und 10 der Statuten mit dem 2. November c.*) die **diesjährige** Gesellschaft abgeschlossen wird.

Berlin, den 30. September 1843.

Direction der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

*) bis zu welcher Zeit man sich bei dem Haupt-Agenten Herrn **Philipp J. Worms** zu Frankfurt a. M., so wie bei dem Agenten Herrn **G. Scheurer** zu Hanau betheiligen kann.

[6656] **Danksagung.**

Der edlen freien Stadt **Frankfurt am Main,** die mit nicht genug zu preisender Liberalität für die Begründung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung jede zu wünschende Freiheit und Förderung gewährte, und nächstdem ihren trefflichen Bürgern, in deren Häusern und Familien wir die gastlichste Aufnahme fanden, rufen wir, glücklich wieder angelangt an unserm heimischen Herde, gewiß aus dem Herzen aller Theilnehmer noch einmal unsern innigsten, gefühltesten Dank zu. Die freundlichsten Erinnerungen an die in ihrer Mitte verlebten Freuden- und Ehrentage werden uns noch lange erfreuen, und durch sie hindurch schlingen sich unsere besten Wünsche für das ungetrübte Glück der schönen Stadt und ihrer gastfreundlichen Bewohner. Ps. 122, 6. 7.

Leipzig, den 28. September 1843.

D. **Christian G. L. Großmann,** Superintendent u. Prof.

D. **Conrad Benjamin Meißner,** Kirchen- u. Schulrath.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6676] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des hiesigen Bürgers und Lithographen, auch Handelsmanns Friedrich Carl Vogel ist von unterzeichnetem Gericht heute der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle, welche an den Genannten aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, in dem auf

Montag den 5. Februar 1844, Vormittags zehn Uhr,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und über ein etwaiges Vorzugsrecht zum Protokoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse. Es wird auch keine weitere Citation erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung das ergehende Präclusionserkenntniß in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt am Main, den 4. October 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director. Dr. Voigt, Secretair.

[6675] Die etwaigen Debitoren des insolventen hiesigen Bürgers und Lithographen, auch Handelsmanns Friedrich Carl Vogel, oder diejenigen, welche Gegenstände von demselben in Händen haben, werden bei Vermeidung doppelter Zahlung respective des Ersatzes hierdurch aufgefordert, ihre schuldigen Beträge oder die in ihren Händen befindlichen Gegenstände nur an den ernannten Massecurator, Herrn Doctor juris Renner zu verabfolgen.

Frankfurt a. M., den 4. October 1843.

Stadt-Gericht.

Dr. Voigt, Secretair.

[6668] **Edictalladung.**

Da die Erbschaft von Friedrich Jacob Schmid aus Muschenheim von dessen Testamentserben, Großh. Hofgerichts-Advokaten Briel zu Gießen, unter der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden ist, so werden Alle, welche an jenen Nachlaß Ansprüche zu bilden haben, aufgefordert, diese in dem auf

Montag den 6. November d. J., Morgens 10 Uhr,

bestimmten Termin hier auszuführen, gegenfalls ohne Rücksicht auf sie die Erbschaft dem Erben nach Befinden überlassen wird, und dem Ausgebliebenen seine Ansprüche blos auf den Theil der Erbschaftsmasse erhalten sind, der nach Befriedigung der anderen Gläubiger auf den Erben gekommen ist. In dem Termine ist zugleich über das vorliegende Nachlaßverzeichniß bei Vermeidung der Annahme seiner Anerkennung Erklärung abzugeben

Hungen, den 25. September 1843

Großh. Hess. Fürstl. Solms. Landgericht.

Hofmann Draudt.

[6662] Nach fehlgeschlagenem Güteversuch ist über das Vermögen des Goldarbeiters Konrad Dietz dahier der Konkursprozeß erkannt und Termin auf den

17. f M. November, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, in welchem sämmtliche Gläubiger, sie mögen sich bereits gemeldet haben oder nicht, ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses von der Masse zu liquidiren haben.

Das Präclusivedekret wird nur durch Anschlag im Gerichtslokal bekannt gemacht.

Hanau, den 4. Oktober 1843.

Kurfürstliches Landgericht. Giller.

vt. Merz.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 10 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113 1/8	113
	ditto ditto	4	—	101 3/4
	ditto ditto	3	—	77 3/4
Oestreich	Bank-Actien . . .		2006	2004
	fl. 250 Loose b. Roth.		116 2/8	116 1/8
	fl. 500 „ ditto		147 1/2	147 1/4
	Bethmann. Obligat.	4	100 3/4	—
	ditto ditto	4 1/2	103 7/8	—
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		89 2/4	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	—
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344 3/4	344 1/2
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		56 7/8	56 5/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 1/8
	fl. 25 ditto . . .		—	28 7/8
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/4
	fl. 25 Loose		—	26 3/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 1/16	52 15/16
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 1/4	18
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	—	42 7/8
Polen .	fl. 300 Lott.-Loose Rth.		90 7/8	90 5/8
	ditto à fl. 500 . .		—	93 5/8

Wechsel-Cours.

Den 10. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98 7/8	—
ditto	2 M.	98 1/2	—
Augsburg .	k.S.	—	119 3/4
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104 3/4	104 1/2
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97 1/2	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 1/8
ditto	2 M.	—	86 5/8
Leipzig . .	k.S.	104 3/4	104 1/2
do in d. Messe		104 3/4	104 1/2
London . .	k.S.	120 1/4	—
ditto	2 M.	119 3/4	—
Lyon . . .	k.S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93 3/4	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 1/4
ditto	3 M.	120 1/8	—
Disconto . . .		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 10. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stucke	9	53	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstucke	9	26	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl.Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 6. Oct.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100 1/8
3 — neue .	76
Actien	1647
fl. 250 Loose .	114 1/4
fl. 500 Loose .	145 3/4

London, 6. Oct.

3pCt.Stocks e. c.	94 1/2
2 1/2 — Holländ.	53 1/8
5 — Sp. Activ	19 1/4
2 1/2 — Portugies.	43 1/2

Amsterdam, 7. Oct.

2 1/2 pCt. Integrale	53 15/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90 3/4
5 — Span. Act.	17 15/16

Paris, 7. Oct.

5pCt Rente ex C.	120 75
3 — ditto . . .	81 40
5 — Activschuld	28 1/4
Passivschuld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 282. — Donnerstag — 12. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 8. Okt. O'Connell's Demonstration zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux beschäftigt noch immer die Tagespresse. Nachdem der Agitator zuletzt am 3. Oktober im Repealverein zu Dublin wiederholt erklärt hatte, er erkenne die Ansprüche des Prätendenten für gerecht und sehe in dem König Ludwig Philipp nur einen Usurpator, lassen die Debats heute folgenden Absagebrief an ihn ausgeben: „Ganz entschieden will Hr. O'Connell, daß forthin in Frankreich nicht die entfernteste sympathetische Gesinnung für seine Person zurückbleiben soll; es ist sein ausgesprochener Wille, daß wir in ihm nur einen Feind sehen sollen. Wir empfinden Verdruß gemischt mit Verachtung, wenn wir beobachten, wie er sich selbst entwürdigt und in der öffentlichen Achtung heruntersetzt durch die unmächtigen Schmähungen, die er nicht aufhört gegen Frankreich, gegen den König, und gegen unsere Institutionen auszustoßen. Uebrigens scheint ihn der Geist der Erfindung, dem er sonst so viel verdankt, dießmal verlassen zu haben, denn er verfällt schon in erbärmliche Wiederholungen über Preßzwang, Entartung des Geschwornengerichts, und das Treiben der (von der Julidynastie beschützten) „gottlosen Universität." Was am Klarsten heraustritt bei O'Connell's neuestem Ausfall ist, daß er seine Wünsche für die Restauration Heinrich's V. unumwunden zu erkennen gibt. Desto schlimmer für Heinrich V. und desto schlimmer für O'Connell. Wir können nicht umhin, den Legitimisten zu dem neuen und mächtigen Bundesgenossen Glück zu wünschen. Doch wären wir neugierig zu erfahren, wie sie das Urtheil O'Connell's über Carl X. aufnehmen. Wir haben dabei allerdings nicht die Gazette im Auge, denn diese hat schon ganz andere Dinge von dem Ahnherrn des Herzogs von Bordeaux gesagt." (O'Connell's Meinung von Carl X. ist, derselbe sey durch viele gute Eigenschaften ausgezeichnet gewesen, habe aber auch viele Fehler gehabt — many vices, was nicht grade Laster sagen will —; als der Verwünschung werthes Verbrechen sey ihm vorzuwerfen, daß er versucht, die Constitution zu zerreißen; wahr sey es, daß ihn der wahnsinnige Polignac (that madman Polignac) hintergangen habe, aber Carl X. sey darum nicht weniger als Mitschuldiger zu betrachten bei einem Versuche, die Freiheit in Frankreich zu unterdrücken.) Die Debats nehmen es mit vollem Recht dem Agitator sehr übel, daß er sich erlaubt, seine Repealreden mit Invectiven auf den König der Franzosen zu würzen, tragen aber selbst kein Bedenken, den Anstand und obendrein die Wahrheit auf's Empfindlichste zu verletzen durch Verbreitung einer offenbar lügenhaften Version über den Schuß zu Posen, dessen in deutschen Blättern mit allen Nebenumständen gedacht ist. Die Mittheilung in den Debats (die sich dabei eine halb-offizielle Miene geben!) lautet nemlich so: „Einige deutsche Zeitungen haben angezeigt, der Kaiser von Rußland sey nach dem Verweilen zu Berlin bei der Rückkehr in seine Staaten nahe daran gewesen, das Opfer eines Attentats zu werden. Hier, nach mehreren Privatcorrespondenzen, das, was wir für das Wahre an der Sache halten — ce que nous croyons être la vérité. Der Kaiser von Rußland, nachdem er zu Berlin mit einer auffallenden Gleichgültigkeit (avec une indifférence marquée) empfangen worden war, ist, als er durch Posen gekommen, von dem Volke, das noch aufgeregt war von dem Tode des Generals von Grolmann, insultirt worden, und an der Grenze zwischen Preußen und Polen hat man Feuer gegeben auf den Reisewagen der Adjutanten des Kaisers, den man für Sr. Majestät Wagen gehalten hatte. Man hat mehrere Kugeln in dem Wagen und in den Mänteln der Offiziere gefunden. Erst zu Warschau ist der Kaiser von diesem verbrecherischen Versuche in Kenntniß gesetzt worden." — (Unmittelbar nach dieser Version wird ein Artikel „Von der polnischen Grenze, 21. September" aus der Augsburger Allgemeinen Zeitung vom 3. Oktober mitgetheilt, worin es heißt: „Der Kugelregen — es sollen über 20 Schüsse auf die Wagen des Kaisers und seines Gefolges gefallen seyn — hat wie durch ein Wunder niemand verletzt." Unbemerkt wird aber dabei gelassen, wie die Redaction der Augsburger Allgemeinen Zeitung selbst darauf aufmerksam gemacht hat, daß diese Nachricht „mit Mißtrauen aufzunehmen sey". Die zwanzig Schüsse werden übrigens in der Allgemeinen Preußischen Zeitung vom 8. Oktober wiederholt auf den einen reducirt, der in der Nähe eines Wagens gefallen ist, der, mehrere Stunden nach der Durchreise des Kaisers, mit dem Kanzleipersonal Posen passirt hat.) Gleichen Stempel der Unwahrheit oder doch grober Entstellung trägt nachstehender Bericht im National: „Die letzten aus den Jonischen Inseln eingelaufenen Briefe melden uns, daß in diesem unter England's Protectorat stehenden Lande ernste Unruhen ausgebrochen sind. Auf mehreren Punkten sind Feuerwaffen weggenommen worden; auf Cephalonia ist es zu einem Gefecht gekommen zwischen dem Volk und den Soldaten; einige Individuen sind dabei umgekommen. Das Martialgesetz ist proclamirt worden; der Lord-Protector (soll heißen der Lord-Ober-Commissair) hat bei der Schiffsstation zu Malta Hülfe begehrt. Große Aufregung herrscht im Lande. Die Auskunft, welche uns unser Correspondent gibt, ist nothwendig sehr unvollständig. Die Engländer (also doch wohl die höchsten englischen Autoritäten?) haben angeordnet, daß alle Briefe entsiegelt werden; sie lassen keine Mittheilung abgehen, die das Ausland über die wahre Lage Joniens (der jonischen Inseln!) aufklären könnte. Trotz ihrer argwöhnischen Wachsamkeit beweisen doch die wenigen Notizen, welche wir uns verschaffen konnten, daß England auf diesen Inseln, die unter seiner drückenden Herrschaft seufzen, sehr unpopulär ist. Es gibt kein unter absoluter Gewalt stehendes Land in der Welt, das despotischer regiert würde, als die englischen Besitzungen. Man sehe nur, wie es in Ostindien zugeht. Gewiß, die jonischen Inseln sollten mit mehr Schonung behandelt werden. Zur Zeit, als die „abscheulichen Verträge von 1815" Großbritannien das Schutzrecht über die jonischen Inseln verliehen, wollte man ihm wohl nicht die Befugniß einräumen, sie als erobertes Land

Digitized by Google

zu behandeln. Und doch, was ist aus den liberalen Versprechungen geworden, mit welchen die Engländer so freigebig sind gegen alle Völker, die so unklug sind, sich ihnen preis zu geben? Die feierlich zugesagte Constitution ist nicht bewilligt worden. Die Jonier haben ihre Häupter unter die eiserne Ruthe eines Präfecten, der ihnen von London zugeschickt wurde, beugen müssen; man hat ihnen die Preßfreiheit geweigert und sie dürfen nicht einmal fremde Journale erhalten. Ist es nicht natürlich, daß die allgemeine Unzufriedenheit bei der Nachricht von der griechischen Revolution zum Ausbruch kommen mußte? Die Beschwerden der Einwohner der jonischen Inseln datiren von lange her und sind nicht wenig zahlreich; es bedurfte nur der Veranlassung zu einem Aufstand. Die Veranlassung ist gekommen und der Kampf entbrannt. Welches wird der Ausgang seyn? Wir wagen nicht, ihn vorauszusehen. Vielleicht müssen wir noch einmal dem traurigen Schauspiel beiwohnen, welches uns die französische Regierung früher gegeben hat. Möglich, daß wir sie sehen Gewehr im Arm abwarten den Untergang eines Volkes, das seine heiligen Rechte gegen allzumächtige Unterdrücker vertheidigt, ohne daß sich unter unsern Staatsmännern eine Stimme erhebt, um gegen diesen ehrlosen Mißbrauch der Gewalt zu protestiren." —

Niederlande.

Amsterdam, 8 Okt. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 53¾.— Handelm. 132¾. — Ard. 18. — Coup. 20½. — 3pCt. 27½. — 5pCt. Metall. 109¾. — Die Stimmung in holl. Fonds war heute auf die flauer angekommenen engl. Fonds vom Donnerstag etwas minder angenehm, als in den letzten Tagen. Inzwischen war der Handel in Integralen sehr animirt und sind zu dem notirten Course ziemlich festgeblieben. — Span. waren zu etwas höheren Coursen gesucht, besonders Coupons.

Italien.

Palermo, 28. Sept. (A. Z.) Wir leben hier immer noch in banger Erwartung der Dinge, die da kommen sollen, denn die Unruhen in Bologna und theilweise in Neapel haben hier die Gemüther in Spannung gesetzt. Dem Fremden, welcher nicht das Zutrauen der Sicilianer genießt und nicht genau ihren Charakter kennt, muß vorkommen, als herrsche hier die vollkommenste politische Ruhe; wer aber etwas tiefer blickt, wird gestehen, daß die Stimmung in Sicilien nicht viel besser ist, als zur Zeit der Cholera, und dieß ist hinreichend anzudeuten, wie es hier aussehen muß. Schon am 12. d. M. erwartete man den König hier; dann wurde dessen Ankunft auf den 20. hinausgesetzt; auch dieser verstrich. Die Behörden, alles machte sich gefaßt; vergebens. Ob nun der König dennoch binnen kurzem nach Sicilien kommen wird oder nicht, kann niemand mit Bestimmtheit sagen. Oft schifft sich der König in Neapel ein, ohne daß selbst die in seinem Gefolge befindlichen Personen wissen, wohin die Reise geht, da er erst auf der offenen See dem Commandanten des Schiffs, sagt, wohin er das Fahrzeug lenken solle. Außerdem, daß man in Sicilien in politischer Hinsicht nie ganz ruhig seyn kann, wird das Land neuerdings durch eine Masse von Banditen beunruhigt. Wir zählen in diesem Augenblick nicht weniger als neun Räuberbanden auf der Insel, vier in der Umgegend der Hauptstadt, eine in Cattanisette, eine bei Partinico, eine andere bei Messina, eine bei Nicosia und zuletzt noch eine bei Termini. Es vergeht kein Tag, wo nicht Berichte einlaufen, wie Leute beraubt, verwundet, ja ermordet wurden. Das Erscheinen der Banditen in solcher Zahl ist um so auffallender zu dieser Jahreszeit, als gewöhnlich der Straßenraub nur den Winter über die Beschäftigung einer Menge Landleute ist, welche theilweise die Noth zu so schändlichem Gewerbe greifen läßt. Die Gendarmerie, sowie die Stadt- und Bürgerpolizei thut, als wende sie alle ihre Kräfte an, um das Land von diesem Uebel zu befreien, allein die Offiziere haben keine große Lust, sich in Gefahr zu begeben, und die Subalternen noch weniger, besonders da, wenn einer verwundet wird, er in der Regel für seine Heilung selbst sorgen muß. An Belohnung des Diensteifers wird hier fast nie gedacht; die Folgen lassen sich ermessen.

Türkei.

Cattaro, 29. Sept. (A. Z.) Die Paschas von Skutari und der Herzegowina, so wie der Bey von Antivari, haben ihre Streitkräfte concentrirt und halten Montenegro an drei Seiten eingeschlossen, so daß die Montenegriner in der größten Verlegenheit sind, da der Mangel an Lebensmitteln mit jedem Tage sichtbarer wird. Einer ihrer Thürme am westlichen Fuße des Gebirges ist den Türken in die Hände gefallen. Der Vladika befindet sich gegenwärtig in Gratow.

Wallachei und Moldau.

Ein Gerücht bewegt eben jetzt die Gemüther in unserem Bukarest, indem es uns verkündet, daß in Kurzem 10,000 Mann russisch-kaiserlicher Truppen in die Fürstenthümer einrücken werden. (?) An Erklärungen über das Warum und Wieso? ist übrigens auch kein Mangel, und sie sind so verschieden, wie es die individuellen Interessen der fürchtenden und hoffenden Menschen sind. (Siebenb. Wochbl.)

Von der untern Donau, 22. Sept. (Schw. M.) Seit mehr als einem Monat haben wir fortwährenden Regen, was den nachtheiligsten Einfluß auf die Ernte des türkischen Korns hat; dasselbe ist die Hauptnahrung der Einwohner in den Donaufürstenthümern, und viel davon wird auch ausgeführt. Noch trauriger aber ist die Aussicht für den Weinbau, der sehr bedeutend ist. Es gibt Sorten weißen Weins, der nach einigen Jahren die Stärke und den Geschmack des Steinweins erreicht; die besseren Sorten des rothen Weines gleichen dem Burgunder. Der Wein ist im Allgemeinen hier wohlschmeckend und gesund, da er ohne Säure ist. Er ist so wohlfeil, daß von den geringeren Sorten die Flasche nur wenige Kreuzer kostet, daher auch die hierher kommenden deutschen Handwerker meist durch den Trunk untergehen. — In der Wallachei erhebt die Opposition gegen den Fürsten Bibesco ihr Haupt, und in der Moldau rechnen Viele schon auf den Fürstenthron, da man so viele Beschwerden gegen den Fürsten Sturdza vorgebracht hat, daß Viele an eine Regierungsveränderung denken. Es würde aber nur schlimmer werden, denn wenn nicht Alles so geht, wie es sollte, so sind gerade die Bojaren daran schuld, welche seine Stelle haben möchten, ohne seinen Verstand zu besitzen.

Schweiz.

Waadt. Vermöge einer jüngst erfolgten Entscheidung durch ein französisches Gericht sind die Abkömmlinge der in Folge der Aufhebung des Edictes von Nantes Ausgewanderten, der sogenannten Hugenotten, unter denen sich eine beträchtliche Anzahl im hiesigen und andern Kantonen eingebürgert hat, ohne Unterschied als französische Bürger anerkannt, sobald sie sich in Frankreich niederlassen.

Deutschland.

Wien, 5. Okt. (A. Z.) Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Stephan ist vor einigen Tagen von seiner durch Deutschland unternommenen Reise zurück wieder hier eingetroffen — Der Herzog von Lucca, schon vor mehreren Wochen in Wien und wechselsweise in der Hauptstadt und auf seiner Herrschaft unweit derselben, ist im Begriff sich nach Dresden und auf ein Gut in der Nähe dieser Stadt, welches Se. Hoheit erst kürzlich gekauft hat, zu begeben.

Wien, 5. Okt. (Schw. M.) Heute wird an unserem, nun wieder hergestellten St. Stephansthurme das letzte Stockwerk der zu diesem Zwecke vorgenommenen Eingerüstung weggeräumt, und derselbe wird nun in seiner ursprünglichen majestätischen Schönheit wieder vor unsern Blicken stehen. — In Lemberg wurde der galizische Landtag am 18. Sept. feierlich eröffnet und, nachdem im Laufe der Woche die Besprechungen über die allerhöchsten Postulate und die übrigen auf dem Landtage zu verhandelnden Gegenstände, so wie dann die amtlichen Sitzungen stattgefunden, am 25. Sept. wieder geschlossen.

Wien, 7. Okt. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100¼ — 3pCt. 76. — Bankactien 1644. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 145½.

Wien, 7. Okt. (Oest. B.) Nachrichten aus Dalmatien zufolge wurde das Erdbeben, welches am 14. September

Digitized by Google

zu Ragusa so viel Schrecken verbreitete, an demselben Tage auch an vielen andern Orten der Provinz, zu Spalato, Fort Opus, Slano und Cattaro ꝛc. mehr oder minder stark verspürt. — In Cattaro zeigte sich zwei Tage später, am 16. um 2 Uhr Morgens, am wolkenfreien Himmel ein bemerkenswerthes Meteor. Dasselbe bestand in der plötzlichen Erscheinung einer sphärischen Flamme im Durchmesser von etwa zehn Schuh und blendender Helle, bei einer Windrichtung von Osten nach Westen und mit ruhigem und regelmäßigem Gange, so daß die Erscheinung an den Vordertheilen zuerst erlosch. Das Phänomen dauerte über zwei Minuten und verbreitete einen der untergehenden Sonne ähnlichen Glanz, welcher sich nicht nur über die Stadt, sondern auch über die angrenzenden Gegenden des Kanals, als Juppa, Cartolle und Lustizza erstreckte.

Triest, 3. Okt. (A. Z.) Heute wurde hier wieder ein heftiger Erdstoß verspürt, der zweite seit drei Wochen (am 14. v. M.). An jenem Tage fanden auch in Dalmatien mehrere Stöße statt, welche besonders in Ragusa Schaden angerichtet hatten. Man bringt damit den angeblichen Ausbruch eines Vulcans auf der Insel Meleda oder Melada unweit Ragusa in Verbindung. Einige dalmatinische Capitäne meinen jedoch, daß das Feuer von einem großen Waldbrande auf der genannten Insel hergerührt habe. Das nächste aus Dalmatien eintreffende Dampfboot wird uns wohl Gewißheit bringen.

Stettin. (B. N. d. O.) Es bereitet sich hier ein Unternehmen vor, das einen neuen Fortschritt unseres Platzes im Bereiche der Rhederei darthut: Es ist die Theilnahme am Wallfischfange in der Südsee. Noch in diesem Jahre wird, dem Vernehmen nach, vorausgesetzt, daß es mit gewissen erbetenen und erhofften Steuererleichterungen in Ordnung kommt, das hier gebauete ca. 280 Last große Schiff „Borussia," welches in den letzten Jahren eine Fahrt nach, und mehrere andere in den ostindischen Gewässern machte, mit einer Besatzung von ca. 36 Mann, dazu eingerichtet und expedirt werden. Der Führer desselben hat bereits einige Jahre hindurch für amerikanische Rhedereien den Wallfischfang betrieben, und darf man, wenn von der übrigen Besatzung wenigstens ein Theil ebenfalls in der Sache schon bewandert ist, auch alle sonstige Vorkehrungen in erforderlicher Art getroffen werden, einen guten Erfolg von diesem ersten Unternehmen unseres Platzes sich um so eher versprechen. Daß die Sache ein allgemeines Interesse von Wichtigkeit für unseren Staat hat, ist klar, und steht schon deßhalb zu hoffen, daß auch die Behörden ihrerseits dieselbe bestens fördern werden.

Karlsruhe, 9. Okt. Wir haben, sagt die hiesige Zeitung, in unserem Blatte Nr. 243 eine einfache und getreue Mittheilung der dahier in der Nacht vom 5. auf den 6. September d. J. stattgehabten Vorfälle gegeben und bemerkt, daß die Untersuchung derselben eingeleitet worden sey. Indeß sind diese Vorfälle von mehreren, besonders auswärtigen, Blättern nicht nur an sich entstellt, sondern auch mit sehr gehässigen Uebertreibungen und Andeutungen wiedergegeben worden. Die großherzogliche Regierung hat es ohne Zweifel unter ihrer Würde gehalten, auf solche Angriffe zu antworten, und konnte dieß wohl um so mehr unterlassen, da die Untersuchung selbst die unbestreitbare Wahrheit in der Sache nach jeder Beziehung klar herstellen wird. Wir können nun zur Beruhigung des Publikums die Nachricht geben, daß solche ihrem Schlusse nahe ist, und die Erkenntnisse in dienstlicher Beziehung bevorstehen, so wie die Aburtheilung der Theilnehmer an den Excessen nachfolgen wird. Wir hoffen, unsern Lesern alsdann eine genaue Darstellung des Ergebnisses der Untersuchung mittheilen zu können.

Offenburg, 2. Okt. (Mannh. J.) Glänzend in der Ausstattung und reich durch die Menge der vorhandenen Produkte, aus dem Thier- und Pflanzenreiche, war das gestern beendete landwirthschaftliche Fest hier. Die größten Kenner und Preisrichter behaupteten, nichts Besseres gesehen zu haben. Der Segen dieses Jahres stellte sich in üppiger Fülle vor das Auge, Herz und Sinn gleich erfreuend, dabei die sinnige Anordnung und die bunten Volkstrachten aller Gaue unseres Landes, aus Höhe und Thal. Am Freitag Abend langte Se. königl. Hoheit der Großherzog in Begleitung des Stallmeisters v. Schilling an und verweilte am Samstage, den 30. September, worauf derselbe am Abend die Rückreise antrat. — Am 29. Sept. fand die Aufzeichnung aller Sachen statt, am Tage darauf war das Wettrennen und am 1. Oktober fand die Preisvertheilung statt. Zugleich war ein Preisschießen von 2000 fl., dasselbe mußte jedoch, wegen gar zu übeler Witterung, unterbrochen werden, und wird erst bei heiterem Himmel beendet.

Worms, 8. Okt. (M. J.) Für unsere hiesigen Handelsverhältnisse ist es sehr nachtheilig, daß alle Waaren aus den Nichtvereinstaaten dahier nicht ausgeladen werden dürfen, sondern erst nach Mannheim gehen, dort ausgeladen und nachher erst wieder hierhergesendet werden müssen. Unsere Handelskammer sollte sich die Sache angelegen seyn lassen, und Mittel und Wege zu einer für die Stadt und unsern Handel so nützlichen Aenderung suchen; wenn dieß etwa nicht schon geschehen seyn sollte.

Wiesbaden, 9. Okt. (N. W. Z.) Se. Durchl. der Herzog verweilte gestern einige Stunden zu Bieberich, eilte aber alsbald nach Bingen zurück, woselbst in diesem Augenblicke auch der Großvater seiner erlauchten Braut, der Herzog Paul von Würtemberg, der bekanntlich sein Domicil in Paris hat, anwesend ist. Ob die Frau Großfürstin Helene noch den ganzen Monat in Bingen, wie es anfangs bestimmt war, verbleiben wird, ist noch ungewiß, da die Witterung meist unfreundlich ist. Deßhalb ist es auch bei uns sehr stille geworden; nur das Spiel klappert noch etwas lebhaft.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 6. Okt. Haben wir auch noch keine constitutionelle Verfassung, sondern erst, und allerdings seit lange, die Anwartschaft darauf, so herrscht hier doch nicht allein ein ganz constitutioneller Geist, sondern in Beziehung auf das Institut der berathenden Provinzialstände ergeben sich auch bereits ganz constitutionelle Bräuche, wie man sie in dem altconstitutionellen England findet. So soll baldigst in einem ländlichen Wahldistrict eine Ergänzungswahl stattfinden. Die Wähler nun haben die Besprechung der Wahl und der zu beachtenden Candidaten in öffentlichen Blättern selbst angeregt, was mit Umsicht und Freimuth geschieht, es hat sich dann ein Comite unter ihnen gebildet, das die Wahl leiten und eine vorhergehende öffentliche Besprechung aller Wähler unter sich und mit den Candidaten veranlassen soll. Solche Zusammenkunft wird denn demnächst in der Stadt Eckernförde, die in der Mitte jenes Wahldistrikts liegt, statthaben, und werden die Candidaten eingeladen, daselbst zu erscheinen und ihre Ansichten über die hauptsächlichsten Fragen, als: die Verfassung, das Verhältniß zu Dänemark, allgemeine Militairpflicht ꝛc. darzulegen, damit wünscht man denn ein allgemeines Volksfest zu verbinden, wozu Liedertafeln und angesehene wie populäre Personen der verschiedenen Stände eingeladen werden. — Die Vollendung eines großen Kriegsschiffes, das den Namen „Gefion" erhalten, zu Kopenhagen, welche bekannt gemacht wurde, und das Gerücht, es solle auch weiter mit dem Bau neuer Schiffe fortgefahren werden, hat in den deutschen Herzogthümern unangenehmes Erstaunen erregt, da man hier eine große kostspielige Flotte, wenigstens in Beziehung auf die Herzogthümer, für Luxus hält, auch die Stände der Herzogthümer mehrfach nicht allein die Reducirung der Kriegsschiffe, sondern selbst den gänzlichen Verkauf beantragt haben. Der König gab bei seiner Thronbesteigung Hoffnung auf Einhalt im Bau und selbst auf Reducirung, da aber die Kopenhagener Matrosen und Schiffsbauleute sich darüber unzufrieden zeigten, wurde wieder nachgegeben und von Neuem gebaut. Das sieht man in den Herzogthümern denn wieder als eine Begünstigung der Dänen auf hiesige Kosten an. Es ist in der That nöthig, daß unsere Verhältnisse zu Dänemark klar geordnet werden.

Digitized by Google

[6681] **Bekanntmachung.**

Vom 15. d. M. anfangend wird der Würzburger Packwagen statt um 2 Uhr Nachmittags täglich um 6 Uhr Abends von hier abgefertigt. Sendungen nach Bayern, Böhmen und Oesterreich können daher von diesem Tage an bis 4 Uhr Abends zur Post geliefert werden.

Die mit dieser Gelegenheit beförderten Frachtstücke treffen den andern Morgen zu Würzburg, am zweiten Morgen zu Nürnberg und am dritten Morgen nach dem Abgange aus Frankfurt zu Augsburg und resp. München ein.

Frankfurt a. M., den 10. October 1843.

General-Post-Direction.

In Abwesenheit des General-Post-Directors:

Fr. von Eppien. C. Müller.

vdt. Laurich.

[6679] **Benachrichtigung.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß auf das für die Stadt Wiesbaden laut Hauptschuld-Verschreibung vom 15. Dezember 1841, durch uns negocirte 3½pCtige Anleben von fl. 300,000 — die zweite Rückzahlung von fl. 4600 — am 31. Dezbr. d. J. geleistet werden soll und daß durch die in Wiesbaden deshalb vorgenommene Verloosung folgende Partial-Obligationen, als zur Ablage kommend, ermittelt worden sind, nämlich:

Lit. A	von fl.	100	Nr.	37, 251, 336, 340, 788, 816, 845, 901, 974,
„ B	„ „	200	„	3, 98, 119, 206,
„ C	„ „	300	„	6, 63, 149,
„ D	„ „	500	„	99, 100,
„ E	„ „	1000	„	28.

Indem wir den Inhabern dieser Obligationen anzeigen, daß gegen Rückgabe derselben deren Betrag nach Eingang am 31. Dezbr. d. J. bei uns erhoben werden kann, bemerken wir zugleich, daß eine weitere Verzinsung derselben als bis zu dem erwähnten Verfalltage nicht Statt findet.

Frankfurt a. M., den 9. October 1843.

Gebr. Bethmann.

[6674] So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen vorräthig, in Frankfurt a. M. bei Carl Jügel, Buch- und Kunsthändler:

Englische und deutsche Gespräche

von J. H. Hodley.

Zweite Auflage. 21 ggr. od. fl. 1. 36.

(The English and German Dialoguist.)

Es bedarf wohl nur, auf das durchaus praktische, vielfach eingeführte Buch, bei der neuen correkten Auflage, wieder aufmerksam zu machen, um des fernern Erfolgs gewiß zu seyn.

H. Hartung in Leipzig.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittel-Rhein.

[6680]

Düsseldorfer Gesellschaft

Dienst vom **1. October** an, zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf & Rotterdam,

und in Verbindung mit der

General Steam Navigation Company nach und von **LONDON**

via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Abfahrten von Mainz:

RHEINABWÄRTS. Von **Mainz** nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** . . . . in **1** Tag, **täglich 6** Uhr Morgens, zum sichern Anschluss an den Nachmittags-Eisenbahnzug von *Cöln* nach *Aachen.*

Jeden *Sonntag, Dienstag, Mittwoch* und *Freitag* . . . . . in **3** Tagen bis **Rotterdam** mit Uebernachtung in *Düsseldorf* und *Arnheim* oder *Nymwegen.*

Jeden *Sonntag* und *Mittwoch* . . . . . in **4** Tagen „ **London.**

RHEINAUFWÄRTS. Von **Mainz** nach **Mannheim täglich 7** Uhr Morgens, zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach *Heidelberg* und *Carlsruhe.*

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette

für die Dampfschiffe nach *allen Stationen*, für die Fahrten auf der *Taunus-Eisenbahn*, sowie für die *Omnibus* und *Droschken* zum Abholen nach dem *Bahnhof* in *Frankfurt* und zur Fahrt von dem *Bahnhof* in *Castel* nach *Mainz* werden ertheilt: in **FRANKFURT** a. M.

auf dem AGENTUR-BUREAU bei Herrn ***Georg Krebs,*** Zeil, der Post gegenüber,

auf dem EXPEDITIONS-BUREAU im Taunus-Eisenbahnhof, sowie

bei Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Fr. Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 282.) 12. Oktober 1843.

Frankfurt, 10. Oktober.

Seine Majestät der König der Niederlande haben hohen Senat dieser freien Stadt mittelst allerhöchsten Schreibens vom 15. v. M. von der an demselben Tage erfolgten glücklichen Entbindung Ihrer königlichen Hoheit, der durchlauchtigsten Frau Prinzessin von Oranien, von einem Prinzen, benachrichtigt.

Deutschland.

† Berlin, 8. Okt. Von vielen Personen wird die in unserem vorigen Berichte als in einem Auftrage des Königs angegebene Reise des Gouverneurs und Präsidenten des Staatsraths, General der Infanterie v. Müffling, nach Posen als in einer Familienangelegenheit geschehen bezeichnet. In Beziehung auf den Schuß, der auf oder in der Nähe eines kaiserlichen Reisewagens nahe bei Posen gefallen seyn soll, scheint sich bei der näheren Untersuchung nicht das Geringste herausgestellt zu haben, was auf eine verbrecherische Absicht deutete. Gestern Abend traf ein Feldjäger von Lüneburg hier ein, der von der Ankunft des Königs daselbst und seines feierlichen Empfanges Nachricht brachte. — Die Conferenzen der hier vereinigten Bevollmächtigten der Zollvereinsstaaten finden drei bis vier Mal die Woche statt. Sie werden in dem Sessionszimmer des Finanzministeriums gehalten. Der diesseitige Commissarius, der Geh. Oberfinanzrath Pochhammer führt den Vorsitz bei denselben, wenn nicht der Generaldirector des Steuer- und Zollwesens, der wirkliche Geh. Oberfinanzrath Kühne oder der Finanzminister selbst zugegen sind. Nachdem bereits seit zwei Jahren in den öffentlichen Blättern viel davon die Rede gewesen ist, daß der an unserm königl. Hoflager lange Zeit hindurch beglaubigte, hier in allgemeiner Achtung stehende außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister des Königs der Franzosen, Graf Bresson, abberufen, und eine andere hohe Bestimmung erhalten habe, scheint sich nun wirklich jenes Gerücht zu bestätigen. Wenigstens bemerkt man im Haushalt des Ministers verschiedene Maßregeln, die auf eine nicht mehr lange Dauer seines Hierseyns deuten. Ob sich nun Hr. von Bresson wirklich als Gesandter nach Madrid begeben wird, oder welche andere Stellung ihm zugedacht ist, darüber verlautet noch nichts Näheres. Uebrigens ist in diesem Augenblick unser diplomatisches Corps mit wenig Ausnahmen ganz vollständig, da im Laufe des letzten Jahres die erledigten Stellen, namentlich die der bevollmächtigten Minister von Portugal und Sardinien, durch den Baron v. Renduffe die erstere und durch den Grafen Rossi die letztere besetzt worden sind, und ein neuer türkischer Gesandter, Tophan Effendi, statt des abgerufenen Kiamil-Pascha angekommen ist. Brasilien hat für den Augenblick hier keinen Gesandten, während in Rio Janeiro die Geschäfte durch einen Consul vertreten werden, wie denn auch Brasilien in Stettin einen Generalconsul für alle preußischen Lande unterhält. Längere Jahre hindurch bekleidete ein Herr Louis de Motte Leite de Araujo diesen Posten, er wurde aber vor einigen Monaten durch einen Herrn Sturz ersetzt. Von Seiten Griechenlands war längere Zeit hindurch der Fürst Mauro-Cordato als Gesandter hier beglaubigt, ohne jedoch hier zu residiren. Schon seit mehreren Jahren aber ist sein Creditiv erloschen und die Stelle unbesetzt. Mit Spanien steht wie bekannt schon seit einer langen Reihe von Jahren Preußen ebenso wie Rußland und Oesterreich, außer allem diplomatischen Verkehr, und die gegenseitigen Geschäfte werden nach wie vor durch die Consulate besorgt. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen auf der pyrenäischen Halbinsel dürfte auch noch sobald nicht von einer Wiederherstellung dieser diplomatischen Verbindung die Rede seyn. Im Ganzen bestand das diplomatische Corps im Monat September oder bei der Anwesenheit Sr. Maj. des Kaisers von Rußland in Berlin aus 21 Gesandten und bevollmächtigten Ministern, 5 Ministerresidenten und 3 Geschäftsträgern. Dabei ist zu bemerken, daß die letzteren mehrere Höfe zugleich repräsentiren. Dagegen hat Preußen in diesem Augenblick an fremden Höfen 21 außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, 5 Ministerresidenten, 1 Residenten (Krakau) und 3 Geschäftsträger. Dabei ist zu bemerken, daß in den letzten drei Jahren außerordentlich zahlreiche Veränderungen unter unseren Diplomaten an fremden Höfen stattgefunden haben. Der Doyen derselben dürfte der wirkliche Geh. Rath von Jordan, unser außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigter Minister am Hofe zu Dresden, bei den großherzoglich und herzoglich sächsischen, herzoglich anhaltischen, fürstlich schwarzburgischen und fürstlich reußischen Höfen seyn, da derselbe sich schon seit länger als 20 Jahre auf diesem Posten befindet. — Das englische Parlamentsglied Sir Denison, wurde gestern unserm Minister der auswärtigen Angelegenheiten vorgestellt. — Die letzten Tage waren wieder durch manche betrübende Vorfälle, Mord, Selbstmord und Feuersbrünste bezeichnet. Besonders traurig und merkwürdig ist der Mord, den gestern ein 16jähriger Schneiderlehrling an seinem Meister beging, indem er demselben mehrere tödliche Messerstiche beibrachte. Uebrigens begab sich der junge Mörder nach vollbrachter That sogleich in eine Militärwache, wo er den Vorfall unumwunden anzeigte und sich als Arrestant stellte.

Berlin, 8. Okt. (D. A. Z.) Die in öffentlichen Blättern gemachte Mittheilung, daß die Judenschaft an dem von dem Kaiser von Rußland den Stadtarmen gemachten Geschenke von 6000 Thalern nicht participiren dürfte, ist dahin zu berichtigen, daß nunmehr 150 Thaler als entsprechender Antheil für die jüdischen Armen übersendet worden sind. Eine andere Angelegenheit, welche die hiesige jüdische Gemeinde lange Zeit beschäftigte, die Rabbinerwahl nemlich ist nun auch insofern erledigt, als der zum Oberrabbiner gewählte Dr. Franckel in Dresden das ihm zugedachte Amt jetzt bestimmt abgelehnt hat. Es wird wohl nun eine Neuwahl stattfinden, da selbige doch einmal als ein Bedürfniß herausgestellt worden ist. — Wie versichert wird, läßt unsere durch Wohlthun so ausgezeichnete Königin gegenwärtig ein schönes Marienbild mit galvanoplastischer Vergoldung für die hiesige katholische Kirche anfertigen.

Berlin, 8. Okt. (A. Pr. Z.) In Nr. 269 der Düsseldorfer Zeitung ist die Angabe enthalten, „das Urtheil des Obercensurgerichts über die confiscirte Schrift Edgar Bauer's sey jetzt gefällt worden, nachdem das Gericht erst nach 6 Wochen durch den Verfasser selbst auf die Confiscation aufmerksam gemacht worden sey; obgleich das Censurgericht alle polizeilichen Schritte nach dem Gesetz zu richten habe, so sey doch während 6 Wochen ihm nichts von der erwähnten polizeilichen Confiscation zu Ohren gekommen.“ Diese Angabe ist ihrem ganzen Inhalte nach unwahr. Unverzüglich nach der am 1. August erfolgten Beschlagnahme ist von Seiten des

Digitized by Google

hiesigen Polizeipräsidiums im Einklange mit §. 7 der allerhöchsten Verordnung vom 30. Juni d. J. dem betreffenden Criminalgericht zur weiteren ressortmäßigen Veranlassung Anzeige von der getroffenen Maßregel gemacht worden, da in der Schrift Aeußerungen enthalten waren, welche nach der Ansicht der Polizeibehörde von Amtswegen zu rügende Verbrechen enthielten. An das Censurgericht kann die Sache hiernach gesetzlich für jetzt gar nicht gelangen. Es wird vielmehr zunächst der Ausspruch des Criminalrichters über den Gegenstand zu erwarten seyn. Auch die in demselben Artikel enthaltene Nachricht, Dr. Rutenberg habe die Erlaubniß bekommen, seinen Namen auf die von ihm herausgegebene „Bibliothek politischer Reden", welche ihm für die beiden ersten Hefte verweigert worden sey, zu setzen, ist ungegründet. Eine solche Verweigerung, welche auch gesetzlich gar nicht zulässig gewesen wäre, hat, wie wir aus guter Quelle versichern können, nicht stattgefunden.

*Castell, 5. Okt. Heute wurde dahier die Vermählung des erlauchten Grafen Friedrich Magnus zu Solms-Wildenfels mit der Gräfin Ida Amalie Louise, Tochter des erlauchten Grafen Friedrich Ludwig, Grafen und Herrn zu Castell, königl. bayer. erblichen Reichsraths ꝛc. vollzogen.

Leipzig, 9 Okt. Das k. sächsische Ministerium des Innern macht bekannt, daß die unter Mitwirkung des zu Bautzen und Zittau bestehenden sächsisch-schlesischen Eisenbahncomite's betriebenen Vorbereitungen für Herstellung einer Eisenbahn von Dresden über Bautzen und Löbau bis Görlitz zum Anschlusse an die von Breslau dorthin zu erbauende Eisenbahn nunmehr auf den Punkt gediehen seyen, daß zu Bildung einer Actiengesellschaft für dieses vaterländische Unternehmen verschritten werden könne; das Comite sey zu dem Ende ermächtigt worden, die Actienzeichnung demnächst zu eröffnen und es soll diese, der getroffenen Bestimmung gemäß, am 1. und 2. November d. J. in der Art stattfinden, daß während der genannten Tage bei den Stadträthen der fünf Städte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Bautzen und Zittau gegen Anzahlung von zehn Thalern für jede Actie zu 100 Thlr. Anmeldungen angenommen, für den Fall aber, daß hierbei das Bedürfniß überschritten würde, die vorhandenen Actien auf die erfolgten Anmeldungen verhältnißmäßig repartirt werden.

Frankfurt, 11. Okt. In der heute stattgefundenen 9. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 18273. 4259. 22659. 10422. 1267. jede 1000 fl., Nr. 1783. 20022. 4941. jede 300 fl.

Griechenland.

Athen, 25. (9.) Sept. (A. Pr. Z.) Ich benutze die erste sich darbietende Gelegenheit, Ihnen in Kurzem zu berichten, wie die Dinge bei uns seit dem denkwürdigen 15. Sept. ihren Verlauf genommen haben; denn was diesem in unsere Geschicke vielleicht tiefeingreifenden Tag im Geheimen und offen vorausgegangen, bedarf einer umständlicheren Erörterung, und über die Erhebung selbst und ihre nächsten Ergebnisse ist der Darstellung darüber in unseren Zeitungen nur Weniges zuzufügen. Die Seele der sämmtlichen Intriguen vorher und des Aufstandes selbst war der Commandant Kalergi, wie er denn auch jetzt noch, lange vor Metaxas, der eigentliche Mann des Tages ist. Wo er geht und steht, da werden ihm die Huldigungen der Menge im reichsten Maße gespendet. Ohne seine umfassende Thätigkeit würde der 14. Sept. den Staatsrath schwerlich sich vor Mitternacht haben versammeln sehen, um dem, was im Werke war, einen Anstrich von Gesetzmäßigkeit zu geben. Ueber den Morgen des 15ten hätten die Zeitungen zufügen sollen, daß Kalergi die Schuldgefängnisse öffnen ließ, und daß zwei Gendarmen, welche allein wider den Strom zu schwimmen versuchten, diesen ihren Versuch mit dem Leben büßen mußten. Sonst ging Alles gut ab, und namentlich sind alle Fremden mit dem ersten Schrecken davon gekommen. Wir mischten uns in das Gedränge vor der Residenz, ohne daß wir behelligt worden wären oder etwas Anderes vernommen hätten, als Vivatgeschrei, nachdem das Rufen um eine Constitution seinen Zweck erreicht hatte. Den ganzen Tag über wurden die Straßen nicht leer, aber ohne daß irgend ein Exzeß verübt worden wäre. Ein junger Grieche, der sich Insolenzen erlaubt, wurde vom Volk sofort gezüchtiget. Am Abend war die Stadt illuminirt. Das Volk durchwogte die Straßen bis in später Stunde, doch ebenfalls in Ruhe. Am 16. durchfuhr der König mit der Königin und der Prinzessin von Oldenburg, welche uns gleichwohl verläßt, die Straßen der Stadt, überall mit Jubel aufgenommen. Mädchen brachten Blumen, Frauen hielten den erlauchten Damen ihre Kinder entgegen. Viele Deutsche, von denen die meisten ohnehin nur noch diesen Winter hier zu bleiben gedachten, schickten sich sofort zur Abreise an und noch mehrere Dampfboote werden nun reich an Passagieren seyn, nachdem ein höchstes Edict die Entlassung aller Fremden aus dem Staatsdienste angeordnet hat. Anfänglich fürchtete man ein großes Zusammenströmen von Landleuten, und man hat sich daher möglichst beeilt, überall hin die Nachricht von der Erreichung des Zweckes gelangen zu lassen. Gleichwohl wird gegen mögliche Fälle die Garnison vermehrt, man sagt verdoppelt, und viele Bewohner der Stadt haben sich zu Nachtwachen erboten. Man freut sich der kommenden Tage und des regen Lebens, welches sie bringen werden. Voraussichtlich werden um die Zeit der Nationalversammlung, dieselbe ist auf den 13. (1.) Oktober einberufen, viele Gäste aus allen Theilen des Landes hierher kommen, und ebenso darf angenommen werden, daß mehr denn ein Kriegsschiff im Piräus einlaufen und längere Zeit da stationiren werde. Versprechen sich davon die Bewohner Athens im Allgemeinen gute Früchte, so überläßt sich im Besonderen auch der Handelsstand der Hoffnung, es werde, wenn erst die politische Mißstimmung vorüber und der öffentliche Stand der Dinge ganz gesichert seyn wird, der jetzt sehr gedrückte Verkehr sich wieder heben, wozu an und für sich gute Veranlassung gegeben ist. Mit nächstem Dampfboot ein Weiteres. Wer hier Verwandte oder Bekannte hat, der wird sich des raschen Verkehrs freuen, wodurch in Tagen möglich wird, wozu sonst Wochen gehörten. Auch uns gereicht es zur Genugthuung, auf ein rasches Ankommen unserer Briefe in der Heimath rechnen zu können.

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 20. — 3pCt. 81. 80. — Neapol. 108. — 5pCt. Span. 28. — Passive 4¼. — 5pCt. Portugiesische 44. — Belgische Bankactien 767. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3290. — St. Germain-Eisenbahn 787. 50. — Versailles, rechtes Ufer 288. 75. — Linkes Ufer 102. 50. — Straßburg-Basel 185. — Paris-Orleans 665. — Paris-Rouen 705. — Die Rentenotirung ist um 40 Centimes gestiegen; man wollte wissen, die drei nordischen Mächte seyen nun ganz einverstanden mit England und Frankreich über die Frage von der Vermählung der Königin Isabella II. von Spanien.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 7. Oktober. Die Wahlen sind zu Soria, Oviedo, Valencia, Badajoz, Logrono, Caceres, Orense und Pontevedra günstig ausgefallen für die parlamentarische (ministerielle) Partei. Zu Lugo haben sich die Stimmen getheilt. Obgesiegt hat die Opposition zu Fernel und Alicante.

— Briefe aus Madrid vom 2. Oktober besagen, daß die Minister alles aufbieten, um dem Ausbruch einer Emeute in der Hauptstadt zuvorzukommen und so ohne Störung der Ruhe zum 15. Okt. zu kommen, wo die Cortes eröffnet werden sollen. — Die Journalpolemik ist nicht mehr so heftig, wie vor Kurzem noch; die Opposition ist entmuthigt, Prim soll am 5. Oktober wieder von Figueras ausgezogen seyn, weil ihm die Garnison der Forts die Thore nicht öffnen wollte.

London, 7. Okt. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 26¾. — 5pCt. Port. 43¼.

— Der Herzog von Palmella ist nach Paris abgereist.

Digitized by Google

* Wiesbaden, 9. Okt. Wir ersuchen Sie, nachstehenden Aufruf in Ihrem Blatte zu veröffentlichen:

„Aufruf an alle evangelischen Christen in dem Herzogthume Nassau zur Unterstützung hülfsbedürftiger Gemeinden.

Aus den Zeitungen ist Euch bekannt, daß es jetzt einen evangelischen Verein in Deutschland gibt, der hülfsbedürftige protestantische Gemeinden unterstützen will. Auch in unserem Herzogthume hat ein solcher Verein sich zu bilden angefangen, und die frei erwählten Vorsteher dieses Vereines sprechen jetzt zu Euch durch dieses Blatt. Fragt Ihr uns: Was wollt ihr? so antworten wir: Dankbar für das wunderbare Licht, zu welchem Gott uns berufen hat in Christo Jesu, und eingedenk des apostolischen Wortes: Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen, wollen wir unser Scherflein dazu beitragen, daß der kirchlichen Noth unserer Glaubensbrüder abgeholfen werde.

Unser Scherflein sagen wir, lieben Brüder. Wir wissen, daß wir nicht viel geben können im Verhältniß zu der vielen und großen Noth: aber wenn ein Scherflein aus gutem Herzen gegeben wird, so wißt Ihr, was Jesus Christus von einem solchen Scherflein gesagt hat. Wir wollen auch von Jedem unter Euch nur ein Scherflein haben; von dem Allerreichsten nehmen wir des Jahrs nicht mehr als zwölf Kreuzer Beitrag an; dem Kinde gönnen wir die Freude, aus seiner Sparbüchse seinen Groschen zu reichen, und von dem geringen Mann nehmen wir es dankbar an, wenn er uns des Jahres einen Kreuzer für arme protestantische Gemeinden schenken will, und denken dabei, wie Jesus am Gotteskasten: Der hat mehr gegeben, denn die Reichen, denn er hat's von seiner Armuth gethan. Will aber ein Reicher durchaus mehr geben, als zwölf Kreuzer, so ist es ein Geschenk und kein Beitrag; das folgende Jahr bitten wir ihn doch nur um zwölf oder sechs Kreuzer.

Fragt ihr uns nun weiter: Wozu ist das nöthig? so haben wir darauf viele und starke Antwort. Zuerst haben wir es nöthig für manche Gemeinden in unserem eigenen nassauischen Vaterlande. Da sind Gemeinden, die gerne ihre alte Kirche wieder herstellten. Da sind andere Gemeinden, die eine Orgel haben möchten. Es mag auch solche geben, die gerne eine neue Kirche bauten. Allein bringen sie es aber nicht zu Stande. Wenn ihnen einmal ein Tausend Gulden geschenkt würde, da thäten sie es. Für solche Gemeinden in unserem Herzogthume nun wollen wir jedes Jahr ein Drittheil unserer Einnahme verwenden; dieß Jahr für diese, das nächste für jene. Weil aber jeder ordentliche Hausmann auch im Jahre gerne Etwas übrig behält für schwere Jahre und besondere Fälle; so wollen wir das Drittheil doch nicht ganz ausgeben, sondern wollen jedes Jahr etwas Weniges sparen für die Zukunft. Sollten das auch nur hundert oder fünfzig oder gar nur zwanzig Gulden in einem Jahre seyn, so ist das freilich nicht viel; aber wir denken, der ganze Rheinstrom besteht am Ende aus lauter Tropfen, und wer den Heller nicht ehrt, ist des Guldens nicht werth.

Wir wollen aber Gott danken, daß wir in unserm Nassauer Lande nicht viele Gemeinden haben, die in kirchlicher Noth wären. In andern Ländern ist es anders! Da sind arme Protestanten, die gar keinen Pfarrer und Schullehrer, und gar keine Kirche haben. Manche haben eine Scheune, eine hölzerne, den Einsturz drohende Kirche. Andere können ihrem Pfarrer nur hundert Gulden Besoldung anbieten; da hält es denn schwer, daß sie einen bekommen oder länger behalten, denn wenn Einer auch den besten Willen hat, den armen Leuten Gottes Wort zu verkündigen; so soll er doch Weib und Kind nicht Hunger leiden lassen, und wie Mancher leidet wirklich Hunger um des Evangeliums willen!

In solchen Gemeinden ist denn große Noth. Manche Protestanten verlassen ihre Kirche und ihren Glauben, weil sie keinen Pfarrer und keinen Schullehrer haben. Andere aber werden um so eifriger in ihrem Glauben. Wenn man eine Sache alle Tage hat, dann vergißt man leicht, wie kostbar sie ist. Wenn das Brod theuer ist, dann lernt Jeder beten: Unser täglich Brod gib uns heute, und dann lernt Jeder danken, wenn Gott Brod aus der Erde bringet. So ist nach dem Brode, das von dem Himmel kommt, und gibt der Welt das Leben, die tiefste Sehnsucht, das heißeste Verlangen bei den Protestanten, die sich in kirchlicher Noth befinden. Gerne geht da Mancher acht Stunden Weges hin und zurück über Berg und Thal, um ein Mal die Predigt von Christo, die ihm göttliche Kraft und göttliche Weisheit ist, zu hören; aber wie Viele sehnen sich vergebens nach dem Troste und der Kräftigung des göttlichen Wortes; vergebens nach dem Troste des heiligen Abendmahles auf ihrem Sterbebette!

Solcher Protestanten gibt es Viele, selbst in Deutschland, Viele auch außerhalb Deutschlands. Sie strecken die Hände nach uns aus. Sie rufen uns zu: Ihr Glücklichen, ihr habt Gottes Wort; ihr habt Glaubensfreiheit; ihr dürft frei und ungehindert bekennen, daß euch das Evangelium von Christo eine Kraft Gottes ist, selig zu machen Alle, die daran glauben; ihr habt Lehrer, die eure Kinder unterrichten, daß sie von Jugend auf die heilige Schrift wissen; ihr habt Pfarrer, die euch das Wort vom Kreuze und vom Reiche Gottes predigen! Wir sehnen uns darnach und haben es nicht! Wir haben das Alles nicht, was ihr besitzt! Unsere Kinder wachsen auf ohne Schule und Kirche, und wenn Einer unter uns stirbt, dann steht an seinem Sterbebette kein Botschafter an Christi Statt, der ihm zuriefe: Christus lebet und du sollst auch leben, und der ihm das gesegnete Unterpfand und Sinnbild der Erlösung reichte. Wenn uns ein Kind geboren wird, dann müssen wir es über Berg und Thal, durch Wind und Wetter dahin tragen, bis wir einen Pfarrer finden, der es in der heiligen Taufe dem weihet, der gesagt hat: Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Himmelreich, und die Mutter kann nicht für das Kind, das sie mit Angst zur Welt geboren hat, mit dem Vater und den Pathen zu Gott beten; und wenn uns Jemand stirbt, dann müssen wir ihn einscharren, und haben keinen Pfarrer, der Gnade und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn, Jesu Christo, unserem Erlöser, über das offene Grab spräche, und Worte voll von Trost und Hoffnung in unsere Herzen riefe! Wann, ach wann wird Gott sich unserer erbarmen, daß wir unseres Glaubens leben dürfen!

So rufen unsere armen Glaubensbrüder. Drei Jahrhunderte lang haben sie so gerufen, und ihren Glauben bewahret, obwohl ihre Lage und Noth dieselbe blieb; nicht abgefallen sind sie von dem Evangelium, obwohl sie um des Evangeliums willen einen großen Kampf des Leidens erduldet haben, (Hebr. 10, 32 fg.): jetzt ist ihr Nothschrei den Glaubensbrüdern zu Herzen gegangen; alle Evangelischen in Deutschland treten zusammen; sie sagen: Wir wollen helfen; Jeder gibt alle Jahre ein Geringes; die vielen Tropfen wolle der Allmächtige, der Vater des Lichtes, zu einem Segensstrome vereinigen, aus welchem alle unsere Glaubensgenossen, die so lange nach dem Worte des Lebens gedurstet haben, schöpfen mögen! Und wer da dürstet, der komme und nehme des lebendigen Wassers umsonst!

Und so kann und wird geholfen werden. Sage Niemand, ein Kreuzer jährlich könne so große Dinge nicht thun. Das Reich Gottes ist gleich gewesen einem Senfkorn, welches der kleinste ist unter allem Samen. Sehet da, es ist erwachsen, und ein Baum geworden, dessen Wimpel in des Himmels Wolken emporragt und der über den Weltkreis seine Zweige verbreitet!

Wir wollen keinen Hader anheben um des Glaubens willen; wir selbst wollen unseren Glauben frei bekennen, und dieselbe Glaubensfreiheit Allen gonnen, bei Allen ehren. Wir wollen keinen Glaubenshaß anschüren; die Weisheit von oben her und der aus Gott geborene Glaube sind friedsam, gelinde, voll Barmherzigkeit und guter Früchte, unparteiisch und ohne Heuchelei. (Jac. 3, 17.) In Frieden und Liebe wollen wir mit den christlichen Brüdern leben, die ein anderes Bekenntniß haben, als das unsrige; wollen nicht vergessen, daß wir Alle Einen Gott und Vater und Alle Einen Herrn und Heiland haben: aber auch dessen wollen wir eingedenk bleiben, daß uns das Evangelium zur Pflicht macht: Gutes zu thun an Jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

In diesem Sinne und Geiste haben wir uns angeschlossen an den Deutschen evangelischen Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden, und sind von demselben als Bundesglied anerkannt worden, so wie unsere Vereinsordnung die Genehmigung der hohen Landesregierung erhalten hat.

Wir wenden uns demnach an Euch, evangelische Glaubensbrüder unseres geliebten Vaterlandes. Wir fordern Euch auf und bitten Euch im Namen Jesu Christi zu dem heiligen Zwecke unseres Vereines das Eurige beizutragen, ein Jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen oder aus Zwang, denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb! Gott aber wolle verschaffen, daß allerlei Gnade unter euch reichlich sey, daß ihr in allen Dingen volle Genüge habet und reich seyet zu allerlei guten Werken, wie geschrieben stehet: Er hat ausgestreuet und gegeben den Armen; seine Gerechtigkeit bleibet in Ewigkeit. Die Handreichung dieser Steuer aber wird nicht allein dem Mangel eurer Glaubensbrüder abhelfen, sondern ist auch überschwenglich darin, daß Viele Gott danken für eueren treuen Dienst und preisen Gott für euer Bekenntniß des Evangeliums. (2 Kor. 9, 6—15.)

So segne Gott das in seinem Namen begonnene Werk!

Wiesbaden, am 27. September 1843.

Der Vorstand:

Kirchenrath Schulz. Karl Ebenau. Geheimehofrath Dr. Fritze. Criminalrath Reichmann. Kirchenrath Genth zu Oberlieberbach. Kirchenrath Stifft zu Dillenburg. Kirchenrath Dilthey zu Mosbach. Decan Keim zu Hachenburg.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6671] **Bis zu dem binnen Kurzem beendigten Bau der neuen Börsenhalle bleibt von heute an dieselbe für den Besuch des Publikums geschlossen.**

Den 9. October 1843.

[6229] Bei Fr. Aug. Leo in Leipzig in Commission:

Der Dom zu Cöln.

Gedicht

in

drei Hymnen

von

Eduard Ferdinand Hanschild,

Advocat zu Dresden.

VII u. 32 S. Auf starkem Velin 15 Neugr. u. 10 Neugr. Hochquart.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6677] Da sich auf die Edictalladung vom 24. März 1843 weder der darin genannte hiesige Bürgerssohn Heinrich Ehrenfried Diehl, noch Leibes-Erben desselben angemeldet haben, so wird nunmehr, dem angedrohten Präjudiz gemäß, gedachter Heinrich Ehrenfried Diehl für todt und ohne Leibes-Erben verstorben erklärt.

Frankfurt a. M., den 6. October 1843.

Stadt-Gericht.

Dr. Voigt, Secretair.

[6663] Edictalladung.

Nachdem über den Nachlaß der Johann Wagners Wittwe, Juliane geb. Speiser von Nied. durch rechtskräftiges Erkenntniß vom Heutigen der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche an derselben dinaliche oder persönliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 15 November,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse.

Höchst, den 25. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

[6664] Decret

auf Klage des Christian Ludwig Arnold in Coblenz, Klägers,
gegen
den Wilhelm Sayn zu Selters, Beklagten, wegen Forderung von 20 fl. 23 kr. Rest von 45 fl. 53 kr. für am 25. April und 20. Juni v. Js. dahier käuflich erhaltene Waaren, nebst 5 pCt. Verzugszinsen vom 20. Sept. 1842 an.

Dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, wird aufgegeben, sich auf die am 31. v. Mts. dahier eingegangene Klage, deren Einsicht ihm gestattet ist, binnen

90 Tagen,

vom ersten Erscheinen dieses Decretes in öffentlichen Blättern an gerechnet, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klagegrundes und des Verlustes der Einreden zu erklären.

Alle künftig ergehenden Verfügungen in dieser Sache werden nur durch Anheftung an die Gerichtstafel publicirt werden.

Selters, den 14. Sept. 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Keck.

[6678] Oeffentliche Vorladung.

Johannes Schwab, Taglöhner, und Philipp Adam Schwab, Schneider, von Leimersheim in Königl. Baierscher Rheinpfalz, deren Aufenthalt unbekannt ist, werden zur Empfangnahme ihres gesetzlichen Erbtheils ad 57 fl. 30 kr. für jeden an dem Nachlaß des dahier verstorbenen Bürgers und Bedieners Mathias Bürkel binnen

3 Monaten

mit dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle dasselbe denjenigen werde zugewiesen werden, welchen es zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Mannheim, den 5. October 1843.

Großh. Bad. Stadtamtsrevisorat.
Winther.

[6665] Decret

auf Klage des G. B. Sehmer und G. Th. Richter in Coblenz, Eigenthümer der daselbst unter der Firma Sehmer und Compagnie bestehenden Handlung, Kläger,
gegen
den Wilhelm Sayn zu Selters, Beklagten, wegen Forderung von 55 Berl. Thaler 20 Sgr. für am 1. Februar l. Js. dahier käuflich erhaltene Waaren, nebst 5 pCt. Verzugszinsen vom 1. Mai laufenden Jahres an.

Dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgegeben, sich auf die am 31. v. Mts. dahier eingegangene Klage, welche er in der Registratur einsehen kann, innerhalb der vom ersten Erscheinen dieses Decretes in öffentlichen Blättern an laufenden Frist von

90 Tagen,

bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klagegrundes und Verlustes der Einreden zu erklären.

Künftig in dieser Sache ergehende Decreturen werden nur durch Anheftung an die Gerichtstafel publicirt werden.

Selters, den 14. September 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Keck.

[6636] Bekanntmachung.

In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Ilsingen ist über Wilhelm Haag von Lorch wegen verschwenderischer Lebensweise eine Curatel angeordnet worden. Es wird dieß mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Rechtsgeschäfte nur gültig mit dem angeordneten Curator Johann Fuchs von Lorch abgeschlossen werden können.

Rüdesheim, den 25. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Langsdorff.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 11. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	101¾
	ditto ditto	3	—	77¾
	Bank-Actien . . .		1999	1998
	fl. 250 Loose d. Roth.		116⅛	116
	fl. 500 „ ditto		147⅛	147¼
	Bethmann. Obligat.	4	100⅜	—
	ditto ditto	4½	103⅞	—
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		89⅜	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	—
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344¾	344½
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	56⅞
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅛
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96¼
	fl. 25 Loose		—	26⅜
Holland	Integrale	2½	52 15/16	52 13/16
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18¼	18
Portugal	Consols Lst. à fl. 10.	2½	—	42⅞
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90⅞	90⅛
	ditto à fl. 500. . .		—	93⅝

Wechsel-Cours.

Den 11. Oct.	Papr	Geld.
Amsterdam k.S.	98⅛	—
ditto 2 M.	98½	—
Augsburg . k.S.	—	119¾
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	104⅜	104½
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	97⅝	—
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87⅛
ditto 2 M.	—	86⅝
Leipzig . . k.S.	104¾	104½
do in d. Messe	104¾	104½
London . . k.S.	120⅛	—
ditto 2 M.	119¾	—
Lyon . . . k.S.	93¾	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	102⅛	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	93⅛	—
ditto 3 M.	93	—
Wien 20 kr. k.S.	—	121¾
ditto 3 M.	120⅛	—
Disconto . . .	3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 11. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	53	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	26	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 7. Oct.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100⅛
3 — neue .	76⅛
Actien	1644
fl. 250 Loose .	114⅛
fl. 500 Loose .	145½

London, 6. Oct.

3pCt. Stocks e. c.	94½
2½ — Holländ.	53⅛
5 — Sp. Activ	19¼
3½ — Portugies.	43½

Amsterdam, 8. Oct.

2½pCt. Integrale	53¾
Kassbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inac.	—
5 — Span. Act.	18

Paris, 7. Oct.

5pCt Rente ex C.	120 75
3 — ditto . . .	81 40
5 — Activschuld	28¼
Passivschld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 283. — Freitag — — 13. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 12. Oktober.

Nachrichten aus China.

Die englische Dampffregatte Akbar ist am 16. September zu Suez eingelaufen. Sie kam direct aus China. Hongkong am 1. August verlassend, hatte sie unterwegs zu Penhang Kohlen eingenommen und war von da ohne in irgend einem Hafen anzulegen in 22 Tagen nach Aden gelangt. An Bord des Akbar befand sich Oberst Malcolm, Ueberbringer der Ratification des Tractats von Nankin und eines neuen Tarifs, der die Einfuhr der vornehmsten Artikel des brittischen Handels nach den fünf stipulirten chinesischen Hafenorten unter den vortheilhaftesten Bedingungen zuläßt und regulirt. Dieser Tarif soll, nach einer amtlichen Erklärung des chinesischen Obercommissärs Keyng, eben so wie für den englischen Handel mit China auch für den Handel aller andern Nationen Gültigkeit haben. Die Chinesen scheinen sehr gut gestimmt für die Berührungen mit den Engländern: alle Punkte des Handelsvertrags sind befriedigend geordnet, mit einziger Ausnahme der Opiumeinfuhr, worüber die Bestimmungen noch suspendirt bleiben. Die im Tarif aufgeführten Artikel sind nicht eben zahlreich; (man wird sich auf Hauptgegenstände beschränkt haben, um den Tarif nicht mit Details zu überladen;) das höchste Eingangsrecht ist zehn Procent; alle nicht im Tarif erwähnten Artikel zahlen bei der Einfuhr fünf Procent vom Werthe. Ein allgemeines Handelspolizeiregulativ, betreffend die Verhältnisse der englischen Negocianten in den fünf Hafenplätzen Canton, Amoy, Fu-Chow, Ningpo und Schanghao, ist publicirt worden. Es wird darin alles vorgeschrieben, was Bezug hat auf Piloten, Zollbeamte, Schiffscapitaine, Geschäfte zwischen englischen und chinesischen Handelsleuten, Ein- und Ausgangsrechte, Erhebung der Douanengefälle, Maß und Gewicht, Verladung und Umladung, Competenz der Consularagenten, Beilegung der Zwistigkeiten zwischen Engländern und Chinesen, endlich das der brittischen Regierung bewilligte Recht, Kreuzer in den Häfen zu unterhalten, wohl zur Controlle der eignen Handelsschifffahrt. Das neue Handelssystem ist am 27. Juli 1843 (dem ersten Tag des siebenten Monats im chinesischen Jahr) zu Canton in Kraft getreten; von diesem Tage an hört das Monopol der Hongkaufleute auf und werden die früheren Eingangsrechte nicht länger entrichtet. Die vier andern Hafenorte werden dem Handel erst eröffnet, wenn das treffende kaiserliche Edict eingegangen seyn wird. Man vermuthete zu Canton, dasselbe werde anfangs September veröffentlicht werden. Inzwischen hat man bereits Vorkehrungen getroffen zur Ernennung und Installirung von Consularagenten in den besagten Hafenplätzen. Sir Henry Pottinger hat nachstehende Proclamation erlassen: „Regierungshotel zu Victoria auf Hongkong, am 22. Juli 1843 Sir Henry Pottinger, Bevollmächtigter Ihrer britannischen Majestät in China, hat die Befriedigung, zur Kenntnißnahme und Richtschnur für alle Unterthanen Ihrer Majestät anzeigen zu können, daß er mit dem von Sr. Majestät dem Kaiser von China ernannten Obercommissair einen Handelstractat abgeschlossen hat, wie solcher in dem definitiven Friedensvertrag, der am 22. August 1842 zu Nankin unterzeichnet worden ist, voraus stipulirt wurde. Die Ratificationen des definitiven Friedensvertrags sind ohnlängst unter dem Siegel und der Unterschrift Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien und Irland und Sr. Majestät des Kaisers von China ausgewechselt worden. Der Bevollmächtigte Ihrer Majestät publicirt heute den Tarif der Abgaben bei der Ein- und Ausfuhr und das Handelspolizeireglement, wie solche nach genauester Prüfung in Uebereinstimmung mit den chinesischen Behörden abgefaßt und festgestellt worden sind. Tarif und Reglement werden gleichzeitig mit dieser Proclamation in chinesischer Sprache bekannt gemacht; auch erscheint zugleich damit eine Proclamation abseiten des kaiserlichen Commissairs. Ihrer Maj. Bevollmächtigter hofft, die Bestimmungen des Handelsvertrags werden in der practischen Anwendung gleich billig und vortheilhaft befunden werden in Allem, was die Interessen, die Ehre, die zunehmende Wohlfahrt der Regierungen der zwei mächtigen contrahirenden Reiche und ihrer Unterthanen angeht. Der Bevollmächtigte empfiehlt auf's feierlichste und dringendste allen Unterthanen der brittischen Krone im Namen der Treue gegen ihre Königin und der Pflicht gegen ihr Land, im Namen ihres eignen Ansehens und guten Rufes, im Namen ihrer Rechtschaffenheit und der Hochachtung, die sie als Menschen den kaiserlichen Rechten des Souverains von China schulden; — nicht nur sich bei all' ihrem Verfahren genau zu halten an die Bestimmungen des besagten Handelsvertrags, sondern auch mit Unwillen zurückzuweisen und vor der Welt zu verkünden jede niedrige, unmoralische und treulose Eröffnung, die ihnen selbst oder ihren Agenten, unter welcher Form es auch sey, von irgend einem chinesischen Unterthan — es sey derselbe in amtlichen Beziehungen zu der Regierung oder nicht — gemacht werden dürfte, um sie zu verleiten, ihre Beihülfe zu gewähren zur Umgehung der Bestimmungen des Vertrags. (Pottinger will vorbauen, daß nicht die gegenwärtig zu London täglich vorkommende Rubrik: „Custom-house-frauds" auch zu Canton und an den übrigen Hafenplätzen, welche dem englischen Handel geöffnet sind, zur Gewohnheit werde; wie wird aber, was am Sitz der großen Staatseinrichtungen nicht zu erreichen war, in der weiten Entfernung, wo die Versuchung so lockend ist, durchzuführen seyn?) Der Bevollmächtigte Ihrer britannischen Majestät will nicht einen Augenblick unterstellen, diese an alle Unterthanen Ihrer Majestät gerichtete Aufforderung werde auch nur von einem Individuum nicht gehört und beachtet werden, sieht es aber dennoch in der verantwortlichen und beispiellosen Stellung, in welche ihn die Ereignisse gebracht haben, als seine Pflicht an, die entschiedene Erklärung abzugeben, daß er entschlossen ist, die Bestimmungen des Handelsvertrags von Allen, die künftig commercielle Verhältnisse mit China unterhalten wollen, zur Ausführung bringen zu lassen. Im Fall der Bevollmächtigte von den englischen Consuln oder den chinesischen Behörden

Digitized by Google

gegründete Reclamationen erhielte, ausführend, wie irgend eine Bestimmung des Vertrags umgangen worden ist oder man auch nur den Versuch gemacht, solche zu umgehen, würde er die wirksamsten Maßregeln gegen den fehlenden Theil zu ergreifen sich beeilen. Selbst wenn die Vollmacht, womit er bekleidet ist, ihn nicht genugsam in den Stand setzen sollte, nöthig erachtete Einschreitungen zu vollziehen, hofft er, daß die brittische Legislatur ihm in einem solchen Fall eine Indemnitätsbill gewähren würde für Anordnungen, die er sich erlaubt unter Umständen, wobei Ehre, Würde und guter Glauben der englischen Nation in den Augen der chinesischen Regierung und im Angesicht aller andern Völker gefährdet erscheinen könnten. Gott erhalte die Königin!" (Gez. H. Pottinger.) — Von der Proclamation des chinesischen Obercommissairs ist eine von dem beeidigten Dolmetscher Robert Morrisson besorgte englische Uebersetzung zu Canton publicirt worden; nach dieser ist sie folgenden Inhalts: „Keyng, kaiserlicher Obercommissair, Kekinig, Generalgouverneur, und Ching, Gouverneur, verkünden gegenwärtige Proclamation, um genaue Auskunft zu geben und nöthige Anordnungen zu treffen. In Betracht ziehend, daß, als die Engländer vergangenes Jahr ihre Feindseligkeiten einstellten, unser erlauchter Souverain ihnen die Befugniß eingeräumt hat zu Canton und in vier andern Häfen Handel zu treiben; — daß der abgeschlossene Vertrag sanctionirt worden ist; — daß die Ratificationen desselben nunmehr ausgetauscht sind; — daß man sich über zu treffende Handelseinrichtungen verständigt hat; — daß ein Tarif der Zollabgaben festgestellt worden ist, der alle andern Entrichtungen und Geschenke aufhebt; — sollen alle auf diese Gegenstände bezüglichen Documente promulgirt werden, sobald der Obercommissär, der Generalgouverneur und der Gouverneur die treffenden Antworten von der Finanzkammer (zu Pekin) werden erhalten haben. Der aufgestellte Tarif wird dann auf den Handel China's mit allen andern Nationen ebenso anwendbar seyn, wie auf den mit England. Von nun an sollen also alle Werkzeuge des Kriegs für immer bei Seite geworfen werden, während Wonne und Nutzen als das beständige und gemeinsame Loos an die Stelle treten. Nicht gering und nicht wenig zahlreich sind die Vortheile, welche die Handelsleute in China so wie die aus der Fremde (durch die neue Einrichtung) ernten. Von heute an sollen Alle sich von Vorurtheilen und argwöhnischen Besorgnissen frei machen; ein Jeder mag seinem Beruf und Geschäft nachgehen, stets bedacht, jeden Groll über frühere Feindseligkeit zu verbannen, indem solcherlei nachtragende Erinnerungen nur dem hergestellten guten Einverstehen zwischen den beiden Völkern schaden würden. Was die vier Häfen angeht, so werden solche dem brittischen Handel nach Eingang der erwarteten Antworten der Finanzkammer geöffnet werden; zu Canton aber, das seit zweihundert Jahren ein offner Markt ist für den englischen Handel, können die neuen Regulative ohne Verzug zur Anwendung gelangen, damit die von so weit her kommenden Handelsleute nicht länger in den äußern Gewässern zurückgehalten bleiben und sich in ihren Hoffnungen getäuscht sehen. Der Obercommissär, der Generalgouverneur und der Gouverneur haben darum, in Uebereinstimmung mit dem Oberintendanten des Zollamts, den Entschluß gefaßt, dem gnädigen Begehren ihres erlauchten Souverains Folge zu leisten, den Männern, welche weit her kommen (Handel zu treiben) mit Liebe zu begegnen, und die neue Bahn zu betreten durch Oeffnung des Hafens von Canton am ersten Tag des siebenten Monats. Da die Insel Hongkong der englischen Nation als Aufenthaltsort überlassen worden ist, so werden die Handelsleute dieser Nation, welche sich von da nach andern Häfen begeben, zahlreich seyn; die (chinesischen) Schiffe, deren sie sich dazu bedienen, sollen keinerlei Beschränkung (Durchsuchung) unterworfen seyn; dergleichen Schiffe haben nur einen billigen Fahrlohn anzusprechen. Sollten jedoch Passagiere auf solchen Schiffen Waaren mit sich führen, in der Absicht die Eingangsrechte zu defraudiren, so trifft sie die gesetzliche Strafe. Wenn chinesische Handelsleute des Verkehrs wegen sich nach Hongkong begeben wollen, so haben sie bei dem nächsten Zollamt ihre Ladung zu declariren und nach dem neuen Tarif zu versteuern; erst wenn sie dieser Pflicht genügt haben, ist ihnen erlaubt, mit ihren Schiffen den Hafen zu verlassen. Jedes Zuwiderhandeln gegen diese Anordnung wird strenge geahndet. Was die chinesischen Unterthanen betrifft, welche in vergangenen Tagen den englischen Truppen irgend Beistand geleistet haben und deßhalb in Untersuchung gezogen wurden, so hat der Obercommissär von der Huld und Gnade seines erlauchten Kaisers, die so schrankenlos ist wie die des Himmels, die völlige Erlassung ihrer Strafe erlangt. Die, welche noch nicht vor Gericht gestellt worden sind, sollen nicht weiter verfolgt werden. Alle, die sich in diesem Fall befinden, mögen sorglos an ihre Beschäftigungen gehen und fortan nur nach dem Guten und Rechten trachten. Angehend den Tarif zur Regulirung der Aus- und Eingangsrechte, so hat der Obercommissär sammt seinen Collegen bei dessen Aufstellung eine vollständige Unparteilichkeit beabsichtigt; alle Handelsleute, die chinesischen wie die fremden, sind aufgefordert, zu bedenken, welche große Mühe man sich gegeben hat, ihnen den ruhigen Betrieb ihres Geschäftsverkehrs und alle Früchte eines ernstlich gemeinten Friedens zu sichern. Von heute an soll Freundschaft sammt gutem Einvernehmen ununterbrochen herrschen; die, welche weit herkommen, und die, welche hier zu Hause sind, werden sich auf ewige Zeiten untereinander erfreuen. Dieß ist die feste Hoffnung des Obercommissärs und seiner Collegen und in dieser Hoffnung befehlen sie, daß den heute ergangenen Anordnungen auf das vollständigste Folge geleistet werde." —

Obschon die indische Ueberlandpost vom Juli mit dem Memnon (in der Nacht vom 1. August) untergegangen ist und die nun fällige vom August auch noch fehlt, so hat man doch nach den Aussagen der Passagiere des Memnon einige Notizen gesammelt. Die Berichte aus Calcutta reichen bis zum 12 Juli. Der Generalgouverneur, Lord Ellenborough, war daselbst eingetroffen. Zu Barackpoor hatten ihm die dort in Garnison liegenden Offiziere ein glänzendes Fest gegeben. In Scinde stand Alles zum Besten; der Erfolg der Waffenthaten Sir Ch. Napier's hatte sich wundervoll gezeigt; die Truppen des rebellischen Ameers werden überall, wo sie sich zeigen, geschlagen. Dost Mohammed in Afghanistan bereitete sich vor zu einem Krieg mit dem Häuptling von Bockhara. Oberst Malcolm ist an Bord der Dampffregatte Akbar direct von Hongkong in 46 Tagen zu Suez angekommen. (Er ist jetzt an Bord des Oriental unterwegs auf der Fahrt von Alexandrien nach London.) —

Niederlande.

Amsterdam, 9. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100¹⁵/₁₆. — 4½pCt. Spnd. 93⅛. — 3½pCt. 78⅛. — Handelm. 133. — 5pCt. Ost. 99⅞. — Ard. 18¹/₁₆. — Coup. 20⁵/₁₆. — 3pCt. 27⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 110. — 2½pCt. 58⅛. — Inscr. 71. — Cert. 72⅛. Integrale zeigten anfangs eine Neigung zur Preisverbesserung, blieben aber am Schlusse kaum höher als gestern. Eröffnet zu 53⅛, war der Cours einen Augenblick 54, und ging dann schnell zu dem Schlußcours zurück. Der Handel in diesem Effect war ansehnlich. Alle übrigen holländischen Fonds bei trägem Geschäft preishaltend. — Von Spanischen waren alle Sorten etwas angenehmer, bei einigem Handel in Coup. und 3pCt.

Belgien.

Brüssel, 9. Okt. Der „Moniteur belge" veröffentlicht heute die zwischen Belgien, den Niederlanden und dem Großherzogthum Luxemburg abgeschlossenen Uebereinkünfte in Betreff der Feststellung der Grenzen.

— Die Commission der Eisenbahntarife hat sich am 5. d. M. wieder im Ministerium der öffentlichen Arbeiten versammelt, um die zwischen dem Director unserer Eisenbahnen und

Digitized by Google

den Verwaltern der rheinischen Eisenbahn abgeschlossene provisorische Uebereinkunft zu prüfen. Noch ist kein definitiver Beschluß gefaßt worden, allein man scheint beinahe einig zu seyn. Will man einigen umlaufenden Gerüchten glauben, so würden die Preise auf eine Weise festgesetzt werden, daß die Eisenbahntransporte mit den Wassertransporten kämpfen können, in andern Worten, auf eine Weise, welche dem Handelsstande von Antwerpen gestattet, wenigstens zum großen Theile, die Verbindungen wieder zu erlangen, welche durch die Revolution in die Hände der Rotterdamer Handelshäuser übergegangen sind.

Deutschland.

Berlin, 8. Okt. (K. Ztg.) Der Consul Schillow aus Stettin war bis heute hier, um für ein von Stettin aus angeregtes Privatunternehmen die Betheiligung des Staates zu erbitten. Zwar soll es Privatunternehmen bleiben, aber es bedarf des Schutzes des Staates. Der Consul steht an der Spitze eines neuen projectirten Erwerbs- und Handelszweiges für Preußen, des — Wallfischfanges. Es sind bereits 40,000 Thaler zur Ausrüstung eines Schiffes für den Wallfischfang gezeichnet, 60,000 sind erforderlich, um ein Schiff herzustellen. Wahrscheinlich sind die 20,000 Thlr. hier gezeichnet, da der Consul Schillow auch hier sehr viel Beifall fand, als er hiesige Capitalisten zur Theilnahme einlud. Das eine Schiff soll den Anfang bilden, und auf dem Wege der Actienzeichnung fortgefahren werden, den neuen Erwerbs- und Handelszweig in Preußen zu vergrößern. Die Fahrt geht natürlich nach der Südsee, da nach dem Nordpol hin die Wallfische sich größtentheils unter den Stichen der Harpunen verblutet haben. Hier agiren über 600 amerikanische Schiffe, die bloß mit dem Wallfischfange ungeheuer rentirende Geschäfte machen. Der Wallfischfangactienverein ist angeblich beim Staate um Begünstigung eingekommen und hat namentlich um freie Einfuhr und Freiheit vom Sundzolle angehalten. Rücksichtlich des Sundzolles ist aber bekanntlich Dänemark nicht gut zu sprechen. Begünstigung wird der Staat dem Unternehmen keineswegs versagen, da die Vortheile desselben ziemlich klar vorliegen. Die schwedische Regierung hat bereits für jedes Schiff, das sich mit Wallfischfang beschäftigen will, 9000 Thlr. Prämie (für jede Last der Producte des Wallfischfangs 90 Thlr.) ausgesetzt, weil sie überzeugt ist, daß sie im Ganzen dabei doch nur gewinnen kann. Möchte man doch recht viele neue Erwerbs- und Handelszweige hervorrufen und fördern! sonst erstickt unsere Industrie in ihrer eigenen Ueberfülle und aus Mangel an Luft nach außen. Die eröffneten Aussichten, mit China und Brasilien in Handelsverbindung zu treten, haben sich zwar nach den neuesten Nachrichten getrübt, aber man wird sich nicht abhalten lassen durch kleine Hindernisse.

Köln, 9. Okt. (Köln. Z.) Die Verhandlungen hinsichtlich der ostrheinischen Eisenbahn sind jetzt so weit gediehen, daß das Statut für die neue Gesellschaft festgestellt und heute der notarielle Vertrag derselben zwischen dem Commissarius des königl. Finanzministeriums und der hierzu speziell von der Generalversammlung ermächtigten provisorischen Direction abgeschlossen worden ist. In Folge der getroffenen Uebereinkunft, deren Genehmigung Seitens der Staatsregierung nicht zu bezweifeln, und auf deren Grund die Concessionsertheilung nächstens zu erwarten ist, sind einige Modificationen früherer Bedingungen eingetreten. Unter Anderm ist der Name „Ostrheinische Eisenbahngesellschaft" auf den Wunsch der Staatsverwaltung in „Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft" umgeändert worden. In Folge der Verschmelzung der in Düsseldorf zusammengetretenen Betheiligten mit der in Köln gebildeten Gesellschaft wird die Direction, deren Sitz in Köln ist, aus sieben Mitgliedern bestehen. Eines davon ernennt der Staat, dem auch vorbehalten bleibt, einen Stellvertreter zu bestellen; von den übrigen sechs Mitgliedern werden vier aus den in Köln und zwei aus den in Düsseldorf wohnhaften Actionären durch die Generalversammlung erwählt. Hinsichtlich des Administrationsrathes, der aus achtzehn Mitgliedern besteht, ist bloß die Beschränkung eingetreten, daß dieselben nicht weiter als 10 Meilen von der Bahn entfernt wohnhaft seyn dürfen. Gleich nach Ertheilung der Concession wird in einer alsdann zu berufenden General-Versammlung ohne Verzug zur Wahl einer definitiven Direction, so wie des Administrationsrathes, geschritten werden; auch wird der Angriff der Bahnarbeiten baldigst beginnen können. Einstweilen behält die provisorische Direction der ostrheinischen Eisenbahngesellschaft die Leitung der Angelegenheiten.

Lüneburg, 5. Okt. (H. C.) Leider erlebten wir heute, daß einem Kanonier (Holsteiner) die ganze Hand von einem Kanonenschusse abgerissen wurde. Es ist dieß das dritte Opfer des Manövers. Am 2. d. M. wurden einem Kanonier (Holsteiner) beide Beine abgefahren und am selbigen Tage stürzte ein Dragoner (Mecklenburger), ein nachspringendes Pferd trat ihn mit dem Huf auf dem Kopf; er lebt zwar noch, aber man zweifelt an seinem Aufkommen. — Den 6. Okt. Bei dem heutigen Feldmanöver fanden Se. Maj. der König von Hannover sich veranlaßt, vor dem Könige von Preußen ꝛc. die sämmtliche Cavallerie in Parademarsch vorbeireiten zu lassen. Der Herzog von Braunschweig führte selbst seine Husaren, der Großherzog von Mecklenburg seine Dragoner, der Landgraf zu Hessen seine holsteinischen Dragoner; dazu spielte jedes Regiment seinen besten Parademarsch. Dieß war ein Vorgeschmack der großen Parade. Nach derselben ritten sämmtliche höchste und hohe Herrschaften der Stadt zu, die in geringer Entfernung lag; Tausende von Zuschauern folgten zu Wagen, zu Pferde und zu Fuß diesem glänzenden Zuge, der dießmal noch durch den Herzog von Beaufort mit seiner Gemahlin und zwei Töchtern vermehrt war; sie fuhren in einem königlichen Wagen mit vier Marstallspferden bespannt.

Lüneburg, 9. Okt. (H. B. H.) Gestern am Mittag wurde vor den hohen und höchsten Herrschaften auf der Ebene hinter Kaltenmoor, ¾ Stunde von Lüneburg, die große Schlußparade der dießjährigen Herbstmanöver des 10. deutschen Bundesheeres gehalten. Ein heftiger Wind und starke Regenschauer beschleunigten die mit größter Ordnung ausgeführten militärischen Evolutionen, welche eine Menge Menschen aus der Stadt und den Nachbarstädten herbeigezogen hatten. Ein ungeheurer Wagenzug bedeckte die Landstraße. Nach der Parade marschirte die Infanterie wieder ins Lager, das in den nächsten Tagen schon wieder abgebrochen seyn wird. In der Stadt war es sehr ruhig. Der König von Preußen, der Morgens zur Kirche gefahren war, gab zum Aufbau des Lüneburger Nicolaikirchthurms 100 Louisd'or; die preußischen Prinzen gaben zu gleichem Zwecke 50 Ld'or. Abends fuhr der König von Preußen fort. Es heißt, er ginge direct nach Berlin zurück. Auch die übrigen hohen und höchsten Herrschaften sind meistentheils schon auf ihrer Rückreise oder bereiten ihren Abgang vor. Der berühmte Zapfenstreich ist nicht zum zweiten Mal aufgeführt; auch der große Ball in Lüneburg, zu welchem viele Einladungen gemacht werden sollten, hat nicht stattgefunden. Der Gesundheitszustand der Truppen ist im Ganzen, trotz des schlechten Wetters, ziemlich befriedigend gewesen. Besonders aber verdient hervorgehoben zu werden, daß nur eine Verwundung von Bedeutung vorgekommen ist.

Hamburg, 9. Okt. (H. Bh.) Gestern Abend sind Ihre königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, unter dem Incognito eines Grafen von Ravensberg, der Prinz Carl von Preußen, unter dem Incognito eines Grafen Hohenstein, der Prinz Albrecht von Preußen, unter dem Incognito eines Grafen Lingen, und der Prinz Friedrich der Niederlande, unter dem Incognito eines Baron von Breda, mit hohem Gefolge und Dienerschaft, von Lüneburg hier eingetroffen und in Streits Hotel abgestiegen. Ihre königl. Hoheiten haben heute in Begleitung des preußischen Gesandten, Hrn. v. Hänlein, den Hafen, die Börse und andere Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein genommen und werden, nach einem Diner bei Hrn. v. Hänlein, heute Abend das Stadttheater besuchen. Dem Vernehmen nach werden die Prinzen bis morgen Abend hier verweilen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6648] **Gräflich Castel Dischingen'sches Anlehen à 4 pCt. von fl. 234,000 im fl. 24 Fuß d. d. 5/12. Nov. 1834.**

In heute vorgenommener 5ten Verloosung sind von vorstehendem Anlehen nachfolgende Partial-Obligationen zur Ablage für fünf Termine bestimmt worden:

A. Nr. 54. 73 . . .	à fl. 1000	pr. 1. Januar 1844.
B. „ 65. 135. 191. 197	„ „ 500	
A. Nr. 17. 93 . . .	„ „ 1000	pr. 1. Januar 1845.
B. „ 3. 47. 55. 93 .	„ „ 500	
A. Nr. 72. 90 . . .	„ „ 1000	pr. 1. Januar 1846.
B. „ 6. 108. 140. 162	„ „ 500	
A. Nr. 4. 117 . . .	„ „ 1000	pr. 1. Januar 1847.
B. „ 20. 61. 161. 194	„ „ 500	
A. Nr. 82. 92. 120 . .	„ „ 1000	pr. 1. Januar 1848.
B. „ 38. 70 . . .	„ „ 500	

deren Verzinsung an den beigesetzten Terminen aufhört.

Ferner wird der Besitzer der Partialobligation

B. Nr. 124 à fl. 500 vom neml. Anlehen, rückzahlbar pr. 1. Jan. 1843,

aufgefordert, den Betrag dafür einzuziehen, da seit vorstehendem Rückzahlungstermin keine Zinsen weiter davon vergütet werden.

Frankfurt a. M., 3. October 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[6666] **Gräflich Solms-Laubach'sches Anlehen von fl. 150,000 im fl. 24 Fuß d. d. 1. Juli 1841.**

In heute vorgenommener erster Verloosung sind von vorstehendem Anlehen die Partial-Obligationen

A. Nr. 1. 8. 13. 17. 28. 30. 32. 42. 47. 49. 59. 65. 76. „ 78. 84. 87. 97. 114. 121. 122.

20 Stücke à fl. 1000,

B. Nr. 3. 4. 9. 15. 21. 26. 39. 41. 49. 50,

10 Stücke à fl. 500,

zur Rückzahlung pr. 1. Januar 1844 gezogen worden und werden auch nur bis dahin verzinset.

Frankfurt a. M., den 6. October 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens **10** Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,

zunächst der Hasengasse.

[6259]

[6172] **An- und Verkauf**

von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von standesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei

Raphael Erlanger, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

[6672] **Physikalischer Verein.**

Generalversammlung: Freitag den 13. Oct. Abends 6 Uhr.

Wiederanfang der Vorlesungen: Donnerstag den 19. Oct.

Montag Abends 7 bis 8 Uhr: unorganische Chemie.

Dienstag Abends 7 bis 8 Uhr: die Lehre von der Wärme.

Mittwoch von 4 bis 5½ Uhr: Elementarphysik mit Anleitung zu Kenntniß und Gebrauch der Apparate.

Donnerstag Abends 7 bis 8 Uhr: die Lehre von der Elektricität, dem Magnetismus und Galvanismus.

Samstag Abends 7 bis 8 Uhr: für die Vereinsmitglieder, über die neusten Entdeckungen in Physik und Chemie.

Diejenigen, welche dem Verein als Mitglieder beitreten, oder nur einzelne der obigen Vorlesungen hören wollen, können sich bei dem Vereins-Cassirer, Herrn Keßler-Gontard, Hochstraße D VII, Vormittags von 11 bis 1 Uhr anmelden.

[6683] Ich beehre mich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich fortdauernden Privat-Unterricht in der englischen Sprache für Damen und Kinder ertheile.

Frances Bond, geprüfte Lehrerin der englischen Sprache, Neuekräme Lit. G. Nr. 63, im 2. Stock.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6637] Ländungs-Anzeige.

Am 11 d. Mts. ist in dem Rheine bei Niederwalluf die untenbeschriebene männliche Leiche, die dem Anscheine nach 12—14 Tage im Wasser gelegen hatte, geländet worden. Ich ersuche Jedermann, namentlich alle Polizeibehörden, mir über Das, was hinsichtlich der Person des Verunglückten bekannt seyn sollte, bald gefällige Mittheilung zu machen.

Beschreibung der Leiche.

Alter: 36—40 Jahre; Statur: stark, untersetzt; Größe: 5' 4". Vorderhaupt kahl, Haare: schwarz, Zähne: vollständig und gesund. Die Farbe der Augen ließ sich zu weit vorgeschrittener Fäulniß halber nicht ermitteln. Der Daumen der linken Hand war mit einer Leinwandschnur umwunden.

Kleidung.

1) blauer Tuchwams, 2) schwarze wollene Weste mit hellen Knöpfen, 3) braune baumwollene Sommerhosen mit beinernen Knöpfen, 4) grüne Hosenträger von Salband, 5) blau baumwollenes Halstuch, weiß getupft, 6) leinenes Hemd, unter dem Brustschlitze mit einem M und einem 2ten unkenntlichen lateinischen Buchstaben roth gezeichnet, 7) 1 Paar schadhafte Halbstiefel. — In der Tasche fand sich ein Feuerstahl und ein blau und weiß carrirtes Taschentuch von Baumwolle.

Diese Effecten werden vorerst noch zu etwaiger Recognition auf dem Rathhause zu Niederwalluf aufbewahrt.

Eltville, den 28. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wenckenbach.

[6638] Edictalladung.

Nachdem durch rechtskräftiges Erkenntniß hiesigen Amts vom 15. August l. J. über den Nachlaß des Abraham Neugaß von Heddernheim der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an demselben zu haben glauben, aufgefordert, solche

Donnerstag den 2. November d. J., Morgens 8 Uhr,

dahier vorzubringen bei Meidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Höchst, den 18 September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dittbey.

[6682] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen der Andreas Ruppert's Eheleute von Orlen der Concurs rechtskräftig erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung und Liquidstellung dinglicher und persönlicher Ansprüche an der vorhandenen Masse und zwar unter dem Präjudize des Ausschlusses von derselben hiermit Termin auf

Mittwoch den 15. November l. J., Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Wehen, den 6. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Kray.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 283.) 13. Oktober 1843.

Griechenland.

Einem Privatschreiben aus Athen vom 22. Sept., welches die dortigen Ereignisse am 14. und 15. erzählt, entnehmen wir noch Folgendes über die Schlußscenen der Bewegung. Nachdem die Thore der Residenz den Staatsräthen, die in einem andern Hause, von Truppen umringt, von Makrojanni bedroht, berathen hatten, geöffnet waren, und der König nicht sogleich bereit war, Alles zu unterschreiben, verbreitete sich das Gerücht alsbald, und sofort wurden die Kanonen gegen die Thore gerichtet, die Infanterie schlug die Gewehre an. Unterdessen fuhren die fremden Gesandten vor, Kalergi wieß sie aber mit den Worten ab: „die Griechen hätten mit ihrem König und nicht mit fremden Mächten zu unterhandeln." So mußten die Gesandten umkehren, ja dem österreichischen Gesandten, Obersten Prokesch von Osten, widerfuhr diese Behandlung zweimal, indem derselbe schon mehrere Stunden vorher zum Könige gewollt hatte. Endlich, am 15. um 3 Uhr Nachmittags, nachdem der König Alles unterzeichnet hatte, wurden die Gesandten vorgelassen. Das Volk und die Truppen verlangten aber auch, der König sollte auf dem Balkon erscheinen und die Constitution selbst ausrufen, dieß wurde jedoch verweigert, bis der österreichische Gesandte ihn bat, er möge nachgeben und mit sämmtlichen Gesandten auf den Balkon treten. Als aber das Volk den König erblickte, rief es: „Es lebe der König und die Constitution," und nun zogen Volk und Truppen ruhig ab. Bei dem ganzen Ereignisse wurden, zum Theil bei dem Versuch, Makrojanni zu verhaften, von dessen Palikaren zwei Gendarmen erschossen, zwei andere verwundet, davon einer schwer, der andere leicht. Letzterer hatte auf Kalergi geschossen und ihn gefehlt. Jeder Civilist, der nicht mitschrie, wurde insultirt. Mehrere wurden stark mißhandelt, und einer ist in Folge von Steinwürfen gestorben. Abends war die Stadt glänzend beleuchtet, und die Nacht ging ruhig vorüber. Am andern Tage (16.) erschien ein Regierungsblatt, worin die Artikel, die dem Staatsrathe dictirt waren, von dem König unterzeichnet enthalten waren. Die Bureaux wurden wieder geöffnet, und es fand die Vorstellung bei den neuen Ministern statt. Alles schwor schon zur Constitution, ohne daß deren Paragraphen noch verfaßt sind. Uebrigens ist Alles in Stockung, die militärische Disciplin, welche nach langer Mühe vollkommen hergestellt war, ist gänzlich aufgelöst, und nur mit Mühe können noch einige Hauptleute ihre Soldaten in Ordnung halten. Als der Tumult vorbei war, sprach der König die Gesandten beiläufig wie folgt an: „Meine Herren! Sie waren Zeugen des heutigen Auftritts. Meine Bemühung war bisher, für das Beste Griechenlands zu sorgen. Doch ehe ich noch zum Ziele gelangen konnte, wurde mein Werk durch fremden Einfluß zerstört. Ich will vor der Hand nicht untersuchen, von wem diese Bewegung kommt, behalte mir aber dieses vor. Ich kann unter diesen Umständen nicht mehr regieren. Ich lege deßhalb Scepter und Krone in Ihre Hände, und es ist gegenwärtig Ihre Sache, für das Wohl des Landes zu sorgen." Darauf bat und beschwor der russische Gesandte, Geheimerrath Katakazi, den König, doch zu bleiben. Der König erklärte endlich, er wolle so lange bleiben, bis weitere Maßregeln von den Großmächten ergriffen würden. Die Gesandten zogen sich darauf zurück, um sich gemeinschaftlich zu berathen. Das Ergebniß dieser Berathung wurde dem König noch am Abend des 15. vorgelegt. Niemand kennt aber dasselbe bis jetzt. (Schwäb. Merk.)

Augsburg, 10. Okt. (A. Z.) Eben kommen uns athenische Blätter vom 23. Sept. zu. Ihr wesentlicher Inhalt ist folgender: „Die vollkommenste Ruhe herrscht in der Hauptstadt und in sämmtlichen Provinzen. Von allen Seiten erhält die Regierung Glückwunschadressen der Gemeinderäthe. In Patras war eine kleine Bewegung, deren Zweck bloß dahin ging, dem dortigen nicht sehr populären Gouverneur zu bedeuten, daß er den an ihn ergangenen Befehl nicht länger verheimlichen dürfe. Gestern wurde Kalergis vom König empfangen. Wir glauben voraussetzen zu können, daß Seine Majestät dessen ehrfurchtsvolle Sprache und dessen monarchische Gefühle väterlich aufgenommen haben wird. Gestern haben Ihre Majestäten die Prinzessin von Oldenburg, Schwester der Königin, welche nach einem mehrmonatlichen Aufenthalt sich nach Deutschland begibt, bis Piräus begleitet. Ihre Majestäten wurden daselbst mit demselben Beifallrufe empfangen, welchen die Bevölkerung der Hauptstadt bei allen ihren Schritten in den letzten Tagen ertönen ließ. Damit die Fremden die Natur solcher Manifestationen nicht, wie es bei einigen geschah, verkennen, glauben wir beifügen zu müssen, daß sie der Ausdruck des Vertrauens der Nation sind für den von Sr. Maj. kundgegebenen Willen, dem Lande alles durch die k. Ordonnanzen v. 15. Sept. Zugesicherte zu gewähren. Das Vertrauen des Volkes in die Gesinnungen des Königs offenbart sich um so lebhafter als das Ministerium, der Commandeur Kalergis und die Oberoffiziere der Garnison bis zu diesem Augenblick nicht unterlassen haben, das ihrige in die väterlichen Gefühle des Königs zu setzen. — Wir sahen mit innigem Vergnügen, daß das vom Minister des Innern Hrn. Rhiga Palamidis an die Gouverneure der Provinzen gerichtete Rundschreiben denselben vorschreibt, den Wahlen völlig fremd zu bleiben und sie in keiner Weise zu influenziren. Man konnte dieß freilich von dem Patriotismus des Herrn Rhiga Palamidis erwarten. Das Ministerium will, daß die Wahlen der freie und ungezwungene Ausdruck des Willens des Landes seyen. Eine große Zahl Bayern ist am 22. mit dem österreichischen Dampfboote abgereist. Die andern deutschen Beamten müssen alle mit dem nächsten Courier Griechenland verlassen. Das Ministerium hat die Herren Kolettis und Maurokordatos in die Hauptstadt berufen. Diese gute Nachricht hat lebhafte Zufriedenheit erregt. — Ein Supplement des griechischen Beobachters enthält noch einen Aufruf des Commandeurs Kalergis an seine Mitbürger, den constitutionellen Thron zu stützen und dem Könige die schuldige Liebe und Achtung zu bezeigen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 4. Okt. (K. Z.) Während man sich der Hoffnung hingab, daß die Ruhe in den Legationen und den Nachbarländern endlich hergestellt sey, hört man jetzt von neuen Unordnungen, welche erst vor Kurzem in der Romagna, an der modenesischen Grenze vorgefallen sind. Auf die Nachricht von dem Anzuge einer bewaffneten Bande sammelte sich in der Gegend von Cesena ein ziemlich starker Pöbelhaufen, unter dem sich auch viele Bewaffnete befanden, augenscheinlich in der Absicht, um sich mit den erwarteten Insurgenten zu vereinigen. Erst nach längerm Widerstande, bei dem es mehrere Verwundungen setzte, gelang es der bewaffneten Macht, die Aufrührer auseinan-

Digitized by Google

der zu treiben. Die Bande, deren anmarsch das Gerücht verkündet hatte, blieb aus. Die Gährung in den Legationen soll immer noch sehr groß seyn. Die Gefängnisse sind überfüllt, und noch geschehen täglich neue Verhaftungen. Die Regierungen gehen übrigens in ihren Maßregeln mit großer Sicherheit zu Werke. — Die Versammlung italienischer Gelehrten hat für das Jahr 1845 Neapel als Vereinigungsort gewählt.

Schweiz.

Bürgermeister Frei und Rathsherr Heußler von Basel sind den 6. d. M. in Luzern gewesen und haben mit der Standescommission conferirt. Diese Herren sind von hier nach Uri verreist. Die „Katholische Staatszeitung," welche diese Anzeige enthält, spricht sich über diese Mission folgendermaßen aus: „Dieser bundesbrüderliche Schritt der Basler Regierung verdient alle Anerkennung. Man hätte es aber angemessener gefunden, wenn die Basler Abgeordneten, statt zu den bundesgetreuen fünf katholischen Orten zu gehen und ihnen Nachgiebigkeit anzuempfehlen, sich vorerst an die bundesverletzenden Stände gewendet und diesen die Gutmachung des Unrechts an's Herz gelegt hätten. Wenn wir auch der guten Absicht der Regierung von Baselstadttheil alle Rechnung tragen, so scheint uns dennoch gerade Baselstadt in Folge seiner eigenen frühern Vorgänge am wenigsten geeignet, um die fünf katholischen Orte zur fernern Duldung des radikalen Unrechts bewegen zu können. Oder bedauert etwa Basel-Stadt jetzt, daß es im Jahr 1833 seine Selbstständigkeit erhalten und durch Nicht-Nachgeben und sogar durch politische Trennung sich dem Joche des Radikalismus entwunden hat? Was aber die Stadt Basel gegenüber der ganzen, damals starken radikalen Eidgenossenschaft vermochte, das werden doch wohl die fünf alten katholischen Orte auch gegenüber der seither in sich selbst um Vieles schwächer gewordenen radikalen Zwölfer-Centralität vermögen! Unser Losungswort ist und bleibt festgestellt: „Entweder haltet uns Katholiken das eidlich gegebene Wort und den Artikel 12 des Bundes; oder wir sind in unserm Gewissen verpflichtet, uns und unsern Nachkommen andere Garantieen zur Wahrung unserer confessionellen Selbstständigkeit und der Institute unserer katholischen Kirche zu verschaffen."

Deutschland.

Posen, 4. Okt. (D. A. Z.) Aus den Aussagen eines ehrlichen westphälischen Fuhrmanns, der Schinken nach Posen gebracht und sich Zeit seines Lebens von aller Politik fern gehalten, hat man erfahren, daß er den Wagen der Räthe (welcher mit vier Pferden bespannt und in Ermangelung eines Postillons von einem Bauer gefahren wurde, also sehr kenntlich war) in der Wallischei gesehen und Zeuge gewesen, wie dem hintenaufsitzenden Bedienten ein Pistol, welches er wahrscheinlich habe revidiren wollen, losgegangen und wie derselbe von mehreren Vorübergehenden deßhalb zur Rede gesetzt worden sey. Es scheint daher, daß dieser Bediente, um seine Unvorsichtigkeit zu verdecken, ausgesagt, man habe von außen her auf den Wagen geschossen, woraus sich dann die spätern Gerüchte gebildet haben.

Aus Franken, 7. Okt. (Köln. Z.) Durch eine im Laufe dieses Jahres erlassene Regierungsverfügung ist den Juden der Handel mit Hopfen angeblich wegen Fälschungen von nun an untersagt. Die Regierung scheint dabei von dem Grundsatze ausgegangen zu seyn, daß der wohlverdiente Ruf, welchen dieser wichtige Artikel der landwirthschaftlichen Production nach außen genießt, um jeden Preis ungeschmälert erhalten werden müsse. Die Vorstellungen, welche die Betheiligten, denen sich auch eine Anzahl Producenten anschlossen, um Aufhebung des Verbots an die höchste Stelle gerichtet, sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben.

Vom Main, 10. Okt. (Fr. M.) Eine Zeitung wollte neulich aus „guter Quelle" wissen, die k. bayerische Regierung werde demnächst einer Actiengesellschaft ein Privilegium zur Erbauung der Bamberg-Frankfurter Eisenbahn ertheilen. Wer die Geschichte der Actiengesellschaften für Eisenbahnen in Bayern und die neuesten ständischen Verhandlungen über die große bayerische Eisenbahn von Lindau bis jenseits Hof noch im Gedächtniß hat, wird die Richtigkeit jener Nachricht bezweifeln. Die früheren Erfahrungen reden dem Bau von Eisenbahnen durch Privatgesellschaften bei uns nicht sehr das Wort, zu einer reellen Subvention derselben sind jetzt materielle und gesetzliche Mittel nicht gegeben, und ohne diese möchte sich kaum eine Gesellschaft zur Verwendung von mindestens 30—40 Mill. fl. auf jene Bahn finden. Daß sie in der Folge, wenn die großen Tracte von Süden und Westen nach Norden einmal vollendet sind, sich als nothwendig zeigen und dann doch in Bau kommen werde, wollen wir nicht widersprechen, allein zur Zeit ist in Bayern wenigstens von einer solchen Gesellschaft noch nichts bekannt, und die Regierung dürfte mit einem Privilegium für eine derartige Unternehmung wohl um so vorsichtiger seyn, da es ja nicht auf das bayerische Gebiet allein sich erstrecken, auch das Ausland, andere Staatsgebiete berühren würde, also ohne vorherige Vereinbarung der verschiedenen betheiligten Regierungen einseitig gar nicht stattfinden könnte. — Zur Zeit möchte dieses Bahnproject, obwohl dessen Vorbereitung den zunächst berührten größeren Orten freigestellt ist, in die Kategorie der Luftdampfschifffahrt des Nürnberger Mechanikers Leinberger gehören, der nächstens auch wieder Luftsprünge versuchen will. — Desto gewisser ist, daß die k. bayerische Regierung unausgesetzt für die Vervollkommnung der Main- und Rheinschifffahrt in und außer den Flüssen werkthätig ist. Nicht nur gehen die Correctionen des Maindettes rasch fort, namentlich bei Kitzingen, sondern wird auch von bayerischer Seite auf den Vollzug der neuerlich angebahnten Vereinbarung über das System der Maincorrection unter allen Mainuferstaaten, und auf gemeinschaftliche Arbeiten zur Verbesserung der Mainmündung bei Kostheim kräftigst hingewirkt.

Leipzig, 8. Okt. (L. Z.) Gestern Abend in der 10. Stunde wurde man hier nach mehreren ziemlich warmen Tagen ein Gewitter gewahr, indem auf einen starken Blitz in südlicher Ferne ein Donner folgte. Nach heute von Glauchau und Mittweida hier eingegangenen Nachrichten hat sich über das sächsische Gebirgsland ein sehr bedeutendes Gewitter ausgebreitet, und in der Nähe beider Städte haben in Folge desselben Feuersbrünste stattgehabt. Es ist dieß um so bemerkenswerther, da vom 24. Sept. bis 5. Okt Regenwetter gewesen war und der Himmel sich hier erst am 6. Okt. aufgeklärt hatte.

Stuttgart, 11. Okt. Das provisorische Comite des würtembergischen Handelsvereins richtet an sämmtliche Mitglieder des würtembergischen Handelsstandes folgenden Aufruf: „Nachdem der würtembergische Handelsverein in der allgemeinen Versammlung zu Cannstatt am 25. Juli 1840 die vorgelegten Statuten angenommen hatte, wurde den Unterzeichneten der Auftrag ertheilt, dieselben der Regierung zur Genehmigung vorzulegen und die weiteren Einleitungen zu treffen, um den Verein ins Leben einzuführen. Das Comite unterzog sich sogleich diesem Auftrag, ließ im ganzen Land den Beitritt zu dem Verein durch Unterzeichnung der Statuten erklären und bat sodann die königliche Kreisregierung in Ludwigsburg in einer Eingabe vom 22. Juli 1841 um Genehmigung der Statuten. Die Sache wurde dem königlichen Ministerium des Innern vorgelegt, und diese höchste Behörde machte an der Form und an dem Inhalte der Statuten mancherlei Ausstellungen, die nach mehrfachen fortgesetzten Versuchen endlich durch ein uns unterm 16. v. M. eröffnetes Rescript des Inhalts ausgeglichen worden sind, „daß in diesen Statuten nichts Staatswidriges gefunden worden sey und daher der Ausführung des Vereins nach denselben kein Hinderniß in den Weg gelegt werde." Obgleich die Statuten keine Veränderung erlitten haben, die nicht im Geiste des Vereins läge,

Digitized by Google

so sind doch mehrere einzelne Paragraphen in der Art modifizirt und näher bestimmt worden, daß die Mitglieder des Vereins vorher noch ausdrücklich um ihre Genehmigung gefragt werden müssen. Zu diesem Zwecke ersuchen wir die bisherigen Mitglieder unseres Vereins und Alle, welche demselben noch weiter beitreten wollen, sich Sonntag den 29. d. M., Vormittags 10 Uhr, hier in Stuttgart im Saale der Bürgergesellschaft (Gasthof zum König von Würtemberg) zu versammeln. Je wichtiger diese Versammlung ist, indem dieselbe die eigentliche definitive Constituirung des Vereins, die Wahl der geschäftsführenden Handelskammer für die nächsten zwei Jahre und des Ortes der nächsten Generalversammlung, so wie die weiteren Besprechungen über die alsbaldige Einführung der vier Handelskammern und der Handelsschiedsgerichte zum Zweck hat, mit desto mehr Zuversicht werden wir auch hoffen dürfen, daß kein Mitglied diese erste und die Belebung des so einflußreichen Unternehmens bedingende Generalversammlung ohne die dringendsten Abhaltungsgründe versäumen werde. Die Vereinigung ist aus dem Gefühle des Bedürfnisses hervorgegangen. Die wachsende Bedeutung des würtembergischen Handels fordert unabweisbar ein Organ für den Handelsstand und die Beschleunigung des gerichtlichen Verfahrens in Handelsstreitigkeiten, und diesem Bedürfnisse kann vorerst und bis demselben die Gesetzgebung entgegen kommt, nur durch eifrige Zusammenwirkung der Mitglieder des Handelsstandes selbst, wie sie in den entworfenen Statuten zur Frucht gereift ist, abgeholfen werden. Es sollen im Lande vier Handelskammern, und zwar in Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Reutlingen errichtet werden, welche theils als Organe des Vereins die höheren Interessen des Handels wahren, Wünsche und Bitten an die Regierung bringen und auf Erfordern der Regierung oder der Gerichte in Handels- und Gewerbsachen Berichte und Gutachten erstatten, theils aber mit Zuziehung eines rechtsgelehrten Beistandes als Handelsgerichte Civilrechtsstreitigkeiten in öffentlichem und mündlichem Verfahren ohne Appellation entscheiden sollen. Der Handel beruht wesentlich auf dem öffentlichen Vertrauen, und das Vertrauen gründet sich auf die Offenheit und Durchsichtigkeit seines Wesens. Je gereifter das öffentliche Urtheil ist, desto allgemeiner und unabweisbarer wird die Forderung der Zugänglichkeit aller Einrichtungen seyn, die dem Dienste der menschlichen Gesellschaft gewidmet sind, und so erscheint die Oeffentlichkeit zugleich als eine höhere Stufe der Bildung. Der Handel bedarf aber auch rascher, auf unmittelbare Anschauung der Verhältnisse gegründeter Entschlüsse und darum des mündlichen Verkehrs. Wenn aber Oeffentlichkeit und Mündlichkeit überhaupt zu seinem Grundwesen gehören, so muß dieses sich auch gerade da, wo es mit den Interessen des Publikums in die nächste Berührung kommt, in seinen Rechtsverhältnissen am lebendigsten aussprechen. So gewiß wir daher mit der Einführung der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit in Handelsstreitigkeiten neben dem Bedürfnisse des Handels selbst eine höhere Stufe der Entwickelung des gesammten Handelsstandes bezeichnen, desto gewisser hoffen wir auch auf den Beitritt sämmtlicher Kaufleute in Würtemberg und begrüßen die bereits bekannt gewordenen Entscheidungen des Schiedsgerichtes der Buchhändler in Stuttgart und eines Schiedsgerichtes in Reutlingen, welche mit ungetheiltem Beifall aufgenommen worden sind, als glückliche Vorzeichen unseres Unternehmens und als hoffnungsreiche Keime einer zeitgemäßen Umbildung des ganzen Proceßverfahrens. Wir bitten die öffentlichen Blätter, zur Verbreitung unseres Aufrufs mitzuwirken. Den 7. Oktober 1843. Das provisorische Comite des würtembergischen Handelsvereins: H. Müller. Friedrich Federer. Fr. Dörtenbach. C. Jenneck.

Darmstadt, 10. Okt. (Gr. Hess. Z.) Se. k. Hoh. der Prinz Gustav von Wasa, höchstwelcher vom 19. September bis 7. d. M. zum Besuche bei Sr. k. Hoh. dem Großherzog in Seeheim verweilte, ist an letzterem Tage von dort nach Wien abgereist.

Sigmaringen, 8. Okt. Das heutige Verordnungsblatt enthält Folgendes: Se. hochfürstliche Durchlaucht haben befohlen, höchstihre anerkennenden und dankbaren Gesinnungen für die mannigfach dargelegten Beweise vielfältig ausgesprochener Theilnahme und ungetheilt kund gegebenen Mitgefühles auszudrücken, welche der — Höchstdieselben getroffene — Unglücksfall auf eine Höchstihrem Herzen so wohlthuende Weise hervorgerufen hat. Es ist Seiner hochfürstl. Durchlaucht nach nunmehr eingetretener und hoffentlich entschiedener Heilung deren langsamer Verlauf einzig durch das Bewußtseyn treuer Unterthanenliebe gemildert war, ein Bedürfniß, sämmtliche Landesangehörige Höchstihres dankbaren Wohlwollens versichern und auch der freundnachbarlichen Theilnahmebezeigungen des Auslandes öffentlich Erwähnung machen zu lassen. Den 6. Oktober. — F. Geh. Kanzlei.

Frankfurt, 12. Okt. Die heute ausgegebene Nummer 12 der Mittheilungen aus den Protocollen der gesetzgebenden Versammlung berichtet über die Sitzungen vom 23., 25., 30. August und vom 22. und 27 Sept. In den drei ersterwähnten Sitzungen wurde der Commissionsbericht: Aufnahme eines Anlehens von zwei Millionen Gulden zum Bau der Main-Neckar und Frankfurt-Offenbacher Eisenbahn betreffend, berathen. Nur die gefaßten Beschlüsse, nicht aber die stattgefundenen Discussionen sind veröffentlicht. In der Sitzung vom 27. Sept. wurde dem zwischen Frankfurt und Nassau abgeschlossenen Vertrag, die Ablösung des Schwanheimer Zehntens betreffend, die Genehmigung ertheilt. In der außerordentlichen Sitzung der zur gesetzgebenden Versammlung aus löblicher Bürgerschaft gewählten Fünfundvierziger wurde am 5. Okt. die Wahl von drei Mitgliedern zur löblichen ständigen Bürgerrepräsentation vorgenommen. Unter den präsentirten Candidaten entschied die Kugel für die Herren J. C. de Bary, J. C. Reusing und Dr. juris Kugler.

Frankfurt, 12. Okt. In der heute stattgefundenen 10. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 25224. 558. 8973. 19578. 13033. 8083, jede 1000 fl., Nr. 8104. 300 fl.

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 10. — 3pCt. 81. 75. — Neapol. 108. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 5. — 5pCt. Portugiesische 44. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3292. 50. — St. Germain-Eisenbahn 790. — Versailles, rechtes Ufer 290. — Linkes Ufer 105. — Straßburg-Basel 185. — Paris-Orleans 670. — Paris-Rouen 706. 25. — Die Rente war anfangs der Börse begehrt; später zeigte sich etwas Flauheit, weil das Gerücht circulirte, die englischen Consols würden morgen um 1 pCt. niedriger kommen; man vermuthet, die englische Regierung werde endlich Maßregeln ergreifen, der Agitation in Irland ein Ziel zu setzen.

— Der Herzog von Palmella ist gestern hier angekommen; er wird heute von Herrn Guizot empfangen werden.

— Die Regierung hat keine telegraphische Depeschen mit Nachrichten aus Spanien bekannt machen lassen. Die auf gewöhnlichem Wege eingelaufenen Briefe aus Madrid vom 3. Okt. bringen nichts Neues von Bedeutung. Es verbreitet sich das Gerücht, Prim sey in Figueras eingerückt und Amettler habe sich nach Jonquieres (an der französischen Grenze) zurückgezogen. Die zwei Hauptredacteure des Constitucional sind zu Perpignan angekommen; ein Beweis, daß die Insurrection zu Barcelona in den letzten Zügen liegt.

Digitized by Google

[6643] **Bekanntmachung,**
die Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienst-Pflichtigen betreffend.

In Gemäßheit des Rekrutirungs-Gesetzes vom 17. September 1822 wird nunmehr die siebente Ziehung von Ordnungsnummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen nach den hier beigefügten gesetzlichen Bestimmungen statt finden

Es werden daher nach §§. 5 und 6 der Anlage A. besagten Gesetzes und unter den in §§. 12 und 13 desselben angedrohten Rechtsnachtheilen, alle im Jahr 1824 gebornen hiesigen christlichen und israelitischen Bürger und Beisassen, Ortsnachbarn und Beisassen der zu hiesiger Stadt gehörigen Dorfschaften, so wie alle Bewohner hiesiger Stadt und deren Gebiets, welche darin Heimathsrechte genießen und deren Söhne ohne Ausnahme, im Fall deren Abwesenheit oder sonstigen rechtmäßigen Verhinderung aber, deren Eltern, Vormünder, nächste Verwandte oder sonst Bevollmächtigte, andurch aufgefordert, sich zu besagtem Zwecke Montag den 13. oder Dienstag den 14. November d. J., Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, in dem Sitzungslokal hochlöblicher Aushebungs-Commission im Römer einzufinden.

Frankfurt a. M., den 2 Oktober 1843.

Kriegs-Zeug-Amt.

Anlagen zu obiger Bekanntmachung.

Auszug aus dem Rekrutirungs-Gesetz vom 17. September 1822.

Kriegsdienstpflichtigkeit.

§ 4. Alle hiesigen Bürger und Beisassen, Ortsnachbarn und Beisassen der zur hiesigen freien Stadt gehörigen Dorfschaften, so wie alle Bewohner hiesiger Stadt und deren Gebiets, welche darinnen Heimathsrecht genießen, und deren Söhne, ohne Ausnahme, sind kriegsdienstpflichtig und verbunden, vom vollendeten 19. Lebensjahre bis zum Ende des Jahres, worinnen sie das vier und zwanzigste Lebensjahr zurücklegen, in das hiesige für das Bundesheer zu stellende Truppen-Contingent und dessen Reserve einzutreten.

§. 5. Es kann kein solcher Kriegsdienstpflichtiger, bevor er seiner Kriegsdienstpflicht gesetzlich genügt hat, sich verheirathen, ohne dafür vorher zureichende Sicherheit geleistet zu haben, daß er, im Fall der Einberufung zum Kriegsdienst, dieser Verpflichtung auch Folge leisten werde.

Strafe des Ungehorsams in Erfüllung der Dienstpflicht.

§. 12. Der Kriegsdienstpflichtige, welcher nach in angemessenem Zeitraum vor der Ziehung erlassenem öffentlichem Aufrufe des Kriegs-Zeug-Amts, daß zur Ziehung geschritten und hierzu alle Kriegsdienstpflichtige eingeladen werden, nicht am bestimmten Tag in Person dazu erscheint, oder durch einen Bevollmächtigten für sich das Loos ziehen läßt, darf nicht mitloosen, sondern wird zur Strafe, als von dem Loose zum wirklichen Eintritt in den Dienst bestimmt, angesehen und dazu sogleich einberufen.

§. 13. Wer zu dem Eintritte in den Kriegsdienst berufen ist, und sich dazu vorsätzlich oder schuldhaft nicht einstellt, wird, nach Beschaffenheit der Umstände, entweder

1) mit dem Verlust seines Bürgerrechts, — Beisassenschutzes, und Heimathsrechts, ohne daß er jemals wieder in den hiesigen Staatsverband aufgenommen werden kann, oder
2) durch persönliche doppelte Aushaltung derjenigen Dienstzeit, welche ihn zu der Zeit seiner Einberufung betroffen hätte; oder aber
3) in der Art bestraft, daß mittelst des Beschlags auf den erforderlichen Antheil seines Vermögens, die Einstellung von zwei Ersatzmännern auf die Dauer der einfachen Dienstzeit für ihn bestritten wird.

Auszug aus der Instruction für die Aushebungs-Commission zum Vollzug des Rekrutirungs-Gesetzes.

§. 5. Die gefertigten Ziehungslisten werden, nach ihrer etwaigen Berichtigung, von der Aushebungs-Commission dem Kriegs-Zeug-Amt vorgelegt, und von diesem die Ziehung der Ordnungsnummern in jeder Klasse von Kriegsdienstpflichtigen und bei der ersten Ziehung auch in jeder Altersklasse angeordnet.

Bei der zweiten und den folgenden Ziehungen hat die Ziehung von Ordnungsnummern nur bei der neu in das Alter der Dienstpflichtigen eintretenden jüngsten Altersklasse zu geschehen, indem die einmal gezogenen Ordnungsnummern der andern Altersklassen für die ganze Dauer der Kriegsdienstpflichtigkeit ihre Gültigkeit behalten.

§. 6. Das Kriegs-Zeug-Amt erläßt die §. 12 des Rekrutirungsgesetzes erforderliche Bekanntmachung unter den §§. 12 und 13 des Rekrutirungsgesetzes angedrohten Rechtsnachtheilen, in angemessenem Zeitraum vorher, der nicht geringer als sechs Wochen seyn darf. Die Verloosung der Ordnungsnummern geschieht vor der Aushebungs-Commission, welche darüber ein genaues Protokoll führt.

Formular zu einer Vollmacht zur Ziehung von Ordnungs-Nummern hiesiger Kriegsdienstpflichtigen.

Endesunterzeichneter beauftragt hierdurch den Herrn . . . . . statt seiner auf hochlöblicher Aushebungs-Commission zu Frankfurt a. M. die Ordnungsnummer der Kriegsdienstpflichtigen daselbst ziehen zu können, und verpflichtet sich hiermit, dieses Nummerziehen so anzusehen, als habe er es selbsten vorgenommen.

. . . . . den ten 184

(L. S.)

Anmerkung zu obigem Formular.

Die Kriegsdienstpflichtigen zu Frankfurt a. M. müssen obige Vollmacht von einem daselbst immatrikulirten Notar, die Auswärtigen aber von den ausländischen betreffenden Behörden legalisiren lassen; Eltern haben keine Vollmacht nöthig und von Vormündern sind die Vormunds-Ernennungs-Decrete vorzulegen, um für ihre Kinder resp. Pflegbefohlenen ziehen zu können.

Herzoglich Luccaisches Anlehen von fl. 1,050,000 im fl. 24 Fuße.

[6644] Zufolge heute Statt gehabter Verloosung sind folgende Partial-Obligationen des genannten Anlehens, als Lit. A. Nr. 437, 557, 673 und B. Nr. 223, zusammen fl. 3500 zur Ablage am 1. Januar 1844 gezogen worden, von welchem Tage an mithin deren Verzinsung aufhört.

Frankfurt a. M., 2. Oktober 1843.

M. A. von Rothschild u. Söhne.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 12. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	101¾
	ditto ditto	3	—	77⅞
Oestreich	Bank-Actien . . .		1999	1998
	fl. 250 Loose b. Roth.		116¼	116
	fl. 500 „ ditto		147½	147⅛
	Bethmann. Obligat.	4	100¾	—
	ditto ditto	4½	103⅞	—
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		89¾	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	—
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344½	344
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	56⅞
	Obligationen	3½	—	95⅝
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅛
	fl. 25 ditto . . .		—	28⅞
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96¼
	fl. 25 Loose		—	26⅜
Holland	Integrale	2½	53	52¹⁵⁄₁₆
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18⅛	18
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	—	42¾
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		90⅞	90⅝
	ditto à fl. 500 . . .		—	93¾

Wechsel-Cours.

Den 12. Oct.		Papr	Geld.
Amsterdam	k.S.	98⅛	—
ditto	2 M.	98⅜	—
Augsburg .	k.S.	—	119¾
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	—	104½
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S.	—	104½
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120¼	—
ditto	2 M.	119¾	—
Lyon . . .	k.S.	93¾	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	92⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93¾	—
ditto	2 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121¾
ditto	2 M.	120⅞	—
Disconto . . .		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 12. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Geld al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	53	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 7. Oct.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100¼
3 — neue .	76⅛
Actien	1644
fl. 250 Loose .	114⅛
fl. 500 Loose .	145½

London, 7. Oct.

3pCt. Stocks e. c.	94½
2½ — Holland.	—
5 — Sp. Activ	19¼
2½ — Portugies.	43½

Amsterdam, 9. Oct.

2½pCt. Integrale	53¹³⁄₁₆
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90⅜
5 — Span. Act.	18¹⁄₁₆

Paris, 9. Oct.

5pCt Rente ex C.	121 20
3 — ditto . . .	81 80
5 — Activschuld	28
Passivschld.	4⅞
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 284. — Samstag — — 14. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 13. Oktober.

Nachrichten aus China.

** Hongkong, 1. August. In den ersten Tagen des Juli wurden die Ratificationen des Friedensvertrags von Nankin zwischen Sir Henry Pottinger, Bevollmächtigten Ihrer britannischen Majestät, und dem Großmandarin Keying, Repräsentanten Sr. Majestät des Kaisers von China, ausgewechselt. Der Abgesandte des Cabinets von Pekin hatte sich, unmittelbar nach seinem Eintreffen zu Canton, beeilt, nach Victoria-Town, der Hauptstadt der englischen Colonie auf der Insel Hongkong, abzugehen. Mit Erstaunen und Freude sah man einen der höchsten Staatswürdeträger des himmlischen Reichs den Fuß setzen auf englischen Boden, als Ueberbringer von Worten des Friedens, der Hochschätzung, der Freundschaft für eine Nation, welche die Chinesen so lange als Barbaren behandelt hatten. Keying war begleitet von dem tartarischen General Hain-Gling und von Houang, dem Gouverneur von Canton. Während der acht Tage, die der Großmandarin in Victoria-Town zubrachte, ergriff er jede Gelegenheit, zu erkennen zu geben, wie sehr ihm die Aufrechthaltung des Friedens und des guten Einvernehmens zwischen den beiden Nationen am Herzen liege. Bei dem Gastmahl, welches ihm Sir Henry Pottinger nach europäischer Sitte gab, hat Keying, der im 60sten Jahr steht, einen dem neuen Verhältniß analogen Gesang angestimmt. Der tartarische General und der Gouverneur von Canton folgten seinem Beispiel, indem sie ihre Toaste sangweise improvisirten. Die musterhafte Aufrichtigkeit und Loyalität, welche bei den Conferenzen zwischen Pottinger und Keying beobachtet wurden, haben ein vollständiges Vertrauen begründet; die Stellvertreter der beiden Regierungen kamen bald zum innigsten Einverständniß, was nicht wenig beitrug, die großen Schwierigkeiten zu beseitigen, welche anfangs die Frage vom Tarif und den Handelspolizeianordnungen äußerst verwickelt hatten. Drei Wochen nach der Auswechselung der Ratificationen des Friedenstractats war man einig über die Fassung der Urkunden zur Regulirung aller Handelsbeziehungen. Die Proclamation Sir Henry Pottinger's macht seiner liberalen Gesinnung und der Energie seines Characters gleich große Ehre; die von dem Mandarin Keying erlassene ist nicht weniger bemerkenswerth, indem darin der Grundsatz ausgesprochen wird, daß der Tarif nebst allen Vortheilen der neuen Einrichtung den andern Nationen ebenso wie den Engländern zu Gute kommen soll. Die Veröffentlichung der hochwichtigen Documente hat allgemein zufrieden gestellt. Die europäischen Handelsleute finden sämmtliche Stipulationen ihren Interessen durchaus zusagend und auch die Chinesen, mit Ausnahme der ihrer Vorrechte entkleideten Hongkaufleute, haben die Bestimmungen des Tarifs und des Polizeireglements günstig aufgenommen. Schon hat das neu begründete Vertrauen den Geist der Speculation merklich belebt. Vom 27. Juli, d. h. von dem Tage an, wo der Tarif in Kraft getreten ist, bis zum 1. August, dem Tag der Abfahrt der Dampffregatte Akbar, sind vier Schiffe von 1400 Tonnengehalt und eins von 600 Tonnen, mit englischen Waaren befrachtet, in dem Hafen von Canton eingelaufen. Um die bedeutenden Vortheile des neuen Tarifs zu ermessen, darf man nur die Eingangsrechte, welche das Schiff von 600 Tonnengehalt erlegen mußte, mit den Abgaben vergleichen, die es nach den frühern Bestimmungen zu entrichten gehabt hätte. Die Ladung, bestehend in Baumwollegeweben, wäre sonst mit 63478 Dollars zu verzollen gewesen und zahlt nach dem neuen Tarif nur 15616 Dollars; an Hafengeldern waren nach der früheren Vorschrift 5400 Dollars zu erlegen; gegenwärtig kommt man mit 450 Dollars durch; es beläuft sich somit die Differenz oder Ersparung im Verhältniß zum alten Tarif bei dieser einen Ladung auf nicht weniger als 52812 Dollars. Das Regulativ für den brittischen Handel in den fünf Häfen Canton, Amoy, Fuchow, Ningpo und Shanghai ist in nur 15 Artikel gefaßt, welche sehr concise Bestimmungen enthalten über die Pflichten der Piloten, Zollwächter, Schiffseigner, über die Handelsverhältnisse zwischen Engländern und Chinesen, über Zoll- und Tonnengelder, Art und Weise der Abgabenentrichtung, Schlichtung entstehender Streitigkeiten, Umladung und Verladung von Gütern, Competenz der Consularagenten. Bemerkenswerth sind besonders die beiden letzten Artikel; sie lauten: „Ein englischer Regierungs-Kreuzer wird im Bereich eines jeden der fünf Häfen stationiren, damit der Consul um so sicherer das Mittel habe, die Mannschaft der Schiffe und andere Individuen im Zaume zu halten und allen Störungen der Ruhe und des guten Einvernehmens mit den Chinesen vorzubauen; diese Kreuzerschiffe sollen jedoch, da sie keine Waaren bringen und nicht kommen, um Handel zu treiben, keinerlei Abgaben zu entrichten haben. Der am Hafenort residirende Consul wird den Zolloberaufseher in Kenntniß erhalten von der Ankunft und der Abfahrt der Kreuzerschiffe, damit derselbe demgemäß seine Maßregeln treffen könne. — Bis daher war es Gebrauch, daß wenn ein englisches Schiff in den Hafen von Canton einlief, ein chinesischer Hongkaufmann Caution dafür leistete; alle Eingangsrechte und sonstige Abgaben wurden von diesem Cautionsteller (security-man) berichtigt. Da nun aber diese Cautionsteller jezt aufgehört haben (being done away with), so wird festgesetzt, daß künftig der brittische Consul Sicherheit zu leisten hat für alle brittische Handelsschiffe, die in einen der fünf Häfen einlaufen." — Eine Folge der Aufhebung des Instituts (oder der Corporation) der Hongkaufleute ist, daß in Zukunft der englische Kaufmann nicht mehr, wie bisher der Fall war, wenn ihm ein chinesischer Abnehmer nicht Zahlung leistet, das Recht hat, sich an die Gesammtheit der Hongkaufleute zu halten, als welche, weil sie allein befugt waren, mit den Fremden zu handeln, auch solidarische Verpflichtungen hatten. — Die Hongkong Gazette vom 31. Juli enthält anziehende Betrachtungen über den neuen Tarif. Es heißt darin: „Wir wollen einen Blick werfen auf einige bewundernswerthe Eigenthümlichkeiten des commerciellen Actenstücks, in welchen es sich sehr zu seinem Vortheil unterscheidet von den meisten

Digitized by Google

der bestehenden Tarife. Wir sehen darin nicht, was man sonst gewöhnlich findet, eine Stufenleiter von Zollansätzen (a scale of duties), welche zum Theil den Zweck haben, als Schutzzölle zu wirken, zum Theil aber fiscalische Tendenzen fördern sollen. Bei der Abfassung des chinesischen Tarifs sind Lebenswahrheiten und allgemein gültige Grundsätze, wie solche aus der gesundesten Philosophie politisch-socialer Staatswirthschaftslehren erwachsen, in Anwendung gebracht und zur Richtschnur genommen worden. Bündigkeit und Einheit des vorgesteckten Ziels, Uebereinstimmung aller Theile, und Einfachheit des Tarifs als eines Ganzen, lassen dieß deutlich erkennen. Es ist seelenerfreuend, zu sehen, wie der selbstische Einfluß der westlichen Civilisation auf die Handelsgesetzgebung China's bis jetzt noch nicht gewirkt hat. Hier haben wir keinen Versuch, durch die Bestimmungen eines Tarifs oligarchischen Interessen (wie denen der Grundbesitzer durch Korngesetze) Vorschub zu thun oder kränklichen Fabriken aufzuhelfen, wobei die Ansprüche der Millionen zu Gunsten der fast unmerklichen Minderzahl rücksichtslos aus den Augen gesetzt werden. Und was die Einfachheit angeht, so enthält der neue chinesische Tarif nur 48 Artikel, während der englische Tarif, ehe ihn Sir Robert Peel einer Revision unterzog, nicht weniger als 1152 specifische Zollansätze umfaßte. Es freut uns, daß unsere Empfehlung, den neuen chinesischen Tarif so viel möglich dem preußischen nahe zu bringen, beachtet worden ist. In beiden gilt das Princip, wornach zehn Procent als das Maximum der Zollabgabe angenommen wird.*) Als Zollunität ist, wie im preußischen Tarif, das Gewicht angenommen, mit Ausnahme einzelner Fälle, wo im Interesse des brittischen Verkehrs Stückzahl und Werth als maßgebend angenommen werden. Es wäre fast zu wünschen gewesen, daß China eine allgemeine Herabsetzung der Zölle, welche wir (in England) von seinen Erzeugnissen erheben, oder irgend eine aequivalente Concession für seinen Stapelartikel, den Thee, ausbedungen hätte. Allein die Chinesen legen so wenig Werth auf die Verhältnisse mit dem Ausland und haben noch so mangelhafte Ansichten von internationalen Verbindungen, daß sie gar nicht daran dachten, derartige Forderungen an uns zu stellen. Die Publication des chinesischen Tarifs wird in England mit der freudigsten Empfindung aufgenommen werden. Der freie Handelsmann (the free trader — der Anhänger des Princips vom freien Handel;) wird frohlocken über die practische Annahme der wahren Grundsätze der politischen Staatswirthschaftslehre abseiten eines Drittheils des menschlichen Geschlechts, in seinen Handelsberührungen mit den andern zwei Drittheilen. Es darf nicht verschwiegen oder versteckt werden, daß man über den chinesischen Tarif deßhalb spötteln wird, weil er keine Bestimmung enthält über einen Artikel (das Opium), welcher dem Werth nach fast die Hälfte des brittischen Handels mit China ausmacht. (Diese wenigen Worte sind Alles, was man in den Nachrichten aus Hongkong und Canton über die auffallende Lücke im Tarif findet; man wollte wohl absichtlich nicht mehr darüber sagen; der Opiumhandel wird fortgehen; ihn offen zu toleriren und die gefährliche Waare förmlich zu tarifiren, war nicht thunlich; die chinesische Regierung hätte sich damit ein zu starkes Dementi gegeben.) Auch die Nichteinführung des Bonding-Systems (wornach die Waaren, wie in England das Getraide, bei'm Einbringen unter Verschluß gelegt und zollfrei wieder ausgeführt werden können) in den fünf Häfen wird getadelt werden, indem es nach dem Regulativ scheint, als wenn brittische Waaren, falls solche, zu Canton unverkäuflich, nach Shanghai ausgeführt werden, nachdem sie die Eingangsrechte zu Canton getragen, daselbst wieder Ausgangsrechte zahlen müßten und zu Shanghai von neuem besteuert werden sollten. Wenn dem wirklich so ist, wäre die so wünschenswerthe Circulation der Waaren sehr gehemmt. Da wir inzwischen so große Ursache haben, mit dem Tarif im Allgemeinen zufrieden zu seyn, so berühren wir ungern einzelne Mängel und auch diese nur in der Zuversicht, daß es noch Zeit seyn dürfte, denselben abzuhelfen. Bei gänzlichem Mangel an Glauben an die Aufrichtigkeit des Hofes von Pekin — wozu wir Ursachen haben, die wir jetzt nicht von neuem aufzählen wollen — vertrauen wir doch auf das dauernde Bestehen der freundschaftlichen Verhältnisse, so lange Sir Henry Pottinger in China bleibt. Gewiß werden die Verdienste dieses Staatsmannes in England so erkannt werden, daß es nicht fehlen kann, die Ehren, welche dem Eroberer von Ghuznee zuerkannt wurden, werden auch dem Diplomaten zu Theil werden, der den Vertrag von Nankin zu Stande gebracht hat." — Gleichzeitig mit den für England so erfreulichen Nachrichten aus China hat man zu Paris Meldung erhalten von einem für die französischen Handelsinteressen sehr unangenehmen Vorgang zu Macao. Seit zwei Jahren verweilte daselbst Hr. v. Jancigny, den die französische Regierung abgesendet hatte, um den Gang der Ereignisse in China, während des Kriegs mit England, zu beobachten; es war eine delicate Mission und Hr. v. Jancigny scheint nicht als französischer Consularagent beglaubigt gewesen zu seyn. Nun ist aber vor Kurzem Hr. Ratti-Menton, als General-Consul Frankreich's zu Macao ernannt, in China eingetroffen, und seine erste Handlung war, daß er den Hrn. v. Jancigny ganz öffentlich als Agenten der französischen Regierung desavouirte, ja ihn im Journal von Macao anklagte, einen falschen Titel angenommen zu haben und dadurch straffällig geworden zu seyn. Jancigny hat in demselben Blatt protestirt und will sein Recht gegen den Diffamanten vor den gerichtlichen Autoritäten Frankreich's suchen. So wird der Vorgang erzählt. Der National sieht darin die Hand der Engländer und verlangt von Hrn. Guizot, er solle den General-Consul Ratti-Menton unverzüglich abrufen; wollte sich Hr. Guizot diesem Begehren nicht fügen, so würde der National nicht umhin können, in dem Aufgeben eines von der Regierung ausgesendeten Agenten einen neuen Dienst zu sehen, den Hr. Guizot seinen Freunden jenseits des Canals leiste. —

*) Dieses Princip eines Maximums von 10 pCt. (das in der Regel nicht überschritten werden soll) ist allerdings im §. 8 des preußischen Zollgesetzes vom 26. Mai 1818 (der Basis der Zollvereinsgesetzgebung) ausgesprochen, hat aber im Verlauf der Zeit und bei geänderten Umständen, besonders in Bezug auf weniger werthvolle Gegenstände, Modificationen erfahren. Als eine weitere Aehnlichkeit des neuen chinesischen Tarifs mit dem preußischen wird in der Hongkong Gazette angeführt, daß, so wie der letztere in 43 Positionen gefaßt sey, der erstere deren auch nur 48 enthalte. A. d. Red.

Aegypten.

Kairo, 12. Sept. (A. Z.) Schon seit drei Monaten erging an Achmet Pascha, den Gouverneur von Sennaar, der Auftrag, sich schleunigst nach Alexandrien zu begeben, angeblich um mit ihm die bestmögliche Ausbeutung der Goldminen zu verhandeln. Viele, welche den Character dieses Pascha genauer kennen, waren vom Anfang an der Meinung, daß derselbe wahrscheinlich Ausflüchte suchen würde, und das geschah auch wirklich. Statt selbst zu erscheinen, schickte er Briefe, worin er sich damit entschuldigte, daß in Dongola ein Aufstand ausgebrochen sey, der ihm nicht erlaube, die Provinz zu verlassen, ohne die Interessen der Regierung aufs ärgste zu compromittiren. Kaum war der vorgebliche Aufstand beschwichtigt, so kam ein anderer Brief, worin es hieß, Achmet Pascha habe schleunigst Dongola verlassen, um in der Gegend von Fasoglu einen neuen Aufstand zu bekämpfen. Es ist dieß die Wiederholung einer Komödie, welche in der Geschichte des osmanischen Reichs die Gouverneure entfernter Provinzen häufig aufgeführt haben und noch immer aufführen. Achmet Pascha war früher General in der Armee, und später provisorisch Kriegsminister. Ein geborner Tscherkesse besitzt er im hohen Grade den dieser Race ganz eigenthümlichen Starrsinn. Nicht leicht wird er einem Gesetz sich fügen, sondern bei jeder Gelegenheit seinen Willen zum Gesetz erheben. Diesem Umstande war die kurze Dauer

Digitized by Google

seines Ministeriums zuzuschreiben. Im übrigen ist er tapfer, ungemein thätig, ausdauernd und von tüchtigem gesundem Verstande. In seiner jetzigen Stellung befinden sich bedeutende Geldmittel in seinen Händen. Ein junger Oesterreicher, welcher seit einigen Jahren in der Provinz Sennaar als Unterarzt angestellt war, bildet seit einiger Zeit den Gegenstand der Unterhaltung unter den hiesigen Europäern. Er hatte das Unglück von einem der Untergouverneure in Fasoglu mit vielen Stockstreichen öffentlich beschimpft zu werden. Es hieß anfangs, der Thäter sey entflohen. Nun ist aber der Unterarzt nach vielen Schwierigkeiten endlich in Aegypten angelangt, und nach seiner Aussage soll der Thäter ihm auf dem Fuße nachfolgen. Diesem wurde nemlich auf die Vorstellungen des österreichischen Consulats in Alexandrien der Prozeß gemacht, wobei er vorläufig sein Amt verlor; wahrscheinlich geht er, wenn anders das Consulat weitere Schritte thut, noch einer ärgern Strafe entgegen. Merkwürdig ist jedoch dabei wieder die türkische Politik, welche es angemessener fand, den genannten Untergouverneur eines vorgeblichen Deficits in seiner Casse wegen, seines Amtes zu entsetzen, als in jenen entfernten Ländern sich den Anschein zu geben, einen Muselmann wegen thätlicher Mißhandlung eines Christen verdammt zu haben.

Niederlande.

Haag, 9. Okt. Die erste Kammer der Generalstaaten hat in ihrer heutigen Sitzung verschiedene durch die zweite Kammer an sie gelangte Gesetzentwürfe über Feststellung des Staatsbudgets für 1844 und 1845 angenommen.

Haag, 9. Okt. Gerüchten nach soll bei der Regierung ernstlich davon die Rede seyn, die 5 pCt. ohne Vermehrung der Schuld in 4½ pCt. zu convertiren. Diese Convertirung soll wiederum mit der Capitalisation des belgischen Schuldantheils in Verbindung stehen, zu welcher Operation, wie man sagt, bereits Beziehungen mit dem Hause Rothschild angeknüpft sind. Dem definitiven Minister der Finanzen soll, wie man versichert, zur Bedingung gemacht worden seyn, sich mit diesen Bestimmungen zu vereinigen. Allgemein geht auch das Gerücht, daß das Portefeuille der Finanzen definitiv dem Hrn. Holtius angetragen seyn soll.

Amsterdam, 10. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 94⅜. — 3½pCt. 78⅝. — Handelm. 133. — 5pCt. Oe. 99⅛. — Arc. 18. — Coup. 20. — 3pCt. 27⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 58⅜. — Inscr. —. — Cert. 73. Das Gerücht, eine neue Convertirung der 5pCt. in niedrige Rente gebende Fonds betreffend, worauf in diesem Augenblick die Regierung bedacht seyn soll, hat heute Veranlassung zu verschiedenen Einkäufen sowohl in Integr. als auch in 4½pCt. Synd. gegeben, und dadurch günstig auf den Preis der genannten Effecten gewirkt. In den übrigen holl. Fonds war keine nennenswerthe Variation. — Spanische zu ihrem gestrigen Preise angeboten.

Schweiz.

Obwalden. Dem Eidgenossen wird aus Sarnen vom 3. Okt. geschrieben, daß das Protocoll der Conferenz von Luzern endlich im Landrathe verlesen worden ist. Ein Manifest an die Mehrheit vom 31. Aug., jedoch ohne (von Siegwart beantragte) drohende Aeußerungen, und im Nichtentsprechungsfalle eine permanente Conferenz und gegen das Frühjahr außerordentliche Tagsatzung, das sind die wesentlichen Beschlüsse der Conferenz, für deren Genehmigung nun die obersten Behörden angegangen werden. Die Initiative will Obwalden andern Cantonen überlassen.

Zug, 9. Okt. In dem unterm 6. d. M. gehaltenen Kantonsrathe wurde das Protocoll der Miniatur-Tagsatzung im Rothen-Bade vorgelegt und in Folge dessen die Frage behandelt, ob und wann das dießfällige Resultat zur Berathung der gesetzgebenden Behörde gebracht werden soll. Die ultramontanen Parteihäupter, in der unverhohlenen Tendenz, inzwischen die Masse des Volks zu bearbeiten, suchten die Versammlung des dreifachen Landraths soweit möglich hinauszuschieben, während die Stimme für schnelle und friedliche Lösung der aufgeworfenen Trennungsfrage auf sofortige Einberufung jener Behörde drang und sie dann wirklich durchzusetzen vermochte.

Deutschland.

Wien, 8. Okt. Die hiesigen Blätter enthalten heute den Staatsvertrag mit dem Königreich Sachsen in Bezug auf den Anschluß der von Wien über Prag nach Dresden zuführenden Eisenbahn.

Wien, 8. Okt. 5pCt. Met. 110⅞. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 76. — Bankactien 1645. — 250 fl. Loose 113⅞. — 500 fl. Loose 145⅛.

Hannover, 10. Okt. (H. Z.) Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich sind gestern Abend 7 Uhr mit hohem Gefolge hier eingetroffen, und im British Hotel abgestiegen.

Hannover, 10. Okt. (H. Z.) Se. Maj. der König sind gestern Abend 8 Uhr, aus dem Lager zu Lüneburg zurückkehrend, in hiesiger Residenzstadt wieder eingetroffen. — Von des Königs Majestät ist Sr. Durchl. dem regierenden Herzoge Christian von Holstein-Sonderburg-Augustenburg und Sr. Durchl. dem Prinzen Friedrich von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, k. dänischem Statthalter der Herzogthümer Schleswig und Holstein, das Großkreuz des k. Guelphenordens huldreichst verliehen worden. Auch haben Allerhöchstdieselben in Gnaden sich bewogen gefunden, vielen fremdherrlichen Offizieren Ordensdecorationen zu verleihen. Das Großkreuz des k. Guelphenordens erhielten der k. preußische Generallieutenant und Generaladjutant, Graf v. Gröben, und der k. preußische Generallieutenant v. Wrangel.

Lüneburg, 8. Okt. (H. C.) Der unglückliche holsteinische Kanonier, dem die rechte Hand abgeschossen, ist oberhalb des Ellenbogens amputirt, weil ein Knochen des Vorderarmes ganz zersplittert ist; er befindet sich ziemlich wohl. Es sind für den Unglücklichen bis jetzt 800 Thlr. durch freiwillige Beiträge der Offiziere zusammen gekommen. An der königl. Tafel wurden 60 Stück Pistolen zusammengebracht. Man will sich, dem Vernehmen nach, auch für ihn bei seinem König verwenden.

Lüneburg, 9. Okt. (H. Z.) Mit der gestrigen großen Parade ist das Uebungslager des zehnten deutschen Bundesarmeecorps beendet worden. Heute sind von hier Se. Maj. der König, so wie Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, nach Hannover; Se. königl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nach Ludwigslust; und Se. Durchlaucht der Herzog von Braunschweig nach Braunschweig wieder abgereist. Die übrigen Fürsten haben uns bereits verlassen, oder stehen im Begriffe es zu thun; die Truppen bereiten sich nach allen Seiten, in ihre Garnisonen zurückzukehren. Der reiche Glanz und das rege Leben, dessen sich das alte Lüneburg in diesen Tagen erfreute, sind vorüber; aber die acht Tage dieses großartigen militärischen Schauspiels werden uns lange in schönster Erinnerung zurückbleiben.

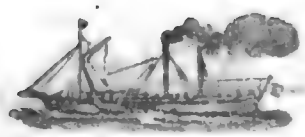
Minden, 7. Okt. (H. C.) Die am 4. d. M. versammelt gewesene Synode des Kreises Lübbecke hat gegen das Votum der rheinischen Provinzialstände, die Juden in jeder Beziehung den Christen gleichzustellen, feierliche Verwahrung eingelegt und diese Verwahrung, mit Gründen motivirt, dem Ministerium der geistlichen, Schul- und Medicinalangelegenheiten eingesendet. Dasselbe ist schon früher von Seiten der Synode des Kreises Minden geschehen.

Kassel, 11. Okt. Se. hochfürstl. Durchlaucht der Landgraf Wilhelm von Hessen trafen gestern Vormittag hier ein und setzten Abends die Reise nach Rumpenheim weiter fort.

Darmstadt, 11. Okt. (Gr. H. Z.) Se. Hoh der Erbgroßherzog ist heute früh um 4 Uhr nach Norddeutschland abgereist.

Frankfurt, 13. Okt. Gestern ist hier angekommen: Se. königl. Hoheit der Herzog Adam von Würtemberg, k. russ. Generallieutenant und Generaladjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland.

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 15. October 1843:

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg-Basel** . . . . Morgens 8 Uhr.
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.
„ „ „ **Mannheim** . . . . . Nachmitt. 2 „
☞ im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens 8 „
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.
„ „ „ **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . „ 10½ „
„ „ „ **Bingen (Lokalfahrt)** . . . . . Nachmitt. 4 „

Die Abfahrten von **Biebrich** rheinabwärts sind:
Morgens 8½ Uhr, unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs, Morgens 10½ und Nachmittags 4½ Uhr.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 6 Uhr an geöffnet.** [6688]

[6652] **Verkaufs-Ausgebot eines großen Landgutes.**

Ein Landgut in einer fruchtbaren und angenehmen Gegend des Herzogthums Nassau, an Flächengehalt gegen 600 Morgen Landes, worunter auch Waldung, Herrschafts- und Pachter-Wohnungen, alle nöthigen Oeconomie-Gebäude, auch Mahl- und Oel-Mühle enthaltend, geschlossen und zehentfrei, im besten Ertrage und Zustande, nebst bedeutender Schäferei-, Zehent-, Jagd- und Fischerei-Berechtigung, großem Viehstande, landwirthschaftlichem Geräthe, ausgestellter Wintersaat ꝛc., ist aus freier Hand zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt, auf portofreie Anfrage, der Herzogliche Schultheiß **Blank** zu Mühlbach, Herzogl. Nassauischen Amtes Hadamar.

[6670] Nach der heute stattgehabten zweiten Verloosung der Wiesbadener Stadt-Obligationen kommen folgende am 31. December 1843 zur Rückzahlung:

Lit.	E.	Nr.	28	zu	1000 fl.
„	D.	„	99	„	500 „
„	D.	„	100	„	500 „
„	C.	„	6	„	300 „
„	C.	„	63	„	300 „
„	C.	„	149	„	300 „
„	B.	„	3	„	200 „
„	B.	„	98	„	200 „
„	B.	„	206	„	200 „
„	B.	„	119	„	200 „
„	A.	„	336	„	100 „
„	A.	„	251	„	100 „
„	A.	„	845	„	100 „
„	A.	„	788	„	100 „
„	A.	„	974	„	100 „
„	A.	„	340	„	100 „
„	A.	„	37	„	100 „
„	A.	„	901	„	100 „
„	A.	„	816	„	100 „

Wiesbaden, den 7. October 1843.

H. N. St. P. Amt.
Dübell, v. o.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6675] Die etwaigen Debitoren des insolventen hiesigen Bürgers und Lithographen, auch Handelsmanns Friedrich Carl Vogel, oder diejenigen, welche Gegenstände von demselben in Händen haben, werden bei Vermeidung doppelter Zahlung respective des Ersatzes hierdurch aufgefordert, ihre schuldigen Beträge oder die in ihren Händen befindlichen Gegenstände nur an den ernannten Massecurator, Herrn Doctor juris Renner zu verabfolgen.

Frankfurt a. M., den 4. October 1843.

Stadt-Gericht.
Dr. Voigt, Secretair.

[6564] Edictalladung,

das Concursverfahren gegen Heinrich Klamp und dessen Ehefrau Marie Philippine geb. Himmighofen von Rettershain betreffend.

Durch Erkenntniß hiesigen Amtes vom 11. Juli d. J. ist gegen den Heinrich Klamp und dessen Ehefrau Marie Philippine geborne Himmighofen von Rettershain der Concurs erkannt worden.

Nachdem dieses Erkenntniß nunmehr die Rechtskraft beschritten, wird zur Liquidation der Forderungen jeglicher Art gegen die cridarischen Eheleute, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse, Termin auf

Montag den 23. October 1843,
Vormittags 8 Uhr,

andurch anberaumt.

St. Goarshausen, den 9. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Preuschen.
a. A.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 284.) 14. Oktober 1843.

Deutschland.

Berlin, 4. Okt. (A. Z.) Es scheint nun bestimmt zu seyn, daß den demnächst zuversammelnden Ausschüssen die von den verschiedenen provinzialständischen Versammlungen gegen das neue Strafgesetzbuch erhobenen Einwände zur Begutachtung vorgelegt werden. Auch der Staatsrath ist mit der Erwägung derselben, sowie aufs neue, wie man vernimmt, mit dem Ehescheidungsgesetz beschäftigt. Was nun aus allem dem in den verschiedenen Stadien der Vorbereitung noch wird, steht zu erwarten. Nach dem Fundamentalgesetz müssen die Provinzialstände über alle Gesetze gehört werden, welche das Personenrecht betreffen. Sofern daher aus den Berathungen der Gesetzcommission und des Staatsraths etwas neues von den frühern Vorlagen bei den Landtagen principiell Abweichendes hervorgehen sollte, wird vielleicht nicht zu umgehen seyn, die Provinzialstände mit den neuen Entwürfen nochmals anzutreten. Ein anderes wäre es, wenn man von ihnen früher bloß ein allgemeines Gutachten eingefordert hätte. Man könnte dann wohl sagen: sie seyen gehört und somit der Sache ihr Recht angethan. Da man sie aber über einen speciellen Gesetzentwurf vernommen hat, so scheint mit dessen Begutachtung und beziehungsweise Verwerfung ihr verfassungsmäßiger Anspruch nicht erledigt. Sonderbar ist, daß während unsere Journalistik, ein Theil unserer Criminalisten und Polizeiofficianten und selbst Personen der höchsten Region sich noch immer mit der Reform des Gefängnißwesens beschäftigen, und nachdem der königliche Wille sich rücksichtlich der Systemanwendung oder der Auswahl unter den Systemen entschieden ausgesprochen haben soll, der neue Strafgesetzentwurf davon gar keine Notiz nimmt. Die Männer der Gesetzgebung ignoriren das Gefängnißwesen gänzlich und thun, als ob es einerlei wäre, hinsichtlich der in der Strafe enthaltenen Uebel, und also auch hinsichtlich der Abmessung der Strafe im Verhältniß zum Verbrechen — ob das System der Einsamkeit, der völligen Absonderung oder das System gemeinschaftlicher Arbeit mit gänzlichem Schweigen adoptirt oder ob das bisherige Gefängnißsystem unverändert fortbestehen werde. Wir können uns nicht denken, daß wir die ersten sind, welche darauf aufmerksam machen, daß ein so wichtiger Factor in der Rechnung nicht fehlen dürfe, aber wir entsinnen uns nicht, daß irgendwo die mindeste Rücksicht von den Gesetzprojecten darauf genommen worden ist. Und dennoch ist Gefängniß und Gefängniß zweierlei, und es kann eine Strafe unter Umständen verbüßt, eine barbarische seyn, die unter andern im Verhältniß zum Verbrechen gelind erscheint.

Berlin, 8. Okt. (N. C.) Das höhere politische Leben zieht sich gegenwärtig wieder hinter Stadtgeschichten und Anekdoten aus dem bürgerlichen Leben zurück; hier etwas zur Probe. Vor Kurzem zog in der L. Straße ein junger Mann in eine neue Wohnung, versäumte aber die Anmeldung. Da diese nach mehreren Tagen nicht erfolgte, so ward der Wirth, ein Mann, der eben so sehr den Ruf eines reichen, als eines geizigen Mannes besitzt, besorgt, und bemühte sich selbst zu seinem neuen Miether. Bei der Ausfüllung des Anmeldungsscheines kam man auch auf den Nahrungszweig. „Nun, womit beschäftigen Sie sich?" fragte der Wirth. Der Gefragte erwiderte nach einigem Zögern: „„Herr Wirth, ich sehe Sie für einen braven Mann an, der allenfalls ein Geheimniß bewahren kann, und Niemand unglücklich machen wird. Die Wahrheit zu gestehen, so beschäftige ich mich mit der Nachbildung von Kassenanweisungen."" Der Wirth horchte auf, indeß fuhr der Miether fort: „„Ich bin bereits sehr wohl situirt, und ich werde für die Discretion, welche Sie gegen mich beweisen, nicht undankbar seyn."" — Der Wirth machte einige Complimente, und bekam Lust, die nachgemachten Kassenanweisungen zu sehen. Sie wurden ihm vorgelegt; es waren Einthalerstücke, und ganz vorzüglich gelungen. Der Wirth bat sich einen davon aus, erhielt ihn auf der Stelle, schickte nach dem benachbarten Kaufladen, und der Kaufmann wechselte ihn ohne Bedenken. Jetzt kam der Teufel der Habsucht über den Wirth; er ging zu seinem Miether, und bot ihm ein Compagnongeschäft an, aber nicht auf Einthalerscheine, weil das nicht hinlänglich lohne, sondern auf Fünf- und noch lieber auf Fünfzigthalerscheine. Der Miethsmann war es zufrieden, sagte aber, daß ihm dazu noch die Mittel fehlten, namentlich müßte er einen Probeschein haben. Sehr gern besorgte diesen der Wirth. Der Miether schloß sich mit dem Scheine in sein Zimmer, um fleißig daran zu arbeiten, und der Wirth träumte von goldenen Bergen. Als sich der Miether mehrere Tage nicht sehen ließ, hielt es der Wirth doch für gerathen, den jungen Mann zu warnen, sich nicht todt zu arbeiten. Er klopft an, Niemand antwortet, man holt den Schlosser, das Zimmer springt auf und ist leer. Der Falschmünzer war sammt dem Modellschein von fünfzig Thalern verschwunden. Die feine Anlage dieser überaus verschmitzten Betrügerei läßt auf einen losen Vogel von bedeutender Uebung schließen. Der Wirth geht noch ohne Bestrafung aus, da keine falschen Scheine gemacht worden sind, und der eine, welchen er bei dem Kaufmann verwechselt, unzweifelhaft ein ächter war.

Berlin, 10. Okt. (D. A. Z.) Die Zeitungsartikel, welche von einem Tausche des Herzogthums Holstein erzählten, hatten dort ziemliche Aufregung hervorgebracht; einige hier anwesende Holsteiner, Männer von Einfluß und Gewicht, sprachen sich mit vieler Indignation darüber aus, daß man nur glauben könne, sie würden sich vertauschen lassen; sie hätten eine zu große Ehrfurcht vor der Legitimität, als daß sie je einen andern als den ihnen angeborenen und rechtmäßigen Herrscher als solchen anerkennen wurden. — Unter den Buchhändlern wird jetzt ein von dem Minister des Innern, Grafen v. Arnim, erlassenes Rescript über das Treiben gewisser schweizerischer Buchhandlungen besprochen. Es soll sehr umfangreich seyn und zum Schluß an die Ehrenhaftigkeit unserer Buchhändler appelliren, diesem Treiben keinen Vorschub zu leisten und doch nicht erst das Verbot abzuwarten. Es sollen darin gleichzeitig mehrere Verhältnisse des Buchhandels sehr schön zur Sprache gekommen seyn. Gerichtet ist es als Cirkular an die Regierungen und das Polizeipräsidium und wird später gewiß bekannt gemacht werden.

× Koblenz, 12. Okt. Zufolge einer zwischen dem hiesigen Stadtrathe und der Gymnasialbehörde getroffenen Vereinbarung wird nunmehr die städtische Bibliothek mit der des Gymnasiums zu einer öffentlichen vereinigt und in dem schönen Locale des Gymnasiums aufgestellt werden. Die städtische Bibliothek, welche seither in einem Seitenbaue des Hospitals aufbewahrt und dem öffentlichen Gebrauche verschlossen war, zählt, obgleich sie während der in Folge der französischen Revolution ausgebrochenen Sturme sowohl, als durch die an die Universität zu Bonn gemachten Ablieferungen sehr bedeutend verloren hat, dennoch viele Incunabeln und kostbare Werke, worunter namentlich das herrliche Brevier des in der Geschichte des trierischen Erzstiftes so berühmt gewordenen Erzbischofs Balduin, Grafen von Luxemburg († 1354). Die

Digitized by Google

so vereinigte Bibliothek wird 20,000 Bände zählen. Auch die städtische Gemälde- und Antiquitäten-Sammlung, welche gleichfalls bis jetzt in den Gebäulichkeiten des Bürgerhospitals nur wenig bekannt und zugänglich, aufgestellt war, wird gleichzeitig mit der Bibliothek nach dem großartigen Gymnasialgebäude gebracht und somit der Anfang zu einem öffentlichen Museum für die Stadt Koblenz gemacht werden. Von Seiten des Stadtraths sind bereits zwei Commissarien aus seiner Mitte zur Leitung dieses Geschäftes ernannt. — Der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Schaper, wird sich heute Nachmittag mit dem letzten Dampfboot der Kölnischen Gesellschaft nach Köln und Aachen ꝛc. begeben, um den dieser Tage daselbst stattfindenden Einweihungsfeierlichkeiten der rheinisch-belgischen Eisenbahn beizuwohnen. Gestern ist bereits der Präsident des hies. Handelsgerichts, Kehrmann, zu gleichem Zwecke dahin abgereist. Außer den sonst hier am Geburtstage Sr. Maj. des Königs gewöhnlichen Festlichkeiten wird dieses Jahr zum ersten Male am Vorabend, den 14. d. M., der Bürger-Sänger-Verein, welcher, weil er sich wegen der vorigjährigen Anwesenheit des Königs in Koblenz gebildet hat, mit allerhöchster Erlaubniß die Benennung „Friedrich Wilhelms-Verein" führt, im Gymnasialsaale eine öffentliche musikalische Production veranstalten, worin namentlich ein Psalm, componirt von Bernhard Klein und eine Hymne, eigens zu dem Feste componirt von dem hiesigen Musikdirector Karl Anschütz, zur Aufführung kommen werden.

München, 10. Okt. (N. W. Z.) Ihre königl. Hoheit die Prinzessin Hildegard ist gestern Abend im erwünschten Wohlseyn aus Aschaffenburg wieder hier eingetroffen. JJ. MM. werden heute Abend gegen 9 Uhr erwartet. Das Cortege, welches allerhöchstdieselben empfängt, versammelt sich um 8 Uhr in der königl. Residenz. — Das große stattgefundene Manöver von den Truppen unserer Garnison war vom Wetter nicht begünstigt, denn es regnete unaufhörlich; dessen ungeachtet sind die Truppen, welche Morgens vor 7 Uhr ausmarschirten, erst Nachmittags um 2 Uhr zurückgekehrt. Heute ist nun das zweite große Manöver, zu dem das gestrige eigentlich die Probe war. — Der hiesige Polizeidirector, Frhr. v. Karg, ist von seiner Urlaubsreise wieder hier eingetroffen. In Folge der Rückkunft des allerhöchsten Hofes ist auch der größte Theil des hohen Adels, der theils auf Reisen, theils auf dem Lande war, wieder hier. — Seit gestern sind bereits auf Einladung Sr. Maj des Königs viele Militär-Max-Josephs-Ritter in unserer Stadt eingetroffen, um der Grundsteinlegung zum Siegesthore (am 12. d. M.) beizuwohnen. — Beim Directorium der München-Augsburger Eisenbahn werden jetzt Vorkehrungen getroffen zur nächsten Generalversammlung, die Ende künftigen Monats oder Anfang Dezembers stattfinden wird. Die Einnahmen haben sich in dem am 30. Sept. abgelaufenen Verwaltungsjahre etwas höher herausgestellt, als in den vorhergehenden Jahren. Die Actionäre hoffen dießmal 3¼ pCt. Verzinsung zu erhalten. Die Actien stehen fortwährend auf 92.

Nürnberg, 12. Okt. Der Nürnberger Correspondent hält die vom Fränk. Merkur widersprochene Nachricht, daß demnächst einer Actiengeiellschaft das Privilegium zur Erbauung der Bamberg-Frankfurter Eisenbahn ertheilt werden solle, völlig gegründet. Er stützt sich auf die Verhandlungen der Kammer der Reichsräthe in der 33sten Sitzung, nach denen es gar keinem Zweifel unterliege, daß die Bildung einer Actiengesellschaft für Herstellung der besagten Bahn mit Genehmigung der Regierung bereits im Werke sey.

Regensburg, 11. Okt. J. königl. Hoheit die Prinzessin Friederike von Oldenburg, Schwester J. Maj. der Königin von Griechenland, trafen gestern unter dem Namen Gräfin Oberstein mit Gefolge hier ein, und sind im Gasthof zum goldenen Kreuz abgestiegen.

Ansbach, 9. Okt. (N. C.) Heute haben die Bewohner der Stadt Ansbach einen festlichen Tag begangen. Ihre Majestäten der König und die Königin mit dem Prinzen Adalbert, königl. Hoheit, haben auf der Durchreise die dargebrachten Huldigungen allergnädigst anzunehmen geruht. In den festlich geschmückten Straßen hatten sich die Gewerbe mit ihren Fahnen gereiht, und an der errichteten Ehrenpforte wurden die königl. Majestäten vom Magistrat und Collegium der Gemeindebevollmächtigten mit dem herzlichsten Willkommen begrüßt. Es wurden da, wie auch vor dem Postgebäude, Gedichte und Blumensträuße von Töchtern der Stadt überreicht. Den Weg der königl. Majestäten bestreute die Schuljugend mit Zweigen und Blumen, und vor einer zweiten Ehrenpforte begleitete das hohe königl. Paar ein inniges Lebewohl.

Stuttgart, 7. Okt. Jüngst ist in diese Blätter eine Nachricht über einen Rechtsstreit zwischen Buchhändler A. Liesching in Stuttgart und Prof. Haug in Tübingen, der von dem Gerichtshof in Tübingen eben jetzt entschieden worden seyn soll, aus der Freiburger Zeitung aufgenommen. Weil der Verfasser das begonnene Werk der allgemeinen Geschichte das A. Liesching in Verlag gegeben war, nicht fortgesetzt habe, soll der Verleger wegen entgangenen Gewinns auf Schadenersatz im Betrag von 60,000 fl. geklagt, der Gerichtshof aber auf 6000 fl. erkannt haben. Aus den Acten des Anwaltes des Klägers beeilen wir uns diese grobe Entstellung der Thatsachen zu berichtigen. Ehe ein gerichtlicher Schritt geschah, wandte sich der Verleger durch seinen Anwalt an den Verfasser, berechnete den entgangenen Gewinn auf 8188 fl., den wirklichen Aufwand auf 1300 fl. und schlug ihm vor, im Wege des Vergleichs den berechneten Aufwand und die Hälfte des entgangenen Gewinns, oder in runder Summe 5000 fl. zu zahlen. Da der Verfasser auf diesen Vorschlag nicht einging, so wurde eine Klage und zwar vorläufig nur auf Entschädigung für den gemachten Aufwand eingereicht, der sich bei genauerer Berechnung aus den Büchern auf 2319 fl. 47 kr. stellte. Der Streit wurde in Verhandlung gesetzt und der Beklagte ist derzeit noch mit seiner Duplik im Rückstand, des nothwendigen Beweisverfahrens gar nicht einmal zu gedenken. Es ist also an jenem Berichte alles bis auf die bloße Thatsache, daß über jene Sache ein Rechtsstreit bei dem Gerichtshof in Tübingen anhängig ist, rein erdichtet, denn es ist weder auf das lucrum cessans, noch auf die Summe von 60,000 fl. geklagt, noch hat der Gerichtshof überhaupt oder auf 6000 fl. erkannt, die der Beklagte ohne Appellation zu zahlen bereit wäre.

Aus Karlsruhe, 10. Okt., wird der „Mannh. Abendzeitung" geschrieben: Ich erfahre so eben, daß dem Schriftsteller M. Honek (M. Cohen) aus Hannover durch eine Ministerialentscheidung das Gastrecht aufgekündet ist, und daß derselbe binnen drei Tagen das Großherzogthum verlassen muß. Es sind keine Gründe für diese Entscheidung angegeben; man vermuthet indessen, diese Gründe seyen in einigen Artikeln zu suchen, in welchen die bekannten Excesse vom 5. September und ihre Folgen besprochen worden waren und die ein sehr vielgelesenes rheinisches Blatt mittheilte.

† Mainz, 12. Okt. Durch die Staatsbehörde ist dem Kaminfeger Schwarz dahier dieser Tage bekannt gemacht worden, daß seine Gefängnißstrafe auf dem Wege der Gnade in eine Geldstrafe umgewandelt sey. Schwarz war, wie Sie wissen, wegen angeblicher Mißhandlung seines leiblichen Kindes von 2 hiesigen Gerichtshöfen verurtheilt, und die Procedur hat damals nicht hier allein, sondern in ganz Deutschland allgemeine Sensation erregt. Die Volksleidenschaft, durch die Leiden eines unschuldigen Kindes, welche Leiden durch die Fama ins Enorme vergrößert wurden, aufgeregt, hatte den Vater unbedingt moralisch verdammt. Ruhigere Beurtheiler aber hatten zwar zugegeben, daß Schwarz sein Züchtigungsrecht überschritten habe, allein sie haben doch nicht unberücksichtigt gelassen, daß der Vater durch einige gefährliche Unarten des Kindes zu harter Strafe gereizt wurde. Wenn nun der Landesvater das über Schwarz verhängte Urtheil auf dem Wege der Gnade so sehr milderte, so scheint bei diesem Gnadenacte grade die Stimmung obgewaltet zu haben, die das Vergehen des Kaminfegers schonender beurtheilt. Dabei handelte es sich um das ganze Glück einer zahlreichen Familie, welche verloren gewesen wäre, wenn Schwarz ein Jahr lang im Gefängniß hätte zubringen

Digitized by Google

müssen. Daher wurde auch kein ruhiger Beobachter von der Gnade des Fürsten überrascht.

Mainz, 12. Okt. (M. Z.) Nächsten Montag den 16. d. M. beginnen unter dem Präsidium des Obergerichtsrathes Dr. Levita die Verhandlungen unseres Assisengerichtshofes wieder. Vier Prozesse werden zur Entscheidung kommen, wovon einer wegen Diebstahls, zwei wegen Fälschung und der letzte wegen Kirchenraubes eingeleitet sind. — Der Thätigkeit unseres Untersuchungsrichters ist es bis jetzt nicht gelungen, die Thäter des im Anfange dieses Jahres an der Person von Peter Stauder, Ackersmann aus dem nahgelegenen Dorfe Bretzenheim, verübten nächtlichen Mordes zu ermitteln. Die beiden Söhne und der Verlobte einer Tochter des Erschlagenen, welche bisher als der That verdächtig in Untersuchung und Haft gewesen, sind durch Beschluß der Rathskammer des hiesigen Kreisgerichtes vom gestrigen Tage von der Beschuldigung entbunden und in Freiheit gesetzt worden.

Von der Elbe, 7. Okt. (K. Z.) Nirgends ist der englische Einfluß so offen gegen Deutschland in die Schranke getreten, als in Hamburg bei der Frage über den Anschluß Hannovers an den Zollverein; nirgends sprach sich die Freude über das Mißlingen der Unterhandlungen, so wie über die neuesten Beziehungen zwischen England und Hannover, unverhohlener aus, als in den dortigen Kreisen. Doch fehlt es glücklicher Weise auch dort nicht an charaktervollen Männern, welche der undeutschen Politik einen schlimmen Ausgang prophezeihen. Und in der That ist jetzt schon Wermuth genug vorhanden, welcher den Becher der Freude verbittert. Man fürchtet nemlich, daß der Zollverein eine Erhöhung der Eingangszölle auf englische Twiste beschließen dürfte, wodurch nicht allein die Hamburger Rhederei, sondern auch die Hamburger Zwischenhändler bedeutend benachtheiligt würden. Wie wichtig der Handel dieses Fabrikats für den dortigen Platz ist, geht daraus hervor, daß der Werth der Einfuhr desselben in den drei letzten Jahren mehr als 90 Millionen M. Bco. betrug. Eine andere Besorgniß erwecken die Unterhandlungen des Zollvereins mit Nordamerika. Es verlautet nemlich, daß, wenn es gelingt, einen Handelsvertrag zu Stande zu bringen, — und die Aussichten sollen sehr günstig seyn — demselben auch ein Schifffahrtsvertrag folgen solle, welcher der vereinsländischen Rhederei bedeutende Begünstigungen und Vorrechte sichern würde. Die Sache steht in enger Verbindung mit der beabsichtigten Kündigung der Reciprocitätsverträge. Der Schlag würde auf diese Weise doppelt schwer auf die Hansestädte zurückfallen, wenn, was die eine Hand ihnen entzogen, die andere auf die Häfen des Vereins überträge. Gegen alles dieses sind die Hanseaten wehrlos, da sie den Amerikanern gar nichts, weder Begünstigungen noch Repressalien, zu bieten haben. Diese Machtlosigkeit beginnt denn endlich auch in den Hansestädten fühlbar zu werden; sie ist der Groll und Verdruß der englischen Partei, und auf sie setzen die Nationalgesinnten ihre Hoffnung, da sie der Ueberzeugung sind, daß es von Seite des Zollvereins nur einer activen Politik nach außen bedarf, um die Hanseaten, wenn sie ihren Handel und ihre Schifffahrt nicht dem Untergange Preis geben wollen, zum Anschluß an den Verein zu zwingen.

Frankfurt, 13. Okt. In der heute stattgefundenen 11. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 5678. 21107. 18123. jede 1000 fl., Nr. 714. 66. 19808. 21438. 21461. 18917. jede 300 fl.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 120. 95. — 3pCt. 81. 65. — Neapol. 108. — 5pCt. Span. 28¾. — Passive 5. — 5pCt. Portugiesische 44. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — St. Germain-Eisenbahn 785. — Versailles, rechtes Ufer 287. 50. — Linkes Ufer 102. 50. — Straßburg-Basel 185. — Paris-Orleans 667. 50. — Paris-Rouen 705. — Die Rente ist etwas gewichen; man besorgt eine Verwickelung der irischen Angelegenheiten — obschon sich O'Connell bereits auf's Nachgeben gelegt hat — und hält die heute aus Spanien gekommenen Nachrichten im Ganzen für ungünstig.

Telegraphische Depeschen.

1. Bayonne, 8. Okt. Die Wahlen zu Malaga und Castellon sind für die parlamentarische Partei ausgefallen; sie sind für die Opposition zu Almeria, das sich am 1. Okt. erhoben und zu Gunsten der Centraljunta erklärt hat. Auch die Wahlen zu Pontevedra sind der Opposition günstig. General Concha ist in der Nacht auf den 3. Okt. von Madrid abgegangen, um das Commando der Armee von Aragonien zu übernehmen.

2. Bayonne, 10. Okt. Am 27. September wurde zu Granada der Versuch zu einem Aufstand gemacht; man hat sich in den Straßen geschlagen; mehrere Personen sind umgekommen, andere wurden verwundet; die Ordnung ist hergestellt worden. Am 2. Okt. hatte sich noch nichts geändert zu Almeria und am 7. Okt. war noch Alles in demselben (anarchischen) Zustand zu Saragossa.

3. Perpignan, 10. Okt. Am 7. Oktober hat die Junta mit 1000 Mann von den 2500, über welche sie verfügen kann, einen Sturm auf die Citadelle unternehmen lassen; die Stürmenden wurden mit Verlust von 80 Mann zurückgeschlagen; Bosch, Vicepräsident der Junta, ist tödtlich verwundet worden. In Folge dieses Angriffs hat das Feuer der Citadelle und der Forts auf die Stadt wieder begonnen. Am Abend des 7. Oktober hörte das Feuer auf; es hat am 8. nicht von neuem angefangen. Die Forts schossen nur, wenn sie provocirt wurden.

— General Prim hat am 5. Okt. einen Sturm auf Girona gewagt, ist aber mit ansehnlichem Verlust von Ametller zurückgeschlagen worden.

— Die Debats geben einen Artikel über die ärgerlichen Streitigkeiten der zwei französischen Agenten zu Macao; wahrscheinlich wird Hr. Guizot beide abrufen und dem Gesandten an den Hof von Pekin, der sich nächstens auf den Weg machen wird, die Installation eines neuen Generalconsuls auftragen. —

— Narvaez ist zu Valencia als Deputirter gewählt worden.

London, 9. Okt. 3pCt. Stocks 94¼. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 26⅞. — 5pCt. Portug. 43¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Die Regierung hat Maßregeln ergriffen, der Repealagitation ernstlich zu begegnen. Den Lord-Lieutenant Earl de Grey und der Lord Kanzler Sugden waren am 6. Oktober zu Dublin angekommen. Am 7. wurde hierauf eine Proclamation erlassen, besagend, Jeder, der sich zu dem angekündigten Meeting bei Clontarf einfinde, solle verhaftet werden. Die Proclamation wurde nur 23 Stunden vor der zu dem Meeting anberaumten Zeit angeschlagen. O'Connell erließ sofort am 7. Oktober ¼4 Uhr Nachmittags eine Contre-Proclamation, das Meeting bei Clontarf abzubestellen.

— Die Times sagen in Bezug auf die in Irland ergriffenen Maßnahmen: „Wir freuen uns des unerwarteten Beweises ministerieller Energie; aber unsere Freude ist nicht ungemischt und ungetrübt; wir bedauern und zweifeln: wir bedauern, daß man so lange mit der Maßregel gezögert hat, und wir zweifeln, ob die zu Gebot stehende Macht stark genug ist, den beabsichtigten Zweck zu erreichen." — O'Connell hatte eine Sitzung des Repealvereins auf Montag den 9. Oktober angeordnet.

Digitized by Google

[6661] **Bekanntmachung.**

Bei der heute stattgefundenen neunten Verloosung der Herzoglich Sachsen-Meiningischen 3½procentigen Staatsschuldbriefe sind nachverzeichnete, der bequemeren Uebersicht halber in die Zahlenfolge gebrachten Nummern gezogen worden:

Lit. F. à 1000 fl. Nr. 336. 375. 674. 1173. 1183. 1487. 1637.

Lit. G. à 500 fl. Nr. 14. 232 252. 290. 379. 510. 604. 694. 750. 957. 973. 982. 1022. 1050. 1067. 1224. 1242. 1251. 1583. 1606. 1644. 1866. 1965. 1997. 2023. 2052. 2106. 2118. 2276. 2535. 2647. 2659. 2678. 2776. 2802. 2872. 2887. 2949. 3033. 3041. 3096. 3111. 3246. 3309. 3368. 3465. 3559. 3596. 3836. 3913.

Lit. H. à 200 fl. Nr. 10 52. 171. 268. 382. 544. 549. 589. 600. 642. 692. 708. 729. 769. 939. 961. 979. 1025. 1047. 1072. 1080. 1108. 1118. 1128. 1169. 1192. 1310. 1389. 1867. 1874. 1936. 1938. 1947. 1955. 2024. 2082. 2171. 2184. 2206. 2223. 2250. 2278. 2312. 2363. 2417. 2445. 2490. 2495. 2536. 2640. 2752. 2828. 2857. 2859. 2891. 2941. 2992. 3020. 3088. 3105. 3180. 3221. 3226. 3316. 3463. 3489. 3514. 3534. 3588. 3607. 3630. 3679. 3700. 3728. 3738. 3743.

Lit. I. à 100 fl. Nr. 27. 32. 47. 56. 60. 68. 92. 94. 171. 183. 195. 246. 247. 261. 282. 296. 309. 332. 352. 355. 391. 399. 403. 425. 429. 463. 484. 494. 503. 553. 568. 571. 618. 653. 656. 660. 669. 687. 690. 712. 726. 742. 746. 763. 779. 781. 788. 807. 815. 850. 852. 862. 904. 915. 942. 947. 963. 986. 1133. 1202. 1283. 1295. 1378. 1391. 1395. 1402. 1658. 1659. 1705. 1710. 1756. 1811. 1820. 1876. 1926. 1938. 2024. 2092. 2111. 2146. 2248. 2273. 2275. 2310. 2317. 2319. 2380. 2387. 2401. 2417. 2419. 2437. 2464. 2470. 2473. 2513. 2623. 2648. 2652. 2707. 2716. 2717. 2726. 2734. 2776. 2854. 2908. 2911. 2913. 2914.

Lit. K. à 50 fl. Nr. 204. 374. 380. 434. 541. 588. 598. 604. 676. 821. 832. 859. 904. 912. 956. 996. 1014. 1086. 1271. 1377. 1432. 1473. 1530. 1538. 1551. 1557. 1615. 1659. 1708. 1745. 1828. 1853. 1861. 1865. 1933. 1963.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß

1) die gezogenen Nummern der Staatsschuldbriefe vom 1. April 1844 an, auf Präsentation, wenn sie auf den Inhaber ausgestellt, oder wo sie auf den Namen eines besonderen Staatsgläubigers inscribirt worden sind, gegen Quittung desselben auf dem Staatsschuldbriefe, bei der hiesigen Staatsschuldentilgungs-Kasse ausbezahlt werden;
2) daß zugleich mit dem Staatsschuldbriefe die sämmtlichen noch nicht fälligen Zinsabschnitte und die Zinsleiste abgegeben werden müssen, widrigenfalls deren Betrag zurückbehalten wird, und
3) daß die ausgelooften Staatsschuldbriefe mit dem 1. April 1852, — ein tausend achthundert zwei und fünfzig — verjähren und der Eigenthümer, rücksichtlich Inhaber derselben nach dem 1. April 1852 keine Ansprüche mehr an die Staatskasse darauf begründen kann.

Meiningen am 2. October 1843.

Die Herzogliche Staatsschuldentilgungs-Commission.
Blomeyer. C. v. Weiß. C. G. Döbner.
Buz.

[6611] **Anzeige.**

Glatte und façonnirte Thibets,
Orleans und Poils de Chèvre,
zu sehr billigen Preisen bei

J. C. C. Knoblauch,
zur Stadt Copenhagen in Frankfurt a. M.

[6623] Decret,

das Schuldenwesen des Karl Friedrich Ibsen und seiner Ehefrau Marie geb. Rauch zu Ems betr.

Forderungen an die genannten Eheleute, über deren Vermögen der Concursproceß erkannt worden ist, sind

Donnerstag den 26. October d. J., M. 9 Uhr,

bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier zu liquidiren.

Nassau, den 26. Sept. 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

[6568] Der hiesige Bürger und Bäckermeister Heinrich Buchsbaum hat angezeigt, daß sein Vermögen zur Bezahlung seiner Schulden unzulänglich sey und solches an seine Gläubiger abgetreten. Zur summarischen Schuldenliquidation, sowie zum Güteversuch ist deshalb Termin auf den

27. k. M. Oktober, Vormittags 10 Uhr,

in das Gerichtslokal bestimmt worden, unter dem Rechtsnachtheil, daß die nicht erscheinenden Gläubiger als in den Beschluß der Mehrheit derjenigen, welche sich einfinden, willigend, angesehen werden sollen.

Hanau, den 18. Sept. 1843.

Kurfürstlich Hessisches Landgericht.
Thomas.
vt. Todt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 13. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	101¾
	ditto ditto	3	—	77¾
Oestreich	Bank-Actien . . .		1996	1994
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⅛	115⅞
	fl. 500 „ ditto		147½	147¾
	Bethmann. Obligat.	4	100¾	—
	ditto ditto	4½	103⅞	—
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		89½	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101⅜
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344½	344
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	56⅞
	Obligationen	3½	—	95⅝
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅛
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96¼
	fl. 25 Loose		—	26⅜
Holland	Integrale	2½	53¼	53⅛
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18¾	18
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	—	42¾
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		91	90¾
	ditto à fl. 500. . .		—	93¾

Wechsel-Cours.

Den 13. Oct.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	98⅞	—
ditto 2 M.	98⅜	—
Augsburg . k.S.	—	119¾
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	104¾	—
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	97⅝	—
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87⅛
ditto 2 M.	—	86⅝
Leipzig . . k.S.	—	104½
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	120¼	—
ditto 2 M.	119¾	—
Lyon . . . k.S.	93¾	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	102⅛	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	93¾	—
ditto 2 M.	93	—
Wien 20 kr. k.S.	—	121¾
ditto 3 M.	120⅞	—
Disconto . . .	3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 13. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.-Stücke	9	53	Preuss. Thaler	1	44⅝
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souvereins	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 9. Oct.

5pCt. Metalliq.	110⅞
4 — ditto .	100⅛
3 — neue .	76
Actien	1642
fl. 250 Loose .	113⅞
fl. 500 Loose .	145¼

London, 9. Oct.

3pCt. Stocks e. c.	94¾
2½ — Holländ.	53½
5 — Sp. Activ	19⅜
3½ — Portugies.	43½

Amsterdam, 10. Oct.

2½pCt. Integraie	53⅛
Kassbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90¾
5 — Span. Act.	18

Paris, 10. Oct.

5pCt Rente ex C.	121 10
3 — ditto . . .	81 75
5 — Activschuld	28½
Passivschld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№. 285. — Sonntag — — 15. Oktober — 1843.

Frank- -furter

Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 14. Oktober.

Unterdrückung der Repealagitation.

Nach langem Zögern und Zusehen ist das Cabinet Peel zu dem Entschluß gekommen, mit Kraftentfaltung einzuschreiten gegen die von Daniel O'Connell mit rastloser Thätigkeit und wachsender Kühnheit genährte Volksbewegung in Irland zur Aufhebung der legislativen Union, die nun in's 43ste Jahr besteht. Die zwei Hauptpersonen der irischen Verwaltung, der Lord-Lieutenant, Earl de Grey, und der Lord-Kanzler, Sir Edward Sugden, waren seit mehreren Wochen abwesend; sie hatten wohl mit der Regierung mündliche Absprache genommen; ihre unerwartete Rückkehr aus England war das Signal zu dem neuen Verfahren; sie trafen am Freitag, 6. Oktober, um 9 Uhr Vormittags zu Dublin ein; um 1 Uhr ward Rathsversammlung gehalten; die Sitzung dauerte bis 4 Uhr; ihr Ergebniß wurde am Abend schon publicirt; es erschien nemlich in der „Evening Mail" folgende Notiz: „Die Versammlung der Geheimenräthe und der Justizbeamten ist so eben auseinander gegangen. Noch ist keine Proclamation erlassen worden. Es sollen sich aber die Mitglieder des Geheimenraths morgen wieder im Gouvernementshaus einfinden, wo man sich dann über eine Proclamation einigen wird, Ihrer Majestät Unterthanen zu verwarnen vor der Theilnahme an Meetings, veranstaltet unter dem Vorwand, um Aufhebung der legislativen Union zu petitioniren, dieweil derartige Meetings geeignet sind, Besorgnisse zu erregen, und zu einem Friedensbruch führen können. Das Conseil wird sich morgen Vormittag um 10 Uhr versammeln. Was zunächst? Wird sich die ausübende Gewalt fest zeigen? Wird Hr. O'Connell geborchen?" — Es darf nicht erst gesagt werden, daß diese Ankündigung allgemeine Sensation machte. Nachdem die Regierung so lange geschlummert und ruhig zugesehen, wie O'Connell den ganzen Sommer über seine Schaaren überall im Lande eingeübt hatte, wurde man unvorbereitet von einer in der elften Stunde zu ergreifenden Maßregel überrascht. Vielleicht thut das alte Sprichwort: „Besser spät als gar nicht" für dießmal gut. Doch ist man gespannt, welchen Vortheil ein so geschickter Tactiker wie O'Connell aus der dilatorischen Manifestation der ministeriellen Politik etwa ziehen wird. — Am Samstag, 7. Oktober, versammelte sich das Conseil um 10 Uhr bei'm Lord-Lieutenant; die Sitzung dauerte zwei Stunden. Gleich nach 1 Uhr erfuhr man mit Gewißheit, es werde eine Proclamation erscheinen; unbeschreiblich ist die allgemeine Aufregung, welche sich hierauf in ganz Dublin kund gab; das Volk umlagerte die Regierungsdruckerei in West-Esser-Street. Noch um 2 Uhr ward den Anfragenden der Bescheid, es sey keine Proclamation zum Abdruck eingelangt; das war jedoch nur eine Kriegslist, den Andrang zu hemmen, denn kaum eine halbe Stunde später wurde das so ängstlich erwartete Document publicirt und angeschlagen. Es lautet so: „Durch den Lord-Lieutenant und das Conseil von Irland: eine Proclamation. De Grey. Nachdem öffentlich angekündigt ist, daß am Sonntag, 8. Oktober, zu Clontarf ein Meeting stattfinden soll, unter dem Vorgeben, das Parlament petitionsweise anzugehen um Aufhebung der legislativen Union zwischen Großbritannien und Irland; — da ferner Anzeigen und Placate gedruckt und weit verbreitet worden sind, auffordernd die Personen, welche zu Pferd bei dem Meeting zugegen seyn wollen, sich in einen Zug zu bilden und in militairischer Haltung nach dem Orte des Meetings zu marschiren; — da auch unter gleichem Vorwand Meetings, bestehend aus zahlreichen Massen, bereits auf verschiedenen Punkten in Irland gehalten und bei einigen dieser Meetings Reden aufrührerischer und entzündender (inflammatorischer) Natur an die versammelte Menge gerichtet worden sind — Reden, berechnet, Unzufriedenheit und Abneigung zu erzeugen in den Gemüthern der Unterthanen Ihrer Majestät und Haß und Verachtung aufzubringen gegen die gesetzlich bestehende Regierung und Verfassung des Landes; — da auch bei einigen der besagten Meetings eine solche aufrührerische und entzündende Sprache geführt worden ist von Personen, welche ihre Absicht, dem angekündigten Meeting von Clontarf beizuwohnen, kund gegeben haben; — und dieweil das besagte beabsichtigte Meeting geeignet ist, vernünftige und wohlgegründete Besorgniß zu erregen, daß wohl die Beweggründe und Absichten der Personen, welche sich dabei einfinden, nicht auf redliche und legale Uebung verfassungsmäßiger Rechte und Privilegien ausgehen, sondern vielmehr bezwecken, Haß und Verachtung gegen die gesetzlich bestehende Regierung des vereinten Königreichs anzuregen und durch Einschreckung mittelst Entfaltung physischer Gewalt Aenderungen in den Gesetzen und der Constitution des Landes herbeizuführen; — so will ich, der Lord-Lieutenant, berathen von Ihrer Majestät geheimem Conseil, — dieweil ich überzeugt bin, daß das angekündigte Meeting zu Clontarf nur dazu dienen kann, die Absichten der factiosen und rebellischen Personen zu fördern und zur Verletzung des öffentlichen Friedens zu führen, — Jedermann hiermit auf's ausdrücklichste verwarnen, sich zu enthalten von dem Zugegensepn bei dem besagten Meeting; zugleich bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß, falls dieser Proclamation zum Trotz das besagte Meeting dennoch stattfinden sollte, gegen alle Personen, welche demselben beiwohnen würden, nach den Gesetzen verfahren werden soll. Es ergeht auch hierdurch an alle Magistrate und Beamten, welche mit Aufrechthaltung des öffentlichen Friedens beauftragt sind, und an alle andern Personen, welche es betrifft, der Befehl und die Weisung, zu helfen und beizustehen in der Ausführung der Gesetze mittelst Verhinderung des besagten Meetings oder wirksamster Zerstreuung und Unterdrückung desselben, so wie in der Entdeckung und gerichtlichen Verfolgung derjenigen Individuen, welche, nach dem gegenwärtigen Erlaß, in vorberührten Beziehungen ungesetzlich handeln würden. Gegeben in der Rathskammer zu Dublin am 7. Oktober 1843. Gott erhalte die Königin!" (Gezeichnet: Sugden, Kanzler; Donoughmore; Eliot; Black-

Digitized by Google

burne; Blakeney; Shaw; Smith.) — „Was wird nun O'Connell thun?“ fragt der Berichterstatter der Times; und die Antwort, die er sich gibt, lautet: „Wahrscheinlich wird er die Proclamation indossiren!“ —

Dublin, 7. Okt., halb fünf Uhr Nachmittag. Abdrücke der Proclamation werden allenthalben angeschlagen. Die Aufregung ist im Zunehmen. Gegen Erwarten hat O'Connell, sobald die Proclamation bekannt wurde, um 4 Uhr den Repealverein zusammenkommen lassen. Das Volk drängte sich in dichten Haufen nach dem Lokal der Kornbörse. O'Connell wurde, als er in der Versammlung erschien, mit stürmischem Zuruf begrüßt; er sprach scheinbar ganz ruhig, erklärte kurzweg, in Folge des von der Regierung gethanen Schritts werde morgen kein Meeting bei Clontarf stattfinden; er gedenke die Absichten der Regierung zu vereiteln; er werde sich jedem verpflichtet halten, der verhindere, daß sich irgend eine, wenn auch noch so geringe Zahl von Personen auf dem für das Meeting bestimmten Ort einfinde; es solle kein Meeting gehalten werden; diejenigen, welche etwa auf das Blut des Volks speculirt hätten, würden sich getäuscht finden; Niemand solle aber denken, daß die Repealbewegung durch diesen thörichten Schritt (this foolish step) in ihrem Lauf aufgehalten werden könne; er wolle auf's nachdrücklichste seine Ansicht dahin aussprechen, daß ihm noch nie eine niedrigere und schwachsinnigere Maßregel vorgekommen sey; die Regierung habe gewußt, das Clontarf-Meeting hätte das letzte seyn sollen; wenn sie mit ihrer Proclamation noch einen Tag zugewartet, so wäre alles vorüber gewesen; er sey so wenig unwillig über das ministerielle Manöver, daß es ihm vielmehr ganz willkommen sey; es gebe ihm einige Erholung; jede Hemmung des nationalen Rechts, um Aufhebung der Union petitioniren zu dürfen, sey nur ein Reizmittel für jeden braven Irländer, um so fester zu beharren bei der Repealfahne. Am Schluß seines Vortrags kündigte O'Connell für Montag, den 9. Oktober, eine Sitzung des Vereins an, der sich ein Banquet anschließen werde, bei welchem er seine Freunde um sich her versammelt zu sehen hoffe.— Die von O'Connell erlassene Gegenproclamation (eine Viertelstunde nach der Regierungsproclamation zu Dublin verbreitet) ist folgenden Inhalts: „Zur Notiz. Nachdem mit der Unterschrift Sugden, Donoughmore, Eliot, Blackburne, Blakeney, Shaw, Smith ein Blatt, das eine Proclamation ist oder seyn soll, erschienen ist, abgefaßt in sehr schwankenden und ungenauen Ausdrücken und bekannte Thatsachen offenbar falsch darstellend; — und mit diesem Erlaß bezweckt ist, das Meeting zu verhindern, welches morgen, am 8. Oktober zu Clontarf stattfinden sollte, um eine Petition an das Parlament vorzubereiten zur Aufhebung der verderblichen und zerstörenden Maßregel der legislativen Union; — da die besagte Proclamation erst heute am Samstag, 7. Oktober, spät Nachmittags erschienen ist, so daß sich als ganz unmöglich zeigt, daß die Kenntniß davon auf dem gewöhnlichen officiellen Weg oder durch die Post zeitig genug an die Personen gelangen kann, welche an dem Meeting zu Clontarf zum Zweck einer Petition Theil zu nehmen vorhatten; — und da hieraus für Uebelwollende eine Gelegenheit sich ergeben könnte, unter dem Vorwand besagter Proclamation, Bruch des Friedens zu provociren oder Gewaltsamkeiten zu begehen an Individuen, die sich friedlich und gesetzlich bei dem angesagten Meeting einzufinden gedenken; — so ersuchen wir — das Comite der loyalen nationalen Repealassociation — auf's ernstlichste und inständigste alle wohlmeinenden Personen, sobald ihnen diese Notiz zu Gesicht kommt, nach ihrer Heimath zurückzukehren und sich nicht der Gefahr irgend einer Collision oder Mißhandlung auszusetzen. Wir benachrichtigen zugleich alle solche Personen, daß wir es — ohne in irgend einer Weise den ungegründeten Anführungen in besagter Proclamation nachzugeben — für klug und weise, vor Allem aber für menschlich halten, zu erklären, daß das Meeting bei Clontarf aufgegeben ist und nicht stattfinden wird. (Unterzeichnet auf Befehl) Daniel O'Connell. Samstag, 7. Oktober 1843, ¼4 Uhr Nachmittags.“ —

Zu den Nachrichten aus China ist noch Einiges nachzutragen. Die englische Colonie auf Hongkong gedeiht auf bewundernswerthe Weise; kaum ist die unfruchtbare und unbewohnte Insel an England abgetreten, so erhebt sich auch schon eine Stadt — Victoria-Town — mit 10,000 chinesischen Einwohnern und einigen tausend Europäern, Malayen und Hindus; längs dem Meeresufer erstrecken sich Häuserreihen, die an Solidität, Eleganz und Reichthum den schönsten im alten Europa gleichkommen; überall erheben sich Gebäulichkeiten und nach allen Richtungen hin werden Straßen angelegt; der wohlfeile Handlohn läßt voraussehen, daß die begonnenen oder erst entworfenen Werke bald zur Ausführung gelangen werden. Sir Henry Pottinger hat die Uebung der Regierungsgewalt auf Hongkong am 26. Juni förmlich angetreten; es wurde ein gesetzgebender Rath eingesetzt; auch sind die nöthigen Civilverwaltungsbehörden und Gerichtsstellen installirt. Hr. Lay ist zum Consul in Canton ernannt worden. Die Schmuggelschiffe bei Whampoa haben den Fluß verlassen und sind nach Hongkong abgefahren; die Dido, Capitain Keppel, stationirt bei Whampoa, dem Consul beizustehen in den Maßregeln zur genauen Beachtung der neuen Handelsregulative. Der Handel ist für alle Nationen geöffnet; es wird aber nicht gesagt, ob auch andere Nationen als die Engländer Consuln in den fünf Hafenplätzen anstellen dürfen. Die Schulden der Hongkaufleute sind vollständig liquidirt; die reicheren Glieder der Corporation haben starke Summen bezahlt; Howqua (der Matador der Hongkaufleute) soll für seinen Theil eine Million Dollars erlegt haben. Es fehlt zu Canton an Magazinen; drei Factoreien liegen noch, von den frühern Unruhen her, in Ruinen; in den übrigen ist nur unzulänglicher Raum. Was den Opiumhandel angeht, so sind die englischen und chinesischen Behörden darüber einverstanden, sich nicht hinein zu mischen. Die Mandarinen haben sich bestimmt dahin geäußert, die englische Regierung solle jede Einschreitung in diesem Punkt vermeiden und den Chinesen ganz überlassen, es mit dem Opiumhandel nach ihrem Gutbefinden zu halten. Mit andern Worten heißt das wohl, der Verkehr mit Opium soll im weitesten Umfang tolerirt werden; beide Regierungen sehen durch die Finger. —

Griechenland.

Triest, 1. Okt. (K. Z.) Der neue Zustand der Dinge in Griechenland, die „neue Aera,“ wie ihn die griechischen Blätter nennen, hat sein zweites Stadium nicht unter den günstigsten Auspicien angetreten. Die Einmüthigkeit, mit der die Revolution gemacht wurde, geht bereits in Zwiespalt auseinander. Die Parteien haben sich nun ausgeschieden und den Kampf begonnen, welcher jeder derselben die Früchte des gemeinsamen Sieges zum bevorrechteten Genuß sichern soll. Unter diesen Verhältnissen prophezeit man dem Coalitionsministerium keine lange Dauer. Dir Verlegenheiten der neuen Verwaltung haben auch bereits ihren Anfang genommen. Die Anhänger der einzelnen Cabinetsmitglieder verlangen jetzt ihren Lohn für die Beihülfe zum Revolutionswerke; alle durch die letzten Reductionen außer Dienst gesetzten Offiziere und Beamten glauben durch die neue Ordnung der Dinge nicht allein auf ihre frühern Stellen, sondern auch auf höhere Grade ein Anrecht erhalten zu haben. Die Minister können natürlich nur wenige von diesen Ansprüchen befriedigen, und Jeder sucht deßhalb wo möglich seine Partei zu bevorzugen. Die Folge davon ist, daß im Cabinet Mißtrauen und Eifersucht Platz greift, während sich in den untern Regionen die Unzufriedenheit getäuschter Hoffnung offen kund gibt. Auf der andern Seite sind die Gesandten der drei Schutzmächte überall thätig, um ihren partiellen Einfluß zu wahren und auszudehnen, woraus für die Regierung eine Menge Unannehmlichkeiten entstehen. Im Allgemeinen kann man behaupten, daß die russische Partei durch die Umwälzung einen bedeutenden Vorsprung gewonnen hat, was schon daraus hervorgeht, daß im Volke die Meinung verbreitet ist,

Digitized by Google

man verdanke den Umschwung der Dinge großentheils der Beihülfe Rußlands. Sehr vorsichtig und gemäßigt geht der französische Gesandte, Hr. Piscatory, zu Werk; dagegen verleugnet der englische, Hr. Lyons, auch jetzt sein ungestümes Wesen nicht, und man erzählt sich bereits von mehreren heftigen Auftritten, welche zwischen ihm und dem Minister des Auswärtigen, Hrn. Metara, Statt gefunden. Eine andere Verlegenheit des Ministeriums bietet die Lage, in welcher der Staatsschatz sich befindet. Die vorige Verwaltung hatte nemlich alle nur irgend disponibeln Gelder zur Zinszahlung nach Paris gesendet; das Wenige, was sich in den Cassen vorfand, zehrten die neuen Einrichtungen u. s. w. auf, so daß bei Abgang des letzten Dampfbootes die nothwendigsten Mittel für den gewöhnlichen Dienst zu mangeln begannen. Man ist begierig, wie Hr. Mansola sich aus dieser Klemme retten wird. — Der König ist seit der letzten Catastrophe sehr niedergeschlagen. Wenn er sich öffentlich zeigt, so vermögen ihm die vereinzelten Rufe: „Es lebe der constitutionelle König!" kaum ein gezwungenes Lächeln abzugewinnen. Sehr schmerzlich soll ihm auch die Trennung von seiner bisherigen Umgebung gewesen seyn. — Es ist von der Gründung mehrerer neuer Blätter die Rede, welche mit der Charte ins Leben treten sollen. — In den Provinzen herrscht fortwährend große Gährung und Gesetzlosigkeit, und namentlich mehren sich die Klagen über die zunehmenden Räubereien.

München, 11. Okt. (N. C.) Die mündlichen Mittheilungen unserer aus Athen hier eingetroffenen Landsleute werden bereits wieder durch directe Briefe aus der griechischen Hauptstadt ergänzt, welche bis zum 26. Sept. reichen, und diesen Morgen eingetroffen sind. Die öffentliche Ruhe war bis dahin nicht gestört worden. Dagegen war die Lage vieler Deutschen, die zum Abreisen genöthigt werden, und auch gerne abreisen möchten, eine sehr betrübte, weil sie weder zum Bleiben noch zum Einschiffen die nöthigen Geldmittel besitzen. Ferner hört man, daß Gewaltmaßregeln gegen die am 15. Sept. abgetretenen Minister ergriffen worden seyen. Da dieß eine außergewöhnliche Post war, stehen uns weitere directe Nachrichten wohl schon übermorgen in Aussicht.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Sept. (Oestr. Beob.) Se. Hoh. der Sultan hat sich bewogen gefunden, nachstehenden Würdenträgern, welche sich in letzter Zeit besondere Verdienste bei der neuen Organisation der Armee erworben haben, Auszeichnungen zu verleihen. Der Großwesir Reuf Pascha, der Seriasker und Großmarschall des Serais, Riza Pascha, der Finanzminister, Mussa Sawfeti Pascha, wurden mit dem ottomannischen Verdienstorden, Nischani Iftihar, betheilt, welcher von der Decoration, die jedem Würdenträger, Militär- und Civilbeamten als Kennzeichen seines Ranges verliehen wird, wohl unterschieden werden muß. (Es gibt im ganzen Umfange des osmanischen Reichs kaum 6 Individuen, welche mit dem Verdienstorden geschmückt sind.) Der Präsident des Reichsconseils erhielt eine mit Brillanten besetzte Dose, und der Oberbefehlshaber des Lagers von Konstantinopel, Darbochor Mehmed Reschid Pascha, der vormalige provisorische Commandant der bei Adrianopel versammelten Truppen, Mirza Said Pascha, so wie der jetzige Oberbefehlshaber des dortigen Lagers, Reschid Pascha, mit Brillanten besetzte Ehrensäbel. — Der Statthalter von Rumelien, Nuri Mustafa Pascha, ist seines Postens enthoben, und angewiesen worden, seinen Aufenthalt in Salonich zu nehmen. Der obenerwähnte Mirza Said Pascha ist an seiner Statt zum Rumeli Walissi, und der jüngsthin zum Gouverneur von Adrianopel beförderte Hafiz Pascha zum Gouverneur von Silistria ernannt worden. — Am 25. d. M. ist der Fastenmond Ramazan, und mit ihm der gewöhnliche Stillstand in den Geschäften eingetreten. — Der zum k. französischen Generalconsul von Aegypten ernannte Marquis de Lavalette ist gestern Morgen auf dem Kriegsdampfboot „le Grondeur" in dieser Hauptstadt eingetroffen.

Niederlande.

Amsterdam, 11. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 54. — 5pCt. Holländ. 100⅞. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. 78⅝. — Handelm. 132⅞. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 17⅞. — Coup. 20. — 3pCt. 27 1/16. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109 1/16. — 2½pCt. —. — Inscr. 70⅜. — Cert. 72 1/16. Der Markt in unsern inländischen Fonds war heute gut preishaltend. In allen Sorten derselben war der Handel sehr animirt. — Spanische unverändert.

— Gestern wurden die gewöhnlichen Sitzungen der beiden Kammern der Generalstaaten geschlossen.

Deutschland.

Wien, 10. Okt. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100. — 3pCt. 75⅞. — Bankactien 1642. — 250 fl. Loose 113⅞. — 500 fl. Loose 145¼.

München, 11. Okt. (A. Z.) Ihre Majestäten der König und die Königin sind zur hohen Freude der hiesigen Einwohner gestern Abend 9 Uhr hier eingetroffen. — Bei der Vermählung unseres Kronprinzen hat eine Anzahl der damals in München anwesenden bayerischen Adeligen Se. königl. H. um die Gnade, eine Höchstdemselben zu widmende Festgabe als Andenken an jene Feier hinnehmen zu wollen, was ihnen auch huldvoll verheißen ward. Das ritterliche Weihgeschenk, bestehend in einem großen silbernen Schild, der ihre Wappen, 155 an der Zahl, das Wappen Sr. königl. Hoheit umgebend, enthält (ein kunstreiches Werk des hiesigen Goldarbeiters Zahn), ist nun fertig geworden, und diesen Abend geht eine Deputation jener Edelleute: Graf Pocci, v. Riethamer, Baron Welden und Baron Gumppenberg-Pöttmes (Fürst Ludwig von Wallerstein ward verhindert) nach Hohenschwangau ab, um dasselbe Sr. königl. Hoheit morgen an seinem Namensfeste ehrfurchtsvoll darzureichen. — Der k. k. österreichische Rath Jarcke verweilte einige Tage in unserer Stadt.

Kassel, 10. Okt. In der heutigen Sitzung der Stände berichtete Hr. v. Buttler 1r über die Abhörung der Landescreditcassenrechnung des Jahres 1840, welche von den HH. Schwarzenberg und Wippermann im Auftrage der Versammlung bewirkt worden ist. Nach dem Antrage des Ausschusses beschloß man die Wiederholung des früheren Ersuchens an die hohe Staatsregierung, um Vorlage eines Gesetzentwurfs, wodurch die über das Mitaufsichtsrecht der Stände bei Abhörung der Landescreditcassenrechnung erhobenen Zweifel auf eine dem beabsichtigten Zwecke entsprechende Weise beseitigt würden.

Heidelberg, 10. Okt. (N. Sp. Z.) Dem geh. Kirchenrath Dr. Paulus ist nunmehr in der Schelling'schen Sache officiell die Nachricht gegeben worden, „der Extrahent habe binnen der ihm gestellten 8wöchentlichen Frist nachgewiesen, daß er die zur Geltendmachung seiner Ansprüche nöthigen Anträge vor Gericht formirt habe. Es sey also der richterliche Ausspruch darüber zu erwarten, ob die Aufhebung der Beschlagnahme eintreten könne oder nicht." Vor welchem Gericht die Sache verhandelt werde, ist noch nicht bekannt.

Darmstadt, 11. Okt. (K. Z.) Nachrichten aus Mainz zufolge hat, nachdem die dortige Anwaltkammer über die Aufforderung der Advocaten des Königreiches Würtemberg zu einer allgemeinen Advocatenversammlung, und zwar — vorschlagsweise — in Mainz, berathen und sämmtliche Anwälte ihrer Beistimmung ausgesprochen, der Vorsteher der Mainzer Anwaltkammer den Advocaten in Stuttgart, welche im Auftrag ihrer Collegen jene Aufforderung unterzeichnet hatten, schriftlich diese Beistimmung kund gegeben und sie förmlich nach Mainz eingeladen.

Hamburg, 11. Okt. (H. Bh.) JJ. kk. HH. der Prinz von Preußen, die Prinzen Karl und Albrecht und der Prinz Friedrich der Niederlande haben gestern Abend Hamburg wieder verlassen und sich auf einem der preußischen Regierung gehörenden Dampfschiffe nach Potsdam eingeschifft.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6661] **Bekanntmachung.**

Bei der heute stattgefundenen neunten Verloosung der Herzoglich Sachsen-Meiningischen 3½procentigen Staatsschuldbriefe sind nachverzeichnete, der bequemeren Uebersicht halber in die Zahlenfolge gebrachten Nummern gezogen worden:

Lit. F. à 1000 fl. Nr. 336. 375. 674. 1173. 1183. 1487. 1637.

Lit. G. à 500 fl. Nr. 14. 232 252. 290. 379. 510. 604. 694. 750. 957. 973. 982. 1022. 1050. 1067. 1224. 1242. 1251. 1583. 1606. 1644. 1866. 1965. 1937. 2023. 2052. 2106. 2118. 2276. 2535. 2647. 2659. 2678. 2776. 2802. 2872. 2887. 2949. 3033. 3041. 3096. 3111. 3246. 3309. 3368. 3465. 3559. 3596. 3836. 3913.

Lit. H. à 200 fl. Nr. 10. 52. 171. 268. 382. 544. 549. 589. 600. 642. 692. 708. 729. 769. 939. 961. 979. 1025. 1047. 1072. 1080. 1108. 1113. 1128. 1169. 1192. 1310. 1389. 1867. 1874. 1936. 1938. 1947. 1955. 2024. 2082. 2171 2184. 2206. 2223. 2250. 2278. 2312. 2363. 2417. 2445. 2490. 2495. 2536. 2640. 2752. 2828. 2857. 2859. 2891. 2941. 2992. 3020. 3088. 3105. 3180. 3221. 3226. 3316. 3463. 3489. 3514. 3534. 3588. 3607. 3630. 3679. 3700. 3728. 3738. 3743.

Lit. I. à 100 fl. Nr. 27. 32. 47. 56. 60. 68. 92. 94. 171. 183. 195. 246. 247. 261. 282 296. 309. 332. 352. 355. 391. 399. 403. 425. 429. 463. 484. 494. 503. 553. 568. 571. 618. 653. 656. 660. 669. 687. 690. 712. 726. 742. 746. 763. 779. 781. 788. 807. 815. 850. 852. 862. 904. 915. 942. 947. 963. 986. 1133. 1202. 1283. 1295. 1378. 1391. 1395. 1402. 1658. 1659. 1705. 1710. 1756. 1811. 1820. 1876. 1926. 1938. 2024. 2092. 2111. 2146. 2248. 2273. 2275. 2310. 2317. 2319. 2380. 2387. 2401. 2417. 2419. 2437. 2464. 2470. 2473. 2513. 2623. 2648. 2652. 2707. 2716. 2717. 2726. 2734. 2776. 2854. 2908. 2911. 2913. 2914.

Lit. K. à 50 fl. Nr. 204. 374. 380. 434. 541. 588. 598. 604. 676. 821. 832. 859. 904. 912. 956. 996. 1014. 1086. 1271. 1377. 1432. 1473. 1530. 1538. 1551. 1557. 1615. 1659. 1708. 1745. 1828. 1853. 1861. 1865. 1933. 1963.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß

1) die gezogenen Nummern der Staatsschuldbriefe vom 1. April 1844 an, auf Präsentation, wenn sie auf den Inhaber ausgestellt, oder wo sie auf den Namen eines besonderen Staatsgläubigers inscribirt worden sind, gegen Quittung desselben auf dem Staatsschuldbriefe, bei der hiesigen Staatsschuldentilgungs-Kasse ausbezahlt werden;
2) daß zugleich mit dem Staatsschuldbriefe die sämmtlichen noch nicht fälligen Zinsabschnitte und die Zinsleiste abgegeben werden müssen, widrigenfalls deren Betrag zurückbehalten wird, und
3) daß die ausgelooften Staatsschuldbriefe mit dem 1. April 1852, — ein tausend achthundert zwei und fünfzig — verjähren und der Eigenthümer, rücksichtlich Inhaber derselben nach dem 1. April 1852 keine Ansprüche mehr an die Staatskasse darauf begründen kann.

Meiningen am 2. October 1843.

Die Herzogliche Staatsschuldentilgungs-Commission.
Blomeyer. C. v. Weiß. C. G. Döbner.

Buz.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER GESELLSCHAFT.

[6697]

Dienst vom 1. October an zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,

und in Verbindung mit der

GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY

nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Zu Thal. Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens zum sichern Anschluss an den Nachmittags-Eisenbahnzug von *Cöln* nach *Aachen.*

Täglich nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** in 1 Tag.

Sonntag, Dienstag, Mittwoch und *Freitag* . nach **Rotterdam** in 3 Tagen, mit Uebernachtung in Dusseldorf und Arnheim oder Nymwegen.

Sonntag und *Mittwoch* . . . . . nach **London** in 4 Tagen.

Zu Berg. Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens nach **Mannheim,** zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**

auf dem **AGENTUR-BUREAU** bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,

auf dem **EXPEDITIONS-BUREAU** im Taunus-Eisenbahnhof, sowie

bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**
bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6687] In dem Laufe des kommenden Winterhalbjahres wird der Unterzeichnete die

Geschichte der Baukunst

von den Zeiten Constantin d. G. bis auf unsere Tage vortragen, und erlaubt sich, hierzu ergebenst einzuladen. In dem Städelschen Kunst-Institute werden die deßfallsigen Vorlesungen jeden Montag von 7—8 Uhr Abends stattfinden, und den 30. d. M. beginnen. Eintrittskarten sind bei dem Unterzeichneten in dem Städelschen Kunst-Institute zu empfangen, für Eine Person zu 10 fl., für zwei Personen derselben Familie zu 16 fl., und sollten es deren mehrere seyn, so werden für jede weiter folgende 6 fl. mehr berechnet, für Zöglinge hiesiger Institute sind, wenn deren mehrere zusammen kommen, die Eintrittskarten zu 6 fl. für jeden festgesetzt.

Frankfurt, 12. Oktober 1843.

F. M. Hessemer.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 285.) 15. Oktober 1843.

Deutschland.

Berlin, 9. Okt. (D. A. Z.) Ueber die in Aussicht gestellte Regulirung unserer Cartel- und Handelsverhältnisse zu Rußland vernimmt man Folgendes, dessen Auseinandersetzung den Blick in wichtige politische Beziehungen erleichtert. In der Gesinnung Derjenigen, welche auf die Geschicke Rußlands Einfluß üben, machen sich nach wie vor jene zwei Meinungen bemerkbar, welche der Geschichtskundige seit Peter dem Großen zu verfolgen im Stand ist und deren Hervortreten, je nach der einen oder der andern Seite, so oft das persönliche Schicksal der Regenten entschieden hat. Mögen das Gewicht und die Bedeutung derselben auch für unsere Zeit nicht übersehen werden! Nachdem die russisch-nationale Gesinnung ihren einst riesigen Kampf gegen die von den Czaren herbeigerufene europäische Civilisation nicht mehr fortzusetzen im Stande ist, hat sie sich mit aller ihr eigenthümlichen Energie auf die Isolirung Rußlands in sich, auf das Fernhalten ausländischer Berührungen fixirt; indeß die russisch-moderne Gesinnung, vertreten hauptsächlich von einigen liefländischen Edelleuten, doch mehr oder minder darauf ausgeht, daß Rußland allmälig auch im Ganzen und Großen in das europäische Concert eintrete. Der Kaiser hat sich bis jetzt — und darin liegt eben das Hervorragende seiner Regierung — mit großer Klugheit zwischen beiden Richtungen gehalten, obschon es Perioden gegegeben, in denen er sich mit sichtbarer Vorliebe zu der ersten Richtung hinüberneigte. Die Grenzsperre ist aber nicht bloß ein Ausdruck für das finanzielle Handelssystem des Hrn. von Cancrin, sie ist weit mehr ein Ausdruck für die russisch-nationale Gesinnung überhaupt, welche die durch die Grenzsperre behinderten Berührungen mit dem Auslande als das feindseligste Experiment gegen sich beachtet und welcher Trotz zu bieten, weder in dem Willen, noch vielleicht auch in der Macht des Kaisers liegt. Man muß die russische Grenzsperre durchaus nicht bloß vom Gesichtspunkte finanzieller Rücksichten auffassen, die an und für sich bei den großen Opfern, die Rußland seinem, erst im Emporblühen begriffenen Fabrikwesen gebracht, schon sehr erheblich sind; man muß vielmehr in dem Gedanken der Grenzsperre den großen Gedanken russischer Politik überhaupt anerkennen, mit dessen Hinwegräumung eine neue Aera für das russische Reich beginnen müßte. Daher ist, wie die Sachen liegen, eine Eröffnung des Grenzverkehrs längs der russisch-polnischen Grenze wenigstens vor der Hand nicht zu erwarten, und der Versuch dazu würde im Innern des Reichs Erschütterungen und Gegenwirkungen zur Folge haben, die zu vermeiden das nächste Interesse des Kaisers erheischt. Nur in Folge einer sehr umfassenden, europäischen Combination, etwa einer nöthig werdenden Allianz des Nordens überhaupt gegen den Westen, könnte jenes Ereigniß aber alsdann auch nur zeitweilig, eintreten; mit demselben hätte aber auch unserm Dafürhalten nach die politische Civilisation Rußlands begonnen, dessen sociale Cultur Peter I. weckte. Zwischen der Aufhebung von widerwärtigen, oft insolenten Grenzplackereien, welche untergeordnete Beamte sich zu Schulden kommen lassen, und zwischen einer Eröffnung der Grenze überhaupt ist aber ein großer Unterschied; und nur um die ersten handelt es sich jetzt. Diese Plackereien haben ihre Spitze seit der Zeit erreicht, daß unser Cartelvertrag mit Rußland nicht wieder erneuert worden ist; und insofern liegt zwischen den beiden Parteien, die mit einander nichts zu schaffen haben sollten, eine Verbindung. Da es nun als zuverlässig behauptet worden ist, daß auf vertraulichem Wege eine Fortwirkung des abgelaufenen Cartelvertrags von gewissen Grenzerleichterungen abhängig gemacht worden war, so liegt es nahe, daß gewisse Grenzplackereien aufhören werden, falls der Cartelvertrag wieder in Gültigkeit tritt. Dazu ist aber viele Aussicht. So und nicht anders liegen die Sachen; und wir möchten namentlich dem handeltreibenden Publikum in unsern Ostseehäfen rathen, sich keinen Illusionen hinzugeben. Vielleicht existirt in gegenwärtigem Augenblick kein irgendwie umfangreicher Staat in Europa, in welchem so wenig höhere politische Polizei executirt wird als jetzt in Preußen. Der König ist durchaus dagegen, und, sind wir recht unterrichtet, so hat Graf v. Arnim die zu solchen Zwekken bisher verausgabten Gelder dem Staate zur Disposition gestellt. Schon aus diesem Grunde muß der Vorfall in Posen unsern Staatsmännern sehr unangenehm gewesen seyn; und dieser Grund wird einigermaßen das Befremden Derjenigen mildern, die ihr Erstaunen darüber ausdrückten, daß dem freilich sehr gewandten und tüchtigen Chef der doch immer untergeordneten hiesigen Diebspolizei eine Mission zu Theil geworden, mit der (nach russischen Berichten) die Entdeckung von weitverzweigten Verschwörungen und bluttriefenden Propaganden verbunden seyn soll. Wir haben, zu unserm Ruhme sey es gesagt, gegenwärtig in Preußen keine höhere politische Polizei, im recipirten Sinn des Worts. Mögen die Ereignisse der Zukunft das vielleicht beispiellose Vertrauen des Königs rechtfertigen, ein Vertrauen, das zu untergraben man von verschiedenen Seiten bemüht seyn soll.

Berlin, 11. Okt. (D. A. Z.) Die durch mehrere deutsche Zeitungen verbreitete Nachricht, als handle es sich um Wiederanknüpfung eines Cartels mit Rußland, ist unrichtig, indem von keiner Seite deßhalb Schritte gethan sind.

† Berlin, 11. Okt. Gestern und heute sind schon mehrere unserer Prinzen und viele Generale und Offiziere aus Lüneburg zurückkehrend hier wieder eingetroffen. Sie stimmen alle dahin überein, daß die Munificenz und Gastfreiheit Sr. Maj. des Königs von Hannover Alles übertroffen habe, was man bei solchen Gelegenheiten zu erleben und zu sehen gewohnt ist. In Beziehung auf die Heerschau selbst ist dort der Umstand, daß das 10. Armeecorps aus so vielen verschiedenen integrirenden Theilen besteht, die in Hinsicht ihrer Art und Weise zu exerziren und zu manövriren, wie in ihren Dienst- und Disciplinarverhältnissen, endlich auch in ihrer äußern Erscheinung durch die Montirung wie durch die Gepäckordnung sehr ungleich sind, öfters störend hervorgetreten. Der Einklang hat ganz natürlich öfters gefehlt, der da, wo sämmtliche Truppen auf ein und dieselbe Weise ausgebildet und eingeübt sind, den Totaleindruck schafft, und die Präcision oft auf eine bewunderungswerthe Weise hervortreten läßt. — Unser König hält heute noch eine große Jagd mit den Prinzen seines Hauses und vielen hohen Gästen im Forste bei Letzlingen ab. Morgen wird der Monarch nach kurzem Aufenthalt in Magdeburg gegen Abend wieder auf Schloß Sanssouci erwartet. — Während, wie wir schon im vorigen Bericht gemeldet hatten, sich die Abreise des französischen Gesandten Grafen Bresson vorbereitete, wurde dem Vernehmen nach noch eine definitive nähere Bestimmung in dieser Angelegenheit erwartet. Sie ist nun, wie man hört, durch die Depeschen erfolgt, welche gestern der königl. französische Cabinetscourier de Broteland überbracht hat. Die Angelegenheiten Griechenlands, die uns in mancher Beziehung der geographischen Lage wie der politischen und commerziellen Verhältnisse wegen entfernt liegen, haben dennoch des Princips wegen bei vielen hohen Stellen

Digitized by Google

einen üblen Eindruck zu machen nicht verfehlt, und wenn es anders möglich ist, daß man von St. Petersburg aus schon sichere und nähere Nachrichten darüber haben kann, so wäre man daselbst ganz geneigt, die Sache zu desavouiren. Ein Umstand, auf den ein um so größeres Gewicht zu legen ist, als Rußland zu den drei großen Schutzmächten gehört, welche in manchen Beziehungen unmittelbar bei den Angelegenheiten Griechenlands betheiligt sind. Es gibt hier auch viele sehr achtbare und unbefangene Männer, die bei genauer Kenntniß der Landes- und Volksverhältnisse des jungen Staates die gegenwärtigen Hellenen noch nicht unbedingt reif zur Selbstverwaltung des Landes durch ein Repräsentativsystem halten. Viele sehen noch trüber in dieser Angelegenheit, sie halten die gewaltsame Einführung der Ordnung der Dinge für einen Vorboten der Anarchie und für das Werk von Leuten, die bei dem zerrütteten Zustand der Finanzen im Allgemeinen für das Ganze wie für sich selbst nichts mehr zu verlieren zu haben glauben. Die nächste Zukunft wird es ausweisen, ob diese Ansichten zu trübe oder ob sie richtig waren. — Privatbriefe aus Konstantinopel bestätigen die Nachricht, daß der französische Einfluß vorzüglich durch das kluge Benehmen des gegenwärtigen Gesandten sehr sichtbar hervortritt. — Gestern passirte die Frau Herzogin von Talleyrand, geborne Prinzessin von Curland, welche den Sommer auf ihren Gütern in Schlesien zugebracht hat, auf der Rückreise nach Paris unsere Hauptstadt. — Uebermorgen wird bei uns der seltene Fall eintreten, daß in einem und demselben Schauspielhause eine deutsche und eine französische Vorstellung stattfindet. „Torquato Tasso" von Göthe und „Le dépit amoureux" werden in demselben Augenblick ihren Eindruck auf eine sehr verschiedene Weise auf das im Hause versammelte Publikum machen. — Die Speculation des Commissionsraths Cerf, eine stehende italienische Oper nach Berlin zu verpflanzen, zeigt sich sehr auffallend als mißlungen, da selbst die erste Vorstellung neuerer Stücke, wie die der Oper „Chiara di Rosenberg," welche als Opera semiseria angekündigt war, aber zur Opera miseria durch ein leeres Haus wurde.

München, 9 Okt. (A. P.) Die „Freiburger Zeitung" ließ sich jüngst melden, J. v. Görres habe einen Ruf an die Universität Berlin erhalten. Wir können aus bester Quelle versichern, daß daran kein wahres Wort ist. Uebrigens scheint uns die Erfindung nicht so übel gewählt, um damit anzudeuten, daß Schelling in seiner Zwitterstellung gegenüber dem consequenten Protestantismus in Berlin sich ohne Succurs nicht halten könne.

München, 11. Okt. (A. Z.) Obgleich J. Grimm nur zwei volle Tage unter uns verweilte, fanden sich doch während dieser kurzen Zeit mehrere Personen aus den verschiedensten Classen der Gesellschaft von den mannigfachsten Bestrebungen und Gesinnungen zusammen, um dem ersten Gelehrten seines Faches bei einem ernstheitern Mahle ihre Verehrung zu bezeigen. Grimm hat mit sichtbarer Rührung zweimal das Wort ergriffen: das erste Mal feierte er in kernhaften tiefeindringenden Worten die großen Verdienste seines Freundes, unseres Schmeller, „auf den Bayern, ja ganz Deutschland stolz seyn könne;" das zweite Mal, um seinen Dank für einen Trinkspruch darzubringen, worin dem ächtdeutschen Manne, der Alles opferte für das, was er als das Wahre und Rechte erkannte, das dreifach verdiente Lob gespendet wurde. Grimm hat sich bei dieser Gelegenheit in einer längern ergreifenden Rede über sein Thun und Handeln ausgesprochen.

Ulm, 11. Okt. (Schw. M.) Gegenwärtig ist man hier damit beschäftigt, im sogenannten deutschen Haus einen Saal einzurichten, der zu den Verhandlungen im Bereiche der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit benutzt werden soll. Man bezeichnet sogar schon einen Fall, der demnächst zur Verhandlung kommen würde.

Von der Ems, 9. Okt. (W. M.) Nach einer so eben erschienenen Verfügung der Direction der indirecten Abgaben und Zölle zu Aurich, ist die Erhebung des Emszolles, so wie des Schleusengeldes für das hannoversche Binnenland einstweilen ganz suspendirt. Da nun nach Art. 11 des Staatsvertrags vom 13. März d. J. diese Begünstigungen auch den preußischen Unterthanen in gleichem Maße zu Gute kommen, so sind solche für uns höchst erfreulich. Der Verkehr auf der Ems wird dadurch außerordentlich gewinnen, und wenn erst der Schleusenbau zu Rheine beendigt seyn wird, woran man jetzt aufs eifrigste arbeitet, so wie die Chaussee von Greven nach Münster, die schon im künftigen Jahre in Angriff genommen werden soll, so kann die Hauptstadt der Provinz dadurch der Centralpunkt des Verkehrs zwischen der Ems und dem Rheine werden, sobald nur ein Anschluß an die Köln-Mindener Eisenbahn zu Stande kommt, dessen Ausführung keinem Zweifel unterliegt, wenn dieser Linie vom Staate auch ohne Zinsgarantie nur dieselben Begünstigungen gewährt werden, wie sie die Anschlußbahn von Elberfeld nach Dortmund erhalten hat.

Eisenach, 4. Okt. (A. Pr. Z.) In unserer Nähe hat ein Landpfarrer den Anfang zu einem Unternehmen gemacht, welches, wie unvollkommen dasselbe auch wegen der Beschränktheit der Mittel bleiben mußte, dennoch von Jahr zu Jahr festeren Bestand gewinnt, sich weiter ausdehnt und dadurch allein den Beweis bietet, daß es ein wahrhaft zeitgemäßes, vielfach gefühlten Bedürfnissen entgegenkommendes ist. Vor fünf Jahren legte der Pfarrer Schwerdt zu Neukirchen eine kleine Büchersammlung an, die er besonders zu dem Zwecke bestimmte, den Mitgliedern seiner Gemeinde, die von Zeit zu Zeit zu ihm kamen, um sich „ein Buch zum Lesen" zu erbitten, zur Belehrung und nützlichen Unterhaltung zu dienen. Es entstand unter den Dorfgenossen eine Art Wetteifer, der auf die Sitten derselben nicht ohne wesentlichen Einfluß blieb; bald wollte Jeder die schönen Bücher des Herrn Pfarrers gelesen haben. Der Wirthshausbesuch nahm ab; das Kartenspiel, welches sonst in den langen Winterabenden die Zeit tödtete, wurde immer mehr verdrängt; an seine Stelle traten Gespräche über das, was man gelesen hatte; und allmälig schien in die ganze Gemeinde ein neuer Geist eingezogen zu seyn. Von Neukirchen verbreitete sich die Leselust nach den benachbarten Ortschaften. Pfarrer Schwerdt hatte nicht geringe Mühe, die Anfragen und Bitten, die an ihn gerichtet wurden, zu befriedigen. Dadurch kam er auf den Gedanken, eine wandernde Volksbibliothek zu errichten, in der die Bücher nach bestimmten Gesetzen unter den der Lesegesellschaft Beitretenden umlaufen; dadurch erweiterte der Kreis seiner Wirksamkeit sich ungemein, und gegenwärtig werden bereits 16 Ortschaften durch seine Büchersammlung, der er den doch wohl zu vornehmen Namen der Gutenbergs-Bibliothek gegeben hat, mit ihrem Bedarf an geistiger Nahrung versorgt. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß dieses Beispiel nur bekannt werden darf, um auch in anderen Kreisen Nachahmung zu finden. Zu keiner früheren Periode ist das Bedürfniß, sich zu unterrichten, unter den arbeitenden Volksklassen auf dem Lande, wie in den Städten so allgemein gewesen, als in der gegenwärtigen. Zu bedauern ist es nur, daß wir immer noch so wenig Bücher haben, die nicht allein für das Volk geschrieben, sondern auch auf dessen Fassungskraft und Bedürfnisse berechnet sind. Es wäre zu wünschen, daß ein Verein edler Männer zusammentrete, um diesem Mangel abzuhelfen, auf ähnliche Weise, wie dieß in England unter Brougham's Leitung durch die society for the diffusion of useful knowledge geschehen ist; nur dürfte die brittische Art der Ausführung uns nicht zum Muster dienen. Denn in den Büchern, welche von der society ausgegangen sind, ist selten der Volkston richtig getroffen; auch fehlt dem Ganzen ein höherer leitender Gedanke, da das Verbreiten von Kenntnissen an und für sich als solcher doch wohl kaum angesehen werden kann.

Mainz, 10. Okt. (Köln. Z.) Es ist sehr zu wundern, daß die Presse bis heute noch keine Kunde von der am 5. d. M. hier stattgefundenen Eröffnungssitzung des Justizjahres gegeben hat, da sich doch diese Audienz vor vielen andern besonders auszeichnete und namentlich einen Gegenstand zur Sprache brachte, der selbst in weiteren Kreisen mehr als ge-

Digitized by Google

wöhnliche Aufmerksamkeit verdient. Die von dem hiesigen Obergerichte abgehaltene feierliche Sitzung begann nemlich damit, daß der Generalstaatsprocurator, wie dieß gewöhnlich der Fall, einen Zweig der Gesetzgebung, zu welchem ihn die Vorgänge des Jahres zumeist veranlaßten, in einem wissenschaftlichen Vortrage abhandelte. Derselbe entledigte sich dieser Aufgabe dießmal dadurch, daß er sich mit entschiedener Gewandtheit, in lichtvoller Ordnung über die so epinöse und in verschiedenen, zerstreuten gesetzlichen Bestimmungen niedergelegte Materie der Disciplin nach ihren Hauptbestandtheilen verbreitete und unter Anderm, namentlich die Collisionen, berührte, in welche zumal die Glieder der unabhängiger sizenden und beweglichen Magistratur so leicht verfallen mögen, wenn nicht der Geist jener gesetzlichen Bestimmungen mit sicherem Tact namentlich da gehandhabt werde, wo die zu bewahrende Unabhängigkeit mit andern Pflichten sich scheinbar begegne. Besondere Erwähnung verdient aber die an diese größere wissenschaftliche Abhandlung sich anschließende energische Aufforderung des Generalprocurators an die zur Eideserneuerung versammelten, in der Sitzung anwesenden Advocaten unter Bezugnahme auf die ihnen in der Gerichtsorganisation angewiesene freiere und deßhalb auch mit besonderem Tact zu handhabende Stellung. Er lenkte nemlich ihre Aufmerksamkeit auf den ehrenvollen Appell des deutschen Advocatenvereins an das Barreau in Mainz hin, der indirect aus der Wahl dieser Stadt zum Versammlungsort resultire. Sie seyen vorzugsweise berufen, auf diesem classischen Boden für die Aufrechthaltung und Verbreitung der Institutionen zu wirken, welche so kräftige und erfolgreiche Wurzel geschlagen, und zweifle er nicht daran, daß sie als natürliche Vertreter derselben bei dieser Gelegenheit ihre Aufgabe würdig lösen würden. Die in solchem Geiste ergangene energische Aufforderung wünschten wir wortgetreu mittheilen zu können, denn sie bewegte sichtbar alle Gemüther der Zuhörer. Bevor darauf der Obergerichtspräsident zur Vornahme der Erneuerung des Advocateneides, so wie der behufs der Eideeleistung in die Sitzung gebetenen neu erwählten Handelsrichter schritt, nahm auch er gleiche Veranlassung, sich über die Vorzüge der rheinischen Institutionen zu verbreiten, unter Hervorhebung der höheren Zusicherung, daß dieselben dem Rheinländer in ihren Grundlagen erhalten würden. Eben so wies er die Advocaten auf den Beschluß des deutschen Advocatenvereines hin mit dem Bedeuten, sie möchten, von dem natürlichen Zauber, den die Güte der rheinischen Institutionen mit sich führe, begeistert, zur Zeit ihrem Wirken getreu mit jener Festigkeit ihre Stellung ausfüllen, wozu sie ihr Beruf vor Allen mahne. Die Advocaten, von denen leider ein Fünftheil von der verhältnißmäßig nicht erheblichen Anzahl nicht in der Sitzung anwesend war, erneuerten sofort ihren Standeseid, worauf die Eidesleistung der Handelsrichter erfolgte.

Niederlande.

Amsterdam, 7. Okt. (D. A. Z.) Ausländische Journale haben in der letzten Zeit wiederholt der durch den Papst gegen den neuerwählten Bischof von Haarlem ausgesprochenen Excommunication erwähnt. Dieß ist indeß nur eine gewöhnliche und längst bekannte Formalität. Der Bischof von Haarlem gehört zu den Jansenisten, die den Papst als Oberhaupt der Kirche, aber nicht als untrüglich anerkennen. So oft nun die Jansenisten einen Bischof wählen, hält dieser es für seine Pflicht, sich an den Papst zu wenden und ihn höflich um seine Bestätigung zu ersuchen. Allein statt dieser Bestätigung erhält er stets eine Excommunication. Darüber macht sich der Bischof indeß keine Sorgen. Im Voraus hat er schon eine Declaration fertig, in der nur noch das Datum der päpstlichen Bulle fehlt und wodurch er ganz artig protestirt und vom Papst an das nächste ökumenische Concil appellirt. Diese Protestation schickt er nach Rom, läßt sich weihen und tritt sein Amt an. Das Alles geht höchst regelmäßig bei jeder neuen Bischofswahl von neuem vor sich.

Italien.

Rom, 3. Okt. (A. Z.) Gestern Nachmittag fuhr Se. Heiligkeit der Papst mit seinem Gefolge nach dem 14 italienische Miglien von hier entfernten Castel Gandolfo, von wo aus er mehrere Kirchen und Klöster im Albanergebirge besuchen wird. Wie man hört, gedenkt Se. Heiligkeit schon zu Anfang nächster Woche hierher zurückzukehren. — Der französische Botschafter beim heiligen Stuhl Graf Latour-Maubourg ist nach einer sechsmonatlichen Abwesenheit hierher zurückgekehrt. Man sagt, er habe im Auftrag seines Hofes der hiesigen Regierung das Anerbieten militärischer Hülfe gemacht, falls diese nöthig werden sollte. Daß solche Hülfsleistungen überflüssig sind, werden Sie aus den neuesten Berichten ersehen haben, da in den Provinzen die letzten Spuren von Ruhestörern sich verloren haben.

Frankreich.

Straßburg, 7. Okt. (A. Z.) Die Nachricht der „Rhein- und Moselzeitung", daß sich in dem nahen Mühlhausen eine Actiengesellschaft bilde, die mittelst eines sehr bedeutenden Capitals eine große Anzahl von Schleppschiffen bauen lasse, um die Spedition auf dem Rhein zum Nachtheil des deutschen Handelsstandes gänzlich auf französischen Boden zu lenken, hat hier nicht wenig überrascht. Ich kann Sie aufs bestimmteste versichern, daß diese Angabe nicht nur ungegründet ist, sondern auch von einer Unkenntniß der elsässischen Handelsverhältnisse im Allgemeinen zeugt. — Der Postvertrag zwischen Frankreich und Oesterreich soll sicherem Vernehmen zufolge auf dem Punkte stehen, ratificirt zu werden und wesentliche Erleichterungen in den Portosätzen beider Länder feststellen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 20. — 3pCt. 81. 80. — Neapol. 108. 20. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 5. — 5pCt. Portugiesische 44. — Belgische Bankactien 772. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3297. 50. — St. Germain-Eisenbahn 790. — Versailles, rechtes Ufer 288. 75. — Linkes Ufer 102. 50. — Straßburg-Basel 183. 75. — Paris-Orleans 670. — Paris-Rouen 705.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 10. Okt. Madrid war ruhig am 8. Oktober um Mittag; schon waren viele Deputirten zu den Cortes angekommen; man sprach von dem Herzog von Rivas als zum Präsidenten des Senats bestimmt; Cortina oder Olozaga dürften die Präsidentur im Congreß erhalten. Es hieß, die Eröffnung der Session werde ohne Thronrede vor sich gehen. Am 5. Okt. waren abermals Unruhen zu Granada ausgebrochen; sie wurden aber unterdrückt; die Stadt Granada ist in Belagerungsstand erklärt worden. An demselben Tag hatte sich die Lage der Dinge zu Almeria noch nicht geändert. —

— Saragossa war am 5. Oktober noch enge blokirt. — Es bestätigt sich, daß Prim bei einem Sturm auf Girona mit großem Verlust zurückgeschlagen worden ist.

London, 10. Okt. 3pCt. Stocks 95. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 27¼. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Man hat Briefe aus Dublin vom 9. Oktober; es ist alles ruhig geblieben; man hat keine Besorgniß, daß die öffentliche Ordnung gestört werden dürfte; auch das erst angesagte, dann von der Regierung verbotene, von O'Connell abbestellte Repealmeeting zu Clontarf (nur zwei englische Meilen von Dublin) ist ganz ruhig abgelaufen, d. h. die Leute, die sich eingefunden hatten, dem Meeting beizuwohnen, kehrten um, als sie die beiden Proclamationen, die überall vertheilt wurden, zu Gesicht bekamen. O'Connell hat sich am Montag (9. Okt.) im Repealverein darauf beschränkt, eine Resolution in Antrag zu stellen (die auch angenommen wurde, besagend, daß, während man zum Gehorsam gegen das Gesetz (und die bestehenden Gewalten) rathe, man nichts destoweniger nie nachlassen werde in legaler und constitutioneller Verfolgung geeigneter Schritte zur Aufhebung der Union. —

Digitized by Google

[6679] **Benachrichtigung.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß auf das für die Stadt Wiesbaden laut Hauptschuld-Verschreibung vom 15. Dezember 1841, durch uns negocirte 3½pCtige Anlehen von fl. 300,000 — die zweite Rückzahlung von fl. 4600 — am 31. Dezbr. d. J. geleistet werden soll und daß durch die in Wiesbaden deshalb vorgenommene Verloosung folgende Partial-Obligationen, als zur Ablage kommend, ermittelt worden sind, nämlich:

Lit. A von fl. 100 Nr. 37, 251, 336, 340, 788, 816, 845, 901, 974,
„ B „ „ 200 „ 3, 98, 119, 206,
„ C „ „ 300 „ 6, 63, 149,
„ D „ „ 500 „ 99, 100,
„ E „ „ 1000 „ 28.

Indem wir den Inhabern dieser Obligationen anzeigen, daß gegen Rückgabe derselben deren Betrag nach Eingang am 31. Dezbr. d. J. bei uns erhoben werden kann, bemerken wir zugleich, daß eine weitere Verzinsung derselben als bis zu dem erwähnten Verfalltage nicht Statt findet.

Frankfurt a. M., den 9. October 1843.

Gebr. Bethmann.

Leibnitzens gesammelte Werke

aus den

Handschriften der Königl. Bibliothek zu Hannover

herausgegeben

von

Georg Heinrich Pertz.

Erste Folge. Geschichte. Erster Band. Mit 3 Schrifttafeln. gr. 8. 1843. Preis fl. 7. 48 kr.

Auch unter dem Special-Titel: Godofr. Wilh. Leibnitii Annales imperii occidentis Brunsvicenses. Ex codd. bibl. reg. Hannoveranae edidit *G. H. Pertz*. Tom. I. Annales annorum 768—876.

Dieser erste Band enthält nebst einer ausführlichen und interessanten Vorrede des berühmten Herausgebers, des Herrn Geh. Regierungsraths und Oberbibliothekars Dr. *Pertz* in Berlin, **Tomus I.** der noch ungedruckten Annales Imp. Occid Brunsvicenses des unsterblichen Leibnitz, nebst 3 sauber lithographirten Handschriftenproben nach dem Leibnitz'schen Original-Manuscripte. Der stets und vorzüglich in der neuesten Zeit hochgeehrte Name des Verfassers, nicht weniger aber auch die Gediegenheit des grossen Werkes, von dem der Herausgeber in der Vorrede so schön sagt: „Die gereifte Frucht eines langen thatenvollen Lebens, trage sie den „Stempel des Genius, welcher darin das Höchste leistete, was er auf „dem Felde der Geschichte vermochte etc.", dann wiederum die merkwürdigen Schicksale des Werkes, dessen Existenz bis vor Kurzem nur Wenigen bekannt war, obgleich seit Leibnitzens Tode fast beständig an der Herausgabe desselben gearbeitet worden, Alles dieses lässt auf die geneigte und thätige Theilnahme der Vorstände aller grösseren Bibliotheken, sowie der Geschichtsforscher des In- und Auslandes zuversichtlich hoffen.

Der Druck der beiden übrigen Bände der Annalen schreitet ununterbrochen fort; den Schluss dieser historischen Abtheilung werden die von Leibnitz verfassten aber höchst selten gewordenen Lebensabrisse der Welfischen Fürsten, in deutscher Sprache, bilden.

[6667] Hannover, im Verlage der *Hahn*'schen Hofbuchhandlung sind so eben erschienen und bei *Fr. Wilmans* in Frankfurt zu haben:

[6692] **8200 Gewinne**

auf **18400** Loose, als fl. **37500, 32500, 25000, 17500, 9000, 7000** ꝛc. bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 3r Classe am 30. October d. J. stattfindet.

Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100 erlasse ich à fl. 7., ½ à fl. 3½ und ¼ à fl. 1. 45 kr. mit dem besondern Vortheile, daß ich bei Gewinnen unter Rthlr. 100 ein Loos für alle folgenden Classen gültig gratis liefere.

Jacob Doctor, Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B 63.

[6238] Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Anlehenslotterieloosen bei

Julius Stiebel junior.

[6690] **Bekanntmachung.**

Bei einem wegen Diebstahls dahier in Untersuchung befangenen Burschen sind die untenverzeichneten Gegenstände, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht ausweisen kann, vorgefunden worden, und es liegt gegen ihn der Verdacht vor, daß er dieselben dahier entwendet habe.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an diese Gegenstände zu machen haben, oder über deren Eigenthümer eine Auskunft geben können, hiermit aufgefordert, sich baldigst bei der unterzeichneten Stelle melden zu wollen.

Frankfurt, den 12. October 1843.

Polizei-Gericht.

Angehaltene Gegenstände.

1 Pr weiße Drillhosen,
1 schwarze Atlascravatte,
1 schwarz seidene mit Chenillen gestickte Weste,
1 Weste von farbigem Baumwollenzeug,
1 leinenes Mannshemd,
1 schwarzer Tuchüberrock

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 14. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	101¾
	ditto ditto	3	—	77¾
	Bank-Actien . . .		1999	1997
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⅛	115⅞
	fl. 500 „ ditto		147½	147¼
	Bethmann. Obligat.	4	100¾	—
	ditto ditto	4½	103⅞	
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		89½	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101⅜
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344	343½
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.			36⅞
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅛
	fl. 25 ditto		—	28⅞
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96¼
	fl. 25 Loose		—	26⅜
Holland	Integrale	2½	53¼	53⅛
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18⅛	18
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	—	42¾
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		91	90¾
	ditto à fl. 500. . .		—	93⅝

Wechsel-Cours.

Den 14. Oct.		Papr.	Geld
Amsterdam	k.S.	98⅞	—
ditto	2 M.	98⅜	—
Augsburg .	k.S.	—	119¾
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S.	—	104½
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120¼	—
ditto	2 M.	119¾	—
Lyon . . .	k.S.	93¾	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93¾	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121¾
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto . . .		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 14. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	53	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	53	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 10. Oct.	
5pCt. Metalliq.	110⅞
4 — ditto .	100⅛
3 — neue .	75¾
Actien	1642
fl. 250 Loose .	113⅞
fl. 500 Loose .	145⅛

London, 10. Oct.	
3pCt. Stocks e. c.	95
2½ — Holländ.	53½
5 — Sp. Activ	19½
2½ — Portugies.	—

Amsterdam, 11. Oct.	
2½pCt. Integrale	54
kaussbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90¾
5 — Span. Act.	17¹⁵/₁₆

Paris, 11. Oct.	
5pCt. Rente ex C.	120 95
3 — ditto . . .	81 65
5 — Activschuld	28⅝
Passivschld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler

Digitized by Google

№ 286. — Montag — — 16. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** London, 10. Okt. Die Organe der verschiedenen Parteien sind einverstanden, die von der Regierung ergriffenen Maßregeln zur Unterdrückung der Repealagitation in Irland zu beloben und das Verhalten O'Connell's bei dem ersten ernstlichen Widerstand, dem sein Treiben begegnet, als schmähliche Feigheit zu characterisiren. Den Vorwurf, Sir Robert Peel habe zu lange gewartet mit Entfaltung der nöthigen Energie, entkräftet am besten der Standard durch folgende Bemerkungen: „Es freut uns, daß Niemand die Minister der Uebereilung anklagt; man beschwert sich nur, was geschehen ist, sey zu spät geschehen; schon vor Jahresfrist wäre es an der Zeit gewesen, der Agitation ein Ziel zu setzen. In einem freien Lande aber ist der rechte Moment zur Unterdrückung einer Bewegung, wie die irische, gerade der spätest mögliche — der Moment, über welchen hinaus nicht mehr zugesehen werden darf. Die Regierung hat nie ein Geheimniß daraus gemacht, daß sie die Repealmeetings für ungesetzlich und gefährlich halte; sie hat wiederholt erklärt, dem Streben nach Aufhebung der Union auf's äußerste entgegen treten zu wollen; Peel, Wellington, Lyndhurst haben sich darüber genugsam ausgesprochen im Parlament; die Magistrate, welche die Agitation förderten, wurden entlassen; zuletzt gab die Rede der Königin bei'm Schlusse der Session die stärkste Warnung. Es war nicht mehr als billig, daß man der Repealagitation Zeit ließ, diese Warnung zu beachten; sie ist überhört oder verschmäht worden; nun erst mochte die Regierung, im Gefühl ihrer Würde, vertrauend auf ihre Stärke, moralisch unterstützt von der Nation, ja von der ganzen civilisirten Welt — weil sie alle Mittel einer nachsichtigen und gemäßigten Politik erschöpft hatte, ehe sie zu irgend einem herben Schritt sich entschloß — Ernst gebrauchen gegen die so lange geduldete Bewegung. Man fragt, warum die Regierung gewartet hat bis zum zehnten oder elften Pöbelmeeting; darauf dient zur Antwort; weil erst das zehnte oder elfte verdiente, daß man Notiz davon nahm: es ist zuletzt, wie das arabische Sprichwort sagt, das Gewicht einer Feder, worunter das Kamel erliegt. Diese Wahrheit darf von ächten Staatsmännern nicht übersehen werden: gar Manches mag (in einem freien Land!) im Anfang zugegeben werden, was zuletzt, wenn es ausartet und zu weit geht, unterdrückt werden muß. Vor einem Jahr waren die Repealmeetings des Hrn. O'Connell um nichts weniger schädlich und ungesetzlich, als die Anti-Korngesetz-Meetings des Hrn. Cobden es heute sind; Niemand aber verlangt, daß Proclamationen gegen die letztern erlassen werden sollen, obschon, wenn es damit, wie bei den erstern, im steigenden Verhältniß bedenklicher werden sollte, das Einschreiten der Staatsgewalt nicht ausbleiben kann. Wir wissen nicht, welche geheime Nachricht etwa die irische Regierung (von den Planen bei dem angesagten Meeting zu Clontarf) hatte, legen aber auf solche Dinge gar geringen Werth — so wenig, wie auf den Umstand, daß man wegen der Nähe Dublin's eine stärkere Entfaltung militärischer Streitkräfte für nöthig gehalten haben mag; — die wahre Rechtfertigung der Regierung liegt in der Thatsache, daß das Unwesen der Repealagitation auf einen Punkt gekommen war, wo die staatsgefährlichen Strebungen der Repealers allgemein eingesehen werden, während die ausübende Macht vorbereitet ist für alle Fälle, auch den des bewaffneten Widerstands, d. h. des Bürgerkriegs. Beides war nicht so vor einem Jahr, vor sechs, ja noch vor drei Monaten. So erklärt sich das weise Zögern, worüber so viele nutzlose Worte verschwendet worden sind." — Die Times, stolz darauf, daß man sich endlich habe entschließen müssen, ihrem Rath zu folgen, drücken sich in folgender Weise aus: „Wir wünschen den Freunden der Ordnung Glück und condoliren den Whigs und ihren Freunden zu dem unblutigen und friedlichen Ausgang der großen Repealtäuschung zu Clontarf. Eine dichte Masse bethörten Volkes hatte sich eingefunden, wurde aber ohne Mühe von der Polizei nach Haus gewiesen; die großen Repealredner kamen nicht zum Sprechen; die Geschosse des Patriotismus blieben stumm vor den angerückten Kanonen; 3000 Mann Fußvolk und Reiterei mit Bajonetten und Säbeln schreckten und erstaunten den Dubliner Sonntagspöbel. Es ging alles ruhig vorüber. Das Absehen bei der Proclamation ist erreicht worden; die Regierung hat einen gelinden, aber doch wirksamen Schlag geführt der Agitation in's Angesicht. Gleich dem plötzlichen Ausfall eines schlauen Wettkämpfers, der den unvorbereiteten Gegner zum Straucheln bringt, hat diese späte Anstrengung der Staatsgewalt die Ungestümeren der Partei in dem Augenblick, wo sie nicht gefaßt waren auf einen Angriff, zu Boden gestreckt. Die natürliche Folge mußte sich wohl einstellen: die Repealfaction ist (momentan) gebeugt, die Regierungspartei erhebt das Haupt. Wäre derselbe Plan vor Jahresfrist gefaßt und befolgt worden, so würden weitere Maßregeln ganz entbehrlich geblieben seyn. Heute jedoch wagen wir nicht, auf unmittelbare Herstellung der Ruhe in Irland zu hoffen. Wir wollen uns enthalten, den Ministern mit dieser Aussicht zu schmeicheln. Zwei Millionen Irländer, zwölf Monate hintereinander in eine Repealmonomanie hineingeredet (speechified into a monomania for repeal), werden sich nicht zur Ruhe begeben auf das erste Zeichen von Thatkraft auf Seiten der ausübenden Gewalt. Es wird ihnen gehen wie den Kindern, die nicht glauben, es sey Ernst mit dem „fürchten machen." Zum Unglück für Irland und die Regierung nennt diese Mäßigung, was jenem für Schwäche gilt; es ist einer Regierung eben so nachtheilig, in einem solchen Licht zu stehen, als es ihr peinlich seyn muß, das Gegentheil auf die einzig eindringliche Art zu beweisen. Wir haben die milde Stimmung der Minister gegen Irland bereitwillig anerkannt, dabei aber stets behauptet, daß ihre guten Absichten durchaus unzureichend seyn würden, die Neigung des irischen Volkes zu gewinnen und den Strom der tollen Aufregung zu hemmen. Wir sagten den Ministern voraus, sie würden handeln müssen. Man entgegnete uns, das würde verfassungswidrig, unpolitisch, ja unchristlich seyn. Inzwischen haben nun die Minister auf un-

Digitized by Google

sere Eingebung hin (on our suggestion) gehandelt. Jetzt sagen wir ihnen, daß sie fortfahren müssen, etwas zu thun. Werden sie es wagen, unserm Rath Gehör zu geben? Werden sie ohne weiters eine Proclamation gegen alle Repealmeetings erlassen? Das würde freilich eine starke Maßregel seyn, aber die Integrität der Monarchie zu erhalten, bedarf es starker Maßregeln. Wir glauben nicht, daß ein Untersagen der Meetings auch nur auf eine Zeitlang gefährlich seyn würde. Man ist in Irland und England der abgenutzten und nichtssagenden Redensart von „unabhängiger Legislatur" müde: Die Agitation soll zu einer Crisis kommen — sey es als windiges Unding oder als Aufruhr — as a bubble or as a rebellion. Die letztere Form wird sie nicht annehmen: Dafür bürgt der Character der Leute, die kaum noch England Trotz boten und jetzt zu Kreuz kriechen. Die Regierung muß darum bedacht seyn, dahin zu wirken, daß die Wasserblase so bald als möglich platze." —

Frankreich.

⊙ Paris, 12 Okt. Es wird eine Abhandlung über die Festungswerke von Arago angekündigt und ein sarcastisches Pamphlet über denselben vielbesprochenen Gegenstand von Cormenin. Arago eiferte anfangs gegen die Fortificationen; später war er dafür; was er jetzt will, wissen wir nicht. Auch der National hat in der Frage von der Einbastillirung der Hauptstadt schon einigemal umgesattelt. Arago und Cormenin — das sind die Aristocraten unter den Democraten; ein Beweis, daß die Aristocratie überall zu Hause ist. Cormenin, der Rhetor, wird große Stylparade halten, um darzuthun, was kein Mensch bezweifelt. Mit Kunstfeuerwerken sprengt man keine Festungswerke. Wußten doch die Pariser, wie es werden würde: sie lasen es alle Tage in ihren Journalen und freuten sich, daß sie einmal wieder etwas Neues zu sehen bekommen sollten, und jetzt, da es gekommen ist, jetzt, da sie die Neuigkeit vor Augen haben, jetzt graut ihnen vor den unermeßlichen Schanzen und Bollwerken; wo sie sich hinwenden, sieht ihnen eine Kanone auf den Kopf, und sie fangen an zu merken, daß man sie eingesperrt hat. Die Festungswerke sind die letzte Phase der französischen Revolution: es handelt sich nicht mehr um die Herrschaft einer politischen Secte; der Streit ist zwischen denen die haben und denen die nicht haben. — Prim ist zum Großkreuz des St Ferdinandsordens ernannt worden; das geschah vor der Schlappe, die er bei Girona erlitt. Man ist neuerdings nicht ohne Besorgniß über den Stand der Dinge in Catalonien. Die Cortes sollen das Heilmittel für alle Schäden des Landes mitbringen. Wo mögen sie es hernehmen? —

** Paris, 12. Okt. Die neusten Berichte aus Saragossa lauten sehr traurig. Die Stadt war noch am 5. Oktober enge blokirt und hatte alle Leiden einer feindlichen Belagerung auszustehen. Die Junta begegnet großen Schwierigkeiten bei der Sorge für Subsistenzmittel; die ansehnliche Bevölkerung leidet drückende Noth; schon während der ersten Tage der Einschließung konnten die Familien nur auf besondere Bewilligungskarten, die auf der Municipalität ausgegeben wurden, Brod von den Bäckern erhalten, deren Läden von Militärpiquets bewacht wurden. Seit dem 2. Oktober fehlt das Brod ganz; an Fleisch war schon früher Mangel. Die Häupter der Insurrection haben Haussuchung nach Lebensmitteln angeordnet; was sich an Vorräthen findet, wird weggenommen und in die Magazine gebracht. Bei der Brodvertheilung wird der Soldat zuerst bedacht; der Bürger mag zusehen, woher ihm Nahrung komme. Und alle diese Bedrängnisse sind das Werk weniger Ehrsüchtigen, die sich durch Espartero's Sturz auf ihrer Laufbahn zurückgedrängt sahen und sich rächen wollen, indem sie Spanien in den Abgrund der Revolution zu ziehen versuchen. Die Junta — den Volksunwillen fürchtend — hat sich mit dem General Canedo, der das Belagerungscorps befehligt, in Unterhandlungen eingelassen; sie hatten aber bis zum 5. Oktober zu keinem Ergebniß geführt. General Concha, der inzwischen von Madrid abgegangen ist, das Commando in Aragonien zu übernehmen, muß bald darauf vor Saragossa angekommen seyn; es ist anzunehmen, daß bei seinem Erscheinen der Widerstand aufgehört und die Stadt sich der provisorischen Regierung unterworfen hat. —

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 1. Okt. (A. Z.) Man erfährt aus Bucharest, daß in Ibrail ein Complot entdeckt worden ist, welches mit den Planen der bulgarischen Christen in Verbindung stehen soll. Es wurden in Folge dieser Entdeckung 12 bis 15 Personen in Ibrail verhaftet, welche sämmtlich beschuldigt werden, den Plan gefaßt zu haben, die Stadt in Brand zu stecken, und sich während der Verwirrung der Waffen und der in den Magazinen befindlichen ziemlich bedeutenden Munitionsvorräthe zu bemächtigen. — Ein türkischer Oberst, Mirza Mehemed Bey, war in der Wallachei angekommen, um auf Rechnung seiner Regierung den Ankauf von einigen tausend Pferden für die türkische Cavallerie zu besorgen. — Aus Bosnien erfährt man, daß die dortigen Unruhestifter sich einiger festen Schlösser im Lande bemächtigt haben, daß jedoch Unterhandlungen mit dem Wessier zur Ausgleichung der bestehenden Differenzen angeknüpft worden waren.

Griechenland.

Ancona, 5. Oct. (A. Z.) Die nach dem Aufstande des 15. Sept. abgesetzten griechischen Minister sind sämmtlich mit vorläufigem Exil belegt worden. Man bestimmte ihnen den Ort ihres Aufenthaltes und schickte den einen nach Nauplia, den andern nach Hydra ꝛc. Dem Exminister des Aeußern, Hrn. Rhizos, ward erlaubt, sich nach Konstantinopel zurückzuziehen. — Se. Maj. der König Otto erträgt, wie es heißt, mit Widerwillen seine gegenwärtige Lage, und soll entschlossen seyn, falls ihm in Griechenland keine andere Rolle, als die eines Schattenkönigs vorbehalten seyn sollte, der Ehre der griechischen Krone zu entsagen. Die vollkommene Isolirung, in die Se. Majestät durch die Revolution versetzt wurde, ist um so unerträglicher, als selbst seine eigene Schloßwache unter den Befehlen des berüchtigten Kalergi steht. Man kommt allmälig von der Meinung zurück, als sey K. der vorzüglichste Beförderer der neuen Ordnung der Dinge in Athen. Vielmehr scheint man jetzt England vorzüglich zu beschuldigen, und allerdings gibt das Benehmen des Baronets Lyons hinlänglichen Grund dazu, da er, der bei dem griechischen Hof accreditirte brittische Repräsentant, sich nicht entblödet, mit Kalergi in einer und derselben Loge zu erscheinen und in dessen Gesellschaft vor den Augen des Publikums während der ganzen Vorstellung zu bleiben. Ein englisches Dampfboot mit der Admiralsflagge ist bereits im Piräus.

Niederlande.

Haag, 11. Okt. Gestern wurde hier allgemein versichert, daß Se. Majestät das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten dem pensionirten Generallieutenant de la Sarraz angeboten hat. Dieses Gerücht hat sich heute durch die Ernennung desselben vollkommen bestätigt.

Amsterdam, 12. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅞. — 5pCt. Holländ. 100$^{3}/_{4}$. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. 78¼. — Handelm. 132⅛. — 5pCt. Ost. 99$^{3}/_{8}$. — Ard. 18⅛. — Coup. 20⅛. — 3pCt. 27⅜. — Pass. —. — 5pCt. Met. 110. — 2½pCt. —. — Inscr. 70⅞. — Cert. 72⅛. Die Stimmung in unsern inländischen Fonds war heute etwas minder fest. Außer einigem Umsatz in Integralen war der Handel wenig belangreich. In der Wahl des zukünftigen Finanzministers scheint man noch sehr zu schwanken. Unter den Candidaten, welche besonders dazu genannt werden, nennt man auch noch die Herren Aberlaken und Backer, beide Mitglieder der zweiten Kammer der Generalstaaten. — Span. etwas mehr angenehm, besonders in Coup. war der Handel sehr lebendig.

Deutschland.

Wien, 11. Okt. 5pCt. Met. 110$^{15}/_{16}$. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 75⅜. — Bankactien 1645. — 250 fl. Loose 114⅛. — 500 fl. Loose 145¼.

Digitized by Google

Berlin, 7. Okt. (M. J.) Der Leseverein unter den hiesigen Studirenden ist nun doch nach langen Anstrengungen, vielfachen Bemühungen und verschiedenartigen Concessionen, die von Seiten der Betheiligten den vorgesetzten Behörden gemacht wurden, endlich gescheitert.

+ **Posen**, 10. Okt. Que de bruit pour une omelette! kann man mit Recht ausrufen, wenn man die lächerlichen Berichte liest, die von leichtfertigen Correspondenten auswärtigen Blätter über den hier am 19. September gefallenen Schuß eingeschickt werden. So läßt sich die sonst so vorsichtige Augsburger Allgemeine Zeitung von ihrem + Correspondenten von der polnischen Grenze melden: eine wahre Kugelsaat sey auf die Wagen des Kaisers und seines Gefolges hereingeregnet; mehr als zwanzig Schüsse seyen gleichzeitig abgefeuert worden, aber wegen der großen Dunkelheit habe man nicht einen der Thäter erwischen können; — übrigens seyen gleichzeitig in Warschau Verschwörungen entdeckt und Verhaftungen vorgenommen worden. An all' dem ist nun nicht ein wahres Wort. Durch directe Mittheilungen aus Warschau wissen wir, daß von Conspirationen während der Anwesenheit des Monarchen daselbst nicht im entferntesten die Rede gewesen und daß eben so wenig Verhaftungen stattgefunden haben; ja, daß im Gegentheil mehrere, früher wegen Besitzes verbotener Bücher gefänglich eingezogene Individuen gerade damals wieder frei gegeben worden sind. Das einzig wichtige Moment bei der ganzen Schußangelegenheit ist, daß man von einer Seite her die Sache so aufgefaßt hat, als habe hier (d. h. wohl implicite von den Polen) ein Attentat auf das Leben des Kaisers Nicolaus stattgefunden, und daß in Folge dessen die preußische Regierung sich natürlich veranlaßt sehen mußte, dieß Ereigniß von der ernstesten Seite aufzunehmen und eine so gründliche Untersuchung, als nur möglich, zu verfügen, um der befreundeten russischen Regierung den Argwohn zu benehmen, als habe derartiges sich hier wirklich zugetragen, oder sey überhaupt nur denkbar. Hoffentlich wird man zur Rechtfertigung des hiesigen, schwer beschuldigten Publikums nach geschlossenen Acten das Resultat der Nachforschungen veröffentlichen, und dann wird das auswärtige Publikum sich davon überzeugen, daß in dieser Beziehung die Anwohner der Warthe nicht mit den Anwohnern der Seine auf gleiche Linie zu stellen sind. Was die Untersuchung als Endresultat ergeben wird, kann ich zwar heute noch nicht andeuten, da die Verhandlungen geheim betrieben werden; im Volke wurzelt jedoch die Ansicht fest: der Schuß sey vom Wagen selbst gefallen und man behauptet sogar, daß Augenzeugen dem entsprechende eidliche Aussagen gemacht hätten. Ausgemachte Russenfeinde wollen darin die Absicht wahrnehmen, unsere Provinz, und namentlich die Polen in derselben, in Mißcredit zu bringen, und den erhabenen Monarchen, den man mit dem sogenannten Attentat in Verbindung gebracht, mißtrauisch gegen die polnische Nation zu machen; allein es ist kaum begreiflich, wie ein einfacher Titularrath oder dessen Umgebung sich zur Ausheckung eines solchen Planes herbeilassen sollte, und wir sind daher mehr geneigt anzunehmen, irgend ein Zufall oder der Muthwille eines auf dem Wagen befindlichen Bedienten sey die Ursache des ganzen, so viel Lärm machenden Begebnisses Uebrigens ist es wahr, daß die Russen in Warschau den von dem Schuß beschädigten Wagen von dem dortigen preußischen Generalconsul Niderstätter haben recognosciren lassen; aber auch eben so wahr, daß Se. Maj. der Kaiser, als man ihm das Ereigniß mittheilte, nicht den geringsten Werth darauf legte und kaum eine dießfällige Mittheilung gestatten wollte. Daß von unserer Seite die Sache durchaus ernst genommen wird, ist begreiflich, und in dieser Beziehung ist nur noch anzuführen, daß die Untersuchung ihren ununterbrochenen Gang fortgeht, daß außer dem General der Infanterie von Müffling und dem Polizeidirector Duncker aus Berlin, auch noch unser früherer Polizeidirector von Minutoli und der General von Rauch, der bekanntlich von preußischer Seite bei der Person des Kaisers attachirt ist und das besondere Vertrauen des Monarchen besitzt, hier eingetroffen sind, um die Nachforschungen zu unterstützen und das Ergebniß, wie man glaubt, dem Kaiser mitzutheilen. Uebrigens dürften Letzteren in diesem Augenblicke die Complicationen im Orient wahrscheinlich mehr interessiren, als ein vermeintliches Attentat auf seine Person, die er, Gott sey Dank, noch nicht vor einem Angriff sicher zu stellen nöthig gehabt hat. Man glaubt hier nicht, daß der Kaiser die jüngsten Ereignisse in Griechenland gutheißen werde, sondern nimmt vielmehr allgemein an, daß er alles daran setzen werde, das revolutionäre Princip nicht in den Osten von Europa eindringen zu lassen. Da es überdieß in der Türkei neuerdings an allen Orten zu gähren scheint, so dürften wir vielleicht einer ernsteren Zukunft entgegensehen, als mancher sich in diesem Augenblicke noch träumen läßt. — Uebermorgen wird eine officielle Deputation von hier nach Berlin abgehen, um die nöthigen Schritte zur Vermittelung einer directen Eisenbahn von Berlin hierher zu thun, da nach dem einstimmigen Urtheil aller Sachkundigen eine indirecte Bahn uns nur Nachtheil bringen kann.

München, 12. Okt. (A. Z.) Eine schöne, durch die herrlichste Witterung begünstigte Feier fand diesen Mittag statt: die Grundsteinlegung des Siegesthores, welches Se. Maj. der König seinem Heere widmet. Mit Vergnügen bemerkte das Publikum, daß der König sehr heiter und gesund aussah. — Frau v. Arnim ist hier angekommen; man hofft, daß die geist- und gemüthvolle Frau einige Zeit in unserer Stadt verweilen werde. — Zur Feier der Anwesenheit Grimm's fand vorgestern ein Festmahl statt, wobei die verschiedensten Bestrebungen und Ansichten repräsentirt waren. Man sah hier die Staatsräthe Baron Freyberg und von Maurer, die HH. v. Görres und v. Niethammer, die HH. Schmeller, Sulp. Boisserée, Neumann ꝛc. vereint, um den deutschen Mann zu feiern. Es verdient bemerkt zu werden, daß das neue Fremdenbuch unserer prachtvollen Bibliothek durch Jakob Grimm eröffnet wurde. Gleich nach ihm liest man Bettina Arnim.

Karlsruhe, 13. Okt. (M. J.) Wahrscheinlich durch die mancherlei Gerüchte veranlaßt, hat gestern das hiesige Stadtamt eine Belohnung von 100 Ducaten (550 fl.) demjenigen zugesichert, der binnen 10 Tagen Beweise liefert, daß eine Complotirung zum Zwecke des am 5. d. M. stattgehabten Angriffs auf das v. Haber'sche Haus hier, vorausgegangen ist, die Personen nennt, welche an dem Complote Theil genommen haben, und Mittel zu deren Ueberführung an die Hand gibt. — Verschweigung des Namens ist jedoch nicht dabei zugesichert.

Bingen, 12. Okt. (Gr. Hess. Z.) Dem Vernehmen nach wird Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Helena von Rußland ihren Aufenthalt dahier bis zum 18. oder 19. d. M. erstrecken. Höchstdieselbe wohnt mit ihren Prinzessinnen Töchtern und ihrer durchl. Schwester, der verwittweten Herzogin von Nassau, im Hotel „Victoria". Ihr Vater, der Herzog Paul von Würtemberg hat den „Englischen Hof" bezogen, der Fürst von Wied das „Weiße Roß". Se. Durchl. der Herzog von Nassau bewohnt ein Privathaus. Dieser Tage sieht man auch dem Besuche Sr. k. Hoh. unseres verehrten Großherzogs entgegen, was die Stadt in freudige Theilnahme versetzt. — Wie es heißt, wird die Großfürstin von hier mit ihren durchl. Töchtern gerade nach Rußland zurückgehen und der Herzog von Nassau Höchstdieselben bis Leipzig begleiten, um von da sich nach Wien zu begeben. Ende des Jahres würden dann Se. Durchl. nach Petersburg reisen, wo im Januar Ihre Vermählung mit der Großfürstin Elisabeth stattfände. Das hohe Paar, so sagt man weiter, würde im März nach Wiesbaden zurückkehren.

Frankfurt, 15. Okt. In der gestern stattgefundenen 12. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 13197. 50,000 fl., Nr. 3558. 25,000 fl., Nr. 19065. 24576. 7927. jede 300 fl., Nr. 3872 (Niete) 300 fl. Prämie, Nr. 10417. (100 fl.) 300 fl. Prämie.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6661] **Bekanntmachung.**

Bei der heute stattgefundenen neunten Verloosung der Herzoglich Sachsen-Meiningischen 3½procentigen Staatsschuldbriefe sind nachverzeichnete, der bequemeren Uebersicht halber in die Zahlenfolge gebrachten Nummern gezogen worden:

Lit. F. à 1000 fl. Nr. 336. 375. 674. 1173. 1183. 1487. 1637.

Lit. G. à 500 fl. Nr. 14. 232 252. 290. 379. 510. 604. 694. 750. 957. 973. 982. 1022. 1050. 1067. 1224. 1242. 1251. 1583. 1606. 1644. 1866. 1965. 1997. 2023. 2052. 2106. 2118. 2276. 2535. 2647. 2659. 2678. 2776. 2802. 2872. 2887. 2949. 3033. 3041. 3096. 3111. 3246. 3309. 3368. 3465 3559. 3596. 3836. 3913.

Lit. H. à 200 fl. Nr. 10 52. 171. 268. 382. 544. 549. 589. 600. 642. 692. 708. 729. 769. 939. 961. 979. 1025. 1047. 1072. 1080. 1108. 1113. 1128. 1169. 1192. 1310. 1389. 1867. 1874. 1936. 1938. 1947. 1955. 2024. 2082. 2171 2184. 2206. 2223. 2250. 2278. 2312. 2363. 2417. 2445. 2490. 2495. 2536. 2640. 2752. 2828. 2857. 2859. 2891. 2941. 2992. 3020. 3088. 3105. 3180. 3221. 3226. 3316. 3463. 3489. 3514. 3534. 3588. 3607. 3630. 3679. 3700. 3728. 3738. 3743.

Lit. I. à 100 fl. Nr. 27. 32. 47. 56. 60. 68. 92. 94. 171. 183. 195. 246. 247. 261. 282 296. 309. 332. 352. 355. 391. 399. 403. 425. 429. 463. 484. 494. 503. 553. 568. 571. 618. 653. 656. 660. 669. 687. 690. 712. 726. 742. 746. 763. 779. 781. 788. 807. 815. 850. 852. 862. 904. 915. 942. 947. 963. 986. 1133. 1202. 1283. 1295. 1378. 1391. 1395. 1402. 1658. 1659. 1705. 1710. 1756. 1811. 1820. 1876. 1926. 1938. 2024. 2092. 2111. 2146. 2248. 2273. 2275. 2310. 2317. 2319. 2380. 2387. 2401. 2417. 2419. 2437. 2464. 2470. 2473. 2513. 2623. 2648. 2652. 2707. 2716. 2717. 2726. 2734. 2776. 2854. 2908. 2911. 2913. 2914.

Lit. K. à 50 fl. Nr. 204. 374. 380. 434. 541. 588. 598. 604. 676. 821. 832. 859. 904. 912. 956. 996. 1014. 1086. 1271. 1377. 1432. 1473. 1530. 1538. 1551. 1557. 1615. 1659. 1708. 1745. 1828. 1853. 1861. 1865. 1933. 1963.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß

1) die gezogenen Nummern der Staatsschuldbriefe vom 1. April 1844 an, auf Präsentation, wenn sie auf den Inhaber ausgestellt, oder wo sie auf den Namen eines besonderen Staatsgläubigers inscribirt worden sind, gegen Quittung desselben auf dem Staatsschuldbriefe, bei der hiesigen Staatsschuldentilgungs-Kasse ausbezahlt werden;
2) daß zugleich mit dem Staatsschuldbriefe die sämmtlichen noch nicht fälligen Zinsabschnitte und die Zinsleiste abgegeben werden müssen, widrigenfalls deren Betrag zurückbehalten wird, und
3) daß die ausgelooften Staatsschuldbriefe mit dem 1. April 1852, — ein tausend achthundert zwei und fünfzig — verjähren und der Eigenthümer, rücksichtlich Inhaber derselben nach dem 1. April 1852 keine Ansprüche mehr an die Staatskasse darauf begründen kann.

Meiningen am 2. October 1843.

Die Herzogliche Staatsschuldentilgungs-Commission.
Blomeyer. C. v. Weiß. C. G. Döbner.
Buz.

[6696] **Aufruf zur Mildthätigkeit!**

Nach dem Vorgang früherer Jahre, in welchen es einem vielseitigen Zusammenwirken hiesiger Einwohner gelang, durch Verloosung freiwilliger Gaben, eine bedeutende Summe zusammen zu bringen, und daraus hiesige Arme mit Brennholz zu unterstützen — beabsichtigt man ein Gleiches für den bevorstehenden Winter.

In dem festen Vertrauen, daß diese Unterstützung hiesiger Armen sich des Beifalls des Publikums ferner erfreuen werde, ergeht an sämmtliche Einwohner hiesiger Stadt die angelegentlichste Bitte, zu Erreichung dieses wohlthätigen Zwecks freiwillige Gaben zu spenden, und zum Verkauf der Loose gütigst mitzuwirken.

Jedes, auch noch so gering scheinende, Geschenk wird dankbar angenommen.

In folgenden Wohnungen werden Geschenke angenommen und Loose ausgegeben:

Große Eschenheimergasse Lit. D. Nr. 165 im ersten Stock,
Bleichstraße Lit. D. Nr. 1b im ersten Stock.

Ueber Zeit und Ort der Geschenke-Ausstellung und der Verloosung wird in diesen Blättern das Nähere bekannt gemacht, auch wird über das Ergebniß der Verloosung und die Verwendung der eingegangenen Gelder öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

Dampf-Packetfahrt
zwischen
St. Petersburg und Lübeck.

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. **H. H. Schütt**, **Nicolai I**, Capt. **G. B. Bos**, und **Nasledník**, Capt. **C. N. Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 6. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 13. Mai neuen Styls, von **St. Petersburg**. Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 4. November von Lübeck und am 11. November neuen Styls von St. Petersburg, und demnächst noch am 11. November von Lübeck nach Reval und am 18. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre; die Ein- und Ausschiffung geschieht in Kronstadt und Travemünde; die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt. Anmeldungen geschehen in Lübeck

im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1843. [5470]

[6689] **Subscriptions-Einladung auf**

Klett, Joh. Eph., Theilhaber des Verlags-Comptoir in Gotha, **Allgemeines Adreß-Taschenbuch für Handel und Gewerbe des Herzogthums Sachsen-Gotha.** 20—25 Bgn. feines Velin-Papier, Subscriptionspreis bis November c. gebdn. mit Kapsel Rthlr. 1. 10 ngr. oder fl. 2. 24. Ladenpreis von da ab Rthlr. 2. od. fl. 3. 36. (Erscheint nach Neujahr 1844). Subscribentensammler erhalten auf 8 Ex. das 9te gratis.

Als Anhang folgt ein **Geschäfts-Anzeiger**, in welchem aus- und inländische Handel- und Gewerbetreibende ihre Geschäfte, Waaren, Arbeiten ꝛc., sowie neue Etablissements ꝛc. sich ausführlich anzeigen und empfehlen können. Für die durchgehende Zeile berechnen wir nur 1 Sgr.

Zur gef. Unterzeichnung auf das Adreß-Taschenbuch und zur freundlichen Benutzung des Geschäftsanzeigers laden wir höflichst ein.

Gotha, im September 1843.

Verlags-Comptoir.
Storch & Klett.

[6700] Bei **J. P. Streng** in Frankfurt a. M. und in allen Buchhandlungen ist zu haben:

Der 81ste Jahrgang des
Gothaischen genealogischen Hofkalenders auf 1844.
Mit 6 Bildnissen. Preis 1 fl. 48 kr.,
und der 17te Jahrgang des
Genealogischen Taschenbuchs der deutschen gräflichen Häuser
auf das Jahr 1844. Preis 2 fl. 42 kr.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 286.) 16. Oktober 1843.

Deutschland.

Berlin, 10. Okt. (N. W. Z.) Der aus dem Freiheitskrieg denkwürdige Tag, in welchem am 18. die Schlacht bei Leipzig zum Ruhme unseres Vaterlandes heiß erkämpft worden ist, wird hier in diesem Jahre festlich begangen werden. Dem Vernehmen nach, wollen der Prinz von Preußen und die übrigen königlichen Prinzen an dieser in nächster Woche stattfindenden Feier auch Theil nehmen. — In der neuesten Nummer des Ministerialblatts für die innere Verwaltung der Monarchie befindet sich auch eine interessante Verfügung des Ministers des Innern, Grafen v. Arnim, nach welcher die Befreiung eines Theatergebäudes von der Realcommunalsteuer insofern nicht in Anspruch genommen werden kann, weil ein solches nicht zu öffentlichen oder gemeinnützigen Zwecken, d. h. zur Beförderung des Gemeinwohls, sey es des Staats, einer Provinz oder eines Orts, zu rechnen ist, auf dergleichen Anstalten nur obige gesetzliche Befreiung von der städtischen Realabgabe Anwendung findet. Ebenso können in den Provinzen, mit Ausschluß Westphalens und der Rheinprovinz, die Eisenbahngebäude von der Realcommunalsteuer nicht befreit werden.

Berlin, 11. Okt. (A. Pr. Z.) Se. Maj. der König sind von der Reise nach Lüneburg auf Schloß Sanssouci, Se. k. Hoh. der Prinz von Preußen ist von Lüneburg auf Schloß Babelsberg bei Potsdam, Se. k. Hoh. der Prinz Karl und Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht von Lüneburg hier wieder eingetroffen.

Breslau, 9. Okt. (Schl. Z.) So eben erhalten wir eine höchst betrübende Nachricht. In Bernstadt schlug gestern Abend der Blitz ein und zündete. Ein großer Theil der Stadt soll niedergebrannt seyn.

△ Köln, 14. Okt. Die Kölnische Zeitung, die bisher eines Redacteurs im eigentlichen Sinne seit Abgang des Dr. Hermes, ganz entbehrte, wird jetzt einen neuen Redacteur in der Person des Hrn. André erhalten, welcher schon verschiedenen deutschen Blättern vorstand. Man ist gespannt, welche Richtung die Kölnische Zeitung unter der neuen Leitung annehmen wird. — Unser Generalprocurator Geheimerath Berghaus soll pr. Telegraph nach Berlin beschieden worden und sogleich mit Extrapost abgereist seyn. Man bringt diesen Befehl mit dem Gerüchte in Verbindung, daß Se. Majestät beschlossen habe, den neuen Strafgesetzentwurf in den Rheinprovinzen einführen zu lassen. — Die bevorstehenden Festlichkeiten, deren Programm unsere Zeitung schon mittheilte, werden gewiß von belgischer Seite sehr besucht werden, da von Seiten der belgischen Eisenbahndirection unter den Gästen über 1500 Damen angemeldet sind. Ist das Wetter nur einigermaßen günstig, so wird der Menschenzusammenfluß ein ganz außerordentlicher seyn. Einzelne Festtheile werden auch in einer Weise ausgeführt, daß sie allein schon den Besuch Kölns belohnen, und unter diesen nennen wir nur eine großartige Beleuchtung aller Monumente von der Rheinseite — ein Schauspiel, wie keine andere Stadt Deutschlands es zu bieten vermag, das bei einer dunkeln Nacht eben so imposant, als malerisch poetisch schön zu nennen ist. Diese Beleuchtung wird Montag den 16. d. M. stattfinden, nach einer Lustfahrt zum Siebengebirge, die von der hiesigen Dampfschifffahrtsgesellschaft veranstaltet wird. Am 17. werden die Festlichkeiten hier geschlossen.

Aachen, 14. Okt. (Aachn. Z.) Gestern Morgen ist der erste Eisenbahnzug von hier nach Antwerpen abgegangen. Wir rufen ihm ein herzliches Glück zu! nach. Andere mögen die Schwierigkeiten schildern, welche überwunden werden mußten, um das große Ziel zu erreichen. Uns ist es bloß um die Resultate zu thun, welche die Vollendung dieses großen Unternehmens herbeiführen muß. Und diese Resultate sind von Wichtigkeit für ewige Zeiten. Wir werden dadurch enger mit einem Lande verbunden, das sonst vielfach verkannt, sich zuletzt die Achtung selbst seiner Gegner erzwungen hat. Aus einer gewaltsamen Umwälzung hervorgegangen, wußte es sehr bald die Ordnung zu befestigen, ohne der Freiheit, deren es in so hohem Grade genießt, irgend zu nahe zu treten. Mit dem regen Geiste, welcher dieß Land in der Vorzeit zum Stapelplatz der Welt machte, warf es sich auf den Verkehr, und rasch blühte derselbe wieder auf und verbreitete Wohlstand über das ganze Land. Was ihm fehlte, war der Platz für seine Thätigkeit. Frankreich bot sich ihm dar, aber höher als den materiellen Erwerb, stellte es seine Selbstständigkeit und gern neigt es sich daher vorzugsweise dem Lande zu, wo diese am wenigsten gefährdet wird, wo Sitten und alte Stammverwandtschaft die meisten Anknüpfungspunkte finden. Die Vormauer, welche das vereinte Königreich der Niederlande gegen Frankreichs Uebergriffe bilden sollte, ist in sich selbst zerfallen, aber in Belgien kann eine neue und festere erstehen; es kommt nur darauf an, daß ihm von denen, welche ein Interesse an ihrer Erhaltung haben, die Hand der Freundschaft gereicht wird. Belgien würde sie dankbar annehmen, Deutschland kann sie bieten, ohne sich etwas zu vergeben, ohne seine sonstigen Interessen zu gefährden. Möge das Ereigniß, welches jetzt zum Schluß gekommen, den Anstoß dazu geben!

Koblenz, 13. Okt. In der Rhein- und Mosel-Zeitung heißt es: Da die Direction der rheinischen Eisenbahn, zufolge der in der gestrigen Kölnischen Ztg. enthaltenen Bekanntmachung, den Abgang des Festzuges von Köln nach Antwerpen, welcher auf heute Morgen festgesetzt war, schon gestern Nachmittag um 5 Uhr hat stattfinden lassen, so ist es dem Oberpräsidenten der Rheinprovinz nicht möglich geworden, sich diesem Zuge noch anzuschließen, und er muß daher zu seinem lebhaften Bedauern darauf verzichten, den Feierlichkeiten, welche bei der Einweihung der rheinisch-belgischen Eisenbahn stattfinden werden, beizuwohnen.

Vom Rhein, im Okt. (H. C.) Ueber das Duell tauchen wieder Grundsätze auf, die ganz den Standpunkt verschieben, von dem der Staat die Sache zu betrachten hat. Man geht dabei häufig von dem Begriffe aus, den gewisse Stände von Ehre hätten, und welcher sich nun einmal nicht vertilgen lasse. Wie wenig solche Rücksicht für das öffentliche Leben stichhaltig ist, mögen Beispiele lehren. Dem gemeinen Manne ist nichts natürlicher, nach Ueberzeugung und instinctmäßigem Handgriff, als jede Beleidigung sofort mit Faustschlag und festem Griff zu rächen. Nur Gesetz und Strafe vermag die Zahl der Fälle zu vermeiden, wo Prügelei und handgreifliche Thätlichkeiten in erster Instanz über Das entscheiden, was der gewöhnliche Mann für Beleidigung hält. Es ist aber kein Grund vorhanden, den Bauern in solchen Fällen, wo er hergebrachtermaßen sein vermeintliches Recht selbst mit der Faust geltend macht, anders anzusehen, als die höheren Stände, wenn sie durch Waffen sich rächen und Beleidigungen entscheiden. Sind Standesbegriffe hinreichend, um Selbsthülfe im geregelten Staate erlaubt zu machen, so muß man dem Sicilianer sein Messer lassen, was er herkömmlich bei Streitigkeiten braucht, und den Bauern und Handwerkern die herkömmlichen Prügeleien gestatten, weil beide Stände Anspruch darauf machen dürfen, daß ihre Begriffe und Vorurtheile eben so tolerirt werden, als die Begriffe der höheren Stände. Die Rücksicht, daß im Duell beide Theile einwilli-

Digitized by Google

gen, sich zu tödten oder zu verwunden, ändert die Handlung keineswegs; man müßte dann erst den Grundsatz im Staate aufstellen, daß den Unterthanen erlaubt seyn sollte, sich gegenseitig todtzuschlagen, wenn Vereinbarung zwischen den Schlägern dem Todtschlage vorausgegangen: ein Grundsatz, womit ein gutes Theil der Unordnungen straflos gemacht würde, hinter die jetzt die Polizei ohne Nachsicht jagt. Die Frage und der Standpunkt beim Duell sind die, wie bei jedem andern polizeilichen oder criminellen Gesetze, nemlich ob die geregelte Ordnung des Gemeinwesens und das Zusammenleben der Menschen gestatten kann, daß einzelne Unterthanen sich mit eigenen Waffen Recht verschaffen ohne die Gerichte. Muß die Frage verneint werden, oder kann sie als Ausnahme nicht allen im Staate befindlichen Ständen auf gleiche Weise gestattet werden, so hat der Staat durch Gesetz und Strafe das Duell zu verpönen und zu hemmen, wie er Prügeleien und andere Regelwidrigkeiten hemmt, ohne Rücksicht darauf, was ein einzelner Stand über die Rechte denkt. Uebrigens möchte beim Duell auch außerordentlich schwierig seyn, wo man die Grenze des Standes ziehen wollte, welcher den besonderen Begriff von Ehre und Sühne hat. Nicht bloß beim Militärstand, Adel und Studenten herrschen jene Begriffe, sondern der ganze gebildete Bürgerstand, der in diesem Jahrhundert stark aufwärts in Sitte, Bildung und Vermögen gerückt ist, hegt sie. Und warum soll im Militär, wo es durch Conscription zusammengesetzt ist, der Unteroffizier nicht eben so gut sich schlagen dürfen? und warum nicht selbst der gebildete Gemeine? Man sieht, wird das Duell gesetzlich, käme es bald zu ganz allgemeiner Schlägerei bis in die untersten Volksklassen, und außerdem noch reicher Stoff zu Gegenüberstellungen und Befeindungen der verschiedenen Berufsstände. Das Beste ist wohl, man läßt die Sache, wie sie jetzt ist, im Princip und durch Gesetz verpönt, den Standesbegriff aber als Milderungsgrund in der Strafe.

Lüneburg, 9. Okt. (H. C.) Am vorigen Mittwoch gab der König von Hannover ein Diner von 108 Gedecken, bei welcher Gelegenheit Se. Majestät eine Rede hielt, worin der Wunsch ausgedrückt wurde, daß die deutschen Bundesfürsten in der Zeit der Gefahr in gleicher Harmonie kräftig verbunden seyn möchten, wie solches gegenwärtig der Fall sey. Der König von Preußen hat diesen Wunsch in eindrucksvollster Rede erwiedert.

Hameln, 11. Okt. (Hannov. Z.) Das Weserdampfschiff Hermann, erbaut von den Gebrüdern Gache in Paris, welches am 7. d. M. von hier nach Münden abfuhr, und den Wasserweg dahin gegen den Strom, in 14 Stunden 57 Minuten, ausschließlich des Aufenthaltes unterwegs, zurücklegte, ist heute von Münden hierher wieder zurückgekehrt, und hat die Reise von Münden bis hier, mit dem Strome, in 6 Stunden 35 Minuten, ausschließlich des Aufenthaltes unterwegs, zurückgelegt. Der Wasserweg auf der Weser zwischen Münden und Hameln ist 17½ geographische Meilen lang.

*Herborn, 13. Okt. Gestern und vorgestern wurde hier das fünfundzwanzigjährige Bestehen unseres theologischen Seminars gefeiert; zu welcher Feier sämmtliche evangelische Geistliche des Landes, die geprüften Candidaten der Theologie, sowie alle Freunde der Kirche und der Anstalt eingeladen waren. Mit wenigen Ausnahmen waren auch sämmtliche Geistliche des Landes und die geprüften Candidaten der Theologie anwesend. Der Hr. Landesbischof Dr. Heidenreich, der bischöfliche Commissarius, Hr. Geh. Kirchenrath Wilhelmi, und zwei landesherrliche Commissarien, Hr. Präsident Möller und Hr. Regierungsrath Freiherr v. Gagern, waren ebenfalls zugegen. Es war ein eigner Anblick, an jenem Tage so viele Geistliche in der kleinen Stadt versammelt zu sehen, welche von den gastfreundlichen Bewohnern Herborns, ohne irgend eine Vergütung dafür anzusprechen, aufgenommen wurden. Mittwoch der 11. Oktober, als der letzte Tag des ersten Vierteljahrhunderts des Bestehens der Anstalt, wurde als Festtag gefeiert. Um 10 Uhr verfügte sich der Zug unter dem Geläute der Glocken in folgender Ordnung in die Kirche: 1) Die Mitglieder des hiesigen Sängerchors, 2) die Elementarschüler und Realschüler der hiesigen Stadt mit ihren Lehrern, 3) der Kirchenvorstand des Kirchspiels Herborn, 4) die geprüften Candidaten der evangelischen Theologie, 5) die anwesenden Geistlichen des Landes, 6) die Lehrer des Seminars mit den zu entlassenden und neu aufzunehmenden Candidaten, 7) die landesherrlichen Commissarien und der bischöfliche Commissarius, 8) die ausländischen Geistlichen, 9) die anwesenden Civildiener und städtischen Behörden, 10) die übrigen Theilnehmer des Festes. Schade, daß bei diesem Zuge die Witterung nicht günstig war. Hr. Bischof Heidenreich hielt die Predigt. Es war gewiß für die Meisten eine freundliche Erscheinung, diesen würdigen Geistlichen, nach mehr als 6jähriger Abwesenheit wieder ein Mal in unserer Mitte, auf unserer Kanzel zu sehen. (Hr. Heidenreich war nemlich beinahe 20 Jahre, von 1818—1837, Lehrer der Anstalt.) Nach der Predigt war ein Wechselgesang zwischen dem Herborner Sängerchor, dem Chor der Geistlichen (es waren nemlich mehr als 100 Geistliche in der Kirche anwesend) und der Gemeinde. Sehr ergreifend ertönte die Instrumentalmusik zu dem Orgelspiel. Am zweiten Festtage versammelten sich die Geistlichen, die geprüften Candidaten, die landesherrlichen Commissarien und die Uebrigen, welche hierzu eingeladen waren, um 10 Uhr in dem großen Hörsaale des Seminars. Die Versammlung eröffnete Hr. Geh. Kirchenrath Wilhelmi mit der Bekanntmachung, daß die Universität Gießen dem Director des Seminars, Hrn. Kirchenrath Otto, die theologische Doctorwürde ertheilt habe, sowie daß Se. herzogliche Durchlaucht die beiden andern Lehrer am Seminar, Hrn. Pfarrer Bauer und Hrn. Pfarrer Ler, ersteren zum ordentlichen und letzteren zum außerordentlichen Professor bei demselben ernannt habe. Hierauf hielt Hr. Kirchenrath Otto eine Rede, worin er die Geschichte des Seminars erzählte und sich zugleich über die Richtung aussprach, welche in der neueren Zeit die Theologie genommen habe. Hr. Candidat Conradi, welcher das Seminar verläßt, hielt demnächst eine Abschiedsrede. Hr. Professor Bauer sprach hierauf über die Art, auf welche die Dogmatik auf dem Seminar behandelt werden müsse. Zum Schlusse hielt Hr. Kirchenrath Schulz aus Wiesbaden eine sehr gehaltvolle Rede, über die Grundsätze, welche die Lehrer bei der Stiftung des Seminars bei dem Unterrichte der Theologie befolgten. Erst um 2 Uhr trennte sich die Versammlung.

Niederlande.

Haag, 20. Okt. Die Rede, mit welcher im Namen des Königs durch den Minister des Innern in einer vereinigten Sitzung der beiden Kammern die Session der Generalstaaten heute geschlossen wurde, lautet wie folgt: „Edelmögende Herren! Während der gegenwärtigen so thätigen Session hat die Regierung sich beflissiget, verschiedene belangreiche Gesetzentwürfe zur Erwägung vorzulegen. Unter denjenigen, worüber zwischen E. E. M. und der Regierung ein übereinstimmendes Urtheil besteht, verdient der, die Genehmigung des mit Belgien abgeschlossenen Vertrags betr. einen ersten Platz. Dadurch sind Schwierigkeiten, welche grundlos scheinen, aus dem Wege geräumt, und wird die Gelegenheit eröffnet, sich auf eine befriedigende Weise mit der Regulirung der in den letzten Jahren merklich zurückgegangenen Finanzen beschäftigt zu halten. E. E. M. vereinigten sich ferner mit verschiedenen Gesetzentwürfen von gerichtlicher, finanzieller und administrativer Art, und dachten mit der Regierung übereinstimmend, sowohl in Betreff der Nothwendigkeit, der Wohlthätigkeitsgesellschaft Unterstützung zu verleihen, als in Betreff der Wünschenswürdigkeit, die Verbindung Limburgs mit den übrigen Theilen des Reichs durch eine Straße zu befördern. Die Regierung, E. M. H., sah sich dagegen getäuscht in der Hoffnung, die gerichtliche Organisation so zu verbessern, als vielseitig gewünscht wurde. Auch war sie nicht glücklich in ihren Anstrengungen, Maßregeln einzuführen, wodurch die Bedürfnisse und Mittel, ohne eine neue Belastung den Einwohnern aufzulegen, in ein besseres Verhältniß mit einander gebracht werden. Der Gesetzentwurf zur Umwandlung der Schuld, den die Regierung als das zweckmäßigste Rettungsmittel betrachtet, muß in nähere Erwägung gezogen werden; der darauf gefolgte Vorschlag zur Erhaltung einer Steuer

Digitized by Google

von gewissen darin aufgezählten Einkünften wurde zurückgenommen; allein die Budgetsgesetze, zur Fürsorge für die gewöhnlichen Bedürfnisse, kamen größtentheils zu Stande, und hierdurch sieht die Regierung sich in Stand gesetzt, die Aufmerksamkeit auf eine ungetheiltere Weise auf die Regulirung der Finanzen zu richten. Mit Kraft hat die Regierung getrachtet, die Interessen des Landes durch zweckmäßige Mittel zu befördern. Dieselbe Absicht beseelte E. E. M. Jetzt soll unser Aller Bestreben seyn, unter dem göttlichen Segen, für die bestehenden Bedürfnisse ferner zu sorgen. Im Namen des Königs erkläre ich die gewöhnliche Session der Generalstaaten für geschlossen."

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Okt. (H. Bh.) In Odense wurde der Geburtstag des Kronprinzen am 6. d. M. sehr festlich begangen. Unter den vielen Glückwünschenden, die nach Odense gekommen, waren auch die nordschleswigschen Volksredner und Ultradänen, die Bauern Hans Nissen und Laurids Skau, und „Ove Thomsens Avis" fliegt davon über, mit welcher Herzlichkeit und Begeisterung sie von allen Ständen aufgenommen worden.

Italien.

Neapel, 30. Sept. (K. Z.) Der Aufenthalt des Prinzen von Syrakus in Paris dehnt sich wider Erwarten viel länger aus, als ursprünglich beabsichtigt war. Man schließt hier daraus, daß seine Mission entweder nicht den erwünschten Erfolg, oder doch große Schwierigkeiten findet. Was auch die Pariser Blätter darüber sagen mögen, so ist doch kein Zweifel, daß diese sich hauptsächlich auf das Schicksal der carlistischen Familie bezieht, deren Zukunft man hier dringend festzustellen wünscht. Die Anhänger des Prätendenten sind indeß von neuen Hoffnungen belebt, seitdem bekannt geworden ist, daß mehrere Großmächte auf die Verbindung der Königin Isabella mit dem Prinzen von Asturien und Uebertragung der königlichen Würde an diesen bestehen. Auch ist unter ihnen, wie es scheint, neuerdings die Frage, ob man die gegenwärtigen Wirren in Spanien nicht zu einer bewaffneten Diversion benutzen solle, in Anregung gebracht, aber von allen Besonnenen entschieden verneint worden. Dieser Plan geht von einigen jüngeren Enthusiasten aus, welche noch immer die Illusion hegen, daß man der verlornen Sache nur mit Hülfe des Schwertes eine andere Wendung geben könne. — Während man hier angelegentlich mit der Frage wegen Revision des Tarifs beschäftigt ist, scheinen die Unterhandlungen mit England, Frankreich und Oesterreich keinen sonderlichen Fortgang zu nehmen. Letzteres dürfte jedoch so viel erlangen, daß seine Flagge der englischen und französischen, welche eine Zollbegünstigung von 10 pCt. genießen, gleichgestellt wird. — Mit England sollen gegenwärtig wieder einige Differenzen obwalten; bei der letzten unruhigen Bewegung auf Sicilien hat sich nemlich ergeben, daß wie bei frühern Anlässen, auch dießmal die Insel Malta der Sammelplatz und Zufluchtoort der politischen Flüchtlinge war, von wo aus der Geist des Aufruhrs in Sicilien fortwährend Anregung und Unterstützung erhält. Ja man soll sogar eine Ladung Waffen, die von dort gekommen und über deren Bestimmung kein Zweifel herrschte, weggenommen haben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird die englische Regierung den Reclamationen der unserigen Folge geben, und die Flüchtlinge von Malta wegweisen; an Vorwänden dazu wird es den maltesischen Behörden nicht fehlen. Die Geächteten scheinen denn auch dem Wetter nicht zu trauen, denn die meisten von ihnen haben die Insel bereits verlassen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Sept. (A. Z.) Die Nachricht von der in Athen vollzogenen Umwälzung hat hier große Sensation hervorgebracht. Die türkische Regierung besorgt, daß sich der Geist des Aufruhrs nach Thessalien und Macedonien ausdehne, und beabsichtigt ein kleines Beobachtungscorps bei Larissa zusammenzuziehen um dem Umsichgreifen der Unruhen zuvorzukommen. Hier werden die Ereignisse von Athen sehr verschieden beurtheilt. Während die Einen Frankreich und England als die Urheber der Bewegung ansehen, suchen die Andern den Verdacht auf die Partei der Rappisten zu lenken. Es ist nicht leicht, schon jetzt ein sicheres Urtheil darüber zu fällen, doch beweist die Gleichgültigkeit, mit der Sir Stratford Canning die Nachricht aufnahm, daß sie ihm durchaus nicht unerwartet kam. Die Gegner der Russen ermangeln nicht den Fall auszubeuten, und glauben bereits die geheimen Fäden der Geschichte aufgefunden zu haben, denn ein Bruder Kalergi's ist in russischen Diensten — bei der hiesigen russischen Gesandtschaft — eine Verwandte Kalergi's ist die Frau ich weiß nicht welches weitschichtigen Verwandten Nesselrode's, Katakazy steht sehr eng mit dem genannten griechischen Oberst Türt, dieser der Matador der Revolte, also u. s. w. Legen Sie kein zu großes Gewicht auf diese oder ähnliche Verdächtigungen, obgleich allerdings Rußland es war, welches, gereizt (durch was?) gegen die griechische Regierung, die harten Maßregeln, die gegen dieselbe geltend gemacht wurden, zuerst in Antrag brachte. Hr. Metaxas, der neue griechische Minister des Aeußern, hat Hrn. Maurokordatos nach Athen zurückberufen. Dieser zögert und scheint Konstantinopel nicht verlassen zu wollen, sondern auf einen neuen Umschwung der Dinge in Athen zu hoffen. — Die Intriguen des übermächtigen und einflußreichen Riza sind jetzt gegen den abwesenden Kapudan Pascha, Schwager des Sultans, gerichtet, weßhalb man der Absetzung des letztern entgegen sieht. Der am 6. kund gemachte Berat, die Reorganisation des Heeres betreffend, hat große Unzufriedenheit unter den Truppen erweckt, und die Regierung scheint einer militärischen Verschwörung auf der Spur zu seyn. Nach einigen ist dieselbe bereits entdeckt und mehrere Verhaftungen sollen schon stattgefunden haben. — Die Gräfin Ida Hahn-Hahn ist im Begriff sich nach Aegypten einzuschiffen. — Die hier anwesende Sängerin Madame Karl beabsichtigt einige Concerte zu geben.

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 20. — 3pCt. 81. 80. — Neapol. 108. 20. 5pCt. Span. 28¾. — Passive 5. — 5pCt. Portugiesische 44. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — St. Germain-Eisenbahn 790. — Versailles, rechtes Ufer 287. 50. — Linkes Ufer 102. 50. — Straßburg-Basel 183. 75. — Paris-Orleans 671. 25. — Paris-Rouen 705.

— Die Regierung hat keine Nachrichten aus Spanien bekannt gemacht. Nach einem Schreiben aus Perpignan vom 8. Oktober war die trostlose Lage der Dinge zu Barcelona noch immer unverändert; zu Girona bestand Waffenruhe auf drei Tage, zum Begraben der Todten; Prim hat sehr viele Leute verloren bei dem mißlungenen Angriff auf die Citadelle von Girona. Sechs Mitglieder der Junta von Olot sind als Flüchtlinge zu Perpignan angekommen; täglich treffen Auswanderer auf französischem Boden ein. — Aus Madrid vom 7. Oktober wird geschrieben, daß an diesem Tag die Garnison wieder unter den Waffen war, weil man den Ausbruch einer Verschwörung besorgte. Die Wahlen sind fast überall beendigt; von 240 Deputirten sind 187 ernannt, worunter 30, deren Parteimeinung nicht bekannt ist; unter den übrigen 157 sind nur etwa 30 Francisquisten, Centralisten und Republikaner.

London, 11. Okt. 3pCt. Stocks 95. — 5pCt. Span. 19¾. — Neue 3pCt. 27¼. — 5pCt. Portug. 44. — 2½pCt. Holl. 53¼.

— Die Jahr- und Quartaleinnahme, welche mit dem 10. Oktober 1843 schließt, zeigt eine ansehnliche Vermehrung: im Vergleich zu der Jahreseinnahme bis 10. Oktober 1842 ist das Plus über vier Million Pfd. Sterl. und im Vergleich zu der Quartaleinnahme am 10. Oktober 1842 beläuft sich dasselbe auf 1,565,931 Pfd. St.— Die gesammte Staatseinnahme in dem am 10. Oktober 1843 zu Ende gegangenen Jahr war 49,346,273 Pfd. Sterl. (über 592 Mill. Gulden).

— O'Connell hat am Montag, 9. Oktober, in der Versammlung des Repealvereins zu Dublin eine sehr ausführliche Rede gegen die Proclamation des Lord-Lieutenants, Earl de Grey, gehalten.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6698] Die unterm 28. v. M. angezeigte Verloosung

3½pCt. badischer Rentenscheine

hat den 9. d. Mts. stattgefunden.

Das Resultat der Ziehung kann bei den Herren **Joh. Goll & Söhne** in Frankfurt a. M. in Erfahrung gebracht werden.

Carlsruhe, den 13. Oktober 1843.

Großherzogl. Badische Amortisationskasse.

Herzoglich Sachsen-Koburg-Gothaisches Anlehen d. d. 1. Juli 1837

[6645] **von fl. 1,000,000 im fl. 20 Fuße.**

Zufolge heute Statt gehabter Verloosung des genannten Anlehens sind nachverzeichnete Partial-Obligationen zur Ablage an den beigesetzten Terminen gezogen worden, bis zu welchen dieselben auch nur verzinst werden.

Frankfurt a. M., 2. Oktober 1843.

M. A. von Rothschild u. Söhne.

Lit. A. Nr.	59. 109. 164. 198. 394. 436. 468. 628	à fl. 1000	pr. 1. Jan. 1844.
„ B. „	145. 172. 178. 295	„ 500	
„ C. „	23. 44. 330. 367	„ 250	
„ A. „	36. 83. 156. 226. 453. 454. 478. 649	„ 1000	„ 1. Juli 1844.
„ B. „	111. 137. 410. 467	„ 500	
„ C. „	183. 210. 262. 334	„ 250	
„ A. „	23. 33. 249. 304. 385. 413. 458. 467	„ 1000	„ 1. Jan. 1845.
„ B. „	4. 306. 353. 376	„ 500	
„ C. „	106. 109. 323. 348	„ 250	
„ A. „	30. 86. 101. 427. 444. 455. 501. 545	„ 1000	„ 1. Juli 1845.
„ B. „	156. 264. 356. 430	„ 500	
„ C. „	209. 322. 354. 374	„ 250	
„ A. „	88. 90. 201. 225. 284. 462. 508. 523. 640	„ 1000	„ 1. Jan. 1846.
„ B. „	42. 120. 267. 315	„ 500	
„ C. „	138. 233. 259. 346	„ 250	
„ A. „	150. 266. 309. 319. 323. 357. 396. 410. 599	„ 1000	„ 1. Juli 1846.
„ B. „	201, 427. 443. 448	„ 500	
„ C. „	3. 190. 317. 350	„ 250	

Donau-Dampfschiffahrt

zwischen

Regensburg und Linz.

Ordentlicher Dienst

zu Thal und zu Berg im Anschlusse an die Schiffe der österreichischen Gesellschaft: Von Regensburg abwärts jeden geraden Tag. Fahrzeit zwei Tage. Von Linz aufwärts ebenfalls jeden geraden Tag, und zwei einen halben Tag Fahrzeit.

[6509] **Die Direction.**

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[6672] **Physikalischer Verein.**

Generalversammlung: Freitag den 13. Oct. Abends 6 Uhr.

Wiederanfang der Vorlesungen: Donnerstag den 19. Oct.

Montag Abends 7 bis 8 Uhr: unorganische Chemie.

Dienstag Abends 7 bis 8 Uhr: die Lehre von der Wärme.

Mittwoch von 4 bis 5½ Uhr: Elementarphysik mit Anleitung zu Kenntniß und Gebrauch der Apparate.

Donnerstag Abends 7 bis 8 Uhr: die Lehre von der Elektricität, dem Magnetismus und Galvanismus.

Samstag Abends 7 bis 8 Uhr: für die Vereinsmitglieder, über die neusten Entdeckungen in Physik und Chemie.

Diejenigen, welche dem Verein als Mitglieder beitreten, oder nur einzelne der obigen Vorlesungen hören wollen, können sich bei dem Vereins-Cassirer, Herrn Keßler-Gontard, Hochstraße D VII, Vormittags von 11 bis 1 Uhr anmelden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6634] Decret

in Sachen des Handlungshauses Johann Maria Farina zu Cöln, Klägers,

gegen

Johann Peter Müller zu Ransbach, Beklagten,

wegen Forderung von 33 Pr. Thlr. 8 Sgr.

Dem Beklagten, welchem das Erkenntniß des unterzeichneten Amts vom 28 Juni 1843 wegen seiner zwischenzeitlich erfolgten Entfernung von Haus nicht hat insinuirt werden können, wird, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, auf Antrag des Klägers bekannt gemacht, daß er durch jenes Erkenntniß schuldig erkannt worden ist,

die der klagenden Handlung nach der am 4. April 1842 über das von derselben käuflich erhaltene Eau de Cologne stattgehabten Berechnung schuldig erbliebenen 28 Preuß. Thlr. 22 Sgr. mit 5 pCt. Verzugszinsen vom 20. Juni v. Js. binnen 14 Tagen zu bezahlen, —

dem Kläger aber der Beweis auferlegt worden ist,

daß der Beklagte zur Tilgung der eingeklagten Forderung von 28 Preuß. Thlr. einen Wechsel im Betrage von 121 fl. zahlbar am 20. Juni v. Js. bei E. Kleinden in Zützpfen ausgestellt, denselben aber bei der Präsentation nicht honorirt habe, und daß hierdurch 4 Pr. Thlr. 16 Sgr. Protestkosten entstanden seyen, Beklagter aber diese alsbald zu bezahlen versprochen habe; —

dem Beklagten wird ferner eröffnet, daß es ihm frei stehe, gegen dieses Erkenntniß binnen 10 Tagen vom Tage nach dem ersten Erscheinen dieses Decrets in öffentlichen Blättern die Appellation bei Gericht anzuzeigen, oder falls er von diesem Rechtsmittel keinen Gebrauch machen will, in einer gleichfalls vom ersten Erscheinen dieses Decrets in öffentlichen Blättern an laufenden Frist von

30 Tagen

Gegenbeweis anzutreten, widrigenfalls er seiner Gegenbeweismittel für verlustig erklärt werden wird.

Alle weitere in dieser Sache ergehenden Decreturen werden dem Beklagten nur durch Anschlag an die hiesige Gerichtstäfel bekannt gemacht.

Selters, den 27. Sept. 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wenckenbach.

[6571] Edictalladung,

den Concursproceß über das Vermögen des Philipp Wilhelm Schmidt und seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Strob zu Waldhausen betr.

Nach rechtskräftigem Urtheile über Eröffnung des Concurses wird zur Liquidation dinglicher und persönlicher Ansprüche an das Vermögen des Philipp Wilhelm Schmidt und seiner Ehefrau Wilhelmine geb. Strob zu Waldhausen Termin auf

Samstag den 28. October 1843, Morgens 8 Uhr,

unter den Rechtsnachtheilen des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse hierdurch anberaumt.

Weilburg, den 14. Sept 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6591] Edictalladung,

das Schuldenwesen des Joseph Utter und dessen Ehefrau Henriette geb. Hahnenstein zu Emmerichenhain betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Joseph Utter und dessen Ehefrau Henriette geborene Hahnenstein zu Emmerichenhain der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist; werden alle, welche dingliche oder persönliche Forderungen an den genannten Eheleuten zu machen haben, aufgefordert, solche in dem auf den

25. October dieses Jahres, Morgens 8 Uhr,

anberaumten Termine vor dem unterzeichneten Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Rennerod, den 16. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
C. Schenck.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by

№ 287. — Dienstag — — 17. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 16. Oktober.

O'Connell's neueste Rede.

Es ist nicht ohne Interesse, die Haltung zu beobachten, welche der Agitator-Liberator Daniel O'Connell in Folge der vom Lord-Lieutenant, Earl de Grey, erlassenen Proclamation genommen hat. Man kann nicht sagen, daß er sich lange besonnen habe. Sobald die unerwartete, bis zum letzten Augenblick verschobene, inhibitive Maßnahme der Regierung bekannt wurde, begegnete er ihr vorläufig mit einer Art Gegen-Proclamation, die in etwas unbeholfener Sprache zwar einige Verlegenheit erkennen ließ, aber doch die von den Umständen gebotene Abbestellung des Clontarfmeetings nicht ohne geeignete Verwahrung gegen das Ungesetzliche des Verfahrens der Staatsbehörde aussprach. Der zu dem Meeting bestimmt gewesene Sonntag (8. Oktober) ging ohne Störung der öffentlichen Ruhe vorüber: die von beiden Seiten — von der Regierung und von den Repealgewalten — getroffenen Vorkehrungen hatten den besten Erfolg. Die Volksmassen, welche sich zu dem angekündigten Schauspiel einfanden, sey es, weil die Abbestellung nicht zu ihrer Kunde gekommen, sey es, weil sie der friedlichen Demonstration nicht entsagen wollten, zerstreuten sich auf die erste Weisung und ohne den mindesten Widerstand. Die aufgestellten Streitkräfte fanden keinen Anlaß, irgend Gewalt anzuwenden; nach O'Connell's Auslegung: diejenigen sahen sich getäuscht, welche gehofft hatten, Bürgerblut fließen zu sehen. Man fand sich versucht, auszurufen: Viel Lärmen um nichts! — Unter solchen Auspicien brach der Montag an. O'Connell hatte, um es kurz zu sagen, das Clontarfmeeting nach Dublin verlegt. Was er nicht unter freiem Himmel vor dem herbeigeströmten Volke sagen durfte, das hat er zwischen vier Mauern vor der Elite der Repealfreunde verkündet. Es läßt sich inzwischen annehmen, daß viele aufrichtige Enthusiasten für die Aufhebung der Union geheilt zurückgekommen sind aus der Sitzung des Repealvereins, welche am 9. Oktober stattgefunden hat, denn sie mußten nothwendig aus O'Connell's Reden die Ueberzeugung schöpfen, daß der Agitator nicht daran denke, seine Anti-Union-Lehre jemals in practische Anwendung zu bringen. Die Versammlung der Repealassociation wurde um die Mittagsstunde eröffnet; nicht in dem gewöhnlichen Local, dem Saale der Kornbörse, sondern, weil großer Zulauf erwartet wurde, in Calvert's Theater, Royal-Abbey-Street. Wer, außer den Mitgliedern des Vereins, der Aufführung beiwohnen wollte, mußte, je nach dem Platz, von drei Pence zu zwei Shilling erlegen. Für die von Manchester und Liverpool herbei gekommenen Repealers war ein besonderer Raum im Parterre reservirt. Im Ganzen mögen an 3000 Personen dem Meeting beigewohnt haben. Hunderte, die nicht mehr zugelassen werden konnten, stellten sich vor dem Theater auf und stimmten in den Applaus ein, der von innen her erscholl. O'Connell ward bei'm Eintreten mit begeistertem Freuderuf begrüßt. Bis 2 Uhr blieben die Verhandlungen unbedeutend; man war einzig gespannt auf die Rede des Liberators. So lange es genügt, mit Worten zu zahlen, wird O'Connell nicht im Rückstand bleiben. Zuerst ward berichtet über die eingegangenen Beiträge zum Repealfonds; sie belaufen sich für die Woche auf 1105 Pfd. St. — O'Connell selbst händigte 13 Pfd. 5 Sh. aus, als seine „Proclamationsgelder", nemlich 5 Pfund für sich, 1 Pfund für jeden seiner sieben Söhne, und 25 Shillinge für das Viertelhundert seiner Enkel. Dann ging es an die Rede. Was hat O'Connell vorgebracht? Es läßt sich, obschon er lange sprach, kurz zusammenfassen. Er tritt auf mit der Ueberzeugung von der Angemessenheit des Verhaltens des Volkes und von dem Unrecht (iniquity) in dem Verfahren der Regierung. Wie leicht habe in Folge der Verspätung in Bekanntmachung der Proclamation ein Blutbad entstehen können! Die Regierung dürfe sich das Verdienst, daß es nicht dazu gekommen, nimmermehr zuschreiben. Dann fordert er das Volk von Irland auf, Allem zu gehorchen, was auch nur — ohne legal zu seyn — die Form und Gestalt von Legalität an sich trage, und versichert, daß auf diese Weise die Aufhebung der Union zuletzt (am Nimmertag!) nicht fehlen könne. Der Rath soll gelten, so lange die Feinde die Maske (der Legalität) nicht abwerfen und den Dolch erheben; wenn es dazu käme, würde sich die Sache allerdings anders stellen; sein Wunsch und Verlangen aber sey und bleibe, die Repeal zu erringen, ohne daß sie einen Tropfen Bluts koste. — Es folgt eine sentimental-heroische Phrase: „Man hat gesagt, falls ich verhaftet werden sollte, werde es zum Schlagen kommen (there would be a struggle); kann man mich härter strafen, als mit solchen Reden? Glaubt ihr denn, ich meine es nicht aufrichtig, wenn ich euch sage: Selbst wenn ich umkommen sollte — folgt dem Gesetz und die Union wird aufgehoben werden!" Nach dieser Mahnung zur unbedingten Unterwerfung — wobei sich die ganze Repealagitation offenbar in einem falschen Cirkel bewegt — geht O'Connell über zu den Ausstellungen an der von dem Earl de Grey ergriffenen Maßregel, wobei besonders hervorgehoben wird, wie tadelhaft es sey, daß man die Proclamation so spät bekannt gemacht habe. „Die Regierung war seit drei Wochen in Kenntniß, daß ein Meeting bei Clontarf stattfinden solle; es ist acht Tage her, daß die Regierung entschlossen war, einen Schritt zu thun; wie will ich das beweisen? Ihr sollt's hören. Waren nicht zwei Regimenter unterwegs? war nicht bestimmt, daß sie am Morgen des Meetings eintreffen sollten? Also glaubten Jene, die Soldaten brauchen zu können? Und wozu anders als zur Verhinderung des Meetings? Meine Beschwerde ist, daß die Regierung, nachdem sie die Meetings so lange geduldet, nicht in Zeiten die Führer des Volkes von dem gefaßten Entschluß, das Clontarfmeeting nicht zuzugeben, unterrichtet hat." Dieser Faden wird nun abgesponnen. O'Connell ist vorsichtig genug, die Regierung nicht gradezu zu beschuldigen, sie habe mit der verspäteten Untersagung eine blutige Collision bezweckt, meint aber, falls sie wirklich diese Absicht gehabt habe, hätte sie nicht anders

Digitized by Google

verfahren können. „Ich will annehmen, sie (die Regierungsbeamten) seyen unschuldig wie Säuglinge; aber Sir Robert Peel sollte sie keine Stunde länger in Irland lassen, denn die unschuldigen Leute sind so zutäppisch, daß sie alles verhudeln und das Volk von Irland glauben machen, sie hätten vor, die Repealers zu überraschen und in die Pfanne zu hauen; ich aber spreche sie frei von so abscheulichen Absichten und klage sie nur an der äußersten Thorheit." — O'Connell geht dann die einzelnen Paragraphen der de Grey'schen Proclamation durch und findet natürlich an allen etwas auszusetzen. Den Styl der Proclamation bezeichnet er mit einem neuen Wort als sudgography d. h. Einkleidung von Trug, Wind, und Ausschneiderei. Aus solchem Plunder seyen die Bestandtheile der Proclamation zusammengesetzt. Auf die Kritik der Proclamation und ihrer Unterzeichner (die einzeln mit ein paar scharfen Zügen markirt werden) folgt die ausgemalte Schilderung der grausamen Unfälle, die hätten geschehen können, wenn 200,000 ungewarnte und nur mit Stöcken versehene, sonst nach Vorschrift unbewaffnete Repealers, auf dem Wege nach Clontarf in den engen Straßen Dublin's mit der Soldateska in Collision gerathen wären — eine Gefahr, so leicht zu vermeiden, wenn man die Proclamation am Donnerstag oder auch nur erst am Freitag publicirt hätte. — Im Widerspruch mit der Aufforderung an das Volk, Allem Folge zu leisten, was auch nur die äußere Gestalt von Legalität trage, erklärt O'Connell, falls die Regierung, wie ausgestreut werde, die Zusammenkünfte des Repealvereins untersagen (niederproclamiren) sollte, wolle er nicht gehorchen, vielmehr der erste seyn, der sich in der Sitzung einfinden werde. — „Die Proclamation" — so äußerte sich O'Connell am Schlusse seiner Rede — „hat in meinem Vorhaben nichts geändert, außer daß sie mich abgehalten, gestern dem Clontarfmeeting beizuwohnen; sonst ist sie ohne Einfluß auf mich geblieben. Ich behaupte, die Proclamation ist durchaus ungesetzlich: der gegen mich geführte Streich hat mich weder betäubt noch niedergeschlagen. Meine Absicht ist, nächstens einen Tag zu bestimmen, an welchem überall in Irland gleichzeitig in jedem Kirchspiel ein Meeting gehalten werden soll zur Abfassung einer Petition an das Parlament um Aufhebung der Union." — Also der neue Plan ist: Miniatur-Meetings statt der Monster-Meetings und friedliches Nachsuchen um Aufhebung der Union an das Parlament, das bereits erklärt hat, daß es nie zu dieser Aufhebung einwilligen werde. Diese unschuldige Wendung der Repealagitation hat O'Connell bei einem Bankett, das am Abend des 9. Oktober in der Rotunda (Sackville-Street) stattfand und woran wohl 2000 Personen Theil nahmen, durch devote Redensarten und loyale Toasts besiegelt. Wie sehr ihm Unrecht thut, wer ihn einen Demagogen schilt, erhellt schon aus dem bemerkenswerthen Umstand, daß er den Tories bittere Vorwürfe macht, darüber, daß sie dem Prinzen Albert, dem Gemahl der Königin, dem „Mann ihres Herzens", 20,000 Pfd. Sterl. von seinem Deputat gestrichen haben. Bei dem Toast für die Herzogin von Kent und die königlichen Kinder führte O'Connell besonders an, wie man der erstgenannten vortrefflichen Dame die frühe Bildung (the early training) der Königin Victoria verdanke, der Prinz von Wales aber und seine beiden Schwestern drei Barrieren seyen gegen die Succession des „Tyrannen von Hannover". —

Niederlande.

Haag, 12. Okt. In Folge des Art. 99 des Grundgesetzes soll auf künftigen Montag den 16. d. M. die gewöhnliche Versammlung der Generalstaaten durch den König eröffnet werden.

Amsterdam, 13. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 54 1/16. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. 78⅜. — Handelm. 132¼. — 5pCt. Ost. 99 9/16. — Ard. 18 1/16. — Coup. 20. — 3pCt. 27 1/16. — Pass. —. — 5pCt. Piet. 100⅞. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72¾. Der Markt in unsern inländischen Fonds zeigte heute mehr Festigkeit. Integrale und Synd. 4½pCt. waren besonders bei sehr lebendigem Handel begehrt. Span. 5pCt. und Coup. etwas flauer. Im erstgenannten Effect wurden die Umsätze sehr ansehnlich.

Belgien.

Antwerpen, 12. Okt. Bürgermeister und Schöffen haben folgendes Programm für die Feier der Einweihung der belgisch-rheinischen Eisenbahn bekannt gemacht: Am 13. Nachmittags werden die Behörden und der Handelsstand sich nach dem allgemeinen Entrepot begeben, dessen Gebäude für den Empfang des rheinischen Convois geschmückt seyn werden. Eine Artilleriesalve, das Geläute der Glocken und das Glockenspiel werden die Ankunft des Convois anzeigen. Unmittelbar hierauf wird die Ceremonie der Legung der ersten Steine des Rheinthores und der allgemeinen Magazine für die Waaren, welche zum Transit und zur Ausfuhr bestimmt sind, stattfinden. Der Zug wird sich nach den Sälen der dreijährigen Kunstausstellung und des Museums begeben. Um 4½ Uhr wird die Stadt ein großes Bankett unter den Gallerien der Handelsbörse geben, die zu diesem Zwecke eingerichtet seyn werden. Um 7½ Uhr wird die Scheide das Schauspiel einer venetianischen Nacht darbieten. Um 10 Uhr Ball-paré im königl. Theater. Um 10½ Uhr Ball im Börsenlocale. Das Geläute der Glocken und das Glockenspiel werden um 6½ Uhr das Zeichen zur Beleuchtung der öffentlichen Gebäude geben. Die Einwohner sind aufgefordert, ebenfalls die Façaden ihrer Häuser zu beleuchten. Am 14., um 9 Uhr Morgens, werden die zu dem Feste eingeladenen Personen zugelassen werden, von Neuem die Säle der Kunstausstellung und des Museums zu besuchen. Um 11½ Uhr wird der Ehrenconvoi von Antwerpen nach Lüttich abfahren. Die Polizeiglocke wird am 13. nicht geläutet werden, und die öffentlichen Etablissements können die ganze Nacht geöffnet bleiben.

Deutschland.

Berlin, 12. Okt. Unter den hier wieder angelangten Generalen befinden sich der Generallieutenant v. Wrangel, welcher mit in Lüneburg war, und der Generallieutenant v. Rauch, der mit dem General v. Müffling wegen des mysteriösen Schusses die Sendung nach Posen erhielt. Der Generallieutenant v. Rauch ist sogleich nach Potsdam abgegangen, um Sr. Maj. dem Könige persönlich zu berichten. Privatpersonen aus Posen, selbst Rechtsgelehrte und Verwaltungsbeamte, welche in ihren Aussprüchen keine Rücksichten zu nehmen haben, erklären jetzt unbedingt die ganze Schußgeschichte für eine Erfindung. Es ist über diesen angeblichen Schuß auch zwischen Privatpersonen eine große Menge Briefe gewechselt worden, da die Sache hier großes Aufsehen gemacht hat. Die Briefe aus Posen erklären einstimmig, daß dort Niemand von dem besagten Schuß etwas gewußt, als bis die Meldung der beiden russischen Collegienräthe eingegangen sey; auch beschränke sich auf deren und ihrer Dienerschaft Anklage und Aussage Alles, was man erfahren könne. Es lasse sich gar nicht begreifen, wie am ziemlich geräuschlosen Spätabend in Posen ein Schuß nicht einmal in den nächsten Wohnungen vernommen worden seyn sollte. — Es ist natürlich eine sehr ernste Angelegenheit, hier den Thatbestand ganz in Abrede zu stellen und es gehören dazu die strengsten Beweise. Der allgemeine Wunsch aber ist, daß die Untersuchung irgend einen Irrthum, um nicht mehr zu sagen, ergeben und darüber eine öffentliche Darlegung erfolgen möge. — In der Kunstwelt beschäftigt man sich mit den Neuigkeiten, welche uns der königliche Geburtstag bringen wird, namentlich mit der nun auf den 15. Okt. in Potsdam festgesetzten Aufführung des Sommernachtstraums. Im bürgerlichen Leben bespricht man noch die vorgestern erfolgte Beerdigung des durch seinen Lehrburschen ermordeten Schneidermeisters. Der Lehrbursche, welchem jetzt die Lebenslust wieder zurückgekehrt seyn muß, hat eine geschickte Ausrede ersonnen. Er sagt, er sey mondsüchtig und habe in einem Paroxismus dieses Zustandes den Mord vollbracht; was ein

Digitized by Google

ganz neues Motiv für ein französisches Drama abgeben könnte. Für den Criminalisten dürfte übrigens der Fall sehr interessant werden. Der Ermordete hatte eine geschiedene Frau, diese soll nach den öffentlichen Gerüchten mit dem Mörder näher bekannt gewesen seyn. Ob Weiberrache oder Eifersucht in dem traurigen Drama ebenfalls Rollen spielen, wird also das Gericht vor Allem zu ermitteln haben. — Der Professor Dr. Lochmann, der berühmte Linguist, ist für das laufende Universitätsjahr, welches am 29. Sept. begann, als Rector unserer Universität bestätigt worden. — In unsern Zeitungen war vor einiger Zeit viel von den Militärkirchhöfen die Rede, welche aus den Kriegsjahren verwaist und verwahrlost in der Hasenhaide und bei den Pulvermühlen liegen. Alte Kriegskameraden veranstalteten ein großes öffentliches Fest, zu dem viele Tausende hinausströmten. Unsere Zeitungen sammeln nun für den schönen Zweck, daß diese Kirchhöfe Einfriedigungen erhalten sollen, und es ergibt sich dabei die große Merkwürdigkeit, daß Berlin alle Theilnahme für die Sache gänzlich abgeht. An der Art, wie die Angelegenheit dem Publikum vorgeführt worden, liegt es nicht, unsere Zeitungen haben Alles Mögliche gethan, aber es fehlt uns an historischem Patriotismus. Die Sache ist auch ganz natürlich. Berlin ist ein Ort, der fortwährend seine Bewohner wechselt. Wer hier geboren wird, zieht in die Fremde und macht seine Kenntnisse geltend, dafür aber wandern täglich Fremde, jährlich an die 10,000 ein. Die Kriegsjahre liegen auch bereits im fernen Hintergrunde, so daß nur noch eine verhältnißmäßig geringe Zahl derer, welche die Noth jener Zeit getheilt haben, am Leben ist. Die Sammlung fällt über alle Beschreibung kärglich aus; es kämen keine 20 keine 10 Thaler zusammen, wenn nicht unerwartet ein reicher Berliner Bürger aufgestanden wäre, dessen Beitrag Alle beschämen muß: Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat für die Sammlung 500 Thaler bestimmt. Hiermit ist nun der Sache ein Anhaltpunkt gegeben, welcher gedeihliche Folgen verspricht. — Gestern feierte unsere Bibelgesellschaft ihr Stiftungsfest, wobei Se. Exc. der Staatsminister v. Thile, Präsident des Vereins, eigenhändig hundert Bibeln an arme Kinder und Dienstboten u. s. w. vertheilte. Die Feierlichkeit nahm den ganzen Nachmittag in Anspruch und wurde von der bedeutenden Versammlung (in der Dreifaltigkeitskirche, Schleiermacher's Wirkungskreis) mit großer Theilnahme begleitet.

Köln, 15. Okt. Die Kölnische Zeitung bringt heute am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, folgendes Gedicht an der Spitze ihres Blattes:

Dem Könige, zum 15. Oktober 1843.

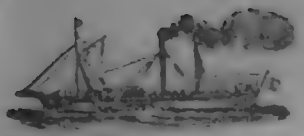
Triebkräft'gen Boden hat am Rhein gefunden
Dein Wort, ein üppig schwellend Samenkorn;
Wie Epheu strotzt's, um seinen Rand gewunden,
Wie Reben grünt's, genetzt von seinem Born;
Ob lecken Wirbels Stürme drüber tanzen,
Ob Frost mit eis'gem Finger hemmend naht,
Ob zwischendurch aufschießen Wucherpflanzen,
Der Ernt' entgegen reift die frische Saat;
Und bis die Schnitter heim die Garben tragen,
Scheuchst Du des Feinds zerstampfend Roß zurück:
Den Glanz der Hoffnung gabst Du unsern Tagen,
In Dir auch schau'n sie der Erfüllung Glück.
Es wogt und drängt sich rings verjüngtes Leben,
In rauschenden Ergüssen bricht's hervor;
Wie seines Domes Pfeiler sich erheben,
Strebt rasch und kühn des Volkes Kraft empor;
Hochflatternd kündet die erneute Fahne
Des Bunds vergangner Größe Wiederkehr;
Schon reicht die Hand dem Welschen der Germane,
Schon brach der Rhein sich neue Bahn zum Meer;
Und weiter wird es wogen ohne Rasten,
Bald birgt germ'sche Segler Ceylons Port, —
Doch stolzer als die Wimpel ihrer Masten
Durchflieg' die Welt des Deutschen freies Wort.
Vom Stolzen Felsen dann aus kühnem Bogen
Schaust heitern Blicks Du nieder auf den Rhein,
Er rauscht empor, es tönt aus seinen Wogen:
Mein ist der Segen, doch der Ruhm ist Dein!

München, 13. Okt. (Münchn. pol. Z.) So eben erhalten wir aus verlässiger Quelle die von Sr. Maj. dem König bei der Feier der Grundsteinlegung zu dem Siegesthore gesprochenen Worte, so wie auch die Trinksprüche, die Allerhöchstdieselben in der heitersten Stimmung bei dem gestern den Rittern des Max-Joseph-Ordens in der k. Residenz gegebenen Gastmahle ausbrachten. Die Worte, welche Sie sprachen, lauteten: „Bayerns tapferm Heere, das zu jeder Zeit, in allen Lagen, seinem Landesfürsten unerschütterlich treu war, ihm widme ich das Siegesthor." — Die Trinksprüche aber; der erste: „Dem Andenken des Gründers des Ordens, und seinem Großmeister, der uns Allen ein liebender Vater war." Der zweite: „Dem Andenken des Feldmarschalls Fürsten Wrede, dessen Ruhm mit dem des Heeres unzertrennlich ist. — Dem Andenken des Generals der Infanterie, Grafen Deroy, der, schon ein Greis, den Heldentod starb; und dem Andenken aller verewigten Mitglieder des Ordens." Der dritte Trinkspruch: „Auf das Wohl der lebenden Mitglieder des Ordens. Das Beispiel ihrer Tapferkeit feuere das jüngere Geschlecht an." — Die feierliche Grundsteinlegung zur bayerischen Ruhmeshalle wird kommenden Montag stattfinden.

Hannover, 12. Okt. (K. Z.) Ein Ereigniß, welches viel von sich reden macht, ist am Oberappellationsgericht zu Celle vorgefallen. An diesem Gerichte sind in diesem Augenblicke, namentlich auf der adeligen Bank, mehrere Rathsstellen unbesetzt, so auch eine, welche durch Präsentation von Seiten der lüneburgischen Provinziallandschaft wieder zu besetzen ist und die durch die Ernennung des Hrn. von Lenthe zum Bundestagsgesandten vacant geworden war. Was die Wiederbesetzung dieser Stellen bisher verzögerte, ist nicht bekannt. Nach der Oberappellationsgerichtsordnung vom Jahr 1713 hat das Tribunal, wenn binnen 6 Monaten nach Vacantwerden einer Rathsstelle die Regierung keine Anstalten zu deren Wiederbesetzung getroffen hat, das Recht, diese Stelle nach seinem eigenen Belieben zu besetzen. Vor Kurzem hat sich nun, wie erzählt wird, der Justizminister an das Tribunal gewendet und dasselbe ersucht, jene sechsmonatliche Frist, binnen welcher die Regierung für Wiederbesetzung der Stelle zu sorgen hat, annoch zu prolongiren. Das Tribunal hat darauf aber, wie man hört, erwidert, daß man sich Seitens des Oberappellationsgerichts um so weniger noch zu einer Verlängerung dieser Frist verstehen könne, als dieselbe bereits abgelaufen und das Gericht, von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch machend, daher auch bereits den Justizrath Langwerth von Simmern (Mitglied der göttinger Justizcanzlei) zum Oberappellationsrath ernannt habe. — In Kurzem wird nun vermuthlich auch die allerhöchste Resolution wegen der hiesigen Stadtdirectorwahl erfolgen. So gewiß es ist, daß der König sich auf die in London erhaltene Nachricht von der Wahl und Präsentation dreier Magistratsmitglieder (Evers, Oelzen, Meyer) gegen eine Bestätigung eines dieser drei ausgesprochen hat, so hofft man doch jetzt, namentlich seit des Königs Rückkehr von Lüneburg, daß die Bestätigung des primo loco Gewählten, des durch hohe Rechtschaffenheit ausgezeichneten Stadtsyndicus Evers, erfolgen werde. Man scheint hie und da zu glauben, daß die Ansichten eines der hohen Gäste, welche das lüneburger Manöver mit ihrer Gegenwart beehrt haben, nicht ohne Einfluß auf die Wendung der Sache (falls sie wirklich erfolgt) gewesen sey.

Darmstadt, 12. Okt. (K. Z.) In neuerer Zeit hört man wieder mehr davon, daß im Laufe des bevorstehenden Winters der vereinigte Ausschuß beider landständischer Kammern für größere Werke der Gesetzgebung zusammentreten und den schon vor längerer Zeit theils durch die Gerichte begutachteten, theils durch den Druck ins Publicum gegebenen Entwurf des Personenrechts seiner Berathung unterziehen werde. Geschieht dieß, so ist voraussichtliche Folge, daß jener Theil des Civilrechts dann auch an den nächsten Landtag selbst, der im Jahr 1844 wieder zu berufen ist, kommt.

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt
KölnischeGesellschaft

Fahrten
zwischen
Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis
Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 15. October 1843:

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg-Basel** . . . . Morgens **8** Uhr.
☞ **unmittelbar** nach Ankunft des **ersten** Eisenbahnzugs von Frankfurt.
„ „ **Mannheim** . . . . . Nachmitt. **2** „
☞ im Anschluß an den **zweiten** Eisenbahnzug von Frankfurt.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** „
☞ **unmittelbar** nach Ankunft des **ersten** Eisenbahnzugs von Frankfurt.
„ „ „ **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . „ **10½** „
„ „ „ **Bingen (Lokalfahrt)** . . . . . Nachmitt. **4** „

Die Abfahrten von **Biebrich** rheinabwärts sind:
Morgens **8½** Uhr, unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt,
Morgens **10½** und Nachmittags **4½** Uhr.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 6 Uhr an geöffnet.** [6658]

[6703] Unterzeichneter beehrt sich, einem verehrungswürdigen Publikum die Anzeige zu machen, daß er nächstkommenden Freitag, den 20 d., unter gefälliger Mitwirkung des Liederkranzes und Mitgliedern des Instrumental-Musikvereins, geleitet von Herrn Aloys Schmitt, zum Besten der Mozartstiftung im Weidenbusch-Saale dahier ein Concert geben wird, wozu ein Programm das Nähere besagt.

Frankfurt a. M., 14. October 1843.

Ernst Pauer, Pianist aus Wien.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6690] Bekanntmachung.

Bei einem wegen Diebstahls dahier in Untersuchung befangenen Burschen sind die untenverzeichneten Gegenstände, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht ausweisen kann, vorgefunden worden, und es liegt gegen ihn der Verdacht vor, daß er dieselben dahier entwendet habe.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an diese Gegenstände zu machen haben, oder über deren Eigenthümer eine Auskunft geben können, hiermit aufgefordert, sich baldigst bei der unterzeichneten Stelle melden zu wollen.

Frankfurt, den 12. October 1843.

Polizei-Gericht.

Angehaltene Gegenstände.

1 Pr. weiße Drillhosen,
1 schwarze Atlascravatte,
1 schwarz seidene mit Chenillen gestickte Weste,
1 Weste von farbigem Baumwollenzeug,
1 leinenes Mannshemd,
1 schwarzer Tuchüberrock.

[6600] Gläubiger-Aufforderung.

Der Handelsmann und nachherige Fortschütze Johannes Bechtold dahier hat sich für zahlungsunfähig erklärt, und gebeten, ein Arrangement mit seinen Gläubigern zu versuchen. Nach der vorläufigen Untersuchung seines Vermögens- und Schuldenstandes ist eine so bedeutende Ueberschuldung vorhanden, daß im Falle eines Concursprocesses nur wenige Hoffnung auf theilweise Befriedigung der Creditoren besteht. Dagegen hat sich die Mutter des Johannes Bechtold, Ludwig Bechtold's Wittwe dahier erboten, für den Fall eines Arrangements den in ihrem Nießbrauche befindlichen Erbantheil des Johannes Bechtold an den Nachlaß seines Vaters Ludwig Bechtold alsbald an die Creditoren abzutreten, und gemeinschaftlich mit ihren Kindern das gesammte Immobiliarvermögen des Ludwig Bechtold sowohl als auch ihren eignen Immobilien öffentlich versteigern lassen, um die darauf ruhenden Schulden zu tilgen, und die hiernach übrig bleibende Erbrate des Johs Bechtold, außer welcher dieser kein weiteres Vermögen zu erwarten hat, bestimmt zu ermitteln, auch die Genehmigung dieser Versteigerung, sowie die gerichtliche Bestätigung der Kaufbriefe beantragt.

Demgemäß werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die Johannes Bechtold's Eheleute und Ludwig Bechtold's Wittwe und Erben resp. deren Vermögen bilden zu können glauben, hierdurch aufgefordert, um so gewisser

Mittwoch den 25. October,
Vorm. 9 Uhr,

persönlich, oder durch Bevollmächtigte, deren Vollmacht auf den Abschluß eines Vergleichs oder Nachlaßvertrags speciell gerichtet seyn muß, dieselben geltend zu machen, sich auf den zu vernehmenden Vergleichsvorschlag und über die Genehmigung der bereits vollzogenen Versteigerung der Immobilien, deren Verzeichniß zur Einsicht im Actuariate offen liegt, zu erklären, und einen Massecurator und Gläubiger-Ausschuß zu bestellen, als sonst sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen, die Kaufbriefe über die fraglichen Immobilien gerichtlich bestätigt, und die Kaufgelder nach den Anträgen resp. Beschlüssen der Ludwig Bechtold's Wittwe und Erben und der Mehrheit der bekannten Gläubiger verwendet werden würden.

Ortenberg, den 15. September 1843.

Großh. Hess. Gräfl. Stolb. Landgericht.
In Verhinderung Gr. Landrichters
Schaum, L.-G.-Assessor.

Verlag: Fürstl Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 287.) 17. Oktober 1843.

Deutschland.

Triest, 28. Sept. (A. Pr. Z.) Bei unserer Douane sowohl, als auch bei jener des Freihafens von Venedig ist gegenwärtig eine strenge commissionelle Untersuchung im Zuge über die Einfuhr englischer Baumwollenwaaren. Mit Ausnahme des Tülls ist bekanntlich in Oesterreich die Einfuhr aller Baumwollenwaaren für den Handel verboten, und nur Einzelnes gegen besondere Waarenpässe für Private, aber zu einem sehr hohen Zolle gestattet. Dessenohngeachtet aber liefern die englischen Ausfuhrstabellen den Beweis, daß fortwährend große Quantitäten jener Waaren bei uns und nach Venedig eingeführt werden, so z. B. während der letztverflossenen 5 Jahre nur an gedruckten Kallikos über 22 Millionen, und an weißen Geweben sogar über 34 Millionen Yards. Nachdem aber der gesetzlich gestattete Verbrauch so großer Waarenquantitäten mit Recht bezweifelt wurde, und es auch sehr unwahrscheinlich schien, daß selbe zur Wiederausfuhr bestimmt seyn sollten, weil die Engländer nach den übrigen adriatischen und levantinischen Häfen eine wenigstens eben so starke directe Schifffahrt als nach Triest und Venedig unterhalten, und ebenfalls große Quantitäten Baumwollenwaaren aller Art dahin exportiren, daher nicht angenommen werden konnte, daß der Bedarf jener Gegenden zum Theil den Umweg über Triest und Venedig machen und nutzlosem Zeitverlust, so wie den bedeutenden Aus- und Wiedereinladungs-, dann Magazinirungskosten unterworfen werden sollte — so haben die Wiener Fabrikanten die oberste Zollbehörde auf diese verdächtigen Umstände aufmerksam gemacht und gebeten, über die erfolgte Wiederausfuhr oder die weitere Verwendung der eingeführten so großen Quantitäten englischer Baumwollenwaaren eine genaue Untersuchung anzuordnen und für die Zukunft die Verfügung zu treffen, um bei vorkommender Declaration zur Wiederausfuhr englischer Baumwollenwaaren, eine genaue Untersuchung der auszuführenden Kisten und Ballen vorzunehmen, um sich davon, daß selbe wirklich jene Waaren enthalten, zu überzeugen. Diese Vorsicht scheint übrigens jetzt schon gerechtfertigt, da die Erfolge der vorgenommenen Untersuchung, besonders in Venedig, allerdings keinen Zweifel übrig lassen sollen, daß ein sehr großer Theil der erwähnten brittischen Einfuhr nicht wieder ausgeführt, und daher auf indirecten Wegen, mit Umgehung der Zollvorschriften, in das Innere der Monarchie geschafft wurden. Man hofft jedoch, daß ähnlichen Unfugen künftig durch die neue Finanzwache begegnet werden wird, da man bei der bisherigen bloß äußeren Umwandelung dieses Grenzwachtinstituts nicht stehen bleiben, sondern die Wirksamkeit desselben in einer Art regeln wird, die der Industrie und den Zolleinnahmen des Staates jene Sicherheit gewähre, welche sie bisher entbehrten, und daher die Reorganisirung unseres Douanenwesens als unverschiebliche Nothwendigkeit erkannt wurde.

Berlin, 11. Okt. (M. Z.) Wie man hört, wird der zum hiesigen Bürgermeister erwählte Regierungsrath Naunyn, der die Stelle des Bürgermeisters Rehfeldt einnehmen wird, vor Ostern im kommenden Jahre seinen neuen Wirkungskreis nicht antreten. — Gegen den Verfasser eines Aufsatzes in der hiesigen Vossischen Zeitung, worin die hiesige katholische Geistlichkeit der Unduldsamkeit beschuldigt wird, ist auf Ansuchen des ersten Vorstandes der hiesigen katholischen Geistlichkeit eine fiskalische Untersuchung eingeleitet worden, woraus sich schließen läßt, daß die Beschuldigungen der Begründung entbehren dürften. Wie man hört, soll der Verfasser ein hiesiger Kriegsrath seyn, der übrigens als rechtlicher und ehrenwerther Mann bekannt ist, weßhalb man wohl annehmen kann, daß er den vielbesprochenen Aufsatz in gutem Glauben geschrieben hat und in Bezug auf die Aeußerungen, welche der erste Vorstand der hiesigen katholischen Geistlichkeit sich gegen die beiden Frauen, deren Ehemänner protestantisch sind, erlaubt haben soll, unrecht berichtet ward. Wahrscheinlich wird der ganzen Sache eine Entstellung zu Grunde liegen. Der Aufsatz, der hier eine gereizte Stimmung gegen die katholische Geistlichkeit hervorgebracht hat, hatte bereits die üble Folge, daß in einer hiesigen Fabrik zwischen den protestantischen und katholischen Arbeitern eine Schlägerei entstand, ein Beweis, wie höchst vorsichtig man mit der Veröffentlichung von Beschuldigungen der Art seyn muß, zumal wenn man nicht die allersicherste Gewähr hat, daß dieselben durchaus gegründet sind.

Berlin, 11. Okt. (D. A. Z.) Bei der reichlichen Vertheilung russischer Orden an hiesige Militärs und Beamte ist wieder zur Sprache gekommen, daß die Königin Victoria weder bei ihrem Aufenthalt in Eu, noch bei dem in Belgien Orden vertheilt habe; ebenso haben auch die Personen ihrer Umgebung und ihres Gefolges keine erhalten. Dieß kann aber, wenn man die Principien der brittischen Regierung hinsichtlich der Orden kennt, nicht befremden; sie verleiht keine an Fremde und erlaubt ihren Unterthanen nur in besondern Fällen die Annahme auswärtiger Orden. So haben z. B. die beiden Gelehrten Herschel und Robert Brown nicht die Erlaubniß erhalten, den preußischen Orden pour le mérite (Friedensklasse) anzunehmen, ebenso erging es dem Geologen Rod. Murchison mit dem russischen Annenorden.

Aachen, 15. Okt. (Aachn. Z.) Man schreibt uns so eben aus Antwerpen vom 14 d. M. Schönes klares Wetter begünstigte die festliche erste Fahrt auf der rheinischen Eisenbahn nach Antwerpen. Nachdem in Mecheln die belgischen Autoritäten, den Minister Dechamps an der Spitze, zu dem von Aachen kommenden Convoi gestoßen, langte derselbe, der um 7¼ Uhr Aachen verlassen und in Verviers über ½ Stunde auf den Lütticher Zug hatte warten müssen — die Fahrt auf der Strecke von Aachen nach Verviers ging sehr gut von Statten — Nachmittags 3 Uhr im Entrepot von Antwerpen an, wo alsbald der feierliche Einweihungsact der großen Bahn von der Schelde bis zum Rhein vor sich ging. Hr. Legrelle, Bürgermeister von Antwerpen, hielt eine interessante Anrede an den Minister, worin er auf die hohe Feier des Tages und besonders darauf hinwies, daß durch niedere Fahrpreise die Concurrenz in Zaum gehalten werden müsse. Darauf sprach der Minister Dechamps eben so bedeutungsvolle als schöne Worte. Wie 1830 die politische Freiheit Belgiens, sagte er, so sey heute die mercantilische errungen worden, Deutschland und Belgien, Köln und Antwerpen würden sich nun zu alter Freundschaft wieder vereinen. Ihm entsprechend antwortete der Oberbürgermeister von Köln, Hr. Steinberger. Laute Lebehochs auf König Leopold, auf Antwerpen und auf Köln folgten den begeisterten Worten des Redners, in die das zahlreich um das Bassin zusammengeströmte Volk jubelnd einstimmte. Das Entrepot war mit Triumphbogen, Laubgewinden u. dgl. auf das Herrlichste verziert. Alle Schiffe flaggten, die Sonne sandte ihre schönsten Strahlen. Es folgte dann die eben so feierliche Grundsteinlegung der neuen Porte du Rhin. Sobald die Gäste in die Stadt eingetreten waren, folgte das große Diner für 500 Gäste in der Börsenhalle, die so wunderbar prächtig verziert war, als sey sie aus einem arabischen Zaubermährchen ins Leben getreten. Antwerpen hat eine großartige Gastfreundschaft entfaltet. Alles beeilte sich, uns Vergnügen zu bereiten. Abends spät war die Stadt glänzend erleuchtet, in Gondeln

Digitized by Google

mit Fackeln bewegten zahlreiche Gesellschaften sich auf der breiten Schelde, um später sich zum Ball zu vereinigen.

Vom Rhein, 10. Okt. (K. Z.) Eine sehr bemerkenswerthe, auch für Deutschland nicht unwichtige Erscheinung ist das Wiederaufleben der Handels- und Fabrikthätigkeit in England. Die Noth, welche mehrere Jahre so furchtbar ihre Geißel über die Fabrikdistricte geschwungen, ist gegenwärtig fast ganz vorüber; Wohlstand und Vertrauen sind zurückgekehrt, die Preise aller Fabrikate haben sich gehoben, es strömen wieder Capitalien der Industrie zu, neue Etablissements erheben sich, und die Rhederei entfaltet ihre ganze Thätigkeit, um die Production des Gewerbfleißes nach allen Weltgegenden zu verschleißen. Die Arbeiterbevölkerung scheint ihr voriges Elend vergessen zu haben, denn sie gibt sich bereits wieder den Genüssen eines behaglichen Wohllebens hin. England verdankt die Leichtigkeit, mit der es Krisen, wie die letzte, übersteht, seinen unermeßlichen Hülfsquellen, seinen über den ganzen Erdkreis verzweigten Handelsverbindungen, dem Besitze reicher und ausgedehnter Colonien und der dadurch bedingten Wechselwirkung von Production und Consumtion, der dem Ganzen wie dem Individuum innewohnenden moralischen Kraft und endlich der Energie und Umsicht, mit der man dort alle, auch nur einiger Maßen günstigen Momente und Verhältnisse zu erfassen und auszubeuten weiß Denn Deutschland hat in dieser Beziehung noch Vieles zu lernen, wenn es endlich einmal aus der untergeordneten Stellung heraustreten will, die es in politischer und commercieller Beziehung überall dem Auslande gegenüber einnimmt. — Unter den englischen Fabrikzweigen, welche in der neuesten Zeit einen sehr günstigen Aufschwung genommen, bemerkt man besonders die Wollen- und Baumwollenindustrie, letztere vorzugsweise durch die Handelsverbindung mit China und in Folge bedeutender Ausfuhren nach Rußland und Deutschland (Garn), dann die Eisenindustrie, welche sich bei den günstigen Handelsconjuncturen wider Erwartung schnell aus ihrer gedrückten Lage emporrichtet. Hochöfen und Hammerwerke haben gegenwärtig vollauf zu thun, und für die Eisenpreise ist eine neue Erhöhung zu gewärtigen. Wenn es wahr ist, was englische Blätter berichten, daß die beispiellos niedrigen Preise des englischen Roheisens in dem Umstande ihren Grund haben, daß man die in früheren Jahren bei Seite geworfenen und nicht sorgfältig geschmolzenen Schlacken noch einmal in die Schmelze genommen, wodurch natürlich ein äußerst schlechtes Product erzielt wurde, so war der deutsche Michel wieder einmal der Tölpel, der zu seinem eigenen Nachtheil die englischen Sünden auf sich nahm. Von jenem Eisen gingen nemlich ungeheure Quantitäten nach Deutschland, wodurch die englischen Hüttenbesitzer den doppelten Zweck erreichten, daß sie 1) ihre schlechte Waare an den Mann brachten und so ihre Existenz fristen konnten, und 2) daß sie die deutsche Eisenindustrie an den Rand des Verderbens führten und dadurch ein Uebergewicht auf den deutschen Märkten erlangten, dessen Druck auch unter unveränderten Verhältnissen noch lange fortwirken wird. — In den letzten Wochen sind wieder beträchtliche Quantitäten deutsches Getreide in England eingeführt worden. Das Resultat dieses Geschäftes war, daß die Speculanten acht bis zehn Shilling am Quarter verloren; ein neuer Beweis, daß dem deutschen Getreidehandel in England keine Rosen mehr blühen. — Ein in Manchester erscheinendes Blatt spricht wieder von Zusicherungen, welche der englischen Regierung deutscherseits gemacht worden seyn sollen, dahin lautend, daß man auf der gegenwärtigen Zollconferenz eine Erhöhung der Eingangszölle auf englische Garne nicht beabsichtige, eine Angabe, die gleich früheren ähnlichen augenscheinlich auf einer Erfindung und Verdrehung beruht.

Karlsruhe, 14. Okt. Am 8. Mai d. J., dem ersten Jahrestage des Aufhörens der schrecklichen Feuersbrunst, welche einen so großen Theil von Hamburg verheerte, haben bekanntlich der Senat und die Bürgerschaft dieser freien Stadt beschlossen, den um Hamburgs Unterstützung in seinem Brandunglücke hochverdienten Fürsten, Regierungen, Völkern und Staaten ihren herzlichen und innigen Dank in eigens auszufertigenden Urkunden zu bezeugen. — Die für Se. königl. Hoheit unsern Durchlauchtigsten Großherzog bestimmte Urkunde ist Höchstdemselben vor wenigen Tagen zugekommen.

Weimar, 11. Okt. Des Großherzogs königliche Hoheit haben dem Kanzleirathe Ernst Müller zu Weimar, Redacteur des großherzoglichen Regierungsblattes und des Staatshandbuches, die Ehrenrechte und Prärogativen eines wirklichen großherzoglichen Rathes zu ertheilen gnädigst geruhet.

Kiel, 12. Okt. (H.N.Z.) Die beachtenswerthesten Tageblätter Schleswig-Holsteins haben die Aufforderung der würtembergischen Advocaten zu einer allgemeinen deutschen Advocatenversammlung aufgenommen und auch die Erwartung ausgesprochen, daß die Advocaten der drei mit Dänemark verbundenen deutschen Herzogthümer gewiß zahlreich Theil nehmen werden. Mit Sicherheit darf man annehmen, daß der schleswig-holstein-lauenburgische Advocatenverein als Corporation noch besondere Abgeordnete nach Mainz schicken werde. Derselbe steht dem würtembergischen wohl hinsichtlich der öffentlichen Fragen unter allen deutschen Advocatenvereinen am nächsten, und darin eben steht er bis jetzt gänzlich zurück, daß er über die öffentlichen Fragen noch geheim verhandelte.

Frankfurt, 16. Okt. Gestern ist Ihre k. Hoh. die Prinzessin von Oldenburg unter dem Namen einer Gräfin von Oberstein mit hohem Gefolge hier angekommen und im Englischen Hof abgestiegen.

Frankfurt, 16. Okt. In der heute stattgefundenen 13. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 16821. 10,000 fl., Nr. 19866. 5000 fl., Nr. 9805. 8361. 20038. und 21075. jede 1000 fl. und 20322. 300 fl.

Ungarn.

Preßburg, 9. Okt. (D. A. Z.) Am 7. Oktober war Magnatensitzung. Der Palatin hatte kürzlich einen Ausflug nach Wien unternommen, wo seine Gegenwart höchst wahrscheinlich die Erlassung der längst ersehnten Resolution in Betreff der Religionsangelegenheiten bewirken wird. Der Juder curiae (Oberrichter des Königreichs) präsidirte deßhalb. Das Object der Verhandlung war der noch schwebende Gesetzentwurf wegen der ungarischen Sprache. Die heftige Sprache der Ständedeputirten in der Circularversammlung schien auf die hochlöblichen Magnaten, die keineswegs geneigt schienen, den Rest ihrer Popularität einzubüßen, Eindruck gemacht zu haben, alle ihre frühern, wahrhaft staatsklugen Anstrengungen, um das aufgeregte kroatische Element beruhigen zu helfen, wurden dießmal bei Seite gelassen. Sie schienen des Widerstandes gegen die drängende und stürmende Ständetafel in jedem Betrachte müde, und Graf M. Almasy brachte ein Amendement, welches sich der Ansicht der Stände und der Form des Gesetzes beinahe unbedingt anschließt. Solchergestalt hat nicht einmal Kroatien, geschweige denn eine nicht-magyarische, in Ungarn lebende Nation Gerechtigkeit vom Reichstage zu erwarten. Obschon dieses Resultat leicht vorherzusehen war, so macht doch die Inconsequenz der hohen Tafel einen herben Eindruck. Graf Almasy beklagte sich unter Anderm, daß die Ausfälle der Circularversammlung auf den Stand der Magnaten in den öffentlichen Blättern wortreu wiedergegeben wurden. Graf Joseph Palffy, der Mephisto der Versammlung, meinte, jene Artikel hätten wohl mächtig gewirkt, da sie einen so auffallenden Umschwung in der Ansicht der Versammlung hervorgebracht hätten. Der junge Graf Otto Zichy radotirte über die durch die Ständetafel vertretene Nationalsouveränetät; der Präses bemerkte, daß es in Ungarn bloß einen gekrönten, constitutionellen Souverän und vier Reichsstände gebe.

Griechenland.

Um die neuesten Ereignisse in Athen nach ihrer tiefern Bedeutung zu würdigen, dürfte es zweckdienlich seyn, einen Blick auf die Vorgänge desjenigen zurückzuwerfen, der sich dabei die Hauptrolle zugetheilt hat. Da erscheint nun dieser Kalergi als dieselbe Person, die auch bei den Unruhen in Argos am 16. Dez. 1832, als man schon der baldigen Ankunft des Königs Otto entgegensah, die erste Hand im Spiel hatte. Von jenem unglücklichen Conflict zwischen den Franzosen und den meuterischen Palikaren, die ihren Ueberfall mit

Digitized by Google

dem Verlust einiger hundert Menschenleben bezahlen mußten, wurde ziemlich allgemein angenommen, daß derselbe aus einer Cabale hervorgegangen sey, deren geheime Fäden auf Poros zurückliefen, von wo aus der Admiral Ricord damals eine vielseitige Thätigkeit entwickelte. Mochten auch die äußern Anzeichen von der Spur ablenken, so nahmen doch die Hellsehenden keinen Anstand, das fehlgeschlagene Unternehmen nicht sowohl einem unüberlegten Mißtrauen gegen die Franzosen zuzuschreiben, als vielmehr dem sehr bewußten Parteigeist, der nie aufgehört hatte, im Interesse einer fremden Politik zu wirken, und der es auch jetzt nicht unterlassen durfte, der neuen Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, wenn es ihm auch nicht gelingen sollte, sie vornherein vom Angriff der ganzen Aufgabe abzuschrecken. Kalergi gab für diese nappistischen Umtriebe ein besonders brauchbares Werkzeug ab. Obgleich in einer nordischen Hauptstadt erzogen, aber von Natur verschmitzt, hatte er sich zu einer Meisterschaft in der Verstellungskunst gebildet, die der fanariotischen Schule Ehre gemacht hätte. Man erzählt sich aus dem Unabhängigkeitskrieg eine Anekdote, die für ihn charakteristisch ist. Bei der Belagerung von Athen war er bei einem Ausfall von den Türken mit mehreren seiner Leute abgeschnitten worden. Um der Gefangenschaft oder etwas Schlimmerm zu entgehen, geschah es in jenen Kämpfen nicht selten, daß solche, die sich nicht auf andere Art zu retten wußten, sich unter die Erschlagenen auf den Boden warfen. So auch Kalergi. Die Türken, die diese Kriegslist kannten, wollten sich aber vergewissern, ob er auch wirklich todt sey, und einer löste ihm mit dem Handschar ein Ohr ab — eine Operation, die jener ertrug, ohne daß das geringste Zucken seinen Scheintod verrieth. Zum Glück für ihn hatte der Feind keine Zeit länger zu verweilen, sonst hätte er vielleicht den Kopf dieses Aster-Smerdis mitgenommen. (A. Z.)

Paris, 8. Okt. (A. Pr. Z.) Um Ihnen einen Begriff von dem politischen Gewirre zu geben, welches in Athen gegenwärtig herrscht, brauche ich Ihnen nur anzuführen, daß Obrist Kalergis, welcher am 3. September nicht nur den Kriegsminister, seinen Chef, den ganzen Tag hindurch, und den König zehn volle Stunden gleichsam gefangen hielt, zur Belohnung dieser Verwegenheit vom Cabinet Metaxas, dem Könige als erster Flügeladjutant beigegeben worden ist, in welcher Eigenschaft er fortwährend den König begleitet, so daß letzterer so zu sagen keinen Schritt machen kann, ohne unter der Aufsicht des ersteren zu stehen. Der König fügt sich auch darin, weil Kalergis seit der Revolution der Liebling des Volkes geworden ist und wo er sich nur blicken läßt, mit Jubel begrüßt wird. Nächst dem Obersten Kalergis theilt Johann Soutzo die allgemeine Popularität. Johann Soutzo ist der Schwiegersohn des Fürsten Michael Soutzo, gewesenen Gesandten in Paris, wo dessen blühende Tochter Helena ihrer Schönheit wegen so viel Aufsehen machte. Johann Soutzo, der sich mit der reizenden Helene vermählte, bekleidet die Stelle eines Professors der politischen und ökonomischen Wissenschaften an der Universität von Athen und genießt unter der studirenden Jugend, seiner liberalen Lehren wegen, des größten Anhanges. In der Nacht vom 3. (15.) September stand Johann Soutzo an der Spitze der Verschworenen. Seine Gattin, die von Allem unterrichtet war, hatte ihm mit eigener Hand eine weiße und blaue Schärpe (die beiden griechischen Nationalfarben) gestickt, welche Joh. Soutzo beim Ausbruch der Revolution trug. Die studirende Jugend von Athen hat sich jene beiden Schärpen ausgebeten, um eine Flagge daraus zu machen, welche bei feierlichen Gelegenheiten auf dem Universitätsgebäude aufgesteckt werden soll. Am 5. (17.) l. M. wurde die Flagge zum ersten Mal in Gegenwart der gesammten akademischen Jugend feierlich und unter dem Rufe: „Es lebe Johann Soutzo!" aufgezogen. So unschuldig dergleichen Thatsachen an sich zu seyn scheinen, so beurkunden sie doch die wahre Stimmung der Nation, welche größere Excesse früher oder später befürchten läßt, wenn man dem Andrang des revolutionären Geistes nicht bei Zeiten Grenzen zu setzen sich beeilt.

Von der Donau, 10. Okt. (S. M.) Wie es heißt, beabsichtigt die österreichische Regierung, die Angelegenheiten Griechenlands zu einer Frage der allgemeinen europäischen Politik zu machen. Damit, wird hinzugefügt, bezwecke dieses Cabinet zweierlei. Erstens wäre von einer solchen Maßregel ein starker moralischer Eindruck auf die griechische Nation und deren Leiter zu hoffen, die sich dem gesammten Europa gegenüber wohl hüten werden, ihre durch einen kühnen Handstreich eingenommene Stellung zu mißbrauchen; zweitens aber würde dadurch den Folgen vorgebeugt werden, die eine Verschiedenheit der Meinung über die fragliche Angelegenheit unter den drei Schutzmächten nach sich ziehen könnte. Man muß abwarten, ob und wie weit die nächste Zukunft diese Gerüchte bestätigen wird.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Okt. (H. N. Z.) Das neue Communalgesetz, welches der letzte Reichstag sich von dem Könige ausgebeten hat, ist jetzt von demselben genehmigt und in der Staatszeitung veröffentlicht worden. Man erwartet große Vortheile von diesem Gesetze, welches als ein Vorgänger eines mehr ausgebildeten Municipalwesens betrachtet werden kann, indem dasselbe der Gemeinde mehrere Angelegenheiten zur Erledigung anweiset, die früher den Gerichtshöfen angehörten. — Die Ausfuhr von Kupfer und Eisen ist abermals in Folge verschiedener königlicher Verordnungen durch verminderte oder aufgehobene Zollausgaben erleichtert worden. — Abermals entstehen hier Klagen abseiten der Kaufleute wegen des Sundzolles. Ein Schiff mit einer Ladung Baumwolle, welcher Artikel in Schweden frei von Abgaben eingeführt werden kann, hat in Oresund die Summe von 2054 Rthlr. Bco. bezahlen müssen, um nach seiner Destination passiren zu können. — Professor Geyer in Upsala hat jetzt den zweiten Theil von den sogenannten Gustavianischen Papieren veröffentlicht. Der Inhalt derselben soll von noch größerem Interesse seyn, als derjenige des ersten Theils.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 20. — 3pCt. 81. 75. — 5pCt. Span. 29¼. — Alte Differes 4¼. — Passive 5¼. — 5pCt. Portugiesische 44. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — St. Germain-Eisenbahn 730. — Versailles, rechtes Ufer 288. 75. — Straßburg-Basel 182. 50.

Telegraphische Depeschen.

1. Bayonne, 13. Okt. Almeria hat sich am 5. Oktober Abends unterworfen. Granada war am 6. Oktober ruhig. Am 8. war man noch in Unterhandlung über die Uebergabe von Saragossa. Hr. Grosvessius hat am 8. (zu Madrid) sein Accreditiv als Minister-Resident der Niederlande übergeben.

2. Perpignan, 12. Oktober. Am 9. hat die Junta zu Barcelona die Fremden aufgefordert, die Stadt innerhalb 24 Stunden zu verlassen. Am 10. fand der Auszug der Franzosen und ihre Einschiffung ohne Hinderniß statt. Der Consul hat sich mit der Kanzlei zu Barcelonette etablirt. An demselben Tage gaben die Batterien der Insurgenten und die Forts, welche von den Truppen besetzt sind, die herkömmlichen Salven zur Feier des Geburtstags der Königin. Der Commandant Martell, vom Landvolk verfolgt, hat sich dem Commandanten von Tortosa auf Discretion ergeben. Die Hauptwache am französischen Thor zu Girona ist mit ihrem Anführer zu Prim übergegangen.

London, 12. Okt. 3pCt. Stocks 95. — 5pCt. Span. 20. — Neue 3pCt. 28¼. — 5pCt. Port. 44. — 2½pCt. Holl. 53¾.

Wien, 12. Okt. 5pCt. Met. 110¾. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76. — Bankactien 1665. — 250 fl. Loose 115. — 500 fl. Loose 146.

Digitized by Google

[6699]

Benachrichtigung.

Die Herren Hope & Co., Ketwich & Boombergh, und Wb. W. Borski in Amsterdam zeigen hiermit an, daß am 9. October 1843, in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung, folgende 421 Stücke der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5 pCt. Russischen Inscriptionen der 3. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Rückzahlung ausgelooset worden sind, als:

Nr.	47	3126	6108	8393	12020	14709	17498	20420
"	253	3193	6109	8416	12038	14745	17559	20474
"	370	3269	6130	8470	12050	14753	17578	20485
"	457	3327	6304	8507	12051	14777	17633	20558
"	486	3355	6386	8589	12058	14855	17691	20570
"	491	3389	6387	8629	12076	14874	17775	20636
"	584	3444	6434	8680	12097	14943	17776	20666
"	622	3451	6467	8826	12110	15121	17835	20681
"	656	3750	6469	8899	12127	15187	17999	20764
"	756	3876	6505	8931	12197	15205	18016	20777
"	833	3895	6585	9035	12200	15256	18061	20808
"	897	3903	6590	9078	12297	15278	18106	20896
"	962	3941	6622	9300	12300	15347	18112	20905
"	995	4069	6708	9322	12341	15420	18199	20922
"	1022	4205	6724	9372	12365	15437	18284	20940
"	1041	4295	6773	9379	12444	15438	18366	20943
"	1243	4307	6841	9410	12445	15441	18477	21031
"	1386	4313	6852	9502	12510	15452	18555	21037
"	1401	4343	6856	9530	12658	15461	18637	21085
"	1405	4468	6936	9563	12672	15501	18812	21133
"	1434	4516	6998	9709	12697	15515	18804	21144
"	1438	4640	7013	9727	12723	15521	18844	21198
"	1455	4651	7042	9843	12814	15549	18901	21289
"	1534	4656	7104	9897	12879	15689	18933	21523
"	1575	4662	7280	9931	12881	15848	18943	21530
"	1642	4695	7286	9974	12948	15931	18952	21543
"	1679	4702	7299	10056	13051	15977	18962	21571
"	1737	4703	7313	10063	13233	16085	19050	21581
"	1759	4817	7325	10170	13241	16142	19060	21584
"	1859	4821	7328	10179	13323	16177	19091	21585
"	1956	4917	7350	10230	13358	16225	19183	21586
"	1945	4939	7485	10241	13365	16246	19300	21608
"	2123	4945	7527	10293	13409	16260	19455	21676
"	2148	4961	7578	10375	13578	16261	19548	21700
"	2206	5005	7748	10390	13615	16389	19560	21722
"	2264	5017	7843	10425	13628	16411	19657	21734
"	2269	5162	7854	10777	13742	16483	19862	21753
"	2293	5231	7864	10827	13758	16633	19879	21843
"	2315	5243	7869	10960	13760	16678	19892	22009
Nr.	2372	5406	7879	11028	13765	16718	19968	22088
"	2402	5440	7882	11062	13782	16736	19987	22098
"	2414	5442	7887	11261	13807	16742	20036	22311
"	2470	5489	7895	11325	13946	16799	20097	22404
"	2547	5593	7897	11468	14156	16839	20157	22610
"	2590	5616	7982	11503	14234	16900	20161	22775
"	2653	5619	7988	11532	14447	17068	20196	22827
"	2660	5683	8096	11590	14543	17161	20227	22829
"	2816	5690	8104	11731	14557	17220	20256	22857
"	2931	5743	8113	11766	14566	17237	20266	22906
"	2963	5873	8165	11774	14661	17322	20293	22948
"	3004	5927	8222	11787	14666	17376	20305	22973
"	3070	6006	8253	11846	14667	17457	20343	23045
"	3087	6105	8327	11955	14690			

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zinscoupons (ausgenommen denjenigen vom bevorstehenden 1/13. December, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), so wie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehen, bis spätestens den 2. Dezember, Vormittags von 10 bis 2 Uhr, im Büreau dieser Administration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgelooften Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg senden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Rimessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der oben erwähnten Interimsscheine gegen Einziehung dieser Letzteren ausbezahlt werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das Nähere durch Anzeige noch bekannt gemacht werden wird.

Diejenigen Inhaber ausgelooster Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Capitals-Ablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herren Hope & Co. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächst folgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausbezahlt werden können, und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. December auf die herausgezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgelooften Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

Cours der Staats-Papiere.

Den 16. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113 1/16	112 15/16
	ditto ditto	4	—	101 3/4
	ditto ditto	3	—	77 3/4
Oestreich	Bank-Actien . . .		2010	2008
	fl. 250 Loose b. Roth.		116 3/4	116 1/8
	fl. 500 „ ditto		147 3/4	147 1/2
	Bethmann. Obligat.	4	100 3/4	—
	ditto ditto	4 1/2	103 3/8	—
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		89 1/2	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344 1/2	344
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	57
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 1/8
	fl. 25 ditto		—	28 3/8
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/4
	fl. 25 Loose		—	26 1/4
Holland	Integrale	2 1/2	53 1/8	53 5/16
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 1/2	18 3/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	—	13 1/8
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		91	90 1/4
	ditto à fl. 500 . . .		—	93 5/8

Wechsel-Cours.

Den 16. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	98 7/8	—
ditto	2 M.	98 5/8	—
Augsburg .	k. S.	—	119 3/4
ditto	2 M.	—	—
Berlin . . .	k. S.	104 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k. S.	97 1/2	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k. S.	—	87 1/8
ditto	2 M.	—	86 5/8
Leipzig . .	k. S.	—	104 5/8
do in d. Messe		—	—
London . .	k. S.	120 1/4	—
ditto	2 M.	119 3/4	—
Lyon . . .	k. S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand .	k. S.	92 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k. S.	93 3/4	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	121 3/4
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 16. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold kl Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	26	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 11. Oct.

5pCt. Metalliq.	110 15/16
4 — ditto .	100 1/8
3 — neue .	75 3/4
Actien	1646
fl. 250 Loose .	114 1/4
fl. 500 Loose .	145 3/8

London, 12. Oct.

3pCt. Stocks e. c.	95
2½ — Holländ.	—
5 — Sp. Activ	20
2½ — Portugies.	14

Amsterdam, 13. Oct.

2½ pCt. Integrale	54 1/16
kassbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	91 1/8
5 — Span. Act.	18 1/16

Paris, 13. Oct.

5pCt Rente ex C.	121 20
3 — ditto . . .	81 80
5 — Activschuld	28 7/8
Passivschld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. *Salzbach*, beeid. Makler

Digitized by Google

№ 288. — Mittwoch — — 18. Oktober — 1843.

Frank- furter Ober-Postamts-Zeitung.

Wegen der Feier des 18. Oktobers erscheint morgen weder die Ober-Postamts-Zeitung noch das Konversationsblatt.

Frankfurt, 17. Oktober.

Historische Oktobertage.

Esto perpetua!

Das Verfassungsfest der freien Stadt Frankfurt, der Tag feierlicher Erinnerung an die am 18. Oktober 1816 von Senat und Bürgerschaft beschworene Constitutionsergänzungsacte, fällt zusammen mit dem Jahrestag der Schlacht bei Leipzig, die Deutschland von der Fremdherrschaft befreite. Im zweiten Jahr nach der Saat schoß die Ernte auf in den Verträgen von 1815, die meist noch gelten. Große Aenderungen sahen die seit dem 18. Oktober 1813 hingeschwundenen drei Decennien. Aber das Centrum unseres Erdtheils blieb unangetastet in friedlichem Vollgenuß schwer erworbener Güter und die fünf Mächte, die schwertkräftig walten, sind sich heute noch befreundet. Der Schlachtendonner hat verhallt. Nur von fern kam uns die Kunde kriegerischer Episoden. Die iberische Halbinsel und die italische, Nordafrika, das entfesselte Griechenland, Bulgarien und Rumili, Polen, Syrien, Antwerpen, Centralasien und das Reich der Mitte — das waren die Punkte, wo noch mitunter Vorlesungen über das Kanonenrecht gehalten wurden. Doch ist es dabei nirgends zu großen Entscheidungstagen gekommen. Selbst das verdrießliche Ereigniß (untoward event) von Navarin (am 20. Oktober 1827) und die blutigen Treffen bei Schumla und am Balkan, bei Grochow und Ostrolenka, gehören so wenig als die Vorgänge bei Nisibi und Beyrut, so folgenreich sie auch waren, in die erste Reihe. Wenn die Wichtigkeit einer Schlacht nach der Zahl der Heere, der Kunst der Feldherrn, der Dauer des Kampfes, der Schwierigkeit des Bodens — dann nach den Früchten des Sieges und den Drangsalen der Niederlage beurtheilt werden muß, so ist keine seit 1815 vorgekommene der von Waterloo und der früheren von Leipzig zu vergleichen. Wird man sich ganz entwöhnen, dem Schlachtengott Hecatomben zu opfern? Werden die Kriege seltener und unblutiger, um künftig ganz aufzuhören? Kant hat einen seiner populären Aufsätze „Zum ewigen Frieden" rubricirt, läßt aber wohlbedächtig dahin gestellt, ob diese satyrische Inschrift über einem Gasthausschild, worauf ein Kirchhof gemalt war, den Menschen überhaupt, oder den Regenten, oder wohl gar nur den Philosophen gelte, die jenen süßen Traum träumen. Im zweiten Drittheil des neunzehnten Jahrhunderts scheint sich übrigens — nachdem auch die Wetterwolke nicht zum Ausbruch gekommen, die bei der orientalischen Complication in dem Tractat vom 15. Juli 1840 an dem politischen Horizont aufgezogen war — Alles zum wirklich ewigen Frieden zu gestalten, nur soll er, um den schönen Namen gekürzt, Provisorium und Status quo heißen. Die Geschichte wäre bald geschrieben und leicht studirt, wenn von jeher das Streben nach Ruhe im Genuß vorgewaltet hätte. Da aber im Gegentheil die Leidenschaften im Weltspiel die Karten gemischt haben, man in dem Krieg den Beweger des Menschengeschlechts erkannt zu haben glaubte, und das Völkerleben seine Epochen nach Schlachttagen zählt, so mußte sich wohl die Masse der bemerkenswerthen Ereignisse in den drei tausend Jahren, die zu überblicken von dem Geschichtkundigen gefordert wird, so anhäufen, daß kein Fleiß mehr hinreicht, die Aufgabe in ihrer ganzen Strenge zu lösen. Es konnte darum auch der Gedanke, die historischen Oktobertage zusammenzustellen nur im Vertrauen auf die Nachsicht der Leser gefaßt und festgehalten werden. Eine namhafte Zahl hochwichtiger Daten mag hier in möglichst kurzer Andeutung angefrischt werden. Beginnen wir gleich mit einer Entscheidungsschlacht. Am 1. Oktober im Jahr 331 v. C. siegte Alexander der Macedonier bei Arbela; das von Cyrus gestiftete persische Reich ging mit dem zehnten König unter. Auch die Schlacht bei Issus, die zwei Jahre früher die Catastrophe vorbereitete, fand im Oktober statt. Bleiben wir bei der Schlachtenreihe, so zeigt sich die vom 7. Oktober 1571 bei Lepanto, ein Vorspiel der vom 20. Oktober 1827 bei Navarin. Beide Seeschlachten waren verderblich für osmanische Flotten; doch hatte nur die letzte bedeutende Folgen — die Entkräftung der Pforte, ein unabhängiges Griechenland, eine ganz neue Stellung der orientalischen Frage. Noch weltgeschichtlicher wurde eine andere Oktoberschlacht, die, worin Nelson siegte und starb, bei Trafalgar am 21. Oktober 1805. Von da an war Albion allein mächtig auf dem Ocean. Oesterreich, verbündet mit England, bedurfte der Kunde von diesem Sieg zum Trost für die nur eine Woche frühere Capitulation von Ulm, die, wunderbar genug, an demselben Monatstage — dem 14. Oktober — unterzeichnet wurde, der im Jahr darauf das Unglück bei Jena beleuchtete. So war also an einem 14. Oktober Oesterreich's Macht um ein ganzes Heer geschwächt, Preußen's rasch entbranntes Kriegsfeuer mit einem Schlage gedämpft worden. Die zwei Monarchien schwebten am Rand eines Oktoberabgrunds, um nach wenig Jahren, abermals an einem Oktobertag, bei Leipzig die Gefahr des Untergangs von sich ab- und hinüberzuwälzen auf den Gegner. So wie im Felde, war auch im Cabinet der Oktober verhängnißvoll in Oesterreich's neuester Geschichte. Die harten Präliminarien von Campo Formio, die Italien verloren gaben, datiren vom 17. Oktober 1797, und der noch härtere Wiener Frieden (nach den Tagen bei Aspern und Wagram) trägt den schwarzen Stempel des 14. Oktobers 1809, des Jahrestags der Ulmer Capitulation. Doch auch ein günstiges Omen war in der Geschichte Oesterreich's mit dem 14. Oktober bezeichnet, denn es hat ja Suleiman der Gesetzgeber, der Osmanen größter Padischah, am 14. Oktober 1529 die Belagerung Wien's aufgehoben. Sehen wir nach England, so begegnet uns gleich der 14. Oktober

Digitized by Google

1066, der Tag der Schlacht bei Hastings, die dem Normanen Wilhelm Reich und Krone gewann. Auf den 23. Oktober 1641 fällt dagegen die Schlacht bei Edgehill, die erste in dem Bürgerkrieg, dessen Ausgang dem König Karl Stuart Thron und Leben kostete. Am 25. Oktober 1415 siegte Heinrich V. von England bei Azincourt über Carl'n VI. von Frankreich; von da bis 1429, wo die Jungfrau auftritt, schwankte das Loos der Valois. So wie bei Azincourt die Blüthe des französischen Adels gefallen war, so verblutete die des ungarischen in der Schlacht bei Kossova, die der ritterliche Held, Johann Hunyades, am 17. Oktober 1448 gegen Sultan Murad I. verlor. Bedeutender noch durch große Niederlage der Deutschen und Ungarn war die Schlacht bei Keresztes am 26. Oktober 1596, von dem Wesir Cicala erstritten über Schwarzenberg und Teufenbach; panischer Schrecken war über das Heer der Christen gekommen; ihrer 50,000 gingen auf der Flucht in den Sümpfen oder unter dem Säbel der Tartaren zu Grunde. Der Ueberfall bei Hochkirchen fiel 1758 auf den für Preußen unglücklichen 14. Oktober. Papst Alexander VI., der die berühmte Demarcationslinie zog, starb am 18. Oktober 1503. An demselben Monatstag, der 1813 bei Leipzig für Deutschland heilbringend war, kam 1748 der Aachner Friedensschluß zu Stande, wodurch der österreichische Successionskrieg einen solchen Ausgang nahm, daß Maria Theresia von ihrer großen Erbschaft fast nur Schlesien verlor, das wieder zu gewinnen ein neuer Krieg, der siebenjährige, geführt wurde, dessen Anfang am 1. Oktober 1756 durch die Schlacht bei Lowositz markirt ist. Ein früherer, noch weit berühmterer Friede, datirt aus dem Monat Oktober. Nach dreijährigen Unterhandlungen wurde, hundert Jahre vor dem Aachner, am 24. Oktober 1648, der westphälische Frieden (antiquirt durch den Wiener Congreß von 1815) zu Osnabrück und Münster unterzeichnet. Auch die Congresse von Aachen, Troppau und Verona fielen in den Herbst; (9. Okt. 1818, 18. Okt. 1820, 20. Okt. 1822). Die eingeäscherten Früchte waren: die Räumung Frankreich's, die Bändigung der Revolution in Neapel, die militairische Promenade Angouleme's von der Bidassoa nach dem Trocadero. Am 1. Oktober 1823 wurde Ferdinand VII. aus den Händen seiner Cortes befreit. Den 24. Oktober 1795 haben die Polen in gutem Gedächtniß: er sah die dritte Theilung ihres Landes, die Auflösung ihres Staates. Murat, König von Neapel, den wir im Oktober 1813 fantastisch geschmückt hier in Frankfurt sahen, ward am 13. Oktober 1815 erschossen. Von Mörderhand fiel am 9. Oktober 1831 Capodistrias, der Präsident des griechischen Freistaats. In Napoleon's Leben war der Oktobermonat in Glück und Unglück verhängnißvoll; der Schlachten, die er darin gewann oder verlor, ist schon gedacht; zu erwähnen bleibt, daß er am 7. Oktober 1799 nach glücklicher Ueberfahrt aus Aegypten in Frejus landete, um nach Monatsfrist erster Consul zu werden; daß am 10. Oktober 1800 eine Verschwörung gegen ihn entdeckt wurde; daß er am 27. Oktober 1806 zu Berlin einzog, aber auch am 20. Oktober 1812 den Rückzug von Moskau antrat. In der Revolutionsgeschichte sind die dunkeln Oktobertage von 1789, die Gräuelscenen zu Versailles, das Fortschleppen des Königs und seiner Familie in die Höhle und Hölle nach Paris, nur Vorboten des finstern 16. Oktober 1793, der Marien Antoinettens, der Kaisertochter, Haupt dem Beil der Guillotine hingab. Sollen wir auch aus Amerika einen Entscheidungstag herholen? Am 16. Oktober 1777 capitulirte Burgoyne bei Saratoga; von dem Tag an war die Sache der Vereinten Staaten gewonnen. Ein höchst merkwürdiger 14ter Oktober war der vom Jahr 1660; kein Schlachttag, aber ein Umwälzungstag! An diesem 14. Oktober geschah, was nie vorher geschehen war und wohl auch nie wieder geschehen wird. Die Stände des Königreichs Dänemark, Adel, Bürger und Clerus legten ungezwungen ihre Rechte und Schicksale in die Hand König Friedrich's des Dritten; eine Acte, die ihn zum wahren Dictator erklärte, ward am 14. Oktober 1660 Abends vom Ständecomite dem König übergeben; die alten Eide, die ihn und sein Volk verbanden, sollten aufgehoben seyn; es war unbedingte Unterwerfung, vollständige Staatsrevolution, und doch kein Werk der Gewalt oder der Begeisterung. Doch es ist Zeit, diese Uebersicht zu schließen. Wie aber dürfte es geschehen, bevor nicht zweier Oktobertage gedacht worden, die wohl die folgenreichsten von allen in der Geschichte markirten waren. — Am 11. Oktober 1492 sah Columbus, was er geahnt und gesucht hatte, die neue Welt, und am 31. Oktober 1517 schlug Luther seine 95 Streitsätze an die Thüre der Schloßkirche zu Wittenberg und gab damit sich selbst den ersten Hauptanstoß zu dem rastlosen Streben, das die Reformation der Kirche als Ziel erkannte. Nach so gewaltigen Oktobertagen ist höchstens erlaubt, noch einiger zu erwähnen, die vaterstädtische Erinnerungen wecken. Am 22. Oktober 1792 kamen die Neufranken unter Cüstine nach Frankfurt (kaum drei Monate zuvor, am 14. Juni, hatten wir eine Kaiserkrönung gesehen!) und am 31. Oktober 1813 überraschte uns Napoleon, nach der Schlacht bei Hanau, mit einem Besuche, der zum Glück der letzte seyn sollte. Dreimal sieben Jahre hatte die Prüfungszeit der Stadt Frankfurt gedauert: ein Oktobertag mußte sie eröffnen, ein Oktobertag war bestimmt, sie zu enden. Möge sie nie wiederkehren, möge dem Gemeinwesen, das sie so ehrenhaft bestanden hat, der Wunsch, mit dem der edle Sarpi sterbend von Venedig Abschied nahm: Esto perpetua! unter allem Wechsel der Zeiten und Dinge in ewige Erfüllung gehen! —

Deutschland.

Wien, 13. Okt. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1665. — 250 fl. Loose 114¾. — 500 fl. Loose 146.

München, 14. Okt. (A. Z.) Der Minister des Innern v. Abel ist diesen Nachmittag 4 Uhr von seiner Erholungsreise zurück wieder hier eingetroffen.

Hannover, 14. Okt. (Hann. Z.) Sicherem Vernehmen nach hat das Ministerium des Innern Einleitungen getroffen, um durch technische Untersuchungen an Ort und Stelle genau ermitteln zu lassen, auf welchem Wege die hiesigen, von Bremen und von Harburg nach Hannover und Hildesheim anzulegenden, theilweise schon im Bau begriffenen Eisenbahnen nach der südlichen Landesgrenze am Zweckmäßigsten weiter zu führen seyn würden, damit sie in möglichst gerader Linie an die jenseits entstehenden Eisenbahnen über Kassel, Frankfurt a. M., Heidelberg nach Basel, und über Meiningen, Koburg, Nürnberg nach München sich anschließen können. In Beziehung auf die beschlossene Eisenbahn von Hannover nach Bremen werden die Unterhandlungen zwischen beiderseitigen Regierungscommissarien gegenwärtig in hiesiger Residenzstadt fortgesetzt. Es sind zu diesem Zwecke von Bremen die HH. Senator Duckwitz und Archivar Dr. Smidt seit einigen Tagen hier anwesend.

Kassel, 15. Okt. In der Sitzung der Stände vom 13. Okt. verkündigte der Präsident einen selbstständigen Antrag der HH. Arnold und Schwarzenberg, die Anlage von Eisenbahnen betreffend, worauf die Versammlung zu einer vertraulichen Sitzung überging.

* **Aus Schleswig-Holstein.** Unser Holstein-lauenburgisches Bundescontingent kehrt jetzt wieder in seine Garnisonsorte zurück und man ist gespannt, nun über die von Lüneburg gekommenen Gerüchte, angenehme und unangenehme, etwas Näheres und Wahres zu erfahren, da die schriftlichen Mittheilungen darüber viel Discretion bewahrten und die öffentlichen Blätter nichts weiter mittheilten, als was das Aeußere betrifft. Ueber die Insubordination bei dem in Itzehoe garnisonirenden Dragonerregiment, worüber ich Ihnen schrieb, wird gleich eine gemischte Commission Verhör und Gericht halten. Dieselbe besteht aus dem Generalmajor v. Lützow bei der Infanterie aus Rendsburg, dem Obersten v. Broddorf vom ersten Dragonerregiment — das betheiligte ist das zweite — dem Major Zeski von der Glückstädter Infanterie, den Räthen Eckard und v. Thaden und dem Militärauditeur Stockfleth als Protocollführer. Diese

Digitized by Google

Commission tritt am 17. d. M. in Itzehoe zusammen und wird gleich ihre Arbeiten beginnen. Sie ist mit vollkommener Gewalt bekleidet, zu citiren, zu vernehmen, einzuberufen und zu arretiren So lange die Untersuchung dauert und es überhaupt erforderlich erscheint, wird das vierte Jägercorps, das gewöhnlich in Schleswig garnisonirt, aber während Abwesenheit des der dortigen Infanterie in Glückstadt war, in Itzehoe bleiben. Man hält es für sehr zweckmäßig, daß die Commission nicht bloß aus Militärpersonen besteht, und auch, daß keine Offiziere desselben Regiments darunter sind. Die Commission hat eine schwere Aufgabe zu lösen: denn es durfte und darf der Vorfall nicht ungeahndet hingehen und wiederum ist die allgemeine und öffentliche Stimmung ganz für die möglichste Milde und um so mehr, als das Regiment sich vor und nach dem Vorfall musterhaft betragen und bei dem Lüneburger Manöver sich ausgezeichnet hat. Da noch über die Urtheilsfällung nichts bestimmt ist, so ist möglich, daß über die betheiligten Militärs noch ein reines Kriegsgericht, so wie über die Civilpersonen das Itzehoer Stadtgericht nach den Acten das Urtheil sprechen wird, denn öffentliche Anklage findet bei uns noch nicht statt. Die Untersuchung in Sachen wider den Abgeordneten, Landinspector Tiedemann, ist beendigt, die Acten von der Commission an das schleswig'sche Obergericht abgegeben und von diesem mit einem Gutachten und einer Anfrage, ob die Sache weiter verfolgt oder niedergeschlagen werden solle, an die schleswig-holsteinlauenburgische Canzlei — unser Justizministerium — eingesandt worden. Man erwartet Niederschlagung, für welche das Obergericht sich erklärt haben soll; im entgegengesetzten Fall wird Tiedemann öffentliche Anklage verlangen, was ihm in dieser Sache zusteht.

Frankfurt, 17. Okt. Gestern ist hier angekommen: Se. königl. Hoheit der Herzog Paul von Würtemberg, königl. Würtemb. Generalmajor, nebst Dienerschaft aus Stuttgart.

Schweiz.

Luzern, 10. Okt. (Schwzz.) Wir hatten die letzte Woche die Ehre, eine Abordnung von Baselstadttheil, bestehend aus dem Bürgermeister Frei und Rathsherr Heußler, hier zu sehen. Sie sollen ein sehr eindringliches Schreiben von der Regierung von Baselstadttheil überbracht haben, worin von jeder weitern Manifestation in der Klosterangelegenheit abgerathen und — auf die Zukunft vertröstet wird. Freitag Nachmittags sahen wir die Abgeordneten in die Sitzung der Standescommission wandern; wahrscheinlich werden sie dort den Text des Schreibens noch mit zahlreichen Marginalien versehen haben. — Wie verlautet, hat diese Abordnung im Allgemeinen keinen übeln Eindruck gemacht und man verkenne die vaterländische Absicht der Regierung von Baselstadttheil nicht. Ob aber dieser immerhin auffallende Schritt in Luzern zu einem gewünschten Resultate führen wird, das bezweifeln wir sehr. — Auch die Regierung von Neuenburg soll ein ähnliches Schreiben, wie Baselstadttheil, erlassen haben. Die Baslerabgeordneten haben, wenn wir nicht irren, ihre Reise Samstags in die Urkantone fortgesetzt, um auch dort ihren Ansichten Eingang zu verschaffen. — Ihre Rückreise wird über Luzern erfolgen und das Resultat ihrer Umreise in den Urkantonen dürfte nicht ohne Einfluß auf Luzern's Stellung seyn. Dieses Resultat ist aber so ziemlich voraussichtlich; ausgenommen in Zug und Nidwalden werden die Abgeordneten schwerlich irgendwo ihren Ansichten Eingang zu verschaffen vermögen. — Im Kanton Luzern nimmt das Volk lebhaften Antheil an dem Schicksal der nächsten Großrathsversammlung. Es lassen sich viele bedächtliche Stimmen hören, die Mehrzahl aber dringt auf entschiedenes Handeln, drängt zum Aeußersten. Wenn nicht der Zankapfel der Jesuitenfrage, welche den großen Rath und die ganze conservative Partei in zwei Heerlager theilt, gleichzeitig mit der Klosterfrage im Großrathssaale zur Sprache käme, und bei ungünstigem Entscheide dort Uneinigkeit aussäen würde, so dürfte man die sichere Prognose stellen, daß Luzern bei fernerem Ausharren am Bundesbruche von Seiten der Mehrheit der eidgenöss. Stände, ein ferneres Tagen mit denselben verweigern würde. — Die Anträge des Regierungsrathes sind noch nicht bekannt, es darf aber bei dessen bekannter Haltung erwartet werden, daß, wenn er auch nicht geradehin zum Aeußersten anräth, derselbe doch Anträge bringen wird, welche diese Bahn zum Aeußersten öffnen und den Beweis großer Entschiedenheit in dieser Angelegenheit liefern. Wir vertrösten auf ganz zuverlässige Berichte in wenigen Tagen, da der große Rath vor der Thüre steht.

Italien.

Rom, 5. Okt. (A. Z.) Wie man aus Castel Gandolfo vernimmt, erfreut Se. Heil. der Papst sich dort des besten Wohlseyns. Er hatte bis dahin nur das Kloster Camaldoli besucht, zu dessen Orden er bekanntlich gehört. Heute wird der heilige Vater die neue zwischen Aricia und Genzano angelegte Straße feierlich eröffnen. Diese Straße, mit einem bedeutenden Kostenaufwand eben vollendet, führt über ein tiefes Thal, dessen beide Bergränder durch einen hohen auf 8 mächtigen Pfeilern und Bogen ruhenden Viaduct verbunden sind, über welchen von nun an die Landstraße nach Neapel gehen wird. — Gestern in der Frühe ist der ehemalige Geistliche Dominicus Abbo, aus dem Piemontesischen gebürtig, in der Engelsburg durch die Guillotine enthauptet worden. Wenn man hier an der Ausführung dieser Hinrichtung bis zum letzten Augenblick gezweifelt hatte, weil der Glaube vorherrschte, ein Geistlicher würde nie das Schaffot besteigen, so hat der Papst diesen Wahn zerstört und das beachtenswerthe Beispiel gegeben, daß kein Stand, selbst der geistliche nicht, vor der Ahndung der Verbrechen schützt. Daß die Hinrichtung in der Engelsburg und nicht auf einem öffentlichen Platz vorgenommen wurde, ist wohl mit der Besorgniß der Behörde vor jedem großen Zusammenströmen der Menge zuzuschreiben. Man weiß, welche reiche Ernte bei einer Hinrichtung vor 2 Jahren den Taschendieben zufiel.

Rom, 7. Okt. (A. Z.) Um die Gemüther in den Provinzen in Aufregung zu erhalten, hat man jetzt das Gerücht ausgesprengt, die revolutionäre Partei werde nächstens eine Ueberrumpelung Ancona's, vermuthlich von Malta aus, vornehmen. Ich brauche auf die Lächerlichkeit dieses Schreckschusses nicht erst aufmerksam zu machen. Alle Berichte stimmen dahin überein, daß die Ruhe in den Legationen hergestellt und von den Banden keine Spur mehr zu finden ist. Nach brieflichen Mittheilungen ist es den beiden Brüdern Muratori gelungen, aus dem Lande zu fliehen und nach Marseille zu entkommen, wo sie bereits eingetroffen sind. — Der Fürst von Canino, Sohn Lucian Bonaparte's, ist aus Lucca, wo er die Versammlung der italienischen Gelehrten besucht hatte, hierher zurückgekehrt. Wie unter den italienischen Gelehrten es noch immer einige gibt, die den Zweck solcher Vereinigung verkennen, haben wir dabei wiederum erleben müssen, indem einige wenige ihren Vorträgen eine politische Tendenz gaben. Einer ging so weit, daß die Versammlung ihn durch Mißfallbezeigung zum Schweigen bringen mußte, worauf er von der Polizei über die Grenze geschafft wurde. — Der russische Geheimerath v. Uwaroff ist aus Neapel zurückgekehrt, um sich noch vor dem Winter nach Rußland zu begeben. Die hiesige russische Gesandtschaft hat heute einen Courier nach St. Petersburg gesandt. — Die hierherkommenden Fremden werden seit den letzten Ereignissen bei ihrer Ankunft hier strenge examinirt, was sie hier wollen und von welchen Mitteln sie leben.

Niederlande.

Amsterdam, 14. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 54 1/16. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Spnd. 94⅛. — 3½pCt. 79⅛. — Handelm. 133. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 18⅜. — Coup. 20⅛. — 3pCt. 28¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. 110. — 2½pCt. —. — Inscr. 70⅞. — Cert. —. Unsere inländischen Fonds waren heute sehr fest, und haben sich allgemein im Preise wiederum etwas gebessert. In Integralen war der Handel ziemlich lebendig. Spanische waren zu höhern Preisen begehrt, besonders 3pCt.

Digitized by Google

[6706] **Geographischer Verein.**

Vorlesungen während des Winters 1843/44.

Gegenstand der Vorlesungen: 1) Das Meer und seine Bewohner. 2) Grundzüge der ästhetischen Geographie. Die Vorträge werden, vom 1. Nov. an, jeden Mittwoch von 7—8 Uhr Abends im Hörsaale der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft stattfinden. Nähere Nachweise, sowie Eintrittskarten für Nichtmitglieder ertheilen Herr Dr. Kriegk (Komödienplatz E 194) und löbl. Schmerbersche Buchhandlung. — Vor Beginn der Vorlesungen wird jedesmal auch das Local des Vereins geöffnet seyn. — Die anderweiten, nur für Mitglieder des Vereins zugänglichen Vorlesungen sollen besonders angezeigt werden.

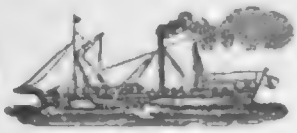
[6644] Herzoglich **Lucca**ische Anlehen von fl. 1,050,000 im fl. 24 Fuße.

Zufolge heute Statt gehabter Verloosung sind folgende Partial-Obligationen des genannten Anlehens, als Lit. A. Nr. 437, 557, 673 und B. Nr. 223, zusammen fl. 3500 zur Ablage am 1. Januar 1844 gezogen worden, von welchem Tage an mithin deren Verzinsung aufhört.

Frankfurt a. M., 2. Oktober 1843.

M. A. von Rothschild u. Söhne.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER  GESELLSCHAFT.

[6697]

Dienst vom 1. October an zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,

und in Verbindung mit der

GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY

nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Zu Thal. Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens zum sichern Anschluss an den Nachmittags-Eisenbahnzug von *Cöln* nach *Aachen.*

Täglich nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** in 1 Tag.

Sonntag, Dienstag, Mittwoch und *Freitag* . nach **Rotterdam** in 3 Tagen, mit Uebernachtung in Düsseldorf und Arnheim oder Nymwegen.

Sonntag und *Mittwoch* . . . . . nach **London** in 4 Tagen.

Zu Berg. Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens nach **Mannheim,** zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**

auf dem **AGENTUR-BUREAU** bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,

auf dem **EXPEDITIONS-BUREAU** im Taunus-Eisenbahnhof, sowie

bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**

bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein.

Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag **Morgens 10 Uhr.**

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens **9** Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag **7** Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,

[6259] zunächst der Hasengasse.

[6670] Nach der heute stattgehabten zweiten Verloosung der Wiesbadener Stadt-Obligationen kommen folgende am 31. December 1843 zur Rückzahlung:

Lit.	E.	Nr.	28	zu	1000 fl.
„	D.	„	99	„	500 „
„	D.	„	100	„	500 „
„	C.	„	6	„	300 „
„	C.	„	63	„	300 „
„	C.	„	149	„	300 „
„	B.	„	3	„	200 „
„	B.	„	98	„	200 „
„	B.	„	206	„	200 „
„	B.	„	119	„	200 „
„	A.	„	336	„	100 „
„	A.	„	251	„	100 „
„	A.	„	845	„	100 „
„	A.	„	788	„	100 „
„	A.	„	974	„	100 „
„	A.	„	340	„	100 „
„	A.	„	37	„	100 „
„	A.	„	901	„	100 „
„	A.	„	816	„	100 „

Wiesbaden, den 7. October 1843.

H. N. St P. Amt.
Dübell, v. c.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6705] Staatspapiere und Lotterie-Effecten werden ge- und verkauft bei

Michael Oppenheimer,
Zeil, der Post gegenüber.

[6626] Edictalladung.

Nachdem durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 8. l. M. über den Vermögens-Nachlaß des Johann Knood II von Oberbrechen und das Vermögen dessen Wittwe Barbara geb. Kasseleuner daselbst der Concursproceß erkannt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, aufgefordert, solche

Freitags den 3. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte, bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der Masse, geltend zu machen.

Limburg, den 27. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. c. Hammer.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 288.) 18. Oktober 1843.

Griechenland.

Konstantinopel, 26. Sept. (D. A. Z.) Mit dem gestern hier angekommenen französischen Dampfschiff erhielten wir die ersten Nachrichten von der in Athen stattgefundenen Revolution. Da Ihnen die einzelnen Facta derselben schon längst bekannt seyn werden, so beschränke ich mich auf einige Andeutungen und Reflexionen über dieses höchst wichtige Ereigniß. Unsere Briefe aus Athen sprechen ganz unverhohlen die Meinung aus, daß der Urheber dieser Revolution die napistische (so wird die russische Partei in Griechenland genannt) Partei Griechenlands war. Schon seit mehreren Jahren fast ganz in Vergessenheit gerathen und von den höhern Staatsämtern entfernt, hätten die Napisten beständig auf Mittel gesonnen, ihren verlorenen Einfluß wieder zu gewinnen, aber in der Abneigung des Königs gegen sie und Rußland ein unüberwindliches Hinderniß gefunden. Die erste russische Note an die hellenische Regierung und die hierauf sich immer verwirrter gestaltenden Verhältnisse Griechenlands hätten ihre tiefgesunkenen Hoffnungen wieder aufgeregt. Der Bruder des Obersten Kalergis, der bei der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel Secretär ist, sey vor nicht ganz 5 Monaten von Hrn. v. Butenieff mit Depeschen an den russischen Gesandten nach Athen geschickt worden, habe sich längere Zeit bei dem Obersten aufgehalten und ihm die ersten Ideen zu der Septemberunternehmung gegeben. Seit jener Zeit sey an diesem Werke in Nauplia gesponnen worden; Tzokris, Nikitas, Kalergis und andere napistische Chefs hätten dort sich häufig zusammengefunden und sich von dort aus mit den Uebrigen wegen ihres Vorhabens in Correspondenz gesetzt. Obgleich natürliche Feinde seiner nationalen Institutionen, hätten sie doch diese — gleich den französischen Carlisten, die unter der Maske des Republikanismus auftraten — zum Deckmantel ihrer wahren Absichten, nemlich ans Ruder zu gelangen, genommen und hierdurch einige wenige Mitglieder der französischen und englischen Partei in ihr Unternehmen zu ziehen gewußt. Der Erfolg hätte ihren Erwartungen ganz entsprochen, wie die Zusammensetzung des am 15. September constituirten neuen Ministeriums beweise, indem Metaxas Präsident desselben, Kanaris Minister der Marine und M. Schinas Minister des Cultus geworden, alle Drei Häuptlinge der napistischen Partei. Der Handstreich, durch den Obersten Kalergis ausgeführt, und die durch ihn erlangte Constitution habe ihm und seiner Partei die Zuneigung des größten Theiles der Nation gewonnen, welche wenigstens bis jetzt die russische Partei nicht besaß. Der Oberst Kalergis, in Rußland geboren und erzogen, durch und durch imprägnirt von den aristocratischen, absolutistischen Ideen des Moskowitismus, sich stets sonnend im Glanze der Großen und buhlend um die Gunst des Hofes, sey auf einmal als Verfechter constitutioneller Principien aufgetreten und habe sich durch diesen Kunstgriff zum Helden des Tages und zum Abgott der Nation gemacht. Die Matadore der französischen und englischen Partei seyen diesem Unternehmen fremd gewesen und bei dessen Ausbruch ziemlich unthätig geblieben. So weit unsere Correspondenten. Wir theilen so ziemlich ihre Meinung und fügen nur noch einige Ansichten über die weitern Folgen dieser Revolution bei. Die napistische Partei, nun einmal ans Ruder gelangt, wird den russischen Einfluß in Griechenland über alle andern dominiren machen und nach und nach die Nation in die Arme Rußlands führen, wie sie es unter Kapodistrias zu thun versuchte. Die königliche Autorität wird durch die neu redigirte Constitution so gut wie vernichtet werden, der König, seiner Rathgeber entblößt, wird sich gezwungen sehen, sich in die Hände der Parteien zu werfen. Es wird der parlamentarische Kampf der hellenischen Häuptlinge beginnen; Ehrgeiz, Gewinnsucht, Haß, Rachsucht, fremde Einflüsse, und nur bei Wenigen wahrer Patriotismus werden sie in die Schranken treiben, ihr heißes südliches Blut wird wild gegen einander brausen, früher oder später die Dämme der Gesetze durchbrechen, in verderblichem Bürgerkrieg auflodern (ein Beispiel hiervon geben die Zeiten nach der Ermordung des Präsidenten bis zur Ankunft des Königs), die königliche Gewalt vielleicht ganz abolirt werden. Hier in Konstantinopel hat die Nachricht dieser plötzlichen Wendung der Dinge in Griechenland große Sensation erregt. Die Pforte befürchtet, daß die Parteien die schon gehegten Plane von Vergrößerung des hellenischen Territoriums nun zur Ausführung zu bringen suchen werden und daß die helleno-philo-orthodoxe Propaganda, die in so inniger Beziehung zu dem Moskowitismus steht, nun noch viel kecker und thätiger in den Inseln des Archipels und in Rumelien auftreten werde. Auch die Engländer sind nicht ohne Besorgnisse wegen der jonischen Inseln, in die jene Propaganda schon seit mehreren Jahren von Griechenland aus die Fackel des Aufruhrs zu schleudern sucht. Was aber die Hauptsache bei dieser Begebenheit ist, die hier so wohl Türken wie Europäer aufregt, ist, daß Rußland, das erst vor Kurzem einen glänzenden Sieg in Serbien erfocht und sich dort festsetzte, nun wieder einen neuen in Hellas errungen, jetzt, da sein Einfluß alle übrigen überstrahlt.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Okt. (B. N.) Am Jahrestage der Krönung JJ. MM. des Kaisers und der Kaiserin ist in Tula ein adeliges Erziehungsinstitut eröffnet worden, wozu der Adel 120,000 S. R. bestimmt hat. — Die Gesammtausbeute an Gold aus den Wäschen des Ural betrug in dem ersten Halbjahr d. J. 169 Pud 14 Pfd. $59\frac{1}{2}$ Solotnik, wovon 99 Pud 30 Pfd. 21 Solot. auf Privatwerke kamen. An Platina wurden 85 Pud 13 Pfd. $68\frac{1}{2}$ Sol. ausgebeutet, darunter nur 32 Pfd. 66 Sol. für die Krone.

Ungarn.

Preßburg, 10. Okt. (D. A. Z.) Die religiösen Angelegenheiten werden durch die nächst bevorstehende k. Resolution wohl irgend eine entschiedene Wendung nehmen. Für jetzt steht die Sache so, daß der Protestantismus reichstäglich alle jene Consequenzen durchgesetzt hat, die ohne gänzliche Demüthigung des katholischen Princips irgend denkbar waren. Eines siegreichen Erfolgs darf sich die Tiare in keinem Falle rühmen, und die verkappten Jesuiten dürften Ursache finden, nicht ohne Bangen auf das apostolische Königreich zu blicken. Verharrt die katholische Partei in ihrer bisherigen Apathie, so wird sie sich zu allmäliger Auflösung vorbereiten; sollte sie jedoch aus derselben heraustreten und sich einen geeigneten Stützpunkt in den bedrängten Nationalitäten der Nichtmagyaren suchen, so kann sie dereinst noch glänzende Erfolge für sich haben und dem antikatholischen Ultramagyarismus noch manche Wunde schlagen. Die Religionsanträge der Ständetafel von diesem Reichstage hat die Magnatentafel beinahe größtentheils zurückgewiesen und hierdurch den Katholicismus in Ungarn gerettet; denn die Zurückweisung des mit dem königl. Placet versehenen Breve, die Versetzung des Primas in den Anklagestand, die Zurecht-

Digitized by Google

weisung sämmtlicher Bischöfe, die vollkommene Gleichheit aller Confessionen ꝛc. waren Forderungen, welche mit der bisherigen Geltung des katholischen Elements vollkommen unverträglich sind und es nothwendig compromittiren mußten. Die dringenden Bitten des Reichstags um eine königl. Resolution beziehen sich auf den Gesetzentwurf vom vorigen Reichstage, der die Hauptpunkte feststellt: 1) Abschaffung der Reverse, 2) Erziehung der Kinder in der Religion des Vaters, 3) Einsegnung durch den Pfarrer des Bräutigams. Was den ersten Punkt betrifft, so glauben wir kaum, daß die Regierung einwilligen wird, weil die Reverse freie Verträge darstellen und es den Mitgliedern der katholischen Kirche wohl nicht verwehrt werden kann, solche mit ihren Gläubigen abzuschließen. Die zwei folgenden Punkte gewähren wohl die rationellste Ausgleichung der bei den Mischehen sich feindlich kreuzenden Interessen; allein für die katholische Kirche involviren sie einen offenbaren Seelenverlust. Schade übrigens um das humane Princip der vom Reichstag verworfenen königl. Resolution, wonach die Bestimmung über die Religion der Kinder dem Uebereinkommen der Eltern zustehen sollte.

Belgien.

Lüttich, 14. Okt. (K. Z.) Der von dem Minister der öffentlichen Arbeiten bei Gelegenheit des Festes in Antwerpen ausgebrachte Toast lautete: „Dem Könige Friedrich Wilhelm von Preußen! Dieser mit Acclamation durch Belgien gleich nach den, der Königin von Großbritannien gegebenen Festen ausgebrachte Toast gibt, meine Herren, auf eine bedeutsame Weise die Stellung der ernstlichen und unabhängigen Neutralität kund, die sich Belgien geschaffen hat, und die es bewahren will. Möge dieser Toast durch den König zu Berlin mit den nemlichen Gesinnungen aufgenommen werden, die uns beseelen, indem wir ihn bringen; möge er ein Pfand der dauerhaften Freundschaft seyn, welche sich zwei Nationen, die einander würdig sind, gelobt haben; möge er für Antwerpen und Köln das Signal eines Handelsbündnisses seyn, das so glücklich in der Zukunft sey, als dieß in der Vergangenheit war. Es lebe der König!“ — Die Antwort des Ministers auf die Anrede des Hrn. Legrelle, Bürgermeisters von Antwerpen, lautete: „Mein Hr. Bürgermeister! Ich danke Ihnen für das Verbindliche, welches Sie mir so eben gesagt haben; aber ich begreife, daß diese Dankbarkeit an Sie vorzüglich im Namen meiner Vorgänger und der Ingenieure, welche dem Werke unserer Eisenbahnen ihre einsichtsvolle Sorgfalt geschenkt haben, gerichtet werden müsse. Dieser Tag ist keine gewöhnliche Feier; er bildet eines jener Daten, die in der Geschichte der Nationen aufgezeichnet bleiben. Dieses belgisch-deutsche Fest, an welchem wir zwei Völker Theil nehmen sehen; diese dreifache Inauguration, welche Antwerpen, Lüttich und Köln an der Schelde, der Maas und dem Rheine eröffnen, hat eine Größe, welche ergreift und die ganze Geltung eines Ereignisses erlangt. Ja, und Sie haben es eben gesagt, Jeder hat begriffen, daß diese Legung des ersten Steines zum Rheinthore die Einweihung des Hafens von Antwerpen als Hafen des Zollvereins und des Mittelpunktes von Europa war. Dieser Tag ist für den belgischen Handel das, was die Ereignisse von 1830 für unsere Nationalität waren: unsere politische Unabhängigkeit ging lebendig vor dreizehn Jahren aus einer Unterwürfigkeit von mehreren Jahrhunderten hervor; wir begründen in diesem Augenblicke unsere Handelsunabhängigkeit, die so oft seit dem Vertrage von Münster unterjocht wurde. Für das Gedeihen Antwerpens bedurfte es der Freiheit der Schelde und des leichten Zuganges zum deutschen Markte. Es gelang der spanischen Herrschaft nicht, die Freiheit der Schelde aufrecht zu halten; die österreichische Verwaltung opferte sie auf; das Kaiserreich machte sie nichtig, und Holland konnte sie ertragen, aber nicht wollen. Der Plan einer directen Verbindung mit dem Rheine ist Jahrhundert zu Jahrhundert, von Karl V. bis auf Napoleon, aufgefaßt und wieder aufgenommen worden, allein stets scheiterten diese Versuche. Heute ist diese doppelte und große [illegible]erung endlich gesichert. Unsere Eisenbahn verbürgt für immer die Freiheit der Schelde und führt uns in das Herz von Deutschland selbst. Die alten Handelsbande, welche während dreier Jahrhunderte Antwerpen und Köln vereinigten, sind nicht die einzigen Titel, auf welche diese beiden Städte sich berufen können, um Schwestern genannt zu werden. Die Kunst hat sie beide veredelt, und wenn Köln sich rühmt, die Wiege Rubens gewesen zu seyn, so ist Antwerpen stolz darauf, sein Grab zu bewahren. Erlauben Sie mir, meine Herren, die preußischen Behörden, die Abgeordneten Kölns und Aachens, welche die Beweise von Sympathie, die Sie selbst uns geschenkt haben, zu empfangen kommen, bei Ihnen einzuführen und Ihnen vorzustellen. Es leben Antwerpen, Lüttich und Köln!“

Deutschland.

Potsdam, 13. Okt. (A. Pr. Z.) Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist von Lüneburg eingetroffen und im neuen Palais in den für höchstdenselben in Bereitschaft gesetzten Appartements abgetreten. Se Hoh. der Erbgroßherzog von Hessen und bei Rhein ist, von Darmstadt kommend, auf Schloß Sanssouci eingetroffen.

Berlin, 13. Okt. (N. W. Z.) Das Börsenspiel hat hier wieder zwei ansehnliche Häuser hart mitgenommen. Ein als Millionär bekannter Geschäftsmann hat nemlich jetzt wegen allzugroßer, in Wien eingegangener Verpflichtung einen langjährigen Indult nachsuchen müssen, und über das Vermögen eines unlängst hier verstorbenen Börsenmannes ist wegen dessen ungeheurer Verwickelungen in Zeitkäufe nun der Concurs ausgebrochen. Die Sucht, noch reicher zu werden, macht gerade diese Klasse von Leuten am meisten arm! — Die spanische Tänzerin, Demois. Lola Montez, welche wegen eines sehr unehrerbietigen Vergehens gegen einen hiesigen Polizeibeamten zur strengen Rechenschaft gezogen worden ist, wurde von Sr. Majestät begnadigt. Dieselbe befindet sich bereits gegenwärtig zu Gastrollen in Warschau.

Berlin, 14. Okt. Das heute ausgegebene Militärwochenblatt meldet, daß dem Prinzen von Preußen königl. Hoheit und dem Prinzen Friedrich von Preußen königl. Hoheit die Befugniß beigelegt worden ist, die Uniform des 1sten Garderegiments zu Fuß zu tragen. Höchstdieselben sollen bei dem Regiment à la Suite geführt werden. Ferner zeigt das Wochenblatt an, daß Generallieutenant von Colomb zum commandirenden General des 5ten Armeecorps, und Freiherr von Lützow, Generallieutenant und Commandeur der 9ten Division, zum Commandanten von Berlin und Chef der Landgendarmerie ernannt ist.

Berlin, 14. Okt. (A. Pr. Z.) Mit wie großer Vorsicht Zeitungscorrespondenzen, in welchen das Verfahren der Behörden angeklagt wird, aufzunehmen sind, mag durch folgendes Beispiel belegt werden: In der Beilage zu Nr. 253 der Düsseldorfer Zeitung findet sich folgender Artikel: „Einer, der — aus der Fabrik des Teppichfabrikanten D. in Berlin — abgegangenen Arbeiter, ein ganz unbescholtener, gebildeter und sehr geschickter Mann, wird neulich eines Morgens, nachdem er mehrere Monate lang sich alle Tage bemüht hatte, Arbeit zu bekommen, doch vergebens, von Gendarmen abgeholt und ohne Weiteres in der Stadtvogtei mit sechs Verbrechern eingesperrt. Er ist in dem begründeten Verdacht, sich, wie seine Collegen, Wolle aus der Fabrik zum Strümpfestopfen u. s. w. erübrigt zu haben, er hat also gestohlen — abgemacht. Nun sitzt er bereits seit Wochen und wartet auf Untersuchung, Urtheil und Strafe. Man hat ihm eröffnet, daß er noch wohl Monate im Untersuchungsarrest werde sitzen müssen, weil sein ehemaliger Herr verreist sey. Nach Monaten kommt also nun erst die Strafe. Der Untersuchungsarrest überwiegt diese Strafe jedenfalls um das Zehnfache.“ Wir haben uns nun nach dem Zusammenhang dieser Angelegenheit genau erkundigt und können aus sehr guter Quelle Folgendes darüber mittheilen: Der hier vorliegende Fall kann nach Lage der Sache kein anderer gewesen seyn, als derjenige, welcher sich mit einem hiesigen Webergesellen zugetragen hat, der seit mehreren Jahren bei dem erwähnten Fabrikanten gearbeitet.

Digitized by Google

Jener Geselle wurde am 12. August verhaftet, weil er seinem Brodherrn von der ihm zur Verarbeitung übergebenen Wolle verschiedene Quantitäten entwendet haben sollte. Er gestand gleich im ersten Verhöre ein, die bei ihm in Beschlag genommene Wolle, welche gerichtlich auf mehr als 7 Rthlr. abgeschätzt war, entwendet zu haben. Die Untersuchung konnte nicht sofort abgeschlossen werden, weil der Damnificat, welcher gerichtlich vernommen werden mußte, abwesend war. Erst am 19. September konnte die Vernehmung desselben erfolgen. Dann wurde die Untersuchung sogleich abgeschlossen und am 27. September gegen den Inculpaten wegen großen Hausdiebstahls auf Cocardenverlust und acht Wochen Strafarbeit erkannt. Dieß Erkenntniß ist dem Inculpaten publicirt und, da er das Rechtsmittel der weiteren Vertheidigung eingelegt hat, seine Freilassung angeordnet worden. Seine Verhaftung in erster Instanz war — da großer Hausdiebstahl vorlag — vollkommen gerechtfertigt. Insbesondere konnte und durfte er vor Vernehmung des Damnificaten zur Vermeidung von Verwickelungen nicht auf freien Fuß gesetzt werden. Bei Abfassung des Erkenntnisses ist übrigens auf das Geständniß des Inculpaten, so wie darauf, daß er dessen ungeachtet schon seit dem 12. August c. verhaftet gewesen ist, die gehörige Rücksicht genommen und, obgleich das gesetzliche Strafmaß bis zu drei Jahren geht, nur auf achtwöchentliche Strafarbeit gegen ihn erkannt worden.

Trier, 8. Okt. (Augsb. Postz.) Sie werden bereits vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern gelesen haben, daß man beabsichtigte, in Köln eine größere katholische Zeitung zu gründen. Wer den Stand unserer Journalistik nur einigermaßen kennt, begreift leicht, wie sehr sich die Katholiken für diesen Plan interessiren mußten, und die Mittel zur Ausführung desselben wurden daher im reichlichsten Maße geboten. Es waren auch wirklich alle erforderlichen Vorbereitungen getroffen, und nach den Normen, welche in der Censurverordnung und den damit in Verbindung stehenden Documenten öffentlich ausgesprochen waren, glaubte man mit Zuversicht der Ertheilung der nöthigen Concession für das projectirte Blatt entgegensehen zu dürfen, obwohl es nicht an solchen fehlte, die sich etwas ungläubig zeigten, ob eine katholische Zeitung dem Sinne der Regierung entspreche, da bis jetzt selbst die Münchner historisch-politischen Blätter noch immer den bekannten alten Hindernissen unterliegen. In der That haben diese Zweifler Recht behalten, denn wie wir vernehmen, ist die Concession verweigert und als Grund dafür angegeben worden, daß für eine solche Zeitung kein Bedürfniß vorhanden sey.

Düsseldorf, 14. Okt. (Elbf. Z.) Seit gestern waren hier so viele Gerüchte wegen eines hiesigen Kirchendiebstahls in Umlauf, daß wir uns veranlaßt fühlen, das Wahre über diese Angelegenheit zu berichten. In der hiesigen St. Maximilianpfarrkirche waren vor Kurzem mehrere kleine Reparaturen vorgenommen worden, wodurch die Kirche mehr geöffnet worden war, als früher. Vor einigen Tagen wurde nun ein kleiner vergoldeter Kelch im Werthe von circa 25 Thlr. vermißt, welcher von ruchlosen Händen entwendet worden ist. Was man aber mehr berichtet, ist übertrieben. Das „Rheinische Kirchenblatt", welches mit dem 1. Okt. erscheinen sollte, ist noch nicht erschienen, weil der Verleger gern mit dem ersten Quartale eines Jahrgangs beginnen wollte. An Mitarbeitern zu diesem Unternehmen, welches jetzt, wie man hört, von Kaplan Bayerle zu Düsseldorf und Pastor Laufs zu Saveln redigirt werden soll, fehlt es gar nicht. Die meisten namhaften Theologen des Rheinlandes haben theils versprochen, Beiträge zu liefern, theils schon geliefert.

München, 14. Okt. (N. W. Z.) JJ. MM. der König und die Königin, so wie die hier anwesenden Glieder der königl. Familie haben gestern Nachmittag der Vigil und heute Vormittag dem Traueramte für den höchstseligen König in der Hofkirche zu St. Cajetan beigewohnt. — Sämmtliche hohe Hof- und Staatsbeamten, das gesammte Offiziercorps und viele Andächtige aus allen Ständen waren hierbei anwesend. Die schwarz decorirte Kirche zierte ein prachtvoller Katafalk, den Hartschiere von der königl. Leibwache umgaben. — Ihre Majestät die Königin empfing heute Abend die Glückwünsche der königl. Hof- und Schlüsseldamen zu Allerhöchstihrem morgigen Namenstage. Dieser Tag wird hier wieder auf das Festliche begangen werden. Eine hehre Weihe erhält dasselbe dießmal noch durch die stattfindende Grundsteinlegung zur Ruhmeshalle. — Eine eigenthümliche Scene, die mehr wie alle Zeitungsberichte die Ansichten ausdrückt, welche München über die letzte griechische Revolution hat, fand vor einigen Tagen in einem unserer ersten hiesigen Kaffeehäuser statt. Mehrere hiesige Griechen, die dort anwesend waren, hatten sich einige Zeitlang ziemlich stark über die griechischen Vorfälle geäußert, als es ihnen endlich einfiel, Kalergis hoch leben zu lassen. Das war das Signal zu Gegenäußerungen der übrigen anwesenden Gäste. Die Griechen, junge Leute, meist Studenten und Künstler, die bereits ein rothes Bändchen an der Stelle des neuen Kalergischen Ordens ins Knopfloch gesteckt hatten, wurden zur Thüre hinaus bekomplimentirt. Ein Glück war es für sie, daß ihre Exclamationen nicht in einem Bierhause stattgefunden haben, wo nicht alle Gäste Glace-Handschuhe tragen.

Kehl, 14. Okt. (K. Z.) Die seit einigen Tagen so häufig herabströmenden Regengüsse haben gestern plötzlich ein solches schnelles Steigen der Kinzig und des Rheines verursacht, daß alle Straßen um uns her überschwemmt sind, und die Verbindung der Straßen zwischen Kehl und Bodersweier (Straße nach Karlsruhe), und Kehl und Neumühl (Straße nach Offenburg) unterbrochen ist. Nur mit Anstrengung sind Unglücksfälle vermieden worden. Unsere Felder ringsumher stehen unter Wasser, und es ist sehr zu befürchten, daß die Kartoffeln, die bei uns größtentheils noch im Felde stehen, so wie die Rüben, durch diese Ueberschwemmung zu Grunde gehen. Bis jetzt ist das Wasser kaum um einen Fuß gefallen.

Frankfurt, 17. Okt. In der heute stattgefundenen 14. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 7790. 19601. 24264. 825. 1502. 2638. 24730. und 17404. jede 1000 fl., 417. 16509. 22530. 7642. 16887. 2690. und 25893. jede 300 fl.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Okt. Der Herzog von Aumale ist gestern nach Italien abgereist. Er begibt sich zuerst nach Turin, wird dann Genua, Livorno, Florenz, Civitavecchia, Rom und Neapel besuchen, von da aber über Malta nach Afrika gehen, um das Commando in der Provinz Constantine zu übernehmen.

— Die Regierung hat keine Nachrichten aus Spanien bekannt gemacht. Aus den Privatbriefen von der Grenze ist nur zu schließen, daß Barcelona, Girona und Saragossa noch immer im Insurrections- und Blokadezustand waren.

London, 13. Okt. 3pCt. Stocks 95¼. — Neue Span. 3pCt. 28¼. — 5pCt. Port. 44. — 2½pCt. Holl. 53¾.

— Man hat nichts Neues aus Irland. Nur soviel ist entschieden, daß keine weiteren Schritte gegen O'Connell und die Repealbewegung geschehen sind.

[6228] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Posthalterei zu Rennerod befindet sich ein Poststück an Herrn Actuar Rau zu Reutlingen, welches von dem Adressaten nicht angenommen und daher von dem Bestimmungsorte zurückgesendet worden ist. Da der Eigenthümer dieses Stückes unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, solches gegen gehörige Legitimation und resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines, sowie gegen Bezahlung des darauf haftenden Portos binnen 6 Monaten bei der Posthalterei zu Rennerod in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit darüber wird verfügt werden.

Frankfurt, den 26. Juli 1843.

Herzoglich Nassauisches Oberpostamt.

Digitized by Google

[6702] **Bekanntmachung.**

Da die Eigenthümer nachstehender, theils in dem hiesigen Passagierzimmer, theils in den Postwägen aufgefundenen Gegenstände bis jetzt nicht ermittelt werden konnten, so werden dieselben aufgefordert, diese Gegenstände gegen gehörige Legitimation und Erstattung des darauf haftenden Porto's und der Inseratgebühren binnen 3 Monaten bei unterzeichneter Stelle in Empfang zu nehmen, widrigenfalls anderweitig über dieselben verfügt werden wird.

Darmstadt, den 10. October 1843.

Großherzogl. Ober-Post-Amt.

Krumm.

vdl. v. Bellersheim.

Verzeichniß der vorgefundenen Gegenstände.

1) Ein Packet Ch. h. & S. gezeichnet, Wolle enthaltend.
2) Ein Taschentuch.
3) Ein Packet, Garn enthaltend.
4) Ein braun seidner Sonnenschirm.
5) Ein Schlüssel.
6) Ein roth seidnes Taschentuch.
7) Ein schwarz seidnes Tuch.
8) Ein blau seidner Regenschirm.
9) Ein Stock von Pfefferrohr.
10) Ein grün seidner Sonnenschirm.
11) Ein blau seidner Regenschirm.
12) Ein Paar schwarze wollene Handschuhe.
13) Ein Pflanzenspaten.
14) Ein Paar schwarz seidne Handschuhe.
15) Ein Brillenfutteral.
16) Eine weiße porzellanene Pfeife.
17) Ein Paar gelbe lederne Handschuhe.
18) Ein Packet ohne Adresse und Zeichen, worin sich befindet: eine graue Tuchweste, ein paar graue Beinkleider, eine schwarz seidne Weste, ein Paar weiße wollene Strümpfe, eine Haarbürste, eine Zahnbürste.

[6679] **Benachrichtigung.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß auf das für die Stadt Wiesbaden laut Hauptschuld-Verschreibung vom 15. Dezember 1841, durch uns negocirte 3½pCtige Anlehen von fl. 300,000 — die zweite Rückzahlung von fl. 4600 — am 31. Dezbr. d. J. geleistet werden soll und daß durch die in Wiesbaden deshalb vorgenommene Verloosung folgende Partial-Obligationen, als zur Ablage kommend, ermittelt worden sind, nämlich:

Lit. A von fl. 100 Nr. 37, 251, 336, 340, 788, 816, 845, 901, 974,
„ B „ „ 200 „ 3, 98, 119, 206,
„ C „ „ 300 „ 6, 63, 149,
„ D „ „ 500 „ 99, 100,
„ E „ „ 1000 „ 28.

Indem wir den Inhabern dieser Obligationen anzeigen, daß gegen Rückgabe derselben deren Betrag nach Eingang am 31. Dezbr. d. J. bei uns erhoben werden kann, bemerken wir zugleich, daß eine weitere Verzinsung derselben als bis zu dem erwähnten Verfalltage nicht Statt findet.

Frankfurt a. M., den 9. October 1843.

Gebr. Bethmann.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert zu festen Prämien gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner gegen Feuer- und Wassergefahr Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen.

Hinsichtlich der Billigkeit der Prämien steht die Gesellschaft keiner anderen Anstalt nach.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem ersten Stock des neuen Börsengebäudes.

[6658] Der Direktor: **Julius Löwengard.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 17. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	101⅜
	ditto ditto	3	—	77⅜
Oestreich	Bank-Actien . . .		2029	2026
	fl. 250 Loose b. Roth.		116½	116¼
	fl. 500 „ ditto		148	147⅜
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅜
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		89½	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101⅜
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344¾	344½
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	57
	Obligationen	3½	—	95¾
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅛
	fl. 25 ditto . . .		—	29
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96¼
	fl. 25 Loose		—	26½
Holland	Integrale	2½	53⅞	53⅜
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18½	18¼
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	—	43¼
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		91	90¾
	ditto à fl. 500. . .		—	93⅛

Wechsel-Cours.

Den 17. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98⅛	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Augsburg .	k.S.	—	119¾
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97½	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S.	—	103⅝
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120⅛	—
ditto	2 M.	—	119½
Lyon . . .	k.S.	98⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93¾	—
ditto	2 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121¾
ditto	2 M.	120⅞	—
Disconto . . .		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 17. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	26	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 13. Oct.

5pCt. Metalliq.	110¾
4 — ditto .	100⅜
3 — neue .	76¼
Actien	1665
fl. 250 Loose .	114⅝
fl. 500 Loose .	146

London, 12. Oct.

5pCt. Stocks e. c.	95
2½ — Holländ.	—
5 — Sp. Activ	20
3 — Portugies.	44

Amsterdam, 14. Oct.

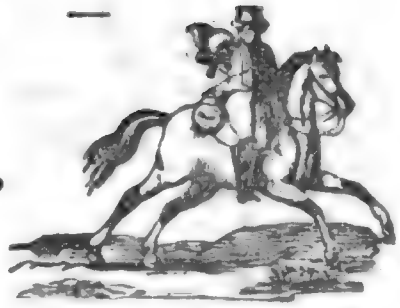
2½pCt. Integrale	54¹⁵/₁₆
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	91
5 — Span. Act.	18¹/₁₆

Paris, 14. Oct.

5pCt Rente ex C.	121 20
3 — ditto . . .	81 75
5 — Activschuld	29⅛
Passivschuld.	5⅛
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

№ 289. — Freitag — 20. Oktober — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 19. Oktober.

Neueste Nachrichten.

**Paris, 16. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 15. — 3pCt. 81. 75. — Neapol. 108. 25. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 5¼. — 5pCt. Portugiesische 44¼. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3305. — St. Germain-Eisenbahn 790. — Versailles, rechtes Ufer 290. — Linkes Ufer 103. 75. — Straßburg-Basel 182. 50. — Paris-Orleans 675. — Paris-Rouen 700.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 15. Okt. Am 10. Oktober hat man zu Madrid den Geburtstag der Königin gefeiert. (Isabella II. ist geboren am 10. Oktober 1830.) Es hat bei diesem Anlaß ein solennes Handküssen stattgefunden. Ihre Majestät hat den ersten Stein gelegt zu dem Palast der Cortes und darauf die Truppen der Garnison die Musterung passiren lassen; die Königin wurde überall mit Enthusiasmus empfangen. Madrid ist illuminirt worden. Bis zum 9. Oktober war nichts Neues zu Saragossa vorgefallen.

— Zu Marseille ist am 12. Oktober ein Dampfschiff von Cadix eingelaufen, das am 10. vor Barcelona anhielt und folgende Nachrichten mitbringt. Seit dem 30. September sind die Verbindungen mit Barcelona zur Land- und Seeseite durch eine strenge Blokade abgeschnitten. Zehn Kriegsschiffe, fünf englische und fünf französische, lagen auf der Rhede. Die flüchtenden Auswanderer, schon 6000 an der Zahl, fanden Zuflucht an Bord der französischen Schiffe und wurden mit Lebensmitteln aus den Vorräthen derselben versehen. Die Capitäne der englischen Fahrzeuge sollen sich geweigert haben, Flüchtlinge aufzunehmen. Seit mehreren Tagen hatten die Forts Montjouy und Pio aufgehört auf die Atarazanas Feuer zu geben, weil diese zum Theil in den Grund geschossen und auch von den Insurgenten verlassen sind; dagegen richteten sie ihre Wurfgeschosse gegen sieben andere befestigte Punkte, besonders im Quartier del Angel. Die Stadt Barcelona hat sehr gelitten; das herrliche Haus des Hrn. Xipe liegt fast in Ruinen. Auch die Wohnung des englischen Consuls soll sehr beschädigt seyn. Dieser diplomatische Agent soll sich an Bord eines englischen Schiffes begeben haben, während Hr. von Lesseps an seinem Posten geblieben wäre und den Bedrängten allen möglichen Beistand geleistet habe. Die Marienkirche, der Citadelle gegenüber, in welcher die Insurgenten mehrere Geschütze aufgepflanzt hatten, ist fast ganz zerstört. Am 6., 7. und 8. Oktober hatten die Brandkugeln der Forts in verschiedenen Gegenden der Stadt gezündet. — Der Phare von Bayonne berichtet, der Generalcapitän von Catalonien habe nicht Truppen genug, Barcelona (wo meist alle Straßen barricadirt sind) ohne Beihülfe Prim's zu nehmen und warte ungeduldig auf Meldung von der Niederlage Amettler's, um dann einen Theil der gegen diesen im Felde stehenden Mannschaft an sich ziehen zu können. Prim lag noch vor Girona, er dachte (nach dem verunglückten Sturm) auf einen neuen Angriff. Ein Trupp von etwa 100 Insurgenten hat das spanische Zollhaus, Perthus gegenüber, angegriffen und genommen; 14 Douaniers flüchteten nach Frankreich. — Aus Barcelona vom 11. Oktober erfährt man, daß Uneinigkeit unter den Insurgenten zum Ausbruch gekommen ist. Die republikanische Partei hat mit den Centralisten gebrochen und ihren eigenen Präsidenten in der Person des wilden Demagogen und Anarchisten Cuello ernannt. Der Constitucional verbreitet die wohl nur (die Insurgenten zu ermuthigen) erfundene Nachricht von einer Niederlage Prim's vor Girona und gibt den Verlust, den der Feind dabei erlitten haben soll, auf 1300 Mann an.

— Aus Madrid vom 8. Okt. wird geschrieben: Das Ministerconseil hat sich heute versammelt, um Hrn. Grovestein — der früher niederländischer Geschäftsträger war und vor kurzem zum Ministerresident ernannt worden ist — in einer ceremoniellen Audienz zu empfangen. Hr. Grovestein wurde auch durch den Minister Frias der Königin vorgestellt und hielt eine Anrede an Ihre Majestät; Isabella II. antwortete mit wenigen würdevollen Worten. Die Minister haben entschieden, daß die Cortes ohne besondere Feierlichkeit eröffnet werden sollen; die Königin wird nicht bei der Eröffnung zugegen seyn; es soll auch keine Thronrede abgelesen werden; man wird sich beschränken, in der offiziellen Gaceta die Eröffnung der Cortes anzukündigen. (Die Nachricht von den ersten Operationen der Cortes erwartete man zu Paris zum 18. Okt.; Marie Christine hofft, unverzüglich nach Spanien zurückgerufen zu werden; sie macht Anstalten zur Abreise.) Nach dem Espectador vom 8. Okt. hätte die (umlagerte) Junta von Saragossa alle von der Provinz Saragossa zu den Cortes ernannten Deputirte (worunter ein in Spanien naturalisirter Straßburger Franzose Namens Buschenthal) als Verräther erklärt, die des Verbrechens der beleidigten Nation schuldig seyen. Die Wahlen hatten, wegen der Blocade, zu Muela, zwei Meilen von Saragossa, stattgefunden.

— Die Corvette Allier, Capitain Lavaud, ist nach langem Aufenthalt an den Küsten von Neu-Seeland und im Südmeere im Hafen von Brest angekommen. Auf ihrer Rückfahrt nach Frankreich legte sie bei Otaheiti an, woher sie die neuesten Nachrichten und zwar vom 3. April mitbringt. Capitain Lavaud war am 19. März zu Otaheiti an's Land gestiegen; er erfuhr gleich, daß nach Ankunft der englischen Corvette Talbot, Capitain Thompson, die vom Admiral Dupetit-Thouars eingesetzte Protectoratsregierung umgestürzt worden war und die Lage der Dinge auf Otaheiti sich trotz der Vorstellungen der Mitglieder der provisorischen Verwaltung und des Capitains Bergniaud von der Fregatte Boussole in eine für die französische Flagge wenig ehrenvolle Art gestaltet hatte. Die Königin Pomare, unter'm Einfluß der englischen Missionaire, hatte erklärt, sie sey gegen das Völkerrecht zu dem Uebereinkommen mit den Franzosen gezwungen worden; die Actenstücke über diese Declaration waren vom Capitain Nicholas, der an Bord der Fregatte Vindictive von 50 Kanonen commandirt, nach London befördert worden. Der ganze Vorgang wird als eine Intri-

Digitized by Google

gue der Missionaire dargestellt, an welcher wohl auch Capitain Thompson Theil genommen habe. Capitain Lavaud ließ sich angelegen seyn, während seines Verweilens auf Otaheiti die Dinge wieder auf den vorigen Fuß zu setzen — was ihm auch gelang, da der englische Capitain Nicholas — darüber einverstanden, daß man die Entscheidung den beiderseitigen Regierungen überlassen und bis zu deren Eingang die Anordnungen des Admirals Dupetit-Thouars ehren und einhalten müsse — die Hand dazu bot, auch der englische Missionair und Consul Pritchard, der eine Hauptrolle auf Otaheiti spielt, scheinbar dazu einwilligte. Die Königin Pomare, vom Capitain Lavaud (der ihr bei mehreren Audienzen sehr ernste Vorwürfe über ihr Verhalten gemacht) beredet, hat sich gefügt; es wurden die nöthigen Befehle erlassen, die vom Admiral Dupetit-Thouars eingesetzte provisorische Regierung wieder herzustellen. Dieselbe war am 3. April auf's Neue in Wirksamkeit getreten. Eine andere Frage ist, ob es nicht, nach Abfahrt der Corvette Allier, den methodistischen Glaubensboten gelungen ist, die Königin Pomare — die als eine gute Frau geschildert wird, die aber ganz und gar von dem Missionair Pritchard, dem größten Feind der Franzosen, gelenkt werde — zu einer abermaligen Retractation zu bewegen.

— Das Finanzministerium hat eine vergleichende Uebersicht des Ertrags der indirecten Abgaben in den neun ersten Monaten der Jahre 1841, 42 und 43 bekannt gemacht. Die Gesammteinnahme war 1843 etwas über 557 Mill. Fr.; 1842 war sie 547 Mill. und 1841 nur 521 Mill. — Die Mehreinnahme für 1843 beläuft sich sonach im Vergleich zu 1842 auf 10 und im Vergleich zu 1841 auf nahe an 36 Mill. Fr.

— Man sollte fast glauben, es sey in diesem Augenblick ein Concilium in Paris versammelt, so viele Mitglieder des Clerus haben sich in der Hauptstadt eingefunden; man zählt nicht weniger als vierzig Prälaten nebst mehreren Obern von Mönchsorden.

— Der Ex-Präsident Boyer hat nicht so viele Dollars aus Hayti mit fort genommen, als es anfangs hieß; er lebt vielmehr mit seiner Familie sehr zurückgezogen und scheint auch nicht in dem Fall, irgend Aufwand machen zu können. Die Regierung soll ihm Unterstützung angeboten haben, die er jedoch abgelehnt hätte. —

London, 14. Okt. 3pCt. Stocks 95¾. — 5pCt. 2¼pCt. Span. 20¾. — Neue 3pCt. 27⅞. — 5pCt. Portug. 44.

— Die Morning-Post meldet die Ankunft des Herzogs von Bordeaux in England in folgender Weise: „Ein erlauchter Prinz des Hauses Bourbon ist aus Deutschland eingetroffen. Se. k. Hoheit der Herzog von Bordeaux, oder, wie ihn seine Anhänger in Frankreich nennen, Heinrich V. von Frankreich, landete, von Hamburg kommend, am Freitag, 6. Oktober, zu Hull; in seiner Begleitung sind: der Herzog von Levis, Graf Locmaria, Marquis Chabannes, und Capitain Villaret-Joyeuse. Er hatte sich am Mittwoch zu Hamburg eingeschifft; das Dampfboot erreichte Hull in 49 Stunden, hatte aber unterwegs beständig mit ungünstigem Wind zu kämpfen. Am Samstag 7. Oktober verließ der Herzog von Bordeaux mit seinem Gefolge in drei Wagen Hull, um sich nach York und Leeds zu begeben. Am Montag ward die Reise nach Schottland fortgesetzt. Der Herzog von Bordeaux wird unterwegs in Durham und Newcastle verweilen und dem Herzog von Northumberland einen Besuch zu Alnwick-Castle machen." (Der russische Großfürst Michael befindet sich gleichzeitig mit dem Herzog von Bordeaux auf einer Tour durch Schottland.)

— Der Dubliner Berichterstatter der Times sagt unter'm 12. Oktober: „Ich erfahre in diesem Augenblick aus der verlässigsten Quelle, daß die Politik, welche Sie (die Herausgeber der Times) so lange und so eifrig, ich darf wohl auch sagen mit so gutem Erfolg, der Regierung (in Bezug auf Irland) empfohlen und angerathen haben, ganz in der Kürze mit Energie wird befolgt werden; ehe drei Tage verfließen, soll eine entscheidende und tief eingreifende Maßregel gegen die Repealbewegung und alle sie begleitende Uebel ergriffen werden. Sie können dieser Mittheilung vollen Glauben schenken."

— Bei einem Verein von Kaufleuten, die mit Jamaica in Verbindung stehen, wurde gestern berathen über eine Subscription zu Gunsten der durch die letzte Feuersbrunst zu Kingston in große Noth gekommenen Individuen; die bei der Versammlung anwesenden Personen unterzeichneten gleich 500 Pfd. Sterl. —

Niederlande.

Amsterdam, 16. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 54⅛. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 95. — 3½pCt. —. — Handelm. 132⅞. — 5pCt. Od. 99⅛. — Arb. 18⅞. — Coup. 20¾. — 3pCt. 29¼. — Pass. —. — 5pCt. Viet. 110. — 2½pCt. —. — Inscr —. — Cert. 73. In unsern inländischen Fonds war heute der Handel sehr unbedeutend, die Preise haben sich ziemlich gut erhalten, und blieben selbst theilweise etwas angenehmer. Spanische wieder sehr begehrt und alle Sorten derselben waren zu höhern Coursen notirt.

Griechenland.

München, 14. Okt. (S. M.) Heute sind die schon gestern erwarteten Briefe aus Athen neuesten Datums (sie reichen bis zum 30. Sept. und 1. Okt.) hier angekommen, und es wird ihr Inhalt, obschon im Wesentlichen ohne Bedeutung, wieder auf einige Tage den Hauptgegenstand aller Unterhaltung bilden, und dieß zwar um so mehr, als noch zwei einschlagende Lokalneuigkeiten dazu kommen. Einmal heißt es nemlich seit gestern, Fürst Ludwig von Wallerstein habe von Sr. Maj. dem Könige bezüglich der griechischen Angelegenheiten Aufträge erhalten, behufs deren Vollziehung Se. Durchl. eine Reise nach London anzutreten im Begriff stehe, (ist gestern bereits in Frankfurt angekommen. D. R.) und dann behauptet man allgemein, von einer nahe befreundeten großen Macht seyen Zusicherungen so erfreulicher Art hieher gelangt, daß man sich deßhalb den besten Hoffnungen hingeben dürfe. Leider nur, daß auch die oben erwähnten neuesten Briefe aus Athen noch nicht geeignet sind, solche Hoffnungen zu bestärken. Bis zum Abgang derselben war die öffentliche Ordnung zwar noch nicht gestört worden, übrigens herrscht im öffentlichen und im Geschäftsleben eine so drückende Mißstimmung, wie nie zuvor. Statt von Metaras, erwarteten die Progressisten jetzt das constitutionelle Heil von Koletti. Die Anhänger der gestürzten Minister, welch' Letztere wirklich in der Nacht vom 25. auf den 26. September festgenommen und auf verschiedene Inseln gebracht worden sind, wanderten aus Furcht vor ähnlichen Maßregeln gegen sie selbst aus. Die Parteien alle zusammen schienen übrigens zu fürchten, von Seite der Schutzmächte dürften die Vorgänge vom 15. September nicht blos gemißbilligt werden. Deßhalb wurde die Verschiebung der Einberufung der Nationalversammlung laut gemißbilligt, und es dürfte nicht befremden, wenn in dieser Beziehung wieder eine Aenderung getroffen würde. In Athen selbst wurden die Befehle der Minister bis jetzt geachtet, nicht so in den Provinzen. Die Geldnoth war noch immer nicht vorüber, wie denn überhaupt aller Handel stockte. Diejenigen Deutschen, welche keine Mittel zur Rückkehr besaßen, sollten bleiben dürfen, bis ihnen solche zukommen würden. Es scheint, als wenn Kalergi, erst noch der populärste Mann der Griechen, bereits nicht nur für Viele ein Gegenstand des Neides, sondern auch der Anfeindung geworden wäre. Endlich droht vielleicht eine Gefahr von der Grenze her, wo türkische Räuberbanden ihr gewöhnliches Spiel wieder begonnen zu haben scheinen.

Italien.

Turin, 3. Okt. (A. Z.) Seit dem Ausbruch der neuesten Unruhen in der Romagna findet zwischen hier und Wien ein ziemlich lebhafter Notenwechsel statt. Man versichert, daß es sich darum handle im Interesse der gemeinsamen Sicherheit dem heiligen Stuhle dringende Vorstellungen zu machen, auf daß durch wohlberechnete Reformen in der Verwaltung der päbstlichen Staaten die fortdauernde Gährung, wodurch die Ruhe der ganzen Halbinsel bedroht ist, endlich beschwichtigt werde. Unter den vorgeschlagenen Reformen führt man na-

Digitized by Google

menklich an die allmälige Verweltlichung eines Theils der höhern Staatsämter, welche sich gegenwärtig ausschießlich in den Händen des Clerus befinden. Schon im Jahr 1830 hatte ein einflußreiches Cabinet dem heiligen Stuhle diesen wohlmeinenden Rath ertheilt. Der Pabst schien demselben ein geneigtes Ohr leihen zu wollen, aber die Ausführung stieß in der betheiligten untern Region auf Schwierigkeiten; doch wird eine solche Maßregel je länger, je unabweisbarer. Denn wo gibt es ein Land in Europa, wo eine Handvoll unruhiger Köpfe so ungestraft ihr Wesen treiben könnte, als jüngst die Ruhestörer in Bologna? Es ist Aufgabe einer weisen Regierung den Bedürfnissen des Volks entgegen zu kommen, damit ehrgeizige Demagogen sich nicht daraus eine Waffe gegen die Regierung machen können. — In Folge des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrags sollen Hr. Guizot und der Marquis de Dalmatie von unserm König — dessen Geburtsfest gestern feierlich begangen wurde — das Großkreuz des heiligen Mauritius- und Lazarus-Ordens erhalten. — Aus Rom erfährt man, daß die weiland Königin Marie Clotilde Adelaide, Gemahlin König Karl Emanuels III, heilig gesprochen werden soll. Der Instructionsproceß hat bereits am 17 v. M. in Rom begonnen. Die Verstorbene, welche im Rufe der Heiligkeit am 7 März 1802 in Neapel starb, war im Jahr 1759 zu Versailles geboren. Es werden hier schon Anstalten getroffen, um ein für die herrschende Dynastie so erfreuliches Ereigniß mit der größten kirchlichen Pracht zu feiern.

Turin, 5. Okt. (A. Z.) Es ereignete sich vor wenigen Tagen zwischen dem Marquis von Dalmatien, Botschafter Frankreichs an unserem Hofe, und der österreichischen Legation eine sonderbare Differenz, welche unser ganzes diplomatisches Corps nicht wenig beschäftigt. Der Marquis von Dalmatien, welcher einen Ausflug nach Venedig zu machen wünschte, schickte gewohnterweise seinen Paß nach der österreichischen Gesandtschaft, um denselben visiren zu lassen. Er erhielt zur Antwort, daß, da der Kaiser von Oesterreich zugleich König von Dalmatien ist, die österreichische Regierung keinen Titel eines Herzogs oder Marquis von Dalmatien anerkenne. Man fügte hinzu, daß der Hof von Wien, in Betreff der fremden Titel den Grundsatz befolge, nur solche Titel anzuerkennen, welche die Erinnerung an Schlachten zurückrufen, nicht aber solche, welche die Einnahme und den Besitz einer zum jetzigen Kaiserstaate Oesterreich gehörenden Provinz oder Stadt bezeichnen. So z. B. würde man den Titel eines Herzogs von Montebello in Oesterreich zulassen, nicht aber die Titel eines Herzogs von Dalmatien, Treviso, Padua ꝛc. Die österreichische Gesandtschaft ersuchte daher den Marquis einen andern Titel während seiner Reise durch die österreichischen Länder anzunehmen, widrigenfalls sie sich außer Stand sehen würde, ihm die verlangte Visirung seines Passes zu bewilligen. Der Marquis stellte dagegen vor, daß, da er während seiner Reise durch das lombardisch-venetianische Königreich keinen diplomatischen Charakter annehmen wolle, die österreichische Regierung ihm nicht das Tragen eines Titels verwehren könne, welchen er als Privatmann von Geburt aus zu tragen gewohnt sey. Die österreichische Legation bedauerte, von jenem Grundsatze ihres Hofes nicht abweichen zu können, und der französische Botschafter sah sich zuletzt gezwungen, den Titel eines Marquis Soult anzunehmen. Unter diesem Namen, ohne ein anderes Prädicat auf seinem Passe ist er vorgestern über Mailand nach Venedig abgereist. Man verliert sich in Vermuthungen über den Zweck seiner Reise. Daß diese nicht zum bloßen Vergnügen unternommen wurde, geht aus der Concession hervor, welche er der österreichischen Gesandtschaft machte, wobei seine Eigenliebe nicht wenig leiden mußte. Personen, welche mit der französischen Legation in Verbindung stehen, wollen wissen, daß der Marquis, der zugleich Deputirter ist, im Auftrage des französischen Cabinets die Festungswerke von Verona mit eigenen Augen besichtigen will, um in der nächsten Session aus der Bedeutung dieser Festung ein Argument für die Bewaffnung der Festungswerke von Paris zu ziehen.

Wien, 11. Okt. (M. Z.) Nach verläßlichen Angaben hat die päpstliche Regierung in Betracht der unruhigen Bewegungen in Bologna von unserer Regierung zur Aufrechthaltung der Ruhe Truppen verlangt. Es sind dem zufolge an den Feldmarschall Graf Radetzky gemessene Befehle ergangen, ein Truppencorps von 4000 Mann zur Verfügung des römischen Hofs zu stellen. Vermuthlich sind diese Truppen bereits in das Bolognesische eingerückt, im Fall es der Cardinallegat für nöthig befunden hat. Nach den letzten Nachrichten waren sie damals schon bis an die äußerste Grenze vorgeschoben. Das Hauptaugenmerk ist jetzt nach Italien gerichtet. In unsern eigenen italienischen Provinzen herrscht indessen überall Ruhe, nur Rom und Neapel flößen Besorgnisse ein.

Von der italienischen Grenze, 9. Okt. (K. Z.) Briefe aus Rom sprechen von einer Note des französischen Cabinets, worin auf das bestimmteste gegen eine bewaffnete Intervention Oesterreichs in den Legationen Einspruch gethan wird, mit dem Bedeuten, daß widrigenfalls eine französische Occupation sich nicht gut vermeiden lasse. Man habe sich überzeugt, daß die Unruhen in der Romagna nur eine Folge der allgemein herrschenden Unzufriedenheit über die gänzliche Nichterfüllung der seit dem Jahre 1831 gemachten Versprechungen seyen. Eine fremde Intervention, wenn auch für den Augenblick die Ruhe herstellend, würde die Gährung der Gemüther nur vermehren und für die dauernde Aufrechthaltung der Ruhe keine Garantien bieten. Wolle die römische Regierung diesen Zweck erreichen, so könne man ihr nur den Rath geben, die dringend nothwendigen Reformen in der Justiz und Verwaltung vorzunehmen.

Schweiz.

Zug, 13. Okt. (N. Z. Z.) Mit Einmuth hat die aus 15 Mitgliedern bestehende Instructionsbehörde in ihrer heutigen Sitzung beschlossen, beim dreifachen Landrathe darauf anzutragen, sich von den Reactionsplänen der Rothen-Conferenz gänzlich fern zu halten, somit nicht nur jede eventuelle Trennung zu verwerfen, sondern auch sich jeglicher Manifestation gegen die zwölf Stände zu enthalten.

Deutschland.

Wien, 15. Okt. (Oestr. B.) Se. k. k. Maj. haben mit allerhöchstem Handschreiben vom 10. d. M. dem Präsidenten der k. k. allgemeinen Hofkammer, Karl Frhrn v. Kübeck, das von ihm seit dem Tode des Präsidenten der k. k. Hofkammer im Münz- und Bergwesen, Fürsten von Lobkowicz, provisorisch versehene Präsidium der letztgenannten Hofstelle nunmehr definitiv zu übertragen, und zugleich allergnädigst zu bestimmen geruht, daß eine Eidesleistung und feierliche Vorstellung des Frhrn. v Kübeck bei der von ihm schon präsidirten k. k. montanistischen Hofkammer, aus Anlaß seiner Ernennung zum Präsidenten dieser Hofstelle nicht Statt zu finden habe.

München, 15. Okt. (A. Z.) Das Namensfest unserer allverehrten Königin wurde heute in hiesiger Residenzstadt ebenso herzlich als feierlich begangen. Was diesen Tag auch der Folgezeit denkwürdig macht, ist die Grundsteinlegung zur „bayerischen Ruhmeshalle" auf der Theresienwiese, welches Denkmal der Monarch der Anerkennung der Verdienste widmet. JJ. MM., begleitet von den Prinzen des Hauses, begaben sich um 12 Uhr nach dem Bauplatz, den die Landwehr Münchens in Parade umgab und wo sich, nach Inhalt des Programms, bereits der Rektor, die Decane und Professoren der Universität, die Mitglieder des Magistrats ꝛc. versammelt hatten. Nach einer kurzen Rede des Verwesers des Ministeriums des Innern (Staatsraths Frhrn. v. Freyberg) sprach Se. Maj. der König selbst, und zwar mit lauter klarer Stimme: „Was Walhalla für Deutschland, unserm gemeinsamen Vaterlande, ist, das soll Bayerns Ruhmeshalle seyn, den im Königreich Gebornen oder Wohnenden. Die Vorzüglichsten der in sie Kommenden hat auch jene zu enthalten. Aneifernd zu allem Trefflichen und Edlen, wirke, nach Jahrhunderten noch, die Ruhmeshalle Bayerns."

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6708] **Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen Oberpostamts-Expedition fahrender Posten befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke:

1) ein Packet an J. H. ten Brink in Arlem bei Siegen,
2) „ do. an Anton Chr. Breitling in Mannheim,
3) „ do. an Johann Hof in Eberstadt,
4) „ do. an Salomon Maier in Meitenheim,
5) „ do. an W. Saam in Frankenthal,
6) „ do. an Salucci in Stuttgart,
7) „ do. an Haßlich in Elberfeld,
8) „ do. an Heinrich Map in Wertheim,
9) „ do. an Ph. Schmidt in Bellheim,
10) „ Brief an Adam Kunz in Darmstadt,
11) „ Packet an Curtius & C. in Duisburg,
12) „ do. an Johannes Beier in Römershaag bei Gersfeld an der Röhn,
13) „ Brief an Philipp Blankenhorn in Darmstadt,
14) „ Packet an Fr. Mayer in Kaiserslautern

Von diesen Stücken wurden von den Adressaten nicht angenommen die Nummern 8. 9. 11, es konnten die Adressaten nicht ermittelt werden von den Nummern 1. 2. 4. 10. 12. 14. 15 und wegen Abreise der Adressaten war die Bestellung nicht möglich bei den Nummern 3. 5. 6. 7. 13.

Außerdem sind noch vorhanden:

15) ein Ducaten.
16) ein Geldbetrag von 4 fl. 46 kr.,
17) ein do. von 9 „
18) ein do. von 3 „ 30 kr., sowie
19) ein kleines goldenes Uhr-Schlüsselchen,

welche Gegenstände in dem hiesigen Postlokale aufgefunden wurden.

Die Aufgeber und beziehungsweise die Eigenthümer obiger Fahrpost-Sendungen, Geldbeträge ꝛc. werden hiermit aufgefordert, sich von heute an innerhalb 6 Monaten auf dem Inspectionsbureau der Fahrpostexpedition dahier über ihr Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen und die Fahrpoststücke gegen Rückgabe der betreffenden Postscheine und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit darüber verfügt werden wird.

Ferner befinden sich eben daselbst verschiedene in den Eilwagen zurückgebliebene Passagier-Effecten, als: Regenschirme, Stöcke, Tabakspfeifen, Taschentücher ꝛc., welche ebenfalls binnen der obigen Frist gegen gehörige Legitimation abgeholt werden wollen, weil außerdem, wie vorstehend darüber Verfügung getroffen werden wird.

Frankfurt a. M., den 15. October 1843.

Ober-Post-Amt.

[6715] **Geographischer Verein.**

Vorlesungen während des Winters 1843/44.

Gegenstand der durch Herrn Dr. Kriegk zu haltenden Vorlesungen: 1) Das Meer und seine Bewohner. 2) Grundzüge der ästhetischen Geographie. Die Vorträge werden, vom 1. Nov. an, jeden Mittwoch von 7—8 Uhr Abends im Hörsaale der Senkenbergischen naturforschenden Gesellschaft stattfinden. Nähere Nachweise, sowie Eintrittskarten für Nichtmitglieder ertheilen Herr Dr. Kriegk (Komödienplatz E 194) und löbl. Schmerbersche Buchhandlung. — Vor Beginn der Vorlesungen wird jedesmal auch das Local des Vereins geöffnet seyn. — Die anderweiten, nur für Mitglieder des Vereins zugänglichen Vorlesungen sollen besonders angezeigt werden.

[6711] **Alliance, Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.**

Auf meinem Wunsche, der Agentur der Alliance enthoben, zeige ich hiermit an, daß ich zufolge erhaltenen Auftrags solche auf Herrn L. Speyer Ellissen übertragen habe, welcher von heute an die Geschäfte dieser Gesellschaft besorgen wird.

Frankfurt a. M., den 1. October 1843.

Sylvestro Sichel.

[6712] **ALLIANCE,**

Feuer- & Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London,

gegründet kraft einer Parlaments-Acte im Jahre 1824.

Grundcapital

Sechzig Million Gulden.

Herabgesetzte Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit keiner andern Anstalt nachstehen, wobei nie eine Nachzahlung zu leisten ist, den Versicherten aber dennoch ein Antheil am Gewinne reservirt, und in bestimmten Perioden vertheilt wird.

Directoren:

Lionel Nathan de Rothschild.
John Irving.
Samuel Gurney.
Sir Moses Montefiore.
James Alexander.
G. H. Barnett.
J. P. Howard
Melvil Wilson.
William Gladstone.
Sir Robert Campbell, (Baronet)
Benjamin Cohen.
The hon^ble. **William Cowper (Parlaments-Mitglied.)**
The right hon^ble. **G. R. Dawson.**
Anthony Nathan de Rothschild
Edward Fletcher.
Charles Gibbes.
John Irving, Junior.
H. M. Thornton.

In Bezug auf obige Annonce des Herrn Sylvestro Sichel, zeige ich hiermit an, daß ich die Agentur dieser Gesellschaft übernommen habe, welche fortwährend zu den billigsten Prämien Häuser und Gegenstände aller Art gegen Feuersgefahr versichert, sowie auch fortwährend Lebens-Versicherungen annimmt. Die bekannte loyale Handlungsweise und das große Capital dieser Gesellschaft, so wie mein eignes Bestreben, lassen mich erwarten, daß das Vertrauen, welches meinem Herrn Vorgänger zu Theil wurde, auf mich übertragen wird. Zum sofortigen Abschluß von Versicherungen bevollmächtigt, kann jede gewünschte Auskunft jeder Zeit auf meinem Comptoir Lit. B. XXII. eingeholt werden.

Frankfurt a. M., den 1. October 1843.

L. Speyer Ellissen.

[6710] Ein gebildetes Frauenzimmer, welches die Putzarbeit gründlich erlernt hat, und im Laden bewandert ist, wünscht baldigst außerhalb placirt zu werden. Näheres auf portofreie Briefe unter Nr. 6710 an die Expedition dieses Blattes.

[6716] **Verloren.** Sonntag den 15. October, zwischen 12 und 1 Uhr, wurde auf dem Weg von der Saalgasse durch den Römer nach dem Roßmarkt und dem Bockenheimerthor, von da durch die Promenade nach dem Mainquai ein Haar-Bracelet mit goldnem Kopf und rothem Stein, ein Schlange vorstellend, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solches gegen eine sehr gute Belohnung an die Expedition dieser Blätter abzugeben.

[6694] Edictalladung.

Der vormals Nürnberg'sche Förster Georg Peter Flechsel von Lichtenau, geboren den 2. December 1768, hat sich vor beiläufig 36 Jahren von seinem Heimathsorte weggegeben, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht mehr gegeben.

Auf den Antrag seiner Anverwandten wird nun derselbe aufgefordert, sich binnen

sechs Monaten

und längstens bis zum 16. Mai des Jahres 1844 entweder persönlich oder durch einen legal Bevollmächtigten dahier zu melden, und sein beiläufig in 1100 fl. bestehendes, von seinem Bruder dem Nürnberger Stiftungsförster Johann Jacob Flechsel von Simonshofen, ererbtes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen seinen Erben ohne Caution ausgeantwortet werden würde.

Heilsbronn, den 5. October 1843.

Königliches Landgericht.
Hack, Landrichter.
C. Hinkeldey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 289.) 20. Oktober 1843.

Deutschland.

Wien. (N. C.) Der Cassier der österr. Nationalbank, Edler v. Mannstein, den voriges Jahr das Unglück traf, daß ein gewissenloser Mensch bei Auswechslung von 1900 fl. Banknoten den Irrthum des Cassiers benutzte, und 19,000 fl. C. M. hinnahm, ohne, trotz allen Aufforderungen in den Zeitungen, das Geld zurückzuerstatten, ist am 14. Oktober, in Folge des Kummers über den erlittenen Verlust, gestorben.

Berlin, 14. Okt. (N. W. Z.) Es ist jetzt bekannt geworden, und auch ich will es daher nicht länger verschweigen, daß Ruge und Fröbel damit umgehen, in Straßburg eine deutsche Buchhandlung zu errichten, für welche Ruge, wie es heißt, 10,000 Thlr. eingeschossen hat, und für welche außerdem auch noch Aktien gezeichnet werden. Für 2 Lsd'r jährlichen Beitrag erhält man die gesammten Verlagsartikel der Handlung.

Berlin, 15. Okt. Das heutige Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde hier zwar geräuschlos, aber mit herzlicher aufrichtiger Gesinnung begangen. Se. Majestät der König selbst war nicht hier anwesend, sondern hatte sich nach dem Lustschlosse Paretz bei Potsdam zurückgezogen, um dort in stiller Einsamkeit, im Kreise wenger Lieben, den Festtag zu begehen. Am Tage vorher hatte Se Majestät noch den aus Lüneburg eingetroffenen Erzherzog Albrecht von Oesterreich und den Erbgroßherzog von Hessen und bei Rhein empfangen und zur Tafel geladen, welcher auch JJ. kk. HH. die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz Friedrich der Niederlande nebst durchlauchtigster Gemahlin beiwohnten. Abends folgte darauf vor einer glänzenden Versammlung die Darstellung des Shakespeare'schen Sommernachtstraums auf dem Theater des neuen Palais. Die Bühne hatte dazu eine besondere Einrichtung erhalten, welche möglichst der des altenglischen Theaters entsprach. Die Coulissen waren beseitigt und statt deren Vorhänge, mit Einschnitten, aus welchen die handelnden Personen hervortraten, und in denen sie wieder verschwanden. Aus den ursprünglichen 5 Akten waren 3 gemacht worden. Die Musik von Mendelssohn-Bartholdy ist ganz ausgezeichnet und trug gewiß sehr viel zu der überaus günstigen Aufnahme bei. Die Chöre der Elfen gehören zu dem Zartesten und Schönsten was die Musik überhaupt kennt und sind wahrhaft bezaubernd. Die Darstellung des Stücks geschah von dem hiesigen Hoftheaterpersonal und hatte außerdem nichts Abweichendes von der gewöhnlichen Darstellung. Auch gingen den Abtheilungen musikalische Einleitungen voran, und das Auftreten mit Signalisirung durch Trompetenstöße fand nicht statt. — Hier in Berlin wurde heute Morgen das Fest durch Choralmusik von den Thürmen eingeläutet; später hatten die wissenschaftlichen Institute Festlichkeiten veranstaltet (mit Ausnahme der Akademie, welche die Feier verschoben hat). In der Universität hielt der Professor Böckh eine lateinische Rede vor einer hochansehnlichen Versammlung, in welcher sich auch der Minister Eichhorn befand Er äußerte darin sein Bedauern, daß die Formen ihn bänden, nicht dem verehrten ausscheidenden Rector, Herrn von Raumer, folgen und den Vortrag ebenfalls in deutscher Sprache halten zu können und verbreitete sich dann über den Gegenstand der Feier in würdiger Weise. (Er entwickelte in seiner Rede, wie die Fürsten den Flor der Wissenschaften herbeiführen und unterstützen könnten, ging dabei besonders auf die Ansichten Friedrichs des Großen, über die Weise, wie die einzelnen Wissenschaften zu lehren seyen, ein, und zog aus dieser Betrachtung den Schluß, daß nicht sowohl die einzelnen Ansichten eines Fürsten Einfluß auf die Blüthe der Wissenschaften hätten, als vielmehr die von ihm ausgehende allgemeine Erweckung der geistigen Kräfte ohne unmittelbare Einwirkung auf die neue Gestaltung, welche der Fürst beabsichtige. A. P. Z.) Die Garnison ward in den Kasernen bewirthet, alle wohlthätigen Institute hatten festliche Speisungen veranstaltet. In den Theatern finden heute Abend Prologe und andere Festlichkeiten statt. Das Bürgerrettungsinstitut hat heute 1659 Thaler an hülfsbedürftige Bürgee vertheilt und am Abend werden der Bälle und geselligen festlichen Veranstaltungen von Vereinen und Privatpersonen so viele seyn, daß kein Saal und keine Geize mehr zur Disposition steht und mehre Gesellschaften ihre Feier um einen Taz verschieben mußten.

Breslau, 14 Okt. Der Schlesischen Zeitung wird aus der Grafschaft Glaz folgende merkwürdige Naturerscheinung berichtet: Am 6. Okt. Nachmittags 5 Uhr wurde zu Neu-Lomnitz, Habelschwerdter Kreises, auf einer der umliegenden Anhöhen und zwar auf dem Grunde des Stellenbesitzers Ignatz Scholz ein heftiges Getöse vernommen, das aus dem Innern der Erde zu kommen schien, dann in immer stärker werdendes Geprassel überging und zuletzt mit einem furchtbaren Knall endigte, indem zugleich aus einem plötzlich entstandenen Riß eine Masse Erde und Steine hoch in die Luft geschleudert wurde. Dieses seltsame vulkanische Ereigniß dauerte ungefähr 10 Minuten und verdient jedenfalls eine nähere Untersuchung.

Breslau, 15. Okt. (K. Z) Endlich ist von der hiesigen Kaufmannschaft in der am 10. d. M. stattgehabten Generalversammlung der Beschluß gemacht worden, daß im Oktober d. J. hier eine Börse errichtet werden soll, woran alle Kaufleute Lit. A (Juden nicht ausgenommen) Antheil nehmen sollen.

Elberfeld, 14. Okt. (Aachn. Z.) Dem Vernehmen nach sind die Verleger der hiesigen Zeitung auf höhere Veranlassung aufgefordert worden, die Gründe anzugeben, welche sie zu der Kündigung des bisherigen Redacteurs veranlaßt haben.

Köln, 18. Okt. Die hiesige Zeitung enthält eine ausführliche Beschreibung der am 15., 16. und 17. Okt. zu Aachen und Köln fortgesetzten Feierlichkeiten der Eröffnung der rheinisch belgischen Eisenbahn, welche am 14. in Gegenwart der als Ehrengäste gekommenen preußischen Beamten ihren Anfang genommen hatten. Auf der ganzen Strecke der Eisenbahn bis Köln wurde der große Festzug von Station zu Station mit dem größten Jubel zahlloser Zuschauer empfangen. Am Geul-Viaduct wurde der erste Halt gemacht. Mit Musik und dem Knallen der Böller wurden die aus Belgien und neuerdings aus Köln angekommenen Gäste bewillkommt. Unter den erstern bemerkte man den belgischen Minister der öffentlichen Arbeiten, Hrn. Dechamps, den Gouverneur der Provinz Antwerpen, Hrn. von Brouckere, den preußischen Gesandten beim Brüsseler Hofe, Hrn. v. Arnim, den Director der belgischen Eisenbahnen, Hrn. Masui; unter den letzteren befanden sich die commandirenden Generale von Rheinland und Westphalen, Freiherren von Thile und von Pfuel, so wie der Oberpräsident von Westphalen, Frhr. von Vincke, und der Präsident der königlichen Regierung zu Köln, Hr. v. Gerlach. Alles verließ die Wagen und man vereinigte sich in dem Geulthale, um den durch seine Bauart eben so schönen als durch seine Größe imposanten Viaduct zu beschauen und sich vor einem höchst eleganten Zelte zu versammeln. Hier wurden die Belgier von dem Präsidenten

Digitized by Google

der rheinischen Eisenbahngesellschaft, Appellationsgerichtsrath v. Ammon, mit einer Rede bewillkommt, welche besonders die hohe, doppelt festliche Bedeutung des Tages hervorhob, darauf hinwies, daß dem Genius der Menschheit, dem himmlischen, goldenen Frieden dieser neue Weg bereit sey, und mit den Worten: Es lebe der König! schloß. Nachdem die Gesellschaft in dieses Hoch jubelnd eingestimmt, sprach der Minister Dechamps Worte des Dankes. Hierauf wurden die Wagen wieder bestiegen und die Weiterfahrt nach Aachen angetreten, wo im Stationsgebäude der „Ehrenwein" der Ankommenden harrte. Es war unterdessen 2 Uhr geworden. Der Präsident der königl. Regierung zu Aachen, v. Cuny, begrüßte die hohen belgischen Beamten mit einer kurzen Anrede und hieß sie auf deutschem Boden herzlich willkommen. Hierauf hielt der Oberbürgermeister der Stadt Aachen, Geh. Regierungsrath Edmunds, eine Lobrede auf das vollständige Gelingen des großartigen Unternehmens, erwähnte besonders der Unterstützung, welche die rheinische Eisenbahn bei dem belgischen Gouvernement durch Rath und That gefunden, bemerkte, daß dieselbe dann später durch die Hülfe der preußischen Regierung vollendet worden und endigte mit einem Lebehoch auf Friedrich Wilhelm und Leopold. Nach einer kurzen, dankenden Antwort des Herrn Ministers Dechamps eilte der Zug an den Stationen Eschweiler, Düren und Horrem, wo nur kurze Zeit gehalten wurde, vorüber und um 5 Uhr langte der erste mit zwei Locomotiven bespannte Zug unter dem Jubel von Tausenden in Köln an. Etwa eine Stunde später in kurzen Zwischenräumen folgten noch vier Züge. Gegen sieben Uhr begann in dem schön geschmückten großen Kasinosaale das Festmahl, welches von den Directoren der rheinischen Eisenbahn zu Ehren der fremden Gäste veranstaltet worden und an welchem gegen 300 Personen Theil nahmen. Es herrschte die heiterste Stimmung und der Geist wahrer Verbrüderung wurde durch Absingung der Festlieder und die ausgebrachten Toaste noch bedeutend erhöht. Zuerst sprach Herr Minister Dechamps folgende Worte: „Dem Könige! Wir legten Werth darauf, die belgisch-rheinische Eisenbahn heute, am 15. Oktober einzuweihen, weil wir wollten, daß belgische Stimmen zu Köln den Geburtstag Ihres erlauchten Landesherrn feiern sollten. Dieser Monarch hat erkannt, daß Preußen, bewundernswerth für den Krieg eingerichtet, dies auch eben so gewaltig für den Frieden seyn könne. Die durch Errichtung des Zollvereins errungenen industriellen Siege haben der preußischen Monarchie nicht mindere Stärke verliehen, als die Triumphe Friedrich's II. Vor einem Jahre — Sie erinnern sich dessen, meine Herren — weihte der König die Vollendung Ihres Domes. Er redete zu Ihnen in edler Sprache von jener deutschen Einheit, der er die Bestrebungen seines ganzen Lebens gewidmet hat. Diese Einheit muß durch die Handelsbeziehungen Zuwachs erhalten, welche Sie mit Nationen anknüpfen werden, die, wie Belgien, mit den Ihrigen gleiche Interessen haben. Hätte der König dieses Fest durch seine Anwesenheit krönen können, er würde die Worte wiederholt haben, welche er vor einem Jahre an Sie richtete und welche Ihre Begeisterung erweckten: „Meine Herren von Köln!" — sagte er — „es begibt sich Großes unter Ihnen!" Ich kann den Namen Ihres Königs nicht aussprechen, ohne demselben den Ihrer vielgeliebten Königin und jenen der königlichen Familien beizufügen. Verschmelzen wir denn, meine Herren, in der nämlichen Ehrerbietung, die nämlichen Huldigungen und die nämlichen Freudenrufe: Es lebe der König, es lebe die Königin, es lebe das königliche Haus!" Nun erhob sich der commandirende General Freiherr v. Pfuel und brachte in herzlicher Weise das Hoch S. Majestät des Königs der Belgier aus. Hieran schloß sich ein Trinkspruch des Herrn Vicepräsidenten Hansemann an, der mit den Worten schloß: „Die belgische Nation, die freie, edle belgische Nation lebe hoch!" Der Bürgermeister von Antwerpen, Herr Legrelle erwiederte, indem er namentlich die glänzende Vergangenheit der neu verbündeten Städte Antwerpen und Köln hervorhob und darauf hinwies, wie ihnen vielleicht in naher Zukunft die Hoffnung ähnlichen Glanzes erblühen werde. Am 16. fand die Fahrt nach dem Siebengebirge statt, wozu die Kölnische Dampfschifffahrtsgesellschaft ihre reichgeschmückten Schiffe „den König" und „die Königin" zur Verfügung gestellt hatte. Am Ufer hatten sich die Einwohner der benachbarten Dorfschaften aufgestellt, von denen die vorüberziehenden Prachtschiffe mit lautem Freudenrufe begrüßt wurden. Auf den Schiffen herrschte die größte Fröhlichkeit und Herzlichkeit. Jeder war begeistert von der bedeutungsvollen Idee des Festes. Bei der Rückkehr der Schiffe am Abend war die Stadt aufs prachtvollste erleuchtet. Ueberall Kanonendonner, Feuerwerke, Jubelgeschrei. Nach dem Landen der Boote strömten viele der Fremden zu der Festvorstellung ins Theater, die Société royale de la grande harmonie brachte unter Fackelbeleuchtung dem Regierungspräsidenten, dem Oberbürgermeister und dem Präsidenten der Kölnischen Dampfschifffahrtsgesellschaft Serenaden. Am 17. war Morgenconcert im neuen Kuhberg; um Mittag hatte sich in dem noch festlich geschmückten Bahnhofe eine zahlreiche Gesellschaft versammelt, um den 1. Waarenzug aus Belgien ankommen zu sehen. Gegen 1 Uhr langten 3 Convois, jeder von 27 reich bepackten Wagen an, deren 2 unter dem Hurrahrufe der Anwesenden sich vor dem Stationsgebäude aufstellten. Bald darauf richtete der Präsident der k. Handelskammer zu Köln, L. Camphausen, als Vertreter des Kölnischen Handelsstandes nachstehende Worte an die Versammlung: „Meine Herren! Der 1. Waarenzug aus Belgien ist angekommen; das zweite Zeichen der eröffneten Verbindung steht vor unseren Augen. Was sie für die Menschen zu werden verheißt, davon haben die Tage, die wir durchleben, bereits ein glänzendes Beispiel gegeben. Belgien hat die Initiative ergriffen, um durch eine erinnerungsreiche Gastfreiheit auf die Bestimmung der Eisenbahnen hinzuweisen. Hoffen wir, daß die Bemühungen dieser Stadt, sie würdig zu erwiedern, nicht gänzlich hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben seyen und zurückbleiben werden. Ein Erfolg liegt schon unzweifelhaft vor: eine größere Annäherung der beiden Länder hat begonnen. Seyen wir dessen eingedenk, m. H., daß wir nicht gewöhnliche Feste gefeiert haben und feiern, daß wir der Welt das erste Beispiel einer Eisenbahn liefern, wodurch zwei Nationen mit einander verbunden werden, die verschiedene Sprachen sprechen. Und wenn uns schon die Gegenwart zeigt, wie biegsam diese Verschiedenartigkeit in dem allgemeinen Einklange aufgeht, so finden wir bestätigt, was uns so manches beredte Wort in diesen Tagen geschildert hat, so erkennen wir in den Eisenbahnen das herrlichste Mittel, die Menschheit zu einer höheren Stufe der Sittlichkeit heranzubilden; wir erkennen in ihnen, einem Geschenke des Friedens, das Mittel, den Frieden zu erhalten, das Mittel, den Streit der Regierungen zu mildern durch die Freundschaft der Völker. Wird diese Freundschaft von den Personen auf die Sachen übergehen, wird es dem eisernen Bande, welches sich durch die Länder zieht, gelingen, das andere Band zu sprengen, welches um die Länder nicht vereinigend, sondern trennend gezogen ist? So Großes, eine völlige Handelsfreiheit dürfen wir weder erwarten noch begehren. Allein die Hoffnung, der Wunsch sind gerecht, daß die Eisenbahnen auch den Frieden bringen mögen in allen solchen Zollkriegen, welche beiden Parteien zum Nachtheile, keiner zum Gewinne gereichen, und mit dieser Hoffnung, mit diesem Wunsche wollen wir, meine Herren, den gewaltigen Wagenzug begrüßen, der vor unsern Augen aufgepflanzt steht. „Möge den Nachfolgern, die wir ihm wünschen und die ihm zu bereiten die Thätigkeit des Handels von Köln sich mit derjenigen des Handels von Belgien vereinigen wird, der Weg immer ebener und zugänglicher werden. Es hat diese Stadt nicht vergessen, wie reich und mannigfaltig ihre Handelsverbindungen mit Antwerpen, mit Belgien waren; sie hat nicht übersehen, wie fruchtbringend für Deutschland der zweite, der eiserne Rhein werden könne, und seit mehr als einem Decennium ist von hier aus unaufhörlich die Conception der Eisenbahn als verschwistert, als identisch mit einem Handelsvertrage zwischen beiden Ländern betrachtet und dargestellt worden. —

Digitized by Google

Auf daß der belgisch-rheinische Schienenweg, auf daß Alle auch diesen Theil ihrer Bestimmung erfüllen mögen; die Bestimmung, auch den Streit zwischen den sachlichen Interessen der Völker zu vermitteln und auszugleichen! Es gelte den Eisenbahnen als Bringerinnen des Handelsfriedens!" Die Versammlung brach in lautes, oft wiederholtes Hoch aus. Minister Dechamps nahm nun das Wort und erwiderte etwa Folgendes: Herr Präsident! „Mit Recht betrachten Sie dieses Ereigniß als ein feierliches und geschichtliches — für Sie wie für uns. Die Hoffnungen, welche Sie im Namen des kölner Handelsstandes aussprechen, sind, wie Sie wissen, auch die des belgischen. Hier darf es sich keineswegs um eine bloße Förmlichkeit, um ein einfaches Festmotiv handeln; die Ankunft dieses ersten Convois belgischer Waaren muß der Beginn wichtiger Ergebnisse seyn. Sie sagten eben Herr Präsident! der rheinische Handelsstand halte die Eröffnung dieses Schienenweges für gleichbedeutend mit einem zwischen den beiden Ländern geschlossenen Handelsvertrage. Das ist eine Wahrheit, erlauben Sie mir jedoch, hinzuzufügen, daß wir dieselbe als unvollständig betrachten, und wir hoffen, daß die kölnische Handelskammer uns unterstützen wird, einen erweiterteren Vertrag zu erlangen, gegründet auf gegenseitige Zugeständnisse und auf unsere commerciellen Interessen. Hoch der rheinische und belgische Handel!" Ein dreifaches Hoch erscholl in begeisterter Erwiederung auf diesen Glückwunsch. Jetzt wandte sich der Herr Minister an den Präsidenten der rheinischen Eisenbahn-Direction, Herrn Appellationsgerichtsrath v. Ammon, und den Specialdirector, Herrn Steuerrath Hauchecorne, und überreichte denselben im Namen des Königs der Belgier, in Anerkennung ihrer vielfachen Verdienste um das große Unternehmen den Leopoldsorden. Freudig überrascht von diesem Beweise fürstlicher Huld sprachen die beiden Herren ihren Dank nebst der Hoffnung aus, daß unseres Königs Majestät ihnen die Anlegung des Ordens gestatten werde, worauf der anwesende königl. preußische Gesandte in Brüssel, Herr v. Arnim, bemerkte, daß er, dem ihm bereits gewordenen Auftrage gemäß, sie im Namen seines Monarchen ermächtige, den Orden sofort anzulegen. Der Director der belgischen Eisenbahnen, Herr Masui, verlas nun in französischer und dann Herr Präsident von Ammon in deutscher Sprache das über die Eröffnung der belgisch-rheinischen Eisenbahn aufgenommene Protokoll, welches von sämmtlichen Anwesenden unterzeichnet wurde. Die Festlichkeiten schlossen am Abend mit einem glänzenden Balle, den die Directoren der rheinischen Eisenbahngesellschaft im großen Saal des Casino zu Ehren der fremden Gäste veranstaltet hatten und wozu gegen tausend Personen eingeladen waren.

Stuttgart, 17. Oct. (S. M.) Durch höchste Entschließung vom 6. Oct. haben S. Majestät der König den Dr. F. Dingelstedt aus Rinteln in Kurhessen in Höchstihre Dienste zu berufen und mit dem Charakter eines Hofraths als Bibliothekar bei der k. Handbibliothek anzustellen geruht. S. königl. Majestät haben durch höchste Entschließungen vom 11. Oct. den Oberconsistorial- und Studienrath Dr. Knapp, unter Beibehaltung der Stelle eines außerordentlichen Mitglieds des evangelischen Consistoriums, zum Director des Studienraths gnädigst befördert, dem Oberkirchen- und Studienrath v. Schedler den Titel und Rang eines Vicedirectors übertragen und durch höchste Entschließung vom 12. Oct. dem von des Kronprinzen königl. Hoheit in Dienst genommenen Literaten Hackländer von Elberfeld, in Beziehung auf dieses Dienstverhältniß, den Titel eines Secretärs gnädigst verliehen.

Von der Murg, 12. Okt. (A. Z.) Der französische Patriotismus, von dem man bekanntlich so gern viel Aufhebens macht, läuft Gefahr, bei uns auf eine eben nicht gar günstige Probe gestellt zu werden. Der berühmte Cardinal Rohan'sche Proceß wurde bei dem Hofgericht zu Rastatt vor einigen Monaten endlich gänzlich erledigt und die vorhandene Gantmasse den Gläubigern zugetheilt. Unter jener befindet sich nun auch der Grund und Boden, auf dem das von Frankreich dem Marschall Turenne an der Stelle, wo dieser am 27. Juli 1675 bei dem Dorfe Sasbach in dem ehemaligen Bisthum Straßburg fiel, errichtete Monument steht. Die Gläubiger, Franzosen und zwar meist Pariser, wollen nun den ihnen als Eigenthum zugesprochenen Grund und Boden veräußern, wenn ihnen denselben die französische Regierung nicht abkauft.

Frankfurt, 19. Okt. In der heute stattgefundenen 15. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 3628 5000 fl. Nr. 6610. 14538. 11263. und 6500. jede 1000 fl. Nr. 7645. 25961. und 24236. jede 300 fl.

Belgien.

Antwerpen, 13. Okt. (Aachn. Z.) Unsere Festlichkeiten waren schön, aber Festlichkeiten sind sich überall gleich, hier etwas mehr Luxus, dort etwas weniger. Aber hier war etwas mehr, als bloße Pracht, bloße Aeußerlichkeit, hier handelte es sich von Gesinnungen, deren Aeußerung für jeden Deutschen von höchstem Interesse seyn muß, und die also auch für diejenigen von Bedeutung seyn müssen, welche nicht an dem Feste Theil nahmen. Was sich hier vor Allem zeigte, war das sichtliche Streben Aller, ihre Freundschaft, ihre Vorliebe für Deutschland an den Tag zu legen. Es schien, als ob Niemand genug thun konnte, dies recht augenfällig zu offenbaren. In allen officiellen Reden, wie in allen Privatgesprächen sprach sich diese Hinneigung zu Deutschland aus. Dies ist ein wichtiges Moment und Deutschland kommt es jetzt zu, dies zu benutzen, die Neigung, die sich ihm zuwandte, nicht zurückzustoßen. „Der heutige Tag, sagte der Minister Dechamps, bildet keine gewöhnliche Feier, es ist eine solche, die in der Geschichte der Nachkommen zählt. Dieser Tag ist für den Handel, was die Ereignisse von 1830 für unsre Nationalität waren. Heut' begründen wir unsere commercielle Unabhängigkeit, welche seit dem Traktat von Münster so oft unterjocht wurde. Zum Wohle Antwerpens gehörte die Freiheit der Schelde und der Zutritt zum Deutschen Markte. Die spanische Herrschaft vermochte die Freiheit der Schelde nicht zu behaupten, Oesterreich opferte sie, das Kaiserreich machte sie zu nichte, und Holland wollte sie nicht. Heut' endlich ist diese große Eroberung gesichert. Unsere Eisenbahn sichert sie und führt uns ins Herz Deutschlands. Antwerpen und Köln sind Jahrhunderte lang verbunden, Köln war Rubens Wiege und Antwerpen ist stolz auf sein Grab." Merkwürdiger noch war die Rede des Gouverneurs der Provinz, Herrn von Brouckere, der es zu erleben hoffte, daß noch alle Schranken zwischen Belgien und Deutschland fallen würden. Hier sprach sich noch entschiedener die Vorliebe für Deutschland aus, zu welcher alle Erinnerungen, alle Richtungen des Volkes hinneigten. Und als er damit schloß, daß er den „großen Dichter Deutschlands" anführte und Deutsch die Verse anführte: „Seyd umschlungen Millionen," so können Sie denken, mit welchem Jubel die anwesenden Deutschen einfielen. Noch lauter dabei war der Ruf der Belgier, es lebe Deutschland! es lebe Preußen und sein König! Dem König brachte auch Hr. Dechamps einen Toast beim Bankett aus. „Ausgebracht sagte er, kurz nach der Anwesenheit der Königin von England, möge er die neutrale, unabhängige Stellung bezeichnen, welche Belgien sich bewahren will. Möge dieser Toast mit demselben Gefühle in Berlin aufgenommen werden, wie er hier ausgebracht wird. Möge er ein Pfand der dauerhaftesten Freundschaft seyn, welche sich zwei einander würdige Nationen widmen."

Niederlande.

Haag, 16. Okt. Heute ist die gewöhnliche Sitzung der Generalstaaten durch Se. Maj. den König auf die gewöhnliche Weise eröffnet worden. Der König hat vom Throne herab folgende Rede gehalten: „Es gereicht mir zum Vergnügen, bei der Eröffnung der gegenwärtigen Sitzung an E. E. mittheilen zu können, daß die freundschaftlichen Beziehungen, worin sich Niederland zu den andern Mächten befindet, keine Veränderungen erlitten haben. Die gemeinschaftliche niederländische und belgische Commission haben ihre Mission beendigt, so daß

Digitized by Google

man über die Regulirung der Angelegenheiten zwischen beiden Staaten zufrieden seyn kann. Im Verein vermindelst der bewilligten Geldmittel ist der Zustand unserer Marine als befriedigt zu betrachten. Verbesserungen überall eingeführt, soll unser Seewesen in Vergleich zu dem anderer Nationen keineswegs zurückstehen. Der Landmacht werde ich alsbald jene Einrichtung geben, welche mit den bewilligten Geldmitteln im Einklang steht. Desgleichen werde ich auch meine Sorge auf unsere passiven Vertheidigungsmittel richten, um dieselben so viel als möglich in guten Stand zu bringen und zu unterhalten. Die überseeischen Besitzungen genießen vollkommene Ruhe; doch erfahren sie den Einfluß der niedrigen Preise ihrer Erzeugnisse. Die inländische Regierung bleibt regelmäßig und mit Ordnung wirksam. Obgleich in etlichen Zweigen des Handels, wie im vorigen Jahre, eine mindere Blüthe bemerkbar ist, sind doch auf der andern Seite die Berichte über die Ernte und den Zustand des Landbaus befriedigend. Ueber den Stand des Unterrichts und das Betreiben der Wissenschaften und Künste kann das günstigste Zeugniß abgelegt werden. An der Trockenlegung des Haarlemer Meeres wird kräftig gearbeitet. Die Erwägungen in Betreff neuer gesetzmäßiger Bestimmungen auf das Armenwesen gehen fort mit einer Pünktlichkeit, welche die Wichtigkeit der Sache erfordert. Bereits ist die Vorbereitung von verschiedenen anderen belangreichen Gesetzentwürfen gefordert. Unter mehreren ist dieß der Fall mit der Ausübung des Stimmrechts in den Städten und auf dem Lande, und die Befugniß Theil zu nehmen an Provinzial- und örtlichen Verwaltungen; — wie die bewaffneten Bürgerschaften; — und endlich die Ausübung verschiedener Zweige der Arzneikunde. Außer den zwei Titeln, welche noch an dem Tarif der Gerichtskosten in bürgerlichen Sachen fehlen, sollen im Laufe dieser Sitzung zur Erwägung E. E. vorgelegt werden einige Entwürfe zur Darstellung von Veränderungen im ersten Buche des Strafgesetzbuchs, wovon die Feststellung den beiden andern getheilten desselben Gesetzbuchs vorausgehen muß. Man ist übrigens bemüßigt mit Vorbereitungen zu einigen nothwendigen Veränderungen in der bürgerlichen Rechtsforderung und in der Strafforderung, wie zu der gesetzmäßigen Regulirung anderer damit in Verbindung stehenden Gegenstände. Die noch nicht festgestellten Hauptstücke des Budgets der Staatsausgaben sollen baldigst E. E. vorgelegt werden. Eine vollkommene Regulirung des Reiches Geldmittel und die Herstellung des gebrochenen financiellen Gleichgewichts bleibt der Gegenstand meiner ernstlichen Sorge. Niederland soll seine Verbindlichkeiten erfüllen und die Pflichten nicht verkennen, welche Erfüllung ebensowohl heilig als staatsklug ist. Der Schluß der jüngsten Berathschlagungen läßt mich mit Vertrauen auf die Mitwirkung E. E. rechnen, um die außergewöhnlichen Abgaben, die gefordert werden möchten, nach triftigen Grundsätzen zu vertheilen. Keine außergewöhnliche Abgabe kann auf meine Unterthanen gelegt werden, welche ich und ebenso mein geliebter ältester Sohn nicht stets bereit wären, mit tragen zu helfen. Welchen minder günstigen Einfluß die Umstände auch auf des Landes Wohlfahrt ausgeübt haben mögen, wir besitzen dennoch immer belangreiche Hülfsquellen. Mit ruhiger Ueberlegung umgesehen nach zweckmäßigen Mitteln, um sie zum Nutzen des Staats anzuwenden, mögen wir bei Ordnung und Sparsamkeit in der Verwaltung der öffentlichen Geldmittel, und wenn die Kraft der Regierung durch die Eintracht des Volkes gestärkt wird, der Zukunft ohne ängstliche Besorgniß entgegen gehen; ja selbst unter dem Segen des Allerhöchsten mehr glückliche Tage mit Vertrauen erwarten."

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Okt. In der Versammlung der Bankverwaltung von gestern Abend wurde beschlossen, daß der Bankdirector, Etatsrath Hvidt, so bald als möglich nach Flensburg reisen solle um das Vorläufige zur Einrichtung der Filialbank dort anzuordnen, und daß diese am 1. Mai 1844 in Thätigkeit treten solle.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 10. Okt. (B. N.) Am 4. sind J. Maj. die Kaiserin und JJ. kk. HH. die Großfürstinnen Olga und Alexandra, und am Abend desselben Tages der Großfürst Thronfolger nach Moskau abgereist. — Den neuesten Nachrichten über die gegenwärtige Reise des Kaisers zufolge, verließ S. M. am 27. Sept. Morgens Warschau und kam gegen 12 Uhr Abends in der Stadt Brzesc-Litewski an. Am folgenden Tage hielt Se. Maj. daselbst eine Heerschau über das dortige Militär und besuchte darauf das Brzesc-Litewskische Cadettencorps. Um 9 Uhr Abends verließ Se. Maj. der Kaiser die Stadt und traf am 30. in Kijew ein, wo er, zur Abhaltung der Truppenmusterungen, sich einige Tage aufzuhalten beabsichtigte.

Warschau, 11. Okt. (A. P. Z.) Während seines Aufenthalts in der Festung Nowo-Georgiewsk (Modlin) hat Se. Maj. unterm 26 Sept. folgenden Ukas erlassen, wodurch die jüdischen Einwohner des Königreichs Polen zum Militärdienst verpflichtet werden: „Da wir es für billig erachtet, daß die im Königreich Polen ansässigen Juden in Person die Militärpflicht erfüllen, in gleicher Weise wie unsere der Conscription unterworfenen Unterthanen, so wie, daß die Aushebung der dortigen Juden zur Armee so viel als möglich in Uebereinstimmung mit den hinsichtlich dieser Pflicht für ihre Glaubensgenossen in unserem Kaiserreich eingeführten Vorschriften erfolge, haben wir befohlen, nach diesem Grundsatz die im Königreich bestehenden Verordnungen über die Militärpflichtigkeit der dortigen Juden zu ergänzen. Nachdem wir nun die uns in dieser Beziehung von dem Administrationsrath des Königreichs vorgelegten und in dem Reichsrathsdepartement für die Angelegenheiten des Königreichs Polen geprüften Vorschriften bestätigt haben, befehlen wir: Art. 1. Die Juden des Königreichs Polen vom 1. Januar 1844 an zu persönlicher Leistung des Militärdienstes nach den hier beigefügten und von uns genehmigten Vorschriften zu berufen. Art. 2. Von dieser Zeit an die bisher im Königreich von den Juden anstatt der Militärpflichtigkeit erhobene jährliche Recrutenabgabe, im Belauf von 105,299 Silb.-Rub. aufzuheben. Art. 3. Mit Vollziehung dieses unseres Ukases und der oben erwähnten Vorschriften, welche durch die Gesetzsammlung publicirt werden sollen, beauftragen wir unseren Statthalter und den Administrationsrath. Nikolaus. Durch den Kaiser und König der Minister Staatssecretär, Jg. Turkull."— Die gestrige und die heutige Regierungszeitung enthält die näheren Vorschriften über die Militärpflichtigkeit der Juden im Königreich. Danach sind alle Juden in dem Alter von 20 bis zu 25 Jahren militärpflichtig. Auch verheirathete Juden, welche in diesem Alter stehen, sind von der Conscription nicht ausgeschlossen, wenn es an unverheiratheten, zum Dienst tauglichen, militärpflichtigen Juden fehlt, um das auf die jüdische Bevölkerung fallende Contingent vollständig zu stellen. Von denjenigen Juden, die das militärpflichtige Alter noch nicht erreicht haben, können die Minderjährigen vom 12ten bis zum 18ten Jahr einschließlich zum Militärdienst gestellt werden, jedoch nur durch ihre eigenen Eltern, falls eine Familie auf diese Weise eines ihrer im militärpflichtigen Alter befindlichen und zum Dienst ausgehobenen Mitglieder durch ein anderes ersetzen will. Zur Strafe für Vergehen, für Vagabundiren und für andere Uebertretungen der Gesetze können Juden bis zum 35. Lebensjahr einschließlich, auf Verfügung der obersten Landesbehörde, zum Militärdienst gezogen werden, wenn sie sich dazu tauglich zeigen. Es steht den zum persönlichen Militärdienst ausgehobenen Juden frei, Vertreter für sich zu stellen, jedoch nur aus der Zahl ihrer Glaubensgenossen, die noch nicht das 25. Jahr zurückgelegt haben, und mit Beachtung der allgemeinen über den Militärdienst im Königreich bestehenden Vorschriften. Conscribirte Juden, welche von dem Aushebungsort, oder auf dem Wege zu den Heerestheilen, welchen sie zum Dienst einverleibt werden sollen, desertiren, sollen ohne Ausnahme durch andere aus denselben Gemeinden, zu welchen die Deserteurs gehörten, auszuhebenden Juden ersetzt werden.

Digitized by Google

Griechenland.

In der „Allgemeinen Zeitung" lieſt man Folgendes: Einſichtsvolle Politiker nennen es eine Monſtruoſität, eine Unmöglichkeit, daß die in Griechenland zu Gunſten der Conſtitution ſtattgehabte Revolution von der ruſſiſchen Partei ausgegangen ſey, und doch iſt es ſo. Der Impuls zur Bewegung kam gerade von jener Partei unter Zulaſſung oder Connivenz von Seite derer, welche früher jedem Auftauchen conſtitutioneller Ideen und Beſtrebungen, wie überall, ſo auch in Griechenland — hier zum wirklichen Nutzen dieſes Landes — den hartnäckigſten Widerſtand geleiſtet und in dieſer Beziehung alle Einwirkungen Englands und Frankreichs paralyſirt hatten. Die Folgezeit wird lehren, welche Abſichten dabei zum Grunde lagen — ob der ganze Angriff auf den König allein gerichtet war, ob man den Thron ſtürzen oder den jungen Monarchen zwingen wollte, ihn zu verlaſſen, oder ob es ſich bloß darum handelte, vor der nahen Ankunft Koletti's, dieſes für ſo einflußreich geltenden Parteihauptes, noch ſchnell Alles, was man von ihm erwarten konnte, auszuführen, und ſich hierdurch aller Vortheile zu bemächtigen, welche er mit ſeiner Partei unter Frankreichs Protectorat errungen haben würde. Oder wollte man durch den Ruhm die Verfaſſung hervorgerufen zu haben, durch die von der nordiſchen Partei geleitete Nationalverſammlung, namentlich durch die vorherrſchend ruſſiſch-geſinnte griechiſche Geiſtlichkeit in derſelben den Boden wieder gewinnen, welchen man ſeit Vereitelung der Umtriebe der Philorthodoxia verloren zu haben ſchien? Wenn wir von der bei dem letzten Aufſtande thätig geweſenen ruſſiſchen Partei ſprechen, ſo ſind dabei nur jene Leute gemeint, welche, ſeit zehn bis zwölf Jahren immer an der Schwelle des ruſſiſchen Geſandtſchaftshotels lagernd, von den Broſamen dieſer ſo reich beſetzten Tafel ſich nähren und jedes Wort, jeden Wink des klugen nordiſchen Diplomaten als die größte Weisheit, als das alleingeltende Geſetz angeſehen wiſſen wollen. Eine ganz andere, auch ſogenannte ruſſiſche Partei, welche bei der Revolte gar nicht thätig war, vielmehr dieſe Unternehmung aufs ſtrengſte beurtheilt, ſind die Capo d'Iſtrianer, die beſten unter den Dienern des Präſidenten und jetzt des Königs, es ſind die Anhänger des monarchiſchen Princips, wie es für Griechenland jetzt und für lange paßt — es ſind die Männer der Ordnung und der Geſetzlichkeit, an deren Spitze Glarakis, J. Kolokotronis, Theocharis, Pieragos Mauromichalis und viele andere als tüchtige Beamte und verläſſige Organe einer kräftigen Regierung zu Gebot ſtehen. Hier alſo nur von dem verdorbenen käuflichen, unpatriotiſchen Theile der ruſſiſchen Partei ſprechend, und es der nächſtkommenden Zeit anheimſtellend aufzuklären, welche von den oben angedeuteten Abſichten, oder ob vielleicht alle zuſammen die Grundlage bildeten für das was geſchah — wollen wir über das, wie es geſchah hier nur einige an ſich unbedeutende Umſtände erwähnen, um dem denkenden Publikum das Urtheil zu erleichtern, inwiefern nordiſche Agenten bei den Ereigniſſen in Griechenland mit Rath und That eingewirkt und engliſche Agenten lebhafte Theilnahme für den guten Erfolg dieſer Bemühungen gefühlt haben mögen. Oberſt Kalergis, ein Kandiote und ſchon zur Zeit des großen griechiſchen Freiheitskampfes ein mit ruſſiſchem Gelde bezahlter Emiſſär, übrigens von ſeinen Landsleuten im Kampfe ſelbſt nicht als ſehr tapfer geſchildert, war von jeher einer der treueſten Hausgenoſſen des ruſſiſchen Geſandtſchaftshotels — er glänzte dort an der Pharaobank — in jeder Maſurka wie in jeder Intrigue. So kam es denn auch — wahrſcheinlich nur zufällig wie die Diplomaten ſagen — daß Obriſt Kalergis an jenem Abend des 14. Sept. bis 10 Uhr in der Theaterloge Hrn. K——is zubrachte, von da in deſſen Wohnung ſich begab, und das Haus deſſelben nur verließ, um mit ſeinen Ulanen aufzuſitzen und ſich vor das Haus Makrijanis zu begeben. Verläſſige Zeugen ſagten aus, daß am 15. als die Miniſter und Staatsräthe beim König im Palaſt verſammelt waren, Kalergis ſich zu Pferd vor K——is Hotel begab, in welchem er lange verweilte, bis er in K——is Wagen vor den k. Palaſt zu den dort aufgeſtellten Truppen zurückkehrte. Notoriſch iſt es wenigſtens, daß K——is Kutſcher, ein ausgedienter Deutſcher, vor dem Palaſt mit dem Wagen haltend, ſagte: „Mein Herr führt hier in dem Wagen den Sch—ſt Kalergis, der ſeit einigen Tagen in unſerer Kaleſche herumfährt." Da die mehrmalige Abweiſung der Geſandten vom Palaſt eine zwiſchen K——is und Kalergis abgemachte Sache ſchien, ſo durfte es Niemand wundern, Hrn. K——i und Sir E. L., trotz jener gröblichen Zurückweiſungen, ſehr zufrieden, vergnügt wie im vollſten Einverſtändniß mitten unter den Aufrührern auf und ab ſpazieren zu ſehen; ebenſowenig durfte man ſich wundern, als der großbritanniſche Legationsſecretär Griffith (dem man jene berüchtigten Correſpondenzen in engliſchen Blättern zuſchreibt) aus ſeiner nahe am Palaſt gelegenen Wohnung eine Flaſche friſchen Porter holen ließ, und damit, unter brüderlichem Anſtoß und Händedruck, den vom Schreien und Lärmen ganz heiſer gewordenen, trotz vieler Getränke doch von der Laſt ſeiner ſchweren That erſchöpften Kalergis auf dem Schloßplatz erquickte. Dieſe und ähnliche Scenen, mehr oder minder unter Jedermanns Augen vor ſich gegangen, gaben allerdings dem Hrn. v. K..i das Recht, gegen einige ſeiner Umgebung zu äußern: „quoique ce drôle de Kalergis ait bien su tenir le secret, ce diable a cependant presque manqué de me compromettre." — Und dann, wer wird ſtark genug, hier diplomatiſch genug ſeyn nach einem ſo glänzenden Siege nicht die Theilnahme an der Leitung der Maſſen, an der Stellung ſeiner Batterien errathen laſſen zu wollen.

Amerika.

Rio de Janeiro, 30. Juni. (K. Z.) Berichte aus S. Paulo vom 20. d. M. bringen die Nachricht, daß am Frohnleichnamstage ein Aufſtand unter den Studenten der dortigen Hauptſtadt ausgebrochen iſt, welcher mit polizeilicher und militäriſcher Hülfe beigelegt werden mußte. S. Paulo beſitzt eine Akademie der Rechte, und zählt über 100 Studenten aus den verſchiedenen Provinzen des Landes. Nach den eingelaufenen Mittheilungen zu ſchließen, ſcheint es, daß ſie im Theater ſehr meuteriſch ſich betragen und die Behörden geſchimpft haben. Selbſt der Präſident wurde nicht berückſichtigt. Am ungebührlichſten zeigte ſich ein Sohn des Gr. v. Rio Vermelho nebſt einem der jungen Andrada, deſſen Familie früher eine große Rolle während der Minderjährigkeit des Kaiſers ſpielte. Der Aufſtand ſchien durch eine verborgene Hand geleitet zu werden, und ſollte aller Wahrſcheinlichkeit nach zu weitern Verwickelungen führen; allein die frühere, ſo ſchädlich anerkannte Nachſicht iſt nun vorbei, die Behörden nahmen die Sache ernſtlich und gegen 40 Studenten wurden in's Gefängniß gebracht, wo ihnen bereits der Prozeß gemacht wird. Am 25. wurden ſie nach zehntägiger Haft gegen Bürgſchaft wieder entlaſſen. Solche ſtrafbare Verirrungen der Jugend müſſen ſtreng geahndet werden, damit ſie keine böſe Wurzel ſchlagen, und das Uebel ſchon im Keime ausgerottet wird.

Neueſte Nachrichten.

Paris, 17. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 15. — 3pCt. 81. 80. — Neapol. 108. 20. — 5pCt. Span. 29¼. — Paſſive 5¼. — 5pCt. Portugieſiſche 44¼. — Belgiſche Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — Telegraphiſche Depeſche. Perpignan, 15. Okt. Das Feuer zwiſchen den Forts bei Barcelona und der Stadt hat am 12. und 13. Oktober fortgedauert. Zu Barcelonette war vorgeſtern das Gerücht im Umlauf, eine Volkscommiſſion ſey ernannt worden, die Junta zu überwachen. Sanz wartete noch immer, um anzugreifen, zu Gracia auf Verſtärkungen. Prim hat vorgeſtern erlaubt, daß die Frauen und Kinder aus Girona ſich entfernen dürften; ſpäteſtens heute gedachte er den Platz anzugreifen. — Am 8. und 9. Oktober hatte General Concha mit mehreren angeſehenen Einwohnern von Saragoſſa Unterhandlungen; man zweifelt nicht, daß die Uebergabe bald erfolgen werde.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6699] **Benachrichtigung.**

Die Herren **Hope & Co., Ketwich & Voombergh,** und **Wb. W. Boroki** in Amsterdam zeigen hiermit an, daß am 9. October 1843, in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung, folgende 421 Stücke der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5 pCt. Russischen Inscriptionen der 3. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Rückzahlung ausgelooft worden sind, als:

Nr.	47	3126	6108	8393	12020	14709	17498	20420
„	253	3193	6109	8416	12038	14745	17559	20474
„	370	3269	6130	8470	12050	14753	17578	20485
„	457	3327	6304	8507	12051	14777	17633	20558
„	486	3355	6386	8589	12058	14855	17691	20570
„	491	3389	6387	8629	12076	14874	17775	20636
„	584	3444	6434	8680	12097	14943	17776	20666
„	622	3451	6467	8826	12110	15121	17835	20681
„	656	3750	6469	8899	12127	15187	17999	20764
„	756	3876	6505	8934	12197	15205	18016	20777
„	833	3895	6585	9035	12200	15256	18061	20808
„	897	3903	6590	9078	12297	15278	18106	20896
„	962	3941	6622	9300	12300	15347	18112	20905
„	995	4069	6708	9322	12341	15420	18199	20922
„	1022	4205	6724	9372	12365	15437	18284	20940
„	1041	4295	6773	9379	12444	15438	18366	20943
„	1243	4307	6841	9410	12445	15441	18477	21031
„	1386	4313	6852	9502	12510	15452	18555	21037
„	1401	4343	6856	9530	12658	15461	18637	21085
„	1405	4468	6936	9563	12672	15501	18802	21133
„	1434	4516	6998	9709	12697	15515	18804	21144
„	1438	4640	7013	9727	12723	15521	18844	21198
„	1455	4651	7042	9843	12814	15549	18901	21289
„	1534	4656	7104	9897	12879	15689	18933	21523
„	1575	4662	7280	9931	12881	15848	18943	21530
„	1642	4695	7286	9974	12948	15931	18952	21543
„	1679	4702	7299	10056	13051	15977	18962	21571
„	1737	4703	7313	10063	13233	16085	19050	21581
„	1759	4817	7325	10170	13241	16142	19060	21584
„	1859	4821	7328	10179	13323	16177	19091	21585
„	1936	4917	7350	10230	13358	16225	19183	21586
„	1945	4939	7485	10241	13365	16246	19300	21608
„	2123	4945	7527	10293	13409	16260	19455	21676
„	2148	4961	7578	10375	13578	16261	19548	21700
„	2206	5005	7748	10390	13615	16389	19560	21722
„	2264	5017	7843	10425	13628	16411	19657	21731
„	2269	5162	7854	10777	13742	16483	19862	21753
„	2298	5231	7864	10827	13758	16633	19879	21843
Nr.	2315	5243	7869	10960	13760	16678	19892	22009
„	2372	5406	7879	11028	13765	16718	19965	22088
„	2402	5440	7882	11062	13782	16736	19987	22098
„	2414	5442	7887	11261	13807	16742	20036	22311
„	2470	5489	7895	11325	13946	16799	20097	22404
„	2547	5593	7897	11468	14156	16839	20157	22610
„	2590	5616	7982	11503	14234	16900	20161	22775
„	2653	5619	7988	11532	14447	17068	20196	22827
„	2660	5683	8036	11590	14543	17161	20227	22829
„	2816	5690	8104	11731	14557	17220	20256	22857
„	2931	5743	8113	11766	14566	17237	20266	22906
„	2963	5873	8165	11774	14664	17322	20293	22948
„	3004	5927	8222	11787	14666	17376	20305	22973
„	3070	6006	8253	11846	14667	17457	20343	23045
„	3087	6105	8327	11955	14690			

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zinscoupons (ausgenommen denjenigen vom bevorstehenden 1/13. December, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), so wie mit dem Beweise zur Erhebung neuer Coupons versehen, bis spätestens den 2. Dezember, Vormittags von 10 bis 2 Uhr, im Büreau dieser Administration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgelooften Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg senden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Rimessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der oben erwähnten Interimsscheine gegen Einziehung dieser Letzteren ausbezahlt werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das Nähere durch Anzeige noch bekannt gemacht werden wird.

Diejenigen Inhaber ausgelooster Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Capitals-Ablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herren Hope & Co. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächst folgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausbezahlt werden können, und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. December auf die herausgezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgelooften Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

[6704] **Bekanntmachung.**

Die **dritte** oder letzte Einzahlung der Actionäre an die Casse der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Gemäßheit der §§. 14 und 15 der Statuten wird vom 24. October an in dem Geschäftslocal (im Börsengebäude an der Neuen Kräme im ersten Stock) angenommen; dabei ist für die Actien auf Namen die über die erste und zweite Einzahlung ausgestellte Interims-Bescheinigung gleichzeitig mit einzuliefern, wogegen die definitiven Eintragungs-Certificate ausgegeben werden.

In Folge des §. 16 der Statuten werden bei dieser letzten Einzahlung die laufenden Zinsen der baaren Einschüsse für den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. December d. J. den Herren Actionairen **auf jede Namen-Actie mit fl. 2. 15 kr., auf jede Inhaber-Actie mit fl. 2. 48½ kr.** vergütet; die Herren Actionaire werden gebeten, diese ihnen zukommenden Zinsen an der letzten baaren Einzahlung sogleich in Abzug zu bringen, und eine Total-Quittung über diese Zinsenbeträge an Zahlungsstatt mit einzuliefern.

Frankfurt a. M., den 16. October 1843.

In Auftrag des Verwaltungsrathes der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft
der Director: **Julius Löwengard.**

Vergoldete Holz-Lustres in den neuesten und geschmackvollsten Façons sind angekommen bei
[6713] **Bing Gebrüder,** Zeil 212.

[6714] Eine Stickarbeit auf Cannevaß, worauf die Zahlen von 1 bis 9, verschiedene Arten Alphabete, sowie der Name **Amelie Marion Lodwick** sich befinden, ist auf dem Wege vom Laden der Herren **Bing Gebrüder,** Zeil Nr. 212, bis zum Bockenheimer Thor verloren worden. — Der Finder wird gebeten, solches gegen eine gute Belohnung in besagtem Laden abzugeben.

[6692] **8200 Gewinne**

auf **15400** Loose, als fl. **87500, 52500, 35000, 17500, 9000, 7000** ꝛc. bietet die **Braunschweiger Lotterie,** deren Ziehung 3r Classe am
30. October d. J. stattfindet.

Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100 erlasse ich à fl. 7., ½ à fl. 3½, und ¼ à fl. 1. 45 kr. mit dem besondern Vortheile, daß ich bei Gewinnen unter Rthlr. 100 ein Loos für alle folgenden Classen gültig gratis liefere.

Jacob Doctor, Hauptkollekteur
in Frankfurt a. M., Langestr. B 63.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und

Digitized by Google

allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6690] Bekanntmachung.

Bei einem wegen Diebstahls dahier in Untersuchung befangenen Burschen sind die untenverzeichneten Gegenstände, über deren rechtlichen Erwerb er sich nicht ausweisen kann, vorgefunden worden, und es liegt gegen ihn der Verdacht vor, daß er dieselben dahier entwendet habe.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an diese Gegenstände zu machen haben, oder über deren Eigenthümer eine Auskunft geben können, hiermit aufgefordert, sich baldigst bei der unterzeichneten Stelle melden zu wollen.

Frankfurt, den 12. October 1843.

Polizei-Gericht.

Angehaltene Gegenstände.

1 Pr. weiße Drillhosen,
1 schwarze Atlascravatte,
1 schwarz seidene mit Chenillen gestickte Weste,
1 Weste von farbigem Baumwollenzeug,
1 leinenes Mannshemd,
1 schwarzer Tuchüberrock.

[6617] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Christian Georg Gottlieb Koch und dessen hinterbliebenen nunmehr gleichfalls verstorbenen Wittwe Juliane Margarethe gebornen Buchner Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an den aufgetretenen auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 25. September 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6646] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der im Jahr 1813 verstorbenen hiesigen Bürgerswittwe Anna Margretha von Riese, vorher verehelichten Zahn, gebornen Röschel, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 20. September 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Gwinner, Vicedirector.
Dr. Voigt, Secr.

[6376] Edictalladung.

Die Copia authentica eines Insatzes von 1458½ Stück Conventionsthalern, welcher am 9. April 1788 zu Gunsten des hiesigen Bürgers und Bürstenbinders Samuel Finck et heredes auf den zwischen dem Geistpförtchen und dem Fahrthor dahier gelegenen Meßladen Nr. 39 u. 40 des Handelsmanns Johann Christoph Röder aus Nürnberg constituirt wurde, ist angeblich in Verlust gerathen. Es werden daher alle, welche aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche an gedachte Hypothekurkunde zu haben glauben, edictaliter hierdurch aufgefordert, solche so gewiß binnen

drei Monaten

dahier geltend zu machen, als ansonsten nach Ablauf dieser Frist die fragliche Copia authentica für erloschen und kraftlos erklärt werden soll.

Frankfurt a. M., den 18. August 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director
Dr. Voigt, Secr.

[6429] Martin Sulzer von Hochsachsen, Gr. Badischen Bezirksamts Weinheim, welcher im Jahr 1841 nach Nordamerika ausgewandert und mit dem Dampfschiffe Erie untergegangen sein soll, ist mit seinen übrigen Geschwistern zur Erbschaft seines verlebten Vaters Stephan Sulzer von Gauangelloch, berufen

Derselbe oder seine Erben werden aufgefordert, binnen

drei Monaten

um so gewisser dahier zu erscheinen und sich über Annahme oder Ausschlagung der Erbschaft vernehmen zu lassen, als ansonsten das auf ihn fallende Erbratum denjenigen zugetheilt werden müßte, denen es zukäme, wenn der Vorgeladene am Tage der Erbschaftseröffnung nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Neckargemünd den 4. August 1843.

Großh. Bad. Amtsrevisorat.
Lonmauer.

[6546] Edictalladung.

Der russische Major Stollüppin und Prinz Trubetzkoi sind der Theilnahme an dem am 2. d. M. zwischen dem russischen Kürassier-Lieutenant Michael von Werefkin und dem badischen Oberlieutenant Julius von Goeler in der Nähe von Karlsruhe stattgehabten Duelle, und zwar der erstere in der Eigenschaft als Sekundant, der letztere als Zeuge beschuldigt.

Da dieselben ihren bisherigen Aufenthaltsort Baden-Baden verlassen haben und dadurch ihre Constituirung unmöglich geworden ist, so werden sie hiermit öffentlich aufgefordert, sich

innerhalb zwei Monat

dahier oder aber vor Großherzoglich Badischem Bezirks-Amt Ettlingen zu stellen, um sich über die ihnen zur Last gelegte Theilnahme am benannten Zweikampf zu verantworten, widrigenfalls im Nichterscheinungsfall weiter was Rechtens erkannt werden wird.

Karlsruhe, den 15. September 1843.

Großh. Bad. Garnisons-Commandantschaft.
v. Kalenberg, Generalmajor.

[6430] Edictales.

Nachdem Gr. Hofgericht über das Vermögen des Nicolaus Heineck zu Radmühl den Concursproceß erkannt hat, wird Liquidationstermin auf

Freitag den 3. November l. J.
Morgens 8 Uhr

anberaumt, in welchem Forderungen und alle sonstigen Ansprüche an dieses Vermögen, bei Meidung des stillschweigend erfolgenden Ausschlusses von der Masse, anzuzeigen sind. Vollmachten sind von allen nicht persönlich Erscheinenden auf Vergleiche, und bei Meidung der Annahme der Zustimmung zur Wahl der Mehrheit, auf Wahl eines Curators und Gläubigerausschusses zu richten.

Altenschlirf am 16. August 1843.

Gr. Hess. Freih. Riedesel. Landgericht daselbst.
Sartorius
in Beurlaubung des Gr. Freihrl. Landrichters.

[6655] Oeffentliche Bekanntmachung.

Gr. Hofgericht zu Gießen hat über das mit 1100 fl. 29 kr. überschuldete Vermögen des Johannes Bänsel zu Waitzhain den förmlichen Concursproceß erkannt, und es werden daher Alle, welche an das Vermögen desselben Ansprüche zu bilden glauben, aufgefordert, solche im Termin

Dienstag den 14. November l. J.,
Vorm. 9 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte so gewiß in Selbstperson oder durch gehörig Bevollmächtigte zu liquidiren, sich auch über die zu machenden Bergleichsvorschläge zu erklären, als sonst sie ohne besonderes Präclusivdecret von der Masse ausgeschlossen und resp. der Mehrzahl der Gläubiger beigetreten angenommen werden.

Altenschlirf am 16. Sept. 1843.

Gr. Hess. Fr. Riedesel. Landgericht das.
Sartorius.

[6663] Edictalladung.

Nachdem über den Nachlaß der Johann Wagners Wittwe, Juliane geb. Speiser von Ried, durch rechtskräftiges Erkenntniß vom Heutigen der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche an derselben dingliche oder persönliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 15. November,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse.

Höchst, den 25. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

[6502] Edictalladung.

Nachdem durch amtliches rechtskräftig gewordenes Urtheil vom 9. August 1843 über das Vermögen des Peter Schlosser und dessen Ehefrau Appellonie geb. Daubach von Meudt der Concurs erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an beiden Termin auf

Donnerstag den 12. October d. J.,
Morgens 8 Uhr,

unter Androhung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse anberaumt.

Wallmerod, den 25. August 1843.

Herz. Nass. Amt.
Jeckeln.

[6621] Edictalladung.

In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg werden der am 4. Mai 1790 geborne und seit dem Jahr 1812, in welchem er den Feldzug nach Rußland mitmachte, abwesende Johann Heinrich Schoth von Oberliesenbach oder dessen Leibes- oder Testamentserben hierdurch aufgefordert, so gewiß innerhalb

3 Monate

dessen Vermögen dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 seinen nächsten Verwandten, welche darum nachgesucht haben, überlassen werden wird.

Runkel, den 22. September 1843.

Herz. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Vogler.

[6662] Nach fehlgeschlagenem Güteversuch ist über das Vermögen des Goldarbeiters Konrad Dietz dahier der Konkursprozeß erkannt und Termin auf den

17. k. M. November, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, in welchem sämmtliche Gläubiger, sie mögen sich bereits gemeldet haben oder nicht, ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses von der Masse zu liquidiren haben.

Das Präclusivdekret wird nur durch Anschlag im Gerichtslokal bekannt gemacht.

Hanau, den 4. Oktober 1843.

Kurfürstliches Landgericht.
Giller.

vt. Merz.

Digitized by Google

[6691] **Edictalladung.**

Caroline Margaretha Heilmann, eheliche Tochter des verlebten Amtsvogtes Nikolaus Heilmann auf der Naumburg, ist am 15 Januar 1842 zu Altenhaßlau ohne Leibeserben verstorben, und hierauf deren, an Capitalien hinterlassenes, Vermögen von dem bisherigen Verwalter desselben gerichtlich deponirt worden.

Auf den Antrag mehrerer erbschaftsfähiger Verwandten der gedachten Heilmann werden nunmehr alle diejenigen, welche außer diesen Personen auf den fraglichen Nachlaß Erbansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, dieselben bis zum

1. Februar l. J.

durch zu bevollmächtigende hiesige Obergerichts-Anwälte bei dem unterzeichneten Gerichte so gewiß geltend zu machen, als widrigenfalls den bis jetzt aufgetretenen Erbprätendenten der Besitz des Nachlasses eingeräumt werden wird.

Hanau, am 4. October 1843.

Kurfürstl. Obergericht, Civil-Senat.
Carlshausen.

[6695] **Edictalladung.**

Der unbekannt wo abwesende Peter Richter von Flörsheim, geboren im Jahr 1808, oder seine Leibes- oder Testamentserben, werden auf Ermächtigung Herzogl. Hof- und Appellations-Gerichts zu Usingen vom 7. October d. J. Nr. 7257 hiermit aufgefordert, innerhalb

3 Monaten,

vom ersten Erscheinen dieser Ladung an gerechnet, zur Empfangnahme ihres bisher curatorisch verwalteten Vermögens dahier sich zu melden, widrigenfalls den darum ansuchenden Präsumtiverben des Abwesenden nicht nur dessen gegenwärtiges Vermögen, sondern auch künftig etwa noch anerfallende Erbschaften vorerst gegen Caution, später aber eigenthümlich nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 ausgeliefert werden sollen.

Hochheim, den 12. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Cuntz.

[6684] **Edictalladung,**
den Concursproceß über das Vermögen des Johannes Weiler und dessen Ehefrau, Anna Maria geb. Buchner in Norken betr.

Nachdem durch Urtheil vom 20 v. Mts. über das Vermögen der Rubrikaten der Concursproceß erkannt worden ist, und jenes nunmehr die Rechtskraft beschritten hat, so werden alle Diejenigen, welche persönliche oder dingliche Ansprüche an der vorhandenen Masse bilden wollen, hiermit aufgefordert, solche

Donnerstag den 30. November d. J.,
Vormittags um 8 Uhr,

vor unterzeichnetem Gerichte vorzubringen, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der Masse.

Hachenburg, den 10 October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Emmerich.

[6693] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Küfers Jakob Munheim zu Oestrich und dessen Ehefrau, Therese geb Bremser, der Concurs erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, so sind dingliche und persönliche Ansprüche gegen dieselben

Donnerstag den 16. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte zu liquidiren bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Eltville, den 6. October 1843

Herz. Nass. Amt.
Nabt, v.c.

[6622] **Bekanntmachung.**

In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichtes zu Dillenburg vom 6. Juli l. J. ad Num. 5657 sind Johann Maria Bertina und dessen Ehefrau Johannette geborne Rosenkranz von Weilburg, wegen des Hangs beider zur Verschwendung unter Vormundschaft gestellt und Johannes Waldschmidt daselbst zum Curator über dieselben angeordnet worden. —

Es wird dieses unter dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß Rechtsgeschäfte mit denselben nur gültig durch den Vormund abgeschlossen werden können.

Weilburg. den 23. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[6638] **Edictalladung.**

Nachdem durch rechtskräftiges Erkenntniß hiesigen Amts vom 15. August l. J. über den Nachlaß des Abraham Neugaß von Heddernheim der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an demselben zu haben glauben, aufgefordert, solche

Donnerstag den 2. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier vorzubringen bei Meidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Höchst, den 18. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

[6619] **Edictalladung.**

Es entlehnten

1) Johann Peter Faatz allhier und seine Ehefrau Katharina Elisabetha geb. Stumpf laut gerichtlicher Pfandverschreibung d. d. 14. Juli 1780 von Johannette Katharina Rohn hierselbst 100 fl zu 5pCt. verzinslich,
2) Conrad Faatz allhier und seine Ehefrau Gertraude geb. Bechtold laut gerichtlicher Pfandverschreibung d. d. 27. Novbr. 1780 von Maria Margaretha Rohn dahier 200 fl. zu 5pCt verzinslich,
3) Georg Simon Faatz allhier und seine Ehefrau Anna Maria geb Schäfer laut gerichtlicher Pfandverschreibung d. d 23. Juli 1793 von Herrn Pfarrer Leutwein allhier ein Capital von 200 fl. zu 5pCt. verzinslich

und obwohl das in diesen drei Hypotheken eingesetzte Unterpfand sich nunmehr in der Hand Eines Eigenthümers befindet und behauptet wird, daß die Schuldbeträge längst abgetragen seyen, so können doch die quittirten Schuldverschreibungen nicht vorgelegt werden und stehen die deßfallsigen Einträge in den Hypothekenbüchern noch offen. Es werden daher die genannten Creditoren oder deren hierorts unbekannten Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert, so gewisser binnen

6 Wochen

von dem ersten Erscheinen dieser Edictalladung in den öffentlichen Blättern an gerechnet. bei unterzeichnetem Amte sich zu melden, zu legitimiren und ihre Ansprüche geltend zu machen, als ansonsten die betreffenden Einträge in den Hypothekenbüchern werden gelöscht, die deßfallsigen Schuldverschreibungen aber werden für wirkungslos erklärt werden

Homburg, den 22. September 1843.

Landgr. Hess Justiz-Amt.
Dr. v. Haupt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 19. Oct. Schluss 1 Uhr.		p Ct.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 3/8	112 5/8
	ditto ditto	4	—	101 3/4
	ditto ditto	3	—	77 5/8
	Bank-Actien . . .		2025	2023
	fl. 250 Loose d. Roth.		116 1/8	116 1/8
	fl. 500 „ ditto		148	147 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		89 1/2	—
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345 3/4	345 1/2
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		—	57
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 1/8
	fl. 35 ditto . . .		—	29
Nassau	Obligat. d. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/4
	fl. 25 Loose		—	26 3/4
Holland	Integrale	2 1/2	53 7/16	53 3/8
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 3/4	18 7/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	—	43 1/4
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		91	90 3/4
	ditto à fl. 500. . .		—	93 1/2

Wechsel-Cours.

Den 19. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	98 3/8	—
ditto	2 M.	98 3/8	—
Augsburg	k. S.	—	119 3/4
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	104 3/8
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	97 1/2	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	87 1/8
ditto	2 M.	—	86 3/8
Leipzig	k. S.	—	104 5/8
do in d. Messe		—	—
London	k. S.	—	120 1/8
ditto	2 M.	—	119 5/8
Lyon	k. S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k. S.	102 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	93 3/4	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	121 3/4
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 19. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	42 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souvereins	11	54	Geringu. mitteih.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 15. Oct.	
5pCt. Metalliq.	—
4 — ditto .	—
3 — neue .	—
Actien	1666
fl. 250 Loose .	114 3/8
fl. 500 Loose .	—

London, 14. Oct.	
3pCt. Stocks e. c.	95 3/8
2 1/2 — Holländ.	—
5 — Sp. Activ	20 1/8
2 1/2 — Portugies.	44

Amsterdam, 16. Oct.	
2 1/2 pCt. Integrale	54 1/8
kanssbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	91
5 — Span. Act.	18 3/8

Paris, 16. Oct.	
5pCt Rente ex C.	121 15
3 — ditto . . .	81 75
5 — Activschuld	29 3/8
Passivschld.	5 1/8
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 290. — Samstag — 21. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

**Paris, 17. Okt. Vor einigen Tagen ist ein politischer Prozeß entschieden worden, der schon über zwei Jahre anhängig gewesen war. Ledru-Rollin, 1841 zum Deputirten gewählt, hatte zu Mans eine republikanische Rede gehalten, die auch gleich im Druck erschien. Das monarchische Princip und die ganze Julieinrichtung waren darin verächtlich behandelt. Es entstand die Frage, ob die Wahlfreiheit so weit gehen solle, daß alles Bestehende angegriffen und dadurch Haß und Unwillen gegen die Regierung genährt werden dürfe. Die Jury des Departements der Mayenne hat nun diese Frage bejahend gelöst, indem sie den um seiner Rede willen Angeklagten freigesprochen. Ledru-Rollin, nicht zufrieden mit diesem Sieg über die Staatsbehörde, oder vielmehr ungeduldig, ihn zu benutzen, hat sich unmittelbar nach der Verhandlung vor den Assisen in eine Versammlung der Wähler des Sarthedepartements begeben, angeblich um seinen Committenten Rechenschaft abzulegen von seiner Wirksamkeit während der doppelten Kammersession von 1842/43. Seine Rede ist vollständig erschienen im National; sie ist das Glaubensbekenntniß der äußersten Opposition und darum nicht zu übersehen in einem Augenblick, wo sich die legitimistische Partei regt, um die Aufmerksamkeit auf den Herzog von Bordeaux und die möglichen Eventualitäten der nächsten Zukunft zu richten. Es versteht sich, daß Ledru-Rollin an Allem, was unter dem nun dreijährigen Ministerium Guizot geschehen ist, starke Ausstellungen zu machen findet. Hier sollen jedoch nur einige besonders markante Stellen hervorgehoben werden. Dem Ministerium wird der Vorwurf gemacht, es habe den Tod des Herzogs von Orleans rein im Interesse der Dynastie ausgebeutet, die politische Frage umgangen und ein Regentschaftsgesetz improvisirt. „Dieses Gesetz wurde mit einer Majorität, die hinter den Wünschen des Cabinets zurückblieb, und mit zwei der Zukunft anvertrauten Protestationen votirt. Die eine Verwahrung galt den Rechten der Wittwe des hingeschiedenen Prinzen: sie beruht auf den Grundsätzen der alten Monarchie; die andere wurde zu Gunsten der Volkssouverainetät eingelegt. Mit Stolz erlaube ich mir an die Formel zu erinnern, in welcher ich sie ausgesprochen habe. „Im Namen des Volks protestire ich gegen euer Regentschaftsgesetz, das in meinen Augen nichts mehr ist, als eine verwegene Usurpation." — Nachdem so die dynastische Frage entschieden war, konnte das Ministerium — das bei den Wahlen geschlagen worden war — nur auf eine sehr zweifelhafte Mehrheit in der Kammer zählen. Aber der Zeitraum bis zur Wiedereröffnung der Session wurde gut benutzt und viele Gewissen ließen sich durch Argumente, die weniger ehrenhaft als mächtig waren, von der Opposition abbringen. Und dennoch konnte sich das Cabinet nur unter beständigen Niederlagen halten. Das Zuckergesetz ist ihm unter den Händen verunglückt; das Gesetz über die Staatsminister — ein Werkzeug der Corruption — hat es nicht gewagt einzubringen. Bei der Debatte über die geheimen Fonds habe ich erklärt: Wenn man Hrn. Guizot als Minister stürzen wolle und nicht vielmehr in ihm die Politik, der er blindlings diene, so sey es besser, daß er bleibe und die politische Erziehung des Landes vollende, denn er ziehe nur an dem Wagen, der, inmitten fallender Cabinette, seinen Lauf unaufhaltsam verfolge, als Träger des einen unwandelbaren Gedankens." — Auf Spanien kommend tadelt Ledru-Rollin, daß man Espartero, der aus der untern Klasse des Volks aufgekommen sey, einem Familieninteresse geopfert und die Halbinsel nur im Hotel der Straße Courcelles gesehen habe. Ueber die Unruhen in den Legationen heißt es: „Hören Sie nicht, meine Herren, wie jenseits der Alpen die erwachende Freiheit den Namen Frankreich's anruft zu Gunsten von Völkerschaften, die unter der starren Tyrannei des heiligen Stuhls seufzen? Sie klopft abermals, wie der Dichter sagt, an Parthenope's Schwelle — aber Parthenope weigert ihr ein Asyl und Frankreich ist taub für ihre Stimme. O leget die Waffen nieder, Patrioten der Romagna! entsaget jeder Hoffnung, euer Land zu befreien! Sehet ihr nicht schon die österreichischen Bajonette daherglänzen? Die dreifarbige Fahne weht nicht mehr von Ancona's Wällen herab. Möge nur Frankreich's Herabwürdigung nicht für lange unheilbar bleiben! Die innern Freiheiten lassen sich in Augenblicken wieder erobern: Drei Tage reichten hin für das Volk, sich Rechte zu sichern, die es während der 26 Jahre des Kaiserreich's und der Restauration verloren hatte. Wie aber den Einfluß nach Außen, ist er einmal verloren, wieder herstellen? Das ist wahrlich nicht das Werk eines Tages!" — Am Schluß seiner Rede kommt Ledru-Rollin auf das Thema des Augenblicks: „Noch bleibt uns eine Freiheit, an welche die Minister nicht die heiligthumentweihende Hand gelegt haben: Die Freiheit der Tribüne. Doch, was sage ich? Ist nicht die Nationaltribüne selbst beherrscht von den Festungswerken um die Hauptstadt her?" — Die Debats widmen heute den größten Theil ihrer Spalten den griechischen Angelegenheiten. Ohne grade ein Urtheil zu fällen, lassen sie doch durchleuchten, daß ihnen die patriotisch-constitutionelle Aufführung zu Athen sehr zusagt. Ganz ernsthaft wird die Maschinerie des griechischen Wahlsystems, wie solches 1829 unter Capodistrias durch die Nationalversammlung zu Argos mühsam ausgekünstelt worden ist, dargelegt, gleichsam als sey in ihr die Panacee für alle Mängel und Gebrechen der hellenischen Zustände zu finden. Aus dem Griechischen Beobachter vom 29. September werden einige Details mitgetheilt über die Verweisung der Exminister nach Hydra, Poros, Syra und Nauplia. „Mehrere derselben haben bei dem Eintreffen an dem Ort ihrer Bestimmung eine strenge Verachtung gefunden, die, wie man hofft, nicht bis zu Feindseligkeiten gehen wird." Welche Zartheit im Ausdruck! Die herrschende Partei zu Athen hofft, daß man die Exminister an ihren Verbannungsorten nicht umbringen wird. „Doch hat der Commandant der Gendarmerie, Zino, als berüchtigtes Werkzeug der Camarilla, nicht zu Tynos — wohin er verbannt ist — bleiben können. Nachdem er sich

Digitized by Google

fünf Tage lang in einer Kirche (als an einer Freistätte!) eingeschlossen gehalten, ist er verstohlenerweise nach Syra entwichen, wo er mehr Nachsicht zu finden hofft." — Sehr naiv ist folgende Wendung: „Die (anbefohlene) Erhaltung der öffentlichen Ordnung konnte die Einwohner von Calamaki, Leutraki und Patras nicht hindern, den Bayern, welche auf der Reise nach Triest durch diese Städte gekommen sind, ihre Indignation kund zu geben. Doch sind diese Manifestationen nicht bis zu gewaltsamen Mißhandlungen gegangen. Nur zu Patras wurden einige Steine nach einem Fremden geworfen, den man für den Palastmarschall Hesse hielt; er wurde jedoch nicht getroffen. Inzwischen wurden auch die Bayern, welche bei der Vorüberfahrt des österreichischen Dampfboots zu Patras an's Land gestiegen waren, genöthigt, sich unverzüglich wieder einzuschiffen. Zu Athen wundert man sich sehr, daß die Herren Graf und Spieß, welche den nachtheiligsten Einfluß auf die Angelegenheiten des Landes gehabt haben, noch nicht abgereist sind." —

— Der französische Handelsstand ist in diesem Augenblick von vielen Seiten her bedroht. Die merikanische Regierung hat die Einfuhr einer großen Anzahl namhaft gemachter Artikel untersagt; es genügt, einen Blick auf das Verzeichniß — eine wahre Luxusentfaltung des Prohibitivsystems — zu werfen, um zu sehen, daß vornemlich Waaren, welche bisher aus Frankreich bezogen wurden, verboten sind. Der Schlag ist hart und für den Pariser Handel besonders empfindlich. England dürfte wohl bei dieser neuesten Anordnung Santa Anna's die Hand mit im Spiele haben; gewiß hat es sich Privatvortheile vorbehalten.

— Hr. Lagrenee, der an den Hof von Pekin bestimmte Gesandte, geht heute mit seinem zahlreichen Missionsperional von Paris ab; er hat den Auftrag, den Consul Ratti-Menton und den Agenten Jancigny, die zu Macao aneinander gerathen sind, nach Haus zu spediren und einen neuen Consul einzusetzen. — Hr. Adolph Barrot, zum Gesandten auf Hayti ernannt, hat sich am 14. Oktober an Bord der Corvette Aube nach Port-au-Prince eingeschifft.

— Im Kriegsministerium sind vom 1. Januar d. J. an 3000 Pässe nach Algerien ausgestellt worden, meist für Familien, die sich dort niederlassen wollen; man kann die Zahl der Einwanderer nach Afrika während der neun Monate bis zum 1. Oktober auf 15,000 anschlagen. Jede Colonistenfamilie, die ein baares Vermögen von 1500 Fr. nachweisen kann, erhält freie Ueberfahrt, 600 Fr. an Geld, Baumaterial und 12 Hectaren Land.

— Hr. Mendizabal ist zu Paris angekommen.

— Man erfährt, daß der Bey von Tunis jetzt auch das Durchsuchungsrecht anspricht; eine corsische Goelette ward in der Nähe von Biserta von einem tunesischen Wachtschiff angehalten und trotz aller Protestationen gewaltsam durchsucht.

— Die Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux in England scheint den Tuilerienhof etwas zu beunruhigen; eine nicht unbedeutende Zahl legitimistischer Notabilitäten aus dem Faubourg St. Germain schickt sich an, nach London zu wallfahrten; einige sind schon abgereist; man hat behaupten wollen, der Herzog von Bordeaux gedenke sich mit einem förmlichen Hofstaat zu umgeben und längere Zeit in England zu verweilen. Dieß ist jedoch unwahr; es wird vielmehr aus guter Quelle versichert, der junge Prinz werde Mitte November die Rückreise antreten. — Graf Saint-Aulaire, französischer Botschafter am Londoner Hofe, befindet sich gegenwärtig im Perigord auf den Gütern des Herzogs de Cazes. — Ponsard, Verfasser der Lucretia, ist zum Besuche auf dem Schloß des Hrn. von Lamartine. Es heißt, Chateaubriand werde eine Excursion nach England machen.

— Aus Barcelona vom 11. Oktober wird geschrieben: Fast alle Fremden, die sich hier aufhielten, haben sich an Bord des Dämpfers Asmodee nach Frankreich eingeschifft. Seit zwei Tagen läßt das Feuer der Forts etwas nach. Inzwischen ist ein großer Theil der Stadt zerstört und der durch die Bomben angerichtete Schaden unermeßlich. Der französische Consul hat das äußerste Unglück noch abgewendet; die Citadelle sollte nemlich Feuerkugeln in die Cathedrale werfen, wo große Pulvervorräthe liegen; auf Hrn. v. Lesseps Verwendung ist dieser grausame Act noch unterblieben; die Spitäler sind voll Verwundeter; letzte Nacht starben deren an 40 aus Mangel an Verpflegung.

— Aus einer zu Saragossa erschienenen Proclamation ersieht man zum erstenmal, welche Plane die Insurgenten mit der Centraljunta vorhatten. Es sollte damit keine bestimmte Verfassung, also auch nicht die Erhaltung des Königthums, gemeint seyn. „Die Centraljunta hat keineswegs die Aufgabe, die aus der Julibewegung (gegen Espartero) entstandene Lage zu befestigen; im Gegentheil, sie soll diese Lage zerstören und sich als extra-legale Gewalt constituiren, die Verfassung zu reformiren und auf revolutionärem Wege organische Gesetze, wie das Volk sie bedarf, zu decretiren; auch soll die Centraljunta eine democratische Regierung einführen, mittelst einer populären Dictatur, die bis zur Volljährigkeit der Königin oder darüber hinaus dauern mag."

— Aus Lissabon wird berichtet, daß die Königin mit ihrem Gemahl und den beiden Prinzen eine Excursion in die Provinz Alentejo angetreten hat; die Reiseroute begreift die Städte Beja, Evora, Villaviciosa, Elvas, Estremos, Portalegre, Abrantes und Santarem; der Kriegsminister, Herzog von Terceira, und der Minister des Innern, Costa Cabral, begleiten die königliche Familie auf diesem Ausflug, dem die Opposition gerne ein politisches Motiv unterlegte; wenigstens bringt sie in Erinnerung, daß sich Johann VI. im Jahr 1823 bei der Reise nach Villafranca zum absoluten König erklärte. —

Niederlande.

Amsterdam, 17. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 54 1/16. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 95 1/16. — 3½pCt. —. — Handelm. 132¾. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 18 7/8. — Coup. 20⅞. — 3pCt. 29¼. — Pass. 5. — 5pCt. Met. 110. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. Die Thronrede zur Eröffnung der ordentlichen Sitzung der Generalstaaten, worauf man sehr gespannt war, hat keinen Einfluß auf den Stand unserer inländischen Fonds ausgeübt. Alle Sorten derselben blieben beinahe so wie gestern. In Integralen war der Handel ziemlich lebendig. Span. Fonds waren hier wie zu London und Antwerpen zu höheren Preisen gefragt, ohne daß aber der Handel darin animirt war.

Rußland.

St. Petersburg, 7. Okt. (A. Z.) Der Minister des Innern bringt nachstehenden kaiserlichen Befehl durch ein Rundschreiben an sämmtliche Civilgouverneure zur öffentlichen Kunde: „Ausländern, welche mit bestimmten Pässen nach Rußland kommen, wird die unbeschränkte Freiheit gestattet, sich hier auch dann noch aufzuhalten, wenn die in ihren Pässen fixirte Frist verstrichen ist, vorausgesetzt, daß zu ihrer Entfernung aus Rußland keine besondern Gründe obwalten." — In Bezug auf die sich gegenwärtig in Rußland aufhaltenden preußischen Unterthanen wird von der Regierung nachstehende Verfügung publicirt: „Die russische Regierung erachtet es für nothwendig, den preußischen Unterthanen in Rußland den Aufenthalt hierselbst bis zum 1. Januar 1844 unter der Bedingung zu gestatten, daß sie sich bis dahin von ihrer Regierung neue Aufenthaltspässe auf bestimmte Fristen verschaffen. Werden sie diese Aufenthaltspässe zur bestimmten Zeit von ihrer Regierung nicht vorlegen, so sollen sie ohne Widerrede das Reich verlassen." — Der russische Unterthan und Bürger Schnakenberg, in den Ostseeprovinzen angesessen, begab sich schon 1836 ins Ausland, ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Dem Ukas von 1834 zufolge, der bürgerlichen Personen nur einen dreijährigen Aufenthalt im Ausland gestattet, wird derselbe jetzt durch die Landesblätter zur unverzüglichen Rückkehr aufgefordert, widrigenfalls sein Vermögen unter Tutelverwaltung gestellt wird.

Wallachei.

Braila, 17. Okt. (Siebenb. Wochenbl.) Die Localbehörden scheinen neuerdings einer Gesellschaft für unerlaubte Absichten auf die Spur gekommen zu seyn. Wenigstens sind gestern

Digitized by Google

eine beträchtliche Anzahl Personen (meistens bulgarischer Abstammung) gefänglich eingezogen, und vielen Verdächtigen die Waffen abgenommen worden. Das reguläre Militär ist in der Caserne (wo auch die gefänglich eingezogenen Personen sich befinden) consignirt. Die Wohnungen sowohl des Civil- als Militärchefs, sowie die betreffenden Aemter haben eine zahlreich bewaffnete Mannschaft zur Wache. Von Seiten der Districtsadministration ist der gemessene Befehl ertheilt worden, daß nach 8 Uhr Abends Niemand auf den Straßen ohne Laterne gehen dürfe. Hr. v. Collo, kaiserlich-russischer Consul aus Galatz, hat häufige Conferenzen mit dem Civil- und Militärchef, welche beide früher russische Offiziere waren, wohnt allen Verhören mit den gefänglich Eingezogenen bei. — Vom 18. September. Die entdeckte Verschwörung soll eine in der Wallachei und Bulgarien allgemein verbreitete seyn; man will als bestimmt erfahren haben, daß der 20. September zum Ausbruche derselben bestimmt gewesen. Makedon, der Häuptling der Meuterei vom Winter 1842, welcher von Griechenland aus nach Marseille entwischt ist, soll von dort aus und mit einigen seiner Verbündeten in der Türkei und Bessarabien eine geheime Correspondenz mit mehreren Brailaern unterhalten. Die Caserne ist fortwährend schärfstens bewacht, da es die Meuterer darauf abgesehen haben sollen, am 20. d. M. die Garnison zu entwaffnen.

Griechenland.

Ancona, 10. Okt. (A. Z.) Die mit dem letzten Dampfboote eingelaufenen Berichte aus Athen bringen über die Lage Griechenlands wenig erfreuliches. In den Provinzen waren die irrthümlichsten Begriffe über Constitution und über die von ihr zu erwartenden Folgen verbreitet, so daß man annehmen kann, daß man in den Reihen der Exaltirtesten und der dem monarchischen Princip feindseligsten Meinungen die künftigen Vertreter der Nation suchen wird. — Se. Majestät nimmt seit dem 15. September keinen Theil an den Berathungen des Staatsrathes und der Minister, sondern ertheilt den von ihnen vorbereiteten Expeditionen einfach die nöthige Unterschrift. — Die Meinung, daß die Bewegung des 15. Septembers von russischen Agenten bewirkt worden, herrschte noch in Athen vor, und fand sich in dem Umstand bestätigt, daß fast alle neuen Minister als alte Rappisten bekannt seyen. Andere bezeichnen diese Meinung als irrig und suchen darzulegen, daß die Sache in Paris unter den Auspicien Kolletti's vorbereitet worden und dort zur Reife gediehen sey.

— Nach einem uns eben zugehenden Schreiben aus Patras vom 8. Oktober haben die Gesandten — mit Ausnahme des niederländischen — die Anzeige der Regierung wegen der veränderten Regierungsform beantwortet. Der Repräsentant Englands wünschte dem griechischen Volke zu der erhaltenen Constitution Glück.

Von der Donau, 14. Okt. (K. Z.) Wie man vernimmt, haben mehrere russische Schiffe den Befehl erhalten, nach dem Piräus unter Segel zu gehen.

Italien.

Rom, 10. Okt. (A. Z.) Gestern Vormittag kam Se. H. der Papst von Castel Gandolfo in erwünschtem Wohlseyn mit Gefolge hierher zurück und stieg im Palast des Quirinals ab, wo er noch einige Wochen zu verweilen gedenkt, bevor er den Vatican bezieht. Der Papst hatte sich bei seiner Rückkehr in der Stadt ausdrücklich alle Empfangsfeierlichkeiten verbeten.

Ancona, 10. Okt. (A. Z.) Hier wird eifrig an den Befestigungen gearbeitet, und die päpstlichen Behörden verdoppeln ihre Wachsamkeit, seit von mehreren Seiten berichtet worden, daß die Unternehmungen der Rebellen nichts weniger als gänzlich paralysirt seyen. In der Gegend von Urbino zeigen sich jetzt mehrere Banden Ruhestörer, und die Brandstiftungen in der Campagna di Bologna haben nicht aufgehört. Es ist in den letzten Tagen ein gewisser Bulati, ein Piemonteser, der in mehrere geheimen Gesellschaften verflochten seyn soll, hier signalisirt worden. Dieser hat die Mission, in unserer Delegation die Insurrection zu organisiren. Es sind indessen die nöthigen Maßregeln angeordnet worden, um sich seiner Person zu bemächtigen, sobald er die Grenze überschreitet. — Nach Briefen aus Rom soll der Cardinallegat Spinola von seinem Posten sich zurückziehen und der Cardinal de la Genga an seine Stelle treten.

Deutschland.

Wien, 16. Okt. 5pCt. Met. 110⅝. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1667. — 250 fl. Loose 114⅛. — 500 fl. Loose 145¾.

Hannover, 15. Okt. (K. Z.) Es ist bereits berichtet worden, wie das Oberappellationsgericht vor Kurzem durch Ernennung des Justizrathes Langwerth von Simmern zum Oberappellationsrathe diejenige Stelle wieder besetzt hat, welche durch die Ernennung des Oberappellationsrathes von Lenthe zum Gesandten am Bundestage bereits seit länger als sechs Monaten unbesetzt war, indem dem Oberappellationsgerichte in Gemäßheit der Oberappellationsgerichtsordnung vom Jahr 1713 das Recht ertheilt ist, eine seit sechs Monaten erledigte und nicht wieder besetzte Stelle nach eigenem Gutdünken zu besetzen. Indessen hat sich aus dieser Ernennung des Justizrathes Langwerth von Simmern ein Conflict entsponnen, der sehr eigenthümlicher Natur ist. Zu jener durch das Ausscheiden des Hrn. von Lenthe erledigten Stelle eines Oberappellationsrathes auf der adeligen Bank hatte die lüneburgische Provinziallandschaft das Recht der Präsentation. Dieser mußte natürlich jene Ernennung von Seiten des Oberappellationsgerichtes sehr unangenehm seyn, indem sie dadurch um die Ausübung ihres sehr hoch gehaltenen Präsentationsrechtes gebracht wurde. Wie erzählt wird, kamen Aufforderungen Seitens der Regierung, der jene Ernennung gleichfalls nicht recht seyn mochte, hinzu, — kurz, die lüneburgische Landschaft behauptet, jene Ernennung des Hrn. Langwerth sey ungültig, nicht etwa, weil das Recht des Oberappellationsgerichtes, eine nach sechs Monaten noch unbesetzte Stelle durch eigene Wahl wieder zu besetzen, zweifelhaft, sondern weil diese sechs Monate noch nicht abgelaufen seyen; das Oberappellationsgericht rechne dieselben nemlich vom Tage des Austrittes des Hrn. v. Lenthe aus dem Collegio an; diese Berechnung aber sey falsch, indem die sechs Monate erst von dem Tage an gerechnet werden dürften, wo der Gehalt des Hrn. v. Lenthe als Oberappellationsrath aufgehört habe. Die Landschaft hat also, wie man hört, unter Genehmigung von Seiten der Regierung beschlossen, von jener Ernennung des Hrn. Langwerth keine Notiz zu nehmen, sondern ihrerseits zu jener Stelle zu wählen. — Es ist wohl anzunehmen, daß das Oberappellationsgericht jene Bestimmung der Oberappellationsgerichtsordnung am besten und richtigsten auszulegen wissen werde, und jenes Recht ist dem Gerichte offenbar im Interesse der prompten Justizpflege ertheilt; die Stellen des Gerichtes sollen stets möglich vollständig besetzt seyn. Dabei kann es aber doch nicht darauf ankommen, wie lange ein ausscheidender Oberappellationsrath noch seinen Gehalt fortbezieht, sondern darauf, wann er seine Functionen am Gerichte niedergelegt hat. — Im Publikum will man aus der Sache auf einiges Mißwollen gegen das Oberappellationsgericht schließen, etwa wegen des Erkenntnisses in der Magistratssache oder in der Breusing'schen Untersuchung. Gegen das in der letztern Sache vom Oberappellationsgerichte abgegebene freisprechende Erkenntniß hat der Staatsanwalt (Dummes) noch einmal ein Rechtsmittel, das der Revision an einen Urtheilssenat, eingelegt; das Oberappellationsgericht hat ihn aber sofort damit zurückgewiesen, und zwar unter Ertheilung eines Verweises, indem den klaren Worten des Gesetzes nach ein solches Rechtsmittel unmöglich sey.

Kiel, 14. Okt. Die hiesigen Correspondenzblätter erklären das Gerücht, daß ein dänischer Offizier von einem Soldaten des holsteinischen Bundescontingentes bei Lüneburg erstochen worden sey, für unwahr.

Frankfurt, 20. Okt. Gestern sind dahier angekommen: Ihre Hoheit die Frau Herzogin Ida von Weimar nebst höchstderen Familie, Suite und Dienerschaft.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt

KölnischeGesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 21. October 1843:

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg, Basel** . . . . Morgens **8** Uhr.
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

„ „ „ **Mannheim** . . . . . Nachmitt. **2** „
☞ im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** „
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

„ „ „ **Bingen, Koblenz** . . . . . Nachmitt. **2** „
☞ im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

„ „ „ **Bingen (Lokalfahrt)** . . . . . „ **4** „

Die Abfahrten von **Biebrich** rheinabwärts sind:
Morgens 8½ Uhr, unmittelbar nach Ankunft des ersten, Nachmittags um 2½ Uhr, im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt, und Abends um 4½ Uhr.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 6 Uhr an geöffnet.** [6721]

[6717] **Bekanntmachung.**

In Gemäßheit der sub Nr. 170 der Gesetzsammlung für das Herzogthum Gotha publicirten Landesherrlichen Verordnung vom 11. August 1837 sind aus der geschlossenen Anleihe Herzoglicher Cammer allhier bei der in diesem Monat Statt gehabten fünften Ausloosung nachstehende Schuldbriefe, nämlich:

Serie A.
Nr. 218. 46. 141.

Serie B.
Nr. 14. 173. 202. 112.

Serie C.
Nr. 520. 360. 767. 165. 299. 724. 599. 749. 757. 556.

Serie D.
Nr. 171. 154. 909. 1172. 1099. 835. 869. 686. 445. 850. 889. 927. 473. 496. 202. 647. 962. 914. 351. 276.

Serie E.
Nr. 273. 372. 193. 120.

gezogen und zur Auszahlung für den 1. April 1844 bestimmt worden.

Die Inhaber der hiernach ausgelooften Schuldbriefe werden daher aufgefordert, vom 1. April 1844 an die genannten Schuldscheine nebst den dazu gehörigen Zinsleisten und vom 1. April 1844 an laufenden Zinsabschnitten bei der Herzogl. Cammer-Hauptcasse allhier zur Abzahlung der betreffenden Capitalbeträge einzureichen, wobei noch bemerkt wird, daß die Verzinsung der ausgelooften Schuldscheine nach Artikel 7 der oben angeführten Landesherrlichen Verordnung mit dem 1. April 1844 jedenfalls aufhört.

Zugleich werden nachstehende bis jetzt bei der Herzogl. Cammer-Hauptkasse allhier zur Zahlung nicht präsentirte Zinsabschnitte

den 1. October 1841 betagt und
den 1. October 1843 verfallen,
Serie C. Nr. 242. 298.
„ D. „ 374. 377. 465.
„ E. „ 266. 304.

in Gemäßheit des Artikel 11 der mehrerwähnten Landesherrlichen Verordnung vom 11. August 1837 für erloschen erklärt, und die Inhaber der am 1. October 1842 ausgelooften Cammerschuldbriefe
Lit. C. Nr. 313.
„ E. „ 190,
welche noch nicht präsentirt worden sind, zur Einreichung derselben bei der hiesigen Cammer-Hauptkasse aufgefordert.

Gotha, den 7. October 1843.

Herzogl. Sächs. Cammer.
Seebach.
C. Schott.

[6719] Das am 15. dieses Monats, Morgens zwischen 5 und 6 Uhr, nach kurzen Leiden im 78. Lebensjahr, erfolgte sanfte Hinscheiden meines Oheims, des Großherzoglich Hessischen General-Lieutenants und Oberhofmeisters Ludwig Freiherrn von Prettlack, beehre ich mich, entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

In meinem und der abwesenden Verwandten Namen:
Amalie Freiin von Neubrunn,
Ehrendame zu St. Anna in München.

Darmstadt, den 16. Oktober 1843.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag. (Beilage zu Nro. 290.) 21. Oktober 1843.

Deutschland.

Berlin, 13. Okt. (Barm. Z.) Der Studenten-Leseverein hat jetzt auch von dem Minister Eichhorn den Bescheid erhalten, daß seinem Begehren nicht statt gegeben werden kann, da der Einspruch des Polizeiministers völlig gegründet sey, und es soll Jeder, der sich dennoch damit abgibt, als demagogischer Verbindungen verdächtig angesehen werden.

Berlin, 16. Okt. (Magdb. Z.) Bei der gestern statt gehabten Compagnieversammlung der hiesigen Landwehr ward den Wehrmännern die Zufriedenheit Sr. Maj. des Königs und der Militärbehörden noch besonders ausgedrückt. Zugleich ward denselben mitgetheilt, daß aus einigen, bei den letzten Kriegsübungen vorgekommenen Fällen hervorzugehen schien, als würde von manchen Wehrmännern die Meinung gehegt, daß sie Anspruch darauf hätten, im Dienste durch „Sie" angeredet zu werden. Es sey dieß nicht der Fall, sondern in dem preußischen Heere sey seit längerer Zeit das vertrauliche „Du" üblich. Um die Landwehr mit dem stehenden Heere auch in dieser Hinsicht gleichzustellen, sey der Befehl an die Vorgesetzten der Landwehr ergangen, die Landwehrmänner im Dienste, wenn sie im Waffenrock erscheinen und überhaupt sich unter Waffen befinden, mit dem vertraulichen „Du" anzureden. Man hege das Vertrauen zu den Landwehrmännern, daß sie dieses vertrauliche „Du" nicht als eine Geringschätzung ansehen, sondern im Gegentheil diese Vertraulichkeit von Seite ihrer Vorgesetzten recht zu würdigen wissen würden. Wie gut diese Verordnung nun auch immer gemeint seyn mag, so läßt sich doch nicht leugnen, daß dieselbe durch die bürgerliche Stellung vieler Wehrmänner, den jungen Offizieren gegenüber, zu manchem Anstoß Veranlassung geben kann, wenn bei dieser Verordnung nicht die größte Mäßigung und Rücksicht beobachtet wird. Das Ehrgefühl eines gebildeten Mannes, der im bürgerlichen Leben eine ehrenvolle Stellung einnimmt, kann in dieser Beziehung gar zu leicht verletzt werden, wenn er in einzelnen Fällen auch nur im Entferntesten eine gewisse Absichtlichkeit bemerken sollte. Diese unsere Bemerkungen seyen hiermit in der besten Absicht ausgesprochen.

Potsdam, 16. Okt. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Albrecht von Oesterreich hat heute die Rückreise nach Wien angetreten.

Breslau, 14. Okt. (A. Pr. Z.) Am 3. d. M. hat der feierliche Einzug des Fürstbischofs Dr. Knauer im Schloß Johannisberg und am 5. nach vorgeschriebenem Ceremoniell die Uebergabe der Temporalien durch den Kreishauptmann von Troppau als kais. Commissarius, so wie die Huldigung auf dem Schlosse stattgefunden.

* **Aachen**, 18. Oktober. Die letzten Tage sind hier wie in unserer Nachbarstadt Köln ganz von den Einweihungsfesten der belgisch-rheinischen Eisenbahn ausgefüllt worden, und, man darf es sagen, dieselben hatten dießmal wirklich, verschieden von sonstigen Festivitäten der Art, eine hohe Bedeutung. Wer mit uns Deutschen in Antwerpen, wer mit den Belgiern in Köln war, muß zu der Ueberzeugung gekommen seyn, daß es nur an uns liegt, in Belgien, ein durch die wichtigsten Interessen verbündetes Land, eine Vormauer gegen Westen zu erringen. Wenigstens ist der überwiegende Theil der Belgier, die Flamänder, ganz entschieden deutsch gesinnt, und auch die Wallonen im Lütticher Land sehen nur in einem Handelstractat mit Deutschland ihr Heil, der auch hier in der Rheinprovinz, mit Ausnahme etwa der Hammerwerksbesitzer und Maschinenfabrikanten, gewünscht wird. Man hat es nur allgemein bedauert, daß keine höheren preußischen Beamten der Feier beiwohnten. Außer unserem Gesandten in Brüssel, Hrn. v. Arnim, bemerkte man bloß den Regierungspräsidenten v. Gerlach aus Köln, den Geh. Oberfinanzrath v. Pommeresche und den Provinzialsteuerdirector Helmentag in Antwerpen, wo man großartige Anstalten für die deutschen Gäste getroffen hatte. Bei der Rückfahrt sollen nicht weniger als gegen 3000 Belgier hier durch nach Köln passirt seyn, da mehr als hundert belgische Wagen von Brüssel, Lüttich und Antwerpen dorthin gegangen sind. Auch über die Kölner Feier herrscht nur Eine Stimme, wenn auch bei dieser Masse von zusammenströmenden Fremden Klagen über theuere Wohnungen u. s. w. unvermeidlich geblieben sind. Namentlich ist der gestern in Köln von den Directoren der rheinischen Eisenbahngesellschaft gegebene Ball höchst glänzend gewesen. Sehr bemerkenswerth sind die Reden, welche Hr. von Arnim in Antwerpen und Lüttich, der Minister Dechamps in Köln und der Gouverneur v. Brouckere in Antwerpen gehalten haben. Namentlich war die Wirkung der letzteren, worin er den Deutschen ein Lebehoch brachte, eine wahrhaft ergreifende, und wir glauben nicht, daß in langer Zeit der deutsche Name in der Fremde so gefeiert worden ist, wie bei dieser Gelegenheit. Man hofft jetzt vor Allem, daß ein dem Handel förderliches Zollreglement ins Leben treten werde, da die bisherigen provisorisch getroffenen Bestimmungen manchem Tadel unterliegen müssen. Hinsichtlich der Paßvisirung an unserer Grenze ist eine sehr zweckmäßige Einrichtung getroffen worden, die in den nächsten Tagen ins Leben treten wird, sobald einmal unsere belgischen Gäste in ihre Heimath zurückgekehrt sind. Ein großer Theil derselben ist nemlich heute wieder hier durchpassirt, viele bleiben aber, da bis zum 23. die Rückfahrt frei gestattet ist, noch mehrere Tage am Rhein.

Köln, 18. Okt. (K. Z.) Unsere Liedertafel und der Männergesangverein haben vorgestern Abends die von den belgischen Gästen gegen die Bewohner Kölns an Tag gelegten freundnachbarlichen Gesinnungen in herzlicher Weise erwiedert. Gegen 7 Uhr fanden sich die Mitglieder beider Gesellschaften mit einem Militärmusikcorps vor der Wohnung des Banquiers A. Oppenheim ein, wo Minister Dechamps abgestiegen war, und brachten diesem eine Serenade. Nachdem mehrere Harmoniestücke und Männerquartette vorgetragen waren, erschien der Minister unter den von einer zahlreichen Volksmasse umgebenen Sängern. Er äußerte, „wie er bedaure, zu ihnen in einer fremden Sprache reden zu müssen, doch spreche er auch eine Allen verständliche Sprache, die des Herzens, denn er sey tief bewegt von den Ehrenbezeigungen, die ihm zu Theil geworden und für welche er im Namen des Landes, das er hier zu vertreten die Ehre habe, herzlich danke. Er hoffe, daß die Gesinnungen der Freundschaft, die sich an den letzten Tagen so mannigfach kund gegeben, unter den beiden Nationen in stets wachsendem Maße fortdauern werden." Durch die besondere Aufmerksamkeit des Regierungs- und Baurathes Zwirner wurde der Minister während seiner Rede sehr angenehm überrascht, indem plötzlich der ihm gegenüberstehende südliche Domthurm, von rothen bengalischen Flammen erhellt, aus den Schatten der Nacht in riesiger Pracht hervortrat. — Die Versammlung verfügte sich sodann unter Abspielung einer rauschenden „Eisenbahn-Galoppade" zum Regierungsgebäude, wo der Gouverneur der Provinz Antwerpen, Hr. de Brouckere, bei dem Regierungspräsidenten seine Wohnung genommen hatte und wo dieselben Ehrenbezeigungen dargebracht und mit gleich innigem Danke erwiedert wurden. — Mittlerweile war die Gesellschaft der „Dom-

Digitized by Google

baufreunde" in der Absicht zusammengetreten, den Mitgliedern der Société royale de la grande Harmonie de Bruxelles ihre Verehrung und Erkenntlichkeit für die durch ihre Leistungen dem Dombau zugeflossene bedeutende Gabe kund zu geben. Sie vereinigten sich mit den beiden Sängergesellschaften und zogen, die Militärmusik voran und bunte Leuchten tragend, zum „Germanischen Hofe", dem Quartier der Mitglieder der Société royale ihres wackern Führers, Hrn. Snel. Gesang, Instrumentalmusik und laute Lebehochs wechselten mit einander ab und machten dann lautloser Stille Platz, als einer der belgischen Musikfreunde das Wort ergriff, um Namens aller zu danken und die schöne Zuversicht auszusprechen, daß das Ereigniß dieser Tage nicht bloß für den Handel, sondern auch für die Künste und namentlich die Tonkunst folgenreich sey und daß fürder kein großes Musikfest in Belgien und keines am Rheine werde gefeiert werden ohne die lebhafteste Theilnahme der beiderseitigen Künstler und Kunstliebhaber. Der große Ball auf dem Casinosaale war sehr glänzend und höchst zahlreich besucht. Bis an den Morgen blieb die Versammlung in der heitersten Stimmung vereinigt. Heute Vormittags haben fast alle Gäste unsere Stadt verlassen. Ihren allseitigen Versicherungen nach nehmen sie die angenehmsten Erinnerungen in ihre Heimath hinüber. Auf fröhliches Wiedersehen!

Von der Elbe, 14. Okt. (K. Z.) Nachdem nun die Ernte in England geborgen ist, liegt für Deutschland die Frage nahe, ob wir Hoffnung haben können, Absatz für unser Getraide dort zu finden und was wohl der Bedarf seyn mag, welchen Großbritannien zur Aushülfe erfordert? Alle Berichte über die letzte Ernte sind bisher dahin einstimmig gewesen, daß das Weizenkorn weniger ausgebildet ist, weniger wiegt und auch der Menge nach nicht so ergiebig ausgefallen ist, als man wünschen möchte. In ersterer Beziehung, nemlich Ausbildung und Gewicht betreffend, sind im Vergleich mit der letzten Ernte Unterschiede von 2 bis 6 Pfund auf den Buschel bezeichnet worden, und wenn der Durchschnitt auch nur auf 3 Pfund angenommen wird, so führt dieses Verhältniß allein auf einen wahrscheinlichen Mindererertrag von 800,000 Quarter. Zieht man zuletzt die gewonnene Menge in Betracht, so wird auch darin an vielen Stellen ein bedeutender Ausfall nachgewiesen, der sich, wenn man den empfangenen Nachrichten trauen darf, auf 2,000,000 Quarter belaufen könnte. Beide Ziffern zusammengenommen, würden also auf einen Mindererertrag von 2,800,000 Quarter schließen lassen, wovon 800,000 Quarter durch die kürzlich geschehene Verzollung von 700,000 Quarter fremden Weizens bereits gedeckt sind. Wir haben daher Ursache, überschlägig anzunehmen, daß 1,500,000 bis 2,000,000 Quarter Weizen für den Bedarf Großbritanniens bis zur nächsten Ernte erforderlich sind, und daß diese Quantität bis zum nächsten Frühjahre ihren Weg dahin finden wird. Dieß ist um so wahrscheinlicher, als bei der eingetretenen, vermehrten Beschäftigung der Arbeiter auch ein größerer Verbrauch, als letztes Jahr in sicherer Aussicht steht, besonders wenn der Preis des Brodes auf einem mäßigen Standpunkte erhalten wird, woran man um so weniger zweifeln darf, als die minder gute Qualität des dießjährigen Weizens zu einer eiligeren Herbeidrängung der englischen Verkäufer auf den dortigen Märkten führen muß. Alles nach Umständen erwogen, scheint es daher, daß Zufuhren zwar nöthig sind, die Preise aber nur wenig sich heben werden, und daß folglich die europäischen Kornländer, nach Maßgabe ihrer Märkte, den etwaigen Bedarf größtentheils auszufüllen haben. In wie weit die Vereinten Staaten und durch sie das begünstigte Canada an dieser Versorgung Antheil nehmen können, wird von den Preisen abhängen, zu welchen Weizen und Mehl versilbert werden; bis jetzt aber ist die Aussicht dazu noch sehr problematisch, und wird jedenfalls von untergeordnetem Belang bleiben. Seit der Einführung der gleitenden Scala bis zum 5. Jan. 1842 ergaben die Zollämter eine Einfuhr von 14,865,316 Quarter Weizen und Mehl; 2,826 413 Quarter Gerste und 3,536,627 Quarter Hafer aus fremden Ländern, welche im Ganzen 6,004,999 Pfd. St. Zoll abgeworfen haben. Die übrige Einfuhr während des gleichen Zeitraumes bestand aus 319,342 Quarter Roggen, 919,227 Quarter Erbsen, 1,071,369 Quarter Bohnen, 140,164 Quarter Mais und 40,024 Quarter Buchweizen. Der Zoll auf diese Artikel betrug noch ferner 721,564 Pfd. St., so daß der Staatsschatz im Ganzen 6,731,563 Pfd. St. aus dieser Quelle bezog.

München, 17. Okt. (A. Z.) Der von seinem Urlaub zurückgekehrte Minister des Innern v. Abel hat bereits wieder das Portefeuille seines Ministeriums übernommen.

Hannover, 16. Okt. (K. A. Z.) Daß die Bestätigung des Syndicus Evers (der bekanntlich neben den Stadtrichtern Oeltzen und Meyer als Candidat zu der Stadtdirectorstelle gewählt worden war) als Stadtdirector Seitens des Königs erfolgen werde, scheint nunmehr entschieden zu seyn. (Im Hamb. Corresp. wird dieß ganz bestimmt versichert mit dem Anfügen, daß die Stadt die Polizei verliere.) Vermuthlich wird die offizielle Mittheilung darüber an den Magistrat nur dadurch noch verzögert, daß Se. Maj. seit einigen Tagen unwohl ist. — Unsere Eisenbahn nach Braunschweig ist jetzt bis Lehrte (einem etwa zwei Meilen von hier entfernten Dorfe, dem Knotenpunkte unserer hannoverschen Eisenbahnen) fahrbar; es ist zu hoffen, daß die ganze Bahnstrecke (bis zur braunschweigischen Grenze) noch in diesem Jahre fahrbar hergestellt werden wird.

† Mainz, 14. Okt. Die Rede, welche Stadtrath Krätzer vor der städtischen Behörde in Bezug auf den Neubau eines Stadthauses hinter dem Gutenbergs-Monument hielt, liegt jetzt, nebst der Ansicht des Baus, gedruckt vor uns, und man muß zugestehen, daß der Plan des Hrn. Krätzer sehr einleuchtend ist. Nach demselben würde das Gebäude nicht 150,000 fl. kosten, wie ein früherer Voranschlag will, sondern nur 81,000 fl und zwar deßwegen, weil nach Krätzers Plan nicht das ganze Längenmaß des fraglichen Raumes, bestehend in 298 Fuß, für das Stadthaus verwendet werden soll, sonnur ⅔ desselben. Das andere Drittheil soll für zwei Wohngebäude, eins rechts, eins links von dem Stadthause, verwendet werden, doch so, daß sie mit dem Ganzen das Stadthauses in ein harmonisches Ansehen treten, und nur durch Brandmauern von demselben gesondert sind. Daß der Stadt diese Ausgabe von 81,000 fl. für das neue Stadthaus sehr erleichtert werde, beweißt Hr. Krätzer dadurch, daß der Stadt für den Verkauf des alten Stadthauses, für den Verkauf der zwei Bauplätze dieß- und jenseits des neuen Stadthauses und für die Kellervermiethungen im neuen Gebäude nicht weniger als 50,750 fl. zufließen, so daß die eigentliche Ausgabe sich nur noch auf 30,250 fl. beläuft. Das ganze Gebäude würde nach Krätzers Plan 37 Piecen enthalten, wovon nur 7 zu decoriren, der Rest aber ganz einfach herzustellen wäre. Außerdem, behauptet Krätzer mit Recht, würden sich auch deßhalb schon die Baukosten nach diesem Plane niedriger stellen, weil dieses Gebäude nur eine kostspielige Façade hat, indem die beiden andern durch die beiden nachbarlichen Gebäude gedeckt werden und die hintere dem Auge entzogen ist. Da das alte Stadthaus nicht nur dem Bedürfniß der zunehmenden Population nicht mehr genügt, sondern in der That baufällig ist, so zweifelt man nicht, daß die städtische Behörde unverzüglich auf den Plan Krätzers eingehen werde, um so mehr, da dadurch zugleich der Gutenbergsplatz seine letzte Zierde erhält, und von seiner jetzigen ruinenartigen Entstellung befreit wird.

Frankfurt, 20. Okt. In der heute stattgefundenen 16. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 18781 20,000 fl. und Prämie 100,000 fl. Nr. 3781. 19522. und 9854 jede 1000 fl. Nr. 480. 2217. 1499. 8722. und 19881. jede 300 fl.

Schweiz.

Zürich. Die Staatszeitung meldet, daß die Deputation von Basel die fünf Orte wieder verlassen habe, und daß man gespannt sey, ob dieselbe ihre Friedensreise auch zu den „bundesbrüchigen" Ständen fortsetzen werde. Die N. Zürich. Z.

Digitized by Google

berichtet, daß die Deputation auf ihrer Heimreise Zürich berührt und hier die einflußreichsten Männer der Regierung besucht hat.

Basel. Der Bürgermeister Frei und Rathsherr Heußler sind gestern von ihrer Sendung in die fünf katholischen Orte wieder in Basel eingetroffen.

Genf. Unser gelehrter junger Mitbürger, Gabriel Oltramare, der vor Kurzem zum Hofmeister der Enkel des Paschas von Egypten ernannt wurde, ist glücklich in Cairo angelangt. Er hatte sich sowohl von Seite des Paschas als seiner Zöglinge der wohlwollendsten und schmeichelhaftesten Aufnahme zu erfreuen.

Ungarn.

Preßburg, 12. Okt. (D.A.Z.) Die Stände beschäftigen sich fortwährend mit dem Operat über die neue Städteordnung. Eine sehr lebhafte Scene veranlaßte die Festsezzung, daß auch die Juden den Bürgern beigezählt werden möchten. Verschiedene Ansichten machten sich in dieser Beziehung geltend. Der Abgeordnete der Stadt Debreczin erhob sich zuerst dagegen und wünschte, die Judenemancipation möge zuerst auf dem Land, in den Comitaten, und nicht in den Städten versucht werden, weil sich sonst das ungarische Bürgerthum leicht in die Lage versetzt sehen könnte, den Sündenbock für dieses politische Experiment abzugeben. Andere Abgeordnete pflichteten dieser Meinung bei und stützten sich besonders auf den Widerwillen der Juden gegen die magyarische Nationalität. Nun folgte eine Reihe von hübschen und klangvollen Reden zu Gunsten der Emancipationsansicht, unter denen sich die Kauzal's und Paloczy's am meisten auszeichneten. Der bekannte Conservative, Hofrath Zsedenyi, bemühte sich, den Strom der allzu philanthropischen Redensarten ein wenig zu dämmen. Er äußerte den Wunsch, die Stände möchten lieber von ihrem Vorhaben abstehen; im Falle sie jedoch darauf beständen, den Gegenstand erschöpfend behandeln. Ginge man allzu flüchtig und unbesonnen über die zarte Frage hinweg, so könnte sich leicht ein feindlicher Widerwille gegen das ganze Städtereformproject in den Gemüthern der Städteabgeordneten einnisten. Nach ihm wurden abermals die Schleußen der menschenfreundlichen Beredtsamkeit geöffnet, und als man zur Abstimmung schritt, ergab sich eine Mehrheit von zwei Stimmen zu Gunsten des Bürgerrechts der Juden. So lange die Juden als festgeschlossene und enggegliederte Corporation in einem Lande, dessen Bewohner sie an Schlauheit, Gewandtheit, Fleiß und Geldkraft beiweitem übertreffen, mit Beibehaltung ihrer talmudischen Grundsätze bestehen, ist von ihrer Emancipation nicht viel Gutes zu hoffen. Sollte man nicht auch hierin lieber schrittweise vorgehen? Es mag nicht zu leugnen seyn, daß der höhere Grad von Freiheit auf die sittlich gesunkene Judengenossenschaft veredelnd einwirken dürfte; ob jedoch in solchem Maße, daß die schädlichen Wirkungen dadurch überboten werden, ist eine höchst wahrscheinlich zu verneinende Frage. — Den unbemittelten Städtern, ferner Denjenigen, welche sich im Dienste von Bürgern befinden, wurde mehrfach das Wort geredet. Szemere meinte, durch das Städtereformproject sey von ungarischer Seite mehr geleistet worden als in England, Frankreich und Amerika. Vorläufig wohl nur auf dem Papiere? Der Palatin ist von Wien noch nicht zurückgekehrt. Demnächst wird auch einer königlichen Resolution in Betreff der kroatischen Differenz entgegengesehen.

Aegypten.

Alexandrien, 25. Sept. (A. Z.) Unsere Eisenbahnangelegenheit hat eine eigenthümliche Wendung genommen. Ein englisches Haus hatte sich zur Lieferung des Eisens zu 8½, ein anderes zu 8, ein drittes zu 6 Pfd. St. die Tonne erboten, und Mehemed Ali letzterem Angebote den Vorzug gegeben. Jetzt aber machten ihn ergebene Männer mit den Kosten der Eisenbahnen so wie mit dem geringen Nutzen derselben für sein Land bekannt, und der Vicekönig ließ daher sofort das betreffende Handelshaus in Kenntniß setzen, daß er die Ausführung verschiebe, d. h. gänzlich darauf verzichte. Der Handel ist fortwährend gleich flau. Mehemed Ali ist gesonnen, sofort Unterägypten zu besuchen und wird die Vollendung des für den Sultan bestimmten kleinen Dampfbootes, an dem fortwährend gearbeitet wird, nicht abwarten. Die Masse Juwelen, welche an dieses Fahrzeug verschwendet werden, ist ungeheuer: man spricht von 1 Mill. Talari. Die Fransen der Vorhänge bestehen aus den schönsten Brillanten und Perlen, der Namenszug des Sultans aus prachtvollen Diamanten, das Geländer auf dem Hinterdeck aus massivem Silber — alles aber mit sehr wenig Geschmack geordnet. Gegenüber dieser Pracht aber, welch' ein Elend in den von allem entblößten Magazinen und bei den Arbeitern mit ihrem schwarzen Zwieback in einem Lande, das so viel Korn liefert! Kann es anders seyn? Das gute Getreide bringt man in den Handel, und aus dem übrigbleibenden schlechten backt man das Brod, das man den Truppen und Arbeitern vertheilt. Seit mehr als 2 Jahren haben sie keinen Heller von ihrem Lohne erhalten, und doch macht der Pascha dem Sultan ein so prachtvolles Geschenk. Was würde ein Sultan denken, der die traurige Lage des ägyptischen Volks kennte? Hätte er nicht das Recht, den Statthalter dieses Landes für unfähig oder wahnsinnig zu erklären, und von den europäischen Cabinetten die Ermächtigung zu fordern, ihm einen Vormund setzen zu dürfen? Was soll man denken, wenn man sieht, wie der Pascha Diamantenaufträge ertheilt und Kaufleuten große Summen übermacht, während er seine Beamten nicht bezahlen kann und dem Triestiner Hause Yussuff, das sich an ihm bereicherte, 400,000 fl. übersendet, um den Tribut zu bezahlen, der von der türkischen Regierung dem Konstantinopeler Hause B. überlassen worden ist? Schon ist die Verfallzeit des dießjährigen Tributs wieder nahe.

Neueste Nachrichten.

Paris, 18. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 15. — 3pCt. 81. 80. — Neapol. 108. 30. —5pCt. Span. 29¼. — Passive 5¼. — 5pCt. Portugiesische 44¼. — Belgische Bankactien 770. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — St. Germain-Eisenbahn 785. — Versailles, rechtes Ufer 287. 50. — Linkes Ufer 103. 75. — Straßburg-Basel 182. 50. — Paris-Orleans 675. — Paris-Rouen 695.

— Die Regierung hat keine telegraphische Depesche von der spanischen Grenze her bekannt gemacht. — Nach Berichten aus Madrid vom 12. Oktober war dort Alles ruhig; es hatten sich schon über 200 Deputirte in der Hauptstadt eingefunden. Der Senat hat bereits eine vorbereitende Sitzung gehalten. — Aus Bayonne vom 15. Oktober erfährt man, daß die Nationalmiliz von Pampeluna auf Anordnung der Regierung entwaffnet worden ist.

London, 16. Okt. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 20. — Neue 3pCt. 28¾. — 5pCt. Portug. 44. — 2½pCt. Holl. 54.

— Daniel O'Connell und sein Sohn John O'Connell sind am Samstag, 14. Oktober zu Dublin, als einer aufrührerischen Verschwörung beschuldigt, verhaftet worden. — Noch gegen sieben andere Hauptbeförderer der Repealagitation sind Haftbefehle ergangen. — (Nach den neuesten Berichten aus Dublin vom 14. Okt. ist O'Connell gegen eine Cautionsstellung von 2000 Pfd. Sterl. auf freiem Fuß geblieben; er hat nur versprechen müssen, sich im nächsten Termin vor Gericht zu stellen und auf die gegen ihn eingebrachte Anklage zu antworten.)

Digitized by Google

Literarische Anzeige.

[6701] So eben ist bei uns erschienen:

Theodor Beza

nach
handschriftlichen Quellen dargestellt
von
Johann Wilhelm Baum,
Professor in Strasburg.

Erster Theil.
Mit Beza's Bildniß.

gr. 8. broch. Preis fl. 4. 30 kr.

Leipzig im September 1843.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Vorräthig in der S. Schmerber'schen Buchhandlung (Nachfolger H. Keller) in Frankfurt, Zeil D. 209, gegenüber dem russischen Hof.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6634] **Decret**
in Sachen des Handlungshauses Johann Maria Farina zu Cöln, Klägers,
gegen
Johann Peter Müller zu Ransbach, Beklagten, wegen Forderung von 33 Pr. Thlr. 8 Sgr.

Dem Beklagten, welchem das Erkenntniß des unterzeichneten Amts vom 28 Juni 1843 wegen seiner zwischenzeitlich erfolgten Entfernung von Haus nicht hat insinuirt werden können, wird, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, auf Antrag des Klägers bekannt gemacht, daß er durch jenes Erkenntniß schuldig erkannt worden ist,

die der klagenden Handlung nach der am 4. April 1842 über das von derselben käuflich erhaltene Eau de Cologne stattgehabten Berechnung schuldig erbliebenen 28 Preuß. Thlr. 22 Sgr. mit 5 pCt. Verzugszinsen vom 20. Juni v. Js. binnen 14 Tagen zu bezahlen, —

dem Kläger aber der Beweis auferlegt worden ist,

daß der Verklagte zur Tilgung der eingeklagten Forderung von 28 Preuß. Thlr. einen Wechsel im Betrage von 121 fl. zahlbar am 20. Juni v. Js. bei E. Kleinden in Zützpfen ausgestellt, denselben aber bei der Präsentation nicht honorirt habe, und daß hierdurch 4 Pr. Thlr. 16 Sgr. Protestkosten entstanden seyen, Verklagter aber diese alsbald zu bezahlen versprochen habe; —

dem Beklagten wird ferner eröffnet, daß es ihm frei steht, gegen dieses Erkenntniß binnen 10 Tagen vom Tage nach dem ersten Erscheinen dieses Decrets in öffentlichen Blättern die Appellation bei Gericht anzuzeigen, oder falls er von diesem Rechtsmittel keinen Gebrauch machen will, in einer gleichfalls vom ersten Erscheinen dieses Decrets in öffentlichen Blättern an laufenden Frist von

30 Tagen

Gegenbeweis anzutreten, widrigenfalls er seiner Gegenbeweismittel für verlustig erklärt werden wird.

Alle weitere in dieser Sache ergehenden Decreturen werden dem Beklagten nur durch Anschlag an die hiesige Gerichtsthüre bekannt gemacht.

Selters, den 27. Sept. 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wenckenbach.

[6707] **Decret**
in Sachen des Jacob Zöller von Grenzhausen, Klägers,
gegen
Georg Allmang in Ransbach, Beklagten, wegen Forderung.

Da der Verklagte sich während dieses Processes von Haus entfernt, einen Bevollmächtigten nicht bestellt und ein Familienglied, welchem insinuirt werden könnte, nicht zurückgelassen hat, und sein Aufenthaltsort von dem H. Schultheißen zu Ransbach nicht hat angegeben werden können, so wird der bekannt gemachten allgemeinen Verfügung zufolge auf den Antrag des Klägers das unterm 29. Juni d. Js. erlassene Beweiserkenntniß dem Verklagten durch Einrückung in die öffentlichen Blätter bekannt gemacht, ihm zur Antretung des darin ihm vorbehaltenen Gegenbeweises eine Frist von

30 Tagen,

vom ersten Erscheinen dieses in den öffentlichen Blättern gerechnet, unter dem Rechtsnachtheil des Verlusts der Beweismittel bestimmt, und ihm andurch eröffnet, daß im Falle des Ungehorsams die Eröffnung der künftigen Verfügungen in dieser Sache nur durch Anschlag vor der Gerichtsthüre erfolgen wird.

Selters, den 28. September 1843.

Herz. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Held.

Erkenntniß
in Sachen des Jacob Zöller in Grenzhausen, Klägers,
gegen
Georg Allmang in Ransbach, Beklagten, wegen Forderung.

In Erwägung, daß der Kläger seine wegen 405 fl. 10 kr. mit Zinsen vom 3 Juli 1834 erhobene Klage auf einen am 3. März 1834 angeblich geschlossenen und vollzogenen, seinem Inhalt nach in der Klagschrift genau angegebenen Kaufcontract gegründet hat, welcher von dem Verklagten geläugnet worden ist, und daß der Verklagte auf dieses Ableugnen des Klaggrundes seine Vertheidigung beschränkt hat, wird von Herzogl. Amt hiermit zu Recht erkannt.

Würde der Kläger Beweis darüber antreten, daß er am 3. März 1834 dem Verklagten 16,456 Schollen weiße Erde zu fl. 276. 51 kr. 1112 Schollen schwarze Erde zu fl. 20. 19 kr. 120 Centner Ocker à 54 kr. zu fl. 108. — kr. verkauft und überliefert habe, und zwar daß die Preise auf die angegebenen Beträge zwischen ihnen verabredet worden seyen,

so soll demnächst weiter erkannt werden, was Recht ist.

Zur Antretung dieses Beweises wird dem Kläger unter dem Rechtsnachtheile des Verlusts der Beweismittel eine Frist bis zum Freitag den 21. Juli, Morgens 8 Uhr, bestimmt und das Ende dieser Frist dem Verklagten als Termin zur Antretung des ihm vorbehaltenen Gegenbeweises unter gleichem Rechtsnachtheil anberaumt.

Selters, den 29. Juni 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
gez. Held.

Die zehntägige Frist, nach deren Ablauf Appellations-Anzeige nicht mehr zulässig ist, beginnt mit dem Tage, welcher auf den folgt, an welchem die Insinuation geschieht.

Selters, den 29. Juni 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
gez. Held.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 20. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 3/4	112 3/4
	ditto ditto	4	—	101 3/4
	ditto ditto	3	—	77 5/8
Oestreich	Bank-Actien . . .		2021	2020
	fl. 250 Loose b. Roth.		116 1/4	116 1/8
	fl. 500 „ ditto		—	148
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		89 1/2	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346 1/4	346
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	57
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 1/4
	fl. 35 ditto		—	29 1/8
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/4
	fl. 35 Loose		—	26 7/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 5/16	53 1/4
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 5/8	18 3/8
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2 1/2	—	43 1/2
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		91	90 3/4
	ditto à fl. 500. . .		—	93 5/8

Wechsel-Cours.

Den 20. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98 3/4	—
ditto	2 M.	98 5/8	—
Augsburg .	k.S.	—	119 3/4
ditto	2 M.	—	—
Berlin. . .	k.S.	—	104 1/2
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97 1/2	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 1/8
ditto	2 M.	—	86 3/4
Leipzig . .	k.S.	—	104 5/8
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120 1/8
ditto	2 M.	—	119 5/8
Lyon . . .	k.S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 3/4
ditto	2 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 20. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	42 1/2	Laubthl., ganze	2	33
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	23	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 16. Oct.	
5pCt. Metalliq.	110 5/8
4 — ditto .	100 3/8
3 — neue .	76 1/4
Actien	1667
fl. 250 Loose .	114 1/8
fl. 500 Loose .	145 3/4

London, 16. Oct.	
3pCt. Stocks e. c.	95 1/4
2 1/2 — Holländ.	—
5 — Sp. Activ	20 1/8
2 1/2 — Portugies.	44

Amsterdam, 17. Oct.	
2 1/2 pCt. Integrale	54 1/16
kansbillet	—
Rentant.	—
4 — R. Insc.	90 7/8
5 — Span. Act.	18 7/16

Paris, 17. Oct.	
5pCt Rente ex C.	121 15
3 — ditto . . .	84 80
5 — Activschuld	29 3/8
Passivschld.	5 1/8
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 291. Sonntag — 22. Oktober — 1843.

Frank- furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 21. Oktober.

Unterdrückung der Repealagitation.

(Zweiter Bericht.)

Das Ministerium Peel hat unter lautem Beifall seiner Organe in der Tagespresse einen weitern bedeutungsvollen Schritt gethan zur wirksamen Beseitigung der von Daniel O'Connell angeregten, mit rastloser Thätigkeit unterhaltenen, durch Anwendung von Mitteln, die nahe an Aufruhr streiften, genährten Repealagitation. Gegen den Liberator und seinen Anhang ist ein gerichtliches Verfahren eingeleitet worden. Die Behörde hat Haftbefehle erlassen, deren Wirkung jedoch, wie es das bestehende Gesetz zuläßt, vorerst durch Cautionsstellung und das Versprechen, Rede zu stehen auf die vom Staatsanwalt einzubringende Anklage, suspendirt bleibt. Der Gang der eingeschlagenen Procedur ergibt sich des Nähern aus nachstehenden Mittheilungen.

** Dublin, 13. Okt. Man hat Grund zu glauben, daß unverzüglich Maßregeln, wie die Dringlichkeit der Umstände sie erheischt, ergriffen werden sollen, die Agitation, welche seit zwölf Monaten das Land in Unruhe und Verwirrung hält, durch alle gesetzlichen Mittel zu unterdrücken. Das Signal zu energischem Verfahren ist durch die Proclamation vom 7. Oktober gegeben worden und zwar in einem Ton, der den Uebelwollenden keinen Zweifel lassen kann, daß die Zeit naht, wo ihre Herrschaft zu Ende geht. Vergangene Nacht und heute den Tag über herrschte große Aufregung in der Stadt; Dublin hat in diesem Augenblick eine so starke Garnison, daß man glauben sollte, es sey zum Schauplatz großer militärischer Ereignisse bestimmt. Gestern landete das 24ste Regiment; heute trifft das 65ste von Bolton ein und morgen erwartet man das 67ste und 70ste von Manchester und Weedon. Dabei sind Anstalten getroffen, im Fall der Noth das ganze Corps der Haustruppen (Garden), Cavallerie und Infanterie, innerhalb 24 Stunden von London nach Dublin zu bringen. Die Evening Mail sagt: „Gott sey Dank, die Autoritäten gehen mit Energie und Eifer zu Werk, gleich als seyen wir am Vorabend einer Rebellion — was das einzige Mittel ist, ihr vorzubauen. Was zunächst geschehen wird, können wir noch nicht sagen; nur so viel wollen wir unsern Lesern vertrauen, die Art wird an die Wurzel des Aufruhrs gelegt und diejenigen, welche so lange den Behörden Trotz geboten und die Gesetze übertreten haben, sollen zur Rechenschaft gezogen werden. Also kommt es zum Bürgerkrieg? Das verhüte der Himmel! Aber nach all' den Demonstrationen der Meetings, nach all' der Einübung der Streitkräfte des Agitators, nach all' den Drohungen der Rebellen, wäre es zu rathen, daß sich die Königin für einen solchen äußersten Fall vorbereitet hielte — und sie ist vorbereitet." In einer Nachschrift bringt dann die Evening Mail noch folgende Notiz: „Wir erfahren so eben, daß eidliche Aussagen (informations) gegen alle Conspiratoren vor dem Richter Burton abgelegt worden sind; die treffenden Haftbefehle (warrants) werden morgen zur Ausführung kommen. Es ist die Absicht der Regierung, alle Repealmeetings, Repealvereine, Repealcomites, mit dem starken Arm des Gesetzes zu unterdrücken, auch die fernere Einsammlung der Repealrente zu untersagen. Wir sind offenbar am Anfang vom Ende. Die Ereignisse des morgenden Tages werden ein Capitel zur Geschichte Irland's liefern. Das Vergehen der Verschwornen gehört (nach Ansicht der Gesetzkundigen) in die Categorie derer, wobei der Personalarrest durch Bürgschaftsleistung vermieden werden mag — the offence is a bailable one." —

** Dublin, 14. Okt. Gestern Abend war eine Versammlung der Repealers in O'Connell's Behausung; es sollten wohl die bei der eingetretenen Crisis der Agitation nothwendig scheinenden Schritte berathen werden. Das Ergebniß der Conferenz wird heute früh im Freeman's Journal publicirt. Es besteht in einer vom 16. Oktober datirten — zum Vortrag in dem Repealvereine bestimmten — von Daniel O'Connell unterzeichneten, mit äußerster Advocatenumsicht abgefaßten Adresse an das Volk von Irland. — Der Inhalt dieses wortreichen und gedankenarmen Documents zur Geschichte der Repealagitation ist: Abmahnung von jedem Friedensbruch und Aufforderung zum passiven Verharren bei dem Entschluß, auf gesetzlichem Wege fortzufahren in dem Streben nach Aufhebung der Union. Das Ganze lautet wie ein Grabgesang bei Bestattung der Agitation. Heute Vormittag drängte sich das Volk in den Straßen, die nach dem Schloß und in's Polizeiamt führen; man wollte sehen, wie O'Connell, um Caution zu leisten, herbeigebracht werden würde. Auch um O'Connell's Wohnung in Merrion-Square sammelten sich viele Neugierigen. Der Kronprocurator Kemmis hatte gestern Abend ein Handbillet an O'Connell gerichtet, besagend: es sey eine Anklage auf Verschwörung und Vergehen (misdemeanour — in den Rechten ein leichteres Verbrechen als Felony) gegen ihn eingebracht; die treffenden Aussagen wären eidlich beschworen worden vor dem Richter Burton; er — Kemmis — verlange zu wissen, wann es dem ehrenwerthen Gentleman gelegen sey, die Zusicherung abzugeben, daß er sich am ersten Tag des nächsten Gerichtstermins vor dem Tribunal der Queens-Bench stellen wolle, um auf die von Ihrer Majestät Generalanwalt angebrachte Beschuldigung zu antworten. Heute früh hatte Hr. Kemmis eine Conferenz mit Hrn. O'Connell, wobei sich dieser bereit erklärte, die begehrte Zusicherung zu geben; doch verlangte er zuvor Abschrift der Aussagen; dieß wurde abgeschlagen. Um 2 Uhr erhielt O'Connell die Ladung, vor dem Richter Burton zu erscheinen, die erwähnte Zusicherung abzugeben. Kurz vor 3 Uhr kam hierauf O'Connell mit seinen beiden Söhnen John und Daniel zu Wagen nach Burton's Behausung. Die übrigen Vorgeladenen hatten sich bereits eingefunden. Die Zusicherungsformel ward abgelesen und dann von O'Connell beeidigt und unterzeichnet. Dasselbe Verfahren fand statt mit John O'Connell. Vater und Sohn erkannten sich zur Cautionsleistung von 1000 Pfd. St. für jeden verbunden, dafür, daß sie sich stellen wollen zur Untersuchung auf

die Anklage auf Verschwörung, Meuterei und gesetzwidrige Zusammenkünfte (to abide their trial on the charges of conspiracy, sedition and illegally assembling). — Zwei Bürgen, Jeremias Dunne und Cornelius M'Loughlin leisteten hierauf die erforderliche Caution, jeder mit 500 Pfd. für Daniel O'Connell und mit der gleichen Summe für John O'Connell. Nach Vollziehung dieses Acts fuhr O'Connell mit seinen Söhnen nach Haus zurück. Später wurde ihm, da nun Bürgschaft geleistet ist, die verlangte Abschrift der gegen ihn bei Gericht vorliegenden Aussagen mitgetheilt. — Die Personen, in Bezug auf welche gleiches Verfahren, wie gegen O'Connell Vater und Sohn, eingeleitet ist, sind: Ray, Sekretair des Repealvereins, Tierney und Tyrrell, zwei catholische Geistliche, Thomas Steele, Oberpacificator, Duffy, Barrett, Gray, Journalisten. — Um 4 Uhr Nachmittags erschien in der dritten Edition des Weekly Freeman folgendes Schreiben O'Connell's an das Volk von Irland: „Merrion Square, 14. Oktober 1843. Theure Landsleute! Ich zeige euch an, was ihr auch von anderer Seite hören werdet, daß ich nemlich heute Bürgschaft gestellt habe, am ersten Tag des nächsten Gerichtstermins zu antworten auf eine Anklage wegen „Conspiration und andern Vergehen." Ich lasse diese Anzeige ausgehen, um das gesammte Volk, einen wie alle, zu beschwören, die gemessenste und vollkommenste Ruhe zu beobachten. Jeder Versuch, den öffentlichen Frieden zu stören, würde unheilvoll seyn; ja er würde so verbrecherisch als schädlich werden. Höret darum, geliebte Landsleute, auf mein Wort. Laßt euch von Niemanden verleiten, den Frieden zu brechen, das Gesetz zu übertreten, euch des Tumults und der Ruhestörung irgend theilhaftig zu machen. Das geringste Vergehen gegen Ordnung und öffentlichen Frieden würde unsere glorreiche und außerdem gewiß noch siegende Sache zerstören. Werdet ihr, so lange diese Crisis dauert, meinem Rath folgen, und, wie ich euch dringend bitte, geduldig, ruhig und gesetzlich zu Werke gehen, so glaube ich euch mein Wort dafür verpfänden zu können, daß die Zeit nicht mehr ferne seyn wird, wo unsere verehrte Königin das irische Parlament in Collegegreen eröffnen wird. Jeder Versuch unserer Feinde, das Vorschreiten der Repealsache zu hemmen, hat bis daher die gerade entgegengesetzte Wirkung gehabt. Der gegenwärtige Versuch wird denselben Ausgang nehmen, es sey denn, daß er unterstützt werde durch irgend ein Mißverhalten abseiten des Volkes. Haltet euch darum nur ruhig, und wir werden obsiegen. Ich habe die Ehre zu verharren als euer stets treuer Diener Daniel O'Connell." —

Die Berichte aus Madrid und Barcelona gehen bis zum 12. Oktober. In der Hauptstadt ist man mit Vorbereitungen zur Eröffnung der Cortes beschäftigt. Die Deputirten hatten am 11. Okt. eine Zusammenkunft bei dem Marquis Casa-Irujo. Die erste Operation des Congresses wird die Wahl der Mitglieder des Bureaus seyn; es ist vorgeschlagen, die Deputirten dazu zu berufen, welche nach dem Wunsch der Kammer das künftige Cabinet bilden sollen. Die parlamentarische Wahl würde der jungen und unerfahrenen Königin die Personen bezeichnen, welche als Chefs der Majorität gelten können. — Barcelona befindet sich in einem beklagenswerthen Zustand. Es zählt nur noch 40,000 Einwohner, worunter 6 bis 7000 bewaffnet sind; an 100,000 Individuen sind ausgewandert. Die Insurgenten haben Lebensmittel und Munition, sich noch über einen Monat zu halten. Prim lagerte mit 6000 Mann vor Girona. — Die Postmeister auf der Straße von Madrid nach Irun sind mit der Regierung über einen beschleunigten Postenlauf in Unterhandlung. Künftig soll die Malle jeden Abend um 10 Uhr von Madrid abgehen, um den dritten Tag um 11 Uhr Vormittags zu Bayonne einzutreffen. Die Briefe nach Paris werden dann um 1 Uhr von Bayonne aus weiter expedirt. In der Malle sind zwei Coupe-Plätze und vier innere Plätze für Passagiere. Der Preis ist 500 Reale (130 Fr. per Platz im Coupe und 400 Reale (110 Fr.) per Platz im Innern. Dieser Malle-Dienst beginnt mit dem 26. Oktober. —

Türkei.

Konstantinopel, 4. Okt. (Oesterr. B.) Als Genugthuung für den der französischen Flagge vor einiger Zeit in Jerusalem widerfahrenen Schimpf, ist der dortige Gouverneur, Reschid Pascha, seiner Stelle enthoben, und durch den ehemaligen Commandanten in Varna, Haidar Pascha, ersetzt worden. — Statt des hierher berufenen Tasar Pascha wurde Arif Pascha zum Gouverneur der Dardanellen ernannt. — Der Ferik (Divisionsgeneral) Raif Pascha hat den Titel eines Mirimirans erhalten. — Der königl. griechische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister bei der ottomannischen Pforte, Hr. Maurokordato, hat am 28. v. M. dem Großwesir und den Ministern seine Abschiedsbesuche abgestattet, und ist vorgestern am Bord des englischen Kriegsdampfbootes „Devastation" nach Athen abgereist. — Am 29. v. M. ist eine amerikanische Kriegsbrigg hier eingetroffen, welche bestimmt ist, die sterblichen Ueberreste des vor einiger Zeit hier gestorbenen Ministerresidenten der Vereinten Staaten, Commodore Porter, nach seinem Vaterlande zu bringen.

Niederlande.

Amsterdam, 18. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 54¼. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 95 15/16. — 3½pCt. 79. — Handelm. 132⅞. — 5pCt. Ost. 99 15/16. — Ard. 18 7/16. — Coup. 21⅞. — 3pCt. 29¼. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Met. 109⅞. — 2½pCt. —. — Inscr. 71. — Cert. —. Integrale blieben nach einer Neigung zur Preisverminderung selbst noch etwas höher als gestern. Alle übrigen holl. Fonds preishaltend. In Integr. war viel Handel, und in 4½pCt. Synd. zeigte der Handel einige Lebendigkeit. Spanische waren heute, was Ard. Coup. und 3pCt. betrifft, durch vielfältige Einkäufe sehr angenehm.

Ungarn.

Pesth, 13. Okt. (A. Z.) Gestern entleibte sich auf seinem Gute, in der Nähe von Pesth, der Baron D., Schwiegersohn des ehemaligen Bankiers Geymüller in Wien. Seine zerrütteten Vermögensumstände, noch eine Folge der Catastrophe die seinen Schwiegervater heimgesucht, veranlaßte ihn zu diesem Selbstmorde.

Deutschland.

Wien, 15. Okt. (A. Z.) Se. k. Hoh. der Prinz Gustav von Wasa ist vor einigen Tagen von seiner Reise nach Oldenburg hierher zurückgekehrt. — Der k. k. Staatskanzleirath Jarcke, welcher eine Reise von mehreren Monaten in Frankreich, Belgien und der Schweiz gemacht hat, ist wieder hier eingetroffen. — Der Frhr. v. Linden, derzeit königl würtembergischer Geschäftsträger am königl. preußischen Hofe, soll dem Vernehmen nach zum außerordentlichen und bevollmächtigten Minister am k. k österreichischen Hofe ernannt seyn.

Wien, 17. Okt. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 75¼. — Bankactien 1664. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 145¼.

† Berlin, 17. Okt. Es ist durchaus keinem Zweifel mehr unterworfen, daß die Regierungen von Rußland, Oesterreich und Preußen ganz einstimmig und nachdrücklich sich gegen die Art und Weise erklären, wie man in Athen gegen den König zu Werk gegangen ist, und die neue Ordnung der Dinge bei nächtlicher Weile und auf gewaltsame Art herbeigeführt hat. Die neusten von dort eingelaufenen offiziellen Berichte, welche von großer, oft bis zur Mißhandlung und Grausamkeit ausgedehnten Härte, mit der die jetzt herrschende Partei nicht bloß gegen die Bayern, sondern gegen alle Deutsche verfährt, sprechen, rechtfertigen vollkommen die Ansicht Vieler, mit den Verhältnissen des Staates genau bekannter Männer, welche diese Catastrophe nur als den Vorboten großer Unordnung und Verwirrung betrachten, indem die Schöpfer der Reform keineswegs aus denselben Ansichten und mit gleichen Gefühlen der Vaterlandsliebe handeln, sondern von Ehrsucht und persönlichen Interessen getrieben, sehr bald

Digitized by Google

als Häupter von Parteien auftreten werden. Ja man glaubt, daß dieses geschehe ehe noch die Nationalversammlung stattfinden wird. Andere sind der Meinung, daß bei derselben die Spaltungen im Innern oder unter dem Volke selbst, durch jene verschiedene Parteien offen hervortreten werden. Diese Verhältnisse sind für die Schutzmächte Veranlassung genug, zur Verhütung des gänzlichen Ruins des Landes, die nöthigen Maßregeln zu treffen. Was nun aber die heutigen Hellenen anbetrifft, so kommen wir Deutsche in den Fall, sie an die blutige Catastrophe zu erinnern, wo durch ganz Deutschland Hülfsvereine bemüht waren, Mittel zu ihrer Befreiung von der türkischen Herrschaft aufzubringen und Tausende hier den heimathlichen Herd verließen, um das Schwert für ihre Sache zu führen. Eine Angelegenheit, die damals in der Erinnerung an den Ruhm des alten Hellas, mit einer Art von Begeisterung betrieben wurde. — Die erste Abtheilung des k. Hofstaates besteht schon seit langen Zeiten aus den so genannten Hofchargen. Sie zerfallen unter der jetzigen Regierung nach dem amtlichen Verzeichniß in die großen Hofchargen und in die Oberhofchargen. Zu den ersteren gehört nur der Oberkammerherr Fürst Wittgenstein, zu den letztern aber zählte man bis jetzt neun Hofwürden, namentlich den Oberjägermeister, Fürst zu Carolath-Beuthen; den Generalintendanten der Hofmusik, Wirkl. Geh. Rath Grafen v. Redern; den Oberschenk Baron v. Arnim; den Oberstallmeister General v. Brandenstein; den Schloßhauptmann Grafen v. Arnim (älteren Bruder des Ministers des Innern); den Oberceremonienmeister Grafen v. Pourtales; den Hofmarschall v. Meyerinck; die Hofjägermeister Graf Kleist v. Loß, und Graf v. d. Asseburg, und den Schloßhauptmann von Königsberg, Grafen v. Dönhoff. Diesen ist nun, wie der amtliche Theil unserer heutigen Zeitungen meldet, noch ein Viceoberceremonienmeister in der Person des Freiherrn v. Still-Fried-Rattonitz hinzugefügt worden. Der letztere hat sich durch genealogische und heraldische Forschungen im Felde der Geschichte des Hauses Hohenzollern verdienstlich gemacht. Der gedachte Oberceremonienmeister Graf Pourtales befindet sich schon seit längerer Zeit auf weiten Reisen, seine Functionen wurden größtentheils durch den Oberschenk v. Arnim mitversehen, der nun nach der Ernennung eines neuen Stellvertreters eine schon lange vorbereitete Reise nach den Azoren antreten wird, über die wir gewiß wieder interessante Mittheilungen erhalten werden, wie es durch die Briefe eines flüchtig Reisenden durch Griechenland, Spanien und Frankreich der Fall war.

+ Posen, 15. Okt. Der Geburtstag des Königs ist heute hier in festlicher Weise begangen worden. Preußen ist ein Militärstaat, und darum war es in der Ordnung, daß wir in der ersten Morgendämmerung durch den ununterbrochenen Donner der Festungskanonen aus dem Schlafe geweckt wurden. Um 8 Uhr begannen die großen Militärparaden, worauf ein feierlicher Gottesdienst im Freien statt hatte, dem sich sämmtliche hiesige Civilnotabilitäten im Amtscostüme anschlossen. Es war zu diesem Behufe auf dem großen Kanonenplatze ein Altar errichtet, vor welchem der Militäroberprediger Cranz eine Predigt hielt. Nach Beendigung derselben war abermals große Parade, worauf der Divisionär, General Steinäcker, dem König ein Lebehoch! brachte, in welches das gesammte Militär laut einstimmte. Gleichzeitig begann der Kanonendonner mit so viel Schüssen, als der König Jahre zählt. Zu Mittage waren im Casino und an allen öffentlichen Orten Festmahle arrangirt, wo Reden gehalten und unter Gläserklang Toaste auf das Wohl unseres Königs ausgebracht wurden. Abends war im Schauspielhause Freitheater, welches mit einer großen Ouverture und einer Festrede begann. Die Hälfte der Einlaßkarten war an Civil-, die andere Hälfte an Militärpersonen vertheilt worden. Nach eingebrochener Dunkelheit ward die ganze Stadt glänzend erleuchtet, wobei sich besonders die öffentlichen Gebäude der Stadt und Landschaft durch Pracht auszeichneten. — Aus Warschau geht uns — jetzt ganz unerwartet — die offizielle Nachricht zu, daß einem so eben promulgirten kaiserlichen Ukas zufolge vom 1. Januar des kommenden Jahres an die Befreiung der Juden vom Militärdienste ohne Ausnahme aufhören und sämmtliche Israeliten der Cantonspflicht in eben der Weise, wie die christlichen Unterthanen des Kaiserreichs, unterliegen sollen. Daß diese Maßregel eine unglaubliche Aufregung unter den Juden hervorbringen muß, ist leicht einzusehen, wenn man bedenkt, welche Anstrengungen sie seit längerer Zeit gemacht haben, um das drohende Ungewitter zu beschwören, und daß sie bereits ihre Wünsche erreicht zu haben wähnten. Bekannt ist, daß schon vor längerer Zeit das russische Gouvernement eine derartige Verfügung erließ, worauf sofort eine Desertion der jungen dienstpflichtigen Juden in Masse nach der Provinz Posen erfolgte. Später wußten die Israeliten in Polen Mittel zu finden, die Zurücknahme dieser Anordnung zu bewirken, angeblich, weil die Juden zu schwach zum Dienste seyen, und sie zahlten nach wie vor für diese Exemtion eine namhafte Summe; nun erscheint auf einmal dieser Ukas, der die fernere Geldablösung für unzulässig erklärt und alle Juden ohne Unterschied der Dienstpflicht unterwirft. Wenn man erwägt, wie weichlich die Juden in Polen erzogen werden, und wie schwächlich sie durch die Bank in Folge schlechter Ernährung und schmutziger Lebensweise sind, so muß man die Härte dieser Maßregel für dieselben anerkennen. Dazu kommt, daß der Patriotismus sie eben nicht unter die Waffen treibt, und daß der russische Soldatenstand nichts Lockendes hat. Sollte es den Behörden nicht gelingen, die Landesgrenzen hermetisch zu verschließen, so dürfen wir einer neuen Einwanderung der Kinder Israels aus Polen gewärtig seyn, was bei der großen Anzahl derselben bei uns nicht gerade wünschenswerth erscheint. — Die Mitglieder der Untersuchungscommission sind nun sämmtlich — bis auf den Polizeidirector Duncker — nach Berlin zurückgereist, und die Nachforschungen in der Schußangelegenheit sind somit als geschlossen anzusehen. Nach der öffentlichen Meinung unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß der Schuß vom Wagen selbst gefallen ist. Somit löst sich das so laut verschrieene Attentat in Rauch auf. Gute Rechenmeister wollen herausgebracht haben, daß der Schuß dem Staat an 10 000 Thlr. koste! Hr. v. Colomb, der Nachfolger des Generals v. Grolman, ist noch nicht hier eingetroffen.

Düsseldorf, 18. Okt. (D. Z.) Unsere Stadt feierte vorgestern ein Fest, wie wohl kein zweites in ihren Annalen aufgezeichnet steht, das 70jährige Amtsjubiläum des Consistorialraths Dr. theol. Hartmann, ältesten Pfarrers der hiesigen evangelischen Gemeinde, der seit 68 Jahren seiner Gemeinde treuer und innigstgeliebter Seelsorger, und der Stadt allgemein hochgeachteter Bürger war.

Bamberg, 19. Okt. (Frk. M.) So eben trifft die Nachricht ein, daß am 17. d. M. Nachts auf seinem Gute Heinersreuth Se. Exc. der k. bayer. Staatsminister Frhr. von Lerchenfeld, im 65. Jahre mit Tode abging.

†* Gotha, 20. Okt. Die Bewohner der herzogl. Sachsen-Ernestinischen Lande, namentlich die des Herzogthums Gotha, verdanken den festen Grund ihres jetzigen glücklichen Zustandes größtentheils Herzog Ernst dem Frommen. Daher gebietet ihnen die Dankbarkeit, daß sie seiner bei jeder geeigneten Gelegenheit sich erinnern, sein Andenken oft erneuern und stets in Ehren halten, und sein reines, erhabenes Bild, von Liebe und Verehrung umkränzt, ihren Kindern und Enkeln überliefern, damit diese mit ihnen ein Gleiches thun. So sehen sie auch jetzt erwartungsvoll dem 26. Oktober, als dem Tag entgegen, an welchem vor 200 Jahren Ernst der Fromme den Grundstein zu dem Residenzschlosse Friedenstein in Gotha legte, um an diesem Tage den Manen des sittlich großen Fürsten ein freudiges Dankopfer darzubringen. Schon hat Ludwig Storch hierzu unter dem einfachen Titel „Friedenstein" ein Gedenkbuch angekündigt, das in Poesie und Prosa den stattlichen Fürstenbau und seinen von dem schönsten Ruhm verklärten Gründer feiert und Beiträge von Ludwig Bechstein, Adolf Bube, Dr Frommann in Coburg, v. Kavaczinsky, Ludwig Köhler, Millenet, Friedrich Rückert, Ludwig Storch, Christian Ferdinand Schulze und anderen Schriftstellern in den herzogl. Sachsen-Ernestinischen Landen enthält.

Digitized by Google

[6724] **Bekanntmachung.**

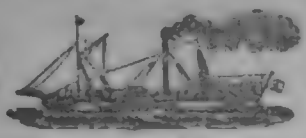
Die unterzeichnete Stelle beabsichtigt die Lieferung von
ca. 16400 Stück eichene Querschwellen und
ca. 1240 Stück eichene Piloten
für den Bau der Main-Neckar- und Frankfurt-Offenbacher Bahn auf dem Submissions-Wege zu vergeben.

Die Bedingungen sind in dem Geschäftslokal der unterzeichneten Behörde zu erheben, woselbst die Submissionen bis zum 15. November dieses Jahres versiegelt einzureichen sind.

Frankfurt a. M., den 20. October 1843.

Bau-Amt,
Eisenbahn-Commission der freien Stadt Frankfurt.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER  GESELLSCHAFT.

[6697]

Dienst vom 1. October an zwischen
Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,
und in Verbindung mit der
GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY
nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Zu Thal. Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens
zum sichern Anschluss an den Nachmittags-Eisenbahnzug von *Cöln* nach *Aachen.*
Täglich nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** in 1 Tag
Sonntag, Dienstag, Mittwoch und *Freitag* . nach **Rotterdam** in 3 Tagen,
mit Uebernachtung in Düsseldorf und Arnheim oder Nymwegen.
Sonntag und *Mittwoch* . . . . . nach **London** in 4 Tagen.

Zu Berg. Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens nach **Mannheim,**
zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**
auf dem AGENTUR-BUREAU bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,
auf dem EXPEDITIONS-BUREAU im Taunus-Eisenbahnhof, sowie
bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**
bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

[6718] **Bekanntmachung.**

Nachdem in Gemäßheit des Artikel 7 der Landesherrlichen Verordnung vom 11. August 1837, Nr. 170 der Gesetzsammlung für das Herzogthum Gotha, die in den Jahren 1839, 1840 und 1841 ausgelooften und realisirten Cammerschuld-Briefe nebst den dazu gehörigen Zinsleisten und Coupons, als

Serie A.
Nr. 49. 50. 51. 79. 88. 134. 154. 170. 172.

Serie B.
Nr. 7. 44. 89. 163. 176. 177. 207. 243. 254. 267. 340. 400.

Serie C.
Nr. 37. 58. 70 105. 166. 171. 177. 327. 337. 392. 399. 421. 426. 482. 515. 536. 562. 566. 607. 616. 653. 682. 723. 730. 798.

Serie D.
Nr. 22. 45. 62. 170. 183. 230. 246. 252. 265. 269. 312. 320. 389. 412. 422. 477. 500. 535. 536. 606. 715. 794. 796. 847. 871. 982. 993. 997. 1033. 1050. 1052. 1067. 1072. 1080. 1093. 1104. 1108. 1133. 1136. 1146. 1159. 1196. 1197.

Serie E.
Nr. 11. 21. 51. 111. 112. 178. 180. 212. 268. 334. 352. 392

am 3. d. M. in Gegenwart eines Deputirten des hiesigen Herzogl. Justizcollegiums vernichtet worden sind, so wird solches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Gotha, den 7. October 1843.

Herzogl. Sächs. Cammer.
Seebach.
C. Schott.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anleben, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

October.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
8	329‴6	328‴8	331‴4	+ 13·0	+ 15·5	+ 10·6	+15·7	+10·4	1′ 5″	SW.	SW.	SW.	R.	w.	t.
9	330‴6	327‴0	328‴4	+ 9·8	+ 11·7	+ 8·4	+11·8	+ 8·2	1′ 10″	SW.	SW.	SW.	R	R.	w.
10	332‴6	332‴9	332‴5	+ 10·0	+ 10·4	+ 7·7	+11·0	+ 7·0	2′ 2″	W.	W.	—	w.	w.	t.
11	329‴4	328‴1	327‴6	+ 7·6	+ 12·0	+ 12·3	+12·5	+ 7·6	2′ 4″	S.	SW.	SW.	R.	R.	t.
12	325‴2	326‴6	327‴8	+ 15·0	+ 10·7	+ 8·8	+15·1	+ 6·8	2′ 4″	SW.	SW.	SW.	R.	t.	t.
13	330‴3	331‴1	331‴3	+ 7·1	+ 9·0	+ 5·7	+ 9·2	+ 5·4	3′ 4″	SW.	SW.	SW.	w.	t.	t.
14	330‴6	331‴0	332‴0	+ 7·0	+ 6·6	+ 4·6	+ 7·0	+ 4·3	3′ 11″	SW.	W.	SW.	t.	w.	hl. bd.
M.	329‴8	329‴4	330‴1	+ 9·9	+ 10·8	+ 8·3	+11·8	+ 6·7	2′ 6″						

Am 8. Mitternachts starker Platzregen, früh 7¼ Uhr starker Regen, um 10 Uhr Regen, um 10½ bis 11½ sehr starker Regen und äußerst stürmisch, 11½ Uhr Donner; den ganzen Nachmittag sehr stürmisch; am 9. früh von 8½ bis 12½ Uhr starker Regen, Nachmittags 2½ bis 3 Uhr, desgl. um 5 Uhr Regen, dabei sehr stürmisch bis Abends; am 10. früh wenig Thau, um 11 Uhr wenig Regen, Abends 7 und 7½ Uhr starker Regen; am 11. die ganze Nacht und Vormittags stürmisch, früh 11½ Uhr starker Regen, bis 1 Uhr wenig Regen und sehr windig; am 13. früh 6½ Uhr starker Regen, Mittags 12½ Uhr heftiger Wind; am 14. früh 6 Uhr Regen, desgl. von 11 bis gegen 1 Uhr.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 291.) 22. Oktober 1843.

Deutschland.

Berlin, 15. Okt. (Rhn. u. M. Z.) Die Verwandlung der Cadettenhäuser in Realgymnasien ist zwar in Anregung gekommen, aber die Maßregel stößt auf Schwierigkeiten, namentlich pecuniäre, welche dem weiteren Verfolge hemmend entgegentreten dürften. Wohlfeile oder wohlthätige Erziehungshäuser für Söhne der Offiziere könnten sie zwar auch bei einer Verwandlung des Unterrichts bleiben — man könnte ferner gewiß seyn, daß bei der Zunahme der Bevölkerung die geforderte Qualification einer höheren allgemeinen Ausbildung den Zutritt zum Heere für die Offizierstellen nicht unter das nöthige Maß verringern würde, indessen kann man sich theils von manchen älteren Ideen noch nicht trennen, theils wäre (wie gesagt) die Ausführung von Neuerungen schwierig.

Berlin, 18. Okt. Der dreißigste Jahrestag der Schlacht von Leipzig wurde heute von den Waffengefährten des Befreiungskrieges bei einem Mittagsmahle in dem als Waffenhalle decorirten Jagorschen Saale festlich begangen.

Berlin, 18. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der für dieses Jahr zur Ausloosung bestimmten Seehandlungsprämienscheine fielen an Hauptprämien bis einschließlich 500 Rthlr. auf Nr. 10364. 5000 Rthlr., auf Nr. 45622. 116071. 221977. jede 4350 Rthlr., auf Nr. 105161. 161409. 203743. 221969. jede 2500 Rthlr., auf Nr. 1228. 9089. 85090. 201699. jede 1000 Rthlr., auf Nr. 28097. 137986. 171398. 177042. 211181. jede 500 Rthlr.

Königsberg, 15. Okt. Nachdem die Arbeiten an dem hiesigen Festungsbau so weit vorgeschritten waren, daß mit der Fundamentirung der großen Defensionscaserne auf dem Herzogsacker begonnen werden konnte, hatte Se. Maj. der König unterm 10. August c. eine feierliche Grundsteinlegung für den 15. Oktober befohlen, die denn heute durch den commandirenden General des 1. Armeecorps, Generallieutenant Grafen zu Dohna in höchstem Auftrage vollzogen worden ist.

Bonn, 19. Okt. (K. Z.) Der gestrige Tag, an welchem vor einem Viertelsjahrhundert König Friedrich Wilhelm III. zu Aachen die Stiftungsurkunde der hiesigen Universität vollzog, wurde von derselben als Jubelfeier festlichst begangen. Nachdem am Morgen für beide Confessionen in ihren Kirchen Gottesdienst stattgefunden hatte, füllte sich um 10 Uhr die mit ihren Wandgemälden prangende, überdieß zur Feier des Tages mit Büsten, Transparenten, Laubgewinden, Kränzen auf das geschmackvollste verzierte Aula allmälig mit vielen Damen, Studirenden und anderen Zuhörern, worauf denn das ganze Universitätspersonal, Behörden und Lehrer, und die dazu eingeladenen Honoratioren der Stadt erschienen. Den Anfang der Handlung machte die am 18. Oktober jedesmal stattfindende feierliche Amtsniederlegung des abgehenden und die Einführung des antretenden Rectors. Nachdem der erstere, Professor Naumann, und der letztere, Consistorialrath Bleek, hierauf bezügliche angemessene Worte in lateinischer Sprache gesprochen hatten, folgte der eigentliche Festredner Regierungsrath Delbrück. Die ausführliche Rede, die der würdige Greis hielt, war deutsch abgefaßt, allerdings gegen das gewöhnliche Universitätsherkommen, aber dieß Mal gewiß höchst zweckmäßig, da die Beziehungen der Hochschulen zu Vaterland und Volk in gemüthlicher Weise kaum anders, als in vaterländischen Lauten ausgesprochen werden könnten. Unter den reichsten historischen Beziehungen, welche die Rede, bald dankbar und freudig anerkennend, bald ernst und angemessen ermahnend, enthielt, war besonders auch der außerordentliche Fortschritt der religiösen Duldsamkeit und Friedlichkeit hervorgehoben, der sich in der Einrichtung wie in der Entwickelung der Universität Bonn in Bezug auf das Verhältniß der Confessionen darstellt. Nach Beendigung der Rede wurden von dem philosophischen Decan die von den meisten Fakultäten bei dieser Gelegenheit alter Sitte gemäß ernannten Ehrendoctoren feierlich proclamirt. Um vier Uhr begann das von der Universität in der Aula gegebene Festdiner, zu welchem außer ihren eigenen Gliedern eine Anzahl der jetzt hier befindlichen Studirenden, so wie zahlreiche Gäste aus der Stadt geladen waren. Die Versammlung bestand aus mehr als 150 Personen. Eine anmuthige Gunst des Zufalls hatte am Abend vorher den von allen Deutschen hochverehrten Jacob Grimm zu seinem Freunde Dahlmann in unsere Stadt geführt, und nicht gering war die Befriedigung der Tischgenossen, einen solchen Mann in ihrer Mitte als Theilnehmer ihrer Freude zu sehen. In den zahlreichen Trinksprüchen wechselte nach deutscher Weise der Ernst, der die mächtigen Beziehungen der Feier erkannte und aussprach, mit Heiterkeit, Witz und Scherz ab. Unter den Toasten fand besonders der Arndt's, welcher den Männern, die das Eisen aus der Erde holen, und denen, die es auf der Erde führen, galt, großen und jubelnden Anklang. Jacob Grimm dankte für eine darin enthaltene feiernde Anerkennung seiner Verdienste, indem er zugleich den Wunsch aussprach, daß sich die Rheinprovinz immer so ganz und so durch und durch deutsch fühlen möge, so innig mit dem übrigen Deutschland verbunden, daß eine Trennung von demselben unmöglich seyn müsse — was mit stürmischem Beifall und Händeklatschen aufgenommen wurde. Kaum war die Tafel aufgehoben, so begann in dem glänzend erleuchteten schönen Saale der Lesegesellschaft ein zahlreich besuchter Ball, der die Freuden des reichen Tages schloß.

Vom Rhein, 16. Okt. (K. Z.) Nach Berichten aus dem Luxemburgischen ist die Angelegenheit wegen Errichtung eines deutschen Bundescontingents gegenwärtig wieder so gut wie eingeschlafen. Als im vorigen Jahre nach einer mehr als siebenundzwanzigjährigen Nachsicht endlich die holländische Regierung dazu angehalten wurde, ihren Verpflichtungen Genüge zu leisten und das matrikelmäßige Contingent aus luxemburgischen Landeskindern in Einklang mit den Bestimmungen der Bundesgesetze bezüglich der Bewaffnung und Organisation herzustellen, wurden einige Versuche zu diesem Zwecke gemacht, allein schon damals konnte man sehen, daß es mit der Sache kein rechter Ernst sey. Es wurden im Ganzen einige hundert Mann dazu verwendet, denen es noch dazu an der nöthigen Bewaffnung und Equipirung fehlte. Hierbei ist es im Wesentlichen bis jetzt geblieben, auch wird voraussichtlich nicht mehr geschehen. Die französische Partei in Großherzogthum, welche noch immer sich hoher Protection erfreut, hatte gleich anfangs auf die Anstalten zur Instandsetzung des Bundescontingents mit scheelen Augen hingeblickt, indem sie behauptete, die darauf zu verwendenden Kosten seyen unnöthige Ausgaben. Gegenwärtig genießt sie denn den Triumph, abermals eine nationale Sache den Krebsgang gehen zu sehen.— Nicht besser steht es mit dem limburgischen Bundescontingent, hat doch die holländische Regierung in den Kammern erklärt, daß die limburgischen Truppen ein niederländisches Corps seyen, das gelegentlich auch zum Dienste des deutschen Bundes nach Außen verwendet werden könne. Wie diese Zwitterstellung mit den Einrichtungen des Bundes in Einklang zu

Digitized by Google

bringen ist, wissen wir nicht, sind aber überzeugt, daß ein holländischer Soldat nicht zugleich deutschen Zwecken dienen könne. Das Verhältniß ist ein ähnliches wie in Holstein, wo das deutsche Bundescontingent ebenfalls einen integrirenden Theil der dänischen Armee bildet.

Leipzig, 19. Okt. (D. A. Z.) Der große Antheil, welchen die Bewohner unsers Sachsens während des letzten Landtags für die Frage über die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des gerichtlichen Verfahrens bezeigt haben, läßt außer Zweifel, daß sie beim nächsten Landtage wieder aufgenommen wird. Auch das Ministerium scheint die Sache in diesem Sinn aufzufassen und die Acten keineswegs als geschlossen zu betrachten. Es soll namentlich beabsichtigt werden, durch einen höhern richterlichen Beamten an Ort und Stelle Beobachtungen über das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren anstellen zu lassen, und der Oberappellationsrath Dr. Krug wird jetzt allgemein als der dazu Ausersehene bezeichnet. Bei der aus dessen Schriften bekannten, dem öffentlichen und mündlichen Verfahren nicht günstigen Ansicht desselben wurde daher gleich bei den ersten Gerüchten von seiner eventuellen Bestimmung der Wunsch rege, ein unabhängiges und sachvertrautes Mitglied der 2. Kammer ebenfalls zur neuesten Information in dieser Frage an Ort und Stelle sich begeben zu sehen. Da man aber meinte, daß ein damit verknüpftes Opfer an Zeit und Geld nicht wohl dem Einzelnen zugemuthet werden könnte, war eben so von verschiedenen Seiten der Gedanke rege geworden, eine Subscription zu diesem Zwecke zu eröffnen. Diesem hat jetzt zuerst das „Adorfer Wochenblatt," redigirt vom Bürgermeister Todt, öffentlich Worte geliehen, und die Redaction desselben erklärt sich, in Uebereinstimmung mit den ihr vielseitig gewordenen Aeußerungen, bereit, Beiträge für diesen Zweck anzunehmen. Auch der Mann sey wohl gefunden, und Hoffnung zu seiner Bereitwilligkeit, wird dabei gesagt, und da auch in dieser Beziehung die Blicke ziemlich einhellig auf ein Mitglied der begutachtenden Deputation des abgelehnten Entwurfs des Criminalgerichtsverfahrens sich richteten, so ist das den Freunden der Sache eine willkommene Andeutung. Dem Vorschlag örtlicher Sammlungen entsprechend, haben hier, wo sich durch Petitionen und das der außerordentlichen Deputation der zweiten Kammer für den Strafproceßentwurf vom vorigen Landtage, nach dessen Ablehnung am 11. Februar d. J. gegebene große Festmahl die Theilnahme offen ausgesprochen hat, Advocat Bertling und die Redaction der Sächsischen Vaterlandsblätter sich bereits zur Annahme und Beförderung solcher Beiträge an die Redaction des Adorfer Wochenblatts erboten.

Detmold, 17. Okt. (Hann. Z.) Se. Maj. der König von Hannover haben für den Bau des Herrmanns-Denkmals abermals die Summe von 100 Rthlrn. Gold, Se. Maj. der König von Würtemberg 500 Gulden und Se. k. Hoh. der Großherzog von Hessen-Darmstadt 200 Gulden, Beide gleichfalls als zweiten Beitrag, einsenden zu lassen geruht. Auch ist von Seiten der hiesigen Liedertafel in diesen Tagen eine Penny-Subscription zu wöchentlichen Beiträgen von 1 Penny bis zum höchsten Satze von 1 gGr., über welchen nicht angenommen wird, eröffnet worden, die den erwünschtesten Fortgang hat und die glänzendsten Resultate verspricht. Wenn, wie wir nicht zweifeln, dieses Beispiel weitere Nachfolge findet, so dürfen wir getrost der Hoffnung leben, daß durch ein solches kräftiges Zusammenwirken der Fürsten und des Volks bald die noch fehlende Summe für die würdige Vollendung des Denkmals deutscher Kraft und deutscher Einigkeit herbeigeschafft wird. So eben erhalten wir noch die erfreuliche Mittheilung, daß auch Se. Maj. der jetzt regierende König der Niederlande in seiner Eigenschaft als Großherzog von Luxemburg 200 Rthlr. für den Bau des Hermanns-Denkmals anzuweisen geruht haben.

≠ Mainz, 18. Okt. Die seiner Zeit auf unsere Stadt gefallene Wahl zum Versammlungsort der deutschen Naturforscher und Aerzte hat auf die so rasch betriebene Wiederherstellung des nordwestlichen Flügels des alten kurfürstlichen Schlosses hierselbst den wesentlichsten Einfluß gehabt. Es handelte sich darum, eine passende, zugleich würdevolle Localität für den gelehrten Verein herzurichten und man schritt deßhalb ungesäumt zur Restauration des genannten Theils des alten Schlosses, ein Unternehmen, das mit bedeutenden Geldkosten verbunden war. Gerade als diese Angelegenheit zur Sprache kam, war die Stadt ohne Bürgermeister, und die Geschäfte wurden von dem ersten Beigeordneten, dem Kaufmann Johann Graff, einem Ehrenmanne im strengsten Sinne des Worts, geleitet. Er war es, der es bei der städtischen Behörde durchsetzte, daß die Geldmittel zu jenem Baue bewilligt wurden; er war es, der die Genehmigung der Staatsregierung nachsuchte und erlangte; ihm wurde von Seite der höhern Behörde gleichsam die moralische Verpflichtung auferlegt, für die zu dem Ausbau des Schlosses ertheilte höhere Genehmigung auch die Genehmigung der städtischen Behörde zu einem größeren Baue längs den Ufern des Rheines zu erwirken; er übernahm diese moralische Verpflichtung, entledigte sich derselben wie ein Ehrenmann und war Tag und Nacht thätig, um das unter so vielen Schwierigkeiten begonnene Werk in Gang zu bringen; — jetzt nun, wo nach langem Harren der amtliche Bericht über die zwanzigste Versammlung deutscher Naturforscher in Mainz erschienen ist, und zwar herausgegeben von den Geschäftsführern derselben, Medizinalrath Dr. Gröser und Notar Bruch, sucht man in dem ersten Abschnitte dieses Berichts, der die Vorbereitungen zu der Versammlung enthält, den Namen Johann Graff vergebens. Er, der die Hauptsache, die Herrichtung eines passenden Locales, eingeleitet und betrieben hat, ist mit Stillschweigen übergangen, während statt seiner die Namen von Männern aufgeführt sind, die mit den Vorbereitungen zum Ausbaue des Schloßflügels gar nichts zu thun hatten, ihrer damaligen Stellung nach auch nichts damit zu thun haben konnten. Alle diejenigen, welche Graff's rastlose und erfolgreiche Thätigkeit für das Wohl der Stadt zu schätzen wissen, und ihre Zahl ist nicht gering, sind unwillig über diese Ungerechtigkeit, die um so weniger zu begreifen ist, da die Herausgeber des amtlichen Berichts sich mit Unkenntniß des Sachverhältnisses schwerlich entschuldigen können.

Frankfurt, 21. Okt. In der heute stattgefundenen 17. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 21696. 9235. 7721. 13235. 3753. jede 1000 fl. Nr. 24639. 6001. 15694. 2858. 5691. 5106. 17058. 18879. 9011. jede 300 fl.

Ungarn.

Pesth, 13. Okt. (A. Z.) Da der Landtag die Absicht an den Tag legte, den 47 königl. Freistädten Ungarns im Ganzen nur 16 Stimmen zu gewähren, so zwar, daß von den kleineren Städten mehrere zusammen nur ein Votum beim Landtag haben sollen, so hat vor kurzem der Magistrat und der Bürgerausschuß der Stadt Pesth ihren gegenwärtigen Landtagsdeputirten die Instruction zu ertheilen beschlossen, lieber alles im Statu quo zu belassen, als zuzugeben, daß nicht jeder der 47 königl. Freistädte ein eigenes Stimmrecht eingeräumt werde. Zugleich hat die Stadt Pesth ein Rundschreiben an alle übrigen Städte des Landes erlassen, worin dieselben zu gleichem Schritt aufgefordert werden. Mittlerweile haben die nicht zum Magistrat und zum Bürgerausschusse gehörenden sonstigen Bürger unserer Stadt sich hiermit nicht einverstanden bezeigt, und sich dahin ausgesprochen, daß sie es vorziehen, die vom Landtage zu bewilligenden 16 Stimmen anzunehmen, als daß die Städte wie bis jetzt so viel als gar nicht beim Landtage repräsentirt werden sollen. Sie haben zwei eigene Abgeordnete aus ihrer Mitte gewählt, die ihre darauf bezügliche Eingabe dem Landtag überbringen sollen, und bereits sind dieselben nach Preßburg abgereist. Dieser Zwiespalt zwischen den Bürgern und dem Magistrat beweist neuerdings, wie wenig oder gar nicht die Städte durch ihre bisherigen Magistrate repräsentirt werden und wie nothwendig eine Gemeindereform wäre, bevor man den Städten ein entscheidendes Stimmrecht beim Landtag ertheilte.

Moldau.

Jassy, 5. Okt. (D. A. Z.) Endlich können wir die Ant-

Digitized by Google

wort mittheilen, welche dem preußischen Generalconsul, Ritter Neigebaur, in Ansehung des getauften Judenkindes ertheilt worden ist. Sie lautet: „Endesunterzeichneter hat die Note des Hrn. Generalconsuls Nr. 939, betreffend das der Feige Mandelbaum entwendete Mädchen, welches bereits nach dem Ritus der morgenländischen Kirche getauft wurde, dem Regierungsrathe zur Entscheidung vorgelegt, welcher die Sache dahin entschied, daß, da die Forderungen in den Noten des Hrn. Generalconsuls gerecht und die Taufe des Kindes den Rechten und Gebräuchen zuwider vor sich gegangen, da auch die obere geistliche Behörde davon keine Kenntniß gehabt, auf die Bestrafung Deejenigen, welcher die Taufe vollzogen, durch die competente Behörde angetragen worden, wovon der Hr. Generalconsul mittels Nr. 2396 in Kenntniß gesetzt worden. Was aber die Rückgabe des Mädchens an die Eltern anlangt und die Anführung, daß die weltliche Obrigkeit nicht das Recht habe, über fremde Unterthanen in dieser Hinsicht etwas zu bestimmen, wird erwidert, daß die Landesobrigkeit Niemanden zu so einer That weder aufgemuntert noch unterstützt, und daß dieß ohne Wissen der Obrigkeit geschah. Da dieß nun einmal geschehen ist, so hat man nicht unterlassen, die nöthigen Maßregeln zu treffen und auch einen strengen Befehl zu erlassen, damit so etwas nicht wieder geschehe. Die Forderung des Hrn. Generalconsuls wegen Rückgabe des Kindes ist von solcher Art, daß sie die ganze Aufmerksamkeit der Regierung erfordert; die Regierung ist aber nicht in der Lage, dieser Forderung entsprechen zu können. Denn es würde dadurch die im Lande herrschende Religion unterdrückt werden, wenn ein bereits getauftes Kind den hebräischen Glauben wieder annehmen sollte, und es würde dem Landvolke Anlaß zur Unzufriedenheit geben, wenn man den Juden ein solches Recht einräumen würde, weil sich die Juden hier im Land auch ohnedem so sehr vermehren und dem Landvolk schädlich werden, daß man Alles anwenden muß, um dasselbe ruhig zu erhalten. Aus diesem Grunde beehrt sich also Endesunterzeichneter, den Hrn. Generalconsul zu ersuchen, dieser Sache seine ganze Aufmerksamkeit schenken und von einer Sache, welche den Principien der herrschenden Religion ganz entgegen und von der Regierung nie gestattet werden kann, abstehen zu wollen. Wenn das Mädchen einst in die Jahre kommt, um selbst wählen zu können, so wird es ihr ohnedem freistehen, sich eine Religion zu wählen, welche sie will. Jassy, 21. Sept. (3. Okt.) 1843. In Vertretung des Staatssecretärs: Ghika, Finanzminister." Der Ritter Neigebaur hat vorläufig zur Beruhigung der durch Gram dem Grabe nahe gebrachten Mutter diese Antwort dem Curator des abwesenden Vaters mitgetheilt und versprochen, sich weiter zu verwenden. Man sieht, wie fanatisch hier noch die griechische Geistlichkeit ist. Auch findet man in keinem Lande so große Contraste zwischen Aberglauben und Freigeisterei. Die letztere kann man voraussetzen, wenn man davon ausgeht, daß fast alle Bojaren von französischen Gouverneurs erzogen werden, diese aber sind oft nichts als Bediente gewesen. Was aber französisch ist, steht hier hoch. Zum Glück hat der Fürst jetzt einen braven Mann, den Hrn. v. Baltsch, an die Spitze des öffentlichen Unterrichts gestellt, der, in Deutschland erzogen, dafür sorgen wird, daß die Bildung mehr verbreitet werden muß, indem er, wie verlautet, auch fremde Lehrer zulassen wird; denn bisher glaubte man, Alles mit Eingebornen bestreiten zu können, während man auf den berühmtesten Hochschulen in Deutschland fremde Lehrer herbeizieht, um stets neue Elemente für den Unterricht zu benutzen.

Griechenland.

Patras, 8. Okt. (A. Z.) Die Gemüther sind noch immer sehr aufgeregt, allein der Sturm scheint für den Augenblick wenigstens vorüber zu seyn. Die öffentliche Ruhe ist seit der Revolution nicht unterbrochen worden, und die Geschäfte nehmen ihren gewöhnlichen Gang. Die alten Minister wurden meistens verwiesen, oder sind aus freien Stücken abgereist. Unter den ersteren hat Rhizos das Königreich verlassen; Kriezis ist nach Hydra, Kallis nach Tynos, Christides nach Syra und Wlachopulos nach Morea gegangen. Im Dienstpersonal haben viele Veränderungen stattgefunden: Theogeni ist Gouverneur von Patras geworden und Adam Dukas von Akarnanien. Die Gährung dauert in Athen fort; die Gemäßigten hoffen auf die baldige Ankunft Kolettis' und Maurokordatos'. Der englische Gesandte hat einen Dampfer nach Konstantinopel gesendet, um letztern abzuholen, der nach aller Wahrscheinlichkeit die Leitung der Geschäfte übernehmen wird, denn der Ministerpräsident Metaxas ist bereits mit seinen Collegen zerfallen und wird sich nicht lange halten können. Jetzt, da die Bayern fort sind, richtet sich der Haß der Griechen gegen die Fanarioten, die sämmtlich abgesetzt oder exilirt sind. Inzwischen haben die Wahlen für die bevorstehende Nationalversammlung begonnen, und zwar nicht nach der jetzigen, sondern der früheren Eintheilung des Landes. Damals waren 80 Eparchien oder Provinzen, deren jede wenigstens 2 Bevollmächtigte, und, wenn deren Bevölkerung 25,000 Seelen übersteigt, 4 zum Congreß sendet. Die Versammlung wird also über 160 Mitglieder zählen. Einige Wahlen sind schon bekannt. Die Epiroten haben den Gymnasiarch Gennadios gewählt, Vostizza wird von dem neuen Kriegsminister Londos repräsentirt seyn; für Karytena ist der Obrist Gennajos Kolokotroni, für Hydra Konduriotti gewählt worden. — Die meisten Gesandten der fremden Mächte in Athen haben auf die Notification, betreffend die veränderte Regierungsform, geantwortet; der holländische hat keine Notiz davon genommen, sie folglich, wie es scheint, nicht anerkannt. Der brittische Repräsentant erließ eine Art Proclamation an das griechische Volk, worin er ihm zur Constitution Glück wünscht und schon im voraus die Anerkennung von Seite seiner Regierung zusichert. Im nemlichen Sinne handelten oder sprachen die andern englischen Beamten sowie die englische Partei überhaupt. So wurden gestern Abend von dem Commandanten der vor Patras stationirenden Fregatte Eagle der Verfassung zu Ehren ein Ball an Bord gegeben, zu welchem alle Liberalen sammt Frauen und Töchtern eingeladen waren. In den öffentlichen Kassen sieht es traurig aus. Eine Handelsstockung hatte zur Folge, daß weder beim Zollamt noch sonst bei einer Behörde Gelder eingingen. Die jetzigen Minister haben auf ein Drittel ihres Gehalts freiwillig verzichtet, in der Erwartung die ihnen Untergeordneten werden ein verhältnißmäßiges Opfer bringen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 19. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 10. — 3pCt. 81. 80. — Neapol. 108. 30. — 5pCt. Span. 29¼. — Belgische Bankactien 768. 75. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — Die englische Post vom 17. Okt. ist ausgeblieben; bei dem stürmischen Wetter im Canal war das Packetboot von Dover nicht zur bestimmten Zeit nach Calais gelangt.

— Telegraphische Depesche. Madrid, 15. Okt. Heute um 2 Uhr hat der Conseilpräsident (Lopez) vor den vereinigten Cortes das Decret verlesen, durch welches die Session für eröffnet erklärt wird. Hr. v. Onis ist zum Präsidenten des Senats ernannt worden. Vicepräsidenten sind: der Herzog von Rivas und der Graf von Espeleta. Hr. Carnerero ist an Hrn. Aguilar's Stelle zum spanischen Gesandten in Lissabon ernannt worden. Die Ordnung wurde nicht einen Augenblick zu Madrid gestört.

— Hr. von Olozaga, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Ihrer Maj. der Königin von Spanien, hat dem König und dem Herzog von Nemours Schreiben überreicht, durch welche Ihre catholische Majestät dem Herzog von Nemours den Orden vom goldenen Vließ verleiht. Die Insignien dieses Ordens sind von dem spanischen Minister in die Hände des Königs niedergelegt worden, der damit in eigner Person den Herzog von Nemours bekleidet hat.

— Die Königin Isabella war am 13. Okt. zu Madrid bei einem Stiergefecht zugegen — zum ersten Mal, seit die Königin Marie Christine Spanien verlassen hat. —

— Man hat über Havre Nachrichten aus London, wornach es am 16. Oktober zu Dublin ganz ruhig war.

— Der Conseilpräsident, Marschall Soult ist von seinen Gütern zurück hier angekommen.

Digitized by Google

[6699] **Benachrichtigung.**

Die Herren **Hope & Co., Ketwich & Voombergh,** und **Wd. W. Borski** in Amsterdam zeigen hiermit an, daß am 9. October 1843, in Uebereinstimmung mit ihrer vorläufigen Bekanntmachung, folgende 421 Stücke der unter ihrer Administration ausgegebenen Certificate von 5 pCt. Russischen Inscriptionen der 3. Serie, bezahlbar in Silberrubeln, zur Rückzahlung ausgelooſt worden sind, als:

Nr.	47	3126	6108	8393	12020	14709	17498	20420
„	253	3193	6109	8416	12038	14745	17559	20474
„	370	3269	6130	8470	12050	14753	17578	20485
„	457	3327	6304	8507	12051	14777	17633	20558
„	486	3355	6386	8589	12058	14855	17691	20570
„	491	3389	6387	8629	12076	14874	17775	20636
„	584	3444	6434	8680	12097	14943	17776	20666
„	622	3451	6467	8826	12110	15121	17835	20681
„	656	3750	6469	8899	12127	15187	17999	20764
„	756	3876	6505	8934	12197	15205	18016	20777
„	833	3895	6585	9035	12200	15256	18061	20808
„	897	3903	6590	9078	12297	15278	18106	20896
„	962	3941	6622	9300	12300	15347	18112	20905
„	995	4069	6708	9322	12341	15420	18199	20922
„	1022	4205	6724	9372	12365	15437	18284	20940
„	1041	4295	6773	9379	12444	15438	18366	20943
„	1243	4307	6841	9410	12445	15441	18477	21031
„	1386	4313	6852	9502	12510	15452	18555	21037
„	1401	4343	6856	9530	12658	15461	18637	21085
„	1405	4468	6936	9563	12672	15501	18802	21133
„	1434	4516	6998	9709	12697	15515	18804	21144
„	1438	4640	7013	9727	12723	15521	18844	21198
„	1455	4651	7042	9843	12814	15549	18901	21289
„	1534	4656	7104	9897	12879	15689	18933	21523
„	1575	4662	7280	9931	12881	15848	18943	21530
„	1642	4695	7286	9974	12948	15931	18952	21543
„	1679	4702	7299	10056	13051	15977	18962	21571
„	1737	4703	7313	10063	13233	16085	19050	21581
„	1759	4817	7325	10170	13241	16142	19060	21584
„	1859	4821	7328	10179	13323	16177	19091	21585
„	1936	4917	7350	10230	13358	16225	19183	21586
„	1945	4939	7485	10241	13365	16246	19300	21608
„	2123	4945	7527	10293	13409	16260	19455	21676
„	2148	4961	7578	10375	13578	16261	19548	21700
„	2206	5005	7748	10390	13615	16389	19560	21722
„	2264	5017	7843	10425	13628	16411	19657	21734
„	2269	5162	7854	10777	13742	16483	19862	21753
„	2298	5231	7864	10827	13758	16633	19879	21843
„	2315	5243	7869	10960	13760	16678	19892	22009
Nr.	2372	5406	7879	11028	13765	16718	19968	22088
„	2402	5440	7882	11062	13782	16736	19987	22098
„	2414	5442	7887	11261	13807	16742	20036	22311
„	2470	5489	7895	11325	13946	16799	20097	22404
„	2547	5593	7897	11468	14156	16839	20157	22610
„	2590	5616	7982	11503	14234	16900	20161	22775
„	2653	5619	7988	11532	14447	17068	20196	22827
„	2660	5683	8096	11590	14543	17161	20227	22829
„	2816	5690	8104	11731	14557	17220	20256	22857
„	2931	5743	8113	11766	14566	17237	20266	22906
„	2963	5873	8165	11774	14664	17322	20293	22948
„	3004	5927	8222	11787	14666	17376	20305	22973
„	3070	6006	8253	11846	14667	17457	20343	23045
„	3087	6105	8327	11955	14690			

und werden die Inhaber dieser Certificate aufgefordert, dieselben mit allen noch nicht verfallenen Zinscoupons (ausgenommen denjenigen vom bevorstehenden 1/13. December, welcher seiner Zeit auf die gewöhnliche Weise bezahlt werden wird), so wie mit dem Bewetie zur Erhebung neuer Coupons versehen, bis spätestens den 2. Dezember, Vormittags von 10 bis 2 Uhr, im Büreau dieser Administration in Amsterdam, gegen durch dieselbe unterzeichnete Interimsscheine auszuwechseln, und dadurch die Administration in den Stand zu setzen, die für die eingezogenen Certificate zu erhebenden ausgelooſten Original-Inscriptionen bei Zeiten zur Einkassirung des Capitals nach St. Petersburg senden zu können. Der Netto-Ertrag der dafür von St. Petersburg gemachten Rimessen soll nach Empfang derselben alsdann an die Inhaber der oben erwähnten Interimsscheine gegen Einziehung dieser Letzteren ausbezahlt werden, und zwar auf die nämliche Art und Weise, auf welche die gewöhnliche halbjährige Zinsenbezahlung geschieht, und worüber das Nähere durch Anzeige noch bekannt gemacht werden wird.

Diejenigen Inhaber ausgelooſter Certificate, welche die zeitige Einlieferung derselben in Amsterdam versäumen sollten, werden es sich selbst zuzuschreiben haben, daß ihnen der Belauf der Capitals-Ablösung, von welcher laut Verordnung der Kaiserlich Russischen Amortisations-Commission und in der Bekanntmachung der Herren Hope & Co. Erwähnung geschehen, erst bei der zunächst folgenden sechsmonatlichen Zinsenbezahlung wird ausbezahlt werden können, und zwar mit Einbüßung des Zinsengenusses, welcher mit dem bevorstehenden 1/13. December auf die herausgezogenen Nummern gänzlich aufhört.

Es bleibt übrigens jedem Inhaber von ausgelooſten Certificaten vorbehalten, von den in Art. 10 des Berichts über die Aufrichtung dieser Administration enthaltenen Bestimmungen Gebrauch zu machen.

Cours der Staats-Papiere.

Den 21. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 3/4	112 5/8
	ditto ditto	4	—	101 3/4
	ditto ditto	3	—	77 5/8
	Bank-Actien . . .		2024	2022
	fl. 250 Loose b. Roth.		116 1/2	116 1/4
	fl. 500 „ ditto		—	148
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		89 1/2	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 5/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346 1/2	346 1/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	57
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 3/8
	fl. 25 ditto . . .		—	29 1/4
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/4
	fl. 25 Loose		—	26 7/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 7/16	53 5/16
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 5/8	18 3/8
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2 1/2	—	43 1/8
Polen .	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		91	90 3/4
	ditto à fl. 500. . .		—	93 3/4

Wechsel-Cours.

Den 21. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98 7/8	—
ditto	2 M.	98 1/2	—
Augsburg .	k.S.	—	119 3/4
ditto	2 M.	—	—
Berlin . .	k.S.	—	104 1/2
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97 1/2	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 1/8
ditto	2 M.	—	86 3/8
Leipzig . .	k.S.	—	104 5/8
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120 1/4
ditto	2 M.	—	119 3/4
Lyon . . .	k.S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93 3/4	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 3/4
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 21. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	42 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl.Souveraine	11	54	Gering a.mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 17. Oct.

5pCt. Metalliq.	110 3/8
4 — ditto .	100 1/4
3 — neue .	75 7/8
Actien	1664
fl. 250 Loose .	114 1/4
fl. 500 Loose .	145 1/2

London, 16. Oct.

3pCt. Stocks e. c.	95 1/4
2 1/2 — Holländ.	—
5 — Sp. Activ	20 1/8
2 1/2 — Portugies.	44

Amsterdam, 18. Oct.

2 1/2 pCt. Integrale	54 1/8
Kassbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90 7/8
5 — Span. Act.	18 7/16

Paris, 18. Oct.

5pCt. Rente ex C.	121 15
3 — ditto . . .	81 80
5 — Activschuld	29 1/2
Passivschld.	5 1/8
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 292. — Montag — — 23. Oktober — 1843.

Frank- furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 19. Okt. Lamartine ist mit einem neuen Oppositionsprogramm aufgetreten. Er hat sich in dem Journal von Macon mit Geist und Kraft über die Rolle vernehmen lassen, welche den entschiedenen Gegnern der Regierung zukomme. Dabei konnte er indessen nicht vermeiden, Altes und Abgenutztes zu berühren, denn was wäre nicht längst gesagt über die unerfüllt gebliebenen Erwartungen von der Julirevolution? Man darf inzwischen zugeben, daß er durch Kunst der Wortstellung und lebhafte Farbenmischung dem verbrauchten Stoff frischen Glanz verliehen hat. Die Debats sind ungemein erzürnt über das demagogische Treiben des Apostaten, in dem sie doch den ersten Dichter Frankreich's erkennen müssen. Hier eine Stelle ihres polemischen Ausfalls. „Lamartine's leere Declamationen sind nicht ohne Gefahr. Er glaubt mit Worten zu spielen oder höchstens mit unschuldigen Ideen; er borgt allen Parteien Ansichten ab, um sich die eingebildete Rolle eines obersten Vermittlers, nach der er seit lange strebt, daraus zusammen zu setzen; er nimmt von den Einen die Organisation der Arbeit, von den Andern das allgemeine Stimmrecht; von der Linken das Königthum, umgeben von republicanischen Institutionen, von den Feinden der constitutionellen Monarchie die ewigen Klagen über gegenrevolutionäre Tendenzen der Juliregierung. Diese Regierung, die ihre Stärke nur aus dem Gesetz schöpft, die nie Gebrauch davon gemacht hat, als um sich mit Mäßigung zu vertheidigen, — sie ist die Zielscheibe seiner Phrasen und Antithesen. Und warum? Weil er darnach strebt, ein Parteihaupt, ein Volkstribun, ein Reformator zu werden. Da er den Platz, welchen er gerne einnehmen möchte, nicht mit politischen Ideen, die ihm fehlen, zahlen kann, so hofft er ihn zu kaufen mit dem Styl, in den er anarchische und gehässige Ideen, die ihm fremd sind — einkleidet, und mit der Schmeichelrede, die er an Leidenschaften, seines Herzens unwürdig, richtet. Er will Schöpfer seyn und ist nur der Ausschreiber aller Factionen. Er will die ganze Politik erneuen, die der Regierung, wie die der Opposition, spricht von oben herunter, macht den Schulmeister, und sagt gradezu, Alle seyen in die Irre gerathen, er allein wandele auf dem rechten Pfad und wolle sich herablassen, ihn zu zeigen. Wir prophezeien dem Hrn. Lamartine, er wird immer ein bedeutender Schriftsteller bleiben, aber nie zum Staatsmann werden; es wird ihm selbst nicht gelingen, sich zum Parteichef zu erheben; er wird so wenig die Linke und die Radicalen leiten, als er im Stande war, die Conservativen zu dominiren. Der einzige Lohn, der seiner wartet, wird in dem Beifall der Factionen — der nicht einmal ernstlich gemeint ist — und in der traurigen Ehre bestehen, daß sein Name, kaum noch so rein, der Anarchie zur Verzierung dienen wird." —

— Der Messager berichtet aus Barcelona: „Am 1. Oktober um 1 Uhr Nachmittags begann das Feuer aus der Citadelle und den Forts Pio, San Carlos, Montjouy, auf die von den Insurgenten occupirten Punkte. In Folge der von dem Capitain Gatier, Commandanten des Bricks Meleager, vorgeschriebenen Bestimmungen hatten sich alle Franzosen, die die Stadt verlassen wollten, sammt den Sardiniern und Schweizern, die um den Schutz unserer Flagge nachgesucht hatten, am 3 Oktober an Bord der vor Barcelona stationirten französischen Fahrzeuge begeben. Eine Schaluppe, der Hafendirection von Barcelona angehörig, die sich unter dem Feuer der Forts befand, hatte, um sich respectiren zu machen, die französische Flagge aufgezogen; Hr. Gatier protestirte gegen dieses Verfahren und erhielt die Versicherung, daß man sich dessen künftig enthalten werde. Am 10. Oktober nach einer Aufforderung der Junta, verließ Hr. von Lesseps, der Consul Frankreich's, sammt allen Franzosen, die noch in Barcelona zurückgeblieben waren, diese Stadt. Ihre Einschiffung erfolgte an dem Punkt der Bai, der die Blokadelinie begrenzt. Sechshundertdreißig Franzosen sind mit ihren Habseligkeiten theils an Bord der Fahrzeuge vertheilt, theils bei Barcelonette an's Land gesetzt worden; die Operation dauerte sieben Stunden; sie ging in größter Ordnung und ganz ohne Unfall vor sich. Hr. von Lesseps schiffte sich zuletzt ein; er verfügte sich mit seiner Familie und dem sardinischen Consul an Bord des Meleager. Am 11. Oktober befanden sich 780 Franzosen auf den Schiffen der Station; andere, die noch Subsistenzmittel haben, zerstreuten sich in den von den Blokadetruppen besetzten Dörfern der Umgegend. Alle drücken laut ihren Dank aus für den raschen und wohlwollenden Schutz, den ihnen die Regierung des Königs vergönnt hat. Die Fremden beloben die väterliche Sorge für die Angehörigen Frankreich's, und selbst bei denen, welche uns am meisten entgegen sind, gewinnen wir dadurch an Ansehen." —

— Man schreibt aus Madrid vom 11. Oktober: Die Mitglieder des neuen Senats haben sich heute zu einer vorbereitenden Sitzung vereinigt; es waren ihrer nur 37; sie wählten eine Commission zur Prüfung der Vollmachten; die Commissarien gehören alle zur Partei der Moderados. Der Senat ist bei weitem nicht vollständig; von den 160 Mitgliedern, aus welchen er bestehen soll, werden kaum 70 bis 80 an den ersten Berathungen Theil nehmen. Mehrere Provinzen haben die dreifache Liste der Candidaten, unter welchen die Regierung zu wählen hat, noch nicht eingeschickt. Die Zusammensetzung des Senats genügt denen nicht, die in einer Körperschaft, bestimmt, das Gleichgewicht zu erhalten zwischen dem Thron und den Volksrepräsentanten, Männer von großer Berühmtheit und erprobtem Verdienst zu sehen wünschen. Zwar ist nicht ein einziger Ayacucho oder Esparterist in den Senat gewählt worden, aber das Verhältniß der Freunde des raschen Fortschritts zu den Moderados ist doch im Senat weit stärker als im Congreß (d. h. der Deputirtenkammer); die meisten Senatsglieder von der alten Minorität, welche 1841 zu Gunsten der Vormundschaft der Königin Christine votirt haben, sind ausgemerzt und durch Individuen ersetzt worden, die noch unbekannt im Lande sind. Der Senat zählt in seiner Mitte nur wenige Personen, die schon an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten Theil

Digitized by Google

genommen hätten, und keinen Redner von Talent. Unter den Senatoren von der moderaten Partei stehen in erster Reihe der Herzog von Frias und der Herzog von Rivas, zwei Granden von Spanien, die sich auch in der Literatur ausgezeichnet haben, der eine als Dichter, der andere als Historiker. Der Herzog von Frias war Conseilpräsident und Botschafter in Frankreich; der Herzog von Rivas ist gegenwärtig erster Regidor von Madrid; man bemerkt unter den Senatoren von derselben Partei den Marquis Falces, der die Functionen eines politischen Chefs in der Hauptstadt bekleidet hat; Hrn. Garelly, von Marie Christine, als sie während der Krankheit Ferdinand's VII. die Zügel ergriff, zum Justizminister ernannt; Hrn. Carrasco, den muthigen Vertheidiger der Königin Mutter im Senat von 1840; die Generale Sanz, Espeleta, Figueras (der Sevilla vertheidigte gegen Espartero und van Halen), den Admiral Rivera, und die Madrider Bankiers Santandreu und Remiza.— Unter den progressistischen Senatoren sind die bedeutendsten: Palafox, Lorenzo, Campezano. Die baskischen Provinzen haben einen gewandten Vertheidiger ihrer Fueros im Senat; es ist der Graf Monteron, ernannt von der Provinz Biscaya. Zwei Journale — der carlistische Reparador und der ayacuchische Espectador — haben angezeigt, es sey eine Baarsendung von acht Million Franken durch Bayonne gekommen, der nächstens eine weitere von noch sieben Million folgen werde; sie fragen die Regierung, ob diese Baarschaft bestimmt sey zur Daraufgabe bei dem Handel über die heimliche Vermählung der Königin Isabelle mit einem französischen Prinzen; sie fügen bei, es würden in Frankreich 20,000 Uniformen für die spanische Armee verfertigt. Der Espectador benutzt den Umstand, um heftige Invectiven gegen Frankreich zu schleudern. Und doch ist die Thatsache, welche zu diesen Diatriben Anlaß gegeben hat, eine sehr einfache. Diesen Morgen sind am hellen Tag acht Wagen, angeblich mit fünf Million Franken, zu Madrid eingelangt. Diese Gelder kommen von Paris und sind vom Hause Rothschild an seinen hiesigen Agenten adressirt. Zu Cabanillas, 12 Leguas von Madrid, wurde ein Versuch, die Sendung zu berauben, entdeckt; zwei Soldaten der Escorte öffneten während der Nacht mit ihren Bajonetten eine der Kisten, nahmen einige Säcke Geld heraus und vergruben dieselben; die Conducteurs bemerkten den Diebstahl und machten dem die Escorte commandirenden Offizier Anzeige davon, worauf sofort eine Untersuchung eingeleitet wurde, in deren Folge die Schuldigen ermittelt, verhaftet und der Militärbehörde zur Verfügung gestellt wurden.

— Aus Bayonne vom 15. Okt. wird geschrieben: Am 13. um Mittag ist die Nationalgarde von Pampeluna entwaffnet worden; der Generalcapitain Claveria hatte eine Verschwörung entdeckt, deren Zweck war, sich der Citadelle zu bemächtigen und die Centraljunta zu proclamiren; mehrere Offiziere der Garnison sollen in diese Sache verwickelt seyn. Am 14. Okt. war die Ruhe zu Pampeluna vollkommen hergestellt; die Municipalität hat ihre Demission gegeben und ist von dem politischen Chef neu organisirt worden. — Man hat Nachrichten aus Saragossa vom 13. Okt.; am 12. hatte General Concha seine Offensivoperationen mit Wegnahme der Vorstadt Sanct Joseph begonnen; am 13. in der Frühe fing ein wohlgenährtes Tirailleurfeuer an.

— Da heute die Londoner Post vom 17. Oktober ausgeblieben ist, so hat man nichts Genaues über den Stand der Dinge in Irland erfahren. Die englische Regierung erwartet wohl irgend eine Demonstration gegen die von ihr getroffenen Maßregeln, ist aber auf Alles gefaßt; es stehen dermalen 40,000 Mann Truppen in Irland. Am Montag, 16. Oktober, hielt die Repealassociation zu Dublin in der Nähe des Newgategefängnisses ein Meeting, wobei sich etwa 2000 Personen einfanden; John O'Connell präsidirte; er stellte seinen Zuhörern die Frage, ob sie in ihm einen Conspirator erkennten; wenn das Streben, dem Vaterlande die legislative Unabhängigkeit zurückzugeben, als Verschwörung ausgelegt werde, so sey er stolz, zu den Verschwornen zu gehören; ferner fragte er im Namen seines Vaters, ob das Vorgefallene das Volk erschreckt und beunruhigt habe, und auf die verneinende Antwort setzte er hinzu: wenn Irland in Vertrauen und Mäßigung verharre, werde bald der Tag der Freiheit leuchten. — Die Times spötteln über den zur Versammlung der Repealers gewählten Platz: „Das Meeting wurde auf freiem Felde nahe bei Newgate gehalten, so daß der Schrei nach Freiheit und Unabhängigkeit, der sich von der Ebene erhob, gehört und aus vollem Herzen wiederholt werden konnte von den Schuldgefangenen und Verbrechern.“ — Uebrigens herrschte zu Dublin, zum Aerger für die Repealers, vollkommene Ruhe; die Masse der Einwohner scheint wenig Antheil zu nehmen am Schicksal O'Connell's und seiner Freunde. —

Niederlande.

Amsterdam, 19. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 54 $\frac{5}{8}$. — 5pCt. Holländ. 100 $\frac{5}{8}$. — 4½pCt. Synd. 95½. — 3½pCt. 79 $\frac{1}{8}$. — Handelm. 132¾. — 5pCt. Ost. 99 $\frac{5}{8}$. — Ard. 18$\frac{3}{8}$. — Coup. 21 $\frac{5}{8}$. — 3pCt. 29$\frac{3}{8}$. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¾. — 2½pCt. —. — Inscr. 70 $\frac{1}{8}$. — Cert. —. Die Stimmung in unsern inländischen Fonds war heute günstig. Es wurden in allen Sorten derselben vielfältige, jedoch nicht ansehnliche Einkäufe bewerkstelligt, was im Allgemeinen auf die Preise vortheilhaft wirkte. — In Spanischen war der Handel sehr lebendig, obgleich die Preise am Schlusse mit denen von gestern wenig Unterschied machten. Die Haltung von allen Sorten derselben blieb ebenfalls fest.

Griechenland.

Piräus, 7. Okt. (A. Z.) Sowohl in der Hauptstadt, als in den Provinzen herrscht vollkommene Ruhe, und überall beschäftigt man sich mit den Wahlen zu der auf den 13. Nov. festgesetzten Nationalversammlung. Die Vertreter der auswärtigen Mächte sollen die neue Ordnung der Dinge anerkannt haben, mit Ausnahme des österreichischen, des russischen und des preußischen Gesandten, welche noch die Instructionen ihrer betreffenden Regierungen erwarten. Es wird hier allgemein behauptet, daß die stattgehabten Veränderungen unter den Auspicien der Agenten einer nordischen Macht hervorgerufen worden sind. Wenn diese Meinung nun auch durch thatsächliche Beweise Kraft gewinnt, so kann man doch nicht begreifen, wie die Gründung einer constitutionellen Regierung sich mit den von jener Macht beobachteten Grundsätzen vertrage. Man legt ihr daher andere Absichten unter, die hier zu besprechen noch nicht passend seyn möchten. Andererseits spricht man wieder von einem angeblich in England gehegten noch abenteuerlicheren Plane, den Prinzen von Cambridge zum Souverän von Griechenland vereint mit den jonischen Inseln zu machen. Wie dem sey, thatsächlich ist es, daß die Griechen jetzt jede Gelegenheit ergreifen, um König Otto ihre Anhänglichkeit und Verehrung an den Tag zu legen. Der 30. Sept. wurde als dessen Namenstag ungemein festlich begangen. JJ. MM. wohnten einem feierlichen Gottesdienst in der Kirche bei, wohin sie sich in Begleitung eines zahlreichen Gefolges der Nationalgarde durch das spalierbildende Militär begaben. Die Municipalität hatte einen Ehrenbogen errichten lassen, und JJ. MM. wurden, hier angelangt, mit einhelligem Lebehoch begrüßt. Die Häuser, an welchen der Zug vorüberging, waren mit Blumengewinden und Lorbeerkränzen sinnig verziert, und der Volksenthusiasmus, der sich bei dieser Gelegenheit kund gab, war nur jenem bei Ankunft JJ. MM. in Griechenland zu vergleichen. Abends war die ganze Stadt beleuchtet. Am 4. ist Maurokordatos aus Konstantinopel mit dem englischen Dampfboot „Devastation“ hier eingetroffen. Hr. Kolettis wird stündlich erwartet. — Die Kriegsschiffe in unserem Hafen vermehren sich. Gegenwärtig ankern hier das englische Linienschiff Indus, der Dampfer Vesuvius, die österreichische Corvette Clemenza, zwei französische Corvetten und das Kriegsdampfboot Lavoisier.

Von der italienischen Grenze, 12. Okt. (A. Z.) In Folge der bekannten Veränderungen in Griechenland soll

Digitized by Google

die kais. österreichische Regierung sich veranlaßt gefunden haben, im Piräus ein Kriegsdampfboot zu stationiren, welches auch bereits von Triest nach dieser Bestimmung abgegangen ist.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 5. Okt. (A. Z.) Sie werden bereits von einem neuen Complot Kenntniß erhalten haben, das in Braila und andern Orten seine Verzweigungen hatte und das Land in die gräuelhafteste Anarchie zu stürzen beabsichtigte, aber von der thätigen Polizei entdeckt ward. Siebenzehn der Beschuldigten sind verhaftet worden, und die Untersuchung gegen sie ist bereits eingeleitet.

Schweiz.

Luzern. (N. Z. Z.) Ueber die gestrige erste Sitzung des großen Rathes fehlen uns die Berichte. Doch denken wir, daß mit Vorlagen und vorbereitenden Privatzusammenkünften dieser erste Tag hingegangen seyn wird. Inzwischen lesen wir in der „Stimme von der Limmat", daß man gerüchtweise von einer großen Volksversammlung spreche, welche die Culturgesellschaft nach dem Emmenbaum bei Luzern zu veranstalten beabsichtige. Uebrigens sey es keinem Zweifel unterworfen, daß der luzernische große Rath buchstäbliche Haltung des Bundes oder aber Trennung von den bundesbrüchigen Theilen verlangen werde.

Freiburg. Man schreibt der Gazette de Lausanne daß, seit eine Mehrheit schweizerischer Kantone über die aargauische Klosterfrage entschieden habe, Kanton Freiburg weit entfernt sey, die extremen Beschlüsse zu unterstützen, welche Luzern und die kleinen Kantone etwa fassen mögen.

Aargau. Montags den 6. Nov. nächstkünftig versammelt sich der aargauische große Rath zur ordentlichen Wintersitzung. Auf dem Verzeichnisse der Verhandlungsgegenstände stehen unter anderm: Bericht der Ehrengesandtschaft; Austheilung einer halben Million Klostergutes an die katholischen Gemeinden und einer halben Million zu Straßenbauten.

Deutschland.

Gernsheim, 21. Okt. (Gr. H. Z.) Ein Unfall der Dampfboote auf dem Rheine hat gestern Abend großen Schrecken verbreitet, zum Glück aber doch, so bedeutend auch der Schaden ist, kein Menschenleben gekostet. Gegen 8 Uhr stießen in der Dunkelheit zwischen hier und Rheindürkheim das zu Thal fahrende Dampfboot „der König" und das zu Berg gehende „Leopold" so heftig aneinander, daß letzteres augenblicklich in Grund gebohrt wurde. Bis „der König" gewendet hatte, um die nach Hülfe Schreienden zu retten, war der größte Theil des Dampfbootes „Leopold" schon gesunken; mit Mühe vermochte man nur die Personen zu retten. Geld und Gut ist untergegangen, darunter auch ein Reisewagen. 70 bis 80 Personen sollen sich auf dem verunglückten Boote befunden haben; sie trafen zum Theil von Allem entblößt, hier ein. Frauenzimmer wurden noch ohnmächtig an das Land gebracht. Der Postwagen war gestern Abend zu klein; noch mehrere Wagen gingen von hier mit geretteten Passagieren nach Worms u. s. w. ab. Dieß ist Alles, was ich Ihnen in Eile über den Unglücksfall melden kann. — Eben als wir vorstehendes Schreiben zum Drucke geben, erhalten wir noch zwei Berichte über dieses Ereigniß aus Gernsheim, von gestern Abend 10 Uhr. Diese Berichte erzählen den Unfall im wesentlichen, wie oben. Beide Boote gehören der kölnischen Gesellschaft. Der „König" setzte auf seiner Weiterreise nach Mainz viele von den vom „Leopold" Geretteten in Gernsheim ans Land, wo sie theils übernachteten, theils mit den Post- und Verbindungswagen sich nach Worms oder Darmstadt begaben. Die Noth und das Jammergeschrei auf dem unter entsetzlichem Gekrache augenblicklich sinkenden „Leopold" sollen wahrhaft herzzerreißend gewesen seyn, und es erscheint fast als ein Wunder, daß alle Personen (etwa 60 nach letzteren Berichten) gerettet wurden. Zwar spricht man von einigen vermißten Matrosen, glaubt aber doch, daß sich diese auch gerettet hätten. Das verunglückte prächtige Dampfboot „Leopold" soll bis über das Verdeck unter Wasser liegen und die darauf befindlichen Effecten vom Strome fortgeschwemmt seyn. Ob Jemand den unglücklichen Vorfall verschuldet, namentlich ein oder der andere Capitän oder Steuermann, wußte man noch nicht.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 17. Okt. Ein Aufsatz den Dahlmann, früher Professor der Geschichte an unserer Kieler Landesuniversität und gründlicher Kenner der Geschichte dieser Lande und Zustände, neulich in dem „Rheinischen Jahrbuch" unter der Ueberschrift „Emmerich" drucken ließ, hat hier viel Aufsehen erregt und Beifall gefunden. In folgenden Sätzen, die ich Ihnen deßhalb ausschreibe, ist besonders das diesseitige Verhältniß zu Dänemark angedeutet, die zugleich die hier herrschende Ansicht und Stimmung ganz trifft. „Von nun an (von der Erbbelehnung des Grafen Adolph mit Schleswig) war über die Zukunft des Herzogthums entschieden. Ohne dem deutschen Reiche anzugehören, ward es durch die Verbindung mit Holstein im Innern mit jedem folgenden Menschenalter mehr deutsch; nirgend auch nur die Spur eines Wunsches, daß dem anders seyn möge. Nach wenig Menschenaltern gab es schon schleswig-holsteinische Landtage; Niemanden fiel es ein, in der Versammlung dänisch oder friesisch zu reden: sächsisch (plattdeutsch) war die Sprache des Landtags. Als die Reformation kam, Luther's Bibel erschien, die den Niedersachsen eine neue Sprache gab, stümperte man sich in Schleswig und Holstein eine Weile mit dem Hochdeutschen fort, in wunderlichem Kampf mit dem Plattdeutschen, bis man am Ende auf der Kanzel, auf Landtagen und in Gerichten des Dinges mächtig ward. Hochdeutsch ward die Sprache der Geschäfte und der Bildung in Schleswig wie in Holstein. Als die Landesuniversität gestiftet ward, studirten die Schleswiger wie die Holsteiner in Kiel, gingen auch weiter nach Deutschland, denn alle Wissenschaft der Schleswiger floß aus deutscher Quelle. Nicht einmal, wer die Schifffahrt im größeren Sinne lernen wollte, suchte Kopenhagen auf; er ging nach Hamburg." In dieser Richtung ist der Geist des Volkes fortgegangen bis auf den heutigen Tag. Aber das Verhältniß der Regierung dazu nahm eine andere Richtung, als Schleswig-Holstein seinen eigenthümlichen Herzog verlor und den König von Dänemark zum Landesherrn wählte. „Die verschieden redenden, verschieden verfaßten Lande (Schleswig-Holstein und Dänemark) gehorchten demselben Landesfürsten. Die neue Ordnung sagte keinem Theil sonderlich zu; man lernte sich wechselseitig hauptsächlich seine Untugenden ab. Der neue König verschaffte den Holsteinern den herzoglichen Titel vom Kaiser, aber er verpfändete fast ganz Schleswig-Holstein, um die Wahlstimmen zu bezahlen, um die murrenden Blutsfreunde abzufinden. Der deutsche Adel brachte nach Dänemark eine drückende Leibeigenschaft, eine starre Abtrennung seines Standes vom Bürgerstande, wie beide in der Art im Norden bisher nicht erhört waren. Als Dänemark der unumschränkten Herrschaft verfiel, wirkte das auf die Stimmung des regierenden Hauses gegen die schleswig-holsteinischen Landesrechte, die in unversehrter Geltung fortbestanden, gewaltig ein. Man vermochte es am Ende, sie factisch zu beseitigen, und versagte jede Erörterung des rechtlichen Anspruches, versagt sie noch diesen Tag. Heer und Finanzen der Herzogthümer werden auf dänisch commandirt. Seit 1712 ist kein Landtag gehalten; denn die Landtage neuester Erfindung (die Provinzialstände hier) haben mit den Landesrechten nichts gemein. — — Wenn ich den Chor christlicher Tugenden mustere, den man jetzt häufig spaziren fährt, sucht mein Blick nach einer von ihnen, von deren ernster Schönheit, im strengen Ebenmaße der Glieder, alte verschollene vaterländische Kunden reden. Unter ihrem festen Tritte sprießen keine Blumen, aber heilende Kräuter bezeichnen ihre Bahn. Sie muß das Haus hüten, höre ich. Möge sie behüten das Haus der Deutschen, die hohe Gerechtigkeit." So unter anderm Dahlmann, wobei ich noch bemerke, daß Dahlmann Secretär der schleswig-holsteinischen Ritterschaft und übrigen Gutsbesitzer war, als dieselbe sich von 1818—23 um Wiederbelebung der Landesrechte an den Bundestag wandte und auch die deßfallsige Denkschrift verfaßte.

Digitized by Google

[6726] Hochfürstlich **Hohenzollern-Hechingensche Anleihe von fl. 260,000 im fl. 24 Fuße.**

In Folge Stattgehabter Verloosung des rubricirten Anlehens sind die nachverzeichneten Partial-Obligationen an den beigesetzten Terminen zur Rückzahlung gezogen worden, bis wohin dieselben auch nur verzinst werden.

M. A. von Rothschild u. Söhne.

Lit.	A.	Nr.	97	à fl. 1000	auf 1. Januar 1844.
„	B.	„	8. 83 . . .	„ 500	
„	A.	„	116	„ 1000	„ 1. Januar 1845.
„	B.	„	98. 104 . .	„ 500	
„	A.	„	72	„ 1000	„ 1. Januar 1846.
„	B.	„	62. 72 . .	„ 500	

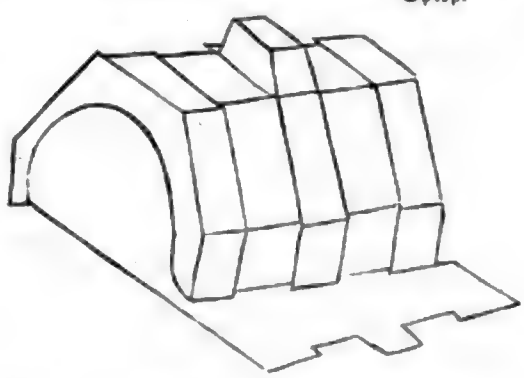
[6685] **Ausschreiben.**

In der Nacht vom 26/27. September d. J. wurden aus dem Keller des der Brittisch-Nassauischen Eisenwerksgesellschaft gehörigen s. g. Herrenhauses bei Nister, hiesigen Amts, mittelst Einbruchs, von fünf messingenen Büchsen die Hälften, zusammen 99½ Pfd. wiegend, nach der nebenstehenden Zeichnung gestohlen.

Alle hochlöblichen Justiz- und Polizeibehörden werden ersucht, hiernach die geeigneten Nachforschungen anstellen zu lassen und Spuren des Thäters alsbald anher mitzutheilen.

Hachenburg, den 6. October 1843.

Herzoglich Nassauisches Amt.
Spieß.



[6729] **Journal-Lese-Institut**
für
Frankfurt und Umgegend
von
Gustav Oehler,
Buchhändler und Leihbibliothekar in Frankfurt,
auf der Zeil Lit. D. Nr. 13.

Sechszehntes Jahr-Abonnement, 1843.

Mein Journalzirkel besteht jetzt aus nachverzeichneten Zeitschriften. Der Austausch der Journale geschieht zweimal wöchentlich, Montags und Freitags, durch Uebersendung derselben in die Wohnung eines jeden Abonnenten. Der näheren Bedingungen wegen beliebe man den gedruckten Prospectus bei mir abholen zu lassen.

Schönwissenschaftliche Journale.

Abendzeitung, von Theod. Hell. — Ausland. — Die Bühnenwelt. — Charivari, von Ed. Maria Oettinger. — Deutsche Chronik, Wochenschrift für Unterhaltung, Belehrung und praktisches Leben. — Didaskalia, von W. Wagner. — Eilpost für Moden, von Stolle, mit Kupfern. — Erheiterungen. — Europa, Chronik der gebildeten Welt, v. Lewald. — Die Grenzboten, Blätter für Deutschland und Belgien. — Gutenberg, Unterhaltungsblatt für Stadt und Land. — Jahreszeiten, neue Modezeitung, mit Pariser Original-Modebildern. — Humorist, von Saphir. — Frankfurter Konversationsblatt, von Schuster. — Hamburger Lesefrüchte. — Leipziger Lesefrüchte. — Allgemeine Modezeitung, mit Kupfern. — Morgenblatt, von Hauff. — Rheinland, wie es ernst und heiter ist. — Wiener Theater-Zeitung, von Bäuerle, mit Kupfern. — Berliner Volksfreund. — Zeitung für die elegante Welt, von Laube, mit Kupfern. — Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater und Mode, mit Kupfern.

Literarische Journale.

Blätter für literarische Unterhaltung. — Literarische und kritische Blätter der Börsenhalle. — Deutsche Monatsschrift für Literatur und öffentliches Leben, von Biedermann. — Heidelberger Jahrbücher der Literatur. — Jahrbücher der Gegenwart. — Hallische Literatur-Zeitung. — Jenaische Literatur-Zeitung. — Gersdorff's Repertorium der gesammten Literatur. — Literaturblatt, von Menzel. — Magazin für die Literatur des Auslandes. — Telegraph für Deutschland, von Gutzkow.

Wissenschaftliche Journale.

Ausland. — Blätter aus der Gegenwart. — Freihafen, von Mundt. — Kölner Domblatt. — Illustrirte Zeitung. — Maltens Bibliothek der neuesten Weltkunde. — Miscellen aus der neuesten ausländischen Literatur. — Allgemeines Organ für Handel und Gewerbe. — Pfennigmagazin. — Polytechnisches Journal, von Dingler. — Vierteljahrschrift. — Das Zollvereinsblatt, eine Wochenschrift von List.

Politische Journale.

Allgemeine Zeitung. — Allgemeiner Anzeiger. — Hanauer Zeitung. — Mittheilungen aus den Protokollen der gesetzgebenden Versammlung der freien Stadt Frankfurt. — Frankfurter gemeinnützliche Chronik.

Zirkel französischer und englischer Zeitschriften.

London and Paris Observer.
Gazette des tribunaux.
L'Echo des feuilletons.
Charivari.
Le Marédoine littéraire.
La Presse.
Revue de Paris.
Le Journal des Débats.
Le Siècle.
Voleur.

[6692] **8200 Gewinne**
auf **15400** Loose, als fl. **87500, 52500, 35000, 17500, 9000, 7000** ꝛc. bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 3r Classe am
30. October d. J. stattfindet.

Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100 erlasse ich à fl. 7., ½ à fl. 3½ und ¼ à fl. 1. 45 kr. mit dem besondern Vortheile, daß ich bei Gewinnen unter Rthlr. 100 ein Loos für alle folgenden Classen gültig gratis liefere.

Jacob Doctor, Hauptkollekteur
in Frankfurt a. M., Langestr. B 63.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden ge- und verkauft bei

J. M. Trier & Co., Haasengasse.

[6720] Freitag den 3. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Casernenhof zu Biebrich mehrere aus dem Herzoglichen Marstall ausrangirte Wagen- und Reitpferde gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1843.

Herzoglich Nassauischer Oberstallmeister-Staab.

[6709] Es ist erschienen und versandt:

Grundtöne
des
Alten Testaments.
Von
Friedrich Wilhelm Carl Umbreit.
gr. 8. geh. Preis 18 gGr. od. fl. 1. 21 kr.

Heidelberg, im Oktober 1843.

Akademische Verlagsbandlung von
J. C. B. Mohr.

„Nur Grundtöne der heiligen Musik des alten Bundes sind hier angeschlagen worden; wer sich aber von ihnen unbefangen durchdringen läßt, wird die wesentliche Einheit des Alten und Neuen verstehen lernen, und den Weg aus dem Heiligthum zum Allerheiligsten geebnet finden." Die Schrift ist in **drei** Rubriken eingetheilt: **Gott — Der Mensch — Der Messias.** Das Titelkupfer: König David nach Domenichino von Lips. —

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 292.) 23. Oktober 1843.

Deutschland.

Wien, 15 Okt (Schw. M.) Seit den letzten Jahren wird in allen Anordnungen und Bestrebungen unserer Finanzverwaltung die eifrigste Absicht wahrgenommen, während man bedeutende Summen zur allgemeinen Hebung des Nationalreichthums, wie bei dem Baue der Staatseisenbahnen, verausgabt, zugleich in den Verwaltungszweigen selbst die möglichsten Ersparnisse einzuführen, Mißbräuche auszurotten, und die Finanzquellen des Staates in ein wahrhaft betruchtendes Bett zu leiten. Ein neuerliches Handbillet des Kaisers in Hinsicht der Diätengelder von Militär- und Civilbediensteten befiehlt zu diesem Zwecke eine reifliche Revision dieses Gegenstandes und die Begutachtung von Seiten der einschlägigen Hofstellen, ob und wie Ersparnisse hierbei, auf den Grund von Billigkeit und Recht, eingeleitet werden können. Die Diätenbezüge, die nach den 12 Rangklassen der Angestellten bemessen werden, sind, namentlich für höhere Beamte, ansehnlich und veranlassen beim Militär, auch in den niedern Graden, durch häufige Commandirungen und Transporte eine jährlich bedeutende Staatsausgabe. Nach dem gegenwärtigen Systeme sind Fälle vorgekommen, wodurch die Nothwendigkeit einer Revision desselben, sey es auch nur wegen möglicher Bevorzugung einzelner Individuen, in die Augen springend wird. Es treten allerdings zwar selten Umstände der Art ein, wie, daß die Diätenbezüge eines höheren Beamten, der zur Grenzregulirung mit einem auswärtigen Staate abgeschickt worden war, und deren Beendigung sich lange hinaus verzog, bis zur Summe von vierzigtausend Gulden gestiegen waren.

Berlin, 19. Okt. (A. Pr. Z.) Die Nachricht, daß der zweite Präsident des Staatsraths, Staatsminister von Rochow, nachdem der bisherige erste Präsident desselben, General der Infanterie, Freiherr von Müffling, seine Stelle niedergelegt, solche jetzt erhalten habe, ist ungenau und dahin zu berichtigen, daß der Herr General ꝛc. Freiherr von Müffling, seinen Wünschen entsprechend, auf ein Jahr von den Geschäften des Präsidiums des Staatsraths allerhöchst entbunden und dessen Functionen während dieser Zeit dem zweiten Präsidenten, Staatsminister von Rochow, übertragen worden sind.

Berlin, 19. Okt. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der für dieses Jahr zur Ausloosung bestimmten Seehandlungsprämienscheine fielen an Hauptprämien bis einschließlich 500 Rthlr. auf Nr. 71082. 10,000 Rthlr., auf Nr. 19985. 5000 Rthlr., auf Nr. 17876. 4350 Rthlr., auf Nr. 106678. 2500 Rthlr., auf Nr. 36506. 203279. 224519. 244885. jede 1000 Rthlr., auf Nr. 72081. 104437. 174820. 244829. jede 500 Rthlr.

× Koblenz, 21. Okt. Durch das besonnene und äußerst lobenswerthe Benehmen eines hiesigen Goldarbeiters ist es der Polizei hier gelungen, drei der muthmaßlichen Theilnehmer an dem vor längerer Zeit im Dome zu Aachen verübten sehr bedeutenden Kirchenraube nebst einigen der geraubten Pretiosen habhaft zu werden. Vor drei Tagen kam nemlich ein verdächtiger Bursche aus Ehrenbreitstein zu dem hiesigen Goldarbeiter Joachim und bot ihm ein stark vergoldetes silbernes Fragment eines Fußes von einem Kelch oder einer Monstranz zum Kaufe an. Der Goldarbeiter, der natürlich gleich Verdacht schöpfte, beschied durch einen Wink sein Mädchen, die Polizei zu rufen, während er selbst, unter dem Vorwande, den wirklichen Werth dieses zum Verkauf angebotenen Stückes prüfen zu wollen, den Burschen mit in die Werkstätte nahm und bis zur Ankunft der Polizei hinzuhalten suchte. Hier wußte er das Vertrauen des Burschen zu gewinnen, daß derselbe noch eine starke silberne Krone, wie man sie bei Muttergottesbildern findet und noch mehrere Pretiosen mit dem Bemerken zum Kaufe anbot, er könne ihm wohl noch 40 bis 50 Pfund Silber überlassen. Während das Mädchen zurückkam und seinem Herrn zu verstehen gab, daß die Polizei kommen werde, trat zufällig ein anderer Polizeiagent in den Laden, dem denn der Goldarbeiter den Negocianten nebst den Kostbarkeiten übergab. Auf die Frage, wie der Bursche zu den Sachen gekommen sey, führte er die Polizei zu zwei Andern seines Gelichters in einem verdächtigen Hause in Ehrenbreitstein, wo selbige sofort festgenommen wurden. Der eine derselben ist gleichfalls aus Ehrenbreitstein, der andere ein Weber aus Marburg oder der Umgegend. Bei Visitation derselben konnte man nichts auf den Raub Bezügliches mehr vorfinden, als aber bei Ablieferung dieser Individuen in das Arresthaus zu Koblenz der Schließer bemerkte, daß der Backen des letzterwähnten Ehrenbreitsteiner Burschen ungewöhnlich dick sey, wieß er ihn etwas unsanft an, den Mund zu öffnen, worauf denn derselbe vier ganz blank geputzte goldene Engelsköpfchen mit ausgebreiteten Flügeln ausspuckte. Ein vierter Mitbeschuldigter und höchstwahrscheinlich der Hauptthäter, war, während die drei Uebrigen arretirt wurden, ausgegangen, und da er inzwischen Kunde hiervon erhalten haben mochte, hat er das Weite gesucht. Derselbe hat beim Uebersetzen in der Fähre bei Wallersheim über den Rhein einen großen silbernen Leuchter ins Wasser fallen lassen. Er ist gleichfalls aus Marburg oder der Umgegend zu Haus und bereits mehrmals wegen Diebstahls bestraft. Es sind bereits Steckbriefe gegen ihn erlassen. In Ehrenbreitstein hat er einen falschen Paß zurückgelassen. Der Verlauf der Untersuchung wird nun bald ergeben, ob die fraglichen Gegenstände von dem Aachner Kirchendiebstahl, was vermuthet wird, oder woher sonsten herrühren.

Bonn, 20. Okt. (Köln. Z.) Zu dem gestrigen Berichte über das Jubelfest der hiesigen Universität ist hinzuzufügen, daß die Bürgerschaft an derselben eine rege Theilnahme bezeigte, der auch die gebührende Anerkennung von Seiten der Universität nicht fehlte. Die Straßen der Stadt waren am Abende glänzend erleuchtet, und der Ball in der Lesegesellschaft, auf welchem sich die frohen Gäste des Diners von Neuem zusammenfanden, und mit den Damen vereinten, war von den Bürgern veranstaltet worden.

Dresden, 18. Okt. (Leipz. Ztg.) Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich ist am 16. d. M. Abends, von Berlin kommend, hier eingetroffen und im „Hotel de Saxe" abgetreten. Höchstderselbe hat heute früh die Reise nach Prag fortgesetzt.

Hannover, 19. Okt. Die hiesige Zeitung enthält folgende Cabinetsordre: Die vortheilhaften Zeugnisse, sowohl des commandirenden Generals des bei Lüneburg versammelt gewesenen 10ten deutschen Bundesarmeecorps, als der Befehlshaber der einzelnen Truppenabtheilungen über die gastfreundliche und zuvorkommende Aufnahme, welche die Truppen nicht allein auf dem Marsche, sondern auch in Lüneburg und dessen Umgegend während der Zusammenziehung des 10ten Armeecorps gefunden haben, geben mir eine willkommene Veranlassung, meinen Unterthanen über die bei dieser, für das ganze deutsche Vaterland wichtigen Angelegenheit an den Tag gelegte Bereitwilligkeit und Aufopferung mein besonderes Wohlgefallen öffentlich zu bezeugen. Ich ertheile Ihnen hiermit den Auftrag, allen meinen Unterthanen, die bei die-

ser Gelegenheit sich so vortheilhaft ausgezeichnet haben, auf geeignetem Wege meine Anerkennung ihrer Leistungen und meinen Dank auszusprechen. Ferner veranlasse ich Sie hiermit, dem Magistrate der Stadt Lüneburg, deren Einwohner sich bei starker Einquartierung nicht allein gegen zum Corps gehörende Offiziere und Truppen, sondern auch gegen die fremden Offiziere höchst bereitwillig und zuvorkommend bezeigt haben, und den Obrigkeiten der übrigen Concentrirungs- und Marschdistricte meine besondere Zufriedenheit und meinen Dank für ihren in dieser Angelegenheit bewiesenen lobenswerthen, fürsorglichen Dienst hier zu erkennen zu geben. Wie ich Ihnen denn auch hiermit beauftrage, dem geheimen Cabinetsrath von Lütcken zu eröffnen, daß ich mit Vergnügen die allgemeine Anerkennung seines Eifers und seiner Bemühungen in der wichtigen Stellung als Chef des Generalverpflegungscommissariats vernommen habe, wodurch er sich unbezweifelt Verdienste um das Wohlseyn der Truppen erworben hat, und daß ich ihm gern dafür meine Zufriedenheit und meinen Dank bezeuge. Sie werden dafür sorgen, daß dieses Schreiben zur öffentlichen Kenntniß komme. Hannover, den 16. Oktober 1843 Ernst August. An meinen Staatsminister und Minister des Innern v. d. Wisch hierselbst. — Se. Maj. der König haben die hiesigen Privatdocenten Dunker und C. G. Wieseler zu außerordentlichen Professoren in der theologischen Facultät, nicht minder den Dr. med. Bergmann zum außerordentlichen Professor in der medicinischen Facultät, und den hiesigen Privatdocenten Dr. Roscher zum außerordentlichen Professor in der philosophischen Facultät auf allerhöchstihrer Georg-Augusts-Universität zu Göttingen ernannt.

Osnabrück, im Okt. (K. Z.) Die Untersuchung behufs der Entdeckung der Thäter des auf den hiesigen Kaufmann Westendarp gerichteten Attentats hat merkwürdiger Weise auch nicht das mindeste Resultat gehabt und bleibt sonach der ganze Vorfall, der die hiesige Bürgerschaft eine Zeit lang in die größte Bewegung versetzte, eben so unerklärlich als befremdend. Welche Gerüchte und Redensarten gingen nicht, als das Factum zuerst ruchbar wurde! Seit mehreren Monaten spricht hier Niemand mehr von der ganzen so fürchterlichen Angelegenheit und die ganze Tragödie wird so mit dem demnächstigen Wegziehen Westendarps nach Hamburg ihre Endschaft erreichen. Er reiste nemlich bald nach seiner prompten und radicalen Heilung von hier nach Hamburg, traf dort, wo er zwei Brüder besitzt, die Einleitung zur Niederlassung, kehrte vor ein paar Monaten zurück, verkaufte vor Kurzem sein Haus und versteigert in diesen Tagen sein sämmtliches Mobiliar. Die Folgezeit mag lehren, ob etwas davon zu Tage kommt, oder nicht. Das Sprichwort heißt bekanntlich: „Es ist kein Fädchen so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonnen."

Braunschweig, 17. Okt. (K. Z.) Unsere mit ihrer ausdrücklichen Zustimmung im Monat März d. J. auf 7 Monate — die längste grundgesetzliche Vertagungsfrist ist 3 Monate — vertagte Ständeversammlung ist gestern zusammengetreten, heute aber wieder bis zum 13. Nov. vertagt, indem ihr eine Vorlage über die Zollverhältnisse des Harz- und Weserbezirks noch nicht hat gemacht werden können; die Vorschläge darüber werden also den Ständen so kurz vor dem Ablaufe der bestehenden Verträge vorgelegt werden daß eine eigentliche Berathung gar nicht möglich ist, sondern nur noch die Form erfüllt wird. Denn wenn die Stände eine abweichende Meinung durchsetzen wollten, so müßte darüber wieder mit dem Zollvereine verhandelt werden und dazu ist die Zeit zu kurz. Am meisten ist die Meinung verbreitet, daß beide Bezirke dem Zollverein beitreten würden, der Harzbezirk mit einem noch niedrigeren Tarife, als der Hannoversche.

Itzehoe, 17. Okt. (J. W.) Die Commission zur Untersuchung der vor dem Ausmarsche des zweiten Dragonerregiments nach Lüneburg am 16. v. M. hier vorgefallenen unruhigen Auftritte hat heute ihr Geschäft begonnen. Der Dragoner, welcher auf die früher berichtete ungesetzliche Weise von seinen Cameraden befreit wurde, hat sich bald darauf freiwillig zur Abhaltung seiner Strafe gemeldet und ist zu diesem Zweck nach Glückstadt gebracht worden, wo er sie auf der Hauptwache absitzt.

Vom Main, 16. Okt. (Köln. Z.) Briefe aus Brüssel bestätigen die Nachricht, daß gegenwärtig zwischen Belgien und Frankreich wieder Unterhandlungen wegen eines commerciellen Vertrages stattfinden. Es ist gewiß, daß dieselben von Frankreich aus angeregt wurden und daß die Hauptveranlassung dazu in der Besorgniß ihren Grund hat, daß Belgien ein Uebereinkommen mit dem deutschen Zollvereine zu Stande bringen möchte, wodurch der französische Einfluß in diesem Lande geschmälert werden könnte. Man weiß, daß den neu eingeleiteten Unterhandlungen mehrere Noten des französischen Cabinets vorausgingen, worin die belgische Regierung bedeutet wurde, wie man in Paris erwarten dürfe, daß man jenseits keine Verbindlichkeiten mit Deutschland eingehen werde, welche die politischen oder commerciellen Interessen Frankreichs beeinträchtigen könnten. Man möge nicht vergessen, daß Belgien sowohl in politischer als industrieller Beziehung vorzugsweise auf Frankreich hingewiesen sey. Das Interesse beider Länder sey ein gegenseitiges, dessen Förderung sich die französische Regierung eifrigst angelegen seyn lasse. Sie dürfe sich denn auch der Hoffnung hingeben, daß man in Brüssel diese guten Absichten nicht mißkennen werde ꝛc. Diesen und ähnlichen Explicationen folgten dann die Vorschläge zu neuen Unterhandlungen, auf welche die belgische Regierung, um ihren guten Willen zu bethätigen, bereitwillig einging. Ob sie zu einem Ziele führen werden, bezweifeln selbst die Männer der französischen Partei in Belgien. In wie weit sie dagegen den beabsichtigten Zweck, eine Annäherung dieses Landes an Deutschland zu verhindern, erreichen, wird die Folge lehren. Auf der andern Seite darf auch nicht unbeachtet bleiben, daß man in Belgien die Verhandlungen mit dem Zollvereine als ein Reizmittel betrachtet, wodurch man die Eifersucht Frankreichs rege machen und zu Concessionen anspornen will. Aus allem dem geht unzweideutig genug hervor, daß der französische Einfluß in Belgien noch immer überwiegend ist, und daß ein großer Theil des belgischen Volkes in Frankreich den Heiland sieht, von dem allein die Erlösung aus der industriellen Noth zu erwarten.

Belgien.

Brüssel, 18. Okt. Der gestern Morgens um 8½ Uhr von Köln nach Brüssel abgegangene Eisenbahnconvoi ist erst diesen Morgen um 1 Uhr zu Brüssel angekommen. Diese Verspätung ist durch das Brechen einer Achse an der ersten Locomotive zwischen Vertryck und Löwen veranlaßt worden. Dieser kleine Unfall hatte übrigens keine schlimmen Folgen.

Antwerpen, 18. Okt. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat bekanntlich bei den Einweihungsfesten der belgisch-rheinischen Eisenbahn zwei Grundsteine gelegt; den einen zu dem Rheinthor an dem Eingange zum Quai des Entrepots, an der Stelle, wo die Eisenbahn in die Stadt führt; den andern am äußersten Ende des Bassins, für die großen Gebäude, welche die sogenannte Handelsstation bilden werden. Um einen Begriff von den in der Ausführung begriffenen Arbeiten zur Vergrößerung des Entrepots, welche durch die neuen Bedürfnisse des Handels gefordert werden, zu geben, reicht es hin zu sagen, daß die geschlossenen Magazine der jetzigen Gebäude eine Oberfläche von 26,000 Metres umfassen, und daß die neuen in der Ausführung begriffenen Gebäude eine Oberfläche von 48,000 Metres einnehmen werden. Das Entrepot von Antwerpen wird mithin einen Umfang von 74,000 Metres an Magazinen haben, die ohne Zweifel nur eine Reihe von Stockwerken, die aber sämmtlich mit Thüren und Fenstern geschlossen werden, haben. Ferner wird in den neuen Gebäuden die sinnreiche Anwendung des Gußeisens die Furcht vor einer Feuersbrunst entfernen, wie sie zugleich erlauben wird, mehr in die Magazine niederzulegen, so daß das vollendete Entrepot viermal mehr Waaren als jetzt wird aufnehmen können.

Rußland und Polen.

Warschau, 14. Okt. (A. Pr. Z.) Se. Maj. der Kaiser hat, wie die hiesigen Zeitungen melden, um dem Statthalter des Königreichs Polen, General-Feldmarschall Fürsten von

Digitized by Google

Warschau, Grafen Paskewitsch von Erivan, einen Beweis der vollkommensten Anerkennung seiner unermüdeten Fürsorge und Anstrengung zum Besten des seiner Verwaltung anvertrauten Landes zu geben, vermittelst Verfügung aus Brzesc Litewski vom 28. v. M. eine Schuldforderung, welche der Schatz des Königreichs an Se. Durchlaucht zu machen hatte, gänzlich niedergeschlagen. — Aus den Vorschriften über die Militärpflichtigkeit der Juden heben die hiesigen Blätter noch einige Hauptpunkte hervor. Auf Befreiung vom Dienst sollen die von der Regierung ernannten Rabbiner, wenn sie sich über diese Ernennung ausweisen, Anspruch haben, jedoch nur für ihre Person und so lange sie ihre Amtspflichten versehen. Juden, welche die Meisterbefähigung erlangt haben und als Meister in jüdischen Fabriken beschäftigt sind, sollen, wenn sie sich hierüber gehörig ausweisen, nach den allgemeinen, in dieser Hinsicht für die Christen geltenden Vorschriften von der Aushebung zum Militärdienst befreit seyn. Jüdische Ackersleute, die auf Staats- und Privatgrundstücken nicht einzeln, sondern in besonderen Kolonieen angesiedelt und ansässig sind, sollen, wenn sie sich wirklich selbst mit der Landwirthschaft beschäftigen, nach folgenden Regeln vom Militärdienst befreit seyn: Wenn eine von Juden bewohnte besondere Kolonie wenigstens aus 10 jüdischen Häusern (Wirthschaften) mit einer zum mindesten 40 Köpfe starken männlichen Bevölkerung besteht, so soll eine solche Kolonie 50 Jahre lang von der Militärpflichtigkeit befreit seyn. Wenn aber eine von Juden bewohnte Kolonie aus wenigstens 5 Häusern mit einer 20 Köpfe starken männlichen Bevölkerung besteht, so soll eine solche Kolonie 25 Jahre lang nicht militärpflichtig seyn. Alle anderen kleineren oder vereinzelten jüdischen Ansiedelungen sind der Conscription unterworfen. Die Befreiung vom Militärdienst aus Rücksicht auf Betreibung des Ackerbaues soll nur denjenigen Juden zugestanden werden, welche, wenn sie in besonderen Kolonien angesiedelt sind, daselbst eine vollständige Ackerwirthschaft mit allem dazu nöthigen landwirthschaftlichen Zubehör eingerichtet haben. Auch soll diese Befreiung nur den Wirthen selbst, so wie ihren Nachkommen in gerader Linie, also Söhnen, Enkeln ꝛc. gewährt werden, so lange sie mit Ackerbau beschäftigt sind. Juden, die nicht in gerader Linie mit den in solchen Kolonien angesiedelten Wirthen verwandt sind, unterliegen der Militärpflichtigkeit. Getaufte Juden oder solche, die vor der allgemeinen Aushebung zum Militärdienste sich taufen zu lassen begehren, sollen von der Conscription befreit seyn, wobei jedoch darauf geachtet werden soll, ob die Letzteren ihre Absicht auch ausführen; Juden dagegen, die während der allgemeinen Aushebung die Taufe verlangen, sollen dessenungeachtet zum Militärdienst genommen und den jüdischen Gemeinden angerechnet werden. Conscribirte Juden von 20 Jahren und darüber sind einer Untersuchung, hinsichtlich ihrer Gesundheit, ihres Wuchses, Körperbaues und anderer Eigenschaften unterworfen, nach den allgemeinen, über den Militärdienst im Königreich bestehenden Vorschriften. Wenn aus Mangel an hinreichenden Beweisen über das wirkliche Alter eines jüdischen Conscribirten ein Zweifel obwaltet, so hat die Aushebungsbehörde diesen Zweifel zu entscheiden. Es ist den Juden gestattet, bei jeder Obermilitärcommission ihren Bevollmächtigten zu haben, dessen Befugnisse sich darauf beschränken sollen, Vorstellungen dagegen zu machen, wenn er bei der Entscheidung über die Befähigung von Juden zum Militärdienst und bei ihrer Aushebung zur Armee irgend ein Versehen oder einen Mißbrauch wahrgenommen zu haben glaubt.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Okt. (A. Z.) Die Meinung, daß die griechische Revolution von der russischen Partei der Nappisten ausgegangen, ist hier so vorherrschend geworden, daß man jede entgegengesetzte Ansicht in diesem Fall kaum der Beachtung würdig hält. Das Mißtrauen der Pforte steigt mit jedem Tage, und die Berichte, die sie über die Lage der Fürstenthümer, über die Stimmung in Bosnien, über die Frechheit der Montenegriner, über das Benehmen des Generals Lieven in Belgrad erhält, scheinen sie in dem Glauben zu bestärken, daß der Druck Rußlands nach dem Westen und Süden in stätigem Fortschreiten begriffen, bald zu Catastrophen führen müsse. Daß diese Besorgnisse übertrieben, brauche ich kaum hinzuzufügen, aber ich glaube sie anführen zu müssen als ein Symptom, das zu beachten seyn dürfte. Vorzüglich ist Lieven in Serbien den Türken ein Dorn im Auge und der Reis-Effendi Rifaat Pascha hat in einer an den Hrn. Titoff gerichtete Note das Verlangen gestellt, daß der erwähnte General das Fürstenthum verlasse, indem seine Gegenwart durch Erregung unbestimmter Erwartungen leicht die Ruhe des Landes in Frage stellen könnte. Und damit Hr. Titoff diese Bitte nicht ungnädig aufnehme (was er denn auch wirklich that), willigte der Divan in die von Rußland gemachte Forderung, daß Wutschitsch und Petroniewitsch von Widdin entfernt und nach einem von Serbien entfernteren Ort gebracht werden. Am 1. d. M. ist bereits der Befehl nach Widdin ergangen, daß die beiden Verbannten sogleich nach Varna aufbrechen sollen, um daselbst für die Folge ihren Aufenthalt zu nehmen. — Bis zu diesem Augenblick ist von dem türkischen Minister zu Athen, Hrn. Mussurus, über die griechische Revolution unbegreiflicherweise noch nicht der mindeste Bericht erstattet worden; was die Pforte darüber weiß, verdankt sie den freundschaftlichen Mittheilungen der hiesigen europäischen Gesandtschaften. Aus diesen Mittheilungen geht hervor, daß der hiesige griechische Gesandte in die Geheimnisse der athenischen Empörung eingeweiht gewesen seyn muß, noch bevor jene ausgebrochen war. Im Departement des Reis-Effendi hält man jedoch Maurokordatos für völlig unschuldig. Gestern hat dieser, nachdem er einige Tage den Schwankenden gespielt, seine Rückreise nach Athen angetreten. — Der Hospodar der Wallachei, Fürst Bibesco, befindet sich noch hier. — Chosrew Pascha ist seit einiger Zeit im Serai des Sultans, in dem Palast der Validey und anderer einflußreicher Personen häufig gesehen worden, und man baut darauf neue Conjecturen von bevorstehenden Veränderungen im Ministerium. — In Syrien dauern die Mißverständnisse zwischen Drusen und Maroniten fort; in Jerusalem weigert sich die türkische Bevölkerung, die gewöhnlichen Steuern zu entrichten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 25. — 3pCt. 81. 90. — Neapol. 108. 60. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 5¼. — 5pCt. Portugiesische 44¼. — Belgische Bankactien 768. 75. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — St. Germain-Eisenbahn 785. — Versailles, rechtes Ufer 287. 50. — Linkes Ufer 103. 75. — Straßburg-Basel 185. — Paris-Orleans 675. — Paris-Rouen 698. 75.

— Telegraphische Depesche. Perpignan, 19 Okt. Gestern Abend sind die Generale Prim und Amettler über eine Einstellung der Feindseligkeiten einig geworden. Amettler ist ermächtigt, Offiziere nach Barcelona und Figueras zu senden, um sich von dem Stand der Dinge zu versichern. Die Blokade von Girona wird dadurch nicht unterbrochen. Die Arbeiten zum Angriff, wie die zur Vertheidigung gehen fort.

— Aus Barcelona vom 13. Oktober wird berichtet, daß Bosch, der Vice-Präsident der Junta, an den Wunden, die er bei dem verunglückten Sturm auf die Citadelle erhielt, gestorben ist. Uebrigens hatte sich zu Barcelona noch nichts geändert.

London, 18. Okt. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 19⅞. — Neue 3pCt. 28⅝. — 5pCt. Portug. 44⅛. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Am Montag, 16. Okt., war zu Dublin in der Kornbörse Versammlung des Repealvereins, wobei Daniel O'Connell zugegen war und eine Rede hielt. (Das nach dem Journal von Havre angezeigte Meeting bei Newgate fand am Sonntag statt und war nicht vom Repealverein veranstaltet.)

— Die gerichtliche Verhandlung in der Sache O'Connell und Consorten wird am 2. November beginnen.

— Die Times erklären sich ermächtigt zu melden, daß Hr. Bulwer an die Stelle des Hrn. Aston zum englischen Gesandten in Madrid ernannt worden ist. —

Wien, 18. Okt. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100⅜. — 3pCt. 75⅜. — Bankactien 1665. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 145¼.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Bank zur Versicherung der Pferde und Rinder für Deutschland.

[6728]

Durch die Versetzung des Herrn Maximilian Hagemann zur General-Rendantur wird die Haupt-Rendantur bei der Direction erledigt. Indem wir auf §. 39 unseres Statuts, insbesondere aber auf die zu leistende Caution von fl. 5000 aufmerksam machen, zeigen wir an, daß Befähigte sich in frankirten Briefen melden können. Auch werden einige Lehrlinge aus anständigen Familien aufgenommen.

Homburg v. d. Höhe, den 12. October 1843.

A. Schindler, Direktor.

[6727] **Niederländische Handelsgesellschaft.**

Die Direction macht bekannt, daß sie Auction wird halten lassen:

in Rotterdam am Mittwoch den 15. Nov. 1843 über
9522 Kanas. u. Kranj. Java-Zucker, lagernd daselbst,
20446 do. do. do. „ in Amsterdam,
8576 do. do. do. „ in Dordrecht,
1058 do. do. do. „ in Middelburg.

Notizen und Verkaufsbedingungen sollen zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, 14. October 1843.

Van der Houven, Präsid.
Kooy, Direct., fungir. Secret.

Herzoglich **Sachsen-Koburg-Gothaisches Anlehen d. d. 1. Juli 1837**
[6645] **von fl. 1,000,000 im fl. 20 Fuße.**

Zufolge heute Statt gehabter Verloosung des genannten Anlehens sind nachverzeichnete Partial-Obligationen zur Ablage an den beigesetzten Terminen gezogen worden, bis zu welchen dieselben auch nur verzinst werden.

Frankfurt a. M., 2. Oktober 1843.

M. A. von Rothschild u. Söhne.

Lit. A.	Nr.	59. 109. 164. 198. 394. 436. 468. 628 .	à fl. 1000	
„ B.	„	145. 172. 178. 295	„ 500	pr. 1. Jan. 1844.
„ C.	„	23. 44. 330. 367	„ 250	
„ A.	„	36. 83. 156. 226. 453. 454. 478. 649 . .	„ 1000	
„ B.	„	111. 137. 410. 467	„ 500	„ 1. Juli 1844.
„ C.	„	183. 210. 262. 334	„ 250	
„ A.	„	23. 33. 249. 304. 385. 413. 458. 467 . .	„ 1000	
„ B.	„	4. 306. 353. 376	„ 500	„ 1. Jan. 1845.
„ C.	„	106. 109. 323. 348	„ 250	
„ A.	„	30. 86. 101. 427. 444. 455. 501. 545 . .	„ 1000	
„ B.	„	156. 264. 356. 430	„ 500	„ 1. Juli 1845.
„ C.	„	209. 322. 354. 374	„ 250	
„ A.	„	88. 90. 201. 225. 284. 462. 508. 528. 640	„ 1000	
„ B.	„	42. 120. 267. 315	„ 500	„ 1. Jan. 1846.
„ C.	„	138. 233. 259. 346	„ 250	
„ A.	„	150. 266. 309. 319. 323. 357. 396. 410. 599	„ 1000	
„ B.	„	201, 427. 443. 448	„ 500	„ 1. Juli 1846.
„ C.	„	3. 190. 317. 350	„ 250	

Donau-Dampfschiffahrt

zwischen

Regensburg und **Linz.**

Ordentlicher Dienst

zu Thal und zu Berg im Anschlusse an die Schiffe der österreichischen Gesellschaft: Von Regensburg abwärts jeden geraden Tag. Fahrzeit zwei Tage. Von Linz aufwärts ebenfalls jeden geraden Tag, und zwei einen halben Tag Fahrzeit.

[6509] **Die Direction.**

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6723] Edictalladung.

Von der in der alten Judengasse dahier belegenen mit Nr. 72 bezeichneten „zur silbernen Kanne" benannten Vorder- und Hinterbehausung ist zur Zeit nur die Hälfte der Hinterbehausung in dem Transscriptionsbuche auf einen Namen eingetragen.

Von Seiten der Jacob David Rindskopf'schen Massecuratel ist einigermaßen bescheiniget worden, daß dem in Concurs gerathenen hiesigen israelitischen Bürger und Handelsmann Jacob David Rindskopf ½ an genannter Vorder- und Hinterbehausung zustehe.

Es werden daher auf Antrag gedachter Massecuratel alle diejenigen, welche Eigenthums- oder sonstige Ansprüche an die oben bezeichnete Vorder- und Hinterbehausung machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert, dergleichen Ansprüche so gewiß binnen

drei Monaten

bei dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, als ansonst ½ des in Frage stehenden Vorder- und Hinterhauses dem hiesigen israelitischen Bürger und Handelsmann Jacob David Rindskopf in dem Transscriptionsbuche zugeschrieben werden wird.

Frankfurt a. M., den 16. October 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director
Dr. Voigt, Secretair.

[6651] Edictalladung.

Der Dortelweiler Nachbar und Gerichtsmann Johann Adolph Margraf und dessen Ehefrau, Anna Catharina, haben am 1. Juni 1801 dem Herrn Schoffen von Lersner, dessen Ehegattin und Erben mit nachfolgenden Grundstücken:

Bet. Rth.		
		Im Oberfeld
3 —	eigen Acker	auf der Weingartshohl neben Georg Daniel Jacob.
2 —	„	neben dem Rain und Balthasar Bilger,
3 —	„	im Drei-Rain-Grund neben Georg Daniel Hensel,
2 —	„	stößt auf den Drei-Rain-Pfad neben Philipp Mohr,
2 —	„	stößt auf den Erlenbacher Pfad neben Georg Daniel Jacob,
		Im Mittelfeld
6 —	„	auf dem Ziegelhorn neben Herrn von Holzhausen,
2 —	„	stößt auf den Kuppfad neben Conrad Schuh,
4 —	„	steinernen Kreuz neben löbl. Kasten-Amt,
		Im Unterfeld
6 —	„	zieht durch's Naß neben löbl. Kasten-Amt,
4 —	„	bei den Pflanzenländer Weg neben Herrn v. Holzhausen,
2 —	„	an der Ruhbank neben Balthasar Schäfer,
3 —	„	Wiesen auf Hinterkirch neben löbl. Kasten-Amt,
— 20	Baumland	auf den Hinterkircher Wiesen neben Georg Daniel Jacob,
— 20	Krautgarten	in den Obergärten,

bis auf die Summe von 1000 fl. des 20 fl. Fußes eine Real-Caution dahin geleistet, daß ihr zu Niedererlenbach wohnender Schwiegersohn Johann Nach und dessen Ehefrau, Anna Catharina, als Beständer des von Lersner'schen Gutes in Niedererlenbach an Bezahlung des Beständgeldes oder Erfüllung der übrigen Beständsschuldigkeiten es ermangeln lassen sollten, der Verpachter sich an die versetzten Grundstücke zu halten und daraus Befriedigung zu suchen berechtigt seyn sollte.

Da nun die hierüber lautende Original-Cautionsverschreibung in Verlust gerathen ist, so werden alle, welche an dieselbe Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch aufgefordert, dieselben so gewiß binnen

drei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, als ansonsten nach Ablauf dieser Frist die fragliche Original-Cautionsverschreibung für erloschen und kraftlos erklärt und in den landamtlichen Hypothekenbüchern gelöscht werden soll.

Frankfurt a. M., den 25. Sept. 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 293. — Dienstag — — 24. Oktober — 1843.

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 23. Oktober.

Neue Wendung der Repealfrage.

** Dublin, 16. Okt. Gestern glaubte man, es werde ein weiterer Schritt gegen die Repealbewegung geschehen mittelst einer Proclamation zur Untersagung der Sitzungen der sogenannten loyalen Repealassociation. Die Erörterung der Frage, ob eine derartige Maßregel im Augenblick politisch gewesen wäre, mag auf sich beruhen. Genau besehen ist die Repeal virtuell aufgegeben; O'Connell hat seine Stellung verlassen und ist aus einem reinen Repealer ein faselnder Federalist geworden. Dieses schamlose Nichtachten aller früheren Zusagen, dieses Vergessen der so oft feierlich ausgesprochenen Protestationen, gibt der „Evening Mail" Anlaß zu nachstehender Invective. „Allgemein war die Ansicht verbreitet, die Regierung werde nicht zugeben, daß die auf heute angesagte Sitzung des Repealvereins gehalten werde. Es ist vielleicht zuträglich, daß sie sich enthalten hat, einzuschreiten. Durch ihre Nachsicht ist O'Connell heute dahin gebracht worden, die Hauptgrundsätze der ganzen Repealagitation: „Irland für die Irländer und eine besondere unabhängige Legislatur" — entschieden fallen zu lassen. Er ist politisch demüthiger geworden und erklärt sich befriedigt mit einer federalistischen Einrichtung. Der geschlagene Sklave wimmert gleich einem gepeitschten Köter. (The beaten slave, he whines like a whipped cur.) Ein Paar Buch weißbraunes Papier, nicht genug zu den Pfropfen für die Musketen eines Bataillons, an die Straßenecken geheftet, haben ihn auf die Knie gebracht; ein Paar Pergamenthäute, im Kronamt abgegeben, kaum zureichend, in Streifen zerschnitten, zum Maßnehmen für einen Kleiderkünstler, haben ihn zu Boden geworfen. Die Repeal ist aufgegeben gleich dem Clontarfmeeting. Schon in der vorausdatirten Adresse an das irische Volk hat der Demagoge-Agitator, bereit, die Repealfahne zu senken und die Repealzelte abzubrechen, auf eine Locallegislatur hingedeutet. Und woher nimmt O'Connell den Vorwand zur Aenderung seiner Plane? Er hat eine Mittheilung erhalten von einem englischen Volksführer (Joseph Sturdge in Birmingham) — von einem Chartisten oder Anti-Korngesetz-Bündner — der ihm verspricht, wenn er mit den englischen Radicalen gemeine Sache machen wolle zur Erhaltung des allgemeinen Stimmrechts, werde man sich ihm anschließen im Streben nach einem Federalparlament für Irland. Dieses Erbieten nimmt der große Agitator bereitwillig an; ja er findet darin einen erwünschten Ausweg, sich loszusagen von dem ihm schuldgegebenen Vorhaben einer Trennung des Reichs. Bravo Daniel! Dein Vertrauen auf die Kunst der Täuschung ist in der That grenzenlos. Eins ist nun sicher: vergebens hast du die Lockspeise ausgeworfen für die „niederträchtigen blutgierigen, brutalen Whigs;" Feargus O'Connor's Stern ist wieder im Aufsteigen; Chartismus und Repeal, lange verfeindet, reichen sich die Hände und treten zusammen in eine federale Union." — Die Sitzung des Repealvereins wurde heute um 1 Uhr eröffnet; O'Neill von Bunowen Castle führte den Vorsitz; er erklärte, die Function zu übernehmen, weil sie jetzt mit einiger Gefahr verknüpft wäre. In ausführlicher Rede suchte er dann zu beweisen, daß die von der Regierung ergriffenen Maßregeln ihren Zweck, die Repealbewegung zu unterdrücken, nicht erreichen könnten. „Das Riesenkind, vor uns aufgenährt, ist herangewachsen zum Mann; es heißt Volkswille und kann nicht wieder in die Wiege zurückgebracht und eingeschläfert werden." — Im Verlauf der Rede mißbilligte O'Neill den Gebrauch des Worts Saxon zur Bezeichnung der Engländer, worauf O'Connell mit dem Versprechen einfiel, er wolle sich fortan enthalten, es in den Mund zu nehmen. Nach O'Neill trat O'Connell selbst auf, um, wie er sagte, mehrere wichtige Punkte zur Sprache zu bringen. Schon bei der Debatte über die Corporationenreform habe er erklärt, bereit zu seyn, ein federalistisches Parlament anzunehmen, wie es in Canada bestehe; seitdem seyen viele Personen in den Verein getreten, die auch nicht weiter gehen wollten, als bis zur Federalunion; ganz kürzlich aber wäre ihm auch von einem angesehenen Gentleman aus England eine Eröffnung zugekommen, die ihn aufmerksam mache, daß man, um sich dem Verein anzuschließen, zuvor über zwei namhafte Punkte Aufschluß zu erhalten wünsche: einmal, ob die Irländer, indem sie die Herstellung ihres Parlaments verlangten, doch an keine Zerstückelung (dismemberment) des Reichs dächten, sondern nur die Leitung ihrer innern Localangelegenheiten ansprächen, während Gegenstände von nationaler Wichtigkeit für beide Länder zur Berathung und Entscheidung überlassen blieben den Repräsentanten beider Länder im Parlament zu London (der imperial legislature); dann aber frage es sich auch, ob die Engländer, wenn sie den Irländern in ihrer Sache beiständen, auf die gegenseitige Mitwirkung der Irländer zählen könnten bei ihrem Streben nach unverkürzter, gerechter und freier Repräsentation (d. h. einer neuen Parlamentsreform). — O'Connell trägt kein Bedenken, dem englischen Gentleman, der ihm die Fragen gestellt hat, inmitten des Repealvereins zu antworten: „Wenn eine zureichende Zahl Individuen aus dem englischen Volk hervortreten werde (came forward), so finde es keine Schwierigkeit, die Repealsache in der angedeuteten Weise zu ordnen." So laconisch geht der Agitator-Liberator über Vorschläge hinweg, deren Annahme den entschiedensten Abfall von den bisher so oft und so laut ausposaunten Grundsätzen der Repealbewegung unterstellen läßt. — O'Connell, nachdem er so den Maßstab seines herabgestimmten Repealeifers gegeben, geht über auf sein gewöhnliches Thema — die Mahnung zur Ruhe, es möge geschehen, was da wolle. „Ich bin hier, um Frieden zu predigen und zu wiederholen, daß die Geschicke der Repeal abhängen von dem ruhigen Verhalten des Volks und der Unterwerfung unter das Gesetz. Habe ich von (physischem) Widerstand gesprochen, so wollte ich damit nur sagen, daß wir dazu berechtigt seyen im Fall uns alle constitutionellen Mittel geraubt wären; so lange uns aber nur noch ein Fetzen (a shred) von der Constitution gelassen werde, müß-

Digitized by Google

ten wir mit diesem fechten und mit diesem allein. Nun, diesen Fetzen haben wir noch, und unsere Feinde sind nicht im Stande uns denselben durch eine Proclamation zu nehmen." — Die Repealrente für die abgelaufene Woche wurde mit 1232 Pfd. St. angekündigt und die nächste Sitzung des Vereins auf Montag, den 30. Oktober, anberaumt; sie wird in der aus dem Repealfonds erbauten Versöhnungshalle (Conciliation-Hall) stattfinden. —

Aus Madrid vom 12. Oktober wird geschrieben: „Ein großes nationales Volksfest hat heute die Bewohner dieser Hauptstadt ausschließlich beschäftigt. Politik, Emeuten, Insurrectionen, alles wurde vergessen. Ein einziger Gedanke schien die ganze Bevölkerung zu beleben. Das Stiergefecht — la corrida de toros extraordinaria — so lautete das Echo, welches von allen Straßen her in allen Ohren wiedertönte. Die Königin sollte zum ersten Mal dem blutigen Schauspiel beiwohnen, was denn die Neugierde und Begeisterung noch vermehrte. Seit zwei Tagen schon war das Bureau an der Puerta del Sol von Volksmassen umdrängt; man schlug sich mit Fäusten und Stöcken, um Einlaßkarten zu erlangen. Die Aufführung begann um 4 Uhr, Die Königin Isabella und ihre Schwester, die Infantin Louise, begleitet von allen Ministern und einem zahlreichen Gefolge, traten zur bestimmten Stunde in ihre Loge. Bei ihrer Ankunft spielte die auf beiden Seiten des Circus aufgestellte Musik den königlichen Marsch auf; es erschollen stürmische Vivats von den mehr als 12,000 Zuschauern, die das weite Amphitheater füllten. Die Picadores, Banderilleros und Matadores (Namen der verschiedenen Gattungen von Toreros, d. h. Stierfechter), prächtig gekleidet in altspanischer Tracht, zogen über die Arena und an der Königin vorüber; die Picadores zu Pferd salutirten mit ihren Lanzen; die übrigen Toreros beugten ein Knie zur Erde und nahmen die Mützen ab. So oft der Hörnerschall verkündete, daß ein Stier gefällt werden solle, näherte sich der Matador der Loge der Königin, kniete nieder, und rief unter'm Schwenken des Schwertes: „Ich tödte den Stier zu Ehren der Königin, der Freiheit, und der Nation!" Der Stier, erschöpft und verwundet in dem Gefecht mit den Picadores und Banderilleros (Picken- und Fahnenträgern), endet immer durch den Stoß eines Matadors. (Die Gefahr, welche die Stierfechter zu bestehen haben, ist groß, wird aber durch ihre Geschicklichkeit gemindert; am meisten ausgesetzt ist das Leben der Matadore; aus der Hefe des Volkes entsprungen, vereinigen sie in ihrem Wesen Aberglauben und Ausschweifung; Keiner von ihnen würde sich ohne Skapulier auf die Arena wagen.) Die Königin hat dem Stiergefecht bis zu Ende beigewohnt. Es sind acht Stiere und zwölf Pferde umgekommen. Während der ganzen Zeit unterhielt sich die 13jährige Isabelle mit dem Conseilpräsident Lopez und den andern Ministern, die hinter ihr Platz genommen hatten. Auch die Gouvernante der Königin war zugegen." —

— Abdel Kader läßt wieder von sich hören. Man schreibt aus Oran vom 7. Oktober: General Lamoriciere, in Kenntniß gesetzt, daß sich Abdel Kader in der Gegend von Saida gezeigt habe, ist aufgebrochen, ihn zu überfallen. Es scheint, daß der Emir von dem Marsch der Colonne unterrichtet war, denn er hielt die Engpässe, durch welche sie ziehen mußte, occupirt. Unsere Vorhut, vom zweiten Regiment Jäger von Afrika, drang in die Pässe, wobei sie einen heftigen Kampf zu bestehen hatte. Es blieben einige Mann todt auf dem Platz; auch hatten wir Verwundete. Zuletzt nahm jedoch der Feind die Flucht. Unglücklicher Weise konnte sich Abdel Kader, da die arabische Reiterei wunderbar rasche Bewegungen macht, auf den uns befreundeten Stamm der Beni-Amer-Ouled-Chirg werfen; er ließ plündern und zwanzig Mann niederhauen. Die Colonne des Generals Bedeau war zu Tlemecen; sie wird wohl ausziehen, den Emir aufzusuchen. —

— Hr. von Salvandy reist in diesen Tagen nach Turin ab; die Abberufung dieses Diplomaten von dem Botschafterposten zu Madrid und seine Ernennung zum Botschafter am sardinischen Hofe ist noch nicht offiziell bekannt gemacht worden. —

Niederlande.

Haag, 19. Okt. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde ein königlicher Beschluß verlesen, nach welchem Herr Luyben zum Präsidenten der zweiten Kammer ernannt worden ist.

Amsterdam, 20. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 54. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 95. — 3½pCt. 79 — Handelm. 132¾. — 5pCt. Ost. 99⅞. — Ard. 18⅜. — Coup. 20⅞. — 3pCt. 29⅛. — Pass. —. — 5pCt. Piet. 109⅞. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. In allen Sorten Fonds hatte heute der Markt ein etwas träges Ansehen. Unsere inländischen Fonds waren im Allgemeinen und bei geringem Handel unter den Schlußpreisen von gestern angeboten. — In Spanischen spürte man viel Verkaufslust.

Schweiz.

Luzern. Der seit dem 18. Oktober versammelte große Rath hat in der obschwebenden Bundesfrage bis gestern noch keinen definitiven Beschluß gefaßt. Nach Behandlung einiger unwichtigen Geschäfte und nach Anhörung des Gesandtschaftsberichtes über die an letzter Tagsatzung behandelte Klosterangelegenheit wurde folgender, von einem motivirenden Schreiben begleitete, Decretsvorschlag des Regierungsraths an eine Commission von 9 Mitgliedern gewiesen: 1. „Auf die Grundlage der von den Gesandtschaften der Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg am 31. August an das Protocoll der eidgenössischen Tagsatzung in der Angelegenheit der Klöster Aargaus abgegebenen Protestation soll eine gemeinschaftliche Erklärung an alle Eidgenossen erlassen werden, worin hauptsächlich das durch erwähnten Tagsatzungsbeschluß am Bunde und an der katholischen Confession begangene Unrecht dargestellt, und von den eidgenössischen Ständen die verletzten Bundes- und confessionellen Rechte zurückgefordert werden. In dieser Erklärung ist anzudeuten, daß, falls dieser gerechten Forderung nicht entsprochen werde, und falls die Mehrheit der Stände der Pflicht der Aufrechthaltung des Bundes sich entziehe und im Bundesbruch beharre, man die ferneren gutfindenden Schritte sich vorbehalte. 2. Der Regierungsrath ist ermächtigt und angewiesen durch Abgeordnete eine Conferenz der bundesgetreuen Stände zu beschicken, welche obige Erklärung zu entwerfen und nöthigenfalls solche Einleitungen und solche Maßnahmen zu Handen der Regierungen vorzuberathen hat, die geeignet sind, diese Angelegenheit zu einem, dem Rechte der Katholiken und den Forderungen des Bundes angemessenen Ziele zu führen. 3. Derselbe ist ferner gegen allfällige Angriffsversuche von Außen zu den nöthigen gemeinsamen Vertheidigungsmaßregeln ermächtigt, wofür ihm der erforderliche Credit auf die Staatskasse eröffnet wird. 4. Gegenwärtiger Beschluß ist in Urschrift ins Staatsarchiv niederzulegen und abschriftlich dem Regierungsrathe mitzutheilen." Die Commission wurde bestellt aus folgenden Mitgliedern des großen Rathes: Jos. Leu mit 73, Regierungsrath Kost mit 61, Statthalter Siegwart-Müller mit 60, W. Furrer mit 59, Schultheiß R. Rüttimann mit 49, Amtstatthalter Portmann mit 48, Al. Hautt mit 47, Staatsschreiber Meyer mit 43, B. Estermann mit 41 Stimmen. — Am 19. Vormittags versammelte sich die Großrathscommission in Betreff der Bundesfrage. Nachmittags hielt der große Rath Sitzung, die Bundesfrage wird jedoch erst heute an die Tagsordnung gelangen.

Deutschland.

Wien, 19. Okt. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 75⅞. — Bankactien 1663. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 145¼.

Digitized by Google

⊿ Köln, 22. Okt. Unser Einweihungsfest der Eisenbahn hat, wie gewöhnlich Ereignisse der Art, allerlei Nachklänge. So sind bei der Besichtigung des Domes und auf dem Festballe, zu welchem doch nur die belgischen und städtischen Honoratioren geladen waren, eine Menge Taschendiebstähle geschehen. Börsen, Tabatieren, Uhren, Vorsteckнadeln und dgl. sind abhanden gekommen, ohne daß man auch nur eine Spur von den Dieben gefunden. Man hat zwar einen Glücksritter auf dem Balle festgenommen, dem man aber nichts beweisen konnte, so daß man ihn wieder seines Weges ziehen lassen mußte. Es scheint eine ganze Bande französischer Industrieritter, vulgo Beutelschneider, Köln zum Schauplatz ihrer Wirksamkeit erkoren zu haben, da diese Vögel von Paris aus gewöhnlich solchen Gelegenheiten nachziehen. Auf die belgischen Minister und Oberbeamten scheinen sie es besonders abgesehen zu haben. Dem Gouverneur de Brouckere wurde Morgens die Uhr und Abends auf dem Balle eine Börse mit tausend Franken gestohlen. Als man sich über diese Vorfälle in einem Estaminet unterhielt, machte ein Gast die Bemerkung: C'est la civilisation qui marche. In der letzten Zeit sind von den rheinischen Dampfschiffen ebenfalls mehrere Effecte weggenommen worden, ohne daß man, trotz aller amtlichen Anzeigen und Nachforschungen, bis jetzt die Thäter entdeckt hat. Wir können aber versichert seyn, daß wir aus unserm Nachbarlande bei der leichten Communication noch oft von solchen feinen Schnappbähnen heimgesucht werden, da der Industriezweig der Beutelschneiderei drüben ein sehr blühender ist. Unsere Polizei kann sich da bald üben; bei ihrer jetzigen Einrichtung kann sie es aber, und wenn die Uebung noch so lebhaft, dennoch nicht weit bringen. Die Berichte aus Belgien über den unsern Gästen hier gewordenen Empfang sind alle voll des Lobes und des verbindlichsten Dankes. Einige französische Blätter haben sich schon über die deutschen Sympathien der Belgier lustig gemacht. Sie mögen belfern, so lange sie wollen, Belgien wird doch endlich einmal zu Vernunft kommen, seinem eigentlichen Interesse folgend, den moralischen Zwang Frankreichs abschütteln, sich nicht länger mehr zu der französischen Nachäfferei herablassen und seine eigentliche Nationalität geltend zu machen wissen. Was hat ihm sein Sympathisiren mit Frankreich bisher für Früchte getragen? Hat es seinen Handel, seine Industrie besonders gehoben? Die Antwort auf diese Fragen kann sich jeder geben, der das französische Mauthsystem Belgien gegenüber kennt. Holland wird sich auch bald regen. Wir sind auf die nächsten holländischen Blätter gespannt. Endlich wird doch die Zeit kommen, daß der Rhein frei ist von der schmachvollen Vormundschaft, in der Holland bisher seinen Handel gehalten, daß wir nicht mehr die Handelsunterthänigen der Holländer sind, welche in dieser Beziehung schon seit dem letzten Viertel des sechszehnten Jahrhunderts unsere gebietenden Herren gewesen. In Belgien selbst soll der Tarif für Personen um 10 pCt. erhöht, hingegen die Waarenfracht bedeutend erniedrigt werden. Es muß hierin die Eisenbahn wenigstens mit den Segel- und Schleppschiffen concurriren können.

Von der Isar, 16. Okt. (K. Z.) Wie man erzählt, hat sich unser Hof unmittelbar nach Eingang der Nachrichten aus Athen über die Ereignisse vom 15. Sept. nach Wien gewendet und um den speciellen Schutz der österreichischen Regierung für den König Otto nachgesucht. Die Antwort soll sehr schmeichelhaft gelautet, aber bemerklich gemacht haben, daß eine directe Einmischung in die griechischen Angelegenheiten, nach den Grundsätzen, denen man in Bezug auf dieselben immer gefolgt sey, nicht Platz greifen könne. Dagegen werde man bei den befreundeten Mächten Schritte thun, damit nicht allein die persönliche Sicherheit des Königs Otto keiner Gefahr ausgesetzt, sondern auch sein königliches Ansehen aufrecht erhalten werde. — Wie es heißt, wird Oesterreich noch überdieß ein oder mehrere Kriegsschiffe nach dem Piräus senden. Ob, wie vielfach behauptet wird, der österreichische Gesandte zu Athen auf Befehl seiner Regierung die Pässe verlangen werde, möchten wir schon darum bezweifeln, weil diese Maßregel am empfindlichsten für König Otto selbst seyn würde, denn gerade der österreichische und preußische Gesandte gehören gegenwärtig zu den wenigen Personen, denen der König in seiner Isolirung noch Vertrauen schenken kann. — Was man hier von einem eigenhändigen Schreiben erzählt, das unser König an den Kaiser Nicolaus in Betreff der griechischen Verhältnisse gerichtet haben soll, scheint auf einer Erfindung zu beruhen.

Darmstadt, 19. Okt. (Köln Z.) Einem von dem Gemeinderath der Residenz gefaßten Beschlusse zufolge, soll dem Großfürsten Thronfolger von Rußland und seiner Gemahlin bei ihrem demnächstigen Besuche am großherzoglichen Hofe ein feierlicher Empfang, von Seite der Bürgerschaft der Residenz bereitet werden. Dieser Beschluß liegt, wie man vernimmt, bereits dem Großherzoge zur Genehmigung vor, und man glaubt nicht zweifeln zu dürfen, daß derselbe die Zustimmung erhalten werde. Aus seiner Mitte hat der Gemeinderath zugleich eine Commission erwählt, bestehend aus den Herren Jaup, Lerch, Jungmann und Holzmüller, welche sich mit Anordnung und Ausführung der Festlichkeiten beschäftigen sollen.

Darmstadt, 21. Okt. Die hiesige Zeitung berichtet über den Fortgang der Arbeiten an der Main-Neckareisenbahn: Alle Vorarbeiten sind in vollem Betriebe, das ganze Längenprofil auf eine Entfernung von 20 Stunden ist vollendet, alle Querprofile in Distanzen von 25 zu 25 Klaftern sind aufgenommen, um daraus den Cubikinhalt der Erdmassen für die Grundarbeiten zu berechnen; die Trace der ganzen Linie ist abgepflöckt, so, daß überall, wo die Abtretung des Terrains keinen Schwierigkeiten unterliegt, der Anfang mit der Herstellung des Planums der Bahn gemacht werden kann. Diese umfassenden Arbeiten sind das Werk weniger Monate und geben Zeugniß von der Sachkenntniß und der Ausdauer der dabei thätigen Techniker. Wirklich werden auch die Erdarbeiten mit dem Anfange des nächsten Monats auf der ganzen Linie überall beginnen, wo das Grundeigenthum abgetreten ist; hierbei kommen aber freilich Schwierigkeiten vor, die nicht immer durch unbillige und exorbitante Forderungen, sondern auch manchmal durch Chicane hervorgerufen werden. Daß hierdurch Stockungen entstehen müssen, ist leicht begreiflich. — Trotz aller dieser Hindernisse ist mit Sicherheit vorauszusetzen, daß, wenn nicht ganz außerordentliche Ereignisse eintreten, die ganze Bahn, dem Vertrage gemäß, innerhalb 3 Jahren vollendet seyn wird, wovon jedoch die großen Brücken über den Main bei Frankfurt und über den Neckar bei Ladenburg ausgenommen werden müssen, weil diese importanten Bauwerke einen größeren Zeitraum erfordern.

Gernsheim, 22. Okt. (Gr. H. Z.) In Bezug auf den gestern gemeldeten Unfall des Dampfbootes „Leopold" bemerke ich noch, daß es ganz unter Wasser liegt, nur der eine Radkasten ragt etwas hervor. Fortwährend werden Effecten und Güter hier geländet, welche der Strom vom Schiffe losstrieb. Der Russe, welchem die Equipage gehört, lief gestern den ganzen Tag am Rheine hin, um seinen Wagen wieder zu bekommen. Mehr aber, als an diesem, liegt ihm am Gepäcke. Es soll ein Koffer mit 20,000 fl. dabei seyn. Von der Schiffsmannschaft logiren mehrere hier und man ist möglichst besorgt zu retten, was sich retten läßt. Beim untergesunkenen Dampfboote hält ein Schiff auf dem Strome Wache, weil das Land, woran der „Leopold" liegt, unter Wasser steht. — Gestern Abend um 7 Uhr gingen zwei Schiffe der Kölner Gesellschaft zu gleicher Zeit zu Berg, so daß von heute an ihre regelmäßige Fahrt, wie sie angekündigt ist, wieder stattfindet. Gestern fuhr die Düsseldorfer Gesellschaft auch an den Brücken der Kölner an und nahm deren Passagiere mit, wegen der durch den vorgestrigen Schiffbruch gestörten Fahrt der letzteren.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6730] **Alliance, Feuer- und Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.**

Auf meinem Wunsche, der Agentur der Alliance enthoben, zeige ich hiermit an, daß ich zufolge erhaltenen Auftrags solche auf Herrn L. Speyer Ellissen übertragen habe, welcher von heute an die Geschäfte dieser Gesellschaft besorgen wird.

Frankfurt a. M., den 1. October 1843.

Sylvestro Sichel.

[6731] **ALLIANCE,**

Feuer- & Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London,

gegründet kraft einer Parlaments-Acte im Jahre 1824.

Grundcapital

Sechzig Million Gulden.

Herabgesetzte Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit keiner andern Anstalt nachstehen, wobei nie eine Nachzahlung zu leisten ist, den Versicherten aber dennoch ein Antheil am Gewinne reservirt, und in bestimmten Perioden vertheilt wird.

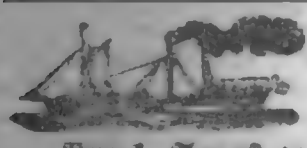
Directoren:

Lionel Nathan de Rothschild.	**Sir Robert Campbell, (Baronet.)**
John Irving.	**Benjamin Cohen.**
Samuel Gurney.	The hon^ble. **William Cowper (Parlaments-Mitglied.)**
Sir Moses Montefiore.	The right hon^ble. **G. H. Dawson.**
James Alexander.	**Anthony Nathan de Rothschild.**
G. H. Bachett.	**Edward Fletcher.**
J. P. Howard	**Charles Gibbes.**
Melvil Wilson.	**John Irving, Junior.**
William Gladstone.	**H. M. Thornton.**

In Bezug auf obige Annonce des Herrn Sylvestro Sichel, zeige ich hiermit an, daß ich die Agentur dieser Gesellschaft übernommen habe, welche fortwährend zu den billigsten Prämien Häuser und Gegenstände aller Art gegen Feuersgefahr versichert, sowie auch fortwährend Lebens-Versicherungen annimmt. Die bekannte legale Handlungsweise und das große Capital dieser Gesellschaft, so wie mein eignes Bestreben, lassen mich erwarten, daß das Vertrauen, welches meinem Herrn Vorgänger zu Theil wurde, auf mich übertragen wird. Zum sofortigen Abschluß von Versicherungen bevollmächtigt, kann jede gewünschte Auskunft jeder Zeit auf meinem Comptoir Lit. B. XXII. eingeholt werden.

Frankfurt a. M., den 1. October 1843.

L. Speyer Ellissen.



Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden **Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 10 Uhr.**

Das **Samstags-Boot** korrespondirt mittelst des **„Batavier"** direkt mit **London.**

Jeden **Freitag, Morgens 9 Uhr,** geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag **7 Uhr früh** von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in **Frankfurt a. M.** zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,

zunächst der Hasengasse.

[6259]

105. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ziehung 1. Klasse am 6., 7. und 8. Dezember 1843.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie ganze Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind aus der Hauptkollekte des Unterzeichneten zu beziehen. [6737]

Jacob Doctor,

Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6561] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Doctoris medicinae Johann Gottfried Kobl und dessen verstorbener Ehefrau, Susanna Katharina gebornen Molus, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 15. September 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secr.

[6626] Edictalladung.

Nachdem durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 8. l. M. über den Vermögens-Nachlaß des Johann Knoob II von Oberbrechen und das Vermögen dessen Wittwe Barbara geb. Kasseleuner daselbst der Concursproceß erkannt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dinaliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, aufgefordert, solche

Freitags den 3. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte, bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der Masse, geltend zu machen.

Limburg, den 27. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. c. Hammer.

[6541] Die Anna Elisabetha Lutz, geb. den 27. Januar 1749, Maria Christina Lutz, geb. den 24. Januar 1763 und Anna Susanna Lutz, geb. den 30. April 1767, Töchter des verstorbenen Heinrich Ludwig Lutz von Köppern, und seiner gleichfalls verstorbenen Ehefrau, Anna Elisabetha geb. Fegbeutel, sind seit vielen Jahren, ohne Nachricht von sich und ihrem Aufenthaltsort gegeben zu haben, abwesend, so daß eine Curatel über ihr Vermögen angeordnet ist. Da nun seit ihrer Geburt mehr als 70 Jahre verflossen sind, so wurde von Seitenverwandten der Antrag gestellt, die genannten drei Schwestern für todt zu erklären und deren Vermögen ihnen in Eigenthum zu überweisen.

Demgemäß werden Anna Elisabetha Lutz, Maria Christina Lutz, und Anna Susanna Lutz oder deren Leibes- Testaments- oder Vertragserben hiermit vorgeladen, sich so gewiß binnen

drei Monaten

a dato bei unterzeichnetem Amte zu melden und zu legitimiren, ansonsten die gedachten drei Schwestern, beziehungsweise die eine oder andere derselben, für todt erklärt und ihr Vermögen den Seitenverwandten in Eigenthum überwiesen werden wird.

Decretum Homburg, 24. August 1843.

Landgr. Hess. Justiz-Amt.
(gez.) Dr. von Haupt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 293.) 24. Oktober 1843.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Okt. Unsere Zeitungen enthalten Nachrichten über die Reise Sr. Maj. des Kaisers von Kiew über Orel und Tula nach Moskau, wo derselbe am 6. Oktober Abends eintraf.

Wallachei.

Das Siebenbürger Wochenblatt enthält folgende Mittheilungen seines Correspondenten aus Bukarest vom 25. September: „Aus zuverlässiger Quelle melde ich Ihnen, daß Se. Durchlaucht, unser hiesiger Landesfürst, bereits am 11. d. M. so glücklich gewesen ist, in einer Audienz Sr. Hoheit dem Sultan durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Rifaat Pascha, vorgestellt zu werden. Der Sultan geruhte auf die unterwürfige Anrede des Fürsten, worin Se. Durchlaucht den Dank für die ihm gewordene großherrliche Gnade und seine Verehrung und Ergebenheit aussprach, huldvoll zu erwiedern, er sey erfreut, Se. Durchl. in der Hauptstadt des Reiches zu sehen, und sich nunmehr zu überzeugen, daß die gute Meinung von dessen seltenen Eigenschaften und Talenten wohl begründet gewesen, weßhalb Se. Hoheit hoffe, daß der Fürst seine ganz besondere Sorgfalt darauf richten werde, die Wohlfahrt und das Glück des ihm anvertrauten Volkes zu begründen. Auf Ansuchen Sr. Durchlaucht wurden sofort auch die in seinem Gefolge befindlichen Bojaren in den Thronsaal eingeführt, und hatten die Ehre, von dem Großherrn mit den Worten angeredet zu werden: er wünsche ihnen Glück zu ihrem Fürsten, und empfehle ihnen, sich seinen Befehlen zu unterwerfen, und die ihnen anvertrauten Amtspflichten mit Treue zu erfüllen. — Nach aufgehobener Audienz und Entfernung des Fürsten, folgte Riza Pascha Sr. Durchlaucht nach, um ihm zu eröffnen, daß Se. Hoheit geruht habe, ihm den großen Orden des Nischan Iftihar mit dem kaiserlichen Namenszug in Diamanten zu verleihen, und da der Besitz eines Reitpferdes in der Hauptstadt unerläßlich sey, befohlen habe, dem Fürsten eines der schönsten Reitrosse aus dem großherrlichen Marstall zuzuführen. — Wenige Tage früher, am 24. d. M., waren die von des Fürsten Durchlaucht dem Großherrn zugedachten Geschenke, unter denen namentlich ein äußerst prächtiger Glaswagen mit sechs der schönsten Pferde aus ungarischem Gestüte bespannt, durch Capitän S. Bibesco, Bruder des Fürsten, in Begleitung des Hrn. Aristarchi, Agenten der Wallachei, im großherrlichen Palaste abgegeben worden. Se. Hoheit geruhten diese Geschenke anzunehmen, und am folgenden Tage dem Capitän Bibesco eine goldene Dose mit Diamanten, der Dienerschaft aber als Trinkgeld die Summe von 10,000 Piaster zu übersenden. — Wie ferner gemeldet wird, dürfte Se. Durchlaucht mit Ende d. M. wieder hier in seine Residenz zurückkehren."

Schweiz.

Luzern. Großrathsverhandlungen. In der Sitzung vom 19. wurde eine Anzeige des Regierungsraths vernommen, daß er sich wegen Verzögerungen von Seite des Erziehungsraths außer Stand befinde, die Jesuitenangelegenheit in dieser Sitzung zur Verhandlung zu bringen. Der gr. Rath setzte hierauf nach dem Vorschlag des Regierungsraths eine Commission von 11 Mitgliedern nieder, welcher die Anträge des Regierungsraths, und des Erziehungsraths mit sämmtlichen Akten zur Vorberathung auf die kommende Wintersitzung sollen übergeben werden.

Luzern, 20. Oktober In der heutigen Sitzung des Großrathes legte die am 18. zur Begutachtung des (bereits mitgetheilten) regierungsräthlichen Antrages, die an die Eidgenossen wegen des Bundesbruches zu richtende Erklärung betreffend bestellte Commission ihre dem Antrage des Regierungsraths beistimmenden Vorschläge vor, worauf nach einer sechsstündigen Verhandlung ein dem Antrage dieser Commission völlig entsprechender Beschluß und zwar mit Ausnahme von sechs Mitgliedern einstimmig gefaßt wurde. Aus den Verhandlungen theilen wir Folgendes mit: In der allgemeinen Umfrage ergriff zuerst Großrath Mohr das Wort, um seine Freude über die Mäßigung und Festigkeit auszudrücken, mit welcher sowohl der Regierungsrath als die Großrathscommission ihre Aufgabe, dem Kanton Luzern in dieser schwierigen Lage seine wahre Stellung anzuweisen, aufgefaßt haben und stimmt mit einigen Modificationen zu den Anträgen der Commission. Nur wünschte er die ganze Frage von dem confessionellen Standpunkt, auf den sie durch Leidenschaft und Verdrehung von Seite der Protestanten zuerst sey hingetrieben worden, auf den einfachen bundesrechtlichen Gesichtspunkt zurückzuführen und bezweckt durch seine Redactionsvorschläge vorab dieses. Er möchte alle Herausforderung vermeiden, aber gegen Gewaltversuche kräftige Rüstungen beantragen. Hierauf nahmen die Herren Elmiger und Pillier die Gelegenheit wahr, im Allgemeinen über den Gegenstand sich vernehmen zu lassen. Der erstere, um einfach die Erlassung eines Manifestes zu beantragen, der letztere, um die Commissionalanträge dahin zu erweitern, daß unter den bundesgetreuen Ständen eine nähere Verbindung für Behandlung confessioneller Fragen möchte abgeschlossen werden. Altschultheiß Kopp stellte die Motion, daß vor dem Eintreten in den Gegenstand der Versammlung die Correspondenz der Regierung mit andern Ständen über diese Angelegenheit und das Protocoll der Conferenz vom 13. bis 14. Herbstmonat vorgelegt würden. Auf die von Mitgliedern des Reg.-Raths gegebenen Erklärungen über die Natur dieser Actenstücke, beschloß der gr. Rath mit großer Mehrheit Tagesordnung über diese Motion und es wurde mit der allgemeinen Discussion fortgefahren. Altschultheiß Kopp sprach nun über die Hauptsache. Er betrachtet die Vorschläge des Regierungsraths und der Commission als eine Empörung mit Injurien begleitet gegen die Tagsatzung, welche die rechtmäßige Obrigkeit in Bundessachen bilde und in dieser Angelegenheit competent gehandelt habe. Die Competenz sucht Hr. Kopp aus dem Art. 5. des Bundes aus Henke's Schweiz. Staatsrecht und aus der Praxis zu begründen und citirte hiefür die Verhandlungen über den freien Verkehr und über die Klostersache selbst. Erst jetzt falle es einigen Ständen ein, die Competenz der Tagsatzung zu bestreiten, während bei den frühern Beschlüssen man sie anerkannt habe. Eine wirkliche Religionsgefahr zur Rechtfertigung einer solchen Empörung sey nicht vorhanden, wäre sie vorhanden, so würde der Redner sich auch über alle andern Rücksichten wegsetzen. Die Klöster seyen nicht nothwendig in katholischen Ländern, die Weltpriester seyen die wahren Ausspender der Sakramente u. s. w. Stimmt dahin, daß man von all' den gebrachten Anträgen abstrahiren und den Gegenstand auf sich beruhen lassen solle. (Schluß folgt.)

Zug. Den 18. d. M. versammelte sich der dreifache Landrath um die Beschlüsse der „jungen Tagsatzung" zu berathen; es ergab sich aber weder für noch gegen dieselben eine gesetzliche Mehrheit von 82 Stimmen, jedoch war eine Stimmenmehrheit von 73 gegen 61 vorhanden, welche der jungen Tagsatzung ferne bleiben wollte. Selbst die Minorität wollte keinen Krieg, sondern bloß mit der Schlußnahme noch zuwarten, bis andere Stände hierüber ebenfalls Beschlüsse gefaßt haben.

Digitized by Google

Deutschland.

Wien, 14. Okt. (Karlsr. Z.) Wie verlautet, sind die niederösterreichischen Landstände beschäftigt, der Regierung einen Entwurf zur Ablösung der Zehnten und Frohnten zu überreichen. — Die amtliche, von der Hofkammer geflossene Zusammenstellung über die Gebarung des österreichischen Handels von 1831—1840 ist nunmehr vollendet. Wir sind im Stande, von den sehr erfreulichen Ergebnissen desselben hier eine Probe mittheilen zu können:

Geldwerth.

	Einfuhr.	Ausfuhr.
Jahr 1831	65,285,898 fl.	76,028,129 fl.
„ 1832	75,592,821 „	85 223,862 „
„ 1833	77,684,065 „	86,846,986 „
„ 1834	77,203,410 „	81,950 763 „
„ 1835	87,596,548 „	84,401,377 „
„ 1836	94,792,447 „	91,967,467 „
„ 1837	92,967,530 „	85,688,414 „
„ 1838	98,412,397 „	100,425,169 „
„ 1839	98,527,652 „	101,108,113 „
„ 1840	105,817,235 „	103,239,892 „

Wie aus der Vergleichung dieser amtlichen mit andern Angaben hervorgeben wird, sind die Schlußfolgen über den Zustand des österreichischen Handels nun großentheils anders, als sie bisher gegolten hatten. Es gibt sich ein bedeutender und andauernder Fortschritt in der Bewegung des Verkehrs kund, und was nun als verbürgte Thatsache vor Augen liegt, berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, da ja von den eröffneten großen Hülfsmitteln des Verkehrs, von den Staatseisenbahnen nemlich, dessen Belebung und Erweiterung mit Fug vorausgesetzt werden kann. In Beziehung auf die durch die Vermehrung des Handels für die Finanzen erzielten Vortheile ist zu bemerken, daß die Zölle im Jahr 1831 10,932,288 fl. und 1840 16,195,176 fl. eintrugen.

Berlin, 18. Okt. (D. Z.) Der russische Finanzminister Graf v. Cancrin, ist vor seiner Abreise von hiesiger Residenz noch von Sr. Maj. dem Könige mit dem höchsten preußischen Orden, nemlich mit dem schwarzen Adlerorden, dekorirt worden. — Die Landtagsabschiede und das neue Strafgesetzbuch sollen jetzt besonders die Thätigkeit unserer ersten Behörden in Anspruch nehmen. Zur Berathung des letztern Gegenstandes befinden sich bereits der Präsident des Oberappellationsgerichts zu Greifswald, Dr. Goetze, der Generalprocurator des rheinischen Gerichtshofes zu Köln, Geh. Oberjustizrath Berghaus, und noch andere ausgezeichnete Juristen aus den verschiedenen Provinzen in unserer Hauptstadt. — Der Propst Brinckmann, den man unlängst in der Voßischen Zeitung der Unduldsamkeit und des Fanatismus beschuldigte, hat der Redaction erwähnter Zeitung zu seiner Rechtfertigung einen in mildem Ton abgefaßten Aufsatz zum Abdruck eingesendet, welcher aber aus den Gründen zurückgewiesen worden ist, weil in jener Beschuldigung nicht der Propst Brinckmann, sondern nur einer der ersten hiesigen katholischen Geistlichen bezeichnet sey, welche geistliche Würde indeß Hr. Brinkmann hier einnimmt. Dem Vernehmen nach, hat letzterer die verweigerte Aufnahme seiner ihn rechtfertigenden Erwiederung der Behörde angezeigt, auf deren Entscheidung man hier nicht wenig gespannt ist. — Die von einigen süddeutschen Zeitungen neulich gegebene Nachricht, daß der Prof. v. Goerres aus München herberufen sey, um den Hrn. v. Schelling gegen die starken Angriffe seiner Gegner zu unterstützen, gehört, nach Versicherung wohlunterrichteter Männer, zu den Mystificationen, welche eine hiesige Partei sich zuweilen erlaubt. — Das junge adelige Fräulein, welches vor Kurzem von ihren zu Charlottenburg wohnenden tiefbetrübten Eltern in den Zeitungen auf eine rührende Weise gesucht wurde, ist wieder aufgefunden, und befindet sich bereits an der Seite ihres hier lebenden Bräutigams, den sie, weil er aus dem Bürgerstande ist, nicht heirathen sollte, sehr glücklich, da ihre Eltern nun in diese Verbindung gewilligt haben.

Berlin, 19. Okt. (D. A. Z.) Das Verbot der Errichtung des Lesevereins für Studirende und Studirte scheint anzudeuten, als ob die politische Atmosphäre der Zeit sich wieder getrübt hätte und als ob selbst ganz unbefangene und hellblickende Staatsmänner, die es mit der Jugend gut meinen, sie lieber in ihrem eigenen Interesse noch einstweilen zu beschränken gedächten, als sie, vielleicht wider ihren reinen Willen, Versuchungen preiszugeben, deren traurige Folge nicht bloß so manche Familie, sondern das deutsche Vaterland für seine heiligsten Interessen so mannigfach erfahren hat. Ob, wie das Gerücht sagt, schon im vorigen Jahre von andern deutschen Bundesstaaten hierher Mittheilungen über bedrohliche Elemente auf preußischen Universitäten gelangt seyen, vermögen wir nicht zu bestätigen noch zu widerrufen.

† **Berlin**, 20. Okt. Von den zahlreichen Gästen, die in der vorigen Woche an unserm Hoflager verweilten, befindet sich gegenwärtig nur der Prinz Friedrich der Niederlande nebst Gemahlin und Tochter noch daselbst. — Se. Maj. der König traf gestern Morgen von Potsdam auf dem hiesigen königl. Schlosse ein. Dem Vernehmen nach nahm Höchstderselbe den Vortrag des Cabinetsministers und des Schatzministers entgegen. Eine Stunde später überreichte eine Deputation der Stände dem Monarchen das große 17 Fuß hohe, viele Hundert nach dem Leben gezeichnete bekannte Personen enthaltende Bild des Hofmalers Krüger, die Huldigung am 15. Oktober 1840 vorstellend. — Man sieht alle Tage der Abschiedsaudienz entgegen, welche Se. Maj. dem Minister des Königs der Franzosen Grafen Bresson zur Ueberreichung seines Abberufungsschreibens ertheilen wird, da sich die in einem frühern Bericht gegebene Nachricht über die Abreise des gedachten hier in hoher Achtung stehenden Diplomaten vollkommen zu bestätigen scheint. Unsere gestrigen Zeitungen enthalten bereits die Ankündigung der öffentlichen Versteigerung der Möbel und Equipagen des Grafen, aber noch bis diesen Augenblick will man selbst im Gesandtschaftshotel noch nichts Sicheres angeben können. — Wir erhielten gestern von hochachtbarer Hand eines Mannes, der bei den betreffenden Verhandlungen indirect persönlich betheiligt gewesen ist, eine Mittheilung über die viel auch in öffentlichen Blättern besprochene Verkaufsangelegenheit der Fürst Pückler'schen Standesherrschaft in der Oberlausitz. Nach derselben stand oder steht der wirkl. Geh. Rath und Generalintendant der Hofmusik Graf v. Redern noch gegenwärtig in Unterhandlungen, während sich unsere Prinzen, die allerdings einen gemeinschaftlichen Kauf der Herrschaft beabsichtigten schon früher gänzlich der Sache begeben hatten. Unser Berichterstatter setzt scherzhaft diesen authentischen Angaben die Bemerkung hinzu: Fürst Pückler gab selbst in der Zeit, wo der Abschluß des Kaufes nahe war, Befehle zur Anlegung neuer Parthien im Park und zum Bau neuer Gartenhäuser und erinnerte dadurch an Napoleon, der oft in dem Augenblick eines Friedensabschlusses den Befehl ertheilte, neue Festungswerke zu erbauen. — Aus **Warschau** und **Petersburg** liefen gestern wieder hier Briefe ein, die einstimmig von dem unangenehmen Eindruck sprechen, welchen die Vorfälle in Griechenland an dem kaiserlichen Hofe gemacht haben. In unsern diplomatischen Salons war gestern viel von dem Zusammentreten einer Conferenz die Rede, welche in einer großen Stadt Deutschlands von den Commissarien der drei Schutzmächte mit Zuziehung eines Bevollmächtigten Oesterreichs und eines von Preußen über die Angelegenheiten Griechenlands gehalten werden soll, ja man setzte dieser Nachricht noch hinzu, daß von unserer Seite einer unserer Minister an einem großen deutschen Hofe dazu bevollmächtigt werden würde. Die serbischen Angelegenheiten und selbst die Spaniens treten für den Augenblick merklich in der allgemeinen Aufmerksamkeit und Theilnahme zurück, während die Griechenlands, besonders in Beziehung auf die verschiedenen Ansichten der Schutzmächte den vorherrschenden Stoff des Tagesgesprächs bilden. — In den letzten Tagen sind bereits mehrere Einzelnheiten aus der durch den Geheimen Oberpostrath Schmückert mit der kaiserl. russischen Oberpostbehörde abgeschlossenen Abkunft auf amtlichem Wege zur Kenntniß des Publikums gebracht worden; dagegen fehlen noch gänzlich die Nachrichten über den Theil der Abkunft, der sich auf die Dampfschifffahrt Rußlands auf der Ostsee und auf die Absicht bezieht, unserm Hafen Swinemünde, durch dessen Neu-

Digitized by Google

bau sich der hochsel. König Friedrich Wilhelm III. unvergeßliche Dienste erworben hat, zur Hauptstation zu wählen. Mit Schweden und mit Dänemark ist die schon früher bestandene Abkunft, in Hinsicht der Dampfschifffahrtsverbindung zwischen Ystadt und Stralsund einerseits und Ystadt, Stockholm und Kopenhagen andererseits auf die frühere Weise wieder erneuert worden. — Der dieser Tage erschienene Gotha'sche genealogische Hofkalender enthält in dem ihm angehängten viele schätzenswerthe Notizen enthaltenden diplomatischen Jahrbuche in den Angaben, die Preußen betreffen, einige Unrichtigkeiten in Beziehung auf das Personal der hohen Beamten der Centralverwaltung. Der Seite 452 als Director des Ministeriums des königlichen Hauses genannte wirkliche Geh. Oberregierungsrath von Tzschoppe ist bereits, nachdem er schon früher längere Zeit von seinen Functionen suspendirt war, vor zwei Jahren gestorben, und Seite 453 ist bei dem Ministerium des Innern der zweite Director, wirkl. geheimer Oberregierungsrath Bode genannt, dagegen der erste Director, der geheime Oberregierungsrath, v. Wedel nicht aufgeführt worden.

Berlin, 20. Okt. Bei der heute beendeten Ziehung der für dieses Jahr zur Auslooſung bestimmten Seehandlungsprämienscheine fielen an Hauptprämien bis einschließlich 500 Rthlr., auf Nr. 19949. 65,000 Rthlr., auf Nr. 10032. 140521. jede 2500 Rthlr., 193457. 500 Rthlr.

Bernstadt, 16. Okt. (A. Pr. Z.) Bei dem Brande, der am 8. d. M. hier stattfand, sind 54 Häuser, beinahe der 6ste Theil der ganzen Stadt, gänzlich niedergebrannt, 4 Häuser durch das Feuer bedeutend beschädigt und 4 andere niedergerissen worden, um dem Fortschreiten des Brandes Einhalt zu thun. Es hat sich leider herausgestellt, daß das Feuer durch Brandstiftung entstanden ist. Der Thäter, ein schon von früher her als Trunkenbold übel berüchtigter Mensch, „soll seinem eigenen Geständnisse nach, das Feuer aus Rache gegen seinen Vater, der mit seinem üblen Lebenswandel nicht zufrieden war, in dessen Hause angelegt haben.

München, 20. Okt. (A. Z.) Wie man hört, werden JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin am Anfang Novembers aus Hohenschwangau in hiesiger Stadt eintreffen, und sich später von da zu längerm Aufenthalt nach Bamberg begeben. — Der k. Hauptmann im Generalstab Frhr. von Gumppenberg ist diesen Morgen als Courier nach Athen abgereist. — Vieles Interesse erregt hier die Rede, welche in den jüngsten Tagen, gelegentlich der feierlichen Uebergabe des ehemaligen Angerklosters an die armen Schulschwestern, der Präsident der Regierung vor Oberbayern, Staatsrath Hörmann v. Hörbach, gehalten.

† Mainz, 22. Okt. Nachdem der hiesige israelitische Vorstand kürzlich den Verdruß hatte, daß gegen seinen Willen eine deutsche Versöhnungstagspredigt in der großen Synagoge von Dr. Kahn gehalten wurde, hat er jetzt Gelegenheit genommen, sich zu revanchiren. Die Sache wäre vielleicht nicht der Rede werth, wenn sie nicht bewiese, zu welchen Kleinlichkeiten blinder Glaubenseifer verleiten kann und wie prophetisch es war, was ich bei der neulichen Wiedereinsetzung dieses Vorstandes in diesen Blättern aussagte, daß dieselbe nemlich ein wirkliches Hemmniß für die Entwickelung der Gemeinde sey. Vernehmen Sie: Ein angesehener hiesiger Familienvater, der Bankier H., vermählt dieser Tage seine Tochter. Da nun die bisherige Form der jüdischen Trauung wahrhaft unerbaulich, kalt, unverständlich und ganz ohne allen Eindruck ist, so wünschten der Vater und die Braut, daß Dr. Kahn, nachdem der alte Rabbiner das Rituelle der Trauung vorgenommen, eine deutsche andächtige Trauungsrede halte. Das ganze harmlose Verlangen bestand also darin, daß Dr. Kahn, der noch dazu Religionslehrer der Braut ist, ein paar herzliche, eindringliche Worte in öffentlicher Synagoge an das junge Paar richte, was den Rabbiner um so weniger beeinträchtigen konnte, da derselbe ja die vollständige Trauung vornehmen sollte, und das deutsche Predigen ohnehin nicht seine Sache ist. Von vornherein gestattete der Rabbiner dieses billige Verlangen; allein der Vorstand, nachdem er davon vernommen, machte seinen hintertreibenden Einfluß beim Rabbinen geltend, so daß dieser seine gegebene Zustimmung alsbald wieder zurücknahm. Bankier H. wendet sich hierauf an den Regierungspräsidenten, und erhält alsbald ein Rescript, daß seinem Wunsche zu willfahren sey, wenn der Vorstand nicht besonders wichtige Gründe dagegen vorzubringen hätte. Darauf machte der Vorstand seinen Bericht an den genannten hohen Beamten, und der Erfolg war, daß die Trauungsrede vorerst nicht gestattet wurde. Welche Gründe der Vorstand entwickelt hat, weiß man nicht genau, es verlautet nur, er habe den Dr. Kahn als nicht religiös genug für öffentliche religiöse Functionen hingestellt. Ich brauche nicht erst zu sagen, was dieser Vorstand unter dem Begriff „religiös" versteht; allein da er dem Dr. Kahn die religiöse Erziehung der Jugend anvertraut, so ist der Widerspruch handgreiflich, und die Handlung charakterisirt sich selbst. Oder ist etwa die religiöse Erziehung der Jugend, die unsere ganze Hoffnung ist, nicht so viel werth, als die Aufrechthaltung jenes wurmstichigen Systems, welches zu stützen der Vorstand die vergebliche, trostlose Hoffnung hat? So viel ist gewiß, daß die paar eindringlichen und herzlichen Worte, die Dr. Kahn bei der Trauung sprechen sollte, dem System des Vorstandes nichts geschadet hätten, während sein roher Eingriff in die Familienrechte des Bankiers H. zugleich eine Härte und eine Ungerechtigkeit ist. Wie die Gemeinde diese unerhörte Handlung des Vorstandes aufnimmt, ersieht man daraus, daß im Augenblick eine Petition an das großherzogliche Staatsministerium von $\frac{4}{5}$ der contribuirenden Gemeindeglieder unterzeichnet wird, worin der Wunsch ausgesprochen ist, daß dem Dr. Kahn die zu besetzende Stelle als Prediger und zweiter Rabbiner in Mainz übertragen werden möchte. Dieser Schritt geschieht auch deßhalb, weil es bekannt ist, daß der Vorstand, der nur noch ein Jahr lang mit seinem jetzigen System in der Majorität ist, die Zwischenzeit benutzen will, um der Gemeinde einen Orthodoxen nach seinem Geschmack aufzudringen.

Braunschweig, 17. Okt. (D. A. Z.) In einer vor kurzem abgegebenen Immediatresolution ist den betreffenden Bittstellern aus unserer Ritterschaft die Entschließung des Herzogs dahin eröffnet, daß der Antrag auf Errichtung einer ritterschaftlichen Corporation den Bestimmungen und dem Geist unserer Verfassung widerstreite und deßhalb ganz unzulässig sey, daß aber, so viel die Stellung der Rittergüter zu den Landgemeinden betreffe, dieser Punkt in der den Ständen vorzulegenden Landgemeindeordnung werden erledigt werden, die Bittsteller also von daher das Weitere zu erwarten haben würden. Damit wäre denn diese Sache, die so lange die Gemüther in Aufregung erhalten hat, hoffentlich auf immer abgethan.

Frankfurt, 23. Okt. In der heute stattgefundenen 18. Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 16427. 2000 fl. Nr. 5584. 3850. 23047. 12681. 18345. und 8204. jede 1000 fl. Nr. 25009. und 25012. jede 300 fl.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 25. — 3pCt. 81. 95. — Neapol. 108. 60. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 5¼. — 5pCt. Portugiesische 44¼. — Belgische Bankactien 767. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — St. Germain-Eisenbahn 785. — Versailles, rechtes Ufer 287. 50. — Linkes Ufer 103. 75. — Straßburg-Basel 190.

— Die Regierung hat keine telegraphische Depesche publiciren lassen.

— Aus Madrid vom 15. Oktober wird gemeldet, daß sich die Stadt Leon am 11. für eine Centraljunta pronuncirt hat. Die Regierung hat Truppen aus Altcastilien nach Leon abgehen lassen. Prim hat am 14. und 15. Oktober Girona bombardirt.

London, 19. Okt. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 20¼. Neue 3pCt. 28¼. — 5pCt. Port. 43½. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Das Parlament ist (pro Forma) vom 19. Oktober auf den 14. November prorogirt worden. — Die Königin und Prinz Albert werden am 25. Okt. die Universität Cambridge besuchen.

Digitized by Google

[6725] **Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.**

In der General-Versammlung vom 14. d. M. ist beschlossen worden, daß:

1) vom 1. Januar 1844 an Dividenden anstatt der Zinsen vertheilt und die am 2. Januar 1843 und später werdenden Zins-Coupons als werthlos eingezogen werden, wogegen über die am 2. Januar 1843 fällig gewordenen und am 2. Januar 1844 fällig werdenden Coupons die weitere Beschlußnahme der im 2. Quartal k. J. stattfindenden General-Versammlung vorbehalten bleibe;
2) für unvorhergesehene Ausgaben, Verbesserungen ꝛc., sowie zur Erneuerung des Inventars fortwährend ein Reservefond erhalten werde und die zur Ergänzung und Verstärkung desselben aus der Betriebs-Einnahme zu entnehmenden Beiträge von dem Verwaltungsrath festgesetzt werden;
3) kein Actionair mehr als 10 Stimmen führen dürfe, wobei eigene und fremde Stimmen zusammengerechnet werden, bis zu 15 Actien je drei eine Stimme gewahren und bei einer größeren Zahl von Stimmen gewisse Abstufungen eintreten.

Da jedoch die statutenmäßig erforderliche Zahl von Actien nicht vertreten war, so werden sämmtliche Actionäre zu der am 30. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, im Gasthofe zum Prinzen von Preußen am Bahnhofe stattfindenden General-Versammlung, welche zugleich die Stelle der ordentlichen diesjährigen Versammlung vertritt, mit dem Bemerken eingeladen, daß alsdann mit einfacher Stimmenmehrheit über die in Antrag gebrachten Abänderungen des Statuts entschieden werden wird.

Düsseldorf, den 16. October 1843.

Der Verwaltungsrath.
v. Sybel.

[6704] **Bekanntmachung.**

Die dritte oder letzte Einzahlung der Actionäre an die Casse der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Gemäßheit der §§. 14 und 15 der Statuten wird vom 24. October an in dem Geschäftslocal (im Börsengebäude an der Neuen Kräme im ersten Stock) angenommen; dabei ist für die Actien auf Namen die über die erste und zweite Einzahlung ausgestellte Interims-Bescheinigung gleichzeitig mit einzuliefern, wogegen die definitiven Eintragungs-Certificate ausgegeben werden.

In Folge des §. 16 der Statuten werden bei dieser letzten Einzahlung die laufenden Zinsen der baaren Einschüsse für den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. December d. J. den Herren Actionairen auf jede Namen-Actie mit fl. 2. 15 kr., auf jede Inhaber-Actie mit fl. 2. 48½ kr. vergütet; die Herren Actionaire werden gebeten, diese ihnen zukommenden Zinsen an der letzten baaren Einzahlung sogleich in Abzug zu bringen, und eine Total-Quittung über diese Zinsenbeträge an Zahlungsstatt mit einzuliefern.

Frankfurt a. M., den 16. October 1843.

In Auftrag des Verwaltungsrathes der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft
der Director: Julius Löwengard.

[6526] **An- und Verkauf**
von Staats-Anlehens-Loosen, Obligationen, Coupons bei
J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[6735] Von Paris zurückgekehrt, beehre ich mich, mein aufs Reichhaltigste sortirtes Lager der neuesten Gegenstände für jede Toilette der Damen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

M. Doctor.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6537] Da gegen den Buchdrucker Justus Heinzerling, zu Biedenkopf, der Concursprozeß erkannt worden ist, so werden Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an die Masse haben, hiermit aufgefordert dieselben bei Vermeidung des Ausschlusses im Termin

Freitag den 24. November l. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier anzugeben, auch sich über Vergleichsvorschläge und die Bestellung eines Massenverwalters sogewiß zu erklären, als sonst hierüber nach den Anträgen der Mehrheit der Liquidanten verfügt werden wird.

Biedenkopf, am 9. September 1843.

Gr. Hess. Landgericht das.
Dr. Schulz.

[6693] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Küfers Jakob Mundeim zu Oestrich und dessen Ehefrau, Therese geb. Bremser, der Concurs erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, so sind dingliche und persönliche Ansprüche gegen dieselben

Donnerstag den 16. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte zu liquidiren bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Eltville, den 6. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Rabt, v. a.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 23. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112½	112⅜
	ditto ditto	4	—	101⅝
	ditto ditto	3	—	77½
	Bank-Actien		2024	2022
	fl. 250 Loose b. Roth.		116½	116¼
	fl. 500 „ ditto		—	148
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅜
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine		89½	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101⅛
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact.		346¾	346½
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		—	57¼
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66½
	fl. 35 ditto		—	29⅛
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96¼
	fl. 25 Loose		—	26⅞
Holland	Integrale	2½	53 5/16	53¼
Spanien	Activsch. incl. 5 Up.	5	18½	18¼
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2½	43⅜	43⅛
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		91	90¾
	ditto à fl. 500		—	93⅛

Wechsel-Cours.

Den 23. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	98⅛	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg	k. S.	—	119¾
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	104½
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig	k. S.	—	104½
do in d. Messe		—	—
London	k. S.	—	120¼
ditto	2 M.	—	119¾
Lyon	k. S.	93⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k. S.	102⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	93¾	—
ditto	2 M.	—	92⅞
Wien 20 kr.	k. S.	—	121¾
ditto	2 M.	120⅞	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 23. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	42½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souvereins	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 19. Oct.

5pCt. Metalliq.	110⅜
4 — ditto	100¼
3 — neue	75¼
Actien	1663
fl. 250 Loose	114⅜
fl. 500 Loose	145½

London, 19. Oct.

3pCt. Stocks e. c.	95⅜
3½ — Holländ.	54¼
5 — Sp. Activ	19⅞
3½ — Portugies.	44⅛

Amsterdam, 21. Oct.

2½pCt.	Integrale	54
	Kassabillet	—
	Restant.	—
4	R. Inse.	90 13/16
5	— Span. Act.	18⅜

Paris, 20. Oct.

5pCt	Rente ex C.	121 25
3 —	ditto	81 90
5 —	Activschuld	29½
	Passivschuld.	5¼
5 —	Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 294. — Mittwoch — — 25. Oktober — 1843.

Frank- furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 24. Oktober.

Nachrichten aus Spanien.

⊙ Paris, 21. Okt. Was man über die letzten Ereignisse in Barcelona erfährt, ist um so schrecklicher, als dem Unglück kein Ende abzusehen scheint. Binnen zwei Tagen hatte das Fort Montjouy sammt der Citadelle und dem Fort Pio über 2000 Kugeln, Bomben und Haubitzen auf die Stadt geworfen; ganze Straßen liegen in Trümmern; an einem Tage wurde 11 Stunden nacheinander geschossen. Die Insurgenten sollen Lebensmittel auf ein Jahr und hinlängliche Vorräthe von Munition haben; der Sold wird regelmäßig ausbezahlt; woher das Geld kommt, weiß man nicht. Das Belagerungscorps wird zu 6000 Mann angegeben; es wären mindestens 30,000 nöthig, die Insurgenten zu bändigen; dabei würde aber die halbe Stadt zu Grunde gehen. Die Verwüstungen aus Espartero's Zeit werden in diesen Schreckenstagen vergessen. „Niemand" — sagt ein republicanisches Blatt von Barcelona — „wird eine heldenmüthige Bevölkerung tadeln, daß sie ihre Wohnungen den Flammen preisgibt, um das ärgste der Uebel, die Sklaverei, von sich abzuhalten. Sagunt und Numantia werden ewig Gegenstände der Bewunderung seyn." So weit treiben diese Menschen ihren Fanatismus! Was haben die tollen Aufwiegler, diese Mordbrenner, die im Wahnsinn des politischen Uebermuths ihr Vaterland mit dem Blute der Mitbürger tränken, was haben sie mit den Helden von Sagunt und Numantia gemein, die das Heiligthum ihrer Freiheit gegen die Angriffe auswärtiger Eroberer wahrten. Zu Port Vendre sind 130 Franzosen aus Barcelona angekommen. Die Pronuncirten von Almeria haben sich unterworfen. Cabrera, Generalcapitain zu Granada, hat die Miliz entwaffnet und ein Kriegsgericht niedergesetzt, die unruhigen Köpfe im Zaum zu halten. —

** Madrid, 15. Okt. Heute um 2 Uhr sind die Cortes eröffnet worden. Das Vereinigungslocal ist gegenwärtig in dem Saal Oriente, ursprünglich zum Foyer eines Theaters bestimmt. Die Decoration erinnert an die Feste und Maskenbälle, welche vor'm Jahr in eben diesem Raum gegeben wurden. An den beiden Enden des Saales befinden sich Tribünen für etwa 250 Personen. Hier herrscht oft unter Individuen aller Parteien und Meinungen ein solches Gesumme, daß es schwer hält, den Vorträgen der Redner zu folgen. Die von den Deputirten besetzten Bänke erheben sich nicht stufenweise, sondern sind alle auf gleicher Fläche. Sie sind mit rothem Sammt überzogen, ausgenommen die der Minister, welche schwarz bekleidet ist. Die Ministerbank heißt darum banco negro. Die Minister waren in bürgerlicher Kleidung zugegen; nur der Kriegsminister Serrano fehlte. Die Tribünen waren schon frühzeitig besetzt; das Publikum hielt sich ruhig: es schien zu fühlen, daß eine Session beginne, von welcher die Befestigung der Monarchie, die neue Organisation aller Staatsgewalten, erwartet wird. Den Präsidentensitz nahm Hr. Necochea, der älteste der Senatoren, ein. Er war in Bischofstracht; zum Stuhl von Oviedo ernannt, geht ihm noch die Bestätigung des römischen Hofes ab. Die provisorischen Secretäre des Congresses nahmen Platz an dem Bureau neben dem Präsidenten. Die Mitglieder des Senats und die des Congresses saßen untereinander; die Senatoren waren nicht in ihrem Ceremonialcostüm, dem reichen aber unbequemen spanischen Ordensmantel mit der Schleppe. Deputirte und Senatoren waren in Schwarz; nur die Militärs und die Justizbeamten machten eine Ausnahme: die einen erschienen in Uniform, die andern in ihrer Amtstracht. Der Anblick der ganzen Versammlung war nicht eben ehrfurchtgebietend; man bemerkte viele Abgeordnete in noch jugendlichem Alter, die zum ersten Mal zu der Gesetzgeberrolle berufen sind; wirklich befinden sich unter den zu Madrid anwesenden Deputirten einige fünfzehn, die noch nicht dreißig Jahr alt sind. Bei'm Beginn der Sitzung trat der Conseilpräsident Lopez auf und verlas das Decret, durch welches die provisorische Regierung, Namens der Königin Isabella II., die Cortes für eröffnet erklärt. Nach der Verlesung des Decrets fügte er die Worte bei: „Die Cortes von 1843 sind in Gemäßheit der Constitution der Monarchie eröffnet." Hierauf erklärte der Präsident der Cortes die Sitzung für geschlossen; Senatoren und Deputirte gingen in der Stille auseinander. Das außerhalb, auf dem Platz Oriente, zahlreich versammelte Volk hielt sich ganz ruhig. Die Ordnung wurde nicht einen Augenblick gestört. Ein Regierungsdecret vom 14. Oktober ernennt Hrn Onis, der seine ganze Carriere in der Diplomatie gemacht hat, zum Präsidenten des Senats. Marie Christine hatte ihn 1840 nach dem Aufstand zu Barcelona zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten im Cabinet Gonzales erkoren; er gehörte damals zur Partei des legalen Fortschritts und hat sich jetzt der sogenannt parlamentarischen Partei angeschlossen. Durch dasselbe Decret werden der Herzog von Rivas und der General Espeleta zu Vicepräsidenten des Senats ernannt. Vorgestern, am 13. Oktober, hielten die Deputirten ihre erste vorbereitende Sitzung im Conferenzsaal des Congresses; es hatten sich etwa achtzig Abgeordnete aller Parteinuancen eingefunden. Nach einer unbedeutenden Discussion über untergeordnete Fragen kam man überein, es sey nöthig, vor allem die Bildung des definitiven Bureaus zu beschleunigen; es wurden sieben Mitglieder gewählt, die zur Commission für die Untersuchung der Vollmachten in Vorschlag kommen sollen; sie gehören alle sieben zur parlamentarischen Partei. Gestern wurde zur Organisation des provisorischen Bureaus geschritten. Bertrand de Lis, einer der Veteranen der liberalen Sache in Spanien, ist Alterspräsident; die vier jüngsten Mitglieder der Kammer wurden zu den Secretariatsfunctionen berufen. Die Opposition hat bis jetzt noch kein Lebenszeichen gegeben; ihre Häupter, wie ihre Plane sind unbekannt. Nur einige zur exaltirt-progressistischen Partei gehörende Deputirte haben sich gestern versammelt, um eine Verabredung zu treffen über das Verhalten bei der Frage von der Volljährigkeit der Königin. Sie sind darüber einverstanden, daß, wenn man die Majo-

rennität nach dem Buchstaben der Constitution bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahr aussetzen wollte, den Intriguen der Factionen und den Strebungen der Ehrsucht ein weiter Spielraum geöffnet werden würde. Die Deputirten dieser Parteifraction werden sich daher der sofortigen Volljährigkeitserklärung nicht widersetzen; sollte aber die Regierung die mindeste retrograde Tendenz verrathen, so sind sie entschlossen, sich an die Spitze der centralistischen Pronunciamentos zu stellen. — Nach einer Classification im Bayonner Phare gehören von den gegenwärtig in Madrid versammelten Cortesgliedern 148 zur parlamentarischen Partei, nemlich 64 Moderados und 84 Progressisten (die Coalition gegen Espartero); die Opposition soll nur 34 Mitglieder zählen; dazu kommen noch 5 Fueristen; da jedoch dieser Ueberschlag nur 187 Deputirte umfaßt und deren noch 54 fehlten — indem der Congreß aus 241 Abgeordneten besteht — so wird sich erst später die Stärke der verschiedenen Parteien bemessen lassen.

Am 21. September hat zu Rochester im Staate Neuyork eine große Versammlung der Agriculturgesellschaft stattgefunden; es waren über 20,000 Personen dabei zugegen. Daniel Webster, einer der ausgezeichnetesten Staatsmänner der nordamerikanischen Union, hat vor diesem Meeting eine meisterhafte Rede gehalten zur Abmahnung von dem Repudiationssystem, d. h. der unrechtlichen Handelsweise einiger Staaten der Union, die Zinsen und Capital ihrer auswärtigen Schuld zu bezahlen weigern. Wir geben nachstehend einige Hauptstellen des merkwürdigen Vortrags. „Wie steht es auswärts um den Credit und den Charakter des glorreichen Landes, dem wir angehören? Wir sind reich; wir sind mächtig; wir besitzen alle Mittel zur Vollbringung der größten Unternehmen; wie aber steht es um unsern Credit? Ich theile nicht die Ansicht derer, welche es tadeln, daß einzelne Staaten unserer Union im Ausland Capitalien aufgenommen haben zu öffentlichen Anlagen; ich glaube vielmehr, daß Zeitumstände und dringende Verhältnisse dergleichen Operationen vollkommen gerechtfertigt haben. Unter den Staaten, welche auf diese Art in Verpflichtungen gekommen sind, ist auch Pensylvanien, der reichste Staat der Union, etwa Neuyork ausgenommen. Ich kenne, England ausgenommen, keinen reicheren Staat auf der Erde als Pensylvanien. (Bei diesen Worten unterbrach der Gouverneur Seward mit dem Ausruf: Ja, wenn seine Schuld nicht wäre — take off her debt!) Mein Freund sagt: Wenn seine Schuld nicht wäre! Welche Schuld wäre so groß, daß der Staat Pensylvanien sie nicht abtragen könnte, wenn er nur das Geld, das er in der Tasche hat, herausgeben will? England's öffentliche Schuld ist eingepfropft in den Boden (ingrafted upon her very soil); Grund und Boden ist verpfändet; noch die 50ste Generation wird davon zu erzählen wissen. Die Schuld Pensylvanien's, die Schuld von Illinois, die Schuld irgend eines Staats der Union, ist im Vergleich zur englischen Schuld wie ein Sixpence. Laßt uns Amerikaner seyn! Laßt uns den Charakter eines insolventen Gemeinwesens, wie wir ihn verachten, auch vermeiden! Was mag uns Alles (Vortheilhafte) gelten, das andere Nationen von uns denken oder äußern mögen, wenn sie dabei sagen können: „Ihr zahlt eure Schulden nicht!" Ich bin aus Massachusetts; gehörte ich aber zu einem tief verschuldeten Staat, ich würde mir diese zehn Finger abarbeiten bis zum Stumpf, ich würde pflügen und ackern, ehe ich zugeben wollte, daß man von meinem Staat sagen sollte: „er bezahlt seine Schulden nicht!" Das ist das Wahre! lasset uns darnach handeln! Kostet es uns alle Annehmlichkeiten des Lebens (our comforts) — so laßt uns sie hingeben; kostet es uns unsern Grundbesitz, laßt uns ihn verpfänden. Aber gebet nicht zu, daß der stolze Capitalist in England sagen könne: „Ihr republicanischen Regierungen zahlt eure Schulden nicht." Laßt uns ihnen antworten: „Doch! Wir wollen zahlen und zahlen bis zum letzten Heller!" So steht meine Ueberzeugung und es vermag sie nicht Wasser zu ertränken, nicht Feuer zu verzehren, — unvertilgbar wurzelt sie in meinem Innern! — Hat Amerika Schulden im Ausland, lasset sie uns, ich beschwöre euch, lasset sie uns abzahlen. Was ich habe, ich bin bereit, es zu opfern; was Ihr habt, ich weiß es, Ihr werdet es gerne hergeben. Um jeden Preis, um jedes Opfer, lasset nicht zu, daß auf den Börsen von London oder Paris, in irgend einer der stolzen Monarchien von Europa, gesagt werden könne: „America schuldet und kann oder will nicht zahlen." Gott behüte! Laßt uns zahlen! Laßt uns zahlen! Laßt uns zu ihnen sagen: „Producirt nur eure Papiere, nehmt euer Geld, Capital und Zins; addirt alles zusammen und nehmt euer Geld! Wir sind nicht eure Sklaven und wollen nicht länger eure Schuldner seyn; hier ist euer Geld, nehmt es hin." Bis das geschehen ist, meine Freunde, können wir keinen freien Athemzug schöpfen. Ich für meine Person will den europäischen Capitalisten nichts schulden. Wenn mein Einkommen etwas werth ist, wenn es gebraucht wird, wenn mein Landgut nöthig ist, wenn mir die Comforts meiner Familie, meiner Frau und meiner Kinder, abverlangt werden; — alles steht bereit, so weit America es bedarf. Kommt und nehmt! Auf diesen Boden müssen wir uns begeben; von diesem Grundsatz dürfen wir nicht abweichen. Im Norden und im Süden der Union, im Osten und im Westen, wo nur immer Männer leben, entstammt den Vätern unserer Revolution, — Männer, in denen ein Tropfen ihres Blutes rollt, in deren Herzen auch nur ein Atom ihres stolzen Geistes schlägt; — sie mögen aufstehen und sagen: „Wenn wir Europa schulden, so muß Europa bezahlt werden." Laßt uns stolz seyn auf unser Land, aber laßt uns auch diesem Land den Charakter einer rechtlichen Nation erhalten. Laßt nicht gesagt seyn unter den Völkern Europa's, daß die amerikanische Union — das Land Washington's, das Musterbild aller modernen Republiken — ihre Schulden nicht bezahlen kann oder nicht bezahlen will." —

Niederlande.

Amsterdam, 21. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 54. — 5pCt. Holländ. 100 1/16. — 4½pCt. Spnd. 95. — 3½pCt. —. — Handelm. 132⅛. — 5pCt. Ost. 99 1/16. — Ard. 18 3/16. — Coup. 21⅛. — 3pCt. 29. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109⅞. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. Die holländischen Fonds waren heute lustlos bei wenigem Handel. Spanische haben sich, obgleich die Notirung von London, Paris und Antwerpen niedrig war, gut erhalten durch verschiedene contante Einkäufe, welche besonders in Ard. bewerkstelligt wurden.

Italien.

Rom, 14. Okt. (A. Z.) Nachdem die Polizei in Bologna bereits in voriger Woche einige Individuen eingezogen, die auf eine nächtliche Sicherheitspatrouille geschossen hatten, hat sich dieser Frevel vor einigen Nächten wiederholt, ohne daß die letzteren Verbrecher bis jetzt ausfindig gemacht werden konnten. Hier hatte man seit geraumer Zeit nichts mehr von nächtlichen Ueberfällen gehört; seit einigen Tagen aber erzählt man sich von verschiedenen Räubereien, die in den Straßen der Stadt vorgekommen. Der Governatore Monsignore Zacchia, dessen Polizeiverwaltung schon oft rühmliche Erwähnung in diesen Blättern fand, hat schnell die Thäter, acht an der Zahl, einfangen und ihren Proceß ohne Zeitverlust einleiten lassen. Wahrscheinlich wird das neue Strafgesetz für diesen Fall in Anwendung kommen, nach welchem, wenn Verwundungen bei solchen Gelegenheiten stattfinden, obgleich nur leichte — wie bei einem dieser Anfälle — die Todesstrafe erfolgt. — Die plötzlichen Abwechselungen der Atmosphäre in letzter Zeit, wobei in wenigen Stunden der Thermometer um 12 bis 15 Grad fiel und fast eben so schnell wieder stieg, hat hier, wie in ganz Italien, eine förmliche Epidemie, die sogenannte Grippe hervorgebracht, von welcher, wie man wohl ohne Uebertreibung sagen kann, neun Zehntel der gesammten Bevölkerung befallen sind.

Montenegro.

Von der türkischen Grenze, Ende Sept. (Köln. Z.) An hiesiger Grenze sieht es fortwährend sehr kriegerisch aus.

Digitized by Google

Der Pascha von Herzogewina droht täglich mit einem Sturm auf Grahovo, der großes Blutvergießen veranlassen würde, da auch der Vladika die größte Thätigkeit entwickelt und eine bedeutende Anzahl waffenfähiger Mannschaft an sich gezogen hat. Zwar suchten die montenegrinischen Häuptlinge den Vladika zu bewegen, die Stadt Grahovo zu verlassen und sich nach Montenegro zurückzuziehen, um die eignen Grenzen zu vertheidigen; allein er weigerte sich dessen beharrlich und erklärte, daß er sich eher unter den Mauern der Stadt begraben lassen wolle, als sie preis zu geben; im Falle aber die Türken mit Umgehung der Stadt nach Montenegro einzudringen versuchen wollten, so werde er ihnen den Rückzug abschneiden, und so ihr gänzliches Verderben bereiten. Unterdessen hat auch der Pascha von Scutari die Feindseligkeit gegen Montenegro eröffnet, indem er im See von Scutari die Insel Kranina in Besitz nahm und gräulich zerstörte, und bereits auch eine Landung in der Nahia cernizka versuchte, die jedoch nicht gelungen seyn soll. Indessen heißt es, daß die türkischen Truppen, welche meist gewaltsam gepreßt wurden, vom übelsten Geiste beseelt seyen und bei jeder Gelegenheit schaarenweise davon laufen, was besonders bei Eintritt des Ramazans bemerkt wurde, indem der gemeine türkische Soldat in seiner Glaubenslehre eine volle Rechtfertigung dieser Zuchtlosigkeit findet. Oesterreichischer Seits sind die Grenzcordons dieses Zustandes wegen bedeutend verstärkt worden, besonders auf dem meist bedrohten Punkte von Dagage; der k. k. Generalmajor v. Gerliczy ist mit dem Commando der österreichischen Grenzmacht beauftragt.

Von der türkischen Grenze, 3. Okt. (Köln. Z.) Der Pascha von Scutari hat bereits die Grenze von Montenegro überschritten und mehrere Punkte besetzt, auch viele Gefangene gemacht, während der Wesir von Herzogewina am 28. Sept. endlich auch seinen Angriff auf der Seite von Grahovo begann. Das Gefecht dauerte mehrere Stunden, ohne jedoch viele Menschenleben zu kosten, und endigte damit, daß sich die Montenegriner, welche von dem Vetter des Vladika, Georg Petronievitsch, commandirt waren, in die befestigte Stadt zurückzogen. Nachschrift. So eben erfährt man, daß der Vladika, durch seine mißliche Lage bewogen, dem Wesir von Herzogewina Friedensanträge gemacht habe, die eine günstige Aufnahme gefunden haben sollen; man glaubt nun, daß er mit ganzer Macht über die aus Albanien vordringenden Türken herfallen werde. Die Behauptung Grahovo's soll von den Türken dadurch unmöglich gemacht worden seyn, daß sie der Stadt das Wasser ableiteten und jede Zufuhr von Lebensmitteln abzuschneiden wußten. Allein trotz dem bestehen die Türken nicht auf unbedingter Unterwerfung und Uebergabe derselben.

Deutschland.

Wien. (Oest. B.) Mittwoch den 18. Okt., Mittags um 12 Uhr, geruhten S. M. der Kaiser im Beisеyn und unter Mitwirkung J. M. der Kaiserin, J. M. der Kaiserin-Mutter und JJ. kais. königl. HH. der hier anwesenden durchlauchtigsten Familienglieder, dann des kaiserl. königl. Haus-, Hof- und Staatskanzlers Fürsten von Metternich und der kaiserl. königl. Staats- und Conferenzminister der Grundstein zu dem Monumente weiland Sr. Maj. des höchstseligen Kaisers Franz I. auf dem innern Burgplatz zu legen. Die Einsegnung des Grundsteins wurde von dem kaiserl. königl. Hof- und Burgpfarrer vorgenommen. Der Act der Grundsteinlegung selbst wurde ganz auf die herkömmliche Weise vollzogen.

Wien, 18. Okt. (S. M.) Nach Briefen aus den Donaufürstenthümern scheint dort die Ansicht zu herrschen, daß die aufrührerischen Vorgänge in Braila nicht vereinzelnd dagestanden seyen. Man will sichere Anzeichen, wenn nicht Beweise gefunden haben, daß die Revolution in Athen ihren Ursprung in denselben Quellen und Kanälen hatte, und wenn sie daselbst fünf Tage früher schon zum Ausbruche kam, dort bloß die Gefahr der Entdeckung die Verschworenen, denen man auf der Spur gewesen, vermocht habe, der gemeinschaftlichen, vorbestimmten Zeit voranzueilen. Oesterreich hat an der Wiedererstehung von Griechenland keinen directen Antheil genommen, und so wird man wohl auch den Schutzmächten zunächst das unerfreuliche Geschäft überlassen, für die geregelte Zukunft des Königreichs Sorge zu tragen, das nicht ohne ihre Schuld in Verwirrung gerathen zu seyn scheint. Insofern jedoch die politische Eintracht Europas, das Recht und die Humanität überhaupt dabei betheiligt sind, kann unser Cabinet seine gewohnte, dasselbe durchdringende Ueberzeugung bei dieser Gelegenheit den Großmächten nicht vorenthalten. Fürst Metternich, welcher mit erfrischter Gesundheit gestern von seiner Villa am Rennweg wieder in die Stadt zurückgekehrt ist, soll auch diesem Gegenstand mit gewohntem Scharfblick seine tiefen Erfahrungen allen Eifers gewidmet haben. — Der Herzog Bernhard von Sachsen Weimar hat heute unsere Residenz wieder verlassen. Der jüngste Sohn desselben, Prinz Gustav, ist als Zögling in die hiesige Militärakademie eingetreten. — Man erwartet einen Besuch des Königs von Bayern, welcher, wie man behauptet, die Prinzessin Hildegardt, Braut unseres Erzherzogs Albrecht, begleiten wird, um sie dem hiesigen Hofe vorzustellen. Die Vermählung selbst soll in München stattfinden.

Wien, 20 Okt. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 75⅞. — Bankactien 1659. — 250 fl. Loose 114⅜. — 500 fl. Loose 145¾.

Köln, 22. Okt. (Köln. Z.) Ueber den Unfall, welcher am 20. d. M. dem Dampfboote „Leopold" der kölnischen Gesellschaft zugestoßen, erfahren wir aus zuverlässiger Quelle Folgendes: An gedachtem Tage war des Morgens starker Nebel gewesen, welcher das Dampfboot „die Königin", ebenfalls der kölnischen Gesellschaft gehörig, auf ihrer Reise nach Mainz drei Stunden zu Knielingen aufgehalten hatte. Es war bereits die größte Dunkelheit eingetreten, als um 7 Uhr Abends die thalfahrende „Königin" dem auf der Reise nach Mannheim begriffenen „Leopold", unweit Rheindürkheim, unerwartet begegnete. Beide Schiffe waren sich plötzlich so nahe gekommen, daß die ablenkenden Anordnungen der beiderseitigen Capitäne nicht mehr ausreichten, das Aufeinanderstoßen zu verhindern. Die „Königin" erlitt eine kaum nennenswerthe Beschädigung am Bugspriet und Gallion; der „Leopold" dagegen mußte in Folge erhaltenen Lecks ans Ufer fahren, und seine Passagiere der gleich zur Hülfe umgekehrten „Königin" übergeben. Die Güter konnten nicht alle überladen werden, als das Wasser im „Leopold" überhand nahm, und ihn am Ufer liegend zum Sinken brachte. Man ist bereits mit dem Retten des Bootes beschäftiget, und ist weiter kein Unglück, als der materielle Verlust, welchen der Unfall mit sich führen dürfte, hierbei zu beklagen. Ueber irgend ein Versehen der beiden Capitäne constirt nichts; wohl aber weiß man, daß Steuerleute an Bord der beiden Schiffe waren, welche nicht aus der freien Wahl der Dampfschifffahrtsgesellschaft hervorgegangen, sondern zur Klasse der Localsteuerleute gehören, welche die Uferstaaten, mit Ausnahme von Preußen, den Dampfschiffen in Folge des Artikels 58 der Rheinconvention geben. Man ist gespannt darauf, ob den Dampfschifffahrtsgesellschaften nicht endlich die freie Wahl ihrer Steuerleute überlassen werde, worüber bei der jüngst in Mainz versammelt gewesenen Rheinschifffahrtscentralcommission von den Dampfschifffahrtsgesellschaften die dringendste Vorstellung gemacht.

Bonn, 21. Okt. (K. Z.) Heute verschied im angetretenen 65. Lebensjahre Herr Philipp Joseph von Rehfues, königl. Geh. Oberregierungsrath, vormals außerordentlicher Regierungs-Bevollmächtigter und Curator der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität. Die amtliche Wirksamkeit des bedeutenden Mannes, die Umsicht und Milde des bewiesenen Verfahrens wird den Mitgliedern der Universität und Allen, die ihm näher gestanden, unvergeßlich seyn. Wer länger als 20 Jahre die Angelegenheiten einer so hochstehenden Anstalt unmittelbar geleitet hat, und dieß zum Theil unter den schwierigsten Umständen, dem ist ein bleibendes dankbares Andenken selbst in einer Zeit gesichert, deren Unruhe und Eile so manches Verdienst unbeachtet läßt.

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt

KölnischeGesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 21. October 1843:

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg, Basel** . . . . Morgens 8 Uhr.
☞ unmittelbar nach Ankunft des **ersten** Eisenbahnzugs von Frankfurt.

„ „ „ **Mannheim** . . . . . Nachmitt. 2 „
☞ im Anschluß an den **zweiten** Eisenbahnzug von Frankfurt.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens 8 „
☞ unmittelbar nach Ankunft des **ersten** Eisenbahnzugs von Frankfurt.

„ „ „ **Bingen, Koblenz** . . . . . Nachmitt. 2 „
☞ im Anschluß an den **zweiten** Eisenbahnzug von Frankfurt.

Die Abfahrten von **Biebrich** rheinabwärts sind:
Morgens 8½ Uhr, unmittelbar nach Ankunft des ersten, und Nachmittags um 2½ Uhr, im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans'schen Buchhandlung,** Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 6 Uhr an geöffnet.** [6745]

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6739] In der **Büschler'schen** Verlagsbuchhandlung in Elberfeld ist erschienen und auch in allen andern Buchhandlungen, in Frankfurt bei **Gebhard u. Körber** zu haben:

Silbert, J. P., Geschichte der heiligen Engel. Mit vielen Vignetten und 2 vortrefflichen Stahlstichen. Fein Masch.-Papier. 8. XII. S. 304. Preis 16 ggr. oder fl. 1. 12 kr.

Indem wir dies neueste Werk aus Silbert's frommer und fruchtbarer Feder zur Anzeige bringen, glauben wir, statt aller Empfehlung, nur auf dessen eben so interessanten als selten in so vortrefflicher Weise bearbeiteten Inhalt aufmerksam machen zu müssen. Wie der in ganz Deutschland rühmlichst bekannte Name des Herrn Verfassers, eben so verbürgt Form und Gehalt dieser Schrift für ihren Werth. In 26 Capiteln wird uns nicht blos das Interessanteste gegeben, was sowohl die heil. Schriften als die vorzüglichsten Kirchenväter über Wesen und Leben der Geisterwelt berichten, sondern auch an die höchst geistvollen und motivirten Erörterungen über Natur und Lebensgang der bösen wie guten Engel manche erbauende und für das christliche Seelenleben ersprießliche Betrachtung geknüpft.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6734] Die Ehefrau des Bijoutiers **Wagner,** Julie geborne Diefenthal dahier, hat erklärt, daß ihr Vermögen zur Bezahlung ihrer Schulden unzulänglich sey, und dasselbe an ihre Gläubiger abgetreten.

Es ist hierauf zur summarischen Liquidation, zum Güteversuch, Wahl eines Massepflegers und Gläubiger-Ausschusses Termin auf

den 20. k. M. November,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, und werden hierzu sämmtliche Gläubiger der Julie Wagner, geborne Diefenthal, andurch unter dem Rechtsnachtheil öffentlich geladen, daß die Beschlüsse der Majorität derjenigen, welche sich einfinden, als von den übrigen stillschweigend genehmigt angesehen werden sollen.

Hanau, den 18. Oktober 1843.

Kurfürstlich Hessisches Landgericht.
Giller.
vt. Merz.

[6732] Zur Publication des von der verstorbenen Wittwe des Handelsmanns Johann Valentin **Bausch** von hier am 13. Dezember 1837 dahier hinterlegten Testaments ist Termin auf

den 15. k. M. November,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, wozu diejenigen, welche dabei betheiligt zu seyn glauben, hiermit öffentlich geladen werden.

Hanau am 17. October 1843.

Kurfürstl. Hess. Landgericht.
Giller.
vt. Merz.

[6733] **Decret,**
das Schuldenwesen des Karl Friedrich **Georg** zu Ems, und seiner Ehefrau Helene geb. Weimar betr.

Forderungen an die genannten Eheleute, über deren Vermögen der Concursprozeß erkannt worden ist, sind

Freitag den 10. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse zu liquidiren.

Nassau, den 18. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 294.) 25. Oktober 1843.

Deutschland.

Wien, 16. Okt. (Karlsr. Ztg.) Der Vicepräsident des Hofkriegsraths, Graf Mensdorff, war in Folge einer schweren Krankheit dem Tode nahe, indessen ist ganz neuerlich doch ein solcher Besserungszustand eingetreten, daß man für seine Erhaltung Hoffnung schöpft. — Das neue Militärgesetz, nach welchem die vierzehnjährige Dienstzeit des gemeinen Mannes auf eine geringere Anzahl Jahre herabgesetzt worden wäre, ist — wie es heißt — vor der Hand nicht angenommen worden. — Dem Vernehmen nach ist für die bundesgesetzliche Bestimmung der deutschen Flagge wenig Aussicht gegeben. — Erfreulich ist es, daß die öffentliche Meinung in ganz Deutschland über die griechische Angelegenheit sich gleichmäßig ausspricht, daß man sich nicht, wie in England, über das dem griechischen Volke zu Theil gewordene Glück der Constitution täuschen läßt, sondern klar erkennt, daß das, was demselben einst zum Wohle gereichen kann, für jetzt verderblich ist. Billig könnte man fragen, wo käme es am Ende mit der öffentlichen Sicherheit und der feierlich garantirten Ordnung jenes Landes hin, wenn diese immerfort von ein Paar erkäuflichen Parteihäuptern über Nacht umgestoßen und die rechtmäßige Gewalt von ihnen usurpirt werden könnte? Die jüngsten Vorfälle haben der griechischen Sache allerdings eine europäische Bedeutung gegeben, wobei wohl keine Macht unbetheiligt seyn dürfte, am wenigsten diejenige, welche sich für Wahrung der Friedensinteressen und Aufrechthaltung der Souveränetäts- und Völkerrechte stets thätig und loyal gezeigt hat.

Von der Donau, 15. Okt. (K. Z.) Privatbriefe aus Wien erklären die Nachricht, daß die Frage wegen Revision des Tarifs vertagt worden sey, für gänzlich ungegründet. Die Regierung ist vielmehr fortwährend mit dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigt, und es dürften demnächst mehrfache Bestimmungen wegen Herabsetzung des Eingangszolls auf Colonialwaaren zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. Der Schmuggel in diesen Producten hat eine so ungeheure Ausdehnung gewonnen, daß alle dagegen ergriffenen Mittel sich als unwirksam erweisen. Um ihn auf einer Seite wenigstens ganz einzustellen, hat man vorgeschlagen, für Caffee u. s. w. die Sätze des Zollvereins anzunehmen. Obwohl dieser Antrag mehrere gewichtige Stimmen für sich hat, so steht die Annahme desselben doch sehr im Zweifel. Bei Weitem größere Schwierigkeiten findet die Modification des Tarifs in Bezug auf die Industrieerzeugnisse. Man geht hier mit der größten Vorsicht und möglichster Schonung der Einzelinterressen zu Werk und wird deßhalb vorerst nur in den höchst gegriffenen Artikeln und denjenigen Industriezweigen, welche so weit vorgeschritten sind, daß sie eine Concurrenz mit dem Auslande vertragen, eine Ermäßigung der Zölle eintreten lassen. Irrig dagegen ist die Behauptung, daß es darauf abgesehen sey, der englischen Industrie Begünstigungen zu gewähren. Die österreichische Regierung läßt sich in ihren Maßregeln, die das Interesse des Landes betreffen, nirgends durch Rücksichten gegen das Ausland leiten, am wenigsten aber hier, wo es sich um Lebensfragen handelt. Einen Beweis davon liefert die Thatsache, daß das österreichische Cabinet die lockenden Anerbietungen, die ihm England seit einigen Jahren gemacht, immer beharrlich abgelehnt hat.

Berlin, 20. Okt. (D. A. Z.) Gestern hat der König eine Deputation der Stände der sechs Provinzen, welche vor drei Jahren in Berlin gehuldigt haben, nämlich Brandenburg, Sachsen, Schlesien, Pommern, Westphalen und die Rheinprovinzen, empfangen. Dieselbe hatte die Ehre, das große Huldigungsgemälde zu übergeben, welches die Stände dem Könige zum Geschenke darzubringen die Erlaubniß erhalten hatten. Der König nahm die Gabe mit huldreichster Anerkennung entgegen und zog die Deputation zur Mittagstafel. Das Bild selbst ist jetzt in der Bildergalerie des Palastes aufgestellt und die Erlaubniß gewährt, es in Augenschein zu nehmen. Es stellt die Huldigung vor dem Berliner Schlosse am 15. Oct. 1840 dar. Der ausgezeichnete Maler Professor Franz Krüger hat es ausgeführt. Zur Linken sieht man das Schloß mit dem Huldigungsaltan; der König steht auf der Höhe desselben in der Anrede an das Volk begriffen. Zur Rechten gewahrt man die äußersten Tribünen, die vor dem Museum errichtet waren, und die Mitte nehmen die huldigenden Bürger und Stände ein. Das Gemälde entwickelt ein ungemein reiches Leben durch die Tausende von einzeln ausgeführten Figuren und Köpfen, die dennoch zu einem schönen Ganzen gruppirt sind: eine Kunst, die der Maler im höchsten Grade versteht. Die Fahnen der Gewerke, die glänzenden Wahrzeichen derselben, die damals so großes Aufsehen erregten, die flaggenden Masten der im Hintergrund auf der Spree liegenden Schiffe, die Reihe von Palästen, deren Perspective sich nach dieser Seite öffnet, vollenden das Ganze und geben ihm architectonisch landschaftliche Pracht und Farbenschmuck. Den größten Reiz gewinnt es indessen für die Bewohner Berlins dadurch, das wiederum Hunderte der ähnlichsten Portraits darauf zu finden sind. Es ist das eigenthümlichste Talent dieses Malers, das er schon mehrfach bei den großen Paradebildern bewährt hat, mit wenigen Strichen die frappanteste Aehnlichkeit herzustellen. So sieht man denn hier nächst dem König und den ihn umgebenden höchsten Personen, was nur die Stadt und jener Augenblick an merkwürdigen Männern versammelte, im treuen Bildniß, und wird somit der Nachwelt der Huldigungsact in einer Art diplomatischer Verwirklichung aufbewahrt. Man erkennt z. B. die Minister, die vornehmsten Generale, den Oberbürgermeister Berlins, den Stadtverordnetenvorsteher, viele Stadtverordnete, den Polizeipräsidenten, Künstler und Gelehrte von Ruf, ja die Treue erstreckt sich bis auf die wachthabenden Polizeibeamten und Soldaten. Nächstdem bildet auch der Rahmen ein wahrhaftes Kunstwerk. Er ist durchweg Bildhauerarbeit in Holz äußerst kunstreich ausgeführt. Die sechs huldigenden Provinzen sind durch allegorische Gruppen darauf abgebildet. Die Unterschrift enthält die historischen Worte des Königs: „Dieß Ja ist mein!“ in echt goldenen Buchstaben mit Edelsteinen besetzt, das Ganze in der kunstreichsten Filigranarbeit ausgeführt. Die von den Darbringern auf das Geschenk verwendete Summe beträgt gegen 30,000 Thlr. Es wird im Stahlstich von 3 Fuß Breite vervielfältigt, den der Kupferstecher Schwechten arbeitet. Die Subscription auf denselben (zu 5 Thlr.) ist zwar bereits geschlossen, doch hat sich jetzt so vielfältig der Wunsch, das Blatt als Andenken an einen so wichtigen historischen Vorgang zu besitzen, ausgesprochen, daß man zu den bereits erfolgten 3000 Zeichnungen wahrscheinlich noch neue zulassen wird.

Von der Elbe, 19. Okt. (Nürnb. C.) Aus glaubwürdiger Quelle vernimmt man die erfreuliche Nachricht, daß in den Verhältnissen des Zollvereins zu den nordamerikanischen Freistaaten eine wichtige Annäherung erfolgt ist, und der Abschluß eines Handelsvertrags in naher Aussicht steht, durch

Digitized by Google

welchen mehrere Produkte von Vereinsländern, die in Amerika nicht erzeugt werden, gegen sehr geringen Zoll in den Vereinten Staaten zugelassen, dagegen aber auch für mehrere amerikanische Produkte, z. B. Tabak, wesentliche Zollermäßigungen in den Vereinsstaaten eintreten würden, auch die gegenseitige Auslieferung der Verbrecher auf Requisition der betreffenden Regierungen bedungen werden soll.

München, 21. Okt. (N. W. Z.) Der Doyen unseres diplomatischen Corps, der k. würtembergische Gesandte, Frhr. v. Schmitz-Grollenburg, welcher sich seit 6 Monaten in Urlaub befand, wird morgen wieder hier eintreffen. Dagegen wird der Attache dieser Gesandtschaft, Frhr. v. Maucler, dieser Tage sich auf seinen neuen Posten nach Berlin begeben. — Wie ich höre, wird die Versammlung der Landräthe der acht Kreise für 1843/44 in den ersten Wochen im November stattfinden. Eines der nächsten Regierungsblätter dürfte wohl die betreffende Einberufung bringen. — Mehrere unserer geselligen Vereine haben den Beschluß gefaßt, alle Griechen aus ihren Gesellschaften auszuschließen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 21. Okt., wird der Mannheimer Abendzeitung in Betreff der Schelling-Paulus'schen Angelegenheit berichtet: Bekanntlich ist die incriminirte Paulus'sche Schrift: „Die endlich laut gewordene Philosophie der Offenbarung, oder Entstehungsgeschichte, wörtlicher Text, Beurtheilung und Berichtigung der von Schelling'schen Entdeckungen über Philosophie" in der Leske'schen Verlagsbuchhandlung in Darmstadt erschienen. Gestützt auf den Art. 5 unsers Particulargesetzes vom Jahr 1830 über den Nachdruck, der lautet: „Wörtliche Auszüge eines ganzen Werkes, welche als besondere Schriften ausgegeben werden sollen, sind dem Nachdrucke gleich zu beurtheilen, übrigens aber in kritischen und andern periodischen Werken, sowie in größern Sammlungen auch als beiläufige Bestandtheile oder als Beilagen anderer Schriften erlaubt," wendete sich der Geschäftsträger des Hrn. von Schelling an das Gericht, dem die Leske'sche Buchhandlung unterworfen ist, an das Stadtgericht in Darmstadt, mit einer Denunciation und dem Antrag, gegen diese Buchhandlung ein Strafverfahren wegen Nachdruck einzuleiten und die gesetzliche Strafe auszusprechen. Indeß verwarf das Stadtgericht, im Referate des Stadtrichters selbst, der ein Mann von Scharfsinn und vielen Kenntnissen ist, diesen Antrag, und zwar wörtlich aus folgenden Gründen: „Der angefochtene Inhalt jener Schrift ist nach Artikel 5 des Gesetzes vom 23. Sept. 1830 zu beurtheilen, und bei Anwendung dieses Gesetzes der allgemeine Gesichtspunkt aufzufassen, daß durch das Verbot des Nachdrucks nur ein Schutz der materiellen Früchte des geistigen Eigenthums bewirkt, keineswegs aber die, unbeschadet dieses Schutzes, mögliche Benutzung jenes Eigenthums für den allgemeinen geistigen Verkehr gehemmt werden soll, weßhalb denn wörtliche Auszüge eines ganzen Werkes (ohne Beschränkung desselben auf einen gewissen Inhalt vom Gesetze dann gestattet sind, wenn sie mit andern Schriften von selbstständiger, wissenschaftlicher Bedeutung in Verbindung gebracht werden, wie namentlich bei Kritiken u. dgl. Die durch Vorlesungen veröffentlichten Geisteserzeugnisse haben aber jedenfalls nicht mehr Anspruch auf Schutz gegen Nachdruck, als die bereits im Druck erschienenen, und es kann daher im vorliegenden Falle nur die Frage zur Entscheidung kommen: ob der in der Schrift des Dr. Paulus enthaltene Abdruck des wörtlichen Inhaltes öffentlicher Vorlesungen des Dr. v. Schelling als eine materielle Beeinträchtigung des Letztern zu betrachten sey? welche Frage unzweifelhaft zu verneinen ist, indem der Theil des literarischen Publikums, welcher sich überhaupt für die in der vorliegenden Schrift behandelte Wissenschaft interessirt, sich durch jenen, immer nur aus Bruchstücken bestehenden und hinsichtlich der Genauigkeit und Richtigkeit des Nachschreibens mündlicher Vorträge zweifelhaften Abdruck, gewiß nicht abhalten lassen wird, die Vorlesungen des Dr. v. Schelling zu besuchen oder eine von demselben ausgehende Druckschrift über den nemlichen Gegenstand anzukaufen. Kann hiernach die Aufnahme jenes Abdrucks, dessen Umfang übrigens lang nicht so bedeutend ist, als in der Denunciation behauptet wird, da die denselben enthaltende Seitenzahl vielleicht um die Hälfte mit Anmerkungen des Dr. Paulus angefüllt ist, in eine kritische Schrift schon objectiv nicht als ein verbotener Nachdruck behandelt werden, so widerlegt sich dieser Thatbestand noch mehr durch die dabei obwaltenden subjectiven Verhältnisse. Es ist jedem Laien aus der allgemeinen Tagesgeschichte — welcher auch die das öffentliche Leben berührenden wissenschaftlichen Gegenstände nicht fremd bleiben können — bekannt, daß die Vorlesungen des Dr. v. Schelling in Berlin großes Aufsehen erregt und lebhafte Bewegung in der literarischen Welt hervorgerufen haben, indem Nachrichten über den Inhalt der mündlichen Vorträge, schon durch den zahlreichen Kreis der Zuhörer, noch mehr aber durch Darstellungen in fast allen öffentlichen Blättern von einiger Bedeutung im weitesten Umfange verbreitet worden sind, und vielleicht gerade dadurch, daß solche nicht richtig waren, nur um so mehr Veranlassung zu der verschiedenartigsten Beurtheilung gegeben haben. Wenn nun ein academischer Gelehrter von dem Range, welcher dem Dr. Paulus, auch ohne Würdigung seiner Leistungen selbst, schon seiner äußern Stellung und seinem literarischen Rufe gemäß, zugestanden werden muß, sich berufen fühlt, in einer solchen Angelegenheit als Vertreter der Wissenschaft überhaupt und seiner eigenen Ansichten insbesondere, die er in jenen Vorträgen sogar mit Verletzung seiner Persönlichkeit angegriffen findet (wie er nach der Vorrede der vorliegenden Schrift wenigstens glaubt) öffentlich aufzutreten, wozu ihm aber eine möglichst authentische Darstellung des Angriffs unentbehrlich ist, um bei der Widerlegung gründlich und gewissenhaft verfahren zu können — wie dürfte dabei irgend eine Absicht unterstellt werden, daß der dieser Vertheidigung beigefügte Abdruck der den Angriff enthaltenden Vorträge zur Erlangung eines Gewinns für den Kritiker oder zur Schmälerung der materiellen Vortheile für den Verfasser jener Geisteswerke habe benutzt werden wollen? Gerade bei mündlichen Vorträgen muß eine Vervielfältigung deren Inhalts durch dessen Verbindung mit einem andern selbstständigen Geisteswerke um so mehr gestattet werden, als hier nicht, wie bei Druckschriften, auf die von dem Verfasser selbst ausgegangene Vervielfältigung verwiesen werden kann, sondern dem Leser des neuen Werkes, in welchem auf den Vortrag Bezug genommen wird, die Kenntniß des Letzteren erst verschafft werden muß, da nicht vorausgesetzt werden darf, daß alle Personen, welche sich für den Gegenstand des neuen Werkes interessiren, auch Gelegenheit gehabt haben können, von dem mündlichen Vortrage unmittelbar gehörige Kenntniß zu erlangen." Man ist darauf gespannt, ob und welche weitere Schritte Hr. v. Schelling thun wird. Nach allen Anzeichen läßt sich davon nicht viel Erfolg erwarten, da nach unserer diesseitigen Gerichtspraxis, überhaupt nach den diesseitigen Grundprinzipien, eine Beschwerde gegen die Verfügung eines Gerichts, wodurch es sich dahin ausspricht, es sey kein Grund zur Untersuchung vorhanden, bei dem höheren Richter nicht angebracht werden kann, überhaupt freisprechende Urtheile sofort in Rechtskraft übergehen. Denn diesseits des Rheins haben wir keinen Staatsanwalt.

Frankfurt, 24. Okt. In der heute stattgefundenen 19. und letzten Ziehung 6. Klasse der 104. hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 10475. 22828. jede 300 fl. Nr. 4309 (Niete) 10,000 fl. Prämie. Nr. 12278 (100 fl.) 2000 fl. Prämie. Nr. 5074 (Niete) 1000 fl. Prämie. Nr. 1014 (Niete) 600 fl. Prämie. Nr. 3028 (100 fl.) 400 fl. Prämie. Nr. 8815 (100 fl.) 350 fl. Prämie. Nr. 17694 (Niete) 300 fl. Prämie.

Schweiz.

Luzern, 20. Okt. (Großrathsverhandlungen. Schluß.) Leu vertheidigte die Commissionalanträge und bemerkt gegen Hrn. Kopp, wenn die Competenz der Tagsatzung über den Bund

Digitized by Google

wollte gesetzt und in dieser Ausdehnung anerkannt werden, so wäre es ganz überflüssig die Centralität noch zu proclamiren, sie wäre schon factisch vorhanden und es würde nur eines Mehrheitsbeschlusses bedürfen, um sie auch formell einzuführen. Der Redner beleuchtet sodann auch den zweiten Theil des Vortrages von Hrn. Kopp und entgegnet, daß nicht der Religion, sondern den Rechten der katholischen Religionsgenossen Gefahr droht. Dr. Casimir Pfyffer führte den Grundsatz durch, daß in verträglichen Verhältnissen zwischen Privaten der Richter entscheide, in streitigen Vertragsverhältnissen zwischen Staaten aber, wo kein Richter sey, es zu Erledigung eines Streites am Ende nur zwei Wege gebe: Nachgeben oder Waffengewalt; natürlich sey es, daß die Minderheit der Mehrheit nachgeben müsse. Trennung der katholischen Kantone vom Bunde, welche als ein drittes Mittel im vorliegenden Falle wolle angegeben werden, helfe den Klöstern im Aargau und Thurgau nicht, sondern sey vielmehr geeignet, zu bewaffnetem Kampfe zu führen, sie möge, unter welcher Form es sey, gebracht werden. Der Gegenstand sey aber eines solchen Kampfes nicht werth. Es handle sich einfach um die aargauischen Klöster, von andern confessionellen Rechten stehe im Bundesvertrage kein Wort. Der Beschluß vom 31. August sey überhin bloß negativer Natur, bei dessen Zurücknahme werden die opponirenden Kantone wenig gewinnen, sowie sie durch denselben in ihren Rechten auch gar nicht verkürzt werden. Die Tagsatzung habe in competenter Stellung den Artikel XII. ausgelegt, und die Anträge der Commission und des Regierungsraths bezeichnete der Redner als zu vag und unbestimmt, als daß er ihnen, selbst wenn er mit der Grundansicht, den Klosterstreit zu verlängern, einig ginge, seine Zustimmung geben könnte. Auch Altschultheiß Vinzenz Rüttimann erklärte sich gegen die Vorschäge des Regierungsraths und der Commission und hielt eine eindringliche Rede gegen Trennung und Bürgerkrieg. Bühler sprach in gleichem Sinne und vertheidigte den aargauischen Klosteraufhebungsbeschluß, indem er zugleich die Ansicht äußerte, daß Vorschläge wie die vorliegenden zu Anarchie und Empörung führen müßten, was einige etwas gereizte Erörterungen herbeiführte. Entgegen den Rednern der Minorität, vertheidigten besonders Siegwart und Leu die Commissionalanträge mit den in der Protestation vom 31. August enthaltenen Gründen, bestritten die Competenz der Tagsatzung, über Artikel des Bundes hinaus zu beschließen, Rechte zu verletzen, welche durch den Bund gewährleistet seyen. Siegwart bezeichnete den Beschluß vom 31. August als einen sich selbst widersprechenden, zur Auflösung des Bundes in der Selbsthülfe eines jeweilen Mächtigen führenden, die katholische Confession beeinträchtigenden, auf Centralität hinzielenden Beschluß, dem nach seiner ganzen Haltung seit 1841 der Kanton Luzern entgegenzutreten Pflicht habe. Dieses soll aber nicht durch Trennung, nicht durch Bürgerkrieg, sondern durch Belehrung, durch bundesgemäße Mittel nach dem Vorschlag des Regierungsraths oder der Commission geschehen. Besonders nachdrücklich verwahrten sich Siegwart, Kost und Furrer gegen die von der Opposition den Vorschlägen zu Grunde gelegte Ansicht, als werde eine Trennung vom Bunde bezweckt. Nachdem ein Antrag des Großrath Eigrist von Menznau auf Verschiebung des Abspruchs und der Antrag der Oppositionsmitglieder auf Beseitigung der Vorschläge mit großer Mehrheit waren verworfen worden, trat der Gr. Rath in artikelweise Berathung der Commissionalvorschläge ein. Das Resultat ist oben angegeben.

Griechenland.

Athen, 6. Okt. (A. Pr. Z.) Man beschäftigt sich jetzt sehr eifrig mit den Wahlen für die auf den 1. November a. St. einberufene Nationalversammlung. Die Wahlen geschehen nicht unmittelbar, sondern von den wahlberechtigten Bürgern werden zunächst Wähler ernannt und diese wählen sodann die Volksvertreter. Das Ministerialreskript, wodurch die Wahlen angeordnet werden, besagt, daß sie ebenso stattfinden sollen, als wenn sie im Jahre 1829 (wo die Nationalversammlung von Kapodistrias nach Argos zusammenberufen wurde) vorgenommen wurden, nach demselben Wahlmodus, denselben Verhältnissen der damaligen Volkszahl und politischen Eintheilung. So kommt es denn, daß die in Griechenland ansässigen nicht aus dem Königreich gebürtigen Griechen, z. B. die Kretenser, Chioten, Macedonier, Epiroten, abgesondert für sich wählen, weil sie als solche im Jahr 1829, wo der griechische Staat noch nicht constituirt war, zu den Wahlen zugelassen wurden. Auf diese Weise wird die nächstens zusammentretende Nationalversammlung nicht sowohl die in dem Königreich ansässige Bevölkerung, sondern alle durch die Revolution frei gewordenen Griechen repräsentiren, als hätten sie das Recht der Repräsentation für ihr nicht in den Grenzen des neuen Königreichs einbegriffenes Vaterland erworben. Uebrigens werden die Wahlen wohl nicht ganz ruhig und still vor sich gehen; namentlich soll es im Peloponnes zu einigen stürmischen Auftritten gekommen seyn. Hier in Athen sind die Vorwahlen noch nicht beendigt.

Athen, 6. Okt. (D. A. Z.) Sämmtliche Civilbeamte des Reichs haben auf Befehl der den verschiedenen Ministerien vorgesetzten Staatssecretäre folgenden Eid in die Hände der Civilgouverneure abgelegt: „Ich schwöre Treue dem Vaterland und dem constitutionellen Throne des Königs Otto, und gelobe den mir anvertrauten Dienst nach Pflicht und Gewissen den bestehenden Gesetzen gemäß zu verwalten, insofern sie nicht mit den am 3. (15.) Sept. 1843 von Sr. Maj. dem König Otto sanctionirten Verfügungen im Widerspruche stehen."

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Okt. Die Regierung hat keine telegraphische Depesche publiciren lassen. Nach Briefen aus Bayonne vom 18. Okt. waren am 16. zu Bilbao Unruhen ausgebrochen; bei den Provinzialwahlen machten sich die Carlisten bemerklich; sie ließen die Fueros und den König Karl V. leben; Urbistondo, der zu Bilbao commandirt, ordnete die Verhaftung der Ruhestörer an, worauf eine große Agitation entstand. Näheres weiß man noch nicht. Auch zu Pampeluna war es nichts weniger als ruhig. Die Blokade von Saragossa hatte bis zum 16. Oktober noch keine entscheidende Folge gehabt; Concha will die Stadt bombardiren. In Asturien und Galizien soll es an mehreren Orten zu Unruhen gekommen seyn. Zu Sevilla ist am 9. Oktober ein Aufstand zu Gunsten der Centraljunta ausgebrochen; zu Granada haben sich mehrere Bataillone der Miliz der Entwaffnung widersetzt. — Aus Barcelona hat man nichts Neues erfahren.

— Der Messager (und nach ihm auch der Moniteur) erklärt die Angabe eines Correspondenten der Augsb. Allg. Ztg., als habe die österreichische Mission zu Turin dem Herzog von Dalmatien ein Paß-Visa auf diesen Namen zur Reise nach Venedig abgeschlagen, für ganz ungegründet (ce fait est entièrement faux).

— Hr. v. Salvandy hat gestern seine Abschiedsaudienz bei dem König gehabt; er geht übermorgen nach Turin ab.

London, 20. Okt. 3pCt. Stocks 95⅞. — 5pCt. Span. 19⅞. — Neue 3pCt. 28¾. — 5pCt. Portug. 43¼. — 2½pCt. Holl. 54.

— Nach Berichten aus Dublin vom 18. Oktober war dort alles vollkommen ruhig.

— Morgen ist Wahltag in der City: es wird an die Stelle des verstorbenen Sir Matthew Wood ein neuer Abgeordneter in's Parlament gewählt; die wetteifernden Candidaten sind Baring und Pattison, der erstere ministeriell, der andere von der Opposition. Dadurch, daß die Wahl auf einen Samstag angesetzt ist, werden an 2500 stimmberechtigte Israeliten gehindert, Theil daran zu nehmen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Bank zur Versicherung der Pferde und
[6728] **Rinder für Deutschland.**

Durch die Versetzung des Herrn Maximilian Hagemann zur General-Rendantur wird die Haupt-Rendantur bei der Direction erledigt. Indem wir auf §. 39 unseres Statuts, insbesondere aber auf die zu leistende Caution von fl. 5000 aufmerksam machen, zeigen wir an, daß Befähigte sich in frankirten Briefen melden können. Auch werden einige Lehrlinge aus anständigen Familien aufgenommen.

Homburg v. d. Höhe, den 12. October 1843.

N. Schindler, Direktor.

[6724] **Bekanntmachung.**

Die unterzeichnete Stelle beabsichtigt die Lieferung von
ca. 16400 Stück eichene Querschwellen und
ca. 1240 Stück eichene Piloten
für den Bau der Main-Neckar- und Frankfurt-Offenbacher Bahn auf dem Submissions-Wege zu vergeben.

Die Bedingungen sind in dem Geschäftslokal der unterzeichneten Behörde zu erheben, woselbst die Submissionen bis zum 15. November dieses Jahres versiegelt einzureichen sind.

Frankfurt a. M., den 20. October 1843.

Bau-Amt,
Eisenbahn-Commission der freien Stadt Frankfurt.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft,

ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Die Gesellschaft besitzt einen Sicherheitsfonds von

Vier Millionen Gulden.

Sie versichert zu festen Prämien gegen Feuerschaden alle bewegliche und unbewegliche Gegenstände, wie auch Waaren beim Transport zu Lande; ferner gegen Feuer- und Wassergefahr Waaren beim Transport auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen.

Hinsichtlich der Billigkeit der Prämien steht die Gesellschaft keiner anderen Anstalt nach.

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem ersten Stock des neuen Börsengebäudes.

[6658] Der Direktor: **Julius Löwengard.**

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

[6722] **Edictalladung.**

Ein Theil der noch unbefriedigten Gläubiger der weiland Fürstin Christiane zu Waldeck Durchlaucht hat bei Uns darauf angetragen, daß den noch betheiligten Gläubigern die vorhandene Vermögensmasse zum Zweck eines unter sich zu treffenden Privat-Arrangements überwiesen und ihnen dabei die Befugniß eingeräumt werde:

1) die Masse unter sich nach Verhältniß der Forderungen zu vertheilen,

2) aus ihrer Mitte Jemanden zu erwählen, welcher die Rechnungen des Curators prüfe und abnehme,

3) nach Feststellung der Masse einen von den Gläubigern zu beauftragen, mit Hülfe des Curators den Vertheilungsplan aufzustellen, und solchen zur Aufstellung etwaiger Erinnerungen den Gläubigern bekannt zu machen, auch wenn deren nicht erfolgten, die vorhandene Masse sogleich zu vertheilen, die Entscheidung über etwa vorkommende Erinnerungen aber einem von den Gläubigern im Voraus aus ihrer Mitte erwählten Stellvertreter zu überlassen, gegen dessen Ausspruch kein Rechtsmittel oder weiteres Verfahren zulässig seyn solle.

Wir halten diese Anträge dem Interesse der Gläubiger für entsprechend, und sind deshalb geneigt, darauf einzugehen. Wir fordern daher diejenigen noch unbefriedigten Creditoren der weiland Fürstin Christiane zu Waldeck Durchlaucht, welche mit den vorstehenden Anträgen nicht einverstanden seyn sollten, hierdurch auf, im Termin

den 10. Januar 1844

ihren Widerspruch dagegen bei Uns zu Protocoll zu erklären, widrigenfalls angenommen werden soll, daß dieselben den oben erwähnten Vorschlägen beigetreten seyen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß weitere Vorladungen in dieser Sache nur durch die Beilage zum hiesigen Regierungsblatt erfolgen sollen.

Arolsen, den 9. October 1843.

Fürstlich Waldeckische Regierung, Justizsenat.
C. W. von Stockhausen.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 24. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112½	112⅜
	ditto ditto	4	—	101⅝
	ditto ditto	3	—	77½
	Bank-Actien . . .		2024	2022
	fl. 250 Loose b. Roth.		116¾	116½
	fl. 500 „ ditto		—	148
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅜
	Prämienscheine . .		89½	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101⅜
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346¾	346½
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	57⅜
	Obligationen	3½	—	95⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66⅝
	fl. 25 ditto		—	29⅛
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	27
Holland	Integrale	2½	53⅜	53⅝
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18½	18¼
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	43	42⅜
Polen .	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		—	90⅞
	ditto à fl. 500. . .		—	93¾

Wechsel-Cours.

Den 24. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	98⅞	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg .	k. S.	—	119¾
ditto	2 M.	—	—
Berlin . . .	k. S.	—	104½
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k. S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k. S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k. S.	—	104½
do in d. Messe		—	—
London . .	k. S.	—	120⅛
ditto	2 M.	—	119¾
Lyon . . .	k. S.	93¾	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k. S.	102⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k. S.	93¾	—
ditto	3 M.	—	92⅞
Wien 20 kr.	k. S.	—	121¾
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto . . .		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 24. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	42½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 20. Oct.

5pCt. Metalliq.	110⅜
4 — ditto .	100¼
3 — neue .	75⅞
Actien	1659
fl. 250 Loose .	114½
fl. 500 Loose .	145½

London, 19. Oct.

3pCt. Stocks e. c.	95⅝
2½ — Holländ.	54⅜
5 — Sp. Activ	20⅛
3½ — Portugies.	43½

Amsterdam, 21. Oct.

2½	pCt. Integrale	54
	kanabillet	—
	Restant.	—
4	R. Inse.	90¹³⁄₁₆
5	— Span. Act.	18³⁄₁₆

Paris, 21. Oct.

5pCt. Rente ex C.	121 25
3 — ditto . . .	81 95
5 — Activschuld	29½
Passivschuld.	5⅛
5 — Neapol. . .	—

A. *Sulzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nr. 295. — Donnerstag — 26. Oktober — 1843.

Frank- furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 22. Okt. Ein neuer Schritt des Clerus gegen die Universität macht in diesem Augenblick nicht geringe Sensation. Der Erzbischof von Lyon, Cardinal Bonald, hat unter'm 11. Oktober nachstehendes Schreiben an den Rector der Lyoner Academie gerichtet: „Ich weiß nicht, ob es in den Absichten des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts liegt, in diesem Jahr irgend Aenderungen zu treffen im Personal der universitarischen Lehranstalten von Lyon. Da es möglich wäre, daß dergleichen Mutationen stattfinden sollten, so halte ich es für meine Pflicht, einige freimüthige und gemäßigte Bemerkungen in dieser Hinsicht an Sie gelangen zu lassen. Mäßigung bin ich schon der Würde schuldig, die ich bekleide; auch habe ich sie im Auge zu halten gegenüber einem öffentlichen Beamten, den ich hochschätze und mit dem es mir angenehm ist, in Verhältniß zu stehen. Uebrigens müssen sich Mäßigung und Ernst stets in der Sprache dessen finden, der die Interessen der Wahrheit behandelt, der sie (die Wahrheit) darlegt oder vertheidigt. Ehe ich auf den eigentlichen Gegenstand meines Schreibens komme, will ich mit Klarheit meine Gesinnung zu erkennen geben über vielberegte, die Universität berührende Fragen. Wir tragen kein Verlangen nach Zerstörung der Universität. Mag sie immerhin unter uns bestehen mit ihren Vorrechten, Ehren, Lehrstühlen und Graden. Stark durch ihre aus der Kaiserzeit herstammende Verfassung, den Schutz der Staatsgewalt, die Berühmtheit ihrer Professoren, würde sie jedenfalls den vereinten Bemühungen, sie zu stürzen, Trotz zu bieten wissen und gar leicht unsere Angriffe zurückschlagen. Mag sie fortleben, wenn es in ihrer Macht liegt, die Gesellschaft zu verbessern und zugleich mit dem Geschmack an soliden Studien die Uebung der Religion und die Liebe zur Tugend zu verbreiten. Wir wollen nicht, daß nur der Clerus das Privilegium des Unterrichts habe, weil wir für Niemanden ein Monopol ansprechen. Vornemlich wollen wir nicht, daß irgend eine Societät, irgend eine Corporation ausschließlich mit dem Unterricht beauftragt werde. Wir stehen nicht unter dem Joch der Jesuiten — wie man sich gefallen hat zu behaupten. Wir beugen unser Haupt nur unter das sanfte und leichte Joch des Herrn; wir folgen nur den Eingebungen der Kirche. Dabei aber sind wir weit entfernt, die Dienste des weltberühmten Ordens zu verkennen, — Dienste, die auf beiden Hemisphären mit unauslöschlichen Zügen eingezeichnet stehen. Die Blutspuren seiner Glaubensboten in Japan, in China, in Südamerika, sind ihm eine Lobrede, die nicht geschwächt werden mag durch leidenschaftliche Declamationen, unwürdig des Talents und der Stellung derer, die neulich dergleichen haben ausgehen lassen. Uebrigens läßt ein Wort der Gutheißung aus dem Munde des obersten Bischofs alle Schmähungen vergessen; es bietet Trost für ungerechte Kränkung und bringt unverdienten Tadel in den Augen eines Catholiken auf das rechte Maß zurück. Ich für meine Person verehre eine Gesellschaft, die sich für den Heiland erwürgen läßt. Mögen ihre Verlästerer den Heldenmuth solcher Selbstverläugnung nachahmen! — Wir verlangen Unterrichtsfreiheit, wie sie in Belgien besteht. Wir verlangen sie, weil der 69ste Artikel der Charte sie uns zusagt und das Grundgesetz keine Täuschung seyn kann. Aber verlangen, daß die treffende Bestimmung der Charte zur Ausführung komme, heißt nicht, Zerstörung und Ruin auf die Universität herabrufen; es heißt nur fordern, daß es jedem freistehe, zu unterrichten, nicht im Laster, nicht in der Gesetzlosigkeit, nicht zur Belehrung der Jugend über die Mittel, die Gesellschaft zu verderben und jede Unterordnung aufzuheben. Wir wollen nur freie Concurrenz im religiösen und gelehrten Unterricht. Wir verlangen, daß die Jugenderziehung unter der Ueberwachung der bürgerlichen Autorität stehe. Die Regierung kann dem Recht nicht entsagen, darauf zu halten, daß nicht Mißbräuche die Freiheit des Unterrichts entarten: aber dieses Recht darf nur innerhalb der Grenzen der Constitution geübt werden. Wir wollen die Freiheit des Unterrichts, weil sie eine Folge ist der Freiheit der Culte. „Jeder bekennt seine Religion mit gleicher Freiheit und erhält für seinen Cultus denselben Schutz." Um dem Geist dieser Anordnung des Gesetzgebers Folge zu leisten, geschieht es, daß in den königlichen Lehranstalten der catholische Priester Messe liest für die catholischen Kinder; der calvinistische Geistliche predigt den Zöglingen seiner Confession; der lutherische ruft die jungen Leute seines Glaubens zum Abendmahl; und da sich der Protestantismus in's Unendliche spaltet und unterspaltet, jeder Zögling aber die Heilsmittel seiner Kirche ansprechen darf, so müssen sich die Thüren der Schulanstalten allen Pastoren jener zahlreichen evangelischen Kirchen öffnen, welche jeden Augenblick aus dem Grundsatz der freien Prüfung, wie aus der vollkommenen Unabhängigkeit jedes Protestanten in Sachen der Religion, in's Leben treten. Wenn jedoch jedem Eleven das Recht zusteht, seinen Cultus frei üben zu dürfen, so muß man ihm nicht minder das Recht zuerkennen auf einen Unterricht, der seinen Glauben nicht gefährdet, vielmehr denselben nährt und befestigt. Dem catholischen Zögling muß somit ein ganz catholischer Unterricht gesichert seyn. Eine pantheistische, deistische, theistische, oder protestantische Philosophie wird sich nicht für ihn schicken; sein catholischer Glaube würde den Lehrer und seine Lehre zurückstoßen. Mögen unsere Gegner diese Darlegung unserer Grundsätze in Bezug auf die Freiheit des Unterrichts mit ruhiger Besonnenheit prüfen. Wir unterwerfen sie vertrauensvoll dem Urtheil aller Unparteiischen. Erlauben Sie, Herr Rector, daß ich nun auf den Gegenstand meines Anschreibens komme. Wenn die Universität in ihrem Schooße Professoren zugelassen hat, deren Grundsätze die catholischen Familien in Unruhe bringen, so ist es doch dabei, wie der Herr Bischof von Belley (der die Universität eine Pest im Staat nennt!) zugibt, nicht zu verkennen, daß auch zahlreiche und ehrenhafte Ausnahmen angeführt werden mögen. Der Sprengel von Lyon hat in diesem Augenblick das Glück, privilegirt zu seyn. Wir sehen in unsern Schulanstalten Männer, die mit wissenschaftlicher Bildung strenge Uebung religiöser Pflichten verbinden. Dieser gedeihliche Zustand wird keinen Wandel erfahren durch das Eintreten eines Professors, der Irr-

Digitized by Google

thum unter seinen Unterricht mischen dürfte. Da Ihnen inzwischen gewisse Ernennungen aufgebürdet (imponirt) werden könnten und es ein möglicher Fall wäre, daß ein Professor, der das Vertrauen der Eltern genießt, einem andern weichen müßte, der dasselbe in Bezug auf die Lehre nicht in gleichem Grade verdiente, so muß ich mich, um meine Verantwortlichkeit zu decken, im voraus verwahren und Ihnen das Verhalten angeben, das ich bei einem solchen Vorkommniß beobachten würde. Ich will keineswegs in die Rechte der Universität eingreifen; ich huldige ihrer Wissenschaft; Sie wissen, Herr Rector, daß ich Ihren Collegen gerne alle von meiner Stellung abhängigen Dienste leiste, die Capläne (Aumôniers — Cleriker, mit dem geistlichen Schulunterricht beauftragt) ernenne, welche sie mir bezeichnen, barmherzige Schwestern zur Krankenpflege abordne, kurz mit der Academie die wohlwollendsten Beziehungen unterhalte. Aber nie werde ich vergessen, daß ich vor Gott Rechenschaft abzulegen habe von der Jugend meines Sprengels. Der Herr hat mich gesendet, sie zu führen auf den Wegen des Heils, von ihr abzuwenden die Gefahren, welche ihren Glauben bedrohen könnten, und über sie zu wachen. Wenn der Wolf in die Schafhürde tritt, muß ich das Zeichen geben, daß er da ist; wenn der Irrthum in die Seelen dringen will, muß ich, als Israel's Schildwache, die Stimme erheben und nicht aufhören zu klagen. Weder die Schmähungen der Presse, noch die Declamationen der academischen Lehrer, weder Verfolgungen noch Verläumdungen, dürfen auch nur einen einzigen Augenblick die Gluth eines Eifers schwächen, der an einer Quelle, von welcher die Welt nichts weiß, geschöpft ist, oder die apostolische Kraft mindern, von welcher ich so große Beispiele von meinen Vorgängern überkommen habe. Ich folge den Worten des heiligen Paulus an die Corinthier, wenig achtend auf die Urtheile der Menschen, dieweil nur der Herr mein Richter ist. Ja, der Richterspruch des Herrn ist für einen wahren Christen und für einen Bischof der einzige furchtbare, nicht jener weltliche, von irgend einem Lehrstuhl fallende, so beredt er auch seyn mag. Mich darf nur Eins kümmern: ich habe die mir von den glorienreichen Heiligen Pothinus und Irenäus überlieferten Wahrheiten unversehrt zu erhalten. So lange catholische Zöglinge nur catholische Lehren empfangen, wird der Unterricht in Ihren Schulen meines Beifalls nicht entbehren; wenn aber ein Professor, angesteckt vom Geist skeptischer oder materialistischer Philosophie, das Gift seiner Lehre den jungen Herzen einflößen wollte; wenn ein Solcher seine Stellung mißbrauchte, um das Ansehen der Offenbarung zu erschüttern und die Grundstützen der catholischen Religion zu untergraben; — so würde Schweigen nicht ziemen dem Amt, das ich bekleide, dem hohen Stuhl, den ich inne habe. In einem solchen Fall würde ich Sie erst warnen; wenn aber dann der Glaube der Angehörigen meines Sprengels nicht bald außer aller Gefahr gesetzt würde, müßte ich das längere Verweilen eines catholischen Religionslehrers (geistlichen Studiendirectors) in Ihren Schulanstalten für einen Hohn achten, und dürfte keinen Augenblick in Zweifel seyn über die von mir zu ergreifende Maßregel. Ich hoffe, nicht zu einem Aeußersten gezwungen zu werden, das mir so schmerzlich seyn würde. Da wir aber die Aenderungen nicht kennen, welche von der obersten Behörde in den von der Universität abhängigen Schulanstalten beliebt werden mögen, so halte ich für angemessen, Ihnen, Herr Rector, anheim zu geben, den Herrn Minister des öffentlichen Unterrichts zu benachrichtigen, welches Verfahren ich einhalten würde, wenn die Jugend meines Sprengels einen philosophischen Unterricht erhielte, der in Opposition stünde zu dem Symbol unseres Glaubens und den Lehren der catholischen Kirche. Die Predigt des Geistlichen und die Vorlesung des Professors müssen sich gegenseitig unterstützen. Ist dieß in einer Schulanstalt nicht zu erreichen, so wird die amtliche Function des Geistlichen unnütz, ja sie würde nur eine Gefahr mehr darbieten, weil sie die Eltern in der unseligen (weil irrigen) Ueberzeugung bestärkte, ihre Kinder würden in der Religion ihrer Väter erzogen. Ich habe zu Ihnen, Herr Rector, offen und vertrauensvoll gesprochen. Ich wünsche, daß dieses Schreiben, das ich öffentlich bekannt machen werde, überall die wohlwollende Aufnahme finden möge, die es bei Ihnen erhalten wird. (Unterz.) L. J. M. Cardinal von Bonald, Erzbischof von Lyon." Die Debats begleiten das vorstehende Schreiben mit dem Versuche eines polemischen Commentars, der aber ungemein schwach und matt ausgefallen ist. Da es dem geistreichen Organ des Conservatismus und der ministeriellen Politik in der Regel nie an sarcastischer Kraft und ironischer Stärke fehlt, so muß man annehmen, daß dießmal irgend eine Rücksicht die sonst so scharfe Feder etwas abgestumpft hat. In der That werden die Hauptpunkte der Bonald'schen Epistel — die allerdings vom rein catholischen Standpunkt aus schwer anzutasten sind — kaum berührt und namentlich ist der sich durch die ganze Pastoral-Philippika ziehende Ausfall auf die Professoren Michelet und Quinet — die sich in der jüngsten Zeit als Anfeinder des Jesuitenordens aufgeworfen haben — unbeachtet geblieben. Dagegen wird spöttischer Zweifel an der Authentie des Documents auf den (irrelevanten) Umstand gegründet, daß Cardinal Bonald noch vor Kurzem eine loyale Rede an den Herzog von Nemours gerichtet habe, und aus dem Privilegium, rechtgläubige Professoren zu besitzen, das für Lyon anerkannt wird, da es auch der Bischof von Belley für seinen Sprengel vindicirt, die Bemerkung abgeleitet, wie es doch sonderbar sey, daß die sorglichen Prälaten in ihrer nächsten Umgebung alles in Ordnung finden und nur in der Ferne heterodoxe Tendenzen wittern. Uebrigens hoffen die Debats mit dem Cardinal-Erzbischof, er werde nicht zu einem für ihn so schmerzlichen Aeußersten gezwungen werden, was man wohl so auslegen muß, als sey der Minister des öffentlichen Unterrichts, Hr. Villemain, gesonnen, die Diöcese Lyon mit Professoren aus der Michelet-Quinetschen Schule zu verschonen. —

Niederlande.

Amsterdam, 22. Okt. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 54 1/16. — 5pCt. Holl. 100¼. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 18 1/16. — Coup. 21¼. — 3pCt. 29⅜. — Unsere inländischen Fonds waren heute etwas angenehmer. — Spanische sehr gesucht, und alle Sorten derselben bei sehr lebendigem Handel zu höheren Coursen begehrt.

Polen.

+ Von der polnischen Grenze, 18. Okt. Es ist wirklich unglaublich, welche Bestürzung der neue Ukas über die Militärpflichtigkeit der Juden unter den Kindern Israels im Königreiche Polen hervorgerufen hat. Es wird ihnen nunmehr klar, daß es mit dem Exceptionswesen, dem sie bisher ihre ganze bürgerliche Stellung und ihre Erwerbsweise verdankten, zu Ende geht, und daß sie gezwungen seyn werden, dem alten Herkommen, worin sie sich ihren Ansichten nach so wohl befanden, gänzlich zu entsagen. Aber der polnische Jude gleicht dem Juden in andern Ländern bis jetzt noch so wenig, daß die neuen Anordnungen der Regierung nicht weniger, als eine vollständige Metamorphose von ihm fordern. Dagegen erbebt sich nun das Geschrei von Hunderttausenden, die das Ende Israels nahe glauben. Die Regierung wird dießmal wohl ihre Verfügungen unabänderlich ausführen, und dann brauchen nur wenige Jahre zu vergehen, so sind die Juden in Polen, dermalen noch eine Landplage, in nützliche Unterthanen umgeschaffen, der Jude hat Anlage zu Allem, er will nur gezwungen seyn. Das neue Dienstreglement läßt gar keine Ausnahmen zu und hebt die Militärsteuer auf. Zwar ist dem jungen Israeliten gestattet, einen Stellvertreter zu liefern, aber woher den nehmen bei der Waffenscheu der ganzen Nation, und nur ein Jude kann als Stellvertreter für einen Juden eintreten. Dazu kommt noch die Schwierigkeit, die daraus erwächst, ob die Ersatzcommission den Stellvertreter für physisch diensttauglich erklärt. Jedenfalls wird es nur den Reichsten möglich werden, dem Militärdienste anders zu entgehen, als durch die Flucht und diese weiß man auch dadurch zu verhindern, daß jede Corporation für den Flüchtling einen Remplacant aus ihrer Mitte stellen muß. — In Rußland geht man in diesem Augenblick mit nichts Geringerem um, als die ganze alte Heerverfassung zu reformiren und das Militärinstitut

Digitized by Google

dem preußischen immer näher zu bringen. Es ist noch nicht lange her, daß die ungebührlich lange Dienstzeit auf 15 Jahre beschränkt wurde; nunmehr soll eine abermalige Reduction derselben dadurch eintreten, daß eine förmliche Landwehr gleich der preußischen eingeführt wird. Hat der Soldat zehn Jahre in der Linie gedient, so soll er zu seinem bürgerlichen Geschäft entlassen werden, und nur für die nächstfolgenden fünf Jahre noch alljährlich vier Wochen zu Dienstübungen eingezogen werden. Diese Einrichtung dürfte von unermeßlichen Folgen seyn, indem der Soldat, der mit 18 Jahren unter die Fahne tritt, und folglich mit 28 Jahren wieder entlassen wird, noch keineswegs zu alt geworden ist, um ein bürgerliches Geschäft mit Kraft zu beginnen und zu betreiben. Der Soldatenstand wird dadurch in Rußland populär werden, wie er es in Preußen ist, und wird aufhören, eine eigene abgesonderte Kaste zu bilden. — Die Warschauer Zeitungen sind noch immer angefüllt mit Gnadenbeweisen, die Kaiser Nicolaus in der Hauptstadt ausgetheilt hat, und unter denen Orden und Rangerhöhungen freilich die erste Stelle einnehmen. Der Kaiser, der anfangs nach Wossnessensk zur Südarmee, dann aber direct nach Petersburg reisen wollte, hat sich von Brest-Litewski nach Kiew gewandt und hier den Manövern beigewohnt; doch hat er diese Stadt bald wieder verlassen und sich nach Moskau begeben. — Auf unserer Grenze macht es ein unerhörtes Aufsehen, daß man in Warschau jetzt sehr aufmerksam rücksichtlich der Zolldefraudationen auf den Landesgrenzen geworden ist. Wie es heißt, hat man daselbst mehrere Wagenladungen mit englischen Fabrikaten, die als Twist einpassirt waren, mit Beschlag belegt. Die Untersuchung soll bereits eingeleitet und der Befehl gegeben seyn, die Schuldigen nach der ganzen Strenge des Gesetzes zu bestrafen; man fürchtet daher, daß eine ganze Reihe von Grenzzollbeamten abgesetzt werden dürfte. Von einer solchen Strenge hat man in Polen bisher nichts gewußt, doch wird sie dem rechtlichen Handel nur förderlich seyn und dem Pascherwesen, das so höchst demoralisirend auf die ganze Grenzbevölkerung wirkt, schnell ein Ende machen. Den Juden ist freilich damit die ergiebigste Erwerbsquelle verstopft. So trifft sie in Polen ein Schlag nach dem andern, aber — vom höhern Gesichtspunkt betrachtet — zu ihrem Heil. — Der Getreidehandel ist hier seit einiger Zeit ins Stocken gerathen und die Preise sind bedeutend gesunken; auch der Holzhandel liegt darnieder. Die Witterung ist kalt und feucht.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 18. Oct. (D. A. Z.) Die Entsendung eines bedeutenden österreichischen Truppencorps nach der römischen Grenze, hat neuerdings zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß diese Streitkräfte die Bestimmung hätten, sobald sich Symptome neuer Unruhen offenbaren sollten, die Legationen zu besetzen. Es scheint demnach, daß die Ruhe noch immer nicht so befestigt ist, als die Proclamationen der römischen Regierung glauben machen wollen. In der That herrscht in dem nördlichen Theile des Kirchenstaates fortwährend eine dumpfe Gährung, die durch die Gerüchte von der bevorstehenden Ankunft einer französischen Flotte, die gänzliche Schließung der Universität Bologna und von neuen drückenden Finanzmaßregeln stets frische Nahrung erhält. In dieser Beziehung hat auch die Nachricht von der Hervorsuchung und Zuratheziehung des alten Cardinals Bernetti, der zur Zeit der Ereignisse von 1832 erst Legat zu Bologna, dann Staatssecretär war, große Mißstimmung erregt. Dieser Mann steht in den Legationen in übelm Andenken, da er es war, der den Römern die wenigen Concessionen, welche der Drang der Umstände der Regierung abgenöthigt, unter allerlei Vorwänden zu entziehen und zu verkümmern wußte, während er in seinen Noten den auswärtigen Mächten den Glauben beizubringen suchte, daß die Reformen, welche der heilige Stuhl in der Verwaltung, der Justiz und den Finanzen vorgenommen, nichts zu wünschen übrig ließen. Die dadurch theilweise in Wien und Paris hervorgebrachte Täuschung beginnt glücklicherweise gegenwärtig mehr und mehr zu schwinden. In Modena, wo das Willkürregiment mehr als irgendwo an der Tagesordnung ist, wo das Volk unter dem Druck der Abgaben und Feudallasten erliegt, herrscht ebenfalls eine sehr aufgeregte Stimmung, die jeden Augenblick zum Ausbruche reif ist. Auch hier soll Oesterreich mahnend seine Stimme erhoben haben, daß man den allzu straff gespannten Bogen etwas nachlasse, wahrscheinlich ohne Erfolg. In Rom dauern die Unterhandlungen zu demselben Zwecke fort. Auch von einem neuen Anleben von mehreren Millionen Scudi unter der Garantie Oesterreichs ist wieder die Rede. Der Hauptanstand wird wohl darin liegen, daß man in Verlegenheit ist, was man zur Sicherstellung der Darleiher verpfänden soll. — Bei den letzten Unruhen in den Legationen hat sich die Unzweckmäßigkeit des geistlichen Regiments wieder recht deutlich gezeigt. Die Cardinäle und Geistlichen, die als Legaten und Delegaten fungiren, alte Männer ohne Kraft und Selbstvertrauen, verloren bei den geringfügigsten Anlässen den Kopf, und waren stets nur darauf bedacht, ihre Person in Sicherheit zu halten. Es ist gewiß, daß ihr schwankendes Benehmen und ihre überall durchblickende Aengstlichkeit die Meuterer sehr ermuthigte. Trotz dieser und ähnlicher Erfahrungen und trotz des allgemeinen Wunsches der gesammten Bevölkerung ist an eine Säcularisation der Verwaltung nicht zu denken. Alles, was darüber verhandelt wird, ist in den Wind geredet, weil eine solche dem ganzen System des römischen Stuhls zuwider laufen würde.

Deutschland.

Bamberg, 23. Okt. (Fr. M.) Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg-Cohary, k. k. General der Cavallerie, passirte heute Nacht auf der Reise von Paris nach Wien unsere Stadt.

Vom Main, 20. Okt. (Schw. M.) Die Sendung des k. bayerischen Kronobersthofmeisters, Fürsten L. v. Oettingen-Wallerstein, an die Höfe von London und Paris dürfte für die Geschicke Griechenlands, sofern sich dieselben an den Thron des Königs Otto knüpfen, entscheidend seyn. In Uebereinstimmung nemlich mit einem an den k. Vater gerichteten und durch Hrn. v. Heß überbrachten Handschreiben Sr. griechischen Maj. soll der Fürst Ueberbringer der in den gemessensten Ausdrücken abgefaßten Erklärung seyn: Es werde Se. Maj. den Scepter niederlegen, wofern die Schutzmächte Griechenlands ihn nicht in den Stand setzen, solchen mit Würde zu führen. Der durch diese Erklärung verkündigten Absicht des Königs Otto, entgegengesetzten Falles in den Privatstand zurückzutreten, soll k. bayerischer Seits unbedingte Zustimmung mit dem Beifügen ertheilt worden seyn, daß zu dessen Aufnahme im Vaterhause bereits die erforderlichen Anstalten getroffen seyen. Endlich soll der Abgesandte die bestimmte Weisung erhalten haben, auf eine entscheidende Antwort zu dringen. Der Fürst v. Oettingen-Wallerstein hat der auf der Rückreise aus Griechenland in Frankfurt angelangten Prinzessin von Oldenburg, Schwester der Königin von Griechenland, bei seiner Durchreise die Aufwartung gemacht.

Kassel, 23. Okt. (K. A. Z.) Se. Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruhet: den Generalmajor v. Berlepsch, Commandant von Fulda, in den Ruhestand und à la suite der Armee zu versetzen.

Kassel. In der vertraulichen Sitzung unserer Ständeversammlung vom 13. Oktober ist dem Vernehmen nach der in der vorhergegangenen öffentlichen Sitzung verkündete Antrag der Herren Arnold und Schwarzenberg: die Ständeversammlung wolle die hohe Staatsregierung um Auskunft über den dermaligen Stand der kurhessischen Eisenbahnangelegenheit und um thunlichste Beschleunigung der auf Ausführung einer solchen Eisenbahn Bezug habenden Vorlagen zu ersuchen, — näher begründet, in Erwägung gezogen und dem Eisenbahnausschuß überwiesen worden. (K. A. Z.)

Mannheim, 24. Okt. (Mannh. Abendz.) Heute ist Hr. Friedrich Daniel Bassermann mit allen Stimmen außer der seinigen, welche Welker erhielt, zum Abgeordneten der Stadt Mannheim gewählt worden.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER GESELLSCHAFT.

[6738]

Dienst vom 1. October an zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,

und in Verbindung mit der

GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY

nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Zu Thal. Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens.

Täglich nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** in 1 Tag.
Sonntag, Dienstag, Mittwoch und *Freitag* . nach **Rotterdam** in 3 Tagen,
mit Uebernachtung in Düsseldorf und Arnheim oder Nymwegen.
Sonntag und *Mittwoch* . . . . . nach **London** in 4 Tagen.

Zu Berg. Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens nach **Mannheim,**
zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**

auf dem **AGENTUR-BUREAU** bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,

auf dem **EXPEDITIONS-BUREAU** im Taunus-Eisenbahnhof, sowie

bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**

bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

[6750] **Thee-Niederlage**

bei *J. H. Meidinger*, Bleichstrasse D III in Frankfurt a. M.

Schwarzer Thee:	staubfreier Souchong, von sehr mildem, angenehmem Geschmack	fl. 1. 36 kr. p. Pfd.
	feinster Pecco, mit vielen weissen Blüthen . .	fl. 2. 42 kr. p. Pfd
Grüner Thee:	Perlenthee (Gunpowder)	fl. 2. 15 kr. p. Pfd
	feinster Hayson	fl. 2. 15 kr p. Pfd.

Diese Sorten sind in versiegelten Staniol-Dosen von 1 Pfd.

[6747] **9800 Gewinne unter 17000 Loosen**

bietet die garantirte Braunschweiger Lotterie und darunter fl. 87500, 52000, 35000, 17500, 8800 ꝛc. Zur Ziehung 3r Klasse am 30. October erlasse Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthl. das Ganze à fl. 7., ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45, räume aber, um den Absatz zu beschleunigen, den Vortheil ein, daß wenn das Loos mit einem Gewinne unter 100 Rthlr. gezogen wird, ein Loos für alle folgende Klassen gratis geliefert wird.

Julius Stiebel junior, Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.

[6749] So eben erschien und ist durch jede Buchhandlung zu erhalten:

Ernste Worte über **das Zusammenwirken der Fabrikanten Deutschlands,** gesprochen in der Plenar-Versammlung des württemb. Fabrikanten-Vereins am 27. Sept. 1843 von dessen Vorstand **Carl Deffner,** Fabrikanten in Eßlingen. gr. 8. Stuttgart, **Metzler'sche** Buchhandlung. geh. 12 kr.

[6746] Die Herren Organisten, Kantoren, Kirchenvorsteher ꝛc. werden hiermit ganz ergebenst benachrichtigt, daß die von Seiten der Hochlöblichen Regierungen auf Veranlassung eines hohen Kultus-Ministerii zur allgemeinsten Verbreitung empfohlene Schrift:

Die Orgel und ihr Bau von Seidel

(Verlag von Leuckart in Breslau)

noch durch jede Buchhandlung zum Subscriptionspreise von fl. 1. 48 kr. zu beziehen ist. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich **J. D. Sauerländer** in Frankfurt a. M.

[6684] Edictalladung,

den Concursproceß über das Vermögen des Johannes Weiler und dessen Ehefrau, Anne Maria geb. Buchner in Norken betr.

Nachdem durch Urtheil vom 20 v. Mts über das Vermögen der Rubrikaten der Concursproceß erkannt worden ist, und jenes nunmehr die Rechtskraft beschritten hat, so werden alle Diejenigen, welche persönliche oder dingliche Ansprüche an der vorhandenen Masse bilden wollen, hiermit aufgefordert, solche

Donnerstag den 30. November d. J.,
Vormittags um 8 Uhr,

vor unterzeichnetem Gerichte vorzubringen, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der Masse.

Hachenburg, den 10. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Emmerich.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

October.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
15	331‴7	331‴0	339‴5	+ 3·1	+ 6·7	+ 2·6	+ 6·7	+ 2·0	4′ 5″	SW.	S	—	t.	t.	t.
16	329‴9	329‴8	330‴7	+ 2·1	+ 6·0	+ 3·8	+ 6·0	+ 0·7	4′ 4″	W.	NO.	—	t.	t.	ht.
17	331‴9	330‴7	329‴5	+ 3·1	+ 7·7	+ 5·6	+ 8·0	+ 1·7	4′ 6″	SW.	SW.	SW.	t.	w.	t.
18	329‴8	330‴7	333‴5	+ 4·3	+ 5·5	+ 5·0	+ 5·5	+ 3·4	4′ 7″	SW.	SW.	SW.	t.	R.	R.
19	336‴2	337‴2	337‴6	+ 4·1	+ 6·8	+ 4·3	+ 7·0	+ 3·2	4′ 7″	SW.	SW.	SW.	w.	t.	t.
20	338‴5	337‴9	336‴6	+ 2·9	+ 5·0	+ 2·0	+ 5·1	+ 1·8	3′ 9″	SSW.	SW.	SW.	t.	ht.	t.
21	3 6‴8	335‴6	335‴3	+ 0·8	+ 5·5	+ 3·8	+ 5·8	— 0·2	3′ 11″	SW.	SW.	SW.	N.	t.	t.
22.	333‴5	333‴3	333‴4	+ 2·9	+ 6·2	+ 3·9	+ 6·3	+ 1·8	4′ 4″						

Am 15. früh 8½ Uhr Nebel, strichweise Reif und ziemlich viel Thau, Nachts 12 Uhr starker Nebel; am 16. früh starker Nebel und viel Reif, Mittag 12 Uhr wenig Regen; am 17. früh starker Nebel und viel Thau, Abends 10½ Uhr etwas Regen; am 18. früh 6½ Uhr Regen, desgl. Mittags 1½ Uhr, Nachmittags 4½ und Abends 10½ Uhr starker Regen; am 20. früh neblig, Abends 5 Uhr desgleichen, 9½ Uhr sternhell; am 21. früh starker Nebel und viel Reif, Abends 6 Uhr neblig.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 295.) 26. Oktober 1843.

Deutschland.

Triest, 15. Okt. (A. Z.) In Ragusa fanden am 29. Sept. wieder neue Erdstöße in verschiedenen Richtungen statt. Die Gazzetta di Zara meldet: „Die bange Erwartung, in welcher man in Ragusa nach den daselbst sechszehn Tage auf einander erfolgten Erschütterungen lebte und die Besorgniß vor den traurigen Folgen des wankenden Zustandes der Häuser, haben die vornehmsten Familien zum Entschluß gebracht, die Stadt zu verlassen, und sich in die Vorstädte oder nach Grawosa zu begeben. Diejenigen, welche Geschäfte oder Amtes halber am Tage sich daselbst aufhalten müssen, flüchten sich Nachts, so daß man in den Straßen der Stadt nur die die Ordnung und Sicherheit überwachenden Patrouillen erblickt. Man fängt bereits an, die am meisten beschädigten Häuser auszubessern und duch eiserne Bänder zu befestigen. Das Dach des Militärmagazins, della Rupe genannt, welches die Nachbarhäuser bedrohte, wurde abgetragen."

Von der Donau, 16 Okt. (D. A. Z) Was man auch anderwärts von diplomatischen Congressen u. dgl. zur Ordnung der spanischen Vermählungsfrage erzählt, so ist doch gewiß, daß das österreichische Cabinet sich zur Zeit jeder activen Einmischung in diese Angelegenheit enthält. Uebrigens sieht man zu Wien in der Vermählung eines Sohnes des Don Carlos mit der Königin Isabella den besten Weg zur Ausgleichung alter Zerwürfnisse. — Die Unruhen in Bosnien erregen große Aufmerksamkeit. Jede neue Post bringt Nachrichten von dem Umsichgreifen des Aufstandes, von neuen blutigen Scenen. Unglaublich ist die Theilnahme, welche sich überall in Ungarn und Croatien für die Christen kund gibt. Sie ist der Art, daß man besorgt, sie möchte am Ende in thätliche Hülfe übergehen. Bei längerer Andauer jener Unruhen dürfte deßhalb eine Vermehrung der Grenztruppen nöthig werden.

† **Berlin**, 22. Okt. Nachdem der König den in Düsseldorf commandirenden General **Graf v. d. Groeben** mit Beibehaltung seiner gegenwärtigen Stellung zum Generaladjutanten ernannt hat, beläuft sich die Zahl der Adjutanten Sr. Majestät auf 22. Von ihnen führen 8 den Titel eines Generaladjutanten. Darunter befinden sich drei Generale der Infanterie, nemlich der Baron **von der Knesebeck**, der hochbejahrt und reich begütert, nur noch bei besonderen Gelegenheiten bei Hofe erscheint; Herr **v. Natzmer**, der für gewöhnlich auf seinem Gute in Schlesien verweilt, und Herr **v. Luck**, der zugleich Inspecteur des Militärunterrichts- und Bildungswesens ist; drei Generallieutenants, von ihnen ist Herr **v. Thile** zugleich Staats- und Schatzminister, Graf **v. Nostiz** war, wie bekannt, in den Feldzügen Adjutant des Feldmarschalls Fürsten Blücher und der Graf von der Groeben gehörte zu den nächsten Umgebungen des jetzigen Monarchen, als Höchstderselbe Kronprinz war, und zwei Generalmajors, Hr. v. Neumann, dem alle Functionen eines im wirklichen Dienste stehenden Generaladjutanten übertragen sind, und der zugleich Referent und Chef der Abtheilung für die persönlichen Angelegenheiten im allgemeinen Kriegsdepartement ist, und Hr. v. Lindheim, der denselben Posten bei dem vorigen Könige bekleidete. Den Generaladjutanten folgen die Generale à la Suite: Der Generalmajor v. Below, der zugleich Mitglied der Generalordenscommission ist, und der Generalmajor v. Rauch, der lange Jahre hindurch am kaiserl. königl. Hofe zu St. Petersburg als preußischer Commissarius für die Militärangelegenheiten verweilte, wie gegenseitig der kaiserl. königl. russische Generallieutenant v. Mansuroff in gleicher Eigenschaft an unserem Hoflager accreditirt ist. Die übrigen Adjutanten führen den Titel von Flügeladjutanten und stehen in geringerem militärischen Range. — Unsere in einem früheren Bericht gemachte Meldung von der nahen Abberufung und Abreise des französischen Gesandten, Grafen von Bresson, hat sich vollkommen bestätigt, doch ist die bereits auf morgen angesetzt gewesene öffentliche Versteigerung seines reichen Mobiliars und seiner schönen Equipagen noch bis auf eine weitere Ankündigung verschoben worden. Wenn man auch für den Augenblick durchaus noch keine sichere Nachricht über die Ernennung eines Nachfolgers hat, so hört man doch in unseren Salons in dieser Beziehung nach wie vor den Sohn des Conseilpräsidenten Marschall Soult, den Marquis von Dalmatien nennen, der wie bekannt in diesem Augenblick als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs der Franzosen an den Höfen von Turin und Parma beglaubigt ist. Bis zur Ankunft des neuen Gesandten wird, so setzt man hinzu, der erste Secretär der Legation, Jules Human, die Stelle eines Geschäftsträgers an unserem Hofe einnehmen. Uebrigens ist das Personal der französischen Gesandtschaft in diesem Augenblick sehr bedeutend, da außer dem gedachten ersten Secretär, noch sechs Cavaliere derselben attachirt sind. — Bereits vorgestern empfing der Finanzminister Frhr. v. Bodelschwingh Velmede die Deputation aus dem Großherzogthum Posen, welche vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, um bei der Staatsregierung die Erlaubniß zum Bau einer Eisenbahn auf directem Wege von Posen nach Berlin auszuwirken. Der an der Spitze der gedachten Deputation stehende Geh. Regierungsrath und Oberbürgermeister der Stadt Posen führte in dieser für die östlichen Provinzen allerdings sehr wichtigen Angelegenheit das Wort. Seit dem Verschmelzen der beiden Directionen der Frankfurter Eisenbahn und der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn in Eine, hatte man nichts mehr von dem früheren Plane, Frankfurt an der Oder durch eine Zweigbahn mit Posen und Königsberg zu verbinden, gehört. Man glaubt nun, daß in sofern die Staatsregierung den neuen Plan genehmigt, nun die Niederschlesisch-Märkische Bahn von Glogau aus über Fraustadt mit Posen durch eine Zweigbahn in Verbindung gesetzt werden wird. Wichtig für die Geschichte unserer Eisenbahnen und ihrer Fortsetzungen ist der wenig bekannte Umstand, daß unser Gouvernement eine Commission unterhält, die ausschließlich und ununterbrochen, theils mit der Untersuchung, theils auch schon mit der Nivellirung neuer Bahnrichtungen beschäftigt ist. Dem Vernehmen nach sollen die Ausgaben für diese Commission jährlich an 30,000 Thlr. betragen. — Eine neuere k. Verordnung bestimmt in den Angelegenheiten der Schenkungen und Legate von Privatpersonen an milde Stiftungen, Armenanstalten u. s. w., daß zur Annahme derselben nur dann die k. Bewilligung besonders nachgesucht zu werden braucht, wenn dieselben mehr als 1000 Thlr. betragen. Uebrigens hat man die Gelegenheit gehabt, zu bemerken, daß nach wie vor und selbst wieder im Jahre 1842, wo sich die Veranlassungen zum Wohlthun, und die Ansprüche durch mancherlei Unglücksfälle sehr häuften, dennoch jene freiwilligen Gaben der Milde durch Schenkungen und Legate auch für Kirchen und Schulen sehr bedeutend gewesen sind. — Unsere Wintervergnügungen haben in den letzten Tagen durch größere Assembleen, welche einige der Repräsentanten fremder Mächte gaben, für die vornehme Welt begonnen. Gestern gab der k. großbritannische Gesandte, Graf v. Westmoorland, mehreren unserer Minister und dem diplomatischen Corps ein glänzendes Diner. — Madame Viardot-Garzia hat unsere Hauptstadt wieder verlassen und

Digitized by Google

die Reise nach St. Petersburg fortgesetzt, ohne dem Publikum Gelegenheit gegeben zu haben, ihre Talente bewundern zu können, denn sie ist hier außer in dem Hofconcerte nicht aufgetreten.

Vom Rhein, 20. Okt. (K. Z.) Vor Kurzem wurde in der zweiten Kammer der holländischen Generalstaaten eine Stimme laut, welche zu einer nachziebigen Politik gegen Deutschland und zu einem engern Anschließen an den Zollverein rieth, „weil Holland und Deutschland sich in allen ihren Belangen und Bedürfnissen unabsehbar fördern könnten." Dieser Vorschlag fand indeß wenig Anklang. Es herrscht bei den Holländern noch immer das alte Vorurtheil, daß Holland für Deutschland doch unentbehrlich, und daß deßhalb jede Concession, die man dem Nachbarlande mache, so gut wie weggeworfen sey. Auch sträubt sich der holländische Stolz dagegen, einem Volke, das man so lange unter der Scheere gehabt, freimüthig entgegen zu treten und einzugestehen, daß man seiner bedarf. Man wünscht zwar Handelsverträge, aber nur solche nach der alten Weise, wodurch das Ausbeutungssystem sanctionirt würde. Im Haag selbst herrscht ebenfalls wenig Neigung, eine andere Bahn gegen Deutschland einzulenken. So eifersüchtig man jeden Schritt der Annäherung Belgiens an Deutschland bewacht, so groß die Besorgniß ist, daß der deutsche Verkehr sich nach und nach ganz in die belgischen Häfen ergießen möge, so wenig will man sich dazu entschließen, den geraden Weg zur Abwendung der Gefahr einzuschlagen. Denn anstatt den ernsten Willen an den Tag zu legen, das gute Einvernehmen mit Deutschland herzustellen und auf diese Weise die Interessen der beiden Länder einander näher zu bringen, hat man den Blick fortwährend nach Paris gerichtet und glaubt seinen Zweck eher zu erreichen, wenn man, an die französische Politik sich anschließend, gegen statt mit Deutschland geht. So unter Anderm in der Frage wegen eines Zollvereins zwischen Frankreich und Belgien, welchen Holland gleich anfangs entschieden unterstützte und dadurch zu fördern suchte, daß es seinen eigenen Beitritt in Aussicht stellte. Jetzt, wo dieses Project neuerdings wieder in Anregung kommt, soll man sich im Haag ganz besonders thätig dafür zeigen. Man hofft dadurch nicht allein, Belgien für immer von Deutschland zu entfernen, sondern auch mit Hülfe der neuen Verbündeten stark genug zu seyn, um gegen den Zollverein kräftig in die Schranken treten zu können. Ueberhaupt herrscht in Holland seit der Kündigung des Zuckervertrages eine große Abneigung gegen den Verein, und es ist deßhalb erklärlich, warum die Stimmen derjenigen Männer, welche auf eine Aenderung der Politik gegen Deutschland dringen, so ganz und gar ungehört verhallen. Das Uebrige thut der französische Einfluß.

München, 21. Okt. (N. C.) Wie man vernimmt, hat der kaiserl. russische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr von Severin, eine Reise nach St. Petersburg angetreten.

Ettenheim in Baden, 16. Okt. (Mannh. Morgenbl.) Diejenigen Gewerbsleute hiesiger Gegend, nemlich Gerbermeister Rheinländer von Ettenheim, Mechanikus Franz von Achern, Gürtler Tritschler von Offenburg und Buchbinder Göbel von Kandern, gegen welche das Hofgericht zu Freiburg wegen Theilnahme an hochverrätherischen Verbindungen (dem Bunde der Geächteten zu Paris) vier- bis achtmonatliche Arbeitshausstrafe erkannt hatte, sind von Sr. königlichen Hoheit dem Großherzoge vollständig begnadigt worden.

* Darmstadt, 24. Okt. Aus der Kölnischen Zeitung hat die heutige Ober-Postamts-Zeitung die Nachricht aufgenommen, daß die hiesige gemeinderäthliche Commission zur Anordnung und Ausführung der Festlichkeiten bei dem Empfang des Großfürsten Thronfolgers von Rußland und seiner Gemahlin aus den Herren Jaup, Lerch, Jungmann und Holzmüller bestehe. Diese Notiz ist nicht ganz richtig; denn die genannte Commission besteht aus dem Bürgermeister Brust, dem ersten Beigeordneten Kahlers, und den beiden Gemeinderäthen Oberbaurath Lerch und Tapezirer Holzmüller.

Worms, 22. Okt. (Gr. Hess. Z.) Wenn schon diese Blätter schnell das Wesentlichste über den großen Unfall brachten, welcher am verflossenen Freitag Abend dem Dampfboote der kölnischen Gesellschaft „Leopold" zwischen Gernsheim und Ibersheim zugestoßen ist; so dürfte es doch den Lesern von Interesse seyn, noch einige Details zu erfahren, welche hierüber aus guter Quelle mitgetheilt werden können. Nach Angabe des Capitäns des „Leopold" kam das zu Thal fahrende kölnische Dampfschiff „die Königin" mit voller Kraft dem zu Berg gehenden „Leopold" entgegen. Dieser wollte, wie es Vorschrift ist, rechts ausweichen, als der Steuermann desselben zu bemerken glaubte, daß die Königin sich links drehe. Er wandte sich nun, um den Zusammenstoß zu vermeiden, ebenfalls auf seine linke Seite; die „Königin", diese Aenderung des Courses nicht beachtend, drehte plötzlich rechts, und so erfolgte die unglückliche Catastrophe, welche wahrscheinlich den Tod von 110 Menschen zur Folge gehabt hätte, wenn die „Königin" nicht durch das Nothgeschrei vom „Leopold" her bewogen worden wäre, umzudrehen und die sämmtlichen Passagiere nebst Mannschaft des Letzteren im Augenblick der höchsten Noth aufzunehmen. Dagegen soll der Capitän der „Königin" die Schuld des Unglücks auf den „Leopold" werfen, welcher, seiner Behauptung nach, dem Reglement zuwider, statt rechts auszuweichen, zwischen der „Königin" und dem Ufer habe durchfahren wollen. Genug — durch das Zusammenstoßen der beiden Schiffe, welches noch vor eingetretener völliger Dunkelheit erfolgte, wurde die ganze Spitze des „Leopold" weggerissen, so daß zwei große und schöne Reisewagen, welche auf dem Verdecke standen und einer englischen und einer italienischen oder französischen Familie gehörten, sogleich in den Rhein rollten. Die Fluthen stürzten mit voller Gewalt in das Schiff, so daß zwischen dem Versinken des letzteren und dem Stoße nur Acht Minuten Zeit verflossen. Der Capitän forderte die ganze Equipage auf, so laut als möglich nach Hülfe zu schreien. Dieses Rufen erst veranlaßte „die Königin", welche, ohne anzuhalten, weiter gefahren war, wieder umzudrehen und sich dicht an den Bord des „Leopold" zu legen. Zwei Minuten später sank der letztere. Und doch ist — fast ein Wunder — so viel man weiß, kein Menschenleben zu beklagen! Dagegen sind sämmtliche Effecten, welche sich auf dem verunglückten Schiffe befanden, verloren. Die Reisenden retteten nicht einmal ihre Hüte und Mäntel und eben so wenig der Conducteur seine Kasse, worin sich angeblich 5000 Rthlr. befanden. Von dem versunkenen Schiffe ragen dermalen nur ein Radkasten und die Spitze des Schornsteins aus den Wellen hervor. Die Bürgermeister von Gimbsheim, Eich, Hamm und Ibersheim sind vom großherzoglichen Kreisrathe zu Worms aufgefordert worden, darüber zu wachen, daß die in ihren Gemarkungen etwa geländeten Effecten an die Agentur der kölnischen Dampfschifffahrtsgesellschaft dahier unverzüglich abgeliefert werden. Das verunglückte Schiff selbst wird bewacht.

Kiel, 18. Okt. (D. A. Z.) Am 12. Okt. hat (wie auch in dieser Zeitung schon berichtet ist) die Direction der dänischen Nationalbank den Beschluß gefaßt, am 1. Mai 1844 ihr Filial in Flensburg zu eröffnen, und zugleich den Bankdirector Hvidt nach dieser Stadt geschickt, um die nöthigen Maßregeln dazu zu treffen. Es fehlt indessen der Bank noch immer das Gesetz, welches die schon ertheilte Concession den Herzogthümern publicire. Der erwähnte Beschluß soll die Verweigerung dieses Patents, d. h. die factische Zurücknahme der Concession unmöglich machen oder wenigstens erschweren. Sicherem Vernehmen nach weigert der Canzleipräsident Graf v. Reventlow-Criminil dem Gesetze seine Unterschrift, und es dürfte schwer halten, seine Stelle zu ersetzen.

Frankreich.

Straßburg, 18. Okt. (K. Z.) Die französische Presse tritt zum Theil mit Eifersüchteleien gegen die nunmehr eröffnete belgisch-rheinische Eisenbahn auf, und einige Journale entblöden sich nicht, Gehässigkeiten gegen das belgische Ministerium laut werden zu lassen, weil dasselbe bei Gelegenheit der Einweihung des Schienenweges auf jenes commerzielle Band hinwies, das von nun an Rhein und Schelde mit einander verbindet. Die Furcht, der deutsche Zollverein werde sich, durch die jetzigen Umstände bewogen, zu Vereinbarungen entschließen, bringt bereits die neidischen und räuberischen

Prohibitisten in gewaltigen Alarm, von dem sie sich jetzt durch Noth- und Hülfegeschrei einigermaßen Luft zu machen suchen. Was das Elsaß und Straßburg speciell betrifft, so finden jene unklugen und voreiligen Declamationen um so weniger Anklang, als unsere örtlichen Interessen durch die neue Verbindung jedenfalls gewonnen haben, und sich allem Anscheine nach, der eigentliche Strom des Verkehrs von der Schweiz nach England um so mehr Antwerpen zuneigen wird, als dadurch am sichersten Holland eine Concurrenz geboten ist, die für unsern Transit- und Speditionshandel nur vortheilhaft seyn kann. Frankreich wird jedoch durch das Beispiel Belgiens angespornt werden, von seinem Monopolisysteme abzugehen, da es ohnedieß mit jedem Tage mehr die Erfahrung macht, daß seine Ausfuhr nach Deutschland in dem Maße abnimmt, als sich der Gewerbfleiß und die Fabrikation daselbst hebt. Man weiß bei uns nur zu gut, daß die rheinpreußischen Fabriken mit großem Erfolge gegen ähnliche Etablissements im Elsaß und im südlichen Frankreich concurriren; und wenn auch die indirecten Abgaben während der letzten neun Monate um etwa zehn Millionen Francs mehr betragen, als in der entsprechenden Zeit des vorigen Jahres, so rührt das mehr von dem Verbrauche im Lande selbst her und dem Ergebnisse der höheren Auflagen im Allgemeinen. Daß indessen das gegenwärtige Cabinet nichts sehnlicher wünscht, als mit Deutschland Uebereinkünfte zu treffen, und das bestehende freundschaftliche Verhältniß mehr und mehr zu fördern, davon geben einzelne Verkehrserleichterungen in Bezug auf Mauthformalitäten genügendes Zeugniß, und man zweifelt bei uns nicht, daß der nach Berlin bestimmte neue französische Gesandte — der Sohn des Conseilpräsidenten Maeschall Soult — die vom Grafen Bresson eingeleiteten Unterhandlungen zu einem wünschenswerthen Endresultate führen wird.

Straßburg, 22. Okt. (M. J.) Seit einigen Tagen ist die bretterne Hütte, welche das Gutenbergsdenkmal schon so lange umgab, verschwunden und dasselbe steht nun frei und offen mit seinen veränderten Basreliefs für die Schaulustigen da. Der Kampf, ob Luther als geistliche Figur auf den untern Einsätzen des Monuments bleiben sollte oder nicht, hatte einige Jahre gedauert und um nun den Aergernissen einer Partei ein Ende zu machen, hat der Bildhauer **David** aus Angers, der Verfertiger des Denkmals einige andere Figuren eingesetzt. Ueber Basreliefs selbst hört man verschiedene Urtheile, sie werden von den einen gelobt, von den andern getadelt, jedoch ist denselben eine höchst gediegene künstlerische Auffassung nicht abzusprechen.

Belgien.

Brüssel, 21. Okt. Ein aus St. Cloud vom 14. Okt. datirter königl. Beschluß verfügt: Art. 1. Das durch unsern Beschluß vom 29. Okt. 1842 festgestellte Douanenreglement wird, in so weit es den Transport der Waaren, des Gepäckes und der Reisenden auf der französisch-belgischen Section der Eisenbahn von Courtray bis Lille betrifft, provisorisch auf den nämlichen Transport auf der Eisenbahn von Verviers bis zur preußischen Grenze anwendbar gemacht. Jedoch wird es durch Aufhebung des zweiten Alinea des Art. 1 besagten Decrets, erlaubt seyn, Waaren, Reisende und Gepäcke, bei der Station von Dolhain auf den Convois, welche in Belgien einfahren, aufzunehmen, aber in diesem Falle müssen die Waaren und das Gepäcke in besondern Wägen, oder in Wägen mit Abtheilungen niedergelegt werden. Die Waaren müssen mit den für die Circulation erforderlichen Documenten begleitet seyn. Art. 2. Sobald der gegenwärtige Beschluß in Vollziehung gesetzt ist, sollen die Bestimmungen des Art. 1 unseres Beschlusses vom 20. August 1842, die Befreiung der Durchsuchung der zum Transit abgesandten Collis betreffend, aufhören, auf das Bureau von Henri-Chapelle anwendbar zu seyn, um bei den Bureaux von Dolhain und Verviers in Kraft zu treten. Art. 3. Unser Beschluß vom 9. Mai 1843, den freien Transit der Waaren, welche auf der Eisenbahn und über das Bureau von Henri-Chapelle aus den freien Entrepots ausgeführt werden, ist zurückgenommen.

— Die letzten Briefe aus Guatemala sind vom 4. August und stellen die Lage der belgischen Colonie unter dem befriedigendsten Anblick dar. Die gesetzgebende Kammer der Republik hat folgende Bestimmungen angenommen: Sie hat die Einführung der Jesuiten in dem Staate Guatemala erlaubt, die Flagge der belgischen Compagnie anerkannt, welche sie der Nationalflagge gleichgestellt hat; sie läßt die Waaren, welche die belgische Compagnie einführen wird, unter viel günstigern Bedingungen zu, als jene sind, welche sie dem fremden Handel bewilligt, und sie hat alle Privilegien, welche der belgischen Compagnie in dem am 19. April 1843 zwischen dem Erzbischof von Viterp und Hrn. Obert, Generalagenten der belgischen Compagnie, abgeschlossenen Vertrage zugesichert wurden, ratificirt.

Italien.

Rom, 12. Okt. (A. Z.) Der Cardinal **Spinola**, Legat von Bologna, dessen Gesundheit durch die dortigen Ereignisse sehr angegriffen ist, soll der Regierung seine Entlassung eingeschickt haben, welche aber, wie bestimmt verlautet, vom h. Vater nicht angenommen wurde; es soll ihm nur ein Urlaub auf einige Monate zugestanden worden seyn. Während seiner Abwesenheit wird der Cardinal Vannicelli Casoni, mit Beibehaltung seines Postens als Legat in Forli, dessen Stelle in Bologna provisorisch versehen. Nachdem die Ruhe in den Legationen ganz hergestellt schien und die errichteten mobilen Militärcolonnen in ihre Garnisonen zurückgekehrt waren, sollen sich aufs neue bewaffnete Haufen daselbst gezeigt haben. Wenn ihre Erscheinung nun auch an sich durchaus keine Besorgnisse erregen kann, so ist doch zu bedauern, daß durch diese vereinzelten Vorkommnisse das Gefühl der Ruhe und Sicherheit erschüttert und die Gemüther in beständiger Aufregung erhalten werden. — Der Cardinal Spada liegt hier dermalen sehr krank darnieder, so daß für sein Leben gefürchtet wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 20. — 3pCt. 81. 90. — Neapol. 108. 50. — 5pCt. Span 29. — 5pCt. Portugiesische 44. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — St. Germain-Eisenbahn 782. 50. — Versailles, rechtes Ufer 287. 50. — Linkes Ufer 103. 75. — Straßburg-Basel 187. 50. — Paris-Orleans 685. — Paris-Rouen 695.

— Die Regierung hat jetzt schon seit drei Tagen keine telegraphische Depesche mit Nachrichten aus Spanien veröffentlicht. Am 16. Oktober hatte sich zu **Barcelona** noch nichts geändert. Auch über den Stand der Dinge zu Saragossa erfährt man nichts Neues.

— Die Ueberlandpost aus Ostindien mit Berichten aus **Bombay** bis zum 7. September ist zu Marseille angekommen. Die damit eingelaufenen Meldungen sind aber großentheils schon früher direct von Calcutta bekannt geworden, namentlich die Notizen über die chinesischen Angelegenheiten.

London, 21. Okt. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 20. — Neue 3pCt. 28¾. — 5pCt. Port. 43. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Ausgang der Parlamentswahl in der City: **Pattison** 6535 Stimmen, **Baring** 6334: **Majorität für den Candidaten der Opposition** 201.

Wien, 21. Okt. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 100. — 3pCt. 75¾. — Bankactien 1662. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 145¼.

Mainz, 23. Okt. (Eingesendet.) Wenn der Einsender eines Artikels in der Beilage zur Frankf. O.P.A.Z., überschrieben „Mainz, 18. Okt." die Auslassung des Namens des Hrn. Graff in dem von den Geschäftsführern abgelegten Berichte über die 20. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte als eine **absichtliche** unterstellt, so irrt er sehr. Die Geschäftsführer wissen, daß dem Bürgermeisterei-Beigeordneten Hrn. Graff, obgleich er in der berührten Angelegenheit, wie er es stets gethan, nur die redliche Erfüllung seiner amtlichen Obliegenheiten im Auge hatte, dennoch ihm besonderer Dank gebührt, den sie ihm auch aufrichtigst zollen; sie achten, wie der Einsender, Hrn. Graff als einen Ehrenmann — halten denselben aber nebstdem auch für zu vernünftig, als daß er durch ein absichtloses Versehen sich beleidigt fühlen sollte.

Digitized by Google

[6732] **Lotterie-Anzeige.**

In der nun beendigten Ziehun., 6r Klasse 104r hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise und Prämien gewonnen, nemlich:

Nr. 18781 fl 20,000 und Prämie fl. 100,000, zusammen fl. 120,000,

Nr. 23397 fl. 100 000,
„ 13197 „ 50,000,
„ 3558 „ 25 000,
„ 16821 „ 10,000,
„ 25945 „ 10,000,
„ 3628 „ 5,000,
„ 4346 „ 5,000,
„ 19866 „ 5,000,
„ 22671 „ 5,000,

Nr. 5678 fl. 2000, Nr. 7166 fl. 2000, Nr. 16427 fl. 2000, Nr. 19584 fl. 2000, Nr. 21166 fl. 2000,

Nr. 425	Nr. 4259	Nr. 9235	Nr. 13687	Nr. 19601	jede fl. 1000,
„ 558	„ 5116	„ 9805	„ 14538	„ 20038	
„ 751	„ 5509	„ 9854	„ 14878	„ 20061	
„ 825	„ 5584	„ 10422	„ 15265	„ 21075	
„ 1267	„ 6463	„ 10674	„ 16553	„ 21107	
„ 1502	„ 6500	„ 10791	„ 16731	„ 21217	
„ 2433	„ 6610	„ 10795	„ 17026	„ 21696	
„ 2440	„ 7721	„ 10906	„ 17404	„ 21732	
„ 2638	„ 7790	„ 11068	„ 17540	„ 22659	
„ 2784	„ 7938	„ 11263	„ 18123	„ 22743	
„ 3312	„ 8033	„ 12100	„ 18273	„ 23047	
„ 3753	„ 8204	„ 12681	„ 18345	„ 23121	
„ 3781	„ 8361	„ 13033	„ 19142	„ 24264	
„ 3850	„ 8973	„ 13235	„ 19522	„ 24730	
„ 4160	„ 9198	„ 13492	„ 19578	„ 25224	

eine Prämie vor fl. 100,000 Nr. 21167 fl. 1000, eine Prämie nach fl. 100,000, Nr. 8674 fl. 1000, Gewinn fl. 100, eine Prämie für das 3letzte Loos Nr. 5074 fl. 1000, eine Prämie für das 2letzte Loos Nr. 12278 fl. 2000, Gewinn fl. 100, eine Prämie für das letzte Loos Nr. 4309 fl. 10,000.

Frankfurt a. M., 25. October 1843.

Stadt-Lotterie-Direction.

[6744] **Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Den auswärtigen Interessenten der nun beendigten Ziehung 104r hiesiger Stadt-Lotterie erbiete ich mich, auf frankirte Anfragen den Erfolg ihrer Loose anzuzeigen, so wie auch jede sonstige zu wünschende Auskunft über Staats- und Klassen-Lotterien bereitwillig zu ertheilen.

Zugleich erlaube ich mir, meine glückliche Kollekte für die bevorstehende 105te Frankfurter Lotterie, deren erste Ziehung am 6. Dezember beginnt, bestens zu empfehlen, und sind hierzu ganze Loose à fl. 6, 1/2 à fl. 3, 1/4 à fl. 1. 30 kr., 1/8 à 45 kr., so wie für alle sechs Klassen gültige Loose à fl. 90, getheilte im Verhältniß, zu erhalten bei

Moriz J. Stiebel in Frankfurt a. M.

[6736] Die Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung in Stuttgart hat an alle soliden Buchhandlungen versendet:

Berghaus, Dr. Heinr., allgemeine Länder- und Völkerkunde. Ein Bildungsbuch für alle Stände. 5ten Bandes 4te Lief. Preis 1 fl. 48 kr.

Mit dieser Lieferung ist der 5te Band vollendet; der 6te, letzte, erscheint, da der größte Theil des Manuscripts in den Händen des Verlegers, nun in wenigen Monaten.

Berge, Fr., das Käferbuch; ausführliche Naturgeschichte der Käfer, nebst Anweisung, sie zu sammeln, zuzubereiten und aufzubewahren. 30 Bogen Text mit 1315 colorirten Abbildungen auf 36 Tafeln. 4. 1ste Lief. (3 Bogen Text, mit 4 col. Tafeln) Subscr.-Preis 54 kr.

Das Ganze erscheint in 10 Lief. vollständig in diesem Jahre, und wird nicht nur Freunde und Kenner der Naturgeschichte befriedigen, sondern auch ein Weihnachtsbuch für die reifere Jugend bilden, wie solches bis jetzt überall fehlte; es darf denjenigen Lehrern und Eltern mit Recht empfohlen werden, welche den Werth eines Buches zu schätzen wissen, das ihren Zöglingen auf Jahre hinaus Stoff zu nützlicher Belehrung und angenehmer Unterhaltung gewährt.

Prof. Oken's allgemeine Naturgeschichte für alle Stände. Neues Abonnement, 38ste bis 49ste Lief. Subscr.-Preis à 18 kr.

Das ganze Werk ist fortwährend vollständig oder nach und nach durch jede solide Buchhandlung zum Subscr.-Preis zu beziehen; die beiden letzten Lieferungen des Atlas erscheinen noch in diesem Jahre.

Das Buch der Welt, (das belehrendste und unterhaltendste Familienbuch für alle Stände, mit schönen Stahlstichen und vielen andern, prachtvoll colorirten Abbildungen.) 9te und 10te Lieferung. Preis à 36 kr.

Die beiden letzten Lieferungen werden im October ausgegeben, so daß der ganze Band — sicher das nützlichste, erfreuendste und verhältnißmäßig wohlfeilste Weihnachtsgeschenk — überall noch zur rechten Zeit gebunden werden kann.

Zu Besorgung der oben genannten Bücher empfehlen sich namentlich die Buchhandlungen: **Joseph Baer**, Zeil Nr. 11 in Frankfurt a. M., Heinemann in Offenbach, König in Hanau, Kirchheim in Mainz, Jongbaus in Darmstadt, Kunze in Worms, Löffler in Mannheim, Pergay in Aschaffenburg.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 25. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 1/2	112 3/8
	ditto ditto	4	—	101 5/8
	ditto ditto	3	—	77 1/2
Oestreich	Bank-Actien . . .		2023	2021
	fl. 250 Loose b. Roth.		116 7/8	116 5/8
	fl. 500 „ ditto		—	148
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/8
	Prämienscheine . .		89 1/2	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		347	346 3/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	57 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	66 3/4
	fl. 25 ditto		—	29 1/4
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	27
Holland	Integrale	2 1/2	53 7/16	53 5/16
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 3/4	18 1/4
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2 1/2	42 7/8	42 5/8
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	90 7/8
	ditto à fl. 500. . .		—	93 3/4

Wechsel-Cours.

Den 25. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	98 7/8	—
ditto	2 M.	98 1/2	—
Augsburg .	k. S.	—	119 3/4
ditto	2 M.	—	—
Berlin . .	k. S.	—	104 1/2
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k. S.	97 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k. S.	—	87 1/8
ditto	2 M.	—	86 3/8
Leipzig . .	k. S.	—	104 1/2
do in d. Messe		—	—
London . .	k. S.	—	120 1/4
ditto	2 M.	—	119 3/4
Lyon . . .	k. S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k. S.	102 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k. S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	—	92 7/8
Wien 20 kr.	k. S.	—	121 3/4
ditto	2 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 25. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 20. Oct.

5pCt. Metalliq.	110 9/16
4 — ditto .	100 1/4
3 — neue .	75 7/8
Actien	1659
fl. 250 Loose .	114 1/2
fl. 500 Loose .	145 1/2

London, 20. Oct.

3pCt. Stocks e. c.	95 5/8
2 1/2 — Holländ.	54
5 — Sp. Activ	19 7/8
2 1/2 — Portugies.	43 1/2

Amsterdam, 22. Oct.

2 1/2 pCt. Integrale	54 1/16
kaussbillet	—
Restant.	—
4 R. Insc.	—
5 — Span. Act.	18 7/16

Paris, 21. Oct.

5pCt Rente ex C.	121 25
3 — ditto . . .	81 95
5 — Activschuld	29 1/8
Passivschld.	5 1/8
5 — Neapol. . .	—

A. *Sulzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 296. — Freitag — — 27. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 26. Oktober.

Nachrichten aus Indien und China.

Der Steamer Victoria hatte Bombay am Morgen des 27. August verlassen, kam aber am 6. September Abends dahin zurück. Bei äußerst ungünstigem Wetter konnte derselbe wegen Kohlenmangel seine Fahrt nicht fortsetzen. Die für Europa bestimmten Depeschen wurden an Bord des Steamers Cleopatra gebracht, der sofort in See ging. Die Berichte, welche in dieser Weise nach Suez, dann über Alexandria, Malta und Marseilles nach Paris gelangten, bieten nur wenig Anziehendes und gehen, was China betrifft, nur bis zum 2. Juli, während man durch den Obersten Malcolm, der inzwischen direct aus Hongkong zu London eingetroffen ist, Nachrichten bis zum 1. August erhalten hat. — Inzwischen läßt sich aus den Bombayblättern (der Overlandcourier vom 26. August liegt in 96 Foliospalten vor uns) eine Nachlese halten, die um so weniger versäumt werden darf, als sie den lange abgebrochen gebliebenen Faden der indischen Angelegenheiten wieder anknüpft und wenigstens bis zum 7. September fortführt. Was man im Allgemeinen aus Scinde erfährt, lautet günstig; das Clima zu Hyderabad und Kurrachee hatte einen vortheilhaften Einfluß auf den Gesundheitszustand der Truppen geäußert. Die Häuptlinge der Beloochier stellten sich mehr und mehr zur Unterwerfung ein, das Land war ruhig, der neue große Territorialbesitz scheint der anglo-indischen Macht gesichert. Es hieß, Lord Ellenborough gehe damit um, bei'm Eintreten der kalten Jahrszeit eine Reservearmee von Centralasien in den nordwestlichen Provinzen zu concentriren. Welche Absichten er damit zu fördern dachte, war nicht bekannt. Man glaubt die Operationen dürften auf Bundelkund, Gwalior und das Punjab berechnet seyn. Es ist aber leicht möglich, daß die Armee von Centralasien eben so wie früher die große Reservearmee, die bei Ferozepoore zusammengezogen wurde, keinen andern Zweck hat, als die zusehende Politik des Generalgouverneurs zu verstecken.

Bombay, 7. Sept. Unsere Nachrichten aus Scinde gehen bis zum 12. August und verbreiten sich über einen Zeitraum von sechs Wochen. Ali Murad (den Engländern verbündet) war mit 3000 Reutern und 7 Kanonen gegen seinen Verwandten Mohammed ausgezogen und hatte diesen genöthigt, aus dem Feld zu weichen. Der flüchtige Ameer ging über den Indus, sich mit Meer Shere zu vereinigen. Von den übrigen Häuptlingen haben bereits die meisten der anglo-indischen Verwaltungsbehörde den Eid der Treue geschworen. Es wird ihnen deutlich gesagt, daß es ganz bei ihnen stehe, Feinde zu bleiben; falls sie sich aber unterwürfen und dann doch in Waffen gegen uns gefunden würden, hätten sie zu erwarten, als Rebellen behandelt zu werden. Die Armee von Scinde wird nächstens von 16,500 auf 20,000 Mann gebracht werden. Wir haben bis jetzt im ganzen Lande nur drei militairische Posten und Stützpunkte occupirt: Sukkur, Hyderabad und Kurrachee; sie liegen fast 200 englische Meilen von einander entfernt. Es sind ernste Anstalten im Werk, die Ruhe in Gwalior herzustellen; die Truppen in der Umgegend von Agra haben Befehl bekommen, sich marschfertig zu halten. Dost Mohammed scheint mit gewohnter Kraftentfaltung in Cabul zu herrschen; sonst wissen wir wenig aus Afghanistan. Zu Candahar soll Anarchie vorwalten. Im Punjab sieht es friedlicher aus, als im vorigen Monat der Fall war. Lord Ellenborough residirt zu Barrackpore, in der Nähe von Calcutta, er erläßt von Zeit zu Zeit eine seiner närrischen Notificationen; die Verwaltung von Bengalen hat er dem Hrn. Bird übertragen, während er selbst sich vorbehält, die allgemeinen anglo-indischen Angelegenheiten zu lenken. Ein Ereigniß, das im Laufe des Monats August viel Aufsehen machte, ist localer Natur: man hat nemlich eine Actiengesellschaft für Raub und Plünderung in Bombay entdeckt (a joint-stock-company for the purposes of robbery and plunder in Bombay has been discovered); dieser saubere Verein bestand schon seit dreißig Jahren und theilte in Form von Dividenden jährlich 60,000 bis 80,000 Pfd. Sterl. unter die Actionairs aus. (Die Bombayblätter verbreiten sich weitläufig über diese fast romanhafte Nachricht; es scheint, daß man einem großen, seit lange mit Erfolg betriebenen Schleichhandelgeschäft auf die Spur gekommen ist; durch leicht erklärliche Uebertreibung ist aus der Schmugglerhorde eine organisirte Räuberbande geworden. Im Courier heißt es darüber: „Welches auch das Ergebniß der eingeleiteten Untersuchung seyn mag, so viel ist gewiß, daß ganz Bombay sich in großer Aufregung (in a ferment) befindet, besonders weil man ungewiß ist, wo die Schuldigen zu greifen sind. Der Böswilligkeit der Feinde ist weiter Spielraum gegeben; kein Haus ist frei von Verdacht, wenn es einen Gegner am Bazar hat, der sich in Einflüsterungen gefällt. Wir haben gar manche Namen nennen gehört und auch erfahren, daß einige Personen sich aus dem Staub gemacht haben, während andere mit eherner Stirne die Unschuldigen spielen. Wir vertrauen, es werde aus dieser Entdeckung Nutzen für das Gemeinwesen erwachsen, sind aber dabei überzeugt, daß auch viel Unheil und Verdruß daraus entstehen wird. Man wird Preise ausschreiben und das Geschlecht der Angeber zu meineidigen Declarationen verlocken; Furchtsame werden sich einschüchtern lassen und ehrliche Leute die Beute listiger Schurken werden." Nach der Gentleman's Gazette vom 31. Juli waren bereits vierzig Individuen als Schleichhändler und Räuber zur Haft gebracht worden. Auffallend bleibt, daß gleichzeitig auch zu London enorme Zolldefraudationen, die jahrelang fortgesetzt wurden, an den Tag und zur Untersuchung gekommen sind.) Aus Lahore erfährt man, daß im Juni ein Bruch entstanden war zwischen dem Maharajah Shere Sing und seinem vertrauten Finanzminister Dhyan Sing, der beschuldigt war, große Summen aus dem Schatz auf die Seite geschafft zu haben; Dhyan Sing entfloh nach Jumpoo; sein Herr konnte ihn aber nicht lange entbehren, unterhandelte um die Rückkehr, und gewährte dem wiedergewonnenen Günstling auf's Neue übermächtigen Einfluß. — Die Delhi Gazette vom 12. Juli sagt: „Wir haben Nachrichten aus Cabul,

Digitized by Google

die einige vierzig Tage alt sind, und hoffen von jetzt an im Stande zu seyn, über die Lage der Dinge in Afghanistan von Zeit zu Zeit so sichere Mittheilung machen zu können, als überhaupt möglich ist. Bei Dost Mohammed's Ankunft (aus der englischen Haft und dem Verweilen zu Lahore) waren ihm die Häuptlinge meist alle entgegen; sie hielten zu Akhbar Chan und scheuten sich, die Hofhaltung (den Durbar) Dost Mohammed's zu besuchen. Das änderte sich aber sehr bald: heute ist der Herrscher in Cabul so allgemein anerkannt als zur Zeit, da er sich (Anfangs August 1839) den Engländern ergab. Die Häupter des Landes fürchten sich vor beiden, vor dem Vater, wie vor dem Sohn. Der Ameer hat wieder angefangen mit seinen alten Ränken; man klagte sehr über Gelderpressungen; auf dem Zug aus Lahore nach Cabul hat Akhbar Chan die Afghanenhäuptlinge, welche sich während der Occupation von Jellalabad mit den Engländern vertragen haben, auf's härteste gebrandschatzt. — Aus Hongkong wird unter'm 18. Mai berichtet: Unser Hafen hatte dieser Tage ein ungewöhnliches Aussehen durch das Einlaufen und Verweilen von fünf chinesischen Kriegsjunken, die eben so viele Mandarine an Bord hatten. Es wurde ein Steamer abgeschickt, diese hohen Beamten an's Land zu holen. Unter ihnen befindet sich der Gerichtssekretair Hwang, der kaiserlichen Commission zugegeben, und der tartarische General Heingling, Commandant zu Canton, der Ehrenmission an Sir Henry Pottinger attachirt. Die fünf Mandarine wurden mit Auszeichnung empfangen; zwei Dolmetscher standen bereit, sie in die für sie bereitete Wohnung zu geleiten. Die zwei vornehmsten der Mandarine fahren täglich im offnen Wagen aus. Sie haben bereits mehreren Festen beigewohnt, auch die englischen Kriegsschiffe und die verschiedenen neuen Anlagen auf der Insel besehen; sie belobten sich der gastfreundlichen und wohlwollenden Aufnahme, die sie überall finden. Was den tiefsten Eindruck auf sie machte, war eine Fete, die ihnen Pottinger gab und wobei ein Kreis schöner Damen zugegen war. Die Ladies sind ganz entzückt von den feinen und zarten Manieren Hwang's, der sich in Allem wie ein Gentleman benimmt und mit strahlenden Augen, schwarzem Schnurrbart, geistreichen Zügen und alabasterweißen Händen, auch abgesehen von seinem Mandarinsrang, als Löwe erster Größe in den Londoner Zirkeln würde glänzen können, falls ihm sein Kaiser den heiß gehegten Wunsch, Großbritannien besuchen zu dürfen, je gewähren sollte. — Viele Damen von Hongkong haben sich bei den Mandarinen melden lassen und wurden gerne angenommen. — Die Opiumpreise sind zu Hongkong gestiegen; die letzten Verkäufe wurden zu 1270 Rupien per Kiste gemacht. Die Vorräthe werden zu 6650 Kisten angegeben. —

Die seit sechs Monaten vorbereitete Botschaft des französischen Hofes an den Hof zu Peking, wird in diesen Tagen von Brest abgehen. Hr. v. Lagrenee ist zum Chef der großen Ambassade ernannt. Die Fregatte, welche ihn sammt seinen Secretären und Attaches nach China bringen soll, wird unterwegs bei Teneriffa, zu Rio Janeiro, am Cap, auf Madagascar, Isle Maurice, bei Pondichery, Singapore und Manilla anhalten, somit erst nach sechs Monat Canton erreichen. Die Gesandtschaft ist bestimmt, Handelsverbindungen mit China anzuknüpfen. — Man beschwert sich zu Paris und Lyon, daß die Aufforderung, Muster von den Erzeugnissen des französischen Kunstfleißes mitzuschicken, zu spät ergangen ist. —

Die Times vom 21. Oktober halten für nöthig, das absurde Gerücht, als gedenke die englische Regierung hannöversche Truppen zur Stillung der Unruhen in Irland zu verwenden förmlich als grundlos zu erklären. Wirklich war man in englischen und irländischen Blättern so weit gegangen, zu behaupten, der König von Hannover habe der Königin Victoria 20,000 Mann Hannoveraner (das Bundescontingent zählt nur 13054 Mann!) angeboten zur Zähmung der irischen Rebellen. —

Niederlande.

Amsterdam, 23. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. 78¼. — Handelm. 132¾. — 5pCt. Ott. 99½. — Ard. 18⅛. — Coup. 21¼. — 3pCt. 28¼. — Paff. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. 70¼. — Cert. —. Alle Sorten unserer inländischen Fonds waren heute etwas minder fest, doch bei geringem Handel. — Spanische ebenfalls mehr angeboten.

Serbien.

Von der serbischen Grenze, 16. Okt. (M. J.) Die neuesten Nachrichten aus den europäischen Provinzen des türkischen Reichs, Bulgarien, Bosnien, Albanien, der Herzegovina, Montenegro und Thessalien, werden immer ernster. Ueberall brechen partielle Unruhen aus, und in Bulgarien hat man eine Verschwörung entdeckt, welche Alles fürchten läßt. Die Anhänger der Familie Obrenowitsch in Serbien bringen alle diese Zeichen eines Sturmes mit der Anwesenheit des Hrn. v. Lieven, vielleicht mit Unrecht, in Verbindung. Nimmt man die neueste Bewegung in Griechenland hinzu, so läßt sich nicht verkennen, daß dem ottomanischen Reiche in der That abermals eine Crisis bevorsteht. In Serbien herrscht fortwährend die größte Ruhe.

Italien.

Florenz, 11. Okt. (A. Z.) Se. königl. Hoheit der Prinz Luitpold von Bayern ist gestern früh in unserer Residenz eingetroffen. Der regierende Großherzog war dem hohen Gast mehrere Meilen weit incognito entgegengefahren. Bei der Porta San Gallo warteten die Hofequipagen, in welche der Großherzog und dessen zukünftiger Eidam stiegen, um nach dem Lustschloß al Poggio zu fahren, wo die großherzogliche Familie weilt und wo der Prinz Luitpold seiner jugendlichen Braut vorgestellt wurde. Mehrere glänzende Feste sollen den Aufenthalt des Prinzen verherrlichen.

Aus der Romagna, 17. Okt. (A. Z.) Die Unruhen in Bologna dürften doch noch nicht so weit beschwichtigt seyn, als eine kürzlich aus Rom datirte Mittheilung angab. Kurz nach dem Tage, von welchem diese Mittheilung datirt war, wurden wiederholt verdoppelte Militärposten, sowohl Schweizer als Carabiniers, nächtlich überfallen. Man scheint absichtlich von einer Seite her der Sache ein allzu unschuldiges Ansehen zu geben. Man hat wohl Grund anzunehmen, daß zwei verschiedene Elemente in diesen aufrührerischen Bewegungen obwalten, von denen das eine einem tollkühnen Gesindel, das andere einem vornehmern Bestandtheile zugehört. Freilich verliert das letztere an Credit durch sein wenigstens anscheinendes Zusammenfallen mit dem erstern. Man erzählte sich unlängst in Bologna, daß Muratori, jener Haupträdelsführer, fortwährend innerhalb der Mauern der Stadt verborgen sey. So viel ist gewiß, daß die Polizei bis jetzt kaum eines oder des andern von den Hauptunruhstiftern habhaft geworden ist. Daß jetzt eben der Cardinal Spinola von Bologna Abschied nahm, hat ein besonderes Interesse. Für seinen (provisorischen?) Nachfolger sprach man sich in Bologna mit hoher Achtung und vielfacher Sympathie aus.

Schweiz.

Aus Bern vernehmen wir, daß der Regierungsrath schon Freitag den 20. Oktober Vormittags, also bevor der große Rath von Luzern irgendwelche Schlußnahme gefaßt hatte, beschloß, das Contingent auf das — Piquet zu stellen, d. h. er beschloß, daß kein milizthuender Berner den Canton verlassen solle. (Staatsztg.)

Uri, 22. Okt. (N. Z. Z.) Gestern hat die Bezirksregierung von Urfern beschlossen: „Bei der Regierung von Uri den Wunsch auszudrücken, man möchte dahin streben, daß der obwaltende Klosterspann auf dem Wege der Güte ausgeglichen werde; sollte dieser Wunsch keine Beachtung finden, so erkläre sich Urfern glatthin, daß es nie zu einer Trennung Hand biete." Es ist also Urfern ganz anders, als

Digitized by Google

Uri gesinnt; zudem sollen sich auch in Uri immer mehr zwei Parteien ausbilden, und also nichts weniger als volle Eintracht herrschen.

Deutschland.

Wien, 19. Okt. (A. Z.) An die Stelle des zu Insbruck verstorbenen Feldmarschallieutenants v. Villata ist der Feldmarschallieutenant und bisherige Divisionär in Gratz, Frhr. v. Welden, zum Militärcommandanten in Tirol ernannt worden. Zu Feldmarschallieutenants rückten vor: die Generalmajore v. Heß (in seiner Anstellung als Chef des k. k. Generalquartiermeisterstabs), v. Appel (beurlaubt) und Graf v. Lamberg (wird Divisionär zu Gratz); versetzt wurde der Generalmajor und Brigadier, v. Malkovsky, von Prag nach Preßburg, und der Generalmajor im Ingenieurcorps, Frhr. v Lebzeltern von Italien nach Wien. — Se. Durchl. der Staatskanzler, Fürst v. Metternich, hat gestern seine Villa verlassen, und seine Wohnung in der Stadt wieder bezogen; künftige Woche wird auch die kais. Residenz von dem Lustschlosse Schönbrunn nach der kais. Hofburg dahier zurückverlegt werden.

Wien, 19. Okt. (S. M.) Die Großherzogin Stephanie von Baden ist von Mähren, wo sie zum Besuche der Prinzessin Wasa war, hier eingetroffen, und hat gestern an der kaiserlichen Familientafel in Schönbrunn gespeist. Der Prinz von Wasa befindet sich jetzt zum Besuche beim Herzog von Lucca auf seiner nahen Herrschaft. Die öfter berührten Familienangelegenheiten des erlauchten Paares sollen der Schlichtung nunmehr nahe seyn.

⊿ Köln, 25. Okt. Das von Oben herab befohlene „Du", mit dem künftig die Landwehr angeredet werden soll, will bei uns nicht überall ansprechen. Wer die Verhältnisse der Offiziere und Unteroffiziere zu einer Klasse der Wehrmänner nur etwas kennt, wird sich gestehen, daß dieser Befehl letzteren nicht angenehm seyn konnte. Wie herzlich und traulich auch das deutsche „Du" immer seyn mag, in abhängigen Verhältnissen hat es bei älteren Leuten in unserer Provinz doch stets etwas Herabwürdigendes und möchte gerade bei der Landwehr, wo die Dienenden nicht selten viel älter sind als die Befehlenden und mit denselben in der Gesellschaft in gleichem Range stehen, keine günstige Wirkung hervorbringen. Ein trauliches Band zwischen den Offizieren und ihren Untergebenen, auf Achtung und Vertrauen gegründet, kann nur durch eine humane Behandlnng erzielt werden, ist nur dann denkbar, wenn von den Obern stets berücksichtigt wird, daß unsere Soldaten keine Miethlinge, keine Söldlinge mehr sind. Worte und Formen genügen da nicht, sie schaden nicht selten mehr, als sie nützen, da ihnen meist ein anderer Begriff unterschoben wird, als der von dem man ausgeht, indem man sie einführt. Und dieß möchte auch bei dem sonst so herzlichen „Du" wohl der Fall seyn. — In unserer Nachbarstadt Aachen hat man einen seltenen Fund gethan, nemlich die Reliquien Karls des Großen. Man wußte, daß sich Otto III. im Jahr 1000 die Gruft des Kaisers hatte öffnen lassen, und daß Friedrich I., der Rothbart, am 29. Dezember 1165 die Gebeine des großen Fürsten gehoben hatte, nachdem Papst Paschalis III. denselben unter die Zahl der Heiligen aufgenommen. Friedrich ließ die irdischen Ueberreste des Heiligen in einer Tumba aufbewahren und die kaiserlichen Gewänder und Abzeichen wurden die Krönungsinsignien des fränkisch-römischen Reiches und kamen, nachdem 1792 Franz II. mit denselben bekleidet als erwählter König und Kaiser, nach Wien, wo sie noch aufbewahrt werden. Die Reliquien Karl's des Großen waren aber, außer einem Arme, der in ein Reliquarium gefaßt, verloren, und wie viele Mühe man auch darauf verwandte, wie sorgfältig man auch unter und über der Erde suchte, man vermochte sie nicht zu entdecken. Vor einigen Tagen hat man die alte Tumba in einem Gemache neben der Sakristei wiedergefunden, wo sie ganz verwahrlost auf einem Schranke stand. Es geschah dieß bei Gelegenheit der Erhebung zweier Leiber von Seligen im Beiseyn des Hrn. v. Olfers, Directors der königl. Museen. Auffallend ist es, daß unser Erzbischof oder Mitglieder des Capitels, wie es sonst doch üblich ist, an dieser Feierlichkeit keinen Theil genommen haben.

München, 22. Okt. (A. Z.) Wie man vernimmt, bringt uns der 1. Januar 1844 eine neue politische Zeitung, die täglich erscheinen wird. Sie heißt „der Correspondent von München" und ihr Redacteur ist der Professor des bayerischen Staatsrechts an hiesiger Universität, Dr. v. Moy.

— Der königl. Kronoberstkämmerer und erbliche Reichsrath, Fürst Johann Aloys Anton von Oettingen-Spielberg, hat die Verwaltung seines Fürstenthums sammt allen Besitzungen, Rechten, Lasten und Verbindlichkeiten an seinen erstgebornen Sohn, den Fürsten Otto Karl, am 12. Sept. d. J. abgetreten. (Nürnb. C.)

München, 23. Okt. (Augsb. Abdz.) Se. Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß für die in Griechenland befindlichen, größtentheils aus Bayern bestehenden, dem Militär nicht angehörenden Deutschen (einschließlich der Frauen und Kinder, ungefähr Einhundert an der Zahl), welche in Folge der jüngsten Ereignisse daselbst brodlos geworden sind, und, um dem ihnen drohenden Elende zu entgehen, die dringendsten Bitten um Unterstützung zur Rückkehr ins Vaterland gestellt haben, eine Sammlung in allen größern Städten des Königreichs veranstaltet werde.

Hannover, 19. Okt. (H. C.) Glaubwürdigem Vernehmen nach, werden die Stände des Königreichs jedenfalls noch im Laufe dieses Jahres und zwar sehr bald einberufen werden. — Ehegestern ist der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz zum Besuche hier eingetroffen. Derselbe bewohnt einige Gemächer im königl. Palais und hat heute eine Jagdpartie unternommen. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz (geb. Prinzessin von Cambridge) werden am 24. d. M. und die Herzogin von Cambridge am 27. zum Besuche am hiesigen Hofe hier eintreffen. Die herzogl. Familie von Altenburg, welche vor dem König aus Lüneburg hier eingetroffen und in einem Wirthshause abgestiegen war, hat jetzt das Ernst-Palais bezogen, da Se. Majestät jenen Aufenthalt nicht angemessen befunden haben sollen. — Se. Majestät der König waren jüngsthin mehrere Tage unpäßlich und mußten sich zu Bett halten; sie sind jedoch bereits wieder hergestellt. Allerhöchstdieselben werden sich unter einigen Tagen mit mehreren ihrer hohen Gäste zur Jagd nach Celle begeben.

Hannover, 23. Okt. (H. Z.) Nachdem in den letzten Tagen schon mehrere Probefahrten stattgefunden hatten, wurde gestern die hannover-braunschweigische Eisenbahn von Hannover bis Lehrte, einem 2½ Meilen von hier entfernten Dorfe (bei welchem bekanntlich die hannover-braunschweigische und die celle-hildesheimische Eisenbahn sich durchschneiden werden), für das Publikum eröffnet. Obgleich diese kleine Bahnstrecke für die Beförderung von Reisenden und Waaren natürlich nicht von Wichtigkeit seyn kann, so erregt sie doch als das erste vollendete Stück der großen projectirten Eisenbahnlinien unseres Landes großes Interesse.

Darmstadt, 22. Okt. (S. M.) Die Baustelle zum hiesigen Bahnhof ist nun vollständig regulirt, nachdem der Besitzer von fünf bis sechs Morgen Gelände, welches in den Raum desselben fällt, ein Herr Schulz aus Mainz, auch beim großherz. Ministerium des Innern und der Justiz mit seiner Beschwerde wegen Abtretung des Geländes abgewiesen worden ist, sonach das, was die Sachverständigen als entsprechende Preise festgesetzt haben, nun seine Auszahlung an ihn erhält und blos noch über ein größeres Maß jener Preise im Civilprocesse verhandelt wird. Mit dieser Entscheidung ist denn auch die letzte Hoffnung derjenigen gesunken, welche den Bahnhof nicht an den ausgewählten Punkt, sondern gegenüber auf die östliche Seite des Exercierplatzes gelegt gewünscht hätten: eine Maßregel, wodurch, wie sie behaupten, dem Fiscus 100,000 fl. erspart worden wären. Indessen sprach sich das Kriegsministerium dagegen aus, und das Ministerium des Innern und der Justiz entschied sich dann für dessen Ansicht.

Digitized by Google

WOHLFEILES HISTORISCHES NATIONALWERK.

Im Verlage von **Franz Varrentrapp** erscheint:

F. C. Schlosser's Weltgeschichte für das deutsche Volk

bis zum **15. Jahrhundert** unter Mitwirkung des Verfassers bearbeitet
von

Dr. G. L. Kriegk

und **von da an bis auf die neueste Zeit** unter Mitwirkung dieses
fortgesetzt von

F. C. Schlosser,

Geheimer Rath und Professor der Geschichte zu Heidelberg.

Circa **12 Bände, jeder von 30—36 Bogen gr. 8., feines Velinpapier.**
In Lieferungen von 15—18 Bogen.
Subscriptionspreis jeder Lieferung 45 kr. rhein. = 10 Ggr. = 12½ Sgr.

Das Nähere beliebe man aus dem beiliegenden Prospectus zu ersehen. Bestellungen werden in allen Buchhandlungen angenommen. [6754]

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens **10** Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens **9** Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,
auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,
zunächst der Hasengasse.

[6259]

[6747] **9800 Gewinne unter 17000 Loosen**

bietet die garantirte Braunschweiger Lotterie und darunter fl. 87500, 52000, 35000, 17500, 8800 ꝛc. Zur Ziehung 3r Klasse am 30. October erlasse Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthl. das Ganze à fl. 7., ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45, räume aber, um den Absatz zu beschleunigen, den Vortheil ein, daß wenn das Loos mit einem Gewinne unter 100 Rthlr. gezogen wird, ein Loos für alle folgende Klassen gratis geliefert wird.

Julius Stiebel junior, Hauptkollekteur
in Frankfurt a. M.

[6756] **Todes-Anzeige.**

Nach längerem Krankenlager und Leiden vollendete am 15. d. M. unser geliebter Gatte und Sohn, Jacob Adolph Dresler dahier, im 36. Lebens-Jahre, seine irdische Laufbahn, mit Hinterlassung eines Söhnchens im zarten Alter von 1½ Jahren. Tief gebeugt und trauernd theilen wir diesen uns so schmerzlichen Verlust seinen Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme und Erhaltung ihres Wohlwollens, hierdurch mit.

Mannheim, 17. October 1843.

Marie Charlotte Dresler,
geb. Zimmermann.
A. A. Dresler aus Siegen,
und zugleich Namens der Meinigen daselbst.

[6751] **Wohnungsvermiethung.**

Auf der Hochstraße, nahe dem Bockenheimer Thor, Stadtseite, im neuerbauten Eckhaus Lit. E. Nr. II c. 1., ist eine schöne und allen Anforderungen gewiß entsprechende Wohnung, enthaltend 6 Zimmer, Vorzimmer, Küche, Mansarden u. s. w. zu vermiethen und gleich zu beziehen; auch können noch 2 Zimmer im untern Stock dazu gegeben werden.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 296.) 27. Oktober 1843.

Deutschland.

Von der Donau, 19. Okt. (D.A.Z.) Das Einberufungsschreiben für die drei obern Stände zum Behufe eines am 6. Nov. d. J. abzuhaltenden niederösterreichischen Provinziallandtags lautet folgendermaßen: „Nachdem in der Versammlung der niederösterreichischen drei obern Herren-Stände am 21. Sept. 1843 eine allerunterthänigste Bitte behufs der Sistirung der im Zuge befindlichen Zehentfassionen Sr. Maj. zu unterbreiten bestimmt worden ist, zugleich aber auch anerkannt wurde, daß wenig Hoffnung für Gewährung einer derlei Bitte seyn könne, wenn dieselbe nicht mit den allergewichtigsten Motiven unterstützt sey, so wurde weiter beschlossen, Sr. Maj. nicht minder vorzustellen, daß die treugehorsamsten Stände auch bereit seyen, diese Angelegenheit, welche bei den zugleich bevorstehenden Urbarialfassionen nur noch verwickelter werden dürfte, einer finalen und für alle Zeiten definitiven Erledigung dadurch zuzuführen, daß sie sich bereitwillig erklären, ohne Lösung des nexus subditelae über die Ablösung jener Urbarialrechte, welchen in nationalökonomischer Hinsicht das Meiste entgegengestellt werden könnte, nemlich des Zehents und der Robot, in Berathung zu treten. Die Berathung wird demnach in einer weitern Versammlung der niederösterreichischen drei obern Herren-Stände vorgenommen werden, welche auf den 6. Nov. d. J. Vorm. 10 Uhr bestimmt ist, und wozu hiermit sämmtliche Herren Landesmitglieder eingeladen, zugleich aber auch aufmerksam gemacht werden, daß der Berathungsgegenstand von vorzüglicher Wichtigkeit und es daher sehr wünschenswerth ist, daß sich die Herren Landesmitglieder hierbei zahlreich einfinden. Goeß." Zum nähern Verständniß dieser Einladungsschrift ist es nöthig, in Erinnerung zu bringen, daß die Regierung eine bestimmte Ablösungstaxe in Betreff des Zehents nach eigenem Ermessen festzusetzen für gut befunden hatte. Allein die Stände wollten sich damit nicht einverstanden erklären, weil ihnen einerseits der Ablösungsbetrag zu gering erschien und sie andrerseits eine Verkürzung ihres Rechts in dem normalen Ausspruche der Regierung zu erkennen glaubten. Statt die postulirte Anerkennung zu geben, beschlossen sie vielmehr, um Sistirung der bereits im Zuge befindlichen Fassionen (freiwillige Angabe der Betheiligten) anzusuchen, und da sie wohl einsahen, daß eine bloß negative Tendenz in einem Falle, wo sich die Regierung zur Erleichterung des Looses der Unterthanen bereit zeigte, kaum ausreichen würde, beschlossen sie auch, nach einem positiven Verdienst in dieser Sache zu streben und über ein liberales brauchbares Ablösungssystem in Berathung zu treten. Die Revision der Statute, die Rechnungsablegung und dergleichen mehr wurden angeregt. Mit einem Worte, die Stände fühlten sich zu besonderer energischer Thätigkeit aufgelegt, da sie ganz richtig erkannten, daß ihre bisherige zwitterhafte Stellung, worin das männliche Element der freien Berechtigung von dem weiblichen des nachgiebigen Gehorsams beinahe überwunden schien, nicht dazu führen konnte, ihnen das Vertrauen des Landes zu gewinnen. Der vierte Stand bleibt von diesen Verhandlungen ausgeschlossen. Denn außer den jährlichen Landtagen, welche die Regierung ausschreibt, um ihre Steuerpostulate vorzulegen, pflegen sich gewöhnlich bloß die oberen drei Stände, nemlich der Prälatenstand, bestehend aus 15 Aebten und Pröpsten, dem jeweiligen Rector Magnificus der Wiener Universität und dem allfälligen Staatsgüteradministrator, sodann der Herren- und Ritterstand nach Maßgabe der schwebenden Geschäfte auf Einladung des Landmarschalls mehrmals im Laufe des Jahres zu versammeln. Der in der jetzigen Verfassung ziemlich in den Hintergrund gesetzte vierte Stand besteht aus zwei Stimmen, wovon die eine Wien, die andere ein Complex von 18 kleinen landesfürstlichen Städten und Märkten bildet.

Von der Donau, 19. Okt. (D. A. Z.) Es ist allem Anscheine nach eine der gewaltigsten Täuschungen, welche man im nationalökonomischen Gebiete hegt und mit absonderlicher Vorliebe pflegt, wenn man dem Zollsysteme, sey es wie immer geartet, eine unfehlbare Kraft zuschreibt, die heimische Industrie emporzuheben oder auch niederzubeugen. Wenn ganz entgegengesetzte Resultate zum Vorschein kommen, so ist das nicht zu verwundern; denn dieses Spiel mit Bilanzen, dieses kaleidoskopische Zusammenwerfen der Ziffern und Daten kann schon deßhalb nichts verbürgen, weil nach unserm innersten Dafürhalten der Zollschutz für das Gedeihen der Industrie blos ein secundäres, nicht unbedingt, sondern lediglich relativ wichtiges Moment bildet. Der Industrie-, der Handelsgeist gehören eben der geistigen Welt an und sind deßhalb in einer engen statistischen Tabelle weder zu erschöpfen noch vollkommen darzustellen. Industrie und Handel müssen von innen durch Verbreitung der Intelligenz und durch Hebung echter staatsbürgerlicher Thatkraft gefördert werden. Man umzingle das Gebiet einer barbarischen Nation rings mit Zollcordonen; es wird deßhalb keine Industrie in ihrer Mitte auftauchen, selbst wenn sie das Bedürfniß nach ihren Erzeugnissen fühlte. Eine Industrie, die niemals concurrenzfähig zu werden hoffen darf, wird durch den Schmuggel beständig paralysirt werden. Eine keimende, verbesserungsfähige oder schläferige, monopolistische Industrie bedarf so manches moralischen Sporns von innen, daß man bei genauerer Beachtung der Dinge kaum umhin kann, dem Zollwesen und der daran geknüpften grobmateriellen Handelspolitik nur untergeordnete Bedeutung beizumessen. Zollvereine werden groß und mächtig durch die schöne Freiheit, welche sie gewähren, nicht durch Repressalien, wozu sie andern Völkern gegenüber sich genöthigt halten.

Berlin, 24. Okt. (A. Pr. Z.) Die öffentliche Sitzung der k. Akademie der Künste zur Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs, ihres erhabenen Protektors, welche am 16. d. M. im Saale der Singakademie, und unter Vorsitz des zeitigen Vicedirektors Prof. Fr. Tieck stattfand, wurde mit einer von dem Musikdirector Taubert, ordentlichem Mitgliede der Akademie, componirten Festcantate unter dessen eigener Dirigirung, eröffnet. Die k. Hofopernsänger und Sängerinnen, die HH. Mantius und Böttticher, und die Damen Dem. Tuczeck und Hofkunz, hatten die Solostimmen übernommen, die Chöre wurden von den geehrten Mitgliedern der Singakademie ausgeführt. Der Vortrag des Sekretärs der Akademie, Geh. Reg. Rath Prof. Toelken gab, von der Feier des Tages den Anlaß nehmend, eine kurze Schilderung dessen, was seit der Huldigung im Oktober 1840 während dreier gesegneten Regierungsjahre, nach allen Richtungen Großes vollendet und angebahnt worden, und noch Größeres für Preußen und Deutschland in Aussicht stellt. Dann übergehend zu der Verwandtschaft und nothwendigen innigsten Wechselbeziehung sämmtlicher schönen Künste, deren Zusammenwirken eine ideale, in sich harmonische Welt zur Wirklichkeit zu machen sucht, so daß zum vollen Einklang

Digitized by Google

keine der Künste fehlen darf, wurde angedeutet, was auch in dieser Rücksicht Großartiges, in der Hauptstadt, wie in den Provinzen durch Förderung der Künste geschehen sey. Nach etwas längerem Verweilen bei dem, gleichsam als Cathedrale des protestantischen Deutschlands, in angemessener einfacher Großartigkeit, nach dem Willen Sr. Majestät in Berlin zu erbauenden evangelischen Dom, schloß dieser Vortrag mit den von der Feier des Tages hervorgerufenen Segenswünschen für den König, die Königin und das königl. Haus. Ein Symphoniesatz, componirt von dem abgehenden Eleven der akademischen Schule für musicalische Composition, C. Lührß, und Händel's unsterbliches Hallelujah, von Mitgliedern der Singakademie vorgetragen, beschloß die Feier, welcher der Staatsminister Dr. Eichhorn, mehrere hohe Staatsbeamte und eine sehr zahlreiche Versammlung beiwohnten. Eine Preisertheilung fand nicht statt.

* Aachen, 24. Okt. Die durch Ihr Blatt verbreitete Nachricht, daß man zu Coblenz auf die Spur des im Februar d. J. im hiesigen Dome verübten Diebstahls gekommen sey, hat hier einige Sensation erregt. Indessen erfährt man, daß bis jetzt noch nichts hierher gelangt ist, was darauf schließen ließe, daß die gefundenen Gegenstände wirklich aus dem Schatze des hiesigen Domes herrührten. Namentlich befanden sich an der geraubten Krone (einem Geschenk der Infantin Clara Eugenia) keine Engelsköpfchen, wie sie dort beschrieben sind. Es ist auch nur zu wahrscheinlich, daß der Raub seinen Weg über das benachbarte niederländische Limburg nach Amsterdam gefunden hat. Dort, namentlich in dem Grenzstädtchen Sittard, wo sonst wenig Nahrung ist, soll förmlicher Markt mit gestohlenen und verhehlten Sachen gehalten werden, und ist dieß daher die Ursache, daß sich fast bei jedem Diebstahl die Augen nach diesem Theile von Holland richten, ohne daß jedoch in der Regel etwas heraus käme. — Auf unsere belgischen Nachbarn blicken wir mit vieler Hoffnung. Vorläufig wird man zwar von Köln nur in Einem Tage bis Brüssel, Antwerpen und Gent fahren können, von Aachen aus aber kann man in der Zeit von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr bis nach Ostende oder Courtrai (jetzt dem nächsten Wege über Lille nach Paris) reisen. Unsere Postverbindungen sind dadurch auch bedeutend beschleunigt worden, namentlich seitdem auch die Berliner Post statt Abends 7 Uhr schon Morgens 6 Uhr hier eintrifft, und dann um 7 Uhr gleich nach Paris weiter expedirt wird. Weit wichtiger aber noch als die Personenbeförderung nach Belgien wird jedenfalls der Gütertransport werden. Schon sind z. B. wöchentlich 30 Waggons der rheinischen Eisenbahngesellschaft engagirt, um Schienen aus Seraing an den Rhein zu bringen, auf dem sie nach Bayern transportirt werden sollen. Ebenso hat man von anderer Seite in Belgien allwöchentlich mehr Waggons verlangt, als bei dem Material der Gesellschaft zugesagt werden konnte. Dieß wird nun zur Folge haben, daß täglich mehrere Gütertransporte werden nöthig werden, wodurch voraussichtlich bei der einspurigen Bahn Störungen des Dienstes entstehen müssen, was immer mehr beweist, wie unumgänglich es zum Wohl unseres gesammten Handels ist, daß die Regierung der rheinischen Gesellschaft thätig unter die Arme greife, — wozu aber bis jetzt leider noch keine Aussicht da ist. Doch hat man wenigstens mit Vergnügen gesehen, daß unsere Staatszeitung die ausführlichen Berichte der hiesigen und Kölnischen Zeitung über die stattgehabten Eröffnungsfeierlichkeiten und die ausgebrachten Toaste abgedruckt hat, von denen man wegen der geringen Theilnahme höherer preußischer Beamten an denselben fast fürchtete, daß sie in Berlin nicht überall Beifall haben würden. Hier, wie größtentheils am ganzen Rheine, herrscht dagegen der lebhafteste Wunsch nach einer engeren Verbindung mit Belgien, dessen Blätter auch schon allgemein ihre Leser für eine Hinneigung zu Deutschland zu stimmen beginnen. So bereist z. B. der Redacteur der vielgelesenen „Emancipation" jetzt unsere Provinz, um Daten zu diesem Zwecke zu sammeln.

Stuttgart, 22. Okt. (N. W. Z.) Das hiesige Katharinenstift, ein von der höchstseligen Königin Katharina gegründetes Institut zur Erziehung und zum Unterricht für Töchter aus den bessern Ständen, welches im In- und Auslande einen wohlverdienten Ruf genießt, hat neuerer Zeit mehrfache Veränderungen erlitten. Nachdem an die Stelle des pensionirten Prälaten v. Flatt der Oberconsistorialrath Klaiber die Inspection erhalten, sollte der Unterricht mehr den protestantisch-christlichen Tendenzen entsprechen. So ist nun der auch im Auslande rühmlichst bekannte Schulmann, Rector Zoller, des Rectorats enthoben, und dasselbe einem Landpfarrer übertragen worden, einem Verwandten des vielvermögenden und einflußreichen Geh. Raths v. Gärttner. Auch der Schulplan hat wesentliche Aenderungen erlitten. — Die Männer der entschieden liberalen Partei, deren Organ „der Beobachter" unter der neuen Redaction immer strengerer Censur unterliegt, haben jetzt den Entschluß gefaßt, gegen alle Censurstriche die Rekursinstanzen regelmäßig zu durchlaufen. In neuerer Zeit wurde nemlich ein Artikel gegen die bekannten Ausfälle auf die würtembergischen Advokaten (aus Veranlassung ihrer Erklärung für öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren) von der Censur in wesentlichen Stellen gestrichen und diese Durchstriche, auf erhobene Beschwerde, sowohl von der Censurcommission als von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten aufrecht erhalten, von dem k. Geh. Rathe aber der letztinstanzlichen Beschwerde Folge gegeben, und die Durchstriche wieder aufgehoben. Diejenigen Censurstriche aber, welche auf dem Verwaltungswege nicht wieder aufgehoben werden, wollen die Eigenthümer des „Beobachters" dann der Ständeversammlung vorlegen, als Belege zu dem Zustande der periodischen Presse in Würtemberg.

Mannheim, 26. Okt. Nach der hiesigen Abendzeitung sind am 24. d. M. zu Landtagsabgeordneten wieder gewählt worden: für den Bezirk Schwetzingen und Philippsburg der frühere Abgeordnete Rettig, für den 14. Wahlbezirk (Waldkirch) Bürgermeister Reichenbach von Buchholz, im 22. Wahlbezirk Bürgermeister Doer von Rheinbischofsheim. Obergerichtsanwalt Sander erhielt in dem früher von ihm vertretenen Wahlbezirk von 61 Stimmen nur 30, die übrigen 31 fielen auf den Hofgerichtsrath Rothermel, der somit der erwählte Deputirte ist.

Kiel, 17. Okt. (Köln. Z.) Es kann gewiß nur erfreulich seyn, daß man im Vaterlande mehr, als sonst, um die speciellen holsteinischen Verhältnisse sich zu bekümmern beginnt. Nur durch solche Gesinnung, welche nichts Deutsches für fremd hält, kann die deutsche Sache überall gefördert werden. Selbst die wirklich Fremden, die Franzosen zum Beispiel, scheinen jetzt wenigstens zu erkennen, daß unsere Erbfolgefrage leicht eine allgemeine europäische werden könnte, und als neulich das „Journal des Debats" einen darauf bezüglichen deutschen Artikel in seinen Spalten wieder gab, bedauerte man hier nur, daß es dem Gegenstande keinen eigenen leitenden Artikel gewidmet habe. Der Feind kann kommen, wie ein Dieb in der Nacht, und wehe denen, die dann erst Oel in ihre Lampen kaufen wollen! — Bei der Ehre, welche man den Holsteinern auswärts zu erweisen anfängt, ist es aber Pflicht der Presse, den in Correspondenzartikel sich einschleichenden grundlosen Nachrichten sofort berichtigend zu folgen. Ganz ungegründet ist das Erstechen eines dänischen Offiziers durch unsere Truppen; ganz unbekannt wenigstens die Nichtentfaltung der dänischen Fahne im Lager auf höhere ertheilte Winke. — Die Nachrichten über neue Subordinationsfehler im Lager betreffend, darf ich versichern, daß diese sämmtlich aus der Luft gegriffen sind, nicht minder, als der im „Tagwächter" bestimmt gemeldete Vorfall, daß zehn Jäger nach Glückstadt abgeführt worden wären, weil sie scharf geladene Gewehre gehabt hätten. Drohworte sind in dieser Beziehung früher wohl gefallen; aber — „das Wort war kühn, weil es die That nicht war." So viel indeß mag eingeräumt werden, daß bei einer schärfern Untersuchung der frühern Vorfälle in Itzehoe, wir nicht sicher vor neuern Ausschweifungen sind.

Digitized by Google

ψ Aus Schleswig-Holstein, 20. Okt. Die Untersuchung wegen der Disciplinarvergehen und tumultuarischen Auftritte in Itzehoe durch die gemischte Commission erregt im ganzen Lande eine große Spannung und Theilnahme. Die betheiligten Schwadronen sind gleich bei ihrer Ankunft in Itzehoe auf öffentlichem Markte entwaffnet worden und waren zu dem Ende von zwei Jägercompagnien mit geladenen Büchsen umschlossen. Sie gaben ganz ruhig ihre Waffen ab und es wäre der bewaffnete Cordon sicher nicht nöthig gewesen. Der befreite Dragoner stellte sich sofort, um seinen Arrest abzuhalten und ward auf die Hauptwache nach Glückstadt gebracht. Es ist begreiflich ein eigen Ding, jetzt, nachdem man das Regiment erst zum Lüneburger Manöver gebracht, und es sich dort ausgezeichnet hat, mit Strenge gegen dasselbe zu verfahren. Große Strenge wird auch schon deßhalb das endliche Urtheil gegen die Soldaten nicht zeigen, gegen die mitbetheiligten Bürger wird es aber noch weniger gefährlich ausfallen. Sollten aber wirklich scharfe Urtheile gefällt werden, wie sie sonst bei militärischen Insubordinationen vorkommen, so würde ein allgemeines Ansiehen der königlichen Gnade aus allen Landestheilen sich ergeben, denn die Verhältnisse sind hier einmal der Art, daß sie solche Auftritte leicht bedingen und wenigstens bei der Bevölkerung entschuldigen. Diese Verhältnisse, ausschließliche Leistung der Militärpflicht von dem Bauernstande, Prügelstrafe, unbeliebtes dänisches Wesen, dänisches Kriegsrecht, dänisches Commando, dänische Offiziere, die sich mit der Mannschaft oft gar nicht verständigen können und diese oft rauher, als nöthig, behandeln, werden in unsern öffentlichen Blättern jetzt ganz offen besprochen und Abänderungen, namentlich eine nationale Gestaltung der deutschen Herzogthümer, verlangt. Man nimmt an, daß bei der Untersuchung noch allerlei Dinge zur Sprache kommen, daß Offiziere ebensowohl Strafe erhalten könnten als Gemeine, daß schon das unerlaubte Prügeln, Stoßen und gemeine Schimpfen ernstlich gerügt und für die Zukunft strenge werde untersagt werden. — Daß im Lager bei Lüneburg etwas mit und in unserm Contingent vorgefallen sey, ist verschiedentlich in Zeitungen in Abrede gestellt worden, indeß bleiben dänische Zeitungen bei der Behauptung, während in schleswig-holsteinischen Blättern davon nicht die Rede ist und die zurückgekehrten Offiziere sich räthselhaft und zurückhaltend äußern. Daß einige Soldaten vor Ablauf des Manövers in Ketten zurückgebracht sind, ist ganz gewiß, die völlige Aufklärung wird sich aber bald ergeben. Die Gründung eines conservativen Organs von einem emeritirten Geistlichen, ist vorläufig ausgesetzt worden. Die „neuen Kieler Blätter", welche eine halb conservative, obwohl deutsche, Richtung angenommen haben, werden von den übrigen Blättern scharf angegriffen und scheinen in die Enge zu gerathen.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 19. Okt. (Köln. Z.) Nie haben die einzelnen Parteien mehr getrotzt, nie traten die feindseligen Gesinnungen der Radicalen und Conservativen gegen einander schroffer zum Vorschein, als das seit dem letzten Tagsatzungsbeschluß rücksichtlich der Klosterfrage der Fall ist. Wie traurig erscheint doch in der freien Schweiz der Umstand, daß sich einzelne religiöse Schutzvereine bilden, wie das z. B. unlängst in St. Gallen geschah. Das Volk wird eben durch Flugschriften, mündliche Aufreizungen und besonders durch Predigten irre geführt, und man sucht ihm gewaltsam den Glauben beizubringen, daß sein heiligstes Gut — die Gewissensfreiheit — gefährdet sey. Die sogenannten Trennungslustigen bedenken nicht, daß durch den Versuch, die Zersplitterung in der Schweiz, die ohnedieß schon einen so hohen Grad erreicht hat, noch weiter zu führen, ein Kampf erzeugt wird, der, wenn er auch nicht ganz und gar mit dem Namen Bürgerkrieg bezeichnet werden kann, dennoch die ursprünglichen Garantieen der Republik selbst bloßstellt. Man irrt indessen sehr, wenn man glaubt, daß Alles, was von Luzern ausgeht, ganz im Sinne der retrograden Partei ist, und man hat doppelt Unrecht, wenn man die aufrichtigen und loyalen Katholiken zu jenem Bunde zählt, der lediglich durch ultramontan-revolutionäre Strebungen einen Stand der Dinge herbeiführen möchte, welcher von dem Oberhaupte der Kirche verabscheut wird. Man kennt bis jetzt von Seiten der diplomatischen Repräsentanten durchaus keinen Beschluß ihrer resp. Höfe in Bezug auf das, was in der Klosterangelegenheit geschehen oder unterlassen werden soll, auch hat sich die Nunciatur bisher jeder directen Einmischung wohlweislich enthalten, da es der ausdrückliche Wille der päpstlichen Regierung ist, in und mit Frieden zur Schlichtung der eidgenössischen Mißhelligkeiten beizutragen. — Wie verlautet, wird der französische Gesandte Graf Mortier seinen jetzigen Posten demnächst verlassen und durch einen andern Diplomaten ersetzt werden. — Eine große Anzahl von Hugenotten, die im Canton Waadt wohnen, begeben sich nach Frankreich, wo ihnen das Bürgerrecht zugesichert ist.

Luzern, 21. Okt. (Basl Z.) Schluß der Großrathsverhandlungen. Als Nachtrag zu dem gestern gefaßten Beschlusse wurde auf den Antrag des Rathsherrn Leu der Druck der Protestation der Gesandtschaften von Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Freiburg gegen den Tagsatzungsbeschluß vom 31. August, der Botschaft des Regierungsraths und des Antrags desselben sowie des gestrigen Beschlusses des großen Rathes, betreffend die Bundes- und Klosterfrage, verordnet, damit das Volk des Cantons Luzern über den wahren Sachverhalt ins Klare gesetzt, und Verdrehungen des gefaßten Beschlusses, wie sie zu erwarten seyen, durch Publication desselben sofort begegnet werde. — Zu Mitgliedern der Abordnung an die gestern beschlossene Conferenz wurden, entgegen einem Antrage, schlechthin die Gesandtschaft auf letzter ordentlicher Tagsatzung hiermit zu beauftragen, vom großen Rathe gewählt die HH. Statthalter Siegwart-Müller mit 74 Stimmen, Staatsschreiber V. Meyer mit 52 St. von 87, Großrath Leu von Ebersol mit 53 St. von 77 Stimmenden. Die beiden letztern verlangten Entlassung, erhielten aber dieselbe nicht. Oberstlieutenant Conrad Göldlin erklärte sich, die in der Sitzung vom 18. auf ihn gefallene Wahl zum Mitglied des Obergerichts nicht anzunehmen. An seiner Stelle wählte der große Rath den Großrath Weber von Münster. — Nach Erledigung noch einiger andern Geschäfte von geringem Interesse wurde die Sommersitzung dieses Jahrs als geschlossen erklärt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 5. — 3pCt. 81. 75. — Neapol. 108. 60. — 5pCt. Span. 28¼. — Passive 5. — 5pCt. Portugiesische 44. — Belgische Bankactien 765. — Die Rente ist um 20 Centimes gefallen; als Ursache wird angegeben die Krankheit eines großen Speculanten und der bedenkliche Stand der Dinge in Spanien; Burgos soll sich pronuncirt haben; auch in Salamanca herrscht Unordnung.

— Die Regierung hat noch immer keine telegraphische Depeschen bekannt gemacht. Die starken Nebel sind hinderlich. Nachrichten aus Madrid vom 16. Oktober bieten kein Interesse. Ueber die catalonischen Zustände verlautet nichts. — Zu Carmona, Sevilla und Gibraltar sind neuerdings Unruhen ausgebrochen. Die spanische Regierung hat Mühe, die auf allen Seiten sich zeigenden Emeuten niederzuhalten.

— Man hat heute das sehr unwahrscheinliche Gerücht verbreitet, Se. Heiligkeit der Papst habe eingewilligt, einige Regimenter Franzosen zur Unterdrückung des Aufstands in den Legationen anzunehmen.

— Graf Bresson ist, von Berlin kommend, zu Paris eingetroffen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Bank zur Versicherung der Pferde und Rinder für Deutschland.

[6728]

Durch die Versetzung des Herrn Maximilian Hagemann zur General-Rendantur wird die Haupt-Rendantur bei der Direction erledigt. Indem wir auf §. 39 unseres Statuts, insbesondere aber auf die zu leistende Caution von fl. 5000 aufmerksam machen, zeigen wir an, daß Befähigte sich in frankirten Briefen melden können. Auch werden einige Lehrlinge aus anständigen Familien aufgenommen.

Homburg v. d. Höhe, den 12. October 1843.

N. Schindler, Direktor.

[6748] Bei **Rudolph Weigel** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Suppléments au Peintre-Graveur de Adam Bartsch, recueillis et publiés par *R. Weigel*. Tome I. 8. fl. 4. 48 kr.

Rudolph Weigel's Kunstlagerkatalog, 14. Abtheilung nebst Register über die 8te bis 14te Abthl. 8. 54 kr.

A. E. Umbreit über die Eigenhändigkeit der Malerformschnitte. 2s Heft. 8. 41 kr.

Raphael's Bilder in der Farensina zu Rom. Gez. u. geätzt von **F. Schubert**, Maler. 4s Heft. Fol. fl. 3. 36 kr.

Cataloge der Leipziger Kunstauctionen, deren bekanntlich jährlich mehrere hier abgehalten werden, sind stets von Obengenanntem zu beziehen; in Frankfurt a. M. durch die S. Schmerber'sche Buchhandlung (Nachfolger **H. Keller**), Zeil D. 209, dem Russischen Hof gegenüber.

[6704]

Bekanntmachung.

Die **dritte** oder letzte Einzahlung der Actionäre an die Casse der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Gemäßheit der §§. 14 und 15 der Statuten wird vom 24. October an in dem Geschäftslocal (im Börsengebäude an der Neuen Kräme im ersten Stock) angenommen; dabei ist für die Actien auf Namen die über die erste und zweite Einzahlung ausgestellte Interims-Bescheinigung gleichzeitig mit einzuliefern, wogegen die definitiven Eintragungs-Certificate ausgegeben werden.

In Folge des §. 16 der Statuten werden bei dieser letzten Einzahlung die laufenden Zinsen der baaren Einschüsse für den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. December d. J. den Herren Actionairen **auf jede Namen-Actie mit fl. 2. 15 kr., auf jede Inhaber-Actie mit fl. 2. 48½ kr. vergütet**; die Herren Actionaire werden gebeten, diese ihnen zukommenden Zinsen an der letzten baaren Einzahlung sogleich in Abzug zu bringen, und eine Total-Quittung über diese Zinsenbeträge an Zahlungsstatt mit einzuliefern.

Frankfurt a. M., den 16. October 1843.

In Auftrag des Verwaltungsrathes der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft
der Director: **Julius Löwengard.**

105. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **8000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ziehung 1. Klasse am 6., 7. und 8. Dezember 1843.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie ganze Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind aus der Hauptkollekte des Unterzeichneten zu beziehen. [6737]

Jacob Doctor,

Hauptkollecteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[6720] Freitag den 3. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Casernenhof zu Biebrich mehrere aus dem Herzoglichen Marstall ausrangirte Wagen- und Reitpferde gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1843.

Herzoglich Nassauischer Oberstallmeister-Staab.

[6755] Nächsten **Montag den 30. dieses, Nachmittags 3 Uhr**, sollen die zum Nachlasse des Gr. General-Lieutenants Freiherrn von Pretlack gehörigen zwei Wagenpferde in dessen Hause, Wilhelminenstraße J. 27½, an den Meistbietenden versteigert werden.

Darmstadt, den 22. October 1843.

[6757] Staatspapiere, Lotterie-Effecten, Coupons werden ge- und verkauft bei

Michael Oppenheimer,
Zeil, der Post gegenüber.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6743] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen der Wittwe des Johann Wilhelm **Hein**, Anna Juliane geborne Merkelbach von Alsbach, ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse müssen bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Mittwoch den 8. November l. J.,
früh 8 Uhr,

dahier geltend gemacht werden.

Selters, den 25 Sept. 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Keck

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: **C. P. Berly.** — Druck von **A. Osterrieth.**

Cours der Staats-Papiere.

Den 26. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112³/₄	112¹/₄
	ditto ditto	4	—	101⁵/₈
	ditto ditto	3	—	77¹/₂
Oestreich	Bank-Actien . . .		2024	2022
	fl. 250 Loose b. Roth.		116⁷/₈	116³/₄
	fl. 500 „ ditto		—	118³/₄
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⁵/₈
	ditto ditto	4½	—	103⁵/₈
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⁵/₈
	Prämienscheine . .		89½	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101³/₈
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346½	346¼
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	57³/₄
	Obligationen	3½	—	95¹/₈
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	67
	fl. 35 ditto . . .		—	29³/₄
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96¹/₈
	fl. 25 Loose		—	27¹/₈
Holland	Integrale	2½	53¹/₄	53³/₁₆
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18	17⁷/₈
Portugal	Consols l.st. à fl. 12.	2½	42½	42¼
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	90⁷/₈
	ditto à fl. 500. . .		—	93³/₄

Wechsel-Cours.

Den 26. Oct.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	98⁷/₈	—
ditto 2 M.	98½	—
Augsburg . k.S.	—	119⁵/₈
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	—	104½
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	97⁵/₈	—
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87⅛
ditto 2 M.	—	86⅝
Leipzig . . k.S.	—	104½
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	—	120¼
ditto 2 M.	—	119¾
Lyon . . . k.S.	93⅜	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	102⅛	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	93¾	—
ditto 8 M.	—	92⅞
Wien 20 kr. k.S.	—	121¾
ditto 8 M.	120⅞	—
Disconto . . .	3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 26. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 100 Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 21. Oct.

5pCt. Metalliq.	110½
4 — ditto .	100¼
3 — neue .	75⅜
Actien	1662
fl. 250 Loose .	114⅝
fl. 500 Loose .	145⅜

London, 21. Oct.

3pCt. Stocks e. c.	95½
2½ — Holländ.	54¼
5 — Sp. Activ	20
2½ — Portugies.	43

Amsterdam, 23. Oct.

2½pCt. Integrale	53¹⁵/₁₆
kansbillet	—
Restant.	—
4 R. Insc.	90¾
5 — Span. Act.	18⁵/₁₆

Paris, 23. Oct.

5pCt Rente ex C.	121 20
5 — ditto . . .	84 90
5 — Activschuld	29
Passivschuld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nr. 297. — Samstag — — 28. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 27. Oktober.

Unterdrückung der Repealagitation.

(Dritter Bericht.)

Das öffentliche Urtheil über die Politik der englischen Regierung in Bezug auf die irischen Angelegenheiten gewinnt nachgrade durch Abwägung der von den verschiedenen Parteien vorgebrachten Gründe, Beschwerden, und Einwürfe mehr und mehr entschiedenen Gehalt. Eine kurze Woche hat den Stand der Dinge in Irland wesentlich geändert. Die Minister sind besonnen aber energisch vorangegangen. O'Connell hat die Stellung, welche er eingenommen hatte und behaupten zu wollen entschlossen schien, eiligst verlassen, sich auf den Rückzug zu begeben. Durch die Untersagung des Clontarfmeetings und die militärische Besetzung des Orts, wo dasselbe stattfinden sollte, war dem Volk auf's deutlichste gesagt, daß die Repealagitation, wie sie in der jüngsten Zeit sich ausgebildet hatte, für ungesetzlich angesehen wurde. Die Häupter und Lenker der Bewegung werden nun vor Gericht gezogen, ihr Verhalten gegen die Anklage des Staatsanwalts zu vertheidigen; eine legale Procedur ist eingeleitet gegen O'Connell und Consorten: sie sollen Rede stehen über die practische Wirkung ihres Repealplans; man beschuldigt sie offener Verschwörung zu der Absicht, eine Aenderung in der Constitution durch Einschreckung und Gewaltsamkeit herbei zu führen; sie sollen darauf ausgegangen seyn, die Regierung in Verachtung zu bringen; sie sollen auch versucht haben, die Functionen der Staatsgewalt durch Einführung von Schiedsgerichten zu usurpiren; zu so ungesetzlichen Zwecken haben sie im Land und in der Fremde Gelder einsammeln lassen. Zwei Punkte unterscheiden das eingeleitete Verfahren von allen früheren Proceduren bei ähnlichen Vorkommnissen: die Regierung geht nicht nur im Allgemeinen ohne Härte und Strenge zu Werke, sondern sie läßt auch die schonendsten Formen gegen die angeschuldigten Personen beobachten. Der Haftbefehl wurde nur erlassen, um sofort durch eine höfliche Note invalidirt zu werden, die ganz bescheiden anfrug, wann es den Herren bequem sey, die Zusicherung, sich zu stellen, unter Bürgschaftsleistung abzugeben. In Bezug auf diese rücksichtvolle Behandlung sagt der Morningchronicle: „Pariser Journalisten sind nicht wenig irre geworden an dem brittischen Gerichtsverfahren durch die milde Art und Weise der Procedur gegen O'Connell und die Seinen; in Frankreich wird Jeder, der des Aufruhrs beschuldigt ist, gleich von vornherein festgenommen und aller Communication mit Angehörigen und Rechtsfreunden entzogen; ja man theilt ihm nicht einmal die Anklageacte mit; in wichtigen Fällen — wie der des Hrn. O'Connell sicher ist — kommt die Sache vor den Pairshof, der in der Regel nicht verfehlt, mindestens auf lange Einsperrung zu erkennen. Wenn der Journalist Dupoty als moralischer Mitschuldiger bei einem Complot condemnirt wurde, einzig und allein, weil er sich in seinem Blatt nachtheilig geäußert hatte über den Character fürstlicher Personen, so hätte sicher ein französischer O'Connell Gefängniß auf Lebenszeit zu erwarten. Doch nach französischem Gesetz, konnte ja ein Volksagitator nicht den hundertsten Theil so weit geben, als O'Connell in Irland lange ungestört gegangen ist. Wenn darum die Franzosen den tyrannischen Druck, unter welchem Irland seufzt, wehmüthig beklagen, so mögen ihnen die Irländer das Bedauern mit weit größerem Recht zurückgeben, O'Connell hat den Wunsch ausgesprochen, Heinrich V. möge in Frankreich zur Regierung kommen, um seinem Volk eine liberale Verfassung gewähren zu können. Man dürfte dem jungen Prätendenten leicht einen besseren Rath geben: er sollte damit anfangen, den Franzosen eine Habeas-Corpus-Acte und das Geschwornengericht für politische Vergehen in Aussicht zu stellen. Die Franzosen sind in der That noch ohne die Elemente, ohne das A B C der Freiheit. Mögen sich die Irländer nicht täuschen lassen durch die Jeremiaden der französischen Presse; mögen sie nicht glauben, daß die Sympathien der Franzosen aus liberaler Gesinnung erwachsen. Lamartine, der so schöne Reden hält gegen das „System des unwandelbaren Gedankens", möchte gerne den O'Connell spielen, aber seine Opposition ist dazu bei weitem nicht scharf genug; er bewegt sich in eleganten Phrasen zum Gebrauch für politische Epikuräer, die in Ideen schwelgen und auf den glücklichen Ausdruck sehen. In unserer Zeit, wo nur Thatsachen und ernste Dinge Gewicht haben, wird Lamartine's Beredsamkeit unbeachtet verhallen." — Aus dem leisen Auftreten der Regierung ist nicht etwa auf Furcht vor den Repealern zu schließen. Man hat sich absichtlich jeder herben Form begeben, um im Voraus den Gedanken zu verdrängen, als gehe die Staatsbehörde auf unedle Rache aus; die executive Macht enthält sich, um der gerichtlichen vollen Spielraum zu lassen: es ist eine reine leidenschaftlose Berufung an das Gesetz. Haben sich die Minister, indem sie diese Linie einhielten, auch nur dem Geist der Zeit gefügt, der jede blind zufahrende, brutale Procedur verdammt, so gebührt ihnen auch dafür schon anerkennendes Lob. Dem Lande sind dadurch die Vortheile der Mäßigung gesichert, die in dem gegebenen Fall nicht leicht zu hoch angeschlagen werden können. — O'Connell hat mit überraschendem Geschick seine Rolle nach den Umständen geändert; seine drohende Stellung verlassend, unterstützt er das gelinde Verfahren der Regierung durch die dringendste Anmahnung zur Ruhe; er gebietet dem aufgeregten Volk ein passives Verhalten und das Volk gehorcht seiner Stimme. Während die Bildsäule in Arbeit ist, die sein Trotzbieten bei dem Meeting zu Mallow verewigen soll, nimmt er die Herausforderung zurück. O'Neill läßt nur ein Wort fallen, daß ihm das mißbrauchte und im Grund sinnlose Epithet „Saxon" mißbehage, so erklärt auch schon O'Connell, er werde sich hüten, es ferner zu gebrauchen; ein Paar Zeilen aus Birmingham reichen hin, ihm das unabhängige irische Parlament auf College-Green fast zu verleiden; er ist gar nicht abgeneigt, seine Ansprüche herabzusetzen bis auf ein Parlament, wie es in Canada besteht. Aus der so plötzlichen als

Digitized by Google

auffallenden Aenderung in O'Connell's Sprache ist zu schließen, daß er entweder sein Unrecht in allem, was er bis daher gethan hat das Volk in Aufregung zu erhalten, einsieht und an der Repealsache verzweifelt, oder daß er für den Augenblick angemessen findet, im Gegenspiel zu seinem Vorhaben zu handeln. Unter jeder Voraussetzung aber bringt das Nachlassen in der Agitation entschiedenen Nutzen. Die öffentliche Meinung in England ist für Behauptung des Gesetzes und Bewahrung der Union, dabei aber für möglichste Schonung der volksthümlichen in O'Connell repräsentirten Tendenzen; man will, mit einem Wort, den Repealern auf jede Weise den Rückzug erleichtern. — Der Examiner, ein der Regierung abgeneigtes Blatt, sieht sich die Sache von einer andern Seite an. Er fragt: Was hat das Cabinet Peel eigentlich gethan? unterstellt die Antwort: es hat eine Demonstration beabsichtigt, und knüpft daran folgende Bemerkungen: „Eine Demonstration? Wozu? O'Connell hat ja hundertmal erklärt, er wolle sich innerhalb dem Gesetz halten und nur friedliche Mittel für seinen Zweck verwenden. Wollten die Minister nur zeigen, daß O'Connell sich nicht schlagen werde, so bedurfte es dazu ihrer Demonstration nicht; seine eigenen Erklärungen reichten hin Und wenn man nun annähme, die Minister hätten den Agitator zum Widerstand reizen wollen, wie dann? In einem Lande, wie Irland, wo die Aufregung so stark, die Entwöhnung von Gewaltsamkeiten noch so neu ist, darf man nicht erwarten, den überfließenden Gewässern des Volksunwillens ein „Bis hierher und nicht weiter" setzen zu können. — Doch O'Connell hat der Regierung, als sie nun ihre Fabianische (dem Fabius Cunctator abgesehene) Politik verließ, klüglich seine Fabianische Strategie entgegengestellt. Wir fragen darum nochmals: Was ist im Grunde geschehen? Angenommen, bei dem Clontarfmeeting wären aufrührerische Reden gehalten worden, was ist gewonnen durch Untersagung des Meetings? Welches Uebel konnten solche Reden bewirken, das nicht schon hundert Mal zuvor bewirkt worden wäre? Das Gift — wenn es Gift ist — war längst in die Gemüther des Volks eingedrungen; das Verbot eines Meetings konnte es nicht wieder herausbringen. Man hat die Verkündung der Repeallehre untersagt in dem Augenblick, als ganz Irland sie auswendig wußte. Earl de Grey hat dem Agitator einen Dienst erwiesen: O'Connell wußte nichts mehr vorzubringen; seine ewigen Wiederholungen ekelten das Publicum an; da kommt ihm die Regierung zu Hülfe mit dem Befehl, er dürfe seine Zuhörer nicht mehr langweilen. Es wird gesagt, den Maßregeln zur Unterdrückung der Agitation werde ein conciliatorisches System folgen. Als wenn alles verkehrt müßte angegriffen werden! Das conciliatorische System — die Abhülfe der irischen Beschwerden — mußte voran gehen, dann bedurfte es keiner Zwangsmittel. Regierungen, die nicht eben Ueberfluß an Weisheit haben, suchen immer zu zeigen, daß sie sich nicht durch Einschüchterung zu gerechtem Handeln bringen lassen. O'Connell hat übrigens die Wirkung seiner verständigen Haltung nach der Proclamation vom 7. Oktober bedeutend im voraus geschwächt durch seine früheren maßlosen Großsprechereien. Er hat sich — das Schlimmste, was einem Parteiführer begegnen kann — durch Uebertreibung lächerlich gemacht. Spöttisch wird gefragt, ob er die Brigade für den Herzog von Bordeaux noch entbehren könne oder ob der junge Prinz, der nach England gekommen ist, um seine Krone aus O'Connell's Hand zu empfangen, getäuscht wieder abreisen müsse. Man fragt auch, was aus den irischen Frauen geworden ist, von denen er aussagte, sie würden die Truppen der Königin dem Lande hinauskehren; man fragt, ob wohl Mangel an Tapferkeit bei den Frauen daran Schuld ist, daß die Männer sich ganz ruhig einen Eingriff in ihre legalen Rechte — durch das Verbot der Meetings — gefallen lassen. O'Connell hat seinem Lande unschätzbare politische und moralische Dienste geleistet, namentlich, indem er die Irländer von der Vorneigung für gewaltsames Handeln abzubringen bemüht war; wie aber stimmt damit sein Aufhetzen zum Haß gegen England? Er predigt der Hand Frieden und dem Herzen Rache! — Und das geschieht im Beisein catholischer Priester, deren Beruf es ist, Frieden zu verkünden auf der Erde und Wohlgefallen unter den Menschen." —

** Madrid, 16. Okt. Der Congreß (was in Frankreich die Deputirtenkammer heißt) hat sich heute in öffentlicher Sitzung versammelt, die Commission zur Prüfung der Vollmachten zu ernennen. Es herrschte vollkommene Eintracht unter den Mitgliedern. Von den sieben Abgeordneten, die zur Commission gewählt wurden, sind drei Moderados und vier gemäßigte Progressisten. Man hofft, daß mit Prüfung der Vollmachten nicht über eine Woche hingehen werde. Dem Anschein nach würde sich die Opposition im Congreß unmerklich verlieren; es kann aber eine solche Einigkeit, wie die in der heutigen Sitzung bemerkte, unmöglich lange dauern. Auch ist schon die Rede von einer ultra-parlamentarischen Fraction im Schooße der parlamentarischen Partei. Diese Rigoristen oder Puritaner wollen sich an den Buchstaben der Verfassung halten, die Königin Isabella noch nicht für volljährig erklären und die Königin Christine zur Regentschaft berufen. Isturiz soll an der Spitze dieser Fraction stehen. Andererseits bildet sich auch unter den Progressisten eine Unterpartei, die ebenwohl die Minorennität der Königin verlängern möchte, aber mit einem Regentschaftsrath von drei Mitgliedern, zu welchen der Infant Don Francisco gehören soll. — General Senosain ist mit ansehnlichen Streitkräften von Valladolid nach Leon aufgebrochen, um die Insurrection in dieser Stadt zu unterdrücken. Von Astorga und Bagnesa aus haben sich Freiwillige gegen die Centralisten zu Leon in Marsch gesetzt. —

Niederlande.

Amsterdam, 24. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅞. — 5pCt. Holländ. 100¾. — 4½pCt. Synd. 95. — 3½pCt. —. — Handelm. 132⅝. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 18⅛. — Coup. 21. — 3pCt. 29. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Met. 109⅞. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. Integrale waren bei einigem Handel zu niedrigern Preisen angeboten. Alle übrigen holländischen Fonds unverändert. Spanische haben sich, ungeachtet der höhern Notirung von Antwerpen, im Preis nicht verbessert. Die Umsätze darin waren nicht belangreich.

Belgien.

Brüssel, 23. Okt. (K. Z.) Bekanntlich, sagt das „Journal de Bruxelles", steht der deutsche Zollverein seit langer Zeit mit den Vereinten Staaten in Betreff eines Handelsvertrags in in Unterhandlung. Es scheint, daß dieser Vertrag abgeschlossen worden ist; wenigstens versichert man uns, die Nachricht von diesem Abschlusse sey in Antwerpen angekommen, und unsere Regierung selbst sey davon auf eine offizielle Weise durch unsern Geschäftsträger in den Vereinten Staaten benachrichtigt worden. Ist diese Nachricht wahr, und wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln, so meldet sie uns eines der wichtigsten Ereignisse, welche sich in der Handelswelt verwirklichen können. Wenn die Grundlagen dieses Vertrags nur eine gewisse Ausdehnung haben; wenn sie nur die vorzüglichsten Colonialwaaren, welche der Zollverein bis jetzt auf indirectem Wege von Holland, Frankreich, den Hansestädten und Antwerpen, bezog, umfassen, so wird daraus eine wahrhafte Umwälzung im Handel von Deutschland und in der Constitution des Zollvereins selbst hervorgehen. Die Hansestädte werden hierdurch allein gezwungen werden, in den Zollverein zu treten, und Holland, dessen Geschäfte mit Deutschland übrigens mit jedem Tage abnahmen, wird sich mit einem Schlage gleichsam ausgeschlossen vom deutschen Markte finden. Aber ein wichtiger Punkt bleibt uns zu prüfen übrig, die Frage nemlich, welchen Einfluß dieser Vertrag auf unser Land und vorzüglich auf die Stadt Antwerpen ausüben könne. Wir sind überzeugt, daß dieser Einfluß nur ein glücklicher seyn könne: Antwerpen ist berufen, das Entrepot eines Theils des Zollvereins zu werden, und

Digitized by Google

unser Transit, der sich stets vermehrt, kann nicht ermangeln, sich auf eine außerordentliche Weise zu entwickeln.

— In dem Journal „l'Independance" wird versichert, daß der Beschluß vom 28. August 1842, die Weine und Seidenwaaren deutschen Ursprungs betreffend, von Neuem auf einige Monate werde verlängert werden, aus dem Grunde, weil der deutsche Zollcongreß seine Berathungen noch nicht beendigt hat und die mit Belgien angeknüpften Unterhandlungen noch fortgesetzt werden.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 13. Okt. (Köln. Ztg.) Die Mission des kaiserl. österreichischen Obersten v. Philippovitsch nach Belgrad hat neben dem allgemeinen Zwecke, mit der neuen Regierung Serbiens ein freundliches Vernehmen herzustellen, den besondern, für die in Folge der Revolution aus Serbien vertriebenen österreichischen Unterthanen eine billige Entschädigung zu erwirken, worüber er in thätiger Verhandlung begriffen und bereits die Anerkennung des Rechtsgrundsatzes dieses Verlangens durchgesetzt hat, obwohl dadurch dem erschöpften Finanzzustande des Landes eine neue, nach dem herabgesetzten Steuerbetrag unerschwinglich scheinende Last aufgebürdet wird. Um dem Drange dieser Verhältnisse zu steuern, hat sich der neue Fürst Alexander erboten, einen bedeutenden Betrag, man sagt 20 pCt. seiner Civilliste, der Finanzverwaltung für einige Jahre zur Verfügung zu stellen, und auch die Minister und Senatoren sollen sich in gleicher Absicht zu freiwilligen Nachlässen an ihren Bezügen aus der Staatscasse bereit erklärt haben. Dadurch könnte leicht ein jährlicher Betrag von 60- bis 70,000 Gulden erübrigt werden, welcher, nachdem ein Theil der Vertriebenen schon wieder Anstellungen erhalten hat, mehr als genügend erscheint, um jene Reclamationen zu befriedigen. Unterdessen schmachten die meisten dieser Vertriebenen zu Semlin in größter Entblößung, die bei einzelnen Familienvätern durch Krankheiten und Sterbefälle auf den höchsten Grad des Elends gesteigert ist. Rühmende Erwähnung bei diesen Umständen gebührt dem wackern General von Ungerhofer, Militärcommandanten und Consulatsverweser in Semlin, der stets da, wo die Noth am größten, durch zum Theil sehr bedeutende Opfer zu helfen bemüht ist. — Die von Rußland für die Verbannten Minister des Fürsten Michael angesprochenen Pensionen sind noch nicht fixirt und dürften in Rücksicht des dermaligen prekären Zustandes der serbischen Landeskasse vielleicht von Rußland selbst übernommen werden.

Italien.

Rom, 17. Okt. (A. Z.) Mons. Alexander de Reß, geb. zu Malvieille den 2 Okt. 1783, starb hier in der Nacht vom 14. auf den 15. Er bekleidete das Amt eines Uditore der Rota für Frankreich seit 1828, erkannte aber bis zu seinem Lebensende nie die Dynastie Orleans an, so daß er des mit dieser Stelle verbundenen ansehnlichen Gehaltes verlustig ging. Man ist gespannt, welcher Prälat sein Nachfolger und ob die französische Regierung überhaupt von diesem Vorrecht ferner Gebrauch machen wird, oder nicht.

Schweiz.

Luzern. Unmittelbar nach dem am 20. Oktober erfolgten Beschlusse des großen Rathes über die aargauische Klosterangelegenheit gab die Minderheit mit Ausnahme des Altschultheiß V. Rüttimann folgende Erklärung zu Protocoll: „Die Unterzeichneten erklären, daß sie zu vorstehendem Beschlusse nicht gestimmt haben, indem sie die Ansicht hegen, daß derselbe der erste Schritt sey, eine für das Vaterland unheilvolle Bahn einzuschlagen, auf welcher unabsehbare Zerwürfnisse und vielleicht selbst blutiger Bürgerkrieg in der Eidgenossenschaft herbeigeführt werden. Sie wollen darum ihre Namen vor jeder Theilnahme an diesem Beschlusse bewahrt wissen" Sig. Dr. Kasimir Pfyffer; Jakob Kopp; Joseph Bühler; Ignaz Kaufmann; Arnold von Mehlseken; Arnold von Schlierbach.

Genf. In der Revüe lesen wir: „Man versichert, daß die Israeliten vom Staatsrath die Erlaubniß erhalten haben, ihren Gottesdienst in Genf zu feiern, den sie bisher nur in der Stadt Carouge ausüben durften. Wir wünschen dem Staatsrathe Glück zu dieser Handlung der Gerechtigkeit und Duldsamkeit, und werden uns freuen, wenn wir derartige Verfügungen noch öfters mittheilen können."

Deutschland.

Wien, 22. Okt. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 75¼. — Bankactien 1664. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 145¾.

Triest, 20. Okt. (A. Z.) So eben, unmittelbar vor dem Postschlusse, läuft das aus der Levante kommende Dampfboot im Hafen ein. Es bleibt mir nur noch so viel Zeit, um ihnen zu sagen, daß in Griechenland vollkommene Ruhe herrscht und seit der letzten Post nichts Erhebliches daselbst vorgegangen ist. An Bord des Dampfboots befindet sich Kolokotroni, Adjutant König Ottos, welcher mit einer speciellen Mission an Se. Maj. den König von Bayern betraut seyn soll. Das Geburtsfest Ihrer Majestät der Königin Amalia wurde aufs festlichste in Athen begangen. Die Stadt Athen hat dem Oberbefehlshaber Kalergis „in Anerkennung seiner dem Staat geleisteten Dienste" einen Ehrensäbel mit einer Dankadresse überreichen lassen. Der junge Miaulis ist zum Ordonnanzoffizier Sr. Maj. ernannt worden. Die Wahlen werden allenthalben aufs eifrigste betrieben und man glaubt, dieselben schon binnen acht Tagen vollständig bekannt machen zu können.

München, 21. Okt. (K. Z.) Bezüglich des Aufenthalts des Prinzen Luitpold nach seiner im nächsten Frühjahre Statt findenden Vermählung hat der König sich, dem Vernehmen nach, dahin entschieden, daß derselbe vorzugsweise in Augsburg residiren soll. Das dortige königl. Schloß bietet dazu allerdings die nöthige Gelegenheit. Die Absicht, seine Reise von Florenz aus bis nach Athen fortzusetzen, hat Prinz Luitpold nach dem Willen des Königs definitiv aufgegeben. Er wird dagegen nach Neapel und vielleicht nach Palermo gehen, in keinem Falle aber vor dem März hierher zurückkehren. — Die Erzählungen in mehreren Blättern von Mißhandlungen, welche verschiedene hier lebende junge Griechen erfahren haben sollen, beruhen auf einer großen Uebertreibung des wirklich Vorgekommenen. Man muß es diesen jungen Griechen zugestehen, daß sie sich in diesem Moment allerdings um Vieles bescheidener betragen, als sie selbst und ihre Landsleute, die wir hier hatten, je zuvor. Daher beschränkt sich denn auch der einzige bis jetzt vorgekommene Conflict zwischen ihnen und unserer eigenen Jugend, auf einen schnell beigelegten Caffehausbader. Dieser ist jedoch weder durch das Tragen des Septemberbandes von Seite der Griechen, noch durch ein Vivat für Kalergi, sondern durch Insolenzen herbeigeführt worden, die mit den Vorgängen in Griechenland in gar keiner Berührung stehen. — Herr von Severin, der russische Gesandte an unserm Hofe, war allem hiesigen Wissen nach unmittelbar nach dem Eintreffen der ersten Nachrichten über die griechische Revolution auf das Land zu einem ihm befreundeten Edelmann gegangen. Das Bekanntwerden seiner unvermutheten Reise nach Petersburg hat daher im großen Publikum eine ganz ungewöhnliche Sensation gemacht. Daß Katakazi mit Hrn. v. Severin in stetem Verkehr gestanden, ist etwas längst Bekanntes dahier.

Hannover, 24. Okt. Der König hat sich heute Nachmittag 5¼ Uhr nach Celle begeben. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Sachsen-Altenburg und der Prinz Alexander von Solms-Braunfels sind ebenfalls dorthin abgereist.

Karlsruhe. Am 24. Okt. wurde in Kenzingen zum Abgeordneten des 16 Aemterwahlbezirks (Kenzingen und Endingen) Hofgerichtsrath Nombride von Freiburg; in Lahr zum Abgeordneten des 19. Aemterwahlbezirks (Lahr) Oberamtmann Lichtenauer von Buchen; in Sinsheim zum Abgeordneten des 35. Aemterwahlbezirks (Sinsheim und einen Theil des Amts Eppingen) Regierungsrath Weitzel von Mannheim; in Pforzheim zum Abgeordneten des 10. Städtewahlbezirks (Pforzheim) Hofgerichtsadvocat Sander in Rastatt gewählt.

Digitized by Google

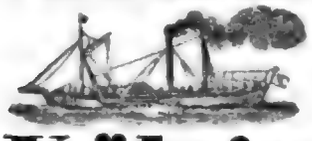
[6759] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzogl. Nass. Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Packet an Herrn Colloseus zu Limburg, dessen Annahme von dem Adressaten verweigert wurde, und ein Geldbrief an Drechslermeister Herrn Weiß zu Offenbach, welcher wegen mangelnder näherer Bezeichnung des Adressaten nicht bestellt werden konnte. Ferner befinden sich daselbst verschiedene Gegenstände, welche in den Eilwagen aufgefunden wurden, und deren Eigenthümer nicht bekannt sind.

Ferner liegt bei der Herzogl. Nassauischen Posthalterei zu Montabaur ein Werthbrief an J. C. Reißig zu Frankfurt vor, welcher nicht bestellt werden konnte, weil der Adressat nicht zu erfragen war. Da die Aufgeber resp. Eigenthümer dieser Gegenstände unbekannt sind, so werden dieselben hiermit aufgefordert, solche gegen gehörige Legitimation und resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheins, sowie gegen Bezahlung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei den genannten Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit darüber wird verfügt werden.

Frankfurt a. M., den 25. October 1843.

Oberpostamt.



Rheinische Dampfschiffahrt

KölnischeGesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 21. October 1843:

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg, Basel** . . . . Morgens 8 Uhr.
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

„ „ „ **Mannheim** . . . . . Nachmitt. 2 „
☞ im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens 8 „
☞ unmittelbar nach Ankunft des ersten Eisenbahnzugs von Frankfurt.

„ „ „ **Bingen, Koblenz** . . . . . Nachmitt. 2 „
☞ im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

Die Abfahrten von **Biebrich** rheinabwärts sind:
Morgens 8½ Uhr, unmittelbar nach Ankunft des ersten, und Nachmittags um 2½ Uhr, im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahnhofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans'schen Buchhandlung,** Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 6 Uhr an geöffnet.** [6745]

[6735] Von Paris zurückgekehrt, beehre ich mich, mein aufs Reichhaltigste sortirtes Lager der neuesten Gegenstände für jede Toilette der Damen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

M. Doctor.

[6692] **8200 Gewinne**

auf **15400** Loose, als fl. **37500, 22500, 15000, 12500, 9000, 5000** ꝛc. bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 3r Classe am 30. October d. J. stattfindet.

Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100 erlasse ich à fl. 7., ½, à fl. 3½, und ¼, à fl. 1. 45 kr. mit dem besondern Vortheile, daß ich bei Gewinnen unter Rthlr. 100 ein Loos für alle folgenden Classen gültig gratis liefere.

Jacob Doctor, Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B 63.

[6761] **Bekanntmachung.**

Donnerstag den 2. November d. J., Morgens 10 Uhr, werden in dem Hof der Artilleriegebäude dahier mehrere ausrangirte Reit- und Zugpferde öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 25. October 1843.

Der Verwaltungsrath der Herz. Artillerie.

[6686] **An- und Verkauf**

von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von landesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei

Raphael Erlanger, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

[6760] Aufforderung.

Bernhard Lustig aus Straßburg, Besitzer eines Wachsfiguren-Cabinets, welcher in vergangener Michael-Messe hier war und an dem Orte, den er als seinen nächsten Aufenthaltsort bezeichnete, nicht betroffen worden ist, wird hierdurch aufgefordert, den Ort seines dermaligen Aufenthalts und demnächstigen Verbleibens schleunigst anher anzuzeigen, damit dort seine fernerweite Abhörung in Betreff des, seiner Anzeige nach, hier erlittenen Diebstahls auf dahin von hier aus zu erlassende Requisition erfolgen kann.

Zugleich werden alle wohllöbl. Polizei-Behörden der Orte, wo Lustig sich aufhält oder durchpassirt, um so angelegentlicher aufgefordert, dem Zwecke dieser Aufforderung gemäß denselben anzuweisen und von dem Erfolge schleunigst uns zu benachrichtigen, als der von demselben Angeschuldigte verhaftet ist.

Leipzig, den 23. October 1843.

Vereinigtes Criminalamt der Stadt Leipzig.
Rothe.

Böttger, Act.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 297.) 28. Oktober 1843.

Rußland.

St. Petersburg, 17. Okt. (B. N.) Se. Maj. der Kaiser ist heute früh aus Moskau glücklich wieder hier eingetroffen. — Vorgestern traf der Großfürst Thronfolger von Moskau in Zarskoje-Selo ein. — Mit dem letzten Lübecker Dampfboote sind aus dem Auslande der hiesige k. sächsische Gesandte, Baron Seebach, der russische Gesandte am Münchener Hofe, Geheimerath Severin, und der russische Gesandte am Hofe in Rio Janeiro, wirklicher Staatsrath Lomonossow, hier angekommen. — Am 2. d. M. verspürte man Mittags 12 Uhr in Odessa eine leichte Erderschütterung, welche drei Secunden anhielt, ihre Richtung von Norden nach Süden nahm, in ihrer Wirkung aber nur in den obern Stockwerken der Wohnhäuser und auf dem Boulevard wahrzunehmen war. — Aus den so eben von dem Finanzministerium veröffentlichten vorjährigen Tabellen über Rußlands auswärtigen Handel ersieht man, daß die Gesammtbilanz der Ein- und Ausfuhr Rußlands, mit Einschluß Polens und Finnlands, im Jahr 1842 181,269,723 S.-R. betrug, die Einfuhr 84,543,391 S.-R., die Ausfuhr 85,358,206 S.-R. Hauptartikel der Ausfuhr waren: Hanf 2,412,463 Pud, Flachs 3,039,555 Pud, Rindstalg 3,384,943 Pud, Schaafwolle 566,077 Pud, Getreide für 12,191,527 S.-R., Eisen 823,260 Pud, Kupfer 111,001 Pud, Linnenfabrikate 160,492 Stücke, Juftenleder für 997,087 S.-R., rohes Leder für 1,650,596 S.-R. Hauptartikel der Einfuhr: Sandzucker 1,922,860 Pud, Kaffee 177,010 Pud, Baumwolle 513,254 Pud, weiße gesponnene 604,455 Pud, Färbematerialien für 5,614,839 S.-R., Weine und starke Getränke für 5,846,014 S.-R., Manufakturerzeugnisse überhaupt für 124,242,458 S.-R.

Niederlande.

Haag, 23. Okt. Die Nachricht von einer bevorstehenden Verminderung der niederländischen Armee bestätigt sich vollkommen. Durch Beschlüsse des Königs, welche in diesen Tagen gefaßt wurden, ist die bestehende Organisation von drei Divisionen Infanterie und zwei Brigaden Cavallerie zurückgenommen und die Bildung zweier Divisionen Infanterie und einer Reservebrigade, nebst einer Brigade Cavallerie, befohlen. Das 9. und 10. Infanterieregiment, nebst dem 4. Regiment leichter Dragoner, gehen ein, während die Grenadier- und Jägerregimenter zu einem Regiment verschmolzen werden. Gemäß k. Beschlusse vom 19. d. M. sollen in der Folge keine besondern Provinzialcommandos mehr bestehen, sondern die Generale oder Oberoffiziere der activen Armee sollen mit der Ausübung dieser Functionen beauftragt werden. Durch den nemlichen Beschluß wird die Zahl der Stadtcommandanten auf Amsterdam, Venlo, Maestricht, Bergen-op-Zoom, Breda, Nymwegen, s'Bosch und Grave beschränkt. Alle übrigen bis jetzt noch bestehenden Stadtcommandos sind aufgehoben. Platzmajors sollen bloß anwesend seyn im Haag, im Helder, zu Geertruidenberg, Vlissingen, Heusden, Gorinchem, Coevorden, Ter Neuzen, Helvoetsluis, Fort Bath, Breskens, Woudrichhem, Loevestein, Fort Rammekens, Wiericherschans, St. Andries, Utrecht und Naarden. Diese Platzmajors sollen in den Städten, Festungen und Forts, wo dieselben stationirt sind, zugleich mit den Stadtcommandanten fungiren. Zu Amsterdam sollen zwei, zu Venlo, Maestricht, Breda, Nymwegen und s'Bosch ein Platzmajor dem Stadtcommandanten beigegeben werden.

Schweiz.

Die Nachricht, als wolle Spanien die Erlaubniß nachsuchen, in der Schweiz eine königliche Garde werben zu dürfen, wird, wie zu erwarten stand, für ganz unbegründet erklärt.

Luzern. Die Botschaft des Regierungsraths, welche den (mitgetheilten) Beschlüssen des großen Rathes über die Klosterfrage voranging, sagt unter anderm: „Der große Rath des Kantons Luzern hat schwerlich je über eine Frage berathen und getaget, welche ernsterer Natur, bei glücklicher Lösung von so segensreichen, bei unglücklicher von so unheilvollen Folgen für unsern Kanton, den Bund und den Katholicismus in der ganzen Schweiz war. . . . Ihre Regierung hat sich, um keinen Weg der Rathserholung zu vernachlässigen, an die mitbefreundeten bundesgetreuen Stände gewendet und in einer Conferenz, an welcher ihre Gesandtschaft als unsere Abordnung Theil nahm, über die durch Pflicht und Ehre, aber auch das Wohl des Vaterlandes gebotenen ferneren Schritte sich berathen; sie ist aber immer zu dem Resultat gelangt, daß nicht nur von Luzern, sondern von allen bundesgetreuen Ständen entschiedene Schritte gethan werden sollen, um den Beweis zu leisten, daß man treu zu seinem Worte, das man auf so vielen Tagsatzungen abgegeben hat, stehen will, daß man den Muth und die Entschlossenheit hat für seine gekränkten Bundes- und confessionellen Rechte in die Schranken zu treten, und daß man sie durch keine, am wenigsten eine in sich selbst sich auflösende Tagsatzungsmehrheit sich wegmehren läßt. So entschieden aber diese Ansicht unter gründlicher Erwägung aller Umstände und Verhältnisse sich in uns ausgebildet hat, eben so kräftig lebt in uns der Gedanke, daß alle möglichen Mittel der Versöhnung und des Friedens versucht werden sollen, um die eidgenössischen Stände auf den Pfad des eidlich beschworenen Bundesvertrages und der Anerkennung der Rechte der katholischen Confession zurückzuführen, daß man mit der Palme des Friedens und der Belehrung unsern Miteidgenossen entgegentreten soll, ehe Hand zu Maßregeln geboten wird, welche vielleicht für lange oder für immer die Eintracht im Vaterlande zerstören, vielleicht das Band unseres bisherigen gegenseitigen Zusammenlebens auflösen. . . Das Volk, das unsere vaterländischen Thäler bewohnt, soviel Glauben an schweizerische Biederkeit und Ehrenfestigkeit hegen wir immerdin, hat keine Schuld an dem begangenen Unrecht; es ist durch eine, von politischer Leidenschaftlichkeit geblendete Partei verübt und durch die Machinationen politischer Parteiungen sanctionirt worden. Ans Volk, das Jedem das Seine, Glauben und Glücksgüter dieser Erde gern unverkümmert läßt, sollen wir uns nunmehr wenden, nachdem wir fruchtlos drei Jahre lang von den Regierungen unser Recht und Schutz unserer religiösen Ueberzeugung gefordert haben, ihm unsre Rechte und das an selben verübte Unrecht darthun, ihm die ewig wahre in unsrer Vaterlandsgeschichte besonders bewährte Lehre in Erinnerung rufen, daß kein Staat bestehen, kein friedlicher geordneter gesellschaftlicher Verband dauern kann, wo die Grundlage des gesellschaftlichen Zusammenlebens — Achtung vor dem Rechte der sittlichen und religiösen Ueberzeugung eines andern — mangelt. Das Volk kann verleitet werden, seine Verirrungen dauern aber nie in die Länge und aus seiner unverdorbenen Brust arbeitet sich bald wiederum dasjenige Rechtsgefühl empor, welches von Gott in das Menschenherz gelegt worden ist. Wir erachten es daher als eine Pflicht der bundesgetreuen Stände, daß sie, so wie an die eidgenössischen Stände, auch ans Volk nunmehr ihre Klagen und Beschwerden bringen, daß sie mit der einfachen, aber eindringlichen

Digitized by Google

Sprache der Wahrheit dem Lügengewebe der Leidenschaft entgegentreten, welches mit fleißiger Hand in die Volksansichten hineinzuspinnen versucht worden ist. Wir geben uns auch der Hoffnung hin daß diese Sprache der Wahrheit ihren Widerklang im Volke finden und von da in die Rathsäle der Stellvertreter des Volks hinüberdringen werde. Der Ernst der Sache gebietet jedoch, daß man einfach bei einem solchen feierlichen Aufruf an eidgenössische Gerechtigkeitsliebe nicht stehen bleibe; er gebietet, daß man zu den Worten auch Handlungen füge. . . Wir zweifeln nicht, daß Hochdieselben alle unsere Anträge als in enger Verbindung mit einander stehend, den einen als die natürliche Folge eines andern erblicken werden, und dürfen daher auch erwarten, das sie dem letzten Antrage, den wir stellen, als dem nothwendigen Schlußsteine aller Anträge bereitwillig ebenfalls Ihre Genehmigung ertheilen werden. Es geht dieser dahin, daß uns die Vollmacht und der Auftrag ertheilt werde, zu gemeinsamen militärischen Maßnahmen behufs allfällig nöthiger Vertheidigung des Gebiets der Unabhängigkeit und der Rechte des hiesigen Standes, und daß man hierzu den erforderlichen Credit auf die Staatskasse eröffne. Vorzüglich dieser Antrag soll allen unsern Miteidgenossen unsern Ernst und unsre Entschlossenheit für unser gutes, uns verweigertes Recht zeigen, soll ihnen beweisen, daß wir im Nothfall für Vertheidigung unsers Gebiets, unsrer Unabhängigkeit und unsrer Rechte auch zum Handeln, wie dereinst unsre Väter, entschlossen sind."

Deutschland.

Von der Donau, 6. Okt. (S. M.) Mit dem nächsten von Konstantinopel abgehenden französischen Dampfboote werden wieder zwei rüstige Deutsche, die HH. Reckendorf und Volk, vorerst nach Alexandrien sich einschiffen und dann den Weg über Kairo und Suez nach Lahore nehmen, vorzüglich zu dem Zwecke, das Himmalayagebirge in bergbaulicher, überhaupt wissenschaftlicher, Hinsicht zu untersuchen. Reckendorf, aus Heidelberg gebürtig, war unter der kurzen Regierung des Fürsten Michael als serbischer Bergwerks-Director angestellt, verließ jedoch in Folge der Revolution das Land, ohne von der neuen Amnestie Gebrauch machen zu wollen und in seine frühere Stellung wieder einzutreten. Sein Vorhaben, die Wallachei in bergmännischer Beziehung zu erforschen und auszubeuten, wurde durch die dort gleichfalls stattgefundene Umwälzung verhindert. Nun kam auch ein Agent aus Rußland mit dem Fond von 1,000,000 Dukaten, die eine Gesellschaft zusammengeschossen hatte, um den Mineralreichthum des Fürstenthums auszubeuten, was bei diesen Hülfsquellen und dem vermehrten politischen Einflusse Rußlands von dort aus ohne Schwierigkeit bewerkstelligt werden wird. Noch in diesem Jahre glauben die beiden Reisenden, welchen sich auch Hr. Honigberger aus Kronstadt in Siebenbürgen, der Bruder des bekannten Dr. Honigberger, Leibarztes des Maharadja von Lahore, beigesellt hat, über Bombay in Lahore einzutreffen. Sollte, was kaum zu bezweifeln, das Himmalayagebirge nutzbare Fossilien bieten, so wird von ihnen daselbst der Bergbau begründet werden, jedenfalls aber werden die Naturwissenschaften neue Bereicherung erhalten.

Berlin, 23. Okt. (Mgd. Ztg.) Wie man erfährt, wird die Untersuchung gegen den Einsender eines Aufsatzes in der hies. Vossischen Zeitung, worin gegen den ersten Vorstand der hiesigen katholischen Geistlichkeit Beschuldigungen eines intoleranten und fanatischen Benehmens enthalten waren, eifrig von der Staatsbehörde fortgesetzt, und dem Vernehmen nach stellt sich durch die Untersuchung heraus, daß dem besagten Vorstand das größte Unrecht geschehen ist und das Ganze sich als eine Verleumdung erweist. Durch diese Ergebnisse ist die hiesige Bevölkerung, ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, wie aus den Wolken gefallen, denn bei der Entschiedenheit der Aufsatzes in der Vossischen Zeitung hatte man solches wahrlich nicht erwartet. Wie man früher gegen den Vorstand der katholischen Geistlichkeit erbittert war, so ist man es jetzt nach der andern Seite hin. Das rege Rechtsgefühl in unserer Stadt gibt sich dadurch auf eine sprechende und hervorstechende Weise kund. „Jedem sein Recht und das Seine!" so heißt es hier in allen würdigen Kreisen. Wie verlautet, wird demnächst eine öffentliche Erklärung zur Ehrenrettung des ersten Vorstandes der katholischen Geistlichkeit von der Staatsbehörde erfolgen. Die Klage des Beleidigten gegen die Redaction der Vossischen Zeitung, welche die Aufnahme der Entgegnung desselben verweigerte, bildet eine besondere Sache für sich. Auch in dieser Beziehung wird die Staatsbehörde einschreiten, um die Rechte des Beleidigten zur vollen Geltung zu bringen. Wir enthalten uns alles Urtheils über eine Handlungsweise, die das Rechtsgefühl eines jeden rechtlichen Mannes aufs Tiefste verletzen muß, und die, wenn sie gebilligt würde, die Grundfeste der menschlichen Gesellschaft in ihren Folgen erschüttern und die Presse bei ihrem so wohlthätigen Einfluß auf die Entwickelung der Nation als eines der gefährlichsten Werkzeuge erscheinen lassen würde. Im Interesse der guten Sache des Fortschrittes sprechen wir deßhalb als Unparteiischer unsere innerste Mißbilligung eines solchen Benehmens aus, weil eben zu befürchten steht, daß die Gegner des Fortschrittes und der Erleichterung der Presse ein solches Verfahren zu ihren Zwecken zu benutzen suchen werden.

Berlin, 24. Okt. (A. Pr. Z.) Aus sicherer Quelle bringen wir so eben in Erfahrung, daß, nachdem Se. Majestät der Kaiser von Rußland in Moskau die Nachricht von dem Aufruhr in Athen empfingen, allerhöchstdieselben befohlen haben, den russischen Gesandten am griechischen Hofe, Herrn Katakazy, seines Postens zu entsetzen.

Berlin, 25. Okt. Die Allg. Preuß. Zeitung macht heute eine Reihe von Ordensverleihungen von Seiten unsers Königs an, dem 10. deutschen Armeecorps angehörige, Offiziere bekannt. Den rothen Adlerorden 1. Klasse mit Brillanten hat der hannoversche Generallieutenant Halkett, dieselbe Ordensklasse ohne Brillanten haben die Generallieutenants, Landgraf Wilhelm zu Hessen und Hartmann erhalten.

München, 24. Okt. (A. Abdz.) Kaum haben unsere Blätter die Bildung eines Comites für die Haupt- und Residenzstadt behufs der Empfangnahme freiwilliger Gaben gemeldet, die bestimmt werden, unsere noch in Griechenland anwesenden Landsleute aus einer der bedauernswürdigsten Lagen zu entreißen, welche es nur geben kann, so fließen auch schon die mildthätigen Gaben dem Vernehmen nach so reichlich, daß es nur der Nachahmung dieses schönen Beispieles in den übrigen Städten Bayerns bedarf, um den edlen Zweck der Sammlungen vollständigst zu erreichen.

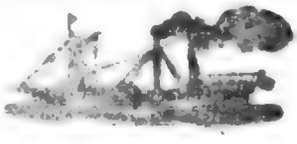
Nürnberg. (N. C.) Der vor Kurzem verstorbene königl. bayerische Staatsminister und Gesandte am deutschen Bundestage, Maximilian Freiherr von Lerchenfeld-Aham, war im Jahr 1779 in München geboren, und hatte seine Studien auf der damaligen Universität Ingolstadt vollendet. Im Jahre 1806 wurde er zum Gesandten am würtembergischen Hofe ernannt, verließ aber die diplomatische Laufbahn, um als Generalcommissär und Regierungspräsident an die Spitze der Regierung des Rezatkreises zu treten. Dieselbe Function bekleidete er 1809 bei der damaligen Regierung des Pegnitzkreises (deren Sitz in Nürnberg war), dann 1811 in Innsbruck und 1814 in Würzburg. Von 1817 bis 1825 führte er das Portefeuille des Finanzministeriums, und wurde dann als Gesandter an den Bundestag versetzt. Im Jahr 1833 trat er auf's Neue (an Hrn. von Mieg's Stelle) das Finanzministerium an, wurde 1835 als Gesandter nach Wien, und 1842, nach Hrn. v. Mieg's Tode, abermals nach Frankfurt ernannt. Frhr. v. Lerchenfeld hat demnach unter zwei Souveränen die höchsten Staatsämter bekleidet, und sowohl durch practisches Wissen und Talent, wie durch unermüdeten Geschäftseifer seinem Vaterlande während einer 37jährigen Laufbahn ausgezeichnete Dienste geleistet.

Mannheim. Wie man vernimmt, sind zu Abgeordneten weiter gewählt worden: in Meersburg Vizekanzler Bekk, in Stockach Kuenzer, in Bonndorf Welcker, in Kandern Fabrikant Karl Metz von Freiburg.

Digitized by Google

Vom Mittelrhein, 23. Okt. (K. Z.) Ich bin in den Stand gesetzt, nachstehend die Mittheilung des Schreibens machen zu können, welches die Mainzer Anwältekammer an ihre Collegen in Würtemberg, mit Bezug auf die von den Letztern vorgeschlagene allgemeine Advocatenversammlung in Mainz für den 1. Juli 1844 erlassen hat. Dem Vernehmen nach ging gleichzeitig auch ein Schreiben der würtembergischen Anwälte an die Mainzer Anwälte ab, welches sich mit dem Mainzer Schreiben kreuzte und demnächst wohl ebenfalls seine Beantwortung finden wird. Das erwähnte Mainzer Schreiben lautet: „Mainz, den 6. Okt. 1843. Glaubrecht senior, Batonnier der Advocaten und Präsident der Anwältekammer in Mainz, an seine würtembergischen Collegen, die Herren Murschel, Rödinger, Schott, Seeger und Tafel, Rechtsconsulenten respective Procuratoren, Wohlgeboren in Stuttgart. — Wohlgeborne, Hochgeehrteste Herren! Die öffentlichen Blätter haben s. Z. den Aufruf, welchen Sie unterm 11. v. M. im Namen der Versammlung der würtembergischen Rechtsanwälte an Ihre Berufsgenossen in sämmtlichen deutschen Landen zur Theilnahme an einer allgemeinen Advocatenversammlung zum Zwecke gesetzmäßiger Thätigkeit für gemeinsame deutsche Rechts- und Gerichtsverfassung erlassen haben, auch zur Kenntniß des hiesigen Barreau gebracht, und nur dem Umstande, daß Ihr Aufruf in die Periode der hiesigen, erst mit dem Beginne dieses Monats beendigten Gerichtsferien und der Abwesenheit mehrerer Mitglieder der Anwältekammer fiel, dürfen Sie es zuschreiben, wenn Sie nicht schon früher die einstimmige Adhäsion des Barreau von Mainz zu Ihrem edlen und vaterländischen Unternehmen erfahren haben. Ja, ein wahrhaft edles, erhabenes und vaterländisches Unternehmen ist es, zu welchem Würtembergs Rechtsanwälte, die Initiative ergreifend, ihre Berufsgenossen in allen deutschen Landen auffordern. Was gewiß in der Brust von Millionen Deutscher freudig wiederhallt, was jeder aufrichtige Freund des Vaterlandes sehnlichst wünschen muß, was in allen Ständen und Classen unseres Volkes immer klarer und heller hervortritt und von dem Bürger und Landmanne ebensowohl wie von dem Gelehrten und Beamten als wahrhaftes Bedürfniß mit jedem Tage tiefer und ergreifender erkannt wird, das haben Sie, meine Herren, das haben die Rechtsanwälte Würtemberg's ausgesprochen. Ein gemeinsames Gesetz, eine gemeinsame Gerichtsverfassung in unserm gesammten großen und schönen Vaterlande, dieß ist Ihr Ziel! Viele waren der Schlagbäume und Hindernisse aller Art gegen den freien Verkehr in Deutschland, deren Wegräumung wir bereits der Fürsorge der deutschen Regierungen verdanken. Groß und mächtig aber sind noch immer die Hindernisse, welche die Hunderte von verschiedenen widersprechenden und unserm Jahrhundert nicht mehr angemessenen Rechten dem freien materiellen und geistigen Verkehre fortwährend bereiten. Auch diese Schranken werden fallen durch eine gemeinsame deutsche Rechts- und Gerichtsverfassung, und damit eine neue und schönere Aera für unser Vaterland beginnen. Gesetzmäßige Thätigkeit zur Erreichung dieses Zieles ist daher der Vorwurf Ihres edlen Unternehmens. — Die Anwältekammer in Mainz hat Ihren Aufruf vom 11. v. M. zum Gegenstand ihrer ersten Berathung nach dem Beginne des neuen Gerichtsjahres gemacht, und mich als ihren derzeitigen Präsidenten beauftragt, Ihnen die lebhafteste Theilnahme und die einstimmige Adhäsion des hiesigen Barreau zu Ihrem vaterländischen Unternehmen auszudrücken. Die Anwältekammer hat mich aber auch ferner beauftragt, Ihnen gleichzeitig unsern warmen Dank für den Vorschlag die Stadt Mainz zum Orte der beschlossenen Versammlung auszusprechen. Möge es eine günstige Vorbedeutung für die Erreichung des vorgesetzten vaterländischen Zieles seyn, daß Sie zum Orte der ersten allgemeinen deutschen Advocatenversammlung eine Stadt vorgeschlagen haben, deren Geschichte so viele große, herrliche und ruhmwürdige Momente aufzuweisen hat, und auf welche daher mit Recht die Blicke des gemeinsamen Vaterlandes schon so oft gerichtet waren, eine Stadt, welche überdieß sich längst im Besitze einer wohlgeordneten und zeitgemäßen öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfassung befindet, und deren Bewohner diese Institutionen stets als ihre liebsten und kostbarsten Güter angesehen haben. — Indem ich den von meinen Collegen mir gewordenen Aufträgen andurch mit Freude entspreche, verbinde ich damit die Bitte, falls, wie wir hoffen, die Majorität der Theilnehmer Ihrem Vorschlage beitreten wird, uns alsbald gefälligst davon in Kenntniß zu setzen, damit die Anwältekammer sofort nicht nur bei höchster Staatsregierung die Genehmigung nachsuche, daß die Versammlung, wie es die Würde des Gegenstandes und die gesetzmäßige Gesinnungen der Theilnehmer erheischen, öffentlich stattfinde, sondern auch bei dem städtischen Vorstande die nöthigen Schritte zur Ueberlassung eines geeigneten Locales vornehmen könne. — Schon heute aber darf und soll ich Namens sämmtlicher hiesigen Collegen Sie, m. H., so wie Ihre Committenten, alle unsere Berufsgenossen, und, falls Sie etwa nach weiterer Berathung Ihren Aufruf zur Theilnahme an dem großen vaterländischen Unternehmen auch auf die Männer vom Fache außer der Advocatur (sowohl in der Magistratur als in dem Gelehrtenstande) auszudehnen für geeignet und sachgemäß erachten sollten, überhaupt alle diejenigen, welche Ihrer Aufforderung entsprechen werden, für den gegebenen Fall aufs freundlichste und herzlichste zur goldenen Moguntia einladen. — Erlauben Sie mir zum Schlusse noch die Bitte, die Gesinnungen wahrer Collegialität und Hochachtung zu genehmigen, womit ich die Ehre habe zu verharren Ew. Wohlgeboren ergebenster College Glaubrecht."

Rendsburg, 20. Okt. (Wchbl.) So eben erhalten wir die Nachricht, daß die ganze Interessentschaft der Wilstermarsch den Beschluß gefaßt hat, sich nach dem Plane des Landinspectors Tiedemann bei der projectirten Landesbank zu betheiligen, und wird es einer demnächstigen Beschlußnahme unterliegen, ob man sich nach Maßgabe der Grundsteuer für 4jährige oder nach Norm der Bankbaft zu 2½jährige Einzahlung der Beitragsquote bestimmen wird. — Wir haben die gewisse Aussicht, unsern Lesern baldigst einen gleichen Beitritt anderer Districte, Communen ꝛc. mittheilen zu können, so wie wir die bestimmte Hoffnung hegen, noch vor dem Zusammentritt der nächsten schleswig'schen Ständeversammlung das ganze Stammcapital der Bank zusammengebracht zu sehen, so daß alsdann die Stände unbehindert auf die sofortige Errichtung einer Landesbank antragen können. — Beim Schluß unseres Blattes erhalten wir die Nachricht, daß die Städte Hadersleben und Apenrade nach dem Brandkassenwerth der Gebäude gezeichnet haben, so wie ein Gleiches in der Stadt Tondern in Ausführung stehe.



Dampf-Packetfahrt
zwischen
St. Petersburg und Lübeck.

Die Fahrt der drei privilegirten schönen und großen Dampfschiffe: **Alexandra**, Capt. **H. H. Schütt**, **Nicolai I**, Capt. **G. B. Bos**, und **Naslednik**, Capt. **C. N. Heitmann**, beginnt in diesem Jahre am Sonnabend, den 6. Mai, von **Lübeck**, und am Sonnabend, den 13. Mai neuen Styls, von **St. Petersburg**. Jeden Sonnabend geht ein Schiff von jedem der beiden Plätze ab; zuletzt am 4. November von Lübeck und am 11. November neuen Styls von St. Petersburg, und demnächst noch am 11. November von Lübeck nach Reval und am 18. November von da zurück.

Die Preise der Passage sind die nämlichen, wie im vorigen Jahre; die Ein- und Ausschiffung geschieht in Kronstadt und Travemünde; die Abfahrt von Travemünde findet um 3 Uhr Nachmittags statt. Anmeldungen geschehen in Lübeck

im Comptoir der Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Lübeck, im März 1843. [5470]

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6724] **Bekanntmachung.**

Die unterzeichnete Stelle beabsichtigt die Lieferung von
ca. 16400 Stück eichene Querschwellen und
ca. 1240 Stück eichene Piloten
für den Bau der Main-Neckar- und Frankfurt-Offenbacher Bahn auf dem Submissions-Wege zu vergeben.

Die Bedingungen sind in dem Geschäftslokal der unterzeichneten Behörde zu erheben, woselbst die Submissionen bis zum 15. November dieses Jahres versiegelt einzureichen sind.

Frankfurt a. M., den 20. October 1843.

Bau-Amt,
Eisenbahn-Commission der freien Stadt Frankfurt.

[6727] **Niederländische Handelsgesellschaft.**

Die Direction macht bekannt, daß sie Auction wird halten lassen:

in Rotterdam am Mittwoch den 15. Nov. 1843 über
9522 Kanaf. u. Kranj. Java-Zucker, lagernd daselbst,
20446 do. do. do. „ in Amsterdam,
8576 do. do. do. „ in Dordrecht,
1058 do. do. do. „ in Middelburg.

Notizen und Verkaufsbedingungen sollen zeitig ausgegeben werden.

Amsterdam, 14. October 1843.

Van der Houven, Präsid.
Kooy, Direct., fungir. Secret.

Versteigerung einer Zuckerfabrik.

[6767]

Die der Aktiengesellschaft für die Zuckerfabrikation im Großherzogthum Hessen gehörige, in der Gemarkung von Worms an dem bei dieser Stadt in den Rhein mündenden Eisbach gelegene Zuckerfabrik mit der gesammten deßfallsigen Einrichtung, allen Maschinen, Apparaten, Gerätschaften und sonstigen darin befindlichen Mobiliar-Gegenständen soll

Montag den 20. November 1843, Nachmittags um 2 Uhr,

in einem Lokale dieser Fabrik, ungetrennt im Ganzen, mittelst öffentlicher Versteigerung unter den ortsüblichen Bedingungen, in Eigenthum begeben werden.

Die zu versteigernde Liegenschaft enthält alle zum Betriebe der Zuckerfabrikation im Großen erforderlichen Räume und Gebäulichkeiten mit einem Grundgebiete von 10½ Morgen, worauf der sehr starke Fall des Wassers eine bedeutende Triebkraft gewährt, — weßhalb diese Liegenschaft, die sich durch ihre Lage in commercieller Hinsicht nicht weniger empfiehlt, zum Betriebe eines größeren Fabrikgeschäfts äußerst geeignet ist.

Bedingnißheft und Inventarium liegen bei Unterzeichnetem, sowie bei Herrn Direktor Reuling, Herrn Rentmeister Daudistel dahier und Herrn Medizinalrath Merk zu Darmstadt zur Einsicht offen, und ertheilen dieselben auch jede weiter gewünscht werdende Auskunft auf portofreie briefliche Anfragen.

Bittel, Notar in Worms.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6740] **Edictalladung,**
das Concursverfahren über das Vermögen des Johannes Zabel und dessen Ehefrau, Maria geb. Weber von Lanzenbernbach betr.

Nachdem durch nunmehr rechtskräftig gewordenes Urtheil hiesigen Amts vom 5. Juli l. J. der Concursproceß über das Vermögen der rubricirten Eheleute erkannt worden ist, so wird zur Liquidation dinglicher und persönlicher Ansprüche an das Vermögen der Rubricaten Termin auf

Dienstag den 14. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 9. October 1843

Herz. Nass. Amt.
Westerburg.

[6762] Der israelitische Handelsmann Heinrich Ballin dahier hat seine Insolvenz angezeigt und es ist zur summarischen Schuldenliquidation, zum Versuch der Güte, eventuell zur Wahl eines Massepflegers und Gläubigerausschusses Termin auf

den 20. l. M. November,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt worden.

Hierzu werden sämmtliche Gläubiger des genannten Falliten unter dem Rechtsnachtheil andurch öffentlich geladen, daß die Beschlüsse, welche die Majorität der erscheinenden Creditoren fassen wird, als von den übrigen genehmigt angesehen werden sollen.

Hanau, den 24. October 1843.

Kurfürstliches Landgericht.
Giller.

[6741] **Edictalladung,**
den Concursproceß über das Vermögen des Handelsmanns Georg Seck von Hadamar betr.

Nachdem über das Vermögen des Handelsmanns und Wittwers Georg Seck zu Hadamar der Concursproceß erkannt, und das Urtheil rechtskräftig geworden ist so werden alle diejenigen, welche Ansprüche welcher Art sie auch seyn mögen, daran zu machen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des, ohne weitere Decretur eintretenden, Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Dienstag den 28. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter Vorlage der darüber sprechenden Urkunden, zu liquidiren.

Hadamar, den 12. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Mellor.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 27. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅝	112½
	ditto ditto	4	—	101⅝
	ditto ditto	3	—	77½
	Bank-Actien . . .		2025	2023
	fl. 250 Loose b. Roth.		117½	116⅞
	fl. 500 „ ditto		—	148½
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅜
	Prämienscheine . .		89½	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101⅜
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346¾	346½
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	57½
	Obligationen	3½	—	95¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	67
	fl. 25 ditto		—	29¾
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	27⅜
Holland	Integrale	2½	53⅛	53⅛
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18⅝	18⅛
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	43	42⅝
Polen .	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		—	90⅞
	ditto à fl. 500. . .		—	93¾

Wechsel-Cours.

Den 27. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	—	98⅝
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg .	k. S.	—	119¾
ditto	2 M.	—	—
Berlin . . .	k. S.	—	104½
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k. S.	97⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k. S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86¾
Leipzig . .	k. S.	—	104½
do in d. Messe		—	—
London . .	k. S.	—	120⅛
ditto	2 M.	—	119¾
Lyon . . .	k. S.	93¾	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k. S.	102½	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k. S.	93¾	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	121¾
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto . . .		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 27. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	23	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 23. Oct.

5pCt. Metalliq.	110⅜
4 — ditto .	100⅛
3 — neue .	75¾
Actien	1664
fl. 250 Loose .	114⅜
fl. 500 Loose .	145¾

London, 23. Oct.

3pCt. Stocks c. c.	95½
2½ — Holland.	54⅛
5 — Sp. Activ	20⅝
2½ — Portugies.	43⅝

Amsterdam, 24. Oct.

2½ pCt. Integrale	53⅞
Kassbillet	—
Restant.	—
4 R. Inse.	90¹³⁄₁₆
5 — Span. Act.	18⅝

Paris, 24. Oct.

5pCt Rente ex C.	121 65
3 — ditto . . .	81 75
5 — Activschuld	28½
Passivschld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. *Sulzbach*, beeid. Makler

№ 298. — Sonntag — — 29. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 28. Oktober.

Nachrichten aus Spanien.

⊙ Paris, 25. Okt. Spanien schwankt noch immer an der gewaltigen Bewegung, die es im Juni erschütterte; doch kommt es allmälig in's Gleichgewicht und für die Zukunft scheint man unbesorgt seyn zu dürfen. Verfolgt man die meuterischen Versuche, die in den letzten Monaten gemacht wurden, so ergibt sich, daß hier und da es den Intriganten und Agenten der Esparteristen, Radicalen, oder Carlisten gelingt, in irgend einer Localität brennbaren Stoff aufzufinden und Feuer anzulegen; allein die Mine springt, ohne zu zünden, und verflattert in die Lüfte. Der Aufstand bricht an zwanzig Orten zugleich aus, bleibt aber stets concentrirt und beschränkt — ein klarer Beweis, daß die müde Nation Ruhe will und ein regelmäßig pulsirendes Staatsleben das allgemeine Bedürfniß ist. Selbst in der Nähe von Saragossa hat sich nur ein Städtchen verleiten lassen, an der Insurrection Theil zu nehmen, und auch das hat sich bald wieder unterworfen. Den bei weitem gefährlichsten Character hat der zähe Aufstand zu Barcelona. In der Stadt Leon haben zwar die Truppen mit den Nationalmilizen fraternisirt, allein die Provinz rührt sich nicht. Von Leon aus sind Commissarien nach Oviedo, Astorga und Ponteferrada abgeschickt worden, doch nur am letztgenannten Ort hat der Ruf: es lebe die Centraljunta! Anklang gefunden; in den andern beiden Städten hat die Bürgermiliz zu den Waffen gegriffen, um die Insurgenten zurückzuweisen. Die Truppe, welche von Leon ausmarschirt war, um sich der Stadt Astorga zu bemächtigen, die einige Ueberreste von Festungswerken hat, ist geschlagen worden. Ponteferrada liegt auf der Straße von Valladolid nach Corunna. In Alt-Castilien herrscht vollkommene Ruhe. In Salamanka gährt es aus Gründen, die ohne politische Bedeutung sind; man protestirt dort gegen eine Verfügung, welche der Universität die medicinische Facultät nimmt; die einst so berühmten Lehranstalten dieser Stadt sind ohnehin sehr heruntergekommen; die Nationalgarde hat auf Befehl des politischen Chefs die Waffen gestreckt; eine Reclamation um Abhülfe der Beschwerden ist mit den Unterschriften der Municipalität nach Madrid expedirt worden. Die lärmenden Auftritte zu Bilbao wurden durch Wahlumtriebe veranlaßt. Der politische Chef ließ vier Carlisten verhaften und nach Vittoria abführen; da gab es gleich Ruhe; freilich ist das Verfahren für einen constitutionellen Staat etwas despotisch. Die Verhafteten wurden zu Vittoria gleich wieder auf freien Fuß gesetzt. Am 19. Oktober war zu Saragossa noch Alles im vorigen Zustand; das Kleingewehrfeuer dauerte fort; das schwere Geschütz hatte noch nicht angefangen zu spielen. Aus Barcelona melden die neusten Berichte, die Junta habe den Bewohnern der Häuser in der Nähe der Municipalität und der Cathedrale die Weisung gegeben, sie hätten ihre Locale zu räumen und in andern Straßen Unterkunft zu suchen. Das Elend nimmt immer mehr zu in der unglücklichen Stadt; Tausende sind brodlos; es werden Sammlungen gemacht für Familien, die noch vor Kurzem im blühendsten Wohlstand waren. Ein Bataillon des Regiments Saragossa, von Valencia kommend, ist in Gracia eingetroffen.—

** Madrid, 18. Okt. Der Congreß hat die Wahl der sieben Mitglieder zur Prüfungscommission gutgeheißen. Die Commission hat sich darauf sofort constituirt und auch bereits die Wahlen von achtzehn Provinzen in Ordnung befunden. Nur bei vier Provinzen wurden die Wahlen vorerst beanstandet. Man glaubt, der Congreß werde bis zum 23. Oktober sein Bureau definitiv herstellen können. Das Ministerium ist noch nicht mit sich einig, in welcher Form die Frage von der Volljährigkeit der Königin an die Cortes gebracht werden soll; es möchte in dieser Beziehung nach dem Rath der einflußreichsten Mitglieder der Legislatur verfahren und gedenkt darum Olozaga's Rückkehr abzuwarten. Zwei französische Deputirte, Mauguin und Garnier Pages, die sich in diesem Augenblick in der spanischen Hauptstadt befinden, sind von den Mitgliedern des Congresses ohne Unterschied der Parteien mit ganz besonderer Auszeichnung behandelt worden; man hat sie eingeladen, den Berathungen beizuwohnen, ja sie wurden selbst im Conferenzsaal, wo sich nur Deputirte vereinen, zugelassen. — Der Heraldo sagt: „Die Trümmer der aus Barcelona abgezogenen Insurgentenexpedition unter Martel haben zu Tortosa die Waffen niedergelegt und sich der Regierung unterworfen. Früher schon war die Colonne unter Riera zerstört, ihr Anführer gefangen genommen worden. Die Nachricht von der Auflösung dieser ausgesandten Truppenabtheilungen ist nach Barcelona gelangt. Die Häupter des Aufruhrs, den Zorn des Volks fürchtend, haben, um den schlimmen Eindruck des laut gewordenen Mißlingens ihrer Expeditionen nach Außen zu schwächen, ihren Anhängern Gleichheit der Güter versprochen. Nur dadurch konnten sie die wilde Begeisterung der Anarchisten unterhalten; aber zu welchem Preis! Alle Bande des Gesetzes sind gelöst, nichts Heiliges wird mehr geschont! In solcher Gestalt zeigt sich zu Barcelona die Freiheit. Die anglo-ayacuchos Journale von Madrid werfen um sich mit den Namen Tyrannen, Apostaten, Absolutisten für Alle, die sich der gewaltsamen Gleichmachung widersetzen. Die Regierung kann dem Vaterland einen großen Dienst leisten und die Segnungen aller rechtlichen Leute gewinnen, wenn sie endlich die nöthige Strenge entfaltet. Sie hat dazu die Mittel, ohne aus den Schranken der Constitution zu treten. Thut sie es nicht, so mag sie sich nicht wundern über die kommenden Dinge; sie soll wissen, daß die Nation jede Art von Despotismus der brutalen Pöbelherrschaft vorzieht." — Die Regierung hat in der letzten Zeit Mendizabal's System befolgt, d. h. sie entstellt die ihr aus den Provinzen zugehenden Nachrichten, um glauben zu machen, es stehe Alles zum Besten. Der Aufstand in der Provinz Leon gewinnt an Boden; Benavente und Zamora zeigen sich geneigt, der Insurrection beizutreten; Astorga hat zwar seine Thore den Aufwieglern geschlossen, es gährt aber auch in dieser Stadt und die Behörde ist keineswegs sicher, sie im Zaum halten zu können.— Es heißt, die Esparteristen hätten vornemlich Einfluß zu Co-

Digitized by Google

runna; von da und dann von Gibraltar sollen die meisten Versuche, Insurrectionen anzuregen, ausgehen. An Geld fehlt es den Meuterern nicht; man hat bemerkt, daß fast überall, wo Unruhen ausgebrochen sind, aus unbekannter Hand Vertheilungen reichlichen Soldes vorangingen. Die Esparteristen sind allenthalben geschäftig, Unfrieden zu nähren und den Gang der Regierung zu hemmen. Es ist sehr zu besorgen, daß die Zwietracht auch einen Weg in das neue Cabinet finden wird, falls Lopez, wie zu erwarten steht, mit seinen Collegen — der Verantwortlichkeit, die auf dem Provisorium lastet, entbunden, — abtreten sollte. — Die Minister haben heute eine Zahl Senatoren und Deputirte zu einer Conferenz zusammenberufen; unter den Senatoren waren der Herzog von Rivas und Hr. Garely, unter den Deputirten Martinez de la Rosa, Cortina, Isturiz, Carasco, Narvaez, Gonzales Bravo, Casa Irujo. Die Versammlung fand in dem Locale des Congresses statt, nach dem Schlusse der Sitzung; man will wissen, in diesem Comite der Parteichefs sey die Frage von der Volljährigkeitserklärung in Ueberlegung gezogen worden. — In der Senatssitzung von heute berichtete Graf Espeleta über die Resultate der Vollmachtprüfung; alle Wahlen bis auf die von Sevilla und Lugo, sind in Ordnung befunden worden. In Bezug auf die zwei beanstandeten Wahlprotocolle ist die Regierung um Mittheilung gewisser Documente angegangen worden. —

** London, 23. Okt. Die neue Adresse O'Connell's an das irische Volk ist nichts anders als eine wiederholte Anmahnung zur Ruhe unter allen Umständen. Mit den zwanzig Monstermeetings, die der Agitator-Liberator im Laufe des Sommers hat halten lassen, ist der Beweis geführt, daß eine moralische Combination physischer Kräfte möglich ist; das Zusammenströmen vieler Tausende ist ohne die geringste Unordnung abgelaufen; der Zweck der Meetings war einzig, den Gesammtwillen des irischen Volks auf eine imposante, in die Augen leuchtende Weise kund zu geben; dieser Zweck ist erreicht und in so fern die (späte) Untersagung der Monstermeetings durch eine nach O'Connell's Ueberzeugung illegale Proclamation etwas ganz Gleichgültiges; durch friedliche Agitation ist es gelungen, die Catholikenemancipation herbeizuführen; durch friedliche Agitation wird es zuletzt auch gelingen, die Aufhebung der legislativen Union zu bewirken; über die Grenzen der friedlichen Aufregung soll das irische Volk nicht hinausgehen; dieß ist O'Connell's treu gemeinter Rath auch unter den seit dem 7. Oktober eingetretenen Verhältnissen; er mahnt seine Freunde zu zwiefacher Beharrlichkeit: sie sollen zunächst und vor Allem beharren in Friede und Ordnung; sie sollen sich jeder Gewaltsamkeit enthalten, welches auch der Ausgang der anhängig gewordenen gerichtlichen Verfolgungen seyn möge; — sie sollen zweitens beharren in dem ernsten, aber friedlichen, Streben nach Aufhebung der Union; die Repealsache darf nicht aufgegeben werden; es ist außer Zweifel, daß das irische Volk zuletzt erlangen wird, was es auf constitutionellem Wege erstrebt; gerichtliche Verfolgungen haben noch nie eine große öffentliche Sache zu ersticken vermocht; Proceduren vor den Tribunalen des Landes können den Kampf um verbesserte Institutionen wohl aufhalten, aber nicht endigen; die gegenwärtigen Verfolgungen vor Gericht mögen in der Absicht, das Repealfeuer zu löschen, eingeleitet worden seyn; eben so leicht könnte eine Kinderrassel das donnernde Wogengebraus des Oceans übertönen. — Der in der städtischen Corporation von Dublin am 21. Oktober von O'Connell gestellte und mit 38 Stimmen gegen 9 durchgegangene Antrag lautet so: „Wir halten dafür, daß die Uebermittelung der Proclamation an den Lordmayor von Dublin am Samstag, 7. Oktober, um 4 Uhr (Nachmittags), — als welche Proclamation erlassen wurde, ein auf den folgenden Tag anberaumtes Meeting zu hindern — zu spät geschehen ist für den Zweck gehöriger Vorsorge und namentlich zu spät für den Lordmayor, dem es oblag, die Bürger von Dublin vor der drohenden Gefahr zu warnen." — Bei der Debatte über diese Motion brachte Hr. Maunsel, der sich zu conservativen Grundsätzen bekennt, eine neue Idee zur Sprache; die Aufhebung der Union, meint er, sey nicht zu erstreben, weil sie unfehlbar zur Zerstückelung der Monarchie führe, wohl aber sey nicht mehr als billig, daß das Reichsparlament nicht immer zu London, sondern auch abwechselnd zu Dublin gehalten werde. —

Niederlande.

Amsterdam, 25. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅞. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. —. — Handelm. 132¼. — 5pCt. Ost. 99⅞. — Ard. 18⅛. — Coup. 20⅞. — 3pCt. 28⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. 70⅞. — Cert. —. Die Unlust, welche bereits seit einigen Tagen der Markt in unsern inländischen Fonds zeigte, hat auch heute angehalten und bei Mangel an aller Speculation waren einige wenige Posten hinreichend, den Preis von allen Sorten flau zu machen. — Spanische konnten sich eben so wenig auf ihrem gestrigen Standpunkt erhalten, und alle Sorten gingen etwas zurück. In Ard. zeigte der Handel einige Lebendigkeit.

Belgien.

Brüssel, 24. Okt. Gestern Abend wurde dem Baron von Arnim, königl. preußischen Gesandten, durch die Societe Royale de la Grand-Harmonie zum Dank für die gefällige Aufnahme, die er allen Belgiern im Allgemeinen, so wie den Mitgliedern der Gesellschaft, bei den Feierlichkeiten für die Eröffnung der Eisenbahn von Köln bereitet hat, eine glänzende Serenade gebracht.

Montenegro.

Ueber die Feindseligkeiten zwischen den Montenegrinern und den Türken enthält die Gazetta di Zara vom 12. Oktober folgende weitere Nachrichten: „Am 28. Sept. stiegen die Türken in das Thal von Grahovo hinab, wo sie die Montenegriner angriffen. Fünf Colonnen schritten voran, und 3 Colonnen, die Reiterei bildend, folgten ihnen nach. Ihr Plan ging dahin, mittelst der Vorhut die Montenegriner aus ihren Verstecken hinter den Felsen hervorzulocken und dann durch die Cavallerie niederzumachen: der Feind aber befolgte den strengen Befehl, seine Positionen nicht zu verlassen, und so blieb gedachter Plan ohne Erfolg. Nur wenige Bewaffnete aus Grahovo, welche sich von ihrem Feuer zu einem Gefechte mit der Reiterei hinreißen ließen, wurden theils getödtet, und theils bis zu den Bergen verfolgt. Merkwürdiger Weise hat dieses Gefecht, welches bis 4 Uhr Abends, also 8 Stunden dauerte, den Montenegrinern nur 2 Todte und einige Verwundete, den Türken dagegen 7 Todte und 40 Verwundete gekostet. Am 29. v. M. versuchte eine 2000 Mann starke türkische Colonne die Grotte von Veprovizza zu forciren, wurde aber vom Feinde zurückgeworfen. Ein heftiges und anhaltendes Sturmwetter mit Regen, welches den 30. eintrat, machte die Fortsetzung des Kampfes unmöglich. Auf beiden Seiten hatte man an Lebensmitteln großen Mangel und die Montenegriner fingen bereits an, das Feld zu verlassen, und in ihre Wohnungen zurückzukehren. Am 1. Oktober fielen hier und da einige unbedeutende Scharmützel vor. Der Vladika detaschirte 1000 Mann nach Türkisch-Albanien und 400 gegen Nirich hin, um die auf dieser Seite nach Montenegro führende Schlucht zu besetzen und zu hüten. Etwa 1000 Türken hatten sich an unserer Grenze bei Bielagora gezeigt, wahrscheinlich in der Absicht, die Heerden der Grahovaner von dort aus zu überfallen; nachdem sie jedoch die Grenze von dem Militär und von der Territorialmiliz besetzt gefunden, traten sie den Rückweg an. — Am 2. hatte das türkische Heer eine rückgängige Bewegung gemacht, und man konnte nur mehr seine Vorposten gewahren. Am 3. sandte der Vesir den Osman Beg Zvornichianin nach Umacz, um Unterhandlungen anzu-

Digitized by Google

knüpfen, und nach zweitägigen Negociationen kam zwischen dem Wesir der Herzegovina und zwischen dem Vladika von Montenegro der Friedensschluß, dessen Bedingungen vor der Hand unbekannt blieben, zu Stande. — Auf der Seite von Albanien ist seit unsern letzten Berichten außer einigen Scharmützeln, nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Türken hatten viele Kranke im Lager, und viele hatten beim Eintritte des Ramazans dasselbe verlassen. Am 23. wollte Mustapha Beg das montenegrinische Dorf Dodossi mit der noch auf den Feldern liegenden Ernte in Brand stecken, mußte aber wegen der überlegenen Zahl der zur Wehre gestellten Feinde das Vorhaben aufgeben. So wie am 25. September das Fest des Ramazan einfiel, verließen die Soldaten, allen Vorstellungen ihres Chefs ungeachtet, haufenweise die Fahnen, so daß den 26. Mustapha Beg den Rückzug auf Scutari antreten mußte, der mit einer gänzlichen Zerstreuung endigte, in welcher viele türkische Soldaten von dem sie verfolgenden Feinde einzeln getödtet wurden. Zu Bragnina und Lessendria hatten sich 400 Albanesen festgesetzt, und arbeiteten an den Befestigungen jener Punkte."

Dalmatien.

Nachrichten aus Ragusa vom 26. September, in der Gazzetta di Zara zufolge, waren die Hoffnungen der Bevölkerung erstgenannter Stadt, daß sich nemlich die Erdstöße nach dem 15. Sept., an welchem Tage Alles wieder in die Stadt zurückgekehrt war, nicht mehr erneuern würden, leider nicht in Erfüllung gegangen. Am 16. Sept. um 1 Uhr, dann um 2 Uhr 39 Minuten Nachmittags fanden bei abwechselndem Winde zwei Erderschütterungen statt, auf welche in der Nacht gegen Osten hin, sich ein sehr glänzendes Meteor zeigte. Mit allen, ähnliche Phänomene gewöhnlich begleitenden Umständen erneuerten sich die Erdstöße: am 17. um 1 Uhr 50 Minuten und um 9 Uhr Vormittags; am 18. fast zu allen Stunden des Tages; am 19. um 1 Uhr 39 Minuten Morgens, zur Mittagsstunde, dann um halb 9 Uhr Abends; am 20. um halb 2 Uhr und um 3 Uhr Morgens; am 21. fast zu jeder Stunde des Tages, jedoch in milderer Art; am 22. um 3 Uhr Morgens; am 23. um halb 4 Uhr Morgens und um 4 Uhr 20 Minuten Abends. Am 24. um 2 Uhr 10 Minuten Morgens verspürte man, unter gleichzeitigem Wahrnehmen eines unterirdischen Brausens, ein so heftiges Erdbeben wellenförmiger Art und von der Dauer von 2 bis 3 Secunden, daß die Einwohner, aus dem Schlafe gerüttelt, eiligst aus ihren Häusern flohen, und unter Erneuerungen der Scenen vom 15. die Stadt verließen. Der starke Wind von Nordnordost, welcher nach Mitternacht anhaltend wehte, hörte kurz vor den Erdstößen auf; der Himmel klärte sich auf und Viele gewahrten in der Gegend der Milchstraße gewisse dunkelblaue Streifen. Am 25. gegen 3 Uhr Morg. erzitterte der Boden leicht, drei Secunden hindurch. Die unaufhörliche Wiederkehr dieser Geißel hatte Alles zur Verzweiflung gebracht. Der größte Theil der Familien hat die, keine Sicherheit mehr darbietende, Stadt verlassen, und in Gravosa und im Marktflecken Pille ein Obdach gesucht. Einige Wenige flüchteten sich nach dem Flecken Plocce, wo die Stöße geringer verspürt wurden. Unter diesen Umständen mußten alle Geschäfte eingestellt werden, und die Stadt Ragusa bietet den düstersten Anblick dar, wiewohl jedes Mittel zur Ermuthigung der Gemüther angewendet wird. Am 26. um 3 Uhr 27 Minuten Morgens wurde ein noch heftigeres Erdbeben verspürt, als jenes vom 24. Kein Lüftchen störte die Ruhe der Atmosphäre, und der Himmel, von Sternen schimmernd, bot das herrlichste Blau, so wie die spiegelglatte See einen der reizendsten Herbsttage zu verkünden schien. Allein diese Zeichen waren nur trügerischer Art, denn auf ein unterirdisches Getöse, auf welches zuerst ein drei Secunden langes, heftiges Erdbeben rüttelnder Art, dann zwei leichtere, schnell nach einander kommende Stöße folgten, änderte sich bald die Scene. Ein starker Südostwind verhüllte gleichzeitig den Himmel mit Wolken, das Barometer fiel auf 28.' 2", das Thermometer auf + 10° Reaumur. Dieser Augenblick steigerte die Bestürzung der Zurückgebliebenen aufs Höchste: Die Wohngebäude, welche seit dem Ereignisse vom 14. mehr oder weniger gelitten hatten, erfuhren durch das Erdbeben vom 26. so große Beschädigungen, daß sie, falls das schreckliche Phänomen sich wiederholen sollte, ihm kaum weiter widerstehen dürften. Der Schrecken der zurückgebliebenen Einwohner war am 26. Morgens unbeschreiblich; Frauen und Kinder, jeden Standes und Alters, sprangen aus ihren Lagern und fast aller Kleidung beraubt sah man sie dem Flecken Pille zueilen. Auf den Inseln Curzola und Meleda, wo die nemlichen Phänomene eintraten, haben große Waldbrände Statt gefunden.

Deutschland.

Vom Rhein, 23. Okt. (K. Z.) Wie man vernimmt, finden gegenwärtig in Berlin wegen fernerer Belassung des braunschweigischen Harz- und Weserdistricts beim hannoverischen Steuerverein Unterhandlungen Statt. Bekanntlich sollte dieser Bezirk mit dem neuen Jahre unabänderlich dem Zollvereine einverleibt werden. Die obwaltenden Verhältnisse scheinen es indeß räthlich gemacht zu haben, auf die Anträge des hannoverischen Cabinets hin von dem früheren Beschlusse abzugehen und diese Maßregel neuerdings der Erwägung zu unterstellen. Wie auch die Entscheidung ausfallen mag, so viel ist gewiß, daß die Beibehaltung des Status quo überall in Deutschland einen sehr unangenehmen Eindruck hervorbringen wird, weil man darin allgemein eine wichtige Concession für Hannover erblickt. Ob es wirklich eine solche wäre, wollen wir hier nicht weiter untersuchen, es genügt die Thatsache, daß die hannoverische Regierung großen Werth darauf legt, und an die Bewilligung derselben schon zweimal das Versprechen ihres Beitritts zum Zollvereine geknüpft hat. Hoffentlich wird man sich dieß Mal nicht wieder durch dasselbe Manöver irre führen lassen. Die Schwierigkeit der Beiziehung des noch abgetrennten braunschweigischen Gebiets zum Zollvereine lassen sich keineswegs verkennen. Man weiß unter Anderm, daß die Bewachung dieses schmalen, von Bergen und Wäldern durchschnittenen Grenzstriches mit schweren Kosten für die Zollkasse verbunden seyn und dennoch dem hannoverischen Schmuggel ein ausgedehntes Feld eröffnen würde. Allein auch dagegen gibt es ein Mittel, zu dessen Anwendung, wenn wir nicht irren, man früher in Berlin selbst sich bereit erklärte. Es war nemlich die Absicht, dem fraglichen Bezirke einen niedrigeren Tarif, als der des hannoverischen Steuerverbandes ist, zu bewilligen. Dadurch würde die ganze Last der Grenzbewachung der hannoverischen Regierung zufallen und jene Drohung, welche die hannoverische Cabinetsscribenten in hamburger Blättern machten, „daß man einen Schmuggelhandel eröffnen wolle, vor dem die Zollvereinscasse erbeben solle," sich machtlos erweisen, weil dann der Schmuggel nicht mehr herüber, sondern hinüber getrieben werden würde. Der Ausfall, der sich durch diese partielle Herabsetzung des Tarifs in den Einnahmen des Zollvereins ergeben wurde, könnte unmöglich sehr bedeutend seyn, und wäre er es auch, so würde ein solches Opfer im Hinblicke auf den nationalen Zweck jedenfalls gerechtfertigt erscheinen.

Stuttgart, 26. Okt. (S. M.) Gestern Nachmittag ist Seine Hoheit der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar, mit seinem durchlauchtigsten Sohne, dem Prinzen Eduard, zum Besuche der königlichen Familie, hier angekommen.

Hanau, 26. Okt. (N. W. Z.) Unsere Regierung hat zwar die Concession für den Bau der Hanau-Frankfurter Eisenbahn ertheilt, allein unter Bedingungen, welche neue Vorstellungen von hier in Kassel veranlaßten. Auf diese ist nun noch keine Rückäußerung erfolgt.

* Castel, 27. Okt. Als gestern Abend 8 Uhr der Eisenbahnzug von Castel nach Wiesbaden abging, wurde vor Castel ein innerhalb der Schienen liegender Mensch durch den Aschenkasten der Locomotive mit fortgerissen und so beschädigt, daß er in Folge dessen heute starb. Der Unglückliche war ein außer Dienst stehender Kutscherknecht, der entweder aus Trunkenheit oder aus Lebensüberdruß in der Dunkelheit zwischen die Schienen gekommen ist.

Digitized by Google

[6769]

Taunus-Eisenbahn.

Vom **1. November 1843** finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn nach folgenden Bestimmungen statt:

Von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 5 „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 5 „ Abends.

Von Biebrich nach Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich, Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Castel nach Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¾ „ Nachmittags
„ 6¼ „ Abends.

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¾ „ Nachmittags
„ 6¼ „ Abends.

Außer vorstehenden Fahrten findet noch folgende Extra-Fahrt statt:

Täglich: Von Castel (Mainz) nach Biebrich und Wiesbaden
„ „ Biebrich nach Wiesbaden . . . . . } um 2½ Uhr Nachmittags.

Frankfurt a. M., im October 1843.

In Auftrag
des Verwaltungsraths der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft:
der Director
Beil.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER GESELLSCHAFT.

[6738]

Dienst vom 1. October an zwischen
Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,
und in Verbindung mit der
GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY
nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Zu Thal. Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens.

Täglich nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** in 1 Tag.
Sonntag, Dienstag, Mittwoch und *Freitag* . nach **Rotterdam** in 3 Tagen,
mit Uebernachtung in Düsseldorf und Arnheim oder Nymwegen.
Sonntag und *Mittwoch* . . . . . nach **London** in 4 Tagen.

Zu Berg. Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens nach **Mannheim,**
zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**
auf dem **AGENTUR-BUREAU** bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,
auf dem **EXPEDITIONS-BUREAU** im Taunus-Eisenbahnhof, sowie
bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**
bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei
M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6742] Decret,
das Schuldenwesen des Heinrich Letschert, ledig, von Baumbach betreffend.

Da nach dem, auf Klage eines Gläubigers und erkannte Auspfändung, von dem Herzogl. Schultheißen zu Baumbach erstatteten Berichte über die Vermögens-Verhältnisse des Heinrich Letschert ledig von Baumbach, welcher dermalen unbekannt wo? abwesend ist, das Vermögen desselben nur in Grundstücken, taxirt zu 509 fl. — kr. besteht, dessen bekannte Schulden aber 700 fl. 41 kr. betragen, demnach eine Ueberschuldung von . . . . . 191 fl. 41 kr. vorliegt, so wird dem Heinrich Letschert ledig aufgegeben, seine Zahlungsfähigkeit innerhalb der vom ersten Erscheinen dieses Decretes in öffentlichen Blättern laufenden Frist von

60 Tagen

um so gewisser dahier nachzuweisen, als sonst der Concursproceß über sein Vermögen erkannt werden wird.

Alle in dieser Sache künftig ergehenden Verfügungen werden nur durch Anheftung an die Gerichtstafel publicirt werden.

Selters, den 16 October 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Keil.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 298.) 29. Oktober 1843.

Deutschland.

Berlin, 18. Okt. (T. Z) Wir haben eine Gewerbeordnung zu hoffen, die so viel man im Allgemeinen davon hört, bereits ausgearbeitet ist und Alles leisten soll, was nur irgend von Seiten des Staats geschehen kann, um die Anarchie des Erwerbes und Handels in sittliche Schranken zu weisen. Die Hauptsache besteht darin, daß man von Jedem, der einen Gewerbszweig gründen will, die gehörigen Kenntnisse und Mittel klar nachgewiesen verlangt. Darin liegt schon ein großer Segen, es wird ein Damm seyn gegen die Fluthen der Schwindler und Betrüger, die sich in alle Erwerbszweige immer massenhafter eindrängen und dadurch auch den soliden Erwerb und Handel ruiniren. Uebrigens wird man auch mehr dahin streben, von Unten auf der Schwindelei, der Unsittlichkeit, der Armuth und dem Verbrechen vorzubeugen. Man hat Blicke gethan in öffentliche Armenerziehungsanstalten und hier gesehen, wie wenig noch geschieht, um die Armen, Verlassenen auf eigene Kraft zu stellen. Die Erwerbschulen für Kinder armer Eltern, wo freier Unterricht und Arbeit, an deren Gewinn die Eltern Theil haben, gegeben wird, die Waisenhäuser, Arbeitshäuser, Correctionsanstalten und Gefängnisse sehen Reformationen entgegen, welche die übeln Gebräuche, durch welche der verbrecherische Sinn nur geweckt und genährt ward, ausmerzen und humanen, sittlichen, bildenden Einrichtungen Eingang verschaffen werden.

Aus Berlin vom 24. Okt. schreibt man der Leipziger Zeitung Folgendes: „In der Angelegenheit unseres Generalconsuls, geh. Justizrath Neigebaur in Jassy, gegen die dortige Regierung, welche das wider den Willen seiner Eltern getaufte Judenkind denselben herauszugeben sich weigert, dürfte demselben die Instruction ertheilt werden, den Weg der Versöhnung einzuschlagen, denn wenn auch das Unrecht der Vorenthaltung des Kindes auf der Hand liegt, so sind doch die religiösen Vorurtheile des Volks jederzeit und überall zu schonen, und bei gewissen Garantien, welche den Eltern für das leibliche Wohlergehen des Kindes gewiß gern gegeben werden, dürften sie zu bewegen seyn, sich in die harte Nothwendigkeit zu fügen. Bei dieser Veranlassung dürfte die statistische Notiz an ihrem Platze seyn, daß die Moldau über 66,000 Juden unter ihrer Bevölkerung zählt, wovon über ein Drittel allein in der Hauptstadt Jassy wohnt. Von diesen letztern sind über 13,000 österreichische, 200 griechische, eben so viel englische und 300 preußische Unterthanen. Das in Rede stehende Kind gehört einem Elternpaare der letztern Klasse."

Breslau, 17. Okt. (Br. B.) Es war der 15. Oktober 1243, an welchem eine der edelsten Herzoginnen Schlesiens, die heilige Hedwig, ihr überaus frommes und segensreiches Leben schloß. Sechshundert Jahre sind seitdem verflossen, und die wunderbarsten Veränderungen sind im Gefolge derselben in dem Lande ihrer Geburt vorübergegangen. Trebnitz ist der Ort, der die irdische Hülle der selig Vollendeten in seinem ehrwürdigen Gotteshause birgt, zu deren Grabesstätte bereits zahllose Pilger von nahe und fern gewallt sind. Demnach wurde denn auch diese Jubelfeier, wie in Schlesien, so ganz vorzüglich in Trebnitz am 15. Oktober d. J. festlich begangen. Am Nachmittage des 14. Oktobers gelangte der Fürst-Bischof, begleitet von dem Fürsten v. Hatzfeld, den betreffenden Behörden, der Bürgergarde ꝛc. daselbst an, wurde beim Eintritt in die Stadt von einer beträchtlichen Zahl Jungfrauen aus Breslau, die sich an die Prozession angeschlossen, ehrfurchtsvoll bewillkommt, und unter dem Vortritt der Archipresbyterats-Geistlichkeit in das Heiligthum des Herrn geleitet. Beim Eingange in die Kirche begrüßte Erzpriester Siegert unseren Oberhirten in sinniger Rede, und wies dabei unter Anderem auf die noch anwesenden vier geistlichen Jungfrauen des ehemaligen Cistercienserstifts. Sodann begab sich der Fürst-Bischof unter großem Andrange der Gläubigen zum Hochaltare, ertheilte, nach erhebendem Gesange und innigem Gebete den oberhirtlichen Segen, und verfügte sich von da zum Sarkophage der h. Hedwig der nach Anstimmung der Litanei incensirt ward. Am Tage selbst begann Hochderselbe um 9 Uhr das feierliche Pontifikalamt. Zum Evangelium bestieg Kanonikus Dr. Förster die Kanzel, entwarf mit treffenden Zügen das Charakterbild der heiligen Landespatronin, und mahnte nachdrucksamst zur eifrigen Nachahmung ihrer Tugenden. Hierauf wurde das Hochamt fortgesetzt, und die Andacht mit einem feierlichen Tedeum und mit Ertheilung des heiligen Segens geschlossen.

○ **Aus Rheinpreußen**, 26. Okt. Mit einiger Aufmerksamkeit hat man in unserer Provinz die plötzlich auf Berufung nach Berlin dorthin angetretene Reise des Generalprocurators Berghaus aus Köln verfolgt. Derselbe ist seit einigen Tagen zurückgekehrt, ohne daß jedoch über den Zweck seiner Berufung ein Näheres verlautet. Wahrscheinlich hängt dieselbe mit dem demnächst zu erwartenden Landtagsabschiede zusammen, von dem übrigens jetzt mit Bestimmtheit behauptet wird, daß er über Erwartung günstig für die Wünsche der Provinz ausfallen werde. — Aus Köln vernimmt man, daß dort in Folge der Speculationen in Oel starke Befürchtungen für einige Betheiligte herrschen. Es sind nemlich von Sachsen aus Verträge auf Lieferung von 40,000 Ohm Oel zum 1. November abgeschlossen worden, und es findet sich jetzt, daß nur 20,000 am Platz vorhanden sind. Ungeachtet nun von allen Seiten aufgekauft und der Preis des Oels dadurch von 28 Thlrn. auf 36 hinaufgetrieben worden ist, wird doch die nöthige Quantität nicht herbeigeschafft werden können und dadurch jedenfalls bedeutender Verlust für Köln entstehen. Dieß hat denn auch zu eindringlichen Warnungen in öffentlichen Blättern vor den Schwindeleien veranlaßt, die namentlich im Oelhandel gang und gäbe sind. — In der Geschichte unserer Presse bildet der jetzt bevorstehende Redactionswechsel der Elberfelder Zeitung ein nicht unwichtiges Moment. Dieß Blatt war nemlich schon vor längeren Jahren, ehe die Regeneration der preußischen Presse eintrat, als dasjenige bezeichnet, welches im streng gouvernementalen Tone sich bisweilen aussprach, auch zuerst Mittheilungen aus Berlin in diesem Sinne brachte, weßhalb es bei der liberalen Partei stets übel angeschrieben war. Nach Entstehen der „Rheinischen Zeitung" und bis jetzt fuhr dasselbe in dieser Richtung nur mit Aufwendung geringer materieller Mittel fort, und wurde namentlich von der streng protestantischen Partei im Bergischen und Westphalen gehalten. Indessen blieben ihm in letzterer Zeit viele seiner Leser nicht treu, und namentlich machten ihm Angriffe auf den letzten rheinischen Landtag, der auch im Bergischen von der großen Majorität sehr hoch gehalten wird, viele Feinde. Dazu trat die Concurrenz der „Barmer Zeitung", die zwar noch weniger materielle Mittel und eigene Artikel hat, desto fleißiger aber die liberalsten Artikel compilirt, die sich in andern deutschen Blättern befinden. So sank die Abonnentenzahl der Elberfelder Zeitung (gleichwie in neuester Zeit die der Rhein- und Moselzeitung) zusehends, und die Verleger derselben kündigten daher dem bisherigen Redacteur, Dr. M. Runkel, der sein befolgtes System nicht ändern wollte, zum 1. Januar

Digitized by Google

1843. Daß derselbe alsdann abgeht, und die „Elberfelder Zeitung" ihre Tendenz ändert, steht fest. Was dagegen von Begründung einer „Niederrheinischen Zeitung" unter Runkel's Leitung berichtet wird, darüber ist vor der Hand noch gar nichts entschieden.

Lübbecke, 18. Okt. (Westph. M.) Die am 4. d. M. hier versammelt gewesene Synode hat, wie bereits erwähnt, eine Verwahrung gegen das Votum der rheinischen Stände, in Beziehung der Judenemanzipation, eingelegt; indessen war dieser Beschluß kein einstimmiger. Die Minorität hat die Gründe ihrer abweichenden Ansicht in ein Separatvotum niedergelegt; diese sollen im Wesentlichsten darin bestehen, daß es den Synoden nicht anstehe, sich in die bürgerliche Gesetzgebung zu mischen; daß bei der Weisheit des Gesetzgebers keine Gefahr für die Kirche zu fürchten, vielmehr dessen Aufforderung zum Gutachten abzuwarten gewesen, daß schwerlich ein Beweis unserer Christlichkeit aus der fraglichen Verwahrung würde entnommen werden, und daß die durch verbreitete Flugschriften gegen die Judenemancipation entstandene Aufregung, durch Synodalerklärungen, besonders jetzt vermehrt werden würde.

Von der Elbe, 21. Okt. (Köln. Z.) Wenn man ein tolles Gemälde von der Wirkung der Differenzialzölle überschauen will, muß man dem Artikel „Caffe" einige Aufmerksamkeit schenken und die Richtung ins Auge fassen, welche diese Bohne unter einer erzwungenen Gesetzgebung in England genommen hatte. Vor den letzten Aenderungen in der brittischen Zollrolle wurde Caffe auf viererlei Weise besteuert. Kam er aus fremden Ländern, so zahlte das Pfund 15 Ds.; aus den brittischen Besitzungen in Amerika und innerhalb des Gebiets der ostindischen Gesellschaft, wie auch aus Sierra Leona und Mauritius 6 Ds.; aus den brittischen Besitzungen innerhalb des Gebiets der besagten Gesellschaft, wenn der von dort eingeführte Caffe nicht daselbst erzeugt wurde, 9 Ds., und endlich 12 Ds. aus den Ländern Ostindiens, welche bloß unter mittelbarer Hoheit der Gesellschaft stehen, wie z.B. Mysore u. s. w. Die hier getroffene vierseitige Unterscheidung war offenbar scharf genug genommen; und um diesem Systeme die Krone aufzusetzen, fehlte nur noch eine fernere Abtheilung des eingeführten fremden Caffe nach Maßgabe des Geschäftsbetriebs, welchen England mit fremden Ländern unterhält. Da dieß jedoch nicht geschehen und der Schlußstein ausgeblieben ist, so fällt diese Seite des Gemäldes weg und die Umrisse beschränken sich auf die Thatsachen, welche die Verhältnisse mit sich brachten. Laut obigen Zollsätzen bezahlte der fremde Caffe 140, der englische 56, und die fremde über die Capstadt eingeführte Bohne 84 Schilling Sterling vom Centner. Zwischen der erstern und letzten Besteuerungsweise war also noch ein Unterschied von 56 und zwischen der zweiten und dritten von 28 Schilling auf den Centner, woraus die Möglichkeit erwuchs, den Zoll auf fremden Caffe zu umgehen, wenn er auf Kreuz- und Querwegen nach England gebracht und in irgend einer der Besitzugen der ostindischen Gesellschaft zuvor eingebürgert wurde. Als nächste und beste Station für die großen Erzeugnißländer, und gleichsam in der Mitte zwischen Java und Brasilien liegend, wurde bekanntlich die Capstadt zu einer großen, augenblicklichen Niederlage erhoben, wo englische Schiffe theils die vorhandenen Vorräthe abzuholen pflegten, theils, nachdem sie einige Tage dort gelagert hatten, mit ihrer Ladung nach der Heimath steuerten. Für das Erzeugniß von Java lag das Vorgebirg der guten Hoffnung nicht aus dem Wege; allein der Unterschied von 28 Schilling hatte der Speculation einen weit größern Spielraum eröffnet. Zuerst ging brasilischer Caffe in Menge nach der Capstadt; dann folgte das Erzeugniß aus fremden ostindischen Besitzungen und zuletzt wurde sogar fremder in englischen Häfen lagernder Caffe 12,000 Seemeilen weit hin und her geführt, um für den englischen Verbraucher die nöthigen Eigenschaften der Zulässigkeit zu erlangen. Auf diese Weise kamen im Jahre 1840 nahe an 28,000,000 Pfd. Caffe über das Vorgebirg der guten Hoffnung nach England, auf welche der Unterschied in der Besteurung allein 392,000 Pfd. St. betrug. Um aber diesen Unterschied in der That zu gewinnen, mußten, mit Ausschluß von Java, doppelte Fracht, doppelte Spesen und doppelte Gefahr des Verderbens der Waare getragen werden, welche in einigen Fällen sogar auf das Dreifache sich erhoben und bei 280,000 Ctrn. im Durchschnitt an 170,000 Pfd. St. betragen haben mögen. Nichtsdestoweniger war der in Aussicht stehende Gewinn von 222,000 Pfd. St. noch lockend genug, um dem Handel eine der unnatürlichsten Richtungen zu geben, die nur immer sich erdenken läßt, wobei 170,000 Pfd. St. auf ganz nutzlose Weise verschwunden sind. Allerdings kann man sagen, daß Schiffe und Mannschaft, wie auch die mit dem Aus- und Einladen beschäftigten Personen ihr Brod dabei gefunden und auch weitere Betheiligte dabei gewonnen haben; aber es konnte nur auf Kosten der Verbraucher geschehen; und eine Regierung, welche zu solchen Opfern Veranlassung gibt, verkennt die Pflichten, die sie zu erfüllen hat. Seit dieser Zeit ist die oben genannte Besteuerungsweise aufgehoben worden und eine neue an ihre Stelle getreten, welche ganz einfach den fremden Caffe mit 8 D. und den englischen mit 4 D. pr. Pfd. beschwert, so daß im ersten Falle 74½ und im zweiten 37½ Schilling vom Ctnr. entrichtet werden. Dieser Unterschied allein ist größer als der Werth des fremden Caffe auf den englischen Märkten, welcher in den letzten zwei Jahren durchschnittlich den Preis von 33 und 29½ Schilling für den Ctr. behauptet hat. Der Verbrauch von Caffe betrug in England in den beiden letzten Jahren etwas über 28,000,000 Pfd. In den westindischen Besitzungen der brittischen Krone ist der Ertrag auf 10,000,000 Pfd. herabgesunken; dagegen aber in Ceylon auf 7,000,000 Pfd. gestiegen. Mit Inbegriff dieser letztern Quantität kamen aus Ostindien überhaupt nahe an 16,000,000 Pfd., welche, zu jenen 10,000,000 aus Westindien gerechnet, noch einen Zuschuß von 2,000,000 bedurften, um den heimischen Verbrauch zu decken. In der brittischen Handelsgeschichte gibt es unseres Wissens nur noch einen Fall, welcher den Spazierfahrten mit Caffe die Wage hält, nemlich die Verschiffung von Ostseesalz über Canada nach England!

München, 23. Okt. Der „Augsburger Postzeitung" wird in Bezug auf die neu zu gründende Zeitung des Prof. Dr. Moy, (der „Correspondent von München") geschrieben: Ich theile Ihnen nachfolgend die Stellen mit, welche sich auf die Tendenz der neu zu gründenden Zeitung beziehen. „Der Landtagsabschied vom Jahre 1843 begründet einen neuen, höchst wichtigen Abschnitt in der Geschichte Bayerns. Der seit 25 Jahren fast alle deutschen Staaten mit immer steigender Lebhaftigkeit durchziehende Kampf zwischen Regierung und Ständen ist bei uns zu einem Abschlusse gediehen, der ein ruhiges, einträchtiges Vorschreiten auf der Bahn geistiger und materieller Entwickelung verheißt und einen heiteren Ausblick in Zukunft gestattet. Jetzt oder nie ist es Zeit, daß diejenigen, welche mit König und Volk es wahrhaft wohl meinen, ihre Stimme erheben, um wo möglich zu verhindern, daß die Leidenschaften sich wieder des Feldes bemächtigen und die Früchte des gewonnenen Friedens verderben; um vielmehr zu bewirken, daß diese Früchte dem gemeinsamen deutschen Vaterlande zu Gute kommen und zum Frommen auch unserer deutschen Bundesstaaten gereichen. Zu diesem Zwecke haben wir ein Organ schaffen wollen mittelst einer Zeitung, die wir unter dem Titel: „der Münchener Correspondent," vom 1. Januar 1844 an herauszugeben gedenken. Auf dem Standpunkte, den wir eben bezeichnet, versteht es sich von selbst, daß nicht der einseitige Vortheil irgend eines Theiles der bürgerlichen Gesellschaft, irgend eines Standes und Bekenntnisses unsere Feder leiten wird, sondern nur die Gerechtigkeit und Liebe gegen Alle. Wir haben zwar allerdings unsern Glauben, unser eigenes Bekenntniß; wie könnten wir sonst zu irgend Etwas Liebe tragen? wir sind vom Grunde des Herzens katholisch! Aber eben deßwegen hat alle Menschenlehre und alles Menschenwerk für uns nur mittelbare, relative Bedeutung und Geltung. Wir folgen in letzter Instanz hier dem in der Kirche sich aussprechenden göttlichen Worte. Dieses lehrt uns die Beförderung achten, kämpfen ohne Haß, sterben aus Liebe; und wir wollen ihm folgen, so wahr uns

Digitized by Google

Gott helfe! Das kostbare Friedensinstrument unsres jüngsten Landtagsabschiedes ist die Frucht der lebhaft gefühlten Nothwendigkeit des Zusammenhaltens, wovon Regierung und Unterthanen, Adel und Gemeinden, katholische und protestantische Stände ergriffen wurden, und vor welcher alle Einflüsterungen des Parteihasses, alle unbegründeten Beschwerden zuletzt verstummen mußten. Wohlan! Von demselben Gefühle sind auch wir durchdrungen, und wir wollen das Werk der Eintracht fortsetzen. Es ist überall Wahrheit und Irrthum, Edelmuth und Selbstsucht gemischt in des Menschen Brust, und leicht läßt man sich verleiten, nur auf das Schlechte zu fahnden, ohne auf das Gute zu achten. Wir wollen es umgekehrt machen. Das Gute wollen wir überall suchen, wecken; fördern; das Schlechte als ohnehin bekannt, nur im äußersten Falle besprechen — um es zu beschwören; keine Systemsucht soll uns blenden. Die Systeme sind meist nur Ausgeburten des menschlichen Hochmuths; unser Wissen ist Stückwerk; unwandelbar fest steht nur, was Gott durch den Mund seiner einigen ewigen Kirche verkündet. Alles andere betrachten wir als wandelbar und nach Zeit und Umständen veränderlich; behalten es deßhalb stets der freien Erwägung und offenen Besprechung bevor; nur wo die besten Gründe, da wollen wir einstehen. Darum sollen alle politischen Ansichten bei uns ein bereitwilliges Gehör finden, bis wir nach Recht und Gerechtigkeit ein unparteiisches Urtheil gewonnen. Dieses wollen wir dann mit der Festigkeit, die aufrichtigen Männern geziemt, auch verfechten. Unser Blatt soll demnach nicht auftreten als der Wortführer irgend einer Macht oder Reichthum etwa sich stützenden Mehrheit, sondern im Dienste und zum Frommen aller Wohlgesinnten im ganzen Volke."

München, 24. Okt. (N. C.) Dem für unsere unglücklichen Landsleute in Griechenland gebildeten Hülfsverein sind bereits namhafte Beiträge zugeflossen. Man muß sehen, in welchem Zustande die armen Soldaten, welche sich von Triest bis hierher durchbetteln müssen, hier ankommen, um sich einen lebhaften Begriff von der traurigen Lage aller unbemittelten Landsleute in Athen machen zu können. Gewiß werden nicht nur hier in der Hauptstadt, sondern durch ganz Bayern die mildthätigen Beiträge reichlich fließen.

München, 24. Okt. (S. M.) Aus einer Anzeige des k. Rektorats der polytechnischen Schule in Augsburg ist zu entnehmen, daß der Unterricht für die den Zollvereinsstaaten angehörigen Schüler unentgeltlich ist.

Dresden, 20. Okt. (A. Pr. Z.) Ein Raubanfall, eben so eigenthümlicher als frecher Art wurde in diesen Tagen in dem nahe bei der Stadt gelegenen fiscalischen Ostravorwerke begangen. Die Tochter des dasigen Domainenpachters, Amtsverwalters P., wurde auf der Treppe des Hauses von einem Manne überfallen, zu Boden geworfen und mit einem Schnitte ihres Haupthaares beraubt. Die Polizeibehörde, sowie der Vater des Mädchens haben auf die erfolgreiche Mithülfe zur Entdeckung und Bestrafung des Urhebers dieses sonderbaren Verbrechens eine Belohnung von 200 Rthlrn. gesetzt.

Bingen, 26. Okt. (Gr. Hess. Z.) Morgen wird Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Michael mit ihren durchl. Töchtern unsere Stadt verlassen und die Rückreise nach Rußland antreten. Se. Durchl. der Herzog von Nassau, welcher sich nach Wien begibt, wird JJ. kk. HH. einen Theil der Reise begleiten.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Okt. (A. M.) Die Scandinavische Gesellschaft hielt gestern Abend im Hotel d'Angleterre ihre 2. Versammlung, in welcher unter andern vorläufig 300 Rthlr. zur Errichtung einer Leihbibliothek, welche alle guten Werke der norwegischen und schwedischen Literatur enthalten soll, bewilligt wurden. Durch Ballotirung wurden 183 neue Mitglieder aufgenommen. Im Ganzen zählt die Gesellschaft gegenwärtig 530 Mitglieder. Pastor Grundtvig hielt eine Rede über „die historischen Verhältnisse des Nordens." Gesang folgte und das Ganze schloß mit einem Mahle, bei welchem die frohste Stimmung herrschte. Es waren Schweden und Norweger zugegen.

Italien.

Rom, 16. Okt. (D. A. Z.) Ich kann aus zuverlässiger Quelle melden, daß die politische Insurrection in Bologna formell und äußerlich so gut wie unterdrückt und beseitigt ist. Doch wird die Kohle noch lange unter der Asche fortglimmen und bei dem leisesten Windhauche in Flammen auflodern. Die Regierung hat für gut gefunden, vor der Hand das Steuersystem der Stadt Bologna, die eigentlichste Ursache des Aufstandes, nicht zu ermäßigen, auch die auf den Ringmauern gegen die Contrebandiers unlängst erbauten Wachthäuser nicht niederzureißen. Vielmehr dauern die Recrutenwerbungen fort.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Okt. (B. N.) Unsere Zeitungen enthalten das Ceremoniel wegen der bevorstehenden Taufe des Großfürsten Nikolai Alexandrowitsch. Zu Gevattern stehen: Se. Maj. der Kaiser, Se. königl. Hoheit der regierende Großherzog von Hessen, J. k. Hoh. die Großfürstin Anna Pawlowna und Ihre k. Hoheit die Großfürstin Olga Nikolajewna. Nach beendigter heiliger Handlung wird unter dem Geläute aller Glocken und dem Donner von 101 Kanonenschüssen ein Tedeum gesungen. — Am Tage der Geburt des Großfürsten Nikolaus haben der Commerzienrath Ponomarew und der Kaufmann Awerin beschlossen, ersterer auf seine Kosten 5000 Portionen an die Armentische zu vertheilen, und letzterer 5 Jahre hindurch die Armenspeisungsanstalt auf der St. Petersburger Seite auf seine Kosten zu heizen und in Ordnung zu halten.

— Am 11. v. M. beging die Provinz Kurland das 25jährige Fest der Aufhebung der Leibeigenschaft ihrer Bauern. Obgleich dasselbe auf einen Wochentag fiel und die Landleute noch überall mit der Roggensaat beschäftigt waren, waren die Kirchen dennoch überall mit Bauern gefüllt. Inniger Dank stieg zu Gott wie zu dem verewigten Kaiser Alexander empor, dem die Nationalen der Ostseeprovinzen die Begründung ihrer persönlichen Freiheit verdanken. Die durch sie hervorgerufene Verfassung zwischen Grundherren und Bauern hat, obgleich noch manchen Mängeln unterworfen, dennoch diesen Provinzen schon großen Segen gebracht, heilvollere Ergebnisse läßt sie bei baldiger Erwartung der abzuändernden Mängel in der nächsten Zukunft erwarten.

Paris, 25. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 120. 90. — 3pCt. 81. 60. — Neapol. 108. 60. — 5pCt. Span. 29. — Passive 5. — 5pCt. Portugiesische 43¼. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3295.

— Man schreibt aus Perpignan vom 21. Okt. „Die Post von Girona, gestern Abend angekommen, bringt die Nachricht von einem (neuen) Waffenstillstand zwischen Prim und Amettler; man ist übereingekommen, die Feindseligkeiten auf einige Tage zu unterbrechen; ein Adjutant ist eiligst nach Gracia in's Hauptquartier des Generals Sanz abgegangen, um die (von den Insurgenten bedungene) Amnestie anerkennen zu lassen. Gleiche Botschaft ist nach Figueras abgefertigt worden; auch hat ein außerordentlicher Courier (aus dem Lager vor Girona) den Weg nach Madrid eingeschlagen."

— Die Regierung hat keine telegraphische Depesche mit Nachrichten aus Spanien publicirt. — Zu Barcelona und Saragossa scheint sich noch nichts Entscheidendes zugetragen zu haben.

— Die Generale Changarnier und Deschamps sind hier angekommen.

London, 23. Okt. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 20¾. — Neue 3pCt. 29¾. — 5pCt. Port. 43¼. — 2½pCt. Holl. 54.

— O'Connell hat aus Merrion Square, 20. Oktober, eine Adresse an das Volk von Irland ausgehen lassen. — Am 21. Oktober hat er darauf bei der städtischen Corporation (Municipalität) von Dublin mit 38 Stimmen gegen 9 eine Motion durchgesetzt, die als ein Censurvotum in Bezug auf die Proclamation vom 7. Oktober gelten kann.

— Bei dem Stimmenscrutinium für die Citywahl ergaben sich 6532 Stimmen für Pattison und 6367 für Baring.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Vergoldete Holz-Lustres
in den neuesten und geschmackvollsten Façons sind angekommen bei
[6777] **Bing Gebrüder, Zeil 212.**

[6778] Un M., auteur, porteur de diplomes de l'académie de Paris, professeur de français dans un institut allemand, désire un emploi de professeur, précepteur ou autre. Il s'associerait pour faire des cours de langues. S'ad. *franco* au journal.

[6772] In der Apotheke einer Residenz ist eine Gehülfenstelle sogleich zu besetzen. Nähere Auskunft ertheilt
E. Rube in Darmstadt.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur mözlichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6418] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Georg Peters, Inhabers der unter der Firma „Wilhelm Peters", und Theilhabers der unter der Firma „Gebrüder Peters" dahier bestehenden Handlungen ist von unterzeichnetem Gericht heute der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle, welche an den Genannten oder die erwähnten Firmen aus irgend einem Rechtsgrund Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, dieselben

Montag den 27. November 1843,
Vormittags 10 Uhr,

vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft zu liquidiren und über ein etwaiges Vorzugsrecht zum Protokoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Eine weitere Citation wird nicht mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung der Ausschluß der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 25. August 1843.
Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6707] **Decret**
in Sachen des Jacob Zöller von Grenzhausen, Klägers,
gegen
Georg Allmang in Ransbach, Beklagten,
wegen Forderung.

Da der Verklagte sich während dieses Processes von Haus entfernt, einen Bevollmächtigten nicht bestellt und ein Familienglied, welchem insinuirt werden könnte, nicht zurückgelassen hat, und sein Aufenthaltsort von dem H. Schultheißen zu Ransbach nicht hat angegeben werden können, so wird der bekannt gemachten allgemeinen Verfügung zufolge auf den Antrag des Klägers das unterm 29. Juni d. Js. erlassene Beweiserkenntniß dem Verklagten durch Einrückung in die öffentlichen Blätter bekannt gemacht, ihm zur Antretung des darin ihm vorbehaltenen Gegenbeweises eine Frist von

30 Tagen,

vom ersten Erscheinen dieses in den öffentlichen Blättern gerechnet, unter dem Rechtsnachtheil des Verlusts der Beweismittel bestimmt, und ihm andurch eröffnet, daß im Falle des Ungehorsams die Eröffnung der künftigen Verfügungen in dieser Sache nur durch Anschlag vor der Gerichtsthüre erfolgen wird.

Selters, den 28. September 1843.
Herz. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Held.

Erkenntniß
in Sachen des Jacob Zöller in Grenzhausen, Klägers,
gegen
Georg Allmang in Ransbach, Beklagten,
wegen Forderung.

In Erwägung, daß der Kläger seine wegen 405 fl. 10 kr. mit Zinsen vom 3 Juli 1834 erhobene Klage auf einen am 3. März 1834 angeblich geschlossenen und vollzogenen, seinem Inhalt nach in der Klagschrift genau angegebenen Kaufcontract gegründet hat, welcher von dem Verklagten geläugnet worden ist, und daß der Verklagte auf dieses Abläugnen des Klaggrundes seine Vertheidigung beschränkt hat, wird von Herzogl. Amt hiermit zu Recht erkannt.

Würde der Kläger Beweis darüber antreten, daß er am 3. März 1834 dem Verklagten 16,456 Schollen weiße Erde zu fl. 276. 51 kr. 1112 Schollen schwarze Erde zu fl. 20. 19 kr. 120 Centner Ocker à 54 kr. zu fl. 108. — kr. verkauft und überliefert habe, und zwar daß die Preise auf die angegebenen Beträge zwischen ihnen verabredet worden seyen,

so soll demnächst weiter erkannt werden, was Recht ist.

Zur Antretung dieses Beweises wird dem Kläger unter dem Rechtsnachtheile des Verlusts der Beweismittel eine Frist bis zum Freitag den 21. Juli, Morgens 8 Uhr, bestimmt und das Ende dieser Frist dem Verklagten als Termin zur Antretung des ihm vorbehaltenen Gegenbeweises unter gleichem Rechtsnachtheil anberaumt.

Selters, den 29. Juni 1843.
Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
gez. Held.

Die zehntägige Frist, nach deren Ablauf Appellations-Anzeige nicht mehr zulässig ist, beginnt mit dem Tage, welcher auf den folgt, an welchem die Insinuation geschieht.

Selters, den 29. Juni 1843.
Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
gez. Held.

[6758] **Edictalladung.**

Gr Hess. Hofgericht hat über das Vermögen des Johannes Prächter zu Salz, dermalen im Zuchthause sitzend, den Concursproceß erkannt, und werden demzufolge alle, welche Forderungen oder sonstige Ansprüche an sein Vermögen machen, hiermit aufgefordert, solche bei Meidung des sonst ohne Präclusivdecret erfolgenden Ausschlusses von der Masse bei dem unterzeichneten Gerichte im Liquidationstermin den 22. December l. J.,
Morgens 10 Uhr,
unter Vorlage etwaiger Originalurkunden anzuzeigen und zu begründen, auch bei Meidung der Annahme des Beitritts zur Wahl der Mehrheit, einen Curator und Gläubigerausschuß zu wählen.

Altenschlirf, am 8. October 1843.
Gr. Hess. Frhrl. Riedesel. Landgericht das. Ortwein.
Sartorius.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 28. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 1/4	112
	ditto ditto	4	—	101 5/8
	ditto ditto	3	—	77 1/2
Oestreich	Bank-Actien . . .		2019	2017
	fl. 250 Loose b. Roth.		117 1/4	117
	fl. 500 „ ditto		—	148 1/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldscheln.	3 1/2	—	103 3/8
	Prämienscheine . .		89 1/2	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346 1/2	346 1/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	57 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	67
	fl. 25 ditto		—	29 3/4
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	27 3/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 1/16	53 1/4
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 1/4	18 1/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	42 7/8	42 5/8
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	90 7/8
	ditto à fl. 500. . .		—	93 3/4

Wechsel-Cours.

Den 28. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98 5/8
ditto	2 M.	98 1/2	—
Augsburg .	k.S.	—	119 3/4
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	—	104 1/2
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	97 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 1/8
ditto	2 M.	—	86 3/4
Leipzig . .	k.S.	—	104 1/2
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120 1/8
ditto	2 M.	—	119 3/4
Lyon . . .	k.S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93 3/4	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 Kr.	k.S.	—	121 3/4
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 28. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	53	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 23. Oct.

5pCt. Metalliq.	110 1/2
4 — ditto .	100 1/16
3 — neue .	75 3/4
Actien	1664
fl. 250 Loose .	114 3/4
fl. 500 Loose .	145 3/4

London, 24. Oct.

3pCt. Stocks e. c.	95 1/2
2 1/2 — Holland.	54 1/4
5 — Sp. Activ	20 1/2
2 1/2 — Portugies.	43 1/4

Amsterdam, 25. Oct.

2 1/2 pCt. Integrale	53 3/4
kansbillet	—
Restant.	—
4 R. Inse.	90 11/16
5 — Span. Act.	18 1/16

Paris, 25. Oct.

5pCt Rente ex C.	120 90
3 — ditto . . .	81 60
5 — Activschuld	29
Passivschld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 299. — Montag — — 30. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 26. Okt. Seit einigen Tagen herrscht ungemeine Bewegung an der Börse, diesem Schlachtfeld des Zufalls. Die Speculanten vergessen alle politischen Crisen und werfen sich, unbekümmert um Spanien, Irland und Hellas, mit leidenschaftlicher Hast auf die Erörterung eines Gegenstands, der ihnen weit näher am Herzen liegt und die höchsten Interessen, die monetarischen, an einer zarten Stelle berührt. Versetzen wir uns für einen Augenblick in die stürmische Region des Effectenhandels. Zwischen dem Parquet, der Coulisse, und den Hauptacteurs der Börse — ohne Kunstausdrücke geht es dießmal nicht ab! — hat sich ein sehr ernsthafter Streit erhoben. Die Zeitkäufe, dieser starke Hebel der „Umsätze" sind zum Apfel der Zwietracht geworden. Der National stellt heute eine Reihe Fragen auf, die große Neugierde verrathen. Er will wissen, wie es komme, daß die Spieler an der Börse, die in ihrer Art auch eine Bühne ist, sich mit rasender Unklugheit unter einander anklagen; — wie es sich erkläre, daß die Börse, nachdem sie den schwierigsten Wechselfällen glücklich entronnen sey und den heftigsten Angriffen erfolgreichen Widerstand entgegengesetzt habe, nun in ihren eigenen Eingeweiden wüthe. „Seit Jahren hat das Parquet in brüderlicher Eintracht gelebt mit der Coulisse; seit Jahren haben beide dieselben Opfer auf denselben Altären geschlachtet; seit Jahren lieh die Coulisse den Beistand ihrer Thätigkeit dem Parquet, das seinerseits die geleisteten Dienste mit humaner Duldung lohnte; — was ist geschehen, daß eine so festgeschmiedete, so wohl gegliederte Kette plötzlich zu reißen droht? Warum fordern heute gewisse Speculanten, die kaum noch die Wechselagenten (Mäkler oder Sensale) zu offenbar ungesetzlichem Geschäftsbetrieb aufmunterten, ein hemmendes Einschreiten der Behörde? Wie kommt es, daß die Syndicatskammer, die bis daher hartnäckig die Augen geschlossen hielt bei allen Uebertretungen der legalen Vorschriften, sie auf einmal weit öffnet? Durch welches Wunder metamorphosirt sich sträfliche Toleranz über Nacht in lobenswerthe Strenge? Warum sollen die Wechselagenten, gewöhnt, die Pflichten ihrer Stellung unbeachtet zu lassen, mit einem Mal überwacht und controlirt werden?" — Auf diese Fragen hört man verschiedene Antworten; sie müssen aber dem National nicht genügen, denn er läßt sie auf sich beruhen, um in die Sache selbst einzugehen und die alte Klage über das öffentliche Aergerniß der Agiotage neu zu formuliren. „Wie dem sey — es kann nicht so bleiben; (als wenn nicht der Handelsgeist, auch in seiner abnormen Richtung, unerschöpflich wäre an Auswegen und Umgehungen!) Lange genug schon hat die Agiotage die Sitten entwürdigt, die Familien decimirt; sie muß gezügelt, ja sie muß vernichtet werden. (Ist es klug, das Unmögliche zu wollen? Doch wer viel fordert, erlangt zuweilen etwas.) Lange genug hat die Börse der gierigen Presse und den nicht sehr ängstlichen Gewissen Beispiele schnell erworbener Glücksgüter gegeben — heillose, demoralisirende Beispiele, nicht zureichend entkräftet durch schmähliche, aber ungestraft gebliebene Bankbrüche. Es ist Zeit, daß der Gesetzgeber die Börse reinige von ehrloser Verlockung. Es hieß dieser Tage, die Regierung wolle dazu thun; es heißt heute, sie sey schon wieder zurückgekommen von ihrem guten Vorhaben. Man erzählte sich dieser Tage, die Regierung wolle in der nächsten Session den Kammern die Unterdrückung der Zeitkäufe vorschlagen; man sagt heute, die Idee sey aufgegeben, man wolle vielmehr die Zeitkäufe durch eine Ordonnanz legalisiren. Es ist möglich, daß diese Angaben Grund haben; unmöglich aber ist, daß eine Ordonnanz ein Spiel sollte legalisiren können, das vom Gesetz verboten ist. Man hat zwar wohl schon öfter versucht, das Gesetz zu umgehen; das geschah aber immer nur in der Aussicht auf ein bedeutendes Ergebniß. Welcher Vortheil wäre in dem vorliegenden Fall denkbar? Wird die Regierung einer Mitwirkung zu gefallen, deren Einfluß sich mit jedem Tag mindert, die Thorheit begehen, der öffentlichen Meinung zu trotzen? Gesetz und Moral verdammen die Zeitkäufe; die Staatswirthschaftslehre hat längst über sie abgeurtheilt; alle Gründe, die man dafür geltend macht, beruhen auf sophistischer Täuschung; wir haben das oft schon nachgewiesen; wir werden nicht versäumen, es auf's neue zu deduciren, falls die Agiotage ein Organ in der Presse finden sollte, das ihre Sache zu führen sich herbeiließe." — Das Börsespiel ist im französischen Gesetz nicht so unbedingt verboten, als man nach dem National glauben sollte. Die Händel auf Zeit (marchés à terme) sind untersagt und als null und nichtig zu betrachten, wenn die Papiere, über welche der Handel abgeschlossen wird, sich nicht wirklich im Besitz des Verkäufers befinden; sie sind ungesetzlich, insofern sie als Speculation auf's Steigen oder Fallen betrachtet werden und nicht zur Ablieferung, sondern nur zur Differenzzahlung, führen. — Im Strafgesetzbuch wird Art. 421 bestimmt: Wetten auf das Steigen oder Fallen der Staatseffecten werden mit den im Art. 419 ausgesprochenen Strafen belegt; (nemlich mit Gefängniß von vier Wochen bis zu einem Jahr und Geldbußen von 500 bis zu 10,000 Fr.); und im Art. 422 heißt es: „Als Wette dieser Art wird angesehen jede Uebereinkunft, Staatspapiere zu verkaufen oder zu liefern, von denen nicht zu beweisen ist, daß sie der Verkäufer zur Zeit, wo der Handel abgeschlossen wurde, zu seiner Verfügung hatte, oder daß er darüber zur Zeit der Ablieferung disponiren konnte." Wer sieht nicht, daß diese Bestimmungen dem Börsenspiel noch einen weiten Raum lassen? Der Verkäufer soll die auf Lieferung verkauften Papiere besitzen; es ist aber nicht gesagt, ob auch der Käufer auf Zeit die treffenden Beträge im Lieferungstermin als zu seiner Verfügung stehend nachweisen muß. Inzwischen haben die Gerichte, und selbst der Cassationshof schon oft nach den Bestimmungen des Penalgesetzbuchs erkannt, in Fällen, wo es den Contrahenten, wenn sie ihre Verbindlichkeiten nicht einhalten konnten oder nicht einhalten wollten, angemessen schien, sich hinter den Buchstaben der legalen Vorschrift zu flüchten. Die Usanz (Praxis) an der Börse ist im Widerspruch mit dem Gerichts-

Digitized by Google

gebrauch. Diesem Uebel soll nun auf eine oder die andere Weise abgeholfen werden. Fordert es der Staatscredit, so muß man den Muth haben, die Zeit- und Lieferungsgeschäfte zu legalisiren; im entgegengesetzten Fall darf das öffentliche Aergerniß des verbotenen Börsenspiels um so weniger länger geduldet werden, als es unter den Augen des Finanzministers von Wechselagenten, die der König ernennt, betrieben wird. Die Vertheidiger der Agiotage in Staatseffecten führen folgende Gründe an: Die Unterdrückung der Wetten auf das Steigen oder Fallen der Papiere würde dem Staatscredit sehr schädlich werden; sie würde Capitalisten und Speculanten vom Markt entfernen; diese sind es, die den Cours der Staatseffecten halten und auf die gegenwärtige Höhe gebracht haben; ihre Entfernung von der Börse würde das ganze Rentegeschäft in die Hände einiger mächtigen Bankhäuser liefern, die alsdann die Course nach Belieben stellen könnten; wer Rente kaufen will, wird dann keine Verkäufer finden, oder muß sich jeden Preis gefallen lassen; wer Rente abzugeben hat, findet keine Nehmer und fällt den privilegirten Geldmächten anheim; der Staat aber, wenn er ein Anlehn braucht, wird keine Uebernehmer finden oder auf die härtesten Bedingungen einzugehen gezwungen seyn. — Gegen diese Behauptungen wird vorgebracht: Das Verbot der Wetten würde den Staatscredit eher heben als schwächen; die Wetten, (Verkäufe auf Zeit und Differenzliquidation) werden nur von einigen Capitalisten eingegangen, die sich bereichern, indem sie periodisch die kleinen Speculanten ruiniren, die sich mit Prämien- und Differenzdeckungsoperationen abgeben; die Wetten sind oft schuld am Schwanken der Course, das viele Capitalisten abhält, ihre Gelder in Staatseffecten anzulegen; hinter den Spielern, die sich um das Parquet der Wechselagenten herdrängen und in Fieberhitze auf das Steigen oder Fallen der Fonds harren, — hinter diesen Spielern sind die Rentiers, die wirklichen Inhaber von Inscriptionen; jeder rasche Fall, jedes plötzliche Steigen, der Notirung flößt ihnen Besorgnisse für ihre Zukunft ein; sie wissen nicht, ob es Zeit ist, loszuschlagen; je weniger sie an der Börse spielen, um so aufgeregter sind sie; hört die Agiotage auf, so erlangen die Course mehr Stätigkeit und die kleinen Capitalien suchen Verwendung im Renteankauf; man sollte darum Rentecoupons bis zu den geringsten Beträgen ausgeben. Noch ein besonderer Einwurf, den die Freunde des Börsespiels vorbringen, läuft darauf hinaus, daß durch das Verbot der Händel auf Zeit an sechzig Wechselagenten ruinirt werden würden, die zum Theil ihre Stellen sehr theuer (bis zu 900,000 Fr.) bezahlt haben. Darauf wird bemerkt, die Leidenschaft für das Börsespiel habe von selbst, ohne Zuthun der Autoritäten, schon so sehr abgenommen, daß die Preise der Wechselagentenstellen von 950,000 auf 300,000 Fr gefallen sind; man gehe noch einen Schritt weiter und sie werden ganz im Verhältniß stehen zu dem erlaubten Erwerb eines Papiermäklers. —

Niederlande.

(Eingesendet.) Man ist so gewöhnt, nur Aufsätze im belgischen Interesse zu lesen, daß eine einzelne Stimme kaum ein Wort dagegen sagen mag, die aber doch aus inniger Ueberzeugung ein Mal glaubt aufmerksam auf den Gegensatz machen zu dürfen, zumal sie versichert ist, daß ein gewichtiger Theil des Engros Handelsstandes demselben stets beipflichtete, auch der Unbefangene schon das altera pars dürfte vermißt haben. Stereotyp geworden ist der Satz, holländischer Druck auf Deutschland, einziges Heil für dieses durch Belgien mittelst Zollvertrag; jene Berichte stammen fast alle aus Belgien und sehr naiv schließt man: „Dann würde Antwerpen Deutschlands Stapelplatz, dann würden die belgischen Schiffsrheder die Colonialwaaren an der Quelle holen, was bisher den Holländern überlassen war.“ (Von den vielen belgischen Fabrikaten, die so gern wieder Absatz fänden schweigt man ganz.) Ich frage nun, ist es nicht einerlei, ob wir Antwerpen oder Holland zum Stapel haben, ob holländische Schiffe oder belgische, die meist noch müßten gebaut werden, die Waaren holen? Wie aber, wenn diese belgischen Schiffe die Waaren, die größte Masse, gar nicht an der Quelle holen können, weil solche in Holland zu Haus sind, dessen 100 bis 120 Dreimaster ohnehin die Frachten herabdrücken? Man vergißt die Hauptsache, daß Belgien seit 1830 die holländischen Colonien nicht hat und Java ꝛc. durch nichts zu ersetzen ist, sonst würden Rußland, England, Amerika längst nicht mehr in Holland, Java-Indigo, Gewürze, Caffe, kaufen. Jene indischen Producte allein machen das große Geschäft mit Holland möglich, unvermeidlich; aber dieses ist keine Bedrückung Deutschlands, vielmehr ein Vortheil, denn jetzt kauft es direct alle jene Artikel (und Zucker, Reis ꝛc.) aus der allererstenHand; seine Orders stehen mitten unter denen aus Petersburg, aus Amerika oft, und aus ganz Europa. Wer den größten und billigsten Markt hat, wird von selbst immer aufgesucht werden; es ist der natürlichste Weg, und hier zugleich der dem ganzen Rheinstrom am meisten Nutzen bringende, dessen Wichtigkeit man früher — und nicht mit Unrecht — stets so hervorhob. Gesetzt aber auch alle jene Waaren kämen nach Antwerpen, so würden sie ja etwas vertheuert, da die Fracht theuerer ist als pr. Schleppboot von Holland, was nur feinere Artikel vertragen könnten, so daß selbst auch die Spedition von England meist via Rotterdam gehen wird. Die Bahn von Köln bis Antwerpen ist ein erfreuliches, ein höchst interessantes Ergebniß; ein reger Verkehr kann sich gestalten und für uns manches Gute bewirken (obwohl der Handel in Köln und Aachen sich vielleicht dadurch sogar vermindern könnte!) nur sollten wir uns gegen Täuschungen verwahren, die am Ende von Deutschlands wahrem Interesse ablenken könnten. Letzteres zu bezwecken, ist aber seit Jahren stets Feindseliges gegen Holland geschrieben worden, und zwar von den verschiedensten Seiten des Auslands; sollte nicht die Furcht vor der Hinneigung unseres Landes zu Holland, die sich in der steten Bemühung ausspricht, uns zu belehren und anderwärts zu lenken, schon mißtrauisch machen? — Einsender vermuthet, daß für einen Verband mit Holland wohl noch Jahre lang keine Aussicht, daß er aber doch der Einzige uns wirklich Nutzen bringende wäre, und daher sich auch mit der Zeit Bahn brechen dürfte. Weder Belgien noch die Hansestädte können Gleiches darbieten. — Belgien ist das Land der Linnenindustrie und so vieler anderer Fabriken, die nach allen Berichten stark im Argen liegen; auch sein Handel und seine Marine sind, seit es nicht mehr jene holländischen Colonien hat, seit 1830, wenig bedeutend, wie Jedermann sich überzeugen kann; es ist ihm nicht zu verdenken, daß es nichts eifriger wünscht, als Deutschland möge dieß Alles heben helfen. Wir können aber doch nicht annehmen, daß es dabei unser Interesse zunächst im Auge habe. Zwar ist dieß von einem andern Lande eben so wenig vorauszusetzen; aber Holland hat keine Manufacturen, könnte also einen starken Absatz für alle deutsche Erzeugnisse bei sich selbst und bei seinen großen Colonien bieten; eine imposante Flotte; hat mit von den bevorzugtesten Verbindungen in allen Theilen der Welt (bis Japan, China), braucht nicht daselbst erst Erfahrungen mit Mühe und Lehrgeld zu sammeln; hat auf der andern Seite jene Uebermasse eigener Colonialproducte, und außerdem, was wahrlich nicht ohne Werth, ein Ansehen, eine Gediegenheit des Handelscharakters, eine Stufe der commerciellen und socialen Ausbildung, die allein schon alle Sympathien verdienen. Wenn man alle Verhältnisse genau erwägt, und ferner selbst mit den Zollhemmnissen den Vergleich gegen das zieht, was auch andere Staaten im Osten und Westen gegen Deutschland thun, so kommen die steten Schmähungen wenig begründet vor. — Seinen Transitzoll kann man schon seit 10 Jahren umgehen, und Alles mit dem bloßen droit fixe durchführen, Rheinzoll, wie ihn die Mainzer Convention festsetzte, 4 Kr. pr. Ctr. aufwärts, 2½ Kr. seewärts. Andere Uferstaaten halten denselben auch fest; Holland aber setzte seinen Transitzoll für viele Waaren noch merklich niedriger, und gestattet die Wahl, wie man declariren will. Java Caffe, dieser Hauptartikel mit jährlich fast 1½ Mill. Ballen,

Digitized by Google

wird durch keinen von beiden Zöllen vertheuert, sondern bezahlt, als inländisch, beim Versandt nur mit einem kaum nennenswerthen Ausgangszoll. — Ich hoffe, geachtete deutsche Blätter werden obige Bemerkungen, auf reine Thatsachen gegründet, wenigstens eben so gern aufnehmen, als die Hunderte Schmähartikel, und vielleicht einige geübtere Federn geneigt seyn, den vorkommenden Illusionen und Uebertreibungen nicht ganz das Feld zu lassen.

Amsterdam, 26. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 53$\frac{1}{16}$. — 5pCt. Holländ. 100$\frac{3}{16}$. — 4½pCt. Synd. 95$\frac{3}{16}$. — 3½pCt. 79. — Handelm. 132$\frac{3}{8}$. — 5pCt. Oft. 99$\frac{7}{16}$. — Arr. 18$\frac{3}{8}$. — Coup. 22. — 3pCt. 29$\frac{1}{4}$. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. 70$\frac{3}{8}$. — Cert. 72$\frac{1}{2}$. Die Stimmung in unsern inländischen Fonds war heute im Allgemeinen etwas angenehmer. Außer einigem Handel in Integralen war das Geschäft sehr gering. — Spanische waren auf die besser angekommenen Londoner Course zu höhern Preisen begehrt. Besonders gesucht waren Ard. Coup. und 3pCt. In allen Sorten derselben war der Handel animirt.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Okt. (Oesterr. Beob.) Die Würde eines Großlogotheten der griechischen Nation, welche seit mehreren Jahren aufgehoben war, ist wieder hergestellt, und dem früher damit bekleidet gewesenen Nicolaus Aristarchi verliehen worden. — An der Stelle des zum Defterdar in Widdin ernannten Osman Bei wurde Dede Hitsi Pascha zum Istisfab Nasiri (Polizeidirector) der Hauptstadt ernannt. — Im Laufe der vorigen Woche ist der französische Generalconsul von Aegypten, Marquis de Lavalette, von hier nach Alexandrien abgegangen. — Der ehemalige königl. griechische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Rizo, ist kürzlich in Konstantinopel, seiner Vaterstadt, eingetroffen, und gedenkt sich vor der Hand hier niederzulassen. — Das Kriegsdampfboot „Ramier," welches bestimmt ist, zur Disposition der französischen Botschaft hier in Station zu bleiben, ist vor mehreren Tagen angelangt.

Aegypten.

Alexandrien, 6. Okt. (A. Z.) Alles vereinigt sich, um dem Pascha von Aegypten die wenige Zeit, die er noch auf dieser Erde zubringen kann, zu verleiden. Den härtesten Schlag hat ihm eben Achmet Pascha versetzt, der sich endlich, nachdem er seit sechs Monaten unter verschiedenen Vorwänden sich weigerte nach Alexandrien zu kommen, für unabhängig von dem Vicekönig und als Statthalter des Sennaars unter der Pforte gegen einen jährlichen Tribut von 200,000 Thlrn. erklärt hat. Man sagt, der Pascha wolle, wahrscheinlich auf Anrathen seine Sohnes Ibrahim, eine Expedition gegen den Sennaar unternehmen, was sehr zu beklagen wäre, denn Geld und Menschen wären nutzlos geopfert.

Deutschland.

Wien, 23. Okt. (A. Z.) Der bisher am königl. niederländischen Hof zu Haag beglaubigt gewesene österreichische Gesandte, Graf Senfft v. Pilsach, ist für den Posten von München ernannt worden. An seiner Stelle kommt von Stuttgart nach dem Haag der Graf v. Buol-Schauenstein. Letzterer wird in Stuttgart durch den bisher in Baden beglaubigten Minister, Grafen v. Ugarte, ersetzt, und dieser erhält in Karlsruhe den Grafen Moriz Esterhazy zu seinem Nachfolger.

Wien, 25. Okt. 5pCt. Met. 110$\frac{7}{16}$. — 4pCt. 100. — 3pCt. 75$\frac{3}{4}$. — Bankactien 1661. — 250 fl. Loose 114$\frac{1}{4}$. — 500 fl. Loose 145$\frac{1}{4}$.

Berlin, 23. Okt. (Köln. Ztg.) Welches Gewicht die Engländer auf die Handelsverbindungen mit Deutschland legen, beweist unter Anderm die Thatsache, daß seit dem Zusammentritt des Zollcongresses außer der englischen Gesandtschaft, welche sehr gut bedient ist, nicht weniger als sieben Agenten von Manchester, Liverpool, London und andern englischen Städten hier anwesend sind. Diese Herren, welche weder Geld noch Mühe scheuen, um sich Eingang zu verschaffen, suchen uns zu beweisen, daß es das größte Unglück für Deutschland sey, wenn es sich eine eigene, namentlich mechanische Industrie schaffe und nicht lieber seine Bedürfnisse von England kaufe. Ihre etwas auffallenden Bestrebungen haben hier einiges Aufsehen erregt und allem Anschein nach werden sie gerade das Gegentheil von dem hervorbringen, was damit bezweckt werden sollte. — Was ich Ihnen in meinem letzten Schreiben in Betreff des Handelsvertrags mit Nordamerika berichtet, bestätigt sich vollkommen. Das Zustandekommen dieses Tractats ist von hoher Wichtigkeit nicht allein für die Entwickelung unsers Handels, unserer Industrie und Schifffahrt, sondern auch der Hansestädte wegen, welche in Folge davon bald nicht mehr umhin können werden, sich dem Vereine anzuschließen.

⊿ Köln, 26. Okt. Man hat hier in den letzten Zeiten nicht bloß eine Subscription zum Besten der Angehörigen des Professor Jordan eröffnet, sondern ist auch damit beschäftigt, für die Repealers in Irland Beiträge zu sammeln, und für Köln sollen die bereits gezeichneten Beiträge nicht gering seyn. — Mit der Eröffnung der Eisenbahn bis zur belgischen Grenze glaubt man uns von dorther sicher mit überseeischen Producten überfluthet. Das hat aber noch Zeit; die mit dem ersten Güterzuge angekommenen Waaren liegen hier noch geduldig unter Blei, und dieß mag auch noch eine Zeit währen, bis es unsrer Steuerdirection möglich ist, einen Entschluß zu fassen. An unserm Hauptsteueramte für ausländische Gegenstände, das jährlich über 2 Mill. Thaler dem Staate einbringt, sind nur 12 Personen mit der Revision der einzuführenden Waaren beschäftigt, eine Zahl, die zu der Masse der hier eingeführten und zu verzollenden Waaren in keinem Verhältnisse steht. Man darf mit Gewißheit hoffen, daß dem Mangel an Zollbeamten, wodurch manche Hemmung entsteht, bald abgeholfen werde, da sich sonst die dadurch verursachten Uebelstände bei dem Waarentransport durch die Eisenbahn immer mehr häufen würden.

München, 23. Okt. (K. Z.) Die Reise des russischen Gesandten nach Petersburg, so plötzlich angetreten und so lange unbekannt erhalten, bildet noch immer den Hauptgegenstand der Unterhaltung in allen den Kreisen, wo viel von den griechischen Ereignissen und ihren Ursachen nebst muthmaßlichen Folgen die Rede ist. In den fashionablen Kreisen überläßt man sich noch immer dem schönsten Glauben, die Mission des Fürsten von Wallerstein werde wenigstens der Hauptsache nach gelingen. Bei letzterer denkt man, um aufrichtig zu seyn, an die Bewahrung König Otto's vor der Nöthigung zur Ertheilung irgend einer Verfassung, als welche von ihm ausgegangen sey und von ihm selbst der Nation ertheilt werde. Dem wird zugefügt, der erlauchte Staatsmann habe sich gefaßt gemacht, der griechischen Conferenz den Entwurf einer solchen Verfassung vorzulegen, und man will sogar diese zu octroirende Verfassung ihrem Inhalte nach kennen, indessen wage ich nicht, das Vernommene zu verbürgen.

Mainz, 27. Okt. (Eingesendet.) Der eingesendete Artikel in der Beilage zur Frankf. O.P.A.Z. vom 26. d. M. enthält für die Auslassung des Namens Johann Graff in dem amtlichen Berichte über die 20ste Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte die Entschuldigung, dieß sey durch ein „absichtsloses Versehen" geschehen. Wie ist aber diese Absichtslosigkeit denkbar, da das von Graff unterzeichnete gemeinderäthliche Rescript in dem amtlichen Berichte wörtlich abgedruckt und nur der Name ausgelassen ist?! Bei Erwähnung der Herstellung des Schlosses mußte doch jedem Verständigen der Name dessen einfallen, der mit aller Energie den Bau betreiben ließ. Indeß knüpfen wir hieran noch eine andere Frage: Ist es auch nur ein absichtsloses Versehen, daß Munke's Kritik der Theorie Klan's gegen die bisherige Lehre über den Luftdruck dem Berichte nicht einverleibt ist, da doch die Beurtheilung der Klan'schen Theorie in der physikalischen Section vorgelesen wurde? Muß nicht ein Berichterstatter die ganze Wahrheit sagen, selbst auf die Gefahr hin, dem Einen oder Andern wehe zu thun?

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6763] In der **Friedrich**'schen Verlagsbuchhandlung in **Siegen** und **Wiesbaden** sind erschienen und in allen soliden Buchhandlungen vorräthig zu finden:

Sämmtliche Werke von Joseph Freiherr von Auffenberg.

Erste vollständige, von der Hand des Verfassers sorgfältig revidirte, rechtmäßige

Gesammt-Ausgabe in zwanzig Bänden,

auf Velin-Maschinen-Druckpapier, im Formate von Schiller's Werken.

Subscriptionspreis (mit Verbindlichkeit auf alle zwanzig Bände) pro **Band** à **12½ Sgr. = 45 Kr. Rheinisch.**

Jeder Band umfaßt durchschnittlich 350 Seiten.

1. Band, enthaltend: **Pizarro**, Trauerspiel in fünf Aufzügen, mit einem Vorspiele. **Die Spartaner**, Trauerspiel in fünf Aufzügen, mit einem Vorspiele. **Der schwarze Fritz**, romantisches Trauerspiel in fünf Aufzügen.
   Dieser Band ist Ende Juli an alle soliden Buchhandlungen versandt worden
2. Band, enthaltend: **Die Bartholomäusnacht**, Trauerspiel in fünf Aufzügen. **Die Flibustier**, romantisches Trauerspiel in vier Aufzügen.
   Die Expedition dieses Bandes in den Gesammtbuchhandel hat Ende August stattgefunden.
8. Band, enthaltend: **Ludwig der Eilfte in Peronne**, Schauspiel in fünf Aufzügen. **Das böse Haus**, Schauspiel in fünf Aufzügen. **Der Löwe von Kurdistan**, romantisches Schauspiel in fünf Aufzügen.
   Dieser Band soll Mitte September versandt werden.

Die Verlagshandlung hat im Interesse des literarischen Publikums die Einrichtung getroffen, die Auffenberg'schen Werke in drei, nicht getrennt werdenden Sectionen erscheinen zu lassen. Die I. Section wird den 1—7. Bd., die II. Section 8—15. Bd., die III. Section 16—20. Band. enthalten. Aus jeder Section werden in diesem Jahre noch 2—3 Bände gedruckt. Nach dem 8. Bande soll der

9. Band, oder **Alhambra** erster Theil, enthaltend: **Boabdil in Kordova**, Vorspiel in einem Aufzuge. **Abenhamet und Alfalma**, Trauerspiel in vier Aufzügen —

erscheinen, der noch im September vollendet wird. Aus der dritten Section werden bereits gedruckt der

16. und 17. Band, enthaltend: **Die Raketen des Teufels**, Lustspiel in drei Aufzügen. **Die Hexe von Pultawa**, lyrisches Drama in vier Aufzügen, nebst novellistischen Beigaben.

Durch diese Druckeinrichtung setzen wir das große Publikum in den Stand, um so rascher die große Mannigfaltigkeit der Dichtungen des reichbegabten Dichters kennen zu lernen.

In **allen soliden** Buchhandlungen Deutschlands und der benachbarten Länder werden auf die **Auffenberg'schen Werke** in der **Schiller-Ausgabe** fortwährend Subscriptionen angenommen, und die resp. Buchhandlungen werden gerne an solche Interessenten, welchen die Werke des Dichters noch unbekannt sind, den 1., 2. und 8. Band zur Einsicht liefern.

Vorräthig in Frankfurt a. M. in der **S. Schmerber**'schen Buchhandlung (Nachfolger **H. Keller**) auf der Zeil, in der **Andreä**ischen Buchhandlung und bei **Varrentrapp**.

[6770] Durch alle Buchhandlungen und Postämter, in Frankfurt a. M. durch **Carl Jügel** ist zu beziehen:

Jahreszeiten,

Hamburger Neue Modezeitung.

Mit Pariser Original-Modebildern.

Redacteur: Ludwig Lenz. Hamburg: Verlags-Comptoir.

Mit Beiträgen der geachtetsten deutschen Schriftsteller.

Die Jahreszeiten beginnen mit dem Jahre 1844 ihren dritten Jahrgang. Wir unterlassen jede Anpreisung und bemerken nur, daß das Journal durch Tendenz, Inhalt und Ausstattung seinen Lesern werth geworden und daß die bisherigen Bestrebungen eine tüchtige, unermüdliche Fortsetzung finden sollen — Die Jahreszeiten liefern die neuesten Modebilder **acht Tage früher als alle andern Journale**. Es erscheint wöchentlich eine Nummer, (2 Bogen Text in saubern Umschlag, mit deutschem und französischem Modebericht,) Patronen, Mustern und andern Beilagen.

Hiermit verbunden in regelmäßig wöchentlichen Lieferungen von ⅛ Bogen in 4.

Gallerie der Zeitgenossen,

Portraits und **Charakteristiken** der hervorragendsten Personen unserer Tage. Erste werden von den anerkanntesten Künstlern in Holz geschnitten, für den Werth der Letztern bürgen die Namen: H. C. Andersen (der dänische Dichter), L. Andrée, B. Auerbach, E. Beuermann, L. Braunfels, M. Carrière, L. Dieffenbach, Drärler-Manfred, K. Gutzkow, Th. v. Kobbe, G. Kühne, K. A. Mayer, G. Püttmann, G. Schirges, A. Stahr.

Preis des Jahrgangs. Mit allen Beilagen fl. 18., mit den Damenmodebildern allein fl. 14. 24 kr, mit den Herrenmodebildern allein fl. 12. 36 kr. Ohne Beilagen fl. 9.

[6720] Freitag den 3. November d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in dem Casernenhof zu Biebrich mehrere aus dem Herzoglichen Marstall ausrangirte Wagen- und Reitpferde gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 17. Oktober 1843.

Herzoglich Nassauischer Oberstallmeister-Staab.

[6692] **8200 Gewinne**

auf **15400** Loose, als fl. **87500, 52500, 35000, 17500, 9000, 7000** ꝛc. bietet die **Braunschweiger Lotterie**, deren Ziehung 3r Classe am

30. October d. J. stattfindet.

Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter Rthlr. 100 erlasse ich à fl. 7., ½ à fl. 3½, und ¼ à fl. 1. 45 kr. mit dem besondern Vortheile, daß ich bei Gewinnen unter Rthlr. 100 ein Loos für alle folgenden Classen gültig gratis liefere.

Jacob Doctor, Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., Langestr. B 63.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 299.) 30. Oktober 1843.

Deutschland.

Berlin, 22. Okt. (S. M.) Wie man vernimmt, hat ein Schriftsteller, der vormals ein hochgestellter Staatsbeamter war, wegen verweigerter Druckerlaubniß seinen Recurs an den König selbst genommen. Er soll das Obercensurgericht aus dem Grunde umgangen haben, weil die Sache ein Erkenntniß dieses Gerichts betrifft, und er dasselbe nicht in die Lage versetzen wollte, in seiner Angelegenheit richten zu müssen, indem, wenn die Entscheidung gegen den Beschwerdeführer ausfiel, man darin eine Parteilichkeit hätte finden können; im entgegengesetzten Fall aber es unzart wäre, das Gericht eine Kritik seiner eigenen Erkenntnisse sanctioniren zu lassen.

† Berlin, 25. Okt. Die Ansichten über die Vorfälle in Griechenland haben sich wie es scheint bei den höchsten Stellen nicht geändert, sondern die weiteren Nachrichten, die seit der vorgenommenen Reform über Triest in Wien und Berlin eingetroffen sind, haben die in diesen Angelegenheiten gemachten Beschlüsse ihrer Ausführung noch näher gebracht. Namentlich hat eine große Macht zweckmäßige Anstalten getroffen, jeden Augenblick auf eine leichte Weise Nachrichten über die dortigen Vorgänge zu erhalten. Gestern sprach man sogar davon, daß der General von Lieven nach Athen gesendet und Hrn. Katakazi dort in dem Posten eines außerordentlichen Gesandten provisorisch ersetzen würde. — In unserem königl. Schlosse ist gegenwärtig für alle wohlgekleideten Personen das große schöne Bild von Krüger, die Huldigung im Jahre 1840 darstellend zur Ansicht ausgestellt. Dem Vernehmen nach soll der Künstler 10000 Thlr. für seine Arbeit erhalten haben. Der kostbare Rahmen des 17 Fuß hohen Bildes soll 2000 Thlr. gekostet haben und den Werth der darauf angebrachten Edelsteine schätzt man auf 400 St. Friedrichsdor. Zu gleicher Zeit zieht ein anderes Bild, ein Oelgemälde von Cornelius: Christus in der Vorhölle, das zu einem milden Zweck ausgestellt ist, die Kunstfreunde in die Bildergallerie des Grafen Athanasius Raczynsky. Der Besitzer des reichen Bilderschatzes befindet sich gegenwärtig als Gesandter unseres Königs am Hofe von Lissabon. Wie man hört, wird nach der Vollendung des Gebäudes und der vollständigen Einrichtung desselben diese Bildergallerie durch die Loyalität ihres Besitzers gleich den öffentlichen Kunstsammlungen an gewissen Tagen dem Publikum zur freien Ansicht geöffnet werden. Es dürften überhaupt wohl wenig Städte in Europa seyn, die Berlin an Kunstsammlungen aller Art, welche Fürsten und Edelleute, Staatsbeamte, Kaufleute und Privatmänner besitzen, und auf humane Weise den Besuchenden stets zu öffnen bereit sind, übertreffen. Gemälde, Kupferstiche, Alterthümer und Waffen sowie Seltenheiten aller Art enthalten die Sammlungen des Staatsministers, Generalpostmeisters von Nagler und des Grafen von Roß, die Waffenhalle des Prinzen Carl, das Cabinet des Kaufmanns Arnold u. s. w. Die reichsten Privatgemäldesammlungen sind außer der erwähnten Bildergallerie des Grafen Raczynsky, die des Consuls Wagner, die des Bankiers Wolff, des Grafen Redern, der Wittwe Beer u. s. w. Der General Menu von Minutoli besitzt ein Cabinet egyptischer, auf seinen Reisen gesammelter Antiquitäten. — Gestern ist der hier längere Zeit verhaftet gewesene Prediger der Altlutheraner Ehrenström zu einjähriger Festungsstrafe auf die Citadelle nach Magdeburg abgeführt worden. — Heute fand hier das Begräbniß eines noch jungen, aber bereits durch seine Thätigkeit und Geschäftsumsicht rühmlichst bekannten Staatsbeamten, des im Ministerium des Innern angestellt gewesenen geh. Regierungsraths Bitter statt. Derselbe war erst vor Jahresfrist durch den gegenwärtigen Minister des Innern aus der Provinzialregierung in die Centraladministration berufen worden. Nachdem er schon viel Dienste in den Arbeiten, welche die Angelegenheit des Erzbischofs Dunin damals erforderte, geleistet hatte, erwarb er sich neue Verdienste durch seinen Antheil bei der Abfassung der neuen Censurverordnungen und der Reform der dabei beschäftigten Behörden. Als Censor mehrerer wichtiger Zweige der Literatur hatte sich der in voriger Woche verstorbene königl. Kammergerichtsrath Bardua durch die humane Art und Weise, wie er seine Geschäfte betrieb, einen großen Kreis von Freunden erworben. — Am heutigen Vormittag empfingen Se. Maj. auf Schloß Sanssouci den bereits vorgestern hier eingetroffenen Oberpräsidenten der Provinz Preußen, Hrn. Böttticher. — Vor zwanzig Jahren hatte sich zwischen Berlin und Potsdam der Dichter Heinrich v. Kleist, Verfasser des „Käthchen von Heilbronn" mit seiner Geliebten auf eine phantastische Weise den gemeinschaftlichen Tod gegeben. Ein solcher Doppelselbstmord hat sich in diesen Tagen in dieser Gegend wiederholt. Dießmal waren es ein früherer Feuerwerker bei der Gardeartillerie, und die Tochter eines Caserneninspectors, welche auf eine so tragische Weise und zwar durch Dolchstiche gemeinschaftlich ihr Leben endeten. Ueberhaupt war der Selbstmord in den letzten Tagen bei uns keine seltene Erscheinung.

Potsdam, 25. Okt. Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen und bei Rhein ist nach Leipzig abgereist.

× Koblenz, 27. Okt. Bei der gegenwärtigen Stille in unserem socialen Leben bietet in den schon lang gewordenen Abenden eine Polemik, die sich gegen die Redaction der Rhein- und Moselzeitung in dem hiesigen Anzeiger wegen der unglücklichen Catastrophe d s Dampfbootes Leopold erhoben hat, einen willkommenen Gegenstand zur Unterhaltung. Es ist natürlich, daß man allgemein im Publikum sehr vieles Interesse an dem vielfach besprochenen Unglücke und dessen möglichen Folgen nimmt, wie sich denn nur eine Stimme darüber ausspricht, daß wegen Sicherheit der Person und des Lebens der vielen mit den Dampfbooten Reisenden die darauf bezüglichen vorsorglichen Bestimmungen mit der größten Strenge gehandhabt und Vernachlässigungen derselben unerbittlich gerügt und geahndet werden müssen. Auf der andern Seite aber weiß man auch nur zuwohl, wie viele Sorgfalt sämmtliche, den Rhein befahrende Dampfschiffahrtsgesellschaften sich deßhalb angelegen seyn lassen, so daß, wenn sich nichts destoweniger ein Unglück ereignet, solches dann außer der Macht der Verhältnisse, oder in der menschlichen Unvollkommenheit seinen Grund hat. Die Art und Weise, wie aber die Rhein- und Moselzeitung den Vorfall in Frage, in Nr. 293 zum Gegenstand der Besprechung und Erörterung gemacht hatte, ließ nur zu deutlich allenthalben eine feindselige Tendenz gegen die kölnische Dampfschiffahrtsgesellschaft hervorleuchten, indem sich der Artikel namentlich über den Bau der Schiffe und die Maschinen derselben verbreitete und solche zu verdächtigen suchte, während man nur zu wohl die deutlichsten Spuren von totaler Unbekanntschaft mit denselben und von Uebertreibung erkannte, wovon namentlich die Erzählung von dem am 22. d. M. hier stattgehabten Vorfalle mit dem Boote Marianne, der sich nicht einmal der Erwähnung verlohnte, den klarsten Beweis gab. Man zieht deßhalb die Sache auf die lächerliche Seite, und die Redaction der Rhein- und

Digitized by Google

Moselzeitung wird bei der Stellung, die sie ohnehin dem größeren Theile des hiesigen Publikums gegenüber eingenommen hat, noch manchen Hieb zu parriren haben. Man sagt, sie habe ihr einmal angenommenes Verbesserungsprincip, nachdem sie solches an den rheinischen Gesinnungen vergebens versucht, gegen die Maschinen der rheinischen Dampfschiffe nun gekehrt und mehrere Rheinschiffer wollen sie ersuchen, die in letzter Hinsicht an der Oder gemachten Erfahrungen, ihnen doch zur Belehrung mitzutheilen. Es sind eine Menge dergleichen Lächerlichkeiten im Werke, und die gegenwärtige Jahreszeit ist ganz geschaffen dafür. — Der in der heutigen Ober-Post-Amts-Zeitung enthaltene Artikel von Köln, welcher die Mittheilung, daß die Landwehrmänner künftig mit „Du" angeredet werden sollen, bespricht, ist hier sehr beifällig aufgenommen worden. Inzwischen ist man wegen der Angelegenheit im Allgemeinen hier ziemlich unbekümmert, da man zweifelt, daß eine solche Vorschrift bei der rheinischen Landwehr je zur Ausführung kommen werde. Die Idee selbst, welche unser Staat in den Landwehrmännern über das Institut der Landwehr erweckt und genährt hat, läßt es nicht zu, daß der Wehrmann sich wie einen Söldner betrachten und behandeln läßt. Das Kreuz auf seiner Kopfbedeckung mit der schönen Devise „mit Gott für König und Vaterland" vergegenwärtigt ihm immerwährend und unwillkürlich seinen schönen und erhabenen Beruf, und diesem entsprechend, muß auch die Behandlung des Wehrmannes seyn.

× Koblenz, 28. Okt. Gestern Morgen hat sich hier folgender Unfall unter Umständen ereignet, bei welchen es zweifelhaft ist, ob eine Unvorsichtigkeit denselben herbeiführte oder ob bei einem intendirten Selbstmorde der Denat sich nicht dazu entschließen konnte, selbst Hand an sich zu legen und deßhalb seine Stellung dazu benutzte, um durch eine dritte mit seinem Vorsatze unbekannte Person das scheußliche Vorhaben vollziehen zu lassen. Ein Unteroffizier von der 11. Compagnie des 25. Infanterieregiments, der zugleich als Capitain d'armes die Verwaltung der Montirungs- und Waffenkammer der Compagnie hatte, übte am gestrigen Vormittag die Rekruten im Zielen mit der Muskete. Nach beendigter Exerzierzeit nahm er 2 Mann mit sich auf die Kammer mit dem Bemerken, weil sie das Zielen noch nicht recht begriffen hätten, wolle er sie daselbst noch besonders eine Zeitlang darin einexerzieren. Hier gab er dem Einen ein Gewehr mit dem Hinzufügen, damit er, der Rekrute nun auch die natürliche Scheu beim Abfeuern verlieren und sich gewöhnen möge, die Augen dabei offen zu halten, so wolle er ein Zündhütchen aufsetzen. Der Unteroffizier ließ nun den Rekruten anschlagen, wies ihn an nach seinem rechten Auge zu zielen und auf das Commando „Feuer" recht herzhaft loszudrücken, da das Gewehr in der Regel nicht gern losgehe. Der Recrute zielte nun, wie befohlen, so genau als möglich nach dem rechten Auge des vor dem Gewehr stehenden Unteroffiziers und auf das Wort „Feuer" knallte die Muskete und der Unteroffizier stürzte mit von der Kugel durchbohrtem Schädel entseelt nieder. Ein wahres Glück für den bedauernswerthen Rekruten, daß der Erschossene noch einen zweiten Rekruten mitcommandirt hatte, wodurch es möglich wird, die gänzliche Schuldlosigkeit des Erstern darzuthun. Auf welche Art und wann das Gewehr geladen worden ist, darüber verlautet nichts Gewisses und man ist nur zu geneigt zu glauben, daß der Erschossene selbst absichtlich diese unglückliche Katastrophe herbeigeführt habe. Der elde hinterläßt zum Glück keine Familie und nur dem schuldlosen Thäter den Gram, daß er das willenlose Werkzeug zu einem vielleicht vorausbeschlossenen Selbstmorde abgegeben habe. — Die Weinlese in hiesiger Gegend hat begonnen und ist auch schon beendet. Der Ertrag und die Qualität sind sehr gering. Nur die Besitzer von rothen Weinbergen in den besten Lagen, namentlich auf der rechten Rheinseite hoffen noch einigen Ersatz für ihre Mühe und Kosten in dem heurigen Weine zu erlangen. Natürlich sind daher die Weinpreise sehr im Steigen begriffen.

Stuttgart, 27. Okt. Se. Hoh. der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist heute frühe mit seinem durchlauchtigsten Sohne von hier wieder abgereist.

Leipzig, 26. Okt. (L. Z.) Heute früh erlitt unsere Hochschule einen großen Verlust durch den nach mehrwöchentlichen Leiden erfolgten Tod des k. sächs. Hofraths Dr. Johann Christian Friedrich August Heinroth. — Privatnachrichten aus Bautzen vom 25. Okt. melden: Gestern Abend 9 Uhr verschied allhier, in Folge eines früh 11 Uhr plötzlich erfolgten Blutschlages, Kreisdirector v. Gersdorf auf Gröditz, Comthur ꝛc., Präsident der 1. Kammer.

γ Aus Schleswig-Holstein, 24. Okt. Wie ich Ihnen früher geschrieben, daß der König von Dänemark nicht ins Lüneburger Lager reisen werde, weil der Kaiser von Rußland sich veranlaßt gesehen, von Berlin zurück zu reisen und sofern derselbe nicht noch etwa sollte wieder umkehren können, so ist es geschehen. Der König befindet sich fortwährend in Kopenhagen und nach dem Gebrauch des Nordseebades im besten Wohlseyn. Von der Theilnahme an den Regierungsgeschäften sind zwei Männer, die zu den ausgezeichnetsten gehören, fortwährend fern, nemlich der Präsident der Schleswig-Holstein-Lauenburgischen Canzlei, Graf J. Reventlow-Criminil (der jüngere Bruder Graf H. Reventlow-Criminil ist Minister des Auswärtigen und der einzige Schleswig-Holsteiner im geheimen Staatsrath) der auf seinem Gute Enckendorf bei Rendsburg verweilt, und der Sectionschef der schleswig-holsteinischen Abtheilung des Generalzollkammer- und Commerz-Collegiums, Etatsrath Francke, der sich noch bei der Elbschiffahrtcommission in Dresden befindet. Die Abwesenheit dieser Männer verzögert manche Angelegenheit und gibt manchem Resultat eine andere Gestalt, besonders schreibt man solcher kleine Erfolge der Dänen gegen die Interessen und Wünsche der Herzogthümer zu, da beide Männer von deutscher und charaktervoller Denkungsweise sind. Daß der erstgenannte sich aus dem Staatsdienste und besonders aus Kopenhagen ganz zurückziehen, der letztere sich aber werde bestimmen lassen, in preußische Staatsdienste zu treten, worüber sich noch von Zeit zu Zeit Gerüchte erneuern, wollen wir nicht hoffen. Der Kronprinz wird diesen Winter nebst Gemahlin in Odensee verleben, wo er sich sehr populär macht und neulich auch zwei Bauern aus dem nördlichen Schleswig, Mitglieder der Gesellschaft zur Verbreitung dänischer Bildung, empfing und sich in geheimer Audienz ziemlich lange mit ihnen unterhielt. Während der König sich im Aeußern weise über den Parteien zu halten weiß, gilt der Kronprinz für den größten Freund und Beförderer der dänischen Nationalität und der dänischen Bestrebungen bei Dänen und Deutschen und wird deßhalb von ersteren jetzt nicht wenig gefeiert. — Der Herzog von Augustenburg lebt jetzt nach der Badereise und dem Ausfluge nach Lüneburg, wo er, wie sein Bruder, der Prinz und Statthalter, von dem Könige von Hannover mit dem Guelphenorden beschenkt worden, auf seinem Schlosse Augustenburg, beschäftigt mit Studien in Beziehung auf unsere Geschichte und unser Staatsrecht und mit Vorarbeiten für den nächsten schleswig'schen Landtag, zu dessen intelligentesten Mitgliedern er gehört, versehen mit einer erblichen Virilstimme. Man versichert, daß ein scharfsinniger Jurist, welcher schon vor längerer Zeit ein Werk herausgegeben hat über die Erbberechtigung des augustenburgiichen Hauses in Schleswig-Holstein, solches demnächst werde erscheinen lassen. Wenn übrigens neulich der Herzog von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Auzustenburg mehrfach in deutschen Zeitungen als regierender Herzog bezeichnet wurde, so ist diese Bezeichnung nicht ganz richtig, wenigstens nicht in der gewöhnlichen Bedeutung zu nehmen Der Herzog besitzt und übt keine Regentenrechte, sondern ist nur Inhaber einer Anzahl fideicommißgüter, und genießt damit wenige Privilegien mehr als die übrigen Besitzer adeliger Güter unseres Landes. Die alten schleswig-holsteinischen Landstände nemlich gestanden seinem Stammvater, Johann dem Jüngern, keine Hoheitsrechte zu, übrigens sind auch die der Linie damals zugefallenen Güter wieder an die ältere königliche Linie, oder die eigentlich jetzt regierende schleswig-holsteinische Herzogslinie gefallen und die

Digitized by Google

jetzigen augustenburgischen Güter sind nur durch Kauf und Tausch zusammengebracht. Wenn ferner in Beziehung auf unsere Erbfolgeangelegenheiten neulich von Berlin aus in mehrere Zeitungen die Versicherung überging, welche dort angesehene Holsteiner sollten gegeben haben, daß sie und die Einwohner der Herzogthümer sich nicht würden verschenken oder vertauschen lassen, so ist allerdings richtig, daß eine solche Stimmung hier herrscht und daß namentlich die schleswig-holsteinische Ritterschaft nebst den bürgerlichen Besitzern adeliger Güter sich opponiren würden und gleichfalls wohl die Ständeversammlungen, aber es ist auch wahr, daß, als die Regierung in neuester Zeit einige Landstriche Holsteins gegen eutinisches Gebiet mit Oldenburg vertauschte, ohne deßhalb mit den Ständen zu berathen, man wohl hin und wieder sich darüber unzufrieden zeigte, indeß nicht die geringste Reclamation erhob oder Einsprache that. Freilich lagen keine adeligen Güter in jenen Districten. Der Prinz von Augustenburg, der sich mehrere Tage in Itzehoe aufhielt, weßhalb schon öffentliche Blätter thörichter Weise andeuteten, als werde er auf die dort stattfindende Untersuchung Einfluß üben, ist von da nach Wiesbaden abgereist, um seine Gemahlin abzuholen und wird erst im nächsten Monat zurückerwartet.

Belgien.

Antwerpen, 25. Okt. Der heutige „Precurseur" enthält einen längern Artikel, worin er sich über den jetzt definitiv festgestellten Transporttarif von Waaren auf der Eisenbahn à 2 Frs. 25 Cts. und 2 Frs. 65 Cts. pro 100 Kilogr. bitter beklagt. Nach dem jetzigen Tarife, sagt dieses Blatt, wird man noch fernerhin von Antwerpen bis Köln 1 Fr. 40 Cts. bis 1 Fr. 45 Cts. pro 100 Kilogr. mehr als von Rotterdam bis zu der nemlichen Bestimmung bezahlen. Auf diese Art wird, ungeachtet des neuen und wichtigen Verbindungsweges, welcher auf eine so sinnreiche Weise die Schelde mit dem Rheine verbindet, der Handelsstand von Antwerpen sich fast wieder in seiner alten Lage Deutschland gegenüber befinden, in dem Sinne, daß es ihm nur gestattet seyn wird, mit seiner Rivalin, der Stadt Rotterdam, wie früher zu concurriren. Außer den Ausnahmegeschäften wird Rotterdam von Neuem als Uebersendungsband dienen. Nur ein einziger Unterschied wird eintreten, nemlich, daß die Versendungen von Antwerpen zu Lande stattfinden, während man sich früher der Wasserstraße bediente. Es bleibt noch der directe Transit übrig. Aber kann man vernünftiger Weise unterstellen, daß die Deutschen, bloß aus Sympathie für die Belgier, die Waaren, welche sie aus England, Frankreich ꝛc. beziehen, über Antwerpen gehen lassen werden, wenn auf der andern Seite der Weg über Rotterdam sie 1 Fr. 40 à 45 Cts. weniger kosten wird? Wir wissen wohl, daß man uns die Schnelligkeit einwerfen kann. Die Schnelligkeit ist gewiß nicht zu verachten und selbst eine der größten Wohlthaten der Anlegung der Eisenbahnen. Aber vergessen wir nicht, daß der Handelsstand nicht immer auf diesen Punkt den größten Werth legt, und daß die Ersparung im Allgemeinen die Richtschnur ist, welcher er den Vorzug gibt. Dieß ist so wahr, daß von 1000 Ballen Waaren 15—20 auf dem schnellsten Wege und der Ueberrest auf jenem werden versandt werden, der am wenigsten kostspielig seyn wird. Sehen wir, um ein schlagendes Beispiel zu haben, was hinsichtlich der Versendungen für Lüttich, Namur und andere Städte dieser Richtung geschieht: indem man diese Versendungen zu Wasser bis Löwen macht, erspart man 25—30 Cts. pro 100 Kilogr. Ungeachtet des Verzuges von 3—4 Tagen, der daraus hervorgeht, ungeachtet der Gefahr, welche beständig die Flußfahrt darbietet, verläßt man, in Folge dieser Ersparung, für den größten Theil der Waaren, welche diese Bestimmung haben, die Eisenbahn. Es ist übrigens zu bemerken, daß die Waare in 5 Tagen von Rotterdam nach Köln geliefert wird, und daß die Schiffe nur 4 Tage in Ladung bleiben können. Jetzt bietet sich folgende Frage dar: „Kann die Verwaltung ohne Nachtheile ihre Preise bis zum Satze von 85 Cts. für die Waaren 1. Classe und bis 1 Fr. 20 à 25 Cts für jene der 2. Classe vermindern?" Es würde ein Unglück seyn, wenn diese Frage verneinend beantwortet werden müßte, und wir hoffen, daß es ganz anders seyn werde. Ohne gänzlich in die Kosten, welche die Benutzung der Eisenbahn nach sich zieht, eingeweiht zu seyn, können wir als Thatsache aufstellen, daß ein Convoi von 80—90,000 Kilogr., durch eine einzige Locomotive geschleppt, zum Mittelpreise von 1 Fr. pro 100 Kilogr., 8—900 Frs. eintragen wird, während, wie es uns scheint, die Kosten der Fahrt schwerlich je eine solche Summe erreichen. Der Gewinn würde ohne Zweifel geringer seyn, als mit einem Tarife von 2 Frs. 25 Cts. und 2 Frs. 65 Cts. Aber sollte ein oft wiederholter kleiner Gewinn für die Verwaltung nicht mehr Werth haben, als ein großer Gewinn in seltenen Zwischenräumen, vorzüglich, wenn durch dieses Mittel der Hauptzweck der Eisenbahn erreicht werden würde? (Köln. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 7. Oct. (A. Z.) Die bei der Pforte eingehenden Berichte aus den an Griechenland angrenzenden Paschaliks lauten bis jetzt keineswegs beunruhigend. Die revolutionäre Bewegung in Griechenland hat unter der christlichen Bevölkerung Macedoniens und Albaniens noch keine Sympathien erweckt; es herrscht überall Ruhe und es ist bis zu diesem Augenblick kein Symptom besonderer Aufregung daselbst verspürt worden. Jetzt, wo die Details des 15. Sept. immer bekannter werden, wo die Thatsachen geprüft und ihr Zusammenhang erforscht wird, muß ich Ihnen gestehen, daß sich ein unwillkürliches Erstaunen aller bemeistert, die nur irgendwie mit der Politik in der entferntesten Verbindung stehen. Man begreift nicht, wie alle fünf, sage alle fünf Repräsentanten der Großmächte dem König den Rath ertheilen konnten, die ihm von den meuterischen Soldaten aufgedrungenen Maßregeln anzunehmen, wie keiner derselben gegen die Gewaltthat protestirte, wie keiner eingesehen zu haben scheint, wie es schwer, fast unmöglich ist, einen solchen Schritt wieder gut zu machen. Man ist hier der Meinung, daß das Benehmen einiger der fünf genannten Gesandten schwerlich die Billigung ihrer respectiven Höfe erhalten wird. Hr. Rhizos ist dieser Tage hier angekommen und hat den hiesigen Diplomaten bereits einige Aufschlüsse über die öffentliche Stimmung in Griechenland gegeben, die keineswegs so beschaffen ist, wie die Ereignisse des 15. Sept. es vermuthen lassen konnten. Die Partei, die sich in Athen der Gewalt bemächtigt hat, erregt selbst unter den eifrigsten Anhängern der Constitution manchen gegründeten Verdacht; man fängt an einzusehen, daß es den eigentlichen Urhebern des Aufstands weniger um die Freiheit der Griechen zu thun war, als um die Erregung und Verbreitung von Unruhen und allgemeiner Verwirrung in der türkisch-griechischen Halbinsel. Ohne Zweifel wird die bevorstehende Eröffnung der Nationalversammlung manche Tendenzen enthüllen, besonders wird uns das Capitel der Staatskirche und der kirchlichen Beziehungen, sobald es zur Sprache kommt, interessante Aufschlüsse geben. — Es wird vielleicht nicht uninteressant seyn zu erfahren, daß man hier in sonst unterrichteten Kreisen die griechische Revolution mit den Unruhen in Italien in die engste Verbindung bringen will (?) und daß von Combinationen die Rede ist, die zu besprechen man noch Bedenken tragen muß. — Der Hospodar der Wallachei, Fürst Bibesco, war seit seiner Hierherkunft in thätiger Unterhandlung mit der Pforte, um eine Reduction der auf wallachischen Provenienzen lastenden Zölle — 12 pCt. — zu erwirken, und es war ihm durch seine Verbindungen, vor allem aber durch seine energische Beharrlichkeit gelungen, eine Herabsetzung derselben auf sechs Procent zu Stande zu bringen, unter dem Versprechen, den fixen Tribut, den die Wallachei an die Pforte jährlich entrichtete, um einen bedeutenden Betrag zu erhöhen. Das Uebereinkommen war bereits unterzeichnet, als Hr. Titoff Einsprache dagegen erhob und dasselbe als den bestehenden Tractaten widersprechend verwerfen zu müssen glaubte. Da der jährliche Tribut, meinte der russische Gesandte, nach den genannten Tractaten ein fixer sey, so könne derselbe selbst mit Einwilligung der beiden dabei interessirten Parteien nicht geändert werden.

Digitized by Google

Griechenland.

Vom Rhein, 25. Okt. (A. C.) Aus zuverlässiger Quelle kann man melden, daß die französischer Seits Hrn. Piscatory ertheilten Instructionen keineswegs auf eine Reaction in Griechenland hinzielen. Vielmehr geht man in Paris von der Ansicht aus, daß einer Constitution in Griechenland nicht entgegenzuwirken, das monarchische Ansehen aber im strengsten Sinne des Wortes aufrecht zu erhalten sey. Diese Ansicht soll auch die der englischen Regierung seyn. Französische und englische Kriegsschiffe sollen sich zu dem Ende nach dem Piräus begeben. Dabei ist nur zu bedenken, daß die griechische Constitution in ihrer Entstehung und das monarchische Ansehen in Griechenland Widersprüche sind. Zudem ist nicht einzusehen, wie Kriegsflotten der Schutzmächte die Monarchie in Griechenland befestigen sollen. Es liegt am Tage, daß man die serbischen Vorgänge in Griechenland nicht erneuert sehen will. — Oesterreich wird seine neutrale Stellung nicht verlassen, es wird sich auf einen Rath beschränken, und dem Falle vorsehen, daß die griechischen Angelegenheiten auf Italien influiren könnten. In diesem Lande ist, seltsam genug, neuerlich viel fremdes Geld in Umlauf gekommen. Auch haben Polen mit Regierungspässen, die von dort kamen, unsere Gegenden passirt.

Paris, 26. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. — 3pCt. 81. 75. — Neapol. 108. 70. — 5pCt. Span. 29. — Passive 5. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — St. Germain-Eisenbahn 782. 50. — Straßburg-Basel 186. 25.

— Die Regierung hat keine telegraphische Depesche mit Nachrichten aus Spanien publiciren lassen. Man weiß nichts Bestimmtes über den Stand der Dinge zu Barcelona; es geht ein dunkles Gerücht, zwei Parteien, die Centralisten und die Republikaner bedrängten die unglückliche Hauptstadt Cataloniens und während des Bombardements plünderte der Pöbel die Häuser der wehrlosen Einwohner.

— Hr. Olozaga ist nach Madrid abgereist, um an den Berathungen der Cortes Theil zu nehmen.

— Hr. Thiers ist hier angekommen und hatte heute zu St. Cloud Audienz bei dem König.

London, 24. Okt. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 20⅞. — Neue 3pCt. 30⅛. — 5pCt. Portug. 43¼. — 2½pCt. Holl. 54⅛.

Benachrichtigungen.

[6704] **Bekanntmachung.**

Die dritte oder letzte Einzahlung der Actionäre an die Casse der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft in Gemäßheit der §§. 14 und 15 der Statuten wird vom 24. October an in dem Geschäftslocal (im Börsengebäude an der Neuen Kräme im ersten Stock) angenommen; dabei ist für die Actien auf Namen die über die erste und zweite Einzahlung ausgestellte Interims-Bescheinigung gleichzeitig mit einzuliefern, wogegen die definitiven Eintragungs-Certificate ausgegeben werden.

In Folge des §. 16 der Statuten werden bei dieser letzten Einzahlung die laufenden Zinsen der baaren Einschüsse für den Zeitraum vom 1. Juli bis 31. December d. J. den Herren Actionairen auf jede Namen-Actie mit fl. 2. 15 kr., auf jede Inhaber-Actie mit fl. 2. 48½ kr. vergütet; die Herren Actionaire werden gebeten, diese ihnen zukommenden Zinsen an der letzten baaren Einzahlung sogleich in Abzug zu bringen, und eine Total-Quittung über diese Zinsenbeträge an Zahlungsstatt mit einzuliefern.

Frankfurt a. M., den 16. October 1843.

In Auftrag des Verwaltungsrathes der Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft
der Director: **Julius Löwengard.**

Donau - Dampfschiffahrt
zwischen
Regensburg und Linz.

Ordentlicher Dienst
zu Thal und zu Berg im Anschlusse an die Schiffe der österreichischen Gesellschaft:
Von Regensburg abwärts jeden geraden Tag. Fahrzeit zwei Tage. Von Linz aufwärts ebenfalls jeden geraden Tag, und zwei einen halben Tag Fahrzeit.

[6509] **Die Direction.**

[6780] **Anzeige.**

Einem verehrl. Publicum mache ich hiermit die ergebene Anzeige: daß sich
das Local meiner Buchhandlung
jetzt in dem Hause meiner Wohnung,
Paulsgasse K. 139,
befindet, und bitte, mich auch dort mit geneigtem Zuspruch zu beehren.

Frankfurt a. M., 28. October 1843.

Heinr. Zimmer.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6646] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der im Jahr 1813 verstorbenen hiesigen Bürgerswittwe Anna Margretha von Riese, vorher verehelichten Zahn, gebornen Röschel, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Testaments-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 20. September 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Gwinner, Vicedirector.
Dr. Voigt, Secr.

[6776] Zu der Nachlassenschaft des hier in Warburg am 10. November 1817 verstorbenen Johann Joseph Kriwett von hier, welche zum Betrage von 282 Rthl. ermittelt worden, haben sich die Wittwe des Johann Franz Weskamp, eines Sohnes einer Schwester des Erblassers Theresia Weskamp, nachher verehelichte Sauerland, und deren in der Ehe mit dem ersten Manne Johann Franz Weskamp erzeugten Kinder als Erben gemeldet. Auf Antrag des hiernächst angeordneten Nachlaßcurators werden nunmehr alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht zu haben vermeinen, insbesondere die Erben einer Tochter des Erblassers: Anne Marie Catharine Kriwett, geboren den 8. März 1782, gestorben den 10. October 1817 in Frankfurt am Main, sowie eine Schwester-Tochter des J. J. Kriwett, Anne Marie Weskamp, geboren den 12. Juni 1783 oder deren Erben und Nachkommen, hierdurch aufgefordert, ihre Erbansprüche binnen

3 Monaten,

längstens in dem auf den 6. Februar 1844, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Gerichtslocale vor dem Herrn Gerichts-Director v. Beugdem angesetzten Termine anzumelden und nachzuweisen, unter dem Rechtsnachtheile, daß die, welche sich gemeldet haben, nach gehöriger Legitimation für die rechtmäßigen Erben angenommen werden, und daß diesen der Nachlaß verabfolgt wird; wobei der nach geschehener Präclusion sich etwa noch meldende gleich nahe oder nähere Erbe alle bisherigen Dispositionen über den Nachlaß des J. J. Kriwet sich gefallen, und mit dem, was von der Erbschaft noch vorhanden, sich begnügen muß.

Warburg, 9. October 1843.

Königl. Pr. Land- u. Stadt-Gericht.
Reißer.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 300. — Dienstag — — 31. Oktober — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 30. Oktober.

Neueste Nachrichten.

** Paris, 27. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 120. 95. — 3pCt. 81. 70. — Neapol. 108. 60. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — St. Germain-Eisenbahn 775. — Versailles, rechtes Ufer 287. 50. — Linkes Ufer 100. — Straßburg-Basel 185. — Paris-Orleans 687. 50. — Paris-Rouen 705. — Das Geschäft an der Börse war wenig belebt; viele Fondsgattungen, namentlich die spanischen, wurden gar nicht cotirt.

— Die Rückkehr des Hrn. Thiers in die Hauptstadt gibt Anlaß zu manchen Vermuthungen. Er ist bereits mehrere Mal vom Marschall Soult empfangen worden, den er, wie versichert wird, von seinem Vorhaben, aus dem Cabinet zu treten, abzubringen sucht. Es ist nun entschieden, daß die Session der Kammern am 26. Dezember eröffnet werden soll. Nach dem Commerce wäre in einem Cabinetsconseil unter'm Vorsitz des Königs die Frage von den Festungswerken um Paris her zur Berathung gekommen. Es soll der einstimmige Beschluß gefaßt worden seyn, die Kammern um Bewilligung der nöthigen Gelder zur vollständigen Bewaffnung der Forts anzugehen. — Der Bischof von Chalons hat unter'm 24. Oktober ein Schreiben an das Univers gerichtet, worin er nicht nur die von dem Erzbischof von Lyon, Cardinal Bonald, der Universität angedrohte Maßregel — die Entziehung der geistlichen Mitwirkung in Erziehungsanstalten mit verdächtigen Professoren — billigt, sondern noch weiter geht in dem casuistisch ausgelegten Vorhaben, die Universität virtuell zu excommuniciren. —

— Nachrichten aus Spanien. Die Regierung scheint es aufgegeben zu haben, telegraphische Depeschen aus Bayonne und Perpignan zu publiciren. Und doch sind die Unruhen auf den Hauptbrennpunkten der Halbinsel — zu Barcelona, Saragossa und Leon — nichts weniger als beigelegt. Die heute auf außerordentlichem Weg eingegangenen Privatberichte geben folgende Notizen. In Barcelona hatte sich bis zum 22. Oktober nichts zum Bessern geändert. Die Citadelle unterhält ein lebhaftes Feuer gegen die von den Insurgenten befestigten Stellungen und diese werden ihrerseits nicht müde, von der Vertheidigung gar oft zum Angriff überzugehen. Dabei herrscht fortwährend Anarchie und Terrorismus; der Generalcapitän hatte den Frauen, die sich aus der Stadt geflüchtet, erlaubt, momentan dahin zurückzukehren, um sich mit Kleidungsstücken zu versehen; die Insurgenten haben aber diese Unglücklichen abgewiesen, mit der Drohung, sie würden auf sie schießen, falls sie sich nicht gleich entfernten. Prim stand am 22. Oktober noch vor Girona, bereit, die Stadt zu bombardiren, falls sie sich nicht unverzüglich durch Capitulation ergebe. — Auch zu Saragossa war am 20. Oktober noch Alles in dem früheren beklagenswerthen Zustand. — Von der provisorischen Junta der Provinz Leon ist nachstehendes Bulletin veröffentlicht worden: „General Senosain hat sich in feindlicher Stellung vor den Mauern dieser Stadt gezeigt. Die Junta, stets geizig mit dem Blute der Bürger, schickte einen Parlamentär an ihn ab, um ihn zu patriotischen Gesinnungen zurück zu führen. Er wollte auf keine Vorstellung hören und weigerte sich, die Junta anzuerkennen. Darauf hin befahl die Junta, in Uebereinstimmung mit dem Commandanten der Truppen, daß zwei Compagnien des Regiments Leon, 40 Carabiniers und eine Abtheilung Freiwilliger unter dem Hauptmann Campos ausziehen sollten, den Feind anzugreifen; dieß geschah eine halbe Stunde nach Mitternacht; um halb 3 Uhr war der Feind in die Flucht geschlagen; ein Theil seines Fußvolkes wurde gefangen genommen; auch haben wir 100 Pferde erbeutet. Bei einem zweiten Ausfall geriethen fünf Mann vom Regiment Constitution und drei Offiziere in Gefangenschaft; die letztern sind: Brigadier Llorente, Oberst Pujol, Commandant Llanderas. Leon, 18. Oktober 1843." —

** Madrid, 22. Okt. Congreßsitzung vom 21. Okt. Präsident Bertrand de Lis. Der Graf Las Navas verlangt das Wort, eine Interpellation an die Minister zu richten. Er sagt: „Ich wünsche, daß ein Tag bestimmt werde, wo es mir erlaubt seyn möge, die Regierung zu interpelliren. Ich erkläre, daß es nicht meine Absicht ist, dem Ministerium Verlegenheiten zu wecken; ich gedenke es vielmehr, im Interesse des Landes, das der Ruhe bedarf, zu unterstützen; aber ich will die Regierung hindern, Verbrechen zu begehen und von den constitutionellen Grundsätzen abzuweichen." Der Präsident: „Ich kann Ihnen in diesem Augenblick das Wort nicht geben zu einer Interpellation." — Las Navas: „Ich beschwere mich darüber, daß die bewaffnete Macht Anschlagzettel, das Erscheinen eines Werks betreffend, ohne vorhergegangenes Urtheil hat abreißen lassen." Der Präsident: „Ihr Bestehen auf einer unzeitigen Debatte compromittirt mich." Las Navas: „Wenn dem so ist, so entsage ich dem Wort. Aber das Land soll doch wissen, daß seine Freiheiten nicht in Gefahr sind, so lange es hier noch Deputirte gibt, die bereit sind, sich dafür hinzugeben." Narvaez: „Und ich erkläre, daß die öffentlichen Freiheiten nicht untergehen werden, so lange es noch Soldaten gibt, wie die, welche die Garnison von Madrid bilden." (Tumult im Saal; der Präsident setzt die Schelle in Bewegung.) Caballero, Minister des Innern: „Ich will dem Hrn. Las Navas antworten." Der Präsident: „Ich kann Ihnen das Wort nicht geben; es ist ja kein Antrag gestellt." Einige Stimmen: „Lassen Sie doch den Hrn. Minister sprechen!" — Caballero: „Was die von Hrn. Las Navas angeführte Thatsache angeht, so beschränke ich mich, zu sagen, daß, so lange Minister im Amt sind, wie die, welche auf diesen Bänken sitzen, weder die Preßfreiheit Gefahr läuft, noch sonst irgend eine der öffentlichen Freiheiten." — Die Wahluntersuchungscommission erstattet Bericht. Die Sitzung wird aufgehoben. —

— Nach einer Depesche des Generals Sanz an den Kriegsminister aus Gracia vom 15. Oktober haben die Insurgenten zu Barcelona zwei Compagnien ausgesuchter Mannschaft gebildet, welche den Namen Garde der Junta führen.

— Die Wahl eines Präsidenten für die Deputirtenkammer (den Congreß) wird aufgeschoben bis zur Ankunft des Hrn. Olozaga, der in einigen Tagen von Paris zurück hier eintreffen wird.

— Die Agenten der Polizei sind beständig auf den Beinen, um aufrührerische Maueranschläge abzureißen und den Urhebern solcher Versuche, das Volk aufzureizen, auf die Spur zu kommen. Die Posten sind seit einigen Tagen verdoppelt; es ist, als befürchte die Regierung irgend eine gefährliche Manifestation; die Esparteristen werden sorgfältig überwacht.

— Wenn sich die Cortes definitiv constituirt haben, der Präsident ernannt, die Volljährigkeit der Königin Isabella II. anerkannt, das neue Ministerium gebildet ist, — wird die Königin vor den versammelten Cortes den Eid auf die Constitution ablegen und der erste Act ihres Willens soll dann, wie man hört, eine allgemeine Amnestie seyn, welche sämmtlichen Insurgenten im ganzen Reich zu gut kommen wird. Der Zweck dieser von Martinez de la Rosa in Vorschlag gebrachten, umfassenden Maßregel ist, der Königin gleich beim Beginn ihrer Regierung Popularität zu sichern.

— In der Senatssitzung vom 20. Oktober ist es zu sehr lebhaften Debatten gekommen. Campuzano, das erklärte Haupt der Opposition, interpellirte die Minister über Saragossa und Barcelona, hielt den beiden Städten, als die sich im Successionskrieg (1701 — 1712) und im Unabhängigkeitskrieg (1808 — 1813) die Namen Sagunt und Numancia des modernen Spaniens erworben hätten, eine begeisterte Lobrede, und bestand darauf, es sey nun an der Zeit, einzuhalten mit dem grausamen Bombardement und den Weg der Versöhnung einzuschlagen. Der Conseilpräsident Justizminister Lopez vertheidigte die Politik der Regierung — die so lange schon von den Pfeilen der Verläumdung verfolgt werde; er entwickelte das ganze Verfahren der Regierung in Bezug auf das Begehren der Catalonier nach einer Centraljunta; nur neun Provinzen (Burgos, Salamanca, Toledo, Palencia, Girona, Lerida, Castellon, Barcelona, Saragossa;) hatten sich für Einberufung einer solchen Junta ausgesprochen; es war Pflicht der Regierung, der Stimme der Mehrheit (der 40 andern Provinzen) zu folgen; überdem war das ganze Project mit der Centraljunta unausführbar. Lopez verbreitete sich ausführlich über diese Unmöglichkeit und suchte dann das Verhalten der Regierung gegenüber den Insurrectionen durch die Umstände zu rechtfertigen. Campuzano erklärte zuletzt, er sey mit den gegebenen Explicationen zufrieden. —

** London, 25. Okt. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 20½. — Neue 3pCt. 30. — 5pCt. Port. 43⅜.

— Mit dem Steamer Trent ist die westindische Post (fünf Tage später als erwartet) zu Southampton eingetroffen. Die Daten sind: Trinidad, 15., Antigua, 19., Jamaica, 23. September. Der durch die Feuersbrunst zu Kingston angerichtete Schaden war auf 200,000 Pfd. St. ermittelt worden.

— Die Königin ist heute mit dem Prinzen Albert zum Besuch der Universität Cambridge von Windsor-Castle abgereist.

— Die Königin Victoria und die Königin Wittwe Adelheid haben ihre Logen im Coventgardentheater aufgekündigt, weil dieses Local seit einiger Zeit dem Anti-Korngesetz-Bund zu seinen Versammlungen eingeräumt wird.

** Dublin, 23. Okt. Heute hielt der Repealverein sein erstes Meeting in dem neuen Gebäude, genannt Conciliation-Hall, das aus den Mitteln des Repealfonds errichtet worden ist. Es sind nun 14 Tage vorüber seit der Proclamation gegen das Clontarfmeeting und 8 Tage seit dem Beginn der gerichtlichen Procedur gegen O'Connell und Consorten; man ist daher berechtigt, aus den heutigen Vorgängen auf die Wirkung dieser Maßregeln zu schließen. Da ergibt sich nun, daß die Schritte der Regierung, weit entfernt die Agitation zu unterdrücken, zu dämpfen, niederzuhalten, sie vielmehr stimulirt haben. Die Proclamation vom 7. Oktober hat das Clontarfmeeting verhindert: das ist aber auch Alles; heute ist die Repealbewegung stärker, als sie noch je war; der Volksenthusiasmus zeigt sich entschiedener als je zuvor in der irischen Hauptstadt selbst, und die Repealrente wächst, statt abzunehmen. O'Connell sprach auch heute wieder mit erneutem Muth; zwar räth er noch immer zur Ruhe, zur stricten Befolgung aller gesetzlichen Vorschriften; aber mit dem Federalparlament will er sich schon nicht mehr begnügen. Conciliation-Hall ist ein ansehnliches, mit architectonischem Schmuck reich versehenes Gebäude von 60 Fuß Fronte am Kai, bei 100 Fuß Tiefe. Es trägt die Inschrift: „Das Repealjahr 1843." Für die Damen ist eine große Gallerie bestimmt; da haben alle Zutritt, die entweder 1 Pfd. St. zum Baufonds beigetragen haben oder jetzt 1 Shilling für die Einlaßkarte zahlen. Im Versammlungssaal hängt O'Connell's Bildniß (für 100 Pfd. St. angeschafft) in breitem Goldrahm. Die Halle faßt 4000 Personen. (Auf der Gallerie waren 1200 Damen.) Der Zudrang bei dem heutigen Meeting war so groß, daß es schwer hielt, durchzukommen. Als O'Connell's Wagen auf dem Kai gesehen wurde, erscholl tausendfaches Lebehoch; bald hörte man rufen: „Platz für den Liberator!" aber selbst O'Connell hatte große Mühe, die Eingangsthüre zu erreichen. Den Vorsitz in der Versammlung führte O'Neil von Bunowen-Castle, früher Tory-Parlamentsglied für Hull, jetzt ein eifriger Repealer. O'Connell begann seine Rede wie folgt: „Die ersten Worte, welche ich in dieser Conciliationshalle ausspreche, sollen die Wahrheit kundgeben, daß nur auf einem Weg die Aufhebung der Union zu erlangen ist, und zwar auf dem der Anwendung friedlicher und gesetzlicher Mittel. Meine zweite Erklärung aber ist, daß bei Beachtung dieser Wahrheit die Repealsache siegreich durchgeführt werden wird." Unmittelbar nachher kam O'Connell auf die in der letzten Woche eingegangenen Beiträge zur Repealrente, die nicht weniger als 2284 Pfd. St. ausweisen, indem er bemerkte: „Ich habe den Schlächtermeistern, da sie mir die stärkste Summe abgeliefert haben, versprochen, ihre Gabe zuerst zu übergeben — hier also sind 160 Pfund von ihnen." — Dann zeigte er an, daß O'Brien, Parlamentsglied für die Grafschaft Limerick, in den Repealverein aufgenommen zu werden wünsche; — eine Eröffnung, die großen Enthusiasmus erregte. In Bezug auf die vor acht Tagen abgegebene Erklärung, er werde sich zuletzt auch mit einem Federalparlament begnügen, bemerkte O'Connell, das sey nicht so wörtlich zu nehmen; zum Beweis, daß er auf einem unabhängigen irischen Parlament bestehe, führte er an, er habe seit letztem Montag ein ihm aus England zugegangenes Erbieten whiggistischer Unterstützung abgelehnt, weil man das Versprechen von ihm verlangt habe, sein Begehren auf ein Federalparlament zu beschränken. — Der Repealverein wird, auf O'Connell's Antrag, morgen wieder Sitzung halten, um über zwei Motionen, die er stellen will, zu entscheiden; die eine dieser Motionen geht auf eine Adresse an die Königin, sie ersuchend, um Entlassung der Minister, die andere auf Veranstaltung zur Einsammlung von Petitionen aus allen Kirchspielen Irlands; jede Petition (um Abschaffung der Union) soll nur 1000 Unterschriften haben. O'Connell hofft, auf diese Weise fünf Millionen Unterschriften zusammen zu bringen. —

Niederlande.

Amsterdam, 27. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 54 1/16. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 95⅛. — 3½pCt. 79. — Handelm. 132⅞. — 5pCt. Ost. 99 7/16. — Ard. 18 5/16. — Coup. 22⅜. — 3pCt. 29 13/16. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72⅜. In Integralen zeigte sich heute viel Kauflust, und einige nicht unansehnliche Parthien, die in diesen Fonds vom Markt genommen wurden, haben auf den Preis derselben günstig gewirkt. Von den übrigen holländischen Fonds ist nichts Besonderes zu erwähnen; weder Handel noch Variation darin waren bedeutend. — Spanische haben sich sehr fest auf ihrem gestrigen Standpunkt erhalten. Ard., Coup. und 3pCt. waren selbst zu etwas höheren Preisen begehrt. Die Stimmung in diesen Effecten blieb sehr günstig.

Italien.

Turin, 19. Okt. (A. Z.) Fürst Schwarzenberg, außerordentlicher Gesandter des Kaisers von Oesterreich an unserm Hofe, wurde gestern von unserm König in besonderer Audienz empfangen, um Sr. Maj. das Antwortschreiben seines Monarchen auf die im Namen des Prinzen Eugen von Savoyen-Carignan durch den Grafen Sambuy am 27. v. M. in Wien erfolgte Werbung um die Hand der Erzherzogin Marie Caroline, Tochter des Vicekönigs des lombardisch-venetianischen Königreichs, zu überreichen. Das Brautlager wird im Laufe des nächsten Frühjahrs in Turin gefeiert werden. Die Eltern der erlauchten Braut werden ihre Tochter selbst hierher geleiten. — Der Herzog von Aumale, Sohn des Königs der Franzosen, ist mit seinem Gefolge gestern in unserer Residenz eingetroffen und in den auf Befehl unsers Königs für ihn bereiteten Appartements des Palastes Carignan abgestiegen. Der Aufenthalt des französischen Prinzen in unserer Mitte wird vier bis 5 Tage dauern. Eine große Heerschau ist bereits zu dessen Ehren angeordnet worden. Der Prinz wird täglich mit der königlichen Familie speisen. — Aus Genua erhalten wir die betrübende Nachricht, daß der Cardinal Alexander Giustiniani (vom Cardinal Giacomo Giustiniani Camerlengo Sr. Heiligkeit zu unterscheiden) am 11. d. M. daselbst mit Tod abgegangen ist. Der Verstorbene war zu Genua am 3. Februar 1778 geboren, und am 30. September 1831 mit dem Purpur bekleidet worden.

Schweiz.

Luzern, 24. Okt. (N. Z. Z.) Heute fand bei Gerwern in Luzern ein Zusammentritt von etwa 300 Männern statt, die sich über die kritische Lage beriethen, in welche die letzten Beschlüsse des großen Rathes den Kanton Luzern versetzen könnten. Hr. alt Staatsrath Laurenz Baumann, die HH. alt Schultheißen Kopp und Amrhyn und Dr. K. Pfyffer eröffneten ihre Ansichten über die dringende Nothwendigkeit, einem allfälligen Bundesbruch des Kantons Luzern, so wie der drohenden Gefahr der Ueberlieferung dieses letzteren an die Jesuiten mit allen gesetzlichen Mitteln, mit Eintracht und Entschiedenheit entgegen zu treten, und zu diesem Zweck, je nachdem sich der Verlauf der Dinge gestalte, entweder eine Adresse an den großen Rath oder eine Volksversammlung zu veranstalten. Es wurde sodann eine Commission von dreizehn Männern, die nie ein wichtiges öffentliches Amt bekleidet haben, behufs Einleitung angemessener Schritte niedergesetzt. Hr. Fürsprech Schnyder steht an ihrer Spitze. Am Schlusse ermahnte Altschultheiß Amrhyn die Anwesenden zu treuem Zusammenhalten. Seit 500 Jahren habe Luzern zu den Eidgenossen gehalten, mit Schmerz erfüllen ihn die Beschlüsse des großen Rathes. Nur Treue am Vaterlande könne dieselben unwirksam machen. Rauschender Beifall folgte seinen und noch einigen andern Schlußworten der Herren Kopp und Dr. Steiger. Die Versammlung ging ruhig, aber mit festem Entschlusse auseinander.

Zürich, 26. Okt. Der Regierungsrath hat auf den Antrag des Staatsrathes beschlossen, eine Zuschrift an den Vorort Luzern zu erlassen, und dieselbe durch Kreisschreiben den sämmtlichen Ständen mitzutheilen. In der Zuschrift heißt es: „Als das höchste Interesse der schweizerischen Eidgenossenschaft erscheint uns die Erhaltung ihrer eigenen, unversehrten Existenz, wie sie dieselbe in dem europäischen Staatensystme durch ihre große Geschichte unter Gottes sichtbarer Fügung errungen hat. Zunächst diesem Interesse für die Integrität der schweizerischen Eidgenossenschaft steht die Sorge für den innern Frieden in unserm Vaterlande, welches vorzugsweise vor andern Ländern durch die Segnungen seiner Natur und Lage, durch die Eigenthümlichkeit seiner Bewohner und durch die Grundsätze des europäischen Staatenrechtes berufen erscheint, Frieden zu haben und des Friedens zu genießen. Wir sind nun zwar keineswegs geneigt, den hier und da laut gewordenen Ruf zu einer Spaltung unsers gemeinsamen Vaterlandes und zu eigenmächtiger Constituirung eines neuen Bundes einzelner Stände für etwas mehr als die vereinzelte und ohnmächtige Stimme weniger Individuen zu halten, und erkennen es vollständig an, daß in dem benannten Beschlusse des luzernischen großen Rathes solche bundeswidrige Vorsätze keinerlei Anerkennung gefunden haben, sondern vielmehr aus dem Kreise der zu verabredenden Maßregeln ausgeschlossen worden sind. Aber immerhin ist jede Vereinbarung einzelner Stände unter sich zu besondern politischen Zwecken — und eine solche wird in jenem Beschlusse in Aussicht gestellt — für den Gesammtbund eine bedenkliche Erscheinung und kann leicht im weitern Verfolge zu Spaltungen führen, welche ursprünglich nicht beabsichtigt waren. Wir halten uns daher für verpflichtet, den h. Vorort bei Zeiten auf diese Klippe aufmerksam zu machen und zu ersuchen, von Bundeswegen ein wachsames Auge auf diese Entwickelung zu richten, damit nicht der Art. 6. des Bundes verletzt werde, damit unglückselige Trennungen im Keime verhindert werden. Ueberdem bedauern wir es, daß jener Beschluß von Organisirung der Vertheidigungskräfte des h. Standes Luzern spricht und die Möglichkeit eines Angriffes voraussetzt, welchen abzuwehren dieser genöthigt werden könnte. Wir bedauern es, weil wir an die Möglichkeit eines solchen Angriffes nicht glauben und keinen Grund sehen, gegen irgend welche hohe Stände ein derartiges Mißtrauen zu hegen; und wir bedauern es, weil durch solche Hinweisung auf kriegerische Gefahren und kriegerische Rüstungen leicht die Gemüther angereizt und leidenschaftliche Stimmungen genährt werden, weil eben daraus leicht neue Gefahren für den innern Frieden und die innere Ruhe, deren die Schweiz gegenwärtig in jeder Hinsicht so sehr bedarf, erwachsen können, Gefahren, deren Beschwichtigung, wir sind es überzeugt, von dem h. Vororte nicht weniger als von uns selbst gewünscht wird. Sollten, was Gott verhüte, die bezeichneten Uebel, welche gegenwärtig noch unschwer abzuwenden sind, eine drohendere Gestalt annehmen und die Integrität der schweizerischen Eidgenossenschaft durch eine bundeswidrige politische Verbindung einzelner Stände oder der innere Friede des Landes durch einen bewaffneten Angriff oder die Einleitung zu einem solchen ernstlich gefährdet werden, so stehen wir in der Ansicht, daß der h. Vorort — abgesehen von anderweitigen, bundesmäßigen Verfügungen — jedenfalls unverzüglich sämmtliche Stände zu einer außerordentlichen Tagsatzung um sich zu versammeln, dringende Veranlassung habe. Würde der h. Vorort — ein Fall, den wir zwar für unwahrscheinlich halten, aber bei der schwierigen Stellung desselben nicht unerwähnt lassen dürfen — aus irgend welchen Gründen solches zu thun unterlassen, so würden wir uns für berufen und für verpflichtet erachten, eine Conferenz sämmtlicher eidgenössischen Stände nach Zürich einzuladen, damit die Maßregeln, wie das Vaterland und dessen Friede gegen jede Anfechtung unversehrt erhalten bleibe, gemeinsam vor den Ständen berathen werden. — Indem wir die zuversichtliche Erwartung aussprechen, Ew. Hochwohlgeboren werden dieser offenen Darlegung unserer Gesinnung Euere Anerkennung nicht versagen, empfehlen wir Euch hochgeachtete Herren, getreue, liebe Eidgenossen sammt uns dem gnädigen Schutze Gottes." (Folgen die Unterschriften.)

Deutschland.

Wien, 26. Okt. 5pCt. Met. 110 1/16. — 4pCt. 100 1/2. — 3pCt. 75 3/4. — Bankactien 1659. — 250 fl. Loose 114 1/4. — 500 fl. Loose 145 1/4.

Berlin, 26. Okt. (Gr. Hess. Z.) Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Hessen ist gestern nach Dresden abgereist. Se. Maj. der König gab dem durchlauchtigsten Prinzen vor seiner Abreise noch einen besondern Beweis seines Vertrauens und Wohlwollens. Allerhöchstderselbe ernannte Se. Hoheit zum Chef des in Wesel garnisonirenden 17. Infanterieregiments, eine im preußischen Dienste seltene und darum um so ehrenvollere Auszeichnung.

München, 27. Okt. (A. Z.) Wir sind ermächtigt, die in Nr. 290 des Schwäb. Merk. (s. Nr. 295 d. O.P A.Z.) über die Sendung des Fürsten von Oettingen-Wallerstein enthaltenen Angaben als auf ganz unbegründeten Voraussetzungen beruhend zu erklären.

[6769]

Taunus-Eisenbahn.

Vom **1. November 1843** finden die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn nach folgenden Bestimmungen statt:

Von Frankfurt nach Castel (Mainz), Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 5 „ Abends.

Von Castel (Mainz) nach Frankfurt:

Täglich 8 Uhr Morgens
„ 11 „ „
„ 2½ „ Nachmittags
„ 5 „ Abends.

Von Biebrich nach Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Wiesbaden nach Biebrich, Castel und Frankfurt:

Täglich 7½ Uhr Morgens
„ 10½ „ „
„ 2 „ Nachmittags
„ 4½ „ Abends.

Von Castel nach Biebrich und Wiesbaden:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¾ „ Nachmittags
„ 6¼ „ Abends.

Von Biebrich nach Wiesbaden:

Täglich 9¼ Uhr Morgens
„ 12¼ „ Mittags
„ 3¾ „ Nachmittags
„ 6¼ „ Abends.

Außer vorstehenden Fahrten findet noch folgende **Extra-Fahrt** statt:

Täglich: Von Castel (Mainz) nach Biebrich und Wiesbaden
„ „ Biebrich nach Wiesbaden . . . . . } um 2½ Uhr Nachmittags.

Frankfurt a. M., im October 1843.

In Auftrag
des Verwaltungsraths der Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft:
der Director
Beil.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens **10** Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens **9** Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag **7** Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,
auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,
zunächst der Hasengasse.

[6259]

[6735] Von Paris zurückgekehrt, beehre ich mich, mein aufs Reichhaltigste sortirtes Lager der neuesten Gegenstände für jede Toilette der Damen in empfehlende Erinnerung zu bringen.

M. Doctor.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6619] Edictalladung.

Es entlehnten

1) Johann Peter Faatz allhier und seine Ehefrau Katharina Elisabetha geb. Stumpf laut gerichtlicher Pfandverschreibung d. d. 14. Juli 1780 von Johannette Katharina Rohn hierselbst 100 fl. zu 5pCt. verzinslich,
2) Conrad Faatz allhier und seine Ehefrau Gertraude geb. Bechtold laut gerichtlicher Pfandverschreibung d. d. 27. Novbr. 1780 von Maria Margaretha Rohn dahier 200 fl. zu 5pCt. verzinslich,
3) Georg Simon Faatz allhier und seine Ehefrau Anna Maria geb Schäfer laut gerichtlicher Pfandverschreibung d. d 23. Juli 1793 von Herrn Pfarrer Leutwein allhier ein Capital von 200 fl. zu 5pCt. verzinslich

und obwohl das in diesen drei Hypotheken eingesetzte Unterpfand sich nunmehr in der Hand Eines Eigenthümers befindet und behauptet wird, daß die Schuldbeträge längst abgetragen seyen, so können doch die quittirten Schuldverschreibungen nicht vorgelegt werden und stehen die deßfallsigen Einträge in den Hypothekenbüchern noch offen. Es werden daher die genannten Creditoren oder deren hierorts unbekannten Rechtsnachfolger hiermit aufgefordert, so gewisser binnen

6 Wochen

von dem ersten Erscheinen dieser Edictalladung in den öffentlichen Blättern an gerechnet, bei unterzeichnetem Amte sich zu melden, zu legitimiren und ihre Ansprüche geltend zu machen, als ansonsten die betreffenden Einträge in den Hypothekenbüchern werden gelöscht, die deßfallsigen Schuldverschreibungen aber werden für wirkungslos erklärt werden.

Homburg, den 22. September 1843.

Landgr. Hess Justiz-Amt.
Dr. v. Haupt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung

Dienstag (Beilage zu Nro. 300.) 31. Oktober 1843.

Deutschland.

Wien, 24. Okt. (D. A. Z.) Ein sehr mißliches und widerwärtiges Ereigniß hat auf dem Gute eines hier sehr angesehenen und besonders im Kreise der höchsten Stände beliebten Arztes, Frhrn. v. T..., stattgefunden. Der Sohn desselben, ein dreizehnjähriger Knabe, kehrte eben von der Jagd heim und begegnete einem Bauer, der mit einem schwer beladenen Karren daherfuhr und keine Miene machte, dem jungen Menschen auszuweichen. Darüber entspann sich ein heftiger Wortwechsel; der junge T... legt an, feuert ab, und der arme, bedauernswerthe Landmann, der überdieß noch Familienvater seyn soll, schwimmt in seinem Blute. Wahrhaft empörend ist der Umstand, daß der jugendliche Verbrecher die Abscheulichkeit seiner That, ohne übrigens jemals Spuren des Wahnsinns gezeigt zu haben, so wenig zu fühlen schien, daß er schon am nächsten Morgen wieder frank und wohlgemuth dem Waidwerke nachging.

Berlin, 19. Okt. (Bresl. Z.) In der hiesigen Handelswelt macht ein eigenthümlicher Rechtsfall großes Aufsehen. Ein Engländer hat von einem hiesigen Hause 25,000 Thlr. für Rohwaaren zu fordern, kann die Summe nicht erhalten, und wendet sich an einen andern Berliner Kaufmann um Hülfe und Rath. Dieser schlägt ihm vor, für die Schuldsumme einen Wechsel auf den Schuldner zu ziehen und zu versuchen, ob er denselben acceptiren werde. Der Wechsel wird durch einen Diener überbracht, welcher jedoch den Schuldner nicht zu Hause trifft und einem Commis desselben das Papier aushändigt. Dieser übergibt es später richtig an seinen Herrn, erhält es jedoch mit der Erklärung, daß derselbe den Wechsel nicht acceptiren wolle, und das Papier daher sofort dem Aussteller wieder abzugeben sey, zurück. Der Commis vergißt den Auftrag und überbringt den Wechsel erst am folgenden Morgen an den Aussteller. Jetzt verweigert dieser die Rücknahme, erklärt das Accept für stillschweigend geschehen, da der Wechsel 24 Stunden in Händen des Acceptanten gewesen sey, und dringt auf Personalarrest. Diesem hat der Schuldner sich freilich zu entziehen gewußt; allein der Proceß ist gegen ihn eingeleitet, und in erster Instanz bereits zu Gunsten des Wechselstellers entschieden worden. Auf den weiteren Verlauf der Sache ist man äußerst gespannt.

Berlin, 23. Okt. (A. Z.) Hinsichtlich der gezwungenen westphälischen Anleihe aus den Jahren 1807 und 1808 ist zwar bereits der k. Beschluß bekannt geworden, daß die Ansprüche der Betheiligten nicht anerkannt werden sollen, doch scheint die Sache noch nicht beendigt, da ein Comite gebildet ist, welches noch fernere Schritte thut, um diese in der That gerechten Ansprüche (deren Deckung sich für Preußen auf etwa 1½ Mill. belaufen würde) zur Anerkennung zu bringen.

Berlin, 26. Okt. (D. A. Z.) Dem wahrscheinlich von Breslau ausgegangenen, auch hier aufgetauchten Gerüchte, als ständen dort in Kurzem ähnliche Regierungsmaßregeln wie früher in Köln zu erwarten, kann mit voller Ueberzeugung jetzt widersprochen werden. Was zu derlei Vermuthungen Anlaß gegeben haben könnte, ist wahrscheinlich der Vorfall mit der erloschenen katholischen Parochie Stohnsdorf bei Hirschberg. Die Regierung hatte zwar im Jahre 1840 das Gesetz vom Jahr 1833 über Einziehung der erloschenen Parochien suspendirt, bis jetzt aber keineswegs ganz widerrufen, inzwischen aber für die evangelische Gemeinde zu Stohnsdorf (Katholiken sind dort nicht ansäßig), da dieselbe keine eigene Kirche hatte und die katholische ungebraucht dastand, einen Simultangottesdienst bezweckt, zu dem dann auch endlich die fürstbischöfliche Genehmigung um so mehr erfolgen mußte, als nichts dagegen einzuwenden war, vielmehr auf solche Weise den Katholiken diese Kirche erhalten ward. Eine zweite Differenz scheint gegenwärtig auch gehoben, da es sich bei derselben nur um eine Verzögerung handelte.

Berlin, 26. Okt. (D. A. Z.) Nach einem Privatbriefe aus Athen hatte der preußische Gesandte, Hr. v. Brassier, so regen Eifer bewiesen und so entschieden zum Widerstande gegen die Insurgenten gerathen, daß, wenn nicht seine Collegen ihn noch zur rechten Zeit zurückgehalten, seine Person hätte exponirt werden können; auch sey er nur auf das Anbringen der andern Gesandten auf dem Balcon erschienen. Wenn diese Nachricht sich bestätigte, so wäre sie allerdings sehr ehrenvoll für Hrn. v. Brassier, sollte auch sein Verhalten nur die Folge der Ueberraschung und der Indignation über das so gänzlich unerwartete Verfahren der Empörer gewesen seyn.

Köln, 28. Okt. Der Köln. Ztg. ist auf amtlichem Wege Folgendes zur Veröffentlichung zugegangen (was auch durch seinen Bezug auf den gestrigen Artikel „Köln" für die darin enthaltenen Angaben als Berichtigung gelten mag. D. R.): „Beschwerden über vermeidlichen Aufenthalt, Unwillfährigkeit oder Langsamkeit bei den Zollabfertigungen sind bis jetzt noch niemals, weder bei dem Hauptsteueramte für ausländische Gegenstände, noch bei den demselben vorgesetzten Behörden, vorgebracht worden. Das Personal des gedachten Hauptamts besteht nicht, wie jener Aufsatz anführt, aus etwa 25, und unter diesen aus nur etwa 8 bis 12 Revisionsbeamten, sondern aus 4 Hauptamts-Mitgliedern, 19 Hauptamts-Assistenten und 45 Aufsichtsbeamten, unter welchen letztern etwa die Hälfte zur Waarenrevision verwendet werden kann, wozu also überhaupt etwa 44 Beamte disponibel sind, welche mehr wie ausreichen, um alle vorhandenen Revisionsstellen jederzeit zu besetzen — das Aeußerste, was, bei gegebener Räumlichkeit und Localeinrichtung, verlangt werden kann. ꝛc."

München, 27. Okt. In Betreff der in der Allg. Ztg. mitgetheilten Nachricht, daß vom 1. Jan. 1844 an unter Redaction des Prof. v. Moy in München eine neue Zeitung betitelt der „Correspondent von München" erscheinen werde, erhalten wir die Erläuterung, daß der Münchner Correspondent nur in dem Falle erscheinen wird, wenn durch Unterzeichnung die erforderlichen Geldmittel zur nachhaltigen Begründung eines „unabhängigen den Forderungen der Zeit entsprechenden Blattes" aufgebracht werden, und daß Prof. v. Moy zwar die Leitung desselben und die moralische Haftung dafür, nicht aber die eigentliche Redaction und die daran geknüpfte juristische Verantwortlichkeit zu übernehmen gesonnen sey.

München, 27. Okt. (N. W. Z.) Kolokotroni, Adjutant Sr. Maj. des Königs von Griechenland, ist mit einer vertrauten Mission seines Monarchen an unsern König heute aus Athen hier eingetroffen. — Von den zuletzt aus Griechenland zurückgekehrten Soldaten sind die meisten in unsere Regimenter wieder eingetreten, natürlich nicht mit den Graden, welche sie in Griechenland begleiteten. Mehrere Offiziere von denselben dienen jetzt wieder als Unteroffiziere, haben jedoch Hoffnung, durch den nächsten Armeebefehl Lieutenants zu werden. — Der nächste Armeebefehl soll, wie man hört, im Januar erscheinen.

Digitized by Google

Regensburg. Auch hier hat sich zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Deutschen in Griechenland ein Comite gebildet, aus dem Regierungspräsidenten Frhn. von Zurhein, Regierungsdirector Windwart, Domprobst Weinzierl, Director Dr. Liebel, Bürgermeister Frhr. von Thon-Dittmer, Gymnasialrector Hinterhuber und Advocaten Ruhhart bestehend. (In Nürnberg ist ebenfalls, dem Vernehmen nach, die Bildung eines Comites im Werk.)

Hannover, 23. Okt. (D. A. Z.) Die hier und da ausgedrückten Zweifel, ob die städtischen Behörden sich des Rechts der Selbstausübung der Polizei begeben würden, um die Bestätigung ihrer Wahl für das Stadtdirectorium zu erlangen, scheinen nur wenig zu bedeuten. Die Regierung, welche bei Regulirung der Verfassungsverhältnisse mit den willfährigen Ständen von 1840 so reichliche Vorsorge für alle Fälle getroffen hat, bei denen ihr Interesse in Frage kommen könnte, findet auch in diesem vorliegenden Fall ein Auskunftsmittel im Landesverfassungsgesetze. Nach §. 59 desselben kann sie in den Städten, „wo besondere Umstände solches erforderlich machen", eine eigene Polizeibehörde anordnen und braucht den Magistraten nur die Besorgung Dessen zu überlassen, was die Gewerbsverhältnisse, die Einrichtung, Verwaltung und Beaufsichtigung der städtischen Güter und Anstalten zum Gegenstande hat. Nach dieser Befugniß ordnete sie in Stade eine königl. Polizeibehörde provisorisch an und läßt, ungeachtet der Einreden der Stände, dieses Provisorium nun schon seit zwei Jahren fortdauern; nach derselben Befugniß wird sie auch der Residenz die eigene Polizeiverwaltung nehmen, falls dieselbe sich weigern sollte, sie freiwillig abzutreten, was aber auch nicht einmal zu erwarten ist. Es kommt hinzu, daß die Regierung schon zeither einen großen Theil der Polizeiverwaltung durch eine königl. Polizeidirection besorgt hat, und es bleibt wohl nur übrig, daß sie sich mit den Stadtbehörden über den Geldzuschuß einige, welchen sie natürlich aus deren Mitteln verlangen wird, wenn sie die Polizei ganz übernimmt.

Hannover, 27. Okt. Der König ist heute Nachmittag von Celle wieder zurückgekehrt. Der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, der Herzog von Sachsen-Altenburg und der Prinz Alexander zu Solms-Braunfels sind ebenfalls von Celle in hiesiger Residenz wieder eingetroffen.

Darmstadt, 25. Okt. (Köln. Z.) Nach sicherer Kunde trägt die Post aus allen Theilen von Deutschland, auch aus Oesterreich, Zuschriften nach Stuttgart, welche den Vorschlag der würtembergischen Sachwalter, am 1. Juli nächsten Jahres die deutschen Anwälte in Mainz zu vereinigen, mit Zuruf begrüßen. Die Mainzer Anwälte haben eine Abschrift ihres bekannten Sendschreibens nach Stuttgart auch dem hiesigen Anwaltsverein mitgetheilt, der die Hälfte der hessischen Sachwalter umfaßt, da das Gesetz die Zahl der sämmtlichen Anwälte auf 100 fixirt, von denen 20 der Rheinprovinz angehören, 30 in Gießen und 50 in Darmstadt wohnen. Letztere ließen gleichfalls ein Schreiben abgehen, u. a. des Inhalts: „Gewiß wird ein solcher Zusammentritt der Anwälte aus allen Theilen Deutschlands nicht ohne mannigfaltige erfreuliche Folgen bleiben. Sie haben zwar ausdrückliche Erklärungen nur von denjenigen verlangt, welche den von ihnen vorgeschlagenen Tag und Ort nicht angemessen finden. Zu diesen gehören wir nicht, sind aber der Ansicht, daß Ihnen ausdrückliche Versicherungen des Beifalls und der Theilnahme nicht unangenehm seyn dürften. Welche Stadt im deutschen Vaterlande könnte geeigneter seyn, die erste Zusammenkunft deutscher Anwälte in ihren Mauern zu beherbergen, als das goldene Mainz, wo ein durch Kenntniß und Rechtlichkeit ausgezeichneter Anwaltstand unter der Sonne der Oeffentlichkeit, umgeben von der Liebe und Achtung einer für ihre Rechtseinrichtungen begeisterten Bevölkerung wirkt. Empfangen Sie also nochmals den Ausdruck unserer Zustimmung und unseres Dankes und die Versicherung, daß wir zahlreich Ihrer Einladung folgen und zur Erreichung des Zweckes nach Kräften mitwirken werden." Von diesem Schreiben wurde den Anwälten in Mainz ebenfalls Nachricht ertheilt, so wie es überhaupt scheint, als wenn die hiesigen Sachwalter, die mehr, als ihre Collegen in der Schwesterstadt, mit dem ostwärts des Rheins sich erstreckenden Theil des Vaterlandes in Relation stehen, an dem Werk der Vorbereitung einigen näheren Antheil nehmen wollten, was allerdings nur förderlich seyn kann und allgemeine Anerkennung finden muß.

Schweiz.

Bern, 25. Okt. Der Regierungsrath hat heute auf den Antrag des diplomatischen Departements eine Zuschrift an den Vorort Luzern beschlossen, in welcher ernste Fragen über den Beschluß des luzernischen großen Rathes vom 20. Okt., über die Trennungsgelüste u. s. w. enthalten sind. — Der Verfassungsfreund, dem wir diese Nachricht entheben, erklärt zugleich diejenige, daß Truppen auf's Piquet gestellt worden, als ungegründet.

Italien.

Paris, 23. Okt. (A. Z.) Seit ein paar Tagen befassen sich die Pariser Blätter ohne Ausnahme mit der Nachricht einer bewaffneten Intervention Oesterreichs in Italien. Wiener Correspondenten deutscher Zeitungen wollen wissen, daß 4000 Oesterreicher zur Verfügung der päpstlichen Regierung gestellt worden seyen, und daß Graf Radetzky Befehl aus Wien erhalten habe, unverweilt jenes österreichische Hülfscorps den Po überschreiten zu lassen. Folgende aus dem Messaggiere Modenese entlehnte Thatsachen werden Ihnen zeigen, wie leicht die einfachsten Dinge entstellt werden können. Der Herzog von Modena wünschte, daß an den dießjährigen Herbstmanövern seiner Armee, nebst der parmesanischen auch eine Division österreichischer Truppen Theil nehmen möchte, um mit den berühmten fliegenden Brücken à la Birago einen Versuch im Großen auf dem Po zu machen. Mit Genehmigung seiner Regierung ließ Graf Radetzky eine 6000 Mann starke Division, aus Infanterie, Cavallerie und Artillerie bestehend, auf dem linken Ufer des Po bei Brescello und Viadana, wo der Po in zwei Arme sich theilt, aufstellen. Am 26. v. M. schlugen die österreichischen Pioniere sowohl bei Viadana als bei Brescello eine 850 Metres lange fliegende Brücke über den Fluß in Gegenwart der herzogl. Familie von Modena, des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich und des Feldmarschalls Grafen Radetzky. Obwohl zur Errichtung dieser beiden langen Brücken kaum 3½ Stunden verwendet wurden, boten dieselben eine solche Solidität dar, daß, als in der Nacht vom 26. auf den 27. ein heftiger Sturm ausbrach, der ringsumher großen Schaden anrichtete, die Brücken allein unbeschädigt dastanden. Am Morgen des 27. rückte die 6000 Mann starke österreichische Division in 2 Colonnen über dieselben in das modenesische Gebiet, wo sie unter dem Oberbefehl des regierenden Herzogs mehrere Manöver ausführten. Ein paar Tage später kehrten die österreichischen Truppen in ihre früheren Garnisonen zurück, die Brücken wurden abgetragen, und damit hatte die vermeintliche Intervention Oesterreichs ein Ende erreicht.

Belgien.

Brüssel, 27. Okt. Die „Emancipation" meldet, daß wichtige Handelsgeschäfte, welche man der Eröffnung der belgisch-rheinischen Eisenbahn verdankt, seit einigen Tagen in Belgien theils abgeschlossen, theils verhandelt worden sind. Nach diesem Blatt hat Seraing für die bayerischen Eisenbahnen, durch die Vermittelung des bayerischen Consuls einen neuen Contract für die Lieferung von 20 Millionen Kilogr. Schienen abgeschlossen; wegen der Locomotiven ist man noch in Unterhandlung. Das Etablissement von Couillet soll ebenfalls einen Verkauf von 4 Millionen Kilogr. gemacht haben; andere Verkäufe, die sich zusammen auf 5 bis 6 Millionen Kilogr. belaufen, sollen sowohl zu Lüttich als Charleroy, sämmtlich für deutsche Rechnung Statt gehabt haben. Dieß ist eine der Eisenbahn gesicherte Bewegung von 30,000 Tonnen.

Antwerpen, 27. Okt. (Köln. Z.) Der „Precurseur" klagt über die Festsetzung hoher Frachtsätze der belgisch-rheinischen Eisenbahn zwischen hier und Köln, und spricht die Meinung aus, daß vermittelst des adoptirten Tarifs unser Platz

Digitized by Google

nicht mit Rotterdam concurriren könne. Dieß verdient eine Berichtigung in Ihrem Blatte, damit das handeltreibende Publikum nicht irre geleitet werde. Der Tarif ist so niedrig gestellt, daß überall für die nach Köln gehenden Waaren Antwerpen im Vortheil gegen Rotterdam ist, und diese Waaren sind viel beträchtlicher als die, welche in der umgekehrten Richtung, von Köln nach dem Meere, versandt werden. Aber auch für diese ist das Frachtverhältniß auf der Eisenbahn nur bei einigen Artikeln nicht günstig für Antwerpen, weil bei den meisten entweder der Transportpreis sich gleichstellen, oder die Differenz desselben durch den Vortheil der schnellen und sicheren Fahrt und die Niedrigkeit der hiesigen Platzspesen ausgeglichen wird. Wir hoffen, daß die Eisenbahnverwaltung nicht Anstand nehme, bald für mehrere Artikel die Fracht von Köln nach Antwerpen noch herabzusetzen, um auch in dieser Richtung die Gleichheit mit Rotterdam ohne Ausnahme zu bewirken. Indessen wird die irrige Behauptung des „Precurseur": nur zuweilen würde sich ein einzelner Güterzug von hier nach Köln zusammenbringen lassen, — durch die notorische Thatsache am besten widerlegt, daß ungeachtet der großen Zahl von Transportmitteln auf unserer Eisenbahn, schon so viele hundert Waggons Ladung nach Köln in Anspruch genommen sind, daß die Eisenbahnverwaltung große Mühe haben wird, dem Bedürfnisse des Handelsstandes zu genügen.

Ungarn.

Presburg, 23. Okt. (D. A. Z.) Die Landtagsangelegenheiten gehen ein wenig flau, da Aller Aufmerksamkeit auf die bevorstehenden königlichen Resolutionen gerichtet ist. Man beschäftigt sich an der Ständetafel noch immer mit dem Operat über die neue Städteorganisation. Die beabsichtigte Judenemancipation findet zahllose Widersacher. Uebrigens muß es den Gesetzgebern doch unliebsam vorgekommen seyn, daß ein Jude sich möglicherweise als Repräsentant in ihrer Mitte hätte einfinden können. Ungeachtet also stipulirt war, daß die Wählbarkeit für bürgerliche Aemter gar nicht beschränkt seyn solle, und deßhalb dem Vertrauen der Wähler keine beschränkende Norm vorgezeichnet wurde, so wurde doch nachträglich beschlossen, daß die Juden zur Erlangung einer reichstäglichen Repräsentantenstelle nicht berechtigt seyn sollten. Aus Gründen der Consequenz vermag die Tafel, die einmal so weit gegangen war, diesen conträren Beschluß keineswegs zu rechtfertigen. Allein, was Consequenz! Man rief „Maradjon"! und die Sache war abgethan. Der Deputirte Simon machte den Antrag, nur die des Magyarischen Mächtigen zur Erlangung des Bürgerrechts für fähig zu erklären. Man erkannte übrigens das gänzliche Ungeschick dieser eben so unbilligen als unpractischen Motion und ließ sie fallen, indem man sich mit den Bestimmungen des allgemeinen Sprachgesetzentwurfs zu trösten wußte. — Dem Strafgesetzentwurfe steht bei der Magnatentafel eine radicale Veränderung bevor. Sie will nemlich das Princip des Straffystems, die Absonderung und das Stillschweigen, als eine unausführbare Neuerung nicht gelten lassen, und ist deßhalb gesonnen, den Entwurf der Ständetafel zu gänzlicher Umarbeitung zurückzugeben.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Okt. Unterm 11. Februar d. J. ist zwischen Rußland und Oesterreich eine Convention in Betreff der Postverbindungen beider Staaten abgeschlossen worden, welche jetzt von den hiesigen Zeitungen veröffentlicht wird.

Griechenland.

Athen. (Griechischer Beobachter vom 9. Okt.) Der Minister des Innern hat an die Gouverneure der Provinzen folgendes Umlaufschreiben erlassen: „Wir lenken Ihre Aufmerksamkeit auf unser Circular unter Nr. 12 966, worin Ihnen, Hr. Gouverneur, anempfohlen wird, sich jeder Einwirkung auf die Wahlen gänzlich zu enthalten. Sie müssen sich darauf beschränken, die Vorschriften des Gesetzes streng beobachten zu lassen, nichts versäumen, was geeignet ist, die Gemüther zu versöhnen und sie zur Mäßigung in der Ausübung ihrer kostbaren Rechte zu ermahnen. Ihre Klugheit muß die Ursachen der Aufregung bei stürmischen Debatten, die sich ereignen könnten, vorhersehen, um sie durch Besonnenheit und Loyalität verhindern zu können. Versäumen Sie nichts, damit die Wahlen in den durch die Ordonnanzen vorgeschriebenen Fristen beendigt werden; bewilligen Sie keinen Vorzug ohne Ermächtigung. Die Regierung beachtet aufmerksam die Bemühungen der Gouverneure." — Die Bürger von Athen haben dem Commandanten vom 3. Sept., Hrn. Kalergis, einen Ehrensäbel überreicht, auf dessen Klinge die Worte: „Es lebe die Constitution!" stehen, und auf der Scheide: „Dem Patrioten D. Kalergis. Die Bürger von Athen. Am 3. Sept. 1843." Ein Mitglied der Deputation, welches beauftragt war, dem Commandanten dieses Zeichen der öffentlichen Dankbarkeit zu überreichen, äußerte sich wie folgt: „Die Bürger der Hauptstadt bieten Ihnen durch unsere Vermittlung diesen Ehrensäbel an, zur Erinnerung an die großen Ereignisse des 3. Sept. Während des heiligen Kampfes haben Sie in der Bekämpfung der Feinde des Vaterlandes Beweise eines seltenen Muthes gegeben; aber Ihre Tapferkeit hat sich noch glänzender (!) enthüllt an jenem ruhmvollen Tage, an welchem Volk und Garnison in brüderlicher Eintracht die Garantien für die Zukunft Griechenlands förderten und erlangten. Durch Ihre weise Lenkung an dem großen Tage haben Sie der Nationalbewegung nicht allein das Gelingen des Unternehmens, sondern auch die Ruhe gesichert, welche in der Hauptstadt und in Folge davon auch in allen Provinzen so vollständig erhalten worden ist. Dieses Resultat ist der unbestreitbare Beweis, daß das Volk und die Garnison nur von edlen Gefühlen, welche den Bürger ehren, beseelt waren; es ist aber auch ein Beweis, Hr. Obrist, von dem Vertrauen, welches Sie einzuflößen gewußt haben." — Kalergis erwiederte: „Mit Befriedigung nehme ich das Zeugniß der Gefühle an, welche die Bürger der Hauptstadt für mich nähren. Ihr Betragen am ruhmvollen Tage des 3. Sept. gereicht der Nation zur Ehre. Durch ihre Vereinigung mit der Garnison sind unsre Hoffnungen in Betreff der allgemeinen Ruhe des Königreichs in Erfüllung gegangen. Diese Ruhe wird dauern, und die Welt wird sich überzeugen, daß wir nicht unbefugt eingetreten sind in die Familie der civilisirten Staaten. Das Monument, das Sie zu errichten wünschen, wird ein Andenken seyn an das Band, welches, Volk und Armee vereinigend, den constitutionellen Thron wieder mit der ganzen Nation verknüpft hat; dieser Thron wird das Palladium unserer wiedererrungenen Freiheiten seyn. — Kalergis zeigte der Garnison in einem eigenen Tagsbefehl an, daß er den Ehrensäbel erhalten, den er sodann an die Demarchen von Athen sandte mit folgendem Schreiben: „Beifolgend erhalten Sie die Abschrift meines Tagsbefehls an die brave Garnison von Athen, wie auch den darin erwähnten Säbel. Ich bitte Sie, denselben in der Kirche der heiligen Irene, und später in der Kathedrale von Athen deponiren zu lassen, und ihm eine Stelle anzuweisen, wo er leicht ins Auge fällt."

Triest, 21. Okt. (A. Z.) Briefe aus Athen melden uns, daß die Ruhe im ganzen Königreich bis jetzt noch nicht gestört wurde. Die Wahlen werden mit einigen unbedeutenden Streitigkeiten noch immer fortgesetzt. Für Nauplia sind als Deputirte erwählt S. Pappaleropulos und Generalmajor P. G. Rhodius und für Argos D. Perrhäas und Ziokris. Sie gehören sämmtlich der kapodistrianischen Partei an. Einer von diesen, Rhodius, war unter Kapodistrias Kriegsminister. Die vor Kurzem an der Grenze erschienene Räuberbande, bestehend aus fünf Personen und ihrem Anführer Sterjaki, ist durch den Hauptmann Anaghnostis Papadopulos mit 20 Grenzwächtern erwischt und gänzlich aufgerieben worden. Se. Maj. König Otto hat aus Anlaß der Einweihung der neuen Residenz durch den Erzbischof von Attika demselben ein werthvolles Kreuz, in Brillanten gefaßt, verliehen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6786] **Verloosung von Großherzogl. Hessischen Staatsrenten-Obligationen auf Inhaber betr.**

Bei der zum Behuf der Ausmittelung, welche von den bis jetzt ausgegebenen Staatsrenten-Obligationen auf Inhaber zur Rückzahlung berufen seyen, statt gehabten 19. Kapital-Verloosung traf das Loos die Obligationen:

Lit. A. Nr. 14, 44, d. d. 1. Oktober 1824, jede über 1000 fl.
„ A. „ 522, 537 732 d.d 1. Januar 1825, jede über 1000 fl.
„ B. „ 125, 147, d. d. 1. Januar 1825, jede über 500 fl.
„ C. „ 104, 116. 134, d. d. 1. Januar 1825, jede über 100 fl.

Wir setzen hiervon die Inhaber dieser Obligationen mit dem Bemerken in Kenntniß, daß gegen Rückgabe derselben und der zu diesen gehörigen, noch nicht verfallenen Zins-Coupons die Capitalbeträge sammt Zinsen in den letzten Tagen des Monats Dezember l. J. dahier in der Staatsschulden-Tilgungskasse oder bei dem Banquierhause M. A. v. Rothschild und Söhne zu Frankfurt a. M. in Empfang genommen werden können, und daß, gleichviel ob die Erhebung zur bestimmten Zeit erfolgt oder nicht, vom 1. Januar 1844 an keine weitere Zinsen von denselben bezahlt werden.

Zugleich fordert man den Besitzer der am 30. Dezember 1842 rückzahlbar gewesenen Obligation Lit. A. Nr. 38 über 1000 fl. hierdurch nochmals auf, sein Kapital um so mehr unverzüglich in Empfang zu nehmen, als dasselbe bereits seit dem 1. Januar d. Js. nicht mehr verzinset wird.

Darmstadt, am 10. October 1843.

Die Direction der Großherzoglich Hessischen Staatsschulden-Tilgungskasse.

Schenck. C. Frhr. v. Breidenbach z. B.
Balser.

[6726] **Hochfürstlich Hohenzollern-Hechingensche Anleihe von fl. 260,000 im fl. 24 Fuße.**

In Folge Statt gehabter Verloosung des rubricirten Anlehens sind die nachverzeichneten Partial-Obligationen an den beigesetzten Terminen zur Rückzahlung gezogen worden, bis wohin dieselben auch nur verzinst werden.

M. A. von Rothschild u. Söhne.

Lit. A. Nr. 97	à fl. 1000	auf 1. Januar 1844.
„ B. „ 8. 83	„ 500	
„ A. „ 116	„ 1000	„ 1. Januar 1845.
„ B. „ 98. 104	„ 500	
„ A. „ 72	„ 1000	„ 1. Januar 1846.
„ B. „ 62. 72	„ 500	

[6696] **Aufruf zur Mildthätigkeit!**

Nach dem Vorgang früherer Jahre, in welchen es einem vielseitigen Zusammenwirken hiesiger Einwohner gelang, durch Verloosung freiwilliger Gaben, eine bedeutende Summe zusammen zu bringen, und daraus hiesige Arme mit Brennholz zu unterstützen — beabsichtigt man ein Gleiches für den bevorstehenden Winter.

In dem festen Vertrauen, daß diese Unterstützung hiesiger Armen sich des Beifalls des Publikums ferner erfreuen werde, ergeht an sämmtliche Einwohner hiesiger Stadt die angelegentlichste Bitte, zu Erreichung dieses wohlthätigen Zwecks freiwillige Gaben zu spenden, und zum Verkauf der Loose gütigst mitzuwirken.

Jedes, auch noch so gering scheinende, Geschenk wird dankbar angenommen.

In folgenden Wohnungen werden Geschenke angenommen und Loose ausgegeben:

Große Eschenheimergasse Lit. D. Nr. 165 im ersten Stock,
Bleichstraße Lit. D. Nr. 1b im ersten Stock,

Ueber Zeit und Ort der Geschenke-Ausstellung und der Verloosung wird in diesen Blättern das Nähere bekannt gemacht, auch wird über das Ergebniß der Verloosung und die Verwendung der eingegangenen Gelder öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6775] **Erbvorladung.**

In der Verlassenschaftssache des am 30. October 1841 verlebten Jacob Wagenblaß von Obrigheim ist dessen Tochter erster Ehe, Elisabetha, verheirathet mit Philipp Fehr aus Kirchhard, zur Erbschaft berufen.

Da dieselbe im Jahr 1819 oder 1820 mit ihrem Ehemann nach Rußland in die Insel Grimm auswandert und ihr dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, so wird dieselbe oder ihre Leibeserben hiermit aufgefordert, ihre Erbschaftsansprüche binnen

drei Monaten

unter dem Bedroben dahier geltend zu machen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mosbach, den 24. October 1843.

Großh. Bad. Fürstl. Leining. Amtsrevisorat.
Moser.

[6774] **Anordnung einer Curatel betr.**

Philipp Völpel von Merenberg ist durch Beschluß Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichtes zu Dillenburg wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt und Georg Philipp Schröder von da als Vormund über ihn bestellt worden.

Es wird dieses mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Jenen betreffenden Rechtsgeschäfte nur mit dem Letztgenannten gültig abgeschlossen werden können.

Weilburg, den 25. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Becker, v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 30 Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 1/8	112
	ditto ditto	4	—	101 5/8
	ditto ditto	3	—	77 1/2
	Bank-Actien . . .		2020	2018
	fl. 250 Loose b. Roth.		117 1/4	117 1/8
	fl. 500 „ ditto		—	158 1/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 3/8
	Prämienscheine . .		89 1/2	—
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		347 1/4	347
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		—	58
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	67 1/4
	fl. 25 ditto		—	29 3/8
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	27 3/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 1/16	53 1/16
Spanien	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 3/8	18 1/4
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	53	52 3/4
Polen	fl. 300 Loft. Loos Rth		—	91
	ditto à fl. 500 .		—	94 1/2

Wechsel-Cours.

Den 30. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98 1/8	—
ditto	2 M.	95 1/2	—
Augsburg	k.S.	—	119 3/4
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	—	97 1/4
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87 1/8
ditto	2 M.	—	86 3/4
Leipzig	k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120 1/8
ditto	2 M.	—	119 3/4
Lyon	k.S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	92 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	93 3/4	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 3/4
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 30. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stucke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstucke	9	25 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 26. Oct.	
5pCt. Metalliq.	110 7/16
4 — ditto .	100 1/8
3 — neue .	75 1/4
Actien	1659
fl. 250 Loose .	114 1/2
fl. 500 Loose .	115 1/4

London, 26. Oct.	
3pCt. Stocks e. c.	95 5/8
2½ — Holland.	54 1/4
5 — Sp. Activ	20 3/8
2½ — Portugies.	43 3/4

Amsterdam, 27. Oct.	
2½pCt. Integrale	54 1/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90 11/16
5 — Span. Act.	18 5/16

Paris, 27. Oct.	
5pCt Rente ex C.	120 95
3 — ditto . . .	84 70
5 — Activschuld	29
Passivschuld.	—
5 — Neapol. . .	—

L. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 301. — Mittwoch — — 1. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 31. Oktober.

Neueste Nachrichten.

**Paris, 28. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 120. 95. — 3pCt. 81. 65. — Neapol. 108. 50. — 5pCt. Span. 29. — Passive 5. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3292. 50. — St. Germain-Eisenbahn 780. — Versailles, rechtes Ufer 287. 50. — Linkes Ufer 102. 50. — Straßburg-Basel 186. 25. — Paris-Orleans 682. 50. — Paris-Rouen 705.

Telegraphische Depeschen.

1. Perpignan, 26. Okt. Nachdem die Batterien der Stadt Barcelona Wurfgeschosse auf Gracia gefeuert haben, welche mehrere Personen tödteten, hat der Generalcapitain gestern etwa tausend Kugeln und Granaten auf alle von den Insurgenten besetzte Punkte werfen lassen. Die Unordnung zu Barcelona hat den höchsten Grad erreicht; die Junta fährt fort, die Gewölbe der Privatpersonen, welche Tücher, Kupfer und Eßwaaren enthalten, aufbrechen und plündern zu lassen. Zu Valencia war am 22. Oktober Alles ruhig. Am 23. hat die Junta von Barcelona 60,000 Fr. weggenommen, die der Medizinalschule gehörten; sie hat sich ferner mehrerer Kupfervorräthe im Werth von 150,000 Fr. bemächtigt; aus erbrochenen Magazinen hat sie für mehr als 250,000 Fr. Tücher wegschaffen lassen; Läden mit Eßwaaren sind ausgeplündert worden. Massanet, ein Mitglied der obersten Junta, und Aymar, von der Bewaffnungsjunta, sind in Streit mit einander gerathen; dem erstern flog eine Flasche an den Kopf; er wurde lebensgefährlich verletzt. Die Unordnung ist im Zunehmen. Man besorgt großes Unglück für Barcelona. Heute in der Frühe hörte man zu Figueras das Kanonenfeuer von Girona her.

2. Perpignan, 27. Okt. Prim hat vorgestern angefangen, Girona zu beschießen; er hat sich der Vorstadt Pedres bemächtigt; das Feuer hat gestern fortgedauert. Martell ist gestern mit 250 Mann aus Figueras abgezogen. —

— Aus Bayonne, 24. Okt., wird geschrieben: „Wir haben heute Nachrichten aus Saragossa vom 21.; es war bis dahin noch nichts Entscheidendes vorgefallen; nur die Vorposten hatten einige Scharmützel; es scheint, General Concha rechnet darauf, daß die Bürgermiliz zur Besinnung kommen und die Nutzlosigkeit längeren Widerstands einsehen wird; darum zögert er mit Anwendung der äußersten Mittel zur Unterwerfung der Stadt; inzwischen sind doch bereits drei Batterien zum Bombardement aufgerichtet. In Bilbao, Vittoria, Pampeluna und Sankt Sebastian herrscht scheinbare Ruhe; die durch Meuterei unterbrochenen Provinzialwahlen für den Distrikt Bilbao sollen nächstens wieder aufgenommen werden." Nachschrift. So eben laufen Berichte aus Saragossa vom 22. Oktober ein; in militärischer Beziehung hatte sich nichts geändert, aber die moralische Stimmung war besser geworden; man hoffte auf eine Uebereinkunft durch Vermittlung des Deputirten Ortega, der von Madrid erwartet ist. Dabei wird jedoch auch versichert, das Freibataillon sey fest entschlossen, sich bis auf den letzten Mann zu vertheidigen. Jedenfalls wird Concha erst nach Erschöpfung aller Mittel der Güte und Ueberredung ernstlich angreifen; dafür bürgt sein edler Charakter; also wird es wohl in Saragossa nicht zu den Gräuelscenen von Barcelona kommen.

— Aus Madrid vom 22. Okt. erhält man näheren Bericht über die Senatssitzung vom 20. Okt., die Interpellation Campuzano's und die Vertheidigung der ministeriellen Politik durch Lopez. Des Letztern Rede war gemäßigt und eines Staatsmannes würdig; er schilderte die Raserei der Empörer zu Barcelono mit lebhaften Farben, zeigte, wie die Grundsätze der Centralisten die bürgerliche Ordnung zerstören müßten, und konnte zu dieser Behauptung den Beweis liefern durch Hinweisung auf die Verbrechen gegen Personen und Eigenthum, welche in der unglücklichen Hauptstadt Cataloniens nur zu lange schon verübt werden. „Die Regierung" — sagte der Minister — „hat nur zu viel Geduld gehabt und auch jetzt noch temporisirt sie in dem Verfahren gegen Barcelona und Saragossa, weil sie wünscht, das spanische Blut schonen zu können; statt ihr vorzuwerfen, daß sie Maßregeln ergreift, diese Städte der Herrschaft des Gesetzes zu unterwerfen, würde man sie vielmehr tadeln müssen, daß sie nicht schon längst den Aufruhr niedergebeugt und bezähmt hat, brächte man nicht mit Recht in Anschlag, daß nur Rücksichten der Menschlichkeit sie bewegen konnten, den Augenblick eines blutigen Siegs so weit als möglich hinauszuschieben; doch mögen die Uebelwollenden nicht zu sicher auf die Langmuth der Regierung zählen: Spanien will, daß endlich Friede herrsche; die Regierung wird die Erfüllung dieses allen Herzen so theuern Wunsches zu beschleunigen wissen." — Auch der Kriegsminister Serrano hat in der Senatssitzung vom 20. Okt. das Wort genommen, und zwar um das Verfahren des Generalcapitains Sanz zu rechtfertigen, der die Blokade von Barcelona commandirt. „Der General Sanz greift nicht an, wenn er nicht angegriffen wird; die Insurgenten haben Batterien von Kanonen und Haubitzen errichtet; das erste Artilleriefeuer ist von ihrer Seite ausgegangen; es ist notorisch, daß sie täglich Feuer geben gegen die Citadelle und die Cantonirungen unserer Truppen in der Umgegend der Stadt; jetzt haben sie selbst gedroht, die Citadelle zu bombardiren; sollen wir sie ungestraft gewähren lassen? General Sanz läßt bei alle dem seine Geschütze nur auf die von den Insurgenten mit Kanonen besetzten Batterien richten, wenn es auch für ihn vortheilhafter wäre, andere Zielpunkte zu nehmen. Hr. Campuzano hat sich beschwert, daß man die Artilleriesalven zur Feier des Geburtstags der Königin mit Kugeln gegeben habe; meine Herren, Sie verlangen wohl nicht, daß der General Sanz die tollsinnigen Republikaner von Barcelona als zärtliche Verbündete betrachten soll? Es sind dieselben Feinde, und zwar offenbar äußerst wüthende und blutgierige Feinde; man würde sich lächerlich gemacht haben, hätte man im Angesicht des Feindes Salven mit Pulver gegeben." — Der Congreß beschäftigt sich noch mit Prüfung der Vollmachten; diese Operation wird in einigen Tagen

vollendet seyn; inzwischen ist der Congreß noch nicht in zureichender Zahl beisammen; zur gültigen Abstimmung gehören mindestens 121 Mitglieder und im Augenblick sind deren nicht über 100 in der Hauptstadt anwesend; die Regierung hat Mahnschreiben an die säumigen Nachzügler ergehen lassen. Das definitive Bureau wird sich vor Ende des Monats constituiren; zur Präsidentenwahl genügt es, daß 50 Mitglieder zugegen sind; Olozaga ist der Candidat der Majorität. — Das Pamphlet, über dessen Abreißung Graf Las Navas im Congreß Beschwerde führte, ist sehr blutgierigen Characters; es wurde am 20. Oktober an mehreren Straßenecken angeschlagen und wohl auch in den Häusern vertheilt; der Inhalt ist gegen die Militairs und Journalisten von der Moderadospartei gerichtet; der Angriff ist in die Form einer Satyre gekleidet; das Volk wird aufgefordert, die Verräther auszurotten, die Spanien aus den Armen England's, seines treuesten Verbündeten, gerissen haben, um es an Christine und Frankreich zu verkaufen; kein Wunder, daß die Anhänger des Generals Narvaez die versificirte Diatribe mit Unwillen abrissen und in den Staub traten, was zumeist an der Puerta del Sol geschah, wo sich stets ganze Haufen politischer Pflastertreter einfinden; Las Navas sah in dem kurzen Proceß eine Verletzung der Preßfreiheit, und ließ seinen Unmuth darüber bitter genug aus. — Die Königin Isabella war am 20. Oktober im Theater del Circo und am Tage darauf im Theater de la Cruz. Ihr öffentliches Erscheinen ist immer eine Volksfeierlichkeit; auch wird jedesmal einige Tage vorher angezeigt, welches Theater sie mit ihrem Besuch beehren will; die Namen der Königin und ihrer Schwester, der Infantin Luise figuriren unten auf den Theaterzetteln; an solchen Tagen werden auch die Eingangspreise erhöht; das Auditorium erscheint festlich geschmückt und man hält sich anständig still in Gegenwart des Königthums, so tief dasselbe auch herabgesunken ist von seiner alten Herrlichkeit. — Der Espectador hatte ausgesprengt, General Valdez, Gouverneur von Cuba, habe sich geweigert, den neuernannten Gouverneur, General O'Donnell, als seinen Nachfolger anzuerkennen. Um diese falsche Angabe zu entkräften, publicirt der Heraldo ein Schreiben des Generals Valdez an die provisorische Regierung, worin es heißt: „Lebhaft interessirt, wie jeder gute Spanier, bei der Erhaltung dieses kostbaren Theils der Monarchie, kann ich mir nur Glück wünschen zu der Ernennung eines so würdigen Gouverneurs, als General O'Donnell ist; ich erwarte nur seine Ankunft, um ihm die Zügel der Verwaltung zu übergeben; Cuba erfreut sich der größten Ruhe; ich hoffe, die Insel meinem Nachfolger in diesem gedeihlichen Zustande übergeben zu können." —

— Marschall Bugeaud hat den Winterfeldzug in Algerien eröffnet; die Operationen sollen energisch betrieben werden; es thut noth, denn Abdel Kader, der unermüdliche und unerreichbare, hat sich wieder in der Nähe von Mascara sehen lassen. —

— Hr. von Salvandy ist schon vor einigen Tagen abgereist, aber nicht direct nach Turin; die Ordonnanz zu seiner Ernennung als Botschafter am königlich sardinischen Hofe wird erst gegen den 10. November erscheinen.

— Mehrere Italiener, compromittirt bei den jüngsten Unruhen in den Legationen, sind auf Corsika angekommen; man nennt darunter den Marquis Lambertini und den Grafen Brancoli; es heißt, der Papst habe ihre Auslieferung verlangen lassen; man zweifelt aber nicht, die Regierung werde das Begehren, falls es gestellt worden, abschlagen.

— Aus Lissabon vom 19. Okt. wird berichtet, wie der Königin auf ihrer Reise durch das Land zu Evora das Unangenehme geschehen sey, daß ihr die Municipalität eine Adresse überreichte, nachsuchend um Entlassung der Minister; die Folge war eine harte officielle Zurechtweisung und die sofortige Auflösung des Stadtraths.

— Ueber Havre sind Nachrichten aus Neuyork vom 9. Oktober eingegangen. Der Great-Western war nach einer raschen Ueberfahrt von 14 Tagen am 7. Oktober zu Neuyork angekommen. Das Dampfboot Clipper, das zwischen Neu-Orleans und Bayousara fährt, ist am 19. September durch Explosion eines Kessels in die Luft gesprungen, wobei 29 Menschen umgekommen sind. Das Provincialparlament von Canada ist am 28. September zu Kingston vom Generalgouverneur, Sir Charles Metcalf, durch eine Rede eröffnet worden.

** London, 26. Okt. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 20¼. — Neue 3pCt. 30¼. — 5pCt. Portug. 43¾. — 2½pCt. Holl. 54.

— Die Königin ist mit dem Prinzen Albert gestern zu Cambridge angekommen. Die Beschreibung des Zugs von Windsorcastle nach der Universitätsstadt und der Festlichkeiten bei'm Empfang füllt vier Foliospalten der Times.

— Aus Dublin vom 24. Oktober wird berichtet über die Sitzung des Repealvereins, welche an diesem Tag in der Versöhnungshalle stattgefunden hat. O'Connell ließ sich wieder des Breiteren vernehmen, indem er die angekündigten zwei Vorschläge — eine Adresse an das Volk zu richten und Veranstaltung zu treffen zum Einsammeln von Petitionen — ausführlich motivirte. Die Adresse soll den besondern Zweck haben, laut auszusprechen, daß mit Aufhebung der Union kein politisches Uebergewicht (ascendancy) irgend einer Confession, sondern nur Gleichstellung, erstrebt werde. An diese Versicherung glaubt O'Connell selbst am wenigsten; hat er einmal die Repeal durchgesetzt, so fehlt ihm das politische Uebergewicht der Catholiken in Irland gewiß nicht. —

Niederlande.

Amsterdam, 28. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 54 1/16. — 5pCt. Holländ. 100 3/16. — 4½pCt. Synd. 95 1/16. — 3½pCt. 78⅞. — Handelm. —. — 5pCt. Ost. 99 7/16. — Ard. 18 5/16. — Coup. 22 1/16. — 3pCt. 29 3/16. — Pass. 5. — 5pCt. Met. 109¾. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. Holländische Fonds bei trägem Handel preishaltend. — Spanische seit gestern wenig oder gar nicht variirt, obgleich der Handel in denselben, namentlich in 3pCt., besondere Lebendigkeit zeigte.

Deutschland.

Wien, 27. Okt. 5pCt. Met. 110⅜. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 75⅞. — Bankactien 1659. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 145¼.

München, 28. Okt (N. W. Z.) Der kaiserlich russische Gesandte an unserm k. Hofe, v. Severin, ist nicht im Begriff, eine Reise nach Petersburg zu machen, sondern schon am 30. v. M. dahin abgereist. Diese Reise, welche vor der Ankunft Sr. Maj. des Königs aus Aschaffenburg erfolgte, wird von Vielen mit den Ereignissen in Griechenland, bei denen Rußland wohl die Hauptrolle spielte, in Verbindung gebracht, zumal die Reise, wie schon erwähnt, 10 Tage vor der Ankunft unseres Hofes erfolgte. — Von dem Fürsten von Wallerstein sind bereits gestern Briefe aus Paris hier angelangt. Man wundert sich, daß die neuesten Pariser Zeitungen dessen noch keine Erwähnung thun. — Heute Abend wird die Leiche des auf seinem Gute bei Bayreuth verstorbenen Staatsministers und Gesandten am Bundestage, Frhrn. von Lerchenfeld, auf hiesigem Leichenacker feierlichst beerdigt. — Se. Majestät der König haben sich heute Morgen in Begleitung vieler Cavaliere abermals zu einer großen Jagd auf Hochwild begeben. Der allgeliebte Monarch erfreut sich des besten Wohlseyns; dasselbe gilt auch von Ihrer Maj. der Königin und den übrigen Gliedern der k. Familie. Die Abreise Sr. k. Hoh. des Kronprinzen von Hohenschwangau nach Bamberg ist noch nicht bestimmt. Se. k. Hoh. halten in Hohenschwangau sehr häufig Jagden, zu welchen immer sehr viele Cavaliere von hier geladen werden.

Bamberg, 29. Okt. (Fränk. M.) Gestern lief nachstehendes allergnädigstes Handschreiben Sr. Majestät des Königs ein: „Mein Herr Dompropst Freiherr v. Lerchenfeld! Ich habe Ihr Schreiben vom 19. d. M. empfangen, die

Digitized by Google

Anzeige von dem Ableben Ihres geliebten Bruders, des Staatsministers und meines Gesandten am Bundestage, Freiherrn von Lerchenfeld, enthaltend. Ich verliere an dem Verewigten nicht nur einen meiner getreuesten Diener so wie durch lange Erfahrungen geprüften ausgezeichneten Staatsmann, sondern auch einen mir persönlich mit Wärme anhänglichen. Mit der aufrichtigen Theilnahme an Ihrer persönlichen Trauer über diesen herben Verlust verbinde ich die Versicherung des ganzen Wohlwollens, mit welchem ich bin Ihr wohlgewogener König Ludwig. München, 25. Okt. 1843."

Würzburg, 30. Okt. (N. W. Z.) Gestern spät Abends passirte Graf von Appony, als Courier von Paris nach Wien gehend, unsere Stadt. Ein zweiter kaiserl. königl. österreichischer Courier kam heute früh 7 Uhr von Frankfurt in gleicher Richtung hier durch.

Hannover, 28. Okt. (H. Z.) Ihre k. Hoh. die Herzogin von Cambridge nebst Prinzessin Marie von Cambridge k. Hoh., so wie JJ. kk. HH. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz, sind gestern Abend gegen 9 Uhr hier angekommen und im k. Palais abgestiegen, nachdem das für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzte Schloß Monbrillant nicht angenommen worden war. Deßgleichen sind Se. Durchl. der Landgraf Wilhelm und Ihre k. Hoh. die Landgräfin Charlotte von Hessen-Kassel, so wie JJ. DD. Prinz Friedrich und Prinzessin Auguste von Hessen-Kassel, zu einem Besuche am hiesigen Hofe eingetroffen.

Detmold, 26. Okt. (H. Z.) Der letzte Aufruf zum kräftigen gemeinsamen Zusammenwirken für die würdige Vollendung des Hermannsdenkmals ist nicht ungehört im deutschen Vaterlande verklungen. Von allen Seiten beeifert man sich, sich noch dabei zu betheiligen. Mit rühmlichem Beispiele gehen die Fürsten dem Volke voran, und haben wir die Freude, außer den in unserem letzten Berichte genannten abermaligen Beiträgen, heute wiederum einen ferneren Beitrag von Sr. k. Hoh. dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin, so wie von Sr. k. Hoh. dem Prinzen Wilhelm von Preußen melden zu können.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 27. Okt. Es ist hier mit großem Wohlgefallen vernommen worden, daß man bei der Generalversammlung des Gustaph-Adolphs-Vereins in Frankfurt unseres Landes, wo die Theilnahme an diesem Verein schon sehr verbreitet ist und sich noch immer weiter verbreitet, sehr freundlich gedacht hat, und besonders, daß man auf Veranlassung des Abgeordneten unseres schleswig-holstein-lauenburgischen Zweigvereins, des Probstes Nielsen aus Schleswig, des Herzogthums Schleswig, das auch längst mit Holstein eine Einheit bildet, obgleich es nicht zum deutschen Bunde gehört, als eine deutsche Provinz anerkannt und vindicirt hat. — Dänische Blätter berichteten aus dem Lüneburger Lager, daß es sich dort mit dem dänischen Commando ganz gut gemacht habe, und daß dort Holländer zugegen gewesen, um zu beobachten, wie es mit dem dänischen Commando gehe, daß diese gar keine Schwierigkeit gefunden und also Holland so wenig das holländische Commando für seine Bundesländer Luxemburg und Limburg mit deutschem vertauschen werde, als Dänemark für Holstein und Lauenburg das dänische. Darauf ist aber von einem anwesenden Sachkundigen öffentlich erwidert worden: „daß die Dänen bei dieser schon oft, aber immer noch nicht oft genug besprochenen Angelegenheit den nationalen Gesichtspunkt ganz außer Augen lassen und sich begnügen, dieselbe allein als eine militärische zu betrachten, sind wir schon gewohnt, so auffallend dieses auch bei einem Volke seyn mag, welches selbst so eifersüchtig auf seine Nationalität ist. Und doch wird eben die nationale Rücksicht hauptsächlich diejenige seyn, welche hier den Ausschlag gibt. Wenn wir aber auch auf dem blos militärischen Standpunkte stehen bleiben wollen, so befindet sich der dänische Correspondent mit seinen Holländern in einem großen Irrthum. Sie gehen nemlich von der Voraussetzung aus, daß die Truppen der einzelnen Contingente in allen Fällen immer nur von ihren eigenen Offizieren direct befehligt werden. Wie verkehrt diese Annahme ist, sieht ein Jeder ein, der auch nur den oberflächlichsten Begriff von militärischen Dingen hat. Ich habe selbst gesehen, daß bei Lüneburg holsteinische Soldaten unter einen hannoverschen Offizier gestellt waren und kann es als eine verbürgte Thatsache erzählen, daß die Soldaten eines mecklenburgischen oder oldenburgischen Bataillons, welches nebst einem holsteinischen von dem Obersten des letztern gemeinschaftlich geführt wurde, das dänische Commando nicht allein nicht verstanden, sondern dieses ihr Nichtverstehen sogar unter sich durch einen kräftigen Volkswitz zu erkennen gaben. Beiläufig sey bemerkt, daß ein holsteinischer Offizier seine Truppen bey Lüneburg in einzelnen Fällen in deutscher Sprache befehligt hat. Weit entfernt, die Zweckmäßigkeit fremder Commandoworte im deutschen Heere manifestirt zu haben, kann und wird das Lüneburger Lager nur dazu dienen, das Gegentheil hervorzurufen. — Eine Anzahl jüngerer Offiziere des neunten Armeecorps, unter diesen viele der unsrigen, haben sich schriftlich verabredet, im nächsten Sommer eine Zusammenkunft in Hamburg zu halten, um dort die cameradschaftlichen Beziehungen, in welche sie als Mitglieder der deutschen Heeresmacht getreten sind, zu erneuern und zu befestigen." — Die gemischte Untersuchungscommission in Itzehoe setzt ihre Arbeiten thätig fort. Inzwischen ist, wie früher schon bei der dritten Escadron, so jetzt bei der ersten und zweiten die überzählige Mannschaft permittirt worden, von der vierten, der hauptsächlich betheiligten, aber sind auch bis jetzt nur zwei Leute arretirt worden, von Civilpersonen noch gar keine. — Dem Vernehmen nach verzögert sich die Vermählung des Prinzen Friedrich von Hessen, eventuellen Thronerben in Dänemark mit der Großfürstin Alexandra um Einiges; jedoch ist von dem Vater, dem Landgrafen Wilhelm, bereits das Palais der französischen Gesandtschaft zur Wohnung der Neuvermählten angekauft worden und wird aufs Glänzendste eingerichtet.

Bremen, 26. Okt. (H. C.) Wir hören so eben aus guter Quelle, daß in Berlin zwischen Preußen und Hannover dahin verhandelt wird, für jetzt die Provinzen Göttingen und Grubenhagen mit dem Harzgebiete an den Zollverein anzuschließen, woraus dann mit unausweichbarer Nothwendigkeit der Anschluß der nördlichen Provinzen binnen kurzer Frist folgen muß. So triumphirt also doch endlich die Bestrebung der Zollvereinsfreunde in Hannover, und, wie es scheint, hat die jetzige Gegenwart der HH. Dommes und Albrecht in Berlin, die beide Anhänger des Anschlusses sind, auf diesen Erfolg großen Einfluß gehabt. Das Großherzogthum Oldenburg würde natürlich keinen Augenblick zögern, sich zugleich mit Hannover anzuschließen. Ob die hannoversche Ständeversammlung ihre Zustimmung zu dem partialen Anschlusse geben muß, und wenn sie das Recht der Zustimmung besitzt, ob sie beistimmt, wissen wir nicht. Auf jeden Fall ist diese Angelegenheit von höchster Wichtigkeit für den ganzen Norden Deutschlands.

Frankfurt, 31. Okt. Gestern ist Se. Exc. Freiherr von Rochow, General, königl. preuß. Gesandter und bevollmächtigter Minister am königl. würtembergischen Hofe, nebst Dienerschaft, aus Stuttgart, dahier angekommen.

[6790]

Bekanntmachung.

Mit höchstlandesherrlicher Genehmigung wird vom 1. November l. J. an zwischen Heppenheim und Darmstadt ein Brief-Post-Courier in Gang gesetzt und demselben folgender Lauf gegeben werden:

aus Heppenheim tägl. 6½ Uhr Morgens	aus Darmstadt täglich 6 Uhr Abends (nach Ankunft des Brief-Post-Couriers von Frankfurt)
in Darmstadt täglich 9 Uhr Morgens	in Heppenheim täglich 9 Uhr Abends.

Mit diesem Wagen finden Reisende, Briefe und Päckereien Beförderung.

Die Personentaxe beträgt bei einem Freigepäck von 40 Pfd., einschließlich der Einschreib- und Packergebühren

zwischen	Darmstadt	und	Eberstadt	12 kr.
"	"	"	Bickenbach	24 kr.
"	"	"	Zwingenberg	30 kr.
"	"	"	Auerbach	36 kr.
"	"	"	Bensheim	40 kr.
"	"	"	Heppenheim	48 kr.

Zwischen den übrigen Unterwegsorten nach Verhältniß.

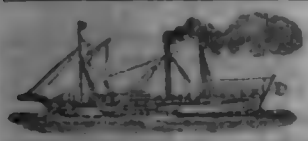
Die mit diesem Wagen in Darmstadt eintreffenden Reisenden können mit dem Morgens 10¼ Uhr von da nach Frankfurt abgehenden Brief-Post-Courier Weiterbeförderung erhalten.

Frankfurt a. M., den 30. October 1843.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Laurich.



Rheinische Dampfschiffahrt

KölnischeGesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 1. November 1843:

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg, Basel** . . . . Morgens **8** Uhr.
" " " **Mannheim** . . . . . Nachmitt. **2** "
☞ im Anschluß an den **zweiten** Eisenbahnzug von Frankfurt.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** "
" " " **Bingen, Koblenz** . . . . . Nachmitt. **1** "
☞ im Anschluß an den **zweiten** Eisenbahnzug von Frankfurt.

Die Abfahrten von **Biebrich** rheinabwärts sind:
Morgens 8½ Uhr und Nachmittags um 1½ Uhr, im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 6 Uhr an geöffnet.** [6789]

[6791] Die **103. Frankfurter Stadt-Lotterie** enthält die **Capital-Treffer** von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** ꝛc.

Die Ziehung erster Klasse beginnt den 6., 7. 8. December a. c. und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 6., ½ à fl. 3., ⅓ à fl. 2., ¼ à fl. 1. 30 kr., so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. XXI (21) in Frankfurt a. M.

---

103. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ziehung 1. Klasse am 6., 7. und 8. Dezember 1843.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie ganze Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind aus der Hauptkollekte des Unterzeichneten zu beziehen. [6737]

Jacob Doctor,
Hauptkollecteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[6212] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6778] Un M., auteur, porteur de diplomes de l'académie de Paris, professeur de français dans un institut allemand, désire un emploi de professeur, précepteur ou autre. Il s'associerait pour faire des cours de langues S'ad. *franco* au journal.

[6682] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen der Andreas Ruppert's Eheleute von Orlen der Concurs rechtskräftig erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung und Liquidstellung dinglicher und persönlicher Ansprüche an der vorhandenen Masse und zwar unter dem Präjudize des Ausschlusses von derselben hiermit Termin auf

Mittwoch den 15. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt.

Wehen, den 6. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Kray.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 301.) 1. November 1843.

Griechenland.

Triest, 23. Okt. (A. Z.) Generalmajor Gennäos Kolokotronis ist von dem Septemberministerium, wegen seiner Treue und Anhänglichkeit an Se. Maj. den König Otto, und weil er alle einflußreichen Männer, wie Konduriotis, Mauromichalis, Maurokordatos ꝛc. vereinigte, um die Rechte des Thrones in der Nationalversammlung zu vertheidigen, und darauf drang, daß die Nationalversammlung ihren Sitz auf der Insel Aegina habe, um sie dem Einfluß der Empörer fern zu halten, des Landes verwiesen. Er verließ die Hauptstadt ohne von seinen Verwandten Abschied genommen zu haben, da bei längerem Verweilen sein Leben bedroht war. Er reist heute von hier nach München ab. (Er ist bereits dort angekommen.)

— Zur Berichtigung einiger in verschiedenen Zeitungen gegebenen Nachrichten aus Griechenland möge Folgendes dienen. Am 11. (23.) Sept. war in Patras noch alles bewaffnet; man hatte die Landleute aus der ganzen Umgegend herbeigerufen, sie zur Ergreifung der Waffen und Proclamirung der Constitution aufgefordert; man spiegelte ihnen vor, sie würden von nun an keine Abgaben mehr zu bezahlen haben und die dem Staate gehörenden Grundstücke würden frei vertheilt. Ein Haufen zügelloses Gesindel sammelte sich in der Stadt und tyrannisirte die ruhigen Bewohner; der Gouverneur wurde bedroht, gesteinigt zu werden, und während sein Haus der Pöbel blokirte, wurde eines seiner Kinder durch einen Steinwurf gefährlich verwundet; dem Hafencapitän wurden die Fenster eingeworfen, und er selbst entging nur mit Mühe persönlichen Mißhandlungen. Warum? Weil beide, der Gouverneur wie der Capitän, ihrer Pflicht getreu, nicht die Absichten der Aufrührer theilten. Der Commandant der im Hafen ankernden Goelette Mathilde wollte nicht ohne besondern Befehl salutiren, als die Nachricht von Annahme der Verfassung aus Athen kam; da drohte das Volk, das Schiff anzugreifen. Staatsrath Rouffos, Schwiegersohn des Staatsrathspräsidenten Kondouriottis, welcher bedeutende Besitzungen in der Umgegend von Patras hat und sich in Patras zufällig aufhielt, suchte das irregeleitete Landvolk zur Ordnung zurückzubringen. Er wurde auf gleiche Weise verfolgt und gezwungen, sich auf die Goelette Mathilde zu flüchten. Der Demarch Lontos und die Familie Kalamontardis stehen an der Spitze dieser Bewegung; Orphanides aus Athen und ein junger Kalamontardis, aufgehetzt durch den verschmitzten Demarchen, drohten einen Theil der Stadt anzuzünden, verübten jede Art von Unordnung, bis sie endlich doch Patras verlassen mußten. Die Einwohner waren in Angst und Schrecken über die nächste Zukunft; man fürchtete Unordnungen bei den bevorstehenden Wahlverhandlungen für die Nationalversammlung, welche durch Emissäre des neuen Ministeriums geleitet wurden. Dieß war der Stand der Dinge in Patras, als die Prinzessin Friederike von Oldenburg auf dem österreichischen Dampfboot Mahmudieh ankam. Als das Dampfboot sich dem Hafen näherte, salutirte die griechische Goelette Mathilde nach Vorschrift. Am Bord des Mahmudieh befanden sich einige deutsche aus griechischem Dienst getretene Offiziere und Militärbeamte. Der zur Begleitung Ihrer Hoheit beorderte Militärarzt, ein Deutscher, und einige Militärpersonen in Uniform, wollten ans Land steigen; als aber der aus Neugierde am Molo versammelte Pöbelhaufen schrie und drohte, kehrten die Herren zum Schiff zurück. Später ging der im Gefolge der Prinzessin befindliche Baron Würzburg, der Schwiegersohn des englischen Gesandten Sir Edm. Lyons, ans Land. Er war in Civilkleidern. Ein griechischer Artillerieoffizier, Papadiamantopoulos, erkennt in ihm sogleich den frühern Ordonnanzoffizier des Königs, und treibt den Pöbel an, denselben zu verfolgen. Baron Würzburg erreichte das Douanengebäude und kehrte mit dem Capitän des Dampfbootes, der in Uniform war und dem schreienden größtentheils aus Gassenjungen bestehenden Haufen mit ernster Miene entgegentrat, ohne weitere Thätlichkeiten zu erfahren, nach der Barke zurück. Der obengenannte Artillerieoffizier war seit der letzten von den Schutzmächten veranlaßten Reduction in Disponibilität und als mauvais sujet und Umtreiber bekannt. Kurze Zeit nach diesem Auftritt kam ein Grieche an Bord des Dampfbootes, um im Namen der angesehensten Einwohner der Stadt gegen den Obersten von Heß ihr Bedauern auszudrücken über die gegen einige seiner Landsleute verübten Unbilden, und um ihn zu versichern, daß dieses nur die verachtungswürdigen Gesinnungen des aufgereizten Gesindels seyen; die bemittelten und für die wahren Landesinteressen besorgten Einwohner wüßten das Wirken der im Dienste des Königs gestandenen Deutschen gewiß zu schätzen, und man sollte nur bedenken, daß eben diese Gutgesinnten und Wohlhabenden es seyen, welche gegenwärtig in der größten Gefahr und Trauer schwebten, weil keine Autorität, kein Schutz der Gesetze bestehe, und sie so der Willkür des durch falsche Vorspiegelungen aufgeregten Pöbels preisgegeben wären. Nach obigen Vorgängen waren Kalamontardis und Orphanides, als sie sich von Patras hatten entfernen müssen, in Calimachi angekommen. Als hier das österreichische Dampfboot am 10. (22.) September mit der Prinzessin an Bord einlief, hörten diese Leute, daß mehrere Deutsche auf dem Schiffe wären und wiegelten das aus Neugierde versammelte, noch vom Constitutionstaumel berauschte Volk auf, zu verlangen, daß das Dampfboot, statt der oldenburgischen, die griechische Flagge aufziehe. Dieses bemerkend, setzte der in der Begleitung der Prinzessin befindliche General, G. Kolokotronis, Adjutant des Königs, mit einer Barke ans Land, und als er hörte, wie die beiden genannten Subjecte an der Spitze des Pöbels heftig auf die Bayern schimpften, drang er auf sie ein und stellte schnell mit einigen flachen Säbelhieben die Ruhe und Ordnung her. Die Prinzessin von Oldenburg wurde am Molo von einem Gendarmerieoffizier und einigen anwesenden Phalanxoffizieren empfangen und in Gesellschaft des öster. Gesandten und seiner Gemahlin bis Lutraki geleitet. Kalamontardis war früher aus der Elvepidenschule gewiesen worden, in Folge einer Auflehnung gegen den damaligen Director, Obristen v. Rheineck, und machte vorzüglich deßhalb über die Bayern seinem Unmuth Luft, namentlich über Obrist v. Heß, den Vorstand der gegen ihn eingeleiteten Untersuchungscommission. Orphanides war als Pasquillenschreiber processirt, aus dem Ministerium des Innern entlassen, aus Athen verwiesen worden, bis er durch Vermittelung des Ministers des Innern aus Opposition gegen den Justizminister die Erlaubniß erhielt, wieder nach Athen zurückzukehren.

— Man liest folgende Thatsache in einer Privatcorrespondenz des Semaphore de Marseille, datirt aus Athen, den 10. Oktober. „Wir haben diese Nacht einen Schrecken in der Stadt gehabt. Der Adjutant des Königs, Gennäos, Sohn Kolokotroni's, einer der wärmsten Freunde Rußlands, kam auf den Gedanken, Se. Maj. zu compromittiren, indem er ihr glauben machte, daß eine Gegenrevolution in den Casernen veranstaltet werde. Um Mitternacht ließ der König, dessen

Digitized by Google

Ueberzeugung irre geleitet worden, aus eigenem Antrieb zwei Compagnien durch denselben Gennäos, für seine persönliche Sicherheit, in seine Nähe berufen. Zu gleicher Zeit ließ er die Repräsentanten der Mächte benachrichtigen, daß er jeden revolutionären Versuch unterdrücken würde. Die HHrn. Piscatory und Lyons haben sich zu dem König begeben und ihm vorgestellt, wie nothwendig es wäre, den Mann zu bestrafen, der ihn also compromittiren wollte." (s. den Art. Triest.)

Belgien.

Brüssel, 27. Okt. Man liest in der „Emancipation": Seit mehreren Tagen fordert die französische Douane von den belgischen Gußeisen den Zoll, als wenn sie von dem zweiten Gusse wären, während sie nur vom ersten sind. Der Zoll von den Eisen ersten Gusses ist 4 Frs. 40 Ct.; während jener vom zweiten Gusse 14 Frs. beträgt. Dieß ist ein vollkommenes Verbot. Mehrere unserer Hammermeister sind schon hier, um sich mit dem Minister des Innern über diese Thatsache zu besprechen. Morgen werden sie mit Hrn. Rothomb eine Unterredung haben, welcher, wie man versichert, der französische Gesandte, Hr. de Rumigny, beiwohnen wird. Dieß ist eines der wichtigsten Ereignisse, welche in unsern Douanenverhältnissen zu Frankreich seit mehreren Jahren eingetreten sind.

Schweiz.

Luzern. Mehrere Mitglieder des „Ruswylervereins" haben Worte der Belehrung, Beruhigung und Warnung an ihre Mitbürger erlassen, worin die Versicherung gegeben wird, daß die Luzerner Großrathsbeschlüsse durchaus keine den Bund und den Frieden des Vaterlandes gefährdenden Absichten in sich schließen. Beachtenswerth und erfreulich erscheint darin folgende Stelle: „Man gibt euch vor, es gebe, wann auch die zu erlassende Erklärung an das Schweizervolk ohne Wirkung bleiben sollte, kein anderes Mittel mehr, als Trennung und Bürgerkrieg. Das ist eine Lüge. Noch viele andere Mittel sind übrig, welche der große Rath von Luzern im Vereine mit denjenigen Ständen, welche seine Ansicht theilen, leicht finden wird, ohne sich dieselben von den Radikalen vorzeichnen oder unterschieben zu lassen. Der große Rath will bundesgemäße Mittel, solche also, welche der Bund zugibt oder befiehlt. Das mag Euch beruhigen. Wenn er Trennung je wollen könnte, so wäre das eine Abänderung des Bundesvertrages. Zu dieser müßte die Zustimmung des souveränen Volkes selbst erfolgen. Er ist nicht gewohnt, in seine Beschlüsse etwas hineinzustecken, um es vor dem Volke zu verhehlen: er würde im Falle er je zum Gedanken einer Gemeinschaftsaufhebung mit irgend einem Stande käme, offen und redlich, wie es Stellvertretern eines braven Volkes geziemt, diesen Gedanken dem Volke vorlegen, es um seine Meinung in verfassungsmäßigen Abstimmungen fragen. Denn er hat geschworen, die Staatsverfassung zu handhaben. Seine Treue für die Verfassung ist unverbrüchlich." In gleichem Sinne gibt eine Luzerner Correspondenz der Schweizerzeitung die Versicherung, sowohl der Regierungsrath als der große Rath des Cantons Luzern hätten den Gedanken einer Trennung gänzlich aufgegeben, und es sey die Beseitigung der von der Rothener Conferenz beantragten Schritte vornehmlich den Vorstellungen von Baselstadttheil zu verdanken.

Deutschland.

Berlin, 27. Okt. (D. A. Z.) Soweit die von uns eingezogenen Erkundigungen reichen, möchte das Gerücht von einer bevorstehenden Veränderung im Ministerium der geistlichen Angelegenheiten, soweit es den Chef desselben betrifft, sich vor der Hand nicht consolidiren. Man hat es für begründet angenommen, daß zur Zeit, als Hr. v. Canitz aus Wien hier anwesend war, auf dessen ferneres Verbleiben in Berlin man sogar in Wien vorbereitet schien, daß damals der obenbezeichnete Staatsmann wiederholentlich um die Entlassung aus dem ihm zugedachten hohen Posten gebeten, und daß nur dringende Vorstellungen, mit Rücksichten auf die wohlwollend und anerkennend ausgesprochenen Wünsche des Königs, den Minister in seinem ungemein schwierigen Wirkungskreise zu verbleiben bewogen hätten. Später wollte man wissen, daß der ehrenwerthe Staatsmann bei der beabsichtigten Ausführung fernerer, persönlicher Reorganisationen in seinem Ministerium, die nach der von ihm ausgesprochenen Nothwendigkeit der Consequenz in Bezug auf Principien eine ziemlich entschiedene Farbe zu tragen bestimmt waren, auf Hindernisse nach einer Seite hin gestoßen sey, wo man für positives Christenthum und was damit zusammenhängt, begeistert und systematisch eingenommen ist, aber doch, vermöge der eignen und wohl auch der Volksorganisation, eine mit jenen Bedingungen vereinbare lichtvolle Atmosphäre um sich haben will, eine gesunde Natur und das Vermeiden der vielleicht unwillkürlich in eine unpopuläre Parteispitze hinausgehenden, an sich preiswürdigen Richtung. Unserer Ueberzeugung nach gehört der vielverkannte, durchaus ehrenhafte Minister Eichhorn zu den hervorragendsten und bedeutsamsten Staatsmännern unserer Zeit, deren verschlungene, geistige Wirren freilich zur Zeit auf dem begonnenen Wege nicht ihrer Lösung entgegen zu gehen, sondern sich noch dämonischer zu gestalten scheinen. — Hier circuliren sehr wunderliche Mittheilungen über die Phase, in welcher sich die Behandlungsweise der griechischen Angelegenheit befindet. Die Entsetzung des Hrn. Katakazi soll nach diesen Notizen nicht mit den ihm gemachten Beschuldigungen der directen Provocation des Aufruhrs zusammenhängen; dergleichen Beschuldigungen faßt man als Erfindung Derjenigen auf, welche keine Gelegenheit vorübergehen lassen, um russische Zwecke zu verdächtigen. Hr. Katakazi ist entsetzt worden, weil er sich mit den Rebellen nach vollbrachtem Siege in tolerirende Communicationen eingelassen, weil er nicht im Namen seines Kaisers und Herrn, der niemals mit Rebellen unterhandelt, Protest gegen die dem monarchischen Princip angethane Beleidigung eingelegt. Man erzählt ferner: das russische Cabinet werde, falls nicht eine exemplarische Bestrafung der Rädelsführer stattfinde, sich mit dem Königreiche Griechenland in keine fernere Communication einlassen, wohl aber seinem treuen Bundesgenossen, dem Sultan, Truppen zur Verfügung stellen, falls eine weitere Verbreitung griechisch-revolutionärer Tendenzen über die christlichen Bevölkerungen des Orients versucht werden sollte. Ob ein eigner Commissär, etwa der Baron von Lieven, dergleichen categorische Notificationen nach Athen bringen wird, ob sie blos den Schutzmächten mitgetheilt werden sollen, möchte wohl die nächst eintreffende südöstliche Correspondenz entscheiden.

Düsseldorf, 29. Okt. (Düsseld. Ztg.) Als vor einigen Tagen über die muthmaßliche Entdeckung eines Kirchenräubers berichtet wurde, ahnte wohl Niemand, daß die in dem fraglichen Artikel aus Koblenz beregten Bruchstücke von Gefäßen einer unserer Stadtkirchen angehören könnten. Und doch ist dem also: Aus zuverlässiger Quelle dürfen wir nemlich versichern, daß die aufgefundenen, durch die betr. Gerichte bereits hierher gesandten Engelsköpfchen als Theile des in der vorletzten Woche aus dem Tabernakel der hiesigen Maximilianspfarrkirche gestohlenen Ciboriums anerkannt worden sind. Prätiosen sind übrigens, unseres Wissens, nicht an diesem Kirchengefäße vorhanden gewesen; wenn also anders der Berichterstatter von gleichzeitigem Auffinden solcher spricht, so wäre immerhin die Möglichkeit da, daß bei dieser glücklichen Entdeckung auch Spuren des viel bedeutenderen Raubes in der Aachener Münsterkirche aufgefunden worden seyen.

München, 24. Okt. (D. A. Z.) Wie sich die Zeiten ändern! Unser Generalmajor v. Heideck war einer der ersten deutschen Philhellenen und einer der ersten Abgesandten König Ludwigs von Bayern nach Griechenland, ja man kann sagen, daß er der einzige Deutsche sey, welcher Griechenland noch im Freiheitskriege kennen gelernt, sich dort im schönsten Glanze des jungen Königthums befunden und auch die spätern Wirren noch herbeikommen gesehen hat. Indessen wartete derselbe die letztern nicht ab, vielmehr kehrte er rechtzeitig in die Heimath zurück, nachdem er schon geraume Zeit hindurch viel mehr als Künstler denn in einer politischen Stellung im classischen Lande gelebt. Jetzt? Gestern hat sich mit allerhöchster Genehmigung für die Residenzstadt München ein Hülfscomite für die ohne Existenzmittel und ohne Reisegeld in

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueberſicht

er bei dem Fürſtlich Thurn und Taxis'ſchen Ober-Poſtamte zu Frankfurt a. M. abgehenden Poſten.

November 1843.

	Benennung der Courſe.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Perſonenpoſten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpoſt-Sendungen.
Caſſeler Cours.	Friedberg, Butzbach, Gießen, (ganz Oberheſſen)	täglich 9 Mrgs. . . . „ 8 Abds. . . .	täglich 10 Vmt. . . . „ 9 Abds. . . .	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Marburg, Caſſel	täglich 9 Mrgs. . . . „ 8 Abds. . . . „ 8 Abds.*	täglich 10 Vmt. . . . „ 9 Abds. . . .	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Göttingen, Hannover, Celle, Lüneburg, Braunſchweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, (Dänemark, Schweden, Norwegen)	täglich 8 Abds.* . . .	täglich 10 Vmt. . . . „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. Lübeck nur Sonnt. Mont. Mittw. Freit.
	* Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 7 Uhr in die Boite am Poſthauſe gelegt werden.			
Leipziger Cours.	Fuld, Eiſenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Naumburg, Leipzig, Halle, Berlin, Altenburg, Dresden, ganz Sachſen, Preußen (öſtl. Theil) Polen, Mecklenburg-Strelitz, nördl. Rußland	täglich 8 Abds. . . .	täglich 9½ Abds. . . .	Mo. Mi. Fr. 11 Vmt. täglich 7 Abds. pr. Eilw.
Bayeriſch-Oeſterreichiſcher Cours.	Aſchaffenburg, Würzburg, Nürnberg, Augsburg, München, Regensburg	täglich 10 Vmt. . . . „ 7 Abds.	täglich 11 Vmt. pr. Lohr „ 8 Abds. pr. Eſſelb.	täglich 4 Abends. täglich 10 Vmt. u. 7 Abds. pr. Eilwagen
	Miltenberg, Wertheim	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	täglich 4 Abends.
	Bamberg, Bayreuth	täglich 10 Vmt. . . . „ 7 Abds. . . .	täglich 11 Vmt. . . . „ 8 Abds. . . .	täglich 4 Abends. täglich 10 Vmt. u. 7 Abds. pr. Eilwagen.
	Culmbach und Hof	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	
	Eger, Carlsbad, Prag	täglich 10 Vmt. . . .	täglich 11 Vmt. pr. Würzburg.	täglich 4 Abends. täglich 10 Vmt. pr. Eilw
	Mkt. Bürgel, Ansbach, Weiſſenburg, Eichſtädt, Ingolſtadt	„ 10 Vmt. . . .	täglich 11 Vmt. . . .	täglich 4 Abends. täglich 10 Vmt. pr. Eilw.
	Rothenburg, Dinkelsbühl, Nördling., Donauwörth	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	täglich 7 Abds. pr. Eilw.
	Insbruck	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	täglich 4 Abends.
	Salzburg	täglich 10 Vmt. . . .	täglich 11 Vmt. . . .	täglich 10 Vmt u. 7 Abds. pr. Eilwagen
	Linz, Wien überhaupt Oeſterreich, Krakau, ſüdliches Rußland, Türkei	tägl. 7 Abds.	täglich 8 Abds. pr. Nürnb.	täglich 4 Abends.
Württemberg-Baden-Schweizer Cours.	Darmſtadt, Heidelberg, Carlsruhe, Stuttgart	täglich 3½ Nmt. . . . „ 7 Abds. . . . „ 8 Abds.**	täglich 7 Mrgs. . . . „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Mannheim, Bruchſal, Heilbronn	täglich 7 Abds. . . . „ 8 „ ** . . .	täglich 7 Mrgs. . . . „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Pforzheim	täglich 8 Abds** . . .	täglich 7 Mrgs. . . .	täglich 4 Nmt.
	Straßburg, ſüdliches Frankreich . . . . . nach Straßburg auch	täglich 3½ Nmt. . . . „ 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. . . . täglich 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Ulm	täglich 7 Abds. . . . „ 8 „ ** . .	täglich 7 Mrgs . . . „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Freiburg, Baſel, Zürich	täglich 3½ Nmt. . . . „ 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. . . . „ 8 Abds.	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt.
	nach Freiburg auch	. . . . .	. . . . .	Di. Do. Sa. So. 4 Nmt. bis zum Gewicht von 12 Pfund.
	Schaffhauſen u. Winterthur	täglich 3½ Nmt. . . . täglich 7 Abds. . . .	täglich 7 Mrgs. pr. Carlsr. tägl. 8 Abds. pr. Carlsruhe „ 8 „ pr. Stuttgart	täglich 4 Nmt.
	Bern, Lauſanne, Genf	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt.
	Conſtanz, St. Gallen, Chur	täglich 3½ Nmt. . . .	täglich 7 Mrgs. . . .	täglich 4 Nmt.
	Mailand, überhaupt Lombardey, Piemont, Sardinien, Kirchenſtaat, Toscana, Neapel, Griechenland	täglich 7 Abds. . . .	täglich 7 Mrgs. pr. Stuttg. „ 8 Abds. pr. Carlsr.	täglich 4 Nmt.
	Bregenz, Feldkirch, (Vorarlberg, Tyrol) .	täglich 8 Abds.** . . .	Mont. Freit. 7 Mrgs. pr. Stuttgart tägl. 8 Abds. pr. Augsb.	täglich 4 Nmt.
	** Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 6 Uhr in die Boite am Poſthauſe gelegt werden.			

Digitized by Google

	Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen.
Pariser Course.	Alzey, Kirchheimboland, Homburg, Zweibrücken, überhaupt Rheinbayern	täglich 8 Abds. †	täglich 9 Abds.	täglich 1¼ Nachm.
	Niederingelheim, Creuznach, Kirn, Birkenfeld, Saarlouis	täglich 8 Abds. †	tägl. 6¼ früh	täglich 7 Abds.
	nach Creuznach auch	täglich 2½ Nmt.	tägl. 3½ Nmt.	täglich 1¼ Nmt.
	Metz, Verdun, Châlons s. M., Paris, das nördliche Frankreich, Spanien, Portugal, Amerika	täglich 8 Abds †	tägl. 6¼ früh (pr. Malley.) tägl. 6¼ Mrgs. (pr. Persap.)	täglich 7 Abds.
Rheinisch-Niederländischer Course.	Bingen, Bacharach, St. Goar, Boppard, Trier	täglich 2½ Nmt.	tägl. 3½ Nmt.	täglich 1¼ Nachm.
	Coblenz, Bonn ꝛc.	täglich 2½ Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †	tägl. 6½ Mrgs. tägl. 3½ Nmt. tägl. 6¼ Mrgs.	täglich 1¼ Nachm. „ 7 Abds.
	Cöln, Crefeld, Cleve, Düsseldorf, Mühlheim a. R., Schwelm, Hagen, Iserlohn	täglich 1 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †	tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 3½ Nmt.	täglich 12 Mittags.
	Aachen, Lüttich, Brüssel, ganz Belgien, Barmen, Dortmund, Münster ꝛc.	täglich 7 Abds. „ 8 „ †	tägl. 6¼ Mrgs. tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 3½ Nmt.	tägl. 12 Mittags.
	Emmerich, Arnheim, Amsterdam, überhaupt ganz Holland	täglich 7 Abds.	tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 3½ Nmt.	täglich 12 Mittags.
	Schwalbach, Nassau, Ems ꝛc.	täglich 7 Abds. „ 8 „ †	tägl. 6½ Mrgs.	täglich 7 Abds.
	Rheingau	täglich 9½ Vmt. „ 2½ Nmt. „ 7 Abds.	tägl. 9½ Vmt. tägl. 1 Nmt.	täglich 8½ Mrgs. „ 11 Vmt.
Lauterb. Weilb. Siegen. Elberfelder Cours. Cours.	Limburg, Dietz, Siegburg	täglich 1 Nmt.	täglich 2 Nmt.	täglich 12 Mittags.
	nach Limburg und Dietz auch	„ 8 Abds. †	„ 6½ Mgs.	
	Wetzlar, Dillenburg, Siegen, Olpe, Lennep	täglich 8 Abds.	täglich 9 Abds.	täglich 7 Abds.
	Dillenburg	. . . . .	. . . . .	täglich 12 Mittags.
	Elberfeld	täglich 1 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †	tägl. 6½ Mrgs. tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 3½ Nmt. tägl. 9 Abds. pr. Dillenburg	täglich 12 Mittags. Kleine Sendungen auch täglich 7 Abds.
	Usingen, Weilburg	täglich 4½ Abds.	täglich 5 Abds.	täglich 3 Nmt.
	Vilbel, Assenheim, Nidda, Schotten, Lauterbach	Mo. Mi. Fr. 9 Morgs.	Mo. Mi. Fr. 10 Vmt.	Mo. Mi. Fr. 8 Mrgs.
	nach Nidda, Schotten, Lauterbach auch	täglich 8 Abds.	täglich 9 Abds.	
Local-Course.	Darmstadt	täglich 2 Nmt. „ 3½ u. 5½ Nmt. „ 7 Abds. „ 8 „ ††	tägl. 7 Mrgs. pr. Eilwagen täg. 2½ u. 6 Nmt. pr. Localw. „ 8 Abds. pr. Eilwagen	täglich 1¼ Nachm. „ 5 Abds.
	Hanau	täglich 7½ Morgs „ 10½ Vmt. „ 12½ Mit. „ 5½ Abds. „ 8 „	tägl. 7½ Mrgs. pr. Localw. „ 11 Vmt. pr. Eilwagen „ 6 Abds. pr. Localw. „ 9½ „ pr. Eilwagen Mont. Mitt. Freit. 1 Nmt. pr. Postwagen	täglich 10 Mrgs. „ 5 Abds. „ 7 Abds. Mont. Mittw. Freit. 11 Vmt.
	Höchst, Mainz und Wiesbaden	täglich 9 Vormt. „ 1½ u. 3 Nmt. „ 8 Abds. †	6½ Mrgs. 9½ Vmt. 1 Nmt. 3½ Nmt.	täglich 8½ Mrgs. „ 12 Mitt. „ 2½ Nmt. „ 7 Abds.
	nach Wiesbaden auch	täglich 8 Abds.	tägl. 9 Abds. nur n. Mainz	
	Homburg v. d. H.	täglich 10½ Morgs. „ 1, 2, 4½, 6½ u. 8 Ab. ††† täglich 8½ u. 10½ Morgs.	tägl. 8½ u. 11 Mo., 1½ u. 2½ Mt. „ 5, 7 u. 10 Abds.	täglich 10 Vmt. „ 4 Nachm. „ 7 Abds.
	Offenbach	„ 1½ u. 4½ Nmt. „ 8 Abds.	tägl. von 9 Mrgs. bis 10 Abds. alle Stunden.	täglich 8 Morgs. „ 10 Vorm. „ 2 u. 4 Nachm.
	Königstein	täglich 8 Abds. †	tägl. 2 Nmt. pr. Diligence.	täglich 12 Mitt.
	Soden	„ 1 Nachm.	Außerdem pr. Eilrad. bis Höchst.	täglich 12 Mitt.
		„ 1 Nachm.	tägl. 2 Nmt. pr. Diligence.	

Anmerk: Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens † 5½ ††6, ††† 8 Uhr in die Boite am Posthause gelegt werden.

Correspondenz nach England.

via Ostende.	via Rotterdam.	via Hamburg.	via Calais.	via Curhafen.
Sonntag, 7 Uhr Abends.	Sonntag, 7 Uhr Abends.	Dienstag und Samstag, 8 Uhr Abends.	Täglich 8 Uhr Abends.	Sonntag und Mittwoch, 8 Uhr Abends.
Montag, 7 „ „	Mittwoch, 7 „ „			
Mittwoch, 7 „ „	Samstag, 7 „ „			
Donnerst. 7 „ „				

Die Briefkasten in der Stadt werden geleert: 8 Uhr u. 9½ Uhr Vormittags und 1, 3 u. 6½ Uhr Abends.

Digitized by Google

Digitized by Google

Athen dem Elend und dem Hohne der Griechen preisgegebenen Landsleute gebildet, deren Anzahl, die ehemaligen Militärs, dann Geschäfts- und Gewerbleute nicht mit eingerechnet, sich offizieller Angabe nach noch auf Hundert beläuft, und mit an der Spitze dieses Comite steht — Generalmajor v. Heideck. Unter Hrn. v. Heideck befanden sich auf Reisen, dann in unsern verschiedenen Bildungsanstalten wohl einige Hundert junge Griechen auf Kosten des hochherzigsten und höchstgestellten aller Philhellenen, und Hr. v. Heideck, der selbst persönlich mit Undank im classischen Lande Behandelte, muß durch seinen Namen dazu beitragen helfen, daß hundert unserer Landsleute, die von den dermaligen griechischen Gewalthabern aus dem Lande geworfen werden, ohne nur rückständige Gehalte und feierlich zugesicherte Reisekosten zu erlangen, von der Heimath aus die nöthigen Mittel erhalten, um in diese zurückkehren zu können. Wer sich davon überzeugen will, daß es wirklich noch ungeheure Ironie gibt, der hat hier seit drei oder vier Tagen vollauf Gelegenheit dazu. Die Philhellenenzeit in Deutschland, die schönen Regimenter deutscher Freiwilligen auf dem Marsche nach Triest im Jahr 1834, und — diese Bettler in abgesetzten Soldatenjacken, welche wir eben jetzt als letzte Ueberreste jener Regimenter durch unsere Straßen ziehen sehen! Einmal von Triest bis München an das Betteln gewöhnt, verschmähen sie es natürlich auch hier nicht, an die Mildthätigkeit der Münchener zu appelliren, und Niemand ist, der da nicht gern beisteuerte. Aber auch da haben wir es nur mit den kräftigsten Leuten zu thun; denn in Triest und unterwegs liegen noch Viele, welche nach der langen und beschwerlichen Seereise zu schwach waren, den Wander- und Bettelstab zu ergreifen, um sich vollends nach Hause zu schleppen. Desto mehr thut es Noth, daß den noch in Griechenland Verweilenden schleunigst geholfen werde, denn es wäre in der That nicht unmöglich, daß für sie außerdem alle Hülfe zu spät käme, und offen bezeichnet die Regierungsbekanntmachung über die Bildung von Hülfscomites die Lage jener Unglücklichen als eine vom Elend bedrohte!

Dresden, 26. Okt. (A. Pr. Z.) In einigen sächsischen Provinzialblättern wurde bekanntlich der Vorschlag in Anregung gebracht, daß, da die Regierung einen Bevollmächtigten in der Person des Oberappellationsgerichtsraths Dr. Krug in die Länder des öffentlichen und mündlichen Criminalprocesses senden wolle, um nähere Erörterungen über die große Streitfrage der Reform des Criminalverfahrens anzustellen und gleichsam Materialien für den der nächsten Ständeversammlung vorzulegenden Gesetzentwurf zu sammeln, auch die zahlreichen Verfechter der Criminalreform ihrerseits einen geeigneten Mann mit Mitteln und Auftrag zu einer gleichen Instructionsreise in die Länder der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit versehen möchten. Dieser Vorschlag aber und der Aufruf zur Eröffnung von Subscriptionen zu diesem Zwecke fand den lebhaftesten Anklang im ganzen Lande, und es sind bereits überall Subscriptionen eröffnet, durch welche der erforderliche Reiseaufwand auf eine Zeit von 1—1½ Jahren voraussichtlich mit Leichtigkeit zusammengebracht werden wird. Auch hier sind solche Subscriptionen bereits mehrfach im Gange, und selbst das Collegium der Stadtverordneten hat sich in seiner gestrigen Sitzung der Beförderung dieser Angelegenheit angenommen, indem es durch eine Bekanntmachung im Dresdener Anzeiger seine Mitbürger zur Betheiligung aufzufordern, und unter Concurrenz einzelner Mitglieder in seinem Sitzungssaale drei Tage hintereinander eine Subscriptionsliste auszulegen beschlossen hat. Ueber die Wahl des abzuordnenden Mannes kann kein Zweifel seyn, da er in der Person des Advocaten Braun, des Referenten über die Criminalproceßordnung auf vorigem Landtage, der seine Tüchtigkeit zur Ausführung dieses wichtigen Auftrages bereits hinlänglich bethätigt, auch sich schon zu dessen Uebernahme bereit erklärt hat, gefunden ist.

Hannover, 24. Okt. (L. Z.) Die Provinziallandschaft des Fürstenthums Lüneburg ist vor einigen Tagen zusammengetreten und hat den bei der Justizkanzlei zu Celle angestellten Justizrath v. Estorff zum Oberappellationsgerichtsrath an die Stelle des Hrn. v. Lenthe gewählt. Nun heißt es aber, das Oberappellationsgericht solle entschlossen seyn, auf der Gültigkeit seiner Ernennung (des Hrn. v. Langwerth) zu bestehen. Da dem Oberappellationsgerichte jenes Recht, eine sechs Monate lang erledigte Stelle durch Ernennung seinerseits wieder zu besetzen, offenbar nur im Interesse der prompten Rechtspflege, damit nicht durch allzulange Vacanzen im Oberappellationsgerichte zu große Arbeitsrückstände sich häufen, ertheilt wurde, — so darf man schon darnach annehmen, daß die sechs monatliche Frist vom Tage des Ausscheidens des abgehenden Rathes aus dem Collegium an zu berechnen ist, nicht aber erst von dem Tage an, wo der Oberappellationsrathsgehalt aufhört, welcher letztere Umstand für die Rechtspflege, in deren Interesse dem Oberappellationsgerichte jenes Recht ertheilt worden, durchaus gleichgültig, — daß mithin die Berechnung des Oberappellationsgerichts die allein richtige, und folglich die von ihm vorgenommene Ernennung die allein gültige sey. Aber die Frage scheint auch in formeller Hinsicht gar nicht anders, als zu Gunsten des Oberappellationsgerichts entschieden werden zu können. Dasselbe hat nemlich, wie man hört, jene sechsmonatliche Frist von dem Tage an berechnet, wo ihm ein Rescript der Regierung das definitive Ausscheiden des Hrn. v. Lenthe aus dem Oberappellationsgerichte angezeigt hat. Da indessen die lüneburgische Landschaft (gestützt, wie man sagt, auf die Zustimmung der Regierung) ihrerseits eine Wahl vorgenommen hat, also ihr Präsentationsrecht auf keine Weise für erloschen anerkennen will, so darf man auf den Ausgang dieses Conflicts wohl gespannt seyn. Man glaubt, daß die Regierung, da das Recht unzweifelhaft auf Seiten des Gerichts zu seyn scheint, eine eigentliche Entscheidung der Frage dadurch umgehen werde, daß sie dem Hrn. v. Langwerth die Bestätigung versagt. Allein damit ist, wenn das Oberappellationsgericht auf seinem Rechte besteht (wozu dasselbe dem Vernehmen nach entschlossen ist) die Frage keineswegs erledigt; denn das Oberappellationsgericht wird, wenn dem Hrn. v. Langwerth die königl. Bestätigung versagt wird, ohne Zweifel sofort eine andere Ernennung vornehmen, und sofort, bis die Frage auf irgend eine Weise formell entschieden wird. Die Regierung kann allen solchen Ernennungen von Seiten des Oberappellationsgerichts die Bestätigung versagen, allein, wie gesagt, die Sache kommt dadurch, wenn das Oberappellationsgericht nicht nachgibt, um nichts weiter. Obendrein hat das Oberappellationsgericht noch ein besonderes Mittel, welches dasselbe den Verweigerungen der königl. Bestätigung entgegensetzen kann. Jeder zum Oberappellationsgericht ernannte oder präsentirte Rath ist nemlich einem Scrutinium (und nachher einem Examen) beim Oberappellationsgerichte unterworfen. Wie die Regierung durch Verweigerung der Bestätigung jede Ernennung von Seiten des Oberappellationsgerichts, so kann dieses durch jenes Scrutinium jede Präsentation von Seiten der Landschaft vereiteln. Diese ganze Angelegenheit hat für unsere gesammten öffentlichen Zustände eine sehr characteristische tiefere Bedeutung.

Paris, 29. Okt. Die Regierung hat heute keine telegraphische Depesche mit Nachrichten aus Spanien bekannt gemacht. Auch auf gewöhnlichem Weg ist nichts Neues von Bedeutung weder aus Catalonien noch aus Madrid mitgetheilt worden. Man erfährt nur, daß es zwischen dem Grafen Las Navas und dem General Narvaez in Folge der Debatte im Congreß fast zu einem Duell gekommen wäre; die Sache scheint vermittelt worden zu seyn — denn eine Herausforderung hat wirklich stattgefunden. Der spanische Dämpfer Mercurio soll am 23. Okt. die Nachricht von der Capitulation von Girona nach Marseille gebracht haben.

— Der Schiffscapitän Cecile, der die französische Station in den chinesischen Gewässern commandirt, ist zum Contreadmiral ernannt worden. — Die Station soll durch mehrere Kriegsfahrzeuge zur Escadre verstärkt werden.

London, 27. Okt. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 21. — Neue 3pCt. 30⅞. — 5pCt. Port. 44. — 2½pCt. Holl. 54.

— Der Anti-Korngesetz-Bund hat gestern sein monatliches Meeting im Coventgardentheater gehalten.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6382] **Bekanntmachung.**

Bei den, in Folge der Bekanntmachung vom 9. Mai d. J. Statt gefundenen Anmeldungen Kur- und Oberrheinischer Kreis-Schuld-Papiere sind Ein Hundert und vier Stück Zins-Coupons von nachbenannten 60 Oberrheinischen Kreis-Obligationen au porteur vom 1. Januar 1802 unangemeldet geblieben: je 13 Stück von Nr. 123 und 137; je 10 Stück von Nr. 126 und 187; 2 Stück von Nr. 100; je 1 Stück von Nr. 47. 51 bis 54. 62 bis 64. 68. 69. 71. 75. 77. 81. 82. 85. 89 bis 93. 96. bis 98. 101 bis 105. 107. 108. 110. 116. 124. 141. 183. 190. 192. 193. 196. 217. 221. 223. 250. 251. 253. 255. 271 bis 278.

Die Inhaber werden aufgefordert, sich bis spätestens den letzten Dezember dieses Jahres bei der Königlich Preußischen Bundestags-Gesandtschaft zu melden, widrigenfalls auf diese Coupons keine Zahlung erfolgen wird.

Frankfurt a. M., den 4. Oktober 1843.

Für die bei dem Kur- und Oberrheinischen Kreis-Schulden-Wesen betheiligten hohen Regierungen.

Vermöge besonderen Auftrages:

Die Königlich Preußische Bundestags-Gesandtschaft.

[6772] In der Apotheke einer Residenz ist eine Gehülfenstelle sogleich zu besetzen. Nähere Auskunft ertheilt

E. Rube in Darmstadt.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6785] Proclam.

Nürnberg, den 14. Oktober 1843.

Vom Königlich Bayer. Kreis- und Stadtgerichte Nürnberg werden auf die Insolvenz-Anzeige des Weinwirths Friedrich Köhler Lit S. Nr. 673 dahier und in Folge des gegen denselben eröffneten Concurses folgende Ediktstage bestimmt:

1) zur Anmeldung und gehörigen Nachweisung der Forderungen auf Montag, den 20. November d. Js.,
2) zur Abgabe der Einreden gegen die angemeldeten Forderungen auf Donnerstag, den 21. December d. Js.,
3) zur Abgabe der Replik auf Freitag, den 5. Januar 1844,
4) zur Abgabe der Duplik auf Montag, den 22. Januar 1844, jedesmal Vorm. 9 Uhr im diesseit. Comm.-Zimmer Nr. 12.

Sämmtliche Gläubiger des Gemeinschuldners werden hiermit öffentlich unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstage die Ausschließung der Forderung von der gegenwärtigen Concurs-Masse, das Nichterscheinen an den übrigen Terminen das Ausschließen mit den an denselben vorzunehmenden Handlungen zur Folge hat.

Zugleich werden diejenigen, welche irgend etwas vom Gemeinschuldner in Händen haben, aufgefordert, bei Vermeidung des doppelten Ersatzes solches unter Vorbehalt ihrer Rechte bei Gericht zu übergeben.

Das angezeigte Vermögen des Gemeinschuldners beträgt, ohne Einrechnung des noch nicht geschätzten Mobiliars, 7110 fl., dagegen sind 5886 fl. Hypotheken- und 2717 fl. zur Zeit bekannte Wechsel- und Currentschulden vorhanden.

Seuffert.

D. Lang.

[6783] Edictalladung.

Durch rechtskräftiges Erkenntniß unterzeichneten Amts vom 28. September l. J. ist über das Vermögen des Moses Bär, jetzt Moses Rothschild von Hattersheim und dessen Ehefrau der Concursproceß erkannt worden, weßhalb alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an demselben zu haben glauben, aufgefordert werden, solche

Mittwoch den 29. November d. J.,
früh 8 Uhr,

dahier geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheil des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Höchst, den 18. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey

[6779] Ueber das Vermögen des Heinrich Rill III. von Dombach und seiner Ehefrau ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse sind bei Meidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheiles des Ausschlusses hiervon in dem auf

Samstag den 2. December a. c.,
früh 9 Uhr,

anberaumten Termine vor unterzeichnetem Amt geltend zu machen.

Idstein, den 20. October 1843.

Herz Nass. Amt.
Halbey.

[6784] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Gastwirths Franz Merkel von Höchst rechtskräftig der Concursproceß erkannt wurde, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an die Concursmasse unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von derselben Termin anberaumt auf

Freitag den 24. November d. J.,
Morgens 8 Uhr.

Höchst, den 16. Oktober 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

[6762] Der israelitische Handelsmann Heinrich Ballin dahier hat seine Insolvenz angezeigt und es ist zur summarischen Schuldenliquidation, zum Versuch der Güte, eventuell zur Wahl eines Massepflegers und Gläubigerausschusses Termin auf

den 20. l. M. November,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt worden.

Hierzu werden sämmtliche Gläubiger des genannten Falliten unter dem Rechtsnachtheil andurch öffentlich geladen, daß die Beschlüsse, welche die Majorität der erscheinenden Creditoren fassen wird, als von den übrigen genehmigt angesehen werden sollen.

Hanau, den 24. October 1843.

Kurfürstliches Landgericht.
Giller.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 31. Oct. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112	111 1/8
	ditto ditto	4	—	101 3/8
	ditto ditto	3	—	77 1/2
	Bank-Actien . . .		2021	2019
	fl. 250 Loose b. Roth.		117 1/8	117
	fl. 500 „ ditto		—	148 3/8
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 3/8
	Prämienscheine . .		89 1/2	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346 3/4	346 1/2
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	58
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	67 1/8
	fl. 25 ditto . . .		—	29 7/8
Nassau .	Obligat. d. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	27 3/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 7/16	53 3/8
Spanien .	Activsch. incl. 5 Cp.	5	18 3/4	18 5/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 11.	2 1/2	43	42 3/4
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	91
	ditto à fl. 500. . .		—	91

Wechsel-Cours.

Den 31. Oct.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	98 1/8	98 5/8
ditto	2 M.	98 1/2	—
Augsburg .	k. S.	—	119 3/4
ditto	2 M.	—	—
Berlin . . .	k. S.	104 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k. S.	—	97 1/4
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k. S.	—	87 1/8
ditto	2 M.	—	86 3/4
Leipzig . .	k. S.	104 3/4	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k. S.	—	120 1/8
ditto	2 M.	—	119 3/4
Lyon . . .	k. S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k. S.	102 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k. S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	93	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	121 3/4
ditto	2 M.	120 1/8	—
Disconto . . .		3 1/2	—

Cours der Goldsorten.

Den 31. Oct.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 27. Oct.		Amsterdam, 28. Oct.	
5pCt. Metalliq.	110 7/16	2 1/2 pCt. Integrale	54 1/8
4 — ditto .	100 1/8	kanshillet	—
3 — neue .	75 3/4	Restant.	—
Actien	1658	4 R. Insc.	90 11/16
fl. 250 Loose .	114 1/4	5 — Span. Act.	18 3/16
fl. 500 Loose .	145 1/4		
London, 27. Oct.		**Paris, 28. Oct.**	
3pCt. Stocks e. c.	95 5/8	5pCt. Rente ex C.	120 95
2 1/2 — Holland.	—	3 — ditto . . .	81 65
5 — Sp. Activ	21	5 — Activschuld	29
2 1/2 — Portugies.	44	Passivschld.	5
		5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nr. 302. — Donnerstag — 2. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 29. Okt. Zwei Prälaten, der Bischof von Chalons und der Bischof von Langres, haben sich der Erklärung des Cardinals Bonald gegen die Universität angeschlossen. Man darf sagen, der Clerus habe seine Batterien gegen die höchste Lehranstalt des Landes, somit indirect gegen die Regierung und namentlich die Minister Martin und Villemain, eröffnet. Der Bischof von Chalons schreibt unter'm 24. Oktober an den Redacteur des Univers, das die ultramontanen Principien in erster Reihe vertheidigt und als rührriges Organ des strengen Catholicismus zu einem gewissen Ansehen gelangt ist: „Es wird der Fall angenommen, daß der Director einer Schulanstalt, der nicht an Gott glaubt, ein Rationalist, Pantheist, kurz was ihr wollt, — daß ein solcher, was für ihn die Hauptsache, so viele Zöglinge als möglich zu haben wünscht. Da er in seinem Lande nur mit Familien zu thun hat, die darauf halten, daß ihre Kinder in den Grundsätzen des catholischen Glaubens erzogen werden, so wird er sich, um sie zufrieden zu stellen und alle Bedenklichkeiten zu entfernen, zum Unterricht in der Religion mit einem toleranten Geistlichen versehen. Man soll nicht erschrecken, man soll wissen, daß bei ihm Alles offen und aufrichtig zugeht. Unter dem Mantel des Priesters mag er dann seine erbaulichen Lehren in einem philosophischen Cursus als tüchtiger Professor vortragen. Wer hätte Ursache, sich zu beschweren? Die Zöglinge gehen zweimal in der Woche zur Messe; sie besuchen die Stunde, in welcher der Geistliche den Catechismus auslegt; sie beichten, gleich so vielen Andern; sie halten ihre erste Communion; der Vorsteher der Anstalt wohnt dieser feierlichen Handlung selbst bei und fühlt sich, wie er sagt, auf's gemüthlichste bewegt. Was wird nun in einem solchen Fall die (geistliche) Autorität thun? Wird sie all' diesen Kundgebungen trauen? Sie wird sich hüten! Sie weiß, das Alles sey nur ein Spiel und noch dazu ein unbeholfen getriebenes Spiel — nur eine Fortsetzung der Comödie von den fünfzehn Jahren (der Restauration), die nun bald dreißig Jahre dauert und heute nicht eben jung mehr ist. Die kirchliche Behörde wird thun, was ihr der Herr Cardinal-Erzbischof von Lyon anräth, sie wird den Geistlichen, der den Religionsunterricht zu ertheilen hat, aber im Grunde nur seinen Namen dazu hergeben muß, aus der Erziehungsanstalt abrufen. Man wird ihm seine Vollmachten entziehen (on lui ôtera ses pouvoirs) oder sie doch so beschränken, daß kein Unheil daraus erwachsen könne. Die geistliche und religiöse Leitung der Zöglinge muß ganz der Obhut des Pfarrers im Sprengel übertragen werden, weil nur dieser die Verantwortlichkeit dafür hat. Auf diese Weise kommt Alles in das legale Geleise. Der Director der Anstalt fährt fort, den Pantheismus zu lehren, weil er es will und ihn — was ein großes Unglück — Niemand daran hindern kann; der Pfarrer seinerseits wird seine Pflicht thun, und die Eltern werden in Kenntniß gesetzt, wie ihre Kinder, auf diese Weise erzogen, schwerlich zur ersten Communion im Kirchspiel zugelassen werden können. Der vorstehend angenommene Fall ist keineswegs ein bloß eingebildeter — n'est point chimérique; man hat solcherlei Zustände in einem Lande gesehen, das mir wohl bekannt ist, ich aber nicht nennen will. Nichts ist folglich weiser und verständiger, als der Rath des Herrn Erzbischofs von Lyon, dessen Ansichten und Besorgnisse wir in ihrem ganzen Umfang theilen. Wie er, sagen auch wir zur Universität: „Euch gefällt es nicht, catholisch zu seyn, und uns gefällt es nicht, den Fuß zu setzen in eure Schulanstalten. Wozu zwei Unterrichtsarten in einer Lehranstalt? Soll die eure vorwalten, warum sagt ihr es nicht offen heraus? Wozu uns in euren Schulen eine Rolle, die uns nicht ziemt, spielen lassen? Uns macht ihr dadurch lächerlich, und von euch gebt ihr deutlich zu erkennen, daß ihr Heuchler seyd, denen es nur um's Geld zu thun ist." — Ein schöner Character, den ihr so entfaltet! (Les beaux titres que vous avez là!) Ich weiß, es gibt Ausnahmen. M. J. Bischof von Chalons." — Die Debats legen großes Gewicht auf das Pronunciamento des Clerus von Frankreich. Sie widmen demselben heute zwei ihrer Eingangsartikel. In dem einen derselben kommen sie ausführlich zurück auf die Kriegserklärung des Cardinals Bonald, der genau besehen nichts Geringeres anspricht, als die Obergewalt der Kirche über den Staat; in dem andern lassen sie sich aus über die Adhäsionsacte des Bischofs von Langres. Wir geben den letzteren, weil er kurz und bündig ist. „Noch ein bischöflicher Brief! Der Herr Bischof von Langres hat für angemessen erachtet, seine Zustimmung zu der von dem Herrn Cardinal von Bonald veröffentlichten Erklärung auszusprechen. Wir glaubten bisher, der Titel eines Primas von Gallien, der mit der Würde des Erzbischofs von Lyon verbunden ist, sey ein leerer. Wir haben uns geirrt. Frankreich hat in Herrn von Bonald einen Patriarchen. Seine vertrauliche, dem Rector der Lyoner Akademie gemachte Eröffnung war zugleich ein Zirkelschreiben an alle Bischöfe Frankreich's. Der Herr Bischof von Langres hat sich beeilt, auf die Parole zu hören. Das neue Schreiben ist wenigstens — wir müssen es sagen — in ernste und angemessene Ausdrücke gefaßt. Der Herr Bischof von Langres scherzt nicht; seine Excommunicationsdrohungen sind nicht von gemeinem Witz begleitet. Wir wünschten aber wohl zu wissen, was der Herr Bischof von Langres meint, wenn er für die geistlichen Lehrer in den Schulanstalten „Stellung und Rechte" fordert, die ihnen erlauben, wirksam zu wachen über den Glauben, die religiösen Uebungen und die Sitten der Zöglinge. Es ist dieß ein neuer Anspruch, dessen unbestimmte Bedeutung beunruhigend ist. Würde jeder Bischof eine ähnliche Forderung aufstellen, so könnte die Universität, selbst wenn sie sich aller ihrer Befugnisse entkleidete, den sämmtlichen Begehren nicht genügen. Welches ist dermalen die Stellung der geistlichen Lehrer (aumôniers) in den Unterrichtsanstalten? Sie haben Rang und Gehalt der Professoren erster Classe; das constitutive Gesetz der Universität erfordert, daß sie graduirte Individuen seyn sollten; man hat aber diese Bedingung fallen lassen; darüber wird sich der Herr Bischof von Langres wohl nicht beschweren; sie

Digitized by Google

haben, wenn sie es wünschen, freie Wohnung in der Anstalt; sie sind geehrt, unterstützt, begünstigt. Sollten sie mit dieser Stellung nicht zufrieden seyn? Alles, was den Cultus angeht, die Vorbereitung zu den Sacramenten, der Religionsunterricht, — ist ihnen ohne Vorbehalt überlassen. Man hat selbst seit 1830 für die Schüler der höhern Classen religiöse Conferenzen eingerichtet, die sonst nicht stattfanden; wenn diese Besprechungen, die so heilsam seyn könnten, den Glauben in den jungen Gemüthern zu erhalten und zu entwickeln, nicht in allen Unterrichtsanstalten eingeführt worden sind, so ist die Universität außer Schuld dabei. Welches sind also die neuen Rechte, die der Herr Bischof von Langres für die geistlichen Lehrer anspricht? Entweder meint er damit gar nichts oder er meint das Recht der Oberaufsicht, nicht etwa nur über die Eleven, sondern über die Professoren; ein Recht der Einmischung in die Schulzucht und in die Verwaltung; eine Oberherrlichkeit (Suprematie), die alle Lehrer ohne Ausnahme, mit einem Wort die ganze Universität, unter der geistlichen Censur halten würde. Wäre es dann nicht einfacher, ohne weiters zu erklären, daß es keine weltliche Universität (mit Laien als Professoren) mehr geben soll, indem die Erziehung der Jugend von rechtswegen dem Clerus gehöre? — Kommt es dazu, so dürfte sich das Problem von der Freiheit des Unterrichts ohne Zweifel ganz nach dem Wunsche der ehrwürdigen Väter von St. Acheul und Freiburg gelöst finden." —

— Der hohe französische Clerus besteht dermalen aus fünfzehn Erzbischöfen und fünfundsechzig Bischöfen. Von den 15 Erzbischöfen sind nur drei noch aus der Zeit der Restauration; zwölf verdanken ihren Titel der Juliregierung; von den 65 Bischöfen datirt nur einer vom Consulat her; es ist der Bischof von Arras, Cardinal Latour d'Auvergne; 17 wurden unter der Restauration zu ihren Sitzen erhoben und 47 von der Juliregierung ernannt. —

— Von der Rede des Conseilpräsidenten Justizminister Lopez, gehalten in der Senatssitzung vom 20. Oktober, zur Erwiederung und Entkräftung der Interpellation des Hrn. Campuzano, war bis jetzt nur eine sehr unvollständige Version bekannt geworden. Nach der Madrider Gaceta vom 21. Oktober kam darin folgende, der nachträglichen Mittheilung wohl werthe Stelle vor über das conciliatorische Programm des von Espartero aufgelösten Cabinets und die aus diesem Schritt des Regenten entstandenen Ereignisse: „Welche Partei war im Mai d. J. mächtig genug, eine Situation zu beherrschen, ein Regierungsprincip zu entwickeln? Vergessen wir nicht, welche Zersetzungen alle Parteien erfahren haben. Heute, wo wir am Ziele angekommen sind, bestehen nur noch Bruchtheile von Parteien, wenn wir sie vergleichen mit der homogenen und compacten Masse, welche sie Anfangs bildeten. Seit 1808 ist die große spanische Familie gespalten in ihrem politischen Glauben; die Einen umfaßten mit blindem Vertrauen die Sache des Landes (repräsentirt in den Cortes von 1810 bis 1812), die Andern (die Afrancesados) ließen sich von dem Ruhmesglanz, der den ersten Feldherrn des Jahrhunderts umfloß, bezaubern. Im Jahr 1813 kam es zu neuer Parteientrennung: es gab Constitutionelle und Absolutisten. Von 1820 bis 1823 fing nicht nur der Kampf wieder an, sondern es spaltete sich auch die liberale Partei unter sich; 1834 (nach Ferdinand's VII. am 29. Sept. 1833 erfolgten Tod) wollten die Einen gelinde, schonende Reformen, die Andern eine Radicalcur. Alle Parteien hatten harte Lehren empfangen, schwere Prüfungen bestanden — aber welche von ihnen war stark genug, die Macht zu ergreifen und zu behaupten? Keine! Hätte irgend eine der Parteien Anspruch gemacht auf genügende Stärke, man würde ihrer stolzen Anmaßung mit ungläubigem, verachtenden Lächeln geantwortet haben. Also war eine Versöhnung der Parteien so wünschenswerth, als nothwendig; sie war überdem auch möglich. Der Bürgerkrieg war beendigt; die Zeit hatte die Meinungsverschiedenheiten schwinden machen; 1834 wollten die Einen das Statuto real, die Andern eine Constitution; heute besteht die Constitution, angerufen von Allen; es gab eine Partei, die nicht wollte, daß an die Majorate gerührt werde; die Majorate sind verschwunden; eben so auch die Mönchsorden. Der Revolutionswagen ist über alle diese Dinge weggefahren — aber sein Lauf war nicht mit Blut befleckt; die Genien der Freiheit und der Reform haben ihn begleitet. Wenn nun alle Ursachen zur Uneinigkeit aufgehört haben, warum sollten wir nicht, ausgehend von der Constitution von 1837, einträchtig wirken zum Wohl Spaniens? Zwar Hr. Campuzano besorgt, die Freiheit sey in Gefahr zu Barcelona, Saragossa und auf andern Punkten. Wäre jedoch diese Befürchtung auch gegründet, unser Programm trüge nicht die Schuld davon. Im Monat Mai 1843 gab es keine Feinde; der Gedanke der Versöhnung aller Spanier konnte sich verwirklichen, wenn nicht das Oberhaupt des Staats das Interesse des Landes dem Interesse einer Partei — eines Günstlings! — hätte aufopfern wollen. Als das Ministerium entlassen wurde, erhob sich die Nation; während des Kampfs traten die Parteien unter einer Fahne zusammen; es bildete sich eine neue Lage; so fand das gegenwärtige Cabinet den Stand der Dinge, als es am 24. Juli an's Ruder gelangte. Diese Lage ist nicht unser Werk; wir haben keinen Theil daran genommen; welches auch ihre Gestaltung, ihre Folge seyn mag, sie gehört uns nicht an; — ich will hier die Thatsachen nicht commentiren, nicht qualificiren; ich sage nur, wie es war, wie es gekommen ist. Hr. Campuzano will, daß die Versöhnung, im weiten Sinne genommen, sich auch auf die Rebellen von Barcelona und Saragossa ausdehnen soll. Eine solche Vereinigung ist nicht möglich. Gebe der Himmel, daß die, welche sich getrennt haben von der Nation, über ihren Irrthum belehrt, zurückkehren zu der Sache der Freiheit, der sie so schwere Opfer gebracht haben! Aber das neue Banner, das sie aufgepflanzt haben, ist im offenen Widerspruch zu dem Nationalpronunciamento. Die Nation, als sie sich gegen Espartero erhob, proclamirte herzliche und dauernde Eintracht der legalen Parteien; Jene aber sagen, man habe sich nur vereinigt, den Regenten zu stürzen; nach dem Sieg möge jeder wieder sein Lager aufsuchen; die Nation verlangt die Constitution von 1837, die Neuerer aber wollen constituirende Cortes, die Constitution zu ändern oder aufzuheben; die Nation ist aufgestanden gegen Espartero und die Insurgenten machen gemeine Sache mit den Esparteristen. Wie mag zwischen ihnen und uns ein Bund bestehen?" —

Niederlande.

Amsterdam, 29. Okt. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 54$\frac{1}{16}$. Ard. 18¼. — Coup. 22$\frac{1}{16}$. — 3pCt. 29⅞. — Integrale preishaltend. Ard. ein wenig flauer, und 3pCt. etwas fester.

Rußland.

Von der Donau, 25. Okt. (K. Z.) Die Truppenbewegungen nach der südlichen Grenze von Rußland dauern noch immer fort. Es heißt, das dort versammelte Armeecorps solle auf einen Effectivstand von 50,000 Mann gebracht werden. Die Ereignisse in Griechenland, der aufgeregte Zustand der christlichen Bevölkerung in der Türkei und neue Verwickelungen in der Wallachei scheinen der Anlaß zu diesen Rüstungen zu seyn. — Am Kaukasus ist in der jüngsten Zeit nichts von Bedeutung vorgefallen. Die Bergvölker verhalten sich ziemlich ruhig, woraus man den Schluß zieht, daß sie mit einem größeren Unternehmen umgehen. Die Russen haben in den verflossenen Monaten wieder mehrere neue Forts zu Stande gebracht. — Die Ernte ist im Innern von Rußland sehr gut ausgefallen. Die Getreideausfuhr zur See ist dagegen bei Weitem nicht so lebhaft als in früheren Jahren. Man klagt besonders, daß die Bestellungen aus England nicht reichlich genug eintreffen. Am Belangreichsten war bis jetzt die Verschiffung nach den Häfen der Levante.

Griechenland.

Triest, 24. Okt. (A. Z.) Während die griechischen Blätter die Ordnung hervorheben, mit welcher die Wahlen in den Provinzen vor sich gehen, sprechen sich Privatbriefe ganz im entgegengesetzten Sinne aus. Denselben zufolge soll es in den Versammlungen, welche in den Kirchen abgehalten werden, sehr stürmisch hergehen, und fortwährend blutige

Digitized by Google

Raufereien geben; ein Priester sey sogar erdolcht worden. Auf unsern Platz, der mit Griechenland in so enger Beziehung ist, haben die letzten Ereignisse keinen Einfluß geübt, und Schifffahrt- und Handelsverkehr zwischen hier und dort hat seinen gewöhnlichen Gang.

Italien.

Livorno, 23. Okt. (A. Z.) Seit drei Tagen haben die Probefahrten auf der Eisenbahn zwischen hier und Pisa begonnen. Man hofft nun, daß diese Strecke dem Publikum im nächsten Januar eröffnet werden wird. Es ist unbegreiflich, warum das nicht schon jetzt geschieht; fast möchte man dem im Publikum umlaufenden Gerüchte Glauben beimessen, daß die Angestellten die Sache in die Länge ziehen, um länger die Gehalte zu genießen. Noch ist von den in Livorno aufzurichtenden Bahnhöfen nichts gebaut; absichtlich hat man die dazu günstigste Jahreszeit vorübergehen lassen. Heute ist in Florenz Generalversammlung der Actionäre. Ob das darin vorgebrachte wohlbegründete Verlangen, die Direction nach Livorno zu verlegen, genehmigt werden wird, steht zu erwarten. Mit dem Weiterbau der Eisenbahn nach Florenz sieht es sehr problematisch aus, wenn sich nicht unsere Regierung ins Mittel legt und etwa den Actieninhabern einen billigen Zinsfuß garantirt. Das Vertrauen zu der gegenwärtigen Direction ist erschüttert, wo nicht verloren, und mancher Actieninhaber würde es vorziehen, den ganzen Einschuß zu verlieren, statt derselben neue Gelder zur Fortsetzung der Bahn zu geben. — Heute Morgen kam die französische Dampffregatte Asmodee von Genua, mit ihr der Herzog von Aumale. Der Prinz musterte die auf dem Platze aufgestellte Garnison und eilte dann nach Florenz.

Florenz, 24. Okt. (A. Z.) Gestern Abend spät traf der Herzog von Aumale mit Gefolge hier ein. Diesen Vormittag nahm derselbe die Gemäldegallerie im Palast Pitti in Augenschein und begab sich hierauf zum Diner nach dem Lustschloß Poggio Cajano, woselbst der großherzogliche Hof, um die Herbstvilleggiatura zu halten, schon seit mehreren Wochen verweilt. — Das Befinden des Grafen Survilliers, welcher kürzlich von mehreren Schlaganfällen betroffen wurde, hat sich wieder gebessert.

Deutschland.

Wien, 28. Okt. 5pCt. Met. 110⅞. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 75⅛. — Bankactien 1659. — 250 fl. Looſe 114⅜. — 500 fl. Looſe 145⅛.

† Berlin, 28. Okt. Unser König passirte gestern, vom Schlosse Sanssouci kommend, unsere Hauptstadt, um sich nach der einige Meilen von hier entfernten Domaine Groß-Schönebeck zu begeben, in deren Forsten ein großer Wildpark angelegt worden ist. Dem Vernehmen nach wird heute von dem Könige, den Prinzen und vielen dazu eingeladenen Herren eine große Jagd in jenen Wäldern abgehalten werden. — Behufs staatswirthschaftlicher Zwecke, und namentlich auch zum richtigen Anhaltspunkt für die Berechnungen des deutschen Handels- und Zollvereins, wird im Monat November dießmal die alle drei Jahre stattfindende und zum letzten Male für das Jahr 1841 zur Publicität gebrachte allgemeine Volkszählung mit besonderer Sorgfalt und nach neuen Grundsätzen stattfinden. Was die Einwohnerschaft der Haupt- und Residenzstadt selbst anbetrifft, so werden zu diesem Zweck dießmal nicht blos die Hauseigenthümer, sondern auch alle Miethsparteien gedruckte Schemas erhalten, die sie auf das Gewissenhafteste auszufüllen und darin alle Mitglieder ihres Hausstandes zu verzeichnen haben. Sämmtliche Polizei- und Communalbeamten sind angewiesen, diese sichere und schnelle Zählungsweise so wie ihre Zusammenstellung zur nothwendigen klaren Uebersicht nach besten Kräften zu befördern. – Was den deutschen Handel- und Zollverein anbetrifft, so steht noch für die Gegenwart oder mit andern Worten als Annahme für den Schluß des laufenden Jahres 1843 für sein gesammtes Areal die Angabe von 8285¼ Quadratmeilen fest. Dagegen hat sich seitdem die damals auf 27,623,000 festgestellte Zahl der Bewohner des großen Raumes in approximativer Schätzung bis auf fast 29 Millionen Seelen, wie in runder Summe kürzlich ein amtliches Document annahm, vermehrt. Namentlich hat sich dieser Annahme nach die Einwohnerschaft im Königreich Preußen, selbst mit Ausschluß von Neufchatel, ferner der zum Thüringschen Zollvereine gehörigen Kreise und der nicht in den Zollverband aufgenommenen, isolirt gelegenen Ortschaften von 14,934,000 Seelen auf 15,200000 vermehrt. Nach dem erwähnten Document sind außer Neufchatel, das nur mittelbar zur Monarchie gehört, nur 19¼ Quadratmeilen Flächenraum im preußischen Staate, die nicht zum Zollverbande gehören, und die Zahl der diesen Raum bewohnenden Menschen beläuft sich gegenwärtig ungefähr auf 112000 Seelen. Namentlich sind es die Kreise Erfurt, Schleusingen und Ziegenrück, die als integrirende Theile des thüringschen Zollvereins in diese Kategorie gehören. Unter der angegebenen Seelenzahl von nahe an 112,000 befinden sich aber auch die Garnisonen von Mainz und Luxemburg, die ebenfalls als nicht zu dem Zollverein gehörig betrachtet sind und in dieser Urkunde auf jene Weise bezeichnet werden. Von den übrigen Vereinsstaaten hat auch Bayern, Würtemberg, das Kurfürstenthum Hessen und das Großherzogthum Hessen einzelne mehr oder minder ansehnliche Gebietstheile, die vermöge ihrer geographischen Lage von dem Vereine ausgeschlossen sind. Was den thüringschen Verein anbetrifft, so sind außer Preußen noch zehn Staaten dabei betheiligt, jedoch ist es Preußen nur mit 16¼ Quadratmeilen und 95,000 Einwohnern, Sachsen-Weimar aber mit 63 Quadratmeilen und 240,000 Einwohnern; ihm folgt Sachsen-Meiningen mit 45¾ Quadratmeilen und fast 160,000 Einwohnern. Im Ganzen aber umfaßt der thüringische Verein nahe an 235 Quadratmeilen mit fast einer Million Seelen. Diese neuesten statistischen Notizen, den deutschen Handels- und Zollverein betreffend, dürften in diesem Zeitpunkt von um so größerem Interesse seyn, als die genaue Kenntniß seiner äußeren und inneren Verhältnisse, vielfach bei der Beantwortung der jetzt schwebenden hochwichtigen Frage: ob man dem Ganzen durch neue Verträge mit fremden Staaten und gegenseitige Zugeständnisse und Erleichterungen oder einzelnen schwer niedergedrückten Zweigen der deutschen Industrie durch Schutzzölle zu Hülfe zu kommen, oder mit anderen Worten, einen neuen Schwung zu geben versuchen soll. Mit nicht geringer Spannung sieht man dem Ausgang der Verhandlungen darüber entgegen, je deutlicher es sich immer mehr zeigt, wie es zur Lebenssache ganzer Landschaften wird, diese Hülfe auf eine oder die andere Weise rasch herbeigeführt zu sehen. Selbst die wichtigen Angelegenheiten der Eisenbahnen, der Dampfschifffahrt und der Posten erscheinen in ihrem Interesse als untergeordnet gegen die oben erwähnten Verhältnisse, für die sie nur als Hülfsanstalten ins Leben treten, wenn die Hauptsache geordnet ist.

München, 29. Okt. (A Z.) Der bisherige Adjutant Sr. Maj. des Königs Otto, General Kolokotronis, ist hier angekommen und hatte bereits Audienz bei unserm König; er speiste diesen Mittag am königl. Hofe. Unter mehreren ehemaligen griechischen Offizieren, die gleichzeitig hier eintrafen, befindet sich auch der Ordonnanzoffizier des Königs Otto, Hauptmann v. Steinsdorf.

Stuttgart, 30. Okt. (S. M.) Die von dem provisorischen Comite des würtembergischen Handelsvereins auf den gestrigen Tag ausgeschriebene allgemeine Versammlung war außerordentlich zahlreich besucht. Neben vielen Mitgliedern des Handels- und Fabrikantenstandes von Stuttgart waren solche anwesend von Calw, Cannstatt, Eßlingen, Friedrichshafen, Gmünd, Heidenheim, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Schorndorf, Ulm ꝛc. Die von dem provisorischen Comite entworfenen Statuten wurden von der Versammlung besprochen und nach mannigfaltigen Verhandlungen vollständig und einstimmig so angenommen, wie sie vorgelegt worden waren. Der Verein constituirte sich sofort auf diese Statuten definitiv mittelst Unterschrift der Beitrittserklärung der Anwesenden. Die in der Versammlung nicht vertretenen Mitglieder des Handels- und Fabrikantenstandes des Landes werden nun zur Beitrittserklärung aufgefordert werden, um sodann die vier beschlossenen Handelskammern und resp. Schiedsgerichte in Stuttgart, Heilbronn, Ulm und Reutlingen zu wählen und den Verein in Wirksamkeit treten zu lassen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER GESELLSCHAFT.

[6805]

Dienst vom 1. October an zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,

und in Verbindung mit der

GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY

nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Zu Thal. Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens.

Täglich nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** in 1 Tag.
Sonntag, Dienstag, Mittwoch und *Freitag* . nach **Rotterdam** in 3 Tagen,
mit Uebernachtung in Dusseldorf und Arnheim oder Nymwegen.
Sonntag und *Mittwoch* . . . . . nach **London** in 4 Tagen.

Zu Berg. Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens nach **Mannheim,**
zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**
auf dem **AGENTUR-BUREAU** bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,
auf dem **EXPEDITIONS-BUREAU** im Taunus-Eisenbahnhof, sowie
bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**
bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

Zur 105. großen Frankfurter Lotterie,

[6771] Ziehung erster Klasse am 6., 7. und 8. December,
welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen.

Höchster Gewinn 211,000 fl.,

sodann 2mal **100,000** fl., **50,000** fl., 2mal **25,000** fl., 2mal **20,000** fl., **15,000** fl., **12,000** fl., 4mal **10,000** fl., **6000** fl., 5mal **5000** fl., 3mal **3000** fl., 11mal **2000** fl., 83mal **1000** fl., und **12,137** kleinere Gewinnste,
empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à 6 fl., auf alle Klassen a 90 fl., und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise, unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

J. M. M. Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz, in Frankfurt a. M.

N. S. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Original-Listen einsenden

[6799] **Benachrichtigung.**

Zum Behuf der kostenfreien Besorgung neuer Zinsencoupon-Bögen zu den K. K. Oesterreichischen unterm 1. Novbr. 1818 und 1. Decbr. 1818 ausgestellten durch Verloosung entstandenen 4½% Metallique-Obligationen, als auch zu den unterm 1. Jan. 1798 ausgestellten Bankolotterie-Obligationen können die denselben beigegebenen Talons vom 1. Novbr. an bis zum 15. Januar 1844 jeden Mittwoch und Samstag in den Vormittagsstunden zur Abstempelung bei uns vorgezeigt werden.

Frankfurt a. M., 31. Octbr. 1843.

Gebrüder Bethmann.

[6797] **Große Bücher-Auktion**
bei J. M. Heberle in Köln.

Vom 27. Novbr. bis 12. Dezbr. werden aus verschiedenen Nachlassenschaften herrührende Büchersammlungen aus allen Fächern versteigert, wovon der Katalog durch die Herren Joseph Baer und St. Goar zu beziehen ist.

[6258] Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Anlehenslotterieloosen bei
Julius Stiebel junior.

[6793] Decret,
die Verlassenschaft des Herzoglichen Renteisecretairs Peter Jacob Hilgert von hier betr.

Der oben Genannte ist heute dahier verstorben. Da dessen nächste Verwandten und Erben dahier nicht bekannt sind, so werden solche hiermit öffentlich aufgefordert, sich sämmtlich bis zum

9. Dezember d. Js.

über die Antretung der Erbschaft von demselben um so gewisser auf diesigem Amte zu erklären, als ansonsten nur diejenigen in deren Besitz gesetzt werden sollen, welche sie antreten zu wollen sich bis dahin erklärt haben werden.

Idstein, den 27. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Halbey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

October.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
22	337‴1	337‴2	336‴8	+ 5'1	+ 8'0	+ 4'8	+ 8'0	+ 2'6	3' 6''	SW.	SW.	SW.	t.	t.	ht.
23	336‴1	335‴8	336‴0	+ 3'9	+ 8'8	+ 7'6	+ 8'8	+ 1'2	3' 3''	SW.	SW.	SW.	R.	w.	t.
24	335‴0	334‴1	333‴1	+ 8'3	+ 9'7	+ 7'2	+ 9'7	+ 6'2	3' 0''	SW.	SSW.	SW.	t.	w.	ht.
25	331‴1	329‴9	328‴4	+ 7'9	+ 9'6	+ 7'3	+ 9'6	+ 5'8	2' 9''	SW.	SW.	SW.	t.	t.	ht.
26	328‴3	329‴0	329‴9	+ 8'1	+ 7'5	+ 6'2	+ 8'4	+ 5'8	2' 7''	SW.	SW.	SW.	R.	t.	t.
27	332‴6	333‴0	332‴9	+ 4'0	+ 6'9	+ 3'4	+ 7'0	+ 3'0	2' 7''	SW.	SW.	—	w.	w.	t.
28	331‴0	330‴4	330‴8	+ 3'4	+ 6'5	+ 7'0	+ 7'0	+ 1'0	2' 6''	SO.	S	S.	t	t.	R.
M.	333‴0	332‴8	332‴6	+ 5'8	+ 8'1	+ 6'2	+ 8'4	+ 3'7	2' 11''						

Am 22. früh etwas Thau, Mittags 11½ Uhr feiner Regen; am 23. früh viel Thau, 9 Uhr etwas Regen; am 26. Mittags 12½ Uhr Regen, um 2 Uhr starker Regen, Abends 10½ Uhr Regen; am 27. früh ziemlich viel Thau; um 28. früh sehr starker Reif, Mittags von 12 bis 1 Uhr Regen, 2½ Uhr heftiger Wind.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 302.) 2. November 1843.

Deutschland.

Wien, 28. Okt. (Oesterr. B.) Die Administration der ersten k. k. priv. Dampfschifffahrtsgesellschaft macht Folgendes bekannt: „So eben eingelaufenen Berichten zufolge begegnete das von Linz abwärts fahrende Dampfboot „Johann" am 26. d. M. um 10 Uhr Vormittags dem von Wien kommenden Boot „Stadt Wien", welches sich der starken Nebel wegen verspätet hatte, gerade in der engen Passage beim Struden. Ungeachtet der Bemühungen der beiden Capitäne konnte es doch nicht vermieden werden, daß das Dampfboot „Stadt Wien" die linke Seite des „Johann" streifte, dessen Radkasten zertrümmerte und das Ruderwerk unbrauchbar machte. Beschädigt wurde dabei Niemand. Die „Stadt Wien" setzte ihre Reise ohne Aufenthalt nach Linz fort. Die Passagiere des „Johann" wurden nach Ybbs und von da zu Lande nach ihren Bestimmungsorten weiter befördert. Die Fahrten nach Linz erleiden durch diesen Vorfall keine Unterbrechung, da sogleich ein anderes Dampfboot anstatt des „Johann" den Dienst übernahm.

Würzburg, 31. Okt. Auch hier hat sich ein Hülfscomite für die aus Griechenland zurückkehrenden Deutschen gebildet. Gestern fand auf Einladung des löblichen Stadtmagistrats eine Versammlung von Männern der verschiedenen Stände im Rathhause Stadt, welche den Regierungspräsidenten, Grafen v. Fugger-Glött, zum ersten und den ersten Bürgermeister Dr. Bermuth zum zweiten Vorstande, Advocat Dr. v. Günther zum Secretair und Magistratsrath Mich. Bornberger zum Cassirer dieses Hülfscomites erwählten. Die Sammlungen in hiesiger Stadt werden in der kürzesten Frist auf geeignete Weise ins Werk gesetzt, da schnelle Hülfe sehr vonnöthen ist.

Kassel, 26. Okt. (S. M.) Gestern wurde eine Geheimeraths-sitzung unter dem Vorsitz des Kurprinzen-Mitregenten selbst gehalten, worin unsere Eisenbahn-Angelegenheit berathen wurde. Es wird bei den Ständen eine Vorlage der Regierung in dieser Hinsicht erwartet. Von der Regierung soll ein Vertrauensvotum begehrt werden, damit das Ministerium des Innern über die nöthigen Geldmittel zur Ausführung von Eisenbahnen verfügen kann. Es steht nemlich fest, daß, mit Ausnahme der Bahn zwischen Hanau und Frankfurt, deren Kosten durch eine Actiengesellschaft gedeckt und für welche die Concession der beiderseitigen Regierungen erfolgt ist, die übrigen Bahnen, namentlich die von Kassel nach Frankfurt am Main, vom Staate und nicht von Privatgesellschaften ausgeführt werden sollen.

Schweiz.

Luzern. Der vom gr. Rath genehmigte Vertrag mit dem weiblichen Jesuitenorden enthält einige das Staatsinteresse schützende Bestimmungen, insofern überhaupt bei Uebergabe der Jugendbildung an einen fremden Orden Bürgschaften für treue Volksthümlichkeit seines Wirkens gedenkbar sind. Das Ursulinerkloster in Landshut verpflichtet sich nemlich, drei Lehrfrauen und eine Laienschwester an Luzern abzugeben. Diese Lehrfrauen werden das Pensionat zu Urselinerinnen als Töchterlehranstalt für den Kanton und gleichzeitig ein Noviziat für Kandidatinnen der Urselinergesellschaft übernehmen. In das Pensionat dürfen vor der Hand nicht mehr als 12—20 Töchter aufgenommen werden. So wie Lehrstellen an der Mädchenschule von Zeit zu Zeit ledig fallen, übernehmen die im Noviziat neu herangebildeten Ursulinerinnen dieselben. Ohne Bewilligung der Regierung darf jedoch die Zahl der Urselinerinnen 25 nicht übersteigen. — Der neuen Urselinergesellschaft wird das Urselinergebäude zur Bewohnung übergeben. Sobald die Genossenschaft der Urselinerinnen sich förmlich constituirt und bereits mehrere Mädchenschulen der Stadt Luzern übernommen haben wird, werden die Zinsen des vorhandenen Urselinerfonds der Gesellschaft übergeben. Diese wird verpflichtet, alljährlich über sämmtliche Einnahmen und Ausgaben und die Verwendung des Ertrags des Urselinerfonds dem Erziehungsrathe zu Handen des Regierungsrathes Rechnung abzulegen. Hinsichtlich der Lehrbücher und Lehrmethode hat die Gesellschaft den Gesetzen und Verordnungen der Regierung sich zu unterwerfen.

Uri. Dem Berner Vers.-Fr. schreibt man von hier Folgendes: Am letzten Dienstag, den 24. Okt., war in Altorf die Instructionscommission, bestehend aus sämmtlichen Alt- und Neu-Landammännern, versammelt. Das Benehmen der Gesandtschaft an der Rothen-Conferenz, die weder Instruction noch Vollmacht dafür in Händen hatte, wurde sehr scharf gerügt, alle Verantwortlichkeit für die Folgen ihr aufgebürdet und mit Einstimmigkeit den Antrag an den Landrath zu bringen beschlossen, nicht ferner in dem Ding seyn zu wollen. Es scheint, die Erklärung Urserens und die Stimmung des Volkes im Allgemeinen haben ihre Wirkung auf die Herren nicht verfehlt.

Stanz (Unterwalden). In den hiesigen politischen Kreisen trägt sich nichts von Bedeutung zu. Die Stimmung ist ruhig und gut. Es gibt zwar hier und da Tollköpfe, die Luzern unterstützen möchten, sie sind aber, wenigstens bisanhin, ohne bedeutenden Anklang geblieben.

Waadt. Auch der Staatsrath von Waadt hat, dem Nouvelliste zufolge, über die Beschlüsse des großen Rathes von Luzern Berathung gepflogen. Nach jenem Blatte zu urtheilen, theilt er dieselbe Ansicht, wie sie der Regierungsrath von Zürich in seinem Schreiben an den Vorort ausgesprochen. Weitentfernt mit bernerischer Feindseligkeit und Schroffheit in jenen Großrathsbeschlüssen schon etwas Bundeswidriges und Strafbares zu erblicken, hält er vielmehr dafür, die in theuren Gefühlen gekränkten Minderheitsstände hätten jetzt einen besondern Anspruch auf wohlwollende und rücksichtsvolle Behandlung von Seite ihrer Bundesbrüder; er spricht aber eben so entschieden die Absicht aus, etwaigen Schritten, welche die Einheit und den Frieden der Schweiz gefährden könnten, mit aller Kraft entgegenzutreten. Der Staatsrath hat sich für jetzt darauf beschränkt, weitere Berichte über diese Angelegenheit abzuwarten und das Justizdepartement zu beauftragen, den Gang der Ereignisse zu beobachten und zu prüfen, was des Weiteren zu thun sey.

Frankreich.

Straßburg, 25. Okt. (A. Z.) Seit 8 Tagen finden in ganz Frankreich vielfache Truppenbewegungen statt, bei welchen das Bemerkenswertheste ist, daß die an der spanischen Grenze liegenden Regimenter nicht die geringste Verstärkung erhalten; nach Algier sind jedoch mehrere Hülfscorps abgeordnet, wozu aus den rheinischen Departementen allein 4 verschiedene Detaschements abgehen. Die große Zahl Militärpflichtiger, die sich gegenwärtig auf Urlaub in der Heimath befinden, hat eine Maßregel nothwendig gemacht, welche seit vielen Jahren nicht mehr in Ausführung war. Von Seite der verschiedenen Generaldivisionen werden nemlich Offiziere nach allen Richtungen des Landes ausgeschickt, um sich von der Anwesenheit der Beurlaubten zu überzeugen. Diese haben sich in den Kantonshauptorten zu versammeln. Der Umstand, daß das neue Contingent noch immer nicht einberufen wurde, hat dem Staatsbudget in den letzten Mo-

Digitized by Google

naten eine Minderausgabe von mehr als 7,500,000 Fr. im Vergleich mit dem vorigen Jahr verursacht. Wie es scheint, werden mit dieser Summe die vor einiger Zeit vom Marschall Soult erhobenen Supplementarcredite gedeckt, und dadurch manche Debatten in der nächsten Kammersitzung vermieden. Das Kriegsministerium hat nun auch den im Elsaß stationirenden Reiterregimentern die Erlaubniß ertheilt, den Bedarf der Remonte in den rheinischen Departementen selbst und zwar direct ohne irgend eine Vermittelung vornehmen zu dürfen, was unsern Pferdezüchtern zu großem Vortheil gereicht. — Seitdem die belgisch-rheinische Eisenbahn dem öffentlichen Verkehr übergeben worden ist, gehen von hier aus beträchtliche Gütertransporte über Köln nach Antwerpen. Die belgische Schienenwege stehen in directer Verbindung mit den rheinischen Dampfbooten, und die Verwaltungen beider Unternehmen treffen für den nächsten Sommer Anstalten, daß die Reise von der schweizer Grenze nach Brüssel innerhalb 2 Tage mit Uebernachtung in Mainz zurückgelegt werden kann.

Griechenland.

Von der Eisak, 24. Okt., erhält die „Allgemeine Zeitung" folgendes Schreiben: Bei dem etwas sonderbaren Styl, in welchem einige Ihrer Berichtgeber Ursprung und Motive der neuesten Militäremeute in Griechenland besprechen und zu deuten suchen, kann man sich hier ebensowenig beruhigen, als man auch nur im Allgemeinen mit Farbe und Wendung ihrer Angaben einverstanden wäre. Wo es sich immer von Unzufriedenheit und Aufstand handelt, glauben wir uns schon von wegen unserer historischen Erinnerungen berechtigt, auch ein Wörtchen mitzureden. Um so mehr nehmen wir dieses Vorrecht bei der gefahrvollen Crisis des in seiner Existenz bedrohten Bavaro-Hellenenthums in Anspruch, da es uns gleich anfangs vor Allem werth und theuer gewesen ist. Nachbarlichen, zum gemeinen Besten gegebenen Rath weisen Sie doch nicht von der Hand? Nur ist man hier etwas streng in der Logik und besonders im Dilemma stark. Von zwei Voraussetzungen, scheint es uns, müssen Sie die eine nothwendig zugestehen: entweder ist die widerliche Emeute ausschließliche Schöpfung von Kalergis und Compagnie, oder sie hat einen tiefern Grund und quillt aus dem innern unausgleichbaren Widerspruch zweier sich gegenseitig abstoßenden Elemente — des Griechen- und des Germanenthums — als nothwendiges Product hervor. In letzterm Fall wäre alles weitere Reden und Verhandeln überflüssig, die Sache nähme ihren natürlichen Verlauf, wie jedes andere Uebel, und das Ende ließe sich vorausberechnen. Aber eben, weil ich Ihre (?) entschiedene Abneigung gegen politische Commentare dieser Gattung kenne, halte ich mich an die erste Annahme und erkenne in Kalergis den einzigen und wahren Demiurgen der Insurrection. In dieser Voraussetzung sind aber wieder nur zwei Fälle denkbar: Kalergis hat entweder als Autokrat gehandelt und wie ein zweiter Thrasybul in selbstständiger Weisheit und Kraft gleichsam omnium consensu mit einer Handvoll Palikaren die Deutschen aus Griechenland verjagt,*) oder es sind fremde Einflüsterungen im Spiel; Kalergis ist nur Maschine und die Revolution hat ihre Herzwurzel auf fremdem Boden. Das erstere lassen Sie wieder nicht gelten, weil man sonst glauben müßte, die Deutschen seyen im Byzantinischen noch weit unpopulärer als selbst die Türken und hätten sich colossaler (!) Mittel und Pflege ungeachtet in 10 Jahren nicht fester eingewachsen, als ein verdorrter abgestreifter Waldstock, den man im Fettboden der Kephissus-Ufer eingerammt und mit flüssigem Gold begossen hätte. Dieses wäre doch gar zu beschämend für deutsche Reputation und muß schon aus Patriotismus geleugnet werden, weil unsere Meisterschaft im Organisiren allbekannt und die Leichtigkeit, mit der wir fremde Nationalitäten erfassen durch die Erfahrung längst erwiesen ist. Das Uebel ist also von Außen gekommen; während wir schliefen, hat der Feind Unkraut unter den Weizen gesäet und die gute Saat erstickt. Nur bleibt es ungewiß, aus welcher Hand das Tollkorn gefallen sey, ob aus gallischer, brittischer oder moskowitischer? Abd-ül-Meschid trifft sicherlich eben so wenig ein Verdacht, als Mohammed, Schahin-Schah von Teheran. Ihre Correspondenten wollen fast einstimmig an der Frucht etwas Moskowitisches erkennen und wollen auch noch andererseits allerhand Verfängliches vernommen haben. Man liebt in Westeuropa nun einmal die Russen nicht, und nimmt es sohin auch mit Beschuldigungen gegen dieses Volk nicht sonderlich genau. Indessen meinte ich doch, wäre eben hier etwas mehr Behutsamkeit am rechten Ort, damit man sich nicht unbedachtsam und leichtsinnig auch den letzten Ausweg noch verschließe, durch welchen allein Hülfe zu erlangen ist. Daß der Czar, obgleich Herr der halben Welt, auch in Griechenland mitreden und, wenn es sich thun ließe, sogar das Anwesen daselbst als eigen besitzen möchte, gestehen wir den politischen Vorurtheilen des Occidents gern zu. Aber hierin läge noch keine Materie zu Anklage und öffentlichem Zeter über russische Unersättlichkeit und Ländergier; denn dieselben Velleitäten, denselben Heißhunger findet man in nicht geringerem Maße auch bei andern, ja bei Jedermann, selbst wo die nöthige Elasticität gebricht, um die Beute im Sprung zu erhaschen. Ein Fehler, den die Russen mit allen Nationen gemeinsam haben, hört in der Politik auf, ein Fehler zu seyn. Das Monströse, Unkluge, Beleidigende liegt im wenig verhüllten Verdacht Ihrer Berichtgeber, Rußland suche auf Wegen schimpflicher Militärempörungen und Gassenaufstände sein angebliches Ziel zu erringen. In Moskovien ist nur Einer, der denkt und befiehlt. Niemand wird glauben, irgend ein subalternes Individuum dieses Landes habe auf eigene Rechnung das gefährliche Unternehmen gewagt und die unermeßliche Verantwortlichkeit einer That übernommen, die am Ende noch den allgemeinen Frieden stören könnte. Bis jetzt war bekanntlich der phlegmatische Hr. K . . . . . czarische Fernmaschine am Hofe zu Athen und für seine Person an der armseligen Soldatenmeuterei des 15. Septembers so unschuldig wie Sie und ich. Wo wäre also nach jenen Voraussetzungen der wahre Schuldige? Die Antwort könnte nur ein Absurdum seyn, weil man den Imperator selbst nennen müßte. Und doch gestatten Sie Paradoxen von solchem Belang freien Weg in Ihren Spalten!*) Gewiß fühlt der Czar richtiger als seine Ankläger, daß der Schlüssel zu den Thermopylen nicht in Athen, sondern in Konstantinopel liegt. Der Czar weiß aber auch recht gut, welche moralische Kräfte eigentlich in Hellas thätig sind, und daß die klügste Politik für ihn nicht im Handeln, sondern im Zusehen und Warten besteht. Man will durch diese Bemerkung Niemand in seinen politischen Meinungen bedrängen, noch möchte man überhaupt als unbedingter Lobredner und gleichsam als Hochzeitlader des Russenthums in Deutschland gelten. Sagen will man nur, durch Soldatenaufruhr und Straßentumult geschaffene Regierungen seyen nach bekannten Vorgängen in St. Petersburg, Warschau und Paris offenbar nicht im Geschmacke des Selbstherrschers aller Reußen, vielmehr sey in solchen Nöthen von ihm allein nachdrucksamer und gründlicher Widerstand zu vermuthen. Oder welcher verständige Mann wird sich ernstlich überreden lassen, der Autokrat könne sich in einem Winkel Rumeliens als Patron und Vogt einer verächtlichen Rotte pflichtvergessener Reiteroffiziere geriren und eine Sache beschirmen, die er an der Newa wie an der Wisla mit Härte bestraft und selbst den gewaltigen

*) D. h. wohl eine Handvoll Deutscher verjagt von ein paar tausend Palikaren? A. d. A. Z.

*) Die Allgemeine Ztg. hat die Erzählungen von Augenzeugen wiedergegeben, die mit den anderwärts erschienenen Berichten und Beurtheilungen in allem Wesentlichen übereinstimmten, aber nicht auf eine Nation, noch weniger auf ihren Herrscher, sondern nur auf dieses oder jenes Individuum wiesen. Wenn das halbofficielle Blatt von Berlin (das fast alle Berichte der Allg. Ztg. abdruckte) die Abberufung des Hrn. v. K. von Athen meldet, so beantwortet dieß einen Theil der obigen Bemerkungen; auf einen andern Theil zurückzukommen wird sich — wenn die Sterne günstig sind — alsbald Gelegenheit geben. Unmöglich kann der geistvolle Verfasser des obigen Artikels einen einigermaßen analogen Fall, die desavouirende Depesche des Grafen Nesselrode in Betreff des russischen Gesandten in Teheran — des Grafen Simonitsch — und des unglücklichen Capitän Witkewitsch vergessen haben, zu geschweigen von Hrn. Watschenko und der Revolution in Serbien. A. d. A. Z.

Digitized by Google

Parisern aus unversöhnlichem Groll, vielleicht gegen sein eigenes Interesse, nicht verziehen hat? Wollte man in Deutschland unbezähmbarer Russophobie zulieb auch die Gesetze der logischen Consequenz mißkennen, sollte uns hier doch der eigene Vortheil bedenklich machen. Wir sind beschimpft und müssen um jeden Preis durch Bestrafung der Frevler sowie durch bestmögliche Herstellung des vorigen Zustandes die schwer gekränkte Ehre retten. Deutschland ist aber, ungeachtet seiner Einheit und Kräftigkeit nach innen, doch so macht- und hülflos nach außen, daß wir ohne fremden Beistand nicht einmal gegen einen Kalergis unser Recht behaupten können. Aber bei welchem der drei Schutzgötter sollen wir einsprechen? Hat denn nicht der eine schon erklärt, die Sachen mögen bleiben wie sie sind, der andere aber gar noch zum Geschehenen seinen Glückwunsch eingesandt?

Flectere si nequeo Superos, Acheronta movebo.

Polen.

Warschau, 22. Okt. (Schles. Z.) Nach dem neuen, von Sr. Maj. dem Kaiser und König eigenhändig unterzeichneten Censuredikte für den Warschauer Lehrbezirk, datirt Carskoje Siolo, den 25. Mai (6. Juni), ist die hiesige Censur der obersten Leitung des Fürsten Statthalter und des Ministers der Volksaufklärung im Kaiserthum Rußland anvertraut und der Verwaltung des Curators des Warschauer Lehrbezirks sowohl, als der Commission für den öffentlichen Unterricht übergeben. Sie ist in zwei besondere Abtheilungen getheilt, in eine für die im Lande erscheinenden und eine zweite für die im Auslande erschienenen Druckschaften. Verboten oder zum Druck nicht zugelassen werden Schriften u. s. w., welche die Wahrheiten, Dogmen, Traditionen und gottesdienstlichen Gebräuche der christlichen Religion angreifen, irgendwie die Achtung gegen den Herrscher und das k.k. Regentenhaus außer Acht setzen, etwas mit den Grundgesetzen des Reichs in Widerspruch Stehendes enthalten, die guten Sitten und den Anstand beleidigen, sey es durch unanständige Ausdrücke oder böswilliges Ausposaunen des moralischen Wandels und häuslichen Lebens lebender Personen, besonders wenn Verleumdung dabei im Spiele ist. Die Abtheilung für die inländische Censur hat mit Rücksicht auf obige Grundsätze vor Allem Betracht zu nehmen auf den Geist der ihr vorgelegten Schriften, auf das sichtbare Ziel und die Absicht des Verfassers, und soll dessen Aussprüche klar und unzweideutig auffassen. den Verff. steht es frei, Stellen, die dem Censor Anlaß zu Bedenken gaben, näher zu beleuchten, jedoch nur so, daß dieß dem Sinne der resp. Stelle angemessen ist. Ernste und erhabene Gegenstände sollen mit der gebührenden Achtung und Anstand in Schriften behandelt werden. Die Censur ist verpflichtet, wohlgemeinte Forschungen und Raisonnements, die auf Erkenntniß Gottes, der Menschen und der Natur fußen, zu unterscheiden von frechen und überspannten Vernünfteleien, die zugleich dem wahren Glauben, der wahren Philosophie entgegen sind. Eben so hat die Censur einen Unterschied zu machen zwischen didaktischen und wissenschaftlichen, bloß für Gelehrte bestimmten Schriften und solchen, die für das Allgemeine bestimmt sind. Bei Beurtheilung historischer und politischer Schriften hat die Censur vor Allem die Unverletzlichkeit der obersten Gewalt ins Auge zu fassen und streng darauf zu sehen, daß nichts die Regierung des Kaiserthums und Königreichs, so wie die in freundschaftlichen Verhältnissen mit Rußland stehenden Regierungen Verletzendes darin enthalten sey. Kein Beamter darf ohne Erlaubniß der Regierung etwas veröffentlichen, was ihm nur durch sein Amtsverhältniß bekannt geworden; doch wird die Censur allgemeine, von Beamten verfaßte Beschreibungen und Nachrichten aus dem Gebiete der Geschichte, Geographie und Statistik Rußlands und Polens, wenn sie mit Anstand abgefaßt sind und den allgemeinen Grundsätzen der Censur nicht widersprechen, nicht verbieten. In historischen Werken, wie auch in Memoiren, Anekdotensammlungen u. dgl., die von Privatpersonen herausgegeben werden, darf keine Beschreibung von Begebenheiten und andern Umständen, noch auch eigene Raisonnements des Verfassers oder Herausgebers dem Verbote unterliegen, insofern sie den allgemeinen Grundsätzen der Censur nicht zuwider sind. In Betreff der Werke, die Frucht der Phantasie sind, darf sich die Censur in eine Beurtheilung der mehr oder weniger richtigen Darstellung des behandelten Gegenstandes durchaus nicht einlassen; eben so wenig darf sie Werken, welche bezwecken, in allgemeinen Zügen Auswüchse und Fehler in dem Handeln und Thun von Menschen jedweden Alters und Berufes zum Gegenstande des Spottes zu machen, die Druckerlaubniß verweigern. Ingleichen hat sich der Censor in keine Beurtheilung der Ansichten des Autors einzulassen, ob diese gegründet sind oder nicht, insofern sie nicht mit den allgemeinen Censurvorschriften in Zwiespalt stehen, noch ist er berechtigt, über die Nützlichkeit einer Schrift sein Urtheil abzugeben, sobald dieselbe nur nicht als schädlich befunden worden. Dem Censor steht es auch durchaus nicht zu, den Styl zu verbessern oder den Verfassern Fehler in literarischer Hinsicht vorzuhalten, insofern die einfache Bedeutung des Ausdrucks dem Verbote nicht unterliegt. Schriften religiösen Inhalts sind zuvörderst den betreffenden kirchlichen Behörden vorzulegen. Was ausländische Drucksachen angeht, so ist zu bemerken, daß der Censor bei Begutachtung derselben ihrem Zweck, Geist und der Absicht ihrer Verfasser größere Aufmerksamkeit widmen soll, als bei Durchsicht der im Lande zum Druck beförderten Schriften. Bücher, in denen tadelnswerthe Ansichten aus eines Anderen Schriften aufgenommen sind, um durch das eigene Raisonnement des Verfassers bekämpft zu werden, unterliegen keinem Verbote, doch soll der Censor seine Aufmerksamkeit vor Allem darauf richten, ob die Fähigkeiten des Verfassers seinen guten Bestrebungen entsprechen und wirklich zur Vertheidigung der Wahrheit beitragen. In solchen Fällen hat die Censurbehörde dergleichen Schriften durch Vermittlung des Curators des Warschauer Lehrbezirks der Commission für den öffentlichen Unterricht zur endlichen Begutachtung vorzulegen. Den übrigen Theil dieses Ukases, weil er von minder allgemeinem Interesse, übergehen wir.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. 10. — 3pCt. 81. 85. (nach der Börse 81. 90.) — Neapol. 108. 20. — 5pCt. Span. 29. — Passive 5. — 5pCt. Port. 44. — Belgische Bankactien 767. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — St. Germain-Eisenbahn 775. — Versailles, rechtes Ufer 287. 50. — Straßburg-Basel 187. 50. — Paris-Orleans 687. 50. — Paris-Rouen 707. 50.

— Die Blätter enthalten nichts Neues von Bedeutung. Es heißt, Chateaubriand und Berryer seyen gegen den 10. Nov. zu Edinbourgh bei dem Herzog von Bordeaux erwartet.— Die Regierung soll aus Madrid Nachricht erhalten haben, daß die Minister den Cortes einen Vorschlag zur Erklärung der Volljährigkeit der Königin Isabella II. übergeben hätten. Auf gewöhnlichem Weg hat man Briefe aus Madrid vom 23. Oktober. — Die Municipalität wollte anfangen mit der Reorganisation der Nationalmiliz; die erste Compagnie wurde zu diesem Zweck auf's Stadthaus beschieden; sie sollte ihre Offiziere wählen; der Candidat zur Hauptmannsstelle wurde ausgehöhnt; mehrere Bürger erklärten, sie seyen Ayacuchos und wollten nicht zu der von der Regierung organisirten Nationalgarde gehören; man mußte, um größeres Aergerniß zu vermeiden, die zusammengerufenen Leute wieder abziehen lassen. — Nach Berichten aus Bayonne vom 26. Okt. scheint sich Saragossa, nachdem es am 23. bombardirt worden war, am 24. dem General Concha durch Capitulation ergeben zu haben. — Baron Capelle, Handelsminister unter Karl X., ist am 25. Oktober zu Montpellier gestorben.

London, 28. Okt. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 21. — Neue 3pCt. 30¼. — 5pCt. Port. 43¾.

Taunus-Eisenbahn.

Im Monat Oktober l. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn 50,070 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 31,120 fl. 14 kr.

Frankfurt a. M., 1. Nov. 1843.

In Auftrag des Verwaltungsraths,
der Director der Taunus-Eisenbahn.
Weil.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[16796] Das im Allgemeinen als vorzüglich anerkannte

Perl-Macassar-Oel,

welches einzig und allein den Haarwuchs wirklich befördert und das Ausfallen als Ergrauen der Haare bis im höchsten Alter verhindert, die Flasche zu fl. 1. 48 kr., als **Oil to Colour,** um graue oder rothe Haare in braun oder schwarz umzuändern, die Flasche zu fl. 2. 6 kr., als das beliebte **Beautifying Water,** um die Haut zart, weiss, rein und überaus von allen Hautunreinigkeiten herzustellen, die grosse Flasche zu fl. 1. 36 kr. sind in Frankfurt bei **Andr. Spreth,** Haasengasse Nr. 216-217, in Mainz bei *M. Stein*, Quintingasse, und in Wiesbaden bei *Simon Kahn* ganz allein ächt zu haben.

Es wird gebeten, obiges Oel nicht mit *Rowlands Macassar-Oel* zu verwechseln.

Charles Popper and Barklay in London.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des grossen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6655] Oeffentliche Bekanntmachung.

Gr. Hofgericht zu Gießen hat über das mit 1100 fl. 29 kr. überschuldete Vermögen des Johannes Bänsel zu Baltshain den förmlichen Concursproceß erkannt, und es werden daher Alle, welche an das Vermögen desselben Ansprüche zu bilden glauben, aufgefordert, solche im Termin

Dienstag den 14. November l. J.,
Vorm. 9 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte so gewiß in Selbstperson oder durch gehörig Bevollmächtigte zu liquidiren, sich auch über die zu machenden Vergleichsvorschläge zu erklären, als sonst sie ohne besonderes Präclusivdecret von der Masse ausgeschlossen und resp. der Mehrzahl der Gläubiger beigetreten angenommen werden.

Altenschlirf am 16. Sept. 1843.

Gr. Hess. Fr. Riedesel. Landgericht das.
Sartorius.

[6734] Die Ehefrau des Bijoutiers Wagner, Julie geborne Diefenthal dahier, hat erklärt, daß ihr Vermögen zur Bezahlung ihrer Schulden unzulänglich sey, und dasselbe an ihre Gläubiger abgetreten.

Es ist hierauf zur summarischen Liquidation, zum Güteversuch, Wahl eines Massepflegers und Gläubiger-Ausschusses Termin auf

den 20. k. M. November,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, und werden hierzu sämmtliche Gläubiger der Julie Wagner, geborne Diefenthal, andurch unter dem Rechtsnachtheil öffentlich geladen, daß die Beschlüsse der Majorität derjenigen, welche sich einfinden, als von den übrigen stillschweigend genehmigt angesehen werden sollen.

Hanau, den 18. Oktober 1843.

Kurfürstlich Hessisches Landgericht.
Giller.
vt. Merz.

[6798] Edictalladung.

Die Wittwe des Johann Adam Webner zu Dammersbach, Ludgardis, geborne Göb, beabsichtigt ihre, durch Kaufvertrag vom 18. Januar 1810 erworbenen, in Dammersbach gelegenen Immobilien:

a) pag 9 pos 2 Steuer-Katasters. Eine Hütte mit Hofraide, Garten, Ackerland und Wiese mit 3 kr. 3 pfg. Steuer,
b) pag. 96 pos 2. Ein einstöckiges Wohnhäuschen mit 2 pfg. Steuer

zu verkaufen, will aber ältere Hypotheken in den Kaufschilling nicht einweisen, ohne die Bezahlung des Kaufschillings aus dem gedachten Kaufvertrage und überhaupt die Pfandfreiheit nachweisen zu können.

Es werden daher in Gemäßheit der gemeinen Bescheide vom 21. März 1776 §. 17 alle diejenigen, welche hypothekarische Forderungen an den genannten Immobilien aus dem Kaufvertrag vom 18. Januar 1810 oder aus früherer Zeit zu haben vermeinen, vorgeladen, solche im Termin

den 6. Dezember l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie, wenn sie später gegen den Käufer auftreten, abgewiesen werden.

Hünfeld, am 27 October 1843.

Kurfürstlich Hessisches Justizamt.
Baumgard.

[6792] Edictalladung.

Da durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 3. April d. Js. über das Vermögen des Jacob Hörter von Seffenhausen der Concursproceß erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche Rechtsansprüche irgend einer Art an dieser Concursmasse zu machen haben, hiermit aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, welcher mit Ablauf des Termins ohne Decretur von Rechtswegen eintritt,

Donnerstag den 14. December l. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Selters, den 20. October 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Held.

[6733] Decret,

das Schuldenwesen des Karl Friedrich Georg zu Ems, und seiner Ehefrau Helene geb. Weimar betr.

Forderungen an die genannten Eheleute, über deren Vermögen der Concursprozeß erkannt worden ist, sind

Freitag den 10. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse zu liquidiren.

Nassau, den 18. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 1. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112	111⅞
	ditto ditto	4	—	101⅝
	ditto ditto	3	—	77½
	Bank-Actien . . .		2023	2021
	fl. 250 Loose b. Roth.		117⅛	117
	fl. 500 „ ditto		—	148⅜
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅜
	Prämienscheine . .		89½	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101⅜
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346	345½
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	58½
	Obligationen	3½	—	95¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	67⅝
	fl. 25 ditto		—	30
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	27½
Holland	Integrale	2½	53⅞	53⅛
Spanien .	Activsch. incl. 6 Cp.	5	21¼	21⅛
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	43	42¾
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	91
	ditto à fl. 500. . .		—	95

Wechsel-Cours.

Den 1. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98⅞	98⅝
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg .	k.S.	—	119¾
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97¼
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86¾
Leipzig . .	k.S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120⅛
ditto	2 M.	—	119¾
Lyon . . .	k.S.	93¾	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93¾	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121¾
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto . . .		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 1. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stucke	9	54	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstucke	9	25½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl.Souverains	11	54	Gering u.mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 28. Oct.

5pCt. Metalliq.	110⅞
4 — ditto .	100⅛
3 — neue .	75¾
Actien	1659
fl. 250 Loose .	114⅜
fl. 500 Loose .	145¼

London, 27. Oct.

3pCt.Stocks e. c.	95⅝
2½ — Holland.	—
5 — Sp. Activ	21
2½ — Portugies.	44

Amsterdam, 29. Oct.

2½pCt. Integrale	54⅛
kammbillet	—
Restant.	—
4 R. Insc.	—
5 — Span. Act.	18¼

Paris, 28. Oct.

5pCt Rente ex C.	120 95
3 — ditto . . .	81 65
5 — Activschuld	29
Passivschld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler

Nro. 303. — Freitag — 3. November — 1843.

Frank- furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 30. Okt. Während die griechische Complication durch die Entsetzung des russischen Gesandten zu Athen in ein neues Stadium zu treten scheint, liest man in den Debats von heute eine halb-officielle Anerkennung des Standes der Dinge, wie ihn die Revolution vom 15. September in's Leben gerufen hat. Dieser neue Beitrag zur Geschichte des seit 1830 so oft schon in Anwendung gekommenen Systems der „vollendeten Thatsachen" lautet, wie folgt: „Berichte und Correspondenzen aus Hellas flößen uns gute Hoffnung ein für dieses Land. Der öffentliche Geist zeigt sich im Allgemeinen weise und gemäßigt. Die Nation, zufrieden, repräsentative Institutionen erlangt zu haben, wird, man hat allen Grund, es zu erwarten, ihren Sieg nicht entehren, indem sie ihn zu weit treibt. Die Rechte der Krone werden respectirt werden. Mit einem Wort, alle Welt scheint zu begreifen, daß Griechenland's Unabhängigkeit enge verknüpft ist mit der Erhaltung und Befestigung der Monarchie. Das loyale und würdige Verhalten des Königs trägt nicht wenig bei, die Gemüther zu beruhigen. Muthig im kritischen Augenblick, edel in der Entsagung, hat sich der König neue Ansprüche erworben auf Griechenland's und Europa's Hochschätzung. Er hat sein Wort gegeben; er ist entschlossen, es zu halten. Darauf hin geht schon seine Neigung; er muß sich in dem Vorsatz dazu bestärkt fühlen durch die Gutheißung und den verständigen Rath, die er von seiner Familie empfängt. Griechenland wird eine repräsentative Regierung erhalten; daran ist nicht mehr zu zweifeln (c'est un fait accompli); es handelt sich nur noch darum, zu wissen, ob es nicht etwa besser gewesen wäre, wenn eine thätige und kräftige Verwaltung den Moment einer Emancipation, die ihre Gefahren hat, durch Vorbereitung darauf verspätet hätte. Heute gebietet Interesse und Ehre dem König, zusammen zu wirken mit der Nation zur Begründung einer zugleich freien und starken Regierung. Griechenland seinerseits muß wissen, daß, falls es die Freiheit übertreiben würde, der Augenblick, sie festzustellen, für immer entschwinden dürfte. Es ist den Griechen in ihrer Lage nicht erlaubt, sich auf abenteuerliche Versuche einzulassen (de courir des aventures); ihr einziges Trachten muß seyn, die Keime des Wohlstands, welche ihr Boden enthält, mit Weisheit zu entwickeln. Griechenland ist noch sehr jung und sehr schwach inmitten mächtiger Nachbarn, die es umgeben. Der König wird seinem Wort treu bleiben; möge nur auch das Volk in dem Geist der Mäßigung beharren, der es belebt. Dann wird die jüngste Revolution in der That in der Geschichte der Wiedergeburt Griechenlands den Anfang einer neuen und glorreichen Periode bezeichnen." — Man wird wohl ziemlich allgemein finden, daß diese Uebertünchung des revolutionären Princips, woraus die gewaltsame Umwälzung vom 15. September erwachsen ist, eine unbeholfene Feder oder vielmehr ein Mißtrauen in die Sache, welcher das Wort geredet werden soll, verräth. — Das Cabinet Guizot ist gestern in sein viertes Jahr getreten. Auch das ist eine vollendete Thatsache, aber im guten Sinn. Der leitende Gedanke des Ministeriums vom 29. Oktober hat sich in kluger Verbindung mit dem unwandelbaren Gedanken in den Tuilerien ein Verdienst um Europa erworben, das nicht leicht zu hoch angeschlagen werden kann. Die Aufregung von 1840, die den Weltfrieden so ernstlich zu bedrohen schien, wurde mit wunderbarem Geschick besänftigt, die Möglichkeit der lange vermißten Stabilität in der obern Leitung der öffentlichen Angelegenheiten trotz aller Anstrengungen der Opposition factisch erwiesen, die Verirrung der Politik des Cabinets vom 1. März nachgrade gutgemacht, die Spannung mit den Mächten, namentlich mit England, gehoben, das gute Einverständniß — die Bedingung dauernder Ruhe — in der kürzesten Zeit und durch die einfachsten Mittel hergestellt. Es versteht sich, daß die Opposition blind ist für diese glücklichen Erfolge der Verwaltung Soult-Guizot. Der greise Patriarch des Liberalismus und das rührige Organ einer legitimistischen Fraction, der Constitutionnel und die Gazette, machen heute Chorus, dem Cabinet vom 29. Oktober an seinem Geburtstage die Wahrheit in ihrem Sinn zu sagen. Der Wortführer der dynastischen Opposition tröstet sich über die drei Jahre des Ministeriums Guizot mit den sieben Jahren des Ministeriums Villele — die ja doch auch ein Ende genommen hätten. Wer zu warten weiß, kommt zuletzt doch (im Schlafe) an's Ziel. „Villele hat Frankreich während sieben Jahren regiert; man weiß, welche colossale Unpopularität sich an seinen Namen geheftet hat und welchen Antheil an dem Sturz der Bourbonen älterer Linie der Erinnerung an das „deplorable Ministerium" zugeschrieben werden muß." Ist das nicht deutlich? Der Constitutionnel berührt eine Frage des Tages, um auf die Aehnlichkeit zwischen den Cabinetten Villele und Guizot aufmerksam zu machen und zugleich sein Lieblingsthema, die Jesuitenscheu, anzufrischen. „Als Herr von Villele an die Gewalt kam, waren die religiösen Fragen noch nicht aufgewacht; durch die bloße Gewalt der Dinge, ohne persönliches Dazuthun des skeptischen Ministers, geschah es, daß während seiner langen Verwaltung die Jesuiten sammt der Congregation allenthalben Fuß faßten. Wie es gekommen, daß sich damals die Anmaßungen des ultramontanen Clerus zum Schrecken des Landes geltend machten, ist hier nicht zu untersuchen; es gnügt uns, auf eine Analogie hinzuweisen. Dem Protestanten Guizot ist dasselbe begegnet, wie dem Catholiken Villele. Als er die Zügel in die Hand nahm, war nicht die Rede vom Clerus; Niemand kümmerte sich um die Minenarbeiten der Jesuiten; noch hatte sich keine systematische Opposition in der Kirche gebildet gegen das Werk der Julirevolution; die geistliche Macht enthielt sich weislich der Eingriffe in die Befugnisse der Staatsgewalt. In den drei Jahren, seit Guizot am Ruder ist, hat sich das Alles geändert. Wir sehen die Bischöfe aufstehen zum Kreuzzug gegen die Universität; das Monopol des Unterrichts soll erobert werden für die Jesuiten. Man fragt sich voll Schrecken, wohin es kommen soll mit den Ansprüchen der clericalischen Miliz und der Schwäche unserer Regierung. Den Ministern lag ob, das Uebel gleich im Entstehen zu

Digitized by Google

heilen durch Anwendung energischer Mittel; die Factionen der Sacristei mußten unterdrückt werden. Es ist nicht geschehen, weil es dem Cabinet an Muth fehlt, weil es, wie in allem, auf die Apathie der Nation rechnet, weil es sich der beklagenswerthen Täuschung hingibt, der Clerus werde der Julirегierung seine politische Mitwirkung gewähren — eine Mitwirkung, die sich der Clerus theuer bezahlen läßt, ohne sie je ernstlich walten zu lassen. Uebrigens ist diese unverzeihliche Duldung kühner Ansprüche das einzige Bemerkenswerthe in der Geschichte der drei Jahre des Ministeriums Guizot: es hat zugegeben, daß Fragen, die durch die Julirevolution abgethan waren, sich von neuem zeigen dürfen, auf die Gefahr hin, die Regierung in den Volkshaß zu verwickeln, den die Usurpationen der Jesuiten von jeher erregt haben. Diese Thatsache ausgenommen, was bleibt übrig von dem Wirken der Minister? Wodurch haben sie sich im Innern oder in der Fremde ausgezeichnet? Was haben sie gethan für Frankreich's Würde — was für die Freiheit und die Wohlfahrt der Nation?" — Zwischen den Organen der legitimistischen Partei besteht seit längerer Zeit eine Spaltung, die sich jeden Morgen in giftiger Polemik zu erkennen gab. Heute sagt die Gazette: „Wir sind im Stande, unsern Freunden anzuzeigen, daß sich Alles vorbereitet zu einer neuen Phase in den Angelegenheiten der royalistischen Partei. Conferenzen haben stattgefunden zwischen den Notabilitäten unserer Meinung. Wichtige Ergebnisse werden folgen. Die nationale Sache ist auf dem Punkt, vollständig zu siegen. Die von allen rechtlichen Leuten so heiß gewünschte Eintracht wird hergestellt werden." —

⊙ Paris, 30. Okt. Nachrichten aus Spanien. Das Ministerium Lopez beschäftigt sich mit den nöthigen Formalitäten, um die Königin Isabella volljährig erklären zu lassen; nach einer Berathung, welcher mehrere parlamentarische Notabilitäten beiwohnten, ist beschlossen worden, beiden Kammern solle von Seiten der Regierung eröffnet werden, ihrer Ansicht nach sey die Epoche eingetreten, in welcher Ihre Majestät als großjährig anerkannt werden müsse. Ueber diesen Vorschlag werden die Commissionen berichten; man vermuthet, daß er im Congreß und bei'm Senat nach kurzer Discussion durchgehen werde. Das Ministerium wird hierauf beide Kammern sammt dem diplomatischen Corps im Palast versammeln und in deren Beiseyn der Königin den Beschluß der Cortes mittheilen, worauf dann Isabella den Eid auf die Constitution ablegen wird. — Olozaga war gegen den 26. Oktober zu Madrid erwartet; er ist der Candidat der parlamentarischen Partei zur Präsidentschaft im Congreß. Die Lage der Dinge in Catalonien war in der letzten Oktoberwoche noch immer dieselbe; von Prim's Operationen gegen Girona hängt Alles ab; so lange dieser Platz sich noch hält, ist Barcelona unbezwingbar. Die Insurgenten suchen durch Emissäre Complotte anzuzetteln; General Sanz hat energische Vorkehrungen getroffen, derartige Plane zu vereiteln; er hat an mehreren Orten, auch zu Gracia, wo sein Hauptquartier ist, die Bürgermiliz entwaffnen lassen. Aus Bayonne wird geschrieben, man habe daselbst die bestimmte Nachricht von der Unterwerfung Saragossa's erhalten. Warum sollte, wenn die Angabe Grund hat, die Regierung säumen, das wichtige Ereigniß, wovon sie durch den Telegraphen Kunde haben müßte, zu veröffentlichen? Frühere Berichte meldeten, eine Deputation der Municipalität von Saragossa habe sich in's Hauptquartier zum General Concha begeben, um mit ihm zu unterhandeln; man sey nicht einig geworden und am 23. Oktober habe das Feuer auf die Stadt begonnen. —

— Ueber London wird aus Dublin vom 26. Oktober das Unwahrscheinliche gemeldet, die Regierung habe verlauten lassen, sie gedenke dem eingeleiteten gerichtlichen Verfahren gegen O'Connell und Consorten keine Folge zu geben, wenigstens nicht in allen Punkten der Anklage, welche auf die von dem Angeber Hughes beschworene Aussage gegründet sind. Es hat sich nemlich ergeben, daß dieser Hughes, der als bekannter Berichterstatter (reporter) der Regierung mehreren Repealmeetings beiwohnte und sich Noten genommen hat, von den dabei vorgekommenen Reden, mystificirt worden ist, indem man ihm den Namen eines der Sprecher falsch bezeichnete; so getäuscht, hat er bei seiner Denunciation ganz bona fide über ein Individuum ausgesagt, das gar nicht bei dem Meeting zugegen war. Durch diesen unverzeihlichen Schnitzer erscheint die ganze Anklageacte gegen die Agitatoren als mit einem unheilbaren Mangel behaftet. —

Niederlande.

Amsterdam, 30. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 54. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Spnd. 95. — 3½pCt. 78⅛. — Handelm. 132⅞. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 18⅞. — Coup. 22⅞. — 3pCt. 30¼. — Pass. —. — 5pCt. Piet. —. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. Einige Verkäufe in Integralen, veranlaßt durch die monatliche Abrechnung, haben den Preis dieses Effects etwas gedrückt, und auch auf die übrigen holländischen Effecten einigermaßen ungünstig gewirkt. Ard. und Coup. waren heute besonders beim Beginn der Börse zu höheren Preisen gesucht. In 3pCt. war die Stimmung während der ganzen Börsenzeit günstig. In allen genannten Sorten war der Handel sehr lebendig.

Griechenland.

München, 27. Okt. (Münchner polit. J.) Kolokotroni, dem das Ministerium pro forma einen Courierpaß ausfertigte, ist als politischer Flüchtling hier, und von König Ludwig gastfreundlich in hiesiger königlichen Residenz aufgenommen. Er, der als Adjutant des Königs, als ein wichtiges Glied der Capodistrianischen Partei, in neuester Zeit als Theilnehmer oder Mitwissender an den Septemberereignissen verdächtigt war, ist, wie von jeher, auch jetzt einer der treuesten Anhänger und Diener König Otto's gewesen, und deßhalb in's Exil geschickt. Die Nachricht, daß von den Casernen aus eine reactionäre Bewegung gegen die Factionsmänner der Revolution in einer Nacht ausgehen sollte, weil die Soldaten und Unteroffiziere durch den starken Dienst ermüdet, in ihren Hoffnungen getäuscht und die wenigen seither auf die influirenden Offiziere die versprochenen höheren Grade nicht erhalten hatten — gab dem Rebellenchef Kalergis die Veranlassung, den Ministerrath am 10. (22.) Oktober Abends dahin zu bringen, daß er sich zu dem König begab, und den Antrag stellte, augenblicklich den General Kolokotroni zu verbannen, weil man nach dem Leben der Minister und des Obersten Kalergis strebe, und besonders als dringend hervorhoben, daß sie sich nicht in ihren Stellen erhalten, und selbst nicht mehr für die Sicherheit der Person des Königs haften könnten. Daß ein so einflußreicher Mann, wie Kolokotroni, mit dem die mehrsten Häupter aller Provinzen des Landes gleiche Gesinnung theilen, und an welchen sich sogar diejenigen anschlossen, welche stets eine Verfassung, aber nicht den Sturz des Königs wollten, einem solchen Schicksale unterliegen konnte, läßt sich nur aus der Furcht dieser Factionsmänner und aus der Unterstützung erklären, welche ihnen die Repräsentanten solcher Mächte geben, die Dreidecker mit grobem Geschütz im Piräus vor Anker zu legen vermögend sind; außerdem könnte eine ähnliche unpopuläre Faction das Volk nicht tyranniſiren, und die Stimme der guten verstummen machen. Die Vorsehung gebe, daß die Höfe bald über die wahren Verhältnisse, zur Sicherheit des Königs und zum Wohl der Nation aufgeklärt werden. — Ueber Kolokotroni's Abgang von Athen erhalten wir folgende Notiz. Als dieser General in Begleitung von General Tzavellas und des Artillerielieutenants Stornari nach dem Piräus fuhr, um sich dort einzuschiffen, wurde er am Einschiffungsplatze von einem großen Pöbelhaufen, größtentheils Cretenser, Landsleute Kalergi's, empfangen; als man Kolokotroni im Wagen erkannte, drang man, auf die Aufforderung des Polizeibeamten und zweier Offiziere, „sie sollten den Mörder todtschlagen!" (angeblich sollte Kolokotroni Anschläge gegen Kalergis Leben gemacht haben) mit Ruderstangen, Bootshacken, Steinen auf den Wagen ein, so daß Kolokotroni und seine Begleiter den Wagen nicht verlassen konnten, und Tzavellas mit einem Bootshacken eine schwere Verwundung an dem Kopf erhielt, und Lieutenant Stornari von einem

Digitized by Google

Stein schwer am Fuß verletzt wurde. Hierauf kehrte Kolokotroni nach Athen zurück, verlangte dort Escorte und schiffte sich im Phalerus ein, wohin das k. Dampfboot Otto beordert war.

Serbien.

Belgrad, 17. Okt. (A. Z.) Während man aus Konstantinopel erfährt, daß die Pforte die Abberufung des Generals von Lieven verlangt oder wünscht, erfahre ich aus sicherer Quelle, daß Hr. v. Lieven dieser Tage von seinem Hofe neue Befehle erhalten hat, die ihn wohl den ganzen Winter an Serbien fesseln dürften. Vorläufig wenigstens wird sich sein hiesiger Aufenthalt auf unbestimmte Zeit verlängern.

Deutschland.

Wien, 26. Okt. (S. M.) Die Nachricht einiger Zeitungen, daß ein Zollverein Oesterreichs mit den italienischen Staaten im Werke sey, brachte natürlich die französische Presse vor Allem in Allarm, und man hat sich dort als Repressalie bereits um anderweitige Handelsbündnisse, vorzüglich mit der Schweiz, dem Königreich Sardinien und Belgien, umgesehen. Es darf aber mit Wahrheit versichert werden, daß dieß gerade nur viel Lärm um Nichts war. Wenn unsere Regierung zwar aus natürlichen Gründen ein großes politisches Interesse an den Zuständen der Halbinsel haben muß, so ist der Aufschwung unserer Industrie oder auch nur die Vermehrung der Zollerträgnisse von einem speciellen Handelsverbande mit dem auswärtigen Italien doch kaum zu erwarten. Dagegen hat man sich hier, wie bekannt, in letzterer Zeit eifrig mit der Frage einer Einigung mit dem deutschen Zollverein beschäftigt, die, wenn auch bis jetzt noch nicht genügend gelöst oder vorbereitet, das hiesige Cabinet sicher nicht, seiner gewohnten Weise zuwider, in eine andere Bahn werfen und es sogleich bestimmen wird, anderweitigen Vortheilen nachzujagen. Wer überdieß einigermaßen mit den politischen und Handelsverhältnissen der Halbinsel vertraut ist, wird die Schwierigkeit einer solchen Einigung voraussehen, zumal die beiden größeren Staaten dabei nicht von denselben Interessen geleitet erscheinen. Neapel ziehen seine Neigungen wohl zumeist über das mittelländische Meer hin an die Küsten Frankreichs, und Sardinien wird bald in die Lage kommen, mittelst der deutschen Eisenbahnen bis nach Lindau und Friedrichshafen und der Dampfschifffahrt auf dem Bodensee mit dem Zollverein in ausgedehnte Handelsberührung zu treten. Man will auch wissen, daß dieser Punkt bereits von den betheiligten Regierungen in Erwägung gezogen und von Seiten Sardiniens die Wichtigkeit desselben nicht außer Acht gelassen worden.

Berlin, 29. Okt. Der k. Hof befindet sich noch immer in Potsdam. Gestern und vorgestern jedoch wohnte Se. Maj. der König dem Einfangen der Hirsche in den Waldungen nördlich von Berlin bei. Diese Hirsche 30—40 an der Zahl sollen sämmtlich in den Wildpark bei Potsdam verpflanzt werden. Ueberhaupt ist Se. Maj. der König unablässig thätig, den dortigen Aufenthalt zu verschönern. Eben jetzt arbeitet man an Aufstellung der marmornen Springmuscheln für die Fontainen in Sanssouci. — Seit gestern spricht man hier viel von einer Veränderung in einem Ministerium und nennt namentlich einen hier eingetroffenen Oberpräsidenten als Candidaten. Wahrscheinlich ist das Gerücht ohne allen Grund. Das außerordentliche Lob, welches einem verstorbenen Beamten öffentlich gebracht ward, läßt Unkundige glauben, daß dieser Todesfall das ganze Ministerium erschüttert habe und so entstehen jene Gerücht. Der Geh. Rath Bitter war ein ausgezeichneter Mann, und seine Energie hat manche Sache, die sich in das Unendliche verschleppt hätte, schnell geordnet, aber in diesem Sturm ist doch auch Manchem schmerzlich wehe gethan worden; wir wollen nur der plötzlichen Entlassung der verdienten Mitarbeiter der Staatszeitung der HH. L. und K. gedenken. Der Verstorbene soll dieß übrigens selbst gefühlt und noch kurz vor seinem Tode einen derselben ganz unerwartet persönlich besucht und eine ehrenvolle Genugthuung angeboten haben, die aber eben so ehrenvoll abgewiesen ward. So erzählt man noch andere Fälle, die einzelne Personen ohne ihre Schuld trafen. Im Ganzen aber mag dieses energische Verfahren an rechter Stelle gewesen seyn und namentlich die Preßangelegenheiten sehr gefördert haben. — Unser Polizeipräsident v. Puttkammer hat sich wieder in einer Bekanntmachung sehr liebenswürdig gezeigt; er mahnt vor Beschwerde über Polizeientscheidungen und Maßregeln an die höhere Behörde mit Uebergehung des Präsidiums ab, weil dadurch die Angelegenheiten, um die es sich handle nur verzögert würden, da er ja doch zur Berichterstattung, Einsendung der Acten ꝛc. aufgefordert werde. Die ganze Ansprache ist so zutraulich, daß sie nur dazu beitragen kann, die Zuneigung, welche der Präsident bereits besitzt, noch zu vermehren. — In der verflossenen Woche sind hier mit den Bolzenkugeln des Hrn. Delvigne Versuche angestellt worden, welche fur diese Kugelform sehr günstig lauten. Man hat dergleichen längliche Kugeln, die freilich viel mehr Blei erfordern, sowohl aus dem Delvigneschen Gewehr, als aus unsern gewöhnlichen Gewehren in Menge abgeschossen, und bei dem Feuern mit Kugeln aus demselben Gewehr hat sich stets ein Vortheil für diese Bolzenkugeln ergeben, der so bedeutend ist, daß während nur etwa ¼ runder Kugeln das Ziel trafen, ¾ dieser Delvigneschen Geschosse aus derselben Entfernung und denselben Gewehren das Schwarze erreichten. — Großes Interesse erregt hier die bekannt gewordene Verurtheilung (erster Instanz) des Besitzers des Colosseums Krüger, welcher endlich eingestanden hat, daß er selbst das Gebäude in Brand gesteckt und der dafür nun zu 15 Jahren Zuchthaus und zum Pranger verurtheilt worden ist. So schnell dieses erste Urtheil nach dem Geständniß erfolgte, so dürfte der Instanzenzug doch noch eine geraume Zeit hinnehmen, wiewohl nicht zu erwarten ist, daß sich die Sache dadurch ändert, denn das Verbrechen ward mit großem Vorbedacht ausgeführt. Der Verurtheilte hatte die werthvollsten Sachen vorher aus dem Hause geschafft, hielt sich Lager von Flaschen, die mit Essig und Wasser gefüllt waren, und die für Weinvorräthe gelten sollten. Das Publikum ist übrigens sehr erfreut und befriedigt, daß das Verbrechen seine Strafe erhält; vorgestern war bereits eine große Menge Menschen an dem Pranger versammelt, weil sie den Verbrecher an demselben zu erblicken hofften. — In einigen Tagen wird unsere Potsdamer Eisenbahn das Jahresfest ihres Bestehens feiern. Die Bahn hat nun in 21,000 Fahrten Dritthalb Millionen Menschen befördert und von der ganzen Masse dieser Reisenden sind nur zwei erheblich verletzt worden. — Das Brod abgerechnet, leben wir hier in bedeutender Theurung, das Fleisch ist beträchtlich aufgeschlagen und auch die übrigen Lebensmittel wollen nicht auf den früheren Normalstand sinken.

München, 30. Okt. (A. Z.) Der königl. Finanzminister, Graf v. Seinsheim ist gestern von seiner Erholungsreise zurück hier eingetroffen und hat bereits heute wieder das Portefeuille seines Ministeriums übernommen. Wie es scheint, wird General Kolokotronis einige Zeit in unserer Stadt verweilen. Er wird von JJ. kk. Majestäten mit vieler Huld behandelt, und genießt der Auszeichnung, in der k. Residenz zu wohnen. — Auf unserer Hofbühne gibt dermal Mad. Birch-Pfeiffer Gastrollen und erfreut sich von Seite des Publikums einer günstigen Aufnahme. Bekanntlich hat die Künstlerin ihre Laufbahn in unserer Stadt begonnen, wo ihr Vater einen angesehenen Staatsdienst bekleidete.

Stuttgart, 30. Okt. (S. M.) Nachdem unsere Eisenbahn-Techniker seit einigen Tagen von ihrer Untersuchung des Terrains für die Ostbahn (Stuttgart-Ulm) hierher zurückgekehrt waren, sind heute die Herren Böheim, Egel und Vignoles zu Untersuchung der West- und Nordbahn abgereist. Herr v. Bühler ist unwohl.

Kassel, 31. Okt. Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent und höchstdessen Gemahlin haben gestern das hiesige Residenzpalais bezogen.

Berichtigung. In dem Artikel „Mainz, 27. Okt." in Nr. 299 d. Z. muß es heißen „Klee's" statt „Klans."

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6802] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 68780 Stück Schienenkloben im Gesammtgewichte von ca. 275 Centr. betreffend.

Die unterzeichnete Stelle beabsichtigt die Lieferung von 68780 Stück Schienenkloben im Gesammtgewichte von ca. 275 Centr. à 50 Kilogrammes auf dem Submissions-Wege zu vergeben.

Die Bedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle zu erheben und die Angebote müssen bis zum 1. Decbr. l. J. eingereicht seyn.

Frankfurt a. M., den 28. Oktober 1843.

Bau-Amt, Eisenbahn-Commission.

[6803] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 5890 Stück gußeisernen Stoßplatten im Gesammtgewichte von ca. 235 Centr. betreffend.

Die unterzeichnete Stelle beabsichtigt die Lieferung von 5890 Stück gußeisernen Schienen-Stoßplatten im Gesammtgewichte von ca. 235 Centr. auf dem Submissions-Wege zu vergeben.

Die Bedingungen sind bei unterzeichneter Stelle zu erheben und die Angebote daselbst bis zum 1. Decbr. l. J. einzureichen.

Frankfurt a. M., den 28. October 1843.

Bau-Amt, Eisenbahn-Commission.

[6800] Von dem unter Vermittelung des Banquierhauses der Herren M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. negociirten 3½ pCtigen Domanial-Anlehen d. d. 21. Juli 1837 hat heute die planmäßige Verloosung der für die beiden halbjährigen Capital-Rückzahlungstermine des Jahres 1844 bestimmten Tilgungsfonds statt gehabt, und sind dabei nachbemerkte Partial-Obligationen zur Ablage berufen worden:

a) rückzahlbar am 1. Februar 1844:

Lit. A. Nr. 294. 653. 1130. 1190. 1278. 1334. 1369. 1533. 1629. 1766. 1868. 1953. 1965 u. 2033.

Lit. B. Nr. 42. 66. 231. 300. 436. 543. 693. 780. 887 u. 979.

Lit. C. Nr. 174. 196. 249. 452. 510. 621. 814 u. 920.

Lit. D. Nr. 64. 80. 462. 488. 992 u. 997.

Lit. E. Nr. 181. 319. 599. 712. 863. 1275. 1337. 1415. 1697. 1813. 1902. 2007 u. 2270.

Lit. F. Nr. 205. 787. 1150. 1369. 1803 u. 2230.

b) rückzahlbar am 1. August 1844:

Lit. A. Nr. 43. 144. 397. 434. 572. 762. 821. 830. 1041. 1131. 1164. 1178. 1371. 1395. 1563. 1599. 1628. 1758. 1859. 1895. 2011. 2022. 2096 u. 2106.

Lit. B. Nr. 38. 136. 212. 296. 418. 493. 680. 730. 883 u. 904.

Lit. C. Nr. 4. 233. 265. 446. 631. 784 u. 967.

Lit. D. Nr. 252. 323. 720 u. 774.

Lit. E. Nr. 46. 259. 421. 744. 826. 1178. 1318. 1637. 1670. 1711. 1834. 2190 u. 2249.

Lit. F. Nr. 115. 537. 819. 1135. 1559. 1878 u. 1975.

Die Besitzer dieser Partial-Obligationen werden benachrichtigt, daß sie ihre Capitalien, den Obligations-Bedingungen gemäß, sowohl bei dem oben genannten Banquierhause, als auch bei Herzoglicher Staats-Cassen-Direction dahier, sowie bei sämmtlichen Herzoglichen Receptur-Cassen gegen Aushändigung ihrer Obligationen und der dazu gehörigen noch nicht verfallenen Coupons in den besagten Terminen in Empfang nehmen können, wobei zugleich bemerkt wird, daß eine weitere Verzinsung dieser Obligationen, als bis zu den Ablage-Terminen, nicht statt findet.

Wiesbaden, den 27. October 1843.

Herzoglich Nassauische General-Domänen-Direction.

Huth.

vdt. Laur.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag **Morgens 10 Uhr.**

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

[6259] zunächst der Hasengasse.

[6804] Den ++ Correspondenten der Mannheimer Abendzeitung Nr. 255 von Frankfurt erkläre ich hierdurch für einen elenden Lügner und Verläumder; wenn er nicht eben so feig als verächtlich ist, wird er sich mir jetzt nennen.

Frankfurt, 13. October 1843.

Louis Simon.

[6806] Da sich das Gerücht verbreitet hat, als werde die Beschiffung des Kanales vom 15. k. Mts. an eingestellt, so sieht sich die unterfertigte Verwaltung zur Bekanntmachung hiermit veranlaßt, daß eine Unterbrechung der Kanalschifffahrt nicht entfernt beabsichtet und nicht eher eintreten wird, als der Winterfrost dieselbe unvermeidlich macht.

Nürnberg, den 28. Oktober 1843.

Königliche Kanalbau-Inspection, als interimistische Kanalverwaltung.

M. Hartmann.

Kob.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6774] Anordnung einer Curatel betr.

Philipp Völpel von Merenberg ist durch Beschluß Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichtes zu Dillenburg wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt und Georg Philipp Schröder von da als Vormund über ihn bestellt worden.

Es wird dieses mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Jenen betreffenden Rechtsgeschäfte nur mit dem Letztgenannten gültig abgeschlossen werden können.

Weilburg, den 25. October 1843.

Herz. Nass. Amt.

Becker, v. c.

[6741] Edictalladung,

den Concursproceß über das Vermögen des Handelsmanns Georg Seck von Hadamar betr.

Nachdem über das Vermögen des Handelsmanns und Wittwers Georg Seck zu Hadamar der Concursproceß erkannt, und das Urtheil rechtskräftig geworden ist so werden alle diejenigen, welche Ansprüche welcher Art sie auch seyn mögen, daran zu machen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des, ohne weitere Decretur eintretenden, Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Dienstag den 28. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter Vorlage der darüber sprechenden Urkunden, zu liquidiren.

Hadamar, den 12. October 1843.

Herz. Nass. Amt.

Mellor.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 303.) 3. November 1843.

Deutschland.

Wien, 27. Okt. (A. Z.) Hofrath Baron Nell von Nellenburg ist auf Befehl unserer Regierung nach Berlin abgegangen, wo die Unterhandlungen wegen einer neuen Postconvention zwischen Oesterreich und Preußen wieder aufgenommen werden sollen.

Prag, 21. Okt. (K. Z.) Mit einiger Spannung hatte man hier der Aufnahme entgegengesehen, welche die Verhandlungen des hiesigen Landtages vom 16. August d. J. in Wien gefunden; so eben von dort einlangende Nachrichten gewähren die erfreuliche Gewißheit, daß die gefaßten Beschlüsse aufrecht erhalten bleiben dürften. Von besonderer Bedeutung für die jetzige und zukünftige Wirksamkeit unserer Stände ist das Verhalten derselben während des erwähnten Landtages, in Beziehung auf den Beitrag für die Militärakademie in Wiener-Neustadt. Diese freiwillige Beitragsleistung, im Betrage von jährlichen 15000 fl., wurde bisher von den Gesammtständen und besonders, seitdem die geistliche Bank dabei mit einer geringeren Leistung als früher concurrirte, nicht ohne Mühe aufgebracht, aber doch immer geleistet. Bei dem letzten Landtage aber geschah jedoch die Aufforderung zur Leistung dieses freiwilligen Beitrages in der für derartige Steuern ungewöhnlichen Form eines Befehls. Hierin eine Machtüberschreitung der betreffenden Hofbehörde erblickend, stellte der Graf Joseph Thun — mit dem Slovakenprotector und Anty-Pulsky nicht zu verwechseln — den Antrag: die Leistung dieses Beitrages vorläufig zu fixiren und zwar der Form wegen, in welcher das Ansinnen gestellt wurde, gegen welche man sich verwahren müsse, um nicht ein Präjudiz entstehen zu lassen, das auch andere freiwillige ständische Leistungen in Zukunft gefährden und in eine unabweisliche Verpflichtung umwandeln könnte. Diesem, die Wahrung der noch geltenden, wenigen ständischen Gerechtsame bezweckenden Antrage wurde zwar durch allgemeinen Zuruf beigestimmt, was aber der Antragsteller nicht genügend fand, und die Nothwendigkeit der Entscheidung durch förmliche Abstimmung mittelst Namensaufruf besonders dadurch motivirte, daß diese Form der Abstimmung der Hofbehörde ein verläßlicheres Mittel zur Beurtheilung des Ganzen der Discussion gewähren würde. Daß, mit Ausnahme eines einzigen Mitgliedes der Ritterbank, alle Anwesenden sich dem Votum des Grafen Thun anschlossen, ist um so bemerkenswerther, wenn man das seit der Schlacht am weißen Berge fortwährend passive Verhalten unserer Stände kennt, das nur in den letzten vier Jahren eine etwas mehr wirksame Wendung nahm, und durch den erwähnten Beschluß zu einem Punkte gelangte, der eine neue Aera unserer ständischen Wirksamkeit bezeichnet; daß man in Wien den, wenn auch in der neueren Geschichte unseres Ständewesens ungewöhnlichen Vorgang als in der Verfassung des ständischen Instituts begründet anerkennt, und das Ansinnen des erwähnten Beitrags in der geeigneten Form erneuern wird, ist der sicherste Beweis, wie weit entfernt man davon ist, den ständischen Rechten absichtlich nahe treten zu wollen. Da übrigens das frühere mißfällige Rescript an die Stände, wegen der angesprochenen Controle über den durch ihre Selbstbesteuerung gebildeten Domestikalfond, zurückgenommen wurde, so ist an dem Zugeständnisse dieses Ansinnens nicht zu zweifeln, da es sich hier nur noch um die Form handelt, weil die Stände die angesuchte Controle als in der Landesordnung gegründet nachgewiesen, und selbe auch bereits factisch in Ausübung gebracht haben.

Berlin, 26. Okt. (A. Z.) Seit einigen Tagen geht hier das Gerücht, der Minister des Innern, Graf von Arnim, habe seine Entlassung nachgesucht, die ihm jedoch vom König nicht bewilligt worden sey. In der That würde es auch bedauert werden müssen, den Grafen, nachdem er sich eben mit allen Zweigen der innern Verwaltung auf das Innigste vertraut gemacht, schon wieder ausscheiden und im kräftigsten Mannesalter ruhig auf seinen Gütern zu sehen, wohin er sich, wie es heißt, zurückziehen will.

Berlin, 29. Okt. (N. W. Z.) Gestern Morgen wurde hier die Leiche des ganz unerwartet verstorbenen Professors Ellendorf auf dem katholischen Gottesacker zur Ruhe bestattet. Derselbe hatte zuletzt ein interimistisches Amt in unserm Cultusministerium bekleidet. Die Absicht des Dahingeschiedenen war, auf hiesiger Universität einen Lehrstuhl einzunehmen, den er auch gewiß erlangt haben würde. Dr. Ellendorf hinterläßt eine Wittwe, welcher höhern Orts eine Pension zugesichert seyn soll.

Breslau, 28. Okt. (B. N.) Heute Morgen gegen 10 Uhr wurde die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet. Obzwar nur die Actionäre und die Vorsteher der hohen k. und städtischen Behörden an der Festlichkeit Theil nahmen, so war der Zug doch ein recht stattlicher, und überall wurde er in den Umgebungen Breslau's von der außerordentlich zahlreichen Volksmenge, mit Acclamation begrüßt. Leider war das Wetter, welches den Horizont ringsum verdüsterte, der sonst so reizenden Aussicht längs der Lohe nicht eben günstig, und nur der alte ehrwürdige Zobten streckte, verwundert über das Getreibe zu seinen Füßen, das graue Haupt über die Wolken heraus. Gegen Abend wird der Zug zurückerwartet. Nach dem veröffentlichten Fahrplan gehen täglich die Bahnzüge früh um 8 und Nachmittags um 5 Uhr, in Freiburg jedes Mal 13 Minuten später, ab. Hoffentlich wird sich auch das Directorium bemühen, manche Vorurtheile, welche neuerdings gegen diese Bahn laut geworden sind, durch strenge Pünktlichkeit und rücksichtsvolles Benehmen gegen das Publikum zu beseitigen.

Von der Elbe, 27 Okt. (K. Z.) Englische Blätter und Handelsberichte rühmen das Wiederaufleben der Industrie und sprechen die Hoffnung aus, daß die früher gewohnte Thätigkeit ihren alten Glanzpunkt wieder erreichen werde. Diese Hoffnung ist nicht nur bereits in Erfüllung gegangen, sondern hat sogar in einigen Zweigen die Erwartung übertroffen. Namentlich ist in Baumwollenwaaren zu keiner Zeit so stark gearbeitet worden, als gegenwärtig; und man berechnet, daß mit Ende dieses Jahres ein Fünftel oder 240,000 Ballen rohes Material mehr bearbeitet seyn dürfte, als es im Jahr 1842 der Fall gewesen. Dieser Thätigkeit entsprechend, ist auch die Einfuhr von Baumwolle in der ersten Hälfte dieses Jahres bedeutend größer gewesen, als je zuvor, 1,252 938 Ballen betragen, gegen 906,619 Ballen gleichzeitig in 1842 u. 784,021 Ballen in 1841. Von dieser Einfuhr wurden, im Jahr 1842, 24,312 und 1843 26,484 Ballen jede Woche verarbeitet. Diese Ziffern unterliegen keinem Zweifel. Man arbeitet viel; manche Fabriken werden vergrößert, ja sogar neue errichtet, und die Preise vieler Artikel sind um 20 pCt. gegen 1843 gestiegen. Wenn man aber in Betreff der Erzeugung die Wahrheit anerkennt, so möchte man doch auch wissen, was diese große Thätigkeit so schnell hervorgerufen hat, und wo überhaupt ein solcher Mangel an Waaren besteht, um sogar die bereits vorhandene Productionskraft noch ferner zu steigern? In Wahrheit gesprochen, man ist um die Antwort verlegen. Der innere Bedarf Eng-

Digitized by Google

lands mag sich in Vergleich mit den letzten Jahren allerdings vermehrt haben und auch von den Vereinten Staaten werden etwas größere Aufträge eingelaufen seyn; allein beide Umstände rechtfertigen die Vermehrung der Fabriken noch keineswegs, weil sie selbst in der glänzenden Periode von 1835 u. s. w. alle Bedürfnisse im Ueberfluß befriedigen konnten. Man ist daher genöthigt, die Lösung des Räthsels weiter zu suchen, und da tritt uns vor allen Dingen China mit seinen 300 Millionen Bewohnern als das Schlachtroß der neuen Thätigkeit entgegen. Dort aber ist noch Alles unbestimmt und wankend; der Markt laut den letzten Nachrichten bereits überführt und jedes neu ankommende Schiff verschlechtert die Aussicht auf das endliche Ergebniß dieser übereilten Unternehmungen. Der Augenblick ist vielleicht nicht weit entfernt, möglicher Weise auch schon eingetreten, wo man in Hong-Kong billiger als in Manchester kaufen wird, und wo manche Ladung, als unbrauchbar für den dortigen Bedarf, eine andere Richtung einschlagen muß. Andererseits dagegen wird die große Mitbewerbung englischer Schiffe die chinesischen Ausfuhrartikel vertheuern; und wenn man den Berichten Glauben schenken kann, so war Thee schon im Juli um 30 pCt gestiegen. Geht man von China auf Ostindien über, so ist auch dort keine Rechtfertigung für die gesteigerte Production zu finden, und in Australien hat der Verbrauch auf Jahre hinaus einen tiefen Stoß erlitten. Aus den amerikanischen Ländern, namentlich Brasilien, vernimmt man ebenfalls, daß die Engländer in den letzten Monaten wieder große Waarenmassen auf die dortigen Märkte geschleudert haben, die man nicht gebraucht, während auch Mexico mit einem gänzlichen Verbot vieler Artikel aufgetreten ist. Wenn man daher auch den Bedarf Englands und der Vereinten Staaten als entschieden bedeutender in Rechnung bringt, so ist dagegen jede andere Geschäftsverbesserung als ein Schaumgebild zu betrachten, das man in Ermangelung einer beruhigendern Wirklichkeit zu Tage gefördert hat, um für die überflüssigen Capitalien Verwendung zu finden. Die nächste Zeit wird diese Ansichten bestätigen oder widerlegen; alle Umstände scheinen darauf hinzudeuten, daß auf die neue Anstrengung eine abermalige Erschöpfung folgen wird.

München, 29. Okt. (S. M.) Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß Kolokotroni als außerordentlicher Curier König Otto's von Griechenland an unsern König unterwegs sey. Bei den vielfachen Beweisen von Anhänglichkeit und Hingebung, welche die Familie Kolokotroni von jeher gegen die Person und den Thron König Otto's an den Tag gelegt, und bei der beiden Majestäten so nahen Stellung, welche der Erwartete noch in der letzten Zeit in Athen eingenommen, war es natürlich, daß man von dieser Sendung Aufhellungen über so manches Dunkle der Vorgänge der letzten Zeit erwartete. In dieser Erwartung ist man jedoch bitter getäuscht worden. Kolokotroni, welcher gestern hier eingetroffen ist, hat nemlich nicht nur die Reise nach München nicht in besonderem Auftrage König Otto's gemacht, sondern weil er sich genöthigt sah, Griechenland zu verlassen, oder als politischer Flüchtling. Sey es in Folge der bekannten allgemeinen Verbannungsmaßregeln, welche von Metaxas, Kalergis, Makrojannis ꝛc. behufs ihrer eigenen Sicherstellung durchgesetzt worden sind, sey es als Strafe für ein besonderes Vergehen, genug, die Sache verhält sich wirklich so. Allerdings wird ausdrücklich hinzugefügt, Kolokotroni habe sich eine mehrjährige Verbannung zugezogen, weil er gelegentlich der Einschiffung der Prinzessin von Oldenburg einige Niederträchtige, welche sich Frechheiten erlaubt, mit Säbelhieben zur Ordnung gewiesen habe; indessen kann dieß nicht verbürgt werden. Gewiß ist, daß derselbe, wenn er wirklich genöthigt ist, hier eine unfreiwillige Verbannung aus seinem Vaterlande zu verleben, in keiner Beziehung etwas von dem öffentlichen Widerwillen wahrnehmen wird, welcher je länger desto mehr gegen alles Griechische bei uns aufkommt.

Bamberg, 30. Okt. (Fr. M.) Im hiesigen Kanalhafen ist ein Schiff mit Ladung von gußeisernen Rädern zu den Eisenbahnwagen angekommen. Es bringt diese nach Nürnberg. Ueber den Bau des eigentlichen Kanalhafens dahier wird die allerhöchste Entschließung gewärtigt. Von Seite des Stadtmagistrats ist das abgeforderte Gutachten über den Platz dazu an die Kanalinspection zu Nürnberg abgegangen. Zur Berathung darüber waren Abgeordnete der Gemeinde-Bevollmächtigten, der Handlungsvorstand, einige Schiffer und städtische Architekten beigezogen. Ob von Seite der Commune Anerbietung zu Beitrag irgend einer Art für diesen der Stadt so hochwichtigen Hafenbau gemacht worden sey, darüber verlautet nichts. Für den Flußhafen wurde vom Magistrate kürzlich ein eigener Hafenmeister bestellt, und die Kanalverwaltung hat mit dem Güterschaffer und den Güterladern Anordnungen bezüglich des Gütertransports aus und auf den Kanalschiffen ähnlich wie in Nürnberg, zur großen Beförderung und Regelmäßigkeit des Kanalverkehrs getroffen. — Man will mit Bestimmtheit wissen, daß der Zug der Eisenbahn von hier nach Hof über Bayreuth geführt werde; bekanntlich hatte eine Deputation dieser Stadt allerhöchsten Orts einen Beitrag von einer halben Million Gulden zu den etwaigen Mehrkosten dieser Linie bestimmt da nach der früheren Bayreuth seitwärts von der Bahn geblieben wäre. Der Gewinn für die Kreishauptstadt durch ihren unmittelbaren Anschluß an dieselbe ist unberechenbar. — Die Ereignisse in Griechenland nehmen hier die Theilnahme bis in die untersten Reihen der Bewohner auf gleiche Weise in Anspruch; sie werden nicht bloß als politische, sondern auch als jedes seinem Königshause treuanhängliche Bayernherz mit schmerzlicher Entrüstung erfüllende Familienbegebnisse betrachtet. Ein Hülfscomite zur Unterstützung der aus der ungastlich undankbaren Heimath der alten edleren Hellenen vertriebenen Bayern hat sich auch hier so eben gebildet. Es möchte nicht ungeeignet seyn, hierbei daran zu erinnern, daß im Jahre 1828 und 1829 der hiesige Kunstverein Sammlungen, Concerte und Kunstausstellungen veranstaltete, deren Ertrag zur Beisteuer für den Befreiungskampf der Griechen gegen türkischen Barbarismus bestimmt und an den Haupthülfverein zu München mit mehr als 900 fl. eingesendet wurden. — Der nordamerikanische Consul, Hr. Mark, welcher *jetzt* von Berlin mit dem Resultat der bisherigen Verhandlungen über einen Handels- und Zollvertrag mit den nordamerikanischen Freistaaten nach Washington abgereist ist, hat während seines vieljährigen Aufenthaltes in Deutschland bis jetzt seinen Wohnsitz in Bamberg, woselbst schon sein Vater, Commercienrath Mark, viele Jahre lebte. Er ist ein Neffe des berühmten hier verstorbenen Arztes Marcus, und ein Bruder des auch als Schriftsteller rühmlichst bekannten k. Regierungs- und Kreis-Medicinalrathes Mark zu Bayreuth. — Die Einrichtungen und Arbeiten im hiesigen k. Schlosse und in der sogenannten alten Hofhaltung werden mit der lebhaftesten Thätigkeit betrieben, so daß man sie im Laufe des Novembers ganz zu vollenden hofft.

Dresden, 28. Okt. (N. C.) Ein eigenthümliches Vergehen hat sich hier ereignet. Vor etwas über 8 Tagen las man im hiesigen Anzeiger die Aufforderung des angesehenen Pachtinhabers eines großen Gutes in einer der Vorstädte: wer ihm den Thäter ermittele, der nächtlicher Weile seine Tochter auf einem Gange des Gutshauses überfallen, sie mit einem Holzstück auf den Kopf geschlagen und niedergeworfen, dann derselben in der Betäubung den Zopf vom Kopfe abgeschnitten, solle 200 Thlr. Belohnung erhalten. Allgemein empört war man in hiesiger Stadt über diesen Frevel. Jetzt ist der Thäter ermittelt, und hat Folgendes ausgesagt: Er habe eine Geliebte, die vor kurzer Zeit auf jenes Gut gezogen sey. Als er sie zum ersten Male wiedergesehen seit ihrem neuen Dienste, sey sie ihm mit glattgeschornem Kopfe begegnet. Darüber erschrocken, habe er sie nach der Ursache dieser Beschimpfung gefragt. Ganz betrübt habe sie ihm geantwortet: daß es auf Befehl ihrer Herrin geschehen. Es sey nemlich auf dem Gute eingeführt, daß die bei der Wirthschaft beschäftigten Mädchen, der Reinlichkeit wegen, sich die Haare abschneiden lassen müßten. Sie, die Geliebte, habe sich jedoch dem Antrag der Pächterin widersetzt; als diese ihr aber da

Digitized by Google

sogleich den Dienst aufgekündigt, habe sie sich endlich genöthigt gesehen, darein zu willigen. Er nun, der Geliebte, sey über dieses Verfahren der Pächterin außer sich gewesen und habe auf Rache gesonnen. Er habe ihr deßwegen am Abend auf einem dunklen Gange aufgelauert, sie niedergeworfen, und den Zopf vom Kopfe abgeschnitten, wie sie seinem Mädchen gethan. Leider habe er sich geirrt, und die Tochter statt der Mutter, die an Allem Schuld sey, ihres Haares beraubt.

Leipzig, 25. Oct. (Gr. Hess. Z.) Der Sohn unseres Gustav Harkort, fungirenden Directors der Leipzig-Dresdner Eisenbahn, ist vor ungefähr 10 Tagen, in Begleitung eines Hrn. von Carlowitz, welcher sich der kaufmännischen Carriere gewidmet hat, nach China abgereist. Bedeutende Transporte inländischer Fabrikate sind den beiden Reisenden vorausgeschickt worden, und mehrere hundert Theilnehmer haben sich bei dieser Speculation betheiligt. Man schätzt den Werth der behufs dieser Speculation versendeten Waaren auf circa 200,000 Thlr.

Leipzig, 28. Okt. (Kölnische Ztg.) Neuerlichst ist ein Rechtshandel, welchen die Censur veranlaßte, auf eine für den Verleger höchstbefriedigende Weise entschieden worden. Vor längerer Zeit verlegte nemlich der hiesige Buchhändler Jgn. Jakowitz eine Broschüre von Brennglas: „Antigone in Berlin". Das kleine, gewitzige, in der bekannten Manier des Verfassers geschriebene Schriftchen passirte die hiesige Censur, ward aber später doch confiscirt. Der Verleger verlangte nicht nur Erstattung der Druckkosten, sondern auch des Honorars, welches letztere ihm abgeschlagen wurde. Nach angestellter Klage spricht ihm gegenwärtig das Appellationsgericht auch das Honorar zu. Dieß wäre nun bloß in der Ordnung, jetzt aber kommt das Ergötzliche. Der genannte Verleger läßt nämlich unter seiner Firma eine zweite Auflage jenes Schriftchens in Halle drucken und erhält ohne Weiteres das Imprimatur. Das Heft kommt nach Leipzig, und muß, ehe es ausgegeben werden kann, hergebrachter Maßen eine Recensur aushalten. Diese dauerte allerdings volle 14 Tage, inzwischen erfolgt oben gemeldeter Urtheilsspruch und nunmehr entläßt die Censur die früher confiscirte, in zweiter Auflage mit preußischer Censur gedruckte Schrift auch hier ohne einen einzigen verstümmelnden Federstrich!

Von der Weser, im Oktober. (A. Z.) Seit Kurzem verbreitet sich die erfreuliche Kunde, daß die hannoverische Regierung die Absicht hat, eine Eisenbahn von Hannover über Göttingen in das Werrathal bauen zu lassen, was wir als ein Ereigniß von der größten Wichtigkeit für ganz Deutschland bezeichnen müssen. Sie muß den Süden mit dem Norden verschwistern, und wird sicherer und handgreiflicher den Weg bahnen zum einheitlichen deutschen Handelsbunde, zur Zurückweisung fremden Uebermuths und zur Emancipation von niederländischer Handelsvormundschaft, als alle kalten und warmen Predigten in Büchern und Zeitschriften.

Darmstadt, 1. Nov. (G. H. Z.) Se. Hoh. der Erbgroßherzog sind heute Morgen um 7 Uhr hier angekommen.

Frankfurt, 2. Nov. Dreyschock, die wunderbarste Erscheinung unter den heutigen Klavierspielern, ging gestern Abend zum ersten Mal an unserem musikalischen Horizont auf. Sein großartiges Spiel, ausgezeichnet durch die bemerkenswerthesten Eigenthümlichkeiten und eine fast unbegreifliche Technik und geschmückt durch die Gediegenheit seiner Compositionen, riß die Zuhörer zur größten Bewunderung hin. —

Niederlande.

Haag, 28. Okt. Heute überreichte ein aus Mitgliedern der beiden Kammern der Generalstaaten bestehende Commission dem König die Adresse als Antwort auf die Thronrede. Da die Adresse im Allgemeinen eine bloße Umschreibung dieser Rede ist, so heben wir bloß folgende Stelle aus, welche den Paragraphen der Thronrede in Betreff des bemerkten Rückgangs einiger Zweige der Industrie und des Handels beantwortet: „Herzlich wünschen wir, daß der Rückgang, welcher bereits seit einer geraumen Zeit in dem Blühen einiger Zweige des Handels und der Industrie gewahrt worden ist, jetzt seinen Wendepunkt erreicht haben möge, und daß es also Ewr. Maj. vorbehalten seyn möge, im folgenden Jahre eben so wie jetzt in Hinsicht des Landbaues auch darüber befriedigende und für Höchstderselben Gefühl schmeichelhaftere Berichte den Volksvertretern mittheilen zu können. Mit diesem Blühen indeß steht auch in genauem Verbande die Einführung eines richtigen und freisinnigen Systems in Betreff der Ein-, Aus- und Durchfuhrzölle, und wir dürfen uns deßhalb schmeicheln, daß dieser wichtige Gegenstand nicht länger werde verschoben werden, als dieß im Interesse der Sache selbst und zur Erlangung der dieserhalb geforderten Aufklärungen durchaus nothwendig befunden werden wird. Wir dürfen das Vertrauen hegen, daß bei dieser Gelegenheit denn auch zugleich der so oft geäußerte Wunsch werde befriedigt werden, mit Bezug auf die Erhebung der Ein- und Ausgangsabgaben die Interessen unserer westindischen Besitzungen wahrzunehmen, welche Interessen im Allgemeinen auf's neue mit Nachdruck der Sorgfalt Ewr. Majestät empfohlen werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 31. Okt. Stand der Rente: 5pCt. 121. — 3pCt. 81. 70. — Neapol. 108. 25. — 5pCt. Span. 29. — Belgische Bankactien 767. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3305. — St. Germain-Eisenbahn 777 50. — Versailles, rechtes Ufer 288. 75. — Straßburg-Basel 187. 50. — Paris-Orleans 686. 25. — Paris-Rouen 707. 50.

Telegraphische Depeschen.

1. Perpignan, 28. Okt. Girona wird noch fortwährend beschossen; der St. Johannsthurm ist eingestürzt und hat die Batterie, die in dessen Nähe aufgerichtet war, unter seinen Trümmern begraben. Martell, der sich Commandant im Lampourdan nennt, ist gestern nach Figueras zurückgekommen; es war ihm nicht gelungen, Verstärkungen an sich zu ziehen.

2. Perpignan, 29. Okt. Am 24. Okt. haben die Batterien der Insurgenten zu Barcelona 400 Wurfgeschosse nach Garcia, Sanz, Olot und Barcelonette entsendet; Montjouy und die Citadelle haben sie zum Schweigen gebracht. Vom 25. an hat das Geschützfeuer zwischen der Stadt und den Forts aufgehört; das Gewehrfeuer ging noch auf mehreren Punkten fort. Es sind zwei Kriegsdampfschiffe nach Tarragona abgeschickt worden, um dort Truppen zu holen.

3. Madrid, 26. Okt. Der Congreß hat sich heute constituirt; das provisorische Bureau ist beibehalten worden. Die Regierung hat ebenwohl heute den beiden Kammern eine Acte vorgelegt, durch welche verlangt wird, daß die Königin volljährig erklärt werden soll. Der Vorschlag ist sofort in die Bureaur verwiesen worden zur Ernennung der treffenden Commissionen.

4. Bayonne, 30. Okt. Der Senat und der Congreß haben am 27. Oktober die Commissionen ernannt zur Untersuchung der Declaration, die Volljährigkeit der Königin betreffend; diese Commissionen sind parlamentarisch. Die Insurgenten von Saragossa haben am 25. October verlangt, die Feindseligkeiten sollten eingestellt bleiben bis zum Eintreffen der Antwort der Regierung auf die Unterwerfungspropositionen, welche sie am 23. Oktober gemacht haben. General Senosiain meldet unter'm 23. Oktober, er hoffe, Leon werde sich am folgenden Tag ergeben.

— Privatnachrichten zufolge sind am 25. Oktober aus dem Fort Montjouy und den übrigen Forts an 1400 Wurfgeschosse auf Barcelona geschleudert worden; mehrere Quartiere der Stadt wurden ganz zerstört.

— Die Debats sagen: „Man versichert heute Abend, das Schreiben des Bischofs von Chalons (an den Redacteur des Univers) sey (als mißbräuchlich und tadelhaft) dem Staatsrath deferirt worden.

— Durch Ordonnanz vom 29. Oktober hat der König die Minister Duchatel, Villemain, Cunin-Gridaine und Lacave-Laplagne zu Großoffizieren der Ehrenlegion befördert; der Minister Teste ist zum Commandeur desselben Ordens ernannt worden.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6808] **L. Schlesinger**, Lehrer der Engl. Sprache, wohnt jetzt Allerheiligenstraße B. 75, neben der Stadt Hanau.

[6781] Bei **Heinrich Zimmer** in Frankfurt a. M. ist erschienen:

Die Heimkehr

oder

Was fehlt uns?

Eine Erzählung für das Christenvolk von

O. Glaubrecht.

13 Bogen in kl. 8. geh. 36 kr.

Wie Zschocke's Goldmacherdorf zur Verbesserung materiellen Wohls unter dem Volk anregend und fördernd wirkt, so hat obige Schrift mehr die Förderung der geistigen Wohlfahrt desselben im Auge und thut auf eine anziehende Art dar, wie diese auch eine Verbesserung des äußeren Lebens zur Folge hat.

Auf diese anmuthige Erzählung, welche die wirkliche Geschichte eines Dorfes enthält, und auch besonders fürs Volk auf dem Lande bestimmt ist, macht der Verleger die Herren Geistlichen und Schullehrer aufmerksam und empfiehlt ihnen das Büchlein zur Bekanntmachung und Verbreitung, deren es Jeder werth halten wird, um so mehr, da ihm nichts Aehnliches an die Seite zu setzen ist.

Im vorigen Jahre hat derselbe Verfasser ein ähnliches Büchlein herausgegeben:

Anna,

die Blutegelhändlerin.

8 Bogen in 12., geh. 18 kr.

Das von vielen Seiten ihm dargebrachte Lob dürfte in noch höherem Maße von der „Heimkehr" zu sagen seyn.

Es heißt unter andern in diesen Recensionen: „Ein sehr willkommenes Seitenstück zu den Erzählungen Barth's, Stöber's u. dergl. — Ein eigenthümlicher Vorzug desselben ist, daß es so recht ins wirkliche Volksleben einführt. — Eine recht erquickliche, Herz und Gemüth lieblich ansprechende Gabe. — Eine solche gemüthliche Erzählung sollte sich in den Hausbücherschätzen der Christen finden."

Eine zweite Auflage der „Anna" wird demnächst erscheinen, und werden einstweilen Bestellungen darauf angenommen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6662] Nach fehlgeschlagenem Güteversuch ist über das Vermögen des Goldarbeiters Konrad Dietz dahier der Konkursprozeß erkannt und Termin auf den

17. f. M. November, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, in welchem sämmtliche Gläubiger, sie mögen sich bereits gemeldet haben oder nicht, ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses von der Masse zu liquidiren haben.

Das Präclusivdekret wird nur durch Anschlag im Gerichtslokal bekannt gemacht.

Hanau, den 4. Oktober 1843.

Kurfürstliches Landgericht.
Giller.
vt. Merz.

[6476] **Edictalladung.**

In Gefolge Ermächtigung des Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichts zu Dillenburg vom 7. Aug. l. J. ad Num. 6,488 werden Johann Carl Lanz von Mensfelden, geboren den 16. Novbr. 1800, welcher bereits über 10 Jahre unbekannt wo? von Hause abwesend ist, oder dessen Leibes- oder Testamentserben hierdurch aufgefordert, das unter vormundschaftlicher Verwaltung befindliche Vermögen jenes so gewiß binnen

drei Monaten

in Empfang zu nehmen, als widrigenfalls dasselbe wie auch jede weitere dem genannten Abwesenden etwa anfallende Erbschaft den darum nachsuchenden Seitenverwandten vorerst nutznießlich gegen Caution, nach Ablauf weiterer 15 Jahre aber als Eigenthum gemäß der Verordnung vom 21. März 1781 überlassen werden wird.

Limburg, den 4. September 1843.

Herz. Nass. Amt.
v.c Hammer.

[6801] **Decret,**

Das Schuldenwesen des Dr. Cutler aus London betr.

Dem Dr. Cutler aus London, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird auf den von dem H. Oberschultheißen zu Ems, wegen Unzulänglichkeit des daselbst zurückgelassenen Vermögens zur Befriedigung der aufgetretenen Creditoren, am 18. vor. Mon. erstatteten Bericht aufgegeben, innerhalb

30 Tagen,

vom Tage des ersten Erscheinens dieser Aufforderung in öffentlichen Blättern an gerechnet, seine Zahlungsfähigkeit bei dem unterzeichneten Gericht nachzuweisen, widrigenfalls der Concursproceß gegen ihn erkannt werden wird.

Nassau, den 27. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

[6693] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Küfers Jakob Mundheim zu Oestrich und dessen Ehefrau, Therese geb. Bremser, der Concurs erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, so sind dingliche und persönliche Ansprüche gegen dieselben

Donnerstag den 16. November l. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte zu liquidiren bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Eltville, den 6. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Raht, v. c.

[6663] **Edictalladung.**

Nachdem über den Nachlaß der Johann Wagners Wittwe, Juliane geb. Speiser von Ried, durch rechtskräftiges Erkenntniß vom Heutigen der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche an derselben dingliche oder persönliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 15. November,
Morgens 8 Uhr,

dahier geltend zu machen, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der Masse.

Höchst, den 25. September 1843.

Herz Nass. Amt.
Dilthey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 2. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	111 3/4	111 5/8
	ditto ditto	4	—	101 5/8
	ditto ditto	3	—	77 1/2
Oestreich	Bank-Actien . . .		2023	2021
	fl. 250 Loose b. Roth.		117 1/8	116 7/8
	fl. 500 „ ditto		—	148 3/8
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 3/8
	Prämienscheine . .		89 1/2	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345 1/2	345 1/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	59 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 1/8
	fl. 25 ditto . . .		—	30
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	27 1/2
Holland	Integrale	2 1/2	53 5/16	53 1/4
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	21 1/4	21
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	42 7/8	42 5/8
Polen .	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		—	91
	ditto à fl. 500. . .		—	94

Wechsel-Cours.

Den 2. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98 1/8	—
ditto	2 M.	98 1/2	—
Augsburg .	k.S.	—	119 5/8
ditto	2M.	—	—
Berlin. . .	k.S.	104 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97 3/8
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 1/8
ditto	2 M.	—	86 7/8
Leipzig . .	k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120 3/8	—
ditto	2 M.	—	119 5/8
Lyon . . .	k.S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93 3/4	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 3/4
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 2. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54 1/2	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl.Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 28. Oct.

5pCt. Metalliq.	110 7/12
4 — ditto .	100 1/4
3 — neue .	75 3/4
Actien	1659
fl. 250 Loose .	114 3/8
fl. 500 Loose .	145 1/4

London, 28. Oct.

3pCt. Stocks e. c.	95 3/4
2 1/2 — Holland.	—
5 — Sp. Activ	21
2 1/2 — Portugies.	43 5/8

Amsterdam, 30. Oct.

2 1/2	pCt. Integrale	54
	kaasbillet	—
	Restant.	—
4	R. Insc.	90 11/12
5	— Span. Act.	18 3/8

Paris, 30. Oct.

5pCt.	Rente ex C.	121 10
3 —	ditto . . .	81 85
5 —	Activschuld	29
	Passivschld.	5
5 —	Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 304. — Samstag — — 4. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 31. Okt. Ein dreijähriges Ministerium ist für Frankreich, das schon einmal ein dreitägiges gesehen hat, etwas so Seltenes, daß es nicht auffallen kann, wenn alle Organe der Meinung ihren Beitrag liefern zu den politischen Betrachtungen, welche sich am Jahrestag der Entstehung des Cabinets Guizot aufdrängen. Der König selbst hat den 29. October 1843 durch Verleihung von Ordensdecorationen mit einem weißen Stein bezeichnet. Die Debats, dem conservativen Princip, das im Ministerium Soult-Guizot verkörpert ist, standhaft zugethan, mußten wohl auch ihren Glückwunsch darbringen; sie haben es gethan durch Abweisung der gegen die Politik des Cabinets vom 29. Oktober von der Opposition aufgebrachten Beschwerden; ihre Rede pro domo lautet im Wesentlichen, wie folgt: „Die Journale der Opposition feiern auf ihre Weise den Jahrestag der Bildung des bestehenden Cabinets. Wir mögen nicht auf erschöpfte Discussionen eingehen. Wer sich belehren will über die Politik der letzten drei Jahre, der mag eine so eben erschienene Schrift lesen, die den Titel führt: „Vom conservativen System; Prüfung der Politik des Herrn Guizot und des Cabinets vom 29. Oktober 1840; von einem Staatsmann." Mag die Opposition sich auf ausgetretenen Pfaden hinschleppen; mag sie ihre veraltete, abgenutzte, außer Credit gekommene Politik nach Belieben wenden und drehen; mag sie fortfahren in ihrer Wehklage über den Verfall unserer Institutionen; mag sie Unwillen affectiren über die kleinliche Rolle, welche, wie sie zu behaupten sich herausnimmt, Frankreich in Europa zu spielen verurtheilt ist; — wir sind entschlossen diese Alltagspolemik nicht im Mindesten zu beachten. Ja, das Land, die Kammern, die Wähler, sind gegen das Ministerium: und der Beweis? Das Ministerium dauert seit drei Jahren, ohne auch nur erschüttert worden zu seyn, weder durch die Angriffe in den legislativen Versammlungen, noch durch das vielleicht gefährlichere Treiben der politischen Ränkeschmiede, noch durch die allgemeinen Wahlen. Ja, das dreijährige Cabinet hat nichts gethan — gar nichts, als daß es den schwer gefährdeten Frieden erhalten und befestigt hat; nichts, als daß es die Ruhe im Innern und nach Außen gesichert und durch die Kammern die drei größten Fragen hat lösen lassen, welche vielleicht je einem Parlament vorgelegt worden sind — die Fragen von der Befestigung von Paris, von dem Eisenbahnnetz, von der Regentschaft. Ja, das Ministerium Soult-Guizot ist sehr strafbar, denn es hat in drei Jahren nicht einmal der Opposition die Freude gemacht, unter sich zu zerfallen; man hört nichts von Rivalitäten zwischen den Mitgliedern des Cabinets; das Land entwöhnt sich nach und nach der ministeriellen Crisen; Mannszucht ist zurückgekehrt in die Reihen der parlamentarischen Streiter; wir haben eine Majorität und eine Minorität, und so oft es sich um eine Lebensfrage handelt, stellt sich Jeder unter seine Fahne; wir sind nicht länger Zeugen beklagenswerther Verwirrungen, wie sie so viele Cabinete gestürzt und bis zum 29. Oktober 1840 so große Unsicherheit in den Gang der Regierung gebracht haben. Die Beschwerden der Opposition gegen das Ministerium sind, wie Jedermann sieht, allzusehr gegründet, als daß wir uns versucht fühlen sollten, auch nur das kleinste Wörtchen darauf zu erwiedern. Wir beugen das Haupt unter den furchtbaren Gemeinplätzen, die übrigens der Regierung bis daher nicht eben viel geschadet haben. Das Land ist gegenwärtig schwer zu überzeugen; es widersteht allen Sophismen; es läßt sich nicht bewegen von den rührendsten Declamationen; wenn es sich glücklich, ruhig und frei fühlt, so mag man ihm immerhin sein vorgebliches Elend mit den stärksten Phrasen ausmalen; es wird darum nicht minder sorglos seinen Weg fortgehen; es erfreut sich seiner Institutionen und seiner Freiheit grade so, als wenn das Ministerium nicht längst diese Institutionen zerstört, diese Freiheit erstickt hätte; es ist so befangen, daß es gar nicht merkt, wie uns ein furchtbarer Despotismus von allen Seiten einschließt und umkettet; es schläft festen Schlaf die ganze Nacht über unter dem künftigen Kanonenfeuer der hundert einstigen Bastillen; es liest die Journale und ist so gutmüthig an die Freiheit der Presse zu glauben; kurz, es urtheilt nach dem was es sieht und fühlt, nicht nach dem, was man ihm sagt. Das ist es, was der Opposition schwere Seufzer und lauten Wehruf abnöthigt; das ist es, was sie die Apathie der öffentlichen Meinung nennt — auch eins der vielen Verbrechen des unglückseligen Ministeriums. Wie? Die legitimistischen Blätter schwören heilig und theuer, die Juliregierung denke auf Staatsstreiche — und Frankreich lacht dazu! Die republikanischen Journale versichern, man habe die Jury zum Revolutionstribunal umgewandelt, und Frankreich bleibt halsstarrig dabei, das Revolutionstribunal bei der republikanischen Partei zu finden! — Die Journale der Linken und des Tiers Parti rühmen die Ordnung, den Frieden, die Sicherheit, deren sich Frankreich unter dem Ministerium vom 1. März zu erfreuen hatte, und Frankreich wünscht sich diese glückliche Zeit nicht zurück! Zu diesem Grad von Demoralisation hat uns das Cabinet vom 29. Oktober heruntergebracht. Und es dauert schon drei Jahre! Und die Kammern wollen es nicht stürzen! Ist das nicht abscheulich? — Wenigstens sollte man doch die Zänkereien, welche mehrere Prälaten mit der Universität begonnen haben, dem Ministerium zur Last legen. Es ist ja offenbar, Herr Villemain hat den Bischof von Chartres zu seinen Angriffen ermuthigt; Herr Guizot hat gewiß dem Cardinal Bonald sein Schreiben dictirt und Herr Martin den Bischof von Chalons in so gute Laune gebracht. Warum thut die Regierung nichts gegen die Unternehmungen der geistlichen Macht? Beweist sie nicht durch ihre Unthätigkeit ihre Mitschuld? — Die Opposition mag auf ihrer Hut seyn: es ist wohl möglich, daß sie auch mit diesem Angriff abfährt. Das Publikum wird sich erinnern, daß die Bischöfe unabhängig sind, die Staatsgewalt wenig über sie vermag (sie nicht gut erreichen kann) und der Clerus schwer zu regieren ist. Und wer sagt denn der Opposition, daß die Regierung nichts thun werde? Sie könnte sich wohl in diesem Punkt, wie in allen übrigen, sehr irren. Wenn die Opposition nichts

Tüchtigeres aufzubringen hat gegen die Regierung, als was wir oben berührt haben, so mag es wohl geschehen, daß sie am 29. Oktober 1844 den vierten Jahrestag des Cabinets zu feiern bekommt." — Seit der Julirevolution hat Frankreich dreizehn Ministerien gehabt, nemlich: 1. das am 11. August 1830 entstandene Cabinet hat bis zum 2. November gedauert, also 82 Tage gelebt. 2. Ministerium Laffitte, 131 Tage; vom 2. November 1830 bis 13. März 1831. 3. Ministerium Perier, 577 Tage, bis 11. Oktober 1832. 4. Ministerium vom 11. Oktober (Soult, Gerard, Guizot, Thiers, Broglie) 763 Tage, bis 10. November 1834. 5. Ministerium Bassano, genannt Ministerium der drei Tage, obschon es legal acht Tage dauerte, vom 10. bis 18. November 1834. 6. Ministerium Mortier-Broglie-Thiers-Guizot, 469 Tage, bis 22. Februar 1836. 7. Ministerium Thiers, 195 Tage, bis 6. September 1836. 8. Ministerium Mole-Guizot, 221 Tage, bis 15. April 1837. 9. Ministerium Mole (genannt vom 15. April), 715 Tage, bis 31. März 1839. 10. Interimistisches Cabinet ohne Präsident, 42 Tage, bis 12. Mai 1839. 11. Ministerium Soult (vom 12. Mai), 294 Tage, bis 1. März 1840. 12. Zweites Ministerium Thiers (vom 1. März), 241 Tage, bis 29. Oktober 1840. 13. Ministerium Soult-Guizot, jetzt dreijährig; bis zum 29. Oktober 1843 hat es 1095 Tage gelebt, mithin 380 Tage länger als das Ministerium vom 15. April. —

— Die gewichtigste Lobrede auf das Cabinet Guizot findet sich in einem Londoner Blatt aus dem Munde eines irländischen Peers. Lord Cloncurry schreibt unter'm 25. Oktober aus Versailles an den Morningchronicle: „Ich erkenne die Richtigkeit einiger Ihrer Ausstellungen (an der französischen Verfassung); ich hoffe, diese Mängel werden nicht lange mehr bestehen. Das edle französische Volk verdient alles Gute. Aber auch nur von dem gegenwärtigen Zustand zu reden, so ziehe ich doch die Regierung in Frankreich, mit all' ihren Unvollkommenheiten, der Regierung von Irland, ja selbst der von England, vor. Die erste Pflicht, der größte Ruhm, einer Regierung ist, wenn sie das Volk glücklich macht. Ich habe in den letzten Monaten alle Theile dieses großen Königreichs besucht und erkläre, daß ich mehr Armuth und Elend in einer Straße von Dublin als in ganz Frankreich gesehen habe. Das Volk ist wohl gekleidet, gut genährt, und stets fröhlich; es findet überall Beschäftigung. Warum ist das Volk in Irland schlecht gekleidet, ohne Arbeit, ohne Brod? Irland hatte den Vortheil seit Jahrhunderten eine starke und stabile Regierung zu besitzen; Frankreich, kaum aus den Schrecken der Revolution entronnen, schwer bedrängt von den englischen Tories und den Mächten der heiligen Allianz, geht in der kurzen Frist von zehn bis zwölf Jahren von Anarchie und Elend zur guten Ordnung und zum Wohlstand über. Ich kenne den König der Franzosen nicht, ich weiß nichts von seinem System, aber man kann unmöglich auch nur zehn Tage in Frankreich verweilen, ohne zu erkennen, daß er in wunderbar kurzer Zeit mehr für sein Land gethan hat, als irgend jemand noch vor wenigen Jahren für erreichbar halten konnte." —

— Aus Madrid vom 25. Okt. wird geschrieben: Die Ehrensache zwischen Narvaez und Las Navas ist auf befriedigende Weise ausgeglichen worden. Die in der Hauptstadt anwesenden Mitglieder des Congresses haben sich im Conferenzsaal versammelt und eine Commission von acht Deputirten ernannt, die beauftragt wurde, eine officieuse Vermittelung in Bezug auf den im Schooße der Cortes entstandenen Streit eintreten zu lassen. Die Commission hat erkannt, daß Graf Las Navas nicht die Absicht hatte, bei seiner Interpellation der Minister die Armee zu beleidigen; sie hat andererseits erkannt, daß General Narvaez eine in seiner Stellung sehr zu entschuldigende Ehrenreizbarkeit (susceptibilité d'honneur) gezeigt habe. In Folge dieser Ueberzeugung hat die Commission Namens des Congresses den Wunsch ausgedrückt, die zwei Antagonisten möchten ihren Streit um so mehr freundschaftlich abthun, als sie Verwandte sind. Es scheint, daß dieser Vorschlag von beiden Theilen angenommen worden ist. — Heute waren 119 Deputirte in der Hauptstadt anwesend; da das Reglement deren nur 121 zur Constituirung des Congresses fordert, so wird es damit nicht lange mehr anstehen. (Die Constituirung erfolgte wirklich am 26. Oktober.) Mehrere Deputirte sind dem Hrn. Olozaga, der heute Abend eintreffen soll, entgegen gefahren. Die Gräfin Toreno ist mit ihren zwei Kindern von Paris hier angekommen. —

Paris, 28. Okt. (A. Z.) Nachdem Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein vorgestern Hrn. Guizot seine Vollmachten, die ihn in außerordentlicher Mission von Seite Sr. Maj. des Königs von Bayern an unserm Hofe beglaubigen, mitgetheilt hatte, wurde er am nemlichen Abend vom Grafen Lurburg, dem k. bayerischen Gesandten in Paris, dem König in St. Cloud vorgestellt, von welchem er auf die ausgezeichnetste Weise empfangen wurde. Man bemerkte, daß Ludwig Philipp über ¾ Stunde lang mit dem Fürsten Wallerstein und dem Grafen Lurburg in einer Fenstervertiefung (es ist so seine Gewohnheit, wenn er von wichtigen Dingen sprechen will) sich unterhielt und während der Unterredung sich immer mehr belebte. Fürst Wallerstein wird sich die nächste Woche nach London begeben. Das Cabinet der Tuilerien kann ihm wohl nicht früher eine bestimmte Antwort geben, bevor es mit Rußland und England Rücksprache gepflogen haben wird. Bis dahin kann der Fürst seiner Mission in London sich entledigen, um dann nach Paris wiederzukehren, wo der Mittelpunkt der Unterhandlungen zwischen Bayern einerseits und den drei Schutzmächten andererseits seyn soll.

Belgien.

Brüssel, 31. Okt. (K. Z.) Der Dreimaster „Theodor von Gent", eines der Schiffe, welches im März dieses Jahres die ersten Colonisten nach St. Thomas de Guatimala brachte, ist heute mit einer Ladung Campeche, Mahagoni, Sassaparille und mehreren Seltenheiten jenes Landes in Gent angekommen, wo er seine Ladung löschen wird. Er verließ St. Thomas am 7. September in dem befriedigendsten Zustande; alle Ansiedler genossen der besten Gesundheit, und die Arbeiten schreiten rasch vorwärts. Ein Weg zwischen der Bai von St. Thomas und dem Flusse Montagua ist bereits auf eine Länge von 6 Stunden ausgeführt und waren circa 30 Morgen gerodet und besäet. Mit diesem Schiffe ist einer der höheren Angestellten zurückgekehrt, um der Direction mündlich über alles bisher Geschehene Bericht zu erstatten; er wird begleitet von dem Sohne des Generals Paez, Commandanten von Ysabal, der in Belgien seine Erziehung vollenden soll.

Niederlande.

Amsterdam, 31. Okt. (Börse.) 2½pCt. Int. 54 1/16. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 95. — 3½pCt. —. — Handelm. 133. — 5pCt. Ost. 99¼. — Ard. 18 5/16. — Coup. 22⅜. — 3pCt. 30 1/16. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109¼. — 2½pCt. —. — Inscr. 72. — Cert. —. Die monatliche Abrechnung brachte heute einige Lebendigkeit hervor, besonders in Integralen, die, anfänglich etwas flauer, am Schlusse ganz so wie gestern blieben. — In Ard. war einiger Handel.

Griechenland.

Ancona, 22. Okt. (K. Z.) Die neueste griechische Post bringt die Meldung, das die Nachricht von dem Ausbruche der Revolution zu Athen eine große Gährung unter den Griechen auf der Insel Kandia hervorgerufen habe. Die Sphakioten (die westlichen Gebirgsstämme) sollen sogar theilweise zu den Waffen gegriffen haben, um das ägyptische Joch abzuschütteln. Die Einführung einer freien Verfassung in Griechenland hat unter den Kandioten dem alten Wunsche einer Vereinigung der Insel mit dem hellenischen Staate neue Kraft verliehen. Auf Samos gibt sich aus demselben Grunde eine große Bewegung unter der griechischen Bevölkerung kund. Der Gouverneur hat deßhalb Truppenverstärkung von Konstantinopel begehrt.

Italien.

Rom, 23. Okt. (A. Z.) Der h. Vater hat seine Wohnung vom Quirinal nach dem Palast des Vatican, als der Winterresidenz, verlegt, wo er in diesen Tagen bereits zahl-

Digitized by Google

reiche Audienzen ertheilte. — Nach brieflichen Mittheilungen aus Bologna ist der Cardinal Vannicelli Casoni als ernannter Prolegat bei seiner Ankunft daselbst von den Bewohnern mit größter Auszeichnung empfangen worden. — Die Prinzessin Charlotte Marianne, Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, wird morgen, von Neapel kommend, hier eintreffen, wo bereits Alles zu ihrem Empfang in Bereitschaft gesetzt ist. — Der Herzog von Aumale wird auf seiner Reise nach Algier hier zum Besuch erwartet. Man meint, er sey von König Ludwig Philipp mit einer besonderen Mission an Se. Heil. den Papst beauftragt. — Der russische Gesandte am Hofe von Neapel ist auf seiner Rückreise dahin von Deutschland aus hier eingetroffen. — In Ancona haben blutige Soldatenhändel stattgefunden, bei welchen mehrere ihr Leben einbüßten und eine größere Zahl schwer oder leicht Verwundeter ins Hospital gebracht wurde. — Durch die Wachsamkeit der Behörde ward in dem Gefängnisse von Spoleto, wo nahe an 400 Verbrecher eingesperrt sind, glücklicherweise noch vor dem Ausbruche ein Complot entdeckt, nach welchem, wenn es gelungen wäre, sämmtliche Gefängnißbeamte, sowie die Wache hätten ermordet werden sollen.

Genua, 23. Okt. (A. Z.) Der Herzog von Aumale ist vor wenigen Stunden in unserer Mitte angelangt. Der Prinz gedenkt zwei Tage hier zuzubringen, und dann längs der reizenden Seeküste über Lucca nach Florenz zu Land weiter zu reisen. Die Fregatte Asmodee wird in Livorno ihn erwarten, da er die Fahrt von Livorno nach Civita-Vecchia und von dort nach Neapel zur See machen wird. — Ein eben veröffentlichtes Decret der hiesigen Sanitätsbehörde verordnet, daß von nun an Schiffe, die aus Algerien hierher kommen, der Contumaz enthoben bleiben unter der Bedingung, daß sie ein reines Patent mitbringen. Für Schiffe aus dem Orient ist die Contumaz auf 15 Tage herabgesetzt worden, falls in dem Hafen, aus welchem sie kommen, über Jahr und Tag kein Pestfall sich ereignete. — Privatbriefe aus Neapel melden, daß am 10 d. M. daselbst ein heftiger Erdstoß verspürt wurde. Der Vesuv ist im vollen Brande und verspricht den zahlreich ankommenden Fremden das imposante Schauspiel eines großen Ausbruchs.

Schweiz.

Luzern. Die „Staatszeitung" sagt in Bezug auf das Schreiben der Zürcher Regierung an den Vorort: Wir glauben zu wissen, daß der Vorort Luzern bezüglich der außerordentlichen Tagsatzung mit der Ansicht Zürichs einig geht, die Einberufung einer außerordentlichen Tagsatzung liegt ganz in der Absicht der katholischen Kantone. Die freundschaftliche Sprache Zürichs hat übrigens hier einen nicht unangenehmen Eindruck gemacht.

Zürich. (Schwzz.) Das Schreiben der zürcherischen Regierung an den Vorort, ein Schritt der weit schneller erfolgte, als ihn das hierseitige Publikum erwartete, soll, wie Eingeweihte versichern, zum Theil durch die Nachricht veranlaßt worden seyn, daß eine in Luzern befindliche bedeutende Person — allerdings ohne Wissen der Regierung und nur auf indirecte Weise — die Cabinette von Paris und Wien zu einer Einmischung aufgefordert habe, die jedoch für den Augenblick abgelehnt worden sey. Demnach wäre das Schreiben der zürcherischen Regierung auch in dieser Beziehung als eine bestimmte Willensäußerung ihrer sonst über die Klosterfrage sehr verschieden denkenden Mitglieder zu betrachten.

Schwyz. (Staatsz.) Letzten Samstag den 28. d. M. beschloß der Kantonsrath fast einmüthig in der aargauischen Klosterangelegenheit, welche nunmehr aber zu einer schweizerischen Bundesangelegenheit geworden, sich den Beschlüssen des großen Rathes von Luzern anzuschließen. Heute versammelt sich deswegen der große Rath, von dem ein gleiches Resultat zu gewärtigen ist.

St. Gallen. (Basl. Z.) In der neuen Phase, in welche die Klosterangelegenheit in Folge der Luzerner Großrathsbeschlüsse eingetreten ist, erhält nun die Frage nach der zukünftigen Stellung und Politik der übrigen Kantone wieder besondere Wichtigkeit. Ueber wenige Stände wird man hinsichtlich jener Frage weniger im Klaren seyn, als über St. Gallen. Ist es doch nicht einmal ausgemacht, ob nur ein großer Rath das Schlußvotum unserer Gesandtschaft billigen und bestätigen werde.

Deutschland.

Wien, 30. Okt. 5pCt. Met. $110\frac{7}{16}$. — 4pCt. $100\frac{1}{2}$. — 3pCt. $75\frac{3}{4}$. — Bankactien 1059. — 250 fl. Loose $114\frac{3}{8}$. — 500 fl. Loose $145\frac{1}{4}$.

Zweibrücken, 28. Okt. (N. Sp. Z.) Eine Anzahl katholischer Geistlichen hat dem Abgeordneten ihres Standes, Pfarrer Tafel, als Zeichen ihrer Anerkennung seiner Verdienste vorgestern ein Andenken überreicht. Das Geschenk besteht in einem schön gearbeiteten silbernen Pokale, mit der darauf eingegrabenen Inschrift: „Dankbare Geistliche der Diöcese Speyer, ihrem Vertreter bei der Ständeversammlung im Jahre 1843, Hrn. Franz Tafel, Stadtpfarrer in Zweibrücken."

Ulm, 30. Okt. (S. M.) Gestern kam der k. k. österreichische General und Präsident der Bundesmilitärcommission, Rodiczky, in Begleitung des österreichischen Obristlieutenants v. Zochi zur Besichtigung der Fortschritte in dem Bau der Festung hier an. — Am 28. Okt. lief das Kanal-Dampfschiff Donau unter dem Zusammenlauf einer großen Anzahl von Zuschauern dahier vom Stapel.

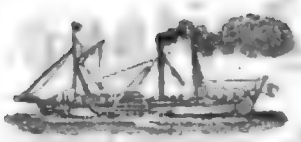
Hannover, 31. Okt. (H. Z.) Se. Durchl. der Landgraf Wilhelm und J. k. Hoh. die Landgräfin Charlotte von Hessen-Kassel, sowie JJ. DD. der Prinz Friedrich und die Prinzessin Auguste von Hessen-Kassel, haben heute Morgen gegen 10 Uhr die Rückreise nach Kopenhagen angetreten. JJ. kk. HH. der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind heute Morgen 11 Uhr nach Strelitz zurückgereist. — Se. Maj. der König geruhten am gestrigen Tage den seitherigen k. niederländischen Ministerresidenten Dedel in einer Privataudienz zu empfangen, worin derselbe die Ehre hatte, sein Beglaubigungsschreiben als k. niederländischer außerordentlicher Abgesandter und bevollmächtigter Minister am hiesigen Hofe zu überreichen.

Von der Unterweser, 24. Okt. (H. Z.) Wir hatten hier am heutigen Nachmittag ein interessantes Schauspiel. Es lief nemlich das für die hannoversche Südsee-Fischerei-Compagnie von dem Schiffsbaumeister Ulrichs zu Fehr, im Amte Blumenthal, erbauete, 350 Last haltende Schiff „die Kronprinzessin von Hannover," vom Stapel. Es war ein schöner Anblick, als das große, schöne in amerikanischem Style erbaute Schiff, von seinen Fesseln befreiet, plötzlich auf die Fluth schoß, und, begrüßt von dem Jubel zahlreicher Zuschauer, sich darauf in seinem Elemente majestätisch bewegte. Das Schiff wird noch vor Anfang des Winters seine erste Reise antreten, und, für den Wallfischfang bestimmt, in die entfernten Gewässer der Südsee zuerst die hannoversche Flagge tragen. Möchte die Unternehmung, welche für unsere Gegend von so vielseitigem Nutzen ist, mit dem besten Erfolge gekrönt werden.

Coburg, 30. Okt. (Fr. M.) Die für den neu ausgeschriebenen Landtag gewählten, und höchsten Ortes bestätigten Stände des Herzogthums Coburg, sind, laut Bekanntmachung herzoglich sächsischer Landesregierung zu Coburg, vom 22. d. M., bis zum 2. November zusammenberufen worden. Die Eröffnung des Landtages selbst ist auf den 5. Nov. bestimmt.

Aus Detmold, 31. Okt. Die Sammlungen für das Hermannsdenkmal sind fortwährend von erwünschtem Erfolge. Außer den ohnlängst durch öffentliche Blätter bekannt gemachten Beiträgen haben der Prinz von Preußen, die Prinzen Wilhelm und Albrecht von Preußen kk. HH. Beiträge zu bewilligen geruhet; heute hat auch Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden 300 fl. und der Senat der freien Stadt Frankfurt 10 Friedrichsd'or eingesandt. Die in der hiesigen Stadt durch die Liedertafel eröffnete Pfenningssubscription hat für ein Jahr einen wöchentlichen Beitrag von 9 Rthlrn., mithin die Summe von 468 Rthlrn. gewährt. Möchten an andern Orten ähnliche Subscriptionen eröffnet werden, damit möglichst viele Deutsche zu diesem Nationaldenkmal ihr Scherflein beitragen.

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt

KölnischeGesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 1. November 1843:

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg, Basel** . . . . Morgens **8** Uhr.
„ „ „ **Mannheim** . . . . . Nachmitt. **2** „
☞ im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** Uhr.
„ „ „ **Bingen, Koblenz** . . . . . Nachmitt. **1** „
☞ im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

Die Abfahrten von **Biebrich** rheinabwärts sind:
Morgens 8½ Uhr und Nachmittags um 1½ Uhr, im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans'schen Buchhandlung,** Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 6 Uhr an geöffnet.** [6789]

Zur 105. großen Frankfurter Lotterie,

[6771] Ziehung erster Klasse am 6., 7. und 8. December,
welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen.

Höchster Gewinn 21¹,000 fl.,

sodann 2mal **100,000** fl., **50,000** fl., 2mal **25,000** fl., 2mal **20,000** fl., **15,000** fl., **12,000** fl., 4mal **10,000** fl., **6000** fl., 5mal **5000** fl., **4000** fl., 3mal **3000** fl., 11mal **2000** fl., 83mal **1000** fl., und **13, 37** kleinere Gewinnste,
empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à 6 fl., auf alle Klassen à 90 fl., und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise, unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

J. M. M. Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz, in Frankfurt a. M.

N. S. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Original-Listen einsenden.

[6791] Die **105. Frankfurter Stadt-Lotterie** enthält die **Capital-Treffer** von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** ꝛc.

Die Ziehung erster Klasse beginnt den 6., 7. 8. December a. c. und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 6., ½ à fl. 3., ¼ à fl. 2., ⅛ à fl. 1. 30 kr., so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. XXI (21) in Frankfurt a. M.

Literarische Anzeigen.

[6812] Im Verlage von **J. D. Sauerländer** in Frankfurt a. M. ist erschienen, und in allen Buchhandlungen à 20 Sgr. fl. 1. 12 kr. W. M. fl. 1. C. M. zu haben:

Vertheidigung des Herrn Professors
Dr. Sylvester Jordan
wider das in erster Instanz von dem Criminal-Senat des Kurfürstl. Obergerichtes zu Marburg am 14. Juli 1843 gegen ihn gefällte Erkenntniß und **Widerlegung** der Gründe dieses Erkenntnisses, durch **August Boden.**

[6795] Bei **C. W. Leske** in Darmstadt ist so eben erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch **J. P. Streng,** Buchgasse J. 185:

Ueber

Afghanistan.

Von

Dr. Ed. Beurmann.

21 Bog. gr. 8. geh. 1²/₃ Thlr. od. 3 fl.

Der englische Feldzug nach Afghanistan kann als ein neuer Abschnitt in der Geschichte der anglo-indischen Besitzungen betrachtet werden. Seine wesentliche Bedeutung erhielt er durch die Niederlage der Engländer in Kabul und durch die Vernichtung der englischen Armee auf ihrem Rückzuge nach Dschellalabad. Die Thatsachen dieses Ereignisses haben Augenzeugen erzählt. In dem vorliegenden Buche ist versucht worden, die englische Politik in Mittelasien, die Antecedentien des Feldzugs, seine nächste Folge und seine Perspective zu erörtern. Zu dem Ende bedurfte es einer Auseinandersetzung des Terrains und einer Schilderung afghanischer Verhältnisse und Zustände nach den gegebenen Quellen, die die erste Abtheilung des Buchs enthält. Wenn das europäische Interesse und das Augenmerk der Politiker nicht allein, sondern selbst der Zeitungsleser auf Afghanistan gerichtet ist, wenn selbst die Reihe der Thatsachen noch nicht abgeschlossen ist, so ist mit Gewißheit anzunehmen, daß durch die Geschichtserzählung der fast romanhaften Vorgänge des Jahres 1841 und 1842 das Publikum nicht befriedigt wird. Demselben ist durch dieses Buch eine Uebersicht über die Sachlagen bis auf die neuesten Thatsachen dieses Jahres geboten und mit diesem Resumé der geschichtliche Gesichtspunkt verbunden, der sich als ein fast nothwendiger ergibt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 304.) 4. November 1843.

Deutschland.

Berlin, 24. Okt. (Bresl. Z.) Daß der Präsident Götze aus Greifswalde und der Generalprocurator Berghaus aus Köln sich gegenwärtig mit andern hochgestellten Juristen hier befinden, um an der Berathung des neuen Strafgesetzbuches Theil zu nehmen, wie in mehreren Blättern gemeldet wird, beruht auf einem Irrthum. Die anderweitige Bearbeitung des neuen Strafrechts ist noch nicht so weit vorgeschritten, um schon jetzt des Beirathes auswärtiger Rechtsgelehrten zu bedürfen; man ist zur Zeit noch mit der Zusammenstellung der ständischen Monita beschäftigt, und bei dem bedeutenden Umfange derselben darf man mit Sicherheit annehmen, daß bis zur Beendigung dieser Arbeit noch geraume Zeit verfließen wird; erst dann kann von einer neuen Berathung des Strafrechts die Rede seyn.

Aus **Berlin**, vom 30. Okt., schreibt man der Mgdb. Z.: Gegenwärtig befindet sich ein Professor der Jurisprudenz aus Nordamerika hier, welcher durch seine genaue Kenntniß des Gefängnißwesens in Nordamerika und England die besondere Aufmerksamkeit unserer hiesigen mit dem Gefängnißwesen betrauten Behörden auf sich gezogen hat. Heute ist derselbe zu Sr. Maj. dem König beschieden, um über diesen für den Staat wichtigen Gegenstand eine Unterredung mit Sr. Maj. zu pflegen und seine vielen Erfahrungen in Bezug auf diesen Gegenstand mitzutheilen. Dieser erfahrungsreiche Mann ist gegen das Pennsilvanische System. Nach seiner Angabe beträgt die Einrichtung für jeden einzelnen Gefangenen in den Gefängnißhäusern nach Pennsilvanischer Weise gegen 1200 Thlr. Besonders aber führt derselbe an, daß ein großer Theil der Gefangenen durch die völlige Abgeschlossenheit in einsamer Zelle in Wahnsinn verfällt. Namentlich, äußerte derselbe, zeige sich dieses in Nordamerika bei den deutschen Gefangenen, indem der deutschen gemüthsvollen Natur die völlige Ausschließung vom Verkehr mit Menschen als unerträglich sich darstelle. Von 100 deutschen Gefangenen, gibt derselbe an, würden gegen 70 das Opfer von Geisteskrankheiten. Die Angaben dieses Gelehrten haben unsere Behörden in Bezug auf die Einführung des Pennsilvanischen Systems etwas wankend gemacht und man ist nun gespannt, was Se. Maj. der König nach Anhörung des ehrenwerthen und menschenfreundlichen Mannes bestimmen wird. Bekanntlich sollten vorläufig zwei Gefängnißhäuser nach Pennsilvanischem System in unserem Staate eingerichtet werden. Die Kosten eines jeden Hauses waren auf 600,000 (?) Thlr. veranschlagt worden, indessen scheint die Einrichtung für diese Summe nicht ausgeführt werden zu können. Da Preußen 24 große Gefängnißhäuser besitzt, so würde also die völlige Einführung des Pennsilvanischen Systems eine außerordentliche Summe erfordern. Mit Recht wird von einsichtsvollen Männern darauf hingewiesen, daß der Hauptgrund, welcher zur Ueberfüllung unserer Besserungsanstalten beiträgt, in dem Umstande zu suchen sey, daß die Gefangenen, wenn sie die Anstalt verlassen, keine Beschäftigung finden, indem Niemand solche in seine Dienste aufnehmen will. Die Folge ist dann, daß dieselben sich ihrem früheren schimpflichen Gewerbe wieder ergeben und in kurzer Zeit wieder unsere Gefängnisse bevölkern. Es dürfte sich deßhalb als eine Nothwendigkeit herausstellen, daß vom Staate in irgend einer Weise für hinlängliche Beschäftigung für die aus dem Gefängnisse Entlassenen gesorgt würde. Der hier gegründete Verein zu diesem Zwecke ist für unsere Stadt nicht hinreichend, indem derselbe bis jetzt nur etwa zwanzig solchen Personen Beschäftigung verschafft, welche Unzulänglichkeit um so mehr in die Augen springt, wenn man bedenkt, daß jährlich gegen 800 Züchtlinge aus den hiesigen Besserungsanstalten entlassen werden.

Berlin, 31. Okt. (D. A. Z.) Nachdem im Laufe der vorigen Woche bei dem Staatsministerium die Landtagsabschiede der resp. Provinzen im Vortrage gewesen, ward gestern vom König im versammelten Staatsministerium die Entscheidung und Genehmigung der Abschiede ertheilt, so daß dieselben nun sofort erscheinen werden, der für die Rheinprovinzen, wie es heißt, jedoch später. — Für die Stelle des verstorbenen geheimen Regierungsraths Bitter beim Ministerium des Innern ist vorläufig der Regierungsrath v. Kamptz, Sohn des Ministers von Kamptz, berufen.

Berlin, 1. Nov. Die „Allg. Pr. Ztg." enthält folgende Erklärung: „An Oeffentlichkeit längst gewöhnt, befolge ich den Grundsatz, nicht zu antworten, wenn meines Namens in literarischer oder politischer Beziehung auf eine mir mißfällige Art erwähnt ist. Ich gehe aber gerne von der Gewohnheit des Schweigens ab, wenn, bei der Nennung meines Namens, ein vieljähriger und mir theurer Freund verleumdet wird. Die Mannheimer Abendzeitung vom 25. Okt. (Nr. 250) meldet aus Berlin: „Seit längerer Zeit war bei uns bereits das Gerücht verbreitet, daß Arago den Orden pour le mérite zurückgeschickt habe. Das Gerücht ist wahr. Arago hat an Alexander v. Humboldt geschrieben, daß er ihn nicht annehme." Von einem so albernen und unwahren Gerücht habe ich nie gehört. Se. Maj. der König ernannten, bei der ersten Stiftung der Friedensklasse des Ordens pour le mérite, gleichzeitig in Paris: Arago, perpetuirlichen Secretär der Akademie der Wissenschaften und Director der Sternwarte, den Hellenisten Letronne, Generaldirector der Archive des Königreichs, Chateaubriand, Daguerre, Horace Vernet und Gay-Lussac. Von allen diesen Männern hat Hr. Arago zuerst (bereits am 8. Juni 1842) in einem Briefe an mich, den Kanzler eines neuen Instituts für Wissenschaft und Kunst, auf die freundlichste Weise für die allerhöchste Verleihung des Ordens gedankt. A. v. Humboldt.

Aus der Grafschaft **Mark**. (Elb. Z.) Die königliche Regierung zu Arnsberg hat, wie verlautet, das von 71 in Dortmund (11. August) versammelten Elementarlehrern entworfene Statut zu einer großen märkischen Lehrerconferenz verworfen und die Concession zu einer solchen Conferenz, unter Hinweisung auf die jährlichen märkischen Lehrergesangfeste, als genügende und allein erlaubte Versammlungen, nicht ertheilt.

Aus **Westphalen**, 27. Okt. (Düss. Z.) Durch die vielen Regengüsse in der ersten Hälfte des Oktober waren im Kreise Borken alle Flüsse ausgetreten, so daß alle Niederungen großen Seen glichen und kleine Bächlein zu reißenden Strömen angeschwollen waren. Ein dem Kreise zunächst wohnender Bürgermeister Schepers im holländischen Dorfe Dinxperlo, von dem man sagt, daß er mit einem Auge mehr sehe, als andere mit zweien, nahm sich heraus, am 14 Oktober auf preußischem Territorium einen Erddamm aufwerfen zu lassen, um seine niedrig gelegene Bürgermeisterei vor den anströmenden Wassern zu schützen, wodurch aber die preußischen Bauerschaften Spork und Suderwick überschwemmt wurden. Zum Schutze des Dammes wurden zwei sogenannte holländische Feldwächter und einige dreißig mit Flinten bewaffnete

Digitized by Google

Männer von Herrn Scheyers auf preußischen Boden als Wache beordert. Kaum bekam der diesseitige Bürgermeister Brinkmeyer hiervon Nachricht, als er sofort dem Polizeidiener Geisler und dem Gendarm Möller den Befehl ertheilte, ungesäumt den Damm durchzustechen und die Wache über die Grenze zu weisen. In der Nacht vom 14. auf den 15. Oktober gelang es den Beamten, nach vielen Beschwerden Suderwick zu erreichen. Im Nu waren die Holländer vertrieben und mit dem Ausrufe „im Namen des Königs" stachen die requirirten Arbeiter an zwei Stellen den Damm durch, während daß mehrere Flintenschüsse von holländischer Seite fielen. Ein Feldwächter feuerte selbst mit. Kaum brach die Wassermenge los, als mehrere Wächter von dem Strome niedergeworfen wurden. Eine feindliche Muskete wurde genommen. Aeußerst zu loben ist die Energie und Ruhe der diesseitigen Beamten. Unter gräßlichen Drohungen und Flintenschüssen hielten sie ruhig aus. Der Geisler, der auf mancher Wahlstatt dargethan, daß er dem Feinde nimmer wiche, trieb die Ungerufenen über die Grenze zurück und mit kalter Ruhe ordnete unter Flintenschüssen der junge thatkräftige Gendarm Möller die Arbeiten an. Keiner hat das Leben verloren. Die Sache ist vom Bürgermeister Brinkmeyer untersucht und sind die Acten zur weitern Veranlassung an die höhern Behörden gesandt. Man ist allgemein auf den Ausgang gespannt.

× Koblenz, 2. Nov. Se. Exc. der Generallieutenant Frhr. v. Müffling, Gouverneur der hiesigen Festung, erhielt gestern Morgen die auf seinen Wunsch ihm von des Königs Majestät Allerhöchst ertheilte Bewilligung zum Uebertritt in den Ruhestand, worauf derselbe des Mittags bei Parade von dem gesammten Offiziercorps der hiesigen Garnison Abschied nahm. Heute Morgen wurden bereits die Fahnen sämmtlicher hiesigen Truppentheile aus dem Gouvernementsgebäude nach der Wohnung des Generallieutenants v. Barbeleben Exc. gebracht. Hr. v. Müffling wird sich nunmehr auf sein vor einigen Jahren angekauftes ½ Stunde von hier am rechten Rheinufer in Horchheim gelegenes Gut begeben und für die Zukunft daselbst wohnen. Als seinen Nachfolger bezeichnet ein jedoch unverbürgtes Gerücht den Generallieutenant Prinzen Georg von Hessen, welcher gegenwärtig als Gouverneur in Magdeburg steht. — Für das hiesige Residenzschloß ist ein eigner Plan zu einer Wasserleitung besonderer Art entworfen und sind die deßfallsigen Vorschläge schon zur allerhöchsten Genehmigung eingesandt. Dieselbe soll nemlich von der rechten Rheinseite einige hundert Schritte oberhalb der Rheinbrücke mittelst starker bleierner Röhren, welche unmittelbar auf den Grund des Strombeetes versenkt werden, über den Rhein geführt werden. Da an der bezeichneten Stelle der Strom auf der rechten Seite eine Tiefe von circa 40 Fuß hat, so muß zur Herstellung der projectirten Wasserleitung eine besondere Pontonbrücke geschlagen werden. — Eine in der gestern ausgegebenen Beilage zur Rhein- und Moselzeitung von der Redaction wegen der hier aufgefundenen Engelsköpfchen, die aus einem zu Düsseldorf verübten Kirchenraube herrühren, über die Berichte der O.P.A.Z. gemachte sarkastische Animadversion ist zu fade, als daß sie einer Beantwortung würdig sey. Die Redaction der Rhein- u. M. Z. scheint nicht im Falle gewesen zu seyn, den dieserhalb von der O.P.A.Z. mitgetheilten Bericht gehörig begreifen zu können, indem sie sonst hätte einsehen müssen, daß man nur als Vermuthung aussprach, es rührten die fraglichen Gegenstände von den in der Münsterkirche zu Aachen entwendeten her, wozu man durch die gefundene Krone alle Veranlassung hatte.

München, 31. Okt. (A. Z.) Gestern hatte auf dem Rathhaussaale unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten v. Hörmann, der dabei eine der Feier angemessene Rede hielt, die Eröffnung der Handelskammer statt.

Vom Rhein. (N. Sp. Z.) Wer den Hauptredacteur der Deutschen Allgemeinen Zeitung (Universitätsprofessor Bülau in Leipzig) nur ein wenig kennt, mußte bei dem Erscheinen des bekannten Artikels über Mäßigkeitsvereine in der Pfalz, gleich anfangs, überzeugt seyn, daß derselbe nichts weniger als absichtlich zur Verbreitung jener Mystification beigetragen habe. Auch erfährt man nun, daß dieß wirklich so der Fall ist. Die Einsendung war unter einem falschen Namen geschehen, unter dem eines (nicht existirenden) k. Regierungsassessors Karl Dahmen aus Speyer, der sich überdieß zur Einsendung weiterer Beiträge erbot, und auf die Annahme dieses Anerbietens einen Werth zu legen schien.

Hannover, 25. Okt. (H. C.) Die hiesigen Anzeigen enthalten heute eine Nachricht des Majors C. Müller, vom Generalstabe, laut welcher für den schwer verwundeten holsteinlauenburgischen Artilleristen Frohböse die Summe von 523 Rthlr. 12 gGr. preuß. Cour., 22 Rthlr. Gold und 6 Rthlr. Hamb. Crt. durch Subscription zusammengekommen ist. Dieses ist das Ergebniß einer, wenn wir nicht irren, nur unter den Offizieren der ersten Corpsdivision (Hannoveraner und Braunschweiger) angestellten Sammlung; wir hören aber noch von vielen anderen Beiträgen, und sehen darin einen erfreulichen Beweis, daß sämmtliche vereinigt gewesene Truppen sich als deutsche Brüder betrachteten, — ein um so erfreulicheres Resultat der Concentration, da man früher so oft die Holsteiner, weil sie Unterthanen des Königs von Dänemark sind, als nicht zu uns gehörend betrachtete. Sicherem Vernehmen nach, hat z. B. jeder Dragoner des in Celle stationirten dritten hannoverschen Dragonerregiments eine tägliche Gage zum Besten des Mannes stehen lassen; dasselbe hörten wir von mehreren Truppenabtheilungen der zweiten Corpsdivision (Holsteiner, Mecklenburger, Oldenburger und Hanseaten). Außerdem haben gleich anfangs die fürstlichen Personen und Generale reiche Gaben gespendet; schon nach Verlauf von 6 Stunden brachte der preußische Divisionsgeneral v. Barner dem hannoverschen Arzte, Dr. Himly, welcher die Amputation gemacht hatte, die Nachricht, daß eine von ihm an königlicher Tafel veranstaltete Subscription mehr als 300 Rthlr. betrage, damit der Verwundete über sein künftiges Loos beruhigt werde, und diese Subscription hat nachher so günstigen Fortgang gehabt, daß der General von Barner nach einigen Tagen mehr als 600 Rthlr. dem commandirenden Generale übergeben konnte; außerdem hat Se. Maj. der König von Preußen dem Capitän des Mannes die Summe von 30 Ducaten geschickt, und, wie wir hören, hat auch unter den Offizieren der zweiten Corpsdivision eine Subscription stattgefunden.

Blankenburg, 29. Okt. (Magd. Z.) Unser Herzog hat heute das hiesige Schloß verlassen, um sich über Dresden nach seinen fürstlichen Besitzungen in Schlesien zu begeben. So wie die durchlauchtigsten Vorfahren unsres Landesherrn, namentlich die Herzöge Ludwig Rudolph und Rudolph August, das hiesige Schloß oft und für längere Zeit zum Schauplatz ihrer waidmännischen Vergnügungen wählten, so vereinigt unser vielgeliebter Landesherr zur großen Freude der hiesigen Einwohner, alljährlich auf dem durch seine reizende Lage bekannten Schlosse, hohe und höchste Herrschaften zu einem glänzenden Jagdlager. Prinz Albrecht von Preußen befand sich dieses Mal unter den zahlreichen Gästen.

Ungarn.

Preßburg, 26. Okt. (D. A. Z.) Der Hauptgrund, weßhalb sich die Magnaten gegen das projectirte Straf- und Besserungssystem zu erklären gesonnen sind, ist der offenkundige Geldmangel des Landes. Um die Absonderung und das Schweigen der Verbrecher zu bewerkstelligen, müßte die Errichtung kostspieliger Gebäude im ganzen Umfange des Königreichs vorhergehen. Abgesehen von dem mit Zuverlässigkeit sich ergebenden, ungeheuern Capitalaufwande dürfte die Erhaltung der Gebäude außerdem noch bedeutende jährliche Kosten verursachen; auch ist der practische Erfolg dieses Systemes immerhin noch problematisch, und es dürfte an genauen Kennern desselben im Lande fehlen, um es mit Glück zu versuchen. Man kann daher der Magnatentafel kaum Unrecht geben, wenn sie den Strafentwurf den Ständen zurückstellt. Er wird einer radicalen Umänderung bedürfen und die Ständetafel durch das Ansinnen der Magnaten jedenfalls in sehr unheitere Stimmung versetzt werden.

Digitized by Google

Belgien.

Brüssel, 29. Okt. Im „Journal du Commerce d'Anvers" liest man: Ein Londoner Haus ist in diesem Augenblick beauftragt, im Laufe der Monate November und December ungefähr 35 Millionen Kilogramm Eisen in Gänsen nach Köln zu senden, eine Quantität, die wohl auf 50 Mill. Kilogr. steigen dürfte. Man hat sich an das Ministerium gewendet, um den Transit auf der Eisenbahn abgabenfrei auf dem nemlichen Fuß, wie die übrigen in Transit nach Preußen gehenden Waaren, zu erlangen; allein das Ministerium widersetzt sich diesem, wie man versichert, indem es sich auf das Gesetz vom 18. Juni 1836 stützt.

Italien.

Aus Sicilien, 12. Okt. (D. A. Z.) Man versichert mir, sehr wichtige Neuerungen ständen der Verwaltung in Sicilien bevor, und es werde im Beiseyn des Königs und durch denselben getrieben in Neapel thätig daran gearbeitet, zu dem Ende sey auch der diesseitige Statthalter, Generallieutenant Herzog v. San Pietro, noch immer in Neapel und ebenso werde der Chef des sicilianischen Ministeriums der innern Angelegenheiten, Hr. Bianchini, durch den König dort persönlich zurückgehalten. — Von dem Schifffahrtsvertrage mit England spricht Niemand mehr. Es dürfte sich fügen, daß man dort die Ratificationen verzögert, um den Ausgang der Unterhandlungen wegen des portugiesischen Vertrags abzuwarten und dann den neapolitanischen entweder anzunehmen oder zu verwerfen, da doch die spanische Halbinsel für die englische Industrie weit mehr Absatz gewährt als beide Sicilien. Gleichwohl scheint dem englischen Ministerium sehr viel an einer Uebereinkunft mit Neapel gelegen zu seyn, denn der englische Commissar Wooddone Parish gibt sich große Mühe, um Erkundigungen über die Wichtigkeit der Landesindustrieerzeugnisse auf alle mögliche Weise, öffentlich und im Geheimen, durch seine Emmissäre einzuziehen, sowie zu erfahren, von welcher Bedeutung die Einfuhr von englischen und andern Manufacten seyn mag. Kommt aber eine solche Uebereinkunft mit Spanien und Portugal zu Stande, werden die Weine dieser Länder bei der Einfuhr in England gegen die unserigen begünstigt, so bekommen diese wahrlich einen harten Stand, da sie bereits durch die hohen Zölle in Nordamerika und die Mäßigkeitsvereine aus dem dortigen Handel verdrängt sind.

Rußland.

St. Petersburg, 24. Oktober. Vorgestern fand die feierliche Taufe Sr. kaiserl. Hoh. des Großfürsten Nicolaus Alexandrowitsch im Palast von Zarskoje-Selo in Uebereinstimmung mit dem Programm statt. Außer den in Nr. 298 der O.P.A.Z. als Taufzeugen aufgeführten Personen befand sich auch noch J. Maj. die Königin der Niederlande unter denselben. Abends war Zarskoje-Selo und die Hauptstadt erleuchtet. An demselben Tage wurde der hier neubeglaubigte k. bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf v. Bray, von Sr. Maj. dem Kaiser empfangen und später Ihrer Maj. der Kaiserin vorgestellt. — Am 20. Oktober Morgens waren alle Straßen und Dächer hoch mit Schnee bedeckt, nachdem es am Abend vorher noch stark geregnet hatte. Die oberen Stockwerke der Häuser, wo die Fenster nach der Windseite stehen, waren ganz verschneiet. Der heftige Wind, welcher in der Nacht vorher wüthete, hat den Alleen längs der Boulevards großen Schaden gethan und die Schneemassen auf den Bäumen waren so groß, daß sie die Aeste ganz niederbeugten. In den Gärten wurde eine Menge von Gesträuchen durch die Last des Schnees ganz erdrückt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Nov. Heute, am Allerheiligentage, blieb die Börse geschlossen. Morgen werden die meisten Journale nicht erscheinen. Die Königin und die Herzogin von Orleans sind nach Dreux abgegangen, um an den Grabstätten des Herzogs von Orleans und der Prinzessin Marie ihre Andacht zu halten. — Die Regierung hat keine telegraphische Depeschen mit Nachrichten aus Spanien bekannt gemacht. — Aus Toulouse vom 29. Oktober wird geschrieben, es scheine, daß der Waffenstillstand auf sechs Tage, welcher zwischen den Insurgenten in Girona und dem General Prim zu Stande gekommen war, nutzlos abgelaufen sey. Am 26. Oktober soll das Feuer wieder begonnen haben. Einzelheiten fehlen noch. Aus Madrid vom 26. Oktober erhält man den Text der Mittheilung der Minister an den Senat und den Congreß, die Volljährigkeitserklärung betreffend. — Nach der Madrider Gaceta sind bis jetzt 154,097 Parcellen von Nationalgütern (meist Spoliationen am geistlichen Gut) verkauft worden; der Schätzungswerth war 1938 Mill. Reale; erlöst wurden (zum Theil in Staatseffecten nach dem Nominalwerth) 4933 Mill. —

London, 30. Okt. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 20¼. — Neue 3pCt. 30. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Der Steamer Acadia ist in 10 Tagen 9 Stunden von Halifax zu Liverpool angekommen; er bringt Nachrichten aus Neuyork vom 14. October.

— Aus Dublin vom 28. Oktober wird geschrieben, die Liste der Jury zum Prozeß gegen O'Connell und Consorten bezeichne 388 Individuen, von welchen kaum ⅛ Catholiken seyen.

— Die Königin ist von Cambridge zurück in Windsorcastle eingetroffen.

Bitte an Menschenfreunde.

Das Städtchen Breckerfeld in Westphalen ist am 16. Sept. d. J. von einem furchtbaren Brandunglücke heimgesucht worden. 63 Wohnhäuser und viele Nebengebäude liegen in Asche; 123 Familien haben Obdach und Habe verloren und sehen sich bei dem Herannahen des Winters dem äußersten Elende preis gegeben. Dringender Hülferuf ergeht von dort auch an die Bewohner unserer Stadt, die jederzeit offene Herzen und Hände zeigen, wo es gilt, die Noth bedrängter Brüder zu lindern.

Folgende milde Gaben sind bis zum 1. Nov. bereits bei den Unterzeichneten eingegangen:

Von einem Ungenannten 3 fl. 30 kr. — Ung. 30 kr. — Ung. 2 fl. 42 kr. — Von Hrn. Iffland 1 fl. — Von Frau Wwe. Fiechsel 2 fl. 42 kr. — Von Jgfr. S. M. M. 2 fl. 42 kr. — Von Hrn. C.....r 3 fl. 42 kr. Ung. 3 fl. — W. F. B. 30 kr. — J. R. R. 1 fl. 30 kr. — Von Hrn. J. J. F. 2 fl. 42 kr. — R. 18 kr — Ung. 12 kr. — H. 1 fl. — J. L. H. 24 kr. — Von Hrn. Dr. P. 3 fl. — P. U. 2 fl. — Hrn. C. S. 3 fl. 30 kr. — J. G. und J. C. G. 2 fl. — C. 2 fl. — Ung. 2 fl. — W. R. 2 fl. 42 kr. — Von Hrn. Daniel 1 fl — Von Hrn. Stempel 1 fl. — Von Ihm. 2 fl. 42 kr. — Ung. 1 fl. 40 kr — Frau Wwe. J. L. 1 fl. D. A. W. 1 fl. Ung. 3 fl. 30 kr. — Von D. P...s 2 fl. 20 kr. — J. M. S. 1 fl. 30 kr. — Ung. 48 kr. — C. M. 2 fl. 20 kr. — Von einem Handwerksburschen 18 kr. — Ung. 1 fl. — Dr. H.....m 2 fl. — C. M. S. 1 fl. 30 kr. — Ung. eine Partie Kleidungsstücke und Hemden. — C. und C. 7 fl. — M. und S. 3 fl. 30 kr. — S. und S. Dr. S. 10 fl. 48 kr. — L. F. 3 fl. 30 kr. — F. C. und P. S. 36 kr. — Ung. 12 kr. — Jgfr. B. M. in Schiff. 1 fl. — Hr. Kpr. 5 fl. 15 kr. — P. D. 2 fl. 42 kr. — Ung. 30 kr. — G. C. M....r. 1 fl. 12 kr. — C. 1 fl. 36 kr. — J. R..... 5 fl. holländ. — Th. K. 10 fl. 48 kr. — Ung. 2 fl. — Ung. 1 fl. 45 kr. — M. 5 fl. 15 kr. — S. R. 5 fl. — R. S. 3 fl. 30 kr. — Hr. C. Mumm 2 fl. — Ung. 36 kr. — Mehrere Ung. 7 fl. 15 kr. — Hr. Beyer 2 fl. 20 kr. — Von einer christlichen Frau 2 fl. 42 kr. — Aus der Sparbüchse einiger Kinder 3 fl. 30 kr. — G. v. d. H. 2 fl. 42 kr. — Frau Schm. 2 fl. 42 kr. — F. J. 2 fl. — L. B. 3 fl. 30 kr. — L. L. 1 fl. — Ung. 24 kr. — Ung. 1 fl. — Frau L. 8 fl. 6 kr. — Ung. 3 fl. — M. M. 5 fl 24 kr. — J. H. W. 1 fl. — Ung. 10 fl. 30 kr. — J. C. S. 2 fl. — J. R. T. und Co. 3 fl. 30 kr. — Frau C. v. H. 5 fl. — Hr. G. B....r 2 fl. 42 kr. — B. W. 3 fl. 30 kr. — Hrn. C. F. Borie 2 fl. 42 kr. — F. B. 1 fl. — C. W. B. 2 fl. 42 kr. — Ung. 2 fl. 42 kr. — Von Mad. Bittel 2 fl. — N. N. 2 fl. 42 kr. — L. M. 1 fl.

Indem wir den gütigen Gebern unsern herzlichsten Dank sagen, erklären wir uns zur Empfangnahme weiterer Beiträge bereit und werden dieselben zu zweckmäßiger Verwendung an das in Breckerfeld gebildete Unterstützungscomite befördern.

Frankfurt a. M., 2. November 1843.

J. Ph. König, Pfarrer, F. 49 b.
J. H. L. Schrader, Pfarrer, K. 78.
Gottfried Scharff, A. 166.
Ehrenfried Wecker, C. 37.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Großes Badisches Anleben von 3 Million Gulden v. J. 1820.

Die letzte und bedeutendste Ziehung dieses Anlehens findet am 30. Novbr. statt und unter 9200 Loosen werden fl. 60,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 1 à 1918, 10 à 1000, 12 à 500, 20 à 200 ꝛc. gewonnen.

Die Einlage eines Originallooses beträgt fl. 160, da aber jedes Loos mindestens fl. 96 gewinnen muß, so können solche im Voraus abgezogen werden, und gegen Einsendung von fl. 64 werden Ganze, fl. 32 Halbe, fl. 16 Viertel durch mich ausgegeben. Aufträge muß ich mir recht bald erbitten, da bei der geringen Loosen-Anzahl und bei der guten Aufnahme, welches dieses Spiel in früheren Ziehungen fand, vorauszusehen ist, daß mein Vorrath bald vergriffen seyn wird.

Julius Stiebel junior, Hauptkollekteur
[6814] in Frankfurt a. M.

[6815] Es ist bei mir in Commission aus einer Königl. Bayerischen privilegirten Waldsaamen-Anstalt immerwährend Kiefer- oder Föhren-, Fichten- und Lerchensaamen um billigen Preis mit 75% an Fichten und Kiefer und 30% an Lerchen, Keimkraft zu haben.

Auf Verlangen werden Preise und Muster überreicht, und prompteste Bedienung verspricht

Julius Stiebel junior in Frankfurt a. M.

[6821] **105e hiesige Lotterie.**

Ziehung 1r Klasse 6., 7., 8. December.

☞ Einladung. ☜

Laßt dem Glück die Hand uns bieten!
Viele Treffer, wenig Nieten
Werden von mir offerirt;
Jedem, der ein Loos genommen,
Wird, daß es heraus muß kommen,
Bis zum Ende garantirt.

Joh. Justin Soldan
in Frankfurt a. M.

Capital-Treffer von fl. 211,000, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. f., und sind ganze Original-Loose à 6 fl., ½ à 3 fl., ¼ à 2 fl., ⅛ à 1 fl. 30, so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à 90 fl., getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags durch Vorgenannten zu beziehen.

[6822] Ein Mann in den besten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, der die Landwirthschaft und Forstwissenschaft technisch und praktisch erlernt, eine schöne Hand schreibt und der französischen Sprache mächtig ist, sucht eine seinen Fähigkeiten angemessene Stelle. Reflectirende belieben sich in portofreien Briefen unter Nr. 6822 an die Expedition dieser Blätter zu wenden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6617] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Handelsmanns Christian Georg Gottlelf Koch und dessen hinterbliebenen nunmehr gleichfalls verstorbenen Wittwe Juliane Margarethe gebornen Buchner Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als anfonsten dieser Nachlaß an den aufgetretenen auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 25. September 1843.
Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller. Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6773] Edictalladung.

Am 9. d. M. ist die ledige Friederike Pfeifer dahier ohne Leibeserben und ohne ein Testament zurückgelassen zu haben, verstorben. Da deren gesetzliche Erben dem Gerichte unbekannt sind, resp. die bereits aufgetretenen Erb-Prätendenten sich als solche nicht legitimirt haben, so werden hiermit diese letztere und Alle, welche Erb-Ansprüche an der nicht unbedeutenden Vermögensnachlassenschaft zu haben vermeinen, aufgefordert, bis zum

Dienstag den 2. Januar 1844

die Nachweise eines Besitzrechts auf den fraglichen Nachlaß dahier zu liefern, mit der Ankündigung, daß die alsdann am besten legitimirt erscheinenden Personen in den Besitz der Verlassenschaftsmasse eingewiesen werden sollen.

Dillenburg, am 21. October 1843.
Herz. Nass. Amt.
Jobert.

[6621] Edictalladung.

In Folge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts zu Dillenburg werden der am 4. Mai 1790 geborne und seit dem Jahr 1812, in welchem er den Feldzug nach Rußland mitmachte, abwesende Johann Heinrich Schoth von Oberliesenbach oder dessen Leibes- oder Testamentserben hierdurch aufgefordert, so gewiß innerhalb

3 Monate

dessen Vermögen dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls dasselbe nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 seinen nächsten Verwandten, welche darum nachgesucht haben, überlassen werden wird.

Runkel, den 22. September 1843.
Herz. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Vogler.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 3. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	—	111 3/4
	ditto ditto	4	—	101 3/8
	ditto ditto	3	—	77 1/2
Oestreich	Bank-Actien . . .		2023	2021
	fl. 250 Loose b. Roth.		117 1/8	116 7/8
	fl. 500 „ ditto		—	148 3/8
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 3/8
	Prämienscheine . .		89 1/2	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345 1/2	345 1/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		—	59 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 1/4
	fl. 25 ditto		—	30 1/4
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	27 1/2
Holland	Integrale.	2 1/2	53 1/16	53 1/4
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	21 1/8	21
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	42 3/4	42 1/2
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	91
	ditto à fl. 500. . .		—	93 7/8

Wechsel-Cours.

Den 3. Nov.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	98 3/4	—
ditto 2 M.	98 3/8	—
Augsburg . k.S.	—	119 5/8
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	104 3/4	—
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	—	97 3/8
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87 1/8
ditto 2 M.	—	86 3/8
Leipzig . . k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	120 3/8	—
ditto 2 M.	119 7/8	—
Lyon . . . k.S.	93 3/4	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	102 1/8	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	93 3/4	—
ditto 3 M.	93	—
Wien 20 kr. k.S.	—	121 3/4
ditto 3 M.	120 7/8	—
Disconto . . .	3 3/4	—

Cours der Geldsorten.

Den 3. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54 1/2	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 30. Oct.	
5pCt. Metalliq.	110 7/16
4 — ditto .	100 1/2
3 — neue .	75 3/8
Actien	1659
fl. 250 Loose .	114 3/8
fl. 500 Loose .	145 1/4

London, 30. Oct.	
3pCt. Stocks e. c.	95 3/4
2½ — Holland.	—
5 — Sp. Activ	20 7/8
2½ — Portugies.	44 1/8

Amsterdam, 31. Oct.	
2½pCt. Integrale	54 1/16
Kansbillet	—
Restant.	—
4 R. Insc.	90 5/8
5 — Span. Act.	18 5/16

Paris, 31. Oct.		
5pCt Rente ex C.	124	—
3 — ditto . . .	84	70
5 — Activschuld	29	
Passivschld.	—	
5 — Neapol. . .	—	

A. Sulzbach, beeidl. Makler.

№ 305. — Sonntag — — 5. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 4. November.

Nachrichten aus und über Spanien.

** Madrid, 26. Okt. Sitzung des Congresses. Provisorische Constituirung. Der Conseilpräsident Lopez besteigt die Rednerbühne und verliest nachstehende Mittheilung der provisorischen Regierung an die Cortes. „Als die provisorische Regierung die Zügel des Staats nach dem ausdrücklichen und allgewaltigen Willen der Nation in die Hände genommen, lag es in ihrer Pflicht, die gemeinsame Gesinnung der Provinzen zu erkennen und zu würdigen. Spanien hatte eine Staatsgewalt zerstört, deren Tage gezählt waren, und wollte dieselbe mit Vortheil für die Gesellschaft ersetzen durch eine andere — geachtet, dauernd, stark in den Schranken der Constitution. So begriffen den Stand der Dinge die guten und weisen Patrioten; so rieth es die Gefahr einer dornenvollen Lage; so erschien es unerläßlich, um einer von der Regel abweichenden (anormalen) Gewalt — dem Werk der Nothwendigkeit und der Umwälzung — das Siegel der Legalität aufzudrücken. Inmitten so schwieriger Umstände fehlte es nicht an Elementen des Widerstands und der Zwietracht. Die Regierung, obwohl einsehend, das einzige Mittel zum Heil sey, nach der lautgewordenen allgemeinen Ueberzeugung, nur in der Erklärung der Volljährigkeit unserer Königin zu finden, enthielt sich doch der Anmaßung des Rechts, diese Erklärung selbst auszusprechen, sey es, weil sie den Augenblick nahe wußte, wo die treffende Acte der Entscheidung der legitimen Autorität unterlegt werden konnte, sey es, um die Volljährigkeitserklärung mit aller Feierlichkeit, mit all' den Bürgschaften, umgeben zu können, welche eine so ernste, wichtige und folgenreiche Handlung erheischt. Die Regierung hat für angemessen erachtet, die solenne Ceremonie vom 8. August im Palast vornehmen und zu Protocoll bringen zu lassen. Diese Maßregel drückte den gewissenhaften Gedanken der Regierung, zugleich aber auch den Volkswillen aus, wie er von ihr aufgefaßt worden war; sie ließ die tröstliche Hoffnung nähren, das Land werde nicht den Wechselfällen neuer, vorübergehender, machtloser Gewalten ausgesetzt seyn; sie behielt den Cortes, den wahren Stellvertretern der Nationaloberherrlichkeit, eine ihrer kostbarsten Prärogativen vor. Gefährlich und ungesetzlich würde jede andere Auslegung des Volkswillens gewesen seyn: indem man die Lösung der obschwebenden Frage den Vätern des Landes anheim stellte, konnte sich derselben vernünftigerweise und mit Aussicht auf Erfolg keine Partei entgegensetzen. Wollte man die Majorennität der Königin (ohne weiters) erklären und gleich anfangen, die königliche Gewalt auszuüben, ohne daß der von der Constitution vorgeschriebene Eid im Schoße des Senats abgelegt worden wäre, so würde man das verderbliche Beispiel einer zweideutigen Auslegung gegeben haben, geeignet, zu allen Zeiten zu beklagenswerthen Folgen zu führen, weit mehr aber noch in einem Augenblick, wo Leidenschaft, Begehrlichkeit, Ehrsucht und Mißtrauen alle Gemüther beunruhigten und den Staat heftigen Convulsionen aussetzten. Der glückliche Tag, durch die Einberufung der Cortes bestimmt, von der Regierung mit patriotischer Sorge ersehnt, allen guten Bürgern erwünscht, der Tag des Zusammentretens der Cortes für 1843, ist endlich erschienen. Die provisorische Regierung beeifert sich, den Cortes Rechenschaft abzulegen, nicht nur von allem, was sie in Bezug auf die Volljährigkeit der Königin gethan hat, sondern auch von dem, was sie im allgemeinen Interesse zum Wohl des Staats für zweckdienlich erachtet. Unwiderlegbare Beweise sind hinzugekommen zu den Ueberzeugungen, welche die Regierung am 8. August hegte. Vor Allem bemerkenswerth ist die Art, wie die Provinzen den Ausdruck der Absichten der Regierung aufgenommen haben. Nicht eine Stimme hat sich gegen die angekündigte Volljährigkeitserklärung erhoben — selbst nicht in Mitten der Raserei derer, die sich empört haben. So stark ist die Verehrung, begründet in dem allgemeinen Gefühl eines Volkes, das seine unschuldige Königin als die sicherste Bürgschaft des nationalen Glücks, als das theuerste Pfand des unter der Fahne der Freiheit nach grausamen Kriegen errungenen Friedens, ansieht. Die unzähligen Wahlcandidaturen, bei welchen die Volljährigkeitserklärung als eine den neuen Deputirten und Senatoren aufgelegte Bedingung gestellt wurde, sind ein unzweideutiger Beweis, daß dieser Act die allgemeine Anerkennung und Zustimmung erhält. Der gesunde Sinn der Spanier erlaubte nicht, daß man irgend einen andern Weg hätte einschlagen dürfen. Hatte ja das Land unter den Augen, welche bittere Früchte erwachsen aus ephemerer Herrschaftübung, welche unselige Folgen sich ergeben aus maßloser Ehrsucht, gedeihend im Schatten der Minorennitäten. Würde es klug seyn, sich heute neuen, zunehmend gefährlichen, persönlichen Kämpfen auszusetzen? — Kämpfen, bei welchen die Repräsentanten der Nation vergebens ihren Patriotismus entfalten, während das Land dringend von ihnen fordert, daß sie eine starke, d. h. streng gesetzliche und unparteiisch gerechte Regierung herstellen. — Sollten wir uns nochmals versenken wollen in numerische Discussionen über die Frage, ob ein Regent zu bestellen sey, oder zwei, oder drei; in Erörterungen, ob der Regentschaft vollständiges oder beschränktes Walten einzuräumen; ob sie verantwortlich oder nicht verantwortlich seyn soll; — sollten wir von neuem eingehen auf den Kampf der (von Niemand designirten) Bewerber um die Regentschaft? Und das Alles für einige Monate? Möge die Vorsehung und unser gesunder Sinn Spanien vor solcherlei Trübsal bewahren! Die Regierung, durchdrungen von diesen Gesinnungen, überzeugt, daß Senatoren und Deputirte, treue Dolmetscher des öffentlichen Willens, sie theilen, sieht es für ihre Pflicht an, den Cortes officiell zu erklären, daß sie glaubt, der Augenblick sey gekommen, die Königin Isabella II. volljährig zu erklären. Madrid, 26. Oktober 1843. (Gezeichnet) Joachim de Frias, Mateo Miguel Aysson, Francisco Serrano, Fermin Caballero." — Die Verlesung wurde mit sichtlichem Ausdruck entschiedener Zufriedenheit angehört. Der (provisorische) Präsident, Beltran de Lys, zeigt an, die Mittheilung der Minister solle den Sec-

Digitized by Google

tionen des Congresses zur Ernennung einer Commission unterlegt werden; die Commission werde den Antrag der Regierung prüfen und dann Bericht darüber erstatten. Man geht über zur Bildung der Sectionen durch das Loos; jede Section besteht aus 15 Mitgliedern. Die Sitzung wird um ¼ 4 Uhr aufgehoben. — Im Senat, der sich unter Vorsitz des Herrn Onis constituirt hat und jetzt 55 anwesende Mitglieder zählt, wurde heute dieselbe Mittheilung wie im Congreß, durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten eingebracht. Auch der Senat hat den Vorschlag der Minister, die Königin Isabella II. volljährig zu erklären, einer Commission zur Prüfung überwiesen. —

** Paris, 1. Nov. Der National findet die hastige Eile, womit die provisorische Regierung zu Madrid die wichtige Frage von der Volljährigkeit der Königin Isabella II. abzuthun sucht, sehr bezeichnend für den Stand der Dinge in Spanien. Er sagt darüber: „Es ist offenbar, daß Lopez die Berathung ersticken will; die Uebung der Gewalt drückt ihn nicht, aber die Verantwortlichkeit, welche er auf sich genommen hat, indem er die Königin (am 8. August) dictatorisch majorenn erklärte, dünkt ihm etwas schwer, und er meint, sie nicht frühe genug auf die Cortes übertragen zu können. Werden die Cortes einwilligen, die ministerielle Usurpation auf ihre Schultern zu nehmen? Es ist wahrscheinlich. Aber wahrscheinlich ist auch, daß ein so ernster Act nicht durchgehen wird, ohne energische Verwahrungen herbeizuführen. Um was handelt es sich? Um die Nichtigkeiterklärung eines Artikels der Constitution. Nach dem Wortinhalt der Verfassung von 1837 wird die Königin Isabella erst am 10. Oktober 1844 volljährig. Dann erst ist sie gesetzlich befähigt, die Functionen des Königthums zu bekleiden. Man will heute durch eine rückwirkende Anordnung, der ausdrücklichen Bestimmung des Fundamentalgesetzes und selbst der Natur zuwider, eine dreizehnjährige Fürstin (der National sagt, dem Anstand und den Geburtsregistern zum Trotz „una petite fille de douze ans") der That nach und auf legale Weise im Stande erklären, einen großen Staat zu regieren. Es ergeben sich daraus Rechtsfragen und factische Fragen von Gewicht. Einige Unterschiede abgerechnet, die der Scharfsinn der Leser auffinden mag, hatten wir in Frankreich denselben (publicistischen) Fall zu erörtern, als nach dem Tode des Herzogs von Orleans die Kammern einberufen wurden, ein Regentschaftsgesetz zu discutiren und zu votiren. Dieselben legalen Schwierigkeiten, welche sich damals vor den Kammern zeigten, werden nun den Cortes zu schaffen machen. Man wird ihre Berechtigung, ihre Vollmacht bestreiten; man wird ihnen die Befugniß absprechen, an die Verfassung, die ihnen Wesen und Geltung gibt, zu rühren. Und was werden Narvaez und Lopez antworten? Sie werden, wie bei uns Guizot und Thiers, kein anderes Argument aufzubringen wissen, als: „Die Monarchie muß gerettet werden und wir haben die Majorität." Uebergehend von den Rechtsfragen zu den thatsächlichen Umständen, so wird wohl die Opposition bemerklich machen, wie sinnreich erfunden das Heilmittel ist, worauf die Staatsmänner, welche Espartero's Sturz an's Ruder gebracht hat, verfallen sind. Wie? Die Schwierigkeiten der Lage, an welchen bis daher alle Parteien, alle Notabilitäten, scheitern mußten, ein schwaches Kind soll sie überwinden? Die spanische Revolution, die noch Niemand lenken konnte, die den stärksten Arm ermüdet, den festesten Muth aus der Fassung bringt, soll sich unter die Hand einer Unmündigen ohne Erziehung und ohne Erfahrung beugen! Wer sieht nicht, daß die größte Stärke des Königthums in Spanien grade auf der Schwäche der Königin beruhte. Isabella II. hat noch keinen Willen: wer sollte es wagen, sie verantwortlich zu erklären für Handlungen in ihrem Namen begangen? Stellt an den Platz dieses Kindes einen Mann und laßt ihn die Ereignisse der letzten Jahre durchmachen: der Boden würde sich unter seinen Füßen geöffnet haben! Was ist aus der Regentin Christine, was aus dem Regenten Espartero geworden? Das Exil hat sie aufgenommen und allein geschützt. Und auf diesen Thronsitz, zweimal erledigt in drei Jahren, wollen eure unverständig gefälligen Hände, die junge Königin selbst erheben? Des Herrn Lopez Unternehmen, usurpatorisch vom rechtlichen Gesichtspunkt aus betrachtet, erscheint factisch verwegen und gefahrenvoll. Indem man die Königin volljährig erklärt, wird die Frage zwischen dem Königthum und der Revolution direct aufgeworfen; bis jetzt war das Königthum außer dem Streit; vom Tage der Volljährigkeitserklärung an tritt es hinaus auf die Arena. Durch die Emancipation der jungen Königin soll die Revolution geschlossen, beendigt, abgethan seyn; wir aber glauben, daß sie nun erst recht anfängt." Wer die sanguinische Vorliebe des National für jede, auch die schwächste, Aussicht auf neue Umwälzungen kennt, wird dem Horoscop, das er dem jüngsten allerdings regelwidrigen Act der spanischen (provisorischen!) Regierung stellt, volles Vertrauen zu schenken klüglich Bedenken tragen. —

Türkei.

Konstantinopel, 18. Okt. (Oesterr. B.) Der seit mehreren Wochen hier befindliche Hospodar der Wallachei, Fürst Bibesco, hatte vorgestern seine Abschiedsaudienz beim Sultan, welcher ihm bei dieser Gelegenheit sein, in Brillanten gefaßtes, Porträt als Geschenk überreichte. — Am 12. d. M. wurden der Generalstudieninspector, Hairullah Efendi, der Director der medizinischen Schule von Galata-Serai, Dr. Bernard, sowie die Professoren und übrigen Angestellten dieser Lehranstalt in das Serail von Top Kapu zu Sr. Hoheit beschieden, welcher denselben insgesammt, ganz besonders aber dem Dr. Bernard, seine Zufriedenheit mit den überraschenden Fortschritten der Zöglinge in den schmeichelhaftesten Ausdrücken bezeigte. Zugleich geruhte Se. Hoheit dem Hairullah Efendi und dem Dr. Bernard mit Brillanten besetzten Tabatieren, den übrigen fränkischen Professoren einfache goldene Dosen, und dem türkischen Geschenke in Geld zu verabreichen. — Der zum russischen Generalconsul in Serbien ernannte Oberst, Danilewsky, befindet sich seit mehreren Tagen in dieser Hauptstadt und wird nächstens nach seiner Bestimmung abgehen. — Der bisherige königl. niederländische Geschäftsträger bei der hohen Pforte, Hr. Caspar von Testa, ist von seinem Hofe zum Ministerresidenten befördert worden. — Ein Wolkenbruch, der im Laufe der vorigen Woche hier niederging, hat in der Hauptstadt sowohl, als in der Umgegend sehr beträchtlichen Schaden angerichtet. Das Straßenpflaster wurde an vielen Stellen aufgewühlt, die Wege gänzlich verdorben, die steinerne Brücke von Balkaliman fortgerissen, und eine bedeutende Anzahl Häuser zerstört.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 54. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 95. — 3½pCt. 78⅞. — Handelm. 132⅞. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 20½ ex div. — Coup. 22½. — 3pCt. 29⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72. Bei einigem Handel in Integralen waren heute unsere inländischen Fonds unverändert. — Spanische waren anfangs, ungeachtet der niedrigen Notirung von Antwerpen, sehr günstig gestimmt; doch blieben sie am Schlusse etwas niedriger, als gestern.

Frankreich.

Straßburg, 29. Okt. (K. Z.) Das Ministerium ist gegenwärtig mit einem wichtigen Plane beschäftigt, wodurch das im vorigen Jahre von den Kammern votirte Eisenbahngesetz bedeutende Modificationen erleiden wird. Es handelt sich nemlich darum, den größten Theil der Schienenwege auf Staatskosten zu bauen und in Betrieb zu setzen, da die Conflicte und Eifersüchteleien in Bezug auf die früher bestandene Norm — den Betrieb wenigstens Privatgesellschaften zu überlassen — täglich auf größeren Widerstand stößt. Diese neue Absicht des Cabinets hat die Zustimmung unserer Bevölkerung um so mehr für sich, als dadurch der Bau der Paris-

Digitized by Google

Straßburger Bahn am zweckmäßigsten gefördert würde. Auch die industriellen Etablissements und namentlich unsere Locomotivfabriken würden dabei gewinnen, da die Regierung wohl schwerlich das nothwendige Betriebmaterial vom Auslande her und namentlich aus England beziehen würde. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß schon jetzt in den berühmten mechanischen Werkstätten des Hrn. A. Köchlin in Mühlhausen bedeutende Bestellungen gemacht wurden, da sich die auf unsern elsässischen Bahnen befindlichen Dampfmaschinen dieses Hauses als sehr vortheilhaft für den Betrieb und die Kohlenersparniß beweisen. Am 6. k. M. finden die Expropriationen für den in der Mitte unserer Stadt aufzuführenden Bahnhof der Paris-Straßburg-Baseler Eisenbahn statt, und mit dem Anfange Januars schon geben die Züge bis an das hiesige Stadtthor und die provisorische Station Königshoffen wird überflüssig.

Deutschland.

Wien, 31. Okt. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 75⅞. — Bankactien 1660. — 250 fl. Loose 115⅛. — 500 fl. Loose 145⅛.

Berlin, 30. Okt. (Düsseld. Z.) Der Polizeidirector Duncker, welcher sich nach Posen zur näheren Ermittelung des dort auf einen der kaiserlichen Wagen gefallenen Schusses begeben hatte, ist zu diesem Behufe nun auch nach Petersburg gereist.

† **Berlin**, 31. Okt. Der Graf von Bresson hatte gestern Morgen im hiesigen Schlosse eine Audienz bei unserem Monarchen, in welcher derselbe sehr wahrscheinlich sein Abberufungsschreiben überreicht hat. Um drei Uhr war große Mittagstafel bei Sr. Majestät, zu welcher der Graf und mehrere andere Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps gezogen wurden. Die Wiederbesetzung des wichtigen Gesandtenpostens durch den Marquis von Dalmatien ist nun nicht allein definitiv entschieden, sondern sein hiesiger Commissionär ist bereits für ihn in den Miethskontrakt seines Vorgängers eingetreten. Das betreffende Gesandtschaftshotel ist ein königliches Haus auf dem Pariserplatze. Graf Bresson tritt Freitag den 3. November die Reise nach Paris an. — Schon seit längerer Zeit spricht man davon, daß mit Ausnahme von Berlin die Gouverneurstellen in den größeren Städten, wo noch dergleichen bestehen, nach und nach eingehen sollen. Man betrachtet diese hohen Militärposten als eine Art Sinecure oder mit andern Worten, als ein einträgliches Amt, mit dem keine anstrengenden Geschäfte verbunden sind, und zwar ist dieß bei den Gouvernements der Fall, weil die unter ihnen stehende Commandantur den eigentlichen Geschäftsgang zu besorgen hat. In diesen Tagen ist einer dieser Gouverneurs, der von Koblenz und Ehrenbreitstein, Generallieutenant Baron von Müffling, früher Commandant, später Vicegouverneur von Mainz mit 4000 Thlr. Pension in den Ruhestand versetzt worden. Derselbe ist ein jüngerer Bruder des Gouverneurs von Berlin und Präsidenten des Staatsraths, Generals der Infanterie v. Müffling. — Die dadurch erledigte Stelle, die erst creirt worden ist, als der Gouvernementswechsel in Mainz vor drei Jahren an Oesterreich überging, dürfte wohl nicht wieder besetzt werden. Es sind nun in der Gegenwart außer in Berlin, nur in Danzig, Königsberg, Luxemburg und Magdeburg, Generallieutenants als Gouverneurs angestellt, während das Gouvernement von Breslau seit dem Tode des Generals v. Karlowitz bereits unbesetzt geblieben ist. — In Beziehung auf die gegenwärtigen Verhältnisse Griechenlands, hatten wir Gelegenheit, aus einem uns von hochachtbarer Hand mitgetheilten Schreiben, von einem diesseitigen Gesandten an einem italienischen Hofe, folgende Stelle zu entnehmen: „Sollten die Schutzmächte, oder eine derselben eine Reaction beabsichtigen oder beabsichtigt haben, so scheint es nicht erst einer solchen Maßregel zu bedürfen, indem, wie wir aus directer Quelle wissen, die Uneinigkeit, die immer größer wird, je näher der Zeitpunkt der Nationalversammlung kommt, die Sache der Dinge bald so gestalten, daß eine oder die andere Veränderung der improvisirten neuen Regierungsform, die auf jeden Fall noch großer Läuterung bedarf, eintreten muß. Es wird sich nun dabei darum handeln, ob jene Aenderung so beschaffen ist, daß es dem Könige möglich bleibt, noch länger auf dem in allen seinen Grundfesten erschütterten Throne zu verweilen." — Zu dem vorgestern hier stattgefundenen Feste der französischen Colonie (fête des refugiés) war von den zur Anordnung desselben gewählten Deputirten, auch der englische Gesandte, Graf Westmorland, der Kurator des maison d'Orange als Ehrengast eingeladen worden, aber er war durch Familienverhältnisse zu erscheinen verhindert. — Die polizeilichen Angaben in Beziehung der Verbrechen, die im Laufe des Monats September in unserer Hauptstadt vorgekommen sind, liefern die Materialien zu einem düstern Bilde. Es kamen zwei Meuchelmorde, ein Todtschlag und 9 Selbstmorde vor. Zwölf Leichen wurden aufgefunden, ohne daß sich die Art und Weise des Ablebens für den Augenblick sicher herausstellte. Im Durchschnitt betrug in den letzten Decennien die Zahl der Selbstmorde in Berlin nur jährlich 56, nach den Ergebnissen des vorigen Monats aber, würde sie das Doppelte betragen; ein Verhältniß, welches einen traurigen Schluß in Beziehung auf das Sinken der Moralität fassen läßt. — Der Flötist Bricialdi aus Rom und der Violinist Riesstahl aus Frankfurt a. M. erfreuen unser Publikum jetzt durch ihre künstlerischen Leistungen.

München, 1. Nov. (N. W. Z.) Prinz Adalbert, jüngster Sohn des Königs, beginnt mit dem kommenden Frühjahre im hiesigen Cuirassierregimente seine militärische Laufbahn. Die Rittmeisteruniform dieses Regiments trägt der Prinz schon seit mehreren Monaten. — Der Vorschlag einer Advocatenversammlung hat auch unter den hiesigen Advocaten vielen Beifall gefunden, und die projectirte Versammlung am 1. Juli 1844 in Mainz wird zuversichtlich auch von einigen hiesigen Advocaten besucht werden. — Nach einem hier verbreiteten Gerüchte beabsichtigt Hr. Kolb von der Redaction der Augsb. Allg. Ztg. zurückzutreten.

Aus Hannover vom 27. Oktober schreibt man dem Hamb. Correspondent: Se. Majestät haben sich gegen den Oberappellationsgerichtspräsidenten v. d. Osten, den langsamen Geschäftsgang der deutschen Criminaljustiz beklagend, sehr entschieden für die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens erklärt, eine Aeußerung, an welche man in Celle, je nach den verschiedenen Verhältnissen, Furcht und Hoffnung knüpfen soll, von der wir aber wünschen, daß sie mehr als eine bloß vorübergehende Gesprächsäußerung seyn möge. Sr. Majestät energischer Wille würde die mannigfachen Schwierigkeiten, welche sich der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des peinlichen Verfahrens aus Vorurtheil und Interesse entgegenstellen, leicht und siegreich überwinden können, und Hannover hätte, wie es einst den Impuls zur Einführung landständischer Verfassungen gab, dann auch hier die Wünsche eines überwiegenden Theiles der deutschen Bildung zuerst erfüllt.

Mannheim, 2. Nov. (M. J.) So eben trifft die Nachricht hier ein, daß das Dampfboot „Leopold" heute Nachmittag glücklich gehoben worden und flott ist. In wenigen Tagen wird dasselbe den Ort, wo ihm der Unfall zugestoßen, verlassen, um wieder gänzlich hergestellt zu werden.

Freiburg, 2. Nov. (Freib. Z.) Bei der heute dahier vorgenommenen Wahl wurde für den austretenden Bürgermeister Wagner dahier, nachdem dieser bereits bei der Vorberathung der Wahlmänner, unter Angabe beachtenswerther Gründe erklärt hatte, daß er die ihm zugedachte Ehre der Wiedererwählung entschieden ablehne, sofort mit Stimmeneinhelligkeit Hofgerichtsdirector Litschgi zum Abgeordneten der Stadt Freiburg erwählt.

Frankfurt, 4. Nov. Gestern ist angekommen: Se. Durchl. der Prinz Friedrich zu Schleswig-Holstein-Augustenburg, nebst Gefolge und Dienerschaft, aus Schleswig.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6764] In der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung in Siegen und Wiesbaden ist erschienen und an alle soliden Buchhandlungen versendet worden:

Sammlung von Aufgaben
für den
Unterricht im praktischen Rechnen
für
Gymnasien u. höh. Bürgerschulen.
Zugleich als Leitfaden für den Lehrer bearbeitet
von **A. Schulte,**
Lehrer an der höheren Bürgerschule in Siegen.

8. 9 Bogen und 1½ Bogen Auflösungen. Preis 12½ Sgr. oder 45 Kreuzer.

(Die Auflösungen werden an Lehrer und Schul-Anstalten gratis abgegeben.)

Dieses Werkchen enthält den vielseitigsten Uebungsstoff aus dem Gebiete des gesammten praktischen Rechnens. Die darin enthaltenen Rechnungsarten sind in streng mathematischer Form auf die nothwendigen Gesetze von der Veränderung der reinen Zahl zurückgeführt, so daß das Werkchen als willkommener Beitrag zur Entwickelung der Elementar-Mathematik erscheinen wird.

Vorräthig in Frankfurt a. M. in der S. Schmerber'schen Buchhandlung (Nachfolger H. Keller) auf der Zeil, in der Andreä'schen Buchhandlung und bei Varrentrapp.

Für Schulanstalten und Lehrer der englischen Sprache.

[6782] Im Verlage der Unterzeichneten sind so eben erschienen:

Wagner, Dr. K. F. Chr., Geh. Hofrath u. Professor in Marburg.

Theoretisch-Praktische Schulgrammatik der englischen Sprache für jüngere Anfänger.

gr. 8. stark Velinpapier. geh. fl. 1. 30 kr.

Desselben

neue englische Sprachlehre für die Deutschen.

Erster od. theoretischer Theil. Fünfte Auflage. gr. 8. 1 Thlr.
Zweiter od. angewandter Theil, welcher Uebungen über die einzelnen Regeln enthält. Fünfte Auflage. gr. 8. fl. 1. 12 kr.

Diese, für die ersten Anfänger wie für reifere Schüler bestimmten Sprachlehren dürfen wir angelegentlichst denjenigen Lehranstalten und Lehrern empfehlen, welche einen rationellen Weg des Unterrichts verfolgen wollen. Der Ruf und die weite Verbreitung der größeren Grammatik wird auch die der kürzeren für jüngere Anfänger sichern.

Um die Einführung in Lehranstalten zu erleichtern, wird auf 12 Exemplare ein Freiexemplar gegeben.

Braunschweig, October 1843.

Friedrich Vieweg und Sohn.

Vorräthig in der J. C. Hermann'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M., Zeil Lit. H. Nr. 6.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER GESELLSCHAFT.

[6805]

Dienst vom 1. October an zwischen
Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,
und in Verbindung mit der
GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY
nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Zu Thal. Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens.
Täglich nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** in 1 Tag.
Sonntag, Dienstag, Mittwoch und *Freitag* . nach **Rotterdam** in 3 Tagen,
mit Uebernachtung in Düsseldorf und Arnheim oder Nymwegen.
Sonntag und *Mittwoch* . . . . . nach **London** in 4 Tagen.

Zu Berg. Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens nach **Mannheim,**
zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in FRANKFURT A. M.
auf dem AGENTUR-BUREAU bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,
auf dem EXPEDITIONS-BUREAU im Taunus-Eisenbahnhof, sowie
bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**
bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

[6816] # Leihbibliothek
von
Gustav Oehler, auf der Zeil D. 13.

Der neue Katalog meiner Leihbibliothek (die neu angeschafften Bücher und eine Auswahl aus den früheren Katalogen enthaltend) ist so eben fertig geworden, was ich, in Erwiederung vielfacher Anfragen, hiermit anzuzeigen mich beehre.

[6799] **Benachrichtigung.**

Zum Behuf der kostenfreien Besorgung neuer Zinsencoupon-Bögen zu den K. K. Oesterreichischen unterm 1. Novbr. 1818 und 1. Decbr. 1818 ausgestellten durch Verloosung entstandenen 4½ % Metallique-Obligationen, als auch zu den unterm 1. Jan. 1798 ausgestellten Bankolotterie-Obligationen können die denselben beigegebenen Talons vom 1. Novbr. an bis zum 15. Januar 1844 jeden Mittwoch und Samstag in den Vormittagsstunden zur Abstempelung bei uns vorgezeigt werden.

Frankfurt a. M., 31. Octbr. 1843.

Gebrüder Bethmann.

[6813] Obligationen und Obligations-Loose von allen Staats-Lotterie-Anlehen, Coupons, sind coursmäßig zu begeben und zu erhalten bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6823] **Zu verkaufen:**

Ein in der Nähe von Frankfurt gelegenes Gut von 109 Morgen Ackerland, Wiesen, Baumstücke und Garten nebst vollständigen Oekonomiegebäuden und Herrschaftswohnungen und einer Mahlmühle. Näheres bei der Expedition.

[6772] In der Apotheke einer Residenz ist eine Gehülfenstelle sogleich zu besetzen. Nähere Auskunft ertheilt

E. Rube in Darmstadt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 305.) 5. November 1843.

Deutschland.

Aus Wien, 20. Okt., enthält der Hamb. Corr. folgendes Schreiben: In mehreren neuerdings in Norddeutschland erschienenen Schriften, welche sich über die politischen Zustände unseres Kaiserstaats verbreiten, ist die von unserem Gouvernement bisher befolgte innere Politik zum Gegenstande von mit mehr oder minder geschickt angebrachten Angriffen gemacht worden. Einzig was den, durch die anhaltendsten und prunklosen Anstrengungen unseres Gouvernements gewonnenen Höhepunkt der materiellen Interessen, welche letztere die Staatswirthe Chevalier, Rossi und Blanqui in Paris nur als die Herrschaft des Geistes vorbereitend und predigend ansehen, anlangt, können zwar jene Schriftsteller diese Thatsache nicht in Abrede stellen, doch unterlegen sie den dießfallsigen Anstrengungen unserer Regierung Motive, welche einer Staatsform vom landesväterlichen Character und mit einem religiösen Fundamente eben darum in jedem Falle durchaus fremd gelegen haben müssen. Wenn dieselben Schriftsteller ferner die Behauptung aufstellen, daß die innere Politik Oesterreichs nur das materielle Wohlseyn ihrer Unterthanen, und zwar lediglich auf Kosten der geistigen Entwickelung derselben im Auge gehabt habe, so ist eine Verweisung auf die erfolgreichen Verbesserungen des Gelehrten- und Elementarschulwesens durch Verordnungen, in welchen entschieden dem Geiste des Drehorgelwesens in der Methodik und Didaktik entgegengearbeitet und auf Schärfung des Urtheils und auf die geistige Entwickelung der Zöglinge der seit den letzten Jahren bedeutend vermehrten Unterrichtsanstalten gedrungen wird, auf die große Zahl selbstständiger Schriftsteller, unter denen auch mehrere Verwaltungsbeamte einen Ehrenplatz einnehmen, und auf eine Vergleichung der Chiffre der in Oesterreich ertheilten Erfindungspatente mit den in England, Frankreich u. s. w. verliehenen, schon hinreichend, um die Irrigkeit dieser Behauptung nachzuweisen. Allein auch die tiefste Grundlage unserer inneren Politik, welche alle im Kreise derselben begriffenen Lande, Provinzen, Herrschaften, Gemeinden und Stände nach ihren wohlerworbenen Rechten regiert und schützt darf um so weniger ein aus Rechtsprincipien abgeleiteter Tadel treffen, als sich dieselbe gerade auf Rechtsachtung gründet. Hieraus erklärt sich allein die, andern Zuständen gegenüber, merkwürdige Thatsache, daß in Oesterreich sich niemals die Regierung vom Volke getrennt hat, und daß das Band des Vertrauens, welches die Regierten und Regierenden umschlingt, niemals durch eine ideelle Ueberhebung des Staates über die Nation loser geworden ist. Wenn aber demohngeachtet dieselben Schriftsteller von einem, trotz dieser rechtlichen Unterlage der inneren Politik, vorhandenen Mißtrauen, welches sich zwischen der Staatsgewalt und den derselben Unterworfenen eingedrängt habe, von einer Sehnsucht nach Preßfreiheit und einer dadurch erzielten öffentlichen Meinung, welche sich in den unteren Schichten der Bevölkerung Oesterreichs bereits laut offenbart habe, reden, so kann man sie zu ihrer Selbstrectificirung an den gesunden, jedem Volke inhärirenden Tact verweisen, welcher mit der angeborenen Divination sehr wohl die Hand eines thatkräftigen, in der Gegenwart handelnden stillen Wohlthäters von den schön redenden phrasenvollen Predigern einer besseren, freieren Zukunft durch die freie Presse und öffentliche Meinung zu unterscheiden weiß. Diese unteren Schichten der Bevölkerung werden den Letzteren entgegensetzen: „wir sind zufrieden mit dem, was wir haben," und bei dieser Volksüberzeugung finden die Accorde des heutigen Liberalismus um so weniger einen Anklang oder Sympathien bei derselben, als notorisch es in Deutschland kein Land gibt, welches weniger mit ihrer Position Unzufriedene oder Zerfallene zählt, als Oesterreich. Hierin ist zum großen Theil der Grund zu suchen, warum an den deutschen Kaiserstaaten die Donner der Julirevolution fast spurlos verhallten! — —

Wien, 28. Okt. (Karlsr. Z.) Unter den Angekommenen erscheint in der „Wiener Zeitung" von vorgestern Hr. Danielewsky, kaiserl. russ. General und serbischer Truppencommandant aufgeführt, was hier sehr aufgefallen ist. — Der von Lüneburg zurückgekehrte kaiserl. General Fürst Lichnowsky hat über das dort versammelte Armeecorps einen sehr vortheilhaften Bericht gemacht. — Hinsichtlich des von Triest aus nach Athen abgegangenen Dampfboots ist zu bemerken, daß dasselbe bloß die gewöhnliche Bemannung, sonst aber keine Truppen an Bord hat. — Hier geben wir noch die detaillirten Ausweise vom Zollerträgniß aus der neulich erwähnten amtlichen Zusammenstellung über die österreichischen Handelsverhältnisse:

	Eingangszölle.	Ausgangszölle.
Im Jahr 1831	9 936,392 fl.	995,896 fl.
" 1832	10,918.516 "	1,023 309 "
" 1833	10,415.507 "	1,174 344 "
" 1834	10,502,782 "	1,036,312 "
" 1835	11,770 667 "	1,176,661 "
" 1836	12,808,226 "	1,181,760 "
" 1837	13,344,925 "	1,043,007 "
" 1838	13,918,024 "	1,362,528 "
" 1839	14,047 132 "	1,157,245 "
" 1840	14,860,832 "	1,334,344 "

Berlin, 25. Okt. (Bresl. Z.) Die unermüdlich thätige Feder des Hrn. v. Bülow-Cummerow arbeitet bereits wieder an einem neuen Werke. Dießmal ist es eine nationalökonomische Schrift über Prohibitivsystem, Handelsfreiheit und das, was dazwischen liegt, zeitgemäße, entsprechende Schutzzölle. Hr. v. Bülow wird als Vertheidiger der letztern auftreten, sich aber dabei besonders gegen Herrn Friedrich List aussprechen, der ihm die Ehre angethan hat, ihn für seinen Schüler zu erklären. Hr. v. Bülow weist diese Ehre von sich ab.

Berlin, 1. Nov. (Bresl. Z.) Dem Könige soll ein neuer Plan zu abermaligen Reformen mit dem Lotteriewesen vorliegen. Dießmal handelt es sich darum, die Lotterie in eine Rentenversicherungsanstalt umzugestalten. Die Renten sollen vierteljährlich, halbjährlich und jährlich ausbezahlt werden, klein und groß seyn — in letzter Beziehung sechs, sieben und achttausend Thaler — je nachdem man Haupt- oder Nebengewinne einrichten will. Die Ziehung geschieht jährlich nur einmal und der auf einmal zu zahlende Einsatz beträgt 12 Thlr.

× **Koblenz**, 3. Nov. Am gestrigen Nachmittag stürzte sich eine wohlgekleidete Dame von der Landungsbrücke der niederländischen Dampfschiffe hier in den Rhein. Durch die Kleidungsstücke wurde dieselbe eine Zeitlang an der Oberfläche des Wassers gehalten und so von dem Strome über 100 Schritte weit bis in die Nähe der Einmündung der Mosel in den Rhein getrieben, wo es dem Steuermann, nach Andern dem Capitain, und einem Matrosen des Düsseldorfer Dampfbootes „Elberfeld", die in der Schaluppe sogleich nachgeeilt waren, gelang, dieselbe einzuholen und ans Land zu bringen. Sie hatte jedoch schon eine große Quantität Wasser zu sich genommen, und so ward sie in fast leblosem Zustande ins hiesige in der Nähe befindliche Hospital gebracht, wo es den Bemühungen der Aerzte gelang, dieselbe ins Leben zurückzurufen. Ueber die Ursache dieses traurigen Unternehmens ver-

Digitized by Google

lautet eben so wenig wie über die persönlichen Verhältnisse der Dame, und man erfährt nur, daß sie nach einem vorgefundenen Passe aus Challiour zu Hause sey. — Der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Schaper, ist heute Mittag mit einem Dampfboot der Düsseldorfer Gesellschaft von hier nach Köln gereist und wird sich nach Aachen und Düsseldorf begeben. — Se. k. Hoh. der Prinz Adalbert, Generalinspecteur der gesammten Artillerie hat bei seiner jüngsthin abgehaltenen Rundreise in der Rheinprovinz unsere Stadt und Festung nicht besucht.

Karlsruhe, 2. Nov. (M. J.) Die durchlauchtigen Prinzen, Ludwig und Friedrich von Baden, werden, wie es verlautet, in kurzem die Reise nach Berlin antreten, um den Winter dort zuzubringen.

Mannheim, 2. Nov. Ueber die denkwürdige Industrieausstellung, die im Jahre 1842 zu Mainz abgehalten wurde, hat der verdienstvolle Secretär des großherzoglichen Gewerbsvereins, Hr. Hector Rößler in Darmstadt, einen „Ausführlichen Bericht über die von dem Gewerbverein für das Großherzogthum Hessen im Jahr 1842 veranstaltete allgemeine deutsche Industrie-Ausstellung zu Mainz" (Darmstadt bei Gustav Jonghaus) herausgegeben. Derselbe ist in groß Quart gedruckt und umfaßt 336 Seiten. Dieser Bericht ist mit erschöpfender Gründlichkeit verfaßt und er wird nicht nur Allen, die die Ausstellung besuchten, sondern auch Jedem, dem es nicht vergönnt war, der Ausstellung beizuwohnen, eine willkommene Erscheinung seyn, weil die darin beschriebene Masse von Erzeugnissen der deutschen Industrie in Erstaunen setzt und den vollgültigen Beweis liefert, daß die deutsche Industrie nur Schutz und Ermunterung bedarf, um mit den ausgezeichnetsten Leistungen des Auslandes zu wetteifern.

Aus Schleswig-Holstein, 26. Okt., schreibt man der Deutschen Allg. Ztg.: Gestern stattete Kirchenpropst Nielsen in der Schloßkirche auf Gotto-ff, nachdem der Verwaltungsausschuß der Landesbibelgesellschaft dieß bekannt gemacht hatte, einen Bericht über den Gustav-Adolf-Verein und seine Sendung nach Frankfurt ab. Aus allen Ständen in der Stadt Schleswig hatte sich ein recht zahlreiches Publikum eingefunden, um den begabten Redner zu vernehmen. Derselbe sprach, mit Bezugnahme auf einige alte Verse, die gläubige Gewißheit aus, daß ein neuer Frühling in der evangelisch-protestantischen Kirche erwacht sey und daß das Reformationsfest in diesem Jahr eben deßhalb erhebender seyn werde. Er erstattete Bericht über den Ursprung und Fortgang des Vereins, so wie über die 27 protestantischen Gemeinden, die sich bisher um Mithülfe an den Verein gewendet haben, referirte aus dem Berichte des Vorstandes und aus seinem Bericht an den Verwaltungsausschuß über das Erhebende und Ergreifende der Versammlung in Frankfurt, hob als bedeutend mit Recht hervor, daß die Versammlung sowohl in der lutherischen als reformirten Kirche stattgefunden habe, schilderte den tiefen Eindruck, den Luthers Kirchengesang „Eine feste Burg ꝛc." auf alle dort Anwesenden gemacht, machte bemerklich, wie die protestantische Kirche, ohne sichtbares Oberhaupt, in der thätigen Liebe ihre Einheit gefunden habe, und referirte, wie alle deutsche Regierungen, mit Ausnahme einer, die in dem Verein eine Parteisache finde, indeß gewiß zu einer andern Ansicht gelangen werde, den Verein bestätigt oder genehmigt hätten. Tief drang die Noth der Glaubensgenossen zu Herzen. In dem erhebenden Schlußgebete vor dem Altar erhob sich der Redner zur reinsten Höhe des Christenthums, indem er den Segen Gottes auch auf die katholische Kirche herabflehte, und wünschte, daß sich auch in ihr die thätige Liebe immer mehr erweitern möge. So werde der Sieg des Christenthums immer allgemeiner werden, denn wenn auch in 3 Heerhaufen getheilt, so stritten doch alle unter dem Banner Christi. Der Gustav-Adolf-Verein ist allerdings eine hehre Erscheinung. Das praktische Christenthum wird in der protestantischen Kirche über die dogmatischen Streitigkeiten den Sieg gewinnen. Wir möchten diese um keinen Preis missen, denn sie bezeugen unsere geistige Freiheit, und dieser muß die weiteste Bahn eingeräumt werden; allein das mangelnde Princip positiver Einheit, da die freie Forschung zunächst subjectiver Art ist, und der sich neu erzeugende Geist gegen die Hegel'sche Weltentwickelung vielfach Protest einlegt, ist in dieser thätigen Liebe gefunden. Die engherzigen oder beschränkten Glaubensansichten werden immer mehr, wie vor der wissenschaftlichen Erkenntniß, so vor der Praxis schwinden, und so wird die christliche Liebe die dämonischen Erscheinungen, welche die Glaubensfehden in der christlichen Kirche unzählbar aufzuweisen haben, überwinden.

Niederlande.

Herzogenbusch, 30. Okt. (Amst. H.) Unsere Stadt war heute Zeuge von dem, was das Handelsinteresse vermag, wenn dasselbe zu Herzen genommen wird, und keine Hindernisse und Schwierigkeiten erfährt, welche alle Zweige zu Grunde richten. Heute Morgens wurden hier zwei s. g. eiserne Schleppschiffe längs der Zuid-Willemsvaart erwartet, welche durch diese Stadt fahren mußten. Eine Menge Handeltreibende und andere Einwohner befanden sich auf dem Canal, um diese ungewöhnlich schwere und lange Fahrzeuge, welche von Lüttich kamen und der kölnischen Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft gehören, ankommen zu sehen. Diese Schleppschiffe sind bloß zum Gütertransport eingerichtet und halten nicht weniger als 340 Tonnen jedes. Durch Pferde gezogen, setzten diese riesenartigen Schiffe, die bloß 10½ Zoll im Wasser gingen, die Fahrt nach Rotterdam fort, um daselbst Güter einzunehmen, und beladen durch zwei Dampfschiffe, jedes von ungefähr 300 Pferdekraft, nach mehreren deutschen Städten geschleppt zu werden.

Ungarn.

Preßburg, 27. Okt. (D. A. Z.) Der Palatin ist endlich von Wien zurückgekehrt. Die mannigfaltigsten Versionen circuliren über den Erfolg seiner Reise und den Inhalt der königlichen Resolution, welche er mitgebracht. Es ist nun ausgemacht, daß sie sich hauptsächlich auf die Benutzung der lateinischen Sprache von Seiten der croatischen Abgeordneten bezieht. Nur scheint es, als wolle man sich früher einer freiwilligen Abänderung des bekannten Beschlusses vom 20 Juni von Seiten der Ständetafel versichern, um sich kein unnützes Dementi zu geben, welches obendrein die Sache dahin treiben würde, daß die Auflösung des Reichstags, diese von seinem bisherigen Gange beinahe unzertrennliche Perspective, kaum unterbleiben dürfte. Es ist wahr, die österreichische Staatsregierung scheint bei einem vortheilhaften Ausgange des Reichstags, insofern sie im Umkreis aller Provinzen durchgreifende materielle Verbesserungen beabsichtigt und hiervon Ungarn keinesfalls ausschließen mag, selbst wesentlich betheiligt, und es dürfte unter solchen Umständen zwischen der liberalen Partei und ihr manches befriedigende Compromiß zu erzielen seyn, wenn nur die Opposition alle Fragen nicht gar zu sehr auf die Spitze triebe. Wie die Dinge jetzt stehen, wird ein friedliches Uebereinkommen entweder gar nicht oder doch erst nach sehr langem Zeitverluste zu Stande kommen. Wir gehören nicht zu Denjenigen, welche die materiellen Interessen so überschwänglich hochschätzen, daß sie langwierige Verhandlungen über die Religions- und Sprachangelegenheit überhaupt als unnützes Zeug ansehen und sich nur dann politisch gekitzelt fühlen, sobald von Banken, Eisenbahnen, Straßen, Kanälen u. dergl. die Rede ist. Allen Respect vor der Nützlichkeit solcher Gründungen. Aber der Geist hat seine ewigen Rechte, und vom Geiste wird in letzter Instanz Alles getragen und gefördert. Wir hätten nur gewünscht, daß der religiöse Kampf nicht in ein zweckloses und aufregendes Toben gegen den Katholicismus ausgeartet und lieber die Fahne der beseligenden Humanität aufgesteckt worden wäre. Hätte man die unbedingte Gleichheit und Freiheit aller Confessionen zur Devise genommen, Alles wäre besser gegangen. Allein man wollte den Protestantismus siegen lassen und den katholischen Glauben mittels der Gesetzgebung beherrschen. In Amerika predigen die Jesuiten ganz ungestört, und Reverse können dort nach Belieben abgeschlossen werden. Doch eben der allwehende Geist der kirchlichen Freiheit reducirt diese Bestrebungen auf ein gewisses natürliches Maß, und die absolute Gewissensfreiheit paralysirt die schädlichen Wirkungen

Digitized by Google

einer jeden, wie immer gearteten hierarchischen Tendenz. Das war das Ziel, wornach man streben mußte. Leider ist es großentheils verfehlt worden. Den Gipfelpunkt aller ständischen Mißgriffe bildet der Sprachbeschluß vom 20. Juni. Hier stellt sich die fanatische und eben deßhalb ungerechte Einseitigkeit der ultramagyarischen Partei im concentrirtesten Ausdrucke dar. Die Regierung befindet sich in dieser Hinsicht vollkommen auf dem Boden des guten Rechts. Denn ihrer Fürsorge liegt es ob, allem Hader zwischen den mannigfaltigen Nationalitäten des großen Reichs, allen ungerechten Bedrückungen des einen Theils durch den andern entgegenzutreten. Es ist eine hohe staatskluge Feinheit, daß sie gerade diesen Punkt als den Probirstein für die fernere Brauchbarkeit des Reichstags gebrauchen will. Weigert sich der Reichstag, hierin nachzugeben, so wird sich die öffentliche Meinung des größten Theiles der Landesbewohner wider ihn kehren und alle Unbefangenen und Wohlmeinenden werden sich in dieser Frage unbedingt auf die Seite der Regierung stellen. Wir werden sehen. Der entscheidende Würfel wird in den nächsten Tagen geworfen werden. Wolle Gott, daß er glücklich falle! Eben darum ist es leicht zu erklären, was Vielen unserer unpolitischen Politiker unbegreiflich erscheinen will, daß die königliche Resolution in Betreff der Religionsangelegenheiten bis auf weiteres verschoben bleibt. Aus der herrschenden Stimmung lassen sich eben nicht die günstigsten Folgen ziehen. Beöthy's dermalige Abwesenheit dürfte übrigens die Herstellung eines freundlicheren Einvernehmens zwischen der Opposition und der Regierung erleichtern.

Griechenland.

Augsburg, 2. Nov. (A. Z) Wir erhalten so eben noch Briefe aus Athen vom 21. Oktober. Es war kein Ereigniß von Bedeutung vorgefallen, will man dahin nicht rechnen, daß das Volk einen Angriff gegen das Haus des vormaligen Ministers Rallis beabsichtigte, der durch den französischen Gesandten gerettet wurde. Auch Mauromichalis wurde des Landes verwiesen. Professor Ulrichs war gestorben.

Rußland.

St. Petersburg, 26. Okt. Der Oberst Danielewsky ist zum diesseitigen Generalconsul in Serbien ernannt worden. — Am 22., als am Tage der heiligen Taufe des Großfürsten Nicolaus, hat Se. Majestät der Kaiser durch einen Tagesbefehl eine große Militärbeförderung vorgenommen, der zufolge einige dreißig Generallieutenants zu Generalen, sechzehn Generalmajors dagegen zu Generallieutenants ernannt wurden; die meisten verblieben auf ihren bisherigen Posten. Unter den erstern befinden sich: die Mitglieder des Generalauditoriats, Polujektow und Knäschnin; der Director der Zarskoje-Seloschen Schloßverwaltung Sakrewsky; die Generalgouverneure des westlichen Sibiriens, Fürst Gortschakow; von Orenburg, Obrutschew; von Witepsk, Mohilew und Smolensk, Djäkow; der Ostseeprovinzen, Baron von der Pahlen; von Kijew, Podolien und Volhynien, Bibikow; von Charkow, Tschernikow und Pultawa, Fürst Dolgorucky; der Generaladjutant Perowsky und der Generaldirector des Postwesens, Adlerberg. Unter den letzteren: der Commandant von Warschau, Tutschek, und der Graf Suchtelen, der außerdem noch zum Geheimenrath und zum Stallmeister am kais. Hofe ernannt worden ist. — Ein zweiter kais. Tagsbefehl von demselben Tage ordnet ebenfalls mehrere Beförderungen in der Marine an. Das Ministerium des Volksunterrichts hat, mit kaiserl. Genehmigung, angeordnet, daß Bittschriften, die von Studenten, um Ertheilung von Urlaubspässen in das Ausland, eingehen, von den Curatoren der Lehrbezirke erst diesem Ministerium vorgelegt und dabei die Gründe zu solchen Bitten der Studenten ausführlich erläutert werden sollen. Nach der ertheilten Erlaubniß des Ministeriums können alsdann die Curatoren den Bittstellern Zeugnisse ausstellen, daß ihrem Urlaube von Seiten des Ministeriums kein Hinderniß entgegensteht, und mit diesen Zeugnissen haben sich darauf die Studenten an die betreffenden Behörden zur Ertheilung von Urlaubspässen zu wenden.

Von der Donau, 25. Okt. (Köln. Ztg.) Fortwährend vernimmt man Klagen über die Hemmungen, welchen die Donauschifffahrt an der Sulinamündung unterliegt. Unter dem Vorwande der Quarantäne werden die Schiffe, selbst wenn sie nicht die Absicht haben, das russische Gebiet zu berühren, allerlei polizeilichen Maßregeln unterworfen, die eben so drückend als zeitraubend und kostspielig sind. Auch üben die russischen Piloten, trotz der darüber bestehenden Verträge und der vielfachen Reclamationen, welche von Oesterreich und England dagegen ergangen, noch immer ein wahres Beeinträchtigungssystem gegen die Kauffahrer aus, welche in die Nothwendigkeit versetzt sind, sich ihrer zu bedienen. Dieß ist aber um so häufiger der Fall, als man russischer Seits den einzigen schiffbaren Arm mehr und mehr versanden läßt. Erfahrene Schiffer behaupten, daß die Tiefe der Sulinamündung, seitdem sie sich in russischem Besitze befindet, um mehr als ein Drittel abgenommen habe. Die Versandung greift so rasch um sich, daß der Fluß für größere Schiffe bald nicht mehr zugänglich seyn wird. Auf der andern Seite gibt Rußland, im Widerspruch mit dem Artikel 3. des Vertrags von Adrianopel, seinen Niederlassungen und Befestigungen auf den Donauinseln Georgiewsk und Leti eine immer größere Ausdehnung. Aus den ersten Anlagen zu sanitätspolizeilichen Zwecken sind jetzt große Etablissements geworden, welche dergestalt mit Batterien armirt sind, daß dadurch sämmtliche Donaumündungen vollkommen beherrscht werden. Es liegt in Rußlands commerciellem und politischem Interesse, einen ausgedehnten Handel Deutschlands mit dem Orient nicht zu begünstigen, deßhalb schmälert es uns im Frieden die Benutzung der reichen Wasserstraße durch hemmende Maßregeln und Vernachlässigungen des Flußbettes, und trifft zugleich Anstalten, um im Falle eines Kriegs mit seinen Kanonen eine hermetische Sperre ausüben zu können.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Nov. Stand der Rente: 5pCt. in Liquidation 120. 85. auf Ultimo 121. 15. — 3pCt. in Liquidation 81. 65. auf Ultimo 81. 80. — Neapol. 108. 50. — 5pCt. Span. 29¾. — Passive 5¼. — Belg. Bankact. 765. — Actien der Bank von Frankreich 3310. — St. Germain-Eisenbahn 777. 50. — Versailles, rechtes Ufer 288. 75. — Linkes Ufer 103. 75. — Straßburg-Basel 187. 50. — Paris-Orleans 688. 75. — Paris-Rouen 710. — Das Geschäft an der Börse war heute sehr belebt; die Operationen auf Prämien gingen so vortheilhaft aus, daß die kühnen Speculanten gleich wieder neue Posten abschlossen; auch in Eisenbahnactien waren die Umsätze bedeutend.

— Die meisten Journale sind heute nicht erschienen; nur der Courrier Français hat den Allerheiligentag nicht gefeiert.

— Man hat über Perpignan Nachrichten aus Catalonien bis zum 27. Oktober. Girona hatte sich noch nicht ergeben; Prim bedrängt die unglückliche Stadt, ohne Amettler's beharrlichen Widerstand bezwingen zu können. Die Insurgenten zu Barcelona werden nicht müde, die im Bereich ihrer Batterien liegenden Ortschaften der Umgegend, namentlich Gracia und Barcelonette, mit Feuerkugeln zu ängstigen. Am 24. Okt. wurden 270 Bomben und Granaten auf Barcelonette geworfen; die Zerstörung, welche sie anrichteten, wird als furchtbar geschildert. — Aus Madrid vom 27. Oktober wird geschrieben: Olozaga ist angekommen: Martinez de la Rosa ist zum Präsidenten der Congreßcommission, welche über die Majorennitätserklärung zu berichten hat, ernannt worden; zu Leon ist die Ordnung hergestellt; die Rebellen haben sich unterworfen.

— Ueber London erfährt man, daß zu Vigo, wohin sich General Iriarte, ein Anhänger Espartero's, begeben hatte, am 24. Oktober eine insurrectionelle Bewegung (gegen die provisorische Regierung zu Madrid) ausgebrochen ist; die Stadt war nach den letzten Nachrichten in den Händen der Nationalgarde, an deren Spitze Iriarte stand. Zwischen der Bürgermiliz und der Garnison war es zu einem Gefecht gekommen.

— Herr Berryer ist nach London abgereist, um dem Herzog von Bordeaux einen Besuch zu machen.

London, 31. Okt. 3pCt. Stocks 95¾. — 5pCt. Span. 20¾. — Neue 3pCt. 30¼. — 5pCt. Port. 43¾.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6824] **Benachrichtigung.**

Hochfürstlich **Isenburg-Birsteinisches** Anlehen von fl. 700,000 im 24 fl. Fuß d. d. 1. Juni 1830.

In der heute Statt gehabten Verloosung sind nachverzeichnete Partial-Obligationen des genannten Anlehens zur Rückzahlung am 1. Mai 1844 gezogen, und zwar

Nr. 12. 35. 39. 46. 61. 62. 69. 76. 110. 111. 117. 141.
„ 150. 160. 186. 200. 218. 220. 246. 268. 307. 311.
Nr. 317. 318. 347. 375. 390. 402. 416. 439. 448. 463.
„ 465. 479. 487 à fl. 1000 jede und
„ 511. 518. 536. 548. 579. 583. 629. 638. 639. 649.
„ 656. 664. 666. 681. 686. 698. 702. 715. 718. 751.
„ 752. 756. 758. 762. 774. 776. 796. 797. 834. 835.
„ 843. 852. 853. 866. 870. 878. 880. 894 à fl. 500 jede,

welche von oben besagtem Termine an auch nicht weiter verzinst werden.

Frankfurt a. M., 3. November 1843.

M. A. von Rothschild & Söhne.

[6825] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung den 1. Dezember d. J. Haupttreffer fl. **230,000**, fl. **50,000**, fl. **15,000**, fl. **10,000**, fl. **8000**, fl. **6000** ꝛc. Original-Loose, sowie Certificate billigst bei

Michael Oppenheimer,
Zeil, der Post gegenüber.

[6826] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung den 1. Dezember d. J.

Hauptpreise à fl. 230,000, fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 8000 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 30, fünftel à fl. 6 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Cie.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6478] Christoph **Dinges** von Mittelbuchen, geboren am 10. Januar 1751 und seit vielen Jahren von da abwesend, ohne daß sein Aufenthaltsort bekannt, und dessen etwaige Leibes- oder Testamentserben werden hiermit aufgefordert, sich binnen

drei Monaten,

vom Tage der ersten Einrückung dieser Ladung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, dahier anzumelden, bezüglich zu legitimiren, widrigenfalls er, Christoph Dinges, für todt erklärt und die Erbrechte seiner etwaigen Rechtsnachfolger nicht berücksichtigt werden sollen.

Hanau am 2. September 1843.

Kurfürstlich Hess. Landgericht.
Giller.
vt. Todt.

[6809] Nachdem Carl Festnagel von Wetzlar am 22. August l. J. zu Rauenthal ohne Hinterlassung von Leibeserben verstorben ist, so werden dessen dahier unbekannten Erben aufgefordert, sich über die Antretung seines Nachlasses binnen

60 Tagen

dahier um so gewisser zu erklären und zu legitimiren, als sonst der Concursproceß über den Nachlaß erkannt und das überschuldete Vermögen den Gläubigern wird ausgeliefert werden.

Eltville, 20. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Naht.

[6807] **Edictalladung.**

In Sache der Anna Rosina **Bogendörfer** und deren Kindes-Curatel zu Ansbach, gegen den ledigen Christoph **Ries** von Großkahl, Vaterschaft, Alimente und Genugthuung betr., stellte Klägerin folgende Klage:

Der Beklagte habe ihr in dem Jahre 1836 bis zum März 1837 mehrmals fleischlich beigewohnt, in Folge dessen sie am 12. Sept. 1837 von einem Knaben entbunden worden sey, sie bitte daher nach verhandelter Sache auszusprechen:

1) der Beklagte sey als Vater ihres am 12. Sept. 1837 geborenen Kindes und sofort
2) für schuldig zu erachten, vom Tag der Geburt des Kindes bis zu dessen zurückgelegten 14ten Lebensjahr, jährlich 14 fl. Alimentationsbeitrag zu leisten, ihr 10 fl. Kindbettkosten zu ersetzen, sowie sie zu ehelichen oder eine Privatentschädigung von 100 fl. zu verabreichen.

Der unbekannt wo abwesende Beklagte wird von der gegen ihn erhobenen Klage verständigt, und wird Termin zur protokollarischen schriftlichen Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren auf

Dienstag den 28. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

hierorts festgesetzt, an welchem Termin die Partheien unter dem Rechtsnachtheile des Kostenersatzes zu erscheinen haben.

Alzenau, am 26. Oktober 1843.

Königl. bayer. Landgericht Alzenau.
Engelhard, K. Landr.
Seipel.

[6818] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Andreas **Meyer II.** und dessen Ehefrau Catharine geb. Huth zu Ems der Concursproceß erkannt und das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche Forderungen an die genannten Eheleute haben, aufgefordert, solche

Freitag den 24. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier geltend zu machen.

Nassau, den 24. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Sachs.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 4 Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	111 3/4
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 1/2
	Bank-Actien . . .		2026	2024
	fl. 250 Loose b. Roth.		117 5/8	117 3/8
	fl. 500 „ ditto		—	148 5/8
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 3/8
	Prämienscheine . .		89 1/2	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345 1/2	345 1/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59 1/2	59 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 1/4
	fl. 25 ditto		—	30 1/4
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	27 5/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 5/16	53 1/4
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	21 1/4	21 1/8
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2 1/2	42 3/4	42 1/2
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	91
	ditto à fl. 500 . . .		—	93 1/8

Wechsel-Cours.

Den 4. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98 3/4	—
ditto	2 M.	98 3/8	—
Augsburg .	k.S.	—	119 5/8
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97 3/8
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 1/8
ditto	2 M.	—	86 3/4
Leipzig . .	k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120 1/4	—
ditto	2 M.	119 3/4	—
Lyon . . .	k.S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	102 1/8	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93 3/4	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 3/4
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3 3/4	—

Cours der Geldsorten.

Den 4. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54 1/2	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering a. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 31. Oct.	
5pCt. Metalliq.	110 5/16
4 — ditto .	100 1/4
3 — neue .	75 3/4
Actien	1661
fl. 250 Loose .	115 3/8
fl. 500 Loose .	145 3/4

London, 31. Oct.	
5pCt. Stocks e. c.	95 3/4
2½ — Holländ.	—
5 — Sp. Activ	20 7/8
2½ — Portugies.	44 1/8

Amsterdam, 1. Nov.	
2½pCt. Integrale	54
kansbillet	—
Restant.	—
4 R. Inse.	90 5/8
5 — Span. Act.	20 1/4

Paris, 31. Oct.	
5pCt Rente ex C.	121 —
3 — ditto . . .	81 70
5 — Activschuld	29
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 306. — Montag — — 6. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 4. November.

Seine Majestät der König von Bayern haben mittelst Allerhöchsten Schreibens vom 5. v. M. Hohen Senat dieser freien Stadt von der am 30. September d. J. erfolgten glücklichen Entbindung Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin Luise in Bayern, gebornen Königlichen Prinzessin von Bayern, Gemahlin Sr. Hoheit des Herzogs Maximilian in Bayern, von einer gesunden Prinzessin, welche in der heiligen Taufe die Namen Mathilde Ludovica erhalten hat, benachrichtigt.

Frankfurt, 5. November.

Brougham's historische Bilder.

Unter der Form einer kritischen Abhandlung über die im Jahr 1838 zum Aergerniß der vornehmen Welt erschienenen Beiträge zur Geschichte der Königin Caroline von Charlotte Bury (einer indiscreten Enthüllung mancher Dinge, die nicht vor das Publikum gehören;) gab Lord Brougham — einst der mächtige Anwalt der schwächern Partei in dem weltberühmten Proceß, den Georg IV. vor dem Hause der Lords mit der Gemahlin führte; — aus seiner lebhaften Erinnerung die erste Reihe historischer Skizzen, deren dritte Folge so eben zu London an das Licht getreten ist. Diese Arbeit des heute oft verkannten großen Lord-Kanzlers, der sich auch gefällt in dem Namen des großen Schulmeisters, des Freundes der Oeffentlichkeit, des Begünstigers geistigen Fortschreitens, (march of intellect heißt das Vorwärts! der literarischen Blüchers;) hat allen Reiz, den man in guten französischen Memoiren findet, ist aber weit geistvoller gehalten. Die vornehmsten Personen, welche mit jenem großen Act des politischen Drama's, das Georg IV. aufführte oder aufführen ließ, fern oder nah in Berührung standen, sind mit markigen Pinselstrichen gemalt; man erkennt die Treue der Darstellung im Allgemeinen, wenn auch bei den Einen die gewinnenden Züge noch verschönert, bei den Andern die häßlichen etwas übertrieben sind. Die gelungensten Portraits in der ersten Ausstellung waren: Georg III. und seine Gemahlin — nicht ohne herbe Färbung, aber doch im Ganzen wahrheittreu; der Herzog von York, noch der aufrichtigste von dem Schlag (the most candid of the batch!); Georg IV., ganz in Lebensgröße (painted at full length); mit unversteckter Strenge geschildert; zwar wird ganz am Ende zugegeben, daß ihm wohl Geburt und Umstände als Entschuldigung anzuschlagen, allein der Milderungsgrund steht so isolirt, daß er nicht wirkt; die Königin Caroline wird mit der Parteilichkeit des Freundes gezeichnet; ihr gemüthliches Wesen ist hervorgehoben, ihre Unzartheit verdeckt. (Die Königin Caroline landete am 5. Juni 1820 zu Dover; einen Monat später brachte Lord Liverpool die Strafbill, die ihr Ehebruch schuld gab, in's Oberhaus; der Prozeß dauerte bis zum 6. November; die zweite Lesung der Bill wurde mit einer Mehrheit von 28 Stimmen durchgesetzt; die dritte nur mit neun Stimmen; die Minister erkannten sich für geschlagen; also ward die Bill zurückgenommen, die Anklage aufgegeben; Henry Brougham hatte über den König und seine Minister gesiegt; das waren seine ruhmvollsten Tage; Caroline aber überlebte diesen Ausgang des denkwürdigen Rechtshandels nicht ganz ein Jahr; sie starb zu London am 7. August 1821; ihre Gebeine ruhen in der Heimath zu Braunschweig.) Perceval und Eldon werden scharf characterisirt; Sir John Leach, der Rechtsconsulent des Königs bei der Procedur vor den Lords, ist wie von einem gallsüchtigen Satyriker verächtlich abgefertigt; Canning, einst Brougham's Rival, wird mit Großmuth behandelt; die alles ausgleichende Zeit hat den Stachel abgestumpft, der sich wohl sonst vorgedrängt hätte; Lord Dudley mag als das gelungenste Bild der Ausstellung gepriesen werden. Von den Ereignissen, die Brougham erzählt, ist das eindruckvollste jene nächtliche Berathung, als die Prinzessin Charlotte — nachherige Gemahlin Leopold's von Coburg, (im 21sten Jahr dem Tode verfallen, damit Victoria Königin werden konnte!)—dem sie quälenden Vater entlief, sich in einen Miethwagen setzte und Zuflucht bei der Mutter suchte, wo dann nach und nach die Minister sich einstellten, alle in Bestürzung und — alle in Miethwagen, was besonders, als gegen die Etikette anstoßend, belächelt wird. — Die zweite Ausstellung der Brougham'schen Gallerie zeigt Skizzen von Staatsmännern und Rednern, welche in den Zeiten der zwei letzten George blühten; es sind darin Bilder zu sehen von Burke, Fox, Pitt, Sheridan, Windham, Dundas, Erskine, Tierney. Auch die großen Gestalten und Contraste: Napoleon und Washington, treten auf. Man sollte glauben über diese Heroen des Worts und der That sey längst alles Sagenswerthe erschöpft oder doch nur durch spärliche Nachlese zu ergänzen. Es hat aber damit keine Noth: was der Genius berührt, läßt stets neue, ungekannte Lebenszüge zur Anschauung kommen. In der zweiten Reihe der Brougham'schen Bilder glänzen zumeist die großen Redner hervor. Man hat die Bemerkung gemacht, das Sinken der Redekunst hänge zusammen mit der Zunahme des Wissens. Das Feld der öffentlichen Angelegenheiten ist seit 1789 unberechenbar weiter geworden, als es zuvor war. So lange noch welterschütternde Ereignisse patriotische Gefühle und politische Leidenschaften aufregten, konnte der Einfluß des angewachsenen Vorraths neuer Staatsinteressen nicht sichtbar werden. Daher bewahrt die parlamentarische Geschichte des letzten Decenniums im achtzehnten Jahrhundert noch ausgezeichnete Muster großartiger Eloquenz. Je mehr aber die eigentlichen Geschäfte drängten und je fester sich nachgrade (seit 1815) die Verhältnisse unter den Weltmächten begründeten und damit Nationalhaß und Nationaleifersucht, die stürmischen Elemente des Staatslebens, gesänftigt oder auf den Boden kleinlicher Handelsrivalitäten versetzt schienen, um so kostbarer wurde den mit Anforderungen an ihre practische Thätigkeit überhäuften Legislaturen die ohnehin rasch entrinnende Zeit und um so abgeneigter wurde man, dem Schmuck der Rede den Werth beizulegen, der sich im ruhigen Anhören wie im rauschenden Beifall kund geben muß. Die Gymnastik der

Digitized by Google

Rhetoren kam in Abnahme und selbst die Grazie, jenes unnennbare Etwas, das nur der wahrhaft begeisterte Staatsredner seinem Vortrag zu verleihen weiß, ward ungern geduldet, wenn der Stoff der Debatte dadurch in zu feine Bezüge sich verlor. So sucht man das Aufhören der Periode, wo die Redekunst den Gipfel ihres Flors erreicht hatte, zu erklären. Nur der Mann mit encyclopädischem Wissen, nur der geschmeidige (versatile) Denker, kann heute noch in berathenden Versammlungen durch Eloquenz herrschen. Sheridan, dürfte er wiederkehren an den Ort seiner Triumphe, würde vergebens nach der Palme streben, denn gerade die Gattung von Beredsamkeit, worin er groß war, die bilderreiche witzfunkelnde, ist am meisten in Abnahme gekommen. Würde ja selbst Burke, der nur zu geneigt war, seinen Raub in zu weiten Kreisen zu umfliegen, — was bei'm Redner, wie bei'm Falken, ein Fehler ist — wenn er von neuem in die Bahn träte, Styl und Darstellung mehr der thatsächlichen Richtung der Zeit anzupassen nöthig finden. Pitt würde seine Sentenzen beschneiden und sor seine Wiederholungen vermeiden müssen. — Die dritte Reihe der Brougham'schen historischen Bilder, der Beschauung so werth wie die früheren, scheint bestimmt, Skizzen einzuführen, die aus irgend einem Grund bei der ältern Ausstellung weggeblieben waren, und noch einige von jüngst erst verstorbenen Notabilitäten in die reiche Gallerie aufzunehmen. Eine Nebenrücksicht, die Brougham im Auge hält, geht auf Betrachtungen, abgezogen von der vergangenen Geschichte Irland's und angewendet auf die Agitation unter O'Connell. Das Buch öffnet mit einer Uebersicht der französischen Revolution, wobei besonders verweilt wird bei dem Terrorismus von 1793, der das Werk einer kühnen Minorität war und in schamloser Berufung an die Leidenschaften der Menge Umfang und Dauer gewann. Daraus wird die Moral gezogen, daß die ausübende Staatsgewalt nicht versäumen soll, gestützt auf die große Mehrheit der Wohldenkenden, der organisirten Repealbewegung in Zeiten, so lange sie noch zu bändigen ist, die Stirne zu bieten. Die ausgemalten Figuren der Hauptschauspieler in dem blutigen Drama der Schreckenszeit — Robespierre, Danton, Camille Desmoulins, St. Just, und — Sieyes (die Nebeneinanderstellung ist nicht zu rechtfertigen!) geben Anlaß zur Entwickelung der Ansichten Lord Brougham's von den Eigenschaften, welche Männer besitzen müssen, die sich zu Revolutionshelden aufwerfen; daß damit auf den irischen Liberator hingedeutet wird, ist handgreiflich genug. Noch deutlicher verräth Brougham sein Absehen, indem er den Character des berühmten, oder wenn man will berüchtigten, Wilkes entwirft und in einem Anhang zu dieser Notiz eine Abhandlung über Demagogenkünste gibt. In einem Artikel über den Herzog von Bedford wird dieser Staatsmann mit mehr Wohlwollen als Erfolg gegen die harten Angriffe in den Juniusbriefen vertheidigt; ein starker Ausfall auf „anonyme Verläumder" war da ganz an seinem Platz. Jefferson completirt die Skizzen americanischer Staatsmänner; Brougham stellt ihn auf in seiner Gallerie, um der Democratie in den Vereinten Staaten, die etwas in Verruf gekommen ist, das Wort zu reden. Am meisten besprochen werden wohl von den Characteren der dritten Reihe die der Minister Walpole und Bolingbroke; ihre Blüthenzeit liegt zwar schon weit über hundert Jahre hinter uns und Brougham kann über sie nicht aus eigener Beobachtung urtheilen; es bleibt jedoch immer anziehend, Walpole's politischen Character, der so hart angefochten worden ist, (Schlosser sagt, als das Volk Walpole's Bildniß verbrannte, habe er der Thoren gelacht, wie ein Weiser oder wie ein „abgefeimter Gauner", unter den Diplomaten aber behaupte er noch heute einen großen Namen, „weil er nie erröthete;") vertheidigt und den Busenfreund der Swift und Pope als ersten Redner seiner Zeit geschildert zu sehen. —

Niederlande.

Amsterdam, 2. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅞. — 4½pCt. Synd. 95. — 3½pCt. 78⅞. — Handelm. 132⅞. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 20⅛ — Coup. 21⅛. — 3pCt. 29⅛. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Met. 108⅞. — 2½pCt. —. — Inscr. 70⅜. — Cert. 72⅛. Der Markt in holländischen Fonds zeigte heute wiederum keine Variation. Mit Ausnahme von Integralen, worin einiger Handel war, ging in allen Sorten derselben wenig um. — Spanische waren im allgemeinen preishaltend; nur Ard. Coup. waren aufs Neue zu niedrigern Preisen angeboten.

Griechenland.

Piräus, 20. Okt. (A. Z.) Das Ministerconcil hat folgende Proclamation erlassen: „An die Hellenen! Der Rath der Minister beeilt sich, euch zu verkünden, daß unser erlauchter Monarch, um dem griechischen Volke neue Beweise seines aufrichtigen und unwandelbaren Beschlusses, betreffend der Annahme der großen Reform vom 3. (15.) Sept. und die Zusammenberufung der Nationalversammlung zur Einsetzung der Repräsentativregierung zu geben, geruht hat, am 2. (14.) Okt. in seinem Palast den Rath der Minister, den Staatsrath, den Präsidenten der Synode und die Chefs der Garnison von Athen zu versammeln, welchen Se. Maj. folgende gnädigste Erklärung machte: „„Nachdem ich die repräsentative Verfassung angenommen habe, welche ich als nützlich und nothwendig für die Wohlfahrt unseres geliebten Griechenlands ansehe, wünsche ich eifrigst, sie in Ruhe und Ordnung eingeführt zu sehen. Ich lade Sie also ein, meine Herren, diesen eifrigen Wunsch Ihres Monarchen Ihren Untergeordneten und allen Ihren Umgebungen mitzutheilen, auf daß Keinem mein königlicher Wille unbekannt bleibe und niemand durch That oder Wort die neue Ordnung der Dinge verkenne."" Die Hellenen werden, wenn sie die freiwillige Offenbarung dieses väterlichen Willens vernehmen, den Himmel segnen, ihrem erlauchten Monarchen diese Gefühle, welche das Heil des Staates sichern, eingeflößt zu haben. Sie werden mit Vertrauen die Interessen des Vaterlandes mit jenen des constitutionellen Thrones verbinden, von welchem die Wohlfahrt unseres geliebten Vaterlands, Griechenlands, und seine Ruhe vor den Nationen abhängt. Um den Augenblick schnell herbeizuführen, wo die Wünsche des Volks im Einklang mit seinen Bedürfnissen erfüllt seyn werden, muß man neuerdings den Beistand des Allerhöchsten erflehen, um ohne Unterlaß von den Gefühlen brüderlicher Eintracht beseelt zu seyn, welche das zum Heil des Vaterlandes unternommene große Werk zum glücklichen Ende führen werden. Athen, 3. (15.) Okt. 1843. Der Präsident A. Metaxas, A. Londos, B. Kanaris, R. Palamidis, Dr. Mansolas, L. Melas, M. Schinas."

Triest, 28. Okt. (A. Z.) Mit dem heute eingelaufenen Dampfboote aus Griechenland sind wieder mehrere deutsche Passagiere angekommen. Athenische Blätter vom 19. d. M. enthalten Folgendes: „Beinahe hätte sich in der Hauptstadt derselbe tumultuarische Auftritt wiederholt, welcher in Piräus, bei Abreise des Hrn. Kolokotroni's statt hatte. Der Unwille des Volkes, welcher durch die Gerüchte erregt ward, daß zwei oder drei Männer seit einigen Tagen eine Contrerevolution vorhaben, hat sich gegen Hrn. Rallis, den Exminister der Finanzen und der Justiz gewendet, den einzigen Minister aus dem alten Cabinet, welcher Athen noch nicht verlassen hatte. Am 12. d. M. wurde die Umgegend seiner Wohnung von zusammengerotteten Volkshaufen belagert, die ihre feindlichen Absichten gegen Hrn. Rallis, dem man mit Recht oder Unrecht willkürlich unternommene Verhaftungen vorwirft, laut werden ließen, so daß er es nicht wagen durfte, sein Haus zu verlassen. Mehrere Mal durch bewaffnete Macht zerstreut, bildeten sich die Gruppen aufs neue. In dieser Lage war es freilich nicht rathsam, Hrn. Rallis zu entfernen, andererseits aber ließ die Verlängerung seines Aufenthalts eine Störung der Ruhe befürchten. Endlich begab sich der französische Gesandte, Hr. Piscatory, Abends um 11 Uhr zu Hrn. Rallis und benützte die augenblickliche Entfernung der Menge, um ihn als Offizier verkleidet zu seinem Wagen zu führen, welchen er in einiger Entfernung gelassen hatte. Sie waren kaum eingestiegen, als der Sturm hinter ihnen losbrach. Der Pöbel erhob einen heftigen Lärm, warf ihnen Steine nach,

Digitized by Google

welche jedoch den Wagen nicht erreichten, den Hr. Piscatory selbst lenkte. Im Piräus angelangt, wo Hr. Rallis glücklicherweise nicht erkannt wurde, führte ihn Hr. Piscatory an Bord des französischen Dampfboots Tartare, welches ihn sofort nach der Insel Andros brachte. Eine Stunde später war der französische Gesandte wieder in Athen, wo er der Frau Rallis, deren Angst man denken kann, einen Brief ihres Gatten überreichte.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 15. Okt. (A. Z.) In mehreren italienischen Provinzen gährt es noch immer und mehr und mehr organisirt die herrschende Unzufriedenheit, in den römischen Legationen sowohl, als im Piemontesischen, einen Guerillakrieg gegen die Regierung, dessen Beendigung, wie die Vorkehrungen dazu dermalen vorzugsweise im Römischen getroffen werden, unabsehbar ist. Man weiß wirklich nicht, soll man mehr staunen über die Verwegenheit der Malcontenten, oder über die Lässigkeit der Behörden, die sich darauf beschränken, gegen die Guerillas kleine Abtheilungen auszuschicken, die häufig den kürzern ziehen. Die Ursache dieses nachtheiligen Verfahrens der päpstlichen Regierung ist zunächst in deren ängstlichem Bemühen zu suchen, den fatalen Zustand dem Ausland, besonders Oesterreich gegenüber zu vertuschen, um dessen Einschreiten zu verhindern, woran diese Macht übrigens nicht denkt, so lange die betreffende italienische Regierung nicht selbst darum ansucht. Im Piemontesischen scheint man zwar mit größerer Energie verfahren zu wollen, doch hat man nicht verhindern können, daß die Rebellen bis jetzt gegen 30 Landhäuser ausgeraubt und durch Flammen und Schwert zerstört haben, wobei ihr Anhang eher zu als abzunehmen scheint.

Schweiz.

Man schreibt der Gazette de Lausanne aus Bern: Die politischen Verwickelungen, in welche der Tagsatzungsbeschluß vom 31. August die Eidgenossenschaft geführt hat, scheinen die Aufmerksamkeit der französischen Regierung in dem Grade auf sich gezogen zu haben, daß sie Hrn. Rossi mit einer besondern Mission nach der Schweiz beauftragt hat. Dieser Staatsmann ist bereits in Luzern angekommen und hat sich beeilt, dem Schultheiß Rüttimann und andern hervorragenden Männern beider Parteien einen Besuch zu machen. Die Mission des Hrn. Rossi erklärt sich übrigens um so leichter, als die Gesundheit des Grafen Mortier immer schwankender wird. Der Tagsatzungsabschied ist noch nicht in Bereitschaft, wie die eidgenössische Kanzlei durch Kreisschreiben vom 28. Oktober an die Staatskanzleien anzeigt, und wird erst gegen Mitte Novembers in die Cantone versendet werden können. Mittlerweile empfingen letztere einen Auszug aus dem Abschied über die Angelegenheiten Aargaus. Er faßt 165 Druckseiten in Folio.

Deutschland.

+ Posen, 30. Okt. In einem vielgelesenen deutschen Blatte gab vor wenigen Tagen ein Berliner Correspondent zu verstehen, daß die Anwesenheit einer Commission aus unserer Stadt in Berlin, an deren Spitze der Oberbürgermeister, geheime Regierungsrath Naumann stehe, wohl die Mission haben könne, eine Art Réparation d'honneur für das in der bekannten Schußangelegenheit so hart beschuldigte Posen zu erbitten. Diese Ansicht entbehrt alles Grundes, denn einmal ist unsere Stadt nicht verletzt durch jene Anschuldigung, und würde es selbst nicht seyn, wenn ein isolirtes Verbrechen sich als Ergebniß der Nachforschungen unzweifelhaft herausgestellt hätte, indem eine Bevölkerung von 42,000 Seelen überall Verbrecher der verschiedensten Art in sich schließt; es kann somit von einer Restitution der Ehre der Commune also auch nicht die Rede seyn, und alles, was man wünschen könnte, wäre eine officielle Veröffentlichung des Thatbestandes. Dann aber ist die Sache zu einer solchen Demonstration auch noch gar nicht einmal reif, indem die Untersuchungen noch keineswegs als geschlossen angesehen werden dürfen. Im Publikum glaubte man freilich allgemein, die ganze Angelegenheit sey in Folge der Zeugenaussagen vollständig erledigt; dem ist jedoch augenscheinlich nicht so, da die Untersuchungscommission sich veranlaßt gefunden hat, den Polizeidirector Duncker aus Berlin von hier nach Warschau zu senden, um seine Nachforschungen dort noch fortzusetzen, und namentlich durch Recognoscirung des von dem Schusse beschädigten Wagens die Glaubwürdigkeit der dießfälligen Aussagen zu constatiren. Man glaubt sogar, daß Hr. Duncker den Auftrag habe, die russischen Beamten, von denen die Anklage ausgegangen, persönlich über den Thatbestand genau zu befragen, in welchem Falle er wohl von Warschau nach Moskau oder Petersburg weiter gereist seyn dürfte. - Die von hier aus nach Berlin gesandte städtische Commission hat durchaus keine andere Bestimmung, als die Vermittelung einer directen Eisenbahnanlegung von hier nach Frankfurt an der Oder, zum Anschluß an die dortige Berliner Bahn. Es hatte sich nemlich hier das Gerücht verbreitet, militärische Gründe ständen dem Bau einer solchen directen Bahn entgegen und wir müßten uns mit einer in den großen ostpreußischen Schienenweg einmündenden Zweigbahn begnügen. Nun aber ist man hier der Ansicht, eine solche Zweigbahn könne unsere Partikularinteressen gar nicht fördern, auch sey jetzt die Zeit gekommen, wo Handels- und gewerbliche Rücksichten die militärischen überall in die zweite Linie zurückdrängen müßten; deßhalb hat man sich beeilt, jene Commission nach der Residenz zu entsenden, welche dort dem Vernehmen nach auch die günstigste Aufnahme gefunden hat, so daß wir der Erfüllung unseres größten Wunsches nunmehr mit einiger Zuversicht entgegensehen dürfen. Die ganze Bahnlänge von hier bis Frankfurt a. d. O. beträgt etwa 20 Meilen und bei der außerordentlich günstigen Beschaffenheit des Terrains, wo es weder der Durchstiche und erheblichen Dammaufführungen, noch bedeutender Ueberbrückungen bedarf, glaubt man die ganze Bahn mit vier Millionen Thaler herstellen zu können. In Berlin allein soll bereits eine Betheiligung von anderthalb Millionen von Privaten vorläufig zugesagt seyn. Rücksichtlich unserer Provinz handelt es sich dabei wesentlich um die Höhe der Zinsengarantie von Seite des Staates, denn da bei uns der Zinsfuß noch immer bedeutend höher ist, als in den übrigen Provinzen, so werden unsere Capitalisten ihr Geld schwerlich in Eisenbahnactien anlegen, wenn ihnen nicht eine Zinsengewähr von 4½ oder mindestens 4 pCt. geboten wird, zumal von großen Dividenden bei dieser Bahn wohl vor der Hand nicht die Rede seyn dürfte. — Unsere Nachrichten aus Warschau und Rußland stimmen alle darin überein, daß Kaiser Nicolaus und seine Umgebung die höchste Indignation über die Vorfälle in Athen haben laut werden lassen. Der Kaiser dürfte es dahier bei der Absetzung seines nicht vorwurfsfreien Gesandten nicht bewenden lassen, sondern eine völlige Restitutio in integrum verlangen, indem Rußland wohl aus allen Kräften arbeiten muß, daß der Süden der Balkanhalbinsel nicht von England's Polypenarmen umspannt werde — worauf die ganze griechische Revolution doch am Ende hinauslaufen würde. Hier sieht man die ganze Umwälzung für das Werk einer Partei an, denn die Masse des Volks hat die englische Herrschaft auf den jonischen Inseln zu nahe vor der Thür, als daß sie sich zum Werkzeuge dieser verbrecherischen Unternehmung hergegeben haben würde, wenn sie die geheimen Triebfedern derselben von vorn herein durchschaut hätte.

Heidelberg, 1. Nov. (N. Sp. Z.) Die Untersuchung über den Unfug, welcher an dem Hause des Pfarrers Sabel dahier verübt worden, ist beendigt und die Acten liegen bereits der höheren Behörde vor. Eine andere Untersuchung wird aber nunmehr hier beginnen. Es wurde nemlich in öffentlichen Blättern die Amtsführung der evangelischen Geistlichen dahier (mit in Beziehung auf den beregten Vorfall) verdächtigt, und diese haben sich an den evangelischen Oberkirchenrath in Karlsruhe gewendet, und um eine unparteiische Commission gebeten. Auch der evangelische Kirchengemeinderath von hier hat, dem Vernehmen nach, eine ausführliche Darstellung der religiös-kirchlichen Verhältnisse der obersten Kirchenbehörde unseres Landes vorgelegt.

Digitized by Google

[6829] **Bekanntmachung.**

Seit Einstellung der diesjährigen Wildbader Sommerpost-Kurse bestehen wieder folgende Posteinrichtungen für die ganze Dauer des Winters 18$\frac{43}{44}$:

a) am Mittwoch und Samstag Vormittags 10 Uhr ein Eilpostwagen von Stuttgart nach Wildbad über Calw,

b) am Montag und Freitag früh 6 Uhr desgleichen von Wildbad nach Stuttgart,

c) Donnerstag Abends 7 Uhr eine Postwagenfahrt von Wildbad nach Neuenbürg, und umgekehrt am:

d) Freitag früh 2 Uhr eine dergleichen von Neuenbürg nach Wildbad,

e) am Sonntag und Dienstag Cariolfahrten von Wildbad nach Neuenbürg und zurück.

Abgang aus Wildbad Nachmittags 2 Uhr
" " Neuenbürg Abends 7$\frac{1}{2}$ "

f) am Sonntag, Dienstag, Freitag und Samstag Postwagenfahrten von Neuenbürg nach Pforzheim und zurück.

Abgang aus Neuenbürg Nachmittags 3$\frac{1}{2}$ Uhr
" " Pforzheim Abends 6 "

Die Bestimmungen hinsichtlich der Personentaxe, des Freigepäckes ꝛc. bleiben unverändert wie in den früheren Jahren.

Frankfurt a. M., den 30. October 1843.

General-Post-Direction.
Freiherr von Dörnberg.

vdt. Laurich.

[6802] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 68780 Stück Schienenkloben im Gesammtgewichte von ca. 275 Centr. betreffend.

Die unterzeichnete Stelle beabsichtigt die Lieferung von 68780 Stück Schienenkloben im Gesammtgewichte von ca. 275 Centr. à 50 Kilogrammes auf dem Submissions-Wege zu vergeben.

Die Bedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle zu erheben und die Angebote müssen bis zum 1. Decbr. l. J. eingereicht seyn.

Frankfurt a. M., den 28. Oktober 1843.

Bau-Amt, Eisenbahn-Commission.

[6803] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 5890 Stück gußeisernen Stoßplatten im Gesammtgewichte von ca. 235 Centr. betreffend.

Die unterzeichnete Stelle beabsichtigt die Lieferung von 5890 Stück gußeisernen Schienen-Stoßplatten im Gesammtgewichte von ca. 235 Centr. auf dem Submissions-Wege zu vergeben.

Die Bedingungen sind bei unterzeichneter Stelle zu erheben und die Angebote daselbst bis zum 1. Decbr. l. J. einzureichen.

Frankfurt a. M., den 28. October 1843.

Bau-Amt, Eisenbahn-Commission.

[6827] **Dies Buch gehört dem Volk.**

Von dem berühmten Werkchen

Nickelchen's Tagebuch

oder

Nimm dich in Acht, sonst lachst du dich todt:

die witzigste und geistreichste Sammlung von Anekdoten, Schnacken und Schnurren, die je an's Tageslicht gefördert, herausgegeben von seinem besten Freunde.

ist ein höchst miserabler Nachdruck erschienen; um nun diesen Diebstahl mit einem Schlage zu Grunde zu richten, habe ich davon eine neue **höchst elegant ausgestattete Taschenausgabe**, mit den witzigsten Anekdoten und geistreichsten Bonmots der neuern Zeit vermehrt, veranstaltet, die in jeder Buchhandlung um den Preis von 36 kr. zu erhalten ist.

Aachen, im October 1843.

Max Kornicker.

(In Frankfurt zu haben in der **Jäger**'schen Buch- Papier- und Landkartenhandlung.)

[6828] **Bekanntmachung.**

Nachdem die Ziehung von Ordnungsnummern der Kriegsdienstpflichtigen, welche im Jahre 1824 geboren sind, auf den 13. und 14. Nov. d. J. bestimmt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen Personen, welche mit Vollmachten zur Ziehung von Ordnungsnummern versehen sind, hiermit aufgefordert, diese Vollmachten am 7. d. Mts. in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr bei unterzeichneter Commission einzureichen, damit solche vor der Ziehung gehörig verificirt, etwa obwaltende Anstände beseitiget, und die Betheiligten bei der Ziehung nicht aufgehalten werden.

Frankfurt, den 4. Nov. 1843.

Aushebungs-Commission.

---

105. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **8000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ziehung 1. Klasse am 6., 7. und 8. Dezember 1843.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie ganze Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind aus der Hauptkollekte des Unterzeichneten zu beziehen. [6737]

Jacob Doctor,

Hauptkollecteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

Versteigerung einer Zuckerfabrik.

[6768]

Die in Nr. 297 dieser Zeitung auf den 20. November 1843 anberaumte Versteigerung der Zuckerfabrik zu Worms wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Bittel, Notar in Worms.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6774] Anordnung einer Curatel betr.

Philipp Bölpel von Merenberg ist durch Beschluß Herzoglichen Hof- und Appellations-Gerichtes zu Dillenburg wegen verschwenderischer Lebensweise unter Curatel gesetzt und Georg Philipp Schröder von da als Vormund über ihn bestellt worden.

Es wird dieses mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Jenen betreffenden Rechtsgeschäfte nur mit dem Letztgenannten gültig abgeschlossen werden können.

Weilburg, den 25. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Becker, v. c.

[6820] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Johann Gerhards VI. und dessen Ehefrau, Therese geborne Wingender von Ransbach, ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse müssen bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Mittwoch den 22. November l. J.,
Vormittags 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte liquidirt werden.

Selters, den 13. October 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Keck.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 306.) 6. November 1843.

Deutschland.

Wien, 30. Okt. (A. Z.) Marschall Marmont ist von einer Reise in die Schweiz und nach Italien zurück hier eingetroffen. — Die Direction der Ferdinands-Nordbahn befindet sich gegenwärtig in Verhandlungen, um einen Zweig dieser Bahn bis zur preußisch-schlesischen Grenze bei Oderberg zu führen.

Berlin, 29. Okt. (S. M.) Endlich scheint in unserer Monarchie der Anfang mit Veröffentlichung der Stadtverordnetenverhandlungen doch gemacht werden zu sollen. Wenigstens hört man aus Breslau, daß dieses dort von Mitte künftigen Monats an geschehen wird, und zwar in den Tageszeitungen. Man beabsichtigte anfangs ein besonderes Organ hierfür, doch glaubte die Mehrheit, daß der Stoff hiezu nicht ausreichen würde.

Δ Köln, 4. Nov. Die Thätigkeit an der Bonn-Kölner Eisenbahn nimmt mit jedem Tage zu, besonders ist man im Rayon der Festung sehr beschäftigt, um den Weg über die Stadtgräben und durch die Stadtmauern zu vollenden. Mit vieler Wahrscheinlichkeit läßt sich annehmen, daß die Bahn in sechs Wochen fertig seyn wird. Für Köln selbst immer ein großer Vortheil, da uns gerade die entfernten Theile des Vorgebirges einen bedeutenden Theil unserer Consumation an Nahrungsmitteln liefern können, welche im Allgemeinen sehr hoch im Preise stehen, und in dem Maße, wie die Bevölkerung jährlich zunimmt, steigen. Die Bauspeculationen nehmen tagtäglich zu, und der beste Beweis des Steigens der Bevölkerung sind die immer theurer werdenden Miethen, trotz dem, daß an allen Enden gebaut wird, und dieser Sommer wieder ganz neue Quartiere in den entlegensten Stadttheilen erstehen sah. Es ist kaum zu begreifen, wie sich das Grundeigenthum in den letzten 10 Jahren verwerthet hat. — Von unserm Strafgesetzentwurfe hört man weder auf officiellem Wege noch sonst etwas, da nach einem Ministerialrescripte durch die Journale nichts mehr dafür noch dawider veröffentlicht werden darf. — Wir leben hier in einer für manchen Kaufmann eben nicht angenehmen Crisis, nemlich in der Oelcrisis, da die Verkäufe unseres sehr bedeutenden Oelhandels alle auf Monat Oktober abgeschlossen sind und die Lieferzeit vorüber ist. Es haben an einem Tage 175 Aufforderungen, Oel abzuliefern oder die großen Differenzen zu zahlen, stattgefunden. An Prozessen, Fallimenten u. dgl. wird es an hiesigem Platze und in der Nachbarschaft nicht fehlen, denn bei diesem Schwindelhandel, der mit jedem Jahre mehr um sich greift und an dem sich selbst kleinere Häuser, wie an einer Lotterie betheiligen, steht für die Mehrzahl Anderes nicht zu erwarten. Die Makler machen dabei die besten Geschäfte. Selbst Schaden macht nicht klug, denn wie viele auch schon Oelflecken bekommen haben und in diesem Jahre noch bekommen werden, so sind doch schon wieder bedeutende Verkäufe auf Monat Mai und Oktober künftigen Jahres abgeschlossen. Wie bedeutend die Verluste in diesem Jahre sind, kann man leicht ermessen, wenn man bedenkt, daß im vorigen Jahre zu 26, 28 Thlr. abgeschlossen wurde und das Oel jetzt 35 Thlr. steht.

Dresden, 1. Nov. (M. Z.) Der regierende Herzog von Braunschweig hat hier einige Tage verweilt und ist heute Morgen nach der Herrschaft Oels in Schlesien abgereist. Gestern war er zur Tafel mit der k. sächsischen Familie auf des Königs Weinberg.

Leipzig, 1. Nov. (L. Z.) Heute begann hier die Zeichnung zur sächsisch-schlesischen Eisenbahn. Sie wird jedenfalls die geforderte Summe sehr bedeutend überschreiten, da namentlich Preußen sich sehr betheiligt; doch läßt sich über das präsumtive Resultat der Zeichnung noch nichts mit Zuverlässigkeit aussprechen. (In Leipzig war schon am 1. Abends die Zeichnung bis über 12,000,000 Thlr., nach Andern bis 13,153,300 Thlr. gestiegen. Am Abend des 2. Nov. stellte sich das Resultat folgendermaßen: Es sind gezeichnet worden 26,942,500 Thlr., folglich 269,425 Actien mit 321 Theilnehmern.)

Aus Thüringen, 21. Okt. (Leipz. Z.) Gestern fand in Weimar eine Versammlung sämmtlicher Ausschußmitglieder der Comite's der Thüringisch-Sächsischen Eisenbahn aus Halle, Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Apolda, Weimar, Erfurt, Gotha und Eisenach statt. Das Resultat dieser Versammlung und der dießfallsigen Berathung hat sich dahin herausgestellt, nach gänzlich bewirkter Absteckung der Bahnlinien den Bau einstweilen von Halle bis Eisenach zu beginnen, um wenigstens, bevor man mit Kurhessen ins Reine gekommen, den Actionären und dem Gesammtpublikum den Beweis zu liefern, daß die Wirklichkeit der Ausführung des Baues keinem Zweifel mehr unterliegt. Weitern, aus dieser Berathung hervorgegangenen, sich allgemein verbreiteten Nachrichten zufolge, sollen auch schon im Laufe künftigen Monats Arbeiter zu den ersten Erdarbeiten aufgerufen werden, was um so leichter seyn wird, als die landwirthschaftlichen Herbstarbeiten bei uns nunmehr als beendigt betrachtet werden können, und der Classe der Handarbeiter wieder ein neuer Nahrungszweig erwächst. Die noch immer vorherrschenden hohen Preise der Lebensmittel lassen demnach den baldigen Beginn des fraglichen Eisenbahnbaues schon in dieser Hinsicht als sehr wünschenswerth erscheinen. Am großherzogl. Hofe in Weimar sind gestern die Gemahlin des Großfürsten Michael von Rußland nebst ihren drei Prinzessinnen Töchtern und der Herzog von Nassau, der Bräutigam der ältesten dieser Prinzessinnen, zum Besuche eingetroffen. Sie werden einige Tage daselbst verweilen.

Hannover. (Hann. Z.) Von dem Senate der freien Stadt Bremen ist Sr. königl. Majestät, in Veranlassung der stattgehabten Concentrirung des 10ten Bundesarmeecorps, die nachfolgende Danksagung dargebracht worden: „Allerdurchlauchtigster König! Ewr. königl. Majestät für die vielfachen wohlwollenden, auf allerhöchste Anordnung erfolgten Unterstützungen, welche die Concentrirung des 10ten deutschen Bundesarmeecorps bei Lüneburg so wesentlich erleichtert und zu so erfreulichen Resultaten geführt haben, seinen ehrerbietigsten Dank zu bezeigen, findet sich der Senat um so mehr gedrungen, als er es der besonderen Gewogenheit Ewr. königl. Majestät verdankt, daß es dem diesseitigen Contingente vergönnt ward, sich bereits einige Wochen zuvor in der Nähe des Lagers mit dem Lübeck'schen Contingente zu gemeinsamen Vorübungen vereinigen, und dadurch den von isolirten Verhältnissen kleiner Truppenabtheilungen unzertrennlichen Nachtheilen thunlichst begegnen zu können. — Mit dem aufrichtigsten Glückwunsche zu der von Ewr. königl. Majestät so wirksam eingeleiteten, als glücklich durchgeführten Manifestation vollständiger Wehrhaftigkeit des bei Lüneburg versammelt gewesenen deutschen Armeecorps, verbindet der Senat die Hoffnung, daß es Ewr. Majestät vergönnt seyn möge, sich der Früchte dieser vaterländischen Anstrengungen noch lange zu erfreuen. Ewr. königl. Majestät fernerem geneigten Wohlwollen empfiehlt sich in den Gesinnungen der ehrerbietigsten freundnachbarlichen Ergebenheit der Senat der freien Hansestadt Bremen. Der Präsident des Senats. (Gez.) Smidt." Bremen, den 25. Oktober 1843. — Des Königs Majestät

Digitized by Google

haben hierauf die nachstehende Erwiederung allergnädigst zu erlassen geruht: „Ernst August ꝛc. ꝛc. Die Danksagung des hochlöblichen Senates der freien Stadt Bremen vom 25. Oktober d. J., betreffend die stattgehabte Concentrirung des 10ten Corps des deutschen Bundesheeres, haben wir gern in Empfang genommen. Die mit wahrhaft bundesfreundlicher Gesinnung beschlossene und ausgeführte Vereinigung einer, zu gemeinsamer Wirksamkeit bestimmten Abtheilung der Armee des Bundes war nützlich und befriedigend für die Gegenwart; sie wird heilbringend für die Zukunft seyn. Unsere, bei den Uebungen anwesenden hohen Mitverbündeten haben unsere lebhafte Zufriedenheit mit dem Betragen und den Leistungen sämmtlicher Truppen getheilt. Es gereicht uns zum Vergnügen, diese Zufriedenheit unserer Seits noch insbesondere hinsichtlich der hanseatischen Contingente hierdurch zu erkennen zu geben. Wir verbleiben dem hochlöblichen Senate mit achtungsvollen und wohlgeneigten Gesinnungen zugethan. Gegeben, Hannover, den 31. Oktober 1843. (Gez.) Ernst August. G. Frhr v. Schele. An den hochlöblichen Senat der freien Stadt Bremen."

* Mainz, 4. Nov. So eben (Abends 8 Uhr) kommt mir von Gernsheim die zuverlässige Nachricht zu, daß das kürzlich verunglückte kölnische Dampfschiff, der Leopold, nicht nur gehoben, sondern auch soweit hergestellt ist, daß es morgen mit seiner eignen Maschine die Reise an die Ruhr antritt. — Auch der mit dem Schiffe versunkene Reisewagen hat sich in kaum verletztem Zustande nebst der darin befindlichen Baarschaft von circa 2000 à 2400 Fr. vorgefunden.

† Mainz, 4. Nov. Man weiß nicht, ob man sich freuen oder betrüben soll über die ungeheure Geschäftsthätigkeit, welche man in der letzten Woche des Oktobers bei unsern Productenhändlern wahrnahm. Es ist wahr, solche großartigen Geschäfte, welche ultimo Oktober sich auf etwa vier Millionen Gulden in Frucht- und Oelverträgen beliefen, geben dem Platz eine imposante Bedeutung und stempeln ihn zu einem Productenbörsenplatz für einen großen Theil Deutschlands. Aber welch' ein gefährliches Spiel ist das! Dieser Productenhandel ist jetzt ganz aus seinem natürlichen Geleise gekommen, die Ernteverhältnisse influiren fast kaum mehr auf diesen Handel; bei der glücklichsten Ernte können Operationen, wie wir sie dießmal sahen, die Producte sehr hoch im Preise bringen, und umgekehrt, es kommt nur darauf an, welche Verbindung und welche Mittel stärker sind, ob die der Contremineurs oder die der Haussiers. Wer gewinnt, wer verliert dabei? nur einzelne waghalsige Speculanten; aber unter allen Umständen hat die große Masse der Consumenten den momentanen Schaden. Das Rüböl hatte eigentlich, nach dem Stande des Repses, ultimo Oktober einen natürlichen Werth von 30 Thalern per Ohm gehabt; aber das große Manöver der Haussiers, woran die Speculanten am Rhein, in Preußen und Sachsen Theil genommen haben, hat es dahin gebracht, daß der Preis 45 Thaler erreichte. In Frucht war es derselbe Fall, nur nicht in dem Grade. Und in Oel gelang diese Operation den Häussiers durch ein einfach scheinendes, aber doch verzweifeltes Mittel, nemlich dadurch, daß sie alles effective Oel zu theuern Preisen einkauften und verschlossen, damit die Contremineurs verhindert wären, sich zu decken, oder es doch nur mit großen Opfern könnten. Die Folge ist, daß jede Unternehmung in dem sonst so reellen Productengeschäft jetzt nichts anders mehr ist, als ein Hazardspiel, wobei der solideste Geschäftsmann bei der besten Calculation und selbst ohne allen Einfluß der Elemente zu Grunde gehen kann. Mich wundert nur, daß noch Alles Ende Oktober so glücklich abgelaufen ist, um so mehr, da sich jetzt Leute bei diesem Geschäfte betheiligen können, die, wenn es mißlingt, nichts weiter zu verlieren haben, als ein kleines Restchen von Ruf und Credit.

Frankfurt, 5. Nov. Heute Morgen 5 Uhr ist der Banquier Herr Carl Andreae-Bansa, Associe des bekannten Banquierhauses Joh. Goll u. Söhne, plötzlich an einem Nervenschlage verschieden. Die Handelswelt verliert an demselben einen einsichtsvollen und gewandten Geschäftsmann, unsere Stadt aber einen ihrer edelsten Bürger.

Schweiz.

Der Vorort bringt den sämmtlichen Ständen mit Zuschrift vom 26. d. M. zur Kenntniß, daß am selben Tage der an die Stelle des Hrn. Mariano de Carnerero zum k. spanischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei der schweizerischen Eidgenossenschaft ernannte Hr. Louis Lopez de la Torre Ayllon und Kirsmacker seine Creditive in die Hände des Bundespräsidenten übergeben, und somit seine Stelle angetreten habe.

Appenzell A. Rh. (Schw. Z.) Die hiesigen Standeshäupter haben beschlossen, den Gr. Rath auf den 6. Wintermonat einzuberufen, um die Schritte zu berathen, die durch die Beschlüsse des Gr. Rathes von Luzern nöthig werden möchten. Ohne Zweifel wird der Gr. Rath ganz im Sinne von Zürich auftreten, dessen Erklärung im Canton Appenzell A. Rh. den lebhaftesten Anklang findet.

Tessin. Unterm 24. Oktober hat der Staatsrath die politische Lage der Eidgenossenschaft, namentlich wie sie sich in Folge der luzernischen Großrathsbeschlüsse gestaltet, in Betracht gezogen und aus seiner Mitte eine Commission ernannt, welche den speciellen Auftrag hat, Maßregeln vorzuschlagen, die je nach Umständen der Staatsrath beschließen oder dem Gr. Rathe zur Annahme vorlegen solle.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 27. Okt. (K. Ztg.) Die Frage wegen Besetzung der Legationen durch österreichische Truppen, im Falle des Wiederausbruchs der Unruhen, scheint noch immer nicht erledigt zu seyn. Die päpstliche Regierung hat sich zwar geneigt erklärt, die österreichische Hülfe in Anspruch zu nehmen, sobald ihre eigenen Mittel nicht mehr ausreichen würden, von einer französischen Intervention will sie dagegen in keinem Falle etwas wissen. Das pariser Cabinet würde wahrscheinlich aus Rücksichten der freundschaftlichen Verhältnisse, welche zwischen dem Papste und dem König Ludwig Philipp bestehen, weniger Anstand in der Sache erheben, wenn es nicht die Angriffe der Opposition in den Kammern fürchtete, welche in dem passiven Verhalten Frankreichs eine Vernachlässigung der französischen Interessen erblicken würde. Man erinnert sich noch recht wohl der heftigen Debatten, welche im Jahre 1839 wegen der Räumung Ancona's in der Deputirtenkammer Statt gefunden haben. Hr. Guizot stand zu jener Zeit als Mitglied der Coalition zum Sturze des Cabinets Mole an der Spitze der Opposition. Nach seiner damaligen Behauptung hätte man Ancona nicht aufgeben sollen, weil in der Besetzung desselben ein Mittel zur Erlangung liberaler Institutionen und Garantien für die Unabhängigkeit Italiens gelegen. Obwohl sich die Verhältnisse seitdem sehr geändert haben, so kann das französische Ministerium doch die Verantwortlichkeit nicht auf sich nehmen, bei einer österreichischen Intervention den ruhigen Zuschauer abgegeben zu haben. Oesterreich selbst hat gegen eine Mitwirkung Frankreichs, sofern dadurch die Unabhängigkeit des römischen Stuhls nicht gefährdet erscheint, nichts einzuwenden, ihm ist es lediglich um Herstellung der Ruhe zu thun, deren Aufrechthaltung ihm das Interesse seiner eigenen Staaten zur Pflicht macht. Im Uebrigen soll der römische Hof erklärt haben, daß bis jetzt kein Anlaß zu fremder Einschreitung vorliege, indem die Regierung selbst stark genug sey, um die ohnmächtigen Versuche einiger Uebelwollenden niederzuhalten. Was die verlangten Reformen anlange, so habe der heilige Vater billigen Wünschen niemals sein Ohr verschlossen, die Verbesserungen, welche in den letzten zehn Jahren in gerichtlicher, administrativer und finanzieller Beziehung vorgenommen, seyen Zeuge davon; das Volk, mit seiner Lage zufrieden, verlange keine Aenderungen, die aufrührerischen Versuche einiger Ruchlosen (scelerati), deren unlautere Zwecke offenkundig am Tage liegen, können keine Beweisgründe abgeben u. s. w. Man weiß nicht, ob diese Erklärung genügend befun-

Digitized by Google

den wurde; indeß sollen bereits zwei französische Kriegsschiffe in den römischen Häfen angekommen seyn, mit der Bestimmung, daselbst vorläufig in Station zu bleiben. Die Aufregung in den Legationen dauert noch immer ungeschwächt fort, und namentlich herrscht in Bologna ein sehr unruhiger Geist, der sich unter andern durch häufige Straßenangriffe auf die Schweizer Luft macht. Der Haß der Bevölkerung gegen diese Truppen, die man als Werkzeuge der Unterdrückung betrachtet, ist so groß, daß einzelne Soldaten es kaum wagen dürfen, sich öffentlich zu zeigen, ohne Gefahr zu laufen, vom Pöbel mißhandelt zu werden. Auf diese Weise ist in der jüngsten Zeit in den Conflicten zwischen Militär und Volk mehrere Male Blut geflossen. Auch die bewaffneten Banden kommen da und dort immer wieder zum Vorschein, ein Beweis, daß der Herd der Insurrection noch nicht ganz zerstört ist.

Belgien.

Brüssel, 31. Okt. Das belgische Schiff „Theodore", das wenige Tage nach der „Louise-Marie" nach Santo-Thomas abgegangen war, ist heute mit einer Ladung Farbholz zu Antwerpen angekommen. Die belgische Colonisationsgesellschaft sah mit Ungeduld der Ankunft dieses Schiffes entgegen, wodurch sie die neuesten Nachrichten aus Guatemala erhalten haben wird. Unter der Zahl der Passagiere befindet sich Hr. Brouez, einer der Dienstchefs der Colonie; er ist beauftragt, der Gesellschaft von der Lage der Niederlassungen Bericht zu erstatten.

Brüssel, 2. Nov. Der Eclair schreibt: Wir haben aus sicherer Quelle erfahren, daß die commercielle Begünstigung Deutschlands bezüglich des Einganges seiner Weine, Seidenzeuge, Leinwand und Garne, welche mit dem 1. November erlöschen sollte, neuerdings verlängert worden ist. — Der Commerce Belge beklagt sich bitter über diese Vergünstigung; es sey ein Fehler gegen Deutschland, denn man gewöhne den Zollverein, Alles zu empfangen, ohne etwas zu geben, und namentlich gegen Frankreich, welches diese Verschwendung von Gunstbezeigungen, die es durch wechselseitige Concessionen ankauft, an eine andere Nation tief kränken müsse.

Antwerpen, 1. Nov. Heute gehen die ersten Waarenconvois mit der Eisenbahn direct von hier nach Köln ab. Mehr als 200 Waggons sind bereits geladen. Die Ladung der spanischen Brick San Adres, aus 800 Kisten Zucker bestehend, macht einen Theil der Sendungen aus. Ungeachtet der Feier des Allerheiligenfestes haben alle Mauthbeamten Befehl erhalten, sich auf ihren Posten einzufinden.

Griechenland.

Athen, 21. Okt. (A. Z.) Der Philhellene Fabricius hat sich nach Smyrna geflüchtet. Kolettis ist noch immer nicht eingetroffen. — Der russische Gesandte Katakazis hat Athen auf einige Zeit verlassen. Man macht hier nirgends Hehl daraus, daß er bei der ganzen Umgestaltung der Dinge die Hand im Spiele hatte, wie er sie noch immer hat. Von ihm gehen alle Rathschläge aus und er soll es auch im nöthigen Fall an reichen Geldvorschüssen nicht fehlen lassen. Kalergis hat am 14. d. M. eine neue Proclamation an das hellenische Volk erlassen, die von Worten der Ehrfurcht für Se. Majestät überfließt und Alle zur Ruhe und Ordnung mahnt. Im Hafen vom Piräus ankern gegenwärtig das französische Linienschiff Marengo und das englische Indus, zwei französische Corvetten, ein französisches und ein englisches Kriegsdampfboot, eine österreichische Corvette (Clemenza) und zwei russische Briggs. Zwei andere Linienschiffe, ein französisches und ein englisches werden erwartet.

Triest, 29. Okt. Aus sehr glaubwürdigen Quellen, erfahren wir aus Athen Folgendes. Der Offizier Burnas mit noch 2 andern Offizieren hatte von dem Minister des Innern Palamides die Entlassung der Ministerialräthe Rusetos und Rangaris gefordert, unter dem Vorwande, daß dieselben keine eingebornen Griechen seyen; um dem Verlangen mehr Nachdruck zu geben, wurde noch besonders herausgehoben, daß sie Phanarioten sind. Anfangs wollte Palamides durchaus nicht auf dieses Verlangen eingehen, fand sich aber später doch gezwungen, der Forderung dieser Herren scheinbar sich zu fügen und entfernte die HH. Rangaris und Rusetos von dem Dienst, letztern auch aus der Hauptstadt. Andere glauben, man habe sie bloß beurlaubt. Es dünkt uns sonderbar, daß Burnas die Entlassung dieser beiden Herren verlangen konnte, weil sie Phanarioten seyen, da doch der Minister des Cultus Michael Schinas ebenfalls Phanariot ist. Warum also nicht auch die Entlassung dieses Mannes verlangen? Vielleicht, weil er das Glück hat Schwager des Hrn. Burnas zu seyn? Wären zum Unglück die beiden Entlassenen nicht auch noch Kolettisten gewesen, so würden sie sich jedenfalls in ihren Stellen behauptet haben. Unter solchem Soldatenregiment hat es der Bankdirektor Georg Stavros für nöthig gefunden, um möglichen Excessen vorzubeugen, von den Gesandten der Großmächte Schutz für die Nationalbank zu verlangen. Prokesch antwortete: Sicherheit könne er nicht versprechen, aber er sey bereit, wenn Unruhen entstehen sollten, sein möglichstes zu thun. Die Gesandten Englands und Frankreichs gaben sogleich das Versprechen, die Sicherheit der Bank, sobald es nöthig seyn würde, durch das Militär, welches auf ihren Schiffen im Piräus stationirt ist, zu unterstützen. — In dem Blatt Fama vom 7. Okt. heißt es: „Se. Exc. der Gesandte von England wird am 12. Okt. zu Ehren der HH. Obristen Kalergis und Makrijannis ein glänzendes Festdiner veranstalten." — In einer frühern Nummer desselben Blattes finden wir eine in der Volkssprache geschriebene Proclamation des Obristen Makrijannis, worin er alle ihm bekannten Namen derjenigen Personen anführt, welche an der Bewegung des 3. Sept. Antheil genommen haben, nebst einigen Details und der Aufforderung an alle griechischen Zeitschriften diese Verkündigung zu veröffentlichen, damit das Publikum mit der Wahrheit der Sache bekannt werde.

[6824] **Benachrichtigung.**

Hochfürstlich **Isenburg-Birsteinisches** Anlehen von fl. 700,000 im 24 fl. Fuß d. d. 1. Juni 1830.

In der heute Statt gehabten Verloosung sind nachverzeichnete Partial-Obligationen des genannten Anlehens zur Rückzahlung am 1. Mai 1844 gezogen, und zwar

Nr. 12. 35. 39. 46. 61. 62. 69. 76. 110. 111. 117. 141.
„ 150. 160. 186. 200. 218. 220. 246. 268. 307. 311.
„ 317. 318. 347. 375. 390. 402. 416. 439. 448. 463.
„ 465. 479. 487 à fl. 1000 jede und
„ 511. 518. 536. 548. 579. 583. 629. 638. 639. 649.
„ 656. 664. 666. 681. 686. 698. 702. 715. 718. 751.
„ 752. 756. 758. 762. 774. 776. 796. 797. 834. 835.
„ 843. 852. 853. 866. 870. 878. 880. 894 à fl. 500 jede,

welche von oben besagtem Termine an auch nicht weiter verzinst werden.

Frankfurt a. M., 3. November 1843.

M. A. von Rothschild & Söhne.

[6726] Hochfürstlich **Hohenzollern-Hechingensche** Anleihe von fl. 260,000 im fl. 24 Fuße.

In Folge Stattgehabter Verloosung des rubricirten Anlehens sind die nachverzeichneten Partial-Obligationen an den beigesetzten Terminen zur Rückzahlung gezogen worden, bis wohin dieselben auch nur verzinst werden.

M. A. von Rothschild u. Söhne.

Lit. A. Nr. 97	à fl. 1000	auf 1. Januar 1844.
„ B. „ 8. 83	„ 500	
„ A. „ 116	„ 1000	„ 1. Januar 1845.
„ B. „ 98. 104	„ 500	
„ A. „ 72	„ 1000	„ 1. Januar 1846.
„ B. „ 62. 72	„ 500	

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6787] **Zeitschrift für Landwirthe zu fl. 2. 20 kr.**

Im Verlage von C. G. Kunze in Mainz ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Allgemeine

Zeitschrift für Landwirthschaft

und

verwandte Gegenstände.

Unter Mitwirkung von Gelehrten und Praktikern herausgegeben

von

Dr. E. Herberger

zu Kaiserslautern,

Director der pfälzischen Gesellschaft für Pharmacie und Technik ꝛc. Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften ꝛc.

Im Vertrauen auf die allgemeinste Theilnahme wird der Preis dieser Zeitschrift zu nur fl. 2. 20 kr. netto für den Band, in 24 Bogen in Hochquart bestehend, angesetzt, sammt den nöthigen Abbildungen. Jeder Band erscheint in 6 Heften, wovon stets in Zeiträumen von 4 bis 6 Wochen 1 Heft ausgegeben wird.

Inhalt des 1ten und 2ten Heftes an Originalmittheilungen ist:

Vorrede; **Kittel**, über das Bickes'sche Geheimmittel, über Flachsbau und Mineraldünger, über Rebschnitt und Rebbau, die Anfaat des Maulbeerbaumes, zweite Kartoffelerndte, Vertilgung der Hornisse; **Medicus**, über Bearbeitung des Bodens, über die Rindviehzucht, über neuere landwirthschaftliche Geräthe mit Abbildungen; Graf v. **Berchthold**, über Benutzung stehender Gewässer mittelst Pflanzenkultur; **Herberger**, über Saamenbeize und Saamendüngung mit Rücksicht auf das Bickes'sche Geheimmittel, Schorfkrankheit der Kartoffeln, Futtergewächsbau ꝛc. Bericht der Commission der Section für Garten- und Feldbau in Frankfurt a. M. zur Beobachtung über die von Herrn P. H. Bickes angestellten Anbauversuche.

Das 3te Heft ist bereits unter der Presse und enthält:

Schluß der Abhandlungen von **Herberger** und **Medicus**, Vorschläge für die Wirksamkeit der landwirthschaftlichen Versammlungen; **Mauz**, über Wachsthum der Pflanzen; **Voget**, Dungkraft; **Kastner**, über Saamenwolle, Seidenzucht, inländischer Kork; **Obermaner**, Mittel gegen das Aufblähen des Rindviehes; **Löbe**, Krankheiten der Kartoffeln; **Landerichs**, Getreide-Reinigungsmaschine, über den pfälzischen Feldbau; **Prockl**, Hopfenbau; **Doll**, Vertilgung der Gemüseraupen; **Schlipf**, Brand unter dem Getreide; **Kittel**, Weinbau und Weinbehandlung ꝛc.

Der Verleger richtet an die Herren Bürgermeister auf dem Lande und Vorsteher von Dorfgemeinden die Bitte, diese Zeitschrift, die eine durchaus praktische Richtung verfolgt, und vielfach nützlich wirken wird, einer gefälligen Beachtung werth zu halten, und dieselbe allen ackerbautreibenden Gemeindemitgliedern Ihres Wohnorts anzuempfehlen.

Damit sie Jedermann zugänglich werde, ist absichtlich der Preis so sehr billig gestellt worden.

[6821] **105e hiesige Lotterie.**

Ziehung 1r Klasse 6., 7., 8. December.

☞ Einladung. ☜

Laßt dem Glück die Hand uns bieten!
Viele Treffer, wenig Nieten
Werden von mir offerirt;
Jedem, der ein Loos genommen,
Wird, daß es heraus muß kommen,
Bis zum Ende garantirt.

Joh. Justin Soldan
in Frankfurt a. M.

Capital-Treffer von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **8000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. f., und sind ganze Original-Loose à 6 fl., ½ à 3 fl., ¼ à 2 fl., ⅛ à 1 fl. 30, so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à 90 fl., getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags durch Vorgenannten zu beziehen.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6833] Da in neuerer Zeit bei dem Kartoffelverkauf häufig dadurch Betrügereien verübt worden, daß die Verkäufer solche den Käufern nicht vorgemessen, sondern sackweis verkauft und dabei geringhaltigere für Maltersäcke ausgegeben haben, so wird hiermit verfügt, daß die Kartoffeln künftig nicht sackweise verkauft werden dürfen, sondern bei dem Verkauf durch hiesiges geaichtes Maaß vorgemessen werden müssen, und die dagegen fehlenden Verkäufer in eine Geldstrafe von 5 Rthlr. oder entsprechende Gefängnißstrafe verurtheilt werden sollen.

Da diese Verordnung nur im Interesse hiesiger Einwohner erlassen worden ist, so hofft man, daß dieselben zu deren Aufrechthaltung mitwirken werden.

Frankfurt, den 3. Nov. 1843.

Polizei-Amt.

[6733] Decret,

das Schuldenwesen des Karl Friedrich Georg zu Ems, und seiner Ehefrau Helene geb. Weimar betr.

Forderungen an die genannten Eheleute, über deren Vermögen der Concursprozeß erkannt worden ist, sind

Freitag den 10. November d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse zu liquidiren.

Nassau, den 18. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

[6707] Decret

in Sachen des Jacob Zöller von Grenzhausen, Klägers,

gegen

Georg Allmang in Ransbach, Beklagten, wegen Forderung.

Da der Verklagte sich während dieses Processes von Haus entfernt, einen Bevollmächtigten nicht bestellt und ein Familienglied, welchem insinuirt werden könnte, nicht zurückgelassen hat, und sein Aufenthaltsort von dem H. Schultheißen zu Ransbach nicht hat angegeben werden können, so wird der bekannt gemachten allgemeinen Verfügung zufolge auf den Antrag des Klägers das unterm 29. Juni d. Js. erlassene Beweiserkenntniß dem Verklagten durch Einrückung in die öffentlichen Blätter bekannt gemacht, ihm zur Antretung des darin ihm vorbehaltenen Gegenbeweises eine Frist von

30 Tagen,

vom ersten Erscheinen dieses in den öffentlichen Blättern gerechnet, unter dem Rechtsnachtheil des Verlusts der Beweismittel bestimmt, und ihm andurch eröffnet, daß im Falle des Ungehorsams die Eröffnung der künftigen Verfügungen in dieser Sache nur durch Anschlag vor der Gerichtsthüre erfolgen wird.

Selters, den 28. September 1843.

Herz. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Held.

Erkenntniß

in Sachen des Jacob Zöller in Grenzhausen, Klägers,

gegen

Georg Allmang in Ransbach, Beklagten, wegen Forderung.

In Erwägung, daß der Kläger seine wegen 405 fl. 10 kr. mit Zinsen vom 3 Juli 1834 erhobene Klage auf einen am 3. März 1834 angeblich geschlossenen und vollzogenen, seinem Inhalt nach in der Klagschrift genau angegebenen Kaufcontract gegründet hat, welcher von dem Verklagten geläugnet worden ist, und daß der Verklagte auf dieses Abläugnen des Klaggrundes seine Vertheidigung beschränkt hat, wird von Herzogl. Amt hiermit zu Recht erkannt.

Würde der Kläger Beweis darüber antreten, daß er am 3. März 1834 dem Verklagten
16,456 Schollen weiße Erde zu fl. 276. 51 kr.
1112 Schollen schwarze Erde zu fl. 20. 19 kr.
120 Centner Ocker à 54 kr. zu fl. 108. — kr.
verkauft und überliefert habe, und zwar daß die Preise auf die angegebenen Beträge zwischen ihnen verabredet worden seyen,

so soll demnächst weiter erkannt werden, was Recht ist.

Zur Antretung dieses Beweises wird dem Kläger unter dem Rechtsnachtheile des Verlusts der Beweismittel eine Frist bis zum Freitag den 21. Juli, Morgens 8 Uhr, bestimmt und das Ende dieser Frist dem Verklagten als Termin zur Antretung des ihm vorbehaltenen Gegenbeweises unter gleichem Rechtsnachtheil anberaumt.

Selters, den 29. Juni 1843.

Herz Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
gez. Held.

Die zehntägige Frist, nach deren Ablauf Appellations-Anzeige nicht mehr zulässig ist, beginnt mit dem Tage, welcher auf den folgt, an welchem die Insinuation geschieht.

Selters, den 29. Juni 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
gez. Held.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 307. — Dienstag — — 7. November — 1843.

Frank- furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 6. November.

Neueste Nachrichten.

**Paris, 3. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 25. — 3pCt. 81. 70. (nach der Börse 81. 82½.) — Neapol. 108. 65. — 5pCt. Span. 29½. — Passive 5. — 5pCt. Portug. 44½. — Actien der Bank von Frankreich 3310. — Versailler Eisenbahn, rechtes Ufer 287. 50. — Linkes Ufer 103. 75. — Straßburg-Basel 187. 50. — Paris-Orleans 690 — Paris-Rouen 717. 50.

Telegraphische Depeschen.

1. Barcelonette, 29. Oct. Zwei Kriegsdampffahrzeuge, von Tarragona kommend, haben 1000 Mann Fußvolk ausgeschifft. Der Generalcapitain Sanz schickt Belagerungsgeschütz nach Girona ab. Die Batterien der Stadt und der Forts (von Barcelona) haben nicht wieder angefangen, Feuer zu geben.

2. Madrid, 29. Okt. Die Truppen der Königin sind in Leon eingerückt; alle Anstifter der Revolte haben sich auf die Flucht begeben.

— Aus Madrid vom 27. Okt. wird geschrieben: „Heute war der Congreß in seinen Bureaux versammelt, um die Commission zu ernennen, welche die Mittheilung der Regierung über die Volljährigkeitserklärung prüfen soll. Diese erste Berathung trug einen so ernsten und gemäßigten Character, daß man sie als gute Vorbedeutung für die öffentliche Debatte ansehen kann. Alle zur Commission gewählten Deputirten sind günstig gestimmt für den Vorschlag der Minister; drei derselben gehören zur Partei der Moderados: Martinez de la Rosa, Isturiz, und Herrera; die vier andern — Gonzalez Bravo, Quinto, Olivan und Madoz — sind gemäßigte Progressisten. Anfangs war Cortina in seinem Bureau einstimmig in die Commission gewählt worden; er hat aber, trotz alles Zuredens seiner Collegen, die Ehre abgelehnt; er erklärte: „unter den bestehenden Verhältnissen begreife er die Nothwendigkeit, die Volljährigkeit der Königin zu proclamiren; es sey dieß das einzige Mittel, das Land zu retten und aus den Verlegenheiten der gegenwärtigen Lage zu kommen; er fühle sich jedoch abgeneigt, Theil zu nehmen an der Berathung über eine Frage, die ihm nicht im Einklang scheine mit der Constitution und für welche er nur stimmen werde, weil er sie als Nationalnothwendigkeit erkenne." Im sechsten Bureau wurde der Gegenstand am ausführlichsten erörtert. Gonzalez Bravo, einflußreich und angesehen in seiner Partei, äußerte sich energisch und unumwunden, indem er bemerkte: „Wenn man auch die Wahl hätte und die Möglichkeit vorhanden wäre, einen würdigen Regenten zu finden, der fähig wäre, sich zur Höhe des dermaligen Standpunkts der Dinge zu erheben und dem Vertrauen der Nation zu entsprechen, werde er doch für die Volljährigkeit der Königin stimmen, weil Spanien ein in ausgezeichnetem Grade monarchisches Land ist und die ganze Nation in Isabella II. ihre Herrin verehrt." Von allen Deputirten hat sich nur einer, der Marquis Fabuerniga, der zu der Junta gehörte, die sich in Sevilla gegen Espartero bildete, entschieden gegen die Majorennität erklärt. Die Commission ist heute zusammengetreten; sie hat Martinez de la Rosa zu ihrem Präsidenten ernannt. Der Commissionsbericht wird in wenig Tagen an den Congreß gelangen. Auch der Senat hat die treffende Commission gewählt; sie besteht aus den Herren Garelli, Frias, Campuzano, Gamboa und dem Bischof von Tarancon, dann dem Präsidenten und einem Secretär des Senats. Unter diesen sieben ist nur Campuzano von der Opposition. — Die Wittwe Diego Leon's, den Espartero (am 15. Oktober 1841) hat erschießen lassen, ist zur Ehrendame der Königin Mutter Marie Christine ernannt worden. — Gestern sollte ein Verbrecher, Francisco Miranda, der wegen Einbruch und Raub zum Tode verurtheilt war, hingerichtet werden; auf Verwendung der Königin Isabella hat die Regierung eine Strafumwandlung eintreten lassen. Miranda büßt seine Schuld durch zehnjährige Zwangsarbeit. — Der Generalcapitän von Altcastilien schreibt aus Leon vom 25. Oktober, der Aufruhr in dieser Stadt sey unterdrückt; es ist dabei kein Blut geflossen; die Häupter der Rebellion haben das Weite gesucht; man erwartete jeden Augenblick Nachricht von der Unterwerfung Zamora's." —

— Aus Madrid vom 28. Oktober erhält man folgende Mittheilung: „Seit zwei Tagen laufen günstige Depeschen aus Andalusien ein; den Behörden ist es gelungen, die Emeuteversuche der Espartieristen zu vereiteln. Ungünstig lauten dagegen die Meldungen aus Galizien. Zu Vigo ist (wie bereits aus London angezeigt wurde) am 24. Oktober ein Aufstand ausgebrochen; die Bürgergarde trat unter die Waffen und ließ die Centraljunta hoch leben; es kam zum Gewehrfeuer mit dem Provinzialregiment Lugo; der Oberst und zwei Soldaten wurden verwundet; am Abend des 24. Oktobers sollte sich eine Localjunta constituiren. — Die Regierung hält sich für so sicher, daß der Vorschlag, die Königin volljährig zu erklären, bei den Cortes durchgehen werde, daß sie bereits den 19. November als den Tag bestimmt hat, an welchem Isabella II. in Mitte der Stellvertreter der Nation den Eid auf die Verfassung ablegen soll. — Die Polizei ist fortwährend auf ihrer Hut; täglich müssen aufrührerische Maueranschläge abgerissen werden. Die heutige Sitzung des Congresses bot kein Interesse; Olozaga wurde als Deputirter von Logrono zugelassen; Cortina, der doppelt gewählt war, hat sich für Sevilla entschieden."

— Aus Perpignan vom 30. Oktober wird geschrieben: „Girona hält sich noch; am 28. antwortete das Feuer der Insurgenten auf's lebhafteste den Batterien des Belagerungscorps unter Prim; viele Häuser der Vorstadt liegen in Trümmern; es heißt, Prim sey verwundet worden; Martell war am 27. Oktober zu Jonquieres, wo er Recruten aushebt; das Fort Hostalrich, das sich pronuncirt hat, ist seit dem 17. Oktober blockirt."

— Nach einer Meldung aus Bayonne vom 30. Oktober dauerte der am 25. Oktober zwischen dem General Concha und der Municipalität von Saragossa abgeschlos-

Digitized by Google

sene Waffenstillstand am 27. noch fort; man hoffte, die von den städtischen Autoritäten vorgeschlagenen Bedingungen der Uebergabe dürften von der Regierung zugestanden werden.

— In der bevorstehenden Session der Kammern kommen allem Anscheine nach Gegenstände von großer Wichtigkeit in Berathung. Man will wissen, das Ministerium vom 29. Oktober sey entschlossen, gleich beim Beginn der Verhandlungen zwei Cabinetsfragen an die Legislatur zu bringen: die Dotation des Herzogs von Nemours und die Bewilligung weiterer Fonds zum Ausbau und zur Bewaffnung der Festungswerke um Paris her. Der König fühlt bei zunehmendem Alter die dringende Nothwendigkeit, noch bei seinen Lebzeiten alles genau zu ordnen, was auf die Nachfolge und die Regentschaft Bezug hat. — Ueber die gegen den hohen Clerus, namentlich den Bischof von Chalons, zu ergreifenden Maßregeln bleibt es noch still; Villemain und Martin sollen nicht einig seyn. — Die große Ambassade nach China wird erst gegen Ende des Monats abgehen, ja man vermuthet fast, es werde sich damit noch bis Mitte Dezember hinziehen.

— Lord Brougham ist hier angekommen und bei Hrn. Dupin abgestiegen; er begibt sich auf seine Güter in Süd-Frankreich.

— Es ist gegenwärtig eine bemerkenswerthe Untersuchung über Weinverfälschung im Gang; mehrere hundert Fässer Bordeauxweine, welche dem Verdacht unterliegen, sind in den Kellern der Generalweinniederlage saisirt worden; gestern begab sich der Präsident des Tribunals der siebenten Gerichtskammer mit dem Procurator des Königs und zwei Commissionen an Ort und Stelle, um die Siegel zu lösen und die Prüfung vorzunehmen. Die Commissionen sind: eine scheidekünstlerische und eine weinprobende; die eine besteht aus den Chemikern Payen, Chevalier, Barruel, die andere aus den Weinhändlern Delaunay und Gaudefroy und dem geschwornen Weinmäkler Rapon; die Operation des Kostens (der Degustation) wird mindestens vier Tage dauern; dann erst beginnt die chemische Zersetzung. Die Sache macht viel Aufsehen, weil nunmehr ermittelt ist, daß die Consumenten in der Hauptstadt seit Jahren durch verfälschte Weine gebrandschatzt und vergiftet werden.

*† Paris, 3. Nov. Es sind in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten diplomatische Noten hier eingegangen, welche für den Augenblick der Bildung eines europäischen Congresses zur Schlichtung der peninsularischen Wirren wenig Wahrscheinlichkeit bieten. Man will die Volljährigkeitserklärung und die Beschlüsse der Cortes in Betreff der Vermählung der Königin Isabella II. abwarten. Heute geht das Gerücht, Ludwig Philipp habe darauf verzichtet, den Herzog von Nemours grade jetzt nach London reisen zu lassen. Ueber das Verweilen des Herzogs von Bordeaux (oder, wie ihn die Legitimisten nennen, Heinrich's von Frankreich) in England werden die seltsamsten Dinge absichtlich verbreitet. Der Graf von Chambord studirt eifrig die brittischen Zustände und hegt keine andere Absicht, als die, sich gründlich zu unterrichten. Von einer Landung in Frankreich und andern derartigen abenteuerlichen Gerüchten ist kein Wort wahr. Auch Personen, welche der älteren bourbonischen Linie gar geringe Theilnahme widmen, äußern sich über die Bildung und Erziehung des Prätendenten ehrenhaft und unparteiisch. Am 12. Dezember wird der Herzog von Bordeaux nach Norddeutschland zurückkehren und zu Weihnachten gedenkt er in Görz zu seyn. Chateaubriand hat am 31. Oktober, nach einem Diner bei dem Herzog von Noailles, wobei die Hauptstützen der legitimistisch-royalistischen Partei zugegen waren, seine Reise nach London angetreten. Lamartine beabsichtigt jetzt, seine oppositionell-reformistischen Ideen durch Gründung eines zu deren Entwickelung bestimmten großen Journals der Verwirklichung näher zu führen; das dazu erforderliche Capital von einer Million Franken soll durch Subscription aufgebracht werden; die meisten Actien wird wohl der Dichter der Meditationen und Harmonien sich selbst vorbehalten. —

** London, 1. Nov. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Spanische 20¼.

— Morgen wird das gerichtliche Verfahren gegen O'Connell zu Dublin beginnen. Ein ministerielles Organ, das „Dublin Evening Packet", enthält in Bezug auf die bevorstehende Haupt- und Staatsaction folgenden Artikel: „Wir wissen, daß nichts ungethan geblieben ist, um die Anklageprocedur zu beschleunigen; wir wissen auch, daß der Streich, der geführt werden soll, mit einer Kraft verfolgt werden wird, wie noch nie in einem ähnlichen Fall geschehen ist. Wäre irgend Jemand in Irland — Mann, Frau oder Kind — der die Besorgniß unterhielte, das Verfahren dürfte aufgegeben werden, dem sagen wir aus aufrichtigem Herzen: Sey guten Muths; werfe alle deine Zweifel von dir; vertraue der Staatsgewalt; sie wird, mit Gottes Hülfe, dafür Sorge tragen, daß Irland nicht überschwemmt werde mit dem Blute seiner protestantischen Einwohner. Wir sehen dem zweiten November, dem ersten Tage des Gerichtstermines, mit der vollen Zuversicht entgegen, die Juristen der Krone an ihren Posten zu finden, bereit, die Schlacht der Constitution zu schlagen. Wir haben Grund zu hoffen, der Lordoberrichter der Queen'sbench werde an dem genannten Tag seinen Sitz einnehmen, den Großjuries die geeigneten Eröffnungen zu machen; das gerichtliche Verfahren wird, trotz aller Bemühungen der Verschwornen, nicht hinausgeschoben werden. Lange genug war ihnen Frist vergönnt: jetzt ist die Stunde der Crisis für sie gekommen. Ueber den Ausgang (die Ueberführung und Verurtheilung der Angeklagten) hegen wir nicht den allermindesten Zweifel — not a scintilla of doubt." — In der Versammlung des Repealvereins zu Dublin am 30. Oktober hat O'Connell nochmals recapitulirt, welche Absicht er mit der Repealagitation zu erreichen sucht; er stellte nemlich eine Motion auf folgende (durch Acclamation angenommene) Resolutionen: 1. Zweck und Wirkung der Aufhebung der Union soll seyn: ein Parlament für Irland mit vollständiger gesetzgebenden Controle der irländischen Angelegenheiten; 2. die Basis der Repeal beruht und soll beruhen auf fortdauernder Verbindung mit Großbritannien durch das Mittel des gemeinschaftlichen souveränen Oberhaupts, der Königin Victoria, ihrer Erben und Nachkommen, und durch ihre und ihrer Reichskrone unzweifelhafte und unbestrittene Prärogative in Krieg und Frieden; 3. eine fernere Basis der Aufhebung der Union soll seyn: die vollständige Gleichheit der bürgerlichen Rechte und Befugnisse jeder Art unter den christlichen Secten und Confessionen; dem irischen Parlament soll nicht die Macht zustehen, Gesetze zu machen zur Aufhebung oder Schmälerung der bürgerlichen Rechte und Gerechtsame (franchises) irgend eines Individuum's oder irgend einer Classe, aus Ursache des religiösen Glaubens und kirchlichen Bekenntnisses; — 4. die vorstehenden Resolutionen sollen an Hrn. Sturge (zu Birmingham, der im Namen der Repealfreunde in England durch ein Schreiben an O'Connell um eine Darlegung der Zwecke des Repealvereins gebeten und dabei die Rechte des Reichsparlaments — der imperial legislature — vorbehalten hatte) befördert werden; auch ist derselbe zu fragen, was er unter Punkten verstehe, welche die Interessen des Vereinten Königreichs berühren (und als solche vom Parlament zu London zu entscheiden sind), ohne unter der königlichen Prärogative befaßt zu seyn." —

Niederlande.

Amsterdam, 3. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53$\frac{15}{16}$. — 5pCt. Holländ. 100$\frac{1}{16}$. — 4½pCt. Synd. 94$\frac{1}{16}$. — 3½pCt. 78$\frac{5}{8}$. — Handelm. 132$\frac{7}{8}$. — 5pCt. Ost. 99$\frac{5}{16}$. — Ard. 20$\frac{5}{16}$. — Coup. 22$\frac{3}{8}$. — 3pCt. 30. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. —. — Inscr —. — Cert. 72½. Ungeachtet einiger großer Parthien, welche heute in Integralen auf dem Markt waren, hat sich der Preis derselben, sowie der der übrigen holl. Fonds, bei sehr wenig Handel, ziemlich gut gehalten. — Spanische waren zu etwas höheren Preisen begehrt. —

Belgien.

Lüttich, 3. Nov. Der Waarentransportdienst hat am 1. d. M. auf den Eisenbahnsectionen von Verviers nach Köln begonnen und von diesem Tage an colossale Verhältnisse angenommen. Der erste von Antwerpen nach Köln abgegangene

Digitized by Google

Convoi bestand aus 80 Waggons, welche, unter andern Waaren 1200 Kisten Zucker geladen hatten. Gestern sollte ein eben so bedeutender zweiter Convoi von Antwerpen abgehen, der 300,000 Kilogr. Häute nach Köln bringt. Von einer andern Seite sind seit vorgestern zahlreiche, mit Gußeisen beladene Convois von Lüttich nach Aachen abgegangen. Die Quantität, welche vor dem 1. Januar nächsthin transportirt werden soll, wird, wie man sagt, ungefähr 20 Mill. Kilogr. betragen. Um alle diese Transporte auszuführen, werden sich im Vestrethale die Convois fast ohne Unterschied folgen. Nach neuen von Berlin angekommenen Instructionen zeigt sich die preußische Douane geneigt, den Gang des Eisenbahndienstes möglichst zu begünstigen; die Grenzbureaux werden von 6 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends für die Einfuhrerklärungen offen seyn.

Montenegro.

Von der türkischen Grenze, 26. Okt. (A. Z.) Zwischen dem Vladika von Montenegro und dem Statthalter von Herzegowina ist es wirklich zum Abschluß eines sogenannten ewigen Friedens gekommen. Die Friedensverhandlungen scheinen sehr zum Nachtheil der Montenegriner geendet zu haben. Zwar wenn man den Vladika hört, so wären die Bedingungen äußerst günstig für Montenegro und Grahowo ausgefallen. Dagegen hat der Statthalter von Herzegowina nach Zara amtlich gemeldet, daß er mit dem Vladika im wesentlichen unter folgenden Bedingungen Frieden geschlossen: 1) daß Grahowo und Bagnani unter türkische Botmäßigkeit zurücktreten und hierfür von der Bevölkerung Geißeln gestellt werden, daß 2) das Fort Umaz und die Befestigungsanlagen von Grahowo überhaupt geschleift, dagegen 3) die den Montenegrinern gehörigen Gebäude in Grahowo von den Türken eingelöst werden sollen. Von den Verhältnissen des Vladika zu den übrigen türkischen Grenznachbaren ist in dem Friedensvertrage keine Rede — ein Beweis der selbstsüchtigen Politik, welche alle Schritte der türkischen Großen in diesen Gegenden charakterisirt. Der alte Ali Pascha kümmert sich nicht im entferntesten um seinen Collegen in Albanien, Osman Pascha von Scutari, der ihn während der Feindseligkeiten so treulich unterstützte, was um so greller hervortritt, als es fast handgreiflich ist, daß der Vladika nur darum so eifrig Frieden mit ihm gemacht hat, um seine ganze Macht nach jener Seite verwenden zu können, und namentlich die Inseln Branina und Lessandria wieder zu erobern, welche die Albanesen noch im Besitz haben und deren dauernder Verlust für Montenegro drückend fühlbar wäre. Wahrscheinlich wird, sobald dieses Ziel erreicht ist, der eben mit dem Wesir von Herzegowina abgeschlossene ewige Frieden auch nahezu sein Ende erreicht haben, da die Montenegriner bei einem willkürlichen Verfahren der Türken gegen ihre Glaubensgenossen in Grahowo nicht lange gleichgültige Zuschauer bleiben werden, auch der wahre Inhalt des Friedensvertrags nicht lange Geheimniß bleiben kann, so sehr sich auch der Vladika bemüht, die Sache zu bemänteln.

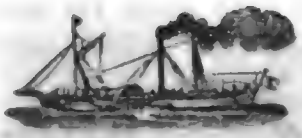
Deutschland.

Wien, 2. Nov. 5pCt. Met. 110¾. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 75¾. — Bankactien 1661. — 250 fl. Loose 115¼. — 500 fl. Loose 146.

† Berlin, 2. Nov. Die Verabschiedung des Gouverneurs von Koblenz und Ehrenbreitstein, Generallieutenants von Müffling, scheint nur der Vorläufer mehrerer anderer Personalveränderungen in der Armee zu seyn, denn man nannte gestern noch die Namen dreier anderer Generallieutenants, von denen einer Gouverneur einer Provinzialstadt, die beiden andern aber Commandanten von Festungen in Pommern sind, als designirt, mit der normalmäßigen Pension in den Ruhestand zu treten. Noch sind mehrere hohe Commandos erledigt, deren Wiederbesetzung wahrscheinlich ausgesetzt ist, bis die in Folge dieser Pensionirungen vakanten Gouvernements und Commandanturen wieder ergänzt werden. Den für die Militärökonomie in der Rheinprovinz nicht unwichtigen durch den vor einigen Wochen erfolgten Tod des wirkl. geheimen Kriegsraths Ribbentrop erledigten Posten eines Intendanten des 8ten Armeecorps zu Koblenz, hat der bisherige Intendant den 3ten Armeecorps Wettstein in Frankfurt a. d. Oder erhalten. — Man sprach gestern von einer sehr bedeutenden Summe, welche Se. Maj. der König den Erben des verewigten Prinzen August für das zum Allodialnachlaß des hohen Verstorbenen gehörige Schloß Bellevue hat auszahlen lassen. — In Folge der sich immer mehr ausdehnenden Handelsverbindungen mit dem Auslande, bestätigt sich die schon früher von uns gemachte Mittheilung unserer Konsulate auf fremden Handelsplätzen. Die neuste Einsetzung eines solchen, die in Brüssel, ist in Folge der nun bewerkstelligten Eisenbahnverbindung geschehen. Unser Staat hat nun in dem Königreich Belgien 4 Konsulate, nemlich zu Antwerpen, Gent, Ostende und Brüssel. Dem Vernehmen nach dürfte in der Folge auch ein preußisches Konsulat in Lüttich oder doch ein von dem zu Brüssel abhängiges Vicekonsulat eingesetzt werden. — Die hier versammelten Bevollmächtigten der Vereinsstaaten fahren ununterbrochen fort ihre Conferenzen zu halten, und es soll dem Vernehmen nach noch eine große Masse von Gegenständen zur Berathung vorliegen. Inwieweit der kürzlich in Leipzig zusammengetretene Verein der Industriellen seine Anträge bereits gestellt, und ob derselbe überhaupt als Corporation von Seiten der Staatsregierungen des Zollverbandes anerkannt worden ist, darüber verlautet, wie wir aus dem Munde eines der Herren Bevollmächtigten hörten, noch nichts Bestimmtes. Auf jeden Fall aber wird derselbe auch in den diesseitigen Staaten Anklang und Theilnahme finden. Schon darum, weil von vielen Seiten seit mehreren Jahren Anträge und Vorstellungen theils in öffentlichen Blättern, theils unmittelbar durch Petitionen bei der höchsten Stelle zur Gründung von Vereinen zu demselben oder doch zu ähnlichen Zwecken gemacht worden sind. Man verband damals, und verbindet noch bei uns aber den Wunsch, daß das vorsitzende Comite oder das Directorium eines solchen, alle Interessen des deutschen Gewerbfleißes vertretenden Vereins, zugleich als eine consultative Behörde bei den mehr oder minder wichtigen Verhandlungen der Regierungen und resp. der Bevollmächtigten des Zollverbandes betrachtet und in Erwägung gezogen werden möge. Die Erfahrung des praktischen Lebens und die technischen Kenntnisse würden sodann zum allgemeinen Besten stets zugleich mit den Anweisungen der Staatswirthschaft und der Politik bei den Berathungen, wie bei den zu treffenden Maßregeln in die Wagschale gelegt werden. Schon in moralischer Beziehung würde die Befestigung des Vertrauens zum neuen Sporn für die deutsche Gewerbthätigkeit werden. — In einem Augenblick, wo sich bei uns die Finanzangelegenheiten in Folge des ununterbrochenen langen Friedens immer weiter ordnen, und der Staatscredit im In- und Auslande sich in gleichem Maße befestigt, auch von Neuem basirt auf diese Bürgschaft, an unserer Börse die Geschäfte in unseren Staatspapieren zu neuer großer Lebendigkeit gelangen, sieht man mit der größten Spannung der Antwort oder resp. Entscheidung unserer Staatsregierung auf die durch eine Collektivbittschrift von Neuem gestellten Anträge der Inhaber der Obligationen der westphälischen Zwangsanleihe entgegen. Unter mancherlei traurigen Anklängen an die Existenz jenes ephemeren Königsreiches, ist diese Angelegenheit unstreitig die aller betrübteste. Sie erscheint als eine durch den unglücklichen Krieg vom Jahre 1806 geschlagene Wunde, die zu heilen selbst eine weise und milde Regierung nicht Mittel fand, während die lange ununterbrochene Zeit des Friedens, so vieles aufgerichtet und ausgeglichen hat, was der Sturm jener Zeit niedergerissen und zum Gegenstande langer Leiden oder großer Entbehrungen gemacht hatte.

*Karlsruhe, 3. Nov. Durch eine im gestrigen Regierungsblatte verkündigte landesherrliche Verordnung werden die Stände des Großherzogthums auf den 21. k. M. einberufen „Wir laden daher", heißt es in der Verordnung, „sämmtliche Mitglieder der beiden Kammern ein, sich an gedachtem Tage dahier einzufinden, die gewählten Abgeordneten der ersten Kammer und die Abgeordneten der zweiten Kammer, welche im Staatsdienste stehen, nachdem sie vorerst den erforderlichen Urlaub bei der ihnen vorgesetzten Stelle nachgesucht und von Uns erhalten haben werden."

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt

Kölnische Gesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 1. November 1843:

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg, Basel** . . . . Morgens **8** Uhr.
„ „ „ **Mannheim** . . . . . Nachmitt. **2** „
☞ im Anschluß an den **zweiten** Eisenbahnzug von Frankfurt.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** Uhr.
„ „ „ **Bingen, Koblenz** . . . . . Nachmitt. **1** „
☞ im Anschluß an den **zweiten** Eisenbahnzug von Frankfurt.

Die Abfahrten von **Biebrich** rheinabwärts sind:
Morgens 8½ Uhr und Nachmittags um 1½ Uhr, im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 6 Uhr an geöffnet.** [6789]

Zur 105. großen Frankfurter Lotterie,

[6771] Ziehung erster Klasse am 6., 7. und 8. December,
welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen.

Höchster Gewinn 211,000 fl.,

sodann 2mal **100,000** fl., **50,000** fl., 2mal **25,000** fl., 2mal **20,000** fl., **15,000** fl., **12,000** fl., 4mal **10,000** fl., **6000** fl., 5mal **5000** fl., 3mal **3000** fl., 11mal **2000** fl., 83mal **1000** fl., und **13,437** kleinere Gewinnste,
empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à 6 fl., auf alle Klassen à 90 fl., und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise, unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

J. M. M. Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz, in Frankfurt a. M.

N.S. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Original-Listen einsenden

---

[6826] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**
Ziehung den 1. Dezember d. J.
Hauptpreise à fl. 230,000, fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 8000 ꝛc. ꝛc.
Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 30, fünftel à fl. 6 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Cie.

[6834] Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Coupons ꝛc. bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6526] **An- und Verkauf**
von Staats-Anlehens-Loosen, Obligationen, Coupons bei
J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[6822] Ein Mann in den besten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, der die Landwirthschaft und Forstwissenschaft technisch und praktisch erlernt, eine schöne Hand schreibt und der französischen Sprache mächtig ist, sucht eine seinen Fähigkeiten angemessene Stelle. Reflectirende belieben sich in portofreien Briefen unter Nr. 6822 an die Expedition dieser Blätter zu wenden.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6830] In der Nacht vom 29/30. October d. J. wurde dahier nachsignalisirter anscheinend taubstummer Bursch wegen legitimations- und zwecklosen Umherziehens angehalten.

Derselbe vermag sich über seine persönlichen und heimathlichen Verhältnisse nicht zu verständigen und läßt sich aus seinen Pantominen nur so viel schließen, daß er an einem Baue als Maurergeselle oder Taglöhner beschäftigt gewesen.

Da die deshalb angestellten Erkundigungen bis jetzt keinen Erfolg gehabt, so ergeht hiermit an alle resp. Polizei- und Civil-Behörden das ergebenste Ersuchen, etwaige Nachricht über den Angehaltenen baldgefälligst unterzeichneter Stelle mittheilen zu wollen

Frankfurt a. M., den 2. November 1843.
Polizei-Amt.

Signalement.

Alter: 38 Jahre;
Größe: 6 Fuß rheinisch;
Haare: blond, kurz;
Stirn: nieder, gefurcht;
Augenbrauen: blond;
Nase: groß;
Mund: gewöhnlich;
Zähne: gut;
Bart: röthlich, schwach;
Kinn: spitz;
Gesichtsfarbe: gesund;
Statur: schlank, groß.

Kleidung.

Langer Ueberrock von dunkelbraunem Bieber mit schwarzem Sammetkragen, schwarz gestreifte Hosen, gelbliche Sommerweste mit rothen Blümchen, weißes Halstuch mit rothen Streifen, dunkelwollenes Unterkamisol, leinenes Hemd, lange baumwollene Strümpfe, Schuhe, helle Sommermütze mit Schild, in welcher eine Etiquette mit Aufschrift: Franz W. Lederer in Offenbach, befindlich ist.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 307.) 7. November 1843.

Deutschland.

Vom Rhein, 2. Nov., berichtet die Karlsruher Zeitung Folgendes: Handelsbrieflichen Mittheilungen zufolge werden die Sitzungen des Zollcongresses in Berlin in den nächsten Tagen auf einige Zeit unterbrochen werden; es würde jedoch diese Unterbrechung nur von kurzer Dauer seyn; dem Vernehmen nach wäre sie lediglich dadurch veranlaßt, daß, nachdem die der Conferenz unterbreiteten Gegenstände erschöpfenden Berathungen unterzogen worden seyen, nunmehr die Einholung weiterer Instructionen zur Fassung definitiver Beschlußnahmen statthaben sollen; aus diesem Grunde würden auch demnächst mehrere der in Berlin versammelten Commissäre der Zollvereinsstaaten diese Hauptstadt verlassen, um sich zu dem angegebenen Zwecke an den Sitz ihrer respectiven Regierungen zu begeben. Nach Allem, was aus denselben Quellen über den seitherigen Gang der Verhandlungen des Congresses verlautet, stünde kaum mehr daran zu zweifeln, daß die für einen wirksameren Schutz der vereinsländischen Hüttenwerke beantragte Erhöhung der Einfuhrabgabe auf Roheisen nicht, oder doch nicht in dem Maße, wie es in der letzten Zeit vielfach behauptet worden war, stattheben werde. Der gegen eine solche Maßnahme gerichteten Ansicht Preußens sollen sich nicht nur Bayern, sondern auch andere Zollvereinsstaaten vornehmlich aus dem Grunde angeschlossen haben, weil sie die wohlfeileren fremden Eisenproducte für die von ihnen projectirten oder schon in Angriff genommenen großen Eisenbahnbauten nicht wohl würden entbehren können. Für diese Angabe scheint der Umstand zu sprechen, daß sich, wie man aus Brüssel schreibt, gegenwärtig im Auftrag der bayerischen Regierung ein Agent in Belgien befindet, um über eine sehr beträchtliche Lieferung von Locomotiven und Schienen Unterhandlungen zu pflegen. Den Wünschen für Zollerhöhungen im Interesse anderer vereinsländischer Industriezweige ist bei der Conferenz in gleicher Weise bedeutender Einfluß entgegengetreten; dieser hätte, wie verlautet, nicht nur die nach allgemeinen national-ökonomischen Grundsätzen als richtig anzuerkennende Räthlichkeit eines möglichst gemäßigten Tarifes, sondern auch die Rücksicht geltend gemacht, daß ein allgemein für so wünschenswerth gehaltener Anschluß Hannovers, Mecklenburgs und der Hansestädte, welche in so vielfachen umfassenden Handelsbeziehungen zu Großbritannien stehen von Seiten des Zollvereins selbst durch Abweichungen von dem seither von ihm eingehaltenen Systeme wesentlich erschwert, ja unmöglich gemacht werden würde.

× Koblenz, 5. Nov. Bei der am 3. d. M. in der Wasserheilanstalt zu Marienberg bei Boppard stattgehabten Versammlung der Mitglieder des Vereins zur Förderung der Wasserheilmethode soll der Punkt der Statuten, ob auch Nichtärzte zu Mitgliedern des Vereins aufgenommen werden könnten, Anlaß zu heftigen Debatten unter den Anwesenden gegeben haben. Inzwischen hat man sich dahin entschieden, daß Nichtärzte als Mitglieder zulässig seyen. Zugleich hat die Versammlung beschlossen, daß der zeitige Präsident des Vereins, Dr. Schmitz, bekanntlich Eigenthümer der Anstalt Marienberg, nicht ferner mehr das Präsidium behalten solle. — Morgen beginnen hier die Assisensitzungen für das 4. Quartal dieses Jahres unter dem Präsidium des Appellationsrathes Nicolovius von Köln. Verbrechen von besonderer Erheblichkeit kommen nicht vor, wie denn auch die Anzahl der abzuurtheilenden Fälle sehr gering ist, was gewiß als ein erfreuliches Zeugniß für die Moralität und Bildungsstufe der Einwohner des hiesigen Landgerichtsbezirks angesehen werden kann. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten, soll das gesunkene Dampfboot „Leopold", welches bereits seit einigen Tagen wieder aus dem Wasser hervorgezogen worden ist, heute noch und zwar mit eigner Dampfkraft hier eintreffen; dagegen sind von den 4 Dampfbooten, welche gegenwärtig täglich vom Oberrhein hier anlangen, seit gestern bis heute Mittag noch 3 zurück und nur 1, ein Boot der Düsseldorfer Gesellschaft, traf gestern Nachmittag von Mainz hier ein. Der starke Nebel soll die Ursache dieses Ausbleibens seyn. — Die im hiesigen Hospital noch befindliche fremde Dame, welche, wie ich bereits gemeldet habe, am 2. d. M. hier in den Rhein stürzte, gibt an, daß sie in dem Momente vom heftigsten Schwindel ergriffen gewesen und so wider ihren Willen in das Wasser gefallen sey.

* Aachen, 4. Nov. Gestern und heute sind die ersten Güterzüge aus Belgien hier angelangt, nachdem eine der Hauptschwierigkeiten beseitigt worden, welche sich bisher dem Gütertransport entgegen stellten. Es ist nemlich durch telegraphische Depesche von Berlin aus verstattet worden, daß mit Abänderung des für unsere Bahn gegebenen Zollreglements, auch bei eingetretener Dunkelheit Güter aus Belgien einpassiren dürfen. Ohne dieß wäre bei der einspurigen Bahn jeder Gütertransport unmöglich gewesen. Man hofft nun auch daß die übrigen hemmenden Bestimmungen hinsichtlich der Verzollung beim Eingang in Preußen werden erleichtert werden, da nur alsdann ein regelmäßiger Betrieb möglich werden wird.

München, 3. Nov. (N. W. Z.) Frhr. v. Hallberg (bekannt als Eremit von Gauting) erhielt von Sr. Maj. dem Könige die Erlaubniß zur Annahme des ihm von Sr. Hoh. dem Schah von Persien verliehenen großen Sternes des Sonnen- und Löwenordens in Brillanten. Es ist dieß der zweite orientalische Orden, welchen der rüstige Greis trägt, denn der türkische große Orden wurde ihm vom verstorbenen Sultan verliehen. Die letzten Nachrichten, welche von dem 76jährigen Fußreisenden hier ankamen, waren aus der Hauptstadt Persiens. — Der Kronprinz und die Kronprinzessin kk. HH. werden Sonntag oder Montag von Hohenschwangau hier eintreffen und nach 14tägigem Aufenthalte nach Bamberg abreisen.

Hannover, 31. Okt. (H. C.) Es ist wieder ein Glanz und ein Leben in unserer Stadt, wie man zu der Zeit, als wir noch nicht das Glück hatten, den König in unserer Mitte zu besitzen, noch nicht ahnte, daß es je seyn könne. Freilich waren damals die Verhältnisse sehr verschieden von den jetzigen. Der König residirte in London, hatte zwar einen vollständigen Hofhalt hier, aber einen solchen, der seinen auf 500,000 Rthlr. beschränkten Einkünften angemessen war. Der Repräsentant des Königs und Hofes, der Generalgouverneur (später Vicekönig), Herzog von Cambridge, hatte sein ganzes Gehalt (36,000 Rthlr.) zu wohlthätigen Spenden ausgesetzt, und führte von seinem eigenen Vermögen ein ziemlich stilles häusliches Leben, das er sich hauptsächlich durch die schönen Künste, die den wärmsten Beförderer und Verehrer in ihm hatten, zu verschönern wußte. Jetzt haben wir fast fortwährend Besuche von fürstlichen Personen, wozu die zahlreiche Verwandtschaft unseres Regentenhauses besonders beiträgt, wir haben einen auf Glanz und Pracht eifersüchtigen Hof, der seine Gäste nach Gebühr zu empfangen weiß und in den Mitteln dazu nicht beschränkt ist, wenigstens bei Weitem nicht in dem Maße, wie seine Vorgänger. Der kleinere Gewerb- und Handelsstand ist sehr damit zufrieden und der Wohlstand der Residenz offenbar auf dieser Seite fortwährend im Steigen; das consumirende Publikum empfindet dagegen die zunehmende Theuerung in allen Bedürfnissen zum täglichen Leben. Seit drei Tagen durchrollen goldstrotzende Karossen unaufhörlich die Straßen, die dabei von Uniformen und Liv-

reen wimmeln. Die Umgebungen des Schlosses erscheinen dabei in der feenartigen Erleuchtung zur Abendzeit in ihrer ganzen Pracht, besonders der Friederikenplatz mit seinen strahlenden Gasflammen und dem Lichte, das die tausend Kerzen aus dem Glaspavillon des Schlosses mit seinen Statuen, Springbrunnen u. s. w. auf ihn herabstrahlen. Am 28. d. M. war ein glänzendes Diner im königl. Schlosse, gestern Ball und Souper, alle fürstlichen Gäste, ein Kreis von 16 bis 18 Personen, ohne unsern eigenen Hof, mit ihrer zahlreichen Begleitung waren beide Male zugegen. Die Herzogin von Cambridge hat sich den Bewohnern der Stadt viel gezeigt; mehrfach hat man sich gewundert, daß sie bei ihrem Besuche der Oper nicht mit einem Zurufe des Willkommens begrüßt wurde, wozu es gewiß nur an einer Anregung gefehlt hat. Heute Vormittag hat J. k. Hoheit mit der Prinzessin Marie, ihrer Tochter, die Residenz wieder verlassen. Sie begibt sich, wie es heißt, nach Dresden, um dort einige Wochen zu verweilen, um von da wieder nach England zurückzukehren. — Im Lüneburgischen fand am 24. d. M. die Hinrichtung eines jungen Raubmörders statt; wir mögen nicht mehr zählen, die wievielste seit wenigen Wochen es ist. Der Nachrichter war dießmal nicht Meister in seiner Kunst, erst mit dem fünften Schlage soll es ihm gelungen seyn, das Haupt vom Rumpfe zu trennen, und das an und für sich schon schreckliche Schauspiel soll einen Anblick zum Entsetzen gegeben haben. Ein Beweis mehr, daß die Männer Recht hatten, welche bei Berathung des neuen Criminalgesetzbuches vergebens auf ein sichereres Tödtungsmittel drangen, als das Schwert von Menschenhand geführt.

Konstanz, 26 Okt. (D. A. Z.) Der Uebertritt eines geachteten katholischen Landgeistlichen in unserer Nachbarschaft, des Pfarrers M. zu W., zur protestantischen Kirche, welchen er dieser Tage seiner bisherigen kirchlichen Oberbehörde, der erzbischöflichen Curie zu Freiburg, notificirte, erregt hier das größte Aufsehen.

Darmstadt, 1. Nov. (S. M.) Sicherem Vernehmen nach hat Hr. v. Schelling von Berlin aus gegen die Verfügung unseres Stadtgerichts in seiner Klagsache gegen die C. W. Leske'sche Hofbuchhandlung dahier (Paulus) Beschwerde an das hiesige großherzogliche Hofgericht ergriffen. In der Hauptsache wird dieß aber wohl kaum etwas ändern. Selbst angenommen (was noch bezweifelt wird), daß das Hofgericht competent sey, die decretirende Verfügung des Stadtgerichts aufzuheben, und daß es dieselbe aufhebe, würde denn doch höchstens das Stadtgericht dadurch genöthigt werden können, Untersuchung zu führen, in Bezug auf die Beurtheilung des Ergebnisses der Untersuchung aber dem Stadtgericht unbedingte Gewalt zustehen, da wir in den älteren Theilen des Großherzogthums Hessen das Institut der Staatsanwaltschaft nicht kennen. — Das heutige Wochenblatt enthält in einer Extrabeilage die Nachricht, daß viele hiesige Einwohner sich vereinigt haben, eine berittene Ehrengarde zu bilden, um JJ. kk. HH. den Großfürsten Thronfolger von Rußland und dessen Gemahlin, geb. Prinzessin von Hessen, an den Markungsgrenzen festlich zu empfangen und in die Residenz zu geleiten. Es ladet die Bekanntmachung auch Staatsdiener und Bürger zur Theilnahme an dieser Festlichkeit ein.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 31. Okt. So eben sehe ich, daß ein Kieler Correspondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung sich gewaltig breit macht mit einer Berichtigung gegen einen Artikel der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung, worin ich das Gerücht von der Tödtung eines dänischen Offiziers bei Lüneburg mittheilte. Dieses Gerücht war aber im ganzen Lande verbreitet und besonders in Kiel; ich habe selbst einen Offizier gesprochen, dem es mit Angabe des Namens des angeblich Getödteten von einer Militärperson geschrieben war, und habe selbst einen andern Brief gelesen, worin das Factum aus dem Lager her gemeldet wurde, jedoch ohne Angabe des Namens des Getödteten. Jeder glaubte es hier damals, da andere Vorfälle und besondere Situationen es glaubhaft machten. Wahrscheinlich hat jener Berichtiger es damals auch geglaubt; wenn er aber jetzt darin Recht hat, daß der namhaft gemachte Offizier — jedoch nicht von uns namhaft gemacht — wohlbehalten zurückgekehrt ist, so sind doch dieses und ähnliche Gerüchte und wirkliche Vorfälle noch lange nicht aufgeklärt und wird dem Vernehmen nach erst Aufklärung auf offiziellem oder halboffiziellem Wege erfolgen, wenn die Itzehoer Untersuchung geschlossen ist und etwa erforderliche Urtheile gefällt sind. Ich dachte, weitere Mittheilung bis dahin ganz aufzusparen und berühre auch nur, wozu mir eben Veranlassung gegeben worden. — Eine sehr lebhafte Discussion ist in unsern öffentlichen Blättern wieder über Einführung der Geschwornengerichte ausgebrochen, da der Etatsrath Falck, sehr bekannter Professor des Rechts in Kiel, Bedenklichkeiten dagegen erhoben. Es sind aber gleich mehrere Rechtsgelehrte und Publicisten gegen ihn aufgetreten und mit einer besonders gründlichen Erörterung der Abgeordnete Obergerichtsadvocat Claussen in Kiel, der früher Gegner war. Bei weitem die Mehrzahl der Rechtsgelehrten ist für Einführung der Geschwornen und die öffentliche Meinung eigentlich einstimmig. Die Landschaft Norderdithmarschen hat wieder darum bei der Regierung petitionirt und man hält es für wahrscheinlich, daß dort der erste Versuch damit gemacht werde. Vom politischen Standpunkte hat auch Falck nichts dagegen, sondern nur von dem Standpunkt des Criminalverfahrens. Die Ansicht des Königs ist hierüber noch nicht kund geworden, wohl aber als für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit.

Schweiz.

Bern. Die Gesetzgebungscommission hat sich entschlossen, dem großen Rathe die Einführung des öffentlichen und mündlichen Criminalprozesses vorzuschlagen. Regierungsrath Weber ist von der Commission mit dem dießfälligen Gutachten beauftragt, worin die Schwierigkeiten auseinandergesetzt werden sollen, die der Bearbeitung eines Criminalprozeßbuches auf andern Grundlagen entgegenstehen.

Solothurn. Der hierseitige Regierungsrath hat auf die Mittheilung der von Bern und Zürich an den Vorort erlassenen Mahnbrief diesen beiden genannten Ständen folgende Antwort gegeben: „Mit Kreisschreiben von Bern den 25., Zürich den 26. Okt., welches Ihr an den hohen Vorort Luzern hinsichtlich der dortigen neuesten Ereignisse erlassen habt. Indem wir diese Mittheilung bestens verdanken, finden wir uns veranlaßt, Euch zu bemerken, daß wir unserseits den Herausforderungen des letztern Standes nie eine große Bedeutung beimessen konnten und solches jetzt um so weniger thun können, als die beiden hohen Mitvororte nun die ihnen gebührende Stellung gegenüber den obwaltenden bundeswidrigen Bestrebungen eingenommen und sich darüber mit verdankenswerther Bestimmtheit und Offenheit ausgesprochen haben, auch Zürich als künftiger Vorort nebstdem noch besonders diejenigen Schritte bezeichnete, zu denen es sich veranlaßt sehen würde, wenn die Regierung von Luzern als gegenwärtiger eidgenössischer Vorort, ihre Stellung so weit verkennen würde, daß die Integrität der Eidgenossenschaft oder der Friede des Landes gefährdet werden könnte."

Belgien.

Brüssel, 3. Nov. Die Emancipation sagt: Wenn unsere Nachrichten richtig sind, so soll in diesem Augenblicke zu Amsterdam eine Versammlung von Abgeordneten aller Handelskammern Hollands auf Begehren der Regierung stattfinden. Die Fragen, über welche die Versammlung ihre Meinung auszudrücken berufen ist, berühren sehr nahe die belgischen Interessen. Wir hoffen, daß die ausgesprochenen oder auszusprechenden Meinungen das Gepräge des versöhnlichen Charakters tragen werden, der seit einigen Jahren die Grundlage der holländischen Politik ist.

Niederlande.

Haag, 2. Nov. Man vernimmt, daß S. M. der Graf von Nassau sich nächstens nach Berlin begeben werde, um daselbst einige Wochen sich aufzuhalten. — Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael wird heute von seiner Reise nach England hier zurück erwartet.

Griechenland.

Athen, 20 Okt. (A. Z.) Endlich haben sowohl Sir E. Lyons als Hr. Piscatory von ihren Regierungen neue, auf die seit dem 15. September veränderte Lage der Dinge be-

Digitized by Google

rechnete Instructionen erhalten. Diesen zufolge hat, wie man es vorausgesehen hatte, ersterer dem griechischen Gouvernement erklärt, daß England die Revolution an sich mißbillige, dieselbe jedoch als vollbrachte Thatsache annehme und anerkenne. Ebenso hat Frankreich laut der Notification des Hrn. Piscatory die Revolution als ein fait accompli anerkannt und die Folgen derselben im Voraus adoptirt, indem es ausdrücklich verlangt, daß der König alle am 15. September gemachten Versprechungen erfülle, und ihm nur insofern die mächtige Unterstützung Frankreichs in Aussicht stellt, als er in der Zukunft mit der Nation selbst gehen und ihren Wünschen und Bedürfnissen entsprechen werde. Zugleich traf ein neues, jedoch früher als die Nachricht von der Septemberrevolution nach England kam, aufgenommenes Protokoll der Londoner Conferenz ein, worin die Ergänzungen der noch rückständig gebliebenen Interessen und Amortisationszahlungen von der griechischen Regierung verlangt werden Wie dieß jetzt möglich seyn solle, ist kaum zu begreifen, da alle Cassen geleert, Handel und Wandel gelähmt sind, und die Regierung unmöglich mehr so viel leisten kann, als sie sonst wohl geleistet hätte, wenn nicht die letzte Katastrophe fast alle Quellen des Staatseinkommens in eine gewiß nicht so leicht vorübergehende Stagnation gebracht hätte. Durch die im vergangenen Sommer zweimal abgesandten Abschlagszahlungen von je einer halben Million Franken hatte die damalige Regierung ihren guten Willen nicht nur, sondern auch die Möglichkeit erprobt, den obliegenden Verbindlichkeiten nach und nach zu entsprechen; wir werden nun sehen, was Griechenland nach der Erlangung seiner „Freiheit" und der sie gewährleistenden Charte vermögen wird. Bis jetzt hat sich diese nur durch einen heftigen Haß gegen Alles, was deutsch ist, geäußert; man begnügt sich nemlich nicht, damit ein Beispiel merkwürdiger Undankbarkeit, hinsichtlich der Bayern, gegeben zu haben, sondern man überträgt dieses Uebelwollen eben so gut auf Preußen als Oesterreicher, was den hiesigen Aufenthalt fast unerträglich machte, wenn wir Deutschen nicht überhaupt gewohnt wären, uns bei ähnlichen Gelegenheiten auf solche Weise behandelt zu sehen. Auffallenderweise suchen die Repräsentanten der zwei Seemächte durch Ertheilung engherziger Rathschläge diese Stimmung zu bestärken; ein neuer Beweis, wie wenig selbst die Engländer die vielen Rücksichten verdienen, die man ihnen so vielfach in Deutschland angedeihen läßt. Ich erinnere hier nur an das glimpfliche Verfahren, das der Zollverein in dieser Hinsicht in seiner Handelsgesetzgebung bisher beobachtet hat. Daß die angeblich durch Kolokotronis versuchte Contrerevolution an der Willensfestigkeit des Königs gescheitert ist, werden Sie bereits wissen. Hr. Lyons ermangelte nicht, den 10. Oktober zum Sturze des ihm seit lange verhaßten Kolokotronis zu benutzen und erreichte seinen Zweck, obwohl es nicht erwiesen, ob und wie weit Letzterer in die Sache verwickelt war. Kalergis hat bei den Gesandten der fünf Großmächte Aufwartungen gemacht und überall, wie es heißt, seinem „heldenmäßigen Benehmen" am 15. September die schmeichelhaftesten Apologien gehalten. Herr Katakazy ist in der letzten Zeit nachdenklich geworden; er scheint zu fühlen, daß sein Benehmen in Athen dem Geiste seiner Instructionen nicht ganz angemessen war. Daß die drei conservativen Mächte das Geschehene mißbilligen werden, wird allgemein als ausgemacht angenommen. Am gespanntesten ist man auf die nächsten Schritte des russischen Cabinets. Die Station der drei Schutzmächte im Piräus ist bereits durch die Ankunft mehrerer englischen, russischen und französischen Kriegsschiffe verstärkt worden. — Grillparzer befindet sich seit einigen Tagen in unserer Mitte.

Triest, 29. Okt. (A. Z.) Ueber die Ereignisse in **Athen** in der Nacht vom 9. auf den 10. Oktober geben griechische Blätter nachstehenden Bericht: „Die Verblendung der Wenigen, welche die Krone seit geraumer Zeit die Wünsche und Bedürfnisse des Volkes hatten verkennen lassen, hat ein lächerliches Ansinnen erzeugt, dessen Entdeckung am besten bewies, wie einhellig Volk und Armee ihr Vertrauen in die Verfassung vom 3. Sept. gesetzt haben. Indem man die durch die Wahlen veranlaßte Bewegung benutzte und auf die Verleitung einiger Unteroffiziere rechnete, suchte man in der Nacht vom 9. auf den 10. dem König vorzuspiegeln, daß eine völlige Anarchie in der Stadt herrsche, daß die Garnison sich aufgelehnt habe ꝛc. Se. Maj. beeilte sich, hiervon die Herren Repräsentanten von Frankreich und England in Kenntniß zu setzen und sendete gleichzeitig einen Adjutanten in die Casernen, um in ihrem Namen zu erklären, daß jeder Gegner der Verfassung vom 3. Sept. von dem Monarchen als Gesetzübertreter betrachtet werde. Die thörichten Hoffnungen der geheimen Feinde der öffentlichen Ruhe wurden grausam getäuscht. Weder die Einwohner noch die Soldaten dachten daran, die neuen Gesetze zu verletzen. In den Casernen schlief Alles bis auf die Wache, und als der Abgeordnete vom Schlosse erklärte, daß die Truppen bei irgend einer Unordnung sich ins Palais zu begeben haben, antwortete man ihm: Alles schläft, übrigens gehorcht die Garnison nur den Befehlen ihrer Vorgesetzten. Se. Maj. erkannte bei der Versicherung, daß die vollkommenste Ruhe nie aufgehört hatte zu herrschen, wie sehr man ihr Vertrauen zu mißbrauchen trachtete. Die Regierung, zu sehr erstarkt durch die öffentliche Meinung, als daß sie strenge Untersuchungen anzustellen brauchte, beschränkt sich auf den Beschluß, daß alle, welche irgend einen Theil an dieser Angelegenheit genommen, vorläufig die Hauptstadt verlassen müssen. Der König ließ, damit seine Gesinnungen, die er schon so oft seit dem 3. Sept. geoffenbart, nicht verkannt würden, die Hofbeamten jedes Ranges um sich versammeln und richtete an sie unter anderm folgende Worte: „Jeder unter euch, der nicht vollkommen mit der neuen Ordnung der Dinge einverstanden ist, hat meinen Dienst zu verlassen, denn ich müßte ihn als Uebertreter der Gesetze und meinen persönlichen Feind betrachten." Diese feste Erklärung des Königs lockte aus dem Munde aller Anwesenden den freiwilligen, einstimmigen Ruf: es lebe die Verfassung! Dieser neue Beweis von den väterlichen Gesinnungen des Königs hat die Freude und die Dankbarkeit des Volkes noch höher gehoben.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Okt. (A. Z.) Aus sicherer Quelle verlautet, daß dem k. französischen Gesandten Baron Bourqueney schon vor etwa 14 Tagen der Befehl zugekommen, hinsichtlich der neulichen Hinrichtung des armenischen Renegaten der hohen Pforte die ernstlichsten Vorstellungen zu machen und ihr die dießfällige Mißbilligung und Entrüstung der französischen Regierung auszudrücken Einen ähnlichen Befehl soll auch der k. großbritannische Botschafter von Seite seines Hofes erwarten. Der Divan ist schon jetzt wegen der den beiden Diplomaten zu gebenden Antwort in merklicher Verlegenheit; er fühlt das Bedürfniß oder wenigstens die Schicklichkeit, sich Europa gegenüber von dem Vorwurf zu reinigen: als habe er bei der Hinrichtung und Ausstellung des fränkisch gekleideten Armeniers die Absicht gehabt, das Frankenthum herabzuwürdigen und den Fanatismus des Volks gegen die Christen neu aufzureizen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 35. — 3pCt. 81. 80. — Neapol. 108. 85. — 5pCt. Span 29¼. — Passive 5¼. — Belg. Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3307. 50. — St. Germain-Eisenbahn 780. — Versailles, rechtes Ufer 290. — Linkes Ufer 103. 75. — Straßburg-Basel 186. 25. — Paris-Orleans 693. 75. — Paris-Rouen 722. 50.

Telegraphische Depeschen.

1. **Bayonne**, 2. Nov. Martinez de la Rosa hat am 30. Oktober im Congreß (zu Madrid) den Bericht, bezüglich auf die Erklärung der Volljährigkeit der Königin, übergeben und darauf angetragen, daß diese Erklärung zu erlassen sey. Der Bericht ist von der Kammer günstig aufgenommen worden. **Saragossa hat sich unterworfen. General Concha ist am 28. Oktober Abends mit seinen Truppen in die Stadt eingerückt.**

2. **Perpignan**, 2. Nov. Am 28. Oktober, dem Tag der Uebergabe von Saragossa, hat General **Concha** ein Regiment nach **Gracia** abgeschickt. Am 31. Oktober war die Uneinigkeit unter den Insurgenten zu **Barcelona** im Zu-

Digitized by Google

nehmen. Der Junta war es nicht gelungen, die Compagnie Galeerenarbeiter zu entwaffnen. Die Plünderung der Häuser und Magazine dauerte fort. Am 31. Oktober wurde Girona noch immer beschossen. An demselben Tag ist Martell in's Fort von Figueras zurückgekommen; die 400 Mann (Recruten), die ihn begleiteten, haben bei Annäherung der Soldaten von der Colonne des General Prim, die zu Bascara liegt, ihre Waffen weggeworfen. Am 1. Nov. wurde noch den ganzen Tag über Kanonenfeuer von Girona her gehört.

— Die Capitulation von Saragossa lautet dahin, daß die nach dem Gesetz zur Nationalgarde gehörenden Milizen ihre Waffen behalten, die Freicorps aber und alle von den Insurgenten creirten Truppenabtheilungen entwaffnet und aufgelöst werden; ebenso soll sich auch die Junta sammt der Municipalität und der Provinzialdeputation auflösen; die Offiziere von der Linie, die an der Bewegung Theil genommen haben, werden nach Haus geschickt und verlieren ihre Grade und Decorationen.

— Nach Berichten aus Madrid vom 30. Oktober ist es entschieden, daß die Königin Marie Christine nach Spanien zurückgerufen werden wird.

— Der Herzog von Bordeaux ist gegen den 15. Nov. zu London erwartet.

— Man weiß nun für gewiß, daß das Schreiben des Bischofs von Chalons (S. unsere Nummer vom 2. November) am 30. Oktober dem Staatsrath als mißbräuchlich und widerrechtlich (en appel comme d'abus) deferirt worden ist. Vicomte Haubersaert wurde beauftragt, über diesen Fall zu berichten; man glaubt, der Bericht werde am 8. November dem Staatsrath vorgelegt werden können. —

London, 2. Nov. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 21¼. — Neue 3pCt. 30⅞. — 5pCt. Port. 43¼ — 2½pCt. Holl. 54¼.

Großes Badisches Anlehen von 5 Million Gulden v. J. 1820.

Die letzte und bedeutendste Ziehung dieses Anlehens findet am 30. Novbr. statt und unter 9200 Loosen werden fl. 60,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 1 à 1918, 10 à 1000, 12 à 500, 20 à 200 ꝛc. gewonnen.

Die Einlage eines Originallooses beträgt fl. 160, da aber jedes Loos **mindestens** fl. 96 gewinnen muß, so können solche im Voraus abgezogen werden, und gegen Einsendung von fl. 64 werden Ganze, fl. 32 Halbe, fl. 16 Viertel durch mich ausgegeben. Aufträge muß ich mir recht bald erbitten, da bei der geringen Loosen-Anzahl und bei der guten Aufnahme, welches dieses Spiel in früheren Ziehungen fand, vorauszusehen ist, daß mein Vorrath bald vergriffen seyn wird.

Julius Stiebel junior, Hauptkollekteur
[6814] in Frankfurt a. M.

[6828] **Bekanntmachung.**

Nachdem die Ziehung von Ordnungsnummern der Kriegsdienstpflichtigen, welche im Jahre 1824 geboren sind, auf den 13. und 14. Nov. d. J. bestimmt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen Personen, welche mit Vollmachten zur Ziehung von Ordnungsnummern versehen sind, hiermit aufgefordert, diese Vollmachten am 7. d. Mts. in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr bei unterzeichneter Commission einzureichen, damit solche vor der Ziehung gehörig verificirt, etwa obwaltende Anstände beseitiget, und die Betheiligten bei der Ziehung nicht aufgehalten werden.

Frankfurt, den 4. Nov. 1843.

Aushebungs-Commission.

[6838] Ein gebildetes, elternloses Frauenzimmer, 24 Jahr alt, welches im Hauswesen und auch in Handarbeiten erfahren ist und auch ein gutes Zeugniß vorzeigen kann, wünscht in einer gebildeten Familie ein Unterkommen und kann jederzeit eintreten. Es wird weniger auf Gehalt als auf freundliche Behandlung gesehen. Näheres in d. Exped. d. B.

[6784] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Gastwirths Franz Merkel von Höchst rechtskräftig der Concursproceß erkannt wurde, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an die Concursmasse unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von derselben Termin anberaumt auf

Freitag den 24. November d. J.,
Morgens 8 Uhr.

Höchst, den 16. Oktober 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

[6818] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Andreas Meyer II. und dessen Ehefrau Catharine geb. Huth zu Ems der Concursproceß erkannt und das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche Forderungen an die genannten Eheleute haben, aufgefordert, solche

Freitag den 24. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier geltend zu machen.

Nassau, den 24. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Sachs.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 6. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	—	111 10
	ditto ditto	4	—	101½
	ditto ditto	3	—	77½
Oestreich	Bank-Actien . . .		2024	2022
	fl. 250 Loose b. Roth.		117⅝	117⅜
	fl. 500 „ ditto		—	118¾
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅜
	Praemienscheine . .		—	89¼
Baiern .	Obligationen	3½	—	101⅜
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344½	344¼
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59½	59¼
	Obligationen	3½	—	95¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68⅜
	fl. 25 ditto		—	30⅜
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	27⅝
Holland	Integrale	2½	53⅜	53⅛
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	21⅞	21¾
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42¾	42½
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	90⅞
	ditto à fl. 500. . .		—	93

Wechsel-Cours.

Den 6. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98¾	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Augsburg .	k.S.	119⅞	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97⅜
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120¼	—
ditto	2 M.	119⅝	—
Lyon . . .	k.S.	93¾	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	101⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93⅛	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅝
ditto	3 M.	120⅜	—
Disconto . . .		3¾	—

Cours der Geldsorten.

Den 6. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl.Souverains	11	54	Gering u.mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 2. Nov.

5pCt. Metalliq.	110⅜
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	75⅜
Actien . . .	1662
fl. 250 Loose .	115⅜
fl. 500 Loose .	156¼

London, 2. Nov.

3pCt.Stocks e. c.	95⅞
2½ — Holland.	54¼
5 — Sp. Activ	21½
2½ — Portugies.	43¾

Amsterdam, 3. Nov.

2½pCt. Integrale	53 15/16
Kassbillet	—
Restant.	—
4 R. Insc.	90⅝
5 — Span. Act.	20⅝

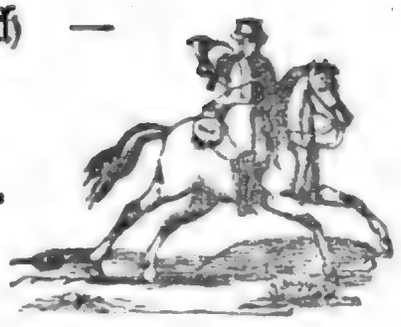
Paris, 3. Nov.

5pCt. Rente ex C.	121 25
3 — ditto . . .	81 75
5 — Activschuld	29½
Passivschld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. *Sulzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 308. — Mittwoch — — 8. November — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 4. Nov. Die Regierung hat sich entschlossen, Theil zu nehmen an der Controverse zwischen dem Clerus und der Universität. Das anzügliche Schreiben des Bischofs von Chalons an den Redacteur des „Univers“ ist dem Staatsrath deferirt worden. Diese Maßregel ist sehr unschuldiger Natur. Die heute von den Journalen aller Farben behandelte Angelegenheit, bei welcher man sich in die Zeiten der Restauration zurückversetzt sieht, nimmt nemlich vorerst folgenden Gang: Das Comite des Cultus und der Gesetzgebung im Staatsrath wird beauftragt, zu untersuchen, ob in der Epistel des Prälaten ein mißbräuchlicher, gesetzwidriger Eingriff in die Rechte der Staatsgewalt zu finden ist; das Ergebniß der Prüfung wird in einen Bericht gefaßt, der entweder mit dem Antrag, die Sache beruhen zu lassen, oder mit dem Rath, eine Ordonnanz zur Rüge zu erlassen, schließt; dann treten die verschiedenen Sectionen des Staatsraths zusammen, den Bericht zu discutiren; wird die in Frage stehende Schrift verurtheilt, so enthält der Ordonnanzentwurf die Erklärung: „Nach Ansicht der Actenstücke und der von dem Verfasser der Schrift übergebenen (auslegenden oder vertheidigenden) Eingaben, auch Vernehmung des Staatsraths, waltet Mißbrauch (der geistlichen Gewalt) vor.“ Die Ordonnanz wird vom König unterzeichnet, vom Justizminister Siegelbewahrer contrasignirt, und amtlich bekannt gemacht. Das ist alles. Welchen Werth hat ein solcher Beschluß? Offenbar liegt sein ganzes Gewicht in der einfachen Kundgebung einer Ansicht, in dem Tadel, ausgedrückt Namens der höchsten Staatsautorität. Die Ordonnanz enthält keine Motive und hat keine Penalsanction. Das Ministerium gefährdet sein Ansehn, der von der Rüge getroffene Bischof ist stolz auf den so leicht gewonnenen Märtyrerruhm, die geistliche Emeute nimmt zu, die Unordnung wächst. Das Alles haben die Debats wohl gefühlt, indem sie heute der Anzeige von der gegen den Bischof von Chalons ergriffenen Maßregel einen Artikel vorausschicken, der, wie es scheint, die öffentliche Meinung auf weit entschiedenere Schritte vorbereiten soll. Anlaß zur Befehdung des Clerus wird genommen aus einem Verbot, das unlängst den Abbe Lacordaire zu Nancy betroffen hat. Der Rector der dasigen Schulanstalt hat dem berühmten und beliebten Prediger die Kanzel untersagt, was sich erklärt, wenn man hört, daß Lacordaire auf den Einfall gekommen ist, den Dominikanerorden aus eigner Machtvollkommenheit in Frankreich wieder herzustellen, und in der Mönchskutte herumzieht. Der Coadjutor zu Nancy hat das Verhalten des Rectors nicht in der Ordnung gefunden, und nach wiederholten Versuchen, dem Abbe Lacordaire die Thüren der Schulanstalt öffnen zu lassen, den Aumonier angewiesen, sich aus dem College zu entfernen und seinen Aufenthalt provisorisch in dem bischöflichen Palast zu nehmen. Ueber diese geistliche Zänkerei sagen nun die Debats: „Der Rector von Nancy hat nicht geglaubt, einem vorgeblichen Dominikaner den Zutritt in eine öffentliche Unterrichtsanstalt erlauben zu dürfen. Er ist ohne Zweifel der Meinung, was man der Jugend vor Allem einprägen müsse, sey Achtung der Gesetze. Die geistliche Behörde hat inzwischen für gut gefunden, das Vergeltungsrecht zu üben; der Aumonier erhält die Weisung, die Schule zu verlassen; er installirt sich in den Gemächern des bischöflichen Palastes; die Anordnung ist vorerst nur provisorisch; sie wird definitiv, wenn die Universität nicht nachgibt; der Gottesdienst in der Schulanstalt wird ganz untersagt werden. Wo wird der Clerus auf dieser Bahn Halt machen? Heute trifft der Schlag die Universität; warum sollte nicht morgen irgend eine andere Staatscorporation Gleiches zu besorgen haben? Die Belegung mit dem Kirchenbann würde, wie in den barbarischen Zeiten, auf's Neue für den Clerus das Mittel werden, die weltliche Gewalt zu unterjochen und alle Herrschaft an sich zu reißen. Wir wissen wohl, vor welcher Schutzmauer solcherlei Unternehmungen einhalten müßten; wir hegen keine lächerlichen Besorgnisse; eine Dominicanerkutte wird den Dominicanerorden nicht wieder aufwecken; Parodien vom Mittelalter werden uns nicht zurückführen in die Zeiten Gregor's VII., selbst wenn es gelänge, das römische Breviarium in Frankreich einzuführen. Wenn das Gesetz schwach ist, so ist dafür der gesunde Sinn der Nation stark. Die, welche den Clerus zu gewaltsamen Schritten zu verleiten suchen, betrügen ihn und bringen ihn ab vom rechten Weg. Das werden wir nicht müde werden, laut zu sagen, sollte auch unsere Stimme nicht Gehör finden. Es ist nun von der äußersten Wichtigkeit, dafür zu sorgen, daß kein Verdacht der Mitschuld bei so thörichten und heillosen Umtrieben auf der Regierung laste. Wir verbergen unsere Ueberzeugung nicht: noch nie glaubten wir der Sache der Regierung mehr und besser zu dienen, als indem wir heute lebhaft protestiren gegen Ansprüche und Anmaßungen, denen sich forthin keine Regierung in Frankreich anschließen darf, wenn sie nicht untergehen will (sans se perdre). Das Beispiel der Restauration liegt vor den Augen. Und was bedarf es noch des Beispiels der Restauration? Wird die französische Revolution rückwärts gehen? Wird sie auf Gewissens- und Gedankenfreiheit verzichten? Ist sie in die Welt gekommen, die Mönchsorden sammt den Institutionen des Mittelalters wiederherzustellen und die geistliche Macht auf den Trümmern der weltlichen neu zu erbauen? Die Regierung hat es an Achtung und Rücksicht für die Diener des Altars nicht fehlen lassen; sie war voll Geduld und Langmuth selbst für die, welche sich verirrten; sie hat viel getragen und tolerirt; sie ist dem Kampfe, so lange es nur möglich war, ausgewichen. Wir tadeln sie nicht darum. Wir wissen, wie zart die Fragen sind, um welche es sich handelt. Freunde der Mäßigung, verzeihen wir es selbst, wenn sie zu weit getrieben wird. Alles aber hat Maß und Ziel, und wir würden glauben, gegen unsere Pflicht zu handeln, wollten wir nicht die Sache der Regierung trennen von der Sache jener Blinden, die sich einbilden, es sey so leicht, den Clerus des Mittelalters, als seine verfallenen Cathedralen, herzustellen. Welchen Schluß wir aus dem Allem ziehen? Wir wollen es sagen: Wenn man fortfahren sollte, der Regierung

Digitized by Google

Gewalt anzuthun durch die tyrannische Maßregel der Entziehung der Aumoniers, so würde der Regierung und den Kammern obliegen, zu untersuchen, ob es nöthig ist, daß der Staat Aumoniers in den Schulanstalten unterhalte. Der kirchliche Sprengel ist für einen Jeden offen." — So leicht und kurz, wie hier angedeutet ist, wird sich die Schwierigkeit nicht abthun lassen. Den Religionsunterricht aus den Schulen zu verbannen, geht so wenig an, als ihn den Laien zu überlassen. Dem Clerus würden in beiden Fällen unberechenbare Mittel geboten, die Gewissen zu beunruhigen und eine gefährliche Gährung der Gemüther zu unterhalten. Selbst ein anderer, auf den ersten Blick weit wirksamerer Ausweg — die Weigerung des geistlichen Budgets — dürfte schwerlich zum Ziel führen. In Irland wird der catholische Clerus und in Schottland die presbyterianische Geistlichkeit der freien Kirche ohne Zuthun des Staats von den Gemeinden erhalten. —

— Aus Madrid vom 29. Oktober wird geschrieben: Die Commission des Congresses zur Prüfung des Projects, die Majorennität der Königin betreffend, hat gestern die Explicationen des Conseilpräsidenten erhalten und dann ihren Berichterstatter in der Person des Hrn. Martinez de la Rosa gewählt. Die Commission erklärt sich einstimmig für die Annahme des Vorschlags. Die Berathung wird in beiden Kammern am 2. November beginnen. Man glaubt, die Königin werde schon am 6. den Eid auf die Constitution leisten können. Sobald dieser Act vollzogen ist, legen die Minister ihre Portefeuilles nieder. Olozaga wird die Königin bei der Bildung des neuen Cabinets berathen; er selbst ist zum Conseilpräsident bestimmt; von den bisherigen Ministern sollen Serrano und Frias mit am Ruder bleiben. Wer die Finanzen übernehmen soll, ist noch unbestimmt: man spricht von Cantero und Casa Irujo; der letztere ist einer der reichsten Grundeigenthümer. Olozaga hat seinen politischen Freunden die nahe Ankunft des Hrn. Bresson, als französischen Botschafters, so wie des neuen englischen Gesandten, angekündigt. Man verspricht sich fabelhafte Dinge von dem einträchtigen Wirken der beiden Diplomaten zum Besten Spaniens; die frühere Rivalität soll ganz aufhören und den Ohrenbläsern, die sich unberufen in alles mischen und auf Verbreitung lügenhafter Gerüchte ausgehen, das Handwerk gelegt werden. —

Belgien.

Brüssel, 3. Nov. (K. Z.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat auf die zahlreichen an ihn eingegangenen Reclamationen über die Unzulänglichkeit des Materials der Eisenbahnen ꝛc. folgenden Beschluß gefaßt: Art. 1. Provisorisch und vom 10. Nov. 1843 an ist die bewilligte Befugniß, die Waaren der ersten Classe in vollständiger Ladung von 20 Waggons, mit einer Preisverminderung von 10 pCt. zu versenden, zurückgenommen. Art. 2. Für alle Waaren erster Classe können die Versender Waggons in Miethe unter folgenden Bedingungen erhalten: A. Der Preis der Miethe ist 5 Frcs. täglich und für jeden Waggon; dieser Preis ist stets im Voraus im Augenblick der Miethe einzufordern. B. Außer diesem Preise sollen 2 Frcs. für den Waggon und per Meile, hin und zurück bezahlt werden, wenn die Rückfahrt leer Statt finden wird; dieser Preis soll auf 3 Frcs. 50 Ct. erhöhet werden, wenn die Rückfahrt beladen geschieht. C. Der Transportpreis soll nach den Entfernungen, welche den jetzt in Kraft bestehenden Tarifen zur Grundlage dienen, berechnet werden. D. Die Zahl der gemietheten Waggons kann, ohne besondere Erlaubniß, nicht 10 Waggons für jeden Versender übersteigen. E. Die Miethe wird in Perioden von 15 Tagen wenigstens stattfinden. F. Das Maximum der Ladung eines Waggons ist 4500 Kilogr., während der Monate Dezember, Januar und Februar, dieses Maximum kann auf 4000 Kilogr. vermindert werden. G. Der Transport der Waggons wird durch den ersten Waarenconvoi nach der Ladung oder Abladung stattfinden. Brüssel, 31. Okt. 1843. A. Dechamps.

Niederlande.

Amsterdam, 4. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 94⅞. — 3½pCt. 78⅜. — Handelm. 132⅞. — 5pCt. Öst. 99⅛. — Ard. 20⅛. — Coup. 22⅛. — 3pCt. 30⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. — — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. Die Stimmung in unsern inländischen Fonds war heute lustlos. Der Handel darin war unbedeutend, und die Preise haben keine merkliche Variation erlitten. Spanische sehr angenehm. In allen Sorten derselben zeigten sich einige Käufer, die bei Mangel an Verkaufscommissionen günstig auf die Preise wirkten. —

Italien.

Rom, 27. Okt. (A. Z.) Ueber die kirchlichen Verhältnisse der Katholiken im russischen Reich vernehmen wir, daß in den deßhalb stattfindenden Unterhandlungen mit dem h. Stuhl in letzter Zeit eine kleine Annäherung stattgefunden. — Man spricht seit einiger Zeit wiederum von einer Anleihe, welche der Staat beabsichtigt und dieses Mal von einer inländischen, welche bei der Banca Romana negociirt werden dürfte. — Es ist nun ein viertes Dampfboot englischer Fabrik, auf Kosten der päpstlichen Regierung hier angekommen, um gleich einem der früheren, die Schiffe von hier aus aufwärts der Tiber bis Pontefelice am Fuß des Sabinergebirges zu ziehen. Gegen die Dampfschiffe war hier noch vor einem Jahr sehr geeifert worden, jetzt, da man deren unendlichen Nutzen eingesehen, wagt kein Mensch mehr etwas dagegen einzuwenden. — Der Fürst Marc Anton Borghese wird in einigen Tagen nach Paris abreisen, um sich dort mit der Gräfin de la Rochefoucauld, einer Verwandtin von mütterlicher Seite, zu verheirathen. Die erste Gemahlin des Fürsten war bekanntlich die zweite Tochter des Grafen von Shrewsbury, Katharina Gwendoline Talbot, deren Andenken unter den Römern unvergeßlich fortlebt. — Graf G. von Stakelberg, russischer Gesandtschaftssecretär in Kopenhagen, ist gestern hier eingetroffen. — Fürst Poniatowsky ist aus Florenz angekommen, um persönlich eine von ihm componirte Oper, Imelda dei Lumbertazzi, im Theater Apollo zu dirigiren. — Professor Preller aus Dorpat ist vor einiger Zeit nach Neapel gegangen, wird aber bis zum Winter hier zurückerwartet.

Rußland.

Von der Donau, 27. Okt. (Köln. Ztg.) Berichte aus Odessa vom 12. d. M. sprechen von einem blutigen Gefecht, welches kürzlich zwischen den Bergvölkern und den Russen an den Ufern des Urura stattgefunden hat. Die Gebirgsbewohner, welche der angreifende Theil waren, schlugen sich mit großer Tapferkeit, mußten aber endlich der Uebermacht weichen. Die Zahl der Verwundeten und Todten war auf beiden Seiten beträchtlich. Kaiser Nicolaus hat den Gemeinen und Offizieren, welche an dem Kampfe Theil genommen, mit freigebiger Hand Belohnungen und Auszeichnungen gespendet. — Die Desertionen unter den russischen Truppen sollen noch immer sehr häufig seyn.

Deutschland.

Düsseldorf, 4. Nov. (Elberf. Z.) Die Reform des Judenthums scheint auch bei uns Wurzel fassen zu wollen. Bekanntlich dürfen die Juden am Sabbath kein Geld in Empfang nehmen. Ein jüdischer Geldwechsler that am vorigen Samstage aber noch mehr, er ließ einen andern Juden, der dem Vernehmen nach nur für einen Freund gebürgt resp. deßhalb einen Wechsel ausgestellt hatte, am Sabbathe verhaften, um an dem Tage sein Geld zu erhalten.

Bonn, 4. Nov. (K. Z.) Die im Jahre 1778 gegründete Gesellschaft für Künste und Wissenschaften in Batavia hat unsere gelehrten Mitbürger A. W. v. Schlegel und Lassen zu ihren Ehrenmitgliedern ernannt.

Vom Rhein, 2. Nov. (K. Z.) Unsere guten Freunde an der Mündung des Rheines nehmen die Aeußerungen, welche bei Eröffnung der rheinisch-belgischen Eisenbahn laut geworden, sehr übel; ja es fehlt sogar nicht an Stimmen, welche in der erhebenden Feierlichkeit eine absichtlich ange-

Digitized by Google

legte feindliche Demonstration gegen Holland finden wollen. Anderer Seits trösten sich aber die HH. der Matschappy wieder damit, daß die neue Verbindung doch nicht so viele Vortheile bringen dürfte, als man sich davon verspricht, und daß trotz den Eisenbahnen und Handels- und Freundschaftsbündnissen mit Belgien Holland für Deutschland doch unentbehrlich bleibe. Man sieht, es ist immer noch die alte Hartnäckigkeit, der alte trotzige Hochmuth, welcher die Comptoir- und Bureaumämer gegen das deutsche Nachbarland beseelt. Es ist immer noch die alte Logik: „weil wir euch unentbehrlich sind, so brauchen wir keine gerechte und billige Handelspolitik gegen euch anzunehmen," — eine Logik, deren Unhaltbarkeit sich in dem Grade den holländischen Interessen mehr und mehr fühlbar machen wird, jemehr der Zollverein die großen Hülfsquellen, die er besitzt, nach Innen und Außen zur Entwickelung bringt. Wir sollten meinen, daß das, was in den letzten Jahren vorgegangen ist, so manche Lehre enthalte, welche dem holländischen Handelsmonopol für die Zukunft als Witzigung dienen könnte. Wenn man im Haag und zu Amsterdam neuerlich der Polemik der deutschen Presse unlautere Absichten unterstellt, so können wir darin nur einen Beweis mehr finden, daß man dort über die wahre Stimmung, welche in Deutschland herrscht, in gänzlicher Verblendung befangen ist. Was die deutschen Blätter über die holländische Politik sagen, ist der einfache Ausdruck der Ansichten, welche überall in Deutschland die herrschenden sind. In ihnen spricht sich aber keineswegs eine einseitige, feindliche Richtung gegen Holland aus. Was wir verlangen, beruht lediglich auf den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Billigkeit, und wird selbst von einem, wenn auch kleinen Theile des holländischen Volkes als gerecht und billig anerkannt. Holland gewähre die volle tractatenmäßige Freiheit der Rheinschiffahrt, es gestatte durch Modification seines Tarifs unsern Rohprodukten und Industrieerzeugnissen auf seinen heimischen und Colonialmärkten einen Absatz, der mit dem großen Verbrauch holländischer Colonialwaaren wenigstens einiger Maßen im Verhältniß steht, es lasse das überall hervortretende Streben, Deutschland sich dienstbar zu machen, fahren, es zeige endlich, daß es ihm aufrichtig um Herstellung der freundschaftlichen Beziehungen zum Nachbarlande zu thun ist, und die Stimmung des deutschen Volkes wird sich bald ganz zu seinen Gunsten wenden.

Aus Oberschlesien, 30. Okt. (K. Z.) Das Eisenhüttengeschäft liegt, in Folge der schlechten Handelsverhältnisse in Eisen, bei uns sehr darnieder. Täglich hört man neue große Etablissements nennen, welche im Betriebe ganz eingestellt werden sollen. Dagegen ist die Production in Zink und der Handel mit diesem Metall, welches fortgesetzt eine vermehrte Anwendung findet, noch recht blühend. Das Auffinden von neuen Galmeibergwerken geht immer noch fort, und so ist nicht zu erwarten, daß der Urstoff des Zinks bei uns so bald ausgewonnen seyn wird. Die Concurrenz im Zink durch das benachbarte Königreich Polen und den freien Staat von Krakau dürfte unserm Geschäfte in diesem Artikel, bei seinem großen Verschleiß, nicht gefährlich seyn. Auch soll unser Galmei reicher an Zinkmetall seyn als der polnische.

Leipzig, 1. Nov. (Köln. Z.) Gestern fand nach uraltem Brauche der Rectorwechsel an hiesiger Universität statt. Zur Eröffnung der Feierlichkeit pflegen sich die Professoren und Vorstände der Universität in der Sacristei der Paulinerkirche zu versammeln, um unter Vortritt der Pedelle, die bei uns noch in der alten scharlachrothen Amtstracht gehen, auf kurzem Umwege in die Aula zu ziehen. Diese herkömmlichen Formalitäten wurden auch dießmal beobachtet. Auffallen aber muß es, daß mit jeder Wiederkehr dieses für die Universität doch bedeutungsvollen Tages die Theilnahme von Seiten der Professoren sich mehr und mehr verringert. Ehedem bewegte sich ein langer Zug aller Professoren und eines sehr großen Theiles der Studirenden durch die mit Zuschauern überfüllten Straßen, jetzt schleichen bloß der Rector, die Dekane und wenige ordentliche Professoren auf möglichst kurzem Umwege in das Universitätsgebäude. Zuschauer finden sich allerdings ein, an Studenten ist aber wahrlich kein Ueberfluß, was freilich nicht auffallen kann, da die Professoren selbst kein aufmunterndes Beispiel geben! An einer entschieden protestantischen Universität, wie die hiesige, die noch dazu am jedesmaligen Jahrestage der Reformation den Wechsel des Rectorates feiert, finden wir dieß durchaus tadelnswerth. — Den Abend dieses Tages verherrlichen die Studirenden jedes Mal durch einen Fackelzug. Auch dieß Mal kam ein solcher zu Stande; allein auch hierin haben sich die Zeiten wesentlich geändert. Sonst reichten bei einem solchen Feste die Fackeln nicht zu; jeder Student machte es sich zur Ehre, eine zu erobern und damit in geordnetem Zuge die Straßen zu durchziehen; jetzt bietet man sie aus, ohne Theilnehmer zu finden, und muß zuletzt froh seyn, wenn Nichtstudenten sich zu Trägern hergeben wollen. Es ist traurig, aber wahr, daß gestern vielleicht die Hälfte der Fackelträger aus — Lehrburschen bestand.

Aus Hannover, 2. Nov., wird dem Hamb. Corr. berichtet: Dem Vernehmen nach, sind die Verhandlungen, welche in Berlin stattfanden und das Schicksal des braunschweigischen Harz- und Weserdistrictes hinsichtlich dessen Anschlusses an den preußischen Zollverein oder dessen Verbleiben im hiesigen Steuerverein zum Zweck hatten, nach einer Dauer von mehreren Monaten abgebrochen und zwar ohne das beabsichtigte Resultat — nemlich eine Einigung über das Verbleiben jener braunschweigischen Gebietstheile im diesseitigen Steuervereine — erreicht zu haben. Die neuerdings wieder von Seiten unserer Regierung dieserhalb gestellten Propositionen sind gegenseitig aufs Neue verworfen worden und sollen die braunschweigischen Commissarien bereits Berlin verlassen haben. Hoffentlich werden diese Verhandlungen trotzdem wieder aufgenommen, weil ein Anschluß jener von Hannover enclavirten braunschweigischen Gebietstheile in den preußischen Zollverein auch für diesen Letztern allzugroße Inconvenienzen mit sich führen würde.

Ulm, 3. Nov. (A. P.) Der hochwürdige Bischof von Rottenburg liegt an einer schweren Krankheit darnieder, und ist von den Aerzten bereits aufgegeben.

Karlsruhe, 29. Nov. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben auf den Vortrag des Kriegsministeriums in Betreff der Erwerbung des Geländes zur Anlegung des Brückenkopfes bei Germersheim in Folge der Verhandlungen, welche die dazu niedergesetzte Commission nach §. 18. des Gesetzes vom 28. August 1835 über Zwangsabtretungen, an Ort und Stelle gepflogen hat, durch höchste Entschließung aus großh. Staatsministerium vom 19. d. M., zu verfügen geruht, daß die Grundstücke, welche als Baugelände zu dem germersheimer Brückenkopf verwendet werden sollen, beziehungsweise die bezeichneten Theile derselben, vorbehaltlich der wegen eingetretenen hohen Wasserstandes noch theilweise zu vervollständigenden geometrischen Arbeiten, abzutreten seyen.

Tauberbischofsheim, 2. Nov. (K. Z.) Gestern Vormittag sind Se. Durchl. der Erbprinz von Sachsen-Koburg-Gotha, nebst Gemahlin — Ihre Hoh. die Prinzessin Alexandrine von Baden — auf der Post dahier angekommen, und haben nach geschehenem Umspannen die Reise nach Erbach fortgesetzt.

†† Darmstadt, 6. Nov. Gestern starb dahier in Folge eines Nervenschlags der Geheimerath Dr Kröncke in noch nicht vollendetem 73sten Lebensjahre. In ihm verliert das Vaterland einen hochverdienten Staatsdiener, die Wissenschaft einen ausgezeichneten Gelehrten und die Menschheit einen warmen Freund und Wohlthäter.

Wien, 3. Nov. 5pCt. Met. 110 1/4. — 4pCt. 100 1/8. — 3pCt. 75 1/4. — Bankactien 1659. — 250 fl. Loose 115. — 500 fl. Loose 146.

Digitized by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

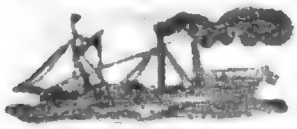
Ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Diese Gesellschaft versichert zu festen billigst gestellten Prämien
1) gegen Feuerschaden Häuser, Mobilien, Waaren ꝛc.,
2) gegen Feuer- und Wasserschaden die auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen transportirt werdenden Waaren,
3) gegen Schäden aller Art die pr. Fuhrmann versendeten Waaren.

Bei Versicherungen von Gebäulichkeiten ist für die Sicherstellung der Hypothekar-Gläubiger ganz besonders Vorsorge getroffen und der Art. 9 der Statuten bestimmt: „daß bei versicherten Immobilien, welche verhypothecirt sind, die Auszahlung des Schadenbetrags nicht eher erfolgen kann, als bis der Hypothekar-Gläubiger dazu seine Einwilligung ertheilt hat."

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem ersten Stock des neuen Börsengebäudes.

[6810] Der Director: **Julius Löwengard.**



Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **1. August** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** vorläufig statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens **10** Uhr.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens **9** Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

[6259] zunächst der Hasengasse.

[6816] **Leihbibliothek**

von

Gustav Oebler, auf der Zeil D. 13.

Der neue Katalog meiner Leihbibliothek (die neu angeschafften Bücher und eine Auswahl aus den früheren Katalogen enthaltend) ist so eben fertig geworden, was ich, in Erwiederung vielfacher Anfragen, hiermit anzuzeigen mich beehre.

[6815] Es ist bei mir in Commission aus einer Königl. Bayerischen privilegirten Waldsaamen-Anstalt immerwährend Kiefer- oder Föhren-, Fichten- und Lerchensaamen um billigen Preis mit 75% an Fichten und Kiefer und 30% an Lerchen, Keimkraft zu haben.

Auf Verlangen werden Preise und Muster überreicht, und prompteste Bedienung verspricht

Julius Stiebel junior in Frankfurt a. M.

[6828] **Bekanntmachung.**

Nachdem die Ziehung von Ordnungsnummern der Kriegsdienstpflichtigen, welche im Jahre 1824 geboren sind, auf den 13. und 14. Nov. d. J. bestimmt worden ist, so werden nunmehr alle diejenigen Personen, welche mit Vollmachten zur Ziehung von Ordnungsnummern versehen sind, hiermit aufgefordert, diese Vollmachten am 7. d. Mts. in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr bei unterzeichneter Commission einzureichen, damit solche vor der Ziehung gehörig verificirt, etwa obwaltende Anstände beseitiget, und die Betheiligten bei der Ziehung nicht aufgehalten werden.

Frankfurt, den 4. Nov. 1843.

Aushebungs-Commission.

[6826] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung den 1. Dezember d. J.

Hauptpreise à fl. 230,000, fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 8000 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 30, fünftel à fl. 6 sind zu erhalten bei

J. M. Trier & Cie.

[6584] Oeffentliches Aufgebot.

Die Geschwister Maria Franziska, Maria Helena und Maria Catharina Faymonville zu Coblenz haben unter'm 20. Mai 1771 den geistlichen Ständen des Niedererzstifts Trier ein Kapital von 1000 Reichsthaler Triersch zu 4 Prozent geliehen und darüber eine von jenen Ständen ausgestellte Obligation erhalten. Diese soll von ihnen am 30. Mai 1775 auf den Canonicus Theodor Statz zu Coblenz übertragen und von diesem durch ein zu Cöln am 12. Juli 1777 errichtetes Testament auf Helena Faymonville vererbt worden, nach deren Tode aber in Gemäßheit des von ihr am 19. November 1808 errrichteten letzten Willens als ein Legat auf den Theodor D'Ester zu Vallendar und nach dessen Ableben auf seine Kinder übergegangen seyn, an welche letztere nunmehr die Auszahlung des Kapitals nebst Zinsen gegen Aushändigung der Obligation erfolgen soll.

Da inzwischen die mehr erwähnte Obligation vom 20 Mai 1771 verloren gegangen, so ist von den Erben des Theodor D'Ester auf Amortisirung derselben angetragen worden, und es werden demnach alle Diejenigen, welche etwa als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber, Ansprüche an jene Obligation zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, jene binnen

9 Wochen

und spätestens in dem auf Mittwoch den 6. Dezember c., Vormittags 10 Uhr, im Gerichtslocale des unterzeichneten Collegiums vor dem Deputirten Herrn Justiz-Senats-Assessor Peeser angesetzten Termine gebührend anzumelden und nachzuweisen. Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren etwaigen Ansprüchen an das verlorne Document präcludirt, sondern es wird ihnen deshalb auch ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das bezeichnete Document für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden.

Diejenigen, welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an den hiesigen Advokaten, Herrn Etscheit oder die Herren Advokat-Anwälte Christ, Lingmann, Longard II. und Huyn zu Coblenz wenden und diese mit Instruction versehen.

Ehrenbreitstein, den 19. September 1843.

Königlicher Justiz-Senat.

Schepers.

Bickhard.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nr. 308.) 8. November 1843.

Deutschland.

Berlin. Das Militärwochenblatt enthält folgende interessante Mittheilungen: Hinsichtlich der Zahl der Juden, welche an dem Kriege in den Jahren 1813, 1814 und 1815 Theil genommen haben, sind in neuerer Zeit die auffallendsten Behauptungen aufgestellt worden. So führt ein Abgeordneter der Städte in der 46sten Plenarsitzung des rheinischen Landtags vom 13. Juli an: „Sechstausend Israeliten sind in dem Befreiungskriege gefallen" ꝛc., was voraussetzen würde, daß wenigstens 25 bis 30,000 Juden den Krieg fechtend mitgemacht hätten. Zur Berichtigung dieser und ähnlicher unrichtiger Annahmen mag folgendes Resultat, welches aus den vorliegenden officiellen Listen der Truppen gezogen worden ist, dienen. Diese Listen umfassen zwar nicht alle Truppen der Armee, indessen Truppen aller Provinzen, und aus ihnen geht hervor, daß bei

59 Linienbataillonen	(incl. deren Jäger- detaschements	138
21 Cavallerieregimentern	(incl. deren Jäger- detaschements	39
4 Artilleriebrigaden		4
52 Landwehrbataillonen mit ihren Schwadronen		162
den sämmtlichen Pioniercompagnien		—
während der Feldzüge 1813, 1814 und 1815 zusammen		343 Juden

gedient haben, von denen 263 freiwillig eingetreten und 80 ausgehoben worden sind. Im Jahre 1815, wo das preußische Heer seine größte Stärke erreichte, zählte dasselbe, mit Ausschluß der Garden, bei welchen keine Juden dienten, 104 Linienbataillone, 32 Cavallerieregimenter, und 134 Landwehrbataillone. Nimmt man nun an, daß die Juden in den Truppen ganz gleich vertheilt waren, was als ein sehr günstiges Verhältniß anzusehen ist, weil die Listen vorzugsweise von den im Laufe des Krieges formirten Truppen und solchen, welche aus den Provinzen recrutirt worden, in denen verhältnißmäßig nur wenige Juden heimathlich sind, fehlen, und endlich, weil viele der im Jahre 1815 bestehenden Truppen keinen thätigen Antheil am Kriege nahmen, so haben nach jenem Verhältniß gedient

bei den Linieninfanterieregimentern	245	Juden,
„ „ Cavallerieregimentern	60	„
„ „ Artilleriebrigaden	8	„
„ „ Landwehrbataillonen und Schwadronen	418	„
zusammen	731	Juden,

eine Zahl, welche eher zu hoch als zu niedrig erscheint, wenn man erwägt, daß in 27 Friedensjahren, von 1816 bis 1842, im Ganzen nur 3314 Juden im Heere dienten und ihre Zahl während dieser Zeit niemals mehr als 334, oft aber auch nur 150 bis 200 betrug.

Berlin, 3. Nov. (D. A. Z.) In Folge der allgemeinen Kirchencollecte in Preußen sind bereits 7000 fl. nach Linz für den Bau der dortigen protestantischen Kirche abgesendet.

Berlin, 4. Nov. (D. A. Z.) Die in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" (Nr. 216) enthaltene Nachricht, daß der König am 30. Okt. im versammelten Staatsministerium die Entscheidung und Genehmigung der Landtagsabschiede ertheilt habe, sodaß dieselben nun sofort erscheinen würden, ist ungenau. Die Landtagsabschiede können nur nach und nach vollendet werden und daher nicht vor dem Schlusse des Jahres erscheinen. Auch die fernere Meldung desselben Artikels, daß an die Stelle des verstorbenen geheimen Regierungsraths Bitter beim Ministerium des Innern vorläufig der Regierungsrath v. Kamptz berufen worden sey, ist nicht richtig. Hr. v. Kamptz ist zwar vorübergehend in dem genannten Ministerium beschäftigt, jedoch nicht an die Stelle des geheimen Regierungsraths Bitter getreten, welche noch unbesetzt ist und deren wichtigste Functionen einstweilen von andern Räthen versehen werden.

Berlin, 4. Nov. (A. Pr. Z.) Die aus der Elbf. Ztg. in andere öffentliche Blätter übergegangene Nachricht, daß zwischen Berlin und Rom Unterhandlungen, wegen der Berufung des Pastors Dr. Binterim zum Weihbischof nach Köln, in vollem Gange seyen, ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle versichern können, völlig unwahr und erdichtet.

Berlin, 5. Nov. Se. k. Hoh. der Prinz Albrecht ist aus der Rheingegend hier wieder eingetroffen. Ihre Durchl. die Frau Fürstin von Liegnitz ist aus den Rheinprovinzen hierher zurückgekehrt.

Erfurt, im Nov. Am 1. November ist hier die erste Fest-Versammlung des Gustav-Adolfs-Vereins im Saale des Schullehrerseminariums gehalten worden.

Vom Rhein. (A. Z.) Daß die Pariser Forts ebenso gut zur Bekämpfung des aufrührischen Volkes als zum Widerstand gegen den äußeren Feind bestimmt sind, darüber hat niemand in Zweifel seyn können, und es darf diese zwiefache Bestimmung der Werke um so weniger befremden, als ja die ganze bewaffnete Macht eines Staats, er sey constitutionell oder unumschränkt monarchisch, dieselbe zwiefache Bestimmung hat. Auch ist davon bereits so viel gesprochen worden, daß von geheimnißvollen Tendenzen füglich nicht mehr die Rede seyn kann. Die Vernünftigeren im Volk haben keinen Grund an dieser Maßregel einigen Anstoß zu nehmen, sie ist in ihrem eigenen Interesse, indem sie dem rohen Uebermuth eines entarteten Pöbels, der von jeder Oppositionspartei vorangeschoben wird, einen Kappzaum anlegt. Wenn also jetzt noch solche Gründe zum Vorwand genommen werden, dieser Maßregel sich zu widersetzen, so muß man das als die ersten Flintenschüsse eines allgemeineren Angriffs betrachten, und eben darum verdient diese neue Opposition unsere sorgsame Beachtung. Daß es der französischen Regierung niemals in den Sinn kommen könne, die Stadt Paris durch das Feuer aus den Forts auch nur theilweise zu zerstören, muß jedem Unbefangenen von selbst einleuchten. Ein so barbarisches Verfahren würde die Existenz dieser Regierung, allen Forts zum Trotz, in Frage stellen, weil in einem so ernsten und bedenklichen Fall auf den unbedingten Gehorsam der Besatzung mit voller Sicherheit nicht zu zählen seyn dürfte. Soll aber Paris der Hauptwaffenplatz des Landes seyn, so versteht es sich ganz von selbst, daß die den Hauptwerken zunächst liegenden Straßen und Plätze auch beherrscht werden müssen, damit feindliche Demonstrationen von dort aus sofort mit Nachdruck zurückgewiesen werden können. Wenn es wahr ist, daß man heutiges Tages nicht mehr durch Kanonen und Bajonette regieren kann, so ist es nicht minder wahr, daß jede Regierung auch auf außergewöhnliche Ereignisse vorbereitet seyn muß, wobei diese Instrumente niemals zu entbehren sind. Eine Regierung, die in kritischen Momenten das Heft aus den Händen gibt, macht sich durch diese Unvorsicht oder Schwäche sehr strafbar, und vermag niemand gegen die Willkür roher Volkshaufen zu schützen. Abgesehen von der hohen Wichtigkeit, welche die gesicherte Ruhe von Paris für die socialen Zustände im Innern Frankreichs hat, muß auch noch des Vortheils gedacht werden, den die Befestigung von Paris der Vertheidigung Frankreichs gewährt. Zwar haben sich viele zweifelnde Stimmen dagegen erhoben, ihre Argumente scheinen aber nicht stichhaltig zu seyn. Ein Aufsatz in dem neuesten (4ten) Hefte der Deutschen Vierteljahrsschrift verbreitet darüber manche zu beherzigende Ansichten. Der Verfasser desselben sucht den oft gemachten Einwurf wegen Unmöglichkeit einer mehrwöchentlichen Ver-

Digitized by Google

pflegung der Einwohner und Besatzung von Paris hauptsächlich dadurch zu entkräften, daß er die Unmöglichkeit einer vollständigen Einschließung dieser ungeheuren Festung nachweist; an eine Belagerung dürfte aber niemals zu denken seyn. Er gibt gleichzeitig zu verstehen, daß Frankreichs militärisch-politische Stellung, Deutschland gegenüber, nach Beendigung der Pariser Befestigung eine ganz andere werde, und daß man sich deßhalb etwas mehr beeilen müsse, auch die Befestigung von Rastatt und Ulm zu Stande zu bringen.

Dresden, 28. Okt. (Schw. M.) Das Comite, welches die am 5. und 6. d. M. zu Leipzig gehaltene Versammlung der Industriellen erwählte, um die Statuten für einen allgemeinen deutschen Industrieverein zu entwerfen, war am 22. und den folgenden Tagen zu diesem Zwecke hier versammelt. Es suchte seine Aufgabe in folgender Weise zu lösen: Zweck des Vereins ist die allseitige Vertretung des deutschen Gewerbfleißes, die Wahrung seiner Interessen bei den Staatsregierungen des Zollverbandes, die Geltendmachung der Bedeutung derselben in der öffentlichen Meinung und Vermittelung der gegenseitigen Interessen der verschiedenen Industriezweige. Damit dieser Zweck eine allgemeine Theilnahme finde, theilte es die Länder des Zollverbandes in zehn Vereinssectionen (unsere Mittheilung bezeichnet dieselben nicht näher), noch fernere zwei als zweckmäßig erachtend, vorläufig aber von der Bildung derselben abstrahirend, weil die vorhandenen Elemente dem Comite nicht hinreichend bekannt seyen. Die Mitglieder dieser Vereinssectionen, deren Gesammtheit den allgemeinen Verein bildet, werden von Specialsectionen ernannt, die für die Hauptindustriezweige sich bilden. Man wird zu diesem Endzwecke Aufforderungen an die bereits bestehenden Localvereine, den allgemeinen würtembergischen Industrieverein, so wie an nambafte Industrielle ergehen lassen. Sobald der Verein wirklich constituirt ist, werden seine Generalversammlungen abwechselnd zu Leipzig und Frankfurt a. M. gehalten. Die Leitung der Geschäfte wird einem von einigen Unterbeamten unterstützten Centralvorstande übergeben. Dieser hat namentlich auch dafür zu sorgen, daß für die öffentlichen Mittheilungen des Vereins bereits bestehende Zeitschriften benutzt oder die Redaction eines dem Vereine eigenthümlich zustehenden Blattes bestellt werde. Aus diesen Umrissen der Statuten erhellt, daß der Verein eine kräftigere Constituirung erhalten hat, als die Leipziger Versammlungen zu versprechen schienen. Es ist nicht zu zweifeln, daß, findet die Idee desselben allgemeinen Anklang, er eine große Kraft zu entwickeln im Stande ist. Die nächste Leipziger Jubilatemesse wird uns Aufschluß geben, wie viele Theilnehmer er gefunden hat.

Kastel, 5. Nov. (M. Z.) Wir hatten heute hier eine in ihrer Art seltene Feier. Der Generalcommissär, Regierungspräsident Frhr. v. Lichtenberg überreichte im Namen des Großherzogs ein von Sr. königl. Hoheit gestiftetes silbernes Civilehrenzeichen an den 14jährigen Joseph Meisinger, den Sohn eines hiesigen Bürgers, der im Monate Juli d. J. den Sohn des Rheinbrückenzollerhebers Beauri und früher schon zwei andere Knaben, nicht ohne eigene Lebensgefahr, aus den Wellen gerettet hatte. Der Auszeichnung war ein Geldgeschenk beigefügt. Der Ortsvorstand, viele Einwohner Kastels und ein Theil der Schuljugend wohnten der Feierlichkeit bei.

* Aus Schleswig-Holstein, 3. Nov. Eine Filialbank von der dänischen Nationalbank in Flensburg oder eine schleswig-holsteinische Landesbank, das ist die Frage, welche noch fortwährend mit Eifer verhandelt wird und einen Hauptstreitpunkt abgibt zwischen Dänen und Deutschen. Die Filialbank hat für sich, daß die dänische Nationalbank bereits besteht und mit reichlichen Fonds, die allerdings größtentheils von den Herzogthümern hergegeben sind, daß die ganze dänische Presse für sie eifert, und daß die Majorität des Staatsraths mit dem Könige an der Spitze ihr geneigt ist. Dagegen ist die schleswig-holsteinische Landesbank erst im Werden, man sucht noch fortwährend Actien und Interessenten — denn der Plan ist ein zwiefacher, es soll eine Actien- und Interessentenbank zugleich werden, — die Concession der Regierung fehlt noch und ihre Erlangung ist noch zweifelhaft, indeß ist die Thätigkeit dafür groß und die Sympathien des ganzen schleswig-holsteinischen Volks Nichtbegüterter, wie Begüterter, sind ihr ganz zugewendet, weil man sie für das hauptsächlichste Mittel ansieht, jenes verhaßte dänische Institut fern zu halten, von dem man eine weitere Ausbeutung der Herzogthümer befürchtet. Diese Ansicht gewinnt neue Nahrung und Bestärkung durch die Veröffentlichung des Status der Filialbank in Aarhuus (für Jütland), wo sich im verflossenen Bankjahr ein reiner Gewinn von gegen 90,000 Rthlr. ergeben hat. Man nimmt aber, und mit vollem Rechte, den Gewinn, der sich in den Herzogthümern ergeben würde, für viel bedeutender an und dieser würde dann nach Dänemark gehen, den Dänen zu Gute kommen.

Kiel, 26. Okt. (A. A. Z.) Ein kleines Ereigniß macht hier einiges Aufsehen, und läßt einen ziemlich deutlichen Blick in das innere Leben der verschiedenen Ansichten über unsere politischen Verhältnisse thun. Das „Wandsbecker Intelligenzblatt", das bisher unter den Hauptvertretern des sogenannten Neuholsteinismus keinen unbedeutenden Rang einnahm, hat plötzlich seine Farbe geändert und wird jetzt als schleswig-holsteinisches Blatt auftreten. Jener Neuholsteinismus der schon mehrfach seine Rolle gespielt hat, theils in den Ständeversammlungen, theils an andern Orten, ist mitten in seiner vollkommenen Einseitigkeit und seinem totalen Mißverständniß der hiesigen Entwicklung doch kein unwichtiges Moment in unserer Entwicklung gewesen. Man kann nemlich in der neuesten Geschichte unseres Landes seit 1830 sehr wohl zwei Hauptformen des öffentlichen Bewußtseyns scheiden, die als Reflexe der größeren deutschen Bewegung dennoch in ihrer Eigenthümlichkeit selbstständig dastehen. Fast bis zum Ende des vorigen Jahrzehens galt bei uns nur der Wahlspruch: Verfassung, Stände, Steuerbewilligung; es war der Keim, den das publicistische Genie Lornsens in unser Leben hineingeworfen hatte, der hier fortarbeitete. Man dachte nur an die Form des Staatslebens; und selbst Lornsen fiel es nicht ein, daß seine Grundidee einer Union der Herzogthümer mit Dänemark unter beiderseitigem gleichem Recht jemals einen Nebenbuhler finden würde, der weit über sie hinausginge. Der ist ihr aber dennoch geworden. Im Jahr 1839 erschloß die lange schlummernde Knospe der selbstbewußten Nationalität sich zur glänzenden Blüthe in Deutschland. Und wie denn die tiefer gehenden Bewegungen einer Zeit stets auf allen Punkten ihrer nationalen Grundlage zugleich erscheinen, so geschah es auch hier. Jener Gedanke einer Union mit Dänemark ward plötzlich wie mit einem Zauberschlage ein unmöglicher; er ist spurlos verschwunden, und so manche Schattirungen und tiefe Gegensätze in den Ansichten diesseits und jenseits der Belte sich auch finden mögen, von der Möglichkeit einer Union ist nie wieder geredet worden. Es war ein anderes was man zu wollen begann; die Skandinavier sprachen laut und kräftig ihren Grundsatz aus, Holstein sey deutsch, Holstein wolle man fahren lassen, ja Holstein wolle man nicht einmal behalten, selbst wenn es bei Dänemark bleiben möchte, aber Schleswig sey wesentlich dänisch, ein injuria temporum abgerissenes Stück Dänemarks, und Schleswig, diese Brautgabe der Dänen zum neuen calmarischen Hochzeittag, solle dem dänischen Staate vereint bleiben. Gegen die Skandinavier hob sich das deutsche Bewußtseyn. Schleswig-Holstein sey ein Staat, es habe eine Geschichte, ein Recht, eine Zukunft. Aber hier war es, wo allmälig die Gegensätze auseinandergingen. Es ist nicht mehr möglich, daß kleine Staaten sich selber gehören. Ein selbstständiger Staat Schleswig-Holstein ist ein Unding; unter Allem am wenigsten möchten wir nichts seyn als bloße Schleswig-Holsteiner. Das war wohl niemand zweifelhaft; auch war es ja das deutsche Leben, das dem dänischen gegenüber vertreten ward. Aber dieses Bewußtseyn, daß unsere Zukunft die deutsche ist, schlummerte in dem einen, verkehrte sich in dem andern zu dem trostlosen Satze, daß man von Deutschland doch nichts zu erwarten habe. Es war wirklich

Digitized by Google

die Gefahr einen Augenblick lang da, daß man über das Oertliche das deutsche Vaterland, wenn auch nicht ganz vergessen, so doch zurückgesetzt hätte. Gerade jener höhere begeisterte Schwung des politischen Lebens, der das ewig neu erzeugte Resultat des Hinblicks auf Deutschlands Zukunft ist, ward in der erbitterten Heftigkeit des Gegensatzes gegen das Dänenthum und seine mannigfachen Angriffe besonders in materiellen Beziehungen von denen oft schmerzlich vermißt, die ihre innigste Ueberzeugung von jeher gelehrt hatte, nach der deutschen Einheit ihre Blicke zu richten, für sie zu arbeiten, zu denken und zu kämpfen. Da half sich nun der tiefere Kern unseres Lebens auf eine — man erlaube uns den Ausdruck — nicht norddeutsche Weise. Plötzlich, unerwartet hörte man die Meinung aussprechen von nicht unbedeutenden Stimmen in unserer publicistischen Welt, daß eine Verbindung des schleswig'schen mit dem holsteinischen Lande in der That eine Verkehrtheit sey, daß die ganze Geschichte des Nordens, die beide stets vereint und in gegenseitiger Abhängigkeit hingestellt habe, nur einen großen Irrthum beging, daß für Holstein kein Heil zu hoffen sey, als in der Trennung von Schleswig und daß der deutsche Bund die Grenze des deutschen Lebens seyn müsse. Es ist nicht zu beschreiben, mit welchem unendlichen Staunen diese Ansicht aufgenommen wurde. So eng sind die Herzogthümer seit fast 1000 Jahren verbunden, so innig in ihrem ganzen Leben verkettet, so lange haben sie zusammen des Leids und der Freude von Norden her nicht wenig getragen, daß man im Anfang allen Ernstes meinte, jene Leute scherzten, obwohl ein solcher Scherz in solchen Zeiten nicht sehr wohl angebracht war. Als aber diese Ansicht sich offen in den Ständeversammlungen aussprach, als sie sich des Correspondenzblattes bemächtigte, eines der vielgelesensten Blätter, ja als sie es wagte, geradezu gegen die Vereinigung der Ständeversammlung, gegen selbstständige Finanzen, gegen Einheit des Heeres, gegen alle Hauptaufgaben der innersten und mächtigsten Wünsche sich darin auszusprechen, weil Schleswig noch nicht im deutschen Bunde sey, da ward das deutsche Gefühl gegen diese Particularisirungsidee so empört, daß — was in der That fast beispiellos ist — ein Vertreter dieser Ansicht in den letzten holsteinischen Ständen sich gezwungen sah die Ständeversammlung zu verlassen; man nannte offen und mit Heftigkeit die wenigen Anhänger Landesverräther, und man kann dreist behaupten, daß selbst gegen die Dänen die Erbitterung nicht größer war. (Schluß folgt.)

Frankfurt, 7. Nov. Der Handelsstand und das Gemeinwesen unserer Stadt haben wiederum einen herben Verlust erlitten. Gestern Abend starb, in Folge eines Nervenfiebers, Hr. Jacob de Neufville von den Velden, Associe des Banquierhauses de Neufville-Merlens u. Comp. Der Verblichene war ein eifriger Förderer alles Guten, und die Wohlthätigkeitsanstalten unserer Stadt, sowie hiesige und auswärtige Armen, verlieren an ihm einen stets freundlichen und bereitwilligen Unterstützer.

Schweiz.

Wallis. Der Staatsrath hatte den 31. Okt. als den Tag bezeichnet, an welchem die in Ober- und Unterwallis stationirten Kanonen ins Zeughaus zu Sitten zurückgebracht werden sollten. Wirklich wurden diejenigen, welche im Zeughaus von Monthey sich befanden, durch die Artilleristen des Unterwallis unter dem Befehl des Lieutenant Abbet zurückgebracht. Die Kanonen im Oberwallis wurden dagegen dem Major von Nucé, der den Auftrag hatte, sie herauszuverlangen, förmlich verweigert. In Folge dessen haben sich der Präsident des Staatsraths, Hr. J. Zen-Ruffinen, und Hr. Clemens, Mitglied des Staatsraths, beide Oberwalliser, noch am gleichen Tage in den oberen Theil des Kantons begeben, um die Behörden von Brieg zum Aufgeben ihres Widerstandes zu vermögen. Wenn der Staatsrath, woran wohl nicht zu zweifeln ist, nöthigenfalls durch Executionstruppen seinen Befehlen Eingang verschaffen will, so dürfte dieß, zumal bei der bevorstehenden Großrathssitzung, das Signal zu neuen Unruhen für das Wallis werden.

Türkei.

Konstantinopel, 18. Okt. (D. A. Z.) Auch diesen Ramasan erschien ein Ferman, welcher der Bevölkerung Konstantinopels größere Strenge der Sitten und Anstand in strenger Beobachtung der religiösen Vorschriften des Propheten während des heiligen Monats anempfiehlt. Unter Anderm wird den schönen Konstantinopolitanerinnen darin befohlen, ihre reizenden Angesichter anständig zu verhüllen, die Männer nicht mit lüsternen Blicken zu beschauen und bei ihren Promenaden auf den öffentlichen Plätzen sittsam und bescheiden einherzugehen. Ein anderer Befehl verordnet, daß die Männer sich nicht mit offenem Rock und offener Brust öffentlich zeigen, namentlich vor dem Palaste des Großherrn, sondern, wie es die jetzige Kleidertracht mit sich bringt, bis an den Hals zuknöpfen.

Konstantinopel, 18. Okt. Der Hospodar der Wallachei, Fürst Bibesko, der in Betreff der Zollherabsetzung für den wallachischen Import in die osmanischen Staaten an unbesieglichen Hindernissen gescheitert ist, hat auf der andern Seite sich von der Pforte die Sanction zu einer Finanzmaßregel zu erwirken gewußt, welche die Einkünfte des Fürstenthums bedeutend erhöhen dürfte. Durch großherrliche Bewilligung erhält nemlich der Fürst für die Folge das Recht von den in die Wallachei einzuführenden Gütern statt des bisherigen Zolls von 3 pCt. einen Zoll von 5 pCt. zu erheben. Von dieser Maßregel ist jedoch das Salz ausgenommen, in Betreff dessen es bei dem frühern Ansatze sein Verbleiben haben soll.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Okt. (Berl. N.) Se. Maj. der Kaiser hat dem königl. preußischen Geh. Rath Dr. Dieffenbach, als Beweis seines besondern Wohlwollens in Betreff seiner wichtigen chirurgischen Operationen den St. Annenorden zweiter Classe verliehen. — Der Generaladjutant Kokoschkin ist aus dem Auslande wieder hier eingetroffen und hat seine Stellung als Oberpolizeimeister von St. Petersburg wieder angetreten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Nov. Die Regierung hat keine telegraphische Depeschen mit Nachrichten aus Spanien bekannt gemacht. — Mittheilungen aus Perpignan vom 31. Oktober geben an, daß sich am 28. zu Barcelona und Girona noch nichts zum Bessern geändert hatte. Girona wurde hart bedrängt von dem Belagerungscorps unter General Prim und zu Barcelona nahm die Anarchie täglich mehr zu.

— Mit der indischen Ueberlandpost (Bombay, 2. Oktober) die zu Marseille angekommen ist, hat man die wichtige Meldung erhalten, daß der Maharajah von Lahore, Shere Singh, das Haupt der Seikhs, und sein Sohn, Purtaub Singh, durch den allgewaltigen Minister Dhyan Singh umgebracht worden sind. Der Königsmörder wurde am folgenden Morgen erdolcht. Eine englische Intervention im Punjab ist nöthig geworden.

— Der türkische Botschafter, Nafi Effendi, hat Sr. Maj. dem König in öffentlicher Audienz im Namen des Sultans Abdul Medschid das Portrait Sr. Hoheit zu überreichen die Ehre gehabt.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden nun doch in einigen Tagen nach London abreisen um daselbst bis gegen Ende des Monats zu verweilen.

London, 3. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 22¼. — Neue 3pCt. 31¼. — 5pCt. Portug. 43¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6794] Bei C. W. Leske in Darmstadt ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, in Frankfurt a. M. bei J. P. Streng, Buchgasse J. 185:

Taschenbuch der neuesten Geschichte.

Herausgegeben von

Dr. G. Bacherer.

Geschichte des Jahres 1842.

Mit 4 Portraits:

Dahlmann, Itzstein, Rumann und Steinacker.

kl. 8. geheftet. 1⅓ Thlr. oder 3 fl.

„Die neue Folge des vorliegenden Taschenbuchs der neuesten Geschichte, worin sich auf scharfe und prägnante Weise vornehmlich die derzeitige Staats- und Volksentwickelung in Deutschland spiegelt, hat überall im Publikum die lebendigste Theilnahme gefunden. Auch kann mit Recht behauptet werden, daß die das ganze Buch durchdringende echt patriotische Gesinnung und Richtung des Verf. die Sympathie aller wahren Freunde des Gesammtvaterlandes entzünden müsse. Wenn die Geschichte des durch seine politischen Wirrungen und Eruptionen so bedeutsamen Jahres 1841 uns im Gemälde Deutschlands die constitutionellen Rechtskämpfe in Hannover und Baden, die Entwickelungen in Preußen und überhaupt das in manchfachen Anstrengungen sich bethätigende neu erwachte Nationalbewußtseyn unsers Volkes als Hauptmomente darstellte, so weist uns das historische Bild des nicht weniger bedeutsamen und merkwürdigen Jahres 1842 mit besonderm Nachdruck auf jene interessanten und vielfach wichtigen Entwickelungen im constitutionellen Leben Deutschlands hin, wie sie sich hauptsächlich in Baden, Würtemberg, Hessen, Bayern und im Königreiche Sachsen gestaltet haben, während und in Preußen die wunderlichen Kreuz- und Quergänge eines vielgeschäftigen politischen und Culturgeistes, und in Oesterreich die gewaltigen Anstrengungen der materiellen Politik überraschen. Jeder Freund des deutschen Vaterlandes, jeder dem öffentlichen Fortschritte ergebene Bürger unserer Nation wird aus dem „Taschenbuche der neuesten Geschichte" ebensoviel geistvolle Belehrung als kräftig anregende Unterhaltung ziehen, weßhalb das Werk der Aufmerksamkeit des deutschen Publikums nicht genug empfohlen werden kann. Gleich dem vorliegenden, die Geschichte des Jahres 1842 enthaltenden Bändchen, ist auch jenes, welches die Geschichte des Jahres 1841 umfaßt, durch alle Buchhandlungen Deutschlands, der österreichischen Monarchie und der Schweiz zu haben." —

[6799] **Benachrichtigung.**

Zum Behuf der kostenfreien Besorgung neuer Zinsencoupon-Bögen zu den K. K. Oesterreichischen unterm 1. Novbr. 1818 und 1. Decbr. 1818 ausgestellten durch Verloosung entstandenen 4½ % Metallique-Obligationen, als auch zu den unterm 1. Jan. 1798 ausgestellten Bankolotterie-Obligationen können die denselben beigegebenen Talons vom 1. Novbr. an bis zum 15. Januar 1844 jeden Mittwoch und Samstag in den Vormittagsstunden zur Abstempelung bei uns vorgezeigt werden.

Frankfurt a. M., 31. Octbr. 1843.

Gebrüder Bethmann.

[6841] Montag den 27. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle (im Flügelbau des Herzoglichen Palais dahier) die Lieferung von 2000 Frankfurter Bütten gemischten Holzkohlen an den Wenigstnehmenden vergeben.

Die Ablieferung ist im Sommer 1844 an das Rheinufer zu Biebrich.

Wiesbaden, den 6. November 1843.

Herzoglich Nassauische Hof-Commission.

[6585] Oeffentliches Aufgebot.

Dem Landkapitel Engers sind die nachbezeichneten, zu seinem Vortheile ausgestellten Urkunden, nemlich:

1) eine von den geistlichen Ständen des vormaligen Niedererzstiftes Trier ausgestellte Obligation vom 10. September 1793 über 500 Rthlr. Trierisch zu 4 pCt.
2) eine von den weltlichen Ständen des gedachten Erzstiftes ausgestellte Obligation vom 17. Oktober 1792 über 1000 Rthlr. Trierisch zu 4 pCt.

abhanden gekommen, und es ist deshalb von dem gedachten Landkapitel auf Amortisirung dieser beiden Urkunden angetragen worden

Zu dem Ende werden alle Diejenigen, welche etwa als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Brief-Inhaber Ansprüche an jene beiden Obligationen zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, jene binnen

9 Wochen

und spätestens in dem auf Mittwoch den 6. Dezember c., Vormittags 10 Uhr, im Gerichtslocale des unterzeichneten Collegiums vor dem Deputirten Herrn Justiz-Senats-Assessor Heeser angesetzten Termine gebührend anzumelden und nachzuweisen. Bei unterlassener Anmeldung werden dieselben nicht nur mit ihren etwaigen Ansprüchen an die verlorenen Documente präcludirt, sondern es wird ihnen deshalb auch ewiges Stillschweigen auferlegt und die bezeichneten Documente für amortisirt und nicht weiter geltend erklärt werden.

Diejenigen, welche sich eines Bevollmächtigten bedienen wollen, können sich an den Herrn Advokaten Eischeit hier, oder an die Herren Advokat-Anwälte Christ, Lingmann, Longard II. und Hupp zu Coblenz wenden, und diese mit Information versehen.

Ehrenbreitstein, den 19. September 1843.

Königlicher Justiz-Senat.

Scheyers.

Bickhard.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 7. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	—	111 15/16
	ditto ditto	4	—	101½
	ditto ditto	3	—	77½
Oestreich	Bank-Actien . . .		2024	2022
	fl. 250 Loose b. Roth.		117⅜	117⅛
	fl. 500 „ ditto		—	148⅝
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅜
	Prämienscheine . .		—	89¼
Baiern .	Obligationen	3½	—	101¼
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345	344¾
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59½	59¼
	Obligationen	3½	—	95¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68½
	fl. 25 ditto . . .		—	30½
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	27⅝
Holland	Integrale	2½	53 3/16	53⅛
Spanien .	Activsch. incl. Cp.	5	22⅝	22⅜
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	43	42¾
	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	91⅛
Polen .	ditto à fl. 500. . .		—	93⅞

Wechsel-Cours.

Den 7. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	98¾	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Augsburg .	k. S.	119⅞	119⅝
ditto	2 M.	—	—
Berlin . . .	k. S.	104¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k. S.	—	97⅜
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k. S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k. S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k. S.	120¼	—
ditto	2 M.	119¾	—
Lyon . . .	k. S.	93⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k. S.	101⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k. S.	93¾	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	121⅝
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto . . .		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 7. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 3. Nov.	
5pCt. Metalliq.	110⅜
4 — ditto .	100 1/16
3 — neue .	75⅜
Actien	1659
fl. 250 Loose .	115
fl. 500 Loose .	146

London, 3. Nov.	
3pCt. Stocks o. c.	96⅛
2½ — Holländ.	54¼
5 — Sp. Activ	22⅛
3½ — Portugies.	44

Amsterdam, 4. Nov.	
2½pCt. Integrale	53 13/16
kaasbillet	—
Restant.	—
4 R. Inse.	90⅝
5 — Span. Act.	20½

Paris, 4. Nov.	
5pCt Rente ex C.	121 35
3 — ditto . . .	81 80
5 — Activschuld	29½
Passivschld.	5¼
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 309. — Donnerstag — — 9. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 5. Nov. Lamartine hat sich veranlaßt gesehen, auf einen heftigen Angriff des Globe zu antworten. Das ministerielle Organ war so weit gegangen, den abtrünnigen Dichter-Staatsmann anzuklagen, er wolle die Lehren wieder aufwecken, welche Ludwig den Sechszehnten auf's Blutgerüst gebracht und Frankreich entwürdigt hätten. Die Invective endigte so: „Lamartine will ein Volkstribun, ein Parteihaupt, ein Reformator, werden; er ist aber nichts als ein Unzufriedener, der sich, nachdem er fruchtlos bemüht war, die conservative Partei zu lenken, aus Rache auf die Seite der Factionen schlägt.“ In einem apologetischen Artikel des Journals von Macon vertheidigt sich Lamartine gegen die schwere Beschuldigung, indem er seine politische Laufbahn durchgeht und seinen Uebergang aus dem conservativen Lager unter die Fahne der Opposition rechtfertigt. Ablehnend den Vorwurf leidenschaftlicher Persönlichkeit, entwickelt er in nachstehender Weise die Gründe seiner Sinnesänderung: „Die Septembergesetze hatten den Charakter einer freien Regierung sichtlich umgewandelt; die Presse wurde, wenn nicht zerbrochen, doch fast unbrauchbar gemacht und die Pairskammer zum permanenten Kriegsgericht für politische Verbrechen eingelehrt; das Wahlgesetz, statt sich zu erweitern, wurde immer mehr verengert und durch Corruption gefälscht; das Regentschaftsgesetz räumte dem dynastischen Princip Vorrang ein vor dem nationalen Princip; das Fortificationsgesetz, ausgelegt von dem öffentlichen Gedanken, von der Geschichte, vom 18. Brumaire, erklärte Mißtrauen und zeigt auf die Waffen, deren man sich einst bedienen könne. Das war zu viel. Wenn man zuerst den Institutionen des Landes den Krieg erklärt hat, darf man sich beklagen, wenn Andere den hingeworfenen Handschuh aufnehmen?“ — Lamartine gesteht, daß er fortan die Tendenzen der Regierung zu bekämpfen Willens sey; er charakterisirt seine Feindseligkeit gegen das Ministerium als einen Krieg des Widerstands, nicht des Angriffs, als einen Krieg am hellen Sonnenlicht, nicht im Dunkel der Parteiumtriebe, als einen Krieg, der zum Heil gedeihen und nicht auf Leben und Tod geführt werden solle. „Nie ist“ — sagt er, von sich in der dritten Person sprechend — „von der Lippe des Staatsmanns, den ihr anklagt, ein Wort gefallen, das berechnet gewesen wäre, den Zorn der Massen zu entzünden; er discutirt, schleudert nicht die Brandfackel; seine Opposition ist nichts anders, als die Insurrection der Ideen, die Revolte der Vernunft; er redet vom Volk, definirt aber, was er unter dem Volk versteht; er spricht von Democratie und von Freiheit, aber nicht ohne klar auszudrükken, in welchem Sinn. Um eine schlimme Absicht unter seiner Feder zu finden, muß man sie in seine Worte legen; um seine Opposition anzufechten, muß man sie verläumden. Er hat nicht aufgehört zu wiederholen, daß Frankreich heute keiner Volkstribune bedarf, daß ihm Staatsmänner nöthig sind, daß er in Verwirrung und Krieg den Widersinn der Freiheit erkenne. Und ihn nennen heute die Journale einen der Könige der Bewegung und der Stürme; einen Parteichef, einen Einreißer, einen Anarchisten; — ihm geben sie Schuld, er stachele die Menge an zum Aufruhr, er wolle die Regierung zum Sturz bringen, den Nationalconvent aus dem Grabe herauf beschwören, den Königsmord predigen. Solcherlei Uebertreibungen der Feder beweisen in denen, die dazu greifen, kindische Empfindlichkeit oder verderbliche Plane. In welcher Zeit will man die Gemüther mit Gedanken des Schreckens erfüllen? In einer Zeit, wo alles mit kaltem Blut erwogen und geprüft wird, wo der Grundbesitz, unter zehn Millionen Familien vertheilt, für sich allein der öffentlichen Ordnung und Sicherheit eine unwiderstehliche Kriegsmacht liefern würde; — in einer Zeit, wo Handel, Kunstfleiß, Gewerbthätigkeit, Intelligenz sich unaufgefordert erheben würden, die Gesellschaft, die sie nährt, zu beschützen; in einer Zeit, wo Europa im Frieden ist, wo die Welt denkt und arbeitet, wo die Regierung ihren Stützpunkt hat auf einem Heer von fünfhunderttausend Soldaten und in den Festungswerken um Paris her. Einen solchen Zustand soll eine kaum hörbare Stimme erschüttern können! Eine so fest stehende Regierung soll unter den Streichen einer schwachen Feder erliegen, die einige hundert Leser zum Nachdenken und zu verständiger Haltung mahnt! Man ließe es sich noch gefallen, wenn die Verbreiter so panischer Schrecken beschränkte Leute wären; man könnte annehmen, daß sie sich selbst täuschen und sich zuerst vor den Gespenstern fürchten, die ihnen in so wunderlicher Hülle erscheinen. Aber nein! es sind geistvolle, gewandte, entschlossene Leute. Es besteht also ein förmliches Complot, das Land zu ängstigen, eine eng geschlungene Verschwörung gegen die Fortschritte der Freiheit und die legale Entwickelung unserer Institutionen — die gefährlichste aller Verschwörungen, eine jener Verschwörungen, die nie verzeihen — die Verschwörung der Furcht! Frankreich aber wird den Conspiratoren einen Strich durch die Rechnung machen, indem es sie auslacht. Glaubet uns! Ihr mögt ruhig schlafen! Nicht von Gefahren für die Regierung, nicht von Nationalconventen, nicht vom gerichtlichen Königsmord, ist in unsern Tagen die Rede; das Alles droht uns heute nicht! Nicht die Verlästerer der Freiheit, die an ihr zu Verräthern werden, sind in Bedrängniß, sondern die treuen Anhänger der Freiheit, die ihr dienen wollen durch Aufklärung. Nicht die Revolution erhebt sich, sondern die Gegenrevolution. Schlummert nur in Frieden unter dem Schutz der Müdigkeit der Einen, der Verdorbenheit der Andern; ungestört bei der Sorglosigkeit der öffentlichen Meinung, vertrauend auf eine zahlreiche wohlgeübte Armee und eure 24 Festungen mit den zwölfhundert Kanonen, bald vertheidigt von sechzigtausend Kriegern. Ihr redet von Blut, während alle Welt von Vernunft spricht. Laßt eure düstern Heraufbeschwörungen! Es wird kein Blut fließen, am wenigsten das eure. Braucht ihr indessen jemals einen Tropfen, um irgend eine Stimme zu ersticken, die euch unbequem ist, um die Erinnerungen, die euch noch verfolgen, vollständiger auszulöschen, — um die Rechte der Intelligenz anzutasten und die Hoffnungen des Menschengeistes zu zerstören, so glaubt nur sicher, ihr dürftet ihn nicht erst fordern, man würde ihn euch anbieten.“ —

Digitized by Google

— Von London aus ist, wohl zur Beruhigung des Tuileriencabinets, die halboffizielle Erklärung ergangen, man sey weit entfernt, irgend eine politische Bedeutung auf den Besuch des Herzogs von Bordeaux zu legen und werde nicht versäumen, etwaige Invasionspläne der Legitimisten streng zu überwachen. Der Standard, der als ministerielles Organ gilt, enthält nemlich folgenden markanten Artikel: „Der Besuch des Herzogs von Bordeaux in unserm Lande ist ein Umstand, von welchem Niemand unter uns sich auch nur wird träumen lassen, daß irgend eine politische Geltung dahinter zu suchen sey. Es gibt auswärts Parteien, die, wie es scheint, die Sache in einem andern Licht sehen. Aber auch wir, wenn wir bedenken, wie Don Carlos und Louis Napoleon die englische Gastfreundschaft mißbraucht haben, sollten fremde Befürchtungen, angehend die Absichten und Entwürfe derer, welche schwach genug sind, auf eine zweite (dritte) Restauration durch O'Connell's und seiner Brigade Beistand zu hoffen, nicht gleichgültig und überhin behandeln. Darum erklären wir hiermit gradezu, im Namen des Volks von England, daß es unter uns keine Gleichgestimmte (sympathizers) gibt mit der Partei der mit vollem Recht (vom französischen Throne) ausgeschlossenen Dynastie. Wir lassen dabei ganz außer Anschlag die notorische Undankbarkeit der alten Emigranten, die unsere großmüthige Berücksichtigung ihrer Lage durch Haß und Bitterkeit gegen England vergolten haben; — persönliche Beziehungen mögen ganz aus dem Spiel bleiben; — nicht einmal die tiefe Verehrung, welche wir dem König der Franzosen gewidmet halten, soll auf unsere Ansicht Einfluß üben. Wir erklären aus höhern politischen Gründen, daß, nachdem die französische Nation die Dynastie Orleans adoptirt hat und Frankreich unter der weisen Leitung des Königs seiner Wahl zu einem in seiner Geschichte beispiellosen Grad von gedeihlichem Wohlstand gelangt ist, wir verbunden sind, zu protestiren gegen jeden Versuch, aus England den Boden zu machen, auf welchem Intriken genährt werden dürften, die geeignet wären, den Frieden eines benachbarten, enge mit uns verbundenen Staates zu stören. Wir würden sehr bedauern, wenn unsere Bemerkungen in irgend einer Weise dem jungen Prinzen (nobleman), den wohl nur eine löbliche, uns schmeichelhafte Neigung, sich zu unterrichten, nach England geführt hat, seinen Aufenthalt unter uns verleiden sollten; aber wir fühlen uns andererseits der französischen Nation gegenüber verpflichtet, zu thun, was einigermaßen auch von uns verlangt wird, nemlich, so weit es von uns abhängt, die Strebungen gewisser Häupter der sogenannten Legitimistenpartei, die den Grafen von Chambord jetzt umgeben oder auf dem Weg zu ihm sind, zu hindern." —

— Man schreibt aus Edinburgh vom 30. Okt. Nichts kann die gastfreundliche Aufnahme übertreffen, welche der Herzog von Bordeaux in Schottland findet; wäre die Reise des jungen Prinzen auf Vergnügen abgesehen, unser ganzer Adel würde ihm Einladungen zugehen lassen; allein sein Hauptabsehen scheint zu seyn, daß er sich unsere Manufacturen, unsern Ackerbau betrachten will. Dieses sichtliche Verlangen, Kenntnisse einzusammeln, verbunden mit Freigebigkeit und Gesprächigkeit, hat ihn ungemein populär gemacht. Am 24. Oktober hat der Herzog von Bordeaux den Grafen Morton auf seinem Landsitz besucht; am 25. verfügte er sich zu dem Herzog von Hamilton, wo er von einem ausgesuchten Zirkel mit den zartesten Rücksichten empfangen wurde; am 27. reiste der Herzog nach Glasgow ab, von wo er sich am folgenden Tag nach Drumlanrig zum Herzog von Buccleugh verfügte.

— Der Morningchronicle bemerkt über den dermaligen Zustand der spanischen Angelegenheiten: „Der Tag wird kommen, wo die Nation die Fesseln zerbrechen wird, welche Narvaez und Frankreich geschmiedet haben für die Bürger von Madrid, Barcelona und Saragossa. Dann wird die Coterie der ränkesüchtigen Moderados fortgejagt, verhöhnt, erilirt werden. Wir fürchten nur, sie wird bis dahin die Königin Isabella II. so vollständig mit ihrer verderbten Politik identificirt haben, daß die junge Fürstin zugleich mit der Coterie fallen muß." —

Niederlande.

Haag, 5. Nov. Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael ist gestern, von England kommend, in unserer Residenz eingetroffen und in dem Palais Sr. Hoheit des Erbgroßherzogs von Sachsen-Weimar-Eisenach abgestiegen.

Amsterdam, 5. Nov. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 53⅛. Ard. 20⅛. — Coup. 23. — 3pCt. 31. — Holl. Fonds mehr gefragt, jedoch bei wenigem Handel. Spanische auf die höheren Notirungen von London und Antwerpen begehrt; besonders 3pCt., die 1 pCt. höher als gestern blieben.

Italien.

Florenz, 28. Okt. (A. Z.) Der Herzog von Aumale hat sich gestern von hier nach Livorno begeben. Von da wird der Prinz auf der französischen Dampffregatte, welche denselben bereits von Genua nach Livorno brachte, die Fahrt nach Civitavecchia unternehmen und von da aus Rom besuchen. Der hohe Reisende, welcher während seines kurzen Aufenthalts hier unsere Kunstschätze und Sehenswürdigkeiten in Augenschein nahm, wurde hier überall mit der größten Auszeichnung behandelt. — Die neulich (am 25.) hier stattgehabten Erderschütterungen sollen in einigen Apenninenthälern von heftigerer Natur gewesen seyn, so daß daselbst mehrere Gebäude gelitten haben.

Schweiz.

Zürich. (N. N. Z.) Auch Landammann und Rath des Kantons Uri haben der hiesigen Regierung die Mittheilung der Zuschrift an den Vorort verdankt und den eidgenössischen Sinn, der von dem Standpunkte der zürcher Regierung aus darin hervorleuchte, anerkannt. Dabei bedauert indeß Uri anderwärtigen traurigen Irrthum, welcher dauernden Frieden und Treue, herzliche Bundesgenossenschaft außer dem Fundamente des Rechts und treuer Aufrechthaltung der Bundesvorschriften begründen zu können wähne und behält sich vor, da es durch den Tagsatzungsbeschluß vom 31. August die Rechte der Katholiken und des Bundes tief gekränkt erachte, zur Wahrung derselben die gutfindenden bundesgemäßen Schritte zu thun. Der Staatsrath des Kantons Waadt sagt in seiner Verdankung an Zürich, er habe bei seiner Berathung, was zu thun seyn könnte, gefunden, man könne unbedenklich das von Luzern angekündigte Manifest erwarten und sehen, was die Minorität machen wolle, in der Meinung jedoch, schnell und energisch gegen jeden Act einzuschreiten, der geeignet wäre, den innern Frieden zu stören oder die Bundeseinheit und die Sicherheit der Schweiz zu gefährden. Er läßt indeß vollkommen dem Schritte der Regierung des Kantons Zürich und der versöhnenden Sprache derselben Gerechtigkeit widerfahren. Indem Waadt hofft, daß der Friede nicht gestört werde, erklärt es, daß wenn gegen Erwarten die Einheit der Schweiz, ihre Integrität und ihre innere oder äußere Sicherheit die mindeste Gefahr laufen würde, man darauf rechnen könne, daß es mit aller seiner Macht dazu mitwirken werde, solche Angriffe auf den Frieden, die Einheit und Sicherheit der Schweiz zu unterdrücken, immer so viel als möglich Mäßigung und eidgenössisches Wohlwollen mit festem und entschiedenem Handeln verbindend, wobei es indeß den Wunsch ausspricht, daß keinerlei vereinzelte Intervention Statt finde, daß vielmehr die Stände nach gemeinschaftlicher Berathung auch gemeinschaftlich handeln. — Ebenso anerkennend für Zürichs Auftreten und bereitwillig, an den in seinem Schreiben an Luzern in Aussicht gestellten Maßnahmen Theil zu nehmen, hat sich die Regierung von Graubünden in ihrer Antwort an Zürich ausgesprochen.

Basellandschaft. Dr. Wilhelm Schulz aus dem Großherzogthum Hessen ist nach seinem Einkauf in ein hiesiges Gemeindsbürgerrecht vom Landrath in den Staatsverband aufgenommen worden.

Deutschland.

Wien, 2. Nov. (Schw. M.) Gestern fand das alljährliche Ordensfest des goldenen Vließes mit großem Gepränge statt, wobei der päpstliche Nuntius, Fürst Altieri, die kirchlichen Verrichtungen versah. Neue Ritter sind nicht

Digitized by Google

ernannt worden.— In unserer Residenz legt jetzt die Londoner Continental-Gasbeleuchtungsgesellschaft große Thätigkeit an den Tag. Ueberall durch die besuchtesten Straßen und Plätze werden die Leitungsröhren mit unglaublicher Schnelligkeit und in so großer Ausdehnung gezogen, daß sie für jeden künftigen Bedarf genügen können. Die Actiengesellschaft soll für den hiesigen Platz einen Fond von 6 Millionen Gulden verfügbar gemacht haben, wogegen freilich der hier bestehende Verein einen schweren Kampf wird auszuhalten haben. — Die Nordeisenbahndirection hat nun die Probe mit einer Locomotive des Hrn. Meyer in Mühlhausen, die auf dem Expansionsgrundsatz beruht, gemacht. Die Fortschaffung eines mäßigen Zuges fand in der regelmäßigen Frist ohne allen Anstand statt, auch wurde etwas weniger Brennmaterial benöthigt, als bei den neuesten englischen Maschinen mit Ausströmungsröhren, die sich bis jetzt noch als die besten bewährt haben. Die Zugkraft der neuen Locomotive aber scheint im Nachtheil zu stehen. — Bei der Wien-Glocknitzer Bahn stieß vor einigen Tagen wieder bei starkem Nebel ein Personenzug in der Nähe von Wiener-Neustadt auf den vorangehenden Lastenzug und zerschmetterte die vier hinteren Wagen, ohne daß den Passagieren selbst ein Leid widerfuhr.— Bei der Nationalbank ist an die Stelle des verstorbenen v. Managetta der bisherige Oberbuchhalter, v. Salzmann, zum Generalsecretär erwählt worden. Er war es, welcher die Fabrikation der neuen Banknoten nach englischer Weise ins Leben rief und wiederholte Sendungen nach Frankreich und England zur Entdeckung von Banknotenverfälschern glücklich vollführt hat. Der Wittwe des kürzlich verstorbenen unglücklichen Kassiers von Mannstein, welcher durch Versehen neunzehntausend Gulden statt 1900 fl. ausbezahlt hatte und sich diesen Verlust so zu Herzen zog, daß er darüber unterlag, ist von Seiten der Bankdirection eine sehr humane Berücksichtigung widerfahren, indem sie, außer der normalmäßigen Pension von 500 fl., noch einen jährlichen Erziehungsbeitrag von 300 fl. für ihre Kinder erhält, und ihr nicht nur die Caution von 1400 fl. zurückgestellt, sondern auch ihr der noch nicht wiedererstattete Betrag von 10,000 fl. C. M. erlassen wird. Die Collegen des Verstorbenen hatten unter sich eine Unterzeichnung von 1900 fl. eingeleitet, wovon nun noch 1000 fl. ebenfalls zu Handen der Wittwe kommen werden.

Wien, 4. Nov. 5pCt. Met. 110. — 4pCt. 100. — 3pCt. 75¼. — Bankactien 1658. — 250 fl. Loose 115¼. — 500 fl. Loose 146.

Berlin, 31. Okt. (Schl. Z.) Aus Polen erfährt man, daß in letzter Zeit die polizeiliche Aufsicht auf die aus dem benachbarten Auslande eintreffenden Zeitungen und Journale sehr geschärft worden sey; selbst die loyale Preuß. Allg. Ztg. trage oft traurige Spuren der schwarzen Verwüstung.

Berlin, 3. Nov. (D. Z.) Gestern Morgen verschied hier zum allgemeinen Bedauern der viel unternehmende Bankier Wolf, welcher für die Errichtung der großen rheinischen Eisenbahn ein unermüdliches Interesse zeigte.

Bonn, 5. Nov. (K. Z.) Die hiesige Universität feierte gestern abermals ein Jubelfest, daß der fünfzigjährigen philosophischen Doctorwürde eines ihrer ältesten Mitglieder, des Professors der Medizin, geheimen Hofraths Harleß.

Köln, 5. Nov. (D. Z.) Der neueste Tagesgegenstand, welcher, wie Sie denken können, jetzt alle Gemüther beschäftigt, ist die Stiftung eines neuen Sonntagsblattes. Vor einiger Zeit wurde von Seiten des Oberpräsidenten dem hiesigen Drucker der vormaligen Rheinischen Zeitung die Wiedererneuerung des früheren Rousseau'schen Volksblattes abgeschlagen. Dafür wird nun Dr. Hermes, von Berlin zurückkehrend, jenes Sonntagsblatt hier gründen. Die Fonds wird er aus seinem zeither Ersparten nehmen, das um so bedeutender zu seyn vermag, als man ihn seines auf 3 Jahre laufenden Contractes bei der Allg. Preuß. Ztg. entbunden haben soll, ohne sich den materiellen Bedingungen zu Gunsten des besagten Publicisten zu entziehen.

Dresden, 4. Nov. (Nürnb. C.) Das allgemeine Tagsgespräch hier und in den größern Städten Sachsens gibt der Erfolg der Actienzeichnung für die sächsisch-schlesische Eisenbahn ab, der alle Erwartungen weit hinter sich gelassen hat. Sechs Millionen Thaler ist der Bau jener Bahn für Sachsen veranschlagt, von denen zwei der Staat auf eigene Rechnung übernimmt; vier Millionen sind also den Actienzeichnern übrig geblieben, und beinahe sechzig Millionen wurden gezeichnet. Dieß läßt sich dadurch erklären, daß Jeder wohl berechnen konnte, es werde ihm nur ein Theil, vielleicht der achte oder zehnte, von den Actien, die er gezeichnet, zukommen; allein es wurden doch auf diese Weise sechs Millionen baar gezahlt. So kann denn nur der fünfzehnte Theil der gezeichneten Actien gegeben werden. Es sind namentlich viele Preußen, die sich bei der Bahn zu betheiligen gesucht haben. Die Garantie des Staats und die von ihm gewährten Bedingungen sind allerdings zu günstig, als daß sie nicht hätten die Geldhabenden zur Zeichnung von Actien verleiten sollen. Auf acht Jahre werden die Zinsen zu 4 pCt. garantirt, und der dem Staate nach Ablauf von 25 Jahren nach Vollendung der Bahn vorbehaltene Rückkauf der letztern kann nur unter Bedingungen erfolgen, welche den Actieninhabern vollständige Entschädigung nach dem jeweiligen Stande des Actiencurses über Pari sichern. In ähnlicher Weise wird die Zeichnung für die nach Prag zu führende Eisenbahn vor sich gehen.

Stuttgart. (Schw. M.) Der neueste Staatsrechnungsabschluß ist, wie wir aus sicherer Quelle berichten können, abermals ganz günstig ausgefallen. Für das abgelaufene Jahr 1. Juli 1842—1843 waren die Einnahmen in dem mit den Ständen verabschiedeten Finanzetat zu 10,545,514 fl. 8 kr. angeschlagen; sie haben aber bei höherem Ertrag des Kammerguts, besonders der Forste und bei Zunahme der indirekten Steuern, namentlich des Zolls und der Getränkeabgaben, auf 12,448,911 fl. 25 kr. sich belaufen. Die Ausgaben, welche mit 10,536,783 fl. 16 kr. in Voranschlag genommen waren, erforderten nur 10,486,305 fl. 24 kr. — Mehreinnahme und Wenigerausgabe erhöhten demnach den zu 8730 fl. 52 kr. vorangeschlagenen Jahresüberschuß in der Wirklichkeit auf 1,962,606 fl. und 1 kr.

Kassel, 6. Nov. Seine Hoheit der Kurprinz und Mitregenten haben geruht, den Major v. Barbeleben, interimistischen Commandeur der Garde du Corps, ad interim zum Commandeur des Leibdragonerregiments zu ernennen.

Aus Karlsruhe, 5. Nov., schreibt man dem Schwäb. Merkur: Die Nachricht, daß der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Blittersdorf, auf sein Ansuchen seine Entlassung als Minister des Auswärtigen und dagegen einen andern hohen Posten erhalten habe, bestätigt sich vollkommen. — Se. königl. Hoheit der Großherzog werden am 21. Nov. die Stände persönlich eröffnen. — Alle Parteien sehen dem Landtage mit großer Erwartung entgegen; man hofft die bisherigen Anstände beseitigt und die Mißverständnisse zwischen der Regierung und den Ständen gehoben zu sehen. — In der Göler-Haberschen Sache war ein Preis von hundert Ducaten für Denjenigen ausgesetzt worden, welcher über das angeblich bestandene Complot zur Demolirung des Haberschen Hauses überführende Beweise liefern könne. Hierauf sollen am letzten Tage des zehntägigen Termins noch Depositionen bei dem Stadtamte gemacht worden seyn, und somit wird die bereits zum Ueberdruß in allen Blättern besprochene Sache ihr Ende noch nicht erreicht haben. (Major v. Klock, Schwager des M. v. Haber, ist, wie die Karlsruher Zeitung bemerkt, wegen einer von ihm in der Augsb. A. Z. und in der Freib. Ztg. veröffentlichten Erklärung zur Verantwortung gezogen worden.)

Freiburg, 6. Nov. Wie wir vernehmen, hat der Regierungsrath Bannwarth in Folge andauernden Unwohlbefindens gestern seinen bestimmten Entschluß zu erkennen gegeben, sein Mandat als Abgeordneter der Stadt Freiburg abzugeben. Es wird demnach zu dessen Ersatz eine neue Wahlverhandlung angeordnet werden müssen, die wieder dem früheren Wahlcollegium anheim fällt.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6817] In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist so eben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Geschichte der Grafen von Wertheim, von den ältesten Zeiten bis zu ihrem Erlöschen im Mannsstamme im J. 1556, aus den urkundlichen Quellen bearbeitet von Dr. *Joseph Aschbach.* Zwei Theile mit Abbildungen. fl. 12. oder Rthlr. 6. 16 gGr.

Von den alten Grafen von Wertheim, einem der mächtigsten Dynasten-Geschlechter in Ostfranken, ist hier zum erstenmal vollständig die Geschichte dargestellt. Der zweite Theil, das Wertheimische Urkundenbuch, enthält eine Sammlung ausgewählter Urkunden nicht allein von Wertheimer Grafen, sondern auch von fast sämmtlichen geistlichen und weltlichen Herrschaften des Frankenlandes und seiner Nachbarschaft.

Gournerie, Eugene, de la, das christliche Rom, oder historisches Gemälde christlicher Erinnerungen und Denkmäler Roms. Deutsch von Philipp Müller, Pfr. I. 2te Abth. gr. 8. geh. fl. 1. 48 kr. od. Rthl. 1.

Zahlreiche Recensionen sprechen sich sehr günstig über das 1te Heft dieses trefflichen Werkes aus.

[6765] In der Friedrich'schen Verlagsbuchhandlung in Siegen und Wiesbaden ist so eben erschienen und an alle soliden Buchhandlungen versandt worden:

Der Wiesenbau
in seinem ganzen Umfange,
insbesondere der
Kunstwiesenbau des Siegener Landes.

Ein Lehrbuch für Wiesen-Eigenthümer, Landwirthe und große Gutsbesitzer, mit den Erfahrungen bewährter Wiesenbauer und Schriftsteller verglichen.

Von **Karl Friedrich Schenck,**
Landwirth zu Weiden im Kreise Siegen.

Zweite durchaus umgearbeitete und mit den neuesten Erfahrungen vermehrte Ausgabe seiner „Abhandlung über den Wiesenbau". Mit 72 erläuternden Abbildungen auf 9 Kupfertafeln in 4. 17 Bogen in 8. auf feinem weißem Maschinendruckpapier. In Umschlag geheftet Rthlr. 1. 10 Sgr. Fl. 2. 24 Kr.

Der Name des Verfassers und sein Ruf als einer der tüchtigsten Schriftsteller über den Wiesenbau ist so bekannt, daß es einer weitern Empfehlung an das landwirthschaftliche Publikum nicht bedarf, — besonders, da in diesem Werke der **Kunstwiesenbau des Siegener Landes** umfassend behandelt wird.

Vorräthig in Frankfurt a. M. in der S. Schmerber'schen Buchhandlung (Nachfolger H. Keller) auf der Zeil, in der Andreäischen Buchhandlung und bei Varrentrapp.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER GESELLSCHAFT.

[6805]

Dienst vom 1. October an zwischen
Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,
und in Verbindung mit der
GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY
nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Zu Thal. Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens.
Täglich nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** in 1 Tag.
Sonntag, Dienstag, Mittwoch und *Freitag* . nach **Rotterdam** in 3 Tagen,
mit Uebernachtung in Düsseldorf und Arnheim oder Nymwegen.
Sonntag und *Mittwoch* . . . . . nach **London** in 4 Tagen.

Zu Berg. Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens nach **Mannheim,**
zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**
auf dem **AGENTUR-BUREAU** bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,
auf dem **EXPEDITIONS-BUREAU** im Taunus-Eisenbahnhof, sowie
bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**
bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

[6843] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**
Ziehung am 1. Dezember dieses Jahres.
Hauptpreise **fl. 276,000, 60,000, 18,000, 12,000, 9600.**
Original-Loose coursmäßig, sowie Antheile für diese Ziehung à fl. 30, Fünftel à fl. 6 sind zu erhalten bei
Samson Moses Kann, Langestraße B Nr. 9.

[6791] Die **103. Frankfurter Stadt-Lotterie** enthält die **Capital-Treffer** von fl. **211,000,** 2mal **100,000, 50,000,** 2mal **25,000,** 2mal **20,000, 15,000, 12,000,** 4mal **10,000, 6000,** 5mal **5000, 4000,** 3mal **3000,** 11mal **2000,** 83mal **1000** ꝛc.

Die Ziehung erster Klasse beginnt den 6., 7. 8. December a. c. und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 6., ½ à fl. 3., ⅓ à fl. 2., ¼ à fl. 1. 30 kr., so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. XXI (21) in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6811] Oeffentliche Aufforderung.

Die Grundrentepflichtigen der Gemarkung Fleschenbach wollen nachbenannte seither von den sämmtlichen Freiherren Riedesel bezogene Grundrenten, nämlich

1)	Erbzinsen	32 fl. 27½ kr.
2)	1 Sr. 1 Gescheid 2,8 Mltr. Waizen à 7 fl. 24 kr. pr. Mltr.	2 fl. 29½ kr.
3)	1 Sr. 1 Gescheid 1 Mltr. Korn à 5 fl. 40 kr. . . .	1 fl. 47 kr.
4)	11 Mltr. 1 Sr. 1 Gescheid 2,5 Mltr. Hafer à 2 fl. 50 kr.	32 fl. 4½ kr.
5)	Zehntegeld	20 fl. 48½ kr.
	Summa	89 fl. 37½ kr.

ablösen, und werden daher alle bei der Ablösung dieser Grundrenten Betheiligte aufgefordert, so gewiß etwaige Rechtsansprüche binnen

zwei Monaten

bei dem unterzeichneten Gerichte anzuzeigen, als sonst die Auszahlung des Ablösungscapitals an die benannten Berechtigten gestattet werden wird.

Altenschlirf am 17. October 1843.

Gr. Hess. Frhrl. Riedesel. Landgericht das. Driwein.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 309.) 9. November 1843.

Deutschland.

Köln, 6. Nov. Das Justizjahr 1843—44 wurde heute Vormittag in feierlicher Sitzung des rheinischen Appellationsgerichtshofes eröffnet, welcher die Senate und sämmtliche Mitglieder des öffentlichen Ministeriums, so wie des hiesigen Barreau beiwohnten und zu welcher sich auch das Publikum in bedeutender Anzahl eingefunden hatte. Der Generalprocurator, geh. Oberjustizrath Bergbaus, ergriff das Wort: Er sprach zuerst über die günstigen Resultate der Rechtspflege im vergangenen Justizjahre und fuhr dann fort: „Dieses, meine Herren, ist in gedrängter Kürze die Uebersicht der wesentlichen Ergebnisse der rheinischen Justizverwaltung des entwichenen Geschäftsjahres, welche, an jene der Vergangenheit sich anreihend — auf eine glänzende Weise die allerseitige Thätigkeitsentwickelung so wie die Vortheile der rheinischen Justizverfassung und des rheinischen Verfahrens bestätigend, — den schon vor vielen Jahren erfolgten Ausspruch eines dermalen hochgestellten, — mit Liebe und Vertrauen der Rheinländer reich ausgestatteten Staatsbeamten bekräftigen: „„daß, wenn Deutschlands Kaiser einstens statt der Kammergerichtsvisitation das mündliche Verfahren eingeführt hätte, ein einziges Jahr mehr geleistet haben würde, als in mehreren Decennien das Kammergericht zu leisten vermocht habe."" Gegen das Fortbestehen der großen Verschiedenheit der Form und der Principien des gerichtlichen Verfahrens auftretend, lassen denn auch fortwährend die lautesten Stimmen des In- und Auslandes sich vernehmen für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, damit die Rechtspflege überall in einem höhern Grade gedeihe und das Licht hoch auflodere, das der Wahrheit und dem Rechte zur Seite stehen muß. Bei einer richtigen Auffassung der Begebenheiten der Zeit kann dem unbefangenen Blick des ruhigen Beobachters nicht entgehen die raschen Schrittes herannahende Periode, wo Oeffentlichkeit und Mündlichkeit überall siegreich den Platz einnehmen wird in dem Tempel der Gerechtigkeit. Mit der freudigsten Theilnahme wurde schon vor zwei Jahren der Wunsch begrüßt, daß die rheinischen Institutionen alsbald das Gemeingut für ganz Deutschland seyn möchten, ein Wunsch, der seitdem in mehreren deutschen Staaten laut wiederhallt. Für das Inland bietet in dieser Beziehung eine merkwürdige Erscheinung dar die im vorigen Monate Statt gehabte Versammlung der Justizbeamten dreier benachbarten Obergerichtsbezirke. Einheit der Rechtsinstitutionen im ganzen Reiche, — Aufhebung des den Rheinländern unbekannten eximirten Gerichtsstandes, — insbesondere aber unbedingte Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der gerichtlichen Verhandlungen, waren der Gegenstand des Tages, wofür die aus den Chefs der Obergerichte, vereint mit den anwesenden Mitgliedern der Magistratur und des Advokatenstandes, bestehende Versammlung auszusprechen sich gedrungen fühlte. Preußens Jahrbücher zieren vielfache rühmliche Beweise des immerwährenden Fortschrittes und des hohen Sinnes der Beamten für die Beförderung einer guten Rechtspflege, doch haben jene Annalen ein ähnliches Zusammentreten zum freimüthigen Austausche der Ansichten und Wünsche in Ansehung der Vortheile und Gebrechen der bestehenden Gesetzgebung nicht aufzuweisen. Anerkennend den Fortschritt des vor zehn Jahren eingeführten, von dem gewöhnlichen Processe abweichenden Verfahrens, wurde dem Wunsche gehuldigt, nicht allein der größeren Ausdehnung sondern auch insbesondere der Veredlung und der Vervollkommnung desselben durch unbeschränkte Oeffentlichkeit der mündlichen Verhandlungen. Der einsichtsvollen Regierung wird es schon gelingen, dieses vor zehn Jahren unter der Leitung des um die Gesetzgebung hochverdienten Chefs der Justiz begonnene Werk seiner Vollendung rasch entgegen zu führen, und wenn hierbei sich ergeben wird, daß — bei der rühmlichst bekannten Intelligenz und Tüchtigkeit des ehrenvollen Advocatenstandes in den alten Provinzen Schriftwechsel und Referenten als überflüssig entbehrt, — die deßfallsigen Kräfte Zeit und Kosten nützlicher verwendet, die erkennenden Richter eben so, wie am Rhein, durch das lebendige Wort der Rechtsvorstände in einem höheren Grade, als durch den aus schriftlichen Acten mühsam geschöpften Vortrag eines richterlichen Beamten über alles, was der Entscheidung sich darbietet, aufgeklärt werden können, dann frage ich: was wird — und was kann sodann der Herbeiführung der Einheit oder doch der größeren Annäherung an das rheinische Verfahren, sohin dem allgemeinen Triumphe unbedingter Oeffentlichkeit und Mündlichkeit, annoch entgegenstehen? Dieses Princip der Einheit ist es auch, welches dem vielbesprochenen Entwurfe des neuen Strafgesetzbuches zum Grunde liegt, und wenn es nicht bezweifelt werden kann, daß neben der sittlichen Volksbildung das Strafgesetz den Schutz der Person und des Eigenthums gewähren muß, die Bewohner sämmtlicher Provinzen unserer großen Monarchie aber auf gleichen Schutz des Gesetzes Anspruch haben, so ist es klar, daß eine solche Einheit des Strafrechts und die hieraus hervorgehende Gleichstellung vor dem Gesetze nur als wünschenswerth anerkannt werden kann. Der freimüthigen Berathung der Mitglieder des ständischen Ausschusses und ihrer Rechtsbeistände über diesen Entwurf haben in öffentlichen Blättern und Druckschriften sich vielfache Erinnerungen angereiht, und welcher Beurtheilung dieselben unterliegen mögen, so kann es jedenfalls nur Anerkennung finden, daß nicht blinde Vorliebe für das Bestehende, vielmehr das Streben nach möglichster Vollkommenheit und das unbegrenzte Vertrauen zu einer Regierung zum Grunde liegt, deren Geschichte es rühmlichst nachweiset, wie das Mittel der Publicität so wie jenes ehrenvoller Preisausstellungen immer aufgeboten wurde, um eine lebhaftere Theilnahme anzuregen für das große, das Glück und die Wohlfahrt der Nation begründende Werk der Gesetzgebung. Diese Theilnahme mußte dermalen um so lebhafter sich entwickeln, als in dem Verlaufe der Zeit die bürgerlichen Zustände sich merklich verändert, — der Volkssinn und das öffentliche Leben durch die ständische Verfassung einen höhern Aufschwung gewonnen und — namentlich in der Rheinprovinz das Nebeneinanderstehen des rheinischen und altländischen Strafrechts und der größere Verkehr mit den Nachbarstaaten zu größeren Vergleichungen und Anforderungen, als anderswo, Veranlassung gegeben hat. Mögen die Bestimmungen des rheinischen Staatsrechts und deren Fassung vielfach jene Erinnerungen hervorgerufen haben, so ist es doch immer das gemeinsame Interesse der Provinzen, was dadurch berührt worden ist. Von den östlichsten bis zu den westlichsten Marken des Reiches kann nur der Wunsch sich freundlich begegnen, daß das Bessere überall Anerkennung finde, gleichviel, welche Quelle es uns zufließen läßt. Einen Blick auf die vielfachen legislativen Versuche der Strafgesetzgebung anderer Staaten überzeugt uns bald, wie solche — die Lichtseite und Gebrechen einzelner Theorien und Systeme an sich tragend — der Kritik ebenfalls anheim gefallen sind. Es ist dieses das nothwendige Ergebniß des Strebens nach Vervollkommnung oder,

Digitized by Google

wie der ehrenwerthe Redner einer vor Kurzem stattgehabten Deputation der Stadt- und Landgemeinden treffender sich ausdrückt: „„das Ergebniß des rastlosen Vorwärtsschreitens nach Licht und Weisheit, nach Wahrheit und Recht, das Preußen stark macht unter den Völkern der Erde.““ Von der Weisheit unseres allverehrten Monarchen, dessen Name überall mit gleicher Anhänglichkeit und Liebe, mit gleicher Verehrung genannt wird, — eines Monarchen, welchem die Rheinlande nicht allein die Erhaltung, sondern theilweise auch die Wiederherstellung ihres gerichtlichen Verfahrens verdanken, — eines Monarchen, unter dessen väterlicher Fürsorge wir an den Ufern des Rheines den Wohlstand üppig aufblühen und die großartigsten Unternehmungen gedeihen sehen, dürfen wir die Ueberzeugung festhalten, daß bei der näheren Prüfung des Entwurfes nichts unbeachtet bleibt, was den Anforderungen der Zeit und dem Interesse des Landes nur im Entferntesten zusagen kann. Dieses und die glänzenden Namen jener hochgestellten Staatsmänner, deren Beruf zunächst dem Gesetzgebungswerke zugewendet ist, sichern uns die erfreulichsten Resultate, und daß die rheinischen Institutionen und deren Erhaltung hierbei die sorgfältigste Berücksichtigung finden werden, dafür bürgt uns insbesondere die thätige, umsichtsvolle Mitwirkung des dermaligen Chefs des k. Revisions- und Cassationshofes, der einstens so erfolgreich für unsere Institutionen das Wort genommen hat, so wie jene des hochverehrten Mannes, den das Rheinland mit Stolz zu den Seinigen zählt, und der bei der ersten Anfeindung unaufgefordert zuerst den Handschuh aufgenommen und zur allgemeinen Freude siegbekrönt den Kampf bestanden hat. Unter solchen Bürgschaften können wir der Zukunft freudig entgegen sehen.“

× Koblenz, 7. Nov. Von Berlin ist die Weisung hierher gekommen, daß die Arbeiten zur Herstellung des königlichen Schlosses hier mit verdoppelter Kraft während des Winters fortgeführt werden sollen, so daß dasselbe bis zum Mai künftigen Jahres gänzlich vollendet sey. Ebenso sollen während des jetzt eintretenden Winters die Gärten und Parkanlagen vor der westlichen und östlichen Fronte des Schlosses so in Angriff genommen werden, daß sie bis zu gedachtem Zeitpunkte in ihrer gänzlichen Ausführung dastehen. Im kommenden Monat Mai nemlich werde Se. Maj. der König mit dem Hofe hierher kommen und hier, resp. auf Burg Stolzenfels den Gegenbesuch der Königin Victoria empfangen. — Am Abend des 5. d. M. traf hier ein Zug Auswanderer, Männer und Frauen, auf ihrer Rückkehr aus Pennsylvanien ein. Sie waren größtentheils Badenser, hatten sich in ihren Hoffnungen in der transatlantischen Welt arg getäuscht gefunden, und fühlten sich äußerst glücklich, noch im Besitze von Mitteln gewesen zu seyn, wodurch es ihnen möglich geworden ist, in ihr liebes deutsches Vaterland zurückzukehren. Nach ihrer Aussage befinden sich in Nordamerika noch eine Menge deutscher Landsleute, welche keinen sehnsüchtigeren Wunsch hegen, als nach Deutschland zurückzukehren, welchen Wunsch sie aber, entblößt von allen und jeglichen Mitteln, nicht ausführen können. Ihre Erzählung dürfte überhaupt geeignet seyn, bei Vielen die Lust, in der neuen Welt das Glück versuchen zu wollen, bedeutend herabzustimmen. — Die Direction der Kölnischen Dampfschifffahrtsgesellschaft, deren Schiffe bekanntlich größtentheils in Ruhrort, mit Ausnahme von zweien aus der Cockerill'schen Fabrik zu Seraing, gebaut sind, hat sich nun entschlossen, zwei neue Boote in England bauen zu lassen, und hierbei eine solche Schnelligkeit ausbedungen, daß diese Schiffe die Reise von Köln nach Mannheim in einem Zeitraum von nur 17 Stunden zurückzulegen im Stande sind.

Von der Elbe, 2. Nov. (Köln. Ztg.) Die Lehre von einem unmittelbaren Verkehr zweier Länder, sey es nun zwischen der gemäßigten und heißen oder irgend einer andern Zone, gehört zu den mannigfachen theoretischen Träumereien unserer Zeit, in welcher man mit aller Gewalt den Handel in Systeme zwingen und nach selbst entworfenen Gesetzen leiten will. Weder mit den Vereinten Staaten, noch Mexico, noch Brasilien kann irgend ein Land einen Austausch seiner Producte begründen, wenn sie nicht im Geschmacke der dortigen Käufer liegen, und so billig und gut zu Markt gebracht werden, daß man die Mitbewerbung wetteifernder anderer Nationen damit aushalten kann. Auf fremden Märkten fragt keine Seele darnach, ob gegen die eingeführten Waaren auch wieder Landesproducte genommen und ausgeführt werden; sondern Käufer und Verkäufer geben beide ihren eigenen Gang, unbekümmert um den Einen oder den Andern. Darum zeigt sich auch auf fremden, durch keine künstlichen Hindernisse beschwerten Handelsplätzen die industrielle Fähigkeit einer Nation am besten; und wer dort die Palme erringt, hat auch den gewünschten Austausch gewonnen. Aus diesem Grunde, sind hohe Schutzzölle in der Heimath nicht dazu geeignet, den Ausfuhrhandel zu wecken, weil sie die Concurrenz von den eigenen Märkten entfernen und eben dadurch Veranlassung geben, den Wettstreit anderer Industrieen nicht bestehen zu können. Wo dieser Probirstein nicht anwendbar ist, mag eine Nation für Millionen tropische Producte gebrauchen, es wird ihr zum Austausch ihrer Fabricate gar nichts helfen, wenn sie nicht durch besondere Eigenschaften sich auszeichnen und nach dem Bedarf der Verbraucher eingerichtet und zubereitet sind. Zwischen Brasilien und Deutschland ist diese Lage der Dinge längst durch Erfahrung bewiesen, und eben so verhielt es sich auch zwischen jenem Lande und den Vereinten Staaten, bis endlich vor einigen Jahren die nordamerikanischen „Domestics“, aus groben Baumwollenwaaren bestehend, eine Bahn sich brachen und zu einem besseren Tauschverhältnisse zwischen beiden Ländern geführt haben. Dessenungeachtet kann man noch nicht sagen, daß die Vereinten Staaten in Brasilien besonders festen Fuß gefaßt haben; denn während sie dort vom 1. Okt. 1840 bis 30. Sept. 1841 tropische Produkte zum Werthe von 6,302,653 Doll. erhandelten, betrug ihre Ausfuhr einheimischer Erzeugnisse dahin nur 2,941,991 Dollars. Deutschlands Verhältnisse in jenem Lande stehen aber, aller unserer Einkäufe ungeachtet, noch auf schlimmern Füßen, obgleich wir größere Käufer auf den brasilischen Märkten sind, als irgend eine andere Nation auf Erden. England dagegen, das über die Hälfte der ganzen Ausfuhr nach Brasilien besitzt, kauft dort nur wenig ein; und wenn es geschieht, so ist es bloß, um andere Völker mit den dortigen Producten billig zu versorgen, während der Britte selbst gezwungen wird, theurere Waare zu genießen. Ohne die Hindernisse des englischen Zollsystems würde unstreitig der größtmögliche Handelsverkehr zwischen England und Brasilien bestehen, aber auch sogleich wieder anders sich gestalten, sobald die Erzeugnisse mitbewerbender Nationen sowohl in Colonial- als Kunstproducten die englischen oder die brasilischen überflügelten. Billigkeit der Producte und gute Waare sind in allen Theilen der Welt die Grundlage des Verkehrs, wo keine Monopolien geschaffen oder sonst künstliche Mittel zu Hülfe gerufen werden; allein wo es geschieht, kann man auch darauf zählen, daß unter gewöhnlichen Verhältnissen kein guter Erfolg im fremden Verkehr davon zu erwarten ist.

Erbach, 4. Nov. (Gr. H. Z.) Am vorgestrigen und gestrigen Tage ist ein für den ganzen Bezirk höchst erfreuliches und feierliches Fest begangen worden. Die beiden Zweige des altehrwürdigen Geschlechtes der Grafen von Erbach, — Erbach-Erbach und Erbach-Fürstenau, — haben sich noch inniger mit einander verbunden. Der Graf Eberhard zu Erbach-Erbach und von Wartenberg-Roth Erlaucht hat sich mit der erlauchten Gräfin Clothilde, der jüngsten Gräfin Tochter des durch ritterliche und hochherzige Gesinnung hervorragenden allgemein verehrten Grafen Albert zu Erbach-Fürstenau und dessen durchlauchtigster Gemahlin Emilie, gebornen Prinzessin von Hohenlohe-Oehringen, vermählt. — Am 2. d. M. fand die Einsegnung in der Kirche zu Michelstadt unter Assistenz von 10 evangelischen Geistlichen aus den beiden Grafschaften und in Gegenwart einer ansehnlichen Versammlung höchster und hoher Personen statt. Insbesondere verherrlichten die kirchliche Feier durch ihre Gegenwart der durch-

Digitized by Google

lauchtigste Erbprinz von Sachsen-Coburg nebst seiner erhabenen Gemahlin, Ihrer. Hoheit Alexandra, gebornen Prinzessin von Baden, die durchlauchtigen Fürsten und Prinzen von Leiningen, von Isenburg-Birstein, von Sayn-Wittgenstein-Berleburg (großh. hess. Divisionsgeneral), von Isenburg-Büdingen und die erlauchten Grafen aus den drei Erbacher Linien (Erbach, Fürstenau und Schönberg), von Solms Laubach, von Degenfeld-Schomburg, von Ortenburg, sowie die Gemahlinnen des größten Theils dieser und anderer hohen Herrschaften.

Kiel, 26. Okt. (Schluß. — S. gestrige Beilage.) Daß jene Idee nur einseitig und geschichtlos, ohne wahres Bewußtseyn über die deutsche Entwicklung dasteht, bedarf keines Beweises; rings an unsern Grenzen, gegen die Slaven, Magyaren, Italiener, Franzosen, sind gleiche Verhältnisse zu oft vorgekommen, als daß sich über solche Fragen nicht eine sichere öffentliche Meinung gebildet hätte. Allein dennoch war mit jener Ansicht ein Gedanke wach geworden, der jetzt beginnt, seine Früchte zu tragen. Zum ersten Mal war man wirklich der Frage gegenüber getreten: ist es denn möglich, daß wir, die Bewohner dieser Lande, obwohl nicht in gleichem Verhältniß zum deutschen Bund, dennoch uns jemals sollten trennen können? Es ist und bleibt ein Gewinn, wenn ein Volk gezwungen wird, einmal einer solchen Frage ins Antlitz zu sehen. Ein lautes allgemeines Nein war die entschiedene Antwort. Von dem Augenblick an, wo man die Möglichkeit der Trennung nicht mehr von Dänemark her, sondern aus uns selbst heraus aussprach, ist sie eben zur Unmöglichkeit geworden. Die Länder, erschreckt darüber, daß man dieß ihnen bestreiten wollte, griffen nach all' den Banden, die sie zusammen gefügt; Geschichte, Recht, Verfassung, Verwaltung ward untersucht, die Einheit, die sie erzeugt und von denen sie wiederum hervorgerufen, ward gleichsam aufs neue geboren, und nie haben Schleswiger und Holsteiner enger zusammen gestanden, als da man sie trennen wollte. Das war das erste, was wir gerade der Verkehrtheit des Neuholsteinismus verdanken. Nicht minder wichtig war das zweite. Weil Schleswig nicht deutsch genug sey, wollte jener es von Deutschlands Einheit sondern. Eine Thorheit war's, einem deutschen Lande den Vorwurf zu machen, daß es nicht im deutschen Bunde sey; der Neuholsteinismus beging diese Thorheit. Da begann man denn in Schleswig-Holstein zu fragen, ob man sich eigentlich allein gehören wolle. Die Antwort war auch hier ein lautes Nein. In der schleswig'schen Ständeversammlung stand der Abg. Gülich nicht an, den Antrag zu stellen, daß Schleswig in den deutschen Bund aufgenommen werden müsse; nicht als ob dieß so nahe liege, daß man es mit Einem Griff erreichen könnte, sondern um zu zeigen, wohin sich die Blicke des Landes richten. Von da an war es nicht mehr möglich, bloß von Schleswig-Holstein zu sprechen; der Gedanke des deutschen Schleswig-Holstein war gewonnen, und jetzt mag der Fremde kommen, woher er will, es wird ihm nur dieser Wahlspruch entgegentreten. Das ist — wir dürfen es ohne Anstand behaupten — wenn auch nicht in seinem Ursprung, so doch in seiner Entwicklung, die eigentliche allgemeine Aufgabe des gegenwärtigen Jahres gewesen, und sie ist mit Recht eine wohlerfüllte zu nennen. Dieß große Resultat wird die Grundlage der Bewegung noch für manche Jahre bilden. Aber damit ist denn nun auch der Lebensfaden des Neuholsteinismus in Wahrheit abgelaufen. Er hat nichts mehr zu fordern außer dem Kreise der neuen Schleswig-Holsteiner; er hat kein Moment in sich, das länger dauern könnte, als die Aneignung desjenigen, dessen Mangel er uns zum Theil mit Recht zum Vorwurf machen konnte. Daher wird er jetzt untergehen. Unter der Zahl unserer Tagesblätter, die für ein so kleines und fast nur ackerbauendes Land sehr groß ist — auf 900,000 Einwohner zwölf Wochenblätter mit selbstständigen Artikeln, die oft vortrefflich sind, neben dem Altonaer Merkur, allen Hamburger Zeitungen und den bedeutendsten deutschen, die sehr viel gehalten werden — war nur das Wandsbecker Intelligenzblatt und das Kieler Correspondenzblatt der neuholsteinischen Ansicht zugethan. Beide existirten kümmerlich. Jetzt hat das erstere geradezu sein Glaubensbekenntniß geändert, und das letztere wird nur durch das Bedürfniß einen Gegensatz zu haben und durch alte Gewohnheit erhalten.

Belgien.

Brüssel, 5. Nov. Nach einer officiellen Mittheilung des Comite's der Directoren der belgischen Colonisationsgesellschaft hatten die Colonisten von Santo Thomas, außer dem Wege zwischen der Bai und dem Flusse Montagua, mit Hülfe der Karaiben und Indianer eine Straße angelegt, zwei indianische Dörfer und ein Etablissement für den Ackerbau zu St. Marie, in einer Entfernung von 3 Meilen an der nordwestlichen Küste des Golfs, gebaut. Eine andere Straße war schon angefangen, um den Hafen mit Gualan, auf einer Strecke von 24 Meilen, zu verbinden; sie wird durch die zu Zwangsarbeiten Verurtheilten ausgeführt, welche die Regierung zur Verfügung des Directors gestellt hat; 7 Meilen Wegs sind schon in dieser Richtung eröffnet.

Neueste Nachrichten.

Paris, 6. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 45. — 3pCt. 81. 90. — Neapol. 109. — 5pCt. Span 29¾. — Passive 5¼. — 5pCt. Port. 45. — Belg. Bankactien 760 — Actien der Bank von Frankreich 3305. — St. Germain-Eisenbahn 780. — Versailles, rechtes Ufer 295. — Linkes Ufer 103. 75. — Straßburg-Basel 186. 25. — Paris-Orleans 703. 75. — Paris-Rouen 730.

— Die Regierung hat keine telegraphische Depeschen veröffentlicht. Aus Bayonne vom 3. November wird berichtet, daß Concha am 28. Oktober mit 7000 Mann in Saragossa eingerückt ist. Zu Barcelona und Girona hatte sich bis zum 1. November nichts Wesentliches geändert. Die Unterwerfung beider Städte kann wohl nicht lange mehr ausbleiben. Madrider Meldungen vom 31. bringen nichts Neues von Bedeutung. Zwar hat Campuzano im Senat versucht, dem Antrag auf Volljährigkeitserklärung eine andere Wendung zu geben: es soll der Königin bis zu ihrer verfassungsmäßigen Majorennität ein Staatsrath von fünf Mitgliedern, also eine Art Regentschaft, zur Seite gegeben werden; die Proposition wird aber sicher nicht durchgehen; man war zu Madrid sehr zufrieden mit dem Bericht des Deputirten Martinez de la Rosa und unterhielt sich viel von der Zusammensetzung des neuen Cabinets; die am meisten accreditirte Liste nennt die Namen Olozaga (ausw. Angelegenheiten), Frias (Marine), Serrano, Concha, oder Mazarredo (Krieg), Cantero (Finanzen), Cortina (für das Innere); — Martinez de la Rosa wird als Botschafter nach Paris gehen; Lopez ist zum Vorsitz im obersten Justiztribunal bestimmt.

— Ueber die Catastrophe im Reiche Lahore erfährt man aus Bombay vom 2. Oktober, daß der Maharajah Shere Sing und seine beiden Söhne am 15. September auf Veranstaltung des Ministers Dhyan Sing von dem Ameer Ajeet Sing bei einer Truppenmusterung erschossen worden sind; am Tage darauf erlag Dhyan Sing unter den Streichen seiner eigenen Vertrauten. Die über Bombay, Suez, Alexandria, Malta und Marseille eingelaufenen Nachrichten aus China, geben nur bis zum 3. August, also nur wenige Tage weiter, als die schon bekannten.

— Horaz Vernet ist aus Algerien zurück hier angekommen. —

— Die Ordonnanz zur Ernennung des Hrn. Bresson, als Botschafter am Madrider Hofe, liegt bereit; man wartet, sie zu publiciren, nur auf die Erklärung der Volljährigkeit der Königin Isabella II. —

London, 4. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 22¼. — Neue 3pCt. 31¼.

— Am 2. Nov. hat zu Dublin die gerichtliche Procedur gegen O'Connell und seine Mitangeklagten begonnen.

— Großfürst Michael von Rußland ist abgereist; er hat sich gestern nach Rotterdam eingeschifft.

Digitized by Google

[6788] **Anzeige für Gewerbtreibende.**

Im Verlage von C. G. Kunze in Mainz ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Deutsche allgemeine

Zeitschrift für die technischen Gewerbe.

Unter Mitwirkung von Gelehrten und Praktikern herausgegeben von

Dr. E. Herberger

zu Kaiserslautern,

Director der pfälzischen Gesellschaft für Pharmacie und Technik ꝛc.

1. Band. fl. 2. 42 kr. netto.

Jeder Band enthält 24 Bogen in Hochquart-Format, mit 10 lithograph. Tafeln und außerdem noch Holzschnitte und erscheint in 6 Heften. Alle 6 Wochen 1 Heft.

In der That darf diese Zeitschrift als ein nützliches Handbuch allen Gewerbtreibenden empfohlen werden. Sie bringt in einer Reihe von Originalartikeln (nicht Entlehntes aus andern Zeitschriften, was bei den meisten andern technischen Zeitschriften der Fall ist) nur solche Gegenstände, die wahrhaft nützlich und praktisch sind. Damit jeder Handwerker diese Zeitschrift sich anschaffen kann, ist der Preis derselben ganz billig gestellt worden. Und gewiß steht die geringe Ausgabe für diese Zeitschrift in keinem Verhältniß zu dem großen Vortheil, den ihre Benutzung jedem mit der Zeit fortschreitenden Gewerbsmanne gewähren wird.

Das 1. und 2. Heft bringt folgend verzeichnete Original-Beiträge:

Kittel, wie können die Gewerbsmeister mit den Fabriken Konkurrenz halten; **Altmüller**, Werkzeuge zur Anfertigung der Schraubenspindeln mit Hülfe der Dreebank; **Anthon**, über Benutzung der Salpetersäure als Oxidationsmittel; Dr. **K.**, Sohlen und Leder wasserdicht zu machen, Stege; **Häule**, Zunderbereitung; **Dael**, über den Kaoutschouk; **Anthon**, über die Zersetzbarkeit des schwefelsauren Kali's durch Kalk; **Kittel**, wie können die Gefahren, welche von den Fabriken drohen, vermieden werden? **v. Reden**, Zollsystem der landwirthschaftlichen und gewerblichen Verhältnisse Rußlands.

Das 3. Heft, welches unter der Presse ist, enthält:

Kittel, über Konstruktion sog. akust. Kirchen-, Sprech- und Musiksäle, über Bau starktönender Musik-Saiteninstrumente; **Klingenfeld**, amerik. Mahlmühlen; **Fresenius**, Verfahrungsweise zur Bestimmung des Werthes der Pottasche; **Jahn**, über das Fixiren und Coloriren der Daguerrischen Lichtbilder; zwei ganz neue und leicht ausführbare Entwürfe von geschmackvollen Grabdenkmälern vom Bildhauer **Scholl** in Mainz; **Schneider**, über Töpferglasur; **Fardely**, das Budelicht ꝛc. ꝛc.

[6847] **Leder-Verkauf.**

Zufolge Hochrichterlicher Vergünstigung soll das Waarenlager von F. Hausmann & Co., welches in allen Sorten Leder, namentlich in Saffian, farbigem, Schuhmacher- und Sattler-Leder, vollständig assortirt ist, aus der Hand verkauft werden. Der Verkauf findet vom heutigen Tage an in dem seitherigen Lokale, Rebstock Lit. L. 85 a statt.

Frankfurt a. M., 7. November 1843.

Dr. jur. **Georg Fresenius**,
als Curator der Hausmann'schen Concurs-Masse.

[6833] Da in neuerer Zeit bei dem Kartoffelverkauf häufig dadurch Betrügereien verübt worden, daß die Verkäufer solche den Käufern nicht vorgemessen, sondern sackweis verkauft und dabei geringhaltigere für Mattersäcke ausgegeben haben, so wird hiermit verfügt, daß die Kartoffeln künftig nicht sackweise verkauft werden dürfen, sondern bei dem Verkauf durch hiesiges geaichtes Maaß vorgemessen werden müssen, und die dagegen fehlenden Verkäufer in eine Geldstrafe von 5 Rthlr. oder entsprechende Gefängnißstrafe verurtheilt werden sollen.

Da diese Verordnung nur im Interesse hiesiger Einwohner erlassen worden ist, so hofft man, daß dieselben zu deren Aufrechthaltung mitwirken werden.

Frankfurt, den 3. Nov. 1843.

Polizei-Amt.

[6831] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der hiesigen israelitischen Bürgers- und Handelsmanns-Wittwe Babett'e Bing, geb. Bonn, Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Dienstag den 5. December 1843,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die zum Theil auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 2. November 1843.

Stadt-Amt II.
Dr. Pfarr.
Dr. G. Jäger, Act.

[6840] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der dahier verstorbenen Wildelmine Caroline Ehemant aus Amorbach Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Montag den 4. December 1843,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die zum Theil auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 31. October 1843.

Stadt-Amt.
Dr. Antoni, Assessor-Vicar.
Dr. Behrends, Act.-Vic.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 8. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	111⅝
	ditto ditto	4	—	101½
	ditto ditto	3	—	77½
	Bank-Actien . . .		2023	2021
	fl. 250 Loose b. Roth.		117¼	117
	fl. 500 „ ditto		—	148⅝
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103⅜
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		—	89¼
Baiern .	Obligationen	3½	—	101¼
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344⅜	344½
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59	—
	Obligationen	3½	—	95¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68½
	fl. 25 ditto . . .		—	30½
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	27⅝
Holland	Integrale.	2½	53⅜16	53⅛
Spanien .	Activsch. incl. GCp.	5	22⅝	22⅝
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	43	42¾
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	91⅜
	ditto à fl. 500. . .		—	93¼

Wechsel-Cours.

Den 8. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98⅛	—
ditto	2 M.	99⅜	—
Augsburg .	k.S.	119⅞	—
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97⅜
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig . .	k.S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120¼	—
ditto	2 M.	119¾	—
Lyon . . .	k.S.	93¾	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	91⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93¾	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅝
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto . . .		3¾	—

Cours der Geldsorten.

Den 8. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souvereins	11	54	Geringu. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 3. Nov.

5pCt. Metalliq.	110
4 — ditto .	99⅞
3 — neue .	75⅝
Actien	1658
fl. 250 Loose .	115¼
fl. 500 Loose .	146

London, 3. Nov.

3pCt. Stocks e. c.	96⅛
2½ — Holländ.	54¼
5 — Sp. Actiy	22⅛
2½ — Portugies.	44

Amsterdam, 4. Nov.

2½pCt.	Integrale	53¹⁵⁄₁₆
	kansbillet	—
	Restant.	—
4	R. Insc.	—
5	— Span. Act.	20¹³⁄₁₆

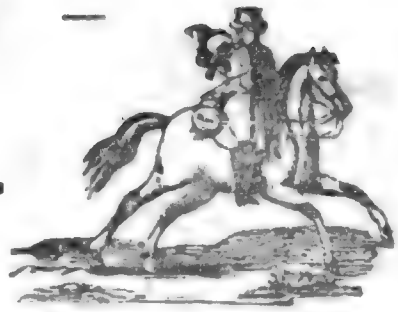
Paris, 4. Nov.

5pCt	Rente ex C.	121 35
3 —	ditto . . .	81 80
5 —	Activschuld	29⅛
	Passivschld.	5¼
5 —	Neapol. . .	—

A. *Sulzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 310. — Freitag — — 10. November — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 9. November.

Revolution in Lahore.

An demselben Tage, wo das junge Königthum Otto's von Bayern eine harte Prüfung zu Athen bestehen mußte, ist es im fernen Asien, in der Residenz des Maharajah von Lahore, zu einer blutigen Umwälzung gekommen. Lahore, das Land der Seikhs, im westlichen Hindostan, ist erst in der neuern Zeit bekannt geworden und zunächst bei dem Zuge der Anglo-Inder nach Afghanistan auch in die Tagesgeschichte eingetreten. Die Seikhs gehören, wie die Maratten, zu den früher ungenannten Nationen, womit das achtzehnte Jahrhundert die Völkerkunde vermehrt hat. Entstammt sind sie den indischen Rasbutten. Schon vor dem Einfall der Mongolen (1518) trennten sie sich von den andern Hindus. Nanik, ein Einsiedler nahe bei der Stadt Tscheek (wovon der Volksname Seikhs) ward ihr Pabst und Oberhaupt. Er muß ein sehr vernünftiger Mann gewesen seyn, denn es ist ein Hauptsatz der Seikhs, daß jedem Menschen die Freiheit bleiben müsse, seinen eigenen Ueberzeugungen in Glaubenssachen zu folgen. (Mit den politischen Meinungen sind sie weniger tolerant; da wenden sie, wie das neuste Ereigniß zeigt, das Schwert gegen die abweichende Ansicht.) Nanik gab ihnen eine deistische Lehre, mit islamitischen und brahminischen Mythen bereichert und geschmückt. Die Seikhs sind ein kriegerisches Volk und können wohl 100,000 Reiter aufstellen. Runjet Singh, ihr Maharajah (Großfürst), der am 29. November 1838 jene berühmte Zusammenkunft mit dem Generalgouverneur von Ostindien, Lord Eden Auckland, am Ufer des Sutledge hielt und bald darauf, nicht viel über 60 Jahr alt, verstorben ist, war sehr häßlich, einäugig wie Hannibal, kräftig, thätig, sinnlichen Genüssen ergeben, voll Kriegsgeist und Muth, dabei aber entblößt von den Kenntnissen, die in Europa zur Bildung gehören; er konnte weder lesen noch schreiben, legte für sich keinen Werth auf die Wissenschaft, wußte sie aber recht gut bei andern zu benutzen. Sein gesunder Verstand blickte überall durch. So als im Jahr 1835 General Allard, ein Franzose im Dienst des Maharajah, ihm den Wunsch zu erkennen gab, eine Reise in's Vaterland unternehmen zu dürfen, war er unzufrieden und wollte es lange nicht zugeben; er fühlte wohl, daß seine neuen Schöpfungen, um zu gedeihen, ununterbrochener Pflege von der fremden Hand bedurften. „Lasse mir — sagte er zuletzt — „deine Kinder zurück, dann bin ich gewiß, daß du wiederkommst." — „Meine Kinder?" — versetzte Allard — „grade ihrer wegen will ich nach Frankreich, denn nur dort können sie nach den Lehren und Gebräuchen ihrer Religion erzogen werden." Bei diesen Worten hörte aller Widerstand des Maharajah auf. „Du sprichst mir von deiner Religion, da habe ich nichts zu entgegnen; das ist eine Gewissenssache; Jeder mag der Religion folgen, die ihm die wahre scheint; ihren Geboten zu gehorchen ist dann Pflicht." Und mit Thränen gab er dem Freund den Abschiedskuß. Allard kam im Oktober 1835 zu Paris an und trat im Juni 1836 die Rückreise nach Lahore an. Der König der Franzosen gab ihm sein Bild in Diamanten gefaßt für den Maharajah mit. (General Allard ist am 23. Januar 1839 zu Peschawur mit Tod abgegangen; er schien zu längerem Leben und Wirken bestimmt; als er das Geburtsland besuchte, war er ein kräftiger Fünfziger, mittlerer Größe, schöner Figur; seine Züge verriethen eine glückliche Mischung von Kühnheit und Stolz; er hatte ganz den asiatischen Typus; Lavater würde prophezeit haben, daß ihm ein Glück im Orient blühe; er drückte sich klar und bestimmt aus; seine Stimme war angenehm sonor, was er sagte voll Bescheidenheit. Wie kam er nach Lahore? Als nach der zweiten Restauration der Bourbons im Jahr 1815 Marschall Brune zu Avignon, ein Opfer der Volkswuth, gefallen war, verließ General Allard, der unter ihm im Stab gedient hatte, die von Parteien zerrissene Heimath, um sich's anderwärts zu versuchen. Er kam über Livorno und Alexandrien nach Teheran; Abbas Mirza zeichnete ihn aus; doch war seines Bleibens nicht in Persien; bald zieht er fort nach Cabul, wo ihm zu Ohren kommt, etwa zweihundert Stunden weiter herrsche ein mächtiger Rajah, ein geschickter Staatsmann, der ein Reich gründe und dem unternehmenden Genie eine weite Bahn öffne; er macht sich auf den Weg und erreicht Lahore, die Hauptstadt Runjet Singh's. Nicht lange und er gewinnt Vertrauen; von kleinem Anfang steigt er zu Einfluß und Macht. Zuerst disciplinirt er einige Soldaten, bald ein ganzes Regiment, dann eine Brigade, eine Division. Das Heer Runjet Singh's wird der Schrecken aller benachbarten Fürsten. Es verdankt diese Erfolge der durch Allard eingeführten Kriegszucht. Der Maharajah ist erkenntlich; Allard wird mit Ehrenbezeugungen überhäuft; er hat einen Palast zu Lahore, Tausende von Dienern, ein Regiment zur Leibwache; Runjet Singh gibt ihm eine seiner Nichten zur Frau und ernennt ihn zum Generalissimus. Allard hat aus den Seikhs eine Armee nach französischem Zuschnitt geformt; man konnte unter ihm an den Ufern des Indus Regimenter aus der Kaiserzeit sehen. Da gab es Grenadiere, Husaren, Dragoner, Infanterie, Elitencompagnien, alles wie unter Napoleon. Wie viel von diesen Einrichtungen den Maharajah Runjet Singh und seinen Oberfeldherr überlebt hat, ist nicht bekannt geworden; es wird sich nun bald zeigen, da mit dem 15. September 1843 eine neue Phase in der Geschichte des Reichs der Seikhs eingetreten ist.) Runjet Singh's Sohn und Nachfolger, Kurrak Singh, regierte nicht lange; er starb am 5. November 1840; bei der Rückkehr von dem Leichenzuge kam durch einen Zufall sein einziger Sohn, Nu-Nihal Singh, um's Leben; so gelangte Kurrak Singh's Bruder, Shere Singh, zur Herrschaft, oder vielmehr nur auf den Thron. Von ihm wurde mit der vorletzten Ueberlandpost aus Bombay berichtet, er sey im Juni d. J. zerfallen mit seinem vertrauten Finanzminister, Dhyan Singh, der beschuldigt war, große Summen aus dem Schatz auf die Seite geschafft zu haben. Dhyan Singh war nach Jumpoo entflohen; aber der schwache Maharajah konnte den Günstling nicht lange entbehren, unterhandelte mit ihm um die Rückkehr und gewährte dem Wiedergewonnenen auf's

Digitized by Google

Neue übermächtigen Einfluß. Nach den neusten aus Bombay vom 2. Oktober eingelaufenen Nachrichten ist aus diesem Verhältniß eine Revolution in Lahore erwachsen. Man hat verschiedene Angaben über die Einzelheiten des Vorgangs. Wir geben nachstehend eine Zusammenstellung nach den „Bombay Times". — „Punjab. Kaum hatte Afghanistan aufgehört, anziehende Gegenstände zur Berichterstattung zu liefern, so entbrannte der Krieg in Scinde; und kaum ist dieser siegreich beendet, so hören wir Waffenlärm aus Lahore. Der Maharajah Shere Singh ist sammt seinen beiden Söhnen ermordet worden. Sein allgewaltiger Minister, Dhyan Singh, der die Catastrophe angelegt und herbeigeführt hat, ist am Tage nach der verruchten That unter den Streichen seiner Anhänger gefallen. Lahore, wo nun Aufstand und Anarchie, liegt nur 50 englische Meilen, von unserm Grenzposten Ferozepore entfernt; es scheint unmöglich, daß bei'm Zunehmen der eingetretenen Verwirrung englische Intervention ausbleiben könne. Das Land der Seikhs, vielleicht in der Kürze bestimmt, der Schauplatz kriegerischer Operationen für die Armee von Bengalen zu werden, hat eine Bevölkerung von vier Million Seelen; das stehende Heer zählte in Runjet Singh's letzter Zeit an 75,000 Mann, worunter 25,000 Mann Fußvolk. Sir Alexander Burnes hat gesagt, die Truppen von Lahore seyen den anglo-indischen Seapoys gewachsen. Die Seikhs haben 5000 Mann reguläre Reiterei und 150 Geschütze; ihre übrigen Streitkräfte sind noch nicht nach europäischem Zuschnitt organisirt. Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 2½ Mill. Pfund Sterl. Die Häupter der Seikhs sind gewohnt, einen Schatz zu sammeln; schon 1825 wurde der Geldvorrath auf zehn Million angeschlagen; gegenwärtig soll er zu vierzig Million angewachsen seyn — Lockung genug zu Revolte und Plünderung! — Dhyan Singh soll innerhalb drei Jahren an fünf Million Pfund Sterl. aus dem Schatz genommen haben, um sich Anhang in der Armee zu verschaffen; seinem Herrn, dem Maharajah, warf er Trunkenheit und Schwelgerei vor. Während Shere Singh sich den Vergnügungen des Trunks und der Jagd überließ, wurde eine weitverzweigte Verschwörung gegen ihn angesponnen. Es war die Jahreszeit gekommen, in welcher Truppenmusterungen vorgenommen werden; viele Regimenter waren zu diesem Zweck in Lahore und der Umgegend concentrirt; es scheint, daß die europäischen Offiziere in Shere Singh's Dienst den hereinbrechenden Sturm voraussahen und auch erkannten, daß sie nicht würden im Stande seyn, ihn zu beschwören. Die Generale Ventura und Avitabile waren um Urlaub eingekommen; sie wollten das Land verlassen; Avitabile war zum 10. September in Ferozepore erwartet. Dhyan Singh war im höchsten Grade eifersüchtig auf den Einfluß der Europäer; er gedachte sie zu verderben; Ventura besonders stand ihm bei dem Maharajah im Weg. Die Verschwornen scheinen gelooft zu haben, wer von ihnen den Fürsten von Lahore ermorden solle. Am Morgen des 15. September kam Shere Singh in's Lager, Musterung zu halten; — so hatte es Dhyan Singh angelegt; — als der Maharajah Einiges zu tadeln anfing, gerieth der Sirdar Ajeet Singh absichtlich mit ihm in Wortwechsel, dem bald ein Pistolenschuß ein Ende machte. Shere Singh ward am Kopf getroffen; die Kugel drang über'm rechten Auge ein. General Ventura wollte sich den Aufrührern entgegenstellen, ward aber überwältigt. Ajeet Singh pflanzte das Haupt des ermordeten Maharajah auf einen Speer und zog mit dieser Trophäe in Lahore ein; Purtaub Singh, der Sohn des gemordeten Fürsten, wurde aufgesucht und erschlagen; die Rebellen besetzten den Palast und riefen Dulleep Singh, aus Runjet Singh's Geschlecht, (wahrscheinlich ein Pseudo-Demetrius!) zum Herrscher aus. Der Schatz wurde erbrochen, eine ansehnliche Summe unter die Truppen vertheilt. Den Harem haben die Empörer nicht verschont: alle Frauen und Kinder Shere Singh's und Purtaub Singh's wurden herausgeholt und umgebracht — unter diesen Opfern grausamer Politik war auch ein am Abend zuvor dem Maharajah geborner Sohn. Ventura ist entkommen. An der Jumna steht ein anglo-indisches Heer von 17,000 Mann mit 48 Kanonen; es ist möglich, daß diese Streitkräfte Beschäftigung jenseits des Sutledge erhalten und nicht ohne Scharten in den Schwertern heimkehren. Zu Bombay glaubt man indessen, Lord Ellenborough werde vorerst die Seikhs, wie die Afghanen, ihrer Anarchie überlassen. Die in Scinde stehenden Truppen sollen im Dezember nach der Präsidentschaft Bombay (von wo sie ausgezogen waren) zurückkehren, indem 15000 Mann aus Bengalen, sie zu ersetzen, auf dem Weg sind. Sir Charles Napier hatte zuletzt sein Hauptquartier zu Kurrachee. Von Calcutta aus waren drei Civilbeamte nach Hyderabad geschickt worden, um die financiellen Angelegenheiten in Scinde zu ordnen; Napier hat sie aber nicht angenommen, vielmehr den Generalgouverneur, Lord Ellenborough, ersucht, er möge ihm tüchtige Offiziere zur Verwaltung des Landes senden. — Im ganzen Bereich der anglo-indischen Besitzungen herrscht vollkommene Ruhe." —

Das Portafoglio Maltese schreibt unter dem 16.: „In unsrer letzten Nummer haben wir angezeigt, daß neapolitanische Truppen, 400 der Zahl nach, die Insel Lampaduſa in Besitz genommen. Die Sache verhält sich so. Zwei neapolitanische Dampfer langten am 14. Sept. vor der Insel an. Bald darauf landete der Befehlshaber der Expedition mit mehreren Offizieren und verlangte mit Hrn. Gatt und Mattinos zu sprechen, welchen die Insel auf einen langjährigen Pachtvertrag überlassen worden war. Hierauf erklärte derselbe, daß die neapolitanische Regierung die Insel in einen Deportationsort für Verbrecher zu verwandeln gedenke. Hierauf landeten die Truppen und die neapolitanische Flagge ward auf dem Schlosse aufgepflanzt. Bereits sind mehrere Gefangene auf der Insel angekommen und die Truppen haben Befehl, niemand ohne specielle Erlaubniß der Regierung an das Land zu lassen.

Rom, 30. Okt. (A. Z.) Gestern früh ist der Herzog von Aumale mit Gefolge über Civitavecchia hier angekommen. Abends traf die Prinzessin Charlotte Mariane, Gemahlin des Prinzen Albrecht von Preußen, die bereits seit mehreren Tagen von Neapel erwartet war, gleichfalls hier ein. Heute Vormittag fuhr der Herzog von Aumale mit den Herren seines Gefolges, begleitet von dem französischen Botschafter Grafen La Tour Maubourg, nach dem Vatican, wo Se. Heiligkeit der Papst sich geraume Zeit mit dem Prinzen unterhielt. — Der niederländische Gesandte beim heil. Stuhl, Graf v. Liedekerke Beaufort, ist von seiner Regierung mit Beibehaltung seines hiesigen Postens in gleicher Eigenschaft auch bei dem Hof in Turin ernannt, wohin er nächstens eine Reise antreten dürfte, um seine Creditive zu überreichen.

Amsterdam, 6. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. 78⅛. — Handelm. 133. — 5pCt. Oſt. 99⅛. — Ard. 21⅛. — Coup. 23⅛. — 3pCt. 31⅛. — Paſſ. 5⅛. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. —. — Inscr. 70⅝. — Cert. —. Integrale sind heute bei wenig Handel zu 53⅛ verhandelt worden. Alle übrigen holl. Fonds etwas niedriger. — Die höhere Notirung der span. Effecten von verschiedenen fremden Börsen ließ auch an der unsrigen ein Aehnliches voraussehen. Nach allen Sorten derselben war sehr lebendige Nachfrage und der Handel sehr ausgebreitet.

Brüſſel, 6. Nov. (K. Z.) Der heutige „Moniteur belge" veröffentlicht endlich die Verlängerung des königlichen Beschlusses vom 28. August 1842 in Betreff der Weine und Seidenwaaren deutschen Ursprungs. Durch den neuen Beschluß vom 5. Nov. ist die Wohlthat des Beschlusses vom 28. August 1842 bis zum 31. März 1844 in Kraft gesetzt. Obiger Beschluß, sagt der „Precurseur", ist fünf Tage nach dem Ablauf des ursprünglichen Beschlusses erlassen worden. Einige Personen erklären diese späte Unterschrift des Königs auf folgende Weise: da der König vor dem 1. Nov. zu Saint Cloud war, und die belgische Regierung die französische Empfindlichkeit durch einen aus Frankreich datirten Beschluß, den unsere Nachbarn als nachtheilig für sich betrachten, nicht verletzen wollte, so hat man vorgezogen, die Ankunft des Königs zu Brüſſel abzuwarten und die durch den königlichen Beschluß vom 28. August vorgeschriebenen Formen zu verletzen.

Digitized by Google

Wien, 2. Nov. (D. A. Z.) Zuverlässigen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ist daselbst der österreichischen Flagge eine arge Beschimpfung angethan worden. Man war auf einem österreichischen Kauffahrteischiff eben mit dem Ausladen der Waaren beschäftigt. Rohe Pöbelhaufen standen am Ufer und höhnten die Mannschaft fortwährend durch allerlei Stichworte, bis endlich der Bootsmann, ein Athlet an Größe und Kraft, einen der verwegensten Kerle bei Seite stieß. Mit dieser Demonstration schien übrigens das Signal zum Ausbruche der Volkswuth ertheilt zu seyn. Die Pöbelmasse überwältigte die Ausladenden, drang sogar bis an Bord, riß die Flagge herunter, schleppte sie ans Land, breitete sie dort auf dem Boden aus und beschimpfte sie auf eine höchst gemeine und rohe Weise. Diese Nachricht muß manche düstere und peinliche Reflexion erregen. Es ist keine Frage, daß die österreichische Gesandtschaft für diesen ekelhaft frevelnden Angriff Genugthuung begehren und erhalten werde. Allein es ist mißlich, daß sich überhaupt dergleichen ereignet, und der Gedanke unerträglich, daß die fanatischen und rohen Türken, welche die Lebensverlängerung ihres morschen Reichs vielleicht großentheils den nachsichtsvollen Vermittelungen Oesterreichs verdanken, sich gegen das heilige Sinnbild seiner maritimen Macht in toller Frechheit Ausschweifungen erlauben, nachdem erst kürzlich die Franzosen für eine gleiche Insulte sich Genugthuung erwirken mußten.

*** Berlin, 5. Nov. Schon vor einigen Tagen wußte man hier, daß den Prinzen Albrecht auf dem herzoglich braunschweigischen Schlosse Blankenburg ein Unwohlseyn überfallen hatte, wodurch Se. königl. Hoheit abgehalten waren, die Rückreise hierher anzutreten. Höchstderselbe ist nun zwar gestern früh hier eingetroffen, allein durch ein katarrhalisches Fieber genöthigt, Zimmer und Bett zu hüten. — Ueber die Rückkehr der Frau Prinzessin Albrecht aus Italien verlautet durchaus noch nichts Sicheres. Man vermuthet aber, daß sich Ihre königl. Hoheit ohne Berlin zu berühren, auf directem Wege durch die Rheinlande nach dem Schlosse zu dem erlauchten Vater begeben werden. — Am heutigen Tage war auf dem Schlosse Sanssouci große Tafel, bei welcher man die seit einigen Tagen wieder unter uns verweilende Frau Fürstin von Liegnitz bemerkte. Auch waren die Staatsminister und die gegenwärtig hier verweilenden Oberpräsidenten an die königliche Tafel gezogen worden. — Merkwürdig ist der Umstand, daß Pariser Blätter schon vor acht Tagen den Grafen von Bresson in Paris ankommen ließen und seine Abreise nach Madrid bestimmten, während derselbe noch in den letzten Tagen in hiesiger Hauptstadt verweilte. Wahrscheinlich hatte man die Ankunft des Gesandten mit der seiner Gemahlin verwechselt, die bereits seit 14 Tagen Berlin verlassen hat. — Gestern aus Petersburg hier eingetroffene Briefe sprechen nicht vollständig eine Bestätigung der Nachricht von der Abberufung des k. k. Gesandten, Staatsraths Katakazy aus, doch erneuert sich das Gerücht, daß der Kaiser keineswegs seine Zustimmung zu der gegenwärtigen Art und Weise der Administration des jungen Königreichs geben wird. Andererseits sprach man in unseren diplomatischen Salons auch gestern noch viel von einem, wenn auch nicht officiell ausgesprochenen, doch für nöthig erachteten Embargo der griechischen Marine und von der, einer Blokade ziemlich gleichen Beaufsichtigung der Küsten, um die Verbindung, welche die in Aufruhr befindlichen Bewohner mehrerer Landschaften mit den benachbarten jonischen Inseln, deren Einwohner schon längst vom Geiste der Unzufriedenheit angesteckt seyn sollen, angeknüpft haben, zu verhüten. Man machte insbesondere die Bewohner von Tripolizza und Kalamata, auch die mehrerer kleinen Inseln der südlichen Cykladen, von den zum Aufruhr und zur Unordnung stets geneigten Griechen namhaft. Dagegen rühmt man den Geist der Ordnung, der die katholischen Glaubensgenossen beseelt. Ihre Zahl ist aber nur gering, man gibt sie im Ganzen auf 25,000 an. Nach den neuesten amtlichen Nachrichten ist diese katholische Einwohnerschaft in ein Erzbisthum und drei Bisthümer zertheilt. Der Patriarch oder Erzbischof hat seinen Sitz zu Naxos und die drei Bischöfe die ihrigen zu Syra, Tinos und Santorino, sämmtlich zu den nördlichen, südlichen und mittleren Cykladen gehörige Inseln. Naxos ist oder war zugleich der Sitz einer der Kreisverwaltungen, deren ganz Griechenland 30 zählte. Nächst diesen Notizen gaben die Briefe die jüngst von achtbarer Hand aus Athen hier einliefen, die Stärke der griechischen Armee vor der Reform auf 7000 Mann an. Von ihnen waren 2300 Mann europäisch uniformirt, namentlich waren es 3 Bataillone Infanterie und 1 Uhlanenregiment, das letztere war ganz auf bayerische Art und Weise uniformirt und bewaffnet. Die sämmtliche Artillerie bestand nur aus 30 Kanonen, zu der eine Mannschaft von nicht ganz 100 Köpfen gehörte. Ungleich bedeutender ist die Zahl der Geschütze der Marine, deren auf den vorhandenen 33 Kriegsschiffen, 158 befindlich sind. Ein Verhältniß, welches sehr deutlich darauf hinweist, wie die zum Königreich gehörige Inselwelt, so wie die Gewässer und die Küsten, hier zum größeren Gegenstand der Aufmerksamkeit, als das Innere des Landes in Beziehung auf militärische Zwecke, wird. — Unsere Hauptstadt hat in diesen Tagen mehrere Männer durch den Tod verloren, die in ihrem Fache als ausgezeichnete Künstler wirkten. Schon im vorigen Monat starb der sehr geschickte Blumenmaler unserer k. Porzellanmanufaktur Oestereich, der eine lange Reihe von Jahren hindurch auf das Rühmlichste dazu mitgewirkt hat, den Ruf zu erhalten, den jenes großartige Etablissement in Beziehung auf die Feinheit und Vollendung der Malerei und namentlich der Blumenmalerei sich erworben hat. Wie denn auch der Vorsteher der gesammten Malerei, Prof. Völker, durch seine Meisterschaft in der Blumenmalerei weit bekannt und berühmt ist. Ein anderer Künstler, der thätige und geschickte Kupferstecher Sabatky starb am 3. d. M. und morgen findet das Begräbniß des Obersten Wilhelm v. Oesfeld, vormaligen Direktors des trigonometrischen Büreaus unseres Generalstabes statt. Derselbe war, wie sein noch berühmterer Vater, der sich große Verdienste um das Landkarten- wie um das Kalenderwesen in den preußischen Staaten erworben hat, ein geschickter und fleißiger Ingenieur, Geograph und gelehrter Geometer. Der Verstorbene war auch Besitzer und Fortsetzer der großen weit bekannten Reimannschen Karte vom preußischen Staate, von der bereits eine sehr große Anzahl von Sectionen vorhanden, ohne daß ihre Vollendung erreicht ist. So eben werden wir von hochgeehrter Hand benachrichtigt, daß Se. Maj. den Inspecteur der Besatzungstruppen der Bundesfestungen in Mainz und Luxemburg Generalmajor v. Holleben zum Chef der 4. Armeedivision in Stargard, und den Generalmajor v. Below zum Inspecteur in Mainz ernannt habe.

o Jena, 6. Nov. Unsere Universität sowohl, als unser Oberappellationsgericht wird dieß Jahr vom Schicksal hart heimgesucht. Nachdem jene durch den Tod des noch jugendlich rüstigen Asverus, des berühmten Baumgarten-Crusius, und des consequenten Patrioten, wie tiefen Denkers Fries, dieses aber durch den Abgang Martins und den Tod des durch Geist und Charakter ausgezeichneten, wie um den Staat hochverdienten, geh. Regierungsraths Ritters Dr. Müller (Bruders des Canzlers v. Müller in Weimar) unersetzliche Verluste getroffen hatte, ist Jena durch den heute Vormittag 11 Uhr erfolgten Tod des Oberappellationsgerichtspräsidenten und Curators der Universität, Anton von Ziegesar von einem neuen harten Schlag getroffen worden. Den Verlust dieses Mannes, welchen unermüdliche Geschäftsthätigkeit, ausgebreitete Kenntnisse, emsige Sorgsamkeit für das Wohl der Academie, insonderheit der Studirenden, und bewährte Mildthätigkeit auszeichneten, wird Jena lange Zeit nicht verschmerzen können.

Mainz, 31. Okt. (Durch Entkommen eines Schreibens verspätet.) Die Geschäftsführer der 20. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte haben auf den ersten anonymen sie berührenden Artikel in diesem Blatte, ganz allein aus Achtung gegen Hrn. Graff geantwortet. — In weitere Erörterungen werden sie sich nur gegen Berufne einlassen, welche sich an sie selbst wenden wollen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6802] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 68780 Stück Schienenkloben im Gesammtgewichte von ca. 275 Centr. betreffend.

Die unterzeichnete Stelle beabsichtigt die Lieferung von 68780 Stück Schienenkloben im Gesammtgewichte von ca. 275 Centr. à 50 Kilogrammes auf dem Submissions-Wege zu vergeben.

Die Bedingungen sind bei der unterzeichneten Stelle zu erheben und die Angebote müssen bis zum 1. Decbr. l. J. eingereicht seyn.

Frankfurt a. M., den 28. Oktober 1843.

Bau-Amt, Eisenbahn-Commission.

[6803] **Bekanntmachung.**

Die Lieferung von 5890 Stück gußeisernen Stoßplatten im Gesammtgewichte von ca. 235 Centr. betreffend.

Die unterzeichnete Stelle beabsichtigt die Lieferung von 5890 Stück gußeisernen Schienen-Stoßplatten im Gesammtgewichte von ca. 235 Centr. auf dem Submissions-Wege zu vergeben.

Die Bedingungen sind bei unterzeichneter Stelle zu erheben und die Angebote daselbst bis zum 1. Decbr. l. J. einzureichen.

Frankfurt a. M., den 28. October 1843.

Bau-Amt, Eisenbahn-Commission.

[6850] Im Verlage von **Benjamin Krebs**, Mainzergasse J. 197, ist erschienen und zu haben:

Tagebuch für das Geschäftsleben

auf das Schaltjahr **1844**

(früher unter dem Titel: Frankfurter Geschäfts- und Haushaltungs-Kalender)

für Kanzleien, Gerichtsstellen, Rentämter, für die Haus- und Landwirthschaft, sowohl für Protestanten, Katholiken als Israeliten eingerichtet.

15 Bogen in groß 4°, auf schönem weißen Papier und steif geheftet . . . . . **36** kr.
Derselbe mit Papier durchschossen, gebunden . . . . . **48** kr.

Inhalt.

1) Hinweisungs-Tabelle auf alle Tage des Jahres zum Vorstreichen der Tage, an welchen im Kalender ein Termin oder dergleichen zu bemerken ist. 2) Tabelle auf Besoldungen, Lieblohn, Hauszins, Pension, Einnahme, Ausgabe u. s. w. 3) Reduction der Kronenthaler à fl. 2. 42 kr. in Gulden im fl. 24½ Fuß. 4) Reduction der Preußischen Thaler à fl. 1. 45 kr. in Gulden im fl. 24½ Fuß. 5) Reduction des französischen Geldes in den fl. 24½ Fuß. 6) Zinsfuß-Berechnungstabelle. 7) Taxe der Holzhauer. 8) Vergleichung der Längen-, Hohl- und Körpermaaße der verschiedenen in ein Zollsystem vereinten deutschen Staaten. 9) Erinnerungen auf bestimmte Tage des nächstfolgenden Jahres. 10) Chronologische Rechnungen u. s. w. 11) Monatskalender. 12) Monatliche Uebersicht der Einnahme und Ausgabe im Jahr 1844. 13) Korrespondenz.

☞ Die Festtage der christlichen Kirche sind mit dieser Schrift, die hohen Festtage mit dieser gedruckt. — Die Evangelien und Namenstage der protestantischen Kirche stehen vorn, die der katholischen daneben; wo nur ein Evangelium oder Name angegeben ist, gelten sie für beide Kirchen. — Die israelitischen Monatsnamen und Festtage, von welchen letztere die streng gefeierten durch ein * bezeichnet sind, stehen zunächst der Einnahme-Columne.

Auch sind bei mir stets vorräthig zu finden:

Wechsel, Scheine, Anweisungen, Frachtbriefe, Nota's, Rechnungen, Musterkarten, Vollmachten in Klagesachen u. dgl., Deserviten-Bücher und Rechnungen für Anwälte, Comptoir-Bücher, Flaschen-Etiquetten für Weine, Conto-Corrente, Eisenbahn-Frachtbriefe und Declarationen, so wie alle Sorten Zolldeclarationen.

---

105. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ziehung 1. Klasse am 6., 7. und 8. Dezember 1843.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie ganze Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind aus der Hauptkollekte des Unterzeichneten zu beziehen. [6737]

Jacob Doctor,

Hauptkollecteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[6845] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung am 1. December a. c.

Haupttreffer: fl. **230,000**, **50,000**, **15,000**, **10,000**, 8000, 6000 ꝛc. Original-Loose courmäßig, so wie Certificate für diese Ziehung à fl. **30**, Fünftel à fl. **6** empfehlen

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs,
Brückhofstraße A Nr. 5 in Frankfurt a. M.

[6848] In eine neu zu errichtende **Buchdrucker-Farbenfabrik** im Auslande wird ein solider routinirter Mann gesucht, dem die Fabrication ausschließlich anvertraut werden könnte. Frankirte Briefe, mit Z. bezeichnet, besorgen gütigst HH. **Gebhard & Körber** in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

Oct. u. Nov.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
29	332‴5	332‴0	332‴3	+ 8'0	+ 10'8	+ 8'2	+11'0	+ 6'3	2′ 5″	S.	S.	—	t.	t.	R.
30	332‴7	331‴8	331‴5	+ 7'1	+ 12'6	+ 9'0	+12'8	+ 5'6	2′ 7″	SO.	O.	O.	w.	ht.	t.
31	331‴9	331‴0	331‴3	+ 8'8	+ 13'0	+ 9'2	+13'2	+ 7'6	2′ 10″	O.	O.	O.	t.	w.	t.
1	332‴6	332‴5	332‴1	+ 8'8	+ 12'1	+ 10'0	+12'3	+ 7'4	2′ 8″	O.	O.	—	t.	t.	R.
2	331‴6	331‴4	332‴3	+ 9'0	+ 11'0	+ 7'0	+11'0	+ 6'9	2′ 6″	NO.	O.	—	ht.	ht.	w.
3	333‴3	333‴0	333‴3	+ 6'7	+ 12'3	+ 7'2	+12'6	+ 4'8	2′ 4″	SO.	SW.	—	t.	ht.	ht.
4	333‴6	333‴3	333‴3	+ 7'1	+ 8'1	+ 7'5	+ 8'4	+ 5'7	2′ 1″	O.	O.	O.	N.	N.	ht.
M.	332‴6	332‴1	332‴3	+ 7'9	+ 11'4	+ 8'3	+11'6	+ 6'3	2′ 6″	Regenhöhe im October = 33‴90.					

Am 29. früh von 2 bis nach 3 Uhr Regen, 6½ Uhr sehr bedeckter Himmel, Abends 8 Uhr Regen; am 30. früh neblig, 7½ Uhr Regen, 8½ Uhr Regenbogen; am 31. Abends 5½ Uhr röthlicher Mondhof, 6 Uhr doppelter Mondhof, der innere gelblich grün; am 1. früh viel Thau, 9½ Uhr etwas Regen; am 2. früh etwas neblig, ziemlich viel Thau, Abends 5½ Uhr ein Zug Kraniche über der Stadt sichtbar, um 6 Uhr ein einfacher, um 7 Uhr ein doppelter Mondhof; am 3. früh starker Nebel, sehr viel Thau, um 9 Uhr beim Durchbruch der Sonne der Thau in großen Tropfen niederfallend; am 4. früh starker Nebel, der bis Abends anhielt, viel Thau, früh 7 Uhr der verdichtete Nebel tropfenweis von den Bäumen fallend.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nr. 310.) 10. November 1843.

Aegypten.

Alexandrien, 16. Okt. (A. Z.) Der Pascha ist fortwährend in Kairo. Die ganze Woche über bildeten die Angelegenheiten Achmet Paschas von Sudan den Hauptgegenstand der Unterhaltung. Die Regierung scheint die Sache noch nicht gestehen zu wollen, allein Gutunterrichtete versichern, der Vicekönig habe von Achmet ein Schreiben erhalten, worin er die Rückkehr nach Aegypten verweigere und erkläre, daß er der Pforte 800,000 Piaster Tribut zahle (andere Angaben sprechen von 400,000 Piastern). Der Pascha von St. Jean d'Acre soll den Vermittler zwischen Achmet und der Pforte gemacht haben; auch soll Turki Bilmes, ein alter Waffengenosse Achmets, der sich gegenwärtig in Konstantinopel befindet und auf denselben großen Einfluß übt, diesem Ereigniß nicht fremd seyn. Sey dem, wie ihm wolle — immer bleibt das Benehmen der Pforte unerklärlich. Welche Gründe mochte sie haben, dem Vicekönig so urplötzlich diesen Theil Oberägyptens zu entreißen, oder soll es wirklich geschehen seyn, wie man behauptet, weil Mehemed Ali zu alt sey, um so ausgedehnte Staaten gehörig zu überwachen? Man sagt, Mehemed Ali rüste ein Heer von 40,000 Mann gegen Achmet, bezeichnet aber den Oberbefehlshaber desselben noch nicht näher — soviel ist gewiß, daß eine neue Organisation des Heeres im Werk ist. — Ibrahim Pascha hat von dem Vicekönig die Ermächtigung erhalten, seine Baumwollenernte selbst verkaufen zu dürfen; in die jetzigen politischen Angelegenheiten scheint er sich nicht mischen zu wollen.

Griechenland.

Die Athenischen Blätter bringen folgendes Rundschreiben des Ministers der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts an den Rector und die Professoren der Universität. „Der Winter ist vorüber, der Regen hat aufgehört!" Mit lauter Stimme sprechen wir diese Worte des Liedes der Lieder aus, indem wir uns an euch achtungswerthe Männer wenden, die ihr, wie wir, Zeugen gewesen seyd des großen Actes der Wiedergeburt Griechenlands. Die Zeit der Unordnungen und des Mißtrauens ist wirklich vorüber, und eingetreten die des Vertrauens, welches aus der Uebereinstimmung der Regierung mit den Regierten erwächst. Ein wohlthuender, milder Wind herrscht, seit das griechische Volk den Bund geschlossen mit seinem erhabenen Monarchen. Dieses Ergebniß ist nicht die Wirkung eines Menschenwerks, es ist die Wirkung der unendlichen Güte Gottes. „Es werde Licht, und es ward Licht." Wo soll sich der Ausdruck der wahrhaften Dankbarkeit gegen den ewigen Wohlthäter finden, wenn nicht unter euch, Männer der Wissenschaft, der Tugend; wer könnte besser erkennen als ihr, daß, je größer die Wohlthat gewesen, sie das Herz um so freudiger bewegt, um so mehr Eifer einflößt zur würdigen Erfüllung der schweren Pflichten, die in eure Hände gelegt sind. Ihr seyd so zu sagen auf den Leuchter gestellt worden, nachdem ihr von dem Vater des Lichts die Aufgabe des Jugendunterrichts und die besondern Gnadenmittel zu diesem Beruf erhalten habt; ihr seyd also die Meister jeder göttlichen und menschlichen Wissenschaft. In der hohen Stellung, die ihr einnehmt, ist es euch leicht, das Werk der Vorsehung zu erkennen, wenn der Schöpfer, bis unter die Menge des Volkes sich herablassend, die Herzen erbeben läßt vor seiner heiligen Gnade und so sie auf den Weg der Wiedergenesung und des Heils führt. Wenn dem so ist, so wird euer Gedanke auch oftmals sich auf unsern Ursprung zurückwenden: mit welchen Gnaden sind wir Hellenen nicht überhäuft worden; welche Prüfungen haben wir nicht erfahren im Laufe der Jahrhunderte; durch welche Hand sind wir gerettet worden! Bei diesem Gedanken werdet ihr durchdrungen werden von dem Gefühl alles dessen, was unser theures Vaterland von euch für die Entwicklung seiner Wohlfahrt und für die Verwirklichung seiner kostbarsten Hoffnungen erwartet. Bei diesem Gedanken wird der Zweck, den eure Anstrengungen vor Augen haben sollen, lebendig vor eure Seele treten; ist Griechenland unsterblich geworden durch seine Sprache, durch die Wissenschaften, welche diese Sprache entwickelt hat, so ist es gerecht, daß ihr euch bemühet, diese Sprache zur Blüthe zu bringen. Wenn andrerseits unsere nationale Erhaltung ein lebendiges Siegeszeichen ist unseres religiösen Glaubens, so wie wir ihn von unsern Vätern überkommen und er sich an denselben Orten und in derselben Form durch den Strom der Ereignisse hindurch erhielt, so dürfen wir von diesem Glauben unsrer Ahnen nicht weichen. Die berühmten Facultäten, deren Mitglieder ihr seyd, oder deren Vorsitz ihr führet, werden niemals ihren Ursprung vergessen, noch den Endzweck, den sie vor Augen haben sollen. Die theologische Facultät wird sich erinnern, daß sie die Trägerin der rechtgläubigen Lehre ist, die durch die heiligen Schriften, die Entscheidungen der sieben ökumenischen Concilien und der Kirchenväter bis auf uns gekommen. Diese Facultät wird als wachsame Hüterin über der Erhaltung der Reinheit der heiligen Satzungen in diesen selben Gegenden wachen, welche zuerst die Sendboten der heiligen Religion, sowie die berühmten Versammlungen der alten rechtgläubigen Lehrer aufgenommen haben. Die philosophische Facultät wird eingedenk seyn, daß sie die Nachfolgerin ist der ausgezeichneten Männer, die mit so viel Erfolg in Griechenland jene verständige Lebensweisheit gelehrt haben, welche die Richtschnur der Humanität ist. Die juristische Facultät wird nicht vergessen, daß sie den Fußstapfen ihrer Vorfordern folgen soll, welche über das Recht und Unrecht, mittelst Vergleichung dessen urtheilten, was wirklich und unabänderlich recht ist. Diese Facultät wird als Muster die griechischen Gesetzgeber nachzuahmen haben, deren Institutionen durch ihre Kraft und Weisheit unerreicht geblieben sind. Endlich wird die medicinische Facultät der Lehren des Hippokrates sich erinnern. Alle vier Facultäten zusammen werden den Unterricht so regeln, daß die studirende Jugend, stets genährt mit gesunder Lehre, zumal fromm und freisinnig werde; denn jede Tugend, der Muth, die Gerechtigkeit, die Mäßigkeit, die Weisheit ist Ausfluß der Religion. Der Gottlose kann nicht der Freund der Freiheit und der Feind des Bösen seyn. Der Fromme hingegen ist der einzige, der wahrhaft freisinnig, muthvoll und unbesieglich ist im Unglück; der, soviel als Menschen möglich, frei ist von dem Einfluß der Leidenschaften, woraus die Ruhe selbst der Gesetzgeber und der Richter wie die Aufrechthaltung und die Ehre eines gut geordneten Staats entspringt. Zu der hohen Stelle berufen, von welcher der öffentliche Unterricht geleitet wird, habe ich es für angemessen erachtet, die Vorstände des erleuchteten Lehrkörpers mit vorstehenden Betrachtungen zu unterhalten; man erfüllt eine Pflicht gegen das Vaterland, wenn man unter den jetzigen Umständen die Lehre in Anwendung bringt: „Sage dem Weisen, wie nützlich die Weisheit ist, und er wird noch weiser werden;" ihr wisset übrigens, daß diese Betrachtungen unser ganzes Leben beschäftigt haben. Ihr werdet daher der Stimme dessen Gehör schenken, der zugleich euer Vorstand und euer College ist, und der euch nur das ins Gedächtniß ruft, was euch allen

Digitized by Google

wohl bekannt ist. Athen, 13. Oktober 1843. Der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des öffentlichen Unterrichts, Michael G. Schinas.

— Das Amsterdamer Handelsblad bringt aus London die Denkschrift, welche Hr. Samson Ricardo, der Präsident des Comite's griechischer Fondsinhaber (Anleihen von 1824 und 1825), an Graf Aberdeen mit dem Ersuchen gerichtet hat, sie durch den brittischen Gesandten zu Athen der griechischen Regierung zustellen und mit dem Einflusse Großbritanniens unterstützen zu lassen. Die Fondsinhaber wünschen Griechenland Glück zu der Revolution und sprechen die Hoffnung aus, daß die constitutionelle Regierung, mehr Freiheit und Schwung in alle Thätigkeiten bringend und sich stützend auf eine gutgesinnte und umsichtige Nationalvertretung, im Stande seyn werde, des Staates Hülfsquellen zu entwickeln, seine Finanzen zu verbessern und seinen Credit zu befestigen. In dieser Voraussicht wünschen sie, daß den griechischen Volksvertretern, sobald sie versammelt seyen, ihre Forderungen vorgelegt und von ihnen die Mittel zur späteren Liquidation in Erwägung genommen werden möchten. Hierauf bauen sie um so mehr, als bei der Herstellung der neuen Staatsform Männer betheiligt seyen, die schon im Unabhängigkeitskriege eine Rolle spielend, mit den Umständen wohl bekannt seyen, unter welchen die Anleihen von 1824 und 1825 zu Stande gekommen und die damals Nutzen davon gezogen hätten. Mit der Anerkennung der Schuld werde — das erwarten sie von der griechischen Ehre — die Versicherung Hand in Hand gehen, daß Maßregeln getroffen werden sollen, um die Schuld auf dem Budget ordentlich mit aufführen und die bei ihrem Abschluß eingegangenen Verpflichtungen erfüllen zu können. Lord Aberdeen hat geantwortet: er werde die Denkschrift durch Vermittelung des brittischen Gesandten nicht bloß gern an die griechische Regierung gelangen lassen, sondern den Gesandten auch beauftragen, dieselbe aufs eifrigste zu unterstützen.

Athen, 21. Okt. (D. A. Z.) Der König hat den jungen Miaulis (Sohn des berühmten Seehelden) zu seinem Ordonnanzoffizier ernannt, allein diese Wahl gefiel den machthabenden Herren nicht, und er darf den Dienst nicht antreten, so daß der König keinen einzigen Ordonnanzoffizier hat. — Der russische Gesandte ist seit einigen Tagen abwesend, angeblich in Dropas, allein man weiß, daß er nach der Grenze gereist ist und eine große Summe Geldes mitgenommen hat.

Italien.

Aus Sicilien, 18. Okt (D. A. Z.) In der fruchtbaren Ebene, welche sich von Palermo westlich nach Carini, dem alten Icara, Vaterland der korinthischen Lais, erstreckt, haust ein aus der Festung Augusta entwichener auf Lebenszeit verurtheilter Sträfling und nimmt allen Vorüberreisenden das Ueberflüssige ab. Alle Jagden durch die Gendarmerie oder Bürgerwache auf denselben sind fruchtlos geblieben; Niemand getraut sich, diese Gegend zu durchreisen, und wer es muß, läßt sich durch die nicht immer zuverlässigen Gendarmen escortiren. — Vor etwa vierzehn Tagen sprachen Nachts einige bekannte Diebe in einem Kloster in der Gegend von Palermo ein, wurden aufgenommen und wie gewöhnlich bewirthet. Einer von den Mönchen hatte indeß die öffentliche Behörde des nicht entfernten Dorfes hiervon unterrichtet, und bald war das Kloster umringt. Die Diebe suchten zuerst zu entkommen, und da dieß nicht gelingen wollte, vertheidigten sie sich, wie sie konnten; allein auch dieß konnte nicht lange währen und bald hätten sie sich ergeben müssen. Da brach mit einem Mal in einem Oeconomiegebäude des Klosters und den daran liegenden Getreidehaufen im Rücken der Belagerer Feuer aus, welches rasch und sehr gefährlich um sich zu greifen drohte, und bei der hierdurch entstandenen Unordnung entkamen die Diebe. Der erwähnte Mönch wurde nach einigen Tagen mit abgeschnittenem Kopfe gefunden. — Unsere Truppen werden rastlos, und vorzüglich bei Nacht geübt. Bei einem Feuerexercitium bei Nacht und verstelltem Gefecht hatten sich mehrere Soldaten Kugeln zu verschaffen gewußt, und benutzten diese Gelegenheit, um sich einiger verhaßten Offiziere zu entledigen. Man spricht von nicht weniger als zehn. Die Wahrheit bleibt Geheimniß.

Ungarn.

Preßburg, 1. Nov. (D. A. Z.) Die Katastrophe rückt beständig näher, allein wider allgemeines Vermuthen hat sie noch immer nicht stattgehabt. Nachdem der Palatin von Wien zurückgekehrt war, verbreitete sich blitzschnell die Nachricht, daß er in der That eine königl. Resolution in Betreff der kroatischen Wirren mitgebracht habe. Indessen wurde keine gemischte Sitzung angesagt, wie es bei der bevorstehenden Mittheilung königl. Rescripte üblich ist. Dagegen erhielten die vorzüglichsten Abgeordneten aller Farben die Einladung, sich bei dem Palatin einzufinden. Dort wurde ihnen die Eröffnung gemacht, daß die Regierung allerdings damit umgehe, einen beschwichtigenden Schritt in der kroatischen Differenz zu thun; nur wünschte man wo möglich eine freie Abänderung des bekannten Sprachbeschlusses vom 20. Juni durch die Ständetafel selbst zu erzielen. Auf die Frage des Palatins, ob dieß nicht bewerkstelligungsfähig sey, antworteten fast alle Anwesenden verneinend. Sie erwähnen nemlich den Umstand, daß die Mehrzahl der Comitate theils stillschweigend, theils ausdrücklich ihr Verhalten in dieser Angelegenheit sanctionirt habe. Einige machten indeß bemerklich, daß vielleicht eine sehr günstige königliche Entschließung in Bezug auf den Sprachgesetzentwurf die öffentliche Meinung so vortheilhaft umstimmen könnte, daß es thunlich wäre, von den Comitaten die nothwendige Zustimmung zur Aenderung des Tafelbeschlusses, mindestens für die Dauer dieses Reichstags zu erwirken. Der Palatin fragte nunmehr, ob eine solche Zusicherung vor der Sanctionirung des bewußten Gesetzes nicht genügen würde. Die Versammlung antwortete abermals verneinend. Seit dieser ungemein bezeichnenden und, wir sind dessen gewiß, entscheidenden Unterredung ist die Publication des Rescripts noch nicht erfolgt. Man spricht sogar von einer Abänderung desselben, in welchem Sinne diese geschehen soll, ob mildernd, ob verschärfend, weiß man vorläufig nicht. Nur so viel ist ausgemacht, daß die Regierung keineswegs ihrer Absicht entsagt habe, einen entscheidenden Schritt zu thun. Die Ultramagyaren sollten bedenken, daß, wenn sie das Schicksal dieses Reichstags und die daran geknüpften Hoffnungen des Landes durch brüsken Eigensinn in einer ungerechten Sache compromittiren, eine mächtige Reaction gegen ihr illoyales Treiben unausbleiblich ist. Die Kroaten, Slowaken und Wallachen, ja selbst die Deutschen, die strengen Katholiken, die starren, unbeugsamen Aristocraten, niedern wie höhern Ranges, kurz, die Masse aller Derjenigen, welche durch die bisherigen Schritte des Reichstags in ihren Interessen mehr oder minder verletzt wurden, dürften die Kunde der Auflösung mit unverhohlener Freude vernehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Nov. Se. Durchl. Prinz Wilhelm von Hessen-Kassel nebst Familie ist hier gestern Nachmittag auf dem königl. Dampfschiffe „Aegir" angekommen.

Schweden und Norwegen.

Stockholm. (A. Pr. Z.) Se. Maj. der König haben den Chefs der Seidenwaarenfabrik W. A. Meyer Söhne aus Berlin für Ueberreichung eines von denselben gefertigten Kunstseidenstoffes die große goldene Medaille „Illis quorum meruere labores" durch die diesseitige Gesandtschaft in Berlin zustellen lassen.

Christiania, 23. Okt. (D. A. Z.) Eine von den hiesigen Deutschen gestiftete Gesellschaft, Namens Germania, feierte am 18. Oktober bei einem festlichen Mahle das Gedächtniß der Leipziger Schlacht. Die Zahl der Theilnehmer, worunter auch einige Norweger, war 55. Der Saal war schön decorirt mit Festons und einem Transparent, den Genius der Geschichte vorstellend unter Bäumen, bei den in Felsen eingehauenen Worten: „Kein Preußen und kein Oesterreich! Ein einziges großes Deutschland, frei wie seine Berge. Johann, Erzherzog von Oesterreich." Die deutsche schwarz-roth-goldene Fahne war über einem Porträt Blüchers aufgehängt, und

Digitized by Google

kreuzweise darüber die norwegische dreifarbige Fahne über dem Porträt des Königs Karl Johann.

Schweiz.

Uri. Aus zuverlässiger Quelle wird der k. Staatszeitung berichtet, daß die in mehreren öffentlichen Blättern enthaltene Angabe, als sey vom Thalrath von Ursern eine Warnung oder gar eine Protestation gegen eine etwaige Trennung an die Behörden von Uri gerichtet worden, durchaus falsch sey. Der Thalrath hat diesen Gegenstand gar nie behandelt, auch hat er verfassungsgemäß sich hiemit nicht zu beschäftigen, indem der Entscheid hierüber einzig dem Landrathe, in welchen Ursern wie Uri seine Abgeordneten sendet, zusteht. Eben so unwahr ist es, daß die Instructionscommission das Benehmen ihrer Gesandtschaft an der Rothener Conferenz mißbilligt, oder einen Beschluß gefaßt habe, die Klosterangelegenheit nunmehr liegen zu lassen.

Deutschland.

Wien, 2. Nov. (D. A. Z.) Der Schriftsteller Schuselka ist zur Untersuchung gezogen worden. Er hat sich unumwunden als Verfasser der Schriften: „Deutsche Worte eines Oesterreichers", „Ist Oesterreich deutsch?", „Oesterreich und Ungarn", „Beitrag zur Beurtheilung des preußischen Strafgesetzentwurfs in seinem allgemeinen und politischen Theile", „Die orientalische d. i. die russische Frage" bekannt, und schon in dem Geist und Character dieser Schriften dürfte die beste Entkräftung des Verdachts liegen, daß die Schrift „Oesterreich im Jahr 1843" aus seiner Feder geflossen sey.

Berlin, 6. Nov. Die heute ausgegebene Nr. 11 (vom 25. Oktober) des Ministerialblattes für die gesammte innere Verwaltung enthält unter Anderem folgende Circularverfügung an sämmtliche königliche Regierungen, betreffend den Eintritt ausländischer wandernder Handwerksgesellen aus der Schweiz in die diesseitigen Staaten: „Durch den Circularerlaß vom 24. November 1842 (Ministerialblatt S. 400, Nr. 554) ist eine Modification des §. 14 des Reglements vom 21. März 1835 wegen des Wanderns der Handwerksgesellen eingetreten. Derselben lag die Voraussetzung zum Grunde, daß die revolutionären Umtriebe unter den deutschen Handwerkern in der Schweiz aufgehört hätten. Jene Voraussetzung trifft nach dem jetzt veröffentlichten und in authentischer Weise hierher gelangten Bericht der Untersuchungscommission der Züricher Regierung über das Communistenwesen nicht zu. Mit Rücksicht hierauf wird der Eingangs gedachte §. 14 des Reglements vom 21. März 1835 hierdurch von neuem, jedoch mit der Maßgabe in Wirksamkeit gesetzt, daß die betreffende Vorschrift auf diejenigen der darin bezeichneten Handwerksgesellen Anwendung finden soll, welche sich seit dem 1. Januar v. J., zu welcher Zeit die Erneuerung der communistischen Umtriebe dort unter Einwirkung des bekannten Schneidergesellen Weitling um sich zu greifen begonnen hat, in der Schweiz aufgehalten haben, wobei es indeß hinsichtlich der eigentlich schweizerischen Handwerksgesellen bis auf Weiteres bei der Vorschrift des Erlasses vom 31. Juli 1841 (Ministerialblatt S. 227, Nr. 358) bewendet. Uebrigens verbleibt es, was das Verbot des Wanderns diesseitiger Handwerker nach der Schweiz betrifft, überall bei den bestehenden Vorschriften. Berlin, den 5. Oktober 1843. Der Minister des Innern. In dessen Auftrage. Bode."

Berlin, 7. Nov. Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau ist von Leipzig hier angekommen.

Leipzig, 4. Nov. (L. Z.) In der lateinischen Rede, welche der Prof. Dr. Weber am 31. Okt. bei dem Antritte seines Rectorats hielt, zeigte derselbe u. A., daß die Universitäten Europas jetzt keinen solchen Glanz mehr um sich verbreiten könnten, wie ehemals, aus dem Grunde, weil es ihnen im Laufe der Jahrhunderte gelungen sey, die Fackel der Wissenschaft anzuzünden, und das Licht derselben zu einem Gemeingute zu machen, während sie in der Zeit des finstern Mittelalters die einzigen leuchtenden Punkte waren, von welchen das Licht der untergegangenen griechischen und römischen Cultur wieder ausging. Europa strahle aber jetzt nicht bloß wie ein Mond das Licht griechischer und römischer Wissenschaft und Kunst zurück, sondern leuchte wie eine Sonne mit dem Lichte seiner eigenthümlichen Cultur. Sollen daher die Universitäten ihren Rang unter den vielen und zum Theil großartigen Anstalten für Wissenschaft und Kunst behaupten, so müsse man dafür sorgen, daß die ersten Meister in allen den Wissenschaften und Künsten, deren eigenthümliche Ausbildung unserm Jahrhunderte besonders Ehre macht, an Universitäten gefesselt werden. Wie ein Magnet den andern verstärkt, so beleben sich einander geistreiche Männer durch ihre nähere Verbindung. Dieses herbeizuführen stehe freilich nicht in der Macht der Universitätslehrer, man müsse hoffen, daß Fürsten und Völker von dieser Ueberzeugung ergriffen werden würden. Wohl aber stehe es in ihrer Macht, schon jetzt von der Gemeinschaft der Professoren unter einander mehr Vortheil zu ziehen, dadurch, daß sie mit den Studirenden die Vorlesungen anderer Professoren besuchten, was auch schon mehrere gethan hätten. Während dadurch die Professoren auf dem Katheder angereizt werden würden, das Beste, was sie als Lehrer wirken können, zu leisten, würden die andern in den Wissenschaften fortgeben, welche zu treiben sie sonst keine Zeit hätten, und auch die Vorzüge und Mängel der verschiedenen Lehrmethoden beobachten und daraus für sich selbst Nutzen ziehen.

Leipzig, 7. Nov. (D. A. Z.) Der hiesige dirigirende Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung hat jetzt eine Uebersicht seines Wirkens und seine Abrechnung veröffentlicht, nach welcher letztern ein Saldo vom vorigen Jahre von 14,854 Thlrn. verblieben war; die Einnahmen incl. dieses Saldo betrugen für dieses Jahr 23,824 Thlr., die Ausgaben 4271 Thlr., so daß ein Vermögensbestand von 19,553 Thlrn. verbleibt. Die Leitung der Angelegenheiten ist nun auf den Centralvorstand des Vereins übergegangen, der auf der Frankfurter Hauptversammlung im September d. J. erwählt worden ist und seinen Sitz in Leipzig hat.

Paris, 7. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 35. — 3pCt. 81. 80. — Neapol. 109. — 5pCt. Span. 30¼. — Passive 5¼. — 5pCt. Portug. 45. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3295. — Versailler Eisenbahn, rechtes Ufer 295. — Linkes Ufer 105. — Straßburg-Basel 186. 25. — Paris-Orleans 705. — Paris-Rouen 737. 50.

— Die Blätter enthalten nichts Neues von Bedeutung. Man hat auch keine weiteren Nachrichten von dem Stand der Dinge in Barcelona. Zu Madrid waren am 1. November die Truppen in den Casernen consignirt und zahlreiche Patrouillen durchstreiften die Straßen, gleich als besorge man den Ausbruch von Unruhen; es war aber damit nur auf eine Vorsichtsmaßregel abgesehen für den Fall, daß die Congreßsitzung vom 2. November in welcher ein Deputirter das politische System der Minister angreifen wird, irgend Anlaß zu unruhigen Auftritten geben sollte. Zurbano war einige Tage in Madrid; er ist nach Logrono abgegangen, wo er seinen Aufenthalt zu nehmen hat. — Der Herzog von Aumale wird auf seiner italienischen Reise nicht bis nach Neapel kommen, sondern von Rom aus nach Frankreich zurückkehren. — Graf Saint-Aulaire reist morgen nach London ab, um den Herzog von Nemours dort zu empfangen.

Nachtrag zum Museumsprogramm.

Herr Alexander Dreyschock wird die ungemeine Gefälligkeit haben, im Museum vom 10. November ein von ihm componirtes Musikstück (Introduction und Rondo militaire) vorzutragen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6824] **Benachrichtigung.**

Hochfürstlich **Isenburg-Birsteinisches** Anlehen von fl. 700,000 im 24 fl. Fuß d. d. 1. Juni 1830.

In der heute Statt gehabten Verloosung sind nachverzeichnete Partial-Obligationen des genannten Anlehens zur Rückzahlung am 1. Mai 1844 gezogen, und zwar

Nr. 12. 35. 39. 46. 61. 62. 69. 76. 110. 111. 117. 141.
„ 150. 160. 186. 200. 218. 220. 246. 268. 307. 311.
Nr. 317. 318. 347. 375. 390. 402. 416. 439. 448. 463.
„ 465. 479. 487 à fl. 1000 jede und
„ 511. 518. 536. 548. 579. 583. 629. 638. 639. 649.
„ 656. 664. 666. 681. 686. 698. 702. 715. 718. 751.
„ 752. 756. 758. 762. 774. 776. 796. 797. 834. 835.
„ 843. 852. 853. 866 870. 878. 880. 894 à fl. 500 jede,

welche von oben besagtem Termine an auch nicht weiter verzinst werden.

Frankfurt a. M., 3. November 1843.

M. A. von Rothschild & Söhne.

[6815] Es ist bei mir in Commission aus einer Königl. Bayerischen privilegirten Waldsaamen-Anstalt immerwährend Kiefer- oder Föhren-, Fichten- und Lerchensaamen um billigen Preis mit 75% an Fichten und Kiefer und 30% an Lerchen, Keimkraft zu haben.

Auf Verlangen werden Preise und Muster überreicht, und prompteste Bedienung verspricht

Julius Stiebel junior in Frankfurt a. M.

[6826] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung den 1. Dezember d. J.

Hauptpreise à fl. 230,000, fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 8000 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 30, fünftel à fl. 6 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Cie.

[6851] **Gummy-Ueberschube**

in verschiedenen Sorten, Gummy-Platten, Luftkissen nebst anderen Gummy-Waaren empfiehlt

Fr. Bettenhäuser Sohn am Schwanen.

[6822] Ein Mann in den besten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, der die Landwirthschaft und Forstwissenschaft technisch und praktisch erlernt, eine schöne Hand schreibt und der französischen Sprache mächtig ist, sucht eine seinen Fähigkeiten angemessene Stelle. Reflectirende belieben sich in portofreien Briefen unter Nr. 6822 an die Expedition dieser Blätter zu wenden.

[6852] Ein auswärtiger Koch, welcher bereits längere Zeit in fürstlichen Küchen mit Auszeichnung servirte, und hierüber sowohl in Hinsicht seiner Befähigungen, als auch seines Betragens die genügendsten Zeugnisse vorlegen kann, wünscht eine angemessene Stelle entweder in einem großen Gasthofe oder bei einer Herrschaft. — Auf der Expedition unter Angabe obiger Nummer das Nähere.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6839] **Bekanntmachung.**

Bei einer dahier in Untersuchung befindlichen Weibsperson wurden die unten verzeichneten Gegenstände, über deren Erwerb sich dieselbe nicht auszuweisen vermag, angehalten. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Gegenstände Ansprüche zu machen haben, oder sonst Auskunft darüber ertheilen können, hiermit aufgefordert, sich baldigst bei unterzeichneter Stelle anzumelden, da sonst anderweit über die fraglichen Effecten verfügt werden wird.

Frankfurt, den 3. November 1843.

Polizei-Gericht.

9 leinene Sacktücher, eins mit L. 12. gez.; 2 battistene Halsbinden; 3 leinene Küchenschürzen, zwei I. I K. 30 gez.; 1 Küchentuch; 5 Damast-Servietten; 1 weiße Kopfzüge, C. F. 12 gez; 2 Gebildhandtücher; 5 Küchenhandtücher; 8 Handtücher; 2 Leintücher; 1 schmales Gebildtischtuch; 4 Reste Schirting; 1 Rest Leinwand; 1 Rest Gedrucktes; 1 Rest graues Futterleinen; 5 Paar weiße Strümpfe; 1 weiß seidener Aermel; 1 Paar schwarze Zeugstiefelchen; 1 Paar schwarze Zeugschuhe; 1 Paar helle Frauensommerschuhe; 2 Paar Straminpantoffel; 2 Bücher über Augenkrankheiten, in Goldschnitt; 2 schwarz seidene Regenschirme; 1 doppelte goldene Vorsteckadel mit goldenem Kettchen; auf der einen Nadel zwischen 2 goldenen Blättchen ein Rubin, und darüber eine gefaßte Perle; auf der anderen Nadel ein Quadrat, dessen 6 Seiten je mit einem hellblauen Steinchen besetzt sind.

[6837] **Edictalladung.**

Ludwig Horst, großjähriger Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Johannes Horst von Bobenhausen II, schon seit mehren Jahren abwesend, wird, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgefordert, die ihm durch das Ableben seines Vaters zugefallene Erbschaft mit seinen Miterben so gewiß binnen

6 Wochen

a dato zu ordnen und sich deßhalb dahier anzumelden, gegenfalls angenommen werden wird, er habe sich mit den, mit Genehmigung des Gerichts von Seiten des an seiner Statt handelnden Curators zum Zweck der Erbauseinandersetzung, gefaßten Beschlüssen übereinstimmend erklärt und sich der einstweiligen Verwaltung seines Vermögens bis zur Anzeige seines Aufenthalts-Orts begeben.

Ulrichstein, den 3 November 1843.

Großherzoglich Hessisches Landgericht das. Rapp.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 9. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	—	111 3/4
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 1/2
Oestreich	Bank-Actien . . .		2023	2021
	fl. 250 Loose b. Roth.		117 1/4	117 1/8
	fl. 500 „ ditto		—	148 3/8
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/4
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		—	89
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345	344 3/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		58 7/8	—
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 3/8
	fl. 25 ditto		—	30 1/2
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	27 5/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 3/16	53 1/8
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	22 5/8	22 3/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	43 1/8	42 7/8
Polen .	fl. 300 Lott. Loose Rth.		—	91 3/8
	ditto à fl. 500. . .		—	95

Wechsel-Cours.

Den 9. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98 3/4	—
ditto	2 M.	98 5/8	—
Augsburg .	k.S.	119 7/8	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97 1/2
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 1/8
ditto	2 M.	—	86 5/8
Leipzig . .	k.S.	104 5/8	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120 1/4	—
ditto	2 M.	119 5/8	—
Lyon . . .	k.S.	93 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	101 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93 5/8	—
ditto	3 M.	92 7/8	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 5/8
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3 3/4	—

Cours der Geldsorten.

Den 9. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stucke	9	54 1/2	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstucke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 5. Nov.

5pCt. Metalliq.	—
4 — ditto .	—
3 — neue .	—
Actien	1659
fl. 250 Loose .	115 7/8
fl. 500 Loose .	

London, 4. Nov.

3pCt. Stocks e.c.	96 1/8
2½ — Holländ.	—
5 — Sp. Activ	22 1/4
2½ — Portugies.	—

Amsterdam, 6. Nov.

2½	pCt. Integrale	53 15/16
	kansbillet	—
	Restant.	—
4	B. Insc.	90 3/8
5	— Span. Act.	20 1/16

Paris, 6. Nov.

5pCt	Rente ex C.	121 45
5 —	ditto . .	81 90
5 —	Activschuld	29 7/8
	Passivschuld.	5 1/4
5 —	Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 311. — Samstag — — 11. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 10. November.

Dupin gegen die Jesuiten.

Nach zwei Richtungen hin wird gegenwärtig zu Paris polemisirt, um geträumte Gefahren abzuwenden von dem Julithron: Der Artikel im „Standard" hat die Frage angeregt, was etwa von dem Aufenthalt des Grafen von Chambord in England für die Ruhe in Frankreich zu besorgen seyn dürfte, und die offenen Angriffe des hohen Clerus auf die Universität und ihre vorgeblich atheistischen oder pantheistischen Professoren, werden ausgelegt und bekämpft als eine Recrudescenz jesuitischer Plane zur Herstellung völliger Unabhängigkeit der geistlichen Gewalt, ja ihrer Beherrschung des weltlichen Staatsprincips durch die logischen Folgen der in der Charte ausgesprochenen Freiheit des Unterrichts. Wir lassen die Symptome der legitimistisch-royalistischen Bewegung für heute unberührt, um der neusten Demonstration gegen den rührigen Orden, der abermals zum Schreckbild der politischen Reformatoren geworden ist, in möglichster Kürze zu gedenken. Am 6. November hat der Cassationshof zu Paris seine gerichtlichen Functionen nach der Vacanz in feierlicher Sitzung wiederaufgenommen. Der Generalprocurator Dupin hielt bei diesem Anlaß (in Beiseyn seines Gastfreunds, des Ex-Lordkanzlers Brougham!) eine sehr ausführliche Rede. Der gewählte Stoff war eine biographische Skizze, handelnd von dem berühmten Advocaten Stephan Pasquier, der am 31. Aug. 1615 in seinem 86sten Jahr aus der Welt gegangen ist. Aber nicht dem Rechtskundigen gilt die Lobrede, sondern dem Jesuitenfeind. Pasquier war nemlich Anwalt der Universität Paris zur Zeit, als die Jesuiten zuerst im Jahr 1564 (dem 24sten nach Stiftung des Ordens) auf französischem Boden Raum zu gewinnen suchten. Er selbst erzählt bescheiden, wie ihnen das klug angelegte Spiel verdorben worden sey: „Die Jesuiten, nachdem sie Fuß vor Fuß Terrain gewonnen hatten zu Paris, stellten sich ein vor der Universität mit dem Gesuch, aufgenommen (immatriculirt) zu werden in ihre Corporation, wurden aber abgewiesen." Dupin entwickelt die Verschiedenheit der ehemaligen Universität Paris, als reinen Lehranstalt und wissenschaftlichen Autorität, von der gegenwärtigen Universität von Frankreich, die zu definiren sey als die Regierung, angewendet auf die allgemeine Leitung des öffentlichen Unterrichts in allen Schulen ohne Ausnahme, wie bei den Facultätsdoctrinen in Theologie, Jurisprudenz und Heilkunde. Dupin hält nicht hinterm Berge; er sagt geradezu: „Die Universität ist gegründet auf die Fundamentalbasis, daß Unterricht und Erziehung dem Staat angehören; die Universität hat demnach das Monopol der Erziehung ungefähr in eben der Weise, wie die Tribunale das Monopol der Justiz haben und der Armee das Monopol der öffentlichen bewaffneten Macht zusteht." — Nach einer Schilderung der Eigenthümlichkeiten der Universität Paris in den Zeiten vor der Reformation fährt der Generalprocurator fort: „So standen die Sachen, als man gegen die Mitte des 16ten Jahrhunderts unter den zwiespaltigen Bewegungen, veranlaßt durch den Streit über das Dogma und unsere Religionskriege, eine neue Gesellschaft aufkommen sah, die sich dem heiligen Stuhl als Hülfstruppe anbot gegen die Feinde des Glaubens. Das Haupt dieser geistlichen Miliz, Ignatius Loyola, ein spanischer Offizier, verwundet bei der Belagerung von Pampelona, welche Stadt er gegen die Franzosen vertheidigte, hatte den Kriegsdienst verlassen, um sich einer andern Gattung von Kämpfen zu widmen; er war, schon reifen Alters, nach Paris gekommen, Theologie zu studiren, und hatte (1532) einen Grad bei der Universität erlangt, als er nach Spanien zurückkehrte und sich von da nach Italien begab, den Grund zu legen zu dem Orden, den er sich ausgedacht hatte. Von Rom aus schickte Ignaz — General der Jesuiten geworden — mehrere seiner Genossen nach Paris, um die neue Societät in Frankreich einzuführen. Allein obschon diese Sendlinge bei Maria von Medicis und den Guisen, so wie bei mehreren unruhigen Prälaten, die blind genug waren, den kaum entstandenen Orden zu begünstigen, kräftiger Unterstützung nicht entbehrten, gelang es ihnen doch nicht, ihren Plan durchzusetzen. Man wollte die Schüler Loyola's weder als Jesuiten (der Name fand Anstoß in der Christenheit), noch als Religionsinstitut, im Geleite der Bullen und Constitutionen, die das Geheimniß ihrer Mission verdeckten, in Frankreich zulassen. Doch hatten sie durch die Verwendung des Bischofs von Clermont einige Schulen zu Paris und in Auvergne begründet, auch im Jahr 1550, gestützt auf eine vom Papst Julius III. erlangte Ermächtigung, sich herausgenommen, academische Grade zu ertheilen. Das konnte die Universität nicht zugeben." So entstand der Prozeß, in welchem Pasquier sein juristisches Ansehen begründete. „Was thaten — sagt Dupin mit directer Anspielung auf die neuesten Versuche des Cardinals Bonald und der Bischöfe von Chalons und Langres — die Jesuiten? Gleich bei ihrem ersten Auftreten geschickt und gefügig, hüteten sie sich wohl, gegen die Lehrmethode der Universität zu declamiren, auf ihre Professoren zu schmähen, oder gar die Drohung der Excommunication gegen Lehrer und Zöglinge auszusprechen. Weit davon entfernt, glaubten sie alle Bedenklichkeiten zu entfernen, indem sie nur verlangten, der Universität einverleibt zu werden; sie wollten nicht als Institut gelten, sondern als College, als ein Verein von Lehrern, die Schüler annähmen und in dieser Eigenschaft Freiheit des Unterrichts ansprächen. Die Universität, aufgefordert über diesen Vorschlag zu Rath zu gehen, wollte vor Allem klar und deutlich wissen, wer denn die seyen, die in ihrem Schooß zugelassen und immatriculirt seyn wollten. Aber bei einer Vernehmung, die als ein Muster kunstreicher Uebergehung und Verschweigung (Reticenz) stets Geltung behalten wird, konnte der Rector, obschon er der Fragstücke viele vorbrachte und immer von neuem insistirte, nichts anders herausbringen, als die berühmte und berüchtigte Antwort: Sumus tales quales, wir sind, die wir sind — Leute, die Schule halten zu Clermont. Die Universität konnte sich mit einer so unbestimmten Erklärung nicht begnügen; sie weigerte die erbetene Zulassung und entwickelte

Digitized by Google

die Gründe ihrer Opposition in einer an das Parlament gerichteten Denkschrift." Dupin citirt auch noch den Ausspruch eines andern Rechtsgelehrten, des Doctor Dumoulin, der in einer Consultation für die Universität sich dahin erklärte, die Zulassung der Jesuiten in Frankreich werde unwiderbringliche Gefahren nach sich ziehen (Quare nihil perniciosius esset et periculum irreparabile secum trahit.) Von Pasquier wird gerühmt, er habe in seinem Plädoyer den Streitgegenstand nicht so kleinlich aufgefaßt, als kämpfe die Universität nur um ihr Monopol, vielmehr sey er ohne Rücksicht auf die Interessen der höchsten Lehranstalt des Reichs und ihrer Angehörigen der Sache gleich auf den Grund gegangen durch Untersuchung der Organisation, des Zwecks, und der Mittel des neuen Ordens. „Mit einem Wort, er griff das Institut selbst der vorgeblichen Jesuiten in seiner Basis an und zeigte, wie dasselbe unverträglich sey mit der politischen, religiösen, und bürgerlichen Ordnung Frankreich's; er suchte in den Richtern die Ueberzeugung hervorzubringen, daß die Gesellschaft Jesu in ihrem Schooße den Keim zu großen Gefahren für die Regierung und die öffentliche Ruhe trage, indem sie Spaltungen zwischen den verschiedenen Ständen anregen würde, dieweil sie darauf ausginge, alles zu untergraben, um sich über alles zu erheben." — Die Jesuiten wußten den gegen sie anhängig gewordenen Proceß lange hinauszuziehen; sie wurden erst 1594, nach Chatel's Attentat, aus Frankreich verwiesen, aber schon 1603 wieder zurückgerufen; von da an bis 1762 blieben sie ungestört in ihrem Einfluß auf die Erziehung der Jugend und die Gewissen der Erwachsenen. Welche Befürchtungen unter der Restauration in Bezug auf den 1773 am 21. Juli von Pabst Clemens XIV. aufgehobenen, 1804 von Pius VII. partiell (in Neapel und Sicilien) und 1814 am 7. August von eben demselben vollständig wiederhergestellten Orden gehegt wurden, ist noch in frischem Andenken. Daß man aber im dreizehnten Jahr nach der Julirevolution in der Angst vor Loyola's Samen so weit gehen kann, für nöthig zu finden, dem Nationalhaß ein Motiv zu geben durch die Aufdeckung, wie Ignatius, als er in Pampelona verwundet worden, die Waffen gegen Frankreich getragen habe, gehört sicher zu den nicht eben rühmlichen Zeichen der Zeit. — Es versteht sich, daß die Debats entzückt sind von Dupin's Musterrede. Sie sagen: „Wir geben die Rede, welche der Generalprocurator Dupin bei der feierlichen Wiederantrittsaudienz des Cassationshofs gehalten hat. Der Gegenstand des Vortrags war eine Biographie des berühmten Stephan Pasquier, des Verfassers der Forschungen über Frankreich. Wir dürfen nicht erst versichern, daß man darin Alles findet, was die Beredsamkeit des Herrn Dupin charakterisirt: einen einfachen und lebhaften Styl, sinnvolle Gedanken, erhoben durch kräftigen Ausdruck, innige Liebe für die Gesetze und die Gerechtigkeit. Pasquier konnte keinen seiner würdigeren Panegyristen erhalten. Aber der Gegenstand selbst führte Hrn. Dupin dazu, sich auszusprechen über Fragen, die mehr als jemals an der Tagesordnung sind: Pasquier war der Anwalt der Universität gegen die Jesuiten. Der Streit ist, wie man sieht, nicht eben neu. Es macht uns glücklich, bemerken zu können, daß der Generalprocurator am Cassationshofe in unserm alten Justizpalast eine unserer alten Parlamente würdige Sprache hat vernehmen lassen." — Uebrigens meldet der „Univers" vom 7. November, der Cultminister Siegelbewahrer Martin habe ein Circulare an alle Erzbischöfe und Bischöfe des Königreichs erlassen, um sie zu beschwören, doch nicht die von ihren Collegen zu Lyon, Chalons, und Langres begonnenen Manifestationen gegen die Universität fortzusetzen; dieses Circular soll — nach einer ironischen Bemerkung des „Univers" — von einigen drohenden Formeln begleitet seyn.—

— Aus Madrid vom 31. Okt. wird geschrieben: Die Regierung hat sich vorgenommen, die Erklärung der Volljährigkeit der Königin Isabella durch eine Amnestie und durch Verleihung vieler Würden und Orden zu feiern; es sollen Granden von Spanien als außerordentliche Botschafter an die befreundeten Höfe abgeschickt werden. Das Pronunciamento von Vigo bestätigt sich; doch ist Corunna der Anregung nicht gefolgt; der Generalcapitain von Galizien, General Cotoner, hat 2000 Mann gegen Vigo abgesendet, die am 30. Okt. vor dieser Stadt werden eingetroffen seyn.

Griechenland.

Nauplia, 20. Okt. (A. Z.) Hier herrscht zwar scheinbare Ruhe, doch ist man nicht ohne Besorgnisse wegen nächst bevorstehender Eröffnung der Nationalversammlung; man fürchtet nicht so sehr eine Reaction als einige auf Herrschsucht und Habgier gegründete Verirrungen des Septemberministeriums. Die Art wie die neuen Minister, von den fünf Gesandten unterstützt, sich ihrer Gegner entledigen, erweckt kein Vertrauen auf den gegenwärtigen Stand der Dinge. Jedenfalls dürfen wir Deutsche uns trösten, uns von den Machthabern wie vom Publikum hier auf die undankbarste Weise behandelt zu sehen, wenn die Männer, welchen Griechenland vorzugsweise die Befreiung vom türkischen Joch zu danken hat, nicht bessere Anerkennung finden, als die Verbannung vom vaterländischen Boden. Daß alle unsere Offiziere bereits Griechenland verlassen haben, werden Sie wissen; niemand ist mehr hier als Oberstlieutenant Hüß, der die Genesung seiner kranken Frau (einer Griechin) abwartet. Oberstlieutenant Spieß hat erst in diesen letzten Tagen dem hellenischen Boden Lebewohl gesagt. Seine strenge Rechtlichkeit und sein Ehrgefühl veranlaßten ihn, für falsche Beschuldigungen eine gesetzliche Genugthuung zu fordern, er war daher, obgleich seit den Septemberereignissen entlassen, zu diesem Zweck noch immer anwesend, und wollte, nicht beachtend die Drohungen, die ihm von vielen Seiten wurden, den Schluß der von ihm verlangten Untersuchung abwarten. Eines Tages ward er am hellen Mittag von einem mit einem starken Stock bewaffneten Kretenser angefallen, mißhandelt und verwundet. Einige Tage später sah er sich neuerdings bedroht, wobei er dem Minister Metaxas, der ihn nach Völkerrechtsgrundsätzen schützen wollte, die Wuth des Straßenpöbels zuzog. So war dieser wackere Offizier endlich gezwungen, sich einzuschiffen. Obgleich ich nicht genöthigt bin, dieses Land zu verlassen und meinen Erwerb hier reichlich finde, wird mir doch der Aufenthalt unerträglich durch den Haß und Undank, mit dem unsere Landsleute namentlich von den fremden eingewanderten Griechen verfolgt werden. Wie andere vor mir gethan, werde ich mich um einen Spottpreis meines Eigenthums entledigen müssen. Um im Auslande Schutz zu haben, muß man ein Engländer oder Franzose seyn; als Deutscher kommt man, wenn man sich nicht selbst zu schützen weiß, überall schlecht weg. Was die Gelehrten auch von der Achtung, welche die Deutschen allenthalben genießen, fabeln mögen — man achtet den Charakter der Deutschen als Mensch vor vielen andern, aber die Deutschen als Nation will Niemand anerkennen! Wie es den wenigen deutschen Ansiedlern hier ergehen wird, liegt im Dunkel der Zukunft! — Man spricht allgemein davon, daß auch jene Griechen, welche erst nach dem Freiheitskampfe den hellenischen Boden betreten und hier Aemter, Würden und Besoldungen erworben haben, zu den Fremden gezählt, ja aus dem Lande gewiesen werden sollen. Diese Maßregel wäre hart, in gewisser Beziehung unsinnig, aber keine größere Ungerechtigkeit, als sie gegen die Deutschen geübt wurde; zugleich würde sie das Land von einer großen Zahl schädlicher Leute, namentlich von den so allgemein angefeindeten und auch wirklich den schlimmsten Einfluß ausübenden Phanarioten befreien. — Ich höre, daß alles von den Bayern in den Arsenalen von Poros und hier aufgehäufte Material versteigert oder nach Aegypten verkauft werden soll; wir wollen hoffen, daß es nur Gerücht ist.

Triest, 3. Nov. (A. Z.) Das heute eingetroffene Dampfboot brachte uns Briefe aus Athen d. d. 26. Oktober. Im ganzen Königreich herrscht vollkommene Ruhe und allenthalben ist man mit den Wahlen beschäftigt, über die jedoch noch nichts Positives bekannt ist; man weiß nur, daß die verschie-

Digitized by Google

denen Parteien nicht müßig sind und alle dieselben in ihrem Sinne zu lenken suchen.

Niederlande.

Haag, 7. Nov. Se. Maj. der König Wilhelm Friedrich, Graf von Nassau, ist heute mit seiner Gemahlin nach Berlin abgereist.

Amsterdam, 7. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅞. — 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. 78⅝. — Handelm. 133¼. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 21⅛. — Coup. 23. — 3pCt. 31¼. — Pass. 5¼. — 5pCt. Met. 109⅛. — 2½pCt. —. — Inscr. 70⅛. — Cert. 72⅛. Holl. Fonds waren im Allgemeinen bei wenig Handel zu ihren gestrigen Preisen angeboten. — Spanische haben sich auf ihrem gestrigen Standpunkt gut gehalten. In Ard. war der Handel ziemlich lebendig.

Amsterdam, 7. Nov. Se. Maj. haben geruht, Se. kais. Hoheit den Großfürsten Michael zum Großkreuz des Wilhelmsordens zu ernennen.

Schweiz.

Aarau, 6. Nov. (N. Z. Z.) Heute versammelte sich der große Rath, um verfassungsgemäß die Wintersitzung zu beginnen. Die ungetrübteste Ruhe der Gemüther gibt sich auf's deutlichste kund. Die Gegenstände, die der Behörde vorgelegt werden, sind viele, doch wohl nur untergeordneten oder örtlichen Belanges, mit Ausnahme eines Decretsvorschlages über Wiedereinsetzung der Frauenklöster Fahr, Mariä Krönung, Gnadenthal und Hermathschwyl und des Budgets. — Jener Decretsvorschlag will den Conventualinnen und Laienschwestern von Fahr, Hermathschwyl und Gnadenthal auf den 1. Christmonat d. J., von Mariakrönung, sobald die baulichen Einrichtungen zu ihrer Aufnahme vollendet seyn werden, den Wiedereintritt in ihre Klöster eröffnen. Mit der Wiedereröffnung würden diese vier Klöster in diejenigen Verhältnisse zum Staate zurücktreten, in welchen sie sich vor dem 13. Januar 1841 befunden haben und jeder Anspruch auf Pensionen erlöschen. Allein es ist zu hoffen, daß der große Rath den Nonnen, welche den Klosterverschluß nicht mehr betreten wollen, die Jahrgehalte nicht entziehen werde. — Ein Bericht des kleinen Raths fordert Ermächtigung zu einem Darlehen von einer halben Million Frkn. zur Verwendung für den Bau der Rheinstraße. Ein zweiter fordert Ermächtigung zu einem Darlehn von noch einer halben Million Frkn., um auf die leichteste Weise die Ansprüche der katholischen Gemeinden auf das Klostergut zu befriedigen. Beide werden an die Staatsrechnungscommission überwiesen. — Die Gesandtschaft erstattet Bericht über die Erledigung der Klostersache.

Wallis. Die Kanonen, welche sich in Oberwallis befanden, sind am 2. d. M. nun doch ins Zeughaus von Sitten zurückgebracht worden. Die beiden Staatsräthe, welche sogleich nach der Weigerung der Behörden von Brieg dorthin abginnen, drohten dem Zehntenpräsidenten, Bürgermeister Stockalper, sie unter der Escorte einiger Freiwilligen abzuholen und dieß wirkte.

Deutschland.

Wien, 6. Nov. 5pCt. Met. 110. — 4pCt. 99⅞. — 3pCt. 75⅜. — Bankactien 1658. — 250 fl. Loose 115¼. — 500 fl. Loose 145¼.

Berlin, 4. Nov. (M. J.) Das hiesige Criminalgericht hat vor einigen Tagen in der von Schelling gegen Paulus angebrachten Klage erkannt und zwar dahin, daß kein Grund vorhanden sey, die von Schelling als Nachdruck incriminirte Schrift des Prof. Paulus als solche zu betrachten. Schelling ist folglich mit seiner Anklage zurückgewiesen. Das Erkenntniß des hiesigen Gerichts befindet sich somit in Uebereinstimmung mit dem zu Darmstadt abgegebenen, was man als ein schönes Beispiel einer sonst sehr seltenen Uebereinstimmung des Gerichtsverfahrens in den verschiedenen deutschen Ländern betrachten muß. Nach unserm Nachdrucksgesetz vom Jahr 1837 würde, wenn keine weitere Bezugnahme auf unsere frühere Gesetzgebung über dieses Verhältniß stattgefunden hätte, das Erkenntniß wohl nach dem Wunsche des geh. Raths Schelling ausgefallen seyn; aber es findet sich in dem erwähnten Nachdrucksgesetz die Bestimmung, daß alle darin nicht besonders aufgehobenen früheren gesetzlichen Vorschriften geltende Kraft behielten, nun findet sich in dem preußischen allgemeinen Landrecht die Bestimmung, daß der Abdruck einer geistigen Production durch einen Fremden dann nicht als Nachdruck zu betrachten sey, wenn der animus lucri faciendi, oder die Absicht, daraus Gewinn zu ziehen, offenbar nicht vorläge. Diese Bestimmung hat in der vorliegenden Streitsache zu Gunsten von Paulus entschieden. Schelling muß nothwendig in dieser Entscheidung eine Gunst des Schicksals für sich erblicken, denn eine Verurtheilung der Schrift von Paulus durch die Gerichte würde nothwendig die öffentliche Stimmung gegen seinen philosophischen Werth, der schon durch die von ihm erhobene Anklage keinen geringen Stoß erlitten hat, in einem viel höhern Grade gereizt haben, als es jetzt durch die das Rechtsgefühl befriedigende richterliche Entscheidung geschehen wird.

Berlin, 6. Nov. (N. W. Z.) Gestern Nachmittag langte die Großfürstin Helene mit ihren drei Töchtern in Begleitung des Herzogs von Nassau, des hohen Verlobten der ältesten anmuthigen Tochter des Großfürsten Michael hier an, und dinirte beim hiesigen russischen Gesandten, Hrn. v. Meyendorff, welcher die hohen Angekommenen auf dem anhalt'schen Eisenbahnhofe empfangen hatte. Heute befinden sich diese fürstlichen Gäste, einer königlichen Einladung zufolge, bei Ihren Majestäten in Potsdam. Die Großfürstin Helene will mit ihren Töchtern in einigen Tagen ihre Rückreise nach Petersburg fortsetzen und der Herzog von Nassau dann wieder in sein gelegnetes Land zurückkehren.

Würzburg, 9. Nov. (N. W. Z.) Gestern Abend traf Ihre königl. Hoheit, Frau Großherzogin Stephanie von Baden unter den Namen einer Gräfin von Machtberg von Bayreuth hier ein, nahm ihr Absteigquartier im „Hotel de Russie," und setzte heute ihre Reise nach Mannheim fort. — An demselben Abend kamen auch JJ. HH. der Erbprinz von Coburg, Gotha mit Gemahlin nebst Gefolge von Erbach dahier an, geruhten im „Deutschen Hofe" abzusteigen, und setzten heute Morgen Ihre Reise nach Coburg fort.

Dresden, 3. Nov. (Aachn. Z.) In Nr. 2 der Sächsischen Vaterlandsblätter dieses Jahres war ein Rechtsfall erzählt, der einen bösen Schatten auf die Justizpflege in Sachsen warf, gegen den jedoch der Minister in Nr. 152 eine schlagende Berichtigung einsandte. Jetzt ist gegen die Redaction und gegen den Einsender (?) Robert Blum ein Criminalproceß aufgenommen „wegen wissenschaftlicher und absichtlicher Verbreitung falscher Angaben, die sogar Schmähungen gegen die Justiz enthalten." Es ist dieß einer der Fälle, über welche in den Kammern so scharf discutirt wurde, ob bei censirten Zeitschriften noch gegen den Verfasser und Redacteur eingeschritten werden könne, wenn sich später Strafbares in den Artikeln findet.

Kassel. (K. Allg. Zt.) In der Sitzung der Ständeversammlung vom 7. Nov. erstattete Hr. v. Waitz den Bericht des Eisenbahnausschusses über den Antrag der Abgeordneten der Stadt Kassel, der HH. Arnold und Schwarzenberg, die kurhessische Eisenbahnangelegenheit betreffend. Den Antragstellern beipflichtend, wurde darauf angetragen, die hohe Staatsregierung um Auskunft über den dermaligen Stand der kurhessischen Eisenbahnangelegenheit zu ersuchen. Hr. von Buttlar I. trug auf Aussetzung der Discussion und den Druck des Berichtes an, was einstimmig genehmigt wurde. Hiermit war die Sitzung geschlossen. Für die nächste Sitzung ist die Berathung dieses Berichtes bestimmt.

Darmstadt, 9. Nov Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, durch welche die Verbreitung der im Verlage des literarischen Comptoirs zu Zürich und Winterthur anonym erschienenen Schmähschrift: „der Tod des Pfarrers Dr. Friedrich Ludwig Weidig" bei Vermeidung der Confiscation und einer Polizeistrafe von zehn Gulden für jedes in Umlauf gesetzte Exemplar untersagt wird.

Digitized by Google

[6858] **Bekanntmachung,**
die Königlich Württembergischen 3½pCtigen au porteur Obligationen betreffend.

Das unterzeichnete Banquierhaus macht hiermit bekannt, daß aus Auftrag der Königlich Württembergischen Staatshaupt-Casse auf die 3½procentigen au porteur Obligationen der Königlich Württembergischen Staatsschulden-Zahlungs-Casse die fälligen Zins-Coupons und die ausgelooften Capitalien nach Eingang hier kostenfrei bei demselben erhoben werden können.

Frankfurt am Main, den 31. October 1843.

M. A. v. Rothschild & Söhne.

vdt. **Königl. Staatshaupt-Casse in Stuttgart.**
Jäger. Herdegen.

Rheinische Dampfschiffahrt
KölnischeGesellschaft

Fahrten
zwischen
Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis
Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 1. November 1843:

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg, Basel** . . . . Morgens **8** Uhr.
„ „ „ **Mannheim** . . . . . Nachmitt. **2** „
☞ im Anschluß an den **zweiten** Eisenbahnzug von Frankfurt.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** Uhr.
„ „ „ **Bingen, Koblenz** . . . . . Nachmitt. **1** „
☞ im Anschluß an den **zweiten** Eisenbahnzug von Frankfurt.

Die Abfahrten von **Biebrich** rheinabwärts sind:
Morgens 8½ Uhr und Nachmittags um 1½ Uhr, im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in Biebrich zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direktem Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:
auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;
auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und
auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 6 Uhr an geöffnet.** [6789]

[6816] # Leihbibliothek
von
Gustav Oehler, auf der Zeil D. 13.

Der neue Katalog meiner Leihbibliothek (die neu angeschafften Bücher und eine Auswahl aus den früheren Katalogen enthaltend) ist so eben fertig geworden, was ich, in Erwiederung vielfacher Anfragen, hiermit anzuzeigen mich beehre.

[6686] **An- und Verkauf**
von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von standesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei
Raphael Erlanger, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

105. Frankfurter Lotterie.
Ziehung 1. Klasse am 7., 8., 9. Dec.
Hauptgewinne fl. **211,000,** 2à **100,000, 50,000, 25,000, 20,000** ꝛc. Ganze Loose à fl. **6,** auf alle Klassen gültige à fl. **90,** getheilte Loose im Verhältniß empfehlen
[6846] **J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

[6841] Montag den 27. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle (im Flügelbau des Herzoglichen Palais dahier) die Lieferung von 2000 Frankfurter Bütten gemischten Holzkohlen an den Wenigstnehmenden vergeben.

Die Ablieferung ist im Sommer 1844 an das Rheinufer zu Biebrich.

Wiesbaden, den 6. November 1843.

Herzoglich Nassauische Hof-Commission.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6862] Der dem Handlungs-Reisenden Heinrich Rosenthal aus Rödelheim dahier am 27. April d. J. sub Nr. 742 auf zwölf Monate gültig ertheilte Reisepaß wird angeblich vermißt. Dieses wird zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Frankfurt a. M., den 7. Nov. 1843.

Polizei-Amt.

[6836] **Decret,**
das Ableben der Wittwe des Reinhard Brand zu Steinfischbach betr.

Nachdem die Wittwe des Reinhard Brand zu Steinfischbach, Catharine Louise geborne Schäfer, am 25. d. Mts. mit Hinterlassung von Vermögen verstorben ist, werden deren zum Theil dahier unbekannte Erben andurch aufgefordert, sich

Dienstag den 28. November d. Js.,
Morgens 8 Uhr,

so gewiß über die Antretung der Erbschaft zu erklären, widrigenfalls dieselbe den sich darum meldenden und legitimirenden Erben allein überlassen werden soll.

Idstein, den 31. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Usener v.c.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 311.) 11. November 1843.

Griechenland.

Triest, 29. Okt. (Rh. u. M. Z. und Mannh. J.) Die in den neuesten bayerischen Journalen erschienenen Artikel über die letzten Ereignisse in Griechenland, welche die Griechen als das undankbarste Volk der Erde bezeichnen, machen hier unter den Griechen einen sehr betrübenden Eindruck und es ist mehr als sicher anzunehmen, daß sie in Athen die Erbitterung gegen die Bayern noch steigern, des Königs Otto Schaden bringen müssen. Jedes Ding hat zwei Seiten, und so möge es denn vergönnt seyn, die Reclamationen der Griechen zu hören. *) Die gebildeteren Griechen erwiedern, und selbst einige Nicht-Griechen, welche durch etliche Zeit in Athen zubrachten, bestätigen es, daß man keineswegs mit Haß gegen die bayerische Nation erfüllt sey. Man hat nicht vergessen, was zur Zeit der Emancipation der Griechen in ganz Deutschland und vorzüglich in Bayern für sie geschehen. Allein nach der Occupation der Franzosen in Morea, welche (so sagen die Griechen) allgemein geachtet waren, sah man, daß diese daselbst ohne Beihülfe der griechischen Regierung allein mehr Straßen, Kasernen u. s. w. bauten, als die ganze mit einem Darlehen von 60 Millionen ausgerüstete bayerische Administration gethan hat! Von Graf Armansperg angefangen bis zur Mündigkeit des Königs und bis in die letzten Zeiten herab. Als die Bayern einliefen, bemächtigten sie sich aller einträglichen Stellen, die heiligsten Nationalvorurtheile wurden nach allen Seiten verletzt und als die eigentliche griechische Administration (aus Männern zusammengesetzt war, welche meistens dem Handelsstande angehört hatten, und die sich in ihrem Beruf zur Sparsamkeit hinneigten) abtrat, wurde der größte Theil der von den drei Schutzmächten vorgeschossenen 60 Millionen auf eine unverantwortliche Weise vergeudet. Keinem Griechen fällt es ein, den mindesten Flecken auf den König Otto zu werfen; allein es dürften bei der jetzt zusammen berufenen Nationalversammlung über die frühere Verwaltung Dinge an den Tag kommen, welche diese Ansichten vollkommen entschuldigen. Das gemeine griechische Volk sah übrigens die in Griechenland angekommenen Bayern am Tage ihrer Landung als die Hefe des bayerischen Volkes an. Leider konnte es nicht anders seyn. Es geschahen bayerischer Seits Mißgriffe, welche dieser Ansicht immer mehr Wurzel beim Volke verschaffen mußten. Wir wollen nur des einen Umstandes erwähnen, der mehr als Alles das griechische Volk in Harnisch brachte. Bayerische Handwerker, welche sich in Athen etablirten und bekanntlich sehr gutes Auskommen fanden, hatten sich unter einander verabredet, keinen griechischen Knaben als Lehrling aufzunehmen, so daß die Griechen ihre Söhne theils nach Triest, theils nach Wien in die Lehre senden mußten. Dieser einzige Umstand bedarf keines Commentars. Die Bayern fürchteten die einstige Concurrenz griechischer Handwerksgenossen. (††) Zu dem Allem kommen noch religiöse Vorurtheile. Jedermann kennt den Haß, der seit Jahrhunderten zwischen der lateinischen Kirche und der orthodoxen griechischen im Orient besteht. Welchen Eindruck mußte es daher machen, als die Griechen in Athen mit Schmerz sahen, daß am katholischen Charfreitag die Wachen im Palast des Königs ohne Sang und Klang aufzogen, und als der griechische Charfreitag herannahte, das Gegentheil geschah. Dieß trug vorzüglich dazu bei, die sogenannte Camarilla verhaßt zu machen. So, sagen die Griechen ferner, mußte es dahin kommen, wo die Sachen jetzt in Griechenland stehen. Fremde Intriken trugen viel dazu bei, den jungen Staat nicht aufkommen zu lassen, und es ist sehr zu zweifeln, ob die Einrichtung constitutioneller Formen ein Heilmittel seyn dürfte. — Nach den neuesten Nachrichten aus Athen vom 21. Oktober hatten sich allerlei Gerüchte einer bevorstehenden Reaction gegen das jetzt herrschende System verbreitet. König Otto sah sich vermuthlich dadurch veranlaßt, sämmtliche Minister, Staatsräthe, den Metropoliten der h. Synode und alle Stabsoffiziere in den Palast zu berufen. Hier hielt Se. Maj. nachstehende Rede, welche mit größtem Jubel aufgenommen wurde: Seitdem ich das constitutionelle System, welches ich aus voller Ueberzeugung als nothwendig und passend für die Wohlfahrt unseres theuren Griechenlands betrachte, angenommen habe, war es mein heißer Wunsch, daß dasselbe mit voller Ruhe und in guter Ordnung eingeführt werde. Ich berief Sie daher, meine Herren, um Sie zu beauftragen, diesen meinen innigen Wunsch Ihren Untergebenen, Freunden und Bekannten zu verkündigen. Damit Niemand bezüglich meines fürstlichen Willens getäuscht werden könne, oder zu Handlungen und Aeußerungen etwa verleitet werde, die der neuen Ordnung der Dinge zuwider sind. (Rede Sr. Majestät, gehalten am 2./14. Oktober 1843 im königl. Palast, an die deßhalb eigens einberufenen Minister, Staatsräthe, dann den Präsidenten der heil. Synode, des Departements des Krieges, der Regierungsbehörde und die Oberoffiziere der Truppen. Griech. Zeitungen.) Ueber die diplomatischen Umtriebe des russischen Ministers v. Katakazy war man jetzt in Athen nicht mehr in Zweifel; man ist nun darüber einig, daß der Hauptstreich dem König Otto gegolten, den man, so wie den Fürsten Michael Obrenowitsch aus Serbien, um schnell zu einer neuen Fürstenwahl zu schreiten, oder Anarchie im ganzen Lande zu erzwingen, beseitigen wollte. König Otto ging, vielleicht aus einem guten Winke seines Genius, oder durch das geschickte Manöver des Kalergis nicht in die Falle. So viel ist ferner nach obigen neuesten Berichten aus Athen entschieden, daß die List des Kalergis den Hrn. v. Katakazy überflügelt hat! Kalergis täuschte den Letzteren, indem er ihm vorstellte, daß König Otto eine auf solche Art aufgedrungene Constitution nie annehmen, sondern lieber und eher das Land verlassen würde. Katakazy, der nach seinen Instructionen eine freisinnige Constitution verabscheuen muß, und dem nur darum zu thun war, den König Otto zu entfernen, hat nun nach solchen Resultaten seine Rolle in Athen ausgespielt, und wenn sein politisches Benehmen von seinem Hofe vorgezeichnet war, so müssen jetzt andere Schachzüge versucht werden. Es scheint, daß die französischen und englischen Minister in Athen, auch ohne Sympathie für repräsentativ-constitutionelle Prinzipien zu fühlen, die Politik des Hrn. v. Katakazy durchschauten, und um ein größeres Uebel (nemlich allgemeine Anarchie) in Griechenland zu verhüten, dem König den Rath ertheilten, sich in die Umstände zu fügen. So gestalten sich heute die Angelegenheiten Griechenlands, und man muß gestehen, daß Kalergis unter solchen Umständen sein Land und seinen König vor großen Drangsalen bewahrte. Entfernte sich König Otto, so war die Einführung einer Constitution unmöglich, weil Katakazy vermuthlich sodann augenblicklich seine Rolle gewechselt und vorerst die Erledigung des Thrones als erste Frage zu betreiben versucht hätte. Mit der Schilderhebung des Königs Otto für die neue Constitution aber gelang es dem schlauen

*) Mögen unsere Leser hieraus das löcherichte Gewebe der Beschönigung kennen lernen, mit welchen die Griechen jene nationale Unthat bedecken: die Bayern in Bettelzustand bei der Vertreibung derselben versetzt zu haben. Dies ist wahrscheinlich das Vorspiel von dem, was die Nationalversammlung zum Theil auch vorbringen wird. Anm. der Rhn. u. Mos. Ztg.

Digitized by Google

Kolergis, der constitutionellen Partei mittelst Hülfe des russischen Ministers, den Sieg, und somit seinem Lande jedenfalls eine freie Verfassung zu verschaffen. Hier hat griechische List gegen griechisch-russische List gesiegt.

Frankreich.

Straßburg. Die Ergänzungsarbeiten an den beiden äußersten Enden der Eisenbahn von Straßburg nach Basel scheinen bei der Rückkehr der schönen Jahreszeit mit einer ganz besonderen Thätigkeit betrieben werden zu müssen. Nachdem der Großrath von Basel definitiv beschlossen, daß diese Bahn ins Innere der Stadt verlängert werden solle, hat der kleine Rath den Platz in der Nähe des St. Johannthors als den Punkt bezeichnet, wo die nöthigen Gebäude für den Bahnbetrieb zu errichten sind. Da außerdem der große Rath den Wunsch ausgesprochen, daß der Bahnhof im Innern der Stadt angelegt werde, so mußte der kleine Rath die nöthigen Verfügungen treffen, damit man diesem Wunsche ohne Niederreißungen entsprechen könne, und es wurde beschlossen, daß die Umfangmauer der Stadt vorgerückt werden solle; auf diese Weise würde der Bahnhof, mit geringen Kosten, von einem Schutzwall umgeben werden.

Deutschland.

Berlin, 6. Nov. (D.A.Z.) Es taucht jetzt abermals das Gerücht auf, daß man in Oesterreich, versteht sich blos für die deutschen Staaten, einem allmäligen Anschließen an den deutschen Zollverein von manchen Seiten her eben nicht abgeneigt sey. Bereits der verewigte König hat für diese Partie vertrauliche Schritte thun lassen. Unter dem Finanzministerium des Grafen v. Alvensleben begab sich einer seiner vertrautesten und für das preußische Finanzwesen hochwichtigsten Räthe, Hr. K., nach Oesterreich, um die Ansichten und die Willensmeinung österreichischer Staatsmänner über die in Rede stehende Partie zu erfahren und darüber höchsten Orts zu berichten. Der gewandte und zuverlässige Mann fand damals eine sehr gute Aufnahme, und man sagte ihm im Allgemeinen, daß Oesterreich zur Zeit auf dem eignen Territorium doch noch zu viele in sich isolirte Gebiete umfasse, die einer besondern finanziellen Behandlungsweise bedürfen; je mehr man aber dahin gelangen werde, auf eignem Gebiet, ohne irgendwie begründete Lebensmomente zu verletzen, sich mehr und mehr zu arrondiren, je näher würde auch der Zeitpunkt rücken, in welchem man das gewiß sehr wünschenswerthe Anschließen an den deutschen Zollverein vorbereiten könnte. So wenigstens wurde uns damals mitgetheilt, und man weiß, daß seit dieser Zeit österreichische Staatsmänner sich mit der ihnen eigenthümlichen Solidität und Genauigkeit für den wichtigen Gegenstand beschäftigt haben. Seine Ausgleichung im Sinne der deutschen Einheit und Einigkeit würde unserm Dafürhalten nach der Anfang für eine begründete europäische Bedeutsamkeit des deutschen Bundes, dem Auslande gegenüber, seyn, wie man sie im Auge zu haben scheint und wie sie bisher durch mancherlei Hindernisse, die Oesterreich allein beseitigen könnte, nicht zu Stande gekommen ist. — Man spricht von einer Art Ruhmeshalle, die unser kunstsinniger Monarch anzulegen gedenkt und in welcher die Portraits lebender berühmter preußischer Männer ihren Platz finden sollen. — Eine recht lebhafte Bewegung in manchen Kreisen hat hier die Debatte verursacht, ob es mit der einmal recipirten Frauenwürde und mit den ihr zugewiesenen Kreisen vereinbar sey, eine Art von Frauenmissionsverein zu stiften, der eine weiteingreifende geschäftliche Thätigkeit entwickeln soll. Wie sehr auch die Werke der Barmherzigkeit, in heiliger Stille geübt, dem edlen Frauenherzen zusagen mögen, so will es uns bedünken, daß ein solches Uebergreifen in fern liegende complicirte Gebiete mit milder Weiblichkeit nicht vereinbar sey; und zu unserer Freude müssen wir auch sagen, daß die uns zu Ohren gekommenen Urtheile mit unsern Ansichten übereinstimmen. Man ersieht hieraus, daß die einst hier so gepflegte und durch geistvolle Autoren vertretene Idee der Frauenemancipation doch nicht so rechte Wurzel gefaßt hat.

Berlin, 7. Nov. Das Justizministerialblatt enthält eine Circularverfügung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten an sämmtliche königliche Konsistorien vom 1. Sept., welche die Sache der Mäßigkeitsvereine der gesammten evangelischen Geistlichkeit empfiehlt.

Breslau, 5. Nov. (A. Pr. Z.) Schon seit längerer Zeit hat sich das Bedürfniß nach einer revidirten neuen Auflage der Diözesanagende fühlbar gemacht. Die bisher, und zwar seit länger als 100 Jahren gebrauchte ist einerseits völlig vergriffen, andererseits enthält sie Bestimmungen, welche die Praxis längst fallen gelassen hat, wie z. B. darin noch aufgezeichnet steht, daß excommunicirte männliche Personen der Strafe der Geißelung unterworfen seyn sollten, wenn sie um Wiederaufnahme in die katholische Kirchengemeinschaft bäten. Mehrere Erzpriester haben wiederholt eine neue Auflage nachgesucht. Nach Beendigung der Vorfragen hat jetzt der Fürstbischof zur Revision und Wiederherausgabe der Diözesanagende eine Commission ernannt, welche das ihr anvertraute Amt ungesäumt beginnen wird. Der zum Präses der aus 4 Mitgliedern bestehenden Commission ernannte Domkapitular Dr. Ritter hat Vollmacht erhalten, auch andere Männer, zu deren Einsicht er besonders Vertrauen in dem einen und anderen Stücke haben sollte, mündlich und schriftlich zu befragen und hinzuzuziehen. In allen bedenklichen Fragen soll die Meinung des Fürstbischofs eingeholt werden. — Eine beachtungswerthe und der Nachahmung würdige Anstalt hat unlängst ihr zehnjähriges Bestehen festlich begangen: die jüdische Handlungsdieneranstalt, welche denjenigen ihrer Mitglieder, denen die Wohlthat einer besseren Erziehung und höheren Ausbildung entzogen war, Gelegenheit geben will, sich jene Kenntnisse anzueignen, welche den Handel auf einen höheren Standpunkt erheben und seinen Vertretern eine ihrem Stande angemessene Stellung anweisen. Dem ersten Aufrufe schlossen sich 102 hier conditionirende Handlungsdiener an. Am 24. September 1834 erhielten die von dem constituirten Vereine entworfenen Statuten die erforderliche Genehmigung. Gegenwärtig besteht der Verein aus 147 ordentlichen und 149 außerordentlichen Mitgliedern. Sein Ziel ist besonders nach drei Seiten hin gerichtet: 1) die wissenschaftliche Ausbildung hiesiger jüdischer Handlungsdiener und Handlungslehrlinge durch Unterricht in den wesentlichsten, dem Kaufmann nöthigen Kenntnissen zu befördern, 2) den Mitgliedern des Vereins in ihren künftigen Verhältnissen zum ferneren Fortkommen behülflich zu seyn, und 3) dieselben sofern sie unverschuldet in Bedrängniß gerathen, nach Maßgabe der für diesen Zweck ausgesetzten Mittel zu unterstützen. Der 19. November soll als Stiftungstag festlich begangen werden.

Koblenz, 8. Nov. (Rh. u. Mos. Z.) In dem Dorfe Rimbach, Kreises Altenkirchen, ist der Daniel Schuhmacher am 3. d. M. Nachts, in seiner Behausung von Räubern, die durch Aushebung eines Fensters in das Erdgeschoß des Hauses eingedrungen waren, erschossen und beraubt worden. Aus den vor das Haus getragenen Kisten sind Hemden, Bett- und Tischtücher mitgenommen, viele andere Sachen und Leinwand, welche die Räuber zum Theil schon eingepackt hatten, aber zurückgelassen worden. Streifzüge der benachbarten Ortschaften und die Nachforschungen der Gendarmen und Polizeibeamten haben bis jetzt nur in dem Auffinden zweier der geraubten Tischtücher zwischen Bitzen und Mittelirsen die Spur der Flucht ergeben, die von allen Seiten emsig verfolgt und hoffentlich zur Entdeckung der Verbrecher führen wird.

× **Koblenz**, 9. Nov. Ein unglücklicherer Mißgriff, als in dem hiesigen Correspondenzartikel vom 5. d. M. in der Trierschen Zeitung vom 8. ist wohl lange nicht begangen worden. Derselbe enthält nemlich die Nachricht, daß der hiesige k. Landgerichtspräsident Geh. Oberjustizrath Dr. Wurzer an besagtem Tage gestorben sey und knüpft hieran einen kurzen Nekrolog. War es dem Correspondenten möglich, sich die betreffenden Data's hierzu zu verschaffen, so wäre es ihm doch noch leichter gewesen, sich zu vergewissern, daß der greise Jubilar dem Anscheine nach sich körperlich noch recht wohl befindet und freilich leider den herben Schicksalsschlag zu beklagen hat, welcher ihm am 5. d. M. seine langjährige treue Gattin nach einem länger andauernden schmerzlichen Krankenlager entrissen hat. Herr Wurzer hat inzwischen seitdem mit dem 1. d. M. begonnenen neuen Justizdienstjahr seine Funk-

Digitized by Google

tionen noch nicht wieder angetreten, befindet sich vielmehr seit dem Tode seiner Gattin auf einem Reiseurlaub und soll, seinem früher bereits mehrfach geäußerten Entschlusse getreu, allerhöchsten Orts seinen Uebertritt in den Ruhestand nachgesucht haben. — Ein vielleicht etwas voreiliges Gerede bezeichnet den k. Landgerichtspräsidenten Hofmann in Elberfeld als seinen Successor. — Man spricht hier viel von zwei Raubanfällen, welche nicht weit von hiesiger Grenze im Herzogthum Nassau auf der offenen Landstraße in der Gegend, wo die Chausseen nach Ems und Montabaur sich trennen, an einem Metzger und einem Parapluiehändler verübt worden sind. Man hat bereits einen dieserhalb verdächtigen Bauersmann aus dem nassauischen Dorfe Eitelborn gefänglich eingezogen. Wie erzählt wird, hat sich der Räuber damit begnügt, dem Parapluiehändler nur die Hälfte der Baarschaft, man sagt 500 Gulden, zu nehmen, und ihm die andere zu lassen. Es geht doch nichts über billige Rücksichten!

Nürnberg, 7. Nov. (A. Abdz.) Gestern Nachmittag versammelten sich die ungefähr 280 bis jetzt eingezeichneten Mitglieder zur Constituirung eines „Vereins gegen übertriebenen Luxus, ungemessene Vergnügungssucht und Kleiderpracht" in der sogenannten Herrentrinkstube. Nach einer kräftigen Anrede des ersten Bürgermeisters Dr. Binder, in welcher hervorgehoben war, daß der Entwurf der Statuten eines solchen Vereins schwerer fiele, als der Aufbau eines Hauses, daß es aber bei der Liebe zur Sache und bei Einigkeit und Ausdauer dennoch gelingen werde, wurde ein Wahlausschuß zusammengesetzt, der die Wahl von 5 Mitgliedern durch niedergelegte Stimmzettel aller Anwesenden leitete. Das Ergebniß der Wahl ist folgendes: Als Vorstände, denen der Entwurf der Statuten und die fernere Obhut über den Verein anvertraut sind, wurden bekannt gemacht: 1) I. Bürgermeister Dr. jur. Binder, 2) Buch- und Kunsthändler Dr. Campe, 3) Ritter der französischen Ehrenlegion, pensionirter Artilleriehauptmann Bauer, 4) rechtskundiger Magistratsrath Lindner, 5) Pfarrer Dr. Lösch. Das Vertrauen zu diesen fünf Männern ist ein ungetheiltes und der Ernst so wie die Werthschätzung des Gegenstandes werden sie gewiß in ihren Functionen die rechten Mittel treffen lassen. Die Gründung des Vereins ist dem größern Theil der Nürnberger immer noch ein starker Dorn im Auge, weil sie sich einbilden, es würde dadurch die Industrie gehemmt und die Circulation des Geldes gestört, was durchaus nicht der Fall ist, es soll nur auf den soliden Wohlstand hingezielt werden, der durch den bisherigen eitlen Flitterglanz bedeutend gelitten hat. Daß die Gründung des Vereins aber bedeutende Sympathien in deutschen Landen hat, beweisen anerkennungswerthe Schreiben, die dem hiesigen Magistrate deßhalb aus Preußen zugekommen sind.

Speyer. (N. Sp. Z.) Eine königl. Regierungsverordnung verfügt die Bildung von „Verzinsungscassen für Gemeinden und Stiftungen." Von der Ansicht ausgehend, daß in den Cassen der Gemeinden und Stiftungen viele kleinere Summen müßig lägen, welche zusammengefaßt bedeutende Capitalien bilden würden, ihrer dermaligen Vereinzelung wegen aber nicht verzinslich angelegt werden könnten, — soll vom nächsten Neujahr an in jedem Landcommissariat eine solche Verzinsungscasse gebildet werden. Einlagen werden dabei von Gemeinden und Stiftungen in den kleinsten Beträgen, dagegen nicht über 300 fl., angenommen. Ein Gemeindeeinnehmer hat das Rechnungswesen zu besorgen; er erhält 10 pCt. von den eingehenden Zinsen als Vergütung.

Ulm, 6. Nov. (Schw. M.) Der k. k. General v. Rodiczky, Vorstand der Militärcommission der deutschen Bundesstaaten in Frankfurt, hat Ulm nach einem dießmal nur 2tägigen Aufenthalt am 1. Nov. wieder verlassen. Er soll mit den auf dem linken Ufer der Donau unter der Leitung des Festungsbaudirectors Major v. Prittwitz im Laufe eines Jahres ausgeführten Arbeiten seine vollkommene Zufriedenheit ausgedrückt haben. Die unbedeutenderen, erst im Herbste angefangenen, Mauerarbeiten sind jetzt eingestellt, dagegen sollen die Erdarbeiten auch im Winter mit 800 bis 1000 Arbeitern fortgesetzt, beides aber, Mauer- und Erdarbeiten, im kommenden Frühjahre mit erneuter Thätigkeit in Angriff genommen werden. Auf dem rechten Ufer der Donau ist bis jetzt noch nichts geschehen; wie es heißt, soll jetzt ein dritter Entwurf über die dort anzulegenden Befestigungen in München vorliegen.

Leipzig, 6. Nov. (N. W. Z.) Unser Advocatenverein hat für die Dauer des laufenden Winters die Abhaltung regelmäßiger wöchentlicher Sitzungen beschlossen. In der ersten derselben kam die Einladung der würtembergischen Anwälte nach Mainz für den 1. Juli k. J. zur Verhandlung und es wurde der einmüthige Beschluß gefaßt, die ausgeschriebene deutsche Advocatenversammlung durch Abordnung von drei Mitgliedern des Vereins zu beschicken und diesen Entschluß zur Kenntniß der Urheber des Planes zu bringen. Mehrere der angesehensten Advocaten sprachen übrigens ihren Entschluß aus, die Mainzer Versammlung auch noch für ihre eigene Person in Begleitung der Vereinsabgeordneten besuchen zu wollen. Nur wegen der bedeutenden Entfernung von Mainz drückte man den Wunsch nach Wahl eines näher gelegenen Ortes aus, ohne jedoch von dieser Bedingung die eigene Theilnahme irgendwie abhängig zu machen. Auch der Vorschlag des Abgeordneten Todt zur Sendung eines juristisch befähigten Mitglieds der zweiten Kammer der Ständeversammlung in die Länder des öffentlich-mündlichen Gerichtsverfahrens fand in derselben Versammlung eine freundliche Aufnahme.

Heidelberg, 4. Nov. (Karlsr. Z.) Die Vorarbeiten für die Neckar-Mainbahn werden, so weit solche das badische Gebiet berührt, sehr emsig betrieben. Das Terrain, welches zur Bahnlinie erforderlich ist, wird demnächst zur Expropriation ausgesetzt werden, und man glaubt, daß die Erdförderungen schon mit dem künftigen Monat Februar beginnen können. Der Uebergang über den Neckar bei Ladenburg bietet allerdings Schwierigkeiten dar, welche die Eröffnung der Bahn in die Länge ziehen. Es ist eine steinerne Brücke mit sieben Bogen projectirt, zu deren Erbauung vier Jahre erforderlich sind. Der Uebergang über den Main wird wohl nicht weniger Zeit bedürfen. Die übrigen Ueberbrückungen der Bäche auf der ganzen Bahnstrecke sind von geringer Bedeutung; die wichtigere davon ist die Weschnitz, die bei Thauwetter und Regengüssen oft sehr hoch anschwillt; sonst ist das ganze Terrain der ganzen Bahn für die Errichtung der Bahndämme ziemlich günstig und könnte in kurzer Frist hergestellt werden, wenn nicht, wie bemerkt, die Uebergänge über die beiden Flüsse, Main und Neckar, eine längere Zeit in Anspruch nehmen, und es dürfte daher diese wichtige Bahnlinie im glücklichsten Falle erst im Jahr 1847 fahrbar werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 35. — 3pCt. 81. 75. — 5pCt. Span. 30¼. — Passive 5¼. — Belg. Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3295.

— Der König hat gestern in Begleitung des Marschall Soult die Forts von St. Denis und Aubervilliers besehen.

— Der Herzog von Bordeaux ist am 5. Nov. auf dem Landgute des Grafen von Shrewsbury angekommen, wird dort drei Wochen verweilen, und ist gegen den 25. Nov. zu London erwartet, woselbst ihn die Notabilitäten der Legitimistenpartei empfangen werden.

— Die Flüsse Rhone, Isere, Durance und Ardeche sind ausgetreten und haben bereits großen Schaden angerichtet.

— Am 2 November hat das Geschützfeuer gegen Girona wieder angefangen. Zu Barcelona hatte sich bis zu diesem Tag nichts geändert. — Zu Sevilla ist eine Verschwörung der Ayacuchos entdeckt und vereitelt worden; es lag im Plan der Conspiratoren, den Generalcapitän Armero zu ermorden; mehrere Verhaftungen haben stattgefunden.

— Aus Madrid vom 2. Nov. erhält man Bericht von einem Angriff auf die Minister in der Congreßsitzung von demselben Tag; Lopez hielt die Vertheidigungsrede.

London, 6. Nov. 3pCt. Stocks 96. — 5pCt. Span. 22¼. — Neue 3pCt 32¼. — 5pCt. Port. 44. — 2½pCt. Holl. 54½.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind zu einem Besuch in Windsorcastle erwartet; sie werden am 9. Nov. eintreffen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Kurhessische allgemeine Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Zur Vornahme der in dem §. 17 der Statuten bezeichneten Geschäfte ist eine General-Versammlung auf Montag den 20. künftigen Monats, Morgens 9 Uhr, im Gasthof zum König von Preußen dahier anberaumt worden, wozu die Mitglieder der Gesellschaft sowohl, als auch alle Diejenigen, die sich dabei zu betheiligen Willens sind, hiermit eingeladen werden.

Kassel, den 28. October 1843. [6861]

Die Direction.

Der landesherrliche Kommissar
Giesler,
Geheime Regierungsrath.

Earl Weis, Director. Umbach, Secretar. Claus, Rendant.
(vdt Umbach.)

[6830] In der Nacht vom 29/30. October d. J. wurde dahier nachsignalisirter anscheinend taubstummer Bursch wegen legitimations- und zwecklosen Umherziehens angehalten.

Derselbe vermag sich über seine persönlichen und heimathlichen Verhältnisse nicht zu verständigen und läßt sich aus seinen Pantominen nur so viel schließen, daß er an einem Baue als Maurergeselle oder Taglöhner beschäftigt gewesen.

Da die deshalb angestellten Erkundigungen bis jetzt keinen Erfolg gehabt, so ergeht hiermit an alle resp. Polizei- und Civil-Behörden das ergebenste Ersuchen, etwaige Nachricht über den Angehaltenen baldgefälligst unterzeichneter Stelle mittheilen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 2. November 1843.

Polizei-Amt.

Signalement.

Alter: 38 Jahre;
Größe: 6 Fuß rheinisch;
Haare: blond, kurz;
Stirn: nieder, gefurcht;
Augenbrauen: blond;
Nase: groß;
Mund: gewöhnlich;
Zähne: gut;
Bart: röthlich, schwach;
Kinn: spitz;
Gesichtsfarbe: gesund;
Statur: schlank, groß.

Kleidung.

Langer Ueberrock von dunkelbraunem Biber mit schwarzem Sammetkragen, schwarz gestreifte Hosen, gelbliche Sommerweste mit rothen Blümchen, weißes Halstuch mit rothen Streifen, dunkelwollenes Unterkamisol, leinenes Hemd, lange baumwollene Strümpfe, Schuhe, helle Sommermütze mit Schild, in welcher eine Etiquette mit Aufschrift: Franz W. Lederer in Offenbach, befindlich ist.

[6762] Der israelitische Handelsmann Heinrich Ballin dahier hat seine Insolvenz angezeigt und es ist zur summarischen Schuldenliquidation, zum Versuch der Güte, eventuell zur Wahl eines Massepflegers und Gläubigerausschusses Termin auf

den 20. k. M. November,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumt worden.

Hierzu werden sämmtliche Gläubiger des genannten Falliten unter dem Rechtsnachtheil andurch öffentlich geladen, daß die Beschlüsse, welche die Majorität der erscheinenden Creditoren fassen wird, als von den übrigen genehmigt angesehen werden sollen.

Hanau, den 24. October 1843.

Kurfürstliches Landgericht.
Giller.

[6835] **Decret,**

das Schuldenwesen des Peter Scholl, Maurer, sowie dessen Ehefrau Anna Marie geborne Boll von Kellheim betreffend.

Nachdem das Urtheil vom 27. v. Mts. durch Verzicht auf die Appellation vom 30 v. Mts. die Rechtskraft beschritten hat, so wird nunmehr zur Liquidation der Passiven Termin auf

Mittwoch den 6. December laufenden Jahres,
Morgens 8 Uhr,

gesetzt.

In diesem Termin sind dingliche und persönliche Ansprüche an dem Vermögen der Peter Scholl'schen Eheleute, sowie an jenem der ersten Ehefrau des Eridars dahier bei Meidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse zu liquidiren.

Königstein, am 2. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Göbecke.

[6819] **Decret**

in Sachen des Johann Severin zu Wirscheid, Klägers,
gegen
Peter Frank zu Ransbach, Verkl.,
wegen Forderung.

Da der Verklagte unbekannt wo abwesend ist, so wird er auf den Antrag des Klägers hiermit öffentlich aufgefordert, den ihm durch das Urtheil vom 28. Juni l. Js., welches seinem Bevollmächtigten am 3. Juli l. Js. insinuirt worden ist, auferlegten Eid in dem hiermit auf

den 29. Dezember, Morgens 8 Uhr,

anberaumten Termin dahier abzuleisten, widrigenfalls er als den Eid verweigernd erkannt werden wird. Zugleich wird ihm eröffnet, daß sämmtliche übrigen in dieser Sache ergehenden Decreturen nur durch Anschlag an das hiesige Gerichtsbrett ihm werden bekannt gemacht werden.

Selters, den 10. Oct. 1843.

Herz. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Wenckenbach.

[6801] **Decret,**

Das Schuldenwesen des Dr. Cutler aus London betr.

Dem Dr. Cutler aus London, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird auf den von dem H. Oberschultheißen zu Ems, wegen Unzulänglichkeit des daselbst zurückgelassenen Vermögens zur Befriedigung der aufgetretenen Creditoren, am 18. vor. Mon. erstatteten Bericht aufgegeben, innerhalb

30 Tagen,

vom Tage des ersten Erscheinens dieser Aufforderung in öffentlichen Blättern an gerechnet, seine Zahlungsfähigkeit bei dem unterzeichneten Gericht nachzuweisen, widrigenfalls der Concursproceß gegen ihn erkannt werden wird.

Nassau, den 27. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 10. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	—	111 3/8
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 1/2
Oestreich	Bank-Actien . . .		2022	2020
	fl. 250 Loose b. Roth.		117 1/4	117 1/8
	fl. 500 „ ditto		—	148 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/2
	Prämienscheine . .		—	89
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345	344 3/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		58 3/4	—
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 3/4
	fl. 25 ditto		—	30 1/2
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	27 5/8
Holland	Integrale.	2 1/2	53 1/16	53 1/16
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	22 3/4	22 5/8
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2 1/2	43 1/4	43 1/8
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	92
	ditto à fl. 500. . .		—	93 1/8

Wechsel-Cours.

Den 10. Nov.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	98 5/8	—
ditto 2 M.	98 1/4	—
Augsburg . k.S.	119 1/8	—
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	104 5/8	—
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	—	97 1/2
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87 1/8
ditto 2 M.	—	86 5/8
Leipzig . . k.S.	104 5/8	—
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	120 1/4	—
ditto 2 M.	119 5/8	—
Lyon . . . k.S.	93 5/8	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	101 3/4	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	93 5/8	—
ditto 2 M.	92 1/8	—
Wien 20 kr. k.S.	—	121 5/8
ditto 2 M.	120 7/8	—
Disconto . . .	3 3/4	—

Cours der Geldsorten.

Den 10. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Landthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54 1/2	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
10 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl.Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 6. Nov.

5pCt. Metalliq.	110 1/16
4 — ditto .	99 7/8
3 — neue .	75 1/8
Actien	1658
fl. 250 Loose .	115 1/4
fl. 500 Loose .	115 3/4

London, 6. Nov.

3pCt. Stocks e. c.	96 1/8
2 1/2 — Holländ.	54 1/8
5 — Sp. Activ	22 3/4
3 1/2 — Portugies.	44

Amsterdam, 7. Nov.

2 1/2 pCt. Integrale	53 1/8
kanshillet	—
Restant.	—
4 R. Inse.	90 3/4
5 — Span. Act.	21 1/8

Paris, 7. Nov.

5pCt Rente ex C.	121 35
3 — ditto . . .	81 80
5 — Activschuld	30 1/8
Passivschuld.	5 1/4
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, besid. Makler.

Digitized by Google

№ 312. — Sonntag — — 12. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 8. Nov. Der Erzbischof von Lyon, Cardinal Bonald, hat sein Schreiben an den Rector der Academie zu Lyon, das einen so heftigen Sturm erregt hat bei den Anhängern der Universität und unter den Gegnern ultramontaner Grundsätze, in einem neuen Schreiben (aus Lyon vom 2. November) an den Redacteur des Journals, das sich den Freund der Religion nennt, nicht ohne Geschick vertheidigt. Die Debats erklären heute, sie sähen sich dadurch gezwungen, eine Polemik fortzusetzen, die sie nicht angefangen hätten, in welcher sie aber nicht zurückweichen würden. „Organe der Oeffentlichkeit, haben auch wir heilige Interessen zu verfechten: die des Staats, die der Wissenschaft und der Denkfreiheit, auf Schleichwegen angegriffen, die unserer zwei Revolutionen, in deren Folge der Unterricht nicht secularisirt wurde, um ihn auf indirecte Weise wieder unter den überwiegenden Einfluß des Clerus zu stellen." Der Streit ist unabsehlich, seine friedliche Vermittelung kaum zu hoffen, denn es stehen Ueberzeugungen auf dem Spiel, die sich nicht beugen lassen von dem Wind des Tages. Cardinal Bonald gibt seiner Drohung — den Schulanstalten, in welchen anti-catholische Lehrer wirken, die Aumoniers zu entziehen — eine weitläufige Interpretation; er nimmt sie nicht zurück und kann sie nicht zurücknehmen, dieweil er Glauben und Dogma seiner Kirche für gleichgültige Dinge halten müßte, wollte er wissentlich zugeben, daß sie bei'm Jugendunterricht verfälscht werden. Zur Erläuterung dieser Ansicht mögen hier einige Stellen aus den neusten Actenstücken zu der Controverse Raum finden, die so starke Sensation macht, daß man den Proceß zu Dublin (der langsam und langweilig vorangeht) und die Anarchie zu Barcelona darüber vergißt. Cardinal Bonald beschwert sich, daß gewisse Journale den Gedanken seines Schreibens an den Rector der Lyoner Academie entstellt hätten; wäre dieß nicht geschehen, er würde geschwiegen haben, indem ja seine Ansichten vom freien Unterricht mit genügender Klarheit entwickelt seyen; ungerechte Angriffe abwehrend, erklärt er, nur im äußersten Fall, um eine Gewissenspflicht zu erfüllen, werde dem Aumonier einer Lehranstalt die geistliche Vollmacht entzogen. „Die Maßregel würde sich nicht auf alle Schulen meiner Diöcese erstrecken, sondern nur die Anstalt treffen, in welcher catholische Kinder Gefahr laufen könnten, ihren Glauben zu verlieren durch anti-catholische Vorträge eines Professors; sie würde nicht wie der Blitz einschlagen in eine Schule, sondern erst nach Erschöpfung aller andern Mittel — dringlichen Vorstellungen bei der Staatsbehörde — eintreten. Nur wenn Bitten und Beschwörungen, ehrfurchtvoll an das Haupt des öffentlichen Unterrichts gerichtet, fruchtlos geblieben; — erst wenn ich sehen sollte, daß das Uebel im Zunehmen ist, werde ich meinen Entschluß zur Ausführung bringen. Die übrigen (folgsamen und reingläubigen) Unterrichtsanstalten behielten ihre Aumoniers, wenn sie das Vertrauen der Eltern rechtfertigten." — — „Man sieht in unsern Schritten die Anmaßung, dem Großmeister der Universität sein Recht auf Besetzung der Lehrstühle zu rauben; man kommt auf die Anklage zurück, der Clerus verlange das Monopol des Unterrichts. Da wir die Zerstörung der Universität nicht wollen, so liegt es auch keineswegs in unserer Absicht, ihrem Chef die ihm durch Decrete eingeräumten Privilegien zu entziehen. Tasten wir denn seine Rechte an, wenn wir verlangen, er solle nur christliche und gelehrte Professoren anstellen? Können etwa nur die Bischöfe solche Lehrer ausfinden und wählen? Dieß behaupten, wäre eine Beleidigung für den Großmeister, und die „christlichen" Professoren, welche „gewisse Lehrstühle" an unserer Akademie inne haben, beweisen, daß er sie nicht verdienen würde. Wir wollen für Niemanden ein Monopol; wir wollen Freiheit des Unterrichts für unsere Freunde, wie für alle unsere Gegner." — Am Schluß seiner Defensionsepistel sucht der Herr Cardinal den Debats die Competenz, in Sachen des Glaubens mitzureden, durch Hinweisung auf das Aergerniß, welches die „Mystères de Paris" verbreitet haben, abzusprechen. „Ich habe nicht zu antworten einem Journal, das vielleicht besser im Stande ist, gewisse Mysterien auszulegen, als eine Religionsfrage zu behandeln. Dieses Journal sieht kein anderes Mittel, die Nachfolger der Irenäus, Dionysius, Hilarius, Martinus zum Nachgeben zu zwingen, als Streichung eines Artikels im Budget. Wäre die Entziehung der Gehalte eine Strafe für uns, wir würden sie nicht allein in unserer Diöcese zu tragen haben. Wenn man seine Wünsche und Hoffnungen nicht auf diese Welt setzt, so wird oft Betrübniß zur Freude und Schmach zur Ehre. Ich weiß nicht, zu welchem Glauben sich die Verfasser der gegen mich gerichteten Journalartikel bekennen; ich zweifle sehr, daß wir in Glauben und Hoffen irgend Gemeinschaft zusammen haben. Wie dem sey, meine Religion legt mir die Pflicht auf, ihre Schmähungen aufrichtig zu verzeihen und mich durch ihre Drohungen nicht erschüttern zu lassen." — Die Debats antworten zuerst auf diesen Schlußsatz: „Wie gerne möchten wir dem Herrn Cardinal die Verzeihung, die er uns so christlich gewährt, zurückgeben können; aber, in Wahrheit, wir haben zu seinen kleinen Bosheiten (malices) nur gelächelt. Unter Journalisten ist das erlaubt; wenn Herr von Bonald einmal länger gewöhnt ist, in die Journale zu schreiben, wird er erfahren, daß man die „christliche Verzeihung" für ernstere Fälle aufspart." In diesem Ton geht es eine Weile fort. Dann wird bemerkt, wenn der Clerus die Journale benutze, um der Regierung bange zu machen, so seyen auch die Journalisten ganz in ihrem Recht, wenn sie die Verirrungen „gewisser Prälaten" in gebührende Schranken verwiesen. In der Sache selbst wird hervorgehoben, daß die Auslegungen des Herrn Cardinals das Bedenkliche und Unzulässige seiner Anmaßung gar nicht mindern. Man bestreitet ja dem Clerus nicht das Recht der Vorstellung gegen die unterstellten Irrlehren gewisser Professoren, sondern nur die Befugniß, die Entfernung solcher Individuen, falls die oberste Behörde der Anzeige keine Folge gibt, durch Entziehung des geistlichen Unterrichts zu erzwingen. „Von dem Recht der Klage zu dem Recht der Entscheidung ist ein weiter Weg, und dieses Recht spricht Herr von Bonald

Digitized by Google

an, indem er will, daß der Clerus, falls der Minister des öffentlichen Unterrichts den denuncirten Professor nicht absetzt, seine geistliche Mitwirkung versagen, die Aumoniers aus den Schulanstalten abrufen, somit den Kirchenbann in Anwendung bringen soll. Würden nicht die Bischöfe auf diese Art aus Reclamanten souveräne Richter? Welcher Lehrer würde ihrer Inquisition entgehen? Wo wären dann die Grenzen der Nachforschung über das Leben und den Glauben der Professoren? Welche Unabhängigkeit bliebe dem Lehrerstand? Welche Unparteilichkeit hätte er von seinen neuen Obern zu erwarten? Würden nicht die Bischöfe, die Religion vorschützend, durch Androhung des Kirchenbanns die Minister in allen Fällen zwingen, nachzugeben und den anrüchigen Lehrer abzusetzen? Würden sie nicht auf diese Weise die eigentlichen Großmeister der Universität seyn? Erscheinen nicht täglich Flugschriften voll Verläumdungen gegen die Universität? Werden nicht von Herrn Villemain herunter bis zum letzten Classenlehrer alle Mitglieder der Universität angeklagt, sie predigten Atheismus, Materialismus, Diebstahl, Mord, und wo möglich noch Schlimmeres?" — — „Endlich, soll denn durchaus excommunicirt werden, warum will man die Strafe auf unschuldige Kinder fallen lassen? Wenn Jemand mit dem Kirchenbann zu belegen ist, so doch wohl der Schuldige? Und wer anders ist der Schuldige, als der, welcher die (irrgläubigen) Professoren ernennt oder sich weigert, sie abzusetzen? Ohne stark in der Theologie zu seyn, sehen wir bei'm Licht des gesunden Verstandes Niemanden zu excommuniciren, als den Herrn Villemain." —

— Unter den markanten Legitimisten, welche nach London gehen, den Herzog von Bordeaux zu empfangen und sein Haus zu bilden, nennt man: Chateaubriand, Berryer, Gaston Montmorency, Pastoret, Valmy, Coislin, Civrac, Guiche, Larcy, Chapelle, Flamarence, Fitz-James, d'Escars, Villaret Joyeuse. In den Londoner Blättern wird die Polemik über die Rechte des Prätendenten Heinrich von Frankreich auf's lebhafteste unterhalten. Der Artikel des Standard (mitgetheilt in unserer Nummer vom 9. Nov.) hat eine ganze Reihe von Repliken und Dupliken hervorgerufen, die vom göttlichen Recht der Könige handeln, von der Volkssouveraineität, von den Regierungen de jure und de facto, von Anerkennung der Revolutionen, namentlich der Julirevolution von 1830, von dem Verhalten der Regierungen gegen Thronansprecher, wie Don Carlos, Don Miguel und der Herzog von Bordeaux. Der Standard — anerkanntes Organ der conservativ-ministeriellen Torypartei — hat sich erlaubt, den Grafen von Chambord als einen „young french nobleman" zu bezeichnen, worüber ihm die aristocratische Morningpost den Text liest. Das Alles ist nun vortreffliches Futter für die Gazette, wie man aus nachstehendem Artikel ersehen kann: „Es ist Heinrich von Frankreich gegeben, auf immer zu zerstören alle Verläumdungen, die gegen sein edles Geschlecht und die Vertheidiger des monarchischen Princips ausgestreut worden sind. Zwei Anklagen haben den Sturz des Thrones Karl's X. herbeigeführt: man gab vor, er habe seine Stütze gesucht in einem vorgeblichen „göttlichen Recht"; man hat behauptet, er sey der König des Auslands. Heinrich von Frankreich, indem er ohne Aufhören wiederholte: „Alles für Frankreich und durch Frankreich", und indem er zu dem Herzog von Clermont Tonnerre sagte: „Durch Frankreich oder nicht", hat gezeigt, daß er nur das Nationalrecht als Grundsatz erkenne. Seine Reisen haben die erste Wirkung gehabt, zu beweisen, daß die Fremden nicht nur nicht für ihn sind, sondern daß auch ihre Wünsche und Interessen sie zu der gegenwärtigen Regierung (zur Julidynastie) hinziehen. Zu Rom zeigte Oesterreich übeln Willen gegen den Nachkommen Ludwig's XIV.; zu Berlin ist der russische Kaiser schnell aufgebrochen, um ihn nicht zu sehen; heute läßt die englische Regierung im Standard erklären: „Millionen Engländer würden mit Herz und Hand für Ludwig Philipp's Sache Partei nehmen und nicht zehn Individuen in England würden einen Finger rühren, um den Herzog von Bordeaux auf den Thron zu erheben." So werden die Bourbons an ihren Verläumdern gerächt. Hätte die Reise des Prinzen keine andere Wirkung, als daß sie alle Anklagen zu Schanden macht, die den Thron gestürzt haben, so müßten wir uns schon Glück wünschen, gesehen zu haben, wie Heinrich von Frankreich seinen ruhigen Aufenthalt verlassen hat, um die Nationalität des Princips, welches er repräsentirt, kund zu geben." —

Straßburg, 6. Nov. (A. Z.) Aus zuverlässiger Quelle vernehme ich, daß das Ministerium in diesem Augenblick mit den Vorarbeiten für Vereinfachung der Zollformalitäten, welche noch immer nach den unter der Restauration und namentlich in den Jahren 1816 und 1822 ertheilten Dienstanweisungen gehandhabt werden, beschäftigt ist. Da eine Umgestaltung derselben nicht der Zustimmung der Kammern bedarf, so bietet sich kein Hinderniß, dieselben alsbald in Wirksamkeit treten zu lassen. Je mehr die Schienenwege der angrenzenden Länder an Ausdehnung gewinnen, desto dringender erscheint eine solche Aenderung schon im Hinblick auf den Transitverkehr, der Frankreich theilweise zu entgehen droht, falls nicht bald eine Vereinfachung der Mauthreglements erfolgt.

Niederlande.

Amsterdam, 8. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53$\frac{1}{16}$. — 5pCt. Holländ. 100$\frac{1}{16}$. — 4½pCt. Spnd. 94¼. — 3½pCt. 78⅜. — Handelm. 133¼. — 5pCt. Ost. 99$\frac{1}{16}$. — Ard. 21$\frac{1}{16}$. — Coup. 22¾. — 3pCt. 31½. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. 70¼. — Cert. 72¼. Die Stimmung in unsern inländischen Fonds hat sich heute nicht verbessert. Im Gegentheil waren alle Sorten noch selbst unter den Schlußcursen von gestern angeboten. Mangel an Geld hat besonders zu dieser minder günstigen Stimmung Anlaß gegeben. In Integralen war der Handel ziemlich lebendig. Nach Handelm. war beim Beginn der Börse zu höheren Preisen einige Nachfrage; der Preis ging jedoch später auf den Schlußcurs von gestern zurück. — In Ardoins war der Handel ziemlich animirt, obgleich die Preise seit gestern wenig oder gar nicht variirt haben.

Griechenland.

Triest, 3. Nov. (A. Z.) Nach unsern neuesten Berichten aus Athen vom 26. Okt. soll die Nationalversammlung im Ballsaal des Palastes abgehalten werden. Man traf hierzu bereits die nöthigen Anstalten: Bänke wurden aufgestellt, Rednertribunen errichtet; für den König ward eine eigene Loge, für das diplomatische Corps eine Galerie in Bereitschaft gesetzt. Man ist sehr gespannt, ob die Nation durch 1 oder 2 Kammern repräsentirt werden wird; die Minister wünschen das erstere, und setzen deßhalb alle Triebfedern in Bewegung, während der französische und englische Gesandte auf 2 Kammern bestehen, indem sie der Meinung sind, daß der Staat ohne dieselben zu sehr der demokratischen Strömung preisgegeben wäre. Griziotis treibt sein Wesen in Euböa fort; er ließ Kanonen und Munition von Skopelos bringen, um das türkische Fort Kara Baba in Vertheidigungsstand zu setzen, und er erregt durch sein eigenmächtiges Verfahren die Besorgniß der Regierung, welche ihm durch den Kriegsminister anbefohlen hatte, das Commando niederzulegen und es dem Hadschi Christo zu übergeben. Griziotis antwortete, daß er nur Hrn. Kolettis gehorchen werde, welcher auffallender Weise noch immer nicht angekommen war. Wie es heißt, will man auf die Nichtanerkennung der Anleihe von 60 Mill. Frkn. antragen, mit dem Vorgeben, daß dieselbe widerrechtlich von den frühern Ministern auf eine Weise verwendet worden sey, daß dem Lande wenig oder kein Nutzen daraus erwachsen wäre. — Das österreichische Kriegsdampfboot Marianna, welches von Venedig nach Griechenland abgegangen ist, wurde bereits bei Jsola Coronata gesehen. — Der englische Dreimaster Bastal, der von Woolwich für Rechnung der brittischen Regierung Kanonen und Kriegsmunition nach Corfu führen sollte, ist 40 Seemeilen von Cephalonia untergegangen; nur die Mannschaft hat sich in zwei Booten gerettet.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Okt. (A. Z.) In der Stadt Vrana — südlich von Nissa — war die türkische Bevölkerung in

Digitized by Google

Aufstand ausgebrochen und über die Christen hergefallen, deren Frauen geschändet und entführt, deren Kirchen geplündert und in Brand gesteckt wurden. Der russische Gesandte hat Genugthuung für diese Excesse verlangt, der französische Botschafter eine Note wegen des zum Christenthum rückgekehrten und darauf hingerichteten Armeniers eingereicht.

Konstantinopel, 25. Okt. (Oestr. B.) Der Hospodar der Wallachei, Fürst Bibesco, hat am 19. d. M. diese Hauptstadt verlassen, um sich über Küstendsche nach Bukarest zu begeben. Er hat vom Sultan eine Batterie von 6 Kanonen zum Geschenk erhalten. — An demselben Tage ist die amerikanische Kriegsbrigg „Truxton" mit den sterblichen Ueberresten des Ministerresidenten der nordamerikanischen Freistaaten an der ottomannischen Pforte, Commodore Porter, von hier abgesegelt. — Laut Nachrichten aus Rhodus vom 17. d. M. stand der Kapudan-Pascha, welcher sich mit seinem Geschwader in Marmarizza befand, im Begriffe, nach Konstantinopel aufzubrechen. — Berichten zufolge, die vor einigen Tagen aus Alexandrien eingetroffen sind, war am 10. d. M. die ägyptische Dampffregatte „der Nil" mit reichen Geschenken für den Sultan und die Sultanin-Mutter nach Konstantinopel abgegangen. Unter diesen Geschenken befindet sich ein kleines Dampfboot, welches Mehemed Ali in Alexandrien für den Gebrauch Sr. Hoheit hat bauen, und auf das Reichste und Geschmackvollste ausstatten lassen, sechs Pferde von vorzüglicher Race für den Sultan, ein Wagen und vier Pferde für die Sultanin-Walide und überdieß Geschenke für mehrere ottomannische Würdenträger. Der „Nil" ist seitdem bei den Dardanellen erschienen, wo er einer fünfzehntägigen Contumaz unterzogen wird. — Das neue Blatt der nach siebzehnmonatlicher Unterbrechung in Kairo wieder erschienenen Zeitung enthält einen Bericht über die auf Befehl des Statthalters von Aegypten nach dem weißen Nil unternommene Expedition.

Aegypten.

Alexandrien, 25. Okt. (A. Z.) Sechs Regimenter (24 Bataillone) lagern bereits vor der Stadt und zwei weitere werden erwartet. Die Armee soll reorganisirt werden. — Die russische Kriegsbrigg, die für längere Zeit hier stationiren sollte, ist plötzlich vor vier Tagen mit Depeschen des Generalconsuls nach Konstantinopel abgegangen.

Deutschland.

Wien, 7. Nov. 5pCt. Met. 110. — 4pCt. 99⅞. — 3pCt. 75⅞. — Bankactien 1659. — 250 fl. Loose 115⅛. — 500 fl. Loose 145⅞.

Berlin, 7. Nov. Die Jagdfreuden in der Nähe von Potsdam werden seit einigen Tagen durch das Wetter sehr begünstigt. Das Hubertusfest, welches alle Jahre eine glänzende Gesellschaft in dem romantischen, mitten im Walde liegenden Jagdschloß Grünewald vereinigt, wurde auch in diesem Jahre dort gefeiert. Bei der Hetze, welche einen der aus dem dortigen Saugarten entlassenen Keiler betraf, erlegte Se. Maj. der König mit eigener Hand das Wild. Der von den Zeitungen vor einigen Tagen gemeldete Vorfall bei der Freilassung der eingefangenen Hirsche in dem Potsdamer Wildpark war bedenklicher, als diese Berichte angeben. Ein Sechszehnender stürzte in blinder Hast gerade auf JJ. MM. den König und die Königin los, so daß alle anwesende hohe Personen von Schrecken ergriffen wurden. Der Oberforstmeister Bartickow, welcher sich in kalter Resignation dem Thiere entgegenwarf, ist glücklicherweise ohne Verletzung davon gekommen. — Die Angelegenheit des Posener Schusses ist noch nicht zu Ende. Einerseits wird die Sache streng untersucht, andererseits Genugthuung begehrt. Unser Polizeirath Duncker ist nach Polen und Rußland abgereist, um den Wagen zu ermitteln, in welchem die beiden russischen Räthe, von denen die Anklage ausgegangen ist, gesessen haben. Der Graf v. Woronzoff Daschkoff ist mit einer Sendung aus St. Petersburg courirmäßig hier angekommen, und es liegt sehr nahe, daß diese Reise auf den famosen Schuß Bezug hat, da unmittelbar darauf der Generallieutenant v. Rauch, welcher bei der Untersuchung in Posen mitbetheiligt war, nach St. Petersburg abgegangen ist. Vorgestern fand in Potsdam die Grundsteinlegung zu der Freimaurerloge statt, welche, wie früher gemeldet, Se. Majestät der König bauen läßt, der beste Beweis, daß auch in dieser Hinsicht die größte Toleranz besteht. Man hatte erwartet, daß Se königl. Hoheit der Prinz von Preußen, Großmeister unserer Logen, der Feierlichkeit beiwohnen und die ersten Hammerschläge thun werde, dieß ist indeß nicht geschehen und wie man erfährt, wegen Unwohlseyns, doch hatte S königl. Hoheit einen Adjutanten als Vertreter gesendet. — Die Messe in Frankfurt a. d. O., welche am 6. November beginnen sollte, war an diesem Tage bereits zu Ende und die schlechteste unter den schlechten der letzten Zeit, so daß in Frankfurt selbst von den Meßfieranten und anderen betheiligten Personen eine Bittschrift an den König gerichtet worden ist, von den drei Messen des Orts (Margarethen, Reminiscere und Martini) wenigstens eine, namentlich die Martinimesse aufzuheben. Frankfurt a. d. O. hatte schon früher von seiner Wichtigkeit als Meßplatz viel verloren, ist aber jetzt durch die Eisenbahn in dieser Beziehung ganz unbedeutend geworden. Leipzig hat seit langer Zeit den Ruf als ersten deutschen Meßplatz nach ihm dirigiren sich die größten Waarenvorräthe, es bietet die größte Auswahl. Natürlich eilt jetzt, wo die Verbindung mittelst der Eisenbahn so leicht und wenig kostspielig ist, der Kaufmann nach Leipzig, macht in einem Tage die Geschäfte ab und ist am folgenden Tage mit seinen Ankäufen bereits in Berlin, und wenn er Lust hat, auch in Frankfurt a. d. O. So ist denn dieser letztere Platz nur noch ein Jahrmarkt für die Kleinkrämer, so daß auch besonders nur englische Waaren einen erträglichen Absatz fanden. Berliner Seidenwaaren und Cattune waren heuer gar nicht begehrt und da doch manchem Fabrikanten Alles daran gelegen ist, baares Geld zu bekommen, so entschlossen sich mehrere, um zu geringeren Preisen losschlagen zu können, ohne sich ihren ferneren Credit zu verderben, die Waarenballen als „schadhaft" zu bezeichnen. So verkauften sie unter dem Fabrikpreis und sind nun wahrscheinlich zum letzten Male in Frankfurt a. d. O. gewesen. — Von den hier ausgestreut gewesenen Gerüchten über einen Ministerwechsel soll doch eins wahr gewesen seyn. Se. Exc. der Minister des Innern, Graf v. Arnim, ein Mann, der außerordentlich vermögend ist, hatte um seinen Abschied angesucht, um zwar nicht in der Zurückgezogenheit, denn die würde dem angehenden Vierziger zu früh kommen, aber doch mehr seiner Familie und der Verwaltung seiner Güter zu leben, Se. Maj. der König hat aber das Gesuch nicht genehmigt; womit den auch manches Gerücht den Todesstreich erhalten hat. — Die günstige Witterung erlaubt hier die Fortsetzung der großartigen Bauten, welche der König ausführen läßt, namentlich ist der Museumsbau weit vorgerückt, indeß ist bei demselben nicht beobachtet worden, was hätte geschehen sollen. Man hat nemlich das Gebäude nicht nach der Umgebung bequemt, sondern verlangt, daß sich diese nach dem Neubau bequeme, namentlich scheint man auf den Abbruch eines der ganz neuen Packhofsgebäude gerechnet zu haben, wozu es denn auch wohl kommen wird, da dasselbe durch die Erschütterungen, die ihm die Dampframme verursachte, voller Sprünge ist.

Hannover, 8. Nov. (H. Z.) Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht, den Oberstlieutenant v. Bennigsen, Commandeur des Garderegiments, für den verstorbenen Oberst Meinecke als Bevollmächtigten in der Bundesmilitärcommission zu Frankfurt a. M. anzustellen. Allerhöchstdieselben haben befohlen, daß derselbe aus dem Etat der Infanterie ausfalle, jedoch bei dem Garderegimente aggregirt geführt werde, und dessen Uniform trage.

Frankfurt, 10. Nov. Se. Maj. der König der Belgier haben geruht, den herzogl. nassauischen Hofrath und Director der Taunus-Eisenbahn, Herrn Beil, zum Ritter des Leopoldordens allergnädigst zu ernennen.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER GESELLSCHAFT.

[6805]

Dienst vom 1. October an zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,

und in Verbindung mit der

GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY

nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Zu Thal. Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens.

Täglich nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** in 1 Tag.
Sonntag, Dienstag, Mittwoch und *Freitag* . nach **Rotterdam** in 3 Tagen,
mit Uebernachtung in Düsseldorf und Arnheim oder Nymwegen.
Sonntag und *Mittwoch* . . . . . nach **London** in 4 Tagen.

Zu Berg. Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens nach **Mannheim,**
zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**

auf dem **AGENTUR-BUREAU** bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,
auf dem **EXPEDITIONS-BUREAU** im Taunus-Eisenbahnhof, sowie
bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**
bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

[6843] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung am 1. Dezember dieses Jahres.
Hauptpreise fl. 276,000, 60,000, 18,000, 12,000, 9600.
Original-Loose coursmäßig, sowie Antheile für diese Ziehung à fl. 30, Fünftel à fl. 6 sind zu erhalten bei

Samson Moses Kann, Langestraße B Nr. 9.

[6864] **8te Ziehung der K. K. Oestr. 250 fl. Loose**
am 1. December d. J.

Prämien im 20 fl. Fuß: fl. 230,000, 50,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 2 zu 4000, 2 zu 2000, 3 zu 1500, 5 zu 1200, 5 zu 1100, 5 zu 1000, 6 zu 900, 10 zu 800, 20 zu 700, 43 zu 600, 593 zu 500, zusammen 700 Pr. von Cr. 701,700. Original-Obligations-Loose zum Börsen-Cours und für diese Ziehung à 30 fl. pr. Stück, Fünftel à 6 fl. bis am **4. December** bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[6847] **Leder-Verkauf.**

Zufolge Hochrichterlicher Vergünstigung soll das Waarenlager von F. Hausmann & Co., welches in allen Sorten Leder, namentlich in Saffian, farbigem, Schuhmacher- und Sattler-Leder, vollständig assortirt ist, aus der Hand verkauft werden. Der Verkauf findet vom heutigen Tage an in dem seitherigen Lokale, Rebstock Lit. L. 85a statt.

Frankfurt a. M., 7. November 1843.

Dr. jur. **Georg Fresenius,**
als Curator der Hausmann'schen Concurs-Masse.

[6833] Da in neuerer Zeit bei dem Kartoffelverkauf häufig dadurch Betrügereien verübt worden, daß die Verkäufer solche den Käufern nicht vorgemessen, sondern sackweis verkauft und dabei geringhaltigere für Malterfäcke ausgegeben haben, so wird hiermit verfügt, daß die Kartoffeln künftig nicht sackweise verkauft werden dürfen, sondern bei dem Verkauf durch hiesiges geaichtes Maaß vorgemessen werden müssen, und die dagegen fehlenden Verkäufer in eine Geldstrafe von 5 Rthlr. oder entsprechende Gefängnißstrafe verurtheilt werden sollen.

Da diese Verordnung nur im Interesse hiesiger Einwohner erlassen worden ist, so hofft man, daß dieselben zu deren Aufrechthaltung mitwirken werden.

Frankfurt, den 3. Nov. 1843.

Polizei-Amt.

[6807] **Edictalladung.**

In Sache der Anna Rosina Bogendörfer und deren Kindes-Curatel zu Ansbach, gegen den ledigen Christoph Ries von Großhabi, Vaterschaft, Alimente und Genugthuung betr., stellte Klägerin folgende Klage:

Der Beklagte habe ihr in dem Jahre 1836 bis zum März 1837 mehrmals fleischlich beigewohnt, in Folge dessen sie am 12. Sept. 1837 von einem Knaben entbunden worden sey, sie bitte daher nach verhandelter Sache auszusprechen:

1) der Beklagte sey als Vater ihres am 12. Sept. 1837 geborenen Kindes und sofort
2) für schuldig zu erachten, vom Tag der Geburt des Kindes bis zu dessen zurückgelegten 14ten Lebensjahr, jährlich 14 fl. Alimentationsbeitrag zu leisten, ihr 10 fl. Kindbettkosten zu ersetzen, sowie sie zu ehelichen oder eine Privatentschädigung von 100 fl. zu verabreichen.

Der unbekannt wo abwesende Beklagte wird von der gegen ihn erhobenen Klage verständigt, und wird Termin zur protokollarischen schließlichen Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren auf

Dienstag den 28. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

hierorts festgesetzt, an welchem Termin die Partheien unter dem Rechtsnachtheile des Kostenersatzes zu erscheinen haben.

Alzenau, am 26. Oktober 1843.

Königl bayer Landgericht Alzenau.
Engelhard, L. Landr.
Seipel.

[6664] **Decret**

auf Klage des Christian Ludwig Arnold in Coblenz, Klägers,
gegen
den Wilhelm Sayn zu Selters, Beklagten, wegen Forderung von 20 fl. 23 kr. Rest von 45 fl. 53 kr. für am 25. April und 20. Juni v. Js. dahier käuflich erhaltene Waaren, nebst 5 pCt. Verzugszinsen vom 20. Sept. 1842 an.

Dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, wird aufgegeben, sich auf die am 31. v. Mts. dahier eingegangene Klage, deren Einsicht ihm gestattet ist, binnen

90 Tagen,

vom ersten Erscheinen dieses Decretes in öffentlichen Blättern an gerechnet, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klagegrundes und des Verlustes der Einreden zu erklären.

Alle künftig ergehenden Verfügungen in dieser Sache werden nur durch Anheftung an die Gerichtstafel publicirt werden.

Selters, den 14. Sept. 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Keck.

[6820] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Johann Gerhards VI. und dessen Ehefrau, Therese geborne Wingender von Ransbach, ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse müssen bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Mittwoch den 22. November l. J.,
Vormittags 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte liquidirt werden.

Selters, den 13. October 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Keck

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 312.) 12. November 1843.

Deutschland.

Berlin, 6. Nov. (D. A. Z.) Die Nachrichten über das Verbot des mit Bewilligung der betreffenden Behörde an hiesiger Universität errichtet gewesenen Lesevereins erhalten ihren ergänzenden Abschluß erst durch vollständige Mittheilung des folgenden, am schwarzen Brette deßhalb gemachten Anschlags: „In Beziehung auf den seit Anfang August unter mehreren hiesigen Studirenden bestehenden Leseverein sind gegenwärtig Gegenstände zur Kenntniß der vorgesetzten Behörde gelangt, welche mit Rücksicht auf die bestehende Gesetzgebung die begründete Besorgniß erwecken, die Theilnehmer des Vereins möchten sich in weiterer Verfolgung der Zwecke desselben, vielleicht unbewußt und ohne eine Verletzung der Gesetze irgendwie beabsichtigt zu haben, der Gefahr aussetzen, zur gerichtlichen Untersuchung gezogen zu werden. Einer solchen Gefahr zeitig vorzubeugen, ist eine dringende Pflicht der akademischen Obrigkeit. Das hohe vorgesetzte Ministerium hat daher in Uebereinstimmung mit dem unterzeichneten Rector und Senate die sofortige Auflösung des Lesevereins bei Vermeidung der für geheime Verbindungen bestimmten Strafen angeordnet. Indem wir unsere Herren Commilitonen davon benachrichtigen, halten wir uns überzeugt, daß sie in dieser Maßregel vertrauensvoll nur eine pflichtmäßige Fürsorge der akademischen Obrigkeit für das wahre Wohl der ihr anvertrauten studirenden Jugend erkennen werden." Von der Schlußversammlung der Theilnehmer ist der in 100 Thaler bestehende Ueberrest der Geldmittel zur Unterstützung der Familie des neben Jordan verurtheilten Zeichnenlehrers durch Stimmenmehrheit designirt worden.

† **Berlin**, 8. Nov. Das Unwohlseyn, von dem unser Prinz Albrecht während des Besuches am Hofe des Herzogs von Braunschweig überfallen worden war, hatte sich seit der Rückkehr Sr. k. Hoh. zu einer ernstlichen Krankheit ausgebildet. Man hielt sie anfangs für ein Katarrhalfieber, dasselbe aber steigerte sich bis zum gastrischen Fieber, zu dem seit gestern die Gelbsucht getreten ist. In der Nacht von Sonntag zum Montag hatte der Zustand des hohen Kranken lebhafte Besorgnisse eingeflößt. Seine erlauchten Brüder, der König und die Prinzen verweilen täglich längere Zeit am Krankenbette und vorgestern fing man auf Befehl Sr. Maj. an, Bülletins auszulegen. Die Königin fuhr gestern beim Prinzen vor und ließ sich das Bülletin an den Wagen bringen. — N. S. Die Krankheit des Prinzen Albrecht hat sich nach dem ausgelegten Bülletin zu einer Leberentzündung gesteigert.

⊿ **Köln**, 9. Nov. Oel und Oel und wieder Oel ist hier in vielen Kreisen noch immer das Wort des Tages, denn an dasselbe knüpfen sich die wunderlichsten Geschichten und was für den Kaufmannsstand von der größten Wichtigkeit, große und kleine Fallimente, deren in Folge der Oelkrisis schon mehrere ausgebrochen sind und noch ausbrechen werden. Unter den in den zwei letzten Jahren hier von Kaufleuten gegründeten Unternehmungen ist die Dampfschleppschifffahrt unstreitig diejenige, welche am besten prosperirt, denn es hat die Gesellschaft bis Ende Oktober in 22 Schleppkähnen, von denen mehrere 9000 Centner laden, also mehr als das größte Rheinschiff, schon 486,000 Centner Güter nach Köln gebracht. Bei der emsigen, umsichtsvollen Thätigkeit des Präsidenten der Gesellschaft, des Stadtraths L. Camphausen, läßt sich mit Gewißheit voraussagen, daß die Wirksamkeit der Schleppschifffahrt immer bedeutender werden muß, denn trotz der niedern Frachtsätze der rheinisch-belgischen Eisenbahn können dieselben mit der Wasserfracht nicht concurriren. In Belgien geschieht von Seiten des Gouvernements Alles, den Gütertransport nach dem Rheine recht in Flor zu bringen, und in Antwerpen hat sich eine Gesellschaft von Kaufleuten gebildet, um auch die directe Verbindung zwischen Antwerpen und Köln auf dem Wasserwege mehr zu beleben Die Regierung hat dieser Gesellschaft eine jährliche Zubuße von 20,000 Franken bewilligt. — Die evangelische Gemeinde, die in dem Maße, wie auch die katholische, sich jährlich vermehrt, wird sich eine neue Kirche bauen und die bis jetzt von ihr als Garnisonkirche benutzte St. Pantaleonskirche soll der katholischen Gemeinde wieder zurückgegeben werden. — Die Collecten für den Dombau fallen in diesem Jahre über alle Erwartung günstig aus, es wird die Sache besonders bei unserer tüchtigen Mittelklasse eine heilige Pflicht; jeder spendet willig nach Kräften, wie auch im Mittelalter, als man den Bau begann. Der Bau selbst schreitet außerordentlich rasch voran; es sind in dem südlichen Nebenschiffe schon vier Gewölbe ganz eingezogen und die Gurtbogen der übrigen schon versetzt. Die Wölbung des ganzen Nebenschiffes wird noch in diesem Jahre vollendet. — Einen sehr erfreulichen Eindruck hat die Rede gemacht, mit welcher unser hochverehrter Generalprocurator Berghaus die Sitzungen des rheinischen Apellhofes eröffnete. Seine Worte haben den allgemeinsten Anklang gefunden, denn sie geben den Hoffnungen und Wünschen aller Rheinländer Sprache, kamen aus Aller Herzen. Möchten die Erwartungen, welche der edle Mann am Schlusse seiner Rede in Bezug auf die Revision des Strafgesetzentwurfs aussprach, nun Wahrheit werden. — Ein Artikel in den letzten Nummern der Augsburger Allgemeinen Zeitung „Rückblicke auf den rheinischen Landtag" aus Berlin im Oktober geschrieben, hat hier sehr ungünstige Aufnahme gefunden. — Vom 3. bis zum 5. d. M. hat die Spielbank in Aachen, dort noch immer ein städtisches Institut, so bedeutend verloren, daß man hier Gelder holen mußte. Ein seit mehreren Jahren in Aachen wohnender Spanier, der immer spielt, hat über 200,000 Franken gewonnen. Wurde auch das Finanzcomite in Aachen zusammenberufen, um neue Spielmittel zu schaffen, so fanden die Herren doch gewiß eine Beruhigung, daß der Spieler das Gewonnene dem grünen Tische wieder zum Opfer bringen wird.

Vom Rhein, 8. Nov. (Karlsr. Ztg.) In Holland setzt man, wozu allerdings Grund genug vorliegt, noch die Betrachtungen fort, zu welchen die Eröffnung der belgisch-rheinischen Eisenbahn zunächst wieder Veranlassung gegeben. Zuerst suchte man sich über die Folgen dieses commerciellen Ereignisses zu trösten, indem man sie für nicht so sehr bedeutend zu halten sich das Ansehen gab. Bei näherer Prüfung aber, namentlich bei Wahrnehmung des schon bei dem ersten Beginne der Benutzung dieses neuen Verbindungsweges so überaus regen Waarenverkehrs auf demselben, mußte man doch bald zu der Ueberzeugung gelangen, daß mittels dieser Eisenbahn Antwerpen sich zur vollen Bedeutsamkeit eines unmittelbaren Seehafens für Deutschland erhoben hat. Man hatte in Holland darüber gespöttelt, daß Deutschland den belgisch-rheinischen Schienenweg mehr nur als ein Schreckbild für Niederland benutze, um dieses zur Gewährung lästiger Zugeständnisse zu nöthigen. Allein solcherlei Tröstungen konnten nicht ausreichen, und nicht auf die Dauer über die großen Nachtheile täuschen, die nun in Niederland dem Transitgeschäfte drohen, welches in so vielfacher Weise so viele und so wichtige Interessen dieses Staates auf das Innigste berührt. Es werden denn auch jetzt schon Aeußerungen laut, welche sehr deutlich erkennen lassen, wie man in Holland die

Digitized by Google

eingetretene Aenderung der Verhältnisse richtiger zu würdigen anfange. Man gibt jetzt unverhohlener zu, daß der Handelsverkehr mit Deutschland für Niederland von dem allerhöchsten Belange sey; man gibt zu, wie man aus voller Ueberzeugung den Wunsch ausspreche, daß die niederländische Regierung den Handel überhaupt, und namentlich den Verkehr mit Deutschland von allen lästigen und verwickelnden Förmlichkeiten befreien möge, denn liberale und loyale Bestimmungen seyen das Element, worin allein der Handel gedeihen könne, nicht nur das Transitgeschäft, sondern vor Allem der eigene Handel. Werden diese Voraussetzungen erfüllt, dann mag wohl eher den niederländischen Stimmen beigepflichtet werden, die da behaupten, daß durch jenen neuen Schienenweg sich für Belgien keineswegs die Aussicht eröffne, das zu werden, was Holland zuvor gewesen, daß der natürliche Handelsweg wohl immer den Vorzug verdiene, vor einem künstlichen, und daß kein Communicationsmittel die Vortheile einer Wasserstraße aufwiegen könne, welche nicht mit nutzlosen Förmlichkeiten belastet und gesperrt sey. Es mag anerkannt werden, daß die belgisch-rheinische Eisenbahn allein noch nicht zureicht, um eine Aenderung der belgischen Handelspolitik zu bewirken. Eben so gewiß scheint es aber auch, daß sie hinreichen wird, um in Holland die Nothwendigkeit einer größeren Annäherung zu Deutschland schneller und besser, als es wohl sonst geschehen wäre, zu lebendigem und allgemeinem Bewußtseyn zu bringen.

Darmstadt, 7. Nov. (Karls. Z.) Nachrichten aus Mainz zufolge haben die beauftragten des würtembergischen Advocatenvereins der Mainzer Anwältekammer erklärt, daß sie nicht legitimirt seyen, die Einladung zur beabsichtigten Advocatenversammlung auch auf Nichtadvocaten auszudehnen; wohl aber, wenn die Versammlung sich in Mainz befinde, dieser das Recht jeglicher Ausdehnung zustehe. Dabei, daß auch gewesene Advocaten der Versammlung beiwohnen, haben die Beauftragten des würtembergischen Advocatenvereins jetzt schon kein Bedenken. Sie bitten ihre Collegen in Mainz um Einholung der Erlaubniß zur Versammlung bei ihrer Regierung und dann um weitere Einladung der öffentlichen Anwälte Deutschlands, so wie überhaupt um Uebernahme der Funktionen eines geschäftsleitenden Comites. Hinsichtlich der Zeit der Versammlung wird es hauptsächlich darauf ankommen, wenn die Quartalsassisen sind, und darnach ihre festere Anberaumung erfolgen, weil man vielen Werth darauf legt, ihnen beiwohnen zu können.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 7. Nov. Eine Anzahl Eingesessener der Herrschaft Breitenburg, auf deren Gebiet ein Theil der Stadt Itzehoe liegt und besonders auch der Exercierplatz des zweiten Dragonerregiments, hat dem Vernehmen nach eine auf die Behandlung der Dragoner bezügliche Vorstellung an die Untersuchungscommission gerichtet. Die Petenten haben den Besitzer der Herrschaft Breitenburg, Staatsminister Grafen von Rantzau, vorher damit bekannt gemacht und soll derselbe nicht allein seine Uebereinstimmung ausgesprochen, sondern auch versichert haben, daß er in ähnlicher Weise an den König berichtet habe, worauf Se. Maj. geantwortet hätten, daß allen gegründeten Beschwerden abgeholfen werden solle. Demnach und weil auch noch neulich in Altona ein unangenehmer Vorfall aus der Behandlung der Soldaten hervorgegangen, darf man mit Sicherheit annehmen, daß künftighin eine humanere Behandlung bei unserm Militär Platz greifen und namentlich alles Prügeln abgeschafft werden wird. Ob auch schon gleich ein neues und deutsches Militärgesetz und deutsches Commando wird eingeführt werden, wie man vielfach begehrt, haben wir Grund zu bezweifeln. Der Graf Rantzau-Breitenburg lebte bis vor einigen Jahren als Staatsminister in Kopenhagen und nahm ununterbrochen an den Staatsgeschäften Theil. Er ist ein Mann von vielseitiger Bildung und deutscher Gesinnung; wie man sagt, wegen der Reactionen gegen das Deutschthum suchte er um seinen Abschied an, verließ Kopenhagen und ging auf seine Herrschaft. Der König aber bemerkte ausdrücklich bei seiner Entlassung, daß er sich die Hinzuziehung des Grafen zu wichtigen Staatsgeschäften vorbehalten und derselbe auch als Staatsminister an dem königlichen Hoflager erscheinen möge, sowie Se. Maj. sich in den Herzogthümern aufhielten. So ist es bisher gehalten und geschehen und man nimmt an, daß der Rath des Grafen Rantzau schon öfters den Herzogthümern sehr heilsam gewesen. Die oben erwähnte Handlung steht ganz mit dem humanen Charakter desselben in Einklang. — Von dem als Arzt und Politiker bekannten Professor, Etatsrath Hegewisch in Kiel (Pseudonym Franz Baltisch), ist jüngst ein sehr hübsches Tableau veranstaltet worden, das die Vereinigung Schleswigs und Holsteins darstellt und das bald neben dem Bildniß Lornsens überall bei uns wird anzutreffen seyn. Beigegeben ist eine kleine Schrift, welche die Urkunden, Bestätigungen und Zeugnisse der Vereinigung enthält und zum Schluß ausspricht: „Eines alten schleswig-holsteinischen Vaterlandsfreundes dringenden Wunsch und inständigen Rath: daß die hochgeehrten Ständeversammlungen der Herzogthümer, daß alle Wähler in Stadt und Land, alle steuernden Grundbesitzer, alle nicht direct steuernden Capacitäten in geziemenden dringlichen Vorstellungen, Petitionen und Suppliken bei Sr. Maj. dem Könige unserm Herzoge unermüdlich den Antrag vorbringen wollen: des Königs Majestät wolle geneigen, das glorreiche Beispiel seines großen Vorgängers Christian IV., welcher 53 schleswig-holsteinische gemeinschaftl. Landtage halten ließ, zu wiederholen, und zu befehlen, daß gleichwie die schleswig-holsteinischen Landtage bis 1711 gemeinschaftlich waren, die nächste Ständeversammlung für die Herzogthümer Schleswig und Holstein Eine gemeinschaftliche seyn solle" Er fügt noch hinzu: „Das wird der erste Schritt seyn zur Wiedereinführung einer sichern Ordnung in diesem guten Lande. Wir Schleswig-Holsteiner wollen zusammenbleiben im Glück und Unglück. Gott segne Schleswig-Holstein durch den König Christian VIII., unsern Herzog!" Es ist darin allerdings die hier herrschende Stimmung gut ausgedrückt.

Schweiz.

Der Regierungsrath von Luzern hat das Schreiben von Zürich durch folgendes beantwortet: „Durch Euer Kreisschreiben vom 26. Okt. haben wir Kenntniß erhalten von einem Schreiben, das Ihr unter gleichem Datum an den eidgenössischen Vorort zu richten durch die obwaltenden Verhältnisse Euch verpflichtet hieltet. Wir erkennen gern den wahrhaft eidgenössischen Sinn, den Ihr, Tit., in dem Erlasse Eurer Zuschrift an den Vorort und die Stände an den Tag gelegt habt, und wir müssen wünschen, daß diese Gesinnungen für die Erhaltung der Ruhe und der Integrität des Gesammtvaterlandes sowie der einzelnen Stände einen theilnehmenden Anklang überall in der Eidgenossenschaft finden mögen. Seinerseits hat der Stand Luzern niemals aufgehört, für das Recht und den Frieden im Vaterlande aus allen Kräften zu wirken; es ist sein unveränderlicher Grundsatz, diesen Zweck nur mit gerechten Mitteln anzustreben, ein Grundsatz, den wir auch in den Verwickelungen der Gegenwart stetsfort zur Richtschnur unsers Handelns nehmen werden. Wir sehen in der Bitte, die Ihr in Eurem Kreisschreiben an alle Stände richtet, alle aufreizenden und die innere Ruhe des Vaterlandes gefährdenden Maßregeln selbst zu vermeiden, und wenn sie anderwärts versucht werden wollten, ihnen nur in friedlicher Weise von sich aus entgegenzutreten, einen erfreulichen Beweis, daß Ihr, Tit., in der gegenwärtigen Lage unseres Vaterlandes denselben Grundsatz, den wir oben und schon wiederholt ausgesprochen, festzuhalten gesinnt seyd. Wir wollen nicht ermangeln, für Eure Mittheilung unsern aufrichtigen Dank Euch anmit auszusprechen."

Freiburg spricht sich in seinem Antwortschreiben an Zürich über den Beschluß der Tagsatzung aus: „da darauf eine Conferenz zwischen den Ständen stattgefunden hat, die gegen einen nach ihrer Ansicht mit einer bestimmten Vorschrift des Bundes im Widerspruch stehenden Beschluß protestirt haben, so wird diese Sache unserm gr. Rathe in seiner Wintersitzung vorgelegt werden, und ohne den Entscheidungen dieser h. Behörde vorgreifen zu wollen, können wir Euch, Tit., versichern, daß der Stand Freiburg, wie er es von jeher in die-

Digitized by Google

ser unglücklichen Sache gethan hat, sich immer zur Pflicht machen wird, mit den ihm zu Gebote stehenden Mitteln zur Erhaltung des Bundes und des innern Friedens in unserm Vaterlande beizutragen."

Ungarn.

Preßburg, 3. Nov. (D. A. Z.) Am 2. Nov., dem Allerseelentage, welchen der christliche Glaube zur Feier der Todten bestimmte, wurde das königl. Rescript in einer gemischten Sitzung verlesen. Es bezieht sich lediglich auf die kroatische Differenz. Die Stände werden ernstlich ermahnt (serio monemus), von ihrem am 20. Juni gefaßten Beschluß abzugehen und den kroatischen Abgeordneten den üblichen Gebrauch der lateinischen Sprache, so lange kein gegentheiliges Reichsgesetz bestehe, frei zu gestatten. Der König erklärt, die magyarische Sprache zu schätzen, aber gewaltsame Mittel zur Verbreitung derselben keinenfalls gutzuheißen. Das Rescript ist nicht gerade drohend, athmet auch den Ton des Ungehaltenseyns nicht; aber es ist so bestimmt und fest abgefaßt, daß die Stände begreifen werden, durch Repräsentationen und bittliche Vorstellungen sey der allerhöchste Wille nimmermehr zu erschüttern. Das Unrecht der Ständetafel ist in dieser Angelegenheit offenbar. — In der Reichstagssitzung desselben Tages beschäftigte man sich mit dem Sprachgesetzentwurfe, an welchem jetzt die letzte Feile gelegt zu werden scheint. Der Personal gab seine volle Zustimmung zu der gegenwärtigen Fassung des Gesetzes zu erkennen, und man schrie ihm deßhalb ein doppeltes, hallendes „Eljen!" zu. Der königl. Entschließung hörte man ruhig zu. Als die Vorlesung beendet war, herrschte allgemeines Stillschweigen.

Montenegro.

Von der türkischen Grenze, 25. Okt. (K. Z.) Die Ausführung des zwischen dem Bladika von Montenegro und dem Pascha von Herzegowina abgeschlossenen sogenannten ewigen Friedens ist in Folge der falschen Vorspiegelungen, welche der Bladika seinen Unterthanen, so wie den Grahowanern hiervon gemacht hat, schon auf Schwierigkeiten gestoßen. Als nemlich die Abgeordneten des Wesirs mit jenen von Grohowo und Bagnani wegen Vereinigung einiger die Schleifung der Festungswerke und die Stellung von Geißeln betreffenden Nebenpunkten zusammentraten, zeigten sich letztere über diese Stipulationen in hohem Grade erstaunt, und erklärten, daß ihnen der Bladika hierüber keinerlei Mittheilung gemacht habe. Sie können sich diesemnach auf Grund derselben in keine Verhandlungen einlassen, sondern glauben, zuvor mit dem Bladika hierüber communiciren zu sollen, mit welcher Erklärung die Conferenz ihr Ende erreichte. Man ist nun gespannt, welche Antwort der Bladika auf die von den Grahowanern dießfalls an ihn zu richtenden Interpellationen geben wird. — Wie man richtig vermuthete, hat dieser von dem Augenblick an, als er den Pascha von Herzegowina bestimmte, seine Armee zu entlassen, sein Augenmerk ausschließlich der albanesischen Grenze zugewendet, wo er nun offensive zu verfahren gedenkt. Bereits haben seine Leute einen Streifzug gegen Spusch unternommen, von dem sie mit 300 Stück geraubtem Vieh zurückkehrten, während er zu einem, die Eroberung der verlorenen Inseln bezweckenden Hauptzuge alle Anstalten trifft. Schon sind bedeutende Vorräthe von Pulver auf dieser Seite angehäuft, allenthalben werden Flintenkugeln gegossen, und eine bedeutende Quantität Kanonenkugeln wird von Triest erwartet. Unterdessen sind die Türken aufs eifrigste beschäftigt, die von ihnen eroberten Inseln Vranina und Lessandria in haltbaren Stand zu setzen, und ein großes Schiff mit schwerem und weittragendem Geschütz auszurüsten, um die in der Nähe des Sees von Scutari liegenden montenegrinischen Niederlassungen damit zu zerstören. Ein von dem Bladika an das Gouvernement von Dalmatien gerichtetes Gesuch, um Ueberlassung einiger Kanonen, angeblich zur Abwehr türkischen Frevels, hat, wie es sich vermuthen ließ, keinen Erfolg gehabt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 31. Okt. (A. M.) Aus Upsala wird gemeldet, daß die Herren, welche von den Studenten der Universität im Frühjahr gewählt worden waren, um das Studentenfest einzurichten, zusammengetreten sind, um eine „Scandinavische Gesellschaft" zu bilden und aus ihrer Mitte ein aus 7 Mitgliedern bestehendes Comite gewählt haben, welches Gesetzvorschläge für die beabsichtigte Gesellschaft gemacht und in Druck gegeben hat. Die Gesellschaft hat den Zweck, „eine literarische Verbindung zwischen den 3 scandinavischen Völkern zu fördern, und dadurch so viel als möglich zur Entwickelung der scandinavischen Cultur zu wirken." — Aus Christiania wird unterm 31. Okt. gemeldet, daß Se. Maj. am 12. einen „Geleitsbrief" ausgefertigt haben, wodurch es allen Bekennern der mosaischen Religion, die in Folge der Statuten der scandinavischen Naturforschergesellschaft berechtigt sind, an deren Versammlungen Theil zu nehmen, erlaubt wird, sich in Norwegen zu der im Monat Juli k. J. von dieser Gesellschaft zu haltenden 4. Versammlung einzufinden, ohne daß die Bestimmungen des Landesgesetzes im 3. Buch, 22. Cap. 1. Art. daran hinderlich seyn sollen. Auch das Kirchendepartement hat sich günstig für die Ertheilung eines solchen Geleitsbriefes erklärt, und eben so wenig hat das Justizdepartement unter den bewandten Umständen etwas gegen die Ertheilung einer speciellen Dispensation einzuwenden gehabt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 60. — 3pCt. 81. 90. — Neapol. 108. 60. — 5pCt. Span. 30. — Passive 5⅞. — Neue Differes 12¼. — Belgische Bankactien 762. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3305. — St. Germain-Eisenbahn 780. — Versailles, rechtes Ufer 295. — Linkes Ufer 105. — Straßburg-Basel 186. 25. — Paris-Orleans 716. 25. — Paris-Rouen 750. — Das Geschäft an der Börse war sehr belebt; die Notirung ist etwas gestiegen; Eisenbahnactien waren begehrt, weil sich das Gerücht verbreitete, die Regierung habe beschlossen, alle künftigen Eisenbahnunternehmungen von Staatswegen ausführen und verwalten zu lassen.

— Der Moniteur publicirt eine königliche Ordonnanz aus St. Cloud vom 8. November, wodurch die Declaration, enthalten in dem Schreiben des Bischofs von Chalons d. d. 24. Oktober 1843 an das Journal Univers, nach Anhörung des Staatsraths als mißbräuchlich (il y a abus) erklärt wird. — Dieß ist der erste officielle Schritt der Regierung gegen die neulichen Demonstrationen der Prälaten von Lyon, Chalons und Langres. Die Ordonnanz wird inzwischen wohl ohne directe Wirkung bleiben, weil mit einer derartigen Erklärung, hervorgegangen aus einer Berathung des Staatsraths, keine Strafsanction verknüpft ist.

— Der König der Belgier hat dem Hrn. Guizot das Großkreuz des Leopoldordens verliehen.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind heute nach Dünkirchen abgereist, um sich daselbst nach London einzuschiffen.

— Es ist nichts Neues aus Barcelona bekannt geworden; nach dem Constitucional vom 1. November hat die Junta das Wegbringen des baaren Geldes für jede Summe über 100 Reale streng verboten; wer gegen diese Anordnung handelt, soll als Verräther am Vaterland bestraft werden. Aus Madrid vom 3. November erhält man Einzelheiten über die Congreßsitzung vom Tage zuvor, in welcher der Deputirte Bernabeu ankündigte, er werde die Motion stellen, das Ministerium Lopez in Anklagestand zu versetzen; der Vorschlag fand keinen Anklang.

London, 7. Nov. 3pCt. Stocks 96⅛. — 5pCt. Span. 22¼. — Neue 3pCt. 31⅛. — 5pCt. Port. 43¼. — 2½pCt. Holl. 54½.

— Das Dampfschiff Severn ist mit der merikanisch-westindischen Post gestern zu Falmouth eingelaufen; es bringt 1,100,000 Dollars Contanten mit.

— Der Herzog von Bordeaux ist gleichzeitig mit Hrn. Berryer am 4. November zu Alton-Towers bei Lord Shrewsbury angekommen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6856] **9800 Gewinne unter 17000 Loosen**

als fl. 87 500, 52,000, 35,000, 17,500, 9000, 7000, 5200, 3500 bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 4r Klasse den 27. November stattfindet. Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Thlr. erlassen wir à fl. 7, ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45 und räumen den besonderen Vortheil ein, daß bei Treffern unter 100 Thlr. ein Loos für alle folgende Classen gratis geliefert wird.

Gustav Stiebel Söhne, Hauptcollecteurs in Frankfurt a. M.

[6821] **105e hiesige Lotterie.**

Ziehung 1r Klasse 6., 7., 8. December.

☞ Einladung. ☜

Laßt dem Glück die Hand uns bieten!
Viele Treffer, wenig Nieten
Werden von mir offerirt;
Jedem, der ein Loos genommen,
Wird, daß es heraus muß kommen,
Bis zum Ende garantirt.

Joh. Justin Soldan
in Frankfurt a. M.

Capital-Treffer von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12000**, 4mal **10,000**, **8000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. f., und sind ganze Original-Loose à 6 fl., ½ à 3 fl., ¼ à 2 fl., ⅛ à 1 fl. 30, so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à 90 fl., getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags durch Vorgenannten zu beziehen.

[6866] **Unser Geschäftslokal befindet sich von heute an Lit. K. Nr. 118, Ecke der neuen Kräme und Wedelgasse im ersten Stock, Eingang in der Wedelgasse.**

Schwarzschild & Fuld.

[6869] Gepolsterte Möbel aller Arten in Auswahl nach den neuesten Journalen elegant und bequem, so wie auch andere zum gewöhnlichen Gebrauche angefertigt, unterhält fortwährend

P. J. Kaiser, Tapezierer,
Frankfurt a. M., Saalgasse M. 131.

[6859] In einer Residenzstadt Thüringens, wo treffliche Staatslehranstalten, ein Gymnasium und eine Realschule sich befinden, können im Hause eines Pädagogen, welcher, Franzose von Geburt, an einem dortigen Institute als Lehrer und Erzieher vom Staate angestellt ist, einige junge Leute in Pension aufgenommen werden. Außer einer sorgsamen Pflege und einer gewissenhaften Aufsicht — sowohl in Bezug auf wissenschaftlichen Unterricht, als hinsichtlich der Bildung für das gesellige Leben — haben die Pensionäre den großen Vortheil, im Umgange mit ihrem Erzieher, die französische Sprache, ohne Hintansetzung der übrigen Studien, eben so leicht als geschwind sprechen und schreiben zu lernen. Frankirte Anfragen erbittet man sich unter der Adresse M. R. Hoffmann'sche Hofbuchhandlung in Weimar.

[6798] **Edictalladung.**

Die Wittwe des Johann Adam Wehner zu Dammersbach, Ludgardis, geborne Göb, beabsichtigt ihre, durch Kaufvertrag vom 18. Januar 1810 erworbenen, in Dammersbach gelegenen Immobilien:

a) pag. 9 pos. 2 Steuer-Katasters. Eine Hütte mit Hofraide, Garten, Ackerland und Wiese mit 3 kr. 3 pfg. Steuer,
b) pag. 96 pos. 2. Ein einstöckiges Wohnhäuschen mit 2 pfg. Steuer

zu verkaufen, will aber ältere Hypotheken in den Kaufschilling nicht einweisen, ohne die Bezahlung des Kaufschillings aus dem gedachten Kaufvertrage und überhaupt die Pfandfreiheit nachweisen zu können.

Es werden daher in Gemäßheit der gemeinen Bescheide vom 21. März 1776 §. 17 alle diejenigen, welche hypothekarische Forderungen an den genannten Immobilien aus dem Kaufvertrag vom 18. Januar 1810 oder aus früherer Zeit zu haben vermeinen, vorgeladen, solche im Termin

den 6. Dezember l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie, wenn sie später gegen den Käufer auftreten, abgewiesen werden.

Hünfeld, am 27 October 1843.

Kurfürstlich Hessisches Justizamt.
Baumgard.

[6665] **Decret**

auf Klage des G. B. Sehmer und G. Th. Richter in Coblenz, Eigenthümer der daselbst unter der Firma Sehmer und Compagnie bestehenden Handlung, Kläger,

gegen

den Wilhelm Sayn zu Selters, Beklagten, wegen Forderung von 55 Berl. Thaler 20 Sgr. für am 1. Februar l. Js. dahier käuflich erhaltene Waaren, nebst 5 pCt. Verzugszinsen vom 1. Mai laufenden Jahres an.

Dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgegeben, sich auf die am 31. v. Mts. dahier eingegangene Klage, welche er in der Registratur einsehen kann, innerhalb der vom ersten Erscheinen dieses Decretes in öffentlichen Blättern an laufenden Frist von

90 Tagen,

bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klagegrundes und Verlustes der Einreden zu erklären.

Künftig in dieser Sache ergehende Decreturen werden nur durch Anheftung an die Gerichtstafel publicirt werden.

Selters, den 14. September 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Keck.

[6779] Ueber das Vermögen des Heinrich Rill III von Dombach und seiner Ehefrau ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse sind bei Meidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheiles des Ausschlusses hiervon in dem auf

Samstag den 2. December a. c.,
früh 9 Uhr,

anberaumten Termine vor unterzeichnetem Amt geltend zu machen.

Idstein, den 20. October 1843.

Herz Nass. Amt
Halbey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: E. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 11. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	—	111⅝
	ditto ditto	4	—	101½
	ditto ditto	3	—	77½
	Bank-Actien . . .		2022	2020
	fl. 250 Loose b. Roth.		117¼	117
	fl. 500 „ ditto		—	148⅜
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103½
	Prämienscheine . .		—	89
Baiern	Obligationen	3½	—	101¼
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345¼	345
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		59	58¾
	Obligationen	3½	—	95¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68⅝
	fl. 25 ditto		—	30½
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	27⅝
Holland	Integrale	2½	53	52 15/16
Spanien	Activsch. incl. Cp.	5	22⅜	22¼
Portugal	Consols Lst. à 2. 12.	2½	43⅛	42⅞
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	92⅜
	ditto à fl. 500 . .		—	93⅞

Wechsel-Cours.

Den 11. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	98⅜	—
ditto	2 M.	98⅛	—
Augsburg	k. S.	119⅞	—
ditto	2M.	—	—
Berlin	k. S.	104⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	—	97½
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86⅝
Leipzig	k. S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London	k. S.	120¼	—
ditto	2 M.	119⅝	—
Lyon	k. S.	93⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k. S.	91⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	93⅝	—
ditto	3 M.	92⅛	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	121⅛
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto		3⅜	—

Cours der Geldsorten.

Den 11. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 7. Nov.

5pCt. Metalliq.	110
4 — ditto .	99⅞
3 — neue .	75⅜
Actien	1659
fl. 250 Loose .	115⅛
fl. 500 Loose .	155¼

London, 7. Nov.

3pCt. Stocks e. c.	96⅜
2½ — Holländ.	54⅛
5 — Sp. Activ	22¼
5 — Portugies.	43⅜

Amsterdam, 8. Nov.

2½pCt. Integrale	53 11/16
kansbilliet	—
Restant.	—
4 R. Inse.	90⅜
5 — Span. Act.	21 1/16

Paris, 8. Nov.

5pCt Rente ex C.	124 35
3 — ditto . . .	84 75
5 — Activschuld	30¼
Passivschld.	5¼
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 313. — Montag — 13. November — 1843.

Frank- furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 9. Nov. Lamartine hat auf seinem Pathmos zu Macon ein neues Programm für die Opposition ausgebrütet. Er will, sie soll sich zusammennehmen und ihre Ideen bei der bevorstehenden Session der Legislatur in einer kräftigen Initiative ausprägen. Seine Vorschläge umfassen alles Mögliche und Unmögliche. Revision der Septembergesetze, sie dem Geiste einer Regierung, die jede Erörterung, auch die über ihr eignes Princip, zugeben muß, anzupassen; — Revision der Gerichtsbarkeit des Pairshofs, als Tribunals bei politischen Verbrechen; — Revision des Regentschaftsgesetzes, wenn nicht in Bezug auf den Herzog von Nemours, doch in so weit darin der Volkswille für künftige Fälle beschränkt werden will; — Revision des Gesetzes über die Fortification, um die Gefahr zu entfernen, welche damit verknüpft ist (pour en *innocenter* la pensée) und jede Bedrohung der Constitution daraus zu tilgen; — Revision des Concordats, die Bande zu lockern, welche bald den Staat der Kirche, bald die Kirche dem Staat unterordnen, damit der Religion ihre Würde, dem Gewissen die Freiheit, der Wissenschaft ungehinderte Bewegung gesichert bleibe; — Revision des Wahlgesetzes, damit jedem Bürger sein verhältnißmäßiger Antheil am socialem Recht der Stellvertretung zufalle; — Bildung einer stets schlagfertigen Reservearmee, die dem Staatsschatz nichts kosten darf; — ein Gesetz über die Verbindungen, sie regelnd, statt sie zu zerstören; — in der äußern Politik eine Haltung, eine Sprache, ein Verfahren, geeignet, der schmachvollen Quarantaine ein Ende zu machen, welche Frankreich seit zehn Jahren im Lazaret der Revolutionen bestehen muß; — das sind die Keime zur Wiedergeburt, welche Lamartine der Opposition zur Befruchtung empfiehlt. Der Einwurf: das Alles sey recht schön und gut, aber leider nicht ausführbar, macht den durchgreifenden Reformator nicht irre. „Solcherlei Ideen mag die Opposition anwenden auf die Revolution. Ihr fragt, warum sie nicht gleich jetzt, — in der nächsten Session — die Offensive ergreifend, die Regierung rettet, indem sie selbst sich der Gewalt bemächtigt. Darauf dient zur Antwort: Die Stunde ist noch nicht gekommen. Oppositionen, wie Regierungen, sind ihrer Natur nach träge; sie erheben sich nur unter dem Druck großer Umstände zu großen Entschlüssen. Dieser Druck, den die Dinge auf die Menschen üben, heißt man Crise. Ich werde der Opposition nie rathen nach dem Steuerruder des Staatsschiffs zu greifen vor der Zeit einer Crise. Es würde ihr (bei politischer Windstille) an Stärke fehlen zur Ausführung ihrer Entwürfe. Crisen sind Fieberanfälle der Meinungen; sie verleihen ihnen hundertfache Kraft. Das Land schläft gegenwärtig; es würde denen zürnen, die versuchen wollten, es zu wecken. Lassen wir es schlafen; bleiben nur wir wach." — Zu diesem Selbstgeständniß, das die ganze Fantasmagorie der demagogischen Kunststücke Lamartine's zerstört, geben die Debats folgenden Epilog: „Ja, laßt das Land schlafen! Es hat genug gearbeitet, genug geduldet, genug geblutet. Laßt es ruhen, gebt ihm nicht euer Fieber, eure krankhaften Bedürfnisse, eure nervösen Zuckungen. Es schläft, sagt ihr: aber seht ihr denn nicht, daß dieser Schlaf euch verurtheilt? Wie? Ihr sagt dem Lande täglich, es sey gebeugt, entwürdigt, entehrt, und es schläft! Es liegt im Lazaret und schläft! Und das Bewußtseyn der Schande, die es, wie ihr vorgebt, tragen muß, stört es nicht in seinem Schlaf! Es schläft und ist gefesselt! Wahrlich, ihr werdet zu Verläumdern an eurem Lande. Nein! das Land schläft nicht, aber ihr träumt, wie immer. Ihr habt ganz recht — ihr dürft das Land nicht wecken; es würde euch schlechten Dank dafür wissen. Eure Stunde ist noch nicht gekommen Ihr wartet auf die Crisis. Wir verstehen, was das sagen will. Aber an dem Tage — wollte man das Land aus seiner Bahn reißen — würde es schon den Beweis führen, daß es nicht schläft." — Die Anspielung auf den einstigen Tod des Königs der Franzosen, die sich in Lamartine's Programm und in dem Epilog der Debats findet, erhält gesteigerte Bedeutung durch den gleichzeitigen Aufenthalt des prädestinirten Regenten Nemours und des Prätendenten Bordeaux-Chambord in England. Ungemeine Sensation macht in diesem Augenblick nachstehende Notiz im Londoner Court-Journal: „Der Bruder des Kaisers von Rußland verläßt uns; aber ein anderer erlauchter Prinz, der Sohn des ehrwürdigen Königs der Franzosen, der künftige Regent von Frankreich, wird bald der Gast der Königin von England seyn. Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden nächsten Samstag (11. November) zu London ankommen und sich unverzüglich nach Windsorcastle zur Königin und dem Prinzen Albert begeben. Man kann natürlich denken, daß wir auch von der Reise sprechen werden, welche in diesem Augenblick eine andere ausgezeichnete Person in England macht — eine Person, deren Eigenschaften das Interesse und die Hochachtung erheben, die ihrer hohen Geburt und ihrem unglücklichen Geschick zu zollen sind. Aber die Reise der Grafen von Chambord ist, wie wir glauben, ohne politisches Motiv unternommen worden, und wir sind in dem Fall, ausdrücklich erklären zu dürfen, daß die glänzende Gastlichkeit zu Alton-Towers (bei dem Earl Talbot-Shrewsbury) dem jungen Prinzen nur erwiesen wird in Betracht, daß er der Repräsentant einer der erlauchtesten Familien der Welt ist, und zugleich durch seinen persönlichen Charakter die Verehrung Aller, die ihn kennen, verdient." — Der Morning Herald vom 6. November gibt einen langen Artikel zur Ausführung des publicistischen Heischesatzes: der Graf von Chambord sey weder de jure noch de facto „Heinrich von Frankreich", Louis Philippe aber de jure und de facto König der Franzosen; — und fügt dann bei: „Der Herzog von Bordeaux wird gegen den 15. November zu London eintreffen; es ist bereits für ihn und sein Gefolge ein Hotel in der Nähe von Park-Lane bestellt. Der junge Prinz wird wenigstens zwei Monate zu London verweilen. Die meisten der römisch-catholischen Bischöfe haben Einladungen nach Alton-Towers erhalten; auch Hr. Berryer ist auf besondere Einladung des Grafen von Shrewsbury von Paris nach Alton-Towers gekommen." —

Digitized by Google

— Die Erklärung des Staatsraths in Sachen des Bischofs von Chalons, worauf die Ordonnanz vom 8. Nov. erlassen wurde, lautet, wie folgt: „Nach genommener Einsicht von dem Recurs als gegen Mißbrauch, an uns gelangt am 30. Oktober 1843 durch unsern Siegelbewahrer, Staatssecretär im Departement der Justiz und des Cultus, betreffend die Declaration, am 24. Oktober 1843 durch Hrn. von Prilly, Bischof von Chalons, gerichtet an das Journal l'Univers und in demselben publicirt am 25. desselben Monats; — nachdem der vorgedachte Recurs am 3. November 1843 bei'm Secretariat unseres Staatsraths eingetragen worden ist; — nach Einsicht des Gesetzes vom 18. Germinal im Jahr X, speciell des 6ten Artikels, der so gefaßt ist: „Es findet Recurs an den Staatsrath statt in allen Fällen mißbräuchlichen (widerrechtlichen) Handelns (dans tous les cas d'abus) abseiten der geistlichen Obern und anderer zum Clerus gehörigen Personen; dergleichen mißbräuchliche Fälle sind: Usurpation oder Ueberschreitung von Befugnissen; — Uebertretung der Gesetze und Anordnungen; — Zuwiderhandeln gegen die Regeln, welche durch canonische, in Frankreich angenommene, Vorschriften bestimmt sind; Eingriff (attentat) in Rechte, Freiheiten, oder Herkommen der gallicanischen Kirche; — jedes Unternehmen oder Verfahren, welches bei Uebung des Cultus die Ehre der Staatsbürger gefährden, ihr Gewissen willkürlich beunruhigen, gegen sie in Druck, Schmähung, oder öffentliches Aergerniß ausarten kann; — in Betracht ziehend, daß in der oben angezogenen Declaration der Bischof von Chalons, in dieser Eigenschaft handelnd, sich Anführungen hingegeben hat, welche verunglimpfend sind für die Universität von Frankreich und die Mitglieder des Lehrerstandes; — daß der besagte Bischof die in den Universitätsunterrichtsanstalten erzogenen Kinder mit eventueller Weigerung der Sacramente bedroht; — daß diese Thatsachen eine Injurie und Ehrenverletzung gegen die Universität und die Mitglieder der Lehrercorporation constituiren; — daß sie geeignet sind, die Gewissen der in den universitarischen Unterrichtsanstalten erzogenen Kinder und die ihrer Familien willkürlich zu beunruhigen; — daß sie in dieser doppelten Beziehung unter die Categorie der mißbräuchlichen Fälle gehören, welche Art. 6 des Gesetzes vom 18. Germinal X aufgeführt sind; — liegt Mißbrauch (der geistlichen Gewalt) in der oben citirten Declaration des Hrn. von Prilly, Bischofs von Chalons." — Nach den Debats war der Bericht des Justizministers Martin über das Schreiben des Bischofs von Chalons voll Festigkeit, tadelnd in den kräftigsten Ausdrücken das System diffamatorischer Injurien, welches seit einiger Zeit gegen die Universität angewendet werde, und vorstellend, es sey endlich Zeit so vielen ehrenhaften Lehrern den Schutz, den ihnen die Gesetze zusichern, auch zu gewähren. Der Staatsrath soll dieser legitimen Genugthuung einstimmig beigetreten seyn.

— Der nun eingegangene Bericht über die Cortes-Congreßsitzung vom 5. November enthält die Reden, welche der Deputirte Bernabeu (35 Jahr alt, zu Alicante gewählt;) und der Conseilpräsident Lopez gehalten haben. Es war ein heftiger, aber nicht eben wohl geführter Angriff auf die provisorische Regierung, die nach Espartero's Sturz die Gewalt usurpirt und die Verfassung oft und stark verletzt habe, und eine bloß durch Berufung auf unausweichliche Nothwendigkeit (Salus populi suprema lex) versuchte Defension. Bemerkenswerth ist, mit wie schwülstiger Uebertreibung Lopez den Vorwurf, er habe sich durch französisches Gold erkaufen lassen, von sich abwälzt. „Ich mich verkaufen für eine Handvoll französischer Münzen? Alles Gold, das verborgen liegt in den Eingeweiden des Universums, von einem Pol zum andern, würde nicht hinreichen, mich zu einem Wechsel meiner Ueberzeugungen zu bewegen. Ich bin nicht geboren, ein Ueberläufer zu seyn oder mich erkaufen zu lassen. Auf diesem niederträchtigen Markt, wo zur Schande der Nationen mit Meinungen und Grundsätzen, ja mit Ehre, Handel getrieben wird, wird mein Name nie figuriren, weder als Käufer noch als Verkäufer."

— Die Regierung hat Depeschen aus Montevideo vom 19. August erhalten. Der französische Generalconsul zu Montevideo und der Viceadmiral Massieu de Clerval, der die Schiffsstation an der brasilischen Küste und am La Plata commandirt, haben sich vereint bemüht, die Franzosen, welche sich in den Kampf zwischen Oribe und Ripera gemischt haben, davon zurückzubringen; inzwischen waren zwei Franzosen mit den Waffen in der Hand ergriffen und auf Oribe's Befehl erschossen worden; der Viceadmiral hat gegen die rasche Execution protestirt und Oribe scheint versprochen zu haben, künftig nachsichtiger zu verfahren. —

Niederlande.

Amsterdam, 9. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅝. — 5pCt. Holländ. 100. — 4½pCt. Synd. 94. — 3½pCt. 78 — Handelm. 133⅜. — 5pCt. Oß. 99. — Ard. 21½. — Coup. 22⅛. — 3pCt. 31½. — Pass. 5½. — 5pCt. Met. 109½. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72½. Von unsern inländischen Fonds ist heute wenig zu melden. Integrale blieben wie gestern; die übrigen etwas mehr angeboten. Die angekommenen besseren Notirungen von London und Paris haben auf den Stand der spanischen Efferten keinen besondern Eindruck gemacht; die Schlußpreise von gestern haben sich aber gut gehalten. Ard. und 3pCt. waren etwas angenehmer.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Okt. (A. Z.) Ein Tatar, den der Pascha von Nissa eiligst hierher sandte, hat die Nachricht gebracht, daß in der südlich von Nissa gelegenen Stadt Brana durch die dortige türkische Bevölkerung und die daselbst liegenden Albanesen bedeutende Unordnungen vorgefallen sind. Auf Anordnung der Pforte war in der Umgebung von Brana eine Aushebung von 500 Rekruten veranstaltet worden; als man diese nach der Stadt bringen wollte widersetzten sie sich, und bald vereinigten sich mit ihnen nicht nur ihre Angehörigen, sondern der größte Theil der türkischen Bevölkerung der Dörfer, ja selbst ein Theil der albanesischen Escorten ließ sich durch Lust nach Beute und nach Ausschweifungen verleiten mit dem türkischen Landvolke gemeine Sache zu machen, sobald sie merkten, daß die Meuterer sich anschickten, mit gewaffneter Hand in die Stadt einzufallen. Ein wilder Haufe von mehreren tausend Menschen drang bald darauf nach Zerstreuung der wenigen Milizen, die ihnen der Gouverneur entgegenzustellen vermochte, in Brana ein und verübte daselbst, ohne alle äußere Veranlassung, an den christlichen Einwohnern die abscheulichsten Gräuelthaten. Der Commandant der albanesischen Milizen, welcher der Wuth der Empörer nicht Einhalt thun konnte, sah sich genöthigt, mit der geringen Mannschaft, die ihm noch blieb, sich in die Citadelle zurückzuziehen. Die entfesselte Horde fiel jetzt in die Wohnungen der Christen ein, mißhandelte auf die furchtbarste Weise alles, was den geringsten Widerstand leistete, nahm Männer und Weiber gefangen, schändete und entführte die Mädchen, raubte die christlichen Kirchen aus, steckte deren zwei in Brand, und wüthete ungehindert volle 24 Stunden lang in der unglücklichen Stadt. Die Meuterer versammelten sich den Tag darauf vor der Stadt, und schienen entschlossen, den Weg nach Nissa selbst einzuschlagen. Der Pascha, der in letzterer Stadt residirt, rüstete sich, so gut es gehen konnte, um die Wiederholung eines solchen Unglücks in der Hauptstadt des Paschaliks zu verhindern. Diese Berichte haben die Pforte, welche seit den Bewegungen in Griechenland alles zu vermeiden sucht, was den Unmuth ihrer christlichen Unterthanen erwecken könnte, in nicht geringe Verlegenheit gesetzt. Hr. Titoff erließ sogleich eine Note an den Reiseffendi, worin er für die durch Beraubung und Verbrennung der christlichen Kirchen in Brana dem griechischen Cultus widerfahrene Beleidigung Genugthuung verlangt. Man glaubt, daß dieser in der Eile verfaßten Note eine zweite folgen werde, worin sich die Klage des russischen Gesandten nicht auf die griechische Kirche allein beschränken, sondern auch auf die furchtbaren Mißhandlungen der unglücklichen Christen ausdehnen werde. Die Pforte hat bis zu diesem Augenblick keine Erwiederung

Digitized by Google

auf diese Zuschrift erfolgen lassen; sie scheint inzwischen die Gefahr richtig zu würdigen, welche ihr aus diesen wiederholten Excessen der Moslims bevorsteht. Aus dieser Lage der Dinge lassen sich die übertriebenen Auszeichnungen erklären, und die ungewöhnliche Zuvorkommenheit, die man gegen den Hospodar der Wallachei bethätigt. Nicht Fürst Bibesco sucht Schutz in dem Schatten der großherrlichen Majestät; vielmehr scheint der junge Sultan sich durch jedes geeignete Mittel um die Gunst des Fürsten zu bewerben. Nie hat man die Wichtigkeit der Donaufürstenthümer inniger gefühlt, als in diesem Augenblick, wo man überall Spuren mächtiger Einwirkungen auf die Gemüther der christlichen Bevölkerung zu entdecken glaubt. Der hiesige Agent der Wallachei, Herr Aristarchi, ward dieser Tage öfter zum Reis-Effendi geladen, in einer Audienz vom Sultan empfangen, mit einem mit reichen Brillanten besetzten Kästchen beschenkt, mit dem Titel eines Logotheten der Wallachei beehrt, weil man seinen Einfluß auf seine Landeleute und auf den Fürsten für sehr bedeutend hält. Gestern erhielt Bibesco von Seiner Hoheit als ein besonders ehrendes und vorzügliches Vertrauen bezeugendes Geschenk, eine Batterie von 6 brozenen Kanonen, für deren Transport nach der Wallachei der Fürst sogleich Anstalten treffen ließ. — Zu den Maßregeln, die man zur Beschwichtigung der Christen ergreift, gehört auch der vor einigen Tagen erlassene Ferman, wodurch die Pforte die Errichtung eines eigenen Gerichtshofs für die Rajahs der Hauptstadt anordnet. Vor diesem Gerichtshof, dem Vogorides, der Fürst von Samos, als Präsident vorgesetzt wird, sollen nicht bloß Ehestreitigkeiten sondern auch Civilrechtsfälle, insofern beide Theile zu den Rajahs gehören, entschieden werden. — Hr. v. Simitsch, der am letzten d. M in Gesellschaft des neuen russischen Consuls für Serbien Hrn. Danilewsky, nach Belgrad abgeht, um daselbst das Portefeuille des Aeußern zu übernehmen, hatte gestern eine lange Unterredung mit dem Reis-effendi Rifaat Pascha. — Den beiden serbischen Gefangenen Wutsitsch und Petroniewitsch ist von der Pforte mit Einverständniß des russischen Consuls gestattet worden, ihren künftigen Aufenthalt in Rustschuk (statt in Varna) zu nehmen.

Deutschland.

Wien, 8. Nov. 5pCt. Met. 110. — 4pCt. 99¾. — 3pCt. 75¾. — Bankactien 1663. — 250 fl. Loose 115¼. — 500 fl. Loose 146¼.

*** **Berlin**, 8. Nov. Gestern Morgen gegen 10 Uhr setzte die Frau Großfürstin Helene von Rußland mit ihren Töchtern mittelst eines Extrazuges auf der Frankfurter Eisenbahn ihre Rückreise über Warschau nach St. Petersburg fort. Bald darauf verließ auch ihr künftiger Eidam, der regierende Herzog von Nassau unsere Hauptstadt wieder, um seine Reise nach Wien zu einem Besuch am kaiserl. Hofe fortzusetzen. — In den letzten Tagen sahen wir hier wieder viele Staatsboten, Diplomaten und hohe Beamten fremder Staaten eintreffen oder unsere Hauptstadt passiren. Zum Theil waren die letztern auch mit besondern Aufträgen in den Grenz-Zoll- und Postangelegenheiten an unsere Regierung angekommen Unter den letzteren befinden sich auch der kaiserl. österreichische Hofrath von Nell und der königl. würtemberg. Staatskanzleirath v. Püttlinger, der Cabinetscourier des Königs der Franzosen Hr. v. Prateland passirte, von St. Petersburg nach Paris zurückkehrend, unsere Hauptstadt. Der Graf v. Pourtales, Secretär unserer Gesandtschaft in Dresden, und Hr. v. Gerles, attachirt unserer Gesandtschaft in St. Petersburg trafen gestern hier ein. Der kürzlich zum Generaladjutanten Sr. Majestät ernannte Generalmajor von Rauch ist nach längerer Anwesenheit in unserer Hauptstadt zum Wiederantritt seiner Functionen als diesseitiger Commissarius für die Militärangelegenheiten nach St. Petersburg abgegangen. — In unsern diplomatischen Kreisen herrschte in den letzten Tagen ein reges sociales Leben und eine große Anzahl Fremde von Auszeichnung bewegten sich in den wieder geöffneten Salons der Gesandten. Wir bemerkten darunter den kaiserlich russischen Ceremonienmeister, Graf Woronzow Daschkoff, den Fürsten Kotschubiy, den Staatsrath Barklay de Tolle, Hr. v. Hutro, kaiserl. russischer Legationsrath bei der Gesandtschaft zu Neapel u. s. w. Erwartet werden noch im Laufe des Monats der Graf von Nassau, in dessen schönem Palaste man schon Anstalten zu seinem Empfange trifft, und die Söhne des Großherzogs von Baden, die Prinzen Friedrich und Ludwig, für welche die erste Etage eines schönen Hotels unter den Linden gemiethet worden ist. Mit dem 20. d. M. werden, wie wir hören, die Assembleen beginnen, die regelmäßig an gewissen Tagen bei einigen unserer Staatsminister wöchentlich ein Mal stattfinden, wie Sonntags bei dem Minister des königl. Hauses und Oberkammerherrn Fürsten v. Sayn-Wittgenstein, Mittwoch bei dem Staatsminister und Generalpostmeister v. Nagler, Donnerstag bei dem Staatsminister Obermarschall Frhrn. v. Werther u. s. w. — Am heutigen Tage fand unter dem Vorsitz des 2ten Präsidenten, Staatsminister v. Rochow wieder eine Versammlung der höchsten berathenden Behörde unsers Staatsrathes statt. Sie war sehr zahlreich und auch die beiden hier anwesenden Oberpräsidenten der Provinzen Preußen und Sachsen wohnten der Sitzung bei. — Was die Angelegenheiten des deutschen Zollvereins betrifft, so erscheint ein Abkommen zu gegenseitigen Erleichterungen des Handels und Grenzverkehres zwischen den Vereinstaaten und Belgien nun ausser allem Zweifel, und die Eröffnung oder vollständige Benutzung der beiden Staaten angehörigen Eisenstraße scheint auch der Zeitpunkt gewesen zu seyn, wo jene schon lange vorbereiteten Vereinbarungen, bei denen sich durch sein thätiges Wirken der belgische Gesandte an unserem königl. Hof, General Willmar wesentliche Verdienste erworben haben soll, nun in's Leben treten werden. Der Ernennung eines diesseitigen Consuls in Brüssel soll wie man hört, noch die Einsetzung zweier andern Handelsagenten in belgischen Städten folgen, während Belgien bereits in fünf preußischen Städten Consulate, namentlich in Danzig, Königsberg, Memel und Stettin Consuln, in Pillau aber einen Viceconsul hält. Eine große Stille herrscht dagegen wieder über die Unterhandlungen, die man schon wegen neuer und freierer Handelswege und Verkehrsverbindungen, mit den nordamerikanischen Freistaaten eingeleitet glaubte. Vielleicht, daß unser Ministerresident in Washington, Hr. v. Rönne, der kürzlich wieder auf seinen Posten zurückgekehrt ist, mit neuen Vollmachten zu diesem importanten Geschäft versehen worden ist. In Mexico wirkt in denselben Angelegenheiten unser Geschäftsträger Hr. v. Gerold so weit es die dasigen Umstände nur irgend erlauben.

Aus Königsberg, 3. Nov., schreibt man dem Hamb. Correspondenten: Der rühmlichst bekannte Professor **Cäsar v. Lengerke** zu Königsberg ist aus der theologischen Facultät mit Gehalterhöhung zur philosophischen Facultät als Lehrer der orientalischen Sprachen, an die Stelle des verstorbenen v. Bohlen, versetzt worden. Hoffentlich wird sich das Collegium des Professors Hävernik von nun an füllen.

Karlsruhe, 10 Nov. Das gestrige Staats- und Regierungsblatt Nr. 27 enthält folgende höchst landesherrliche Verordnung: **Leopold**, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Wir haben uns in Gefolge der §§. 27 und 32 der Verfassungsurkunde gnädigst bewogen gefunden, für die bevorstehende Ständeversammlung zu Mitgliedern der 1. Kammer von Unserer Seite zu ernennen: 1) Unseren Großhofmeister, Staatsminister Frhrn. v. Berckheim; 2) unsern Generallieutenant und Generaladjutanten v. Freystedt; 3) unsern Staatsrath Nebenius; 4) unsern Staatsrath Wolff; 5) unsern Generalmajor und Commandanten der Artilleriebrigade, Frhrn. v. Lasollaye; 6) unsern Generalauditor und geh. Rath Vogel; 7) unsern Kammerherrn und geh. Legationsrath, Frhrn. v. Marschall; 8) unsern Kammerherrn und Oberforstrath, Frhrn. v. Gemmingen. Wir beauftragen unser Ministerium des Innern, diese unsere höchste Entschließung vorstehend benannten Personen und seiner Zeit der 1. Kammer zu eröffnen. Gegeben zu Karlsruhe in unserm Staatsministerium, den 4. Nov. 1843. **Leopold**. Frhr. v. Rüdt. Auf höchsten Befehl Sr. k. Hoh. des Großherzogs: Büchler.

Digitized by Google

[6853] **ALLIANCE,**

Feuer- und Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Grundcapital 60 Million Gulden.

Directoren:

Lionel Nathan de Rothschild.	**Sir Robert Campbell** (Baronet).
John Irving.	**Benjamin Cohen.**
Samuel Gurney.	The hon^ble **William Cowper** (Parlamentsmitglied).
Sir Moses Montefiore.	The right hon^ble **G. R. Dawson.**
James Alexander.	**Anthony Nathan de Rothschild.**
G. H. Barnett.	**Edward Fletcher.**
J. P. Howard.	**Charles Gibbs.**
Melvil Wilson.	**John Irving** junior.
William Gladstone.	**H. M. Thornton.**

Diese Gesellschaft versichert gegen Feuersgefahr zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit keiner andern Anstalt nachstehen, wobei nie eine Nachzahlung zu leisten ist, den Versicherten aber dennoch ein Antheil am Gewinne reservirt, und in bestimmten Perioden vertheilt wird,

Häuser und Gebäude, mit besonderer Berücksichtigung der Hypothekar-Gläubiger, Waaren und Gegenstände aller Art.

Ferner nimmt der Unterzeichnete fortwährend Anträge zu Lebens-Versicherungen an, deren Prämien, wobei ebenfalls nie eine Nachzahlung zu leisten ist, möglichst günstig für die Versicherten gestellt sind, und wobei es denselben freigestellt wird, den für sie reservirten Antheil am Gewinne entweder zur Reduction der jährlichen Prämie oder zur Erhöhung des Versicherungscapitals ohne Vermehrung der zu entrichtenden Prämien zu verwenden.

Jede gewünschte Auskunft kann jederzeit auf meinem Comptoir, Langestraße Lit. B. XXII. eingeholt werden.

L. Speyer Ellissen.

Großes Badisches Anleben von 5 Million Gulden v. J. 1820.

Die letzte und bedeutendste Ziehung dieses Anlehens findet am 30. Novbr. statt und unter 9200 Loosen werden fl. 60,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 1 à 1918, 10 à 1000, 12 à 500, 20 à 200 ꝛc. gewonnen.

Die Einlage eines Originallooses beträgt fl. 160, da aber jedes Loos mindestens fl. 96 gewinnen muß, so können solche im Voraus abgezogen werden, und gegen Einsendung von fl. 64 werden Ganze, fl. 32 Halbe, fl. 16 Viertel durch mich ausgegeben. Aufträge muß ich mir recht bald erbitten, da bei der geringen Loosen-Anzahl und bei der guten Aufnahme, welches dieses Spiel in früheren Ziehungen fand, vorauszusehen ist, daß mein Vorrath bald vergriffen seyn wird.

Julius Stiebel junior, Hauptkollekteur
[6814] in Frankfurt a. M.

[6867] **Preis-Herabsetzung.**

In ganzem Vorrathe habe ich übernommen und erlasse zu den beibemerkten Netto-Preisen:

W. Hauff's sämmtliche Werke,

mit des Dichters Leben von Gustav Schwab.

Pracht-Ausgabe in 10 Bdn. 8. mit 11 Stahlst. Stuttg. 1837. Eleg. geh.
Ladenpreis 12 fl. **Herabgesetzter Netto-Preis 5 fl. 30 kr.**

Dieselben. Taschenausgabe

in 5 Bänden. Ebend. 1840. Schiller-Format. Geheftet.
Ladenpreis 6 fl. **Herabgesetzter Netto-Preis 3 fl. 30 kr.**

Elf Stahlstiche

zur Taschenausgabe von Hauff's Werken. Geh. Ladenpreis 1 fl. 28 kr.
Herabgesetzter Netto-Preis 45 kr.

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag franco beizufügen.

Joseph Baer, Buchhändler und Antiquar,
Zeil, H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[6826] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung den 1. Dezember d. J.

Hauptpreise à fl. 230,000. fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 8000 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 30, fünftel à fl. 6 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Cie.

Versteigerung einer Zuckerfabrik.

[6768] Die in Nr. 297 dieser Zeitung auf den 20. November 1843 anberaumte Versteigerung der Zuckerfabrik zu Worms wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Bittel, Notar in Worms.

[6852] Ein auswärtiger Koch, welcher bereits längere Zeit in fürstlichen Küchen mit Auszeichnung servirte, und hierüber sowohl in Hinsicht seiner Befähigungen, als auch seines Betragens die genügendsten Zeugnisse vorlegen kann, wünscht eine angemessene Stelle entweder in einem großen Gasthofe oder bei einer Herrschaft. — Auf der Expedition unter Angabe obiger Nummer das Nähere.

[6823] **Zu verkaufen:**

Ein in der Nähe von Frankfurt gelegenes Gut von 109 Morgen Ackerland, Wiesen, Baumstücke und Garten nebst vollständigen Oekonomiegebäuden und Herrschaftswohnungen und einer Mahlmühle. Näheres bei der Expedition.

[6742] **Decret,**
das Schuldenwesen des Heinrich Letschert, ledig, von Baumbach betreffend.

Da nach dem, auf Klage eines Gläubigers und erkannte Ausständung, von dem Herzogl. Schultheißen zu Baumbach erstatteten Berichte über die Vermögens-Verhältnisse des Heinrich Letschert ledig von Baumbach, welcher dermalen unbekannt wo? abwesend ist, das Vermögen desselben nur in Grundstücken, taxirt zu 509 fl. — kr. besteht, dessen bekannte Schulden aber 700 fl. 41 kr. betragen, demnach eine Ueberschuldung von . . . . . 191 fl. 41 kr. vorliegt, so wird dem Heinrich Letschert ledig aufgegeben, seine Zahlungsfähigkeit innerhalb der vom ersten Erscheinen dieses Decretes in öffentlichen Blättern laufenden Frist von

60 Tagen

um so gewisser dahier nachzuweisen, als sonst der Concursproceß über sein Vermögen erkannt werden wird.

Alle in dieser Sache künftig ergehenden Verfügungen werden nur durch Anheftung an die Gerichtstafel publicirt werden.

Selters, den 16 October 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Keck.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 313.) 13 November 1843.

Transkaukasien.

Redut-Kaleh, 2. Okt. (A. Z.) Die Allgem. Ztg. vom 3. Sept. enthielt ein Schreiben „von der polnischen Grenze," worin gesagt ist: „die auf der Linie von Abchasien und Mingrelien gemachten Versuche, die russischen Forts durch kühne Ueberfälle zu überrumpeln, sollen vollständig gescheitert seyn." Dergleichen Nachrichten erregen unter Ihren Lesern in Transkaukasien Lächeln. Ich kann Sie versichern, daß an diesen und andern Mittheilungen, z. B. der Unterdrückung einer versuchten Erhebung im südlichen Dagestan, kein wahres Wort ist. In Abchasien sind seit Jahren keine Angriffe wider die russischen Forts der Küste gemacht worden, und Mingrelien ist so ruhig, friedlich und sicher, wie irgend ein russisches Gouvernement im Norden. Der Kriegsschauplatz beschränkt sich seit geraumer Zeit im westlichen Kaukasus auf die Wohnplätze der Tscherkessen am linken Ufer des Kuban und am schwarzen Meer, und im östlichen Kaukasus auf die Provinz Dagestan und den ganzen Gebirgsstrich am Terek und der Sundscha, wo die streitbaren Tschetschenzen hausen. In diesen Gegenden sind die Fortschritte der russischen Waffen äußerst langsam und unbedeutend, so daß sich ein Ende dieses Kampfes, d. h. eine völlige Unterwerfung der Gebirgsvölker auch in sehr ferner Zukunft nicht absehen läßt. Bedeutende Vortheile sind seit dem furchtbaren Gefechte bei Itschkiri im vergangenen Jahre von keiner Seite erkämpft worden. Seitdem der Kriegsminister, Fürst Tschernitscheff, im Sommer 1842 die Festungen im Kaukasus inspicirte, wurde das Kriegssystem der Russen hier gänzlich geändert. Der unermüdliche General Saß, der sich auf den kleinen Krieg vortrefflich verstand und den Tscherkessen ungemein wehe that, war schon vor der Reise des Kriegsministers, in Folge verschiedener Klagen gegen ihn, die in St. Petersburg Gehör fanden, abberufen worden, bald wurden auch die Generale Golowin und Grabbe von ihren Stellen entfernt, und statt des früheren Offensivsystems ward ein starkes Abwehrungs- und Absperrungssystem auf der Linie angenommen. Die seitdem vorgekommenen Expeditionen am Kuban und an der Sundscha waren unbedeutend und hatten in der Regel nur den Zweck, Recognoscirungen vorzunehmen.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Okt. (A. Z.) Der hiesige französische Gesandte hat, ohne auf die Mitwirkung der übrigen Repräsentanten zu warten, wegen der bekannten Hinrichtung des armenischen Renegaten Serkiz Pavazoghlu und wegen der von Frankreich in dieser Sache verlangten Genugthuung eine offizielle Note an die Pforte gerichtet, worauf diese eine sehr ausweichende Erwiederung ertheilte. Sie beruft sich darin auf das Gesetz und auf die Unmöglichkeit dasselbe abzuschaffen oder auch nur unter gewissen Umständen unvollstreckt zu lassen. Die andern Gesandten haben bis jetzt in dieser Sache nichts unternommen, weil ihnen die dazu nöthigen Instructionen von ihren Höfen noch nicht zugekommen sind. Man hat inzwischen einen Bericht von dem türkischen Repräsentanten in London erhalten, worin dieser mittheilt, daß Lord Aberdeen sich in sehr energischen Ausdrücken darüber ausgesprochen habe. — Am ersten Tag des Ramadan hat Se. Hoh., wie gewöhnlich den feierlichen Zug nach der Moschee Sultan Achmeds abgehalten; der Sultan war sehr blaß und schien leidend, obwohl versichert wird, daß er sich einer guten Gesundheit erfreue. Nach Altersitte pflegt der Großherr an den Montagen des Ramadan sich in Begleitung seiner Minister und Großwürdenträger öffentlich zu zeigen; dieß soll heuer zu großem Leidwesen der Moslims und der Fremden unterbleiben. Man sagt, Riza Pascha besorge, daß das Ansehen des Sultans durch das öftere Erscheinen vor den Augen der Menge leide, und soll Se. Hoh. überredet haben, daß ein zu vertrauter Umgang mit den Ministern und Würdenträgern des Reichs der Majestät des Thrones schade. — Baron Testa, der bisher die Functionen eines niederländischen Geschäftsträgers provisorisch versah, hat nun diese Stelle definitiv erhalten.

Aleppo, 3. Okt. (A. Z.) Hier geht alles vom Schlechten zum Schlechtern; Raubanfälle und Einbrüche sind an der Tagesordnung, so daß man sich kaum ruhig zu Bette legen kann. Der Pascha ist zu schwach, um etwas gegen jenes Unwesen ausrichten zu können; er findet es bequemer, alles gehen zu lassen, wie es geht und dabei durch Bestechungen aller Art seine Casse zu mehren. Gegen die Europäer benimmt er sich sehr schlecht, vor einigen Tagen ließ er zwei hebräischen Saraffen (Wechslern — toscanischen Unterthanen) trotz aller Reclamationen des toscanischen Generalconsuls die Bastonnade geben und zwar so, daß man anfangs an ihrem Aufkommen zweifelte. Und beide waren unschuldig! Der Consul E. de Piciotto hat deßhalb starke Reclamationen nach Konstantinopel geschickt. Vorgestern fielen sechs Türken am hellen Tage einen Franzosen, nachdem sie seinen Bedienten überwältigt, in seinem Hause an und durchprügelten ihn so furchtbar, daß er wohl einige Wochen das Bett hüten muß. Der französische Consul that alles Mögliche, um Genugthuung zu erhalten, aber umsonst; die einzige Antwort des Pascha's war: „ich kenne diesen Besoing schon längst, er ist ein schlechter Kerl und hat es nur der Achtung, welche ich für den Consul habe, zu verdanken, daß ich nicht seine Bestrafung verlange." Das ist ächt türkisch räsonnirt. Auch dießmal war der Europäer unschuldig. Glücklicherweise heißt es, daß dieser Pascha künftigen Bairam abgesetzt und nach Konstantinopel abberufen werden soll, statt seiner soll der jetzige Pascha von Damascus hierherkommen; wobei auch nicht viel gewonnen wäre, da dieser wo möglich noch indolenter als der jetzige ist. — Man berichtet aus Jaffa, daß auf die Forderung der Pforte, Mannschaft für die Armee zu stellen, sich die Bewohner im Gebirge von Naplusa, Calil und Jerusalem revoltirt haben; man versichert überdieß, daß wenn das gleiche Begehren an die andern Gebirgsbewohner, als im Libanon ꝛc., gestellt würde, dieselben entschlossen seyen, sich gleichfalls gegen die Pforte aufzulehnen.

Griechenland.

Athen, 24. Okt. (A. Z.) Während in den Provinzen die Wahlen nicht ohne blutige Händel, jedenfalls unter dem Wiederaufleben des in den letzten Jahren beinahe erstorbenen alten Parteigeistes vor sich gehen und nach den bisherigen Erfolgen kaum ein Fünftheil ruhiger gemäßigter Verfassungsfreunde und treugesinnter Männer in der Nationalversammlung vereinigen dürften, dauern in der Hauptstadt, was man auch von der herrschenden Ruhe berichten mag, alle jene Unordnungen fort, welche hier allerdings nur im verjüngten Maßstab — stets im Gefolge revolutionärer Bewegungen sich finden; Kalergi's und Metaxas' Söldlingshaufe, vom Straßenpöbel unterstützt, übt die Herrschaft. Wenn nicht diese aus unbedeutenden Leuten bestehende Faction durch den allgemeinen Glauben, sie seyen von den Schutzmächten gehalten, eine

Digitized by Google

erborgte Wichtigkeit gewonnen hätte, wenn nicht diese Führer des Aufstands — aus Furcht und Selbsterhaltungstrieb zu Gewaltmaßregeln angetrieben und von fremder Hand geleitet — ihr fortgesetztes Bestreben darauf gerichtet hätten, den Monarchen gänzlich zu isoliren, wie hätten sie es dann wagen dürfen, Männer wie Konduriottis, Kriesis, Kolokotronis, Mauromichalis u. a. m. ins Exil zu schicken, wie hätten sie dann den Pöbel gegen Gennäos, Tzavellas, Rallis und andere Ehrenmänner aufwiegeln können? Wenn Minister, welche dem König treugeblieben, wenn Offiziere, welche, geleitet von den wahren Begriffen von Ehre, Pflicht und Disciplin, bei diesen Bewegungen mitzuwirken sich weigerten, oder nur auf des Königs ausdrücklichen Befehl den Eid auf die aufgedrungene Verfassung leisten wollten, wenn diese und andere treue Diener auf die Inseln oder in das Ausland verbannt werden konnten, wo ist da die Grenze für fernere Eingriffe in die königliche Gewalt? Wenn in der Nähe des Königs, der bereits die ihm ergebenen letzten Deutschen entlassen mußte, nun auch die ihm getreuen Griechen nicht mehr geduldet werden und er nur von einem Skarlatos Souzos.*) von einem Sachinis umgeben wird, und der eben so tapfere als treue Gardikiotis Grivas (als Anhänger der Partei des Phanarioten Kolettis) nur der Feigheit seiner Gegner noch seine bisherige Beibehaltung in des Monarchen Nähe verdankt — wenn endlich, vom treugebliebenen Kammerportier an die ganze Dienerschaft angeblich als anticonstitutionell gesinnt entfernt werden soll, so dringt sich die Frage auf: wo ist die Bürgschaft für die dem Throne schuldige Achtung und Sicherheit, wo die Gewährschaft für die friedliche Entwicklung einer den nationalen Interessen Griechenlands entsprechenden gemäßigten Verfassung? Wie steht es da mit den Verheißungen des Londoner Vertrags von 1831? Sicher ist diese Bürgschaft nicht in dem bisherigen Benehmen der Mehrzahl der in Athen anwesenden fremden Gesandten zu suchen, denn was irgend haben die Repräsentanten der fünf Mächte gethan, um ihre in der Septembernacht dem Könige gegebenen feierlichen Versprechungen auch nur durch den kleinsten Schritt zu erfüllen? Bei der Gewißheit, daß Frankreich die Erhaltung König Otto's auf unerschüttertem Thron wünscht, und daß Kaiser Nikolaus nirgends, am wenigsten in einem von ihm beschützten Lande auf revolutionärem Wege Staatsgrundgesetze eingeführt sehen will, kann man nur durch Kenntniß der nähern Verhältnisse sich überzeugen, daß die Repräsentanten der Schutzmächte gehandelt haben, als könnten sie auf mehr als tausend Stunden entfernt von ihren Höfen ein selbstgemachtes politisches System auf eigene Faust in Anwendung bringen; und zwar ein System, welches Hrn. K—i veranlaßte, im Dunkeln arbeitend den von andern angezettelten Aufstand zu Gunsten einer Verfassung noch vor Maurokordatos' und Kolettis' Ankunft in die Hände der Nappisten zu spielen, und die Emeute zum persönlichen Angriff gegen den König zu benutzen, während Hr. P...y, vielleicht unbewußt, zu rechter Zeit und am rechten Orte durch das in den Annalen aller neuern Revolutionen bekannte Wort: „faites quelque chose, nous vous soutiendrons!" ihn unterstützte. Daß außer den Repräsentanten der Schutzmächte die Gesandten der übrigen mit solchem Beginnen noch weit weniger einverstandenen Staaten von allem, was der Septemberrevolution vorausging, nichts gewußt haben sollten, ist gänzlich undenkbar; in einem Lande, wo die Wände Ohren, die Steine Augen haben, und welches, wie ein deutscher Gelehrter sagt, so durchsichtig wie eine Laterne ist, konnten nur Blinden oder Schlafenden die Vorbereitungen zu so wichtigen Ereignissen verborgen geblieben seyn. Es gibt für richtige Beurtheilung dessen, was in Athen die fremden Diplomaten gethan und zugelassen haben, keinen bessern Anhaltspunkt als deren bürgerliche und sociale Stellung daselbst. Die meisten der Repräsentanten der fünf Mächte sind in Griechenland längst einheimisch, sie sind haus- und landgesessene Herren, Besitzer von Hotels, Gärten, Landgütern, Grundstücken, vielleicht auch von Capitalien in griechischen Fonds und griechischen Gütern. Es ist natürlich, daß so tief eingebürgerte Familienhäupter, die so viele vornehme Griechen beständig in ihren Salons sehen, manches gerne vermeiden, wodurch sie unpopulär zu werden Gefahr liefen. Wir überlassen andern zu beurtheilen, wie sich damit die höhern Rücksichten einer gesunden auf staatsrechtlichen Grundsätzen basirten Politik vereinen lassen. Aber wir fragen: ließ sich etwas anderes als das Geschehene erwarten, wenn der Chef der großen nordischen Ambassade ein Phanariote ist, und die Mehrzahl des ihm untergebenen sehr zahlreichen Personals gleichfalls aus Griechen, theilweise ebenfalls aus Phanarioten oder Verwandten solcher Familien besteht; wenn ferner neben dem mit den levantischen Zuständen längst vertrauten Schiffscapitän Lyons ein Gehülfe, wie Griffith steht, der, ein Schüler Dawkins', der Sohn eines englischen Consuls und einer albanischen Griechin, in Arta geboren, in den orientalischen Verhältnissen aufgewachsen und mit den Sprachen und Sitten des Morgenlandes auf Kosten des englisch-germanischen Stammcharacters vertraut geworden ist? War dieser Gentleman doch seit lange die Stütze des Gesandten und die Seele aller englisch-griechischen Intriguen, namentlich des in London, Malta und Athen so schamlos gegen König Otto geführten Journalkriegs!

Privatbriefe aus Triest melden, daß auch dort zusammengesteuert wurde, theils um daselbst aus Griechenland angekommenen Deutschen die Weiterreise zu erleichtern, theils um den noch in Athen zurückgebliebenen thunlichst zu helfen.

Belgien.

Brüssel, 8. Nov. Man schreibt aus Verviers unter dem 6. d. M.: Von gestern an hat die Fahrt von Verviers nach Lüttich, die 5½ Uhr stattfand, aufgehört. — Von jetzt an werden täglich zwischen Lüttich, Verviers und Aachen 25 Convois in Bewegung seyn. Es ist jedoch nicht ganz glaublich, daß ein so beträchtlicher und verwickelter Dienst von langer Dauer seyn könne. Jedenfalls wird er zunächst nur insofern bestehen können, als das Personal der Station verstärkt wird. Vor der Hand stehen die Kräfte mit der Arbeit bei weitem noch in keinem Verhältnisse. — Die Brügger Annonce berichtet: Man versichert, eine Gesellschaft wolle den Dienst auf allen belgischen Eisenbahnen auf eigene Rechnung übernehmen. Sie machen sich verbindlich, alle erforderlichen Garantieen zu stellen und der Regierung für die bis jetzt aufgewendete Summe 7 pCt. zu zahlen.

Deutschland.

Unter dem Titel: Das Zollschutzsystem in seinen praktischen Folgen, enthält das Journal des Oesterreichischen Lloyd eine Abhandlung, die in die Form einer Reiseskizze gekleidet ist und dessen Resumé wie folgt lautet: „Vor der Hand hätten wir nun unsere Reiseskizzen durch das Land des Schutzsystems beendet. Sie haben uns gezeigt, das System zwinge mit unabweislicher Nothwendigkeit zu harten, kostspieligen, den Verkehr lähmenden Controlmaßregeln, es

*) Skarlatos Souzos, Obristlieutenant des Generalstabs und Flügeladjutant des Königs, früher Hofmarschall und Oberstkofmeister, Commandeur des k. bayerischen Michaelsordens u. s. w verließ einige Zeit vor dem Ausbruch der Septemberrevolte den Hofdienst; während der politische Theil der Constitutionsbewegung in dem Hause seines Oheims, des Fürsten Michael Souzos (früher Hospodars, dann griechischen Gesandten am russischen Hof) abgemacht wurde, soll auf dem Landgute des k. Flügeladjutanten im Einklang mit den Berathungen bei Hrn K—i der militärische Theil der Revolte vorbereitet worden, und vorzüglich hierfür der Rath des mit Personen und Localitäten vertrauten vormaligen Hofbeamten entscheidend gewesen seyn. In diesen Conventikeln sey bestimmt worden, für den Fall der Resignation des Königs den Fürsten Michael Souzos zum Regenten von Griechenland zu erheben; dem Adjutanten Skarlatos Souzos war das Kriegsministerium zugedacht; daher denn niemand sich wunderte, als man dessen Bruder Dimitry, Rittmeister bei den Uhlanen, in der Septembernacht die Freiheitsfahne tragen sah. Diese beiden jungen Fürsten Souzos sind Söhne des bekannten Hospodars, von dem man behauptet, daß er die Hetärie der Hellenen, selbst ein Mitglied derselben, an die Pforte verrathen habe, und deßhalb von seinen Verwandten vergiftet worden sey. Beide Brüder sind zu München auf königliche Kosten erzogen. (Anm. d. Eins.)

Digitized by Google

steigere durch Verminderung des Zollertrags die directen Abgaben, es lege dem Grundbesitz und dem Handel im einseitigen Interesse der Industrie unerschwingliche, nur zum geringsten Theile von letzterer wiedervergütete Lasten auf; es leite die Kapitalien in falsche, in öde Wüsten sich verlierende Wege, es erleichtere eine monopolistische Ausbeutung der Industrie von Seite einiger Wenigen, es bedinge zu seiner Erhaltung einen dichten Knäuel unlauterer Umtriebe, es rufe im Staate ein Conglomerat einzelner sich feindlich gegenüber stehender und sich selbst zerstörender Kräfte hervor, es beschleunige und verschlimmere die nachtheiligen Folgen des Industrialismus, die Verarmung des Mittelstandes, die Sklaverei und Entsittlichung der arbeitenden Klassen, und es vernichte endlich die internationale Schifffahrt und den Welthandel. Noch manche andere Nacht- und Schattenseiten blieben uns zu schildern übrig, allein es dürfte räthlich seyn, sie bis dahin zu versparen, daß uns die Einwendungen der Vertreter des Systems, namentlich des Zollvereinsblattes, gegen die Wahrheit und die Maßhaltigkeit unserer Darstellungen zu Gesichte kommen."

Berlin, 5. Nov. (Schw. M.) Das frühere Gerücht, daß in Folge der Verhandlungen des Zollcongresses ein bedeutender Zoll auf das Roheisen und auf das Stabeisen werde gelegt werden, ist, wie man glaubt, im Interesse englischer Fabrikanten in Gang gebracht worden, die gegenwärtig viele Agenten hier haben. Wenn es wahr ist, was man hört, daß Spekulanten sich dadurch verleiten ließen, englisches Eisen, noch dazu von sehr untergeordneter Güte, selbst zu erhöhten Preisen aufzukaufen, so haben jene Fabrikanten ihren Zweck nicht verfehlt. Die einzige Vorausverkündigung, die demnach gestellt werden kann, ist, daß die Eisenpreise bei uns durch die gemachten Einkäufe sich für eine Zeit lang sehr niedrig stellen werden. Wie gegründet die Behauptung, daß das aufgekaufte Eisen von sehr schlechter Beschaffenheit ist, beweist der Umstand, daß in voriger Woche an eine hiesige Gießerei eine sehr starke Sendung gemacht wurde, welche dieselbe sich veranlaßt fand, nicht anzunehmen, weil sie es zu ihrem Zwecke nicht brauchen konnte. Die Berathungen über die übrigen Industriezweige wird man wahrscheinlich bis zur nächsten Bestimmung des Zolltarifs (1845) vertagen.

Kaiserslautern, 5. Nov. (N. Sp. Z.) Dem Vernehmen nach sehen sich die Eigenthümer der hier bestehenden Runkelrübenzuckerfabrik (bisher der einzigen in der Pfalz) genöthigt, der gegenwärtigen niedrigen Zuckerpreise wegen, diese ihre Fabrication aufzugeben. Dagegen wird versichert, auf dem Königreicherhof (Landcommissariats Eusel) werde eben eine neue Zuckerfabrik eingerichtet.

Von der Isar, 8. Nov. (Köln. Z.) Nach einem Privatschreiben aus Petersburg vom 30. Oktober hatte der Kaiser dem bayerischen Gesandten eine Privataudienz ertheilt, um die Aufträge entgegenzunehmen, welche derselbe vom hiesigen Hofe in Betreff der griechischen Angelegenheiten erhalten hatte. Se. Majestät sprach bei dieser Gelegenheit auf das Entschiedendste seine Mißbilligung über die Vorgänge vom 15. September aus und fügte bei, er habe bereits Befehle ertheilt, nicht allein, daß das Ansehen und die Würde des Königs Otto aufrecht erhalten, sondern auch, daß ihm die gebührende Genugthuung zu Theil würde.

Stuttgart, 7. Nov. (Kölnische Zeitung.) Der bekannte Buchhändler Frankh hier hat eine sehr heftige Brochure gegen Schlosser in Heidelberg ausgegeben, worin er diesen der Contractbrüchigkeit beschuldigt und eine Schadenersatzklage auf die Summe von 50,000 fl. ankündigt. Die Brochure bringt einzelne interessante Aufschlüsse. — Der Kronprinz von Würtemberg wird im Laufe dieses Monats nach Italien abreisen; in seinem Gefolge befindet sich der neue Secretär, der Schriftsteller Hackländer. — Für den Kronprinzen soll demnächst ein Palais hier erbaut werden, dessen Plane bereits vorliegen.

Hannover, 9 Nov. (H. Z.) Se. Maj. der König geruhten am heutigen Tage den seitherigen k. belgischen Geschäftsträger, Hrn. du Jardin, in einer Privataudienz zu empfangen, in welcher derselbe die Ehre hatte, sein Beglaubigungsschreiben als königlich belgischer Ministerresident am hiesigen Hofe zu überreichen.

Hamburg, 6. Nov. (Aachn. Z.) Jastram Snitger (Cand. Georg Werner) Verfasser der Reformschrift: „An die Bürger Hamburgs und die vom Gebiete" ist in der, wegen derselben gegen ihn verfügten fiskalischen Anklagesache bereits mehrere Male ad articulos vernommen worden. Werner ist angeschuldigt, zum Haß und zur Verachtung gegen den Senat und gegen die bürgerlichen Collegien aufgereizt, einzelne Personen beleidigt und endlich die Zünfte zur Unzufriedenheit mit den bestehenden Verhältnissen aufgewiegelt zu haben.

Neueste Nachrichten.

Paris, 10. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 50. — 3pCt. 81. 85. — Neapol. 108. 50. - 5pCt. Span. 29¾. — Passive 5¼. — 5pCt. Portug. 44¾. — Belg. Bankactien 762. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3307. 50. — St. Germain-Eisenbahn 780. — Versailles, rechtes Ufer 290. — Linkes Ufer 105. — Straßburg-Basel 186. 25. — Paris-Orleans 712. 50. — Paris-Rouen 742. 50. — Die Eisenbahnactien waren heute steigend im Cours, als sich das Gerücht verbreitete von einem Unfall, der sich diesen Vormittag auf der Versailler Bahn, rechten Ufers, zugetragen hat; der Zug kam über die Schienen weg, (weil in Folge starker Regengüsse der Boden gewichen war), wobei der Locomotivführer und mehrere Passagiere verletzt wurden.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 7. Nov. Am 4 Nov. hat sich der Congreß definitiv constituirt. Olozaga ist zum Präsidenten ernannt worden; Alson, Mazareddo, Pidal und Gonzalez Bravo wurden als Vicepräsidenten gewählt. Olozaga hatte beim zweiten Scrutinium 66 Stimmen, Cortina 43, und Cantero 7. — Roca Fogores, Rocedal, Salida und Posada Herrera sind zu Vicepräsidenten ernannt worden.

— Man schreibt aus Bayonne vom 6. November: „Das Fort von Vigo hat sich am 28. Oktober den Insurgenten ergeben; der übrige Theil der Provinz ist ruhig; General Cotoner war am 28. Oktober zu Pontevedra erwartet; er wollte am 30. gegen Vigo marschiren. Corunna, Sanct Jago und Orense sind ruhig. Die Insurgenten zu Vigo haben 1200 Mann unter den Waffen. Prim und Amettler hatten am 3. November eine Zusammenkunft im Lager vor Girona. Am folgenden Tage wurde über eine neue Convention verhandelt. Die Bedingungen der Uebergabe von Girona, Hostalrich und Figueras sollen dem Generalcapitain Sanz zur Genehmhaltung vorgelegt werden; sie sind etwas vortheilhafter für die Insurgenten, als die von Saragossa. Prim rechnete darauf, am 6. oder 7. November in Girona einziehen zu können; das Feuer auf die Stadt ist nicht unterbrochen worden. Zu Valencia ist Alles ruhig; allein die Unterbrechung der Handelsgeschäfte mit Barcelona erzeugt Armuth; man hört von vielen Diebstählen. Zu Barcelona war am 3. November noch Alles in demselben Zustand. Die Junta hatte verbreitet, es sey unwahr, daß Saragossa sich ergeben habe; vielmehr habe Concha eine Niederlage erlitten. Die Soldaten der Junta werden jeden Tag pünktlich bezahlt und sind in der letzten Zeit ganz neu equipirt worden."

— Das legitimistische Journal la France ist gestern in einen Preßproceß, den die Regierung anhängig gemacht hatte, von der Juri als schuldlos erkannt und in Folge dieses Verdicts freigesprochen worden; die Anklage ging auf Beleidigung von Gliedern der königlichen Familie — nemlich des Herzogs von Nemours und seiner Gemahlin.

— Der Finanzminister Lacave-Laplagne ist krank; man spricht davon, daß er aus dem Cabinet treten werde.

London, 8. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 22¼. — Neue 3pCt. 31¾. — 5pCt. Port. 44. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Der Revealverein hat mit O'Connell's Antrag unter'm 31. Okt. eine Adresse an das Volk von Irland erlassen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6800] Von dem unter Vermittelung des Banquierhauses der Herren M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. negociirten 3½ pCtigen Domanial-Anlehen d. d. 21. Juli 1837 hat heute die planmäßige Verloosung der für die beiden halbjährigen Capital-Rückzahlungstermine des Jahres 1844 bestimmten Tilgungsfonds statt gehabt, und sind dabei nachbemerkte Partial-Obligationen zur Ablage berufen worden:

a) rückzahlbar am 1. Februar 1844:

Lit. A. Nr. 294. 653. 1130. 1190. 1278. 1334. 1369. 1533. 1629. 1766. 1868. 1953. 1965 u. 2083.
Lit. B. Nr. 42. 66. 231. 300. 436. 543. 693. 780. 887 u. 979.
Lit. C. Nr. 174. 196. 249. 452. 510. 621. 814 u. 920.
Lit. D. Nr. 64. 80. 462. 488. 992 u. 997.
Lit. E. Nr. 181. 319. 599. 712. 863. 1275. 1337. 1415. 1697. 1813. 1902. 2007 u. 2270.
Lit. F. Nr. 205. 787. 1150. 1369. 1803 u. 2230.

b) rückzahlbar am 1. August 1844:

Lit. A. Nr. 43. 144. 397. 434. 572. 762. 821. 830. 1041. 1131. 1164. 1178. 1371. 1395. 1563. 1590. 1628. 1758. 1859. 1895. 2011. 2 22. 2096 u. 2106.
Lit. B. Nr. 38. 136. 212. 296. 418. 493. 680. 730. 883 u. 904.
Lit. C. Nr. 4. 233. 265. 446. 631. 784 u. 967.
Lit. D. Nr. 252. 323. 720 u. 774.
Lit. E. Nr. 46. 259. 421. 744. 826. 1178. 1318. 1637. 1670. 1711. 1834. 2190 u. 2249.
Lit. F. Nr. 115. 537. 819. 1135. 1559. 1878 u. 1975.

Die Besitzer dieser Partial-Obligationen werden benachrichtigt, daß sie ihre Capitalien, den Obligations-Bedingungen gemäß, sowohl bei dem oben genannten Banquierhause, als auch bei Herzoglicher Staats-Cassen-Direction dahier, sowie bei sämmtlichen Herzoglichen Receptur-Cassen gegen Ausbändigung ihrer Obligationen und der dazu gehörigen noch nicht verfallenen Coupons in den besagten Terminen in Empfang nehmen können, wobei zugleich bemerkt wird, daß eine weitere Verzinsung dieser Obligationen, als bis zu den Ablage-Terminen, nicht statt findet.

Wiesbaden, den 27. October 1843.

Herzoglich Nassauische General-Domänen-Direction.
Huth.
vdt. Laur.

Zur 105. großen Frankfurter Lotterie,

[6771] Ziehung erster Klasse am 6., 7. und 8. December,
welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen.

Höchster Gewinn 21¹,000 fl.,

sodann 2mal **100,000** fl., **50,000** fl., 2mal **25,000** fl., 2mal **20,000** fl., **15,000** fl., **12,000** fl., 4mal **10,000** fl., **6000** fl., 5mal **5000** fl., 3mal **3000** fl., 11mal **2000** fl., 83mal **1000** fl., und **13,137** kleinere Gewinnste,
empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à 6 fl., auf alle Klassen à 90 fl., und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise, unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

J. M. M. Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz, in Frankfurt a. M.

N.S. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Original-Listen einsenden.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6839] Bekanntmachung.

Bei einer dahier in Untersuchung befindlichen Weibsperson wurden die unten verzeichneten Gegenstände, über deren Erwerb sich dieselbe nicht auszuweisen vermag, angehalten. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Gegenstände Ansprüche zu machen haben, oder sonst Auskunft darüber ertheilen können, hiermit aufgefordert, sich baldigst bei unterzeichneter Stelle anzumelden, da sonst anderweit über die fraglichen Effecten verfügt werden wird.

Frankfurt, den 3. November 1843.

Polizei-Gericht.

9 leinene Sacktücher, eins mit L. 12. gez.; 2 battistene Halsbinden; 3 leinene Küchenschürzen, zwei J I K. 30 gez.; 1 Küchentuch; 5 Damast-Servietten; 1 weiße Kopfzüge, C. F. 12 gez.; 2 Gebildhandtücher; 5 Küchenhandtücher; 8 Handtücher; 2 Leintücher; 1 schmales Gebildtischtuch; 4 Reste Schirting; 1 Rest Leinwand; 1 Rest Gedrucktes; 1 Rest graues Futterleinen; 5 Paar weiße Strümpfe; 1 weiß seidener Aermel; 1 Paar schwarze Zeugstiefelchen; 1 Paar schwarze Zeugschuhe; 1 Paar helle Frauensommerschuhe; 2 Paar Straminpantoffel; 2 Bücher über Augenkrankheiten, in Goldschnitt; 2 schwarz seidene Regenschirme; 1 doppelte goldene Versteknadel mit goldenem Kettchen; auf der einen Nadel zwischen 2 goldenen Blättchen ein Rubin, und darüber eine gefaßte Perle; auf der anderen Nadel ein Quadrat, dessen 6 Seiten je mit einem hellblauen Steinchen besetzt sind.

[6734] Die Ehefrau des Bijoutiers Wagner, Julie geborne Diefenthal dahier, hat erklärt, daß ihr Vermögen zur Bezahlung ihrer Schulden unzulänglich sey, und daßelbe an ihre Gläubiger abgetreten.

Es ist hierauf zur summarischen Liquidation, zum Güteversuch, Wahl eines Massepflegers und Gläubiger-Ausschusses Termin auf

den 20. k. M. November,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt worden, und werden hierzu sämmtliche Gläubiger der Julie Wagner, geborne Diefenthal, andurch unter dem Rechtsnachtheil öffentlich geladen, daß die Beschlüsse der Majorität derjenigen, welche sich einfinden, als von den übrigen stillschweigend genehmigt angesehen werden sollen.

Hanau, den 18. October 1843.

Kurfürstlich Hessisches Landgericht.
Giller.
vt. Merz.

[6741] Edictalladung,

den Concursproceß über das Vermögen des Handelsmanns Georg Seck von Hadamar betr.

Nachdem über das Vermögen des Handelsmanns und Wittwers Georg Seck zu Hadamar der Concursproceß erkannt, und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden alle diejenigen, welche Ansprüche welcher Art sie auch seyn mögen, daran zu machen haben, aufgefordert, solche bei Vermeidung des, ohne weitere Decretur eintretenden, Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Dienstag den 28. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter Vorlage der darüber sprechenden Urkunden, zu liquidiren.

Hadamar, den 12. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Mellor.

[6678] Oeffentliche Vorladung.

Johannes Schwab, Taglöhner, und Philipp Adam Schwab, Schneider, von Leimersheim in Königl. Baierscher Rheinpfalz, deren Aufenthalt unbekannt ist, werden zur Empfangnahme ihres gesetzlichen Erbtheils ad 57 fl. 30 kr. für jeden an dem Nachlaß des dahier verstorbenen Bürgers und Bedieners Mathias Bürkel binnen

3 Monaten

mit dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle daßelbe denjenigen werde zugewiesen werden, welchen es zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären.

Mannheim, den 5. October 1843.

Großh. Bad. Stadtamtsrevisorat.
Winther.

[6792] Edictalladung.

Da durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 3. April d. Js. über das Vermögen des Jacob Hörter von Sessenhausen der Concursproceß erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche Rechtsansprüche irgend einer Art an dieser Concursmasse zu machen haben, hiermit aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, welcher mit Ablauf des Termins ohne Decretur von Rechtswegen eintritt,

Donnerstag den 14. December l. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Selters, den 20. October 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Held.

[6818] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Andreas Meyer II. und dessen Ehefrau Catharine geb. Huth zu Ems der Concursproceß erkannt und das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche Forderungen an die genannten Eheleute haben, aufgefordert, solche

Freitag den 24. November d. J.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier geltend zu machen.

Nassau, den 24. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Sachs.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 314. — Dienstag — — 14. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 10. Nov. Man darf es auffallend finden, daß die Regierung einen Preßprozeß erhoben hat, bei welchem fast vorauszusehen war, man werde der Legitimistenpartei weit eher nützen als schaden. Die incriminirten Artikel der France waren nicht unziemlicher und nicht gefährlicher, als hundert andere, die täglich bei der freien Presse und weil man die Septembergesetze längst nicht mehr in Anwendung bringt üppig aufschießen. Den Freunden der verdrängten Dynastie ist bei schwerer Strafe untersagt, auch nur ihre Hoffnungen kund zu geben, und doch wird eine dritte Restauration jeden Morgen von den Dächern gepredigt. Daß die Minister über diesen Punkt die toleranteste aller Ansichten hegen, ergibt sich aus dem Vortrag des Generaladvocaten Nouguier bei eben dem Prozeß, der vorgestern zu Gunsten der France entschieden worden ist. Das Organ der Regierung sagte nemlich: „Wir leben in einem verständigen Lande, das gesetzlicher Ordnung zugethan ist, seine Rechte und Pflichten in ihrem vollen Umfang kennt, und ohne äußere Anregung ganz von selbst blinden oder strafbaren Verirrungen, zu denen man es verlocken will, auszuweichen versteht. Wir lassen darum auch der öffentlichen Meinung viel zu thun; unsere Großmuth deckt gar oft Journalartikel, die geeignet wären, gerichtlich verfolgt zu werden. Allein die Langmuth darf nicht zu weit gehen; zuletzt muß auch die stärkste Geduld ermüden; es gibt einen Punkt, auf welchem die Nachsicht zur Schwäche wird; falls der Parteigeist alle Schranken überschreitet, muß die Staatsbehörde Klage erheben.“ Wenn in diesen Worten die Abneigung der Minister vor Preßprozessen klar genug ausgedrückt ist, so mag um so weniger eingeräumt werden, daß die der Jury als strafbar denuncirten Artikel ein Abweichen von der milden Observanz rechtfertigten. Das Verfahren gegen die France wurde offenbar nur aus augenblicklichem Unmuth eingeleitet; eine Verurtheilung war kaum zu erwarten; die Geschwornen werden aus dem Lesepublikum genommen und dieses ist harthörig geworden. Der Parteienkrieg wird schon so lange mit stumpfen Waffen geführt, daß die ruhigen Leute keine Gefahr besorgen von dem Luxus der spöttischen oder einschneidenden Polemik gegen das System der Juliregierung, wobei sich alle Welt wohl befindet. Die France hatte sich am 21. Oktober erinnert, daß an demselben Tag im Jahr 1652 Ludwig XIV. nach den Unruhen der Fronde in Paris eingezogen war. Die historische Erinnerung wurde im legitimistischen Interesse ausgebeutet. „Wie der Herzog von Bordeaux, hatte auch Ludwig XIV. bei der Taufe den Namen Dieudonné erhalten; wie der Herzog von Bordeaux hatte auch Ludwig XIV. Paris vor zwölf hundert Barricaden verlassen; die Rückkehr des jungen (damals neunjährigen) Königs machte allen Unruhen ein Ende; alle illegitimen Ansprüche fielen zu Boden; es wurde eine allgemeine Amnestie erlassen, die selbst den Herzog von Orleans nicht ausschloß, der die Gewalt usurpirt hatte; von dem Tag an begann die glorreiche Regierung des Monarchen, der seinem Jahrhundert den Namen gegeben hat. Zwei Monate vor dieser Restauration glaubte Niemand in Frankreich an ihre Möglichkeit; die Royalisten wurden aller Orten gehöhnt und verfolgt; ein Funken hatte (1648) den Brand entzündet; ein Tropfen Thau vom Himmel löschte ihn aus; nur einige Auserwählten hatten den jungen Fürsten in seinem Verbannungsort besucht — nun wollte es ihnen jeder nachthun.“ Die Anspielungen sind handgreiflich und boshaft, aber mehr auch nicht. Die Bücher der Geschichte stehen für Jeden offen; keine Jury wird sich herausnehmen wollen, die Anführung thatsächlicher Vorgänge, sey sie auch in gehässig-ironischer Weise herbeigezogen, strafbar zu erklären. Der zweite incriminirte Artikel (er erschien in der France vom 3. November) ist eben so unschuldiger Natur. Es heißt darin: „Wenn man umlaufenden Gerüchten glauben darf, so wird London bald ein curioses Schauspiel darbieten; nicht die Vergangenheit wird man da zu sehen bekommen, sondern die Zukunft; — die Zukunft Frankreich's wird sich unter zwei verschiedenen Formen zeigen. Der Herzog von Bordeaux wird Mitte November zu London eintreffen; andererseits hört man, daß auch der Herzog von Nemours und seine Gemahlin sich ebendahin begeben werden. Daß der Herzog von Bordeaux nach London geht, begreift sich; er ist schon längere Zeit in England und kann, Dank den Proscriptionsgesetzen des siegenden Liberalismus, Frankreich nur von den brittischen Küsten aus sehen. Was aber den Herzog von Nemours, der den ganzen Sommer über Excursionen gemacht hat, im Nebelmonat an die Themse führt, ist nicht so leicht zu erklären. Schwerlich wird er die Revision der Verträge über das Durchsuchungsrecht oder die Freiheit der Meere fordern; solcherlei Dinge begehren wir nicht mehr in Frankreich. Soll er etwa seinem jungen erlauchten Vetter seine Huldigung darbringen, wie er sonst zu thun pflegte in den Tuilerien, die jenem gehörten und in denen eines Tages zu regieren er bestimmt war? Man könnte glauben, daß es so ist, wenn, wie zuweilen schon gehört wurde, der Herzog von Nemours wirklich die Gesinnungen eines Prinzen von guter Herkunft hegt gegen den, welchen er früher als seinen Herrn und Meister anzuerkennen sich nicht geweigert hat. Den Fall angenommen — wir unterstellen ihn gerne — der Herzog von Nemours dächte edel genug, um noch von denselben Gesinnungen für den Herzog von Bordeaux durchdrungen zu seyn, würde er seinem Gefühl folgen dürfen? Würde ihm nicht von oben oder von unten der Befehl zugehen, es zu unterdrücken oder wohl auch im entgegengesetzten Sinn zu handeln?“ — Es folgt ein Ausfall auf die Minister, die dem Herzog von Nemours, der mehr Rücksicht verdiene, die Reise nach England zugemuthet haben, und auf das System, dem alle Mittel gut seyen, nur nicht das Edle und Gerechte; zuletzt wird entwickelt, wie man in England Vergleichungen zwischen den beiden Prinzen anstellen werde, die nur zum Nachtheil des Herzogs von Nemours ausfallen könnten. „Der Eine — so wird man sagen — kommt aus dem schönen Frankreich, aus herrlichen Palästen; dem Andern, dessen Voreltern diese Pa-

Digitized by Google

läste erbaut haben, ist kaum vergönnt, das Frankreich von weitem zu sehen, das sein Geburtsland ist, das ihm einen Thron versprach." — Am empfindlichsten hat man wohl bei Hof aufgenommen, daß in dem Artikel der France der Herzog von Nemours mit einem Handelsreisenden verglichen wird. —

— Bei Annäherung der legislativen Session kommen die Eisenbahnangelegenheiten wieder zur Sprache; es heißt, Hr. von Rothschild habe neue Vorschläge zur Uebernahme der Nordbahn mit ihren Verzweigungen (von Paris an die belgische Grenze und den Canal) eingegeben; man scheint aber im Cabinet noch nicht einig, ob Bau und Betrieb der projectirten Bahnen nach dem Gesetz vom 11. Juni 1842 gemeinschaftlich vom Staat und den Actiengesellschaften übernommen werden sollen, oder ob es nicht besser, auf eine Modification des Gesetzes anzutragen und die ganze Operation vom Staat ausgehen zu lassen.

— Die auf O'Connell's Antrag von dem Repealverein zu Dublin votirte Adresse an das Volk von Irland soll ausführen, daß die von der Repealagitation befürchteten Uebel nicht eintreten würden, wenn es auch gelänge, die Aufhebung der Union durchzusetzen; es wird behauptet, man irre sehr, wenn man glaube, sobald Irland sein eignes Parlament für irische Angelegenheiten habe, werde auch die Trennung von England, die Zerstückelung der Monarchie, nicht ausbleiben; eben so unnöthig soll die Besorgniß seyn, als werde nach Aufhebung der Union ein catholisches Uebergewicht (ascendancy) in Religionssachen zur unausbleiblichen Folge werden. — Die gegenwärtig in Irland stehenden Truppen wurden oft schon übertrieben zu 30 bis 40,000 Mann angegeben; nach einer offiziellen Liste in den Times von 8. November sind es nur 23,300 Mann, nemlich: 3200 Mann Cavallerie, 17,000 Mann Fußvolk, 2000 Mann Artillerie und 1100 Mann Marinetruppen. —

Niederlande.

Amsterdam, 10. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53$\frac{11}{16}$. — 5pCt. Holländ. 100. — 4½pCt. Synd. 94. — 3½pCt. 78. — Handelm. 133¼. — 5pCt. Ost. 99. — Arv. 20¾. — Coup. 21¾. — 3pCt. 31¼. — Pass. 5¼. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr . — Cert. 72¼. Holländische Fonds preishaltend bei einigem Handel in Integralen. — In Spanischen fand auf die niedrige Notirung von London und Antwerpen eine Reaction statt. Insonderheit war dieß der Fall mit 3pCt., welche ungefähr ⅝ pCt. niedriger als gestern blieben.

Griechenland.

Triest, 4. Nov. (A. Z.) Die letzten Briefe aus Athen geben uns folgende Erläuterungen. Der letzte Auflauf des Volkes vor dem Hause des Erministers Rallis veranlaßte die Regierung, dem Stadtcommandanten Kalergis den Befehl zu ertheilen, in Zukunft solche Zusammenrottungen durch militärische Gewalt zu zerstreuen und zu strafen. Darauf erließ Kalergis die bekannte Proclamation. Das Ministerium befürchtete, die Volksdeputirten möchten, wie sie es bei den früheren Nationalversammlungen gewöhnt waren, jeder mit einer Bedeckung von mehreren Personen erscheinen, wodurch Excesse herbeigeführt werden könnten; es erließ daher ein Rundschreiben an alle Volksrepräsentanten, welches ihnen strengstens verbietet für die Zeit der Nationalversammlung mit bewaffneter Bedeckung nach der Stadt zu kommen. Der Hauptgrund für die Entfernung Kolokotronis' war wohl der Einfluß, den er in der Provinz Karytena, welche 52,000 Einwohner zählt, besaß und welchen Einfluß man bei den Wahlen fürchtete. Dessenungeachtet wurde sein Bruder Konstantin Kolokotronis von der genannten Provinz als Deputirter gewählt, nebst den von Kolokotronis empfohlenen HH. Demetrakopulos, Paparigopulos und Roilos. Die beiden ersten sind in ganz andern Provinzen ansässig und haben bloß ihrer Bildung diese Wahl zu verdanken.

Schweiz.

V Luzern. Der Vorort hat am 6. November die von Zürich und Bern an ihn ergangenen Zuschriften beantwortet. In dem Antwortschreiben an Bern wird gesagt, der Vorort kenne seine Obliegenheiten genau, habe stets darnach aufs Gewissenhafteste gehandelt, und habe deßhalb billig erwarten dürfen, es werde sich kein Kanton versucht fühlen, ihn an seine Verpflichtungen zu mahnen; am wenigsten habe er sich dessen von Seiten der Regierung Berns versehen, unter dessen eidgenössischer Geschäftsleitung Corporationen, die unter dem besonderen Schutze des Bundesvertrags gestanden, zerstört worden seyen, ohne daß der Vorort Bern, trotz aller Aufforderungen von Seiten vieler Stände, seiner deßfälligen Verpflichtung nachzukommen, auch nur ein Wort zu deren Erhaltung gesprochen hätte. Im Gegentheile habe Bern damals seine eigene bewaffnete Macht dem Stande Aargau zur Verfügung gestellt und zugesehen, daß dieselbe zu schleuniger Vollziehung von Decreten verwendet worden, die nach dem am 2. April 1841 erfolgten Ausspruch der Tagsatzung als unvereinbarlich mit dem Artikel 12 des Bundesvertrags erklärt waren. Der Vorort wolle die Tendenzen nicht beurtheilen, welche jenem Verfahren Berns zu Grunde gelegen, sondern sich nur an die Thatsachen halten, müsse aber auch für sich in Anspruch nehmen, daß kein Stand ihm schlechte Absichten andichte und unterschiebe. Was die vorliegende Angelegenheit betreffe, so sey der Vorort vollkommen beruhigt durch die Erklärung des Standes Luzern, es werde derselbe für Geltendmachung seiner bundesgemäßen Rechte sich nur bundesgemäßer Mittel bedienen; übrigens werde der Vorort einer jeden bundeswidrigen Bestrebung mit aller Entschiedenheit entgegentreten.

Deutschland.

Wien, 9. Nov. 5pCt. Met. 110. — 4pCt. 100$\frac{1}{16}$. — 3pCt. 75½. — Bankactien 1677. — 250 fl. Loose 115⅜. — 500 fl. Loose 146¼.

Berlin, 9. Nov. Am 13. d. M. kehrt der Geburtstag J. M. der Königin wieder, wird aber nicht öffentlich gefeiert werden, da er zugleich der Sterbetag ihrer hochseligen Mutter, der Königin Mutter von Bayern, ist. Beim Hofe findet ebenfalls keine glänzende Feierlichkeit statt, wie sie das Fest sonst veranlassen würde, da man weiß, daß J. Maj. die Königin diesen Tag in stiller Zurückgezogenheit mit frommem Gebet und Wohlthun zu begehen pflegt. Hier in Berlin wollte man an diesem Tage dem neuen Dachgebälk des in der Wiedererstehung begriffenen Opernhauses den Kranz aufsetzen, indeß auch hierbei hat man dem von J. Maj. laut gewordenen Wunsch entsprochen und die Feierlichkeit auf den 19. verschoben. Nur eine geistliche Musikaufführung wird am 13. in der hiesigen Garnisonekirche stattfinden. Gestern begann der aus Marburg hierher berufene Professor Huber seine öffentlichen Vorträge über Spanien auf unserer Universität, wobei sich denn ergab, daß, so schöne unterhaltende Skizzen dieser Gelehrte auch über Spanien geschrieben, sein Vortrag vom Katheder doch wenig Beifall finden wird. Die Vorlesung wurde oftmals durch allerhand störendes Geräusch beunruhigt und das Thema in jeder Hinsicht so behutsam abgehandelt, daß aus Vorsicht fast Alles in Nichts sich auflöste; ein Theil der Zuhörer verließ mitten in der Vorlesung den Saal. — Vielfältig besprochen wird die Angelegenheit des Dr. Hermes, welcher bekanntlich früher die Kölner Zeitung redigirte, dann von dem verstorbenen Geh. Reg. Rath Bitter hierher berufen ward, um für die Staatszeitung leitende Artikel zu schreiben, jedoch nur einen einzigen „Woher und wohin" schrieb und nun wieder nach dem Rheine zurückgegangen ist, um dort mit den Mitteln, die ihm sein Engagement gewährt und von dem man contractlich nichts abziehen kann (man sagt 6000 Thlr), ein Sonntagsblatt zu begründen. Uebrigens ist es gewiß, daß jener Artikel „Woher und wohin" höchsten Orts sehr gemißbilligt ward und daß von seinem Erscheinen an in Folge höherer Aeußerungen das ganze Leadings- und Berichtigungswesen, wie es von dem verstorbenen Geh. Rath Bitter eingeleitet war, eine andere Gestalt erhielt. Die ersteren verschwanden ganz und die letzteren nahmen eine minder Aufsehen erregende Form an. So war es der Wille Sr. Maj. Das Obercensurgericht wird übrigens fortdauernd in Thätigkeit gehalten und erpe-

Digitized by Google

dirt mit außerordentlicher Schnelle, bei seiner gleich zu Anfang angenommenen Freisinnigkeit beharrend. Mit Interesse wird man eine in diesen Tagen dem Redacteur des „Gesellschafters", Professor F. W. Gubitz, zugekommenes Urtheil lesen, in welchem erklärt wird, daß es allerdings und gegen die Meinung des Censors gestattet sey, in einem Unterhaltungsblatte politische Anspielungen, so weit sie überhaupt zulässig sind, vorzubringen. Der Redacteur Gubitz hat in seiner Klage Recht bekommen und wird nun die betreffenden Stellen nebst dem ganzen Erkenntniß abdrucken lassen. — Das Opernhaus wird nach dem Willen des Königs ganz in der früheren Weise hergestellt, mit der einzigen Ausnahme, daß die beiden Seitenzugänge zur Bequemlichkeit des Publikums eine zweckmäßigere Einrichtung erhalten und eine vierte Gallerie hinzugefügt wird. Leider vernimmt man, daß der königl. Musikdirector Meyerbeer in Paris sehr bedenklich leidend angekommen ist. Der Tod seiner Tochter am Rhein hat ihn tief erschüttert und Briefe aus Paris sprechen offen die traurige Besorgniß aus, daß wir den großen Künstler schwerlich wieder in Berlin sehen werden. Hoffentlich werden diese Nachrichten übertrieben seyn.

Hannover, 9. Nov. (Kass. A. Z.) Sicherem Vernehmen nach ist die Collission, welche zwischen der lüneburgischen Provinziallandschaft und dem Oberappellationsgericht wegen Besetzung einer Rathsstelle entstanden war, jetzt durch Nachgeben Seitens der Landschaft beigelegt worden, indem die Landschaft, ohne Zweifel sich überzeugend, daß das Recht auf Seiten des Gerichtes sey, den von dem Gerichte zu jener Stelle ernannten Justizrath v. Langwerth auch ihrerseits gewählt hat; vermuthlich ihm durch eine solche anscheinende Wahl ihre vermeintlichen Ansprüche wenigstens formell zu wahren. — Ueber die Berufung der Ständeversammlung verlauten widersprechende Gerüchte; keinenfalls würde dieselbe vor Ende Dezember zusammentreten; daß der jetzt entschiedene Anschluß des braunschweigischen Harz- und Weserdistricts an den Zollverein die Einberufung der Stände nothwendig mache, ist nicht wahrscheinlich. — Es heißt, daß Se. Maj. der König diesen Winter die Residenz und ihr Land auf einige Zeit verlassen und namentlich in Berlin einen längeren Besuch abzustatten gedenke. — In Celle ist vor einigen Tagen, einige 50 Jahre alt, der Advocat Gans gestorben, durch mehrere criminalrechtliche Abhandlungen und namentlich als Vertheidiger der Göttinger Gefangenen bekannt. Die sehr umfassende Vertheidigungsschrift für diese, welche für die Geschichte des Jahres 1831 von großem Interesse seyn dürfte, soll der Verstorbene bereits seit einigen Jahren für den Druck ausgearbeitet haben.

Mannheim, 10. Nov. Ihre königliche Hoheit, die verwittwete Großherzogin Stephanie von Baden, ist gestern Abend von ihrer Reise nach Böhmen wieder hier eingetroffen.

Aus Braunschweig, 5. Nov., schreibt man dem Hamb. Correspondenten: Unsere von Berlin zurückgekehrten Zollgesandten haben mit den übrigen Zollvereinstaaten nunmehr wirklich verabredet, daß unsere bis zum Ablaufe dieses Jahres beim hannoverschen Steuervereine noch verbliebene südwestliche Provinz vom Anfange des künftigen Jahres an den Zollverein angeschlossen werde, und zwar in der Weise, daß der Weserkreis bis zur Leine den gewöhnlichen, die vier diesseits der Leine liegenden Aemter Gandersheim, Seesen, Lutter und Harzburg aber, weil ihre Grenzen gar zu schwer zu überwachen sind, einen niedrigern Tarif, noch niedriger als der hannoversche, erhalten, daß ferner die aus dem hannoverschen Steuervereine stammenden Güter beim Transport durch jene, unsere neu angeschlossene Provinz einem auf 4 gGr. für den Centner ermäßigten Durchgangszolle unterliegen und übrigens auf jene Provinz auch der durch die Staatsverträge vom 1. Nov. 1837 begründete Zollcartel angewendet werde. Wie verlautet, haben die übrigen Zollvereinsstaaten wegen der geringen Vortheile, welche dem Vereine aus dem Anschlusse erwachsen und der bedeutenden Kosten, welche mit der Grenzbewachung unseres Weserkreises verbunden sind (daselbst sind 5 Obercontrolleure und 107 Grenzaufseher erforderlich) ungern diesem Anschlusse beigestimmt, haben sich aber nach der beßfallsigen schon in dem Zollvertrage vom 19. Okt. 1841 unserer Regierung gegebenen Zusage dazu bequemen müssen. Zwar gewinnt auch unser hiesiger Hauptlandestheil wenig durch den Anschluß unserer südwestlichen Provinz, und von dieser kann man nur sagen, daß sie von jetzt an mit bluten muß, aber das herzogl. Staatsministerium hofft auf diese Weise, Hannover zum Anschlusse zu bewegen. Noch ist zu bemerken, daß unsere im hannoverschen Gebiete belegenen Enclaven, auch die Communionbesitzungen, zwar gleichfalls mit dem Ablaufe d. J. aus dem hannoverschen Steuervereine zurückfallen, aber dem Zollvereine nicht angeschlossen werden. Sie sollen von unseren Zöllen frei bleiben; wahrscheinlich wird aber die hannoversche Steuerverwaltung keine Güter dorthin gelangen lassen, von denen nicht die hannoverschen Grenzabgaben entrichtet sind. Ausgenommen ist aber unser vom hannoverschen Gebiete umschlossenes Amt Thedinghausen: es wird für Braunschweigs besondere Rechnung ein eignes Zollsystem erhalten, mit einem niedrigeren Tarife als der hannoversche, und ohne daß in Bezug auf dieß Amt ein Zollcartel zwischen Braunschweig und Hannover abgeschlossen wäre.

Sternberg, 9. Nov. (H. N. Z.) Gestern fand unter dem Zuströmen einer großen Volksmenge, von einem klaren Herbstwetter begünstigt, die Eröffnung des Landtages in solenner Weise auf dem vor der Stadt belegenen sogenannten Judenberge statt. Nachdem das Directorium ungewohnter Weise in corpore den resp. großherzoglichen Commissarien aufgewartet, sich darauf das Plenum in der Kirche versammelt, verfügten sich die Landmarschälle im Auftrage desselben zu den großherzoglichen Commissarien, um anzufragen, wann und wo denenselben die Eröffnung des Landtages beliebe. In Folge der Zusicherung, daß solches sofort auf dem Judenberge geschehen solle, begaben sich die Stände, theils zu Fuß, theils in den vor der Kirche und auf dem Markte bereit stehenden Wagen auf den mehr benannten Berg, wo ein für die große Anzahl der Anwesenden viel zu kleines, nicht sehr zierliches, niedriges, durch vielfache Ausbesserungen entstelltes Zelt zu dem feierlichen Act der Eröffnung selbst aufgeschlagen war. In größter Galla, in glänzenden Carossen, von baarhäuptigen Lakaien zu Fuß begleitet, erschienen demnächst die landesherrlichen Commissarien, wurden von den resp. Land- und Vicelandmarschällen empfangen und in das Zelt geführt, gefolgt von ungefähr einem Achtel der Versammlung, während die übrigen Stände wegen Mangel an Raum zurückbleiben mußten. Aber auch nur Wenigen von jenen Bevorzugten ist es wohl gelungen, die Propositionen, so wie die Entgegnung der Landmarschälle zu hören, denn die zahlreich versammelte Jugend Sternbergs, die Zuschauer, die ganz in der Nähe des Zeltes stationirten Pferde machten einen solchen Lärm, daß es den Rednern wohl schwer werden mußte, sich verständlich zu machen. Unter dem Voranfahren der Commissarien fand demnächst die Rückkehr zur Stadt und Kirche, in der Reihenfolge der Ausfuhr statt, worauf Stände zur Eröffnung der eigentlichen Verhandlungen im Saale des hiesigen Rathhauses zusammentraten.

Kiel, 7. Nov. Ein Schreiben aus Schleswig in den „Neuen Kieler Blättern" behauptet, daß die am letzten Geburtstage des Königs den Abgeordneten Nis Lorenzen und Posselt geschenkten Pokale von P. H. Lorenzen, in Auftrag der Propaganda bestellt und aus der sogenannten Kriegskasse bezahlt seyen. Auch seyen auf dem Feste zu Gramm bei der Ueberreichung der Pokale nur zwölf Wähler anwesend gewesen.

Rendsburg, 5. Nov. (Z. W.) Ein Soldat des 16. Linienbataillons, welcher sich eines groben Excesses und einer thätlichen Mißhandlung eines Schenkwirths im Lüneburger Lager schuldig gemacht hatte, ist von einem hier niedergesetzten Kriegsgericht zu der Strafe von 2 Mal 50 Rohrhieben und 30tägiger Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod verurtheilt worden.

Digitized by Google

[6868] # Englische klassische Werke zu herabgesetzten Preisen!

	Herabgesetzter Netto-Preis.
Byron's complete works 7 vol. With portrait. Mannheim 1837-39. 8°. broch. Ladenpreis fl. 9.	fl. 3 30 kr.
Shakspeare's plays and Poems (complete works) with notes, critical, historical and explanatory. Selected from the most eminent commentators by Edmond Malone, with Dr. Johnson's Preface, a Life of the poet by a. Chalmers and a copious Glossary. A new edition in One volume. Leipsic. Ernest Fleischer. 1840. Lexicon-Octav. Elegant in Leinwand gebunden, mit einem in Stahl gestoch. Titelkupfer. Ladenpr. fl. 7. 12 kr.	„ 4 — „

Original-Ausgaben in englischem Sarsenetbande, mit vergoldetem Titel:

Walker, A critical pronouncing dictionary and expositor of the english language. With a Key to the classical pronunciation of Greek, Latin and Scripture Proper Names. London 1843. gr. 8°. with portrait	„ 4 — „
Robert Burns, Complete works, with Life by Allan Cunningham and Notes by Byron, W. Scott, Campbell, Wordsworth, Lockhart etc. Fine Portrait, Plates and a copious Glossary. London 1842. gr. 8.	„ 6 30 „
Milton's poetical works with a Memoir of his life and Seven Steel-Engravings by Fuseli, Westall and Martin. London 1842. gr. 8°.	„ 3 30 „
Fielding's works, complete in One volume, with Memoir of the author by Thomas Roscoe, Portrait and Autograph. London 1841. gr. 8.	„ 8 — „
— — The adventures of Joseph Andrews, with illustrations by Cruikshank. Ibid. 1832 8	„ 1 36 „
Smollett's works, complete in One volume, with Memoir of the author, Portrait and Autograph. Ibid. 1841. gr. 8.	„ 8 — „
— — The adventures of Roderick Random, with Illustrations by Cruikshank. Ibid. 1839. 8.	„ 1 36 „
— — The adventures of Peregrine Pickle. Ibid. 1835 gr. 8. broch.	„ 1 30 „
Sterne's works, complete in One volume, with a Life of the author, written by Himself, Portrait etc. London 1843. gr. 8°.	„ 6 30 „
Swift's complete works, with Memoir of the author by Roscoe, Portrait and Autograph. 2 voll. Ibid. 1841. gr. 8.	„ 13 30 „
Goldsmith's miscellaneous works, containing: Citizen of the world; Vicar of Wakefield; Poems; Plays; Essays, etc. Illustrated with numerous wood-engravings. London 1841. gr. 8°.	„ 2 — „
— — History of Greece, a new edition, complete in One volume. Ibid. 1825. gr. 8°.	„ 2 42 „
W. Scott's select poetical works, comprising: The Lay of the last Minstrel; Marmion, A Tale of Flodden field; The Lady of the Lake; Ballads, Lyrical Pieces etc. Glasgow 1839. gr. 8°. broch.	„ 1 12 „
Ossian's Poems, translated by Macpherson, with a preliminary discourse, and dissertations on the era and poems of Ossian. Edinburgh 1842. 12°.	„ 1 30 „

☞ Nachverzeichnete niedliche Taschen-Ausgaben, sämmtlich in London 1836—43 erschienen, sind höchst geschmackvoll in gepreßtem Sarsenet und Goldschnitt gebunden, und mit gestochenem Titel und Titelkupfer ausgestattet.

	Herabgesetzter Netto-Preis.
Burns, Poetical works, with his Life and Glossary	fl. 1 30 kr.
Butler, Hudibras	„ 1 30 „
Byron, Don Juan	„ 1 30 „
— — Childe Harold's Pilgrimage	„ — 54 „
Coleridge, Poetical works, with Life of the author	„ 1 30 „
Cowper, Poems with a Memoir of the author	„ 1 45 „
Goldshmith, History of Man and Quadrupeds, with interesting original notes by Bellchambers. Illustrated with coloured Steel-plates. 2 vol.	„ 2 — „
Johnson, Rasselas. — Solyman and Almena	„ 1 — „
Junius, Lettres	„ 1 12 „
Milton's poetical works, with his Life	„ 1 45 „
Pope, Poetical works, with an account of the Life and Writings of the author	fl. 1 45 kr.
Shelley's poetical works	„ 2 — „
W. Scott, Lay of the last Minstrel, Ballads and Lyrical Pieces	„ 1 — „
— — Marmion	„ 1 — „
Sterne, Sentimental Journey	„ 1 — „
Swift, Gulliver's Travels	„ 1 — „
— — Tale of a Tub. — Battle of the Books	„ 1 — „
Thomson, The Seasons. — The Castle of Indolence	„ 1 — „
White, Henry Kirke, Poetical works with his Life	„ — 54 „

☞ Nachverzeichnete Taschen-Ausgaben, sämmtlich in Paris und Lyon 1834—41 erschienen und sauber broschirt, erlasse ich zu dem herabgesetzten Netto-Preise von

18 Kreuzer pr. Bändchen.

	Bdchn.
Beauties, the, of ancient poetry, or elegant extracts from the most celebrated British Poets	1
— — of modern poetry or elegant extracts etc.	1
Byron's select poetical works, containing: The Corsair, Lara, The Giaour, The Siege of Corinth, The Bride of Abydos, Parisina, Mazeppa, The Prisoner of Chillon etc.	1
Conversations françaises et anglaises, contenant 100 Dialogues usuels et familiers	1
Day, The history of Sandford and Merton	1
Edgeworth, Miss, Moral tales	2
— — — Forester, a moral tale	1
Inchbald, A Simple Story	2
Irving, Wash., The Sketch Book	2
— — — The Alhambra	2
Sheridan's select dramatic works, containing: The School for Scandal; The Rivals; Pizarro	1

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag franco beizufügen.

Joseph Baer, Buchhändler und Antiquar,
Zeil, H. 11, der Schärergasse gegenüber.

[6864] **8te Ziehung der K. K. Oestr. 250 fl. Loose**
am **1. December** d. J.

Prämien im 20 fl. Fuß: fl. 230,000, 50,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 2 zu 4000, 2 zu 2000, 3 zu 1500, 5 zu 1200, 5 zu 1100, 5 zu 1000, 6 zu 900, 10 zu 800, 20 zu 700, 43 zu 600, 593 zu 500, zusammen 700 Pr. von Fl. 701,700. Original-Obligations-Loose zum Börsen-Cours und für diese Ziehung à 30 fl. pr. Stück, Fünftel à 6 fl. bis am **4. December** bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[6834] Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Coupons ꝛc. bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[5310] Aufforderung.

Der Schreiner Constantin Bayer von Hofweier hat sich im Jahr 1830 auf die Wanderschaft und nach Nordamerika begeben, wo er in der Stadt Louisville längere Zeit gearbeitet und von dort im Jahr 1834 nach Haus geschrieben hat; von da an ist keine Nachricht mehr von ihm eingegangen. Auf Ansuchen seiner Anverwandten wird daher derselbe aufgefordert: sich

binnen Jahresfrist

dahier einzufinden, oder Nachricht von sich zu geben, andernfalls er für verschollen erklärt, und sein in 500 fl. bestehendes Vermögen seinen nächsten Anverwandten in fürsorglichen Besitz gegeben wird.

Offenburg, den 9. März 1843.

Großh. Bad. Oberamt.
Kern.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 314.) 14. November 1843.

Griechenland.

Athen, 22. Okt. (D. A. Z.) Alle französischen Philhellenen, welche in Folge der willkürlichen Auslegung und strengen Ausführung der „die Entlassung aller Ausländer aus griechischen Staatsdiensten betreffenden" königl. Ordonnanz vom 3/15. September nach fast zurückgelegter 15—16jähriger ehrenvollen Dienstzeit plötzlich ihrer bisherigen Dienstleistungen enthoben und von der griechischen Regierung entlassen wurden, eine Maßregel, welche durch das unvermuthete Zusammentreffen gewisser Zustände mit den jetzigen Verhältnissen des Landes zwar gebieterisch bedingt wurde, doch aber die zukünftige Existenz vieler wackerer Männer, welche zur Erkämpfung der Unabhängigkeit Griechenlands ihren heimathlichen Herd verlassen hatten, sehr gefährdete, haben auf diplomatischem Wege von der franz. Regierung die bestimmte Zusicherung erhalten, daß sie einer ehrenvollen, ihren bisherigen Leistungen und Verwendungen angemessenen und selbst vortheilhaftern Anstellung, als sie früher in Griechenland inne hatten, in Frankreich, ihrem Vaterland, entgegensehen könnten, und in Betracht ihrer gänzlichen Mittellosigkeit sind ihnen auch die nöthigen Unterstützungen zur Erleichterung der Heimreise zugesprochen worden. Doch ist es das philanthropische Frankreich nicht allein, welches sich durch Vermittelung des hiesigen französischen Gesandten, Hrn. de Piscatory, der selbst als Philhellene den griechischen Freiheitskampf mitgekämpft hat, bei dieser Gelegenheit seiner in Griechenland dienstlos gewordenen Unterthanen mit solchem Edelmuth annimmt, auch die übrigen hier residirenden Gesandten, Geschäftsträger und Generalconsuln europäischer Staaten haben sich jener aus griechischen Staatsdiensten im Laufe des jüngst verflossenen Septembers entlassenen und dem Unterthansverbande der von ihnen repräsentirten Regierungen angehörigen deutschen (aus Baden, Bayern, Dänemark, Hannover, Oesterreich, Preußen, Sachsen, Würtemberg ꝛc.), englischen, italienischen ꝛc. Philhellenen mit warmem Eifer angenommen, dieselben einstweilen, um sie vor etwaigen Unbilden zu sichern, unter ihren diplomatischen Schutz gestellt und, dem Vernehmen nach, über deren weitere dienstliche Verwendung in ihrem betreffenden Vaterland, unter Angabe aller weitern auf die zum heimathlichen Staatsdienste beantragten Individuen Bezug habenden Verhältnisse und Nebenumstände, an ihre resp. Höfe berichtet. Durch äußerst vortheilhafte Anstellung der zwei tüchtigen Archäologen Dr. Roß und Architekt Hansen u. A. mehr, welche alle durch die Septemberereignisse sich genöthigt sahen, den griechischen Staatsdienst zu verlassen, sind mehrere deutsche Staaten mit würdigem Beispiele vorangegangen, und es ist gewisse Hoffnung vorhanden, daß auch die übrigen Staaten Deutschlands der im Verhältnisse so höchst unbedeutenden Zahl ihrer noch in Griechenland hülflos verweilenden Landeskinder sich menschenfreundlich annehmen, schirmenden und aus dringender Noth rettenden Beistand ihnen nicht versagen und denselben eine befriedigende Aussicht zu deren künftigem Fortkommen im vaterländischen Staatsdienste mit edler Großmuth gewähren werden. Am 21. Okt. rückte die nach den Ereignissen des 3/15. September hierorts gebildete, 300 Mann starke Division der Grenztruppen, unter dem Commando des Majors Skylodimos, aus der Stadt auf die umliegenden Dörfer und Ortschaften Eleusis, Menidion, Kephissia u. a. m.; der Zweck jener Dislocirung ist erstens: Sicherung der Hauptstadt gegen das unvermuthete Eindringen bewaffneter Trupps, dem Anscheine nach dienendes Gefolge gewisser zur bevorstehenden Nationalversammlung als Abgeordnete eintreffenden Notabilitäten des Landes; zweitens: Befreiung der Stadt von jener irregulären und in ihren häufigen Anforderungen bisweilen rücksichtslosen Miliz; drittens: leichtere freilich auf Kosten des Landmanns herbeizuschaffende Verpflegung jener Truppen in den reichen Dörfern Attikas. Ferner sollen noch 36, die nächsten äußern Umgebungen der Stadt besetzende Wachtposten errichtet werden, damit jedes unbefugte Eindringen bewaffneter Mannschaften von der Stadt abgehalten und alle ohne wirkliche Geschäfte in derselben verweilende Individuen daraus entfernt werden können. Das hiesige Polizeipersonal wurde ebenfalls um 2 Unterpolizeimeister vermehrt, die Stadt in bestimmte Polizeidistricte regelmäßig abgetheilt und gewissen, hierzu ernannten Polizeimeistern zur Beaufsichtigung unterstellt. Es sind dieß im Allgemeinen Sicherheitsmaßregeln, welche, wenn sie nicht allein auf dem Papier entworfen bleiben (wie dieß hier häufig der Fall ist), sondern sobald als möglich in Wirksamkeit treten, zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung ungemein viel beitragen werden. Am 20. Okt. rückte auch, von Nauplia kommend, ½ aus 4 leichten Haubitzen bestehende Bergbatterie hier ein, um die hiesige Artillerie zu verstärken. Bei allen Truppenabtheilungen sind diejenigen Mannschaften, welche seit verflossenem Juli Ersparnisse halber Urlaub in ihre Heimath erhielten, zum activen Dienste wieder einberufen, so daß das Landheer wieder auf vollzähligen Stand gebracht worden ist. Die griechische Presse füllt jetzt ihre Spalten mit Hypothesen und leitenden Artikeln über die Bildung der Grundlagen der demnächst durch die Nationalversammlung mit Zustimmung des Königs definitiv zu entwerfenden hellenischen Staatsverfassung. Die allgemeine, am meisten verbreitete Ansicht ist, daß die Nation durch einen Senat und eine Kammer der Abgeordneten zu vertreten sey, jedoch hinsichtlich des Senats, woraus er bestehen solle, die Art der Wahl der Senatoren, deren Zahl, Amtsdauer, Befugniß, Besoldung ꝛc., dieß sind Fragen, welche fernern Debatten im Innern der Nationalversammlung unterstellt werden müssen. — Der Minister des Innern, Rhigas Palamides, hat dem König einen Gesetzentwurf hinsichtlich der aus den waffenfähigen Bürgern vom 18.—40. Lebensjahre zu bildenden Nationallandwehr vorgelegt, welcher die allerhöchste Genehmigung sogleich erhalten hat. Nach beendigter Revision jenes Entwurfs, welcher der König im Vereine mit den betreffenden Ministern sich selbst unterzogen hat, soll dieses so hochwichtige Nationalinstitut unverzüglich ins Leben gerufen werden. Der am Athener Hof accreditirte türkische Geschäftsträger Mussurus soll bei der hiesigen Regierung eine Protestation eingereicht haben, wonach den unter türkischer Oberhoheit gebliebenen Kandioten das Recht bestritten werde, Abgeordnete zur hellenischen Nationalversammlung aus ihrer Mitte zu wählen. Ob und was die griechische Regierung hierauf erwidert hat, ist noch nicht zur allgemeinen Kenntniß gelangt.

Athen, 24. Okt. Um den wahren Zustand des Landes kennen zu lernen, ist es hinreichend den Inhalt folgenden Rundschreibens des Ministeriums des Innern unterm 9. Okt. an sämmtliche Gouverneurs des Reichs genau aufzufassen; man wird darin leider nur zu deutliche Spuren wahrnehmen, in welchem Sinne die am 3/15. Sept. durch die constitutionelle Partei in Athen geschehene Schilderhebung von der übrigen Landesbevölkerung in den Provinzen mißverstanden und

Digitized by Google

der Zustand des Volkes einer gefährlichen Anarchie nahe gebracht wurde. „Nr. 13,362. Königreich Griechenland. Das Staatssecretariat des Innern an sämmtliche Gouverneure des Reichs. Die Regierung hat mit Mißfallen wahrgenommen, daß mehrere Bürger die in Folge der glänzenden Ereignisse des 3/15. Sept. erlassenen königl. Verordnungen mißverstanden und angenommen haben, daß durch letztere alle bisher gegebenen Gesetze aufgehoben seyen, demnach Jedermann selbige ungestraft übertreten könne. Die Regierung hält es für ihre Pflicht dergleichen Bürger ihrem offenbaren Wahne zu entreißen, und fordert Sie, Hr. Gouverneur, demnach auf, sämmtlicher unter Ihrer Jurisdiction stehender Bevölkerung durch die Gemeindebehörden bekannt geben zu lassen, daß die am 3/15. Sept. erlassenen königl. Verordnungen durchaus weiter keine andern Neuerungen bei der bestehenden Gesetzgebung bezwecken als: die Einberufung der Nationalversammlung zur Abfassung der definitiven Staatsverfassung, die Verantwortlichkeit des jetzigen Ministeriums der künftigen Nationalversammlung gegenüber und die Modification des von den Offizieren des Land- und Seeheeres und den Civilbeamten zu leistenden Diensteides; alle übrigen Gesetze jedoch bleiben in voller Kraft, insofern sie nicht den durch die Ereignisse des 3. Sept. sanctionirten Staatsgrundsätzen zuwiderlaufen und nicht später durch die von der Nationalversammlung aufzustellenden Grundlagen umgewandelt werden sollten. Demnach sind bis zu jenem Zeitpunkt alle Angriffe auf Personen und das Aneignen fremden Eigenthums mit jener strengen Bestrafung zu ahnden, welche das Strafgesetz vorschreibt. Die Gefängnißaufseher, welche die ihrer Bewachung unterstellten Gefangenen aus ihrer Haft entlassen sollten, werden nach §. 182, und die aus den Gefängnissen entweichenden Gefangenen nach §. 185 des Strafgesetzbuches bestraft. Gegen die Uebertreter der über das Waffentragen, Führung von Pässen ꝛc. erlassenen Verordnungen und sonstigen andern Polizeimaßregeln sollen die in dem allgemeinen Strafgesetzbuch enthaltenen, oder durch andere specielle Gesetze und Verordnungen ausgesprochenen Strafen in Anwendung kommen. Sie werden gleichzeitig der Ihnen unterstellten Bevölkerung bekannt geben lassen, daß sie sowohl im Geschäftsleben als auch in bürgerlichen Verhältnissen sich ganz nach der bestehenden Gesetzgebung regle, indem jede Gesetzüberschreitung gesetzliche Verfolgung und scharfe Ahndung nach sich ziehen werde. Sie haben sich auf gleiche Weise mit den betreffenden Staatsprocuratoren und Gendarmerieoffizieren in geeignetes Benehmen zu setzen, damit die Gemeindebehörden durch bestimmte Befehle aufgefordert werden, sämmtliche Gesetzübertreter ungesäumt zur Anzeige und Ueberantwortung an die zuständigen Criminal- und Zuchtpolizeigerichte zu bringen. Die Regierung wird es keineswegs dulden, daß die ruhigen und friedliebenden Bürger von unruhigem und streitsüchtigem Gesindel belästigt und somit die allgemeinen Sicherheitsgesetze nicht beobachtet werden; die HH. Gouverneure werden demnach zur Aufrechthaltung der bestehenden Gesetze die bestimmtesten Befehle erlassen, damit die Ordnung in dem von unserm allergnädigsten König Ihnen unterstellten Regierungsbezirke fortbestehe. Sämmtliche Gouverneure haben zur gehörigen Zeit über die getroffenen Maßregeln Berichte anher zu erstatten. Athen, 27. Sept. (9. Okt.) Der Staatssecretär, Rh. Palamedes; Ch. Christopulos, Secretär." — Es ist zu wünschen, daß vorstehende Verordnung des Ministeriums des Innern, sowie auch ein in gleicher Tendenz früher am 23. Sept. (5. Okt.) erlassener Tagesbefehl des Ministeriums des Kriegs in allen Provinzen des Landes die erwünschte Wirkung herbeiführen und dadurch Ruhe und Ordnung im Lande erhalten werden möge.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Nov. (B. N.) Drei Tscherkessen-Fürsten, die als Unterlieutenants in unserer Armee dienen, Sfostan Gasa Antschibadse, Jakub Zanbajew und Sfostan-Mamsyr Ipa Zanbajen haben für ihre Tapferkeit im Kaukasus goldene Säbel erhalten.

Italien.

Nach der Gazzetta di Firenze fiel am 25. Oktober, nachdem 24 Stunden vorher der Barometer bedeutend gesunken, und im Laufe der Nacht ein phosphorisches Licht am Firmament vorgekommen war, in Florenz um 4 Uhr 24 Minuten Morgens eine schwingende Erderschütterung vor, welcher ein starkes unterirdisches Donnern voranging; um 5 Uhr 10 Minuten Morgens fiel unter den nemlichen Umständen ein zweites, jedoch etwas schwächeres Erdbeben in der Richtung des Meridians vor. Die erste Erschütterung dauerte etwa sieben, die zweite dritthalb Sekunden. Den 26. Okt., um 3 Uhr 14 Minuten Morgens, äußerte sich neuerdings ein Erdbeben von der Dauer von 30 Sekunden, und den 27. um 4 Uhr 43 Minuten Morgens, ein zweites, welches etwa 2 Sekunden währte. Auch diesen Stößen war ein unterirdischer Donner vorangegangen, und bald darnach war ein augenblicklicher, aber heftiger Sturmwind gefolgt. In den Ortschaften Mugello und Vernio war das Erdbeben viel heftiger. Die magnetische Nadel äußerte keine Abweichung. — Auch in Genua war am 25. Oktober, um 4 Uhr Morgens, eine Erderschütterung von der Dauer von etwa 3 Sekunden vorgefallen. — Ebenso verspürte man in Lucca am 25. und 26. Oktober wiederholt ein Erdbeben.

Deutschland.

Berlin, 10. Nov. (A. Pr. Z.) Die Schlesische Zeitung Nr. 261 enthält in einer Anmerkung der Redaction zu einer der Posener Zeitung entlehnten, die Mannheimer Abendzeitung betreffenden Notiz, die Angabe, daß „man bereits von einem bevorstehenden Verbote des letztgedachten Blattes wissen wolle." Wir dürfen aus bester Quelle die Versicherung ertheilen, daß von einem Verbote der Mannheimer Abendzeitung bisher noch nicht die Rede gewesen ist.

Berlin, 11. Nov. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland ist von London hier eingetroffen. — Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Pair von Frankreich, Graf Bresson, ist nach Paris abgereist.

Köln, 10. Nov. (Aachn. Z.) Die Nachricht, daß in Elberfeld die Concession zur Gründung einer neuen Zeitung (unter Redaction des Dr. Runkel) abgeschlagen worden (aus dem Grunde, weil die Rheinprovinz schon genug Zeitungen habe), hat uns nicht befremdet, bei der Richtung, welche voraussichtlich dieses Blatt angenommen haben würde. Bekanntlich war schon früher in Koblenz einem ähnlichen Unternehmen, welches nach einer anderen Seite hin vorzugsweise die confessionelle Farbe tragen sollte, ebenfalls die Genehmigung verweigert worden, und der jetzige Erlaß ist daher nur die Folge des ersteren, von Billigkeit und Gerechtigkeit bedingt. Es liegt noch mehr darin, der Wunsch, die confessionellen Reibungen zu vermeiden, und sich unparteiisch über denselben zu halten, die religiösen Entwickelungen sich aus sich selbst machen zu lassen, fern von persönlichen Anfeindungen, und hierin können wir der Regierung nur beistimmen.

Königsberg. (K. Z.) Die russischen Deserteure werden in Pillau dazu verwendet, um beim vergrößerten Bau der dortigen Festung Erde zu karren. Der neu angelegte Wall, dem russischen Damm gegenüber, hat bereits eine beträchtliche Höhe erreicht, und dient diese neue Festungsanlage zum größeren Schutze des Hafens. Nächstens werden etwa 120 dieser russischen Deserteure von Pillau hier eintreffen, um zum Karren und Graben bei dem hiesigen Festungsbau in den dazu neu errichteten Erdhütten einquartiert zu werden.

Darmstadt, 8. Nov. (D. A. Z.) Indem man durch die Zeitung erfuhr, daß der König von Preußen unseren Erbgroßherzog bei seiner neulichen Anwesenheit am Hofe des Königs zum Inhaber eines Infanterieregiments, das in Wesel garnisonirt, ernannt habe, was als besondere Auszeichnung anzusehen sey, betrachtete man diese Thatsache zugleich als ein erfreuliches Zeichen, daß uns bestimmte, auf größere Einheit berechnete Reformen bevorständen; sie sind in der Person des Prinzen gleichsam schon repräsentirt. Als der Kö-

Digitized by Google

nig denselben durch jene Auszeichnung überraschte, beeilte sich der neue Oberst, als solcher zu erscheinen, und überraschte schon am folgenden Tage wiederum den König, indem er sich demselben in voller Regimentsuniform, im Waffenrock vorstellte.

Mannheim, 8. Nov. Gestern verschied hier der k. bayerische pensionirte Geh. Staatsrath Franz Xaver von Zwackh, Großkreuz des Ordens der bayerischen Krone, Comthur des k. ungarischen St. Stephansordens, ein Greis nahe den Neunzigen, noch mit seltener Geisteskraft und Lebendigkeit begabt. In den Gährungen der Zeit seiner Jugend als eines der Häupter des Illuminatenordens in Bayern bekannt und verfolgt, hat er demungeachtet seinem nachherigen Beschützer, dem Prinzen, dann Kurfürsten Max Joseph, dessen Interesse er bei dem Rastädter Congreß vertrat, und seinem Vaterland als neuem und wohlbefestigten Königreiche, die treuesten und ersprießlichsten Dienste geleistet. Seine erfolgreiche Staatscarriere begann er zu Wetzlar als Bevollmächtigter und Vormund reichsfürstlicher und gräflicher Häuser, wurde bei Stiftung des Rheinbundes bayerischer Gesandter am Bundessitze Frankfurt, und bei der Restauration im Jahr 1814 Mitgouverneur der gemischten provisorischen Verwaltung des Ueberrheins zu Kreuznach und Worms. In Speyer beschloß er als Regierungspräsident des bayerischen Rheinkreises (der jetzigen Pfalz) seine thätige Laufbahn. Mehrere der nachherigen ersten Staatsmänner Bayerns und Notabilitäten Deutschlands, Graf Armansperg, Baron Stengel, Bischof Geisel, Butenschön, Schultz, Schulze u. A. bildeten sich unter seiner Oberleitung zu ihren wichtigen Berufskreisen, und der Ueberrhein verdankt seinem Eifer die zweckmäßige Erhaltung neuerer Institutionen neben der Regeneration anderer Zweige des Staatslebens, namentlich der Bildungsanstalten, des Gemeindewesens ꝛc., sowie die Grundlage der eigenthümlichen Organisirung des Rheinkreises, welche unter Stichaner, Armansperg und Stengel ihre weitere und bleibende Ausbildung erhielt. Seit 26 Jahren lebte v. Zwackh zurückgezogen mit Familie in unserer Stadt, in der Liebe und Achtung Aller, die ihn kannten, und den gereiften Staatsweisen und wohlwollenden Menschenfreund in ihm verehrten.

Kiel, 8. Nov. (H. N. Z.) Neben dem großen schleswig-holstein-lauenburgischen Advocatenverein existirt bei uns noch ein kleiner, früher gestifteter holsteinischer Advocatenverein, bestehend aus einigen Advocaten in Altona, Pinneberg, Glückstadt, Wandsbeck und Kiel; einige sind jedoch zugleich Mitglieder des erstgenannten Vereins. Der Unterschied zwischen beiden Vereinen besteht hauptsächlich darin, daß der holsteinische Verein nur holsteinische Advocaten zu Mitgliedern aufnimmt und daß er die Aufnahme an Ballottement knüpft, während zum schleswig-holstein-lauenburgischen Verein der Zutritt jedem Advocaten freisteht, der sich den statutarischen Bestimmungen unterwirft. Von dem schleswig-holstein-lauenburgischen Verein war nun dem holsteinischen die Aufforderung zur Vereinigung geworden unter Annahme der Statuten des ersteren. Besonders deßhalb hatte der Vorstand des holsteinischen Vereins eine Versammlung im hiesigen Orte ausgeschrieben, die auch neulich statthatte, aber nur von 7 Mitgliedern besucht ward. Diese lehnte nun durch Majorität den Antrag auf Vereinigung ab, besonders deßhalb, weil man nicht von den strengen Grundsätzen der Aufnahme abgehen wollte. Außerdem war die Ansicht vorherrschend, daß sich jedes Herzogthum für sich halten müsse, es müsse sich also ein schleswigscher, ein holsteinischer und ein lauenburgischer Advocatenverein bilden, jeder für sich, dann aber alle drei wieder mit einander in gewisse Verbindung treten. Diese Proposition erscheint uns gar zu landsmannschaftlich, schmeckt gar zu sehr nach deutschem Provinzialismus. Für einen Advocatenverein ist die Hauptgrundlage doch das Recht und die Gerichtsverfassung; diese aber fast in Schleswig-Holstein gleich und in Lauenburg wenig davon verschieden. Ueberall herrscht das gemeine deutsche Recht, alle drei Herzogthümer haben die schleswig-holstein-lauenburgische Kanzlei in Kopenhagen als Justizministerium und das gemeinsame Oberappellationsgericht in Kiel. Die allgemeine Versammlung deutscher Advocaten in Mainz wird von dem schleswig-holstein-lauenburgischen Advocatenverein beschickt werden und, wie man vernimmt, auch von dem holsteinischen; außerdem haben bis jetzt auch noch viele einzelne Advocaten in den verschiedenen Städten die Absicht, sich besonders dahin zu begeben.

Frankfurt, 13 Nov. In der heutigen außerordentlichen Sitzung hohen Senats wurde durch Kugelung Herr Heimpel zum Rathsherr erwählt. Mit in der Kugelung waren: Herr Bäckermeister Schäfer und Herr Glasermeister Weigandt. — In derselben Sitzung wurde mittelst Kugelung Herr Dr. Kloß zum Senator erwählt. Mit in der Kugelung waren: Hr. Dr. Franc v. Lichtenstein und Herr Rath Clarus. — Beim Schluß unseres Blattes war die Wahl zu der weitern unbesetzten Senatorstelle nicht getroffen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 50. — 3pCt. 81. 85. — Neapol. 108 60. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 5⅛. — 5pCt. Portug 44¼. — Belgische Bankactien 763. 75. — Actien der Bank von Frankreich 3307. 50. — St. Germain-Eisenbahn 780. — Versailles, rechtes Ufer 293. 75. An der Börse hieß es, die Regierung habe ungünstige Nachrichten aus Spanien erhalten.

Telegraphische Depeschen.

1. Bayonne, 9. Nov. Am 6. Nov. hat zu Madrid ein Mordversuch gegen den General Narvaez stattgefunden. Sieben Schüsse sind nach einander auf den Wagen geschehen, in welchem er in's Theater fuhr, und zwar alle sieben in derselben Straße auf verschiedenen Punkten. Die drei letzten Schüsse haben seinen Adjutanten getödtet und eine Person, die neben ihm saß, verwundet. General Narvaez selbst ist nicht getroffen worden; er erschien gleich darauf im Theater des Circus, wo sich auch die Königin befand. Man hat sich der Mörder nicht bemächtigen können. Madrid ist ruhig. Die Truppen sind unter den Waffen. Die Discussion über die Majorennitätserklärung hat am 6. November begonnen; ein Vorschlag gegen diese Erklärung ist mit 83 Stimmen gegen 24 verworfen worden.

2. Perpignan, 10. Nov. Die Truppen des General Prim haben Girona gestern früh besetzt. Um ¼5 Uhr Abends sind ohngefähr 2500 Insurgenten, Ametller und Baltera an ihrer Spitze, in das Fort von Figueras eingerückt; ihnen voraus war ein Bataillon Infanterie sammt 150 Reitern von den Truppen der Königin zu Figueras angekommen, die sich dann nach Roses zugewendet haben.

— Die parlamentarische Partei bei den Cortes zu Madrid hat sich gespalten bei Gelegenheit der Ernennung Olozaga's zum Präsidenten des Congresses; die Progressisten werfen sich nun auf die Seite der Opposition; mit der gerühmten Einheit hat es ein Ende.

— Die 2500 Insurgenten, welche nach der telegraphischen Depesche in Figueras angekommen sind, lagen in Girona und sind von da in Folge einer Capitulation bewaffnet abgezogen.

London, 9. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 22. — Neue 3pCt. 31⅞. — 5pCt. Port. 43½. — 2½pCt. Holl. 54⅞.

— Die Vermählung des Kaisers von Brasilien mit der Prinzessin Therese von Neapel ist am 4. September zu Rio-Janeiro feierlich begangen worden. Die erlauchte Braut war am Tage zuvor angekommen.

— Die Inauguration des neuen Lord-Mayor der City hat heute in herkömmlicher Weise stattgefunden.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6870] **Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.**

Bekanntmachung.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß die diesjährige Gesellschaft nach der Bestimmung der §§. 15 und 16 der Statuten mit dem letzten Tage dieses Monats geschlossen werden wird. Es ergeht daher an diejenigen, welche dieser Jahresgesellschaft noch beizutreten wünschen, die Einladung, ihre Aufnahme in diesem Monat noch zu bewirken, da spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Ebenso können auch Nachzahlungen auf frühere theilweise Einlagen für das Jahr 1843 nur noch im Laufe dieses Monats angenommen werden.

Karlsruhe, den 7. November 1843.

Der Verwaltungs-Rath.

Verkauf von Eisenbahn-Gegenständen in Düsseldorf.

[6872]

Nachstehende neue und ungebrauchte Utensilien, von der aufgelösten Rheinweserbahn-Gesellschaft herrührend, welche in den besten Englischen Fabriken solid und dauerhaft erbaut wurden, als:

Ein eleganter Personenwagen 1r Klasse, 18sitzig,
Ein ditto ditto 2r ditto ditto
36 Stück eiserne Axen mit je 2 Rädern für Personenwagen,
40 ditto ditto für Transportwagen,
ferner eine Parthie Ankereisen, Axenhalter, Axenkasten, Anhänge-Ketten, Bufferstangen, Bufferstangenleitungen, Bremsen, Lagerkasten, Lagerböcke für Erdwagen, Patentkuppelungen, Sicherheitsketten, Zughaken und mehrere andere Eisenwaaren ꝛc.

können jederzeit in Düsseldorf in Augenschein genommen und sehr billig angekauft werden. Die darauf Reflektirenden belieben sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden, von welchem auch Preislisten darüber ausgegeben werden.

Düsseldorf, im November 1843.

Gustav Braunmüller.

[6696] **Aufruf zur Mildthätigkeit!**

Nach dem Vorgang früherer Jahre, in welchen es einem vielseitigen Zusammenwirken hiesiger Einwohner gelang, durch Verloosung freiwilliger Gaben, eine bedeutende Summe zusammen zu bringen, und daraus hiesige Arme mit Brennholz zu unterstützen — beabsichtigt man ein Gleiches für den bevorstehenden Winter.

In dem festen Vertrauen, daß diese Unterstützung hiesiger Armen sich des Beifalls des Publikums ferner erfreuen werde, ergeht an sämmtliche Einwohner hiesiger Stadt die angelegentlichste Bitte, zu Erreichung dieses wohlthätigen Zwecks freiwillige Gaben zu spenden, und zum Verkauf der Loose gütigst mitzuwirken.

Jedes, auch noch so gering scheinende, Geschenk wird dankbar angenommen.

In folgenden Wohnungen werden Geschenke angenommen und Loose ausgegeben:

Große Eschenheimergasse Lit. D. Nr. 165 im ersten Stock,
Bleichstraße Lit. D. Nr. 1b im ersten Stock.

Ueber Zeit und Ort der Geschenke-Ausstellung und der Verloosung wird in diesen Blättern das Nähere bekannt gemacht, auch wird über das Ergebniß der Verloosung und die Verwendung der eingegangenen Gelder öffentlich Rechenschaft abgelegt werden.

[6841] Montag den 27. November d. J., Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle (im Flügelbau des Herzoglichen Palais dahier) die Lieferung von 2000 Frankfurter Bütten gemischten Holzkohlen an den Wenigstnehmenden vergeben.

Die Ablieferung ist im Sommer 1844 an das Rheinufer zu Biebrich.

Wiesbaden, den 6. November 1843.

Herzoglich Nassauische Hof-Commission.

[6791] **Die 105. Frankfurter Stadt-Lotterie enthält die Capital-Treffer von fl. 211,000, 2mal 100,000, 50,000, 2mal 25,000, 2mal 20,000, 15,000, 12,000, 4mal 10,000, 6000, 5mal 5000, 4000, 3mal 3000, 11mal 2000, 83mal 1000** ꝛc.

Die Ziehung erster Klasse beginnt den 6., 7. 8. December a. c. und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 6., ½ à fl. 3., ¼ à fl. 2., ⅛ à fl. 1. 30 kr., so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,

Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. XXI (21) in Frankfurt a. M.

[6844] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Rechners bei dem Wechselstempelbüreau Georg Friedrich Ackermann Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 1. November 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 13. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	—	111⅝
	ditto ditto	4	—	101½
	ditto ditto	3	—	77½
Oestreich	Bank-Actien . . .		2039	2037
	fl. 250 Loose b. Roth.		117½	117¼
	fl. 500 „ ditto		—	119⅛
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅜
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103⅜	—
	Prämienscheine . .		—	89
Baiern .	Obligationen	3½	—	101¼
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345¼	345
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59	58⅜
	Obligationen	3½	—	95¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68¼
	fl. 25 ditto . . .		—	30½
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	27⅝
Holland	Integrale	2½	52⅝	52⅞
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	21⅞	21⅝
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2½	43	42¾
Polen .	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		—	92¾
	ditto à fl. 500. . .		—	95½

Wechsel-Cours.

Den 13. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98⅝
ditto	2 M.	98⅛	—
Augsburg .	k.S.	—	119⅝
ditto	2M.	—	—
Berlin. . .	k.S.	104⅜	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97½
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87¼
ditto	2 M.	—	86¾
Leipzig . .	k.S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120⅛	—
ditto	2 M.	119⅝	—
Lyon . . .	k.S.	93⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	91½	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93⅝	—
ditto	2 M.	92⅞	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅛
ditto	2 M.	120⅞	—
Disconto . . .		3¾	—

Cours der Geldsorten.

Den 13. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	42½	Laubthl., ganze	2	13
Holl. 10fl.Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24½	Hochhaltig Silb.	24	18
Kngl.Souvereins	11	54	Geringu.mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 9. Nov.

5pCt. Metalliq.	110
4 — ditto .	100¹/₁₆
3 — neue .	75½
Actien	1677
fl. 250 Loose .	115⅜
fl. 500 Loose .	146¼

London, 9. Nov.

3pCt. Stocks e. c.	96½
2½ — Holländ.	54⅛
5 — Sp. Activ	22
2½ — Portugies.	43½

Amsterdam, 10. Nov.

2½ pCt. Integrale	53¹¹/₁₆
Kassbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inscr.	90⅝
5 — Span. Act.	20⅛

Paris, 10. Nov.

5pCt. Rente ex C.	121 50
3 — ditto . . .	81 85
5 — Activschuld	29⅜
Passivschld.	5¼
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 315. — Mittwoch — — 15. November — 1843

Frank-furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 14. November.

Nachrichten aus Spanien.

Die am 6. November zu Madrid gefallenen sieben Schüsse waren eine Parteidemonstration. Welche Umstände das Vorhaben, den General Narvaez aus dem Wege zu schaffen, zunächst herbeigeführt haben mögen, läßt sich mit einiger Sicherheit aus dem nachstehenden (von den „Debats" mitgetheilten) Schreiben abnehmen.

Madrid, 5. Nov. Der Congreß ist heute mit Bildung seines definitiven Bureaus vorgeschritten. Diese Operation gab Anlaß zu einem Kampfe, dessen Ergebniß die politische Lage des Landes sehr ändern wird. Die Coalition der Moderados und Progressisten, unter deren Banner die Insurrection gegen Espartero entstanden war und sich ausgebreitet hatte, besteht nicht mehr; die progressistische Opposition hat den Pact gebrochen. Gestern Vormittag war eine Versammlung der Moderados bei Carrasco, dem Chef der gemäßigten Opposition im Senat während Espartero's Regentschaft. Es wurde darin ausgemacht, der zum Präsidenten des Congresses erwählt werdende Deputirte solle zugleich als Haupt des künftigen Cabinets angesehen werden; die vier Candidaten zur Vicepräsidentschaft sollten gleicherweise, falls sie gewählt würden, in's Ministerium treten. Damit war gesagt, daß Olozaga, als präsumtiver Präsident, den Vorsitz im Conseil erhalten sollte; General Mazarredo war bestimmt zum Kriegsminister, Pidal, Mitglied des Cassationshofs und tüchtiger Jurist, zum Justizminister; für Gonzales Bravo war das Innere vorbehalten; Alcon, Professor der Chemie an der Universität zu Madrid, sollte die Marine übernehmen. Cantero war nicht vorgeschlagen zur Vicepräsidentschaft, man wußte aber, daß ihm das Portefeuille der Finanzen zugedacht sey; er ist ein intimer Freund Olozaga's. Diese Verabredung, getroffen ohne Theilnahme der Oppositionsmitglieder, hat ihre Empfindlichkeit schwer verletzt. Sehr verstimmt begaben sie sich zu einer allgemeinen Reunion in den Conferenzsaal, um bei verschlossenen Thüren zu Rath zu geben. Die in der Versammlung bei Carasco gefaßte Entscheidung galt ihnen als Herausforderung. Die Candidatur Mazaredo's, der dem General Narvaez mit Leib und Seele zugethan ist, machte sie scheu; in Gonzales Bravo sehen sie einen Moderantisten und Alcon scheint ihnen nicht genugsam erprobt, um die Ansichten der Progressisten im neuen Cabinet zu vertreten. Isturiz eröffnete die Debatte. Er sagte: mit der Frage von der Präsidentschaft im Congreß sey nothwendig die vom Vorsitz im Cabinet verknüpft; der Congreß werde darum wohl thun, reiflich zu überlegen, wen er als Präsident zu wählen habe, und dieß zwar um so mehr, als sich das neue Ministerium zuverlässig in dem Fall befinden werde, gleich nachdem der Congreß die Volljährigkeit der Königin ausgesprochen habe, die Cortes aufzulösen, um die Lage der Dinge zu dominiren. Pidal äußerte, man solle sich beschränken, den Präsidenten des Congresses zu wählen, ohne dabei die Frage vom Vorsitz im Ministerconseil anzuregen. Madoz aber, der viel vermag in der Opposition, formulirte seine Meinung, wie folgt: „Wenn die Ernennungen zur Bildung des Bureaus eine Candidatur zu den Ministerposten constituiren sollen, so verlange ich, daß die Bewerber vor allen Dingen auftreten, sich auszusprechen über die Lage des Landes und ihre Regierungsprojecte; wenn dagegen das Bureau nur gebildet werden soll zur Leitung der Arbeiten des Congresses, so stimme ich für die Abgeordneten, welche bis daher die Functionen der Präsidentschaft im Congresse am besten versehen haben, nemlich für Herrn Cortina und Herrn Isturiz." Diese Erklärung machte tiefe Sensation in der Versammlung; Cortina erhob sich, zu bitten, man möge für jetzt nicht an ihn denken; Gonzales Bravo stellte den Antrag: „man möge beschließen, daß, wie sich auch die Meinungen trennen würden, die Majorität, welche sich in dieser Reunion zu Gunsten der verschiedenen Candidaten herausstellen werde, die Minorität verbinden solle, in öffentlicher Sitzung für diese Candidaten zu votiren." Die Opposition, auf solche Weise in ihre letzten Verschanzungen gedrängt, entschied sich für eine ostensible und gewaltsame Scheidung von der parlamentarischen Partei. Einundzwanzig Mitglieder des Congresses erhoben sich und verließen den Conferenzsaal. Die ganze Nacht über fanden Besprechungen statt zwischen den Anhängern Olozaga's und den Deputirten von der Opposition; um 2 Uhr in der Frühe wurde dem Hrn. Madoz die erste Vicepräsidentenstelle und damit der Eintritt in's Ministerium angeboten. Er hat alles abgeschlagen. Heute Vormittag, vor der Sitzung, machten die Minister im Verein mit der Majorität noch einen letzten Versuch bei den Mitgliedern der Opposition, ihre Mitwirkung zu erlangen, damit dem Lande und den fremden Mächten in einem für die Zukunft Spaniens so feierlichen Augenblick das Schauspiel vollkommener Eintracht gegeben werden könne. Caballero, Minister des Innern, schlug vor, man möge die Wahl der Candidaten zur Besetzung der Bureaus einer Commission von nur drei Mitgliedern — Olozaga, Cortina und Bertrand de Lis — übertragen und dabei ausmachen, daß die von dieser Commission getroffene Wahl für Majorität und Minorität gleich verbindlich seyn solle. Auch dieses Auskunftsmittel wurde zurückgewiesen. Die Minorität hat erklärt: sie werde die Candidatur des Hrn. Cortina zur Präsidentschaft im Congreß unterstützen; falls es ihr damit nicht gelinge, wolle sie an keiner anderweiten Combination Theil nehmen. So standen die Dinge, als man auseinander ging. Die Opposition entwarf ihre Liste: Cortina, Präsident; Alcon, Garnica (früher politischer Chef von Madrid), Garrido (früher politischer Chef zu Sevilla), und Crook (der bei dem letzten Aufstand in Sevilla eine Rolle gespielt hat), Vicepräsidenten. Durch die verschiedenen Conferenzen verspätet, wurde die Congreßsitzung, die um die Mittagsstunde beginnen sollte, erst um 3 Uhr eröffnet; es waren nur 118 Mitglieder zugegen; aber am Tage zuvor hatten schon 129 den Eid geleistet, eine Zahl, welche nach dem Reglement hinreicht zur definitiven Constituirung des Bureaus. Beim ersten Scrutinium hatte Cantero 40 Stim-

Digitized by Google

men, Cortina 38 und Olozaga 31; es war augenscheinlich, daß Cantero nur die Stimmen der alten Moderadospartei für sich hatte und bei'm zweiten Scrutinium viele Freunde Olozaga's Cortina vorziehen würden vor Cantero. Bei so bewandten Umständen wurden die Mitglieder der Majorität einig, ihre Stimmen auf Olozaga zu concentriren. So geschah es, daß dieser mit 66 Stimmen zum Präsidenten gewählt wurde, während Cortina nur 43 und Cantero 7 erhielt. Die Vicepräsidenten wurden in folgender Ordnung gewählt: Alcon, Mazareddo, Pidal, Gonzales Bravo. Alcon war Candidat der beiden Parteien der nun aufgelösten Coalition. Zu Secretairen wurden ernannt: Roca de Togores, Rocedal (Exredacteur der Gaceta) Salido (ausgezeichneter Schriftsteller), und Posada Herrera (Professor an der Universität Madrid); sie gehören alle vier zur parlamentarischen Partei, d. h. jetzt zur Partei Olozaga. Die Opposition wird sich morgen versammeln, um Abrede zu treffen hinsichtlich ihrer Haltung bei der Debatte über die Volljährigkeitserklärung, welche morgen anfängt. (Man weiß durch die neueste telegraphische Depesche, daß eine Motion gegen die Majorennitätserklärung nur 24 Stimmen vereinigen konnte, woraus zu schließen, daß dieß die Stärke der Opposition ist, während Lopez, Narvaez und Olozaga 83 Stimmen im Congreß für ihre Plane gewonnen zu haben scheinen.) Das Endergebniß aller Umtriebe der letzten zwei Tage war: Auflösung der Coalition und Kriegserklärung zwischen den beiden Chefs der alten Opposition — Olozaga und Cortina. Der erstere hat laut erklärt, er wolle sich nicht mit der Organisation des neuen Cabinets befassen; er wird aber nicht darüber wegkommen, denn es würde ja sonst die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten ganz in die Hände der Moderados fallen, — was gefährliche Reactionen hervorbringen dürfte — oder das revolutionäre System, in Cortina repräsentirt, die Oberhand gewinnen. Unterrichtete Personen sind der Meinung, daß die Volljährigkeit der Königin mit ansehnlicher Majorität wird proclamirt werden und sich dann Olozaga nicht entziehen kann, die Bildung eines neuen Cabinets zu übernehmen. Das Ministerium wird zur Hälfte aus den Moderados und zur Hälfte aus den Verständigeren unter den Progressisten (falls diese aus „Verstand" abtrünnig werden an ihrer Partei!) genommen werden. Man glaubt allgemein, das neue Cabinet werde sich ein financielles Vertrauensvotum geben lassen und dann die Cortes auflösen. Soviel steht außer Zweifel, daß bei fortdauernder Gährung in den Gemüthern und unzureichender Stärke der am Ruder stehenden Partei Spanien noch keineswegs aus der heftigen Crise gekommen ist, welche es seit sechs Monaten in beständiger Spannung und Unruhe erhält. — Von Olozaga's Rede bei Uebernahme der Präsidentschaft bleibt nach Abzug der herkömmlichen Phrasen, eine Stelle übrig, die sich auf die vorstehend entwickelten Verhältnisse bezieht und darum mitgetheilt werden muß. Er sagte nemlich: „Die Abstimmung, die eben stattgefunden hat, zeigt nach meiner Ansicht deutlich, daß die politische Bedeutung, welche man der Formation der Bureaus geben könnte, nicht über diesen Raum hinausgehen soll; es kann auch zwischen den Gewählten, und denen, die im Scrutinium waren, nicht die mindeste politische Meinungsverschiedenheit obwalten, denn allbekannt sind ja die freundschaftlichen Verhältnisse, welche unter ihnen bestehen." —

Niederlande.

Amsterdam, 11. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅜. — 5pCt. Holländ. 100 1/16. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. 78½. — Handelm. 133⅜. — 5pCt. Oſt. 99¼. — Ard. 21 1/16. — Coup. 22⅜. — 3pCt. 31 7/16. — Paſſ. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 58½. — Inscr —. — Cert. —. Der Handel in unsern inländischen Fonds war heute sehr unbedeutend; die Stimmung jedoch etwas angenehmer. — Spanische haben sich von ihrem gestrigen Rückgange beinahe ganz erholt. Der Umsatz in Ard. war ziemlich lebendig.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 4. Nov. (A. Ztg.) Noch immer kann die Ruhe und Sicherheit in den verschiedenen Staaten Italiens, als der Romagna, in Sardinien, Neapel und Sicilien, keineswegs als völlig hergestellt, betrachtet werden. Man will in letzter Zeit mit ziemlicher Sicherheit in Erfahrung gebracht haben, daß die Inseln Malta und Corsica die Hauptquellen der Geldzuflüsse der Ruhestörer seyen. Selbst Sendungen von Waffen und Emissären sollen denselben Weg schon mehr als einmal gemacht haben. Hoffentlich werden diplomatische Schritte, welche dießfalls bereits eingeleitet sind, genügen, diesem Unwesen Schranken zu setzen.

Schweiz.

Sitten, 7. Nov. Heute fand mit den üblichen gottesdienstlichen Handlungen die Eröffnung des Gr. Rathes statt. Aus der Kathedrale in den Sitzungssaal zurückgekehrt, vernahmen die Abgeordneten die Eröffnungsrede des Präsidenten, des Hrn. v. Courten, die ausschließlich der Wahl des Bischofs gewidmet war. — Der Staatsrath schlägt bezüglich auf die neue Conferenz von Sarnen, ungeachtet der dringenden Einladung von Seiten der Regierung von Schwyz vor, keine Abgeordneten dorthin zu senden.

— In der Sitzung vom 8. d. M. wurde im zweiten Wahlgang Prof. de Preux mit 44 Stimmen zum Bischof von Sitten gewählt.

Deutschland.

Wien, 5. Nov. (K. Z.) Während man täglich die Ernennung des Erzherzogs Stephan zum Gouverneur von Böhmen in der Hofzeitung publicirt zu sehen erwartete, heißt es jetzt wieder, daß sich neue Anstände hierüber deßwegen erhoben hätten.

Wien, 8. Nov. (A. Z.) Se. Maj. der Kaiser haben den kk. Feldmarschallieutenant Frhrn. Droste v. Vischering zum zweiten Inhaber des Cürassierregiments Nr. 2 ernannt. — Der mit der Dienstleistung bei Sr. kais. Hoh. dem Erzherzog Ferdinand, erstgebornem Sohn Sr. kais. Hoh. des Erzherzogs Franz Karl, beauftragte kk. Kämmerer und Oberstlieutenant Graf Ledochowsky ist, leidender Gesundheit wegen, auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt, und ihm als Zeichen ehrender Anerkennung das Ritterkreuz des kais. Leopoldordens nebst dem Oberstencharakter verliehen worden, unter Belassung aller seiner bisherigen Bezüge. — Der k. dänische Gesandte Frhr. v. Löwenstern ist dieser Tage auf seinem hiesigen Gesandtschaftsposten eingetroffen und nunmehr das diplomatische Corps dahier ziemlich vollständig. Hinsichtlich des noch abwesenden k. preußischen Gesandten, Generals v. Canitz, wiederholt sich das Gerücht, daß derselbe die Bestimmung erhalten dürfte, an der Seite seines Königs zu bleiben. — Das neulich beim Struden verunglückte Dampfboot „Stadt Wien" ist gestern Nachmittag wieder flott geworden. — Gestern ist ein neues Dampfboot „Erzherzog Friedrich" genannt, von 100 Pferdekraft von Altofen am hiesigen Landungsplatze „Kaisermühlen" angekommen Dieses in jeder Beziehung musterhafte Schiff ist ein Product durchaus inländischer Werkstätten, und zwar haben die HH. Fletcher und Punshon die Maschine, die Werfte der Dampfschifffahrtsgesellschaft selber den Schiffskörper geliefert. Ein zweites neues Schiff der Remorqueur „Herkules" von 200 Pferdekraft (Maschinen von Escher Wyß und der Schiffskörper ebenfalls auf der Werfte der Gesellschaft zu Altofen gebaut) hat am 27. Okt. mit 3800 Stück Borstenvieh seine erste Reise von Pesth nach Gönyö angetreten, und sich dabei als sehr tüchtig bewährt. Ueberhaupt bemerkt man auf der Schiffswerfte zu Altofen fortwährend große Thätigkeit, und man erkennt auch darin den rastlosen Eifer der an der Spitze des Unternehmens stehenden wahrhaft verdienten Männer.

Wien, 10. Nov. 5pCt. Met. 110. — 4pCt. 100 1/16. — 3pCt. 75¼. — Bankactien 1687. — 250 fl. Loose 115⅜. — 500 fl. Loose 146¼.

Digitized by Google

Berlin, 6. Nov. (A. A. Z.) In einem der letzten Hefte des von Dr. Theodor Mundt herausgegebenen „Freihafen" (Sept. 1843) theilt die bekannte Schriftstellerin Fanny Tarnow eine ergreifende Schilderung der Schicksale des Fürsten und der Fürstin Trubetzkoi mit, welcher erstere in die bekannte Verschwörung verwickelt war, die nach dem Tode des Kaisers Alexander zum Ausbruch kam. Auf 15 Jahre in die Bleibergwerke des Ural verurtheilt, ward der Fürst im Jahr 1826 von seiner trefflichen Gattin, einer mit den ältesten fürstlichen Familien Rußlands nahe verwandten Frau, freiwillig ins Exil begleitet. Dort in dem furchtbaren Aufenthalt gebar sie ihm fünf Kinder, „Kinder eines Sträflings, die in Sibirien ebenfalls als Sträflinge angesehen werden, keinen Familiennamen führen dürfen, nur durch Nummern bezeichnet sind und keinen Unterricht erhalten dürfen!" Nach beendeter Strafzeit in den Bergwerken, so hofften die Freunde der edlen Fürstin, würde ihr und ihrer Kinder Loos ein besseres werden; aber ein Ukas verwies den Fürsten Trubetzkoi in eine der abgelegensten Gegenden von Sibiriens Eiswüste, wo er und seine Familie eine Colonie gründen sollten — eine Colonie auf einem Boden, dem es an allen Hülfsmitteln wie an der Nachbarschaft von Menschen gebricht. Vergebens bat die Fürstin um die Gunst, sie wenigstens in die Nähe von Tobolsk oder Orenburg zu versetzen, wo doch ein Arzt, eine Apotheke für ihre kranken Kinder wäre. Ihre Bitten scheinen bisher verhallt zu seyn, und darum hat nun die deutsche Schriftstellerin den Ruf: „Gnade, Gnade hienieden für die Fürstin Trubetzkoi!" erschallen lassen.

+ Von der polnischen Grenze, 7. Nov. Die Revolte zu Athen, in Folge deren das junge Königreich, das kaum für europäische Regierungsformen herangereift war, eine moderne Constitution erhalten hat, ist in Polen zur Zeit der ausschließliche Gegenstand aller politischen Unterhaltungen, indem man davon — wohl zu voreilig — heftige Erschütterungen auch für das übrige Europa besorgt, und namentlich befürchtet, daß entschiedene Meinungsdivergenzen zwischen dem Westen und Osten unsers Erdtheils nicht ausbleiben würden, die auf ganz friedliche Weise auszugleichen den diplomatischen Verhandlungen nicht ganz leicht werden dürfte. Insbesondere sind die Russen darüber im höchsten Grade indignirt, daß man die griechische Emeute zu einem russischen Werk hat stempeln wollen. Die dießfälligen Beschuldigungen werden jedoch die unfehlbare Folge haben, daß Kaiser Nicolaus mit unnachgiebiger Consequenz auf Herstellung der frühern Verhältnisse dringen und auf Züchtigung der bekannten Factionsführer bestehen wird. Geschieht letzteres nicht, und ist den russischen Waffen die Möglichkeit benommen, durch thätige Intervention die Insurrection zu paralysiren, so wird das Petersburger Cabinet jedenfalls alle diplomatischen Beziehungen zu der Regierung in Athen abbrechen und den factischen Zustand der Dinge nicht anerkennen. Man will hier die Nachricht haben, daß bereits die nöthigen Befehle an einzelne Armeecorps abgegangen seyen, um unverzüglich einzelne Truppentheile zur Südarmee zu entsenden, die um zwanzigtausend Mann verstärkt werden soll. Auch heißt es, daß ein Theil der letztern sofort bis zur Landesgrenze an den Pruth vorrücken werde, um für gewisse Eventualitäten zur Hand zu seyn. Indessen ist in dieser Beziehung kein anderer Fall denkbar, als daß das russische Cabinet ein weiteres Umsichgreifen der Revolution auf der Balkanhalbinsel, wo es unter der gesammten griechischen Bevölkerung längst gährt, und wo man nur einen äußern Impuls zur allgemeinen Schilderhebung erwartet, um jeden Preis verhüten will. Wie es heißt, sind der hohen Pforte in dieser Hinsicht die bestimmtesten Zusicherungen gemacht worden, und wahrscheinlich ständen die russischen Regimenter schon an der Donau, wenn es den Landesbehörden nicht gelungen wäre, die revolutionären Zuckungen in Braila gleich im Keime zu ersticken. Die politischen Kannengießer sollten in ihren Beschuldigungen gegen Rußland sich nicht zu offenbaren Widersinnigkeiten hinreißen lassen und nie vergessen, daß, wie auch die Würfel fallen, Kaiser Nicolaus nie mit Rebellen unterhandeln oder ihre Erfolge gutheißen wird. Schützt er jetzt die Pfortenregierung in ihren Rechten, so ist das wohl der beste Beweis, daß er überall die legitimen Grundsätze geehrt und unangetastet gelassen wissen will, denn es bedürfte jetzt wohl nur des mindesten Einwirkens, um eine allgemeine Erhebung in der Türkei hervorzurufen und das Land, wenigstens den Norden desselben, in Rußlands Arme zu führen. — Aus Warschau erfahren wir, daß der Fürst Statthalter den Israeliten in Polen nachgegeben hat, daß im nächsten Jahre noch von den Juden Stellvertreter angenommen werden dürfen, welche dann noch nicht der Conscription unterworfen sind. Uebrigens sollen bei der jetzt abgekürzten Dienstzeit und der vorgeschriebenen bessern Behandlung des Militärs die Israeliten nicht mehr so großen Widerwillen gegen den Soldatenstand an den Tag legen. — In Warschau war der russische Generallieutenant Plucktoff gestorben und mit großen Militärehren beigesetzt worden. Für den Verkehr besserten sich die Aussichten, auch waren die neuen Pfandbriefe bis auf 98¼ pCt. gestiegen. Kürzlich passirte der Polizeidirector von Posen, Baron von Minutoli, die Grenze und begab sich nach Kalisch, von wo er nach Warschau weiter gegangen seyn soll. Dem Vernehmen nach steht diese Reise noch mit der Untersuchung wegen des bekannten Schusses in Posen in Verbindung. Die Nachforschungen sind somit als noch nicht beendigt anzusehen.

Kassel, 12. Nov. (K. A. Z.) In der Sitzung der Ständeversammlung vom 11. d. M. wurde der Bericht des Eisenbahnausschusses über den Antrag der Herren Arnold und Schwarzenberg discutirt. Hr. v. Buttlar 1r, welcher die Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Eisenbahnen im Allgemeinen nicht bestritt, wünschte jedoch die Frage über ihre Zweckmäßigkeit für Hessen näher erörtert, war demnach auch für den ersten Theil des Antrages eines Ersuchens an die Regierung um Auskunft, wünschte dieses jedoch speciell gerichtet auf Richtung, Zeit des Beginnens und der muthmaßlichen Vollendung der Bahn als Privat- oder Staatsbau, über die Größe der Kosten und Beschaffung der Mittel, über Mittel der Verzinsung und Tilgung eines etwaigen Anlehens, über die Verwaltung der Bahn und des auf den Bau zu verwendenden Capitals, und hielt den zweiten Theil des Ersuchens (um thunlichste Beförderung der auf die Ausführung einer Eisenbahn Bezug habenden Vorlage) dem ersteren um Auskunft widersprechend. Nachdem sich die Herren Arnold und von Baumbach 3r. für den Antrag des Ausschusses ausgesprochen, hielt Hr. Bähr einen längeren Vortrag zur Widerlegung der Ansicht, als ob Eisenbahnen für Hessen nothwendig seyen, und schloß, nachdem er sich gegen den Bau auf Kosten des Staates ausgesprochen, mit dem Antrage, die Regierung zu ersuchen, einen Eisenbahnbau auf Actien zu veranlassen. — Noch ergriffen die Herren v. Waitz und Eberhard das Wort für die Eisenbahnen, worauf beide Theile des Ausschußantrages, der erstere mit dem Zusatze des Hrn. v. Buttlar, angenommen wurden.

Karlsruhe, 12. Nov. (Karlsr. Z.) Seine königl. Hoheit der Großherzog haben sich nach der heutigen Mittagstafel, in Begleitung Ihrer Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Prinzen Friedrich, Wilhelm und Karl, auf einige Zeit nach Baden begeben. Ihre königliche Hoheit die Großherzogin wird in einigen Tagen nachfolgen.

Frankfurt, 14. Nov. In der gestrigen Nachmittagssitzung hohen Senats wurde mittelst Kugelung Herr Siebert-Städel zum Senator gewählt. Mit in der Kugelung waren: Herr Clarus des Raths, und Herr Keßler-Gontard.

Berichtigung. In der Beilage zu Nr. 313 Art. Paris ist am Schlusse der telegraphischen Depesche aus Bayonne, 7. November, zu lesen: „Roca de Togores, Rocreal, Salido und Posada Herrera sind zu Secretären ernannt worden."

Digitized by Google

Rheinische Dampfschiffahrt

KölnischeGesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln-Düsseldorf, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 1. November 1843:

RHEIN-AUFWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg, Basel** . . . . Morgens 8 Uhr.
„ „ „ **Mannheim** . . . . . Nachmitt. 2 „
☞ im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

RHEIN-ABWÄRTS.

Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens 8 Uhr.
„ „ „ **Bingen, Koblenz** . . . . . Nachmitt. 1 „
☞ im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

Die Abfahrten von **Biebrich** rheinabwärts sind:
Morgens 8½ Uhr und Nachmittags um 1½ Uhr, im Anschluß an den zweiten Eisenbahnzug von Frankfurt.

Der Effekten-Transport vom Bahnhofe in **Biebrich** zum Dampfschiff geschieht **bei Einschreibung in Frankfurt gratis.**

Nur die Kölnische Gesellschaft ist in Verbindung mit der Elsasser Eisenbahn. Bei directen Einschreibungen sind wesentliche Vortheile gewährt. So haben Eltern ihre Kinder unter 10 Jahren auf der Eisenbahn frei; desgleichen sind bei direkten Anschluß die Effekten in Frankreich revisionsfrei.

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 6 Uhr an geöffnet.** [6789]

[6843] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung am 1. Dezember dieses Jahres.

Hauptpreise fl. 276,000, 60,000, 18,000, 12,000, 9600.

Original-Loose coursmäßig, sowie Antheile für diese Ziehung à fl. 30, Fünftel à fl. 6 sind zu erhalten bei

Samson Moses Kann, Langestraße B Nr. 9.

[6856] **9800 Gewinne unter 17000 Loosen**

als fl. 87 500, 52,000, 35,000, 17,500, 9000, 7000, 5200, 3500 bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 4r Klasse den 27. November stattfindet. Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Thlr. erlassen wir à fl. 7, ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45 und räumen den besonderen Vortheil ein, daß bei Treffern unter 100 Thlr. ein Loos **für alle folgende Classen gratis** geliefert wird.

Gustav Stiebel Söhne, Hauptcollecteurs in Frankfurt a. M.

---

105. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ziehung 1. Klasse am 6., 7. und 8. Dezember 1843.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie ganze Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind aus der Hauptkollekte des Unterzeichneten zu beziehen. [6737]

Jacob Doctor,
Hauptkollecteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[6845] **K. K. Oestr fl. 250 Loose.**

Ziehung am 1. December a. c.

Haupttreffer: fl. **250,000**, **50,000**, **15,000**, **10,000**, 8000, 6000 ꝛc. Original-Loose coursmäßig, so wie Certificate für diese Ziehung à fl. **30**, Fünftel à fl. **6** empfehlen

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Bruchhofstraße A Nr. 5 in Frankfurt a. M.

[6866] **Unser Geschäftslokal befindet sich von heute an Lit. K. Nr. 136, Ecke der neuen Kräme und Wedelgasse im ersten Stock, Eingang in der Wedelgasse.**

Schwarzschild & Fuld.

[6876] **Erfindung.**

Um für eine höchstwichtige und voraussichtlich sehr gewinnbringende Erfindung die nöthigen Kosten zur Erwerbung der Patente in den verschiedenen Staaten Europa's herbeizuschaffen, wird ein Theilnehmer gesucht, der das hierzu erforderliche Capital zur Disposition hat, und welcher dagegen einen bestimmten Antheil an den zu erlangenden Gewinn erhält.

Frankirte Briefe unter der Chiffer M. Z. besorgt die löbl. Expedition dieser Blätter.

[6865] Bei **Max Kornicker** in Aachen ist so eben erschienen und in der **Jägerschen** Buch-, Papier- und Landkartenhandlung in Frankfurt a. M. zu haben:

Der Liebesdichter.

Album für Liebende.

Geständnisse, Huldigungen, Liebesklagen, Grüße aus der Ferne, Scheidelieder, Stammbuchs-Aufsätze, Gedichte zu Geburts- und Namenstagen.

Herausgegeben
von
Arthur von Rheinstein.

Höchst elegant ausgestattet 54 kr.

Dieses Werkchen, von einem Geweihten zusammengetragen, zeichnet sich durch seinen reichen Stoff und gemüthlichen Sinn vor allen andern ähnlichen Sammlungen auf's Vortheilhafteste aus. Glücklich wie unglücklich Liebende werden für alle mögliche Fälle ihres Lebens ebenso passende, als schöne Ausdrucke ihrer Gefuhle finden; es ist ein willkommener Gefährte einsamer Stunden, und ein gern gesehener Gesellschafter der Liebenden.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 315.) 15. November 1843.

Deutschland.

Berlin, 8. Nov. (Westf. M.) Wie man erfährt, wird die hiesige griechische Gesellschaft, zu welcher mehrere vortragende Räthe aus dem Cultusministerium und bedeutende Gelehrten gehören, vor einer auszewählten Zuhörerschaft das altgriechische Lustspiel von Aristophanes: „Die Frösche", wozu der hiesige Tonkünstler Franz Commer vortreffliche Musik geschrieben hat, zur Ausführung bringen lassen, und zwar in der Art, daß das Stück von einem tüchtigen Vorleser gelesen wird und die Chöre von den Sängern der hiesigen Singakademie gesungen werden. Da die Commer'sche Musik nach dem Urtheil bedeutender hiesiger Gelehrten in Bezug auf antike Haltung sehr gelungen seyn soll, so wird das Stück eine eigenthümliche Wirkung hervorbringen und für unsere Gelehrten ein seltener Genuß seyn. Die deutsche Uebersetzung des Stückes ist vom Professor Dr. Franz. Das Stück war mit der Commer'schen Musik zur Aufführung auf dem königlichen Theater in Potsdam anfänglich eingesandt worden, indessen war Ludwig Tieck, welchem von Sr. Maj. dem König die Entscheidung überlassen worden war, der Meinung, daß, wenn ein Lustspiel von Aristophanes zur Ausführung kommen solle, man es auch ohne Auslassung irgend einer Stelle zur Darstellung bringen müsse. Eine Darstellung sey aber wegen der anstößigen Stellen nicht rathsam. Dr. Franz hat in seiner Uebersetzung das Anstößige vermieden.

Berlin, 9. Nov. (K. Z.) Nachdem sich in der letzten Zeit verschiedene Nachrichten über den Gang des gegen Edgar Bauer, als Verfasser des censurfrei gedruckten, aber noch vor der Ausgabe confiscirten Buches: „Streit der Kritik mit der Theologie und Politik," anhängig gemachten Processes verbreitet und diese, weil in Einzelheiten ungenau, auch ihre Berichtigung gefunden hatten, sind wir jetzt im Stande, aus zuverlässiger Quelle eine treue Darstellung der ganzen Sache, so weit sie bis jetzt sich gestaltet hat, und damit einen nicht unwichtigen Beitrag zur Zeitgeschichte zu geben. Bekannt ist, daß jetzt drei Monate nach der Confiscirung des gedachten Buches verflossen sind, und daß aus einem diese Angelegenheit betreffenden berichtigenden Artikel der „Allg. Preuß. Zeitung" wenigstens so viel hervorging, daß ein Criminalproceß gegen den Verfasser des Buches auf Grund mehrerer incriminirten Stellen desselben eingeleitet worden sey. Hieran schloß sich das Gerücht, daß der Criminalproceß vom hiesigen Stadtgericht perhorrescirt worden, daß dasselbe aber durch ein Decret des Criminalsenats zur Instruirung desselben gezwungen worden sey: Umstände, aus denen dann wieder mancherlei Folgerungen über den Ausgang des Protocolls gezogen worden sind. Es war kein Wunder, daß man sich für diese Angelegenheit so sehr interessirte; denn einmal war es das erste Beispiel eines Tendenzprocesses seit den neuen Verordnungen über die Censur, die doch als Erleichterungen der Presse gelten wollten, und vielleicht das zweite Beispiel eines politischen Preßprocesses, seitdem nach den bekannten Vorgängen auf dem königsberger Huldigungslandtage das politische Selbstbewußtseyn des preußischen Volkes in eine neue Entwickelungsstufe eintreten zu wollen sich den Anschein gab. Wenn nun schon der Jacoby'sche Criminalproceß die Augen fast der ganzen civilisirten Welt auf sich gezogen hat, so wird es der Edgar Bauer'sche in einem noch höhern Grade thun müssen, da es sich dort um eine Brochüre handelt, die, mit Umgehung der Censur gedruckt, eine außerordentliche Verbreitung fand, während hier ein Buch incriminirt wird, das nach den bestehenden Gesetzen censurfrei gedruckt, vor seiner Ausgabe von der Polizei confiscirt und gar nicht ins Publicum gekommen ist. Außerdem war seitdem die Presse angeblich auf den Rechtsboden verpflanzt, es war das Obercensurgericht eingesetzt worden; damit schien eine neue Praxis eingetreten zu seyn. Diese neue Praxis kennen zu lernen, mußte von dem höchsten Interesse seyn. Als nun obenerwähntes Buch gedruckt und der Polizeibehörde übergeben war, um 24 Stunden darauf ausgegeben zu werden, ward es lange vor Ablauf derselben von der Polizei confiscirt. Diese hatte also den ersten Angriff. Aber was war das Verhältniß des Staatsanwaltes bei diesem Acte? Und sollte das Obercensurgericht hier ganz aus dem Spiele gelassen werden? Als man noch darüber hin- und herstritt, verbreitete sich das Gerücht, der Verfasser des confiscirten Buches sey mit einer Criminalklage bedroht, und die „Allg. Pr. Ztg." belehrte uns, daß der Polizei die Befugniß obliege, die Sache an das ihr competent scheinende Forum zu bringen. Wir können nun ergänzend berichten, daß der Gebrauch folgender ist: Die Polizei übergibt das Buch dem Staatsanwalt, der die betreffenden, die Anklage bauenden Stellen auszieht und zusammenstellt, und daraus die Anklage formirt, wobei es ihm frei steht, vor welches Forum er die Anklage bringen will. In unserem Falle hat der Staatsanwalt die Anklage ans Obergericht, den Criminalsenat des Kammergerichts verwiesen; sie ward aber von diesem zurück- und an das Untergericht, die Criminaldeputation des Stadtgerichts, verwiesen, weil Edgar Bauer als einfacher Literat auf einen criminirten Gerichtsstand nicht Anspruch machen könne. Aber auch das Stadtgericht perhorrescirte die Klage, und so hat denn der Justizminister diesen Competenzstreit dahin entschieden, daß das Kammergericht den Proceß zu instruiren habe, weil, obwohl der Angeklagte keine criminirte Person sey, doch das Obergericht die Befugniß habe, die Fälle, die vor ein Untergericht gehörten, mit zu entscheiden. So hat denn endlich Edgar Bauer gestern den ersten Termin vor dem Hausvoigt Dambach gehabt. Die Anklage lautet: 1) auf Verspottung der Religion und auf Angriffe der staatlich anerkannten Religionsbekenntnisse; 2) auf Majestätsbeleidigung und frechen unehrerbietigen Tadel alles Bestehenden; 3) auf Aufreizung zu Mißvergnügen. Sie ist fundirt auf Stellen aus der obenerwähnten confiscirten Schrift und andern. Nachdem der Angeklagte alle seine Schriften, selbst die anonym herausgekommenen, angegeben, auch die Blätter namhaft gemacht, an denen er jemals gearbeitet, ging der Inquirent zu den persönlichen Verhältnissen des Angeklagten über und brach den Termin ab, als sich aus diesen ein neuer Competenzconflict ergab. Edgar Bauer ist nemlich seit dem 1. Oktober d. J. als Volontär in die Armee eingetreten, um durch freiwilligen einjährigen Militärdienst seiner Militärpflicht zu genügen. Dieses ganz zufällige, vorübergehende Verhältniß bewirkt, daß der Proceß an ein Militärgericht übergeht, und der nächste Termin von einem Auditeur wird abgehalten werden, obgleich der Angeklagte nicht als Militär gekündigt und auch die Anklage noch vor seinem Eintritte in das Militär formirt worden ist. Daß bei dieser Wendung der Sache die früher gemachten Schlüsse über den Ausgang des Processes voreilig waren, leuchtet ein. Uebrigens wird dieser Proceß auch noch in einer andern Beziehung von wichtigen Folgen seyn: die Anklage ist nemlich auch gegen den Verleger und den Drucker des incriminirten Werkes gerichtet. Wir fürchten keine Berichtigung, wenn wir die Meinung aussprechen,

Digitized by Google

daß in dieser Beziehung die Praxis gewiß noch sehr unsicher ist; wenigstens wird in den seltensten Fällen ein Drucker im Stande seyn, über die Gefährlichkeit eines Buches zu urtheilen, was übrigens auch bisher gar nicht seines Amtes war, da das Durchgehen durch die Censur ihn bisher immer sicher stellt, und die neuen Verordnungen über die Censurfreiheit der über zwanzig Bogen starken Schriften von der Verantwortlichkeit des Druckers nichts enthalten.

Berlin, 12. Nov. (A. Pr. Z.) Der Generalmajor, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am kaiserl. österreichischen Hofe, Freiherr von Canitz und Dallwitz, ist nach Wien abgereist.

Bonn, 11. Nov. (K. Z.) Die philosophische Facultät an der Universität zu Erlangen hat unserm geh. Hofrath und Prof. Harleß zur Bezeigung ihrer Theilnahme an seinem kürzlich gefeierten Jubiläum ein in ehrenden Ausdrücken abgefaßtes Erneuerungsdiplom seiner vor 50 Jahren von dieser Facultät erhaltenen philosophischen Doctorwürde übersendet.

Koblenz, 7. Nov. (A. Z.) Ein Theil der französischen Prälaten hat die Drohung ausgesprochen, die Aumoniers (Religionslehrer) von den Gymnasien zurückzuziehen, wenn die Professoren, welche irreligiösen Doctrinen anhängen nicht entfernt würden. Der Coadjutor von Nancy hat Miene gemacht, diese Drohung auszuführen, indem er die anti katholischen Tendenzen des Rectors des dortigen Gymnasiums darin zu erkennen glaubt, daß dieser seine Schüler nicht gern in Lacordaire's Predigten sieht. Es wird nicht ohne Interesse seyn zu vergleichen, was in ähnlicher Weise bei uns vorgekommen ist. In Köln ist während eines Decenniums zwei Mal der Aumonier eines Gymnasiums zurückgezogen worden, zuerst 1829 vom Erzbischof v. Spiegel, dann 1837 vom Erzbischof v. Droste. Das jetzige Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Köln hieß früher Karmelitengymnasium, nach dem früher zum Karmelitenkloster gehörigen Local der Anstalt. Im Jahr 1829 erhielt es durch eine k. Cabinetsordre den Namen „evangelisches Gymnasium." Darauf zog der Erzbischof den Religionslehrer zurück und die Schülerzahl sank in ½ Jahr von 450 auf 80 herab. Als durch eine neue Cabinetsordre das Gymnasium seinen jetzigen Namen erhielt und die Erklärung gegeben wurde, es solle nicht ein ausschließlich evangelisches seyn, gab der Erzbischof wieder einen Religionslehrer und nach und nach fand sich ein großer Theil der abgegangenen Schüler wieder ein. Im Jahr 1837 verlangte der Erzbischof v. Droste eine bestimmte Erklärung darüber, ob die Anstalt von der Regierung wirklich als Simultangymnasium angesehen werde. Die Erklärung scheint ihn nicht befriedigt zu haben: mit dem Beginn des Wintersemesters zog er den Religionslehrer zurück und wieß ihm eine Pfarre an. Ein großer Theil der Eltern der Gymnasialschüler, Protestanten wie Katholiken, unterzeichnete eine Petition an die Regierung, um einen neuen Sturm vom Gymnasium abzuwenden. Aber der 20. Nov. näherte sich schon; man ging auf diese untergeordneten Verhandlungen nicht mehr ein; und es war auch nicht nöthig, da gleich am Morgen nach der Wegführung des Erzbischofs vom Generalvikar dem Director des Gymnasiums angezeigt wurde, daß die Anstalt einen Religionslehrer erhalten werde. Hr. Brüggemann, der überhaupt damals wichtige Dienste geleistet, war in jenen Tagen in Brühl (unweit Köln), kam an dem verhängnißvollen Abend nach Köln und brachte auch diese Sache in Ordnung.

× Koblenz, 13. Nov. Die in den öffentlichen Blättern kürzlich gemeldeten so bedeutenden Ueberschwemmungen der Ströme in Frankreich haben allem Anscheine nach ihre Rückwirkung bis in hiesige Gegend geäußert, indem vor einigen Tagen die Mosel hier in einer Nacht plötzlich um 5 Fuß gewachsen ist. Da wir hier in letzter Zeit doch keine sehr bedeutende und anhaltende Regengüsse hatten, so ist eine solche Erscheinung allerdings sehr abnorm. Die Strömung der Mosel ist gegenwärtig so bedeutend, daß das Dampfboot die ungefähr 50 Stunden betragende Wasserreise von Trier hierher in nur 7 Stunden zurückzulegen vermochte und wir hierdurch gestern beinahe Zeugen eines großen Unglücks gewesen wären. Ein ganz mit Menschen angefüllter Nachen wurde nemlich von der Gewalt des Stromes mit solcher Heftigkeit gegen einen der steinernen Pfeiler der Moselbrücke geschleudert, daß er augenblicklich umschlug und sämmtliche Personen in den hoch angeschwollenen Fluß fielen. Es gelang denselben jedoch, sich mit den Händen an den Steinen des Pfeilers festzuklammern und so ward es ihnen möglich, sich so lange über Wasser zu halten, bis die in der Nähe befindlichen Schiffleute mit Nachen herbeieilten, wodurch sämmtliche Menschen gerettet wurden. — Ihre k. Hoh. die verwittwete Herzogin von Nassau kam heute von Neuwied hier an, wo dieselbe einige Zeit bei ihrer erlauchten Tochter, der jungen Fürstin, zum Besuche gewesen war, und setzte alsbald die Reise nach Biebrich auf dem Dampfboote „Prinzessin von Preußen" der Kölnischen Gesellschaft fort. — Die Niederländische Gesellschaft hat jetzt eine directe Güterfahrt von Antwerpen nach Mannheim ins Leben treten lassen. So kam erst vor einigen Tagen das Güterdampfboot „Stadt Düsseldorf" mit 3000 Centner Ladung auf dieser Tour nach Mannheim hier vorbei, während heute die kolossale „Agrippina" mit einem Schleppschiffe im Tau und mit 6000 Centner Fracht auf derselben Reise hier eintraf. Das erste Boot hatte einen für hiesige Gegend ganz neuen Handelsartikel, nemlich Schmalz und Fett aus Nordamerika, geladen. Diese neue Conjunctur ist durch die deutschen Auswanderer hervorgerufen worden, indem die Preise für genannte Artikel in Nordamerika äußerst gering sind. — Der jetzt hier versammelte Assisenhof hat am 11. d. M. einen 16jährigen Burschen aus Bacharach oder der Umgegend zum Tode verurtheilt. Es läßt sich nicht leugnen, daß bei diesem Urtheile eine der im Code pénal vorkommenden bedeutenden Härten sehr grell hervortritt. Der Bursche war nemlich angeklagt, des Versuchs, seinen Lehrmeister, einen Schmied, vergiften zu wollen. Er soll in dieser Absicht 14 Gran blauen Vitriol in einen Topf, worin die für das Abendessen der ganzen Familie bestimmte Kartoffelsuppe aufbewahrt war, gethan haben. Da aber dieselbe eine ganz auffallende Farbe später hatte, so aß Niemand davon und bei der Visitation fand sich das Gift in der angegebenen Quantität vor. Es hat daher Niemand auch nur Schaden genommen und die Sachverständigen erklärten, daß ein Mensch sehr wohl 12 Gran Vitriol genießen könne, ohne daß er dadurch in Lebensgefahr gerathe. Wäre daher auch die Suppe ganz aufgegessen worden, so hätte dennoch aller Wahrscheinlichkeit nach Niemand sein Leben hierdurch eingebüßt, da ja die 14 Gran unter mehrere Personen alsdann vertheilt worden wären. Der Bursche hörte sein Todesurtheil ohne im mindesten seine Haltung zu ändern und scheint sonach entweder an Stumpfsinn zu leiden oder ein kalter Bösewicht zu seyn.

München, 11. Nov. (A. Z.) Der bisherige königl. griechische Oberstlieutenant Hütz ist mit Familie (seine Gattin ist eine Griechin) hier eingetroffen, auch Obristlieutenant von Spieß wird (aus Konstantinopel) hier erwartet. — Die heutige Getreidschranne war überaus groß und mit mehr als 9000 Scheffel Frucht befahren, dennoch gingen die Preise unbedeutend oder gar nicht herunter. — Eine neue große Oper „Zaide" Gedicht und Musik von Freiherrn v. Poißl (Hofmusikintendanten) hat vorgestern bei der ersten Darstellung vielen Beifall erhalten, und der durch mehrere gediegene Tonwerke längst bekannte Componist wurde am Schlusse gerufen. Die Intendanz hat auf die Ausstattung dieser Oper namhafte Summen verwendet.

München, 11. Nov. (A. Abdz.) Heute hielt Se. Maj. der König Jagd bei Grünwald, wo 40 Hirsche und 76 Stück Wild erlegt wurden. — Anfangs Januar k. J. wird Seine kaiserl. Hoheit der Erzherzog Albrecht von Oesterreich hier erwartet. — Heute ist General Kolokotroni nach Hohenschwangau gereist, um Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen die Aufwartung zu machen. Von der Rückkehr Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen ist noch keine Zeit, noch weniger ein Tag bestimmt, heute gingen noch aus der hiesigen Residenz

Digitized by Google

Effecten dahin ab, welche auf einen längeren Aufenthalt der höchsten Herrschaften daselbst schließen lassen. Se. königl. Hoh. war dieser Tage in Partenkirchen auf einer Gemsenjagd und hat zwei Gemsböcke erlegt. — Se. Maj. der König Ludwig besuchte gestern den Viktualienmarkt und fragte persönlich die verschiedenen Verkäufer nach den Preisen der Lebensmittel, die fortwährend steigen, ohne daß bisher, wie anderwärts geschieht, Maßregeln dagegen getroffen wurden. Es ist zu hoffen, daß durch höheres Einschreiten dem Wucher Einhalt geschieht. — Lebhaft spricht man von der Herstellung einer Eisenbahn von Salzburg nach München; in der That war diese Woche ein kaiserlich österreichischer Regierungscommissär hier anwesend, um mit unserer königl. Regierung die nöthigen Unterhandlungen einzuleiten. Director v. Pauli ist nach Hof abgereist.

Hannover, 10. Nov. (D. A. Z.) Die neuliche Aeußerung des Königs, daß er ein Freund der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens in Criminalsachen sey, geschah zwar nur ganz gelegentlich, indem die Langwierigkeit des Prozesses eines in voriger Woche hingerichteten Raubmörders zur Sprache kam. Dennoch darf man einigen Werth darauf legen, da man wissen will, daß auch in mehreren unserer Mittelgerichte Sympathien für das öffentliche und mündliche Verfahren, wenn auch nicht mit Geschwornen, herrschen sollen. Beiläufig mag hier noch erwähnt werden, daß die obengedachte Hinrichtung durch mehrmaliges Fehlschlagen einen gräßlichen Ausgang genommen.

Darmstadt, 13. Nov. Unser heutiges Regierungsblatt enthält eine Zusammenstellung der Ergebnisse der Schuldentilgungskasserechnung für 1841. Hiernach betrug die eigentliche Staatsschuld Ende 1841 nur noch 3.995,177 fl. 50½ kr. Ende 1840 bestand sie in 4.815,525 fl. 3½ kr., so daß sie sich also im Jahre 1841 um 820,347 fl. 12½ kr. minderte.

Schweiz.

Aargau. Der Großrathsausschuß, bezüglich auf die Erfolge der Rothen-Conferenz stellt den einmüthigen Antrag: Es wolle der große Rath die zutrauensvolle Erwartung aussprechen, der kleine Rath werde den Frieden, die Ordnung, die Einheit im engern wie im weitern Vaterland mit allen verfassungsmäßigen Mitteln mit Entschiedenheit wahren; der Anerkennung des großen Rathes dürfe er zum Voraus versichert seyn. — Es sey auch der Dank des großen Rathes öffentlich auszusprechen für das eben so heilgemäße als biedere Einschreiten der Regierungen der beiden vorörtlichen Stände Zürich und Bern, wie dasselbe in den Zuschriften an den Vorort Luzern vom 25. und 26. Weinmonat eingeleitet erscheint. Der große Rath hat den Antrag mit großer Stimmenmehrheit genehmigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Nov. (Alton. M.) Bei dem Festmahl, welches am Sonntage den nordschleswigschen Deputirten auf der Schießbahn gegeben wurde, brachte, nach dem Bericht von „Fädrelander", Professor Schouw, der präsidirte, die Gesundheit des Königs mit folgenden Worten aus: „Es ist ein alter und guter Brauch, ein öffentliches Festmahl mit einem Trinkspruch auf den König zu beginnen. Aber heute ist dazu noch eine nähere Veranlassung, denn die Sache, die uns zusammengeführt hat und unsere Herzen erwärmt, bedarf vielleicht mehr, wie irgend eine andere, des Königs Theilnahme und Schutz. Auf diesen Schutz können wir sicher rechnen, denn es ist des Königs Wille, daß die dänische Nationalität in Schleswig gewahrt werden soll. Dieses zeigte er, als er befahl — denn sonderbar genug, es bedurfte eines Befehls — daß die Rechtssprache dänisch seyn solle, wo das Volk dänisch sey, und als er erklärte: daß der dänische Schleswiger ein natürliches Recht habe, seine Muttersprache im Ständesaale zu reden. Auf seinen Schutz können wir rechnen, denn was wir verlangen, ist nur Gerechtigkeit; wir verlangen, daß die dänische Nationalität ihr Recht genieße, ihr volles Recht in Schule und Kirche, im Gerichts- und im Ständesaal; ihr vollbürtiges Recht — nicht bloß das Recht eines Bastards. Wir erwarten diesen Schutz um so mehr, da wir durchaus keine Einschränkung in dem Rechte verlangen, welches der deutschen Nationalität zukommt; ja wir sind selbst so weit davon entfernt, daß wir vielmehr unsere Bitten mit denen unsrer deutschen Mitbürger vereinigen, insofern etwas seyn möchte, was ihr Nationalgefühl verletzen könnte und verändert werden kann; ich habe zunächst das dänische Commando und die dänischen Fahnen beim deutschen Bundesheere im Auge. — Aber fordern wir nur, was gerecht ist, und ist des Königs Wille mit unserm Verlangen übereinstimmend, so bleibt uns nur der Wunsch übrig, daß es dem Könige gelingen möge, seinen Willen zur Förderung dessen, was Recht ist mit Kraft durchzusetzen. Es lebe der König!"

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Nov. Telegraphische Depesche. Madrid, 8. Nov. Heute haben die beiden legislativen Körperschaften (Congreß und Senat), vereint im Saale des Congresses, die Volljährigkeit der Königin erklärt. Zahl der Stimmenden 209; Für 193; Gegen 16. Dieses Votum ist mit Enthusiasmus aufgenommen worden. General Narvaez, als er den Saal verließ, wurde wie im Triumphe begrüßt (a été l'objet d'une espèce d'ovation). Die Königin wird übermorgen den Eid (auf die Constitution) vor den zwei vereinten Körperschaften im Saale des Senats ablegen.

— Aus Madrid vom 6. Nov. wird geschrieben: In der heutigen Sitzung des Congresses wurde ein Antrag, die Regentschaft vacant zu erklären, mit 74 Stimmen gegen 31 verworfen. — Zu Cordova und Algesiras waren einige Unruhen ausgebrochen; sie sind jedoch gleich wieder unterdrückt worden. — General Narvaez ist, wie durch ein Wunder, einem wider ihn gerichteten Mordanschlag entgangen; Sieben Schüsse fielen auf seinen Wagen (in der Straße Luna, nahe bei der Kirche Portaceli), als er nach dem Theater fuhr; sein Adjutant, Hr. Maceti, wurde getödtet, und Hr. Bermudez del Castro am Kopf verwundet. Als Narvaez in's Theater trat, wo die Königin war, erhob sich der Ruf: Es lebe die Königin! Es lebe Narvaez! Tod und Verderben den Mördern! Der General wollte, die Königin sollte in's Schloß zurückfahren, weil man doch nicht wissen könne, ob nicht eine Verschwörung gegen ihre erlauchte Person im Werk sey; Isabella aber weigerte sich, dem vorsichtigen Rath zu folgen, und blieb bis zu Ende des Stücks.

— Graf Mole hat seine Salons in seinem neuen Hotel im Faubourg St. Honore geöffnet; Hr. Thiers fand sich schon mehreremale dort ein; man will wissen, die zwei Exminister bereiteten sich zu einem Krieg auf Leben und Tod mit dem Cabinet vom 29. Oktober, das ihnen schon viel zu lange gelebt hat.

— Am 23. September ist auf Hayti die constituirende Versammlung mit großer Feierlichkeit eröffnet worden.

London, 10. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 21⅜. — Neue 3pCt. 31⅜. — 5pCt. Port. 43¾. — 2½pCt. Holl. 54⅜.

— Aus Lima vom 27. August wird berichtet, daß zwei französische Fregatten mit Truppen und Kriegsvorräthen von da nach den Marquesasinseln unter Segel gegangen sind; eine dritte Fregatte sollte nachfolgen.

— Die große Jury zu Dublin hat am 8. November in Sachen O'Connell's und Consorten eine wahre Bill (a true bill) gefunden.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6575] Sämmtliche Herren Actionaire werden andurch zu der auf

Freitag, den 15. December 1843,

im Locale der Eintracht dahier abzuhaltenden General-Versammlung eingeladen. Vormittags von 9—12 Uhr können die einschlägigen Papiere eingeliehen werden, und

Nachmittags 3 Uhr

beginnt die Versammlung selbst.

Nach §. 40 der Statuten haben diejenigen Herren Actionaire, welche nicht auf ihren Namen eingeschriebene Actien besitzen, sowohl bei persönlichem Erscheinen, als bei Uebertragung des Stimmrechts entweder durch Vorlage der Original-Actien, oder durch eine, von der General-Versammlung zu prüfende, vollbeweisende Urkunde als deren wirkliche und noch gegenwärtige Besitzer sich zu legitimiren.

Karlsruhe, den 11. November 1843.

Direction der Gesellschaft für Spinnerei und Weberei in Ettlingen.

Der Präsident:

Frhrr. E. von Göler.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Diese Gesellschaft versichert zu festen billigst gestellten Prämien

1) gegen Feuerschaden Häuser, Mobilien, Waaren ꝛc.,
2) gegen Feuer- und Wasserschaden die auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen transportirt werdenden Waaren,
3) gegen Schäden aller Art die pr. Fuhrmann versendeten Waaren.

Bei Versicherungen von Gebäulichkeiten ist für die Sicherstellung der Hypothekar-Gläubiger ganz besonders Vorsorge getroffen und der Art 9 der Statuten bestimmt: „daß bei versicherten Immobilien, welche verhypothecirt sind, die Auszahlung des Schadenbetrags nicht eher erfolgen kann, als bis der Hypothekar-Gläubiger dazu seine Einwilligung ertheilt hat“

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem ersten Stock des neuen Börsengebäudes.

[6810] Der Director: **Julius Löwengard.**

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6862] Der dem Handlungs-Reisenden Heinrich Rosenthal aus Rodelheim dahier am 27. April d. J. sub Nr. 742 auf zwölf Monate gültig ertheilte Reisepaß wird angeblich vermißt. Dieses wird zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Frankfurt a. M., den 7. Nov. 1843.

Polizei-Amt.

[6830] In der Nacht vom 29/30. October d. J. wurde dahier nachstehnamtirter anscheinend taubstummer Bursch wegen legitimations- und zwecklosen Umherziehens angehalten.

Derselbe vermag sich über seine persönlichen und heimathlichen Verhältnisse nicht zu verständigen und läßt sich aus seinen Pantomimen nur so viel schließen, daß er an einem Baue als Maurergeselle oder Taglöhner beschäftigt gewesen.

Da die deshalb angestellten Erkundigungen bis jetzt keinen Erfolg gehabt, so ergeht hiermit an alle resp. Polizei- und Civil-Behörden das ergebenste Ersuchen, etwaige Nachricht über den Angehaltenen baldgefälligst unterzeichneter Stelle mittheilen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 2. November 1843.

Polizei-Amt.

Signalement.

Alter: 38 Jahre;
Größe: 6 Fuß rheinisch;
Haare: blond, kurz;
Stirn: nieder, gefurcht;
Augenbrauen: blond;
Nase: groß;
Mund: gewöhnlich;
Zähne: gut;
Bart: röthlich, schwach;
Kinn: spitz;
Gesichtsfarbe: gesund;
Statur: schlank, groß.

Kleidung.

Langer Ueberrock von dunkelbraunem Biber mit schwarzem Sammetkragen, schwarz gestreifte Hosen, gelbliche Sommerweste mit rothen Blümchen, weißes Halstuch mit rothen Streifen, dunkelwollenes Unterkamisol, leinenes Hemd, lange baumwollene Strümpfe, Schuhe, helle Sommermütze mit Schild, in welcher eine Etiquette mit Aufschrift: Franz W. Lederer in Offenbach, befindlich ist.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 14. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	—	1 14⅝
	ditto ditto	4	—	101½
	ditto ditto	3	—	77½
Oestreich	Bank-Actien		2041	2040
	fl. 250 Loose b. Roth.		118⅛	117⅞
	fl. 500 „ ditto		—	149¾
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine		—	80
Baiern	Obligationen	3½	—	101¼
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact.		345¾	345
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		59	58¾
	Obligationen	3½	—	95¾
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68⅞
	fl. 25 ditto		—	34½
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	27⅝
Holland	Integrale	2½	53 1/16	53
Spanien	Activsch. incl. 6 Cp.	5	21⅛	21¼
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42⅞	42⅝
Polen	fl. 500 Lott.-Loos Rth.		—	92¾
	ditto à fl. 500		—	94⅛

Wechsel-Cours.

Den 14. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98⅛	—
ditto	2 M.	97⅜	—
Augsburg	k.S.	—	119⅝
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104¾	104½
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	—	97½
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86⅜
Leipzig	k.S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	20⁰	—
ditto	2 M.	119⅝	—
Lyon	k.S.	93⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	91¾	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	93⅝	—
ditto	3 M.	92⅞	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅜
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 14. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	3	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	42½	Laubthl., ganze	2	13
Holl. 10fl. Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 10. Nov.

5pCt. Metalliq.	110
4 — ditto	100 1/16
3 — neue	75½
Actien	1684
fl. 250 Loose	115¾
fl. 500 Loose	116¾

London, 10. Nov.

3pCt. Stocks e. c.	96½
2½ — Holland.	54⅛
5 — Sp. Activ	22⅛
1 — Portugies.	14

Amsterdam, 11. Nov.

2½pCt. Integrale	53 13/16
kaasbillet	—
Restant.	—
4 — fl. Inse.	90⅝
5 — Span. Act.	21 1/16

Paris, 11. Nov.

5pCt. Rente ex C.	121 50
3 — ditto	81 85
5 — Activschuld	29¼
Passivschuld.	5⅛
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 316. — Donnerstag — — 16. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 15. November.

Dynastische Polemik.

Zwei Journale von europäischem Ruf — die Times und die Debats — haben sich gleichzeitig über ein Thema des Tages, den Aufenthalt des Prätendenten, Herzogs von Bordeaux, in England, ausgesprochen. Nachdem der ministeriell-conservative Standard über die politische Bedeutung der Reise des Grafen von Chambord mit der ultraaristocratischen Morningpost eine Lanze gebrochen und diesseits des Canals die legitimistischen Stimmen, an den Grenzen der Septembergesetze hinstreifend, alle Formen der Anspielung versucht haben, um ihrer Devotion für Heinrich von Frankreich, der Julidynastie zum Verdruß, Worte zu geben, sind nun die Hauptorgane der Meinung in die Schranken getreten, den fruchtbaren Stoff in ihrer Weise auszubeuten. Hören wir zuerst die Times. „Das Verweilen des Herzogs von Bordeaux in diesem Lande ist ein Umstand, auf welchen man nicht, ohne sich lächerlich zu machen, als auf ein politisches Ereigniß hindeuten dürfte; doch fühlen wir darum nicht minder, daß wir berufen sind, den politischen Character dieses Vorgangs zu discutiren, um so mehr, als wir geneigt sind, einem so erlauchten Reisenden die rücksichtvollen und sympathetischen Gesinnungen, die hoffentlich nie von englischer Gastlichkeit getrennt seyn werden, freimüthig auszudrücken. Indem wir dem französischen Prinzen den achtungsvollen Empfang, zu welchem er so entschieden berechtigt ist, bieten, erkennen wir in ihm jene unverlierbaren Ansprüche auf Auszeichnung, welche die revolutionären Wechselfälle und die unglücklichen Geschicke seines Hauses eher vermehrt als aufgehoben haben. Sie haben ihn der Erbschaft eines Thrones beraubt und die Hoffnungen seiner frühsten Jahre auf immer vereitelt; was ihm aber bleibt, ist die Abstammung von Heiligen und Fürsten einer Zeitreihe von tausend Jahren; er trägt seinen Theil an den furchtbaren Schicksalsschlägen, durch welche das Haus der Bourbonen in unsern Tagen den Ruhm wie die Schwäche der Vorfahren abgebüßt hat; die seinem Rang und dem harten Loos, das ihm gefallen ist, einwohnenden Eigenschaften scheinen an ihm um so stärker hervorzuleuchten, als sie nicht beschattet werden von dem blendenden Glanz einer Krone. Glaubt man denen, die dem Herzog von Bordeaux nahe gekommen sind, so vereinigt er mit diesen Eigenschaften auch die Vorzüge eines persönlichen Characters, der, ohne ihm grade den Willen und die Kraft zur Wiedereroberung eines Throns zu verleihen, doch in hohem Grade von der Würde seiner Stellung und dem liebreichen Wesen seines Geschlechts zeugt. Es bedarf nicht unserer Bemerkungen, den höhern Classen unseres Landes den Empfang anzudeuten, den ein solcher Gast erwarten darf. Seine Geburt gibt dabei das rechte Maß; sein Exil erheischt die möglichste Beachtung: es ist unmöglich die zwei stärksten Antriebe zu der freundlichen Aufnahme, wie wir sie weniger ausgezeichneten Fremden zu gewähren gewohnt sind, in höherem Grade zu vereinen. Den Enkel Karl's X. werden unsere edelsten Häuser bei sich aufzunehmen stolz seyn; auch anderwärts, als in England, würde der hohe Reisende den gleichen Empfang finden. Die Betrachtungen aber, welchen sich einige Journale in Bezug auf diesen Gegenstand überlassen haben, scheinen uns so übel angebracht, ja so unverständig, daß wir uns bewogen fühlen, unsere Meinung darüber zu sagen. Als allgemeine Regel für die Courtoisie (Lebensart) der Nationen — in unsern Tagen, wo oft so rasche Wechsel eintreten, häufig in Anwendung zu bringen; — sollte der Grundsatz aufgestellt werden, daß die ehrenvolle Aufnahme abgesetzter Souveraine und ihrer Familien an fremden Höfen nicht ausgelegt werden dürfe als eine Verletzung der freundschaftlichen Verhältnisse, welche zwischen diesen Höfen und der Nation bestehen, über die jene Fürsten zu regieren aufgehört haben. Der Lebenslauf der verschiedenen Glieder der ältern Linie des Hauses Bourbon während der letzten zehn Jahre mag dazu dienen, diesen Satz zu bewähren. Die Anerkennung der französischen Regierung von 1830 und die Aufrechthaltung freundschaftlicher Beziehungen zu den Prinzen aus dem Zweige Orleans haben in keiner Weise der Gastlichkeit im Wege gestanden, welche die Höfe von Oesterreich, Sachsen und Preußen dem König Karl X. und seinen Nachkommen erwiesen haben; die persönlichen Achtungsbezeigungen, diesen erlauchten Verbannten gewidmet, haben dem König der Franzosen nicht einen Augenblick Beschwerde gemacht; wäre dem nicht so, er würde sich beleidigt gefunden oder doch Verwahrung eingelegt haben. In der That, je vertrauenerweckender die Verhältnisse zwischen zwei Staaten sind, desto weniger Grund ist vorhanden zu der Befürchtung, die Erfüllung gastlicher Pflichten könne nachtheilig auf eine Lage wirken, die auf zu festen Grundsätzen ruht, als daß so Geringes, Unwesentliches sie zu trüben vermöchte. Das Verweilen der Stuarts in Frankreich nach der Revolution von 1688 war allerdings ein Dorn in der Seite England's; allein dieß war der Fall nur darum, weil damals zwischen Frankreich und England offene Feindseligkeit oder geheimes Mißtrauen herrschte und die Stuarts zu einer Partei in Frankreich hielten, die eine permanente Verschwörung gegen die Staatseinrichtungen England's und das Haus Hannover organisirt hatte. Das Wort „Verschwörung" bringt die Frage auf die Spitze. Wo Verschwörung anfängt, hört selbst Gastlichkeit auf. So besorgt wir sind, daß dem Herzog von Bordeaux jede Achtungsbezeigung zu Theil werden möge, die sein Rang und sein Geschick erheischen, und daß unseres Landes volles und unbedingtes Recht, seine Gastlichkeit ohne Beschränkung an den Tag zu legen, unangefochten bleibe; — eben so besorgt, würden wir auch seyn, den geringsten Verdacht, als seyen wir geneigt, geheime Umtriebe gegen eine benachbarte und befreundete Macht zu fördern, von uns abzuwälzen. Diese Betrachtungen sind für den Prinzen selbst von der allerhöchsten Wichtigkeit. So lange er in diesem oder irgend einem andern Lande in der einfachen Würde seiner natürlichen Stellung bleibt, wird Niemand mit warmem Herzen oder offner

Digitized by Google

Hand ihm das eine oder die andere versagen. Sollte er aber so übel berathen seyn, seinen Aufenthalt zum Nest getäuschter Ehrsucht und unreifer Plane zu machen, so wird ihm sein künftiges Leben fieberhaft, nutzlos, unselig, und zuletzt verächtlich hingehen. Die Laufbahn eines Abenteurers mag dem fantastischen anmaßungsvollen Repräsentanten der Familie Bonaparte zusagen; aber es gibt etwas Höheres für den ältesten Sohn der Familie Frankreich — Ruhe. Aus diesen Ursachen haben wir mit großer Sorge gesehen, daß die Ankunft des Herzogs von Bordeaux in diesem Lande das Signal geworden ist zum Herbeieilen eines Schwarms politischer Ränkeschmiede, die vorgeben, Anhänger der gefallenen Dynastie zu seyn. Wir sind geneigt zu glauben, daß der Herzog von Bordeaux an dieser Ueberfluthung unschuldig ist; seine wahren Freunde müssen das Absurde und Unschickliche einsehen, was damit verknüpft ist, daß man seinem ersten Besuch in einem englischen Landhaus das Ansehen eines Complots gibt. Die französischen Legitimisten, die bei diesem denkwürdigen Anlaß ihre tief gewurzelte Feindseligkeit gegen England so weit überwunden haben, den Canal zu passiren, kümmern sich so wenig um den Prinzen, als es ihnen Ernst ist mit den ultrademocratischen Doctrinen einiger ihrer Organe; sie bilden einen Theil der Opposition, die stets nur darauf ausgeht, von sich sprechen zu machen und die Minister sammt der Krone anzugreifen; gelingt es ihnen, ihr unterstelltes Einverstehen mit den Bourbonen älterer Linie für ihre factiösen Zwecke zu benutzen, so werden sie dieser verächtlichen Rücksicht das Wohl dessen, dem zu dienen sie vorgeben, so wie die gute Meinung und die gastliche Stimmung der Nation, welche sie besuchen, unbedenklich zum Opfer bringen." Der Artikel der Debats schickt voraus, die Regierung sey weit entfernt, irgend eine Besorgniß zu unterhalten in Bezug auf den Empfang des Herzogs von Bordeaux in den Cirkeln der englischen Aristocratie; was die legitimistischen Organe darüber ausstreuten, sey nichts als Erdichtung. „Die französische Regierung ist zu menschlich, zu weise, zu sicher ihrer Stärke und ihres Rechts, um dem Herzog von Bordeaux die Rücksichten zu beneiden, die seiner Geburt und seinem Unglück gebühren; sie übt selbst zu großmüthig Gastlichkeit, um unsern Nachbarn das Recht, in gleicher Weise dem Herzog von Bordeaux gegenüber zu verfahren, streitig zu machen; sie weiß auch, daß alle Anstrengungen der Parteien, den Schritten des Herzogs von Bordeaux einen politischen Character zu geben, an der Rechtlichkeit und Festigkeit der englischen Regierung scheitern werden; sie fürchtet sich, mit einem Wort, vor dem Enkel Karl's X. so wenig in England als in Deutschland." So den ganzen legitimistischen Lärm auf die leichte Achsel nehmend, finden die Debats nur einen Punkt der Erwähnung und Erörterung werth — die Reise des Deputirten Berryer nach England und sein Erscheinen in der Umgebung des Prätendenten. „Vor einigen Tagen, als die Gerichtshöfe nach der Vacanz wieder eröffnet wurden, erneute das Conseil der Advocaten seinen Eid vor dem Tribunal von Paris. Nur ein Advocat hatte sich nicht eingefunden und dieser Advocat ist Hr. Berryer. Wo war denn Herrn Berryer? Auf dem Schloß des Lord Shrewsbury, zwischen Wappenlilien und weißen Cocarden. In sechs Wochen versammeln sich die Kammern; Hr. Berryer wird in Kraft des Eides der Treue für den König Ludwig Philipp und des Gehorsams gegen die Charte, den er geleistet hat, ruhig Platz nehmen unter den Deputirten des Juli-Frankreich's; — es sey denn, daß sein Dienst bei dem Herzog von Bordeaux bis dahin noch nicht beendigt wäre und ein Legitimistencongreß seine Gegenwart zu London fordern sollte. Vermischen wir nicht, was getrennt zu halten ist; es gibt Lagen, die erlauben, was andere Lagen verbieten. Hr. von Chateaubriand ist nicht Deputirter; er hat der Julimonarchie, den Juliinstitutionen, den Eid der Treue nicht geschworen; er war Pair von Frankreich; er hat seine Demission gegeben; er hat Alles geopfert einer Familie, die ihm nicht gewogen war, einer Regierung, die ihn schwer verletzt hat. Wenn nun Hr. von Chateaubriand, nach England gerufen von dem Herzog von Bordeaux, der Einladung folgt, ist er in seinem Recht. Ihm gebührt der glorreiche Titel eines Höflings des Unglücks; er mag ihn mit Stolz tragen, denn wenn die Bourbons gefallen sind, so sind sie nicht gefallen durch seine Schuld. Während sie in Machtfülle walteten, stießen sie ihn zornig zurück; man mißachtete, man verläumdete seinen Rath; im Unglück ruft man ihn und er kommt! Edles, rührendes, belehrendes Schauspiel." — Aber Hr. Berryer? der Contrast ist frappant; die Debats meinen, die Rückseite des Bildes trete von selbst unter die Augen; dennoch führen sie die Skizze aus. Unser Raum erlaubt nicht, zu folgen. Es genüge zu bemerken, daß gefragt wird, durch welche Kunst Berryer, in England Unterthan, Freund, ja fast Minister des Prätendenten, nach Frankreich zurückgekehrt wieder den Deputirten spielen könne, der dem König der Julidynastie Treue geschworen hat. Aus dem allerdings bemerkenswerthen Umstand, daß demohngeachtet nichts gegen Berryer geschehen werde, daß er ungehindert die Tribune besteigen wird, welche umzuwerfen Wunsch und Ziel der (dritten) Restauration seyn muß, wird mit Recht auf die Milde und Stärke der Juliregierung geschlossen. —

Niederlande.

Amsterdam, 12. Nov. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 53¼. 5pCt. Holl. 100⅞. — Ard. 20½. — Coup. 21½. — 3pCt. 30½. — Die Stimmung in Integr. war heute bei einigem Handel etwas minder fest. — Die niedrig angekommenen Course von Antwerpen haben hier auch sehr nachtheilig auf dieß Effect gewirkt.

Wallachei.

Von der türkischen Grenze, 2. Nov. (A. Z.) Fürst Bibesco ist von Konstantinopel noch nicht in seine Hauptstadt zurückgekehrt. Es sollen ihn dort Unterhandlungen in Handelsangelegenheiten, die er mit der Pforte gleich bei seiner Ankunft eröffnet hat, aufhalten, und er sich bereits einiger günstigen Erfolge in dieser Hinsicht erfreuen. Ein dunkles Gerücht, welches bei unterrichteten Personen in Bucharest Glauben fand und das ich bis jetzt als unwahrscheinlich mitzutheilen versäumte, würde den langen Aufenthalt Bibesco's in Stambul allerdings noch besser erklären. Diesem Gerücht zufolge sollte letzterer der Pforte den Antrag gemacht haben, daß sie gegen eine Entschädigung von 80 Millionen Piaster — acht Millionen Gulden — die Souveränetät über die Wallachei aufgebe und dem Hospodar das Land abtrete. Rußland, heißt es, sey bereit durch seine Garantie dem fraglichen Fürstenthum den Abschluß der nöthigen Anleihe möglich zu machen, doch nur unter der Bedingung, daß das Land dafür verpfändet und von einem russischen Corps bis zur gänzlichen Rückzahlung der Schuld besetzt werde. Wohin dieß führen würde, ist leicht zu ermessen, da die Bedingungen der Rückzahlung leicht so gestellt werden könnten, daß das Land der übernommenen Verbindlichkeit nachzukommen außer Stand wäre. — Ich glaube dieß melden zu müssen, obwohl die Sache von den Feinden Bibesco's ersonnen zu seyn scheint, um ihn als Dupe eines für die Wallachei nachtheiligen Anschlags darzustellen und ihm so in der öffentlichen Meinung zu schaden. — In Belgrad soll unter den Mitgliedern des Ministerraths über das etwas zu eigenmächtige Verhalten des Hrn. v. Lieven einiger Unmuth herrschen, um so mehr als man glaubt, daß der russische General selbst dann noch in Serbien verweilen wolle, wenn der neue russische Consul in Belgrad eingetroffen seyn werde.

Deutschland.

Wien, 8. Nov. (Schw. M.) Unter unseren Diplomaten herrscht anscheinend tiefe Ruhe, doch scheint diese Stille mehr erwartungsvoll, als durch den gegenwärtigen Stand der politischen Verhältnisse, namentlich des östlichen Europas, befriedigt. Der Riß in Griechenland ist jedenfalls bedeutungsvoll und folgenreich. Eine Analogie mit Serbien ist nicht zu verkennen, und wenn, wie in diesem Fürstenthum, die griechische Revolution

Digitized by Google

auch für die nächste Zukunft pacificirt wird, so ist doch damit eine reiche Saat für die Umwälzungen einer nicht fernen politischen Katastrophe gelegt worden. Oesterreich hat hierbei seine lange bewährt gefundene Politik abermals befolgt, die, allen revolutionären Bewegungen abhold, zugleich eine thätige Einmischung überall vermeidet, wo sie nicht sein unmittelbar bedrohtes Interesse oder der gestörte Weltfriede unabweislich gebieten. Dabei hat unsere Monarchie ihre reichen Hülfsquellen zur eigenen Machtverstärkung nach Innen verwenden können, und ihre Politik ist als uneigennützig und gerecht bei fremden Regierungen in Achtung verblieben.

Wien, 11. Nov. 5pCt. Met. 110. — 4pCt. 100$\frac{1}{4}$. — 3pCt. 75$\frac{1}{4}$. — Bankactien 1085. — 250 fl. Loose 115$\frac{3}{4}$. — 500 fl. Loose 146$\frac{1}{4}$.

Berlin, 7. Nov. (A. Z) Ueber das Schicksal der Petition der Besitzer der westphälischen Obligationen der Zwangsanleihe ist man noch im Ungewissen. Es scheint indeß, als würde dieselbe in ernstliche Erwägung genommen. Ein Rechtsgutachten kann nur günstig für dieselbe ausfallen, doch steht es dahin, ob man die Entscheidung nach einem solchen treffen wird. Ein Theil der Besitzer solcher Papiere hat sich deßhalb der Bittschrift nicht angeschlossen, weil er der Ansicht gewesen, daß darin implicite ein Verzichten auf den Rechtsanspruch liege, den sie durchaus nicht aufgeben wollen.

† Berlin, 11. Nov. Die Krankheit Sr. königl. Hoh. des Prinzen Albrecht erscheint der Hauptsache nach, wenn auch vielleicht noch nicht ganz gehoben, doch auf eine sehr erfreuliche Weise in der Abnahme zu seyn. Bei der Behandlung des hohen Kranken trat die große medizinische Streitfrage der Allopathen und Homöopathen hervor. Nemlich der eigentliche Leibarzt des Prinzen, der Dr. v. Arnim ist Allopath, der Leibarzt der Prinzessin aber Dr. Besemeyer ist einer der ersten hiesigen homöopathischen Aerzte. Schon seit einigen Jahren hatte die homöopathische Kurmethode Eingang und Vertrauen in der Familie des Prinzen gefunden. Als nun der Prinz jetzt krank von der Reise zurückkehrte, erschien zwar der Leibarzt, da der Prinz aber sich bei früheren Gelegenheiten des Rathes und der Mittel eines homöopathischen Arztes bedient hatte, und jetzt auch wieder auf diese Weise behandelt werden wollte, trat der Dr. v. Arnim zurück; Dr. Besemeyer befindet sich im Gefolge der Prinzessin in Italien, und so übernahm dessen Stellvertreter Dr. Bücking, ein noch ganz junger Arzt, die Behandlung des hohen Kranken, und wie es sich nun erweist, mit dem besten Erfolge. Im Ganzen hat die homöopathische Kurmethode in unserer Hauptstadt, obschon sie gleich anfangs Eingang fand, nur eine geringe Ausbreitung erhalten, da sich unter der großen in diesem Augenblick in Berlin befindlichen Masse von approbirten Aerzten und Wundärzten erster Classe, sowie der zur Civilpraxis berechtigten Militärärzte, zusammen ein mehr als 300 Köpfe bildendes Sanitätscorps, nur eine sehr geringe Anzahl, kaum sechs bis acht, Homöopathen befinden. Der berühmteste unserer Homöopathen, der Medizinalrath Stieler starb vor einigen Jahren in noch wenig vorgerücktem Alter. Versuche, die in zwei der größeren Krankenhäuser zur Einführung homöopathischer Station gemacht worden sind, haben, soviel uns bekannt ist, nicht den Erfolg gehabt, die Kurart einen festen Fuß fassen zu lassen. Doch sind wir weit davon entfernt, diesen Erfolg der minder großen Zweckmäßigkeit der Sache selbst, die unter allen Ständen doch ihre Freunde und Anhänger findet, zuschreiben zu wollen. Aeußerliche Verhältnisse, Einwirkungen bedeutender Personen, und deren entgegengesetzte Meinung dürften wohl schwer zu besiegende Hindernisse der Sache in den Weg gelegt haben. — Am gestrigen Tage war die ganze königl. Familie im hiesigen Schloß versammelt, und um 3 Uhr war große Tafel zu Ehren des auf der Durchreise von London nach St. Petersburg vorgestern hier eingetroffenen Großfürsten Michael Pawlowitsch von Rußland. Dem Vernehmen nach wird Se. kaiserl. Hoheit schon heute Mittag die Reise nach Rußland weiter fortsetzen. — Merkwürdig ist der Umstand, daß nun im amtlichen Theile unserer Zeitungen die Abreise des königl. französischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen Hofe, Pairs von Frankreich, Grafen Bresson, gemeldet wird. Auf diese Weise muß doch seine Abberufung noch nicht offiziell ausgesprochen seyn, sonst würde gewiß seine Abschiedsaudienz auch erfolgt, und die Ertheilung derselben auf übliche Weise zur Publicität gekommen seyn. Uebrigens sprach man in den höheren Kreisen davon, daß dem geehrten Staatsmanne, den man sehr ungern von hier scheiden sieht, ein besonderes Zeichen der Achtung und Werthschätzung von Seiten unseres Monarchen zu Theil geworden ist. So viel uns bekannt ist, hat noch kein französischer Gesandter eine so lange Reihe von Jahren ununterbrochen in diesem wichtigen Posten an unserem Hofe gestanden. — Unser König und die Prinzen haben eine Einladung des Hofjägermeisters, Grafen von der Asseburg, zu einer großen Jagd angenommen, und die höchsten Herrschaften werden sich demzufolge in diesen Tagen nach dem Schlosse Meisdorf, bei Ermsleben im Vorderharze, auf einige Zeit begeben. — Noch bis diesen Augenblick ist durchaus nichts von den Resultaten der Verhandlungen in den Centralconferenzen des deutschen Zollvereins gemeldet. Alles, was darüber in öffentlichen Blättern, namentlich auch in Beziehung auf Festsetzung und Verwerfung von Schutzzöllen gesagt worden ist, sind bloße Vermuthungen. Sie sind es um so mehr, da die resp. Beschlüsse erst den betreffenden Regierungen zur Sanction vorgelegt werden. — Was den Handel und die Schifffahrt betrifft, so findet der innere Verkehr noch immer einen für die schon vorgerückte Jahreszeit sehr willkommenen Vorschub durch den hohen Wasserstand unserer Flüsse, der ihre Benutzung vollständig zuläßt für Gefäße aller Art. Der wichtigste unserer Ostseehäfen, der von Swinemünde, hat einen neuen Schifffahrtsdirector in der Person eines Hrn. v. Crämmon, früher Offizier im Gardecorps, erhalten. Was die Hülfsanstalten für die See-, Binnen- und Flußschifffahrt betrifft, so dürften wenige Staaten, die ausgenommen, welche große Marinen besitzen, so reichlich und zweckmäßig damit versehen seyn, als der unserige, in welchem durch besondere Schifffahrtscommissionen, durch ein vortreffliches See- und Revierlootsenwesen, durch Navigations- oder Schifffahrtsschulen und durch Prüfungscommissionen für Steuerleute, Seeschiffer, Lootsen, See- und Flußschiffbauer auf vielfache Weise für die zweckmäßige Benutzung der Schifffahrt und die Erwerbung theoretischer und technischer Kenntnisse in dem großen Felde der menschlichen Thätigkeit gesorgt ist. Die bedeutendste der Navigationsschulen ist die zu Danzig, die unmittelbar unter dem Oberpräsidenten der Provinz steht. Zwei andere befinden sich zu Memel und Pillau, sie sind der Leitung der Regierung zu Königsberg anvertraut.

München, 12. Nov. Das k. Intelligenzblatt von Oberfranken vom 11. Nov. zeigt die Beschlagnahme folgender zwei Druckschriften an: 1. Die Reformation überhaupt und ihre Einführung in Regensburg ꝛc. Regensburg, bei Manz. 2. Deutsche Gassenlieder von Hoffmann von Fallersleben. Zürich und Winterthur, im literarischen Comptoir.

Bruchsal, 11. Nov. (N. W. Z.) Bei seiner Entlassung aus der hiesigen Strafanstalt wurde dem Buchdrucker Fidel Hollinger von Großlaufenburg ein polizeiliches Erkenntniß des großherzogl. Stadtamts Freiburg eröffnet, wonach er wegen der schon längst geschehenen Verbreitung der Schrift des „Altvogts Andres" abermals in eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe verurtheilt ward. Der Gefangenhaltung müde, eilte er sofort der Schweizergrenze zu, und hatte nicht einmal den Trost, seinen aus einer Entfernung von 52 Stunden ihm entgegeneilten Bruder zu sehen.

Darmstadt, 12. Nov. (Karlsr. Z.) Ein Theil der hiesigen Einwohner ist von den bevorstehenden Empfangsfeierlichkeiten des Großfürsten Thronfolgers von Rußland und seiner Gemahlin im Voraus sehr in Anspruch genommen, besonders die berittene Ehrengarde, welche sich häufig einübt. Außerdem ist eine Ehrenpforte gewiß und ebenso die Decorirung der Straßen, durch welche der Zug kommt. Sodann Fackelzug, Ball; auch mehrere Maskenbälle werden im großh. Hoftheater stattfinden.

Digitized by Google

[6879] In der **Jäger'schen Buch-, Papier- und Landkartenhandlung** in Frankfurt a. M. ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Die Mondzügler.

Eine Komödie der Gegenwart

von

Heinrich Hoffmann.

Der Streit der Schellingischen und Hegelischen Partheien, der Gegensatz des materiellen Schwindels gegen den intellektuellen in Deutschland sind es vornehmlich, welche der Verfasser hier in einer modern-aristophanischen Komödie zu behandeln versucht hat.

[6766] An alle soliden Buchhandlungen Deutschlands und der benachbarten Länder ist so eben versandt worden:

Ueber das sogenannte Germanische und das sogenannte Christliche

Staatsprinzip.

Mit besonderer Beziehung auf

Maurenbrecher, Stahl und Matthäi.

Von **F. W. Carové,**

Dr. der Philosophie und Lizenziat der Rechte.

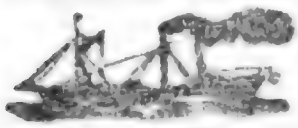
Siegen u. Wiesbaden. Friedrich'sche Verlagsbuchhandl.

1843. XXXII und 452 S.

4 fl. 12 Xr. rh. — 2½ Rthlr.

Dem auch in Deutschland erwachten Streben nach vernunft- und sachgemäßer Fortentwicklung des Staats- und Nationa'-Lebens hat sich in den letzten drei Decennien eine Partei entgegengestellt, welche ihren Widerstand zu rechtfertigen versucht durch Berufung auf das sogenannte historische Prinzip, welches jedoch nur darin besteht, daß willkürlich abstrahirte frühere Gestaltungen des germanischen Rechtslebens und Auffassungen des Christenthums auch jetzt und für die Folgezeit noch normatives Ansehen behaupten sollen. In der vorliegenden Schrift sind die hauptsächlichsten Prätensionen dieser Partei sowohl vom historischen, als vom vernunftrechtlichen Standpunct aus auf gemeinverständliche Weise beleuchtet, und wer nur irgendwie Antheil nimmt an der Erörterung und Lösung der eigentlichen Lebensfrage der Gegenwart, wird die hohe Bedeutsamkeit dieser Schrift nicht verkennen. Seinen Beruf zur Abfassung derselben hat der Hr. Verf. bereits hinlänglich durch seine früheren schriftstellerischen Arbeiten bewährt, unter denen wir nur zu erinnern brauchen an dessen Schriften „Ueber alleinseligmachende Kirche", — und „Ueber kirchliches Christenthum ꝛc.", so wie an den „Rückblick auf die Ursachen der französischen Revolution", und die vor zwei Jahren erschienene „Genesis der Julirevolution" —

Vorräthig in Frankfurt a. M. in der S. Schmerber'schen Buchhandlung (Nachfolger H. Keller) auf der Zeil, in der Andreäischen Buchhandlung und bei Varrentrapp.



Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **12. November** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 9½ Uhr, nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

[6854] zunächst der Hasengasse.

[6526] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung den 1. Dezember d. J.

Hauptpreise à fl. 230,000, fl. 50,000, fl. 15 000, fl. 10,000, fl. 8000 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 30, fünftel à fl. 6 sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Cie.

[6857] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung am 1. December. Hauptgewinne: fl. 276000, 60,000, 18000 12000, 9600 ꝛc. Originalloose coursmäßig, so wie Certificate für dieses Spiel à fl. 30 das Ganze, fl. 6 das Fünftel empfehlen

Gustav Stiebel Söhne
in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

November.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
5	334‴1	334‴6	335‴5	+ 8'4	+ 9'0	+ 8'3	+ 9'0	+ 7'3	2' 0"	OSO.	SO.	—	t.	t.	t.
6	336‴4	336‴4	336‴4	+ 7'1	+ 7'7	+ 7'2	+ 7'8	+ 7'0	1' 11"	SW.	SW.	SW.	R.	t.	t.
7	336‴4	333‴7	332‴0	+ 7'5	+ 9'2	+ 8'5	+ 9'3	+ 6'3	1' 11"	SW.	SW.	SW.	t.	R.	R.
8	331‴3	328‴5	328‴7	+ 7'8	+ 6'8	+ 6'2	+ 8'0	+ 6'0	1' 11"	WSW.	SW.	SW.	R.	R.	t.
9	331‴4	331‴8	332‴6	+ 4'8	+ 5'2	+ 2'5	+ 5'2	+ 2'2	1' 11"	W.	W.	W.	w.	w.	w.
10	331‴8	331‴3	331‴7	+ 2'0	+ 3'4	+ 0'6	+ 3'6	+ 0'3	3' 9"	SSW.	NO	NO.	t.	w.	ht. ht.
11	333‴4	333‴6	334‴7	+ 1'5	+ 4'2	+ 1'5	+ 4'3	0'5	3' 9"	NNO.	N.	N.	ht.	ht.	w.
M.	333‴5	332‴8	333‴1	+ 5'6	+ 6'5	+ 5'0	+ 6'7	+ 4'1	2' 5"						

Am 5. früh viel Thau; am 6. während des ganzen Vormittags die Atmosphäre sehr fühlbar feucht; am 7. gegen Mittag windig, Nachmittags von 2½ bis 5 Uhr Regen, Abends 9½ Uhr starker Regen; am 8. früh 6 Uhr starker Regen, dann bis Abends 6 Uhr ununterbrochen Regen; am 9. früh Reif, um 7 Uhr windig, 10½ Uhr Regen Nachmittags 1 Uhr desgleichen; am 10. früh Frost, um 8 Uhr plötzlich Nebel; am 11. früh Frost, ziemlich viel Reif, die Erdrinde gefroren, Nachmittags von 1 bis 2 Uhr windig (N. O.).

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 316.) 16. November 1843.

Griechenland.

Athen, 26. Okt. (D. A. Z.) Die große Frage, welche jetzt die Aufmerksamkeit des Publikums fesselt und das allgemeine Gespräch bildet, ist, ob bei der bevorstehenden definitiven Feststellung der Constitution die Nationalrepräsentation aus Einer Kammer oder aus zweien bestehen soll. Die Napisten suchen Himmel und Erde zu bewegen, damit ersteres Princip durchgehe. Die englische und französische Partei dagegen sind nicht müßig, die Meinung zu verbreiten, daß eine Constitution ohne zwei Kammern eine Thorheit sey und nur zu allen Verirrungen einer reinen Demokratie führen könne. Es ist jetzt beschlossen, daß die Sitzungen der Nationalversammlung in dem Ballsaale des frühern Palais gehalten werden, und Arbeiter sind schon beschäftigt, Bänke für die Mitglieder, Tribunen für die Redner, eine Loge für den König und eine Gallerie für das diplomatische Corps zu errichten. — Ein eigner Zustand besteht in Euböa. Grisiotis geht so weit, daß er auf eigne Hand Schiffe requirirt hat, um Kanonen und Munition von Skopelos herüberbringen zu lassen, und hat das alte türkische Fort Kara-Baba auf dem Festlande, welches als Brückenkopf dient, in Stand gesetzt, wodurch er die ganze Communication zwischen der Insel und Rumelien beherrscht, da die Brücke von Chalkis als der Schlüssel von Euböa anzusehen ist. Das jetzige Gouvernement sieht wohl ein, wie gefährlich dieser Grisiotis ist, und hat ihm deßhalb durch das Kriegsministerium Ordre ertheilt, das Commando an Hadzi-Christo abzugeben und mit seinen Palikaren die Stadt zu räumen. Er indessen antwortete darauf, er bliebe, wo er wäre, bis Kolettis ankäme, und wenn dieser es von ihm verlangte, würde er gehorchen! Kolettis ist aber nicht da, und man weiß nicht recht, warum er nicht kommt. So lange Grisiotis seine Palikaren gut bezahlt, werden sie ihm treu bleiben, und dann ist er nicht mit Gewalt wegzubringen. Sie bekommen 1 Drachme 50 Lepta täglich nebst Rationen, während die Löhnung der Linieninfanterie (nach Abzug ihrer Montur- und Menagespesen) kaum 30 Lepta pr. Tag beträgt. Um das nöthige Geld zur Bezahlung seiner Truppen aufzutreiben (denn aus dem Staatsschatze bekommt er nichts), brandschatzt er die Einwohner und erhebt starke Contributionen, und damit die Bürger sich nicht rühren, sind die Soldaten überall in den Privathäusern einquartirt. — Die Stimmung für Vergrößerung des Königreichs vi et armis gewinnt bei den saguinischen Griechen täglich mehr Anhänger, und viele Stimmen erheben sich für die Nichtanerkennung der letzten Anleihe von 60 Mill., weil das Geld von der Regentschaft verwendet worden sey, ohne daß Griechenland entsprechende Früchte davon geerntet hätte. (Darin mag jedenfalls nur halbe Wahrheit liegen, da die Griechen schwerlich die unbefangensten Richter über diese Früchte sind, und ganz gewiß würde das Geld in griechischen Händen schneller und nutzloser verrollt seyn.) Einer der ersten Beschlüsse der Nationalversammlung dürfte wohl seyn, einen großen Theil der Staatsländereien unter die Griechen selbst zu vertheilen und den Rest durch ein großartiges Colonisationsgesetz zu veräußern, wodurch zugleich der doppelte Vortheil entspränge, die Bevölkerung zu vermehren und den Staatsschatz zu füllen.

Ungarn.

Preßburg, 5. Nov. (A. Z.) Man wird sich erinnern, auf welche Art die im April l. J. im Szatmarer Comitate abgehaltene Deputirtenwahl vollzogen wurde; daß etwa 150 mit eisernen Gabeln und mit Blei gefüllten Knitteln bewaffnete Baueredelleute aus Eseke die conservativen Wähler überfielen, mehrere von ihnen todtschlugen und eine gute Zahl verwundeten und die andern endlich zur Flucht zwangen, worauf sie die Candidaten der Opposition (die HH. Ujfalusy und Kovacs) mit Gewalt wählen machten. Das Comitat, im Gefühle der ihm zugefügten Schmach, rief vor einiger Zeit diese so unziemlich gewählten Deputirten zurück und ernannte in ordnungsmäßig vorgenommener Wahl die HH. Uray und Gadany zu ihren Ersatzmännern. Diese Maßregel der Comitatsmajorität zu Szatmar fand unter unserer zügellosen Landtagsjugend keinerlei Anklang, und zur Manifestation dieser Meinung wurde dem abtretenden Deputirten von Szatmar ein Fackelzug gebracht. Hiermit begnügte sich indeß der Troß politischer Gamins, deren 3 bis 400 unter der Kategorie von Juraten, Schreibern u. s. w. im Gefolge der Deputirten am Landtage gegenwärtig sind, keineswegs. Kaum war der eine der neuen Szatmarer Comitatsdeputirten in Pesth angekommen, als das dortige „junge Ungarn" im genauen Einverständnisse mit dem hiesigen ihn mit einer Katzenmusik empfing; nicht genug, einige dieser hochgesinnten jugendlichen Patrioten schifften sich mit ihm auf dem Dampfschiffe ein und überschütteten ihn bis zur Ankunft in Preßburg mit Insulten aller Art. In Preßburg hatte sich zu seiner Ankunft ein vollständiges Complot organisirt, und in der Nacht zog ein Trupp von einigen hundert jungen Leuten vor die Wohnung des Neuangekommenen und unter einem Höllenlärm aller mißtönenden Instrumente und brüllenden Stimmen wurde ein Hagel von Steinen nach den Fenstern des Hauses geworfen, an denen nicht eine Scheibe ganz blieb. Dann wurde ein, durch eine Maske unkenntlich gemachtes Individuum in die Höhe gehoben, welches an die würdige Versammlung eine Reihe Fragen, wie folgende, stellte: „Wer ist der größte Schurke in Ungarn?" „Wer ist der ärgste Landesverräther?" Worauf das ehrbare Auditorium jedesmal den Namen des neuen Deputirten hervorbrüllte. — Inzwischen hatte der mit der Landtagspolizei beauftragte Graf F. Zichy zum Schutze des Hauses Militär herbeigezogen, worauf unsere würdigen Patrioten sich zwar entfernten, aber nur, um an dem unbeschützten Hause des Grafen Zichy gleichfalls die Fenster einzuwerfen, weil dieser es gewagt hatte, seiner Pflicht gemäß ihrem liberalen Eifer durch Herbeiziehung bewaffneter Macht Einhalt zu thun. — Es macht eine peinliche Empfindung, die brutalen Verirrungen und Excesse eines zügellosen, jugendlichen Pöbels niederzuschreiben, ungleich schmerzlicher aber ist es hinzufügen zu müssen, daß als Anstifter dieser ekelhaften Scenen mehrere junge Landtagsdeputirte bezeichnet werden, die mit andern ihrer Collegen in den gedrängtesten Haufen umhergingen, ohne auch nur ein beschwichtigendes Wort zu verlieren, ja vielmehr sichtlich erfreut über die Leistungen schienen, die vor ihren Augen ausgeführt wurden. Unter diesen auch das „incarnirte Princip aller Philanthropie", die lautesten Apostel der Gesetzmäßigkeit von den Deputirten, sowie „den Diomedes" der Magnatentafel und jenen beredten Günstling ihrer Opposition mit unter den beifallgebenden Zuschauern zu sehen, scheint einerseits eben so wunderbar, als andererseits natürlich.

Wien, 9. Nov. (A. Z.) Die bedauerlichen Excesse zu Preßburg haben die höchste Indignation aller ehrenhaften Leute, sowohl hier als in Ungarn selbst erregt. (S. den Art. Preßburg.) Se. Maj. der Kaiser haben augenblicklich ein sehr strenges Rescript an die dortigen Behörden ergehen las-

sen, worin dieselben nicht nur angewiesen sind, den Vorgang sogleich zu untersuchen und die Schuldigen zur Strafe zu ziehen, sondern sie auch selbst für jeden etwa vorfallenden Exceß verantwortlich gemacht werden. Der ungarische Landtag ist voll guter Elemente und schließt eine Menge ausgezeichneter Männer in sich — wenn aber kein Mittel geschafft wird, die turbulente Jugend zu beseitigen, die dem Gang der Geschäfte unleugbar physischen und moralischen Zwang anthut, so wird der Zweck zeitgemäßer und nothwendiger Reformen nie erreicht werden. So leicht es wäre hier factisch einzugreifen, so liegt es doch der Gesinnung des Kaisers gänzlich fern, die constitutionelle Bahn zu verlassen, solange noch auf diesem Wege eine Möglichkeit zur Herstellung der Ordnung zu finden ist.

Italien.

Rom, 4. Nov. (A. Z.) Heute am Namenstag des heil. Karl Borromeo fuhr Se. Heil. der Papst nach der diesem Heiligen geweihten Kirche im Corso. — Gestern stattete der Herzog von Aumale seinen Abschiedsbesuch beim Papst ab, der diesen jungen Fürsten nach einer Unterredung von zwei vollen Stunden mit wahrhaft väterlichem Wohlwollen und seinem apostolischen Segen entließ. Man erzählt sich hier von einem überaus werthvollen Geschenk, welches die Königin der Franzosen dem heil. Vater durch den Herzog übersendet habe. Ein Fest, welches ihm zu Ehren die französische Akademie in der Villa Medici gab, wurde durch den gestrigen Regen, der in Strömen herabgoß, zum Theil unterbrochen. Heute früh setzte der Herzog seine Reise nach Neapel fort. Vom nahen Albano aus wird er in Gesellschaft des französischen Botschafters, Grafen La Tour Maubourg, Castel Gandolfo sowie einige andere Punkte im Albanergebirge besuchen. Der Ritter Visconti, welcher als Archäolog den Herzog von Aumale bei Besichtigung der römischen Merkwürdigkeiten begleitete, hat aus dessen Händen die Decoration der Ehrenlegion in Diamanten erhalten, außerdem einen kostbaren Brillantring mit Namenschiffre. Auch mehrere andere Personen, welche mit dem Herzog in Berührung kamen, erhielten Geschenke. Die Dienerschaft des Papstes und die Armen wurden reichlich bedacht. — Am 12. d. M. wird hier in St. Peters Dom die Feierlichkeit einer Seligsprechung vor sich geben. Die Selige war eine Nonne im Neapolitanischen, welche schon früher als verehrungswürdig erklärt wurde und den Namen Maria Francesca delle cinque piaghe (der fünf Wunden) führt. Man sagt, der König von Neapel werde dazu hierherkommen, so auch die Königin-Mutter, welche schon längst ihrem Sohne, dem Prinzen Franz de Paula, Grafen v. Trapani, der hier unter Leitung der Väter der Gesellschaft Jesu studirt, einen Besuch zugedacht hat. — Peter v. Cornelius ist am 2. d. M. aus Berlin im besten Wohlseyn hier eingetroffen zur großen Freude der vielen Freunde und Verehrer, die er hier zählt. Er wird, wie man vernimmt, den Winter hier weilen, um mehrere Zeichnungen zu auszuführenden Fresken zu entwerfen.

Deutschland.

Berlin, 8. Nov. (Schw. M.) Die Nachricht, daß um die Concession zu einer atmosphärischen Eisenbahn von hier nach dem eine Meile entfernten Charlottenburg eingekommen ist, bestätigt sich vollkommen; ja Einige wollen wissen, daß die Erfinder, die ohnehin sowohl bei uns als in Oesterreich ein Patent haben, wenig Schwierigkeiten in Erlangung der höhern Zustimmung finden werden. Kommt der Plan auf dieser Straße zur Ausführung, so ist unserer kleinen Nachbarresidenz auf einmal wieder aufgeholfen, und der Einfluß, den die Sache auf die übrigen Eisenbahnen auszuüben geeignet ist, ist unberechenbar.

Vom Rhein, 12. Nov. (Karlsr. Ztg.) die abermalige Verlängerung des von der belgischen Regierung gestellten Termins für die Dauer der im vorigen Jahre der Einfuhr von Weinen und Seidenwaaren aus den deutschen Zollvereinsstaaten gewährten Erleichterungen ist zwar als ein sicheres Anzeichen zu betrachten, daß die zwischen Belgien und dem Zollverein angeknüpften Unterhandlungen noch im Fortgange begriffen sind, nicht aber auch als ein ebenso sicheres Anzeichen, wie man von einigen Seiten zu unterstellen scheint, dafür, daß ein günstiger Ausgang dieser Unterhandlungen schon in nächster Zeit bevorstehen dürfte. Gegen diese letztere Annahme würde allein schon der Umstand sprechen, daß jene Terminverlängerung auf sechs Monate erstreckt worden ist. Zudem ist es ja Thatsache, daß von Seiten der belgischen Regierung bereits zu wiederholten Malen in dieser Angelegenheit eine gleiche Maßnahme verfügt wurde, ohne daß deßhalb die Unterhandlungen in Berlin zu einem Abschlusse gelangen konnten. In Belgien scheint man großes Gewicht auf die der Einfuhr deutscher Weine und Seidewaaren eingeräumten Erleichterungen, die jedoch nur eine Gleichstellung mit denselben französischen Erzeugnissen geben, zu legen. Die Gewährung ihrer Fortdauer könnte indeß auf die Dispositionen des Zollvereines ebenso wenig einen entscheidenden Einfluß ausüben, als eine Wiederentziehung derselben dieß zu bewirken im Stande seyn würde. Im Jahre 1841, vor dem Erlasse jener Zollerleichterungen, waren in Belgien aus dem Zollvereine Weine für einige 100,000 Fr. und Seidenwaaren für 1,269,607 Fr. eingeführt worden. Im Jahre 1842, unter dem Schirme der mehrerwähnten Begünstigungen, mehrte sich die Einfuhr für beide Erzeugnisse nur um 441,510 Fr. Es ergibt sich daraus, wie man sieht, weder für Deutschland ein besonderer Anlaß zur Nachgiebigkeit, noch für Frankreich ein genügender Grund für die große Empfindlichkeit, welche es über jene zeitweiligen Zugeständnisse Belgiens für unsere Weine und Seidewaaren an den Tag legt. Ueberhaupt scheint es, als wenn kaum zu erwarten stünde, daß dem Zollvereine irgend bedeutendere Concessionen von Seiten Belgiens gemacht werden würden. Brieflichen Mittheilungen aus Brüssel zufolge sucht man dort mehr und mehr die Ansicht geltend zu machen, daß das belgische Handelssystem bereits allen Modificationen, die es irgend vertrage, unterzogen worden sey und in dieser Hinsicht nun nichts mehr geschehen könne. Es ist unschwer, zu errathen, daß die Aufstellung dieses Satzes lediglich darauf berechnet ist, eine Hinneigung zu dem Zollvereine zu vereiteln, um Belgien, sobald man der erfolglosen Unterhandlungen in Berlin müde geworden, den französischen Projekten zugänglicher zu machen. — Der spanische Markt wird in diesem Augenblicke, wie man aus gutunterrichteter Quelle vernimmt, nach allen Richtungen hin von ganzen Cohorten englischer und französischer Handlungsreisender ausgebeutet. Die Handelsinteressen anderer Staaten sind in Spanien von der Spekulation ganz und gar vernachlässigt.

Von der Elbe, 8. Nov. (Köln. Ztg.) Wenn man die Einfuhr von Weizen und Mehl in Großbritannien in den letzten dreizehn Jahren von 1828 bis Ende 1840 in die Ansicht nimmt, so geht daraus hervor, daß Preußen und Deutschland durchgängig den größten Antheil daran gehabt haben. Nach der Zurückbringung des Mehles auf Weizen lassen sich aus den englischen Angaben folgende Verhältnißzahlen herausstellen:

Jahre.	Ganze Einf. in Quarter.	Einf. aus Preußen.	Einf. a. Deutschland.
1828	715,242	251,206	142,396
1829	1,544,969	353,906	306,691
1830	1,475,314	517,844	364,961
1831	1,836,529	298,605	219,773
1832	391,417	119,320	43,046
1833	248,171	87,903	49,421
1834	133,091	29,826	42,770
1835	42,628	3,236	11,577
1836	168,647	100,199	51,562
1837	455,871	315,121	87,665
1838	1,241,460	550,826	312,442
1839	2,634,556	740,203	409,729
1840	1,993,383	800,508	364,553
	12,881,278	4,168,703	2,406,586

Aus diesen Ziffern erhellt nun, daß die Gesammtausfuhr aus Preußen und Deutschland 6,525,289 Quarter Weizen und

Digitized by Google

folglich etwas über die Hälfte der ganzen englischen Einfuhr betragen hat, während in dieser ganzen Periode die brittischen Colonien in Nordamerika nur 504,607 und die Vereinten Staaten nur 133,761 Quarter geliefert haben. Ueberdieß ist unter der Einfuhr aus Deutschland derjenige Weizen nicht begriffen, welcher über Holland seinen Weg nach Großbritannien gefunden haben mag; und es wird daher nicht zu hoch angeschlagen seyn, wenn Deutschlands und Preußens Antheil an diesem Verkehr auf 55 pCt. festgesetzt wird. Nächst diesen beiden Ländern tritt zuerst Rußland als wichtigster Theilnehmer am Verkehr mit England auf, wohin es in demselben Zeitraum 1,758,210 Quarter Weizen oder nahe an 14 pCt. vom Ganzen geliefert hat. Dänemarks Antheil dagegen hat nur 818,126 Quarter oder 6 pCt. betragen; und aus Italien, Malta und den jonischen Inseln sind 963,735 Quarter oder 7½ pCt. eingetroffen. Die ganze übrige Einfuhr vertheilt sich auf die übrigen nicht genannten Länder, wie es aus folgender Uebersicht erhellt:

	Quarter		Quarter.
Schweden . . .	21,857	Gibraltar	4,544
Norwegen . . .	785	Türkei u. Aegypten .	71,678
Tripoli, Tunis ꝛc.	3,360	Ostindien	6,833
Vorgebirg d. g. Hoffnung u. Mauritius	12,118	Australien . . .	2,593
		Chili	420
Holland u. Belgien	731,340	Peru	12,233
Frankreich . . .	573,297	Guernesey, Jersey	130,235
Portug. u. Besitzungen	34,292	Alderney u. Man	
Spanien u. ditto .	420,933		

Aus diesen Angaben kann man entnehmen, daß Deutschland und Preußen die reichsten Quellen für den englischen Weizenbedarf während der langen Frist von 1828 bis 1840 geblieben sind; und wenn man berechnet, daß der Durchschnittspreis während derselben, vom 15. Juli bis 26. Dezember jedes Jahr genommen, etwa 51 Shilling 2 Drs. Sterling betragen hat, so werden obige 6,575,289 Quarter an den Einkaufsorten ungefähr auf 13,800,000 Pfd. St. sich belaufen haben. Dabei ist natürlich die Fracht u. s. w. abgezogen: allein da bei der Getreideeinfuhr in England ungefähr der dritte Theil der Schiffe aus deutschen und preußischen Fahrzeugen besteht, so hätte wenigstens in diesem Verhältniß ein Zuschlag stattfinden sollen. Die jährlichen Schwankungen der Weizenpreise in England und Danzig weisen folgendes Verhältniß nach:

	England.				Danzig.			
	Höchster Preis.		Niederster Preis.		Höchster Preis.		Niederster Preis.	
	S.	Drs.	S.	Drs.	S.	Drs.	S.	Drs.
1829	75	11	55	4	60	1	30	8
1830	74	11	55	5	48	2	29	9
1831	75	1	59	2	49	6	40	2
1832	63	7	51	3	42	6	28	10
1833	56	5	49	2	32	—	26	4
1834	49	6	40	6	28	6	23	2
1835	44	—	36	—	24	11	20	1
1836	61	9	36	—	34	10	21	10
1837	60	1	51	—	33	11	23	2
1838	78	4	52	4	61	2	24	1

In England hat folglich zwischen dem höchsten und niedersten Standpunkte ein Preisunterschied von 68 und 14, und in Danzig von 154 und 21pCt. stattgefunden.

München, 8. Nov. (Leipz. Z.) Kolokotronis wird nun München wieder verlassen und nach Italien gehen. Seine Abreise, oder vielmehr autorisirte Flucht, von Athen war bekanntlich eine so schnelle, daß er nicht einmal die nöthige Zeit fand, seine häuslichen Angelegenheiten zu ordnen, ja sich nur von den Seinigen zu verabschieden. Deßhalb war sein Aufenthalt dahier an die Ankunft einer Post geknüpft, die wir schon diesen Morgen hätten erhalten sollen, da das Dampfboot den Piräus am 27. Oktober verlassen haben muß. Die am 3. d. M. hier angekommenen Briefe und Zeitungen, noch mehr dem Vernehmen nach die gleichzeitig eingetroffenen offiziellen Depeschen, sollen übrigens nicht geeignet gewesen seyn, dem Herrn Generalmajor große Freude zu bereiten. Hat man auch den Angaben keinen besondern Glauben beizumessen, welche dem König Otto fast enthusiastische Reden für das Syntagma in den Mund legen, so scheint doch auch nicht geleugnet werden zu können, daß Kolokotronis, Mauromichalis u. s. w. in der That gegen das September-Ministerium und dessen Trabanten Kalergis mehr im Schilde geführt haben, als von ihnen zugegeben wird. Leider läßt dieß fürchten, daß ohne kräftigen Einfluß von Außen über kurz oder lang die verschiedenen Parteien in offnen Kampf gerathen und eine jede in ihrem Streben nach der Herrschaft das constitutionelle Königthum zum Deckschild nehmen werden. Daß das Königthum selbst dabei nicht gewinnen kann, ist gewiß. — Hr. v. Severin, der bisherige russische Gesandte an unserem Hofe, wird dem jetzigen Vernehmen nach nicht wieder hierher zurückkehren. — Von dem angeblich nahen Rücktritte Hrn. Dr. Gustav Kolb's von der Redaction der Allgemeinen Zeitung, welchen der Fränkische Merkur meldet, weiß man hier nichts. Wahrscheinlich verhält sich dieß, wie mit der Sage von der Verpflanzung der Allgemeinen Zeitung selbst von Augsburg nach Gotha, Frankfurt, Stuttgart, oder wo sonst man sie noch vor einiger Zeit hat hinziehen lassen. — Gestern fand wieder der Uebertritt einer ganzen protestantischen Familie zur katholischen Kirche statt, wie denn die Conversionen nach dieser Seite hin von Halbjahr zu Halbjahr im Zunehmen begriffen sind. — Eben ist die oben erwähnte griechische Post angekommen. Sie bringt die Nachricht, daß die Nationalversammlung in Athen stattfinden wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 60. — 3pCt. 81. 90. — Neapol. 108. 60. — 5pCt. Span 29½. — Passive 5¼. — Belg. Bankactien 763. 75. — Actien der Bank von Frankreich 3307. 50. — St. Germain-Eisenbahn 780. — Versailles, rechtes Ufer 295. — Linkes Ufer 105. — Straßburg-Basel 186. 25. — Paris-Orleans 711. 25. — Paris-Rouen 732. 50.

Telegraphische Depeschen.

1. Perpignan, 11. Nov. Gestern hat Amettler die von Girona gekommenen Insurgenten in der Stadt Figueras und den umliegenden Ortschaften einquartiert.

2. Perpignan, 12. Nov. Nichts Neues aus Valencia. Die Bande La Cova fährt fort, das Gebiet von Manstrazgo zu durchziehen. Vorgestern vermehrten die Insurgenten zu Barcelona ihre Vertheidigungsarbeiten. Gestern war die ganze bei'm General Sanz eingetroffene Verstärkungsmannschaft auf 10 Bataillons angewachsen. Die Truppen des General Prim sind gestern zu Basсara eingetroffen.

— Aus Madrid vom 8. Nov. erhält man Bericht über die Einzelheiten der legislativen Verhandlungen, die Volljährigkeit der Königin betreffend. Der Banquier Salamanca hat auf Vollziehung des Vertrags, der so vielen Anstoß gegeben hat, freiwillig verzichtet; der treffende Anlehnscontract ist aufgehoben worden.

— Lord Brougham ist nach Südfrankreich abgereist.

— Die von Girona nach Figueras abgezogenen Insurgenten sollen versprochen haben, innerhalb fünf Tagen die Waffen niederzulegen. Zu Barcelona herrschte noch am 7. November anarchische Unordnung.

London, 11. Nov. 3pCt. Stocks 96¾. — 5pCt. Span. 21¼. — Neue 3pCt. 31. — 5pCt. Portug. 43¾. — 2½pCt. Holl. 54¾.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind heute um 2 Uhr nach einer glücklichen Ueberfahrt von 13 Stunden zu Woolwich angekommen.

— Luton, der herrliche Landsitz des Marquis Bute, ist am 10. Nov. durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt worden. Die kostbare Gemäldesammlung wurde gerettet.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6864] **8te Ziehung der K. K. Oestr. 250 fl. Loose**
am 1. December d. J.

Prämien im 20 fl. Fuß: fl. 230,000, 50,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 2 zu 4000, 2 zu 2000, 3 zu 1500, 5 zu 1200, 5 zu 1100, 5 zu 1000. 6 zu 900, 10 zu 800, 20 zu 700, 43 zu 600, 593 zu 500, zusammen 700 Pr. von Cf. 701,700. Original-Obligations-Loose zum Börsen Cours und für diese Ziehung à 30 fl. pr. Stück, Fünftel à 6 fl. bis am 4. December bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[6883] **Oeuvres de V. Hugo zu herabgesetztem Preise.**

In der Buchhandlung von G. Oehler ist vorräthig:

Oeuvres de Victor Hugo.	28 vol.	12mo.	Bruxelles. . . .	Preis 7 fl.
„ „ „	2 „	Lex.-Form.	„ . . .	„ 7 fl.

Ferner einzeln:

Notre-Dame de Paris par V. Hugo.	3 vol.	„	1 fl.
Han d'Islande „ „	2 „	„	42 kr.
Bug Jargal „ „	1 „	„	24 kr.
Le dernier jour d'un condamné.	1 „	„	24 kr.
Le Rhin. Lettres à un ami.	2 „	„	42 kr.

[6881] **Bekanntmachung.**

Es wird beabsichtigt, in den Straßen der hiesigen Stadt die Gasbeleuchtung einzuführen. An qualificirte Unternehmungslustige ergeht demnach hiermit die Aufforderung, mit dem Unterzeichneten hierüber in Unterhandlung zu treten.

Düsseldorf, den 9. November 1843.

Der Oberbürgermeister,
v. Fuchsius.

---

105. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 7., 8., 9. Dec.

Hauptgewinne fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000** **20,000** ꝛc. Ganze Loose à fl. **6**, auf alle Klassen gültige à fl. **20**, getheilte Loose im Verhältniß empfehlen

[6846] **J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6871] **Ladung an Gläubiger.**

Ueber das Vermögen der Wittwe des Wilhelm Ohl, Maria Magdalena geborne Scholl von Klingelbach, ist durch rechtskräftig gewordenes Urtheil vom 16 d. M. der Concursproceß erkannt worden.

Ansprüche an die Masse sind bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Montag den 4. December d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Nastätten, den 30. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Trapp.

[6316] **Decret**

in Sachen der Höchster Wagenfabrik, Klägerin,
gegen
W. Mules aus England, Beklagten,

a) wegen 456 fl. bedungene Vergütung für Reparatur eines Coupé-Wagens, 5pCt. Verzugszinsen vom 1. October 1837,
b) 1 fl. 30 kr. Remisengelder per Monat, vom 1. October 1837 an für Aufbewahrung dieses Wagens,
c) 1 fl. 15 kr. Assecuranzprämie per Jahr von da an für Versicherung dieses Wagens,
d) 72 fl. Einrückungsgebühr für Aufforderung des Beklagten zur Empfangnahme des Wagens.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hat sich auf die ihm in der hiesigen Amtsregistratur zur Einsicht offenliegende Klage binnen

60 Tagen

zu erklären, unter den Rechtsnachtheilen des Eingeständnisses des Klaggrunds und Verlustes der Einreden.

Fernere Decreturen werden nur durch Anschlag an dem Gerichtsbrette veröffentlicht.

Höchst, den 3. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

[6863] **Decret**

in Sachen des Adam Urban von Bleidenstadt, Klägers,
gegen
Johann Christian Weng in Kamberg, Beklagten,
wegen Forderung von 24 fl. 52 kr. aus Waarenkäufen.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich auf diese wider ihn erhobene Klage, deren Einsicht in der Amtsregistratur ihm freigestellt ist, um so gewisser

Montag den 11. December l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

vor unterzeichneter Stelle zu erklären, als er ansonsten des Klaggrunds geständig und etwaiger Einreden verlustig erkannt werden soll.

Weitere Decreturen in dieser Sache werden nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht werden.

Idstein, den 31. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Halbey.

[6793] **Decret,**

die Verlassenschaft des Herzoglichen Renteisecretairs Peter Jacob Hilgert von hier betr.

Der oben Genannte ist heute dahier verstorben. Da dessen nächste Verwandten und Erben dahier nicht bekannt sind, so werden solche hiermit öffentlich aufgefordert, sich sämmtlich bis zum

9. Dezember d. Js.

über die Antretung der Erbschaft von demselben um so gewisser auf hiesigem Amte zu erklären als ansonsten nur diejenigen in deren Besitz gesetzt werden sollen, welche sie antreten zu wollen sich bis dahin erklärt haben werden.

Idstein, den 27. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Halbey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 15 Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112	111 7/8
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 1/2
	Bank-Actien . . .		2043	2042
	fl. 250 Loose b. Roth.		118 1/8	117 7/8
	fl. 500 „ ditto		—	119 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 1/2	—
	Prämienscheine . .		—	89
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345 1/4	345
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59	58 3/4
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 3/8
	fl. 25 ditto		—	30 1/2
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	27 5/8
Holland	Integrale.	2 1/2	53 1/16	53
Spanien .	Activsch. incl. Cp.	5	22 1/8	22
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	42 3/4	42 1/2
	fl. 500 Lott. Loos Rth.		—	92 3/4
Polen .	ditto à fl. 500. . .		—	94 1/2

Wechsel-Cours.

Den 15. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98 7/8	—
ditto	2 M.	98 3/8	—
Augsburg .	k.S.	—	119 5/8
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104 3/4	104 1/2
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97 1/2
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 1/4
ditto	2 M.	—	86 3/4
Leipzig . .	k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	20 1/4	—
ditto	2 M.	119 3/4	—
Lyon . . .	k.S.	93 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	91 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93 5/8	—
ditto	3 M.	92 7/8	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 5/8
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3 1/4	—

Cours der Geldsorten.

Den 15. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	42 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54 1/2	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souvereins	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 11. Nov.

5pCt. Metalliq.	110
4 — ditto .	100 1/16
3 — neue .	75 1/2
Actien	1685
fl. 250 Loose .	115 3/4
fl. 500 Loose .	146 1/2

London, 10. Nov.

3pCt. Stocks e. c.	96 1/2
3 1/2 — Holländ.	54 1/8
5 — Sp. Activ	22 1/8
3 1/2 — Portugies.	44

Amsterdam, 12. Nov.

2 1/2 pCt. Integrale	53 11/16
kanssbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	—
5 — Span. Act.	20 1/4

Paris, 11. Nov.

5pCt Rente ex C.	121 50
3 — ditto . . .	81 65
5 — Activschuld	29 1/8
Passivschuld.	5 1/8
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 317. — Freitag — — 17. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 16. November.

Nachrichten aus und über Spanien.

** Madrid, 6. Nov. Heute hat die Discussion über die Volljährigkeitserklärung im Congresse begonnen. Zahlreiche Zuhörer aus allen Klassen der Gesellschaft füllten die Tribunen. Vor drei Tagen erst hat sich die Opposition organisirt und schon ist wieder Spaltung in ihren Reihen eingetreten. Die exaltirte Fraction der Progressisten, als sie erkannte, daß die Berathung über die Majorennität der Königin nicht länger zu hintertreiben sey, suchte Verwirrung in die Debatte zu bringen und die Lösung der hochwichtigen Frage aufzuhalten. Zwei Propositionen wurden gleich nach Eröffnung der Sitzung auf dem Bureau niedergelegt: die eine von dem Deputirten Ochaa, der das Verlangen stellte, der Congreß solle sich weigern, über die Mittheilung der Regierung zu Rath zu gehen; die andere von Hrn. Crook aus Granada, dahin gehend, man möge vor Berathung der Majorennitätsfrage die Regentschaft, welcher Espartero verlustig geworden, für erledigt erklären. Beide Vorschläge wurden verworfen: der eine mit 83 Stimmen gegen 24, der andere mit 74 gegen 31. Die Discussion über die Mittheilung der Regierung fing erst nach 2 Uhr an. Drei Redner sprachen gegen und drei für den Vorschlag der Minister. Das Publicum auf den Tribunen nahm Theil an der Verhandlung durch Zeichen des Beifalls oder der Unzufriedenheit. Die Redner für den Vorschlag, die Königin Isabella volljährig zu erklären, entwickelten mehr Talent als die von der Opposition. Marquis Tabuerniga, Deputirter von Granada, ein Ultraprogressist, ließ sich in revolutionärem Sinn vernehmen; eine Stelle seines Vortrags, worin er sagte, die Regentschaft der Königin Marie Christine sey erst dann unheilbringend geworden für das Land, als sie sich mit den Männern umgeben habe, die jetzt Einfluß auf ihre Tochter gewinnen wollten, wurde von den Tribunen aus applaudirt. Die bemerkenswertheste Rede hielt der Deputirte Donoso Cortes, eine literarische Notabilität; er führte Beispiele aus der spanischen Geschichte an von früheren Volljährigkeitserklärungen, die starken Eindruck auf die Versammlung machten. Morgen ist der eigentliche Schlachttag; die Minister werden auftreten; man vermuthet, Martinez de la Rosa werde die Debatte resumiren. (Der Bericht über die Sitzung vom 7. Nov. fehlt noch; es scheint, daß das Attentat gegen Narvaez die Opposition gelähmt hat; man beeilte sich, aus dem Provisorium herauszukommen; die Volljährigkeitsfrage ist nur sehr unvollständig erörtert worden; das Gesetz der Nothwendigkeit allein hat die Entscheidung dictirt und kann das Abweichen vom Buchstaben der Verfassung rechtfertigen oder doch entschuldigen.)

** Madrid, 7. Nov. Nach dem Sprichwort ist Unglück immer zu etwas gut. Das hat sich heute bewährt. Der verunglückte Mordversuch gegen den General Narvaez, hat das Volk so erbittert, daß die Deputirten von der Progressistenpartei, die aus der Sitzung des Congresses wegbleiben wollten, um dadurch das Votum der Majorität in der Volljährigkeitssache zu hemmen, sich eines bessern besannen und aus Furcht, sich selbst zu compromittiren, wenn sie die Zukunft des Landes gefährden würden, im Congreß erschienen; wäre nicht jener unerwartete (bis jetzt noch in tiefes Geheimniß gehüllte) Umstand eingetreten, so würde selbst Cortina's Einfluß und Zureden unmächtig geblieben seyn, ihren Entschluß zu ändern. Wie die Sachen nun stehen, ist nicht zu zweifeln, die Gegner der Minister, die sich außerdem entschieden würden ausgesprochen haben gegen die Partei Olozaga, werden für die Volljährigkeit stimmen, um den Verdacht von sich zu entfernen, als seyen sie einverstanden mit den Esparteristen und Willens, die gegenwärtige Regierung zu stürzen. Inzwischen wird es bei dieser augenblicklichen Concession, die man der Ruhe des Landes schuldig zu seyn glaubt, verbleiben. Nach dem Votum über die Majorennitätserklärung wird sich der Bruch zwischen Moderados und Progressisten bei allen Berathungen über Gesetzvorschläge, eingebracht von dem präsumtiven Ministerium Olozaga, kund geben. Politische Verlegenheiten werden nicht ausbleiben, sey es, daß wirklich ein Cabinet unter Olozaga's Auspicien gebildet wird, sey es, daß die Combination Cortina vorwaltet; jede neue Verschmelzung der zum Kampf gestimmten Parteien scheint unmöglich. Martinez de la Rosa, der die Vermittlerrolle spielt, hat bis daher vergebens alle Mittel der Ueberredung aufgeboten, um die Progressisten zur Einstellung der Feindseligkeiten zu bewegen, wenigstens bis zu dem Zeitpunkt der Pacification des Landes, den er für nahe hält. — Narvaez ist heute in den Senat gefahren; seine Adjutanten bildeten eine Escorte um den Wagen; als er in den Saal trat, erhoben sich alle Senatoren, ihm Glück zu wünschen, daß er unverletzt einer großen Gefahr entgangen sey. Schon am Morgen hatten sich die Mitglieder der verschiedenen Behörden in seinem Hotel einschreiben lassen. Diese Manifestation allgemeiner Indignation über das unerhörte Attentat wird auch von den meisten Organen der öffentlichen Meinung getheilt. Nur das Commerzecho und der Espectador beobachten tiefes Schweigen. Es sollen achtzehn Kugeln auf den Wagen des Generals Narvaez abgefeuert worden seyn. Der Adjutant Baceti, der am Schädel getroffen wurde, ist nicht, wie es Anfangs hieß, auf der Stelle getödtet worden; man brachte ihn schwer verwundet in ein nahes Haus, wo er trepanirt wurde; es ist wenig Hoffnung, ihn zu retten. —

** Madrid, 8. Nov Sitzung des Congresses unter'm Vorsitz Olozaga's; 1 Uhr Nachmittags. Der Secretär Rocedal verliest eine Mittheilung der Regierung, besagend: nachdem die beiden Kammern die Berathung über die Volljährigkeit der Königin geschlossen hätten, habe die Regierung entschieden, es sollten sich heute um 2 Uhr die zwei legislativen Körperschaften vereinigen, um zu votiren über die Proposition: „Die Cortes erklären Ihre Majestät die Königin Marie Isabella II. für volljährig.“ Der Präsident hebt die Sitzung auf. Um 2 Uhr versammeln sich Deputirte und Senatoren im Saal des Congresses; sie nehmen unter

Digitized by Google

einander Platz. Onis, Präsident des Senats, nimmt den Sitz des Präsidenten des Congresses ein. Lopez, Caballero, Serrano, Frias und Ayllon sind auf der Ministerbank. Der Präsident zeigt an, es werde nun zur Abstimmung geschritten über die Declaration der Majorennität der Königin; zuvor aber solle die Zahl der anwesenden Senatoren und Deputirten konstatirt werden. Aus der aufgenommenen Liste ergibt sich, daß die Versammlung aus 76 Senatoren und 133 Deputirten besteht, somit die Gesammtzahl der Stimmenden 209 ist. Der Präsident formulirt die Frage in den Worten: „Erklären die Cortes Donna Isabella II. für volljährig?“ Bei der Abstimmung ergaben sich 193 bejahende und 16 verneinende Voten. Die Königin ist somit volljährig erklärt. Die Sitzung wird aufgehoben. Von allen Seiten hört man rufen: Es lebe die Königin! — die Constitution! — die Eintracht! — General Narvaez! — Um 3 Uhr wurde die Congreßsitzung unter Olozaga's Vorsitz wieder eröffnet; es sollte eine Commission gewählt werden, der Königin die Glückwünsche der Kammer darzubringen; auf den Antrag eines Deputirten wurde aber beschlossen, daß die Kammer in ihrer Gesammtheit sich in dieser Absicht zu der Königin verfügen solle. Olozaga bemerkte darauf noch mit stark erhobener Stimme: „Von heute an wird die constitutionelle Regierung in Spanien eine Wahrheit seyn.“ —

** Paris, 13. Nov. Die Debats enthalten heute nachstehenden Artikel: „Die Volljährigkeit der Königin Isabella II. ist von den spanischen Cortes proclamirt worden. Die Männer aller Parteien — wenige ausgenommen — haben sich vereinigt, um zusammenzuwirken zu diesem großen Act nationaler Politik. Sie ist noch sehr jung, die Fürstin, auf welcher so viele Hoffnungen ruhen! ihre Hände sind sehr schwach, die Wucht eines Scepters zu tragen! Aber sie repräsentirt ein Princip, das ihr Stärke geben und, wie wir hoffen, dem Lande Spanien Heil bringen wird, — das Princip des constitutionellen Königthums. In ihrem (der Königin Isabella) Namen ist der alte Despotismus besiegt und aus Spanien verjagt worden, das er zu schrecklicher Hinfälligkeit herunter gebracht hatte; — es war ihre Fahne, vor welcher die Fahne des Infanten Don Carlos zurückwich; — auf ihrer Wiege wurden Spanien's Freiheiten verkündet. Ja, Isabella II. ist ein Kind! — Und doch fühlen so viele hochstehende Männer, in den Wirren der Umwälzung nach und nach auf die politische Scene gestoßen, — doch fühlen die Martinez de la Rosa, die Isturiz, die Lopez, die Olozaga, die Narvaez, daß sie dieses Kindes bedürfen, um dem Unglück und der Spaltung in Spanien ein Ziel zu setzen. Sie werden der Schwäche des jugendlichen Alters beistehen mit ihrer Hingebung, mit ihren Einsichten; Isabella aber wird ihnen die Kraft verleihen, die allein aus dem Königthum entkeimen mag, das von keiner Partei ist, kein Interesse hat, als das allgemeine, und die Einheit der Nation selbst repräsentirt. Wir dürfen freilich nicht hoffen, der magische Einfluß und das Ansehen des Namens der Königin werde sofort alle Factionen entwaffnen. Die alten und tiefen Wunden Spaniens werden nicht wie durch ein Wunder geheilt werden, weil die Königin volljährig erklärt worden ist. Es bedarf vielleicht noch Jahre fester und geschickter Regierung, damit Spanien seine Finanzen herstelle, Ordnung und Zucht in die Administration einführe, sich an Freiheit gewöhne und sie von Anarchie unterscheide. Kein Königthum, keine Constitution, vermag die Wiedergeburt eines Volks ohne Mitwirkung der Zeit, ohne langsames Vorschreiten in der Sittenbesserung, zu Stande zu bringen. Es ist selbst möglich, daß die Verkündung der Volljährigkeit der Königin die Factionen der Republicaner und Exparteristen zum Versuch einer letzten verzweifelten Anstrengung aufregen dürfte. Aber Spanien ist monarchisch; das Volk ist seiner jungen Königin auf's innigste zugethan; auf sie hat es immer gezählt in seinem Unglück. Kein Parteichef ist im Stande, die Gewalt aufzuraffen, welche Espartero in Blut und Schmuz hat fallen lassen. Spanien hat alle Arten von Regierungen gekostet, selbst die republicanische, die so bald in Dictatur umschlug; es sucht nun endlich sein Heil unter dem schützenden, fleckenlosen Scepter der Königin Isabella. So lange und grausame Erfahrungen werden nicht verloren seyn für die Nation. Heute wollten wir nur aufmerksam machen, auf das rührende und belehrende Schauspiel, welches Spanien in diesem Augenblick darbietet. Dieses Volk, das stark genug war, einen hundertjährigen Despotismus mit der Wurzel auszurotten, das einen Bürgerkrieg von zehn Jahren bestanden hat gegen den letzten Repräsentanten der Inquisition und des Absolutismus, dem die Dictatur Espartero's bei der ersten Bewegung erlag, das gewiß Männer von Talent und Herz in seinem Schooße bewährt, — dieses Volk bekennt laut, daß es zu seinem Heil der Mitwirkung des constitutionellen Königthums bedarf. Nach so vielen Stürmen verlangt es Ordnung und Ruhe von der jungen Fürstin, die nur stark ist durch das ihr inwohnende monarchische Princip. Es stellt sich, so zu sagen, unter die Obhut einer Königin von dreizehn Jahren, eines schwachen Kindes zwar, aber eines Kindes, dessen Namen allein hinreicht, kühne Ehrsucht zu bändigen. Spanien hat eine Constitution; aber ohne dieses Kind würde die Constitution, so zu sagen, unvollständig bleiben; die Freiheit wäre den Anschlägen aller Factionen ausgesetzt. Dieses Kind ist mit einem Wort die Königin, die constitutionelle Königin; dieser Titel gibt ihr einen heiligen Character und erhebt sie über alle Parteien, die von ihr Besänftigung und Versöhnung annehmen. Dieß ist die Lehre, welche sich aus den jüngsten Ereignissen in Spanien ergibt; und sie muß hinreichen, diese Lehre, das Princip des Königthums an so vielen falschen und verhöhnenden Theorien zu rächen.“ —

Ueber den weitern Gang des gerichtlichen Verfahrens gegen Daniel O'Connell und Consorten vor dem Tribunal zu Dublin enthalten die englischen Journale so ausführliche, in das kleinste technische Detail eingehende Berichte, daß es, wenn nicht unmöglich, doch zwecklos wäre, dieselben auch nur theilweise dem deutschen Leser unter die Augen zu bringen. Es mag genügen, zu bemerken, daß, nachdem die große Jury eine wahrhafte Bill gefunden, das heißt die Anklage als begründet erkannt hat, die eigentliche Anklageacte (indictment) den betreffenden Personen insinuirt worden ist. Dieses Actenstück hat elf Abtheilungen und füllt nicht weniger als sechzig enggedruckte Seiten. Nach dem Spectator verbreitet sich der Text der Originalurkunde über dreißig Yards Pergament. Von den elf Sectionen ist die erste die dickleibigste; sie berührt 43 notorische Handlungen (overt acts), meist vorgekommen bei den verschiedenen Monster-Meetings; alle Reden O'Connell's und der andern bedeutenden Repealers, welche bei diesen Meetings (beginnend mit dem zu Trim am 19. März 1843) gehalten worden sind, erscheinen gewissermaßen als eine compilirte Geschichte der Repealagitation während der letzten acht Monate. —

Griechenland.

Athen, 26. Okt. (Mannh. J.) Seit den Excessen, welche die Entfernung Kolokotronis und Rallis veranlaßte, ist hier die Ruhe nicht mehr gestört worden, doch herrscht eine große Bewegung der Gemüther, welche stets durch neu hervortretende Gegenstände neue Nahrung erhält. Die Griechen erfassen mit leidenschaftlichem Feuer die politischen Fragen, und einfache Discussionen enden nicht selten mit Pistolenschüssen, Dolchstößen, oder im besten Falle mit Faustschlägen. Bei der gegenwärtig vorwaltenden Stimmung ist selbst die Regierungspartei nicht ganz frei von der Besorgniß, daß die Nationalversammlung nicht ohne Ruhestörungen ablaufen möchte. Es läßt sich wenigstens voraussehen, daß die bereits vorhandene Aufregung durch die Debatten, in denen es an Gehässigkeiten und Recriminationen nicht fehlen wird, so wie durch das vermehrte, auf einen Punkt concentrirte Partei-

Digitized by Google

getriebe sehr gesteigert werden wird. Der Haß der Griechen gegen die Bayern und Alles was deutsch ist, hat hier eine Höhe erreicht, von der man sich auswärts kaum einen Begriff macht. Ich selbst, obwohl seit zehn Jahren hier ansässig, mit den Griechen in vielfachem Verkehr und ich darf sagen, von ihnen wohl gelitten, wage zur gegenwärtigen Zeit kaum das Haus zu verlassen, geschweige einen öffentlichen Vergnügungsplatz zu besuchen. Erst dieser Tage ist wieder der Fall vorgekommen, daß einige unserer Landsleute, welche sich vom Piräus in die Stadt begeben hatten, vom Pöbel insultirt und mit Steinwürfen verfolgt wurden. Selbst auf die Gesandten der deutschen Mächte hat sich diese Erbitterung ausgedehnt; denn wenn sie auch ihre Stellung vor Beleidigungen schützt, so kann dieß doch nicht verhindern, daß das Volk bei ihrem öffentlichen Erscheinen Zeichen seines Mißfallens gibt. Hiezu trägt freilich auch die allgemein verbreitete Sage bei, daß sie sich mißbilligend über die Revolution ausgesprochen hätten. Der König lebt sehr zurückgezogen, wenigstens sieht man ihn seltener als früher ausreiten. Die Königin sollen die letzten Ereignisse sehr angegriffen haben.

Niederlande.

Amsterdam, 13. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100¼. — 4½pCt. Synd. 94½. — 3½pCt. 78½. — Handelm. 133⅝. — 5pCt. Ott. 99¼. — Ard. 20½. — Coup. 22. — 3pCt. 30⅜. — Paff. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72½. Unsere inländischen Fonds waren heute etwas günstiger gestimmt, und alle Sorten waren zu bessern Coursen notirt. Die Umsätze zeigten aber wenig Lebendigkeit. — Spanische schienen sich anfangs von ihrem gestrigen Rückgange herstellen zu wollen, blieben aber später aus Anlaß einiger fortgesetzter Verkäufe niedriger als gestern. Der Handel in allen Sorten derselben war sehr ansehnlich.

Deutschland.

Wien, 9. Nov. (Karlsr. Z.) Die Ankunft von zwei Courieren aus Petersburg an einem Tage, nemlich gestern, macht jedenfalls glauben, daß der diplomatische Verkehr zwischen unserem und dem russischen Hofe in diesem Augenblicke sehr lebhaft unterhalten wird. Bei der niederösterreichischen Ständeversammlung, am 6. d. M., wurde die Ablösung der Zehnten und Frohnen nunmehr festgesetzt. Gegner dieser Maßregel waren der erste niederösterreichische Landstand, Fürst L. und der Clerus (der Prälatenstand). Die Mehrheit drang inzwischen durch, und es ward beantragt, zu diesem Ende eine Creditkasse zu eröffnen, und nach Verlauf von 5 Jahren eine zwangsmäßige Ablösung eintreten zu lassen, während sie bis dahin fakultativ seyn solle. Zur Erläuterung der bäuerlichen Verhältnisse in Oesterreich bemerken wir, daß in Hinsicht auf Reluition und Abolition der Naturalleistungen und Frohnen des Landmannes das wechselseitige Uebereinkommen zwischen der Gutsherrschaft und den Grundholden oder herrschaftlichen Unterthanen in der Art gesetzlich bestimmt ist, daß wenn die erstere einen Ablösungsantrag der letztern nicht annimmt, kein Zwang dazu stattfinden kann. Diesem aus Gründen der Rechtsachtung des Eigenthums hervorgegangenen Grundsatze steht inzwischen entgegen, daß die Ablösungen der Naturaldienste und Frohnen auf diesem Wege freiwilligen Uebereinkommens nur langsam vorwärts schreiten, weil die Grundherrschaften den höheren Vortheil der Leistungen in natura dem geringern ihrer Ablösung mit Geld vorziehen und jenen meist nur dann aufgeben, wenn sie eben des baaren Geldes bedürfen. In Niederösterreich sind die Frohnen minder bedeutend, als in Mähren, Böhmen und Galizien. Dort haben sich aber die rationellen Landwirthe längst überzeugt, daß sie keinen sonderlichen Vortheil davon ziehen, und theilweise sind schon bedeutende Ablösungen geschehen. In den letztern Landestheilen hingegen hält der Adel sehr fest an der Beibehaltung dieser Rechte. Wenn daher erst kürzlich in einer deutschen Zeitung geklagt wurde, daß der Nothstand des böhmischen Bauers sich mehre, und daß die Regierung auf Untersuchung der Ursachen desselben angetragen habe, so erklärt sich dieser Umstand hauptsächlich aus der Ueberlastung des bäuerlichen Grundbesitzes mit grundherrlichen Naturalabgaben und Frohnen. Während die Kaiserin Maria Theresia und Joseph II. die Wegschaffung aller widernatürlichen, rein aus dem Feudaldrucke entsprungenen Verhältnisse der Art mit großem Widerstreben der Grundbesitzer vorgekehrt haben, strebten auch die nachfolgenden Regenten, die noch bestehenden Lasten hinwegzunehmen und ermunterten in aller Weise zur Abschließung von Ablösungsverträgen. In Böhmen gelang dieß inzwischen in den letzten Jahren bloß bei zwei der größern Gutsbesitzer, daher noch sehr viel zu wünschen übrig bleibt.

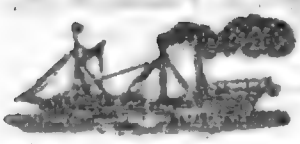
Hannover, 10. Nov. (H. C.) Ueber die Gestaltung unserer Zollverhältnisse im nächsten Jahre scheint bis lang, trotz der verbürgten Auskunft, welche diese und jene Blätter darüber geben zu können behaupten, nur so viel gewiß zu seyn, daß noch nichts Gewisses darüber feststeht. Am wenigsten wird es wohl dazu kommen, daß Hannover die Fürstenthümer Göttingen und Grubenhagen abtritt und das Wahrscheinlichste ist eine abermalige Verlängerung des Vertrages mit Braunschweig, hinsichtlich des Einschlusses seines Harz- und Weserdistricts in den hannover-oldenburgischen Verein, auf ein Jahr. Einen Beweis dafür, daß die Verhandlungen in Berlin noch nicht beendigt, wiewohl die Commissarien vorläufig von dort wieder abgereist sind, scheint auch die Unterlassung der Convocation der Stände zu liefern, deren baldiges Zusammentreten, um anderer Angelegenheiten willen, wünschenswerth erscheint. Man hofft vielseitig, Stüve an den Verhandlungen der bevorstehenden Diät Theil nehmen zu sehen. Die Wahl für eine der seit der letzten Diät erledigten oder etwa noch zur Erledigung kommenden Stelle, kann ihm nicht fehlen, da er das Vertrauen und die Anerkennung aller Theile besitzt, und die Regierung würde, nach der entschiedenen Erklärung der Stände über seine letzte Ausschließung, seiner Zulassung jetzt wohl um so weniger entgegen treten, da es, auch abgesehen davon, nicht in ihrem Interesse liegt, eine so intelligente Persönlichkeit, die nur in der von den dermaligen Ständen aufgegebenen Verfassungsstreitigkeit gefürchtet werden konnte, länger von den Berathungen über die Landesangelegenheiten fern zu halten.

Karlsruhe, 14. Nov. Ihre königl. Hoheit die Großherzogin haben Sich heute Mittag um 1. Uhr nach Baden begeben.

Heidelberg, 14. Nov. (M. J.) Dem Vaterlandsfreunde thut es immer wohl, wenn er Aeußerungen und Erscheinungen wahrnimmt, welche echt deutsche Gesinnung, und das Erwachtseyn des deutschen Geistes beurkunden; denn sie sind Mittel, Deutschland im Innern stark und zufrieden zu machen, und ihm allmälig nach Außen den wirksamen Standpunkt einzuräumen, woran es ihm, Zeuge ist neulich und eben jetzt wieder Griechenland, noch sehr gebricht. So können wir von hier aus berichten, daß seit zehn Tagen dahier im Gasthause zum „Prinz Carl" eine Commission des achten deutschen Armeecorps Sitzungen hält unter Vorsitz des königl. würtembergischen Generals v. Müller. Die Commission besteht: von Seiten Würtembergs: aus dem eben genannten General, dem Oberstlieutenant v. Weißenstein und Oberlieutenant und Adjutant Kale; von Seiten Darmstadts: aus den Hrn. Wachter, Oberst, Glock, Oberstlieutenant und Hauptmann Schaffnit; von Seiten Badens hat bis jetzt nur Major v. Roggenbach Theil genommen, indem die beiden übrigen Mitglieder durch Krankheit verhindert waren. Wie man hört, hat die Commission den Zweck, die erforderliche Einheit und Uebereinstimmung in das achte deutsche Armeecorps zu bringen, namentlich in Armatur, Montur und im Exercitium. Nach der Thätigkeit, dem Fleiße und der Ausdauer, womit diese Commission arbeitet, zu schließen, läßt sich nur etwas Gediegenes und Gutes von ihr erwarten.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.



Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Dienst zwischen

***Biebrich, Coblenz, Cöln, Düsseldorf, Nymwegen, Arnheim, Rotterdam* und *London*.**

Mit Ausnahme des Montags täglich Morgens 9½ Uhr in **unmittelbarem** Anschluß mit dem Morgens 8 Uhr von Frankfurt abfahrenden ersten Eisenbahnzuge.

Das Samstag-Boot correspondirt mittelst des **„Batavier"** direct mit **London.**

Auch auf Vor-Cajute werden Karten für Hin- und Zurückreise unter Preisverminderung gegeben.

Die Effekten der Reisenden werden kostenfrei aus dem Bahnhof auf die Dampfboote gelie ert.

Nähere Auskunft ertheilt der Agent Herr Fried. Thomae, wie das Billet-Bureau, Zeil H Nr. 7, dem Römischen Kaiser gegenüber.

Biebrich, im November 1843.

N. Schmoelder,
Agent der Niederländischen Dampfschifffahrt.

[6884]

[6886] **Bekanntmachung.**

Durch die am 23. Oktober d. J. vor Notar und Zeugen stattgehabte Verloosung der vom Anlehen der hiesigen israelitischen Gemeinde von fl. 276,500 des 24 fl. Fußes Ende 1843 obligationsmäßig rückzahlbaren fl 10,000 sind folgende Partial-Obligationen ablezbar geworden, nemlich:

Lit. A à fl 1000: Nr. 14. 46 94 106. 124.
Lit. B à fl. 500: Nr. 12. 32. 54. 55 98.
Lit. C à fl. 250: Nr. 3 . 50. 68. 74. 127.
Lit. D à fl. 150: Nr. 42. 48. 69. 97. 186.
Lit. E à fl. 100: Nr. 26. 41. 45. 139. 152.

Den Betrag dieser Obligationen können die Inhaber derselben nebst den bis dahin fällig werdenden jährigen Zinsen Ende Dezember a. c. bei unterfertigter Stelle gegen Zurucklieferung der Obligationen in Empfang nehmen, wobei bemerkt wird, daß vom 1. Januar 1844 an die Verzinsung der erwähnten, zur Ablage bestimmten Obligationen, im Gesammtbetrage von fl. 10,000, aufhört und die bei denselben befindlichen Coupons und Talons mit eingeliefert werden müssen.

Da auch noch verschiedene bereits früher zur Rückzahlung bestimmte Obligationen des Anlehens der israelitischen Gemeinde von fl. 276,300, als:

Lit. E Nr. 101 à fl. 100 per 1. Juli 1840,
Lit. E Nr. 77 à fl. 100 per Ende Dezember 1841,
Lit. B Nr. 26. 46. 51 à fl 500 per Ende Dezember 1842,
Lit. C Nr. 116. à fl. 250 „ „ „ „
Lit. D Nr. 64. à fl. 150 „ „ „ „
Lit. E Nr. 88. à fl. 100 „ „ „ „

bis jetzt nicht zur Erhebung vorgekommen sind, so werden die Inhaber derselben zum alsbaldigen Empfang der betreffenden Beträge andurch aufgefordert, indem die Verzinsung bereits an den vorbemerkten Terminen aufgehört hat.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1843.

Der Vorstand der israelitischen Gemeinde.

(Preis 30 kr.) GÉROLSTEIN. (Preis 30 kr.)

ÉPILOGUE

DES MYSTÈRES DE PARIS

hat so eben, in gleicher Ausgabe wie unsere **„Mystères"**, in einem Bändchen, die Presse verlassen, und ist durch die unterzeichnete oder jede andere Buchhandlung zu obigem Preise zu beziehen.

[6880] **E. Ullmann'sche**

Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung in Frankfurt a. M.

[6758] Edictalladung.

Ein Hess. Hofgericht hat über das Vermögen des Johannes Prächter zu Salz, dermalen im Zuchthause sitzend, den Concursproceß erkannt, und werden demzufolge alle, welche Forderungen oder sonstige Ansprüche an sein Vermögen machen, hiermit aufgefordert, solche bei Meidung des sonst ohne Präclusivdecret erfolgenden Ausschlusses von der Masse bei dem unterzeichneten Gerichte im Liquidationstermin den 22. December l. J., Morgens 10 Uhr, unter Vorlage etwaiger Originalurkunden anzuzeigen und zu begründen, auch bei Meidung der Annahme des Beitritts zur Wahl der Mehrheit, einen Curator und Gläubigerausschuß zu wählen.

Altenschlirf, am 8. October 1843.

Gr. Hess. Frhrl. Riedesel. Landgericht das. Ortwein.
Sartorius.

[6878] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Eberhard Wolf zu Königstein rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden ist, so wird zur Liquidation persönlicher und dinglicher Ansprüche Termin auf

Dienstag den 12. December l. J., Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse anberaumt.

Königstein, 9. November 1843.

Herz. Nass. Amt. Steinebach

[6820] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Johann Gerhards VI. und dessen Ehefrau, Therese geborne Wingender von Ransbach, ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse müssen bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Mittwoch den 22. November l. J., Vormittags 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte liquidirt werden.

Selters, den 13. October 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt. Keck.

[6836] Decret,

das Ableben der Wittwe des Reinhard Brand zu Steinfischbach betr.

Nachdem die Wittwe des Reinhard Brand zu Steinfischbach, Catharine Louise geborne Schäfer, am 25. d. Mts. mit Hinterlassung von Vermögen verstorben ist, werden deren zum Theil dahier unbekannte Erben andurch aufgefordert, sich

Dienstag den 28. November d. Js., Morgens 8 Uhr,

so gewiß über die Antretung der Erbschaft zu erklären, widrigenfalls dieselbe den sich darum meldenden und legitimirenden Erben allein überlassen werden soll.

Idstein, den 31. October 1843.

Herz. Nass. Amt. Usener v. c.

[6832] Edictalladung.

Zufolge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts vom 25. v. Mts. Num. 7619 werden Johann Kohmann aus Geisenheim, geboren am 4. Juni 1792, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben aufgefordert, das unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen desselben im Betrage von 168 fl. 51 kr. 1 pf. innerhalb

drei Monaten

dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nicht nur dieses Vermögen, sondern auch alle ihm künftig noch etwa anfallenden Erbschaften seinen nächsten Erben nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst nutznießlich gegen Caution, nach Ablauf weiterer 15 Jahre aber als Eigenthum werden verabfolgt werden.

Rüdesheim, den 1. November 1843.

Herz. Nass. Amt. Langedorff.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nr. 317.) 17. November 1843.

Deutschland.

Wien, 9. Nov. (S. M.) Unsere Kaiser Ferdinands Nordbahn, das großartigste Privatunternehmen dieser Art auf dem Festlande, geht erneuert einer hoffnungsreichen Zukunft entgegen. Es war bei Leipnick einstweilen der Weiterbau unterblieben wegen der damaligen Ungunst der finanziellen Verhältnisse, welche die nöthigen Geldmittel herbeizuschaffen nicht gestattete. Die frühere Generalversammlung hatte sich in diesem Sinne ausgesprochen. Nun aber haben sich die Erträgnisse der Nordbahn in allen ihren Verzweigungen so ansehnlich gesteigert, daß die Dividende fast das doppelte erreicht hat und ihre Papiere wieder auf jener Höhe stehen, wie in dem hoffnungsreichen Augenblicke bei ihrer ersten Ausgabe. Inzwischen war ein großer Theil der Baufrist unbenutzt verstrichen, welche die Staatsverwaltung als Bedingniß des Fortbestandes des ausschließlichen Privilegiums der Gesellschaft anberaumt hatte. Sie lautete nemlich bis zum März 1846. Der Freiherr von Rothschild lieh nun dem Unternehmen, dessen Gründer er war, dem er stets mit Vorliebe seine Sorgfalt zugewendet und das er in Zeiten des Mißgeschickes auch mit großen Opfern aufrecht erhalten hatte, abermals seine kräftige Unterstützung. Die Staatsverwaltung entsprach seiner Bitte um Verlängerung der Baufrist nach Bochnia bis zum Jahre 1856, während die Strecke von Leipnick bis Oderberg wohl 1845 schon fahrbar zu Stande kommen wird. Frhr. von Rothschild erbot sich auch, die Geldmittel für letztere während der Bauzeit zu 4 pCt. Zinsen vorzuschießen, welche zwischen 3 und 4 Millionen Gulden für zehn Meilen Länge mit dem Zubehör betragen dürften. Mit diesem ersten Abschnitt wird der Vereinigungspunkt mit der niederschlesischen Bahn nach Breslau bewerkstelligt. Die zuwachsenden Vortheile für die Nordbahn und die kais. königl. Staatsbahnen durch diese Verbindung sind augenscheinlich. Es werden dadurch in wenigen Jahren die nördlichen Provinzen Preußens bis Berlin und Stettin mit einem großen Theile unserer Monarchie und seiner Zeit die Häfen von Triest und Venedig mit der Nord- und Ostsee in unmittelbaren Verkehr gebracht. Durch die gewonnene Zeitverlängerung wird übrigens auch der weitere Ausbau der Nordbahn in Aussicht gestellt, wo ihr in der Warschauer Bahn eine neue weite Verbindung erwächst. Die Directionsglieder haben ihrem permanenten Collegen, Frhrn. von Rothschild, für diese von ihm erwirkte Vergünstigung, so wie die dargebotene Geldhülfe ihren einmüthigen Dank ausgesprochen und den Beschluß zur Einberufung einer außerordentlichen Generalversammlung auf den kommenden Monat gefaßt, wo die endliche Beschlußnahme der Actionäre über diese Bahnfortsetzung erfolgen wird.

Aus **Berlin**, 9. Nov., schreibt man dem Hamb. Corr.: Der neu angelangte Professor Huber aus Marburg ist bereits in den Kreis der Verfasser der fliegenden Blätter eingetreten und wird dieser Tage (in Nr. 6 derselben) sich in Sachen der Tagespolitik vernehmen lassen. — Der unerquickliche Streit zwischen Schelling und Paulus, den hiesige Parteigänger zu nähren bemüht sind, weil sie hoffen, auf diesem Wege zu erreichen, was sie in ihrer Ohnmacht anders nicht können, dürfte dadurch bald eine bessere Wendung nehmen, als Schelling die Philosophie der Offenbarung, so wie die Mythologie selbst zu ediren entschlossen ist. Dann, wenn man die beglaubigte Schellingsche Lehre vor sich hat und Mann gegen Mann steht, wird hoffentlich ein neues philosophisches Leben, resp. Kampf unter uns entstehen, dem die Geister um so sehnsuchtsvoller entgegenharren, als zur Zeit hier eine Lethargie in der Wissenschaft herrscht, wie sich seit Menschengedenken niemand erinnern kann.

Berlin, 10. Nov. (Aachn. Z.) Darf man umlaufenden Gerüchten trauen, so wird die Redaction der „Allgemeinen Preußischen Zeitung" abermals verändert werden. Der Redacteur Dr. Zinkeisen wird nemlich austreten, welcher übrigens auch nach glaubwürdigen Versicherungen so gut wie nichts für das Blatt gethan hat, dagegen wird, sind wir anders gut unterrichtet, der Dr. Hermes bei derselben verbleiben, und nicht, wie die „Düsseldorfer Zeitung" meldete, in Köln ein Sonntagsblatt gründen.

Berlin, 14. Nov. Die Allgemeine Preußische Zeitung enthält folgende Berichtigungen:

1) Letzte Erwiederung. Ein Berliner Correspondent erklärt in der Mannheimer Abendzeitung von 7. November: „Daraus, daß Herr Arago, perpetuirlicher Secretär der Academie der Wissenschaften zu Paris, im Jahre 1842 den Orden pour le mérite (Friedensklasse) angenommen, folge keineswegs, daß er denselben nicht, in diesem Jahre, zurückgeschickt habe. Letzteres werde jetzt in Berlin allgemein geglaubt." Ich erkläre, als Kanzler des Ordens, daß auch dieser Glaube, an dessen Allgemeinheit ich sehr zweifle, ein albernes, unwahres und durch nichts veranlaßtes Gerücht ist. A. von Humboldt.

2) In der Trierschen Zeitung vom 26. September d. J. Nr. 262 ist folgender Artikel d. d. Berlin, den 20. September 1843 enthalten: „Aus den militärischen Themen erhält sich eine bei der letzten Parade vorgekommene Insubordination noch als Stadtgespräch. Als der Hauptmann einer Abtheilung Landwehr aus der Frankfurter Gegend das „Präsentirt" commandirte, blieb Alles still stehen, auch das wiederholte Commando ward nicht respectirt. Das machte sogleich ein furchtbares Aufsehen. Zufällig war der ehemalige Chef dieser Abtheilung, Fürst Radziwill, in der Nähe, welcher dieser Erscheinung nachforschte. Da kam heraus, daß den Soldaten bisher ihre Brodlieferungen vorenthalten worden wären. Der Hauptmann soll sogleich kassirt worden seyn." Die veranlaßten Untersuchungen haben ergeben, daß, wenn ein solches Gerücht — was sehr zu bezweifeln ist — wirklich verbreitet gewesen seyn sollte, folgender Vorfall wahrscheinlich benutzt worden ist, um daraus ein Gewebe von Lügen zu bilden. Am 29. August d. J. sollte für die in Frankfurt zusammengezogenen Truppen der Brodbedarf für diesen und die folgenden Tage empfangen und ausgegeben werden. In Folge unrichtiger Maßregel war jedoch für eine Compagnie eines Landwehrbataillons das Brod so spät empfangen worden, daß es nicht an diesem, sondern erst am folgenden Tage an die Mannschaft vertheilt werden konnte. Weit entfernt, sich wegen dieses verspäteten Brodempfanges zu subordinationswidrigen Handlungen oder Aeußerungen hinreißen zu lassen, haben dieselben hierüber nicht einmal Klage geführt und die höheren Vorgesetzten nur dadurch Kenntniß davon erhalten, daß der Brigadecommandeur am 30. August bei sämmtlichen Compagnien seiner Brigade Erkundigung darüber einzog, ob und wann sie ihre Competenzen erhalten hätten. Der mit der Empfangnahme des Brodes für die Compagnie beauftragt gewesene Unteroffizier, den die Schuld des Mißverstandes und der Versäumniß trifft, ist hierauf mit Arrest bestraft und der die qu. Compagnie führende Offizier der Linie aus dem Grunde, daß er die erforderliche Meldung nicht zu rechter Zeit gemacht hat, zu einer anderen Compagnie versetzt wor-

Digitized by Google

den. Eine Auflehnung gegen Befehle der Vorgesetzten ist weder bei der am 17. Sept. c. stattgefundenen Parade, noch sonst bei einer Abtheilung des Armeecorps vorgekommen und ist überhaupt in der preußischen Armee etwas ganz Unerhörtes. Es kann vielmehr hier nur wiederholt werden, was schon mehrmals öffentlich gesagt worden: daß sowohl die Landwehr- als die Linientruppen den guten Geist, von welchem sie beseelt sind, durch Folgsamkeit und freudige Erfüllung ihrer Pflichten während der ganzen Dauer des Manövers unausgesetzt bethätigt haben. Frankfurt a. d. O., den **12. Nov. 1843. Generalcommando des dritten Armeecorps.**

Berlin, 14. Nov. Se. Maj. der König Wilhelm Friedrich Graf von Nassau ist aus dem Haag hier eingetroffen.

× **Koblenz**, 14. Nov. Der Oberpräsident der Rheinprovinz v. Schaper, welcher gestern von der kürzlich nach Köln ꝛc. unternommenen Reise zurückgekehrt ist, begibt sich nächsten Freitag nach Berlin und zwar wie vermuthet wird, um daselbst den Berathungen über den für unsere Provinz zu erlassenden Landtagsabschied beizuwohnen. — Morgen geht eine von dem gesammten hiesigen Handelsstand an den k. Provinzialsteuerdirector, Geh. Oberfinanzrath Helmentag zu Köln unterschriebene Vorstellung ab, worin derselbe ersucht wird, eine Vermehrung des Beamtenpersonals des hiesigen Hauptsteueramts veranlassen zu wollen, indem gegenwärtig wegen zu geringer Anzahl der Beamten die Geschäfte trotz des besten Willens Seitens der erstern nicht so rasch, wie es die Dringendheit derselben häufig erfordert, erledigt werden könnten, vielmehr häufig Nachtheil bringende Verzögerung erleiden müßten. Aehnliche Klagen waren kürzlich in der Köln. Ztg. über das dortige Hauptzollamt für ausländische Gegenstände laut geworden. — In Folge der fortificatorischen Vorschriften ist es untersagt, außerhalb der Thore unserer Stadt innerhalb des ersten Festungsrayons neue Häuser von Stein oder Fachwerck aufzuführen und so finden sich denn in der nächsten Umgebung von Koblenz viele einstöckige Wohnungen, welche nur aus Balken und Brettern errichtet sind und grade nicht einen Zierrath der Gegend ausmachen. Es gehört nun zu den gewöhnlichen Erscheinungen, daß jeden Winter mehrere derselben in Flammen aufgehen und so sahen wir denn auch gestern wieder ein so erbautes Wirthshaus am Exercierplatze der Veste „Kaiser Franz" bis auf den Grund abbrennen. Dasselbe war zu 650 Rthlr. in der Provinzial-Feuersocietät versichert und wird nun bald erneut wieder dastehen. Die Mobilien waren jedoch nicht assecurirt.

§ **Leipzig**, 13. Nov. Endlich sind auch die Verhandlungen der sächsischen Stände über die projectirten Eisenbahnen im Druck erschienen. Die Regierung hat demnach beschlossen, die Bahnen von Leipzig nach der bayerischen Grenze, von Dresden nach Löbau bis an die schlesische Grenze, von Dresden im Elbthal nach der böhmischen Grenze, von Leipzig nach Dürrenberg (zum Anschluß an die projectirte Frankfurt Halle Bahn) von Chemnitz nach Riesa und von Löbau nach Zittau unter Mitwirkung des Staats zu bauen. Den Bau ganz auf Staatskosten zu bewerkstelligen hat die Regierung abgelehnt, theils um nicht durch Beitreibung des dazu nöthigen Capitals von mindestens 20 Mill. Thalern zu finanziellen Operationen genöthigt zu werden, die den Staatscredit erschüttern und durch die langsamere Einzahlung einer Anleihe die Ausführung verzögern könnten, theils um dem Unternehmungsgeist der Privaten keine Fesseln anzulegen. Ihre Theilnahme hat sie auf einen Actienantheil von ein Viertheil der ganzen erforderlichen Summe beschränkt. Die dazu nöthigen Fonds werden von den bereits vorhandenen und in der nächsten Finanzperiode vorauszusehenden Kassenüberschüssen, ferner durch Emittirung von einer Million Kassenbillets aufgebracht. Vollkommen ist man allerdings nicht mit dem Beschlossenen zufrieden. Einerseits grollt man, daß von einer Verbindung zwischen Zwickau und Chemnitz abgesehen, und die Ausführung dieser Linie selbst durch Zurücknahme des auf sie bezüglichen Expropriationsgesetzes vor der Hand unmöglich gemacht worden ist; andererseits hätte man statt der Bahn von Chemnitz nach Riesa lieber eine von Zwickau nach Riesa, und von Zwickau über Chemnitz und Freiberg nach Dresden gehabt. Auch durch das Hinausschieben des Baues der Chemnitz-Riesaer Linie bis zur nächsten Finanzperiode glaubt sich das Erzgebirge vernachlässigt. Letzteres machte aber die Beschränktheit der Mittel nothwendig, denn die Regierung mußte das Entgegenkommen der Nachbarstaaten rechtzeitig benutzen, und vor Allem für die Ausführung der über die Landesgrenze führenden Bahnen sorgen, welche, da die bayerische bereits gebaut wird und die schlesische und vielleicht auch die böhmische schon im nächsten Jahr in Angriff genommen werden soll, alle verfügbaren Gelder in Anspruch nehmen. Darüber wird man sich also wohl trösten müssen. Am allerwenigsten ist man mit dem Beschluß der Kammer, die Bahn Zwickau-Chemnitz nicht zu bauen, einverstanden. Die Kammer scheute sich vor dem erforderlichen Mehraufwand von 2¼ Millionen, und fürchtete außerdem, die Frequenz der sächsisch-bayerischen Eisenbahn zu beeinträchtigen, wodurch leicht bei den nächstens erforderlichen bedeutenden Zuschüssen zu dem Capital letzterer Bahn eine Unlust der Actionäre, sich ferner dabei zu betheiligen, herbeigeführt werden könnte. Letztere Ansicht scheint auf einer nicht ganz klaren Unterscheidung der Frequenz zu beruhen, welche beiden Bahnen durch die Gewerbsverhältnisse des Erzgebirges und den allgemeinen Verkehr Deutschlands zugeführt werden würde. Das Erzgebirge braucht für seine Fabriken Rohstoffe, welche es bei dem jämmerlichen fast hoffnungslosen Zustande der Elbschifffahrt noch lange über Leipzig beziehen wird; ferner Kohlen, die es von Zwickau jedenfalls billiger erlangt, als aus der Dresdner Gegend über Riesa; es verlangt eine Ausfuhrstraße für seine Industrieerzeugnisse, und hat zu dem Zweck bei den dermaligen Handelsverhältnissen vor allem auf eine Verbindung mit Leipzig und von da mit Hamburg und Bremen, und mit Süddeutschland, ausschließlich Oesterreich, zu sehen. Dieser Verkehr würde daher der bayerischen Eisenbahn immer gesichert bleiben, während für Chemnitz eine Verbindung mit der Elbe und dem Nordosten Deutschlands nur in zweiter Linie der Nothwendigkeit stehen kann. Der hauptsächlichste, allerdings sehr bedeutende Verkehr auf der Strecke von Riesa bis Zwickau würde aus den Reisenden auf der großen Straße von der Ostsee nach dem westlichen Theile Süddeutschlands bestehen, die man jetzt durch eine neue Art von Stapelrecht nach Leipzig zu gehen zwingt. Sollte man überhaupt die Chemnitz-Riesaer Bahn durch einen Schienenweg über Juterbogk nach Berlin zur europäischen Straße werden, so wird die Verbindung von Chemnitz und Zwickau unumgänglich nothwendig. Für die Bedürfnisse des Erzgebirgs allein würde eine Bahn von Zwickau nach Chemnitz und selbst bis Freiberg und Dresden vorzuziehen gewesen seyn, da sie allen obengenannten nächsten Erfordernissen entspricht. Die Strecke von Chemnitz nach Dresden hätte allerdings enorme Terrainschwierigkeiten zu überwinden, doch muß auch sie später als Vervollständigung der Verbindung zwischen dem Nordosten und Südwesten Europas gebaut werden.

* **Karlsruhe**, 14. Nov. Die Ernennung des Frhrn. v. **Blittersdorf** zum Bundestagsgesandten für den das Ministerium des Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten übernehmenden **Herrn von Dusch** wird in dem heute erschienenen Regierungsblatte bekannt gemacht.

Griechenland.

München, 10. Nov. (D. A. Z.) Man hat von Paris aus über den freundlichen und auszeichnenden Empfang berichtet, welchen Fürst **Ludwig v. Wallerstein** in seiner außerordentlichen Mission an das Cabinet der Tuilerien gefunden habe. Des Zweckes der Mission des Fürsten selbst ist dagegen in den meisten Blättern theils gar nicht, theils in einer Weise gedacht worden, welche nicht annehmen läßt, daß die betreffenden Notizen aus guter Quelle geschöpft seyen. Entweder mußte man annehmen, Fürst Ludwig habe von unserem Könige lediglich den Auftrag erhalten, die Höfe von Paris und London zu besuchen, um in einer für dieselben schmeichelhaften Weise bei ihnen der Sache König Otto's das

Digitized by Google

Wort zu reden und diese zu kräftiger Unterstützung zu empfehlen, oder man hatte es sich zu gestehen, die Sendung desselben habe außer der bloßen Becomplimentirung noch einen höheren Zweck. Das Dringende der Lage König Otto's, die Betheiligung unseres Königs bei derselben, selbst die hohe Stellung Fürst Ludwig's von Wallerstein, alles dieß läßt nur die letztere Annahme zu. Gesetzt man dieß aber zu, dann kann man auch nicht mehr so indiscret und selbst so thöricht seyn und den Fürsten nach Paris und London in einer Absicht gehen lassen wollen, deren Verwirklichung zu den Unmöglichkeiten gehören müßte. Etwas Unmögliches oder nur etwas besonders Schwieriges, vorausgesetzt nemlich, daß man sich der kräftigen Mitwirkung der Cabinete von London und Paris zu erfreuen hat, ist es aber doch in der That nicht, in der Nationalversammlung einen Verfassungsentwurf durchzubringen, welcher der Krone solche Prärogative läßt, daß Der, dessen Haupt die Krone schmückt, nicht nur nicht zum Schattenkönige wird, sondern durch seinen constitutionellen Eid vielmehr noch an Kraft gewinnt! Dieses Mögliche, nicht aber das Unerreichbare einer restitutio in statum pristinum ist es denn auch, was der Fürst von Wallerstein hat erstreben sollen, und aus bester Quelle darf zugefügt werden, daß er nicht nur in Paris sein Ziel vollkommen erreicht, sondern daß er auch bereits die beste Aussicht erlangt hat, in London wie dieselbe freundliche Aufnahme zu finden, so auch dieselben bestimmten Zusicherungen zu erwirken. Bereits wird hier der Tag seiner Rückkehr hierher bezeichnet. So bleibt nur übrig, nach Dem zu fragen, was unterdessen etwa in Griechenland selbst geschehen ist, um Das vorzubereiten, was nach dem voraussichtlichen Gelingen der Mission des Fürsten v. Wallerstein dort ins Werk gesetzt werden soll. Es galt einen Mann zu gewinnen, der ohne Parteihaupt im gewöhnlichen Sinne des Worts zu seyn gleichwohl in jeder Beziehung die nöthige Befähigung hätte, nöthigenfalls eine Partei zu bilden und ihr den Sieg zu verschaffen. Wer die Partei bilden sollte, konnte nicht zweifelhaft seyn, man mußte sich an alle Gemäßigte in der Nation wenden. Auch wegen des Führers oder der Führer hatte man keine große Wahl; denn man konnte nur an Kolettis und Maurokordatos denken. Kolettis war am 26. Okt. noch nicht angekommen, wurde auch nicht vor dem 30. oder 31. Okt. erwartet. Ueber Maurokordatos melden aber Briefe aus Athen von demselben Datum in wenigen Zeilen etwas, was für uns eben so interessant als wichtig ist. Man nennt ihn nemlich den neuen Solon Athens und fügt erläuternd hinzu, er allein habe es übernommen, einen vollständigen Verfassungsentwurf auszuarbeiten, und sey damit in der That auch bereits so weit vorgeschritten, daß er ihn dem Staatsrath und dem Ministerrath in den nächsten Tagen vorzulegen im Stande seyn werde. Was nun über die Creirung einer ersten Kammer aus dem gegenwärtigen Senat, über die Stellung beider Kammern gegenüber den verantwortlichen Ministern und über die Hauptprärogativen der Krone zugefügt wird, kurz Alles, was wir über den angeblichen Verfassungsentwurf Maurokordatos angedeutet erhalten, läßt hoffen, daß auch auf dem Wege des Vertrags ein den billigen Wünschen aller berechtigten Theile und den gegebenen Zuständen gemäßes politisches Gebilde zu Stande kommt, was denn kein kleines Verdienst Maurokordatos seyn würde. Man will hier wissen, daß auch Kolettis ähnlicher Stimmung sey. Wenn nicht, so darf Fürst Ludwig v. Wallerstein nur auch noch in London reussiren, und Kolettis wird den Rathschlägen Piscatory's und Sir E. Lyons schwerlich sein Ohr verschließen.

Italien.

Mailand, 4. Nov. (A. Z.) Die Arbeiten an der Venedig-Mailänder-Eisenbahn werden eifrig fortgesetzt. Die Brücke über die Lagunen von Venedig ist fast zur Hälfte fertig und soll bis zum Jahr 1845 vollendet seyn. Die bereits befahrene Wegstrecke von Padua nach Marghera wurde von Marghera bis an den Brückenkopf verlängert, wodurch ein gutes Drittheil der Ueberfahrt zu Wasser erspart wird. Von Padua nach Vicenza sind alle detaillirten Bauplane vollendet, und man erwartet nur noch die höchste Genehmigung von Seite der Hauptdirection der Staatseisenbahnen, um dann sogleich die Arbeiten zu beginnen. In der Lombardei wird mit vieler Emsigkeit von Mailand bis an die Adda gearbeitet, was 25 Kilometres beträgt, die im Jahr 1844 beendigt seyn müssen. Die Genehmigung der Detailprojecte zur Trace von der Adda nach Treviglio ist bereits eingetroffen, innerhalb zwei bis drei Tagen erfolgen die öffentlichen Ausschreibungen und sofort die Arbeiten. Von Treviglio nach Chiari werden die Detailprojecte in diesem Augenblick angefertigt; die Arbeiten werden im nächsten Jahr unternommen werden.

Rußland.

Von der Donau, 4. Nov. (K. Z.) Nach einem Schreiben aus Odessa vom 25. Oktober herrscht in den südlichen Häfen des russischen Reichs eine große Thätigkeit. Es sollen Befehle gegeben worden seyn zur Bemannung und Ausrüstung der Flotte, sowie zur Instandsetzung der Transportschiffe. Zugleich erhält sich die Nachricht von der Vermehrung der in Bessarabien stehenden Landarmee. Rußland scheint demnach aus Anlaß der griechischen Frage neue Verwickelungen im Orient zu besorgen. Der Kaiser soll nicht allein der griechischen Revolution die Anerkennung verweigern, sondern auch energisch auf die Wiederherstellung des früheren Zustandes der Dinge dringen. Es wird daraus wahrscheinlich eine Isolirung Rußlands entstehen, deren Folgen sich freilich gegenwärtig noch nicht absehen lassen. Der noch immer nur halb geordnete Zustand der Donauprovinzen und die kritische Lage, in der sich mehrere türkische Provinzen in Folge der Aufregung der christlichen Bevölkerung befinden, scheinen ebenfalls das Petersburger Cabinet angelegentlich zu beschäftigen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 14. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 60. — 3pCt. 81. 95. — Neapol. 108. 60. — 5pCt. Span. 30. — Actien der Bank von Frankreich 3305. — St. Germain-Eisenbahn 785. — Versailles, rechtes Ufer 295. — Linkes Ufer 103. 75. — Paris-Orleans 712. 50. — Paris-Rouen 730. — Straßburg-Basel 186. 25.

Paris, 14. Nov. Telegraphische Depesche. Bayonne, 13. Nov. Die Königin Isabella II hat ihren Eid am 10. November vor den beiden im Sitzungslocal des Senats vereinigten Kammern abgelegt. Ihre Majestät ist allenthalben mit dem lebhaftesten Enthusiasmus empfangen worden.

— Durch Ordonnanz vom 6. Nov. ist Graf Bresson, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen, zum Botschafter bei Ihrer Maj. der Königin von Spanien ernannt worden; ferner wurde Graf Salvandy, Botschafter bei Ihrer Maj. der Königin von Spanien, in derselben Eigenschaft bei Sr. Maj. dem König von Sardinien, und der Marquis von Dalmatien, Botschafter am Turiner Hofe, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem Könige von Preußen ernannt.

— Graf Bresson ist gestern vom König empfangen worden, hatte heute eine lange Conferenz mit Hrn. Guizot und wird morgen oder übermorgen nach Madrid abreisen.

— Die Königin Marie Christine bereitet sich vor, nach Spanien zurückzukehren; sie erwartet nur noch die letzten Depeschen vom General Narvaez, um sich dann auf den Weg zu machen.

— Es hat sich das Gerücht verbreitet, die Regierung habe Nachricht erhalten von der Uebergabe Barcelona's.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

105. hiesige Stadtlotterie.

Ziehung am 6. 7. 8. December.

Hauptgewinne: fl 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 25 000, 15,000, 12,000 ꝛc.

Ganze Loose à fl. 6, ½ à fl. 3, ¼ à fl. 1. 30, ⅛ à 45 kr. unter Zusicherung reeller Bedienung.

Gustav Stiebel Söhne
[6855] in Frankfurt a. M.

[6887] **Gasthaus-Verkauf.**

Ich bin Willens, mein Gasthaus: **„Clevischer Hof"** hierselbst zu verkaufen.

Dasselbe ist sehr vortheilhaft gelegen, mitten in der Stadt, am Markt, von allen Seiten frei, in der Nähe der Post, der projektirten Eisenbahn, so wie des beabsichtigten Bahnhofes, hat hinlängliche Räume, Stallung und Remise, eine große frequente Bade-Anstalt im anstoßenden Garten, und eigene Oel-Gas-Beleuchtung.

Die wöchentliche Börse im Hause, der zahlreiche Besuch ohne Concurrenz gleichen Ranges bürgen dem Ankäufer einen sichern guten Erfolg seiner Unternehmungen.

Kauflustige wollen sich an Herrn Notar Althaus hierselbst wenden, um die Bedingungen zu erfahren.

Barmen, den 13. November 1843.

Carl Behrens.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6839] **Bekanntmachung.**

Bei einer dahier in Untersuchung befindlichen Weibsperson wurden die unten verzeichneten Gegenstände, über deren Erwerb sich dieselbe nicht auszuweisen vermag, angehalten. Es werden daher alle diejenigen, welche an diese Gegenstände Ansprüche zu machen haben, oder sonst Auskunft darüber ertheilen können, hiermit aufgefordert, sich baldigst bei unterzeichneter Stelle anzumelden, da sonst anderweit über die fraglichen Effecten verfügt werden wird.

Frankfurt, den 3. November 1843.

Polizei-Gericht.

9 leinene Sacktücher, eins mit L. 12. gez.; 2 battistene Halsbinden; 3 leinene Küchenschürzen, zwei I. I K. 30 gez.; 1 Küchentuch; 5 Damast-Servietten; 1 weiße Kopfzüge, C. F. 12 gez; 2 Gebildhandtücher; 5 Küchenhandtücher; 8 Handtücher; 2 Leintücher; 1 schmales Gebildtischtuch; 4 Reste Schirting; 1 Rest Leinwand; 1 Rest Gedrucktes; 1 Rest graues Futterleinen; 5 Paar weiße Strümpfe; 1 weiß seidener Aermel; 1 Paar schwarze Zeugstiefelchen; 1 Paar schwarze Zeugschuhe; 1 Paar helle Frauensommerschuhe; 2 Paar Straminpantoffel; 2 Bücher über Augenkrankheiten, in Goldschnitt; 2 schwarz seidene Regenschirme; 1 doppelte goldene Vorsteknadel mit goldenem Kettchen; auf der einen Nadel zwischen 2 goldenen Blättchen ein Rubin, und darüber eine gefaßte Perle; auf der anderen Nadel ein Quadrat, dessen 6 Seiten je mit einem hellblauen Steinchen besetzt sind.

[6831] **Edictalladung.**

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der hiesigen israelitischen Bürgers- und Handelsmanns-Wittwe Babette Bing, geb. Bonn, Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Dienstag den 5. December 1843,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die zum Theil auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 2. November 1843.

Stadt-Amt II.
Dr. Pfarr.
Dr. G. Jäger, Act.

[6684] **Edictalladung,**
den Concursproceß über das Vermögen des Johannes Weiler und dessen Ehefrau, Anne Maria geb. Buchner in Norken betr.

Nachdem durch Urtheil vom 20 v. Mts. über das Vermögen der Rubrikaten der Concursproceß erkannt worden ist, und jenes nunmehr die Rechtskraft beschritten hat, so werden alle Diejenigen, welche persönliche oder dingliche Ansprüche an der vorhandenen Masse bilden wollen, hiermit aufgefordert, solche

Donnerstag den 30. November d. J.,
Vormittags um 8 Uhr,

vor unterzeichnetem Gerichte vorzubringen, bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der Masse.

Hachenburg, den 10. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Emmerich.

[6727] **Edictalladung.**

Ein Theil der noch unbefriedigten Gläubiger der weiland Fürstin Christiane zu Waldeck Durchlaucht hat bei Uns darauf angetragen, daß den noch betheiligten Gläubigern die vorhandene Vermögensmasse zum Zweck eines unter sich zu treffenden Privat-Arrangements überwiesen und ihnen dabei die Befugniß eingeräumt werde:

1) die Masse unter sich nach Verhältniß der Forderungen zu vertheilen,

2) aus ihrer Mitte Jemanden zu erwählen, welcher die Rechnungen des Curators prüfe und abnehme,

3) nach Feststellung der Masse einen von den Gläubigern zu beauftragen, mit Hülfe des Curators den Vertheilungsplan aufzustellen, und solchen zur Aufstellung etwaiger Erinnerungen den Gläubigern bekannt zu machen, auch wenn deren nicht erfolgten, die vorhandene Masse sogleich zu vertheilen, die Entscheidung über etwa vorkommende Erinnerungen aber einem von den Gläubigern im Voraus aus ihrer Mitte erwählten Stellvertreter zu überlassen, gegen dessen Ausspruch kein Rechtsmittel oder weiteres Verfahren zulässig seyn solle.

Wir halten diese Anträge dem Interesse der Gläubiger für entsprechend, und sind deshalb geneigt, darauf einzugehen. Wir fordern daher diejenigen noch unbefriedigten Creditoren der weiland Fürstin Christiane zu Waldeck Durchlaucht, welche mit den vorstehenden Anträgen nicht einverstanden seyn sollten, hierdurch auf, im Termin

den 10. Januar 1844

ihren Widerspruch dagegen bei Uns zu Protocoll zu erklären, widrigenfalls angenommen werden soll, daß dieselben den oben erwähnten Vorschlägen beigetreten seyen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß weitere Vorladungen in dieser Sache nur durch die Beilage zum hiesigen Regierungsblatt erfolgen sollen.

Arolsen, den 9. October 1843.

Fürstlich Waldeckische Regierung, Justizsenat.
C. W. von Stockhausen.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 16. Nov. Schluss 1 Uhr.

		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112	111⅞
	ditto ditto	4	—	101½
	ditto ditto	3	—	77½
	Bank-Actien . . .		2043	2042
	fl. 250 Loose b. Roth.		118½	118¼
	fl. 500 „ ditto		—	150½
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅜
	ditto ditto	4½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldsch.	3½	103½	—
	Prämienscheine . .		—	89
Baiern .	Obligationen . . .	3½	—	101⅜
	Obligationen . . .	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345¼	345
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59	58¾
	Obligationen . . .	3½	—	95⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose . . .		—	68½
	fl. 25 ditto . . .		—	30½
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose . . .		—	27⅝
Holland	Integrale	2½	53¼	53⅜
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	22⅛	21⅞
Portugal	Consols Let. à fl. 12.	2½	42⅞	42⅝
Polen .	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		—	93
	ditto à fl. 500 . .		—	94⅜

Wechsel-Cours.

Den 16. Nov.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	98⅞	—
ditto 2 M.	98⅜	—
Augsburg . k.S.	—	119⅝
ditto 2M.	—	—
Berlin. . . k.S.	104¾	—
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	—	97½
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87⅛
ditto 2 M.	—	86¾
Leipzig . . k.S.	104⅝	—
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	120	—
ditto 2 M.	119⅝	—
Lyon . . . k.S.	93⅜	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	101⅞	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	93⅜	—
ditto 3 M.	92⅞	—
Wien 20 kr. k.S.	—	121⅝
ditto 3 M.	120⅞	—
Disconto . . .	3¼	—

Cours der Geldsorten.

Den 16. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	42½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl.Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 11. Nov.

5pCt. Metalliq.	110
4 — ditto .	100⅛
3 — neue .	75½
Actien	1685
fl. 250 Loose .	115¾
fl. 500 Loose .	146½

London, 11. Nov.

5pCt.Stocks e.c.	96⅛
2½— Holländ.	54⅜
5 — Sp. Activ	21½
2½— Portugies.	43¾

Amsterdam, 13. Nov.

2½pCt. Integrale	53⅛
Kaumbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90⅝
5 — Span. Act.	20⅛

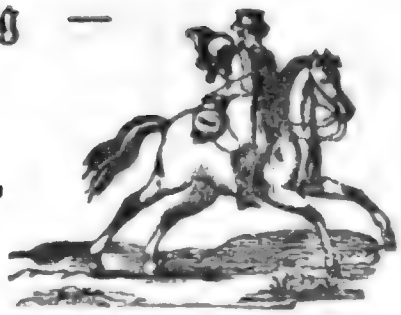
Paris, 13. Nov.

5pCt. Rente ex C.	121 60
3 — ditto . . .	81 90
5 — Activschuld	29⅝
Passivschld.	5⅛
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 318. — Samstag — — 18. November — 1843.

Frank-  -furter

Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 14. Nov. Der Universität ist die Philosophie eine wahre Last; sie versteht nicht viel davon (wenn man etwa Cousin ausnimmt!); es wird dem Franzosen unheimlich im Helldunkel der Metaphysik; da ist für ihn lauter Nebel, der ihn drückt und verwirrt, wo er nichts zu fassen weiß und nur böse Geister wittert. Und zumal die incommensurabeln neuen deutschen Systeme sind so fest in die eigenthümliche Terminologie gemauert und gelöthet, daß man sie nur zerrissen in Fragmenten herausbekommt, wenn sie in ein fremdes Idiom übertragen werden sollen. So ist denn die französische Philosophie ein unerquickliches Durcheinander, ein Chaos und Charivari von Subjektobjektivität und Absolutem, von Pantheismus und Atheismus, ein trostloses Abarbeiten, das immer wieder an dem alten, angebornen, unüberwindlichen Materialismus scheitert, der in Frankreich zuletzt alles wieder verschlingt und in Voltaire angebetet wird. Daß grade um dieser obscuren, verschrobenen Wissenschaft willen die Universität so viel leiden muß von Seiten des Clerus, der gar nichts davon versteht, das wäre ein unbezahlbarer Schwank, wenn's nicht am Tage läge, daß sich's hier mehr vom Glauben handelt, dem ja von jeher die Philosophie zu schaffen macht, und daß die Geistlichkeit mit der Universität nur ein dynastisches Werkzeug zu Grunde richten will. Die Universität, wie sie jetzt noch besteht, ist nemlich ein Meisterstück Napoleonischer Herrscherkunst; die Facultäten, die in Deutschland allein die Universität ausmachen, sind in Frankreich Nebensache; die Universität umfaßt zunächst den Secundärunterricht — die Gymnasien und Lehrinstitute; hier bemächtigt sie sich des Kindes, es einschließend und von jedem fremden Einfluß entfernend; hier gibt sie dem zarten Geist der Jugend auf immer seine Richtung; ja, sie zieht und bildet die aufkommende Generation nach dem Bedarf der grade herrschenden Dynastie bis zum achtzehnten Jahr, wo ihr Werk vollendet ist und wenig mehr zu fürchten hat von der Zukunft. Eine Partei, die zwanzig Jahre über die Universität in Händen hätte, würde ihren Einfluß auf lange Zeit gesichert haben. Hiermit hat das so gefürchtete Treiben der Jesuiten nichts gemein: der Weltgeistliche scheut den Jesuiten und haßt ihn wohl auch. Daß aber der Clerus der Orleans'schen Dynastie entgegen arbeitet, die ihn 1830 vor neuen Verfolgungen gerettet hat, dürfte beweisen, daß ein Geist des Schwindels und des Wahnsinns in ihn gefahren ist und daß er den Stand der Dinge in Frankreich so wenig begreift, als die Philosopheme der deutschen Schulen. — Gestern Abend sahen wir die erste Vorstellung einer neuen Oper von Donizetti — „Don Sebastian von Portugal"; sie begann nach 7 Uhr und endigte eine halbe Stunde nach Mitternacht. Der Maestro spinnt eine Oper hinaus, so lang man's haben will; er hätte noch zwei Acte hinzu gemacht um's nemliche Geld; er hat so sein eignes Recept: zwei oder drei Hauptmusikstücke, — eine Cavatine für die Prima Donna, eine für den ersten Tenor, ein Duett für beide; diese Pieces werden dann so gut als möglich besorgt; das Uebrige schwimmt eben hin, wie es unter die Feder kommt. Wenn sich das Publikum langweilt, mag es die Decorationen betrachten; diese sind in der neuen Oper außerordentlich schön, zumal Lissabon im Mondschein. Duprez, von dem es immer heißt, er habe seine Stimme verloren, sang, daß Alles hingerissen und er selbst mit unsinnigem Schreien gerufen wurde. Die Stolz hat gewiß eine schlechte Nacht gehabt! „Don Sebastian" hatte indeß den Erfolg nicht, den man erwartete; das Werk muß bedeutend abgekürzt werden. Ponsard hat eine patriotische, aber nicht eben durch poetischen Gehalt ausgezeichnete Epistel an Lamartine gerichtet; Delavigne ist so krank, daß man sehr für ihn fürchtet.—

** Paris, 14. Nov. Man hat aus Madrid nachträglichen Bericht erhalten über die Cortesverhandlungen am 7. November sowohl im Senat als beim Congreß. Die Berathung über die Volljährigkeitsdeclaration wurde nemlich, nach dem Willen der Minister, in beiden Kammern zu gleicher Zeit vorgenommen. Unter den Rednern im Senat hat sich Narvaez ganz besonders ausgezeichnet; es wird von ihm gerühmt, er habe mit Mäßigung und Schicklichkeit gesprochen. In den Bruchstücken, die aus seinem Vortrag mitgetheilt werden, heißt es: „Obschon ich seit meiner frühsten Jugend dem Kriegerstand angehöre, konnte ich es doch so weit bringen in der Politik, um einzusehen, daß die spanische Nation der Monarchie zugethan ist; sie will weder Despotismus, noch Inquisition; sie will Freiheit, aber dabei Ehrfurcht vor dem Königthum und Unabhängigkeit. Man soll wissen, daß mein Blut nur für die Sache der Freiheit geflossen ist, daß ich nie einem andern Panier gefolgt bin; daß ich stets der Freiheit zur Seite stand, wann sie obsiegte, und immer unterlag, so oft sie aus dem Feld weichen mußte. Dem Geist und dem Buchstaben der Constitution mich anschließend, verwerfe ich den Despotismus eines Einzelnen, wie ich die Anarchie verwerfe, den Despotismus der Menge; ich bin gegen Staatsstreiche wie gegen Revolten, — gegen Männer, wie Espartero, die allein mehr seyn wollen, als die Nation, und gegen die, welche mit Garcia del Castanar sagen: Nach dem König gibt es Niemand (del rey abajo, ninguno). Spanien bedarf einer Regierung; diesen Namen verdienen nicht Jene, die, an unausweichlichen Klippen gescheitert, nicht Ordnung mit Freiheit zu verbinden wußten. Glücklich noch, daß wir das Kostbarste retten konnten aus dem Sturm: das Grundgesetz und den Thron. Es ist Zeit, daß wir die Volljährigkeit unserer Königin aussprechen; es ist Zeit, an die wahren Interessen der Nation zu denken; es ist Zeit, in Erinnerung zu bringen, daß, wenn Espartero, nicht zufrieden mit der Herzogskrone, von ungemessener Ehrsucht sich verlocken ließ auf Abwege, sein Beispiel von illegitimen Strebungen abhalten soll; — es ist Zeit endlich, daß Spanien die Frucht seiner heroischen Opfer erndte. Ich sehe unter Ihnen, meine Herren Senatoren, ausgezeichnete Staatsbeamte, aber ich sehe keinen Regenten, Keinen, der es seyn wollte. Das hat die provisorische Regierung erkannt und ausgesprochen; sie erwartet darum mit Zuversicht

Digitized by Google

die Sanction der Cortes." — Im Congreß waren die Hauptredner: Lopez, Martinez de la Rosa und Gonzales Bravo. — Bei der Abstimmung am 8. Nov. — in der Versammlung der beiden Kammern — waren 76 Senatoren zugegen; sie votirten sämmtlich für die Volljährigkeitserklärung; die sechzehn Dissidenten sind Mitglieder der Opposition im Congreß; hier ihre Namen: Barnabeu, Tabuerniga, Croof, Ochoa, Gomez Sancho, Mateo, Haro, Garredo, Ayguala, Posada, Pobis, Morato, Moro, Andrade, Verda, Perez. — Wie zahmer Natur diese Minorität ist, ergibt sich aus der Erklärung des Marquis Tabuerniga: „Wenn einmal die Volljährigkeit der Königin von den Cortes proclamirt seyn wird, soll Isabella II. keinen treueren Unterthanen haben als mich; in ganz Spanien wird Niemand seyn, mehr als ich entschlossen, den Thron und die Freiheit zu vertheidigen. Alles muß vergessen werden; eine neue Aera beginnt; darum rathe ich, aufzubrechen und uns zur Königin zu begeben, ihr Glück zu wünschen, damit wir Alle in ihrer Gegenwart und beim Weggehen aus dem Palast aufrichtig ausrufen können: es lebe die Königin!" — Garnier Pages und Mauguin, welche bei den jüngsten parlamentarischen Debatten in den Cortes zugegen waren, reden mit Bewunderung von der interessanten Physiognomie der beiden Kammern, dem Tone der Redner und der würdigen Haltung des Präsidenten. — Um einen zu raschen Wechsel in der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu vermeiden, hat man Schritte gethan bei den Mitgliedern des Cabinets, sie zu bewegen, ihre Stellen einstweilen noch zu behalten; aber Lopez und Serrano bestehen darauf, gleich nach der Volljährigkeitserklärung ihre Portefeuilles abgeben zu wollen. So wird die Bildung des neuen Cabinets ein nicht leicht zu lösendes Problem. Man glaubt zu Madrid allgemein, wenn das Attentat gegen Narvaez — das vor der Majorennitätsdeclaration stattfand — gelungen und der General gefallen wäre, sey der Ausbruch einer blutigen Revolution nicht zu verhindern gewesen. Mehrere Deputirte haben anonyme Briefe erhalten, worin ihnen mit „Kopfabschneiden" gedroht wird. —

— Die Debats geben heute einen Artikel über die Handelsverhältnisse der Vereinten Staaten von Nordamerika. Ist die Darlegung gegründet, und man hat nicht Ursache daran zu zweifeln, so ist jenseits des atlantischen Meeres eine Manufacturindustrie im Entstehen, die in nicht langer Zeit eine große Revolution im Welthandel herbeiführen wird. England soll von einem mächtigen Rivalen bedroht seyn. — „Die Concurrenz der Manufacturproducte Nordamerika's ist eine Thatsache. Baumwollengewebe und in der letzten Zeit auch Wollengewebe werden in den Vereinten Staaten in zunehmender Vollkommenheit fabricirt. Ein Alarmruf ist in Großbritannien erschollen. In diesem Augenblick sind alle Fabrikanten von Baumwollenzeugen erstaunt und verwundert über die billigen Preise, zu welchen die Amerikaner diese Waaren liefern. Sie sagen laut, unter solchen Umständen sey es nicht länger möglich, solcherlei Gewebe nach Amerika zu versenden. Vor einigen Monaten schon haben Bostoner Häuser ganze Ladungen Baumwollenzeuge über London nach China verschifft; die englische Douane wollte die Waare anhalten, weil man Mißbrauch des Fabrikstempels besorgte; es hat sich aber ausgewiesen, daß die Ladung wirklich aus Amerika gekommen war. Das erinnert an einen Vorgang im Jahr 1784; damals war ein amerikanisches Schiff mit acht Ballen Baumwolle zu Liverpool angekommen; die Zollbeamten legten die Waare unter Beschlag, weil sie nicht glauben konnten, die Baumwolle sey amerikanisches Product. Wirklich hatte man eben erst in der Union angefangen mit der Baumwollencultur; und wie stand es im Jahr 1840? Nordamerika erntete 360 Millionen Kilogramme Baumwolle; 1843 hat die Production noch um ⅓ zugenommen!" —

Belgien.

Brüssel, 14. Nov. So eben sind unsere Kammern durch den König mit folgender Rede eröffnet worden: „Meine Herren! Ich erhalte fortwährend von den auswärtigen Cabinetten Beweise von Vertrauen und Freundschaft. Die Königin von Großbritannien hat kürzlich lebhafte Sympathie für Belgien an Tag gelegt, indem sie einige unserer Provinzen besuchte. Glücklich, ihre alte Gastfreundschaft auszuüben, haben unsere Bevölkerungen einen herzlichen Eifer kund gegeben, welcher meiner erlauchten Nichte gestattete, den guten Geist zu würdigen, der sie beseelt. Die Territorial-, Finanz- und Flußfragen, deren Lösung durch den Vertrag vom 5. November 1842 vorbereitet war, sind in allen ihren Details durch Uebereinkünfte festgestellt worden: eine Frucht des Eifers und der Einsichten der durch die beiden Regierungen eingesetzten Commissionen. Unsere politischen und freundnachbarlichen Beziehungen zu dem Königreiche der Niederlande und dem Großherzogthume Luxemburg finden sich auch auf diese Weise auf dauerhaften und geregelten Grundlagen festgestellt. In Folge dieser Uebereinkünfte ist Belgien wieder in Besitz von Werthen getreten, welche gestattet haben, die Staatsdomäne zu vergrößern, die schwebende Schuld zu vermindern und die Lasten zu beseitigen, womit noch verschiedene Schifffahrtswege belegt waren. Um die letzten Spuren eines schon weit hinter uns liegenden feindseligen Zustandes zu verwischen, und der Landwirthschaft noch überschwemmte Ländereien zurück zu geben, wird man sich neuerdings an Ihre billigen und wohlwollenden Gesinnungen wenden. Ein großes Ereigniß ist gegenwärtig in Erfüllung gegangen: die 1834 und 1837 decretirten Eisenbahnlinien sind in ihrer ganzen Ausdehnung dem Verkehr übergeben worden. Belgien hatte, indem es ein so bedeutendes Unternehmen ausführte, den Einfluß gewürdiget, den dieses Werk auf unsere Handelsbeziehungen und auf unsere innere Wohlfahrt auszuüben bestimmt ist. Meine Regierung wird nun ihre ganze Aufmerksamkeit den Grundlagen des festzustellenden Exploitationssystems zuwenden, unter dem doppelten Gesichtspunkte des industriellen Nutzens und der finanziellen Bedürfnisse. Sie haben noch über die Anträge der seit drei Jahren gebildeten Untersuchungscommissionen zu entscheiden. Dieß ist einer der wichtigsten Gegenstände, mit denen Sie sich während dieser Session zu beschäftigen haben: er gewinnt einen neuen Character von Dringlichkeit durch die Beschlüsse, welche Sie hinsichtlich der Ihrer Genehmigung unterlegten internationalen Acte gefaßt haben. Es knüpft sich daran auch eine Frage voll Interesse, auf welche ich bereits im vorigen Jahre Ihre Aufmerksamkeit hingelenkt habe. In einem gewerbfleißigen und handeltreibenden Lande, wie das unsrige, wo die intelligente Jugend zahlreich ist, wird es zur Nothwendigkeit, den Unternehmungsgeist durch Organisirung regelmäßiger Beziehungen mit entfernten Ländern aufzumuntern. Eine zu diesem Zwecke, nach dem Beispiele der bereits vor einem Jahrhundert errichteten, umgeschaffene Gesellschaft würde dem Lande die größten Dienste leisten. Belgien, durch seine Ackerbaufortschritte so berühmt, umfaßt nichts desto weniger unangebaute Landstrecken; meine Regierung wird von Ihnen Vollmachten begehren, um ein Ergebniß herbeizuführen, welches unsern Bevölkerungen neue Hülfsquellen verschaffen würde. Das Kanalsystem geht seiner Vollendung entgegen. Die Verwaltung gibt sich mit angelegentlichem Eifer den Studien und Arbeiten hin, welche die Sorgfalt für unsere schiffbaren Wege erheischt. Die Vollziehung des Gesetzes über den Primärunterricht schreitet fort; ich wünsche, daß Sie trotz der vielfachen Arbeiten der Session sich damit beschäftigen können, die Organisation des Unterrichts zu vollenden. Sie werden Gesetzentwürfe in Bezug auf die Pensionen der Civilbeamten und der Geistlichen, so wie hinsichtlich der allgemeinen Rechnungspflichtigkeit der Einnahmen und Ausgaben zu prüfen haben Ein Gesetz ist Ihnen vorgelegt worden, welches den Mitgliedern der Magistratur eine der Wichtigkeit ihres Amtes vollständiger entsprechende Stellung sichern soll. Ich wünsche, daß dasselbe im Laufe der gegenwärtigen Session, sowie nicht minder das Gesetz, welches zur Regelung der Begrenzungen der Friedensgerichte bestimmt ist, zur Erörterung gelangen. Die Armee hat nicht aufgehört, sich durch ihren Ordnungsgeist, ihre Manneszucht und die Fortschritte in ihrer Ausbildung um das

Digitized by Google

Land wohl verdient und meiner beständigen Fürsorge würdig zu machen. Es sind bereits Maßregeln getroffen, und andere sind im Werden, um in ihren Reihen einen nützlichen und nachhaltigen Wetteifer zu nähren und zu entwickeln. Es wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, um ihre Organisation zu vollenden, die sodann auf dauerhaften Grundlagen festgestellt seyn wird. Ohne die Hoffnung einer umfassenderen Reform der militärischen Gesetzbücher aufzugeben, ist es dringlich erschienen, in dem Systeme der Strafen einige Veränderungen einzuführen: es sollen Ihnen Maßregeln zu dem Zwecke vorgeschlagen werden, die Zahl der militärischen Einsperrungen und Einwendungsklagen zu vermindern. Ich fühle mich glücklich, Ihnen ankündigen zu können, daß es möglich seyn wird, unter gehöriger Schonung der Interessen der Steuerpflichtigen ein vollkommenes Gleichgewicht zwischen den Bedürfnissen des öffentlichen Dienstes und den Einkünften des Schatzes herzustellen. Dieses so wünschenswerthe Ergebniß werden wir durch Ausgabenverminderungen und durch einige finanzielle Anordnungen erreichen, die Ihnen unverzüglich vorgelegt werden sollen. Es ist uns also vergönnt, meine Herren, der Zukunft mit Zuversicht entgegenzusehen. Der Geist der Einheit und der Eintracht, die Liebe zu den nationalen Institutionen werden Sie ohne sonstige Nebenrücksichten bei der Vollendung des Werkes beseelen, welches Sie mit mir für das Glück des Landes, für seine sittliche und materielle Vervollkommnung zu vollführen haben. Sie werden sich alsdann um Ihre Mitbürger wohlverdient gemacht und neue Ansprüche auf die Dankbarkeit des Landes erworben haben."

Niederlande.

Amsterdam, 14. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100⅜. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. 78½ — Handelm. 133⅛. — 5pCt. Öst. 99⅜. — Ard. 20⅝. — Coup. 22¼. — 3pCt. 31¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. —. — Inscr. 70¾. — Cert. 72⅛. Der Markt in holl. Fonds war bei einigem Handel in Integralen etwas fester. — Auf den Markt in spanischen Effecten hat die telegraphische Depesche, die Volljährigkeitserklärung der Königin durch die übergroße Mehrheit der Cortes, sehr günstig gewirkt. Viele Käufer zeigten sich, und alle Sorten waren zu bessern Coursen gesucht. Der Handel der Ard. war sehr lebendig.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Nov. (A. M.) Die hiesigen Mitglieder des Vereins für die Beförderung des dänischen Unterrichts in Nord-Schleswig zeigen an, daß die Zunahme der Beiträge zur Errichtung dänischer Unterrichtsanstalten daselbst seit der letzten Bekanntmachung 2328 Rbthlr. 22 Schill. gewesen ist, also der ganze Belauf der angemeldeten Beiträge jetzt 22,486 Rbthlr. 70 Schill. beträgt. Baar sind seit der letzten Bekanntmachung ohne Aufforderung 1080 Rbthlr. eingegangen.

Schweden.

Stockholm, 7. Nov. (H. Bh.) Der furchtbare, den vom Jahr 1838 noch übertreffende Brand in der Stadt Werio hat sich leider aufs vollständigste bestätigt. Ausgebrochen heute vor acht Tagen in einem Futterhaufen des Areschoug'schen Hauses im dichtbewohntesten Theile der Stadt, hat derselbe in 18 Stunden, unter dem Wüthen eines starken Sturmes, nach deren Verlauf ihm erst Einhalt gethan werden konnte, an vier Fünftheile des Ortes verzehrt, so daß auch von den seit jener großen Feuersbrunst wieder aufgebauten Häusern nicht mehr als acht stehen geblieben und an 1400 Personen obdachlos geworden sind. Rathhaus, Rentamt, Postamt, das Local der Privatbank, das Gefängniß, die Apotheke, beide Druckereien u. s. w. sind niedergebrannt; die herrliche Domkirche ist gerettet. An 300,000 Rthlr. sollen im Landfonds versichert seyn. 60 Handwerker und sämmtliche Kaufleute haben das Ihrige verloren. Ein Hülfscomite hatte sich gebildet, und hier kam gestern eine Deputation an, die sogleich Vortritt beim Könige erhielt, der auf ihre Ansprache huldreich versicherte, schon in dieser Angelegenheit den Staatsrath berufen und die Absendung von 30,000 Rthlrn. mit Courier an den Landeshauptmann bewirkt zu haben. Dem Letzteren ist auch die königl. Anzeige gemacht, daß Se. Majestät geneigt seyen, eine allgemeine Unterstützung als Darlehen zu beschließen.

Schweiz.

Aargau. In der Sitzung vom 8 Nov. wurden die Klostergutsrechnungen von Muri für 1838, 1839 und 1840, — von Wettingen für 1838, — von Fahr für 1838, 1839, 1840 und 1841, und Gnadenthal für 1838 genehmiget, und der kleine Rath beauftragt, den Verkauf der entbehrlichen Klosterliegenschaften auch in der Weise fortzusetzen, daß kleinere Landparzellen feilgeboten und deren Ankauf auch weniger Bemittelten möglich gemacht werde.

Deutschland.

Wien, 13. Nov. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 75¼. — Bankactien 1687. — 250 fl. Loose 116⅞. — 500 fl. Loose 147.

Hannover, 11. Nov. Man liest in der hiesigen Zeitung: Die Tagesliteratur über die hannoversche Zollanschlußfrage hat neulich wieder einen Zuwachs erhalten, durch eine Flugschrift, welche unter dem Titel „Deutsche und Stadt-Hannoversche Ansichten vom deutschen Handels- und Zollvereine", in Berlin bei Schröder, erschienen ist. Den Werth oder Unwerth der Brochüre hier näher zu erörtern, ist nicht die Absicht. Wir würden über die Erscheinung nach ihrer Bedeutung für die Sache selbst kein Wort verlieren, wenn wir nicht eine besondere Veranlassung hätten, ihrer zu erwähnen. Der Verfasser will nemlich in den bekannten politischen Predigten des Dr. Faber die neuesten Ansichten der hannoverschen Regierung über den Anschluß des Königreichs an den deutschen Handels- und Zollverein finden, indem er „deren wesentlichen Inhalt dem Geiste und der Gewandtheit hannoverscher Staatsmänner zuschreibt, hingegen dem wirklichen Autor nur das Verdienst läßt, dazu die Masse geliefert zu haben." Wir sind darauf zu der Erklärung ermächtigt, daß jene Supposition des Verfassers völlig grundlos, und die hannoversche Regierung so wenig, wie in öffentlichen Verhältnissen stehende hannoversche Staatsmänner, bei den Ansichten und Aeußerungen der „politischen Predigten" in irgend einer Weise betheiligt sind. Die ungegründete Annahme des Verfassers erscheint zwar nicht als völlig neu; allein sie ist bei ihm mit sonstigen Angaben begleitet, die im Allgemeinen wohl dazu dienen könnten, der dreisten Voraussetzung den Schein der Wahrheit zu leihen. Der Verfasser hat sich als einen Deutschen bezeichnet, der zugleich Hannoveraner sey. Er hätte, ohne Gefahr den Standpunkt seiner Beleuchtung zu verrücken, auch seinen Namen nennen können. Wir wenigstens haben den zur Ermittelung desselben in dem Vorworte angegebenen Weg nicht erst zu betreten gehabt, um über die Person des Verfassers keinen Fehlgriff zu begehen. Die Art und Weise, wie er von der ihm früher verstattet gewesenen Einsicht in die Verhältnisse des Landes jetzt Gebrauch macht, von einer unrichtigen Voraussetzung ausgehend, sich ohne Scheu den schwersten Folgerungen hingibt, können wir nicht löblich, nicht einmal klug nennen. Damit verdient und erntet man für die Dauer keinen Lohn. Wir wollen aber nicht noch weiter gehen, nicht etwa an die ganze Vergangenheit erinnern. Viel lieber wollen wir annehmen, daß die Befangenheit des Verfassers über seinen vermeintlichen Beruf für das Mal stärker gewesen ist, als die ihm inwohnende geistige Kraft zu einer gehörigen Würdigung der Dinge.

Sigmaringen, 12. Nov. (Schw. M.) Um die freudige Theilnahme sämmtlicher Einwohner an der glücklichen Wiedergenesung des durchlauchtigsten Landesfürsten auszudrücken, veranstalteten dieselben gestern bei der Rückkehr Sr. hochfDurchl. von dem Sommeraufenthalte Krauchenwies in die Stadt einen eben so feierlichen als herzlichen Empfang. Auf dem Karlsplatze spannten 36 festlich gekleidete Bürger die Pferde des fürstlichen Hofwagens aus und zogen denselben bis auf den Schloßhof. Die Feierlichkeit beschloß Abends ein Fackelzug mit Musik und Gesang, an dem sämmtliche Beamte und Bürger Theil nahmen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6858] **Bekanntmachung,**
die Königlich Württembergischen 3½pCtigen au porteur Obligationen betreffend.

Das unterzeichnete Banquierhaus macht hiermit bekannt, daß aus Auftrag der **Königlich Württembergischen Staatshaupt-Casse** auf die 3½procentigen au porteur Obligationen der **Königlich Württembergischen Staatsschulden-Zahlungs-Casse** die fälligen Zins-Coupons und die ausgelooften Capitalien nach Eingang hier kostenfrei bei demselben erhoben werden können.

Frankfurt am Main, den 31. October 1843.

M. A. v. Rothschild & Söhne.

vdt. **Königl. Staatshaupt-Casse in Stuttgart.**
Jäger. Herdegen.

[6870] **Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.**
Bekanntmachung.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß die diesjährige Gesellschaft nach der Bestimmung der §§. 15 und 16 der Statuten mit dem letzten Tage dieses Monats geschlossen werden wird. Es ergeht daher an diejenigen, welche dieser Jahresgesellschaft noch beizutreten wünschen, die Einladung, ihre Aufnahme in diesem Monat noch zu bewirken, da spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Ebenso können auch Nachzahlungen auf frühere theilweise Einlagen für das Jahr 1843 nur noch im Laufe dieses Monats angenommen werden.

Karlsruhe, den 7. November 1843.

Der Verwaltungs-Rath.

Verkauf von Eisenbahn-Gegenständen in Düsseldorf.
[6872]

Nachstehende neue und ungebrauchte Utensilien, von der aufgelösten Rheinweserbahn-Gesellschaft herrührend, welche in den besten Englischen Fabriken solid und dauerhaft erbaut wurden, als:

Ein eleganter Personenwagen 1r Klasse, 18sitzig,
Ein ditto ditto 2r ditto ditto
36 Stück eiserne Axen mit je 2 Rädern für Personenwagen,
40 ditto ditto für Transportwagen,
ferner eine Parthie Ankereisen, Axenhalter, Axenkasten, Anhänge-Ketten, Bufferstangen, Bufferstangenleitungen, Bremsen, Lagerkasten, Lagerböcke für Erdwagen, Patentkuppelungen, Sicherheitsketten, Zughaken und mehrere andere Eisenwaaren ꝛc.

können jederzeit in Düsseldorf in Augenschein genommen und sehr billig angekauft werden. Die darauf Reflektirenden belieben sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden, von welchem auch Preislisten darüber ausgegeben werden.

Düsseldorf, im November 1843.

Gustav Braunmüller.

Großes Badisches Anlehen von 5 Million Gulden v. J. 1820.

Die letzte und bedeutendste Ziehung dieses Anlehens findet am 30. Novbr. statt und unter 9200 Loosen werden fl. 60,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 1 à 1918, 10 à 1000, 12 à 500, 20 à 200 ꝛc. gewonnen.

Die Einlage eines Originallooses beträgt fl. 160, da aber jedes Loos **mindestens** fl. 96 gewinnen muß, so können solche im Voraus abgezogen werden, und gegen Einsendung von fl. 64 werden Ganze, fl. 32 Halbe, fl. 16 Viertel durch mich ausgegeben. Aufträge muß ich mir recht bald erbitten, da bei der geringen Loosen-Anzahl und bei der guten Aufnahme, welches dieses Spiel in früheren Ziehungen fand, vorauszusehen ist, daß mein Vorrath bald vergriffen seyn wird.

Julius Stiebel junior, Hauptkollekteur
[6814] in Frankfurt a. M.

[6856] **9800 Gewinne unter 17000 Loosen**

als fl. 87 500, 52,000, 35,000, 17,500, 9000, 7000, 5200, 3500 bietet die **Braunschweiger Lotterie**, deren Ziehung 4r Klasse den 27. November stattfindet. Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Thlr. erlassen wir à fl. 7, ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45 und räumen den besonderen Vortheil ein, daß bei Treffern unter 100 Thlr. ein Loos **für alle folgende Classen gratis** geliefert wird.

Gustav Stiebel Söhne, Hauptcollecteurs in Frankfurt a. M.

[6526] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung den 1. Dezember d. J.

Hauptpreise à fl. 230,000, fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 8000 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 30, fünftel à fl. 6 sind zu erhalten bei

J. M. Trier & Cie.

[6898] **Kais. Königl. Oesterr. fl. 250 Loose.**

Ziehung in Wien am 1. Dezember a. c.

Haupttreffer: fl. **230,000, 50,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000** ꝛc. ꝛc.

Ganze in dieser Ziehung mitspielende Loose à fl. 20, Fünftel à fl. 4 sind zu beziehen bei

F. E. FULD,
Lit. A Nr. 67 in Frankfurt a. M.

[6889] **Fruchtversteigerung.**

Dienstag den 12. December d. J., Vormittags 10 Uhr, werden bei der unterzeichneten Behörde aus der 1843r Erndte:

755	Malter	Korn	Frankfurter Gewicht
400	„	Waizen	
192	„	Gerste	
203	„	Hafer	

unter den gewöhnlichen Bedingungen öffentlich meistbietend versteigert.

Höchst, den 14. November 1843.

Herzogliche Receptur.
Schüler.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6773] **Edictalladung.**

Am 9 d. M. ist die ledige Friederike Pfeifer dahier ohne Leibeserben und ohne ein Testament zurückgelassen zu haben, verstorben. Da deren gesetzliche Erben dem Gerichte unbekannt sind, resp. die bereits aufgetretenen Erb-Prätendenten sich als solche nicht legitimirt haben, so werden hiermit diese letztere und Alle, welche Erb-Ansprüche an der nicht unbedeutenden Vermögensnachlassenschaft zu haben vermeinen, aufgefordert, bis zum

Dienstag den 2. Januar 1844

die Nachweise eines Besitzrechts auf den fraglichen Nachlaß dahier zu liefern, mit der Ankündigung, daß die alsdann am besten legitimirt erscheinenden Personen in den Besitz der Verlassenschaftsmasse eingewiesen werden sollen.

Dillenburg, am 21. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Jobert.

[6835] **Decret,**
das Schuldenwesen des Peter Scholl, Maurer, sowie dessen Ehefrau Anna Marie geborne Boll von Kelkheim betreffend.

Nachdem das Urtheil vom 27. v. Mts. durch Verzicht auf die Appellation vom 30 v. Mts. die Rechtskraft beschritten hat, so wird nunmehr zur Liquidation der Passiven Termin auf

Mittwoch den 6. December laufenden Jahres, Morgens 8 Uhr,

gesetzt.

In diesem Termin sind dingliche und persönliche Ansprüche an dem Vermögen der Peter Scholl'schen Eheleute, sowie an jenem der ersten Ehefrau des Cridars dahier bei Meidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse zu liquidiren.

Königstein, am 2. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Gödecke.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 318.) 18. November 1843.

Deutschland.

Berlin. (Rh. u. M. Z.) Nach sichern Nachrichten ist der von Herrn v. Savigny abgefaßte Prozeßentwurf für collegialisch eingerichtete Gerichte bestimmt. Er soll eine glückliche Verschmelzung des rheinischen, altpreußischen und gemeinen deutschen Prozesses enthalten, und hierbei stets die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens festgehalten haben. Möchte derselbe recht bald dem größeren Publikum zur Kenntnißnahme vorgelegt werden!

Berlin, 11. Nov. Die Reform der Juden findet ihre Reaction. Dr. Zunz, einer der berühmtesten und sonst freisinnigsten jüdischen Gelehrten Deutschlands, hat vor Kurzem in einem Wiener Kalender einen Aufsatz veröffentlicht, worin er die Juden dringend auffordert, das tägliche Anlegen der Schauriemen nicht zu vernachlässigen. In weiterm Verfolg dieser Zeitrichtung und in hastiger Eile gehen gegenwärtig die Vorsteher der hiesigen Judengemeinde, Männer, von denen man bisher glaubte, daß sie allem Ceremoniellen auf ewig den Rücken gewandt haben, damit um, einen Prediger an der Synagoge anzustellen, welcher das Ceremoniel philosophisch zu entwickeln versteht, den in Prag als Prediger fungirenden Dr. Sachs. Mit der Berufung des Dr. Sachs wäre in Berlin, wo einst Mendelsohn und Jacobsohn gewirkt haben, eines der orthodoxesten Rabbinate constituirt, bestehend aus dem ersten Rabbiner Oettinger, dem zweiten Rabbiner Rosenstein und dem dritten Rabbiner der Rabbinatsadjunct Dr. Sachs.

† Berlin, 13. Nov. Die königl. Classenlotterie ist, wie schon der Beisatz königlich bezeichnet, bei uns ein Staatsinstitut, das selbst von Seiten unseres Gouvernements, namentlich noch bei Gelegenheit eines Landtagsabschiedes, in die Categorie der nothwendigen Uebel gestellt worden ist. Sie soll wie ein königl. Erlaß geradezu ausspricht, bis zu dem Zeitpunkt fortdauern, wo die Million oder eigentlich nach dem neusten Finanzetat die 929 000 Rthlr.; welche durch sie jährlich in die Staatskassen fließen, entbehrlich seyn werden. Man hat auch durch neue Pläne und höhere Einsätze zu bezwecken gesucht, die arbeitende und ärmere Classe von diesem gefährlichen Glückspiel fern zu halten. Dieser Zweck ist nun zwar keineswegs erreicht worden, indem bei den höheren Einsätzen, sich nur die Zahl der Participienten an den einzelnen Looien vermehrt hat, sonderbar genug aber ist wirklich das Interesse an der Sache selbst sichtbar vermindert durch den Umstand, daß der gegenwärtige Plan dem Publikum noch ungleich unvortheilhafter als alle früheren erscheint. Daher ist die Zahl der nicht abgesetzten Loose jetzt auch viel größer als sonst. Die Verringerung der Spieler zeigt sich sehr deutlich, und namentlich in der Residenz. Ein Umstand, der ziemlich klar dadurch an's Licht tritt, daß schon seit vielen Ziehungen nur höchst selten ein größerer Gewinn in die Collekten der Hauptstadt gefallen ist. Denn wo die Zahl der Spieler kleiner wird, verringert sich natürlich auch die Möglichkeit der Erlangung größerer Gewinnste. Preußen besitzt erst seit dem Jahre 1740, also seit dem Antritt der ruhmgekrönten Regierung Friedrich II. eine Lotterie, die der Italiener Calzabigi mit königl. Erlaubniß einführte. Die eigentliche Classenlotterie aber besteht erst seit dem Hubertsburger Frieden, also seit 80 Jahren. Sie wurde der so lange beliebt gewesenen und noch heute in manchen Ländern bestehenden Zahlenlotterie angereiht. Unter dem 20. Juni 1794, dem 28. Mai 1818 und dem 20. Dezember 1827 sind neue Verordnungen, die Lotterie betreffend zur Publicität gekommen. Auch bei der in diesem Augenblick stattfindenden vierten Classe der 88sten Classenlotterie, sind die bis jetzt herausgekommenen großen Gewinne wieder fast ohne Ausnahme in die Provinzen gefallen, jedoch war bei der heute fortgesetzten Ziehung bis diesen Augenblick das große Loos noch im Glücksrade. — In Beziehung auf die Verhältnisse der Administration zum öffentlichen Verkehr, zum Handel und der Industrie, erwartet man jetzt wieder nähere Bestimmungen über einen völlig geordneten Antheil, welcher erwählten sachkundigen Männern aus dem Stande der Kaufleute und Fabrikanten bei den Verhandlungen der Abtheilung für Handel, Gewerbe und Bauwesen zur Wohlfahrt des Ganzen eingeräumt werden soll. Die Idee dazu ist nicht in neuerer Zeit geboren, sondern der hochselige König, Friedrich Wilhelm III., verordnete unter dem 24. April 1812 bei vorgenommener Veränderung aller obersten Staatsbehörden: „Außer den von mir besonders zur Bildung des Finanzcolleziums bestimmten Staatsbeamten können, wo es räthlich erachtet wird, dazu noch zwei Beisitzer oder Assessoren aus den Landesrepräsentanten, deßgleichen ebenfalls zwei aus dem Handelsstande gewählt werden." Die Zuziehung solcher technischen Sachverständigen tritt in einem Zeitpunkte um so mehr in ihrer ganzen Wichtigkeit hervor, wo der Streit wegen der Schutzzölle zu einer Lebensfrage für viele wichtige Zweige unserer Gewerbthätigkeit und unseres Handels wird. Die einseitigen Berührungen von dem allgemeinen Interesse zu sondern, und dieß wieder nicht auf der andern Seite durch den Einfluß, den jene Beschränkungen der einzelnen Felder der Thatigkeit erleiden, gefährdet zu sehen, ist die große und wichtige Aufgabe, die hier zur Lösung aufgeworfen wird. Das Publikum begleitet alle Discussionen in dieser Beziehung mit um so lebhafterer Theilnahme, da sie dem practischen Leben ungleich näher liegen, als die zum Ueberdruß gehörten und gepriesenen politischen Raisonnements und gelehrten Doctrinen. — Was die Verhältnisse des Auslandes betrifft, so herrscht im Ganzen darüber bei uns eine große Stille, nur so viel haben die neuesten Briefe aus St. Petersburg, in Betreff der griechischen Angelegenheiten und der Abberufung des dasigen kaiserlich russischen Gesandten gemeldet, daß ein, gegenwärtig im kaiserl. Hoflager anwesender Diplomat, der bis jetzt noch an einem deutschen Hofe als Gesandter accreditirt ist, wahrscheinlich die neue Bestimmung erhalten würde, nach Athen abzugehen. Uebrigens ist der Courierwechsel zwischen Petersburg und Deutschland, herbeigeführt durch die sich vorbereitende Abreise des Großfürsten Thronfolgers und seiner Gemahlin, sowie durch den Entschluß der Kaiserin, auf einige Monate in ihre väterliche Heimath zu reisen, und das Frühjahr im Kreise ihrer erlauchten Geschwister zu verleben, jetzt sehr lebhaft, ohne auf diese Weise politiiche Veranlassungen zu haben. — Am heutigen Morgen begaben sich die Minister und vornehmsten Generäle zur Gratulationscour nach Sanssouci. Darauf wurde das Geburtsfest der Königin durch ein Déjeûner dinatoire en famille gefeiert. Der König und die Prinzen treten Morgen die Reise nach dem Vorharze an. Mittwoch und Donnerstag finden die großen Jagden bei dem Grafen v. d. Asseburg statt, und Freitag Abend wird der König wieder in Sanssouci zurück erwartet. — Die Besserung im Befinden des Prinzen Albrecht schreitet sehr erwünscht vorwärts. Se. königl. Hoheit sind bereits im Stande, den größeren Theil des Tages außer dem Bette zuzubringen. — In den letzten Tagen sind bei den großen Bauten leider wieder mehrere Unglücksfälle vorgekommen. So stürzte vorgestern Abend ein Klempnermeister von dem Dache eines vier-

Digitized by Google

stöckigen neuen Hauses, vor dem anhaltischen Thore, auf die Straße herab, wo sein Körper in einem fürchterlich zerschmetterten Zustande gefunden, und in eine Heilanstalt gebracht wurde.

Berlin, 14. Nov. (A. Pr. Z.) JJ. MM. der König und die Königin sind nach Halle gereist. Se. Maj. der König wird sich von da aus nach dem Falkenstein begeben, Ihre Maj. die Königin aber heute hierher zurückkehren. — Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Halle, und Se königl. Hoheit Prinz Karl nach Meisdorf abgereist.

Potsdam, 12. Nov. (B. N.) Daß die neue Bekleidungsart des preußischen Heeres eben so zweckmäßig, als den Soldaten gut kleidend ist, darüber herrscht jetzt wohl nur eine Stimme. Bekanntlich werden auch noch in der Art des Tragens der Waffen und des Gepäcks Veränderungen beabsichtigt, und mit welcher Sorgfalt Se. Majestät bei der Prüfung dieser, für die Gesundheit des Soldaten so wichtigen Veränderungen verfährt, mag folgende Thatsache beweisen. Auf Befehl des Königs erschienen gestern sechs Mann des ersten Garderegiments zu Fuß, von einem Hauptmann geführt, vollständig bewaffnet auf dem Schlosse Sanssouci. Der Monarch trat, eben so ausgerüstet, wie die Soldaten, mit der Muskete im Arm, an ihre Spitze und marschirte mit ihnen von hier aus den ziemlich weiten Weg nach dem neuen Palais. Hier angelangt, bewaffnete sich Se. Majestät nach der neuen Art und führte dann die Mannschaft auf dem Wege mehrere Exercitien mit derselben vornehmend, nach Sanssouci zurück. So hatte sich der König selbst überzeugt, welche Bewaffnungsart die zweckmäßigste sey.

Köln, 14. Nov. (Aachn. Z.) Mit unserer ostrheinischen Eisenbahn wird es nun bald Ernst werden. Die Schwierigkeiten und Streitigkeiten sind nunmehr beseitigt, die Gesellschaft gebildet, die Capitale gesichert und es fehlt nur noch die allerhöchste Concession, welche aber demnächst zu erwarten seyn wird. Einstweilen ist dem Vernehmen nach die provisorische Direction höhern Orts schon angewiesen worden, mit einem vom Gouvernement zu sendenden Sachverständigen demnächst die projectirte Bahnlinie begehen oder mittelst ihrer Techniker begehen zu lassen und wenigstens die nächste Strecke gleich definitiv so weit festzustellen, daß unverzüglich mit den Arbeiten begonnen werden könne.

München, 14. Nov. Kolokotroni ist von seinem Besuche in Hohenschwangau wieder hierher zurückgekehrt.

Leipzig, 13. Nov. (M. Z.) Auf Anordnung der hiesigen Kreisdirection sind von der Paulusschen Schrift über die Schellingschen Vorlesungen die Exemplare, welche beim Commissionär sich vorfanden, mit Beschlag belegt. Es ist dieß jedoch nur eine provisorische Maßregel, welche die weitere Erörterung, ob die Schrift als Nachdruck zu behandeln sey, nicht ausschließt. Eine vom Sachwalter des Klägers bei dem Criminalamte angebrachte Klage auf Bestrafung des Commissionärs wegen Verbreitung des angeblichen Nachdrucks ist sofort abgewiesen worden.

Leipzig, 14. Nov. Se. Maj. der Königin von Sachsen sind diesen Vormittag gegen 11 Uhr auf der Eisenbahn hier angekommen und sodann nach Halle und weiter über Köthen nach Schloß Falkenstein im preußischen Regierungsbezirk Merseburg (bei Ballenstädt am Selkethale) gereist, wohin Se. Maj. der König von Preußen sich ebenfalls begeben.

Hannover. Se. Maj. der König von Hannover haben sich am 13. Morgens in Begleitung des Prinzen Alexander von Solms-Braunfels Durchlaucht nach Schloß Falkenstein begeben.

Hamburg, 10. Nov. (A. Z.) Bürgermeister Dr. Schlüter hat ein Entlassungsgesuch eingereicht, welches vom Senat, da nicht auf Pension angetragen wird, angenommen ist. Zwar ist der Dimissionär 83 Jahre alt und öfters auf lange Zeit bettlägerig, dabei vermögend; indeß gehört solches Gesuch doch zu den seltenen Fällen, ein ähnliches soll seit länger als dreißig Jahren nicht vorgekommen seyn. Zufolge eines sonderbaren Herkommens war Doctor Schlüter nie erster Bürgermeister, weil er in der Stelle eines zweiten gewählt wurde, eben so wenig wird es sein Nachfolger, da nur einer, der in der Stelle eines ersten gewählt wird, erster wird. Unter den beiden ersten wechselt das Präsidium im Senate ab, sie sind beide graduirt, der älteste hat den Vorrang. Von den sogenannten zweiten ist einer graduirt, er präsidirt, falls die beiden ersten abwesend; ist auch er nicht da, so fällt das Präsidium dem Nichtgraduirten zu; dennoch wird auch dieser präsidirender zweiter Bürgermeister, obschon er vierter ist und bleibt.

Ungarn.

Preßburg, 10. Nov. (A. Z.) Die Deputirten haben sämmtlich an ihre Committenten um Instructionen sich gewendet, wie sie sich hinsichtlich des königlichen Rescripts vom 12. Oktober über die Zulässigkeit lateinischer Vorträge von Seite der croatischen Deputirten zu benehmen haben. Man glaubt allgemein, daß diese Instructionen auf Festhaltung des frühern ständischen Conclusums und auf die Votirung einer neuen Repräsentation an Se. Majestät lauten werden. In diesem Fall scheint eine Auflösung oder Aufhebung des Landtags fast unvermeidlich, und schon bereiten sich einzelne Mitglieder der Ständetafel auf die Erörterung der Frage der Landtagskosten vor — eine Frage, die gewöhnlich am Schluß des Landtags zur Debatte kommt. — Mit Bedauern darf man auf die Verirrungen eines zu weit getriebenen mißverstandenen Eifers für die ungarische Nationalität und Sprache blicken und sich bekümmert fragen, wie es möglich, daß eine sonst so biedere, so patriotisch gesinnte Nation, wie die ungarische, durch ein nicht zu erklärendes Festhalten an einer Maßregel von so äußerst untergeordneter Natur und zweifelhafter Wichtigkeit sich die Herzen von Millionen Mitbürger entfremde und vielleicht durch die unselige Zwietracht, die daraus entstehen muß, sich der Gefahr aussetze, die Kraft eines durch die Natur so bevorzugten Landes für alle Zukunft zu brechen. Denn nicht die Croaten oder die Croaten und Slavonier allein, sondern alles, was slavisch spricht und denkt, fängt bereits an, das Unbillige und das Uebertriebene der magyarischen Zumuthungen zu fühlen.

Wallachei und Serbien.

Von der türkischen Grenze, 3. Nov. (A. Z.) Briefe aus Bucharest melden die daselbst am 27. Okt. erfolgte Rückkunft des Hospodars Bibesco von Konstantinopel. Die fremden Consuln machten bei dem Fürsten ihre Aufwartung. — Aus Odessa erfährt man, daß das russische Gouvernement sich auch im nächsten Jahre auf keine offensiven Schritte gegen die Tscherkessen einzulassen beschlossen habe. Heuer ist gegen die genannten Gebirgsvölker fast nichts unternommen worden; im Laufe des Sommers hat man gänzlich unterlassen, die gewöhnlichen Ersatzmannschaften nach Kaukasien zu schicken; man ist hier überzeugt, daß die gegenwärtige Beschaffenheit der europäischen Verhältnisse die ungetheilte Aufmerksamkeit des nordischen Gouvernements auf sich ziehen und wahrscheinlich lange fesseln wird. — In Serbien bemerkt man in der Haltung der Regierung, der einzelnen Minister und der Einflußreichern jeden Standes häufige Schwankungen nach Norden und Süden; nach allem dürfte dem Bestande der gegenwärtigen Ordnung keine lange Dauer zu prophezeien seyn.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 6. Nov. (K. Z.) Die revolutionären Banden in der Romagna haben sich in den letzten Tagen nach einem unverkennbaren Plane in die Gegend von Rimini gezogen, um in der Nähe der Meeresküste zu seyn und eine aus Neapel zu erwarten seyn sollende Anzahl politischer Flüchtlinge leichter an sich ziehen zu können. Die Leiter der Ruhestörer befinden sich theils auf Corsica, theils auf Malta, theils auch auf Corfu, und von all' diesen Punkten wird das Gerücht ausgesprengt von einer bevorstehenden Landung einer namhaften Zahl Insurgenten, die in einem römischen Hafen (man bezeichnet die Küste zwischen der Mündung des Po und des Marechia) stattfinden soll. Indessen sind auch die Gebirgsgegenden von Bologna und Pesaro noch keineswegs von den Meuterern befreit, und in ersterer Stadt fallen fast allnächtlich Anschläge und Meutereien gegen das Militär vor; auch in Ferrara spukt es. Neulich ist im Theater dieser Stadt über der Loge des Cardinallegaten plötzlich eine Petarde geplatzt, und die deßhalb

Digitized by Google

augenblicklich eingeleitete Nachforschung nach dem Thäter hat kein anderes Resultat geliefert, als daß vor dem Theater eine Anzahl dreifarbiger Cocarden umhergestreut gefunden wurden. Die Ruhestörer suchen die Massen des Volkes durch pünktliche Bezahlung ihrer Bedürfnisse und durch wohlwollende Behandlung zu gewinnen. Das Geld kommt, wie schon erwähnt, von auswärts und scheint regelmäßig den Weg über Livorno und Florenz zu nehmen. Dem Militärcommandanten in Bologna ist der Polizeidirector Zama aus Rom adjungirt worden, der sich durch strenges und energisches Verfahren bemerkbar gemacht und sich den Beinamen Terrorist erworben hat. — Traurig ist es, unter solchen Umständen bemerken zu müssen, wie unter den päpstlichen Truppen (Carabiniere, Volontaire und Schweizer) Disharmonie herrscht, die schon einige Male blutige Händel unter ihnen herbeigeführt hat.

Griechenland.

Athen, 26. Nov. (A. P. Z.) Je mehr unsere Zukunft von den Beschlüssen, überhaupt von dem Gange der Berathungen der Nationalversammlung abhängt, desto mehr unterhält man sich schon jetzt über diese in engern Kreisen. Der Einfarbigkeit unserer Zeitungen sehen sie es wohl an, daß von einer öffentlichen Discutirung der einschlagenden Fragen keine Rede seyn kann. Falsch ist, wenn behauptet wird, die Regierung werde der Nationalversammlung andere Berathungsgegenstände vorlegen, als wie den Verfassungsentwurf. Man wird sie vielmehr nach dessen Annahme oder Verwerfung, behufs der Vorbereitung anderer Arbeiten, vertagen. An dem Verfassungsentwurfe selbst arbeitet man unterdessen unausgesetzt, ohne jedoch damit bis jetzt weit vorgeschritten zu seyn. Die Entscheidung über das Ein- und Zweikammernsystem, über die Thronfolge, über die Staatsreligion, über eine permanente oder alljährlich zu votirende Civilliste, diese Steine des Anstoßes sind um so schwerer aus dem Weg zu räumen, als man keineswegs umhin kann, bei deren Hebung auch die Repräsentanten der Schutzmächte zuzuziehen. Letztere versäumen denn auch nicht, mit Ausnahme Katakazy's vielleicht, welcher wenigstens öffentlich sich ganz zurückgezogen hat, jede Gelegenheit zu benutzen, wo sich Einfluß üben läßt. Die größte Rührigkeit entwickelt Hr. Piscatory. Ob man die Bedeutung Griechenlands gegenüber der orientalischen Frage wohl in Paris endlich mehr gewürdigt hat? Glaubt man dort vielleicht, jetzt sey der rechte Augenblick gekommen, in eben diesem Griechenland diplomatisch einen festeren Fuß zu fassen, als man ihn je in Syrien und selbst in Aegypten hatte? Baron Lyons läßt es an der Wahrung des englischen Einflusses natürlich auch nicht fehlen, und so wäre es in der That nicht unmöglich, daß Griechenland schon bald einer der wichtigsten Punkte für die europäisch-orientalische Diplomatie würde. Noch sind nicht alle Wahlen beendigt, und schon sind einige Abgeordnete hier eingetroffen. Man hat dieß nicht als ein Zeichen von repräsentativem Eifer anzusehen, sondern als einen Beweis davon, daß die Zustände in den Provinzen des Landes Jedermann sich beeilen lassen, wer dieß überhaupt kann, nach der Hauptstadt zu kommen. Diesen Morgen sollen Briefe aus Chalkis eingegangen seyn, welche die Eigenmächtigkeit in dem Verfahren Kriziottis, als völligen Aufruhr erscheinen lassen.

Ancona, 6. Nov. (A. Z.) Mit Spannung blickt man noch immer auf Griechenland hinüber. Nicht die Wichtigkeit der Ereignisse an sich ist es, die unsere Aufmerksamkeit fesselt, sondern die Richtung, welche die Angelegenheiten daselbst genommen, seit England und Frankreich im Verein der Bewegung sich bemächtigt haben. Diese Mächte beobachten offenbar eine Art propagandistischen Verfahrens, indem sie sich bestreben, sich Europa, vorläufig die minder mächtigen Staaten, die in ihren Bereich gerathen zu verähnlichen, sie ihren oder den übrigen nachgebildeten Institutionen zu unterwerfen. — Ein Bericht aus Athen schildert die Thätigkeit der sogenannten Constitutionellen, die augenblickliche Verblüffung der Orthodoxen, die Paralysirung der Unparteiischen und derjenigen, die fern von eigensüchtigen Zwecken das Wohl des Landes allein beabsichtigen. Die Constitutionellen sind in diesem Augenblick mit emsiger Prüfung der nordamerikanischen, englischen, französischen und belgischen Verfassung beschäftigt, eine glückliche Nachahmung der einen oder der andern soll nach ihrer Idee die künftige Wohlfahrt Griechenlands sichern. Man hat gefunden, daß keine der genannten Charten besser auf die griechischen Zustände passe, als die belgische. Man will daher auch in Athen zwei Kammern, eine der Senatoren und eine der Deputirten der Nation. Diese soll drittelweise sich jährlich erneuern, wobei die bereits gewählten und abtretenden Glieder wieder wählbar seyn sollen. Doch haben auch die andern Charten ihre Bewunderer, und das Feld der parlamentarischen Schlachten in der constituirenden Nationalversammlung dürfte sich bald als ein unermeßliches erweisen. Sollte man nicht im Interesse Griechenlands wünschen, daß der König oder doch wenigstens die Londoner Conferenz selbst die ersehnte Constitution octroyirte? Freilich ist die Constituirung eines Landes eine innere Angelegenheit, und man weiß, welchen Abscheu man gegen jede Einmengung in fremde Angelegenheiten zu hegen pflegt oder vorgibt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 65. — 3pCt. 82. — 5pCt. Span 29¼. — Neue Differes 12. — 5pCt. Port. 44¼. — Belg. Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3312. 50. — St. Germain-Eisenbahn 785. — Versailles, rechtes Ufer 300. — Linkes Ufer 103. 75. — Paris-Orleans 715. — Paris-Rouen 725. — Straßburg-Basel 187. 50.

— Hr. Lytton Bulwer, der zum englischen Gesandten am Madrider Hofe ernannt ist (an Aston's Stelle), wird in einigen Tagen hier ankommen und sich dann unverzüglich auf seinen Posten begeben. Hr. von Glücksberg, der seit längerer Zeit die Geschäfte der französischen Ambassade zu Madrid besorgt, wird auch unter Hrn. Bresson noch mehrere Monate als erster Botschaftssecretär fungiren, dann aber zum Gesandten an einen Hof zweiten Rangs befördert worden.

— Die Königin Victoria wird am 15. November eine diplomatische Cour halten im Buckinghampalast; bei diesem Anlaß sollen die ersten aristocratischen Familien Englands dem Herzog von Nemours und seiner Gemahlin vorgestellt werden.

— Herr Guizot hat seine Salons im Locale des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten geöffnet; gestern Abend war die Zahl der Besuchenden sehr ansehnlich.

— Es bestätigt sich, daß Prim Girona am 8. November in der Frühe besetzt hat und nach der Capitulation mit Amettler die Insurgenten, 2500 an der Zahl, freien Abzug nach Figueras erhielten.

— Aus Madrid vom 9. Nov. erfährt man, daß am Abend zuvor mehrere Verhaftungen stattgefunden hatten; — man wußte nicht, ob in Bezug auf das Attentat gegen Narvaez. Unter den Arretirten sind die Redactoren des Espectador und des Eco del Comercio.

London, 13. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 21. — Neue 3pCt. 30¼. — 5pCt. Portug. 43¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind am 11. November in Windsorcastle zum Besuch bei der Königin Victoria angekommen; sie werden bis gegen Ende des Monats bleiben.

— Aus Dublin vom 11. Nov. wird von einer retrograden Bewegung der Gerichtsbehörde in dem Verfahren gegen die Repealers berichtet. Der Generaladvocat hat nemlich mehreren neuen Klagbills, die er schon angekündigt hatte, keine Folge gegeben; es wird dieß als ein schwankendes Verhalten, das wenig Zutrauen in die Sache verrathe, ausgelegt.

Digitized by Google

[6697] **Bekanntmachung.**

Die 23te und zugleich letzte Gewinnziehung des unterm 8. Sept. 1820 bei den Banquiers Johann Goll & Söhne in Frankfurt a. M. und S. Haber Sen. dahier eröffneten Großh. Badischen Anlehens von fünf Millionen Gulden, woran sämmtliche noch vorhandenen 9200 Partial-Loose Theil nehmen, wird planmäßig

Donnerstag den 30. d. Mts.,
Morgens 8 Uhr,

im landständischen Gebäude dahier unter Leitung einer Großh. Commission und in Gegenwart der Anlehens-Unternehmer öffentlich vorgenommen werden.

Carlsruhe, den 13. November 1843.

Großh. Badische Amortisationskasse.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6862] Der dem Handlungs-Reisenden Heinrich Rosenthal aus Rödelheim dahier am 27. April d. J. sub Nr. 742 auf zwölf Monate gültig ertheilte Reisepaß wird angeblich vermißt. Dieses wird zur Verhütung etwaigen Mißbrauchs hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Frankfurt a. M., den 7. Nov. 1843.

Polizei-Amt.

[6840] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der dahier verstorbenen Wilhelmine Caroline Ehemant aus Amorbach Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Montag den 4. December 1843,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen als ansonsten dieser Nachlaß an die zum Theil auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 31. October 1843.

Stadt-Amt
Dr. Antoni, Assessor-Vicar.
Dr. Behrends, Act.-Vic.

[6775] Erbvorladung.

In der Verlassenschaftssache des am 30. October 1841 verlebten Jacob Wagenblaß von Obrigheim ist dessen Tochter erster Ehe, Elisabetha, verheirathet mit Philipp Fehr aus Kirchhard, zur Erbschaft berufen.

Da dieselbe im Jahr 1819 oder 1820 mit ihrem Ehemann nach Rußland in die Insel Grimm auswanderte und ihr dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, so wird dieselbe oder ihre Leibeserben hiermit aufgefordert, ihre Erbschaftsansprüche binnen

drei Monaten

unter dem Bedroben dahier geltend zu machen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mosbach, den 24. October 1843.

Großh. Bad. Fürstl. Leining. Amtsrevisorat.
Moser.

[6695] Edictalladung.

Der unbekannt wo abwesende Peter Richter von Flörsheim, geboren im Jahr 1808, oder seine Leibes- oder Testamentserben, werden auf Ermächtigung Herzogl. Hof- und Appellations-Gerichts zu Usingen vom 7 October d. J. Nr. 7257 hiermit aufgefordert, innerhalb

3 Monaten,

vom ersten Erscheinen dieser Ladung an gerechnet, zur Empfangnahme ihres bisher curatorisch verwalteten Vermögens dahier sich zu melden, widrigenfalls den darum anstehenden Präsumtiverben des Abwesenden nicht nur dessen gegenwärtiges Vermögen, sondern auch künftig etwa noch anerfallende Erbschaften vorerst gegen Caution, später aber eigenthümlich nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 ausgeliefert werden sollen.

Hochheim, den 12. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Cuntz.

[6807] Edictalladung.

In Sache der Anna Rosina Bogendörfer und deren Kindes-Curatel zu Ansbach, gegen den ledigen Christoph Ries von Großtabl, Vaterschaft, Alimente und Genugthuung betr., stellte Klägerin folgende Klage:

Der Beklagte habe ihr in dem Jahre 1836 bis zum März 1837 mehrmals fleischlich beigewohnt, in Folge dessen sie am 12. Sept. 1837 von einem Knaben entbunden worden sey, sie bitte daher nach verhandelter Sache auszusprechen:

1) der Beklagte sey als Vater ihres am 12. Sept. 1837 geborenen Kindes und sofort
2) für schuldig zu erachten, vom Tag der Geburt des Kindes bis zu dessen zurückgelegten 14ten Lebensjahr, jährlich 14 fl. Alimentationsbeitrag zu leisten, ihr 10 fl. Kindbettkosten zu ersetzen, sowie sie zu ehelichen oder eine Privatentschädigung von 100 fl. zu verabreichen.

Der unbekannt wo abwesende Beklagte wird von der gegen ihn erhobenen Klage verständigt, und wird Termin zur protokollarischen schlüßlichen Verhandlung der Sache im gewöhnlichen Verfahren auf

Dienstag den 28. November d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

hierorts festgesetzt, an welchem Termin die Partheien unter dem Rechtsnachtheile des Kostenersatzes zu erscheinen haben.

Alzenau, am 26. Oktober 1843.

Königl bayer. Landgericht Alzenau.
Engelhard, K. Landr.
Seipel.

[6809] Nachdem Carl Festnagel von Wetzlar am 22. August l. J. zu Rauenthal ohne Hinterlassung von Leibeserben verstorben ist, so werden dessen dahier unbekannten Erben aufgefordert, sich über die Antretung seines Nachlasses binnen

60 Tagen

dahier um so gewisser zu erklären und zu legitimiren, als sonst der Concursproceß über den Nachlaß erkannt und das überschuldete Vermögen den Gläubigern wird ausgeliefert werden.

Eltville, 20. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Rabt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 17. Nov. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112	111⅞
	ditto ditto	4	—	101½
	ditto ditto	3	—	77½
	Bank-Actien		2046	2044
	fl. 250 Loose b. Roth.		118⅞	118⅝
	fl. 500 „ ditto		—	150⅝
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine		—	87¼
Baiern	Obligationen	3½	—	101⅜
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact.		345¾	345
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		59	58¾
	Obligationen	3½	—	95⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68½
	fl. 25 ditto		—	30½
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	27⅝
Holland	Integrale	2½	53¼	53 7/16
Spanien	Activsch. incl. Cp.	5	22¼	22⅛
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	43	42¾
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93
	ditto à fl. 500		—	94¾

Wechsel-Cours.

Den 17. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98⅞	—
ditto	2 M.	99⅜	—
Augsburg	k.S.	119⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k.S.	104¾	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	—	97½
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87⅛
ditto	2 M.	—	86¾
Leipzig	k.S.	104⅝	—
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	120	—
ditto	2 M.	119⅝	—
Lyon	k.S.	93⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	91⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	93⅝	—
ditto	2 M.	92⅞	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅛
ditto	3 M.	120⅞	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 17. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	42½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24½	Hochhaltig 8tth.	24	48
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 13. Nov.

5pCt. Metalliq.	110 1/16
4 — ditto	100⅛
3 — neue	75½
Actien	1687
fl. 250 Louse	116⅞
fl. 500 Louse	117

London, 13. Nov.

3pCt. Stocks e. c.	96¼
2½ — Holländ.	54⅛
5 — Sp. Activ	21
2½ — Portugies.	43¾

Amsterdam, 14. Nov.

2½pCt. Integrale	54
kanssbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inac.	90½
5 — Span. Act.	20⅝

Paris, 14. Nov.

5pCt Rente ex C.	121 60
3 — ditto	84 95
5 — Activschuld	30
Passivschld.	—
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 319. — Sonntag — — 19. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 15. Nov. Die noch sehr unsichere Aussicht auf Herstellung einiger Ruhe jenseits der Pyrenäen gibt dem National Anlaß zu nachstehendem Artikel: „Glauben wir den ministeriellen Journalen, so wird Spanien von nun an zusehen, wie seine Wunden heilen, seine Spaltungen aufhören, seine Verwaltung sich organisirt, seine Finanzen aufblühen, sein Kunstfleiß ermuntert, seine Unabhängigkeit gesichert wird; an die Stelle militärischer Allgewalt tritt die Herrschaft der Verfassung, der Gesetze, der Freiheit. Und nur geringen Preis bezahlt es für so große Güter. Um das Wunder zu erzeugen, bedurfte es nur einer Berathung der Cortes und eines Beschlusses, in die eine Zeile gefaßt: „Die Königin Isabella ist volljährig erklärt.“ Armes Volk! Du erschöpftest dich so lange im Bürgerkrieg, ohne zu ahnen, daß dir ein ganz einfaches Mittel, Ordnung und Frieden bei dir herzustellen, vor der Hand lag; du hattest noch nicht begriffen, wie zum Verwundern leicht die Metamorphose war. Narvaez, Rivas, Frias, und wie die Andern heißen, haben die Entdeckung gemacht. Man nimmt ein junges Mädchen von dreizehn Jahren, erklärt, es besitze reifen Verstand, Stärke, Menschenkenntniß, und übergibt ihm ein Scepter, das es nicht zu tragen vermag. So Geringes reicht zu, Spanien auf die Höhe des constitutionellen Princips zu erheben. Vortreffliche Lehre für absolute Monarchien, wie für Republiken! Gewiß, unsere Blätter haben Grund, Siegeslieder anzustimmen. Wer darf noch zweifeln, daß Spanien heute auf dem Wege ist zu unaussprechlichem Gedeihen? Man hat ja die Königin majorenn erklärt! Sie wird nun auf der Stelle Minister finden, wie sie bis daher gefehlt haben; die getrennten Parteien werden sich verschmelzen; sie werden Miene machen, zu glauben, die unschuldige Isabella leite wirklich die öffentlichen Angelegenheiten; eine Fiction wird genügen, den Anordnungen der Regierung Gehorsam zu verbürgen. Aufrichtig gesagt, ist es nicht erbärmlich, daß man es wagt, diese Majorennitätserklärung, ausgesprochen in Mitte einer Crisis, von einer Cortesversammlung, die sich nicht scheut, die Constitution zu verletzen, als politisches Wundermittel auszuposaunen? Hofft man im Ernst, das Urtheil verständiger Leute über diese Maßregel der Verzweiflung irre machen zu können? Darf man in einer Zeit ernster Ideen die beklagenswerthe Lage der spanischen Cortes, die das Unmögliche wollen, als einen Gegenstand zur Bewunderung anrühmen? Wie? Vor Kurzem erst (am 20. August 1842) habt ihr in Frankreich gewollt, die Minorennität des Königs solle dauern bis zum vollendeten 18ten Jahr, und heute findet ihr große Staatsweisheit in dem Beschluß der spanischen Cortes, der die Volljährigkeit zum 13ten Jahr vorrückt? In einem Lande, wo die Nation constituirt ist, das Gesetz für Alle gleich, die Centralisation fest begründet, die Bevölkerung homogen, — wo die Macht der Interessen vor langdauernden Unruhen bewahrt — in einem solchen Lande proclamirt ihr, die Uebung der königlichen Prärogativen sey keinem Jüngling anzuvertrauen, und doch soll es nun für vernünftig und heilsam gelten, wenn ein Mädchen von 13 Jahren berufen wird, über eine Nation zu regieren, in welcher nichts organisirt ist, als die Unabhängigkeit der Municipalitäten, und in einem Lande, zerrissen vom Bürgerkrieg und bedrängt von zahllosen Factionen. Man muß gestehen, wenn die Spanier auf dem rechten Wege sind, so haben wir uns in Frankreich sehr unklug benommen. Wem aber gedenkt ihr auch das glauben zu machen? Wer sieht nicht, daß diese erkünstelte Majorennität einen in die Augen springenden Beweis liefert von der tief gewurzelten Unordnung und der furchtbaren Anarchie, herrschend in der parlamentarischen Partei, deren augenblickliche Eintracht nur der Waffenstillstand ist vor dem Wiederausbruch des Kampfes? Nehmen wir an, gleiche Grundsätze hätten die Männer vereint, die an der Spitze der nun vollbrachten Revolution stehen; was wäre dann geschehen? Man würde nicht eben verlegen gewesen seyn, einen neuen Regenten zu finden oder einen Regentschaftsrath einzurichten; man hätte sich allgemein überzeugt, daß die junge Isabelle noch nicht im Stande ist, das Ruder zu führen; statt die Zeit ihrer Volljährigkeit vorzurücken, würde man sie vielmehr im öffentlichen Interesse weiter hinaus gesetzt haben. Aber man hätte dann den Regenten wählen müssen unter den alten Moderados, wozu die Exaltados nicht würden eingestimmt haben, während im Regentschaftsrath die Parteien nicht einen Tag ohne Zerwürfniß geblieben seyn dürften. Die Parteichefs, die gestern einverstanden waren, Espartero zu stürzen, konnten sich unmöglich heute unter einander verstehen, die Staatsgewalt zu organisiren. Man hat darum das unschuldige Banner der Volljährigkeit Isabella's aufgerichtet und damit zu erkennen gegeben, daß sich unter den Siegern weder ein Mann finde, fähig, die Regentenpflichten zu erfüllen, noch eine Gesammtheit einträchtiger Individuen, im Stande, die öffentlichen Angelegenheiten zu leiten. Die Helden von gestern haben zugleich ihre Unmacht und ihr gegenseitiges Mißtrauen sichtbar werden lassen. Dieß ist der wahre Sinn, die rechte Bedeutung, der Volljährigkeitserklärung vom 8. November. Doch das ist noch nicht Alles. Wird die sich in dem ersten Act der Cortes kund gebende Lage bald einer andern, bessern Platz machen? Werden die Männer, welche weder fähig noch einig waren, eine Regentschaft zu bilden, tüchtiger seyn als Minister? Werden nicht Rivalität, Groll, Antipathie, die Volljährigkeitserklärung überleben? Man wollte der Zwietracht im Regentschaftsrath ausweichen: man wird ihr im Ministerconseil nicht entgehen. Die Schwierigkeit ist hinausgeschoben, nicht entfernt. Dafür wird die nächste Zukunft Zeugniß ablegen. Nur ein Unterschied waltet ob: die Königin, bis daher fremd geblieben den Parteikämpfen, wird sich hineingemischt sehen, und die Krone, seither bis zu einem gewissen Punkt respectirt, wird nun auch in's Gedränge kommen. Frühe oder spät mußte der Tag kommen; denn in Mitten ewiger Kriege wächst Spanien der einzigen Verfassung zu, die ihm paßt, nemlich der Federativrepublik, die alle Kräfte der iberischen Halbinsel von Lissabon bis Santander zu einem Pfeilbündel vereinigt.“ —

Digitized by Google

— Lamartine hat sich vernehmen lassen über die politischen Fragen, welche angeregt werden durch das Verweilen des Herzogs von Bordeaux in England. Was der geistreiche Dichter-Staatsmann sagt, ist immer bemerkenswerth; dießmal doppelt, weil er, obschon erklärter Feind der Juliregierung, sich unwillkürlich hingezogen fühlt, ihr wohlthätiges Wirken auf die politische Moral anzuerkennen. Es geht ihm wie Bileam, dem sich der Fluch in Segen umwandelte. Eine solche Opposition mag sich die Dynastie Orleans gefallen lassen. „Es begibt sich" — sagt Lamartine — „in diesem Augenblick ein Ereigniß, das unsere Zeit characterisirt und unsern Sitten, unsern Gesetzen, unserer Regierungsform die größte Ehre macht. Warum ein Lob versagen, wenn es verdient ist? Unsere Opposition ist nicht zornmüthig, sondern freimüthig. Ja, diejenigen, welche den erfreulichen Einfluß einer legalen und freien Regierung auf den Geist des Volks und die Handlungen der Staatsgewalt läugnen, dürfen, um beschämt zu werden, nur nach London blicken. Eingefleischte Pessimisten, die alles schwarz sehen und ohne Aufhören auf ihre Zeit, ihr Land, ihre Regierungsform losziehen, könnten bei diesem Schauspiel zu Optimisten werden. Der Herzog von Bordeaux, dieser junge Erbe eines Thrones, fast aus der Wiege weggerissen von einem Sturm und ferne von Frankreich, ferner noch vom Thron, verschlagen, erzogen in der Verbannung unter den ernsten Lehren der Vorsehung, ertheilt durch das Mißgeschick seiner Familie, ist zum Mannesalter herangewachsen. Er verläßt Deutschland, wo er bis daher zurückgezogen gelebt hat und will sich bilden durch Reisen. Ungewiß, was ihm die Zukunft bewahrt, will er sich befähigen, jeder Lage gewachsen zu seyn, bereit zur Größe, wie zum Privatleben, je nach dem Willen des Ordners der Dinge. Welche Meinung man hegen mag für oder gegen das Blut, das in seinen Adern rollt, welche Idee man unterhält von seiner Bestimmung, man kann einer solchen Verwendung der Jugendjahre nur Beifall schenken. Prinz oder Privatmann, muß man vor Allem Mensch seyn; ist man seines Namens würdig, so soll man ihn mit edler Gesinnung tragen. Je härter uns das Geschick trifft, um so mehr müssen wir der Glücksgöttin Trotz bieten, indem wir ihr zeigen, daß wir besser sind, als unser Loos. Solcherlei Königsgesinnung kann man an dem Herzog von Bordeaux nur loben. Er beginnt seine Bildungsreise, indem er das Land der Stuarts besucht. Was würde geschehen seyn, wenn in den Jahren nach 1792 ein Prätendent nach London gekommen wäre und seine bekannten Freunde hätten sich aufgemacht am hellen Tag, zu ihm zu eilen und ihm ihre Huldigungen darzubringen. Die solches gewagt, hätte man unter dem Convent guillotinirt, unter dem Directorium deportirt, unter dem Consulat und dem Kaiserreich füsillirt, unter der Restauration verfolgt. Und heute? Man läßt sie ruhig abreisen, ungestört wiederkommen; man gibt ihnen Pässe; man ehrt in Chateaubriand und andern Notabilitäten die Herzenstreue, die sie bewahren für das Königthum ihrer Jugend, das ihnen nichts mehr zu bieten hat, als die leere Hand eines entthronten Fürsten, die sie mit mehr Inbrunst küssen, als wenn sie voll wäre von den Gaben des Thrones. Das Unglück hat Anziehungskraft für edle Gemüther. Man sieht es an ihrer Hingebung. Und Niemand zürnt darüber. Man fühlt sich eher versucht in die Seele des Landes stolz darauf zu seyn. Man weiß gewiß, daß Verschwörungen nicht so offen angesponnen werden; man ist überzeugt, daß jene Männer mit dem monarchischen Glauben doch mehr an ihrem Vaterland, als an ihrem Dogma, hängen. Man zweifelt nicht, sie werden dem jungen Prinzen, als erstes Pfand ihrer Anhänglichkeit, Lehren der Weisheit, der Entsagung, der Beugung unter das Geschick, darbringen. Das Volk, die Regierung sehen das Alles ohne Entrüstung und selbst ohne Staunen. Welcher Fortschritt! Es erhellt daraus, daß die Politik sich aufklärt und in der Aufklärung sänftigt; — daß die Stärke der Gesetzlichkeit einer Regierung vollkommen zureicht und sie enthebt, Kundschafter zu unterhalten, Verdacht zu hegen, die Staatsraison geltend zu machen, oder gar Staatsverbrechen zu begehen; — es erhellt daraus, daß jeder in der Nation ehren, zurückwünschen, lieben, vorziehen mag, wen er will, ohne daß darum die Regierung Maßregeln der Strenge ergreift oder das Land in Bewegung geräth; — daß die Gesinnungen frei und geachtet sind, wenn nur den Gesetzen gehorcht wird; — daß Frankreich's Boden nicht mehr zittert weder bei dem Wort Republik noch bei dem Wort Legitimität; — daß die Nation ihre eigene Legitimität fühlt und darauf baut. Die Nation ruht im Bewußtseyn ihrer Stärke; sie weiß, daß Niemand im Innern oder vom Ausland her ihrem Willen ungestraft Gewalt anthun würde; weil sie sich stark fühlt, ist sie duldsam, gerecht, ja mitleidvoll gegen Unglück geworden, das man sonst ihrem Hohn preis gab. Auch die Regierungen haben bei dieser Stimmung der Gemüther gewonnen. Sie repräsentiren heute etwas Heiligeres als sich selbst: den Nationalwillen. Sie sind nicht länger nur Dynastien, der Ausdruck der Rechte eines königlichen Geschlechts; sie sind Institutionen, darstellend eine Nation. Haben sie bei dieser Umformung gewonnen oder verloren? Wir sagen, sie haben gewonnen; auch für sie ist Fortschritt in dem scheinbaren Rückgang. Wenn der Thron einer Dynastie angehört, mag ihn ein Prätendent beunruhigen. Gehört der Thron der Nation, so kann er nur in einer Umwälzung einstürzen. Heute raubt man keine Kronen mehr, man empfängt sie; man erobert sie nicht mehr, man verdient sie. Es gibt keine andern Conspirationen, als die aus der Aenderung des Willens eines Volkes hervorgehen; und es gibt keine andern Mittel, den Willen eines Volkes zu ändern, als die unverbesserlichen Irrthümer der Staatsgewalt. Nur begangene Fehler entthronen. So ist das öffentliche Recht der Geschichte und unserer Revolutionen." —

Belgien.

Antwerpen, 15. Nov. Der Mangel an Waggons wird fühlbarer als je. Eine Masse Waaren liegt auf dem nördlichen Quai der Bassins und wartet auf Waggons für ihren Transport nach Köln.

Niederlande.

Amsterdam, 15. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100¾. — 4½pCt. Spnd. 94¼. — 3½pCt. 78⅝ — Handelm. 133. — 5pCt. Ost. 99½. — Ard. 20⅛. — Coup. 21⅜. — 3pCt. 31⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108⅛. — 2½pCt. —. — Inscr. 70½. — Cert. 72. Von unsern inländischen Fonds war der Handel ziemlich lebendig in Integralen. Anfangs und besonders vor der Börsenzeit schien der Preis sich wiederum verbessern zu wollen, allein verschiedene Verkäufer, welche sich später zeigten, bewirkten, daß derselbe noch ¼ pCt. unter dem gestrigen Schlußcours blieb. In Handelm. war heute die 2monatliche Abrechnung. Einige Posten, welche übrig zu seyn schienen, verhinderten, daß der Preis sich auf der Höhe von gestern erhalten konnte. Auf die Abrechnung von medio Januar k. J. ward dieser Fond anfangs ¼ à ⅛ unter dem contanten Cours verhandelt; später war der contante Preis selbst noch ¼ pCt. niedriger, als der auf die folgende Abrechnung; der Ausgleichungscours ist auf 133¼ pCt. festgestellt. — Spanische Fonds haben heute wieder eine vorwärtsschreitende Bewegung gezeigt, und blieben bei nicht lebendigem Handel allgemein höher als gestern.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Nov. Die „Kjöbpst." spricht sich in Veranlassung der neulichen Festmahle zu Ehren der, den Theilnehmern derselben so willkommnen nordschleswigschen Deputation auf eine Weise aus, die Manchen hier unangenehm in die Ohren klingen mag. Nachdem sie bemerkt: „daß die ausgebrachten Toaste fast allein darauf hinausgegangen, das Kränkende und Ungerechte in der Unterdrückung der dänischen Nationalität in Schleswig, vornehmlich durch deutschgesinnte Beamte und Autoritäten zu schildern," äußert sie sich folgendermaßen: „Die nationale Begeisterung ist es, welche, indem sie von dem Standpunkt ihrer schwindelnden

Digitized by Google

Culmination umherblickt, nur ein so großes Schleswig sieht, daß es nicht allein ganz Dänemark, sondern auch ganz Scandinavien umfaßt. Denn auf der Schießbahn hatte man eben so wenig Worte für Scandinavien, als für das Steuerbewilligungsrecht, Associationsrecht, Selbsteigenthumsrecht, die Frohndienstfreiheit noch für irgend ein anderes Recht oder eine Freiheit, die wir noch nicht haben, deren wir aber sehr bedürfen. Zu einem solchen Vergessen unsrer eignen Verhältnisse muß eine einseitige Nationalität führen, und grade weil sie durch ihr Hervortreten und ihre Consequenzen die Interessen der Bürgerfreiheit bei Seite setzt, die vor allem in unserm Lande gehegt zu werden bedürfen, haben wir vor dem Uebermaß des nationalen Schwindels gewarnt. Das Schießbahnfest gibt denn nun freilich einen practischen Beweis für die Wahrheit unsers Raths, ohne daß man doch wird nachweisen können, daß wir „irgendwie demonstrirten, dänische Männer sollten das Dänenthum und sein Recht südlich von der Königsaue als ihnen unbeikommend betrachten". Doch das Schießbahnfest gibt zugleich, so kommt es uns vor, einen practischen Beweis dafür, daß die nationale Begeisterung bei uns weit davon entfernt ist, ein solches Terrain gewonnen zu haben, weil Viele es annehmen. Zu einem unserer spärlichen politischen Feste — zu einem Fest, das einen Gegenstand betrifft, der von den meisten und eifrigsten unserer Publicisten mit unverdrossener Mühe behandelt wird — finden sich in der großen Hauptstadt nur — 100 Theilnehmer ein!"

Griechenland.

Triest, 9. Nov. Wir sehen, daß die Zeitschrift Minerva eine ganz gemäßigte Richtung angenommen und fortwährend die Vereinigung der Parteien sucht In einem ihrer letzten Blätter finden wir einen Artikel über die Verfassung. Man will darin beweisen, daß für Griechenland das Zweikammersystem, jedoch ohne Adel, nothwendig sey. Die zweite (erste?) Kammer sollte nemlich aus denjenigen Personen bestehen, welche im Freiheitskampf eine Rolle gespielt, und aus den Universitätsprofessoren, welche schon fünf Jahre lang docirt haben, und diese sämmtlichen Mitglieder von dem König für lebenslänglich erwählt werden. Anfangs sollte diese Kammer nur aus 25 Mitgliedern bestehen, jedoch Se. Maj. der König das Recht haben, nöthigenfalls noch zehn Personen darin zu ernennen. — In demselben Blatt lesen wir, daß das Staatssecretariat des Innern einen Plan zur Organisation der Nationalgarde entworfen habe; diese soll nur von solchen Bürgern gebildet werden, welche Eigenthum besitzen und vom 18ten bis 45sten Jahre dienstpflichtig seyn sollen, weil alsdann ihr eigenes Interesse sich an die Ruhe und Sicherheit des Staats knüpft. Der Minister hat Sr. Maj. diesen Plan schon vorgelegt, welchen allerhöchstdieselbe mit Vergnügen angenommen und ihren Beifall darüber geäußert hat. Se. Maj. prüften mit demselben Minister den ganzen Plan, und gleich nach Beendigung wird derselbe ins Leben treten. — Sobald Generalmajor Vassos erfuhr, daß die in Lamia sich befindenden Macedonier ihn als Abgeordneten wählen wollten, hat er dafür gedankt, mit dem Bemerken, daß die Wahlen nur auf solche Personen fallen sollten, welche schon Bildung genossen haben. Numero 475 in der Zeitschrift Zeus (entschieden die nappistische *) Partei repräsentirend) merken wir, daß der Patriotismus, welchen dieselbe in den ersten Tagen der Bewegung gepredigt, nun eine ganz andere Wendung genommen hat, indem jetzt dieselbe wieder ihr altes Lied gegen Hrn. Kolettis und seine Anhänger singt und nach ihrer gewohnten Weise ihrem Schutzpatron Weihrauch streut. Sie nimmt es der französischen Journalistik übel, daß diese die Bewegung des 3. Septembers als russisches Erzeugniß betrachtet, und daß nur Hr. Kolettis im Stande seyn sollte, das Land von diesen nordischen Umrrieben zu retten. In demselben Blatte finden wir Folgendes: „Die auf der Insel Syra ansässigen Chioten wollten den Hrn. G. Glarakis (früher Minister des Innern, und 1840 dieser Stelle entsetzt, als des Einverständnisses mit den Philorthodoxen verdächtig) und den Hrn. N. Prasakaki als Abgeordnete wählen, als mit einem Mal eine Protestation von Seite der französischen und englischen Consuln erschien, mit der Drohung des ersteren, den französischen Dampfschiffen eine andere Richtung zu geben, und der Erklärung des zweiten, daß die Wahl des Hrn. Glarakis gegen das Interesse Griechenlands sey. Dieselbe Zeitschrift meldet auch, daß der weise (!) Hr. Constantin Oekonomos (welcher bekanntlich 4000 Rubel als Pension von Rußland bezieht) bereits aus Konstantinopel zurückgekehrt ist, und wünscht ihm zum Wohle des Vaterlandes recht viel Segen, zum Troste seiner zahlreichen Anhänger.

*) Man bemerkt schon seit 1837 ein Schisma in dieser Partei, indem sich ein Theil davon der Monarchie unterworfen, und sich bei der jetzigen Umwälzung entschieden für ihren König und ihr Vaterland erklärt hat; der andere Theil fährt fort, nach den Winken ihres Befehlshabers K.....y zu intriguiren.

Deutschland.

Wien, 14. Nov. 5pCt. Met. 110$\frac{1}{16}$. — 4pCt. 100$\frac{1}{8}$. — 3pCt. 75$\frac{3}{4}$ — Bankactien 1679. — 250 fl. Loose 116$\frac{1}{2}$. — 500 fl. Loose 146$\frac{1}{2}$.

Koblenz, 17. Nov. (Rh. u. Mosels.) Interessant war es, am gestrigen Tage eine von den gefallenen Größen des ehemaligen Neger-Königreiches auf Hayti zu erblicken. Der Particulier Christoph (ein autokratischer Prinz von Hayti) — Bruder des Königs Heinrich I. (welcher sich bekanntlich im Aufstande 1820 erschoß) ging mit rothem Blut und schwarzer Haut nebst Familie hier durch (wo er im Riesen logirte) und reiste heute nach Neapel weiter Seine Verhältnisse sind nicht günstig; er gab an, beim Erdbeben (zu Guadeloupe?) eine bedeutende Erschütterung seines Vermögens erlitten zu haben.

Karlsruhe, 12. Nov. (Seebl.) Das Landtagsblatt wird wieder unter der Aegide der bekannten Deputirten mit vierteljährigem Abonnement herauskommen; Redacteur wird jedoch nicht mehr der Abgeordnete Mathy seyn, da derselbe sonst in und außer der Kammer zu sehr in Anspruch genommen ist; an seine Stelle soll ein Dr. Stein aus Heidelberg treten.

Heidelberg, 15. Nov. (Großh. Hess. Ztg.) Die dahier versammelte Commission von Offizieren der drei das achte deutsche Armeecorps bildenden Staaten hat sich nach Vollendung ihrer Arbeiten wieder aufgelöst und die Mitglieder derselben haben sich nach ihren Garnisonen zurückbegeben.

Rendsburg, 13. Nov. (Wchbl.) So eben meldet uns ein Schreiben aus Flensburg, daß der Kanzleirath Schmidt zum Director, die Herren Esmark und Hartmann zu Secretären der Filialbank designirt sind. — Beim Schlusse unsers Blattes erfahren wir, daß die Landesbank die erfreulichsten Fortschritte macht; in Pinneberg, Itzehoe, Hademarschen und Schenefeld sind in diesen Tagen Versammlungen gehalten worden, deren Resultat eine nicht unbedeutende Actienzeichnung nach dem Tiedemannschen Plane war. Aehnliche Versammlungen werden in diesen Tagen in Böklund, Süderbrarup, Steinberghoff und Eckernförde gehalten, von welchen sich Gleiches erwarten läßt.

[6739] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzogl. Nass. Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Packet an Herrn Colloseus zu Limburg, dessen Annahme von dem Adressaten verweigert wurde, und ein Geldbrief an Drechsermeister Herrn Weitz zu Offenbach, welcher wegen mangelnder näherer Bezeichnung des Adressaten nicht bestellt werden konnte Ferner befinden sich daselbst verschiedene Gegenstände, welche in den Eilwagen aufgefunden wurden, und deren Eigenthümer nicht bekannt sind.

Da die Aufgeber resp Eigenthümer dieser Gegenstände unbekannt sind, so werden dieselben hiermit aufgefordert, solche gegen gehörige Legitimation und resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheins, sowie gegen Bezahlung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei den genannten Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit darüber wird verfügt werden.

Frankfurt a. M., den 25. October 1843.

Oberpostamt.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft

Fahrten
zwischen
Köln, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis
Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 19. November 1843:

Von Mainz nach Mannheim, Strasburg, Basel . . . . Morgens 8 Uhr.
Von Mainz nach Bingen, Koblenz, Köln . . . . . Morgens 8 „

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn**, Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen und ist das Agentur- und Expeditions-Bureau von Morgens 7 Uhr an geöffnet.** [6890]

[6864] **8te Ziehung der K. K. Oestr. 250 fl. Loose**
am **1. December** d. J.

Prämien im 20 fl. Fuß: fl. 230,000, 50,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 2 zu 4000, 2 zu 2000, 3 zu 1500, 5 zu 1200, 5 zu 1100, 5 zu 1000, 6 zu 900, 10 zu 800, 20 zu 700, 43 zu 600, 593 zu 500, zusammen 700 Pr. von Cf. 701,700. Original-Obligations-Loose zum Börsen-Cours und für diese Ziehung à 30 fl. pr. Stück, Fünftel à 6 fl. bis am **4. December** bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[6881] **Bekanntmachung.**

Es wird beabsichtigt, in den Straßen der hiesigen Stadt die Gasbeleuchtung einzuführen. An qualificirte Unternehmungslustige ergeht demnach hiermit die Aufforderung, mit dem Unterzeichneten hierüber in Unterhandlung zu treten.

Düsseldorf, den 9. November 1843.

Der Oberbürgermeister,
v. Fuchsius.

[6791] Die **105. Frankfurter Stadt-Lotterie** enthält die **Capital-Treffer** von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** ꝛc.

Die Ziehung erster Klasse beginnt den 6., 7. 8. December a. c. und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 6., ½ à fl. 3., ¼ à fl. 2., ⅛ à fl. 1. 30 kr., so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. XXI (21) in Frankfurt a. M.

[6866] Unser Geschäftslokal befindet sich von heute an Lit. K. Nr. 136, Ecke der neuen Kräme und Wedelgasse **im ersten Stock, Eingang in der Wedelgasse.**

Schwarzschild & Fuld.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6723] **Edictalladung.**

Von der in der alten Judengasse dahier belegenen mit Nr. 72 bezeichneten „zur silbernen Kanne" benannten Vorder- und Hinterbehausung ist zur Zeit nur die Hälfte der Hinterbehausung in dem Transscriptionsbuche auf einen Namen eingetragen

Von Seiten der Jacob David Rindskopf'schen Massecuratel ist einigermaßen bescheiniget worden, daß dem in Concurs gerathenen hiesigen israelitischen Bürger und Handelsmann Jacob David Rindskopf ⅓ an genannter Vorder- und Hinterbehausung zustehe.

Es werden daher auf Antrag gedachter Massecuratel alle diejenigen, welche Eigenthums- oder sonstige Ansprüche an die oben bezeichnete Vorder- und Hinterbehausung machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert, dergleichen Ansprüche so gewiß binnen

drei Monaten

bei dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, als ansonst ⅓ des in Frage stehenden Vorder- und Hinterhauses dem hiesigen israelitischen Bürger und Handelsmann Jacob David Rindskopf in dem Transscriptionsbuche zugeschrieben werden wird.

Frankfurt a. M., den 16. October 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6316] **Decret**

in Sachen der Höchster Wagenfabrik, Klägerin, gegen

W. Mules aus England, Beklagten,

a) wegen 456 fl. bedungene Vergütung für Reparatur eines Coupé-Wagens, 5pCt. Verzugszinsen vom 1. October 1837,
b) 1 fl. 30 kr. Remisengelder per Monat, vom 1. October 1837 an für Aufbewahrung dieses Wagens,
c) 1 fl. 15 kr. Assecuranzprämie per Jahr von da an für Versicherung dieses Wagens,
d) 72 fl. Einrückungsgebühr für Aufforderung des Beklagten zur Empfangnahme des Wagens.

Der Verklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hat sich auf die ihm in der hiesigen Amtsregistratur zur Einsicht offenliegende Klage binnen

60 Tagen

zu erklären, unter den Rechtsnachtheilen des Eingeständnisses des Klaggrunds und Verlustes der Einreden.

Fernere Decreturen werden nur durch Anschlag an dem Gerichtsbrette veröffentlicht.

Höchst, den 3. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

[6784] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des Gastwirths Franz Merkel von Höchst rechtskräftig der Concursproceß erkannt wurde, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an die Concursmasse unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von derselben Termin anberaumt auf

Freitag den 24. November d. J.,
Morgens 8 Uhr.

Höchst, den 16. Oktober 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. J. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 319.) 19. November 1843.

Deutschland.

Wien, 11. Nov. (D. A. Z.) Schon vor mehreren Tagen passirte ein russischer Courier hier durch nach Athen. Er ist Ueberbringer der Absetzung Katakazi's, und soll sogleich Hrn. v. Butenieff in Rom Depeschen überbringen. Es verbreitete sich deßhalb das Gerücht, daß sich Letzterer nach Athen begeben werde.

Wien, 12. Nov. (Schw. M.) Die politische Stimmung der Bevölkerung von Athen, so wie in einem großen Theile Griechenlands soll, neuerlichen Nachrichten zufolge, noch immer aufgeregt seyn, und ihre endliche Beschwichtigung durch die der Revolution gemachten Zugeständnisse in Zweifel stehen. Was auch durch Umtriebe von Außen zu dieser traurigen Umwälzung beigetragen werden mochte, so viel scheint gewiß, daß sich Zunder genug in dem bekannten Charakter des hellenischen Volkes aufgehäuft hatte, um durch den Aufruhr einer Hand voll Militär einen so entscheidenden Schlag führen und seine Ergebnisse bis heute auch erhalten zu können. Der Gedanke einer Restauration in Griechenland, wie er von einem nahe verwandten deutschen Hofe anfänglich gehegt worden seyn soll, würde daher wohl auf größeren Widerstand gestoßen, jedenfalls aber die politischen Zustände der Halbinsel noch mehr verwirrt, wenn nicht durch Parteikämpfe die Auflösung des Königthums selbst herbeigeführt haben. Von diesem Gesichtspunkte scheint auch das österreichische Cabinet, so sehr es, seinen Grundsätzen gemäß, die revolutionären Vorgänge bedauert, die factische Lage Griechenlands genommen zu haben. Ohne eine schroffe Gegenwirkung zu veranlassen, dürfte es die Aufgabe der europäischen Diplomatie nun seyn, den proclamirten constitutionellen Thron König Ottos durch Bürgschaften zu sichern und zu befestigen, welche nicht gestatten, daß er, über den ausgesprochenen Wunsch der Nation hinaus, der Gefährdung politischer Parteigänger und Militäraufruhrs neuerdings preisgegeben werde. Die Sendung des Fürsten v. Oettingen-Wallerstein an die Höfe von Paris und London dürfte auch in diesem Sinne geschehen seyn, und ein gemäßigtes, verbürgtes constitutionelles Königthum wird zugleich von Seite Oesterreichs ohne Zweifel um so eher die Zustimmung erhalten, als damit eine mögliche Störung des Weltfriedens beseitigt und, falls England und Frankreich es mit ihrem jungen Schützlinge redlich meinen, auch die Einwirkung vom Norden her damit gelähmt werden könnte. — Unser berühmter Grillparzer ist von seiner Reise nach Athen, die ihm, dem phantasiereichen Dichter auf uralt classischem Boden, sehr ungünstig war, wieder zurückgekehrt. Die politische Umwälzung, die sich während seiner Meerfahrt zutrug, erlaubte ihm nicht, die Hauptstadt Griechenlands früher zu verlassen. Eine sichere Stätte bot ihm die Wohnung des österreichischen Gesandten dar, und auf seinen Wanderungen wurde er stets von einem Beamten desselben geleitet. Grillparzer und ein Oberst waren zur Zeit die einzigen deutschen Fremden in Athen und bedienten sich an öffentlichen Orten wohl erwogener Weise lieber der italienischen Sprache, um Beleidigungen und Unannehmlichkeiten vorzubeugen.

Von der Donau, 10. Nov. (K. Z.) Die Nachrichten, welche aus England über den Herzog von Bordeaux eingehen, erregen hier keine geringe Aufmerksamkeit. Es war in den höheren Kreisen längst kein Geheimniß mehr, daß die Reise des Herzogs nach England keinen andern Zweck hat, als dort mit den Häuptern seiner Partei über die Mittel und Wege einer Restauration in Berathung zu treten, und zugleich durch eine moralische Demonstration seine Anhänger in Frankreich zu ermuthigen. Unter den einflußreichen Legitimisten scheint sich gegenwärtig mehr als je die Meinung geltend zu machen, daß die Zeit zum Handeln nicht mehr ferne sey. Sie hoffen nemlich Alles von dem Tode Ludwig Philipp's — einem Ereignisse, das mit jedem Tage eintreten könne, und auf das man deßhalb jeden Augenblick vorbereitet seyn müsse. Wollte man dem von dieser Partei so oft ausgesprochenen Grundsatze Glauben schenken, daß sie jede Restauration, die nicht auf friedlichem Wege vor sich gehe, verschmähe, so würde man einen großen Irrthum begehen. Man weiß vielmehr mit Bestimmtheit, daß in ihrem geheimen Programme auch andere Mittel zur Erreichung ihres Zweckes stehen; man will nur erst die rechte Zeit abwarten. Daß hier dieses ohnmächtige Treiben keine Billigung findet, brauchen wir nach den von dem österreichischen Cabinet allwärts bethätigten Grundsätzen kaum zu erwähnen. Oesterreich hat dem hohen Verbannten ein gastliches Asyl gewährt, es wird aber nicht dulden, daß man von hier aus Umtriebe organisire. Man weiß dieß auf der andern Seite nur zu wohl, deßhalb sucht sich die Intrigue einen andern Boden.

Berlin, 14. Nov. (D. A. Z.) An die Stelle des Generals v. Below hat der Chef des Generalstabs des Prinzen von Preußen, der Oberst von Stockhausen, die zweite Gardelandwehrbrigade erhalten. Dieser Offizier, der, ehe er zum Generalstab übertrat, im Gardejägerbataillon stand, hatte in früher Jugend das Glück, dem Kaiser Napoleon zu imponiren. Als 14jähriger Junker — so ist mir von einem glaubwürdigen Militär erzählt — wurde er bei Jena gefangen und gefiel dem Kaiser durch seine unbefangenen Antworten so, daß derselbe ihm einen Trunk Wein aus seinem eignen Becher reichte. Stolz nahm der Jüngling den Becher aus den kaiserlichen Händen, und ohne daran zu nippen, reichte er ihn einem verwundeten preußischen Capitän. Als Napoleon darüber staunte, antwortete der junge Stockhausen: ob in der französischen Armee weniger Kameradschaft wäre. Schon jetzt machte der Kaiser ihm vorzügliche Anerbietungen und wiederholte dieselben in Berlin, bis wohin er ihn in seinem Wagen hatte fahren lassen. So lockend auch die Vorschläge waren, so konnten sie doch nicht die Stimme der Liebe und Treue ersticken, die laut in des jungen Mannes Herzen für seinen König sprach. Er verließ Berlin, ging nach Königsberg und erhielt dort von dem Könige sogleich das Lieutenantspatent, in welchem seiner Treue und Anhänglichkeit erwähnt ward.

Berlin, 14. Nov. (A. P. Z.) Se. Durchl. der Herzog von Braunschweig ist von Sybillenort hier eingetroffen und in den für Höchstdenselben im königl. Schlosse bereit gehaltenen Appartements abgestiegen.

Berlin, 14. Nov. (D. A. Z.) Ich kann Ihnen die zuverlässige Nachricht mittheilen, daß unser Ministerresident in Athen, Hr. Brassier de St.-Simon, abberufen ist.

Berlin, 15. Nov. (B. N.) In der gestrigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde, nachdem die Gründe für die etwa einzuführende Oeffentlichkeit der Versammlungen verlangt waren, über die einzelnen Punkte der gerade heute vor 9 Monaten mit 68 gegen 30 Stimmen bereits angenommenen Oeffentlichkeit der Stadtverordnetenversammlungen abgestimmt und dieselbe nochmals mit entschiedener Majorität angenommen.

Vom Rhein, 13. Nov. (Köln. Z.) Die Nachricht, daß die chinesische Regierung vier ihrer Häfen dem Handel aller Nationen geöffnet, hat bereits im hohen Grade den Neid

Digitized by

und die Eifersucht der Engländer erweckt. Die liberale Handelspolitik des Inselvolkes, nicht zufrieden mit dem Vorsprunge, den sie vor andern Völkern auf den chinesischen Märkten erlangt hat, noch mit dem Einfluß, den sie durch die Ereignisse der letzten Jahre, durch die Nähe der ostindischen Besitzungen und durch eine übermächtige Industrie auf den chinesischen Verkehr ausübt, betrachtet den Handel mit dem himmlischen Reiche, die Frucht eines ungerechten Kriegs, den die Chinesen theuer genug bezahlen mußten, als ein brittisches Monopol; denn schon jetzt erhebt man in England Zweifel darüber, ob die Chinesen denn auch wirklich die Absicht gehabt, andere Völker ebenfalls an den Handelsbegünstigungen, die sie den Engländern gewährt, Theil nehmen zu lassen; und ob England nicht befugt sey, für sich Vorrechte vor Andern anzusprechen. Darauf läßt sich erwidern, daß die Chinesen, weil sie die unersättliche Habgier und grenzenlose Herrschsucht der Engländer kennen, mit klugem Vorbedacht ihnen die andern Nationen gleich gestellt haben. Daß aber England kein gegründetes Recht hat, von der chinesischen Regierung für sich die Monopolisirung des Handels zu verlangen, geht aus dem Friedensvertrage unzweideutig hervor. Die Engländer werden nun, da in dieser Beziehung nichts auszurichten ist, wie man aus den bereits vorliegenden Anzeichen schließen kann, auf dem Wege der Intrigue ihren Zweck zu erreichen suchen. Man wird dem Handel anderer Völker, wo nur immer möglich, Hindernisse in den Weg legen, namentlich aber das Mißtrauen der Chinesen gegen diese rege zu machen wissen. Auch soll Sir F. Pottinger Instructionen erhalten haben, sobald Streitigkeiten zwischen den Chinesen und anderen Nationen vorkommen sollten, erstere nach Thunlichkeit zu unterstützen. Es geht daraus hervor, wie klug der Rath derjenigen war, welche für den deutsch-chinesischen Handel durch gewisse Gefälligkeiten gegen England das brittische Protectorat zu erkaufen vorschlugen. Es hieße das, um mit dem Sprichwort zu reden, geradezu den Bock zum Gärtner machen.

München, 13. Nov. (K. Z.) Das nächste Regierungsblatt wird uns die Wiederbesetzung der durch den Tod des Staatsministers Frhrn. v. Lerchenfeld in Erledigung gekommenen Stelle eines bayerischen Gesandten am Bundestag zu Frankfurt bringen. Die Wahl des Königs ist auf Hrn. C. A. v. Oberkamp gefallen, unsern dermaligen Ministerresidenten am Hofe zu Karlsruhe.

Dresden, 14. Nov. Se. Maj. der König sind am heutigen Morgen nach dem Schlosse Falkenstein im Harz gereist.

ψ **Aus Schleswig-Holstein**, 14. Nov. Gestern fand in der Stadt Eckernförde eine seltene und bis jetzt bei uns ganz eigenthümliche Festlichkeit statt. Aus dem diese Stadt umgebenden 15. ländlichen Wahldistrict war ein Comite zusammengetreten, das den Literaten und Buchhändler Hansen zu seinem Wortführer gewählt hatte und eine Berathung über die demnächst stattfindende Ergänzungswahl zur schleswigschen Ständeversammlung veranlaßte. Diese Berathung wurde nun gestern öffentlich abgehalten und damit eine Berathung über die Betheiligung der Stadt und des Districts an der zu gründenden schleswig-holsteinischen Landesbank verbunden, worauf ein Festmahl folgte. Von dem Wortführer des Comite's wurden in der Eröffnungsrede Namens desselben folgende Fragen, welche die Wähler bei der Wahl leiten müßten, aufgestellt: 1) Verfassung für Schleswig-Holstein. 2) Beitritt des Herzogthums Schleswig zum deutschen Bunde. 3) Vereinigung der beiden Ständeversammlungen. 4) Oeffentlichkeit und Preßfreiheit. 5) Einführung der Kreisgerichte und der Geschwornen. 6) Allgemeine Militärpflicht. 7) Trennung des Militärwesens der Herzogthümer von dem Dänemarks. 8) Ersparung in der Finanzverwaltung und Trennung derselben von der Dänemarks. 9) Ausschließlicher Gebrauch der deutschen Sprache in der schleswigschen Ständeversammlung. 10) Für eine schleswig-holsteinsche Landesbank, gegen eine dänische Filialbank. Es wurden sodann alle Anwesenden zu einer Discussion über diese leitenden Grundsätze aufgefordert und nachdem die Wähler und die Versammlung sich damit einverstanden erklärt hatten, wurden die Wahlcandidaten, die schon vorher von dem Comite eingeladen waren zu erscheinen, aufgefordert, sich darüber zu erklären. Dieselben traten in verschiedenen Vorträgen denselben bei und versprachen, wenn die Wahl auf sie falle, demgemäß wirksam seyn zu wollen. Man kann daraus schließen, welche Richtung hier herrscht. Und Gleiches offenbarte sich bei dem sehr zahlreich besuchten Festmahl, wo von studirten und unstudirten Personen viele Toastreden gesprochen wurden.

Belgien.

Lüttich, 15. Nov. Im „Journal de Liege" liest man in Bezug auf die königliche Rede bei der Eröffnung der Kammern: Bei jeder Erneuerung der gesetzgebenden Session sieht das Publicum mit einer gewissen Ungeduld der Thronrede entgegen, und sobald es davon Kenntniß erhalten, bleibt es erstaunt über die Unbedeutsamkeit der Worte, welche das Ministerium dem Könige in den Mund legt. Dieses Jahr ist dieses Document mehr als je farblos, unzusammenhängend; man würde darin vergebens den Gedanken des Cabinets über die jetzige Lage des Landes, über den den öffentlichen Angelegenheiten aufzudrückenden Gang suchen. Nicht ein einziges Wort von irgend einem Handelsvertrage; man ist ganz genau in der nemlichen Lage, wie vor einem Jahre. Die Thronrede spricht in sehr unbestimmten Ausdrücken von der Errichtung einer Ausfuhrgesellschaft, welche dem Lande die größten Dienste leisten könnte; aber, wie der „Observateur" bemerkt, deutet sie nicht an, ob die Regierung die fest entschiedene Absicht habe, die Bildung dieses Instituts vorzuschlagen. Schon in der Rede von 1842 hat die Regierung auf diesen Punkt die Aufmerksamkeit der Kammer gelenkt, ohne daß sich daraus das geringste Resultat ergeben hat.

Wallachei.

Bukarescht, 29. Okt. (D. A. Z.) Vorgestern ist Fürst Bibesco von Konstantinopel wieder zurückgekehrt; diese Reise hat ihn gegen 90,000 Ducaten gekostet, ihm aber auch große Gunstbezeigungen vom Großsultan verschafft, der in seiner Freundlichkeit sogar so weit gegangen ist, daß er ihn aufforderte, in Allem sich unmittelbar an ihn selbst zu wenden, und ihn dabei auf die Wangen klopfte: eine Gunst von der Hand des Sultans, die noch nie einem Christen widerfahren ist. Auch hat der Großherr dem Fürsten 24 Kanonen geschenkt, von denen 6 für ihn selbst bestimmt sind und stets in seiner Familie bleiben sollen. Nachdem Fürst Bibesco seine vier Quarantainetage in Giurgewo ausgehalten hatte, ward derselbe mit vieler Feierlichkeit hier empfangen; ein Theil der hiesigen Garnison rückte aus und die Zünfte zogen ihm mit fliegenden Fahnen entgegen. Das Volk liebt den Fürsten sehr, er ist menschlich gesinnt und hat bald nach seiner Thronbesteigung bekannt gemacht, daß er nicht länger dulden würde, daß die Gutsherren die armen Bauern den bestehenden Gesetzen zuwider unterdrücken; darum hat sich eine starke Opposition unter den Vornehmen hier gegen ihn gebildet. Gestern erfolgte die Uebergabe des Großkreuzes des preußischen rothen Adlerordens an den Fürsten. Derselbe hatte den Prinzen Albrecht, Bruder des Königs von Preußen, als er durch die Wallachei aus dem Orient nach Hause reiste, glänzend aufgenommen. In Folge davon, wurde dem Hospodar diese Auszeichnung zu Theil, und zwar in der Art, daß der preuß. Generalconsul Ritter Reizebaur von seinem Hofe den Auftrag erhielt, sich von Jassy hierher zu verfügen, um ein k. Handschreiben nebst den Ordensinsignien selbst zu überreichen. Demzufolge schickte der Fürst seinen Staatswagen mit einer Abtheilung Reiter unter der Anführung eines Offiziers nach der Wohnung dieses Abgesandten; zwei andere Offiziere ritten zu beiden Seiten des Wagens, und eine vor dem Palaste des Fürsten aufgestellte Infanteriecompagnie präsentirte bei dessen Annäherung das Gewehr und rührte die Trommel. Adjutanten des Fürsten machten die Honneurs an der Thür, der Aga der Stadt unten an der Treppe, der Staatssecretär und Hofmarschall oben an derselben; der Fürst, umgeben von den Ministern und den vornehmsten Beamten, ging dem Ueberbringer des k. Handschreibens entgegen und nahm dasselbe mit um so

Digitized by Google

größerm Vergnügen in Empfang, als dieß das erste Mal ist, daß ein solches hierher gelangte. Nachdem noch über den vortheilhaften Eindruck, welchen die Anwesenheit des k. Bruders hier zurückgelassen hatte, gesprochen worden war, ward der Ritter Neigebaur mit demselben Ceremoniel wieder nach seiner Wohnung begleitet. Denjenigen Herren, welche der Fürst Bibesco dem Prinzen Albrecht zu Begleitern überwiesen hatte, wurden ebenfalls Auszeichnungen zu Theil. Der Aga der Stadt, G. Maro, erhielt den rothen Adlerorden 3. Klasse, desgleichen der Hofmarschall Vicomt de Grammont und der Adjutant Ritter Bibesco denselben Orden 4. Klasse. Abends ward in der italienischen Oper ein Festgesang auf die glückliche Rückkehr des Fürsten von der recht braven Gesellschaft eines Impresario aus Triest vorgetragen.

Dalmatien.

Curzola, 19. Okt. (G. d. Zara.) Capitän Salvator Santo Bacchiani, aus Korfu kommend, begegnete am 10. Oktober dem österreichischen Capitän Quiniavalle, welcher ihn auf der Hut zu seyn erinnerte, ihm berichtend, daß die Gewässer von Vallona von griechischen Seeräubern durchkreuzt werden, wo auch vor mehreren Tagen zwei österreichische Briggs überfallen, geplündert und von einem dieser zwei Schiffe die ganze Mannschaft erschlagen worden sey.

Griechenland.

Aus Norddeutschland, 9. Nov. schreibt man der Allg. Ztg.: Das Bestreben für tadelnswerthe Handlungen Mitschuldige oder für deren unangenehme Folgen Mittragende selbst auf Kosten der Wahrheit zu suchen — dieses Bestreben ist im öffentlichen Leben sehr allgemein und scheint sich so tief eingebürgert zu haben, daß es sogar schon zu den verbrauchten Kunstgriffen gehört. Man ist deßhalb im allgemeinen bereits gewöhnt dergleichen Verdächtigungen nicht mehr Werth beizulegen als sie verdienen, und der Verdächtige thut gewöhnlich am besten, der Zeit die Aufklärung zu überlassen. Allein auch davon sind Ausnahmen nicht zu vermeiden, sobald die persönliche Ehre angegriffen oder ein wichtiges Princip verletzt wird, und über einen solchen Fall wollen wir einige Worte sagen, weil das betreffende Ereigniß fast unter unsern Augen stattfand, ohne daß wir bei demselben mehr betheiligt sind als jeder unbefangene Zuschauer. Das Benehmen der fremden Diplomaten an den Tagen des Aufstandes zu Athen und seit jener Zeit, ist Gegenstand vielfacher sehr verschiedenartiger öffentlicher Urtheile geworden. Manche derselben sind übereilt, manche zu hart, manche nur vom Parteigeist geleitet gewesen; jetzt scheinen jedoch jene Ereignisse hinreichend aufgeklärt, um ein getreues Bild derselben zu entwerfen. Eine einflußreiche Partei in Griechenland wünschte die Erfüllung früher erregter Hoffnungen durch Einführung constitutioneller Formen; sie fand eine mächtige Stütze in der persönlichen Ansicht der Gesandten von England und Frankreich; sie fand ferner eine Bürgschaft des Erfolgs in der bekannten Geneigtheit dieser Mächte, factische Zustände anzuerkennen. Die Gesandten von Oesterreich und Preußen — deren Rathe zu vertrauen der König Otto sehr guten Grund hatte, weil sie ohne alle Parteirücksichten und ohne alle Nebenabsichten riethen — diese Gesandten suchten den unverkennbar heraufziehenden Sturm zu beschwören. Sie durchschauten die Absichten jener englisch französischen Verbindung und ertheilten deßhalb dem Könige den Rath durch freiwillige Concessionen dem Unheile vorzubeugen. Dieser Rath wurde nicht befolgt, weil die damaligen Minister Griechenlands ihre Lage nicht begriffen. Allein die Verwirklichung dieses Raths fand ein noch größeres Hinderniß in den Gesandten der Schutzmächte selbst und deren Anhange. Hieraus erklärt sich das Mißlingen aller Vermittlungsversuche der Gesandten Oesterreichs und Preußens, ungeachtet des guten Willens des Königs Otto. Hieraus erklärt sich aber zugleich die Erbitterung der englisch-französischen Partei gegen den österreichischen und preußischen Gesandten; denn sie wußte, daß die Befolgung des Raths derselben ihr den Weg zur Herrschaft verschlossen hätte. Mit der Erbitterung war es aber nicht genug, die Verleumdung mußte noch hinzukommen. Den Herren Lyons, Piscatory, Kalergis und Genossen kam nemlich die Erklärung der Regierungen von England und Frankreich, „daß sie zwar das Geschehene anerkennten, jedoch die Form der Ereignisse durchaus mißbilligen müßten," sehr unerwartet. Sie suchten nun nach Genossen, um einen Theil des Gehässigen ihres Benehmens auf diese zu wälzen, und sorgten zugleich dafür, daß die Absichten und Schritte der Gesandten der übrigen Großmächte in einem gehörig dunkeln Lichte dargestellt wurden. Deßhalb haben wir in öffentlichen Blättern gelesen: „auch die Gesandten von Oesterreich und Preußen hätten Hrn. Kalergis die schmeichelhaftesten Dinge über sein heldenmäßiges Benehmen gesagt," obgleich diese Gesandten den Hrn Kalergis und dessen Absichten so genau kennen, daß es ihnen niemals in den Sinn kommen wird dergleichen zu äußern. Deßhalb haben wir ferner gelesen: „M. Brassier de St. Simon est généralement détesté parmi les Grecs et méprisé par ses collègues," obgleich dieser preußische Diplomat bekanntlich nicht nur eine sehr achtungswerthe und einnehmende Persönlichkeit besitzt, sondern auch die ihm ertheilten vertraulichen und wohlwollenden Instructionen mit besonderer Umsicht und regem Eifer befolgt hat.

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 65. — 3pCt. 82. — Neapol. 108. 70. — 5pCt. Span. 29⅞. — Passive 5¼. — 5pCt. Portug 44¼. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3320. — St. Germain-Eisenbahn 800 — Versailles, rechtes Ufer 302. 50. — Linkes Ufer 107. 50. — Paris-Orleans 716. 25. — Paris-Rouen 730. — Straßburg-Basel 188. 75. — An der Börse war das Gerücht, in Folge ernster in Italien ausgebrochener Unruhen seyen Oesterreicher in die Legationen eingerückt; die Sache machte keinen Eindruck auf die Notirung.

— Man schreibt aus Perpignan vom 11. November, daß sich die Lösung der Angelegenheiten von Barcelona nähere; die Stadt ist umzingelt; es soll aber mit dem Angriff gezögert werden, bis die Nachricht von der Amnestie, die man aus Madrid erwartet, eingetroffen seyn wird; wahrscheinlich werden sich die Centralisten dadurch bewogen sehen, zu capituliren. Aus Madrid vom 9., 10. und 11. November hat man detaillirte Berichte über die Glückwunschaudienzen der Deputirten und Senatoren und die Eidesleistung der Königin. Ganz Madrid schwelgt in enthusiastischer Hingebung für die nun volljährige Herrscherin. — Die Redactoren des Espectador und des Eco del Commercio waren noch verhaftet; sie durften Niemanden sehen.

— Der Bischof von Chalons hat heute auf die gegen ihn aus dem Staatsrath ergangene Rüge im „Freund der Religion" geantwortet; er ist nichts weniger als eingeschüchtert.

— Mlle. Rachel ist erkrankt; sie wird in sechs Wochen nicht auftreten können.

— Die Debats sagen: Es scheint gewiß, daß die Eröffnung der Kammern auf den 26. Dezember festgesetzt ist.

— Die Ambassade nach China wird am 15. November von Toulon abgegangen seyn; unter den Personen, welche zu der Mission gehören, befinden sich einige Missionäre, die schon früher im „Reich der Mitte" das Evangelium unter Verfolgungen geprediget haben und nun als Dolmetscher dienen.

London, 14. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 21. — Neue 3pCt. 30⅞. — 5pCt. Port. 43¾. — 2½pCt. Holl. 54.

— O'Connell hat unterm 11. November abermals eine Adresse an das irische Volk ausgehen lassen

— Hr. Packenham, bis daher englischer Gesandter in Mexiko, ist zum Gesandten bei der nordamericanischen Union ernannt worden.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6906] **Bekanntmachung.**

Die Frankfurt-Lauterbacher Personenpost betreffend.

Vom 20. l. M. anfangend wird die Personenpost zwischen Frankfurt und Lauterbach folgenden mit einem Nachtlager in Schotten verbundenen Lauf erhalten:

Abgang aus Frankfurt.		Ankunft in Schotten.	
Montag Mittwoch Freitag	10 Uhr Vorm.	Montag Mittwoch Freitag	6 Uhr 50 M. Abends.

Abgang aus Schotten.		Ankunft in Lauterbach.	
Dienstag Donnerstag Sonnabend	6 Uhr Morgs.	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend,	11 Uhr 10 M. Vormittags.

Retour.

Abgang aus Lauterbach.		Ankunft in Schotten.	
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend,	1 Uhr Nachm.	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend,	6 Uhr 10 M. Abends.

Abgang aus Schotten.		Ankunft in Frankfurt.	
Mittwoch, Freitag, Sonntag,	8 Uhr 15 Min. Morgens.	Mittwoch, Freitag, Sonntag,	4 Uhr 50 M. Abends.

Gleichzeitig wird diese Personenpost bis auf Weiteres statt über Gettenau und Ilbenstadt, den Weg über Ranstadt und Staden einschlagen, was andurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß am 19. November zum erstenmale kein Wagen von Frankfurt nach Lauterbach mehr abgeht.

Frankfurt a. M., den 18. November 1843.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Laurich.

[6895] **Kais. Königl. Oesterr. fl. 250 Loose.**

Ziehung in Wien am 1. Dezember a. c.

Haupttreffer: fl. **230,000, 50,000, 15000, 10,000, 8000, 6000** ꝛc. ꝛc.

Ganze in dieser Ziehung mitspielende Loose à fl. 20, Fünftel à fl. 4 sind zu beziehen bei

F. E. FULD.

Lit. A Nr. 67 in Frankfurt a. M.

[6896] Bekanntmachung.

Bei einer dahier wegen Diebstahls in Untersuchung befindlichen Weibsperson wurden die unten verzeichneten Gegenstände, über deren Erwerb sie sich nicht auszuweisen vermag, angehalten und werden diejenigen Personen, welche Ansprüche daran haben sollten und darüber Auskunft zu ertheilen im Stande sind, aufgefordert, sich bei unterzeichneter Stelle zu melden, bei Vermeidung, daß anfonst anderweit über jene Gegenstände verfügt werden soll.

Frankfurt, den 10. November 1843.

Polizei-Gericht.

1 Rest Leinwand; 2 Tischtücher ohne Zeichen; 1 Restchen roth und weiß gestreifte Leinwand; 1 Schürze und 1 Kinderjoppelchen von diesem Zeuge; 4 cattunene Unterröcke (1 blau geblümt, 1 violett, und 2 braun und geblümt); 1 blau gedruckter Unterrock; 7 Joppel von gedrucktem Zeug; 5 neue wollene Halstüchelchen (4 carrirte und 1 hellblaues); 5 getragene desgleichen, wovon 3 carrirt; 7 Frauenhemden ohne Zeichen; 2 Reste blauen Cattuns; 1 braun und blau gestreifter Kragen zu einem Kleide; 1 braun gestreifte Schürze; 1 Chemisettchen; 2 Corsetten; 3 Paar weiße baumw. Strümpfe (1 Paar S. 1 Paar K. L., 1 Paar A. H, 2 Paar 6 gez.); 2 Paar ohne Zeichen; 4 Paar graue wollene Strümpfe ohne Zeichen; 3 Kistchen mit Nähbedarf; 3 alte Frauenhemden; 1 neues Bügeleisen mit 2 Stählen; 6 Tischmesser, 3 Gabeln, 6 zinnerne Löffel, 1 meissingenes Seichen; 1 Kleiderbürste; 1 Restchen graues Futterleinen; 1 Rest weißes baumw. Zeug; 1 Rest dunkelblaues baumw. Zeug; 1 Rest blaues Tuch; 2 Stücke gelbes und 1 Stück grünes Sammtzeug zu Westen; 1 Rest gelbes Pique-Westenzeug; 5 gelbe baumw. ungeschnittene Halstüchelchen; 7 carrirte baumwollene Halstüchelchen; 1 blau und weiß gewürfelte Kopfzüge; 1 neue roth wollene Shwal mit Bordüre und Franzen; 1 Rest roth und grün klein carrirten Cattuns; 1 Rest gelben Cattuns mit Blumen; 1 Rest hellen Drills; 1 Hemd G. S. 12 gez.; 1 baumw. Schnupftuch, E. weiß gez.; 1 weißes Sacktuch ohne Zeichen; 1 weißer Tüllkragen; 1 blauer gedruckter Unterrock; 1 blauer gelb geblümter Joppel; 1 alte blaue Tuchweste; 1 schwarz wollenes Halstuch mit Blumen; 1 blaue Schürze; 1 Paar weiße Strümpfe, L. A. gez.

[6779] Ueber das Vermögen des Heinrich Rill III. von Dombach und seiner Ehefrau ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Dingliche oder persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse sind bei Meidung des von selbst eintretenden Rechtsnachtheiles des Ausschlusses hiervon in dem auf

Samstag den 2. December a. c., früh 9 Uhr,

anberaumten Termine vor unterzeichnetem Amt geltend zu machen.

Idstein, den 20. October 1843.

Herz Nass. Amt.

Halbey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 18. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112	111⅞
	ditto ditto	4	—	101½
	ditto ditto	3	—	77½
	Bank-Actien . . .		2042	2040
	fl. 250 Loose b. Roth.		118⅞	118⅝
	fl. 500 „ ditto		—	150⅝
	Rothmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine . .		—	84⅛
Baiern .	Obligationen	3½	—	101⅛
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345¼	345
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59	58¾
	Obligationen	3½	—	95¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68½
	fl. 25 ditto		—	30½
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	27⅝
Holland	Integrale	2½	53⅛	53⅛
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	22	21⅞
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42⅞	42⅝
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93
	ditto à fl. 500. . .		—	94⅞

Wechsel-Cours.

Den 18. Nov.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	98⅞	—
ditto 2 M.	99⅜	—
Augsburg . k.S.	119⅞	119⅝
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	104¾	—
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	—	97½
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87⅛
ditto 2 M.	—	86⅜
Leipzig . . k.S.	104⅝	—
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	120	—
ditto 2 M.	119½	—
Lyon . . . k.S.	93½	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	101⅞	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	93⅝	—
ditto 3 M.	92⅞	—
Wien 20 kr. k.S.	—	121⅛
ditto 3 M.	120⅞	—
Disconto . . .	3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 18. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	42½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	23	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 14. Nov.

5pCt. Metalliq.	110 1/16
4 — ditto .	100⅛
3 — neue .	75¾
Actien	1679
fl. 250 Loose .	116⅜
fl. 500 Loose .	146⅞

London, 14. Nov.

3pCt. Stocks e. c.	96¼
2½ — Holland.	54
5 — Sp. Activ	21
2½ — Portugies.	43⅜

Amsterdam, 15. Nov.

2½ pCt. Integrale	53⅞
kassbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90⅝
5 — Span. Act.	20 13/16

Paris, 15. Nov.

5pCt Rente ex C.	121 65
3 — ditto . . .	82
5 — Activschuld	29⅞
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 320. — Montag — — 20. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 19. November.

Nachrichten aus Spanien.

** Madrid, 9. Nov. Diese Hauptstadt hat seit gestern ein festliches Ansehen gewonnen. Ueberall ziehen die Regimentsmusiken herum, umgeben von Soldaten, die Fackeln tragen, und begleitet von zahllosen Volkshaufen. Unter den Fenstern der Königin, der Minister, der Autoritäten werden Serenaden gebracht. Isabella II. ist der einzige Gegenstand aller Unterhaltungen; ihr Name ist in jedem Mund; man folgt ihren Blicken, ihren Reden; man forscht nach den geringsten sie betreffenden Dingen; man will des Landes Zukunft aus ihren ersten Handlungen abnehmen. Heute um 1 Uhr stellten sich die Deputirten ein, ihre Glückwünsche darzubringen zu der erklärten Volljährigkeit. Die Königin empfing sie auf dem Thron; neben ihr saß die Infantin, ihre Schwester; die Minister waren bei der Audienz zugegen; die Deputirten, welche aufgestanden waren, als die Königin in den Saal trat, setzten sich gleich darauf wieder; zu allen Zeiten war es ein Recht der Cortes, sich in Gegenwart ihrer Souveräne setzen zu dürfen. Olozaga hielt folgende Anrede: „Madame! Die Deputirten haben die Ehre, vor Ihnen zu erscheinen, um Ihnen die ehrfurchtvolle Huldigung ihrer Hingebung darzubringen. Nachdem sie in freier, reif erwogener und feierlicher Weise die ernste und wichtige Frage von Ewr. Maj. Majorennität discutirt haben, haben sie ihr Votum gewissenhaft abgegeben, zugleich aber einstimmig das Verlangen ausgedrückt, sich vor Ewr. Maj. zu präsentiren, um als Deputirte und Spanier Ewr. Maj. eine loyale Mitwirkung anzubieten. Diese Mitwirkung ist um so nothwendiger, als neuliche Ereignisse bewiesen haben, wie gefährlich es ist, wenn in Staaten, die nach dem Repräsentativ-System regiert werden, die oberste Staatsgewalt nicht in Einklang steht mit der Majorität der Kammern."— Die Königin erwiederte: „Ich fühle mich glücklich, zum ersten Mal umgeben zu seyn von den Stellvertretern der Nation und die Huldigung einer Hingebung zu empfangen, deren Sie mich von Ihrer Seite versichern. Morgen werde ich den Eid ablegen vor den Cortes. Ich hoffe unter loyaler Mitwirkung derselben auch meinerseits beitragen zu können zu dem Glück einer Nation, die so Großes verdient durch die Opfer, welche sie meinem constitutionellen Thron gebracht hat." Hierauf erhob sich die Königin vom Throne herunter; Olozaga und alle übrigen Deputirten standen auf und gingen ihr entgegen. Hier nun fand eine rührende Scene statt. Die Königin wandte sich an Olozaga, ihn auffordernd, er möge ihr einige Mitglieder des Congresses vorstellen. Olozaga nannte zuerst Hrn. Martinez de la Rosa als Präsidenten der Commission zur Berathung über die Volljährigkeitserklärung; dann Gonzales Bravo und mehrere andere Notabilitäten der Kammer. Die Deputirten bildeten einen Zirkel um die Königin her; Isabella ließ sich mit ihnen auf die unbefangenste Art in's Gespräch ein; als sie Hrn. Cortina bemerkte, fragte sie ihn nach seinem Befinden; der Chef der Progressisten nahm den Deputirten Crook bei der Hand und sagte: „Madame! Hier ist Herr Crook, der, seinem Gewissen folgend, gestern gegen das Gesetz zur Declaration Ihrer Volljährigkeit votirt hat, er aber war es auch, der die Versammlung bewegt hat; indem er verlangte, sich dem Congreß anzuschließen, um Ewr. Majestät Huldigung und Glückwunsch darzubringen." — „Ja" — sagte Hr. Crook — „Ew. Maj. wird keinen treueren Diener haben, als mich." Der Marquis Tabuerniga, der ebenwohl gegen die Volljährigkeitsdeclaration votirt hat; näherte sich und versicherte die Königin in gleich loyaler Weise seiner grenzenlosen Hingebung. — Der Senat wurde später bei der Königin eingeführt; er überbrachte dieselben Glückwünsche. Isabella unterhielt sich mit dem Präsidenten Onis und den Senatoren Rivas, Frias, Narvaez, die ihr schon von früher bekannt waren; Onis bat um Erlaubniß, der Königin die Hand küssen zu dürfen. — Der Infant Franz de Paula, seine Gemahlin und seine zwei Söhne waren vor dem Congreß und Senat von der Königin empfangen worden.

** Madrid, 11. Nov. Gestern Vormittags um 11 Uhr füllten sich die reich geschmückten Balcone der Häuser in den Straßen, durch welche der königliche Zug kommen mußte; trotz starken Regens waren alle Zugänge zu dem Locale der Cortes von dichtgedrängten Volkshaufen besetzt. Um halb zwei Uhr stellten sich Deputirte und Senatoren ein. Bald darauf erklärte der Präsident des Senats, Hr. Onis, die Sitzung für eröffnet. Hierauf ernannte er die drei Deputationen zur Einholung der Königin, der Infantin Luise und des Infanten Franz de Paula. Die Repräsentanten der fremden Mächte waren auf der Tribune des diplomatischen Corps versammelt. Um 2 Uhr kündigten 21 Kanonenschüsse an, daß die Königin den Palast verlassen habe. (Wir übergehen die Beschreibung des Zugs; im 6ten Prunkwagen saß die Königin mit der Herzogin von Santa Cruz; neben dem Wagen her ritten die Generale Serrano und Narvaez.) Ein Viertel nach zwei Uhr begann die königliche Sitzung. Isabella II. saß auf dem Thron, ihre Schwester ihr zur Seite; die Minister und Großwürdenträger standen unfern, unter ihnen der ehrwürdige Castanos, Herzog von Bailen. Der Präsident des Senats nähert sich dem Thron; er hat das Evangelienbuch aufgeschlagen in der Hand; die Königin erhebt sich und spricht — die Hand auf das heilige Buch gelegt — mit heller und sanfter Stimme die Eidesformel aus. Dieselbe lautet: „Ich schwöre vor Gott und auf das heilige Evangelienbuch, daß ich die Constitution der spanischen Monarchie, promulgirt zu Madrid am 28. Juni 1837, befolgen und befolgen lassen will; — daß ich die Gesetze beobachten will und beobachten lassen will, in keiner andern Absicht, als um das Wohl der Nation zu fördern. Wenn ich in Allem oder einem Theile dem zuwider handeln würde, was ich hier geschworen habe, so soll man mir nicht gehorchen, vielmehr würde Alles, was ich in solcher Weise thun würde, null und nichtig seyn. So wahr mir Gott helfe, vor dem ich verantwortlich bin für jede meiner Handlungen." — Enthusiastische Acclamationen folgten der Eidesablegung. Nach der feierlichen

Digitized by Google

Ceremonie sollte sich der Zug nach der Atochakirche begeben, wo ein religiöser Act vorbereitet war; es ist aber unterblieben. Um halb fünf Uhr kündigte eine Salve von 21 Kanonenschüssen an, daß die constitutionelle Königin in den Palast zurückgekehrt sey; sie war zuvor im Prado gewesen, wo sich die Garnison aufgestellt hatte; auch hier wurde sie mit den lebhaftesten Acclamationen empfangen und begrüßt. — In derselben Zeit, wo sich der königliche Zug nach dem Locale der Cortes bewegte, wurden mehrere Arrestationen vorgenommen; man glaubt aber, dieselben stünden nicht in Beziehung zu dem Attentat gegen Narvaez. Der Espectador ist seit zwei Tagen nicht erschienen; das Eco del Commercio führt Beschwerde über die Verhaftung seines Directors und seines Druckers; es erschöpft sich in Vermuthungen über die Gründe dieser herben Maßregel. — Ein Bulletin des politischen Chefs von Orense, datirt vom 5. November, berichtet über die Märsche des Insurgentenführers Iriarte, der mit 800 Mann aus Vigo gezogen ist. Die Truppe ist in Ribadavia eingerückt, aber nicht lange dort geblieben; zu Orense war man entschlossen, sich gegen die Insurgenten zu wehren.

⊙ Paris, 16. Nov. Arago beschäftigt sich in diesem Augenblicke mit der Abfassung dreier Briefe gegen die Pariser Forts; diese sollen vor Eröffnung der Kammern gedruckt werden. Es ist jetzt entschieden, daß die Königin Christine dieses Jahr nicht nach Spanien abreisen wird. Alle aus Madrid hier anlangenden Correspondenzen der gelesensten Blätter gehen jetzt durch den Kanal der spanischen und französischen Regierung. Die übertrieben vortheilhaften Schilderungen der Zustände in Madrid sind also nur mit größter Vorsicht aufzunehmen. Mole hat in diesem Augenblicke weniger Aussichten als je, ein Ministerium zu bilden. Lamartine wird erst gegen Ende Dezember aus St.-Point in Paris eintreffen. Hiesige und englische Blätter führen die Polemik über die Reisen der Herzoge von Bordeaux und Nemours fort. Man erkennt hier allgemein den richtigen Tact an, welchen der Herzog von Bordeaux bewährt, indem er erst nach der Abreise des Herzogs von Nemours in London eintreffen wird, um so jede Verdächtigung, als suche er bei dem englischen Cabinete irgend eine politische Unterstützung, von sich abzuweisen. — Der Herzog von Nemours hat sich übrigens in dieser ganzen, für ihn peinlichen, Angelegenheit voll richtigen Gefühls gezeigt, indem er selbst Anfangs die lebhaftesten Vorstellungen gegen die Reise gemacht hat, die ihm nur aus politischen Rücksichten zugemuthet worden ist. Die Reise ist im Ministerrathe selbst beschlossen worden; die Tagesblätter sind mit der Zergliederung und dem Zweck derselben beschäftigt. Der Herzog wird bis zum 27. November in England verweilen. — Der junge Herzog von Guiche, einer der elegantesten und reichsten hiesigen Cavaliere ist nebst andern jungen Legitimisten ebenso wie der Marquis von Preigne und der Deputirte Larcy nach England abgereist. — Die französische Regierung fährt fort, mittelst „lettres patentes" neuen Adel zu creiren. — Unter'm 31. Oktober wurde dem Hrn. Seilliere, einem Mitgliede des Generalconseils für Manufakturen, der erbliche Freiherrntitel verliehen. — Diese Adelsernennungen erregen namentlich bei der Mittelklasse viel Unwillen; die Republikaner aber erinnern und mahnen an die Zeit, wo der König der Franzosen selbst die Lilien und Wappen von den Staatswagen entfernen ließ, um dem Volk kein Aergerniß zu geben.

** Paris, 16. Nov. In den Debats liest man aus Tunis vom 1. November, wie es zwischen dem französischen Generalconsul und dem Bey zu ernstlichen Differenzen gekommen ist über einen Etikettepunkt. Es ist Herkommens, daß die diplomatischen Agenten, welche bei dem Bey von Tunis accreditirt sind, in den Tagen des Bairams sich nach der Residenz verfügen, ihre Glückwünsche darzubringen. Bei diesen Etikettevisiten geht es gewöhnlich sehr pomphaft zu. Treu diesem Gebrauch, beschlossen die französischen Agenten — der Generalconsul, Geschäftsträger Lagau, und der Commandant der Schiffsstation vor Tunis, Tromelin — dieses Jahr einen besondern Glanz zu entfalten und sich von ihren Untergebenen begleiten zu lassen. Sie meldeten sich zu dem Besuch bei dem Staatssecretär und Vertrauten des Bey's, Hrn. Raffo, der jedoch eine kühle, unbestimmte Antwort ertheilte. Inzwischen setzte sich der Zug am dritten Tage des Bairam um 6 Uhr Morgens in Bewegung; vor dem Palast des Bey's angekommen, stiegen die Herren aus ihren Wagen, um zu Fuß nach den Staatsgemächern zu gelangen. In einem engen Durchgang wurden sie beinahe von einem Wagen, in welchem der Bruder des Bey's saß, überfahren; der Generalconsul hatte Geistesgegenwart genug, den Pferden in die Zügel zu fallen. Diese nothwendig gewordene Operation scheint der Bey als Beleidigung aufgenommen zu haben. Kurz, als die französischen Herren in dem Palast angekommen waren, ließ man sie in einem engen Zimmer zwei Stunden warten, ohne daß sich Jemand sehen ließ, sie bei dem Bei einzuführen. Entrüstet über eine solche Behandlung, zog der ganze Cortege unverrichteter Dinge wieder ab. Der Generalconsul schrieb an den Bey, sich beklagend über die Unhöflichkeit und den völligen Mangel an diplomatischer Lebensart; der Bey antwortete, an ihm sey es, Explicationen zu verlangen über das Anhalten eines Wagens, in welchem sein Bruder gewesen sey. Der Generalconsul erklärte hierauf, er werde die diplomatischen Beziehungen so lange unterbrechen, bis der Bey einen Minister absende, die angemessenen Entschuldigungen zu machen. Bei Abgang dieser Nachrichten hieß es allgemein zu Tunis, der Bey habe sich dem Begehren des Hrn. Lagau gefügt. —

Türkei.

Konstantinopel, 31. Okt. (Allg. Ztg.) Riza Paschas Ansehen bei dem Großherrn nimmt wo möglich von Tag zu Tag zu. Diesem glücklichen Günstling scheint die Isolirung seines Herrn vollkommen gelingen zu wollen. Kein Minister, kein Würdenträger wird zum Sultan zugelassen, ohne die besondere Erlaubniß des ehrgeizigen Hofmarschalls erhalten zu haben, der sich jetzt, wie behauptet wird, mit dem alten russisch gesinnten Chosrew Pascha verbunden hat. Die Minister zittern für ihre Portefeuilles und man erwartet seit einigen Tagen einen neuen Umschwung in den höchsten Stellen. In diesem Glauben ward man durch das Benehmen des Sultans selbst bekräftigt, welcher am großen Beiramstage sich ohne besondere Veranlassung von den anwesenden Großwürdenträgern das Versprechen geben ließ, jeden etwa gegen den alten Chosrew bisher genährten Groll abzulegen und in ihm nur den alten treuen Staatsdiener erblicken zu wollen. — Es wird gegenwärtig eine neue Commission errichtet, welche im Verein mit zwei oder drei von Oesterreich zu ernennenden Commissären zur endlichen Bestimmung einiger zweifelhaften österreichisch-türkischen Grenzlinien schreiten soll.

Ungarn.

Preßburg, 10. Nov. (D. A. Z.) Es ist vor der Hand noch nicht gelungen, für die königl. Entschließung eine Majorität aufzubringen. Bloß 17—18 Stimmen haben sich dafür erklärt. Es durften außerdem binnen ganz kurzer Zeit so viel gegentheilige Instructionen aus den Comitaten einlaufen, daß selbst die nachgiebigern Abgeordneten zum fortgesetzten Widerstande genöthigt seyn werden. Unter solchen Umständen wird keine Reichssitzung abgehalten. Es könnte nemlich den kroatischen Abgeordneten beifallen, in dieser Sitzung zu erscheinen und einen lateinischen Vortrag zu halten. Weigerte sich die Ständetafel, ihn zu hören, so wäre dieß eine so offenbare Mißachtung des königl. Befehls, daß wohl keine andere Chance als die Auflösung des Reichstags übrig bliebe. Man versucht jetzt ein Ausgleichungsmittel, worauf manche Hoffnung gegründet wird. Der Ban von Kroatien will als oberster Landeschef eine Conferenz halten, wozu die hiesigen Kroaten nebst einigen nicht kroatischen Würdenträgern eingeladen sind. Die kroatischen Abgeordneten sollen in der Circularversammlung erscheinen und dort versöhnliche, magyarische

Digitized by Google

Reden halten. Dadurch hofft man die Toleranz für lateinische Vorträge in der Reichssitzung zu gewinnen. Es ist kaum wahrscheinlich, daß dieses Mittel anschlagen werde. Die gegenseitige Erbitterung ist zu tiefwurzelnd, zu mächtig. Auch dürften die Instructionen — die des sümegher Comitats ist bereits eingelaufen und nöthigt den nichts weniger als ultramagyarisch gesinnten Abgeordneten Somsich zu einem ganz entgegengesetzten Votum, als er sonst abgegeben haben würde — jeden Ausweg erschweren. Unter solchen Umständen gehen die currenten Geschäfte sehr flau. Es ist zu bemerken, daß eine nicht erhebliche Mehrzahl nach äußerst langwierigen Verhandlungen das Ueberwachungsrecht des Reichstags in Betreff der städtischen Finanzen niedergeschlagen hat. Kurz darauf wollte man diesen Beschluß wieder entkräften, wo nicht gar umstoßen, und trug sich mit allerlei Modificationen desselben. Die königl. Resolution fiel wie eine Bombe dazwischen, und diese Debatte wurde abgeschnitten. Die Magnatentafel hat das Absonderungs- und Schweigsystem verworfen, hingegen eine Musteranstalt zu errichten beschlossen. Die Details ihrer Einrichtung werden auf ausdrücklichen Wunsch des Palatins berathen. Dagegen wird die Ständetafel höchst wahrscheinlich als gegen eine Verletzung des ihr zustehenden Rechts der Initiative Protest einlegen. So häuft sich die Verwirrung, und die Aussicht auf eine erfreuliche Zukunft dieses Landes schwindet immer mehr.

Italien.

Florenz, 11. Nov. (A. Z.) Se. königliche Hoheit Prinz Luitpold von Bayern hat sich von dem Lustschloß Poggio Cajano direct nach Livorno begeben, um die Rückreise nach Deutschland anzutreten. Dem Vernehmen nach dürfte die Vermählung des Prinzen mit Ihrer kaiserl. Hoheit der Erzherzogin Augusta im nächsten Frühjahr vollzogen werden.

Niederlande.

Amsterdam, 16. Nov. Der Justizminister, interimistisch das Finanzdepartement verwaltend, bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß der Betrag der ausgegebenen Schatzkistenbillets bis zum 1. d. M. die Summe von 11,996000 fl. erreicht habe.

Amsterdam, 16. Nov. (Börse.) 2½pCt. Jnt. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 100. — 4½pCt. Synd. 94⅜. — 3½pCt. 78½. — Handelm. 133¼. — 5pCt. Ost. 99¾. — Ard. 20⅛. — Coup. 22. — 3pCt. 31⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108⅜. — 2½pCt. —. — Jmer. —. — Cert. 72⅛. Holl. Fonds blieben bei trägem Handel beinahe so wie gestern. — Spanische waren wiederum angenehmer, mit Ausnahme der Ard. Coup. In Ard. wie in 3pCt. war der Handel sehr lebendig und sowohl vor der Börse, als während der ganzen Börsenzeit, waren dieselben zu höheren Coursen gefragt.

Deutschland.

Wien, 13. Nov. (A. Z.) Der k. griechische Cabinetsrath Hr. Graff, welcher bekanntlich das Schicksal seiner deutschen Landsleute in Griechenland theilt, ist dieser Tage auf der Rückkehr nach München hier eingetroffen. Einigen Personen, welche Hrn. Graff besuchen, hat derselbe, wie sich dieß wohl kaum anders erwarten läßt, den Zustand Griechenlands in Folge der Revolution als ganz trost- und rettungslos geschildert. — Die Deutsche Allg. Ztg. hat neulich die Angabe von einer der österreichischen Flagge in den Gewässern von Konstantinopel widerfahrenen Beschimpfung verbreitet. Auf authentische Quellen gestützt, kann ich versichern, daß dieses Gerücht jeden Grundes ermangelt und als rein erdichtet betrachtet werden muß. — Die Administration der Nordbahn hat aus Veranlassung des projectirten Weiterbaues dieser Bahn von Leipnik bis Oderberg an der preußisch-schlesischen Grenze zur Einmündung in die preußische Bahn auf den 12. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung einberufen. Wie schon erwähnt, hat sich der Gründer dieses großartigen Unternehmens, Baron Salomon v. Rothschild, erboten, die zu diesem 10 Meilen langen Neubau voranschläglich erforderlichen 2½ Mill. fl. gegen 4 pCt. Verzinsung und ratenweise Rückzahlung vorzuschießen. — In den letzten Tagen sind hier der Hofrath beim k. k. Hofkriegsrath, v. Mark, Commandeur und Ritter mehrerer Orden, und der jubilirte Hofrath der k. k. Polizei und Censurhofstelle v. Ohms gestorben. — Der k. k. Feldmarschall und Hauptmann der 1. Arcierenleibgarde, Prinz Xaver zu Hohenzollern-Hechingen, liegt seit kurzem bedenklich krank darnieder. — Die gestrige Soiree des Staatskanzlers Fürsten v. Metternich war wieder besonders zahlreich besucht. Se. Durchl. war sehr aufgeräumt und sprach fast mit allen seinen Gästen. Unter den letztern bemerkte man insbesondere den jungen Fürsten Michael von Serbien, mit dem sich der Staatskanzler ebenfalls einige Zeit lang aufs freundlichste unterhielt.

Gratz, 6. Nov. (Schw. M.) Von den Merkwürdigkeiten unserer Stadt hat keine die Aufmerksamkeit und ungetheilte Anerkennung der Naturforscherversammlung so sehr gewonnen, als unser nationales Joanneum. Dasselbe wurde seit einer Reihe von Jahren in allen Theilen erweitert und bildet nunmehr ein vollständiges polytechnisches, land- und forstwirthschaftliches Institut, und mit der demselben einverleibten Bergschule zu Vordernberg eine berg- und hüttenmännische Lehranstalt. Außer der neu errichteten Realschule wurden die bisher einjährigen Course der Mathematik, Mechanik, Chemie und Mineralogie auf je zwei Jahrgänge ausgedehnt, und die Zahl der Professoren und Assistenten entsprechend vermehrt. Leider hat das Institut im Verlaufe dieses Jahres zwei durch practische Wirksamkeit ausgezeichnete Professoren, Anker und v. Aschauer durch den Tod verloren. Dasselbe erfreut sich nicht nur eines zahlreichen Besuches aus dem Inlande, sondern selbst aus dem fernsten Auslande, wie der von Mehemed Ali zu montanistischen Arbeiten bestimmten Aegyptier. — An der Eisenbahn waren heuer auf der südlichen und nördlichen Linie zusammen über 80,000 Menschen beschäftigt, und die Arbeiten sind so weit vorangeschritten, daß dieselbe im künftigen Jahre von Mürzzuschlag, dem Fußpunkte des Sömmerings in Steyermark, bis Neudorf unterhalb Gratz vollendet seyn wird. Die Schienen für die südliche Bahn liefern Prävali, Puddlings- und Walzwerk der Brüder v. Rostborn, Frautschach, desgleichen die Wolfsberger Eisenwerksgesellschaft, und Neuberg, ein k. k. Aerarialwerk; Prävali liefert heuer 50,000 Centner, im nächsten Jahre 70,000 Centner. — Erzherzog Johann, der sonst beinahe das ganze Jahr auf seinen verschiedenen, in unserer Provinz gelegenen Lieblingsorten zu verweilen pflegte, hält sich gegenwärtig, mit Staatsangelegenheiten beschäftigt, größtentheils in Wien auf. Sein 5jähriger Sohn, Franz Frhr. v. Brandhof, entwickelt sich ausgezeichnet.

München, 15 Nov. (A. Z.) Briefen aus Florenz zufolge stand Se. königl. Hoh. der Prinz Luitpold von Bayern im Begriff eine Reise nach Portugal und den spanischen Häfen anzutreten, von welcher er in einigen Wochen wieder in Florenz einzutreffen gedenkt. — Die bekannten belgischen Bilder, mit deren Verpackung man seit heute beschäftigt ist, gehen demnächst von hier nach Stuttgart ab.

Darmstadt, 15. Nov. (Schw. M.) Die bis jetzt günstig gewesene Witterung erlaubte Erdarbeiten zu der Main-Neckar-Eisenbahn, welche, zumal vor unserer Stadt am Centralbahnhofe, mit großem Eifer durch mehrere hundert Menschen betrieben werden. Zugleich schreitet die Ausgrabung des Fundaments des Gebäudes selbst tüchtig vorwärts. Außerdem soll, laut bürgermeisterlicher Bekanntmachung, dasjenige Gelände, welches zum Bahnzug nach Frankfurt a. M. hin in hiesiger Markung nothwendig ist, im Falle solches nicht auf dem Wege gütlicher Uebereinkunft erworben werden kann, nach dem Gesetze über Abtretung von Privateigenthum zu öffentlichen Zwecken erworben werden.

Lübeck, 15. Nov. Die „Lübeckischen Anzeigen" enthalten eine vom 9. d. M. datirte Bekanntmachung der Herren des Stadtgerichtes, in welcher mit Bezug auf eine Verordnung des Senates vom Jahr 1824 allen Bürgern und Einwohnern der Stadt und des Gebietes das Einsetzen in das Zahlenlotto und der Verkehr mit Zahlenlottoloosen bei Geld- und resp. Gefängnißstrafe auf das Strengste untersagt wird.

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER GESELLSCHAFT.

[6805]

Dienst vom 1. October an zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,

und in Verbindung mit der

GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY

nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Zu Thal. Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens.

Täglich nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** in 1 Tag.
Sonntag, Dienstag, Mittwoch und *Freitag* . nach **Rotterdam** in 3 Tagen,
mit Uebernachtung in Dusseldorf und Arnheim oder Nymwegen.
Sonntag und *Mittwoch* . . . . . nach **London** in 4 Tagen.

Zu Berg. Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens nach **Mannheim,**
zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in FRANKFURT A. M.

auf dem AGENTUR-BUREAU bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,
auf dem EXPEDITIONS-BUREAU im Taunus-Eisenbahnhof, sowie
bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**
bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

Zur 105. großen Frankfurter Lotterie,

[6771] Ziehung erster Klasse am 6., 7. und 8. December,
welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen.

Höchster Gewinn 211,000 fl.,

sodann 2mal **100,000** fl., **50,000** fl., 2mal **25,000** fl., 2mal **20,000** fl., **15,000** fl., **12,000** fl., 4mal **10,000** fl., **6000** fl., 5mal **5000** fl., 3mal **3000** fl., 11mal **2000** fl., 83mal **1000** fl., und **13,437** kleinere Gewinnste,
empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à 6 fl., auf alle Klassen à 90 fl., und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise, unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

J. M. M. Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz, in Frankfurt a. M.

N.S. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Original-Listen einsenden.

(Preis 30 kr.) # GEROLSTEIN. **(Preis 30 kr.)**

ÉPILOGUE
DES MYSTÈRES DE PARIS

hat so eben, in gleicher Ausgabe wie unsere „**Mystères**", in einem Bändchen, die Presse verlassen, und ist durch die unterzeichnete oder jede andere Buchhandlung zu obigem Preise zu beziehen.

[6880] # C. Ullmann'sche

Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung in Frankfurt a. M.

[6845] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung am 1. December a. c.
Haupttreffer: fl. **230,000, 50,000, 15,000, 10,000,** 8000, 6000 ꝛc. Original-Loose coursmäßig, so wie Certificate für diese Ziehung à fl. **15,** Fünftel à fl. **3** empfehlen

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs,
Brückhofstraße A Nr. 5 in Frankfurt a. M.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. M. Trier & Co., Haasengasse.

[6258] Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Anlehenslotterieloosen bei

Julius Stiebel junior.

[6904] **Todesanzeige.**

Heute, in der Frühe um fünf Uhr verschied, 57 Jahre alt, in Folge eines Lungenübels, nach langen und schweren, aber in christlicher Fassung getragenen Leiden

Frau **Gertrude Kayser,** geb. Kaibel,

Witwe des im Jahr 1827 ihr vorangegangenen Professors und Gymnasialdirektors Dr. Kayser. Die zahlreichen Freunde — Bekannte und Zöglinge, welche die seltnen persönlichen Eigenschaften der Hingeschiedenen gekannt haben, werden ihr ein liebevolles Andenken erhalten und unsern Schmerz über den unersetzlichen Verlust in stiller Theilnahme zu würdigen wissen.

Heidelberg, den 15. November 1843.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Dr. Ludwig Kayser, Professor,
Vorsteher einer Lehr- und Erziehungs-Anstalt.

[6857] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung am 1. December. Hauptgewinne: fl. 276000, 60,000, 18000 12000, 9600 ꝛc. Originalloose coursmäßig, so wie Certificate für dieses Spiel à fl. 15 das Ganze, fl. 3 das Fünftel empfehlen

Gustav Stiebel Söhne
in Frankfurt a. M.

---

105. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000,** 2 à **100,000, 50,000,** 2 à **25,000,** 2 à **20,000, 15,000, 12,000,** 4 à **10,000, 6000,** 5 à **5000,** 3 à **3000,** 11 à **2000,** 83 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ziehung 1. Klasse am 6., 7. und 8. Dezember 1843.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie ganze Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind aus der Hauptkollekte des Unterzeichneten zu beziehen. [6737]

Jacob Doctor,
Hauptkollecteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[6856] **9800 Gewinne unter 17000 Loosen**

als fl. 87,500, 52,000, 35,000, 17,500, 9000, 7000, 5200, 3500 bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 4r Klasse den 27. November stattfindet. Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Thlr. erlassen wir à fl. 7, ¼ à fl. 3. 30, ⅛ à fl. 1. 45 und räumen den besonderen Vortheil ein, daß bei Treffern unter 100 Thlr. ein Loos **für alle folgende Classen gratis** geliefert wird.

Gustav Stiebel Söhne, Hauptcollecteurs in Frankfurt a. M.

[6826] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung den 1. Dezember d. J.
Hauptpreise à fl. 230,000. fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 8000 ꝛc. ꝛc.
Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 30, fünftel à fl. 6 sind zu erhalten bei

J. M. Trier & Cie.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 320.) 20. November 1843.

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 30. Okt. (A. Z.) Eine neue Bittschrift der zwei serbischen Verbannten, Wutsitsch und Petroniewitsch, verlangt von der Pforte die Erlaubniß, das türkische Reich zu verlassen und sich in ein europäisches Land zu begeben. Sie berufen sich dabei auf die ihnen bei ihrem Rücktritt von der Pforte ertheilte Zusicherung vollkommener Freiheit für ihre Person und auf das ausdrücklich ihnen zugesagte Recht zur Wahl ihres künftigen Aufenthalts. — Morgen tritt Hr. Danilewsky, russischer Consul für Serbien, seine Reise nach Belgrad an. Hr. Danilewsky ist ein ausgezeichneter Mann von feinen Manieren und scheint dem wegen seiner diplomatischen Geschicklichkeit bekannten General v. Lieven an Talenten sogar überlegen zu seyn. Mit diesem in Gesellschaft reist nur Hr. Similtsch, der serbische Minister des Aeußern, nach Belgrad; Sie können sich wohl denken, daß der russische Diplomat die Gelegenheit der acht Tage, welche diese Reise in der jetzigen Jahreszeit dauert, zu seinen Zwecken nicht unbenützt lassen wird. Man sieht hier Serbien als den wichtigsten Punct an, auf welchem sich jetzt sehr verschiedenartige Bestrebungen concentriren werden. Das ehemalige Vertrauen der Pforte auf Alexander Georgiewitsch schwankt seit einiger Zeit. Er scheint in gänzliche Unthätigkeit und Passivität versunken zu seyn und nur die Rücksichten einer übertriebenen Klugheit, eines wenig zu rühmenden Egoismus ängstlich zu beobachten; niemand weiß, wie er gesinnt, welche die Richtung seiner Politik, was und wie er in der Folge dem Lande zu nützen gedenke. In einem Schreiben an die Pforte spricht der Fürst die Hoffnung aus, im nächsten Frühjahr dem Sultan seine Huldigung in der Hauptstadt darbringen zu können und äußert sich darüber in so zweifelhaften Ausdrücken, als wenn er die Erlaubniß zur Hierherreise von einer anderen Seite noch erwartete. Und doch hat der Sultan ihn bereits eingeladen, und er ist, wie er versichert, voll sehnsüchtigen Verlangens, die förmliche Investitur von Sr. Hoh. bald zu erhalten. Doch mögen finanzielle Rücksichten hierin ebenfalls ihren Einfluß üben; der Besuch eines Donaufürsten in hiesiger Hauptstadt ist ein kostspieliges Ding; der Hospodar Bibesco, der gegen drei Millionen Piaster hier zurückließ, könnte uns die besten Nachweisungen darüber geben. Von diesen 3 Millionen floß nur eine in die großherrliche Schatulle, eine halbe in die der Sultana Valideh, das übrige also wahrscheinlich in die Taschen der Minister und der Großen des Reichs, die gerade einer augenblicklichen Gunst im Serai sich erfreuen. Nach Briefen aus Jassy zu urtheilen scheint auch der dortige Hospodar im nächsten Frühjahr Konstantinopel besuchen zu wollen. — In der letzten Woche haben endlich die HH. Stratford Canning und le Coq in der Sache des hingerichteten Armeniers von ihren Höfen Instructionen erhalten und sogleich ähnliche Schritte wie Hr. von Bourqueney bei der Pforte gethan. Was man dabei erreichen wird, ist schwer zu sagen, da die Türken eine ganz eigene Geschicklichkeit besitzen, die Forderungen der Fremden auf eine oft sehr belustigende Weise zu eludiren. So fiel z. B. die an Frankreich wegen der bekannten Beschimpfung seiner Flagge zu Jerusalem geleistete Genugthuung, so prunkend sie sich auf dem Papiere ausnahm, wirklich nur sehr armselig aus. Der Pascha von Jerusalem ward abgesetzt, aber in dem Ferman eine Menge Beweggründe zu dieser Absetzung angeführt, die mit der erwähnten Flagge nicht das geringste zu schaffen haben und die deutlich beweisen, daß der Pascha ohnehin zur Entfernung von seinem Posten reif gewesen sey; die Flaggengeschichte ist nur sehr beiläufig darin erwähnt. In Beyrut ist die aufgestellte Flagge mit Kanonenschüssen begrüßt worden, aber das Wie und Warum dieser Feierlichkeit hat wohl schwerlich ein Türke gekannt. Ebenso sollen diejenigen, welche sich bei der erwähnten Beschimpfung als Anführer die größte Schuld zugezogen haben, mit Galeerenstrafe belegt werden. Man wird indessen aus irgend einem Gefängnisse ein paar Verbrecher, die an dem Vorgang von Jerusalem keine größere Schuld tragen als wir, auf die Galeeren schicken, während die eigentlichen Thäter gewiß unangefochten bleiben. Uebrigens scheint doch Hr. Bourqueney wenig Lust zu haben, die leidige Geschichte von vorn wieder aufzunehmen. — An die Stelle des abgesetzten Reschid ist der bisherige Pascha von Varna zum Pascha von Jerusalem ernannt worden.

Konstantinopel, 31. Okt. (A. Z.) Berichte aus Aegypten melden, daß Mehemed Ali, beunruhigt durch Intriguen, die von heimlichen Agenten der Pforte in Kahira und in Alexandrien gespielt werden sollen, allen seinen Beamten einen eignen Eid, worin sie versprechen, sich in nichts einzulassen, was dem Lande oder dem Vicekönig Gefahr bringen könnte, habe abfordern lassen. Ob die Veranlassung zu diesem Schritt wirklich vorhanden, ist nicht leicht zu beurtheilen; gewiß ist aber, daß der Argwohn Mehemed Ali's sich sogar auf Mitglieder seiner eigenen Familie erstreckt, denn diesen wurde auch sämmtlich durch Ibrahim Pascha der Eid der Treue abgenommen. Die dem Vicekönig unterworfenen Paschas und die Employés legten ihn in die Hände Scherif Paschas ab. Ein solches eidliches Versprechen der Treue ist gegen die hergebrachten Sitten der Türken und es pflegt nicht einmal dem Padischah geleistet zu werden. Die Pforte zeigt daher einige Neigung die Sache aufzufassen und sie als einen Beschwerdepunkt gegen den Vicekönig, dessen man sich bei günstiger Gelegenheit mit gutem Erfolg wird bedienen können, in Bereitschaft zu halten, obwohl sie übrigens in der That auf eine solche Eidesleistung nicht das geringste Gewicht legt. Was Achmed Pascha von Sudan betrifft, so scheint dieser noch nicht förmlich mit dem Vicekönig gebrochen, noch ihm erklärt zu haben, daß er gegen einen jährlichen Tribut unmittelbar unter die Administration der hohen Pforte getreten sey, vielmehr hat Achmed, wie offizielle Berichte besagen, der Einladung Mehemed Ali's nach Kahira zu kommen, wegen wichtiger Geschäfte, nicht nachkommen können und dem Vicekönig versprochen nach Beendigung derselben die Reise antreten zu wollen. Wenn letzterer mehr weiß als dieß, so hat er es nicht von Achmed selbst, sondern auf andern Wegen erfahren. Dieser steht allerdings seit mehreren Monaten durch Vermittlung eines syrischen Pascha mit der Pforte in eifriger Communication. Die von Mehemed Ali beabsichtigte Expedition nach Darfur und Sudan mag vielleicht im nächsten Frühjahr stattfinden, aber sie wird schwerlich besonders imposant ausfallen, denn nach der Versicherung gut unterrichteter Leute vermag der Vicekönig kaum 8 bis 9000 Mann nach dem Süden in Bewegung zu setzen. Die Nachrichten von der Flotte unter dem Kapudan Pascha gehen bis zu dem 22. d. M. Sie wird schwerlich ihren gegenwärtigen Standpunkt im Archipel verlassen, da sie von da aus Griechenland und Aegypten beobachten und zugleich der in Syrien bevorstehenden Recrutenaushebung den gehörigen Nachdruck ertheilen kann. Doch hat der Kapudan Pascha sich vor einigen Tagen veranlaßt gesehen, seine Hauptstation durch die Absendung einer bedeutenden Flotille nach dem Hafen von Salonichi zu schwächen, da ihm der Pascha von Larissa gemeldet hatte, daß sowohl in seinem Paschalik als in Monastir und ganz Albanien

Digitized by Google

unter den Rajahs einige Gährung zu bemerken sey. Die Pforte ist hinsichtlich Griechenlands mit Besorgnissen erfüllt; sie fürchtet, daß England und Frankreich ihr vom Süden her bald eben so gefährlich werden dürften, als es eine andere Macht im Norden ist. Sie ist überzeugt, daß die Seemächte Griechenland gewählt haben, um darin ein Gegengewicht gegen den Druck der russischen Macht in den slavischen Fürstenthümern zu schaffen und fühlt, daß sie bei einem Zusammenstoß dieser zwei feindlichen Principien nothwendig zermalmt werden müßte. Sie glaubt sich dadurch berechtigt, von Rußland die größte Schonung zu erwarten und will diese Schonung in dem wohlverstandenen Interesse dieser Macht selbst begründet finden, da jeder Schritt, den sie gegen den Balkan noch wagen sollte, eine gleiche Bewegung der Seemächte von Griechenland her zur Folge haben würde.

Belgien.

Brüssel, 16. Nov. Der Senat hat in seiner gestrigen Sitzung Hrn. von Schiervel wieder zu seinem Präsidenten und die Herren Vilain XIV. und de Baillet zu Vicepräsidenten gewählet. Die Adressecommission besteht, mit den Präsidenten, aus den Herren Dumon-Dumortier, de Rodes, de Mooreghem und de Bare de Comogne.

Deutschland.

Berlin, 13. Nov. (W. Merk.) Die Veröffentlichung der Verordnung bei der letzten Compagnieversammlung der hiesigen Landwehr, daß die Landwehrmänner im Dienste mit „Du" angeredet werden sollen, wird, namentlich in den hiesigen militärischen Kreisen, vielfach besprochen. Hiesige hochstehende Militärpersonen, denen die Verordnung unbekannt ist, sind der Meinung, daß dieselbe nicht vom Kriegsministerium ausgegangen sey, indem die Verordnung ihnen sonst bekannt seyn würde. Da die Veröffentlichung der Verordnung in hiesiger Stadt sich jedoch als Thatsache, die nicht in Abrede gestellt werden kann, herausstellt, so ist man gespannt zu erfahren, von welcher Militärbehörde die Verordnung ausgegangen ist.

Berlin, 16. Nov. (B. N.) (S. gestrige O. P. A. Z.) Zu der gestern gemeldeten Abstimmung der Stadtverordneten ist noch hinzuzusetzen, daß das an den Magistrat gerichtete, von der Oeffentlichkeit der Versammlungen handelnde Schreiben, nach genauer und reiflicher Erwägung diesem nunmehr zugesandt worden ist. In einer der nächsten Sitzungen des Magistrats wird das Schreiben der Stadtverordneten zur Berathung kommen, von deren Ergebniß die Befürwortung bei der zunächst vorgesetzten königl. Regierung in Potsdam abhängt, um dann die weiteren Stadien des verfassungsmäßigen Instanzenzuges zu durchlaufen. Das Schreiben der Stadtverordneten sucht, wie berichtet wird, allen etwaigen Bedenklichkeiten gegen die beantragte Oeffentlichkeit zu begegnen, und es ist demnach, falls das Princip der Oeffentlichkeit überhaupt Billigung findet, zu erwarten, daß den Anträgen der Stadtverordneten, denen man wenigstens den Vorwurf der Uebereilung nicht machen kann, gewillfahrt werden dürfte. — Zwei Erkenntnisse des königl. Ober-Censurgerichts sind auf die Beschwerde der hiesigen Voß'schen Buchhandlung unter dem 25. Sept. und 24. Okt. d. J. ergangen. Beide weisen die, wegen versagter Druckerlaubniß resp. einer von Rotteck und Welcker in der badischen Abgeordnetenkammer gehaltenen und in die von jener Buchhandlung verlegte „Bibliothek politischer Reden" aufzunehmenden Reden erhobene Berufung zurück. Erstere errege nemlich Mißvergnügen, reize gegen bestehende Verordnungen auf und verunglimpfe die Bundesversammlung u. s. w. Gegen die letztere sey bereits unterm 15. Februar 1834 ein Verbot erlassen, weßhalb sie nach §. 1. sub 1. der Verordnung vom 30. Juni 1843 zum Druck nicht zu verstatten wäre.

M Berlin, 16. Nov. Mehrere öffentliche Blätter enthalten die Nachricht von einem amtlichen Erlasse, nach welchem die Landwehrmänner im Dienste künftig mit „Du" angeredet werden sollten. Wir können jedoch aus zuverlässigster Quelle versichern, daß eine allgemeine Bestimmung dieser Art nicht ergangen ist.

Posen, 13. Nov. (D.A.Z.) Aus dem Königreiche Polen geht uns die Nachricht zu, daß viele reichere junge Juden, um der Conscription zu entgehen, nachdem auch die Flucht ihnen unmöglich gemacht ist, zur christlichen Religion übertreten. In Kalisch haben in den letzten Wochen zwei derartige Fälle stattgehabt. Von der angeordneten Uebersiedelung der Israeliten von der Grenze in das Innere des Landes ist schon eine beträchtliche Zahl von Familien eximirt worden, jedoch nur solche, die an den Grenzorten geregeltes Gewerbe treiben und die nach obrigkeitlichen Zeugnissen von jedem Verdachte des Schleichhandels frei sind; alle übrigen müssen demnächst den Grenzrayon verlassen, worüber besonders die Inhaber der Schenkwirthschaften in den Grenzdörfern jammern, die freilich zumeist mit den Schmugglern in Verbindung standen und deren Häuser großentheils Niederlagen für die heimlich über die Grenze geschafften Waaren sind. Der Ukas ist weniger gegen die Personen als gegen das nun einmal nicht zu duldende Geschäft, das in schamlosester Weise betrieben wird, gerichtet. — Die hiesige Zeitung meldet, daß die günstigen Bedingungen, unter denen von Seiten der russischen Regierung im Königreiche Polen die Erwerbung von Grundbesitz den Fremden, namentlich den deutschen Einwanderern, in Aussicht gestellt wird, hier in der Provinz vielfach den Wunsch erwecken, sich dorthin überzusiedeln. Man möchte hieraus schließen, daß der politische Druck in Polen doch nicht so arg seyn müsse, wie er gewöhnlich geschildert wird, oder daß es hier noch viele Deutsche gibt, die jede andere Rücksicht dem materiellen Wohl unterordnen. — Der Polizeidirector Duncker aus Berlin ist von seiner Untersuchungsreise nach Warschau hierher zurückgekehrt. Dem Vernehmen nach hat er seinen Zweck nicht erreicht, da der von dem Schusse getroffene Wagen nicht mehr in seiner frühern Gestalt vorhanden war; übrigens ward er von dem Fürsten Paskewitsch sehr zuvorkommend aufgenommen und zur Theilnahme an einer großen Jagdpartie eingeladen. Auch Hr. v. Minutoli ist aus Polen zurück. Hoffentlich wird nun von dem ganzen verdrießlichen Vorgange nicht mehr die Rede seyn. — Heute ist der neue commandirende General v. Colomb, mit seiner Familie definitiv hier eingetroffen, nachdem er früher nur wenige Tage sich vorläufig hier aufgehalten.

× Koblenz, 17. Nov. Mit dem herannahenden Winter scheinen nunmehr auch die Feuerbrände bei uns an die Tagesordnung zu kommen. Heute Morgen gegen 11 Uhr ertönten die Sturmglocken, es war Feuerlärm, ein Haus auf dem Fruchtmarkt stand in Flammen. Bei der raschen und thätigen Hülfe war man indessen bald im Stande, dem Umsichgreifen des Feuers Schranken zu setzen, so daß nur das Dach dieses Hauses abbrannte und der Giebel des daneben stehenden einige Beschädigungen erlitten hat. Das Haus, in welchem das Feuer ausbrach, ist indessen durch die Vorkehrungen, welche man treffen mußte, um den Flammen Einhalt zu thun, so wie durch das Wasser der Spritzen außerordentlich stark beschädigt worden, so daß geraume Zeit vergehen wird, bevor es wieder in wohnlichen Zustand gesetzt seyn wird. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt, das Haus aber in der Provinzial-Feuersocietät versichert. Die Mobilien der Einwohner haben viel gelitten. Einer derselben hat vor einigen Wochen seine Meubels bei der Aachen-Münchner Gesellschaft zur Versicherung wohl angemeldet, da er aber noch nicht im Besitz der Police ist, so wird es von billigen Rücksichten dieser Gesellschaft abhängen, ob dieselbe dennoch den nicht unbedeutenden Schaden jenes Mannes einigermaßen zu ersetzen geneigt seyn wird. Brach dieses Feuer unglücklicher Weise vielleicht des Nachts aus, so wären die Folgen, da die Häuser in der Gegend des stattgehabten Brandes sehr eng zusammenstehen, nicht leicht vorauszusehen gewesen. — Zu unsern Wintervergnügungen, unter welchen gegenwärtig unser Theater und die Concerte des Musikinstituts den ersten Platz einnehmen, hat sich nun auch noch ein Improvisator zugesellt. Es ist dieses ein gewisser Hr. Beermann aus Osnabrück. Er ist bereits im Theater wie auch in mehreren kleinern Gesellschaften aufgetreten und hat vielen Beifall gefunden. Ein im Theater über den Cölnerdombau improvisirtes Gedicht beurkundete hinlänglich das außerordent-

Digitized by Google

liche Talent, sowie die große Gewandtheit in der Sprache und die schöne literarische Bildung des Dichters. — Die 3 Individuen, welche hier und in Ehrenbreitstein wegen des Besitzes geraubter Kirchensachen arretirt worden sind, sind von hier an das königl. Landgericht zu Düsseldorf abgeliefert worden, welches Gericht die Untersuchung wegen des daselbst verübten Kirchendiebstahles führt.

Leipzig, 12. Nov. (A. Z.) Aufsehen machte es, daß so bald nach den bekannten Dorpater Vorgängen doch wieder deutsche Professoren für die russische Universität gewonnen seyen, und zwar 2 Leipziger Mediciner: Carus und Hasse.

§* Leipzig, 17. Nov. Die von Adorf aus angeregte Sammlung, um mit dem Ertrag derselben die Kosten einer Reise nach den Rheinlanden, Belgien und Frankreich zur Untersuchung der Wirkungen des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens zu decken, hat hier wie im ganzen Lande den besten Fortgang gehabt. In Leipzig sind bis jetzt ungefähr 400 Thlr. zusammengekommen. Dagegen will man wissen, das Ministerium habe seinerseits die Absendung des Appellationsgerichtsrathes Dr. Krug zu demselben Zweck aufgegeben. In sonst wohlunterrichteten Kreisen schmeichelt man sich sogar mit der Hoffnung, der Justizminister werde noch vor dem Beginn des nächsten Landtages abtreten, und man nennt bereits seinen Nachfolger, einen als freisinnigen Beamten und Geschichtschreiber gleich rühmlich bekannten Staatsmann, der dem öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahren entschieden günstig gesinnt ist. So würden vielleicht die parlamentarischen Anstrengungen unserer zweiten Kammer eher mit Sieg gekrönt werden, als man erwartet hatte. Doch hält es die Oppositionspartei nicht für rathsam, auf eine so ungewisse Hoffnung hin die Reise ihres Abgesandten unterbleiben zu lassen. — Auf eine Anfrage der Staatsbehörde hat die hiesige Universität erklärt, daß sie die Privatdocenten nicht unter die akademischen Bürger zähle. Die Stellung der Privatdocenten wird dadurch wesentlich verschlimmert. Sie stehen demnach nicht mehr unter dem Universitäts-, sondern unter dem Stadtgericht und von dem Gutdünken der städtischen Polizei hängt es ab, ihnen den Aufenthalt hier zu gestatten oder nicht. Wer es weiß mit welcher Strenge oft die hiesige Polizeibehörde in solchen Sachen verfährt, kann darin nur bedrohliche Aussichten für die Zukunft erblicken. So ist es vor Kurzem vorgekommen, daß ein auswärtiger Literat, mit Paß und Heimathschein in bester Ordnung versehen, also mit Allem, was in jeder andern Stadt zur Gestattung des Aufenthalts genügt, angehalten wurde, seine Subsistenzmittel nachzuweisen, widrigenfalls man ihn sofort ausweisen werde. Die Bescheinigung eines hiesigen Buchhändlers, daß er Mitarbeiter an dessen verschiedenen Journalen sey, erklärte man nicht für ausreichend. — Endlich wird auch in dieser Stadt längst einem schmerzlich gefühlten Mangel durch Gründung eines Leseinstituts im großartigsten Style abgeholfen werden. Eine Gesellschaft von Professoren, Buchhändlern und Kaufleuten hat zu diesem Zweck auf 100 Actien ein Capital von 10,000 Thlrn. zusammengeschossen. Den 1. Januar des nächsten Jahres wird es eröffnet werden.

Chemnitz. (S. V. B.) In der öffentlichen Sitzung vom 2. Nov. beschlossen die hiesigen Stadtverordneten einmüthig, ihre Strafgelder (wenn ein Mitglied des Collegiums unentschuldigt fehlt, zahlt es 5 Ngr.), eine Summe von 30 Thlrn., an den Bürgermeister Todt in Adorf zu überschicken, um dieselbe für die Reise des Mannes zu verwenden, welcher den Auftrag übernehmen wird, das öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren in den Ländern, wo es heimisch, aus eigenem Augenschein kennen zu lernen.

* Karlsruhe, 18. Nov. Eine Extrabeilage zur heutigen Karlsruher Zeitung bringt den ersten Theil eines längeren Aufsatzes „Ueber die am 5. September zu Karlsruhe vorgefallenen Excesse und deren mittelbare Veranlassung.“ Der Zweck des Aufsatzes ist Beleuchtung und Berichtigung der über jene Vorfälle in nicht badischen Blättern erschienenen Berichte, in welchen Vieles übertrieben, entstellt oder auf die gehässigste Weise gedeutet und durch eine Reihe perfider Insinuationen oder offen ausgesprochener wahrheitswidriger Beschuldigungen der Ehre des Landes und seiner Regierung (in ihren Behörden) zu nahe getreten worden sei. Die dienstpolizeilichen und gerichtlichen Untersuchungen über die Göler-Haber'sche Angelegenheit und die daraus hervorgegangenen Excesse zu Karlsruhe sind geschlossen und der Verfasser des Aufsatzes gründet seine Berichtigungen auf die Resultate dieser Untersuchungen, die ihm nach seiner Versicherung auf zuverlässige Weise mitgetheilt worden seyen. — Moriz v. Haber hat neuerdings eine Broschüre gegen die Schrift des Hrn. v. Sarachaga erscheinen lassen.

Vom Rhein, 18. Nov. (M. Z.) Wie es heißt, wäre die französische Regierung geneigt, gegen anderweitige Concessionen den Eingangszoll auf deutsches Schlachtvieh in der Weise herabzusetzen, wie es für Sardinien durch den kürzlich abgeschlossenen Handelsvertrag geschehen ist. Man scheint aber diesseits auf diese Begünstigung bei weitem nicht mehr den Werth zu legen, als dieß früher der Fall war, da sich in Folge der vermehrten Gewerbsthätigkeit in den an Frankreich grenzenden deutschen Staaten die innere Consumtion bedeutend gehoben hat. In Paris glaubt man indeß, eine solche Concession, welche eigentlich doch nur der Mehrzahl des französischen Volks, den Consumenten zu gut kommt, nicht hoch genug verkaufen zu können.

Neueste Nachrichten.

Paris, 17. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 50. — 3pCt. 81. 85. — Neap. 108. 60. — 5pCt. Span. 30. — Belg. Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3327. 50. — St. Germain-Eisenbahn 807. 50. — Versailles, rechtes Ufer 305. — Linkes Ufer 108. 75. — Paris-Orleans 720. — Paris-Rouen 730. — Straßburg-Basel 190. — Heute waren an der Börse Gerüchte von Auflösung des Cabinets und ungünstigen Nachrichten aus Griechenland verbreitet; die Notirung ging etwas zurück.

Telegraphische Depeschen.

1. Bayonne, 14. Nov. Die Königin Isabella II. hat mittelst Decret vom 10. Nov. das gegenwärtige Cabinet für den Augenblick (por ahora) beibehalten. In der Sitzung vom 11. Nov. hat der Congreß erklärt, die provisorische Regierung habe sich wohl verdient gemacht um die Nation, und die Mitglieder des gegenwärtigen Cabinets hätten das Vertrauen der Kammer. General Iriarte und die Insurgenten unter seinem Commando haben sich nach Portugal geflüchtet.

2. Perpignan, 15. Nov. Der erste Alcade von Barcelona hat sich in's Hauptquartier nach Gracia begeben, um Namens der Stadt Unterhandlungen wegen der Uebergabe anzuknüpfen. Der Generalcapitain Sanz hat den Insurgenten seine Bedingungen zur Kenntniß gebracht; er hat ihnen eine Bedenkfrist von 48 Stunden zugestanden, innerhalb welcher sie sich entscheiden sollen, auch hat er einen Tagsbefehl erlassen, nach welchem die Feindseligkeiten seit heute früh suspendirt sind.

— Nach Briefen aus Bayonne vom 14. Nov. läßt Amettler die Festung Figueras mit Mundvorrath versehen und droht, Jeden erschießen zu lassen, der gegen die Centraljunta sprechen würde. Andererseits wird versichert, Prim und Amettler seyen in's Geheim einverstanden und Figueras dürfte sich ergeben, sobald Barcelona durch Capitulation übergegangen seyn werde.

London, 15. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 21¾. — Neue 3pCt. 31¼. — 5pCt. Portug. 43¾.

— Gestern um 1 Uhr hielt der Herzog von Nemours im Buckinghampalast ein diplomatisches Lever zum Empfang der fremden Gesandten am englischen Hofe. Graf von Saint-Aulaire stellte die Mitglieder des diplomatischen Corps vor.

— Das Parlament ist neuerdings (pro Forma) auf den 19. Dezember prorogirt worden; zur Vornahme der Geschäfte wird es erst Anfangs Februar 1844 zusammenkommen.

Berichtigung. In der gestrigen Beilage Art. Paris ist in der letzten Zeile des Coursberichts zu lesen: „Die Sage (nicht Sache!) machte keinen Eindruck auf die Notirung.“

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6698] **Kais. Königl. Oesterr. fl. 250 Loose.**

Ziehung in Wien am 1. Dezember a. c.
Haupttreffer: fl. **230,000, 50,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000** ꝛc. ꝛc.
Ganze in dieser Ziehung mitspielende Loose à fl. 20, Fünftel à fl. 4 sind zu beziehen bei

F. E. FULD,
Lit. A Nr. 67 in Frankfurt a. M.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6651] **Edictalladung.**

Der Dortelweiler Nachbar und Gerichtsmann Johann Adolph Margraf und dessen Ehefrau, Anna Catharina, haben am 1. Juni 1801 dem Herrn Schöffen von Lersner, dessen Ehegattin und Erben mit nachfolgenden Grundstücken:

Mt. Rth.		
		Im Oberfeld
3	—	eigen Acker auf der Weingartshohl neben Georg Daniel Jacob.
2	—	„ neben dem Rain und Balthasar Bilger,
3	—	„ im Drei-Rain-Grund neben Georg Daniel Hensel,
2	—	„ stößt auf den Drei-Rain-Pfad neben Philipp Mohr,
2	—	„ stößt auf den Erlenbacher Pfad neben Georg Daniel Jacob,
		Im Mittelfeld
6	—	„ auf dem Ziegelborn neben Herrn von Holzhausen,
2	—	„ stößt auf den Kuhpfad neben Conrad Schuh,
4	—	„ steinernen Kreutz neben löbl. Kasten-Amt,
		Im Unterfeld
6	—	„ zieht durch's Nas neben löbl. Kasten-Amt,
4	—	„ bei den Pflanzenländer Weg neben Herrn v. Holzhausen,
2	—	„ an der Ruhbank neben Balthasar Schäfer,
3	—	„ Wiesen auf Hinterkirch neben löbl. Kasten-Amt,
—	20	Baumland auf den Hinterkircher Wiesen neben Georg Daniel Jacob,
—	20	Krautgarten in den Obergärten,

bis auf die Summe von 1000 fl. des 20 fl. Fußes eine Real-Caution dahin geleistet, daß ihr zu Niedererlenbach wohnender Schwiegersohn Johann Nach und dessen Ehefrau, Anna Catharina, als Beständer des von Lersner'schen Gutes in Niedererlenbach an Bezahlung des Bestandgeldes oder Erfüllung der übrigen Bestandsschuldigkeiten es ermangeln lassen sollten, der Verpachter sich an die versetzten Grundstücke zu halten und daraus Befriedigung zu suchen berechtigt seyn sollte.

Da nun die hierüber lautende Original-Cautionsverschreibung in Verlust gerathen ist, so werden alle, welche an dieselbe Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch aufgefordert, dieselben so gewiß binnen

drei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht geltend zu machen, als ansonsten nach Ablauf dieser Frist die fragliche Original-Cautionsverschreibung für erloschen und kraftlos erklärt und in den landamtlichen Hypothekenbüchern gelöscht werden soll.

Frankfurt a. M., den 25. Sept. 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6691] **Edictalladung.**

Caroline Margaretha Heilmann, eheliche Tochter des verlebten Amtsvogtes Nikolaus Heilmann auf der Naumburg, ist am 15 Januar 1842 zu Altenhaßlau ohne Leibeserben verstorben, und hierauf deren, an Capitalien hinterlassenes Vermögen von dem bisherigen Verwalter desselben gerichtlich deponirt worden.

Auf den Antrag mehrerer erbschaftsfähiger Verwandten der gedachten Heilmann werden nunmehr alle diejenigen, welche außer diesen Personen auf den fraglichen Nachlaß Erbansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, dieselben bis zum

1. Februar k. J.

durch zu bevollmächtigende hiesige Obergerichts-Anwälte bei dem unterzeichneten Gerichte so gewiß geltend zu machen, als widrigenfalls den bis jetzt aufgetretenen Erbprätendenten der Besitz des Nachlasses eingeräumt werden wird.

Hanau, am 4 October 1843.

Kurfürstl. Obergericht, Civil-Senat.
Carlshausen.

[6837] **Edictalladung.**

Ludwig Horst, großjähriger Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Johannes Horst von Bobenhausen II, schon seit mehren Jahren abwesend, wird, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgefordert, die ihm durch das Ableben seines Vaters zugefallene Erbschaft mit seinen Miterben so gewiß binnen

6 Wochen

a dato zu ordnen und sich deßhalb dahier anzumelden, gegenfalls angenommen werden wird, er habe sich mit den, mit Genehmigung des Gerichts von Seiten des an seiner Statt handelnden Curators zum Zweck der Erbauseinandersetzung, gefaßten Beschlüssen übereinstimmend erklärt und sich der einstweiligen Verwaltung seines Vermögens bis zur Anzeige seines Aufenthalts-Orts begeben.

Ulrichstein, den 3 November 1843.

Großherzoglich Hessisches Landgericht das.
Rayß.

[6871] **Ladung an Gläubiger.**

Ueber das Vermögen der Wittwe des Wilhelm Ohl, Maria Magdalena geborne Scholl von Klingelbach, ist durch rechtskräftig gewordenes Urtheil vom 16. d. M. der Concursproceß erkannt worden.

Ansprüche an die Masse sind bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Montag den 4. December d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Nastätten, den 30. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Trapp.

[6882] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Christian Schönberger und dessen Ehefrau Maria Anna geb. Jäger von Dernbach ist durch Erkenntniß von heute der Concurs erkannt und von den schuldnerischen Eheleuten auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet worden. — Es werden daher alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Vermögensmasse zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 20. December d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden und richtig zu stellen.

Montabaur, den 10. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Kissel.

[6899] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Peter Kaufmann von hier ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Freitag den 15. December, des
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der Masse dahier zu liquidiren.

Hochheim, den 10. Nov. 1843.

Herz. Nass. Amt.
Cuntz.

[6801] **Decret,**
Das Schuldenwesen des Dr. Cutler aus London betr.

Dem Dr. Cutler aus London, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird auf den von dem H. Oberschultheißen zu Ems, wegen Unzulänglichkeit des daselbst zurückgelassenen Vermögens zur Befriedigung der aufgetretenen Creditoren, am 18. vor. Mon. erstatteten Bericht aufgegeben, innerhalb

30 Tagen,

vom Tage des ersten Erscheinens dieser Aufforderung in öffentlichen Blättern an gerechnet, seine Zahlungsfähigkeit bei dem unterzeichneten Gericht nachzuweisen, widrigenfalls der Concursproceß gegen ihn erkannt werden wird.

Nassau, den 27. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

[6863] **Decret**
in Sachen des Adam Urban von Bleidenstadt, Klägers,
gegen
Johann Christian Weng in Kamberg, Beklagten,
wegen Forderung von 24 fl. 52 kr.
aus Waarenkäufen.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich auf diese wider ihn erhobene Klage, deren Einsicht in der Amtsregistratur ihm freigestellt ist, um so gewisser

Montag den 11. December l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

vor unterzeichneter Stelle zu erklären, als er ansonsten des Klaggrunds geständig und etwaiger Einreden verlustig erkannt werden soll.

Weitere Decreturen in dieser Sache werden nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht werden.

Idstein, den 31. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Palbey

[6877] **Edictalladung.**

Nachdem durch Urtheil vom 17 October d. Js. der Concursprozeß über das Vermögen des Carl Lück und dessen Ehefrau Johanne geborne Altbürger zu Hachenburg rechtskräftig erkannt ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an diese Eheleute haben, aufgefordert, dieselben

Donnerstag den 21. December 1843,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, unter dem Rechtsnachtheile des ohne weiteres Decret eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hachenburg, den 4. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Spieß.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 321. — Dienstag — — 21. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 20. November.

Nachrichten aus Spanien.

** Madrid, 12. Nov. Die Begeisterung für die Königin ist im Zunehmen; sie übersteigt alle Begriffe; nichts gleicht der Grazie, womit Isabella ihren Regierungsantritt selbst inaugurirt hat; was sie sagt, ist wohl gesagt; was sie thut, verräth die reinste Gesinnung; auch begrüßt das Volk sie auf allen ihren Schritten als seine „angebetete Königin". Die Minister haben, wie sich das gehörte, ihre Demission angeboten; Isabella hat dieselbe, wie man erwartete, nicht angenommen. Hier die offiziellen Belege zu diesem ersten Act der selbstständigen Regierung Ihrer Majestät der Königin Isabella II. Die Demission der Minister und die Decrete, welche ihnen ihre Portefeuilles erhalten, sind abgefaßt, wie folgt: I. „Madame! Die Unterzeichneten, Mitglieder der provisorischen Regierung nach dem Wunsche und Willen des Volks, sehen ihre schwierige Aufgabe gekrönt durch das heilvolle Ereigniß der Majorennität Ewr. Majestät, von den Cortes ausgesprochen auf Antrag des Cabinets. Indem sie der Königin Glück wünschen zu der ergangenen Volljährigkeitsdeclaration, haben sie die Ehre, nachstehende einfache Betrachtungen ihrer Prüfung zu unterlegen: 1. Die Functionen der Minister haben de jure aufgehört; niemand kann sie forthin ausfüllen, bevor nicht Ew. Majestät freien Gebrauch von der königlichen Prärogative gemacht haben. 2 Die gute Meinung und das günstige Vorurtheil - unerläßliche Erfordernisse zur Uebung der Staatsgewalt — haben sich in den letzten drei Monaten der Dauer des Ministeriums mehr gemindert unter den drangvollen Umständen der Epoche, als sonst in mehreren Jahren der Fall seyn mag. 3 In eine Lage versetzt, worin die Minister oft gegen ihren Willen im Geist der Revolution, die sie erhoben hatte, handeln mußten, sind sie weniger als Andere geeignet, die neue Aera von Stabilität und strenger Gesetzlichkeit zu bezeichnen, in welcher Ew. Majestät den Scepter Ihrer Vorfahren unter dem Beifallruf der Nation übernehmen, die sich nun den tröstlichsten Hoffnungen hingibt. 4. Stets bereit zu jedem Opfer für ihr Vaterland und ihre Königin, zu jedem Rath, der beitragen kann zur Organisation eines parlamentarischen Ministeriums, das fähig sey, würdig zu beginnen die ersehnte Regierung Isabella's II., der constitutionellen Königin von Spanien, erbitten sich die Unterzeichneten, zum Lohn für alle Dienste, die sie geleistet haben mögen, eine einzige Gnade. Ew. Maj. geruhe, ihnen zu erlauben, in's Privatleben zurückzutreten. Nie werden sie aufhören heiße Wünsche zu unterhalten für eine so lange und so glückliche Regierung Ewr. Majestät, als die spanische Nation sie vollauf verdient durch die unsäglichen, dem constitutionellen Thron gebrachten Opfer. Madrid, 10. November 1843." (Folgen die Unterschriften sämmtlicher Minister.) II. Decret. „Gebrauch machend von der Befugniß, mir eingeräumt durch Artikel 47 der Constitution der Monarchie, habe ich angemessen erachtet, zu entscheiden, daß Don Joachim Maria Lopez, von der Provinz Toledo abgeordnet zu den Cortes, für den Augenblick beauftragt bleibe mit dem Ministerium der Justiz und dem Vorsitz im Ministerconseil. Gegeben im Palast am 10 November 1843." (Unterzeichnet von der Hand der Königin; contrasignirt von dem Marineminister Frias.) Gleichlautende, von Lopez contrasignirte, Decrete bestimmen, daß die Minister Serrano, Frias, Allon und Caballero provisorisch mit ihren Functionen bekleidet bleiben sollen. Der Congreß hat am 11. November Sitzung gehalten und sich vom besten Geiste beseelt gezeigt. Mehrere Deputirten, die bei der Abstimmung über die Majorennitätserklärung nicht zugegen waren, verlangten, daß ihre Anschließung nachträglich im Protocoll bemerkt werde. Hierauf wurden die Decrete zur einstweiligen Beibehaltung des Ministeriums Lopez verlesen Nach Beobachtung dieser Förmlichkeit stellten zwei Deputirte — Portillo und Somoza — den schriftlichen Antrag: „Der Congreß möge erklären, daß die Minister sich wohl verdient gemacht um die Nation, indem sie die Versöhnung aller Spanier bewirkt hätten." Portillo motivirte die Motion, indem er in Erinnerung brachte, was Alles die provisorische Regierung vollbracht habe, die zur Aufgabe gehabt, eine Armee und eine Verwaltung zu bilden, Schlachten zu liefern, Gesetze zu geben, die Majorennität der Königin zu erklären. Die Regierung — meint er — hat diese Mission aufs würdigste erfüllt. Acht und vierzig Deputirte erheben sich in Masse, den Antrag zu unterstützen; er wird einstimmig als in Betracht zu ziehen anerkannt; nach kurzer Debatte über die Wortfassung wird eben so einstimmig votirt: „Der Congreß erklärt, daß die provisorische Regierung sich wohl verdient gemacht habe um die Nation, indem sie die Versöhnung (Reconciliation) aller guten Spanier bewirkt und so den Thron und die Constitution der Monarchie gerettet hat; der Congreß erklärt ferner, daß die Minister, welche die provisorische Regierung bilden, sein Vertrauen besitzen." — Lopez, tief bewegt durch diese schmeichelhafte Kundgebung, nahm das Wort und hielt folgende Rede: „In diesem Augenblick, einem der glücklichsten meines Lebens, habe ich Namens der provisorischen Regierung eine angenehme Pflicht zu erfüllen; ich soll der Kammer den Ausdruck einer Gesinnung widmen, die ewig in unsern Herzen leben wird — der Gesinnung des tiefsten Dankes für die Ehre, welche uns die Repräsentanten des Landes so eben erzeigt haben. Nachdem wir nun eine solche Erklärung erlangt haben, eine Erklärung, die lauter spricht, als das dumpfe Gemurre der Leidenschaften und der Schrei des Betrugs, müßten wir noch heute aus dem Leben gehen, wenn uns anders der Tod finden sollte in dem süßesten und trostreichsten Moment unseres Daseyns. Wir haben viele bittere Tage durchlebt; — viele Stunden voll Schmerz und Betrübniß sind über uns ergangen; aber der Preis, der uns heute dafür wird, übersteigt bei weitem Alles, was wir erduldet haben, Alles, was wir hoffen durften. Ich wiederhole es — viele schmerzvolle Stunden hatten wir zu bestehen; aber die Hoffnung hat uns doch

Digitized by Google

nie verlassen; so betrübend auch die Lage war, stets fanden wir neue Kräfte in dem Gedanken, wie ja alle Spanier Brüder sind, ein guter Genius über uns wacht und unsere Nation vorbestimmt ist zur Freiheit. Was wir wünschten, was wir ersehnten, ist über das Maß erfüllt worden. Wir fanden eine gespaltene Nation und wir geben Euch eine vereinigte Nation; wir fanden Leidenschaften, die sich bekämpften, und es ist uns gelungen, diese Leidenschaften zu beruhigen; wir fanden die verschiedenen Interessen in Opposition, und heute sind alle versöhnt und auf einen Punkt gerichtet; wir fanden ein Chaos und wir geben euch einen Thron. Gott hat das Land, Gott hat die Königin gerettet! Wenn ich bei diesem Gedanken stehen bleibe, wenn ich mir die Erklärung vor Augen halte, welche der Congreß so eben abgegeben hat, fühle ich, daß eine Veränderung in meinem ganzen Wesen vorgegangen ist; es will mich bedünken, als entweiche mir das von freudigen Empfindungen geschwellte Herz aus dem Busen, sich erhebend zum Himmel, um dort zu lesen die künftigen Geschicke meines Vaterlandes — Geschicke, zu denen wir, obwohl schwache Werkzeuge, einigermaßen beigetragen zu haben, uns schmeicheln dürfen. Noch weit mehr könnte ich sagen, ohne doch auszudrücken, was alles ich heute empfinde; auch das Schweigen hat seine Beredsamkeit, besonders wenn Thränen es begleiten. Möge die Kammer unser Schweigen und unsere Thränen als den herzlichsten Zoll unseres Dankes annehmen, als den sichersten Beweis, daß unser Gefühl, stark und übermächtig, unsere Stimme erstickt." —

— Heute um die Mittagsstunde wurden die sterblichen Reste des unglücklichen Commandanten Joseph Baselli, der an der Schußwunde, die ihn neben Narvaez traf, gestorben ist, nach dem Friedhof am Bilbaothor gebracht. Den Leichenzug eröffnete eine Trauermusik; dann folgten 24 Arme vom St. Bernardoverein mit Kerzen; Corporale und Sergeanten; sechs Adjutanten des Generals Narvaez, neben dem Leichenwagen hergehend, General Mazareddo in Begleitung mehrerer Stabsoffiziere, zwei Compagnien Infanterie, einige zwanzig Wagen von Senatoren und Deputirten. Mazareddo sprach an der Gruft Worte schmerzlicher Empfindung und gedachte dabei auch des tapfern Diego Leon, der für die Sache, die nun obgesiegt hat, gefallen ist. Ein de profundis der Priester machte den Schluß der rührenden Handlung. —

** Paris, 17. Nov. Der Bischof von Chalons hat sich gegen die Censur des Staatsraths hinter die Apostelgeschichte verschanzt. Von dem heiligen Paulus wird erzählt, zu Corinth habe der Herr durch ein Gesicht in der Nacht zu ihm gesprochen: „Fürchte dich nicht, sondern rede, und schweige nicht." Folgend diesem Gebot von Oben, saß der Apostel der Heiden ein Jahr und sechs Monate zu Corinth, sie zu lehren das Wort Gottes. „Da aber Gallion Landvogt war in Achaja, empörten sich die Juden einmüthiglich wider Paulum und führeten ihn vor den Richterstuhl; und sprachen: Dieser überredet die Leute, Gott zu dienen, dem Gesetz zuwider; da aber Paulus wollte den Mund aufthun, sprach Gallion zu den Juden: „Wenn es ein Frevel oder Schalkheit wäre, liebe Juden, so hörete ich euch billig; weil es aber eine Frage ist von der Lehre und von den Worten und von dem (kirchlichen) Gesetz unter euch, so sehet ihr selber zu; Ich gedenke darüber nicht Richter zu seyn;" — und trieb sie von dem Richtstuhl." Nach diesem Vorbild, meint der Bischof von Chalons, habe sich der Cultminister Martin richten sollen. Von solchen Argumenten prallen Ordonnanzen, die mißbräuchliche Anwendung geistlicher Gewalt rügen sollen, kraftlos zurück. Der Clerus hat auf seinem Boden recht; ob er aber auch in seiner Fehde mit der Universität klug handelt, ist eine andere Frage. Schwach ist jedenfalls die Polemik der Debats gegen das neue Schreiben des Bischofs; es wird dem Prälaten bemerklich gemacht, er sey kein Paulus; als wenn es darauf ankäme! Ist einmal einer bevorrechteten Klasse die Auslegung und Bewahrung des Dogma anvertraut, so muß man sich auch die Consequenzen gefallen lassen, die aus so weitgreifender Befugniß fließen, wenn man nicht in ein „Protestiren" verfallen will, das von keinem „Bis hierher und nicht weiter" weiß.

— Die Presse hat heute ein merkwürdiges Feuilleton über Georg Herwegh und die politischen Hegelianer. Der Verfasser der „Gedichte eines Lebendigen" ist zu Paris angekommen. „Der Poet der jung-hegel'schen Schule, noch ganz bewegt von seinen raschen Siegen und noch rascheren Unfällen, sucht in Frankreich eine besser (als in der Schweiz) verbürgte Gastlichkeit und gedenkt mit zu Paris versammelten Freunden die Arbeiten und Veröffentlichungen wieder aufzunehmen, welche anderwärts mit einem Anathema getroffen worden sind." Das Feuilleton ist unterzeichnet: Daniel Stern; es verräth sich darin zureichende Kenntniß der deutschen philosophisch-politischen Zustände; aber die versuchte Uebertragung mehrerer Herwegh'schen Gedichte in cadenzirte französische Prose war ein Unternehmen, das mißlingen mußte. Das „Lied vom Hasse" und der „Gang um Mitternacht" haben in der Umschmelzung die poetische Färbung bis auf die letzte Spur eingebüßt. — Daniel Stern hofft viel für die hegel'sche Politik von dem Aufenthalt ihrer „vornehmsten Organe" in Frankreich. Die positiven Tendenzen und das Praktische in den Ideen der Socialistenschulen wird — nach Daniel Stern's Dafürhalten — günstig einwirken auf die „jungen Metaphysiker der deutschen Politik." —

Italien.

Rom, 9. Nov. (A. Z.) In meinem Schreiben vom 6. d. M. gedachte ich des Monsignor Zacchia, welcher nächstens mit dem heiligen Purpur bekleidet werden dürfte, seitdem nennt man mehrere Candidaten zu dieser Würde, und unter diesen mit vieler Bestimmtheit den Monsignor Asquini, Erzbischof von Tarsus, Secretär der Congregation der Bischöfe und Ordensgeistlichen. — Aus Perugia meldet man, daß sich in Umbrien bewaffnete Banden gezeigt, zu deren Einfangung die Regierung bereits Militär ausgesendet hat.

Rom, 10. Nov. (A. Z.) Wie man vernimmt, soll Mons. Capaccini nun auf seinen wiederholten Wunsch von Lissabon hierher zurückkehren, ohne daß bis jetzt etwas bestimmtes verlautet, wer als Nuncius nach Portugal gehe. — In Bologna sind wiederum einige verdächtige Individuen von der Polizei eingezogen. — Von den verschiedenen italienischen Behörden wird gegenwärtig überall einer, angeblich in London gedruckten Schrift nachgespürt, deren schändliche Tendenz seyn soll, ganz Italien zu revolutioniren. Bis jetzt soll jedoch von dieser Schrift hier noch kein Exemplar zum Vorschein gekommen seyn. — Zur Feier der Seligsprechung am 12. d. M. werden in der St. Peterskirche alle nöthigen Vorbereitungen getroffen. Außer mehreren neapolitanischen Familien werden zu dieser Function auch verschiedene Bischöfe hier erscheinen. — Briefliche Mittheilungen aus Neapel beschreiben den feierlichen Empfang, der dort von der Grenze an, dem Herzog von Aumale zu Theil geworden. Zu seiner Ankunft am 5. d. M. Abends waren ihm der König und die Königin, mehrere Herren des Generalstabs, so wie der französische Botschafter, der Herzog v. Montebello, entgegen gefahren. Der König hat ihm das so freundlich gelegene Schloß Chiatamone zur Wohnung angewiesen. Am 6. besuchte der Herzog das Museo Borbonico, wo er mehrere Stunden weilte. Nach der großen Hoftafel verfügte er sich mit der k. Familie nach dem Theater S. Carlo, dessen Inneres ihm zu Ehren brillant erleuchtet war. Dem vor uns liegenden Programm zufolge sollte am 7. große Jagd veranstaltet werden und großes Diner im Palast Capo di Monte seyn, am 8. Besichtigung der Militäranstalten und Besteigung des Vesuvs, am 9. Empfang des diplomatischen Corps, große Manöver des Militärs und Abends Ball beim französischen Botschafter, am 10. Besuch vom Pompeji und Ausgrabung daselbst, Herculanum, Sorrent und Castellamare, am 11. Fahrt

Digitized by Google

nach Caserta und Abends Hofball. Gleich nach Beendigung desselben wollte der Herzog sich einschiffen.

Neapel, 6. Nov. (A. Z.) Eine neue Differenz hat sich zwischen unserer Regierung und England erhoben. Sie kennen unstreitig die Erzählung von der Besetzung der Insel Lampedosa. Unsere Regierung schickte nemlich eine kleine militärische Expedition dahin ab, welche die dort aufgepflanzte englische Flagge abnahm, und dafür die neapolitanische aufsteckte; von den Soldaten blieb der größte Theil daselbst als Besatzung zurück. Es wurde bei diesem Act nicht allein die englische Ehre, sondern auch englisches Eigenthum verletzt und dafür verlangt nun der englische Gesandte volle Genugthuung. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, daß die Insel ursprünglich zum Königreich Sicilien gehörte, und daß sie demnach von der neapolitanischen Regierung mit Recht und Fug in Anspruch genommen wird. Die Besitzergreifung Englands datirt sich von der Zeit her, wo das kleine Eiland wegen der Seeräubereien der Barbareskenstaaten verlassen und so zu sagen, herrenlos war. Längst waren von hier aus deßfallsige Reclamationen nach London ergangen, da sie aber immer ohne Erfolg blieben, entschloß man sich, durch eine rasche Handlung der Sache ein Ende zu machen. Man scheint aber hier die Folgen dieses Handstreichs nicht genugsam erwogen zu haben. Das mächtige England läßt in solchen Dingen nicht mit sich spassen, und hinsichtlich der Rechtsfrage nimmt es die englische Politik, wenn das englische Interesse dabei im Spiele ist, nicht so genau. Vorläufig soll der englische Gesandte die Räumung der Insel, die Restitutio in integrum mit der der englischen Flagge gebührenden Ehre, und die Entschädigung der Pächter derselben verlangt, zugleich aber beigefügt haben, daß man nur aus Rücksichten der freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen beiden Regierungen beständen, diejenigen Mittel noch nicht angewendet habe, welche der Regierung Ihrer Majestät der Königin zur Aufrechthaltung der Ehre und Interessen der brittischen Nation zu Gebot ständen. Man ist nun begierig, welchen Ausgang die Sache nehmen wird. Allem Anscheine nach, dürfte man hier dabei den Kürzeren ziehen. Jedenfalls werden die Engländer die Frage dazu benutzen, der neapolitanischen Regierung Handelsconcessionen abzunöthigen, welche außerdem schwerlich gewährt worden wären. Denn gibt England nach, so geschieht es nicht umsonst, vertreibt es aber Gewalt mit Gewalt, so ist dieß für Neapel ein Casus belli, der am Ende immer wieder mit einer Demüthigung des schwächeren Theiles enden wird. England legt gewiß keinen sonderlichen Werth auf das kleine, kaum eine Quadratmeile umfassende Eiland, es ist deßhalb wahrscheinlich, daß es nachgeben wird, sobald man sich hier zu anderweitigen Concessionen versteht; und diese werden trotz aller Hartnäckigkeit, mit der die Angelegenheit diesseits verfolgt wird, schwerlich ausbleiben. — Wie ich bereits in meinem letzten Schreiben angedeutet, haben die meisten politischen Flüchtlinge sich von Malta entfernt, da die dortige Regierung ihnen sehr auffässig zu werden begann. Bekanntlich besitzt der Gouverneur das Recht, Individuen, deren Aufenthalt ihm für öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährlich dünkt, von der Insel wegzuweisen. Dieses scheint gegen mehrere Flüchtlinge geübt worden zu seyn, andere gingen freiwillig. Man ist gegenwärtig englischer Seits um so vorsichtiger und wachsamer, als sich auch auf den jonischen Inseln seit einiger Zeit wieder Unzufriedenheit und Gährung kund gibt.

Niederlande.

Amsterdam, 17. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. 5pCt. Holländ. 100⅛. — 4½pCt. Synd. 94½. — 3½pCt. — — Handelm. 133½. — 5pCt. Oft. 99½. — Arb. 20⅜. — Coup. 22 — 3pCt. 31⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108½. — 2½pCt. —. — Inscr 70½. — Cert. 72½. Die Stimmung in unsern inländischen Fonds war heute lustlos, und bei sehr trägem Handel waren alle Sorten zu den gestrigen Preisen angeboten. — Spanische hatten eine minder günstige Haltung als gestern.

Schweiz.

Uri, 15. Nov. Heute versammelt sich der hohe Landrath zur Berathung der Anträge, welche die Instructionscommission ihm vorlegen wird. Diese zertheilt sich in eine Majorität und Minorität, dem Vernehmen nach 8 gegen 4; jene soll sich mit dem Inhalt des ersten Artikels der luzernischen Großrathsbeschlüsse vom 20. Oktober, d h. mit dem Erlaß einer Einladung an alle Stände zur Zurücknahme des Tagsatzungsbeschlusses vom 31. August einfach begnügen, von drohenden Vorbehalten, Defensivmaßregeln u. dgl. gänzlich schweigen wollen; da hingegen die Minderheit den ganzen luzernischen Beschluß unverändert beibehalten möchte.

Deutschland.

Aachen, 14. Nov. (R. C.) Eine Untersuchung seltener Art nimmt zur Zeit die hiesige Behörde in Anspruch. Es handelt sich um eine sogenannte Höllenmaschine. Vor einigen Tagen wurde hier ein Kästchen, welches nach einer Stadt in Westphalen adressirt war, auf die Post gegeben. Als es am Orte seiner Bestimmung ankam, wurde dasselbe — sey es nun, daß irgendwie Angaben gemacht, oder sonst verdächtige Indicien vorhanden waren — auf Befehl der Behörde mit aller Vorsicht geöffnet, und als sein Inhalt ein geladenes Pistol und vier Pfund comprimirtes Pulver gefunden. Von dem Deckel lief eine Verbindungsschnur nach dem Drücker der Pistole, und die Einrichtung war so getroffen, daß, sobald das Geheimniß des Kästchens auf dem gewöhnlichen Wege, das ist via Deckel, erforscht wurde, die Waffe losgehen und das Pulver explodiren mußte. Wie destruktiv die Wirkung für die öffnende Person und ihre Umgebung seyn mußte, wird Jeder leicht ermessen, der mit den Eigenschaften des gefährlichen Krautes nur irgend vertraut ist. Die Untersuchung wird, wie natürlich, mit der größten Vorsicht geführt, und der Name der Adressaten ist demnach noch nicht bekannt geworden. Doch nennt das Gerücht einen Engländer, der von seiner Frau getrennt in Westphalen lebt. Die Untersuchung betrifft namentlich einen hiesigen Gasthof, von wo das Kästchen abgesandt worden zu seyn scheint.

[6885]

☞ Zu bedeutend ermäßigten Preisen!

Von nachverzeichneten Werken habe ich den ganzen Vorrath übernommen und erlasse dieselben zu den beibemerkten **herabgesetzten Netto-Preisen:**

	Herabgesetzter Netto-Preis. fl.	kr.
W. Hauff's sämmtliche Werke, mit des Dichters Leben von Gustav Schwab, Pracht-Ausgabe in 10 Bänden, Octavo, mit Stahlstichen. Stuttgart, 1837. In eleg. Umschlag geheftet. Ladenpreis fl. 12.	5	30
Dieselben. Taschen-Ausgabe in 5 Bänden. Ebend. 1840. Schiller-Format. Geheftet	3	30
Elf Stahlstiche zur Taschenausgabe von Hauff's Werken. Ladenpreis fl 1 24.	—	45
Immanuel Kant's Werke, sorgfältig revidirte Gesammt-Ausgabe, herausgegeben von Hartenstein. 10 Bde. mit Portrait, Facsimile und 3 Steindrucktafeln Leipzig, 1838—39 gr. 8. Ladenpreis fl. 24. 18.	10	30
Die Volkslieder der Deutschen. Eine vollständige Sammlung der vorzüglichsten deutschen Volkslieder von der Mitte des 15ten bis in die Hälfte des 19ten Jahrhunderts. Herausgegeben und mit den nöthigen Bemerkungen und Hinweisungen versehen ꝛc. durch Freiherrn v. Erlach 5 Bde und Register. Mannheim, 1834—37. gr. 8. Geheftet. Ladenpreis fl. 15.	5	30
Dieselben. 5 Bde. In Halbfranzband gebunden	7	—
Contessa's sämmtliche Schriften, herausgegeben von E. v. Houwald. Taschenausgabe in 9 Bänden, mit dem Portrait des Verf. Leipzig, 1826. 12. Ladenpreis fl. 8 30	3	—
Dieselben. 9 Bde. Ausgabe in Octavo auf Schreibpapier. Ladenpreis fl. 16. 48.	5	—

Digitized by Google

Campe's sämmtliche Kinder- und Jugendschriften. 37 Bde. mit vielen illum. und schwarzen Kupfern. Braunschweig 1831—32. fl. 8. Ladenpreis fl. 19. 48. — fl. kr. 10 30

Blaue Mährchen für alte und junge Kinder. Neu erzählt von Aug. Lewald. Mit sehr vielen Holzschnitten. Stuttgart 1840. 12. Elegant gebunden. Ladenpreis fl. 3. 1 30

Fee Rosa. Seitenstück zu den „Blauen Mährchen" für alte und junge Kinder. Neu erzählt von Aug. Lewald. Mit sehr vielen Holzschnitten. Ebend. 1840. 12. Elegant gebunden. Ladenpreis fl. 3. 1 30

Iffland's dramatische Werke. Auswahl in 11 Bänden. Leipzig 1827. 12. Ladenpreis fl. 9 2 24

Malerische Wanderungen am Rhein von Constanz bis Cöln, nebst Ausflügen nach dem Schwarzwald, der Bergstrasse und den Bädern des Taunus. Mit 96 prachtvollen Stahlstichen und ausführlichem Texte von Carl Geib. Carlsruhe 1838. kl. 8. geheftet. Ladenpreis fl. 9. 36. 3 —

Byrons Denkmäler. Eine Sammlung Charakter-Portraits der Damen aus Lord Byron's poetischen Werken. 45 vortreffliche Stahlstiche nach Original-Zeichnungen von E. und W. Finden und erklärender Text. London 1838. gr. 8. Prachtvoller Ganz-Maroquinband mit Goldschnitt. Ladenpreis fl. 21. 9 —

Shakspeare's Plays and Poems (complete works) with notes, critical, historical and explanatory. Selected from the most eminent commentators by Edmond Malone, with Dr. Johnson's Preface, a Life of the poet by a A. Chalmers and a copious Glossary. A new edition in One volume. Leipsic, Ernest Fleischer 1840. Lexicon-Octav. Elegant in Leinwand gebunden, mit einem in Stahl gestochenen Titelkupfer. 4 —

Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt und erläutert von Benda. Taschenausgabe in 19 Bänden. Leipzig, 1825—26. Ladenpreis fl. 9. 54. 3 30

Dieselben. Octav-Ausgabe in 19 Bänden. Schreibpapier. Ladenpreis fl. 21. 5 24

Skizzen zu Shakspeare's dramatischen Werken. Gezeichnet, gestochen und radirt von Ludw. Sigism. Ruhl. Mit Erläuterungen in deutscher, englischer und französischer Sprache. 5 Lieferungen. Kassel u. Leipzig 1838—40. Quer gr. 4. Elegant gebunden. Ladenpreis fl. 19. 48. 7 —

Einzelne Lieferungen 1 45

Inhalt: I. Lief. Der Kaufmann von Venedig. II. Der Sturm. III. Der Sommernachtstraum. IV. Romeo und Julie. V. Was ihr wollt.

Holbein's Todtentanz, in 53 getreu nach den Holzschnitten lithographirten Blättern von Prof. Schlottauer, mit erklärendem Texte und kritischen Anmerkungen von Prof. Dr. Maßmann. München 1832. 12. Ladenpreis fl. 10. 48. 3 36

Luser's Lieder eines wandernden Malers. Mit Compositionen von Becker, Dorn, Friederike Hesse, Krug, Poley, Rastrelli und Clara Wieck. Leipzig 1834. 8. Nebst einem Musik-Hefte in quer 4. Elegant geheftet. Ladenpreis fl. 3. — 36

Deutscher Museumalmanach für das Jahr 1840 u. 1841. Herausgegeben von Th. Echtermeyer und Arnold Ruge. Mit Beiträgen von: Arndt, Dingelstedt, Eichendorff, Ferrand, Freiligrath, Gaudy, Hoffmann v. Fallersleben, Lenau, Mayer, Mörike, Nic. Müller, Prutz, v. Sallet, Leop. Schefer, G. Schwab, den Herausgebern und vielen Anderen. 2 Bände. Berlin. 12. Mit Gaudy's und Eichendorff's Bildniß. In Futteral und Goldschnitt geb. Ladenpreis fl. 5. 24. 1 30

Jeder Jahrgang einzeln — 54

Deutscher Musen-Almanach. Mit Beiträgen von Fr. Rückert, Nic. Lenau, L. Bechstein ꝛc. ꝛc., und einer Composition von F. Mendelssohn-Bartholdy. Mit 2 Stahlstichen. Leipzig 1840. kl. 8. Prachtvoll geb. mit Goldschnitt. Ladenpreis fl. 4. 48. 1 12

Jean Paul Fr. Richter. Ein biographischer Commentar zu dessen Werken von R. O. Spazier. 5 Bde. Berlin 1833. 8. In Umschlag geh. Ladenpreis fl. 9. 2

Heyne, Geschichte Napoleon's von der Wiege bis zum Grabe. Für alle Völker deutschen Sinnes und deutscher Zunge in Wort und Bild. Bearbeitet nach den anerkannt besten Quellen der deutschen und französischen Literatur. 18 Hefte complet. Ebendaselbst 1840. Schiller-Format. In Umschlag geheftet. Ausgabe mit 55 colorirten Bildern, Ladenpreis fl. 5. 24 2 12

" " 55 schwarzen " " " 4. 3. 1 45

Napoleon's Werke. Nach den vorhandenen Quellen chronologisch geordnet. Deutsch von L. v. Alvensleben. Als Supplement zu Heyne's Geschichte Napoleon's. 6 Hefte complet. Ebend. 1840. Ladenpreis fl. 1. 21. — 45

Mignet, Geschichte der französischen Revolution. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. C. Burckhard. 2 Bde. Mit 50 Stahlstichen nach Duplessi Bertaux. Leipzig 1838. gr. 8. In eleg. Umschlag geheftet. Ladenpreis fl. 5. 24. 2 —

Acerellos, Geschichte der Freimaurerei von Anfang der historischen Kenntniss bis auf unsere Tage, oder: Die Freimaurerei in ihrem Zusammenhange mit den Religionen der alten Aegypter, der Juden und der Christen. 2. Aufl. 4 Bde. Mit Abbildungen. Leipzig 1836. gr. 8. In eleg. Umschlag geheftet. Ladenpreis fl. 7. 12. 3 —

Raymond, Dictionnaire general de la langue française et vocabulaire universel des sciences, des arts et des métiers, contenant, outre les mots de la langue usuelle, leurs definitions, leurs synonymes, etc., cinquante mille mots et un nombre considérable d'acceptions de plus que le Dictionnaire de l'Académie, dix mille mots et quinze mille acceptions de plus que Boiste, Gattel, Lavaux, etc. etc., 3me edition. 2 vol. Paris 1840. broch. Ladenpreis 25 fr. 6 —

Classiques français, éditions Pougin & Lecointe. Sämmtlich sauber broschirt.

(Diese Taschenausgaben der französischen Classiker, sämmtlich in Paris in den Jahren 1839—43 gedruckt, zeichnen sich durch Correctheit vor andern ähnlichen Ausgaben vortheilhaft aus, und bitte ich, dieselben nicht mit den gewöhnlichen Stereotyp-Ausgaben zu verwechseln.)

	Bchn.		Bchn.	
Boileau, Oeuvres	2	**Marmontel,** Belisaire	1	pr. Bändchen — 15
Bossuet, Discours sur l'histoire universelle	2	**Molière,** Oeuvres	8	
Corneille, P. et Th., Oeuvres	5	**Montesquieu,** Grandeur des Romains	1	
Demoustier, Lettres à Emilie sur la mythologie	4	**Racine, J. J.,** Oeuvres	4	
La Bruyère, Caractères	3	**Rousseau,** Heloise	5	
La Fontaine, Fables	1	**Staël,** Mad. de, Corinne	4	
Le Sage, Gil Blas	4	**Voltaire,** Charles XII.	1	
— — Diable boiteux	2	— — Henriade	1	
— — Bachelier de Salamanque	2	— — Romans	4	
		— — Histoire de Russie sous Pierre-le-Grand	2	

Florian, Oeuvres complètes. 24 vol. avec figures. Paris 1820. 12. broch. Ladenpreis 30 fr. 6 —

Einzeln werden daraus abgegeben: Don Quichotte, 4 vols. — Numa Pompilius, 2 vols. — Fables, 1 vol. Gonzalve de Cordoue, 2 vols. — Théâtres, 2 vols — Nouvelles, 2 vols. Guillaume Tell, 1 vol. pr. Bändchen — 15

Babel, Publication de la société des gens de lettres. 6 vol. Paris 1840. 8. broch. (Mit Beiträgen von: Viardot, Victor Hugo, Eugenie Foa, Balzac, Auguste Barbier, Mery, etc. etc.) Ladenpreis 18 francs 1 45

Victor Hugo, Notre-Dame de Paris. 3 vols. Bruxelles 1840. pet. in 8. broch. 1 —

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag franco beizufügen.

Joseph Baer, Buchhändler und Antiquar,
Zeil, H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nr. 321.) 21. November 1843.

Deutschland.

Wien, 14. Nov. (A. Z.) Der hiesige k. würtembergische Geschäftsträger Graf von Degenfeld, ist, wie verlautet, zum würtembergischen Gesandten an dem k. bayerischen Hof ernannt worden.

Berlin, 10. Nov. (Br. Z.) Einige hiesige Theologen kommen vor längerer Zeit direct bei Sr. Maj. dem Könige ein, ein Institut gründen zu dürfen, welches den Geist der Gegenwart mit den gegebenen, historisch-geltenden, dogmatischen Glaubenreglements vermitteln sollte. Sie beweisen von ihrem Standpunkte aus die Nothwendigkeit eines solchen Instituts, welches sich zunächst aus practischen Theologen bilden würde, die als Mitglieder desselben sich verpflichteten, den christlichen Geist im Bedürfnisse der Gegenwart, in einer der jetzigen Volksbildung angemessenen Sprache, ohne das Kostüm, welches die Religionslehrer immer noch von der Dogmatik her wagen, zu lehren und zu predigen. Sie wollten kein dogmenloses Christenthum, auch keinen bloßen Rationalismus, sondern die Befugniß, den christlichen Geist in warmer Lebensfülle aus dem Geiste der Zeit, wie er practisch eingreift in das Denken und Handeln der Menschen, lehren und predigen zu dürfen. Die abschlägliche Antwort darauf ist nicht direct von Sr. Maj. dem Könige, sondern vom Cultusministerium ausgegangen. Aus der Erwiederung geht hervor, daß auch höhern Orts das Bedürfniß einer Vermittlung zwischen dem Geiste der Gegenwart und der Dogmatik zugegeben werde, man erwartet aber diese von den Synoden, die sonach eine größere Bedeutung wieder gewinnen würden, als man ihnen nach diesen und jenen vermuthenden Correspondenzen zutraute. Das beabsichtigte Institut hatte sich den Nebenzweck gestellt, durch eine Art Mission zugleich für Unterbringung fähiger Candidaten zu sorgen, welche jetzt oft wegen ihrer Geistesrichtung oder wirklichen Mangels an Stellen ohne Amt und Wirksamkeit alt werden. Auch diese Sorge ist den Synoden überwiesen worden. Nach diesem Inhalte des abschläglichen Bescheids zu schließen, werden also die Synoden theoretisch und praktisch wieder in einflußreiche Wirksamkeit treten, wobei aber die Worte des Ministers Eichhorn, welche er unlängst an den Generalsuperintendenten richtete, ihre volle Geltung behalten und ich bin zu der Ueberzeugung gekommen, daß die evangelische Kirche, wenn ihr wahrhaft und dauernd geholfen werden soll, nicht nur von Seiten des Kirchenregiments geleitet, sondern vornehmlich aus eigenem innern Leben und Antriebe erbaut seyn will, und daß mithin eine gründliche Abhülfe der ihr beiwohnenden Mängeln nicht sowohl durch Darreichung von Staatsmitteln und anordnende Thätigkeit Seitens der Kirchenbehörden erwartet werden kann, als vielmehr von der allgemeinen Anerkennung des Uebels und von der Vereinigung gemeinsamer Kräfte, besonders aber von den Gemeinden ausgehen muß. Die erwähnte beabsichtigte Vereinigung ist nun zwar nicht gestattet worden, aber Geistliche, welche wahrhaft von dem Geiste und Triebe einer lebendigen, freien Religiosität durchdrungen sind, werden, Jeder einzeln in seiner Stellung, ein lebendiges Christenthum lehren und predigen, wodurch ein geistiger Verein entsteht, der zugleich nicht wenig dazu beitragen kann, das Heil von den Gemeinden ausgehen zu lassen.

Berlin, 14. Nov. (K. Z.) Eine Correspondenz aus Berlin in Nr. 306 der „Kölnischen Zeitung" zieht aus demjenigen, was Nr. 101 der „Allg. Preuß. Zeitung" zur Berichtigung eines Artikels in Nr. 269 der „Düsseldorfer Zeitung" über das rücksichtlich der in Beschlag genommenen Edgar Bauer'schen Schrift beobachtete Verfahren enthält, unrichtige Folgerungen. Jene Berichtigung — so sagt der Correspondent — „ließe einen Blick in die Praxis des Verfahrens in Preßangelegenheiten thun," danach hätten dann „alle diejenigen Unrecht, welche geglaubt, die Polizei müsse, nachdem sie ein censurfreies Buch confiscirt, ihr Verfahren erst dem Urtheile des Obercensurgerichts unterwerfen, von dessen Ausfalle dann erst die Bestätigung der Aufhebung der Beschlagnahme zu gewärtigen sey, jetzt wisse man, daß sie das nicht nöthig habe, sondern befugt sey, wegen verbrecherischen Stellen im Buche den Verfasser sofort criminalisch zu behandeln" Was hierin dem Belieben der Polizei beigemessen wird, ist klar und bestimmt durch die §§. 7 und 9 der Verordnung vom 30. Juni c. vorgeschrieben. Danach hat die Polizeibehörde, wenn eine von ihr auf Grund der §. 6 und 7 der Verordnung vom 23. Februar c. provisorisch in Beschlag genommene Schrift verbrecherischen Inhaltes ist, nicht nur die Befugniß, sondern die Pflicht, bei dem betreffenden Criminalgerichte die Untersuchung gegen die strafbaren Urheber der Schrift und zugleich die Entscheidung darüber zu beantragen, ob die Confiscation der Schrift erfolgen, oder die Beschlagnahme wieder aufgehoben werden solle. Dem Obercensurgerichte dagegen ist Behufs dieser letzteren Entscheidung nur dann von der Polizei Anzeige zu machen, wenn die in Beschlag genommene verbrecherische Schrift in ausländischem Verlage erschienen ist, und keine derjenigen Personen, welche durch deren Abfassung oder Verbreitung gesetzlich sich strafbar gemacht haben, einem inländischen Gerichte unterworfen sind. Eben so unrichtig ist es, wenn aus jener Berichtigung gefolgert wird, „der Staatsanwalt sey zu der Polizeibehörde zu rechnen, welche nach Gutdünken eine Sache vor das Obercensurgericht oder das Criminalgericht bringen könne." Der Staatsanwalt ist Wächter des Gesetzes; kommen Uebertretungen desselben zu seiner Kunde, so beschränkt sich sein Amt nach §. 12 der Verordnung vom 23. Februar c. darauf, die betreffende Verwaltungsbehörde davon zu benachrichtigen. Deßhalb ist denn auch im vorliegenden Fall nicht von ihm, sondern von der Polizeibehörde die Beschlagnahme der Schrift ausgegangen und die Sache an das Criminalgericht gebracht und zwar nicht „nach Gutdünken," sondern nach der angeführten bestimmten Gesetzesvorschrift. Aber auch die thatsächlichen Mittheilungen jenes Correspondenten stimmen mit der Wahrheit nicht überein. Es ist, wie wir aus sehr guter Quelle wissen, falsch, daß „das hiesige Criminalgericht anfangs die Klage gegen E. Bauer für unbegründet befunden habe", falsch, daß „es die Untersuchung erst auf ein Decret des Criminalsenats des Kammergerichts instruire", falsch endlich, „daß das Corpus delicti durch die Präventivmaßregeln der Polizei gar nicht ins Publikum gelangt sey." Das hiesige Criminalgericht hat nichts weniger bezweifelt als das Daseyn von vollkommen hinreichenden Gründen zur Einleitung einer Criminaluntersuchung wegen der fraglichen Schrift. Wenn in dieser Sache eine Meinungsverschiedenheit zwischen diesem Gerichtshofe und dem Criminalsenate des Kammergerichts hervorgetreten ist, so betraf sie nur den Gerichtsstand, vor welchem die Untersuchung zu führen sey. Nachdem die Competenz des Kammergerichts anerkannt worden, ist von diesem die Einleitung der Untersuchung beschlossen und dieselbe seinem Inquisitoriate übertragen worden.

Berlin, 17. Nov. (A. P. Z.) Der theils von deutschen, theils auch von auswärtigen Blättern verschiedentlich verbreiteten Nachricht von der erfolgten Abberufung des königlich preußi-

Digitized by Google

schen Gesandten am griechischen Hofe ist bis jetzt um deswillen nur wenig Beachtung zugewendet worden, weil dieselbe meist in das Gewand des Gerüchts, mitunter sogar in das der bloßen Vermuthung gekleidet gewesen ist. Die Deutsche Allgemeine Zeitung enthält jedoch in der Beilage zu ihrer N. 230 aus Berlin vom 14. d. M. Folgendes: „Ich kann Ihnen die zuverlässige Nachricht mittheilen, daß unser Ministerresident in Athen, Hr. Brassier de St. Simon abberufen ist“... Dieser zuverlässigen Nachricht können wir, aus völlig glaubhafter Quelle hierzu in den Stand gesetzt, die bestimmte Versicherung entgegenstellen: daß jene Mittheilung allen und jeden Grundes entbehrt und von der Abberufung des königlichen Gesandten, Herrn von Brassier de St. Simon, von Athen durchaus nicht die Rede ist.

Berlin, 18. Nov. Se. Maj. der König haben dem Curator der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, geh. Oberregierungsrath v. Bethmann-Hollweg, so wie dem Professor Gustav Bischof zu Bonn, den rothen Adlerorden dritter Classe mit der Schleife, und den dortigen Professoren: Consistorialrath Dr. Sack, Domcapitular Dr. Scholz, Dr. Walter, Dr. Mayer, Dr. Naumann und Dr. Kilian den rothen Adlerorden vierter Classe verliehen.

Königsberg, 15. Nov. Gestern haben Se. kaiserl. H. der Großfürst Michael und heute früh Ihre kais. Hoheit die Großfürstin Helene die Reise nach Petersburg über Stallupönen fortgesetzt.

Meisdorf am Unterharz, 15. Nov. (M. Z.) Im Laufe des gestrigen Tages langten JJ. MM. die Könige von Preußen, von Hannover und von Sachsen, Ihre königl. HH. der Prinz von Preußen, der Prinz Carl von Preußen und der Prinz August von Würtemberg mit Gefolge, Ihre D. der Prinz von Solms, der Fürst von Radziwill und von Carolath-Beuthen, Seine Exc. der Minister Graf v. Arnim und eine bedeutende Anzahl anderer hochgestellten Personen hier an, um an der großen Jagd, welche der Graf von der Asseburg und zu Falkenstein auf heute und morgen veranstaltet hat, Theil zu nehmen. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften, mit Ausnahme Sr. königl. Hoheit des Prinzen von Würtemberg begaben sich nach dem dreiviertel Stunden entfernten Schloß Falkenstein, Letzterer und die übrigen hohen Jagdgäste aber stiegen im hiesigen Schlosse ab.

München, 16. Nov. (S. M.) Bei dem gestrigen zweiten Concerte der königl. Hofkapelle wurde in der Nähe der höchsten Herrschaften wieder Kolokotroni bemerkt, der vorgestern von einem Ausflug nach Hohenschwangau hierher zurückgekehrt ist. Man will wissen, derselbe habe seine Weiterreise nach Italien vorläufig ganz aufgegeben und werde seine voraussichtlich nur noch kurze Verbannung hier in München zubringen. — Mit vorzüglicher Theilnahme ist man hier seit zwei Jahren den Bestrebungen gefolgt, welche von Ulm ausgehend, darauf gerichtet waren, die obere Donau bis zu jener Stadt der Dampfschifffahrt zugänglich zu machen. Daher freut man sich denn auch der neuesten Nachrichten allgemein aufs innigste und wünscht nur, daß der erste so glückliche Fahrversuch nicht nur in Ulm, sondern auch in Regensburg, wo es am dringendsten Noth thut, zu solchen Beschlüssen Veranlassung geben möge, die dem Gedeihen der Dampfschifffahrt auf der ganzen Donaustrecke von Ulm bis zu der österreichischen Grenze förderlich seyn können. Daß von Seite unserer Regierung alle Opfer gern und möglichst rasch gebracht werden, um das Werk zu fördern, daran darf nicht einen Augenblick lang gezweifelt werden. Briefe aus Wien, die gestern und vorgestern hierher gelangt sind, gedenken der erwähnten Probefahrt ebenfalls unter Daranknüpfung guter Hoffnungen für eine bessere Zukunft bezüglich des Verkehrs auf der ganzen obern Donau.

München, 17. Nov. (A. Abdz.) Gestern sind, wie man in den höhern Cirkeln versichert, bei unserm Hofe Depeschen des erfreulichsten Inhalts von Sr. Durchlaucht dem Fürsten Wallerstein aus London eingelaufen. — Heute ist der vormalige griechische Ministerialrath und geh. Cabinetssecretär König Ottos, Hr. Graf (Bruder des hiesigen Ministerialrathes), aus Athen hier eingetroffen. — Kolokotroni soll sich nächstens nach Italien begeben.

Dresden, 9. Nov. (L. Z.) Se. Maj. der König haben gnädigst geruht, allerhöchstihrem Bundestagsgesandten, Geh. Rathe Nostitz und Jänckendorf, das Comthurkreuz des Civilverdienstordens zu verleihen.

§† Braunschweig, 15. Nov. Eine wichtige Aenderung steht dem Betriebe unserer Eisenbahnen bevor. Die auf Anordnung der herzoglichen Eisenbahncommission seit zwei Monaten angestellten Versuche mit Torffeuerung haben nemlich zu einem so günstigen Resultate geführt, daß die allgemeine Einführung derselben auf den hiesigen Bahnen mit Nächstem zu gewärtigen ist. Da alle frühern, auf verschiedenen Eisenbahnen zu diesem Zwecke gemachten Experimente an der Schwierigkeit scheiterten, daß das Funkensprühen bei Torfbeizung noch in einem viel stärkern Grade, als bei Coke- und Holzfeuerung stattfindet, so hat die herzogliche Eisenbahncommission den Ingenieur Klein nach Braunschweig berufen, damit er, unter Anwendung seines bereits vielfach bewährten Apparats, die Versuche leite und überwache. Es handelte sich darum, zu ermitteln, ob bei Torffeuerung der Dampf mit hinlänglicher Schnelligkeit in dem erforderlichen Grade entwickelt werden könne, und dann, ob mit der Anwendung des neuen Brennstoffes eine wesentliche Ersparniß verknüpft wäre; in beider Beziehung war nun das Ergebniß ein außerordentlich günstiges, während zugleich das Funkensprühen durch Anwendung des Klein'schen Apparats gänzlich beseitigt ist. — Hoffentlich wird dieser Gegenstand die Aufmerksamkeit der Eisenbahnverwaltungen um so mehr in Anspruch nehmen, als man sich jetzt allenthalben damit beschäftigt, die Heizkosten, welche eine so wichtige Rubrik in den Bahnbetriebsauslagen bilden, nach Möglichkeit zu ermäßigen.

Hamburg, 11. Nov. (A. Z.) Die hiesige israelitische Gemeinde hat einen ihrer größten Wohlthäter verloren: Hr. L. Gumpel ist gestorben. Bekanntlich kaufte er vor mehreren Jahren ein Grundstück, auf welchem 50 arme Familien unentgeltlich Wohnungen auf Lebenszeit bezogen, auch setzte er ein Capital aus, um die Häuser in wohnbarem Zustand zu erhalten. Außer diesem versah er sie häufig mit Lebensmitteln, Feuerung und baarem Gelde und hat diesem Stifte ein Legat hinterlassen. Auch zu andern milden Zwecken sind namhafte Summen in seinem Testamente bestimmt; da solches noch nicht verlesen, so sind die Summen noch nicht bekannt.

Schweiz.

Luzern. Dem „Eidgenossen“ entnehmen wir, daß der in der Jesuitenangelegenheit dem großen Rath zu erstattende Bericht bereits gedruckt ist. Er nimmt 172 Seiten ein in folgender Anordnung: Zuerst kommen die Erkundigungsschreiben der Luzerner-Regierung an die verschiedenen Schweizer-Regierungen, in deren Kantonen die Jesuiten die öffentliche Erziehung leiten, dann an den Provinzial der Jesuiten in Freiburg, an verschiedene Bischöfe, an den Erzbischof von Paris, an den Bischof von Straßburg und enden mit dem Schreiben an den Professor und Domherrn Weißenbach in Solothurn in Betreff des Siegwartischen Convictvorschlages. Hierauf folgen die Antworten der Regierungen von Schwyz, Freiburg und Wallis, des Pater Provinzial Rothenflue, der Bischöfe von Sitten, Lausanne und Genf, Chur, Linz, Grätz, Brixen und Straßburg, und enden mit der Darstellung des Solothurner Convicts durch Prof. Weißenbach. Daran reihet sich ein Schreiben der hohen Regierung an den eidgenössischen Geschäftsträger in Wien, durch dessen Vermittlung Luzern von der österreichischen Gesandtschaft die beiden beigedruckten werthvollen Actenstücke in Betreff der Art, wie die Jesuitenanstalten im Kaiserstaate gehalten sind, erhielt. Hierauf folgt der unbedeutende Reisebericht der Herren Peyer und Kaufmann, dann die Relation der Luzerner Gymnasialcommission, über das verflossene Schuljahr sammt Anträgen, das Schreiben der Gymnasialcommission an den hochwürdigen Bischof von Basel, worin derselbe um ein amtliches Zeugniß über das Wirken der hiesigen theologischen Anstalt insbesondere, und der Centrallehranstalt überhaupt angegangen wird; dann

Digitized by Google

das Zufriedenheitszeugniß des Bischofs selbsten, und zuletzt das merkwürdige Majoritätsgutachten des Erziehungsrathes sammt Antrag und am Ende der Dinge der ausführliche Minoritätsbericht sammt Antrag. Die sämmtlichen Schreiben der Bischöfe ergießen sich, wie von dieser Seite bei der strengen Aufsicht von Seite Roms zu erwarten war, mehr oder minder in ein feuriges Lob des Ordens. Eben so die Schreiben der Regierungen von Schwyz und Freiburg. Dagegen konnte der Staatsrath von Wallis in seiner Rückantwort nicht unterlassen, zu bemerken: 1) Daß die alldort lehrenden Jesuiten für die republikanischen Grundsätze wenig geneigt scheinen. 2) Daß dieselben in ihren Predigten allzuhäufig Ausfälle in ein Gebiet machen, welches ihnen fremd bleiben sollte. 3) Daß es zweifelhaft sey, ob der Orden alldort eine fortgesetzte Aufsicht von Seite der Regierung geduldet haben würde ꝛc. Die österreichischen Actenstücke stellen folgende merkwürdige Punkte heraus: 1) Daß die Jesuiten in Oesterreich weit entfernt, die ganze Leitung der Jugend in Händen zu haben, nur einige wenige Lehranstalten besitzen; 2) daß sie an denselben im Allgemeinen an die, über die Erziehung erlassenen Landesgesetze gebunden sind; 3) daß der Staat und der Bischof des Sprengels, in welchem sich eine Jesuitenanstalt befindet, das fortwährende Aufsichtsrecht üben; 4) daß keine größere Frequenz an solchen Jesuitenanstalten im Verhältniß zu andern Gymnasien stattfindet. — Was das Majoritätsgutachten des Erziehungsrathes des Kantons Luzern betrifft, so bringt dasselbe Folgendes in Antrag: 1) ein Professorenconvict für das Gymnasium, 2) neue Lehrerwahlen für die philosophische Abtheilung des Lyceums, 3) Verschmelzung der theologischen Abtheilung des Lyceums mit einem zu errichtenden Priesterseminarium, und Uebergabe beider an die Gesellschaft Jesu. Das Minoritätsgutachten des hiesigen Erziehungsrathes zerfällt in zwei Theile. Im ersten ausführlichen Theile wird gegen die Einführung der Jesuiten gesprochen; moralische, religiöse und politische Gründe sind geltend gemacht. Im zweiten allzukurzen Theile erklärt die Minorität sich mit den Anträgen der Gymnasialcommission beruhigt und zufrieden gestellt, dennoch meint sie in ihrem Antrage, der Veränderungs-, Bau- und Regierungslust der Majorität auch ihrerseits durch Concessionen ein Compliment machen zu müssen dadurch, daß sie eine neue Wahl aller Professoren vorschlägt.

St. Gallen. Das Hauptgeschäft der Großrathssitzung vom 16. November war die Abnahme des Gesandtschaftsberichtes. Ueblichermaßen verlas ihn der erste Gesandte, Regierungsrath Fels. Der Bericht breitete sich vornemlich über das in der Aargauer Klosterangelegenheit eingehaltene Verfahren aus. Eine Discussion, die von halb ein Uhr bis halb acht Uhr Abends dauerte, zeigt zur Genüge, daß nicht Jedermann mit der deßfallsigen Amtsführung einverstanden gewesen sey. Dieselbe wurde bei der Abstimmung zwar einhellig genehmigt hinsichtlich aller übrigen Tractanden; was hingegen die Aargauer Klöster betraf, sprachen sich nur 78 Stimmen für Gutheißung, 53 dagegen für Mißbilligung der gesandtschaftlichen Amtsführung und Stimmgebung, als einer instructionswidrigen, aus. Sodann votirten 68 Stimmen noch Dank und Anerkennung, 60 dagegen. Dieß das längst vorgesehene Ergebniß eines wieder in mancher Hinsicht belehrenden Tages. Die Discussion ist ruhig verlaufen; nur einmal störte die zahlreiche Zuhörerschaft durch Zwischenrufe; der unterbrochene Redner war eben einer derjenigen, der gewohnt ist, der Wahrheit ohne Umschweif und Menschenfurcht Zeugniß zu geben: Präsident Rickenmann. (Schwz.)

Belgien.

Brüssel, 17. Nov. In dem Budget der Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben, welches den Kammern mitgetheilt werden wird, ist, wie man sagt, der Reinertrag der Eisenbahn auf 10 Millionen 600,000 Francs angeschlagen.

Aegypten.

Kairo, 22. Okt. (A. Z.) Noch immer herrscht die größte Spannung über die Angelegenheiten in Sennaar. Zwar behaupten die Anhänger der Regierung, Achmed Pascha schicke fortwährend Briefe voll Ergebenheit an den Vicekönig, auch sah man vor mehreren Tagen einige Ladungen Elfenbein und mehrere Sklavinnen für seinen eigenen Harem von dort ankommen; allein die Stimmen im Publikum lauten unverhohlen dahin, daß Achmed Pascha dem Befehl, nach Aegypten zu kommen, keine Folge leisten werde. Gewiß ist auch, daß die beiden eifrigsten Anhänger der Regierung in jenen Ländern, die Generale Enim Bey und Mustapha Bey, daselbst beide eines schnellen Todes starben. Der Vicekönig selbst scheint über die Verhältnisse sehr beunruhigt und vergaß dießmal ganz das alte System, seine Unruhe zu verheimlichen, was daraus erhellt, daß er vor ein paar Tagen die höhern Angestellten aus allen Nationen auf der Citadelle einen Eid schwören ließ — ein hier zu Lande ganz unerhörtes Mittel sich der Anhänglichkeit der Beamten zu versichern. — Mit Artim Bey kamen aus Frankreich 3 Civilbeamte, jeder für 15,000 Fr. jährlich angeworben. Der eine soll die Rechtswissenschaft lehren, ein anderer das Rechnungswesen auf einen einfacheren Fuß bringen u. s. w. — lauter Maßregeln, welche ebenso lächerlich als unausführbar in einem Lande sind, wo alles nur auf einen barbarischen Despotismus hinzielt, der in der Unordnung selbst eines seiner vorzüglichsten Lebenselemente findet.

Paris, 18. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 50. — 3pCt. 81. 90. — Neapol. 108. 60. — 5pCt. Span. 30. — Passive 5¼. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3335. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 302. 50. — Linkes Ufer 110. — Paris-Orleans 727. 50. — Paris-Rouen 732. 50. — Straßburg-Basel 190.

— Die Journale enthalten nichts Neues von irgend einer Bedeutung; es fehlt selbst an Nachrichten aus Spanien.

London, 16. Nov. 3pCt. Stocks 96⅜. — 5pCt. Span. 21⅜. — Neue 3pCt. 31⅛.

— Hr. Berryer ist hier angekommen und in Mivart's Hotel abgestiegen; Sir Robert Peel und Sir James Graham haben sich bei ihm einschreiben lassen.

— Der Proceß gegen O'Connell und Consorten scheint sich nach den jüngsten Berichten aus Dublin in unabsehliche Länge zu ziehen.

Wien, 16 Nov. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100⅛. — 3pCt. 75¼. — Bankactien 1675. — 250 fl. Loose 116¼. — 500 fl. Loose 147.

[6759] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzogl. Nass. Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Packet an Herrn Colloseus zu Limburg, dessen Annahme von dem Adressaten verweigert wurde, und ein Geldbrief an Drehermeister Herrn Weiß zu Offenbach, welcher wegen mangelnder näherer Bezeichnung des Adressaten nicht bestellt werden konnte. Ferner befinden sich daselbst verschiedene Gegenstände, welche in den Eilwagen aufgefunden wurden, und deren Eigenthümer nicht bekannt sind.

Da die Aufgeber resp. Eigenthümer dieser Gegenstände unbekannt sind, so werden dieselben hiermit aufgefordert, solche gegen gehörige Legitimation und resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheins, sowie gegen Bezahlung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei den genannten Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit darüber wird verfügt werden.

Frankfurt a M., den 25. October 1843.

Oberpostamt.

[6728] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzoglich Nassauischen Posthalterei zu Rennerod befindet sich ein Poststück an Herrn Actuar Rau zu Reutlingen, welches von dem Adressaten nicht angenommen und daher von dem Bestimmungsorte zurückgesendet worden ist. Da der Eigenthümer dieses Stückes unbekannt ist, so wird derselbe hiermit aufgefordert, solches gegen gehörige Legitimation und resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheines, sowie gegen Bezahlung des darauf haftenden Portos binnen 6 Monaten bei der Posthalterei zu Rennerod in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit darüber wird verfügt werden.

Frankfurt, den 26. Juli 1843.

Herzoglich Nassauisches Oberpostamt.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Verloosung von Großherzogl. Hessischen Staatsrenten-
[6786] **Obligationen auf Inhaber betr.**

Bei der zum Behuf der Ausmittelung, welche von den bis jetzt ausgegebenen Staatsrenten-Obligationen auf Inhaber zur Rückzahlung berufen seyen, statt gehabten 19. Kapital-Verloosung traf das Loos die Obligationen:

Lit. A. Nr. 14, 44, d. d. 1. Oktober 1824, jede über 1000 fl.
„ A. „ 522,537.732 d.d. 1. Januar 1825, jede über 1000 fl.
„ B. „ 125, 147, d.d. 1. Januar 1825, jede über 500 fl.
„ C. „ 104, 116, 134, d.d. 1. Januar 1825, jede über 100 fl.

Wir setzen hiervon die Inhaber dieser Obligationen mit dem Bemerken in Kenntniß, daß gegen Rückgabe derselben und der zu diesen gehörigen, noch nicht verfallenen Zins-Coupons die Capitalbeträge sammt Zinsen in den letzten Tagen des Monats Dezember l. J. dahier in der Staatsschulden-Tilgungskasse oder bei dem Banquierhause M. A. v. Rothschild und Söhne zu Frankfurt a. M. in Empfang genommen werden können, und daß, gleichviel ob die Erhebung zur bestimmten Zeit erfolgt oder nicht, vom 1. Januar 1844 an keine weitere Zinsen von denselben bezahlt werden.

Zugleich fordert man den Besitzer der am 30. Dezember 1842 rückzahlbar gewesenen Obligation Lit. A. Nr. 38 über 1000 fl. hierdurch nochmals auf, sein Kapital um so mehr unverzüglich in Empfang zu nehmen, als dasselbe bereits seit dem 1. Januar d. Js. nicht mehr verzinset wird.

Darmstadt, am 10. October 1843.

Die Direction der Großherzoglich Hessischen Staatsschulden-Tilgungskasse.

Schenck. C. Frhr. v. Breidenbach z. B.
Balser.

[6864] **8te Ziehung der K. K. Oestr. 250 fl. Loose**
am 1. December d. J.

Prämien im 20 fl. Fuß: fl. 230,000, 50,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 2 zu 4000, 2 zu 2000, 3 zu 1500, 5 zu 1200, 5 zu 1100, 5 zu 1000, 6 zu 900, 10 zu 800, 20 zu 700, 43 zu 600, 593 zu 500, zusammen 700 Pr. von Cr. 701,700. Original-Obligations-Loose zum Börsen-Cours und für diese Ziehung à 15 fl. pr. Stück, Fünftel à 3 fl. bis am **4. December** bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[6898] **Kais. Königl. Oesterr. fl. 250 Loose.**

Ziehung in Wien am 1. Dezember a. c.

Haupttreffer: fl. **230,000, 50,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000** ꝛc. ꝛc.

Ganze in dieser Ziehung mitspielende Loose à fl. 15, Fünftel à fl. 3 sind zu beziehen bei

F. E. FULD,
Lit. A Nr. 67 in Frankfurt a. M.

---

105. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 7., 8., 9. Dec.

Hauptgewinne fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000** ꝛc. Ganze Loose à fl. **6**, auf alle Klassen gültige à fl. **90**, getheilte Loose im Verhältniß empfehlen

[6846] **J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

---

105. hiesige Stadtlotterie.

Ziehung am 6. 7. 8. December.

Hauptgewinne: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 25,000, 15,000, 12,000 ꝛc.

Ganze Loose à fl. 6, ½ à fl. 3. ¼ à fl. 1. 30, ⅛ à 45 kr. unter Zusicherung reeller Bedienung.

Gustav Stiebel Söhne
[6855] in Frankfurt a. M.

[6834] Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Coupons ꝛc. bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6526] **An- und Verkauf**

von Staats-Anlehens-Loosen, Obligationen, Coupons bei

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[6908] Ich erfülle hiermit die traurige Pflicht, den zahlreichen Verwandten und Freunden meiner guten Frau **Cornelia Sophie**, geborne **Brevillier**, die Anzeige zu machen, daß solche nach langen Leiden, in Folge der Brust-Wassersucht, im 62. Jahre ihres Lebens, am 16. dieses sanft verschieden ist. Ich bitte um stille Theilnahme und ferneres Wohlwollen.

Eisenach, den 18. Nov. 1843.

Johann Gottlob Bohr.

[6849] Johannes **Schröder**, geboren am 21. Oktober 1757, und Philipp **Schröder**, geboren am 24. Mai 1773, Söhne des Johann Philipp Schröder und dessen Ehefrau Marie Elisabeth geb. Koch zu Hochstadt, welche seit langer Zeit von Hause abwesend sind, oder deren etwaige Leibeserben, werden aufgefordert, sich innerhalb

drei Monaten,

von der ersten Einrückung dieser Bekanntmachung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, dahier zu melden, widrigenfalls erstere für todt erklärt, bezüglich die Erbansprüche deren etwaigen Nachkommen unbeachtet bleiben sollen.

Hanau, am 28. Oktober 1843.

Kurfürstlich Hessisches Landgericht.
Giller.
vt. Merz.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 20. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papier.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	111 15/16	111 15/16
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 1/2
	Bank-Actien		2039	2037
	fl. 250 Loose b. Roth.		118 3/4	118 1/2
	fl. 500 „ ditto		—	150 5/8
	Rothmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldscheln.	3 1/2	103 1/2	—
	Prämienscheine		—	89 1/4
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101 1/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact.		345 1/2	345
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		58 7/8	58 5/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 1/2
	fl. 25 ditto		—	30 3/4
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	27 5/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 7/16	53 3/8
Spanien	Activsch. incl. 6 Cp.	5	22 3/4	22 5/8
Portugal	Consols Lst. à 8. 12.	2 1/2	44	42 3/8
Polen	fl. 300 Lott.-Loose Rth.		—	93
	ditto à fl. 500		—	94 1/4

Wechsel-Cours.

Den 20. Nov.		Papier.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98 5/8
ditto	2 M.	98 3/8	—
Augsburg	k.S.	119 7/8	119 5/8
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	104 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	—	97 1/2
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87 1/4
ditto	2 M.	—	86 3/4
Leipzig	k.S.	104 5/8	—
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	119 7/8	—
ditto	2 M.	119 1/2	—
Lyon	k.S.	93 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	101 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	93 5/8	—
ditto	3 M.	92 7/8	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 5/8
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 20. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	42 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Geringu. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 15. Nov.

5pCt. Metalliq.	—
4 — ditto	—
3 — neue	—
Actien	1675
fl. 250 Loose	116 3/8
fl. 500 Loose	—

London, 15. Nov.

3pCt. Stocks a. c.	96 3/8
2½ — Holland.	54 5/8
5 — Sp. Activ	21 5/8
2½ — Portugies.	43 3/4

Amsterdam, 17. Nov.

2½ pCt. Integrale	53 13/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	99 5/8
5 — Span. Act.	20 7/8

Paris, 17. Nov.

5pCt Rente ex C.	121 50
3 — ditto	84 85
5 — Activschuld	30
Passivschld.	—
5 — Neapol.	—

J. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 322. — Mittwoch — — 22. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 18. Nov. Das öffentliche Aergerniß des Streits zwischen dem Clerus und der Universität ist noch im Zunehmen. Die Debats ereifern sich heute wieder auf drei vollen Spalten über den eigensinnigen Bischof von Chalons. Wir wiederholen: ein schlimmer Geist waltet in einem Theil des catholischen Clerus, ein Geist der Blindheit und des Undanks, der ihn zum eignen Verderben treibt, und nicht einmal aus Intoleranz oder Fanatismus, was noch allenfalls begreiflich wäre. Zu welcher Zeit (seit 1789) ist der Glaube verherrlicht worden (im äußern Cultus), wie heutzutage? Der Hof ist der andächtigste in der Welt; die Königin und die Prinzessinnen sticken Ornaménte, schmücken Kapellen, schicken Gemälde in die Kirchen. Und wo sind so viele Kirchen aus dem Boden gewachsen, als seit zehn Jahren in dem „gottlosen" Paris? Da sieht man Notre Dame de Lorette, und die Madelaine, — Tempel, ausgestattet wie Opernsäle, wo alles von Gold, Marmor, Malerei erglänzt; da ist die in gothischem Styl erbaute Kirche in der Vorstadt St. Germain und die Kirche Saint Vincent de Paul, die nächstens eröffnet wird und an Herrlichkeit wetteifert mit Notre Dame de Lorette. Die Abtei St. Denis wird mit verschwenderischem Luxus hergestellt, dem Erzbischof von Paris baut man ein Hotel, wie wohl kein Minister es hat. Das sind die Leiden des Clerus, das ist die Schmach, die über ihn verhängt ist, und das Alles hat er der Dynastie Orleans zu verdanken, die er stürzen will, die ihn gerettet hat. (Der Clerus wird einwenden, er dürfe sich nicht durch Glanz und Gunst bestechen lassen, abzuweichen von seiner Pflicht, die reine Lehre zu bewahren vor Untergrabung durch Irrgeister.) Nach der Julirevolution hatte sich die hohe Prälatur in ihr Schicksal ergeben: man sah den Sturz der catholischen Religion, als Staatsreligion, allgemein voraus; die Frage wurde in der Kammer verhandelt; Dupin, der damals großen Einfluß hatte und die Absichten des Königs kannte, kam der bedrängten Kirche zu Hülfe; er entschied das Votum zu ihren Gunsten, aber mit knapper Noth, und Viele murrten. Zu jener Zeit waren die Bischöfe kleinlaut; sie senkten in Demuth das Haupt vor den Rathschlägen des Ewigen; die „Quotidienne" sagte ihr mea culpa und wurde fast liberal; Lamennais war noch ein Apostel von Rom, die Zierde und der Stolz der Kirche. Heute ist man über die Gesinnungen der Geistlichkeit enttäuscht; man weiß, was von ihrer Demuth zu halten ist. Wenn sie dazu mitwirkt, neue Wirren herbeizuführen, so wird sie wohl das Opfer ihrer unbedachten Plane, denn alle Symptome verkünden, daß die nächste politische Erschütterung in Frankreich, wenn eine bevorstebt, die einzige Stütze der Kirche zertrümmern werde. — In der politischen Tagespresse dieser Hauptstadt werden mit dem 1. Januar einige Aenderungen eintreten. Der „Constitutionnel" soll in dem Format der „Debats" erscheinen und doch sein Abonnement auf 60 Fr. herabsetzen. Die „Revue de Paris" wird unter Lherminier's Redaction in die Reihe der Tagblätter treten. Die Journalcrisis, von Girardin durch die „Presse" veranlaßt, ist noch nicht zu Ende; es werden noch einige Blätter untergehen, wenn ihnen nicht reiche Gönner zu Hülfe kommen. —

** Paris, 18. Nov. Zwischen dem National und der Presse ist Krieg ausgebrochen. Das Organ der republikanischen Partei, seit Armand Carrel's Erliegen im Duell mit Emil Girardin (der Zweikampf fand statt am 22. Juli 1836; Carrel schoß zuerst und traf seinen Gegner am Schenkel; Girardin fiel um, hatte aber noch im Augenblick zuvor losgeschossen; die Kugel drang über die Weiche ein; Carrel starb, allgemein bedauert, am 24. Juli früh um 5 Uhr; er ist nur 35 Jahr alt geworden; Beranger und Chateaubriand begleiteten seine Leiche zur Grabstätte;) übel gestimmt auf den Hauptredacteur der halbministeriellen „Presse", gibt heute nachstehendes Bulletin: „Die „Presse" hatte vor einigen Tagen ein Feuilleton publicirt mit der Ueberschrift: „Leichenrede auf den letzten Roue"; dieses (etwas leichtfertig gehaltene) Feuilleton schien uns gegen die öffentliche Moral anzustoßen; aus diesem Gesichtspunkt es betrachtend, ließen wir eine strenge Kritik darüber ergehen. Am Tage nach unserm Artikel las man in der „Presse" eine lange Homilie zu Gunsten der religiösen Gesinnungen; der Contrast war so auffallend, daß wir ihn bemerklich machten. Die „Presse" hatte unsern ersten Artikel unbeantwortet gelassen; nach dem zweiten (da ihre Langmuth schon erschöpft war!) ließ sie einige Injurien gegen uns ausgehen, worauf wir mit tiefer Verachtung replicirten. Nun wurde die „Presse" heftiger; wir mußten ihr in zwei Worten das Einzige erwiedern, was sich auf eine so beleidigende Grobheit gehörte. (Das „Einzige" bestand in der Andeutung, Girardin verdiene handgreiflich zurechtgewiesen zu werden, wie ihm das schon einmal von Bergeron — der ihn in der Loge überfiel und thätlich insultirte — geschehen sey!) Vorgestern (am 15. November) richtete der Redacteur der „Presse" abermals eine Provocation an den „National" indem er seine Schmähungen erneute und erschwerte. Es war nun so weit gekommen, daß uns keine Wahl blieb. Das letzte Wort der „Presse" ließ uns vermuthen, der Redacteur dieses Blatts wolle das Terrain des Streites wechseln und die Lösung der Differenz auf einem andern Weg herbeiführen. Zwei unserer Freunde verfügten sich darum gestern zu diesem Herrn, um die Sache mit ihm zu reguliren. Sie waren im Bureau des Journals und in der Wohnung des Herrn von Girardin, ohne ihn zu treffen. Heute haben sie folgendes Schreiben erhalten: „Meine Herren! Eine Karte mit ihren beiden Namen ist mir gestern Abend im Redactionsbureau der „Presse" zugestellt worden, und zwar so spät, daß es mir nicht mehr möglich war, auf der Stelle das Schreiben an Sie zu richten, durch welches ich mich heute früh beeile, Sie in Kenntniß zu setzen, daß zwei meiner Freunde sich um die Mittagsstunde bei mir, Straße Laffitte Nr. 41, befinden werden. Da es mir aber darum zu thun ist, Sorge zu tragen, daß dieses Schreiben die Frage nicht auf einen andern Boden versetze, als der ist, auf welchem ich sie zu halten Willens bin, so

Digitized by Google

halte ich für nöthig, die Thatsachen genau in Erinnerung zu bringen, damit der, welcher Sie schickt, falls Sie sich die Mühe nehmen, zu kommen, nicht ungewiß seyn möge, mit welchen Worten (der Ausrichtung) er Sie zu beauftragen habe. Der „National" hat, ohne Provocation von Seiten der „Presse" — denn sein erster Artikel war unbeantwortet geblieben — in seiner Nummer vom 11. November einen Artikel veröffentlicht, den ich, mein Vergeltungsrecht übend, in der „Presse" vom 12. November rügen mußte. Der „National" replicirte in seiner Nummer vom 13. November. Dieser dritte Angriff konnte und durfte so wenig als der zweite ohne Erwiederung bleiben. Je stärker die Streiche, um so kürzer der Kampf (la vigueur des coups abrège la durée des combats); ich hatte mein Möglichstes gethan, damit der Artikel der „Presse" nicht zu weit unter dem des „National" seyn mochte; ich war aber doch noch zu mäßig in meinen Ausdrücken, denn der National fuhr fort mit seinem Anfall. Wird der Artikel in der „Presse" von gestern, in Antwort auf den des National vom 15. November, den Feindseligkeiten ein Ziel setzen? Ich weiß es nicht; was ich aber die Ehre habe, Ihnen, meine Herren, zu erklären, ist: Jede weitere Zeile, die gegen mich in dem „National" erscheint, wird deren zwei in der „Presse" vom folgenden Tag motiviren; — was ich die Ehre habe, Ihnen zu erklären, ist: daß ich den Mitarbeitern am „National" (aux écrivains du *National*) keinerlei Suprematie oder Vorrecht anzuerkennen gemeint bin; diese Herren hatten lange Zeit das Monopol der Insulten, der Straflosigkeit, der Drohungen; sie herrschten über die Presse durch die Furcht; diese Zeit ist vorbei; die Herrschaft ist ihnen genommen; ich bin es nicht, der ihnen helfen wird, sie wieder zu gewinnen; mit mir werden sie fortan, was Feindseligkeiten angeht, nur den Nachtheil der Initiative haben; in philosophischer Fassung mögen sie darüber ihre Partei ergreifen; ich fordere Sie, meine Herren, auf, dieß dem oder denen, die Sie geschickt haben, zu eröffnen. Der „National" hat gegen sich das erste Wort, ich habe für mich das letzte. Ich bin sehr stark, denn ich setze dem Mißbrauch einer Freiheit die legitime Uebung eines Rechts entgegen. Nichts einfacher, als meine Stellung in Bezug auf den „National". Ich habe, um mich gegen seine Persönlichkeiten zu vertheidigen, die „Presse"; gegen seine Verlästerungen schützen mich die Tribunale; gegen seine Provocationen stählt mich die Vergangenheit. Durch das unwürdige Benehmen, welches der „National" seit 1836 gegen mich eingehalten hat, ist ihm jedes Recht benommen, jemals Genugthuung mit den Waffen in der Hand von mir zu fordern. Wenn es ein Journal gäbe, das meinen Namen nie anders als mit Zurückhaltung aussprechen dürfte, so müßte sicherlich der „National" dieses Journal seyn. Hat er diese von der Ehre gebotene Zurückhaltung in sieben Jahren nur einen Tag beobachtet? Sobald sich vier Männer von Ehre und gutem Glauben finden werden, die das Verhalten des „National" gutheißen, wird die Genugthuung, welche man von mir verlangen dürfte, wäre ich sie auch nicht schuldig, nicht auf sich warten lassen. Ich habe die Ehre, Sie, meine Herren, zu grüßen. Freitag, den 17. November 1843. E. de Girardin." Nichts wäre für uns leichter gewesen, als die Falschheit dieser Recriminationen zu beweisen; aber es handelte sich ja nicht von Vergangenem; unsere Freunde haben bei einer zweiten Besprechung die Debatte umschränkt und auf die einfachsten Ausdrücke zurückgebracht: Der „National" ist gereizt und beleidigt worden; er verlangt Genugthuung oder Ehrenerklärung; sind Sie geneigt, solche zu geben?" Auf diese mehr als einmal wiederholte Frage hat Hr. von Girardin stets (unter Beziehung auf sein Schreiben) mit Nein geantwortet. Aufgefordert, sich zu erklären, wie er die letzte Stelle seines Schreibens verstanden wissen wolle, und wer die vier Ehrenmänner seyn sollten, deren Urtheil er sich unterwerfe, hat er geantwortet, er verstehe darunter die vier ältesten Generallieutenants der Armee. Nach diesem hatten unsere Freunde nichts zu thun, als sich zu entfernen. Wir aber begnügen uns mit der Genugthuung, die in der vorstehenden Sacherzählung, der wir keinerlei Commentar zugeben, enthalten ist." —

— Die jüngsten Berichte aus Irland lauten betrübend; täglich kommen Gewaltsamkeiten vor; die Regierung sieht sich genöthigt, Preise auszuschreiben für die Entdeckung von Mördern und Brandstiftern; protestantische Grundbesitzer sind besonders in der Grafschaft Tipperary ihres Lebens und Eigenthums nicht sicher; dem Marquis Waterford wurden zweimal seine Jagdhunde vergiftet und zuletzt seine Stallgebäude in Asche gelegt. Der Staatsproceß gegen O'Connell und Consorten zieht sich ungebührlich in die Länge; man spricht schon davon, er könne, wie einst der gegen Warren Hastings, sieben Jahre dauern! —

Niederlande.

Amsterdam, 18. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅝. — 5pCt. Holländ. 100¹⁄₁₆. — 4½pCt. Synd. 93⅛. — 3½pCt. —. — Handelm. 133. — 5pCt. Ost. 99. — Ard. 21⅛. — Coup. 22¼. — 3pCt. 32. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108⅛. — 2½pCt. 58⅜. — Inscr. —. — Cert. —. Die Stimmung in unsern inländischen Fonds hat sich heute nicht verbessert, und allgemein waren dieselben noch weniger begehrt als gestern. — Spanische Fonds waren dagegen sehr gesucht. Wie an der Antwerpner Börse, so auch hier zeigten sich viele Käufer in allen Sorten, und Ard. wie 3pCt. besserten sich seit gestern durch die Einkäufe um ¼pCt.

Belgien.

Brüssel, 17. Nov. In der heutigen Sitzung des Senates ist das Project einer Adresse zur Beantwortung der Thronrede vorgelesen worden. Dieselbe ist bloß eine Paraphrase der Thronrede. — Man schreibt aus Gent unter dem 16. d. M.: Die Regsamkeit auf der hiesigen Station ist unglaublich. Heute haben 200 Waaren- und Personenwagen den Bahnhof verlassen.

Italien.

Turin, 8. Nov. (A. Z.) Graf Salvandy, der neue französische Botschafter an unserem Hofe, ist so eben in unserer Residenz eingetroffen. Da aber der König in Begleitung des Herzogs von Genua einen Ausflug nach letzterer Stadt am 4. d. Monats unternahm, und erst die nächste Woche hierher zurückkehren wird, so konnte der Nachfolger des Marquis v. Dalmatien noch nicht seine Credentialien überreichen. Erst nach dieser Förmlichkeit wird der Marquis von Dalmatien von seinem hierortigen Posten abgehen.

Aus Palermo, 5. und 9. Nov. wird geschrieben, Spazierengehende auf der dortigen Marina wollten bemerkt haben, daß ein neuer Ausbruch des Aetna begonnen; indessen fehlten alle nähere Nachrichten darüber aus Catanea.

Griechenland.

Triest, 14. Nov. (A. Z.) Aus den neuesten Briefen von Athen ersehen wir, daß im ganzen Land die vollkommenste Ruhe herrscht, obwohl in einigen Provinzen auch Gegenwahlen stattfanden. Kolettis ist bereits eingetroffen und von der Bevölkerung mit dem größten Jubel empfangen worden. Nachdem er die Gräber von Miaulis und Karaiskakis besucht und geküßt hatte, begab er sich nach Athen. Er hatte bereits eine Audienz bei Sr. Maj., und er und Maurokordatos wurden zu Ehrenministern ernannt.

Rußland.

St. Petersburg, 11. Nov. Am 20. oder 21. d. M. beabsichtigen der Großfürst Thronfolger und seine erlauchte Gemahlin ihre Reise von hier nach Darmstadt anzutreten. Für die künftigen Handelsverhältnisse zwischen Rußland und der Türkei ist zwischen beiden hohen Mächten ein neuer Tarif abgeschlossen, der den von russischen Unterthanen zu erlegenden Zoll für in die türkischen Provinzen ein- und auszuführende Waaren bestimmt. In der Türkei ist derselbe bereits mit dem 1. Okt. 1842 in Kraft getreten. Unser heutiges Gesetzbülletin

Digitized by Google

theilt diesen Tarif umständlich in beiden Sprachen, der russischen und türkischen, mit.

Deutschland.

München, 17. Nov. (N. W. Z.) Unsere Stadt wurde gestern Nachts 11 Uhr durch Feuerlärm in großen Schrecken versetzt, denn es brannte in dem großen Zuchthause in der Vorstadt Au, in welchem sich einige hundert Sträflinge, zum Theil schwere Verbrecher, befinden. Das Feuer kam in einem der Nebengebäude, in welchem sich die Werkstätten für Kistler, Schlosser ꝛc. befinden, aus. Der angewandten Mühe gelang es, daß das Feuer sich auf diese Gebäude beschränkte, die bis auf die Mauern niederbrannten, das Hauptgebäude aber gerettet wurde. Nahe an der Brandstätte standen 160 Klafter Holz, und das Wollenmagazin, so daß große Gefahr vorhanden war. Die leichtern Sträflinge mußten im geschlossenen Hofraume mit löschen helfen, und haben sehr brav gearbeitet, wogegen die schwereren Sträflinge in Abtheilungen zusammengefesselt wurden, um sie so, wenn es nöthig gewesen wäre, besser transportiren zu können. Nur ein einziger Sträfling soll entkommen seyn. — Man hört erzählen, daß sich Brockhaus abermals an unsere Regierung gewandt habe, wegen Zulassung der „Deutschen Allgemeinen Zeitung" in Bayern, resp. um die Begünstigung des Postdebits. Eine Entschließung scheint aber noch nicht erfolgt zu seyn, wenigstens nimmt das hiesige Postamt noch keine Bestellungen auf diese Zeitung an.

Hannover, 18. Nov. (H. Z.) Am 15. d. M. hatte eine Deputation der ostfriesischen Landschaft, aller 3 Curien, bestehend aus dem landschaftlichen Administrator von Freese-Hinte von der Ritterschaft, dem Bürgermeister Euken von den Städten, und dem landschaftlichen Administrator Beseke von dem 3. Stande, die hohe Ehre, mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs, JJ. kk. HH. dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin ein Geschenk zu überreichen. JJ. kk. HH. geruheten die Deputation im Fürstenhofe zu empfangen, und nachdem der landschaftliche Administrator von Freese in einer kurzen Anrede den höchsten Herrschaften die Gefühle und Wünsche der Landschaft für das dauernde Wohl des hohen Fürstenpaares ausgesprochen hatte, erwiederten Se. k. Hoh. der Kronprinz, an der Seite Ihrer k. Hoh. der Frau Kronprinzessin, auf die huldvollste Weise, in sinnreichen und für die Friesen höchst beglückenden, gnädigen Worten. Mittags wurde die Deputation zur Tafel befohlen, der auch die Minister und Geh. Cabinetsräthe beiwohnten. Se. k. Hoh. brachten einen Trinkspruch auf das Wohl der Provinz Ostfriesland aus, und äußerten dabei den Wunsch, sich recht bald in der Provinz zu befinden, in welcher Höchstihm sein reiches eheliches Glück erblühet sey. Der Ritterschafts-Administrator von Freese sprach im Namen der Provinz den tiefsten Dank aus. — Das Geschenk selbst, welches einen Tafelaufsatz bildet, und von gediegenem Silber ist, stellt den Upstalsboom dar. — Auf einem Hügel, der von Wellen umspült ist, erheben sich drei alte, 2 Fuß 4 Zoll hohe, belaubte Eichen, unter welchen ein geharnischter Ritter mit Lanze und Schwert steht, — das Wappen der ostfriesischen Landschaft, Upstalsboom genannt, welches altfriesisch Obergerichtsstuhlbaum bedeutet. — Am Hauptstamme der mittleren Eiche ist, in alter Schrift, welche aus dem Brookmer Briefe (eine der ältesten bekannten Friesischen Schriften) entlehnt ist, das Wort „Upstalsboom" angebracht. Unten an den Stamm lehnt der in antiker Form gearbeitete Schild des Ritters; auf dem Schilde erblickt man das Wappen der ehemaligen Fürsten von Ostfriesland aus dem Hause der Häuptlinge Cirksena, mit dem altfriesischen Motto „Eala frya Fresena!" (O du freier Friese!). Der Hügel ist mit Gräsern und Haidekraut bewachsen, sowie mit Gegenständen, welche die Nordsee auswirft, bestreut. Der Hügel, mit dem Strande, und den Meereswogen, die ihn umtosen, bildet ein Oval, welches auf einer 4 Zoll hohen vertical stehenden Hohlkehle ruht, die mit den Attributen des Meeres reich in Bas-Reliefs verziert ist. In der Mitte der vorderen langen Seite des Ovals ist die Hohlkehle unterbrochen, und man erblickt das weithervorstehende kronprinzliche Doppelwappen, Hannover und Sachsen-Altenburg, mit seinen Schildhaltern. Rechts von dem Löwen zeigt sich, gleichfalls weithervorstehend, das Ritterthum, der St. Georg mit dem Lindwurm; und links von dem Einhorn das Vergnügen der Jagd, ein Waidmann mit erlegtem Keiler, Saufeder und ruhendem Hunde. Dem Doppelwappen gegenüber ist eine Dedicationstafel angebracht, mit der goldenen Inschrift: „Dem hohen Fürstenpaare die treuen Ostfriesen. Aurich 1843." Diese Dedicationstafel wird gleichsam von zwei Schildhaltern getragen, von einem Bauer in altfriesischer Tracht und einem Fischer; beide sind mit ihren Gerathschaften versehen. Das Ganze ruht auf vier mythologischen Delphinen und ist 3 Fuß hoch, 3 Fuß 10 Zoll lang, und 2 Fuß 7 Zoll breit.

* Karlsruhe, 18. Nov. Durch landesherrliche Verordnung ist zum Präsidenten der ersten Kammer der Ständeversammlung für die Dauer des nächsten Landtages Se. Hoh. der Markgraf Wilhelm, zum ersten Vicepräsidenten Se. Durchl. der Fürst von Fürstenberg, zum zweiten Vicepräsidenten der Staatsrath Wolff ernannt worden. — Der hiesige Polizeidirector Picot ist, dem heutigen Regierungsblatt zufolge, in den Ruhestand versetzt.

Weinheim, 20. Nov. (M. J.) Der durch das Loos aus der zweiten Kammer der Abgeordneten ausgetretene Obergerichtsadvocat Dr. Hecker ist heute mit 52 Stimmen wieder erwählt worden.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 17. Nov. Nach der am 13. d. M. in Eckernförde stattgehabten Berathung über die ständische Wahl erfolgte zugleich eine Berathung über die zu gründende schleswig-holsteinische Landesbank. Zu dieser Berathung war der Abgeordnete des angrenzenden 14ten ländlichen Wahldistricts, Landinspector Tiedemann, von welchem der Plan herrührt und der im Bankwesen ganz orientirt ist, vom Comite eingeladen und auch erschienen. Sein Vortrag darüber dauerte fast zwei Stunden, wobei zugleich Fragen beantwortet und Einwendungen beseitigt wurden, aber während der ganzen Zeit herrschte gleichwie während der eben so lange dauernden Wahlberathung die größte Aufmerksamkeit und Theilnahme und dieß unter einer Versammlung von 7—800 Menschen, die den verschiedensten Ständen angehörten, aber doch alle zur Classe der Besitzer zählten. Am Schlusse gab sich eine fast enthusiastische Zustimmung kund; es wurden drei Comites gewählt, eines von den adeligen Gutsbesitzern, eines von den kleineren Landbesitzern und eines von der Stadt Eckernförde, die, jedes in seinem Bereiche, die Zeichnungen beschaffen und überhaupt das Erforderliche ordnen sollten. Bei dem zum Schluß folgenden Festmahle waren wieder alle Stände vereint in einer Zahl von gegen 400 Männern, und gleiche patriotische Gesinnung gab sich in vielen kürzeren Trinksprüchen und längeren Toastreden kund. Dem Könige von Dänemark, als Herzog dieser Lande; dem deutschen unzertrennlichen Schleswig-Holstein; den politischen Rechten dieser Herzogthümer und den Männern, welche sie muthig vertheidigen in Wort und Schrift; dem deutschen Vaterlande; den Schleswigern, als den nördlichen Marcomannen Deutschlands; der Preßfreiheit; der Alliance zwischen Deutschland und Scandinavien zum Schutz gegen den Osten ꝛc. erschallten wiederholte kraftvolle Hochs. — Bei den propagandistischen Bestrebungen der Dänen gegen das Deutsche ist es gewiß beachtenswerth, daß bei einer dem Kronprinzen in der jütländischen Festung Friedericia bereiteten Feierlichkeit, deutsche Lieder gesungen und das Lebehoch in deutscher Sprache ausgebracht wurde; deutsche Lieder wurden gleichfalls bei einem Feste in der Nähe der dänischen Stadt Ripen gesungen, welches gerade nach Zweck der Anstifter als eine Manifestation dänischer Gesinnung gelten sollte. Man erkennt daraus aber das Uebergewicht der deutschen Bildung, die sich selbst schon innerhalb des Königreichs Geltung und Anerkennung erworben hat und trotz aller Gegenwirkung sich geltend macht.

Digitized by Google

[6906] **Bekanntmachung.**

Die Frankfurt-Lauterbacher Personenpost betreffend.

Vom 20. l. M. anfangend wird die Personenpost zwischen Frankfurt und Lauterbach folgenden mit einem Nachtlager in Schotten verbundenen Lauf erhalten:

Abgang aus Frankfurt.		Ankunft in Schotten.	
Montag, Mittwoch, Freitag	10 Uhr Vorm.	Montag, Mittwoch, Freitag	6 Uhr 50 M. Abends.
Abgang aus Schotten.		**Ankunft in Lauterbach.**	
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend	6 Uhr Mrgs.	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend	11 Uhr 10 M. Vormittags.

Retour.

Abgang aus Lauterbach.		Ankunft in Schotten.	
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend	1 Uhr Nachm.	Dienstag, Donnerstag, Sonnabend	6 Uhr 10 M. Abends.
Abgang aus Schotten.		**Ankunft in Frankfurt.**	
Mittwoch, Freitag, Sonntag	8 Uhr 15 M. Morgens.	Mittwoch, Freitag, Sonntag	4 Uhr 50 M. Abends.

Gleichzeitig wird diese Personenpost bis auf Weiteres statt über Gettenau und Assenheim *), den Weg über Ranstadt, Staden und Ilbenstadt einschlagen, was andurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß am 19. Novbr. zum erstenmale kein Wagen von Frankfurt nach Lauterbach mehr abgeht.

*) Nicht Ilbenstadt, wie in der sub. Nro. 319 dieses Blattes erschienenen Bekanntmachung irrthümlich angegeben war.

Frankfurt a. M., den 18. November 1843.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Laurich.

Verkauf von Eisenbahn-Gegenständen in Düsseldorf.

[6872]

Nachstehende neue und ungebrauchte Utensilien, von der aufgelösten Rheinweserbahn-Gesellschaft herrührend, welche in den besten Englischen Fabriken solid und dauerhaft erbaut wurden, als:

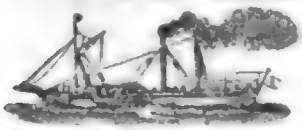
Ein eleganter Personenwagen 1r Klasse, 18sitzig,
Ein ditto ditto 2r ditto ditto
36 Stück eiserne Axen mit je 2 Rädern für Personenwagen,
40 ditto ditto für Transportwagen,

ferner eine Parthie Ankereisen, Axenhalter, Axenkasten, Anhänge-Ketten, Bufferstangen, Bufferstangenleitungen, Bremsen, Lagerkasten, Lagerböcke für Erdwagen, Patentkuppelungen, Sicherheitsketten, Zughaken und mehrere andere Eisenwaaren ꝛc.

können jederzeit in Düsseldorf in Augenschein genommen und sehr billig angekauft werden. Die darauf Reflektirenden belieben sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden, von welchem auch Preislisten darüber ausgegeben werden.

Düsseldorf, im November 1843.

Gustav Braumüller.



Rheinische Dampfschiffahrt

KölnischeGesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 19. November 1843:

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg, Basel** . . . . Morgens **8** Uhr.
Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** „

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen.** [6917]

[6912] **Frankfurter 105. Stadt-Lotterie.**

1te Klasse. Ziehung den 6. 7. u. 8. Dec. 1843.

Ganze oder getheilte Loose zur 1. Klasse 105r Lotterie, sowie Loose für alle Klassen gültig sind zu den bekannten Preisen aus unsrer Hauptkollekte zu beziehen.

Gebrüder Stiebel,
Hauptkollekteurs in Frankfurt.

General-Versammlung der Gesellschaft zur Beförderung nützl. Künste ꝛc. Dienstag den 21. d. Abends 7 Uhr. Vorkommt: Berichte der Institute, Ergänzungswahlen der Sparkasse und Ersparungsanstalt ꝛc.

[6911] Dr. Wöhler.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6902] **Aufruf.**

Es ist bei Veranlassung einer wegen Diebstahls eingeleiteten Untersuchung eine mit schwarzem gepreßten Leder überzogene Reise-Toilette, enthaltend ein silbernes Besteck von Löffel, Messer und Gabel, Rasierzeug, Schreibzeug, Federmesser, Scheeren, Stiefelknecht ꝛc. aufgefunden und von dem Besitzer höchst wahrscheinlich in diesem Sommer gestohlen worden

Es wird daher der Bestohlene sowohl, als die Wohllöbl. Polizeibehörden, welche von einem solchen Diebstahle Kenntniß erlangt haben sollten, ersucht, davon an uns sogleich gefällige Anzeige zu machen.

Torgau, den 11. Nov. 1843.

Königl. Pr. Land- und Stadtgericht.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 322.) 22. November 1843.

Deutschland.

Wien, 14. Nov. (D. A. Z.) Es geht hier noch immer das Gerücht und selbst höher gestellte Personen bezweifeln es kaum, daß der jüngste Sohn des Herzogs von Sachsen-Koburg-Kohary, Prinz Leopold (geb. 31. Jan. 1824), zum Gemahl der Königin Isabella von Spanien bestimmt sey.

† **Berlin**, 16. Nov. Nach den heute Mittag eingelaufenen Nachrichten aus Halle, waren Se. Maj. der König und die Prinzen im erwünschtesten Wohlseyn dort angelangt. Die allerhöchsten Herrschaften hatten der Einweihung der neuen Saalbrücke beigewohnt, allein die Feierlichkeit wurde durch das eingefallene schlechte Wetter sehr gestört, auch dürfte die naßkalte mit Regen und Schneegestöber abwechselnde Witterung dem Vergnügen der großen heute stattfindenden Jagd im Vorharze einen bedeutenden Abbruch thun. Der regierende Herzog von Braunschweig, der vorgestern Nachmittag hier anlangte, stattete Besuche bei dem Prinzen Albrecht, dem Grafen von Nassau und der Frau Fürstin von Liegnitz ab. Se. Durchlaucht hatten 14 Taze auf ihrem großen Besitzthum in Schlesien zugebracht und in den bedeutenden Wäldern desselben große Jagden abgehalten. Als freier Standesherr des Fürstenthums Oels ist der Herzog von Braunschweig einer der größten Grundbesitzer im Herzogthum Schlesien, ja der ganzen Monarchie, denn das Fürstenthum Oels enthält 8 Städte, einen Marktflecken, 334 Dörfer und 164 Vorwerke. Es kam durch die Erbtochter des letzten Herzogs von Oels aus dem Stamme der Piasten, an das Haus Würtemberg und im Jahre 1792 wieder ebenfalls durch Vermählung einer Erbtochter an Braunschweig, wodurch die Linie Braunschweig-Oels entstand. Der erste Herzog von Braunschweig-Oels starb kinderlos, und so fiel das Fürstenthum im Jahr 1805 an die regierende Linie zu Wolfenbüttel. Als der Herzog Wilhelm bei la Belle Alliance auf dem Bette der Ehre gefallen war, wurde sein zweiter Sohn Wilhelm Herzog von Braunschweig-Oels laut eines fürstbrüderlichen Vergleiches. Seitdem derselbe am 25. April 1831 in Folge der von den Agnaten des Herzogs Carl getroffenen Feststellung die Regierung von Braunschweig übernahm, ist die Seitenlinie von Braunschweig-Oels mit der Hauptlinie verschmolzen und zugleich erloschen. Uebrigens besitzt der Herzog in Schlesien auch noch die holzreiche Herrschaft Gutentag. Zusammen machen die Besitzungen in Schlesien dem Flächeninhalt nach die Hälfte der Größe des Herzogthums Braunschweig aus. Die Revenüen, welche der Herzog aus seinen schlesischen Herrschaften beziehet, schlägt man auf 150,000 Rthlr. an. Diese Notizen über das Verhältniß des Hauses Braunschweig, das seit Jahrhunderten durch wiederholte Vermählungen vielfach nahe verwandt mit unserm Königshause ist, zur preußischen Monarchie, dürften in diesem Augenblick um so mehr von Interesse seyn, als durch die Angelegenheiten der Familie, wie in Beziehung auf die Zoll- und Handelsverhältnisse des herzoglichen Hauses, so wie der Regierung dieses Bundesstaates, sehr häufig in öffentlichen Blättern Erwähnung geschieht. — In einer norddeutschen Zeitung wurde dieser Tage als neu die Versetzung des königl. würtemberg'schen Geschäftsträgers, Kammerherrn und geheimen Legationsraths Freiherrn von Linden als Gesandter nach Wien gemeldet, dieselbe hat aber schon vor längerer Zeit stattgefunden, wie auch bereits der gedachte Freiherr in dem vor einigen Monaten edirten genealogischen Kalender als Gesandter am kaiserl. königl. Hofe zu Wien statt des diesen Posten früher bekleidenden Grafen von Mandelsloh aufgeführt wird. — Nach den von Seiten des Finanzministeriums und des Ministeriums des Innern durch Rescripte vom 18. des vorigen Monats ergangenen Instructionen an die verschiedenen Provinzialregierungen, wegen der im Monat Dezember vorzunehmenden allgemeinen Volkszählung sind die Bestandtheile der Militärbevölkerung und die der Civilbevölkerung angegeben und geschieden. Zu der ersteren sollen neben dem activen Militär und allen zu den militärischen Corporationen und Anstalten gehörigen Personen, auch die Staats- und Baugefangenen auf den Festungen, sowie das Personal der Telegraphenanstalt gezählt werden. Wie bekannt, haben wir nur eine mit großem Kostenaufwand angelegte Telegraphenlinie in der Richtung von Berlin über Magdeburg nach Cöln. Im Ganzen ist seit ihren Bestehen noch sehr wenig über ihr Wirken und ihren Nutzen zur öffentlichen Kenntniß gekommen. Im Allgemeinen glaubt man aber, daß der letztere kaum im Verhältniß zu dem erwähnten großen Kostenaufwande steht. Diesen Erfahrungen mag es wohl auch zuzuschreiben seyn, daß diese Einrichtung auf diese einzige Linie beschränkt bleibt, statt daß sie, wie man glaubte, ihre Fortsetzungen durch die ganze Ausdehnung der Monarchie vom Rhein bis an die russische Grenze finden würde. — Die Chorographie der Mark Brandenburg hat einen interessanten Beitrag durch eine geognostische Karte der Umgegend von Berlin, die ein gelehrter Offizier, Herr von Benningsen-Foerder, Mitglied der Obermilitäreraminationscommission mit großem Fleiß gezeichnet hat, erhalten. Dem Vernehmen nach hat auch ein hiesiger, durch viele schätzbare Arbeiten in diesem Fache, schon rühmlichst bekannter Schriftsteller, eine Medizinalstatistik unserer Hauptstadt beendet, wodurch eine fühlbare Lücke in der Literatur derselben ausgefüllt wird. Schon in Beziehung der klimatischen Verhältnisse und ihrer Einwirkung auf den Gesundheitszustand und die Mortalität, so wie in Hinsicht auf die zahlreichen Heil- und Krankenanstalten, und die darin stattfindenden Einrichtungen, Kur- und Pflegemethoden in unserer Hauptstadt, dürfte ein solches Werk von großem Interesse für alle Stände seyn. — Unter den zahlreichen Hülfsanstalten für die Medizinalpflege möchte auch die seit dem Jahre 1833 bestehende Krankenwärterschule als eigenthümlich in ihrer Art, eine besondere Erwähnung wohl verdienen. Zu ihrem Vorstande gehören die geheimen Räthe Kluge und Dieffenbach, und Dr. Gedicke ertheilt den Unterricht in derselben.

Berlin, 17. Nov. (R. W. Z.) Aus dem nun erschienenen zweiten Hefte der von Wöniger umsichtig redigirten Monatsschrift, betitelt „der Staat", entnehmen wir, daß im Zollverein nach offiziellen Angaben 815,000 Spindeln beschäftigt sind, die durchschnittlich im Jahre 194,000 Centner Garn liefern; eingeführt werden außerdem noch im Jahre 367,700 Centner, so daß also die Garnfabrikation sich noch verdreifachen ließe, damit der Bedarf im Inlande selbst gedeckt würde. Rechnet man nun, daß die rohe Baumwolle durch die Spinnerei ihren Werth verdoppelt und schlägt man das Pfund roher Baumwolle auf 5 Sgr. an, so wären jene im Zollverein fabrizirten 194,000 Centner von Garn ungefähr 7 Million Thaler werth, wovon also circa 3½ Million durch die Fabrikationen gewonnen würden.

Berlin, 18. Nov. Das heute ausgegebene Militär-Wochenblatt enthält folgende amtliche Bekanntmachung des Kriegsministeriums: „Im greifswalder Kreise in Neuvorpommern war es seit geraumer Zeit mehreren pflichtvergessenen Personen gelungen, durch vielfache Betrügereien, Fälschung von Urkunden, Leistung falscher Eide ꝛc. Militärpflich-

Digitized by Google

tige von der Erfüllung der ihnen obliegenden allgemeinen Militärdienstpflicht gesetzwidrig zu befreien. Diese Militärdienstpflichtigen sind, so weit sie irgend haben ermittelt werden können, bereits im verwichenen Jahre zur nachträglichen Ableistung ihrer Dienstpflicht eingezogen worden. Gegen die Betrüger selbst ist gegenwärtig rechtskräftig erkannt, und sind einerseits durch das k. Kreisgericht zu Greifswald in erster, und durch das dortige Oberappellationsgericht in zweiter Instanz, andererseits durch ein von Sr. Maj. dem Könige unterm 26. Okt. c. allerhöchst bestätigtes kriegsgerichtliches Erkenntniß die hauptsächlichsten Verbrecher zu folgenden Strafen verurtheilt worden: 1) der Barbier A. wegen vielfacher, zum Theil mit Verfälschung von Urkunden, verübter Betrügereien, behufs der Befreiung Militärpflichtiger von der Aushebung, unter Verlust der Nationalkokarde zu 6jähriger Zuchthausstrafe; 2) der landräthliche Privatschreiber R. wegen Verfälschung der Ersatzlisten und Losungsscheine zu demselben Zweck, deßgleichen wegen Betrügerei und Erpressung, unter Verlust der Nationalkokarde zu 4jähriger Zuchthausstrafe; 3) der Chirurgenschüler M. wegen mehrfachen zum Theil mit Anfertigung falscher Urkunden verübten Betrugs, unter Verlust der Nationalkokarde mit 2jähriger Zuchthausstrafe; 4) der Oberpolizeisergeant N. wegen Ablegung eines falschen Zeugnisses an Eidesstatt in einer Ersatzangelegenheit, Verletzung seiner Amtspflicht in Beziehung auf richtige Führung der Stammlisten aus Eigennutz, Mißbrauch seines Amts zum Drucke der Unterthanen des Staats, zur Amtsentsetzung, Unfähigkeit zu allen ferneren öffentlichen Aemtern, Verlust der Nationalkokarde, 18monatlicher Zuchthausstrafe und einer Geldbuße von 624 Rthlr., welcher, im Fall des Unvermögens, noch eine 5monatliche Zuchthausstrafe substituirt ist; 5) der Chirurgenschüler A. wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde, Mißbrauchs eines öffentlichen Siegels und wegen Betrugs, zum Verlust der Nationalkokarde und 6monatlicher Zuchthausstrafe (unter theilweiser Anrechnung des erlittenen Arrestes); 6) der Wirthschafter B. wegen Anfertigung einer falschen Privatschrift, Ablegung falschen Zeugnisses zur Befreiung eines Militärpflichtigen von der Aushebung und wegen anderer Betrügereien, zum Verlust der Nationalkokarde und zu viermonatlicher Zuchthausstrafe; 7) der Schulze F. wegen Theilnahme an den Betrügereien des Schreibers R. (siehe 2), wegen Ablegung eines falschen Zeugnisses an Eidesstatt behufs der Befreiung eines Militärpflichtigen von der Aushebung und wegen Verletzung seiner Amtspflicht um Gewinnswillen, zur Entsetzung von seinem Schulzenamte, Unfähigkeit zu allen ferneren öffentlichen Aemtern, Verlust der Nationalkokarde, einjähriger Zuchthausstrafe und einer Geldbuße von 160 Thlr., eventualiter noch zu 1monatlicher Zuchthausstrafe; 8) der Schulze M. wegen Abgabe eines falschen Zeugnisses vor der Ersatzcommission und Bekräftigung desselben auf seinen Amtseid unter Mißbrauch seines Amtssiegels, zur Entsetzung von seinem Schulzenamte, Unfähigkeit zu allen ferneren öffentlichen Aemtern, Verlust der Nationalkokarde und 3monatlicher Zuchthausstrafe; 9) der Landwehrbataillonsarzt Dr. B. wegen Bestechung, verbunden mit verübten Pflichtwidrigkeiten und Betrügereien im Amte, zur Entsetzung von seinem Amte als Bataillonsarzt, Unfähigkeit zu allen ferneren Aemtern, Verlust der Nationalkokarde und zu einem 3 und 1vierteljährigen Festungsarrest; 10) der Landwehrbataillonsschreiber, Unteroffizier P., wegen theils unternommener, theils ausgeführter Fälschung öffentlicher Listen behufs Befreiung Militärpflichtiger, unter Degradation zum Gemeinen, Versetzung in die zweite Classe des Soldatenstandes, Verlust des Nationalmilitärabzeichens und der Nationalkokarde, zu 6monatlicher Festungsstrafe durch Einstellung in eine Festungsstrafabtheilung. Da die Entdeckung der vorgefallenen Betrügereien zu ihrer Zeit großes Aufsehen im Publikum erregt hat, so wird Veranlassung genommen, das obige Ergebniß der stattgehabten Untersuchungen hierdurch bekannt zu machen, mit dem Bemerken, daß ein Bataillonsarzt und ein Landwehrfeldwebel, welche von der Anschuldigung der Bestechung und verübter Pflichtwidrigkeiten im Amte zwar frei gesprochen worden sind, auf allerhöchsten Befehl dennoch versetzt werden sollen. Berlin, 6. Nov. 1843. Kriegsministerium. v. Boyen."

Regensburg, 17. Nov. (R. Z.) Die Grundbauten zu der Befreiungshalle auf dem Michelsberge bei Kelheim sind im Laufe des heurigen Jahres rasch vorgeschritten, obwohl man wegen der mit verwittertem Gesteine bedeckten Oberfläche des Berges den Grund stellenweise sehr tief legen mußte. Das Gebäude wird eine Rotunde, von einer Kuppel überwölbt. Letztere wird sich nahe zu der Höhe unserer Domthürme emporschwingen, und ihre Sprengweite wird 100 Fuß betragen. Die Angabe dieser colossalen Verhältnisse reicht hin, um sich den dereinstigen großartigen Anblick des Baues vergegenwärtigen zu können. Den Plan zu der Befreiungshalle entwarf bekanntlich der Director der Akademie der bildenden Künste, Hr. v. Gärtner, die technische Leitung besorgt der Architekt, Hr. A. Mühe.

Aus Leipzig, 14. Nov., schreibt man der Augsb. Allg. Ztg.: Die preußische Regierung beschäftigt sich seit einiger Zeit mit dem Plan der Elbe, Hamburg und Sachsen einen Theil des Verkehrs zu entziehen und ihn vermittelst Benützung der Oder und Anlegung zweckdienlicher Eisenbahnen auf die Linie von Stettin, Frankfurt a. d. O., Görlitz zu leiten und so den Handel nach Böhmen und das östliche Mitteldeutschland in ihre Gewalt zu bekommen. Wir glauben nicht, daß dieser Plan, der vorzüglich Sachsen zu Grunde richten müßte, die nöthigen Erfordernisse des Gelingens in sich schließe, nicht so sehr, weil die Odermündungen einem großen Seeverkehr minder entsprechen, Pommern und Schlesien die Schiffer kaum mit den nöthigen Rückfrachten zu versehen im Stande sind und der Sundzoll allen Transport zu sehr vertheuert, sondern vorzüglich deßhalb, weil Oesterreich durchaus kein Interesse haben kann zum Vortheile Preußens die Communication von Hamburg zu schwächen, zu dem Zweck, die der böhmischen Staatsbahn an die sächs. Grenze vorgezeichnete Richtung abzuändern und sie nach dem schlesischen Görlitz zu leiten. Daß aber ohne die Bedingung einer Eisenbahnverbindung mit Böhmen in den Handels- und Transportverhältnissen an der Stettin-Görlitz'schen Linie keine wesentliche Aenderung eintreten würde, ist um so mehr anzunehmen, als alle frühern Versuche, diese Linie zu heben, bisher mißlangen. Ob bereits zur Verwirklichung jener Verbindung mit Böhmen von preußischer Seite Schritte gemacht worden, ist uns nicht bekannt; wir wagen es jedoch mit Zuversicht anzunehmen, daß, wofern dieß der Fall seyn sollte, der Versuch ohne Erfolg bleiben werde.

≍ Aus dem Großherzogthum Hessen. Man nimmt nicht leicht ein Zeitungsblatt in die Hand, in welchem nicht dem öffentlich-mündlichen Strafverfahren, in Verbindung mit Geschwornengerichten, eine glänzende Lobrede gehalten und die Einführung desselben in ganz Deutschland dringend empfohlen wird. Man hält es für vorzüglich geeignet, das Recht zu fördern und jeglicher Richterwillkür vorzubeugen. Wir wollen eines Jeden Ueberzeugung ehren, wenn sie sich als solche gibt und das Resultat einer vorurtheilsfreien, vom Streben nach Wahrheit geleiteten Prüfung ist. Wir wollen auch glauben, daß die Vertheidiger jener gerichtlichen Institutionen mehrentheils von deren Vorzüglichkeit als Rechts-Institute überzeugt sind. Billigen können wir aber nicht, daß man diejenigen, welche den Enthusiasmus für jenes Gerichtsverfahren nicht theilen, so oft unlauterer Motive beschuldigt; — daß man mühsam Fälle zusammensucht, sie entstellt, wohl auch erfindet und so sich eine künstliche Grundlage schafft, um die unbedingte Verwerflichkeit des s. g. geheimen Verfahrens nachzuzeigen; — daß man, um die Geschwornengerichte zu erheben, die rechtsgelehrten Richter nicht selten geflissentlich in Schatten stellt und ihnen geradezu die erforderliche Unbefangenheit und Characterfestigkeit abspricht; — mit einem Worte, daß man der Sache, die man bekämpft, zu wenig Gerechtigkeit widerfahren läßt. Diese Wahrnehmungen haben wir in den letzten Tagen wieder machen müssen, indem in einigen Zeitungen eine auf Scandal berechnete Druckschrift, also eine Tendenzschrift der verwerflichsten Art, dazu benutzt

Digitized by Google

wird, Betrachtungen über das s. g. geheime Verfahren, in Vergleich mit dem öffentlichen, anzustellen und daraus Schlüsse zu ziehen, welche ohne alle Grundlage sind. Denn jene Druckschrift, den Tod des Pfarrers Dr. Friedrich Ludwig Weidig betreffend, hat nicht blos Thatsachen entstellt und aus ihrem natürlichen Zusammenhange gerissen, sondern auch Unwahrheiten nicht verschmäht, um ihren Zweck, den der Verdächtigung und gehässiger Incriminationen, zu erreichen. Trotz ihrer angeblich actenmäßigen Belege kann sie ihre wahre Natur nicht verleugnen und es hat ihr auch bereits die großh. Staatsregierung den Stempel der Schmähschrift aufgedrückt. Dieses näher nachzuzeigen, kann nur die Aufgabe einer besondern, auf die Acten sich gründenden, ausführlichen Darstellung des ganzen Sachverhaltes seyn, und wir wünschen daher, daß die großh. Staatsregierung die Veröffentlichung einer solchen Darstellung veranlassen möge, damit der Wahrheit ihr Recht werde.

Belgien.

Brüssel, 18. Nov. (K. Z.) Die Opposition hat sich auf dem Felde der Verification der Vollmachten versucht, aber ohne Erfolg. Sie wollte dem zum Repräsentanten erwählten Fürsten von Chimai seine Eigenschaft als Belgier streitig machen. Der verstorbene Vater des Fürsten, ein geborner Franzose, erhielt, nachdem das Fürstenthum Chimai durch den Pariser Vertrag vom 20. November 1815 mit den Niederlanden vereinigt worden, von dem Könige Wilhelm die große Naturalisation im Jahr 1816. Der jetzige Fürst selbst war seit der Revolution belgischer Gesandter im Haag, dann Gouverneur von Luxemburg, dann Gesandter beim Bundestage, und diesem Manne wollte man nun seine Qualität als Belgier streitig machen, unter dem Hauptvorwande, König Wilhelm sey zu der Zeit, wo er den Vater naturalisirt, nicht mehr dazu befugt gewesen, die große Naturalisation ohne Mitwirkung der Kammern zu ertheilen. Alle angeblichen Gründe wurden genügend widerlegt, doch forderte die Opposition, um die Debatten zu verlängern, eine Vertagung bis auf die nächste Sitzung, die aber von 54 Stimmen gegen 28 verworfen wurde. Nun machte man zu bösem Spiele gute Miene, und der Fürst wurde einstimmig aufgenommen. Gegen eine so bedeutende, im Lande so angesehene Person, einen solchen Mißgriff zu machen, war um so weniger klug, da das ganze Gebäude der Angriffe nur Scheingründe zur Grundlage hatte. Dieselbe Opposition von 28 Stimmen hat sich bei der Abstimmung über die Präsidentenwahl wiederholt; sie darf also als ein Maßstab der Stärke der Gegner des Ministeriums angesehen werden. Der neugewählte Präsident, Herr Liedts, Gouverneur der Provinz Hennegau, war im Jahr 1840 Mitglied jenes liberalen Ministeriums, dessen Chefs, Lebeau und Rogier, gegenwärtig die Häupter der Opposition, vielleicht wider ihren Willen, sind, denn sie müssen Manches mitmachen, was sie schwerlich innerlich billigen. Hr. Liedts trennte sich damals gleich nach Auflösung jenes Ministeriums von seinen Excollegen und nahm unter dem neuen Ministerium die genannte Gouverneurstelle an. In der Wahl der Adressecommission zeigte sich ebenfalls eine große Ueberlegenheit der das Cabinet unterstützenden Majorität über die Opposition, die von 6 Gliedern dieser Commission nur eines zu den ihrigen zählen kann. So scheinen also die Sachen eine Wendung zu nehmen, die einen guten Fortgang der Geschäfte verspricht, worauf um so mehr Gewicht gelegt werden muß, als die Opposition sich durch die Wahlen im vorigen Sommer verstärkt behauptete und in ihnen das entscheidende Ereigniß sehen wollte, das für immer die alte Mehrzahl zur Minderzahl umschaffen und in der Repräsentantenkammer einen gänzlichen Umschwung der Dinge erzeugen sollte. Ich schrieb Ihnen damals, das Resultat der Wahlen sey, so viel man es beurtheilen könne, der Zahl nach der alten Majorität eher günstig als nachtheilig. Die jetzigen Abstimmungen beweisen, daß diesem wirklich so ist. Der Senat hat seinen alten Präsidenten, den Hrn. v. Schiervel, wieder erwählt und ist auch schon mit der Discussion seiner Adresse, die nur ein Wiederhall der Thronrede ist, fertig. Von dieser Seite wird dem Ministerium am wenigsten Gefahr drohen. Einem Mitgliede, welches den Hrn. Rothomb den Präsidenten des Cabinets nannte, erwiderte dieser, er könne diesen Titel nicht annehmen, er sey nur Minister des Innern.

Brüssel, 18. Nov. Will man dem „Journal d'Anvers" glauben, so wären die Handelsleute, welche in steten Verbindungen mit Deutschland stehen, für den Augenblick in einer außerordentlichen Verlegenheit; die Eisenbahn weigert sich, die nach Köln bestimmten Waaren anzunehmen, oder wenigstens, wegen Mangels am nöthigen Material, benachrichtiget der Chef der Station die Handelsleute, daß er „bei der Annäherung der schlechten Jahreszeit und der Nothwendigkeit, worin er sich befinde, die Absendungen einzustellen, nicht für die Beschädigungen, welche ihre Waaren erleiden dürften, einstehen könne," während von der andern Seite durch die Concurrenz der Eisenbahn die andern Transportmittel, die anderen Absendungswege, welche zwischen Antwerpen und Köln bestanden, verschwunden sind. Dieser anomale Zustand darf sich nicht verlängern.

Türkei.

Konstantinopel, 31. Okt. (D. A. Z.) Seit letzter Post sind Berichte der Paschas von Sinopia und Nissa eingetroffen, welche beklagenswerthe Excesse, die die Albanesen neuerdings in der unglücklichen Stadt Wrania verübten, melden. Gegen 40 der reichsten Familien der christlichen Bevölkerung wurden gräßlich von ihnen mißhandelt, Frauen und Mädchen entführt und alles Eigenthum geplündert. Nach Eingang dieser Nachricht hat die Pforte sogleich den Pascha von Salonichi beauftragt, ein fliegendes Corps über Berlepe nach Wrania zu schicken, allein es ist leider zu spät. Die fremden Botschafter, mit Ausnahme des russischen, welcher bereits ernstliche Aufforderungen an die Pforte ergehen ließ, warten von ihren Consulaten Berichte ab, um gemeinschaftlich zu Gunsten der christlichen Bevölkerung dieser Gegend einzuschreiten. — Der österreichische Internuntius expedirte dießmal die Post einen Tag früher, was vermuthen läßt, daß er außerordentliche Mittheilungen an seinen Hof zu machen hat. Andere Correspondenten geben als Ursache das Einfallen des Allerheiligenfestes an. Es verbreiten sich gleichzeitig trübe Gerüchte über den Gesundheitszustand des Sultans, der seit 8 Tagen nicht mehr öffentlich erschien. Wenn bei der jetzt herrschenden Crisis in den Provinzen ein Thronwechsel erfolgte, so dürfte die Endcatastrophe über das osmanische hereinbrechen. Der Nachfolger ist ein 11jähriger Knabe, Bruder des Sultans, denn hier succedirt nicht der Sohn des Sultans, sondern der jedesmalige älteste Prinz des kaiserlichen Geschlechts. — Die neuesten Nachrichten aus den anatolischen Provinzen lauten eben so beunruhigend. In Syrien und in den meisten dortigen Paschaliks werden die fremden und einheimischen Christen auf alle erdenkliche Arten mißhandelt. Mehr als zehn Reclamationen sind von den dortigen Consuln an die hiesigen Botschafter eingeschickt worden.

Paris, 19. Nov. Durch Beschluß des Ministers des öffentlichen Unterrichts ist Professor Rossi zum Decan der Rechtsfacultät von Paris ernannt worden.

— Chateaubriand reist heute nach London ab, den Herzog von Bordeaux zu besuchen.

— Herr Lagrenee, Chef der nach China bestimmten Ambassade, ist heute nach Brest abgegangen; die Angabe, als werde sich das Personal der Ambassade zu Toulon einschiffen, war ungegründet.

— Ein neues Drama von Alexander Dumas (es heißt Louise Bernard) ist gestern im Theater an der Porte-Saint-Martin aufgeführt worden; es fand großen Beifall.

— Madrider Briefe vom 13. November bringen nichts Neues von Bedeutung; zu Barcelona hatte sich bis zum 14. November noch nichts entschieden.

London, 17. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 21¾. — Neue 3pCt. 31¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6870] **Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.**

Bekanntmachung.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß die diesjährige Gesellschaft nach der Bestimmung der §§. 15 und 16 der Statuten mit dem letzten Tage dieses Monats geschlossen werden wird. Es ergeht daher an diejenigen, welche dieser Jahresgesellschaft noch beizutreten wünschen, die Einladung, ihre Aufnahme in diesem Monat noch zu bewirken, da spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Ebenso können auch Nachzahlungen auf frühere theilweise Einlagen für das Jahr 1843 nur noch im Laufe dieses Monats angenommen werden.

Karlsruhe, den 7. November 1843.

Der Verwaltungs-Rath.

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Diese Gesellschaft versichert zu festen billigst gestellten Prämien

1) gegen Feuerschaden Häuser, Mobilien, Waaren ꝛc.,
2) gegen Feuer- und Wasserschaden die auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen transportirt werdenden Waaren,
3) gegen Schäden aller Art die pr. Fuhrmann versendeten Waaren.

Bei Versicherungen von Gebäulichkeiten ist für die Sicherstellung der Hypothekar-Gläubiger ganz besonders Vorsorge getroffen und der Art. 9 der Statuten bestimmt: „daß bei versicherten Immobilien, welche verhypothecirt sind, die Auszahlung des Schadenbetrags nicht eher erfolgen kann, als bis der Hypothekar-Gläubiger dazu seine Einwilligung ertheilt hat.“

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem ersten Stock des neuen Börsengebäudes.

[6810] Der Director: **Julius Löwengard.**

[6593] Indem ich nicht verfehle, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sich von heute an meine Wohnung nebst Comptoir Schippengasse J. 130 befindet, bringe ich zugleich sowohl meine Kollekte in der

Frankfurter 105ten Stadtlotterie,

Ziehung 1r Classe am 6. 7. u. 8. December 1843. — Gewinne fl. 211,000 fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50,000 u. s. w., wozu ich ganze Loose à fl. 6, getheilte im Verhältniß erlasse, — und in allen andern hier erlaubten Lotterien, als auch meine stets sorgfältig betriebenen Dienste zum An- und Verkauf von Immobilien jeder Gattung, zur Anlegung und Aufnahme von Kapitalien auf Hypotheken und auf jede Sicherheit, zur Uebernahme von Agenturen, Consignations-, Commissions- und Speditionsbesorgungen u. dgl. m. in empfehlende Erinnerung und verspreche bestmögliche Ausführung der mir hierauf gütigst zu ertheilenden Aufträge. —

Frankfurt a. M., den 13. November 1843.

Joh. Ph. Pfaff, Commissionair und Spediteur.

[6898] **Kais. Königl. Oesterr. fl. 250 Loose.**

Ziehung in Wien am 1. Dezember a. c. Haupttreffer: fl. **230,000, 50,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000** ꝛc. ꝛc.

Ganze in dieser Ziehung mitspielende Loose à fl. 15, Fünftel à fl. 3 sind zu beziehen bei

F. E. FULD.

Lit. A Nr. 67 in Frankfurt a. M.

[6913] Staatspapiere, Lotterie-Effecten, Coupons werden ge- und verkauft bei

Michael Oppenheimer,

Zeil, der Post gegenüber.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 21. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112	111⅞
	ditto ditto	4	—	101½
	ditto ditto	3	—	77¼
	Bank-Actien . . .		2039	2037
	fl. 250 Loose b. Roth.		118⅝	118⅜
	fl. 500 „ ditto		—	150⅜
	Rothmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine . .		—	89¼
Baiern .	Obligationen	3½	—	101⅛
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345	344½
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59	58½
	Obligationen	3½	—	95¼
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68½
	fl. 25 ditto . . .		—	31
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	27⅜
Holland	Integrale	2½	53 5/16	53¼
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	22⅝	22½
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	3½	43⅛	43
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93
	ditto à fl. 500. . .		—	94⅞

Wechsel-Cours.

Den 21. Nov.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	—	98⅝
ditto 2 M.	98⅜	—
Augsburg . k.S.	119⅛	119⅝
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	104¾	—
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	—	97½
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87¼
ditto 2 M.	—	86⅜
Leipzig . . k.S.	104⅝	—
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	120	—
ditto 2 M.	119½	—
Lyon . . . k.S.	93⅜	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . k.S.	101¾	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	93⅝	—
ditto 3 M.	92⅞	—
Wien 20 kr. k.S.	—	121⅝
ditto 3 M.	120⅞	—
Disconto . . .	3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 21. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	42½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl.Souvereins	11	54	Geringn.mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 16. Nov.

5pCt. Metalliq.	110⅛
4 — ditto .	100⅛
3 — neue .	75½
Actien	1675
fl. 250 Loose .	116¼
fl. 500 Loose .	147

London, 17. Nov.

3pCt. Stocks e. e.	96¼
2½ — Holländ.	54¾
5 — Sp. Activ	21⅝
2½ — Portugies.	—

Amsterdam, 18. Nov.

2½pCt. Integrale	53¾
Kassbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90⅝
5 — Span. Act.	21⅜

Paris, 18. Nov.

5pCt Rente ex C.	121 50
3 — ditto . . .	81 90
5 — Activschuld	30
Passivschld.	5⅛
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro 323. — Donnerstag — — 23. November — 1843.

Frank- furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 22. November.

Nachrichten aus Spanien.

** Madrid, 13. Nov. Sämmtliche Offiziere der Garnison dieser Hauptstadt haben gestern in verschiedenen Restaurationen zusammen gespeist, um sich der Volljährigkeitserklärung in heiterer Tafelrunde zu erfreuen. Begeisterte Toaste wurden ausgebracht auf die Königin Isabella, die Königin Christine, die Constitution, die Armee, den General Narvaez; auch Diego Leon's ward in rührenden Worten gedacht. Am Abend, nach der Serenade vor dem Palast, wurden die Offiziere durch Narvaez der Königin vorgestellt und von ihr zum Handkuß gelassen; die Ceremonie dauerte ziemlich lang; Isabella war bis zu Thränen gerührt von den Versicherungen treuer Anhänglichkeit die von allen Seiten laut wurden. Heute um 5 Uhr gibt die Königin ein Diner von 80 Gedecken. Die Deputationen der beiden Kammern und die Minister werden dem Banket beiwohnen. Martinez de la Rosa, Olozaga, Isturiz, Cortina, Gonzales Bravo und einige andere parlamentarische Notabilitäten sind besonders dazu eingeladen worden. Nächsten Sonntag gibt die Königin ein zweites Diner für das diplomatische Corps. — Es ist stark die Rede von Bildung eines neuen Cabinets; etwas Bestimmtes läßt sich aber bis jetzt nicht darüber sagen. — Im Congreß hat sich ein „Tiers-Parti" gebildet, der, wie man hört, schon ein halbes hundert Mitglieder zählt; es ist eine Mischung von Moderados und Progressisten; diese Parteifraction hielt gestern eine Zusammenkunft im Salon des Deputirten Gonzales Bravo; mehrere Fragen wurden dabei aufgeworfen und nach Stimmenmehrheit entschieden. 1. Kann das gegenwärtige Ministerium fortfahren, die öffentlichen Angelegenheiten zu leiten? Diese Frage wurde verneinend beantwortet, doch mit der Beschränkung, daß man wünschen müsse, den General Serrano in das neue Cabinet eintreten zu sehen. 2. Ist das gegenwärtige Ministerium in dem Fall, sich reconstituiren zu können? Gleiche Antwort mit derselben Ausnahme; Serrano soll Kriegsminister bleiben. 3. Wenn es der Königin gefiele, Herrn Olozaga rufen zu lassen, um ihm die Bildung eines neuen Cabinets zu übertragen, würde ihn der Tiersparti unterstützen? Antwort: Ja. 4. Angenommen, Olozaga würde ein Cabinet bilden, aber Männer dazu berufen, die dem Tiersparti nicht angenehm wären, sollte dann der Tiersparti zur Opposition übergehen? Auf dieses Bedenken wurde entschieden, man wolle erst die Handlungen der neuen Minister abwarten und nach Beschaffenheit derselben sich entweder auf ihre Seite schlagen oder zur Opposition wenden. Das Ergebniß dieser Berathung soll dem Herrn Olozaga zur Kenntniß gebracht werden. Die Instruction zur Untersuchung in Betreff des Attentats gegen Narvaez wird mit Eifer betrieben; man will wissen, es seyen bereits Aussagen aufgenommen worden, die selbst Deputirte compromittiren; die Sache dürfte noch viel Lärm machen. — Die Municipalität der Hauptstadt hat öffentliche Freudenbezeugungen angeordnet zur Feier der Volljährigkeitserklärung; an die Armen werden Lebensmittel und Kleidungsstücke vertheilt. — In der heutigen Sitzung des Senats wurde zuerst das Protocoll über die Volljährigkeitserklärung und die Eidesleistung verlesen. Hierauf erhielt der Senat Mittheilung der Decrete, durch welche die Minister für den Augenblick in ihren Functionen bestätigt werden. Der Herzog von Rivas wird zum Präsidenten der Commission ernannt, die über Organisation der Ayuntamientos berichten soll. Drei Propositionen werden eingereicht und verlesen; sie trazen in fast gleichen Ausdrücken darauf an, der Senat möge der provisorischen Regierung Dank votiren; es entspinnt sich eine Debatte über die Fassung des Votums; in dem Moment treten Apllon und Caballero ein und nehmen Platz; der Herzog von Gor hält den Ministern eine Lobrede: „Die provisorische Regierung hat mächtig beigetragen, die Vereinigung der Parteien herbeizuführen; sie hat die Constitution und den Thron consolidirt, indem sie zuerst die Majorennität der Königin proclamirte; sie verdient dafür den Dank der Nation." Die Motion wird einstimmig angenommen. Der Minister des Innern erhebt sich, um (wie Lopez im Congreß) dem Senat seine Gefühle bei diesem Act der Anerkennung auszusprechen. Was aber mehr, als die oratorischen Blumen, die Caballero ausstreute, gefallen hat, war die von ihm bei diesem Anlaß abgegebene Versicherung: „er könne dem Senat mittheilen, daß die Regierung officielle Nachricht erhalten habe, die es wahrscheinlich mache, daß die Unruhen zu Barcelona, Girona und überhaupt aller Orten in Catalonien entweder schon beigelegt sind oder doch ganz in der Kürze aufhören werden."

** Saragossa, 12. Nov. General Concha bereitet sich vor, diese Stadt zu verlassen; er kehrt in fünf oder sechs Tagen nach Madrid zurück, wo er seine Funcnonen als Generalinspector der Infanterie wieder antritt. General Breton, zum Generalcapitän von Aragonien ernannt, ist hier erwartet; Brigadier Campuzano ist um einen Grad befördert worden und bleibt zu Saragossa als zweiter Commandirender in Aragonien. Das Infanterieregiment Amerika bricht nächster Tage nach Madrid auf; unsere Garnison wird dann nicht über 4000 Mann zählen. Es sind dreitägige Festlichkeiten angeordnet worden zur Feier der Volljährigkeitserklärung. Durch diesen großen Act sind alle Gemüther versöhnt und geeinigt; allgemein hofft man, es werde daraus endlich einmal Ordnung und Freiheit für Spanien aufgehen. Letzte Woche hatten wir hier Provinzialwahlen; alle Candidaten gehörten zur Partei der Moderados; sie wurden fast einstimmig gewählt. So ist jetzt allenthalben die öffentliche Stimmung; die Exaltirten vermögen Nichts, wo sie sich der Gewaltsamkeit gegen die Wähler enthalten müssen. Der neue Generalcapitän von Aragonien, General Breton, ist ein Neffe des Herzogs von Bailen; er war in Folge der Ereignisse vom September 1840 nach Frankreich ausgewandert und ist erst im letzten Juli zurückgekommen. So lange Baron de Meer in Catalonien commandirte, war Breton Gouverneur von Barcelona; er verstand es, mit der Nationalgarde, die

Digitized by Google

damals gut organisirt war, den Anarchisten die Spitze zu bieten; er entfaltete Muth und Kraft, galt aber auch dafür bei den Democraten zu Barcelona für einen Tyrannen und Despoten. — Aus Barcelonette vom 12. November wird geschrieben, die Lage der Franzosen, die in diesem Hafenort Zuflucht gesucht haben, sey höchst beklagenswerth. Wenn nicht die Großmuth der französischen Regierung den armen Arbeitern zu Hülfe gekommen wäre — die sonst von sechs bis zehn Franken im Tag zu Barcelona verdienten und jetzt von Allem entblößt Hunger und Elend erdulden müssen — so würden hunderte von Familien im Mangel umgekommen seyn. Der ganzen Noth kann aber auch durch die größten Anstrengungen nicht abgeholfen werden. Die französischen Fahrzeuge auf der Rhede konnten nicht alle Flüchtlinge aufnehmen; viele mußten, weil sie seekrank wurden, wieder an's Land gebracht werden; Frauen und Kinder lagern unter freiem Himmel auf Strohmatten. Frau von Lesseps und andere Damen üben Werke der Wohlthätigkeit an Wöchnerinnen und neugebornen Kindern.

** London, 17. Nov. Der Proceß gegen O'Connell und Consorten nimmt eine Wendung, die wohl vorauszusehen war, in dem Grade aber, wie sie nun einzutreten scheint, sicher nicht vorausgesehen wurde. Es zeigen sich tausend Detailschwierigkeiten — Advocatenmaterial, woran die englische Gerichtsprocedur so reich ist. O'Connell's Anwalt hat am 14. November „a plea of abatement" eingebracht, d. h. er hat eine Schrift producirt, worin mit Gründen ausgeführt wird, daß die Anklage gegen seinen Clienten zu Boden fallen müsse. Als Einredemittel wird der Umstand benutzt, daß die durch ein Statut aus dem 60sten Regierungsjahr Georg's III. vorgeschriebene Formalität, wornach die Zeugen bei einer Anklage im offnen Gerichtshof (in open court) vereidet werden sollen, in dem vorliegenden Fall nicht beobachtet worden ist. Ueber die Frage, ob diese Einrede in Betracht zu ziehen sey, wurde am 15. November zu Dublin vor dem Tribunal der Queen's-Bench verhandelt; — und sie ist, obschon der Kronanwalt eifrig opponirte, affirmativ entschieden worden, diese Frage! — Sie kommt also nun zur förmlichen Debatte vor Gericht. Das Tribunal der Queen's-Bench hat das Gesuch O'Connell's, das darauf hinausläuft, die Nullität des ganzen Verfahrens gegen ihn (und folglich auch gegen seine Mitangeklagten) ausführen zu dürfen, für zulässig erkannt; der Generaladvocat erklärte darauf, er werde bestreiten, daß das Gesuch (the plea of abatement) zu Recht begründet sey. Dieß geschieht nach vier Tagen, also am 19. November. Erkennt nun der Gerichtshof die Einrede für gegründet, so fällt das ganze Gerüst der Anklage zusammen und die Staatsbehörde hat den Proceß von Neuem anzufangen. Wird aber auch die Einrede verworfen, so ist damit zur Förderung des Processgangs noch wenig gewonnen, denn die Angeklagten mögen über den Incidentpunkt Berufung einlegen — zuletzt bis vor das höchste Tribunal — das Haus der Lords. Darum wäre leicht möglich, daß die Regierung sich bewogen sähe, das gerichtliche Verfahren gegen O'Connell und seine Mitangeklagten ganz aufzugeben und zur Niederhaltung der Repealagitation auf administrativem Weg in der nächsten Parlamentssession um eine Zwangsbill einzukommen. Die Times spielen bereits auf die Möglichkeit eines so lahmen Ausgangs der Procedur gegen die Repealers an, indem sie heute sagen: „Mag die gerichtliche Verfolgung ausgehen wie sie will — let this prosecution end as it may — so wird in jedem Fall das englische Volk fortfahren, die Angeklagten als Leute anzusehen, die in offenem Krieg sind mit der brittischen Monarchie." Den in den angeführten Worten liegenden Zweifel an einem Verdict gegen O'Connell und die Seinen motiviren die Times durch die Bemerkung, in einem Lande, wo der Strom der Faction so hoch angeschwollen sey, wie in Irland, könne ein Spruch der Geschwornen um so weniger für untrüglich gelten, als durch Advocatenkniffe — die, wie Köpfe der Hydra, abgeschlagen immer nachwüchsen — und das Getreibe einer aufrührerischen Presse unberechenbar stark auf die Ueberzeugungen gewirkt werde. Es wird zugegeben, daß die Advocaten der Angeklagten — um nur ihre Clienten entkommen zu lassen, gleichviel ob durch die Vorder- oder die Hinterthüre — zu dem Versuch, die ganze Anklage zu erdrücken (to quash the whole indictment), vollkommen berechtigt sind, und dann wie verzweifelnd beigefügt: „Erdrückt oder nicht erdrückt, eine solche Anklage, durch gerichtliche Procedur zum Ausgang gebracht, würde nicht viel weniger als ein Wunder seyn; eine solche Anklage vor die Jury zu bringen, würde bei der unübersehlichen Masse von Präliminarfragen, die erst entschieden werden müssen, Arbeit für sechs Gerichtstermine geben; sie aber von der Jury weg zu bekommen (durch ein Verdict) — das ist eine wo möglich noch furchtbarere Aufgabe." — Der bemerkenswerthe Artikel schließt mit Falstaff's Stoßseufzer: „Ich wollte, es wäre Schlafenszeit, Heinz, und Alles gut." (I would it were bed-time, Hall, and all well. Henry IV. act 5, sc. 1.) —

Niederlande.

Amsterdam, 19. Nov. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 53⅛. 5pCt. Holl. 100⅛. — Ard. 21¼. — 3pCt. dit. 32. Das sehr ansehnliche Steigen der Integr. an der Londoner Börse vom Donnerstag hat hier wenig Eindruck gemacht. Obgleich für englische Rechnung sich viele Käufer zeigten, kam doch auf der andern Seite so viel von diesem Fonds auf den Markt, daß der Preis nur unbedeutend höher als gestern blieb. Der Handel darin war sehr ausgebreitet. — Span. Fonds haben sich ungeachtet drr günstigen Berichte aus Spanien und der von der festen Haltung fremder Börsen nicht auf ihrem hohen Standpunkt von gestern erhalten können. Auch darin war der Handel sehr lebendig.

Italien.

Rom, 11. Nov. (A. Z.) Das römische Publikum verfolgte mit gespanntester Aufmerksamkeit den endlichen Verlauf eines seit längerer Zeit gegen einen Militärbeamten von Rang wegen Geldveruntreuung anhängig gemachten Criminalprocesses. Denn außer dem Angeschuldigten waren viele andere Personen von Bedeutung indirecterweise in dieser verwickelten Rechtssache compromittirt. Nachdem der Papst selbst durch eigene genaue Einsicht und Revision der Proceßacten Kenntniß von den Verhandlungen genommen, hat er gestern zu großer Genugthuung der Römer ein strenges Urtheil gesprochen, welches die der Anklage Ueberwiesenen ohne die mindesten persönlichen Rücksichten und Aufschub mit vieljährigem Festungsgefängniß, Aemterverlust und Exil bestraft. — Das diplomatische Corps wird sehr bald wieder vollzählig seyn. Gestern kam auch der königl. preußische Ministerresident beim päpstlichen Stuhle, Frhr. v. Buch, von einer längeren Urlaubsreise hierher zurück.

Griechenland.

Triest, 14. Nov. Nach griechischen Blättern hat Oesterreich die Anerkennung der jetzigen griechischen Regierung ausgesprochen Die Briefe aus Athen sind vom 6. Nov. Das Dampfboot aus Griechenland, dessen Ankunft durch die seit einigen Tagen herrschende Bora verspätet wurde, läuft so eben Abends um 7 Uhr ein. Es bleibt mir daher heute noch kaum so viel Zeit, Ihnen mitzutheilen, daß die Ruhe in Griechenland nicht unterbrochen wurde. Die Wahlen sind zu Ende. Fünf Staatsräthe, darunter Hr. Schinas, sind ihrer Stellen entsetzt.

Deutschland.

Wien, 16. Nov. (A. Z.) Se. Durchl. der Fürst Michael von Serbien hat heute Wien verlassen, um eine Reise durch Deutschland zu machen, sich vorerst aber nach Dresden und Berlin zu begeben, woselbst er längere Zeit verweilen und dem Vernehmen nach einige Course in staatswissenschaftlichen Fächern hören will. Der rühmlich bekannte serbische Gelehrte und Liedersammler, Dr. Wuk, Stephan Karad-

Digitized by Google

schitsch bildet nebst einem Adjutanten und der Dienerschaft, das Gefolge des Fürsten. Der Vater des jungen Fürsten, Fürst Milosch, befindet sich fortwährend hier in Wien und scheint einen Wechsel seines dermaligen Wohnorts nicht zu beabsichtigen.

Wien, 17. Nov. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 75¼. — Bankactien 1672. — 250 fl. Loose 116. — 500 fl. Loose 147¼.

Aus Berlin, 15. Nov., erhält die Aachener Zeitung folgende Erklärung: Die Aachener Zeitung enthält einen Correspondenzartikel aus Berlin, der als einen Zug wahrhaft christlicher Duldung und Beurtheilung von Seite der Katholiken die Worte anführt, die ich bei der Beerdigung des Dr. Ellendorf gesprochen haben soll. Den guten Willen des Artikels allerdings nicht verkennend und gewiß am wenigsten abhold wahrhaft christlicher Duldung und Beurtheilung, fordere ich jedoch vor allen Dingen zu Lob oder Tadel ganze volle Wahrheit. Da diese nun in genanntem Artikel nicht strenge inne gehalten ist, das Mehr oder Minder jedoch mir durchaus und gerade in diesem Falle nicht gleichgültig seyn kann, so bitte ich eine verehrliche Redaction, was wörtlich über genannten Mann an dessen Grabe von mir gesprochen ist, zur Berichtigung des Artikels geneigtest abdrucken zu lassen. Meine Worte lauteten genau also: „Was er (der Verstorbene) als Schriftsteller war, das liegt der Welt zur Beurtheilung vor und hat die Welt beurtheilt. Von der einen Seite hat man ihn gelobt, von der andern getadelt und hart angeklagt; von der einen Seite seinem Streben Beifall zugerufen, von der andern jedoch schwer geklagt, daß seine Worte, die er ausgesprochen, gegen jene heilige Liebe seyen, die er, der Sohn seiner heiligen Mutter der Kirche schuldig sey gewesen und gegen jenen Glauben, dem er anzuhangen immerhin behauptet habe. Ob diese Anklage, hart und schwer, in Wahrheit begründet ist oder nicht, ob er mit seiner Ueberzeugung oder gegen dieselbe wider seine Kirche hat geschrieben, das mag und will ich nicht entscheiden, hier nicht, wo ich in der offenen Grube zu meinen Füßen die Mahnung sehe: Du! richte nicht, auch jetzt in dieser Stunde nicht, wo ein Anderer, Höherer, unantastbar heilig Großer sein Urtheil selbst gesprochen hat. Sollte die Anklage aber in Wahrheit fest gegründet stehen, so ist das für uns ein Antrieb mehr, ihn zu verdammen? das sey fern, sondern seine Seele der unergründlichen Barmherzigkeit des Herrn um so inständiger zu empfehlen, und im inbrünstigen Gebete Gott zu bitten, er möge gnädiglich verzeihen." — Wie man sieht, so habe ich die „vielfachen, wie der Artikel besagt, nicht sehr gründlich, auch nicht sehr geistreich, speziell gegen das Papstthum geschriebenen Werke des Verstorbenen" weder für solche erklärt, die aus bösem Willen, noch auch für solche, die aus „einer auf Forschungen basirten Ueberzeugung des Verfassers" hervorgegangen seyen. Beides wäre ein Urtheil über die innerliche Gesinnung eines Menschen gewesen, die allein nur Gott beurtheilen kann. So handelt die Kirche nicht; wie könnte einer ihrer Diener, der sie innigst liebt, so handeln wollen? Das einzige, auf strengster Wahrheit gegründete Wort des Artikels ist demnach, daß ich die Seele des Verstorbenen der Barmherzigkeit des Herrn empfohlen habe. Das war meine Meinung, und die habe ich ausgesprochen. — J. Ruland, Kaplan zu St. Hedwig in Berlin.

Köln, 10. Nov. (Schw. M.) Das Schicksal der letzten Hermesianer erregt bei allen gebildeten Katholiken, welche nicht ganz der ultramontanen Partei angehören, die lebhafteste Theilnahme. Die Häupter derselben, die Professoren Bauer und Achterfeld, standen durch die ganze Zeit der religiösen Wirren auf Seiten des Staates und der Ordnung, bis die Lösung des Knotens sie in eine mißliche Lage brachte. Vorab sollten sie den hermesischen Irrthümern absagen. Enthielten sie sich aber auch der Methode ihres Lehrers Hermes, so konnten sie sich dennoch nicht entschließen, Hermes von ihren Lehrstühlen der Ketzerei zu beschuldigen, und verzichteten, als dieses dennoch von römischer Seite gefordert wurde, lieber auf den Lehrstuhl selbst. Nunmehr war ihre Wirksamkeit einzig auf das Convict in Bonn beschränkt, eine vom Staate unterhaltene Anstalt zur Bildung junger katholischer Geistlichen, eine Anstalt, welche eben durch diese Männer gegründet worden und aufgeblüht ist. In diesen Tagen ist den Lehrern aber auch die Leitung dieser Anstalt aufgekündigt worden, so daß sie sich nun überall verdrängt sehen, und alle ihre Bestrebungen in Nichts aufgelöst worden sind. An ihrer Stelle werden künftig einige Geistliche aus Bayern eintreten.

München, 19. Nov. (A. Z.) Der Hauptmann im Generalstab Frhr. von Gumppenberg, der am 20. Oktober als Courier nach Griechenland abgesandt wurde, ist nach einem Aufenthalt von sieben Tagen in Athen gestern wieder zurück hier eingetroffen. — General Kolokotronis wird, wie es heißt, in kurzem München verlassen, um sich nach dem Peloponnes zu begeben. — Der Generalzolladministrator v. Bever ist vom beendigten Zollcongreß aus Berlin gestern zurückgekehrt. — Trotz der ungeheuern Zufuhr des Getreides auf der gestrigen Schranne (11,800 Scheffel, von denen 9392 verkauft wurden) sind die Fruchtpreise nicht bedeutend gefallen, der Weizen um 2 fl. 28 kr., das Korn um 1 fl.

Aus der bayerischen Pfalz, 17. Nov. (K. Z.) Die Zahl der Capitalisten, welche sich bis jetzt bei dem projectirten Unternehmen der ludwigshafen-berbacher Eisenbahn betheiligt haben, ist noch immer so gering, daß an das Zustandekommen dieser so viel versprechenden Schienenstraße durchaus nicht zu denken ist, wenn nicht die Regierung energisch einschreitet. Die Versicherungen, welche indessen seit einiger Zeit von den obersten Behörden laut werden, stellen außer Zweifel, daß von Seite des Staates ein großer Theil der Actien übernommen werden wird; auch der Kronprinz trägt das lebhafteste Interesse für Ausführung der pfälzischen Bahn. Einem Gerüchte zu Folge würde auf den Anfang des kommenden Jahres eine Generalversammlung der bis jetzt unterschriebenen Actionäre nach Speyer einberufen.

Dresden, 18. Nov. (N. W. Z.) Es ist nun entschieden, daß die Stadt Dresden ihre uralte Besitzung der Gerichtsbarkeit an den Staat abtritt. Denn die von der Minorität der Stadtverordneten gegen die Abtretung Stimmenden sind mit ihrer bei der Kreisdirection eingereichten Protestation gegen den Beschluß der Majorität für Abtretung abgewiesen, jener Beschluß als völlig gültig anerkannt worden. Man ist sehr gespannt, unter welchen Bedingungen die Abtretung stattfinden werde.

Karlsruhe. Programm über die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung. Die auf den 21. November d. J. einberufene Ständeversammlung wird Donnerstag, den 23. d. M. im höchsten Auftrag Sr. k. Hoheit des Großherzogs und in höchstdero Namen durch den Präsidenten des Ministeriums des Innern eröffnet werden. Morgens halb 10 Uhr wird in den beiden Stadtpfarrkirchen Gottesdienst stattfinden. Um halb 11 Uhr versammeln sich die Mitglieder der 1. und 2. Kammer in ihren resp. Sitzungssälen. Die Mitglieder der zweiten Kammer nehmen in den Bänken der Abgeordneten dieser Kammer ihre Sitze ein. Die erste Kammer, den zweiten Herrn Vicepräsidenten an ihrer Spitze, begeben sich um ¾ auf 11 Uhr, unter Vortritt eines Ceremonienmeisters, in den Saal der zweiten Kammer, und nehmen die für sie bereiteten Sessel vor den Sitzen der Abgeordneten der zweiten Kammer ein. Um 11 Uhr werden der großh. Commissär und die übrigen Mitglieder des Staatsministeriums aus ihrem Versammlungssaal von einem Ceremonienmeister in den Sitzungssaal der zweiten Kammer geführt, wo sie die für sie bereiteten Sitze einnehmen. Hierauf wird der großh. Commissär, nach der Eidesleistung, die Ständeversammlung eröffnen. Nach erfolgter Eröffnung wird sich der Zug in der nemlichen Ordnung, in welcher er eingetreten, zurückbegeben. Karlsruhe, den 18. November 1843. Der Vice-Oberstkammerherr: Graf Brousset. vdt. Berton.

Freiburg, 20. Nov. (M. Abdz.) Bei der heute dahier stattgefundenen Ersatzwahl für den austretenden Deputirten Bannwarth ist Hofgerichtsadvocat Hägelin mit 34 von 44 Stimmen zum Abgeordneten der Stadt Freiburg gewählt worden.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6921] **Bekanntmachung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Abgang der bisher um 2½ Uhr Nachmittags aus Frankfurt abgefertigten Darmstädter Localpost vom 25. d. M. anfangend bis auf Weiteres um 3 Uhr Nachmittags stattfinden wird.

Frankfurt, den 21. November 1843.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Laurich.

[6916] **Belgische Colonisations-Compagnie.**

Oeffentlicher Verkauf zu Gent

von der ersten in diesem Hafen aus der Colonie zu Santo Thomas (Central-Amerika) durch den belgischen Dreimaster „Theodore" Capt. Dosty angekommene Ladung, bestehend aus:

14118 Stück Campeschholz;
48000 Kilos Rosenholz und Palisander;
130 Stück Gelbholz;
Einer Partie Mahagoniholz in Blöcken;
Einer Partie Möbelholz von den verschiedensten Arten;
Sechs Kisten Palmnüsse;
Einer Partie Cocusnüsse;
25 Paar schöne Muscheln.

Dieser Verkauf findet Montags den 27. November 1843 Nachmittags 2 Uhr im Entrepôt de libre exportation unter der Leitung sämmtlicher Handels-Mäkler der Börse von Gent statt.

Ueber Muster und Verkaufsbedingungen geben die Herren Gebrüder N. J. de Cock, Rheder und Consignatarien des besagten Schiffes, so wie nachstehende Mäkler hiesigen Platzes Auskunft

A. Dael, fils,
J. J. Albrecht,
J. Demeersmann, fils,
J. J. Engels,
L. A. Dutry,
M. Verstraete,
Ed. Buyck.

Zur Bequemlichkeit der Liebhaber sind die Muster, sowie die Verkaufsbedingungen im Büreau der Compagnie, Boulevard de l'Observatoire No. 4 zu Brüssel einzusehen.

[6891] Bei **Duncker & Humblot** in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch **C. Jügel**, Buch- und Kunsthandler:

Daub's
philosophische und theologische Vorlesungen,

herausgegeben von

Ph. Marheineke und Th. W. Dittenberger.

5r Band, 2te Abtheilung:

System der theologischen Moral.

2r Theil, 2te Abtheilung.

Nebst einem zwiefachen Anhange der Lehren von der Sünde und von der Natur des Bösen.

gr. 8. Subscriptionspreis für Abnehmer des Ganzen 1½ Thlr. oder fl. 2. 42 kr., für Abnehmer einzelner Vorlesungen 2 Thlr. oder fl. 3. 36 kr. (Die Moral geb. in 3 Bänden 7 Thlr. oder fl. 12. 36 kr.)

Dieser Band der Daubschen Vorlesungen enthält den Schluß der theologischen Moral, empfiehlt sich aber durch die Gegenstände, welche in demselben behandelt werden, einem allgemeinen Interesse noch in einem höheren Grade, als die beiden früheren Bände des Systems der Moral. Die Sittlichkeit, wie sie sich in der Familie, in den verschiedenen Staatsformen und in der Kirche darstellt, ist es, was hier allseitig erörtert wird, und, wiewohl Theil eines größeren wissenschaftlichen Zusammenhanges, sich doch zu einem in sich geschlossenen Ganzen abrundet, wie denn Daub mehrmals über diesen Theil der Moral besondere Vorlesungen hielt. Auch die Behandlungsweise ist geeignet, diesem Bande Theilnahme in weiteren Kreisen zuzuwenden, indem die erwähnten praktischen Gegenstände der Sittenlehre nicht sowohl in der strengen Sprache des Systems, als vielmehr mit derselben ächten Popularität behandelt sind, welche der Anthropologie des Verfassers so zahlreiche Freunde erworben hat.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein.
Niederländische Gesellschaft.

Vom **12. November** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 9½ Uhr, nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „Batavier" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

[6854] zunächst der Hasengasse.

[6881] **Bekanntmachung.**

Es wird beabsichtigt, in den Straßen der hiesigen Stadt die Gasbeleuchtung einzuführen. An qualificirte Unternehmungslustige ergeht demnach hiermit die Aufforderung, mit dem Unterzeichneten hierüber in Unterhandlung zu treten.

Düsseldorf, den 9. November 1843.

Der Oberbürgermeister,
v. Fuchsius.

[6856] **9800 Gewinne unter 17000 Loosen**

als fl. 87.500, 52,000, 35,000, 17,500, 9000, 7000, 5200, 3500 bietet die Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung 4r Klasse den 27. November stattfindet. Ganze Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Thlr. erlassen wir à fl. 7, ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45 und räumen den besonderen Vortheil ein, daß bei Treffern unter 100 Thlr. ein Loos für alle folgende Classen gratis geliefert wird.

Gustav Stiebel Söhne, Hauptcollecteurs in Frankfurt a. M.

[6888] In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Handlexikon
zum
Corpus juris civilis.

Nach den Quellen bearbeitet von
Dr. H. G. Heumann.

1s Heft. 8 Bogen gr. 8.

Dieses Werk, welches einem vielfach gefühlten Bedürfnisse abhilft, soll dem Studirenden wie dem practischen Juristen, welcher in seinem Wirkungskreise auf das römische Recht hingewiesen ist, zum Handgebrauch dienen. Es finden sich in demselben alle im Corpus juris vorkommenden Wörter aufgenommen und ihre Bedeutungen in deutscher Sprache angegeben. Für jede einzelne Bedeutung sind die Hauptstellen citirt. Ueber den Werth des Buchs haben bereits bedeutende Männer das günstigste Urtheil abgegeben.

Das Werk wird in 3 Heften jedes zu 8 bis 10 Bogen ausgegeben, und soll Ende dieses oder Anfang künftigen Jahres vollständig erscheinen. Der sehr billige Subscript.-Preis für das Ganze ist 1 Rthlr. 20 Sgr., der jedoch nach Erscheinen der letzten Lieferung erlischt.

Jena, im Nov. 1843.

C. Hochhausens Buchhandlung.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 323.) 23. November 1843.

Rußland.

Vom Niemen, 12. Nov. (D. Z.) Truppendislocationen beim activen Heer haben auch jetzt wieder im Oktober stattgehabt, was, da um die Zeit oder kurz zuvor die Nachricht von den jüngstbinnigen Vorgängen in Griechenland eintraf, zu mancherlei Vermuthungen Anlaß gab. Indeß wird glaubwürdig versichert, daß diese Truppenbewegungen, wie sie zu früheren Epochen, so auch dieß Mal gar keine politische Bedeutung haben, vielmehr lediglich aus dem Gesichtspunkte einer militärischen Verwaltungsmaßregel zu betrachten sind, die gemeinhin beim Antritt des Winters die Verpflegung des Soldaten zu erleichtern, sowie beim jedesmaligen Wechsel der Jahreszeiten getroffen wird. Auf die Zustände in den türkischen Balkanprovinzen können die mehr besragten Bewegungen wohl um so weniger Bezug haben, als solche schon seit mehreren Jahren bestehen, jedwede weitere Entwickelung derselben aber Rußland nicht unvorbereitet überraschen würde.— Dagegen wird nun, freilich unverbürgt, versichert, es sey auf die erste Kunde von der Katastrophe zu Athen, allerhöchsten Orts an die Flotte des schwarzen Meeres der Befehl ergangen, eine Schiffsabtheilung bereit zu halten, um auf den ersten Wink in See zu stechen. Zwar verbietet der bekannte Dardanellenvertrag die Durchfahrt der Meerenge den Kriegsschiffen aller Nationen auf das Ausdrücklichste. Indeß ist kaum zu bezweifeln, daß für diesen außerordentlichen Fall die bei dem Vertrage mitbetheiligten Mächte sich bei der hohen Pforte verwenden würden, einem russischen Kriegsgeschwader die Durchfahrt zu gestatten. Denn ohne das wäre gar nicht abzusehen, wie sich Rußland bei den materiellen Maßnahmen würde betheiligen können, welche die beiden westlichen Schutzmächte Griechenlands etwa ergreifen möchten, um das durch die gewaltsame Staatsumkehr vom 15. Sept. so sehr compromittirte königliche Ansehen vor fernerweitigen Beeinträchtigungen zu bewahren. Im Uebrigen hat die neue Phase, die durch dieses Ergebniß in der Entwickelung des jungen Griechenstaates herbeigeführt wurde, durch ganz Rußland die lebhafteste Theilnahme erregt, was wohl um so weniger befremden kann, als man hier seit langen Jahren religiöse wie politische Sympathien für das Griechenvolk hegt. Sohin dürfte der Wunsch, es möchte eben dieser neue Umschwung der Dinge in Griechenland, mißbilligt man auch dessen Form zum Heile eine Volkes gereichen, dem Rußland die Wohlthat des Christenthums verdankt, gerechtfertigt seyn. — Die dritte Serie der großen Eisenbahnanleihe dürfte noch wohl vor Ablauf dieses Jahres ausgegeben werden. Derselben einen desto raschern Ablauf anzubahnen, wäre, heißt es, das Haus Rothschild dabei unmittelbar interessirt worden, in Folge von Verabredungen, die der Finanzminister Graf Cancrin auf seiner letzten Reise in Deutschland Gelegenheit genommen, mit diesem Hause zu treffen.

Griechenland.

Triest, 11. Nov. (K. Z.) Ein Schreiben aus Athen vom 26. Oktober enthält unter Anderm folgende Meldung: Die hiesigen Ereignisse scheinen nicht ohne Nachwirkung auf das osmanische Reich zu bleiben, denn schon jetzt geben sich unter den Griechen in den benachbarten türkischen Provinzen mannigfache Symptome einer Bewegung kund, deren Ausbruch um so gefährlicher werden kann, je sorgfältiger er vorbereitet und je besser der Zeitpunkt dazu gewählt wird. Auch will man bemerkt haben, daß seit einiger Zeit zwischen hier und jenseits eine sehr lebhafte Verbindung unterhalten wird. Es ist kein Zweifel, daß die Revolution vom 15. September eine Menge schlafender Hoffnungen unter der griechischen Bevölkerung in der Türkei wieder erweckt hat. Ueberdieß hat der neu auflebende Fanatismus der Türken, der sich allenthalben durch Grausamkeiten und Brutalitäten gegen die christliche Bevölkerung Luft zu machen sucht, unter dieser der Sehnsucht nach einer Aenderung des gegenwärtigen Zustandes einen neuen Impuls und neue Stärke verliehen. Die türkischen Pascha's haben zwar von der Pforte gemessene Befehle, die griechischen Raja's aufs strengste zu überwachen, damit sie nicht durch „fremde Verführung" zu aufrührerischen Umtrieben verleitet würden; allein was vermag die türkische Schläfrigkeit gegen griechische List und Verstellung? — An der nördlichen Grenze des Königreichs treiben Räuberbanden noch immer ihr Unwesen. Hier vertrieben, tauchen sie dort wieder auf, wohl wissend, daß der Regierung bei dem aufgeregten Zustande im Innern die Mittel fehlen, kräftig einzuschreiten. Auch Seeräuber zeigen sich wieder in den griechischen Gewässern. Mehrere Handelsfahrzeuge sind bereits von ihnen angehalten worden. Zwei österreichische Briggs machen Jagd auf dieselben. — Der auswärtige Handel liegt noch immer darnieder. Zum Unglück ist auch die Olivenernte, mit Ausnahme von Attika, sehr gering ausgefallen, was nicht allein für die Privaten, sondern auch für den Staatsschatz sehr empfindlich ist, um so mehr, als die Oelpreise bei dem reichlichen Ertrag, welcher anderwärts erzielt wurde, fortwährend sehr niedrig stehen.

Türkei.

Beirut, 6. Okt. (Mannh. J.) Es herrscht gegenwärtig hier eine unbeschreibliche Verwirrung und Zügellosigkeit, niemand weiß hier wer zu gebieten und zu gehorchen hat. Eine Horde übermüthiger Soldaten und der fanatische Pöbel spielen die Herren im Lande. Mord, Raub und Diebstahl sind an der Tagesordnung, und jeder Morgen bringt neue Klagen über Mißhandlungen und Brutalitäten, welche die Osmanlis an der christlichen Bevölkerung verüben. Der Pascha und die Behörden sehen diesem Treiben gleichgültig zu und nur die energischen Reclamationen und Drohungen der europäischen Repräsentanten können ihnen zuweilen einen Funken von Thätigkeit entlocken. Außerdem sind die Landstraßen fortwährend von den herumstreifenden Arabern beunruhigt, deren Keckheit so weit geht, daß sie nicht allein ganze Dörfer angreifen, sondern sich sogar bis vor die Thore der Stadt wagen. Unter diesen Umständen liegt der Handel und Verkehr ganz darnieder, wozu überdieß noch das neue Münzsystem und die dadurch entstehende Verwirrung einen guten Theil beiträgt. Im Libanon gährt es ebenfalls wieder. Druſen und Maroniten sollen mit einem neuen Aufstand drohen, weil man ihre alten Klagen unerledigt läßt. In Aleppo und Damascus haben in der letzten Zeit mehrfache Truppenbewegungen stattgefunden, sie sollen gegen die nomadisirenden Araber gerichtet seyn, man wird aber bei dem angenommenen Systeme der Kriegsführung und der Disciplinlosigkeit der Truppen, die man überall mehr fürchtet als die arabischen Räuber, wenig ausrichten. Wie sehr haben sich in den wenigen Jahren, seit die Türken in dem Besitze des Landes sind, unsere Verhältnisse geändert! Unter Mehemed Ali's Gesetzmäßigkeit, Sicherheit der Landstraßen, der Person und des Eigenthums, wie man sie nur immer im Orient finden kann; gegenwärtig Auflösung aller Bande der gesetzlichen Ordnung und Verhöhnung alles dessen, was einem Volke Anspruch auf den Namen einer civilisirten Nation gibt. Viele Europäer haben sich bereits von hier entfernt, andere ordnen in der gleichen Absicht ihre Angelegenheiten; der einzige Schutz, welchen die Zurückbleibenden hier genießen, kommt von den auf der Rhede liegenden europäischen Kriegsschiffen. Daß dieser in den mei-

Digitized by Google

sten Fällen nur unvollständig oder ganz nutzlos ist, geht aus der Natur der Verhältnisse hervor.

Ungarn.

Preßburg, 15. Nov. (D. A. Z.) Am 11. November war Circularversammlung; den Gegenstand der Discussion bildete eine Motion Klauzal's wegen alljähriger Reichstage. Zsedenyi, das Haupt der Hofpartei: „Ich begreife ganz wohl, daß die Regulirung des Reichstags an der Spitze unserer Wünsche sich befindet und daß die von je drei zu drei Jahren abzuhaltenden Reichstage mit der Masse der Geschäfte in keinem Verhältnisse stehen. Ohne ein gewisses System der Centralisation wird sich in diesem Punkte bloß geringe Abhülfe zeigen. Der Abg. v. Csongard findet diese in den alljährlichen Reichstagen, da während der Dauer derselben die Augen der Nation einem und demselben Punkte fest zugekehrt sind." Der Redner beweist nunmehr, daß die Reichstage ursprünglich kein Mittel echter Volksentwickelung, sondern vielmehr der Tummelplatz tobender Parteien waren; später habe der Reichstag seinen Charakter geändert, und der gesetzgebende Körper verdiene mehr als zuvor seinen Namen. „Kann man jedoch dermalen behaupten, daß die gesammte Nation vertreten werde und die Erwählten des Volks den Reichstag bilden? Nur eine Abtheilung des Volks wird repräsentirt, und wer möchte behaupten, daß bei solchen Elementen des Reichstags die Entwickelung der Nation gefördert werde? So lange die gegenwärtigen Zustände aufrecht erhalten werden, so lange wir bloß die Repräsentanten einzelner Kasten und nicht des ganzen Volks sind, darf man von dem Reichstage weder nützliche noch großartige Resultate erwarten. Nur bei drei- oder fünfjährigen Wahlen, neben gänzlichem Aufhören des Instructionswesens und des Abberufungsrechts, könnte ich der Motion Csongrad's beipflichten." Diese im Munde eines Regierungsmannes außerordentlich auffallende Rede brachte tiefe Bewegung hervor. Szentkiralyi entgegnete: „Hinsichtlich einer allgemeinen Volksvertretung muß ich den Ansichten des Redners beistimmen, nur geschieht dieß meinerseits in umgekehrter Ordnung. Zuerst freigewählte Vertreter des ganzen Volks 5 bis 600 an der Zahl, damit sie schwer durch Ehrenstellen zu gewinnen seyen. Dann wird auch wenig mehr an den Instructionen gelegen seyn. Denn wo es überhaupt möglich ist, dem Wunsche der Nation zuwider zu regieren, ist auch die Verdrehung der Mandate eine gar gewöhnliche Sache. Bei vollkommener Repräsentation, bei uneingeschränkter Publicität wird sich jeder Abgeordnete wohl bedenken, seinem politischen Glaubensbekenntniß untreu zu werden. (Mit scharfer Betonung und fest auf Zsedenyi gerichtetem Blicke:) Dann werden jene Abgeordneten blos zu den Ausnahmen gehören, deren innigster Wunsch darin besteht, je früher desto besser ins Ministerium zu gelangen."

Belgien.

Brüssel, 19. Nov. Gestern überreichte eine Deputation des Staates dem Könige die Antwort auf die Thronrede. Der König hielt bei dieser Gelegenheit eine kurze Rede, worin er die Discussion über das Handelssystem, die Herstellung des Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben und die definitive Constituirung der Armee als die Gegenstände bezeichnete, welche den Arbeiten der Kammern eine hohe Bedeutung geben und die dießmalige Sitzung charakterisiren müßten. Der Finanzminister legte in der gestrigen Sitzung des Senats das Budget vor. Die Ausgaben sind auf 109,933,274 Fr., die Einnahmen auf 109,415,567 Fr. angeschlagen, was sonach ein Deficit von 517,707 Fr. ergibt. Die einzelnen Ansätze lauten: Staatsschuld: 34,297,178; Dotationen 3 309,458; Justiz 10,901,615; auswärtige Angelegenheiten 995,500; Marine 1,069,275; Inneres 5,070,405; Staatsbauten 12,305,389; Krieg 28,130,000; Finanzen 11,815,452; außerordentliche Ausgabe 2,044,000. Zugenommen haben gegen das vorjährige Budget die Justiz um 54,000, das Innere um 218,000, die Staatsbauten um 455,000 Fr.; abgenommen die auswärtigen Angelegenheiten um 60,000, die Marine um 12,000 und der Krieg um 1,325,000 Fr.

Deutschland.

Wien, 10. Nov. (A. P. Z.) In der Absicht, dem Steinkohlenbergbaue einen größeren Aufschwung zu geben, ist durch eine Hofverordnung befohlen worden, im ganzen Umfange der Monarchie den Steinkohlenbau von Staatswegen in größerem Umfange als bisher zu betreiben, ohne jedoch die auf diesen Zweig gerichtete Privatindustrie irgendwie zu beeinträchtigen. Es ist zur Erreichung dieser Absicht gleichzeitig festgesetzt worden: daß zum Behufe eines Steinkohlenbaues für Rechnung und Nutzen des Aerars, den dazu berufenen Administrationsbehörden das Recht eingeräumt sey, einen ausschließenden Schurfraum nach Maß des gestellten Begehrens bis zur Ausdehnung eines Kreises, dessen Radius vom Aufschlagspunkte Eintausend Klafter betragen kann, auf 5 Jahre, vom Tage der Ausfertigung der Schurflicenz, im gesetzlichen Wege in Anspruch zu nehmen. Die Gewährung des ausschließenden Schurfraumes für einen Aerarialsteinkohlenbau hebt die, bis zum Tage der dazu erwirkten Licenz in demselben Raume bereits erworbenen Privatbergrechte nicht auf. Der erste Aufschlagspunkt, von welchem aus das Aerar ein ausschließendes Schurfrecht erhielt, hat so lange bezeichnet zu bleiben, bis entweder die fünfjährige Frist verstrichen, oder der Schurfraum zum Felde vermessen, oder endlich aufgelassen worden ist. Für den Aerarialkohlenbau ist übrigens bewilligt worden, daß auf einen Fund zehn, nach Umständen aber auch bis zwanzig Grubenfeldmaße mit dem Zugeständnisse verliehen werden dürfen, alle diese Maße mit einem einzigen Einbau bauhaft zu erhalten.

Wien, 16. Nov (D. A. Z.) Die Ernennung des Grafen Senfft v. Pilsach zum österreichischen Gesandten am Hofe von München ist nun definitiv erfolgt. — Vor ein paar Tagen ist ein Courier hier eingetroffen, welcher die wichtige offizielle Erklärung des Kaisers Nikolaus hinsichtlich der jüngsten politischen Vorgänge in Griechenland überbrachte. So viel davon verlautet, erklärt der russische Monarch, daß die bedauerliche Umwälzung auf der Halbinsel ganz ohne seine Voraussicht oder Vorwissen geschehen, und das Cabinet von Peteroburg davon überrascht worden sey. Dasselbe werde sich, da es durchaus einen Theil daran nicht genommen, auch im Allgemeinen um die innern Angelegenheiten des Königreichs nicht kümmern und bei den etwaigen Conferenzen zu ihrer Beilegung in London und Paris keine thätige Rolle übernehmen. Soweit es inzwischen die positiven Verpflichtungen von Seiten Rußlands gilt, will das petersburger Cabinet auf ihrer Aufrechthaltung bestanden wissen. Diese sind die Existenz des Königreichs selbst, die Unverletzlichkeit der gegenwärtig regierenden Dynastie, die Aufrechthaltung der Religion des Volks und die Erfüllung der Verpflichtungen der contrahirten Staatsschuld. Man sieht, wie fest auch von einer Seite diese offene Erklärung Rußlands erscheint, wird sie doch dem Verdacht einer doppelseitigen Politik, der in Europa vorherrscht, schwerlich entgehen. Die Revolution ist nemlich damit, wenn nicht direct gutgeheißen, doch als eine vollbrachte Thatsache zur Wissenschaft genommen, und die angebliche Protestation Rußlands, welche durch die deutsche Presse lief, widerlegt sich (vielleicht zum Besten einer ruhigern Entwickelung der Sachlage) hiernach von selbst, sowie eine Zurückberufung des russischen Gesandten in Athen, die ebenfalls in Zeitungen wiederholt gemeldet wurde, kaum ernstlich zu erwarten steht. Der erste Mißgriff des Barons Lieven in Serbien ist bekanntlich durch seine abermalige Rückkehr dahin und seine Placirung auf diesem Posten auch wieder ausgeglichen worden. König Otto mag inzwischen unter den obwaltenden Verhältnissen so gut regieren als er kann; die Religion ist in ihrer Heiligkeit und ihren Sympathien geschützt, und selbst das Drückende der Staatsschuld, der hauptsächlichen Quelle der jüngsten Vorgänge, forthin gewährleistet. — Mehrere Zeit schon vor dem Ausbruche der Revolution soll im Lande das Gerücht ausgestreut worden seyn, daß König Otto zu Gunsten des Herzogs von Leuchtenberg auf die Krone von Griechenland Verzicht leisten werde.

Berlin, 19. Nov. (B. N.) Zur heutigen Feier des allerhöchsten Namenstags Ihrer Maj. der Königin erfolgte in den Frühstunden zwischen 8 und 9 Uhr die Richtung des

Digitized by Google

Opernhauses, indem der Kranz auf den vordern Theil des Daches aufgesetzt wurde. — So wäre also das Opernhaus, welches in der Nacht vom 18. zum 19. August d. J. durch Feuer zerstört wurde, nunmehr glücklich unter Dach gebracht. Nachdem das Feuer vollständig gelöscht, die Trümmer und der Schutt weggeschafft waren, schritt man am 1. Sept. zur Besichtigung und Untersuchung der Baustelle, worauf sich ergab, daß die starken Umfassungsmauern noch anwendbar seyen, dagegen sämmtliche innere Mauern abgebrochen und neu aufgeführt werden müßten. Des Königs Maj. hatten die Leitung des Baues dem Baurath Langhans, welcher auch das schöne Palais Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen hergestellt hatte, unter der Oberaufsicht des Generalintendanten der Hofmusik, wirkl. Geh. Raths, Grafen v. Redern Exc. zu übertragen und anzuordnen geruht, dasselbe in der äußern Form des abgebrannten, eines Baudenkmals Friedrichs des Großen, wiederherzustellen. Inzwischen ist allerhöchsten Orts nachgegeben worden, daß die beiden, nach der k. Bibliothek und dem Kanale zu, gelegenen Seiten, jedoch nur so weit die Peristyle gehen, herausgerückt werden. Demgemäß hat Hr. Langhans dem langgefühlten Bedürfnisse der Foyers im ersten Range abzuhelfen gesucht, auch für viele Ausgänge und für massive Treppen gesorgt. Demnach ist dieser am 1. Sept. begonnene Neubau in nur 68 Werktagen so weit vorgerückt, daß nun mit dem innern Ausbau wird vorgegangen werden können. Beschäftigt waren bei dem Bau etwa 140 Maurer, 130 Zimmerleute, 110 Handlanger.

× Koblenz, 20. Nov. Die einer Zeitung von Köln aus unterm 17. d. M. mitgetheilte Nachricht, daß dem Pastor an der hiesigen Liebfrauenkirche (nicht geistlichen Rath) Holzer die Stelle des Generalvicars der Erzdiöcese Köln an Statt des Dr. Binterim zugedacht sey, beruht auf einem bloßen Gerede, welches auch hier vielfach früher cursirte und das wohl hauptsächlich seinen Grund in der freundschaftlichen Beziehung hat, in welcher Herr Holzer zu dem Coadjutor, Erzbischof von Geyssel, steht. Erst kürzlich tauchte dasselbe von Neuem wieder auf, als Ersterer den letzterwähnten Prälaten im Anfange Octobers auf einer Reise nach Speier von hier bis Mainz begleitete, was allerdings sehr auffiel, indem gerade damals der unmittelbare Kirchen-Obere des Pastors Holzer, der Bischof Arnoldi von Trier hier verweilte. Inzwischen ist das Ganze doch nichts als ein Gerede, welches Herr Holzer ganz entschieden und sehr unwillig zurückweist. Man ist auch um so mehr hier geneigt, diesem Gerüchte keinen Glauben zu schenken, da man allgemein diesen würdigen Priester und Seelsorger, der noch dabei die schöne Eigenschaft eines ausgezeichneten Kanzelredners in sich vereinigt, hier sehr hochschätzt, und sich deßhalb mit dem Gedanken, daß derselbe uns verlassen wolle, nicht gerne befreunden mag. Wenn der erwähnte Artikel unseren genannten Pfarrer als einen Mann „von gemäßigter Denkungsart" schildert, so kann man hierzu nur bemerken, daß derselbe mit strenger Rechtgläubigkeit an den Dogmen und Satzungen der katholischen Kirche festhält und mit einem wahrhaft geistlichen einfach bescheidenen aber würdevollen Lebenswandel einen ächt christlichen Sinn und tiefe Gelehrsamkeit verbindet, von welch' letzterer er so schönen Gebrauch zu machen weiß. — Die Rhein- und Moselzeitung bringt in ihrer Nr. 314 die Nachricht von der Ankunft des Prinzen Christian von Hayti und knüpft daran folgende Bemerkung: „Seine Verhältnisse sind nicht günstig ꝛc.; er gab an, beim Erdbeben (zu Guadeloupe?) eine bedeutende Erschütterung seines Vermögens erlitten zu haben." Bringt man hiermit die vorhergehenden Worte: „ging nebst Familie hier durch (wo er im Riesen logirte)" — so möchte man fast glauben, derselbe habe hier seine Verbindlichkeiten nicht erfüllt; und darum sey zur Widerlegung eines solchen durch so unvorsichtige Aeußerungen hervorgerufenen Wahnes, sowie zur Würdigung des ganzen Artikels Folgendes bemerkt: Der Prinz war am 16. d. M. Abends gegen ½ 8 Uhr erst in dem erwähnten Gasthofe nebst seiner Gemahlin und einem Kinde vom Dampfschiffe abgestiegen und verließ am folgenden Morgen um 7 Uhr schon wieder Koblenz. Derselbe war während seines Aufenthalts im „Riesen" hier nicht vom Zimmer gekommen, hatte auch außer dem Kellner Niemanden bei sich gesehen, und da er sehr generös bezahlte, so läßt sich nicht ersehen, woher das Blatt diese so genaue Angabe über die finanzielle Lage dieses Prinzen hat. Noch am Abende der Ankunft desselben traf ein höherer hiesiger Polizeibeamte, der wohl hiervon prävenirt worden seyn mochte, im Gasthofe ein, erkundigte sich nach jenem Fremden und auf den ausdrücklichen wiederholten Wunsch dieses Beamten, der jedoch eben so wenig den Prinzen gesprochen hat, schrieb die Gemahlin des letztern seinen Namen als: „Prince Christian D'ayti" ins Fremdenbuch ein.

Wiesbaden, 20. Nov. (N. W. Z.) Se. Durchl. der Herzog wird noch vor Ablauf dieses Monats von Wien hier zurückerwartet und dann Anordnungen für seine Reise nach St. Petersburg treffen. Der Herzog wird von einem zahlreichen Gefolge begleitet. — Der diesseitige Bevollmächtigte bei dem Zollvereinscongresse, Generalsteuerdirector Magdeburg, wird täglich aus Berlin hier zurückerwartet. Auch hier heißt es, es seyen die Conferenzen des Congresses noch nicht beendigt, nur vertagt. Unsere Hüttenbesitzer haben aber die Hoffnung auf Erhöhung des Zolles auf Roheisen aufgegeben. Eine solche Maßregel würde auch den Bau der Eisenbahnen in Deutschland noch mehr vertheuern. — Das früher einmal angeregte Project des Baues einer Eisenbahn von Biebrich nach Ehrenbreitstein, sowie auch das eines neuen Hafens in Niederwalluf scheinen ganz wieder eingeschlafen zu seyn.

Neueste Nachrichten.

Paris, 20. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 60. — 3pCt. 81. 90. — Neapol. 109. — 5pCt. Span. 30¼. — Passive 5¼. — Neue Differes 11¼. — 5pCt. Portug. 44¼. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3330. — St. Germain-Eisenbahn —. — Versailles, rechtes Ufer 306. 25. — Linkes Ufer 117. 50. — Paris-Orleans 733. 75. — Paris-Rouen 732. 50. — Straßburg-Basel 190. — Die Nachricht von der Demission des Generals Narvaez war an der Börse bekannt und hinderte den weitern Aufschwung der Rentenotirung, die im Steigen war; doch haben die spanischen Fonds trotz dieser Nachricht etwas angezogen.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 18. Nov. Der französische Consul zu Corunna schreibt unterm 12. November, daß die Insurgenten zu Vigo sich am Tage zuvor ohne Capitulationsbedingungen unterworfen haben. Die Nachricht, daß sich Vigo ergeben hat, und die Declaration der Majorennität der Königin haben zu Corunna die lebhafteste Befriedigung hervorgebracht.

— Aus Madrid vom 14. November erhält man die ganz unerwartete Meldung, daß Narvaez seine Stelle als Generalcapitain niedergelegt hat; die Ursache dieses Ereignisses wird in den Correspondenzen aus der spanischen Hauptstadt nicht angegeben; an Gerüchten darüber fehlte es nicht; sie sind aber nicht zu verbürgen; der Vorgang muß sich bald aufklären.

— Heute soll Ministerconseil in den Tuilerien gehalten werden, um die Frage von der Dotation für den Herzog von Nemours zur Erörterung zu bringen.

— Am 12. Nov. war noch nichts entschieden in Bezug auf die Capitulation von Barcelona. — Prim ist am 14. November Abends in die Stadt Figueras eingerückt, Amettler hat sich mit den Insurgenten in das Fort zurückgezogen.

London, 18. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 21¼. — Neue 3pCt. 31¼. — 5pCt. Port. 43¼.

Wien, 18. Nov. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 100. — 3pCt. 75¼. — Bankactien 1674. — 250 fl. Loose 116¼. — 500 fl. Loose 147¼.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6800] Von dem unter Vermittelung des Banquierhauses der Herren M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M. negociirten 3½ pCtigen Domanial-Anlehen d. d. 21. Juli 1837 hat heute die planmäßige Verloosung der für die beiden halbjährigen Capital-Rückzahlungstermine des Jahres 1844 bestimmten Tilgungsfonds statt gehabt, und sind dabei nachbemerkte Partial-Obligationen zur Ablage berufen worden:

a) rückzahlbar am 1. Februar 1844:

Lit. A. Nr. 294. 653. 1130. 1190. 1278. 1334. 1369. 1533. 1629. 1766. 1868. 1953. 1965 u. 2038.
Lit. B. Nr. 42. 66. 231. 300. 436. 543. 693. 780. 887 u. 979.
Lit. C. Nr. 174. 196. 249. 452. 510. 621. 814 u. 920.
Lit. D. Nr. 64. 84. 462. 488. 992 u. 997.
Lit. E. Nr. 181. 319. 599. 752. 863. 1275. 1337. 1415. 1697. 1813. 1902. 2007 u. 2270.
Lit. F. Nr. 205. 787. 1150. 1369. 1803 u. 2230.

b) rückzahlbar am 1. August 1844:

Lit. A. Nr. 43. 144. 397. 434. 572. 762. 821. 830. 1041. 1131. 1164. 1178. 1371. 1395. 1563. 1599. 1628. 1758. 1859. 1895. 2011. 2022. 2096 u. 2106.
Lit. B. Nr. 38. 136. 212. 296. 418. 493. 680. 730. 883 u. 904.
Lit. C. Nr. 4. 233. 265. 446. 631. 784 u. 967.
Lit. D. Nr. 252. 323. 720 u. 774.
Lit. E. Nr. 46. 259. 421. 744. 826. 1178. 1318. 1637. 1670. 1711. 1834. 2190 u. 2249.
Lit. F. Nr. 115. 537. 819. 1135. 1559. 1878 u. 1975.

Die Besitzer dieser Partial-Obligationen werden benachrichtigt, daß sie ihre Capitalien, den Obligations-Bedingungen gemäß, sowohl bei dem oben genannten Banquierhause, als auch bei Herzoglicher Staats-Cassen-Direction dahier, sowie bei sämmtlichen Herzoglichen Receptur-Cassen gegen Aushändigung ihrer Obligationen und der dazu gehörigen noch nicht verfallenen Coupons in den besagten Terminen in Empfang nehmen können, wobei zugleich bemerkt wird, daß eine weitere Verzinsung dieser Obligationen, als bis zu den Ablage-Terminen, nicht statt findet.

Wiesbaden, den 27. October 1843.

Herzoglich Nassauische General-Domanen-Direction.
Huth.
vdt. Laur.

[6901] **Berlinische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,**
sanctionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Dezember 1812.

Die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt, welche seit 30 Jahren in Wirksamkeit ist und in diesem langen Zeitraume vielfältige und unzweideutige Beweise von der Liberalität ihres Verfahrens und der Solidität ihrer Grundsätze abgelegt hat, übernimmt Versicherungen auf Gebäude, Waaren und Mobilien zu eben so billigen Prämien als andere solide Gesellschaften dieselben zu stellen im Stande sind.

Der Fonds der Gesellschaft mit Hinzurechnung der vorhandenen Reserven betrug am 1. Januar d. J. Rthlr. 1 140,463. 26. 2 Pf., worauf noch nicht 20 Millionen Thaler versichert waren.

Unter diesen Verhältnissen gewährt die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt eine Sicherheit, wie wenige Assecuranz-Gesellschaften darbieten.

Wir sind zu näherer Auskunft und unentgeltlicher Verabreichung der nöthigen Antragsformulare auf Erfordern gerne bereit.

Frankfurt a. M., den 25. Oktober 1843.

Gebrüder Berck,
Haupt-Agenten der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

[6857] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung am 1. December. Höchstgewinne: fl. 276000, 60,000, 18000 12000 9600 ꝛc. Originallooſe coursmäßig, so wie Certificate für dieses Spiel à fl. 15 das Ganze, fl. 3 das Fünftel empfehlen

Gustav Stiebel Söhne
in Frankfurt a. M.

[6898] **Kais. Königl. Oesterr. fl. 250 Loose.**

Ziehung in Wien am 1. Dezember a. c.

Haupttreffer: fl. **230,000, 50,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000** ꝛc. ꝛc.

Ganze in dieser Ziehung mitspielende Loose à fl. 15, Fünftel à fl. 3 sind zu beziehen bei

F. E. FULD.
Lit. A Nr. 67 in Frankfurt a. M.

[6920] **Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.**

Ziehung in Wien den 15. Dezember a. c.

Hauptpreise: fl. 40,000, fl. 8000, fl. 3000, fl. 1500 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — Sechs à fl. 20 — sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Cie.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 22. Nov. Schluss 1 Uhr		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	111 15/16	111 10/16
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 1/6
Oestreich	Bank-Actien . . .		2033	2031
	fl. 250 Loose b. Roth.		118 3/8	118 1/8
	fl. 500 „ ditto		—	150 3/8
	Rothmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 1/2	—
	Prämienscheine . .		—	89 1/8
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		344 3/4	344 1/2
	„ Obligat.	5	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		59	58 3/4
	Obligationen	5 1/2	—	95 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 1/2
	fl. 25 ditto		—	31 1/8
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/4
	fl. 25 Loose		—	27 3/4
Holland	Integrale	2 1/2	53 1/4	53 3/16
Spanien	Activsch. incl. Cp.	5	22 1/4	22 3/8
Portugal	Consols l.st. à fl. 12.	2 1/2	43 3/8	43 1/8
Polen	fl. 300 Lott.-Loos Rth		—	93
	ditto à fl. 500		—	94 3/4

Wechsel-Cours.

Den 22. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	—	98 5/8
ditto	2 M.	98 3/8	—
Augsburg	k. S.	115 7/8	119 5/8
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	104 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	—	97 1/2
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	87 1/4
ditto	2 M.	—	86 3/4
Leipzig	k. S.	104 5/8	—
do in d. Messe		—	—
London	k. S.	120	—
ditto	2 M.	119 1/2	—
Lyon	k. S.	93 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k. S.	101 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	93 5/8	—
ditto	2 M.	92 7/8	—
Wien 20 kr.	k. S.	—	121 5/8
ditto	2 M.	120 1/8	—
Disconto		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 22. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	42 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/8
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souvereins	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 17. Nov.

5pCt. Metalliq.	110 5/16
4 — ditto .	100 1/8
3 — neue .	75 3/4
Actien	1673
fl. 250 Loose .	116
fl. 500 Loose .	137 3/8

London, 17. Nov.

3pCt. Stocks e. e.	96 1/4
2½ — Holland.	54 3/4
5 — Sp. Activ	21 5/8
2½ — Portugies.	—

Amsterdam, 19. Nov.

2½pCt. Integrale	53 13/16
kanbillet	[illegible]
Restant.	—
4 — R. Inse.	—
5 — Span. Act.	21 1/8

Paris, 18. Nov.

5pCt Rente ex C.	121 50
3 — ditto . . .	81 90
5 — Activschuld	30
Passivschld.	5 1/8
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 324. — Freitag — — 24. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 23. November.

Nachrichten aus Spanien.

⊙ Paris, 20. Nov. Drei Tage dauerte zu Saragossa das Fest, womit die Volljährigkeitserklärung gefeiert wurde: man betete in allen Kirchen; es wurde ein Hochamt in La Seo gehalten; in El Pilar hat man ein Te Deum gesungen; der Jubel der Königlichen war um so größer, da zu gleicher Zeit die Nachricht eingetroffen, Girona und Hostalrich hätten capitulirt. Aber das Volk sah in finsterm Trotze den Herrlichkeiten zu: das Fest war die Feier seiner Niederlage. Es sollte ein sogenannter kleiner (simulirter) Krieg stattfinden, der aber unterblieb: die Zeit, wo man sich in allem Ernste schlug, war noch zu nahe; das Scheingefecht konnte die Gemüther erhitzen. Zwei Personen wurden am hellen Tage ermordet; die Thäter blieben unangefochten; man wagte nicht, sie zu verhaften. Zu Barcelona hat sich die Lage der Dinge in etwas geändert; die, welche des Blutvergießens, der Gesetzlosigkeit, des vandalischen Zerstörungssystems müde sind, treten endlich gegen die Insurgenten auf; sie haben sich der von der Junta angeordneten Aufrichtung einer neuen Batterie energisch widersetzt. Man ist mit dem Generalcapitain Sanz in Unterhandlungen getreten über eine Capitulation. —

** Marseille, 16. Nov. Das Dampfschiff Stadt Madrid ist gestern in unserm Hafen eingelaufen; es hatte am 14. Nov. vor Barcelona angehalten; Alles bereitete sich vor zu einem Angriff der Truppen unter Sanz auf die Insurgenten. Unter den Rebellen herrschte entschiedene Spaltung; etwa tausend derselben hatten die schwarze Fahne niedergerissen. Die Mitglieder der Junta unterhandeln mit dem Commandanten der französischen Station, um sich für den letzten Augenblick Zuflucht an Bord der Fahrzeuge auf der Rhede zu sichern.

** Madrid, 13. Nov. Die ministerielle Frage kommt auf's Neue in ernste Anregung. Lopez weigert sich, länger im Cabinet zu bleiben; man hat ihm den Vorsitz im Conseil ohne Portefeuille angeboten; er beharrt aber auf seinem Entschluß. Die drei Parteien, welche sich nun im Congreß gebildet und gesondert haben, sind nicht einig über die Zusammensetzung der neuen Verwaltung. Die Moderados und die Mitglieder vom Centrum wünschen, Olozaga möge, wie verabredet war, die Formation eines Cabinets übernehmen, können sich aber nicht verstehen über die Collegen, welche er sich aussuchen soll. Die progressistische Opposition — die Partei Cortina — jetzt schon 43 Mitglieder stark, verlangt, das gegenwärtige Cabinet solle so lange in Function bleiben, bis Olozaga alle Meinungen in der Kammer für die Minister seiner Wahl gewonnen haben werde, was freilich noch lange dauern kann. Die erste wichtige Frage, mit welcher sich der Congreß beschäftigen wird, ist die von den 400 Million Reale, die Behufs der Anlegung von Straßen und Kanälen mittelst Veräußerung von sogenannten Nationalgütern (durch Spoliation erworben und längst den Staatsgläubigern als Hypothek verschrieben!) aufgebracht werden sollen. Der auf diese Operation Bezug habende Gesetzvorschlag war schon, bevor er an die Kammer gekommen, durch mehrere Phasen gegangen. Ein bereits mit dem Bankier Salamanca über das Anlehen von 400 Million abgeschlossener Vertrag ist aufgehoben worden. Die Regierung will sich jetzt die zur Ausführung ihres Plans erforderliche Summe durch öffentliche Versteigerung von Nationalgütern verschaffen; englische, französische und spanische Capitalisten haben, wie es scheint, einen Bund geschlossen, gegen die willkürliche Verfügung über Bestandtheile der Staatsschuldenhypothek zu protestiren. Es wird versichert, Herr Mauguin, der sich seit einiger Zeit hier aufhält, sey von einem Consortium fremder Geldmächte beauftragt, Verwahrung gegen die Maßregel einzulegen; dem Finanzminister und mehreren einflußreichen Deputirten sind bereits drkzliche Noten über den Gegenstand zugestellt worden. Diese Intervention hat günstig für die Staatsgläubiger gewirkt; alle in den Bureaus ernannte Commissarien zur Prüfung des ministeriellen Gesetzvorschlags haben sich gegen denselben ausgesprochen. Zu Commissarien sind erwählt worden: Ceriola, reicher Bankier und Concurrent Salamanca's; Cantero, früher Director der Schuldentilgungscasse, heute zum Finanzminister ausersehen; Pascual Madoz, der großen Einfluß hat in der Kammer und von allen Parteien geschätzt wird; Bravo Murillo, vermögender Eigenthümer; Bustamente, bekannt als dem verstorbenen Grafen Toreno sehr befreundet; Santana, ausgezeichneter Sachwalter. Madoz ist zum Berichterstatter ernannt worden. Die Commission wird erklären: man wolle sich den Ministern nicht etwa systematisch widersetzen, wünsche wohl auch die Anlegung von Heerstraßen und Kanälen (von Eisenbahnen ist in Spanien noch nicht die Rede!), fordere aber die Regierung auf, andere Mittel dazu in Vorschlag zu bringen, indem die Veräußerung von Staatsgütern nachtheilig auf den öffentlichen Credit wirken und überdem eine Verletzung eingegangener Verpflichtungen impliciren würde. Es heißt, am 13. November, als dem Namenstag der Königin, solle eine allgemeine Amnestie publicirt werden; auch mehrere Gnadenverleihungen dürften stattfinden. Bei der Volljährigkeitserklärung haben Narvaez und Concha das Großkreuz des Ordens Karl's III. erhalten. Die verhafteten Redacteure des „Eco del Commercio" haben den Deputirten Madoz zu ihrem Defensor gewählt; sie sind beschuldigt, dem Attentat gegen Narvaez nicht fremd gewesen zu seyn; was ihnen zur Last gelegt wird, scheint nicht von großem Gewicht zu seyn; stärkerer Verdacht ruht auf den Redactoren des „Espectador." Von den Individuen, die auf Narvaez geschossen haben, sind fünfe zur Haft gebracht; drei haben die verbrecherische That eingestanden und die andern zwei sind der Theilnahme daran überführt. —

** Madrid, 14. Nov. Im „Eco del Commercio" von heute liest man: „Gestern wurden unsere Mitarbeiter aus dem Gefängniß del Soldado nach dem alten Basiliuskloster gebracht, wo die Zellen etwas reinlicher und luftiger sind; wir glauben nicht, daß man ihnen ihre Einsperrung erträglich

Digitized by Google

zu machen sucht; sie dürfen nun seit fünf Tagen Niemanden sehen, was eben nicht als gute Vorbedeutung ausgelegt werden kann." — Zwei Offiziere von der Madrider Garnison (Palmo und Savita) sind als verdächtig, um das Attentat gegen Narvaez gewußt zu haben, zur Haft gebracht worden. Der Espectador sagt: „Gestern erhielt jeder Offizier der Garnison von Madrid 40 Reale (zwei Funffrankenthaler), um an dem Banket zur Feier der Volljährigkeitserklärung Theil zu nehmen; die bedrängten Armen haben nur wenig bekommen seit die jetzigen Gewalthaber am Ruder sind." Ueber das Festmahl im Palast (am Sonntag 12. November) liest man im Castellano: „Um halb 6 Uhr waren alle Eingeladenen in schwarzem Frack und weißer Halsbinde in einem Vorzimmer des Palastes versammelt; die Meisten waren decorirt. Um 6 Uhr wurde die Königin mit ihrer Schwester angekündigt; sie traten ein, vor ihnen der Majordomo der Wache, nach ihnen die Hofdamen, der Oberkammerherr, der Oberstallmeister und andere Angestellte des königlichen Hauses. Isabella begrüßte ihre Gäste mit freundlichster Herablassung, näherte sich den Präsidenten der beiden Kammern, richtete einige Worte an sie, und ließ sich dann von Olozaga zur Tafel führen; Onis gab der Infantin Luise den Arm; Serrano, Caballero und Ayllon führten die Marquise Santacruz, die Marquise Valverde und die Herzogin Noblejas. Der Salon war auf's glänzendste beleuchtet; es soll sich die ganze Pracht des altspanischen Hofs entfaltet haben; die Königin saß zwischen Olozaga und Onis. Unter den Gästen waren 23 Senatoren und 32 Deputirte, die Herzoge von Bailen und Saragossa (Castanos und Palafox), die ältesten Mitglieder des obersten Gerichtshofs und der Provinzialdeputation, die Armeeinspectoren und mehrere Offiziere der Nationalgarde. Narvaez war durch Unpäßlichkeit abgehalten, bei dem Banket zu erscheinen. Um 9 Uhr wurde die Tafel aufgehoben; eine halbe Stunde später zog sich die Königin mit der Infantin in ihre Gemächer zurück." — Die heute bekannt gewordene Demission des Generals Narvaez macht viel Aufsehen; sein Name übte großen Zauber auf die Armee und die Masse des Volks; ohne ihn wird man kaum auf die Truppen zählen können; man vermuthet inzwischen, er werde sich bereden lassen, den Thron der jungen Königin wie bisher auch ferner zu stützen. —

** London, 18. Nov. Der Standard gibt einen sehr breiten Artikel über das Hinziehen der gerichtlichen Verhandlung in der Sache O'Connell's und seiner Mitangeklagten; es wird darin gesagt, wenn die Regierung ihrer Pflicht gegen die Königin und das Land treu bleiben wolle, so müsse sie die Contestation fortsetzen (den Proceß nicht fallen lassen), gleichviel, ob darüber noch viele Wochen, Monate, oder selbst Jahre, hingehen würden; sie dürfe nicht nachlassen, bis der Majestät der Gesetze volle Genüge geschehen sey. (Der starke Ausdruck lautet: „This is not a matter in which the Government can retreat without a most criminal compromise of its duty.") Die Zeitungsleser werden zur Geduld ermahnt; sie haben noch gar manchen langweiligen Bericht über den Gang des Verfahrens gegen die Repealers auszuhalten. — Die Bank von England macht seit einiger Zeit Vorschüsse gegen Depot von englischen Staatseffecten zu dem unerhört niedrigen Zinsfuß von zwei Procent für's Jahr. — Die in den englischen Journalen gewöhnliche bis in die kleinlichsten Einzelheiten gehende, Verfolgung jedes Tritts und Schritts erlauchter Personen überbietet sich im „Windsor Expreß", wenn er erzählt, wie Prinz Albert mit dem Herzog von Nemours zur Jagd ausgefahren, wobei nicht nur der ganze Schatz weidmännischer Phraseologie ausgeleert, sondern zuletzt auch der nach einem „beautifully diversified run" erlegte Hase als unermeßlich an Umfang (of an immense size) ausgemalt, nicht weniger auch der wichtige Umstand erwähnt wird, daß er durch einen Extraboten gleich nach Windsorcastle in die Küche geliefert worden ist, mit der Weisung, ihn auf der königlichen Tafel zu serviren. —

Niederlande.

Amsterdam, 19. Nov. Im „Nederl. Nieuwsblad" liest man in Bezug auf die vor Kurzem in d. Z. mitgetheilte, der „Düsseld. Zeitung entlehnte Nachricht von einem Kampfe mit den Holländern bei Gelegenheit des Durchstichs eines Erddammes bei dem holländischen Dorfe Dinxperlo: Der Erddamm, welcher auf Befehl der preußischen Beamten durchstochen wurde, ist eine bestehende Schleuse, welche auf einem Weidegrund, ganz nahe an dem allgemeinen und öffentlichen Wege von Dinxperlo nach Anholt liegt, welcher Weg niederländisches Grundgebiet ist, doch zugleich durch die preußischen Eingesessenen gebraucht wird, während die sehr kostspielige Unterhaltung den Eingesessenen von Dinxperlo zur Last fällt. Diese Schleuse war bestimmt, zu verhüten, daß der obengenannte öffentliche Weg durch das steigende Wasser überströmt und unbrauchbar gemacht würde. Der Bürgermeister der preußischen Gemeinde Liedern schien der Meinung zu seyn, daß die genannten Wächter, und zwar gut bewaffnet, auf preußischem Grundgebiete aufgestellt seyen, was nicht der Fall war; daß die genannte Schleuse widerrechtlich bestehe, daß an deren Stelle früher eine Wasserleitung vorhanden gewesen sey, was ebenfalls nicht der Fall war. In Folge dieser unrichtigen Ansicht wurde denn auch durch den Bürgermeister von Liedern der Befehl zum Durchstechen der Schleuse gegeben, welcher auch durch die Beamten ausgeführt wurde. Was das stattgehabte Gefecht oder den gewaltsamen Widerstand gegen die preußischen Beamten betrifft, so ist dieser Theil des Berichts ganz unwahr. Das Schießen mit Waffen, welches dem Berichterstatter ein Angriff gegen die preußischen Beamten auf preußischem Grundgebiete hat scheinen wollen, ist ein auf niederländischem Gebiete nach dem Durchstich abgefeuerter Signalschuß gewesen, um die Wache auf dem Rietsapperdeiche und andere nach Absprache in Kenntniß zu setzen, daß ein Durchbruch statthatte. Nachdem die preußischen Beamten mit ihrer Mannschaft in der Nacht vom 14 bis 15. Oktober den Durchstich auf preußischem Gebiete bewerkstelligt und den Platz verlassen hatten, haben die diesseitigen Wächter auf und längs dem öffentlichen Wege einen Damm aufgeworfen, um einen ferneren Durchbruch zu verhindern. Endlich hat, dem Vernehmen nach, der Gouverneur von Gelderland ein Mitglied der deputirten Stände beauftragt, die Sache noch näher an Ort und Stelle zu untersuchen und angemessene Maßregeln zu nehmen, um zu verhüten, daß das gute Einverständniß zwischen den niederländischen und den preußischen Behörden gestört werde.

Amsterdam, 20. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅞. — 5pCt. Holländ. 99⅛. — 4½pCt. Syndic. 94½. — 3½pCt. 78½. — Handelm. —. — 5pCt. Ost. 99. — Ard. 21¼. — Coup. 22¼. — 3pCt. 32⅛. — Pass. 5⅛. — 5pCt. Met. 108⅛. — 2½pCt. —. — Inscr 70½. — Cert. 72⅛. In Integr. war heute, besonders gegen den Schluß der Börse, viel Handel. Es zeigten sich darin verschiedene Käufer, wodurch der Preis sich etwas verbesserte. Auch in 5pCt. Holl., die etwas flauer waren, war der Handel sehr lebendig. — Spanische Fonds blieben nach einer Neigung zur Preisverminderung am Schlusse wieder so wie gestern. In allen Sorten war der Handel sehr ausgebreitet.

Griechenland.

Athen, 6. Nov. (A. Z.) Am 30. Oktober ist auf dem französischen Kriegsdampfboot Castor der seitherige k. Gesandte in Paris, Kolettis, hier angelangt. Er hatte Tags darauf die Ehre JJ. MM. dem König und der Königin sich vorzustellen, die, so viel wir erfahren haben, ihn auf das freundlichste empfingen. Was bis jetzt über seine Gesinnungen verlautet, ist völlig beruhigend Er scheint im Einklang mit Maurokordatos handeln zu wollen, und beide sind sonach als dem König treu ergebene Männer zu betrachten, die ihren Einfluß dahin wenden werden, dem constitutionellen Throne alle nöthigen Garantien zu sichern. Die Mehrzahl der Deputirten ist bereits hier angekommen. Das Vertrauen des Landes in König Otto und der Wunsch für eine möglichst monarchische Verfassung haben sich durch die Wahlen bethätigt. König und Königin befinden sich wohl, zeigen sich oft und

by Google

werden, wo sie sich zeigen, mit ungeheuchelter Achtung begrüßt. Sowohl in der Hauptstadt als in den Provinzen herrschen Ordnung und Ruhe. Die öffentliche Meinung hat die Umtriebe einiger wenigen Schwindler so entschieden niedergeschlagen, daß denselben keine Hoffnung mehr bleibt, den Gang der Nationalversammlung durch absurde Vorschläge oder Gewaltmittel zu stören. Der Militärgouverneur Oberst Kalergis zeigt lobenswerthe Thätigkeit in Aufrechthaltung der Ordnung und ist darin von allen Offizieren der Garnison auf das bereitwilligste unterstützt. Jedes Ereigniß macht sich seine Geschichte selbst, und die Thatsachen allein haben Anspruch auf Glauben. In diesem richtigen Gefühl scheint heute die gesammte Garnison die Verpflichtung zu begreifen, die während der Dauer der Nationalversammlung auf ihr liegt, nemlich den König und die Abgeordneten des Volks während des gemeinschaftlichen, die höchsten Interessen des Thrones und Landes betreffenden Werkes mit dem Schutz zu umgeben, den die Ruhe und Würde der Berathung verlangen.

Piräus, 7. Nov. (A. Z.) Die Herren Maurokordatos und Kolettis haben einen Sitz im Ministerium, aber kein Portefeuille angenommen. Sie wollen sich, wie sie sagen, mit Leib und Seele ganz dem Vaterlande weihen und die Ehre desselben vor Europa aufrecht zu erhalten suchen.

Deutschland.

† Berlin, 19. Nov. Gestern traf wieder ein russischer Offizier als Courier von St. Petersburg kommend und in das südliche Deutschland gehend, hier ein. Bei seinem Abgange war die Abreise des Großfürsten Thronfolgers und seiner Gemahlin für die nächste Woche bestimmt, doch erwartete man noch nähere Befehle wegen der Bestellung der Relais; da es noch nicht entschieden war, ob die hohen Reisenden von Schawlja aus die Tour über Tauroggen, Tilsit und Königsberg, oder über Kowno, Ostrolenka und Warschau nehmen werden. Der Versicherung der aus diesen Gegenden kommenden Reisenden nach, sollen die Wege schon sehr schlecht und selbst auf manchen Theilen der Kunststraßen nicht vorzüglich seyn. Auf jeden Fall dürften die kk. HH. einige Tage zum Besuche an unserem Hofe verweilen. Bis dahin dürfte auch das königliche Hoflager bei der schon eingetretenen strengeren Winterwitterung von dem Palais Sanssouci in das hiesige königliche Schloß verlegt seyn. Die Königin bewohnt seit einigen Tagen das Lustschloß Charlottenburg. Unser König und die Prinzen sind gestern Abend wieder in Charlottenburg und resp. hier in Berlin eingetroffen, und heute Abend glaubt man den König und die Königin und wahrscheinlich den ganzen Hof bei der Feier des Namenstages Ihrer Maj. der Königin in Galla im Schauspielhause erscheinen zu sehen. Die für diesen Tag getroffene Wahl, eine heitere Oper darzustellen, hat man für sehr zweckmäßig im Publikum gehalten. Zugleich ist mit Umsicht und gutem Tact der geschmacklose französische Titel: „La part du diable" in Carlo Broschi umgewandelt worden. Morgen findet wieder eine große Parforcejagd in der Nähe des Jagdschlosses „der Stern" bei Potsdam statt. — In dem Subalternpersonal des Kriegsministeriums sind verschiedenen Personen mit Beibehaltung ihres Geschäftskreises höhere Titel beigelegt. In Beziehung auf den Titel eines geheimen Rathes mit Beilegung eines anderen Charakters, herrscht bei uns jetzt eine große Mannigfaltigkeit, indem zu den geheimen Kriegsräthen und geheimen Regierungsräthen auch in neuster Zeit geheime Kanzlei- und geheime Registraturräthe gekommen sind, ohne daß diese mit diesen verschiedenen Titeln bekleideten Räthe aus dem Bereich der Subalternbeamten treten. — Wie man vernimmt sind unter den letzten Verhandlungen bei den Zollconferenzen auch wieder die Verhältnisse der Zuckerfabriken, und namentlich die vaterländische Zuckerfabrikation aus Runkelrüben zur Sprache gekommen. Bei den niedrigen Preisen des Rohzuckers, fristen unsere Runkelrübenfabrikanten in den Provinzen größtentheils ihr Leben nur spärlich und in der Hauptstadt, wie in mehreren der größeren Provinzialstädte, namentlich in Frankfurt a. d. O. haben viele sonst in gutem Ruf und großem Betriebe stehende Zuckerfabriken zum Theil die Arbeit einstweilen eingestellt, zum Theil auch ihr ganzes Etablissement aufgelöst, und Grundstücke und Utensilien zum Verkauf gestellt. In unserer Hauptstadt selbst arbeitet eigentlich nur in alter ungestörter Thätigkeit, durch große pekuniäre Kräfte, Maschinenwerke und andere vortreffliche Einrichtungen unterstützt, die große Fabrik des berühmten Bankierhauses Schickler, dessen Wechsel durch ganz Europa, wie durch viele Theile der neuen Welt gehen, ununterbrochen. Ein Umstand, der um so merkwürdiger ist, als sie die erste Fabrikanlage dieser Art war, und einen Schlag ausgehalten und überwunden hat, dem hunderte anderer solcher Etablissements erlegen sind. Sie besaß nemlich lange Jahre hindurch ausschließlich das Privilegium zur Zuckerfabrikation, als am 17. Juli 1788 König Friedrich Wilhelm II. sich veranlaßt fühlte, das Zuckersieden für ein freies Gewerbe zu erklären. Darauf entstanden nach und nach allein in Berlin 15 Fabriken dieser Art, in Breslau, Hirschberg, Glogau und in mehreren anderen Städten wurden dergleichen auf Actien errichtet. Neben der Schicklerschen hat in der Gegenwart die eines Herrn Jacobson in Potsdam große Bedeutung und großen Umfang erhalten. Beide Etablissements zahlen dem Staate allein mehr als 100,000 Rthlr. jährlich Gewerbesteuer. Bei den Runkelrübenzuckerfabriken auf dem Lande kommt noch der traurige Umstand hinzu, daß viele von ihnen mit geringen Geldmitteln errichtet worden sind, ja bei mehreren größeren Grundbesitzern erinnerten diese in's Leben gerufenen Etablissements an das Schauspiel der Frau von Weißenthurn: „Das letzte Mittel." — Heute am Jahrestage der am 19. Nov. 1808 eingeführten Städteordnung hat unser Monarch dem Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt durch ein prachtvolles Geschenk überrascht. Es besteht in einer kostbaren mit gewohnter Meisterschaft von Hossauer angefertigten goldnen Halskette, die der jedesmalige Oberbürgermeister als Amtsschmuck und Zeichen zu tragen hat.

Stuttgart. (S. M.) Zu dem am 17. Nov. im Königsbade veranstalteten Pferdefleischabendessen hatte sich eine zahlreiche Gesellschaft aus allen Ständen von hier und der Umgegend eingefunden, so daß die Zahl der Theilnehmer auf mehr als 150 Personen gestiegen war. Die Gerichte bestanden aus Reissuppe, Pöckelfleisch und Cheval à la mode. Alle Theilnehmer stimmten darin überein, daß das Fleisch nicht nur äußerst zart und wohlschmeckend, sondern auch von Ochsenfleisch nicht zu unterscheiden, und daß eben so die Suppe, aus Pferdebouillon bereitet, angenehm und frei von jedem eigenthümlichen Geschmack gewesen sey. Als Beweis, daß das Vorurtheil gegen die Gerichte sehr gering war, oder wo ein solches vorhanden, dasselbe in Kurzem sich verloren haben mußte, mag angeführt werden, daß sämmtliche Vorräthe schnell aufgezehrt waren und später gekommene Gäste mit anderen Speisen versorgt werden mußten, sowie auch, daß der Wunsch sich laut werden ließ, nächstens wieder ein derartiges Mahl zu veranstalten.

Darmstadt, 21. Nov. (Gr. H. Z.) Am 19. d. M. hatte Hr. Mylius, großh. hess. Consul zu Hamburg die Ehre, Sr. k. Hoh. dem Großherzoge in Auftrag des Senates der freien Stadt Hamburg ein Danksagungsschreiben für die derselben von Seiten Sr. k. Hoh. und aus dem Großherzogthume nach dem großen Brande zu Theil gewordene Beihülfe zu überreichen, welches Se. k. Hoh. huldvollst entgegen zu nehmen geruhten.

Aus Heidelberg, 21. Nov., wird dem Mannh. Journal geschrieben: Die Commission des 8. deutschen Armeecorps hat sich nicht aufgelöst, sondern sie wollte nur die Arbeiten in so lange vertagen, bis die bisher verhinderten badischen Commissäre denselben beiwohnen könnten. In Folge dessen trat auch eine Unterbrechung ein, jedoch nur von zwei Tagen. Seitdem ist aber die Commission wieder versammelt und zwar vollständig. Denn von Seiten Würtembergs ist an die Stelle des Generals von Müller der k. Gardeoberst Brandt getreten, und Baden hat gesendet die Herren: General v. Fischer, die Majors v. Roggenbach und Holtz und den Hauptmann Ludwig. Sonst ist keine Veränderung eingetreten.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Großes Badisches Anlehen von 5 Million Gulden v. J. 1820.

Die letzte und bedeutendste Ziehung dieses Anlehens findet am 30. Novbr. statt und unter 9200 Loosen werden fl. 60,000, 25,000, 2 à 10,000, 2 à 5000, 1 à 1918, 10 à 1000, 12 à 500, 20 à 200 ꝛc. gewonnen.

Die Einlage eines Originallooses beträgt fl. 160, da aber jedes Loos mindestens fl. 96 gewinnen muß, so können solche im Voraus abgezogen werden, und gegen Einsendung von fl. 64 werden Ganze, fl. 32 Halbe, fl. 16 Viertel durch mich ausgegeben. Aufträge muß ich mir recht bald erbitten, da bei der geringen Loosen-Anzahl und bei der guten Aufnahme, welches dieses Spiel in früheren Ziehungen fand, vorauszusehen ist, daß mein Vorrath bald vergriffen seyn wird.

Julius Stiebel junior, Hauptkollekteur
[6814] in Frankfurt a. M.

[6864] **8te Ziehung der K. K. Oestr. 250 fl. Loose**
am **1. December** d. J.

Prämien im 20 fl. Fuß: fl. 230,000, 50,000, 15,000, 10,000. 8000, 6000, 2 zu 4000, 2 zu 2000, 3 zu 1500, 5 zu 1200, 5 zu 1100, 5 zu 1000. 6 zu 900, 10 zu 800, 20 zu 700, 43 zu 600, 593 zu 500, zusammen 700 Pr. von Cf. 701,700. Original-Obligations-Loose zum Börsen-Cours und für diese Ziehung à 15 fl. pr. Stück, Fünftel à 3 fl. bis am **4. December** bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[6791] Die **105. Frankfurter Stadt-Lotterie** enthält die **Capital-Treffer** von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** ꝛc.

Die Ziehung erster Klasse beginnt den 6., 7. 8. December a. c. und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 6., ½ à fl. 3., ¼ à fl. 2., ⅛ à fl. 1. 30 kr., so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. XXI (21) in Frankfurt a. M.

---

105. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ziehung 1. Klasse am 6., 7. und 8. Dezember 1843.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie ganze Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind aus der Hauptkollekte des Unterzeichneten zu beziehen. [6737]

Jacob Doctor,
Hauptkollecteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[6920] **Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.**

Ziehung in Wien den 15. Dezember a. c.

Hauptpreise: fl. 40,000, fl. 8000, fl. 3000, fl. 1500 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — Sechs à fl. 20 — sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Cie.**

---

105. hiesige Stadtlotterie.

Ziehung am 6. 7. 8. December.

Hauptgewinne: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 25.000, 15,000, 12,000 ꝛc.

Ganze Loose à fl. 6, ½ à fl. 3, ¼ à fl. 1. 30, ⅛ à 45 kr. unter Zusicherung reeller Bedienung.

Gustav Stiebel Söhne
[6855] in Frankfurt a. M.

[6912] **Frankfurter 105. Stadt-Lotterie.**

1te Klasse. Ziehung den 6. 7. u. 8. Dec. 1843.

Ganze oder getheilte Loose zur 1. Klasse 105r Lotterie, sowie Loose für alle Klassen gültig sind zu den bekannten Preisen aus unsrer Hauptkollekte zu beziehen.

Gebrüder Stiebel,
Hauptkollekteurs in Frankfurt.

[6826] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung den 1. Dezember d. J.

Hauptpreise à fl. 230,000, fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 8000 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung billigst sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Cie.

[6914] Vom 20. November d. J. bis zum 1. März des folgenden werden auf der Herzoglichen Fasanerie Rosenau bei Coburg verkäuflich

Fasanenhähne das Stück zu 2 fl. 24 kr. rh.
Fasanenhennen das Stück zu 2 fl. rh.

zu jeder Zeit auf Bestellung abgegeben.

Anmeldungen geschehen portofrei unter Beilegung des baaren Betrags oder sonstiger Sicherstellung der Zahlung bei unterzeichneter Stelle.

Koburg, den 16. November 1843

Herzoglich S. Hofjägerei.

[6905] **Verkauf** respective **Verpachtung.**

Das zu Cöln in der Schildergasse gelegene Haus Nr. 84 nebst anschießendem Fabrikgebäude, versehen mit Stallung, Remise, Garten und Einfahrtsthor, bisher zur Tabaksfabrik benutzt, worin wegen seiner vortheilhaften Lage im Mittelpunkte der Stadt auf einer der frequentesten Straßen zugleich ein Detailgeschäft mit dem besten Erfolg betrieben worden ist, steht unter sehr erleichternden Bedingungen aus freier Hand zu kaufen oder zu miethen. Das fragliche eignet sich sowohl zu einer herrschaftlichen Wohnung als zu jedem größern Fabrik- und Handelsgeschäft, sowie auch zu einem Gasthause oder größern Bierbrauerei.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Eigenthümer Herr **Abraham Scheuer** in Düsseldorf, so wie der unterzeichnete Notar.

Cöln, den 15. November 1843.

De Greckne.

[6876] **Erfindung.**

Um für eine höchstwichtige und voraussichtlich sehr gewinnbringende Erfindung die nöthigen Kosten zur Erwerbung der Patente in den verschiedenen Staaten Europa's herbeizuschaffen, wird ein Theilnehmer gesucht, der das hierzu erforderliche Capital zur Disposition hat, und welcher dagegen einen bestimmten Antheil an den zu erlangenden Gewinn erhält.

Frankirte Briefe unter der Chiffer M. Z. besorgt die löbl. Expedition dieser Blätter.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6860] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johannes **Streng** Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts sich aufhaltenden Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 6. Nov. 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6907] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des David **Grünebaum** von Delkenheim (früher David Jacob) ist der Concursproceß erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an demselben zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Montag den 11. December, des Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse dahier geltend zu machen.

Hochheim, den 15. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Grüsing.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 324.) 24. November 1843.

*† Frankfurt, 22. November.

Die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Holland.

Noch heftiger als bei früheren Veranlassungen ist die deutsche Presse bei Gelegenheit der Eröffnung der rheinisch-belgischen Eisenbahn gegen Holland zu Felde gezogen; man hat wiederholt gesehen, wie wenig die Journalpolemik, so lange sie nicht von Parteilichkeit, oder wie man hier sagen darf, von Parteisucht entfernt bleibt, dazu geeignet erscheint, das gute Vernehmen zwischen zwei Nachbarländern zu erhalten und zu befördern, wie noch viel weniger dasselbe wieder herzustellen. Wenn wir auch ferne sind, die gegen Holland gerichteten Ausbrüche einiger deutschen Journale im Sinne der deutschen Denkungsweise zu halten, so glauben wir ebensowenig, daß dieselben später, wie ein Haager Blatt meint, von selbst zu einer richtigeren Beurtheilung der holländisch-deutschen Verhältnisse und Beziehungen leiten werden. Eine einfache vorurtheilsfreie Darstellung der Beziehungen zwischen beiden Nachbarländern, insbesondere mit Rücksicht auf die diesseits stets hervorgehobenen Punkte der freien Rheinschifffahrt, der sogenannten tributären Abhängigkeit von dem holländischen Handelsmonopole, des niederländischen Douanenwesens und endlich des angeblichen Ausschlusses deutscher Industrieerzeugnisse in den holländischen Colonien dürfte hier an ihrem Orte seyn. Es sey ferne von uns, die bekannten Verhandlungen der unzähligen Mainzer Conferenzen, welche die öffentliche Meinung in Deutschland gegen Holland so sehr eingenommen, zu erörtern und zu vertheidigen, wir glauben nur, daß die eigenthümliche Stellung Hollands dabei in der deutschen öffentlichen Meinung eine billige Berücksichtigung nicht gefunden hat. — Holland, obgleich ein productives Land und reich an Erzeugnissen des eigenen Bodens, deren Eigenthümlichkeit aber nur wenig Händearbeit erfordert, bleibt eben dadurch ein rein commercieller Staat. — Der Handel ist es, der die Hände einer im Vergleiche mit der Größe des Landes sehr zahlreichen und dicht zusammengedrängten Population beschäftigen und insbesondere die Existenz eines sehr großen Theiles der zahlreichen ärmeren Volksclassen unmittelbar sichern muß. Daher die unsäglichen Schwierigkeiten, welche der holländischen Regierung in der Handhabung einer staatsnachbarlichen Handelspolitik überall entgegenstehen; daher die in ihren Folgen so unglückliche Handelspolitik Hollands seinen eignen Colonien gegenüber, deren Verfall mit den sich stets mehrenden finanziellen Verbindungen des Mutterlandes in wechselseitiger Rückwirkung steht. — Die Erhaltung des eignen Handels in den großen Seeplätzen Hollands ist also der niederländischen Handelspolitik ein unerbittlicher Wegweiser, der oft schon, sowohl in den holländisch-deutschen Beziehungen als in der Stellung zu den eignen Colonien zu einem falschen Standpunkte führen mußte. Wir erinnern an die schwierige Stellung der niederländischen Regierung, welche ihr der Vertrag mit der ostindischen Handelsgesellschaft ihrem eignen Interesse gegenüber bereitet hat und welche ihr noch die Verwerfung des ohnlängst den Kammern vorgelegten verdienstlichen Finanzprojectes und resp. Ablösungsplanes der Schuld an die Handelsgesellschaft für die Folge bereiten kann.*)

Wir können nicht verkennen, daß das Land, welches aus dieser eigenthümlichen und unglücklichen Lage der Dinge in Holland Vortheile zieht — Deutschland ist. Der deutsche Handel dominirt dadurch auch den Stapelplätzen Hollands und es ist unter Mitwirkung anderer nachtheiliger Handelsconjuncturen dahin gekommen, daß die Producte der niederländischen Colonien in den Börsenplätzen Hollands zu Preisen verkauft werden, welche kaum etwas mehr als die Culturkosten ertragen, während sie in Ost- und Westindien bei freiem Handel mit viel größerem Vortheile zum Wohle der Colonien und im Interesse der niederländischen Staatscasse versilbert werden könnten. — Hat also Deutschland ein Recht, über seine Handelsbeziehungen in Holland leicht ausgesprochene Klagen zu führen? — Wir sind fest überzeugt, daß die sogenannte tributaire Abhängigkeit von Holland jetzt nicht besteht. Der Werth der Colonialproducte, welche Deutschland von Holland kauft, ist seit verschiedenen Jahren und seit der bereits berührten Preisreduction, um die Hälfte verringert, die Einfuhr deutscher Industrie-Erzeugnisse in Holland hat sich dagegen bedeutend vermehrt und wenn wir uns in unseren, auf den Stand des Wechselcourses während der letztern Jahre im Vergleich mit frühern Zeiten gegründeten Unterstellungen nicht trügen, so dürfte die Handelsbilanz zwischen beiden Staaten sich zu Gunsten des deutschen Handels herausstellen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die deutschen Fabricate in Holland einen merklich steigernden Debit finden und es liegt kein Grund vor, zu glauben, daß hier von Seiten der niederländischen Regierung entgegengewirkt werden sollte, um so weniger, da man in Holland von der Idee zurückgekommen seyn muß, Industriebranchen im eignen Lande mit großen Opfern aufrecht erhalten zu wollen, die dennoch der Concurrenz des Auslandes nicht gewachsen erscheinen. Es kann der niederländischen Regierung nicht unbekannt seyn, daß fast alle Fabrikate des Auslandes, deren Besteuerung ad valorem tarifirt ist an den holländischen Grenzen mit Leichtigkeit unter bedeutend reducirten Werthangaben eingeführt werden, und es würde, unbeschadet der Liberalität des holländischen Douanensystems nicht wundern können, wenn der erwartete neue Tarif, dessen Erscheinen schon so oft in eine nahe Zukunft gesetzt worden ist, eine andere leichter zu controllirende Besteuerung anordnen würde. Man hat zu wiederholten Malen mit Bestimmtheit aussprechen hören, daß deutsche Fabrikate in den niederländischen Colonien gar nicht zugelassen würden oder doch nur unter beschwerenden Bedingungen eingeführt werden könnten. Wir können mit Bestimmtheit entgegnen, daß alle Fabrikate in den niederländischen westindischen Colonien keiner andern Steuer unterliegen, als der tarifsmäßig in Holland selbst festgesetzten. Der ostindische Tarif gewährt der deutschen Industrie und Landesproducten gleiche Begünstigungen und dieselben Vortheile, wie allen andern Waaren des Auslandes, die mit niederländischen Schiffen in Java importirt werden. Wenn aber demungeachtet der Debit deutscher Fabrikate in holländisch Indien hinter der englischen

*) Bekanntlich ist der hier erwähnte Vortrag des gewesenen Finanzministers Rochussen von den Generalstaaten verworfen worden, weil die Kammer der gleichzeitig vorgetragenen Conversion der 5pCt. Staatsobligationen in 3½pCt. ihre Genehmigung nach langen Debatten geweigert hat. Der Hauptstein des Anstoßes in den Augen der Mitglieder der Generalstaaten war die dadurch entstehende Erhöhung der nominellen Schuldverschreibung. — Die Zeit wird lehren, ob die Generalstaaten die sich dargebotenen Fragen von der richtigen Seite betrachtet haben und ob nicht die politisch-finanzielle Seite des ministeriellen Vortrages, von welcher allein der Staat als Contrahent von Schulden nach Maßgabe so vieler Antecedentien in den französischen und englischen Kammern um so mehr betrachtet werden muß, als eine entsprechende Amortisation der Capitalerhöhung gegenüber gestellt wurde, etwa untergeordneten Rücksichten die erste Stelle einräumen müßte. Wir haben bei Gelegenheit der desfallsigen Debatten in den holländischen Kammern wiederholt den Mangel einer in deutscher Sprache geschriebenen und gemeinnützigen holländischen Zeitung empfunden und man kann sich aus derselben Ursache nicht wundern, daß bei uns die holländischen Zustände wenig oder doch weniger bekannt sind, als sie verdienen dürften.

Digitized by Google

und französischen Importation zurücksteht, so scheint der Grund lediglich in einer geringeren Bekanntschaft unserer Fabrikanten mit den Bedürfnissen des Landes zu liegen. Die deutsche Industrie in dieser Beziehung mit der englischen auf eine gleiche Stufe zu setzen, würde, was wir beiläufig erwähnen zu müssen glauben, die Aufmerksamkeit des deutschen Zollvereines oder wenigstens einer Corporation deutscher Fabricanten verdienen und wir hegen die Ueberzeugung, daß die holländische Regierung in ihrem wohlverstandenen Interesse eine hülfreiche Hand zu bieten nicht weigern werde. Die Lage des Handels in niederländisch Ost- und Westindien ist freilich im Augenblick eine hierzu nichts weniger als ermuthigende, wie wir bereits zu erwähnen Veranlassung hatten. Der größte Theil der dortigen Handelshäuser ist zu Grunde gegangen, der Cours des Wechsels auf Europa steht hier 25 à 30 pCt. dort bis zu 50 pCt. agio, aber man darf hoffen, daß die holländische Regierung, wie es in den Sitzungen der Generalstaaten ausgesprochen worden ist, Mittel finden wird, dem Handel seine frühere Blüthe und Wohlfahrt wiederzugeben. Dann wird der Zeitpunkt kommen, wo die holländischen Colonien dem Debit der deutschen Industrieerzeugnisse unter diesseitigen geeigneten Einleitungen ein weites Feld eröffnen können, wo beide Nachbarländer durch ihre Handelsbeziehungen auch zu der engern politischen Vereinigung gelangen werden, auf welche sie in jeder Beziehung angewiesen zu seyn erscheinen.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Nov. (B. N.) Das heutige Gesetzbulletin enthält folgenden kaiserlichen Ukas vom 28 v. M.: „Wir befehlen, den Geheimenrath Katakazi, unter Abberufung von dem ihm anvertrauten Posten unsers Gesandten in Griechenland, gänzlich aus dem Staatsdienste zu entlassen."

Frankreich.

Straßburg, 13. Nov. (A. Z.) Die Aufhebung der Rheinzölle auf französischem Gebiet und zwar von der Mündung der Lauter bis zu dem Grenzübergange bei Kehl soll, wie ich aus achtbarer Quelle vernehme, definitiv beschlossen und die badische Regierung bereits davon unterrichtet seyn.

Deutschland.

Berlin, 19. Nov. (M. A.) Ein interessanter Stoff liegt dem Obercensurgericht jetzt in Folgendem vor: Jakoby hat das Urtheil des geh. Obertribunals, welches ihn freispricht, da es ihm trotz aller Beschwerde nicht schriftlich mitgetheilt worden ist, aus dem Gedächtnisse niedergeschrieben und es ist ihm dieses, da er ein sehr scharfes Gedächtniß besitzt, auch sehr gut gelungen; er verlangt nun für die daraus hervorgegangene Darstellung das Imprimatur, das ihm in Königsberg bereits verweigert worden ist. Wie wird sich das Obercensurgericht dabei benehmen? Die Urtheile des Tribunals sind äußerst merkwürdig und verdienen wohl, zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu werden. Es ist sogar von Wichtigkeit für die Richter, daß dieß geschehe. Es spricht darin den Grundsatz aus, daß der Richter seine politische Meinung nicht in den Proceß übertragen dürfe, wie dieß in dem Jakobyschen Proceß geschehen, sondern daß er einzig und allein das Ausgesprochene mit den bestehenden Gesetzen zu vergleichen, und die etwaigen Ueberschreitungen derselben zu beurtheilen habe. Das Tribunal spricht jedem preußischen Bürger das Recht zu, sich, wie Jakoby, über die Nichttheilung der Verfassung, über die Mängel der revidirten Städteordnung, der Ständeverfassung und über das geheime Gerichtsverfahren tadelnd auszusprechen, und etwas Besseres statt dessen zu verlangen.

⊿ Köln, 21. Nov. In der gestern hier stattgehabten Generalversammlung der Actionäre der rheinischen Eisenbahn wurde denselben eröffnet, daß sie für einstweilen auf alle Zinsen Verzicht leisten müßten. Ein schöner Trost für die Capitalisten, die sich an dem Unternehmen betheiligt haben. Der Beschluß, eine provisorische Pferdebahn zum Gütertransporte bis in den hiesigen Hafen anzulegen, wurde genehmigt und soll sofort mit dem Baue begonnen werden, was auch Noth thut, da man auf unserm Stationsplatze am Thürmchen nicht Raum genug hat, um die ankommenden Güter bis zur Zollrevision zu bergen. Die ganze Einrichtung des Personen- und Gütertransportes von Aachen nach der belgischen Grenze bedarf auch noch mancher Verbesserung sowohl von Seiten der Steuerbehörden als der Administration, um die Beförderungen rascher zu machen, indem der Aufenthalt dem Reisenden, wie dem Güterverkehr gar zu viele Zeit raubt, welches leicht zu vermeiden gewesen, hätte man nur das Verfahren der belgischen Administration zum Vorbilde genommen, welche wirklich, was die Pünktlichkeit angeht, musterhaft zu nennen ist. In Mecheln, wo sich bekanntlich alle belgischen Bahnen kreuzen, ist weniger Unordnung und Aufenthalt, als in Verviers, wo die rheinische Eisenbahngesellschaft die Züge übernimmt, da sie bei dem ausgedehnten Betriebe zu wenige Beamten hat. Allenthalben beklagt man sich, und zwar mit dem vollsten Rechte, über die Langsamkeit und Ungewißheit des Gütertransportes, da nicht selten Kaufleute nach vierzehn Tagen und längerer Zeit von der Grenze her noch nicht im Besitze ihrer Waaren sind. Es muß dieß Alles noch anders werden, soll die Anlage den gehofften Erfolg haben. Auffallend ist es, daß man mit der Eröffnung der Bahn nach Belgien diese Uebelstände nicht zu beseitigen suchte. Mittel hierfür zu schaffen, war Sache der Administration. — Man staunt über die Großartigkeit der ganzen Anlage der Bahn von der belgischen Grenze nach Lüttich. Ein schwierigeres Terrain als das Westerthal war schwerlich zu finden, und der ganze Continent hat kein Werk der neueren Zeit aufzuweisen, was dieser Bahnstrecke zur Seite gestellt werden könnte. Von Aachen bis Lüttich zählt man nicht weniger als ein und zwanzig größere und kleinere Tunnels und noch mehr Brücken über die Wester, deren Lauf der Anlage fast unüberwindliche Hindernisse entgegenstellte, so viele Felsen waren zu sprengen und zu durchbrechen, so viele Bergrücken zu durchschneiden und abzutragen. Einen interessantern Weg als das reizend schöne Westerthal, das so reich an Naturschönheiten ist, findet man in ganz Belgien nicht, und in der schönen Jahrszeit lohnt derselbe allein schon die Reise. Von Belgien aus werden dem Rheine mit der Reisesaison eine Unmasse Fremder zuströmen, da das belgische Gouvernement Alles aufbietet, um die Verbindungen durch Dampfboote mit England und Holland immer mehr auszudehnen und lebendiger zu machen.

+ Posen, 17. Nov. Nachdem die erste Deputation, welche von hier aus nach Berlin gesandt war, um den Bau einer Eisenbahn von der Hauptstadt nach Ostpreußen über Posen zu vermitteln, mit nur geringen Aussichten auf Erfolg von dort zurückgekehrt ist, indem es ihr nicht einmal gelungen, Sr. Maj. dem Könige die Wünsche unserer Stadt persönlich vortragen zu können, hat sich gestern eine zweite Deputation, aus angesehenen Mitgliedern des polnischen Adels in unserer Provinz bestehend, dahin begeben, nicht sowohl um die Leitung der großen ostpreußischen Bahn über Posen zu erbitten, als vielmehr, um darauf anzutragen, daß eine directe Bahn bloß von Posen nach Frankfurt an der Oder zum Anschluß an die dortige Berliner Eisenbahn erbaut werde. Da die militärischen Gründe, die dem Bau der erstgenannten Bahn entgegenstehen sollen, hier wegfallen, so hofft man bei uns mit Zuversicht, daß diese Deputation, an deren Spitze dem Vernehmen nach der Generallandschaftsdirector, Graf v. Grabowski, steht, ihren Zweck vollständig erreichen und wir demnach die Anlage eines Schienenweges von hier nach Frankfurt a. d. O. nächstens beginnen sehen werden. Sofern der Staat die verheißene Zinsengarantie auch bei dieser Bahn übernimmt, so leidet es keinem Zweifel, daß die sämmtlichen Actien binnen kürzester Frist untergebracht seyn werden. An diese Bahn dürfte sich dann bald eine zweite von hier nach Glogau schließen, welche bei dem großen Verkehr zwischen Posen und Schlesien bedeutende Renten verheißt. — Die Nachrichten aus unserer Provinz über den Stand der jungen Saaten lauten auf das allergünstigste, so daß die Landleute auch für das nächste Jahr einer gesegneten Ernte entgegen-

Digitized by Google

sehen dürfen. Dagegen vernehmen wir mit beginnendem Winter schon wieder die alten, alljährlichen Klagen über unverantwortliche Fahrlässigkeit des gemeinen Mannes auf dem Lande, in Rücksicht auf das Feuer. Im verflossenen Monat, wo doch kaum das Heizen der Kamine begonnen hat, sind bereits drei Kinder, die aufsichtslos von ihren Angehörigen in den Zimmern zurückgelassen worden, und welche dem Feuer zu nahe gekommen, lebendig verbrannt. Auf diese Art kommen, aller Warnungen und Strafen ungeachtet, jährlich Duzzende von Kindern ums Leben. — Ich sehe mich genöthigt, noch einmal auf die famose Schußangelegenheit zurückzukommen, indem einem heute hier verbreiteten Gerüchte zufolge ein Individuum verhaftet worden ist, wovon man den Grund mit jenem Ereignisse in Verbindung bringen will. Bestimmtes habe ich darüber nicht erfahren können, und ich halte das Gerücht für ein grundloses Geklatsch; indessen hält sich unsere Polizei, bei der großen Wichtigkeit, die man dem Ereignisse nun einmal beigelegt, — für verpflichtet, auch die leiseste Spur, die auf Resultate führen könnte, gründlich zu verfolgen, wobei es denn natürlich nicht an allerlei, mehr oder minder unbegründeten Gerüchten fehlen kann. Sollte sich Bestimmtes ermitteln, so werde ich es Ihnen sofort mittheilen. — Aus dem Königreiche Polen meldet man uns, daß alle Versuche der Israeliten, den verhängnißvollen Ukas wegen der Militärpflicht der Juden rückgängig zu machen, erfolglos gewesen sind, und daß alle jungen Juden mit größter Genauigkeit in die Militärlisten eingetragen werden. Die Hoffnung, durch Desertion sich dem Dienste zu entziehen, ist ihnen auch vereitelt, da die israelitischen Corporationen für jedes Individuum aus ihrer Mitte haften müssen. Das einzige Mittel, dem verhaßten Soldatenrocke zu entgehen, ist der Uebertritt zum Christenthum, und dieses Mittel wird denn nun auch häufig in Anwendung gebracht, besonders von reichern jungen Juden, die sich aufgeklärt nennen, deren Bildung aber nur in einem gänzlichen religiösen Indifferentismus besteht. So könnte ich aus einer benachbarten Grenzstadt schon mehrere derartige Apostasien berichten. Eben so streng handhaben die russischen Beamten jetzt die Grenzvisitationen, wodurch der Schleichhandel den Todesstoß erhalten hat. Von dem früheren Bestechungssysteme soll seit dem letzten Beamtenwechsel gar nicht mehr die Rede seyn; und kommt dazu nun noch die Translocirung der Juden aus den Grenzkreisen in die Departements des Innern, so dürfen wir in der nächsten Zukunft einem geregelten Handelsverkehr mit Polen, der uns doch manche Vortheile verspricht, entgegensehen. Erst unlängst wurden kalischen Kaufleuten jüdischer Religion bedeutende Quantitäten Contrebande confiscirt, und dieselben in Folge dessen zu sehr hohen Geldstrafen condemnirt. Man besorgt auch die Absetzung mehrerer Beamten, welche bei der Visitation nicht streng genug verfahren In Warschau wollte man wissen, daß Kaiser Nikolaus der griechischen Revolution die höchste Aufmerksamkeit widme, sie in jeder Beziehung desavouire und für den König Otto die glänzendste Satisfaction fordern werde.

Karlsruhe, 22. Nov. In der hiesigen Zeitung lies't man Folgendes: Nachdem das Bedürfniß des Publikums, über die am 5. Sept. hier verübten Exzesse und deren mittelbare Veranlassung in allen Beziehungen und insbesondere auch in Beziehung auf das von den Behörden dabei beobachtete Verfahren nähere Aufklärungen zu erhalten, durch die in Nr. 315 und 317 dieser Blätter erschienene Darstellung befriedigt worden ist, wird nun das Benehmen der Presse einiger deutscher Länder in Bezug auf jene Vorfälle um so lebhafter besprochen. In welcher Weise dieß geschieht, ist leicht zu ermessen, wenn man die Erzählungen der rheinischen und sächsischen Blätter, und der außerhalb Deutschland erschienenen Artikel und Schriften, mit den durch die strengsten Untersuchungen ermittelten Thatsachen vergleicht. Selbst hochgestellte Personen wurden nicht geschont. Haben diese aber frechen Beschuldigungen und perfiden Andeutungen nur ihre Verachtung entgegengesetzt und sich nach sicherm Vernehmen jede Beschlagnahme ausdrücklich verbeten, so wurden die verbreiteten Verleumdungen mit um so größerer Indignation im Publikum aufgenommen. (Die zu Straßburg gedruckte Schrift des Moritz v. Haber: „Die reine Wahrheit über die Streitsache zwischen Moritz v. Haber und Frhrn. Julius Göler v. Ravensburg" wird in allen Buchhandlungen ausgeboten und circulirt hier frei im Publikum. Auch ist nicht eines der rheinischen und sächsischen Blätter mit Beschlag belegt worden.) Ueberhaupt hat die Art und Weise, wie man die hiesigen Vorfälle auswärts ausgebeutet hat, eine große Erbitterung selbst bei Denen erregt, welche zu den schlimmsten Auslegungen des Geschehenen geneigt sind, und nur die offenbare Lüge und Verleumdung hassen. Diese Erbitterung thut sich in Aeußerungen kund, die wir nicht wiederholen wollen. Erfreulich war dagegen die würdigere Haltung des größeren Theiles der deutschen Presse und insbesondere der Redactionen der süddeutschen Zeitungen, welche das Benehmen der rheinischen und sächsischen Presse auf die unzweideutigste Weise mißbilligt haben, indem sie den daraus hervorgegangenen, mit Schmähungen und Verleumdungen überfüllten Artikeln die Aufnahme in die Spalten ihrer Blätter beharrlich versagten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 21. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 55. — 3pCt. 81. 85. — 5pCt. Span. 30. — Passive 5⅛. — 5pCt. Portug 44¼. — Belg. Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3327. 50. — St. Germain-Eisenbahn 802. 50. — Versailles, rechtes Ufer 310. — Linkes Ufer 120. — Paris-Orleans 730. — Paris-Rouen 737. 50. — Straßburg-Basel 190.

— Man schreibt aus Perpignan vom 17. Nov.: „Die Feindseligkeiten haben zu Figueras am 16. November angefangen; Amettler hat mit den unter seinem Commando stehenden Insurgenten das Belagerungscorps angegriffen." — Aus der Umgegend von Barcelona erfährt man, daß am 14. November abermals Abgeordnete der Municipalität im Hauptquartier beim General Sanz angekommen waren, um über die Capitulation zu unterhandeln. (Nach einstimmigen Nachrichten aus Barcelona vom 13. und 14. November wäre nicht daran zu zweifeln, daß es wirklich zur Uebergabe durch Capitulation gekommen ist; doch war noch nichts Näheres darüber bekannt geworden. Die Erklärung der Cortes, daß Isabella II. als volljährig anzusehen sey, war nach Barcelona gelangt. Die Feindseligkeiten sind am 12. November eingestellt worden.)

— Aus Madrid vom 15. Nov. wird gemeldet, daß noch immer nur Gerüchte über die Ursache der Demission des Generals Narvaez circuliren; am wahrscheinlichsten ist, daß Narvaez sich zu dem entscheidenden Schritt durch die Schwierigkeiten veranlaßt gesehen hat, welche das Cabinet Lopez der Zurückberufung der Königin Marie Christine in den Weg legt. Zu Madrid herrscht eine aufgeregte Stimmung; Patrouillen durchziehen die Straßen; Narvaez ist am Abend des 15. Nov. in's Ministerconseil gerufen worden; man wird ihm zureden, seine Demission zurückzunehmen.

— Aus Algier wird berichtet, der Aga von Tlemecen sey von den Franzosen abgefallen und habe sich mit seinem ganzen Stamm auf das Gebiet von Marocco zurückgezogen.

Erklärung.

In Ansehung der treuen, rechtlichen und gewissenhaften Verwaltung der für die Armen der israelitischen Gemeinden in Palästina gesammelten Gelder durch das seit 1824 in Amsterdam bestehende Hauptcomite, an dessen Spitze Herr Hirschel Lehren steht, welcher in der merkantilischen Welt, wie in socialer Beziehung den Ruf eines streng rechtlichen, uneigennützigen und äußerst wohlthätigen Mannes sich erworben hat, können die Unterzeichneten nach bestem Wissen und

Digitized by Google

Gewissen, und hinsichtlich der Thatsachen als Augenzeugen, folgendes Zeugniß zur Steuer der Wahrheit ablegen.

I. In früherer Zeit wurden bei den in Deutschland wohnenden israelitischen Glaubensgenossen die Spenden für die armen Israeliten in Palästina durch herumreisende eigne Abgeordnete der verschiedenen israelitischen Gemeinden im heiligen Lande eingesammelt. Da aber diese Einrichtung dem Zweck der Geber, wie dem Interesse der armen Empfänger nur auf sehr unvollkommene Weise entsprach, indem theils die gesammelte Summe durch Reisekosten und den Abzug beträchtlicher Erhebungsprovisionen sehr vermindert wurde, theils auch bei der Vertheilung selbst fast jedesmal ärgerliche und nachtheilige Streitigkeiten entstanden, so erwarb sich der gedachte Herr H. Lehren ein großes Verdienst um die armen Israeliten des heiligen Landes, indem er es im Jahr 1824 durch unermüdliche Thätigkeit unter Zustimmung und Beistand der beiden Rabbinen zu Amsterdam und Haag dahin brachte: a) daß die Einsammlung und Verwendung der Spenden durch Vermittlung herumreisender Abgeordneten abgeschafft, und dieses Geschäft einem in Amsterdam errichteten Hauptcomité, welchem Herr H. Lehren präsidirt, übergeben wurde; und b) daß mit den Rabbinaten und Vorstehern der israelitischen Gemeinden in Jerusalem, Zaphas, Hebran und Tiberia eine schriftliche Uebereinkunft und seit 1829 auch ein festgestellter Vertheilungs-Modus zu Stande kam, wonach die Einnahme der Gelder so wie deren Uebermachung an die Rabbinen und Vorsteher der verschiedenen Gemeinden nach dem übereingekommenen Modus von dem Amsterdamer Hauptcomité besorgt wird.

II. Können wir über die streng rechtliche und musterhafte Wirksamkeit des Amsterdamer Hauptcomité's aus eigner Wissenschaft und als Augenzeugen Folgendes attestiren und beurkunden:

1) Hat uns Herr H. Lehren bei seiner jüngsten Anwesenheit in hiesiger Stadt im Monat Juli d. J. den Original-Act vorgelegt, nach welchem in Uebereinstimmung aller israelitischen Gemeinden Palästina's die vom Amsterdamer Hauptcomité eingehenden milden Gaben unter die verschiedenen israelitischen Gemeinden daselbst zu vertheilen, und den geistlichen und weltlichen Vorstehern derselben behufs der Repartition unter die Armen zu behändigen sind.

2) Haben wir aus den uns vorgelegten genauen Rechnungsauszügen aus den Büchern des Herrn H. Lehren uns überzeugt:

a) daß diese Zahlungen nach den festgesetzten Verhältnissen wirklich geschehen;

b) daß, zufolge der von Herrn H. Lehren getroffenen Veranstaltung, diese Zahlungen vierteljährig durch ein Handlungshaus in Beyruth an das Rabbinat und den Vorstand jeder Gemeinde, gegen deren Quittungen, geleistet werden, und sodann das Beyruther Haus gegen Einsendung dieser Quittungen an das Amsterdamer Hauptcomité sich auf das Haus Rothschild in Paris erholt, das sich mit der lobenswerthesten Bereitwilligkeit diesem mühseligen, mit vielen Opfern verbundenen Geschäfte unterzieht; und

c) daß in den Bilanzen des Herrn H. Lehren die musterhafteste Ordnung und Pünktlichkeit herrscht, jeder einzelne Posten in der Einnahme wie in der Ausgabe eingetragen ist, und jene mit dieser auf einen Cent übereinstimmt.

3) Haben wir auch viele Originalbriefe von den derzeitigen Rabbinen des heiligen Landes gelesen, worin mit den rührendsten Danksagungen die Verwaltung des Amsterdamer Hauptcomité's als musterhaft und äußerst wohlthätig anerkannt, der Segen des Himmels für dessen Mitglieder und ihr menschenfreundliches Wirken erfleht, und die inständigste Bitte beigefügt wird, daß die Amsterdamer Anstalt und ihr würdiger Präsident, Herr H. Lehren, fortbestehen und auch künftig Tausende ihrer Religionsgenossen dem Hungertode entreißen, und gegen die zahllosen Drangsale und Bedrückungen, welchen die Israeliten des heiligen Landes stets ausgesetzt sind, schützen möge, ohne sich durch unbefugte Einsprache oder grundlose Beschwerden einiger Unzufriedenen, die statt der allgemeinen Noth zu steuern ihre Privatzwecke verfolgen möchten, irre machen zu lassen.

Indem wir dieses wahrheitsgemäße Zeugniß ausstellen, hoffen wir, daß es genügen werde, den gesegneten Fortbestand des Amsterdamer Hauptcomité's zu sichern, und alle Subscribenten zu veranlassen, durch dessen Vermittlung wie bisher unseren armen Brüdern in Palästina ihre milden Gaben reichlichst zufließen zu lassen, überlassen es übrigens dem Amsterdamer Hauptcomité und dessen würdigem Präsidenten, Herrn H. Lehren, (welcher mit offener Bereitwilligkeit jedem Betheiligten die Einsicht der über die Palästina-Spenden geführten Bücher und der dazu gehörigen Belege gestattet), soferne sie es nicht unter ihrer Würde finden, die seit einiger Zeit in öffentlichen Blättern gegen sie ausgestreuten Verläumdungen selbst zu widerlegen und zu entkräften.

Frankfurt a. M., den 20. November 1843.

B. M. Adler. Philipp Abraham Cohn.
J. M. Kulp. J. M. Kann. L. J. Baß.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 23. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	111 15/16	111 15/16
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 1/4
	Bank-Actien . . .		2034	2033
	fl. 250 Loose b. Roth.		118 5/8	118 1/2
	fl. 500 „ ditto		—	150 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 1/2	—
	Prämienscheine . .		—	89 1/2
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345 1/4	345
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		58 7/8	58 5/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 1/2
	fl. 25 ditto . . .		—	31 1/8
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	27 3/4
Holland	Integrale	2 1/2	53 1/4	53 3/16
Spanien	Activsch. incl. 6Cp.	5	22 1/2	22 3/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	43 1/4	43
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	92 3/4
	ditto à fl. 500 . .		—	94 3/4

Wechsel-Cours.

Den 23. Nov.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	—	98 5/8
ditto 2 M.	98 3/8	—
Augsburg . k.S.	119 7/8	119 5/8
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	104 1/4	—
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	—	97 1/2
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87 3/8
ditto 2 M.	—	86 7/8
Leipzig . . k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	120	119 3/4
ditto 2 M.	—	119 1/4
Lyon . . . k.S.	93 5/8	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	101 3/4	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	93 5/8	—
ditto 3 M.	92 7/8	—
Wien 20 kr. k.S.	—	121 5/8
ditto 3 M.	120 3/8	—
Disconto . . .	3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 23. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francesstücke	9	24 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 18. Nov.

5pCt. Metalliq.	110 1/8
4 — ditto .	100
3 — neue .	75 1/2
Actien	1674
fl. 250 Loose .	116 1/4
fl. 500 Loose .	147 3/4

London, 18. Nov.

3pCt. Stocks e. o.	96 1/4
2½ — Holländ.	—
5 — Sp. Activ	21 3/4
2½ — Portugies.	43 7/8

Amsterdam, 20. Nov.

2½pCt. Integrale	53 15/16
Kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	—
5 — Span. Act.	21 1/4

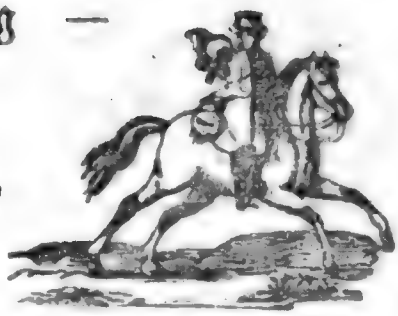
Paris, 20. Nov.

5pCt Rente ex C.	121 60
3 — ditto . . .	81 90
5 — Activschuld	30 1/4
Passivschld.	5 1/8
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 325. — Samstag — — 25. November — 1843.



Frank-furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 24. November.

Legitimistische Träume.

Chateaubriand ist nach London abgereist, dem Prätendenten seine Huldigung darzubringen und wohl auch seinen Rath anzubieten. Die Legitimistenpartei in Frankreich legt großes Gewicht auf den Entschluß des greisen Staatsmanns, aus der Zurückgezogenheit hervorzutreten, um nochmals, durch bloßen Ortswechsel, eine politische Rolle zu spielen. Wenn dem Verweilen des Grafen von Chambord in England Bedeutung gegeben wird, so sind daran die Organe der sogenannt liberalen Partei — der dynastischen Opposition — mehr schuld, als selbst die Anhänger der ausgewiesenen Königsfamilie. Der „Constitutionnel" will der Versicherung, die Puritaner unter den Royalisten würden eine dritte Restauration nie anders als auf friedlichem Wege versuchen, durchaus keinen Glauben schenken. Nicht ihr Wille, meint er, nur ihr Unvermögen, ihre radicale Machtlosigkeit, halte sie ab von tollen Unternehmungen. Wie dem sey, schon der Name Chateaubriand erregt Interesse; man zieht darum aus den Betrachtungen der „Gazette", die sich seit lange vertrauter Bekanntschaft mit dem Märtyrer des legitimen Königthums rühmt, mehr oder weniger gewagte Schlüsse auf die Natur der Plane, die ihn nach London rufen. Wir geben nachstehend einige Bruchstücke der auf den fraglichen Gegenstand sich beziehenden Artikel. 1. „Herr von Chateaubriand ist nach London abgereist." Mit diesen Worten kündigen die „Debats" heute an, daß sich Herr von Chateaubriand zu Heinrich von Frankreich begibt. Es war eine Zeit, in welcher die „Debats" in dieser Abreise eine große Lehre gefunden haben würden. Sich von Chateaubriand trennen, hieß ihnen damals so viel, als sich trennen von der Meinung in Frankreich; ihn nicht Theil nehmen lassen an der Regierung war ihnen unbegreiflicher Stolz und ignorante Verstockung. „Hat man nicht gefühlt," — sagten die „Debats" am 8. Juni 1824 — „welche Stärke ein solcher Staatsmann der Regierung geben könne? Chateaubriand, der bei Enghien's Tod dem Kaiser Napoleon trotzte, der ein System gestürzt, eine mächtige Partei vom Ruder verdrängt hat, kann er verschwinden, ohne eine Spur zurück zu lassen? Wenn man an Chateaubriand's europäischen Ruf denkt, bleibt man überzeugt, daß sich die Regierung nur in einem Anfall von Schwindel einer so starken Stütze berauben konnte." Damals war Chateaubriand Pair von Frankreich; bald darauf wurde er zum Botschafter in Rom ernannt; heute ist er nicht einmal Wähler. Und die „Debats" vertheidigen das Wahlgesetz, das ihn (weil er nur zu den Capacitäten gehört!) von der Kammer ausschließt, und die Regierung, die ihn unbeachtet bei Seite liegen läßt. 2. Vor einigen Wochen kündigte Daniel O'Connell, mit der Stimme, die zu einem ganzen Volke spricht und tyrannische Willkürherrschaft in ihrer Grundlage erschüttert, das nahe Eintreffen des Enkels Ludwig's XIV. in einem Frankreich benachbarten Lande an, indem er dem erlauchten Verbannten seinen Glückwunsch widmete. Heute verläßt Chateaubriand, krank und leidend, Paris, um der Einladung des letzten Sprößlings eines Geschlechts von Königen, die Europa's Geschichte mit ihrer Größe erfüllt haben, Folge zu leisten. So erscheint uns Heinrich von Frankreich vom diesseitigen Ufer zwischen den zwei großen Gestalten O'Connell und Chateaubriand. O'Connell ist das menschgewordene heilige Princip der Nationalität; in ihm sehen wir Gewissensfreiheit, Recht, Wahrheit, sich erhebend in ihrer Kraft und Mäßigung gegen Willkür, Despotismus, Gewaltsamkeit. O'Connell ist nicht nur der Mann des Volks, sondern der Mann aller Völker; er ist nicht der Mann einer Nationalität, sondern der Mann aller Nationalitäten; er ist nicht der Vertheidiger der unterdrückten Irländer, sondern der Vertheidiger aller Unterdrückten. Die Sache des Rechts und der Wahrheit ist nicht getrennt durch Meere und Berge; wer sie auf einem Punkt vertheidigt, vertheidigt sie aller Orten. Die Grundsätze des Rechten und Wahren sind bestimmt, das ganze Menschengeschlecht zu schützen; die Männer, welche ihr Leben verbringen in den Mühen, sie obsiegen zu machen, werden hochgeachtet und bewundert. Ein Solcher ist O'Connell, der zum Herold der Ankunft Heinrich's von Frankreich geworden; die furchtbare Stimme, welche die Unterdrücker Irland's wanken macht auf ihren Sitzen, hat sich gesänftigt, um den Abkömmling der allerchristlichsten Könige mit lieblichen Worten zu begrüßen. Zu gleicher Zeit begibt sich Chateaubriand, den Frankreich bewundert, alle Nationen ehren, Europa uns beneidet, — Chateaubriand, den selbst Napoleon von seinem Felsen herab gepriesen hat, obschon sich die unabhängige Feder kühner Weise mit dem Schwert des Eroberers gekreuzt hatte — über das Meer, um Platz zu nehmen zur Seite des Prinzen, den zu verkünden O'Connell's laute Stimme erschollen war. Chateaubriand, in der Geschichte ruhmvoll unsterblich als Wiederhersteller des Christenthums in Frankreich; — er, der allen Verführungen des Sieges widerstand, als sich der Degen zum Dolch umwandelte und der letzte Conde in's mörderische Netz gelockt wurde; — er, der vor dem Despotismus des Kaiserreichs die Freiheit repräsentirte, wie er vor dem Atheismus der Revolution die Religion vertreten hatte; — er, der in den ersten Zeiten der Restauration der Monarchie und der Freiheit so viele Dienste geleistet hat und — wäre nicht die Julicatastrophe gekommen — dazu beitragen mochte, dem Ruhm seines Landes vollen Glanz zu verleihen; — er ist gerufen worden von dem Enkel des heiligen Ludwig's, Heinrich's IV. und Ludwig's des Großen. Als die Hofschranzen, stets bereit, der aufgehenden Sonne zu huldigen, mit hastiger Eile Frankreich's Scepter von einer Race auf die andere übertrugen, ließ Chateaubriand das Wort „Regentschaft" hören; als eine Kammer sich herausnahm, souverän zu entscheiden über die Geschicke des Landes, sprach er von „Berufung an die Nation." Hierauf sah man ihn, den selbst seine Gegner bewunderten, den Constant, Carrel und Beranger als eine der Glorien Frankreich's begrüßten, auf Würden und Reichthümer verzichten. Sein muthvolles Alter heischte nochmals

Digitized by Google

das bittere Brod der Arbeit. Dieser Mann ist es, der sich heute zu Heinrich von Frankreich begibt, so folgsam der Stimme aus dem Exil, als er sich ungelehrig gezeigt für den Ruf aus dem Palast. Woher kommt dem jungen Verbannten der Zauber, der starke Männer verführt, die jeder andern Versuchung unerreichbar sind? Warum verkündet O'Connell seine Ankunft? Warum erscheint Chateaubriand auf sein Geheiß? Wir wollen es euch sagen. Der junge Prinz, der sich heute in England zwischen O'Connell und Chateaubriand befindet, kommt aus den Händen der Tochter Ludwig's XVI. Ihm sind die Traditionen vom Wiederhersteller der Freiheiten Frankreich's, aufbewahrt im Herzen der „Waise des Tempels", eingeflößt worden. Begreift ihr nun die Erhabenheit des Schauspiels, welches die Vorsehung unter unsern Augen aufführen läßt? Heinrich von Frankreich, haltend in seiner Hand alle großen Acten Ludwig's XVI., die Zusammenberufung der Nation, die Ordonnanz vom 23. Juni 1789, das Testament vom 21. Januar 1793, steht aufrecht, sieben Lieues von der französischen Küste, zwischen den zwei Männern der Freiheit, der Nationalität, der gewissenhaften Treue, des politischen Fortschritts, des Ruhmes — zwischen Chateaubriand und O'Connell. — 3. Dieweil man der Reise Chateaubriand's nur den Character reiner Sentimentalität zuerkennen will, so wird es angemessen und nützlich seyn, auf die Grundsätze des berühmten Autors hinzuweisen, damit erkannt werden möge, welche Ideen in ihm personificirt erscheinen. „Die Ursachen" — sagte Chateaubriand nach der Umwälzung von 1830 — „die mich gehindert haben, der Juliregierung Treue und Gehorsam zu schwören, sind zweierlei Art: allgemeine und besondere (persönliche). Wenn die Restauration 1796 oder 97 eingetreten wäre, würden wir die Freiheit nicht erlangt haben oder sie wäre doch bald wieder im Getose der Leidenschaften erstickt worden. Bonaparte zertrümmerte die gegenwärtige Freiheit, aber er hat die künftige vorbereitet, indem er die Revolution bändigte und Alles zerstörte, was noch von der alten Monarchie übrig war; er bearbeitete das Leichenfeld voll Ruinen; sein mächtiger Pflug, gezogen vom Ruhm, grub die Furchen, in welche die constitutionelle Freiheit gesäet werden sollte; nach dem Kaiserreich gekommen, mochte die Restauration sich erhalten mit Hülfe der Freiheit, trotz des Mißtrauens, das sie einflößte; die Legitimität war die incarnirte Gewalt; hätte man sie mit Freiheiten gesättigt, sie würde Lebenskraft bekommen und diese Freiheiten selbst geregelt haben; statt die Nothwendigkeit eines solchen Verhaltens zu begreifen, wollte die Legitimität Gewalt zu Gewalt fügen; sie ist untergegangen durch Uebertreibung ihres Princips. Die Julimonarchie kann nicht bestehen ohne Ruhm oder Ausnahmegesetze; sie lebt durch die Presse und die Presse bedroht ihr Leben; ohne Ruhm, wird sie von der Freiheit verzehrt; greift sie die Freiheit an, so geht sie — die Monarchie — unter im Kampfe; es wäre sonderbar, wenn man, nach Verjagung dreier Könige durch Barricaden für die Preßfreiheit, zuletzt dahin käme, Barricaden zu errichten gegen die Preßfreiheit. Wir hatten Freiheit in Frankreich während der drei ersten Jahre nach 1789, weil es noch eine Legitimität gab; nach dem Tod des Königs, was ist bis zur Restauration aus der Freiheit geworden? Sie tödtete Alles unter der Republik und ward getödtet unter dem Kaiserreich; wir werden ja sehen, was aus ihr unter der Wahlmonarchie werden wird." (Chateaubriand will, seiner Hypothese zu lieb, glauben machen, vom Juli 1789 an bis zum 21. Januar 1793 habe Freiheit in Frankreich geblüht; die Geschichte ist gegen ihn; Ludwig XVI. war die 3½ Jahr über nicht einen Tag frei, und wo das Staatsoberhaupt gefesselt ist, da können sich auch die Staatsangehörigen nicht frei bewegen.) Die Verlegenheiten der Julimonarchie verrathen sich beständig; sie steht nicht in Einklang mit den absoluten Continentalmonarchien; ihre Aufgabe ist, vorwärts zu gehen und die, welche sie leiten, wagen nicht, sich in dieser Richtung zu bewegen; sie darf weder stationair, noch retrograd seyn, ihre Führer aber, aus Besorgniß, sich zu übereilen, bleiben stehen oder weichen zurück. Die 15 Jahre der Restauration waren mit all' ihren Fehlern und Schwächen, Alles zusammengenommen, die freiesten, deren die Franzosen sich je zu erfreuen gehabt haben. Wenn die Julimonarchie einmal Krieg geführt haben wird unter der dreifarbigen Fahne, wie es die Restauration (1823) unter der weißen gethan hat; — wenn sie Frankreich's Gebiet ausgedehnt, unsern Waffen Ruhm erworben, unsere Gesetze verbessert haben wird, dann mag sie die Restauration insultiren. Bis dahin sollte sie sich bescheiden halten. Man muß nicht den Kopf hoch tragen, sondern das Herz. Ihr sprecht von der Herabwürdigung Frankreich's (unter der Restauration) und seyd auf den Knien. Das steht euch übel. Die Besiegten, welche nicht von eurer Hand besiegt wurden, können noch, trotz ihrer Wunden, euern Handschuh aufheben und euch eure Geringschätzung zurückgeben." Die persönlichen Gründe, welche Chateaubriand haben mochte, sich der Dynastie Orleans weder nach der Julirevolution anzuschließen noch später zu nähern, bleiben in dem vorstehend mitgetheilten Artikel der „Gazette" unberührt. —

Niederlande.

Amsterdam, 21. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 100. — 4½pCt. Synd. 94¾. — 3½pCt. 78¾. — Handelm. 133¼. — 5pCt. Ost. 99 1/16. — Ard. 21 7/16. — Coup. 22½. — 3pCt. 32 5/16. — Pass. 5 5/16. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. —. — Inscr —. — Cert. —. Im Allgemeinen haben sich unsere inländischen Fonds bei sehr lebendigem Handel auf ihrem gestrigen hohen Standpunkt gut erhalten. — Von Spanischen waren Ard. sehr gesucht, und der Preis derselben hat sich seit gestern ¼ pCt. verbessert.

Italien.

Neapel, 2. Nov. (A. Z.) Man bemerkt, daß in jüngster Zeit Sir W. Temple, brittischer Gesandter an unserm Hof, häufiger als je Audienzen beim König und Conferenzen mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat. Man glaubte anfangs, es handle sich darum, die letzte Hand an den Abschluß des so oft angezeigten Handelsvertrags zwischen Großbritannien und unserer Regierung zu legen. Die betreffenden Unterhandlungen sollen wirklich so weit vorgerückt seyn, daß die Bevollmächtigten wenig mehr als ihre Unterschriften hinzuzusetzen brauchen. Da indessen kraft des projectirten Handelsvertrags die brittische Flagge eine Begünstigung von 10 pCt. vor allen andern Nationen in den Häfen unseres Königreichs erhalten soll, so verlangt der König von Neapel zum Ersatz dafür, daß die brittische Regierung den Umtrieben der politischen Flüchtlinge, welche von Malta aus die Ruhe der italienischen Halbinsel fortwährend bedrohen, für immer ein Ende setzen soll. Der Gegenstand ist zu kitzlich, als daß das Cabinet von St. James eine bestimmte Verpflichtung hierin, so wie es der König von Neapel verlangt, übernehmen könnte. Es soll jedoch bereits zur Obliegenheit sich herbeigelassen haben, die strengste Aufsicht über die italienischen Flüchtlinge auszuüben. Seit dem Ausbruch der letzten Unruhen in der Romagna werden von Seite unserer Polizei alle Fremden, die aus Malta oder Marseille hier ankommen, genau überwacht. Niemand darf an's Land steigen, der nicht von dem betreffenden neapolitanischen Consul in Malta oder Marseille das erforderliche Visa seines Passes mitbringt, wenn auch sein Paß von dem Botschafter in Paris visirt worden wäre. Um von der Polizei den Aufenthaltsschein zu erhalten, muß der Fremde gleich nach seiner Ankunft von dem betreffenden Gesandten seiner Nation ein Cautionszeugniß sich ausstellen lassen, worin erklärt wird, daß die Legation für die Moralität und für die Subsistenzmittel des Betheiligten bürgt. Wer dieser Maßregel sich nicht unterwirft, wird auf der Stelle aus dem Lande geschafft. — Der neue Gesandte des Kaisers von Brasilien an unserm Hofe, Don Emanuel Mello-Mattos, ist vorige Woche über Marseille auf seinem hiesigen Posten angekommen.

Digitized by Google

Deutschland.

v Berlin, 19. Nov. Die vielfach ventilirte Grafen-Diplom-Angelegenheit, nebst den Glossen, zu denen sie den Stoff verabreicht hat, reducirt sich, wie wir hören, ganz einfach auf den ganz gewöhnlichen Inhalt eines schablonenartig ausgefüllten Grafen-Diplom-Formulars. Eine Lectüre des Caput de jure armorum in einem neueren Compendio des deutschen Privatrechts so wie der Inhalt des betreffenden Abschnitts aus einem neueren Lehrbuche der Heraldik würden schon an sich ergeben haben, daß Lanzenbrechen, Knappenstellung u. s. w. in keinem in unserem Jahrhundert ertheilten Adelsdiplom mehr vorkommen können.

§§ Berlin, 19. Nov. Die allgemeine Aufmerksamkeit fängt an, sich auf die Gustav-Adolph-Vereine zu richten. Bis jetzt waren dieselben in Preußen weder förmlich erlaubt, noch förmlich verboten; nachdem diese Angelegenheit nun eine bestimmte Richtung zu nehmen scheint, dürfte ein definitiver Entschluß wohl nicht ausbleiben. Man sagte, die Vereine beabsichtigen, einem allgemein verehrten süddeutschen evangelischen Fürsten von höchster Würde das Protectorat anzubieten, falls Preußen selbes nicht übernehme. Da man in letzterem Falle auf solche Weise von dem stets bewährten Character der evangelischen Schutzmacht Deutschlands gewissermaßen abstrahiren würde, so dürfte der im Publicum umlaufende Grund, daß solches wegen rationalistischer Tendenz der Gustav-Adolph-Vereine dennoch geschehen werde, keinen Glauben verdienen.

München, 21. Nov. (A. Z.) Die in Nr. 324 der Allg. Ztg. vom 20. l. M. enthaltene Nachricht aus München, daß General Kolokotronis in kurzem diese Stadt verlassen werde, um sich nach dem Peloponnes zu begeben, beruht auf einem Irrthum. Der genannte General beabsichtigt dermalen eine Reise nach dem Peloponnes keineswegs, wie nach den verlässigsten Mittheilungen versichert werden kann, sondern derselbe wird von hier nach Neapel reisen, um einige Zeit dort zu bleiben.

Hannover, 21. Nov. (H. Z.) Der k. k. österreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron Kreß von Kressenstein, hatte am 17. d. M. die Ehre, in allerhöchstem Auftrage Sr. Maj. des Kaisers, die Insignien des Großkreuzes des St. Stephanordens, sowie ein eigenhändiges Schreiben Sr. Maj. des Kaisers, dem Kronprinzen, königl. Hoheit, in einer feierlichen Audienz zu überreichen.

Stuttgart, 21. Nov. (Karlsr. Z.) Se. königl. Hoheit unser geliebter Kronprinz ist gestern mit Gefolge nach Italien abgereist, wo er den Winter zuzubringen gedenkt. — Der von unserer Regierung zur Begutachtung der projectirten Eisenbahnlinien berufene englische Ingenieur, Hr. Vignoles, hat nun die Bereisung der sämmtlichen, von den Ständen genehmigten Routen, nemlich von Stuttgart und Kannstadt in der Richtung gegen das Großherzogthum Baden nach Heilbronn und durch das Filzthal nach Ulm, sowie von letzterer Stadt an den Bodensee vollendet. Vor Erstattung seines Berichts wünschte jedoch Hr. Vignoles auch die für den Anschluß an Bayern früher vorgeschlagene Linie durch's Remsthal zu untersuchen und ist heute dahin abgegangen. Dann soll ein Hauptbericht von demselben erstattet werden, dessen Ergebnissen, wie man sich denken kann, Alles mit großer Spannung entgegensieht. Man hofft übrigens noch immer, daß im nächsten Januar oder Februar die Erdarbeiten beginnen werden, und daß im Sept. nächsten Jahres zum landwirthschaftlichen Feste in Kannstadt die Bahn zwischen Stuttgart und Kannstadt eröffnet werden könne. Durch einen preußischen Ingenieur, Hrn. Beyse, soll kürzlich im Namen von berliner Capitalisten und Bankiers das Anerbieten gemacht worden seyn, auf der für Privatunternehmer vorbehaltenen Linie von Plochingen (auf der Filzroute liegend) in's obere Neckarthal eine Eisenbahn auszuführen. Auch wird versichert, daß von einer Gesellschaft von Engländern der Antrag kommen werde, die sämmtlichen obengenannten, von den Ständen zur Ausführung auf Staatskosten bewilligten Eisenbahnen für eigene Rechnung auszuführen. Zum Oberingenieur soll diese Gesellschaft Hrn. Vignoles bestimmt haben, der, wenn dieser Plan genehmigt würde, dann in Würtemberg bliebe, zum Director der Baron v. Luck, der schon vor mehreren Jahren seine Ansichten über Würtembergs Eisenbahnen in einem hiesigen Blatte niedergelegt hat. Da der bedeutenden Terrainschwierigkeiten wegen der Bau in Würtemberg, wie allgemein anerkannt wird, besonders theuer werden muß, eine den hohen Anlagekosten entsprechende Bewegung aber nicht in Aussicht steht, so ist wohl anzunehmen, daß nur, wenn der Staat ensprechende Zinsen garantiren wollte, diese Gesellschaften zur Uebernahme sich entschließen würden.

Karlsruhe, 22. Nov. (Mannh. J.) Morgen wird die Ständeversammlung nach dem bereits mitgetheilten Programm eröffnet. Freitag findet in jeder von beiden Kammern die erste Sitzung statt. Man vernimmt, daß Se. Hoh. der Markgraf Wilhelm das Präsidium der I. Kammer selbst führen werde, woran hochderselbe früher durch seinen leidenden Gesundheitszustand verhindert war. Se. Durchlaucht Fürst von Fürstenberg, erster Vicepräsident, wird erst zu Ende des Monates hier erwartet. — Die anwesenden Mitglieder der II. Kammer hatten heute Nachmittag 3 Uhr eine vorbereitende Versammlung in ihrem Sitzungssaale, wobei sie, dem Vernehmen nach, der Präsident des Ministeriums des Innern, Staatsrath Frhr. v. Rüdt, willkommen hieß, und bemerkte, daß sie voraussichtlich einem langen Landtage entgegengehen, der aber hoffentlich zu allseitiger Befriedigung ausfallen werde. Hierauf wurde das provisorische Bureau ausgemittelt. Alterspräsident ist: von Itzstein; als Jugendsecretäre stellten sich heraus die Abgeordneten: Bassermann, Hecker und Knittel; da aber die beiden Ersteren abwesend waren, so treten, bis zu ihrem Erscheinen, die Abg. Blankenhorn-Krafft und Metz an ihre Stelle. Bei dieser Versammlung, wo auch das Programm der morgenden Eröffnung mitgetheilt wurde, fehlten noch ziemlich viele Mitglieder, unter ihnen die Abg. Sander, Lenz, Gottschalk, Bader, Knapp, Kuenzer, Richter, Schmidt und Andere.

Braunschweig, 12. Nov. (H. C.) Man ist hier sehr gespannt auf den morgenden Zusammentritt unserer Ständeversammlung, wobei das Schicksal des braunschweigischen Harz- und Weserdistricts formell zur Entscheidung kommen wird. Reell, hört man, sey der Anschluß jener Landestheile an den preußischen Zollverein bereits entschieden. Mit Hannover seyen die Unterhandlungen wegen Belassung jener Landestheile in dem hannoverschen Steuervereine gänzlich abgebrochen. Man will nun dem Weserdistricte, der in einer schmalen Landzunge von 8 bis 10 Meilen Länge und keiner halben Meile Breite in das Hannover'sche hineinschneidet, einen noch niedrigeren Zolltarif geben, als die hannoverschen Steuersätze. Das Resultat hiervon dürfte ein lebhafter Schmuggelhandel seyn, wozu die schwer zu bewachende Grenze überaus günstig. Wenn man sich, wie früher, bei dem Austritte Braunschweigs aus dem hannoverschen Steuervereine mit der Hoffnung schmeichelt, Hannover zum Anschluß an Preußen zu zwingen, so dürfte man sich abermals hierin täuschen. Ueberall beklagt man hier jetzt den Anschluß an Preußen ohne Hannover; und wenn mit Letzterem jetzt wieder gebrochen, ist kaum einzusehen, was aus den vielen braunschweigischen Landestheilen werden soll, die vom Hannoverschen ganz umschlossen!

*** Braunschweig, 18. Nov. In mehrere Blätter ist die Mittheilung übergegangen, daß der ehemalige Redacteur unserer noch nicht vergessenen „National-Zeitung" in Berlin, wo er gegenwärtig nun schon seit längerer Zeit bei der Allg. Pr. Zeitung beschäftigt ist, Dr. Hermes, nach Köln zurückkehren würde, um dort der Redaction „eines Volksblattes" vorzustehen. Wir sind im Stande, von hier aus diese Mittheilung als völlig grundlos zu bezeichnen. Auch wurde hier gleich anfangs an die Richtigkeit derselben nicht geglaubt, da man eine literarische Thätigkeit, wie die Redaction eines „Volksblatts" mit der frühern streng-publicistischen dieses vielerfahrenen und in vielfachen politischen Phasen gereiften Publicisten in keinen Zusammenhang bringen konnte.

Digitized by Google

[6922] **Avertissement für Bühnen-Künstler und Musiker.**

Mit dem künftigen Monate beginne ich die Vorstellungen im neu erbauten Theater zu Elberfeld. Da ich hierzu eine neue Gesellschaft zu organisiren habe, so finden gute Bühnen-Mitglieder für alle Fächer gleich Engagement. Hierauf Reflektirende belieben sich unverzüglich an das artistisch-literarische Büreau des Herrn Dr. Hartenfels in Frankfurt a. M. oder an mich direct hierher zu wenden. Auch Chor- und Orchester-Mitglieder kann ich noch placiren; letztere aber nur für Blas-Instrumente.

Cöln, im November 1843.

F. Spielberger, Direktor
der Stadttheater zu Cöln und Elberfeld.

[6900] Bei Friedrich Fleischer in Leipzig erschien so eben:

Geschichte Rudolf von Habsburg
König der Deutschen.
Nach urkundlichen meist gleichzeitigen Quellen
dargestellt von
O. F. H. Schönhuth.
2 Bände. 12. Velinp. 2 Thlr. od. fl. 3. 36 kr.

1842 erschien in demselben Verlage:

Geschichte des Hauses
Hohenzollern
von
Dr. G. Schilling.
gr. 8. Velinp. 3 Thlr. od. fl. 5. 24 kr.

Vorräthig in der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Rheinische Dampfschiffahrt

KölnischeGesellschaft

Fahrten
zwischen
Köln, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel
und in Verbindung bis
Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 19. November 1843:

Von **Mainz** nach **Mannheim, Strasburg, Basel** . . . . Morgens 8 Uhr.
Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens 8 „

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen.** [6917]

[6898] **Kais. Königl. Oesterr. fl. 250 Loose.**

Ziehung in Wien am 1. Dezember a. c.
Haupttreffer: fl. **230,000, 50,000, 15 000, 10,000, 8000, 6000** ꝛc. ꝛc.
Ganze in dieser Ziehung mitspielende Loose à fl. 15, Fünftel à fl. 3 sind zu beziehen bei

F. E. FULD,
Lit. A Nr. 67 in Frankfurt a. M.

[6857] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung am 1. December. Hauptgewinne: fl. 276000, 60,000, 18000. 12000, 9600 ꝛc. Originalloose coursmäßig, so wie Certificate für dieses Spiel à fl. 15 das Ganze, fl. 3 das Fünftel empfehlen

Gustav Stiebel Söhne
in Frankfurt a. M.

[6845] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung am 1. December a. c.
Haupttreffer: fl. **230,000, 50,000, 15,000, 10,000,** 8000, 6000 ꝛc. Original-Loose coursmäßig, so wie Certificate für diese Ziehung à fl. **15,** Fünftel à fl. **3** empfehlen

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs,
Brückhofstraße A Nr. 5 in Frankfurt a. M.

[6686] **An- und Verkauf**

von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von standesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei

Raphael Erlanger, beeidigter Sensal
in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

Verlag: Fürstl Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

November.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
12	335‴3	335‴1	335‴6	+ 1·0	+ 3·5	+ 1·2	+ 3·6	− 0·1	4′ 3″	NO.	N.	NO.	t.	t.	ht.
13	336‴4	336‴4	336‴6	+ 2·4	+ 4·1	+ 0·5	+ 4·2	− 0·1	4′ 9″	NO.	O.	—	w.	w.	ht.
14	336‴7	335‴8	335‴7	− 0·0	+ 1·8	+ 1·8	+ 1·8	− 1·2	4′ 1″	NO.	NO.	—	ht.	ht.	t.
15	335‴8	335‴1	334‴6	+ 2·0	+ 2·3	+ 1·6	+ 2·4	+ 1·0	3′ 6″	N.	NO.	—	t.	t.	t.
16	334‴4	334‴0	334‴7	+ 0·9	+ 2·4	+ 1·6	+ 2·5	+ 0·9	3′ 0″	SW.	SW.	—	t.	t.	t.
17	334‴8	334‴1	333‴8	+ 1·0	+ 1·8	+ 1·5	+ 1·8	+ 0·4	2′ 10″	N.	N.	—	t.	t.	t.
18	333‴1	332‴3	332‴0	+ 1·0	+ 1·8	+ 2·0	+ 2·0	+ 0·6	2′ 6″	S.	S.	SW.	Sn.	Sn.	Sn.
M.	335‴2	334‴7	334‴7	+ 1·2	+ 2·5	+ 1·5	+ 2·6	+ 0·2	3′ 7″						

Am 12 früh wenig Reif; am 13. früh viel Reif, die Erdrinde ziemlich fest gefroren; am 14. früh wenig Reif, die Erdrinde ziemlich fest gefroren; am 15. während des ganzen Vormittags fortwährend kleine Schneeflocken in der Luft; am 16. und 17. trübes Wetter; am 18. von Morgens 8½ Uhr an bis gegen Mittag etwas Schnee, Nachmittags 2½ und 4 Uhr Schnee, desgleichen Abends von 6 bis 7 Uhr Schnee und Regen.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 325.) 25. November 1843.

Deutschland.

Berlin, 18. Nov. (Köln. Z.) Die Gerüchte eines Ausscheidens der Grafen von Arnim und von Alvensleben aus dem Staatsdienste erhalten sich fortgesetzt, und mit vieler Bestimmtheit nennt man für diesen Fall die Herren Flottwell und Böttticher als Nachfolger. — Daß auch Herr Eichhorn eine andere hohe Stellung an der Spitze einer der ersten Gesandtschaften einnehmen werde, ist ein zu altes oft wiederholtes Gerücht, als daß man ihm Glauben beizumessen hätte. Die Selbstthätigkeit des Ministers, der einen großen Theil der Geschäfte aus den Händen mancher Räthe genommen und sich selbst damit belastet, ist gleichbleibend außerordentlich. Wie man hört, sind viele der Arbeiten im Felde der geistlichen Angelegenheiten, welche bisher von dem wirklichen Ober-Consistorialrathe Bischof Neander gefördert wurden, auf den wirklichen Oberconsistorialrath Dr. Strauß übergegangen, welcher sich vorzüglichen Vertrauens bei Herrn Eichhorn erfreut. Dr. Strauß besuchte im Laufe des Sommers Schweden, um über den Zustand der dortigen Kirche sich näher zu unterrichten und dann Aufklärung zu geben. Man darf jedoch wohl nicht annehmen, daß die Verfassung derselben beabsichtigten Reformen als Vorbild dienen werde, da bei allem Ansehen, wichtigen Vorrechten und strenger Orthodoxie der schwedischen Geistlichkeit, doch deren innerer Verfall eben so einleuchtend, die der Zeit widerstrebenden Mißbräuche zahlreich, und der Kampf um Abstellung und Beschränkung auch in der schwedischen Nation längst Wurzel gefaßt hat.

Berlin, 20. Nov. (A. Pr. Z.) Eine in Nr. 271 der Vossischen Zeitung aufgenommene Privatmittheilung aus Köln vom 10. d. M. bringt die Nachricht, „daß das Schicksal der letzten Hermesianer bei allen nicht ganz der ultramontanistischen Partei angehörigen Katholiken die lebhafteste Theilnahme errege." Es mag seyn, daß es mit dieser Theilnahme seine Richtigkeit hat; die daran geknüpfte Darstellung der Verhältnisse der Professoren Braun (nicht Bauer, wie es in dem Artikel heißt) und Achterfeld ist aber unrichtig Der Verfasser des Artikels rechnet es diesen Professoren der katholischen Theologie zur Ehre, daß sie auf ihre Lehrstühle verzichtet hätten, als dieß von römischer Seite gefordert worden, dann hebt er aber tadelnd hervor, daß ihnen gleichwohl hinterher auch noch die Leitung des Convicts aufgekündigt worden, einer Anstalt, die vom Staate unterhalten werde und von diesen Männern selbst gegründet worden sey, also gewissermaßen eine von dem katholischen Kirchenverbande unabhängige Stellung habe. Das Convict der Studirenden der katholischen Theologie zu Bonn ist, seiner ursprünglichen Bestimmung nach, die theoretische Abtheilung des Priesterseminars zu Köln, die nach Bonn verlegt wurde, um die Lehrkräfte der dortigen katholisch-theologischen Fakultät für dasselbe nutzbar zu machen. Der Professor Braun hat mit dieser Anstalt unmittelbar nichts zu thun gehabt; dem Professor Achterfeld aber wurde die Leitung derselben anvertraut, nachdem sie bereits gegründet worden war. Das Institut bezieht als Abtheilung des Priesterseminars zu Köln einen bedeutenden Theil seines Unterhalts aus dem besonderen zur Bildung junger katholischer Geistlichen bestimmten Fonds. Als eine Anstalt, welche zur Bildung solcher Geistlichen bestimmt ist, steht überdieß das Convict zu der Wirksamkeit des Erzbischofs in einer viel näheren Beziehung, als die theologische Fakultät, so daß, wenn die genannten Professoren, wie der Artikel angibt, bereitwillig waren, auf ihre Lehrstühle bei der Fakultät zu verzichten, was sie, soviel in Bonn bekannt ist, nicht gethan haben, es ihnen noch viel näher hätte liegen müssen, auf ihre bisherige Wirksamkeit bei dem Convict zu verzichten. Am Schlusse des Artikels heißt es: an ihre Stelle würden, dem Vernehmen nach, „einige Geistliche aus Bayern" eintreten. Daß eine solche Angabe nur aus einer Quelle kommen kann, welcher erdichtete oder entstellte Thatsachen so reichlich entströmen, um die Gemüther zu verwirren, wird Niemanden, der die Zustände am Rheine kennt, irgend zweifelhaft seyn. Es möchte gerathen seyn, vor jedem Urtheile über das, was sich in Absicht der Professoren Braun und Achterfeld begibt, die Entwickelung des wirklich Thatsächlichen erst abzuwarten.

× **Koblenz**, 22. Nov. Die heutige Kölnische Zeitung bringt einmal wieder ein Lieblingsthema unserer opulenten Nachbarstadt, der heiligen Colonia, zum Vorschein, indem sie von einem Gerüchte, welches daselbst „vielfach Glauben gefunden" spricht, wonach nemlich das Gouvernement ernstlich damit umgehe, den Sitz des Oberpräsidiums, sowie des Generalcommando's des 8. Armeecorps von hier nach Köln zu verlegen. Die lieben guten Herren in Köln, sie stellen ihre Hoffnungen gleich sehr hoch und verlangen zwei der höchsten Provinzialbehörden auf einmal und noch die betreffenden Unterbehörden dazu. Inzwischen um diese sanguinischen Wünsche einigermaßen zu dämpfen, kann von hier bemerkt werden, daß, so vielfachen Glauben auch jenes Gerücht in Köln gefunden haben mag, hier dennoch kein Einziger daran glaubt, sondern darin bloß einen Versuch der guten alten Stadt sieht, ihre in früheren Jahren mehrfach hinsichtlich der genannten beiden hohen Behörden kundgegebenen Bestrebungen, welche jedoch jedesmal an der hohen Weisheit unsers Königs scheiterten, zu erneuern. Wir können im Widerspruche mit dem erwähnten Gerüchte mittheilen, daß erst kürzlich hier ein allerhöchster Befehl eingetroffen ist, wonach im künftigen Frühjahre bestimmt die Justizbehörden, welche noch gegenwärtig die untere Etage des hiesigen k. Residenzschlosses inne haben, solche verlassen und das Oberpräsidialgebäude, in dessen Garten ein neuer Assisensitzungssaal erbaut werden wird, beziehen sollen, wohingegen der Oberpräsident jene Räume im Schlosse demnächst zu beziehen angewiesen ist, und zwar grade um deßwillen, weil das hiesige Schloß zur Aufnahme höchster Herrschaften bei ihrer etwaigen Anwesenheit in unserer Stadt bestimmt ist. — Was sodann in jenem Artikel noch angeführt wird, um die Zweckmäßigkeit jener angeblichen Maßregel plausibel zu machen, ist eben wenig stichhaltig. Und zwar zuvörderst den Sitz der höchsten Militärbehörde der Rheinprovinz anlangend, so ist doch Koblenz in militärischer Beziehung der wichtigste Platz in der Provinz und liegt so ziemlich in der Mitte von Trier und Köln, wo die beiden Divisionscommandeure des 8ten Armeecorps stationirt sind, wie denn überhaupt, wenn man die Ausdehnung der Provinz von ihrer Grenze bei Saarbrücken bis an die bei Emmerich betrachtet, unsere Stadt wohl eher als Köln den Mittelpunkt einnehmen dürfte. Und um deßwillen auch eignet es sich besser zum Sitz der höchsten Provinzialverwaltungsbehörde, wie diese dann hier ebenwohl gleich weit entfernt von den Residenzen der beiden rheinischen katholischen Kirchenobern ist, welche, wie bekannt, sich ganz coordinirt sind, indem der Bischof von Trier keineswegs im Suffraganverhältnisse zu dem Erzbischofe in Köln steht, wie solches der Artikel in der Köln. Ztg. zu unterstellen scheint. Außerdem ist auch Köln schon der Sitz von mehreren andern der höchsten Provinzialbehörden, nemlich, wie schon angeführt, des Erzbischofs, sodann des rheinischen Appellationsgerichtshofes und des Provinzialsteuerdirektoriums und überhaupt in jeder Hin-

Digitized by Google

sicht so sehr vom Gouvernement bedacht, daß diese Stadt wohl Ursache hätte, gänzlich zufrieden zu seyn, und ihrer Nachbarstadt Koblenz auch einigen Vortheil zu gönnen. Hier kommen jetzt die Divertissements sehr in Zug. Der heutige Tag bietet uns deren zwei. Ein Orgelconzert in der evangelischen Kirche von einem gewissen Hrn. Nardini und des Abends im Civilcasino Abendunterhaltung der Liedertafel zum Besten der zu errichtenden rheinischen Blindenanstalt.

Ingolstadt, 16. Nov. (A. Z.) So eben ist die Vorstellung der Liel'schen Festungs- und Batterielaffette vor der schon seit mehreren Tagen hier anwesenden hiezu eigens ernannten höheren Artillerieberathungscommission, bestehend aus dem Chef des Generalquartiermeisterstabs Generalmajor v. Bauer, dem Chef des Ingenieurcorps Generalmajor v. Becker, dem Zeughaushauptdirecteur Generalmajor v. Göschl und mehreren andern höhern Offizieren, beendigt. Die Liel'sche Laffette, welche möglichst identificirt ist mit den heutzutage angewandten Grundsätzen der Fortification, hat ihre Brauchbarkeit und Ausdauer schon bei vielen Versuchen erprobt und bewährte auch hier auf allen Fortificationsobjecten ihre vorzügliche Anwendung, sowohl auf den Wällen als in den Casematten. Ihre Vorzüglichkeit zeigte sich aber besonders in Hinsicht ihrer Beweglichkeit und leichten Handhabung auf dem engen Wallgange der Plattformen. Dieß bethätigte ein Manöver auf einem nur 17 ' bayer. breiten Wallgange auf der Plattform des betaschirten Forts, wo eine Kanone, ohne die neben ihr stehende zu demontiren, hinten vorbei schnell und leicht abgeführt wurde. Bewunderungswürdig rasch von statten ging auch die Deplacirung von 4 Geschützen aus den Geschützständen einer Caboniaire auf den ½ Stunde entfernten Wall einer andern Fronte, mit Aufstellung derselben zum Ueberbankfeuern. Dieses ganze Geschäft wurde nemlich in 42 Minuten vollendet. Die Schießproben wurden aus 18-, 12- und 6 Pfünder-Batteriegeschütz mit Kugeln und Kartätschen in den Casematten und auf den Wällen, unter allen nur möglichen während einer Belagerung vorkommenden Verhältnissen vorgenommen. Dieselben ließen auf Construction der Laffette nichts zu wünschen übrig. Wenn nun noch ferner in Betracht gezogen werden will, daß die Bedienung der Geschütze auf diesen Laffetten mit so wenig Leuten (4 Mann), im Nothfall sogar mit 2 Mann und 1 Richtmeister, geschehen kann, so dürfte über die Zweckmäßigkeit dieses in Germersheim schon eingeführten Laffettensystems, welches die größte Einfachheit im Material zugleich darstellt, auch nicht der mindeste Zweifel obwalten.

Leipzig, 16. Nov. (L. Z.) Se. Maj. der König haben den allerhöchstdenselben von dem hiesigen Dr. jur. Ludwig Puttrich ehrerbietigst überreichten ersten Band seines Werkes über die Denkmale der Baukunst des Mittelalters im Königreiche Sachsen ꝛc. ꝛc. huldvoll aufzunehmen und dem Verfasser einen Brillantring, als ein Zeichen der allerhöchsten Anerkennung seiner gediegenen, in Hinsicht auf Wissenschaft und Kunst sich rühmlich auszeichnenden Leistung übersenden zu lassen geruht.

Vom Rhein, 19. Nov. (K. Z.) Die seit dem Anfange d. M. vertagten allgemeinen Verhandlungen der Commissäre der Zollvereinsstaaten in Berlin werden, wie verlautet, nach einigen Wochen wieder aufgenommen werden; sie dürften dann wohl um Mitte Dezembers zum Schlusse gelangen. Diejenigen Gegenstände, welche in der gegenwärtigen Session des Zollcongresses nicht ihre Erledigung finden würden, sollen, wie versichert wird, im nächsten Jahre einer außerordentliche Conferenz zu schließlicher Berathung unterbreitet werden. In diese Categorie würden namentlich mehrere der mit auswärtigen Staaten unterhandelten Verträge fallen, über welche in kürzerer Zeit wegen der vielfachen Fragen, die damit in Verbindung stehen und sehr ausgedehnter Voruntersuchungen bedürfen, eine Uebereinkunft nicht wohl erzielt werden könnte. Belgischerseits soll man im Augenblicke bemüht seyn, eine Herabsetzung des Eingangszolls auf Gußeisen von Seiten des Zollvereins zu Gunsten Belgiens zu erwirken; die hauptsächliche Rücksicht, welche man zur Unterstützung dieses Vorschlags geltend machen möchte, soll das Interesse der in den Zollvereinsstaaten in Aussicht oder schon in Angriff genommenen großen Eisenbahnentwürfe seyn, welches durch eine solche Maßnahme gefördert würde. Es wird jedoch hinzugefügt, daß sich diesem Antrag so wesentliche Schwierigkeiten entgegenstellen, daß diesem Wunsche Belgiens nicht leicht Erfüllung zu Theil werden würde.

Ungarn.

Preßburg, 16. Nov. (A. Z.) In den von den Mitgliedern der Ständetafel über das bekannte k. Rescript hinsichtlich der Zulässigkeit der lateinischen Sprache, insofern die Deputirten Croatiens sich derselben in ihren Vorträgen an der Tafel bedienen wollen, abgehaltenen geheimen Conferenzen war die Mehrzahl für die Beibehaltung des ständischen Conclusums, welches die lateinische Sprache aus dem Reichstag unbedingt verbannt. Doch scheint eine Majorität für das Rescript unter gewissen Bedingungen in der eigentlichen Reichstagssitzung wahrscheinlich zu seyn, wenn von irgend einer Seite der Antrag gemacht und genehmigt würde, daß im ursprünglichen Contert des Rescripts das volumus in optamus verändert und zu den Worten cedenda lege der Beisatz his adhuc comitiis gemacht würde. Man kann billig zweifeln, ob von Seite der Regierung eine solche Modification als zulässig angesehen werden könne.

Polen.

Warschau, 15. Nov. (A. Pr. Z.) Seit einigen Tagen befindet sich der kais. russ. Minister der Volksaufklärung, von Uwaroff, wieder in unserer Hauptstadt. Der Zweck seiner Erholungsreise nach Italien ist vollkommen erreicht und die vielerlei besonders literarischen Gegenstände haben seinem Geist die so nöthige Aufheiterung gewährt. Hier in Warschau hat er die Gymnasien besucht und in jedem mehrere Stunden die Schüler prüfen lassen und selbst geprüft, mündlich und schriftlich. Mit erneuten Kräften kehrt er jetzt nach St. Petersburg an seinen Posten zurück.

Italien.

Rom, 8. Nov. (A. Z.) Da die der russischen Gesandtschaft bevorstehende Umbildung fast ausschließlich durch gewisse Spaltung ihres resp. Personals veranlaßt wird, so muß von ihr als solcher jede Folgerung auf eine in ihr gegebene Veränderung des zeitherigen Verhandlungssystemes betreffs der russisch-kirchlichen Angelegenheiten ausgeschlossen bleiben, um so mehr, als der Kaiser, wie der Papst, auf dem Extrem gegenseitiger Indulgenz einander gegenüber zu stehen erklärt haben. — Außer dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin wird auch Se. Durchl. der Erbprinz von Schwarzburg-Rudolstadt in Kurzem hier erwartet. Derselbe weilt gegenwärtig in Nizza. — Die politischen Katastrophen, welche in Folge der französischen Revolution die Auflösung der italienischen Staaten herbeiführten, schlugen deren Kriegsmarinewesen insbesondere durch die feindseligen Manipulationen Englands die tiefsten Wunden. In den toscanischen Häfen erbaute man während der folgenden Friedensjahre nur Handelsfahrzeuge. Doch rüstete Neapel mehrere nicht unbedeutende Kriegsschiffe aus, und auch die Regierung des Kirchenstaats wendet die entschiedenste Aufmerksamkeit auf die Reorganisation dieses Verwaltungszweiges, seitdem Capitän Cialdi die Oberintendantur desselben vertraut worden. Demnach wird die Wiederausbesserung der Häfen von Terracina und Porto d'Anzo mit Eifer und Nachdruck betrieben, und in Ancona wie in Civitavecchia mehrt sich die Zahl der Fahrzeuge unternehmender Privaten und der Regierung. Im letzteren Hafen hat diese auch eine Brigg San Pietro von 14 Kanonen genau nach englischen Mustern neu erbauen lassen. Wir sahen sie vor Kurzem in der Bocca von Livorno unter allgemeinem Beifall der zahlreichen Uferzuschauer manövriren. Ihre specielle Bestimmung ist zuvörderst, den Küstenstrich des Mittelmeeres von Monte Circeo bis Cap Argentaro gegen Schmuggler zu überwachen. — Man hat ihre Führung dem Obristlieutenant Reali, einem tüchtigen Seemanne, vertraut.

Rom, 13. Nov. (A. Z.) Gestern Vormittag wurde in der St. Peterskirche nach vorgeschriebenen Gebräuchen und den üblichen Ceremonien die feierliche Function einer Seligspre-

Digitized by Google

chung, wie ich ihnen schon am 4. d. M. im voraus berichtete, abgehalten. Die neue Selige war von geringen Eltern am 25. März 1715 in Neapel geboren, und zeichnete sich von Jugend auf durch einen religiösen Wandel aus. Im 16. Jahre legte sie aus freiem Antrieb und innerer Ueberzeugung das Gelübde nach den Ordensregeln des heil. Petrus von Alcantara ab, zog das härene Gewand an und wählte den Namen Maria Francisca von den fünf Wunden unseres Herrn Jesu Christi. Ihr ganzes Leben, ein frommes gottergebenes, lebte sie streng ihrem Gelübde so wie dem Wohl ihrer Nebenmenschen, unter deren Segenswünschen sie in Neapel am 6. Oktober 1791 verschied. Die hiesige Zeitung hat zu verschiedenen Malen den Proceß wegen ihrer Seligsprechung ausführlich berührt. Die Kirche war zu dieser Feier festlich geschmückt, besonders die große Tribune reich decorirt und mit Tausenden von Wachskerzen erleuchtet. Zwei dort angebrachte große Gemälde stellen Wunder dar, welche die Selige nach ihrem Tode verrichtet. Erhaben war der Augenblick, wie nach Ablesung des vom heiligen Vater bestätigten Actes der Seligsprechung, unterm Schall der Posaunen, dem Geläute der großen Glocken von St. Peter und dem Donner der Kanonen, das Bild der Seligen von Engeln gen Himmel getragen sichtbar wurde. Ein gleiches Bild war außer der Kirche und ein drittes Bild, eine Vision der Seligen, über dem Haupteingang angebracht. Der Prinz Franz de Paula, Graf von Trapani, Bruder des Königs von Neapel, war bei der Feier gegenwärtig, dahingegen blieben die erwarteten hohen Gäste von Neapel aus, vermuthlich wegen der Anwesenheit des Herzogs von Aumale. Nachmittags erschien der heilige Vater in der Kirche, der sein Gebet an die Selige am Hauptaltar verrichtete. Das schlechte Wetter, welches seit mehreren Tagen hier herrscht, hat viele Menschen abgehalten, dieser Function beizuwohnen.

Rom, 14. Nov. Gleich nach Ankunft eines Cabinetscouriers aus Brüssel bei der hiesigen belgischen Gesandtschaft ist Hr. Noyer, erster Legationssecretär derselben, nach Florenz abgereist, wo er beauftragt seyn soll, einen Handelsvertrag zwischen Belgien und Toscana zum Abschluß zu bringen. Dieser Diplomat scheint überhaupt das Interesse des belgischen Handels mit allem Eifer und vieler Sachkenntniß in ganz Italien zu betreiben. Im letzten Sommer hat er zu diesem Zweck mehrere Häfen des adriatischen Meeres bereist, überall Handelsverbindungen anzuknüpfen gesucht und die Errichtung mehrerer belgischen Consulate beantragt. Der belgische Gesandte beim heiligen Stuhl, Graf E. d'Oultremont, wird nach einer 6monatlichen Urlaubsreise hier zurückerwartet. — Der allgemein geachtete frühere sächsische Staatsminister v. Lindenau ist in Neapel angekommen und von den dortigen deutschen Familien auf das herzlichste empfangen worden. — Aus dem tiefern Süden kommen uns immer noch Nachrichten von andauernd starken Regengüssen, Austreten der Flüsse und Erderschütterungen zu. Wie außerordentlich, anderer auffallenden atmosphärischen und tellurischen Erscheinungen nicht zu gedenken, bei uns der Wetterwechsel sey, kann man daraus entnehmen, daß vor Kurzem nach den heftigsten Südwinden, während welcher das Barometer auf 20° 4 Reaumur zeigte, des folgenden Tags das Quecksilber auf 0° fiel. Es erreicht diese Tiefe sonst nur selten im vorgerücktesten Winter. Jetzt haben wir deutsches Aprilwetter und täglich Gewitter.

Griechenland.

Athen, 4. Nov. (A. Z.) Die gerechten Besorgnisse während der letzten Wochen haben sich großentheils gelegt und der Glaube an eine ruhige und verständige Lösung gewinnt entschiedenes Uebergewicht. Die leidenschaftlichen Männer, welche immer die vorschnellen und lautesten sind, konnten gegen das richtige Gefühl des Volkes nicht Recht behalten, das sich über drei wichtige Punkte nicht täuschte: nemlich daß die Erhaltung der Unabhängigkeit Griechenlands von der Erhaltung des Thrones abhänge, daß der Schutz gegen Anarchie und Bürgerkrieg, also der geregelte und ruhige Uebergang in die neue Ordnung nur durch die Erhaltung des Königs Otto und seiner Dynastie auf diesem Thron gewonnen werden könne, und daß die Bürgschaft für das Gedeihen und die ganze Zukunft Griechenlands wieder darin liege, daß in der zu machenden Verfassung die demokratischen Elemente in gehöriger Unterordnung gehalten werden. Diese drei Sätze leiten die Bestrebungen aller Männer von Einfluß, namentlich derjenigen, welche die öffentliche Meinung an die Spitze der drei Hauptparteien stellt: Maurokordatos, Metaxas und Kolettis, und es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß, wenn Umtriebe gegen die Einigung dieser Männer unter sich und mit dem König bestehen sollten, dieselben ohne Wirkung bleiben werden. Als ein Zeichen der Einigung ist schon die in diesen Tagen bekannt gewordene Maßregel zu betrachten, durch welche Maurokordatos und Kolettis auf den Antrag des Gesammtministeriums zu Ministern ohne Portefeuille ernannt worden sind und allen Ministerrathssitzungen beizuwohnen haben, die sich auf alle die Erhaltung der Ruhe des Landes betreffenden Maßregeln beziehen. Beide haben, wie man hört, diese Ernennung angenommen. Die Haltung des Königs ist ebenso würdig als klug, und das Vertrauen in dieselbe war zu keiner Zeit größer als eben jetzt. In seine Gesinnungen hat man überhaupt zu keiner Zeit Zweifel gesetzt, und deutlich sieht man jetzt, daß die schwere Last der Verantwortlichkeit für die Vergangenheit nicht ohne die schreiendste Ungerechtigkeit auf die Schultern des jungen, so wohlwollenden und aufgeklärten Fürsten gelegt werden könnte. Je mehr dieses erkannt ist, um so größere Achtung und Liebe zollt ihm das Volk heute. Wir sehen, Gott sey Dank, keinen feindseligen störenden Einfluß zwischen König und Volk sich drängen. Das gegenseitige Vertrauen ist das größte. Von innen also ist nichts zu besorgen, und für die Gesinnungen von außen bürgt uns der bereits geschehene Ausspruch der Mehrzahl der Mächte.

Neueste Nachrichten.

Paris, 22. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 60. — 3pCt. 81. 90. — Neapol. 108. 90. — 5pCt. Span. 30¼. — Neue Differes 12. — 5pCt. Portug. 44¼. — Actien der Bank von Frankreich 3320. — St. Germain-Eisenbahn —. — Versailles, rechtes Ufer 315. — Linkes Ufer 117. 50. — Paris-Orleans 737. 50. — Paris-Rouen 742. 50. — Straßburg-Basel 192. 50.

— Der Polizeipräfect Delessert und der Justizminister Martin haben sich zu den Exministern Polignac und Peyronnet begeben, sie aufzufordern, Paris zu verlassen. Als Grund dieses Schrittes wird angegeben, daß sich die beiden Exminister nicht dem Text der Amnestie haben fügen wollen, indem sie weigerten, sich in die Ueberwachung zu schicken, welche darin vorbehalten ist. Das eigentliche Motiv soll aber seyn, daß Polignac und Peyronnet dem Ansinnen, dem König für die ihnen zu Theil gewordene Begnadigung zu danken, ausgewichen sind, sie wollten nur dem Herzog von Orleans ihre Erkenntlichkeit bezeugen. (Nachträglich wird berichtet, Peyronnet habe gethan, was von ihm gefordert wurde, Polignac aber bleibe halsstarrig und müsse sich aus Paris entfernen; der ganze Vorgang mag mit der Anwesenheit des Herzogs von Bordeaux in England in Verbindung stehen.)

— Man erfährt halb offiziell, daß der Herzog von Bordeaux wenigstens drei Monat zu London bleiben wird.

— Die Nachrichten aus Catalonien sind ganz widersprechend; es ist keine telegraphische Depesche publicirt worden; so viel scheint gewiß, daß Barcelona am 18. November noch nicht capitulirt hatte; vielmehr soll die Partei, welche für ferneren Widerstand ist, wieder die Oberhand erhalten haben.

— Aus Madrid sind keine neueren Nachrichten eingelaufen; die Post fehlt noch.

London, 20. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 22¼. — Neue 3pCt. 32¼. — 5pCt. Port. 44¼. — 2½pCt. Holl. 54¾.

Wien, 20. Nov. 5pCt. Met. 110. — 4pCt. 100. — 3pCt. 75¼. — Bankactien 1676. — 250 fl. Loose 116¾. — 500 fl. Loose 148¾.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6916] **Belgische Colonisations-Compagnie.**
Oeffentlicher Verkauf zu Gent
von der ersten in diesem Hafen aus der Colonie zu Santo Thomas (Central-Amerika) durch den belgischen Dreimaster „Theodore" Capt. Dosty angekommene Ladung, bestehend aus:
14118 Stück Campeschholz;
48000 Kilos Rosenholz und Palisander;
130 Stück Gelbholz;
Einer Partie Mahagoniholz in Blöcken;
Einer Partie Möbelholz von den verschiedensten Arten;
Sechs Kisten Palmnüsse;
Einer Partie Cocusnüsse;
25 Paar schöne Muscheln.

Dieser Verkauf findet Montags den 27. November 1843 Nachmittags 2 Uhr im Entrepôt de libre exportation unter der Leitung sämmtlicher Handels-Mäkler der Börse von Gent statt.

Ueber Muster und Verkaufsbedingungen geben die Herren Gebrüder N. J. de Cock, Rheder und Consignatarien des besagten Schiffes, so wie nachstehende Mäkler hiesigen Platzes Auskunft

A. Dael, fils, *L. A. Dutry*,
J. J. Albrecht, *M. Verstraete*,
J. Demeersmann, fils, *Ed. Buyck*.
J. J. Engels,

Zur Bequemlichkeit der Liebhaber sind die Muster, sowie die Verkaufsbedingungen im Büreau der Compagnie, Boulevard de l'Observatoire No. 4 zu Brüssel einzusehen.

[6926] **Geschenke-Verloosung.**

Unter Bezugnahme auf den im Laufe des vorigen und dieses Monats in den öffentlichen Blättern erlassenen

Aufruf zur Mildthätigkeit

wird nun zur Kenntniß des verehrlichen Publikums gebracht, daß die zur Unterstützung hiesiger Armen mit Brennholz bereits eingegangenen und noch zu erwartenden Geschenke den 2., 3. u. 4. December von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im Lokal des polytechnischen Vereins (an der St. Catharinen-Kirche) zur Ansicht ausgestellt seyn werden, und daß die Verloosung den 5. December statt findet. Bis zur Ausstellung werden Geschenke dankbar angenommen, und Loose ausgegeben in Lit. D Nr. 165, große Eschenheimergasse, Lit. D. Nr. 1b, Bleichstraße.

[6920] **Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.**
Ziehung in Wien den 15. Dezember a. c.
Hauptpreise: fl. 40,000, fl. 8000, fl. 3000, fl. 1500 ꝛc. ꝛc.
Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — Sechs à fl. 20 — sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Cie.**

[6826] **K. K. Oestr. fl 250 Loose.**
Ziehung den 1. Dezember d. J.
Hauptpreise à fl. 230,000, fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 8000 ꝛc. ꝛc.
Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung billigst sind zu erhalten bei
J. N. Trier & Cie.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6836] Decret,
das Ableben der Wittwe des Reinhard Brand zu Steinfischbach betr.

Nachdem die Wittwe des Reinhard Brand zu Steinfischbach, Catharine Louise geborne Schäfer, am 25. d. Mts. mit Hinterlassung von Vermögen verstorben ist, werden deren zum Theil dahier unbekannte Erben andurch aufgefordert, sich

Dienstag den 28. November d. Js.,
Morgens 8 Uhr,

so gewiß über die Antretung der Erbschaft zu erklären, widrigenfalls dieselbe den sich darum meldenden und legitimirenden Erben allein überlassen werden soll.

Idstein, den 31. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Usener v.c.

[6863] Decret
in Sachen des Adam Urban von Bleidenstadt, Klägers,
gegen
Johann Christian Wenz*) in Kamberg, Beklagten,
wegen Forderung von 24 fl. 52 kr. aus Waarenkäufen.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich auf diese wider ihn erhobene Klage, deren Einsicht in der Amtsregistratur ihm freigestellt ist, um so gewisser

Montag den 11. December l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

vor unterzeichneter Stelle zu erklären, als er ansonsten des Klaggrunds geständig und etwaiger Einreden verlustig erkannt werden soll.

Weitere Decreturen in dieser Sache werden nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht werden.

Idstein, den 31. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Halbey.

*) nicht Weng, wie in den beiden ersten Insertionen stand.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 24. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	111 15/16	111 15/16
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 1/4
	Bank-Actien . . .		2036	2035
	fl. 250 Loose b. Roth.		118 3/4	118 1/2
	fl. 500 „ ditto		—	150 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 1/2	—
	Prämienscheine . .		—	89 3/4
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345	344 3/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		58 1/8	58 5/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 1/2
	fl. 25 ditto		—	31 1/4
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	27 3/4
Holland	Integrale	2 1/2	53 3/16	53 1/4
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	22 3/8	22 3/8
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2 1/2	43 1/4	43
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	92 3/4
	ditto à fl. 500. . .		—	94 7/8

Wechsel-Cours.

Den 24. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98 1/8
ditto	2 M.	98 3/8	—
Augsburg .	k.S.	119 7/8	119 5/8
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97 1/2
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 3/8
ditto	2 M.	—	86 7/8
Leipzig . .	k.S.	104 2/3	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120	119 3/4
ditto	2 M.	—	119 1/4
Lyon . . .	k.S.	93 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	101 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93 5/8	—
ditto	2 M.	92 7/8	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 5/8
ditto	2 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 24. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl.Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	23	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 18. Nov.

5pCt. Metalliq.	110 1/8
4 — ditto .	100
3 — neue .	75 1/2
Actien	1674
fl. 250 Loose .	116 1/4
fl. 500 Loose .	147 3/4

London, 20. Nov.

3pCt. Stocks e. e.	96 1/4
2½ — Holländ.	54 3/8
5 — Sp. Activ	22 1/4
2½ — Portugies.	43 7/8

Amsterdam, 21. Nov.

2½pCt. Integrale	54
kanbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90 9/16
5 — Span. Act.	21 7/16

Paris, 21. Nov.

5pCt Rente ex C.	121 55
3 — ditto . . .	81 85
5 — Activschuld	30
Passivschld.	5 1/8
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 328. — Sonntag — — 26. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 22. Nov. Die Reise des Herzogs von Nemours ist nicht so unerklärbar oder so unpolitisch, als es die Legitimisten zu glauben vorgeben; die kecke Demonstration ihrer Partei hat sie nothwendig gemacht; es war eine Herausforderung im Angesicht von Europa; jetzt, da sie unterliegen, wundern sie sich, daß man sie des Kampfes gewürdigt hat. Es steht aber die Julidynastie noch nicht so fest, daß sie nicht Ursache hätte, sich zu beunruhigen, wenn der Enkel Ludwig's XIV. den Ort seines Exils ändert. Die Ruhe in Frankreich hängt davon ab, daß England auf eine eclatante Weise zeige, daß der Prätendent jenseits des Kanals nichts zu hoffen habe. Die englische Regierung hat durch ihre loyale Festigkeit die ganze Intrigue vereitelt. Lord Aberdeen hat Hrn. Guizot förmlich die Versicherung gegeben, daß der Herzog von Bordeaux nicht bei Hofe erscheinen werde. Die Gastfreiheit der englischen Aristocratie liegt außer dem Bereich der ministeriellen Autorität und hat eben deßhalb keine Bedeutung. Eine imposante Feierlichkeit fand in Alton-Towers statt: in der Kapelle des alten Schlosses wurde am Jahrestage des Absterbens Karl's X. (der am 6. November 1836 zu Görz aus der Welt ging) ein solenner Trauergottesdienst gehalten. Die Legitimisten haben nicht versäumt, dabei zu bemerken, daß eine Menge Kerzen am heiligen Ort eine Krone bildeten. Am 18. November wird der Herzog von Bordeaux zu Alnwick-Castle erwartet, wo der Herzog von Northumberland residirt, der als außerordentlicher Botschafter (am 29. Mai 1825 zu Rheims) der Krönung Karl's X. beiwohnte. Die Londoner ministerielle Presse fließt über von Lobeserhebungen für den König Ludwig Philipp und seine Familie; Standard, Times und Morning Herald spinnen das Thema in's Unendliche aus; daß sie dabei die Legitimisten verhöhnten, kann man eben nicht sagen; sie behandeln sie nur auf gut englisch, borend mit Injurien und Scheltworten, wie sie denn die Partei nur als Clique und Intrigantenpack gelten lassen wollen. Was die Vorstadt St. Germain am meisten aufgebracht hat, war das diplomatische Lever, das der Herzog von Nemours halten durfte, — eine Ehre, die nur regierenden Personen zukommt, während doch der Herzog von Nemours, wie die Legitimisten sagen, gar nicht dazu bestimmt ist, je den Thron zu besteigen. Die Pariser Presse zeigt — wenn man die Organe der Partei ausnimmt — nicht die mindeste Sympathie für die Sache des Königthums der ältern bourbonischen Linie. Die dynastische Opposition protestirt im Allgemeinen gegen die übertriebenen Folgerungen aus dem allzu streng genommenen Erbrecht; der National geht so weit, von der dritten Race als von einer vermaledeiten (maudite) zu sprechen, und entwirft von der Person des Prätendenten ein karrikirtes Portrait. — Gestern war das Gerücht verbreitet, Abdel Kader sey den Franzosen in die Hände gefallen; da aber der Telegraph schweigt, so ist wohl nichts Wahres daran. Die Angelegenheit des Constitutionnel geht noch nicht zu Ende; die frühere Gesellschaft hat sich aufgelöst; jetzt stehen sich zwei Parteien einander gegenüber — Roussel und Bernon; hinter dem letztern steht Thiers. Der Correspondent, den die Debats seit einiger Zeit zu Madrid unterhielten, ist auf der Rückreise begriffen. —

** Paris, 22. Nov. So unverholen, um nicht zu sagen frech, ist wohl noch nie einer bestehenden Regierung Trotz geboten worden, als in diesem Augenblick absenten der Legitimistenpartei (zumal der durch die Gazette repräsentirten Fraction) gegen die Julimonarchie geschieht, die, sey es im Gefühl ihrer Stärke, sey es aus Besorgniß, sich Blößen zu geben, die Septembergesetze schlummern läßt und mit exemplarischer Geduld der offenen Verschwörung zur Herabwürdigung ihrer Autorität zusieht. Die Gazette bringt heute unter der Ueberschrift: „Reise Heinrich's von Frankreich" an der Spitze ihrer Nummer ein Schreiben aus Edinburgh vom 10. November, das in begeisterten und volltönenden Phrasen den Triumphzug des Prätendenten durch Schottland beschreibt; der Berichterstatter wünscht sich die Feder Chateaubriand's und das Herz Larochejaquelin's, um das „schöne Capitel einer edlen Historie" würdig skizziren zu können. Der Herzog von Nemours liebt die Jagd: der Graf von Chambord überbietet ihn noch in dieser noblen Passion; es wird von ihm gerühmt, er habe nach einem Tag, an welchem er dem Weidmannswerk vier Stunden über zu Fuß obgelegen, einem Banket beigewohnt und dann noch bis 2 Uhr nach Mitternacht auf einem Ball mit den schottischen Schönen getanzt. Ein Professor zu Edinburgh, Franzose von Geburt, hat dem Prinzen ein Gedicht gewidmet, worin die Verse vorkommen:

Sache attendre, Henry, l'avenir est à toi!
Point de complots surtout, point d'armes étrangères;

der Herzog von Bordeaux soll darauf geäußert haben, das seyen wahrhaft französische Gesinnungen; so meine er es auch. — Eine wahre Freude für die Legitimisten ist es, daß in den Londoner Blättern der Herzog von Bordeaux täglich mit und neben dem Herzog von Nemours genannt wird. Man unterläßt nicht, hervorzuheben, wie der präsumtive Regent nur Vergnügen und Unterhaltung in England sucht, der Prätendent aber — der den Legitimisten der präsumtive künftige König von Frankreich ist — auf Belehrung und Bildung ausgeht, und sich zum einstigen Herrscher zu qualifiziren bemüht ist. Ueber die neuesten Bewegungen des englischen Hofes und der royalistischen Coterie, die sich um den Grafen von Chambord gesammelt hat, berichten die Times vom 20. Nov. in folgender Weise: 1. Besuch des Hofs zu Chatsworth und Drayton-Manor. Die Königin hatte schon seit einiger Zeit im Gedanken, dem Herzog von Devonshire auf seinem fürstlichen Sitz zu Chatsworth und dem Premierminister Sir Robert Peel in seiner prächtigen Villa zu Drayton-Manor die Ehre ihres Besuchs zu gewähren. Doch erst nach dem Eintreffen des Herzogs von Devonshire zu Windsorcastle am 16. November und Sir Robert Peel's am folgenden Tage wurden die erforderlichen Arrangements getroffen, worauf die Königin und der Prinz

Albert Anstalt machten, in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Nemours zu der beabsichtigten Excursion aufzubrechen. Der Hof wird heute Nachmittag zu Chatsworth ankommen und zwei Tage bei dem Herzog von Devonshire zubringen; am Donnerstag (23. Nov.) geht es dann nach Drapton-Manor (40 engl. Meilen von Chatsworth), woselbst Ihre Majestät, der Prinz Albert, und ihre erlauchten Gäste ebenwohl zwei Tage bleiben; mit Ende der Woche trifft der Hof wieder in Windsorcastle ein. 2. Der Herzog von Bordeaux. Ihre königl. Hoheit, begleitet von dem Herzog von Levis, dem Herzog d'Escars, dem Admiral Villaret-Joyeuse und Hrn. Barrande, hat letzten Donnerstag (16. Nov.) Leeds besucht. Se. königl. Hoheit kam auf der Eisenbahn von Sheffield und stieg in Scarborough's Hotel ab, von wo am Freitag zu einem Besuch bei Sir Clifford Constable zu Burton aufgebrochen wurde. Während seines Verweilens zu Leeds hat der Herzog von Bordeaux mehrere Fabrikanstalten und die Tuchhalle besehen. Von Burton aus geht Se. königl. Hoheit nach Hornby Castle, dem Landsitz des Herzogs und der Herzogin von Leeds. Der nächste Besuch ist dem Herzog und der Herzogin von Northumberland auf Alnwick Castle zugedacht. Am 25. November gedenkt der Herzog von Bordeaux wieder in London zu seyn. —

— Aus Madrid vom 15. November wird geschrieben: Der Bürgerkrieg ist zu Ende; in diesem Augenblick gibt es keine Stadt mehr in Spanien, in welcher die Autorität der Königin nicht anerkannt wäre. Die Regierung hat heute zwei Bulletins publiciren lassen, das eine von Barcelona, besagend, die Feindseligkeiten seyen eingestellt und man unterhandele über eine Capitulation, das andere in Betreff der Wiederbesetzung von Vigo und der dortigen Forts durch den General Cotoner. (Was Barcelona angeht, so hat sich die so zuversichtliche Aeußerung des Madrider Correspondenten nicht bewährt: die Hauptstadt Cataloniens war am 18. November noch im Besitz der Insurgenten.) Die ministerielle Frage wird in einigen Tagen definitiv entschieden werden. Der politische Impuls geht jetzt aus von der Partei des Centrums oder der rechten Mitte, was man gegenwärtig das junge Spanien nennt. In einer Versammlung der Mitglieder dieser Partei wurde als apodiktischer Grundsatz aufgestellt: Die Revolution sey zu Ende; (als wenn sich dieß nur so decretiren ließe!) das Cabinet Lopez soll sich auflösen, Serrano in das neue Ministerium treten, die Regierung aber mit Thätigkeit und Energie auf eine Reorganisation des ganzen Staatsdienstes bedacht seyn. Die Demission des Generals Narvaez, zusammenfallend mit dieser Kundgebung der Ansichten der mächtigsten Partei im Congreß, hat die Umgebungen der Königin von der Nothwendigkeit, auf eine neue Combination zu denken, überzeugt. Die Königin hat Anhänglichkeit für den General Serrano; er genießt ihr Vertrauen von früher her; sie hat ihn heute Vormittag dreimal rufen lassen und blieb lange mit ihm in Berathung. Serrano hat ihr gesagt, es sey nothwendig, daß sie sich Behufs der Bildung eines Cabinets an Olozaga wende, als der durch ein Votum der Cortes dazu bezeichnet sey. Isabella hat vollkommen aufgefaßt, was ihr vorgetragen wurde, und sich entschieden, Olozaga rufen zu lassen. Sie hat eigenhändig aufgeschrieben, was sie ihm sagen will. Olozaga wird keine Schwierigkeiten erheben und sich unverzüglich mit der Zusammensetzung eines Cabinets beschäftigen. Das Mißverhältniß zwischen Serrano und Narvaez (wenn es überhaupt existirte) hat sich beigelegt; Serrano war gestern bei Narvaez — der sich für krank ausgegeben! — um mit ihm über die schwebenden politischen Fragen zu Rath zu gehen. Die beiden Generale sind unter Vermittlung von Commissarien der Partei des Centrums in Allem einig geworden. Auf wie lange, bleibt dahin gestellt. —

Niederlande.

Amsterdam, 22. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 54 1/16. — 5pCt. Holländ. 99 15/16. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. 78⅜. — Handelm. 133¼. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 21⅜. — Coup. 20 11/16. — 3pCt. 32 3/16. — Pass. 5¼. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. Der Markt in unsern inländischen Fonds war heute etwas williger gestimmt. In Integralen zeigte der Handel einige Lebendigkeit. — Spanische Fonds haben sich nicht ganz auf ihrem gestrigen hohen Standpunkt erhalten können. Der Umsatz war nicht bemerkenswerth.

Italien.

Neapel, 6. Nov. (A. Z.) Obwohl von dem Project einer Vermählung zwischen dem Herzog von Aumale und der jüngsten Schwester unsers Königs in den höchsten Kreisen bis jetzt nichts verlautet hat, glaubt man doch in der ausgezeichneten Aufnahme, welche der französische Prinz an unserm Hofe findet, die Bestätigung eines solchen Gerüchts zu erblicken. Seit lange ist kein fremder Prinz mit so großer Aufmerksamkeit von unserm Hofe behandelt worden. Unser König hatte dem hohen Reisenden den Fürsten Pignatelli Ruffo bis an die römische Grenze entgegengeschickt, um ihn zu bewillkommnen und hierher zu geleiten. In Gaeta befand sich ein Theil der k. Hausoffizianten, um dem Herzog ein glänzendes Dejeuner zu bereiten. Der Herzog von Montebello war gleichzeitig mit dem Fürsten Ruffo dem Prinzen entgegengeeilt. Der Prinz von Salerno wartete auf seinen k. Verwandten bei der ersten Poststation. Sobald der Courier die Nachricht brachte, daß der Herzog von Aumale der Residenz sich nähere, stieg der König mit dem General Saluzzo in den Wagen und fuhr nach Capo di Retiro, wo er dem französischen Prinzen begegnete. Dieser sprang sogleich aus seinem Reisewagen und eilte auf den König zu, der ihn auf das herzlichste umarmte und küßte. Beide fuhren zusammen nach dem Schloß, vor welchem ein Bataillon der Garde mit fliegender Fahne und klingendem Spiel dem Prinzen die Honneurs machte. Alle anwesenden Mitglieder der k. Familie waren in den Appartements der Königin-Mutter versammelt. Nachdem der Prinz den beiden Königinnen vorgestellt worden, begab er sich nach dem Palazzo Chiatamone, welchen er während seines hiesigen Aufenthalts bewohnt, und vor welchem eine Ehrenwache aufgestellt bleibt. Gestern Abends speiste der Prinz mit der k. Familie. Am nemlichen Abend wird Graf Latour-Maubourg sein Fest geben. Die französische Kriegsfregatte Asmodee, welche den Herzog von Aumale nach Sicilien überführen soll, befindet sich seit 3 Tagen hier vor Anker. Einem noch unverbürgten Gerücht zufolge, gedenkt der König den Prinzen nach Sicilien zu begleiten. Thatsache ist es, daß unser König auf dem Punkte steht, einen neuen Ausflug nach jener Insel zu unternehmen. Die Königin soll wieder in gesegneten Umständen sich befinden.

Deutschland.

Wien, 19. Nov. (S. M.) Seit einiger Zeit schon war man im Publicum mit Muthmaßungen beschäftigt, welche Stellung unsere herangewachsenen, hoffnungsreichen Prinzen, die eine sorgfältige Erziehung genossen haben, in der Staatsverwaltung demnächst einzunehmen berufen seyen. Allgemein verbreitete sich der Glaube, Erzherzog Stephan würde als Vicekönig nach Böhmen kommen, dessen oberste politische Verwaltungsstelle durch den Rücktritt des Grafen Choteck erledigt ist. Neuerlich aber hört man dieser Meinung widersprechen, und es heißt wieder, daß dieser in Ungarn sehr geliebte Sohn des Erzherzogs Palatinus nach dem Wunsche der ungarischen Nation, seiner Zeit an die Spitze der Verwaltung dieses Königreichs treten werde, wenn dem Wunsche, wie es heißt, auch nicht willfahrt werden konnte, den Prinzen jetzt schon seinem greisen Vater zur Seite zu geben. — Nach Prag soll inzwischen ebenfalls ein kaiserl. Prinz, Erzherzog Carl, Sohn unseres berühmten Feldherrn gleiches Namens, Generalcapitäns von Böhmen, als Commandirender nemlich, ersehen seyn. — In einigen Tagen wird uns der Vicekönig von Italien, Erzherzog Rainer, wieder verlassen, während seine Familie den Winter über hier verbleibt. Auch in Bezug auf ihn heißt es, daß ein Wechsel im Laufe des nächsten Jahres insofern eintreten werde, als der älteste Sohn Seiner kaiserl. Hoheit die Stelle als Vicekönig einzunehmen berufen sey, und Erzherzog Rainer seinen bleibenden Aufenthalt bei uns nehmen würde. — Nachrichten aus Bologna melden, daß die Unruhen daselbst

beinahe gedämpft sind, und die Besorgnisse wegen einer österreichischen und zugleich französischen bewaffneten Hülfseinschreitung vor der Hand grundlos bleiben werden. Soll inzwischen nicht fortwährend aus dem Kirchenstaate Anlaß zu Mißhelligkeiten unter den betheiligten europäischen Mächten erwachsen, so wird wohl gethan seyn, wenn man die diesseitigen Rathschläge zur gerechten Hebung von Uebelständen im Innern beherzigt und auch in Vollzug bringt.

Aus Rheinpreußen, 18. Nov. (H. C.) Als man im Oktober die der Elberfelder Zeitung bevorstehende Redactionsveränderung erfuhr, die nach 8 Jahren aus den in unserer Gegend wohlbekannten Gründen erfolgen soll, regte sich der schon seit mehreren Jahren gehegte Gedanke aufs Neue, ein politisches Blatt in der Rheinprovinz zu stiften, welches neben der umfassenden und gewissenhaften Mittheilung der Tagesereignisse die Opposition in Kirche und Staat bekämpfte, und nicht, wie die überwiegende Mehrzahl der rheinischen Blätter, ausschließlich katholisch wäre, sondern auch die zeitgeschichtliche Entwickelung der evangelischen Kirche berichtete. In Elberfeld selbst wollte man dieses Blatt erscheinen lassen, die Theilnahme war aber im ganzen bergischen Lande, in der Grafschaft Mark und noch weiter hinaus sehr groß. Das dazu benöthigte Capital ist vorhanden, und es steht nun zu erwarten, ob der Plan zur Wirklichkeit werden kann. Wenn eine an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz darüber gerichtete Anfrage nicht so günstig gelautet, als man wünschen mochte, so war dieß bei der Sachlage leicht erklärlich: indessen hat bis jetzt noch kein Gesuch um eine Concession bei dem hohen Ministerium des Innern stattgefunden. Dieß ist die Lage der Dinge, wie sie sich in Wahrheit verhält; alles Andere, was darüber in rheinischen Blättern berichtet wird, von einer politischen Kirchenzeitung mit Geistlichen als Mitredacteuren, von der durch das Ministerium verweigerten Concession ist unwahr und absichtlich erdichtet.

Karlsruhe, 23. Nov. (K. Z.) Heute Vormittag um 11 Uhr wurde die auf den 21. d. M. einberufene Ständeversammlung im höchsten Auftrag Sr. königl. Hoheit des Großherzogs in höchstdessen Namen durch den Präsidenten des Ministeriums des Innern eröffnet, nachdem um halb 10 Uhr in den beiden Stadtpfarrkirchen Gottesdienst abgehalten worden war. Der großh. Commissär, Staatsrath Frhr v. Rüdt, begann mit folgender Anrede: Hochwohlgeborene, hochgeehrte Herren! Se. k. Hoh. der Großherzog haben mich gnädigst beauftragt, die durch höchste Entschließung vom 30. Oktober d. J. einberufene Ständeversammlung in höchstihrem Namen zu eröffnen. Das höchste Rescript lautet, wie folgt: „Wir beauftragen hiermit unseren Präsidenten des Ministeriums des Innern, Staatsrath Frhrn. v Rüdt, den auf den 21. d. M. einberufenen Landtag, den 23. d. M. in unserm Namen zu eröffnen. Gegeben in unserm Staatsministerium, 18. Nov. 1843. Leopold. Bevor ich diesem Auftrage förmlich genüge, habe ich die Ehre, Sie im Allgemeinen davon in Kenntniß zu setzen, daß außer den verfassungsmäßigen Nachweisungen über die Verwendung der öffentlichen Gelder in den abgelaufenen Etatsjahren und den Voranschlägen für die kommende Budgetperiode, Ihnen mehrere wichtige Gesetzentwürfe, insbesondere solche, welche die Justizverwaltung betreffen, zur Berathung und Zustimmung werden vorgelegt werden. Seine königl. Hoh. empfehlen Ihnen deren unbefangene und gründliche Prüfung und gewärtigen von Ihrer Vaterlandsliebe und Ihrem Pflichtgefühle solche Ergebnisse des gegenwärtigen Landtags, welche das öffentliche Vertrauen zu befestigen geeignet, und der Ausführung zweckmäßiger Einrichtungen in jeder Beziehung förderlich sind. Beides würde Höchstihre aufrichtigsten Wünsche erfüllen.

Aus dem Mecklenburgischen vom 20. Nov. wird der H. N. Z. geschrieben: Bekanntlich ist unsere Regierung eben so sehr für, als unsere Stände im Allgemeinen gegen einen Anschluß an den Zollverein. Die Stände sprachen sich, noch ehe eine deßfallsige Proposition an sie gelangte, entschieden aus, so daß die Regierung auch hierin an zeitgemäßen Fortschritten gehindert ist. Gelingt aber die Durchführung einer Absicht der Letztern vielleicht augenblicklich nicht, so zeigt die Erfahrung, daß durch gehörige Standhaftigkeit und Zähigkeit dieselbe in der Regel nach einiger Zeit durchdringt. Ob unsere Stände dergleichen gefühlt haben, das will ich hier ungesagt haben, vielleicht fühlten sie ihre Schwäche, genug sie beschlossen, sich England in die Arme zu werfen. Der engere Ausschuß war schon längere Zeit beauftragt, bei der Regierung die nöthigen Schritte zu thun, damit wir mit John Bull einen Schifffahrts- und Handelsvertrag erhielten. Ueber den Stand dieser Angelegenheit sind vor einigen Tagen den jetzt in Sternberg versammelten Ständen einige Aufschlüsse gegeben. Am 13. d. M. referirte einer der Landräthe, der schwerinische Landtagscommissarius habe ihm eröffnet: Der Entwurf eines Schifffahrtsvertrags sey von dem englischen Consulat der Landesregierung vorgelegt und mit einigen Modificationen wieder zurückgegangen, so daß der baldige Abschluß desselben zu erwarten stände. Was dagegen einen Handelsvertrag beträfe, so habe die Landesregierung, in Anbetracht, daß die Kosten, die allein die landesherrlichen Cassen treffen würden, zu bedeutend wären (!?) von diesem Projecte bis auf Weiteres abstrahirt. Ein Schifffahrtsvertrag konnte nicht helfen, das sah man sehr wohl ein, Hannover hatte ja gezeigt, wie man sich vor den Preußen bewahren könne. Ein Handelsvertrag, das war die Lösung. Am 14. deliberirten die Stände, wie die Hindernisse desselben zu beseitigen wären. Die Ritterschaft des stargardischen Kreises war im Allgemeinen gegen einen solchen Vertrag, weil dadurch die Hindernisse des Beitritts zum deutschen Zollverein fast unübersteiglich würden. Indeß die schwerinischen Stände ließen sich dadurch nicht irre führen. Mit Geldausgaben sonst sehr karg, beschlossen sie in großartiger Liberalität, keine Opfer zu scheuen; das darauf abgefaßte Pro Memoria ist bereits den Commissarien übergeben. Was die Regierung thun wird, weiß sie vielleicht selbst noch nicht. Ob John Bull aber uns einige Handelsconcessionen einräumen wird, das steht sehr zu bezweifeln, da es ihm kein Geheimniß seyn kann, daß bei dem Widerstande unsere Stände sein Feind — der Zollverein — unsere Grenze nicht überschreiten wird. Eine Begünstigung vor anderen Nationen kann England in Mecklenburg, hinsichtlich des Einfuhrzolles nicht erfahren, weil Mecklenburg einen solchen im Grunde überhaupt nicht hat. Wir sind freilich stets treue Abnehmer des englischen Fabrikats gewesen und vielleicht hat Robert Peel einmal einen melancholischen Augenblick und wird dankbar; solchen Illusionen mag sich ein Deutscher hingeben, wie er überhaupt oft seine ganze Zukunft von gewissen Träumen abhängig macht. Aber Robert hat jetzt mit King Dan' zu thun und hat gewiß nicht viel Zeit, an seinen guten Michel in Mecklenburg zu denken. — Aber auch abgesehen von allem diesen, ist jetzt der Zeitpunkt, mit England einen Handelsvertrag abzuschließen? mit einem Lande, das sich in einer Zollkrise befindet, wie vielleicht noch kein anderes? Täglich mehrt sich die Zahl derer, die völlige Handelsfreiheit auch für Albions Küsten beanspruchen; wie lange wird es dauern und sie ist da! Wozu brauchen wir da noch einen Handelsvertrag? In neuerer Zeit macht man Eroberungen durch Handelsverträge, wie früher durch blutige Schlachten; hütet Euch, Mecklenburger, daß ihr nicht Unterthanen John Bulls werdet!!

Koburg, 19. Nov. (Fr. M.) Die einberufenen Deputirten haben sich mit dem hiesigen Gouvernement nicht verständigt und sind gestern entlassen worden. Die Majorität wollte nur in dem Falle einen Landschaftsdirector u. s. w. wählen und damit die Eröffnung des Landtages bemöglichen, wenn die Versammlung genau nach dem Ergebnisse der gültig befundenen Wahlen berufen seyn würde. Dieß hätte die nachträgliche Berufung einiger vermöge des von dem hiesigen Gouvernement in Anspruch genommenen Recusationsrechtes Zurückgewiesener zur Versammlung, und die Entfernung der statt derselben Berufenen aus derselben vorausgesetzt, und hierzu glaubte sich die hohe Staatsregierung nicht entschließen zu dürfen, die Majorität aber wollte nicht an einer ihrer Ansicht nach nicht verfassungsgemäß gebildeten Versammlung Antheil nehmen.

Benachrichtigungen.

[6870] **Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.**

Bekanntmachung.

Wir bringen zur allgemeinen Kenntniß, daß die diesjährige Gesellschaft nach der Bestimmung der §§. 15 und 16 der Statuten mit dem letzten Tage dieses Monats geschlossen werden wird. Es ergeht daher an diejenigen, welche dieser Jahresgesellschaft noch beizutreten wünschen, die Einladung, ihre Aufnahme in diesem Monat noch zu bewirken, da spätere Anmeldungen nicht mehr berücksichtigt werden könnten.

Ebenso können auch Nachzahlungen auf frühere theilweise Einlagen für das Jahr 1843 nur noch im Laufe dieses Monats angenommen werden.

Karlsruhe, den 7. November 1843.

Der Verwaltungs-Rath.

[6895] In der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M. ist erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Gournerie, Eugene de la, das christliche Rom oder historisches Gemälde christl. Erinnerungen und Denkmäler Roms IIr Bd. 1te Abthlg. geb. Rthlr. 1 od. fl. 1. 48 kr.

Kempis, Thomas von, vier Bücher von der Nachfolge Jesu Christi. Mit einem Anhange von Morgen- Meß- Beicht- Kommunion- und Nachmittags-Andachten aus den übrigen Werken des Thomas von Kempis, herausgegeben von **Marcus Adam Nickel,** geistlichem Rathe und Regens des Clericalseminars in Mainz. Mit bischöflicher Genehmigung. Mit einem Stahlstich. Taschenformat. 432 Seiten. 12 kr. od. 3 gr.

Dasselbe elegant gebunden mit Goldschnitt 54 kr. od. 12 gr. Ausgabe auf Velinpapier mit 2 Stahlstichen und 3 Bildern mit Goldrand fl. 1. 12 kr od. 16 gr., in gepreßtes Leder mit Goldschnitt fl. 2. 24 kr. od. Rthlr. 1. 8 gr.

Möge dieses alte und stets neue Büchlein, das bei keinem Christen eines Wortes der Empfehlung bedarf, recht Vielen im geistlichen und im weltlichen Stande zum ewigen Heil ihrer Seele fortan dienen, und auch in dieser so bequemen als möglichst wohlfeil veranstalteten Ausgabe wirken, wozu sein gottseeliger Verfasser vor mehr denn vierhundert Jahren es in die Welt gesandt.

[6930] So eben ist erschienen und in der Hermann'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M., Zeil II. Nr. 6 vorräthig:

Die reine Wahrheit
über die Streitsache
zwischen
Moritz von Haber
und
Freiherrn Julius Goeler von Ravensburg.

Preis: 48 kr.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER **GESELLSCHAFT.**

[6805]

Dienst vom 1. October an zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,

und in Verbindung mit der

GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY

nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Zu Thal. Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens.

Täglich nach **Cöln** und allen Zwischenorten bis **Düsseldorf** in 1 Tag.
Sonntag, Dienstag, Mittwoch und *Freitag* nach **Rotterdam** in 3 Tagen, mit Uebernachtung in Düsseldorf und Arnheim oder Nymwegen.
Sonntag und *Mittwoch* . . . . . nach **London** in 4 Tagen.

Zu Berg. Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens nach **Mannheim,** zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**

auf dem AGENTUR-BUREAU bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,
auf dem EXPEDITIONS-BUREAU im Taunus-Eisenbahnhof, sowie
bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**
bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

[6925] So eben ist in der J. C. Hermann'schen Buchhandlung in Frankfurt erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Ueber die Beschneidung
in historischer und dogmatischer Hinsicht.
Ein Wort zu seiner Zeit. Den Denkenden in Israel zur Prüfung vorgelegt von
Bar Amithai.
gr. 8. geh. Preis 18 kr.

[6912] **Frankfurter 105. Stadt-Lotterie.**

1te Klasse. Ziehung den 6. 7. u. 8. Dec. 1843.

Ganze oder getheilte Loose zur 1. Klasse 105r Lotterie, sowie Loose für alle Klassen gültig sind zu den bekannten Preisen aus unsrer Hauptkollekte zu beziehen.

Gebrüder Stiebel,
Hauptkollekteurs in Frankfurt.

[6698] **Kais. Königl. Oesterr. fl. 250 Loose.**

Ziehung in Wien am 1. Dezember a. c.
Haupttreffer: fl. **230,000, 50,000, 15000, 10,000, 8000, 6000** ꝛc. ꝛc.

Ganze in dieser Ziehung mitspielende Loose à fl. 15, Fünftel à fl. 3 sind zu beziehen bei

F. E. FULD.
Lit. A Nr. 67 in Frankfurt a. M.

[6923] **105e hiesige Lotterie.**

Ziehung 1r Klasse 6., 7., 8. December.

☞ **Einladung.** ☜

Laßt dem Glück die Hand uns bieten!
Viele Treffer, wenig Nieten
Werden von mir offerirt;
Jedem, der ein Loos genommen,
Wird, das es heraus muß kommen,
Bis zum Ende garantirt.

Joh. Justin Soldan
in Frankfurt a. M.

Capital-Treffer von fl. **211,000,** 2mal **100,000, 50,000,** 2mal **25,000,** 2mal **20,000, 15,000, 12000,** 4mal **10,000, 6000,** 5mal **3000, 1000,** 3mal **3000,** 11mal **2000,** 83mal **1000** u. s. f., und sind ganze Original-Loose à 6 fl., ½ à 3 fl., ¼ à 2 fl., ⅛ à 1 fl. 30, so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à 90 fl., getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags durch Vorgenannten zu beziehen.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 326.) 26. November 1843.

Deutschland.

† Berlin, 22. Nov. Schon seit acht Tagen befindet sich das königl. Hoflager in dem nahen schönen Lustschlosse Charlottenburg, das unstreitig in vielfacher Beziehung zu den Merkwürdigkeiten in den nächsten Umgebungen unserer Hauptstadt gezählt wird. Obgleich seine Erbauung der Zeit des ersten Königs von Preußen angehört, so ist doch seine Vergrößerung und Verschönerung das Werk aller folgenden Monarchen. Friedrich II. und Friedrich Wilhelm III. schufen sich nach ihren Wünschen und Bedürfnissen jeder einen Anbau und auf der entgegengesetzten Seite hatte Friedrich Wilhelm der Zweite die Gebäude dieses Palastes durch ein freundliches Schauspielhaus vermehrt. Der großen Tafel am Namenstag der Königin folgte ein sinnreich arrangirtes, durch fremde und einheimische Künstler ersten Ranges aufgeführtes Hofconcert vor einer sehr glänzenden Versammlung. Unter den anwesenden höchsten und hohen Herrschaften bemerkte man auch Se. Maj. den Grafen von Nassau und seine Gemahlin, den Herzog von Braunschweig (der in der darauf folgenden Nacht abreiste), den Fürsten Heinrich von Hohenlohe-Kirchberg, königlich würtembergischen Generallieutenant, der sich auf der Rückreise auf seinen Gesandtschaftsposten zu St. Petersburg nur kurze Zeit in unserer Hauptstadt aufhielt. — Am gestrigen Morgen wurden bei Sr. Maj. von dem Minister des Innern die beiden Oberpräsidenten der Rheinprovinz und von Pommern eingeführt und zugleich empfangen. — Heute fand wieder eine Sitzung des Staatsraths statt, in welcher der Staatsminister von Rochow als zweiter Vorsitzender präsidirte, und der auch der Prinz von Preußen und die Prinzen Carl und Adalbert beiwohnten. Der letztere ist erst in diesen Tagen von einer Reise in die Rheinprovinz hierher zurückgekehrt. Der Prinz Albrecht ist schon im Stande, von Zeit zu Zeit sein Zimmer zu verlassen und sich im Innern seines schönen Palais zu ergehen. — Der neue französische Gesandte, der Marquis von Dalmatien, wird täglich hier erwartet. Sein Haushofmeister befindet sich bereits hier, um die von dem Grafen Bresson verlassene schöne Wohnung wieder auf das Prächtigste einzurichten. Zu diesem Zweck sind auch viele kostbare Gegenstände in der Auction des Grafen erkauft worden. Einige ausgezeichnete Stücke wurden in dieser Versteigerung zu hohen Preisen hinaufgetrieben. So ward der broncene Tafelaufsatz mit 3000 Rthlr. bezahlt. Nach Anderen ist er für den Eigenthümer für diese Summe zurückerkauft worden. — In diesem Augenblick macht eine Verlassenschaftssache hier großes Aufsehen. Ein ehemaliger Proviantmeister, der wahrscheinlich sein von Natur aus nicht undankbares Geschäft nicht unbenutzt gelassen hatte, erkaufte vor Kurzem hier gegen baares Geld eine große Anzahl Staatsschuldscheine, unter ihnen 11 zu 500 Rthlr., auch einen Pfandbrief zu 1000 Rthlr. Gold ꝛc. Nach seinem bald darauf erfolgten Tode, findet sich aber keine Spur dieser höchst werthvollen Papiere. Seine Haushälterin, die man in Verdacht hat, dieselben beseitigt zu haben, ist zur Untersuchung gezogen. Andererseits glaubt man Ursache zu haben, daß sie der Verstorbene, der kinderlos und ein Mann von bizarrem eigensinnigen Character war, selbst beseitigt hat, weil er den Genuß oder den Besitz niemanden gönnte. Ein solches Amortisationsverfahren mit Staatspapieren wäre gewissermaßen eine neue Art und Weise, patriotische Gesinnungen an den Tag zu legen. — Was die Politik anbetrifft, so herrscht in derselben, die Erklärung des Kaisers von Rußland in den Angelegenheiten Griechenlands ausgenommen, wenn man anders die darüber von einer deutschen Zeitung von Wien aus gemachte Mittheilung für offiziell halten will, nach wie vor dieselbe Stille. Die aus derselben Quelle kommende Mittheilung wegen einer geschlossenen Alliance zwischen 3 großen Mächten, hat von Anfang an hier wenig Glauben gefunden, ja sogar bei den Diplomaten ein sarkastisches Lächeln verursacht. — In die neueste Geschichte der preußischen Orden gehört die Angabe, daß unter der jetzigen Regierung bisher einige 40 Dekorationen in Brillanten vertheilt worden sind, die im Ganzen einen Kostenaufwand von etwas über 100,000 Thlr. erforderten. Dem Vernehmen nach wird für eine Dekoration des schwarzen Adlerordens in Brillanten 3000 Thlr., für eine des rothen Adlerordens 1. Klasse 2000 Thlr. und für eine der 2. Klasse dieses Ordens mit dem Stern 1500 Thlr. gerechnet. Sehr selten ist es, daß die niederen Klassen dieses Ordens und ebenso auch der Johanniterorden in Brillanten ausgegeben werden. Im Ganzen sind in den letzten Jahren ungleich mehr Ordenszeichen ertheilt worden, als es früher der Fall war. Die Einrichtung der Bezeichnung der Senioren des eisernen Kreuzes, die Landwehrdienstauszeichnung sind auch Einrichtungen, die der neuesten Zeit angehören. Sehr gering ist die Anzahl der noch vorhandenen Ritter des alten Johanniterordens, dessen Mitglieder nur den ältesten und vornehmsten Familien des Landes angehörten. Im laufenden Jahre sind wieder mehrere von ihnen durch den Tod ausgeschieden, so daß am Schluß desselben nur noch einige Zwanzig vorhanden sind. Ein Drittheil von denselben hat nur den Ritterschlag noch in Sonnenburg erhalten, die anderen sind von späterer Ernennung. Zu ihnen gehört der König Leopold der Belgier, der im Jahre 1810 in den Orden aufgenommen wurde. Der rothe Adlerorden ist in allen seinen Klassen am häufigsten in neuerer Zeit vertheilt worden und zwar auch an sehr viele Ausländer. Der Zollverband, Abkünfte, Grenz-, Handels- und Schifffahrtsverträge haben überhaupt die Ertheilungen der Orden mit den Veranlassungen dazu sehr gehäuft. Von den Rittern des eisernen Kreuzes erster Klasse lebt nur noch eine geringe Anzahl, dagegen zählt man, nachdem den Ansprüchen Aller aus jener Zeit genügt wurde, noch über 8000 Inhaber des eisernen Kreuzes zweiter Klasse. Wie bekannt wurde das eiserne Kreuz am weißen Bande in der merkwürdigen Catastrophe, für welche dieß Ehrenzeichen geschaffen wurde, auch an Civilpersonen, die sich durch patriotische Gesinnungen ausgezeichnete Verdienste erworben hatten, ausgetheilt. Aber auch ihre Anzahl ist jetzt nur sehr klein.

✕ Koblenz, 24. Nov. Es muß in der That dem mit den gegenwärtigen Handelsconjuncturen weniger Vertrauten im höchsten Grade befremdend vorkommen, wenn er in öffentlichen Blättern liest, daß gerade von Holland bei der Rheinschifffahrtscommission der Antrag gestellt worden sey, daß in Zukunft die Erlaubniß zum Betrieb namentlich der Dampfschifffahrt auf der ganzen Strecke des Rheinstromes nicht mehr von einer von den betreffenden Uferstaaten zu erwirkenden Concession abhängen solle, daß man vielmehr von einer solchen gänzlich absehen möge und Holland auch seinerseits keinerlei Impedimente der Art innerhalb seines Gebietes der Schifffahrt in den Weg legen vielmehr von allen und jeglichen gänzlich Abstand nehmen werde. Ja sogar die Deu-

Digitized by Google

tung des so bekannt gewordenen „jusqu'à la mer" werde man sich nach der Auslegung der deutschen Staaten gefallen lassen. Es muß ein solcher Schritt gewiß befremden, und zwar um so mehr, wenn man noch bedenkt, wie viele Mühe es noch vor einigen Jahren eine rheinische Dampfschifffahrtsgesellschaft gekostet hat, um die Erlaubniß zu erwirken, nur mit einigen Schiffen die Fahrt bis Rotterdam fortsetzen zu dürfen, und welchen Einschränkungen und Vexationen man sie in Holland stets ausgesetzt hatte. Inzwischen liegt der Grund zu der plötzlichen Liberalität unserer Nachbarn sehr nahe. Denn seit Errichtung der belgisch-rheinischen Eisenbahn hat sich ein beträchtlicher Theil des Handels von Deutschland zur See nach Belgien, namentlich Antwerpen, hingewendet, während der nach Holland stockt, und so natürlich auch die Schifffahrt auf den niederländischen Gewässern sehr leidet. Durch die Vortheile, die uns Holland nun bietet, bringt es keine sonderlichen Opfer, während ihm sehr viel daran gelegen seyn muß, den Rhein innerhalb seines Landes wieder mit wo möglich vielen Schiffen, namentlich Dampfschiffen, belebt zu sehen, wodurch sich ein regerer Verkehr wieder herstellen, und so der Waarenzug durch Holland wieder allmälig in Aufschwung kommen werde. Allein wie die Combinationen jetzt stehen, läßt sich für unsere Dampfboote durch die Touren auf den niederländischen Gewässern nicht viel Gutes erwarten und man ist daher auf die mit so vieler Liberalität von unsern, sonst so zähen Nachbarn uns plötzlich gebotene Wohlthat nicht sonderlich gespannt. — Nach einer hier eingegangenen Privatnachricht, die indessen völlig glaubwürdig ist, empfing am 13. d. M. zu St. Achent, unweit Amiens, der zu Straßburg geborne Israelite Ratisbonne, welcher bekanntlich in Folge einer am 20. Januar 1842 zu Rom in einer Kirche gehabten Erscheinung Christ ward und den katholischen Glauben annahm, durch den Bischof zu Amiens die erste Tonsur und trat darauf sofort als Novice in den Jesuitenorden ein. Da nun aber nach der Regel des heiligen Ignatius Loyola weder bekehrte Juden noch auch Söhne solcher Aufnahme in den Jesuitenorden finden können, so war für den vorliegenden Fall eine spezielle Erlaubniß Seiner Heiligkeit des Papstes erforderlich und auch eingegangen. Denn nach den Lehrsätzen der katholischen Kirche bleibt es dem Papste, als wahrer Nachfolger Jesu Christi mit der Gewalt dazu begabt, überlassen, Ausnahmen von dergleichen Vorschriften eintreten zu lassen, falls er es für gut findet. — Am gestrigen Abend hatten an der hiesigen Rheinschiffbrücke Versuche mit einem besonderen Beleuchtungsapparate im Beisein des zu Tausenden herbeigeströmten Publikums statt. Derselbe ist in einem einige Fuß hohen und breiten Häuschen auf diesseitigem Ufer hinter der Brückengelderhebungsstätte aufgestellt und verbreitete eine solche Helle, daß man auf der ganzen Brücke sowohl, als eine ziemliche Strecke weit auf dem Strombette die Gegenstände ganz deutlich erkennen konnte. Auf dem jenseitigen Ufer aber brachen sich die Lichtstrahlen an den Häusern von Ehrenbreitstein und an den Wänden der Berge dergestalt, daß diese in der Helle des Tages erglänzten und man daselbst im Stande war, auch die kleinste Schrift zu lesen. Der Apparat ist zunächst darauf berechnet, für den Fall, daß bei Nachtzeit durch ein antreibendes Floß oder Fahrzeug die Brücke in Gefahr kommen sollte, solche augenblicklich eine gewisse Zeitlang so beleuchten zu können, daß auf der Stelle und gleichzeitig mit einer großen Menschenmasse die nöthigen Arbeiten zum schleunigen Abfahren derselben können vorgenommen werden. Derselbe möchte aber auch, im Falle die Festung im Belagerungszustand sich befindet, gebraucht werden können. Der Beleuchtungsstoff scheint von gleicher Art, wie der der Leuchtkugeln zu seyn.

w Aus Schleswig-Holstein, 22. Nov. Obwohl die dießjährige Ernte für unser Land eine segensreiche genannt werden konnte und die Fettgrösung unserer schönen Marschen auch den besten Erfolg gab, so stehen doch die Preise der Lebensbedürfnisse bedeutend hoch, höher als im vorigen Jahre und sind noch fortwährend im Steigen. Das rührt von der bedeutenden Ausfuhr her. Diese aber hat seit einem Jahr und etwas länger eine andere Richtung genommen. Früher gingen Korn und Fettwaaren besonders nach England, von letzteren freilich auch Einiges über die Elbe ins Innere Deutschlands, aber im Vergleich zu England doch wenig. Jetzt geht bei weitem das Meiste, um nicht zu sagen Alles, an Fettwaaren nach Hamburg und weiter nach verschiedenen Theilen des übrigen Deutschlands; an Korn aber führen wir gar wenig mehr aus, obgleich unser Land auch wegen seiner Kornproduction wohlbekannt ist. Dieß hat seinen Grund darin, daß unsere Landwirthe auf eine mittelbare Werthung desselben schlagen; sie verwenden es theils zur besseren Kuhfütterung, um eine ergiebigere Milch-, Butter- und Käseproduction (auf letztere wird jedoch am wenigsten geschlagen) zu erzielen, theils auf Ochsenmastung und besonders auf Schweinemastung. An Ochsen, Gras- wie Mastochsen, an Butter und Speck (eigentlich lebendigen Schweinen, denn die fetten Thiere werden zu Wagen nach Hamburg transportirt und dort erst geschlachtet) führen wir ein sehr Bedeutendes aus, wovon auch schon Zeitungsberichte aus andern deutschen Staaten geredet haben. Eine Folge davon ist, daß wir jetzt auch viel fremdes Geld rolliren sehen, was früher nicht der Fall war, als preußische und sächsische Thalerstücke, hannover'sche, mecklenburg'sche, braunschweig'sche ⅓ Stücke, Zollvereinsmünze u. s. w. Eben so mit wie mit diesem unserm Activhandel, hat es sich mit dem Passivhandel gestaltet. Bei dem Mangel an eigenen Fabriken von Bedeutung, empfingen wir früher Wollen- und Baumwollenfabrikate, die verschiedensten Fabrikate in Eisen und Stahl u. s. w. aus England; jetzt beziehen wir selbige größtentheils aus Deutschland, besonders preußischen, braunschweigischen und sächsischen Fabriken. Und doch besteht noch zwischen uns und jenen deutschen Staaten nicht bloß die eine Linie des deutschen Zollvereins, und für die Einfuhr unsere eigene nicht minder strenge Zollinie, sondern hier und da noch eine kleine Zwischenlinie mit ihren Vertheurungen und Genen. Ersichtlich liegt es daher sowohl in unserm Interesse als im Interesse der Zollvereinsstaaten, daß die uns trennenden Ketten geprengt werden. Dann werden sie unsere Fettwaaren leichter und wohlfeiler haben können und wir ihre Fabrikate. Ganz gewaltig hat sich mit der Umwandlung der Verhältnisse auch in dieser Beziehung die öffentliche Meinung geändert; vor wenigen Jahren noch mochte kaum Jemand etwas von dem deutschen Zollverein hören, fast alle wünschten dagegen Anschluß an England, wo möglich durchaus Handelsfreiheit gegenseitig; jetzt aber spricht davon kein Mensch mehr, wogegen der deutsche Zollverein theils Gegenstand der Sehnsucht selbst, theils doch schon Gegenstand der Erwägung und der öffentlichen Discussion geworden ist. Und doch sind wir davon noch nach einer Seite durch Lübeck und Mecklenburg, nach anderer Seite durch Hamburg und Hannover getrennt. Mit der größten Spannung aber wird hier begreiflich die Verhandlung des Zollvereins mit diesen Staaten in Betreff ihres Anschlusses verfolgt und ihr wirklicher Beitritt würde hier freudige Sensation erregen, auch den baldigen Beitritt dieser drei Herzogthümer bewirken, wenn auch unsere Regierung nicht sogleich dazu geneigt seyn sollte, wegen der Verhältnisse Dänemarks, wo die Sache sich etwas anders stellt.

Hamburg, 20. Nov. (Magdb. Z.) Am Donnerstag, den 23. d. M. wird eine Versammlung des Senats und der erbgesessenen Bürgerschaft stattfinden. Den schon vielfach öffentlich ausgesprochenen Wünschen einer Reform in dem Justiz-, Polizei- und Administrationswesen wird in dieser Versammlung glaubwürdigen Mittheilungen nach durch einen Antrag des Senats auf Ernennung einer sogenannten gemischten Commission zur Umgestaltung des Criminal- und Polizeiwesens entgegengekommen, welche aus drei Herren des Senats, drei Rechtsgelehrten und einer Anzahl Bürger bestehen wird, und die Reform dürfte, soviel das Polizeiwesen anlangt, dahin gehen, daß ein Polizeidirector, welcher nicht Rathsmitglied ist, an die Spitze der Polizei gestellt und die Stadt in

Digitized by Google

vier Districte getheilt, für deren jeden ein Polizeicommissär erwählt wird. Ein anderer Antrag wird das Hypothekenwesen betreffen. Dieses, so weit es die in der Stadt selbst liegenden Grundstücke betrifft, stand bisher unter der Verwaltung der Secretarien des Senats. Jetzt wird eine gänzliche Trennung dieses Geschäftszweiges von dem Senate, und die Ernennung zweier dafür ausschließlich bestimmter Secretarien in Antrag gebracht, welchen, statt früheren Sporteln, ein festes jährliches Gehalt ausgesetzt wird. Die Raths- und Bürgerdeputation wird einen Bericht über die Resultate ihrer bisherigen Wirksamkeit vorlegen, und endlich der Bürgerschaft die stattgehabte Entlassung des Bürgermeisters Dr. Schlüter, welcher vorgerückten Alters wegen seine Dimission verlangt hat, vom Senate mitgetheilt werden. Der Umstand, daß der um unsere Stadt so hochverdiente Mann auf jede Pensionirung Verzicht geleistet hat, gestattete eine Entlassung ohne deßfallsige Beantragung bei der Bürgerschaft; am nächsten Montag wird dem Vernehmen nach ein Bürgermeister wieder erwählt werden.

Frankfurt, 25. Nov. In der heute ausgegebenen Nr. 14 der Mittheilungen aus den Protocollen der gesetzgebenden Versammlung wird über die Sitzungen dieser Versammlung vom 27., 28. und 30. Okt. und vom 1. Nov. berichtet, in welchen der Commissionsbericht, Gefängnißbauten betreffend, berathen wurde. Die Commission hatte sich in ihrer Majorität, bestehend aus den HH. DD. Reinganum, Senator Eder, Stiebel, Mappes und Senator Reuß gegen den Senatsantrag vom 31. Januar 1843, daß zum Behufe der Ausführung eines nach dem Absonderungssysteme einzurichtenden allgemeinen Gefängnißgebäudes die als nöthig aufgeführten Geldmittel verwilligt werden möchten, ausgesprochen und dagegen andere Anträge vorgebracht, die denn auch in der Sitzung vom 30. Oct. zum Beschluß erhoben wurden. Die Minorität der Commission, bestehend aus den H. H. Schöff und Senator Dr. Harnier und Pfarrer Schrader hatte sich für das System abgesonderter Haft bei Tag und bei Nacht als Regel für die Untersuchungs- und Strafgefangenen, so wie für die Erbauung eines allgemeinen Gefängnißgebäudes und die Bewilligung der hierzu geforderten Geldmittel erklärt. Nachdem in äußerst gründlichen Vorträgen die HH. Doctoren Hofrath Stiebel, Reinganum und Lorey sich im Sinne des Majoritätsgutachtens, die HH. Doctoren Varrentrapp, Binding I., Pfarrer Schrader und Schöff Harnier dagegen für die Minoritätsanträge hatten vernehmen lassen, beschloß zuerst die Versammlung auf Umfrage mit 74 Stimmen gegen 4, dem erwähnten Senatsantrage nicht beizutreten, und genehmigte sodann mit 62 Stimmen gegen 14 und 2 suspendirte das Majoriätsgutachten, unter Vorbehalt der Modificationen und besondern Abstimmungen bei den einzelnen Punkten der gestellten Anträge. Die Gesammtbeschlußnahme ging hiernach dahin: Die gesetzgebende Versammlung, indem sie die Bewilligung der in dem Senatsvortrage vom 31. Januar 1843 zum Behufe der Ausführung Eines allgemeinen Gefängnißgebäudes verlangten Geldmittel ablehne, ersuche Hohen Senat, für den Zweck einer von der gesetzgebenden Versammlung als zweckmäßig angesehenen Verbesserung des Gefängnißwesens auf andern als den dort bezeichneten Grundlagen: I. Um eine beschleunigte Vorlage von Bauplänen, Rissen und Kostenüberschlägen zu der Erbauung 1) eines Verwahrungsgebäudes für Untersuchungsgefangene und Polizeistrafgefangene an einem von dem Strafhause für Criminalverbrecher ganz verschiedenen Platze und in anderer Stadtgegend, — eines Verwahrungsgebäudes mit solchen verschiedenen Einrichtungen im Innern versehen, wie sie durch die Verschiedenheit der Kategorien der Gefangenen veranlaßt werden und unter Einer Verwaltung; und zugleich versehen mit den erforderlichen Amtslocalitäten für die Untersuchungsbehörde; 2) eines Schuldgefängnisses; 3) eines Criminalstrafhauses mit Zellen von solcher Größe und Einrichtung, daß sie sowohl zur einsamen Einsperrung eines Theils der Condemnirten, wie auch als Schlafstätten für einen andern Theil der Condemnirten, der bei Tage in gemeinschaftlicher Arbeit beschäftigt würde, dienen können; und außerdem mit Arbeitssälen zum Behufe dieser gemeinschaftlichen, stets unter strenger und ernster Specialaufsicht zu vollziehenden Arbeit; — II. um Vorlagen über Verbesserung und sonstige zweckmäßige Einrichtung: 1) der Militärarreste auf der Hauptwache, und 2) des Festungsstrafortes, wobei man ad I. (1, 2, 3) und ad II. (2.) auch überall die Herbeiziehung von angemessenen Räumen für die Bewegung im Freien, und bei den Strafgefangenen auch für körperliche Arbeit im Freien und bei den Gefängnissen sub I. eine vollständige Trennung der Geschlechter voraussetze; III. um Vorlage eines Gesetzes über die Competenz und Attributionen einer mit der oberen Leitung und oberen Aufsicht über das ganze Gefängnißwesen betrauten, aus Senatsdeputirten zusammengesetzten Directivbehörde; und IV. um Vorlage eines Gesetzes über die innere Polizei der Gefängnisse (Gefängnißverwaltungsordnung).

Schweiz.

Zürich. Donnerstag den 23. November wird die Appellation des Communisten Weitling vor Obergericht verhandelt. Fürsprech Rüttimann hat die Vertheidigung desselben übernommen.

Belgien.

Brüssel, 21. Nov. Die Kammer der Repräsentanten hat den ihr vorgelegten Entwurf zu einer Adresse, als Antwort auf die Thronrede, angenommen. Dieselbe ist größtentheils eine Umschreibung dieser letzteren. Wir heben folgende weniger unselbstständige Stellen aus: wir genießen bereits einige von den Resultaten, die man sich von den Eisenbahnen versprach; wir hoffen, daß die Zukunft uns die andern bringen und dieses große nationale Werk fortwährend einen glücklichen Einfluß auf unsere Handelsbeziehungen und unser inneres Glück üben werde. Jetzt, da diese Wege der Circulation geöffnet sind, muß die Regierung ihre Aufmerksamkeit auf das Betriebssystem richten, um die Anforderungen des Schatzes mit den Bedürfnissen der Industrie zu versöhnen. — Indem wir für unsere Industrie Abzugswege nach Außen aufsuchen, dürfen wir die Verbesserungen unseres eigenen Bodens nicht aus den Augen verlieren. Es liegt noch zu viel Land unbebaut, das sich der Landbau aneignen könnte.

Neueste Nachrichten.

Paris, 23. Nov Stand der Rente: 5pCt. 121. 60. — 3pCt. 81. 90. — Neap. 108. 90. — 5pCt. Span. 30¼. — Passive 5¼. — Neue Differes 12. — 5pCt. Portug. 44¾. — Belg. Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3320. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 318. 75. — Linkes Ufer 122. 50. — Paris-Orleans 757. 50. — Paris-Rouen 748. 75. — Straßburg-Basel 195. — Es geht das Gerücht, eine heute eingelaufene telegraphische Depesche melde die Uebergabe von Barcelona.

— Man hat Nachrichten aus Madrid vom 16. und 17. November. Olozaga ist nach dem Wunsch der Königin mit der Bildung eines neuen Cabinets beschäftigt; Lopez hat im Congreß erklärt, er wolle nicht Minister bleiben; über die Candidaten zur Besetzung des Cabinets circuliren mancherlei Angaben; Cantero hat das Portefeuille der Finanzen abgelehnt; — General Concha war zu Madrid angekommen. — Ueber den Stand der Dinge zu Barcelona ist nichts Weiteres bekannt geworden.

— Ueber die Ausweisung des Hrn. von Polignac (die sich übrigens bestätigt) weiß man keine authentischen Einzelheiten. Graf Mole hat öffentlich der Angabe widersprochen, als gedenke er eine Reise nach London zu machen.

London, 21. Nov. 3pCt. Stocks 96. — 5pCt. Span. 22. — Neue 3pCt. 32. — 2½pCt. Holl. 54¾.

— Aus Dublin, 20. Nov., wird gemeldet, daß die Subscriptionen für den O'Connellfonds (Entschädigung für den Agitator wegen Versäumniß in seiner Praxis als Advokat) in der Hauptstadt allein für 1843 auf 3577 Pfd. Sterl. gestiegen sind.

[6858] **Bekanntmachung,**
die Königlich Württembergischen 3½pCtigen au porteur Obligationen betreffend.

Das unterzeichnete Banquierhaus macht hiermit bekannt, daß aus Auftrag der **Königlich Württembergischen Staatshaupt-Casse** auf die 3½procentigen au porteur Obligationen der **Königlich Württembergischen Staatsschulden-Zahlungs-Casse** die fälligen Zins-Coupons und die ausgelooften Capitalien nach Eingang hier kostenfrei bei demselben erhoben werden können.

Frankfurt am Main, den 31. October 1843.

M. A. v. Rothschild & Söhne.

vdt. **Königl. Staatshaupt-Casse in Stuttgart.**
Jäger. Herdegen.

Ordnung des Inhalts.

I. Spielwaaren für kleine Kinder.
II. Zur nützlichen und angenehmen Beschäftigung für die reifere Jugend.
III. Taschenspielerkünste, Zaubereien, Automate und Geister-Erscheinungen.
IV. Spiele für Kinder und Erwachsene, für eins allein und mehrere, und mit körperlicher Bewegung zur Kraftübung.
V. Allrappen.
VI. Gegenstände für Erwachsene.
VII. Haushaltungsgegenstände.

Albert's
neues Verzeichniß
von Gegenständen zu
St. Nicolaus-, Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

hat so eben die Presse verlassen, enthält viele ganz neue Gegenstände und ist unentgeltlich zu haben. [6932]

Besonders zu empfehlen:

Papierlythophanien, eine neue Art ausgeschnittene Bilder, die überraschend schön sind und auch zu Lichtschirmen und ans Fenster zu hängen dienen können, 15 kr bis 1 fl.

Apparate, um solche selbst anzufertigen, fl. 2. bis fl. 4. eine neue angenehme Beschäftigung für die Jugend und Erwachsene.

Ein großes Kinder- oder Puppentheater, ausgezeichnet schön mit sehr netten Figuren, fl 50, und ein gleiches noch vollständiger fl. 100.

[6864] **Ste Ziehung der K. K. Oestr. 250 fl. Loose**
am 1. December d. J.

Prämien im 20 fl. Fuß: fl. 230,000, 50,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 2 zu 4000, 2 zu 2000, 3 zu 1500, 5 zu 1200, 5 zu 1100, 5 zu 1000. 6 zu 900, 10 zu 800, 20 zu 700, 43 zu 600, 593 zu 500, zusammen 700 Pr. von Cf. 701,700. Original-Obligations-Loose zum Börsen-Cours und für diese Ziehung à 15 fl. pr. Stück, Fünftel à 3 fl. bis am **4. December** bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[6894] **Frankfurter 105te Stadtlotterie.**

Ziehung 1r Classe am 6. 7. u. 8. December 1843 — Gewinne fl. 211,000, fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50 000 u. s. w. — Hierzu ganze Loose à fl. 6, getheilte im Verhältniß, empfiehlt bestens

Joh. Ph. Pfaff, Schippengasse J. 130 in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6874] Mit Bezug auf die in dem Proclama vom 8. Mai cr. in den beiden Blättern der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung vom 11. Juni und 6. Juli 1843 erlassene öffentliche Vorladung der unbekannten Erben der Ehefrau des Steuer-Einnehmers Porre oder Porree Marie Christine geborne Borchardt werden auch die beiden Kinder der ad aa jener Bekanntmachung aufgeführten Hanne Christine Sophie Borchardt verehelichte Schullehrer Schulz

Charlotte Louise Marie geb. den 4. Juni 1799,

Friedrich Ludwig Christoph geb. den 17. März 1803, Geschwister Schulz,

welche mit der Mutter nach Ingweiler in Elsaß gezogen seyn sollen, unter der in der Vorladung vom 8. Mai 1843 enthaltenen Verwarnung aufgefordert, sich in dem vor dem Kammergerichts-Referendarius Baumert auf

den 12. Januar 1844, Vormittags 10 Uhr,

hier auf dem Kammergerichte anberaumten Termine sich zu gestellen und ihre Ansprüche zu bescheinigen und ihre Legitimation zu führen.

Berlin, den 12. October 1843.

Königliches Preußisches Kammergericht.

[6316] **Decret**

in Sachen der Höchster Wagenfabrik, Klägerin,
gegen
W. Mules aus England, Beklagten,

a) wegen 456 fl. bedungene Vergütung für Reparatur eines Coupé-Wagens, 5pCt. Verzugszinsen vom 1. October 1837,
b) 1 fl. 30 kr. Remisengelder per Monat, vom 1. October 1837 an für Aufbewahrung dieses Wagens,
c) 1 fl. 15 kr. Assecuranzprämie per Jahr von da an für Versicherung dieses Wagens,
d) 72 fl. Einrückungsgebühr für Aufforderung des Beklagten zur Empfangnahme des Wagens.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hat sich auf die ihm in der hiesigen Amtsregistratur zur Einsicht offenliegende Klage binnen

60 Tagen

zu erklären, unter den Rechtsnachtheilen des Eingeständnisses des Klaggrunds und Verlustes der Einreden.

Fernere Decreturen werden nur durch Anschlag an dem Gerichtsbrette veröffentlicht.

Höchst, den 3. November 1843.

Herz Nass. Amt.
Dilthey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 25. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	111 15/16	111 13/16
	ditto ditto	4	—	101 1/2
	ditto ditto	3	—	77 1/4
Oestreich	Bank-Actien . . .		2038	2036
	fl. 250 Loose b. Roth.		119	118 7/8
	fl. 500 „ ditto		—	151 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/8
	ditto ditto	4½	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103½	—
	Prämienscheine . .		—	90
Baiern .	Obligationen	3½	—	101 3/8
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		345	344 3/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59	58 3/4
	Obligationen	3½	—	95 5/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 1/2
	fl. 25 ditto		—	31 1/4
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	27 3/4
Holland	Integrale	2½	53 5/16	53 1/4
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	22 3/8	22 1/8
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2½	43 1/4	43
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	92 3/4
	ditto à fl. 500 . . .		—	94 7/8

Wechsel-Cours.

Den 25. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98 5/8
ditto	2 M.	98 3/8	—
Augsburg .	k.S.	119 7/8	119 5/8
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97 1/2
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 3/8
ditto	2 M.	—	86 7/8
Leipzig . .	k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120	119 3/4
ditto	2 M.	—	119 1/4
Lyon . . .	k.S.	93 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	101 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93 3/8	—
ditto	3 M.	92 7/8	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 5/8
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 25. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24½	Hochhaltig 8lib.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 20. Nov.	
5pCt. Metalliq.	110
4 — ditto .	100
3 — neue .	75 3/4
Actien	1678
fl. 250 Loose .	116 7/8
fl. 500 Loose .	148 7/8

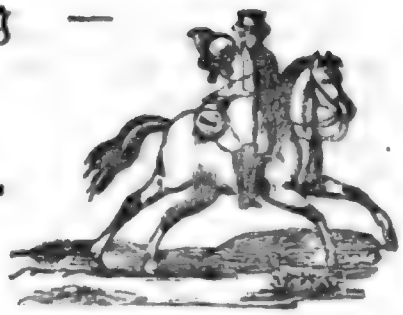
London, 21. Nov.	
3pCt. Stocks e. e.	96 1/8
2½ — Holländ.	54 3/8
5 — Sp. Activ	22
2½ — Portugies.	43 3/8

Amsterdam, 22. Nov.		
2½pCt. Integrale		54 7/16
	kanonlliet	—
	Restant.	—
4 — R. Inse.		90 5/8
5 — Span. Act.		21 3/8

Paris, 22. Nov.	
5pCt Rente ex C.	124 60
3 — ditto . . .	81 90
5 — Activschuld	30 1/8
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro 327. — Montag — — 27. November — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊙ Paris, 23. Nov. Die Organe der Legitimistenpartei melden die definitive Abreise Chateaubriand's nach London zum dritten oder vierten Mal, wie man im Theater die dritte und vierte letzte Vorstellung hat. Die Partei weiß sich nicht wenig mit dem großen Mann, den sie mißhandelt hat zur Zeit, als er ihr die Wahrheit sagte; sie beruft sich auf die Gesinnung des ehrwürdigen Hauptes, das aus Kummer über ihre Verirrungen ergraut ist. Chateaubriand ist zu bedauern: als die Bourbonen älterer Linie herrschten, wiesen sie ihm die Thüre; wer das Wort zu hart findet, mag es bei ihm selbst lesen (im „Congreß von Verona";) dann aber zogen sie ihn mit sich fort in's Verderben. Die Julirevolution trug ihn im Triumph über die Barricaden; er jedoch setzte sich, wie ein neuer Jeremias, auf die Trümmer der Dynastie, beweinte das Schicksal seines alten Königs und prophezeite den Fall des neuen Babylon's. Chateaubriand wird zu London das Hotel bewohnen, welches für den Grafen von Chambord gemiethet worden ist. Die Wallfahrt der „Gutgesinnten" nach den Ufern der Themse dauert fort. — Das Monument für Moliere ist noch immer verhüllt; es steht am Eck der Straße Traversiere; man hat den Platz gewählt, weil Moliere in dem Hause gegenüber, durch welches ein Durchgang in das Palais Royal führt, gestorben ist (am 17. Febr. 1673). Das reiche Monument wird da „in der Straßen quetschender Enge" wenig Effect machen; man hat ohnedieß bei der unaufhörlich auf- und abfluthenden Menge und dem ewigen Vorüberrollen der Wagen keine Zeit, es anzuschauen. Die Einweihung des Denkmals soll am 15. Januar, dem Geburtstag des Dichters (Moliere sah das Licht am 15. Januar 1622 und erreichte nur ein Alter von 51 Jahren) stattfinden. Ueber das Ceremoniel dabei ist im Stadtrath noch nichts beschlossen worden; nur über einen Punkt hat man sich sofort verständigt, daß nemlich ein großes Gastmahl gegeben werden soll. Dem Kammerdiener-Komödianten, der zum Sittenmaler seiner Zeit wurde und den Höflingen zum Aerger von Ludwig XIV. seltne Auszeichnung erhielt, wird nun im 170sten Jahr nach seinem Tod auch die äußere ehrende Anerkennung der Nation zu Theil. Kürzlich ist eine etwas verschollene Theatercelebrität gestorben — Mlle. Leverd; sie war die Nebenbuhlerin der Mars im Fache der ersten Koketten; der Kampf dauerte Jahre lang und wurde so heftig geführt, daß Napoleon selbst sich in's Mittel schlagen mußte. Die Leverd hatte Rollen, in denen sie die Mars übertraf; sie war schön, allein die Blattern, die sie in spätern Jahren bekam, zerrissen ihr das Gesicht, so daß sie die Bühne verlassen mußte; in ihrem 50sten Jahre heirathete sie Hrn. Caseneuve, der dreißig Jahre jünger als sie und dabei einer der schönsten Männer in Paris war. — Die neueste Revolution ist die Cigarrenrevolution; man hat den Preis der Havannacigarren von vier auf fünf Sous erhöht; die Regie ist dazu gezwungen worden durch das Aufschlagen der Havannablätter; darauf wird aber keine Rücksicht genommen; der Absatz der beliebten Glühstengel ist um ein Drittheil gesunken; der Hauptgrund dieser Reaction gegen die Tabaksregie ist in der anscheinenden Willkür der Maßregel zu suchen, weil die Regie unabhängig von den Kammern ihre Preise festsetzt. —

†* Paris, 23. Nov. Graf Mole erklärt heute in den Debats, es sey elende Verläumdung, wenn in mehreren Journalen gesagt werde, er sey nach London abgereist, dort eine Mission zu vollziehen. Es bedurfte bei denen, welche Mole's politischen Charakter kennen, dieser Berichtigung gar nicht; Niemand konnte im Ernst glauben, der Exminister werde sich grade in diesem Augenblick einer beaufsichtigenden Sendung hingeben. Hr. von Laferte, Mole's Schwiegersohn, ein bekannter Legitimist, ist dieser Tage nach London abgereist, um dort dem Prätendenten seine Devotion zu bezeigen; diesen Umstand haben schlecht unterrichtete oder absichtlich entstellende Journale mit der dem Grafen Mole angedichteten Mission in Verbindung gebracht. Dieser Staatsmann empfängt übrigens jeden Dienstag in seinem neuen Hotel, Rue du Faubourg St. Honoré und wird diesen Winter Paris nicht verlassen. Mit einer politischen Ueberwachungsmission soll gegenwärtig zu London der Präfect der Ober-Marne, Baron Romieu, beauftragt seyn. Aus Spanien bestätigt sich jetzt eine während der Anwesenheit des Hrn. Olozaga dahier mit dem Tuilleriencabinet besprochene ministerielle Combination; Olozaga soll die Zügel in die Hand nehmen und sein Heil versuchen an den Wirren auf der Halbinsel. Der neu ernannte Botschafter am Madrider Hofe, Herr von Bresson, ist mit einem zahlreichen Gesandtschaftspersonal nach Spanien abgereist; er wird sich ohne Aufenthalt auf dem kürzesten Weg nach Madrid begeben und vielleicht dort eher ankommen, als die ministerielle Crisis ihr Ziel gefunden hat. — Seit einiger Zeit bemerkt man, wie die Times regelmäßig feindselige und wahrheitwidrige Artikel über Deutschland und deutsche Verhältnisse zum Besten geben. Auch hier findet ein Treiben statt, das aus derselben Quelle zu fließen scheint; von unbekannter Hand gehen den Redactionen hiesiger Journale falsche Nachrichten zu mit der Bemerkung, sie seyen „deutschen Blättern" entnommen; solcherlei handschriftliche Mittheilungen sollen den Redactionen die deutschen Zeitungen entbehrlich machen; die Nachrichten selbst aber sind meist erfunden und haben nie in einem deutschen Blatt gestanden. Man spricht vom Umlauf falscher Fünffrankenthaler, so wohl hier als in Belgien; dieselben tragen die Jahrszahl 1833 und bestehen aus einem Gemisch von Blei und Zink. —

** Paris, 23. Nov. Man schreibt aus Madrid vom 17. Nov.: „Die Cabinetscrisis ist der Gegenstand aller Unterhaltungen. Olozaga hat den Auftrag, ein Ministerium zu bilden, nicht unbedingt übernommen, vielmehr der Königin bemerklich gemacht, daß die Darlegung der provisorischen Regierung am Tage der Volljährigkeitsdeclaration kein zureichendes Motiv biete, in die Auflösung des Cabinets zu willigen. Bei einer Conferenz, welche Olozaga gestern mit den Ministern gehalten, ist nichts entschieden worden. Man schwankt über die vorzuziehende Combination. Die wichtigste

Digitized by Google

Frage des Tages kam heute im Congreß zur Erörterung. Bei Gelegenheit einer Interpellation des Grafen Las Navas, die Entwaffnung der Nationalgarde betreffend, äußerte der Minister des Innern, das gegenwärtige Cabinet habe bereits moralisch aufgehört zu existiren; darauf hin bemerkte Olozaga, die Königin habe ihm allerdings die Bildung eines neuen Cabinets aufgetragen, dabei aber zugleich eröffnet, daß die Mitglieder der provisorischen Regierung ihr volles Vertrauen besäßen; er habe darum die Minister gefragt, ob sie am Ruder bleiben wollten, in welchem Fall seine Mission in sich zerfalle; an ihm sey es nicht, das Ergebniß dieser Verhandlung dem Congreß zur Kenntniß zu bringen. Auf diesen deutlichen Wink nahm Lopez das Wort, indem er erklärte: die Mitglieder des Cabinets hätten allerdings eine Besprechung mit Hrn. Olozaga gehabt; nach Erwägung aller Umstände seyen sie zu dem Entschluß gekommen, auf ihren Posten zu bleiben; er selbst jedoch könne und wolle sein Portefeuille nicht behalten; es seyen demnach zwei Stellen im Cabinet vacant, die seine und die des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten; man habe zur Besetzung dieser Stellen den Personen, welche am geeignetesten dazu schienen, Anerbietungen gemacht, die ohne Resultat geblieben wären. So steht es heute mit der ministeriellen Crisis." — Die Volksbelustigungen zur Feier der Volljährigkeit der Königin Isabella waren auf die drei Tage vom 17., 18. und 19. November anberaumt; es ist aber nun durch eine Ordonnanz angeordnet, daß solche am 1., 2. und 3. Dezember stattfinden sollen, während die kirchliche Feier — ein Te Deum in der Atochakirche — auf den 18. November bestimmt ist. —

— Die Angaben der Times über die Excursion der Königin Victoria werden im Standard berichtigt. Es ist nicht die Rede davon, daß der Herzog von Nemours und seine Gemahlin die Königin bei dem Besuche, den sie bei dem Herzog von Devonshire und dem Premierminister Peel zu machen gedenkt, begleiten sollen. Ihrer Majestät Absicht ist, am Dienstag 28. November nach Drayton-Manor aufzubrechen und bis zum Freitag dort zu bleiben; am Donnerstag geht es dann nach Alnwickcastle zum Herzog von Devonshire; Montag, 4. Dezember, wird die Königin den Herzog von Rutland auf Belvoircastle mit ihrem Besuch beehren und am 7. Dezember will sie in Windsor zurück seyn. Auch die Königin Wittwe wird am 29. November auf Drayton-Manor eintreffen, so daß der Premierminister die Auszeichnung erhält, zu gleicher Zeit die Königin Victoria, den Prinzen Albert und die Königin Adelheid auf seinem Landsitz zu empfangen.

— Die O'Connellsteuer, d. h. der Gehalt, welchen das irische Volk dem Agitator-Liberator für seine Mühwaltung zahlt und der durch freiwillige Subscription zusammengebracht wird, fällt dieses Jahr um die Hälfte stärker aus, als während dem letzten Quinquennium. Zur Einsammlung des Tributs aller Orten in Irland war Sonntag, der 19. November, bestimmt; man kennt bis jetzt nur den Belauf der Subscription in den verschiedenen Kirchspielen der Stadt Dublin. Nach fünfjährigem Durchschnitt hat die O'Connellsteuer in Dublin jährlich 1660 Pfd. Sterl. ertragen; dießmal ist sie auf 3577 Pfd. Sterl. angewachsen. Der Morningchronicle meint, die Regierung habe damit eine heilsame Lehre und eine feierliche Warnung erhalten. —

Belgien.

Aus Brüssel, 23. Nov., schreibt man der Aachn. Ztg.: Es sind hier Versuche gemacht worden, die Regierung zu bestimmen, den Zoll auf Tuchwaaren herabzusetzen. Aber wenn auch das Ministerium geneigt dazu wäre, so ist kaum zu glauben, daß die Kammern sich darauf einlassen werden. Im Gegentheil, man ist der Meinung, daß, da die Revision der Tarife in dieser Sitzung zur Sprache kommen wird, man darauf antragen werde, die Tarife noch zu erhöhen; und es ist nicht unwahrscheinlich, daß ein solcher Antrag durchgehen wird. Die Baumwollenwaaren dürfen kaum diesem Schicksal entgehen, obgleich sie schon jetzt mit 22 bis 25 pCt. belegt sind. So werden wir denn auch immer weiter im Schutzsystem vorschreiten und uns immer mehr dem Prohibitivsystem nähern. Ist es zu verwundern? Man sieht, daß alle Prohibitivstaaten sich ganz gut bei ihrem System stehen, während die offenen Länder nur zur bequemen Weide für das Ausland dienen. Deutschland macht dieselbe Erfahrung und wenn es so fortfährt, wird es noch weit kommen, aber rückwärts. Wir billigen nicht die Prohibitive, denn jedes Extrem ist schädlich, aber eben so wenig, daß man sich zum Opfer Anderer mache. In Belgien weiß man sehr wohl, was man thut. Es ist kein Anhänger eines Extrems, aber man will Ersatz für das, was gewährt wird. Will der Zollverein wirklich Belgien die Hand bieten, so ist es Zeit, etwas Ernstes dafür zu thun. Längeres Hinhalten ist nicht mehr möglich.

Niederlande.

Amsterdam, 20. Nov. Ueber die Finanzprojecte unserer Regierung erfährt man Folgendes: Das Defizit beträgt 30 bis 32 Millionen Gulden und dieses will die Regierung auf einmal vollständig decken, so zwar, daß keine Spur davon bleibt und sie alle ihre Sorgfalt von nun an auf das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben verwenden kann. Zu dem Ende beabsichtigt sie, dem Vernehmen nach, alles Eigenthum, das man auf 7 Milliarden Gulden anschlägt, zu besteuern und ¼ pCt. davon zu erheben. Wie sich von selbst versteht, hat das Ministerium bei diesen 7 Milliarden, welche den Nationalreichthum ausmachen, auch auf einen Theil gerechnet, welcher theils wegen der Schwierigkeit, sein Vorhandenseyn nachzuweisen, theils weil er zu vielfach vertheilt ist, mit keiner Abgabe belegt werden kann. Um jedoch dieser erzwungenen Abgabe einen Schein von Gerechtigkeit zu geben, wird es den Steuerpflichtigen gestattet werden, in dem Hauptbuche den Betrag der Abgabe, die sie zu zahlen verpflichtet sind, zu 3pCt. vierfach al pari eintragen zu lassen. Z. B. anstatt 100 Gulden baar zu zahlen, kann man 400 zu 3pCt. al pari berechnen, so daß nach Abzug der 100 Fl., die eigentlich zu zahlen wären, die 3pCt. zu 75 Fl. zu Gute geschrieben werden. Da aber dieser Preis für eine holländische 3procentige Schuld offenbar zu hoch ist, und mit der Berechnung der übrigen Fonds in keinem Verhältniß steht, so wird jedermann lieber 100 Fl. zahlen wollen, als sich neuem und eben so sicherm Verlust aussetzen. So denken wenigstens unsere angesehensten Geschäftsmänner. (Aachn. Z.)

Amsterdam, 23. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 54 1/16. — 5pCt. Holländ. 99⅞. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. 79⅛. — Handelm. 133⅛. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 21⅛. — Coup. 22⅛. — 3pCt. 32. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108⅛. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. Bereits vor der Börsenzeit zeigten sich in unsern inländischen Fonds besonders in Integralen viele Käufer zu höhern Preisen. Während der Börse dauerte diese günstige Stimmung fort. Von genanntem Effect und von beiden Synd. wurden ansehnliche Parthien von dem Markt genommen. — Spanische bei einigem Handel preishaltend.

Deutschland.

Wien, 22. Nov. 5pCt. Met. 110 1/16. — 4pCt. 100. — 3pCt. 75⅛. — Bankactien 1676. — 250 fl. Loose 116⅛. — 500 fl. Loose 149⅛.

Erfurt, 19. Nov. (Erf. Z.) Durch folgende allerhöchste Cabinetsordre: „Ich genehmige auf Ihren Bericht vom 18. v. M.: daß das bischöfliche geistliche Gericht in Erfurt das von zwei ungenannten katholischen Frauen angebotene Geschenk von 1000 Rthlrn., behufs Gründung einer Stiftung zur Unterhaltung einiger barmherzigen Schwestern für die Krankenpflege im dortigen katholischen Krankenhause, annehmen darf. Sanssouci, den 14. Oktober 1843. Friedrich Wilhelm. An den Staatsminister Eichhorn," haben Se. Majestät unser allergnädigster König eine Stiftung ins Daseyn zu befördern geruht, durch welche den Kranken in dem hiesigen katholischen Krankenhause die so allgemein bewährte Pflege der barmherzigen Schwestern zugewendet werden soll. Die Stiftung ist benannt „Elisabethstiftung", trägt somit den Namen der h. „Elisabeth," der ihrer Barmherzigkeit wegen berühmten Landgräfin von Thüringen, deren Andenken heute die katholische Kirche feiert, und zugleich den Namen Ihrer Majestät unserer allverehrten Landesmutter, „Elisabeth" Königin von Preußen und als solche gleichfalls Landgräfin von

Digitized by Google

Thüringen, höchstwelche allen Wohlthätig[illegible]anstalten besondere Theilnahme zuwendet. Das Stiftungsca[illegible] beträgt 1000 Rthlr., die Interessen dieses Fonds werden [illegible]alisirt, und sobald die jährlichen Einkünfte zur Unterhaltung von [illegible] barmherzigen Schwestern hinreichen, werden diese zu Ue[illegible]hme der Krankenpflege und der inneren Verwaltung des Hauses hier eintreffen. Mit dem Wachsthum des Fonds wird sich dann auch die Zahl der Schwestern vermehren. Je mehr durch Zuschüsse auch anderer mildthätigen Herzen das Stiftungscapital an Bestand gewinnt, um so eher wird der schöne Zweck dieser Elisabethstiftung in Erfüllung gehen.

Köln, 25. Nov. In der hiesigen Zeitung liest man heute folgende Erklärung des Moriz v. Haber: Das in der „Karlsr. Ztg." abgedruckte, scheinbar offizielle Manifest über die Septembererceſſe enthält in seinem Schlusse (Beilage Nr. 317) folgende Phrase: „Moriz v. Haber hatte im Hause seiner Brüder seine Wohnung, an deren Fenster er gesehen wurde, und an welchem der bevorstehende Leichenzug vorüber gehen mußte." Diese Stelle hat einen vielleicht beabsichtigten Doppelsinn und soll entweder dahin ausgelegt werden: 1) daß ich zur Zeit des an dem v. Haber'schen Hause vorübergehenden Leichenzuges des Hrn. v. Göler am Fenster meiner Wohnung gesehen worden. Wenn dieß der beabsichtigte Sinn obiger Stelle ist, so enthält sie nicht allein eine Unwahrheit, sondern eine boshafte Lüge, denn ich befand mich zur Zeit des Leichenzuges schon 19¼ Stunde in gefänglicher Haft, was dem Schreiber obiger Stelle bekannt seyn muß, — oder dahin: 2) daß ich überhaupt seit meiner Ankunft von Baden am Fenster gesehen worden sey. Eine solche Behauptung ist aber nicht minder lügenhaft, weil ich von dem Momente meiner Rückkunft von Baden meine Fenster von außen und innen durch Läden und Vorhänge gänzlich verschlossen hielt. Hierzu mußte mich sowohl das Gefühl, aber auch besonders häufige, von gewissen Seiten her an meine Bedienten gerichtete zweideutige Nachfragen, ob ich schon in Karlsruhe anwesend sey bestimmen. Ich werde jeder mich direct betreffenden Lüge, woher sie auch schleichen mag, fortwährend die freimüthige Stirn bieten, daher war es auch meine Aufgabe, obige Stelle als einzigen mich direct berührenden Faden des ganzen erkünstelten Gewebes aus einander zu ziehen. Der öffentlichen Meinung meiner deutschen Mitbürger und der guten deutschen Presse überlasse ich es vertrauensvoll, über die andern Theile des Karlsruher Manifestes Gericht zu halten. — Ich ersuche sämmtliche deutsche Blätter diese Erklärung in ihre Spalten aufnehmen zu wollen. Mainz, am 22. Nov. 1843.

Karlsruhe, 24. Nov. (K. Z.) Erste öffentliche Sitzung der zweiten Kammer der Ständeversammlung. Vorsitz des Alterspräsidenten v. Itzstein. Auf der Bank der Regierung befindet sich der Präsident des Ministeriums des Innern, Frhr. v. Rüdt. Der Alterspräsident v. Itzstein nahm das Wort und äußerte sich folgendermaßen: „Als Alterspräsident der Kammer erkläre ich die erste Sitzung derselben für eröffnet. Sie aber, verehrte Collegen, versammelt in diesem Saale durch den gleichen Auftrag, durch die gleichen Pflichten für das allgemeine Wohl, heiße ich alle, alle willkommen zu den gemeinschaftlichen Arbeiten. Das erste Geschäft, das uns vorliegt, besteht in der Prüfung der Wahlen. Ich bitte Sie, dieselbe mit Eifer aber auch mit Umsicht und Ernst und ohne Rücksicht auf die betreffenden Personen, vorzunehmen. Daß die Kammer dabei jene würdevolle Haltung, die die badische Kammer noch nie vergessen hat, abermals bewähren wird, dessen darf ich gewiß seyn. Lassen Sie sich, verehrte Herren, nicht abschrecken von der sorgfältigen Prüfung der Wahlen durch eine früher oft vernommene, oft gelesene und auch in neuerer Zeit in öffentlichen Blättern aufgetauchte Sprache, daß die vorige Kammer zu viele Zeit auf die Prüfung der Wahlen verwendet und dadurch das Volk bis zur Ungeduld ermüdet habe. Es ist diese Sprache entweder aus einer irrigen Ansicht entstanden oder aus böser Absicht verbreitet worden. Das badische Volk, Ehre ihm! kennt in seiner großen Mehrheit vollkommen die hohe Wichtigkeit der Verfassung, die hohe Wichtigkeit seines kostbaren Wahlrechts und es weiß so gut, wie die von ihm gewählte Kammer, daß nur durch gesetzliche, durch freie, nicht von oben dictirte Wahlen eine wahre Volksvertretung erzielt wird und nur durch eine solche eine der ächten Repräsentativverfassung entsprechende Volksvertretung gebildet werden kann. Auch haben, denke ich, die badischen Bürger bei dem Verfassungsfest am 22. August durch lebhafte Theilnahme und ihre höchst ehrenvolle Theilnahme laut ausgesprochen, daß ihnen die Verfassung und die durch dieselbe geschützten Rechte theuer sind, also die Zeit nicht für verloren halten werden, welche eine Kammer anwenden wird, um eine wahre Volksvertretung zu erhalten, welche Kraft und Muth besitzt, ihre schweren Pflichten in ihrem vollen Umfang verfassungsgemäß und furchtlos zu erfüllen. Der Hr. Präsident des Ministeriums des Innern wird nunmehr die Güte haben, uns die Acten über die neu vorgenommenen Wahlen, vorzulegen." Staatsrath Frhr. v. Rüdt übergibt hierauf die Wahlprotocolle derjenigen Bezirke, wo neue Wahlen vorgenommen wurden, mit Ausnahme der für den 35sten Aemterwahlbezirk, welche noch nicht eingekommen seyen. Derselbe bemerkt, der Abgeordnete Kuenzer sey noch nicht einberufen, weil er den Urlaub von Seiten des erzbischöflichen Ordinariats noch nicht nachgewiesen habe; die Abgeordneten Meyer, Litschgi, Nombride, Waag und Weitzel seyen, nach der von ihnen gemachten Anzeige, theils durch Familien- theils durch dienstliche Verhältnisse noch auf einige Tage zurückgehalten, in der Kammer zu erscheinen. Staatsrath Freiherr v. Rüdt verliest sofort ein allerhöchstes Reſcript, wornach Se. königl. Hoheit der Großherzog den Ministerialdirector Eichrodt und den Ministerialrath v. Marschall zu ständigen Commissären für das Ministerium des Innern bei beiden Kammern zu ernennen geruht haben. Der Präsident übergibt eine Eingabe mehrerer Wahlmänner des 25sten Aemterwahlbezirks in Betreff der Wahl des Hofgerichtsraths Rothermel. Sie wird als Beilage zu den Wahlacten gegeben, um mit ihnen geprüft zu werden. Es wird nun zunächst zur Bildung der provisorischen Abtheilungen geschritten, hierauf die Wahlacten unter die Abtheilungen vertheilt und behufs der Prüfung derselben die Sitzung auf eine Stunde geschlossen. Nach Umlauf dieser Zeit wurde die Sitzung fortgesetzt. Von den Berichterstattern der provisorischen Abtheilungen wird nun über die Wahlen von Karlsruhe, Freiburg, Mannheim, Pforzheim und den Aemterwahlbezirken Sinsheim, Schopfheim und Kandern, Meersburg, Bonndorf und Kenzingen referirt und sämmtliche Wahlen als unbeanstandet erklärt. Als Berichterstatter der vierten Abtheilung referirt der Abgeordnete Rindeschwender über die Ersatzwahl des 19ten Aemterwahlbezirks Lahr, und stellt den Antrag, die Prüfung dieser Wahl einstweilen noch auszusetzen zu lassen und die Regierung zu bitten, der Kammer, nach dem früheren Verlangen der letzteren, die Acten über die Untersuchung hinsichtlich der Bestechungen, welche in diesem Bezirke bei der früheren Wahlmännerwahl in Seelbach vorgekommen seyn sollen, vorzulegen, da die Abtheilung der Ansicht sey, daß sie vor Einsicht dieser Acten einen Antrag, ob die fragliche Ersatzwahl als beanstandet oder nicht zu erklären sey, nicht stellen könne. Von Seiten des Präsidenten des Ministeriums des Innern wird bemerkt, daß das Hofgericht in obiger Untersuchungssache ein Erkenntniß dahin erlassen habe, es liege kein Grund zur Einleitung einer gerichtlichen Untersuchung vor; daß übrigens dieser Gegenstand mit der nunmehr vorliegenden neuen Wahl in keinem Zusammenhang stehe und es daher einer Vorlage der Untersuchungsacten zur Prüfung dieser Wahl nicht bedürfe. Nach längerer Discussion darüber, ob diese Acten zur Wahlprüfung nöthig seyen, und ob bis zu deren Vorlage diese Prüfung nur auszusetzen oder die Wahl für beanstandet zu erklären sey, brachte der Präsident die beiden Fragen zur Abstimmung: 1) ob die Kammer die berührten Untersuchungsacten von der Regierung verlangen wolle, wie es von der Abtheilung beantragt worden, und 2) ob die Kammer, sofern die erste Frage bejaht werde, die Wahl in so lange für beanstandet erklären wolle, bis die Regierung diese Acten vorgelegt habe. Beide Fragen wurden von der Mehrheit der Kammer bejahend entschieden. Hiermit wurde die Sitzung geschlossen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6934] **Todes-Anzeige.**

Tief gebeugt benachrichtigen wir Verwandte und Freunde, unter der Bitte um stille Theilnahme, daß unser noch einziger Sohn, unser guter Hermann, am 21. d. Mts. in seinem 19ten Lebens-Jahre in den Armen seiner Eltern gestorben ist.

Frankfurt a. M., den 25. November 1843.

H. L. Viersack,
Geheimer Oberfinanzrath und
Director der Zolldirection zu Frankfurt.
Marie Viersack, geborne Hecker.

[6926] **Geschenke-Verloosung.**

Unter Bezugnahme auf den im Laufe des vorigen und dieses Monats in den öffentlichen Blättern erlassenen

Aufruf zur Mildthätigkeit

wird nun zur Kenntniß des verehrlichen Publikums gebracht, daß die zur Unterstützung hiesiger Armen mit Brennholz bereits eingegangenen und noch zu erwartenden Geschenke den 2., 3. u. 4. December von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im Lokal des polytechnischen Vereins (an der St. Catharinen-Kirche) zur Ansicht ausgestellt seyn werden, und daß die Verloosung den 5. December statt findet. Bis zur Ausstellung werden Geschenke dankbar angenommen, und Loose ausgegeben in Lit. D. Nr. 165, große Eschenheimergasse, Lit. D. Nr. 1b, Bleichstraße.

[6892] Bei **Duncker & Humblot** in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch **C. Jügel**, Buch- und Kunsthändler:

Hegel's Philosophie
in wörtlichen Auszügen.

Für Gebildete aus dessen Werken zusammengestellt und mit einer Einleitung herausgegeben
von
C. Frantz und A. Hillert.
gr. 8. Preis 3 Thlr.

Die von Hegel begründete Philosophie ist bei ihrer Fortbildung zum Theil zu Resultaten gelangt, denen gegenüber kein Gebildeter mehr müßiger Zuschauer bleiben kann. Es ist also die Aufgabe, das von den Männern der Schule Errungene auch allen denen, welche die Philosophie nicht zur Sache des Studiums machen können, in einem möglichst klaren Bilde vor Augen zu legen. Einen Beitrag hierzu will der gegenwärtige Auszug aus Hegel's Werken liefern. Er macht keinen Anspruch, die Originalwerke irgendwie zu ersetzen; sondern die Herausgeber versuchen dem Leser die Hegelsche Weltanschauung vor Augen zu bringen, und heben demnach solche Abschnitte heraus, in denen sich diese am deutlichsten ausspricht, und welche einerseits einen allgemeinen Zusammenhang durchblicken lassen, andrerseits doch auch eine abgerundete und für sich selbst verständliche Betrachtung über Gegenstände enthalten, die einer allgemeinen Theilnahme angehören. Wenn somit die Hauptabsicht dieser Schrift auf eine größere Verbreitung der Hegelschen Anschauung in ihren Gründzügen geht, so ist sie auch geeignet zum tieferen Studium der Werke des Meisters selbst einzuladen und die Jünger der Philosophie in diese auf eine leichte und bequeme Art einzuführen. —

Diese Werke selbst bestehen aus folgenden einzelnen Abtheilungen:

Philosophische Abhandlungen	fl. 5. 24 od. 3 Thlr.	Philosophie der Geschichte (2. Auflage)	fl. 4. 3 od. 2⅓ Thlr.
Phaenomenologie des Geistes (2. Auflage)	fl. 6. — „ 3⅓ Thlr.	Aesthetik 3 Bde. (2. Auflage)	fl. 11. 24 „ 6⅔ Thlr.
Wissenschaft der Logik. 3 Bde. (2. Auflage)	fl. 9. 54 „ 5⅓ Thlr.	Religionsphilosophie 2 Bde. (2. Auflage)	fl. 7. 30 „ 4⅓ Thlr.
Encyklopaedie der philosophischen Wissenschaften. 1r Band: Die Logik (2. Auflage)	fl. 3. 18 od. 1⅔ Thlr.	Geschichte der Philosophie 1r u. 2r Bd. (2. Auflage) (die 2. Auflage des 3. Bandes befindet sich unter der Presse.)	fl. 6. 36 „ 3⅓ Thlr.
— Dasselbe 2r Band: Naturphilosophie	fl. 6. 45 „ 3⅔ Thlr.	Vermischte Schriften 2 Bde.	fl. 12. — od. 6⅔ Thlr.
Philosophie des Rechtes (2. Auflage)	fl. 3. 18 „ 1⅔ Thlr.	Philosophische Propaedeutik	fl. 2. 12 „ 1⅓ Thlr.

Die completten Werke (627½ Bogen) kosten zum Subscriptionspreis 39½ Thlr. oder fl. 70. 39 kr.

[6867] **Preis-Herabsetzung.**

In ganzem Vorrathe habe ich übernommen und erlasse zu den beibemerkten Netto-Preisen:

W. Hauff's sämmtliche Werke,

mit des Dichters Leben von Gustav Schwab.

Pracht-Ausgabe in 10 Bdn. 8. mit 11 Stahlst. Stuttg. 1837. Eleg. geh.
Ladenpreis 12 fl. **Herabgesetzter Netto-Preis 5 fl. 30 kr.**

Dieselben. Taschenausgabe

in 5 Bänden. Ebend. 1840. Schiller-Format. Geheftet.
Ladenpreis 6 fl. **Herabgesetzter Netto-Preis 3 fl. 30 kr.**

Elf Stahlstiche

zur Taschenausgabe von Hauff's Werken. Geh. Ladenpreis 1 fl. 28 kr.
Herabgesetzter Netto-Preis 45 kr.

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag franco beizufügen.

Joseph Baer, Buchhändler und Antiquar,
Zeil, H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

[6933] **Benachrichtigung.**

Gegen die von uns abgestempelten Talons von Kaiserlich Königlich Oesterreichischen 5% Metallique-Obligationen, d. d. 1. Juni 1830, können die betreffenden neuen Zins-Coupons-Bögen täglich in den Vormittagsstunden bei uns in Empfang genommen werden.

Frankfurt a. M., 24. Novbr. 1843.
Gebr. Bethmann.

---

105. Frankfurter Lotterie.
Ziehung 1. Klasse am 7., 8., 9. Dec.
Hauptgewinne fl. **111,000**, 2à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000** ꝛc. Ganze Loose à fl. **6**, auf alle Klassen gültige à fl. **90**, getheilte Loose im Verhältniß empfehlen
[6846] **J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei
J. N. Trier & Co., Haasengasse.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 327.) 27. November 1843.

Deutschland.

Wien, 20. Nov. (Schw. M.) Die hauptsächlich durch den Einfluß des Herrenstandes, bei der letzten Verhandlung der niederösterreichischen Stände in Pleno, beschlossene Vorstellung an den Monarchen rücksichtlich der Ablösung der Urbarial- und Zehntleistungen in Baarem hat nicht nur durch das Votum des Prälatenstandes, daß man von dieser Seite nemlich jeden Zwang vorerst beseitigt wissen wolle, sondern auch durch Separateingaben einiger der bedeutendsten Glieder aus dem Schooße der „Herren" selbst, wie des Fürsten Aloys Liechtenstein, an Gewicht verloren. Wenn man sich ziemlich allgemein gegen die Fassionen, welche den Gutsbesitzern zur Feststellung ihrer eigenen dießfälligen Besteuerung auferlegt wurden, aussprach, so ist neuerdings zu erwarten, daß die Regierung begründete Ansichten in den Einzelnheiten nicht überhören wird. Die öffentliche Meinung spricht sich aber entschieden dahin aus, daß eine gezwungene Ablösung jener Naturalleistungen in Geld für den Bauern von den drückendsten Folgen begleitet seyn müßte. Es bleibt nemlich zu bemerken, daß die freiwillige Ablösung der Urbarial- und Zehntabgaben durch das Gesetz bereits seit lange her bewilligt und gewünscht wird; nur meint die Regierung aus dem Grunde, es lieber dem eignen Uebereinkommen zwischen Gutsherren und Bauern überlassen zu sollen, um Letztere nicht in der Wahl ihres Vortheiles durch Zwang zu behindern, ob sie die ursprüngliche Naturalleistung nicht nach Verhältnissen vielleicht vorziehen.

Berlin, 20. Nov. (D. Z.) Prof. v. Schelling wird morgen seine Privatvorlesungen an der Universität beginnen. Er hat dießmal zum Gegenstande seines Vortrages die allgemeine Einleitung in die Philosophie gewählt, welche als deren Principienlehre dienen soll.

Berlin, 21. Nov. (L. Z.) Der von hier nach Paris abgereiste nordamerikanische Gesandte Hr. Wheaton hat keine Anstalten getroffen, die darauf schließen lassen, daß er nicht wieder auf seinen Posten zurückkehren werde. Andererseits dürfte bald die Anwesenheit eines geschickten Diplomaten der Union in Berlin mehr Noth thun als jemals, da Alles zu der Erwartung berechtigt, daß ein Handelsvertrag mit derselben in Unterhandlung genommen wird. Unsere Kaufleute stimmen darin überein, daß nur durch einen solchen die größern europäischen Staaten sich zu gleichen Unterhandlungen herbeilassen werden. Schon jetzt ernten diejenigen unter unsern Industriellen, welche sich auf die eine oder die andere Weise Absatz auf transatlantischen Märkten zu eröffnen gewußt, den 4- bis 6fachen Gewinn von dem in der Nähe zu erzielenden ein. Man darf dreist behaupten, daß Deutschland jetzt beginnt die Früchte seines Tributs an Emigranten nach Nordamerika zu genießen, denn ohne diese würde dem Bruder Jonathan unser Vaterland noch eine terra incognita sein und er sich wohl hüten, ihm mit Anerbietungen etwaiger Concessionen entgegen zu kommen. Mit nicht minderer Sicherheit ist anzunehmen, daß die große Creditserschütterung Amerika's in den letzten Jahren viel dazu beigetragen hat, die Annäherung hinauszuschieben.

Berlin, 22. Nov. (Magdb. Z.) Es ist erfreulich, daß die in unserer Hauptstadt neu gegründete öffentliche Handelslehranstalt in frischem Gedeihen begriffen ist und sich eines immer größeren Zuwachses an Zöglingen erfreut. Bekanntlich hat unsere Regierung den Leitern der Anstalt eine bedeutende Summe vorgeschossen, um diese im Interesse des Handelstandes so wichtige Anstalt einem wirkungsreichen Blüthestande möglichst entgegen zu führen. Die Anstalt ist deßhalb auch weniger als eine Privatanstalt zu betrachten, da sie unter der unmittelbaren Aufsicht unseres Cultusministeriums steht. Daß unserer Regierung die tüchtige und gediegene Ausbildung derjenigen Jugend, die sich dem Handel widmet, auch sehr am Herzen liegt, gereicht ihr zur Ehre, und unser Handelsstand erkennt dieses auch dankbar an. Dem deutschen Vaterlande muß es durchaus am Herzen liegen, für die Zukunft Kaufleute heranzubilden, die den Kaufleuten der ersten Handelsvölker in Bezug auf großartige Anschauung der Handelsverhältnisse und ausgebreitete Bildung das Gleichgewicht zu halten vermögen. Nur auf diese Weise wird es Deutschland möglich seyn, diejenige Bedeutung und Wichtigkeit für den großen Welthandel zu erlangen, deren es vermöge seiner inneren Kräfte, wenn sie auf einen großen Zielpunkt hingelenkt und zur freien und kräftigen Entwickelung gebracht werden, fähig ist. In Hinsicht der Veröffentlichung der Landtagsabschiede erfährt man noch immer nichts. Ueberhaupt herrscht gegenwärtig hier in der Politik eine ungewöhnliche Stille.

München, 18. Nov. (D. A. Z.) Im Atelier von L. Schwanthaler sieht man bereits die Reliefs zu dem Piedestale des Goethedenkmals in Frankfurt a. M. Es sind in Gruppen geordnete Gestalten aus den Dichtungen Goethe's: Tasso, Götz und Egmont, Iphigenie mit Orest, Faust und Mephistopheles, Hermann und Dorothea, Mignon mit dem Harfner und Wilhelm ꝛc., bald sitzend, stehend oder liegend in bunter Mannigfaltigkeit.

Hannover, 23. Nov. (H. Z.) Se. Majestät der König sind, in Begleitung Sr. Durchlaucht des Prinzen Alexander zu Solms-Braunfels, heute Nachmittag 4 Uhr, von Liebenburg kommend, in allerhöchstihrer Residenz wieder eingetroffen.

Stuttgart, 21. Nov. (A. Z.) Franz Liszt hat während eines länger dauernden Aufenthalts in Stuttgart auch bei den schwer erschließbaren Würtembergern den Beifall gefunden, der seiner seltenen Kunst, seinem freigebigen Herzen und seiner feinen Persönlichkeit überall so reichlich und mit so vielem Rechte gespendet wird. Auch hier spielt er für wohlthätige Zwecke: die Einnahme des Concerts, das diesen Abend stattfindet, soll ganz den unglücklichen Landleuten zukommen, deren in diesem Sommer eine große Zahl den gehofften Feldsegen unmittelbar vor der Ernte vernichtet sah. Ein anderes Concert gab er am 12. d. M. mit der Bestimmung, daß ausschließlich Lehrer und Schüler und zwar zu niedern Preisen Zutritt haben sollten. Wenn seine Absicht dabei war, sich in den Herzen des nachwachsenden Geschlechtes Denkmäler der Dankbarkeit zu errichten, so ist sie gewiß erreicht worden, da hier nicht allein das seltene Spiel, sondern auch die seltene Zuhörerschaft auf Jung und Alt großen Eindruck hervorgebracht haben. Verstärkt wurde derselbe durch einige Strophen, die Gustav Schwab für diese Veranlassung gedichtet hatte und die im Zwischenact von einem der Lehrer vorgetragen, den Künstler sehr zu ergreifen schienen. Er wurde nemlich darin erinnert, wie er vor 20 Jahren als 12jähriger Knabe zuerst hier aufgetreten sey, und gepriesen, daß er, der eignen Jugend eingedenk, die Jugend um sich versammle, in der Absicht, sie liebevoll zu erfreuen. Glücklich ist Schwabs Dichtung angeknüpft an einen Auftritt aus Tristan und Isolde, wo der Knabe Tristan, erregt durch den Vortrag eines Harfners, mit diesem wetteifert und alle Anwesenden bezaubert. Den Ertrag dieses Conzerts hat Liszt für eine Stiftung bestimmt, aus welcher arme Schüler hiesiger Anstalten unterstützt werden sollen. So muß der Ruhm seiner Kunst und

Digitized by Google

Freigebigkeit sein irdisches Daseyn überdauern. Damit aber auch der Augenblick sein Recht habe, vereinigen sich heute etliche 100 Männer zu einem Mittagsmahle, das, von den angesehensten Bürgern hervorgerufen, in Liszts Gasthof ihm zu Ehren gegeben wird.

§* Leipzig, 23. Nov. Bei der Erwähnung des hier zu errichtenden Leseinstituts hat sich in meinem letzten Briefe ein kleiner Irrthum eingeschlichen. Das Capital der Gesellschaft besteht nemlich nicht in 10,000, sondern bloß aus 5000 Thlrn. in 200 Actien zu 25 Thlrn. Man hofft damit das mögliche Deficit der ersten Jahre decken zu können. — Das neue Censurgesetz ist leider noch nicht promulgirt worden, und so besteht die Nachcensur noch in voller Kraft, nachträglich noch manches Buch zum Tode verurtheilend, welches dem Rothstifte des ersten Censors glücklich entkommen war. Diesem Schicksale ist auch jetzt das dritte Heftchen des Verfassungsfreundes, einer von Friedr. Steger und Robert Blum herausgegebenen Volksschrift, bestimmt, politische Kenntnisse unter dem Bürger- und Bauernstand zu verbreiten, unterlegen, obgleich sie in gemäßigt liberalem Tone gehalten war. Ueberhaupt zeigt die hiesige Censur gegen politische Volksschriften eine sehr große Aengstlichkeit. — Daß Censurinconsequenzen nicht zu vermeiden sind, geht auch aus Folgendem hervor. Vor mehreren Monaten wurde dem hier erscheinenden Grenzboten ein Gedicht von Heine an Herwegh ganz gestrichen. Einige Zeit lang circulirte dann das Gedicht hier in Abschrift und erscheint jetzt auf einmal unverletzt in der „Eisenbahn", einem kleinen Wochenblatte nach Art der verstorbenen Locomotive. Wenn überhaupt die Censur den Grundsatz geltend machen will, daß sich nicht Alles für alle Leser schicke, so hätte das Gedicht doch gewiß eher in den Grenzboten stehen können, die einen weit gewählteren Lesekreis haben, als jenes andere Blatt. Der Eigenthümer der Grenzboten, der sich natürlich in seinem Eigenthumsrecht verletzt sieht, gedenkt deßhalb Beschwerde zu führen.

Kassel, 18. Nov. (D. A. Z.) Die von dem geheimen Kirchenrathe Dr. Paulus in Heidelberg herausgegebene Schelling'sche Philosophie der Offenbarung war bei sämmtlichen hiesigen Buchhandlungen durch die Polizeibehörde, wie es heißt, in Folge auswärtiger Requisition, in Beschlag genommen und zugleich der Debit dieses Buchs denselben bei Strafe untersagt worden. Es fanden sich jedoch nur noch wenige Exemplare auf hiesigem Platze vorräthig, da diese Maßregel etwas spät kam, sodaß die meisten hier angekommenen Exemplare bereits verkauft waren. Die Krieger'sche Buchhandlung machte eine Beschwerde gegen diese polizeiliche Verfügung auf dem gerichtlichen Wege geltend, was die sofortige Freigebung der mit Beschlag belegten Exemplare zur Folge hatte. Es wurde erkannt, daß die bestehenden Gesetze gegen den Nachdruck auf den verliegenden Fall keine Anwendung finden könnten, indem der Begriff eines Nachdrucks den vorhergegangenen Druck eines Werks voraussetze.

* Alzey, 24. Nov. Die Geschwornen haben heute den Peter Fuhrmann von Büdesheim des Muttermordes, begangen im Affect und mit Vorbedacht, für schuldig erklärt; in Folge dieses Spruches wurde er von dem Assisenhofe zum Tode verurtheilt.

Kiel, Anfangs November. (A. Z.) Die Idee einer höheren Bildung der Mittelclasse — noch immer eine der Hauptfragen für die practische und theoretische Pädagogik Deutschlands — ist auch in unsern Herzogthümern schon lange der Gegenstand ernster aber noch immer weitaussehender Bestrebungen. Der höhere Unterricht leidet bei uns an zwei Hauptmängeln: zuerst ist die Zahl der Gelehrtenschulen zu groß, um bedeutende Kräfte an den einzelnen concentriren zu können, dann aber ist noch immer kein richtiges Verhältniß für die eigentlichen Realien und die gelehrte Bildung gefunden. Hier scheint es nun, als wolle sich das Leben selber helfen durch practische Entwickelung neuer Institute. Seit einem Jahre besteht in Rendsburg eine Schule für die höhere Classe der Bauernsöhne, von denen man schon oft rühmlichst geredet hat. Jetzt hat diese Schule ihr erstes öffentliches Examen abgelegt und nach dem Zeugniß tüchtiger Männer sich trefflich bewährt. Die Sache verdient nicht bloß Beachtung, sondern auch Nachahmung. Es werden alle die Fächer gelehrt, die dem Landmann besonders wichtig sind; neben den gewöhnlichen Realien aber, in denen die Schüler examinirt wurden, mußten sie Zeichnungen und Risse von Ackergeräthen und von ländlichen Wohnhäusern und wirthschaftlichen Gebäuden liefern, was um so wichtiger ist, da in der Baukunde die große Lücke zwischen dem Architekten und dem bloßen Maurer gerade für das landwirthschaftliche Bedürfniß noch wenig ausgefüllt ist. Dann mußten sie in einer gegebenen kurzen Zeit schriftlich einen Brief aufsetzen, in welchem sie einem Freund über einen im Auszug hinzugefügten Pachtcontract Nachricht gaben und ein Urtheil mittheilten. Der Grundgedanke dieses ganzen eben erst im Aufblühen begriffenen Instituts ist, wie man sieht, ein bestimmterer als der der bloßen Realschüler; sein Gegenstand ist das Bedürfniß des Landvolks, und dieser Plan ist um so richtiger, als unser ganzes Land wesentlich ackerbauend ist. Wir können daher dem Institute nur den besten Fortgang wünschen. — Gleichsam als Gegensatz dazu hat Professor Forchhammer in seiner jetzt gedruckten Rede zum Geburtstage des Königs (Neue Kieler Blätter II.) das Prinzip aufs neue aufgestellt und vertheidigt, daß alle höhere Bildung nothwendig die Basis der alten Sprachen und Geschichte haben, und daß jeder, der auf irgend eine bedeutendere Stellung Anspruch machen wolle, wenigstens den Cicero lesen müsse. Es liegt dieser Auffassung der Aufgabe unserer Bildung ein tiefer Gedanke zum Grunde; aber es scheint uns, als müsse man die verschiedenen Menschen nicht mit einem Schlage vor die gleiche Forderung stellen wollen. Interessant ist es jedenfalls, zu sehen wie hier einmal wieder das theoretische und practische Leben auseinander treten; doch ist bis jetzt weder mit jenem Institut noch mit diesem Postulat etwas wesentliches in den pädagogischen Verhältnissen geändert; nur Anfänge sind es, aber als solche nicht ohne Bedeutung.

Rendsburg, 20. Nov. (J. W.) Einem hier verbreiteten Gerücht zufolge werden die schleswigschen Stände schon zum Februar k. J. zusammenberufen werden, um vor dem 1. Mai k. J. ihr Gutachten über die beabsichtigten Filiale der dänischen Nationalbank in Flensburg an den König-Herzog erstatten zu können.

Hamburg, 23. Nov. In dem heutigen Rath- und Bürgerconvente machte E. E. Rath der Erbgesessenen Bürgerschaft folgende Anträge: I. trägt E. E. Rath auf die Niedersetzung einer Deputation von drei Rechtsgelehrten und fünf anderen Bürgern an, von denen die drei Rechtsgelehrten aus und von gesammter Bürgerschaft und die fünf andern Bürger aus den Kirchspielen, und zwar einer von jedem Kirchspiel zu erwählen, um, in Anleitung des Art. 17 des Hauptrecesses, mit drei von E. E. Rathe zu deputirenden Senatsmitgliedern zu folgenden Zwecken zusammenzutreten: a) Zur vorbereitenden Verhandlung und Berathung über die definitive Organisation der Polizei, über Revision des polizeilichen Competenzgesetzes vom 9. Juni 1826, und über eine Reform unseres Criminalverfahrens und einiger damit connexer Punkte des Civilverfahrens und der Organisation einiger Justizbehörden; nach Maßgabe der dieser Deputation von E. E. Rathe vorzulegenden Gesetzentwürfe; welche Arbeiten, wenn irgend thunlich, in der Maße zu beschleunigen, daß das Ganze demnächst auf verfassungsmäßigem Wege zu Himmelfahrt 1845 Gesetzeskraft erhalten kann; b) zur Entwerfung eines neuen Criminalgesetzbuches, welches demnächst E. E. Rathe zur Prüfung vorzulegen, und über welches von E. E. Rathe sodann mit derselben Deputation ebenfalls vorbereitend zu verhandeln ist; welcher Deputation, in sofern sie eines eignen Protocollisten zu bedürfen glauben wird, die Wahl eines Rechtsgelehrten zum Protocollisten zu überlassen. Und ersucht E. E. Rath Erbgesessene Bürgerschaft sofort zur Wahl ihrseitiger Mitglieder dieser Deputation zu schreiten, worauf Er sodann seine Deputirten namhaft machen wird. II. Da in dem jetzigen Verhältnisse des Secretariats E. E. Raths und in der

Digitized by Google

mit demselben bisher in Verbindung stehenden Hypothekenverwaltung nach der jetzigen Sachlage theils einige Abänderungen rathsam erscheinen, theils sich einige interimistische Verfügungen als nothwendig darstellen; so trägt E. E. Rath auf die Mitgenehmigung Erbgesessener Bürgerschaft hinsichtlich folgender Punkte an: 1) daß die Hypothekenverwaltung der Stadt und der Vorstadt St. Pauli von dem Secretariate E. E. Raths zu trennen; und daß den vier Ehrenämtern des Secretariats, unter Ueberweisung ihre bisherigen Gebühren und sonstigen Nebeneinnahmen an die Staatscasse, ein festes Honorar beizulegen; jedoch unbeschadet der Fortdauer des bestehenden Verhältnisses hinsichtlich der im Amte befindlichen Mitglieder des Secretariats: 2) daß ein provisorischer Beamter auf der Schreiberei, statt des jetzigen Hrn. Protonotars, mit festem Gehalte anzustellen, wogegen die von demselben zu erhebenden Gebühren an die Kammer abzuliefern; 3) daß für jetzt ein außerordentlicher Secretär, mit einem Honorar von Bco. Mark 5000 zu ernennen, dessen etwa zu erhebende Gebühren ebenfalls der Staatscasse zu überweisen; welches Amt jedoch bei einer eintretenden Vacanz im Secretariate wieder eingeht. III. Indem E. E. Rath sich veranlaßt sieht, der erbgesessenen Bürgerschaft einige Anträge in Bezug auf unsere Finanzen zu machen, so theilt er derselben zugleich eine Uebersicht über die Resultate unseres Staatshaushaltes für die Jahre 1841 und 1842, sowie über den Budgetentwurf für das laufende Jahr mit; und ersucht er die erbgesessene Bürgerschaft, folgende Deckungsmittel mit zu genehmigen: 1) die Deckung des Ausfalles der Finanzjahre 1841 und 1842 durch die im Cassensaldo liegenden Ueberschüsse früherer Jahre; unter gleichzeitiger Protestivirung verordneter löblicher Kammer, bis zu dem, vielleicht im nächsten Jahre zu beschaffenden Verkaufe der Grundstücke bei Johannis Bollwerk und in der Admiralitätsstraße, und in Berücksichtigung des verminderten Roulancefonds, Bco. Mrk. 200,000, falls erforderlich, bestmöglichst aufzunehmen; 2) die Deckung des diesjährigen, wegen der Verhältnisse der künftigen Jahre um so mehr zu beachtenden Deficits durch einige (in einer Anlage näher angegebene) Ansätze in indirecten Abgaben. IV. E. E. Rath legt der erbgesessenen Bürgerschaft den, ihm mitgetheilten, Bericht der Raths- und Bürgerdeputation in Bezug auf die Feuercassenstaatsanleihe und den Bauplan nebst zwei desfallsigen Anträgen vor; und indem er sich hinsichtlich seiner deßfallsigen Ansicht auf die (in einer Anlage enthaltene) nähere Auseinandersetzung bezieht; so trägt er, in völliger Uebereinstimmung mit der Raths- und Bürgerdeputation, und zwar in der, durch den Raths- und Bürgerschluß vom 16. Juni v. J. festgesetzten Modalität, auf die Mitgenehmigung erbgesessener Bürgerschaft dahin an, daß 1) der nicht anderweitig gedeckte Theil der Schuttwegräumungskosten zum Belaufe von etwa 240,000 Mrk. Courant auf die entbehrlichen Mittel der Feuercassenstaatsanleihe übernommen werde; 2) daß die Feuercassengelder der abgebrannten, nicht wieder herzustellenden, größtentheils früher vermietheten, dem Staate zustehenden Gebäude innerhalb der Brandstätte, zum Belaufe von 200 bis 230,000 Mrk. Cour., als Beitrag zum Bau der Börsenarcaden zu verwenden. V. Mit dem Schlusse dieses Jahres geht der dreijährige Termin zu Ende, für welchen die 7 sogenannten combinirten Abgaben bewilligt sind; weßfalls E. E. Rath, unter Bezugnahme auf die nähere Auseinandersezzung (in einer Anlage), die erbgesessene Bürgerschaft ersucht, es mit zu genehmigen: daß folgende sieben Abgaben, nemlich: die Abgabe von den Eigenthumsveränderungen der Immobilien, die Collateralsteuer mit dem Zehnten, die Auctionsabgabe, die Abgabe von den öffentlichen Vergnügungen, das Auctionariat, die Thorsperre und die Stempelabgabe, und zwar im Uebrigen unverändert, die letzteren drei jedoch mit den in einer Anlage näher bezeichneten Modificationen, und zwar für die drei Jahre 1844, 1845 und 1846 bewilligt werden.

Bremen, 22. Nov. Am 20. d. M. verstarb der erste Syndicus unserer Stadt, Dr. Albert Benjamin Gröning, im 59sten Lebensjahre.

Neueste Nachrichten.

Paris, 24. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 60. — 3pCt. 81. 90. — Neapol. 108. 90. — 5pCt. Span. 30¼. — Passive 5¼. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3325. — St. Germain-Eisenbahn 802. 50. — Versailles, rechtes Ufer 317. 50. — Linkes Ufer 130. — Paris-Orleans 751. 25. — Paris-Rouen 742. 50. — Straßburg-Basel 195.

Telegraphische Depeschen.

1. Perpignan, 21. Nov. Barcelona hat vorgestern capitulirt; die Truppen (der Königin) sind gestern daselbst eingerückt; die Bedingungen der Uebergabe sind ungefähr dieselben, wie die, welche den Insurgenten von Saragossa bewilligt wurden.

2. Barcelonette, 20. Nov. Die Insurgenten, da sie sahen, daß ein allgemeiner Angriff (auf Barcelona) nahe bevorstehe, haben seit zwei Tagen Commission auf Commission an den Generalcapitain Sanz abgeordnet, um eine bessere Capitulation zu erlangen, als die, welche man ihnen am 11. Nov. angeboten hatte. Der Generalcapitain hat weitere Zugeständnisse gemacht; dieselben sind motivirt durch den allgemeinen Wunsch, die Regierung der Königin Isabella mittelst eines großen Acts der Milde und Versöhnung inaugurirt zu sehen. Die Truppen rücken in diesem Augenblick in die Stadt. Die Blokade bleibt noch drei Tage beibehalten. Die compromittirten Häupter (Insurgentenchefs), welche der Generalcapitain bezeichnet hat, werden sich auf ein französisches Fahrzeug einschiffen, das sie nach Port-Vendres bringen soll.

3. Barcelona, 22. Nov. Die Truppen der Königin haben ohne Schwierigkeit Besitz genommen von allen Posten dieser Stadt; der Generalcapitain hat gestern eine neue Municipalität ernannt und installirt. Da die bewaffneten Milizen Excesse gegen die Militairs begangen und aufrührerisches Geschrei erhoben haben, so ist heute Vormittag ein Bando erlassen worden, das die Entwaffnung aller Einwohner von Barcelona anordnet. Diejenigen, welche ihre Waffen nicht innerhalb sechs Stunden abgeben, sollen mit dem Tode bestraft werden. Die Mitglieder der Junta und etwa hundert Offiziere der Freicorps oder Nationalmilizen gehen heute nach Frankreich ab, und zwar auf dem Cameleon oder dem Phenicien; sie sind mit Pässen vom Generalcapitain versehen.

4. Bayonne, 22. Nov. Ein königliches Decret verfügt die Erneuung der Municipalitäten (Ayuntamientos) nach dem bestehenden Gesetz.

5. Marseille, 22. Nov. (Algier, 20. Nov.) Der Generalgouverneur an den Kriegsminister. Am 11. d. M. hat der General Tempoure bei Malah, 40 Lieues südwestlich von Mascara das Lager des Kalifa Sidi-Embarack-Ben-Allah erreicht, der im Begriff war, südwestlich von Tlemecen zu Abdel-Kader zu stoßen. Seine Streitkräfte, bestehend aus allen Ueberresten der verschiedenen Bataillone Infanterie und einem Theil der Cavallerie des Emirs, sind fast ganz aufgerieben worden; 400 Mann blieben todt auf dem Platz und 300 wurden gefangen genommen. Der Kalifa Sidi-Embarack ist im Gefecht umgekommen; man hat seine Waffen nebst drei Fahnen nach Algier gebracht.

— Barcelona ist am 18. Nov. — dem Tag vor der Uebergabe — von den unbändigsten Insurgentenhaufen geplündert worden.

London, 22. Nov. 3pCt. Stocks 96. — 5pCt. Span. 22. — Neue 3pCt. 32⅛. — 5pCt. Port. 43¼. — 2½pCt. Holl. 54⅛.

Wien, 23. Nov. 5pCt. Met. 110. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 75¼. — Bankactien 1676. — 250 fl. Loose 116¼. — 500 fl. Loose 149.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6901] **Berlinische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,**
sanctionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Dezember 1812.

Die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt, welche seit 30 Jahren in Wirksamkeit ist und in diesem langen Zeitraume vielfältige und unzweideutige Beweise von der Liberalität ihres Verfahrens und der Solidität ihrer Grundsätze abgelegt hat, übernimmt Versicherungen auf Gebäude, Waaren und Mobilien zu eben so billigen Prämien als andere solide Gesellschaften dieselben zu stellen im Stande sind.

Der Fonds der Gesellschaft mit Hinzurechnung der vorhandenen Reserven betrug am 1. Januar d. J. Rthlr. 1,140,463. 26. 2 Pf., worauf noch nicht 20 Millionen Thaler versichert waren.

Unter diesen Verhältnissen gewährt die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt eine Sicherheit, wie wenige Assecuranz-Gesellschaften darbieten.

Wir sind zu näherer Auskunft und unentgeltlicher Verabreichung der nöthigen Antragsformulare auf Erfordern gerne bereit.

Frankfurt a. M., den 25. Oktober 1843.

Gebrüder Berck,
Haupt-Agenten der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Zur 103. großen Frankfurter Lotterie,

[6771] Ziehung erster Klasse am 6., 7. und 8. December,
welche so vortheilhaft eingerichtet ist, daß nun über die Hälfte der Loose gewinnen müssen.

Höchster Gewinn 211,000 fl.,

sodann 2mal **100,000** fl., **50,000** fl., 2mal **25,000** fl., 2mal **20,000** fl., **15,000** fl., **12,000** fl., 4mal **10,000** fl., **6000** fl., 5mal **5000** fl., 3mal **3000** fl., 11mal **2000** fl., 83mal **1000** fl., und **13,437** kleinere Gewinnste,
empfehle ich mich mit Loosen für erste Klasse à 6 fl., auf alle Klassen à 90 fl., und getheilte Loose im verhältnißmäßigen Preise, unter Versicherung der reellsten und sorgfältigsten Bedienung.

J. M. M. Beyschlag,
im Wolfseck am Paradeplatz, in Frankfurt a. M.

N.S. Nach jeder Ziehung werde ich meinen verehrten Kunden die Original-Listen einsenden.

[6920] **Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.**

Ziehung in Wien den 15. Dezember a. c.
Hauptpreise: fl. 40,000, fl. 8000, fl. 3000, fl. 1500 ꝛc. ꝛc.
Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — Sechs à fl. 20 — sind zu erhalten bei **J. M. Trier & Cie.**

[6826] **K. K. Oestr. fl 250 Loose.**

Ziehung den 1. Dezember d. J.
Hauptpreise à fl. 230,000, fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 8000 ꝛc. ꝛc.
Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung billigst sind zu erhalten bei
J. M. Trier & Cie.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6896] Bekanntmachung.

Bei einer dahier wegen Diebstahls in Untersuchung befindlichen Weibsperson wurden die unten verzeichneten Gegenstände, über deren Erwerb sie sich nicht auszuweisen vermag, angehalten und werden diejenigen Personen, welche Ansprüche daran haben sollten und darüber Auskunft zu ertheilen im Stande sind, aufgefordert, sich bei unterzeichneter Stelle zu melden, bei Vermeidung, daß ansonst anderweit über jene Gegenstände verfügt werden soll.

Frankfurt, den 10. November 1843.
Polizei-Gericht.

1 Rest Leinwand; 2 Tischtücher ohne Zeichen; 1 Restchen roth und weiß gestreifte Leinwand; 1 Schürze und 1 Kinderjoppelchen von diesem Zeuge; 4 cattunene Unterröcke (1 blau geblümt, 1 violett, und 2 braun und geblümt); 1 blau gedruckter Unterrock; 7 Joppel von gedrucktem Zeug; 5 neue wollene Halstüchelchen (4 carrirte und 1 hellblaues); 5 getragene desgleichen, wovon 3 carrirt; 7 Frauenhemden ohne Zeichen; 2 Reste blauen Cattuns; 1 braun und blau gestreifter Kragen zu einem Kleide; 1 braun gestreifte Schürze; 1 Chemiseltchen; 2 Corsetten; 5 Paar weiße baumw. Strümpfe (1 Paar S. 1 Paar K. L., 1 Paar A. H, 2 Paar 6 gez.); 2 Paar ohne Zeichen; 4 Paar graue wollene Strümpfe ohne Zeichen; 3 Kissichen mit Nähbedarf; 3 alte Frauenhemden; 1 neues Bügeleisen mit 2 Stählen; 6 Tischmesser, 3 Gabeln, 6 zinnerne Löffel, 1 messingenes Seichen; 1 Kleiderbürste; 1 Restchen graues Futterleinen; 1 Rest weißes baumw. Zeug; 1 Rest dunkelblaues baumw. Zeug; 1 Rest blaues Tuch; 2 Stücke gelbes und 1 Stück grünes Sammtzeug zu Westen; 1 Rest gelbes Pique-Westenzeug; 5 gelbe baumw. ungeschnittene Halstüchelchen; 7 carrirte baumwollene Halstüchelchen; 1 blau und weiß gewürfelte Kopfzüge; 1 neue roth wollene Shwal mit Bordüre und Franzen; 1 Rest roth und grün klein carrirten Cattuns; 1 Rest gelben Cattuns mit Blumen; 1 Rest hellen Drills; 1 Hemd G. S. 12 gez.; 1 baumw. Schnupftuch, E. weiß gez.; 1 weißes Sacktuch ohne Zeichen; 1 weißer Tüllkragen; 1 blauer gedruckter Unterrock; 1 blauer gelb geblümter Joppel; 1 alte blaue Tuchweste; 1 schwarz wollenes Halstuch mit Blumen; 1 blaue Schürze; 1 Paar weiße Strümpfe, I. 4. gez.

[6676] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des hiesigen Bürgers und Lithographen, auch Handelsmanns Friedrich Carl Vogel ist von unterzeichnetem Gericht heute der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle, welche an den Genannten aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, in dem auf

Montag den 5. Februar 1844,
Vormittags zehn Uhr,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und über ein etwaiges Vorzugsrecht zum Protokoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse. Es wird auch keine weitere Citation erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung das ergehende Präclusionserkenntniß in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt am Main, den 4. October 1843.
Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6831] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der hiesigen israelitischen Bürgers- und Handelsmanns-Wittwe Babette Bing, geb. Bonn, Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Dienstag den 5. December 1843,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die zum Theil auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 2. November 1843.
Stadt-Amt II.
Dr. Pfarr.
Dr. G. Jäger, Act.

[6902] Aufruf.

Es ist bei Veranlassung einer wegen Diebstahls eingeleiteten Untersuchung eine mit schwarzem gepreßten Leder überzogene Reise-Toilette, enthaltend ein silbernes Besteck von Löffel, Messer und Gabel, Rasierzeug, Schreibzeug, Federmesser, Scheeren, Stiefelknecht ꝛc. aufgefunden und von dem Besitzer höchst wahrscheinlich in diesem Sommer gestohlen worden

Es wird daher der Bestohlene sowohl, als die Wohllöbl. Polizeibehörden, welche von einem solchen Diebstahle Kenntniß erlangt haben sollten, ersucht, davon an uns sogleich gefällige Anzeige zu machen.

Torgau, den 11. Nov. 1843.
Königl. Pr. Land- und Stadtgericht.

[6798] Edictalladung.

Die Wittwe des Johann Adam Webner zu Dammersbach, Lübgardis, geborne Göb, beabsichtigt ihre, durch Kaufvertrag vom 18. Januar 1810 erworbenen, in Dammersbach gelegenen Immobilien:

a) pag 9 pos. 2 Steuer-Katasters. Eine Hütte mit Hofraide, Garten, Ackerland und Wiese mit 3 kr. 3 pfg. Steuer,
b) pag. 96 pos. 2. Ein einstöckiges Wohnhäuschen mit 2 pfg. Steuer

zu verkaufen, will aber ältere Hypotheken in den Kaufschilling nicht einweisen, ohne die Bezahlung des Kaufschillings aus dem gedachten Kaufvertrage und überhaupt die Pfandfreiheit nachweisen zu können.

Es werden daher in Gemäßheit der gemeinen Bescheide vom 21. März 1776 §. 17 alle diejenigen, welche hypothekarische Forderungen an den genannten Immobilien aus dem Kaufvertrag vom 18. Januar 1810 oder aus früherer Zeit zu haben vermeinen, vorgeladen, solche im Termin

den 6. Dezember l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

dahier geltend zu machen, widrigenfalls sie, wenn sie später gegen den Käufer auftreten, abgewiesen werden.

Hünfeld, am 27. October 1843.
Kurfürstlich Hessisches Justizamt.
Baumgard.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 328. — Dienstag — — 28. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 27. November.

Spanische Räuberscenen.

Die Debats vom 24. Nov. enthalten ein aus Bayonne, 20. Nov., datirtes Schreiben ihres bisherigen Madrider Correspondenten, der auf der Rückreise nach Frankreich von Räubern angefallen und ausgeplündert worden ist. Der Bericht über diesen Unfall läßt die spanischen Zustände nicht eben von der erfreulichen Seite erscheinen. Herr Tanski — so heißt der Correspondent — hatte in einer den Debats gemachten Mittheilung die Justizverwaltung und Räuberorganisation auf der Halbinsel mit düstern Farben geschildert, dachte aber dabei wohl nicht, daß er bald in den Fall kommen werde, an sich selbst zu erfahren, wie es damit stehe, und dabei die Bekanntschaft zu machen mit den Ladrones (Räubern) von Alt-Castilien, die eine Art rechter Mitte bilden zwischen den Strauchrittern von Andalusien, die für die wohlgezogensten und artigsten gelten, und denen in der Mancha, die nach Verdienst als die wildesten und grausamsten passiren. Wir lassen Hrn. Tanski seine Fata selbst erzählen. „Seit Einrichtung des neuen Postdienstes zwischen Madrid und Bayonne, ist die Malle schon einige Mal ganz in der Nähe der Hauptstadt von Räubern angefallen worden. Die Regierung mußte sich darum entschließen, den Eilwagen durch Cavallerieabtheilungen bis Buitrago escortiren zu lassen; auch zwischen Aranda und Burgos sind einige Reiterposten aufgestellt; diese Vorkehrungen ergeben sich aber als unzureichend; die große Verbindungsstraße zwischen Spanien und Frankreich ist und bleibt unsicher. Zwei Leguas von Aranda wurde die Mallepost, mit welcher ich die Reise machte, um 8 Uhr Abends von Räubern angehalten. Zwei derselben warfen sich auf den vordern Postillon und ließen ihn absteigen. Vier andere, worunter einer beritten war, näherten sich auf beiden Seiten des Wagens, dem Kutscher und dem Conducteur zurufend, sie sollten aussteigen. Wir waren zu zwei im Coupe: ein junger spanischer Advokat, Hr. Mayo, und ich. Der Postcourier und ein Student von Tolosa hatten die Plätze im Innern des Wagens eingenommen. Wir wollten absteigen, wurden aber von den Räubern daran gehindert. Uebrigens war Keiner von uns bewaffnet; auch wäre jeder Widerstand vergebens und gefährlich gewesen; hätte sich auch einer von uns wehren wollen, die übrigen würden ihn davon abgehalten haben, denn alsdann wären wir alle niedergemetzelt worden. Nachdem die Räuber dem Conducteur und den zwei Postillons die Hände auf den Rücken gebunden hatten, nahmen sie die Pferde und Maulthiere bei den Zügeln und führten den Wagen über das Feld etwa 500 Schritte weit von der Landstraße weg. Nun erst mußten die Passagiere sammt dem Postcourier aussteigen; es wurden uns allen die Hände auf den Rücken gebunden. Der Räuber zu Pferd war inzwischen auch abgestiegen; es war der Hauptmann der Bande. In schlechtem Castilianischen schrie er uns an: „Sagt, wo habt ihr euer Geld; sonst fallt ihr als Opfer." Wir antworteten mehr oder weniger offenherzig, worauf er ein Verhör mit uns anstellte, wie es der erfahrenste Polizeicommissär nicht besser zu thun vermocht hätte. „Wer seyd ihr? Woher kommt ihr?" Hätte das Unglück gewollt, daß wir aus einem der Heimath der Räuber benachbar'en Ort gebürtig gewesen wären, so waren wir verloren; wirklich wurde vor einigen Monaten ein Postillon, der einen der ihn anfallenden Räuber erkannte, mitleidlos um's Leben gebracht. Sie fragten uns auch, ob wir Engländer oder Amerikaner wären; in diesem Fall wären wir ganz ausgezogen worden, denn die Räuber glauben, alle Engländer hätten Gold in den Nähten ihrer Kleider versteckt. Nach der Formalität des Verhörs mußten wir uns niederlegen, das Gesicht zum Boden gekehrt, worauf sich die Räuber daran machten, den Eilwagen auszuplündern. Als ich sah, daß sie, um meinen Koffer zu öffnen, das Schloß erbrechen wollten, erbot ich mich, ihn selbst aufzumachen und ihnen alles zu geben, was ich an Geld mit mir führe, falls sie mir nur die Hände losbänden. Mein Vorschlag ward angenommen; die Räuber führten mich zu dem Koffer hin; was sie an Geld fanden, schien sie nicht zu befriedigen; nachdem sie es auf die Seite geschafft, ließen sie mich unter den Händen eines jungen Räubers, eines Burschen von etwa zwanzig Jahren, der dann weiter nachsuchte in meinem Koffer. Dieser Anfänger im Diebsgeschäft, obschon er bei jedem Wort mit groben Flüchen um sich warf, schien mir doch kein übler Mensch; man merkte es ihm an, daß er noch Neuling und vielleicht zum ersten Mal bei einer solchen Expedition war; er trug weder Feuergewehr noch Säbel, sondern hatte nur ein langes catalonisches Messer im Gürtel; Alles, was er in meinem Koffer vorfand, es mochte noch so unbedeutend seyn, erregte seine Bewunderung; mit naiver Neugierde fragte er, wozu ich dieß oder jenes brauchte. „Ihr seyd ein Geistlicher?" bemerkte er, als ihm einige Rosenkränze in die Hand fielen, die ich zu Madrid in der Messe gekauft hatte. Auf meine verneinende Antwort betrachtete er die Rosenkränze noch genauer, führte sie zum Mund, küßte sie, versuchte aber doch, die silbernen Kreuze, die daran hingen, loszureißen, wobei denn die Schnur zerriß, so daß die einzelnen Kügelchen auseinander rollten; fluchend und schwörend hob er sie vom Boden auf, die aufgenommenen mit inbrünstigen Küssen bedeckend. Ich gedachte schon, mich mit dem jungen Räuber gut zu verstehen, als ein alter plötzlich dazu kam und mir einen derben Schlag mit dem Flintenkolben versetzte. „Du siehst ihn an, um ihn zu erkennen", sagte der Alte in erbostem Ton, während er und ein zweiter Räuber mich ergriffen und von neuem banden. Ich sagte ihnen, ich sey fremd in Spanien, worauf sie mich zu den Andern warfen, die ebenso wie ich gebunden am Boden lagen. Nachdem die Räuber Alles ausgeplündert hatten, traten sie den Rückzug an. Wir blieben noch einige Zeit gebunden am Boden liegen, bis uns der eine Postillon, den die Räuber vor ihrem Abzug losgebunden hatten, den gleichen Dienst nacheinander erzeigte. Wir stiegen in den Wagen und setzten die Reise fort. Eine andere Scene erwartete uns in dem Dorfe Orquillas, eine halbe Stunde von dem Ort unseres

Digitized by Google

Abenteuers. Der Postcourier und der Conducteur, um zu constatiren, daß sie nicht schuld seyen an dem Aufenthalt in Beförderung des Brieffelleisens, wendeten sich an die Ortsautorität um Ausstellung eines Attestats. Wir verfügten uns alle in die Küche der Venta (des Wirthshauses); eine junge Bäuerin machte Feuer an mit nassem Wurzelwerk, das einen erstickenden Rauch verbreitete, so daß uns die Augen übergingen. Der Alcade kam mit dem Amtsschreiber (escribano) in die Venta, ein Protocoll aufzunehmen; ganz ernsthaft nahm er Platz auf der hölzernen Küchenbank; es war ein Sechziger, gehüllt in einen alten lumpenhaften Mantel, hemdlos, aber doch stolz den Rest eines durchlöcherten runden Hutes auf dem Kopf zur Schau tragend; der Schreiber war ein junger Mann von verständigem Ansehen; er war auch im Bauernkittel, zeichnete sich jedoch vor dem Alcade aus durch rothbaumwollene Halsbinde und ganzen Hut. Mein Reisegefährte, der Rechtsstudent Mayo, mit Landes Art und Sitte vertraut, wußte recht gut, daß die ganze quasi-gerichtliche Procedur durchaus nutzlos seyn würde; er wollte darum die Sache kurz abthun und verlangte nur ein ganz einfaches Certificat über den Vorgang, der die Post aufgehalten hatte. Aber so wohlfeil sollten wir nicht abkommen. Der Escribano nahm ein förmliches Verhör mit uns vor; nach einer Stunde war das in sehr leserlicher Schrift abgefaßte Protocoll fertig. Die Redaction war prompt, correct, nett und genau; der gewandteste Instructionsrichter in Spanien hätte es nicht besser machen können. Nur über das Signalement der Räuber wurde auffallend flüchtig weggegangen; der Conducteur erklärte, die Räuber hätten große Hüte aufgehabt, tief in's Gesicht gedrückt, so daß ihre Züge nicht seyen zu unterscheiden gewesen. Die Sache verhielt sich nicht so; wir fanden aber für klug, dem Conducteur nicht zu widersprechen, denn es wollte uns fast bedünken, als seyen einige der Räuber, welche uns ausgeplündert hatten, unter den Bauern, die bei dem Verhör zugegen waren. Nach geschlossener Verhandlung gab uns der Alcade vier Milizen als Escorte mit; auf der nächsten Station gab man dem Eilwagen eine Reiterbedeckung mit. Wir hatten nichts mehr zu verlieren und konnten allen Räubern Spaniens Trotz bieten, reisten aber nun escortirt wie Prinzen und wurden unterwegs überall von dem Conducteur freigehalten, der bis nach Irun auf allen Stationen in den Wirthshäusern für uns gutsagte." —

** Madrid, 19. Nov. Congreßsitzung vom 18. Nov. Sartorius: „Gestern haben die Herren Präsidenten des Congresses und des Ministerconseils (Olozaga und Lopez) die Lage entwickelt, in welcher sich die ministerielle Crisis befindet. Die ängstlichen Besorgnisse im Publikum haben zugenommen in Folge der Erklärungen, welche in diesem Saal abgegeben worden sind. Es ist nöthig, daß die Minister uns heute weitere Aufschlüsse mittheilen über den Stand der Crisis." Finanzminister Aylon: „Ich muß dem ehrenwerthen Mitglied bemerklich machen, daß die Minister, da sie ihre Stellen nur interimistisch bekleiden, seinem Verlangen nicht entsprechen können. Die Minister haben das, was gestern in diesem Saal gesprochen worden ist, der Königin zur Kenntniß gebracht, sonst aber nichts in der Sache gethan." — Der Heraldo vom 18. November sagt: „Das Einzige, was man über die Cabinetscrisis mit Gewißheit erfährt, ist, daß die Mitglieder des gegenwärtigen Ministeriums entschlossen sind, abzutreten, und noch gar nichts entschieden ist über die Personen, welche sich Olozaga zur Bildung des neuen Cabinets ausersehen hat." — Heute um 11 Uhr wurde in der Atochakirche das Tedeum gehalten zur Feier der Volljährigkeitserklärung. Die Königin Isabella und die Infantin Luise haben mit ihrem Hofstaat dem Gottesdienst beigewohnt. —

Türkei und Aegypten.

Konstantinopel, 8. Nov. (Oesterr. B.) Der Präsident des Reichsraths, Nafiz Pascha, ist seiner Würde enthoben und Ahmed Fethi Pascha, Schwager des Sultans, an seine Stelle ernannt worden. — Chosrew Pascha, bisheriger Statthalter von Bosnien, wurde zum Gouverneur von Adrianopel ernannt, und hat den ehemaligen Gesandten am Berliner Hofe und letzten Gouverneur von Belgrad, Kiamil Pascha, dem zugleich die Muschirswürde verliehen wurde, zum Nachfolger erhalten. Die Statthalterschaft von Adana ist dem ehemaligen Nasir von Philippopel, Suleiman Bei, übertragen worden. — Außerdem haben noch folgende Veränderungen in Besetzung der Staatsämter stattgefunden: Mazlum Bei, Mitglied des Reichsraths, ist zum Diwani Daawi Nasir (Justizminister), Aarif Pascha, einstmaliger Präsident des Reichsraths, an Ahmed Pascha's Stelle, zum Mitgliede desselben, und Said Bei, Mitglied des gedachten Conseils, zum Director der großherrlichen Druckerei ernannt worden. Nail Bei wurde statt des zum Chef der Kanzlei des Mektubschi ernannten Tewfik Bei, Secretär des Reichsraths. Der bisherige Chef der eben erwähnten Kanzlei, Nuri Bei, ist zum Muawin (Adjunkt) des Mektubschi befördert worden. Das von Mehemed Ali dem Sultan zum Geschenk gemachte kleine Dampfboot ist, sowie die ägyptische Dampffregatte „Nil," am 3. d. M. hier eingetroffen. Am 6. d. M. nahm der Sultan ersteres in Augenschein, und machte auf demselben eine Lustfahrt auf dem Bosphor. Es zeichnet sich durch zierliche Form und besonders reiche und geschmackvolle Einrichtung aus. — Gestern fand in der hiesigen medizinischen Schule von Galata Sarai eine neue Promotion von Doctoren, und zwar in Gegenwart des diplomatischen Corps statt, welches von dem Protomedicus, Abdullah Efendi, zu dieser Feierlichkeit geladen worden war. — Der russische Generalconsul in Belgrad, Oberst Danilewsky, ist am 2. d. M. über Küstendsche auf seinen Posten abgegangen. —

Kairo, 2. Nov. Achmet Pascha, Gouverneur des Senaar, ist am dreitägigen Fieber gestorben und Mehemed Ali so von einem gefährlichen Feinde befreit worden. Wiewohl nun eine Zusammenkunft mit Achmet die Hauptveranlassung zur Reise des Vicekönigs nach Suez und Oberägypten war, wird diese doch in Begleitung mehrerer Consuln und Kaufleute stattfinden. Der französische Generalconsul Marquis Lavalette, ist hier angekommen und wurde von Mehemed Ali mit ungewöhnlicher Auszeichnung empfangen. Der Vicepräsident der wissenschaftlichen Gesellschaft in Aegypten, Hr. Lloyd, ist in Theben mit Tod abgegangen. Seine Flinte war plötzlich losgegangen und hatte ihn verwundet, so daß er nach 36stündigen Leiden sterben mußte.

Niederlande.

Amsterdam, 24. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 54 1/16. — 5pCt. Holländ. 99⅞. — 4½pCt. Spnd. 94½. — 3½pCt. 79⅞. — Handelm. —. — 5pCt. Öst. 99. — Ard. 21 5/16. — Coup. 22½. — 3pCt. 31 1/16. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108¼. — 2½pCt. —. — Inscr. 70½. — Cert. —. In Integralen war heute der Handel ziemlich lebendig. Es waren davon einige, obschon nicht ansehnliche, Parthien auf dem Markte, welche verhinderten, daß der Preis auf dem gestrigen Standpunkt blieb. In den übrigen holl. Fonds waren Handel und Variation unbedeutend. Spanische unverändert.

Deutschland.

†† Vom Rhein, 25. Nov. Die Ober-Post-Amts-Zeitung vom 25. November enthält einen Artikel aus Berlin, die Gustav-Adolph-Stiftung betreffend, welcher einer Berichtigung bedarf. Der Artikel behauptet, es sey die Absicht, einen allgemein verehrten deutschen Fürsten um Uebernahme des Protectorats zu bitten. Der Verein hat noch gar nicht daran gedacht, einen Protector zu erbitten, traut es aber jedem deutschen protestantischen Fürsten gerne zu, daß sein Schutz einem Vereine nicht fehlen werde, der gar keinen andern Zweck hat, als Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden. Damit ist im Grunde auf die andere Angabe des Berliner Artikels schon geantwortet, nach welcher der Verein rationalistische Bestrebungen haben soll. Alles Dogmatische ist dem Vereine völlig fremd; er will kein theologisches System unterstützen oder ausbreiten, sondern der evangelischen Kirche in ihren bedrängten Gemeinden dienen, ohne zu fragen, ob die Pfarrer dieser Gemeinden . . . isten, . . . aner oder . . . iker sind. Diese Erklärung möge dem Berliner Einsender ge-

Digitized by Google

nügen, wenn er irrig unterrichtet war; oder haben wir in diesem Artikel etwas von dem Samen, von welchem Jesu Gleichniß Matth. 13, 25. spricht?

Karlsruhe, 24. Nov. Die erste öffentliche Sitzung der ersten Kammer eröffnete der durchlauchtigste Präsident mit folgender Anrede: „Das für mich so ehrenvolle Vertrauen Sr. königlichen Hoheit des Großherzogs, meines hochverehrten Hrn. Bruders, ruft mich auf's Neue an die ausgezeichnete Stelle, die ich an Ihrer Spitze einnehme. Indem ich mich hierdurch sehr geehrt fühle, kann ich nicht umhin, der Vergangenheit zu gedenken; denn 25 Jahre sind es nun, während welchen diese hohe Kammer mir so viele Beweise Ihres Vertrauens, wie Ihrer gütigen Nachsicht zu Theil werden ließ, und es ist für mich ein erhebendes Gefühl, mich dieser Gesinnungen laut rühmen zu dürfen. Erhalten Sie mir, hochgeehrteste Herren, dieselben Gesinnungen auch für diesen Landtag, der uns Alle in dem regen Streben für das glückliche Gedeihen der wichtigen Geschäfte, die uns übertragen sind, vereint finden wird. Ja, ich spreche es mit Zuversicht aus, auch dießmal wird diese hohe Kammer allen gerechten Erwartungen entsprechen, die unser theuerster Großherzog, sowie unser geliebtes Vaterland an uns zu machen berechtigt sind, und so überlasse ich mich der frohen Hoffnung, daß wir in Einigkeit und Friede unsere Aufgaben lösen werden. Erlauben Sie, hochgeehrteste Herren, daß ich nach einer langen Abwesenheit aus Ihrer Mitte, Ihnen zugleich für die Theilnahme danke, die Sie an der schweren Krankheit nahmen, die mich aus diesem Hause entfernt hielt. Seyen Sie überzeugt, daß diese Erinnerung an jenes Mitgefühl nie aus meinem Gedächtniß schwinden wird, und ich es mir nun doppelt angelegen seyn lassen werde, mit erneuertem Eifer, so weit meine Kräfte reichen, die Pflichten zu erfüllen, die ich gegen Sie übernommen habe. Lassen Sie uns nun unsere Geschäfte beginnen." Von dem hohen Präsidium aufgefordert, leistet hiernach Staatsrath Nebenius, als neu eingetretenes Mitglied, den verfassungsmäßigen Eid. Staatsrath Jolly legt den Entwurf des Strafgesetzbuches und des darauf bezüglichen Einführungsedictes, welche nach einem höchsten Rescripte zunächst an die erste Kammer zu bringen seyen, vor; die Kammer verweist dieselben an eine Vorberathung. — Nach einer Mittheilung des Präsidiums werden laut eingegangener Entschuldigungsschreiben bei der dießmaligen Ständeversammlung nicht erscheinen: die Fürsten Georg und Karl Friedrich zu Löwenstein-Wertheim, Fürst Karl zu Löwenstein-Rosenberg, Fürst von der Leyen, Fürst zu Leiningen und Graf zu Leiningen-Billigheim. Dem Erzbischof von Vicari, dem Frhrn. von Berckheim und Böcklin wird der von denselben erbetene Urlaub verwilligt. — Zu Secretären werden gewählt Frhr. von Göler d. ä. und Forstmeister von Kettner. Das Secretariat verliest zwei Motionsanzeichen des Frhrn. v. Andlaw: a) Se. königl. Hoheit den Großherzog in einer Adresse unterthänigst zu bitten, durch Einführung von Ehrenschiedsgerichten den verderblichen Wirkungen des Zweikampfes zu begegnen; b) Se. königl. Hoheit in einer Adresse ferner ehrerbietigst zu bitten, es möchte Höchstdenselben gefallen, zu befehlen, daß der Spielpacht in Baden aufzuheben sey. Die Begründung dieser Motion soll in einer der nächsten Sitzungen erfolgen. Vor dem Schlusse der Sitzung ergreift Generallieutenant von Freystedt das Wort, um ein schmerzliches Gefühl auszudrücken über den Verlust eines würdigen Mitgliedes der ersten Kammer, des verstorbenen Generallieutenants von Stockhorn, der stets seinen Wahlspruch: „treu dem Fürsten, dem Vaterland und der Ehre" rein und makellos bewahrt habe, und dem für immer ein ehrenvolles Andenken gesichert bleibe. Dem Vortrage des Redners schloß sich der durchlauchtigste Präsident mit einigen dem Andenken des Generals von Stockhorn gewidmeten Worten an und sämmtliche anwesende Kammermitglieder erheben sich zum Zeichen ihrer Zustimmung.

Karlsruhe, 25. Nov. In der zweiten Sitzung II. Kammer der Stände wurde über die Wahlen der Abgeordneten Rettig und Kuenzer referirt, und der Antrag auf deren Genehmigung angenommen. Welcker hofft, das Hinderniß, das dem Eintritt Kuenzers entgegenstehe, bald beseitigt zu sehen. — Eine längere Discussion erhob sich darüber, daß, wie aus den Acten hervorgehe, bei den Wahlen die Wahlmänner zu ihrer Berathung in ein bestimmtes Local gewiesen worden seyen, während es ihnen vielmehr freistehe, sich zu berathen, wo sie es für gut fänden. Der Präsident des Ministeriums des Innern bemerkte, diese Bestimmung sey erlassen, damit der Wahlact ohne Störung vor sich gehe und die Freiheit der Wahlen gegen äußere Einwirkung mehr gesichert werde. — Staatsrath Frhr. v. Rüdt bestätigt auf eine deßfallsige Anfrage des Abg. Sander, daß der Abg. Mördes seine Deputirtenstelle niedergelegt habe, und die Anordnungen zu einer neuen Wahl bereits getroffen seyen.

Hamburg, 24. Nov. (H. B.) Es hat ein, um unsern Staat hochverdientes und allgemein verehrtes Mitglied des Senats, Se. Magnificenz der Bürgermeister Schlüter Dr., bei dem Senate auf Entlassung von seinem Amte angetragen, weil seine Kräfte bei seinem hohen Alter so sehr geschwunden seyen, daß er keine Hoffnung habe, jemals wieder an Geschäften Theil nehmen zu können. Nur mit dem innigsten Bedauern, ein so ausgezeichnetes Mitglied aus seiner Mitte scheiden zu sehen, hat der Senat diesem dringendem Wunsche entsprochen, und unter Beibehaltung des Ranges, Titels und aller Ehrenvorzüge, Bürgermeister Schlüter von dem ruhmvoll bekleideten Amte in der, seinen Verdiensten entsprechenden ehrenvollen Art entlassen, auch demselben zugleich durch eine Deputation die Gesinnungen seiner innigen und unveränderlichen Verehrung bezeugen lassen. — Die (in der gestrigen O. P. A. Z.) mitgetheilten Anträge des Senats sind von der Bürgerschaft genehmigt worden; nur die Stempelabgabe wurde nicht angetragenermaßen sondern vorgängig nur auf ein Jahr prolongirt.

[6924] **Jugendschriften zu herabgesetzten Preisen!**

Sämmtlich sauber gebunden.

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabgef. Netto-Preis. fl.	kr.
Affe, der, als Hofmeister. Ergötzliche Scenen aus der Erziehungsgeschichte des jungen Herrn Mumu und des kleinen Fräuleins Coco. Nach dem Französ. der Frau von Savignac. Mit deutschem und französ. Texte und 50 Bildern. Stuttgart 1836. Quer-Quarto	1	30	—	48
Atzerodt, Die Abenteuer des Ulysses, Königs von Ithaka. Für die Jugend bearb. Mit 6 Kupf. Leipzig 1837. 12.	1	48	—	45
***Bilderreime und Reimbilder, Humoristische,** ein A. B. C. für Alt und Jung von Dr G. G. 20 auf Pappe aufgezogene Karten mit 100 illum. Bildern und 100 Versen, mit hübschem Titelkupfer. Ebendas. Quer-Octav.	—	—	—	48
Blumenlese aus Klopstock, mit Porträt. Darmstadt. 12.	—	24	—	10
Burkhard's Reisen in Nubien. 2 Thle. mit Kupfern. Ebend. 12.	—	48	—	20
Campe's sämmtl. Kinder- u. Jugendschriften. 37 Bde. mit vielen illum. u schwarzen Kupf Braunschw. 1831—32. fl 8. roh.	19	48	10	30
Dolz, Taschenbuch für die Jugend. Mit illum. und schwarzen Kupfern. Leipzig 1812. 12.	1	48	—	48
Duller, Geschichten und Mährchen für Jung und Alt. 2 Bochn. Stuttgart 1834—35. gr. 12.	2	—	—	54
Fischer, Deutscher Jugendgarten. Gesammelte Parabeln, Gleichnisse, Erzählungen, Legenden, Beispiele aus dem wirklichen Leben ꝛc. 4 Theile in 2 Bänden. 3te Auflage. München 1836. 8.	1	48	—	54
Franklin's Reisen nach dem Polarmeere. 2 Theile mit Kupfern. Darmstadt. 12.	—	48	—	20
Gruber, Carol., Alphabetische Bilderhalle. Ein leichtfaßliches Lesebüchlein, ausgestattet mit 22 illum. Kupferbildchen, lehrreichen Erklärungen, gemüthlichen Erzählungen ꝛc. München 1838. 8.	1	48	—	36
— — **Maiblümchen.** Ein Sträuschen neuer gemüthlicher Erzählungen, Volkslegenden ꝛc. für die Jugend. Mit 3 illuminirten Kupfern. Ebend. 1833. 8.	1	30	—	36

Digitized by Google

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabgesetzter Netto-Preis. fl.	kr.
Gruber, Unterhaltungen in den Erholungsstunden für die reifere Jugend. Eine Reihe gemüthlicher Erzählungen, Balladen, Lieder und Sittensprüche. Mit 3 illum. Kupfern. Ebend. 1834. 8.	1	30	—	36
Grumbach, Gymnasion, oder das Buch der Lehre und der Unterhaltung, mit 7 illum. Kupfern. Leipzig. 8.	1	21	—	36
Hausthiere, die, im Verhältnisse zu den Gewerben, Künsten, Wissenschaften und der Lebensweise der Menschen. Mit 27 Abbildungen. Ebend. 1834. 12.	1	48	—	48
Hesekiel, Die Nachbarskinder. Erzählungen aus dem Kindesalter für dasselbe. 3. Aufl. Mit 7 illum. Kupf. Halle 1836. 4.	2	12	1	12
Hulter, Die Wunderinseln, oder Karl und Richards Irrfahrt auf unbekannten Meeren ꝛc. Mit 6 illum. Kupf. Leipzig. 8.	2	—	—	36
Kästner, Heinrichs frohestes Lebensjahr. Eine Schrift für gute Kinder und die es werden wollen, mit 8 illuminirten Kupfern. Leipzig. 8.	3	—	—	54
— —, Unterhaltendes Allerlei. Ein angenehmes und nützliches Geschenk für die Jugend, mit 7 illum. Kupf. Ebend. 8.	1	30	—	36
Kerndörffer, Guido und Minona oder Unterhaltungen zweier Freunde mit ihren Kindern, mit vielen illum. Kupf. Ebend. 8.	2	42	—	54
Knapp, des Kindes Schutz. Eine Festgabe für die liebe Jugend. Stuttgart 1839. 12. broch.	1	24	—	36
— —, Palmblüthen. Eine Reihe sinniger Erzählungen für die Jugend und ihre Freunde. 2 Theile. Ebend. 12. broch.	1	—	—	30
Konstantinopel nach Hammer. 2 Theile mit Kupfern. Darmstadt. 12.	—	48	—	20
Leutbecher, Der kleine gute Frank. Ein Unterhaltungsbüchlein für Knaben von 6—10 Jahren. Mit 4 illuminirten Kupfern. Nürnberg 1838. 8.	—	54	—	30
Lewald, Aug., Blaue Mährchen für alte und junge Kinder. Mit sehr vielen Kupfern. Stuttgart 1840. 12.	3	—	1	30
— —, Fee Rosa. Seitenstück zu den „Blauen Mährchen" für alte und junge Kinder. Mit sehr vielen Holzschnitten. Ebend. 1840. 12.	3	—	1	30
Morgengabe, kleine, für fromme und dankbare Kinder zu Familienfesten, nebst einem Anhange von Sittensprüchen. Mit 1 Titelkupfer. Berlin. 12.	—	36	—	15
Naturgeschichte des Thierreichs. Für die Jugend und ihre Freunde. 4 Bde. mit 229 Abbild. Leipzig 1835—39. 12.	6	30	2	24
Inhalt: Bd. I. Die Insekten und ihre Wohnungen. II. Die Vögel und ihre Nester. III. Die Säugethiere und der Mensch. IV. Die Fische.				
Hiervon werden einzeln abgegeben:				
Die Säugethiere und der Mensch. Mit 70 Abbildungen. (XII und 467 Seiten)	2	15	—	54
Die Fische. Mit 48 Abbildungen. (VIII und 324 Seiten)	1	21	—	36
Die Vögel und ihre Nester. Mit 63 Abbildungen. (XIV und 354 Seiten)	1	36	—	48
Pferd, das, Ein unterhaltendes Lese- und Bilderbuch für Knaben. Mit 9 Abbildungen nach Vernet. Leipzig. Quer-4.	1	12	—	30
Postel, Blumenknospen oder der freundliche Lehrer. Eine Reihe angenehmer Erzählungen für folgsame Kinder. Mit 7 illuminirten Kupfern. Leipzig. 8.	2	24	—	45
Reban, die merkwürdigsten Säugethiere. Belehrendes und unterhaltendes Lesebuch. Stuttgart 1841. 8. Mit illuminirten Kupfern	2	20	1	30
Dasselbe. Mit schwarzen Kupfern	—	—	1	—
Reinhold, Carol., die merkwürdigsten Begebenheiten aus der allgemeinen Geschichte. Belehrend und unterhaltend dargestellt für das kindliche Alter. Mit einem Vorwort von Decan und Pfarrer Wittschel. 2 Bände mit 12 Kupfern. Nürnberg 1830. 12.	2	42	—	54
— —, Oskars und Clementinens Feiertage. Ein Unterhaltungsbüchlein für gute Kinder im Kreise ihrer Eltern. Mit 4 illuminirten Kupfern. Ebend. 1831. Quer-12.	—	54	—	30
— —, Wie soll sich die Jugend würdig bilden? Complimentir- und Anstandsregeln für die Jugend in unterhaltenden Erzählungen. Mit 4 illuminirten Kupfern. Ebend. 1832. 8.	—	54	—	30
Reise, die, in den Harz. Für die Jugend und ihre Freunde. Mit 6 Kupfern. Leipzig 1837. 12.	1	48	—	45
Robinson, der zwölfjährige. Lehrreiche und unterhaltende Geschichte eines auf eine unbewohnte Insel verschlagenen französischen Schiffsjungen. Aus dem Französ. der Frau von Beaulieu. Mit 6 Kupfern. Stuttgart 1836. 12.	1	6	—	30
Sammlung lehrreicher Geschichten zur Erziehung und Bildung der Jugend. Aus dem Französ. der Comtesse D'Hegerip, übers. von Stolz. 2 Theile mit 4 Kupfern. München 1832. 8.	1	12	—	30
Satori (Neumann), Das Weihnachtsfest zu Marienburg. Eine Sammlung von Erzählungen und Komödien moralischen Inhalts. Mit 1 illuminirten Kupfer. Leipzig 1838. 12.	1	21	—	30
Selma, das Blumengärtchen. Ein nützliches Geschenk für gute Kinder, in anziehenden Erzählungen aus dem wirklichen Leben. Mit 6 illuminirten Kupfern. Nürnberg 1837. 12.	1	12	—	36
Skizzen, Persische, bearbeitet von Heldmann. 2 Theile mit Kupfern. Darmstadt. 12.	—	48	—	20
Sollin, Neue moralische Erzählungen für die Jugend. Mit 3 illuminirten Kupfern. München 1838. 8.	1	30	—	36
Stahl, Karol., Iris, ein Lesebuch für Kinder. Mit 4 illuminirten Kupfern. Berlin. 8.	1	—	—	30
Tabulettkrämer, Die kleinen. Ein Lesebuch für die Jugend, mit 5 illuminirten Kupfern. Zürich u. Leipzig. fl. 8.	1	48	—	54
Thieme, Die Bilderlaube, ein neues Bilderbuch für Knaben und Mädchen, mit 25 illum. Kupfern. Leipzig. 12.	3	—	—	36
— — Moralische Schilderungen für die Jugend. Mit illum. Kupfern. Ebend. 1825. 12.	—	54	—	20
Thierwelt, die, oder Bilder und Geschichten, Lieder und Weisen, zur Ergötzung und Belehrung für wißbegierige Kinder. Mit 12 illuminirten Kupfern. München 1833. Quer-8.	1	21	—	36
— — Dasselbe mit 12 schwarzen Kupfern	1	12	—	24
Unterhaltungen in freien Stunden, zur Beherzigung und Nachahmung der Jugend. Ebend. 1836. 12.	—	45	—	20
Vacuna, Erzählungen für Freistunden, vorzüglich der Jugend. Herausgegeben von Langbein. Mit einem Titelkupfer. Stuttgart 1838. 12. In eleg. Umschlag gebunden	1	12	—	30
Werner, Vorschule der deutschen Sprache in leichtfaßlichen, lehrreichen Aufgaben und Erzählungen, durchaus grammatikalisch bearbeitet für Kinder von 6—8 Jahren. Mit 1 Titelkupfer. Nürnberg 1821. 8.	1	21	—	24
Wunder, die, der Natur. Ein Lesebuch für die Jugend, mit illum. Kupfern. Zürich u. Leipzig. fl. 8.	1	48	—	30
Wunder und Schätze, die, der unterirdischen Welt, oder die Bergwerke, die Metalle, die Edelsteine u. s. w. Zur Belehrung und Unterhaltung für die Jugend. Aus dem Engl. Mit 16 Kupfern. Stuttgart 1836. 12.	1	12	—	30
Berquin, Oeuvres complètes. Nouvelle edition, illustrée de 200 vignettes. 4 voll. Paris 1840. 8. broch.	8	—	6	—
Buffon, le nouveau, de la jeunesse. Histoire naturelle des animaux, des végétaux et des mineraux. 4 voll. ornés de figures. Paris 1835. 12. broch.	2	48	1	12
Coin (le) du feu de la bonne Maman, dedié à ses petits enfans. 5e éd. 2 voll. ornés de 12 jolies figures. Ibid. 1832. 12. broch	1	30	—	45
Contes à nos enfans, ou récréations morales. Ornés de 6 gravures. Ibid. 1832. 12. broch.	—	54	—	24
Jugendschriften von Canon. Schmidt, Glatz ꝛc., in französischer Sprache, 60 verschiedene Bändchen, jedes sauber geheftet, mit Kupfern. Paris 1839—43. 12. Werden auch einzeln abgegeben pr. Bändchen	—	—	—	12

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag franco beizufügen.

Joseph Baer, Buchhändler und Antiquar,
Zeil, H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 328.) 28. November 1843.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Nov. (A. Z.) Der französische Gesandte, Hr. v. Bourqueney, hat durch seine Geschicklichkeit und Beharrlichkeit einen doppelten Sieg gefeiert. Seinem entschiedenen Auftreten in der Angelegenheit des wegen Glaubensabfalls hingerichteten Armeniers verdanken wir nun die der humanen Gesittung des 19ten Jahrhunderts und der Ehre des europäischen Namens durch die Absetzung des Justizministers und des Conseilpräsidenten (des berüchtigten Nafiz Pascha's) von der Pforte gebrachte Huldigung. Die Einflüsterungen einer anderen Macht, welche die Türken, wie es heißt, verleiten wollte, jede Anforderung in dieser Hinsicht als eingreifend in die inneren Angelegenheiten des Reichs von sich zu weisen, blieben ohne Beachtung. Der Mufti selbst schwebte in großer Gefahr, denn auch auf seiner Entsetzung soll Hr. v. Bourqueney bestanden seyn; in der Folge aber habe er dessen Entschuldigungsgründen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Der Großmufti hatte nach den Gesetzen des Islam zwar auf die Hinrichtung des Armeniers angetragen, was er vermöge seiner Stellung thun mußte, er soll sich inzwischen wohl gehütet haben, an der darüber entstandenen Discussion Theil zu nehmen; er habe den Divan entscheiden lassen und geschwiegen; er fragt daher, ob jenes Stillschweigen mit Rücksicht auf seine oberpriesterliche Eigenschaft nicht an sich schon bezeichnend genug gewesen sey? Hr. v. Bourqueney scheint den Bewegungen und der Reaction der türkischen Großen gegen die Anschläge Riza Pascha's auf unbedingte und ausschließende Beherrschung des großherrlichen Willens nicht fremd geblieben zu seyn, und ihnen zuerst den Gedanken eingegeben zu haben, daß die Würde des Seraskierats mit den Functionen eines Oberhofmarschalls, die Riza in sich vereinigt, sich nicht vertragen könne. Diesen Gedanken scheint nun die dem Pascha feindlich gesinnte Partei geltend machen zu wollen, und es verlautet, daß Se. Hoheit ihren Gründen den gebührenden Beifall nicht versagt. Man sieht daher den Sturz Riza's als wahrscheinlich an, und mit ihm den Sturz aller höher gestellten Anhänger des Russenthums. Diese Conjunctur eröffnet dem bekannten Reformer, Reschid Pascha, neue Aussichten auf die Erlangung eines Portefeuille's und auf den Sieg seines Systemes (Annäherung an die europäischen Institutionen und dadurch Wiederherstellung der türkischen Macht). Einen noch ungleich wichtigeren, in seinen Folgen bedeutenden Sieg, hat Hr. v. Bourqueney dadurch errungen, daß es ihm gelungen, den Standpunkt zu bestimmen, von dem aus die Pforte die griechische Revolution zu betrachten habe. Sie wissen, wie sehr das türkische Gouvernement in dieser Rücksicht geschwankt und daß es sogar Augenblicke gegeben hat, wo es nach Rußland blickte, als der Macht, welche dem weiteren Umsichgreifen der griechischen Bewegung, falls diese im Süden der Türkei gefährliche Tendenzen zum Ausbruch gebracht hätte, einen Damm entgegensetzen würde. Hrn. von Bourqueney gelang es nun, die Besorgnisse der Pforte gegen die constitutionelle Partei der Griechen zu beschwichtigen und ihr begreiflich zu machen, daß alle Gefahr, die der Türkei von Griechenland her drohe, eigentlich von der nappistischen Partei ausgehe.

Konstantinopel, 8. Nov. (A. Z.) Die Pforte setzt bedeutende Kräfte nach den südlichen Paschaliks in Bewegung. Diese sollen vorzugsweise in Monastir und Larissa zusammengezogen und als Beobachtungscorps aufgestellt werden. Nach dem ersteren Punkte sind bereits gegen 8000 Mann von allen Waffengattungen instradirt worden, in Larissa wird man sich vorläufig auf eine bis auf 5000 Mann verstärkte Garnison beschränken. Der Kapudan Pascha Halil, des Sultans Schwager — die verstorbene Schwester des Großherrn Saliha Sultaneh war dessen Gemahlin — hat den größten Theil seiner Flotte in dem Kanal der Dardanellen vereinigt, wo er sich in diesem Augenblicke mit seinem Admiralschiff selbst befindet. Es scheint, daß man seine Kreuzfahrten im Archipel, wo er mehr für seine Geldinteressen als für den Dienst des Vaterlandes gesorgt haben soll, mit ungünstigem Auge ansieht, und man kündigt bereits seine förmliche Entsetzung an. Daß der Sultan ihn, um ihn zu trösten, mit der Hand seiner letzten, noch unverehelichten Schwester, Adileh-Sultaneh — geboren im Jahr 1831 — beglücken wolle, ist ein leeres Gerücht, da die schöne Adileh seit einigen Tagen des Neffen Mehemed Ali's, Said Pascha's Verlobte ist. Diese Nachricht dürfte Ihnen ziemlich unerwartet kommen, da die Reibungen des Vicekönigs mit der Pforte, die in der letzten Zeit fast zu einem Bruche führen zu sollen schienen, alles andere eher erwarten ließen. Der von dem Vicekönig abgesandte ägyptische Bewerber um die Hand der großherrlichen Schwester kam auf dem Dampfboot Nil hier an, und nicht mit leeren Händen, denn er brachte dem Sultan 10 Mill. Piaster, ein neugebautes niedliches Dampfboot, bestimmt den Excursionen des Sultans im Bospor zu dienen — jedoch auch zu diesem Zweck viel zu schwach gebaut — einen europäischen prachtvollen Wagen mit einem herrlichen Postzug von 4 arabischen Hengsten ꝛc. Der junge Sultan vermochte diesen unwidersprechlichen Beweisen der unbedingten Ergebenheit des Vicekönigs nicht mehr zu widerstehen. Daß dadurch in den Verhältnissen mit Aegypten eine — wenigstens augenblickliche — Modification eintrete, ist augenscheinlich. — Nachschrift. So eben gehen über den Stand der Dinge in Albanien und Thessalien beunruhigende Berichte ein. Nicht nur die Rajahs jener Provinzen sondern auch türkisches Gesindel zieht in starken, bewaffneten Haufen herum und plündert und verheert das undeschützte Land. Namik Pascha und Omer Pascha, beide bereits auf dem Marsche nach dem Süden begriffen, erhalten daher Befehle, ihren Marsch zu beschleunigen.

Griechenland.

Triest, 19. Nov. (A. Z.) Die Athenische Zeitschrift Minerva sagt: „Die Nachrichten über die Wahlen im Peloponnes lauten ziemlich traurig, denn in den meisten Provinzen haben Gegenwahlen stattgefunden. Die Minorität nemlich, welche bei den ersten Wahlen durch die Gegenpartei aus dem Felde geschlagen wurde, sammelte ihre wenigen Anhänger an einem andern Orte und erwählte nun auch ihrerseits Deputirte derselben Provinz für die Nationalversammlung. Bei manchen ist es sogar zu blutigen Auftritten gekommen; so z. B. in der kleinen Provinz Andrussa, wo die Parteien mit den Waffen in der Hand sich das Uebergewicht verschaffen wollten. Es steht nun jetzt der Commission über die Wahlen zu, die rechtmäßig erwählten Deputirten zu bestätigen und die Gegenwahlen zu annulliren, was zu vielen Umständlichkeiten und Zeitverlust Anlaß geben wird. Keine kleinen Schwierigkeiten werden auch noch einige andere Wahlen darbieten, indem mehrere Deputirte gegen das Wahlgesetz ernannt wurden. Nach diesem Gesetz nemlich können in einer Provinz nur diejenigen erwählt werden, welche Eingeborne oder wenigstens schon 5 Jahre in derselben ansässig sind. Gegen diese Ungesetzlichkeiten hat das Gesammtministerium ein Rundschreiben d. d. 18. (30.) Okt. erlassen, aber es scheint, daß diese Vorsorge zu spät gekommen ist. — Man sagt, daß im Ministerium ein großer Zwiespalt zwischen den 2 wichtigsten Mitgliedern desselben, N. Metaxas und Palamides, herrsche;

ihre Meinungsverschiedenheit finde bei Anstellung und Absetzung der Beamten vielen Anlaß zum Ausdruch." — Die Zeitschrift Elpis bringt uns die Nachricht, daß das Directorium der Bank seine Anleihen auf Hypothek einzustellen sich genöthigt gesehen habe, da alle Fonds, welche nach den Statuten zu diesem Zweck bestimmt sind, schon vergangenen Juli ausgeliehen waren. Dieselben werden wieder beginnen, sobald neue Capitalien in die Bank fließen werden.

Triest, 20. Nov. (A. Z.) Die heute mit dem Dampfboote erhaltenen Berichte aus Griechenland reichen bis zum 13. d. M. Die bereits größtentheils in Athen eingetroffenen Deputirten haben Sr. Maj. in einer Audienz die Versicherung gegeben, sich ganz dem Wohl des Throns und des Staats weihen zu wollen. Die Eröffnung der Sitzungen ward auf den 20. festgesetzt. Eine provisorische Commission, bestehend aus den HH. Tricupis, Papaleropulos und Gionis, wurde ernannt, um die Deputirten zu bewillkommnen. Die Minister arbeiten fortwährend und oft bis Mitternacht im Rathe. Der Entwurf der Verfassungsurkunde ist fertig und dem König zur Durchsicht vorgelegt worden. Die Frage in Betreff der Kammern soll entschieden seyn, sie sollen aus dem Rath der Deputirten und einem Senat bestehen, dessen Wahl von dem König nach einer ihm vorzulegenden dreifachen Liste der Deputirten ausgehen wird. Das Land wird wieder seine frühere Eintheilung in zehn Provinzen (*Νομοί*) erhalten. Das österreichische Dampfboot Marianne, ein englischer Kriegsdampfer und die Corvette Aigle sind nach Missolunghi abgegangen, wo Unruhen ausgebrochen seyn sollen; man weiß hierüber indeß noch nichts Bestimmtes. Die österreichischen Kriegsschiffe Velore und Montecuculi bleiben in Patras, um die Sicherheit der österreichischen Kauffahrteischiffe in Westgriechenland zu überwachen, zu welchem Behuf auch die vor Lissa ankernde Brigg Tritone für nöthige Fälle segelfertig ist.

Italien.

Rom, 15. Nov. (A. Z.) Ich kann Sie aus guter Quelle versichern, daß die Gerüchte falsch sind, welche sich neuerdings über die angeblich eingereichte Entlassung des Staatssecretärs Card. Lambruschini verbreiten. Wahrscheinlicher, jedoch auch nicht entschieden, ist der Rücktritt des Cardinals Tosti als Professoriere, indem die vielen Geschäfte, welche das Tesoriat mit sich führt, seine Gesundheit zu untergraben drohen, zu deren Wiederherstellung zu Anfang dieses Monats der Cardinal sich genöthigt sah, einen Ausflug ins Gebirg vorzunehmen.— Briefe und Zeitungen aus Neapel sagen nicht, ob der Herzog von Aumale am 12. d. M. von dort, wie er beabsichtigt hatte, abgereist sey. Dagegen erregte in den Salons von Neapel großes Aufsehen eine Mission des Fürsten di Carini; besonders gab die Heimlichkeit, womit sie ausgeführt wurde, zu vielfältigen Vermuthungen Anlaß. Der Fürst schiffte sich auf königlichen Befehl auf einem der Regierungsdampfboote ein, welches vorher prachtvoll ausgerüstet und mit vielem Silbergeräthe versehen worden war. Er hatte Befehl, seine Papiere erst auf der Höhe von Corsica zu eröffnen. Fürst Carini, gegenwärtiger Director im Ministerium der äußern Angelegenheiten, zu welchem Posten er erst vor drei Monaten berufen wurde, ist als Diplomat hier, in Madrid und Paris unter dem Namen Don Antonio la Grua bekannt. In Paris war er speziell mit den Verhältnissen des spanischen Hofs und namentlich für die Königin Marie Christine beauftragt.

Schweiz.

Zürich, 23. Nov. (N. Z. Z.) Heute wurde vor dem hohen Obergerichte, der Weitlingsche Proceß verhandelt. Bekanntlich hatte das Criminalgericht unterm 16. Sept. in der Sache des Communisten Weitling das Urtheil gefällt, daß Weitling wegen Uebertretung des Gesetzes über den Aufenthalt politischer Flüchtlinge und anderer Landesfremden zu sechsmonatlicher Gefängnißstrafe, zu lebenslänglicher Verweisung aus der Eidgenossenschaft und Tragung der Kosten verurtheilt, und die Beschlagnahme seiner Schriften gutgeheißen sey. Gegen dieses Urtheil hatte sowohl der Staatsanwalt, dessen Antrag hinsichtlich der Erwägungen und des Strafmaßes bedeutend schärfer lautete, wie auch Weitling selbst, der auf seine Freisprechung angetragen hatte, die Appellation ergriffen. Der Staatsanwalt insistirte von neuem auf die in seiner Anklage vor Criminalgericht vorgebrachten Anklagepunkte, nemlich daß Weitling in seiner Schrift „Garantien der Harmonie und Freiheit" eine Lehre predige, die die Legitimität des Privatvermögens leugne und ausgeführt die Rechte des Eigenthums verletzen müßte. Daß aber Weitling an eine Umgestaltung der socialen Verhältnisse nicht auf dem Wege der Ueberzeugung, sondern der Gewalt denke, das suchte der Ankläger aus der angeführten Schrift und der bei den Acten befindlichen Correspondenz zu beweisen. Wie also von neuem auf entfernten Versuch zum Aufruhr, zu Erpressung, zu Raub u. s. w. geschlossen wurde, so kehrte auch die Klage auf Religionsstörung zweiten Grades wieder, die aus einzelnen Stellen des „Evangeliums der armen Sünder" gefolgert wurde. Seinen ursprünglichen Antrag modificirte endlich der öffentliche Ankläger in so weit, daß er die lebenslängliche Verbannung als unstatthaft in eine fünfjährige umwandeln wollte. Die Anklage war schwach, voller Zugeständnisse und auf eine gewundene Auslegung der Gesetze und mangelhafte Beweisführung aus den Acten gegründet. Der Vertheidiger des Angeklagten, Fürsprech Rüttimann, behandelte den Fall streng juristisch, ohne Sympathie für die Individualität des Klienten, aber als gründlicher Kenner einer rationellen Rechtspflege. Von diesem Standpunkte betrachtet, mußte die Vertheidigung ihm erwünscht, der Rechtsfall höchst interessant seyn. Er erst machte uns mit den Acten, ihrem Inhalte und der etwas summarischen Art ihrer Erhebung und Anwendung bekannt. Gewandt, und weil überzeugend, wohl auch überzeugt, zeigte er, daß weder die Actenstücke, noch die Gesetze den Fall zum Gegenstand gerichtlicher Verhandlungen zu machen geeignet seyen, ließ aber deutlich seine Ansicht durchblicken, daß man es hier mit einer anderweitig verwerflichen Richtung zu thun habe. Wenigstens das, was Weitling in Zürich gethan, constituire kein Verbrechen, denn nicht einmal die Existenz geheimer communistischer Gesellschaften sey aus den Acten zu erweisen; für seine Antecedentien anderwärts stehe den zürcherischen Gerichten kein Urtheil zu. Rüttimann wollte schließlich den ausgestandenen fast sechsmonatlichen Untersuchungsverhaft eventuell an Strafes Statt angesehen wissen. Weitling selbst glaubte der gewandten Vertheidigung noch seine eigenen Worte hinzufügen zu müssen. Er that es mit einem Wortüberfluß, daß eigene Erschöpfung und die Mahnung des Präsidenten ihn wiederholt unterbrachen. Wenn seine Persönlichkeit in der Rechtsfrage für etwas gilt, so hat er sich durch seine Rede mehr geschadet, als genützt. Die Verhandlung dauerte mehrere Stunden; das Publikum war ziemlich zahlreich. — Der Spruch des Gerichts ist noch nicht veröffentlicht.

Deutschland.

† Berlin, 24. Nov. Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht ist soweit von seiner Krankheit hergestellt, daß höchstderselbe gestern bei der jetzt wieder eingetretenen milden Witterung in der Mittagsstunde die erste Spazierfahrt machen konnte. In dem nahen Lustschlosse Charlottenburg herrscht jetzt durch die Anwesenheit des Hofes ein reges Leben, auch sind in der Gegenwart wieder sehr viele Fremde, namentlich vornehme Russen, auch Engländer und Franzosen, hier anwesend, die einen längeren Aufenthalt hier zu nehmen gedenken. — Bei der letzten Versammlung des Staatsraths bemerkte man die Gegenwart von vier Oberpräsidenten, die nach den vorhandenen Statuten, wie bekannt, bei ihrer Anwesenheit in der Residenz Sitz und Stimme in demselben haben. — Der Staatsminister und Chef der Verwaltung der königlichen Domänen und Forsten, Graf zu Stolberg-Wernigerode, der einige Zeit hindurch von einer Augenkrankheit befallen, und dessen Amtsthätigkeit dadurch unterbrochen war, ist wieder hergestellt und gestern zum ersten Male seit seiner Genesung in seinem Ministerialbüreau erschienen. Die Verlegung dieser zweiten Abtheilung des Ministeriums des königlichen Hauses in das neu erkaufte schöne Gebäude am

Wilhelmsplatz, früher die königl. Gold- und Silbermanufaktur, wird zu Ostern erfolgen. Vor einigen Tagen ist hier auch der k. k. österreichische Hauptmann und Gouvernementsadjutant in der Bundesfestung Mainz, Graf Carl zu Castell, dem Vernehmen nach in Geschäftsangelegenheiten, eingetroffen. Eben so war gestern von Petersburg der General Graf Narischkyn hier angelangt. Auch der geheime Legationsrath von Roenne, unser bisheriger Ministerresident bei der Regierung der nordamerikanischen Freistaaten, den mehrere öffentliche Blätter auf seinen Gesandtschaftsposten zurückkehren ließen, ist gestern wieder von einer Reise in die Provinzen hier eingetroffen. — Eine königliche Cabinetsordre vom 5. d. M. bringt die Bestimmung, daß gegen alle Beamte, welche zur Zuchthausstrafe oder Festungsstrafe verurtheilt werden, ohne Unterschied der Fälle, ob die Strafe als eine ordentliche, oder als eine außerordentliche ausgesprochen wird, zugleich jedesmal auf Cassation erkannt werden soll. — In der Gegenwart befinden sich unter anderen zwei Beamte des Kriegsministeriums auf der Festung, welche sehr bedeutende Falsa und Unterschleife durch falsche Quittungen und durch die Nachahmung von Unterschriften sich haben zu Schulden kommen lassen. Namentlich hat der Kriegsrath O... eine, lange Jahre dauernde Strafe zu büßen, weil er längere Zeit hindurch auf die feinste Weise den Pensionsetat betrog, und namentlich viele Jahre hindurch auf jene falschen Quittungen die Pensionen längst verstorbener Offiziere bei der Generalmilitärkasse erhob, die keinen Anstand nahm, einem bei dem Departement selbst angestellten Beamten die Gelder verabfolgen zu lassen. Ein anderer, der Kriegsrath B..., hatte für angekaufte Hölzer zum Festungsbau oder für die Artilleriewerkstätten höhere Summen angesetzt, und die darüber lautenden Quittungen verfälscht. Außerdem sollen sich auf den Festungen mehrere Personen aus dem Beamtenstande der Justizverwaltung und aus der großen Zahl der Advokaten befinden. Die durch diese Strafprozesse zur Sprache gekommenen Verhältnisse sollen die Veranlassung zu der gemachten k. Bestimmung gemacht haben.

× Koblenz, 25. Nov. Am 23. d. M. ereignete sich in der Nähe des nur wenige Stunden von hier in der Gegend nach dem weitbekannten Laacher See gelegenen Dorfes Kettig ein schrecklicher Vorfall, welcher nunmehr jedoch glücklicher Weise die geglaubten furchtbaren Folgen nicht gehabt hat. Es stürzte nemlich an diesem Tage ein unweit des genannten Dorfes gelegener Schacht einer Braunkohlengrube zusammen und verschüttete die drei darin befindlichen Arbeiter, während ein vierter grade sich außerhalb der Grube befand. Dieser letztere eilte sofort nach Hülfe und die ganze Gemeinde arbeitete mit der angestrengtesten Thätigkeit, zumal um so mehr, als man durch das Klopfen der Verschütteten wahrnehmen konnte, daß sich dieselben noch am Leben befänden. So ist es denn den unausgesetzten Anstrengungen gelungen, die drei Verunglückten, nachdem sie über 24 Stunden lebendig begraben waren, gestern noch lebend wieder an das Tageslicht zu fördern und nach Aussage eines hiesigen Arztes, welcher an Ort und Stelle zugegen war, ist alle Hoffnung vorhanden, sie am Leben zu erhalten. — Nachdem die am Abend des 23. d. M. an der hiesigen Rheinbrücke vorgenommenen Versuche mit dem Beleuchtungsapparat beendigt waren, fanden vor einer besondern Commission Proben mit einem Nachttelegraphen statt. Derselbe war auf der Veste „Kaiser Alexander", gemeinlich „Karthause" genannt, aufgestellt und wurde von dem am hiesigen Mosel-Weiser Thore gelegenen Cavaliere aus beobachtet. — Gestern Morgen, früh zwischen 5 und 6 Uhr, gewahrte man hier und in der Umgegend am östlichen Himmel, der übrigens ganz bedeckt war, eine besondere Lichterscheinung. Es zeigte sich nemlich in der angegebenen Himmelsgegend ein Lichtglanz, den man für den Widerschein einer großen Feuersbrunst hätte halten mögen, wenn der Schein sich nicht zu weit hinaus gedehnt hätte. Das Phänomen dauerte beinahe eine halbe Stunde lang an und war der Glanz desselben, plötzlich abwechselnd, bald stärker bald schwächer. Einige Leute behaupteten anfangs, es sey in Ems ein bedeutender Brand ausgebrochen, während man später erfuhr, daß dieselbe Erscheinung auch dort bemerkt worden sey.

München, 24. Nov. (A. Abdz.) Generalmajor Gennäos Kolokotroni hat diesen Morgen München verlassen und seine längst projectirte Reise nach Neapel angetreten.

Eßlingen. (S. M.) In Folge der mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft getretenen Strafprozeßordnung findet nun ein mündliches Schlußverfahren statt. Solches wird bei geringen Verbrechen vor dem Untersuchungs- (Oberamts-) Gerichte, bei Verbrechen, auf welchen nach den Umständen des einzelnen Falls Zuchthaus oder höhere Strafe steht, vor dem erkennenden Gerichte (Kreisgerichtshof) abgehalten. Bei der Schlußverhandlung letzterer Art, in sogenannten schweren Straffällen, ist gesetzlich „ehrbaren Männern" der Zutritt gestattet. Demgemäß wurden in den vier Städten der Gerichtshofssitze Einrichtungen getroffen, um den Freunden des öffentlichen Gerichtsverfahrens den Zutritt möglich zu machen. So ist namentlich hier in dem Sitzungssaale des Criminalsenats für die Mitglieder des erkennenden Gerichts eine an das Berathungszimmer grenzende Erhöhung erbaut worden. Nächst dieser folgt ein Raum für den Staatsanwalt, den Vertheidiger und den Angeschuldigten. Der übrige Raum zu unterst, etwa ein Drittel des Ganzen, ist für das zuhörende Publikum bestimmt und mit Schranken umgeben. Dem Vernehmen nach wird nun der erste Fall öffentlichen Schlußverfahrens in etwa sechs Wochen hier vorkommen; er betrifft einen in Stuttgart verübten Kirchenraub.

Reutlingen, 22. Nov. (S. M.) Heute wurde hier ein Raubmörder mit dem Schwert hingerichtet. Derselbe, Johann Michael Häußler, geb. am 16. Juni 1816, von Gönningen, Oberamts Tübingen, hatte am 2. Februar d. J. den 19 Jahre alten Gg. Kammerer von Weilerbach, Bezirkamts Villingen, in einer Thalschlucht in der Nähe der Winterlocher Mühle, zwischen der Altenburg und Gönningen erschlagen und seiner geringen Baarschaft von drei Fünffrankenthalern und einigen Kreuzern, so wie einiger unbedeutenden Effecten beraubt. Am 16 Februar d. J. hatte derselbe in dem Laden des Kaufmanns Rehm zu Pfullingen einen neuen Mordanfall auf die 64jährige Ehefrau des Rehm gemacht.

Kassel, 25. Nov. (K. A. Z.) In der Sitzung der Ständeversammlung vom 24. Nov. berichtete Namens des Eisenbahnausschusses Hr. v. Waitz über ein Gesuch der Stadt Fulda, dahin gerichtet, der Richtung der nach Frankfurt zu erbauenden Eisenbahn über Fulda den Vorzug zu geben und einen Versuch zu machen, die Bahn auf Actien zu erbauen. Der Ausschuß schlägt vor, unter Mittheilung des Gesuchs die hohe Staatsregierung zu ersuchen, bei der von derselben erbetenen Auskunft auch die von den Petenten vorgeschlagene Richtung zu prüfen; hält jedoch ein Ersuchen auf Prüfung des Vorschlags wegen Creirung von Actien bei dem deßfalls auf den Antrag der HH. Arnold und Schwarzenberg an die Regierung bereits gerichteten Ersuchen für überflüssig. Hr. Bähr schlug vor, der Regierung das Gesuch zu empfehlen, nahm aber seinen Antrag zurück, worauf der Ausschußantrag genehmigt wurde.

†† Fulda, 25. Nov. Am 19. d. M. wurde ein des Abends nach Hause zurückkehrender ruhiger Landmann von einem hiesigen Soldaten in einer Entfernung von kaum hundert Schritten von der Stadt mit dem Säbel angefallen, mittelst einiger und dreißig Wunden lebensgefährlich verwundet, seiner Baarschaft beraubt und für todt liegen gelassen. Der muthmaßliche Thäter, aus Kassel gebürtig und durch Blutspuren an seiner Uniform, sowie durch noch andere Merkmale verrathen, ist verhaftet. Der Mißbrauch der Säbel kommt öfters vor; im Interesse der öffentlichen Sicherheit dürfte es wünschenswerth erscheinen, daß das Tragen dieser Waffe außer dem Dienste in unsern doch so friedlichen Zeiten eingeschränkt werde.

Glückstadt, 20. Nov. Eine actenmäßige Darstellung des Ramcke'schen Criminalfalles wird von dem durch mehrere Schriften rühmlichst bekannten Justizrath und Gerichtshalter Graba in Kiel herausgegeben werden, welchem zu diesem Behufe Mittheilung sämmtlicher, diesen famösen Criminalprozeß betreffenden Acten aus den Archiven der Gerichte gemacht wird.

Neueste Nachrichten.

Paris, 25. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 55. — 3pCt. 81. 85. — 5pCt. Span. 30¼. — 5pCt. Port. 44¾. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3327. 50. — St. Germain-Eisenbahn 810. — Versailles, rechtes Ufer 317. 50. — Linkes Ufer 132. 50. — Paris-Orleans 752. 50. — Paris-Rouen 750. — Straßburg-Basel 206. 25. — An der Börse wurde erzählt, der Graf von Eu, Sohn des Herzogs von Nemours, (geb. am 28. April 1842) liege gefährlich krank an bösartigen Rötheln.

— Telegraphische Depesche. Perpignan, 23. Nov. Die Insurgenten im Fort von Figueras haben gestern einen Ausfall gemacht in der Richtung nach Llers; Prim hat sie zurückgeschlagen; er hat ihnen fünf Gefangene abgenommen; sein Hauptquartier ist zu Villabertran. Der Phenicien, gestern Abend von der Rhede von Barcelona abgefahren, hat heute früh neun Passagiere, worunter zwei Mitglieder der Junta, zu Port-Vendres an's Land gesetzt; er bringt 31 andere Spanier nach Marseille. Der Cameleon ist zu Port-Vendres erwartet; er hat zugleich mit dem Phenicien Barcelona verlassen. Vorgestern ist zu Barcelona ein neuer Stadtrath installirt worden.

— Der Messager erklärt die von der France gegebene Nachricht, der Graf von Paris sey gefährlich erkrankt, für ungegründet; der junge Prinz ist nur von einem leichten Schnupfen befallen, der schon wieder im Abnehmen ist. Für eben so falsch erklärt der Messager die Angabe, die Herzogin von Orleans leite nicht mehr die Erziehung ihres erlauchten Sohnes und gedenke eine Reise nach Deutschland anzutreten.

— Der Bey von Tunis hat am 1. Nov. dem französischen Consul Lagau und dem Commandanten der Schiffsstation vor Tunis, Capitän Tromelin, volle Genugthuung gegeben für das gegen diese Agenten der französischen Regierung verschuldete Benehmen. Eine Deputation, zusammengesetzt aus den ersten Beamten des Beys, hat Entschuldigungen überbracht.

— Berichte aus Madrid vom 20. Nov. über die ministerielle Crisis lauten widersprechend; bald wird versichert, Lopez habe sich entschlossen, als Conseilpräsident ohne Portefeuille zugleich mit seinen bisherigen Collegen zu fungiren, bald heißt es, Olozaga bilde ein neues Cabinet, in welches von den Mitgliedern der provisorischen Regierung nur Serrano eintreten werde.

London, 23. Nov. 3pCt. Stocks 96. — 5pCt. Span. 22. — Neue 3pCt. 32¼. — 5pCt. Port. 43½.

Wien, 23. Nov. 5pCt. Met. 110. — 4pCt. 100. — 3pCt. 75¾. — Bankactien 1673. — 250 fl. Loose 116¾. — 500 fl. Loose 149.

Benachrichtigungen.

[6864] **8te Ziehung der K. K. Oestr. 250 fl. Loose**
am 1. December d. J.

Prämien im 20 fl. Fuß: fl. 230,000, 50,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 2 zu 4000, 2 zu 2000, 3 zu 1500, 5 zu 1200, 5 zu 1100, 5 zu 1000, 6 zu 900, 10 zu 800, 20 zu 700, 43 zu 600, 593 zu 500, zusammen 700 Pr. von Cf. 701,700. Original-Obligations-Loose zum Börsen-Cours und für diese Ziehung à 15 fl. pr. Stück, Fünftel à 3 fl. bis am **4. December** bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[6898] **Kais. Königl. Oesterr. fl. 250 Loose.**

Ziehung in Wien am 1. Dezember a. c.
Haupttreffer: fl. **230,000, 50,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000** ꝛc. ꝛc.
Ganze in dieser Ziehung mitspielende Loose à fl. 15, Fünftel à fl. 3 sind zu beziehen bei

F. E. FULD,
Lit. A Nr. 67 in Frankfurt a. M.

[6791] Die **105. Frankfurter Stadt-Lotterie** enthält die **Capital-Treffer** von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** ꝛc.
Die Ziehung erster Klasse beginnt den 6., 7. 8. December a. c. und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 6., ½ à fl. 3., ¼ à fl. 2., ⅛ à fl. 1. 30 kr., so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. XXI (21) in Frankfurt a. M.

[6834] Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Coupons ꝛc. bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

105. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** ꝛc. ꝛc.
Ziehung 1. Klasse am 6., 7. und 8. Dezember 1843.
Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie ganze Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind aus der Hauptkollekte des Unterzeichneten zu beziehen. [6737]

Jacob Doctor,
Hauptkollecteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

[6857] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung am 1. December. Hauptgewinne: fl. 276000, 60,000, 18000, 12000, 9600 ꝛc. Originalloose coursmäßig, so wie Certificate für dieses Spiel à fl. 15 das Ganze, fl. 3 das Fünftel empfehlen

Gustav Stiebel Söhne
in Frankfurt a. M.

105. hiesige Stadtlotterie.

Ziehung am 6. 7. 8. December.
Hauptgewinne: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 25,000, 15,000, 12,000 ꝛc.
Ganze Loose à fl. 6, ½ à fl. 3, ¼ à fl. 1. 30, ⅛ à 45 kr. unter Zusicherung reeller Bedienung.

Gustav Stiebel Söhne
[6855] in Frankfurt a. M.

[6935] Ein erfahrner Reisender kann in einer renommirten Weinhandlung am Rhein eine Anstellung finden. Frankirte Briefe übermittelt

Jacob Rauscher,
Wechsel-Sensal in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6882] Edictalladung.
Ueber das Vermögen des Christian Schönberger und dessen Ehefrau Maria Anna geb. Jäger von Dernbach ist durch Erkenntniß von heute der Concurs erkannt und von den schuldnerischen Eheleuten auf das Rechtsmittel der Appellation verzichtet worden. — Es werden daher alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Vermögensmasse zu haben glauben, hiermit aufgefordert, solche bei Vermeidung des ohne weitere Decretur eintretenden Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse

Mittwoch den 20. December d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden und richtig zu stellen.
Montabaur, den 10. November 1843.
Herz. Nass. Amt.
Kissel.

Course von Staatspapieren:

Frankfurt, den 27. Nov. 1843.

Schluß 1 Uhr.	Papier.	Geld.
Oesterr. 5% Metall. . . .	111⅛	111⅛
„ 4% „ . . .	—	101¼
„ 3% „ . . .	—	77¼
Wiener Bankactien . . .	2039	2037
250 fl. Loose bei Rothschild	119¼	118¾
500 „ „ „	—	151¼
Preuß. Staatsschuldscheine .	103¾	—
„ Prämienscheine . .	—	90
Holländ. 2½% Integrale .	53 1/16	53 3/16
5% Spanische	22¼	22¾
Poln. 300 fl. Loose . . .	—	93
„ 500 „ „ . . .	—	94¼
Taunus-Actien „	345¼	345¾

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 329. — Mittwoch — 29. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 27. November.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland haben mittelst Allerhöchster Schreiben hohen Senat dieser freien Stadt benachrichtigt, daß Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Nikolaewna am 23. Juli d. J. von einem Prinzen glücklich entbunden worden, welcher den Namen Nikolaus erhalten hat; ferner, daß Ihre kaiserl. Hoheit die Prinzessin Alexandra Maximilianovna am 31. Juli d. J. mit Tod abgegangen; so wie, daß Ihre kaiserl. Hoheit die durchlauchtigste Frau Cesarewna und Großfürstin Maria Alexandrowna, Gemahlin Seiner kaiserl. Hoheit des Thronfolgers Cesarewitschen und Großfürsten Alexander Nikolaewitsch, am 8. Sept. d. J. von einem Prinzen glücklich entbunden worden, welcher den Namen Nikolaus erhalten hat.

Frankfurt, 28. November.

Nachrichten aus und über Spanien.

** Madrid, 20. Nov. Im weitern Verfolg der Congreßsitzung vom 18. November erklärte Olozaga auf die Interpellation des Deputirten Sartorius, er habe in Bezug auf die ihm übertragene Bildung eines Cabinets seit gestern keine directe oder indirecte Mittheilung weder von der Königin noch vom Ministerium erhalten. Sartorius wiederholte hierauf seine Interpellation mit den Worten: „Ich verlange, daß die Regierung uns in der nächsten Sitzung, falls sie es für angemessen hält, sage, wie es mit der ministeriellen Crisis steht.“ Auf diese erneute Anregung bemerkte der Finanzminister Aylon, dergleichen Interpellationen berührten die königliche Präro;ative; die Regierung werde auf die gestellte Frage nicht antworten. Sartorius protestirte, es sey ihm nicht eingefallen, die Prärogative anzutasten. Damit war die Debatte geschlossen, ohne daß irgend Licht daraus zu Tage gekommen wäre. Nachstehende Aufschlüsse werden inzwischen für authentisch gehalten: Nachdem am 17. November Olozaga und Lopez ihre Erklärungen im Congreß abgegeben hatten, verfügte sich Lopez in den Palast; er sagte der Königin, der Moment sey gekommen, wo sie Hrn. Olozaga zu sich bescheiden und ihn mit Reorganisation des Cabinets beauftragen, oder aber dem Ministerium erlauben müsse, sich zu completiren und zu befestigen. Die Königin zeigte sich abgeneigt, auf der Stelle eine Antwort auf diese dringliche Aufforderung zu ertheilen. Am 18. November hatte Lopez abermals Audienz bei der Königin; er ließ sie die Ordonnanz zur Erneuung der Municipalitäten unterzeichnen und fragte bei der Gelegenheit, ob sie Hrn. Olozaga habe kommen lassen. „Nein!“ versetzte die Königin; „wozu sollte ich ihn auch rufen lassen? Du bist ja noch mein Minister.“ Lopez ließ sich die naive Bemerkung gefallen, meinte aber, es sey doch räthlich, daß die Königin sich an Olozaga wende. Isabella gab nach und schickte nach dem Präsidenten des Congresses. Olozaga erschien; er äußerte sich ganz categorisch. „Die Minister“ — sagte er — „sind nicht freimüthig genug; sie haben ihre Demission nicht unbedingt gegeben; ich halte dafür, es wird am besten seyn, wenn Ew. Majestät uns zusammen vor Sich kommen läßt; es muß dann zu bestimmten Erklärungen kommen; wollen die Minister bleiben, so bin ich weit entfernt, sie verdrängen zu wollen; wollen sie sich dagegen zurückziehen, so mag Ew. Majestät mich ohne Zögern zum Conseilpräsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernennen.“ Die Königin scheint auf diesen Vorschlag eingegangen zu seyn; aber das Ministerium Lopez hütete sich, in die Falle zu gehen; die Conferenz im Palast kam nicht zu Stande. Inzwischen erschien die Ordonnanz über die Ayuntamientos; diese Maßregel wird ausgelegt als ein Manöver des Cabinets Lopez gegen seine präsumtiven Nachfolger, denen die Lage erschwert werden soll. Olozaga's Freunde, die Bedeutung des Schrittes einsehend, verabredeten sich, im Congreß den Antrag zu stellen, die Ausführung der Ordonnanz sey zu suspendiren bis nach Publication des Gesetzes über die Municipalitäten; die Initiative zu dieser Motion soll vom Tiers-Parti ausgehen. (Der Plan scheint, nach der telegraphischen Depesche aus Bayonne, 22. November — Beilage zu Nr. 327 — gescheitert zu seyn. Uebrigens heißt es in einer Nachschrift zu dem Bericht vom 20. Nov. „Alle Schwierigkeiten sind gehoben; Olozaga hat die Organisation des Ministeriums übernommen; man glaubt, Serrano werde das einzige Mitglied des Cabinets Lopez seyn, das an der neuen Verwaltung Theil nimmt.“) — General Narvaez hat sein Gesuch um Entlassung zurückgenommen — Die Königin hat dem Herzog von Glücksburg den Orden Carl's III. verliehen. — Zur Feier des Geburtstags der Königin (der aber auf den 10. Oktober fällt) war gestern große Cour bei Hof; das diplomatische Corps, die Granden, die Staatsautoritäten, brachten der jungen Herrscherin ihre Huldigungen dar. Um 3 Uhr kamen Deputationen der Cortes, der Königin Glück zu wünschen. — Unter'm 15. November hat Isabella II. folgendes Decret erlassen: „In Betracht ziehend, die besondern und ausgezeichneten Dienste, welche der Marechal-de-Camp, Don Francisco Serrano, der nationalen Sache seit Installation der provisorischen Regierung zu Barcelona geleistet hat; — erwägend die Thätigkeit und Klugheit, welche er dabei unter den schwierigsten Umständen in seinen hochwichtigen Functionen als Kriegsminister entfaltet hat; — in Betracht ziehend, was bereits verschiedene Provinzialjunten für Don Francisco Serrano in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste gethan haben; — habe ich beschlossen, ihn zum Grad eines Generallieutenants zu befördern, damit bestätigend, was die Junten verfügt haben, und ihm zugleich einen öffentlichen Beweis meiner hohen Zufriedenheit gebend.“ (Unterzeichnet von der Königin und contrasignirt von dem Marineminister Frias.) — Die Königin hat befohlen, daß die neu organisirte Nationalgarde von Madrid am 1. Dezember, als dem Tag der feierlichen Proclamation Ihrer Majestät, installirt werden soll. Der Minister des Innern hat den Stadtrath von dieser Anordnung in Kenntniß gesetzt, mit dem Zufügen, die Königin sehe in der Nationalgarde die sicherste Stütze ihres Throns. —

Digitized by Google

** Paris, 25. Nov. Die Debats enthalten nachstehenden Artikel: „Barcelona hat sich unterworfen. Man darf die aufbrausende Gährung, welche auf Espartero's Sturz folgte, für nahezu calmirt erachten. Die Erklärung der Volljährigkeit der Königin Isabella hat Spanien wenigstens momentan pacificirt. Die Rebellion hatte jedoch überhaupt dießmal so wohl unter'm Volk als bei den Truppen nur wenig Sympathie gefunden; Civil- und Militärchefs haben meist ihre Schuldigkeit gethan; die Pronunciamentos, die sich früher so rasch verbreiteten, haben in der letzten Zeit keine Nahrung gefunden und sind in sich erloschen. Ist mit dieser Erscheinung (und der Unterwerfung von Saragossa und Barcelona) eine neue Aera für Spanien angegangen? Wird die Versöhnung der Parteien (die noch gar nicht eingetreten ist!) von Dauer seyn? Sieht Spanien, sey es aus Ermüdung, sey es in Folge seiner politisch-moralischen Fortschritte, das Ende der unfruchtbaren Kämpfe, die es erschöpfen, ohne ihm irgend ein Gut zu gewähren? Begreift es, daß seine Revolution ihr Ziel erreicht hat? In Don Carlos hat es den alten Despotismus, in Espartero die neue Dictatur besiegt; die republicanische Anarchie wurde so eben in Barcelona erstickt. Im Laufe von zehn Jahren ist das edle und unglückliche Land durch alle Wandlungen revolutionärer Crisen gegangen. Spanien hat, so zu sagen, die Revolution von 1789 und die Revolution von 1830 zu gleicher Zeit ausgehalten. Seine Freiheiten und seine Dynastie haben denselben Ursprung, datiren von der gleichen Zeit. Die Rechte der Königin Isabella verschmelzen sich mit den neuen Rechten der Nation; ein so günstiges Zusammentreffen sollte benutzt werden. Der Sturm der Revolution ist über die Wiege der jungen Königin hingezogen; er konnte in ihrem Herzen weder bittere Erinnerungen, noch das Sehnen nach verlorner Machtfülle zurücklassen; alle großen politischen Fragen wurden während ihrer Minderjährigkeit abgethan; sie weiß nur, daß die Spanier, indem sie ihre Freiheiten vertheidigten, auch für die Krone ihrer Königin im Felde standen, und daß Isabella II. nur auf dem Throne von Spanien ist, weil das constitutionelle Königthum den Sieg davon getragen hat über das absolute Königthum. Ja, die Freiheit ist heute eine vollendete Thatsache in Spanien. Was aber Spanien nicht hat, das sind geregelte Finanzen, geordnete Verwaltung, wachsame und reine Justiz; was es nicht hat, ist ein Ackerbau, entsprechend der Fruchtbarkeit seines Bodens, ein Kunstfleiß, der seine natürlichen Reichthümer zur Entwickelung bringen könne; was ihm fehlt, ist eine Marine, was es nicht hat, sind Verbindungswege im Innern; kurz, Spanien ermangelt noch der moralischen und materiellen Civilisation, ohne welche die Freiheit nur ein Wort ist. Von dieser Seite her ist noch Alles zu thun. Die Spanier haben den aufgeklärten Despotismus verschmäht; so mögen sie sich denn der Institutionen, die sie erobert haben, auch würdig zeigen. Ihre Staatsmänner sollten die leeren Zänkereien fallen lassen, um sich mit Maßregeln zum wahren Fortschritt zu beschäftigen. Spanien wird erst dann pacificirt werden, wenn es mit den Institutionen unserer Epoche auch die Sitten unserer Zeit verbindet. Inzwischen ist ein großer Schritt geschehen. Die jüngste Revolution war nicht befleckt von den barbarischen Rachehandlungen, die so oft schon die gerechteste Sache entehrt haben. Das Ministerium Lopez hat sein Programm, das Mäßigung und Versöhnung athmete, treulich eingehalten. Drei große Maßnahmen sichern ihm einen ehrenhaften Platz in der Geschichte: Die Einberufung der Cortes, die Proclamation der Volljährigkeit der Königin, die Unterwerfung der Städte Saragossa und Barcelona. Lopez und seine Collegen haben nicht Mißbrauch gemacht von der Gewalt, die unter den schwierigsten Umständen in ihre Hände gelegt war; sie haben sich als gute Bürger, als rechtschaffene Männer gezeigt; ihr Muth hat nicht nachgelassen; sie vertrauten dem gesunden Sinn des Landes und geben jetzt den Beweis einer vielleicht übertriebenen Uneigennützigkeit, indem sie abtreten im Augenblick, wo sie ihre transitorische Mission für beendigt erachten. Durchlaufen wir in der Erinnerung die Ereignisse der letzten 6 Monate. Espartero, hätte er das Programm des Hrn. Lopez angenommen, mochte ungestört das Ende seiner Regentschaft erreichen; er hat vorgezogen, die Rolle eines absoluten Königs zu spielen; sein Name war noch von künstlichem Zauber umgeben; er glaubte die Armee in seiner Hand zu haben; er zählte auf den Schrecken, den das Bombardement von Barcelona erzeugt hatte; das Wort Versöhnung und Amnestie, von Lopez und seinen Collegen ausgesprochen, reichte hin, die Militärdictatur in Spanien zu stürzen. Espartero mußte aus dem Lande weichen. Die Parteien haben sich vereinigt; ein letzter Versuch der Factionen scheiterte an der festen Klugheit der Regierung; die Cortes konnten zusammentreten; die Königin wurde volljährig erklärt. Spanien scheint seine Spaltungen abzuschwören im Schatten des constitutionellen Thrones. Wir sagen nicht, daß alles beendigt ist; aber so viel bleibt gewiß, ein Ministerium, das sich in 6 Monaten mit Glück aus einer so complicirten Crisis zu ziehen wußte, hat ein Recht auf die Anerkennung seiner Mitbürger und auf Europa's Hochschätzung. Wir hoffen auch, die fremden Intriken, die nur zu oft den Bewegungen in Spanien zum Vorwand gedient haben, werden künftig nicht mehr vorkommen. Es wird, wenn es nach unserm Wunsch geht, fortan in Spanien weder eine französische, noch eine englische Partei geben. Welche Minister auch an's Ruder kommen mögen, unser Botschafter wird zu Madrid eine für Frankreich wohlgesinnte Regierung finden. Es gelüstet uns nicht, die Unabhängigkeit Spaniens anzutasten; Spanien, befreit von den Anmaßungen Espartero's wird unsere Würde nicht beeinträchtigen (wie bei dem Etikettestreit mit Salvandy!); es wird nicht durch elende Chicanen eine alte Allianz, die auf dem Interesse der beiden Nationen beruht, zerstören wollen. Die Volljährigkeit der Königin wird die Beziehungen vereinfachen und erleichtern. (Folgt eine Lobrede auf den neuen Botschafter, Hrn. Bresson, der schon „seine Proben" abgelegt hat, und ein Geständniß der Zufriedenheit mit der von Lord Aberdeen getroffenen Wahl zu dem Posten eines englischen Gesandten am Madrider Hofe; Hr. Bulwer kennt und liebt Frankreich; er wird die Aston'schen Eifersüchteleien nicht nachmachen; die beiden Diplomaten werden gute Freunde bleiben.) Gebe Gott, daß nach so schweren Leiden der Tag der Wohlfahrt und der Ruhe für Spanien gekommen sey! Der Augenblick ist in hohem Grade günstig. Das Land ist von Allem befreit, was es in seinem Vorschreiten nach einer bessern Verwaltung hinderte; es ist los geworden von der Anarchie, dem Despotismus, der Militärusurpation; es hat eine Constitution und eine königliche Regierung; mag es nun den vollen Nutzen ziehen aus dem Zusammenfluß so vieler günstigen Umstände." —

Niederlande.

Amsterdam, 25. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 54⅛. — 5pCt. Holländ. 99⅛. — 4½pCt. Synd. 94⅜. — 3½pCt. 79⅜. — Handelm. —. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 21¼. — Coup. 22⅞. — 3pCt. 32⅛. — Paff. —. —

In holl. Fonds war heute wenig Handel. In Integralen war die Stimmung lustlos. — Auf Spanische hat der Bericht, die Uebergabe Barcelonas betreffend, sehr günstig gewirkt; besonders 3pCt. haben sich merklich im Preise verbessert.

Türkei.

Berichten aus Konstantinopel vom 8. Nov. zufolge, hat der Sultan in Bezug auf Fälle von Apostasie, Religionsverachtung, Gotteslästerung ꝛc. befohlen, daß in Zukunft alle derlei Fälle vor dem Tribunal des Mufti verhandelt werden sollen. — Bisher wurde ein der oben erwähnten Verbrechen bezüchtigtes Individuum unmittelbar vor einen subalternen Richter eines der Stadtviertel von Konstantinopel gezogen. Hier genügte die Aussage von zwei fanatischen oder unwissenden Zeugen, um einen Jilam (richterliche Anzeige) auszufertigen, der, alsogleich nebst dem Angeklagten dem großen Pfortenconseil überwiesen, letzteres in die Nothwendigkeit versetzte, nach dem Wortlaut des Gesetzes zu verfahren. Durch den neuen Beschluß des Sultans wird die außerordentlich ausgedehnte Gewalt, die bisher in den Händen subalterner Agenten und selbst von Privatpersonen lag, dergleichen Händel zu vergrößern und sie binnen wenigen Stunden

Digitized by Google

auf einen Punkt zu bringen, wo sie unheilbar werden, heilsam beschränkt. — In den Provinzen sollen alle ähnlichen Fälle ausschließend zum Ressort des Muschirs oder Gouverneurs gehören, und die Sache, vor Vollziehung des Urtheils, der Revision des obersten Tribunals des Mufti unterzogen werden. (Oest. B.)

Konstantinopel, 8. Nov. (A. Z.) Seit einigen Tagen macht in Pera die Verhaftung eines jungen Preußen, welcher vor wenigen Monaten mit einem russischen Paß von Odessa gekommen war, viel zu reden. Er nannte sich hier Friedrich und gab sich für einen Bergmann aus, nach Gestalt und Benehmen schien er von guter Familie. Der preußische Consul in Odessa hatte der hiesigen Gesandtschaft angezeigt, daß dieser junge Mann in Rußland einige leichtsinnige Streiche begangen habe. Da er überdieß sich nicht auszuweisen vermochte, daß er von der Landwehrverpflichtung befreit sey, so glaubte die königl. preußische Gesandtschaft ihn verhaften und nach seiner Heimath transportiren lassen zu müssen. Als das nach Galatz absegelnde Dampfschiff bei Therapia vorüberfuhr, stürzte sich der Gefangene vom Verdeck ins Meer, schwamm glücklich an das Ufer, kehrte nach Konstantinopel zurück und verbarg sich in der Vorstadt Galata. Um einer abermaligen Verhaftung zu entgehen, wollte der junge Mann zum Islam übertreten, aber die Türken nehmen gegenwärtig nicht leicht Christen in den Schooß des Islam auf, wenn der Uebertritt so augenscheinlich nur eine Folge äußerer Bedrängniß ist. Einige Tage gelang es ihm, den Nachforschungen der türkischen Gendarmen, welche die Gesandtschaft gegen ihn ausgeschickt hatte, zu entgehen; endlich ward er in Galata ergriffen und in Ketten nach dem türkischen Verbrechergefängniß in Topchana gebracht, wo er in diesem Augenblicke noch sitzt. Wir würden dieses Vorfalls nicht erwähnen, hätte es sich bei dieser Gelegenheit nicht aufs neue erwiesen, wie groß der Uebelstand ist, wenn eine Gesandtschaft in Ländern, wo sie zugleich Gerichtsbehörde, nicht einmal ein eigenes Gefängnißzimmer besitzt. Die Gesandtschaften aller übrigen Großmächte haben ein Local für ihre Arrestanten; die Kosten eines solchen sind ganz unbedeutend. Mehr als einmal ist hier der Fall vorgekommen, daß Männer von Stand und Bildung, die unter preußischem Schutz standen, um unbedeutender polizeilicher Vergehungen willen, oder auf Reclamationen von auswärts festgenommen werden mußten. War es wohlgethan, solche Männer unter türkische Mörder und Diebe zu stecken? Es sind mir von glaubwürdigen Männern schauderhafte Dinge über das Gefängniß in Topchana mitgetheilt worden. Europäische Arrestanten, besonders junge bartlose Individuen, sind dort den brutalen obscönen Angriffen türkischer Verbrecher preisgegeben, denen es immer eine Lust gewährt, Christen zu entehren. Aelteren Männern wird wenigstens Hohn, Schimpf und selbst Mißhandlung reichlich zu Theil. Unter solchen Umständen war es nicht zu verwundern, wenn einmal der Fall vorgekommen, daß ein Mann von Ehre, der auf Befehl der preußischen Gesandtschaft verhaftet werden sollte, sich lieber entschloß bis auf den Tod sich zu vertheidigen, als unter türkische Verbrecher sich einkerkern zu lassen. Der Uebelstand, dessen Beseitigung von der Regierung Preußens, die auf Fortschritt und Verbesserung stets eifrig Bedacht nimmt, mit Vertrauen zu hoffen, wird um so fühlbarer als die Zahl der Deutschen hier mit jedem Jahr bedeutend zunimmt, und alle Individuen, welche Unterthanen irgend eines zum Zollverein gehörenden Staates sind, unter preußischem Schutz stehen.

Italien.

Rom, 17. Nov. (A. Z.) Alle Mittheilungen aus den Provinzen stimmen nun darin überein, daß Ordnung und Ruhe überall hergestellt seyen, während noch immer einzelne Verhaftungen in Bologna und Umgegend vorkommen. Durch die der Regierung in die Hände gefallenen Papiere ist diese auf die Spur aller Theilnehmer der letzten Unruhen gekommen, und der Prozeß geht nun seinen geregelten Gang. Welche Wichtigkeit man auch von verschiedenen Seiten den Vorfällen von Bologna beizulegen versuchte, so ergeben doch die Thatsachen, daß das ganze Getreibe nur das Unternehmen einiger Exaltirten war, welche kein Mittel verschmähten, für ihre Umsturzpläne einen Hebel zu gewinnen. — Der Cardinal Pedicini ward in diesen Tagen von einem Schlagflusse befallen, der sein Aufkommen sehr zweifelhaft macht. Dagegen ist der Decan des heiligen Collegiums, Cardinal Pacca, von einem lebensgefährlichen Fall in seinem Zimmer glücklich genesen. Der heilige Vater hat während dessen Krankheit diesen ehrwürdigen bejahrten Cardinal mit einem Besuch beehrt.

Schweiz.

Luzern. Am 20. d. M. hat der Regierungsrath bei vollzähliger Sitzung sich mit der Jesuitenfrage beschäftigt. Fünf Mitglieder derselben, die Herren Constantin Siegwart-Müller, Alois Jurgilgen, Peter Widmer, Peter Thalmann und J. B. Aloisser stimmten für die Berufung der Jesuiten an unsere höhere Lehranstalt; fünf andere Mitglieder dagegen, die HH. Altschultheiß Elmiger, Professor Eut. Kopp, Wend. Kost, J. Zünd und Jost Peyer, wollten von einer Berufung derselben nichts wissen. Schultheiß Rud. Rüttimann gab endlich durch Stichentscheid den Ausschlag für Nichtberufung der Jesuiten. Der Eidgenosse kündigt diese Nachricht mit der Bemerkung an, daß nach allen Berechnungen die Probabilitäten dafür sprechen, daß der große Rath des Kantons Luzern die Jesuiten berufen werde.

Deutschland.

† Berlin, 24. Nov. Eine allgemeine Verfügung vom 9. d. M. ist auf Antrag der königl. Oberrechnungskammer in Betreff einer genaueren Fübeung der Inventarien über die vorhandenen Bücher und Utensilien bei den königl. Gerichten, von Seiten des Justizministers an sämmtliche königl. Gerichtsbehörden derjenigen Landestheile ergangen, in welchen die allgemeine Gerichtsordnung Gesetzeskraft hat. Unter demselben Datum ist auch eine allgemeine, für das öffentliche Geschäftsleben wichtige Verfügung zur Publicität gekommen, welche nähere Festsetzungen über die Liquidations- und Zahlungsanweisungen von Commissionsgebühren enthält. Alle diese Verfügungen in Beziehung auf die Sportelsachen sind um so wichtiger, als dieser Theil unserer Justizverwaltung schon vielfache Vorstellungen in's Leben gerufen, und großen Angriffen in selbstständigen Werken, wie durch die Tagespresse ausgesetzt ist. Auch Hr. v. Bülow-Kummerow hat das Sportelwesen zum Gegenstand einer nähern und ernsten Beleuchtung gemacht, und die daraus erwachsenden Einnahmen nicht mit Unrecht in die Categorie drückender indirecter Steuern gesetzt. Um so dankbarer sind alle Verfügungen anzuerkennen, die dieses ins Leben eingreifende Verhältniß zum Gegenstand der genauen Recherche machen. — Bei Gelegenheit der nächsten Sonntag einfallenden Gedächtnißfeier der Verstorbenen (von den Landleuten der Todtensonntag genannt) bringt die Schuldeputation der Hauptstadt in Beziehung der jedesmal an diesem Tage veranstalteten Collecte zum Besten des Schulunterrichtes, zur öffentlichen Kenntniß, daß im vorigen Jahr von der Commune 59,000 Rthlr. ausgegeben wurden um 15 000, sage fünfzehntausend, armen Kindern die Wohlthat der Ausbildung ihres Geistes zu verschaffen.

Sternberg, 21. Nov. Der heutige, für unsern Landtag gewitterschwüle Tag war angebrochen, nemlich der Tag zur Vornahme der ständischen Wahlen. Die Versammlungssäle faßten kaum die ungewöhnlich große Zahl der Wähler (364), und sollte zunächst die Erwählung zweier Deputirten in den engern Ausschuß, welcher die Landstände außer den Landtagen vertritt, vorgenommen werden. Die Wählbarkeit zu diesen Stellen hatte der mecklenburgische eingeborne und recipirte Adel als hergebrachtes und angeblich historisch begründetes Vorrecht für sich in Anspruch genommen; die übrigen, zu jenen nicht gehörenden, Rittergutsbesitzer hatten gegen ihren Ausschluß von dieser Wählbarkeit Jahre lang protestirt, alle Versuche einer Ausgleichung im Wege der Güte waren gescheitert, der Parteihaß war entflammt und mit Besorgniß sah man dem heutigen Tage entgegen. Da erklärte jene erstgenannte Partei vor dem Beginne der Wahlen: sie sey zwar von ihrem Rechte überzeugt, wolle aber, veranlaßt durch eine Aufforderung der Regierung, freiwillig auf jenes Recht verzichten.

Digitized by Google

Frankfurter Versicherungs-Gesellschaft.

Ermächtigt durch Beschlüsse Hohen Senats der freien Stadt Frankfurt.

Diese Gesellschaft versichert zu festen billigst gestellten Prämien

1) gegen Feuerschaden Häuser, Mobilien, Waaren ꝛc.,
2) gegen Feuer- und Wasserschaden die auf dem Rheine und dessen Nebenflüssen transportirt werdenden Waaren,
3) gegen Schäden aller Art die pr. Fuhrmann versendeten Waaren.

Bei Versicherungen von Gebäulichkeiten ist für die Sicherstellung der Hypothekar-Gläubiger ganz besonders Vorsorge getroffen und der Art. 9 der Statuten bestimmt: „daß bei versicherten Immobilien, welche verhypothecirt sind, die Auszahlung des Schadenbetrags nicht eher erfolgen kann, als bis der Hypothekar-Gläubiger dazu seine Einwilligung ertheilt hat."

Das Büreau der Gesellschaft ist in dem ersten Stock des neuen Börsengebäudes.

[6810] Der Director: **Julius Löwengard.**

Rheinische Dampfschiffahrt

KölnischeGesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln, Koblenz, Mainz, Mannheim, Strasburg-Basel

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten vom 19. November 1843:

Von Mainz nach Mannheim, Strasburg, Basel . . . . Morgens 8 Uhr.
Von Mainz nach Bingen, Koblenz, Köln . . . . . Morgens 8 „

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen.** [6917]

[6945] **K. K. Oestreich. 250 fl. Loose.**

Hauptpreise: fl. 250,000, fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 8000 ꝛc.

Ziehung den 1. Dezember d. J. — Original-Loose zum Börsencours, Antheile für diese Ziehung à fl. 15, Fünftel à fl. 3 zu erhalten bei

Michael Oppenheimer, Zeil, der Post gegenüber, in Frankfurt a. M.

[6826] **K. K. Oestr. fl 250 Loose.**

Ziehung den 1. Dezember d. J.

Hauptpreise à fl. 230,000, fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 8000 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung billigst sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Cie.

[Offenburg.] [6940] **Stammholz-Versteigerung.**

Am Donnerstag den 7. Dezember d. J werden in hiesigem Stadtwalde nachbenannte Holzsortimente versteigert:

35 eichene Holländerklötze,
188 Bau- und Nutzholzklötze, und
65 Stück Schiffsstangen.

Die Liebhaber werden mit dem Anfügen hierzu eingeladen, daß die Zusammenkunft im alten Eichwalde stattfindet.

Offenburg, 22. November 1843.

Bürgermeister-Amt.
J. A. d. B.
Wiedemer.

[6912] **Frankfurter 105. Stadt-Lotterie.**

1te Klasse. Ziehung den 6. 7. u. 8. Dec. 1843.

Ganze oder getheilte Loose zur 1. Klasse 105r Lotterie, sowie Loose für alle Klassen gültig sind zu den bekannten Preisen aus unsrer Hauptkollekte zu beziehen.

Gebrüder Stiebel,
Hauptkollekteurs in Frankfurt.

[6920] **Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.**

Ziehung in Wien den 15. Dezember a. c.

Hauptpreise: fl. 40,000, fl. 8000, fl. 3000, fl. 1500 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — Sechs à fl. 20 — sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Cie.**

[6873] Durch die am 15. Juli d. J. erfolgte Todeserklärung des Johannes Ebert von Mittelleimbachshof, Sohnes des dasigen Bauers Johannes Ebert und seiner Ehefrau Elisabeth geborne Kircher, ist seiner Schwester Anna Margretha Ebert von da dessen Erbschaft theilweise angefallen. Da dieselbe seit mehr als 25 Jahren aus ihrer Heimath abwesend ist, ohne von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht ertheilt zu haben, so wird sie auf den Antrag der anwesenden nächsten Erben des ꝛc. Ebert andurch aufgefordert, sich innerhalb einer Frist von

sechs Monaten

dahier über Annahme oder Ausschlagung der fraglichen Erbschaft zu erklären, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der ihr angefallene Erbantheil den aufgetretenen Erbinteressenten auf deren weiteres Anmelden ohne Cautionsleistung zugesprochen werden soll.

Hünfeld, den 3. November 1843.

Kurfürstlich Hessisches Justizamt.
Baumgard.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 329.) 29. November 1843.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Nov. (D. A. Z.) Die letzten Briefe aus Athen vom 1. Nov. melden: Metaras und Kalergis übten noch immer die unumschränkteste Macht aus und böten alles Mögliche auf, um sich und ihre Partei zu befestigen. Metaras habe den Fürsten Maurokordatos höflich, aber kalt aufgenommen, und zwischen Beiden habe keine Annäherung stattgefunden. Metaras und die Napisten fürchteten weniger Maurokordatos als Kolettis; der Erstere habe nur einen geringen Einfluß auf die Masse des Volks, denn sein Anhang sey nicht sehr zahlreich und bestehe mehr aus Männern aus der höhern und gebildetern Classe, während der Andere viel mehr Popularität und einen sehr zahlreichen Anhang unter den Rumelioten besitze, namentlich unter den Palikaren und Capitanos, so daß er im Stande sey, eine Reaction gegen die napistische Partei zu unternehmen. Die Macht der napistischen Partei bestehe in der Priesterschaft, in dem größten Theile der Moreoten, der suliotischen Palikaren und ihrer Chefs, namentlich Tzavellas', und der taktischen Armee, welche Kalergis durch Zurückberufung aller in Disponibilität versetzt gewesenen Offiziere in den Dienst, durch große Versprechungen und pünktliche Zahlung des Soldes und durch Geschenke an sich zu ziehen wußte. Es sey schwer zu begreifen, woher trotz der gedrückten Finanzen und vielen Ausgaben das Geld für die Kriegskasse genommen werde, welche sich beständig in gefülltem Zustande befinde. Ebenso lasse Metaras mit vollen Händen Geld ausstreuen, um Anhänger für sich und seine Partei zu werben. Man argwöhne, daß er und Kalergis Subsidien vom Ausland erhielten. Da ein Gewaltstreich zum Umsturze der jetzigen napistischen Regierung von Kolettis zu befürchten stehe, so habe Kalergis alle nach Athen führenden Hauptstraßen und Engpässe, wie Megara, Eleusis, Cephissia, mit Truppen besetzen lassen, um die Rumelioten von der Hauptstadt abzuhalten. Bereits habe man eine Verschwörung entdeckt durch Auffangung eines Briefes, in welchem ein gewisser Sophianopoulos den bekannten Rumelioten Capitano Theodoraki Grivas, einen Anhänger Kolettis' und Gegner der Napisten, jetzt zum Deputirten von Bonizza gewählt, auffordert, mit 500 Palikaren nach Athen zu kommen und das jetzige napistische Ministerium mit den Waffen in der Hand zu stürzen. Auffallend sey bei dieser Gelegenheit das Verfahren der jetzigen sogenannten liberalen Regierung, welche Sophianopoulus gleich zu einer Deportation nach einer Insel verdammte, ohne ihn vorher von einem Tribunale gesetzmäßig richten zu lassen. Wäre dieß unter der frühern sogenannten absolutistischen, despotischen, fremden Regierung geschehen, so hätten sicher gleich alle Blätter gegen Willkür, Tyrannei, Bayaren-Barbarismus ꝛc. geschrieen. Man will wissen, daß Maurokordatos zur Entdeckung dieses Briefes beigetragen habe und deßhalb zwischen ihm und der Partei Kolettis' einige Kälte eingetreten sey. Ein großer Vortheil der napistisch-Metaras'schen Partei wäre, daß sie im Besitze der Festung Nauplia sey, wo sich viele ihrer Anhänger, wie Nikitas, Tschokris ꝛc., befänden, und wohin sie sich, im Falle Kolettis sich Athens bemächtige, zurückziehen und lange Zeit halten könne. Unter allen diesen Wirren und Parteikämpfen stehe der König fest und ruhig da, ohne sich bis jetzt ausschließend auf die eine oder die andere Seite zu neigen. Einzig und allein die Ruhe und Wohlfahrt des ihm anvertrauten Landes im Auge, habe er sich aufrichtig, ohne arrière-pensée, dem neuen System angeschlossen, fern sey von ihm der Gedanke an jede Gegenrevolution, er lege seinem neuen Ministerium keine Hindernisse in den Weg und verhalte sich unter obengedachten Umständen höchst weise mehr passiv als activ. Seine Mäßigung nach so großen Kränkungen, sein guter Wille und sein loyaler, ehrenhafter Charakter zwängen selbst seinen Gegnern Anerkennung und Achtung ab.

Konstantinopel, 8. Nov. (A. Z.) Die griechische Revolution fängt nun allmälig an, ihre Wirkungen auf die angrenzenden türkischen Provinzen zu äußern. Vorläufig hört man zwar, daß, obwohl einige unruhige Banden von Rajahs sich in den Gegenden von Janina und Monastir herumtreiben, doch die meisten der Ruhestörer dem Islam zugehören. Die Beys oder Häuptlinge der revoltirten Arnauten scheinen vorzugsweise Plünderung und andern Unfug im Auge zu haben und bis jetzt bei ihrem sporadischen Auftreten keine besondere Gefahr zu bieten; sollten sie sich jedoch vereinigen, einen Zusammenhang in ihre Operationen bringen, sollten bedeutende Collisionen zwischen Christen und Moslims stattfinden, dann steht wohl Alles für die südlichen Paschaliks, ja für die ganze Türkei und die Ruhe Europa's zu befürchten. Die Pforte, welche Miene macht, sich in die Arme Frankreichs und Englands zu werfen, ist nichtsdestoweniger von Mißtrauen gegen sie erfüllt; sie vermag kaum, ihre Besorgnisse zu unterdrücken. Die Berichte aus Griechenland sind für uns eben nicht erfreulich. Vorzüglich Anstoß hat die Vorbereitung einer in der griechischen Nationalversammlung zu stellenden Motion verursacht: den König Otto als König der Griechen zu bezeichnen und nicht als König der Hellenen, wie die frühere Fassung der Motion gelautet haben soll. Ebenso würde man es hier als einen Akt entschiedener Feindseligkeit ansehen, wenn die Nationalversammlung die Wahlen, welche die in Hellas sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge aus Macedonien, aus Chios und Ipsara, die man als Unterthanen der Pforte betrachtet, vorgenommen haben, als gültig anerkennen würde. Man ist hier der Meinung, daß unmöglich die Nationalversammlung zugeben könne, daß diese Flüchtlinge, als bildeten sie in Griechenland eine eigene Körperschaft, Rechte griechischer Staatsbürger ausüben. Die Pforte scheint darauf gefaßt zu seyn, bedeutendere Streitkräfte an der Grenze zu entwickeln. Omer Pascha führt gegen 10,000 Mann nach Monastir; ebendahin befindet sich Namik Pascha mit einigen regelmäßigen Infanteriebataillonen auf dem Wege; Mirza Said Pascha von Rumelien nimmt mit 2000 Mann ebenfalls seine Richtung nach dem Süden, und 4 arabische Bataillons marschiren auf Janina.

Ungarn.

Preßburg, 20. Nov. (D. A. Z.) Die Aufregung greift immer weiter um sich. Die Circularsitzungen wollen kein Ende nehmen, da beinahe sämmtliche Abgeordnete zum Sprechen vorgemerkt sind. Am 17. Nov. hielt Bezeredy einen Vortrag, den er mit schwacher Stimme so lange fortführte, bis er förmlich in Thränen ausbrach und von zahllosen Eljens überschüttet wurde. Bald ermannte er sich und bemerkte, der Gedanke an das königliche Rescript habe ihn in eine ähnliche Stimmung versetzt, wie jene Minute im Jahr 1836, da er zum ersten Male Kunde bekommen habe von einer königlichen Resolution, welche gegen die Errichtung eines Polytechnikums und einer Lehrpräparande gerichtet war. Die Tafel müsse wohl bei ihrem Beschlusse fest verharren; dennoch sey es in Rücksicht der obwaltenden Umstände das Rathsamste, eine Repräsentation an den König zu richten, ihm die traurige Lage des Landes an das Herz zu legen und zu bitten, daß er sie huldvoll ändern möge. Diesem Antrage wollte die Tafel bereits beistimmen, allein Hofrath Zsedenyi äußerte, daß es angemessener wäre, die Discussion weiter fortzusetzen, was denn auch geschah. Hertelendy, Abgeordneter des Torontaler Comitats, derselbe, welchem das Land den unheil-

Digitized by Google

schwangern Einfall des Beschlusses vom 20. Juni verdankt, hielt noch eine sehr heftige Rede. Sonst ereignete sich in dieser Sitzung nicht viel Bemerkenswerthes. Am 18. November sprach Komaromy, der College „des kleinen Corporals" (so wird hier Beothy scherzweise genannt), und bedauerte die Abwesenheit dieses Agitators, trat jedoch vollkommen in dessen Fußstapfen. Mailath sprach mit viel gesunder Logik zu Gunsten des königlichen Rescripts. Paloczy ward sentimental. Ein Domcapitular Megyessy hielt eine lange, von ungestümer Conversation ganz übertönte Rede, worauf er sich unverrichteter Dinge wieder setzen mußte. Der durch die letzten Excesse so namenlos compromittirte Abgeordnete aus Szathmar, Gabanyi, fand sich dießmal frühzeitig vor dem Beginne der Sitzung ein und hoffte dadurch dem bereits stereotyp gewordenen Auszischen zu entgehen. Allein er machte das Uebel nur schlimmer. Eine Viertelstunde lang mußte sich der Arme die gröbsten Insulten der Jugend gefallen lassen. Unbeweglich stand er bei seinem Sessel und gab sich vergebliche Mühe, seine zerrüttete Gemüthsstimmung zu verbergen. Die Abgeordneten kamen hierauf der Reihe nach an, wurden nach dem Grade ihrer Beliebtheit mit mehr oder weniger hallenden Eljens begrüßt; allein nicht ein Einziger würdigte Gabanyi auch nur eines freundschaftlichen Blickes. Bei solchen Anlässen fühlt man das Peinliche und Bittere des Parteigeistes, der leidenschaftlichen Entzweiung der Gemüther, ganz abgesehen von dem eigentlichen Rechtspunkte. Wo die Oppositionen in Parteien mit zerstörender Tendenz ausarten, da offenbart sich allemal ein krankhaftes Staatsleben. Leider scheint auch bei unserer Opposition ein ähnlicher Uebergang stattzufinden. Manche der gehaltenen Reden haben bereits das schickliche Maß übersprungen, und es dürfte schwer seyn, in die loyale Bahn des wechselseitigen Vertrauens wieder einzulenken.

Deutschland.

Wien, 21. Nov. (D. A. Z.) Es verbreitet sich in allen Salons die Nachricht, daß der so beliebte Gouverneur von Triest, Graf Stadion, zum Oberstburggrafen von Böhmen ernannt sey und dem zum Vicekönig bestimmten Erzherzog Stephan ad latus zugetheilt werden soll. Graf Stadion wird in Triest sehr vermißt werden, da er allgemein geliebt ward. — Die Jagdfreuden des hohen Adels sind dieses Jahr sehr gestört worden. Fürst Trautmannsdorff brach auf einer Jagd bei Brünn eine Rippe, und seine Verwandte, die jüngere Fürstin Lobkowitz, welche dieser Jagd beiwohnte, starb in der Blüthe ihrer Jahre plötzlich am Schlagfluß.

× **Koblenz**, 27. Nov. Es scheint denn doch, als wenn man von gewissen Seiten befürchtete, daß von den Zollvereinsstaaten eine erhöhte Eingangssteuer für ausländisches Roheisen beschlossen worden sey, indem hier gegenwärtig außerordentliche Quantitäten von englischem Roheisen fortwährend eintreffen, so daß nicht allein auf den Werften hier am Rheine, sondern auch auf dem jenseitigen Moselufer außerhalb der Stadt sehr bedeutende Massen von diesem Material aufgelagert werden. — Wenn wir kürzlich meldeten, daß die hiesige Kaufmannschaft in einer Vorstellung an den Provinzialsteuerdirector zu Cöln um Vermehrung der Beamten am hiesigen k. Hauptsteueramte angestanden habe, so können wir schon jetzt die Nachricht mittheilen, daß dieser hohe Staatsbeamte jenem Gesuche aufs Bereitwilligste entgegengekommen ist, und die sofortige gehörige Vermehrung der Officiantenzahl bei gedachter Stelle veranlassen zu wollen, versprochen hat. — Den angestrengten Bemühungen der Behörden ist es gelungen, die Theilnehmer an dem in der Nacht vom 3. d. M. an Daniel Schuhmacher zu Rimbach im Kreise Altenkirchen verübten Raubmorde ausfindig zu machen. Fünf derselben sind diesseitige Unterthanen, der 6te dagegen ist ein Geometer aus dem herzogl. nass. Amte Hachenburg. Von den 5 erst erwähnten sind bereits 4 arretirt, 1 aber auf flüchtigem Fuße. Ein Müller aus der Umgegend von Rimbach war es, welcher mit dem mörderischen Schusse den unglücklichen Schuhmacher zu Boden streckte. Mehrere dieser Missethäter sind schon bestrafte Verbrecher. — Nach hier eingegangenen Nachrichten wird im Anfange Mai k. J. in Trier der im dortigen Dome aufbewahrte heilige Rock gezeigt werden. Es ist solches seit dem Jahre 1810 nicht mehr geschehen. — In einer der letzten Vorlesungen unseres jungen Landsmannes, des Privatdocenten Dr. Clemens in Bonn, über dessen erst kürzlich begonnene akademische Wirksamkeit in öffentlichen Blättern schon die heterogensten Aeußerungen enthalten waren, wäre es beinahe zu scandalösen Auftritten gekommen, indem mehrere ihm feindselig Gesinnte es darauf abgesehen hatten, während des Vortrags sogenannten „Scandal" anzufangen. Durch das taktvolle und eines Gelehrten wahrhaft würdige Benehmen des jungen Docenten ward aber ein so schmähliches höchst verabscheuungswerthes Beginnen gänzlich vereitelt. Der Hörsaal war damals mit mehr als 400 Anwesenden angefüllt.

Potsdam, 23. Nov. (D. A. Z.) Der Bischof Eylert in Potsdam ist vor etwa acht Tagen von einem sehr leichten Schlaganfall getroffen worden, doch hoffen die Aerzte denselben bald wieder herzustellen. Sein Unwohlseyn sowie seine vielen Geschäfte, welche ihn nach seiner Urlaubsreise erwarteten, hinderten ihn, den zweiten Theil der Lebensbeschreibung Friedrich Wilhelm's III. zu beenden. Der Verleger hoffte, daß derselbe bereits zu Weihnachten erscheinen würde, doch wird dieß nun wohl bis Ostern aufgeschoben werden müssen. Das Publicum erwartet ihn mit Ungeduld.

Hannover, 23. Nov. (H. C.) Die Weserdampfschifffahrt gibt schon jetzt zu so guten Erfolgen Aussicht, daß die Direction ein 5. Dampfschiff in Bewegung setzen will, damit die Fahrten zwischen Hameln und Münden, wie zwischen Hameln und Bremen künftig täglich auf- und niederwärts gleichfalls stattfinden können. Zu diesem Ende soll das Actiencapital um 100,000 Rthlr. (1000 Actien à 100 Rthlr.) vermehrt werden, auf welche gegenwärtig Zeichnungen angenommen werden.

* **Bingen**, im Nov. Nachdem nunmehr Ihre kais. Hoh. die Frau Großfürstin Helena mit höchstihren Prinzessinnen Töchtern, sowie Se. Durchl. der Herzog von Nassau Bingen verlassen haben, dürfte es nicht uninteressant seyn, noch Einiges über die Anwesenheit der hohen Herrschaften zu berichten. Die Frau Großfürstin verweilte zu Bingen im Ganzen 32 Tage und gebrauchte die Traubenkur, sowie die Rheinbäder. Nach den Versicherungen dieser hohen Frau hatten diese Kurarten den besten Erfolg auf ihre Gesundheit, sowie sie denn nicht minder unsere schöne Gegend anpries, und dem richtigen Takte der Bewohner von Bingen Anerkennung zollte. Durch die Anwesenheit der Frau Großfürstin fanden sich viele hohe Herrschaften in Bingen ein, namentlich Se. k. Hoh. der Prinz Paul von Würtemberg, Vater der Frau Großfürstin, höchstderen Schwester, die verwittwete Herzogin von Nassau, Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich von Preußen, Se. Durchl. der Fürst von Neuwied mit Gemahlin, der Gouverneur von Moskau Fürst Galizin und noch mehrere Andere. Bei Gelegenheit des am 15. v. M. stattgehabten und bereits vielfach besprochenen Feuerwerkes, veranstalte Se. Durchl. der Herzog von Nassau in dem großen Saale des neuen Badehauses eine Soiree und sahen von hieraus mit den genannten hohen Herrschaften jenem großartigen und durch die besondern Reize der Gegend in seiner Wirkung wahrhaft feenartigen Schauspiele zu. — Hierdurch wurde zugleich das Badehaus auf eine Weise eröffnet und in die Reihe der öffentlichen Anstalten eingeführt, wie es wohl bei vielen andern Anstalten dieser Art nicht leicht geschehen wird, und wenn jemals der alte Spruch „Beharrlichkeit führt zum Ziele" sich als wahr bewährt hat, so ist es hier gewiß der Fall. Möge die städtische Behörde, und vor Allem der practische Arzt Dr. Schmitt in seinem rühmlichen Streben, die Badeanstalt zu heben, fortfahren, und Letzterer in dem ehrenden Vertrauen, consultirender Arzt Ihrer kais. Hoh. gewesen zu seyn, Anerkennung für sein Bemühen finden. Vor Ihrer Abreise gaben Ihre kais. Hoh. die Versicherung, Bingen im nächsten Jahre mit Ihrer hohen Gegenwart abermals zu beglücken, erlaubten der städtischen Behörde zugleich, der Badeanstalt Höchstihren Namen beilegen zu dürfen, und ließen dem Dr. Schmitt, als Beweis Höchstihrer Zufriedenheit, in Begleitung eines Cabinetsschreibens, dessen Abfassung

Digitized by Google

der Intelligenz desselben zur besonderen Ehre gereicht, ein wahrhaft kaiserliches Andenken überstellen.

* **Aus Schleswig-Holstein**, 24. Nov. Nachdem der Abgeordnete der schleswig-holstein-lauenburgischen Landesvereins nach Frankfurt zu der dortigen Generalversammlung des evangelischen Vereins der Gustav-Adolphstiftung seinen Bericht veröffentlicht und es sich ergeben hat, daß der hiesige Landesverein dort als ein Hauptverein anerkannt worden, auch sich herausgestellt hat, daß ein edler toleranter und aufgeklärter Geist das Ganze regelt und leitet, ist hier in allen Gemeinden das Interesse dafür neu belebt worden. Aber es haben sich dabei zwei Richtungen kund gegeben. Die eine will die Sache als die der Geistlichen betrachtet wissen, diese sollen nicht allein selbst beisteuern, sondern aus ihren Gemeinden einsammeln, das Geld verwalten und einliefern, so daß die Geistlichen die Sache ganz in Händen behielten; die andere Richtung will, daß sich in den Gemeinden freie Vereine bilden, die selbst ihre Vorstände wählen; diese Vorstände sollten dann mit dem Vorstande des Landesvereins in Beziehung treten und wiederum den Gemeindevereinen Bericht und Rechenschaft geben. Diese Richtung wird mehrentheils getheilt und geleitet von Laien, denen sich allerdings manche Geistliche anschließen, während jene von der Mehrzahl der Geistlichen ausgeht, welche man dabei einer hierarchischen Tendenz zeiht, wozu sie auch unverkennbar Veranlassung geben. Die Vertheidiger der freieren Gestaltung hoffen zugleich den Gemeingeist in der Kirche zu wecken, Sinn für das kirchliche Leben und eine gewisse repräsentative Kirchenverfassung mit Synoden und Presbyterien, was aber den andern eben nicht zu conveniren scheint. Man muß sich allerdings darüber wundern, daß die meisten Geistlichen dieser freieren Richtung abhold sind, womit die Kirche doch offenbar eine würdigere Stellung gewinnen würde als sie hier jetzt inne hat, allein die meisten Geistlichen folgen hier jetzt dem bekannten Dr. Harms in Kiel, der sich, als er seine Thesen herausgab, für eine ganz democratische Kirchenverfassung erklärte, während er jetzt dem Hierarchismus und Absolutismus zugeneigt ist, mit strengerer Ausbildung seiner orthodox-dogmatischen Ansichten. Harms war, als er 1817 seine Thesen aufstellte nur zweiter Prediger in Kiel, jetzt ist er Propst und Oberconsistorialrath, auch von der Kieler Facultät zum Dr. theologiae creirt worden. Sein Ansehen im Volk ist aber nicht mehr das frühere; in einer vor zwei Jahren neu von ihm angeregten Fehde gegen den Rationalismus, die er mit Zuversicht des Gelingens in die verbreitetsten Tagesblätter versetzte, wurde er mit seiner Ansicht geschlagen und zurückgewiesen, und als er vorigen Sommer in der Generalversammlung des Landesvereins der Gustav-Adolphstiftung in Kiel eine exclusive Stellung durchsetzen wollte mit Zugrundelegung der Bekenntnißschriften, entschied die große Mehrheit gegen ihn. Die herrschende Kirche ist hier bekanntlich die lutherisch-protestantische, sie entbehrt aber eigentlich aller Verfassung, mit Ausnahme einiger Marschdistricte, wo die Gemeinden Theil an der Convocation ihrer Prediger, wie an der Verwaltung haben. Sonst liegt die ganze Gewalt in den Händen der Geistlichen und diese werden wieder mehr als Diener des Staats denn der Kirche angesehen. Für eine Presbyterial- und Synodalverfassung sind freilich von Zeit zu Zeit Stimmen laut geworden, aber sie sind mehrentheils bald wieder verhallt; vielleicht wird die Discussion, welche erst anfängt, jetzt lebendiger und andauernder, führt auch vielleicht zu einem Resultat.

Hamburg, 23. Nov. (Köln. Z.) Der so eben erschienene Bericht der Rath- und Bürgerdeputation in Betreff der Brandangelegenheit verdient um so mehr eine nähere Besprechung, als dieses furchtbare Ereigniß den Antheil von ganz Deutschland hervorgerufen hat. Laut diesem Berichte beträgt nun der Ersatz der gesammten Feuerschäden, in runder Summe, 37,893,000 Mark Courant. Zur Deckung dieser Schäden wurde ein Anleihen von 32,000,000 Mark Banco oder 40,000,000 Mark Courant beschlossen, wovon 23,000,000 Mark Banco Nominalcapital zu 93 pCt. verwerthet, und 21,400,000 Mark Banco dafür eingegangen sind. Es bleiben daher noch weiter 11,400,000 Mark Banco zu versilbern, welche, zum gleichen Course angenommen, 10,600,000 Mark Banco einbringen werden. Bei der letzten Begebung von 3,000,000 Mark ist jedoch ein besserer Cours von 98¼ pCt. erzielt worden, bei welcher Gelegenheit 165,000 Mark erübrigt wurden. Schlägt man nun noch zu dem bereits genannten Schadenersatz von 37,898,000 Mark auch die Zinsen auf entäußerte Grundstücke hinzu, so hat der Brand dem Staate 38,442,000 Mark gekostet. Von der ganzen Anleihe von 40 Mill. Mark werden also nach dem Anschlage der Rath- und Bürgerdeputation, mit Inbegriff des Courszgewinnes, noch etwa 2 Millionen übrig bleiben. Zur Auszahlung für den Wiederaufbau abgebrannter Grundstücke waren der Generalfeuercasse bis zum 1. Okt. 8 Millionen Mark Banco zugewiesen worden, wovon 7,000,000 Mark an die Grundeigenthümer abgetragen waren. Dazu hatten sich 430 Hausbesitzer gemeldet, woraus hervorgeht, daß mit Anfang Okt. 430 Gebäude im Bau begriffen waren, ohne diejenigen Grundstücke in Anschlag zu bringen, welche auf wieder verkauftem expropriirtem Grunde erbaut werden und wozu die Käufer kein Feuercassengeld angenommen haben. Der Expropriation im Allgemeinen waren bis Mitte Okt. 723 Grundstücke verfallen, wofür eine Entschädigung von 22,565,000 Mark bewilligt wurde. Davon fällt auf den verbrennlichen Werth, nach Abzug von 10 pCt., 13,150,000 und auf den unverbrennlichen 9,415,000. Mark Banco. Aus diesem Verhältniß ergibt sich für die expropriirten Grundstücke ein durchschnittlicher, unverbrennlicher Werth von nicht ganz 13,000 Mark, während die bisher wieder verkauften 268 Plätze, etwas über 14,000 Mark eingebracht haben. Es scheint daher, daß Erwerb und Wiederverkauf der bezeichneten Grundstücke gegenseitig sich ausgleichen werden, da die etwas höhere Einnahme durch die Kosten der Vermessung ꝛc. aufgewogen werden dürften. Was die Staatsbauten betrifft, so lassen sich die Bedürfnisse derselben noch nicht vollständig übersehen. Drei große Wasserbauwerke werden auf 657,000 Mark angeschlagen, und der Sielbau im abgebrannten Stadttheile soll 800,000 Mrk. betragen. Im Ganzen werden für Wasserbauten, Brücken und Kaimauern 1,300,000, für Erdarbeiten 300,000, und für bereits geschehene Auslagen der Pflasterung 210,000 Mrk in Rechnung gebracht. Wenn daher auch noch die übrigen Bauten hinzugeschlagen werden, so wird mit Inbegriff der Verbreiterung der Straßen und Pflasterung sehr wahrscheinlich eine Auslage von drei Millionen Mark sich ergeben.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Nov. Graf **Bresson**, französischer Botschafter am Madrider Hofe, ist erst gestern früh an den Ort seiner Bestimmung abgereist.

— Aus Marseille und Perpignan werden Einzelheiten über die Besetzung Barcelona's durch die Truppen der Königin Isabella II. mitgetheilt, während die officiellen Angaben noch fehlen. **Sanz** ist am 20. November mit einem schon völlig constituirten Stadtrath in Barcelona eingezogen. Mehrere Mitglieder der Junta wurden verhaftet; einige hundert Insurgenten sollen nach Ceuta gebracht werden. Das Fort von Figueras war noch im Besitz der Rebellen unter Amettler, ja es unterhielt ein lebhaftes Feuer auf die Stadt; Prim hatte sein Hauptquartier zu Peralada, eine halbe Stunde von Figueras. — Aus **Madrid** vom 20. November werden nur **Ministerlisten** mitgetheilt, aber noch kein **fertiges Cabinet**. Die Crisis scheint fortzudauern.

London, 24. Nov. 3pCt. Stocks 96. — 5pCt. Span. 21⅞ — Neue 3pCt. 31⅞. — 5pCt. Portug. 43⅞. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Aus **Dublin** vom 22. Nov. wird gemeldet, daß an diesem Tag die **Einrede** der Staatsangeklagten O'Connell und Consorten (the plea of abatement) von dem Gerichtshof der Queen's-Bench **als unzulässig zurückgewiesen worden ist**. Der Prozeß geht nun seinen Gang fort und dürfte bald zur Entscheidung kommen.

Wien, 24. Nov. 5pCt. Met. 109⅞. — 4pCt. 100. — 3pCt. 75¼. — Bankactien 1674. — 250 fl. Loose 116¼. — 500 fl. Loose 148¼.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6894] **Frankfurter 105te Stadtlotterie.**

Ziehung 1r Classe am 6. 7. u. 8. December 1843 — Gewinne fl. 211,000, fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50,000 u. s. w. — Hierzu ganze Loose à fl. 6, getheilte im Verhältniß, empfiehlt bestens

Joh. Ph. Pfaff, Schippengasse J. 130 in Frankfurt a. M.

Dividenden-Vertheilung der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha im Jahr 1844.

Diese Anstalt bringt im nächsten Jahre den Ueberschuß des Versicherungsjahres unter ihre Mitglieder zur Vertheilung. Derselbe beträgt 141,808 Thlr. 18 Sgr. und gewährt die ansehnliche Dividende von

25 Procent,

welche auf noch bestehende Versicherungen durch Abrechnung an der nächsten Prämie, auf erloschene Versicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der bezüglichen Dividendenscheine gewährt wird.

Wer noch Dividenden auf Prämien aus 1838 zu beziehen hat, möge nicht säumen, die betreffenden Scheine bis zum Präclusivtermin, den 8. Nov. 1844, zur Erhebung der Zahlung einzureichen.

Mit dieser Anzeige verbindet der Unterzeichnete die Einladung zur weiteren Theilnahme an der Bank, deren Wirkungskreis sich in den ersten 10 Monaten dieses Jahres durch den Zutritt von 854 neuen Mitgliedern mit einem Versicherungscapital von 1,329,500 Thlr. wieder beträchtlich erweitert hat. Der Capitalfonds hat die Höhe von 3,540,000 Thlr. erreicht.

Statuten und Formulare zu Versicherungsanträgen werden unentgeltlich verabreicht.

Joh. Mart. Guttenberger.

Frankfurt a. M., im Nov. 1843. [6928]

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6844] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Rechners bei dem Wechselstempelbüreau Georg Friedrich Ackermann Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 1. November 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6840] Edictalladung.

Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der dahier verstorbenen Wilhelmine Caroline Ehemant aus Amorbach Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem hiermit auf

Montag den 4. December 1843,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die zum Theil auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 31. October 1843.

Stadt-Amt.

Dr. Antoni, Assessor-Vicar.
Dr. Behrends, Act.-Vic.

[6871] Ladung an Gläubiger.

Ueber das Vermögen der Wittwe des Wilhelm Ohl, Maria Magdalena geborne Scholl von Klingelbach, ist durch rechtskräftig gewordenes Urtheil vom 16. d. M. der Concursproceß erkannt worden.

Ansprüche an die Masse sind bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Montag den 4. December d. J.,
Morgens 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Rastätten, den 30. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Trapp.

[6793] Decret,

die Verlassenschaft des Herzoglichen Renteisecretairs Peter Jacob Hilgert von hier betr.

Der oben Genannte ist heute dahier verstorben. Da dessen nächste Verwandten und Erben dahier nicht bekannt sind, so werden solche hiermit öffentlich aufgefordert, sich sämmtlich bis zum

9. Dezember d. Js.

über die Antretung der Erbschaft von demselben um so gewisser auf hiesigem Amte zu erklären, als ansonsten nur diejenigen in deren Besitz gesetzt werden sollen, welche sie antreten zu wollen sich bis dahin erklärt haben werden.

Idstein, den 27. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Halbey.

[6835] Decret,

das Schuldenwesen des Peter Scholl, Maurer, sowie dessen Ehefrau Anna Marie geborne Boll von Kellheim betreffend.

Nachdem das Urtheil vom 27. v. Mts. durch Verzicht auf die Appellation vom 30 v. Mts. die Rechtskraft beschritten hat, so wird nunmehr zur Liquidation der Passiven Termin auf

Mittwoch den 6. December laufenden Jahres,
Morgens 8 Uhr,

gesetzt.

In diesem Termin sind dingliche und persönliche Ansprüche an dem Vermögen der Peter Schollischen Eheleute, sowie an jenem der ersten Ehefrau des Eridars dahier bei Meidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse zu liquidiren.

Königstein, am 2. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Gödecke.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 28. Nov. Schluss 1 Uhr.		p Ct.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	111 7/8	111 3/4
	ditto ditto	4	—	101 5/8
	ditto ditto	3	—	77 1/8
	Bank-Actien . . .		2034	2032
	fl. 250 Loose b. Roth.		119	118 7/8
	fl. 500 „ ditto		—	151 3/8
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 3/8
	Prämienscheine . .		—	90
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		346 1/2	346 1/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59	58 3/4
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 1/2
	fl. 25 ditto		—	31 1/4
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	28
Holland	Integrale	2 1/2	53 3/8	53 5/16
Spanien .	Activsch. incl. 6 Cp.	5	22 1/2	22 1/4
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	42 1/2	42 1/4
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93
	ditto à fl. 500 . . .		—	94 3/8

Wechsel-Cours.

Den 28. Nov.	Papr.	Geld.
Amsterdam k. S.	—	98 3/8
ditto 2 M.	—	98 3/8
Augsburg . k. S.	—	119 5/8
ditto 2 M.	—	—
Berlin . . . k. S.	—	104 1/2
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k. S.	—	97 1/2
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k. S.	—	87 3/8
ditto 2 M.	—	87
Leipzig . . k. S.	104 5/8	—
do in d. Messe	—	—
London . . k. S.	—	119 7/8
ditto 2 M.	—	119 3/8
Lyon . . . k. S.	93 5/8	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k. S.	101 5/8	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k. S.	93 5/8	—
ditto 2 M.	92 7/8	—
Wien 20 kr. k. S.	—	121 1/8
ditto 2 M.	120 7/8	—
Disconto . . .	3 1/2	—

Cours der Goldsorten.

Den 28. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 23. Nov.

5pCt. Metalliq.	109 7/8
4 — ditto .	100
3 — neue .	75 1/2
Actien	1673
fl. 250 Loose .	116 3/8
fl. 500 Loose .	118 3/4

London, 24. Nov.

3pCt. Stocks e. o.	96
2 1/2 — Holland.	54 1/2
5 — Sp. Activ	21 7/8
3 — Portugies.	43 3/4

Amsterdam, 25. Nov.

2 1/2 pCt. Integrale	54 1/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90 1/2
5 — Span. Act.	21 1/2

Paris, 25. Nov.

5pCt Rente ex C.	121 55
3 — ditto . . .	81 85
5 — Activschuld	30 1/2
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Nro. 330. — Donnerstag — — 30. November — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Großbritannien.

** London, 24. Nov. Aus Dublin von 22. November wird geschrieben: Die Audienz des Gerichtshofs der Queen-Bench wurde heute um 11 Uhr eröffnet; ein sehr zahlreiches Auditorium erwartete in sichtlicher Spannung den Ausspruch des Urtheils in Bezug auf die Einrede der Staatsangeklagten. Es handelte sich von Gültigkeit oder Nichtigkeit des gegen O'Connell und die Seinen eingeschlagenen Verfahrens. Die Mitglieder des Tribunals traten ein; es herrschte tiefe Stille im Saal. Der Lord Oberrichter verlas den motivirten Ausspruch (der Text der Sentenz füllt drei enggedruckte Foliospalten), woraus sich ergibt, daß der Gerichtshof das Nullitätsmittel, welches die Angeklagten (durch plea of abatement) geltend machen wollten, verwirft, und zwar aus dem Grunde, weil Statuten aus dem ersten und zweiten Regierungsjahr der Königin Victoria die Zeugen von der Formalität, ihren Eid, ehe sie vor der Großjury erscheinen, bei offnem Gericht abzulegen, entbinden, diese Statuten aber nicht nur auf das Verfahren vor den Assisen, sondern auch auf gerichtliche Proceduren im Allgemeinen Anwendung finden. Nachdem hierauf der Lord Oberrichter, dem Antrag des Kronanwalts entsprechend, erklärt hatte, das auf O'Connell's Einrede ergangene Urtheil gelte auch für die von den übrigen Angeklagten in gleichem Sinn eingelegten Rechtsmittel, (der technische Ausdruck ist: like case, like rule — eine wahre Oasis von Laconismus in der weiten Wüste der dürren englischen Justizsprache!) ward Namens der Regierung das Verlangen gestellt, die Angeklagten sollten sich nun ohne weitern Verzug einlassen; der Sachwalter Hatchell verlangte einen Aufschub von vier Tagen, der aber geweigert wurde. O'Connell und seine Mitangeklagten erklärten nun, sie würden ausführen, daß sie nicht schuldig seyen (they pleaded *not guilty*); der Tag zur Eröffnung der Debatte vor Gericht wird am 24. November bestimmt. — Der Dublin Monitor sagt: Heute hat der Gerichtshof einstimmig die Nullitätseinreden der Staatsangeklagten verworfen; nach dieser Entscheidung war es nicht erforderlich, daß die Zeugen ihren Eid vor dem offenen Tribunal (in open court) ablegten; die Parteien sind in Person erschienen und haben, jede einzeln für sich, nicht schuldig plaidirt; sämmtliche Angeklagten werden nun vorgeladen, am Freitag vor dem Gericht in pleno zu erscheinen, um den Termin zu vernehmen, innerhalb welchem sie ihre Sache auszuführen haben. Man glaubt, die endlichen Verhandlungen dürften Mitte Dezember stattfinden. —

— Man liest in den Times: Briefe aus Paris vom 22. Nov. handeln weitläufig von einem Ereigniß, das nicht geringes Interesse erregt hat. Fürst Polignac war vor einiger Zeit mit seinen vier Kindern angekommen, in der Absicht, den Winter in Paris zu verbringen. Am 20. Nov. aber ließ der Polizeipräfect Delessert dem Fürsten die Weisung zugehen, die Hauptstadt in 48 Stunden zu verlassen; Polignac verlangte einen Aufschub, worauf ihm eröffnet ward, die Verfügung komme vom König selbst und sey unabänderlich; Polignac wendete sich nun an den ihm verwandten Marschall Sebastiani, der sich sofort nach St. Cloud begab, den König um Zurücknahme des Befehls anzugehen; der König wollte sich nicht dazu verstehen; Sebastiani insistirte: „Ew. Majestät ist gewiß überzeugt, daß ich nichts fordern werde, was Ihrer Person oder dem Staat gefährlich werden könnte; ich stehe für Polignac ein;" der König, nicht im mindesten aufgeregt, versetzte: „Er mag an mich schreiben;" — Sebastiani: „Das kann ich nicht von ihm fordern;" der König: „Hat es doch Peyronnet gethan!" — Sebastiani blieb dabei, Polignac, der nicht gekommen sey, zu conspiriren, werde sich weigern, an den König zu schreiben; die Verwendung blieb fruchtlos; alles, was der Freund erlangen konnte, war, daß der Termin zur Abreise um 24 Stunden verlängert wurde.

— Die Königin hat Hrn. Charles Bankhead, Botschaftssecretär zu Konstantinopel, zum bevollmächtigten Minister in Meriko, Hrn. Ralph Milbank, Botschaftssecretär zu Wien, zum bevollmächtigten Minister bei Sr. Maj. dem König von Bayern, Hrn. Charles Wellesley, Legationssecretär zu Stuttgart, zum Botschaftssecretär in Konstantinopel, und Hrn. Alex. Malet, Legationssecretär im Haag, zum Botschaftssecretär in Wien zu ernennen geruht. —

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours werden nächsten Montag (27. November) England verlassen; die Königin begleitet ihre erlauchten Gäste nach London; die Einschiffung geschieht zu Woolwich. —

— Nachdem die Partei des Anti-Korngesetz-Bundes und des freien Handels ohnlängst in zwei Parlamentswahlen, zu London und Kendal, die Tory-Candidaten verdrängt hat, ist nun zu Salisbury eine hart bestrittene Wahl auf einen ministeriellen Candidaten gefallen; Campbell hat mit 51 Stimmen (318 gegen 267) über Bouverie gesiegt. Dem Vorgang wird eine ungewöhnliche Wichtigkeit beigelegt, weil seit einigen Tagen die Times große Besorgnisse ausgesprochen haben über den zunehmenden, Alles überflügelnden Einfluß der „Anti-Corn-Law-League." Nachdem bei einer Versammlung zu Manchester in einer halben Stunde 12,000 Pfd. Sterl. zu den Zwecken des Bundes unterzeichnet worden waren, erhoben die Times einen Alarmruf, der nach dem Ausdruck des Morningchronicle auf die conservative Schaar der Grundbesitzer einen Eindruck machte, vergleichbar dem, welchen eine Bombe, vom Steamer Rhadamanthus mitten in die Stadt Canton geworfen, hervorgebracht haben würde. „Die League," — so lautet die Laocoon's-Warnung des gewichtigsten Journals im ganzen brittischen Reich — „ist eine große Thatsache. Es wäre Thorheit, es wäre Verwegenheit, wollte man ihre Bedeutung läugnen. Es ist ein höchst bemerkenswerthes Ereigniß, daß aus dem Mittelpunkt unserer Manufacturen ein Bund in's Leben treten konnte, der sich der Agitation für eine einzige politische Frage gewidmet hat, Jahr für Jahr beharrlich in seinem Streben fortfährt, sich von keiner Gefahr irre machen läßt, mit Schwierigkeiten und Hindernissen nur so spielt. Das sind unverkennbare Zeichen jener glühenden Energie, jenes unzähmbaren

Digitized by Google

Willens, wie man sie überall antrifft, wo Britten sich zu einem Zweck bewaffnen und anfeuern. Ja, dieß sind sehr ernste Thatsachen! Der Moralist soll sie nicht als geringfügig übersehen, der Politiker sie nicht als gleichgültig betrachten, der Staatsmann sie nicht unterschätzen. Ihr habt gut uns sagen, die League habe ganz andere Plane, als die, welche sie zugesteht, sie sey eine Heuchlerin, das trojanische Pferd des Aufruhrs. Es sey! Aber was dann? Die League ist einmal da. Wir fragen nochmals: Wer hat sie geschaffen? Wer hat das Gebälke und die Glieder dieses infandum monstrum (grausamen Ungeheuers) gezimmert? Wer hat es mit bewaffneten Männern ausgefüllt? Wer hat es in die Bollwerke der Constitution eingeführt? Wir wiederholen es: verschmähte Erfahrung, unbeachteter Rath, verhöhnte Prophezeiung; — diese habe die League in's Leben gerufen, ihr Macht, Bewegung und Energie verliehen; das ist es, was eine Bresche eröffnet hat, durch welche eingedrungen werden mag in das Heiligthum unseres häuslichen Lebens.

— — Scandit fatalis machina muros
Foeta armis; pueri circum innuptaeque puellae
Sacra canunt, funemque manu contingere gaudent.
Illa subit, mediaeque minans illabitur urbi.

(Nach Voß: Nun steiget der Unglücksbau zu den Mauern, schwanger von Wehr; rings Knaben und noch unbräutliche Mägdlein singen zum Fest und freu'n sich das Seil mit den Händen zu rühren; vor rückt jener, und stürzt hochdrohend hinein in die Festung.) Eine neue Macht im Staate ist entstanden und unsere junge Welt strömt nach dem Theater, als werde ein Stück aus dem Französischen übersetzt aufgeführt." — Der Morning Chronicle, sehr zufrieden, einen Bundesgenossen gegen die Minister und ihre Korngesetze in den Times zu finden, übertreibt, wie folgt: „Sir Robert Peel mag sich in seinen Mantel hüllen und die Scene verlassen. Theseus hat die Ariadne verlassen, Paris wurde zuletzt die Helena müde, aber Sir Robert Peel und seine gleitende Scala sind untrennbar." Die Times selbst aber weisen hin auf die unausbleiblichen Folgen der „Gravitation in der moralischen Welt", als deren Symptome sie die Repealbewegung in Irland und die Anti-Korngesetz-Bewegung in England ansehen: „Welches auch das Ziel dieser Agitation seyn mag, sie wird der nach ihr kommenden nur Turbulenz und Gewaltsamkeit vererben. Heute wird geschrien nach wohlfeilem Brod, morgen wird man schreien nach wohlfeilem Gold; dieses Jahr ist die Parole: Keine Taxe auf's Brod! — nächstes Jahr wird es heißen: Keine Taxe mehr, es mag seyn, auf was es wolle! — Wer den Volkswünschen Grenzen setzen oder die Flut der Volksbewegung dämmen will, der muß sich einbilden, den Strom und die Laune der menschlichen Leidenschaften beherrschen zu können." — Ueber die in dem Stand der Parteien eingetretene, jetzt zum ersten Mal deutlich signalisirte Aenderung sagen die Times in ihrer neusten Nummer vom 24. November mit Hindeutung auf den Ausgang der Parlamentswahl für Salisbury: „Selbst auf das Ergebniß einer einzelnen Wahl sieht man heute mit Interesse. Nicht länger mehr handelt sich's von Whigs oder Tories, von abstractem Legitimismus oder speculativem Liberalismus. Nur noch gelegentlich hört man die alten Gemeinplätze von den Hustings her dröhnen, aber sie fallen kalt und ohne Sinn und Bedeutung auf das Ohr des Volks. Eine andere Schlacht ist auszufechten, ein anderer Kriegsruf läßt sich hören, andere Preise sind ausgesetzt, andere Kämpfer stehen im Feld. Auch sie haben ihre Gemeinplätze — es ist immer derselbe auswendig gelernte nichtssagende Singsang. Statt der „Weisheit unserer Vorfahren" haben wir heute „Conservatismus und gleitende Scala", statt der Reform ist jetzt freier Handel an der Tagesordnung. An einem schönen Morgen verlangte die Volksstimme nach dem Ballot; sofort traten hundert tapfere Rittersleute in die Schranken, eine Lanze zu brechen für die „anbetungswürdige unvergleichliche Dame Ballot." Der in die Urne geworfene Stimmzettel unerkaufter Wähler ward ausposaunt als heilbringendes Recept für alle Uebel, an welchen der Staat krank liegt. Aber nicht lange, so erbleichte wieder die Volksthümlichkeit des Ballots und freier Handel im ausgedehntesten Sinn, mit seinen überspanntesten Versprechungen, wird nun zum unabweisbaren Begehren. Dieselben Erwartungen, welche man früher von radicaler Reform, dem Ballot und allgemeinem Stimmrecht unterhielt, werden jetzt bei freiem Handel in Aussicht gestellt. Die Manie dafür ist auf ihrem Höhepunkt." —

— Chateaubriand ist am 23. Nov. zu London angekommen; er hatte die Ueberfahrt von Boulogne an Bord des Packetboots Esmeralda bei stürmischem Wetter gut bestanden; im Yorkhotel abgestiegen, hat er sich bald darauf in das für den Herzog von Bordeaux (der am 27. November in der Hauptstadt eintreffen wird) gemiethete Hotel begeben und darin die für ihn bestimmten Zimmer eingenommen. —

Niederlande.

Amsterdam, 26. Nov. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 54. — Ard. 21¼. — Coup. 23¼. — 3pCt. 32¼. — Integrale waren heute bei geringem Handel unverändert. — In Ard. Coup. zeigten sich zu höhern Coursen viele Käufer; der Handel war sehr lebendig.

Griechenland.

Ancona, 19. Nov. (A. Z.) Briefe aus Athen vom 12. d. M. berichten, daß die Eröffnung der Nationalversammlung auf den 28. d. M. verschoben worden, angeblich, weil keine hinlängliche Anzahl von Deputirten in Athen eingetroffen sey. Die Zahl der Volksrepräsentanten ist 220, zur Fassung gültiger Beschlüsse ist die Anwesenheit von zwei Dritteln dieser Zahl erforderlich. Da nun bereits seit der Ankunft der Repräsentanten der Inseln die erforderliche Zahl vorhanden ist, so müssen andere Ursachen jene Prorogation veranlaßt haben. — Die in Mesolonghi ausgebrochenen unbedeutenden Ruhestörungen sind bereits beigelegt. — Der dem König zur Durchsicht vorgelegte Entwurf der griechischen Charte ist eine Nachahmung der belgischen; sie adoptirt zwei Kammern.

Aegypten.

Kairo, 26. Okt. (A. Z.) So eben kommt mit einem forcirten Courier, der in 17 Tagen von Karthum hierher gelangte, die Nachricht an, daß der dortige Gouverneur Achmed Pascha am 12. Ramadan an einer kurzen hitzigen Krankheit gestorben sey. (Die Nachricht, die wir schon vor drei Tagen gegeben, ist also bestätigt.) Hiermit sind die Discussionen über die vorgeblichen Plane des genannten Pascha geschlossen. Der Vicekönig ist fürs erste gesonnen, den bekannten Obergeneral der Cavallerie, Achmed Pascha Menikli, zur Inspection der oberen Nilländer abzusenden, welche unter vier von einander unabhängige Statthalter vertheilt werden sollen.

Schweiz.

Graubünden. „Der freie Rhätier" meldet von einem Etiquettenstreit, der bei der Anwesenheit des Nuntius in Chur vorgekommen. Se. Em. habe nemlich zuerst den Besuch des kl. Raths erwartet, da dieser aber ausgeblieben, seinen Gesandtschaftssecretär, den Auditor geschickt, worauf der kl. Rath diesen Besuch durch den Kanzleidirektor habe erwidern lassen, so daß jeder unmittelbare Verkehr zwischen der Nuntiatur und der Regierung unterblieben und auch auf die Feierlichkeit der Consecration vom kl. Rath nicht eingegangen worden sey. Daraus lasse sich das Ignoriren der von einem Bisthum Chur und St. Gallen sprechenden päpstlichen Bulle erklären.

Genf. Nachdem der Vikar Marilley, der die nach Art. 102 und 103 der Verfassung erforderliche Genehmigung nicht erhalten, am 12. Nov. in der katholischen Kirche zu Genf von der Kanzel herunter als Pfarrer erklärt worden war, hat der Staatsrath am 15. Nov. seine Verfügung vom 27. Oktober öffentlich bekannt machen lassen, zufolge welcher die Anerkennung der vom Bischof angeordneten Wahl auf das Bestimmteste in Abrede gestellt wird. Der Bischof scheint je-

ed by Google

doch von seinem Schritt nicht abstehen zu wollen, indem er sich auf die beim Anschluß katholischer Landestheile an den alten Kanton Genf getroffenen völkerrechtlichen Uebereinkünfte beruft, die den Katholiken den ungeschmälerten Fortbestand ihrer confessionellen Rechte zusichern.

Deutschland.

Berlin, 24. Nov. (D. Z.) Professor von Schelling hat vorgestern Abend um 6 Uhr unter einem ungeheuern Zulauf von Zuhörern seine Wintervorlesungen begonnen. Vielen Hunderten war es nicht vergönnt, in den Hörsaal gelangen zu können.

Berlin, 24. Nov. (K. Z.) Der Competenzconflict in der Edgar Bauer'schen Preßcriminalangelegenheit ist, wie man vernimmt, jetzt dahin entschieden, daß das Generalcommando beschlossen hat, den Eintritt des incriminirten Schriftstellers in den freiwilligen Militärdienst als nicht geschehen zu betrachten; weil ein mit einer Criminalklage behaftetes Individuum zum Eintritt ins Militär nicht zugelassen werden könne. Mithin ist die Klage wieder an das Kammergericht zurückgewiesen, und es wird von dem Ausfalle derselben abhangen, ob und inwiefern das bisherige Militärverhältniß E. Bauer's von Einfluß auf seine künftige bürgerliche Stellung seyn werde.

Berlin, 24. Nov. (K. Z.) Ein Ereigniß, wie es seit längerer Zeit nicht da gewesen, hat in dieser Woche unsere Buchhändler beschäftigt. Die in Hamburg unter dem Titel: „Bettina und ihr Königsbuch" erschienene Schrift ist dem Debit, und wie man sieht, durch Wegnahme des ganzen aufzutreibenden Vorraths entzogen worden. — An eine eigene Strafart unserer Criminalprocedur wurden wir neuerdings durch die Cabinetsordre vom 5. d. M. erinnert, wornach gegen Beamte, welche Zuchthausstrafe oder Festungsarbeit verwirkt haben, gleichviel, ob die Strafe eine ordentliche oder eine „außerordentliche" sey, immer noch Cassation verhängt werden müsse. Unser Criminalproceß hat seit Aufhebung der Tortur sein wesentliches Moment verloren. Indem man fühlte, und einsah, daß das Geständniß des Verbrechers unumgänglich für Verhängung einer Strafe sey, so hat man sich, zu dessen Erlangung und für den Fall, daß der angeschuldigte nicht gestehen will, mit dem Auskunftsmittel der außerordentlichen Strafe, die eben im letzteren Falle ausgesprochen wird, zu helfen gesucht. Die Geschwornen stellen eben das objektive Geständniß dar, sie sind berufen, um in der Seele und dem Gemüthe des Angeklagten ein „Schuldig" oder „Nichtschuldig" zu lesen und machen daher eine solche Ergänzung unnöthig. Es kann und soll hier nicht näher auf den Unterschied beider Criminalverfahren eingegangen, sondern nur darauf hingedeutet werden, daß die außerordentliche Strafe, da sie einmal existirt, doch mindestens mit der ordentlichen nicht gleichgestellt werden sollte. Die außerordentliche Strafe gleicht in gewisser Beziehung der in unsere Criminalprocedur eingeführten „vorläufigen Freisprechung", die sich logisch auch nicht erklären läßt, da Jemand entweder schuldig oder nichtschuldig seyn muß; ein Mittelding, wie die Lossprechung von der Instanz läßt sich füglich nicht statuiren.

Dresden, 24. Nov. (Mannh. Abdz.) Am vergangenen Sonnabend wurde dem abreisenden Dr. Arnold Ruge von einen Freunden und Bekannten ein Abschiedsessen veranstaltet. Es fand im literarischen Museum statt, welches von Ruge gegründet worden ist, und von Monat zu Monat sich einer größern Aufnahme erfreut. Die meisten Toaste feierten den scheidenden Stifter, der in seiner Antwort im gekränkten Gefühl verletzter Rechte mit zu großer Geringschätzung, man möchte sagen, Verachtung der Deutschen von den deutschen Zuständen sprach, und auf Deutschlands Kosten Frankreich nur allzu sehr in den Himmel hob. Wenn man nicht dieses Fest noch mehr hätte stören wollen, als es durch solche Aeußerungen schon geschah, so hätte es sicherlich an Entgegnungen zur Ehrenrettung Deutschlands um so weniger gefehlt, als ein anwesender Franzose mit sichtbarem Wohlgefallen diese Huldigung als gebührende Schuldigkeit aufzunehmen schien. Wir wünschen Arnold Ruge auf seinen Pariser Wegen alles Glück; er, der den Constitutionalismus für eine Narrheit erklärt, wird sich eben wohl nicht wundern, wenn die Constitutionellen ihn zu ihren Gegnern zählen, und sich mit seiner Richtung und seinen Ansichten ebensowenig befreunden können, als mit dem Regierungssystem, welches ihm polizeilich den Mund geschlossen hat. Uebrigens wird Dr. Julius Fröbel keineswegs nach Paris gehen, wie die Zeitungen verbreitet haben, sondern, wie bisher, seinem Geschäfte im Kanton Zürich vorstehen.

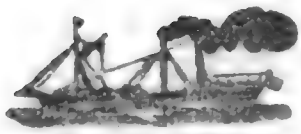
Kassel, 26. Nov. Ihre Hoheit die Prinzessin Caroline von Hessen ist gestern Abend von höchstihrer Reise nach Fischbach in Schlesien in hiesige Residenz zurückgekehrt.

Karlsruhe, 27. Nov. (Mannh. J.) In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde die Wahl des Abg. Hecker für unbeanstandet erklärt und dieser beeidigt. Ueber die Wahl von Baden-Gernsbach entspann sich eine Discussion, welche fünf Stunden dauerte, und zu dem Resultat führte, daß die Kammer mit 30 Stimmen gegen 22 Stimmen beschloß: die Regierung zu bitten, über die Urwahl in Balg, wo sich der Bürgermeister als Wahlmann erklärt haben soll, bei der Wahl selbst aber der Pfarrer als Wahlmann erschien, actenmäßige Auskunft an die Kammer gelangen zu lassen, bis dahin aber die Wahl für beanstandet zu erklären.

Hamburg, 24. Nov. (K. Z.) In der gestrigen Versammlung der erbgesessenen Bürgerschaft sind die Anträge des Senats (wie bereits erwähnt) angenommen worden. Der Staat ist ermächtigt, zur Deckung des angekündigten Ausfalls in den Finanzen 200,000 Mark Banco vorläufig aufzunehmen, bis diese Summe durch entsprechende Einnahme wieder gedeckt werden kann. Außer dem Verkauf von einigen dazu bestimmten Grundstücken sind auch mehrere neue indirecte Abgaben in Vorschlag gekommen, namentlich eine Erhöhung der Accise auf Austern, fremdes Bier und Kälber. Ferner wurde ein Eingangszoll von ½ pCt. Banco des Werthes von Hirse, Bohnen, Linsen, Wicken, Spalt, Anis, Kümmel, Mehl, Krapp, Saatöl, Arsenik, Blaufarbe, Galmei, Gyps, Graphit, Mineralerde, Mörtel, Mühlsteine, Rothstein, Smalte, Töpfererde, Traß, Trippel, Tuffstein, Walkererde, Schwefel und Zink in Blättern beliebt, und die Herstellung der frühern Abgabe von 4 Schilling auf die Commerzlast von 6000 Pfund von allen von der Stecknitz und Oberelbe eintreffenden Fahrzeugen in der Art beschlossen, daß die einkommende und ausgehende Ladung je 2 Schilling davon zu tragen haben. Dazu kommt noch die Entrichtung eines sogenannten Baumgeldes von 4 Schilling von Evern, größern Fahrzeugen von Schaluppen, welche mit Heu, Stroh, Brennholz, Torf, Kartoffeln u. s. w. beladen sind, und von 2 Schilling von allen Jollen und kleinern Fahrzeugen, wenn sie gleiche oder auch andere Gegenstände dieser Art geladen haben. Sämmtliche Steuern zusammen werden, mit Ausschluß des beliebten Eingangszolls, auf ungefähr 38,000 Mark angeschlagen; der Eingangszoll selbst aber dürfte diese Summe ziemlich übersteigen. Bekanntlich zahlen alle hier eingehenden Waaren eine Abgabe von ½ pCt. vom Werthe; allein in Folge der Uebereinkunft mit Preußen vom Jahr 1839 wurden die oben bezeichneten Artikel davon befreit, jetzt aber wieder damit belastet, nachdem die vertragsmäßige, gegenseitige Ermäßigung der Zölle auf Zucker, Wein und Reis schon seit 2½ Jahren wieder aufgehört hat. — Laut dem ersten, eben veröffentlichen Budget, hat die Einnahme im Jahr 1841 5,245,000, und im Jahr 1842 5,332,000 Mark Courant betragen, während die Ausgabe gegenseitig auf 5,493,000 und 5,837,500 Mark gestiegen ist. Für das laufende Jahr ist die Einnahme auf 4,969,000 und die Ausgabe auf 5,058,000 Mark angeschlagen worden. Ein Theil des Ausfalls findet sich jedoch schon durch frühere Anordnungen gedeckt, da die höhern Auslagen verschiedenen Rubriken zur Last fallen, welche unumgänglich erforderlich waren, wie namentlich Fluß- und Hafenarbeiten, Zuschüsse zu den Armenanstalten, die Herstellung des bundesmäßigen Contingents u. s. w. — Die hiesige Kämmerei hat endlich zur Einreichung von Anträgen behufs der Gasbeleuchtung unserer Stadt und Vorstädte eingeladen, und mit Sehnsucht sieht man dem Augenblick entgegen, wo die gegenwärtige Dunkelheit in Licht sich verwandeln wird.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.



Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom 12. November an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 9½ Uhr, nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „Batavier" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,

[6854] zunächst der Hasengasse.

[6901] **Berlinische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,**

sanctionirt durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 11. Dezember 1812.

Die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt, welche seit 30 Jahren in Wirksamkeit ist und in diesem langen Zeitraume vielfältige und unzweideutige Beweise von der Liberalität ihres Verfahrens und der Solidität ihrer Grundsätze abgelegt hat, übernimmt Versicherungen auf Gebäude, Waaren und Mobilien zu eben so billigen Prämien als andere solide Gesellschaften dieselben zu stellen im Stande sind.

Der Fonds der Gesellschaft mit Hinzurechnung der vorhandenen Reserven betrug am 1. Januar d. J. Rthlr. 1,140,463. 26. 2 Pf., worauf noch nicht 20 Millionen Thaler versichert waren.

Unter diesen Verhältnissen gewährt die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt eine Sicherheit, wie wenige Assecuranz-Gesellschaften darbieten.

Wir sind zu näherer Auskunft und unentgeltlicher Verabreichung der nöthigen Antragsformulare auf Erfordern gerne bereit.

Frankfurt a. M., den 25. Oktober 1843.

Gebrüder Berck,

Haupt-Agenten der Berlinischen Feuer-Versicherungs-Anstalt.

[6864] **8te Ziehung der K. K. Oestr. 250 fl. Loose**

am **1. December** d. J.

Prämien im 20 fl. Fuß: fl. 230,000, 50,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 2 zu 4000, 2 zu 2000, 3 zu 1500, 5 zu 1200, 5 zu 1100, 5 zu 1000, 6 zu 900, 10 zu 800, 20 zu 700, 43 zu 600, 593 zu 500, zusammen 700 Pr. von Cf. 701,700. Original-Obligations-Loose zum Börsen-Cours und für diese Ziehung à 15 fl. pr. Stück, Fünftel à 3 fl. bis am **4. December** bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[6912] **Frankfurter 105. Stadt-Lotterie.**

1te Klasse. Ziehung den 6. 7. u. 8. Dec. 1843.

Ganze oder getheilte Loose zur 1. Klasse 105r Lotterie, sowie Loose für alle Klassen gültig sind zu den bekannten Preisen aus unsrer Hauptkollekte zu beziehen.

Gebrüder Stiebel,

Hauptkollekteurs in Frankfurt.

---

105. hiesige Stadtlotterie.

Ziehung am 6. 7. 8. December.

Hauptgewinne: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 25,000, 15,000, 12,000 ꝛc.

Ganze Loose à fl. 6, ½ à fl. 3, ⅛ à fl. 1. 30, ⅛ à 45 kr. unter Zusicherung reeller Bedienung.

Gustav Stiebel Söhne

[6855] in Frankfurt a. M.

[6950 Von Beginn bis Ende der Schifffahrt nächstes Jahr sollen

ca. 60,000 Ctr. Eisenbahnschienen

von Rotterdam bis Mainz u. s. w. geliefert werden und sucht man dazu einen oder mehrere solide Schiffer zu engagiren. Näheres bei **L. Köcher,** Roßmarkt Lit. F. Nr. 106 in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6936] Edictalladung.

Durch Erkenntniß vom Heutigen ist über Georg Dittmanns Eheleute zu Cronberg der Concursprozeß erkannt worden. Da auf Appellation gegen dasselbe verzichtet und es rechtskräftig geworden ist, so werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die vorhandene Masse aus irgend einem Rechtsgrunde zu machen haben, aufgefordert, solche so gewiß

Mittwoch den 20. December, früh 9 Uhr,

dahier anzumelden, als sie sonsten von der Masse ausgeschlossen werden.

Königstein, 11. November 1843.

Herz. Nass. Amt. Roth.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

November.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
19	332‴6	333‴5	335‴0	+ 1'7	+ 3'6	+ 2'8	+ 3'8	+ 1'3	2′ 4″	SW.	SW.	SW.	N.	t.	t.
20	334‴6	333‴0	333‴5	+ 2'0	+ 4'3	+ 4'3	+ 4'6	+ 1'4	2′ 4″	SW.	S.	SW.	t.	R.	t.
21	334‴6	333‴2	332‴9	+ 4'5	+ 5'9	+ 8'0	+ 8'0	+ 3'1	2′ 3″	SW.	SW.	SW.	t.	R.	R.
22	332‴8	332‴5	332‴7	+ 8'9	+ 10'0	+ 9'4	+ 10'1	+ 5'6	2′ 3″	SW.	SW.	SW.	t.	st.	t.
23	332‴8	331‴7	331‴2	+ 5'6	+ 9'9	+ 8'5	+ 9 9	+ 5'6	2′ 2″	SW.	S.	—	w.	bt.	t.
24	330‴8	329‴1	328‴9	+ 6'5	+ 7'8	+ 6'2	+ 7'8	+ 6'0	2′ 2″	O.	O.	—	R.	R.	t.
25	332‴8	333‴8	333‴9	+ 4'0	+ 5'4	+ 4'4	+ 5'7	+ 3'2	2′ 6″	W.	SW.	SW.	t.	t.	t.
M.	333‴0	332‴4	332‴6	+ 4'7	+ 6'7	+ 6'2	+ 7'1	+ 3'8	2′ 4″						

Am 19. früh neblig, 8½ Uhr starker Nebel, 10 Uhr Regen, Abends von 7½ Uhr an duftig; am 20. früh viel Nebel und viel Thau, Mittags 11½ Uhr Regen, von 12½ bis gegen 4 Uhr desgleichen, ebenso von 5½ Uhr an bis nach 7 Uhr Abends; am 21. Nachmittags von 2½ Uhr an Regen; am 22. die vergangene Nacht und den ganzen Tag über stürmisch; in der Nacht vom 24. zum 25. ziemlich viel Wind.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 330.) 30. November 1843.

Griechenland.

Athen, 10. Nov. (D. A. Z.) Neuesten aus Missolungbi eingegangenen Nachrichten zufolge ist vor wenigen Tagen in der dortigen aus dem 3. Jägerbataillon bestehenden Garnison ein Aufstand ausgebrochen. Das Bataillonscommando daselbst hatte den Befehl erhalten, das Tragen der Tornister bei den Compagnien einzuführen, was bisher dort nicht stattgefunden hatte, ungeachtet die ganze Armee Tornister trägt. Sey es nun, daß der interimistische Commandant, Hauptmann Angelides, dabei mit gehöriger Klugheit nicht zu Werke ging, sey es, daß ein aufrührischer Geist unter der Besatzung schon vorhanden war: die Soldaten unter dem Commando ihrer Unteroffiziere widersetzten sich der Ausführung des erlassenen Befehls; es kam zu Thätlichkeiten, wobei mehrere Offiziere verwundet wurden, und einer von ihnen, Papadopoulos, einen so heftigen Kolbenschlag erhielt, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Das Kriegsministerium hat in Betreff dieser Vorfälle sogleich das Nöthige verfügt, daß durch den Commandanten des in jenem Regierungsbezirke stationirten Grenzcorps Akarnanien, Oberst Stratos, besagtes Bataillon unverzüglich aufgelöst, sämmtliche Unteroffiziere zu Gemeinen degradirt und 12 der ältesten Gemeinen als Rädelsführer erschossen worden. Nur gerechte Strenge vermag die während der neuesten Ereignisse so schlaff gewordene Mannszucht im Heere wieder herzustellen.

Ungarn.

*† **Aus Ungarn** im Nov. Ein Ereigniß, ähnlich dem untersagten Repealmeeting zu Clontarf, nur von etwas geringerer Wichtigkeit, trug sich dieser Tage in der freien Krönungsstadt Preßburg zu. Die dortigen israelitischen Casinovereinsmitglieder hatten nemlich zum Vortheile ihrer Kinderbewahranstalt einen Lotterieball veranstaltet; ohne Anstand hatten sie dazu die Bewilligung der Behörde erhalten; Hr. Pokorny hatte ihnen unentgeltlich den städtischen Redoutensaal überlassen; von Seite des Ausschusses war alles mögliche für die Unterhaltung aufgeboten worden; viele der anwesenden hohen Magnaten und der Herren Deputirten hatten zugesagt, das Fest mit ihrer Gegenwart zu beehren, welches daher wirklich äußerst glänzend zu werden versprach. Der erwartete Abend rückte heran; am Himmel waren keine besondern Zeichen sichtbar, die Stadt war ruhig und keine Sicherheitswache oder sonstige Vorsicht schien vonnöthen, außer etwa gegen einige hundert reizender Frauen und Mädchen, würdige Enkelinnen der schönen Rebecca; aber zweien Parteien war dieses Fest ein Gräuel: dem erleuchteten Janhagel Preßburgs und den edlen Freunden des Fortschritts — im Dunklen, den dortigen israelitischen Gemeindevorstehern, und so verbreitete sich das Gerücht: es wären Droh- und Brandbriefe eingegangen, um den Ball zu hintertreiben. Diesem Gerüchte war eine Thatsache vorangegangen oder nachgefolgt; auf dem bürgerlichen Schützenplatze nemlich war ein Fremder eingetreten, welcher, da ein solches Ereigniß wahrscheinlich kein gewöhnliches ist, sogleich bemerkt und angeredet wurde. Und nun ersuchen wir das gebildete Publikum seine Aufmerksamkeit einige Augenblicke von der Akropolis, dem Montjuich und der Kornbörse zu Dublin ab- und dieser Anrede zuzuwenden. Denn mit Staunen und Bewunderung erfüllt es unsere Seele, wie der hochherzige Sprecher in wenigen Worten solch' erhabenen Sinn, solch' kühnen Gedankenflug, solch' blühende Sprache, solch' hohe Intelligenz, solch' feine Bildung bringen und geben konnte! Und das unvorbereitet; er hatte den Fremden kaum erblickt, so empfing er ihn mit dem gastlichen Gruß: „Was hast da zu machen, Jud'?" — Da lernt Ihr schwerfälligen deutschen Redner! — Der Fremde, ein ehrenwerther, wohlhabender Kaufmann aus Görz, solcher Begegnung vielleicht ungewohnt, antwortete in gleichem Tone, was das Signal zu einer allgemeinen Prügelei war, wobei sämmtliche Schützenmitglieder eben so viel persönliche Tapferkeit als unerschütterliche Ausdauer bewiesen haben sollen. Blut war geflossen aus mehreren — Nasen, Wunden aber waren keine, außer der einen alten, ewig schmerzlichen, die nicht eher vernarben wird, bis Gottes Gnadensonne sie einmal erleuchten wird, — die löbliche bürgerliche Schützengilde und die unduldsamen israelitischen Gemeindevorsteher! Und dieß geschah in einer Stadt, in welcher die geistesmächtigen Rednerfürsten, die Kämpfer für Völkerwohl und Menschenrecht; Klauzal, Beöthy, Bezeredy, Naday, Palocsy und so viele Andere den allgewaltigen Zauber ihrer Suada ertönen lassen! O ihr edlen herrlichen Männer! ermüdet nicht mit dem Feuer eures Herzens, und den Strahlen eures Geistes zu flammen und zu leuchten über erstarrte Herzen und eingefrorne Menschenseelen, bis sie aufthauen in dem allgemeinen Frühling der Menschen- und Nächstenliebe, die Moses am Sinai und der Heiland am Kreuze geboten hat. Das geflügelte Lied gekrönter Dichter wird eure Namen verherrlichen; von uns aber verschmähet nicht anzunehmen den glühenden Dank und die Huldigung tiefbewegter Herzen, die mit Stolz und Begeisterung euer Vaterland das ihrige nennen, für das sie aber nicht eher streiten dürfen, bis Ihr's selber ihnen — erstritten. In Folge der oberwähnten Ereignisse aber mußte der Ball unterbleiben.

Niederlande.

+ **Rotterdam**, 20. Nov. Es fand hier vor einigen Tagen eine höchst interessante Besichtigung statt. Die Vorsteher der Handelskammer nemlich, nebst vielen der ersten Rheder und anderer Stadtgenossen verfügten sich nach der Dampfschiffsfabrik zu Fyenoord gegenüber unserer Stadt, um zwei Dampfmaschinen vor ihrer Versendung zu besehen, die allda für die königl. französische Marine gebaut worden. Sie haben zusammen 540 Pferdekraft, sind die größten, die bis jetzt in ein Fahrzeug bestimmt, und die größten zugleich, welche je auf dem festen Lande construirt wurden. Es sind dabei Theile von über 400 Ctr. in einem Stück, wozu mehr als 540 Ctr. auf ein Mal geschmolzen werden mußten; obgleich alles unangestrichen ist, so ist doch weder bei den dicksten Bohrungen noch sonstwo das allerkleinste Defect zu bemerken. Es waren vom französischen Gouvernement zwei Commissäre hergesandt, deren Besichtigungsprotocoll besagt, daß weder das Material noch die genauesten mathematischen und Schönheitsverhältnisse das Geringste zu wünschen übrig lassen. Für gleiche Bestimmung sind noch einige große Maschinen in Arbeit, ebenso dergleichen wieder für Rußland. Wohlthuend ist die Würdigung solcher höchstbefugter Richter für jenes Etablissement und unser Land, das von anderer Seite so oft angefeindet und ignorirt wird. Die Anstalt in Fyenoord ist wohl die großartigste und schönste des Continents.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 23. Nov. (K. Z.) Man ist sehr gespannt, ob sich bei der auf den 30. d. M. anberaumten Güterversteigerung des aufgehobenen Klosters Muri, die im Schlosse Klingenberg stattfinden soll, viele Käufer einfinden werden; denn während viele Anhänger des Vorortes wähnen, es sey eine Pflicht, die zum Verkaufe ausgebotenen Liegenschaften in Hände zu bringen zu suchen, welche dieses Besitzes würdig sind, wird von der andern Seite Alles aufgeboten, daß man sich jeder Einmischung in die Steigerung enthalten solle; wahrscheinlich ist indessen, daß eben deßhalb diese Besitzungen sehr wohlfeil losgeschlagen werden. — Man

Digitized by Google

erwartet die Entscheidung des Processes wegen der falschen päpstlichen Bulle, als deren Verfasser Hr. Glück aus Erlangen, der einige Zeit in Bern docirte, bezeichnet ist, sehr bald, und einige Blätter wollen sogar wissen, daß der öffentliche Ankläger auf acht Jahre Kettenstrafe für den des Verbrechens Bezüchtigten antragen werde; da derselbe indessen die Schweiz schon längere Zeit verlassen hat, und auch schwerlich wieder dahin zurückkehren dürfte, so mag es ihm wohl einerlei seyn, wie der gegen ihn zu erwartende Spruch — falls seine Schuld erkannt — ausfallen wird. — Das Gutachten, welches von Seite Oesterreichs über die dortigen Jesuitenanstalten gegeben wurde, hat in Luzern durchaus nicht befriedigt, und zwar besonders deßhalb, weil nach dem in den kaiserlichen Staaten angenommenen Principe auch die Jesuiten an die im Allgemeinen über die Erziehung erlassenen Landesgesetze gebunden sind. — Die Bildungsvereine der deutschen Handwerker haben sich seit den letzten communistischen Vorfällen größtentheils aufgelöst, der in Genf besteht noch und ist von der Regierung sorgfältig überwacht.

Deutschland.

Berlin, 19. Nov. (A. Z.) Der gemüthvolle Dichter Joseph Freiherr v. Eichendorf, welcher gewissermaßen den Reigen der Romantiker aus der Tieck-Schlegel'schen Schule beschloß, hat, wie wir eben hören, seinen Abschied aus dem Staatsdienst genommen, obwohl noch in seiner besten Manneskraft (er ist weit jünger als Streckfuß, der ihm darin voranging) und selbst, wenigstens früher, einer Richtung zugethan, die mit der gegenwärtig in unserm Staatsdienst befolgten verwandt ist. Er gedenkt sich auf sein Majoratsgut in Mähren zurückzuziehen; doch beschäftigt ihn einstweilen noch in Preußen ein Auftrag unseres Königs, die Geschichte des Schlosses Marienburg zu schreiben. — Auf die Scala der beiden Rivalbahnen, der Potsdamer und Anhalter, wirkt beim gegenwärtigen gereizten Zustande jedes Lüftchen ein. Bei einem Nachtertrazuge, der die Königin nach Köthen zu führen bestimmt war, hat sich ein Versehen ereignet, in Folge dessen die erhabene Reisende einige Zeit bei Jüterbog liegen bleiben mußte, um der möglichen Gefahr des Begegnens mit dem entgegenkommenden Güterzuge vorzubeugen. Da die Regierung von dem Umstande, keinem Unfall, Notiz genommen und eine Nachforschung deßhalb veranlaßt hat, verspürte man auf der Börse schon eine Neigung zum Sinken der anhalt'schen Actien. Andererseits soll, bei aller Geneigtheit unseres Monarchen, die Potsdamer Bahn bis Magdeburg fortgeführt zu sehen, der Vorschlag der vorgeschobenen oder wirklichen Entrepreneurs des Weiterbaues, sie durch den Potsdamer Lustgarten, wenn auch nur mit einem Pferdezuge, bis außerhalb der Stadt zu führen, ein entschieden ungeneigtes Gehör gefunden haben. Dieß drückte die Potsdamer und hob wieder die Anhalter. Es ist der einzige Krieg, ob auch die einzige Bewegung in unserer ruhigen Atmosphäre? In der Altstadt Berlin war vor einiger Zeit allerdings ein Auflauf. Man wollte durchaus einen bekannten Wirth eines vielgenannten öffentlichen Vergnügungsortes am Pranger stehen sehen, eine Strafe, die ihm zuerkannt wäre, weil er sein Etablissement in Brand gesteckt habe. Da die Criminaluntersuchung noch nicht einmal geschlossen ist, mußte sich das Publikum dieses seltenen Schauspiels begeben. Die Familie des Incriminirten hat dagegen eine ansehnliche Summe für die Entdeckung des Muthwilligen oder böswilligen öffentlich ausgeboten, der dieses Gerücht zuerst erfunden und in auswärtigen Blättern verbreitet hat. Ein ähnliches Gerücht ließ den Entrepreneur des colossalen Wintergartens auf dem sogenannten Exerzierplatz auf und davon gehen. Eine Zeitungsannonce benachrichtigt uns jetzt, daß das Unternehmen, zu welchem Se. Maj. der König den Grund und Boden unentgeltlich hergegeben, im besten Fortgang sey.

Berlin, 20. Nov. (T. Z.) Man arbeitet hier bereits an einer Geschichte der objectiven, außer dem Verbrecher liegenden Ursachen der Verbrechen; man arbeitet an einer physiologischen Geschichte oder geschichtlichen Physiologie der Verbrechen und Verbrecher, und hebt die moralischen und objectiven Momente der Criminalistik hervor, was Bettina's Schwärmereien nur wissenschaftlich näher begründen kann. Unsere criminalistischen Schriftsteller Temme und Körner in Verbindung mit dem Referendarius Stieber arbeiten an einem solchen Werke, welches heftweise erscheinen soll, und dessen erstes Heft mit Nächstem erscheinen wird. Es soll eine durch genaue Biographien der einzelnen Verbrecher concrete, geschichtliche Physiologie der Criminalistik werden, man kann auch sagen eine criminalistische Pathologie, wozu Bettina bereits die Therapie geschrieben. Se. Maj. der König haben befohlen, zu diesem Werke alle Staatsarchive zu öffnen. Stieber schreibt eine Einleitung, welche sich speciell auf Berlin einlassen und eine physiologische Geschichte des sittlichen Verfalls der Berliner Geselligkeit vom 15. Jahrhundert an enthalten wird. Im Verlaufe des Werks wird sich zeigen, daß gewisse Verbrechen zu gewissen Zeiten epidemisch vorgeherrscht haben, so daß objective Peststoffe angenommen werden müssen, die eben so sehr außer der Zurechnungsfähigkeit der einzelnen Verbrecher liegen, wie weiland der epidemische Stoff der Cholera.

Berlin, 26. Nov. (A. Pr. Z.) Ihre Maj. die Königin von Großbritannien und Irland haben Sr. k. Hoh. dem Prinzen Wilhelm von Preußen, im Angedenken an die ereignißreiche Zeit der vereinten Wirksamkeit der preußischen und brittischen Truppen, die Insignien des Großkreuzes vom Bathorden übersandt.

Berlin, 26. Nov. (A. Pr. Z.) Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht: als sey die von den meisten Vereinsregierungen beantragte Belegung des Roheisens mit einem Einfuhrzoll durch den alleinigen Widerspruch des preußischen Bevollmächtigten auf dem diesjährigen Vereinszollcongreß hintertrieben worden, können wir auf den Grund zuverlässiger Erkundigungen als völlig unbegründet bezeichnen und hinzufügen, daß ein solcher Widerspruch preußischerseits gar nicht stattgefunden hat. Vielmehr hat eine Vereinigung über die eben so wichtige als schwierige Frage einer Veränderung in der gegenwärtigen Besteuerung des Eisens andere Anstände gefunden, deren baldige Beseitigung indessen zu hoffen ist.

× Koblenz, 28. Nov. Nach von Köln hier eingetroffenen Nachrichten befindet sich schon seit einigen Tagen im Auftrage unseres Finanzministeriums der Geh. Regierungsrath Mellin aus Berlin daselbst, um mit der Direction der Köln-Mindener Eisenbahn zu unterhandeln, daß letztere so schleunig als möglich in Angriff genommen und zur Ausführung gebracht werde. Gleichzeitig ist auch der als Architect ausgezeichnete k. Regierungs-Baurath König aus Arnsberg in Köln, indem derselbe mit der Leitung des ganzen so großartigen Unternehmens beauftragt werden soll. — Das ganze Gendarmeriecorps in unserm Staate ist nunmehr zufolge allerhöchsten Beschlusses um 171 Gendarmen vermehrt worden, wodurch die Zahl der innerhalb unseres Regierungsbezirks stationirten um 5 vergrößert wird. Ist diese Augmentation dem ersten Anscheine nach auch nicht sehr bedeutend, so läßt sich doch nicht leugnen, daß einem lange gefühlten Bedürfnisse durch diese Maßregel einigermaßen abgeholfen wird. — Wir meldeten vor einiger Zeit, daß ein Einwohner des herz. nass. Ortes Eitelborn wegen Verdachts, einen Parapluiehändler nicht weit von der hiesigen Grenze beraubt zu haben, arretirt worden sey. Es ist nunmehr gelungen, die eigentlichen Verbrecher zu ermitteln, indem man bei drei Einwohnern des Dorfes Isenburg in der Standesherrschaft Wied die geraubten Parapluie aufgefunden und jene Individuen zur Haft gebracht hat. — Vorgestern fand man im Walde der einige Stunden von hier entfernten Stadt Mayen einen Revierförster an einem Baume erhängt. Das Criminalgericht hat sich gestern zur Einleitung der Untersuchung an Ort und Stelle begeben, indem noch nicht ermittelt ist, ob dieser Forstbediente durch eigne oder ruchloser Bösewichter Hand sein Leben eingebüßt hat. Man möchte fast eher geneigt seyn, Letzteres anzunehmen, da man keinen Grund hat, einen Selbstmord zu präsumiren, während die Zahl der Holzdiebstähle in jener Gegend sich auf eine Besorgniß erregende Weise täglich vermehrt.

Karlsruhe, 24. Nov. (Fr. Z.) Die Ingenieurs, die mit Untersuchung des Terrains zum Anschluß Würtembergs an

Digitized by Google

die badische Eisenbahn beauftragt waren, sind dieser Tage nach Stuttgart zurückgekehrt. Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, sollen sich dieselben für den Anschluß bei Bruchsal ausgesprochen haben, da auf der andern Linie zwischen Pforzheim und Karlsruhe die Schwierigkeiten sehr groß seyen.

* Frankfurt, 27. Nov. In Nr. 325 der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung findet sich ein Correspondenzartikel über die „Gustav-Adolf-Vereine" aus Berlin vom 18. Nov., der, obgleich im wohlwollendsten Tone und, wie wir voraussetzen, auch in der besten Absicht, abgefaßt, doch beinahe nur Irriges enthält, welches eine Berichtigung fordert. Wenn der Einsender von „Gustav-Adolf-Vereinen" spricht, so scheint er die Verhandlungen auf der Hauptversammlung zu Frankfurt, am 21. und 22. September, nicht zu kennen, wo die sämmtlichen, bis jetzt bestehenden Vereine durch ihre Abgeordneten sich zu einem Gesammtvereine verbanden und demselben den Namen „Evangelischer Verein der Gustav-Adolfstiftung" beilegten. Dieser Verein ist aus dem lebendigen Bewußtseyn der evang. Kirche hervorgegangen; die Errichtung des Denkmals für den großen Schweden-König 1832 war nur die äußere Veranlassung seines ersten Entstehens. Sein eigentliches Wesen spricht er im §. 1 der in Frankfurt angenommenen Statuten mit den Worten aus: „der evangelische Verein der Gustav-Adolfstiftung ist eine Vereinigung aller derjenigen Glieder der evangelisch-protestantischen Kirche, welchen die Noth ihrer Brüder, die der Mittel des kirchlichen Lebens entbehren, und deßhalb in Gefahr sind, der Kirche verloren zu gehen, zu Herzen geht, und hat also, eingedenk des apostolischen Wortes Gal. 6, 10: Lasset uns Gutes thun an Jedermann, allermeist aber an den Glaubensgenossen — zum Zweck, die Noth dieser Glaubensgenossen in und außer Deutschland, so fern sie im eigenen Vaterlande ausreichende Hülfe nicht erlangen können, nach Kräften zu heben." Er weiß nichts von einer „rationalistischen Tendenz" eben so wenig wie von einer polemischen. Vielmehr ruht er auf dem festen Grunde des kirchlichen Bekenntnisses, und macht dasselbe zur ersten Grundbedingung für jede Gemeinde, welche Unterstützung anspricht. Wenn der Einsender ferner bemerkt: „bis jetzt waren die Vereine in Preußen weder förmlich erlaubt noch förmlich verboten", so waren sie doch verstattet, was die Abgeordneten von Breslau und Erfurt bei der Frankfurter Hauptversammlung beweisen. Aber wir setzen in die erleuchtete Staatsregierung Preußens das zuversichtliche Vertrauen, daß sie bald förmlich erlaubt, und die 7 Millionen Protestanten in diesem Königreiche, auf der nächst bevorstehenden Hauptversammlung, durch zahlreiche Abgeordnete vertreten seyn werden. Schließlich dürfen wir den Einsender versichern, daß der evangelische Verein der Gustav-Adolfstiftung nicht beabsichtigt, „einem allgemein verehrten süddeutschen evangelischen Fürsten", — eben so wenig als einem norddeutschen, — „das Protectorat anzubieten." Es hat bereits einen Protector, vor dem der Glanz aller Fürsten erbleicht. Er ist der König aller Könige und der Herr aller Herren, der, demgegeben ist alle Gewalt im Himmel und auf Erden; und an diesem Protector hat er genug. Aber er erwartet, und gewiß nicht vergebens, daß alle evangelische Fürsten ihn kräftigst fördern und ihren evangelischen Unterthanen mit ihrem Vorbilde voranleuchten werden, insbesondere der König von Preußen, in dem die evangelische Kirche ihr würdigstes Gemeindeglied verehrt und liebt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 60. — 3pCt. 81. 90. — Neap. 109. — 5pCt. Span. 30¼. — 5pCt. Port. 44¼. — Belg. Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3325. — St. Germain-Eisenbahn 815. — Versailles, rechtes Ufer 316. 25. — Linkes Ufer 132. 50. — Paris-Orleans 747. 50. — Paris-Rouen 745. — Straßburg-Basel 212. 50. An der Börse hörte man, daß einige Minuten vor Ankunft des Königs in den Tuilerien zwei Stadtsergeanten auf dem Pont Royal einen gut gekleideten jungen Mann arretirt hätten, der ein Jagdgewehr trug; vergebens hatte derselbe versichert, er sey unterwegs auf die Jagd und von seinen Freunden erwartet; man hat ihn unter großem Volkszulauf nach der Wache gebracht, gleichsam als handelte es sich von der Verhaftung eines neuen Alibaud.

— Durch eine heute erschienene Ordonnanz vom 26. November werden die Kammern auf den 27. Dezember einberufen.

— Aus Barcelona und Figueras hat man nichts Neues; die Nachrichten, welche der „Phare der Pyrenäen" vom 24. November gibt, waren schon durch die jüngsten telegraphischen Depeschen bekannt. Zu Figueras hatte sich am 22. November noch nichts geändert; das Fort feuerte auf die Stadt.

— Die Madrider Briefe vom 21. Nov. wiederholen nur, daß allem Anschein nach Otozaga ein neues Cabinet bilden wird; schon ist die Ordonnanz, welche ihn zum Conseilpräsidenten ernennt, unterzeichnet; als Mitglieder des unter seinem Einfluß zusammengesetzten Ministeriums nennt man die Herren Luzuriaga, Cantero oder Mon, Gonzales Bravo oder Moreno Lopez, Serrano oder Mazareddo, Rivera oder Quesada.

London, 25. Nov. 3pCt. Stocks 96. — 5pCt. Span. 21¾. — Neue 3pCt. 31¾. — 5pCt. Port. 43¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Der „Windsor Expreß" meldet, daß der Herzog von Nemours durch einen Courier aus Paris die Nachricht von der Krankheit seines Sohnes erhalten habe.

— Die Königin Victoria soll vorhaben, dem König von Preußen einen Besuch in Berlin zu machen und von Berlin nach Paris zu gehen; die letztere Angabe würde an Wahrscheinlichkeit gewinnen, wenn, wie das Gerücht geht, der König Ludwig Philipp in einigen Monaten nach London käme.

Wien, 25. Nov. 5pCt. Met. 110¾. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 75¼. — Bankactien 1674. — 250 fl. Loose 116¾. — 500 fl. Loose 148¾.

A Frankfurt, 26. Nov. Unserem in der O.P.A.Z. vom 19. Sept. enthaltenen, auf directe officielle Mittheilungen aus Jerusalem basirten Artikel d. d. 18. Sept. wird jetzt 2 Monate später (Beil. zu Nr. 324) in einem Inserate widersprochen, worin fünf Mitglieder der dahier von Seiten des durch Rabbinatsbeschluß d. d. Jerusalem, 18. Juli seiner Aufträge enthobenen Amsterdamer Comites (das indessen, dem Vernehmen nach, dennoch fortfährt, Geldbeiträge zu erheben!) zum Einsammeln in hiesiger Stadt und Umgegend unbefugterweise eingesetzten Agentur die Ansicht geltend zu machen versuchen, als genüge ein von ihnen selbst im vorigen Sommer eingesehener Buchauszug, um ihren Prinzipal der Verbindlichkeit öffentlicher Rechnungsablage über die gesammelten, sehr bedeutenden Summen (bekanntlich über 200,000 Pfd. St.) zu überheben. Auf den weitläufigen Inhalt des erwähnten Inserats hier nicht eingehend und in dieser Hinsicht auf die actenmäßigen Veröffentlichungen in den speciell jüdischen Interessen gewidmeten Blättern hinweisend, machen wir hier nur auf die unbestreitbaren Thatsachen aufmerksam, daß es 1) unwidersprochen wahr ist, daß die Amsterdamer Sammlergesellschaft sich, trotz mehrfacher Aufforderungen, seit 29 Jahren beharrlich weigert, von den ihr anvertrauten Armengeldern — wie Sir Montefiore solches stets unaufgefordert gethan hat und thut — öffentliche Rechnung abzulegen, und daß es 2) nicht minder wahr ist, daß die geistlichen und weltlichen Behörden beider israelitischen Gemeinden in Jerusalem, in Betracht der unter der bisherigen, von Amsterdam aus installirten Verwaltung ununterbrochen stattgehabten, alles menschliche Gefühl empörenden Mißbräuche, Bedrückungen, Unterschleife ꝛc., sich veranlaßt gesehen haben, die verderbliche Dienstfertigkeit des Amsterdamer Comites und seiner Filialcomites — worunter auch das hiesige — in den ernstlichsten und entschiedensten Formen zurückzuweisen.

Digitized by Google

[6953] **Erklärung ein für alle Mal.**

Man schreibt mir aus Deutschland: „Gutzkow's Tele„graph enthält fortwährend Artikel gegen Sie, die Sie „billig ein Mal beantworten müßten." — Ich habe hierauf nur Eines zu bemerken: Der „Telegraph" kömmt nicht nach Paris und so weiß ich nicht, was Herr Gutzkow über mich und gegen mich schreibt; — daß er es (nach der Versicherung ehrenwerther Freunde) thut, beweist, daß er nichts Besseres zu thun hat, als sich mit mir zu beschäftigen; da ich aber Gottlob etwas Besseres zu thun habe, als mich mit Herrn Gutzkow zu beschäftigen, so bemerke ich meinen Freunden nur, daß ich ihm nicht antworte, nicht antworten werde, und daß ich, nach wie vor, nachsichtig gegen die Rache einer verletzten Dichtereitelkeit bin. Herr Gutzkow hat bei mir offene Rechnung, wenn sein „Soll" genug angewachsen ist, werde ich vielleicht ein Mal mit ihm abrechnen. — Bis dahin — Nachsicht!

Heinrich Börnstein.

Paris, den 24. November 1843.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER GESELLSCHAFT.

[6955]

Dienst im December 1843 zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,

und in Verbindung mit der

GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY

nach und von ***London*** via ***Rotterdam, Antwerpen*** oder ***Ostende.***

Zu Thal: Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens.

Jeden *Sonntag, Dienstag, Mittwoch* und *Freitag* in einem Tag bis **Cöln** und **Düsseldorf**, am folgenden Tag nach **Arnheim**, und am dritten Tag nach **Rotterdam**, *Sonntag* und *Mittwoch* in vier Tagen nach **London**.

Zu Berg: Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens.

Jeden *Sonntag, Mittwoch* und *Freitag* nach **Mannheim** zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**

auf dem **AGENTUR-BUREAU** bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,

auf dem **EXPEDITIONS-BUREAU** im Taunus-Eisenbahnhof, sowie

bei Herrn **Th. Fletcher,** und Herrn **Franz Jügel,**

bei d. H. ***Gogel, Koch & Co.*** der Hauptwache gegenüber.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6929] **Decret,**

das Schuldenwesen des Johann Georg Haas jun. und dessen Ehefrau Louise geb. Brandenburger aus Waldaubach betr.

Nachdem über das Vermögen des Johann Georg Haas jun. und dessen Ehefrau Louise geb. Brandenburger aus Waldaubach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung dinglicher wie persönlicher Ansprüche an die Masse Termin auf

Freitag den 29. December d. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter dem Präjudize des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, anberaumt.

Herborn, den 15. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Reichenau.

[6939] **Edictalladung,**

das Concursverfahren gegen den Georg Bruchhäuser von Eisenbach betr.

Nachdem gegen den Georg Bruchhäuser von Eisenbach rechtskräftig der Konkurs erkannt ist, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an denselben unter dem Rechtsnachtheile des ohne weitere Decretur eintretenden Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse Termin auf

Mittwoch den 27. December l. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt.

Idstein, den 21. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Halbey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 29. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	111 1/8	111 3/4
	ditto ditto	4	—	101 5/8
	ditto ditto	3	—	77 1/8
	Bank-Actien		2038	2036
	fl. 250 Loose b. Roth.		119 1/8	119
	fl. 500 „ ditto		—	151 1/2
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 3/4
	Prämienscheine		—	90
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact.		348	347 1/8
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		50 1/8	58 7/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 1/2
	fl. 25 ditto		—	31 1/4
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	28
Holland	Integrale	2 1/2	53 3/4	53 1/4
Spanien	Activsch. incl. 6% p.	5	22 1/4	22 1/4
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	32 5/8	32 3/4
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93
	ditto à fl. 500		—	94 3/4

Wechsel-Cours.

Den 29. Nov.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	—	98 3/4
ditto 2 M.	—	98 3/8
Augsburg k.S.	—	119 5/6
ditto 2M.	—	—
Berlin k.S.	—	104 1/2
ditto 2 M.	—	—
Bremen k.S.	—	97 1/2
ditto 2 M.	—	—
Hamburg k.S.	—	87 3/8
ditto 2 M.	—	87
Leipzig k.S.	104 3/8	—
do in d. Messe	—	
London k.S.	—	119 7/8
ditto 2 M.	—	119 3/8
Lyon k.S.	93 5/8	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand k.S.	101 3/4	—
ditto 2 M.	—	—
Paris k.S.	93 3/4	—
ditto 2 M.	92 7/8	—
Wien 20 kr. k.S.	—	121 3/8
ditto 2 M.	120 7/8	—
Disconto	3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 29. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Geld al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	53	Laubthl., ganze	2	43
Roll. 100 Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Geringe u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 24. Nov.

5pCt. Metalliq.	107 7/8
4 — ditto .	99 7/8
3 — neue .	75 3/4
Actien . . .	1674
fl. 250 Loose .	116 5/8
fl. 500 Loose .	118 3/4

London, 24. Nov.

5pCt. Stocks c. c.	96
2½ — Holland.	54 1/2
5 — Sp. Activ	21 7/8
3½ — Portugies.	43 5/8

Amsterdam, 26. Nov.

2½pCt. Integrale	54
kaufbillet	—
Bestant.	—
4 — B. Insc.	—
5 — Span. Act.	21 1/2

Paris, 25. Nov.

5pCt. Rente ex C	121 55
5 — ditto . . .	81 85
5 — Activschuld	30 1/2
Passivschuld.	—
5 — Neapol. . .	—

(*Sulzbach*, beeid. Makler.)

Digitized by Google

Nro. 331. — Freitag — — 1. Dezember — 1843.

Frank- -furter

Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 30. November.

Nachrichten aus Spanien.

** Madrid, 21. Nov. Sitzung des Senats. Caballero auf der Ministerbank. Der Kammer wird ein Decret zur Kenntniß gebracht, durch welches Herr Olozaga zum Präsidenten des Conseils ernannt wird an die Stelle des Herrn Lopez, dem Ihre Majestät die Königin ihre Zufriedenheit ausspricht mit den Diensten, die er dem Lande geleistet hat. An der Tagesordnung ist der Commissionsbericht über den Gesetzvorschlag, die Organisation der Municipalitäten betreffend. Der Bericht geht aus auf den Vorschlag, die Wahlen der Ayuntamientos auszusetzen und die bestehenden städtischen Behörden in Function zu lassen bis nach Votirung des neuen Gesetzes. Der Minister des Innern nimmt das Wort: „Die Regierung, welche im Oktober den Gesetzvorschlag zur Reorganisation der Municipalitäten eingegeben hat, findet angemessen, Weniges über den Gegenstand zu sagen; nur Weniges, weil durch die so eben an die Kammer gelangte Mittheilung bekannt geworden, wie das Ministerium, wozu ich zu gehören die Ehre habe, zum letzten Augenblick seines Daseyns gekommen ist und ich persönlich fühle, daß bei Behandlung der angeregten Frage Umsicht und Maßhalten geboten sind. Ich sage also, daß die Regierung, nachdem sie sich von der Unvollkommenheit des Ayuntamientogesetzes, als welches im Widerspruch steht zu unsern Institutionen, überzeugt hatte, sich beeilt hat, eine Umbildung desselben in Antrag zu bringen. Die zur Prüfung des treffenden Projects ernannte Commission konnte sich nicht darüber einigen; es kam der Tag herbei, an welchem, nach dem Gesetz, die Municipalwahlen vor sich gehen sollten. Die Regierung, die im Drang peinlicher Umstände ohnehin so große Verantwortlichkeit auf sich genommen, war entschlossen, in dem gegebenen Fall keine Vorschrift des bestehenden Gesetzes zu übertreten; sie erkannte, daß die Ayuntamientos und Provinzialdeputationen sich in der Nothwendigkeit befanden, dem Gesetz gemäß zu verfahren, und hielt es darum für ihre Pflicht, das in der „Gaceta" erschienene Decret ausgehen zu lassen. Dieses Decret entscheidet nicht über die Hauptfrage — die neue Organisation der städtischen Autoritäten — sondern bezeichnet nur die verschiedenen Klassen von Ayuntamientos, welche dermalen in Function sind. (Es gibt nemlich in Folge der gegen Espartero ausgebrochenen Nationalbewegung Ayuntamientos, die nicht aus Einsetzung der höchsten Staatsgewalt, sondern aus dem Pronunciamento-Fieber durch stürmische Volkswahl oder auf Anordnung der improvisirten Juntas entstanden sind, woraus natürlich große Verwirrung entstehen mußte, der abzuhelfen um so dringlicher erscheint, als in Spanien der revolutionäre Impuls nicht, wie in Frankreich, von der Hauptstadt ausgeht, vielmehr Provinzen und Städte gar oft schon auf eigne Hand Umwälzungen decretirt haben.) Im Ministerium des Innern haben sich Reclamationen mancher Art angehäuft, die nothwendig aus dem an vielen Orten eingetretenen abnormen Stand der Municipalverhältnisse erwachsen mußten. Unverkennbar ist die Nothwendigkeit einer Reorganisation der Ayuntamientos; das erlassene Decret ist bestimmt, den Uebergang dazu auf legalem Weg zu öffnen. Diese kurze Darlegung wird hinreichen, das Verhalten der Regierung zu rechtfertigen. Was den nun eingegangenen Commissionsbericht angeht, so wird der Senat einsehen, daß ich, da bereits der Conseilpräsident des neuen Cabinets ernannt ist, keine Meinung auszusprechen habe über das in Beziehung auf den Gegenstand zu beobachtende Verhalten der Staatsgewalt." — Auf diese Erklärung bemerkte der Präsident des Senats: die Berathung über den Commissionsbericht sey auszusetzen; damit war zugleich die Sitzung aufgehoben. — Der Congreß war ebenwohl am 21. November versammelt; Alcon nahm den Präsidentenstuhl ein. Die Ministerbank war leer. Der Kammer wurde das Decret zur Ernennung des Herrn Olozaga zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Conseilpräsidenten mitgetheilt. Ein Deputirter stellte folgenden Antrag: „Kein Regierungsbeamter soll künftighin als Deputirter oder Senator gewählt werden können; Senatoren oder Deputirte, die, es sey aus welchem Grund es wolle, einen Gehalt vom Staat beziehen, haben darauf während der ganzen Dauer ihres Mandats zu verzichten." — Diese Motion in Betracht zu nehmen, wurde mit 86 Stimmen gegen 34 beschlossen; man hat sie zur Prüfung und Berichterstattung an die Bureaus verwiesen. Ein zweiter Vorschlag lautet ganz laconisch so: „Die Erneuung der Ayuntamientos bleibt suspendirt, bis sie in Gemäßheit eines neuen Gesetzes stattfinden kann." Diese Proposition ist unterzeichnet von den Deputirten Quinto, Bravo, Orosco und mehrern andern. Auf Verlangen des Deputirten Garnica wurde der Artikel des Reglements verlesen, wornach, wenn ein Gesetzvorschlag der Berathung in einer der Kammern unterliegt, die andere sich nicht damit zu beschäftigen hat. Der Präsident setzte die Kammer in Kenntniß, daß nach einer Mittheilung des Senats der gleiche Gegenstand (die Organisation der Municipalitäten) bei demselben zur Discussion gekommen sey, worauf der Antrag zurückgenommen wurde. — Man vernimmt, daß in diesem Augenblick (6 Uhr Abends) ein diplomatisches Gastmahl gehalten wird, bei welchem die abgehenden Minister zugleich mit Olozaga, dem neuen Conseilpräsidenten, zugegen sind. Die Mitglieder des neuen Cabinets treten heute Abend noch zusammen, um sich über ihr Programm zu vereinigen; die „Gaceta" wird wohl morgen die Zusammensetzung des Ministeriums offiziell bekannt machen. — Nach dem „Eco del Commercio" hat sich eine der Progressistenpartei günstige Reaction im Congreß gezeigt; man hat der Regierung eröffnet, das Volk sey nicht aufgestanden (gegen Espartero), um sich neuem Druck zu unterwerfen; die Regierung hat sich überzeugt, daß sie nur mit parlamentarischer Unterstützung bestehen kann, und wird nun beharrlich den Weg verfolgen, den ihr das Juliprogramm vorschreibt.

Digitized by Google

** Paris, 27. Nov. Die Frage von der Ergänzung des Heeres ist eine von denen, welche seit lange die Vorsorge der Kammern in Anspruch nehmen, bis jetzt aber noch zu keiner befriedigenden Lösung gekommen sind. Mit der allgemeinen Frage von der Recrutirung hängt die besondere von der Ersetzung (militärischen Stellvertretung) genau zusammen. Erfahrene Krieger haben sich in beiden Kammern der Ersetzung abgeneigt gezeigt; sie sehen darin einen Verderb für die Armee. Andererseits scheint es unmöglich, das Einstellen von Ersatzmännern ganz zu untersagen. Wollte man alle junge Leute ohne Unterschied zum persönlichen Militärdienst zwingen, man würde grausam eingreifen in viele Familienverhältnisse und gegen eingewurzelte Gewohnheiten gewaltsam anstoßen. Man hat auf einen Mittelweg gedacht, die verschiedenen Interessen zu berücksichtigen. Der Advokat Joffres macht in einer eben erschienenen Brochure: „Studien über die Recrutirung der Armee" Vorschläge, die Beachtung verdienen. Das Ziehen der Conscribirten durch das Loos soll aufhören, der Militärdienst für alle, je nach den Altersklassen, eine Zwangspflicht seyn. Wer sich vom Dienst frei machen will, würde in Zukunft nicht einen Ersatzmann zu stellen, sondern eine gewisse Geldsumme zu erlegen haben; der Belauf dieser Summe soll nach dem Bedarf des Dienstes und dem Vermögen der Familien wechseln, sich aber zwischen einem Minimum von 100 Fr. und einem Maximum von 800 Fr. bewegen. Die durch den Loskauf vom Militärdienst eingehenden Gelder werden in den Staatsfonds angelegt und nach Ablauf der Dienstzeit des Contingents unter die Conscribirten vertheilt, die sich unter die Fahnen gestellt und im Dienst gut aufgeführt haben. Durch eine derartige Einrichtung würde erreicht, daß die Ersetzung nicht länger ein willkürlicher Vertrag seyn würde, der in der Praxis zu gar manchen Mißbräuchen führt. Der Staat hat den Dienst zu fordern; dem Staat muß die Summe erlegt werden, die den Conscribirten der Pflicht, sich zu stellen, entbindet. Die Loskaufsumme wird billig fixirt und die Veranstaltung so getroffen, daß der Reiche den weniger Wohlhabenden überträgt; die Aussicht auf ein namhaftes Eigenthum am Ende der Dienstzeit wird vielen jungen Leuten ganz willkommen seyn, die gerne einige Jahre unter die Fahne treten, wenn sie sicher sind, nach Ablauf der Dienstzeit ein kleines Capital ausbezahlt zu erhalten. Bei Befolgung dieses Systems ließe sich der doppelte Zweck erreichen, daß die Freimachung vom Kriegsdienst leichter und das Streben darnach geringer seyn würde. Die junge Mannschaft im Dienst würde eifriger seyn und die Conscribirten, welche vorgezogen, sich frei zu kaufen, hätten doch die Beruhigung, daß ihre Opfer den Cameraden zu gut kommen und nicht den Speculanten, die sich mit dem Einstellen von Ersatzmännern abgeben. —

— Aus Algier vom 15. Nov. wird geschrieben: Der Generalgouverneur Marschall Bugeaud ist am 12. Nov. in der Frühe aus der Provinz Oran hierher zurückgekommen. Auf der weiten Excursion, die er gemacht hat, ist er überall von den Arabern so empfangen worden, wie sie sonst wohl den Emir Abdel Kader aufnehmen mochten. Die Berittenen der Stämme eilten aus einer Entfernung von fünf bis sechs Meilen herbei, dem Marschall ihre Ehrfurcht zu bezeigen; man stritt um die Ehre, ihn am Morgen oder am Abend gastlich zu bewirthen. Zweimal im Taz ward so reichlich aufgetischt, daß die Vorräthe den Bedarf überstiegen, obschon der Stab und die Escorte ein Total von 500 Mann mit ebensovielen Pferden ausmachten. Die arabische Escorte, welche sich oft anschloß, war noch beträchtlicher; sie nahm immer erst an der Grenze des Stammgebiets Abschied, wo sie dann gleich von Reitern eines andern Stammes abgelöst wurde. Diese freiwilligen Demonstrationen beweisen am besten, daß die Araber die französische Herrschaft in Algerien für festbegründet ansehen. Tiefe Ruhe herrscht dermalen in den drei Provinzen von der tunesischen bis zur marocanischen Grenze; kaum daß Abdel Kader hin und wieder Stoff liefert zu einer kriegerischen Episode; der hartnäckige Emir kämpft noch fort, aber seine Streitkräfte sind sehr zusammengeschmolzen; er hat nur noch einige hundert Reiter, mit denen er von Zeit zu Zeit einen Handstreich versucht. —

** London, 25. Nov. Aus Dublin erfährt man, daß der Kronanwalt Kemmis den Staatsangeklagten O'Connell und Consorten angekündigt hat, wie der Generaladvocat Smith bei dem Gerichtshof der Queensbench darauf antragen werde, daß Montag, als der 11. Dezember, zum Beginn des Prozesses (trial) festgesetzt werden möge; der Monat vom 11. Dezember 1843 bis 10. Januar 1844 soll, Behufs des Prozesses, als ein Theil des Michaelitermins gelten und betrachtet werden.

— Die Morningpost gibt nachstehende Liste der legitimistischen Notabilitäten, welche den Herzog von Bordeaux zu London erwarten: Vicomte Chateaubriand, Herzog von Fitzjames, (ein Nachkomme des Marschalls von Berwick, der ein natürlicher Sohn König Jacob's II. war und 1734 bei Philippsburg blieb;) General Briche, Jankowitz, Sala (1830 Offizier in der Garde), Marquis Civrac und Gemahlin, Graf und Gräfin Goubaines, Graf Crouy, Vicomte d'Ambray, Toqueville (Bruder des bekannten Autors), Sabatier (früher in Don Carlos' Dienst), Cousin aus Boulogne (reicher Grundbesitzer), Graf Valory, Marquis Preigne, General d'Epenai St. Luc, Marquis Despeuilles, Charnace, Baron Semauville, Graf Nugent (Expräfect), Desouns, vormals erster Secretär im Ministerium des Innern; erwartet sind noch: der Herzog von Valmy (Kellermann), Vicomte Walsh, Baron d'Arcy, und der Schriftsteller Rettement. — Der Herzog von Bordeaux wird am Montag, 27. November, Abends in Belgrave-Square, London, eintreffen. —

Niederlande.

Amsterdam, 27. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 99⅞. — 4½pCt. Synd. 94½. — 3½pCt. 79½. — Handelm. 133¼. — 5pCt. Ost. 98⅞. — Ard. 21⅛. — Coup. 23. — 3pCt. 32⅝. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108⅝. — 2½pCt. 58⅝. — Inscr. —. — Cert. 72. Der Handel war auf heutiger Börse von geringem Belang.

Italien.

Rom, 20. Nov. (A. Z.) Gestern in den Frühstunden ist der Cardinal Bischof Karl Maria Pedicini, Bischof von Porto, S. Rufino und Civitavecchia, zweiter Decan des h. Collegiums, Vicekanzler der römischen Kirche, Präfect der Congregation des h. Ritus, hier gestorben. Er war am 2. Nov. 1769 zu Benevent geboren, widmete sich von Jugend auf dem geistlichen Stand und bekleidete als Prälat mehrere wichtige Stellen, wie zuletzt 1823 das Secretariat der Propaganda fide, in welchem Jahr ihn Pius VII. im Consistorium vom 10 März mit dem Purpur bekleidete. Er hinterläßt den Namen eines gelehrten und frommen Geistlichen. Auch für die Wiedergenesung des Generals Pacca ist wenig Hoffnung übrig. — Aus Benevent geht die traurige Nachricht ein, daß der Cardinal Bussi, Erzbischof jener Stadt, ohne Hoffnung auf Genesung erkrankt sey. — Aus Palermo schreibt man von einem furchtbaren Orkan, welcher dort am 9. d. M. geherrscht und großen Schaden an Gebäuden angerichtet, Bäume entwurzelt und mehrere kleine Schiffe an die Küste geworfen habe.

Schweiz.

Bern. Verhandlungen des großen Rathes. Der Präsident des großen Rathes, Landammann Blösch, ließ sich in der Eröffnungsrede vom 20. Nov. über die Klosterangelegenheit folgendermaßen vernehmen: „Durch den Beschluß der hohen Tagsatzung vom 31. August hat die Angelegenheit der aargauischen Klöster, welche so lange die Stände in Zwiespalt erhalten, aufgehört, Gegenstand der Berathung des Bundes zu seyn. Zwar hatte es den Anschein, daß gerade aus diesem Beschlusse sich neuer und heftiger Streit entspinnen sollte. Allein ich glaube mich Hoffnungen zu überlassen, die Sie alle theilen, wenn ich die Ueberzeugung ausspreche,

Digitized by Google

daß die bedauerlichen Beschlüsse, wodurch einige Stände, vorab derjenige, dem die derzeitige Leitung des Bundes anvertraut ist, sich in offenen Zwiespalt mit der Mehrheit ihrer Mitstände gesetzt und sogar militärische Maßregeln zu angeblicher Abwehr angeordnet haben, wo nirgends Angriff drohte, am Bundessinne des eigenen Volkes sich brechen werden, und zwar um so sicherer, je mehr es den andern Ständen gelingt, durch Ruhe und Mäßigung die vorgeschützten Besorgnisse als grundlos darzustellen."

Deutschland.

Wien, 21. Nov. (D. A. Z.) Schuselka's Prozeß ist, da er durchaus nicht leugnete, und sich zu seiner Vertheidigung einzig und allein auf den Inhalt seiner Schriften berief, nach wenigen Verhören spruchfertig. Das Urtel wird von der obersten Polizei- und Censurhofstelle gesprochen werden, von wo aus auch der Antrag auf die Untersuchung erging. Im Laufe der Verhandlung ergab es sich, daß ihn die Behörde nicht, wie ein Theil des Publicums, für den Verfasser von „Oesterreich im Jahre 1843" hielt, und daß die Untersuchung lediglich seiner eigenen Schriften wegen verhängt wurde.

Berlin, 23. Nov. (A. Z.) Den verschiedenen preußischen Judengemeinden, die sich an den Kaiser von Rußland mit Bittschriften zu Gunsten ihrer von den Grenzorten in das Innere der Gouvernements verwiesenen polnischen Glaubensgenossen gewandt hatten, ist kürzlich angezeigt worden, daß Se. kaiserl. Maj. diese Bittschriften höchst mißfällig aufgenommen habe.

München, 25. Nov. (K. Z.) Peter Heß hat wieder eines der großen Schlachtenbilder beendet, welche er im Auftrag des Kaisers von Rußland malt. Es ist die Schlacht von Borodino (de la Moskwa), deren Sieg bekanntlich Russen wie Franzosen in Anspruch nehmen und von welcher Napoleon gesagt haben soll, er gäbe eine Million darum, wenn er sie verloren hätte, denn sie bahnte ihm den Weg nach Moskau, d. h. in sein Grab. Das Bild gibt einen weiten Ueberblick über das Schlachtfeld; rechts und im Vordergrund stehen die Russen, den Hintergrund nehmen die Franzosen ein. Die ganze Disposition scheint nach den genauesten Berichten gemacht und nur so viel, als zur nothwendigen malerischen Belebung von Kriegsscenen erforderlich ist, an freien Episoden hinzugefügt zu seyn. Im Vordergrund liegt der commandirende Fürst Bagration schwer verwundet und gibt, während herbeigeeilte Offiziere und ein Arzt sich um seine Rettung bemühen, seinem Nachfolger im Commando, dem General Kanovnizen, neue Verhaltungsbefehle. Es herrscht große Bewegung im ganzen Bilde, die Anordnung ist klar und bewundernswürdig, die Ausführung von großer Frische und Genauigkeit. Künstler und Kunstfreunde strömen in Masse nach der Werkstatt, wo das Gemälde ausgestellt ist. — Eine große Niedergeschlagenheit herrscht unter den hiesigen Künstlern zufolge der sehr schweren, ja, wie man jetzt sagt, hoffnungslosen Erkrankung des Malers D. Menton aus Düsseldorf, der hier einen sehr großen Kreis theilnehmender Freunde zählt.

München, 26. Nov. (Münchn. pol. Z.) Das allerhöchste Handschreiben, welches, in Anlaß der jüngsten Feier des Korbiniantages, Se. Maj. der König am 24. Nov. c. wegen der Feste der Landes- und Diöcesanpatrone zu erlassen geruhten, lautet, einer uns gewordenen Mittheilung gemäß, in seinem hauptsächlichen Inhalte, wie folgt: „Da ich meinen Unterthanen, (ohne Noth) keinen Tag der Arbeit entziehen will, finde ich mich bewogen, in Betreff der Feier der „Land- und Diöcesanpatronen" anmit zu bestimmen: „„daß alle derlei, nicht mit Sonn- oder gebotenen Feiertagen zusammenfallenden Feste der Landes- und Diöcesanpatrone, welche bis vor dem 1. Jan. 1842 in neuester Zeit nicht schon als besondere Feiertage galten, von nun an, auf so lange ich nicht anders verfüge, künftighin nicht mehr besonders gefeiert, vielmehr, wenn sie, wie bemerkt, nicht auf einen Sonntag oder andern Feiertag fallen, jedesmal an dem, dem betreffenden Patroziniumstage zunächst vorausgehenden Sonntage gehalten werden sollen."" Zwang zur Arbeit an beregten Tagen für nicht — ihren Arbeitsherrn oder Dienstherrschaften nach Vertrag, oder Gesetz oder Verordnung, — zur Arbeit Verpflichteten soll übrigens mit Vorstehendem nicht geboten seyn. — Im Belange des St. Bennofestes bleibt es bei meinem Signate vom 13. und 17. Februar vorigen Jahres. Ludwig."

Karlsruhe, 28. Nov. In der vierten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer wurden in Folge der vorgenommenen Wahl die Abgeordneten Bekk mit 44, Bader mit 34 und v. Itzstein mit 30 Stimmen als die drei Candidaten zur Präsidentenwürde proklamirt. Nächst diesen erhielten die meisten Stimmen die Abgeordneten Trefurt und Welcker, jener mit 22, dieser mit 19 Stimmen. Die Zahl der Votanten betrug 53.

Heidelberg, 28. Nov. (M. Abdz.) Gestern Abend hatten wir hier eine allgemeine Studentenberathung in der berühmten und berüchtigten Hirschgasse. Der Zweck der Versammlung war kurz dieser: „Seit längerer Zeit hätten," so war die allgemeine Klage, „die Pedelle der hiesigen Universität sich ein Benehmen gegen die Studirenden erlaubt, das zum Mindesten unziemlich zu nennen sey. Die Klagen darüber nähmen jetzt so überhand, die Fälle vermehrten sich in so bedauerlicher Weise und Trotz der Vorstellungen und Beschwerden beim Universitätsamte hätte sich die Sache verschlimmert. Die sämmtlichen Studirenden, die sich hierdurch auf das Tiefste verletzt und gekränkt fühlten, wußten keinen andern Rath, um diesem Zustande eine Grenze zu setzen, als durch eine Vorstellung an das Ministerium des Innern, um dasselbe mit diesen Vorfällen bekannt zu machen und zu bitten, die Pedelle zu einem gebührenden Betragen veranlassen zu wollen." Es wurden dann viele einzelne Fälle, obgleich nur der geringste Theil, angeführt. Als darauf die Bitte an das Ministerium, mit mehreren solcher Fälle belegt, zur Unterschrift vorgelegt wurde, da drängten sich die Leute von den verschiedensten Farben und Ansichten, die sich größtentheils einander nur feindlich gegenüber zu stehen gewohnt waren; Jeder wäre gerne der Erste bei der Feder gewesen, so groß war der Eifer.

Hamburg, 27. Nov. (H. N. Z.) In der heutigen Versammlung E. E. Rathes ist Hr. Johann Ludewig Dammert, J. U. Dr., seit dem 5. September 1817 Mitglied des Senats, an die Stelle Sr. Magn. des ausgetretenen Herrn Bürgermeisters Schlüter, Dr., zum Bürgermeister erwählt worden.

Lübeck, 25. Nov. (N. L. B.) Die den Truppenübungen des in diesem Jahre bei Lüneburg versammelt gewesenen zehnten Bundesarmeecorps bereits so vielseitig zu Theil gewordene auszeichnende Anerkennung ist auch von Seiten Oesterreichs durch eine Note des bevollmächtigten Ministers bei den Hansestädten dem hiesigen Senate zu erkennen gegeben worden. Die zu jenen Truppenübungen abgeordneten österreichischen hohen Militärpersonen haben in ihrem Berichte die das gedachte Armeecorps bildenden Truppen ohne Ausnahme, als an Ausrüstung, Einübung und moralischem Gehalt allen wesentlichen Kriegserfordernissen entsprechend, anerkannt und besonders hervorgehoben, daß nach dem einstimmigen Urtheil der Kenner die Cavallerie der Hansestädte „als eine in jener Beziehung ausgezeichnet schöne und ausgebildete Cavallerietruppe sich gezeigt habe." In jener Note wird die vaterländische Befriedigung ausgedrückt, mit welcher man in Wien die Ergebnisse des Lüneburger Lagers vernommen habe, zugleich aber auch die Versicherung hinzugefügt, daß, wenn man einerseits die Opfer einsehe und zu schätzen wisse, welche die am 10. Bundesarmeecorps theilnehmenden Regierungen der Idee der Corpsvereinigung gebracht haben, man andererseits der Ueberzeugung lebe, daß mit diesen Opfern der große Zweck, die Wehrkraft dieses Theiles des nördlichen Deutschlands als wohl ausgerüstet und Ein Ganzes bildend vor der Welt bethätigt zu haben, nicht zu theuer erkauft sey.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6944] **Danksagung.**

Für die Abgebrannten in Breckerfeld sind bei den Unterzeichneten vom 1. Nov. an bis heute weiter folgende milde Gaben eingegangen:

Von D. C. R. fl. 2. 42 kr. — Ung. fl. 3. 30 kr. — Ung. fl. 3. 30 kr. — Ung. fl. 2. 42 kr. — Frau J. L. fl. 2. 20 kr. — G. R. E. fl. 1. 45 kr. — Frau H. W. in Offenbach fl. 2. — C. M. fl. 2. 42 kr. — Von einem Schüler 30 kr. — C. G. 30 kr. — L....m fl. 3. — M. R. fl. 1. — Ung. 24 kr. — Ung. fl. 1. — H. T. fl. 1. 45 kr. — Hrn. Hoffmann-Vogel fl. 2. 42 kr. — C. G. fl. 2. 42 kr. — N. N. fl. 2. 42 kr. — J. J. B. fl. 1. — J. R. fl. 1. 45 kr. — R. R. fl. 1. — J. F. & Co. fl. 5. — Von einem Fremden fl. 2. 42 kr. — Z. fl. 1. 45 kr. — H. fl. 2. 42 kr. — B. fl. 1. 30 kr. — Ung. fl. 1. — D. fl. 2. 42 kr. — J. P. D. fl. 1. — Ung. fl. 2. 20 kr. — J. R. d'O fl. 2. — Wm. M. fl. 2. 42 kr. — Ung. fl. 2. — Ung. fl. 3. 30 kr. — L. A. fl. 6. 12. kr. — Hrn. S. Dr. H. fl. 2. — Anast. Nemeseleky fl. 5. 15 kr. — H. S. fl. 3. 30 kr. — S. D. fl. 1. — W. D. 24 kr. — A. M. G. 30 kr. — Sp....n 24 kr. — Ung. fl. 3. — Frau Jay fl. 1. — C. S. L. fl. 1. 30 kr. — Ung. fl. 1. 20 kr. — L. D. fl. 2. 42 kr. — F. fl 1. 20. — J. K. fl. 2. 42 kr. — R. R. fl. 2. — M. E. fl. 1. — Wwe. St. fl. 2. 42 kr. — G. & Co. fl. 30. — E. W. fl. 3. 30 kr.

Den gütigen Gebern sagen wir unsern herzlichsten Dank, und bitten zugleich, daß diejenigen Menschenfreunde, welche jenen Armen noch Gaben zugedacht haben sollten, dieselben baldigst zu uns gelangen lassen möchten.

Frankfurt a. M., 26. Nov. 1843.

G. Ph. König, Pfr.
Gottfr. Scharff.
J. H. L. Schrader, Pfr.
K. E. Wecker.

[6937] In der Fest'schen Verlagsbuchhandlung in Leipzig ist so eben erschienen, und bei C. Jügel, Buch- und Kunsthändler, vorräthig:

Das

Buch der Tugenden.

In

Beispielen aus dem wirklichen Leben guter Menschen

von

Christian Niemeyer,

Verfasser des deutschen Plutarchs, des Heldenbuchs, des John Knox u. a. m.

Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit 34 Abbildungen. Preis 1½ Thlr. oder fl. 2. 42.

Diese bewährte Volks- und Jugendschrift hat sich schon in ihren früheren Auflagen so viele Freunde erworben, daß diese neue vermehrte und auch im Aeußern sehr sauber ausgestattete Auflage um so sicherer eine günstige Aufnahme im Publicum finden wird.

[6886] **Bekanntmachung.**

Durch die am 23. Oktober d. J. vor Notar und Zeugen stattgehabte Verloosung der vom Anlehen der hiesigen israelitischen Gemeinde von fl. 276,500 des 24 fl. Fußes Ende 1843 obligationsmäßig rückzahlbaren fl 10,000 sind folgende Partial-Obligationen ablegbar geworden, nemlich:

Lit. A à fl. 1000: Nr. 14. 46 94. 106. 124.
Lit. B à fl. 500: Nr. 12. 32. 54. 55 98.
Lit. C à fl. 250: Nr. 37. 50. 68. 74. 127.
Lit. D à fl. 150: Nr. 42. 48. 69. 97. 186.
Lit. E à fl. 100: Nr. 26. 41. 45. 139. 152.

Den Betrag dieser Obligationen können die Inhaber derselben nebst den bis dahin fällig werdenden jährigen Zinsen Ende Dezember a. c. bei unterfertigter Stelle gegen Zurücklieferung der Obligationen in Empfang nehmen, wobei bemerkt wird, daß vom 1. Januar 1844 an die Verzinsung der erwähnten, zur Ablage bestimmten Obligationen, im Gesammtbetrage von fl. 10,000, aufhört und die bei denselben befindlichen Coupons und Talons mit eingeliefert werden müssen.

Da auch noch verschiedene bereits früher zur Rückzahlung bestimmte Obligationen des Anlehens der israelitischen Gemeinde von fl. 276,500, als:

Lit. E Nr. 101 à fl. 100 per 1. Juli 1840,
Lit. E Nr. 77 à fl. 100 per Ende Dezember 1841,
Lit. B Nr. 26. 46. 51 à fl 500 per Ende Dezember 1842,
Lit. C Nr. 116. à fl. 250 " " " "
Lit. D Nr. 64. à fl. 150 " " " "
Lit. E Nr. 88. à fl. 100 " " " "

bis jetzt nicht zur Erhebung vorgekommen sind, so werden die Inhaber derselben zum alsbaldigen Empfang der betreffenden Beträge andurch aufgefordert, indem die Verzinsung bereits an den vorbemerkten Terminen aufgehört hat.

Frankfurt a. M., den 27. Oktober 1843.

Der Vorstand der israelitischen Gemeinde.

[6948] **Fürstl. Esterhazy.**
fl. 40 Loose.

Ziehung in Wien am 15. Dec. d. J.

Haupttreffer: fl. **48000, 9600, 3600,** 2 à 1800, 4 à 600, 5 à 480 6 à 240, 20 à 120 ꝛc.

Original-Loose courcsmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 3, sechs à fl. **20** empfehlen

J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Brückhofstraße Lit. A Nr. V in Frankfurt a. M.

---

105. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000,** 2 à **100,000, 50,000,** 2 à **25,000,** 2 à **20,000, 15,000, 12,000,** 4 à **10,000, 8000,** 5 à **5000,** 3 à **3000,** 11 à **2000,** 83 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ziehung 1. Klasse am 6., 7. und 8. Dezember 1843

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie ganze Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind aus der Hauptkollekte des Unterzeichneten zu beziehen. [6737]

Jacob Doctor,

Hauptkollecteur in Frankfurt a. M., Langestr B. 63.

[6954] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Mittwoch, Donnerstag und Freitag, den 6., 7. und 8. Decbr., Morgens um halb 8 Uhr, wird die Ziehung 1r Klasse 105r hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben statt finden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 30. Nov. 1843.

Stadt-Lotterie-Direction.

[6933] **Benachrichtigung.**

Gegen die von uns abgestempelten Talons von Kaiserlich Königlich Oesterreichischen 4% Metallique-Obligationen, d. d. 1. Juni 1830, können die betreffenden neuen Zins-Coupons-Bögen täglich in den Vormittagsstunden bei uns in Empfang genommen werden.

Frankfurt a. M., 24. Novbr. 1843.

Gebr. Bethmann.

---

105. hiesige Stadtlotterie.

Ziehung am 6. 7. 8. December.

Hauptgewinne: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 25,000, 15,000, 12,000 ꝛc.

Ganze Loose à fl. 6, ½ à fl. 3, ¼ à fl. 1. 30, ⅛ à 45 kr. unter Zusicherung reeller Bedienung.

Gustav Stiebel Söhne
[6855] in Frankfurt a. M.

[6935] Ein erfahrner Reisender kann in einer renommirten Weinhandlung am Rhein eine Anstellung finden. Frankirte Briefe übermittelt

Jacob Rauscher,

Wechsel-Sensal in Frankfurt a. M.

[6947] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Johann Hammer und dessen Ehefrau, Barbara geborne Uhl, von Ransbach, ist der Concursprocess rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse müssen bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Donnerstag den 28. December l. J.,
Vormittags 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte liquidirt werden.

Selters, den 17. November 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Leck

Verlag: Fürstl Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro 331.) 1. Dezember 1843.

Deutschland.

Von der Donau, 26. Nov. (N. W. Z.) Einige Correspondenten deutscher Blätter, welche über den Stand der diplomatischen Verhältnisse nicht besonders gut unterrichtet zu seyn scheinen, haben in der letzten Zeit über angebliche Maßnahmen zweier großen Mächte in Betreff Griechenlands Berichte veröffentlicht, welche eine Berichtigung um so mehr erfordern, als sie das nicht unterrichtete Publikum zu falschen Voraussetzungen verleiten können. Es ist zuerst in einigen Blättern berichtet worden, der kaiserl. österreichische Hof habe die neue griechische Regierung anerkannt. Eine solche Angabe zeigt von einer totalen Unkenntniß der diplomatischen Relationen zwischen souveränen Höfen. Oesterreich hat die Unabhängigkeit des griechischen Staates und als Souverän desselben den König Otto anerkannt, bei dessen allerhöchster Person der k. k. Gesandte, Hr. v. Prokesch, accreditirt ist. Oesterreich hat hiernach in Griechenland keine neue Regierung anzuerkennen oder nicht anzuerkennen gehabt, da sich in seinen Relationen zu dem griechischen Monarchen, welcher wenigstens nach Außen den Staat allein repräsentirt, lediglich nichts geändert hat. Nach welchen Principien Griechenland regiert wird, und welche Personen Sr. griechischen Maj. gefallen, in seinen Rath zu berufen, ist allerdings für die Großmächte in politischer Beziehung nicht gleichgültig; von einer (neuen) Anerkennung oder Nichtanerkennung aber kann nach internationalen Grundsätzen aber nur dann die Rede seyn, wenn eine Aenderung von Dynastien oder eine Bildung neuer Staaten irgendwo vorfiel. Es kann zwar eine innere Aenderung andern Staaten in einem so nachtheiligen Lichte erscheinen, daß sie ihren Interessen oder ihren Principien entsprechend finden, den diplomatischen Verkehr mit der betreffenden Regierung einzustellen, allein dieses ist, wo es vorfällt, ein von der Nichtanerkennung durchaus verschiedener Schritt, und von den der Person Sr. Maj. des Königs von Griechenland befreundeten und besonders zugethanen Höfen könnte keinen Augenblick vermuthet werden, daß sie ihre Repräsentanten gerade zu einer Zeit zurückziehen würden, wo ihre Anwesenheit zu Athen für das monarchische Princip und für die Erhaltung der Würde und der Macht des jungen Thrones von besonderem Nutzen seyn kann. — Die zweite Nachricht in deutschen Blättern heißt, Rußland habe sich von der Londoner Conferenz über die griechischen Angelegenheiten zurückgezogen. Allein, was man gewöhnlich unter der „Londoner Conferenz über die griechische Angelegenheiten" versteht, besteht rechtlich schon seit der Zeit nicht mehr, wo König Otto den Thron von Griechenland bestieg. Mit diesem Acte schloß völkerrechtlich die Wirksamkeit der sogenannten „Schutzmächte", und über die inneren Angelegenheiten Griechenlands und seines Souverains sind sie so wenig berechtigt, eine Entscheidung zu treffen, als sie in die Regierungsführung irgend eines andern Souverains sich einzumischen befugt sind. Diese allen Völkerrechtsgrundsätzen entsprechende Ansicht ist von dem kaiserlich österreich. Hofe schon lange vor den letzten beklagenswerthen Ereignissen zu Athen aufgestellt worden, und es hätte wenigstens die äußere und angebliche Veranlassung dazu gewiß vermieden werden können, wenn die 3 frühern „Schutzmächte" das besondere financielle Verhältniß, in welchem sie durch die Garantie des griechischen Anlehens zu dem griechischen Staate stehen, nicht zum Theile mit einer Fortsetzung seines früheren Schutzverhältnisses verwechselt hätten. Weil man Gläubiger mit gewissen vorher bestimmten financiellen Vorzugsrechten ist, tritt man deßhalb noch nicht in das Verhältniß einer „Schutzmacht," welche über die Art und Weise der Regierungsführung Anleitungen ertheilen könnte, was dem Begriffe der Souverainetät ganz widerstreitet. Es besteht und bestand somit seit der Thronbesteigung des Königs Otto völkerrechtlich in London gar keine „Conferenz der Schutzmächte über die griechische Angelegenheit," sondern es war dieses nichts Anderes, als eine jeweilige Berathung der Botschafter und Minister jener drei Mächte, welche das griechische Anlehen garantirt hatten, über die Art und Weise der Geltendmachung ihrer financiellen Forderungen in Griechenland. Es leuchtet nun ein, daß das Zurücktreten Rußlands von jener Berathung mit den beiden Creditoren des gemeinschaftlichen Schuldners weitaus nicht die politische Bedeutung hat, welche ein Zurücktreten dieser Großmacht von einer Conferenz der „Schutzmächte Griechenlands" über die inneren Angelegenheiten jenes Landes hätte, wenn man noch von „Schutzmächten" im engeren Sinne mit eigenen Rechten zur Regulirung der Angelegenheiten von Griechenland sprechen könnte. — Es scheinen uns diese Erläuterungen nöthig, damit nicht Begriffe gang und gebe werden können, welche mit der vollen Souverainetät, die staats- und völkerrechtlich Sr. Majestät dem Könige Otto von Griechenland zusteht, als unvereinbar erscheinen.

Berlin, 28. Nov. Der Fürst Michael Obrenowitsch ist von Wien hier angekommen.

Köln, 28. Nov. Die alte Stadt Köln war von jeher ihres Schmutzes wegen berüchtigt, und hatte derselbe auch bei der Umpflasterung vieler Straßen in etwas abgenommen, so ist er jetzt aber nicht mehr zu bewältigen, wozu einerseits der immer lebendiger werdende Verkehr in den Straßen, andrerseits die an allen Enden aufgeführten Neubauten das Ihrige beitragen. Durchgreifende Maßregeln sind bis jetzt noch nicht von der Polizei getroffen worden, um diesen Uebelstand zu heben; die gewöhnlichen Verordnungen können da nicht mehr helfen, es muß die Polizei thätiger eingreifen, da von Seiten der städtischen Behörde alle Mittel geboten sind, wenn sie nur von der Polizei kräftiger gehandhabt würden. — Der Waarentransport auf der rheinischen Eisenbahn von Belgien her nimmt täglich zu, und dennoch klagen die Betheiligten noch immer über Langsamkeit der Beförderung in den hiesigen Entrepots und an der belgischen Grenze. Es kommt häufig, daß einer in Antwerpen, wo gewöhnlich Ziel vierzehn Tage verkauft wird, seine Waaren schon bezahlt hat, ehe er im Besitze seiner Frachtdeclaration, viel weniger seiner Waaren ist. Ungeheure Waarenmassen sind noch in Gent und Antwerpen zum Hierherversandt aufgestapelt, man hat sie aber theilweise absichtlich zurückgehalten, um erst hier die Bahn einmal frei zu machen. Die Anlage von Doppelschienen bis zur belgischen Grenze wird jetzt durchaus nothwendig und ist unerläßlich, mag das Geld dazu herkommen, wo es immer herkommen will, soll die Bahn ihrem Zwecke entsprechen und sich nur in etwas rentbar machen. — Des Tages Losung ist jetzt in vielen Kreisen das „Turnen" und hat sich hier sogar ein Turncomite gebildet, an dessen Spitze die ehemaligen Geranten der rheinischen Zeitung stehen. Es soll und muß geturnt werden und von Seiten des Ministeriums der Medicinal- und Schulangelegenheiten ist ein Rescript an die Directoren der höhern Lehranstalten ergangen, wodurch dieselben aufgefordert werden, das Turnen in den betreffenden Anstalten einzuführen und in den Conduitenlisten die Lehrer besonders zu vermerken, welche sich der Leitung dieses Unterrichts unterziehen. Es wird da auf ein Mal, echt deutsch, ein ganz gewaltiger Anlauf genommen, nachdem man die

Digitized by Google

gymnastischen Uebungen so lange verpönt hatte. Den Nutzen aller Leibesübungen für die Jugend wird Niemand bestreiten können, nur muß darin auch Maß und Ziel gehalten werden, und kann die Gymnastik in geschlossenen Zimmern bei geheizten Oefen und Gasbeleuchtung, nach unserm Ermessen, eben auch nicht der Gesundheit förderlich seyn, vielmehr in vielen Fällen schädlich werden. Die freie Luft ist die erste Bedingung, sollen gymnastische Uebungen ihren Zweck erreichen. Gegen Turnsäle im Winter ist noch Manches einzuwenden, das näher zu beleuchten hier nicht der Ort ist. Hier soll mit aller Gewalt Alles turnen, Männer und Frauen, Knaben und Mädchen. — Geistige Anregung wird uns in diesem Winter in Hülle und Fülle; ein Dr. Grün liest über Schiller, Dr. Garthe, Oberlehrer an der Realschule, hat populäre Vorlesungen über Physik und Astronomie angekündigt, und der Musikdirector Nahles aus Düren liest über Geschichte der Musik. Sowie die Bonner Eisenbahn vollendet, werden uns auch wohl einige Professoren der Bonner Universität mit Vorlesungen beglücken. Da sage noch Jemand, ob Köln nicht dem Fortschritte huldigt, wären seine Straßen nur nicht gar zu schmutzig.

München, 22. Nov. (A. Pr. Z.) Mit der gestrigen Post hat auch Generalmajor Kolokotronis die sehnlichst erwartete erste Nachricht von den Seinigen erhalten, und zwar scheint ihn der Inhalt der angeblich von seinem Bruder erhaltenen Mittheilungen bewogen zu haben, seine Abreise von hier zu beschleunigen. Kolokotronis wird vielleicht noch heute oder morgen seine anfänglich projectirte Reise nach Neapel antreten. Sein dortiger Aufenthalt und seine etwaige Weiterreise werden natürlich von dem Gange abhängen, welchen die Dinge in Athen nehmen. Immerhin bleibt die Angabe eine voreilige, daß Kolokotronis von hier aus nach dem Peloponnes abzugehen gedenke, denn selbst im Fall der Begründung würde sie nicht geeignet seyn, als Vorläufer dem Reisenden eine erwünschte Aufnahme in der Heimath zu bereiten.

Würzburg, 26. Nov. (Fr. M.) Gestern Nachmittag sollte die Leiche eines hiesigen Bürgers, der im 89. Lebensjahre vor 3 Tagen gestorben und in das Leichenhaus beigesetzt worden war, beerdigt werden, als der Leichenarzt erklärte, er könne wegen der sich gleichbleibenden Körperwärme die Beerdigung noch nicht vornehmen lassen. Alles war bereits versammelt und man sieht nun den weiteren Resultaten um so gespannter entgegen, weil dieser Vorfall einen neuen Beweis liefert, wie beruhigend für jeden die Anstalt der Leichenhäuser ist.

Hannover, 25. Nov. (D. A. Z.) Wie es heißt, soll das Militäravancement künftig nicht mehr wie bisher lediglich nach dem Grundsatze der Anciennetät behandelt, sondern die Befähigung des Offiziers dabei mit in Betracht genommen werden. Wahrscheinlich eine Folge des unlängst in Preußen aufgestellten gleichen Princips. Gewiß ist, daß schon bei dem jüngsten, durch den Tod des diesseitigen Mitgliedes der Bundesmilitärcommission herbeigeführten Avancement in höhern Chargen nicht mehr lediglich nach dem Dienstalter entschieden worden ist.

† Mainz, 29. Nov. In der letztern Zeit, seitdem wieder eine Fruchttheuerung als nicht unwahrscheinlich in Aussicht gestellt wird, wird auch wieder viel gegen Kornwucher, Fruchtspeculation und Lieferungshandel losgezogen. Aber von Kornwucher kann immer erst die Rede seyn, wenn Handelsleute ihre Magazine füllen und nicht verkaufen; dieses aber war im Allgemeinen seit Jahren nicht der Fall. Viel eher mag die Ursache theurer Fruchtpreise in der Zunahme der Consumtion bei der überall zunehmenden Population zu suchen seyn, während auf der andern Seite die Consumirenden nicht durch mehrere gute Ernten nach einander erfreut werden. Auch liegt ein Hauptgrund der Theuerung in dem Wohlstand der Bauern, und besonders der größern Oekonomen, bei denen allein noch von Kornwucher die Rede seyn kann, denn sie realisiren langsam und oft nicht eher, als bis die nächste Ernte vor der Thüre ist. — Will man helfen, so ahme man das System Frankreichs nach, was jetzt in dem mercantilisch verbundenen Deutschland eher möglich ist, als sonst. Kurz nach der Ernte nemlich sollten alle muthmaßlichen Vorräthe aufgenommen werden, und dadurch die Regierungen die Kenntniß erhalten, ob die Ernte reich oder arm zu nennen sey. Da man die Consumtion nach der Seelenzahl der einzelnen Staaten leicht berechnen kann, so kann man auch alsbald wissen, ob die Vorräthe ausreichen, ohne daß hohe Fruchtpreise eintreten, oder ob durch Mißwachs in einer oder der andern Gegend es nöthig werde, Ausfuhr zu verbieten oder Eingang zu erlauben. Ist Letzteres der Fall, so wende man sich von Seiten der Regierung nach jenen Seehäfen, woher am besten und zweckmäßigsten Lebensmittel zu beziehen sind, ohne im Allgemeinen den Handel nur irgend zu beschränken. Das ist das System Frankreichs; es ist höchste Zeit, daß es auch das System Deutschlands werde.

Sternberg, 22. Nov. (H. C.) Der Landtag wird dießmal nicht so bald, als man anfänglich glaubte, beendigt werden, wovon die in der Ritterschaft obgewalteten bekannten Streitigkeiten die Veranlassung sind, und diesem wahrscheinlich im nächsten Jahre gleich ein allgemeiner Convocationstag in Rostock oder Schwerin folgen. — So eben sind erst wieder zwei Schriften über den Streit der adeligen und nicht-adeligen Rittergutsbesitzer erschienen, nemlich: „Ueber die Wählbarkeit eines Mitgliedes zum engern Ausschuß; eine staatsrechtliche Abhandlung, von Dr. Ivan v. Gloeden;" und „Mecklenburgs Capuletti und Montecchi, die adeligen und bürgerlichen Rittergutsbesitzer im Kampfe über vermeintliche Rechte; wahrhaftes unparteiisches Wort zu seiner Zeit, in aphoristischen Bemerkungen, von Dr. W. Dresen. Motto: Holt jüg jo nicht up! Alter Witz." Die zweite Broschüre erregt in ganz Mecklenburg, und zwar mit vollem Recht, eine bedeutende Sensation und ist mit großem Scharfsinn, Freimüthigkeit und Gewandtheit geschrieben. — Der schon in einem früheren Schreiben erwähnte Advocat Groth ist der Schwiegersohn des ritterschaftlichen Syndicus Dr. Ditman, und der Advocat Wiggers der Sohn des ritter- und landschaftlichen Secretärs Dr. Wiggers, welches auffällig, weil bei solchen Stellen Verwandtschaften gesetzlich nicht zugelassen werden sollen.

Schleswig, 24. Nov. (Rendsb. Wchbl.) Den sämmtlichen Oberbeamten ist die Anzeige gemacht worden, daß der Landinspector Tiedemann von seinem Amte suspendirt worden sey, sowie dem Obersachwalter, Justizrath Hanke, wie wir vernehmen, die Acten zur Erhebung des fiscalischen Processes gegen den Hrn. Tiedemann in diesen Tagen mitgetheilt worden sind. Es steht nun zu erwarten, daß die Denunciationsschrift, um deren Mittheilung der jetzt in Anklagestand versetzte Beamte nach geschlossener Untersuchung gebeten hatte, ihm jetzt communicirt werden wird.

Frankfurt, 30. Nov. Das hiesige Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung: „Löbliche Bürger- und Einwohnerschaft wird hiermit benachrichtigt, daß ein von hohem Senat zu Hamburg und dortiger Bürgerschaft, für die, an dem im Mai v. J. ihre Stadt betroffenen Brandunglück sich dahier kund gegebene Theilnahme, bestimmtes Andenken auf der Stadtbibliothek aufbewahrt und in den zum Besuch derselben anberaumten Stunden, von morgen an, dem Publikum zur Beschauung aufgestellt wird. Zur Erläuterung dieses werthvollen und sinnreichen Kunstwerks wird noch beigefügt, daß die Doppeltafeln, welche die Urkunde enthalten, aus dem Gebälk des gesprengten Rathhauses und die darauf befestigten Verzierungen von Schwanthaler aus dem Metall der geschmolzenen Kirchenglocken gefertigt sind. Die Germania auf der Urkunde soll die Einheit Deutschlands, welche bei jenem Unglück so sichtbar hervorgetreten, vergegenwärtigen. Zur rechten und linken Seite dieses Hauptbilds sind Werke der Barmherzigkeit dargestellt. Der Schmuck im Ornament, Weinlaub und Früchte versinnlicht Fruchtbarkeit und Segen. Die Bildchen zu den Seiten der Schrift sind durch kurze Inschriften erklärt. Frankfurt a. M., den 29. November 1843. In Auftrag hohen Senats: Stadt-Kanzlei."

Italien.

Rom, 19. Nov. (A. Z.) Zwischen den jungen amerika-

Digitized by Google

nischen Freistaaten und dem römischen Hofe vervielfachen sich die politisch-religiösen Beziehungen immer mehr. Auch die Republik Neu-Granada hat einen Repräsentanten ihres Willens und ihrer Interessen in der Person des Dr. Eladio Urizarri hierher gesandt. Derselbe überreichte gestern dem Cardinal Lambruschini ministerielle Schreiben, die ihn als Incaricato di Affari presso la santa Sede accreditiren. — Viele Jahre sind verflossen, seit man in der Zwischenebene des Cölius und Aventin und den von Caracalla, Heliogabalus und Alexander Severus dort erbauten Thermen zum letzten Male nachgrub. Die Regierung verwendet jetzt aufs neue einige hundert Arbeiter zu diesem Zweck. Und zwar ist man beschäftigt, die südöstlichen Räume zu untersuchen, deren Nachbarschaft die schönsten unter Paul II. gefundenen Zierden des Museo Borbonico in Neapel, wie der farnesianische Hercules, Stier, Flora u. s. w., entstammen. Seither kamen meist nur Säulen- und Statuenfragmente von guter Arbeit und in großer Anzahl zu Tage. — Aus Königsberg befindet sich der, um die astronomischen Wissenschaften wohlverdiente Dr. Jacoby hier.

Griechenland.

Athen, 10. Nov. (D.A.Z.) In vielen Regierungsbezirken haben wegen entschiedener Meinungsverschiedenheit und unvereinbarlicher Spaltungen der Wähler Doppelwahlen stattgefunden, so daß von den 60 Abgeordneten, welche am Schlusse voriger Woche hier schon eingetroffen waren, mehr als die Hälfte solchen angehört. Als Ursache dieses sonderbaren, jedoch nach den Vorgängen der neuern griechischen Geschichte vorauszusehenden Zusammentreffens sind zu erachten, der im Lande vorherrschende Parteigeist, der dunkle und vieldeutige Sinn der vom Präsidenten Kapodistrias (März 1829) erlassenen Wahlgesetze und der der Bevölkerung im Allgemeinen inwohnende Ehrgeiz, die Wahl zum Abgeordneten als Prüfstein vermeintlichen politischen Einflusses zu betrachten. Zur Beseitigung der durch jene Doppelwahlen nothwendig entstehenden Anstände erließ vor einigen Tagen der Ministerrath einen Aufruf an das griechische Volk. — Das hiesige Civilgouvernement hat mittels Bekanntmachung vom 4. Nov. sämmtliche im Laufe dieses Monats hier eintreffende Abgeordnete der Nation auffordern lassen, sogleich nach ihrer Ankunft hierorts schriftliche Mittheilung ihres Namens, des von ihnen vertretenen Regierungsbezirks, Zahl und Namen ihrer Dienerschaft und Angabe der Wohnung ꝛc. an die Gouvernementskanzlei zu erstatten. — Generalmajor Theodoros Grivas soll von Vonizza aus an die hiesige Regierung geschrieben und erklärt haben, daß er von den über ihn verbreiteten lügenhaften Gerüchten zwar Kenntniß erhalten, zu deren Widerlegung aber und um den übrigen Truppenchefs mit vertrauungsvollem Beispiele voranzugehen, bereit sey, von keinem einzigen Bewaffneten, sondern nur von seinem Pfeifenträger begleitet, nach Athen zur Nationalversammlung zu kommen. — Hiesige Blätter melden, daß Generalmajor Gennäos Kolokotronis, weil er mit Nichtachtung der ihm gegebenen Weisung von Venedig aus, statt nach Neapel, seinem Verbannungsort, nach München sich begeben habe, auf allerhöchsten (?) Befehl aus der Liste der königl. Generaladjutanten gestrichen worden sey.

Aegypten.

Alexandrien, 6. Nov. (D. A. Z.) Wir hatten diese Woche einen für uns Europäer unangenehmen Vorfall. Der erste Liebhaber der hier befindlichen, unter Leitung eines neapolitanischen Unterthans, Namens Imbelloni, stehenden italienischen Schauspielergesellschaft erlaubte sich am Schlusse des Stückes „Elvira di S. Miniato" Anspielungen auf die letzten Unruhen in Italien zu machen und dabei eine Flagge zu schwingen, welche nach Einigen die französische, nach Andern die italienische war. Das Publikum, unter welchem sich einige bei den Ereignissen im Jahr 1835 in Italien compromittirte Personen befanden, erhob einen stürmischen Beifall und verlangte die Wiederholung des Stückes. Am folgenden Morgen begab sich nun der sardinische Consul, Hr. Cerruti, ins neapolitanische Consulat und forderte hier Genugthuung für die seiner Regierung widerfahrene Beschimpfung. Der Schauspieldirector Imbelloni erhielt 48stündigen Arrest; der Schauspieler mußte Abbitte thun und ein junger, in einem französischen Handelshause angestellter Sicilier wurde ins Gefängniß gesteckt, aber einige Stunden später auf Verwenden des neapolitanischen Consuls wieder freigelassen. Der Vicekönig, von dem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, gab dem hiesigen Gouverneur den Befehl, sofort das Theater schließen zu lassen und 18 Personen, worunter die meisten völlig schuldlos waren, des Landes zu verweisen. Die hier befindlichen Geranten der andern Consulate haben an die in Kahira anwesenden Generalconsuln berichtet, und man sieht mit Spannung den Schritten entgegen, welche dieselben in der fraglichen Angelegenheit thun werden. — Der franz. Generalconsul, Hr. Lavalette, hatte sich in Kahira der glänzendsten Aufnahme von Seite des Vicekönigs zu erfreuen. Gleich nach seiner Ankunft erhielt er einen Säbel und einen arabischen Zelter, und am folgenden Tage gab Mehemed Ali ihm zu Ehren ein Gastmahl, zu welchem die Generalconsuln und der unlängst von London angekommene Hr. Briggs gezogen wurden. Frau und Fräulein Lavalette, mit denen der Vicekönig sich längere Zeit unterhielt, baten um Erlaubniß, den Verwandten des Paschas 18 Frauenkleider nach dem neuesten Pariser Schnitt überreichen zu dürfen, welche Artigkeit ihnen mit einem kostbaren orientalischen Anzug erwidert wurde. Der Vicekönig wird nach Suez abgehen, wohin ihn die Generalconsuln begleiten werden.

Neueste Nachrichten.

Paris, 28. Nov. Stund der Rente: 5pCt. 121. 70. — 3pCt. 82. — Neap. 108. 90. — 5pCt. Span. 30¼. — Pass. 5¼. — Belg. Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3325. — St. Germain-Eisenbahn 815. — Versailles, rechtes Ufer 315. — Linkes Ufer 123. 75. — Paris-Orleans 750. — Paris-Rouen 747. 50. — Straßburg-Basel 208. 75.

Telegraphische Depeschen.

1. Madrid, 24. Nov. Das Ministerium hat sich reconstituirt, wie folgt: Olozaga, Conseilpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Luziriaga, Justizminister; Domenech, Minister des Innern; Cantero, Finanzminister; Serrano, Kriegsminister; Frias, Marineminister.

2. Perpignan, 26. Nov. Die Freicorps und die Milizen von Barcelona haben 6500 Feuergewehre in das Fort der Ataraganas abgeliefert. Die Ruhe ist zu Barcelona vollkommen hergestellt; die Ausgewanderten kehren nach der Stadt zurück; in den Fabriken gehen die Arbeiten wieder an. Der Generalcapitän Sanz übernimmt in Person das Commando der Truppen, welche die Citadelle von Figueras blokiren; er führt sechs Bataillons mit sich fort.

— Es heißt, die Regierung habe Nachricht erhalten, der erste Act des neuen spanischen Cabinets sey die Ernennung des Hrn. Martinez de la Rosa zum Botschafter am Tuilerienhofe gewesen.

— Heute ist Herr von Polignac nach München abgereist.

— Die Ambassade nach China wird erst Ende Januar von Toulon abgehen.

— Die Barcelona'er Journale vom 21. Nov. enthalten die Abschiedsproclamation der Junta und zugleich die Proclamation des Generals Sanz an die Einwohner von Barcelona, sie auffordernd, sich wieder ruhig ihren Beschäftigungen zu überlassen. Der Constitucional hat seine heftige Sprache abgelegt und fügt sich den Umständen.

Berichtigung. In der Beilage Nr. 330, Sp. 6, Zeile 14 vom unten statt: 29 lies: 20.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6826] **K. K. Oestr. fl. 250 Loose.**

Ziehung den 1. Dezember d. J.

Hauptpreise à fl. 230,000, fl. 50,000, fl. 15,000, fl. 10,000, fl. 8000 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung billigst sind zu erhalten bei

J. N. Trier & Cie.

[6920] **Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.**

Ziehung in Wien den 15. Dezember a. c.

Hauptpreise: fl. 40,000, fl. 8000, fl. 3000, fl. 1500 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — Sechs à fl. 20 — sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Cie.**

[6905] **Verkauf respective Verpachtung.**

Das zu Cöln in der Schildergasse gelegene Haus Nr. 84 nebst anschießendem Fabrikgebäude, versehen mit Stallung, Remise, Garten und Einfahrtsthor, bisher zur Tabakefabrik benutzt, worin wegen seiner vortheilhaften Lage im Mittelpunkte der Stadt auf einer der frequentesten Straßen zugleich ein Detailgeschäft mit dem besten Erfolg betrieben worden ist, steht unter sehr erleichternden Bedingungen aus freier Hand zu kaufen oder zu miethen. Das fragliche eignet sich sowohl zu einer herrschaftlichen Wohnung als zu jedem größern Fabrik- und Handelsgeschäft, sowie auch zu einem Gasthause oder größern Bierbrauerei.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Eigenthümer Herr Abraham Scheuer in Düsseldorf, so wie der unterzeichnete Notar.

Cöln, den 15. November 1843.

De Greckne.

[6887] **Gasthaus-Verkauf.**

Ich bin Willens, mein Gasthaus: „Clevischer Hof" hierselbst zu verkaufen.

Dasselbe ist sehr vortheilhaft gelegen, mitten in der Stadt, am Markt, von allen Seiten frei, in der Nähe der Post, der projektirten Eisenbahn, so wie des beabsichtigten Bahnhofes, hat hinlängliche Räume, Stallung und Remise, eine große frequente Bade-Anstalt im anstoßenden Garten, und eigene Oel-Gas-Beleuchtung.

Die wöchentliche Börse im Hause, der zahlreiche Besuch ohne Concurrenz gleichen Ranges bürgen dem Ankäufer einen sichern guten Erfolg seiner Unternehmungen.

Kauflustige wollen sich an Herrn Notar Althaus hierselbst wenden, um die Bedingungen zu erfahren.

Barmen, den 13. November 1843.

Carl Behrens.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6896] Bekanntmachung.

Bei einer dahier wegen Diebstahls in Untersuchung befindlichen Weibsperson wurden die unten verzeichneten Gegenstände, über deren Erwerb sie sich nicht auszuweisen vermag, angehalten und werden diejenigen Personen, welche Ansprüche daran haben sollten und darüber Auskunft zu ertheilen im Stande sind, aufgefordert, sich bei unterzeichneter Stelle zu melden, bei Vermeidung, daß ansonst anderweit über jene Gegenstände verfügt werden soll.

Frankfurt, den 10. November 1843.

Polizei-Gericht.

1 Rest Leinwand; 2 Tischtücher ohne Zeichen; 1 Reschen roth und weiß gestreifte Leinwand; 1 Schürze und 1 Kinderjoppelchen von diesem Zeuge; 4 cattunene Unterröcke (1 blau geblümt, 1 violett, und 2 braun und geblümt); 1 blau gedruckter Unterrock; 7 Joppel von gedrucktem Zeug; 5 neue wollene Halstüchelchen (4 carrirte und 1 hellblaues); 5 getragene desgleichen, wovon 3 carrirt; 7 Frauenhemden ohne Zeichen; 2 Reste blauen Cattuns; 1 braun und blau gestreifter Kragen zu einem Kleide; 1 braun gestreifte Schürze; 1 Chemiselchen; 2 Corsetten; 5 Paar weiße baumw. Strümpfe (1 Paar S. 1 Paar K. L., 1 Paar A. H, 2 Paar 6 gez.); 2 Paar ohne Zeichen; 4 Paar graue wollene Strümpfe ohne Zeichen; 3 Kißchen mit Nähbedarf; 3 alte Frauenhemden; 1 neues Bügeleisen mit 2 Stählen; 6 Tischmesser, 3 Gabeln, 6 zinnerne Löffel, 1 messingenes Seichen; 1 Kleiderbürste; 1 Reschen graues Futterleinen; 1 Rest weißes baumw. Zeug; 1 Rest dunkelblaues baumw. Zeug; 1 Rest blaues Tuch; 2 Stücke gelbes und 1 Stück grünes Sammtzeug zu Westen; 1 Rest gelbes Pique-Westenzeug; 5 gelbe baumw. ungeschnittene Halstüchelchen; 7 carrirte baumwollene Halstüchelchen; 1 blau und weiß gewürfelte Kopfzüge; 1 neue roth wollene Shwal mit Bordüre und Franzen; 1 Rest roth und grün klein carrirten Cattuns; 1 Rest gelben Cattuns mit Blumen; 1 Rest hellen Drills; 1 Hemd G. S. 12 gez.; 1 baumw. Schnupftuch, E. weiß gez.; 1 weißes Sacktuch ohne Zeichen; 1 weißer Tüllkragen; 1 blauer gedruckter Unterrock; 1 blauer gelb geblümter Joppel; 1 alte blaue Tuchweste; 1 schwarz wollenes Halstuch mit Blumen; 1 blaue Schürze; 1 Paar weiße Strümpfe, I. A. gez.

[6927] Edictalladung.

Nachdem an die Verlassenschaften nachbenannter verstorbener Personen:

1. des russischen Stabscapitains Carl von Kursell aus Esthland.
2. des Portiers Gottlieb Friedrich Dietterle,
3. der Soldatenwittwe Anna Elisabetha Rosenberger

theilweise Ansprüche erhoben worden sind, so werden alle diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen an dieselben zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem anmit auf

Donnerstag den 4. Januar 1844, Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier anzuzeigen, als ansonsten jene Nachlässe, vorgängiger öffentlicher Versteigerung der vorgefundenen Mobiliarschaft, an diejenigen, welche sich mit Ansprüchen angemeldet und solche als richtig nachgewiesen haben werden, vertheilt, die etwaigen Ueberschüsse aber an den hiesigen Fiscus ausgeliefert werden sollen

Frankfurt a. M., den 20. November 1843.

Stadt-Amt.

Dr. Antoni, Assessor-Vicar.

Dr. Behrends, Act.-Vic.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Offenrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 30. Nov. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 1/16	111 15/16
	ditto ditto	4	—	101 5/8
	ditto ditto	3	—	77 1/8
Oestreich	Bank-Actien . . .		2039	2037
	fl. 250 Loose b. Roth.		119 7/8	119 5/8
	d. 500 „ ditto		—	151 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 3/8
	Prämienscheine . .		—	90
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		347 1/4	347
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59 1/8	58 7/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 1/2
	fl. 25 ditto		—	31 1/4
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	28
Holland	Integrale	2 1/2	53 3/8	53 5/16
Spanien .	Activsch. incl. 6 Cp.	5	22 1/2	22 3/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	42 5/8	42 3/8
	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93
Polen .	ditto à fl. 500. . .		—	94 7/8

Wechsel-Cours.

Den 30. Nov.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98 3/4
ditto	2 M.	—	98 3/8
Augsburg .	k.S.	—	119 3/4
ditto	2 M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	—	104 5/8
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97 1/2
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 3/8
ditto	2 M.	—	87
Leipzig . .	k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120
ditto	2 M.	—	119 3/8
Lyon . . .	k.S.	93 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	101 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93 5/8	—
ditto	2 M.	92 7/8	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 5/8
ditto	2 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 30. Nov.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Kngl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 26. Nov.

5pCt. Metalliq.	—
4 — ditto .	—
3 — neue .	—
Actien	—
fl. 250 Loose .	116 3/4
fl. 500 Loose .	—

London, 25. Nov.

3pCt. Stocks e. e.	96
2 1/2 — Holland.	54 1/2
5 — Sp. Activ	21 7/8
2 1/2 — Portugies.	43 1/4

Amsterdam, 27. Nov.

2 1/2 pCt. Integrale	53 15/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90 1/2
5 — Span. Act.	21 9/16

Paris, 27. Nov.

5pCt Rente ex C.	121 60
3 — ditto . . .	81 90
5 — Activschuld	30 1/2
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 332. — Samstag — — 2. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 1. Dezember.

Nachrichten aus Spanien.

** Barcelona, 22. Nov. Die provisorische Oberjunta der Provinz Barcelona hat unter'm 20. November eine von ihrem Präsidenten Rafael Degollada und neun Mitgliedern unterzeichnete Proclamation erlassen. Nachdem darin zuerst das heldenmüthige Verhalten der Junta gepriesen, dabei aber zugestanden worden, längerer Widerstand müsse das Verderben der Stadt Barcelona zur unausbleiblichen Folge haben, wird zugefügt: „Die Stunde ist gekommen, der furchtbarsten Lage ein Ziel zu setzen. Wir haben geglaubt, mit dem Generalcapitän Sanz unterhandeln zu sollen; die abgeschlossene Uebereinkunft ist ehrenhaft und nützlich für die Interessen der Stadt. Aber dem Geiste der Zwietracht, der sich unseligerweise in unseren Reihen gezeigt hat, ist es gelungen, die öffentliche Meinung irre zu führen und den Unklugen durch Vorspiegelung patriotischer Tendenzen den Wahn beizubringen, als wäre die Lage des Landes unsern Absichten günstig, während sie in der Wirklichkeit nur allzu düster und unheilbringend ist. Unsere Sache steht auf einem Punkt, von wo aus kein Erfolg mehr abzusehen. Machiavellistische, höllische Plane bereiten sich vor (unter den auf's Aeußerste gebrachten Insurgenten) gegen das heroische Barcelona. Keinem Zweifel unterliegt, daß Entwürfe gehegt werden, die auf völlige Zerstörung und namenlose Unordnung ausgehen. Die Urheber solcher Projecte kümmern sich wenig um die politische Frage; sie streben nur nach einigen Stunden unbeschränkter Gewalt, um ihre Raubgier an den Gütern der Bewohner von Barcelona zu sättigen. Nationalgarden, ihr habt zu allen Zeiten Beweise eures Muthes gegeben; heute beschwören wir euch, zusammen zu halten und gegen die Ruhestörer auszuziehen, sie abzuhalten vom Plündern. Eure Junta zieht sich von der politischen Bühne zurück mit der Ueberzeugung, der nationalen Sache, deren Vertheidigung ihr oblag, alle möglichen Opfer gebracht zu haben; sie räth euch, die mit dem Befehlshaber der feindlichen Streitkräfte verabredete Capitulation anzunehmen; in ihr allein möget ihr jetzt euer Heil finden." — Aus diesem letzten Lebenszeichen der insurrectionellen Junta ergibt sich, daß sie, außer Stande, auch nur den Schatten von Sicherheit für Leben und Eigenthum länger zu bewahren, auffordern mußte zur Waffenergreifung gegen ihre eigenen Werkzeuge. Es war hohe Zeit, daß die Truppen der Königin einrückten. In diesem entscheidenden Augenblick erließ General Sanz folgenden Aufruf: „Soldaten! Wir rücken ein in Barcelona, die Hauptstadt von Catalonien. In dieser Hauptstadt wohnen Spanier, unsere Brüder. Darum habt ihr die Mannszucht, die euch auszeichnet, zu beobachten und damit der Nation einen neuen Beweis zu geben, von eurem löblichen Verhalten. Mit dem heutigen Tage haben die unnennbaren Leiden vieler Familien aufgehört, die ihren häuslichen Herd verlassen und bei euch Zuflucht suchen mußten. Frieden und Ruhe kehren zurück in die zweite Stadt Spaniens. Mit Freude habe ich gesehen, wie ihr den Flüchtlingen beigestanden habt. Heute kommt ihr in den Fall, eure bürgerliche Gesinnung in noch größerem Maß an euren Brüdern bewähren zu können. Umarmt eure Stammesgenossen und weihet die Regierung der Königin Isabella damit ein, daß ihr der Welt zeiget, wie der spanische Soldat keinem andern nachsteht in Tapferkeit und Edelmuth. Hauptquartier Gracia, 20. Nov. 1843. Laureano Sanz." — Der Constitucional vom 21. November erklärt den Kampf für beendigt durch ein ehrenvolles Uebereinkommen. „Heute um 3 Uhr Nachmittags war die Rambla überdeckt von Truppen der Armee, der Nationalgarde und anderer Corps. Die Haltung der verschiedenen Mannschaften war voll Würde und Besonnenheit; man hat nicht den geringsten Unfall zu beklagen. Gebe der Himmel, daß für immer der Same des Bürgerkriegs aus Spanien verschwinde und die wohlgemeinten Worte des Generals Sanz wirksame Folgen haben. Mitten auf der Rambla hat dieser Anführer ausgerufen: „Das nenne ich mir ein wahrhaft brüderliches Umarmen!" Viele der Nationalgarden konnten sich der Thränen nicht enthalten bei dem bewegenden Schauspiel. Aber heute soll die Trauer verbannt seyn. General Sanz hat der Verfassung, der Einheit, der constitutionellen Königin ein Lebehoch gebracht; dieser Ruf wird in allen Herzen ein Echo finden." — Der Constitucional ist nicht wiederzuerkennen! Kaum noch das Mundstück anarchischer Raserei, stimmt er nun die Hymne loyaler Unterwürfigkeit an. Etwas mehr Consequenz zeigt Gregorio Villaviciensio, der bei den jüngsten Ereignissen eine Hauptrolle spielte. Von der Rhede her hat er (unter'm 21. November) eine Abschiedsadresse an die Nationalgarde gerichtet; es heißt darin: „Man glaubt allgemein in Spanien, die Catalonier wüßten nichts von Subordination; ich habe mich in der Zeit, als ich die Ehre hatte, Gouverneur von Barcelona zu seyn, vom Gegentheil überzeugt. Ja, die Catalonier wissen von keiner Subordination, wenn man sie im Interesse des Despotismus zur Schlacht führen will, aber sie zeigen sich lehrsam und zu folgen bereit, wenn sie einem Manne gehorchen sollen, der sie für die Sache der Freiheit furchtlos zum Sieg oder zum Tod führt. Ich möchte gerne glauben, daß Niemand mein Weggehen nach der fremden Erde auf eine für mich nachtheilige Weise auslegen wird. Rein bin ich nach Barcelona gekommen, rein verlasse ich es wieder. Ich will nicht Zeuge seyn von Auftritten, die mir das Herz zerreißen würden. Ich zweifele nicht, General Sanz wird die Bedingungen der Capitulation treulich einhalten; sollte es aber anders kommen, solltet ihr die Opfer neuer Machinationen werden, so sollt ihr sehen, daß euer Freund, euer Gouverneur, zurück eilt, nochmals eure Tugenden zu bewundern." — General Sanz hat bereits mehrere Verordnungen ausgehen lassen. Nach einer derselben wird, um die Ausführung des zweiten Artikels der Capitulation — die Waffenablieferung betreffend — zu erleichtern, vorgeschrieben: Alle nicht zur Nationalmiliz gehörende Personen sollen innerhalb 24 Stunden alle Arten von Waffen, die in ihrem Besitz, aushändigen; nach

Digitized by Google

Ablauf des Termins werden Haussuchungen vorgenommen; finden sich dann noch Waffen, so verwirkt der Eigenthümer zehnjährige Galeerenstrafe; wer versteckte Waffen angibt, erhält eine Belohnung von 25 catalonischen Lire. — Durch einen andern Beschluß werden die Freicorps für aufgelöst erklärt; wer dazu gehörte, hat sich innerhalb 24 Stunden um einen Paß nach seiner Heimath zu melden; im Unterlassungsfall wird er als Deserteur angesehen und bestraft. — Das erste Zeichen der wiederkehrenden Ordnung gab nachstehende vom 20. November datirte und an diesem Tage in der Stadt vertheilte, von neun Municipalräthen unterzeichnete Erklärung: „Nachdem durch Uebereinkunft mit dem Generalcapitän Sanz entschieden ist, daß die Stadt von den Truppen der Königin besetzt werden soll, und diese nun einziehen werden, so hört natürlich die im September d. J. geschaffene Lage auf und tritt die Municipalität in die Uebung ihrer Rechte wieder ein. Wir, die unterzeichneten Stadträthe, fordern alle Bürger auf, die Truppen des Generalcapitäns mit der Achtung zu empfangen, die man spanischen Soldaten schuldig ist, welche als Freunde und nach gegenseitig verpflichtender Convention einrücken. Die Alcaden und ihre Untergebenen haben in den verschiedenen Districten der Stadt auf Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu sehen und jeden Versuch, die Ordnung zu stören, mit Ernst zu unterdrücken." — Eine Proclamation in gleichem Sinn hat (ebenwohl unter'm 20. November) der politische Chef Joachim Gibert an die Einwohner von Barcelona erlassen. Sie lautet: „Lange genug hat ein böser Genius über den Geschicken dieser großen Stadt gewaltet. Unaufhörliche politische Spaltungen haben ansehnliche Vermögen aufgezehrt, den Handel gelähmt, dem Kunstfleiß unheilbare Wunden geschlagen. Eine junge Königin, ersehnt von allen Spaniern, hat den Thron der Reccarede und der Ferdinande bestiegen. Die von der Unschuld, die sie ziert, untrennbaren Tugenden sind für uns Zeichen des Friedens und des wieder aufblühenden Wohlstands. Um uns so unschätzbarer Güter zu erfreuen, muß die proclamirte Versöhnung eine aufrichtige seyn. Vergessen wir die alte Zwietracht; erinnern wir uns nur, daß wir Spanier, Catalonier sind. Es sollen sich die Werkstätten wieder öffnen, die Fabriken zu neuem Gedeihen aufthun! Eilt herbei, Arbeiter, an eure Beschäftigung zu gehen; es ist dieß das einzige Mittel, euer Glück und das eurer Kinder zu begründen. Achtet die vorgesetzten Behörden und vertrauet, daß sie für euch wachen werden." — Die Reihe der in diesen Tagen erlassenen Proclamationen schließt vorerst die des Generalcapitän Sanz, der von der „harten Lehre" spricht, die ein Jahr voll Agitation dem Gemeinwesen von Barcelona gegeben hat, und von dem Beweis, der daraus zu schöpfen, „daß die Verfolgung lügenhaft-utopistischer Plane, gehegt von treuloser Ehrsucht nur ausschlagen könne zum Verderben der Leichtgläubigen, die ihnen ein williges Ohr leihen." —

** Madrid, 22. Nov. Die Königin hat gestern dem diplomatischen Corps zu Ehren ein glänzendes Banquet von 50 Gedecken gegeben. Unter den Gästen waren die Minister, viele Granden, die Generale Narvaez und Concha, ein Mitglied der Provinzialdeputation und ein Mitglied des Stadtraths. — Man kann sich kaum eine Idee machen von der Pracht und dem Luxus, welche sich bei dem Empfang am 19. November — zur Feier des Namensfestes der Königin — entfaltet haben. Isabella und ihre Schwester, die Infantin Luise, waren in weißseidenen goldgestickten Roben und grünen reich mit Edelsteinen verzierten Mänteln; kostbare Diamanten funkelten im Haargeflecht; die Damen, welche die Königin umgaben — die Santa Cruz, Medina-Celi, Villa-Hermosa, Alba, Noblejas, Salvatierra, Abrantes, Miraflores, Ahumeda — waren alle in weißen Roben, aber verschiedenfarbigen Mänteln — grün, rosa, granat, azurblau, gold- oder silbergestickt. In der Glückwunschrede, welche der Deputirte Luzuriaga im Namen des Congresses an die Königin richtete, wird das Vertrauen ausgesprochen, die junge Herrscherin werde so handeln, daß der Name, der durch Isabella I. ruhmvoll und groß geworden, in ihr gesegnet erscheine durch Vollendung des Werks der brüderlichen Eintracht aller Spanier. Isabella II. ertheilte auf diese Anrede, so wie auf die Glückwünsche des Senats und des ersten Alcade von Saragossa, Don Rafael Urries, sehr geeignete Antworten. — Man vernimmt, daß General Iriarte und die Offiziere, die sich bei der Insurrection zu Vigo compromittirt haben, zu Oporto angekommen sind und von da in's Innere nach Leiria gebracht werden sollen. — Dem neuen Conseilpräsidenten Olozaga wird im Castellano und Heraldo Weihrauch zum Ersticken gestreut. —

** Paris, 28. Nov. Zu den Fragen des Tages gehört auch die, ob man ruhig bleiben könne bei dem gewaltigen, stets noch zunehmenden Anwachsen der den Sparkassen zufließenden, aber auf Verlangen der Einleger zu jeder Zeit zurückzuzahlenden Capitalien. Es ist die Besorgniß laut geworden, es könne aus diesem Verhältniß bei'm Eintreten irgend eines politischen Unfalls — wie wenn ein Krieg droht oder ausbricht — ein panischer Schrecken entstehen, der die Regierung in große Verlegenheit setzen und den Staatscredit erschüttern dürfte. Dieser ängstlichen Ansicht ist vor einigen Tagen Charles Dupin bei Eröffnung seines Lehrcursus mit einer tüchtigen Abhandlung entgegengetreten und heute widmen die Debats dem Gegenstand einen in gleicher Tendenz abgefaßten Artikel. Seit 1830 hat es an critischen Momenten nicht gefehlt; aber die Sparkassen-Einleger haben selbst bei den bedenklichsten Crisen — wie zur Zeit der Emeuten von 1831 und 1832 und der Verdunkelung des politischen Horizonts im Jahr 1840 — im Vertrauen nicht geschwankt; der Furchtsamen, welche ihre Einlagen zurückverlangten, waren immer nur im Verhältniß zu den Unbesorgten äußerst wenige, und so ist man nachgrade zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Staat nichts wagt, wenn er so zu sagen einen auf Sicht lautenden Wechsel im Belauf von 330 Mill. Fr. (so hoch sind jetzt die von den Sparkassen verwalteten Summen gestiegen) in den Händen eines Consortiums von 500,000 Einlegern läßt. —

Niederlande.

Amsterdam, 28. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 99¼. — 4½pCt. Synd. 93¾. — 3½pCt. 79. — Handelm. 132¼. — 5pCt. Oft. 99. — Ard. 21 7/8. — Coup. 22¾. — 3pCt. 32 1/8. — Paff. —. — 5pCt. Met. 108¾. — 2½pCt. 58¾. — Inscr. 70¾. — Cert. 72. Der Markt zeigte heute wiederum in fast allen Sorten Fonds ein etwas flaues Ansehen. Kein inländisches Effect konnte sich auf dem vorigen Cours behaupten, und der Handel war nicht lebhaft. — Auch in fremden Fonds war der Umsatz im allgemeinen nicht belangreich, und alle Sorten waren zu niedrigen Coursen angeboten.

Schweiz.

Zürich. Gestern wurde das Urtheil des Obergerichtes in der Sache des Wilh. Weitling von Magdeburg eröffnet. Das Obergericht hat den Weitling, in Abänderung des criminalgerichtlichen Urtheils, der Aufreizung zum Aufruhr und der Uebertretung des §. 6 des Gesetzes vom 29. Sept. 1836 betreffend die politischen Flüchtlinge und andere Landesfremden schuldig erklärt, und zu einer zehnmonatlichen Gefängnißstrafe, wovon jedoch vier Monate als erstanden angesehen werden, und zu fünfjähriger Verweisung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt. — Eine Schuld mit Bezug auf die Verbrechen gegen das Eigenthum und religiöse Anstalten hat das Obergericht also nicht angenommen.

Deutschland.

Aus Oesterreich, im Nov. (K. Z.) Auf Ansuchen des Erzherzogs Maximilian, als Hoch- und Großmeister des deutschen Ordens, wurde vor zwei Jahren die Errichtung eines Instituts der Schwestern des deutschen Ordens auf Grundlage eigener Statuten und Ordensregeln bewilligt. Krankenpflege und Jugendunterricht sollen die Beschäftigung

Digitized by Google

der Ordensschwestern bilden, denen für's erste zu Troppau in Schlesien und Lana in Tirol Ordenshäuser angewiesen wurden. Gegenwärtig ist diesem Institute auf unbestimmte Zeit auch die Dispens vom Amortisationsgesetze ertheilt worden, gleichwie selbe bereits andere geistliche Corporationen genießen, deren Glieder nach feierlicher Ablegung der drei Gelübde mit dem Krankendienste oder der Jugenderziehung sich beschäftigen.

Wien, 23. Nov. (K. Z.) Unter den Fragen der höhern Politik stehen hier dermalen Spanien und Griechenland oben an. Insbesondere scheint die künftige Vermählung der Königin Isabella Gegenstand diplomatischen Verkehrs zu seyn, und man will wissen, daß der seit einiger Zeit hier verweilende Herzog von Lucca in dieser Beziehung zu Gunsten seines Sohnes, des 20 Jahre zählenden Prinzen Ferdinand, große Thätigkeit entwickele, und sich mancher Unterstützung versichert halte. Man erwartet in diesen Tagen hier den mit dem Ministerium des Auswärtigen in Lucca beauftragten Frhrn. v. Ostini, der von seinem erlauchten Herrn ausdrücklich berufen worden seyn soll.

München, 28. Nov. (A. Z.) Se. Durchl. der Kronobersthofmeister Fürst Ludwig von Oettingen-Wallerstein wird von seiner Mission nach Paris und London diesen Abend hier zurückerwartet. — Im Gesundheitszustand des kranken Generals v. Heideck ist seit vorgestern eine Besserung eingetreten; Se. Maj. der König geruhte den Kranken gestern mit einem Besuche zu beehren. — Es wurde neulich mehrerer Berufungen erwähnt, die von Seite der russischen Regierung an einige Gelehrte auf norddeutschen Universitäten ergangen und angenommen worden seyn sollen. Auch hier hat Dr. Karl Wibmer, vormals Leibarzt und Obermedizinalrath in k. griechischen Diensten, einen Ruf als ordentlicher Professor an der Universität Dorpat erhalten, denselben aber abgelehnt.

Hannover, 28. Nov. (H. Z.) Am 3. Dezember wird der Verkehr auf der Eisenbahn von Hannover bis vor Peine (Telgte) eröffnet, und es finden zwei Mal täglich regelmäßige Dampfwagenfahrten dorthin und zurück Statt.

Karlsruhe, 29. Nov. (K. Z.) Fünfte öffentliche Sitzung der zweiten Kammer der Ständeversammlung. Nach Eröffnung der Sitzung verliest Staatsrath Frhr. v. Rüdt ein allerhöchstes Rescript, wornach Se. königl. Hoheit der Großherzog unter den 3 Candidaten zur Präsidentenwürde den Abgeordneten Bekk als Präsidenten der Kammer zu bestätigen gnädigst geruht haben. Der Alterspräsident legt mit einigen Worten des Dankes an die Kammer und freundlicher Bewillkommnung des neuen Präsidenten sein Amt nieder. Der Abgeordnete Welcker stellt den Antrag, die Kammer möge demselben ihren Dank votiren für seine Geschäftsführung. Die Kammer tritt in Erhebung von ihren Sitzen diesem Antrag bei, worauf der Abg. Bekk den Präsidentenstuhl einnimmt, und folgende Worte an die Kammer richtet:

Meine Herren! In dem Vertrauen, das Sie durch Ihre Präsidentenwahl wiederholt gegen mich an den Tag legten, erkenne ich mit aufrichtigem Danke den Ausdruck Ihrer Zufriedenheit mit meiner vorjährigen Amtsführung, die Sie mit wohlwollender Nachsicht beurtheilt haben. Ich bitte Sie, meine Herren, mir eben diese Nachsicht auch diesesmal wieder zu Theil werden zu lassen, denn immerhin wird es, wie eine hohe Ehre, eben so auch eine schwere Aufgabe bleiben, den Vorsitz in einer Versammlung zu führen, die so viele geistige Kräfte entwickelt, und in welcher der geistige Kampf so lebendig ist, wenn gleich jetzt — wie alle Zeichen deuten — unter den veränderten Umständen auch die Verhandlungen in diesem Saale weniger gereizt und weniger heftig seyn werden, als im vorigen Jahre. Gleichwie nemlich — Dank sey es der Weisheit Seiner königl. Hoheit unseres allverehrten Großherzogs und dem gesunden Sinne des badischen Volks — im Lande selbst der durch verschiedene Vorgänge hervorgerufene Geist der Parteiung durch seine natürlichen Schwingungen und dadurch, daß ihm keine weitere Nahrung gegeben wurde, sowie nun durch ein Ereigniß, das ich nicht näher zu bezeichnen brauche, glücklicherweise sich gemindert hat, — ebenso ist zu erwarten, daß jetzt auch in diesem Saale, in dem die Gedanken und Empfindungen des Volkes wiederhallen, eine größere Geneigtheit zu gegenseitiger Verständigung eintreten werde. Eine solche Geneigtheit ist für den Landtag, den wir eben beginnen, um so wünschenswerther, als uns die Vorlage vieler und zum Theil so wichtiger Gesetze angekündigt ist, deren besonnene Berathung und gedeihliches Zusammenkommen nach der Natur unserer constitutionellen Einrichtungen ohne eine gegenseitige Annäherung, ohne einen Geist der Mäßigung und der Ausgleichung nicht denkbar ist. Ich spreche nicht von jener in dieser Versammlung obnehin nie zu befürchtenden geistigen Erschlaffung, nicht von jener Apathie oder Empfindungslosigkeit, welche dem Leben widerspricht und eben darum auch den Bedürfnissen der in lebendiger Entwicklung begriffenen bürgerlichen Gesellschaft nicht frommen kann. Der Kampf mit den Waffen des Geistes, auch belebt durch jene Wärme, die ein edles Gemüth erfüllt, bewahrt dem Staatsleben jene Frische, die seinem naturgemäßen Fortschreiten zur Vervollkommnung unserer Zustände so nothwendig ist. Allein auch bei der freiesten geistigen Regsamkeit und bei aller, auch noch so frei sich erhebenden Verschiedenheit und Selbstständigkeit der Ansichten wird doch Jeder, der es wahrhaft gut mit dem Vaterlande meint, bei den Berathungen die Regeln einer unserer Culturstufe entsprechenden edleren Gesittung im Auge behalten und er wird dabei wenigstens die Mäßigung bewahren, daß er auch seine Gegner achtet, ihnen nicht unlautere Absichten unterschiebt und den Gründen derselben sein Ohr nicht verschließt, am Ende aber bei bleibender Meinungsverschiedenheit das erreichbar Beste wählt. In diesem Sinne, meine Herren, wünsche ich, und hoffe ich die Begründung eines das Gute fördernden einträchtigen Verhältnisses, und mit diesem Wunsche, mit dieser Hoffnung trete ich nun das mir übertragene Amt an.

Es wird hierauf zur Wahl zweier Vicepräsidenten geschritten, und als solche der Abg. Bader mit 49, der Abg. Welcker mit 30 Stimmen proclamirt; nächstdem erhielt die meisten Stimmen der Abg. Trefurt mit 21. Da der Abg. Welcker die Wahl ablehnt, so wird zu einer neuen geschritten, in Folge deren der Abg. Sander mit 30 Stimmen zum zweiten Vicepräsidenten ernannt wird. Der Abg. Trefurt erhielt bei dieser neuen Wahl 19 Stimmen. Die Abg. Bader und Sander danken der Kammer für das ihnen geschenkte Vertrauen, und versprechen, sich aus allen Kräften zu bemühen, dasselbe zu rechtfertigen. Die Tagesordnung führt hierauf zur Wahl der Secretäre. Auf Antrag des Abg. v. Itzstein beschließt die Kammer, statt drei, vier Secretäre zu erwählen, da voraussichtlich der Landtag längere Zeit dauern, und die Vorlage vieler und wichtiger Gesetzentwürfe eine große Vermehrung der Geschäfte zur Folge haben werde. Als Resultat der Wahl ergab sich, daß die Abg. Blankenhorn-Krafft mit 36, Bissing mit 30, Baum mit 28, Mez mit 25 Stimmen gewählt wurden. Der Rest der Sitzung wird ausgefüllt mit Uebergabe einer Reihe von Vorlagen durch die anwesenden Commissäre der Regierung. Es übergeben nemlich Finanzminister v. Böckh und Ministerialrath Ziegler mehrere Vorlagen, Finanzgegenstände betreffend, nemlich die Rechnungsnachweisungen für 1840 und für 1841, für das zweite halbe Jahr 1841 und für 1842; ferner eine Vorlage über die Disposition über den umlaufenden Betriebsfond; dann das ordentliche Budget für die kommende Finanzperiode. Der Präsident des Justizministeriums, Staatsrath Jolly, verliest ein höchstes Rescript, wornach geh. Referendär Junghanns als ständiger Commissär für das Justizministerium ernannt ist, und übergibt sodann drei Gesetzentwürfe, betreffend 1) eine neue Organisation der Gerichtsverfassung; 2) eine Criminalproceßordnung, auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit gebaut; 3) ein Gesetz über privatrechtliche Folgen der Verbrechen. Der Minister des Aeußern, v. Dusch, verliest ein allerhöchstes Rescript, wornach Se. königl. Hoheit der Großherzog, den geh. Legationsrath Frhrn. v. Marschall zum ständigen Regierungscommissär für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ernannt haben. Ministerialdirector Regenauer übergibt hierauf das provisorische Gesetz vom 13. Oktober 1842, den Vereinszolltarif betreffend, zur nachträglichen Zustimmung der Kammer; ebenso das provisorische Gesetz über die Rheinzölle. Ministerialrath Frhr. v. Marschall übergibt endlich den die Main-Neckareisenbahn betreffenden Staatsvertrag vom 25. Februar d. J.

Digitized by Google

Ueber Schutzzölle.

Die Verhandlungen über das im deutschen Zollverein zu befolgende Handelssystem sind noch nicht geschlossen, und sie werden so lange offen bleiben, als die Consumenten ihr Interesse demjenigen der Producenten geradezu entgegenstellen, so lange nicht ein steigender National-Wohlstand für die nächste und entfernte Zukunft mehr ins Auge gefaßt wird, als der momentane Gewinn, so lange nicht die Sache lediglich im Interesse der Nation ohne Berücksichtigung der vorübergehenden Benachtheiligung Einzelner in Betracht gezogen wird. Je vielseitiger die Frage besprochen wird, desto sicherer muß eine endliche Lösung derselben vorbereitet werden und wollen wir in diesem Artikel vorerst das System, welches die Schutzzölle auf Industrie-Producte unter allen Umständen rechtfertigen dürfte, im Allgemeinen einer Prüfung unterwerfen, uns vorbehaltend, über den einen oder den andern der wichtigsten Industrie-Gegenstände einzelne Artikel nachfolgen zu lassen.

Soll ein Handels-System für einen Staat, oder einen Complex mehrerer handelsverbundenen Staaten geschaffen werden, so erscheint es unumgänglich, entweder, daß die praktischen Erfahrungen anderer älterer Handels-Staaten als Norm aufgestellt, oder daß ein Prinzip gesucht werde, welches als Schlußstein des ganzen Systems die Folgerungen aus demselben consequent nach sich zieht.

Wollen wir für Deutschland die praktischen Resultate zu Grund legen, so kann uns kein Staat besser als Muster dienen, wie England mit seinem weltumfassenden Handel, mit seiner Handels-Intelligenz, wie solche noch lange Jahre hindurch kein anderer Staat wird aufweisen können, dieses mächtige Reich mit seinen doppelten, ganz entgegenstehenden Systemen, deren jedes auf den Vortheil der Industrie und des Handels berechnet ist, deren jedes in Anwendung kommt, je nachdem es paßt; es besitzt England das System des Schutzes in der allerconsequentesten Durchführung nicht allein gegen alle fremden Staaten, sondern sogar gegen seine Colonien und zwischen diesen selbst, und läßt jeder Industrie, habe sie auch längst die Möglichkeit einer fremden Concurrenz überwunden, die Zölle, welche ihr Bestehen sichern, es schützt seinen Ackerbau, es schützt seinen Handel vor aller Theilnahme anderer Nationen, und geht man auf die Geschichte seiner inneren Entwicklung zurück, so wird und muß man sich überzeugen, daß es diesem System seine Größe verdankt, daß es durch dasselbe Industrieen, die ihm ganz fremd waren, an sich gezogen, und andere Nationen, die ihm weit voraus waren, überflügelt hat, daß es durch sein Handels-System, und nicht trotz desselben so mächtig geworden ist. Dieses System ist dasjenige, welches es für sich in Anwendung bringt, wie dessen Premier-Minister noch bei Eröffnung des letzten Parlaments erklärte; das System der Handelsfreiheit, welches seine Presse mit so entschiedener Vorliebe vertheidigt, ist nur darauf berechnet, andere Nationen zu täuschen; es ist eifersüchtig bemüht, dasselbe der übrigen Handelswelt so anschaulich als möglich zu machen, diese von dem verderbenbringenden Schutz-Systeme abzuhalten, während es nur zum Scheine hin und wieder seine enormen Zölle vermindert, und dieses nur da, wo es der Unmöglichkeit der fremden Concurrenz sicher ist, nur bezweckend, so lange als thunlich, die Welt mit seinen Industrie-Producten zu überschwemmen. Wo es Handels-Erleichterungen mit großem Pompe ankündigt, wird stets sein Interesse gewahrt bleiben, wie dieses namentlich erst bei den jüngsten Veränderungen der Kornbill der Fall war, welche lediglich das Interesse Canada's, und indirect dasjenige Englands vor Augen hatte, und Deutschland keinen Nutzen brachte.

So wenig die Staatsmänner Englands wegen der umsichtigen Wahrung der Handels-Interessen ihres Vaterlandes zu tadeln sind, so sehr erfordert es das Interesse Deutschlands, die dort gesammelten Erfahrungen seinem Systeme zu Grunde zu legen, und die Theorien, welche dasselbe anfechten, mit Mißtrauen zu prüfen, so sehr vorsichtig muß es in Concessionen gegen diesen mächtigen Staat seyn, sollte er selbst jetzt, nachdem er alle fremde Concurrenz siegreich überwunden und sich die Mittel geschaffen hat, auf dieser Stufe sich zu behaupten, gegenseitige Aufhebung aller Handels-Beschränkungen vorschlagen, denn Deutschland muß sich erst eine Industrie schaffen und sie vor fremder Concurrenz schützen, bevor es den jetzt noch ganz ungleichen Wettkampf mit jenem Riesen unternehmen kann.

Wollen wir also Erfahrungen dem deutschen Handelssystem zu Grund zu legen, so sind sie nach dem Bisherigen genügend geboten, wollen wir aber einen obersten leitenden Grundsatz aufstellen, nach welchem das Schutz-System als über alle Zweifel erhaben, gerechtfertigt wird, so dürfte es folgender seyn, aus welchem die so vielseitig besprochenen einzelnen Sätze und Wahrheiten logisch gefolgert werden müssen.

Der National-Wohlstand beruht auf der Erzeugung der möglichst großen Menge von Werthen und dem nutzbringenden Austausch derselben, der Grund der Werths-Erzeugung liegt aber in der produktiven Arbeit und hiermit verbundenen vollständigsten Benutzung des Kapitals.

Unter einem Werthe ist jeder Gegenstand zu verstehen, welcher als Tauschmittel für andere Gegenstände dient, ein objektiver Werth, welcher zur Erzeugung anderer Werthe dient, wird hierdurch zum Kapital.

Die erzeugten Werthe dienen hiernach theils zur Consumtion, theils zur Anlage als Kapital. Alles was consumirt wird, gehört zu den Werthen, und wie der Einzelne nach dem Verhältniß seines Vermögens in der Regel consumirt, so auch die Nation; es ist darum diejenige die reichste, welche in der Lage ist, das Meiste zu consumiren, indem Jeder bemüht ist, sich so viel Genüsse zu verschaffen, als er vermag. Wir finden dieses überall bestätigt, sehen wie eine wohlhabende Stadt weit mehr consumirt, als das in der Regel ärmere platte Land, sehen, wie eine fruchtbare Gegend sich mehr Genüsse verschafft, als eine ärmere, sehen wie eine reichere Nation ganz in dem Verhältnisse ihres Wohlstandes mehr Genußmittel einführt, als eine ärmere, und finden auch hierfür den sichersten Beleg gerade wieder in England, dessen Consumtion, trotz der so viel besprochenen Noth der Fabrik-Gegenden vielfach diejenige der reichsten Länder übersteigt.

Wo aber die Möglichkeit ist viel zu consumiren, da, und aus demselben Grunde ist auch die Anhäufung von Kapital möglich und da geschieht diese überall, weil hierdurch die Gelegenheit geboten wird, zu größerem Wohlstande zu gelangen. Jeder Wohlstand ist nur durch den Besitz von Kapital bedingt, denn wenn auch produktive Arbeit, als die Benuzzung der Kräfte zur Erzeugung von Werthen der unmittelbare und nächste Grund der Hervorbringung von Werthen ist, so ist dieselbe doch bedingt durch Kapital, da nur aus einem Werthe ein anderer erzeugt werden kann, und ist die Erreichung eines Nationalwohlstands ohne solches nicht möglich, wenn auch die gewinnbringende Arbeit durch Intelligenz, Wissenschaft und Künste, durch feste liberale Gesetze, durch freie Staats-Institutionen, allseitigen Schutz des Eigenthums, gute Communikationsmittel und umsichtige Verwaltung mittelbar wesentlich gefördert wird.

Wie nun nutzbringende Arbeit ohne Kapital nicht denkbar ist, so hat auch das Kapital ohne Arbeit als solches keinen Werth, denn nur aus der Arbeit können weitere Werthe geschaffen werden, der Boden, die Mineralien, die Produkte des Bodens, aus welchen wieder andere Gegenstände geschaffen werden, bleiben werthlos ohne die Arbeit, und so werden mittelst des Kapitals wieder Werthe geschaffen, sey es nun direkt, oder durch Ueberlassung an Dritte.

Wie also der Werth des Kapitals ein relativer ist, je nachdem mittelst der Arbeit dasselbe mit größerem oder geringerem Vortheil genutzt werden kann, eben so ist auch der Werth der Arbeit relativ, je nachdem größeres oder geringeres Kapital dieselbe unterstützt, je nachdem aus derselben höhere oder geringere Tauschwerthe geschaffen werden können. Wer über große Mittel disponirt, kann mittelst der Arbeit zu geringeren Preisen Werthe erschaffen, die Arbeit, welche eine besondere

Digitized by Google

Kunstfertigkeit erfordert, ist eine gewinnbringendere, als diejenige, welche Jeder zu verrichten im Stande ist.

Der einzelne Mensch, die einzelne Familie, die einzelne Provinz kann nicht alle ihre Werthe, welche sie bedarf, selbst hervorbringen, ja die Nation vermag es nicht, verbreitet sie sich nicht über die verschiedensten Zonen, sie müßte denn auf der allerniedrigsten Stufe der Cultur stehen, müßte nur äußerst wenige Bedürfnisse kennen; die Arbeit vertheilt sich darum, wie unter den einzelnen Menschen, so unter den einzelnen Nationen, und es entsteht hierdurch der Handel und Verkehr. Dieser kann aber nur dann bestehen, wenn eine Nation Werthe schafft, welche sie nicht bedarf, er ist dann ein internationaler oder wenn die Nation in sich zum Austausch Werthe erzeugt, wo der Verkehr ein nationaler wird.

Werden durch den Handel die Mittel geboten, daß der Einzelne sowohl wie die Nation die überflüssigen Produkte ihrer Arbeit gegen andere austauscht, ist ohne Handel die Erlangung eines Wohlstandes nicht möglich, so muß man doch den Werth des nationalen und des internationalen Handels sehr strenge unterscheiden, indem beide auf wesentlich verschiedenen Grundlagen beruhen, und auf den Wohlstand der Nation ganz verschieden einwirken können.

Der nationale Verkehr ist unter allen Umständen für die Nation von Vortheil, durch ihn werden die Arbeits-Produkte derselben in sich ausgetauscht, er beschäftigt bei Weitem die größte Anzahl von Menschen, er benutzt das Kapital der Nation ausschließlich, der Gewinn aus demselben bleibt ihr stets ganz, und wenn auch eine Gegend der andern gegenüber im Nachtheil seyn sollte, so ist und bleibt der Handels-Gewinn der Nation, die Bereicherung aus demselben kommt ihr immer zu Statten. Ganz anders stellt sich dieses bei dem Verkehr verschiedener Nationen. Dieser ist für die einzelne Nation nur in so weit nutzbringend, als er ihr Werthe zuführt, die sie nicht produciren kann, als dieselbe Tauschwerthe besitzt, welche sie nicht consumiren kann, als sie in dem Austausch ihre Werthe gegen solche gibt, die bei ihr mehr Geltung haben, wie die an die fremde Nation verabfolgten, als sie mit andern Worten aus ihrer Arbeit einen höhern Gewinn zieht, oder ihr Gelegenheit zur Arbeit gegeben wird, während ihre Kräfte sonst ungenutzt blieben. Nur durch die entsprechende Ausfuhr bringt darum der internationale Verkehr Vortheil; führt die Nation höhere Werthe aus, als sie empfängt, d. h. gibt sie im Austausch das größere Quantum an Werth hin, welches die andere Nation durch ihre Tauschmittel nicht ausgleichen kann, so wird letztere Schuldnerin der ersteren, sie muß, um diese Schuld zu tilgen, ihr Kapital angreifen, oder sie ist wenigstens gehindert, ein größeres Kapital zu erwerben, denn, wie der einzelne Mensch, der mehr bedarf, als er mit seinem Verdienste oder seinem Einkommen bezahlen kann, im Wohlstand zurückgehen muß, so auch die Nation, sie wird allmälig mehr und mehr verarmen. Ist sie nun in diese Lage versetzt, muß sie, um die Bedürfnisse von einer fremden Nation sich zu verschaffen, ihr Kapital angreifen, oder kann sie dieses nur nicht vergrößern, während die fremde Nation dieses durch ihren günstigen Austausch vermag, so ist die sichere Folge die, daß letztere in Folge des größeren Reichthums ihre Kräfte, ihre Arbeit vortheilhaft vermehrt, wohlfeiler producirt, und dadurch eine Ueberlegenheit gegen die andere gewinnt, welcher sich diese nicht leicht wieder zu entziehen vermag.

Hieraus folgt, daß jede Nation darauf hingewiesen ist, die möglichst große Menge von Werthen zu produciren, als Mittel, ihre Bedürfnisse in sich, oder im internationalen Verkehr vortheilhaft auszutauschen. Producirt sie wenige Werthe, so kann sie nur wenige austauschen, sie kann dieses im auswärtigen Verkehr nur so lange, als ihr Kapital nicht erschöpft ist, bringt sie dagegen viele Tauschmittel hervor, so kann sie unter allen Umständen ihre Bedürfnisse sich verschaffen, sie kann um so mehr consumiren, je mehr sie producirt, sie ist um so reicher, je größer ihre Consumtion ist, gerade durch letztere aber steigt der Wohlstand aller Klassen, denn je größer der Bedarf, zu dessen Befriedigung die Mittel gegeben sind, desto größer der Arbeits-Verdienst eines jeden Einzelnen.

Je größer also die Produktion, desto stärker die Consumtion, desto größer der Wohlstand der Einzelnen, desto größer die Kapitalvermehrung, desto reicher die Nation.

Da nun die Produktion nur durch Arbeit in Verbindung mit Kapital geschehen kann, da aus der Arbeit das Kapital sich vermehrt, da durch Kapital die Arbeit gefördert wird, so muß der Zweck der Nation darauf gerichtet seyn, ihre Arbeitskräfte auf das Vollständigste zu nutzen, dieses wird nicht geleugnet werden wollen, und es entsteht nur die Frage, wie dieselben verwendet werden sollen.

Zunächst hat die Nation ihre Kräfte dem Ackerbau zuzuwenden, um das nothwendigste Bedürfniß, die Lebensmittel, zu erzeugen, es bietet derselbe daher die natürlichste und diejenige Beschäftigung dar, aus welcher die größte Kraft erwächst, es ist darum der Agrikultur-Staat im Allgemeinen genommen, gewiß der glücklichste, allein es ist dieses Verhältniß ein sehr relatives. Nur auf ganz niedriger Kulturstufe stehende Völker ziehen aus dem Ackerbau ihre sämmtlichen Bedürfnisse, bei Nationen, welchen die Folgen der Kultur größere Bedürfnisse auferlegt, welche sich auf dem ihnen dargebotenen Raum ausgedehnt haben, deren Bevölkerung fortwährend steigt, ist das Verhältniß ein ganz anderes. Hier zersplittert sich das Grund-Eigenthum allmälig so sehr, daß ein großer Theil der Grundbesitzer seine Kräfte nur theilweise im Ackerbau beschäftigen kann, und gerade dieser nicht genug producirt, um neben seinen Lebensmitteln die sonstigen nöthigen Bedürfnisse austauschen zu können.

Deutschland ist zwar angewiesen, hauptsächlich Ackerbau zu treiben, wenn man aber dasselbe hierauf beschränken, wenn man die sonstigen Bedürfnisse nicht selbst hervorbringen, sondern sie gegen Ackerbau-Produkte ertauschen will, so liegt hierin ein gänzliches Verkennen des Verkehrs mit den Produkten des Ackerbaues.

Vor Allem ist nemlich jede Nation bemüht, den Bedarf ihrer Lebensmittel selbst zu erzielen, eine fortdauernde Einfuhr derselben ist, wo nicht climatische Verhältnisse dem Ackerbau entgegenstehen, das Zeichen eines unnatürlichen Zustandes, in Folge dessen die Bevölkerung die Kräfte der Natur, sie zu ernähren, überwiegt. Eine fortdauernde Ausfuhr von Lebensmitteln ist darum nicht denkbar: haben sich in mehreren Ländern einige fruchtbare Ernten gezeigt, so ist die Ausfuhr sofort vernichtet, die Preise sinken oft weit unter den Produktionswerth, während bei minder großer Nachfrage nach Früchten die Preise in der einen Gegend ungleich höher sind, als in der andern, denn die Schwere sämmtlicher Ackerbauprodukte machen einen auswärtigen Handel eigentlich nur bei einem wohlfeilen Wasser-Transport möglich, während die andern Striche wenigstens einen direkten Vortheil von dem Ausfuhr-Handel nicht ziehen, wenn auch indirekt allerdings die Einwirkung auf den Preis bleibt. Eine Nation, welche blos aus dem Ackerbau ihre Tauschwerthe ziehen will, wird darum auf einen festgegründeten fortdauernden Wohlstand keine Ansprüche bilden können.

Wenn es darum auch möglich wäre, die sämmtlichen Arbeitskräfte einer Nation im Ackerbau zu beschäftigen, was in Deutschland schon seit langer Zeit nicht mehr der Fall ist, so würde es doch nicht rathsam erscheinen, dieses zu thun, eben weil unser Kultur-Zustand zu viele Bedürfnisse erheischt, welche aus den Tauschwerthen des Ackerbaus nicht angeschafft werden können, da aber die Bevölkerung der Städte ganz auf den Industrie-Verdienst angewiesen ist, da auch auf dem platten Lande eine bedeutender Theil der Kräfte nicht für den Ackerbau benutzt wird und ein noch größerer zu der Zeit ruht, wo der Ackerbau keine Beschäftigung geben kann, so kann nichts näher liegen, als daß eine Nation diejenigen Mittel ergreife, welche es ihr möglich machen, die ruhenden Kräfte zur Förderung ihres Wohlstandes zu nutzen, und dieses ist nur dadurch möglich, daß der Industrie die müßigen Kräfte zugewendet werden, damit vor Allem die Nation in sich producire, was sie jetzt von andern ertauscht, und gegen diejenigen Handels-Gegenstände, welche sie selbst nicht zu produciren vermag, Tauschmittel zu bieten habe. (Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Uebersicht

der bei dem Fürstlich Thurn und Taxis'schen Ober-Postamte zu Frankfurt a. M. abgehenden Posten.

December 1843.

	Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen.
Cassler Cours.	Friedberg, Butzbach, Gießen, (ganz Oberhessen)	täglich 9 Mrgs. . . . „ 8 Abds. . . .	täglich 10 Vmt. . . . „ 9 Abds. . . .	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Marburg, Cassel	täglich 9 Mrgs. . . . „ 8 Abds. . . . „ 8 Abds.*	täglich 10 Bmt. . . . „ 9 Abds. . . .	täglich 8 Mrgs. „ 7 Abds.
	Göttingen, Hannover, Celle, Lüneburg, Braunschweig, Hamburg, Bremen, Lübeck, Oldenburg, Mecklenburg-Schwerin, (Dänemark, Schweden, Norwegen)	täglich 8 Abds.* . . .	täglich 10 Bmt. . . . „ 9 Abds.	täglich 8 Mrgs. Lübeck nur Sonnt. Mont. Mittw. Freit.
	* Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 7 Uhr in die Bolte am Posthause gelegt werden.			
Leipziger Cours.	Fuld, Eisenach, Gotha, Erfurt, Weimar, Naumburg, Leipzig, Halle, Berlin, Altenburg, Dresden, ganz Sachsen, Preußen (östl. Theil) Polen, Mecklenburg-Strelitz, nördl. Rußland	täglich 8 Abds. . . .	täglich 9½ Abds. . . .	Mo. Mi. Fr. 11 Bmt. täglich 7 Abds. pr. Eilw.
Bayerisch-Oesterreichischer Cours.	Aschaffenburg, Würzburg, Nürnberg, Augsburg, München, Regensburg	täglich 10 Bmt. . . . „ 7 Abds.	täglich 11 Bmt. pr. Lohr „ 8 Abds pr. Effelb.	täglich 4 Abends. täglich 10 Bmt. u. 7 Abds. pr. Eilwagen
	Miltenberg, Wertheim	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	täglich 4 Abends.
	Bamberg, Bayreuth	täglich 10 Bmt. . . . „ 7 Abds. . . .	täglich 11 Bmt. . . . „ 8 Abds. . . .	täglich 4 Abends. täglich 10 Bmt. u. 7 Abds. pr. Eilwagen.
	Culmbach und Hof	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	
	Eger, Carlsbad, Prag	täglich 10 Bmt. . . .	täglich 11 Bmt. pr. Würzburg.	täglich 4 Abends. täglich 10 Bmt. pr. Eilw.
	Mkt. Bürgel, Ansbach, Weissenburg, Eichstädt, Ingolstadt	„ 10 Bmt. . . .	täglich 11 Bmt. . . .	täglich 4 Abends. täglich 10 Bmt. pr. Eilw.
	Rothenburg, Dinkelsbühl, Nördling., Donauwörth	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	täglich 7 Abds. pr. Eilw.
	Insbruck	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	täglich 4 Abends.
	Salzburg	täglich 10 Bmt. . . .	täglich 11 Bmt. . . .	täglich 10 Bmt u. 7 Abds. pr. Eilwagen
	Linz, Wien überhaupt Oesterreich, Krakau, südliches Rußland, Türkei	tägl. 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. pr. Nürnb.	täglich 4 Abends.
Württemberg-Baden-Schweizer Cours.	Darmstadt, Heidelberg, Carlsruhe, Stuttgart	täglich 3½ Nmt. . . . „ 7 Abds. . . . „ 8 Abds.**	täglich 7 Mrgs. . . . „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Mannheim, Bruchsal, Heilbronn	täglich 7 Abds. . . . „ 8 „ ** . . .	täglich 7 Mrgs. . . . „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Pforzheim	täglich 8 Abds** . . .	täglich 7 Mrgs. . . .	täglich 4 Nmt.
	Straßburg, südliches Frankreich . . . . . nach Straßburg auch	täglich 3½ Nmt. . . . „ 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. . . . täglich 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Ulm	täglich 7 Abds. . . . „ 8 „ ** . . .	täglich 7 Mrgs . . . „ 8 Abds.	täglich 4 Nmt.
	Freiburg, Basel, Zürich . . . . . nach Freiburg auch	täglich 3½ Nmt. . . . „ 7 Abds.	täglich 7 Mrgs. . . . „ 8 Abds.	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt. Di. Do. Sa. So. 4 Nmt. bis zum Gewicht von 12 Pfund.
	Schaffhausen u. Winterthur	täglich 3½ Nmt. . . . täglich 7 Abds. . . .	täglich 7 Mrgs. pr. Carlsr. tägl. 8 Abds. pr. Carlsruhe „ 8 „ pr. Stuttgart	täglich 4 Nmt.
	Bern, Lausanne, Genf	täglich 7 Abds. . . .	täglich 8 Abds. . . .	Mo. Mi. Fr. 4 Nmt.
	Constanz, St. Gallen, Chur	täglich 3½ Nmt. . . .	täglich 7 Mrgs. . . .	täglich 4 Nmt.
	Malland, überhaupt Lombardey, Piemont, Sardinien, Kirchenstaat, Toscana, Neapel, Griechenland	täglich 7 Abds. . . .	täglich 7 Mrgs. pr. Stuttg. „ 8 Abds. pr. Carlsr.	täglich 4 Nmt.
	Bregenz, Feldkirch, (Vorarlberg, Tyrol) .	täglich 8 Abds.** . . .	Mont. Freit. 7 Mrgs. pr. Stuttgart tägl. 8 Abds. pr. Augsb.	täglich 4 Nmt.
	** Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens 6 Uhr in die Bolte am Posthause gelegt werden.			

Digitized by Google

	Benennung der Course.	Schluß der Aufgabe für Briefe.	Abgangszeit der Personenposten.	Schluß der Aufgabe für Fahrpost-Sendungen
Pariser Course.	Alzey, Kirchheimboland, Homburg, Zweibrücken, überhaupt Rheinbayern	täglich 8 Abds.†	täglich 9 Abds.	täglich 1½ Nachm.
	Niederingelheim, Creuznach, Kirn, Birkenfeld, Saarlouis	täglich 8 Abds. †	tägl. 6½ früh	täglich 7 Abds.
	nach Creuznach auch	täglich 2½ Nmt.	tägl. 3½ Nmt.	täglich 1½ Nmt.
	Metz, Verdun, Chalons s. M., Paris, das nördliche Frankreich, Spanien, Portugal, Amerika	täglich 8 Abds †	tägl. 6½ früh (pr. Malep.) tägl. 6½ Mrgs. (pr. Persnp.)	täglich 7 Abds.
Rheinisch-Niederländischer Course.	Bingen, Bacharach, St. Goar, Boppard, Trier	täglich 2½ Nmt.	tägl. 3½ Nmt.	täglich 1½ Nachm.
	Coblenz, Bonn ꝛc.	täglich 2½ Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †	tägl. 6½ Mrgs. tägl. 3½ Nmt. tägl. 6½ Mrgs.	täglich 1½ Nachm. „ 7 Abds.
	Cöln, Crefeld, Cleve, Düsseldorf, Mühlheim a. R., Schwelm, Hagen, Iserlohn	täglich 1 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †	tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 3½ Nmt.	täglich 12 Mittags.
	Aachen, Lüttich, Brüssel, ganz Belgien, Barmen, Dortmund, Münster ꝛc.	täglich 7 Abds. „ 8 „ †	tägl. 6½ Mrgs. tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 3½ Nmt.	tägl. 12 Mittags.
	Emmerich, Arnheim, Amsterdam, überhaupt ganz Holland	täglich 7 Abds.	tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 3½ Nmt.	täglich 12 Mittags.
	Schwalbach, Nassau, Ems ꝛc.	täglich 7 Abds. „ 8 „ †	tägl. 6½ Mrgs.	täglich 7 Abds.
	Rheingau	täglich 9½ Vmt. „ 2½ Nmt. „ 7 Abds.	tägl. 9½ Vmt. tägl. 1 Nmt.	täglich 8½ Mrgs. „ 11 Vmt.
Lauterb. Weilb. Siegen-Elberfelder Cours.	Limburg, Dietz, Siegburg nach Limburg und Dietz auch	täglich 1 Nmt. „ 8 Abds. †	täglich 2 Nmt. „ 6½ Mgs.	täglich 12 Mittags.
	Wetzlar, Dillenburg, Siegen, Olpe, Lennep Dillenburg	täglich 8 Abds.	täglich 9 Abds.	täglich 7 Abds. täglich 12 Mittags.
	Elberfeld	täglich 1 Nachm. „ 7 Abds. „ 8 „ †	tägl. 6½ Mrgs. tägl. 2 Nmt. pr. Limburg tägl. 3½ Nmt. tägl. 9 Abds. pr. Dillenburg	täglich 12 Mittags. Kleine Sendungen auch täglich 7 Abds.
	Usingen, Weilburg	täglich 4½ Abds.	täglich 5 Abds.	täglich 3 Nmt.
Local-Course.	Vilbel, Assenheim, Nidda, Schotten nach Nidda, Schotten, Lauterbach auch	Mo. Mi. Fr. 9 Morgs. täglich 8 Abds.	Mo. Mi. Fr. 10 Vmt. täglich 9 Abds.	Mo. Mi. Fr. 8 Mrgs.
	Darmstadt	täglich 2 Nmt. „ 3½ u. 5½ Nmt. „ 7 Abds. „ 8 „ ††	tägl. 7 Mrgs. pr. Eilwagen täg. 2½ u. 6 Nmt. pr. Localw. „ 8 Abds. pr. Eilwagen	täglich 1½ Nachm. „ 5 Abds.
	Hanau	täglich 7½ Morgs „ 10½ Vmt. „ 12½ Mit. „ 5½ Abds. „ 8 „	tägl. 7½ Mrgs. pr. Localw. „ 11 Vmt. pr. Eilwagen „ 6 Abds. pr. Localw. „ 9½ „ pr. Eilwagen Mont. Mitt Freit. 1 Nmt. pr. Postwagen	täglich 10 Mrgs. „ 5 Abds. „ 7 Abds. Mont. Mittw. Freit. 11 Vmt.
	Höchst, Mainz und Wiesbaden nach Wiesbaden auch	täglich 9 Vormt. „ 1½ u. 3 Nmt. „ 8 Abds. † täglich 8 Abds.	6½ Mrgs. 9½ Vmt. 1 Nmt. 3½ Nmt. tägl. 9 Abds. nur n. Mainz	täglich 8½ Mrgs. „ 12 Mit. „ 2½ Nmt. „ 7 Abds.
	Homburg v. d. H.	täglich 10½ Morgs. „ 1, 2, 4½, 6½ u. 8 Ab. †††	tägl. 8½ u. 11 Mo., 1½ u. 2½ Mt. „ 5, 7 u. 10 Abds.	täglich 10 Vmt. „ 4 Nachm. „ 7 Abds.
	Offenbach	täglich 8½ u. 10½ Morgs. „ 1½ u. 4½ Nmt. „ 8 Abds.	tägl. von 9 Mrgs. bis 10 Abds. alle Stunden.	täglich 8 Morgs. „ 10 Vorm. „ 2 u. 4 Nachm.
	Königstein	täglich 8 Abds. †	tägl. 2 Nmt. pr. Diligence.	täglich 12 Mitt.
	Soden	„ 1 Nachm.	Außerdem pr. Eisenb. bis Höchst.	täglich 12 Mitt.
		„ 1 Nachm.	tägl. 2 Nmt. pr. Diligence.	

Anmerk: Unfrankirte Briefe können auch bis Morgens † 5½ †† 6, ††† 8 Uhr in die Botte am Posthause gelegt werden.

Correspondenz nach England.

via Ostende.	via Rotterdam.	via Hamburg.	via Calais.	via Curhafen.
Sonntag, 7 Uhr Abends. Montag, 7 „ „ Mittwoch, 7 „ „ Donnerst. 7 „ „	Sonntag. 7 Uhr Abends. Mittwoch, 7 „ „ Samstag, 7 „ „	Dienstag und Samstag, 8 Uhr Abends.	Täglich 8 Uhr Abends.	Sonntag und Mittwoch, 8 Uhr Abends.

Die Briefkasten in der Stadt werden geleert: 8 Uhr u. 9½ Uhr Vormittags und 1, 3 u. 6½ Uhr Abends.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6271] **Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen Oberpostamts-Expedition fahrender Posten befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke:

1) ein Packet an Johann Böip in Hanau,
2) ein do. an F. Mühe in Mainz,
3) ein do. an Elias Bacherach zu Neustadt bei Fulda,
4) ein do. an Anna Schnepf pr. Adresse Jakob Ernst in Mainz,
5) ein do. an Renker in Lauterbach,
6) ein do. an den Sattlergesellen Heinrich Kurth in Mainz,
7) ein do. an Hrn. Dietz in Mannheim,
8) ein do. an J. N. Winterstein in Wetzlar,
9) ein do. an den Stabsarzt Dr. Wallner in Mainz,
10) ein do. an M C. Ditt in Mitenberg,
11) ein do. an Madame la Comtesse Nedern in Weinheim,
12) ein do. an Georg Graff zu Altenberg im Canton Bern,
13) ein do. an Johannete Greul in Marburg.

Von diesen Stücken wurden von den Adressaten nicht angenommen die Nummern 1, 5 u. 10, wegen Unbekanntschaft der Adressaten konnten nicht bestellt werden die Nummern 2, 3, 8, 9 u. 12, und wegen Abreise der Adressaten war die Bestellung nicht möglich bei den Nummern 4, 6, 7, 11 u. 13.

Die Aufgeber dieser Fahrpostsendungen werden hiermit aufgefordert, sich von heute an innerhalb sechs Monaten auf dem Inspections-Bureau der Fahrpost-Expedition dahier über ihr Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen und jene Fahrpoststücke gegen Rückgabe der betreffenden Postscheine und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit darüber verfügt werden wird.

Ferner befinden sich eben daselbst verschiedene in den Eilwagen zurückgebliebene Passagier-Effecten, als Regenschirme, Stöcke, Pfeifen, Taschentücher ꝛc., welche ebenfalls binnen der obigen Frist gegen gehörige Legitimation abgeholt werden wollen, weil außerdem wie vorstehend auch darüber Verfügung getroffen werden wird.

Frankfurt a. M., den 3. August 1843.

Oberpostamt.

[6956] Bei **Franz Varrentrapp** in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Das Vater Unser.

Ein Andachtsbuch für jeden Christen.

Herausgegeben von dem Sp.-Superintendenten Emmerling in Sondershausen.

Ausgabe in Schillerformat, oder 12. mit in Farben gedruckten Abbildungen. geh. 1843. Preis 16 Sgr. oder fl. 1. 12 kr.

Das Gebet des Herrn, an welchem nun fast seit zwei Jahrtausenden der fromme, religiöse Geist der christlichen Kirche sich genährt, gestärkt und erhoben hat, das unerschöpflich in seinem tiefen Inhalt, den Denker und Weisen befriedigt, und doch auch wiederum so einfach und klar dem kindlichen und ungeübten Verstande zugänglich ist, ist vor vielem dazu geeignet, in dieser vielfach religiös zerrissenen Zeit Alle, die zu dem Einen großen Lebensmeister sich bekennen, von dem die christliche Kirche jenes Gebet als ein heiliges Vermächtniß empfangen hat, mit dem göttlichen Geiste der Liebe zu erfüllen, so daß, ob in Rom, in Wittenberg oder in Genf ihr Glaubensbekenntniß formulirt ward, sie doch Alle sich als Kinder Eines Vaters fühlen müssen, wenn sie ihre Hände falten und beten: „Vater Unser!“ — Was unsere herrliche Sprache, seit Luther ihren tiefen Schacht uns erschlossen hat, in vielfacher Bearbeitung dieses „ewigen Mustergebets“ Schönes und Treffliches besitzt, was die edelsten Dichter unseres Volkes als unverwelkliche Blüthen auf diesem Gebiete uns hinterlassen haben, — wir haben es hier in sorgfältiger Auswahl gleichsam als einen religiösen Blüthenstrauß gesammelt und hoffen, daß an seinem Glanz und Dufte jedes Herz gestärkt und nach Oben sich gehoben fühlen werde. Möchte es Eingang finden in jedem Familienkreise und durch den Geist der Liebe, den es athmet, im Pallast wie in der Hütte ein Baustein werden zu dem Reiche Gottes auf Erden.

Verlag von F. A. Eupel in Sondershausen.

Rheinische Dampfschiffahrt

KölnischeGesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln, Koblenz, Mainz, Mannheim,

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten im December 1843:

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr.
Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** „

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen.** [6975]

[6912] **Frankfurter 105. Stadt-Lotterie.**

1te Klasse. Ziehung den 6. 7. u. 8. Dec. 1843.

Ganze oder getheilte Loose zur 1. Klasse 105r Lotterie, sowie Loose für alle Klassen gültig sind zu den bekannten Preisen aus unsrer Hauptkollekte zu beziehen.

Gebrüder Stiebel,
Hauptkollekteurs in Frankfurt.

[6791] Die **105. Frankfurter Stadt-Lotterie** enthält die **Capital-Treffer** von fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10,000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** ꝛc.

Die Ziehung erster Klasse beginnt den 6., 7. 8. December a. c. und sind hierzu ganze Originalloose à fl. 6., ½ à fl. 3., ¼ à fl. 2., ⅛ à fl. 1. 30 kr., so wie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, getheilte verhältnißmäßig gegen Einsendung des Betrags zu beziehen bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. XXI (21) in Frankfurt a. M.

☞ Mein Geschäftslokal befindet sich gegenwärtig auf der Schnurgasse im Hause des Herrn J. Gerson, Lit. G Nr. 82.

[6973] **Saml. Sal. Haas.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 332.) 2. Dezember 1843.

Deutschland.

Aus Wien, 20. Nov. wird der Köln. Ztg. berichtet: Anstatt einer Akademie der Wissenschaften im Allgemeinen, soll eine solche bloß für die Naturwissenschaften begründet werden, für welche bei uns allerdings, durch Männer wie Endlichem, Meisner, Prechtl, von Hügel, Rokitansky u. A., am meisten für einheimische Capacitäten gesorgt ist. Es sind bereits in der sehr passenden Gegend, am sogenannten Treibmarkte, die nöthigen Localitäten erworben, um im nächsten Frühjahre ein großes Akademiegebäude, verbunden mit den nöthigen Gartenanlagen, ausführen zu können. Als Grundlage des Instituts wird gleich nach Herstellung der nöthigen Räume das Naturaliencabinet aus dem bisherigen Aufstellungsorte im Hofbibliothekgebäude dahin übertragen werden, und einen um so würdigeren Anfang bilden, da diese Sammlung in zoologischer und botanischer Hinsicht zu den berühmtesten Europa's gehört. Da nur eine allmälige Ausstattung dieser Akademie mit Sachen und Personen gestattet ist, so soll damit begonnen werden, durch Zuhülfnahme jener Sammlung fürs erste die Section der Botanik und des Physiologischen und Anatomischen zu begründen, und sodann allmälig durch Sammlungen, Apparate und Anstellung von Akademikern auch die übrigen Fächer zu erweitern. Ein wesentlicher Punkt bei Errichtung dieser großartigen Anstalt ist der, daß die Naturwissenschaften in derselben nicht etwa durch Anhäufen von leblosen Sammlungen an Gegenständen und Büchern, sondern dadurch gepflegt werden sollen, daß den dazu berufenen Akademikern eine unabhängige Stellung gewährt werde, um durch ihre eigenen Studien ihr literarisches Wirken und mündlichen Lehrvortrag von Zuhörern aus allen Classen, eine Wirksamkeit für das wissenschaftliche Leben hervorzurufen. Bei einer solchen Aufgabe ist wohl am besten dafür gesorgt, daß die Stelle eines Akademikers nicht als Sinecure sondern nur an solche verliehen werde, die durch die nothwendigen öffentlichen Leistungen auch ihre Tüchtigkeit zu documentiren vermögen. Um übrigens die möglichst freie Bewegung der Wissenschaft dieser Akademie zu sichern, wird selbe nicht der allgemeinen Studienhofcommission, sondern dem obersten Hofkämmeramte, als der obersten Behörde für die kaiserlichen Museen und Sammlungen, unterstehen.

Wien, 25. Nov. (R. C.) Die statistischen Tabellen in Betreff der Ein- und Ausfuhr der Monarchie sollen nächstens in dem List'schen Zollvereinsblatte ausführlich mitgetheilt werden. Indessen hat das Finanzpräsidium nicht ermangelt, dieselben auch dem hiesigen Gewerbsverein zukommen zu lassen, wofür ihm der verbindlichste Dank der Versammlung dargebracht wurde. — Man meldet aus der mährischen Hauptstadt, daß der Panslavismus dort vielfaches Gerede veranlaßt. Man bezeichnet namentlich einen dortigen akademischen Lehrer als einen Träger dieser Ansicht, und behauptet, er habe sich deßfalls bereits manche Zurechtweisungen von Seite seiner geistlichen Obern zugezogen.

† Berlin, 26. Nov. Seit einigen Tagen spricht man hier viel davon, daß Maßregeln getroffen werden sollen, dem großen Luxus zu steuern, den oft auf eine ihr sehr verderbliche Weise die dienende Klasse in Beziehung auf die Kleider treibt. Wir wissen nicht, in wie weit die Behörden im Stande seyn möchten, eine zweckmäßige Anordnung zu treffen, um jenes Verhältniß zu ändern. Eine Kleiderordnung, wie sie bereits unter Friedrich Wilhelm I. in den diesseitigen Landen ergangen, würde gegenwärtig, schon weil sie das Commerzium und die Gewerbe benachtheiligte, vielleicht nicht für angemessen gefunden werden. Soviel aber ist gewiß, daß das Erheben der Domestiken über ihre Verhältnisse, ihre vermehrten Bedürfnisse, und ihr unnöthiger Aufwand, großes Unglück in ihre späteren Verhältnisse bringt, und nicht selten Armuth und Verzweiflung in den Kreis ihrer Familie führt. Solche Betrachtungen drängen sich in der letzten Zeit um so lebhafter auf, da kurz hintereinander mehrere Selbstmorde, und der Versuch eines Meuchelmordes unter der weiblichen dienenden Klasse vorgekommen sind, zu denen als nächste Veranlassung eine nicht zu zügelnde Putzsucht klar vor Augen lag. Nach solchen Erfahrungen hat man nicht große Ursache, eine gewisse moderne verkehrte Philanthropie zu preisen, welche der dienenden Klasse Lehren und Anweisungen gibt, die sich weder mit dem Berufe und den Geschäften derselben, noch mit dem practischen Leben überhaupt in Einklang bringen lassen. — Bei Gelegenheit, wo von der Landschaft Erwähnung geschieht, in welcher an unseren östlichen Grenzen neue Festungswerke erbaut werden sollen, bemerkt man, daß der Churfürst Friedrich III., der nachmalige erste König von Preußen, im Jahre 1698 mit dem Könige August II. von Polen in ähnlichen Angelegenheiten eine Unterredung hatte, die einen wesentlichen Einfluß auf den bald darauf gefaßten Entschluß des Churfürsten, sich die Königskrone auf das Haupt zu setzen, geübt haben soll. — Gestern wurde hier bei Hofe der Erbprinz von Monaco, Herzog von Valentinois vorgestellt. Derselbe ist ein junger Mann von angenehmem Aeußeren, der auf einer Reise durch Europa begriffen ist. — Der gestrige Sonntag, wo die Erinnerungsfeier an die Verstorbenen begangen wurde, war auch im Schlosse von Charlottenburg durch eine große Stille bezeichnet. Am Vormittag und Nachmittag hatten die Majestäten das ganz in der Nähe des Schlosses befindliche Mausoleum der verewigten Eltern besucht. — Nach amtlichen Quellen gibt das gestrige Blatt der Allg. Preuß. Ztg. die Zahl der im vorigen Jahre in den preußischen Häfen eingelaufenen, und aus denselben in See gegangenen Schiffe. In See gegangen waren 5811, eingelaufen aber 5782 Schiffe. Solche Angaben aber haben für das Publikum nur dann besondern Werth, wenn sie mit Parallelen der Vergangenheit und Gegenwart begleitet sind, um darnach die Vergrößerung oder die Verminderung des Verkehrs in unsern Häfen beurtheilen zu können. Eine Vergrößerung des Schiffsverkehrs aber stellt sich sehr bedeutend gegen die Jahre 1828 und 1829 heraus, wo nur sehr wenig über 4000 und namentlich im Jahre 1828, 4095 Schiffe eingegangen und 4116 ausgelaufen waren. Von allen mit uns Handel treibenden Staaten sendete nach wie vor, damals und in der Gegenwart, Dänemark die meisten Schiffe in unsere Häfen. Auf diese Weise hätte sich die Zahl der eingegangenen und ausgelaufenen Schiffe um ein Drittheil vermehrt. — In der Literatur macht in diesem Augenblick das Buch la grande ville von Coq Aufsehen, es erregt hier besonderes Interesse wegen scharfer Porträtzeichnungen fremder und einheimischer Notabilitäten der gelehrten Welt. — Was die Tonkunst anbetrifft, so reiht sich jetzt Concert an Concert. Hr. Karl Riefstahl aus Frankfurt a. M. hat auch in seinem zweiten, am letzten Freitag gegebenen Concert auf dem Königstädt'schen Theater den lebhaftesten Beifall und die größte Anerkennung seiner Virtuosität erhalten. — Der hier bereits seit einigen Jahren bestehende Verein der Enthaltsamkeit in spirituösen Getränken hat jene Bezeichnung verändert, und nennt sich jetzt: Verein gegen das Branntwein-Gift.

Lötzen, im Nov. Bei dem Festungsbaue in Königsberg muß die Kunst alles thun; hier in Lötzen darf die Besesti-

gungskunst nur der Natur zu Hülfe kommen, um eine der festesten Schutzwehren von Preußen zu errichten. Ueber eine Erdenge von ¼ Meile Breite, welche sich 110 Fuß hoch über die Spiegel der Seen erhebt, führen die Landstraßen von Polen über Lyck und Oletzko nach Rastenburg und Königsberg. Auf dieser Stelle werden die großartigen Werke im Style einer Bergfestung errichtet werden. Von den höchsten Spitzen dieser Erdenge hat man die reizendsten Aussichten über die großen Wasserflächen des Mauer- und Löwentinsees, von welchen der erstere circa 5 Meilen, der letztere 3 Meilen im Umfange hat, mit ihren vielen Inseln, Buchten, Holz- und Fischerkähnen und nahe oder entfernt vom Seeufer liegenden Dörfern, Mühlen und den fernen Kirchthürmen zu Rydsoewen und Angerburg, und am Fuße der Feste die alte düstere Ritterburg, nach Hartknoch 1298 erbaut, mit 10 Fuß starken Mauern, und dabei, nur durch einen Kanal getrennt, die freundliche neuerbaute Kreisstadt Lötzen. Im Festungsplane selbst liegen noch zwei kleine Seen, Groß- und Kleinpozowka, und einige hundert Schritte entfernt der Woisaksee, die, von bedeutender Tiefe, den Festungswerken zur Verstärkung dienen. Die Erdarbeiten werden noch in diesem Jahre beginnen, und vom Militärfiscus wird der Ankauf der Ländereien, welche zum Festungsbau gebraucht werden, bald stattfinden. (K. Z.)

§* Leipzig, 28. Nov. Auf eine Aufforderung von Wien aus durch die Herren Halm, Grillparzer und Bauernfeld sind auch die hier lebenden dramatischen Schriftsteller zu einem Verein zusammengetreten, der sich zum Ziele gesetzt hat, die Interessen der Bühnenschriftsteller den Bühnen gegenüber zu wahren. Zu diesem Zweck verpflichten sich die Beitretenden, ihre Stücke keiner Bühne zur Darstellung zu übergeben, welche nicht das von ihnen festgesetzte Honorar (von 2 - 6 Dukaten für den Act, je nach dem Range der Bühne) zu zahlen bewilligt. Außerdem gedenkt man zur Centralisation des Verkehrs zwischen den Schriftstellern und den Bühnen zwei Bureaux (in Wien und in Leipzig) zu errichten, welche die Verbindung zwischen den Vereinsmitgliedern und den Bühnen in Zukunft allein vermitteln würden. Es fragt sich hier nur, ob der Verein alle die Bühnenschriftsteller zum Beitritt wird bewegen können, die bereits mit den Bühnen in so gesicherten Honorarverhältnissen stehen, daß sie nicht nöthig haben, die Vermittlung des Vereins in Anspruch zu nehmen, d. h. diejenigen, die allein die Bühnen zwingen können, sich den Bedingungen des Vereins zu fügen. — Unter den neuen literarischen Erscheinungen erregt der Roman von Rank: Vier Brüder aus dem Volke, nicht allein seines poetischen Werthes wegen Aufsehen. Als ein treues und tiefempfundenes Gemälde des Volkslebens hat das Buch Elemente in sich aufgenommen, welche manche politische Gebrechen in ein schonungslos helles Licht stellen. Nach Briefen aus Wien ist das Buch in Oesterreich streng verboten worden, und man fürchtet sehr, daß der Verfasser, der von Leipzig nach Böhmen zurückgekehrt ist, zur Verantwortung werde gezogen werden. Man interessirt sich hier lebhaft für den Ausgang dieser Sache und hofft, die österreichische Regierung werde dem Dichter verzeihen, was sie an dem Pamphletist hart bestrafen würde. — Nachträglich zu meinem Bericht über die Ständeverhandlungen über die Eisenbahnen füge ich noch hinzu, daß nach den jetzt ausgegebenen Protocollen über das Vereinigungsverfahren in dieser Angelegenheit, sich die beiden Kammern dahin vereinigt haben, das Expropriationsgesetz zwar auch noch für die Linie Zwickau-Chemnitz bestehen zu lassen, eine Betheiligung des Staates aber bei der Chemnitz-Risaer Linie nicht eintreten zu lassen, wenn die Bahn Zwickau-Chemnitz eher gebaut werden sollte. Man sieht, die Furcht vor einer Benachtheiligung der sächsisch-bayerischen Bahn spukt immer noch nach. Bei der Zittau-Löbauer Zweig-Bahn hat man es der Regierung überlassen, ob sie die Ausführung dieser Linie der Gesellschaft für die sächsisch-schlesische Bahn oder einer andern übertragen will.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heutigen hier stattgehabten letzten Ziehung der badischen 50 fl. Loose des Anleihens vom Jahre 1820 sind auf folgende Nummern die Hauptpreise gefallen: Nr. 33896 60,000 fl. Nr. 43619 25,000 fl. Nr. 85 427 und 37906 jede 10,000 fl. Nr. 89922 und 77620 jede 5000 fl. Nr. 82546 1318 fl. Nr. 33860, 43611, 4819, 89962, 64519, 77021, 33201, 29936, 51821 und 80951 jede 1000 fl.

Heidelberg, 23. Nov. (D. A. Z.) Der neuernannte Director des evangelischen Oberkirchenraths, Geheimrath Baumüller, hat beim Antritt seines Amtes eine Zuschrift an sämmtliche evangelische Dekanate u. Pfarrministerien des Großherzogthums erlassen und darin in offener männlicher Sprache gleichsam sein Glaubensbekenntniß und die ihn in seiner neuen wichtigen Stellung begleitenden Grundsätze mitgetheilt. Grade in unsern Tagen ist es erfreulich, bei Männern, die, wiewohl ursprünglich Nicht-Theologen, berufen sind, auf dem Gebiete des religiös-kirchlichen Lebens eine große Sendung zu übernehmen und bestimmenden Einfluß zu üben, eine entschieden positiv christliche Gesinnung und Richtung wahrzunehmen. Wir theilen daher jene Zuschrift hier mit: „Indem mich die Gnade Sr. königl. Hoheit des Großherzogs in Ihren hochachtbaren Kreis als Director des evangelischen Oberkirchenrathes stellt, ist mir ein meinem frühern zum Theil entgegengesetzter Beruf angewiesen. Bisher war es mehr die Schattenseite der menschlichen Natur, die meine Thätigkeit in Anspruch nahm; von heute an aber stehe ich an der Quelle, aus der das bürgerliche Recht, die gesetzliche Ordnung und die Blüthe des christlichen Vaterlandes ihre Hauptnahrung ziehen sollen. Keineswegs verhehle ich mir das Schwierige dieser neuen Stellung in einer Zeit, wo die Extreme hervorgesucht und die Bemühungen offenbar werden, neben manchem alten Unhaltbaren auch das Bewährte umzustürzen; wo ruchlose und wahnsinnige Versuche, das Heiligthum der Christenheit unter der Hülle der Weltweisheit zu vernichten, sich frech ankündigen, wo selbst im Verbande der evangelischen Kirche noch ein Kampf der entgegengesetztesten Ansichten ist, und Einige das Heil in der Verdammung aller menschlichen Kräfte und in der mystischen Versenkung in des Glaubens Tiefen suchen, und Andere dagegen nichts anerkennen wollen, als worüber unsere Vernunft zu entscheiden sich anmaßt, also das Göttliche rein der menschlichen Autorität untergeordnet zu wissen verlangen. Sehe ich mich außerhalb der Grenzen der evangelischen Kirche um, so lauert mehr als Ein herrschsüchtiger und weltkluger Feind auf unsere innere scheinbare Zerrissenheit, und hofft einen leichten Sieg — Aufforderung genug zum ernsten Ueberlegen, auch wenn das Verhältniß der Kirche zum Staate schon vollkommen klar ermittelt und über alle Zweifel erhaben wäre. Doch ich verzage nicht! Grade diese Zeit der Entzweiung wird die ewige Wahrheit in ihrer Verklärung unbezwingbar hervorrufen, wie das reine Gold in dem Feuer bewährt wird; die Schlacken scheiden sich von selbst aus. Ich verzage nicht, ich zähle auf die erleuchtete Einsicht Aller, denen der Großherzog als Schirmherr und oberster Bischof seiner Kirche wichtige Kirchenämter übertragen hat. Ich baue aber vorzüglich auf den ewigen Grund, der gelegt ist, und wo niemand einen andern legen kann — Jesus Christus, wie er sich in seinem heiligen Worte geoffenbart hat; ich baue auf unsere symbolischen Bücher, welche unser anerkanntes Verfassungsedict sind, geschöpft aus der heil. Schrift; ich baue auf den Geist, welcher in der ersten Generalsynode den Act der Vereinigung zwischen früher getrennten Confessionen — unsere Unionsurkunde — hervorrief. Was die weltlichen Beziehungen betrifft, in welchen unsere Kirche sich bewegt, darüber kann ich Ihnen nur die einfache Versicherung ertheilen, daß mein ganzes Bestreben das einzige Ziel hat, diese Kirche unter bereitwilliger Hülfe ihrer Diener, und diese selbst den ihrer Aufsicht unzertrennlich angehörigen Schulen und Lehrern in ihren christlichen, gesegneten und nur von Thoren verkannten Wirkungskreisen zu erhalten und zu fördern. So bitte ich nun, Hochverehrteste! um das nemliche Wohlwollen und Vertrauen, womit sie einen ausgezeichneten, zur Himmelsernte abgerufenen Vorstand, wie die würdigen Räthe des Oberkirchenrathes, seither umfingen, damit wir in Einmuth und Liebe an dem großen Werke des Herrn

Digitized by Google

arbeiten, der Jesus Christus ist, gestern und heute und in alle Ewigkeit. Sein Geist sey mit uns Allen!"

Schweiz.

Wallis. In seiner Sitzung vom 24. wurde dem gr. Rath eine lange Petition von 29 seiner Mitglieder vorgelesen. Sie ist vom 20. Nov. datirt und von sämmtlichen Abgeordneten des Oberwallis unterzeichnet, mit Ausnahme des Großrathspräsidenten. Unter den Unterzeichneten befinden sich die Präsidenten der 6 obern Zehnten. Die Petition soll dem gr. Rathe bei Eröffnung seiner ordentlichen Sitzung die Gefühle und Wünsche des Oberwallis ausdrücken. Es geschieht dieß namentlich mit Bezug auf den Zustand des Unterwallis auf eine solche Weise, daß der Courr. du Val. erklärt: entweder sey das, was dem Unterwallis hier vorgeworfen werde, wahr, und dann könne Oberwallis nicht mehr mit demselben leben, sondern es solle sich geradezu für Trennung erklären; oder es sey nicht wahr, und dann sey die Petition eine Schmach für Oberwallis.

Ungarn.

Preßburg, 23. Nov. (D. A. Z.) Die Ständetafel hat endlich einen Beschluß in der Rescriptangelegenheit gefaßt, der jedoch nicht viel besser als kein Beschluß ist. Man will nemlich eine Adresse an den König gelangen lassen, worin die critische Lage des Landes und des Reichstags auseinandergesetzt und versöhnlich bittend eingeschritten werden soll, ohne die Nichtannahme des königlichen Rescripts offen auszusprechen. Sämmtliche Notare der Circularversammlung sind mit der Abfassung der Repräsentation beschäftigt. Man glaubt indeß nicht, daß die Krone sich bestimmen lassen werde, von ihrem einmal gefaßten Vorhaben abzustehen. Man vermeidet zwar noch immer, Reichstagssitzung zu halten: eine solche dürfte augenblicklich die Crisis des gesammten Uebels herbeiführen; allein auch in dieser Beziehung entsteht die Frage, ob eine solche Hintanhaltung länger ausführbar sey. Die Minorität für die Annahme des k. Rescripts bestand aus 17 Stimmen.

Griechenland.

Athen, 13. Nov. (A. Pr. Z.) Die Eröffnung der Nationalversammlungen wird jetzt sehr bald vor sich gehen, wahrscheinlich in der nächsten Woche. Deputirten kommen täglich an, und die Stadt füllt sich zusehends. Eine provisorische Commission, bestehend aus den Herren Trikoupis, Papaleropoulos (von Nauplia) und Ghioni (von Hydra) ist ernannt, um die Deputirten zu bewillkommnen und ihre Vollmachten in Empfang zu nehmen. Die eigentliche Commission zur Prüfung dieser wird im Laufe dieser Woche ernannt, und da zwei Drittheile der Gesammtzahl der Deputirten zur gesetzlichen Eröffnung der Versammlung genügt, so dürfte diese bald erfolgen. Eine große Anzahl Deputirten von den Inseln des Archipels sind gestern mit dem österreichischen Dampfschiff von Syra angelangt. Inzwischen sind die Minister nicht müßig gewesen. Sie halten jeden Abend Sitzungen, die oft bis nach Mitternacht dauern. Der Entwurf zu der definitiven Constitution ist ausgearbeitet und wurde heute dem Könige zur Durchsicht überreicht. In diesem Entwurf sind zwei Kammern, wie in Belgien, vorgeschlagen, die beide von dem Volke gewählt werden. Die erste wird *Προυολὴ* oder Senat genannt, die zweite *ἡ Βουλὴ τῶν Ἀντιπροσώπων* oder Rath der Repräsentanten. Die meisten der hier anwesenden Deputirten haben schon Audienzen beim König gehabt und ihm den innigsten Wunsch ihrer Constituenten und ihren eigenen Entschluß ausgedrückt, den constitutionellen Thron und die Erhaltung der Ordnung und Ruhe im Lande mit ihrem ganzen moralischen Gewicht zu unterstützen. — Später. Die oben erwähnte Commission, obgleich an und für sich des unschädlichsten Characters und mit den unschuldigsten Attributen versehen, hat Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben, indem die Deputirten, die sehr streng auf ihre Privilegien halten, diesen Schritt von dem Ministerrath als einen Eingriff in ihre Rechte ansehen und sich dagegen opponiren. Um dieses übertriebene Zartgefühl zu erklären, ist es nöthig, Ihren Lesern erinnerlich zu machen, daß gerade eine ähnliche Maßregel zu einer Zeit, wo Metara auch an der Spitze der Regierung stand, im Jahre 1831 bei dem Congresse zu Argos, die Veranlassung zur Unzufriedenheit gab. Das Ministerium hat nun die Commission aufgelöst.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Nov. (B. N.) Heute treten JJ. kk. HH. der Großfürst Thronfolger und seine Gemahlin aus Zarskoje-Selo ihre Reise nach Darmstadt an. Morgen wird der kaiserl. Hof zum Winteraufenthalt in die hiesige Residenz zurückkehren. Am 17. d. M. traf der Großfürst Michael aus London hier ein und am 23. wird die Großfürstin Michael mit ihren Prinzessinnen Töchtern hier zurückerwartet. Seit dem 1. d. M. sieht man die von der kais. Bank ausgegebenen neuen Creditscheine, an Stelle der bisherigen Depositbillets circuliren, welche mit den Reichsbancozetteln, in Folge des jüngst erlassenen allerhöchsten Ukases, allmälig von den Regierungskassen eingezogen werden sollen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 29. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 121. 75. — 3pCt. 81. 95. — Neapol. 109. — 5pCt. Span. 30. — Passive 5¼. — Belg. Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3325. — St. Germain-Eisenbahn 807. 50. — Versailles, rechtes Ufer 312. 50. — Linkes Ufer 121. 25. — Paris-Orleans 752. 50. — Paris-Rouen 745. — Straßburg-Basel 203. 75.

— Man vernimmt, daß der Hof von Neapel die spanische Regierung anerkannt hat und die Höfe von Paris und London einverstanden sind, die Vermählung der Königin Isabella II. mit dem Prinzen Franz de Paula, Graf von Trapani, (geb. am 13. August 1827) durch ihre Verwendung zu befördern.

— Zu Malaga ist (nach einem Schreiben aus Barcelona vom 22. November) eine esparteristische Verschwörung entdeckt worden; der Generalcommandant sollte ermordet werden; sechs Verschworne hatten jeder 250 Fr. Handgeld bekommen! — Es hieß, die Generale van Halen und Carondelet seyen zu Malaga versteckt. Hr. von Lesseps hat den Orden Carl's III. und Hr. Gatier (Befehlshaber der französischen Schiffsstation vor Barcelona) den Orden Isabella's der Katholischen erhalten. — Aus Marseille, 25. Nov., wird gemeldet, das Dampfboot Phenicien habe 15 der am meisten compromittirten Individuen aus Barcelona mitgebracht; unter ihnen vier Mitglieder der Ex-Junta: Degollada, Benavent, Zulueta und Soler.

— Nach der France sollen sich nicht weniger als 1700 Franzosen zu London befinden, dem Herzog von Bordeaux ihre Huldigungen darzubringen. — Mehrere legitimistische Damen haben die Weisung erhalten, Paris in ganz kurzer Frist zu verlassen.

London, 27. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 22. — Neue 3pCt. 32¼. — 5pCt. Port. 43¼. — 2½pCt. Holl. 54.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours haben sich zu Woolwich an Bord des Steamers Archimede eingeschifft, um nach Frankreich zurückzukehren.

— Aus Dublin vom 24. Nov. erfährt man, wie der Generalanwalt eingewilligt hat, daß der Anfang der weitern gerichtlichen Procedur in Sachen O'Connell und Consorten auf den 15. Januar verschoben werden soll.

Wien, 27. Nov. 5pCt. Met. 110¾. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 75¼. — Bankactien 1675. — 250 fl. Loose 116¼. — 500 fl. Loose 148¼.

Taunus-Eisenbahn.

Im Monat Nov. l. J. wurden auf der Taunus-Eisenbahn 41,051 Personen befördert. Die Geldeinnahme während dieser Zeit betrug 21,503 fl. 31 kr.

Frankfurt a. M., 1. Dez. 1843.

In Auftrag des Verwaltungsraths,
der Director der Taunus-Eisenbahn.
Weil.

Digitized by Google

[6926] **Geschenke-Verloosung.**

Unter Bezugnahme auf den im Laufe des vorigen und dieses Monats in den öffentlichen Blättern erlassenen

Aufruf zur Mildthätigkeit

wird nun zur Kenntniß des verehrlichen Publikums gebracht, daß die zur Unterstützung hiesiger Armen mit Brennholz bereits eingegangenen und noch zu erwartenden Geschenke den 2., 3. u. 4. December von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im Lokal des polytechnischen Vereins (an der St. Catharinen-Kirche) zur Ansicht ausgestellt seyn werden, und daß die Verloosung den 5. December statt findet. Bis zur Ausstellung werden Geschenke dankbar angenommen, und Loose ausgegeben in

Lit. D. Nr. 165, große Eschenheimergasse,
Lit. D. Nr. 1b, Bleichstraße.

[6971] Donnerstag den 7. December laufenden Jahrs, Vormittags 9 Uhr, werden in dem Casernen-Hofe zu Biebrich 12 aus dem Herzoglichen Landgestüte ausrangirte Beschäler öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 29. November 1843.

Herzoglich Nassauischer Oberstallmeister-Staab.

[6969] Donnerstag den 14. December d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden im Geschäftslocale der unterzeichneten Behörde

37 Ohm 17 Vrtl. 1842r
1 „ 18 „ 1839r

Runkeler rother Wein, sowie 2 Ohm 17 Vrtl. Weinhefe meistbietend versteigert.

Die Proben können vor der Versteigerung an den Fässern und während der Versteigerung genommen werden.

Runkel, den 28. Novbr. 1843.

Fürstlich Wied. Rentei.
Hepp.

Physikalischer Verein.

Samstag den 2. December: Ueber eine sehr wirksame und leicht herzustellende Knallluft zum Füllen des sogenannten elektrischen Pistols u. s. w. — Mittheilung eines neuen Verfahrens, Platin und Neusilber auf galvanischem Wege mit einem ziemlich fest haftenden hellblauen Ueberzuge zu versehen. — Ueber eine neue Eigenschaft des chlorsauren Kali's und die Benutzung derselben zu technisch chemischen Zwecken.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6903] Edictalladung.

Der Emanuel Neuwahl von hier, welcher durch Resolut der Königl. Regierung zu Minden vom 7. Juli v. Jrs. wegen unerlaubten Hausirhandels mit Taschenuhren zur Nachzahlung der defraudirten Gewerbesteuer mit 12 Thaler, sowie zur Erlegung des vierfachen Betrages dieser Jahressteuer, und, unter Confiscation des deponirten Uhrenwerthes ad 109 Thaler, in die Kosten des Verfahrens verurtheilt worden ist, — hat dagegen auf rechtliche Untersuchung und Entscheidung angetragen, die hiesigen Staaten jedoch, bevor die von ihm selbst beantragte Procedur eingeleitet werden konnte, mit einem Passe nach Amerika versehen, verlassen, ohne bis dahin zurückzukehren. Dem zufolge wird der Emanuel Neuwahl hierdurch aufgefordert, in dem auf

Freitag den 7. Juni 1844,
Morgens 9 Uhr,

bei hiesiger Gerichtsstelle vor dem Landgerichts-Rath Linz anstehenden Termine um so gewisser zur Einlassung auf jene Beschuldigung, sowie zur Ausführung seiner Defension dagegen, und bestimmten Anzeige der über seine Vertheidigungsgründe etwa vorhandenen Beweismittel zu erscheinen, insofern solche in Urkunden bestehen, sofort mit zur Stelle zu bringen, als sonst in contumatiam gegen ihn verfahren, und derselbe eventualiter in Gemäßheit des § 26 zu B. des Hausir-Reglements in die oben genannten Beträge verurtheilt werden wird.

Arnsberg, den 4. November 1843.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Spätmann. Sterkewein.
vdt. Sieghard.

[6918] Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der verstorbenen Ehefrau des hiesigen Schirmfabrikanten Pollmann, Elisabeth geb. Weiß, aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen beabsichtigen, sind zu deren Angabe und Klarmachung durch Vorlegung der dazu dienenden Documente auf den

22. Februar k. J.,

Donnerstag nach dem Sonntage Quinquages., Vormittags 11 Uhr, allhier zu Rathhause bei Strafe des Ausschlusses vorgeladen.

Zugleich wird bemerkt, daß durch Uebereinkunft der hiesigen Hauptgläubiger mit dem Schirmfabrikanten Pollmann der Stadtgerichts-Secretair Fiedeler mit Wahrnehmung der Interessen der ersteren beauftragt und einstweilen zum Güterverwalter und Contradictor bestellt ist, und daß im Falle der förmliche Concurs über obigen Nachlaß sollte erkannt werden müssen, eine weitere Edictalladung nicht erlassen werden wird.

Hannover, den 10. November 1843.

Das Stadtgericht der Königlichen Residenzstadt.
Heiliger.

[6952] Da der Schuhmacher Friedrich Maisch II. von Mittelbuchen seine Insolvenz dahier angezeigt hat, so wird zur summarischen Anmeldung der Forderungen an denselben, sowie zum Güteversuch, eventuell zur Wahl eines Massecurators, Termin auf

den 18. k. M. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheil anberaumt, daß die nicht erscheinenden Gläubiger als in die Beschlüsse der Mehrheit derjenigen, welche sich einfinden, willigend, betrachtet werden sollen.

Hanau, den 23. Novbr. 1843.

Kurfürstlich Hess. Landgericht.
Giller.
vt. Todt.

[6863] Decret

in Sachen des Adam Urban von Bleidenstadt, Klägers,
gegen
Johann Christian Wenz in Kamberg, Beklagten, wegen Forderung von 24 fl. 52 kr. aus Waarenkäufen.

Der Beklagte, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, sich auf diese wider ihn erhobene Klage, deren Einsicht in der Amtsregistratur ihm freigestellt ist, um so gewisser

Montag den 11. December l. Js.,
Vormittags 9 Uhr,

vor unterzeichneter Stelle zu erklären, als er ansonsten des Klaggrunds geständig und etwaiger Einreden verlustig erkannt werden soll.

Weitere Decreturen in dieser Sache werden nur durch Anschlag an das Gerichtsbrett bekannt gemacht werden.

Idstein, den 31. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Halbey

[6773] Edictalladung.

Am 9 d. M. ist die ledige Friederike Pfeifer dahier ohne Leibeserben und ohne ein Testament zurückgelassen zu haben, verstorben. Da deren gesetzliche Erben dem Gerichte unbekannt sind, resp. die bereits aufgetretenen Erb-Prätendenten sich als solche nicht legitimirt haben, so werden hiermit diese letztere und Alle, welche Erb-Ansprüche an der nicht unbedeutenden Vermögensnachlassenschaft zu haben vermeinen, aufgefordert, bis zum

Dienstag den 2. Januar 1844

die Nachweise eines Besitzrechts auf den fraglichen Nachlaß dahier zu liefern, mit der Ankündigung, daß die alsdann am besten legitimirt erscheinenden Personen in den Besitz der Verlassenschaftsmasse eingewiesen werden sollen.

Dillenburg, am 21. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Jobert.

[6877] Edictalladung.

Nachdem durch Urtheil vom 17 October d. Js. der Concursprozeß über das Vermögen des Carl Lück und dessen Ehefrau Johanne geborne Altbürger zu Hachenburg rechtskräftig erkannt ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an diese Eheleute haben, aufgefordert, dieselben

Donnerstag den 21. December 1843,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, unter dem Rechtsnachtheile des ohne weiteres Decret eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hachenburg, den 4. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Spieß.

[6931] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Herrmann Joseph Lefrang und dessen Ehefrau Eva, geb. Holl, zu Winden der Concursproceß erkannt, und das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die vorhandene Masse haben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 20. k. M.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses hiervon geltend zu machen.

Nassau, den 13. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Sachs.

[6792] Edictalladung.

Da durch rechtskräftiges Erkenntniß vom 3. April d. Js. über das Vermögen des Jacob Pörter von Seßenhausen der Concursproceß erkannt worden, so werden alle diejenigen, welche Rechtsansprüche irgend einer Art an dieser Concursmasse zu machen haben, hiermit aufgefordert, solche bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, welcher mit Ablauf des Termins ohne Decretur von Rechtswegen eintritt,

Donnerstag den 14. December l. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier zu liquidiren.

Selters, den 20. October 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Held.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

Digitized by Google

№ 333. — Sonntag — — 3. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 29. Nov. Seit einigen Tagen ist man in mehreren Bezirken der Hauptstadt mit Municipalergänzungswahlen beschäftigt. Nach gesetzlicher Vorschrift treten Mitglieder des Stadtraths und des Generalconseils des Seinedepartements aus, die jedoch wiedergewählt werden können. Dießmal hatten sich neue Candidaten in ungewöhnlicher Zahl und von entschiedener Parteifärbung zu den Stellen gemeldet, die das Vertrauen der Bürger zu vergeben hat. Anfangs hieß es, die Wahlen sollten keine politische Bedeutung haben. Die „Debats" besonders erklärten sich in diesem Sinn. Es hat aber nichts geholfen: die Municipalwahlen sind zur Parteisache geworden. Auffallend ist, daß der „National", dem man, als Organ der äußersten Linken (der democratischen Opposition) in der letzten Zeit jeden Einfluß abgesprochen hat, seinen Candidaten durchsetzte. Das Ergebniß der Wahlen bildet heute das allgemeine Gespräch. Die „Debats" zürnen über die Lauheit und Trägheit der Conservativen, die sich wieder einmal (wie oft schon in der Kammer!) die Majorität haben aus der Hand winden lassen; hier eine Stelle aus ihrer vom Unwillen dictirten Erklärung: „Die Municipalwahlen sind heute nur in zwei Bezirken zu Ende gekommen. Im neunten Arrondissement hat Hr. Thierry, der neue, auf's lebhafteste vom „National" empfohlene Candidat den Sieg davon getragen über den austretenden Stadtrath, Hrn. Lambert Sainte-Croix. Das zehnte Arrondissement (eins der zumeist bevölkerten, in welchem 1548 Wähler eingeschrieben sind, von denen 1022 an der Operation Theil nahmen) hat Hrn. Considerant gewählt. (Die „Debats" hatten von diesem, wie von Hrn. Thierry, leidenschaftlich abgerathen.) Ohne gerade viel Gewicht zu legen auf des Hrn. Considerant Eintreten in das Municipalconseil von Paris, können wir doch nicht umhin, zu bemerken, daß wir von seiner Ernennung denken, was wir von seiner Candidatur gedacht haben. Die Wähler des zehnten Arrondissements hätten wohl eine ihrer würdigere, verständigere, ernstlicher gemeinte Wahl treffen können. Wir gestehen, daß wir geglaubt hätten, sie zu beleidigen durch die Voraussetzung, sie würden sich durch die democratischen Träumereien und den Quartierpatriotismus des Hrn. Considerant verführen lassen. Wir konnten uns nicht vorstellen, daß aufgeklärte Bürger sich dem neuen System einer Municipalpolitik anschließen würden, das darin besteht, Paris als zweigetheilt zu betrachten und dann zu schreien, der Theil auf dem linken Seineufer werde dem auf dem rechten geopfert, das städtische Budget werde auf der einen Seite gezahlt, auf der andern verzehrt, das Geld der Steuerpflichtigen werde millionenweise im Quartier des Palaisroyal und an der Börse ausgegeben, während kein Brosame von dem reichbesetzten Tisch auf die Vorstädte Saint Jaques und Saint Germain falle. Wir konnten unmöglich glauben, daß verständige und erfahrne Leute sich überreden würden, mit dem Eintritt des Hrn. Considerant dürfte das goldene Zeitalter wiederkehren in's Quartier Luxemburg und ein Strom von Milch und Honig fließen im Faubourg Saint Marceau. Wir geben demüthig zu, daß wir das Vertrauen in die Wunderrecepte des neuen Municipalraths nicht so weit treiben, haben aber wohl unrecht, schwergläubig zu seyn. Wir schließen mit einer Betrachtung, die gewiß seit zwei Tagen nicht wir allein angestellt haben. Die Wahlen sind nicht so geleitet worden, wie sie es im Interesse der Candidaten, die wir empfohlen hatten, gesollt hätten. Es standen sich zwei Parteien einander gegenüber (die conservativ-ministerielle und die ultraprogressistisch-oppositionelle); warum sollten wir eine Thatsache verstecken wollen, die ja für jeden offenkundig zu Tage liegt? Aber von diesen beiden Parteien war nur eine organisirt und compact, zum gemeinsamen Wirken; die andere war schwankend, verlegen, und gab ihre Stimmen auf's Gradewohl. Ist's nun zu verwundern, daß die, welche sich verstanden und verabredet haben, die Oberhand behalten haben über die, welche vorzogen, sich dem Zufall ihrer persönlichen Eingebungen zu überlassen." — Diese Polemik über die Municipalwahlen ist in diesem Augenblick nicht als gleichgültig zu übersehen; schon sind mehrere Stadträthe in den Provinzen (namentlich und zumeist der zu Angers) in offener Widersetzlichkeit gegen die Regierung; die politischen Folgen wären nicht abzusehen, wenn sich zu Paris eine factiöse Opposition im Municipalconseil geltend machen könnte. — Lamartine scheint für die Poesie verloren; er wirft sich mit Leib und Seele in die Politik und sein großes Sprech- und Schreibtalent sichert seinen Ideen, auch wenn sie überspannt und unpractisch sind, tiefgreifende Wirkung. Er hat gestern in der „Presse" den ersten Theil einer höchst bemerkenswerthen Abhandlung, überschrieben: „Staat, Kirche, Unterricht" erscheinen lassen. Die wichtigsten Fragen nicht etwa nur des Tages, sondern der ganzen Geschichte und Staatskunst, werden darin in so philosophisch-rednerisch durchgeführter Weise und in solchem Umfang behandelt, daß schon dadurch in früherer Zeit der Gegenstand der Untersuchung aus dem journalistischen Gebiet entrückt worden wäre; heute aber ist nichts zu groß und zu hoch für die tägliche Erörterung vor einem gemischten, mehr oder weniger kritisch befähigten Publicum. Lamartine faßt sein Thema, wie früher Lamennais im „Avenir", von der radicalen (in der That einzig logischen) Seite auf; er will Trennung der Kirche vom Staat, Entsagen der Kirche auf Schutz und Gehalt vom Staat, vollständige Unabhängigkeit aller Culte. Der Staat soll ohne Garantie Seelen und Gewissen der Kirche überlassen. Die „Debats" sagen, alle Ideen des Hrn. von Lamartine, die neuen, alten und ältesten, Glaube und Zweifel, Theocratie und Radicalismus, hätten sich ein Stelldichein gegeben in dem unabsehlichen Factum; die Logik habe gut sagen: Staat und Kirche müssen getrennt bestehen; Staat und Kirche leben darum nicht weniger in einer Gesellschaft, sich täglich berührend auf hundert Punkten, in tausend Beziehungen. Wird die Kirche zur stärkeren Macht und läßt man sie gewähren, so wird sie die „sublime Theocratie" wiederherstellen und wie steht es dann mit Vernunft und Freiheit, mit dem reformistischen

Digitized by Google

Streben des menschlichen Geistes, mit jener andern Macht, die, wie Lamartine zugibt, unverträglich ist mit Autoritäts- und Traditionsglauben, den Grundstützen jedes Kirchenthums? Ist dagegen die Kirche der schwächere Theil, so mag sie, den Schutz des Staats entbehrend, sinken und fallen, dem Atheismus den Platz räumend. Allerdings ist das Nebeneinanderbestehen, die Verschmelzung der beiden Gewalten ein furchtbares Problem: der Staat soll die Rechte der Kirche in ihren festen Grenzen (hic Rhodus, hic salta!) ehren und achten; die Kirche soll die Souveränetät des Staats anerkennen und seinen Gesetzen Folge leisten. Diese mehr als tausendjährige Aufgabe wird stets nur annähernd gelöst werden können. Dabei behält Lamartine's Schilderung des Verhältnisses zwischen der Kirche und dem Staat literarischen Werth. Die treffende Stelle seines Factums lautet etwa so: „In welcher Lage befindet sich die Kirche? (Es ist die catholische in Frankreich gemeint.) Sie ist die einzige große vom Gesetz autorisirte, beschützte und salarirte Verbindung; eine Nation in der Nation; ein Staat im Staat, eine Gesellschaft für sich im bürgerlichen Verein, so zahlreich fast, wie das ganze Volk. Sie hat eine anerkannte gemischte Verwaltung, halb kirchlich, halb bürgerlich, mit provinziellen Abgrenzungen, den Bisthümern, mit territorialen Unterabtheilungen, den Kirchspielen. Sie hat ihre Großwürdeträger, die vom Staat besoldeten bei'm Conclave accreditirten Cardinäle. Sie hat zwei Souveräne: den König und den Papst; indem sie sich bald gegen den Papst auf den König stützt — wie Bossuet auf Ludwig XIV. — bald gegen den König auf den Papst — wie der Erzbischof von Köln auf Gregor XVI. — kann sie den einen durch den andern einschüchtern und sich zwischen beiden große Freiheiten sichern — wie die der gallicanischen Kirche. Sie hat ein Personal von achtzigtausend Dienern des Worts, von den Pfarrgeistlichen an, die auf allen bewohnten Punkten des Landes wirken, bis zu den Glaubensboten und Ordensleuten. Sie hat ihre Gotteshäuser, Cathedralen, Kapitel, vom Staate erbaut und eingerichtet, auf Kosten des Staats unterhalten. Es ist ihr erlaubt, die Jugend in den Seminarien aufzunehmen und zu unterrichten. Alle, die ihr angehören oder sich ihr bestimmt haben, sind frei von der Conscription, dieser Lebenssteuer. Sie hat zahllose Communitäten von Männern und Frauen, die in ihrem Geiste leben und ihre Eingebungen empfangen. Sie hat mittelst der Corporationen, die ihr geistig verbunden sind, unveräußerlichen Grundbesitz im Werth von mehr als hundert Millionen. Sie hat außerdem zu verfügen über die unerschöpfliche freiwillige Almosenspende, die durch ihre Hände geht und ihr die Herzen der Armen gewinnt. Sie hat durch Mütter und Frauen die moralische Herrschaft in den Familien. Sie gebietet über die Gewissen. Sie versammelt aller Orten und zu jeder Stunde Massen von Zuhörern und spricht zu ihnen ohne Controle. Dieß ist die wahre Lage des catholischen Clerus in Frankreich. Hätten wir zu wählen zwischen den beiden Organisationen, den beiden Gewalten, wir würden uns für die der Kirche entscheiden. Sie ist in Frankreich mächtiger als der Staat selbst, und dabei noch ewig und heilig. Was hat der Staat, um dieser Allgewalt der Verbreitung und des gesetzlichen Einflusses, diesem der Kirche eingeräumten, fast ausschließlichen, Besitz des moralischen Landes, das Gleichgewicht zu halten? Er hat ein Ministerium des öffentlichen Unterrichts, das eine aus Laien bestehende Unterrichts-Corporation, genannt Universität, mit etwa elf Million dotirt, leitet; er hat 46 höhere Schulanstalten, 312 Communalschulen, 2730 Stipendien; er hat das Recht der Oberaufsicht über die Unterrichtsanstalten und das der Prüfung der in Privatschulen erzogenen Eleven, falls dieselben eine weltliche Anstellung suchen; Zöglinge, die sich der Kirche widmen, haben dieses Examen nicht zu bestehen." — Wie sehr ist nicht der Staat im Nachtheil! Wer sollte nicht glauben, daß die Kirche mit ihrer begünstigten Stellung zufrieden wäre? Dem ist aber nicht so; dem kann nicht so seyn! es ist keine Transaction möglich zwischen der Kirche, die Alles ansprechen muß, und dem Staat, der nicht Alles zugestehen kann. —

— In der Provinz Constantine ist etwas Räthselhaftes vorgekommen. General Baraguay d'Hilliers, der dort commandirt und den der Herzog von Aumale ablösen soll, berichtet unter'm 4. November von einer Straferpedition gegen den Stamm Sahari, wobei demselben „unzählige Schafe und 2460 Kameele" abgenommen worden seyen, fügt aber hinzu: „Da es in meiner Absicht lag, die Sahari (weil sie im Gebiet von Constantine geplündert hatten) zu züchtigen, nicht, sie zu verderben, habe ich sie wissen lassen; wenn sie sich unterwürfig zeigten und um Nachsicht bäten, sollten sie ihre Kameele wieder haben." In Touloner Blättern wird dagegen behauptet, Baraguay d'Hilliers habe an einem arabischen Scheich, der nach Constantine gekommen, 150,000 Fr. Tribut zu erlegen, heimtückischen Verrath geübt, indem er denselben beredet, seinen Aufenthalt in Constantine zu verlängern und seine reiche Caravane vorauszuschicken, dann aber eben diese Caravane ganz widerrechtlich habe angreifen und berauben lassen, was auf die arabische Bevölkerung den allerschlimmsten Eindruck gemacht hätte. —

Niederlande.

Haag, 28. Nov. Morgen werden die Abtheilungen der zweiten Kammer der Generalstaaten zusammentreten, um über das 8. und 9. Hauptstück des Staatsbudgets, bezüglich der Marine und der Finanzen, zu berathschlagen.

Amsterdam, 28. Nov. (Köln. Z.) Der König hat den Generallieutenant, Herzog von Sachsen-Weimar, von den Functionen eines Befehlshabers der unlängst eingegangenen zweiten Infanteriedivision unter Dankbezeigungen für die durch ihn geleisteten vielfachen wichtigen und guten Dienste ehrenvoll entlassen.

Amsterdam, 29. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 99¾. — 4½pCt. Synd. 93¾. — 3½pCt. 79 — Handelm. 132¾. — 5pCt. Öst. 98¾. — Ard. 21 7/8. — Coup. 22¾. — 3pCt. 32¼. — Pass. 5¼. — 5pCt. Met. 108¾. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. Die Preise unserer inländischen Fonds haben wenig oder gar nicht variirt. Nur in Integralen waren einige Parthien auf dem Markt, wodurch der Cours anfangs etwas zu sinken schien, am Schlusse aber doch wieder fast auf derselben Notirung von gestern blieb.

Italien.

Rom, 21. Nov. (A. Z.) Aus Ancona ging die Mittheilung hier ein, daß am 17. d. M. dort sechs Unteroffiziere des Linienmilitärs in den Casernen auf von Bologna aus erfolgten Befehl verhaftet worden. Sie sollen Verbindungen mit den Ruhestörern der Legationen gehabt haben, wie sich aus dem gegen diese eingeleiteten Proceß ergebe. — Außer dem bereits erwähnten Cardinal Bussi in Benevent liegt hier der Cardinal Spada seit einigen Tagen sehr krank darnieder, und die Behauptungen der Römer: es sterben immer drei Cardinäle zu gleicher Zeit, könnte sich jetzt leicht verwirklichen. — Heute wird in Gegenwart Sr. Heiligkeit des Papstes die Congregation des heiligen Ritus versammelt, um darüber zu entscheiden, ob der im sechzehnten Jahrhundert verstorbene Jesuit Canisius, hochverdient um Erhaltung der katholischen Religion im südlichen Deutschland, würdig sey, unter die Zahl der Seligen aufgenommen zu werden. Peter Canisius wurde 1548 von Herzog Wilhelm von Nimwegen nach Ingolstadt für die dortige Universität berufen. Bekannt ist sein Katechismus, seine Summa doctr. christ., sein Einfluß auf Ferdinand I. und seine Umformung des österreichischen Kirchen- und Schulwesens nach den Grundsätzen der Gesellschaft Jesu. — Der k. k. österreichische außerordentliche Botschafter beim heiligen Stuhl, Graf R. v. Lützow, ist gestern Abend nach fast siebenmonatlicher Abwesenheit von Wien kommend, mit seiner Familie hier wieder eingetroffen.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 20. Nov. (A. Z.) Aus Belgrad wird so eben die dort erfolgte Ankunft des neuen

Digitized by Google

für Serbien ernannten russischen Consuls Obersten Danilewski gemeldet. Man hört über ihn nur rühmliches, besonders hinsichtlich seiner diplomatischen Befähigung den wichtigen Posten der ihm anvertraut worden, zu versehen. Wenn wir nicht irren, so hatte Danilewski an der verunglückten Expedition der Russen gegen Chiwa als russischer Stabsoffizier Theil genommen. — In Serbien herrscht gegenwärtig Ruhe, doch scheint man über die Haltung des Landes nicht ohne Besorgniß zu seyn, was besonders die wiederholten Kundmachungen neuer Strafgesetze in Betreff politischer Verbrechen zu beweisen scheinen. Uebrigens hat sich Alexander Georgiewitsch die sogenannte Wutsitsch'sche (anti-russische) Partei entfremdet und mit ihr fast ganz gebrochen. Als Gegengewicht gegen diese, sowie gegen die Milosch'sche Partei gilt nun dem Fürsten der Schutz, den ihm die russische gewährt. — Hr. v. Danilewski ist gestern in seinen Posten installirt worden, General v. Lieven schickt sich an, seine Rückreise nach St. Petersburg anzutreten.

Deutschland.

Wien, 28. Nov. 5pCt. Met. 110¾. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 75¾. — Bankactien 1679. — 250 fl. Loose 116⅞. — 500 fl. Loose 148⅞.

Berlin, 27. Nov. (K. Z.) Die Ankunft der Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Sachsens und Pommerns bestätigt die Gerüchte einer baldigen Veröffentlichung der Landtagsabschiede, auf welche man dießmal sehr begierig ist, da die Verhandlungen der Stände so manche wichtige Interessen berührten. Die Vermuthung, daß auch über weitere Entwickelungen der Preßverhältnisse die Abschiede eingehen würden, darf jedoch wohl als unbegründet zurückgewiesen werden, da, was neuerlich erst dafür geschehen, die Errichtung eines Censurgerichtshofes in Verbindung mit anderen Instructionen, als Fortschritt zu betrachten und vielfach darauf hingewiesen ist, zuvörderst den Erfolg desselben abwarten zu müssen. — Dem Gerüchte nach würden die Oberconsistorialräthe: Bischof Neander, Ehrenberg und Strauß aus dem Ministerium des geistlichen Unterrichts ausscheiden. Man hat überhaupt jetzt wieder mancherlei Personalveränderungen für Staatsämter in Umlauf gesetzt. Nach ihnen würde auch der Polizeipräsident von Berlin, v. Puttkammer, seine Stellung aufgeben und sein Nachfolger aus Danzig hierher versetzt werden. Diese Veränderung würde Betrübniß erregen, da Hr. von Puttkammer sein oft nichts weniger als angenehmes Amt mit vieler Anerkenntniß verwaltet. — Wie man hört hat der Senat ein Verbot gegen die zahlreichen Zusammenkünfte der Studirenden an gewissen öffentlichen Orten erlassen, weil, wie ihm hinterbracht ist, politische Gespräche und Verhandlungen nicht von der Unterhaltung ausgeschlossen sind. — Schelling hat vorgestern seine Vorlesungen unter ungeheurem Andrange begonnen. Das große Auditorium war so gefüllt, daß Niemand aus noch ein konnte und es lange zweifelhaft blieb, ob Hr. v. Schelling seinen Platz auf dem Katheder erreichen könne oder nicht. Da die Aufregung sich gar nicht legen wollte, bat Hr. v. Schelling um Ruhe, weil er sonst die Vorlesung aufheben müsse, noch ehe sie begonnen. Dieß wirkte, die Gemüther gaben sich zum Frieden, und der Vortrag begann nun in der gewohnten Weise. — Zur Versicherung gegen jede Beschädigung der Reisenden auf Eisenbahnen hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche ihre Bestätigung vom Ministerium erwartet. Für jeden vorkommenden Unglücksfall will die Gesellschaft nach gewissen Tarsätzen eine Geldsumme zahlen, und zwar höher oder niedriger, je nach den Wagenklassen, welche die Norm für die Stellung der Reisenden und deren Ansprüche bilden sollen. Kommt einer zu Tode, so erhalten die Hinterbliebenen mehrere Tausend Thaler, aber auch jedes verlorene Glied und jede Verletzung wird anständig honorirt. Das Personal der Eisenbahnbeamten ist obenein gratis verassecurirt, so daß bei Unglücksfällen die Actiengesellschaften nicht mehr für Wittwen und Waisen zu sorgen haben, und da sich nun endlich gar die Versicherungsunternehmer anbieten, den jährlichen Gewinn mit den Actiengesellschaften zu theilen, deren Directoren davon auch ihr besonderes Theil empfangen sollen, so ist es natürlich, daß der Vorschlag von allen Seiten Beifall findet. Das Angenehme für das reisende Publikum soll dabei seyn, daß es gar nichts davon merkt, sein Fleisch sey kostbar tarirt. Die Unternehmer haben es nemlich allein mit den Bahngesellschaften zu thun und fordern von der Verwaltung für jeden Fahrgast nur die Abgabe einiger Pfennige. Es ist nur davon die Rede, daß die Gesellschaften, ohne irgend eine Preiserhöhung, dem Publikum diese Sicherheit zuwenden, wenigstens nicht umsonst umzukommen, wenn's einmal so seyn sollte; wenigstens wäre es um so billiger und gerechter, da den Gesellschaften durch Versicherung ihrer Beamten und Theilung der Dividende bedeutende Vortheile zufließen, welche sie sonst nur auf Kosten der Reisenden beziehen würden. Die Staatsbehörde wird gegen die Bildung einer so wohlthuenden Gesellschaft möglicher Weise nichts einzuwenden haben; zum Nutzen und Frommen Aller wäre es aber wohl zu wünschen, daß jene Bestimmung, ohne Preiserhöhung die Assecuranz einzuführen, vom Staate festgesetzt würde.

Aus dem Braunschweigischen, 28. Nov. (K. Z.) Die Abstimmung über den Antrag eines Abgeordneten, daß auch der Kreisdirectionsbezirk Holzminden und das Amt Greene — demselben geringen Tarif unterworfen werden möchten, als die rechts von dem Leinefluße, worin dieser geringe Tarif nach der Regierungsproposition eingeführt werden soll, ist, wie schon gemeldet, bei der ersten Abstimmung mit einer geringen Mehrheit abgelehnt. Jener Abgeordnete hat, was nach unserer ständischen Geschäftsordnung zulässig ist, denselben Antrag am 27. November nochmals zur Berathung gebracht. — Nach den bei dem Anschlusse des hiesigen Landes an den Zollverein in Beziehung auf den Harz- und Weserbezirk getroffenen Bestimmungen sollte, wenn das rücksichtlich dieser Theile einzuführende Provisorium aufgehoben und in die Theile links vom Leineflusse ein niedriger Tarif eingeführt würde, von den aus diesen in unser übriges Gebiet und überhaupt in den Zollverein einzuführenden zollpflichtigen Gegenständen nur eine Uebergangsabgabe, also eine Differentialsteuer erlegt werden. Die Regierungsproposition soll hiervon insofern abweichen, als statt dessen der ganze zollvereinstarifmäßige Satz, ohne Abrechnung des bereits gezahlten niedrigeren Satzes, zu erlegen ist, was natürlich auf Handel und Verkehr sehr nachtheilig einwirken müßte. Wie man hört, hat der gedachte Abgeordnete auch diesen wichtigen Gegenstand mit in seinen Antrag verflochten und bei der Abstimmung soll sich eine Stimmengleichheit ergeben haben. Es würde daher in einer der nächsten Sitzungen nochmals darüberabzustimmen seyn und, bei nochmaliger Stimmengleichheit, das Votum des Präsidenten den Ausschlag geben. So schweben wir daher noch immer in Ungewißheit.

Wiesbaden, 1. Dez. Gestern Abend ist Se. Durchlaucht der Herzog aus Wien dahier eingetroffen.

Lübeck, 27. Nov. (Hamb. C.) In Folge der Ernennung des Premierlieutenants Nachtigal zum Hauptmann bei der ersten Compagnie unserer Garnison hat Hr. Jacobi der verordneten Polizeibehörde unterm 23. d. M. ein Schreiben zugesandt, worin er mit Beziehung auf den Bericht der Untersuchungscommission und das darauf erfolgte Gutachten, die Handlungsweise des gedachten Offiziers betreffend erklärt, daß jene Beförderung mit seiner Ansicht von Recht und Gerechtigkeit im Widerspruch stehe, weßhalb er sich gedrungen fühle, der Behörde seine Polizeikarte und Schärpe zurückzusenden. In Veranlassung der gedachten Ernennung haben nicht nur wiederholte Zusammenrottirungen, sondern sogar Insulten gegen angesehene betheiligte Individuen stattgefunden. Namentlich hatte sich am letzten Sonntage eine Menge von Zuschauern auf der Parade eingefunden, und waren der Erscheinung des neuen Hauptmanns gewärtig, welcher indessen nicht erschien. Ungeachtet des strengen Verbots, ist dennoch das nicht fern von dem Paradeplatze belegene Haus des neuen Hauptmanns, und zwar am hellen Mittage, mit Steinwürfen begrüßt, und, wie behauptet wird, sind einige Fensterscheiben darin zertrümmert worden.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6943] **Verpachtung der Gastwirth-, Kurbrunnen- und Mineralbad-Anstalt zur „Elisabethen-Quelle" bei Rothenfels im Murgthale.**

Im Verlauf der wenigen Jahre, seit denen auf dem Markgräflich Badischen Gute zu Rothenfels, am Eingang des freundlichen Murgthals eine Mineral-Quelle entdeckt wurde, sind die schon vielseitig in öffentlichen Blättern und Schriften behandelten heilkräftigen Wirkungen derselben in so ausgezeichnet und überraschender Weise hervorgetreten, und es hat die jugendliche Najade bei der Eigenthümlichkeit des salinischen Gehalts ihrer Mineral-Wasser, in der kurzen Zeit ihres Daseyns, einen so raschen und entschiedenen Aufschwung genommen, daß es für ein dringendes und unabweisliches Bedürfniß erkannt werden mußte, die ursprünglich bei der Quelle getroffenen Bad- und anderen Einrichtungen zu erweitern, und ein dem Zweck der bequemen und guten Unterkunft der Kurgäste entsprechendes Kurgebäude aufzuführen.

Nachdem sofort die für die Brunnen- und Bad-Anstalt erforderlichen Erweiterungen auch bewerkstelligt wurden, und ein neu erbautes geräumiges Kurhaus mit Oekonomie-Gebäude seiner Vollendung entgegenschreitet, so soll nunmehr die mit diesem Etablissement verbundene „Wirthschaft" vom 1. April 1844 an, auf eine entsprechende Zahl von Jahren, an einen tüchtigen, hierzu qualificirten Wirth mit folgenden Zubehörden in Pacht überlassen werden.

Es werden nemlich einem künftigen Pächter zum Behuf der Ausübung der Wirthschaft ꝛc. mit allen derselben als Real-Wirthschaft anklebenden Rechten nutznießlich überlassen:

1) Das neu erbaute geräumige Kurgebäude, welches außer denen für den Wirth und seine Dienstleute bestimmten Wohn- ꝛc. Räumen, großem gewölbtem Keller und Speicher mit mehreren verwahrten Speicherkammern —, einen großen Speisesaal und etliche zwanzig Gastzimmer enthält, zu welch' letzteren ebenso wie zu dem Speisesaal das vollständige Ameublement, einschließlich der Betten gestellt und dem Pächter ebenfalls nutzungsweise überlassen wird.
2) Ein Oekonomie-Gebäude mit Stallungen, Speicher, Waschhaus und Remisen,
3) die Trinkhalle mit angebauten Bädern und allen hierzu gehörigen Einrichtungen, nebst einer damit in Verbindung stehenden kleinen Wohnung für einen Bad- und Brunnenmeister,
4) ein Gemüsgarten;

und endlich demselben noch zugestanden:

5) der ausschließliche Verkauf des Mineralwassers.

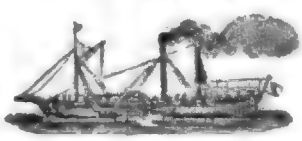
Diejenigen, welche hiernach zur pachtweisen Uebernahme dieses durch seine ausgezeichnete Lage und andere Umstände die mannichfaltigsten Vorzüge darbietenden Etablissements Lust tragen, werden hiermit aufgefordert, ihre Angebote, unter Anschluß der erforderlichen Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse bis spätestens 15. Januar 1844 bei der unterzeichneten Stelle, woselbst auch die Pachtbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind, schriftlich und verschlossen abzugeben.

Angebote, die nach der anberaumten Frist einkommen, werden nicht mehr berücksichtigt.

Karlsruhe, den 10. November 1843.

Markgr. Badische Domänen-Kanzlei,
Lyceums-Straße Nr. 7.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER  GESELLSCHAFT.

[6955]

Dienst im December 1843 zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,

und in Verbindung mit der

GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY

nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Zu Thal: Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens.

Jeden *Sonntag, Dienstag, Mittwoch* und *Freitag* in einem Tag bis **Cöln** und **Düsseldorf**, am folgenden Tag nach **Arnheim**, und am dritten Tag nach **Rotterdam**, *Sonntag* und *Mittwoch* in vier Tagen nach **London**.

Zu Berg: Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens.

Jeden *Sonntag, Mittwoch* und *Freitag* nach **Mannheim** zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**

auf dem **AGENTUR-BUREAU** bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,

auf dem **EXPEDITIONS-BUREAU** im Taunus-Eisenbahnhof, sowie

bei Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.*

und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

---

105. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 1. Klasse am 7., 8., 9. Dec.

Hauptgewinne fl. **211,000**, 2à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000** ꝛc. Ganze Loose à fl. **6**, auf alle Klassen gültige à fl. **20**, getheilte Loose im Verhältniß empfehlen

[6846] **J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

[6950 Von Beginn bis Ende der Schiffahrt nächstes Jahr sollen

ca. 60,000 Ctr. Eisenbahnschienen

von Rotterdam bis Mainz u. s. w. geliefert werden und sucht man dazu einen oder mehrere solide Schiffer zu engagiren. Näheres bei **L. Köcher**, Roßmarkt Lit. F. Nr. 106 in Frankfurt a. M.

[6920] **Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.**

Ziehung in Wien den 15. Dezember a. c.

Hauptpreise: fl. 40,000, fl. 8000, fl. 3000, fl. 1500 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — Sechs à fl. 20 — sind zu erhalten bei **J. M. Trier & Cie.**

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 333.) 3. Dezember 1843.

Deutschland.

*† Berlin, 29. Nov. Der hier seit einigen Tagen verweilende Sohn des Fürsten Milosch wird im Fremdenblatt als Prinz Michael Obrenowitsch von Serbien, in den amtlichen Artikeln unserer Zeitungen aber nur als Fürst Michael Obrenowitsch aufgeführt. Derselbe ist in dem schönen neuen Hotel zur Stadt London am Dönhofsplatz abgestiegen. In der Begleitung des jungen Fürsten befindet sich sein Gouverneur, der Dr. Karatschich und der Geheime Cabinetssecretär Masni. — In den letzten drei Tagen war der Courierwechsel wieder äußerst lebhaft. Unter den bei den hiesigen Gesandtschaften eingetroffenen Staatsboten befanden sich gestern der Cabinetscourier Ihrer Maj. der Königin von England, Kai, und der k. k. österreichische Cabinetscourier Leinweber. Ein Stabsoffizier der kaiserl. russischen Garde passirte heute Vormittag, als Courier von Petersburg kommend und nach dem südlichen Deutschland gehend, unsere Hauptstadt. — Die sehr verbreitete Nachricht von dem Ausscheiden des Staats- und Cabinetsministers Grafen von Alvensleben aus dem activen Dienst hat durchaus bis jetzt noch keine amtliche Bestätigung erhalten. Man hatte bereits seit vierzehn Tagen bemerkt, daß der Chef der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, der Staatsminister Eichhorn für nur sehr wenig Leuten zugänglich und ununterbrochen an seinem Schreibtisch beschäftigt war. Wir erfahren nun aus guter Quelle, daß der gelehrte und hochverdiente Staatsmann mit der Ausarbeitung und dem eigenhändigen Niederschreiben eines Berichtes an Se. Maj. den König beschäftigt war. Noch weiß man nicht, ob sich jene Arbeit unmittelbar auf die Angelegenheiten der Kirche oder der Schulen bezieht, oder ob sie vielleicht die Einsetzung des schon seit zwei Jahren in Rede stehenden Oberconsistoriums betrifft. Andere deuten jene Arbeit oder Auseinandersetzung auf eine schon lange erwartete Veränderung in den Medizinalangelegenheiten, welche die vierte Abtheilung des gedachten Ministeriums bilden. Namentlich erwartet man schon seit mehreren Jahren die Auflösung des zur Zeit der Cholera unter dem verstorbenen Geh. Obermedizinalrath und Präsidenten Dr. Rust, gewissermaßen als eine Mittelbehörde geschaffenen Curatoriums für die Krankenhaus- und Thierarzneischulangelegenheiten. Dasselbe hat auch seit dem Tode jenes bekannten Arztes keinen Vorstand mehr erhalten. Es bildet die begutachtende Stelle in allen Kranken-, Hospital- und Veterinärangelegenheiten des ganzen Staates. Uebrigens besteht auch noch eine wissenschaftliche für das Medizinalwesen bestimmte Commission, deren Vorstand der gegenwärtige Geheime Obermedizinalrath Professor Dr. Klug (nicht zu verwechseln mit dem Geheimen Medizinalrath Dr. Kluge) ist. Acht der ältesten und erfahrensten Aerzte bilden die Mitglieder der gedachten wissenschaftlichen Deputation. — Gestern wurde uns auch von geehrter Hand die Mittheilung, daß man von Seiten der höchsten Stelle beabsichtigt, die zahlreichen, den Subalternbeamten bei den Central- und Provincialbehörden beigelegten Titeln von Geh. Kriegs-, Hof-, Rechnungs-, Kanzlei- und Registraturräthen, nicht weiter mehr zu ertheilen, sondern ein für allemal dafür, und zwar bei welcher Behörde es auch immer sey, den Titel oder die Bezeichnung: Kanzleirath an die Stelle treten zu lassen. Eine Veränderung, die man allgemein als sehr passend und zweckmäßig erachtet, da sich besonders in der neusten Zeit jene Titel sehr gehäuft, und bei vielen Gelegenheiten zu Verwechselungen und Irrungen Veranlassung gegeben haben. — Das heute Morgen hier ausgegebene neuste Stück der Gesetzsammlung für die königl. preußischen Staaten bringt eine unter dem 9. d. M. vom Schlosse Sanssouci erlassene königl. Verordnung über die Rechtsverhältnisse der Actiengesellschaften für den ganzen Umfang der preußischen Monarchie. Diese Verordnung enthält dreißig Paragraphen, und sie bildet in Beziehung auf den Umstand, daß häufig auch die Bewohner fremder Länder im Besitz von Papieren diesseitiger, auf Actien begründeter Unternehmungen sind, ein Document, dessen Interesse und Wichtigkeit weit hinausreicht über die Grenze unseres Staates. Als besonders wichtig erscheint uns die Festsetzung der Fälle, in welchen dergleichen conceßionirte Gesellschaften als aufgelöst zu betrachten sind. Als solche Fälle bezeichnet das Gesetz: die Rücknahme der Concession von Seiten des Landesherrn aus überwiegenden Gründen des Gemeindewohls gegen angemessene Entschädigung; zweitens einen groben Mißbrauch des Privilegiums; drittens den Ablauf der statutenmäßig bestimmten Zeit; viertens den Beschluß der Mitglieder mit landesherrlicher Genehmigung; fünftens den Fall, daß sich das Grundcapital um die Hälfte vermindert hat; endlich sechstens den Fall des Concurses der Societät. Den Schlußparagraphen dieser Verordnung bildet der Ausspruch, das dieß Gesetz keine Anwendung auf die bereits bestehenden Actiengesellschaften findet. Unterzeichnet ist dieß Document von den Staatsministern: von Rochow, Mühler, von Savigny und von Bodelschwingh. — Eine wenig bekannte Thatsache in der, viel in öffentlichen Blättern schon seit Jahren besprochenen Angelegenheit der westphälischen Staatsgläubiger ist, wie wir aus ganz sicherer Quelle mittheilen können, der Umstand, daß von der bekannten Zwangsanleihe schon vor vielen Jahren unsere Staatsregierung eine außerordentlich große Masse von Obligationen, die einen ganzen Schrank in der Registratur ausfüllen, weil darunter auch von 7—10 Franken Verschreibungen befindlich sind, gekauft oder eingelöst hatte. Auf diese Weise dürften diese Anforderungen nur noch Hannover, Braunschweig und Kurhessen treffen und ihre Realisation also auch nur von diesen letzteren Staaten zu erwarten seyn.

Berlin, 29. Nov. (A. Pr. Z.) Die aus einem Berliner Correspondenzartikel in der diesjährigen Breslauer Zeitung Nr. 253 mitgetheilte Nachricht, daß dem Besitzer der berühmten Windmühle bei Sanssouci ein seine Heerfolge genau bezeichnender Lehnseid und die Ableistung desselben auf den Kurhut vorgeschrieben sey, um dessen Beschaffung das Kammergericht sich gegenwärtig in Verlegenheit befinde, gehört zu den gehaltlosen Erfindungen eines müßigen Correspondenten. Die Wahrheit ist, daß die Windmühle auf den Antrag der Gläubiger zum öffentlichen Verkauf gebracht, von der Seehandlung erstanden und zu deren Erhaltung demnächst von Sr. Maj. dem Könige eingelöst worden ist. Die Mühle ist zu Lehn verliehen und dem Lehnsmanne der gewöhnliche Lehnseid abgenommen, worin von einer Heeresfolge nicht die Rede gewesen und zu dessen Leistung es keines Kurhutes bedurfte.

Königsberg, 26. Nov. (K. Z.) Heute Nachmittag sind Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger und Hochdero Gemahlin von Petersburg hier eingetroffen und haben ohne Aufenthalt Ihre Reise nach Darmstadt fortgesetzt.

Düsseldorf, 30. Nov. (D. Z.) Ein scheußliches Verbrechen ist gestern in hiesiger Stadt begangen worden. Ein Metzgerlehrling erstach, in Folge eines Wortwechsels, in der Fleischhalle den Knecht seines Principals. Der Unglückliche gab nach wenigen Minuten den Geist auf. Der 16jährige muthmaßliche Thäter ist in den Händen der Gerechtigkeit.

Digitized by Google

Ulm, 25. Nov. (Schw. M.) Ein neuer Verein hat sich hier gebildet: der Humanitätsverein. Er hat in seinem Lokale, dem Gasthofe zur Krone, seine 2 Sitzung gehalten. Jedes Mitglied ist verpflichtet, wenn die Reihe es trifft, einen Vortrag zu halten. Vorträge politischen Inhalts sind verboten. Vorstand des Vereins ist gegenwärtig der Gründer der Gesellschaft der k. würtembergische Festungsbaudirector Major von Prittwitz.

Koburg, 27. Nov. (Fr. M.) Noch Etwas über die hier vorgekommenen, o t besprochenen Wahlen. Nach der Koburger Verfassung steht dem Herzog das Recht zu, die Wahlen der Abgeordneten zur Ständeversammlung nicht zu genehmigen, und die Legitimationsfrage zu entscheiden, steht der Regierung, nicht den Ständen zu. — Bei Beurtheilung bestehender Verhältnisse kann nur das positive Recht zur Richtschnur dienen, und es würde um die bürgerliche Freiheit traurig stehen, wollte man dem Prinzip huldigen, daß bestehende Verhältnisse nach der Meinung von dem, was Recht seyn sollte, zu beurtheilen seyen. Nach dem positiven Staatsrecht ist aber die Einberufung des Regierungs- und Justizraths Hofmann als Abgeordneter vollkommen gerechtfertigt, da der Kaufmann Appel seine Wahl und Einberufung abgelehnt hat und selbst wenn er verfassungsmäßige Entschuldigungsgründe nicht gehabt hätte, zum Eintritt nicht gezwungen werden kann, und da die Wahl dessen, der 7 Stimmen mehr als der Regierungs- und Justizrath Hofmann gehabt haben soll, nicht genehmigt worden ist, wie man nach der Vermuthung für die Loyalität der Regierungshandlungen anzunehmen berechtigt ist. Wenn nun die Majorität der Abgeordneten das Zustandekommen des Landtags durch Verweigerung der Wahl der ständischen Beamten hindert, weil ihr die Ueberzeugung von der verfassungsmäßigen Zusammensetzung der Stände nicht gewährt sey, so beruht dieses Benehmen auf dem Irrthum, bestehende Verhältnisse nicht nach dem positiven Recht, sondern nach dem, was Recht seyn sollte, zu beurtheilen.

* Aus Schleswig-Holstein, 28. Nov. Wir werden hier nun wirklich das Schauspiel eines öffentlichen politischen Prozesses haben, das hier seit Menschengedenken nicht vorgekommen ist, denn Lornsen, der Anreger des politischen Lebens in diesem Lande wurde auf die Acten hin zu 1 Jahr Festungsarrest verurtheilt. Dieser Prozeß, worauf man sehr gespannt ist, betrifft den Abg. Landinspector Tiedemann wegen einer beim Volksfest zu Haddebye gehaltenen Rede über das Verhältniß der Herzogthümer zu Dänemark. Schon früher wurde berichtet, daß er deßhalb auf Denunciation eines aus Dänemark kommenden Amtmanns in Untersuchung gezogen wurde. Die obergerichtliche Commission, welche die Untersuchung führte, gab ihr Bedenken dahin ab, daß eigentlich nichts Strafwürdiges vorliege und man die Sache niederschlagen möge. Diesem Bedenken wurde keine Folge gegeben, vielmehr kam neulich aus Kopenhagen der Befehl an den königlichen Fiscal, die öffentliche Anklage wider Tiedemann ob eines Staatsverbrechens zu erheben. Das Verbrechen besteht nun darin, daß Tiedemann gesagt haben soll, die Schleswig-Holsteiner seyen von den Dänen um 39 Millionen „betrogen". Der Ausdruck wird urgirt, denn daß die Herzogthümer in dem gemeinschaftlichen Staatsverbande um so viel zu kurz gekommen, ist von den Ständen wie von Publicisten schon oft behauptet worden. Dagegen ist von Tiedemann in der Untersuchung und auch von den vernommenen Zeugen, worunter mehrere angesehene Beamte, erklärt worden, der Ausdruck sey nur homogen dem Volksausdruck gebraucht und an Böswilligkeit sey nicht gedacht worden. In der Sache nun stimmen hier, außer eingewanderten dänischen Beamten, alle und jeglichen Standes mit Tiedemann überein und selbst der Fiscal. Die Sache mag nun ausfallen wie sie will, Tiedemann mag freigesprochen oder zu einer kleinen Strafe verurtheilt werden, so wird sie von bedeutendem Erfolg seyn mit Rücksicht auf unser Verhältniß zu Dänemark. Die Verhandlung vor dem Obergericht ist öffentlich und wird viele Zuhörer herbeiführen, vor dem Oberappellationsgericht, falls sie auch dahin gelangt, wird sie im geheimen Verfahren behandelt werden. — Die Untersuchung wegen der Militärvergehen in Itzehoe dauert noch immer fort und sind mehrere Arretirungen vorgenommen. Fortwährend gehen aber Petitionen aus Landdistricten — denn nur die Bauernsöhne leisten hier Militärdienst — an die Commission ein, wohl weil man da die unbegründete Besorgniß hegt, man möge gegen die Gemeinen strenge verfahren, die Offiziere aber durchschlüpfen lassen. Solche Besorgnisse gehen aus dem Inhalt dieser Petitionen hervor. Beim ersten Dragonerregiment, das in Schleswig garnisonirt und während Abwesenheit des zweiten in Lüneburg, in Altona Dienste that, und dort Excesse begangen haben sollte, sind 12 Mann in Arrest und Untersuchung, ein Beweis, daß meine Berichte doch nicht so ganz unbegründet waren, wie man's in andern Zeitungen darzustellen suchte.

Schweiz.

Bern. Der große Rath hat in seiner Sitzung vom 27. d. M. Hrn. Alex. Funk zum Landammann, Hrn. Ed. Blösch zum Vicepräsidenten des großen Rathes ernannt. Zum Schultheißen wählte der große Rath Altschultheiß Tscharner, zum Vicepräsidenten des Regierungsrathes Schultheiß Neuhaus.

Belgien.

Brüssel, 29. Nov. Die Regierung hat die Güter des Hrn. Mart. Verhoeven für Zahlung der Gerichtskosten und der Geldbuße von 40,000 Frs., zu welcher dieses Individuum kürzlich wegen Wuchers durch das Tribunal von Brüssel verurtheilt wurde, saisiren lassen.

Polen.

* Warschau, 24. Nov. Vor einigen Wochen haben uns die Berliner Zeitungen eine gar erbauliche Geschichte von einer spanischen Tänzerin erzählt; Lola Montes, so heißt die Heldin, scheint recht eigentlich auf Abenteuer mit der Polizei zu reisen, denn auch hier hat ihr Aufenthalt mit einem ähnlichen, wo nicht schlimmern Scandal geendet. Sie war auf sechs Vorstellungen von der Theaterdirection engagirt; allein das hiesige Publicum, fand kein Behagen an ihren Pirouetten, und bei der 5ten Vorstellung riß ihm die Geduld. Die allwärts üblichen Aeußerungen mißfälliger Critik, Zischen und Pfeifen, ließen sich vernehmen, allein neu und einzig in ihrer Art war Lola Montes in diesem critischen Moment. Mit einer kühnen Wendung, die dem Publicum den Anblick ihres Gesichts entzog, verband sie ganz besondere, vielleicht in Spanien übliche Fußbewegungen. Uns kam es ganz so vor, als schlüge sie aus gegen die rebellischen Zuschauer. Der Sturm nahm zu und ein paar höchst alberne und unverschämte Worte an das Publicum krönten die Scene. In Folge derselben wurde sie aus der Stadt gewiesen; statt aber ruhig abzuziehen, soll sie sich gegen den Gendarmen, der sie zur Abreise zu mahnen hatte, zur Wehr gesetzt und Thätlichkeiten erlaubt haben, welche nicht unerwiedert blieben. Auf Galanterie, zumal von gereizten Gendarmen, können Damen so unweiblicher Gattung eben nicht viel Anspruch machen. Wir sind begierig, mit welcher Polizei Lola zunächst wieder anbinden wird. Nach Polen wird sie wohl nicht wieder kommen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 30. Nov. Stand der Rente: 5pCt. 122. — 3pCt. 82. 5. — Neapol. 109. — 5pCt. Span. 30¼. — 5pCt. Portug. 44¼. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3327. 50. — St. Germain-Eisenbahn —. — Versailles, rechtes Ufer 310. — Linkes Ufer 115. Paris-Orleans 757. 50. — Paris-Rouen 755. — Straßburg-Basel 206. 25.

— Die Regierung hat keine weiteren Nachrichten weder aus Madrid noch aus Barcelona publicirt; es geht das

by Google

Gerücht, es sey ihr heute durch den Telegraph die Meldung zugegangen, das Ministerium Olozaga habe sich bereits wieder aufgelöst. Die zu Perpignan angekommenen Chefs der Insurrection von Barcelona sind sofort nach dem Innern zu dirigirt worden. Das Fort von Figueras hat noch am 22. November die Feindseligkeiten fortgesetzt und an 300 Bomben auf die Stadt geworfen.

— Es sind schon über 150 Deputirte hier angekommen; man bereitet sich ernstlich vor zu den Arbeiten der Session. Im Ministerconseil ist man, dem Vernehmen nach, noch nicht einig über die Frage, ob es angemessen scheine, einen Gesetzvorschlag zur Dotation für den Herzog von Nemours, als künftigen Regenten, an die Kammer zu bringen.

— Der Herzog von Nemours und seine Gemahlin sind für morgen zu St. Cloud erwartet.

— Der Exminister Guernon-Ranville soll die Weisung erhalten haben, Paris zu verlassen.

London, 28. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 22¼. — Neue 3pCt. 32¼. — 5pCt. Port. 43¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Der Herzog von Bordeaux ist gestern in dem für ihn gemietheten Hotel in Belgrave Square angekommen; 18 Personen haben am Abend mit ihm zu speisen die Ehre gehabt.

— Der Steamer Archimede, an dessen Bord sich der Herzog und die Herzogin von Nemours befinden, ist bei Gravesend auf eine Sandbank gerathen, aber bald darauf, ohne Schaden zu leiden, wieder flott geworden.

Ueber Schutzzölle.

(Fortsetzung.)

So wie der Einzelne, welcher sein Capital mit seinen eigenen Kräften nutzt, stets den überflügeln wird, welcher fremde Kräfte bezahlt, so wie der Erstere sein Capital stets vergrößern, und der Letztere es verringern wird, so auch wird die Nation, welche alle ihre Kräfte nutzt, einen steten Vorsprung, vor derjenigen haben, welche ihre eigenen Kräfte ruhen läßt, und diejenigen der andern bezahlt, erstere wird ihr Capital auf Kosten der letzteren stets vergrößern. Und dieses Verhältniß hat Jahrhunderte zwischen Deutschland und andern Nationen bestanden, es besteht zum großen Theil noch, namentlich gegen England, welches die Capitalien anderer Nationen an sich gezogen hat, und nun gerade vermöge derselben sie drückt. Während in Deutschland zahllose Kräfte ruhen, während die größten Werke, namentlich Eisenbahn- und Straßenbauten durch die überflüssigen Kräfte mit unglaublicher Schnelligkeit ausgeführt werden können, und in kurzer Zeit Millionen verdient werden, wozu nach Vollendung dieser Arbeiten keine Gelegenheit sich bietet, ist die deutsche Nation gutmüthig genug, sich in fremde Stoffe zu kleiden, unzählige Bedürfnisse von andern Nationen zu entnehmen, ihre eigenen Kräfte ruhen zu lassen, um diejenigen anderer Nationen zu beschäftigen, jenen hierdurch die Mittel zu bieten, sich größere Genüsse zu verschaffen, und sich damit zu trösten, ihren Weizen für das Brod der andern Nation zu verkaufen, während ihr zu ihrem Lebensunterhalt nicht das von England verschmähte Korn, sondern häufig nur Hafer und Kartoffeln verbleiben. Während also Deutschland so sehr bestrebt ist, seinem Weizen Eingang nach England zu verschaffen, welchen dessen Arbeiter belastet mit dem Gewinn der Händler, den Kosten des Transports, und einem hohen Eingangszoll, kaufen müssen, während bei dem Absatz des Fleisches dasselbe Verhältniß stattfindet, ist es nicht, was doch so sehr nahe liegt, darauf gekommen, zu erwägen, warum England diese Gegenstände so theuer bezahlen kann, zu begreifen, daß doch diese Nation jene Bedürfnisse bezahlen will, und uns durch ihre Arbeitsprodukte bezahlt, während dieser Arbeitsverdienst in Deutschland bleiben konnte, während der Deutsche lieber seinen Weizen, sein Fleisch selbst consumiren würde, wenn er in die Lage versetzt wäre, es zu bezahlen, wenn er nicht an England den Arbeitsverdienst vergüten müßte, den es so gerne an sich zöge.

So tief das Nationalgefühl des Deutschen hierdurch verletzt wird, so schwer er diese Ueberlegenheit anderer Nationen und seine Abhängigkeit von denselben fühlt, so rege das Bestreben in der Nation ist, sich zu emancipiren, die Fesseln abzuwerfen, welche ihr der englische Koloß angelegt hat, so wenig vermag die Kraft der Nation hiergegen anzukämpfen, so fruchtlos ist ihr Bemühen, und wird es bleiben, so lange nicht ein Mittel geboten ist, den überwiegenden Kräften, die wir anerkennen müssen, uns mit Erfolg entgegenzustellen. So wenig unter einer kräftigen Eiche, welche ihre Aeste weitbin ausbreitet, der Samen derselben zu einem Baume sich ausbilden kann, wenn nicht die erdrückenden Aeste weggenommen werden, oder der Baum abstirbt, so wenig der in ein blühendes Saatfeld eingestreute Samen zur Reife kommt, und so gewiß er kaum gekeimt, von dem Schnitter zertreten wird, so gewiß dagegen der zu gleicher Zeit auf demselben Boden ausgestreute Samen zu gleichmäßiger Reife gelangt, so wenig kann die deutsche Industrie unter dem Drucke der Englischen emporwachsen, so gewiß wird aber der deutsche Fleiß, die deutsche Beharrlichkeit bei gleichen Kräften nicht zurückbleiben. Die englische Industrie ist die kräftige Eiche, deren Wachsthum noch nicht vollendet ist die ihre Aeste immer mehr ausbreitet, die noch keine Spur von Krankheit zeigt, die deutsche Industrie ist dem Samenkorn zu vergleichen, welches zwar keimen kann, aber bald wieder absterben oder verkrüppelt auf der Erde fortwachsen muß.

Wo die natürliche Kraft fehlt, muß diese durch künstliche Mittel gehoben werden, und diese liegen einzig und allein in einem Schutzsysteme. Daß dieses mit möglichster Vorsicht gehandhabt werden muß, ist nicht zu verkennen, eines Theils, weil zu niedriger Schutz vor der fremden Uebermacht nicht sichert, andern Theils aber, weil ein zu großer Schutz den Aufschwung der eigenen Thätigkeit lähmt, und dem steten Fortschritte hinderlich entgegentritt. Darum muß der Zollschutz in dem Verhältniß der Kraft einer Industrie im Vergleich mit fremden Nationen stehen, er soll nur die fehlende Kraft ersetzen, und nun der Concurrenz es überlassen, den Sieg sich zu verschaffen.

Eine Industrie, die erst geschaffen werden soll, bedarf darum des höchsten Schutzes, welcher sich mindert, je nachdem sie sich zu kräftigen vermag; es soll der Schutz sich nie auf Gegenstände erstrecken, welche eine andere Nation durch ihre Kräfte der Natur wohlfeiler und besser zu liefern vermag, es soll keine Industrie, welche nicht auf den Kräften der Nation beruhen kann, künstlich hervorgerufen, nein, es sollen nur die Kräfte, welche in den verschiedenen Nationen gleichmäßig liegen, welche aber in der einen weniger ausgebildet sind, durch den Schutz gleichgestellt werden. Dann wird die innere Concurrenz die Monopolien einzelner Industrieunternehmer, welche man so sehr fürchtet, bald vernichten, es wird sich die Industrie, so bald ihr die Möglichkeit des Bestehens gegeben ist, bald so ausdehnen, daß der Consument aus dem Schutze keinen Nachtheil empfindet.

Das Interesse der Consumenten nemlich ist es, welches die Vertheidiger der unbesiegten Handelsfreiheit jeden Schutz verwerfen läßt, und sie zu Resultaten führt, welche als kaum glaublich erscheinen, und nur in dem Mangel eines auf Principien beruhenden Systems beruhen können.

Es behaupten nemlich dieselben, man müsse unbedingt freie Concurrenz auf dem Weltmarkt sanktioniren. Jeder müsse da kaufen können, wo er es am Wohlfeilsten vermag, jeder Schutz erhalte eine unnöthige Vertheuerung der anzuschaffenden Bedürfnisse, die Nation verliere darum, wenn sie von sich Werthe theurer als von fremden kaufe, den ganzen Unterschied des Preises, und in demselben Verhältnisse an ihrem Wohlstande. Alle diese Sätze beruhen auf falschen Prämissen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6946] **Eine zeitgemässe Unternehmung.**

Ein Eigenthümer vieler und reicher **Eisenbergwerke, Kohlengruben** und **Torflager** in der Mitte Deutschlands ladet Kapitalisten ein, sich mit ihm zur Anlage

von zwei grossen Hüttenwerken

hauptsächlich für die Erzeugung von

Eisenbahn-Schienen
und anderen Utensilien zum Eisenbahnbau

zu verbinden.

Unter den vorhandenen ganz günstigen Lokalverhältnissen und unter dem Schutze des die britische und belgische Importation künftig sehr erschwerenden, mit dem 1. Januar 1844 in Kraft tretenden, erhöheten **neuen Zollsatzes auf fremdes Roheisen, Stabeisen** und **Eisenbahn-Schienen** hat das Unternehmen volle Garantie des Gedeihens und einer hohen Rente. Das Etablissement wird Schienen von **bester** Qualität zu etwa **sechs Gulden rhein.** oder 3½ Rthlr. Pr. Ct. für den Zollzentner **erzeugen** können, während die **schlechtesten britischen** oder **belgischen**, mit dem **neuen Einfuhrzoll** belastet, nicht unter 7½ Gulden rhein. oder circa 4½ Rthlr. Pr. Ct. nach Central-Deutschland zu liefern sind.

Die beabsichtete Jahres-Produktion der Werke soll aus 200,000 Zentnern Schienen und andern Eisenbahnutensilien bestehen, und dabei sollen sie so eingerichtet werden, dass, sobald sie für Eisenbahnbauten nicht voll beschäftigt sind, sie die übrige Kraft auf die Fabrikation von **Materialeisen** und **Blechen** mit sicherm Gewinn verwenden können.

Für die jährliche Herstellung eines Eisenquantums von 200,000 Zentnern verpflichtet sich der Einsender, die **Rohstoffe** aus seinen eigenen Gruben auf eine lange Reihe von Jahren vollständig zu beschaffen und überdies betheiligt er sich bei dem Unternehmen selbst mit einer bedeutenden Summe.

Mittheilungen, das Unternehmen betreffend, gelangen an ihn mit der Aufschrift **M. M. M.** unter Couvert der Wechselhäuser

B. Metzler sel. Sohn & Co. in Frankfurt a. M.
und **Joh. Lorenz Schuzler in Augsburg.**

[6804] **Frankfurter 103te Stadtlotterie.**

Ziehung 1r Classe am 6. 7. u. 8. December 1843. — Gewinne fl. 211,000 fl. 200,000, fl. 100,000, fl. 50 000 u. s. w. — Hierzu ganze Loose à fl. 6, getheilte im Verhältniß, empfiehlt bestens

Joh. Ph. Pfaff, Schippengasse J. 130 in Frankfurt a. M.

[6915] Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (durch **Gebhard & Körber** in Frankfurt) zu beziehen:

Jungfrauen, die Tyroler ekstatischen. Leitsterne in die dunkeln Gebiete der **Mystik.** 2 Bde. gr. 8. geh. 4 fl. 48 kr. od. 3 Thlr.

Das Werk enthält eine ausführliche Schilderung der drei ekstatischen Jungfrauen in Tyrol, als: Maria von Mörl, Domenica Lazzari u. Crescenzia Rinkutsch, welche der Verf. persönlich besuchte, alle nähern Umstände genau aufzeichnete und dabei die bisher darüber erschienenen Berichte berücksichtigte, dann folgen Betrachtungen über die mitgetheilten Erscheinungen, wobei jedoch der Verf. den Weg der verständigen Betrachtung wählte und sich zur Aufgabe stellte, die durch die Ekstatischen uns nahe gebrachte Wunderwelt hauptsächlich durch Berücksichtigung der Analogieen, welche das Reich der Natur und Geschichte darbieten, dem Verstande näher zu rücken. Der Inhalt ist folgender: Einleitung. — Die drei ekstatischen Jungfrauen in Tyrol (histor. Theil). — Allgemeine Betrachtungen über die vorstehend mitgetheilten Erscheinungen (theoret Theil) — Spezielle Betrachtungen. 1. Das gleiche Walten Gottes in Personen des A. u. N. Bundes. 2 Begründung dieser außerordentlichen Erscheinungen im Wesen Gottes und der Menschen. 3. Die unsichtbaren Reiche und die Offenbarungen guter und böser Mächte im Reiche der Sichtbarkeit. 4. Das Schauen. 5. Ueber die Erscheinungen am leiblichen Verhalten der Ekstatischen, ihre krankhaften Zustände, außergewöhnlichen Bewegungen, Acceßen u. s. w. 6. Von der Stigmatisation und der mystischen Mimik und Plastik überhaupt. 7. Von den Wundern.

[6776] Zu der Nachlassenschaft des hier in Warburg am 10. November 1817 verstorbenen Johann Joseph Kriwett von hier, welche zum Betrage von 282 Rthl. ermittelt worden, haben sich die Wittwe des Johann Franz Weslamp, eines Sohnes einer Schwester des Erblassers Thereſia Weslamp, nachher verehelichte Sauerland, und deren in der Ehe mit dem ersten Manne Johann Franz Weßkamp erzeugten Kinder als Erben gemeldet. Auf Antrag des hiernächst angeordneten Nachlaßcurators werden nunmehr alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht zu haben vermeinen, insbesondere die Erben einer Tochter des Erblassers: Anne Marie Catharine Kriwett, geboren den 8. März 1782, gestorben den 10. October 1817 in Frankfurt am Main, sowie eine Schwester-Tochter des J. J. Kriwett, Anne Marie Weslamp, geboren den 12. Juni 1783 oder deren Erben und Nachkommen, hierdurch aufgefordert, ihre Erbansprüche binnen

3 Monaten,

längstens in dem auf den 6. Februar 1844, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Gerichtslocale vor dem Herrn Gerichts-Director v. Beughem angesetzten Termine anzumelden und nachzuweisen, unter dem Rechtsnachtheile, daß die, welche sich gemeldet haben, nach gehöriger Legitimation für die rechtmäßigen Erben angenommen werden, und daß diesen der Nachlaß verabfolgt wird; wobei der nach geschehener Präclusion sich etwa noch meldende gleich nahe oder nähere Erbe alle bisherigen Dispositionen über den Nachlaß des J. J. Kriwet sich gefallen, und mit dem, was von der Erbschaft noch vorhanden, sich begnügen muß.

Warburg, 9. October 1843.

Königl. Pr. Land- u. Stadt-Gericht.
Reißer.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 2 Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 7/16	112 5/16
	ditto ditto	4	—	101 5/8
	ditto ditto	3	—	77 1/8
	Bank-Actien . . .		2047	2045
	fl. 250 Loose b. Roth.		118	117 7/8
	fl. 500 „ ditto		152 1/4	152
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/8
	ditto ditto	4½	—	103 3/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103 3/8
	Prämienscheine . .		—	90
Baiern	Obligationen	3½	—	101 3/8
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102
	Eisenbahnact. . . .		350 1/2	350
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		59	58 7/8
	Obligationen	3½	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 1/2
	fl. 35 ditto . . .		—	31 1/4
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	28
Holland	Integrale	2½	53 1/4	53 1/16
Spanien	Activsch. incl. Cp.	5	22 3/8	22 1/2
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2½	42 3/4	42 1/2
Polen	fl. 300 Loll. Loos Rth.		—	93
	ditto à fl. 500. . .		—	94 7/8

Wechsel-Cours.

Den 2. Dec.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	—	98 1/4
ditto 2 M.	—	98 3/8
Augsburg . k.S.	—	119 3/4
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	—	104 5/8
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	—	97 1/2
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87 3/8
ditto 2 M.	—	87
Leipzig . . k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	—	120 1/8
ditto 2 M.	—	119 1/2
Lyon . . . k.S.	93 5/8	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	101 3/4	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	93 5/8	—
ditto 2 M.	92 7/8	—
Wien 20 kr. k.S.	—	121 5/8
ditto 2 M.	120 7/8	—
Disconto . . .	3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 2. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souvereins	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 28. Nov.	
5pCt. Metalliq.	110 3/4
4 — ditto .	100 1/8
3 — neue .	75 3/4
Actien	1678
fl. 250 Loose .	116 7/8
fl. 500 Loose .	148 7/8

London, 28. Nov.	
3pCt. Stocks e. e.	96 5/8
2½ — Holländ.	54 1/2
5 — Sp. Activ	22 1/4
2½ — Portugies.	43 1/4

Amsterdam, 29. Nov.	
2½pCt. Integrale	53 3/4
kanabilitet	—
Restant.	—
4 — R. Inac.	90 3/4
5 — Span. Act.	21 7/16

Paris, 29. Nov.	
5pCt. Rente ex C.	121 75
3 — ditto . . .	81 95
5 — Activschuld	30
Passivschld.	5 1/8
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 334. — Montag — — 4. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 3. Dezember.

Französische Zustände.

Bei Annäherung der legislativen Session wiederholen sich die herkömmlichen Demonstrationen der Presse. Die Organe der verschiedenen Parteien suchen zu beruhigen oder zu schrecken. Bald wird Windstille, bald Sturm prognosticirt. Optimismus und Pessimismus — nach Klinger Zwillingsbrüder, beide ehrlicher Geburt, keiner um eine Secunde älter als der andre, und, um allem Streit über Erbfolge und Erbrecht zuvorzukommen, in einem nicht zu unterscheidenden Wurf an's Licht der Welt gebracht; — nehmen ihre endlosen Aufgaben zur Hand und verbringen damit die lästige Wartezeit, zur Erbauung oder Einschläferung des Publicums. Die Zwillinge sind einmal da; sie sind widersprechender Natur und doch so innig verbunden und unzertrennlich, wie sonst nichts im ganzen Universum; keinen Augenblick kann man den einen ohne den andern besitzen, und scheint auch einmal einer allein zu Gaste zu kommen, so tritt doch gleich der andere hintendrein, als könnte er ohne seinen geliebten Gesellen nicht athmen. Aus diesem ewigen Gesetz erklären sich auch die neusten Producte der Pariser Journalistik. Wir lassen zuerst den Pessimisten das Wort. In der „Friedlichen Democratie", die einen Sieg zu feiern hat, dieweil ein Haupt ihrer Schule, Considerant, in den Municipalrath von Paris gewählt worden ist, wird die Lage der Dinge so geschildert: „Das Ministerium Guizot ist umgeben von tausend Verlegenheiten; es wird in allen Richtungen hin und her gezogen von der Ehrsucht der Personen, die es unterstützen; es regiert nicht mehr; es wird regiert. Der peinliche Zustand liegt tiefer, als daß man ihn diesem oder jenem Staatsmann am Ruder zuschreiben dürfte. Daher kommt es, daß sich unüberwindliche Schwierigkeiten aufthürmen, so oft an einen Cabinetswechsel gedacht wird. Alle Elemente, mit welchen seit 1830 regiert wurde, sind verbraucht; in der verkrüppelten Politik, die sich nach kurzem Bestehen schon überlebt hat, ist keine intelligente Einheit zu finden; es gibt nur Eigensucht, Nebenbuhlerei, Individualismus, ohne Princip und ohne Wurzel in der Nation. Eine gleiche Lage wird man vergebens suchen in der Geschichte. Auf den Höhepunkten der Gesellschaft Sittenlosigkeit, und Egoismus, in den untern Regionen ein Gähren von Ideen, die auf radicale Reformen gerichtet sind, und im Mißbehagen selbst ein Trieb zur Ordnung, ein unbestimmtes Verlangen nach friedlicher Umwandlung. Eine so bewegte Gesellschaft soll regiert werden von Staatsmännern ohne Ansehen, ohne Willenskraft, unfähig, eine im Erneuern erhaltende Politik zu schaffen — eine Politik, geeignet, den Staatskörper zu verjüngen, ohne ihn zuvor durch das Feuerbad der Revolutionen und Kriege reinigen zu lassen. Was wird die Kammer von einer solchen Lage urtheilen? Wird sie wagen, ihr in's Angesicht zu schauen? Wird sie auf Mittel denken, ihr abzuhelfen?" — Die Gazette läßt sich nicht weniger pessimistisch vernehmen. Sie klagt, daß die Confusion, welche man im August 1830 (durch den Dynastiewechsel und die Nichtachtung der Rechte des legitimen Thronerben) in die Politik gebracht habe, sich nun auch in der Religion kund gebe. „Man hat das Princip zerstört, das in der Monarchie die Staatsregierung sieht; man hat zu gleicher Zeit auch das Princip aufgehoben, das in der catholischen Religion die Staatsreligion erkennt; so wie in der Politik das Julikönigthum mit der Freiheit in Conflict gerathen ist, weil es sich die Rechte des unabhängigen Königthums (mittelst des „unwandelbaren Willens") anzueignen versuchen mußte, so ist auch der Staat in Conflict mit der Religion gekommen, weil er seine Beziehungen zu ihr erhalten wollte, gleich als sey er catholisch geblieben. Der Staat ist heute (in Frankreich) weder monarchisch, noch catholisch; er ist in der Politik parlamentarisch, in der Religion indifferent. Daraus folgt, um nur die religiöse (kirchliche) Frage zu berühren, daß der Staat nicht vorgeben darf, er halte sich an das Concordat, denn das Concordat (vom 15. Juli 1801) ist zwischen dem Papst (Pius VII.) und einem catholischen Staat geschlossen worden. Gegen die Gebrechen der Politik findet sich Abhülfe im nationalen Recht (dem Steckenpferd der Gazette), in der Unabhängigkeit der Freiheit, (das ist eins der Worte, von denen Mephistopheles sagt, sie stellten sich, wo die Begriffe fehlten, zur rechten Zeit ein und es lasse sich kein Jota davon rauben!) während aus dem Conflict zwischen Kirche und Staat keine andere Zuflucht ist, als in der religiösen Freiheit. Eine Nationalversammlung würde die Politik, ein Concilium die Religion retten." Die Gazette droht, diese Ideen weiter zu entwickeln, und bemerkt, sie seyen durch die Schreiben der Bischöfe und die Abhandlung Lamartine's an die Tagesordnung gekommen. — Die Optimisten der Presse verwerfen die Heilmittel, weil für sie das Uebel gar nicht da ist. Der neueste Constitutionnel gibt einen recht verständigen Artikel. Hier einige Stellen daraus: „Man hat in der letzten Zeit viele sociale Fragen, die so alt sind wie die Welt, in öffentlicher Besprechung angeregt, und Jeder beeifert sich, sie von seinem Gesichtspunkt aus, so gut es gehen will, zu lösen. Zum Glück für die Menschheit und im Interesse des Fortschritts selbst, der nur mit Ordnung und Frieden verbunden denkbar ist, werden diese Fragen noch lange den endlosen Controversen der Träumer hingegeben bleiben, ohne daß darum der Socialkörper das Bedürfniß empfinden mag, die unfehlbaren Heilmittel zu versuchen, die man ihm für seine durch ein Vergrößerungsglas in's Auge gefaßte Uebel vorzuschlagen so emsig bemüht ist. Die Frage wird muthwillig verrückt. Es handelt sich nicht darum, ob es in dem gegenwärtigen Socialzustand Leiden und Unglück gibt — was zu leugnen Niemanden einfallen kann — sondern darum, ob nicht die vorgeschlagenen Abhülfemittel das Uebel, statt es zu entfernen, nur schlimmer machen würden, und ob sich nicht mit den Elementen, die vorhanden sind, alle vernünftige Reformen stufenweise ohne Erschütterung des Gemeinwesens erlangen lassen. Wir gehören zu denen, welche der Meinung sind, unsere politische Constitu-

Digitized by Google

tion sey vortrefflich und unsere sociale Organisation, wie sie aus der Umwälzung sich gebildet und entwickelt hat, auf soliden Grund gestützt; kein Zweifel, daß es noch viel zu verbessern gibt in der politischen wie in der socialen Ordnung; aber das Dringendste ist doch, fest zu halten an einer mühsam errungenen Staatseinrichtung, die in sich die Einsichten und Erfahrungen der Jahrhunderte resumirt hat. So war immer die Meinung des Landes, so ist sie auch heute noch und so fest als je. Und doch, was ist nicht alles seit 1830 geschehen, sie irre zu führen! An Utopisten und Systemschmieden, die, wie man eine Hand umdreht, Religion, Regierung, Gesellschaft metamorphosiren wollten, hat es in den dreizehn Jahren nicht gefehlt." Folgen Betrachtungen über Saint-Simonisten und Fourieristen; die ersten sind verschollen, die zweiten werden nicht aufkommen, wenn schon einer ihrer Apostel in das Generalconseil des Seinedepartements gewählt worden ist. Die Utopisten haben gegenwärtig weniger Chancen als je; in einer Gesellschaft, die arbeitet und bei der Arbeit prosperirt, finden die Geheimmittel der politischen Marktschreier keine Abnehmer. — Auch die Debats haben ihren optimistischen Artikel über die Erwartungen von der bevorstehenden Session. Auf die neugierige Erkundigung, was wohl die Minister den Kammern zu thun geben werden, antworten sie mit einer naiven Frage. Ob man denn vergessen habe, daß noch viele Arbeit von der letzten Session her im Rückstand sey? Wichtige Gesetzvorschläge, die nicht zur Discussion gekommen sind, nehmen den Fleiß der Kammer in Anspruch. Ist nur einmal die Adresse votirt — und man hofft, sie werde dießmal ohne Sturm durchgehen! — so mögen die Deputirten an die Geschäfte des Landes gehen; sie haben damit alle Hände voll zu thun, auch wenn die Minister sparsam sind mit neuen Gesetzprojecten. Unter den Gegenständen, die unerledigt geblieben und wieder aufzunehmen sind, werden hervorgehoben: Patente, Gefängnißreform, Recrutirung, Eisenbahnen, Secundärunterricht. „Ist das nicht zureichender Stoff für eine ganze Session? Oder findet man diese Fragen zu klein? Erwartet man vielleicht von den Ministern einen Plan zur Reform der Gesellschaft? Wir müssen gestehen, daß die Minister aller Wahrscheinlichkeit nach mit nichts dergleichen aufwarten werden. Gewissen Köpfen fällt nichts leichter, als Ideen zu finden und sie rasch auf's Papier zu werfen; die Regierung aber muß wählen unter diesen Ideen, die meist nur denen, die sie empfangen und geboren haben, ersprießlich und ausführbar scheinen. Wir wissen übrigens nicht, welche Rolle die Politik in der neuen Session spielen wird. Nur eins wollen wir sagen: Uns scheint die Lage der Regierung gut. Selbst die Opposition muß zugestehen, daß das Land nie ruhiger gewesen ist. Alle Hauptfragen sind, für den Augenblick wenigstens, abgethan, sowohl was die äußere Politik angeht, als in Bezug auf die innern Verhältnisse. Wird die Opposition verständig genug seyn, auf ihre ewigen Vorschläge zur Wahlreform zu verzichten? Wird sie die Kammer mit ihren stets wiederkehrenden Declamationen verschonen? Wir wünschen es mehr, als wir es hoffen. Welches Terrain jedoch die Opposition wählen mag, sey es das der Politik oder das der materiellen Interessen, wir warten sie ruhig darauf ab." —

** Madrid, 24. Nov. General Sanz hat nachstehenden Bericht über die Besetzung von Barcelona an den Kriegsminister Serrano gerichtet: „Die Truppen unter meinem Commando besetzen Barcelona in Gemäßheit der abgeschlossenen Capitulation. Ich habe geglaubt, einige politische, den Verhältnissen entsprechende Concessionen machen zu müssen, um die Regierung der Königin Isabella II. durch einen Act der Milde zu inauguriren, wie mir dieß auch durch die königliche Ordre vom 11. November vorgeschrieben worden war. Sie kennen die unzähligen Interessen aller Art, welche Barcelona's Mauern in sich fassen. Die Erstürmung der Stadt würde die Zukunft einer großen Zahl von Familien zerstört und den Beginn der glücklichen Regierung, welche jetzt angeht, befleckt haben. Ich wünsche mir Glück, als Friedenbringer, nicht als Sieger, in Barcelona eingerückt zu seyn, und wünsche, daß Alles, was ich gethan, so wie ich dabei nur das Wohl der Monarchie im Auge gehabt habe, auch die Gutheißung Ihrer Majestät der Königin erlangen möge. Die zahllosen Sorgen, welche in diesem Augenblick mein ganzes Aufmerken erheischen, vergönnen mir nicht, Sie von allen Einzelheiten, wie ich sollte, in Kenntniß zu setzen. Da ich jedoch wünsche, daß die Königin Alles erfahre, was hier vorgegangen ist, so sende ich meinen Adjutanten, den Generallieutenant Don Manuel Figuerola, mit diesem Bericht ab. Derselbe kann Ihnen mündlich jeden Aufschluß geben, den Sie von ihm zu verlangen für nöthig erachten. Ich bitte Sie, diese Zeilen unter die Augen der Königin zu bringen. Hauptquartier Barcelona, 20. November 1843. Laureano Sanz."

— Der Infant Franz de Paula war bei den jüngsten Hoffesten nicht zugegen. Die Königin hatte nur ihn und seine Gemahlin, nicht aber ihre Kinder einladen lassen; so blieb die ganze Familie weg.

Italien.

Rom, 23. Nov. (A. Z.) Der Erzbischof von Konstantinopel, Monsignor Hilareau traf vorgestern aus dem Orient hier ein. Hauptzweck seiner Reise ist, die nöthigen Instructionen für die mit der Pforte anzuknüpfenden Unterhandlungen wegen Erweiterung der in der Türkei bestehenden Toleranzedicte zum Besten der dortigen Christen in Empfang zu nehmen.

Rom, 23. Nov. (A. Z.) Als ganz bestimmt hört man heute, daß im nächsten Monat ein Consistorium versammelt werde, in welchem außer mehreren Bischöfen auch einige Cardinäle ernannt werden sollen. Die Anzeige zur Cardinalscreation haben bis jetzt erhalten Mons. Gizzi, Erzbischof von Theben, päpstlicher Nuntius in Turin, und Mons. Simonetti, Assessor der Inquisition. — In der vorgestern gehaltenen Congregation des h. Ritus wurde, nachdem alle Papiere über das Leben und die Thaten des verehrungswürdigen Paters Canisius dem h. Vater vorgelegt und geprüft worden waren, dieser einstimmig von der hohen Versammlung als würdig befunden, unter die Zahl der Seligen aufgenommen zu werden. Ich werde nicht verfehlen, das Resultat des nun darüber einzuleitenden Processes seiner Zeit mitzutheilen. — Gestern Abend wurde, nach vielmaligem Hervorrufen, der gefeierten Tänzerin Cerrito unter einem Blumenregen ein mit Edelsteinen und Perlen geschmückte goldene Krone von ihren Verehrern überreicht.

Von der italienischen Grenze, 24. Nov. (K. Z.) Wie man vernimmt, ist es der sardinischen Regierung gelungen, die Banden, welche eine Zeitlang ihr Gebiet beunruhigten, auseinander zu sprengen und für den Augenblick wenigstens, unschädlich zu machen. Die meisten Theilnehmer haben entweder das Land verlassen oder sich in die Gebirge zurückgezogen. Man ist indeß vor ihrer Wiederkehr noch keineswegs gesichert. Die Versuche, Unruhen zu erregen, haben bisher keinen Erfolg gehabt; trotzdem gibt es aber doch immer noch Manche, die Hoffnung auf einen bessern Erfolg nicht aufgeben. Man hört behaupten, daß auswärtige Einwirkung dabei im Spiele sey, und sollen mehrere italienische Flüchtlinge Alles aufbieten, um politische Veränderungen in ihrem Vaterlande herbeizuführen. Die Klügeren unter ihnen, namentlich aber die verdienten Gelehrten, welche sich in England und Frankreich aufhalten, sollen sich übrigens theilnahmlos verhalten. Auf der andern Seite scheint der Schleichhandel, der ohnehin in den meisten Gegenden eine unglaubliche Ausdehnung genommen hat, mit den Unzufriedenen immer mehr gemeinschaftliche Sache zu machen. Da die Schleichhändler (Frustratori Betrüger genannt) größtentheils Leute sind, auf denen bürgerliche Flecken haften, so drückte diese Verbindung auch den politischen Unternehmungen in der öffentlichen Meinung einen übeln Stempel auf. An vielen Orten ereifern sich die Geistlichen auf den Kanzeln über das gottlose Beginnen der Unruhestifter, gegen das die himmlische

Digitized by Google

Strafe nicht ausbleiben werde. — Die Verhaftungen dauern nicht allein in Sardinien, sondern auch in Modena und dem Kirchenstaate noch immer fort. Man hört noch nichts von dem Fortgang der gegen die Theilnehmer des Attentats von Bologna eingeleiteten Procedur. Auf Sicilien sollen neuerdings Unruhen vorgefallen seyn. Man schreibt sie dem Hasse der Sicilianer gegen die fremden Truppen und den Reibungen dieser unter sich zu. Räuberbanden beunruhigen überdieß mit steigender Kühnheit fortwährend das Land. Alle Maßregeln, welche die Regierung gegen diese Geißel ergriffen, haben sich bis jetzt als unzulänglich erwiesen, und werden so lange nichts fruchten, bis in diesen Ländern geordnete und zeitgemäße bürgerliche Verhältnisse vorhanden sind.

Niederlande.

Amsterdam, 30. Nov. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 99⅛. — 4½pCt. Synd. 94. — 3½pCt. 79. — Handelm. 133½. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 21 1/16. — Coup. 22⅛. — 3pCt. 32½. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108¾. — 2½pCt. —. — Inscr. 70¼. — Cert. —. Holl. Fonds bei trägem Handel preishaltend. — In Folge der Nachricht von der definitiven Zusammensetzung des spanischen Ministeriums waren die spanischen Fonds allgemein mehr gefragt. In Ard. war der Handel sehr lebhaft.

Deutschland.

Berlin, 28. Nov. (A. C.) Der Gegenstand der heutigen Unterhaltung ist eine in unsern Zeitungen erschienene Bekanntmachung des Kriegsministers v. Boyen. Es war nemlich in einer hiesigen Zeitung unter der Ueberschrift: „Aus der Neumark" eine öffentliche Rüge, des nach den Angaben dieses Aufsatzes unbarmherzigen Verfahrens gegen einen Landwehrmann erschienen. Dieser Mann soll, ungeachtet er der einzige Ernährer seiner Familie war, seine Frau auf dem Kindbett lag, inzwischen sogar starb, trotz aller Eingaben und Bitten doch nur nach dem Tode der Frau auf 3 Tage Urlaub bekommen haben. Der Minister fordert nun den bis jetzt unbekannten Verfasser öffentlich auf, sich zu nennen, damit die Sache untersucht werden könne. Dieser offene Schritt findet allgemeine Anerkennung, da es dem Minister nicht an andern, und zwar gesetzlichen Mitteln, gefehlt haben würde, den Verfasser zu erfahren. Nennt sich der Verfasser nicht, so ist die Verleumdung erwiesen, geschieht es aber, so wird über die Schuldigen ein strenges Gericht ergehen, denn eine solche Verfahrungsweise, wie sie hier vorgekommen seyn soll, liegt durchaus nicht in der Absicht der höchsten Behörden.

München, 29. Nov. (Schw. M.) Wegen der Abwesenheit eines noch immer bedeutenden Theiles unseres Adels hat ein eigentlich bewegtes Winterleben in unseren höheren Gesellschaftskreisen noch nicht begonnen. Ein gewählter Kreis bewegt sich, um die verwittwete Herzogin von Leuchtenberg und deren Tochter, die Wittwe Don Pedros I. — Eine Lücke in den Vergnügungen der vornehmen Welt Münchens würde sich während dieses Winters fühlbar machen, wenn sich das Gerücht bestätigte, welches den russischen Gesandten an unserem Hofe, Hrn. v. Severin, in keinem Falle hierher zurückkehren läßt. — Der neu ernannte kaiserlich österreichische Gesandte an unserem Hofe, Graf v. Senft-Pilsach, ist hier angekommen und hat bereits am 26. d. M. in feierlicher Audienz sein Beglaubigungsschreiben überreicht. — Einen argen Skandal macht die Veröffentlichung eines pro Memoria für die Actionäre der Krystallglasfabrik Theresienthal, welches von dem ursprünglichen Gründer dieses schnell berühmt gewordenen und ebenso schnell in eine höchst gefährliche Lage gebrachten Etablissements in sehr zahlreichen gedruckten Exemplaren vertheilt worden ist. Der Gesellschaftsausschuß wird in dieser Schrift der gröbsten Verstoße und der unbegreiflichsten Geschäftsunkenntniß beschuldigt, zugleich die nähere Beweisführung der einzelnen Beschuldigungen zugesichert und am Ende mit der Behauptung geschlossen, daß die Gesellschaft diesem ihrem Ausschusse im Verlaufe von anderthalb Jahren einen Ausfall von über 150,000 fl. zu verdanken habe. Da das Ganze einen hohen Grad von Oeffentlichkeit erreicht hat, ist man nicht wenig darauf gespannt, ob der Ausschuß als solcher ebenfalls vor ein größeres Publikum treten oder aber vorziehen wird, sein Verfahren lediglich in einer ohnehin nahe bevorstehenden Generalversammlung vor den Gesellschaftsgliedern zu rechtfertigen. Alle, welche die in so vielfacher Beziehung hohe Bedeutung der fraglichen, im großartigsten Maßstabe angelegten und betriebenen Fabrik zu würdigen vermögen, stimmen übrigens in dem Wunsche überein, es möchten sich Mittel und Wege finden, sie vor wirklicher Gefährdung zu bewahren.

Stuttgart, 1. Dez. (Schw. M.) Nach gestern aus Verona hier eingegangenen Nachrichten ist Se. königl. Hoheit der Kronprinz, höchstwelcher am 20. Nov. eine — mehrere Monate dauernde — Reise nach Italien angetreten hat, am 25. Nov. in erwünschtem Wohlseyn dort eingetroffen.

Baden, 27. Nov. Die allgemeine Badezeitung bringt heute, veranlaßt durch die Motion des Frhrn. von Andlaw, einige Notizen über den Spielpacht, dessen Aufhebung seine Motion bezwecken soll. Der Badener Spielvertrag wurde im Jahr 1837 abgeschlossen und am 8. Februar 1838 von den Partien unterschrieben; er ist von Seiten der Regierung von zwei Ministern contrasignirt. Der Vertrag muß von allen Partien unwiderruflich (es existirt keine auf die Auflösung Bezug habende Klausel) 15 Jahre lang gehalten werden. Nur heißt es im letzten Paragraphen: Der Vertrag löst sich nur dann auf, wenn derselbe von einer oder der andern Partie nicht mehr gehalten wird, gleichviel durch welchen Umstand; in diesem Jahre kann jedoch die haltende Partie auf Fortbestehen antragen; ist dieß nicht möglich, so kann sie Entschädigung verlangen, welche von Seiten des Hrn. Benazet muthmaßlich eine Summe betragen würde, die ihrer Bedeutendheit wegen vom Staate nicht geopfert werden könnte; denn, abgesehen von dem Gewinne der noch laufenden zehn Jahre, hat er schon etwa eine Million für Verschönerungen des Conversationshauses, Anlagen u. s. w. verwendet. Als Garantie hat der zeitige Pächter den Staat, und der Staat hat von Seiten Benazets nicht nur eine Caution von 140,000 fl., welche derselbe am 27. Februar 1838 bei der Amortisationskasse hinterlegte und dafür 3 pCt. Interesse bezieht, sondern es mußten noch die Kinder Benazets mit ihrem Vermögen garantiren. Von Seiten der Kammer wird also wohl nur auf eine Aufhebung nach Ablauf dieses Vertrags angetragen werden können.

Sternberg, 28. Nov. (H. C.) Der Landtagsschluß wird präsumtiv erst um etwa 14 Tage erfolgen. Es sind nemlich unerwartet manche, auf früheren Landtagen unerledigt gebliebene Gegenstände zur abermaligen und finalen Berathung von den beiden Landesregierungen hergegeben, und werden die zum Theil wichtigen Verhandlungen sich in die Länge ziehen. Das landesherrliche Desiderium einer ständischen Bewilligung des Beitrages zu den Kosten der Bundesfestungen, durch Besteuerung der Bevölkerung, ist wiederholt abgelehnt. Dieß konnte befremden, da es einfach scheinen muß, daß zu den Sicherheitsmaßregeln des deutschen Bundes die Bewohner aller Bundesstaaten contribuiren, weil sie den durch die Festungen bedingten Schutz genießen. Hier stellt sich die Sache aber doch anders, da durch die mecklenburgische Verfassungsurkunde, den landesgrundgesetzlichen Erbvergleich zwischen Fürsten und Ständen von 1755, ausdrücklich und für ewige Zeiten verglichen worden: daß die fürstlichen Kassen gerade diese Reichsabgabe tragen müssen. Zwar sind auch unter den vorigen Regierungen, in analogen Fällen, Forderungen an die Stände gemacht, doch haben diese, wenn sie sich je, aus andern Gründen, zur Nachgiebigkeit bewogen fanden, immer nur neue Vergleiche für den einen oder den andern singulären Fall abgeschlossen und das Princip in Kraft zu erhalten gewußt.

Berichtigung. In der gestrigen Beilage Sp. 6. Z. 20 von unten lies „unbedingten" statt „unbesiegten."

Digitized by Google

[6957] Bei **F. Varrentrapp** in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Der junge Mann von Welt.

Regeln des Anstandes, seiner Lebensart, wahrer Höflichkeit, Lebensweisheit und Weltklugheit.

Jungen Männern, welche in die Welt treten, gewidmet von **Friedrich von Sydow.**

8. geh. 1843. Preis 12 Sgr. od. 54 kr.

Dies Werk handelt: im 1. Abschnitte von den äußern Eigenschaften, welche den Menschen in jedem Lebensverhältniß zur Zierde gereichen; — 2. von der Gesetztheit oder Angemessenheit des äußern Verhaltens; — 3. von der Höflichkeit und Artigkeit; — 4. von Ausbildung der Sprache und des Tons; — 5. von den Complimenten; — 6. von Tanz und Musik; — 7. von der Kleidung; — 8. von den Eigenschaften, welche den Menschen in den Verhältnissen des geselligen Lebens besonders zieren und zum Theil unentbehrlich sind; — 9. von Angewohnheiten, welche im gesellschaftlichen Umgange entweder ganz gegen den feinen Anstand sind, oder doch einer besondern Einschränkung und Mäßigung bedürfen; — 10 von der Einrichtung des Hauses und der Zimmer; und im 11. Abschnitte vom brieflichen oder schriftlichen Umgange.

Als ein nützliches und angenehmes Geschenk an junge Männer, bei ihrem Austritt aus dem Aeltern-hause, eignet sich obiges Büchlein ganz vorzüglich. —

Verlag von **F. A. Eupel** in Sondershausen.

[6974] In unterzeichnetem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen des Großherzogthums zu beziehen:

a) Für evangelische Schulen:

Dr. J. F. Schlez's

Denkfreund.

Ein Lehr- und Lesebuch

für **evangelische Volksschulen,**

unter Mitwirkung

der Herren

Dr. Barentin, Cannabich, Dieffenbach und Weigand,

sorgfältig revidirt und herausgegeben

von

Carl Ludwig Sackreuter,

evangel. Pfarrer zu Raunheim a. M. im Großh. Hessen.

32 Bogen groß Octav.

b) Für katholische Schulen:

Dr. J. F. Schlez's

Denkfreund.

Ein Lehr- und Lesebuch

für **katholische Volksschulen,**

unter Mitwirkung

der Herren

Dr. Barentin, Cannabich und Weigand,

bearbeitet

von

Caspar Maas,

kathol. Pfarrer und Decan zu Bibel im Großh. Hessen.

Mit bischöflicher Approbation.

36 Bogen groß Octav.

Vierzehnte Auflage.

Inhalt: I. Aufsätze zur Belebung und Verfeinerung des Lesetons und des sittlichen Gefühls. — II. Betrachtung des menschlichen Körpers. Zugleich Uebung und Schärfung aller Denkkräfte. — III. Betrachtung der menschlichen Seelenkräfte Zugleich Anleitung zum rechten Gebrauche derselben. — IV. Anfangsgründe der Naturbeschreibung. — V. Das Gemeinnützigste aus der Naturlehre. — VI. Die Gewerbekunde oder Technologie. — VII. Uebersicht des Weltgebäudes, besonders der Erde. — VIII. Deutsche Sprache und Stylistik. — IX. Kurze Uebersicht der allgemeinen Weltgeschichte.

Preis jeder Ausgabe:

45 Kreuzer für das einzelne rohe Exemplar. — Bei Einführung in Volksschulen roh 36 Kreuzer, gut eingebunden und planirt 45 Kreuzer.

Bei der so hochwichtigen Sache der Jugendbildung halten wir uns als Verleger nicht für berufen, über den Werth und die Bedeutung vorstehender Lehr- und Lesebücher in der Literatur, sowie im Verhältniß zu den mit denselben concurrirenden Büchern, ein Urtheil abzugeben. — Indem wir uns deßhalb aller, gewöhnlich nichtssagenden, anpreisenden Lobeserhebungen über die Bücher enthalten, verweisen wir den geachteten Lehrerstand auf die in Kürze in den **vornehmsten pädagogischen Journalen** ꝛc. **von Seiten competenter Richter erscheinenden Beurtheilungen.**

In Bezug auf die **katholische** Bearbeitung des Denkfreundes bitten wir besonders die **Approbation des hochwürdigsten Bischöflichen Ordinariats zu Mainz** nicht zu übersehen; auch werden wir die Ehre haben, die **Approbation noch mehrerer hochwürdigsten Bischöfe auf eben diesem Wege in der Kürze zu veröffentlichen!**

Wir nehmen zugleich Veranlassung, auf den **Commentar** über den Denkfreund aufmerksam zu machen, welcher unter nachstehendem Titel in unserem Verlag erschienen ist:

Dr. Joh. Ferd. Schlez

Handbuch für Volksschullehrer über den Denkfreund.

2te sehr vermehrte und verbesserte Auflage, 8 Bände gr. 8. (202 Bogen.) Ladenpreis 10³/₄ Rthlr. = 19 fl. 42 kr.

Inhalt. 1ter Band: die Tonlesekunst mit Entwürfen zu Lehrgesprächen; die Lehre vom menschlichen Körper und die Seelenlehre. 33½ Bogen (3 fl.). — 2ter Band: Naturbeschreibung und Naturgeschichte. 30½ Bogen (2 fl. 42 kr.). — 3ter Band, die Naturlehre und Gewerbekunde. 25 Bogen. (2 fl. 24 kr.). — 4ter Band: die Erd- und Länderkunde. 25 Bogen (2 fl. 6 kr.). — 5ter und 6ter Band. Methodisch-praktisches Handbuch der deutschen Sprachlehre für Lehrer in Volksschulen. Von J. P. Thielmann. 41½ Bogen (4 fl. 6 kr.). — 7ter und 8ter Band: die Anfangsgründe der Zahlenlehre für Bürger- und Volksschulen. Von W. Hesse (weil. Oberschulraths-Director) 46½ Bogen (5 fl. 24 kr.). Der erste Theil dieser Zahlenlehre enthält eine Aufgabensammlung für die Schüler, und der zweite Band die Anleitung für den Lehrer.

Den Preis obigen Handbuches ermäßigen wir für die Herren Lehrer des Großherzogthums Hessen auf fl. 5. 24 kr. Rhein., und geben ein Exemplar desselben gratis ab, wenn der Denkfreund in Partieen von 100 Exemplaren bezogen wird.

Gießen, im November 1843. **G. F. Heyer's Verlag.**

[6910] **Edictalladung**

der Gläubiger des Philipp Demarer und dessen Ehefrau Elisabethe geb. Speier zu Villmar.

Nachdem durch rechtskräftiges Urtheil vom 1. Nov. 1843 über das Vermögen des Philipp Demarer und dessen Ehefrau Elisabethe geb. Speier zu Villmar Concurs erkannt ist, so werden Alle, welche an diese Concursmasse dingliche oder persönliche Ansprüche haben, aufgefordert solche

Donnerstag den 28. December 1843, Morgens 8 Uhr,

dahier zu Protocoll zu liquidiren und sich über das Inventar, die Massenverwaltung, sowie die Wahl des Massecurators zu erklären, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des ohne weiteres Decret eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Runkel, den 15. November 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt. Vogler.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 334.) 4. Dezember 1843.

Deutschland.

Berlin, 28. Nov. (A. Pr. Z.) Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger und Ihre kais. Hoh. die Großfürstin Maria Alexandrowna von Rußland sind von St. Petersburg hier eingetroffen.

Berlin, 28. Nov. (D. Z.) Höherm Befehle zufolge wird jetzt an den 8 Hauptfesttagen der evangelischen Kirche am Neujahrstage, am ersten Tage des Ostern-, Pfingsten- und Weihnachtsfestes, ferner am Himmelfahrtstage, zum Erntefeste so wie am 18. Juni und 18. Oktober (am Tage der für Preußen siegreichen Schlachten bei Belle-Alliance und Leipzig) im hiesigen Dome von der k. Kapelle eine Instrumentalmusik stattfinden und so in Gemeinschaft mit dem am nächsten ersten Adventsonntage hier zum ersten Mal in Wirksamkeit tretenden neugebildeten Domchor den Gottesdienst verherrlichen. Dem Vernehmen nach ist in Bezug auf den bei der Liturgie bisher ausgeführten Gesang manche Veränderung vorgenommen worden. So wird von jetzt an auch nach der Predigt der Chor einen Psalm vortragen, was bisher nicht gewesen ist. Ferner muß vom nächsten Sonntag ab, der neue Domchor den Nachmittagsgottesdienst im Dom durch Gesang erhöhen. Der Generalmusikdirector Mendelssohn-Bartholdy, welcher der geistlichen Musik vorsteht, ist hier dieserhalb bereits mit seiner Familie aus Leipzig, wo er bis jetzt sich aufhielt, eingetroffen.

Berlin, 30. Nov. Gestern, am Jahrestage der Vermählung unseres hohen Herrscherpaares, gab der Geh. Staatsminister Graf zu Stollberg einen glänzenden Ball, welchen Se. Maj. der König, Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, die Prinzen Karl und Adalbert von Preußen und der Prinz August von Würtemberg, so wie Ihre Durchl. die Fürstin von Liegnitz, mit Ihrer allerhöchsten und höchsten Gegenwart beehrten. Ihre Majestät die Königin, Allerhöchstwelche ebenfalls bei dem Feste hatte erscheinen wollen, waren daran durch Unwohlseyn verhindert, doch sind Ihre Majestät gegenwärtig fast gänzlich wieder hergestellt. In der eben so zahlreichen als glänzenden Gesellschaft bemerkte man unter Anderen auch den Erdprinzen von Monaco. Gegen 11 Uhr, während im Ballsaal selbst getanzt wurde, verbreitete sich von einem der hinteren Räume in die zunächst liegenden Zimmer ein heftiger Rauch. Es ergab sich, daß eine der dortigen, leicht entzündbaren Draperieen in Brand gerathen war. Das Feuer nahm zwar in den ersten Augenblicken rasch überhand, allein es gelang doch sehr bald, desselben völlig Herr zu werden. Seine Majestät der König, allerhöchstwelcher sich gerade hatte zurückziehen wollen, um den kurz zuvor in Berlin angekommenen Großfürsten Thronfolger von Rußland zu begrüßen, geruhte, sich noch einmal in den Ballsaal zu begeben und verließ das Fest erst, nachdem allerhöchstdieselben mit Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Friedrich der Niederlande getanzt. Der in einem Theile des Lokals verbreitete Dampf verlor sich nach und nach; die Tänze hatten noch lange lebhaften Fortgang und erneuerten sich auch nach dem Souper noch bis spät in die Nacht hinein.

Königsberg, 28. Nov. (Königsb. Z.) Das Schreiben, welches von dem Vorstande der hiesigen jüdischen Gemeinde in Betreff des Ukases vom 2. Mai an den Kaiser von Rußland gerichtet ist, lautet folgendermaßen: Ew. kais. Maj. haben befohlen, daß sämmtliche in den Grenzbezirken allerhöchst Ihres Reichs lebende Juden nach dem Innern des Gouvernements übersiedelt werden. Mit ehrfurchtsvollem Vertrauen wagt der unterzeichnete Vorstand der israelitischen Gemeinde in Königsberg für seine unglücklichen Glaubensbrüder Ewr. Maj. erhabene Gnade in Anspruch zu nehmen. Durch Ausführung des allerhöchsten Befehls werden hundert Tausende fühlender Menschen — verbannt von der Heimath, wo sie geboren, fern von den Gräbern ihrer Vorfahren, — einem grenzenlosen Elende preisgegeben, — werden viele Tausend Familien — schuldige wie schuldlose — erbarmungslos dem sichern Verderben überantwortet werden. Nur Gottes Rathschlüsse sind unabänderlich, denn nur Gott ist dem Irrthum nicht unterworfen. Ewr. Maj. frommer und hochherziger Sinn ist weltbekannt. Die Stimme der Gerechtigkeit und des Mitleidens kann nicht unerhört an allerhöchst Ihrem Throne verhallen. In tiefster Ehrerbietung ꝛc." — Am 21. d. M. wurde, unter Aufsicht eines Commandos von Füsilliren, eine Compagnie russischer Ueberläufer, Cantonpflichtige und Militärpersonen, hier durchtransportirt, um von Pillau nach der Festung Graudenz translocirt zu werden.

Darmstadt, 29. Nov. (Schw. M.) Unser Ministerium des Innern und der Justiz hat verfügt, daß zur gründlichen Beseitigung der Irrungen und Zweifel, welche wegen der Postporto-Freithümer bestehen, demnächst genaue und ausführliche Bestimmungen erfolgen werden, und daß es bis dahin, zur Vermeidung weiterer Verwickelungen, einstweilen überall, ohne Folgerungen daraus, bei der bisherigen Praxis in fraglicher Beziehung, und da, wo diese etwa streitig ist, einstweilen nach den Ansichten der großherzogl. Postdeputirten belassen und gehalten werden soll. — Es scheint, daß man schon für den nächsten Landtag die Vorlage von Nachträgen zu unserem Strafgesetzbuche von Seiten der Staatsregierung beabsichtigt. Jedenfalls ist für solche Nachträge eine bleibende Einrichtung getroffen, wie aus einem unlängst erlassenen Ausschreiben des hiesigen Hofgerichts an die ihm untergebenen Untergerichte des Inhalts hervorgeht: „In dem Ausschreiben vom 25. Januar d. J. ist der 1. Dezember als Termin bestimmt, bis zu welchem die von Ihnen zu machenden Aufzeichnungen, die Anwendung und Auslegung des Strafgesetzbuches betreffend, eingeschickt seyn sollen. Da aber das oberste Gericht uns angewiesen hat, bis zu jenem Zeitpunkte die uns obliegende Zusammenstellung an dasselbe einzusenden, so müssen wir Sie auffordern, bei Vermeidung der angedrohten Strafe Ihre Aufzeichnungen bis zum 10. November d. J., in künftigen Jahren aber stets bis zum 1. November, unfehlbar einzuschicken.

Darmstadt, 1. Dez. (M. J.) Dem Vernehmen nach beabsichtigt man in Baden der von Darmstadt-Frankfurt ziehenden Eisenbahn von der badischen Grenze an zwei Zweigbahnen anzubauen, die eine directe an die neue Neckarbrücke bei Mannheim, wo dann auf der rechten Neckarseite ein kleiner Bahnhof ohne alle sonstige Gewerbslocale errichtet werden soll, damit der Stadt Mannheim der ihr von der Natur gegebene Anhaltspunkt verbleibe, die andere Zweigbahn soll direct nach Heidelberg bis an eine Brücke, wie bei Mannheim geführt werden. Die erste Linie würde gleich in Angriff genommen, die zweite, wenn die nordische Bahn bis Frankfurt durchgeführt seyn wird.

Sondershausen, 16. Nov. (Der Teutsche.) Der seit dem 31. August hier versammelte erste Landtag des Fürstenthums Schwarzburg-Sondershausen hat sich in dieser Zeit zuvörderst mit Berathung der demselben vorgelegten Regierungspräpositionen beschäftigt. In dieser Beziehung sind: ein Gesetz über das Innungswesen, ein Handelsgesetz, ein Expropriationsgesetz, ein Ehescheidungsgesetz, eine Landgemeindeordnung und der Antrag auf Einführung des k. sächsischen Criminalgesetzbuches besonders hervorzuheben. Die Bestimmungen dieser Gesetze, dem Grundsatze eines zeitgemäßen Fortschrittes huldigend,

Digitized by Google

werden in ihrer Anwendung ohne Zweifel von nachhaltig wohlthätiger Wirkung auf den Staatsorganismus seyn. — Nächstdem sind der Versammlung mancherlei Anträge aus verschiedenen Landestheilen zugegangen, durch deren Erledigung, mag dieselbe auch nicht immer im Sinne der Antragsteller ausgefallen seyn, der Zweck erreicht worden, daß unsere höchste Landesbehörde von Zuständen und Wünschen in Kenntniß gesetzt worden, deren Abänderung, respective Erfüllung, großentheils eben so wohl im Interesse des Landes als jener höchsten Behörde liegt. Neuerdings sind die von einigen Mitgliedern der Versammlung selbst beantragten Abänderungen und Zusätze zum Landesgrundgesetz der Gegenstand mehrtägiger Debatten gewesen. Wenn auch die Ergebnisse dieser Debatten nicht durchgängig den Erwartungen der Antragsteller entsprochen, so hat die Berathung doch die Regierung über den Umfang der Wünsche, die das Land in dieser Beziehung hegt, die Petenten andererseits über das Maß des zu Gewährenden aufgeklärt.—

Wallachei und Moldau.

Von der untern Donau, 12. Nov. (S. M.) Die Revolution in Griechenland hat bei uns viel Aufsehen gemacht, denn wenn auch nicht sehr viel Griechen in der Moldau und Wallachei wohnen, so leben doch bei uns so viele Nachkommen von den fanariotischen Fürsten und deren Gefolge, welche im achtzehnten Jahrhundert diese Fürstenthümer überschwemmten, daß beinahe keine einzige, einigermaßen bedeutende Familie bei uns gefunden wird, welche nicht von väterlicher oder mütterlicher Seite griechischen Ursprungs ist. Es wird bei uns auch ganz gut griechisch gesprochen; man hört in der guten Gesellschaft eben so viel griechisch als französisch, wogegen manche vornehme Dame, welche in vier Sprachen sich mündlich und schriftlich auszudrücken versteht, die Landessprache nicht lesen und schreiben, sondern nur sprechen kann. Am meisten Anklang aber findet die griechische Umwälzung in dem auf dem rechten Donauufer gelegenen Bulgarien. Dort glaubt man jetzt an die Auflösung der Türkei, nnd daß endlich auch bei uns die Erlösungsstunde für die Christen geschlagen habe. Bei uns, wo die Geistlichen öfters die Bilder der russischen Kaiser neben ihren Heiligenbildern aufhängen, kann es natürlich nicht fehlen, daß aller Augen jetzt auf Rußland gerichtet sind. Die bulgarische Verschwörung, welche mehrere Verhaftungen in Gallacz zur Folge gehabt, hat, wie bereits hinlänglich bekannt ist, keine weitern Ergebnisse geliefert, und doch macht die große Heimlichkeit, mit der diese Untersuchung betrieben wird, Viele stutzig, und da man kein eigentliches Haupt der Verschwörung hat nennen hören, fragt man sich, woher der Anstoß dazu gekommen. — In der Wallachei werden jetzt Vorbereitungen zur Opposition gegen den Fürsten Bibesco bei der nächsten Generalversammlung der Landstände getroffen. Zum Glück ist dieser Fürst ein Mann, der ein reines Gewissen hat, denn keiner seiner Gegner kann ihm etwas vorwerfen, so daß die ganze Opposition nur darauf hinausläuft, daß mancher andere gerne Fürst werden möchte. Es hat dort große Freude gemacht, daß er (wegen der großen Aufmerksamkeit, die er unlängst einem preußischen Prinzen erwiesen) von dem König von Preußen den großen rothen Adlerorden erhalten. Es dürfte dadurch bei uns jetzt der preußische Namen wieder mehr bekannt werden, der ganz aus der Erinnerung gekommen war, seit die preußische Cavallerie nicht mehr ihre Remonte aus der Moldau erhält. In diesem Fürstenthum hat sich übrigens jetzt eine sehr mächtige Opposition gegen den Fürsten gebildet, und nur die besonnene Haltung des russischen Generalconsuls hat sie in ihre Grenzen zurückzuweisen vermocht. Im Ganzen lief auch hier die Opposition darauf hinaus, daß sich mehrere Bojaren für eben so fähig hielten, das Land zu regieren, wie der anerkannt geschiedte Fürst Stourdza, der übrigens seit einem Besuche eines Verwandten sich sehr der Frömmigkeit zugeneigt hat.

Neueste Nachrichten.

Paris, 1. Dez. Stand der Rente: 5pCt. in Liquidation 122. 30. pr. Ultimo 122. 45. — 3pCt. in Liquidation 82. 35. pr. Ultimo 82. 45. — Neapol. 109. — 5pCt. Span. 30¼. — 5pCt. Portug. 44¼. — Belg. Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3335. — St. Germain-Eisenbahn 805. — Versailles, rechtes Ufer 305. — Linkes Ufer 115. — Paris-Orleans 770. — Paris-Rouen 762. 50. — Straßburg-Basel 210. In Folge der Abrechnung für den Monat und da sich viel Bedarf zeigte, sind die Fonds besser gegangen.

— Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind gestern im Palast von Saint-Cloud angekommen.

— Das Dampfschiff Bautour, am 5. Nov. von Algier ausgelaufen, hatte auf der Ueberfahrt so stürmisches Wetter, daß es nach Bestehung vieler Gefahren erst am 22. Nov. zu Toulon eingetroffen ist.

— Villemain soll entschlossen seyn, seinen Posten als Minister des öffentlichen Unterrichts aufzugeben; der Clerus macht ihm zu viel zu schaffen und in dem Cultminister Martin findet er keine genügende Unterstützung.

— Lamartine hat heute die zweite Abtheilung seines Artikels über Staat, Kirche und Unterricht in der Presse erscheinen lassen.

— Aus Barcelona vom 24. November erfährt man, daß dort vollkommene Ruhe herrschte; in den Fabriken wird wieder gearbeitet. Die Insurgenten im Fort von Figueras haben am 25. November abermals einen Ausfall gewagt, sich aber wieder zurückgezogen, nachdem sie eine Schafherde weggenommen. General Sanz war mit einer Truppenverstärkung vor Figueras erwartet. — Aus Madrid, 26. Nov., wird geschrieben, das neue Ministerium stehe auf schwachen Füßen; das Gesetz über die Municipalreform wird Anlaß zu heftigen Debatten bei den Cortes geben. — Narvaez will nach Frankreich zurückkehren; er hat täglich neue Anschläge auf sein Leben zu besorgen; einige Machinationen der Art sind bereits entdeckt worden. Olozaga hat im Congreß erklärt, das Ministerium werde kein Programm übergeben; man legt dieß so aus, als seyen die neuen Minister noch nicht einig über ihre Politik.

London, 29. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 22¼. — Neue 3pCt. 32¾. — 5pCt. Portug. 43¼. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Der Herzog von Bordeaux hat gestern an dreihundert vornehme Legitimisten bei sich empfangen. Chateaubriand stellte erst alle Franzosen in Masse vor, worauf Gaston Montmorency und der Herzog von Levis jeden einzelnen der Vorgestellten dem Herzog von Bordeaux persönlich präsendirte. Der hannöversche Minister hat dem Herzog von Bordeaux ein Schreiben seines Souveräns überreicht.

Wien, 29. Nov. 5pCt. Met. 110¾. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 75¼. — Bankactien 1675. — 250 fl. Loose 117¼. — 500 fl. Loose 149.

Ueber Schutzzölle.

(Schluß.)

Wer einen Werth ertauschen will, muß vor Allem einen besitzen, den er zum Tausche geben kann, besitzt er ihn nicht, so kann er keinen dagegen nehmen, je größere Werthe er erwirbt, desto größere kann er ertauschen. Vor Allem muß darum die Möglichkeit geschaffen werden, Tauschmittel zu produciren, und dieses kann nur dadurch geschehen, daß Gelegenheit zum Arbeitsverdienst geschaffen wird: wer ein Bedürfniß zu erwerben genöthigt ist, und nichts zum Austausch überlassen kann, wird der Schuldner des Andern, er muß sein Capital angreifen, um ihn zu befriedigen, und er kann, wenn dieses erschöpft ist, nichts mehr erwerben. Könnten nun ohne Industrie so viele Tauschmittel geschaffen werden, daß alle Bedürfnisse im vollen Maße befriedigt würden, wären ohne solche Arbeit die Kräfte sämmtlich nutzbringend beschäftigt, dann, aber auch nur dann wäre jener Satz gerechtfertigt, allein die Bevölkerung Deutschlands kann jene Tauschmittel ohne Industriethätigkeit sich nicht verschaffen, folglich ist letztere geboten, um diese zu erhalten. Wenn nun eine Nation ihre Bedürfnisse von sich selbst ertauscht, so kann ihr Wohlstand darunter nicht leiden, wenn sie solche auch theurer be-

Digitized by Google

zahlen muß, als von einer andern Nation, denn der Vortheil kommt ihr wieder zu Statten; es kann sich darum nur fragen, ob der Einzelne verliert, wenn er von der Nation, welcher der angehört, theurer kauft, als von einer andern, und so plausibel dieses im Anfang auch erscheinen mag, so wenig wahr ist dieser Satz.

Es ist nemlich eine strenge Scheidung der Bevölkerung in eine producirende und nur consumirende kaum möglich, wenn es auch wahr seyn mag, daß das Verhältniß der Production und Consumtion nicht immer ganz gleich seyn mag, wenn auch die Consumtion und Production hier direct dort indirect einwirken mögen. Der Bauer producirt die Erzeugnisse des Bodens, er consumirt dagegen die Kleidung, die Werkzeuge, welche zu seinem Ackerbau nöthig sind, und viele andere Bedürfnisse, der Handwerker consumirt die Früchte, und producirt die Gegenstände seiner Arbeit, der Fabrikant erschafft die Bedürfnisse, welche seine Industrie liefert, und nimmt dagegen die zu seiner Production und seinem Lebensunterhalt nöthigen Gegenstände von Dritten. Der Capitalist leiht sein Vermögen zur Production von Werthen, ist deßhalb mittelbar wieder Producent, der Gelehrte befördert das Wissen der Nation, und legt hierdurch den Grund zu vervollkommneter Arbeit, der Diener des Staats schafft unmittelbar keine Werthe, durch Handhabung der Gesetze, durch Sicherung des Eigenthums, durch Beförderung guter Verwaltung, durch Anlegung von Communicationswegen wird er mittelbar Producent, und befördert den Wohlstand der Nation, überall wird man darum Production und Consumtion in den vielfachen Fäden des Staatsorganismus vereinigt finden, man wird nicht die Classe der Producenten derjenigen der Consumenten entgegenstellen, ihre Interessen als ganz abgesonderte hinstellen können, vielmehr überall einen wechselseitigen Austausch wahrnehmen. Da nun die Höhe der Preise aller Bedürfnisse relativ ist, indem bei größerem Arbeitsverdienste die Bedürfnisse theurer angekauft werden können, so wird ein Preisaufschlag der zollbeschützten Gegenstände darum von keinem Nachtheile seyn, weil eine größere Industriethätigkeit auf den Absatz aller Producte sofort vortheilhaft einwirkt, und den nationalen Verkehr schnell erweitert, weil bei vermehrtem Arbeitsverdienst sofort die Möglichkeit der größeren Consumtion, und hiermit diese selbst wächst. Kann nun der Landmann für seine Producte einen sichern heimischen Absatz finden, werden dieselben in der Nähe verbraucht, statt, daß für dieselben der precäre Absatz nach Außen gesucht werden muß, werden sich dann die Preise der Früchte immer auf einer angemessenen Höhe erhalten, so wird der Wohlstand des Landmanns und mit ihm die bessere Cultur des Bodens zunehmen, er wird sich mehr Bedürfnisse aneignen, und solche lieber theurer bezahlen, als sich in die Lage versetzt sehen, sie gar nicht erwerben zu können, der Handwerker wird es vorziehen, bei höheren Preisen aller Bedürfnisse zu arbeiten, weil er dann seiner Einnahme und eines größeren Absatzes gewiß ist, es wird jeder Producent gerne für seine Bedürfnisse einen höheren Preis anlegen, sobald er daraus denselben Vortheil für sich zieht.

Allein, während eine Industriethätigkeit auf den Arbeitsverdienst in steigender Progression thätig einwirkt, während dieselbe den inländischen Rohstoffen einen sicheren werthbringenden Absatz verschafft, während ein Ackerbaustaat erst durch die Möglichkeit eines erleichterten und gesicherten Absatzes recht zu prosperiren vermag, während der Nationalwohlstand in fortdauerndem Zunehmen sich befindet, ist die Vertheuerung der Producte, welche aus der zollbeschützten Industrie hervorgeht, nur eine transitorische, sie dauert nur so lange, bis jene feste Wurzeln gefaßt hat, und die innere Concurrenz von selbst die Preise drückt.

Hiernach ist das Interesse der Consumenten mit demjenigen der Producenten identisch, und sollte hin und wieder dasjenige der ersteren gefährdet werden, so ist doch die Zahl der unter reinen Consumenten Begriffenen so klein, daß nicht von ihnen das zu befolgende Schutzsystem abhängig gemacht werden kann.

Ziehen wir hiernach in Erwägung, welches das von dem deutschen Zollverein befolgte System sey, so scheint dieses hauptsächlich auf finanziellen Rücksichten zu beruhen, und der Schutz der Industrie wenigstens nicht erster Zweck desselben zu seyn, es sind gerade die Rohproducte am höchsten besteuert, welche Deutschland nicht zu erzeugen vermag, und deren Bedarf der größte ist, während die eigentlichen Industrieproducte einer geringeren Zollauflage genießen. Die Zollauflage auf unentbehrliche Lebensbedürfnisse, welche die eigene Nation nicht zu produziren vermag, wie namentlich Kaffee, Thee, Gewürze, Indigo, Baumwolle ꝛc. sind reine Steuern, reine Consumtionsauflagen und können unter einem Schutzsystem nicht begriffen werden. Solche Zölle können nur durch das Bedürfniß der Staatseinnahmen gerechtfertigt werden, sie sollten sich vermindern und ganz wegfallen, sobald der Staatshaushalt dieses nur irgend gestattet, unter allen Umständen sollten aber Rohstoffe, aus welchen andere Gegenstände zum Austausch producirt werden sollen, wie namentlich Baumwolle, unbedingt von allen Auflagen frei seyn, es sollten die hierauf ruhenden Zölle, wenn der Staat deren nicht entbehren kann, auf die fabricirten Producte aus solchen Rohstoffen gelegt werden, damit die Verarbeitung eine größere Ausdehnung gewinne, und auch auf fremden Märkten die Concurrenz möglich wäre.

Bei allem Eifer der Freunde unbedingter Handelsfreiheit hat man sie weit weniger, fast nie gegen die Zölle ankämpfen gesehen, welche auf Producten ruhen, die Deutschland nicht zu produciren vermag, während doch gerade diese es sind, welche den größten Theil der Einnahmen des Zollvereins bilden, man läßt diese mitunter in ihrer enormen Höhe unangetastet, und stemmt sich mit aller Kraft gegen eine kaum nennenswerthe Zollerhöhung auf Eisen oder Twiste, während doch gerade jene es sind, die Producenten und Consumenten gleich belästigen; und während eine Herabsetzung dieser und gleichmäßige Erhöhung der Zölle auf Industrieproducte die Lebensbedürfnisse um nichts vertheuern, die Industrie dagegen auf das Vortheilhafteste beleben und unterstützen würde. Gerade aber durch eine solche Veränderung des Systems würde Deutschland nicht allein seine Industrie heben, es würde dadurch auch in die Lage gesetzt, den Handel mit seinen Producten zu erweitern, mit Amerika Handelsverträge in Beziehung auf Baumwolle und Tabak, mit Brasilien in Beziehung auf Zucker abzuschließen, und sich hiergegen Zollerleichterung für die Producte seiner Industrie, namentlich für Leinwand, Baumwolle und Eisenwaaren ꝛc. zu bedingen, es würde dann das finanzielle System demjenigen des Schutzes weichen müssen, die Einnahmen würden sich um nichts vermindern, die Industriethätigkeit dagegen enorm gefördert werden.

Allein man fürchtet die Industriethätigkeit mit ihren Folgen, man fürchtet übergroße Production und die hiermit in Verbindung stehenden Nachtheile, jedoch ohne allen Grund. Nur England leidet an diesem Schaden, und wir wollen ununtersucht lassen, ob die Armuth der englischen Fabrikdistricte nicht Wohlhabenheit gegen einzelne deutsche Ackerbaubezirke ist: es kann aber in Deutschland nie zu einem solchen Uebergewicht der Industriebeschäftigung kommen, weil der Grundbesitz überall vertheilt, und nicht, wie in England in den Händen eines kleinen Theiles der Einwohner ist, weil alle Staaten ihre Industrie zu heben suchen, und für eine so enorme Production, wie in England kein Absatz zu schaffen ist, weil endlich der Staat das Mittel in Händen hat, je nach dem Bedürfnisse der einzelnen Provinzen die Zahl der anzulegenden Fabriken und der Fabrikarbeiter zu beschränken.

Auch wir wollen Handelsfreiheit, sind aber überzeugt, daß der Weg zu derselben über das Schutzsystem geht, daß erst dann dieselbe möglich ist, wenn durch jenes die Kräfte der Nationen sich wieder mehr ausgeglichen haben, sie also in der Lage sind, in freie Concurrenz zu treten. Bis dieser Zustand erzielt ist, und er kann nur durch das Schutzsystem erreicht werden, kann die allgemeine Handelsfreiheit nur die überwiegende Macht der industriell vorgeschrittenen, und die fortschreitende Niederdrückung der auf einer niederen Stufe industrieller Thätigkeit stehenden zur Folge haben. †*

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

105. Frankfurter Lotterie.

Gewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4 à **10,000**, **6000**, 5 à **5000**, 3 à **3000**, 11 à **2000**, 83 à **1000** ꝛc. ꝛc.

Ziehung 1. Klasse am 6., 7. und 8. Dezember 1843.

Ganze Originalloose à fl. 6, halbe à fl. 3, viertel à fl. 1. 30 kr. und achtel à 45 kr., so wie ganze Loose auf alle Klassen gültig à fl. 90 und getheilte in verhältnißmäßigem Preise, sind aus der Hauptkollekte des Unterzeichneten zu beziehen. [6737]

Jacob Hoctor,

Hauptkollecteur in Frankfurt a. M., Langestr. B. 63.

Hochfürstl. Esterhazy'sche

[6984] **Lotterie.**

Ziehung den 15. December mit 2000 Haupttreffern von fl. 48,000, 9600, 3600, 2 à 1800, 4 à 600, 5 à 480 ꝛc. Originalloose coursmäßig, so wie für dieses Spiel à fl. 4, sechs Stück à fl. 20 empfehlen **Gustav Stiebel Söhne** in Frankfurt a. M.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[6977] Ein bedeutendes Manufacturwaaren-Haus in England sucht unter günstigen Bedingungen einen Reisenden für die Staaten des Zollvereins. Es wird verlangt, daß er seit längerer Zeit in angesehenen Geschäften derselben Branche gearbeitet habe, genaue Kenntnisse über örtliche und Kundschafts-Verhältnisse besitze und namentlich mit dem Leipziger Meßpublicum vertraut sey. Reflectirende belieben ihre Adressen an die Expedition dieser Blätter unter den Buchstaben S. M. zu richten.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6910] **Edictalladung.**

Der am 22. October 1773 geborne seit längerer Zeit verschollene eheliche Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Gasthalters Johann Georg Noll und der Ehegattin desselben Marie Salome, gebornen Hager, mit Namen **Johann Christian Noll** oder dessen etwaige eheliche Leibeserben, werden edictaliter hierdurch aufgefordert, sich binnen

sechs Monaten

bei dem unterzeichneten Gericht zu melden und ihre etwaigen Ansprüche an das bisher curatorisch verwaltete Vermögen des genannten Abwesenden geltend zu machen, bei Vermeidung, daß nach Ablauf der gesetzten Frist der erwähnte Johann Christian Noll für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt und das Vermögen desselben an die sonst Berechtigten ohne weiteres verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 15. November 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr Müller, Director
Dr. Voigt, Secretair.

[6318] **Edictalladung.**

Nachdem die in nachstehendem Verzeichnisse aufgeführten Personen schon seit mehr als 10 Jahren von hier abwesend sind, und ihr Aufenthalt nicht ermittelt werden konnte, so werden dieselben resp. ihre etwaigen Erben hiermit aufgefordert, sich binnen

9 Monaten

oder längstens bis 1. Mai 1844 bei unterfertigtem Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls die Verschollenen für todt erklärt, und ihr Vermögen an den Fiscus ausgeantwortet werden soll.

Verzeichniß der Verschollenen.

Nr.	Stand und Namen der Abwesenden.	Geburtsort und Tag.	Letzter Aufenthaltsort.	Vermögen.
1	Peter, Christianna, ledige Husarentochter.	Ansbach, 3. Febr. 1806.	Ansbach, wovon sie sich im J. 1816 heimlich entfernt hat.	20 fl. 36 kr.
2	Leinberger, Gg. Christoph Carl, Perruquier-Geselle.	Ansbach, 20. März 1768.	Ofen in Ungarn, woselbst er sich am 3 Febr. 1817 entleibt haben soll.	45 fl. 34 kr.
3	Oppelt, Michael, Schuhmachergeselle.	Ansbach, Geburtstag unbekannt.	Znaim in Mähren, im Jahr 1791.	6 fl. 48½ kr.
4	Mai, Gg. Stephan, Schuhmachergeselle.	Ansbach, 15. Juli 1780.	Ansbach, im Jahr 1800.	4 fl. 26 kr.
5	Siebenkaes, Joh. Christoph Caspar, Koch.	Ansbach.	Magdeburg, im Jahr 1783.	174 fl. 1½ kr.
6	Dietel, Wilhelm Gustav Alexander.	Ansbach, im Jahr 1792.	Seit dem Russ. Feldzug, wo er im Jahr 1812 in Gefangenschaft gerathen seyn soll.	19 fl. 51 kr.
7	Wolf, Joh. Heinrich, Metzgergeselle.	Ansbach, 31. März 1769.	Hamburg, im Jahr 1799.	
8	Müller, Elisabetha, Metzgerstochter, Stiefschwester des Vorigen.	Ansbach, 5. Juli 1783.	Ansbach, im Jahr 1809.	110 fl. 30½ kr. zusammen.
9	Marstaller, N. N.	Hohenberg, k. Landg. Selb.	Ging im Jahr 1795 von Wunsiedel aus unter das österreich. Militair.	39 fl. 15 kr.
10	Balbier, Blandine, Registratorswittwe.	Kirchberg.	Kirchberg.	137 fl. 58 kr.

Ansbach, den 25. Juli 1843.

Kgl. Kreis- u. Stadtgericht.
Krauffold, Dir.
Traumüller.

[6837] **Edictalladung.**

Ludwig Horst, großjähriger Sohn des verstorbenen Bürgermeisters Johannes Horst von Bobenhausen II, schon seit mehren Jahren abwesend, wird, da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, aufgefordert, die ihm durch das Ableben seines Vaters zugefallene Erbschaft mit seinen Miterben so gewiß binnen

6 Wochen

a dato zu ordnen und sich deßhalb dahier anzumelden, gegenfalls angenommen werden wird, er habe sich mit den, mit Genehmigung des Gerichts von Seiten des an seiner Statt handelnden Curators zum Zweck der Erbauseinandersetzung, gefaßten Beschlüssen übereinstimmend erklärt und sich der einstweiligen Verwaltung seines Vermögens bis zur Anzeige seines Aufenthalts-Orts begeben.

Ulrichstein, den 3. November 1843.

Großherzoglich Hessisches Landgericht das.
Rapp.

[6968] **Edictalladung.**

Nachdem heute über das Vermögen des Bäckermeisters Friedrich May von Ems der Concursproceß erkannt, und das Erkenntniß durch Verzicht auf die Appellation rechtskräftig geworden ist, wird Termin zur Geltendmachung dinglicher und persönlicher Ansprüche an denselben auf

Donnerstag den 21. December,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Nassau, den 23. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

[6949] **Bekanntmachung.**

In der Verlassenschaftssache des dahier verstorbenen Fräuleins Amalia von Schaden wurde dem Postsekretärssohn Joseph von Schaden aus Dechingen ein Legat per 3000 fl. mit dem Anhange bestimmt, daß wenn sich Legatar, dessen Aufenthalt zur Zeit unbekannt ist, binnen 6 Jahren nicht finden sollte, das gedachte Legat dem hiesigen Armenfonds zufallen soll.

Hiervon wird Joseph von Schaden, um seine Rechte wahren zu können, mit dem Beifügen in Kenntniß gesetzt, daß sich die 3000 fl. in Hypotheks-Urkunden dießorts deponirt befinden.

Regensburg, den 21. November 1843.

Königliches Kreis- und Stadtgericht.
Pörl, Direktor.
Gebeat.

[6758] **Edictalladung.**

Gr Hess. Hofgericht hat über das Vermögen des Johannes Prächter zu Salz, dermalen im Zuchthause sitzend, den Concursproceß erkannt, und werden demzufolge alle, welche Forderungen oder sonstige Ansprüche an sein Vermögen machen, hiermit aufgefordert, solche bei Meidung des sonst ohne Präclusivdecret erfolgenden Ausschlusses von der Masse bei dem unterzeichneten Gerichte im Liquidationstermin den 22. December l. J.,
Morgens 10 Uhr,
unter Vorlage etwaiger Originalurkunden anzuzeigen und zu begründen, auch bei Meidung der Annahme des Beitritts zur Wahl der Mehrheit, einen Curator und Gläubigerausschuß zu wählen.

Altenschlirf, am 8. October 1843.

Gr. Hess. Frhrl. Riedesel. Landgericht das.
Ortwein.
Sartorius.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 335. — Dienstag — — 5. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 1. Dez. Die Septembergesetze von 1835 sind längst ein todter Buchstabe geworden. Die Regierung fühlt sich stark genug, sie schlummern zu lassen. Bedürfte es eines Beweises für diese Annahme, man könnte ihn in der Gazette von heute finden. Nach dem siebenten Artikel des am 10. September 1835 promulgirten Preßgesetzes verfällt in schwere Strafe: „Wer öffentlich einer andern als der bestehenden Regierung anhängt; wer den durch Gesetz vom 10. April 1832 aus Frankreich verbannten „Personen" oder irgend einem andern als Ludwig Philipp I. und seinen Nachkommen Rechte auf den Thron zuschreibt; wer sich als Republicaner qualificirt oder in irgend sonst einer Weise, die mit der Charte von 1830 unverträglich; wer durch Wunsch, Hoffnung, oder Drohung die Zerstörung der monarchisch-constitutionellen Verfassung oder die Restauration der abgesetzten Dynastie erstrebt." Mit diesem Gesetzartikel vergleiche man nun den nachstehenden Bericht des furchtlosen Organs einer Fraction der Legitimistenpartei: „Man schreibt uns aus London unter'm 28. November: „Heinrich von Frankreich ist gestern Abend 8 Uhr hier angekommen. Kaum abgestiegen und ehe er sich noch in seine Gemächer verfügte, wollte er den Vicomte Chateaubriand sehen; er hat ihn aufgesucht; er hat sich in die Arme des edlen Vicomte gestürzt. Herr von Chateaubriand, als er den Enkel Ludwig's des Heiligen an sein Herz drückte, empfand eine so tiefe Bewegung, daß ihn Heinrich von Frankreich halten mußte. Heute um die Mittagsstunde hat der Prinz die Franzosen empfangen, die nach London gekommen sind. Ungefähr drei hundert haben sich nach dem Hotel in Belgrave-Square verfügt. Heinrich von Frankreich hat mit der ihm eignen Grazie an Alle das Wort gerichtet und mit jedem Einzelnen von dem gesprochen, was ihn am meisten interessiren mochte. Man bemerkte bei diesem Empfang den Prinzen von Beaufremont und seinen Sohn, den Herzog von Fitz-James, den Herzog von Lorges, den Vicomte d'Ambray, die Grafen von Bethune-Sully, Damas, Flamarens, La Ferronnays, Caur und Valory. (Folgen die Namen vieler andern, weniger markanten Notabilitäten der Legitimistenpartei.) Während der ganzen Zeit der Vorstellung konnte man beobachten, wie achtungsvoll sich der Prinz gegen Herrn von Chateaubriand benahm, der beständig Platz behalten mußte. Diesen Abend sind noch etwa hundert Franzosen angekommen, unter ihnen Oberst Cadoudal, Marquis Saint-Amand, Herzog von Cosse-Brissac, und Hr. Lavillate; sie alle haben sich gleich nach Belgrave Square begeben. Sobald Heinrich von Frankreich vernahm, sein treuer Lavillate sey da, ging er auf ihn zu, ihn zu umarmen; die Rührung war gleich groß auf beiden Seiten. Es befand sich auch eine beträchtliche Zahl französischer Damen bei diesem feierlichen Empfang. Man hat bemerkt, daß alle Departemente Frankreich's im Hotel von Belgrave Square repräsentirt waren." Ein anderes Schreiben enthält Folgendes: „Die Herren Toqueville und Espeuilles begleiteten Heinrich von Frankreich, als er den ersten Besuch bei Chateaubriand machte. Die Ceremonie der Vorstellung der zu London angekommenen Franzosen hat zwei Stunden gedauert; der Prinz zeigte sich wohlwollend und herablassend gegen Alle, die ihm ihre Huldigung darbrachten, und richtete vornemlich schmeichelhafte Worte an die Personen, von welchen er wußte, daß sie dem Lande Dienste geleistet hatten. Mitten in dieser großen Versammlung betrachtete man mit Bewegung den ruhmvollen Repräsentanten der nationalen Ideen, der mehr unter dem starken Eindruck seiner Gefühle als durch Anstrengung und Ermüdung niedergebeugt schien. Heinrich von Frankreich nöthigte ihn, sich zu setzen, indem er sagte: „Bedenken Sie, daß ich in Ihnen meine Stütze suche" (songez que je veux m'appuyer sur vous). — Wir erhalten so eben — sagt die Gazette — ein weiteres Schreiben aus London vom 29. November. Hier ist es: „Theurer Freund! Ich beeile mich, Ihnen Bericht zu geben von einer sehr rührenden Scene, die gewiß in den Herzen aller hier anwesenden Franzosen einen tiefen Eindruck zurücklassen wird. Wir hatten uns verabredet, um 1 Uhr zu Herrn von Chateaubriand zu gehen; der Herzog von Fitz-James hielt folgende Anrede: „Herr Vicomte! Nachdem wir Heinrich von Frankreich begrüßt haben, bleibt uns noch eine Pflicht zu erfüllen: Wir kommen, in Ihnen das Königthum der Intelligenz zu begrüßen. Ach! Sie haben den Königen in den Tagen des Glücks Ihren Rath, Ihre Warnung nicht entzogen. Heute unterstützen und vertheidigen Sie den Enkel Ludwig's XIV. Sie geben der Welt ein großes Beispiel: Frankreich, das, trotz Allem, stets das edle Frankreich bleibt, folgt Ihnen mit seinen Blicken und bewundert Sie; es hat Sie abreisen lassen, umgeben von seinen Sympathien, weil es begriffen hat, daß Sie eine große Mission zu erfüllen haben. Wir setzen unsere Hoffnung auf Sie. Sie werden (zu dem Prinzen) von der Vergangenheit reden, damit man die Klippen vermeide; Ihr Genie aber wird auch die Zukunft in der Ferne erblicken lassen. Empfangen Sie die Huldigung dieser ihrem Vaterlande treu gebliebenen Franzosen. Und mir, dem Sohne Ihres alten Freundes, erlauben Sie, für die größte Ehre, die mir widerfahren konnte, anzusehen, daß diese Herren mich gewählt haben, ihr Dolmetscher bei Ihnen zu seyn." — Herr von Chateaubriand war so gerührt, daß er die Thränen nicht unterdrücken konnte; er war nicht im Stande, ein Wort hervorzubringen. Wir Alle waren tief bewegt von dem Eindruck dieser Scene, als sich plötzlich die Thüre des Salons öffnete und Heinrich von Frankreich in unsere Mitte trat, auf Herrn von Chateaubriand zuging und auf dessen Arm gelehnt sagte: „Meine Herren! Ich habe erfahren, daß Sie bei Herrn von Chateaubriand seyen und habe kommen wollen, Ihnen meinen Gegenbesuch zu machen. Ich finde mich so glücklich, unter Franzosen zu seyn! Ich liebe Frankreich, weil es mein Vaterland ist, und denke nur an den Thron meiner Väter, um dem Lande meiner Väter zu dienen, im Geist der Grundsätze und Gesinnungen, die Herr von Chateaubriand so glorreich proclamirt hat und

Digitized by Google

die in Frankreich so viele tüchtige Vertheidiger haben." Bei diesen Worten erhob sich der allgemeine Ruf: „Es lebe Heinrich von Frankreich!" während der Prinz, als er sich entfernte, rief: „Es lebe Frankreich!" — Man stellt nicht in Abrede, daß dieser solenne Empfang bei dem Prätendenten als politisches Ereigniß gelten kann. Die Morningpost beschreibt ausführlich, wie es dabei hergegangen ist. Berryer, den die Gazette nicht nennt, weil sie mit ihm zerfallen, stellte die Deputirten vor, welche von Paris gekommen waren, dem Prätendenten aufzuwarten. Die Debats mußten sich wohl entschließen, den zarten Punkt zu berühren. Ihr Artikel darüber ist aber mehr gegen die Gazette als gegen die legitimistische Demonstration der 300 Franzosen gerichtet. Auch wird dem Gegenstand nur wenig Raum gewidmet, während eine in der Sorbonne gehaltene Philippika des alten Lacretelle gegen die Jesuiten nahe an vier enggedruckte Spalten einnimmt. Der Universität scheint sonach mehr Gefahr zu drohen, als dem Thron. Ueber die Rolle, welche die Legitimistenpartei den Herzog von Bordeaux zu London spielen läßt, äußert sich das halb offizielle Organ der Juliregierung in folgender Weise: „In Wahrheit, das Schicksal dieses erlauchten und unglücklichen jungen Mannes (jeune homme), um welchen her sich alle diese unmächtigen Eitelkeiten bewegen, ist ganz geeignet, Gefühle trauriger Sympathie zu erregen. In diesem Hof, dessen Einsamkeit wir respectiren wollen, kann er nicht einmal Ruhe und Frieden finden. Man erzählt uns von dem Zusammentreffen des Enkels Carl's X. mit dem Herrn von Chateaubriand. Gewiß, wir sind nicht eifersüchtig bei so edlen und rührenden Aufregungen. Ja, wir geben zu, daß Chateaubriand's Erscheinen zu London eine große Lehre darbietet: es beweist, daß die Vergangenheit sich nicht mit der Zukunft versöhnen konnte. Herr von Chateaubriand wird zu London die Reste jener incorrigibeln Partei, die er mit glühenden, unsterblichen Invectiven gebrandmarkt hat, gefunden haben. Er, für seine Person, hat versucht, die alte Zeit mit der neuen zu verknüpfen; er hat daraus die Aufgabe seines Lebens gemacht und die ganze Stärke seines Genies, das ganze Gewicht seines Ruhms, zu diesem Zweck hingegeben. Frankreich weiß, warum es dem Herrn von Chateaubriand mit dem großen und edlen Unternehmen nicht gelungen ist; sie (die Bourbonen älterer Linie und die Polignacs der Restauration) haben es nicht gewollt!"—

— Die Königin Victoria ist am 28. November mit dem Prinzen Albert aus Windsorcastle nach Tamworth aufgebrochen, um den Premierminister Sir Robert Peel in seinem Landsitz Drayton Manor mit einem mehrtägigen Besuch zu beehren. Die Fahrt wurde zum Theil pr. Eisenbahn gemacht und dabei die 15 englische Meilen von Hampton nach Tamworth in 21 Minuten zurückgelegt.

— Aus Madrid vom 26. November wird geschrieben: Das Ministerium Olozaga hat zwei Maßregeln von großer Wichtigkeit ergriffen und sich damit Freunde gemacht. Es ist in alle Provinzen der Befehl ergangen, die Municipalwahlen, welche das Ministerium Lopez in den letzten Tagen seiner Macht vorzunehmen angeordnet hatte, bis auf Weiteres auszusetzen. (Die Cortes sollen über ein neues Gesetz zur Organisation der Ayuntamientos berathen; damit demnächst der alsbaldigen Einführung desselben nichts im Weg stehe, will man den Statusquo einstweilen beibehalten.) Die Reorganisation und Bewaffnung der Madrider Nationalgarde soll ebenwohl suspendirt bleiben und durch ein besonderes Gesetz regulirt werden, während die abgegangenen Minister auch in dieser Beziehung willkürlich zu verfahren vorhatten. — Olozaga hat im Congreß erklärt, das neue Cabinet wolle kein Programm formuliren; man kenne ja die politischen Grundsätze der Minister; sie würden denselben treu bleiben in Ausführung der Mission, die ihnen zugefallen. — Der Castellano sagt: „Don Joachim Maria Lopez, der am 10. November auf den Vorsitz im Conseil und am 25. November auf das Ministerium der Justiz resignirt hat, öffnet heute sein Cabinet als Advocat in der Straße Valverde Nummer 4." —

Belgien.

Brüssel, 1. Dez. Der König von Preußen hat den Herren Teichmann und Visquain, Generalinspectoren unserer Eisenbahn, den rothen Adlerorden verliehen und denselben die Decoration durch seinen Gesandten zu Brüssel einhändigen lassen. — Die polnischen Flüchtlinge zu Brüssel haben am 29. Nov. den Jahrestag der polnischen Revolution gefeiert. In der Abends stattgehabten öffentlichen Versammlung nahm zuerst der junge polnische Dichter Dworzecki das Wort; ihm folgte Hr. J. Bartels, Hr. Sawaszwicz entwikkelte dann die Geschichte Polens in einer Rede, worin er die Wichtigkeit seines Vaterlandes für die Sicherstellung der europäischen Freiheit zeigte. Hr. Le Hardy de Beaulieu, dessen Vater ehemals in Polen diente, sprach über die Zukunft dieser Nation, und Hr. de Grockel verlas über den nemlichen Gegenstand mehrere Stellen aus französischen und deutschen Dichtern. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Finanzminister einen Gesetzentwurf vor, welcher den Zweck hat, alle Reclamationen in Betreff der der Vereinigung Belgiens mit Holland vorhergehenden Schuldforderungen, deren Liquidation die belgische Regierung übernommen hat und die nicht vor dem 1. Juli 1844 eingereicht seyn würden, unwiderruflich für verjährt zu erklären.

Niederlande.

Amsterdam, 1. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 99⅛. — 4½pCt. Synd. 94. — 3½pCt. 79 — Handelm. 133⅛. — 5pCt. Oft. 98⅜. — Ard. 21⅝. — Coup. 23⅛. — 3pCt. 32⅛. — Paff. 5 1/16. — 5pCt. Met. 108⅜. — 2½pCt. —. 58⅜ Inscr. 70¼. — Cert. 72⅛. In holländischen Fonds war auch heute wiederum der Handel sehr gering, und die Preise haben seit gestern nicht variirt. — In Spanischen dauerte die günstige Stimmung fort, und alle Sorten waren bei sehr lebendigem Handel etwas angenehmer.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Nov. (Oestr. B.) Am 9. d. M. verfügte sich Se. Hoheit der Sultan, begleitet von den Großwürdenträgern und Ministern der Pforte, zu Lande nach San Stefano, um die für die dortigen Pulvermühlen aus England verschriebenen Maschinen in Augenschein zu nehmen, und mit dem daselbst erzeugten Schießpulver Versuche anstellen zu lassen. Der Baruthane Nasiri (Aufseher der großherrlichen Pulvermühlen), Ali Redschib Pascha, gab bei diesem Anlasse ein großes Banket. — Der Posten eines ottomanischen Botschafters in Paris ist gestern dem bekannten Mustapha Reschid Pascha, welcher denselben vor seiner Hierherkunft bekleidet hatte, wieder verliehen worden. — Statt des an den Folgen der Brustwassersucht zu Salonik verstorbenen Gouverneurs dieser Provinz, Ibrahim Pascha, ist der ehemalige Commandant in den Dardanellen, Mehmed Wassif Pascha, ernannt worden. — Heute ist das vom Kapudan Pascha befehligte Geschwader von seiner Uebungsfahrt im Archipel in den hiesigen Hafen zurückgekehrt. Halil Pascha selbst befindet sich schon seit drei Tagen in der Hauptstadt. — Vorgestern ist der königl. französische Generalinspector der schönen Künste, Baron Taylor, auf dem ihm von seiner Regierung zur Disposition gestellten Kriegsdampfboot „Veloce" hier angelangt. — Der durch seine großen Reisen im Orient bekannte (methodistische) Missionär Dr. Joseph Wolff, ist aus England hier eingetroffen. Er gedenkt von hier über Trapezunt, Erzerum, Bagasid, Eisch-Miazin, Kars, Erivan, Tabris, Teheran, Mesched, Sarat, Chiva, nach Buchara — wo er den Oberst Stoddard und Capitän Conolly noch am Leben zu treffen, und aus der Gefangenschaft zu befreien hofft — abzugehen und von da über Kokan, Orenburg, Moskau, Petersburg, Konstantinopel, Wien, Paris nach London zurückzureisen. — In Smyrna hat man eine Bande von Falschmünzern entdeckt, die gefänglich eingezogen und nach Konstantinopel zu weiterer Untersuchung transportirt wurde.

Digitized by Google

Deutschland.

Wien, 30. Nov. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 75⅛. — Bankactien 1664. — 250 fl. Loose 116⅞. — 500 fl. Loose 149.

Berlin, 29. Nov. (H. C.) Aus sicherer Quelle erfährt man, daß der schon abgeschlossen gewesene Verkauf der Standesherrschaft Muskau, mittelst eines Vergleiches, nicht ohne ein Geldopfer des mit großer Loyalität zu Werke gegangenen Käufers, wieder aufgehoben worden ist. Nun aber, setzt man hinzu, dürfte es dem fürstlichen Verfasser der „Briefe eines Verstorbenen" wohl schwerlich mehr gelingen, unter den Lebenden einen Käufer für diese weitläuftige, nur für einen sehr reichen Mann passende, noch mehr angenehme, als einträgliche Besitzung zu finden.

Von der westphälischen Grenze, im Nov. (H. C.) Sicherem Vernehmen nach, ist auf den Antrag des Vorstandes der israelitischen Gemeinde zu Minden dem zum dortigen Militärstande gehörenden Verfasser der Flugschriften: „Ueber die Möglichkeit der Judenemancipation im christlich-germanischen Staate, von K. E. Marcord", und: „Darf ein Jude Mitglied einer Obrigkeit seyn, die über christliche Unterthanen gesetzt ist, von Treumund Wahrlieb", beide Minden bei Eßmann, 1843, — von Seiten des Kriegsministeriums jede fernere Publication dieser Art verweisend untersagt worden, — auch soll der interimistische Censor zu Minden wegen des dem leidenschaftlichen Pamphlet von Treumund Wahrlieb ertheilten unbedingten Imprimatur höheren Orts eine Zurechtweisung erhalten haben.

+ Posen, 28. Nov. Die in meinem letzten Briefe ausgesprochene Vermuthung, daß die mit der famosen Schußangelegenheit in Verbindung gebrachte Verhaftung eines jungen Menschen wohl nicht die Folge haben dürfte, ein neues Licht über diesen verdrießlichen Gegenstand zu verbreiten, hat sich bereits vollständig bewährt. Der junge Mensch, der eben nicht des besten Rufes genießen soll, hat unter seinen Zechbrüdern im Wirthshause Reden geführt, welche, der Polizei hinterbracht, diese in die Nothwendigkeit versetzten, ihn zu verhaften und in Untersuchung zu ziehen. Letztere soll jedoch weiter nichts ergeben haben, als einige von der Trunkenheit dictirte Prahlereien, die durch die Fama bald an Ausdehnung und Gehalt vielfach bereichert wurden. Wir wollen die ganze Angelegenheit, die so angethan ist, daß sie wohl nie aufgeklärt werden wird, nunmehr gern zu Grabe tragen oder ihr wenigstens den Schlaf des Epimenides wünschen. — Von hoher Wichtigkeit für das Großherzogthum Posen ist der Erfolg, den die Deputation des eingesessenen Grundadels in der Residenz gehabt hat. Unsere städtische Deputation, welche in der Eisenbahnangelegenheit nach Berlin entsendet worden, hatte nicht das Glück Sr. Majestät selbst die Wünsche der Stadt vortragen zu können, indem ihr die erbetene Audienz nicht bewilligt wurde; die zweite Deputation, an deren Spitze der gewandte Graf Grabowski steht, ist glücklicher gewesen: sie hat am 24. d. M. bei Sr. Maj. in Charlottenburg Audienz gehabt; der König hat die Bitten der Provinz äußerst gnädig aufgenommen und deren Berücksichtigung versprochen. Wenn wir demnach auch auf eine Eisenbahn von hier zur Weichsel nach der Stadt Thorn verzichten müssen, so haben wir doch nunmehr die bestimmte Aussicht, daß der Bau einer Bahn von hier nach Frankfurt an der Oder, zum Anschluß an die dortige Berliner Bahn, sowie von hier nach Glogau, zum Anschluß an die schlesischen Bahnen, demnächst beginnen werde. Der Anmeldungen zur Abnahme von Actien, unter vorausgesetzter Zinsgewähr von Seite des Staats, sind bereits so viele eingegangen, daß die Aufbringung des nöthigen Anlagecapitals keinen Schwierigkeiten unterliegt. — So erfreulich diese Aussicht für die Bewohner unserer Stadt ist, so wenig ist es das Geschenk, womit dieselben gestern durch unsere Communalbehörden überrascht worden sind: nemlich eine Einkommensteuer. Bei der Heimlichkeit, mit der alle städtischen Angelegenheiten bei uns betrieben werden und die dem Bürger keinen Einblick in das organische Leben unserer Commune verstattet, verlautete bisher wenig von dieser neuen Belastung der hiesigen, schon hinlänglich in Anspruch genommenen Einwohner; ja, man gab sich der Hoffnung hin, die Debatten im englischen Parlament und in den holländischen Generalstaaten, die das Bedenkliche einer solchen Steuer, selbst als letztes Finanzrettungsmittel, in das hellste Licht gesetzt haben, werde unsere Stadtbehörde von dem Plane, eine solche Steuer einzuführen, zurückgebracht haben; um so größer war die Ueberraschung, mit der man gestern die Bekanntmachung las, daß die Steuer höheren Orts genehmigt worden und bereits von Neujahr 1844 ab, erhoben werden solle. Dieselbe trifft fast alle Einwohner, indem schon ein Einkommen von jährlich 100 Thalern besteuert wird, und ist dabei keineswegs gering, da ein Jahreseinkommen von 1000 bis 1200 Thalern einer Abgabe von vierteljährlich drei, also ganzjährig von zwölf Thalern unterliegt. Die Nothwendigkeit dieser Steuer wird in der Bekanntmachung des Magistrats gar nicht weiter motivirt, sondern es wird bloß gesagt, daß sie nach Maßgabe des Communalbedarfs vom 1. Januar 1844 ab erhoben werden soll. War überhaupt eine neue Steuer unvermeidlich, so wäre es wohl billig gewesen, daß die Communalbehörden zuvor den Stadthaushalt mitgetheilt und den so schwer belasteten Bürgern genaue Rechnung abgelegt hätten über Einnahme und Ausgabe der Stadt und über den dermaligen Vermögensstand derselben. Wer zahlen soll, hat doch wohl das Recht zu fordern, daß er darüber aufgeklärt werde, weßhalb er zahlen soll. — Inzwischen geht die Zeit ihren sichern Schritt vorwärts, der Oeffentlichkeit entgegen, aber nicht rückwärts dem schematischen Mittelalter zu. Wer durch Anachronismen zu täuschen gedenkt, wird zuletzt zu seiner eigenen Beschämung nur sich selbst täuschen.

Hannover, 28. Nov. (H. C.) Es heißt, daß des Königs Maj. den größten Theil des bevorstehenden Winters in Berlin zubringen werden. — Zum Beweise, daß auch hier der Debit unrechtmäßig veranstalteter Druckwerke mit gerechter Strenge verfolgt wird, ist in diesen Tagen bei einem hiesigen Antiquar eine bedeutende Quantität von Nachdrucken Göthe'scher, Schiller'scher und Uhland'scher Werke confiscirt und der Debitant in die vorschriftsmäßige Contraventionsstrafe verurtheilt worden.

Kassel. (K. A. Z.) In der Sitzung der Ständeversammlung vom 1. Dez. berichteten die HH. v. Ochs und v. Baumbach 2r über Eingaben, v. Gehren über die Instruction des bleibenden ständischen Ausschusses, welche nach der früheren unverändert angenommen wurde. Der Landtagscommissar legte „gegen die Gültigkeit und Wirksamkeit dieser sogenannten Instruction" Verwahrung ein. Fondy berichtete über den Antrag des Hrn. v. Schenk: hoher Staatsregierung den Wunsch auszusprechen, den Uebelständen, welche das Lotteriespielen erzeugt, abzuhelfen", insofern sie nicht geneigt seyn sollte, das verderbliche Lotteriespiel überhaupt aufzuheben. Der Ausschuß schlägt vor, den Antrag unter Mittheilung der Begründung desselben hoher Staatsregierung zur geeigneten Berücksichtigung zu empfehlen. Dieses wurde genehmigt. v. Waitz berichtete über den Gesetzentwurf, die Besteuerung der Fabrikation des Runkelrübenzuckers betreffend, wonach die Bestimmungen, welche wegen der Besteuerung der Fabrikation des Runkelrübenzuckers mit den übrigen zum großen deutschen Zollverein gehörigen Staaten vor dem 1. Sept. 1844 werden vereinbart werden, mit der Verkündigung im Gesetzblatt in Kraft treten sollen. Dieses wurde genehmigt und die Sitzung geschlossen.

Lübeck, 20. Nov. (H. C.) Die Angaben über hieselbst wiederholt stattgefundene Zusammenrottirungen u. s. w. sind theils unwahr, theils übertrieben. Allerdings hatte sich, wie gewöhnlich, auf der letzten Sonntagsparade eine zahlreiche Menge auf dem Paradeplatze eingefunden. Irgend erhebliche Excesse oder Insulten gegen angesehene betheiligte Individuen fielen jedoch nicht vor, noch weniger wurde das in jenem Artikel bezeichnete Haus mit „Steinwürfen begrüßt." Der ganze Unfug bestand darin, daß beim Auseinandergehen der Menge eine Fensterscheibe dieses Hauses eingeworfen wurde.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6941] **Neuigkeiten des Jahres 1843**
von
C. A. Schwetschke und Sohn in Halle.

Vorräthig in Frankfurt a. M. in der **S. Schmerber**'schen Buchhandlung (Nachfolger **H. Keller**), Zeil D. 209, gegenüber dem russischen Hof.

Allgemeine Literatur-Zeitung 1843. Seit dem 1. Juli unter der Redaction der Professoren Burmeister, Duncker, Friedländer, Gruber, Laspeyres, Meier, Niemeyer, Pott, Rödiger u. Wegscheider. Preis des Jahrgangs fl. 21. 36 kr.

Archiv des Criminalrechts. Neue Folge. Herausgeg. von den Professoren Abegg, Birnbaum, Heffter, Mittermaier, von Wächter, Zachariä. Jahrgang 1843. 4 Stücke. fl. 3. 36 kr.

Bibel, die, oder die ganze Heilige Schrift alten und neuen Testaments. Dr. Martin Luthers Uebersetzung, nach dem Grundtext berichtigt (von J. F. v. Meyer.) Neue revidirte mit Parallelen (von R. Stier) versehene Ausgabe. 2te unveränderte Aufl. Mit Stereotypen gedruckt. fl. 2. 24 kr.

Bretschneider, K. G., die religiöse Glaubenslehre nach der Vernunft und der Offenbarung für denkende Leser. 1ste Aufl. im Mai. 2te Aufl. im August. fl. 3. 24 kr.

Büchner's, M. Gottfr., biblische Real- und Verbal-Hand-Concordanz. 7e Aufl. verm. u. verb. v. H. L. Heubner. 12 Hefte. fl. 7. 12 kr.

Corpus Reformatorum. Edidit C. G. Breitschneider. Vol. XI. — Etium sub tit.: Philippi Melanthonis opera quae supersunt omnia. Vol. XI. fl. 7. 12 kr.

Eiselen, J. F. G., die Lehre von der Volkswirthschaft oder Wissenschaftliche Darstellung der bürgerlichen Gesellschaft als Wirthschaftssystem. fl. 4. 30 kr.

Hinrichs' Politische Vorlesungen. — Unser Zeitalter und wie es geworden, nach seinen polit., kirchl. und wissenschaftl. Zuständen, mit besonderm Bezuge auf **Deutschland** und namentlich **Preußen.** In öffentl. Vorträgen an der Univers. zu Halle dargestellt v. H. F. W. Hinrichs. 2 Bde. fl. 6. 36 kr.

Krause, K. H., Versuch planmäßiger u. naturgemäßer unmittelbarer **Denkübungen** für Elementarschulen. Dritter Cursus. 5te Aufl. fl. 1. 21 kr.

Linnaea. Ein Journal für die Botanik in ihrem ganzen Umfange. Bd. XVII. oder Beiträge zur Pflanzenkunde. Band I. Herausg. v. D. F. L. v. Schlechtendal. Preis des Bandes von 6 Heften. fl. 10. 48 kr.

Meierl, M. H. E., commentatio de Proxenia sive de publico Graecorum hospitio. 45 kr.

Schwarze, F. O., Kritik des Entwurfs eines Strafgesetzbuchs für die Preußischen Staaten. (Auch als besond. Beilageheft zum Archiv des Criminalrechts.) 54 kr.

Selten, F. C., hodegetisches Handbuch der Geographie zum Schulgebrauch bearbeitet. 1r Bd. Für Schüler. 15e Auflage. In Verbind. mit dem neuen Walterschen Schul-Atlas zu gebrauchen. 45 kr.

Suidae Lexicon graece et latine ad fidem optimor librorum exactum post Th. Gaisfordum recensuit annotatione critica instruxit G. Bernhardy. Tomi I. Fasciculus 7. (ultim.) fl. 4 30 kr.

Wachsmuth, W., Hellenische Alterthumskunde. 2te Ausgabe. 1s—7s Heft. Preis des Heftes. 54 kr.

Weiß, Ch., Erfahrungen und Rathschläge aus dem Leben eines Schulfreundes. 1r Band. 2te Aufl. 36 kr.

Rheinische Dampfschiffahrt
KölnischeGesellschaft
Fahrten
zwischen
Köln, Koblenz, Mainz, Mannheim,
und in Verbindung bis
Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten im December 1843:

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr.
Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** „

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof;

auf dem Expeditions-Bureau im Haupt-Gebäude des Taunus-Eisenbahn-Hofes; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen.** [6975]

[6948] **Fürstl. Esterhazy.**
fl. 40 Loose.
Ziehung in Wien am 15. Dec. d. J.
Haupttreffer: fl. **48000, 9600, 3800,** 2 à 1800, 4 à 600, 5 à 480. 6 à 240, 20 à 120 ꝛc.
Original-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. **4**, sechs à fl. **20** empfehlen
J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs, Brückhofstraße Lit. A Nr. V in Frankfurt a. M.

[6920] **Fürstl. Esterhazy'sche**
fl. 40 Loose.
Ziehung in Wien den 15. Dezember a. c.
Hauptpreise: fl. 40,000, fl. 8000, fl. 3000, fl. 1500 ꝛc. ꝛc.
Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — Sechs à fl. 20 — sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Cie.**

[6993] Die auf den 7. dieses Monats ausgeschriebene Pferde-Versteigerung im Casernenhofe zu Biebrich ist zurückgenommen worden.
Wiesbaden, den 2. December 1843.
Herzoglich Nassauischer Oberstallmeister-Staab.

[6526] **An- und Verkauf**
von Staats-Anlehens-Loosen, Obligationen, Coupons bei
J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[6258] Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Anlehenslotterieloosen bei
Julius Stiebel junior.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 335.) 5. Dezember 1843.

Deutschland.

Wien, 26. Nov. (D.A.Z.) Die Angelegenheit des Schriftstellers **Schuselka** hat bereits die polizeiliche Voruntersuchung herbeigeführt. Er befindet sich fortwährend auf freiem Fuß und wird mit viel Höflichkeit behandelt. Da er indeß die Autorschaft der von ihm herrührenden Werke freiwillig bekannt, so war die Mühe des Inquirenten bloß eine geringe. Der Fortgang, welchen die Sache weiterhin nehmen wird, ist jedenfalls interessant. Eine Criminaluntersuchung dürfte wohl schwerlich verhängt werden und müßte jedenfalls ohne Erfolg bleiben, da sich im Strafgesetzbuche bloß ein einziger dahin einschlägiger Paragraph befindet (wegen Störung der innern Ruhe und Ordnung des Staats), der jedoch eine Verunglimpfung der Regierung, Verfassung und Verwaltung in boshafter Absicht betrifft. Ein solches Vergehen ließ sich der Autor keinenfalls zu Schulden kommen, und am wenigsten dürfte ihm unlautere und bösliche Absicht zu erweisen seyn. Im zweiten Theile des Strafgesetzbuches, welches die sogenannten schweren Polizeiübertretungen behandelt, ist kein bezüglicher Paragraph enthalten. Solchergestalt dürfte sich Schuselka's politische Autorschaft allenfalls zu einer Uebertretung des polizeilichen Censurgesetzes qualificiren, welches für den Druck uncensirter Manuscripte im Auslande Geldstrafen verhängt. Hierbei ist indeß zu bemerken, daß Schuselka seine Schriften während seines Aufenthaltes in Deutschland veröffentlichte, und es entsteht das rechtliche Bedenken, ob ein Polizeigesetz auch außerhalb der Landesgrenze als verbindlich zu betrachten sey. Es sind häufig Fälle vorgekommen, daß österreichische Schriftsteller lange Zeit im Auslande lebten, ja noch zur Stunde leben, und ungeachtet fortwährender literarischer Thätigkeit doch zu keiner Verantwortung gezogen wurden. Die Strenge des Gesetzes wird von der Milde der Regierung zuversichtlich in diesem Fall ausgeglichen werden. — Man sieht hier einer Maßregel entgegen, wodurch die **Mercantilconcursprocesse** sowie auch die Mercantilverlassenschaftsangelegenheiten beschleunigt werden sollen. Man gedenkt nemlich, dieselben dem Wechselgerichte zu übertragen. Jedenfalls wird dadurch der etwas schleppende Gang dieser Geschäfte vortheilhaft beschleunigt werden.

Aus Berlin, 27. Nov. schreibt die Allg. Kirchenzeitung: Wir freuen uns, aus zuverlässiger Quelle berichten zu können, daß der Bildung selbstständiger Vereine im Preußischen, die sich dem Zwecke der unter dem Namen der Gustav-Adolfstiftung in anderen Staaten gegründeten Vereine, unter Bewahrung eigener freier Thätigkeit anschließen wollen, kein Hinderniß in den Weg gelegt werden wird, und daß die näheren Bestimmungen und Grundsätze darüber h. Orts demnächst werden erlassen werden.

Berlin, 28. Nov. (K. Z.) Der Professor Huber hat seit einigen Tagen die kaum begonnenen Vorlesungen über Literaturgeschichte einstellen müssen — aus Mangel an Zuhörern; dagegen haben sich in den ersten Stunden der Vorlesung, die Schelling seit einigen Tagen über die höchsten Principien hält, große Massen von Zuhörern eingefunden, indem das Interesse an diesem Philosophen durch seine kürzlich abgewiesene Klage gegen Paulus nicht unbedeutend gesteigert ist. Eine Blumenlese aus Schelling's Schriften wird wohl noch zu Weihnachten hierselbst erscheinen, indem dazu von dem Philosophen selbst zweien hier lebenden Literaten, von denen der Eine nicht ohne Verdienst als Kinderschriftsteller ist, die Erlaubniß ertheilt worden ist. — Am vergangenen Sonnabend fand eine aus mehreren hundert Personen bestehende gesellige Versammlung statt, deren Zweck kein anderer ist, als ein geselliges Zusammenseyn. Da die Mehrzahl der Versammelten aus Studenten bestand, so hatte es die Universitätsbehörde für zweckmäßig gefunden, sämmtliche Pedelle hin zu beordern. Es kam in dieser Versammlung die Frage zur öffentlichen Discussion, ob es nicht an der Zeit wäre, daß von sämmtlichen Studirenden bei den vorgesetzten Behörden um Aufhebung der privilegirten Universitätsgerichtsbarkeit und um rechtliche Gleichstellung des Studenten mit allen übrigen Staatsbürgern petitionirt werden sollte. Es schien, als ob die Majorität der Versammelten diesem Antrage beistimmte.

† **Berlin**, 1. Dez. Schon am Dienstag gegen Abend traf der russische Cabinetscourier Baumeister mit der Nachricht hier ein, daß der Großfürst Thronfolger mit seiner Gemahlin gedachte das russische Zarskoje-Selo am 21. v. M. Mittags zu verlassen und wahrscheinlich den 30. hier eintreffen würde. Die Ankunft der hohen Reisenden aber erfolgte nach einer schnell und glücklich zurückgelegten Reise auf dem Landwege über Tauroggen und Königsberg schon am 28. v. M. Abends 11 Uhr. In jener Zeit war der König und die ganze königliche Familie auf einem glänzenden Balle, welchen der Staatsminister Graf v. Stolberg-Wernigerode so zu sagen, zur Eröffnung der dießjährigen Winterlustbarkeiten gab, versammelt. Am gestrigen Tag war zu Ehren der hohen Gäste große Gallatafel im Schlosse Charlottenburg und heute erwartet man die höchsten Herrschaften im Schauspielhause, wo eine Vorstellung der Oper „Carlo Broschi" stattfinden wird. — Se. kaiserl. Hoheit dem Thronfolger ist der diesseitige Generalmajor und Chef des Militärökonomiedepartements von Cosel während der dießmaligen Anwesenheit zum Ehrendienst beigegeben worden. Gestern fand die erste dieß-jährige Assemblee bei dem Staatsminister und Obermarschall Baron von Werther statt. Sie ist für alle Donnerstage angesagt. — Der bisherige großherzoglich badensche Ministerresident und jetzige außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister an unserm Hofe, Oberst von Frankenberg-Ludwigsdorf ist eins der ältesten Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps. Er ist ein geborner Preuße und war bis zum Jahr 1806 Offizier in einem schlesischen Infanterieregiment. — Die von dem vormaligen Ingenieurmajor Blesson und dem Kammerherrn von Weyher und Rimpisch zur Bewässerung der Straßen von Berlin, mittelst der Anlage zweier Dampfmaschinen entworfenen Pläne, liegen jetzt der Versammlung der Stadtverordneten zur Begutachtung vor. Noch immer ist es nicht bestimmt, ob nach dem abgelaufenen Contract mit der Londoner Imperial-Continental-Association der Magistrat hiesiger Residenz die Gasbeleuchtung selbst übernehmen, oder weiter in Entreprise geben wird. — Ein neuer so eben in der Schroppschen Kunsthandlung erschienener Plan von Berlin enthält außer den vielen neuen Anlagen und Neubauten auch bereits die Bezeichnung der ganzen Anlage des auf dem Köpeniker Felde beabsichtigten Neubaues eines Stadttheils. Man glaubt aber, daß vor Allem die Anlage des neuen Kanals, der durch diese Gegend geleitet werden soll, und derselben erst ein merkantilisches Interesse geben wird, vorbereitet werden muß. Ueberhaupt wird es erst darauf ankommen, ob man im Stande seyn wird, durch eine Vertheilung der Interessen der Anstalten und Institute das innere Leben in der Hauptstadt auch auf diese entfernteren Gegenden auszudehnen, um den Besitzern größerer Capitalien

Digitized by Google

es wünschenswerth zu machen, ihre Gelder durch die Verwendung auf den Neubau von Häusern vortheilhaft zu placiren. — Wie bekannt hat ein in der Vossischen Zeitung gegebener, von einem Ungenannten aus der Neumark eingesandter Artikel, der eine schwere Anklage eines nicht näher bezeichneten, aber leicht zu errathenden Landwehrcommandeurs und mehrere Anfragen über das Landwehrinstitut enthielt, große Sensation gemacht. Unser Kriegsminister forderte schon in der nächsten Nummer dieser Zeitung den Einsender auf, sich und den betreffenden Commandeur namhaft zu machen, um zur näheren Erkenntniß der Sache die nöthige Untersuchung auf gesetzlichem Wege einzuleiten. Nun erfährt man daß der Verfasser jenes Aufsatzes ein evangelischer Prediger im Regierungsbezirk Frankfurt ist. Wie weit aber seine Angaben begründet und der von ihm eingeschlagene Weg der Veröffentlichung motivirt worden ist, werden erst die Resultate jener Untersuchung, die man gewiß nicht verfehlen wird, ebenfalls zur Oeffentlichkeit zu bringen, erweisen. — In den letzten Tagen sind hier und in den Provinzen viele Männer von Auszeichnung mit Tode abgegangen: hier in Berlin einer der älteren Kammerherren des Königs, der Graf Otto von und zu Egloffstein, der letzte, der zu Sonnenburg geschlagenen Ritter des alten Johanniterordens; in Breslau der Generallieutenant v. Schutter, zuletzt Inspecteur der Landwehr in Oberschlesien; in Posen der Präsident des Oberappellationsgerichts Fischer, in Oppeln der Regierungsdirector Wlocha ꝛc.

Halle, 30. Nov. (D. A. Z.) Gestern fand hier eine Versammlung vieler Freunde der Gustav-Adolf-Stiftung aus der Provinz Sachsen statt, die trotz des schlechten Wetters etwa 200 Theilnehmer zählte, unter ihnen die bedeutendsten Geistlichen aus verschiedenen Gegenden des Landes und fast alle Professoren der theologischen, selbst viele Professoren der andern Facultäten. Aus Leipzig waren drei Abgeordnete des Centralvorstandes herübergekommen. Mehrere schon organisirte Vereine in verschiedenen Städten unserer Provinz hatten ebenfalls unter den Anwesenden ausdrücklich von ihnen Abgeordnete. Zwar konnte um formeller Bedenken willen Das nicht erreicht werden: eine äußere Vereinigung aller in der Provinz den gemeinsamen Zweck Wollenden schon definitiv zu gestalten; aber man setzte wenigstens alle Hauptpunkte der Statuten für diese künftige Gemeinschaft fest, bestimmte, daß Halle der Sitz der gemeinsamen Verwaltung seyn solle, erwählte funf Männer zur einstweiligen Leitung der Angelegenheit und beschloß gegen zwölf Stimmen, an den auf der Frankfurter Hauptversammlung beschlossenen Statuten unbedingt festzuhalten. Der letzte Beschluß ist ganz conform mit dem, welchen Tags zuvor eine Versammlung in Berlin gegen Eine Stimme gefaßt hatte. Das den Verhandlungen folgende kurze Mahl war gewürzt durch herrliche Toaste.

× Koblenz, 2. Dez. Die gestern hier ausgegebene Nummer der Augsburger Allgemeinen Zeitung enthält einen aus Koblenz vom 24. v. M. datirten Artikel, worin gesagt wird, „daß Tags vorher das Namensfest des Erzbischofs Clemens August wie alljährlich hier äußerst glänzend gefeiert worden sey.“ Schon der darauf folgende Nachsatz, daß, um den hier stets wachsenden Oppositionsgeist zu zügeln, die Verlegung des Oberpräsidiums und des Generalcommandos veranlaßt worden sey, läßt die Tendenzen des Autors zu deutlich erkennen, indem er, um irgend einer feindseligen Gesinnung gegen unsere Stadt Luft zu machen, hierzu den am 23. v. M. eingefallenen Clemenstag benutzt und eine Geschichte in die Welt verbreitet, wovon man allgemein hier nichts weiß; weßhalb man denn auch nur mit der größten Indignation einen solchen gehässigen Artikel hier aufgenommen hat. In so hohem Ansehen auch der Erzbischof Clemens August hier bei dem größten Theile der Katholiken steht, so ist man doch weit davon entfernt, sein Namensfest zu einer Ostentation gegen die Staatsregierung zu gebrauchen und zwar um so weniger, als die zwischen letzterer und jenem Kirchenfürsten stattgehabten Wirren längst zur völligen Zufriedenheit Aller beseitigt sind und mithin einer vergangenen Zeit angehören. Wie gesagt, man weiß im Publikum von einer solchen Feier ganz und gar nichts, was sich doch wohl nicht gut mit dem hier stets wachsenden Oppositionsgeiste, den jener Correspondent doch damit so gern in Verbindung setzen will, in Einklang bringen läßt. Der Tag ist so still vorübergegangen, daß man auch nicht einmal merken konnte, es sey solcher der einst so sehr gefeierte Namenstag unseres letzten Kurfürsten, des höchstseligen Clemens Wenzeslaus gewesen. Dieser letztgenannte Fürst zählt allerdings hier noch manchen Verehrer unter den alten Einwohnern und es wäre gegen alle Pietät, wenn man denselben es als eine Unschicklichkeit anrechnen wollte, daß vielleicht einige von ihnen in stiller Zurückgezogenheit das Andenken an ihren jetzt in Gott ruhenden ehemaligen Landesherrn gefeiert haben, der als Landesfürst, als Kirchenoberster und ein „vicinus“ vieler hiesigen Einwohner so manch' schönes Denkmal hier gestiftet hat. Aber auch über eine solche Feier verlautet nichts Näheres, obwohl man nicht im Stande ist, die Möglichkeit derselben gänzlich in Abrede zu stellen. Sie war aber dann nur auf einen ganz kleinen Kreis beschränkt, daß sie so spurlos und unbemerkt vorübergehen und nur einem Unberufenen, der vielleicht zufällig hiervon Kenntniß erhielt, Veranlassung geben konnte, ein so ungebührliches Aufsehen durch einen gänzlich entstellten Bericht in der Augsb. Allg. Ztg. davon zu machen. Doch jener Artikel trägt seine eigentliche Präge schon so unverkennbar an der Stirne, daß er nicht leicht im Stande seyn wird, einen besonnenen und ruhig denkenden Menschen irre zu führen.

Augsburg, 30. Nov. (K. Z.) Ein durch den „Fränkischen Merkur“ verbreitetes Gerücht, nach welchem Dr. Kolb von der Redaction der „Allgemeinen Zeitung“ zurücktreten wolle, entbehrt allen Grundes.

Leipzig, 30. Nov. (L. Z.) Die alljährlich stattfindenden Wahlen zum Ersatze der ausscheidenden Stadtverordneten haben nicht allein überhaupt eine größere Theilnahme an diesem Acte, sondern auch eine Reibung der verschiedenen Classen unserer Einwohnerschaft hervorgerufen, die, wenn auch erst nach einiger Zeit, doch dann gewiß höchst wohlthätig aufs Ganze wirken und Ausgleichungen folgen lassen dürfte, welche bei den so eben vorgenommenen Wahlen leider noch nicht sichtbar geworden sind. — Eine Bekanntmachung des hiesigen Kreisamts ruft die stimmberechtigten Mitglieder der hiesigen katholischen Parochialgemeinde zur Wahl von Syndicen zusammen, mit welchen später wegen Erbauung einer katholischen Kirche Unterhandlungen gepflogen werden sollen.

Leipzig, 1. Dez. (D. A. Z.) Am 28. November hat eine Deputation von 15 Männern unserm Superintendenten Dr. Großmann in Bezug auf seine am letzten Landtage eingereichte Petition gegen die Uebergriffe der römisch-katholischen Geistlichkeit eine Dankadresse überbracht, welche aus der Gegend der Städte Meißen, Lommatzsch, Oschatz und Döbeln kommt, und mit den Unterschriften von mehr als 500 Geistlichen, Advocaten, Rittergutsbesitzern, Bauern und Handwerkern versehen ist.

Braunschweig, 29. Nov. (K. Z.) In der heutigen Sitzung unserer Ständeversammlung motivirte der Abg. Mansfeld in einem ausführlichen glänzenden Vortrage seinen Antrag auf Reform des Criminalverfahrens mit Oeffentlichkeit, Mündlichkeit, Anklageprincip und Staatsanwaltschaft. Der Antrag wurde darauf der Geschäftsordnung gemäß einer aus 7 Mitgliedern bestehenden Commission überwiesen und es wurden zu derselben mit größtentheils sehr bedeutenden Majoritäten gewählt: Steinacker, Günther, Bode, Mansfeld, Holland, Vieweg und Henke. Die unbedingte Entschiedenheit der Mehrzahl dieser Commissionsmitglieder für den öffentlich-mündlichen Anklageprozeß ist hier bekannt, und von den übrigen weiß und erwartet man wenigstens keinen Widerspruch; es wäre daher wohl nicht voreilig, wenn man annähme, daß durch die Wahl auch die Ansicht der Kammer sich schon einigermaßen manifestirt hätte. Freilich würde der Antrag nur dann noch zur weitern Verhandlung kommen können, wenn die Ständeversammlung,

Digitized by Google

wie verlautet, nochmals vertagt werden sollte, da die bis jetzt vorliegende Hauptsache, die definitive Feststellung der Zollverhältnisse unserer südwestlichen Landestheile, spätestens binnen 8 Tagen erledigt seyn wird.

Frankfurt, 4. Dez. Nach den neuesten Berichten aus Wien ist die Dividende der Bankactien für das zweite Semester auf 35 fl. Courant, wovon 20 fl. Superdividende, festgesetzt worden.

Schweiz.

Bern. Die Katholiken in Bern dringen auf Anerkennung der im § 11 der Verfassung ausgesprochenen Garantie der katholischen Confession zu ihren Gunsten und daherige Aufhebung der i. J. 1823 erlassenen Verordnung, zufolge welcher: „die Ausübung des katholischen Gottesdienstes im protestantischen Theil des Kantons allein in der Hauptstadt und nur so lange geduldet werden soll, als keine Mißbräuche oder nachtheilige Folgen daraus erwachsen und es uns (der damaligen aristocratischen Regierung) gefallen wird."

Niederlande.

Amsterdam, 2. Dez. Aus der von dem Amsterdamer Handelblad mitgetheilten Vorlage des Staatsbudgets an die zweite Kammer der Generalstaaten geht hervor, daß die Einnahmen während der Finanzperiode 1844 und 1845 fl. 65,071,263. 66 betragen; die Ausgaben aber für 1844 fl. 70,268,171. 26 und für 1845 fl. 69,904,343. 87; mithin ist das Deficit für 1844 fl. 5,196,907. 60 und für 1845 fl. 4,833,080. 21, zusammen also ein bereits vorauszusehendes Deficit von fl. 10,029,987. 81. Zu diesem kommen noch die von 1840 und früher, von 1841, 1842 und 1843; das Amsterdamer Handelblad macht darauf aufmerksam, daß bei dieser mißlichen Finanzlage zu den kräftigsten Maßregeln gegriffen werden müsse.

Schweden.

Stockholm, 27. Nov. (H. N. Z.) In einer neulich in London erschienenen Schrift „The proceedings of the first General Peace Convention, held in London, June 22, 1843 and the two following days; with the papers laid before the Convention, the letters" etc. etc. kommt auch „a translation of a letter from the honourable Count D. Fröhlich of Stockholm to Mr. Rigaud" vor, in welchem der Graf den Vorschlag macht: „Die französische und englische Nation sollten sich durch rechtliche (?) Mittel, selbst ohne Bewilligung der Regierungen dieser Staaten, der Festungen der kleinen skandinavischen Staaten bemächtigen." Diese Aeußerungen von einem der Chefs der schwedischen Opposition, hat hier ein allgemeines unangenehmes Aufsehen gemacht und die Tageblätter aller Farben stempeln den Vorschlag des Grafen als Reichsverrath oder als Wahnsinn. In der heutigen Nummer des „Aftonbladet" hat Graf Fröhlich erklärt, daß ein Schreib-, Druck- oder Uebersetzungsfehler vorgefallen sey, indem man in London die Worte „du Sort" in „des forts" verwandelt habe, (das Original ist nemlich in französischer Sprache abgefaßt.) Man ist gespannt zu erfahren, ob diese Entschuldigung auf Wahrheit gegründet ist, um so viel mehr, da diese Fassung mit der vorgehenden Periode des Briefes im Widerspruche zu stehen scheint. Der Vorschlag, die skandinavischen Festungen in fremde Hände zu übergeben, ist an und für sich von einer Art, die keiner Commentarien bedarf.

Ungarn.

Preßburg, 26. Nov. (A. Z.) In neuester Zeit hat sich hier ein so strafbarer zügelloser Geist in Wort und That kund gegeben, daß die Regierung nicht umhin konnte einzuschreiten. Folgendes Publicandum wurde vom k. ungarischen Oberstallmeister, jener Behörde der die Landtagspolizei gesetzlich übertragen ist, zur Kenntniß gebracht: „Se. k. k. Maj. geruhten in väterlicher Fürsorge zur Abwendung aller Ereignisse, durch welche die am Ort des Reichstags aufrecht zu erhaltende gute Ordnung, öffentliche Ruhe und Sicherheit gestört werden könnte, neuerlichst zu befehlen, daß alle Zusammenrottungen auf öffentlicher Straße bei Tag- oder Nachtzeit, ohne Rücksicht auf ihren Zweck, hierorts auf das strengste verboten und ferners nicht zu gestatten seyen."

Türkei.

Konstantinopel, 15. Nov. (A. Z.) Die Ernennung Kiamil Pascha's zum Generalgouverneur von Bosnien hat im Hotel der russischen Gesandtschaft einen unangenehmen Eindruck gemacht. Die diplomatischen Talente dieses Mannes haben sich allerdings auf eine den Russen nicht erwünschte Art in den Fürstenthümern beurkundet; man wird nichtsdestoweniger keine Empfindlichkeit wegen dieser Wahl laut werden lassen, da man von der Pforte nicht verlangen kann, daß sie die Talente ihrer brauchbarsten Leute unbenutzt lasse und noch dazu in einem Lande, wo die christliche Bevölkerung überwiegend ist, mit welcher es nicht jedem Moslim gegeben, sich in gutes Einvernehmen zu setzen, noch weniger sich darin zu erhalten. — Riza Pascha, von allen Seiten und vornehmlich von den Repräsentanten der zwei Seemächte bedroht, leistet energischen Widerstand und läßt alle Springfedern wirken, die ihm zu Gebote stehen, um seiner wankenden Stellung neuen Halt zu geben. Mit Hülfe von Serai-Intriguen, deren Großmeister er ist, soll er jetzt auf dem Punkte stehen, sich eines seiner gefährlichsten Gegner, Reschid Pascha's, durch dessen Wiederernennung zum türkischen Botschafter in Paris zu entledigen. (Diese Ernennung ist erfolgt.) Eine seiner mächtigsten Stützen, die Valideh Sultana, wirkt bei dem Sultan für ihn, und vereitelt meist die Bestrebungen seiner Feinde.

Rußland.

St. Petersburg, 23. Nov. Unsere Zeitungen enthalten den (bereits früher amtlich in den Berliner Zeitungen angezeigten) Postvertrag mit Preußen. — Am 17. d. M. starb hier der General der Cavallerie, Generaladjutant Gr. Golenitschew Kutusow. — Seit dem 21. d. M. wird die Newa durch eine Brücke über das Eis passirt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 2. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 122. 45. — 3pCt. 82. 40. — Neapol. 109. — 5pCt. Span. 30¼. — Passive 5¼. — 5pCt. Portug. 44¼. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3340. — St. Germain-Eisenbahn 805. — Versailles, rechtes Ufer 305. — Linkes Ufer 117. 50. — Paris-Orleans 770. — Paris-Rouen 760. — Straßburg-Basel 210. — An der Börse war das Gerücht, die Regierung habe ungünstige Nachrichten aus Spanien erhalten.

— Aus Madrid vom 26. November erfährt man, daß es bereits zwischen dem Ministerium Olozaga und dem Ayuntamiento der Hauptstadt zu Mißhelligkeiten gekommen ist. Die Municipalbehörde weigerte sich, den Anordnungen der Minister Folge zu leisten; es bedurfte einer besondern Ordonnanz der Königin, der Widersetzlichkeit für den Augenblick Einhalt zu thun. Während der Berathung des Ayuntamiento, was zu thun sey, kam es zu einer Emeute auf den Straßen, die aber bald wieder unterdrückt wurde; es haben mehrere Verhaftungen stattgefunden.

— Der Herzog von Aumale ist am 20. November an Bord der Dampffregatte Asmodee zu Algier angekommen.

London, 30. Nov. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 22¼. — Neue 3pCt. 33. — 5pCt. Port. 43½. — 2½pCt. Holl. 54½.

— Gestern ist der Marquis von Winchester (erster Marquis von England) mit Tod abgegangen, er war geboren im Januar 1764.

Digitized by Google

Abonnements-Erneuerung.

Bei Ablauf des zweiten Semesters c. werden die resp. hiesigen Abonnenten ersucht, die Bestellungen auf auswärtige Zeitungen und periodische Schriften für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende erste Semester, bei russischen, italienischen und englischen Blättern bis zum 20., bei allen übrigen aber spätestens bis zum 25. d. M., schriftlich und mit genauer Angabe der Straße und Wohnungsnummer des Bestellers, an die Unterzeichnete gelangen zu lassen, weil außerdem das bisher bestandene Abonnement als erloschen betrachtet wird und bei später eingehenden Bestellungen für Lieferung vollständiger Exemplare nicht gebürgt werden kann.

Frankfurt a. M., im December 1843.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

Serien-Verloosung von Großherz. Hess. 3½procentigen
[6979] Obligationen auf Inhaber betr.

Bei der wegen Rückzahlung weiterer 100,000 fl. von den durch die unterzeichnete Behörde unterm 1. April 1836 gegen Obligationen auf Inhaber à 3½pCt. Zinsen aufgenommenen 1,500,000 fl. heute statt gehabten 4ten Verloosung wurde die 10te Serie, enthaltend die Obligationen:

Nr.	601	bis	667	incl., jede	à 1000 fl.
„	1481	„	1533	„ „	à 500 fl.
„	1951	„	1967	„ „	à 200 fl.
„	2351	„	2381	„ „	à 100 fl.

rückzahlbar.

Wir setzen hiervon die Inhaber dieser Obligationen mit der Aufforderung in Kenntniß, deren Beträge zwischen dem 25. März und 1. April k. Js. mit Zinsen bis zu diesem letzteren Tage gegen Rückgabe der Obligationen und der zu denselben gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinscoupons bei der Staatsschulden-Tilgungskasse dahier, oder bei dem Banquierhause M. A. von Rothschild und Söhne zu Frankfurt a. M. um so gewisser zu erheben, als solche in Gemäßheit des Art. 3 des Gesetzes vom 16. Juli 1833 wegen Tilgung der Staatsschuld, vom 1. April 1843 an nicht mehr verzinset werden.

Sollten Inhaber der vorbezeichneten Obligationen die Beträge derselben früher mit Zinsen bis zum Zahlungstag zu erhalten wünschen, so haben sie sich dieserhalb an den Kassier der Staatsschulden Tilgungskasse zu wenden.

Zugleich fordern wir die Besitzer der von den früheren Verloosungen noch zurückstehenden Obligationen, welche seit ihren Verfallterminen nicht mehr verzinset werden, zur alsbaldigen Erhebung ihrer Kapitalbeträge hiermit wiederholt auf.

Darmstadt, am 27. November 1843.

Die Direction der Großhzl. Hess. Staatsschulden-Tilgungskasse.

Schenck. C. Frhr. v. Breidenbach z. B.

Balser.

[6989] ☞ Meinen in 104. Lotterie mit Freiloosen herausgekommenen verehrlichen Herren Interessenten bringe ich bei morgen beginnender Ziehung den zweiten Vers des einem jeden derselben früher gesandten Gedichtes in ergebene Erinnerung:

Und wenn auch in der ersten Klasse
Vielleicht noch liegen bleibt Ihr Loos,
Dieß zeugt nicht von Fortuna's Hasse,
Denn der Gewinn ist hier nicht groß;
Es gibt ja nur zehntausend Gulden,
D'rum sinke Ihnen nicht der Muth!
Ein wenig muß man sich gedulden:
Was lang' währt, wird gewöhnlich gut.

Joh. Justin Soldan.

[6938] Poetische Epistel an meine verehrlichen Herren Interessenten.

Wer noch Loose in den Händen
Und noch nicht erklärt sich hat,
Möge gütigst Antwort senden;
Morgen findet Ziehung Statt;
Lieber wird mir freilich seyn
Schickt man Accepte statt Loose ein.

Joh. Justin Soldan,
Neugasse 97 im 1. Stock.

☞ Für morgen beginnende Ziehung — so wie für die weiteren 5 Klassen — sind stets Loose bei mir zu haben.

Der Obige.

[6834] Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Coupons ꝛc. bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6952] Da der Schuhmacher Friedrich Maisch II. von Mittelbuchen seine Insolvenz dahier angezeigt hat, so wird zur summarischen Anmeldung der Forderungen an denselben, sowie zum Güteversuch, eventuell zur Wahl eines Massecurators, Termin auf

den 18. k. M. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheil anberaumt, daß die nicht erscheinenden Gläubiger als in die Beschlüsse der Mehrheit derjenigen, welche sich einfinden, willigend, betrachtet werden sollen.

Hanau, den 23. Novbr. 1843.

Kurfürstlich Hess. Landgericht.
Giller.

vt Dodt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 4. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 11/16	112 5/16
	ditto ditto	4	—	101 5/8
	ditto ditto	3	—	77 3/8
Oestreich	Bank-Actien . . .		2035	2033
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	120
	fl. 500 „ ditto		152 1/2	152 1/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 3/8
	Prämienscheine . .		90	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		348	347 3/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59 1/16	58 7/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68 3/4
	fl. 25 ditto		—	31 1/4
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	28
Holland	Integrale	2 1/2	53 5/16	53 1/4
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	22 3/4	22 5/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	42 5/8	42 3/8
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth		—	93
	ditto à fl. 500. . .		95 1/4	95

Wechsel-Cours.

Den 4. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98 3/4
ditto	2 M.	—	98 3/8
Augsburg .	k.S.	120	119 3/4
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104 7/8	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97 1/2
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 1/2
ditto	2 M.	—	87
Leipzig . .	k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120 1/4
ditto	2 M.	—	119 5/8
Lyon . . .	k.S.	93 5/8	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	—	101 1/2
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93 5/8	—
ditto	3 M.	—	92 3/4
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 5/8
ditto	3 M.	120 7/8	—
Disconto . . .		3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 4. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/8
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souvereins	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 30. Nov.

5pCt. Metalliq.	110 15/16
4 — ditto .	100 1/4
3 — neue .	76 1/4
Actien	1668
fl. 250 Loose .	117
fl. 500 Loose .	139

London, 30. Nov.

5pCt. Stocks e. c.	96 3/4
2½ — Holland.	54 1/2
5 — Sp. Activ	22 3/4
2½ — Portugies.	43 1/4

Amsterdam, 1. Dec.

2½pCt. Integrale	53 13/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90 3/4
5 — Span. Act.	21 5/8

Paris, 1. Dec.

5pCt Rente ex C.	122 45
3 — ditto . . .	82 45
5 — Activschuld	30 1/8
Passivschld.	—
6 — Neapol. . .	—

1 *Sulzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 336. — Mittwoch — — 6. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 5. Dezember.

Nachrichten aus Spanien.

Am 24. November um 9 Uhr Abends trat die Municipalbehörde (das constitutionelle Ayuntamiento) von Madrid unter dem Vorsitz des politischen Chefs zusammen, um über die Frage von der Reorganisation der Nationalgarde zu Rath zu gehen. Unter den verschiedenen Motionen, welche nach einander discutirt und verworfen wurden, war eine, die darauf hinauslief, man solle, dieweil das neue Cabinet sich eben erst constituirt habe, die Arbeiten der Commission 24 Stunden lang aussetzen und die Absendung der Umlaufschreiben, betreffend die Wahl der Offiziere, aufschieben. Der Antrag wurde mit geringer Majorität verworfen. Man wollte nicht hören auf die zahlreichen und gewichtigen Gründe, welche mehrere Stadträthe zur Unterstützung der Motion vorbrachten. Vergebens machte auch der politische Chef aufmerksam, wie aus dem angeregten Conflict die bedenklichsten Folgen sich entwickeln dürften; eben so fruchtlos blieb die Verlesung eines vom Generalinspector der Miliz, Cortina, eingesandten Berichts, worin gesagt war, die Organisation der Nationalgarden nach Bataillons, wie solche versucht werden solle, würde keineswegs die davon erwarteten Vortheile bringen, vielmehr große Uebel herbeiführen. In dieser Sitzung des Ayuntamiento, die bis halb 3 Uhr Morgens dauerte, wurde entschieden: die Umlaufschreiben zur Anordnung der Wahlen seyen am 25. November zu erlassen, die Wahlen selbst aber am folgenden Tage vorzunehmen. Um 9 Uhr Morgens kam eine königliche Ordre, vorschreibend, die Reorganisation der Bürgergarde von Madrid auszusetzen und der Regierung alle über den Gegenstand verhandelten Acten einzusenden; man werde die Sache untersuchen und dann anordnen, was geschehen solle. Die Municipalität hielt außerordentliche Sitzung, um auszumachen, was unter diesen Umständen zu thun sey. Aguerre schlug vor, eine Deputation abzuschicken an die Regierung und ihr vorstellen zu lassen, die Wahloperation sey bereits eingeleitet und müsse ihren Gang nehmen; aus einer Unterbrechung könnten die allergrößten Gefahren entstehen; man müsse die Verantwortlichkeit dafür den Ministern zuschieben. Aguerre wollte auch, das Ayuntamiento möge sich permanent erklären bis zum Eingang einer Entscheidung des Cabinets. Egusabal widersetzte sich der Motion; ohne auf die politischen Gründe einzugehen, welche dagegen seyen, machte er nur geltend, daß sie der Bestimmung eines Gesetzes vom 3. Februar 1838 (also aus der Zeit der unbeschränkten Herrschaft!) zuwiderlaufe. Die Proposition wurde mit elf Stimmen gegen neun verworfen. Fuente, Querrero und andere Municipalräthe sprachen versöhnend; sie zeigten bis zur Evidenz, daß die königliche Ordre die Rechte des Ayuntamiento nicht verletze; man möge sich doch enthalten, einem kaum gebildeten Ministerium so ernste Schwierigkeiten zu wecken. Zuletzt wurde mit ansehnlicher Mehrheit beschlossen, die Bewohner der Hauptstadt durch ein an den Straßenecken anzuschlagendes Bando in Kenntniß zu setzen, daß man in Gemäßheit eines von der Regierung an die Municipalität gerichteten Befehls (dessen Worte einzuschalten) nicht vorschreiten könne mit der angekündigten Wahl der Nationalgardeoffiziere. Die Sitzung wurde um Mitternacht aufgehoben. Das am 26. November in der Frühe überall in der Stadt verbreitete Bando lautet so: „Die constitutionelle Municipalität (der Gemeinderath) von Madrid thut kund und zu wissen, daß die Wahl der Offiziere der Nationalgarde heute nicht stattfinden kann, dieweil gestern eine königliche Verordnung ergangen ist, deren Inhalt folgt.“ — In einem Privatschreiben aus Madrid vom 26. November wird das zwischen den Ministern und der städtischen Behörde entstandene Zerwürfniß sammt den daraus entstandenen Folgen so erzählt: „Die Municipalität war sehr in sich gespalten über die Frage von Reorganisation der Nationalgarde. Mehrere Mitglieder verlangten, man solle die Miliz entweder herstellen, wie sie vor Ankunft des Generals Narvaez eingerichtet gewesen war — also mit Beibehaltung aller esparteristischen Elemente! — oder aber ganz auflösen. Man hielt Sitzung, um Mittel zu finden, den eingelaufenen Befehl der Regierung zur Suspension der Wahlen zu umgehen. Ein Antrag auf förmliche Erklärung: „Die Municipalität werde der ergangenen Weisung nicht Folge leisten, fand so günstige Aufnahme, daß mit 11 Stimmen gegen 10 beschlossen wurde, ihn in Ueberlegung zu ziehen; nach der weitern Discussion aber über den Antrag selbst ergab sich zuletzt dieselbe Majorität von einer Stimme für dessen Verwerfung. Die Versammlung ging aufgeregt und unzufrieden nach Mitternacht auseinander. Morgens, ganz in der Frühe, wurde ein Bando an den Straßenecken angeschlagen, das offenbar zur Aufhetzung des Volks berechnet war. Um 1 Uhr Nachmittags kam es denn auch wirklich zu einem Emeuteversuch. Ein Trupp von zwei bis dreihundert Individuen aus der Hefe des Volks versammelte sich auf dem Platz vor dem Stadthaus und ließ die Luft erschallen von dem wilden Ruf: Es lebe die Nationalgarde! Tod den Verräthern! Es lebe die Freiheit! Nieder mit den Ministern! — Etwa 60 dieser Banditen zogen nach dem Palast. Brigadier Oribe, der die Wache commandirte, als er die Aufrührer von der St. Jagostraße her anrücken sah, ließ sie sofort durch eine Abtheilung seiner Truppen auseinander sprengen. Mehrere aus dem Volk sollen dabei durch Bajonettstiche verwundet worden seyn. Damit war die ganze Emeute abgethan. Doch gab das tolle und fehlgeschlagene Unternehmen den Behörden Anlaß ernste Vorkehrungen zur Erhaltung der Ruhe zu treffen. Alle Posten wurden verdoppelt und mit strengen Consignen versehen; auf dem Platz Puerta del Sol ist eine starke Truppenabtheilung aufgestellt. Um 2 Uhr war Alles wieder ruhig. Die Königin hatte vor, sich bei dem schönen Wetter nach dem Pardo zu verfügen, um mit den Ministern zu diniren; die Partie wurde abbestellt; doch fuhr die Königin, wie gewöhnlich, mit ihrer Schwester um halb 3 Uhr spazieren; das Volk begrüßte sie mit gesteigertem Enthusiasmus. Die Generale Serrano, Concha, Narvaez, Pezuela,

Digitized by Google

Mazareddo haben sich in den verschiedenen Quartieren der Stadt gezeigt; nichts kündigt an, daß die Ruhe in der Nacht gestört werden könnte. Man erwartet, daß die Ereignisse des heutigen Tages morgen bei den Cortes Anlaß zu Interpellationen geben werden." — Der Castellano vom 26. Nov. sagt: „Die unklugen Demonstrationen, welche sich das Ayuntamiento gegen die Befehle der Regierung in Betreff der Nationalgarde erlaubt hat, haben bereits ihre bittern Früchte getragen. Um Mittag zogen lärmende Gruppen durch die Straßen in der Nähe des Palasts; etwa 200 Individuen wollten sich auf dem Platz vor dem Palast aufstellen; die Wache mußte ausrücken, die Aufrührer zu zersprengen. In dem Augenblick kam der Kriegsminister und mit ihm der Generalcapitän nach dem Schloß; auf ihren Befehl wurden die geeigneten Maßregeln zur Herstellung der Ruhe getroffen." — Die Mitarbeiter am „Eco del Commercio" sind noch immer in strenger Haft; ihre Sache kann nicht zur Verhandlung kommen, weil ein Competenzstreit darüber entstanden ist zwischen dem Civiltribunal und dem Kriegsgericht. Im „Heraldo" liest man: „Das Ayuntamiento hatte sich heute in permanenter Sitzung constituirt und wollte in Masse seine Demission geben, und das Alles, weil die Regierung angemessen erachtet hat, die Reorganisation der Nationalgarde zu suspendiren. Wir wissen nicht, wie diese neue Crisis ausgehen wird. Die Herren Stadträthe scheinen uns dabei viel zu viel Stolz zu entfalten. Inzwischen kommt das Ereigniß grade recht. Die Cortes haben sich in diesem Augenblick mit dem Gesetz über die Municipalitäten zu beschäftigen. Es wäre nicht übel, wenn sie diese Corporationen von der Manie der „permanenten Sitzungen" und der „Demissionen in Masse" heilten, besonders aber von der schlimmen Gewohnheit, sich, so oft es ihnen gutdünkt, als oberste Staatsgewalt zu betrachten." — Man will wissen, im Ministerconseil seyen heute die Grundzüge zu einem Gesetz, die Erneuung der Municipalitäten betreffend, in Berathung gekommen. Der deßfallsige Vorschlag soll schon in den nächsten Tagen an die Cortes gebracht werden. —

Ein aus Madrid vom 12. November datirter Bericht über die Justizverwaltung in Spanien und die Organisation der Räuberbanden auf der Halbinsel, mitgetheilt in den „Debats" vom 2. Dezember, enthält unter vielem Merkwürdigen auch folgende Notiz: „Der „Castellano" vom 28. Oktober gibt nachstehendes Schreiben aus Lucena, in der Provinz Cordova: „Fortwährend herrschen Räuber in dieser Provinz; aber unsere Stadt genießt das große Privileg, von ihnen respectirt zu werden; die Ursache ist, weil mehrere Individuen unserer Bevölkerung zu der Bande gehören. Kommen die Räuber in die Stadt oder ziehen sie daraus weg, so werden sie immer mit Achtung und Rücksicht behandelt; niemand spricht von ihren Angelegenheiten, niemand mischt sich ein, selbst wenn sie einen Gefangenen nach der Stadt bringen. Ihr Hauptmann begibt sich, wenn es ihm so gefällt, nach seinem Heimathdorf, wo er der Ruhe pflegt und nur zuweilen darin gestört wird durch Zuschriften, die ihn anrufen um Schutz oder Schonung. Das Hauptquartier der Bande ist zwischen Lucena und La Puente in dem Gebirg von San-Miguel. Zuweilen lassen sich die Räuber an einem Ort Lebensmittel auf vierzehn Tage zubereiten; sie sind auf ihrem Territorium ganz sicher und haben auf den höchsten Punkten, von wo man die Gegend übersehen kann, regelmäßig Schildwachen ausgestellt. Werden Truppen gegen sie ausgeschickt, so machen sie sich nur darüber lustig, denn sie sind gewiß, auf Pfaden, die nur ihnen bekannt, zu entkommen; auch haben sie in den meisten Fällen schon im voraus Nachricht von jedem gegen sie gerichteten Unternehmen." — Zu diesem Schreiben fügt der Berichterstatter in den „Debats" folgende Schlußbemerkungen: „Die Furcht, sich unausbleiblicher Rache auszusetzen, die geringe Sicherheit, welche der meist wirkungslose Schutz der öffentlichen Gewalt darbietet, verbürgen den Räuberbanden Straflosigkeit, lähmen alle Bemühungen der Justiz, und nöthigen die Zeugen eines Verbrechens zum Stillschweigen. Im Allgemeinen kann man sagen: es gibt in Spanien weder Justiz noch Magistrate, noch geregeltes Gerichtsverfahren. Unwissenheit und Bestechung haben aus dem Gesetz und seinen Dienern ein Phantom gemacht, das die friedlichen Bürger erschreckt, dem die Verbrecher mit Verachtung Trotz bieten. Das Gesetz wird in Spanien so ausgeführt, daß es mehr eine Geißel ist, als eine Bürgschaft für Ordnung und Sicherheit." —

Griechenland.

Triest, 27. Nov. (A. Z.) Bei der am 20. stattgehabten Eröffnung der Nationalversammlung in Athen haben Se. Maj. der König Otto an die Deputirten folgende Rede gerichtet: „Meine Herren Deputirten! Ich trete heute in eure Mitte, beseelt von der Ueberzeugung, daß die Nationalversammlung eine Quelle des Heils für unser vielgeliebtes Griechenland seyn werde. Seit der Gründung des Königreichs sind schon mehrere freisinnige Institutionen erfolgt, welche dahin zielten, eine definitive Verfassung vorzubereiten. Das Communalwesen, die Provinzialberathungen, die Jury sind die Vorläufer des Repräsentativsystems von Griechenland gewesen. Wir müssen nun dieses Gebäude durch die Weihe der Staatsverfassung krönen. Vereinen wir denn unter dem Schutz des Allerhöchsten alle unsere Kräfte zur Einführung der Grundgesetze im Einklange mit den wahren Bedürfnissen und Verhältnissen des Staates, um die rechtmäßigen Interessen eines jeden zu sichern und zu wahren. Ja, Weisheit und Recht mögen uns begeistern und das Band einer gegenseitigen Zuneigung uns eng miteinander vereinen. Geizen wir nicht mit den gegenseitigen Zugeständnissen beim Verfassungswerke unseres gemeinsamen Vaterlandes! Möge das eifrigste Streben zur steten Sicherung und Vermehrung des allgemeinen Wohls unser einziger Führer seyn und einzig uns beseelen. Ihr kennet, meine Herren! meine in keiner Gelegenheit verleugnete aufrichtige Anhänglichkeit an die Nation. Sie macht es mir zur Pflicht, keine größere oder geringere Macht zu wünschen, als sich mit der Sicherheit des Staates und der Landeswohlfahrt verträgt. Schließen wir mit einander einen Vertrag der Dauer und Festigkeit bei unseren Verpflichtungen. Die civilisirte Welt hat ihre Augen auf euch gerichtet und die Geschichte wird unser Werk nach seinen Erfolgen beurtheilen. Vertrauend auf eure Vaterlandsliebe eröffne ich die gegenwärtige Nationalversammlung. Möchte die göttliche Vorsehung sie zum Nutzen und Heile Griechenlands enden lassen! Griechenlands Wohlfahrt ist mein Wunsch und mein Ruhm." — Bei diesen Worten erschallte ein einhelliges: Es lebe der König! es lebe die Nation! und unter den lebhaftesten Acclamationen der Versammlung und des Volkes zog sich Se. Maj. zurück.

Niederlande.

Amsterdam, 2. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 99⅛. — 4½pCt. Synd. 94¼. — 3½pCt. —. — Handelm. 133⅜. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 21¼. — Coup. 23⅜. — 3pCt. 33. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108¾. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72¼. Holl. Fonds bei trägem Handel preishaltend. — In Spanischen war der Handel sehr lebendig, obgleich die höheren Notirungen von allen fremden Börsen wenig auf den Preis wirkten.

Deutschland.

Sternberg, 29. Nov. (H. C.) Die beiden Landesherrn von Schwerin und Strelitz haben folgendes allerhöchste Reskript an die Landtagsversammlung erlassen: „Wir haben mit großer Befriedigung vernommen, daß die Gutsbesitzer vom eingebornen und recipirten Adel, um ihrerseits möglichst zur Beseitigung der in unserer Ritterschaft entstandenen Zwietracht beizutragen, auf das von ihnen bisher ausgeübte Vorrecht der ausschließlichen passiven Wahlfähigkeit zu den ritterschaftlichen Deputirtenstellen in den engern Ausschuß freiwillig verzichtet haben. Indem wir den patriotischen Gesinnungen, aus welchen dieser Beschluß hervorgegangen ist, unsere landesherrliche volle Anerkennung nicht versagen können, wollen wir denselben hierdurch unsere Zustimmung und Bestätigung ertheilt haben. Damit nun aber auch über unsere landesherrlichen An- und Absichten in Ansehung der sonsti-

Digitized by Google

gen von den Gutsbesitzern eingebornen und recipirten Adels in Anspruch genommenen und bisher ausgeübten Vorrechte kein fernerer Zweifel obwalte, und den darüber entstandenen Differenzen, so viel an uns ist, ein Ende gemacht werde, so wollen wir uns in Nachstehendem bestimmt und vollständig über jene Vorrechte aussprechen. 1) So wie es bei der im §. 167 des Landesvergleichs grundgesetzlich festgestellten ausschließlichen passiven Wahlfähigkeit der Gutsbesitzer vom eingebornen und recipirten Adel zu den Landrathsstellen, wie sich übrigens von selbst versteht, das Bewenden behält, so leidet es auch keinen Zweifel, daß unter dem Ausdrucke: „eingeborner und recipirter Adel" nur der alte mecklenburgische Adel und der von diesem durch Agnition oder Reception in die Gemeinschaft seiner Rechte aufgenommene Adel verstanden werden muß. 2) Soviel sodann die Landesklöster betrifft, so hat uns eine wiederholte sorgfältige Prüfung die Ueberzeugung gewähren müssen, daß die deßfallsigen, von dem eingebornen und recipirten Adel in Anspruch genommenen und seit einer sehr langen Reihe von Jahren ununterbrochen ausgeübten Vorrechte, denen zufolge, abgesehen von dem bezüglichen Rechte der Landschaft, die nicht zum eingebornen und recipirten Adel gehörigen Mitglieder der Ritterschaft sowohl vom Genusse der Klosterstellen, als von jeglicher Theilnahme an der Administration der Klöster bisher ausgeschlossen gewesen, für wohlbegründet und den Verhältnissen entsprechend zu halten; daher wir uns nicht bewogen finden können, den auf Abänderung des bisherigen Zustandes gerichteten Forderungen der Gutsbesitzer bürgerlichen Standes nachzugeben, vielmehr landesherrlicher Seits die Aufrechthaltung des bisherigen Verhältnisses der Landesklöster schützen werden, ohne jedoch irgend Jemanden an der Geltendmachung seiner vermeintlichen Ansprüche im Wege Rechtens verhindern zu wollen. 3) Den Gutsbesitzern vom eingebornen und recipirten Adel verbleibt, unbeschadet unseres landesherrlichen Oberaufsichtsrechts, nach wie vor die Befugniß, nach Befinden auch andere adelige Personen oder Familien in herkömmlicher Art durch Agnition oder Reception zur Gemeinschaft an den, dem eingebornen und recipirten Adel ausschließlich zustehenden Rechten aufzunehmen. Schließlich behalten wir uns ausdrücklich vor, nach zuvoriger Berathung mit den Gutsbesitzern vom eingebornen und recipirten Adel, Zwecks bestimmterer Begrenzung und Feststellung der denselben zustehenden vorgedachten Berechtigung und deren Ausübung, ein landesherrliches Reglement zu ertheilen. Wir verbleiben unsern, auf dem gegenwärtigen Landtage versammelten getreuen Ständen in Gnaden gewogen. Datum Schwerin, 23. Nov. 1843. (Neustrelitz, 25. Nov. 1843.)"

Frankfurt. Wir entlehnen der Augsburger Allgemeinen Zeitung folgende höchst interessante Mittheilungen: „Die Arbeiten Wagner's an einer electro-magnetischen Maschine sind nun so weit vorangeschritten, daß die Wissenschaft bald in den Stand gesetzt seyn wird, darüber ein Urtheil zu fällen. In der letzten Zeit sind über Wagner und seine Erfolge so grundlose Mittheilungen verbreitet worden, daß es für diejenigen, welche mit dem Stand der Sache näher bekannt sind, eine Pflicht seyn muß, auf Wahrheit beruhende Erklärungen darüber zu geben. Es liegt nicht in unserer Absicht und würde unsere Befugniß überschreiten, wollten wir hier ganz specielle Angaben über die Wagner'sche Erfindung machen, indem vorerst das competente Urtheil der von hoher deutschen Bundesversammlung dieserhalb ernannten Prüfungscommission abgewartet werden muß; allein dieß kann uns nicht hindern, uns in allgemeinen Umrissen darüber auszusprechen und den Standpunkt anzudeuten, von welchem die Leistungen Wagner's beurtheilt werden müssen. Bekanntlich hat Wagner bei hoher deutscher Bundesversammlung die Erklärung abgegeben, die von Oerstedt im Jahr 1820 durch die Ablenkung einer Magnetnadel entdeckte elektro-magnetische Kraft als Triebkraft für die Industrie nutzbar machen zu wollen, und, um die Richtigkeit der in diesem Bezug von ihm aufgefundenen Gesetze zu beweisen, sich verbindlich gemacht, eine Locomotive zu erbauen. Mit welcher Theilnahme und großartigen Würdigung dieser Antrag von dem Bundestag aufgenommen wurde, ist bekannt. Nachdem Wagner — sein aufgestelltes System verfolgend — eine kleine Maschine erbaut hatte, welche allen Erwartungen entsprach, entschloß er sich zur Ausführung einer ausgedehnteren Arbeit, fand aber bei dem Bau einer größeren Maschine Schwierigkeiten mannigfacher Art, indem namentlich bei einem von ihm aufgestellten Gesetz ein neues, welches bei dem kleineren Modell nicht wirkend war, direct entgegenwirkte, und die Gewißheit ergab, daß auf diesem Wege der zu erwartende Effect nicht zu erreichen sey. Nicht entmuthigt durch ein Mißlingen, welches die Anfertigung einer Locomotive vorderhand als unausführbar bewies, und unterstützt und aufgemuntert durch die hochherzige Theilnahme des edlen Fürsten von Fürstenberg, verfolgte Wagner mit unermüdlichem Eifer und seltener Hingebung seine Forschungen, nicht zweifelnd, daß es ihm gelingen würde, dennoch zu einem günstigen Resultate zu gelangen. Ausgehend von festen Grundsätzen, welche sich auf von ihm aufgefundene Gesetze stützen, baute er im verflossenen Jahre zwei Maschinen nach seiner ursprünglichen Idee, mit den als nothwendig hervorgetretenen Modificationen. Von diesen beiden Maschinen übertraf die zuletzt gefertigte — bei gleichem Consumo von Zink — die erstere weit an Kraft, in dessen Folge Wagner sich zu dem Bau einer dritten Maschine entschloß, überzeugt, daß sich dabei noch bessere Resultate ergeben würden. Der Erfolg entsprach den Erwartungen! Die an der dritten Maschine angebrachten Verbesserungen bewiesen nicht allein ihre Zweckmäßigkeit, sondern auch die Gewißheit, daß ihr Effect sich noch steigern lasse, so daß noch die Hälfte an Kraft und ein Weniger-Verbrauch an Zink gewonnen werden könne. Um nicht auf halbem Wege stehen zu bleiben, entschloß sich Wagner zum Bau einer vierten Maschine — ein Entschluß, der um so mehr Würdigung verdient, als Wagner mit Hintansetzung seiner Gesundheit und bedeutenden pecuniären Opfern alle mit der Anfertigung dieser Maschine verbundenen mühseligen Arbeiten und Erfordernisse selbst ausführte. Diese vierte Maschine ist nun vollendet und erwartet die Prüfung der von hoher deutscher Bundesversammlung ernannten Commission. So viel, was Wagners bisherige Leistungen betrifft, wobei wir noch bemerken müssen, daß seit dem Mißlingen seiner ersten Idee derselbe es sich nicht mehr zur Aufgabe gemacht hat eine Locomotive zu bauen, vielmehr nur dahin getrachtet hat auf anderem Wege die electro-magnetische Kraft in größerem Maßstab und im allgemeinen als Triebkraft nutzbar zu machen. Um dieß zu bewerkstelligen, und besonders um die Wirksamkeit der von ihm zuletzt gefertigten Maschine zu prüfen, befestigte Wagner dieselbe auf der untern Seite eines Wagengestelles, welches mittelst vier Lagern auf zwei Achsen mit gewöhnlichen Eisenbahnrädern im Gesammtgewicht von 30 Centnern ruht. An der Zwergseite zweier dieser Räder sind Zahnräder befestigt, in welche die Maschinenachsen mittelst Getriebe eingreifen, und wenn sie mit der im hintern Theil des Wagens angehängten eigenthümlichen Batterie von 20 Kupferzinkelementen in Verbindung gesetzt werden, dieselbe rasch umdrehen und den Wagen sofort in Gang setzen. Durch Vor- und Rückwärtsbewegung eines kleinen Hebels setzt sich der Wagen auf die leichteste Weise nach der einen oder der andern Richtung in Lauf. Bei den bereits gemachten Versuchen hat sich ergeben, daß durch die doppelte Vergrößerung der Batterie und Vermehrung der Maschinen die Fortschaffung eines Wagens mit 30 bis 40 Personen auf die leichteste Weise möglich wird, und das System, die Maschinen an die Wagen direct anzubringen, um so empfehlungswerther macht, als dadurch die Anschaffung kostspieliger Locomotive unnöthig wird, und nur so viel Wagen in Benutzung zu kommen brauchen, als die Anzahl der vorhandenen Passagiere erfordert. Wir enthalten uns jeder weitern Bemerkung, da die nächste Zeit darüber gründlichern Aufschluß geben wird, wünschen aber, daß bis dahin die Ungeduld Einzelner sich enthalten möge, lieblos und in den Tag hinein über die Leistungen eines Mannes zu urtheilen, dessen Streben allein schon der Achtung seiner Zeitgenossen würdig ist. Hofrath Beil."

Digitized by Google

[6972] **Bei Carl Jügel in Frankfurt am Main** ist so eben nachstehendes mit Geschmack und Eleganz ausgestattete Album erschienen, welches als ein sehr passendes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk eine besondere Beachtung und Empfehlung verdient, nämlich:

Rheinisches Album

für 1844.

Eine Sammlung

von 68 der interessantesten Ansichten des Rheins zwischen Mainz, Coblenz, Cöln und Düsseldorf, vereint mit den Ansichten der Taunus-Bäder Wiesbaden, Ems, Schwalbach und Schlangenbad.

In Stahlstichen nach Zeichnungen

von

J. Dielmann.

Preis elegant gebunden 12 fl. oder 6 Rthlr. 20 Sgr.

Der Rhein, so oft und mannichfach er auch bereits besungen und dargestellt wurde, bleibt dennoch stets ein neuer und der vielseitigsten Auffassung fähiger und würdiger Gegenstand. Wer ihn bereiste, wird sich in solchen Darstellungen freudig seine Schönheiten wieder vergegenwärtigen, und wer diese noch nicht gesehen, dadurch seinen Entschluß bestärken, jene gesegneten Fluren zu besuchen und kennen zu lernen. Der Rhein ist des Deutschen gemeinsame Heimath, die er liebt, besingt und wonach er sich sehnt, unter welchem Himmelsstrich des Vaterlandes er auch wohnen mag, und für die er jeden Augenblick bereit ist, in den Kampf zu ziehen, wenn er sie bedroht sehen sollte. Dieses Album kann daher sicher überall, wo es sich zeigen wird, einer wohlwollenden Aufnahme gewärtig seyn, um so mehr, da die Art, wie es erscheint, neu, originell und dem Zweck eines Geschenks oder Angebindes vollkommen entsprechend ist. Die Ansichten auf schönstes Velinpapier in Groß-Quer-Quart-Format sind alle von dem der Düsseldorfer Schule angehörigen, durch seine lieblichen Genre-Bilder längst bekannten Künstler J. Dielmann mit besonderem Fleiß aufgenommen und von den besten deutschen Kupferstechern in Stahl gestochen. Ein geschmackvoller Umschlag in Gold- und Farbendruck ziert den höchst eleganten Einband, auf dessen Titeldecke als Vignette ein goldener, mit Weinlaub umgebener Becher mit dem Motto angebracht ist:

Und wüßten wir, wo jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein. Claudius.

Dann folgt der prachtvolle Haupttitel, der, ebenfalls in Gold und Farben, als ein typographisches Meisterblatt anzusehen ist und ein sehr passendes, geistreiches Motto von Em. Geibel führt:

O, sey gegrüßt, du schöner Strom, so klar und tief und doch so wild;
Fürwahr du bist in deiner Pracht des deutschen Sinnes schönstes Bild.

Mit diesem und vier andern ähnlichen Titelblättern, welche die Abtheilungen des Rheins und der Taunusbäder Wiesbaden, Ems und Schwalbach bilden, erhält das Ganze die Form und den Eindruck eines sehr netten und geschmackvollen Albums, so wie dieselben gegenwärtig bei allen Kunstfreunden so sehr beliebt sind und wird also den oben angegebenen Zweck auf das vollkommenste erreichen, nämlich, als ein eben so schönes als gediegenes Andenken verwendet zu werden.

Vorzüglich empfehlenswerthe Werke zu Weihnachtsgeschenken.

[6983]

Bei uns ist erschienen und in der Hermann'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. vorräthig, sowie durch alle übrigen Buchhandlungen zu beziehen:

Blanc, D. L. G., Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner. Zum Gebrauch beim Unterricht in Schulen und Familien, vorzüglich für Hauslehrer auf dem Lande, so wie auch zum Selbstunterricht. Vierte neu durchgesehene Auflage. 3 Thle. gr. 8. fl. 6. 54 kr.

Atlas zu Blanc's Handbuch des Wissenswürdigsten aus der Natur und Geschichte der Erde und ihrer Bewohner, in 25 Blättern entworfen und bearbeitet von W. Walter. Quer Folio. geheftet. fl. 3. 36 kr.

Der italiänischen Dichtkunst Meisterwerke. Uebersetzt von K. Streckfuß. Ariosto, Dante, Tasso. Ausgabe in Einem Bande. Hoch 4. geh. Preis: fl. 10. 48 kr.

Daraus einzeln:

Ariosto's rasender Roland und dessen fünf Gesänge. Uebersetzt von K. Streckfuß. Zweite umgearbeitete Ausgabe letzter Hand. Hoch 4. geh. Preis: fl. 5. 24 kr.

Dante Alighieri's göttliche Komödie. Uebersetzt und erläutert von K. Streckfuß. Dritte Ausgabe letzter Hand. Hoch 4. geh. Preis: fl. 3. 18 kr.

Fouqué, Friedrich Baron de la Motte, ausgewählte Werke. Ausgabe letzter Hand. 12 Bände. Schillerformat. geh. Preis: fl. 7. 12 kr.

Halle. **C. A. Schwetschke und Sohn.**

[6964] In der T. Trautwein'schen Buchhandlung in Berlin ist so eben erschienen und zu haben:

Moriarty, E. A., Leben und Wirken O'Connells mit dessen Denkschrift an die Königin von England. Mit einem Portrait. gr. 8. geh. fl. 1. 48 kr.

Franke, F. F., (Dr. Hauthal), Christophorus. Mit einer Original-Lithographie vom Prof. Begas. 4. cart. fl. 2 42 kr.

Früher erschien daselbst in Commission:

Zwei Briefe eines Pietisten an einen Nationalisten, nebst kritischen Anmerkungen. herausgegeben von einem modernen Philosophen. gr. 8. geh. 27 kr.

Hochfürstl. Esterhazy'sche Lotterie.

[6984]

Ziehung den 15. December mit 2000 Haupttreffern von fl. 48,000, 9600, 3600, 2 à 1800, 4 à 600, 5 à 480 ꝛc. Originalloose coursmäßig, so wie für dieses Spiel à fl. 4, sechs Stück à fl. 20 empfehlen **Gustav Stiebel Söhne** in Frankfurt a. M.

[7001] **Gutsverkauf.**

Ein wenige Stunden von Würzburg entferntes in der Nähe des Mainflusses gelegenes Landgut mit Wohn- und Oekonomiegebäuden und einem kleinen Hausgarten, dann ca. 300 Morgen der ausgezeichnetsten Felder, bestehend in Wiesen, Aeckern und Weinbergen, ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere hierüber bei dem Handlungshause Joseph Schürer in Würzburg oder auch bei dem königl. Rechtsanwalte Herrn Kirchgeßner allda zu erfragen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6899] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Peter Kaufmann von hier ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Freitag den 15. December, des Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der Masse dahier zu liquidiren.

Hochheim, den 10. Nov. 1843.

Herz. Nass. Amt.
Cuntz.

[6775] Erbvorladung.

In der Verlassenschaftssache des am 30. Oktober 1841 verlebten Jacob Wagenblaß von Obrigheim ist dessen Tochter erster Ehe, Elisabetha, verheirathet mit Philipp Fehr aus Kirchhard, zur Erbschaft berufen.

Da dieselbe im Jahr 1819 oder 1820 mit ihrem Ehemann nach Rußland in die Insel Grimm ausgewandert und ihr dermaliger Aufenthalt unbekannt ist, so wird dieselbe oder ihre Leibeserben hiermit aufgefordert, ihre Erbschaftsansprüche binnen

drei Monaten

unter dem Bedrohen dahier geltend zu machen, daß im Nichterscheinungsfalle die Erbschaft lediglich denjenigen würde zugetheilt werden, welchen sie zukäme, wenn die Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Mosbach, den 24. October 1843.

Großh. Bad. Fürstl. Leining. Amtsrevisorat.
Moser.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 336.) 6. Dezember 1843.

Deutschland.

Preußen. Vom Frhrn. v. Bülow-Cummerow ist dieser Tage (bei Veit u. Comp. in Berlin) ein neues Werk erschienen: „Der Zollverein, sein System und dessen Gegner." Die Tendenz der Schrift ist gegen die Schutzzölle, wenigstens in der Ausdehnung, wie man sie gegenwärtig, namentlich gegen England, anwenden möchte, dagegen aber für: „Beförderung einer gleichmäßigen Entwickelung aller der Faktoren, welche die Wohlfahrt des Volkes und den Nationalreichthum befördern, und die in dem höhern Betrieb des Ackerbaues, in einer lohnenden Fabrikation, in der Freiheit des Handels, in der Vervollkommnung der Arbeitsfähigkeit und der gesteigerten Production liegen."

Berlin, 1. Dez. Das heutige Amtsblatt der königlichen Regierung zu Potsdam bringt nachfolgende mit der großherzoglich mecklenburg-strelitzschen Regierung abgeschlossene Uebereinkunft zur öffentlichen Kenntniß: „Um die Differenzen zwischen Preußen und Mecklenburg hinsichtlich der Landeshoheit über den Wentowsee definitiv zu beseitigen, hatten sich heute die zu dem Ende besonders ernannten Commissarien, namentlich 1. preußischerseits der Land- und Stadtgerichtsdirector Lüdicke aus Zehdenick, 2. mecklenburgischerseits der Landdrost Kammerherr v. Scheve aus Strelitz, hierselbst vereinigt, und nun mit Zuziehung des Besitzers des betheiligten mecklenburgischen Ritterguts Dannenwalde, Kammerherrn Franz von Waldow, unter dem Vorbehalt höherer Genehmigung folgender Vergleich zu Stande: 1) Die Mitte des sogenannten Wentowsees in seiner ganzen Länge von der Einmündung des Polzowflusses bis Tornow wird als Landesgrenze zwischen Preußen und Mecklenburg anerkannt, dergestalt, daß die südliche Hälfte des Sees dem preußischen: die nördliche Hälfte dem mecklenburgischen Gebiete angehört. 2) Die bei Fischerwall über den Wentowsee führende Brücke ist, so weit sie nach den bestehenden unstreitigen Festsetzungen von Preußen unterhalten werden muß, der Landeshoheit dieses Staates, so weit sie dagegen mecklenburgischerseits unterhalten werden muß, der mecklenburgischen Hoheit unterworfen. 3) Alle in diesem Vergleiche nicht berührten Verhältnisse, namentlich die Jagd-, Fischerei- und sonstige Privatgerechtsame der anstoßenden Grunddesitzer auf dem Wentowsee bleiben unverändert. Dieser Vergleich ist in drei Exemplaren aufgenommen und von den beiderseitigen Commissarien, so wie von dem Kammerherrn von Waldow nach geschehener Durchlesung genehmigt und unterschrieben worden. Dannenwalde, den 10. August 1842. (Gez.) Lüdicke. von Scheve. von Waldow.

Stettin, 1. Dez. (St. Z.) Dem Vernehmen nach sind in der gestrigen Stadtverordnetensitzung zwei Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt worden, nemlich: 1) das Resultat aller Verhandlungen mit den Motiven, so weit es ohne Gefährdung der städtischen Interessen zulässig, durch unsere Zeitung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen; 2) die Rechnungen aller Deputationen mit einem kurzen Verwaltungsbericht fernerweit drucken und vertheilen zu lassen. Es wird beabsichtigt, dadurch die Theilnahme der Bürgerschaft an dem Gemeinwesen anzuregen und den Mitgliedern derselben Gelegenheit zu geben, die Beschlüsse ihrer Vertreter richtig würdigen zu können.

München, 1. Dez. Nach dem bereits im Drucke erschienenen Programm findet übermorgen in der k. Residenz die feierliche Anwerbung um die Hand Ihrer k. Hoheit der Prinzessin Hildegard für Se. kaiserl. Hoheit den Erzherzog Albrecht von Oesterreich statt. Zu diesem Behufe begibt sich der von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich eigens hierzu bevollmächtigte kk. österreichische Gesandte Graf Senfft-Pilsach, abgeholt von dem k. Auffahrtscommissär Grafen Pocci, in einem 6spännigen Hofgallawagen unter Vorausritt ihrer Hausoffiziere und Livreedienerschaft in die k. Residenz, woselbst die Leibgarde der Hartschiere aufgestellt ist; eine Abtheilung Cürassiere paradirt im Residenzhofe. Der feierlichen Anwerbung wohnen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit ihrem Dienste bei. Nachdem die hohe Braut ihre Zustimmung gegeben hat, überreicht der Gesandte derselben das Portrait des Bräutigams. Nach der Anwerbung ist große Tafel.

ψ **Aus Schleswig-Holstein**, 1. Dez. Wie in Preußen und dem übrigen Deutschland, so kommt auch hier das Turnen, welches gleich nach dem Befreiungskriege viel Beifall fand, bald aber hier zwar nicht verboten, aber doch auch nicht gefördert ward, wieder in Aufnahme. Die Regierung richtet bei öffentlichen Erziehungsanstalten, als den Seminaren. Gelehrtenschulen und Militärschulen Turnplätze ein, und Privatgesellschaften und Vereine folgen dem Beispiele, gehen zum Theil weiter und voran. So hat die von patriotischen Privatmännern gestiftete höhere Volksschule zu Rendsburg gleich das Turnen mit in ihren Schulplan aufgenommen und in Kiel ist eben ein Turnverein im Entstehen, welcher die Sache zu einer recht öffentlichen und allgemeinen machen will. Mit allem Dem sind wir freilich noch immer im Beginnen, wir sehen noch keine Turnfahrten, erfreuen uns noch nicht an Turnspielen und feiern noch keine Turnfeste, aber wir zweifeln nicht, daß die Sache bald allgemein und hier ein Moment nationaler Erziehung werden wird. In Dänemark ist man uns damit in gewisser Hinsicht voran. Dort ist der gymnastische Unterricht jetzt wohl bei allen Lehranstalten, höheren und niederen, eingerichtet; man kann wohl rechnen, daß bei ungefähr 2000 Stadt- und Landschulen fast eben so viele Lehrer der Gymnastik thätig sind, mehrentheils allerdings neben andern Functionen und daß an 70,000 Knaben diesen Unterricht empfangen. Allein es ist eigentlich nicht das deutsche Turnen, was man dort treibt, man sieht dabei auch nicht die Turnfestlichkeit und Turnfröhlichkeit, sondern es sind körperliche Uebungen, die aufs Militärwesen berechnet sind, allerdings als der körperlichen Erziehung sehr förderlich. In Kopenhagen und einigen andern Städten dehnt man diese Gymnastik auch auf die Mädchen aus und man sieht hier viele junge Mädchen der vornehmen Stände, in Turngewändern in die Turnsäle gehen. Dasselbe hat man hier auch schon bei einer königlichen Erziehungsanstalt für Militärkinder eingeführt, dem sogenannten Christianspflegehaus in Eckernförde, wo die Mädchen so gut wie die Knaben turnen, jedoch für sich und in einem abgesonderten Saale, auch natürlich nur für sie berechnete Uebungen haben. Von demselben Lehrer lassen viele Eltern in der Stadt ebenfalls schon ihren Töchtern solchen Unterricht ertheilen.

-+ **Vom Main**, 5. Dez. Die bekannten Schriften über die Prozesse gegen Weidig und Jordan werden jetzt überall mit dem größten, freilich aus den verschiedensten Gesinnungen hervorgehenden Interesse gelesen. Damit sie auch dem größern Publikum nicht länger unbekannt bleiben, hat jetzt Professor Welcker aus Freiburg einen mit eignen Bemerkungen versehenen Auszug aus jenen Schriften verfaßt und herausge-

geben, der zum Besten der Jordan'schen Familie verkauft wird und bereits einen enormen Absatz gefunden haben soll. Wer die Schrift über den Tod Weidig's gelesen hat, kann leicht beurtheilen, welche Schlüsse und Empfindungen bei jener Masse von Lesern entstehen müssen, die ihr Urtheil nicht so lange zurückzuhalten pflegen, bis auch die Vertheidigung des angegriffenen Theiles zu ihrer Kenntniß gekommen ist. Die bezeichnete Schrift erweckt darum in dem besonnenen vorurtheilsfreien Manne, der an die würdige Verwaltung der deutschen Gerechtigkeitspflege zu glauben sich durch alle Erfahrungen berechtigt sieht, den lebhaftesten Wunsch, daß die auf eine unerhörte Weise angegriffenen Behörden und Personen es nicht länger unter ihrer Würde halten möchten, dem verderblichen Eindruck jener Schriften durch eine kräftige Widerlegung zeitig zu begegnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Nov. (A. M.) Der scandinavische Verein in Upsala besteht, wie man aus dem gestrigen „Faedrel." sieht, außer dem Dichter, Professor Atterbom, dem Erzbischofe von Wingärd und dem Historiker Geijer, aus hundert Andern, die alle Studenten sind. Man hat es aber bei der Bildung des Vereins, damit das akademische Consistorium nicht einschreite, vermieden nur die Studenten einzuladen, und hat sich durch ein Programm an „hvar och en" (Jeden) gewandt, der für die scandinavische Literatur Interesse habe. Am 25. d. M. hat die Gesellschaft ihre erste ordentliche Versammlung gehalten, woselbst man sich förmlich organisirte und beschloß, möglichst bald ein Journal im liberal-scandinavischen Geiste erscheinen zu lassen. Ueber diese scandinavischen wie über die schleswigschen Angelegenheiten vergißt aber „Faedrel.", wie ein guter Soldat auf dem Felde der dänischen Ehre, nicht, die Blicke über's Meer nach den fernen dänischen Besitzungen in Westindien zu senden, und theilte gestern aus dem Anti-Slavery-Reporter mit, daß der Generalgouverneur Scholten wieder in St. Thomas angekommen sey und Befehle von Sr. Majestät dem Könige von Dänemark mitgebracht habe, die an dem Tage geöffnet und später publicirt werden sollten; man vermuthe, daß einer derselben den Befehl enthalte, die Boutiken und Läden den ganzen Sonntag über geschlossen zu halten; daß der wichtigste aber die Regulirung der Sklavenarbeit enthalte, welche dem, auf den brittischen Colonien befolgten Systeme fast gleich sey; die größte Schwierigkeit liege hier darin, daß der dänische Colonialzucker zum inländischen Verbrauche in Großbritannien zugelassen werde, und Hr. von Scholten sey deßwegen nach London gesandt worden.

Serbien.

Von der türkischen Grenze, 23. Nov. (Köln. Ztg.) Baron v. Lieven hat nun von seinem Hofe die bestimmte Weisung erhalten, Serbien zu verlassen und nach Petersburg zurück zu kehren; er hat seine Abreise schon auf den morgenden Tag festgesetzt und wird über Wien gehen. Auch der frühere österreichische Consul in Belgrad, Hr. v. Athanaskovitsch, verläßt morgen diese Gegenden und zwar für immer, da er von seiner Regierung abberufen, auf eine anständige Weise in Disponibilitätsstand versetzt worden ist. Sein Nachfolger ist noch nicht bestimmt, indem sich Hr. v. Philippovitsch bloß in zeitweiser Sendung zu Belgrad befindet, und deßhalb das Militärcommando in Semlin die k. k. Consulatsgeschäfte noch immer provisorisch versieht.

Griechenland.

Athen, 6. Nov. (Aufruf zur Hülfe.) Durch die Revolution vom 15. Sept. und durch die in Folge derselben von dem neuen Ministerium beschlossenen Maßregeln sind mehrere Hunderte von Deutschen aus allen Gauen des gemeinsamen Vaterlandes plötzlich brodlos geworden. Gelehrte und Künstler, Civilbeamte und Offiziere, Handwerker und Soldaten irren zum Theil völlig hülflos in den Gassen dieser Stadt umher; doppelt unglücklich diejenigen, welche, dem freigewählten neuen Vaterlande vertrauend, für welches Deutschland während seines Freiheitskampfes so große Opfer gebracht, für welches es so viele seiner Söhne im Kampfe fallen gesehen, hier eine bleibende Heimath zu finden geglaubt und sich mit Töchtern des Landes verbunden haben. Sie stehen jetzt mit Weib und Kind am Bettelstabe! Sie vermögen nicht die Kosten der Ueberfahrt bis Triest zu bestreiten; und selbst, wenn sie Triest erreichten: wer hilft ihnen weiter in der rauhen Jahreszeit über die schneebedeckten Alpen, wer gewährt ihnen Obdach und Nahrung in der ihnen fremd gewordenen Heimath, bis sie sich wieder einen Unterhalt geschaffen? Das Elend ist groß und wird täglich größer, das Bedürfniß der Hülfe ist dringend und übersteigt weit die Kräfte der wenigen in Athen zurückgebliebenen Deutschen, die noch zu geben vermögen, der Gesandten, der Consuln und einiger Privaten. Soll Deutschland die Schmach erleben, daß seine Kinder, welche freiwillig Griechenland zu dienen gingen, jetzt im Unglück vergehen? Nein, gewiß nicht! Es muß schnell und reichlich geholfen werden, das verlangt die Ehre eines großen und mächtigen Volks gegenüber einem Häuflein, das den deutschen Namen zu beschimpfen wagt. Geldbeiträge zur Rückkehr in die Heimath sind für jetzt das unabweisbar Dringende; für das Unterkommen der Zurückgekehrten werden gewiß später die betreffenden Regierungen sorgen. In Athen selbst würden ohne Zweifel die deutschen Gesandtschaften und Consulate, in Triest die Consulate oder ein freiwillig gebildetes Comite für die zweckmäßige Vertheilung der Unterstützungen Sorge tragen. Helft, deutsche Landsleute, denn es gilt die Ehre eures Namens! Helft, ihr mächtigen und reichen Städte Wien, München, Frankfurt, Dresden, Triest, Berlin, Leipzig und Hamburg, helft den eignen unglücklichen Kindern, wie ihr einst den fremden Griechen geholfen habt! (A. Z.)

Athen, 10. Nov. (D. A. Z.) Wie schon früher berichtet wurde, hat sich das Ministerium des Innern in neuester Zeit sehr viel mit Errichtung der Landwehr beschäftigt; der hierüber dem König vorgelegte Plan hat die allerhöchste Genehmigung erhalten, und einstweilen bis zur Abfassung des definitiven organischen Landwehrgesetzes, ist ein provisorisches Formationsdecret vom 15. (27.) Okt. veröffentlicht worden, welches in 29 Paragraphen eine gedrängte Zusammenstellung der die Errichtung jener wichtigen Nationalwehr bestimmenden Grundzüge umfaßt. Die Bestimmung der Landwehr ist Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, Beschützung des constitutionellen Thrones des Königs Otto und der Reichsgrundgesetze. Die Landwehr wird gemeindenweise gebildet, jedoch können auch auf königl. Befehl die Landwehrcontingente sämmtlicher Gemeinden eines und desselben Regierungsbezirks in ein Ganzes zusammengezogen werden. Die Landwehr ist der Amtscompetenz des Ministeriums des Innern, der Civilgouverneure und der Gemeindebehörden unterstellt. Wird aber die Landwehr als Beistand des stehenden Heeres zur Vertreibung des äußern Feindes oder zur Erhaltung der innern Ordnung und Ruhe im activen Heeresdienste verwendet, so steht sie unter den Befehlen der betreffenden Militärbehörden. Landwehrpflichtig sind alle diejenigen Griechen, welche im 20sten bis 50sten Lebensjahr stehen, unbewegliches Vermögen besitzen, directe Steuern bezahlen, Inhaber des durch königl. Verordnung vom 20. Mai (1. Juni) 1834 für den Freiheitskampf verliehenen Denkzeichens sind. Hiervon werden ausgenommen: die Geistlichkeit, die Kirchenseminaristen, die im activen Dienste des Land- oder Seeheeres stehenden Individuen, diejenigen Staats- und Gemeindebehörden, welchen das Recht, die Landwehr zur Dienstleistung aufzurufen, zusteht, die Schüler der Gymnasien und Realschulen, die Studirenden der Universität, ausgenommen, wenn sie die schriftliche Erlaubniß ihrer Eltern zum Eintritt in die Landwehr beibringen. Die öffentlichen Beamten sind den Landwehrdienst stets dann abzulehnen gehalten, wenn ihr wesentlicher Dienst darunter leiden sollte. Ausgeschlossen sind: die körperlich oder geistig Unfähigen, die auf Grund

Digitized by Google

der §§. 22 und 23 des Strafgesetzbuchs wegen begangener Verbrechen und Vergehen Verurtheilten, das Hausgesinde, Landstreicher ꝛc. Je 50 Landwehrleute einer Gemeinde stehen unter den Befehlen eines Zugführers; 100 sind unter den Befehlen eines Commandanten vereinigt, welcher den Titel: „Landwehrcommandant der Gemeinde N. N." führt. Jedem Regierungsbezirk ist ebenfalls ein Commandant vorgesetzt, unter dem Titel: „Landwehrcommandant des Regierungsbezirks N. N." Für stark bevölkerte Städte findet eine verhältnißmäßige Vermehrung der Zahl der Führer, Unter- und Obercommandanten statt. Sämmtliche Führer und Commandanten der Landwehr sind aus der Klasse der angesehensten Bürger oder aus jenen alten Militärs auszuwählen, welche früher in den regulären oder irregulären Truppen gedient, und sich nachher in den betreffenden Gemeinden niedergelassen haben. Die Landwehrführer werden von den Landwehrmännern durch Stimmenmehrheit gewählt, und die darüber abgehaltenen Wahlprotocolle durch die Dimarchie dem Civilgouverneur zur Genehmigung vorgelegt; zu Landwehrcommandanten werden durch den Gemeinderath und die Landwehrführer nach Stimmenmehrheit die gewählten Individuen in vierfacher Anzahl beim Civilgouverneur, und durch letztern beim Ministerium des Innern in Vorschlag gebracht, welches die definitive Ernennung der Landwehrcommandanten beim König namentlich beantragt. Die Landwehr leistet gewöhnlich Dienste innerhalb ihres Gemeindebezirks, jedoch auch, auf Requisition der Gendarmerie oder der benachbarten Gemeinden, außerhalb ihrer Bezirksgrenze. Die im Dienste verwundeten Landwehrmänner werden auf Kosten der Regierung geheilt, erhalten angemessenen Schadenersatz, und den Familien der Gebliebenen werden 6 Drachmen monatliche Pension für jedes Mitglied verabreicht; Belohnungen bei ausgezeichneten Dienstleistungen sollen ebenfalls stattfinden. Die Landwehr ist bis auf Weiteres landesüblich bewaffnet, außerdem sind die Mitglieder zu ihrer Legitimation noch mit einem von dem Dimarchen und dem Gemeindelandwehrcommendanten unterzeichneten Certificat zu versehen, und haben auch auf der Brust ein weißes Schild mit dem Nationalwappen zu tragen. Jede unberufene Zusammenkunft der Landwehr, Berathung oder Gutachten in Betreff der Zustände des Reichs, des Regierungsbezirks oder der Gemeinde wird strengstens untersagt. Sollte die Landwehr den Aufforderungen der competenten Behörde nicht Folge leisten, so ist der Civilgouverneur bevollmächtigt, unter gewissen Umständen die interimistische Auflösung derselben zu verfügen, worüber das Ministerium des Inneren alsdann weitere Entschließungen ertheilen wird. Die Gemeinden haben die Errichtung und Unterhaltungskosten der Landwehr zu tragen; wird jedoch letztere zum Beistande des stehenden Heeres verwendet, so hat das Militärärar die Verpflegungskosten derselben zu bestreiten. Die Landwehr soll vor der Hand nur in jenen Theilen des Reiches ins Leben gerufen werden, wo deren Bildung nothwendig erachtet werden dürfte, und zwar nur auf besondern Befehl der Regierung. Die Landwehrmänner, so wie auch deren Subaltern- und Oberoffiziere, erhalten keine Besoldung.

Triest, 20. Nov. (K.Z.) Die Andeutungen, welche ich in meinem letzten Schreiben hinsichtlich des Einflusses, welchen die Ereignisse in Athen auf die Griechen im türkischen Reiche ausüben, Ihnen mittheilte, haben schneller als man erwarten durfte, ihre Bestätigung erhalten. Die letzte orientalische Post bringt uns wenigstens die Nachricht, daß die griechische Bevölkerung in den Griechenland zunächst gelegenen türkischen Provinzen, namentlich in Thessalien und Macedonien, theilweise bereits die Waffen ergriffen habe, und mit den Türken handgemein geworden sey. Den Ausbruch beschleunigte wohl der Uebermuth der Moslems, welche sich Gewaltthätigkeiten und Bedrückungen aller Art gegen die Rajas erlaubten. An mehreren Orten ist Blut geflossen und die Feuersäulen, welche man allnächtlich von den Bergen Griechenlands erblickt, verkündeten deutlich genug, daß alle Leidenschaften entfesselt sind. Die Paschas von Janina und Larissa haben Truppen aus Konstantinopel verlangt, weil ihre Mittel zur Aufrechthaltung der Ordnung ganz unzureichend sind. Diese Demonstrationen der griechischen Bevölkerung scheinen wenig zu den Absichten und Planen derjenigen zu passen, welche die Hetäreia wieder aufleben lassen und einen allgemeinen Aufstand aller Griechen in der Türkei vorbereiten wollten. Jetzt ist die Pforte gewarnt und darum das Ende des Beginnens leicht vorauszusehen. Die unruhigen Provinzen wird man mit Truppen besetzen, welche die einzelnen Erhebungen leicht niederzuschlagen vermögen, und für die Griechen dürfte der Zeitpunkt zu gemeinsamem Handeln wieder auf lange vorüber seyn. — Ungeheures Aufsehen erregen in Griechenland und der Türkei die Gerüchte von dem wankenden Gesundheitszustande des Sultans. Abdul-Medschid, der kaum die Knabenschuhe ausgetreten, ist durch seine Ausschweifungen so geschwächt, daß er dem Greisenalter näher zu stehen scheint, als der kräftigen Jugendblüthe. Man sagt überdieß, es habe sich die Abzehrung, nach Andern die Rückenmarkzehrung (tabes dossalis) bei ihm angesponnen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß sich an diese Gerüchte in Griechenland und der Türkei zahlreiche Hoffnungen und Befürchtungen knüpfen. Sein Tod würde unter den gegenwärtigen Umständen, wo sich überall im osmanischen Reiche Symptome der Anarchie und Auflösung zeigen, jedenfalls ein folgenreiches Ereigniß seyn.

Neueste Nachrichten.

Paris, 3. Dez. Die spanischen Angelegenheiten haben abermals eine andere Wendung genommen, wie aus nachstehender telegraphischen Depesche erhellt.

Bayonne, 2. Dez. Herr Pidal ist (an Olozaga's Stelle) zum Präsidenten des Congresses ernannt worden; er hatte 80 Stimmen; Herr Lopez hatte deren 66. Das Ministerium hat ein Amnestiegesetz und ein Gesetz über die Municipalwahlen an den Congreß gebracht. In Folge der Ernennung des Hrn. Pidal hatte Olozaga die Auflösung der Cortes verlangt. Die Königin soll darauf in der Nacht auf den 30. November den Präsidenten und die Vicepräsidenten des Congresses zu sich haben bescheiden lassen und nach dem Rathe derselben hätte sie dem Hrn. Olozaga den Vorsitz im Ministerconseil und das Staatssecretariat abgenommen. (Die Fassung der telegraphischen Depesche ist dubitativ und auf Schrauben gestellt, so daß nicht mit voller Zuverlässigkeit auf die angedeutete Cabinetrevolution zu zählen seyn dürfte; jedenfalls hat sich aber bestätigt, wie das Ministerium Olozaga nur auf schwachen Füßen gestanden.)

— Heute haben in der Kirche Notredame die Adventspredigten des Abbe Lecordaire angefangen; der Zudrang war außerordentlich; die Minister Villemain und Martin waren unter den Zuhörern.

London, 1. Dez. 3pCt. Stocks 96¾. — 5pCt. Span. 22¼. — Neue 3pCt. 32¾. — 5pCt. Portug. 43¼.

— Die Königin ist zum 5. Dez. in Windsorcastle zurückerwartet.

Wien, 1. Dez. Bei der heutigen 8. Serieziehung der k. k. 250 fl. Loose des Anlehens von 1838 sind folgende 35 Serien gezogen worden: 87. 240. 316. 531. 800. 843. 1025. 1057. 1080. 1184. 1197. 1870. 2087. 2208. 2269. 2410. 2647. 2773. 3012. 3067. 3383. 3990. 4006. 4019. 4100. 4398. 4848. 4860. 4997. 5159. 5201. 5223. 5289. 5463. und 5638.

Von der älteren Staatsschuld ist Serie 149 gezogen worden.

Wien, 1. Dez. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1662. — 250 fl. Loose 115¾ (nach dem Zug). — 500 fl. Loose 148¾.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6999] In Kurzem beginnt der sechste Band der

Mittheilungen

aus den

Protokollen der gesetzgebenden Versammlung

der freien Stadt Frankfurt für's Jahr 18$\frac{43}{44}$,

welche als besondere Beilage zur Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung ausgegeben werden. — Wer sich darauf zu abonniren wünscht, beliebe die Anbestellung bei der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition dahier zu machen. **Abbestellungen finden nur bis zur Ablieferung der ersten Nummer statt, und werden später nicht mehr angenommen.** Der ganze Jahrgang, welcher die Verhandlungen und Beschlüsse des Jahres 18$\frac{43}{44}$ umfaßt, kostet fl. 1. 30 kr. Vorausbezahlung.

[6978] Am 15. Dezember erfolgt in Wien die 14. Ziehung im Betrage von 191,760 fl. im 24 fl. Fuße des fürstl. Esterhazy'schen Lotterie-Anlehens von Sieben Millionen Gulden im 20 fl. Fuße.

Prämien von fl. 48,000, 9600, 3600, 1800 ꝛc. Original-Obligations-Loose zum Course, und für diese Ziehung à 4 fl. (6 Stück pr. 20 fl.) bis am 19. Dez. bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[6997] **Agentschafts-Gesuch.**

Ein zu Rotterdam ansässiger Geschäfts- und Waarenkundiger Deutscher gesetzten Alters, welcher einige solide Agenturen bekleidet, würde sich noch mit Erfolg für tüchtige Handlungshäuser aus den Ostseehäfen, London, dem Mittelländ. Meere und der Levante beschäftigen können. Die genügendsten Informationen stehen zu Dienste, und Anfragen werden brieflich franco unter den Buchstaben A. Z. erbeten bei J. E. Maas in Delfshagen bei Rotterdam.

[6987] Eine gut erhaltene Stradivarius-Violine von vorzüglichem Ton und ein altes italienisches Violincell sind zu verkaufen Gaugasse Lit. F. Nr. 289 in Mainz.

[6981] Wegen der bevorstehenden Abreise des Herrn Grafen zu Rantzau ist das bisher von demselben bewohnte Logis in dem mittleren Stock des auf dem Louisenplatz und der Rheinstraße gelegenen Hauses Nr. 5, bestehend in 2 Salons, 13 Zimmern, Pferdeställen und sonstigen Zubehörungen auf den 1. April 1844 anderweit zu vermiethen.

August Wolff,
Instrumentenmacher in Wiesbaden.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6860] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johannes Streng Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts sich aufhaltenden Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 6. Nov. 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[6742] Decret,

das Schuldenwesen des Heinrich Letschert, ledig, von Baumbach betreffend.

Da nach dem, auf Klage eines Gläubigers und erkannte Anspfändung, von dem Herzogl. Schultheißen zu Baumbach erstatteten Berichte über die Vermögens-Verhältnisse des Heinrich Letschert ledig von Baumbach, welcher dermalen unbekannt wo? abwesend ist, das Vermögen desselben nur in Grundstücken, taxirt zu 509 fl. — kr. besteht, dessen bekannte Schulden aber 700 fl. 41 kr. betragen, demnach eine Ueberschuldung von . . . . . 191 fl. 41 kr. vorliegt, so wird dem Heinrich Letschert ledig aufgegeben, seine Zahlungsfähigkeit innerhalb der vom ersten Erscheinen dieses Decretes in öffentlichen Blättern laufenden Frist von

60 Tagen

um so gewisser dahier nachzuweisen, als sonst der Concursproceß über sein Vermögen erkannt werden wird.

Alle in dieser Sache künftig ergehenden Verfügungen werden nur durch Anheftung an die Gerichtstafel publicirt werden

Selters, den 16. October 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Keck.

[6931] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Herrmann Joseph Lefrang und dessen Ehefrau Eva, geb Holl, zu Winden der Concursproceß erkannt, und das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die vorhandene Masse haben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 20. l. M.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses hiervon geltend zu machen.

Nassau, den 13. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Sachs.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 5. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112$^{11}/_{16}$	112$^{3}/_{16}$
	ditto ditto	4	—	101$^{3}/_{4}$
	ditto ditto	3	—	77$^{1}/_{2}$
	Bank-Actien . . .		2032	2030
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	—
	fl. 500 „ ditto		152$^{1}/_{2}$	152$^{1}/_{4}$
Preussen	Bethmann. Obligat.	4	—	100$^{3}/_{8}$
	ditto ditto	4$^{1}/_{2}$	—	103$^{5}/_{8}$
	Staatsschuldschein.	3$^{1}/_{2}$	—	103$^{3}/_{8}$
	Prämienscheine . .		90	—
Baiern .	Obligationen	3$^{1}/_{2}$	—	101$^{1}/_{2}$
	Obligationen	3$^{1}/_{2}$	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		348$^{1}/_{2}$	348$^{1}/_{4}$
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59$^{1}/_{4}$	59$^{1}/_{8}$
	Obligationen	3$^{1}/_{2}$	—	95$^{3}/_{8}$
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68$^{3}/_{4}$
	fl. 25 ditto . . .		—	31$^{1}/_{4}$
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3$^{1}/_{2}$	—	96$^{1}/_{8}$
	fl. 25 Loose		—	28
Holland	Integrale	2$^{1}/_{2}$	53$^{3}/_{16}$	53$^{1}/_{4}$
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	22$^{1}/$	22$^{1}/_{2}$
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2$^{1}/_{2}$	42$^{3}/_{8}$	42$^{3}/_{8}$
	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93
Polen .	ditto à fl. 500. . .		95$^{1}/_{4}$	95$^{1}/_{8}$

Wechsel-Cours.

Den 5. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98$^{3}/_{4}$
ditto	2 M.	—	98$^{3}/_{8}$
Augsburg .	k.S.	120	119$^{3}/_{4}$
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104$^{7}/_{8}$	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97$^{1}/_{2}$
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87$^{1}/_{2}$
ditto	2 M.	—	87
Leipzig . .	k.S.	104$^{3}/_{4}$	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120$^{1}/_{4}$
ditto	2 M.	—	119$^{5}/_{8}$
Lyon . . .	k.S.	93$^{1}/_{8}$	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	—	101$^{1}/_{2}$
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93$^{1}/_{8}$	—
ditto	2 M.	—	92$^{3}/_{4}$
Wien 20 kr.	k.S.	—	121$^{5}/_{8}$
ditto	2 M.	120$^{7}/_{8}$	—
Disconto . . .		3$^{1}/_{2}$	—

Cours der Geldsorten.

Den 5. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44$^{3}/_{4}$
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24$^{1}/_{2}$	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 30. Nov.

5pCt. Metalliq.	110$^{15}/_{16}$
4 — ditto .	100$^{1}/_{4}$
3 — neue .	76$^{1}/_{4}$
Actien	1664
fl. 250 Loose .	117
fl. 500 Loose .	139

London, 1. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	96$^{3}/_{4}$
3½ — Holländ.	54$^{1}/_{2}$
5 — Sp. Activ	22$^{1}/_{2}$
3½ — Portugies.	43$^{1}/_{2}$

Amsterdam, 2. Dec.

2½pCt. Integrale	53$^{13}/_{16}$
kambiliet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90$^{15}/_{16}$
5 — Span. Act.	21$^{11}/_{16}$

Paris, 2. Dec.

5pCt Rente ex C.	122 45
5 — ditto . . .	82 40
5 — Activschuld	30$^{1}/_{4}$
Passivschuld.	5$^{1}/_{8}$
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 337. — Donnerstag — — 7. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 3. Dez. Die Journalpolemik über die politische Bedeutung der Scene, welche in diesem Augenblick von den Coriphäen der Legitimistenpartei zu London aufgeführt wird, gewinnt an Interesse durch die Nachsicht der Regierung, die im Gefühl ihrer Stärke zugibt, daß man ihr Princip in Frage stellt und die Hoffnung auf eine dritte Restauration unter verlockender Ausmalung der unermeßlichen Vortheile, die daraus für Frankreich erwachsen sollen, ohne Rückhalt zu erkennen gibt. Die „Gazette" hat ein Bülletin aus London vom 30. November. „Der Prinz fährt fort, die zahlreichen Ankommenden zu empfangen. Gestern Abend war großer Cirkel bei ihm; täglich um Mittag empfängt er die neu Eingetroffenen; Nachmittags ertheilt er Privataudienzen; Abends kommt man in seinen Salons zusammen. Heinrich von Frankreich hat bereits mehrere Conferenzen mit Herrn von Chateaubriand gehabt. Der Prinz ist gestern ohne Gefolge ausgefahren, um die St. Paulskirche und Westminster zu besehen; er war nur von zwei Personen begleitet." — Der „Courrier Français" hat einen ausführlichen Artikel über die trügerischen Versprechungen der Legitimisten und die Illusionen, denen sie sich hingeben. Es heißt darin: „Das Programm der Legitimistenpartei lautet jetzt: Chateaubriand im Arm des Enkels Carl's X. Dreißig Jahre sind abgelaufen seit der Zeit, als die Bourbonen aus dem Exil nach Frankreich zurückkamen; Europa in Waffen diente ihnen als Escorte; Chateaubriand war ihr Schwert gegen Napoleon, ihr Bürge bei der Nation. Sobald sie sich genugsam befestigt glaubten, wurde der Mann, in dem unsere Stuarts, wie durch ein Wunder, einen ritterlichen Monk, einen treuen Milton gefunden hatten, bei Seite geschoben. Warum? Er hatte im Namen des Volks gesprochen, wie früher im Namen des Königthums. Weil er seine aufgeklärte Hingebung nicht unter der Höflingsmaske verbergen und sein Genie nicht dem blinden Fanatismus der Camarilla beugen wollte, schien der Vorfechter der Monarchie ein verdächtiger Träumer, ein Volkstribun, ein Demagoge. Ja, er träumte, es sey möglich, die Gegenwart an die Vergangenheit zu knüpfen, die fortschreitenden Geschicke Frankreich's mit der Kette alter Traditionen zu festigen. Aber die unklugen Stützen des Vergangenen lösten selbst den goldenen Ring ab, der die Kettenglieder zusammenhielt. Das Julivolk, indem es bei'm Louvre vorbeizog, hob ihn ehrfürchtig auf im Augenblick, wo die Bourbons abermals aus dem Lande weichen mußten. Der letzte Repräsentant der ausgewiesenen Königsfamilie reicht heute dem Bürger die Hand, den 1830 das siegende Volk begrüßte, dem Minister, den Undank und Unklugheit der besiegten Dynastie verungnadet hatten, dem muthigen Vertheidiger ihrer Sache im Jahr 1814. Jenes Programm, das Chateaubriand, selbst noch verbannt, aufstellte zu Gunsten der im Exil vergessenen Greise, verlangt heute von ihm ihr Enkel. Dieses Schauspiel hat sein Interesse, seine Größe. Wir dürfen zugeben, daß der Herzog von Bordeaux, indem er Herrn von Chateaubriand zu sich ruft, den Stolz und die Ungläubigkeit seiner Vorfahren verläugnet, ihre Fehler eingesteht, und sich verpflichtet, auf andern Wegen zu gehen. Er entsagt den Irrthümern der Vergangenheit und übernimmt eine Verbindlichkeit für die Zukunft. Ist aber darum der Erfolg seiner Ansprüche stärker gesichert? Nimmermehr! Das ist es, was seine Partei nicht begreifen will. Man darf immerhin einräumen, daß die Legitimistenpartei nicht etwa nur die liberale Maske vorgenommen, sondern sich aufrichtig mit dem neuen Frankreich versöhnt hat. Ist damit etwas Wesentliches für die Sache der Partei zugestanden? Keineswegs! Euer Triumph würde nicht das Signal zur Wiederkehr aristocratischer und clericalischer Ansprüche seyn: das ist ganz gut, aber nicht genug. Frankreich würde vielleicht nichts zu verlieren haben, wenn es euch Gehör gäbe; aber was hätte es mit euch zu gewinnen? Ihr würdet uns nichts nehmen; gut! — aber was würdet ihr uns geben, was wir nicht schon hätten? Eine Restauration kommt nicht zu Stande, wenn man sich darauf beschränkt, nicht zu drohen. Wo aber sind eure Versprechen, die uns gewähren könnten, was wir nicht schon in der Wirklichkeit besäßen? Eure ganze Geschicklichkeit reducirt sich darauf, daß ihr aus eurem Manifest entfernt, was euch würde zurückstoßen lassen; aber ihr habt nicht ein einziges Wort gefunden, das uns bewegen könnte, euch herbeizurufen. Eure Partei kommt mit entwaffneten aber auch leeren Händen. Fragt Chateaubriand, wie die geheiligten Worte lauteten, mit welchen er das freie Geleit unterzeichnet hat, das er in unserm Namen den Bourbonen an der Grenze zustellte. Er wird euch antworten: Frieden und Freiheit. Nach so vielen mit Strömen unseres Blutes erkauften Siegen sehnten sich Alle nach Frieden — selbst Napoleon seilschte darum, ohne ihn erlangen zu können. Nach so vielen Jahren voll Militärdespotismus wollte die Freiheit, im Eroberungsschwindel verletzt, ihre Würde wiedergewinnen. Die Restauration versprach Frieden und Freiheit — man ließ sie kommen. Warum sie wieder verabschiedet wurde? Ihr wißt es: sie hielt nicht Wort. Erbe oder Nachfolger wurde ihr der, welcher die Freiheit, die ihr uns entziehen wolltet, die Ordnung — tief erschüttert von der durch eure Fehler nöthig gewordenen Revolution — den Frieden mit Europa verbürgte. Aber, sagt ihr heute, Frieden, Ordnung und Freiheit — wir wollen sie eben so wie ihr; auch versprechen wir sie euch. Haben wir sie nicht ohne euch? „Glaubt unserm Programm!" Eurem Programm? Wie kommt ihr dazu? Bleiben wir bei der Wahrheit! Ihr habt unser Programm angenommen — so steht die Sache. „Wir werden das Programm weiter entwickeln." Neubekehrt, wollt ihr uns in dem Cultus und der practischen Anwendung unseres politischen Glaubens unterrichten? Wir zählen auf uns selbst und bedürfen keiner dynastischen Revolution, um unsere Hoffnungen verwirklicht zu sehen. Das Ziel, welches wir verfolgen, wir werden es erreichen, wenn wir ein paar Mal die Minister wechseln; es bedarf dazu keines Thronwechsels. Wir empfinden patriotische Freude, wenn wir sehen, wie die Royalistenpartei sich den

Digitized by Google

nationalen Ideen anschmiegt und sich mit der großen Familie Frankreich's verschmilzt; es ist ein moralischer Triumph für die Julimonarchie, daß der Enkel des Erulanten von Görz mit den Institutionen sympathisirt, die unser Land im Kampfe mit dem alten Königthum erobert hat. Je aufrichtiger diese Sympathie ist, um so vollständiger ist der Sieg unserer Sache, um so mehr verdient die Einsicht des jungen Prinzen, daß man sie ehre. Aber noch ein Mal — ein Prätendent, der sich einer Nation darbietet, muß eine Mitgift aufzuweisen haben. Was bringt uns der Herzog von Bordeaux als Handgeld? Wir sehen nichts jenseits des Canals, was wir nicht diesseits schon hätten; der Schmuck, womit ihr ihn ausstattet, ihr habt ihn von uns entliehen. Er hat unsere Cocarde genommen — wir wollen's glauben; ist aber das ein Grund, ihm eine Krone zurückzugeben? — Frankreich legt nicht so viel Werth auf die Legitimität, um eine Revolution zu ihren Gunsten zu machen; es ist auch nicht revolutionssüchtig genug, um sich im Interesse der Legitimität zu erheben. Daher kommt es, daß Frankreich unbewegt zusieht bei Allem, was jetzt zu London, am Hofe des Herzogs von Bordeaux, vorgeht. Das bemerkenswerthe Schauspiel hat übrigens auch seine Moral. Je mehr ihr euch der Sprache und den Ideen des Juli-Frankreich's nähert, um so mehr huldiget ihr seiner Macht. Ihr gebt der Julirevolution die Weihe; wie könnt ihr wollen, daß sie abdanke? Ihr stellt Chateaubriand zwischen den Herzog von Bordeaux und Frankreich. Nun denn, wir nehmen ihn an als Zeugen für unsere Sache und sagen euch: Wir haben ihn gesehen in der Reife seiner Jahre, seines Genies, wie er die Bourbonen mit seinem Ruhm, seinem Rath, seiner Erfahrung deckte. Vergebens! Was er 1814 wollte, das wollt ihr erst 1843; was ihr heute Weisheit in ihm nennet, das war euch damals Thorheit; wir haben ihm vor euch geglaubt. Er war einer unserer Lehrer zur Zeit, als er bei euch nur als Träumer galt. Wir waren mit ihm, als ihr gegen ihn wart. Ihr nennt ihn heute einen Propheten: wer hat ihn zum Propheten gemacht? eure Halsstarrigkeit, die von keiner Besserung wissen wollte. Seyd ihr heute bekehrt von eurem Eigensinn, so betrachtet sein Haupt. Von dem Tage eurer Ungläubigkeit bis zu dem Tage eurer Bekehrung ist es erbleicht; dreißig Jahre sind über dieses Haupt weggezogen und er findet euch nach dreißig Jahren im Exil, woraus er euch geführt hatte. Frankreich ist für Niemand ein Land der Verheißung; im Gegentheil, Niemand darf seinen Boden betreten, ohne zu versprechen und zu geben. Was kann Chateaubriand in eurem Namen versprechen? Bereuung des Vergangenen — nichts Anderes. Gibt solche Gabe ein Anrecht auf unsere Krone? Sollen wir dem unsere Thore öffnen, der kein anderes Verdienst hat, als daß er Fehler seiner Väter wieder gut zu machen verspricht? Sollen wir uns den Nachzüglern (esprits tardifs) hingeben, denen die Weisheit ihres Rathgebers erst einleuchtete, nachdem sie den Thron in's Verderben und das Volk in eine Revolution gestürzt hatten? Als Chateaubriand in den schlimmen Tagen der Restauration sagte: Bonaparte's Hut auf einer Stange werde hinreichen, das Volk in Aufstand zu bringen, — hat er das bitterste Urtheil über eure Partei gefällt. Bedenkt, ob nicht die Julirevolution sich mit Ruhm bedeckt, indem sie heute furchtlos jenseits des Canals Chateaubriand's Glorie auf dem Scepter der Bourbonen begrüßt." — Die Gazette meint, der Herzog von Bordeaux sey nicht so ganz ohne Mitgift, wie der Courrier glauben machen wolle. Mit Chateaubriand am Ruder — als Minister Heinrich's V. — könne das Budget um 300 Millionen vermindert, die Rheingrenze erlangt, und die Wahlreform im größten Maßstab durchgesetzt werden. —

— Nach Berichten aus Madrid vom 27. Nov. wurde im Congreß den Ministern der Vorwurf gemacht, sie hätten in dem Verfahren gegen die Municipalität und besonders bei Unterdrückung des Emeuteversuchs ihre Befugnisse überschritten; der Deputirte Aigualsinterpellirte den Conseilpräsidenten Olozaga wie folgt: „Ich wünsche zu wissen, welche Maßregeln die Regierung ergriffen hat, das gestern gegen das Volk begangene Attentat zu bestrafen; ruhige Bürger sind niedergesäbelt worden, weil sie der Constitution und der Nationalgarde Vivats brachten. Hat man etwa vor, uns zu tyranniſiren, so wird mich selbst das Beil des Scharfrichters, schwebte es über meinem Haupt, nicht abhalten, meine Stimme zu erheben, um so heilige Güter zu vertheidigen." Olozaga versetzte: Wenn sich die Interpellation auf das eben Vorgebrachte beschränkt, so kann ich sehr laconisch antworten. Man verlangt zu wissen, welche Maßregeln die Regierung ergriffen hat, nachdem einige Gruppen durch Patrouillen zerstreut worden sind. Die Regierung hat die strengsten Anordnungen ausgeben lassen gegen die Ruhestörer. Wenn Herr Aigualsdas Beil des Scharfrichters nicht fürchtet, so fürchtet auch die Regierung in Vertheidigung der Königin, der Constitution, und der Nationalgarde eben so wenig die Beile der Henker, als die Dolche der Mörder." Dieser scharfen Rede folgte eine lange Debatte; die Regierung wurde hart angegriffen und lebhaft vertheidigt; zu einem Beschluß aber kam es nicht. Bei'm Senat ist der Gesetzvorschlag über die Municipalwahlen und bei'm Congreß der über die Amnestie eingebracht worden. Die letztere soll auf den Grund des vom Cabinet Lopez am 18. Mai proponirten Beschlusses basirt und auf alle politischen Vergehen aus der Zeit von da an bis zum 10. November ausgedehnt werden. —

Türkei.

Konstantinopel, 14. Nov. (A. Z.) Sie kennen bereits die Absetzung des Staatsrathpräsidenten Nafis Pascha. Den vereinten energischen Beschwerden der Botschafter Frankreichs, Englands und Preußens wegen der Hinrichtung des Armeniers, ward endlich diese Satisfaction gegeben. Achmet Fethi Pascha, der Schwager des Sultans und erklärter Anhänger der Reformpartei, ist an Nafis Pascha's Stelle gekommen. Die Pforte hat bis jetzt auf die Noten der drei Botschafter noch nicht schriftlich geantwortet, so sehr sie auch von Hrn. v. Bourqueney, welcher sich dieser Sache mit ganz besonderm Eifer angenommen, gedrängt wird. Aber mündlich hat Rifa Pascha die Zusicherung ertheilt, daß sich ein ähnliches Verfahren nicht mehr wiederholen werde. Dieser schöne Triumph, im Interesse der Menschlichkeit von den drei genannten Mächten über die fanatische Partei der alten Stockürken errungen, kann nicht ohne heilsame Folgen seyn. Die Botschafter der beiden andern Großmächte haben ihre Collegen in dieser Sache nicht unterstützt. — Halil, der Kapudan Pascha, wird demnächst auch fallen. Man spricht davon als von einer sicher abgemachten Sache. Risa Pascha, der jetzt eine Gewalt übt, wie sie vor ihm nie ein Pascha besessen, fürchtete Halil's Einfluß auf den Sultan und war daher schon seit einiger Zeit auf einen Anlaß bedacht, Halil von den Geschäften zu verdrängen.

Griechenland.

Triest, 29. Nov. (A. Z.) Die letzten Nachrichten aus Athen vom 21. November bringen Näheres über die Feierlichkeit bei Eröffnung der Nationalversammlung. Am 20. November um 9 Uhr Morgens versammelten sich sämmtliche Deputirte in der Kirche der heiligen Irene, wo von dem Erzbischof von Attika das Hochamt gehalten wurde. Nach Beendigung desselben hielt der Universitätsprofessor der Philosophie N. Bambas eine Rede. Sämmtliche Abgeordnete leisteten den Eid vor dem Erzbischof von Attika. Se. Maj. begab sich um 2 Uhr Nachmittags mit einem glänzenden Gefolge von der Residenz nach dem Sitzungssaal, was durch 21 Kanonenschüsse verkündigt wurde. Bei dem ersten Signal verfügten sich die durch das Loos erwählten 10 Abgeordneten, an ihrer Spitze den Präsidenten der Versammlung wie den Ministerpräsidenten mit dem gesammten Ministerium, an die Pforte, um Se. Maj. zu empfangen. Nachdem der König die Versammlung begrüßt, ließ sich derselbe bedeckten Haupts auf dem Throne nieder, zu seiner Rechten den Präsidenten der Deputirten, zur Linken sämmtliche Minister, umgeben von allen seinen Adjutanten und Ordonnanzoffizieren, und

Digitized by Google

hielt hierauf die Thronrede, welche mit einstimmigem Lebehoch aufgenommen wurde. Nach der Rede begab sich Se. Majestät wieder mit denselben Ceremonien in die Residenz zurück.

— (A. Z.) Da die uns gestern aus Triest zugekommene Uebersetzung der Thronrede (siehe die gestrige O.P.A.Z.) obgleich im Ganzen den Sinn treu wiedergebend, doch in einzelnen Ausdrücken etwas ungenau ist, wie wir uns überzeugten, als wir dieselbe nachträglich in der Originalsprache erhielten, so lassen wir hier eine neue gereinigte Uebersetzung folgen: „Meine Herren, bevollmächtigte Deputirte der Nation! Ich erscheine in Ihrer Mitte, mit der frohen Zuversicht, daß diese Versammlung eine heilbringende für unser theures Griechenland werde. Seit Gründung des Königthums wurden bereits verschiedene freisinnige Institutionen eingeführt, um auf diese Weise eine definitive Constitution des Landes vorzubereiten. Eine freie Gemeindeverfassung, Eparchieräthe, die Geschwornengerichte waren Vorboten der Repräsentativverfassung Griechenlands. Nun handelt es sich zu diesem Gebäude den Schlußstein hinzuzufügen durch Festsetzung der Constitution. Laßt uns unter des Höchsten Beistand gemeinschaftlich dahin streben, die Verfassung so zu gestalten, daß sie den Verhältnissen und wahren Bedürfnissen des Landes entspreche und die gerechten Interessen eines jeden fördere und schirme. Ja es herrsche in Kraft die Weisheit und die Gerechtigkeit. Es umschlinge uns alle das Band der Liebe. Laßt uns bei Entwerfung der Constitution nicht geizen mit den gegenseitig zu machenden Zugeständnissen. Es belebe uns hierbei nur der Wunsch, des Landes Glück zu fördern und zu befestigen. Sie kennen, meine Herren, meine Liebe zur Nation, die ich bei keiner Gelegenheit verleugnet habe; sie läßt mich nur jene Macht, nicht mehr, nicht weniger mir wünschen, als nothwendig ist für Hellas Wohl und Sicherheit. Laßt uns gemeinsam ein festes Bündniß schließen, das in seiner Zweckdienlichkeit die Bürgschaft der Dauer an sich trage. Alle Blicke der gebildeten Welt sind auf uns gerichtet. Der Erfolg, die Geschichte wird unser Werk richten nach seinen Folgen. Mit Vertrauen auf Ihre erleuchtete Vaterlandsliebe eröffne ich diese Nationalversammlung. Gott gebe, daß sie eine heilbringende für Hellas werde. Hellas' Glück ist mein Wunsch, ist mein Ruhm."

Niederlande.

Amsterdam, 3. Dez. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 21⅛. — Coup. 23⅛. — 3pCt. 33. — Die Stimmung in Integralen war heute bei einigem Handel etwas angenehmer. — Ard. mehr gefragt.

Belgien.

Antwerpen, 3. Dez. Das Journal d'Anvers berichtet: Die Engländer beginnen Gebrauch von unserer Eisenbahn zu machen, um ihre Waaren nach Deutschland zu versenden. In der letzten Woche ist der englische Schooner „Aldbre", mit Havannahzucker, welcher nach Köln bestimmt ist, hier angekommen. Zwei andere englische Schooner, ebenfalls mit Zucker nach der nemlichen Bestimmung beladen, werden erwartet.

Deutschland.

Berlin, 1. Dez. (Magdb. Z.) Vor einiger Zeit wurden die Berliner des Abends auf der Straße durch das Losgehen sogenannter Kanonenschläge erschreckt; man fand bei denselben drohende Zettel, auf denen allen Privilegirten Verderben verheißen wurde. Den Nachforschungen ist es gelungen, die Urheber dieser Unordnung zu ermitteln; es sind dieß ein Handlungsdiener und ein Geselle, auf denen außerdem noch der Verdacht ruht, bei Stralow eine Strohhütte in Brand gesteckt zu haben.

Berlin, 1. Dez. (K. Z.) Die Oberpräsidenten haben meist Berlin wieder verlassen, man darf daher wohl auf baldige Veröffentlichung der Landtagsabschiede hoffen. — Von großer Wichtigkeit wäre es, wenn sich die Gerüchte bestätigten, daß man entschlossen sey, auch in den alten Provinzen Geschwornengerichte einzuführen. Man erzählt hier mit Bestimmtheit, daß der Justizminister beim Bau des Inquisitoriats in Halberstadt sich kürzlich dahin geäußert habe, es müßte derselbe erweitert werden, um Raum für die Assisensitzungen zu gewinnen, weil nicht zu zweifeln sey, daß dieselben zur Einführung gelangen würden. Da die Unerläßlichkeit einer einigen Rechtsverfassung des Staates immer mehr erkannt wird, so können diese Gerüchte vielleicht nicht unbegründet seyn, um so mehr, da mehr als je nicht allein die öffentliche Meinung sich für Geschwornengerichte erklärt, sondern dieselben auch bei mehreren Juristen und in hohen Kreisen an Vertheidigern gewonnen haben. — Der Intendant der königlichen Theater, Hr. von Küstner, soll sich wirklich nächstens von seinem Posten zurückziehen, da er durch neuere Bestimmungen in eine fast noch schlimmere Lage versetzt wird, als sein Vorgänger, der Graf Redern, durch die Mitherrschaft Spontini's. Hrn. v. Küstner würde nach Contract eine hohe Pension gezahlt werden müssen. Als seinen Nachfolger nennt man den kürzlich mit dem Prädicate „Excellenz" begnadigten Oberschenk, Baron v. Arnim.

München, 3. Dez. (A. Abdz.) Die feierliche Auffahrt Sr. Excellenz des k. k. österreichischen Gesandten an unserm Hofe, Grafen von Senfft-Pilsach, so wie die Ceremonie der Werbung desselben um die Hand Ihrer königl. Hoheit der Prinzessin Hildegarde für Se. k. k. Hoheit den Erzherzog Albrecht von Oesterreich, hat heute zwischen 2 und 3 Uhr ganz nach den Bestimmungen des desfallsigen Programmes stattgefunden. Diesen Abend werden wir voraussichtlich alle hier anwesenden Glieder der königlichen Familie im Theater sehen, wo Baron von Poißl's neue Oper „Zayde" zum dritten Mal zur Aufführung kommt.

Karlsruhe, 4. Dez. Siebente öffentliche Sitzung der zweiten Kammer. Der größte Theil der heutigen Sitzung wurde ausgefüllt von der zweiten Discussion über die Wahl des Abgeordneten Rothermel. Durch den ersten Beschluß der Kammer über diese Wahl war das Protocoll über die Wahl der Wahlmänner in Balg reclamirt worden. Die zur Prüfung desselben ernannte Commission fand in ihrer Majorität keine Veranlassung zu weiterer Beanstandung der Deputirtenwahl, wiewohl sie anerkannte, daß das Protocoll einige unerhebliche Formfehler darbiete. Die Minorität dagegen trug auf Cassation der Wahl an, weil sie 7 weitere Gebrechen entdeckte, die sie für erheblich hielt. Der Abgeordnete v. Itzstein stellte den Antrag, die Wahl weder zu verwerfen, noch zu genehmigen, sondern, da die Sache unklar und verdächtig sey, jene Untersuchung durch einen unbefangenen Richter vornehmen zu lassen. Das Resultat der langen, zum Theil sehr interessanten Discussion war, daß mit Beseitigung aller andern Anträge die Wahl des Abg. Rothermel mit 27 gegen 25 Stimmen schließlich für gültig erklärt wurde. (K. Z.)

Wiesbaden, 4. Dez. (Gr. H. Z.) Man erfährt so eben, daß Se. Durchl. der Herzog gestern den Geh. Rath Frhrn. v. Dungern zum Staatsminister ernannt hat.

Hohenzollern-Hechingen. Se. hochfürstliche Durchlaucht haben gnädigst geruht, den Dr. Franz Liszt zu höchstihrem Hofrath zu ernennen und demselben das Ehrenzeichen 3r. Classe des fürstlich hohenzollernschen Hausordens zu verleihen.

Frankfurt, 6. Dez. Heute Nacht um 1 Uhr verschied dahier Se. Excellenz der Freiherr Alexander von Brinks-Berberich, fürstlich Thurn und Taxis'scher wirklicher Geheimerath und quiescirter Generalpostdirector, k. k. österreichischer Kämmerer, Ritter des k. würtembergischen Friedrichsordens, des kurhessischen Hausordens vom goldnen Löwen, des großherzogl. badischen Zähringer Löwen-, des großherzogl. hessischen Ludewigsordens, des großherzogl. sächsischen Falkenordens und des herzogl. sächsischen Ernestinischen Hausordens Großkreuz; des k. ungarischen St. Stephansordens Comthur und des Maltheserordens Ritter ꝛc. ꝛc.

Frankfurt, 6. Dez. Gestern ist Se. Exc. der Baron O'Sullivan de Graß, k. belgischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kais. österreichischen Hofe, nebst Familie und Dienerschaft aus Wien hier angekommen.

Digitized by Google

[7003] **Bekanntmachung.**

Die Errichtung einer Posterpedition zu König betreffend.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zu König, im Landrathsbezirk Breuberg, eine Brief- und Fahrpost-Expedition errichtet worden ist, welche vom 1. Januar 1844 an mit sämmtlichen Post-Stellen der Erbach-Dieburg-Darmstädter Route in Verbindung tritt, und bei welcher Briefe und Fahrpostsendungen aufgegeben werden können.

Frankfurt a. M., den 1. December 1843.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Laurich.

[7002] **Bekanntmachung.**

Die Errichtung einer Posterpedition und Posthalterei zu Engelrod betreffend.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zu Engelrod im Landrathsbezirk Lauterbach eine Posterpedition und Posthalterei errichtet worden ist.

Die Posterpedition, bei welcher Briefe und Fahrpostgegenstände aufgegeben werden können, wird vom 1. Januar 1844 an mit den Poststellen der Frankfurt-Lauterbacher Route, und zwar im Winter wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags), im Sommer aber täglich in Verbindung gesetzt.

Die Extrapostdienstleistungen nehmen gleichfalls mit dem 1. Januar 1844 ihren Anfang.

Frankfurt a. M., den 2. December 1843.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Laurich.

[7008] **Bekanntmachung.**

Von Montag den 11. December d. J. an finden die Börsenversammlungen zur gewöhnlichen Stunde in dem neuen Börsen-Saale Statt; mit dem nämlichen Tage tritt die heute veröffentlichte Börsen-Ordnung in Kraft.

Frankfurt, den 7. December 1843.

Die Handelskammer der freien Stadt Frankfurt.

[6958] In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Geschenk

für Verlobte und Neuverehelichte

oder die Geheimnisse der Ehe.

Ein wohlgeprüfter und auf Erfahrung begründeter Rathgeber für beide Geschlechter vor und nach der Verheirathung.

Von Dr. Fr. Wilh. Wedeler.

Dritte verbess. Auflage. 8. geh. 1842. Preis 12 Sgr. od. 54 kr.

In den wenigen Bogen dieses Werkchens ist Alles, was aus vielen andern Schriften mühsam einzeln herausgesucht werden muß, und was von einem Rathgeber für das wichtigste Lebensverhältniß — die Ehe — in moralischer und physischer Hinsicht nur irgend gefordert werden kann, mit umfassender Umsicht zusammengestellt und in einer Geist und Herz ansprechenden, des Gegenstandes würdigen Sprache dergestalt vereint, daß es für Verlobte und Neuverehelichte beider Geschlechter nicht füglich ein nützlicheres und passenderes Geschenk geben kann.

Verlag von **F. A. Eupel** in Sondershausen.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein.

Niederländische Gesellschaft.

Vom **12. November** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonntag Morgens 9½ Uhr, nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

[6854] zunächst der Hasengasse.

[6920] **Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.**

Ziehung in Wien den 15. Dezember a. c.

Hauptpreise: fl. 40,000, fl. 8000, fl. 3000, fl. 1500 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — Sechs à fl. 20 — sind zu erhalten bei **J. M. Trier & Cie.**

[6992] Am Abend des 10. dieses Monats wurden zu Neudorf folgende Gegenstände entwendet:

1) ungefähr 106 fl. baares Geld, größtentheils in Kronthalern, Preußischen Thalern, kleineren Preußischen Münzsorten und in sonstiger Münze bestehend; auch befanden sich dabei ein Fünffrankenstück und folgende ausgezeichnete Stücke:

a) sieben bis acht Bernburgische Münzen, von der Größe eines Sechskreuzerstücks, worauf ein Schloßthor mit einem Bären, eine Krone tragend, geprägt war. Sie hatten ein noch neues Aussehen,

b) zwei Braunschweigische Münzen mit aufgeprägten Pferdchen,

c) zwei bis drei Münzen im Werthe von 9 Kreuzern jede, mit Königl. Sächsischem Gepräge,

d) eine Bernburgische Kupfermünze von der Größe eines Preußischen ½ Thalers, auf der einen Seite mit verschlungenen Buchstaben, auf der anderen mit der Inschrift: 1 Dreier.

Der größere Theil des Geldes befand sich in einem mitentwendeten Beutel von grüner Seide mit rothen, blauen und gelben Würfeln, mit weißer Seide gefüttert;

2) eine etwa 2 Ellen lange Schnur dunkler Granaten von der Stärke kleiner Erbsen, mit goldenem Schlößchen in der Form einer geballten Faust;

3) ein walzenförmiges goldenes Schlößchen;

4) eine goldene Vorsteckadel mit eckigem, goldenen Knopfe;

5) ein einfacher goldener, glatter Ring, ohne Zeichen.

Ich ersuche alle Behörden, auf die beschriebenen Gegenstände achten, falls davon Etwas irgendwo zum Vorschein kommt, die geeigneten Maßregeln eintreten zu lassen, und mir Nachricht zu ertheilen.

Eltville, am 27. November 1843.

Herz. Nass. Amt.

Wenckenbach.

[6936] Edictalladung.

Durch Erkenntniß vom Heutigen ist über Georg Dittmanns Eheleute zu Cronberg der Concursprozeß erkannt worden. Da auf Appellation gegen dasselbe verzichtet und es rechtskräftig geworden ist, so werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die vorhandene Masse aus irgend einem Rechtsgrunde zu machen haben, aufgefordert, solche so gewiß

Mittwoch den 20. December,

früh 9 Uhr,

dahier anzumelden, als sie sonsten von der Masse ausgeschlossen werden.

Königstein, 11. November 1843.

Herz. Nass. Amt.

Roth.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nr. 337.) 7. Dezember 1843.

Deutschland.

Wien, 29. Nov. (D. A. Z.) Hinsichtlich der obersten politischen Verwaltungsstelle im Königreiche Böhmen ist, sicherm Vernehmen nach, der Beschluß nun erfolgt. Gleichwie in Ofen und Mailand, wird fortan in Hradschin zu Prag ein kaiserlicher Prinz, der Erzherzog **Stephan** nemlich, residiren, um das Gouvernement des Landes zu leiten und der Hauptstadt ein glänzender Mittelpunkt zu seyn. Nur scheint noch nicht völlig bestimmt, welchen Titel die Stellung des geistvollen, liebenswürdigen Erzherzogs erhalten und ob er vielleicht Statthalter oder Vicekönig von Böhmen heißen wird. Der Hofrath Graf Stadion soll ihm dienstlich beigegeben werden. Das Präsidium des böhmischen Guberniums sieht in Folge dessen nun auch der Wiederbesetzung entgegen. Diese schnell erfolgte, höchst ehrenvolle Bestimmung des Erzherzogs Stephan hat insofern überrascht, als, wiewohl bereits vor geraumer Zeit davon die Rede war, man neuerdings die glaubwürdige Vermuthung hegte, er sey für den Platz seines greisen Vaters als Palatinus vorbehalten worden. — Die Vorgänge in Preßburg und der Gang des **ungarischen Landtags** nehmen nun eine Gestalt an, daß man hier nicht mehr an eine lange Dauer desselben glaubt und die Regierung sich überhaupt zu kräftigen Maßregeln, zur Aufrechthaltung des Gesetzes und der Ruhe zwischen den Landesbewohnern selbst, bemüßigt sehen dürfte. — Der Ministerresident des Herzogs von Lucca, Hr. v. **Ostini**, welcher zugleich mit der Stelle eines Staatsraths der dortigen Regierung betraut ist, dürfte vielleicht den hiesigen Posten verlassen. Der Herzog befindet sich zur Zeit bei uns, und der finanzielle Haushalt soll von ihm neu geordnet worden seyn.

Berlin, 1. Dez. (D. A. Z.) Die Einrichtung der Droschkenprämien ist unter heutigem Datum ins Leben getreten. Um nemlich das Publikum zu vermögen, sich pünktlich die Droschkenmarken geben zu lassen, wodurch die Fuhrherren vor Beeinträchtigung ihrer Kutscher gesichert, sind die angesehensten Droschkeninhaber in einen Prämienverein zusammengetreten, indem sie dem fahrenden Publikum versprechen, die Fahrmarken, welche bekanntlich numerirt sind, als Lotterieloose gelten zu lassen, worauf in gewissen Zwischenräumen Gewinne bis zu 100 Thlrn. (nach Andern bis zu 200 Thlrn.) gezogen werden. Ganz gewiß ist dieß eine sinnige Art, dem unwillkommenen Antheil zu entgehen, welchen sonst wohl häufig die Kutscher nicht an der Person, wohl aber an dem Gewinn ihrer Herren nehmen mochten.

Berlin, 4. Dez. Se. kais. Hoh. der **Großfürst Thronfolger** und Ihre kais. Hoh. die **Großfürstin Maria Alexandrowna von Rußland**, sind nach Weimar abgereist.

Aus **Dresden**, 2. Dez., läßt sich die Deutsche Allg. Ztg. schreiben: Ein eigenthümlicher Vorfall erregt hier Aufsehen. Das 5jährige Töchterchen eines hiesigen Gärtners — wobei noch der Umstand merkwürdig ist, daß es das 25. Kind seiner Eltern — geht seinen kindlichen Gespielen nach und kommt nicht wieder nach Hause. Als eins der zurückkehrenden Kinder gefragt wird, wo denn die kleine Emma sey, sagt es, sie sey ins Wasser gefallen, kann aber in seiner Unerfahrenheit nicht angeben, wie und wo. Alle Nachforschungen der betrübten Eltern waren vergebens; auch eine Aufforderung im hiesigen Anzeiger, Kunde zu geben von dem verlorenen Kinde, hatte keinen Erfolg. Da wandten sie sich endlich nach Verlauf einiger Tage an eine hiesige **Somnambule**, Amalie Klunger, die schon manche eigenthümliche Aussagen gemacht haben soll. Diese lag bereits seit einer Woche im magnetischen Schlaf und sagte nun, als ihr die Frage, wo das Kind zu finden sey, vorgelegt wurde: es sey ertrunken und zwar im Teiche vor dem Zwinger, wo es zwischen den dortigen Schleusen liege. Auf Antrag der Eltern wurden von der Behörde am bezeichneten Orte Nachsuchungen angestellt und das ertrunkene Kind gefunden. Die Eltern des kleinen Mädchens sprechen nun im hiesigen Anzeiger ihren Dank der Amalie Klunger aus, daß sie ihnen den Weg gezeigt, ihr liebes Kind doch, wenn auch todt, noch wiederzufinden.

Ulm, 1. Sept. (Schw. M.) Hr. **Vignoles** ist vorgestern, nach mehrtägigem Verweilen, von hier wieder nach Stuttgart zurückgereist. Wenn er auch, hier wenigstens, seine definitive Meinung noch keineswegs ausgesprochen, so glaubt man doch annehmen zu dürfen, daß er die Herstellung einer Bahn durch das Filsthal und über die Alb auf dem geradesten Wege von Geißlingen her, ohne riesenhafte Tunnels, ohne 150 Fuß tiefe Einschnitte, ohne vielstündige Umwege und ohne unerschwingliche Kosten recht gut für möglich hält. Wenige von hier aus von ihm unternommene Untersuchungen, gegründet jedoch auf tüchtige, wenn auch einfache Aufnahmen der in Frage stehenden Terrainabschnitte, die jedoch nicht von den Eisenbahningenieurs gemacht worden sind, sollen dieß günstige Resultat geliefert haben. Es möchten somit die vielfachen Gerüchte, deren Verwirklichung theils gefürchtet, theils gehofft worden ist, ihre baldige vollständige Erledigung erhalten. Jene Gerüchte bezogen sich bekanntlich darauf, als ob die von Regierung und Ständen längst entschiedene Frage, ob die von Stuttgart zur Donau führende Eisenbahn durch das Fils- oder Remsthal gebaut werden solle, abermals berathen werden müßte.

Karlsruhe, 4. Dez. (M. Abdz.) Siebente Sitzung der zweiten Kammer. Präsident Bekk. Auf der Regierungsbank: Frhr. v. Rüdt. Der neu eingetretene Abgeordnete Nombride wird beeidigt. **Richter** übergibt unter Anderm eine Petition der Schullehrer des Bezirks Achern in Beziehung auf ihre bürgerrechtlichen Verhältnisse, und legt der Kammer die Lage dieser Männer, denen unser Theuerstes und Heiligstes, nemlich unsere Kinder anvertraut seyen, dringend ans Herz. — Auf eine Frage des Abg. **Junghanns** an den Abg. v. Itzstein, ob letzterer gesonnen sey, seine Motion in Betreff der Verlängerung des Termins für die Verzinsung der Zehntablösungscapitale, erwiedert v. Itzstein, daß er diesen Gegenstand in den nächsten Tagen zur Sprache bringen werde. **Welcker** übergibt der Kammer eine von ihm verfaßte Druckschrift unter dem Titel „der geheime Inquisitionsprozeß gegen Weidig und Jordan" zu neuer Unterstützung des Antrags auf öffentliches Anklageverfahren und Schwurgerichte und knüpft daran die Bemerkung, daß zwar die neueren Vorlagen der Regierung im Justizfache Dank verdienen, sein früherer Wunsch aber, daß eine Mitwirkung des Volks stattfinden, und unsere Richter unabhängig gestellt werden möchten, hierdurch nicht beseitigt sey. Ehe er aber bei der neuen Lage der Dinge bestimmte Anträge dießfalls stellen könne, müsse er die vorgelegten Gesetze noch genauer studiren. **Gottschalk** bittet das Präsidium, den noch anwesenden Abg. **Kuenzer** einzuberufen, damit, wie die protestantische, so auch die Schwesterkirche gehörig vertreten sey, und überhaupt jeder Bezirk bei den bevorstehenden wichtigen Verhandlungen seinen

Digitized by Google

Vertreter habe. Welcker spricht die Hoffnung aus, daß dieser Gegenstand sich auf vollkommen friedliche Art erledigen werde, und beruft sich auf einen Beschluß der bayerischen Kammer, wonach der Geistliche zur Ausübung eines staatsbürgerlichen Berufs, wie der fragliche, eines Urlaubs von Seiten des Ordinariats nicht bedürfe, welchem Beschluß der Minister v. Abel in keiner Weise entgegengetreten sey. Wenn der Pfarrer Kuenzer von Konstanz nach Mannheim als Zeuge gerufen werde, so könne er nicht zurückgehalten werden, und eben so könne ihn auch kein Nachtheil treffen, wenn er dem an ihn ergangenen Rufe folgend, zur Ausübung dieses staatsbürgerlichen Berufs eines Abgeordneten in der Kammer erscheine. Er, der Redner habe zu den badischen Ministern das Vertrauen, daß sie gleich den bayerischen die Staatsangehörigen in ihren Rechten schützen, daß die Kammer auch ihrerseits eine so hochachtbare Classe von Staatsbürgern eines Rechts nicht berauben lassen, und von Seiten der hochwürdigen Behörde, die hier in Frage stehe, kein Same der Zwietracht in diesen Saal werde geworfen werden. Schaaff: Der Abg. Welker habe ein sehr delikates Thema zur Abhandlung gewählt, das aber heute nicht auf der Tagesordnung sey. In dem Abg. Kuenzer sehe er übrigens nicht den Pfarrer, sondern lediglich den Abgeordneten und so stimme auch er für dessen Einberufung. Irrig sey die Ansicht des Abg. Gottschalk, daß die beiden Kirchen hier zu vertreten seyen. Wenn diese Theorie richtig wäre, so hätte man zu beklagen, daß nicht auch ein Forstmann und ein Militär sich in der Kammer befinde, denn auch diese beiden Stände seyen zur Zeit nicht vertreten. Hecker: Die Delikatesse dürfe nicht zurückschrecken, wenn es sich von staatsbürgerlichen und constitutionellen Rechten handle. Selbst die Canonisten katholischer Confession seyen darüber einig, daß die Bestimmung des Tridentiner Conciliums in Beziehung auf die Abwesenheit in Staatsgeschäften, so zu interpretiren sey, daß es in dieser Hinsicht weiter nichts bedürfe, als einer Fürsorge für die Seelsorge, die von den geistlichen Obern auszugehen habe. Jedenfalls sey es wünschenswerth, daß Geistliche beider Confessionen kraft ihrer Stellung, die an das Weltliche so nahe hinstreife, hier erscheinen, und wenn von dem Volke kein Militär und kein Forstmann gewählt werde, so halte er sich nicht für berufen, den Grund davon zu untersuchen. Frhr. v. Rüdt: Der Stadtpfarrer Kuenzer müßte den Formen, denen er als Kirchendiener unterworfen sey, genügen, wie jeder andere, der in einem besondern Dienstverhältnisse stehe. Auch werde, wenn man das, was auf dem Tridentiner Concilium lateinisch verhandelt worden, auf gut deutsch auslege, kein Zweifel übrig bleiben. Eine Nothwendigkeit im öffentlichen Dienste liege hier nicht vor, denn die Stelle eines Abgeordneten könne man annehmen oder ablehnen. Uebrigens habe die Regierung bei dem hochwürdigen Ordinariat diese Urlaubssache schon am 13. November in Erinnerung gebracht, darauf aber die Antwort erhalten, daß Kuenzer noch gar nicht schriftlich um Urlaub nachgesucht habe, hiezu aber nun aufgefordert worden sey. Hierauf wird der Gegenstand verlassen, nachdem der Präsident noch vorher bemerkt hatte, daß ein Einberufungsschreiben an den Pfarrer Kuenzer ergehen werde. Der übrige Theil der Sitzung war der weitern Verhandlung der Wahl für jetzt des Hofgerichtsraths Rothermel gewidmet. Wir beschränken uns auf die Bemerkung, daß die Wahl nach dem Antrag der Commission und mit Verwerfung anderer Anträge durch die sehr geringe Mehrheit von 27 gegen 25 Stimmen für gültig erklärt wurde.

Schweiz.

Freiburg. Der Decretsentwurf des Staatsrathes, betreffend die Conferenzangelegenheit war am 27. November nach langer und lebhafter Discussion zur Modification zurückgewiesen worden. Der große Rath beschloß nemlich, an der Conferenz Theil zu nehmen, aber solche Instructionen zu ertheilen, daß Freiburg niemals zu den Mitteln der Trennung und des Bürgerkrieges fortgerissen werden könnte. Man hatte hauptsächlich daran Anstoß genommen, daß ein Manifest an das Schweizervolk, nicht bloß an die schweizerischen Regierungen erlassen werden solle. Die Zurückweisung war mit 42 gegen 17 Stimmen erfolgt. — In der Sitzung vom 29. d. M. wurde nun dem großen Rath ein neuer Entwurf vorgelegt, der mit 53 gegen 4 Stimmen (der große Rath zählt über 80 Mitglieder) angenommen wurde. Der große Rath nimmt in demselben an, daß durch den Tagsatzungsbeschluß vom 31. August der Artikel XII. der Bundesurkunde verletzt und die darin ausgesprochene Garantie damit eine illusorische geworden sey, übrigens genannter Beschluß, in Beziehung auf seine Form keine gesetzliche Mehrheit darbiete, da die Votanten über die Zahl der wiederherzustellenden Klöster nicht übereingestimmt haben. Die Maßregeln anlangend werden zwei Abgeordnete bevollmächtigt, an der Redaction des Manifestes Theil zu nehmen, und es unter Vorbehalt der Genehmigung durch den Staatsrath zu unterzeichnen. Das Manifest soll sodann nach seiner Annahme durch den Stand Luzern, Namens der conferirenden Stände, den übrigen Ständen mitgetheilt werden. Jede weitere Maßregel betreffend, behält sich der große Rath vor, darüber zu entscheiden.

Italien.

Die Gazzetta Piemontese vom 23. Nov. sagt mit Bezug auf einige Grenzgerüchte in der Allgemeinen Zeitung vom 3. und 12. d. M.: „Wir müssen erklären, daß die Unruhen, welche die Provinz Bologna in Aufregung versetzten, keinen Einfluß auf die Ruhe Piemonts übten. Es haben zwar in isolirten Landhäusern einzelne Feuersbrünste stattgehabt, veranlaßt entweder durch die Unvorsichtigkeit der Bewohner, oder durch die Bosheit von Uebelthätern, welche von dem Geiste der Unordnung getrieben, ihre Privatrache befriedigen wollten; allein diese Verbrechen, die keinen politischen Charakter hatten, sind schnell unterdrückt worden, ohne daß irgend ein Symptom der Gährung in unserem glücklichen und friedlichen Vaterlande sich gezeigt hätte."

Rom, 23. Nov. (D. A. Z.) Was ich früher von einer bevorstehenden Umgestaltung der russischen Gesandtschaft schrieb, ist heute durch die Ankunft des außerordentlichen kais. russischen Gesandten und bevollmächtigten Ministers Butenieff realisirt worden. Er folgt dem Grafen Potemkin als Gesandter am römischen Hofe. Potemkin wird wahrscheinlich als Privatmann verbleiben, oder auch, doch ohne diplomatische Charge, künftighin in Neapel leben. Man würde indessen irren, wollte man in der Veränderung des Chefs dieser Mission einen Fingerzeig auf eine neue Wendung der zwischen Rom und Petersburg gepflogenen kirchlichen Verhandlungen erblicken. Diese werden vorerst gewiß in dem bisherigen Geiste weitergeführt werden, um so mehr, da, wie ein in hiesigen diplomatischen Kreisen wohlbekannter Freund mir versicherte, Butenieff nach genauer Kenntnißnahme der Antecedentien durch Einsicht der Acten seiner Regierung erklärt hat, daß er jeden Ausgleichungsversuch der Differenzen bei den gegenseitig abgegebenen Definitivbeschlüssen für müßig und nutzlos halte. — Dem seit einigen Jahren hier lebenden Fürsten Gallizin hat die russische Regierung, man erfährt nicht mit Gewißheit warum, seine jährlichen sehr bedeutenden Gütereinkünfte unlängst vorenthalten. In Folge dessen ist der Ausbau des nach dem Palaste Girault, dem berühmten Meisterwerke des Architecten Bramante, angelegten und schon halb vollendeten Prachthauses des Prinzen auf der Piazza del Clementin in ein ominöses Stocken gerathen. Dem Vernehmen nach wird Prinz Alessandro Torlonia diese Ruine des 19ten Jahrhunderts ankaufen und nach dem ursprünglichen Plane vollenden. — Die Regierung befindet sich in einer abermaligen Finanzcrisis. Sämmtliche Kassen der Contabilität waren während des laufenden Monats so gänzlich und gründlich ausgeleert, daß der Cardinal Tesoriere, da für jetzt bedeutende Einkünfte nicht zu erwarten sind, dem Papste hat erklären müssen, wie es eigentlich um den Schatz stehe. Der Papst soll nichts weniger als

Digitized by Google

Dergleichen erwartet haben. Mehrere öffentliche Arbeiten sind demnach eingestellt worden. Damit den Beamten am 1. Dezember der Sold gezahlt werden könne, ist eine neue Anleihe, man sagt, bei Rothschild in London, von 1 Million Scudi (1¼ Millionen Thaler) in Consolidaten gemacht worden. — Während es in Bologna immer stiller wird, gehen seit gestern beunruhigende Nachrichten aus der anconitanischen Mark und besonders aus Ancona selbst ein. Die Bevölkerung soll ihre Unzufriedenheit über mehrere, durch den unternommenen Festungs- und Hafenausbau nöthig gemachte Steuerabgaben auf jede Weise durch Insulten gegen die päpstlichen Beamten kundgeben. Von hier aus soll in Kurzem eine Truppenabtheilung dorthin abgehen.

Frankreich.

Metz, 2. Dez. (K. Z.) Unter den hiesigen Juden herrscht seit einiger Zeit eine gewisse Aufregung, da nach einer Entscheidung des Staatsrathes eine Gemeindeschuld von ihnen bezahlt werden soll, die noch aus den Zeiten der ersten Revolution herrührt und etwa 200,000 Frcs. beträgt. Da nun viele aus Metz stammende Israeliten ihren Wohnsitz nicht mehr daselbst haben, so sollen auch diese, gleichviel, wo sie sich in Frankreich niedergelassen, verpflichtet seyn, den ihnen zukommenden Antheil dieser verjährten Schuld zurückzuerstatten. Die Betheiligten haben bereits protestirt, und in Paris fanden schon mehrere Conferenzen im Beiseyn der Herren Fuld, Halevin, Cerfbeer statt, wo über die Mittel berathen wurde, diesen Eingriff in die den jüdischen Franzosen verliehene Gleichstellung abzuwehren. Die Sache wird jedenfalls in der Deputirtenkammer zur Sprache kommen.

Türkei.

Die neuesten Briefe des Professors K. Koch, datirt von Ende September d. J., melden seine und seines Reisegefährten Dr. Rosen glückliche Ankunft in Erzerum nach einer zehnwöchentlichen, beschwerde- und gefahrvollen Reise durch die Gebirge von Lasistan. Der Ferman des Pascha von Trebisond und die in neuester Zeit ergriffenen strengen Maßregeln gegen die Räuber des Gebirges machten es ihnen möglich, diese gefahrvollen und zum Theil noch von keinem Reisenden betretenen Gegenden zu durchwandern und verschafften ihnen sogar bei einem gefürchteten Räuberfürsten eine mehrtägige gastliche Aufnahme. Sie überschritten dreimal das Gebirge, zuerst von Trebisond aus in der Richtung nach Ispir am Tschorek. Die vielfachen Beschwerden und Gefahren der Reise über diese wilden, hohen, zum Theil mit ewigem Schnee bedeckten Gebirge wurden ihnen reichlich durch die wissenschaftlichen Ergebnisse derselben gelohnt. Von Artwin aus untersuchten sie die Quellen des Kur und des Euphrat und gelangten dann nach Erzerum, wo sie die englischen und russischen Commissäre zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen der Türkei und Persien antrafen und bei dem dortigen Pascha eine gute Aufnahme fanden. Ihr fernerer Reiseplan ist, zunächst die Quellen des Araxes zu untersuchen, dann dem Euphrat abwärts bis zu dessen Vereinigung mit dem Murad zu folgen, darauf letzteren aufwärts über Charput und Musch nach Toprakkaleh einen bisher noch nicht betretenen Weg einzuschlagen, um von da endlich Kars und Tiflis zu erreichen. (A. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 10. Nov. (Berl. N.) Von einer von Sr. Maj. dem Kaiser verhängten Dienstentsetzung unseres bisherigen Gesandten in Griechenland, des Geheimenraths Katakasi, wie fremde Zeitungen meldeten, enthalten unsere neuesten Tagesblätter bis heute noch nichts, die Senatszeitung nicht ausgenommen, die doch höchste Verfügungen über Staatsbeamte zuerst anzeigt.

St. Petersburg, 10. Nov. (B. N.) Wie hier eingehende Privatnachrichten bestimmt darthun, hat in den ersten Tagen des September ein blutiges Treffen zwischen unsern Truppen und den Avaren, einem besondern Stamme der caucasischen Bergvölker, an der linken Flanke unserer dortigen Operationslinie Statt gefunden. Avarien, unfern der Westküste des kaspischen Meeres, bildet den nördlichen Theil Lesghistans. Die Herren Dittel und Beresin, beide an der Kasaner Universität attachirt und gegenwärtig im Auftrage und auf Kosten der Regierung auf einer Reise durch die europäische Türkei, Kleinasien, Persien, Syrien und Aegypten begriffen, haben uns neuerlichst von Avarien, einem uns bisher ganz unbekannt gewesenen District Transcaucasiens, eine besondere Specialkarte geliefert. Die Avaren und Lesghier gehören zu den grausamsten und raubsüchtigsten Stämmen jener Bergvölker. Sie hatten um den beregten Zeitpunkt ein großes Aul (Dorf) der friedlichen mit uns verbundenen Bergvölker überfallen. Der Oberst Weselowsky eilte mit seinem Detachement zur Entsetzung desselben herbei, fand aber einen ihm an Zahl weit überlegenen Haufen von Gegnern vor, von Dschamil, dem gegenwärtigen Oberanführer der Bergvölker, der sich durch ungewöhnlichen Muth und Tapferkeit auszeichnete, persönlich befehligt. Man gibt die Zahl der Feinde zwischen 8—10,000 Mann an. Weselowsky mußte, ungeachtet er und seine kleine Mannschaft mit der nur den Russen eigenen heroischen Tapferkeit fochten, der gegnerischen Uebermacht weichen, wobei seinerseits der Verlust an Getödteten und Gefangenen auf tausend Mann angegeben wird. Unter den letztern nennt man auch den Lieutenant Abasa, den Sohn eines unserer reichsten Branntweinpächter im Innern. Man glaubt selbst den Obersten Weselowsky unter den Gebliebenen oder Gefangenen, weil von ihm keine weitere Kunde hier eingegangen ist.

Neueste Nachrichten.

Paris, 4. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 122. 35. — 3pCt. 82. 35. — Neapol. 109. — 5pCt. Span. 29¾. — Passive 5. — Neue Differes 12. — 5pCt. Portug. 44¼. — Belgische Bankactien 762. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3332. 50. — St. Germain-Eisenbahn 805. — Versailles, rechtes Ufer 310. — Linkes Ufer 120. — Paris-Orleans 757. 50. — Paris-Rouen 750. — Straßburg-Basel 208. 75. — An der Börse waren mancherlei unverbürgte Gerüchte im Umlauf; es hieß, die Regierung habe Nachricht erhalten, zu Madrid sey eine Emeute ausgebrochen; Olozaga soll arretirt, Espartero zu Cadix gelandet seyn; diese Angaben verdienen keinen Glauben; inzwischen schweigt der Messager über die Cabinetrevolution zu Madrid; Privatbriefe aus der spanischen Hauptstadt vom 28. November geben keinen Aufschluß; man ist bis diesen Augenblick auf den schwankenden Inhalt der letzten telegraphischen Depesche beschränkt. Zu Barcelona war am 26. November Alles ruhig und bei Figueras bis zum 27. November nichts Entscheidendes vorgefallen.

— Die Ueberlandpost aus Ostindien ist zu Marseille angekommen; sie bringt Berichte aus Bombay vom 1. November, aus Calcutta vom 21. Oktober, und aus Hongkong, Canton und Macao bis zum 28. August. An der Grenze des Punjab wird eine anglo-indische Armee von 50,000 Mann aufgestellt, um nöthigenfalls in Lahore zu interveniren. Aus China wird nichts Neues von Bedeutung gemeldet.

— Hr. Berryer und drei andere legitimistische Deputirten sind heute von London zurück hier erwartet.

London, 2. Dez. 3pCt. Stocks ohne die Dividende 95½. (37). — 5pCt. Span. 22¼. — Neue 3pCt. 32⅝. — 2½pCt. Holl. 54¼.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6990] **Erinnerung zur gefälligen Beachtung.**

Die fortwährenden Verbesserungen des Postwesens durch schnellere und öftere Beförderung der Posten im In- und Auslande, vorzüglich aber die Vermehrung der Eisenbahnfahrten, welche sich fast täglich weiter ausdehnen, veranlassen die unterzeichnete Expedition, die kleine Anzahl Derjenigen, welche nur zwei oder dreimal wöchentlich auf den täglich hier erscheinenden Cours-Bericht über die Geschäfte an hiesiger Börse in allen Wechseln, Fonds und Eisenbahn-Actien abonnirt sind, vor Eintritt des neuen Semesters darauf aufmerksam zu machen, dass es wohl bei oben erwähnten Umständen nöthig und nützlich für sie seyn würde, wenn sie, gleich den übrigen zahlreichen Abonnenten, für die Folge **sechsmal** wöchentlich auf den Cours-Bericht pränumerirten, indem sie dadurch nicht allein von allen täglichen Cours-Veränderungen ungesäumt in Kenntniss gesetzt, sondern auch allen Nachtheilen entgehen würden, die ihnen etwaige falsche Nachrichten verursachen könnten.

Die Pränumeration auf den Cours-Bericht geschieht von Hiesigen bei der Expedition; die verehrten auswärtigen Theilnehmer aber wenden sich deshalb an die ihnen zunächst gelegenen Wohllöblichen Postämter, bei welchen sie den Pränumerations-Betrag, gleichlautend mit dem hiesigen, für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende erste Semester des **28.** Jahrganges vor Ablauf des Monats December c. zu berichtigen haben, und erhalten von ihnen die Cours-Berichte **portofrei** bis zur preussischen Grenze so zeitig als möglich.

Berlin, im Dezember 1843.

Expedition des Cours-Berichts,
Neue Friedrichs-Strasse Nr. 59.

[7007] Ein gebildetes Frauenzimmer, welches vortheilhafte Zeugnisse besitzt, längere Zeit die Stelle einer Ladengehülfin bekleidet, sucht eine passende Stelle. Die Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition nimmt Briefe entgegen mit der Aufschrift: A. D. E.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6976] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Peter Gries und dessen Ehefrau Christine, geborne Schmitz zu Nauort, ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse müssen bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Freitag den 29. December l. J.,
Vormittags 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte liquidirt werden.

Seiters, den 20. November 1843.

Herz. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Keck.

[6809] Nachdem Carl Festnagel von Wetzlar am 22. August l. J. zu Nauenthal ohne Hinterlassung von Leibeserben verstorben ist, so werden dessen dahier unbekannten Erben aufgefordert, sich über die Antretung seines Nachlasses binnen

60 Tagen

dahier um so gewisser zu erklären und zu legitimiren, als sonst der Concursproceß über den Nachlaß erkannt und das überschuldete Vermögen den Gläubigern wird ausgeliefert werden.

Ellville, 20. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Naht.

[6968] Edictalladung.

Nachdem heute über das Vermögen des Bäckermeisters Friedrich May von Ems der Concursproceß erkannt, und das Erkenntniß durch Verzicht auf die Appellation rechtskräftig geworden ist, wird Termin zur Geltendmachung dinglicher und persönlicher Ansprüche an denselben auf

Donnerstag den 21. December,
Morgens 8 Uhr,

anberaumt bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Nassau, den 23. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Holbach.

[6877] Edictalladung.

Nachdem durch Urtheil vom 17. October d. Js. der Concursprozeß über das Vermögen des Carl Lück und dessen Ehefrau Johanne geborne Altbürger zu Hachenburg rechtskräftig erkannt ist, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an diese Eheleute haben, aufgefordert, dieselben

Donnerstag den 21. December 1843,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, unter dem Rechtsnachtheile des ohne weiteres Decret eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hachenburg, den 4. October 1843.

Herz. Nass. Amt.
Spieß.

[6947] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Johann Hammer und dessen Ehefrau, Barbara geborne Uhl, von Ransbach, ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse müssen bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Donnerstag den 28. December l. J.,
Vormittags 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte liquidirt werden.

Seiters, den 17. November 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Keck

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 6. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅛	112½
	ditto ditto	4	—	101¾
	ditto ditto	3	—	77½
Oestreich	Bank-Actien . . .		2030	2028
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	117
	fl. 500 „ ditto		152⅜	152⅛
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅜
	Prämienscheine . .		90	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101⅓
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		349	348½
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59⅛	59⅛
	Obligationen	3½	—	95⅝
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68¾
	fl. 25 ditto		—	31¼
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	28
Holland	Integrale	2½	53⅞	53⅝
Spanien .	Activsch. incl. Cp.	5	22	21¾
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2½	42⅝	42⅜
	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		—	93
Polen .	ditto à fl. 500 . . .		95⅛	95

Wechsel-Cours.

Den 6. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98¾
ditto	2 M.	—	98⅝
Augsburg .	k.S.	120	119¾
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	104⅛	—
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97½
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87½
ditto	2 M.	—	87
Leipzig . .	k.S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120⅛
ditto	2 M.	—	119⅝
Lyon . . .	k.S.	93⅝	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	—	101½
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93⅜	93½
ditto	2 M.	—	92¾
Wien 20 kr.	k.S.	—	121⅝
ditto	2 M.	120⅞	—
Disconto . . .		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 6. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	33	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl.Souverains	11	54	Gering u.mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 1. Dec.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100⅝
3 — neue .	76¼
Actien	1663
fl. 250 Loose .	115⅛
fl. 500 Loose .	148¾

London, 1. Dec.

3pCt.Stocks e. c.	96¾
2½ — Holländ.	54½
5 — Sp. Activ	22½
3½ — Portugies.	43½

Amsterdam, 3. Dec.

2½pCt. Integrale	53⅛
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inscr.	—
5 — Span. Act.	21⅛

Paris, 2. Dec.

5pCt. Rente ex C.	122 45
3 — ditto . . .	82 40
5 — Activschuld	30½
Passivschuld	5⅛
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 338. — Freitag — — 8. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 7. Dezember.

Nachrichten aus Indien und China.

** Bombay, 1. Nov. Die Afghanen drohen, herabzusteigen nach Peschawur, von wo der Gouverneur, in Folge der blutigen Umwälzung in Lahore, entflohen ist. Das bengalische Truppencorps, 12,000 Mann stark, für Scinde bestimmt, bleibt nun vorerst bei Ferozepore stehen; die Uebungsarmee ist zum Beobachtungsheer geworden und wartet der Ereignisse; wir können in Kurzem eine Streitmacht von nahezu 50,000 Mann am Sutledge aufstellen; General Dick wird commandiren. Holkar, der Herrscher im Gebiete von Malwa (wo die Opiumcultur blüht), ist am 24. October mit Tod abgegangen; sein Adoptivsohn, ein Knabe von neun Jahren, folgt ihm; es wird eine Regentschaft eingesetzt nach Anordnung und unter Controle des brittischen Residenten, Sir Martin Wade. Ueber die Vorgänge im Punjab hat man authentische Nachricht erhalten. Shere Sing, fähig und tapfer, hatte sich seit Februar 1841, dem Zeitpunkt seiner Gelangung zum Throne der Seikhs, allen Lüsten hingegeben. In den letzten Monaten war er mit seinem Minister und Günstling, Dhyan Sing, zerfallen. In einem unbewachten Augenblick soll er geäußert haben, er werde sich den Unverschämten vom Halse zu schaffen wissen. Shere Sing, von Runjet Sing adoptirt oder erkauft, war nie als Sohn des Löwen von Lahore und rechtmäßiger Erbfolger anerkannt. Ajeet Sing, mit der regierenden Familie verwandt, schloß einen Bund mit Dhyan Sing, zum Verderben des Maharajah. Vergebens wurde dieser gewarnt, er sey von treulosen Verräthern umgeben. Als er am 15. September Musterung hielt über eine Cavallerieabtheilung, überreichte ihm Ajeet Sing eine kunstreich gearbeitete Waffe; während er die Gabe beschaute, schoß ihm der Geber eine Kugel durch den Kopf; zugleich mit ihm wurden bei 200 seiner Begleiter niedergestreckt. Es folgte das Blutbad zu Lahore. Sohn und Enkel Shere Sing's fielen als Opfer des Aufruhrs. Aber Dhyan und Ajeet blieben nicht lange einig; bei'm Streit über die Theilung des Raubes ward Dhyan erschlagen. Von da an schwand das Vertrauen aus den Reihen der Verschwornen; Ajeet und Lena wurden proscribirt; Heera und Suchet, der Sohn und der Bruder des ermordeten Dhyans, bemächtigten sich der Gewalt und setzten den Knaben Dhuleep Sing, den letzten Sprossen aus Runjet Sing's Stamm, auf den verwaisten Thron. Heera ließ sich als Wesir proclamiren; General Ventura erklärte, dem jungen Fürsten dienen zu wollen. Nachdem man die Leichen der von Mörderhand gefallenen Häuptlinge feierlich den Scheiterhaufen übergeben hatte, wurde von allem Vorgefallenen mehr oder minder treuer Bericht erstattet nach Lodianah, wo der brittische Agent seinen Sitz hat. Der Wesir Heera Sing versichert, die Regierung sey neu befestigt, die Ruhe hergestellt; von anglo-indischer Intervention will er nichts hören; über diesen einen Punkt scheinen alle Parteien in Lahore gleich gestimmt; aber die Lockung dürfte zu groß seyn. Will Lord Ellenborough den anarchischen Zustand im Punjab zu einer Invasion benutzen, so mag er leicht ein Land von vier Million Einwohnern mit einer Staatseinnahme von zwei bis drei Million Pfund Sterling im Jahr den brittischen Besitzungen in Hindostan einverleiben. Inzwischen sind die Sterndeuter am Hofe von Lahore consultirt worden über die günstigste Conjunctur zur Krönung des Maharajah. Gleichzeitig erfährt man aber, daß Heera und Suchet hart aneinander gerathen sind; der letztere soll umgekommen seyn. Goolal Sing, ein Anführer der Seikhs, ist von Jumboo aufgebrochen, sich mit Ventura, der das Heer von Lahore befehligt, zu messen. Die Truppen in der Hauptstadt sind schwierig; sie finden, wie meist alle Prätorianer, daß man sie nicht genugsam belohnt hat für den Verrath an ihrem Gebieter. Mehrere Bataillons haben ihre Offiziere fortgeschickt. Nach den jüngsten Briefen aus Lahore vom 12. October war bis dahin keinem Europäer etwas zu Leid geschehen. Ueber den Stand der Dinge auf dem Land erfährt man wenig oder gar nichts. Die Truppen stehen noch versammelt unter den Waffen, die Dorfschaften werden ausgeplündert, die Verwirrung war im Zunehmen. Court und Avitabile sind auf indischem Boden angekommen; Ventura ist der einzige von den europäischen Offizieren, die Runjet Sing an sich gezogen und begünstigt hat, der bei den jetzigen Gewalthabern aushält. — Die Berichte aus China gehen bis zum 28. August. Die dießjährige Theeversendung wird noch meist von Canton aus besorgt werden; die andern Häfen sind dem Handel noch nicht förmlich geöffnet; doch wurden schon ansehnliche Ladungen von Canton und Hong Kong nach Amoy, Chusan, Ningpo und Shanghae abgerichtet. Das Opiumgeschäft steht in voller Blüthe, obschon es äußerlich verboten ist. Sir Henry Pottinger hat unter'm 1. August aus Victoria (auf Hong Kong) eine Proclamation erlassen, aus welcher hervorgeht, daß sich die brittische Regierung nur vor künftigen Entschädigungsansprüchen sichern will, im übrigen aber durch die Finger sieht und nichts dagegen hat, wenn die Handelsleute die verbotene Waare auf ihre Gefahr und Verantwortlichkeit in China einschmuggeln. Das in seiner Art bemerkenswerthe Actenstück lautet so: „Da zu meiner Kenntniß gekommen ist, daß man vorhat, Fahrzeuge, mit Opium an Bord, nach den chinesischen Häfen zu senden, welche dem abgeschlossenen Vertrag gemäß dem Handel geöffnet werden, und daß dabei auf die Schlußclausel des neuen Tarifs — wornach alle nicht speciell angeführten Artikel gegen eine Abgabe von fünf Procent ad valorem zugelassen werden sollen — gerechnet wird, halte ich für angemessen, mittelst gegenwärtiger Proclamation zu erklären, daß, da Opium ein Handelsartikel ist, dessen Einfuhr notorisch in den Gesetzen und kaiserlichen Edicten China's für illegal und verboten declarirt ist, ein Jeder, der demohngeachtet eine Operation der besagten Art vornehmen wollte, solches auf seine eigene Gefahr thun würde und nicht zu erwarten hätte, daß ihm dabei, falls er ein brittischer Unterthan, irgend Schutz oder Verwendung von Ihrer Majestät Consularagenten in den chinesischen Freihäfen zu Theil

Digitized by Google

werden könnte. Diese Proclamation soll übersetzt und in chinesischer Sprache bekannt gemacht werden, damit Niemand Unwissenheit vorschützen möge. Gott erhalte die Königin. Im Gouvernementshaus zu Victoria am 1. August. Henry Pottinger." — Das „verbotene Opium" findet stets raschen Absatz; das Gesuch darnach übersteigt alle Begriffe; die Mandarinen selbst nehmen Theil an dem in's Große gehenden Schleichhandel. Weniger lebhaft ist der Verkehr in Baumwolle, wovon unermeßliche Quantitäten eingeführt werden. Am 1. August bestand der Vorrath zu Canton in 2668 Ballen americanischer Baumwolle, 12,198 bengalische, 21,240 Madras und 31,044 Bombai — zusammen 67,150 Ballen. Vom 1. bis 26. August aber hat die weitere Zufuhr diesen Vorrath mehr als verdreifacht; nur allein von Bombai sind in den vier Wochen an 100,000 Ballen angekommen. Vom 30. Juni 1842 bis 1. Juli 1843 wurden 47,675,626 Pfund Thee aus China nach England exportirt.

** Paris, 4. Dez. Der Unwille über die frechen Demonstrationen der Legitimistenpartei hat sich Luft gemacht. Die Debats bringen heute einen donnernden Artikel gegen den „Scandal zu London" und verlangen mit Ungestüm, daß die Deputirtenkammer in der bevorstehenden Session den Hrn. Berryer und die andern Mitglieder der Legislatur, die mit ihm den Herzog von Bordeaux als „König von Frankreich" begrüßt hätten, zur Rede stellen und den in ihrem Verfahren liegenden Eidbruch durch öffentlichen Verweis rügen soll. Die Gazette freut sich der „unmächtigen Wuth" der Minister, weil sie zu einer gründlichen Discussion in der Kammer führen müsse, man somit hoffen dürfe, die Frage von der Volkssouveränetät (wie nicht weniger die von der Unantastbarkeit der Volksstellvertreter) freimüthig erörtert zu sehen. Es könnte aber auch anders kommen und die stürmische Sitzung — die man voraussieht — zu einer umgekehrten Wiederholung der Manuel'schen Scene führen. (Am 3. März 1823 wurde Manuel auf Antrag Labourdonnaye's durch Beschluß der Kammer für die Dauer der Session aus ihrem Sitzungssaal excludirt; da sich Manuel am folgenden Tag doch wieder einstellte, und dabei erklärte, er werde nur der Gewalt weichen, wurde er — auf die Weisung des Obersten Foucault: empoignez-moi cet homme-là — von den Gendarmen ergriffen und aus dem Saal geschafft. Und was hatte er Strafwürdiges gethan? In seiner Rede am 26. Februar, gegen die Intervention in Spanien, hatte er gesagt: habt ihr vergessen, daß Ludwig XVI. unterging, weil fremde Armeen Frankreich bedrohten, daß Frankreich damals die Nothwendigkeit fühlte, sich mit neuer Kraft, mit ganz neuer Energie zu vertheidigen?" In dieser Phrase fand die Kammer eine Entschuldigung des Königsmords; um dieser Phrase willen, die Manuel auch nicht auslegen durfte, denn man hatte ihn unterbrochen und ließ ihn nicht mehr zum Wort kommen, wurde er aus der Kammer gestoßen.) Den Herrn von Chateaubriand lassen die Debats ganz aus dem Spiel; er ist eine exceptionelle Person; ihn schützt sein Ruhm und sein Alter. Aber auch die übrigen Legitimisten (das neue Coblenz!), die nicht Deputirte sind, mögen ihr Wesen ungestört treiben; Frankreich kümmert sich nicht um sie; es erhebt höchstens einmal den Blick, um diesen „Hof von ehemals" vorbeidefiliren zu sehen. Aber die Deputirten, die dem König Ludwig Philipp den Eid der Treue geschworen haben und heute der Inauguration des Prätendenten zu London beiwohnen, — sie haben der Kammer Rechenschaft abzulegen von ihrem Verhalten. Man legt besonderes Gewicht auf den Umstand, daß Fitzjames in seiner Rede an Chateaubriand gesagt haben soll: „Nachdem wir dem König von Frankreich unsere Huldigung dargebracht;" — so steht allerdings in der „Morningpost", die als der „Moniteur der Legitimisten" angesehen wird; — aber die „Gazette", hat die Fitzjames'sche Anrede, nach einer Mittheilung aus London, gleichzeitig mit der „Morningpost" gegeben (S. unsere Nummer vom 5. Dez.) und ihre Version lautet: Heinrich von Frankreich. Berryer und seine Freunde können, wenn es ihnen so gefällt, entweder den anstößigen Ausdruck in Abrede stellen oder die Verantwortlichkeit dafür dem Herzog von Fitzjames allein überlassen. —

— Nach Berichten aus Madrid vom 28. November war schon vor der neuen Cabinetscrisis ein förmliches Zerwürfniß zwischen Olozaga und Serrano eingetreten; der Kriegsminister hat seine Demission genommen, nachdem er sich zuvor sehr heftig im Conseil ausgesprochen. Auch der Generalcapitän Narvaez besteht neuerdings auf seiner Entlassung. Die volljährig erklärte Königin Isabella II. weiß sich keinen Rath und möchte wohl noch einmal minorenn seyn. Die Gaceta vom 27. November publicirt ein Decret, wornach alle Ernennungen, Beförderungen und Gnadenbezeigungen, von Espartero ausgegangen in der Zeit bis zum 30. Juli d. J., wo er den spanischen Boden verlassen hat, in voller Kraft erhalten werden. —

Italien.

Palermo, 22. Nov. (A. Z.) Seit zwei Tagen wirft der Aetna wieder Feuer aus. Man schreibt mir von Catania, daß der Ausbruch wieder auf der Seite von Bronte stattfindet, allein von dort aus wegen der dichten nebelichten Luft nicht bemerkt werden kann. Hier bemerkte ich gestern Abend zuerst einige Funken kaum sichtbar dem bloßen Auge. Ich hoffe, mit dem Dampfboot Palermo zu näheren Beobachtungen hinreisen zu können.

Niederlande.

Amsterdam, 4. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 99¾. — 4½pCt. Synd. 94½. — 3½pCt. 79¼. — Handelm. 133¼. — 5pCt. Ost. 88⅞. — Ard. 21. — Coup. 22. — 3pCt. 31⅝. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108¼. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72⅛. Im Allgemeinen zeigte heute der Markt in allen Fonds einige Flauheit, wozu besonders das Sinken der spanischen Effecten Anlaß gegeben zu haben scheint. Selbst unsere inländischen Fonds konnten sich diesem nachtheiligen Einfluß nicht entziehen und blieben zu etwas niedrigern Preisen angeboten. — In Spanischen kamen sehr ansehnliche Verkäufer zum Vorschein, und durch fortgesetzte Realisation brachten sie in allen Sorten derselben eine fühlbare Reaction hervor, die in 3pCt. sogar 1½ pCt. betrug. Man kennt nicht die Veranlassung zu diesem ganz unerwarteten Rückgange.

Deutschland.

Wien, 2. Dez. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 100½. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1060. — 250 fl. Loose 114¼. — 500 fl. Loose 148½.

† Berlin, 3. Dez. Vorgestern hatte der Minister des Innern, Graf v. Arnim einen Vortrag im k. Cabinet. Derselbe verweilte über 4 Stunden in demselben. Darauf hatten zwei andere Staatsminister und zwar der Cabinetsminister und Chef der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Bülow, und der Chef der Domainen und Forsten Graf zu Stolberg Vortrag bei dem Monarchen. Gestern hat der König mit den Prinzen und mit dem Thronfolger von Rußland einer großen Treibjagd in der Nähe von Tegel an der Kunststraße nach Oranienburg beigewohnt. — Dem Vernehmen nach hat auf die Aufforderung des Kriegsministers und des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg die Redaction der Vossischen Zeitung, den Verfasser des bekannten Aufsatzes, der die Beschwerden über einen Landwehrcommandeur und mehrere Anfragen enthielt, namhaft gemacht. Es ist der evangelische Prediger Hensel zu Dächsel bei Landsberg a. d. Warthe. Der in Landsberg stehende Bataillonscommandeur der Landwehr, ein Staabsoffizier, der mit großer Auszeichnung im Felde gedient hat, ist es, welchem die erwähnten Beschwerden galten. Es wird sich aber nun erst erweisen, inwiefern dieselben gegründet waren, und wie die Handlungsweise des gedachten Commandeurs mit den gesetzlichen Vorschriften übereinstimmte. — Nach den ursprünglichen Bestimmungen sollte sich die neue Uniformirung der Armee, nachdem

Digitized by Google

das 3. und 4. Armeecorps mit dem Gardecorps bereits mit den neuen Waffenröcken und Helmen versehen ist, im Jahre 1844 auch auf das 1. und 2., im Jahre 1845 auf das 6., und nach und nach auch auf das 5., 7. und 8. Armeecorps ausdehnen. Dieser Tage aber hat Se. Maj. der König befohlen, daß die Arbeiten zur neuen Uniformirung des 6 Armeecorps schon jetzt beginnen und im künftigen Jahre vollendet seyn sollen. — Was die Angelegenheit unseres Handels und unserer Schifffahrt betrifft, so meldete gestern ein Privatbrief aus Stettin folgendes. Die Aufmerksamkeit nicht bloß des Commerziums, sondern auch vieler Kapitalisten und Rentiers ist in diesem Augenblick auf die mittelst eines Actienvereins hier gebildete Wallfischfangcompagnie gerichtet. Man hofft dabei Handelsgeschäfte in den fremden Welttheilen gelegentlich anzuknüpfen. Namentlich sind die Blicke dazu auf Chili, Peru, die Sandwichsinseln, Otaheiti, Neuseeland und Vandimensland gerichtet. Man gedenkt schon in der Mitte des Monats März die Schiffe zum Absegeln bereit zu halten, da im April und Mai schon die Wallfischfänger Frankreichs und Englands ihre Reisen antreten. Man hegt die Hoffnung, mit den preußischen Schiffen schon im September künftigen Jahres in Chili, Ende Oktober aber in Vandimensland einzutreffen, und man wird die Schiffe zu einer möglicherweise vierzig Monate dauernden Abwesenheit ausrüsten. Eine größere Societät für den Fischfang besaß soviel uns bekannt ist Preußen nur eine Reihe von Jahren in der Zeit, wo Ostfriesland der Krone angehörte, und unter dem Schutze Königs Friedrich II. in Emden eine Heringscompagnie, die aber, wenn wir nicht irren, noch vor dem Tode des großen Monarchen sich schon wieder aufgelöst hatte. — Die vielfachen Veränderungen, die im Laufe dieses Jahres in unseren Consulaten auf fremden Handelsplätzen sich zugetragen haben werden nun noch durch den kürzlich erfolgten Tod des Geh. Hofraths Dr. Baumgärtner, Generalconsul in Leipzig vermehrt. Vor Kurzem war davon die Rede, daß bei der Zunahme der Wichtigkeit als Fabrikstadt, auch in Chemnitz ein preußischer Viceconsul eingesetzt werden würde. — In der staatswirthschaftlichen Literatur ziehen zwei Broschüren die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich. In der einen spricht der wirkl. geh. Oberfinanzrath und frühere Chefpräsident der Regierung zu Arensberg Ritter ꝛc. Wolffhardt, seine auf lange Erfahrungen und genaue Sachkenntniß begründeten Ansichten gegen eine weitere Emancipation der Juden aus; in der zweiten tritt Hr. v. Bülow-Cummerow mit der wiederholten Darlegung seiner Ansichten über die Zollverhältnisse auf. Es wird an Gegenschriften nicht fehlen.

Karlsruhe, 5. Dez. Der in der zweiten öffentlichen Sitzung der ersten Kammer von der Regierung vorgelegte Gesetzentwurf „in Betreff der Besserstellung der Volksschullehrer" lautet wie folgt: Leopold, von Gottes Gnaden, Großherzog von Baden, Herzog von Zähringen. Mit Zustimmung unserer getreuen Stände haben wir beschlossen und verordnen, wie folgt: §. 1. Vom 1. Januar 1844 an wird der niederste Gehalt eines Hauptlehrers der ersten Klasse, außer der freien Wohnung und außer dem Schulgelde, auf jährlich 175 Gulden, und ebenso jener eines Hauptlehrers der zweiten Klasse auf 200 fl. erhöht. §. 2. Die Gemeinden haben diese Erhöhungen in so lange vorschüßlich zu bezahlen, bis über ihre Ansprüche auf Beiträge aus Fonds oder aus der Staatskasse entschieden ist. Wenn eine Gemeinde diese Ansprüche nicht innerhalb eines Jahres, von der Verkündigung dieses Gesetzes an gerechnet, erhebt und begründet, so gebührt ihr für das vorschüßlich Bezahlte kein Ersatz, und sie erhält die ihr zuerkannten Beiträge nur erst von dem Zeitpunkte an, wo sie ihre deßfallsige Forderung nachträglich geltend macht. §. 3. Die weiteren Bestimmungen des Volksschulgesetzes vom 28. August 1835, über die Gehalte der Lehrer, finden auch auf diese Gehaltserhöhungen Anwendung. Gegeben ꝛc. Zur Beglaubigung: Büchler." — Begründung. Durchlauchtigster Hr. Präsident! Hochgeehrteste Herren! Die Nothwendigkeit der Besserstellung eines großen Theiles der Volksschullehrer ist allerseits anerkannt. Von 1931 Hauptlehrern, welche an den katholischen und evangelischen Volksschulen angestellt sind, gehören 596 katholische und 195 evangelische Lehrer der ersten Klasse, ferner 542 katholische und 277 evangelische der zweiten, 161 katholische und 68 evangelische der dritten und endlich 50 katholische und 42 evangelische Lehrer der vierten Klasse an. Das Einkommen eines katholischen Hauptlehrers, einschließlich des Schulgeldes und der Wohnung, beträgt durchschnittlich in der ersten Klasse 227 fl. 47 kr., in der zweiten 292 fl. 25 kr., in der dritten 403 fl. 10 kr., und in der vierten Klasse 606 fl. 19 kr. Das Einkommen eines evangelischen Hauptlehrers beträgt ebenso in der ersten Klasse 228 fl. 5 kr., in der zweiten 309 fl. 46 kr., in der dritten 400 fl. 46 kr., und in der vierten Klasse 662 fl. 32 kr. Der Gesetzentwurf schlägt vor, die niedersten Normalgehalte (§ 7 des Gesetzes vom 28. August 1835) eines Lehrers der ersten Klasse von 140 fl. auf 175 fl., und eines Lehrers der zweiten Klasse von 175 fl auf 200 fl. zu erhöhen; im Uebrigen aber lediglich die Bestimmungen der bisherigen Gesetzgebung beizubehalten. Hiernach wird ein Theil des durch die Gehaltserhöhung entstehenden und beiläufig auf 42,937 Gulden berechneten Aufwandes auf die Gemeinden und ein Theil auf die Staatskasse fallen. Diese Theile selbst mit einiger Gewißheit zu ermitteln, ist ohne Untersuchung des Vermögensstandes einer jeden einzelnen Gemeinde nicht möglich. Der auf die Staatskasse fallende Betrag wird aber nach einer Wahrscheinlichkeitsberechnung die Summe von 20,000 Gulden nicht ganz erreichen. Nach dem vorliegenden Gesetzentwurfe wird die bisherige Klasseneintheilung beibehalten, insbesondere auch aus dem Grunde, weil sie tüchtigen Lehrern eine sichere Aussicht auf Besserstellung mit zunehmendem Dienstalter läßt, während eine Vereinigung der beiden ersten Klassen 1610 Lehrer in ihren Gehalten gleichstellen und nur 229 bessere Stellen dritter Klasse und 92 vierter Klasse übrig lassen würde. Daß die übrigen Bestimmungen des Volksschulgesetzes vom 28. August 1835 über die Gehalte der Lehrer, also namentlich die Bestimmungen über die Berechnung der Staatsbeiträge und die dabei zu Grunde zu legenden Normaljahre, sodann über die Beiträge zur Schullehrerwittwen- und Waisenkasse und über Berechnung der Ruhegehalte auch auf die Gehaltserhöhungen Anwendung finden sollen, wird wohl ebensowenig einer näheren Begründung bedürfen, als die dem §. 85 des Volksschulgesetzes analoge Bestimmung des §. 2. des Entwurfs.

Darmstadt, 5. Dez. (Gr. H. Z.) Aus glaubhafter Quelle vernehmen wir, daß zur Widerlegung der eben so schweren als unbegründeten Angriffe, welche zwei in neuerer Zeit erschienene Schriften gegen die Justiz im Großherzogthum sich erlaubt haben, demnächst eine actenmäßige Darstellung erscheint, die sich zur Aufgabe machen wird, die Wahrheit und nur diese, offenkundig zu machen, die jedoch, da sie auf voluminöse Acten zurückgehen muß, nicht in der Kürze zu erwarten ist. Es werden daher selbst diejenigen, welche über sich gewinnen können, für die Illegalität der Behörden zu vermuthen und maßlosen Beschuldigungen beizumessen, mit ihrem Urtheile vor der Hand noch zurückhalten.

Sternberg, 30. Nov. (H. C.) Nachdem der eingeborne Adel auf dem gegenwärtigen Landtage sich entschlossen hat, auf das von ihm bis dahin behauptete Recht der ausschließlichen Wählbarkeit in den engern Ausschuß — ein Recht, dessen geschichtliche und juristische Begründung erst kürzlich mit siegenden Gründen öffentlich dargelegt war, dessen Zweckmäßigkeit jedoch von manchen Seiten bezweifelt wurde — Verzicht zu leisten, so ist dennoch die Wahl der beiden ritterschaftlichen Deputirten in den engeren Ausschuß, welche auf diesem Landtage vorgenommen werden mußte, wiederum auf Mitglieder des eingebornen Adels gefallen.

Frankfurt, 7. Dez. Aus zuverlässiger Quelle vernehmen wir, daß Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger und höchstdessen Gemahlin, Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Marie Alexandrowna morgen in hiesiger Stadt eintreffen, und übermorgen ihren feierlichen Einzug in Darmstadt halten werden.

Digitized by Google

(1 Vol. gr. in 8°.) **Illustrirte Ausgaben** (16 Vol. in 12°.)

der

Mystères de Paris nebst „Gérolstein" à fl. 4. — !!!

So eben sind folgende schöne Brüsseler Ausgaben bei uns eingetroffen, und können solche durch sämmtliche Buchhandlungen zu den angesetzten **außerordentlich billigen Preisen** von uns bezogen werden:

SUE, EUG., les Mystères de Paris, suivis de **„Gérolstein".** Sehr schöne Ausgabe in Einem Bande, gr. in 8°. Mit 4 Kupfern auf Thonpapier und Vignetten. In elegantem Umschlage brosch. . . . . fl. 4.

——, ——, dasselbe Werk, nebst „Gérolstein", 16 Bändchen in 12. Mit 4 Kupfern auf Thonpapier, brosch. . . . . fl. 4.

——, ——, **Gérolstein,** épilogue des Mystères de Paris, 1 vol. in 12., brosch. —. **30 kr.**

——, ——, **Mathilde,** mémoires d'une jeune femme. 8 vol. in 12. Mit Titelkupfer und Vignetten. In schönem Umschlage brosch. . **fl 4. 30 kr.**

CUSTINE, Le marquis de, **la Russie en 1839,** 8 vol. in 12., brosch. **fl. 4. 30 kr.**

Zugleich empfehlen wir

zu'm bevorstehenden Weihnachtsfeste

unser reichhaltiges Lager älterer und neuerer Werke in- und ausländischer Literatur. Eine große Anzahl der berühmtesten französischen und englischen **Gallerie-, Pracht-** und **Kupferwerke;** sämmtliche in Paris erschienenen, **illustrirten** Ausgaben, in den geschmackvollsten, daselbst gefertigten Einbänden; eine sehr große Auswahl der neuesten und schönsten **französischen Jugendschriften, Bilderbücher, color. Lithographieen, Albums-Bilder** und **Bilder-Albums** ꝛc. ꝛc., dürften die uns Besuchenden auf's angenehmste überraschen, und die dabei angesetzten **außerordentlich billigen Preise** solche sicher befriedigen.

E. Ullmann'sche Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung,

[7013] **Steinweg E. 223 „Zum alten Schwaben".**

[7006] **Thee-Niederlage**

bei *J. H. Meidinger*, Bleichstrasse D III c. in Frankfurt.

Schwarzer Thee: staubfreier Souchong . . . . . fl. 1. 36 kr. p. Pfd.
feinster Pecco . . . . . fl. 2. 42 kr. p. Pfd
Grüner Thee: Perlenthee (Gunpowder) . . . . . fl. 2. 15 kr. p. Pfd.
feinster Hayson . . . . . fl. 2. 15 kr. p. Pfd.

Diese Sorten sind in versiegelten Staniol-Dosen von 1 Pfd.

[6969] Donnerstag den 14. December d. J., Nachmittags 2 Uhr, werden im Geschäftslocale der unterzeichneten Behörde

37 Ohm 17 Vrtl. 1842r
1 „ 18 „ 1839r

Runkeler rother Wein, sowie 2 Ohm 17 Vrtl. Weinhefe meistbietend versteigert.

Die Proben können vor der Versteigerung an den Fässern und während der Versteigerung genommen werden.

Runkel, den 28. Novbr. 1843.

Fürstlich Wied. Rentei.
Hepp.

[6929] Decret,
das Schuldenwesen des Johann Georg Haas jun. und dessen Ehefrau Louise geb. Brandenburger aus Waldaubach betr.

Nachdem über das Vermögen des Johann Georg Haas jun. und dessen Ehefrau Louise geb. Brandenburger aus Waldaubach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung dinglicher wie persönlicher Ansprüche an die Masse Termin auf

Freitag den 29. December d. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter dem Präjudize des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, anberaumt.

Herborn, den 15. November 1843.

Herz Nass. Amt.
v. Reichenau.

Verlag: Fürstl Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

Nov. u. Dec.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
26	334‴8	334‴9	335‴0	+ 5'6	+ 7'6	+ 7'0	+ 7'8	+ 3'8	2′ 7″	SW.	SW	SW.	r.	t.	t.
27	334‴8	334‴8	334‴9	+ 5'6	+ 8'8	+ 3'8	+ 9'0	+ 3'6	2′ 6″	SW.	SW.	SW.	ht.	ht.	ht.
28	335‴8	336‴2	337‴1	+ 7'5	+ 8'3	+ 6'8	+ 8'5	+ 3'5	2′ 3″	SW.	SW.	SW.	ht.	w.	t.
29	335‴8	335‴5	335‴2	+ 6'4	+ 7'9	+ 5'7	+ 8'0	+ 5'6	2′ 3″	SW.	W.	—	R.	w.	R.
30	336‴4	336‴6	336‴5	+ 5'0	+ 4'7	+ 3'6	+ 5'4	+ 3'4	2′ 3″	N	NW.	—	w.	w.	t.
1	333‴9	332‴8	333‴5	+ 3'7	+ 3'4	+ 3'0	+ 4'0	+ 2'8	2′ 5″	SW.	SW.	—	R.	R	t.
2	335‴9	336‴7	337‴5	+ 2'4	+ 3'6	+ 1'2	+ 3'7	+ 1'0	2′ 8″	NO.	NO.	—	ht.	ht.	N.
M.	335‴3	335‴4	335‴7	+ 5'1	+ 6'3	+ 4'4	+ 6'6	+ 3'4	2′ 5″	Regenhöhe im November = 25‴80.					

Am 26. früh 8½ Uhr feiner Regen; am 27. früh viel Nebel; am 28. früh windig; um 29. früh von 6½ Uhr an Regen und Wind, um 10 Uhr Regen, Abends 6 u. 8½ Uhr desgl., um 10 Uhr stürmisch; am 1. während des ganzen Tages Regen.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Freitag (Beilage zu Nro. 338.) 8. Dezember 1843.

Deutschland.

Berlin, 3. Dez. (A. Pr. Z.) Durch eine Verfügung des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten vom 16. November c. ist den königlichen Oberpräsidien eröffnet worden, daß Vereinen, welche sich zum Zwecke der Hülfeleistung von evangelischen Glaubensgenossen, die der Mittel des kirchlichen Lebens entbehren und im eigenen Vaterlande ausreichende Hülfe nicht erlangen können, bilden wollen oder gebildet haben, die Genehmigung dazu ertheilt werden kann. — Der leitende Gedanke für die Stellung, welche die Staatsregierung diesen Vereinen gegenüber hiernach einnimmt, scheint aus der Betrachtung ihres Ursprunges und Zweckes, so wie des Zusammenhanges derselben mit anderen Erscheinungen auf den verschiedenen kirchlichen Gebieten hervorgegangen zu seyn. Bekanntlich gab die zweite Säkularfeier der Schlacht bei Lützen Veranlassung zu der Leipziger Gustav-Adolph Stiftung, deren Zweck in den Statuten vom Jahre 1834 ausgesprochen ist, als: „Unterstützung bedrängter Glaubensgenossen, d. h. Erleichterung der Noth, in welche durch die Erschütterungen der Zeit und durch andere Umstände protestantische Gemeinden in und außer Deutschland in Betreff ihres kirchlichen Zustandes gerathen sind, wenn sie im eigenen Vaterlande keine ausreichende Hülfe finden" — Das seitdem verflossene Decennium ist vielleicht durch keine andere geschichtliche Veränderung so merkwürdig, als durch diejenige, welche in dem kirchlichen Leben der Völker sichtbar geworden ist. Die Theilnahme, welche die Gustav-Adolph-Stiftung fand, als sie sich gleich nach ihrer Entstehung ankündigte, läßt sich nach der Summe bemessen, die dem Zwecke derselben, größtentheils aus Sachsen und Schweden gewidmet wurde.—Einen viel allgemeineren und tieferen Anklang fand dagegen der Aufruf, welchen vor 2 Jahren Dr. Zimmermann in Darmstadt zu demselben Zwecke „an die protestantische Welt" erließ. In den verschiedensten Theilen Deutschlands bildeten sich Vereine zur werkthätigen Theilnahme. Es läßt sich nicht verkennen, daß diese überraschende Wirkung Zeugniß von einem Gefühle kirchlicher Gemeinsamkeit und Zusammengehörigkeit gibt, welches sich durch Lebendigkeit und Ernst merklich von demjenigen früherer Jahre unterscheidet. Abgesehen von den verschiedenen Einflüssen, durch deren Zusammenwirken das Leben in der evangelischen Kirche in den letzten Jahren so kräftig angeregt worden ist, wird man demselben, vom allgemein christlichen Standpunkte aus, nur gesunde Entwickelung und Gestaltung wünschen können. Diese scheint jedoch durch Freiheit ihrer Lebensäußerungen, sofern diese sich auf dem rein kirchlichen Gebiete bewegen und mit ihren Zwecken auf diesem Gebiete bleiben, wie bedingt, so auch am besten gesichert zu seyn. Es ist daher den zu diesen Lebensäußerungen gehörigen Vereinen von Seiten der deutschen Bundesstaaten, so viel hier bekannt ist, auch kein Hinderniß in den Weg gelegt worden, wozu der unzweideutig ausgesprochene und nur löbliche Zweck wohl um so weniger Veranlassung geben konnte, als diese Staaten Unterthanen verschiedener Confessionen in sich schließen, denen sie gleiche Gerechtigkeit widerfahren zu lassen eben so geneigt, als verpflichtet sind. Da nun hinsichtlich des Zwecks der Vereine eine völlige Uebereinstimmung stattzufinden scheint, so läßt sich mit Grund erwarten, daß sie nach und nach auch diejenige Gestaltung gewinnen werden, wodurch jeder für sich und alle zusammen das Werk in freier Bewegung zu fördern, sich nicht gehindert finden.

w Leipzig, 5. Dez. Die Gründung des Museums wird aus allen Kräften beschleunigt. Am 1. December fand in der Buchhändlerbörse die Versammlung der Actionäre statt. Ueber 320 Actien (zu 25 Thaler) waren gezeichnet und mehr als zweihundert Personen erschienen um diese Actien zu vertreten. Man schritt sogleich zur Wahl eines Ausschusses von dreißig Mitgliedern. Auch diese kamen schon am andern Tage, dem 2. Dezember, zusammen, um einen vorläufigen Vorstand mit allen den Anordnungen und Vollmachten zu versehen, die zur Eröffnung der Lesegesellschaft am 1. Januar 1844 erforderlich sind. An der Spitze dieses Vorstands befindet sich der Professor Karl Biedermann, Herausgeber der deutschen Monatsschrift. — Es gehört zur Taktik gewisser wohlwollender Berichterstatter, vor dem Beginne jedes neuen Jahres das Eingehen einer Menge von Zeitungen, oder wenigstens den „nöthig werdenden" Redactionswechsel derselben zu verkünden. So ließ sich die auswärtige Presse schon Ende des Sommers von der Unhaltbarkeit der „Illustrirten Zeitung", dem Redactionswechsel der „Eleganten", dem Aufhören der „Rosen", des „Komet" u. s. w. erzählen. Solche Mittheilungen fließen in der Regel aus unlauterer Quelle. Auch dießmal bewähren sie sich nicht. Die „Illustrirte" kündet ihr Fortbestehen für 1844 an, Heinrich Laube führt die „Elegante" fort, die „Rosen" erscheinen fröhlich weiter und der „Komet" hat sich sogar einen Trabanten angeschafft, den „Morgenstern".

†† Fulda, 6. Dez. Der am 19. v. M. des Abends nächst hiesiger Stadt von einem Soldaten angefallene und beraubte Landmann ist an seinen Wunden gestorben und der Verhaftete hat sein Verbrechen eingestanden.

Rastatt, 1. Dez. (F. Z.) Durch ein in unserer Nachbarschaft herauskommendes Blatt sind neulich völlig irrthümliche Nachrichten über den hiesigen Festungsbau verbreitet worden. Da diese Unrichtigkeiten auch in andere Blätter übergingen, so geben wir hier eine Berichtigung. Nach jenem Blatte sollen bereits drei gewaltige Forts fertig seyn und sich bis zur Murg hinanstrecken. Hiervon ist kein Wort wahr. Die Befestigungen Rastatts werden nemlich nach einem neuen Systeme überhaupt aus drei Forts bestehen, von denen jedes selbstständig ist, jedoch so, daß zugleich eine Verbindung zwischen ihnen durch Wall und Graben stattfindet. Durch dieses System wird die Vertheidigungsfähigkeit der Bundesfestung sehr erhöht, und bietet gegen das frühere System wesentliche Vortheile. Von diesen Forts umschließt das eine die Südseite, das zweite die Nordwestseite, das dritte die Nordostseite der Stadt. Nur das erste, auf dem südlichen Ufer der Murg gelegene Fort A, das der Name unseres verehrten Großherzogs dereinst zieren wird, ist bis jetzt in Angriff genommen; die Erdarbeiten sind hier zu einem großen, die Mauerarbeiten aber zu einem geringen Theile vollendet. Die Arbeiten bei den beiden übrigen Forts haben noch gar nicht begonnen und konnten es verständiger Weise auch noch nicht. Man ist hier thätig mit den Expropriationen und theilweise mit den Aussteckungen beschäftigt. Die Erdarbeiten selbst können erst mit dem kommenden Jahre beginnen. Im Allgemeinen sind die hiesigen Einwohner mit den Preisen, die für ihre abgetretenen Güter bezahlt werden, sehr zufrieden; die Anschläge stehen sich zu 2200 bis 1000 fl. der badische Morgen, je nach der Lage und Beschaffenheit des Bodens.

Hamburg, 1. Dez. (Köln. Z.) Obgleich jetzt bereits 11 Monate verstrichen sind, seitdem unsere Auswanderer nach Neuseeland ihre lange Reise angetreten haben, so scheint doch bis auf diesen Augenblick noch keine Nachricht über ihre An-

Digitized by Google

kunft eingetroffen zu seyn. Allerdings hat das Schiff einen schlimmen Anfang gehabt, da es einen Monat lang mit schweren Stürmen zu kämpfen hatte, ehe es die hohe See erreichte; und wenn man noch ferner 4½ Monat hinzurechnet, so müßte es doch im Mai an Ort und Stelle angelangt seyn. Schon seit Mitte oder Ende Oktober durfte man daher nähere Nachrichten erwarten, worüber jedoch gar nichts verlautet hat. Da die hiesige englische Agentur in der letzten Zeit die Absicht hatte, ein zweites Schiff mit Auswanderern nach Neuseeland zu befrachten, so ist dieser Gegenstand wieder zur Sprache gekommen; allein ihr Anerbieten war nichts weniger als einladend für die Rheder, so daß die Unternehmung vor der Hand noch unterblieben ist. Dem Vernehmen nach wurden in einem gegebenen Fall 900 Pfd. Sterl. Fracht geboten und 1500 Pfd. verlangt. — Laut amtlichen Angaben über den Handelsverkehr der Insel Cuba im Jahr 1842 sind 2657 Schiffe von 485,094 Tonnen daselbst ein- und 2728 Schiffe von 472,106 Tonnen von dort ausgelaufen. Unter den eingelaufenen Fahrzeugen befanden sich 88, unter den ausgelaufenen 86 deutsche Schiffe. Davon trafen 54 in Havanna, die übrigen in den Häfen Matanzas, Trinidad, Cienfuegos, St. Jago, Gibara und Mazanilla ein. Unter den ausgelaufenen deutschen Schiffen zählte man 49 von Havanna und 37 von den andern oben bezeichneten Plätzen. Die Ein- und Ausfuhr der Insel in Betreff einzelner Nationen gibt folgendes Verhältniß:

Einfuhr.		Ausfuhr.	
Von d. V. Staaten	6,200,221 Piaster.	Nach d. V. Staaten	5,282,574
„ Spanien	5,557,351 „	„ Spanien	3,729,970
„ England	3,110,698 „	„ England	9,259,606
„ Deutschl.	2,695,531 „	„ Deutschland	2,763,583
„ Frankreich	1,476,752 „	„ Frankreich	1,617,712

Deutschland hat daher die vierte Stelle im Handel mit Cuba angenommen und reiht sich zunächst an England an. Frankreichs Verkehr steht fast um die Hälfte gegen den deutschen zurück; und jener von Belgien hat bei der Einfuhr nur 381,843 und bei der Ausfuhr 372,196 Piaster betragen, was nur etwas über den siebenten Theil unseres Handels beträgt.

Hamburg, 4. Dez. (Hamb. N. Z.) An die Stelle des Bürgermeisters Dammert wurde heute Dr. Gustav Heinrich Kirchenpauer, bisher Secretär des Commerciums, zum Mitgliede des Senats erwählt. — Man freut sich, im Schooße unserer höchsten Regierungsbehörde einen Mann zu wissen, der das Studium der commerciellen Verhältnisse und Bedürfnisse unserer Stadt zu seiner ganz vorzugsweisen Aufgabe gemacht hatte.

:: Vom Main, 4. Dez. In den Nummern 332. 333 und 334 der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung findet sich ein Aufsatz „über Schutzzölle", welcher bei einzelnem Wahren manches Irrige enthält. Letzteres ist insbesondere der Fall bei einer der Grundansichten, auf welchen das Raisonnement des Herrn Verfassers beruht, nemlich bei der Ansicht, daß die Interessen der Consumenten und Producenten identisch und bei der Frage über Schutzzölle nicht gegenüber zu stellen seyen. Ohne auf den Aufsatz specieller einzugehen, finde ich mich gegenwärtig nur in Beziehung auf die Frage wegen Abwägung der Interessen der Consumenten und Producenten in Folgendem zu einigen Bemerkungen veranlaßt: Wenn bei Producten einer durch Schutzzölle begünstigten Industrie von den Interessen der Consumenten die Rede ist, so sind unter diesen Consumenten immer alle Diejenigen zu verstehen, welche dergleichen Producte consumiren. Dieses kann mitunter, z. B. bei Gegenständen des Luxus, ein Theil der Bewohner eines Landes seyn. Bei denjenigen Gegenständen aber, welche von allen Klassen der Bevölkerung eines Landes consumirt zu werden pflegen, begreift der Ausdruck „Consumenten" die Gesammtheit der Bewohner des Landes. Bei den meisten Gegenständen, namentlich aber bei denjenigen, für welche im deutschen Zollverein ein erhöhter Zollschutz in Anspruch genommen wird, sind die Bewohner des Landes (der Vereinslande) in ihrer Gesammtheit als Consumenten zu betrachten; selbst die Inhaber der Kräfte mit eingeschlossen, welche in den Industriezweigen beschäftigt sind, für welche ein erhöhter Zollschutz gefordert wird. Bei der Production solcher Gegenstände dagegen, ist überall nur ein Theil der Bewohner des Landes betheiligt und zwar, wenn man die Productionszweige ins Auge faßt, welche eines höheren Zollschutzes bedürfen, nur ein sehr kleiner Theil. Wird nun zu Gunsten eines derartigen inländischen Industriezweigs ein erhöhter Schutzzoll angeordnet und äußert derselbe die Wirkung, daß im Preise der inländischen Producte der Betrag des Schutzzolls entrichtet werden muß, so handelt es sich von Opfern, welche die Gesammtheit der Bewohner des Landes zu Gunsten eines Theils derselben bringen muß. Es stehen also die Interessen der Gesammtheit der Landesbewohner den Interessen einer verhältnißmäßig geringen Zahl von Personen gegenüber. Unter solchen Verhältnissen drängt sich immer die gewiß sehr richtige Frage auf, ob und in wie fern die mittelst des Schutzzolls begünstigten Industriezweige durch ihre Rückwirkungen auf andere Interessen des Landes der Gesammtheit für ihre Opfer eine Entschädigung zu liefern vermögen? Ein solcher Industriezweig kann, wie in der kürzlich bei Jonghaus in Darmstadt erschienenen Schrift: „Ueber Schutzzölle und andere gegen das Ausland gerichtete Schutzmaßregeln zur Förderung der inländischen Industrie ꝛc." *) näher ausgeführt ist, möglicher Weise in drei Beziehungen mit vortheilhaften Rückwirkungen für die Gesammtheit begleitet seyn, nemlich: 1) durch seine Rückwirkung auf die übrigen inländischen Productionszweige. 2) Dadurch, daß die Inhaber der Productivkräfte, welche in dem begünstigten Industriezweig Anwendung finden, einen höheren Grad von Beitragsfähigkeit zu öffentlichen Lasten erhalten. 3) Durch einen zum Vortheil des Inlandes gereichenden Einfluß auf die Marktpreise ausländischer Producte. Die obengedachte Schrift enthält in Bezug auf die vorliegende Frage unter andern im §. 60 Folgendes: „In so weit die inländischen Consumenten für die inländischen Producte einen Preis bezahlen, welcher den Betrag der ausländischen Marktpreise einschließlich der Frachten und eines angemessenen Handelsgewinns übersteigt, entrichten sie in diesem Preise eine Steuer zu Gunsten der inländischen Industrie. Diese Opfer der Consumenten verdienen ebenso beachtet zu werden, wie ein von der Staatskasse zu Gunsten der inländischen Industrie geleisteter Beitrag. Muß z. B. eine Nation für Produkte, welche wichtige Gegenstände ihres Bedarfs bilden, zehn Millionen Gulden im Preise der Waaren als Steuer zu Gunsten der inländischen Industrie entrichten, so wirkt dieses Opfer ebenso, als wenn die Steuer von zehn Millionen Gulden in demselben Verhältnisse zur Staatskasse erhoben und dann von dieser an die inländischen Producenten bezahlt würde. Der Unterschied wäre bloß der, daß in dem ersten Fall die wenigsten Consumenten die Beträge der Steuer, welche, sie bezahlen, genau berechnen, während sie im andern Falle ihre Steuerbeiträge bei Kreuzer und Heller erfahren würden. Dergleichen Opfer sind nützlich angewendet und unverloren, wenn die Rückwirkungen der dadurch begünstigten Industriezweige auf andere Interessen der Gesammtheit (§§. 27 bis 30) den Consumenten dafür einen vollständigen Ersatz gewähren. Insofern letzteres aber nicht der Fall ist, sind jene Opfer als wirkliche Verluste zu betrachten." (Schluß folgt.)

Frankfurt, 6. Dez. „Die Mittheilungen aus den Protocollen der gesetzgebenden Versammlung von 1843/44" enthalten in ihrer ersten Nummer die Namensverzeichnisse der Mitglieder des Wahlcollegs der 75 Bürger und deren Suppleanten, sowie der Mitglieder des gesetzgebenden Körpers für 1843/44. — In der ersten Sitzung am 6. Nov. wurden die Herren Schöff Syndicus Dr. Stark zum Präsidenten, Joh. Martin Scharff und Joh. Justus Finger zu Vicepräsidenten, Dr. Pfarr zum ersten Secretär, Dr. Hessen-

*) Diese, ihren Gegenstand mit ausgezeichneter Gründlichkeit und Sachkenntniß behandelnde Schrift ist von dem großh. hess. geh. Oberfinanzrath und Director der Zolldirection dahier, Herrn Bierfack verfaßt. A. d. Red.

Digitized by Google

berg, Dr. Renner und Dr. Kugler zu Secretären erwählt. In der folgenden Sitzung am 11. Nov. war der Senatsvortrag vom 26. Oktober l. J., die Anlegung von Pupillengeldern auf Frankfurter Obligationen betreffend auf der Tagsordnung; zur Begutachtung des zugleich mitgetheilten Gesetzentwurfs wurde eine Commission gewählt. Ebenso wurden Commissionen zur Begutachtung des Senatsvortrages, die Abrechnung zwischen dem Rechnei- und Rentenamt und der Schuldentilgungscommission und die Bestimmungen eines rechneiamtlichen Betriebscapitals betreffend, sowie des Senatsvortrages: die Beleuchtung der Stadt mit Gas betreffend, ernannt. Es handelt sich jetzt in dieser letztern Angelegenheit um die Bestimmung eines höchsten Preises für die projectirte Gasbeleuchtung, worauf die von der hiesigen Gasbereitungsgesellschaft, von der Imperial-Continental-Gas-Association und von der Sonnen-Gas-Gesellschaft in Breslau eingeschickten Angebote, die bis jetzt uneröffnet bei dem Bauamte deponirt sind, eröffnet werden sollen. Das Bauamt hat sich in gutächtlichem Berichte dahin geäußert, daß der Preis von 1¼ kr. für jede Laterne und jede Stunde als Maximum zu bestimmen seyn möchte, wornach sich ein jährlicher Bedarf von circa 29,000 fl. für die erforderliche Beleuchtung herausstellen würde. Die Straßenbeleuchtung mit Gas würde hiernach theurer kommen als die seitherige mit Oel, welche durchschnittlich 27,000 fl. kostete. Diese Erhöhung rührt nicht allein von besserer Beleuchtung, sondern hauptsächlich daher, daß nach dem Bedingungshefte die Beleuchtung von Privatlocalitäten gleichfalls berücksichtigt und einem festen Preise unterworfen, somit dem Unternehmer die Befugniß entzogen ist, hier für beliebige Preise mit den Privaten zu vereinbaren und sich durch höhere Preise für den geringern Nutzen, den ihm eine wohlfeilere Straßenbeleuchtung bieten würde, zu entschädigen. Der Preisvorschlag des Bauamtes ist von hohem Senate und der löblichen ständischen Bürgerrepräsentation für angemessen erkannt und der gesetzgebenden Versammlung zu gleichmäßiger Beschlußnahme vorgelegt worden. — In der Sitzung vom 13. November fand die Wahl zu einer Rathsstelle dritter und zweier Rathsstellen zweiter Ordnung statt.

Frankfurt, 7. Dez. Bei der heute stattgefundenen 2ten Ziehung 1ster Classe 105ter hiesigen Stadtlotterie haben folgende Nummern Hauptpreise gewonnen: Nr. 11454. 3000 fl., Nr. 16861. 2000 fl., Nr. 352. 1000 fl., Nr. 2921 und 1578 jede 400 fl.

Griechenland.

Athen, 19. Nov. (A. Z.) Heute wurde die Entfernung des Generals G. Kolokotronis vom Posten eines Adjutanten des Königs bekannt. Man bringt diese Maßregel in Verbindung mit der vor kurzem hier angelangten Nachricht, daß derselbe statt nach Neapel nach München sich begeben hatte. Diese Nachricht hatte nemlich im Lande den übelsten Eindruck gemacht, wie vorherzusehen war. Schon als es sich um die Auswahl des Aufenthaltsorts für die Dauer seiner Verbannung handelte, hatte man hervorgehoben, wie zu befürchten sey, daß eine Reise dieses in Griechenland als Reactionär angesehenen Offiziers nach München den Verdacht erregen würde, er sey dahin geschickt worden, um reactionäre Beschlüsse beim Münchener Hofe zu betreiben. Um daher auch den Schein zu solchen Vermuthungen zu vermeiden, ward Neapel ihm zum Aufenthaltsort angewiesen. Da jedoch die Maßregel seiner einstweiligen Verbannung erst kurz vor dem Abgange des nach Neapel gehenden französischen Dampfschiffs beschlossen worden war, und er dieses verfehlte, so schiffte er sich auf dem am selben Tage abgehenden österreichischen Dampfschiff nach Triest ein, von wo er, statt nach Neapel zu reisen sich eigenmächtig nach München begab. Man kann sich leicht denken, daß schon der leiseste Argwohn in dieser Beziehung genügen kann, das zum Wohle Griechenlands eben so nöthige als begründete Vertrauen der griechischen Nation zu ihrem Könige, welches sich verbunden mit dem Gefühle der Dankbarkeit auf so erfreuliche Weise ausspricht, zu trüben, und das Land in jene traurige Lage zu stürzen, vor welcher es der König durch die am 3. (15.) September gebrachten Opfer zu bewahren bestrebt war. Es ist daher die allgemeine Meinung, daß die Entfernung Kolokotronis' von der Person des Königs als nothwendig betrachtet worden ist, um das Eigenmächtige dieser Abweichung vom vorgezeichneten Reiseziel durch strenge Ahndung öffentlich darzuthun.

Rußland.

St. Petersburg, 28. Nov. (B. N.) Wie man mit ziemlicher Bestimmtheit vernimmt, soll neuerlichst der Generalmajor Fürst Dolgorucki-Artutinski einen erfolgreichen Sieg gegen eine zahlreiche Schaar Bergvölker im nördlichen Daghestan, die Dschamil persönlich angeführt hat, errungen haben, in welcher Beziehung er auch in diesen Tagen die Insignien des Annenordens erster Classe zugestellt erhielt. Auf diese Weise haben sich denn unsere braven kaukasischen Krieger gegen den neulichen Ueberfall der Bergvölker glänzend zu revanchiren gewußt, den letztere auf eines der uns unterwürfigen friedlichen Aule im District Avarien raubsüchtiger Zwecke wegen ausgeführt hatten. *) — Am vergangenen Mittwoch fand das Leichenbegängniß des am 17. d. M. im 73. Lebensjahr hier verstorbenen Generals der Cavallerie Grafen Golenitschew-Kutusow, in der Kirche des Semenowschen Garderegiments statt. Der Kaiser, der Großfürst Michael, der Herzog von Leuchtenberg, Prinz Peter von Oldenburg, eine Menge hoher Militär- und Staatsbeamten, das diplomatische Corps, viele Personen des höheren Handel- und Bürgerstandes, die dem Verewigten im Leben nahe gestanden hatten, wohnten demselben bei. Auf seinen im Leben geäußerten Wunsch ward nach vollzogener Todtenfeier der Leichnam auf sein im Gouvernement Twer gelegenes Landgut Schubino abgeführt.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 122. 35. — 3pCt. 82. 30. — Neap. ohne den Coupon 106. 60. (109. 10.) — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 5. — 5pCt. Portug. 44¼. — Belgische Bankactien 760. — Actien der Bank von Frankreich 3325. — St. Germain-Eisenbahn 805. — Versailles, rechtes Ufer 307. 50. — Linkes Ufer 131. 25. — Paris-Orleans 760. — Paris-Rouen 755. — Straßburg-Basel 207. 50. An der Börse hieß es, die Regierung habe dem Grafen Bresson durch den Telegraphen die Weisung zugehen lassen, er solle nicht weiter reisen; die Angabe ist unwahrscheinlich, indem Graf Bresson wohl in diesem Augenblick die Grenze schon passirt hat und nicht weit von Madrid seyn dürfte.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 3. Dez. Das Decret zur Absetzung des Hrn. Olozaga ist am 29. November erschienen. Der Erminister hat eine Klage gegen den Heraldo angestellt, der ihn des Verbrechens der beleidigten Majestät beschuldigt hat. Das ganze Ministerium hat seine Demission gegeben, mit Ausnahme der Herren Frias und Serrano; diese beiden sind mit dem Präsident und den Vicepräsidenten des Congresses beauftragt, das Cabinet zu reconstituiren; sie haben sich am 30. November zusammen im Palast eingefunden. Madrid war am 30. November Abends ruhig.

— Aus Bayonne, 2. Dez. 10 Uhr Morgens, wird geschrieben: Wir erhalten wichtige Nachrichten aus Madrid. Am 29. November Abends ließ die Königin den Präsidenten und die Vicepräsidenten der Deputirtenkammer zu sich bescheiden; Ihre Majestät erklärte denselben, Olozaga habe ihr gewaltsamer Weise ein Decret abgedrungen, das sie nachtheilig erachte für die Interessen des Thrones und des Landes. (Es soll damit

*) Die in der gestrigen Zeitung enthaltene Privatmittheilung aus St. Petersburg vom 19. Nov. (in die O.P.A.Z. übergegangen) war eine verspätete; die damals noch nicht erfolgte amtliche Bekanntmachung der Entlassung des Hrn. Katakazi aus dem russischen Dienste hat unser Correspondent unterdessen bereits unter dem 14. d. M. (Nr. 273. d. Z.) berichtet.

Digitized by Google

das Decret zur Auflösung der Cortes gemeint seyn.) Die Königin erholte sich Raths und erließ dann ein Decret, contrasignirt von Hrn. Frias; mittelst desselben wird das frühere Decret wieder aufgehoben und Hr. Olozaga seiner Stellen als Conseilpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten entsetzt. Es wird als gewiß versichert, Olozaga sey am 30. November arretirt worden.

— Der Messager meldet nachträglich aus der indischen Ueberlandpost (Malta, 28. Nov.), daß Saroun-Hurrah-Goubal-Sing, einer der Anführer der Seikhs, ermordet worden ist.

Berichtigung. In dem Artikel „Darmstadt" im heutigen Hauptblatte muß es heißen: maßlosen Beschuldigungen Glauben beizumessen.

Nachtrag zum Museumsprogramm.

Statt der Arie, gesungen von Fräul. Reuther, wird vorkommen: „Der Renegat", von Donizetti, gesungen von Hrn. Conradi.

Benachrichtigungen.

[7005] Bei Friedrich Fleischer in Leipzig ist neu erschienen:

Systema materiae medicae Vegetabilis Brasiliensis
ab C. F. Ph. de Martius.
8. geh. 25 Ngr. od. fl. 1. 30 kr.

[7004] **Einladung zum Abonnement auf**

das Vaterland,

Zeitschrift für Unterhaltung, Literatur und öffentliches Leben.

Preis für den Jahrgang von 310 Nummern 3 Rthlr. = 5 fl. 24 kr. rhein.

Die Gründung dieses Journals ging aus der Erkenntniß hervor, daß bloß literärisch-belletristische Blätter den Anforderungen der Gegenwart nicht mehr genügen, daß frische kräftige Besprechung der Zeitinteressen die Hauptaufgabe einer Zeitschrift ist: deßhalb betrachtet das Vaterland die neuesten Kundgebungen der deutschen, sowie der Deutschland berührenden Politik, die Bewegungen der deutschen Gesellschaft, die bedeutendsten Erscheinungen der literarischen und artistischen Produktion, geistige und materielle Interessen, vom nationalen Standpunkte aus, freimüthig und unpartheiisch. Außerdem bietet es gebildeten Lesern, welche geistreiche Unterhaltung suchen, im bunten Wechsel interessante Novellen, Humoresken, Reise- und Genrebilder, sowie lyrische und dramatische Leistungen unserer anerkanntesten Schriftsteller, und im Kaleidoskop eine Fülle pikanter Bemerkungen zur Tagesgeschichte, heiterer Anekdoten, geschichtliche Züge und Kuriositäten u. dgl. Die große Verbreitung, welche das Vaterland in der sehr kurzen Zeit seines Erscheinens in allen Gegenden Deutschlands gefunden, beweist, daß die Redaktion bei Organisation ihres Planes ein sociales Bedürfniß erkannte, und in Verwirklichung desselben einer richtigen Tendenz folgt, einen gesunden Takt erprobt. Von nachfolgenden Schriftstellern enthält das Vaterland Beiträge: **B. Auerbach, L. Bechstein, J. E. Braun, K. Buchner, M. Carriere, L. Diefenbach, Dräxler-Manfred, J. F. Drinhaus, E. Duller, J. Eyfen, F. Freiligrath, E. Geibel, E. Gollmick, F. Hebbel, J. Kerner, Th. Kerner, J. H. Krönlein, J. Mosen, H. Neumann, E. v. Niendorf, A. Nodnagel, L. v. Plönnies, F. Rückert, F. v. Sallet, L. Schücking, A. v. Stolterfoth, K. E. Tenner, P. Walther, v. Wedekind, J. W. Wolf.**

Alle Buchhandlungen und Postämter Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz nehmen Bestellungen darauf an. In Frankfurt a. M. J. D. Sauerländer, K. 25.

[7010] **Am 15. Dezember** erfolgt in Wien die 14. Ziehung im Betrage von 191,760 fl. im 24 fl. Fuße des fürstl. Esterhazy'schen Lotterie-Anlehens von Sieben Millionen Gulden im 20 fl. Fuße.

Prämien von fl. 48,000, 9600, 3600, 1800 ꝛc. Original-Obligations-Loose zum Course, und für diese Ziehung à 4 fl. (6 Stück pr. 20 fl.) **bis am 19. Dez.** bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[6905] **Verkauf** respective **Verpachtung.**

Das zu Cöln in der Schildergasse gelegene Haus Nr. 84 nebst anschießendem Fabrikgebäude, versehen mit Stallung, Remise, Garten und Einfahrtsthor, bisher zur Tabaksfabrik benutzt, worin wegen seiner vortheilhaften Lage im Mittelpunkte der Stadt auf einer der frequentesten Straßen zugleich ein Detailgeschäft mit dem besten Erfolg betrieben worden ist, steht unter sehr erleichternden Bedingungen aus freier Hand zu kaufen oder zu miethen. Das fragliche eignet sich sowohl zu einer herrschaftlichen Wohnung als zu jedem größern Fabrik- und Handelsgeschäft, sowie auch zu einem Gasthause oder größern Bierbrauerei.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Eigenthümer Herr Abraham Scheuer in Düsseldorf, so wie der unterzeichnete Notar.

Cöln, den 15. November 1843.

De Greckne.

[6686] **An- und Verkauf**

von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von standesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei

Raphael Erlanger, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 7. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 11/16	112 5/16
	ditto ditto	4	—	101 3/4
	ditto ditto	3	—	77 3/8
Oestreich	Bank-Actien . . .		2030	2028
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	116 7/8
	fl. 500 „ ditto		152 1/2	152 1/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/8
Preussen	Staatsschuldscheln.	3 1/2	—	103 3/8
	Prämienscheine . .		90	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		349 1/2	349
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59 1/4	59 1/8
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	65 3/4
	fl. 35 ditto		—	31 1/4
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	28 1/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 3/8	53 5/16
Spanien .	Activsch. incl. 6 Cp.	5	22	21 3/4
Portugal	Consols Lst. à fl. 11.	2 1/2	42 3/8	42 3/8
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93
	ditto à fl. 500. . .		95 1/8	95

Wechsel-Cours.

Den 7. Dec.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	—	98 3/4
ditto 2 M.	—	98 1/2
Augsburg . k.S.	120	119 3/4
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	—	104 3/8
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	—	97 1/2
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87 1/2
ditto 2 M.	—	87 1/8
Leipzig . . k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	—	120 1/8
ditto 2 M.	—	119 5/8
Lyon . . . k.S.	—	93 1/2
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	101 7/8	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	—	93 1/2
ditto 2 M.	—	92 3/4
Wien 20 kr. k.S.	—	121 3/4
ditto 2 M.	121	—
Disconto . . .	3 1/2	—

Cours der Geldsorten.

Den 7. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 2. Dec.

5pCt. Metalliq.	110 15/16
4 — ditto .	100
3 — neue .	76 1/4
Actien	1662
fl. 250 Loose .	115
fl. 500 Loose .	148 5/8

London, 2. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	95 1/2
2 1/2 — Holland.	54 1/2
5 — Sp. Actiy	22 1/2
2 1/2 — Portugies.	—

Amsterdam, 4. Dec.

2 1/2 pCt. Integrale	53 1/8
kaunbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90 3/8
5 — Span. Act.	21

Paris, 4. Dec.

5pCt Rente ex C.	122 35
3 — ditto . . .	82 35
5 — Activschuld	29 3/4
Passivschld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 339. — Samstag — — 9. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 5. Dez. Wenn man annehmen dürfte, die Tagblätter der verschiedenen Farben seyen wirklich die Organe der öffentlichen Meinung, so müßte in diesem Augenblick zugegeben werden, daß diese Meinung den Unwillen nicht theilt, welchen die kühne Legitimistendemonstration zu London bei den Anhängern der Julidynastie nothwendig erregen mußte. Der gestrige Zornartikel der „Debats" — die gegen Berryer geschleuderte Denunciation — hat nur schwachen Anklang in der Presse gefunden. Die meisten Journale begnügen sich, über den Hof in Belgrave-Square zu spötteln, ohne die Aufwallung des Hofs in den Tuilerien gutzuheißen. Wie aus Allem, wird auch aus der neuen Emigration, dem neuen Coblenz oder Gent, eine Waffe geschmiedet gegen das in dem König Ludwig Philipp personificirte System und das ihm dienende Ministerium Guizot. Kein Wunder, daß die „Gazette" aus den Urtheilen der Journale über den leidenschaftlichen Ausfall der „Debats" die Schlußfolge zieht: die ganz gleiche Wirkung, welche die Anklage gegen die Legitimisten im Allgemeinen und gegen die legitimistischen Deputirten insbesondere auf die Organe der Meinung gehabt habe, lasse die Lage der (factischen) Staatsgewalt nicht eben in dem günstigsten Licht erscheinen. Der „National" läßt sich vernehmen, wie folgt: „Das Schloß ist sehr aufgebracht über die Legitimisten; in der That hat es Grund genug, mit den Herren unzufrieden zu seyn. Man hat ihnen so große Zuvorkommenheit gezeigt, man war so gefällig für die carlistischen Bischöfe, — und kaum läßt sich der Herzog von Bordeaux jenseits des Canals sehen, so strömen auch schon die Grafen und Gräfinnen, die Marquise und Marquisinnen der Vorstadt Saint-Germain nach London, um den bausbäckigen Sprößling der ältern Linie zu begrüßen. Und wenn sich nur die frommen Wallfahrer begnügt hätten, ihren Eliacin (Joas) zu segnen und über ihm zu weinen; aber nein, sie haben sich auch erkühnt, ihn als König von Frankreich zu proclamiren. Da nun die Charte einen König von Frankreich nicht anerkennt, so ergibt sich, daß die besagten Grafen und Marquise die Charte von 1830 verletzt haben, nachdem sie früher mitgeholfen, die von 1814 zu begraben. Und welcher Schauder überfällt einem nicht, wenn man bedenkt, daß unter der glänzenden Menge auch Deputirte waren, Leute, die dem König der Franzosen den Eid der Treue geschworen haben. Zum Glück ist die schreiende Unschicklichkeit nicht auf französischem Boden begangen worden, denn außerdem würde (wie die „Debats" vorgeben) der Hochverrath augenscheinlich gewesen und die Nothwendigkeit eingetreten seyn, ein gerichtliches Verfahren anzuordnen, nicht nur gegen Deputirte, sondern auch gegen Pairs, denn es waren auch Pairs bei dem Empfang zu London, obschon das Organ der Hofpartei nicht für gut findet, den Mitgliedern der Pairskammer, die sich, Heinrich V. zu begrüßen, auf den Weg gemacht haben, das Vergessen ihrer Eide vorzuwerfen. Die Scene hat sich in einem Hotel zu London ereignet, und man ist daher nicht in dem Fall, gegen die Blondels des modernen Richard Löwenherz, sie mögen nun Deputirte oder Pairs seyn, mit einem Criminalprozeß voranzugeben. Einer jedoch ist darunter, den der Adjutant des Schlosses oder der Professor, dem man den Artikel in den „Debats" zu verdanken hat, nicht in die Amnestie eingeschlossen sehen will; dieser eine ist Herr Berryer. Das Schloß verlangt, er soll vor die Schranken der Kammer citirt werden. Vor die Schranken! — Die Metapher ist etwas kühn, da es nicht in der Absicht zu liegen scheint, den Herrn Berryer vor Gericht zu stellen, und nur die förmlich Angeklagten vor die Schranken citirt werden. Wird Herr Berryer interpellirt, so mag er von der Rednerbühne herab antworten; man kann nichts gegen ihn thun, als höchstens eine Erklärung der Kammer veranlassen, daß (wie bei den eigensinnigen Prälaten!) Mißbrauch seiner Stellung vorliege, was ihn und seine edlen Freunde nicht abhalten wird, bei der ersten Gelegenheit ihre unschuldigen Reisen und noch unschuldigere Proclamationen zu wiederholen. Metapher beiseite, scheint es sonach, als habe das Schloß, für jetzt wenigstens, die Absicht, dem Hrn. Berryer einige Fragen über seinen Ausflug nach London in der nächsten Session stellen zu lassen. Das Schloß verspricht sich wohl, daß es alsdann die über das kühne Verhalten der Legitimisten indignirte öffentliche Meinung für sich haben werde; dem Hrn. Berryer aber ist ein Verweis abseiten der Kammer zugedacht. Vielleicht besinnt man sich inzwischen noch anders. Bei einigem Nachdenken wird man die Ueberzeugung gewinnen, daß die öffentliche Meinung nicht eben gestimmt ist, sich zu erhitzen zu Gunsten derer, die heute von ihr unterstützt seyn wollen. Frankreich verachtet die Prätendenten, die ihm nichts weniger als gefährlich sind; es lacht die Höflinge aus, die nach London ziehen, einem Lever beizuwohnen; als wenn wir nicht, ohne vor die Thüre zu gehen, bei uns genugsam mit Prinzen versehen wären zur Aufführung solcher Mummereien! — Frankreich weiß recht gut, daß der Herzog von Bordeaux nicht zurückkommt, falls ihm nicht die fremden Könige beistehen, die vielleicht heute die Dinge anders finden würden, als 1814 und 1815, und überdem gar kein Interesse haben, die ältere Linie Bourbon der jüngern vorzuziehen. Frankreich bleibt darum durchaus gleichgültig, wenn es das Programm der legitimistischen Comödie liest. Man will, daß es sich indignirt zeige. Frankreich wird dieser Forderung nicht entsprechen. Es wird sich nicht indignirt zeigen, selbst wenn die Dynastie die Marseillaise anstimmte, wie sie wohl zu thun pflegt in Fällen, wo ihr etwas Unerfreuliches widerfährt. Die „Debats" drohen den Freunden Heinrich's V., man werde den Revolutionslöwen, den einzuschläfern so viele Mühe gekostet hat, wecken und auf sie loslassen. Das macht sich recht gut, als rednerische Amplification; aber der Löwe hat ganz Anderes zu thun, als sich zu erzürnen über Maulschellen, die den „Debats" und ihren Patronen gegeben werden; wenn er wieder erwacht, so geschieht es gewiß nicht zu ihrem Vortheil." — Die „Gazette" ist natürlich sehr erfreut über den Ton der revolutionären Presse, die sich einstimmig dahin erklärt, der revolutionäre

Digitized by Google

Löwe werde sich nicht damit befassen, der Indignation zu fröhnen, zu welcher man die Nation bereden wolle; der „Scandal zu London" lasse ihn ruhig; ganz andere Leute, als die Legitimisten, hätten sein Erwachen zu fürchten. Ueber den Eidbruch, der den Deputirten schuldgegeben wird, die dem Herzog von Bordeaux ihre Huldigung dargebracht haben, geht der „Constitutionnel" leichten Fußes weg; er sagt: „Die Minister begreifen nicht, daß ein Legitimist (nachdem er sich dem Prätendenten in Person gegenüber offen als solcher bekannt hat) Deputirter bleiben könne; sie begreifen nicht, daß man zwei Könige haben kann, einen zu Paris, den andern zu London. Das ist aber eine Gewissenssache! Wenn Legitimisten in die Kammer kommen, so muß wohl ihre Partei stark genug seyn, sie wählen zu lassen; die Minister sind außer Stand, sie zu hindern an Ausübung des Mandats, das ihnen durch das Gesetz geworden ist. Der Eid, den sie ablegen, ist ihre Sache; in unserer Zeit, wo die casuistischen Doctrinen wieder zu Ehren kommen, ist es kein Wunder, daß die Schranken des (politischen) Eides sie nicht aufhält. Die Minister wissen das so gut, wie wir; seit dreizehn Jahren ist die Frage von allen Seiten beleuchtet und erörtert worden. Unmöglich kann man heute noch zweifeln, ob ein Anhänger des Herzogs von Bordeaux Deputirter seyn könne." —

— Marschall Bugeaud berichtet an den Conseilpräsident Kriegsminister aus Algier vom 24. November über die jüngste Waffenthat in Afrika, wie folgt: „Die Colonne, welche ich am 6. November unter dem Befehl des General Tempoure von Mascara abgehen ließ, hat am 11. November das Lager des Kalifa Sidi Embarak erreicht, das fast den ganzen Rest der Infanterie Abdel-Kader's und etwa 250 Pferde enthielt. Dieses ganze Corps ist aufgerieben worden; kaum daß einige Reiter entkommen sind; 404 Todte blieben auf dem Platz, worunter 18 Offiziere. Die Fahnen der drei Bataillone, 360 Gefangene, Waffen, Gepäck und alle Lastthiere sind in unsere Hände gefallen. Ein nicht weniger großer Verlust hat den Emir Abdel Kader betroffen; sein Kalifa Ben Allal Sidi Embarak ist im Gefecht umgekommen. Derselbe war sein erster Lieutenant und zugleich der einflußreichste Mann in den Provinzen Algier, Milianah, Sebaou und Titteri. Ich habe befohlen, daß die Reste dieses Häuptlings nach Coleah in sein Familienbegräbniß gebracht und ihm militärische Ehren erwiesen werden sollen. Nach meiner Ansicht war die Kriegsfrage schon durch den Frühjahrfeldzug entschieden. Das schöne Ergebniß des Gefechts vom 11. November vervollständigt die Lösung. Abdel Kader hat nur noch wenige Reiter mit sich; er ist zum Schatten seiner frühern Bedeutung herabgesunken. Man kann heute das Reich, das er sich bilden wollte, als vollständig erobert ansehen; fast das ganze Landgebiet, das ihm gehorchte, ist nun unterworfen und organisirt. Dem Emir ist noch der nominale Besitz des Kalifats der Zuban's in der Wüste von Constantine geblieben; er hat noch ein schwaches Bataillon, das 200 Lieues von ihm entfernt in Biskara eingeschlossen ist. Auch auf diesem Punkt wird seine Fahne umgestürzt werden. Das Ereigniß vom 11. November verbürgt uns Ruhe in allen Provinzen des Centrums, wo durchaus kein Widerstand mehr angetroffen wird. Ein großer Theil der Armee wird dadurch verfügbar für öffentliche Arbeiten und für die Colonisation, bis im nächsten Frühjahr die Operationen beginnen zur Unterwerfung der Kabylenstämme im Jurgura."

— Aus Madrid vom 29. November erfährt man, daß Olozaga, nachdem er mit Serrano und Narvaez zerfallen war und nicht mehr auf eine Majorität im Congreß rechnen konnte, am 28. November Abends der Königin wirklich ein Decret zur Auflösung der Cortes abgedrungen hat; Isabella soll sich lange geweigert haben, ihre Unterschrift herzugeben. Ueber die Mittel, welche Olozaga angewendet hat, sie zu überreden, ihm nachzugeben, circulirten nur Gerüchte. Thatsächlich ist aber, daß sich die Königin am Morgen darauf bei Narvaez bitter beschwerte über Olozaga's unzarte Manieren, daß sie den Generalcapitän veranlaßte, den Präsidenten und die Vicepräsidenten des Congresses in den Palast zu entbieten, und daß darauf folgendes Decret erschien: „Gebrauch machend von der Prärogative, welche mir Artikel 47 der Constitution einräumt, entlasse ich Don Salustiano de Olozaga von den Functionen eines Conseilpräsidenten und Staatsministers. Gegeben im Palast am 29. November 1843." (Gezeichnet von der Hand der Königin; contrasignirt vom Marineminister Joachim Frias.) —

Niederlande.

Amsterdam, 5. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛ à ⅜. — 5pCt. Holländ. 99⅞. — 4½pCt. Synd. 94. — 3½pCt. 79⅛. — Handelm. 133⅛. — 5pCt. Oft. 98⅛. — Ard. 21. — Coup. 22⅛. — 3pCt. 31⅞. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108⅛. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. 72⅛. Unsere inländischen Fonds haben heute wenig oder gar nicht variirt; der Handel darin war nicht belangreich. — Spanische Fonds, bereits gestern auf die Nachricht einer neuen Ministercrisis zu Madrid ansehnlich gesunken, konnten sich nicht nur nicht von dem Rückgange erholen, sondern blieben sogar noch unter dem letztvorigen Cours angeboten. In allen Sorten war der Handel sehr ausgebreitet. Gegen das Ende der Börse war inzwischen die Stimmung allgemein etwas angenehmer.

Schweden.

Stockholm, 28. Nov. (H. N. Z.) Der Kronprinz ist nach Upsala abgereist, wo derselbe einige Tage verweilen wird. Der Fürst ist als Kanzler der Universität daselbst, der höchste Leiter der Angelegenheiten derselben, und die Reise wird mit einigen Vorrichtungen, wegen des Aufenthaltes der beiden ältesten Erbprinzen auf der Universität zusammengestellt. — Eine Petition von den Bergwerksbezirken, mit 323 Unterschriften versehen, ist an die Regierung eingereicht worden. Dieselbe bezweckt eine Veränderung in der diese Industrie betreffenden Gesetzgebung, unter Anderem freie Ausfuhr von Roheisen unter gewissen Beschränkungen. — Der Streit in den Zeitungen über den berichtigenden Brief des Grafen Frölich dauert fort und bis das von England zurückgeforderte Original angekommen seyn wird, muß das definitive Urtheil in dieser Sache aufgeschoben bleiben. — Es soll von der Regierung beschlossen seyn, im Anfange des nächsten Jahres eine Fregatte nach den chinesischen Gewässern abzuschicken. Ob der zu ernennende Agent dieser Expedition folgen oder schon früher nach China gehen wird, scheint noch nicht beschlossen zu seyn. Die schwedische Flagge ist in China nicht unbekannt. Die beiden nach einander organisirten Compagnien, deren Wirksamkeit schon längst aufgehört, hatten in Canton eine Factorei errichtet. Jetzt werden die dortigen schwedischen Factoreigebäude hoffentlich noch einmal mit schwedischen Produkten gefüllt werden.

Rußland.

St. Petersburg, 22. Nov. (Aschaff. Z.) Hr. Kalergi, Bruder des Obristen Kalergi, welcher bei den Ereignissen vom 15. Sept. in Athen eine so große Rolle gespielt, hat so eben vom Kaiser Nikolaus den Befehl erhalten, binnen 24 Stunden Rußland zu verlassen, welches er seit einer Anzahl von Jahren bewohnte.

Ungarn.

Preßburg, 1. Dez. (A. Z.) In der gestrigen Circularsitzung ist der Entwurf zu der Repräsentation gegen das k. Rescript über das Recht der croatischen Deputirten, sich in ihren Vorträgen am Reichstag provisorisch — bis durch ein Gesetz eine definitive Bestimmung darüber getroffen seyn werde — der lateinischen Sprache zu bedienen, vorgelesen und ohne alle Abänderung unter dem Beifall der Stände gutgeheißen worden. In der heutigen Reichstagssitzung der Stände fand die abermalige Ablesung des genannten Nunciums statt, und als ein croatischer Deputirter es versuchen wollte, über dasselbe einige Bemerkungen in lateinischer Sprache zu machen, ward durch die Anwesenden, vorzüglich durch die Juraten, ein so unsinniger Lärm, ein so furchtbares Geschrei erhoben, daß man die Stimme des Deputirten ebensowenig als die des Personals zu vernehmen im Stande war. Einige wiederholte Versuche des erstern, sich Gehör zu verschaffen,

Digitized by Google

schlugen aus demselben Grunde fehl; der Personal (Präsident) sah sich endlich genöthigt, die lärmende Versammlung aufzulösen und die Erörterung des Nunciums zu vertagen, da letztere ohnehin einige Sitzungen ausfüllen dürfte.

Schweiz.

Luzern. (Schwzz.) Von der apostolischen Nuntiatur soll gegen eine neue Schmähschrift des Erkapuziners Amman, die, wenn wir nicht irren, den Titel führt „Schändlichkeiten der römischen Päpste," bei dem eidgenössischen Vororte Klage geführt worden seyn, indem dieses Libell für den Papst, nicht nur als Oberhaupt der katholischen Christenheit, sondern auch als weltlichen Fürsten beleidigend sey. Es sind also dießfalls Schritte vom Vorort zu gewärtigen.

Deutschland.

Berlin, 3. Dez. (D. A. Z.) Nach langer Ruhe ist wiederum ein Heft der von Puchta herausgegebenen „Fliegenden Blätter für Fragen des Tags", und zwar das sechste erschienen. Es führt den Titel: „Zur vergleichenden Politik; die englische Verfassung und ihr „it works well";" und hat den Professor Huber zum Verfasser.

Berlin, 3. Dez. (W. M.) Professor von Schelling berührte in seiner jüngsten Vorlesung auch den Liberalismus unserer Zeit, wobei derselbe zu erwähnen sich veranlaßt fand, daß die Philosophie ihren Gegenstand sich selbst wähle, da derselbe kein gegebener sey. In dieser Hinsicht sey die Philosophie frei zu nennen, oder liberal in dem Sinne, wie die Römer von artes liberales sprächen. Der Ausdruck „liberal" veranlaßte den Hrn. von Schelling auch gegen den politischen Liberalismus zu Felde zu ziehen. Er nannte solchen einen Despotismus der Menge, und verglich den modernen Liberalismus mit demjenigen Geisteszustande, in welchem die Abderiten gewesen sind, als sie den Demokrit verbannten, der ihnen darin ungleich war, daß er allein Geist besaß, und jene in einer Geistesarmuth sich befanden. Bei dieser Bemerkung ließ sich von mehreren Zuhörern ein lautes Mißfallen vernehmen, das aber bald wieder verhallte.

Düsseldorf, 7. Dez. Die hiesige Zeitung enthält die Anzeige, daß am 5. d. M. der Professor Dr. Romeo Maurenbrecher, 40 Jahre alt, an den Folgen eines organischen Gehirnleidens gestorben sey.

Aus Bayern, 3. Dez. (K. Z.) Es sind nun auch bei uns mehrfache Versuche gemacht worden, für die Universität Dorpat neue Lehrer zu gewinnen, namentlich für die medicinischen und naturwissenschaftlichen Fächer. Die pecuniären Bedingungen sollen sehr annehmbar seyn, aber trotz dem wird es schwer halten, Männer von Talent und Character zu finden, welche geneigt wären, unter den gegenwärtigen Verhältnissen die angetragenen Lehrstühle einzunehmen. Man weiß auch bereits, daß mehrere hiesige Gelehrte den an sie ergangenen Ruf abgelehnt haben. Die Behandlung, welche deutsche Professoren in Dorpat erfahren haben, und die Eingriffe der russischen Regierung in die Lehrfreiheit schrecken die Meisten zurück. Man soll sich auch an eine sehr berühmte wissenschaftliche Notabilität in Berlin gewendet haben, um deren Empfehlung zu erlangen; allein dieser Mann, der wegen der Geradheit seines Characters bekannt ist, hat jede Bevorwortung in dieser Sache abgelehnt. Mit dem Lehrerpersonale der Universität Dorpat scheint es schon seit mehreren Jahren sehr übel bestellt zu seyn. Denn obwohl diese ursprünglich deutsche Hochschule unter allen ähnlichen russischen Anstalten, mit Ausnahme von Moskau, stets die besuchteste war, so hatte sie doch verhältnißmäßig die wenigsten Docenten. Im Jahre 1841 betrug die Zahl derselben bei einer Frequenz von 500 Zuhörern, einschließlich der Verwaltungsbeamten, nur 35, während Petersburg mit 400 Studirenden 58 Docenten, Kasan mit 200 Studirenden 79 Docenten hatte. Im verflossenen Jahre ist jene Zahl noch mehr vermindert worden, indem mehrere ausgezeichnete deutsche Professoren, in Folge der bekannten Vorgänge, in ihre Heimath zurückkehrten. Mehrere der wichtigsten Fächer waren seitdem ganz unbesetzt. Nur mit tiefem Bedauern kann man in Deutschland sehen, daß der deutsche Musensitz in den Ostseeprovinzen immer mehr verfällt. Auf diese Weise wird nach und nach der deutschen Jugend in den Ostseeprovinzen, welcher der Besuch auswärtiger Universitäten nicht gestattet ist, unmöglich gemacht werden, sich eine höhere deutsche Bildung anzueignen.

Mainz, 5. Dez. (K. Z.) Der Muttermörder Peter Fuhrmann ist nach seiner Verurtheilung zu Alzei wieder hierher zurückgeführt worden. Er hat zwar das Rechtsmittel der Cassation nicht ergriffen, hingegen unerachtet des früher geäußerten Lebensüberdrusses den Gnadenweg eingeschlagen.

:: Vom Main, 4. Dez. (Schluß. — S. gestrige Beilage.) Wie wichtig es ist, daß bei Gelegenheiten, wo von Zollerhöhungen die Rede ist, die möglichen Opfer der Consumenten (der Gesammtheit) in Erwägung gezogen werden und zugleich sorgfältig geprüft wird: ob und in wie fern der begünstigte Industriezweig durch seine Rückwirkung auf andere Interessen des Landes einen Ersatz für diese Opfer liefern könne, dürfte sich unter andern aus folgendem Beispiel ergeben: Ein öffentliches Blatt hat kürzlich in längeren Briefen die Baumwollengarnfrage behandelt. Das Endresultat dieser Briefe geht darauf hinaus, daß der deutsche Zollverein den Zollsatz der Garne von 2 Thaler auf 6 Thaler erhöhen und für ausgehende Baumwollengewebe einen Rückzoll resp. Ausfuhrprämie von 5 Thalern gewähren möge. Das Product der vereinsländischen Baumwollenspinnereien ist gegenwärtig bei dem Zollsatz von 2 Thalern pro Centner mit 15½ pCt. seines Werthes beschützt. Die Preise der englischen Baumwollengarne (Nr. 40) einschließlich der Versendungskosten bis in die Mitte Deutschlands berechnen sich nemlich in den letzten 4 Jahren im Mittel auf circa 35 Thaler. Hiervon sind als Werth der zur Darstellung eines Centners Garn nothwendigen Menge roher Baumwolle zu betrachten mindestens ⅛ oder 30 Thaler. Es bleiben somit als Product der Spinnerei 15 Thaler und nur dieses wäre der durch den Eingangszoll zu beschützende Gegenstand, da die rohe Baumwolle ein Product ist, welches nur das Ausland liefert und bei welchem darum von Anwendung eines Schutzzolles nicht die Rede seyn kann. Hiernach, und da der Centner Baumwollengarn mit 2 Thalern belegt ist, berechnet sich der Schutzzoll bei diesem Artikel auf 1⅓ oder auf die oben bemerkten 15½ pCt. des Werths, welcher das Product der Spinnerei repräsentirt. Bei einer Erhöhung des Zollsatzes auf 6 Thaler per Centner würde demnach das Product der Baumwollenspinnereien mit 46½ pCt. beschützt seyn. Die Briefe, welche diese bedeutende Erhöhung des Garnzolls zweckmäßig finden, nehmen an, daß dadurch die Baumwollengarnproduction im Verein, welche gegenwärtig ohngefähr 250,000 Centner beträgt, auf ⅓ des gesammten vereinsländischen Bedarfs oder 500,000 Centner gesteigert werden könne. Es ist dort und auch anderwärts von den großen Verschiedenheiten der natürlichen und übrigen Verhältnisse die Rede, welche in Bezug auf die Garnproduction zwischen England und Deutschland bestehen. Nach Allem, was über diese Verschiedenheiten der Verhältnisse schon zur Sprache gekommen, ist zu befürchten, daß im Falle der Erhöhung des Schutzzolls um 4 Thlr. per Centner auch der Preis der Garne um diesen Betrag steigen werde und daß eine Reihe von Jahren hindurch, wohl gar über ein Menschenalter hinaus, der Betrag dieser Zollerhöhung im Preise der vereinsländischen Garne zu entrichten wäre. Falls sich, wie sehr wahrscheinlich, diese Befürchtung als gegründet erweisen sollte, würde die im Preise der Garne zu entrichtende Steuer betragen:

a) von 250,000 Centner, welche jetzt schon das Inland liefert, der Betrag der Erhöhung von 4 Thlr. per Centner also 250,000 × 4 = 1,000,000 Thlr.

b) von 250,000 Centner, welche gegenwärtig gegen Errichtung eines zur Zollcasse fließenden Zolls aus dem Auslande eingeführt werden, den Betrag des Zolls von 6 Thlr. pro Centner also 250,000 × 6 = 1,500,000 „

= 2,500,000 Thlr.

Digitized by Google

hiervon wäre jedoch in Rücksicht auf den Umstand, daß die vereinsländischen Spinnereien, um einen Vorzug im Absatz gegen die englischen Garne zu behaupten, nicht genau den vollen Betrag des Zolls auf den Preis der Garne schlagen dürfen, eine Kleinigkeit abzuziehen. Nimmt man diese Abzugsgröße unter den in Betracht kommenden Verhältnissen zu ungefähr 125,000 Thlr. an, so blieben von der oben berechneten Summe von 250,000 Thlr. = 2,375,000 Thlr. als Steuerlast, welche im Interesse der vereinsländischen Baumwollenspinnereien zu entrichten wäre. Diese Summe würde ganz von der Gesammtheit der Bewohner der Vereinslande getragen werden, großentheils im Verhältniß der Consumtion von Baumwollenwaaren, theils — in Folge der Wirkung der vorgeschlagenen Rückzölle respective Ausfuhrprämien — im Verhältniß der Beiträge zu den Staatssteuern. Diese jährliche Steuerlast von 2,375,000 Thlr. oder 4,156,250 Gulden würde ein sehr bedeutendes Object seyn. Die Größe dieses Objects wird am deutlichsten einleuchten, wenn wir berechnen, was mit einer solchen Summe für die Interessen der Gesammtheit erreicht werden könnte, wenn sie etwa 20 Jahre lang jährlich im Wege der Besteuerung erhoben und zu nützlichen Unternehmungen der Staaten verwendet würden. Ich will hierbei eine Verwendung zur Anlegung von Eisenbahnen unterstellen. Eine jährliche Summe von 4,156,250 Gulden würde bei einem Zinsfuße von 4 pCt., nach den Regeln des Interusuriums, innerhalb 20 Jahren anwachsen zu einer Summe von 124,687,500 Gulden. Mit dieser Summe könnte, nach den Kosten der Anlegung der Taunuseisenbahn berechnet, eine Eisenbahn von 377 Wegstunden gebaut werden. Oder vielmehr, es würde, wenn ein Capital von 124,687,500 Gulden aufgenommen und zur Erbauung einer Eisenbahn auf 377 Wegstunden verwendet werden sollte, durch Erhebung einer Steuer von jährlich 4,156,250 Gulden und durch deren Verwendung zur allmäligen Capitalabzahlung innerhalb 20 Jahren das Anlagecapital von 124,687,500 Gulden getilgt werden können. Es ist hiernach, abgesehen von allen übrigen, der vorgeschlagenen Garnzollerhöhung etwa noch weiter entgegenstehenden Bedenken, nichts natürlicher, als daß der Gegenstand rücksichtlich der dabei in Betracht kommenden großen Opfer der Gesammtheit, in reifliche Erwägung gezogen — und mit Umsicht untersucht werde, ob und inwiefern die Erhaltung und die Erweiterung der Baumwollspinnereien, durch ihre Rückwirkung auf die Interessen der Gesammtheit, einen Ersatz für diese Opfer leisten könne. Das Produkt der vereinsländischen Spinnereien wäre, wenn dieselben jährlich 500,000 Centner Garn liefern sollten, 500,000 × 15 = 7,500,000 Thaler. Inwiefern bei diesem Verhältnisse jener Industriezweig eine günstige Rückwirkung von sehr erheblichem Werthe auf andere Interessen der Länder des Zollvereins würde äußern können, muß der Beurtheilung von Männern überlassen bleiben, welche genaue Sachkenntniß mit einem reifen und unbefangenen Urtheile verbinden.

[7030]

Zu bedeutend ermäßigten Preisen!

Nachverzeichnete Werke, von welchen ich theils den ganzen Vorrath, theils größere Parthien (letztere sind mit einem * bezeichnet) übernommen habe, erlasse ich um die beibemerkten herabgesetzten Netto-Preise:

	Ladenpreis fl.	Ladenpreis kr.	Herabgef. Netto-Preis. fl.	Herabgef. Netto-Preis. kr.
Accerellos, Geschichte der Freimaurerei von Anfang der historischen Kenntniss bis auf unsere Tage, oder: Die Freimaurerei in ihrem Zusammenhange mit den Religionen der alten Aegypter, der Juden und der Christen. 2. Aufl. 4 Bde. Mit Abbildungen. Leipzig 1836. gr. 8. In eleg. Umschlag geheftet.	7	12	3	—
Anecdota graeca e codic. regiis descripsit, annotat. illustr. J Boissonade; 5 voll. Paris 1829—33. gr. 8. br.	36	—	18	—
*__Antelme,__ Histoire naturelle des insectes et des mollusques Sous la direction de M. Geoffroy-St.-Hilaire. 2 voll. avec beaucoup de planches. Paris 1841. 8. broch	5	—	2	24
Aue, Kurt von der, Das Ritterthum und die Ritterorden, oder histor. kritische Darstellung der Entstehung des Ritterthums, und vollständige Beschreibung aller bestehenden Ritterorden. Merseburg 1825. gr. 8.	1	48	—	54
Baader, von, Neues System der fortschaffenden Mechanik, oder vo ist. Beschreibung neu erfundener Eisenbahnen und Wagen mit verschiedenen andern neuen Vorrichtungen etc. etc. mit 16 Kupfertfln. München 1822. Fol.	66	—	15	—
Babel, Publication de la société des gens de lettres. 6 vol. Paris 1840. 8. broch. (Mit Beiträgen von Viardot, Victor Hugo, Eugénie Foa, Balzac, Auguste Barbier, Mery, etc. etc.)	8	24	1	45
*__Barthelemy,__ Voyage du jeune Anacharsis en Grèce. 8 voll. Paris 1836. avec 8 gravures. 12. broch.	5	—	3	—
*__Beaumarchais,__ Oeuvres complètes, précédées d'une notice sur sa vie et ses ouvrages par Saint-Marc-Girardin. Un volume gr. in 8. à deux colonnes, orné d'un beau portrait. Paris 1837. broch.	—	—	5	—
*— — Les mémes, précédées d'une notico sur l'auteur, et suivies de lettres inédites. 3 voll. Ibid. 1836. 12 broch.	2	12	—	54
*__Béranger,__ Oeuvres complètes. Edition illustrée par Grandville. Paris 1840. gr. in 8. broch.	—	—	6	30
*— — Les mémes. 4 voll. Bruxelles 1833—33. 12. av. portrait. broch. pap. vel.	—	—	1	48
*__Berryer,__ Leçons et modèles d'eloquence judiciaire. Un volume gr. in 8. orné de cuts de lampe. Ib. 1838. broch.	7	30	5	—
*__Bibliothek__ der Novellen, Mährchen und Sagen, herausgegeben von Echtermeier, Henschel und Simrock. 4 Bde. Quellen des Shakspeare und Novellenschatz der Italiener enth. Berlin 1831—32. 8.	10	48	3	30
*__Blumenhagen,__ Wilh., Ausgewählte Schriften. 8 Bde. Stuttgart 1841. 8. In elegant. Umschlag geh.	7	12	4	—
Boccaccio, Il Decamerone. 5 voll. Firenze 1820. 12. broch.	4	—	2	—
*__Boccaccio's__ Dekameron, zum Erstenmal vollständig übersetzt von Dr. Röder. 3 Bde. Stuttgart 1840—1842. 12. brosch.	3	9	2	12
*__Braga,__ Sammlung volksthümlicher und klassischer Gedichte aus dem 18. und 19. Jahrhundert, herausgegeben von Dietrich, mit einer Einleitung v. Ldw. Tieck. 10 Bde. Dresden 1828. 8. In eleg. Umschlag geh.	9	—	3	36
*__Brandes,__ Vorlesungen über die Astronomie, zur Belehrung derer, denen es an mathematischen Vorkenntnissen fehlt. 2 Bde. in 8. mit 22 Kupfertafeln in gr. 4. Leipzig 1827.	7	12	3	—
*__Briefe,__ die schönsten, der Liebe und Freundschaft. Stuttgart 1840. 8. broch.	1	12	—	20
*__Buch,__ das, der heiligen Frauen. Deutsch von Ortlepp. Mit 12 Abbildungen. Leipzig 1835. gr. 8. broch.	3	36	—	48
*__Burns,__ Rob., Complete works, with Life by Allan Cunningham, and Notes by Byron, W. Scott, Campbell, etc. Fine Portrait, Plates and a copious Glossary. London 1842. gr. 8. Englischer Sarsenetband.	—	—	6	30
Byron's complete works 7 vol. With portrait. Mannheim 1837-39. 8°. broch.	9	—	3	30
Byron's Denkmäler. Eine Sammlung Charakter-Portraits der Damen aus Lord Byron's poetischen Werken. 45 vortreffliche Stahlstiche, nach Original-Zeichnungen von E. und W. Finden und erklärender Text. London 1838. gr. 8. Prachtvoller Ganz-Maroquinband.	21	—	9	—
Campe's sämmtl. Kinder- und Jugendschriften. 37 Bde. mit viel. illum u. schwarz. Kupf. Braunschweig 1831—32 fl. 8.	19	48	10	30
*— — Wörterbuch der deutschen Sprache, nebst 1 Bd. Verdeutschungs-Wörterbuch. 6 Bde. Ebendf. 1801—13. 4.	30	—	20	—
*__Cervantes,__ El ingenioso hidalgo Don Quijote de la Mancha. Nueva edicion con la vida de Cervantes por de Navarrete Barcelona (Paris, Baudry) 1839. gr. 8. broch.	4	30	2	42
*__Chateaubriand,__ Oeuvres. 20 voll. Paris 1838. 8. pap. vel. broch.	—	—	25	—

Digitized by Google

	Ladenpreis.		Herabgef. Netto-Preis.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
*Chateaubriand, Itinéraire de Paris à Jerusalem. 3 voll. lb. 1835. 12. broch.	4	30	2	24
*— —, Atala, René, les Aventures du dernier Abencerrage. Orné de 3 gravures dessin. par T. Johannot. lb. 1830 12. broch.	3	—	—	54
*Chauber, Friedrich der Große, König von Preußen. Sein Leben und Wirken; nebst einer gedrängten Geschichte des siebenjährigen Krieges. Mit 5 Stahlstichen u. 24 Holzschnittbildern. Stuttgart 1834. gr. 8. brosch.	3	—	1	—
Cid, der, im Versmaße der Urschrift a. d. Spanischen übers. v. Duttenhofer. 2te verb. Aufl. Stuttgart 1837. 8. cart.	1	48	—	45
*Classici italiani, Taschenausgabe der italienischen Classiker: (Diese Ausgaben in Paris 1839—42 bei **Lefèvre & Thiériot** erschienen, sind wahre Prachtausgaben zu nennen. Sie zeichnen sich durch schönes Papier, deutlichen Druck und Correctheit ganz besonders aus.)				
Alfieri, Tragedie scelte . . . . . 1 Bdchn.				
Ariosto, Orlando furioso . . . . . 3 Bdchn.				
Dante, La divina comedia . . . . . 1 Bdchn.				
Goldoni, Commedie scelte . . . . . 1 Bdchn.				
Manzoni, I Promessi sposi e Gli Inni. . . . . 1 Bdchn.				
Metastasio, Drami scelti . . . . . 1 Bdchn.				
Silvio Pellico, Opere scelte . . . . . 1 Bdchn.				
Petrarca, Le Rime . . . . . 1 Bdchn.				
Tasso, La Gerusalemme liberata . . . 1 Bdchn.				
Alle 10 Bändchen zusam. genommen.	—	—	12	—
Einzelne Bdch.	—	—	1	21
	—	—	1	30
Classiker, englische:				
☞ Nachverzeichnete niedliche Taschen-Ausgaben, sämmtlich in London 1836—43 erschienen, sind höchst geschmackvoll in gepreßtem Sarsenet und Goldschnitt gebunden, und mit gestochenem Titel und Titelkupfer ausgestattet.				
Burns, Poetical works, with his Life and Glossary . . . . . fl. 1 30 kr.				
Byron, Don Juan . . . . . „ 1 30 „				
— —, Childe Harold's Pilgrimage . . . „ — 54 „				
Coleridge, Poetical works, with Life of the author . . . . . „ 1 30 „				
Cowper, Poems with a Mem. of the author „ 1 45 „				
Goldsmith, History of Man and Quadrupeds, with interesting original notes by Bellchambers. Illustrated with coloured Steel-plates. 2 vol. . . . . „ 2 — „				
Johnson, Rasselas.-Solyman a. Almena fl. 1 — kr.				
Junius, Lettres . . . . . „ 1 12 „				
Milton's poetical works, ... „ 1 45 „				
Pope, Poetical works, with an account of the Life and Writings of the author „ 1 45 „				
Shelley's poetical works. . . . . „ 2 — „				
Sterne, Sentimental Journey . . . . „ 1 — „				
Swift, Gulliver's Travels . . . . . „ 1 — „				
Thomson, The Seasons. — The Castle of Indolence . . . . . „ 1 — „				
☞ Nachverzeichnete Taschen-Ausgaben, in Paris und Lyon 1834—41 erschienen, sind sämmtlich sauber broschirt. **Herabgesetzter Netto-Preis: 18 kr. pr. Bändchen.**				
Beauties, the, of ancient poetry, or elegant extracts from the most celebrated British Poets 1 Bdchn.				
— — of modern poetry or elegant extracts etc. 1				
Byron's select poetical works, containing: The Corsair, Lara, The Giaour, The Siege of Corinth, The Bride of Abydos. Parisina, Mazeppa, The Prisoner of Chillon etc. 1				
Conversations françaises et anglaises, contenant 100 Dialogues usuels et familiers . . . 1				
Day, The history of Sandford and Merton . . 1 Bdchn.				
Edgeworth, Miss, Moral tales 2				
— — — Forester, a moral tale . . 1				
Inchbald, A Simple Story 2				
Irving, Wash., The Sketch Book 2				
— — — The Alhambra. 2				
Sheridan's select dramatic works, containing: The School for Scandal; The Rivals; Pizarro . 1				
Classiker, römische und griechische, in vorzüglichen Uebersetzungen nebst beigegebenen Anmerkungen und Erläuterungen, welche einen vollständigen Commentar zum bessern Verständniß derselben bilden. Sämmtlich in München 1821—1833 in 8. erschienen, sauber broschirt:				
Justinus, Philippische Geschichte, übersetzt und erläutert von Kolbe. 2 Bde.	4	6	—	48
Livius, Römische Geschichte, übersetzt und erläutert von Oertel. 10 Bde.	16	30	3	—
Ovid's Klagelieder, übersetzt und erläutert von Pfitz	1	12	—	18
Pausanias, Beschreibung von Hellas, übers. und erläutert von Wiedasch. 4 Bde. mit Plänen u. Karten. .	11	12	3	—
Plinius, des Jüngern, Briefe, übersetzt und erläutert von Thierfelb. 2 Bde.	3	36	—	48
Sallust, Katilina, übersetzt und erklärt von Ernesti	—	48	—	18
Tacitus, Agrikola, übersetzt und erläutert von Klein	—	48	—	18
Classiques français, éditions Pougin & Lecointe. Sämmtlich sauber broschirt. (Diese Taschenausgaben sämmtlich in Paris in den Jahren 1830—43 gedruckt, zeichnen sich durch Correctheit vor andern ähnlichen Ausgaben vortheilhaft aus, und bitte ich, dieselben nicht mit den gewöhnlichen Stereotyp-Ausgaben zu verwechseln.) **Herabgesetzter Netto-Preis: 13 Kreuzer pr. Bändchen.**				
Boileau, Oeuvres . . . . . 2 Bdchn.				
Bossuet, Discours sur l'histoire universelle . . 2				
Corneille, P. et Th., Oeuvres 5				
Demoustier, Lettres à Emilie sur la mythologie 4				
La Bruyère, Caractères 3				
La Fontaine, Fables 1				
Le Sage, Gil Blas 4				
— — Diable boiteux 2				
— — Bachelier de Salamanque 2				
Marmontel, Bélisaire . . . . . 1 Bdchn.				
Molière, Oeuvres 8				
Montesquieu, Grandeur des Romains 1				
Racine, J. J., Oeuvres 4				
Rousseau, Heloise 5				
Staël, Mad. de, Corinne 4				
Voltaire, Charles XII 1				
— — Henriade 1				
— — Romans 4				
— — Histoire de Russie sous Pierre-le-Grand . . 2				
Contes chinois, publiés par Abel-Rémusat. 3 voll. av. fig. Paris 1827. 12. broch.	3	30	1	—
Contessa's sämmtliche Schriften, herausgegeben von E. v. Houwald. Taschenausgabe in 9 Bänden, mit dem Portrait des Verfassers. Leipzig 1826. 12.	8	30	3	—
Dieselben. 9 Bände. Ausgabe in Octavo, auf Schreibpapier.	16	48	5	—
*Corneille, P. et Th., Oeuvres complètes, avec les notes de tous les commentateurs. 4 voll. in 8. Paris 1838. br.	—	—	7	—
Cornelia, Taschenbuch für deutsche Frauen, herausg. von A. Schreiber. Jahrg. 1833 u. 1834. Mit Kupfern und Stahlstichen. Heidelberg. In Futteral und Goldschnitt gebunden. per Stück	4	—	—	48
*Dieselbe für das Jahr 1835—40. Ebenso. pr. Stück	4	—	—	48
Cornelius, Peter von, Umrisse zu Dante's Paradies, mit erklärendem (französischem) Texte von Prof. Dr. Döllinger. Leipzig. Quer 4. broch.	3	—	1	30
*Corpus juris civilis, das, ins Deutsche übersetzt von einem Vereine Rechtsgelehrter und herausgeg. von Otto, Schilling und Sintenis. 7 Bde. complet. Leipzig 1831—1839. gr. 8.	52	30	20	—
*Corpus juris canonici, das, ins Deutsche übersetzt und systematisch zusammengestellt von Dr. Schilling und Sintenis. 2 Bde. Ebend 1834—39. gr. 8.	12	36	7	—

Digitized by Google

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabgef. Netto-Preis. fl.	kr.
*Corpus juris canonici academicum, emendatum et notis P. Lancelotti illustratum ed. Friesleben. 2 voll. Colon Monat. 1783. 4.	—	—	5	—
*Dante's göttliche Komödie, übersetzt und erläutert von Streckfuß. 2. verb. Aufl. in 1 Bd. Halle 1834. 4. brosch.	5	24	2	42
Deinhardstein, Hans Sachs. Dramatisches Gedicht in 4 Akten. Wien 1829. gr. 8. brosch.	1	12	—	36
*Duller, Geschichte des deutschen Volks. Mit 100 Holzschn. 2. Aufl. 2 Bde. Leipzig 1841. Schillerformat. geh.	—	—	3	—
*Eberhard's gesammelte Schriften. 20 Bändchen. Halle 1830. 12.	7	12	4	—
*Elsner, Dr. H., Befreiungskampf der nordamerikanischen Staaten. Mit den Lebensbeschreibungen der Hauptheldenden desselben Washington, Franklin, Lafayette und Kosciusko. Nach den besten Quellen historisch-biographisch bearbeitet. Mit 6 Stahlstichen. 2. Auflage. Stuttgart 1838. gr. 8. geh.	3	36	1	12
*Fabliaux et Contes des Poëtes français des XI, XII, XIII, XIV et XV siècles, tires des meilleurs auteurs, publiés par Barbazan. Nouvelle éd. augmentee et revue par Méon. 4 voll. ornés de fig. Paris 1808. gr. 8. broch.	20	—	12	—
Fabricii bibliotheca latina ed. Ernesti 3 voll. Lipsiæ 1773. 8 maj.	6	36	2	24
*Fenelon, die Begebenheiten Telemach's, übersetzt und mit Anmerk. versehen von Meigen. Aachen 1837. 8. brosch.	1	48	—	54
*Fielding's works, complete in One volume, with Memoir of the author by Thomas Roscoe, Portrait and Autograph. London 1841. gr. 8. Englischer Sarsenetband	—	—	8	—
*Florian, Oeuvres complètes. 24 voll av. figg. Paris 1820. 12. broch.	15	—	6	—
☞Einzeln werden daraus abgegeben: Don Quichotte. 4 voll. — Gonzalve de Cordoue. 2 voll. — Théâtres. 2 voll. — Nouvelles. 2 voll. — Numa Pompilius. 2 voll. — Fables. 1 vol. — Guillaume Tell. 1 vol. pr. Bdch.	—	—	—	15
Frühlings-Almanach, herausg. v. Nic. Lenau f. d. J. 1836. Mit Beiträgen von Rückert, Karl Mayer, Gust. Pfizer, Anast. Grün ꝛc. mit Kupfern von Dr. Fellner. Stuttgart. In Futteral u. Goldschnitt geb.	4	30	—	45
*Funk, Werner, neuste Polterabend-Schwänke. 2 Bdchn. Frankfurt a. d. Oder. 1835. 8. brosch.	1	30	—	45
Gibbon, Geschichte des Verfalles und Unterganges des röm. Weltreiches, nebst einer biogr. Skizze über den Verf. Deutsche Ausg. in 1 Bd. v. Joh. Sporschil. Mit d. Portr. d. Verf. Leipzig 1837. gr. Median. 8. Schön geb.	18	—	9	—
*Goldsmith's miscellaneous works, containing: Citizen of the world; Vicar of Wakefield; Poems; Plays; Essays, etc. Illustrated with numerous wood-engravings. London 1841. gr 8. Engl. Sarsenetband	—	—	2	—
— — History of Greece, a new edition, complete in One volume. Ibid. 1825. gr. 8. Ebenso	5	24	2	42
*Gottschalk, die Ritterburgen und Bergschlösser Deutschlands. Neueste Auflage. 9 Bände. Halle 1815—37. brosch.	24	18	13	30
Gresset, Oeuvres. Edition illustrée de superbes gravures en bois. Paris 1839. gr. in 8 pap. velin. broch.	5	—	1	45
Hauff, W., sämmtliche Werke, mit des Dichters Leben, von Gustav Schwab. Prachtausgabe in 10 Bdn. Octavo. Mit 11 Stahlstichen. Stuttgart 1837. In elegantem Umschlag geheftet	12	—	5	30
Dieselben. Taschenausgabe in 5 Bänden. Schillerformat. Ebend. 1840. geh.	6	—	3	30
Eilf Stahlstiche zur Taschenausgabe von Hauff's Werken	1	28	—	45
Haug, Almanach poetischer Spiele für das Jahr 1815. Mit Kupfern. Frankfurt a. M. geb.	—	—	—	18
*Heine's sämmtliche Schriften, herausgegeben von H. Laube. 10 Bände. Leipzig 1838. 8. brosch.	12	—	7	30
— — Ardingello und die glückseligen Inseln, herausgegeben von Laube. 2 Bde. Ebendas. 1838. 8. brosch.	3	36	1	30
Heller, Gesch. der Holzschneidekunst, v. d. ältest. bis auf die neuest. Zeiten, m. viel. Holzschn. Bamberg 1823. gr. 8.	9	—	4	30
— — Monogrammen-Lexicon. Mit vielen Holzschnitten. Ebend. 1831. gr. 8.	5	24	2	42
*— — Der Burg Lisberg in Franken Beschreibung und Geschichte. Mit 2 Abbild. Ebend. 1837. gr. 8. brosch.	—	54	—	36
Heyne, Geschichte Napoleon's von der Wiege bis zum Grabe. Für alle Völker deutschen Sinnes und deutscher Zunge in Wort und Bild. Bearbeitet nach den anerkannt besten Quellen der deutschen und französ. Literatur. 18 Hefte, komplet. Chemnitz 1840. Schillerformat. In Umschlag geh. Ausgabe mit 55 kolor. Bildern	5	24	2	12
Dasselbe. Ausgabe mit 55 schwarzen Bildern	4	3	1	45
Napoleons' Werke. Nach den vorhandenen Quellen chronologisch geordnet. Deutsch von L. v. Alvensleben. Als Supplement zu Heyne's Geschichte Napoleon's. 6 Hefte, komplet. Ebend. 1840. Schillerformat	1	21	—	45
*Hogarth's sämmtliche Kupferstiche, gestochen v. Riepenhausen, 88 Kupfertafeln in Quersolio, nebst ausführlicher Erklärung von Lichtenberg, fortgesetzt von Lyser und Le Petit, herausgegeben von Gutzkow. 14 Lieferungen, komplet. Göttingen 1794—1835. brosch.	—	—	12	—
Holbein's Todtentanz, in 53 getreu nach den Holzschnitten lith. Blättern von Prof. Schlottauer, mit erklär. Texte und kritischen Anmerkungen von Prof. Dr. Maßmann. München 1832. 12.	10	48	3	36
Hub, Ludwig, Gedichte. (Neueste Sammlung.) Frankfurt a. M. 1841. 8. Elegant geheftet	—	—	—	30
Hugo, Victor, Notre-Dame de Paris. 3 vols. Bruxelles 1840. pet. in 8. pap. vel. broch.	—	—	1	—
Iffland's dramatische Werke. Auswahl in 11 Bänden. 1827. 12.	9	—	2	24
*Jobsiade, die, ein grotesk kom. Heldengedicht in 3 Thln. Neueste Orig.-Ausg. Hamm u. Crefeld. 1839. kl. 8. br.	1	12	—	54
Jubinal, Achille, Jongleurs et Trouvères, ou choix de Saluts, Epitres, Rêveries et autres pièces légères des XIII et XIV siecles; publie pour la première fois, d'après les Manuscrits de la Biblioth. du Roi. Paris 1835. gr. 8. broch.	—	—	2	30
Jugendschriften: Das besondere, reichh. Verzeichniß derselben steht auf Verlangen zu Diensten.				
Justi, die Vorzeit. Mit 6 Steindrücken. Marburg 1828. gr. 12. kartonnirt	3	—	—	48
Kant, Immanuel, Werke, sorgfältig revidirte Gesammtausgabe, herausgegeben von Hartenstein. 10 Bände, mit Porträt, Facsimile und 3 Steindrucktafeln. Leipzig 1838 39. gr. 8.	24	18	10	30
Klopstock, F. G., sämmtliche sprachwissenschaftliche und ästhetische Schriften, nebst den übrigen bis jetzt noch ungesammelten Abhandlungen, Gedichten, Briefen ꝛc., herausgegeben von Back und Dr. Spindler. 6 Bände. Leipzig 1830. 12. (Bilden auch zugleich die Supplem., oder Bd. 13—18 der Taschenausg. v. Klopstock's Werken.)	4	48	1	30
— — Dieselben. 6 Bde. Velinpapier	7	12	2	42
*Knapp, Dr. J. F., Regenten- und Volksgeschichte der Länder Cleve, Mark, Jülich, Berg und Ravensberg. Von Karl d. Großen bis auf die Vereinigung d. Preuß. Monarchie (v. 768—1815). 3 Bde. Crefeld 1836. gr. 8. kart.	12	36	2	42
Konrad von Würzburg goldene Schmiede von Wilh. Grimm. Berlin 1840. gr. 8. geheftet.	2	42	1	45
*Koran, der. Aus dem Arabischen wortgetreu neu übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen versehen von Dr. L. Ullmann. 6 Hefte, komplet. Crefeld 1840. kl. 8.	—	—	1	45
La Fontaine, Fables. Nouvelle édition ornée de vignettes. Paris 1839. 12. broch.	—	—	—	30
*Lamartine, A de, Voyage en Orient. 4 voll. av. figures. Bruxelles 1836. pet. in 8. broch.	5	—	3	30
*— —, La chute d'un ange. 2 voll. Ib. 1838. pet in 8. broch.	2	30	1	30
Lange, Dr. G., Geschichte der freien Stadt Frankfurt a. M., von ihrem Anfang bis auf die neuesten Zeiten. Darmstadt 1837. 8. komplet. in 4 Heften, mit 6 Stahlstichen	3	36	1	45
— — Dieselbe, elegant gebunden.	—	—	2	—
— — Dieselbe in 4 Heften, ohne Stahlstiche	—	—	1	12
*Locré, La legislation civile, commerciale et criminelle de la France, ou commentaire et complément des codes français. 31 voll. Paris 1827—32. gr. 8. broch.	100	—	45	—
*Lohmar, Freih., Nachtbilder. Historisch-romantische Biographie berüchtigter Giftmörder. Leipzig 1833. 8. brosch.	2	24	—	30
Lyser's Lieder eines wandernden Malers. Mit Compositionen von Becker, Dorn, Friedrike Hesse, Krug, Polev, Rastrelli und Clara Wieck. Leipzig 1834. 8. Nebst einem Musikhefte in quer 4. Elegant geb.	3	—	—	36
*Marlow, Dichter-Nachtwege. Novellistische Blätter. Leipzig 1839. 8. brosch.	3	36	—	48
*— — Faust, ein dramatisches Gedicht in 3 Abschnitten. Ebend. 1839. 8. brosch.	2	15	—	48

Digitized by Google

	Ladenpreis. fl.	kr.	Rthlr. Ngr.
*Marlow, Gutenberg. Drama in 5 Aufzügen. Ebend. 1840. gr. 8. brosch.	3	18	—
*Masson, Michel, Souvenirs d'un enfant du peuple. 8 voll. Liege et Bruxelles 1838—41. pet. in 8. broch.	4	—	
Maßmann, Dr. H. F., Auslegung des Evangelii Johannes in gothischer Sprache. Aus römischen und mailändischen Handschriften, nebst latein. Uebersetzung, belegenden Anmerkungen, geschichtlicher Untersuchung, gothisch-lateinischem Worterbuche und Schriftproben, zum ersten Male herausgegeben. München 1834. gr. 4.	4	—	
— — Denkmäler deutscher Sprache und Literatur, aus Handschriften des 8. bis 16. Jahrhunderts, zum ersten Male herausgegeben. 1. (einziges) Heft. Ebend. 1828. gr. 8. brosch. (VI. 157 S.)	2	24	—
*Merlin, Repertoire universel et raisonné de Jurisprudence. 5e. (dernière) édition. 36 voll. Questions de droit. 16 voll. ensemble 52 voll. gr. in 8. Bruxelles 1826—35. broch.	218	24	140
*Mézeray, Histoire de France. Edition en Un vol. gr. in 8 continuée jusqu'en 1830. av. fig. Paris 1839. broch.	9	—	
Mignet, Histoire de la révolution française, depuis 1789 jusqu'en 1814. IIe. ed. augmentée de l'histoire de la Restauration jusqu'à l'avénement de Louis Philippe Ier par E. de Bonnechose. Bruxelles 1838. gr. 8. pap. vel. broch.	3	30	
Mignet, Geschichte der französischen Revolution. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. C. Burkhardt. 2 Bde., mit 50 Stahlstichen nach Duplessi Bertbaur. Leipzig 1838. gr. 8. In elegantem Umschlag geheftet	5	24	
*Milton's poetical works with a Memoir of his life and Seven Steel-Engravings by Fuseli, Westall and Martin. London 1842. gr. 8. Engl. Sarsenetbd.	—	—	
*Molière, Oeuvres complètes nouv. éd. augmentée de notes explicatives etc. 2 forts voll. in 8 Paris 1838. broch.	—	—	
*Montesquieu, Oeuvres complètes avec les notes de tous les commentateurs. 2 forts voll. in 8. lb. 1839. broch.	—	—	
Montfort, Rud. von, Barlaam und Josaphat. (altdeutsches Gedicht.) Herausgegeben und mit einem Wörterbuche versehen von Köpke. Königsberg 1838. gr. 8.	2	42	1
*Mosel, die, mit ihren Ufern und Umgebungen von Coblenz bis Trier. Mit 30 Stahlstichen, 1 Karte des Mosellaufs und erläuterndem Texte von Karl v. Damitz. Cöln 1840. gr. 8. kartonn.	5	15	1
Musenalmanach, deutscher, für das Jahr 1840 u. 1841. Herausgegeben von Th. Echtermeyer und Arnold Ruge. Mit Beiträgen von Arndt, Dingelstedt, Eichendorff, Ferrand, Freiligrath, Gaudy, Hoffmann v. Fallersleben, Lenau, Mayer, Mörike, Nik. Müller, Prutz, v. Sallet, Leop. Schefer, G. Schwab, den Herausgebern und vielen Andern. 2 Bde. Berlin 12. Mit Gaudy's und Eichendorff's Bildniß. In Futteral und Goldschnitt geb.	5	24	1
☞ Jeder Jahrgang einzeln	—	—	—
— — deutscher. Mit Beiträgen von Fried. Rückert, Nic. Lenau, L. Bechstein ꝛc. ꝛc. und einer Composition von F. Mendelssohn-Bartholdy. Mit 2 Stahlstichen. Leipzig 1840. kl. 8. prachtvoll gebunden, mit Goldschnitt	4	48	1
*Nissen, von, Biographie W. A. Mozart's. Nach Originalbriefen, Sammlungen alles über ihn Geschriebenen, mit vielen neuen Beilagen, Steindrücken, Musikblättern und einem Facsimile. Nach dessen Tode herausgegeben von Constanze, Wittwe von Nissen, früher Wittwe Mozart. Mit Vorwort v. Dr. Feuerstein. Nebst Anhg. Leipzig 1838. gr. 8.	11	42	3
Noël, la, Souvenir pr. 1841 par M. M. de Balzac, H. Monnier, H. Berthoud, A. Barbier, etc. etc. av. une superbe gravure. Paris gr. in 8. Schön gebunden.	3	30	1
*Nork, der Mystagog oder Deutung der Geheimlehren, Symbole und Feste der christlichen Kirche. Mit 2 Steindrucktafeln und Titelvignetten. Leipzig 1838. gr. 8. brosch.	3	9	—
*Nota, Alberto, Commedie. Seconda raccolta corretta dall' autore. 2 voll. Torino 1836. 8. Mit Portrait. brosch. (Enthält die neueren, in keiner anderen Ausgabe aufgenommenen Comödien des Verfassers.)	3	30	1
*Ossian's Poems, translated by Macpherson, with a preliminary discourse, and dissertations on the era and poems of Ossian. Edinburgh 1842. 12. Engl. Sarsenetbd.	—	—	1
Paris-Londres, Keepsake français pour 1837, 1838 et 1839. Paris gr. in 8. Jeder Jahrgang mit 26 vortrefflichen englischen Stahlstichen und Original-Beiträgen von den berühmtesten französischen Autoren, als: Chateaubriand, Cas. Delavigne, A. de Vigny, L. Jacob, Jules Janin, Alex. Dumas etc. etc. Prachtvoll gebunden. Alle 3 Jahrgänge zusammen genommen.	—	—	13
☞ Einzelne Jahrgänge	—	—	5
*Parny, Oeuvres complètes. 4 voll. Paris 1837. 12. broch.	3	—	1
Parrot, v., Versuch einer Entwickelung der Sprache, Abstammung, Geschichte, Mythologie und bürgerlichen Verhältnisse der Liwen, Letten, Esten, mit Hinblick auf einige benachbarte Ostseevölker, v. d. ältesten Zeiten bis zur Einführung des Christenth. 3 Hefte in gr. 8., nebst einem Polyglotten-Atlas in Fol., kompl. Berlin 1839. brosch.	3	36	2
*Poppe, ausführliche Volksgewerblehre, oder allgem. und besondere Technologie. Nach dem neuesten Zustande der techn. Gewerbe und deren Hülfswissenschaften bearb. 3. Aufl. 2 Bde. Mit Steindruckt. Stuttgart. 1837. gr. 8. br.	5	24	2
*Racine, Oeuvres complètes, avec une notice sur sa vie par Auger. 2 forts voll. in 8. Paris 1838. broch.	—	—	3
Raymond, Dictionnaire général de la langue française et vocabulaire universel des sciences, des arts et des métiers, contenant, outre les mots de la langue usuelle, leurs définitions, leurs synonymes etc. cinquante mille mots et un nombre considérable d'acceptions de plus que le Dictionnaire de l'Académie, dix mille mots et quinze mille acceptions de plus que Boiste, Gattel, Lavaux, etc. etc. 3e édition 2 voll. in 4. Paris 1840. broch.	12	—	6
*Roquefort, Glossaire de la langue Romane, rédigé d'après les manuscrits de la bibliothèque impériale et d'après ce qui a été de plus complet en ce genre, contenant l'étymologie et la signification des mots usités dans les XI, XII, XIII, XIV, XV et XVIe siècles etc. etc. 2 forts voll. gr. in 8. Paris 1808. broch.	—	—	11
*Roman du Renart, le, publié d'après les manuscrits de la biblioth. du Roi des XIIIe, XIVe et XVe siècles, par Méon. 4 voll. gr. in 8. av. figures. Paris 1826. broch.	20	—	9
*Rousseau, Oeuvres complètes. Avec des notes historiques par Petitain. 8 forts voll. in 8. Paris 1839. broch.	—	—	14
*Saint-Pierre, Bernard. de, Oeuvres complètes. 2 voll. gr. in 8. à deux colonnes, av. portrait. Paris 1840. broch.	—	—	9
*Scarron, Roman comique. Nouv. éd. av. la suite par Offray. Illustrations par Porret. 4 voll. Paris. 1839. 12. broch.	3	—	1
Schefer, Leopold, neue Novellen. 4 Bände. Leipzig 1831—35. 8.	12	—	2
*Schneider, Dr. K. A., das altcivile und Justinianeische Anwachsungsrecht bei Legaten und die caduarischen Bestimmungen der Lex Julia et Papia. Berlin 1837. gr. 8. brosch.	3	—	1
*Scott, W., select poetical works, comprising: The Lay of the last Minstrel; Marmion; A Tale of Flodden field; The Lady of the Lake; Ballads, Lyrical Pieces etc. Glasgow 1839. gr. 8. broch.	—	—	1
Scott, Walter, und seine Freunde oder Denkwürdigkeiten aus W. Scott's Leben; mit besonderer Beziehung auf seine Schriften. Nach „Lockhart's Memoirs of the Life of Sir W. Scott" und den besten Originalquellen bearbeitet von Brühl. 5 Bände. Leipzig 1839—41. 12. Velinpapier. In elegantem Umschlag geheftet	9	27	1
*Ségur, Histoire de Napoléon et de la grande armée en 1812. 2 voll. ornés de 2 portraits. Paris 1839. 8. broch.	6	—	3
*Seume's sämmtliche Werke. Herausgegeben und mit einem Vorworte von Dr. Ad. Wagner. 2. rechtmäßige Gesammtausgabe in 1 Bande. Mit Portrait und Facsimile. Leipzig 1839. gr. 8. Elegant geheftet	7	12	3
Shakspeare's Plays and Poems (complete works) with notes, critical, historical and explanatory. Selected from the most eminent commentators by Edmond Malone, with Dr. Johnson's Preface, a Life of the poet by a. A. Chalmers and copious Glossary. A new edition in One volume. Leipsic, Ernest Fleischer 1840 Lexicon-Octav. Elegant in Leinwand gebunden, mit einem in Stahl gestochenen Titelkupfer	7	12	4
Shakspeare's dramatische Werke, übersetzt und erläutert von Benda. Taschenausgabe in 19 Bänden Leipzig 1825 — 26.	9	54	3
— — Dieselben. Octav-Ausgabe. 19 Bde. Schreibpapier	21	—	5

Digitized by Google

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabgs. Netto-Preis. fl.	kr.
Skizzen zu Shakspeare's dramatischen Werken. Gezeichnet, gestochen und radirt von Ludw. Sigism. Ruhl. Mit Erläuterungen in deutscher, englischer und französischer Sprache. 5 Lieferungen. Kassel und Leipzig 1838—40. Quer gr. 4. Elegant gebunden.	19	48	7	—
☞ Einzelne Lieferungen	—	—	1	45
Inhalt: I. Lief. Der Kaufmann von Venedig. II Der Sturm. III. Der Sommernachtstraum. IV. Romeo und Julie. V. Was ihr wollt.				
*Smollett's works, complete in One volume, with Memoir of the author, Portrait and Autograph London.. 1841. gr. 8. Englischer Sarsenetbund.	—	—	8	—
*Span, L., der freien Stadt Frankfurt a. M. Wechselrecht. Frankfurt 1830. 8. brosch.	2	24	1	12
Spazier, R. O., J. Paul Fr. Richter, ein biogr. Commentar zu dessen Werken. 5 Bde. Berlin 1835. 8. br.	9	—	2	—
*Stolz-Holstein, Mad de. De l'Allemagne. 3 voll. Bruxelles 1836. pet. in 8. pap. vel. broch.	6	—	1	45
*Starke, Gemälde aus dem häuslichen Leben und Erzählungen. 5 Bde mit Kupfern. Braunschweig 1827. fl. 8. br.	8	6	3	—
*Sterne's works, complete in One volume, with a Life of the author, written by himself, Portrait and engraved title. London 1843. gr. 8. Engl. Sarsenetband	—	—	6	30
Stieglitz, Beiträge zur Geschichte der Ausbildung der Baukunst. Nebst erläut. Beilagen und 25 Steindrucktafeln. 2 Bände. Leipzig 1834. gr. 8. brosch.	7	12	2	42
Stöpel, neues System der Harmonielehre und des Unterrichts im Pianofortespiel. 3 Abtheilungen in 6 Heften, mit Noten und Abbildungen. Frankfurt a. M. 1825 27. Folio.	14	—	2	—
*Swift's complete works, with Memoir of the author, Portrait and Autograph. 2 voll. Lond. 1841. gr. 8. Eng. Sb.	—	—	13	30
*Talvj, die Volkslieder der Serben, metrisch übersetzt und historisch eingeleitet. 2 Bde. Halle 1835. 8. kartonnirt.	5	24	2	42
*Tausend eine Nacht. Arabische Erzählungen. Deutsch von Aler. König. 24 Bdchn. Leipzig 1841. 12. brosch.	—	—	2	42
Thalhofer. Ein Beitrag zur Literatur der gerichtlichen Zweikämpfe im Mittelalter, von N. Schlichtegroll. Mit 6 Steindrucktafeln. München 1817. Querfolio	3	—	1	30
Theophylacti Simocattæ questiones physicas et epistolas ad codd. recensuit versione Kimedonciana et notis instruxit J. F. Boissonade. Paris 1835. gr. 8. broch.	4	—	1	30
Thibaut, Versuche über einzelne Theile der Theorie des Rechts. 2. verbesserte Ausg. 2 Bde. Jena 1817. gr. 8.	4	30	1	30
Thierry, Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normands. 8me. éd. entièrement revue, corrigée et augmentée. 3 voll. Bruxelles 1841. gr. 8 broch.	7	—	3	30
Tigerström, von, das römische Dotal-Recht. Eine civilistische Abhandlung. 2 Bde. Berlin 1831 – 32. gr. 8.	7	12	3	30
*Tissot, Leçons et modèles de litterature française ancienne et moderne. Prose. Un vol. gr. in 8., orné de vignettes. Bruxelles 1838. broch.	7	30	5	—
*Tombleson's Ober- und Unter-Rhein, oder Geschichte und Topographie der Rheinufer von Cöln bis Mainz, und von Mainz bis zu den Quellen des Flusses. 2 Bde. mit 144 Stahlstichen und 1 Karte. London gr. 8. compl. in Heften. (mit deutschem, franz. oder engl. Texte)	24	—	10	—
* — — Ansichten von Tyrol, mit 46 Stahlstichen nach Zeichnungen von Allom u. beschrb. Texte. London gr. 8. geb.	9	—	4	30
Umrisse nach alt-italienischen und alt-deutschen Gemälden, im Besitze von C. F. Wendelstadt. 15 lith. Tafeln, nebst erklär. Texte. Frankfurt a. M. 1828. kl Folio in Mappe.	3	—	1	12
Volkslieder der Deutschen, die. Eine vollständige Sammlung der vorzüglichsten deutschen Volkslieder, von der Mitte des 15. bis in die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts. Herausgegeben und mit den nöthigen Bemerkungen und Hinweisungen rc. versehen durch Freih. v. Erlach. 5 Bde und Register. Mannheim 1834—37. gr. 8. geh.	15	—	5	30
— — Dieselben. 5 Bde. In Halbfranzband gebunden	—	—	7	—
Voltaire, Oeuvres complètes. Edition Renouard en 66 voll. in 8. ornée de 160 jolies gravures. Paris 1819—25. broch.	150	—	54	—
Vues classique de la Suisse, gravées sur acier par H. Winkles et les meilleurs artistes de Londres, d'après les dessins de Muller, et accompagnées d'un texte explicat. par H. Zschokke. 2 voll. Paris 1838. gr. 8. cart.	16	12	7	—
Vulpius, Handwörterbuch der Mythologie der deutschen, verwandten, benachbarten und nordischen Völker. Mit Abbildungen. Leipzig 1827. gr. 8. brosch.	3	36	1	45
*Walker, A critical pronouncing dictionary and expositor of the english language. With a Key to the classical pronounciation of Greek, Latin and Scripture Proper Names. London 1843. gr. 8. with portrait. Engl. Sarsenetbd.	—	—	4	—
Wanderungen am Rhein, Malerische, von Constanz bis Cöln, nebst Ausflügen nach dem Schwarzwald, der Bergstrasse und den Bädern des Taunus. Mit 96 prachtvollen Stahlstichen und ausführlichem Texte von Carl Geib. Carlsruhe 1838. kl. 8. geheftet.	9	36	3	—
Wanderungen im Norden von England. Ansichten der Landsee- und Gebirgsgegenden in den Grafschaften Westmorland, Cumberland, Durham und Northumberland, mit histor. und topograph. Beschreibungen. 2 Bände in 4., jeder mit 73 vortrefl. Stahlstichen. London 1835 u. 36. Engl. Band mit Goldschnitt.	28	48	14	—
(Weber.) Kleine Schwärmer über die neueste deutsche Literatur. Nebst den Schiller'schen und Goethe'schen Xenien. Frankfurt a. M. 1827. 12. kartonnirt	1	48	—	24
Weiske, Abhandlungen aus dem Gebiete des deutschen Rechts, theoret. und prakt Inhalts. Leipzig 1830 gr. 8.	1	48	—	54
*Weitbrecht, die Hausfrau, als Basrelief-Fries in 17 Darstellungen, mit erklärendem Texte v. Bührlen. Stuttgart 1838. Querfolio. geheftet	5	—	2	—
*Winckelmann, Joh., sämmtliche Werke, vollständige Ausgabe. Herausgegeben von Eiselein. 12 Bände in 8. und 1 Band Abbildungen in Folio. Donaueschingen 1825—29. brosch.	40	—	12	—
Wolff, O. L. B., Histoire de Gillon de Trasignyes et de Dame Marie, sa femme. Publiée d'après le manuscrit de la bibliothèque de l'Université d'Jena. (Altfranzösischer Ritterroman.) Paris et Leips. 1839. gr. 8. broch.	3	36	1	30
*Wuttenbach, Urania, oder die Natur in ihrer höheren Bedeutung. 2. Auflage. Leipzig 1826. gr. 8. broschirt.	3	—	—	48
Zinkgref's scharfsinnige Sprüche der Deutschen, Apothegmata genannt, herausgegeben v. Guttenstein. Mannheim 1835 8. geheftet	1	48	—	48

☞ Den Bestellungen beliebe man den Betrag **franco** beizufügen.

Außer vorverzeichneten Parthie-Artikeln finden sich auf meinem reich assortirten Lager die deutschen, französischen, englischen und italienischen Classiker stets in verschiedenen Ausgaben vorräthig, eben so die besseren Wörterbücher in allen Sprachen, ungebunden, oder in geschmackvollen Einbänden, welche billigst berechnet werden.

Mein in allen Fächern der Literatur sehr vollständiges **antiquarisches** Lager setzt mich in den Stand, die mir zu Theil werdenden Aufträge prompt und billigst zu effektuiren.

Fortwährend kaufe ich ganze Bibliotheken, wie auch einzelne brauchbare Werke zu den höchst möglichsten Preisen.

Joseph Baer, Buchhändler und Antiquar,
Zeil, H. 11, der Schäfergasse gegenüber.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 339.) 9. Dezember 1843.

Deutschland.

In der in Gratz erscheinenden Stiria veröffentlichten mehrere vor sechs Jahren von Mehemed Ali auf die dortige Universität behufs ihrer Ausbildung im Bergbau gesandte junge Männer bei ihrer Abreise eine Danksagung an die Bewohner der Stadt *). Daschury Mohammed, Scherif von Ahle Asan, führt für die übrigen das Wort und sagt unter anderm: „Hier erkannten wir zuerst alle Segnungen der Civilisation und sahen einen gesellschaftlichen Zustand vor unser Auge treten, von welchem unser Sinn kaum eine Ahnung hatte. Hier lernten wir zuerst den Menschen in seiner Würde erkennen, sahen zuerst die ewigen Gesetze der Vernunft heilig und wirksam und alle Bürger unter dem Schutze eines weisen und gewaltigen Gesetzes wie Brüder neben einander leben. Hier öffnete sich uns zuerst das weite Reich der Wissenschaft, das den Menschen wahrhaft adelt. Hier empfanden wir zuerst alle Reizungen der Kunst, die nur derjenige ganz erkennt, der von früher Jugend auf durch Erziehung und Nähe in thätigem oder leidendem Verkehr mit ihr gestanden. Die Erinnerung an Gratz wird uns begleiten durch jede Zone, die unser Schritt durcheilen mag, durch die glühende Sonne unseres Vaterlandes, durch den heißen Sand unserer Wüsten, durch unser ganzes Geschick!" Dieses Inserat der jungen Moslemin ist jedenfalls ein denkwürdiges Actenstück für die Geschichte der Cultur; ob es Mehemed Ali's Beifall finden wird, ist eine andere Frage.

Berlin, 4. Dez. (D. A. Z.) Gestern feierte der geheime Oberpostrath Pistor sein Dienstjubiläum, da gestern ein halbes Jahrhundert verflossen, seitdem dieser Beamte in den Postdienst eintrat. Seine nächsten Amtsgenossen und sämmtliche Postbeamte der Monarchie, die sich dem Umlaufschreiben freiwillig anschließen mochten, machten dem Jubilar ein kostbares Geschenk, nemlich einen Silberabguß der Kiß'schen Amazonengruppe. Vormittags fand Gratulationsaufwartung der Räthe (in Galauniform) und Subalternpostbeamten statt. Der Generalpostmeister Staatsminister v. Nagler war nicht persönlich erschienen, da ihn ein Unwohlseyn an das Zimmer fesselte, hatte aber ein Glückwunschschreiben sammt den dem Jubilar allerhöchst verliehenen Insignien des rothen Adlerordens 2. Klasse mit Eichenlaub übersendet.

† Berlin, 5. Dez. In dem steten Wechsel, in dem die Ereignisse, wie die Ansichten der Politik, kreisen, sind in unsern diplomatischen Salons für den Augenblick wieder die Angelegenheiten Griechenlands in den Hintergrund getreten, und die gegenwärtigen Verhältnisse Spaniens bilden mehr als je den Stoff des Tagesgespräches. Der bemerkte und in unsern letzten Berichten auch angezeigte lebhafte Courierwechsel soll sich ausschließlich auf die von Seiten einer großen Macht aufgeworfene und in manchen Beziehungen bevorwortete Anerkennungsfrage bezogen haben. Es wird nun vorzüglich für den neuen Gesandten Frankreichs in Madrid, den Grafen Bresson, die Aufgabe seyn, zu einer genügenden Beantwortung der aufgeworfenen Frage vorzüglich mitzuwirken, und niemand verkennt die Wahrheit, daß er durch seine Erfahrungen, seinen Charakter und die Achtung, die er bei den höchsten Personen besitzt, ganz dazu geeignet ist, diese Aufgabe zu lösen. Sollte die Vermählung der Königin mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg zu Stande kommen, so würde der Anerkennung von allen Seiten nichts im Wege stehen, und man würde sodann ebenso, wie es mit Portugal geschehen ist, auch wieder von Seiten der drei großen Mächte die diplomatische Verbindung anknüpfen, von denen sie schon seit längeren Jahren aufgehoben worden ist. Unter diesen Umständen tritt die schon immer als ein wichtiges diplomatisches Ereigniß angesehene Versetzung des Grafen Bresson von Berlin nach Madrid um so bedeutender hervor, und die Importanz seines gegenwärtigen Wirkungskreises vervielfacht sich dadurch, indem sie außer Frankreich selbst, auch die Interessen der anderen Mächte nahe berührt. — Die Abreise des Großfürsten Thronfolgers von hier nach Darmstadt ist früher erfolgt, als man anfänglich glaubte. Se. kais. Hoheit haben sehr werthvolle Geschenke zurückgelassen. So hat namentlich der Generallieutenant von Cosel, der den Ehrendienst bei dem Großfürsten hatte, eine kostbare goldene reich mit Brillanten besetzte Tabatiere erhalten. — Vorgestern sind die Resultate des Finanzabschlusses des Staatshaushaltes unserer Haupt- und Residenzstadt für das Jahr 1842 in einer mehr ausführlichen Uebersicht als es sonst geschah, zur Kenntniß des Publikums gebracht worden. Die Wichtigkeit, wie die Verantwortlichkeit der Verwaltung einer großen Commune, die eine Seelenzahl umschließt, welche das Volkskapital von achtundzwanzig der deutschen Bundesstaaten übersteigt, wird immer größer durch die Anforderungen der Zeit und den Drang nach Veröffentlichung der finanziellen Verhältnisse wie der darüber gepflogenen Verhandlungen. Mit um so größerer Aufmerksamkeit betrachtet man die publicirten Resultate, die sich im Ganzen günstiger als im vorigen Jahre für die Commune stellen. Von allgemeinem Interesse sind folgende Hauptangaben der Rekapitulation und des Abschlusses. Die sämmtlichen Einnahmen der Stadt beliefen sich im Jahre 1842 auf fast 1,200,000 Rthlr. oder genau eine Million einmalhundert dreiundneunzig Tausend, dreihundert siebenundsechzig Reichsthaler, während sie im Jahr 1841 nur wenig über 1,000,000 oder genau eine Million sechszehn Tausend acht hundert fünfund fünfzig Thaler betrug. Die Ausgaben waren im Jahre 1842, 1,088,340 Rthlr., im Jahre 1841 aber 926,945 Rthlr. Es blieb daher dieses Mal ein reiner Ueberschuß von 105,026 Rthlr. Beleuchtet man die Einnahmen etwas näher, so macht die Haus- und Miethsteuer, welche allein über eine halbe Million beträgt, den Hauptbestandtheil der fortlaufenden Revenüen aus. Ihm folgt der Communalantheil an der Mahl-, Schlacht- und Braumalzsteuer mit mehr als 300,000 Rthlr.; die Erwerbung des Bürgerrechts brachte der Stadt nahe an 40,000 Rthlr. Der letzteren voran figurirt in dem gedachten veröffentlichten Ausweis die Rubrik „Hundesteuer" mit 13,600 Rthlr. Die letztere ist zur Bestreitung der Kosten zur Trottoirlegung ausschließlich bestimmt. Wir müssen aber offenherzig bemerken, daß das Fortschreiten dieser zur Verschönerung und Bequemlichkeit der Straßen und Plätze der Hauptstadt wesentlich beitragenden Maßregel, nicht ganz als hinreichend erscheint, und die Vermehrung der Trottoirs auf diese Weise nur langsam von Statten geht. Zweckmäßiger würde es seyn, wenn die Erlaubniß zum Neubau, zum Umbau und zur Vergrößerung der Häuser, nur unter der Bedingung der Trottoirlegung vor denselben ertheilt würde. Die Mehrkosten von fünfzig bis hundert Thaler würden kein Object beim Preise des Grundstückes, wohl aber bei der Verannehmlichung derselben

*) Der Vicekönig von Aegypten schickte vor 6 Jahren neun junge Männer nach Gratz, um am dortigen Joanneum montanistische Vorstudien zu machen. Einer davon starb in den ersten Jahren seines Aufenthaltes in Steyermark. Zwei sind jetzt nach Wien in das polytechnische Institut und fünf nach Vordernberg in die montanistische Anstalt abgegangen.

ausmachen. Von geringer Bedeutung sind die Einnahmen aus den liegenden Gründen der Communen. Die Revenüe aus den Forsten ist unerheblich, und einen anscheinend wundersamen Passus bildet die Angabe, daß der bedeutende Rüdersdorfer Kalksteinbruch und die dazu gehörigen Güter, die fast 15,000 Thaler Revenüen abwerfen, dennoch so wenig einträglich sind, daß sie eine Mehrausgabe von 70 Thalern der Stadt in dem Jahre 1842 verursachten. Einen unangenehmen Eindruck macht stets die Rubrik der Einnahme, welche die Pacht des Leichenfuhrwesens anbetrifft. Eine Art von Lohnkutscherwirthschaft, die den letzten Akt des menschlichen Daseyns auf Erden für alle Stände nach Maßgabe der Verhältnisse, außerordentlich theuer macht. Doch müssen wir zur Steuer der Wahrheit sagen, daß der aus jener Pacht gezogene Gewinn unter den Ausgaben seit dem 1. Januar 1839 zur Errichtung von Leichenhäusern und der Ermäßigung der Begräbnißgebühren für Arme, als wieder absorbirt, gestellt ist. Was das Schuldenwesen der Stadt anbetrifft, so zeigt schon die vor einigen Jahren vorgenommene Convertirung ihrer Obligationen die Verbesserung desselben. Die ganze Stadtschuld betrug am 1. Januar 1843 noch fast 3 Mill., also noch nicht ganz den Betrag einer 3jährigen Revenüe. Ein Verhältniß, welches sehr deutlich zeigt, wie die Segnungen eines ununterbrochenen Friedens nach und nach die Wehen des Krieges und der dadurch geschlagenen Wunden ganz besonders in den Verhältnissen der Communen, wohlthätig ausgleichen und heilen.

Breslau, 29. Nov. (B. Z.) Heute Abend, als am Geburtstage des Consistorialraths Prof. Dr. David Schulz, brachten die Studirenden der evangelischen Theologie demselben einen solennen Fackelzug mit Musik. Während man vor der Wohnung des Gefeierten das Lied „Auf ihr Brüder, singet Lieder" anstimmte, begab sich eine Deputation zu dem verehrten Lehrer selbst hinauf, und überreichte ihm unter deutscher Anrede auf einem weißen Atlaskissen ein Gedicht nebst einem Lorbeerkranz. Nachdem der Beglückwünschte mit einigen herzlichen Worten gedankt hatte, trat er an die Thüre des Hauses, wo ihm die Studirenden ein feuriges „Lebehoch!" brachten. Sodann wendete sich der Consistorialrath mit folgenden Worten an die Versammlung: „Ja, es sind dieselben Töne, dieselben wohlbekannten Harmonien, womit Sie, hochgeschätzten Herren Commilitonen, schon so oft an dieser Stelle mir und den Meinigen Herz und Ohr erfreut haben, welche Sie auch am heutigen Tage zu dessen Verschönerung mir darzubringen sich nicht abhalten ließen. Und wahrlich, diese jugendlichheitern Jubeltöne Ihres freundlichen Wohlwollen, sie finden den vollständigsten Wiederhall in meiner dankerfüllten, tiefbewegten Brust. Könnte ichs nur durch die That beweisen, wie sehr ich die immer erneuerten Zeichen ihrer altbewährten, treuen Anhänglichkeit zu würdigen weiß; wie gern ich bereit stehe, auch die letzte, sinkende Kraft, welche die Vorsehung meinen Lebenstagen noch vorbehalten hat, ganz Ihrem Dienst zu weihen, und Alles aufzubieten, was zur Erleichterung und Förderung Ihrer auf das Edelste und Beste hingerichteten Bestrebungen dienen kann. Gewiß, theure Jünglinge, unser Freundschaftsbund ist ein dauerhafter; er muß unauflöslich seyn. Denn er gründet sich nicht auf vorübergehende Wechselphasen untergeordneter Verhältnisse und Rücksichten: Nein, auf Geistesgemeinschaft beruht er; ja er ist eben selbst nichts anders, als Gemeinschaft des Geistes in Gleichheit der Gesinnung und eines vereinten Strebens nach Einem und demselben erhabenen Ziel. Und was wollen wir denn, geliebte akademische Jugend? Nichts Geringeres allerdings, als die Erreichung der letzten Zwecke aller höheren Geistesentwickelung; nichts Minderes, als das Endziel aller echtwissenschaftlichen Studien der Hochschule. Das Licht der Wahrheiterkenntniß ist es, wonach wir unablässig ringen; Veredlung und Erkräftigung des Characters; mit einem Wort: Läuterung und Erhebung unseres ganzen Wesens zu reiner göttlicher Humanität. Das, das, hochherzige Jünger der Wissenschaft ist unsere Sache. Sie soll, sie muß es auch bleiben. Um sie stehen wir zusammen, die akademischen Bürger aller Orte und jeglichen Alters, Alle wie Ein Mann, kämpfend, abwehrend, beschirmend. Kämpfen wir recht, was nicht immer leicht ist, so wird der Sieg unfehlbar unser seyn: denn unsere Sache ist gut, ja heilig. Wohlan! so wollen wir redlich das Unsere thun. Um solchen Preis muß jeder Nerv angespannt, muß keine Kraft gespart werden. Da, wo es gilt, die höchsten Ideen der Menschheit im Leben zu verwirklichen, wollen wir es an uns nimmer fehlen lassen. Bei so ernstem, thatkräftigen und thatenfrohen, begeisterten Ringen und Trachten nach dem Höchsten und Besten, mögen wir aber auch zusehen, daß nicht die hülf- und freudenreichen guten Genien des deutschen akademischen Lebens aus unserer Mitte entweichen: Zuerst, gegenseitiges gutes Vertrauen in all' unsern Verhältnissen; Vertrauen zwischen Lehrenden und Lernenden, Vertrauen zwischen Ueber- und Untergeordneten, insbesondere aber unter Ihnen selbst, geliebte jugendliche Freunde, in Ihren verschiedenen Abzweigungen und Genossenschaften; — sodann, herzinnige, treue Freundschaft und echt akademische Bruderliebe; eine Bruderliebe, die eher sich selbst, als des Freundes vergißt, eine Herzenverbindung, die ihres Gleichen in andern Lebensgebieten nicht finden kann, die nicht abnimmt mit den Jahren, die noch beim silberbemoosten Haupte den treufesten Händedruck des alten Universitätsgenossen im tiefsten Busen nachempfindet. ꝛc."

Breslau, 1. Dez. Consistorialrath und Professor David Schulz ist einer der ausgezeichnetsten Lehrer in der protestirenden Kirche des preußischen Staates gegen Sectirerei und die aristokratisch-hierarchische Partei. Schon in seiner Studentenzeit als der Preisaufgaben-Schulz bekannt, weil er fast alle Preisaufgaben löste, ist der merkwürdige Mann immer mit der Zeit fortgegangen, daher immer jung geblieben bei einem ungewöhnlichen Kenntnißreichthum; hat dem Scheibelianismus und seinen Auswüchsen sehr bald heimgeleuchtet und steht gegenwärtig als Heros, einer Partei, die hier, wie in Königsberg einen bevorzugten Anhänger hat, entgegen. Zu diesem tritt bei dem würdigen Schulz noch die liebenswürdigste Persönlichkeit und sein allseitiger Werth als Mensch. Ein ihm am Geburtstage überreichtes, in den Zeitungen veröffentlichtes sehr gelungenes Gedicht hat den Hauptgedanken: „Vor der Erkenntniß mag der Schwache beben, der sich allein im Glauben glücklich preist." (Leipz. Z.)

× Koblenz, 6. Dez. In Nr. 339 der Kölnischen Zeitung befindet sich ein aus dem Memeler Wochenblatt abgedruckter Artikel, worin aus Königsberg unterm 28. Nov. geschrieben wird: „Hr. Dr. Lucas kommt als Provinzialschulrath an den Rhein." — Diese Nachricht ist unrichtig und bedarf der Berichtigung, indem hier eine Verwechselung der Personen obwaltet. Die durch den Tod des Dr. Coerten am hiesigen rheinischen Provinzialschulcollegium nemlich erledigt gewesene Stelle des katholischen Rathes ist bereits seit einiger Zeit und zwar durch einen Hrn. Dr. Lucas wieder besetzt. Derselbe ist jedoch nicht aus Königsberg, sondern stand als Director zuletzt am Gymnasium zu Emmerich, von wo er hierher versetzt worden ist. Es ist nun bei dem rheinischen Provinzialschulcollegium keine Stelle gegenwärtig mehr vacant und daher jener Correspondent in Königsberg wahrscheinlich durch die Namengleichheit zu jener Mittheilung inducirt worden. — Jetzt beginnen schon die verschiedenen hiesigen Carnevalsgesellschaften nach und nach sich zu regen. Wie man erfährt, beabsichtigt man von mehreren Seiten eine Vereinigung dieser verschiedenen Gesellschaften, von denen sich einige früher sehr scharf gegenübergestanden haben, herbeizuführen und es findet zu dem Ende heute Abend ein großes Essen in dem gewöhnlichen Carnevalslocale statt. Wir haben aber auch seit diesem Jahr in Koblenz einen „Carnevals-Repeal-Verein" bekommen und derselbe ist schon bedeutend weiter als jener Repeal-Verein in Irland, indem, wie aus einer neulichen Annonce zu ersehen war, der hiesige doch schon wenigstens ein „provisorisches Parlament" besitzt. — Die Metzgerinnung dagegen, welche seit zwei Jahren auch begonnen hatte, an den Sonntagsabenden, von der Zeit an, wo die Windmühlen anfangen, sich in Bewegung zu setzen bis zu Fastnacht, Versamm-

lungen in einem besonders decorirten Saale im Gasthof zu den „Drei Schweizern" abzuhalten, in denen mündliche Vorträge mit Gesang und Musik wie in den Sitzungen der Carnevalscomites abwechselten, worauf denn jedesmal ein großer Festzug am Aschermittwoch durch die Stadt die Feierlichkeiten für das Jahr beschloß, wird in diesem Jahre nichts der Art veranstalten. Die Ursache davon liegt darin, daß die hiesige katholische Geistlichkeit die Abhaltung des Festzuges am Aschermittwoch, als mit den Vorschriften der Fastenordnung unverträglich, förmlich untersagt hat, und viele Mitglieder sich hiergegen nicht auflehnen wollen, während an den drei übrigen Fastnachtstagen den Metzgern keine Zeit zur Abhaltung eines so großartigen Festzuges, wie wir sie hier gesehen haben, übrig bleibt.

†† Aus Kurhessen, 7. Dez. Zufolge des in der Sitzung vom 24. v. M. von unserer Ständeversammlung gestellten und durch eine aus Fulda eingegangene Petition veranlaßten Antrags hat die Eisenbahncommission von Seiten des Ministeriums die Auflage erhalten, die Eisenbahnrichtung über Fulda nach Frankfurt einer geeigneten Prüfung zu unterwerfen.

Jena, 2. Dez. (N. C.) Ein Theil unserer Studenten hat sich vereinigt, einen auswärtigen Philosophen der Hegel'schen Schule zu vermögen, sich nach Jena zu begeben, um ihnen Vorträge über die hier nicht vertretene Disciplin zu halten. Der erste Antrag wurde an den Professor Rauwerk in Berlin gestellt. Dieser hat jedoch abschlägig geantwortet, da ihm seine Verhältnisse durchaus nicht gestatteten, Berlin zu verlassen, so sehr er auch den Antrag Seitens der Studenten achte und ehre. Nun hat man sich an einen, wie wir hören, unabhängigen jungen Gelehrten nach Tübingen gewendet, von dem jedoch noch Antwort erwartet wird. Eine merkwürdige Erscheinung der Zeit!

Hadersleben. „Dannevirke" enthält die Statuten des schleswigschen Vereins, in denen als Zweck desselben aufgestellt wird, durch alle Mittel, die ihm zu Gebote stehen, innerhalb der Grenzen des Gesetzes das Wohl des Volkes zu fördern, insbesondere dessen dänische Sprache und Nationalität zu schützen, und sie zu der Stellung in der Gesellschaft zu erheben, welche die natürlichen Verhältnisse erfordern. Der Versammlungsort des Vereins ist bis auf weiteres die Stadt Hadersleben. Jeder in Schleswig ansässige Mann kann aufgenommen werden; außerhalb Schleswig Wohnende bedürfen aber ¾ der Stimmen, um aufgenommen zu werden. In den Districten, die über 3 Meilen von Hadersleben entfernt sind, können sich Filialabtheilungen bilden, die für sich berathen und durch einen der 25 Repräsentanten des Vereins mit diesem in Verbindung stehen. In jedem Jahre werden 2 ordentliche Generalversammlungen, im Juni und Dezember, gehalten.

Frankfurt. Die bereits nach der Gr. Hess. Ztg. mitgetheilte Ernennung des Ministerialcanzleidirectors, Geheimenraths Freiherr von Dungern zum herzoglich nassauischen Staatsminister ist nunmehr in dem Verordnungsblatte des Herzogthums Nassau vom 4. Dezember zugleich mit der Ernennung des General-Domänen-Directors, Geheimenrath Freiherrn von Bock-Hermsdorf zum Präsidenten der herzoglichen General-Domänen-Direction zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Frankfurt, 8. Dez. Bei der heute stattgefundenen 3ten Ziehung 1ster Classe 105ter hiesigen Stadtlotterie hat Nr. 17599 den Hauptpreis von 10,000 fl. gewonnen.

Belgien.

Brüssel, 4. Dez. Man liest in der „Emancipation": Die Eisenbahnverwaltung ist trotz ihrer 142 Locomotiven und 1600 Waggons, deren Zahl übrigens bald auf 2000 steigen wird, noch immer in Verlegenheit, wie sie alle Bedürfnisse des Handels befriedigen soll. Die Bestellungen kommen zugleich von der südlichen und östlichen Linie. Demnächst wird in der Centralsection der Kammer der Repräsentanten, welcher die Prüfung des Budgets der Staatsbauten obliegt, die Frage zur Verhandlung kommen, ob eine Erhöhung des Tarifs ohne Nachtheil bewerkstelligt werden könne. Es herrschen drei Meinungen: für eine ziemlich beträchtliche Erhöhung, für eine allmälige Reduction und für eine mäßige Erhöhung bloß einiger Ansätze, namentlich für die Personenfahrten.

Wien, 4. Dez. 5pCt. Met. 110⅞. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1163. — 250 fl. Loose 115⅝. — 500 fl. Loose 148¾.

Druckfehlerberichtigung: In unserer gestrigen Beilage muß es Spalte 4 Zeile 16 von oben heißen: „wichtige Frage" statt: „richtige Frage".

Benachrichtigungen.

Die Direction des hiesigen Kunstvereins bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß Sonntag den 17. Dezember dieses Jahrs, Nachmittags um 3 Uhr, im Lokal des Städel'schen Kunstinstituts die Verloosung der erkauften Kunstgegenstände, sowie die Wahl von zwei neuen Directoren Statt haben soll, und ladet alle Vereinsmitglieder hierzu ergebenst ein. Die Listen und Stimmzettel behufs der Wahlen sind im Vereinslokal aufgelegt. [7017]

[7008] **Bekanntmachung.**

Von Montag den 11. December d. J. an finden die Börsenversammlungen zur gewöhnlichen Stunde in dem neuen Börsen-Saale Statt; mit dem nämlichen Tage tritt die heute veröffentlichte Börsen-Ordnung in Kraft.

Frankfurt, den 7. December 1843.

Die Handelskammer der freien Stadt Frankfurt.

[6946] **Eine zeitgemässe Unternehmung.**

Ein Eigenthümer vieler und reicher **Eisenbergwerke, Kohlengruben** und **Torflager** in der Mitte Deutschlands ladet Kapitalisten ein, sich mit ihm zur Anlage

von zwei grossen Hüttenwerken

hauptsächlich für die Erzeugung von

Eisenbahn-Schienen

und anderen Utensilien zum Eisenbahnbau

zu verbinden.

Unter den vorhandenen ganz günstigen Lokalverhältnissen und unter dem Schutze des die britische und belgische Importation künftig sehr erschwerenden, mit dem 1. Januar 1844 in Kraft tretenden, erhöheten **neuen Zollsatzes auf fremdes Roheisen, Stabeisen** und **Eisenbahn-Schienen** hat das Unternehmen volle Garantie des Gedeihens und einer hohen Rente. Das Etablissement wird Schienen von **bester** Qualität zu etwa **sechs Gulden rhein.** oder 3½ Rthlr. Pr. Ct. für den Zollzentner **erzeugen** können, während die **schlechtesten britischen** oder **belgischen**, mit dem **neuen Einfuhrzoll** belastet, nicht unter 7½ Gulden rhein. oder circa 4½ Rthlr. Pr. Ct. nach Central-Deutschland zu liefern sind.

Die beabsichtete Jahres-Produktion der Werke soll aus 200,000 Zentnern Schienen und andern Eisenbahnutensilien bestehen, und dabei sollen sie so eingerichtet werden, dass, sobald sie für Eisenbahnbauten nicht voll beschäftigt sind, sie die übrige Kraft auf die Fabrikation von **Materialeisen** und **Blechen** mit sicherm Gewinn verwenden können.

Für die jährliche Herstellung eines Eisenquantums von 200,000 Zentnern verpflichtet sich der Einsender, die **Rohstoffe** aus seinen eigenen Gruben auf eine lange Reihe von Jahren vollständig zu beschaffen und überdies betheiligt er sich bei dem Unternehmen selbst mit einer bedeutenden Summe.

Mittheilungen, das Unternehmen betreffend, gelangen an ihn mit der Aufschrift **H. M. H.** unter Couvert der Wechselhäuser

B. Metzler sel. Sohn & Co. in Frankfurt a. M.

und **Joh. Lorenz Schœzler in Augsburg.**

[7031]

Leihbibliothek

von

Gustav Oehler, Zeil, D. 13.

Verzeichniß der seit Ende October (seit Erscheinung meines letzten Catalogs) angeschafften neuen Bücher.

5214. Adam Brown, der Kaufmann. Von Horace Smith. 3 Thle. — 4749. Alte, der, von Livadostro. Roman aus hellenischen Memoiren des fahrenden Musikanten. 2 Thle. 1844. — 4617. Aus der Gegenwart Von Emma von Niendorf. — 5183. Cooper, J. F., Wyandotté oder der Hütten-Hügel. 2 Thle. — 6424. Elfenhof. Roman aus der wirklichen Welt. Von Jeanne Marie. — 6415. Haraldsburg. Novelle von der Verf. von Schloß Gorzyn. — 6247. Hofintriguen. Historischer Roman von J Satori (geb. Neumann). — 5238. James, G. P. R., der falsche Erbe. 3 Thle. — 6418. Jenny. Von der Verf. von „Clementine". 2 Thle 1843. — 4616. In der Heimath. Briefe von der Verf von Schloß Gorzyn. — 6414. Magdalene. Von der Verf. von Schloß Gorzyn. 2 Thle — 6021. Marcelline. Von Camilla Bodin, überf von Fanny Tarnow. 2 Thle — 6277 Die Milchbrüder Von Emilie Flygare-Carlen. 2 Thle. — 4635. Mittheilungen aus dem Leben eines Richters 3r Thl. — 5244. Der neue Pitaval. Sammlung der interessantesten Criminalgeschichten von Criminaldirektor Hitzig und Dr. Häring. 4r Thl. — 4566. Gesammelte Novellen von Theod. Mügge. 5r und 6r Thl. — 4759. Priester, ein. Historie aus der Gegenwart. 1843. — 4758. Der Prinz von Oranien, historischer Roman von R. Heller. 3 Thle. 1843. — 4760. Prima Donna, die. Von F. L. Bührlen. 2 Thle. — 6010. Schoppe, Amalie, die Jüdin. 2 Thle. — 6431. Softmann, Wilhelmine, Freund und Bruder. 2 Thle. 1843. — 6197. Ein Tagebuch. Von Friederika Bremer. — 6401. Die Verirrten. Roman für die Gegenwart von Wilhelmine von Sydow. — 6411. Wachsmann, C. von, Erzählungen und Novellen. 2 Thle. 1843. — 6421. Waldheim. Roman von Henriette von Bissing. 2 Thle. — 4704. Zwei Gräber. Von Georg Schirges. 1843.

9013. Lucretia Tragödie von Ponsard. — 8846. Raupach, E., Cromwell Protector. — 8885. Der Sohn der Wildniß, von Halm.

13813. Spaziergänge eines zweiten Wiener Poeten.

10003. Boden, Aug., Vertheidigung des Herrn Prof. Dr. S. Jordan und Widerlegung der Gründe des gegen ihn gefällten Erkenntnisses. — 10000. Dorow, Dr. W., Erlebtes aus den Jahren 1813—1820 — 9350 Ewald, H., Geschichte des Volkes Israel bis Christus. — 10050. Friedr. Staps, erschossen zu Schönbrunn, Biographie aus den Papieren seines Vaters. Karl J. F. Schulz, erschossen am 8 September 1807 — 10051. Des Königs Gustav III. nachgelassene und 50 Jahre nach seinem Tode geöffneten Papiere. Von E. G. Geijer. 1843. — 10054. Poltei, Karl von, vierzig Jahre. 2 Thle. 1843. — 10052. Niemcewicz, Jul. Urs., meine Gefangenschaft zu St. Petersburg in den Jahren 1794 — 1796. — 10053. Oesterreich und dessen Zukunft 1843. — 10053. Oesterreich im Jahre 1843. — 10001. Scheidler, Dr. K. H, deutscher Studentenspiegel. Beitrag zu einer Reform des deutschen Studentenlebens im Geiste unserer Zeit und unseres Volksthums. — 10002. Wahrheit, die reine, über die Streitsache zwischen Moriz von Haber und Frhrn. J. von Göler.

10947. Aus dem Kaukasus. Von Roman Frhrn von Budberg-Benninghausen. — 10976. Kohl, J. G., Reisen in Irland. 2r Thl.

7613. Gutenberg und seine Erfindung. Erzählung für Jung und Alt, von Nieritz. — 7615. Der kleine Hausirer oder Gott lenkt die Schicksale der Menschen wunderbar, von C. G. Holzmüller. — 7636. Jugendalmanach, deutscher. 1844. Herausg von Dr. A. Sommer. 7616—19. Nieritz, G., neue Jugendschriften. 12 Thle. — 7626—25. Nieritz, G., neue Jugendbibliothek. Jahrg. 1843. 3 Bde — 7802. Magellan oder die erste Reise um die Welt, von Aug Bürck. — 7804. Sigismund Rüstig, der Bremer Steuermann. Ein neuer Robinson für die deutsche Jugend. — 7801. Wiselicenus, E., Columbus, oder die Entdeckung von Amerika. Eine Schrift für das deutsche Volk. — 7803. Vogel, Dr. E. F., Geschichte der denkwürdigsten Erfindungen von der ältesten bis auf die neueste Zeit. Volksbuch zum Selbstunterricht. — 7805. Werner, Dr J. A L., die reinste Quelle jugendlicher Freuden oder 330 Spiele zur Ausbildung des Geistes und Kräftigung des Körpers. 1843.

[6995] Im Verlage von **G. J. Manz** in Regensburg ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (durch **Gebhard & Körber** in Frankfurt) zu beziehen:

Charitas. Festgabe für **1844.** Gestiftet durch E. v. Schenk. Fortgesetzt von **Carl Fernau.** Mit Beiträgen von **König Ludwig von Bayern, Kronprinz Maximilian von Bayern,** L. Aurbacher, F. Beck, C. Ph. Berger, A. Büssel †, H. v. Chézy, G. F. Daumer, J. B. Goßmann, Fr. v. Kobell, A. v. Maltitz, C. F. Ph. v. Martius, H. F. Maßmann, E. v. Schenk †, G. H. v. Schubert, J. A. Seufert, J. G. Zuccarini, von dem Herausgeber u. mehrern Anderen. Mit 5 Stahlstichen (nach **Schwanthaler's** Statuen). Mit Goldschnitt gebunden. 3 fl 30 kr. od. 2 Thlr.

Physikalischer Verein.

Samstag den 9. December: Ueber Gewitter, Hagel und Nebel in Frankfurt.— Mittheilung näherer Angaben über die von Peter Bauer in Nürnberg angefertigte sogenannte elektromagnetische Kraftmaschine. — Ueber ein neues Verfahren, die Tragkraft natürlicher Magnete bedeutend zu verstärken.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 8. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅝	112½
	ditto ditto	4	—	101¼
	ditto ditto	3	—	77⅝
Oestreich	Bank-Actien		2031	2029
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	116⅞
	fl. 500 „ ditto		152½	152¼
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅜
	ditto ditto	3½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldscheln.	3½	—	103⅜
	Prämienscheine		90	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact.		351	350½
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		59¼	59⅛
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68¾
	fl. 25 ditto		—	31¼
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96
	fl. 25 Loose		—	28⅛
Holland	Integrale	2½	53½	53⅜
Spanien	Activsch. incl. 6Cp.	5	21⅜	21⅝
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42⅝	42⅜
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93
	ditto à fl. 500		95¾	95¼

Wechsel-Cours.

Den 8. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98¾
ditto	2 M.	—	98½
Augsburg	k.S.	120	119¾
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.		104⅜
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	—	97½
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87½
ditto	2 M.	—	87⅛
Leipzig	k.S.	104¾	—
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120⅛
ditto	2 M.	—	119⅝
Lyon	k.S.	—	93¼
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	101⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	—	93½
ditto	2 M.	—	92¾
Wien 20 kr.	k.S.		121¾
ditto	2 M.	121	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 8. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 3. Dec.

5pCt. Metalliq.	—
4 — ditto	—
3 — neue	—
Actien	1663
fl. 250 Loose	115¾
fl. 500 Loose	—

London, 4. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	95½
2½ — Holland.	54⅜
5 — Sp. Activ	21¾
2½ — Portugies.	43½

Amsterdam, 5. Dec.

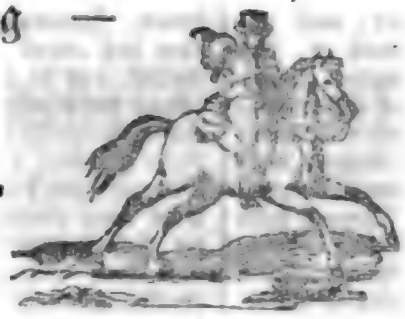
2½pCt. Integrale	53⅞
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R Insc.	90⅝
5 — Span. Act.	20⅞

Paris, 5. Dec.

5pCt Rente ex C.	122 35
3 — ditto	82 30
5 — Activschuld	29⅛
Passivschuld.	5
5 — Neapol.	—

A. *Sulzbach*, beeid. Makler.

Nro. 340. — Sonntag — — 10. Dezember — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 9. Dezember.

Neueste Nachrichten.

** Paris, 6. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 122. 45. — 4pCt. 82. 30. — Neap. ohne den Coupon 106. 85. (109. 35.) — 5pCt. Span 29. — Belgische Bankactien 760. — Actien der Bank von Frankreich 3320. — St. Germain-Eisenbahn 805. — Versailles, rechtes Ufer 310. — Linkes Ufer 136 25. — Paris-Orleans 768. 75. — Paris-Rouen 762. 50. — Straßburg-Basel 208. 75.

— Telegraphische Depesche. Bayonne, 4. Dez. Auch Serrano und Frias haben ihre Demission gegeben; die Königin hat sie angenommen, ebenso wie die der andern Minister. Durch Decret vom 30. Nov. ist Herr Gonzalez Bravo zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden. In der Eigenschaft als Kanzler hat er den Cortes in der Sitzung vom 1. Dezember die Declaration der Königin übergeben, welche besagt, daß Herr Olozaga, nachdem er Ihre Majestät in ihr Cabinet eingeschlossen, die Königin in der Nacht vom 28. November, indem er ihr die Hand geführt, gezwungen habe, das Decret zur Auflösung der Cortes zu unterzeichnen. Ein Antrag, der darauf hinausging, Herrn Olozaga zu hindern, seinen Sitz im Congreß einzunehmen, ist mit 79 Stimmen gegen 75 zur Untersuchung an die Bureaus verwiesen worden. Madrid ist in der lebhaftesten Unruhe.

— Die Nachrichten aus Spanien sind ausschließlicher Gegenstand der allgemeinsten Unterhaltung. Man hat Journale und Correspondenzen aus Madrid vom 30. November. Wir geben zuerst, als officiellen Haltpunkt in dem Chaos der verschiedensten Angaben — die jedoch in der Hauptsache, Olozaga's unziemliches Verhalten gegenüber der Königin, zusammenstimmen — die Senatssitzung vom 30. November (der Congreß war an diesem Tage nicht versammelt). Die Senatoren kamen erst zwei Stunden nach Oeffnung ihres Saales. Die Verspätung wurde einem Besuche zugeschrieben, den der Präsident mit den Vicepräsidenten bei der Königin gemacht hat. Nach Verlesung des Protocolls der letzten Sitzung wurde dem Senat Mittheilung gemacht von dem Decret, welches Don Salustiano Olozaga seiner Stellen als Conseilpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten entsetzt. Campuzano nimmt das Wort: „Uns ist durch die öffentliche Stimme ein Vorgang zur Kenntniß gekommen, welcher das so eben verlesene Decret motivirt; ich will nicht in das Einzelne der Thatsache eingehen, weil ich nicht genugsam davon unterrichtet bin; aber ich weiß, daß im Palast eine Rathsversammlung stattgefunden hat, bei welcher der Präsident und die Vicepräsidenten der Deputirtenkammer zugegen gewesen sind; ich erlaube mir, unsern Präsidenten zu fragen, ob er eine Einladung erhalten hat, der besagten Conferenz beizuwohnen, und ob er, nebst unsern Vicepräsidenten und einigen andern Mitgliedern des Senats, an der Berathung im Palast Theil genommen hat." Espeleta: „Ich weiß, daß die Mitglieder des Bureaus der Deputirtenkammer dem Conseil beigewohnt haben. Ohne Zweifel hat die Dringlichkeit der Umstände nicht erlaubt, uns zeitig genug zu berufen; ich war gestern Abend im Theater; einige meiner Freunde verwunderten sich, mich da zu sehen; sie wußten, ich sey in's Schloß gerufen worden; es ergibt sich daraus, daß man die Absicht hatte, uns zuzuziehen. Ein Beweis dafür ist, daß wir so eben aus dem Schloß kommen, woselbst unter Anderm auch von der Bildung eines Cabinets die Frage war, das wohl schon in diesem Augenblick fertig ist und ein Coalitionscabinet seyn wird." — Figueras. „Es gibt Zustände, in welchen es den Repräsentanten des Volkes, wollen sie ihren Grundsätzen treu bleiben, nicht erlaubt ist, zu schweigen. Es herrscht in allen Gemüthern eine außerordentliche Bewegung, veranlaßt durch das Gerücht, unsere angebetete Königin sey zur Unterzeichnung eines Decrets gezwungen worden. Ist es nicht Zeit, daß man uns sage, ob dieß wahr? Es soll ein Decret zur Auflösung der Cortes abgefaßt und gewaltsam erlangt worden seyn. Die Auflösung würde eine Nichtachtung der parlamentarischen Gebräuche unterstellen lassen, denn es ist kein Grund zu einer solchen Maßregel vorhanden. Die Art und Weise aber, wie das Decret der Königin abgenöthigt worden seyn soll, wäre ein Hohn gegen das Gesetz, eine Beleidigung der spanischen Nation, und nimmermehr zu dulden. Ich weiß nicht, ob ich mich parlamentarisch ausdrücke, aber das weiß ich, daß eine solche Anklage gegen einen Minister etwas ganz Ungewöhnliches in Spanien ist und es eine Beschimpfung für seine Familie seyn würde, wenn der Flecken auf ihm haften bliebe. Als die Spanier im letzten Juni die Constitution des Landes vertheidigten, gedachten sie nicht für ein Individuum im Kampfe zu stehen; sie hatten sich erhoben für Gesetz und Thron. Ich hoffe, die Regierung wird uns von Allem, was vorgegangen ist, in Kenntniß setzen; die Ruhe des Staates erfordert es. Nach meiner Ueberzeugung wäre es an dem Senat, die Lage der öffentlichen Angelegenheiten in Betrachtung zu ziehen und der Königin seine treue Mitwirkung bei so ernster und bedenklicher Conjunctur durch eine Adresse zuzusichern." — Der Präsident: „Was Herr Figueras vorgebracht hat, läuft auf eine Interpellation an die Regierung hinaus; sie soll davon unterrichtet werden." — Figueras bringt seinen Antrag auf eine Adresse in die gehörige Form; er wird ihn in der nächsten Sitzung entwickeln. — Unter den Journalartikeln, welche über Olozaga's Gewaltsamkeit gegen die Königin berichten, mag hier der im Heraldo um so mehr die erste Stelle einnehmen, als der schwer Bezichtigte sich im „Corresponsal" dagegen vertheidigt hat. „Die Königin Isabella II. hat gestern den Präsidenten des Congresses zu sich entboten und ihm erklärt: Herr Salustiano Olozaga habe ihr ein hochwichtiges Decret, das sie den Interessen des Thrones und des Landes sehr nachtheilig erachte, gewaltsam entrissen; sie — die Königin — verlange Rath, wie es anzufangen, daß dieses Decret unausgeführt bleibe. Der Fall war von äußerster Bedenklichkeit; man war nicht darauf gefaßt; der

Präsident des Congresses schlug die Königin vor, noch andere Personen mit zu Rath zu ziehen. So geschah es, daß Pidal, Alcon, Mazarredo, Quinto und Gonzalez Bravo (der Präsident und die vier Vicepräsidenten des Congresses) während der Nacht in dem Zimmer der Königin versammelt waren. Ihre Majestät geruhte diesen Männern wichtige Aussagen (Revelationen) mitzutheilen. Sie waren darüber so erstaunt als indignirt und erklärten einstimmig, Olozaga habe sich des Verbrechens der beleidigten Majestät schuldig gemacht und könne nicht einen Augenblick länger auf seinem Posten bleiben. General Serrano, der nun auch herbeigerufen wurde, wollte alles Vorgefallene aus dem Mund der Königin hören; er hätte sonst dem ihm wohl zu Ohren gekommenen Gerücht nimmermehr Glauben geschenkt. Der Marineminister Frias contrasignirte hierauf das Absetzungsdecret; Salustiano Olozaga ist seiner Functionen als Staatsminister und Conseilpräsident enthoben. Die Mitglieder des Ministeriums wußten durchaus nichts von dem Decret, das Olozaga der Königin abgezwungen hatte. (Das Decret zur Auflösung der Cortes ist in sich zerfallen; Olozaga hat es auf seine eigene Faust und ohne vorgängige Berathung mit seinen Collegen erlorquirt; er allein ist somit verantwortlich; es scheint aber, er hatte ganz den Kopf verloren; mit dem Auflösungsdecret war der Confusion, die in Spanien an der Tagesordnung ist, nicht abzuhelfen; es läßt sich gar nicht absehen, was Olozaga bei dem verzweifelten Schritt, der ihm so übel bekommen ist, zu gewinnen hatte.) Es gibt Thatsachen von solcher Wichtigkeit, daß sie die Gemüther in Spannung halten und allen Zweifeln zum Raube lassen. Nichts, was wir sagen könnten, würde zureichen, das ruchlose Attentat zu qualificiren, welches Olozaga begangen hat. Das Decret, wodurch die von Espartero im Augenblick seines Sturzes zur Verleihung von Stellen und Würden erlassenen Anordnungen in Kraft erhalten werden, und das Decret zur Auflösung der Cortes, liefern den sichern Beweis, daß Olozaga das von der Königin und den Cortes in ihn gesetzte Vertrauen getäuscht hat, den Stand der Dinge, wie denselben der Ausgang der letzten Revolution in's Leben gerufen hat, zu zerstören gedachte, und eine furchtbare Reaction im Schilde führte." — Der Auftritt zwischen der Königin und ihrem Minister war ohne Zeugen; Olozaga darf also nur abläugnen; zu überführen ist er nicht, außer durch die Declaration der Königin selbst; ihrer Aussage muß wohl geglaubt werden; also wird dem schwer Angeklagten sein Läugnen nichts helfen. Seine Vertheidigung im „Corresponsal" lautet übrigens so: „Ich werde heute im Heraldo so fälschlich als heftig angeklagt. Man hält mich fähig, Ihrer Majestät ein Decret abgezwungen zu haben. Ich habe den Artikel des Heraldo als verläumderisch dem Schwurgericht denuncirt. Der Urtheilsspruch des Landes wird die niederträchtigen Verläumder condemniren; die Wahrheit wird über ihre Böswilligkeit siegen. Doch ehe noch der Tag des Urtheils kommt, hoffe ich die Falschheit der gegen mich vorgebrachten Anschuldigung — die schon jetzt durch meinen Charakter, meine Stellung, meine politischen Antecedentien, und mein Privatleben widerlegt ist — beweisen zu können. Ich rechne dabei auf die Publicitätsmittel, deren wir uns in Spanien erfreuen; mögen Andere vorziehen, im Dunkel zu schleichen und durch elende Ränke den Glanz der Vernunft und des Rechts zu trüben. Madrid, 30 November 1843. Salustiano de Olozaga." — Der Heraldo vom 30. November gibt Details über die Scene im Cabinet der Königin. „Gestern (29. November) um halb 5 Uhr Abends ließ die Königin Hrn. Pidal rufen; sie erzählte ihm, sie sey am Abend zuvor mit Hrn. Olozaga in ihrem Cabinet gewesen; der Minister habe ein Decret zur Auflösung der Cortes vorgelegt und von ihr verlangt, sie möge es unterzeichnen; sie habe sich in diesem Augenblick ganz allein befunden mit dem Minister; erstaunt über die Anmuthung, habe sie gefragt, warum denn die Cortes, die ihre Volljährigkeit proclamirt hätten, aufgelöst werden sollten; Olozaga habe darauf versetzt: es sey gar nicht zu regieren mit den Cortes; bei den beständigen Interpellationen, Forderungen und Beschwerden gehe die Zeit hin, ohne daß etwas geschehe; sie — die Königin — habe sich im Gefühl, daß sie den Cortes Dank schuldig sey, nicht zur Auflösung entschließen können; sie habe dem Minister mehrmals ihre Unterschrift geweigert und sey zuletzt, da er ihr keine Ruhe gelassen, aufgestanden, um sich zu entfernen; da sey Olozaga nach der Thüre gerannt und habe zugeschlossen; sie wäre dann einem andern Ausgang zugeeilt, aber auch da sey ihr Olozaga zuvorgekommen mit Zuschließen; sie sey auf ihren Sitz zurückgekehrt und habe die Hände vor das Gesicht gehalten; Olozaga aber sey so frech gewesen, sie bei'm Arm zu fassen und ihr die Unterschrift des Decrets gewaltsam abzunöthigen." (Das Weitere wie in obigem ersten Artikel des Heraldo. Beigefügt wird, während Pidal, Alcon, Mazaredo, Quinto, Gonzalez Bravo, Serrano und Frias im Cabinet bei der Königin waren, sey Olozaga in den Palast und bis in's Vorzimmer gekommen und habe verlangt, eintreten zu dürfen; die Königin ließ ihm aber herausſagen, sie habe ihn so eben abgesetzt, worauf er sich, scheinbar ganz ruhig, entfernte. Nach einer andern Version wäre Olozaga nicht bis in's Vorzimmer gekommen, sondern schon von den Hellebardieren abgewiesen und als er nicht weichen wollte, fast mit Gewalt nach seinem Wagen, der vor dem Schloß hielt, gebracht worden, worauf sich auch das Gerücht verbreitete, er sey verhaftet. Auffallend ist es, daß die Inbetrachtnahme des Antrags auf Exclusion Olozaga's im Congreß nur mit vier Stimmen Mehrheit (79 gegen 75) durchgegangen ist; das neue, noch im Werden begriffene, Cabinet wird so wenig, als das eben aufgelöste, eine compacte Majorität für sich haben. Gonzalez Bravo, der zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt wurde, ist das Haupt der parlamentarischen Fraction, die als junges Spanien bezeichnet wird; er ist erst 32 Jahr alt, und hat sich als Advokat und Journalist bemerklich gemacht; man erinnert sich, daß er den unglücklichen Diego Leon vor dem Kriegsgericht vertheidigte. — Die Urtheile der Pariser Journale über die Crisis in Spanien zu analysiren, muß, weil für heute der Raum dazu fehlt, vorbehalten bleiben. Die „Debats" geben zu, daß ihr Freund Olozaga sich gewaltig unklug benommen hat.) —

** London, 4. Dez. 3pCt. Stocks ohne die Dividende 95¼. (97). — 5pCt. Span. 21¾. — Neue 3pCt. 31¼. — 5pCt. Port. 43¼. — 2½pCt. Holl. 54⅜.

— Die Königin ist am 1. Dezember mit dem Prinzen Albert bei dem Herzog von Devonshire auf seinem prächtigen Landsitz Chatsworth zum Besuch angekommen.

Niederlande.

Amsterdam, 6. Dez. (Börse.) 2½pCt. Jnl. 53⅞. — 5pCt. Holländ. 99⅞. — 4½pCt. Synd. 94. — 3½pCt. 79⅝. — Handelm. 133¼. — 5pCt. Ost. 88¼. — Ard. 21¼. — Coup. 22¼. — 3pCt. 31½. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108⅛. — 2½pCt. —. — Jnscr. —. — Cert. 72⅛. Der Umsatz in unsern inländischen Fonds war heute sehr beschränkt und die Preise haben seit gestern nicht variirt. — In spanischen Fonds, besonders in 3pCt. war die Stimmung angenehmer. Es zeigten sich wieder einige Käufer, und die Preise blieben allgemein etwas höher.

Griechenland.

Ancona, 27. Nov. (A. Z.) Die Zahl der bei der Eröffnung der griechischen Nationalversammlung zu Athen anwesenden Deputirten belief sich auf 220 bis 240. Die gesetzliche Zahl ist 180. Der Ueberschuß erklärt sich aus dem Umstande, daß in mehreren Wahlbezirken doppelte Wahlen vorgenommen wurden. Ihre Reduction wird durch die zur Prüfung der Credentialien aufgestellte Commission stattfinden. Von den fremden Repräsentanten waren alle anwesend, mit Ausnahme des russischen, des Hrn. Katakazi, welcher seine Zurückberufung von dem Posten von Athen zwar noch nicht auf officiel-

Digitized by Google

lem, jedoch auf sicherem Privatwege erfahren haben soll. Der König ward bei seinem Eintritt in die Versammlung mit Enthusiasmus bewillkommt. Die zur Verification der Vollmachten erwählte Commission besteht aus 15 Gliedern; sechs davon fallen auf den Peloponnes, fünf auf Rumelien, vier auf die Inseln. Wichtiger ist ihre Eintheilung nach ihrer politischen Färbung. In dieser Hinsicht rechnet man acht derselben zu den Kolettisten,*) vier zu den Nappisten, drei endlich zu den Anhängern Maurokordatos'. Dieß würde nun die Partei der streng Constitutionellen als die stärkste darstellen. Nichtsdestoweniger scheint in die Versammlung bereits der Keim vielfacher Parteiungen gelegt zu seyn. Die extremste derselben, die jedoch nicht einmal eine bedeutende Minorität bildet, verlangt das Einkammersystem. Die Majorität adoptirt zwar das System der zwei Kammern, allein diese zerfällt wieder in die Partei derjenigen, welche die Wahl der Senatoren ganz dem König anheim geben will und diese ist die kleinste, dann in die Partei derjenigen, welche sie der Nation oder der Deputirtenkammer vindiciren, endlich in die derjenigen, welche dieses Ernennungsrecht zur Hälfte vom König, zur Hälfte von der Nation ausgeübt wissen wollen. In diesem Treiben verschiedenartiger Bestrebungen steht nun der König mit seinen redlichen Absichten, mit seinem über allen Zweifel erhabenen Wunsch, daß alles zum Besten der griechischen Nation ausfalle. Die auswärtigen Gesandtschaften haben wiederholt erklärt, daß sie durchaus nicht gesinnt seyen, in die inneren Angelegenheiten des Landes einzugreifen. Inzwischen kann man doch den Gesandten Englands und Frankreichs ein entschiedenes Uebergewicht des Einflusses am Hofe zu Athen nicht leicht absprechen, da sie von dem Könige fast in jedem wichtigeren Falle zu Rathe gezogen werden. — Kalergis soll Willens gewesen seyn, seine Entlassung zu nehmen, da er befürchten müsse, das Vertrauen des Königs nicht zu besitzen. Es soll ihm indessen bedeutet worden seyn, er möge immerhin seine Stelle behalten, da man anerkennen müsse, daß er seit dem 15. Sept. die Pflichten seines Commando's erfüllt habe. — Ein englischer Courier hatte Hrn. Lyons Depeschen aus London gebracht, denen zufolge das englische Cabinet, wie früher das französische, den 15. September und seine Folgen gutheißt.

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 28. Nov. (A. Z.) Die Untersuchung, welche in Ibrail über die Umtriebe der slavischen Propaganda gepflogen wird, hat Verbindungen an das Tageslicht gebracht, in welche nicht nur Bulgaren und andere Slaven, sondern selbst Individuen aus der wallachischen Nation verwickelt seyn sollen. Es haben demzufolge neue Verhaftungen in der Wallachei stattgefunden; die Beinzichtigten werden ohne Ausnahme nach Braila abgeführt, da sie sämmtlich von der daselbst aufgestellten Commission untersucht werden sollen. Die Absetzung des Hrn. Katakazy hat in den Fürstenthümern großes Aufsehen erregt; sie war in der letzten Zeit fast der ausschließliche Gegenstand der politischen Gespräche; man glaubt, daß dieses Exempel auf manche russische Agenten, welche nur zu viel Neigung zeigen, die erhaltenen Instructionen zu überschreiten, den gehörigen Eindruck machen werde. Aus Jassy vernimmt man, daß die Ernennung des dortigen Metropoliten binnen Kurzem stattfinden werde; der bekannte Bischof Romano hat die meisten Chancen für sich.

Ungarn.

Nach Briefen aus Preßburg haben die Stände nach viertägigen stürmischen Berathungen beschlossen, darauf zu beharren, daß den croatischen Deputirten der Gebrauch der lateinischen Sprache verweigert werden solle, und Sr. Maj. die Gründe hierfür vorzulegen.

*) Kolettis wurde in einer frühern Mittheilung dieses Blattes ein Phanariot genannt, er gehört aber der Geburt und der politischen Meinung nach, zur Rumeliotenpartei. A. d. A. Z.

Italien.

Rom, 27. Nov. (A. Z.) Graf Butenieff hat heute Vormittag dem Cardinal Staatssecretär Lambruschini seine Aufwartung gemacht. — Der Ritter Villalba, Geschäftsträger von Spanien für die kirchlichen Angelegenheiten (andere Verbindungen sind bekanntlich seit 1833 vom Papst mit diesem Lande nicht gepflogen), ist nach wiederholten Schlaganfällen am 24. d. M. hier gestorben. — Von Ancona wurden die Theilnehmer an der dortigen Militärverschwörung, Leute verschiedener Waffengattungen, im Ganzen 13 an der Zahl, nach der Engelsburg abgeliefert. Ihr Prozeß vor einem Militärgericht ist bereits eingeleitet. — Der k. k. österr. General de Vacano ist hier eingetroffen.

Von der italienischen Grenze, 28 Nov. (K. Z.) Obwohl die Banden von Ruhestörern in der Romagna in letzter Zeit gänzlich unsichtbar geworden sind, was sich vielleicht nur dadurch erklärt, daß die Jahreszeit den Aufenthalt in den Gebirgen fast unmöglich macht, so fehlt es doch nicht an Zeichen, daß die Leiter dieser unseligen Ruhestörungen fortwährend in Thätigkeit sind. So sind neulich wieder in Ancona, als Mitglieder einer Verschwörung schwer beinzichtigt, sieben Personen verhaftet und nach Rom abgeführt worden. Wenn es etwas Bedenkliches gibt, so ist es der Umstand, daß von diesen gefänglich eingezogenen Individuen 5 dem ordentlichen Militär, und zwar drei verschiedenen Körpern desselben angehören.

Schweiz.

Basel. Der große Rath hat so eben mit 80 gegen 9 Stimmen beschlossen, es sey gegenwärtig in keine Revision der Verfassung einzutreten.

Deutschland.

Kiel, 4. Dez. (Hann. Z.) Dem kaiserl. russ. General, Fürsten von Suwarow-Italinsky, welcher von seinem Hofe nach Kopenhagen gesandt war, ist bei seiner Rückkehr das Großkreuz des Danebrogordens verliehen. Dem Vernehmen nach wird die Vermählung des Prinzen Friedrich zu Hessen, Neffen Sr. Maj. des Königs, mit der Großfürstin Alexandra um Ostern stattfinden. — Auswärtige Blätter beschäftigen sich viel mit unserer Successionsfrage. Hier weiß man nicht, ob über dieselbe gegenwärtig verhandelt, und deßhalb den nächsten Ständeversammlungen eine bestimmte Eröffnung gemacht werden wird. Wir sagen eine bestimmte Eröffnung; denn daß Se. Majestät irgend eine Aeußerung über die Successionsfrage den im nächsten Jahre wieder zusammen zu berufenden Ständen zukommen lassen wird, läßt sich wohl erwarten, weil Anträge oder Wünsche der Stände bisher immer noch eine Erwiederung gefunden haben, sobald die Stände sich wieder versammelten. — Die Untersuchung welche durch eine im 2ten Dragonerregiment in diesem Herbste stattgefundene Insubordination in Itzehoe veranlaßt worden, scheint ihrer Beendigung noch nicht nahe zu seyn. Sie erstreckt sich auch auf die Civilpersonen, welche an den unruhigen Auftritten Theil genommen haben. Man ist auf den Ausgang um so mehr gespannt, da gröbere Fehler wider die militärische Disciplin hier zu Lande zu den Seltenheiten gehören.

Frankfurt, 9. Dez. Gestern Nachmittag um 4 Uhr trafen dahier ein: Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger und höchstdessen Gemahlin, Ihre kaiserl. Hoheit die Großfürstin Maria Alexandrowna, mit Suite und Dienerschaft, nachdem zuvor angekommen waren: Se. kgl. Hoh. der Großherzog von Hessen und bei Rhein, Se. Hoh. der Prinz George, Se. Hoheit der Prinz Emil, Se. Hoheit der Erbgroßherzog mit Gemahlin, und Se. Hoheit der Prinz Karl von Hessen mit Gemahlin. Die hohen und höchsten Herrschaften nahmen ihr Absteigequartier im großherz. Palais hierselbst. Sämmtliche hohe Herrschaften, mit Ausnahme des Großfürsten-Cäsarewitsch und dessen durchlauchtigster Gemahlin, die erst heute Mittag um 12 Uhr die Reise nach Darmstadt fortsetzen werden, sind gestern Abend um 8 Uhr nach Darmstadt zurückgekehrt.

Benachrichtigungen.

(1 Vol. gr. in 8°.) **Illustrirte Ausgaben** (16 Vol. in 12°.)

der

Mystères de Paris nebst **„Gérolstein“ à fl. 4. — !!!**

So eben sind folgende schöne Brüsseler Ausgaben bei uns eingetroffen, und können solche durch sämmtliche Buchhandlungen zu den angesetzten **außerordentlich billigen Preisen** von uns bezogen werden:

SUE, EUG., les Mystères de Paris, suivis de **„Gérolstein“.** Sehr schöne Ausgabe in Einem Bande, gr. in 8°. Mit 4 Kupfern auf Thonpapier und Vignetten. In elegantem Umschlage brosch. . . . . fl. 4.

——, ——, dasselbe Werk, nebst „Gérolstein“, 16 Bändchen in 12. Mit 4 Kupfern auf Thonpapier, brosch. . . . . fl. 4.

——, ——, **Gerolstein,** épilogue des Mystères de Paris, 1 vol. in 12., brosch. — . **30 kr.**

——, ——, **Mathilde,** mémoires d'une jeune femme. 8 vol. in 12. Mit Titelkupfer und Vignetten. In schönem Umschlage brosch. . **fl. 4. 30 kr.**

CUSTINE, Le marquis de, **la Russie en 1839,** 8 vol. in 12., brosch. **fl. 4. 30 kr.**

Zugleich empfehlen wir

zu'm bevorstehenden Weihnachtsfeste

unser reichhaltiges Lager älterer und neuerer Werke in- und ausländischer Literatur. Eine große Anzahl der berühmtesten französischen und englischen **Gallerie-, Pracht-** und **Kupferwerke;** sämmtliche in Paris erschienenen, **illustrirten** Ausgaben, in den geschmackvollsten, daselbst gefertigten Einbänden; eine sehr große Auswahl der neuesten und schönsten **französischen Jugendschriften, Bilderbücher, color. Lithographieen, Albums-Bilder** und **Bilder-Albums** ꝛc. ꝛc., dürften die uns Besuchenden auf's angenehmste überraschen, und die dabei angesetzten **außerordentlich billigen Preise** solche sicher befriedigen.

E. Ullmann'sche Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung,

[7013] **Steinweg E. 223 „Zum alten Schwaben“.**

[6959] Bei **F. Varrentrapp** in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Der Scropheikrankheit Ende!

Dr. Negrier's, Professor zu Angers,

Behandlung der Scropheln mit Wallnussblättern,

als dem **ersten** und **vorzüglichsten Mittel,** diese Krankheit schnell, sicher und wohlfeil **selbst heilen zu können.**

Aus dem Französischen und mit Zusätzen herausgegeben von Dr. Venus. 8. geh. 1843. Preis 10 Sgr. od. 45 kr.

Wie viele Familien die Scropheikrankheit in Kummer und Sorgen versetzt, und wie höchst nöthig es sey, alles aufzubieten, ihren Verheerungen durch passende Vorschriften und wirksame Gegenmittel möglichst Einhalt zu thun, lehrt die tägliche Erfahrung. Tausenden von Leidenden, welche mit dieser Krankheit behaftet sind, wird dies Werkchen um so willkommener seyn, weil es durch ein ganz geringes Mittel zeigt, wie leicht und gewiß diese Krankheit in wenigen Monaten und auch ohne Arzt für immer geheilt werden kann.

Verlag von **F. A. Eupel** in Sondershausen.

[7021] **Mannheimer Journal.**

Für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende Semester laden wir zu häufigen Abonnements ein und bitten die bisherigen Abnehmer, ihr Abonnement bei den resp. Postämtern erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung geschieht.

Das ungetheilte allgemeine Interesse, welches von allen Seiten auf die Verhandlungen des badischen Landtages gerichtet ist, wird in den im „Mannheimer Journal“ erscheinenden Berichten über dieselben völlig befriediget, denn jedem Unpartheiischen wird es aus den bereits gegebenen Berichten nicht entgangen seyn, daß der gediegene Verfasser es versteht, ohne Weitschweifigkeit, mit seltener Kürze und Klarheit und mit freimüthiger Unpartheilichkeit den Sinn der Discussionen getreu wieder zu geben, wodurch weder eine Parthei begünstiget noch benachtheiligt ist. Die Berichte erscheinen regelmäßig vollständig jedesmal an dem anderen Tage nach der Sitzung.

Die Redaction war bemüht, die Zahl der Privat-Correspondenzen zu erweitern, wodurch dem Journal eine Menge Original-Artikel zufließen.

Der Abonnements-Preis für das erste Semester ist 2 fl. 48 kr., wozu es bei allen Postämter des Großherzogthums Baden bezogen werden kann.

Die Einrückungsgebühr für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum ist 3 kr.

Mannheim im Dezember 1843. Die Redaction.

[6943] Verpachtung der Gastwirth-, Kurbrunnen- und Mineralbad-Anstalt zur „Elisabethen-Quelle" bei Rothenfels im Murgthale.

Im Verlauf der wenigen Jahre, seit denen auf dem Markgräflich Badischen Gute zu Rothenfels, am Eingang des freundlichen Murgthals eine Mineral-Quelle entdeckt wurde, sind die schon vielseitig in öffentlichen Blättern und Schriften behandelten heilkräftigen Wirkungen derselben in so ausgezeichnet und überraschender Weise hervorgetreten, und es hat die jugendliche Najade bei der Eigenthümlichkeit des salinischen Gehalts ihrer Mineral-Wasser, in der kurzen Zeit ihres Daseyns, einen so raschen und entschiedenen Aufschwung genommen, daß es für ein dringendes und unabweisliches Bedürfniß erkannt werden mußte, die ursprünglich bei der Quelle getroffenen Bad- und anderen Einrichtungen zu erweitern, und ein dem Zweck der bequemen und guten Unterkunft der Kurgäste entsprechendes Kurgebäude aufzuführen.

Nachdem sofort die für die Brunnen- und Bad-Anstalt erforderlichen Erweiterungen auch bewerkstelligt wurden, und ein neu erbautes geräumiges Kurhaus mit Oekonomie-Gebäude seiner Vollendung entgegenschreitet, so soll nunmehr die mit diesem Etablissement verbundene „Wirthschaft" vom 1. April 1844 an, auf eine entsprechende Zahl von Jahren, an einen tüchtigen, hierzu qualificirten Wirth mit folgenden Zubehörden in Pacht überlassen werden.

Es werden nemlich einem künftigen Pächter zum Behuf der Ausübung der Wirthschaft ꝛc. mit allen derselben als Real-Wirthschaft anklebenden Rechten nutznießlich überlassen:

1) Das neu erbaute geräumige Kurgebäude, welches außer denen für den Wirth und seine Dienstleute bestimmten Wohn- ꝛc. Räumen, großem gewölbtem Keller und Speicher mit mehreren verwahrten Speicherkammern —, einen großen Speisesaal und etliche zwanzig Gastzimmer enthält, zu welch' letzteren ebenso wie zu dem Speisesaal das vollständige Ameublement, einschließlich der Betten gestellt und dem Pächter ebenfalls nutzungsweise überlassen wird.
2) Ein Oekonomie-Gebäude mit Stallungen, Speicher, Waschhaus und Remisen,
3) die Trinkhalle mit angebauten Bädern und allen hierzu gehörigen Einrichtungen, nebst einer damit in Verbindung stehenden kleinen Wohnung für einen Bad- und Brunnenmeister,
4) ein Gemüsgarten;

und endlich demselben noch zugestanden:

5) der ausschließliche Verkauf des Mineralwassers.

Diejenigen, welche hiernach zur pachtweisen Uebernahme dieses durch seine ausgezeichnete Lage und andere Umstände die mannichfaltigsten Vorzüge darbietenden Etablissements Lust tragen, werden hiermit aufgefordert, ihre Angebote, unter Anschluß der erforderlichen Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse bis spätestens 15. Januar 1844 bei der unterzeichneten Stelle, woselbst auch die Pachtbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind, schriftlich und verschlossen abzugeben.

Angebote, die nach der anberaumten Frist einkommen, werden nicht mehr berücksichtigt.

Karlsruhe, den 10. November 1843.

Markgr. Badische Domänen-Kanzlei,
Lyceums-Straße Nr. 7.

[6972] Bei **Carl Jügel** in **Frankfurt** am Main ist so eben nachstehendes mit Geschmack und Eleganz ausgestattete Album erschienen, welches als ein sehr passendes Weihnachts- und Neujahrs-Geschenk eine besondere Beachtung und Empfehlung verdient, nämlich:

Rheinisches Album

für 1844.

Eine Sammlung

von **68** der interessantesten Ansichten des Rheins zwischen Mainz, Coblenz, Cöln und Düsseldorf, vereint mit den Ansichten der Taunus-Bäder Wiesbaden, Ems, Schwalbach und Schlangenbad.

In Stahlstichen nach Zeichnungen

von

J. Dielmann.

Preis elegant gebunden **12** fl. oder **6** Rthlr. **20** Sgr.

Der Rhein, so oft und mannichfach er auch bereits besungen und dargestellt wurde, bleibt dennoch stets ein neuer und der vielseitigsten Auffassung fähiger und würdiger Gegenstand. Wer ihn bereiste, wird sich in solchen Darstellungen freudig seine Schönheiten wieder vergegenwärtigen, und wer diese noch nicht gesehen, dadurch seinen Entschluß bestärken, jene gesegneten Fluren zu besuchen und kennen zu lernen. Der Rhein ist des Deutschen gemeinsame Heimath, die er liebt, besingt und wonach er sich sehnt, unter welchem Himmelsstrich des Vaterlandes er auch wohnen mag, und für die er jeden Augenblick bereit ist, in den Kampf zu ziehen, wenn er sie bedroht sehen sollte. Dieses Album kann daher sicher überall, wo es sich zeigen wird, einer wohlwollenden Aufnahme gewärtig seyn, um so mehr, da die Art, wie es erscheint, neu, originell und dem Zweck eines Geschenks oder Angebindes vollkommen entsprechend ist. Die Ansichten auf schönstes Velinpapier in Groß-Quer-Quart-Format sind alle von dem der Düsseldorfer Schule angehörigen, durch seine lieblichen Genre-Bilder längst bekannten Künstler J. Dielmann mit besonderem Fleiß aufgenommen und von den besten deutschen Kupferstechern in Stahl gestochen. Ein geschmackvoller Umschlag in Gold- und Farbendruck ziert den höchst eleganten Einband, auf dessen Titeldecke als Vignette ein goldener, mit Weinlaub umgebener Becher mit dem Motto angebracht ist:

Und wüßten wir, wo jemand traurig läge,
Wir gäben ihm den Wein. Claudius.

Dann folgt der prachtvolle Haupttitel, der, ebenfalls in Gold und Farben, als ein typographisches Meisterblatt anzusehen ist und ein sehr passendes, geistreiches Motto von Em. Geibel führt:

O, sey gegrüßt, du schöner Strom, so klar und tief und doch so wild;
Fürwahr du bist in deiner Pracht des deutschen Sinnes schönstes Bild.

Mit diesem und vier andern ähnlichen Titelblättern, welche die Abtheilungen des Rheins und der Taunusbäder Wiesbaden, Ems und Schwalbach bilden, erhält das Ganze die Form und den Eindruck eines sehr netten und geschmackvollen Albums, so wie dieselben gegenwärtig bei allen Kunstfreunden so sehr beliebt sind und wird also den oben angegebenen Zweck auf das vollkommenste erreichen, nämlich, als ein eben so schönes als gediegenes Andenken verwendet zu werden.

[7027] In Kurzem beginnt der sechste Band der

Mittheilungen

aus den

Protokollen der gesetzgebenden Versammlung

der freien Stadt Frankfurt für's Jahr 18⁴³/₄₄.

Wer sich darauf zu abonniren wünscht, beliebe seine Anbestellung entweder bei den unterzeichneten Verlegern, oder bei der Wohllöbl. Fürstlich Thurn und Taxis'schen Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition dahier zu machen. Abbestellungen finden nur bis zur Ablieferung der ersten Nummer statt, und werden später nicht mehr angenommen. Der ganze Jahrgang, welcher die Verhandlungen und Beschlüsse des Jahres 18⁴³/₄₄ umfaßt, kostet nur 1 fl. 30 kr.

Heller & Rohm.

[7022] **Statt jeder besonderen Anzeige machen wir hiermit die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Königl. Preußischen Rittmeister Herrn von Tiedemann allen unsern Verwandten und Freunden bekannt.**

Obrist-Lieutenant von Tiedemann,
Henriette von Tiedemann,
geb. von Hirsch.

Erfurt, im Novbr. 1843.

[6987] Eine gut erhaltene Stradivarius-Violine von vorzüglichem Ton und ein altes italienisches Violincell sind zu verkaufen Gaugasse Lit. F. Nr. 289 in Mainz.

Digitized by Google

[7018]

Neue Verlagswerke des Jahres 1843

von

J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M.,

welche in allen Buchhandlungen Deutschland's, Oesterreich's und der Schweiz zu haben sind:

Baulexikon. Erklärung der im gesammten Bauwesen am häufigsten vorkommenden technischen- und Kunstausdrücke. Für Baumeister, Künstler, Ingenieure, Bauhandwerker, Mühlenbauer, Bauunternehmer, Feldmesser, Oekonomen, Staats- und Geschäftsmänner Begonnen von **C. F. von Ehrenberg**, weil. Prof. u. Architekt in Zürich, fortgesetzt von **F. Knoblauch** und **L. Hoffmann**, Stadtbaumeister in Berlin. Zweite Auflage. gr. 8. Complett cart. Rthlr. 4. 16 ggr. fl. 8. 24 kr.

Boden, A., Vertheidigung des Herrn Professors Dr. Sylvester **Jordan** wider das in erster Instanz von dem Criminal-Senat des Kurfürstlichen Obergerichtes zu Marburg am 14. Juli 1843 gegen ihn gefällte Erkenntniß, und **Widerlegung** der Gründe dieses Erkenntnisses. gr. 8. Geh. 16 ggr. fl 1. 12 kr.

Cretzschmar, Dr. med. P. J., **Beiträge zu der Lehre von dem Leben.** 2r Theil. Die Entstehungslehre Rthlr. 2. 8 ggr. fl. 4. Der erste Theil enthält „das materielle Leben"

Fresenius, Dr. G., **Grundriß der Botanik,** zum Gebrauche bei Vorlesungen. 4te verb. u. verm. Aufl. gr. 8. 12 ggr. 54 kr.

Gewerbfreund, Frankfurter, für das Jahr 1843. Redigirt von Prof. Dr. **Böttger.** 24 Bogen mit den nöthigen Litbogr. Preis des Jahrg Rthlr. 1. 12 ggr. fl. 2 42 kr. Die frühern 5 Jahrgänge werden zusammen genommen für Rthlr. 5 abgegeben.

Haas, Dr. R., zur **Geschichte der Zschokkestiftung** für Erweckung und Verbreitung volksveredelnder Schriften und Begründung von Volksbibliotheken. Erster Jahresbericht. gr. 8. 8 ggr. 30 kr.

Kirchner, K. M., das heilige Abendmahl und seine Beziehungen auf das Leben. Ein Beicht- und Communionbuch. Zweite verm Aufl. Mit 1 Stahlst. 12. Geh. 12 ggr. 54 kr.

Mappes, Dr. J. M., **Festreden,** gehalt im naturgeschichtl. Museum zu Frankfurt a. M., und als einen Beitrag zur Feier der 25jähr. Stiftung der Senkenb. naturf. Gesellschaft herausgeg. gr. 8. Geh. 16 ggr. fl. 1. 12 kr

Miniatur-Salon. Eine Sammlung v. Stahlstichen nach berühmten Gemälden lebender Künstler. 1s u 2s Heft. à Heft 12 ggr. 48 kr.
— — 3. und 4. Heft. à Heft. 12 ggr. 48 kr
Jedes Jahr erscheinen 2 Hefte.

Museum, Rheinisches, für Philologie. Herausg. v. F. G. **Welcker** u. F. **Ritschl.** 3r Jahrg. 1s Heft. 20 ggr. fl. 1. 30 kr.

Pfister, J., **Anleitung** zur gründlichen Erlernung der Kunst, neue und alte Stroh- und Holzhüte zu waschen, zu färben und zu appretiren. Auf eigene Versuche und Erfahrungen gegründet. Mit Zeichnungen. 8 Geh. 12 ggr. 48 kr.

Schwenck, K., Dr. u. Conrector am Gymnasium in Frankfurt a. M., **die Mythologie** der Asiatischen Völker, der Aegypter, Griechen, Römer, Germanen u Slaven. Erster Theil: Die Mythologie der Griechen, für Gebildete und die studirende Jugend. Mit 12 Steintaf. gr. 8. Rthlr. 2. 8 ggr fl. 4.

Wild's praktischer Universal-Rathgeber für den Bürger und Landmann. Ein Magazin ökonomisch-technischer Erfahrungen, enthaltend: Präparate der praktischen Fabriken-, Haushaltungs- u. Gewerbskunde; Gegenstände der Kunst, der Oekonomie, des Luxus und des Handels. Aufs Neue, nach dem jetzigen Standpunkte der Wissenschaft gänzlich umgearbeitet von Dr. **Doliar.** 6te Aufl. 3 lithogr. Taf. u. 5 in den Text eingedr. Fig. 2 Thle. 21 ggr. fl. 1. 30 kr.

Schönwissenschaftliche Literatur.

Die Alte von Livadostro. Roman aus hellenischen Memoiren des fahrenden Musikanten. 2 Theile. Rthlr. 3. fl. 5. 15 kr.

Bentheim Tecklenburg, Graf Moritz, **Sandkörnlein zum Besten des Kölner Dombaues.** gr. 8 Rthlr. 1. 16 ggr. fl. 3.

Cooper's sämmtliche Werke. 184—189s Bändchen. **Das Irrlicht oder der Kaper.** 2 Thle. Geh. Druckp. 20 ggr. fl. 1. 30 kr. Velinp. Rthlr. 1. 8 ggr. fl. 2. 24 kr.
— — 190—195s Bändchen. **Wnandotté oder der Hütten-Hügel.** 2 Thle. Geh. Druckp. 20 ggr. fl. 1 30 kr. Velinp. Rthlr. 1. 8 ggr. fl. 2. 24 kr.

Dalberg, Maria Feodora Freifrau von, **ein Phantasieleben und seine Folgen.** Roman. 2 Theile. 8. Rthlr. 2. 12 ggr. fl. 4. 30 kr.

Diefenbach, L., die Aristokraten. Ein Roman. 8. Rthlr. 1. 12 ggr. fl. 2. 42 kr.

Rheinisches Taschenbuch auf das Jahr 1844. Herausgegeben von **Adrian.** Mit 9 Stahlstichen, gebunden mit Goldschnitt Rthlr. 2. 12 ggr. fl. 4. 24 kr.

Rückert, Fr., gesammelte Gedichte in drei Bänden. Complett. Rthlr. 4. fl. 7.
— — **Liebesfrühling.** Mit 1 Stahlstich. Geh Rthlr. 1. 8 ggr. fl. 2. 20 kr.
— — Dasselbe elegant gebunden in einem Kästchen. Rthlr. 1. 16. ggr. fl. 2. 54 kr.

Forst- und Jagdkunde.

Behlen, St., **Real- und Verbal-Lexikon** der **Forst- und Jagdkunde.** Erste bis 27te Lieferung à 12 ggr. 54 kr. — (Das ganze wird in diesem Jahre noch vollendet!)

Forst- und Jagd-Zeitung. Herausgegeben von St. **Behlen.** Jahrgang 1843. 12 Monathefte. gr. 4. Geh. Rthlr. 4. 16 ggr. fl. 8. 24 kr.

Kettner, W. F. von, Forstmeister, **Beschreibung des badischen Murg- und Oosthales,** oder des Forstamtsbezirkes von **Gernsbach,** mit besonderer Rücksicht auf die für Forstwirthschaft wichtigen Verhältnisse. gr. 8. 21 ggr. fl. 1 30 kr.

Wedekind, G. W. Freiherr von, die **Fachwerksmethoden** der Betriebsregulirung und Holzertragsschätzung der Forste, mit Nachweisung ihrer Quellen kritisch zusammengestellt und beleuchtet. gr. 8. Rthlr. 1. 8 ggr. fl. 2. 20 kr.

Katholische Andachtsbücher.

Hungari, A., Christodora. Ein Festgeschenk für katholische Christen. Mit Bischöfl. Approbation Mit engl. Stahlst. Geh. Rthlr. 1. 8 ggr. fl 2. 24 kr.—eleg. geb. Rthlr. 2 fl 3. 36 kr.
— — **Fasten-Predigten,** gehalten in der katholischen Pfarrkirche zu Rödelheim bei Frankfurt am Main. Mit Bischöflicher Approbation Rthlr 1. 12 ggr. fl. 2. 42 kr.
— — **Festtags-Predigten,** gehalten in der katholischen Pfarrkirche zu Rödelheim bei Frankfurt am Main Mit Bischöflicher Approbation Rthlr. 1 12 ggr. fl. 2. 42 kr.
— — **Jesus Christus der gute Hirt.** Ein Andachtsbuch für katholische Christen. Mit Bischöflicher Approbation. Mit einem Stahlstich und Titel in Farbendruck. Geh. Rthlr 1. fl. 1. 48 kr. — elegant gebunden Rthlr. 1. 12 ggr. fl 2. 42 kr.
— — **Tempel der Heiligen zur Ehre Gottes.** Vollständiges katholisches Gebet- und Andachtsbuch. Mit Bischöflicher Approbation. Mit einem Stahlstich und einem chromolith. Titel. 12 Geh. Rthlr. 1 4 ggr. fl. 2. — eleg. geb. Rthlr. 2. 12 ggr. fl. 4. 24 kr.

Nickel, M. A., das römische Brevier. Aus dem Lateinischen. Complett in vier Lieferungen. Mit Bischöflicher Approbation. Rthlr. 3. fl. 5. 24 kr.
— — **Fortitudo et Laus mea Dominus.** Preces et Meditationes verbis sacrae Scripturae contextae et ad usum Clericorum et Saecularium. 12 Rthlr. 1. 6 ggr fl. 2. 12 kr.
— — **Kommet! Lasset uns anbeten!** Katholisches Andachtsbuch in der Sprache der heil. Schrift. Mit Bischöflicher Approbation. Mit einem Stahlstich nach einer Zeichnung von Ed. Steinle. Rthlr. 1. 4 ggr. fl. 2.

[6984]

Hochfürstl. Esterhazy'sche Lotterie.

Ziehung den 15. December mit 2000 Haupttreffern von fl. 48,000, 9600, 3600, 2 à 1800, 4 à 600, 5 à 480 ꝛc. Originalloose coursmäßig, so wie für dieses Spiel à fl. 4, sechs Stück à fl. 20 empfiehlt **Julius Stiebel** junior in Frankfurt a. M.

Fürstl. Esterhazy. 40 fl. Loose.

Ziehung den 15. Dezember d. J.
Hauptpreise: fl. **48,000,** fl. **9600,** fl. **3600,** 2 à fl. **1800** ꝛc. ꝛc.

Originalloose billigst, Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — sechs Stück à fl. 20 — sind zu erhalten, so wie alle **Lotterie-Effecten u. Staatspapiere** bei

Michael Oppenheimer,
Zeil, der Post gegenüber,
[7012] in Frankfurt a. M.

[6920]

Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.

Ziehung in Wien den 15. Dezember a. c.
Hauptpreise: fl. 40,000, fl. 8000, fl. 3000, fl. 1500 ꝛc. ꝛc.

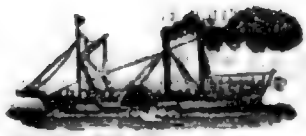
Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — Sechs à fl. 20 — sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Cie.**

[6948]

Fürstl. Esterhazy. fl. 40 Loose.

Ziehung in Wien am 15. Dec. d. J.
Haupttreffer: fl. **48000, 9600, 3600,** 2 à 1800, 4 à 600, 5 à 480. 6 à 240, 20 à 120 ꝛc.
Original-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. **4,** sechs à fl. **20** empfehlen
J. & S. Friedberg, Hauptcollecteurs,
Brückhofstraße Lit. A Nr. V in Frankfurt a. M.

Digitized by Google



Rheinische Dampfschiffahrt
KölnischeGesellschaft

Fahrten
zwischen
Köln, Koblenz, Mainz, Mannheim,
und in Verbindung bis
Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten im December 1843:

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens 8 Uhr.
Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens 8 „

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof; und

auf dem **Billet-Büreau** in der **Friedrich Wilmans'**schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen.** [7000]

[7029] **9800 Gewinne unter 17000 Loosen,**

darunter fl. 87,500, 52,000, 35,000, 17,500, 7000, 5200, 3500, 20 à 1750 bietet die große Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung den 21. December beginnt

Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. erlasse das ganze à fl. 7., ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45, und um den Absatz zu beschleunigen, räume den besonderen Vortheil ein, daß wenn ein solches Loos mit einem Gewinne unter Hundert Thaler gezogen wird, ein Loos **für die sechste und Hauptklasse gratis** gegeben wird.

Julius Stiebel junior, Hauptkollekteur
in Frankfurt a. M.

[7014] **Bekanntmachung.**

Die Versteigerung der aus dem Landesgestüt ausgemusterten 12 Hengste ist nunmehr auf

Donnerstag den 14. dieses,
Morgens 9 Uhr,

in dem Casernenhof zu Biebrich festgesetzt und der unterzeichneten Behörde übertragen worden.

Wiesbaden, den 5. Dezbr. 1843.
Herzogl. Nass. Amt.
Winter.

[6981] Wegen der bevorstehenden Abreise des Herrn Grafen zu Rantzau ist das bisher von demselben bewohnte Logis in dem mittleren Stock des auf dem Louisenplatz und der Rheinstraße gelegenen Hauses Nr. 5, bestehend in 2 Salons, 13 Zimmern, Pferdeställen und sonstigen Zubehörungen auf den 1. April 1844 anderweit zu vermiethen.

August Wolff,
Instrumentenmacher in Wiesbaden.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7011] Am Morgen des 31. October l. J. wurden am Mainufer Kleidungsstücke und sonstige Effekten vorgefunden, welche als dem Steindeckergesellen Johannes Meyer von Butzbach gehörig recognoscirt wurden. Derselbe ist seitdem spurlos verschwunden, und nach aufgefundenen von demselben herrührenden Notizen hat er sich wahrscheinlich im Maine ertränkt. Wir ersuchen daher unter Anfügung einer Personalbeschreibung des Meyer alle Behörden ergebenst, falls der Meyer irgendwo gelandet oder sonst etwas über denselben ermittelt werden sollte, uns hiervon gefälligst benachrichtigen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 2. December 1843.
Polizei-Amt.

Signalement.

Alter: etwa 28 Jahre;
Haare: röthlich;
Nase und Mund | mittlere;
Bart: roth;
Gesicht: rund;
Gesichtsfarbe: frisch;
Statur: untersetzt.

Muthmaßliche Kleidung.

Hellgraue ins bläuliche schlagende Hosen mit Steegen, eine Weste von dunklem Grund mit allerlei Farben, und ein fein gelegtes Hemd ohne Halsbinde und blaues Stutzerchen.

[6927] Edictalladung.

Nachdem an die Verlassenschaften nachbenannter verstorbener Personen:

1. des russischen Stabscapitains Carl von Kursell aus Esthland.
2. des Porters Gottlieb Friedrich Dietterle,
3. der Soldatenwittwe Anna Elisabetha Rosenberger

theilweise Ansprüche erhoben worden sind, so werden alle diejenigen, welche Erb- oder sonstige Ansprüche und Forderungen an dieselben zu machen haben, hierdurch aufgefordert, solche so gewiß in dem anmit auf

Donnerstag den 4. Januar 1844,
Vormittags 9 Uhr,

anberaumten Termine dahier anzuzeigen, als ansonsten jene Nachlässe, vorgängiger öffentlicher Versteigerung der vorgefundenen Mobiliarschaft, an diejenigen, welche sich mit Ansprüchen angemeldet und solche als richtig nachgewiesen haben werden, vertheilt, die etwaigen Ueberschüsse aber an den hiesigen Fiscus ausgeliefert werden sollen

Frankfurt a. M., den 20. November 1843.
Stadt-Amt.
Dr. Antoni, Assessor-Vicar.
Dr. Behrends, Act.-Vic.

[7009] Louis Henri Voute aus Amsterdam, welcher mehrere Jahre dahier gewohnt hat, ist kürzlich gestorben und von seiner dahier wohnhaften Tochter Marie Eleonore Voute die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden.

Es werden daher dessen sämmtliche Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche im Termin

den 22. k. M., Vormittags 10 Uhr,

bei Meidung der Nichtberücksichtigung zum Inventar anzuzeigen.

Hanau, am 30. November 1843.
Kurfürstl. Hessisches Landgericht.
Giller.
vt. Merz.

[6665] Decret

auf Klage des G. B. Sehmer und G. Th. Richter in Coblenz, Eigenthümer der daselbst unter der Firma Sehmer und Compagnie bestehenden Handlung, Kläger,

gegen

den Wilhelm Sayn zu Selters, Beklagten, wegen Forderung von 55 Berl. Thaler 20 Sgr. für am 1. Februar l. Js. dahier käuflich erhaltene Waaren, nebst 5 pCt. Verzugszinsen vom 1. Mai laufenden Jahres an.

Dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird aufgegeben, sich auf die am 31. v. Mts. dahier eingegangene Klage, welche er in der Registratur einsehen kann, innerhalb der vom ersten Erscheinen dieses Decretes in öffentlichen Blättern an laufenden Frist von

90 Tagen,

bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klagegrundes und Verlustes der Einreden zu erklären.

Künftig in dieser Sache ergehende Decreturen werden nur durch Anheftung an die Gerichtstafel publicirt werden.

Selters, den 14. September 1843.
Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Keck.

Digitized by Google

[6992] Am Abend des 10. dieses Monats wurden zu Neudorf folgende Gegenstände entwendet:

1) ungefähr 106 fl. baares Geld, größtentheils in Kronthalern, Preußischen Thalern, kleineren Preußischen Münzsorten und in sonstiger Münze bestehend; auch befanden sich dabei ein Fünffrankenstück und folgende ausgezeichnete Stücke:
   a) sieben bis acht Bernburgische Münzen, von der Größe eines Sechskreuzerstücks, worauf ein Schloßthor mit einem Bären, eine Krone tragend, geprägt war. Sie hatten ein noch neues Aussehen,
   b) zwei Braunschweigische Münzen mit aufgeprägten Pferdchen,
   c) zwei bis drei Münzen im Werthe von 9 Kreuzern jede, mit Königl. Sächsischem Gepräge,
   d) eine Bernburgische Kupfermünze von der Größe eines Preußischen ½ Thalers, auf der einen Seite mit verschlungenen Buchstaben, auf der anderen mit der Inschrift: 1 Dreier.

Der größere Theil des Geldes befand sich in einem mitentwendeten Beutel von grüner Seide mit rothen, blauen und gelben Würfeln, mit weißer Seide gefüttert;

2) eine etwa 2 Ellen lange Schnur dunkler Granaten von der Stärke kleiner Erbsen, mit goldenem Schlößchen in der Form einer geballten Faust;
3) ein walzenförmiges goldenes Schlößchen;
4) eine goldene Vorsteckнadel mit eckigem, goldenen Knopfe;
5) ein einfacher goldener, glatter Ring, ohne Zeichen.

Ich ersuche alle Behörden, auf die beschriebenen Gegenstände achten, falls davon Etwas irgendwo zum Vorschein kommt, die geeigneten Maßregeln eintreten zu lassen, und mir Nachricht zu ertheilen

Eltville, am 27. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wenckenbach

[6952] Da der Schuhmacher Friedrich Maisch II. von Mittelbuchen seine Insolvenz dahier angezeigt hat, so wird zur summarischen Anmeldung der Forderungen an denselben, sowie zum Güteversuch, eventuell zur Wahl eines Massecurators, Termin auf

den 18. k. M. Dezember,
Vormittags 10 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheil anberaumt, daß die nicht erscheinenden Gläubiger als in die Beschlüsse der Mehrheit derjenigen, welche sich einfinden, willigend, betrachtet werden sollen.

Hanau, den 23. Novbr. 1843.

Kurfürstlich Hess. Landgericht.
Giller.
vt. Todt.

[6936] Edictalladung.

Durch Erkenntniß vom Heutigen ist über Georg Dittmanns Eheleute zu Cronberg der Concursprozeß erkannt worden. Da auf Appellation gegen dasselbe verzichtet und es rechtskräftig geworden ist, so werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an die vorhandene Masse aus irgend einem Rechtsgrunde zu machen haben, aufgefordert, solche so gewiß

Mittwoch den 20. December,
früh 9 Uhr,

dahier anzumelden, als sie sonsten von der Masse ausgeschlossen werden.

Königstein, 11. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Roth.

[6970] Edictalladung

der Gläubiger des Philipp Demarer und dessen Ehefrau Elisabethe geb. Speier zu Villmar.

Nachdem durch rechtskräftiges Urtheil vom 1. Nov. 1843 über das Vermögen des Philipp Demarer und dessen Ehefrau Elisabethe geb. Speier zu Villmar Concurs erkannt ist, so werden Alle, welche an diese Concursmasse dingliche oder persönliche Ansprüche haben, aufgefordert, solche

Donnerstag den 28. December 1843,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu Protocoll zu liquidiren und sich über das Inventar, die Masseverwaltung, sowie die Wahl des Massecurators zu erklären, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des ohne weiteres Decret eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Runkel, den 15. November 1843.

Herz Nass u. Fürstl. Wied. Amt.
Vogler.

[6976] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Peter Gries und dessen Ehefrau Christine, geborne Schmitz zu Nauort, ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse müssen bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Freitag den 29. December l. J.,
Vormittags 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte liquidirt werden.

Selters, den 20. November 1843.

Herz. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Keck.

[6664] Decret

auf Klage des Christian Ludwig Arnold in Coblenz, Klägers,

gegen

den Wilhelm Sayn zu Selters, Beklagten, wegen Forderung von 20 fl. 23 kr. Rest von 45 fl. 53 kr. für am 25. April und 20. Juni v. Js. dahier käuflich erhaltene Waaren, nebst 5pCt Verzugszinsen vom 20. Sept. 1842 an.

Dem Beklagten, dessen dermaliger Aufenthaltsort dahier unbekannt ist, wird aufgegeben, sich auf die am 31. v. Mts dahier eingegangene Klage, deren Einsicht ihm gestattet ist,

binnen

90 Tagen,

vom ersten Erscheinen dieses Decretes in öffentlichen Blättern an gerechnet, bei Vermeidung der Rechtsnachtheile des Eingeständnisses des Klagegrundes und des Verlustes der Einreden zu erklären.

Alle künftig ergehenden Verfügungen in dieser Sache werden nur durch Anheftung an die Gerichtstafel publicirt werden.

Selters, den 14. Sept. 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Keck.

[6899] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Peter Kaufmann von hier ist rechtskräftig der Concursproceß erkannt worden.

Es werden daher alle diejenigen, welche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Freitag den 15. December, des
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der Masse dahier zu liquidiren.

Hochheim, den 10. Nov. 1843.

Herz. Nass. Amt.
Cuntz.

[6931] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Herrmann Joseph Lefrang und dessen Ehefrau Eva, geb Holl, zu Winden der Concursproceß erkannt, und das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, so werden nunmehr alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die vorhandene Masse haben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 20. l. M.,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses hiervon geltend zu machen.

Nassau, den 13. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Sachs.

[6678] Oeffentliche Vorladung.

Johannes Schwab, Taglöhner, und Philipp Adam Schwab, Schneider, von Leimersheim in Königl. Baierscher Rheinpfalz, deren Aufenthalt unbekannt ist, werden zur Empfangnahme ihres gesetzlichen Erbtheils ad 57 fl. 30 kr. für jeden an dem Nachlaß des dahier verstorbenen Bürgers und Bedieners Mathias Bürkel binnen

3 Monaten

mit dem Bedeuten vorgeladen, daß im Nichterscheinungsfalle dasselbe denjenigen werde zugewiesen werden, welchen es zukäme, wenn die Vorgeladenen zur Zeit des Erbanfalls gar nicht mehr am Leben gewesen wären

Mannheim, den 5. October 1843.

Großh. Bad. Stadtamtsrevisorat.
Winther.

[6722] Edictalladung.

Ein Theil der noch unbefriedigten Gläubiger der weiland Fürstin Christiane zu Waldeck Durchlaucht hat bei Uns darauf angetragen, daß den noch betheiligten Gläubigern die vorhandene Vermögensmasse zum Zweck eines unter sich zu treffenden Privat-Arrangements überwiesen und ihnen dabei die Befugniß eingeräumt werde:

1) die Masse unter sich nach Verhältniß der Forderungen zu vertheilen,
2) aus ihrer Mitte Jemanden zu erwählen, welcher die Rechnungen des Curators prüfe und abnehme,
3) nach Feststellung der Masse einen von den Gläubigern zu beauftragen, mit Hülfe des Curators den Vertheilungsplan aufzustellen, und solchen zur Anstellung etwaiger Erinnerungen den Gläubigern bekannt zu machen, auch wenn deren nicht erfolgten, die vorhandene Masse sogleich zu vertheilen, die Entscheidung über etwa vorkommende Erinnerungen aber einem von den Gläubigern im Voraus aus ihrer Mitte erwählten Stellvertreter zu überlassen, gegen dessen Ausspruch kein Rechtsmittel oder weiteres Verfahren zulässig seyn solle.

Wir halten diese Anträge dem Interesse der Gläubiger für entsprechend, und sind deshalb geneigt, darauf einzugehen. Wir fordern daher diejenigen noch unbefriedigten Creditoren der weiland Fürstin Christiane zu Waldeck Durchlaucht, welche mit den vorstehenden Anträgen nicht einverstanden seyn sollten, hierdurch auf, im Termin

den 10. Januar 1844

ihren Widerspruch dagegen bei Uns zu Protocoll zu erklären, widrigenfalls angenommen werden soll, daß dieselben den oben erwähnten Vorschlägen beigetreten seyen.

Schließlich wird noch bemerkt, daß weitere Vorladungen in dieser Sache nur durch die Beilage zum hiesigen Regierungsblatt erfolgen sollen.

Arolsen, den 9. October 1843.

Fürstlich Waldeckische Regierung, Justizsenat.
C. W. von Stockhausen.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 340.) 10. Dezember 1843.

Deutschland.

Frankfurt, 9. Dez. Heute Morgen um 8 Uhr fand das Leichenbegängniß Sr. Excellenz des fürstlich Thurn- und Taxis'schen Geheimeraths, **Alexander, Freiherr von Brints-Berberich**, dahier in feierlichster Weise statt. Um dem allgemein verehrten Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen, hatten sich, außer den Verwandten desselben, das gesammte Postpersonal und andere Leidtragende in großer Anzahl dem Leichenconducte angeschlossen; dem Zuge folgte eine Reihe von mehr als siebenzig Wagen. — Die hohe Achtung und Verehrung, welche dem Verstorbenen der ausgezeichneten Eigenschaften seines Geistes und Herzens wegen, die er überall, sowohl in seinem mehr als fünfzig Jahre ruhmvoll versehenen Amtsberufe, als auch in jedem andern Verhältnisse bethätigt hatte, nah und fern im Leben zu Theil geworden war, ist ihm auch in die Gruft nachgefolgt und wird sich im bleibenden Andenken Aller erhalten, die das Glück hatten, ihm jemals nahe zu stehen. — Seine zahlreichen Freunde und Verehrer werden mit Freude vernehmen, daß der im achtzigsten Jahre geschiedene Greis ohne die Leiden einer vorausgegangenen Krankheit durch einen **sanften schmerzlosen** Tod von dem Herrn aus dem Irdischen abberufen worden ist.

Berlin, 5. Dez. (N. W. Z.) Unsere Studirende haben sich, trotz des Anschlages am schwarzen Brette, doch nicht abhalten lassen, wieder in einem der ihnen untersagten Bierhäuser zusammenzukommen, wo sie aber von Polizeiofficianten überrascht wurden, die jene erst ermahnten, sich nicht in widergesetzliche Erörterungen einzulassen, und als dieß nichts fruchtete, gegen sie kraft ihres Amtes mit Strenge verfahren mußten. In Folge dieser Collision dürften wohl nun mehrere Studenten von hiesiger Hochschule relegirt werden. — Die am verflossenen Sonntag bei der hiesigen Domgemeinde eingeführte neue gottesdienstliche Ordnung soll sich dem anglicanischen Ritus in vieler Hinsicht nähern.

Berlin, 7. Dez. Se. Hoheit der **Prinz Alexander** zu Hessen und bei Rhein ist von St. Petersburg hier eingetroffen.

München. Das Intelligenzblatt von Unterfranken und Aschaffenburg, enthält unter Anderm: (Die hilfsbedürftige Lage der **Väter am heil. Grab betr.**) Se. Maj. der **König** haben von der drückenden Noth, welche auf den Vätern am heil. Grabe zu Jerusalem lastet, dann von der Größe ihrer durch mannigfaltige Bedrückungen und Verfolgungen vergrößerten Bedürfnisse allerhöchst Kenntniß zu nehmen geruht. Die besagten Väter haben in Syrien und Palästina nicht weniger als 21 Anstalten, mit einer entsprechenden Anzahl von Religiosen, für den Zweck der Missionen zu unterhalten. Ihnen liegt ob, allen christlichen Pilgern in jeder dieser Anstalten mindestens auf drei Tage, in dem Hause zu Jerusalem aber auf dreißig Tage vollständige freie Verpflegung und Unterkunft zu gewähren, auch allen sich meldenden christlichen Armen ohne Unterschied des Bekenntnisses ein Almosen zu reichen, wie nicht weniger aber dürftigen christlichen Wittwen im Lande, um ihren und ihrer Kinder Abfall zu verhüten, Unterhalt darzubieten. Alle armen christlichen Waisen finden aus gleichem Grunde bei ihnen Aufnahme und bis zum 10. Lebensjahre Verpflegung. Endlich kostet die bauliche Unterhaltung der heil. Orte bedeutende Summen, zumal der Druck und die Störungen von Seite der Türken und Schismatiker nur durch beständige Geldopfer abgewendet werden können. Seitdem die reichen, früher aus Spanien und Portugal nach dem heil. Lande geflossenen Spenden gänzlich aufgehört haben, ist die Noth der Väter zu einem sehr hohen Grade gestiegen, weßhalb denn auch die k. k. österr. Regierung bereits im Jahre 1842 die jährliche Veranstaltung einer Sammlung in allen kathol. Kirchen ihrer Staaten zur Unterstützung der Väter am heil. Grabe angeordnet hat. Se. Maj. der König, allerhöchstwelche bereits vor einigen Jahren aus eigenen Mitteln eine Stiftung zu errichten geruht haben, deren Zinsen den Vätern am heil. Grabe zufließen, haben sich nunmehr durch die Größe der Noth und des Bedürfnisses allerhöchst bewogen gefunden, auf so lange allerhöchstdieselben nicht anders verfügen, zu genehmigen, daß zur außerordentlichen Unterstützung der Väter am heil. Grabe und der damit verbundenen Ordenshäuser in Palastina und Syrien alle Jahre am Palmsonntage in allen katholischen Kirchen des Königreichs eine Sammlung vollzogen werde. Der Ertrag dieser Sammlung soll dem hochwürdigsten Erzbischof von München-Freising zur Uebersendung an die Väter am heil. Grabe unter der Bestimmung zugestellt werden, daß jederzeit der 6. Theil des Ertrages dem von allerhöchstdenselben zu diesem Zwecke mildest gestifteten Capitalfonds hinzugeschlagen, und zu dessen Vermehrung verzinslich angelegt werden solle.

Augsburg, 6. Dez. (A. Z.) Das Problem der **atmosphärischen Eisenbahn** kann nach Berichten, die wir aus bester Quelle erhalten, als gelöst betrachtet werden, und zwar zu Gunsten des Systemes. General Pasley, der berühmte Generalinspector der Eisenbahnen von Großbritannien und Irland, hat seinen Bericht an den Board of Trade erstattet, der darauf die Erlaubniß ertheilte, die nach jenem System erbaute Eisenbahn von Dublin nach Dalkey dem Personen- und Waarenverkehr zu übergeben. Die Eröffnung ward auf den 17. Dezember festgesetzt. Schon seit dem 18. August (zu welcher Zeit die Bahn noch nicht ganz vollendet war) wurden Versuche unternommen. Diese wurden den ganzen September durch fortgesetzt. Vom 3. bis 20. Oktober fanden die förmlichen Probefahrten statt, denen unter andern General Sir J. Burgoyne, Generaldirector der öffentlichen Arbeiten von Irland, Sir W. Hamilton, Professor Lloyd, die Herren Brunel, Pim und Bergin, sowie aus Frankreich die Herren Bonfil und Mallet anwohnten. Alle Versuche und Proben fielen aufs günstigste aus, so daß am Schlusse den Herren Clegg und Samuda die im Voraus für den Fall des Gelingens festgesetzte Summe ausbezahlt wurde. Die Gewähr liegt in den, in Dublin amtlich verificirten Thatsachen, wie in der bedeutenden wissenschaftlichen Autorität, durch welche uns dieselben gemeldet werden. Der längst durch Hrn. Bergin aufgestellte Satz: **daß die Schnelligkeit eines Zuges auf der atmosphärischen Eisenbahn unabhängig von der Last und der Steigung sey**, soll sich thatsächlich erhärtet haben. Die Schnelligkeit, in welcher die Probefahrten stattgefunden, war 34 bis 50 englische Meilen in der Stunde (15 bis 22 Stunden). — Herr Vignoles, stets ein warmer Vertheidiger dieses Systemes, soll im Sinn haben, dessen Anwendung auf einen Theil der würtembergischen Eisenbahnen vorzuschlagen. Bekanntlich wird auch in Preußen ein Versuch damit beabsichtigt.

†† **Fulda**, im Dez. (Eingesendet.) In einem Artikel vom 25. v. M. der Kasseler Allgemeinen Zeitung, übergegangen in Nr. 328 der Frankfurter Ober-Post-Amts-Zeitung, wird des Berichts des Deputirten von **Waitz**, Namens des landständischen Eisenbahnausschusses über eine Eingabe der hiesigen Einwohner Erwähnung gethan und letztere als „ein Ge-

Digitized by Google

such der Stadt Fulda, dahin gerichtet, der Richtung der nach Frankfurt zu erbauenden Eisenbahn über Fulda den Vorzug zu geben, und einen Versuch zu machen, die Bahn auf Actien zu erbauen." bezeichnet. Diese Fassung des Petitums macht eine Berichtigung nöthig, damit die erwähnte Eingabe, welche sich am Landtage einer ehrenden Würdigung zu erfreuen hatte, nicht in die Kategorie jener egoistischen und einseitigen Bestrebungen gesetzt werde, mittelst deren hin und wieder einzelne Städte ihre engherzigen Sonderinteressen und erträumten Heilserwartungen bei der Anlage einer Eisenbahn zu realisiren suchen: ohne Bedenken, selbst auf Kosten eines ganzen Landes. In der Regel wird dabei der Gewerbsverfall als Incidentpunkt mit großer Befangenheit vorgeschoben, da doch die Ursachen desselben viel tiefer liegen und Abhülfe zunächst auf Wegen zu erstreben ist, welche mit den Schienenwegen nicht in entfernter Beziehung stehen. Aber auch von letzterem abgesehen, so kann doch das Interesse einer einzelnen Stadt, die weder auf den Namen einer Welt- noch Handelsstadt Anspruch macht, dem Gesammtinteresse eines ganzen Landes nicht gegenüber gestellt werden. Die Bewohner Fulda's, welches von größeren Verlusten betroffen wurde, als irgend eine andere Stadt Kurhessens, sind weit entfernt von solcher Anmaßung. Sie vermögen das Project der Frankfurt-Leipziger Bahn nur aus dem allgemeinen deutschen Gesichtspunkte aufzufassen, wenngleich nicht ohne besondere Rücksicht auf Kurhessen, als einen nicht unbedeutenden Theil des deutschen Vaterlands. Zu diesem Ende wollen sie vor allem Anderen, daß die Erbauung der Bahn auf Actien geschehe, in welchem Falle auch mit Sicherheit die Subscription einer größeren, als der Bausumme zu erwarten steht. Sie wollen ferner, daß durch die Actienzeichnung selbst dann aber auch der Vorzug, welchen eine Richtung gegen die andere erheischt, herausgestellt werde. Dieß scheinen ihnen die richtigen und gesunden Principien bei Ausführung der kurhessischen Eisenbahnstrecke, um so mehr, als begreiflich selbst alle speciellen Interessen Kurhessens allein nicht vermögend sind, ohne Ane Rücksicht auf das allgemeine deutsche Interesse auch nur den zehnten Theil des erforderlichen Baucapitals disponibel zu machen, ohne daß das Land überschuldet würde. Hierzu kommt noch als dringend abmahnend von einem Bau auf Staatskosten, daß eine contrahirte Schuld von fünfzehn oder (nach ähnlichen Vorgängen zu schließen, vielleicht) zwanzig Millionen Thaler, als baar und unaufkündbar ausgeliehen auf eine einzige und schon allein deßhalb unsichere Hypothek, für ein von der Natur weder vortheilhaft bedachtes noch in Handel und Gewerb blühendes Land von 600,000 Seelen, selbst da als ein gewagtes Unternehmen erscheinen wird, wenn solches auch im Interesse des ganzen Landes begonnen würde, denn es bleibt, weil die natürliche Kraft übersteigend, ein erkünsteltes und darum allen Wechselfällen bloßgestelltes. Bedenkt man, wie nahe liegend gewisse Eventualitäten gedacht werden können, wobei wir nur, anderes nicht zu gedenken, auf die directen und indirecten Folgen eines einbrechenden Krieges aufmerksam machen wollen, durch welchen die Renten des Unternehmens auch unter günstigeren Umständen auf Jahre hinaus ins Stocken gerathen würden, nicht zu erwähnen des Falles, daß die Bahn theilweise zerstört oder selbst zum pecuniären Schaden des Landes mißbraucht werden könnte, so kann selbst die Furcht eines möglichen Staatsbankrots oder doch eines ihm nahe kommenden so trostlosen finanziellen Zustandes, daß wesentliche Staatszwecke auf lange Zeit verwaisen und zurückstehen müßten, eine lächerliche nicht genannt werden, wie solches auch theilweise sich in der vor der Ständeversammlung gehaltenen schlagenden Rede des Deputirten Bär angedeutet findet. Ein Actienunternehmen kann freilich auch von demselben Unglück betroffen werden, dann zerästelt sich aber der Schaden in dem ausgedehnten Kreise der Capitalisten, während im anderen Falle eine geschlossene Staatsgesellschaft, arm und reich, tief im innersten Grunde erschüttert würde. Was nun den Vorschlag der Petenten selbst betrifft, so motivirt er sich folgendermaßen: Eine im Norden Deutschlands hinziehende Bahn, deren Knotenpunkt Hannover werden wird, stellt die Verbindung des Nordens mit dem Westen und dem Rheine auf dem kürzesten Wege durch Westphalen nach Köln her. Eine Verbindung des Nordens mit dem Osten führt nach und über Berlin. Eine höchst wichtige Verbindung und ein unabweisbares Bedürfniß bleibt eine herzustellende Bahn von Norden nach Süden und Südosten. Wird nun die Leipziger Bahn über Kassel und Gießen nach Frankfurt geführt, so hat der Norden für diese Richtung kein Interesse, sich ihr anzuschließen, da er, wie oben erwähnt, viel näher durch Westphalen nach dem Westen kommt. Würde jedoch die Leipzig-Frankfurter Bahn über Fulda geführt, so würde eine Nordbahn von Hannover durch Göttingen, nach Kassel sich in südlicher Richtung nach Fulda verlängern, auf die Leipzig-Frankfurter Bahn stoßen, hierdurch Kassel mit Leipzig und Frankfurt verbinden und sich dann entweder durch das Sinnthal nach dem Untermain, oder doch jedenfalls bei Bebra durch das Werrathal über Meiningen nach dem Obermain in das Herz von Bayern und Oesterreich wenden. So würde die Grundlinie einer den Norden mit dem Süden verbindenden Bahn durch Kassel gezogen. Geht aber die Leipziger Bahn von Kassel nach Gießen, so fehlt für den langen Verbindungsweg nach Süden die große Strecke zwischen Kassel und Fulda; und Hannover, hier gewissermaßen Repräsentant des Nordens, wird es vorziehen, sich von Münden aus, mit Umgehung Kassels durch das Werrathal ebenfalls über Meiningen nach Franken oder durch die thüringische Eisenbahn sich südöstlich zu wenden, um in Verbindung mit Leipzig zu einer nach Bayern und Böhmen führenden Bahn zu kommen. Wenn dann für selbiges, neben der im Bau bereits begriffenen Bahn über Braunschweig mittelst Anlage einer Zweigbahn nach Halle ein solch' eigener Weg nach Franken und Bayern noch erforderlich seyn sollte, und erwägt man, welche günstige Aussichten eine Leipzig-Frankfurter Bahn durch Bamberg hat, wodurch die Richtung der letzteren durch die beiden Hessen paralysirt würde, so könnte es, im Falle die Leipzig-Frankfurter Bahn nicht durch Fulda geführt werden soll, dahin kommen, daß Kurhessen rings in einen Rahmen von Eisenbahnen gelegt würde, ohne von einer berührt zu werden.

Karlsruhe, 7. Dez. (M. J.) Die öffentlichen Sitzungen der zweiten Kammer werden von jetzt an eine Zeitlang seltener werden; allein man würde sehr irren, wenn man glauben wollte, daß die ständischen Arbeiten stocken. Gerade das Gegentheil ist der Fall. — Die vorgelegten Gesetzentwürfe werden in den Abtheilungen und Commissionen berathen, und nehmen Zeit und Kräfte der Mitglieder in vollem Maße in Anspruch. Die von dem Justizministerium vorgelegten Entwürfe werden nicht von jeder Abtheilung besonders berathen, da Präsident Bekk, als Vorstand der fünften Abtheilung, sich die dankenswerthe Mühe gibt, diese Entwürfe zu denen er als Mitglied der im Sommer berufenen Ministerialcommission mitgewirkt hat, in Morgen- und Abendsitzungen ausführlich zu erläutern. Diese Vorlesungen werden von den meisten Abgeordneten fleißig besucht, und geben nicht nur den Nichtjuristen das nöthige Verständniß der Materie, sondern veranlassen gegenseitige Besprechungen, welche zur Herbeiführung eines gedeihlichen Resultates, wie zur Vermeidung unnöthiger Weitschweifigkeiten bei den späteren Verhandlungen wesentlich beitragen.

Schwerin, 3. Dez. (H.C.) Se. königl. Hoh. der Großherzog wird bald nach Weihnachten seine Reise nach Italien antreten. — Die Landtagsversammlung zu Sternberg wird in den nächsten Tagen den landesherrlichen Abschied erhalten. — Es sind von den Ständen nur die ordentlichen und zur Gewohnheit gewordenen außerordentlichen Contributionen bewilligt, dagegen aber der Beitrag zu den Kosten der Bundesfestungen, so wie der Strelitz'sche Vorschlag wegen Separation der städtischen Aecker (Verkoppelung) abgelehnt.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 5. Dez. Von der bekannten Zusammenkunft junger dänischer, norwegischer und schwedischer Gelehrten und Studenten — denen sich auch einige Studenten von Helsingfors in dem jetzt russischen Finnland beigesellt hatten — nahm man in Kopenhagen zu einigen Anklagen und Beschlagnahmen von Druckschriften Veranlassung, während die betheiligten Helsingforser Studenten von der

Digitized by Google

russischen Regierung des Landes verwiesen wurden. Besonderes Aufsehen machte die Anklage des Candidaten der Philosophie Carl Plouz wegen Mißbrauchs der Redefreiheit durch eine in Calmar gehaltene Rede, einmal, weil die Rede außerhalb des Landes gehalten war, und dann, weil man in Dänemark Redefreiheit gewohnt ist. Da die Blätter, worin die Rede abgedruckt war, unter Beschlag gelegt wurden, so verlautete nur im Allgemeinen, daß gar nicht wegen Besprechung inländischer Angelegenheiten, sondern wegen Aeußerungen über Verhältnisse einer, Dänemark sehr befreundeten, Macht zu Schweden die Anklage verhängt sey. Jetzt ist in Kiel eine Schrift erschienen unter dem Titel: „Der Upsalazug" und mit dem Motto: „Vorwärts junges Scandinavien!" worin alle dahin gehörigen Actenstücke aus dänischen und schwedischen Journalen wie aus Privatmittheilungen gesammelt und ins Deutsche übersetzt sind, und darunter auch die incriminirte Rede. Nun ersieht man denn auch, daß folgende Stelle die anstößige ist: „Erinnert Ihr Euch wohl, Ihr Schweden! daß, wo jetzt Petersburg seine Paläste in der Newa spiegelt, und hinter seinen Mauern die Staatsmänner birgt, deren schlauer Politik Netze mehr und mehr Europa umspannen, dereinst ein Stein stand, auf dem die Worte geschrieben waren: „Här satte Rikets Gränser Gustaf Adolph Sverriges Konung!" (zu deutsch: „Hier setzte der König von Schweden Gustav Adolph des Reiches Grenzen.") Aber wie habt Ihr die Grenze bewacht, die Gustav Adolph setzte? Ihr habt seit der Zeit Esthland, Liefland, Ingermannland, Karelen, Kexholm, Wiborg und Finnland verloren, — Finnland, das keine fremde unterjochte Provinz mehr, das schwedisch in Sprache, in Sitten und Entwickelung, dessen kräftiges Volk Eure ergebensten Freunde, Eurer Nationalhäupter treueste Diener waren; — auch Finnland ist verloren, das liebste Kind ist von Schwedens Herzen gerissen und soll unter einem fremden Joch seiner Mutter Sprache und Sitten vergessen lernen! — Schwedische Männer, ich frage Euch, habt Ihr mehr zu verlieren? Oder hat das lehrreiche Buch der Geschichte Euch gezeigt, wie Ihr früher gefehlt habt, und wie Ihr den dunklen Tagen der Zukunft entgegen gehen sollt? Seyd Ihr, wie wir, während einer langen Reihe bitterer Erfahrungen zu der Erkenntniß gelangt, daß die nordischen Völker nur durch einen Anschluß an einander sich eine freie Entwickelung nach innen und Selbstständigkeit nach außen hin sichern können?" — Auf den Ausgang des politischen Prozesses ist man noch immer und nach dieser Bekanntmachung von Neuem gespannt. Diejenigen, welche immer behauptet haben, in Schweden und Norwegen finde die Idee eines scandinavischen Vereins keinen Anklang, wie z. B. der Kieler Correspondent der „Allg. Zeitung", werden jetzt doch wohl zu anderer Ansicht kommen, da der Erzbischof Af Wingaard und der berühmte Professor Geijer zu Upsala an die Spitze eines dort gebildeten scandinavischen Vereins getreten sind.

Belgien.

Brüssel, 6. Dez. (Emancipation.) Die Regierung hat in Bezug auf die Bank von Belgien einen wichtigen Beschluß gefaßt; sie hat die Verwaltung dieser Anstalt benachrichtigen lassen, daß sie sich in Fassung zu setzen habe, die 4 Millionen Frcs., die ihr im Jahr 1839, zur Zeit ihrer augenblicklichen Suspension, als provisorische Unterstützung vorgeschossen worden waren, in den Schatz zurückzuzahlen. Die Rückzahlung wird in allmäligen Raten zu Ende eines jeden Monats stattfinden, mit dem Vorbehalte, einige derselben zu verschieben, wenn der Zustand des Schatzes dieß gestatten wird. Die Bank von Belgien soll ferner gehalten seyn, dem Staat Rechnung zu halten von 129,406 Frcs. für Einregistrirungsgebühren, welche sie oder die Anstalten unter ihrem Patronat in Folge durch Contract bewilligter Hypotheken oder gelieferter Bürgschaften schuldig geblieben sind. Ein Entwurf war durch den früheren Finanzminister vorbereitet worden, um den Nachlaß dieser Summe zu bewilligen, er wird nächstens der Legislatur vorgelegt werden; allein das jetzige Ministerium hat noch keinen Beschluß hinsichtlich der Frage gefaßt, ob der Nachlaß vollständig seyn, oder bloß eine Ermäßigung statthaben soll.

Schweden.

Stockholm, 28. Nov. (H. B. H.) Der anerkannt genialste unter den Dichtern, die Schweden jemals gehabt hat, ist der, nun längst verstorbene Bellmann, dessen unvergleichlich originelle und unsterbliche Dithyramben zu Ehren des — Branntweins die Aufstellung seiner Marmorbüste im Thiergarten bei dieser Hauptstadt, und die jährliche Feier eines Volksfestes mit jubelvoller Berauschung am ersten Mai, an gedachtem Lustorte veranlaßt haben. Jetzt ist ein merkwürdiges Actenstück von ihm im Reichsarchiv aufgefunden und in hiesigen Blättern abgedruckt worden, nemlich folgender Bettelbrief an König Gustav III.: „Großmächtigster, allergnädigster König! Nachdem unter des Höchsten Segen, mein unterthänigster Eifer und Freudengesang viel zum Absatz der guten Waaren der königlichen Brennereien beigetragen hat, und gleichfalls zur Aufmunterung zu hazardirten derben (glupske) Einsätzen in die königliche Zahlenlotterie, so wage ich in Unterthänigkeit, um eine kleine Gratification von 333 Rthlrn. Species aus einem dieser Fonds anzuhalten. — Allergnädigster König! Bacchus Tempel ist jetzt geöffnet. Das Publicum hat dadurch zum ersten Male Kenntniß von meinen Arbeiten erhalten. Sie führen keine üble Wirkung mit sich, da sie zugleich belustigen. Und wenn jemals meine Leier Bekümmernisse vom Throne verscheucht hat, habe ich alles Verdienst, das Maro's Glück ausmachte. C. M. Bellmann."

Neueste Nachrichten.

Paris, 7. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 122. 55. — 3pCt. ohne den Coupon 80. 80. (82. 30.) — Neapol. ohne den Coupon 106. 95. (109. 45.) — 5pCt. Span. 29¼. — 5pCt. Portug. 44¾. — Belgische Bankactien 765. — Actien der Bank von Frankreich 3315.

— Die Regierung hat keine weiteren Nachrichten aus Spanien bekannt gemacht. Auf gewöhnlichem Weg sind die Madrider Briefe und Zeitungen vom 1. Dezember eingelaufen. Die auf diesen Tag angesetzt gewesene Feier der Volljährigkeitserklärung hat die Gemüther nicht aufgeheitert; es ging dabei Alles sehr einförmig und unbelebt zu. Im Congreß und im Senat wurde Sitzung gehalten. Die Erklärung der Königin, durch Gonzalez Bravo, als ersten Notar des Reichs, verlesen, stimmt im Wesentlichen mit dem Bericht im Heraldo überein. Neu ist darin die Angabe, Olozaga habe die Königin am Kleid gehalten und sie genöthigt, sich zu setzen; auch wird in der Erklärung gesagt, er habe von der Königin verlangt, sie solle Niemanden von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzen, was sie aber zu versprechen durchaus ablehnte. Die Declaration wurde im Senat verlesen. Die durch telegraphische Depesche publicirte Abstimmung im Congreß betraf nicht die Ausschließung Olozaga's, sondern nur einen Antrag des Deputirten Possada Herera, besagend, die Exminister Olozaga, Cantero und Luziriaga hätten sich der Wiederwahl zu unterwerfen und könnten, so lange diese nicht erfolgt sey, den Sitzungen des Congresses nicht beiwohnen. — Olozaga hat in der Sitzung vom 1. Dezember viel gesprochen und sich muthig gegen die ihm schuld gegebenen Unziemlichkeiten vertheidigt; er will nur insistirt haben bei der Königin. — So viel ist ausgemacht, daß man noch nicht daran gedacht hatte, den Exminister zu verhaften, und daß er eine starke Partei im Congreß hat.

London, 5. Dez. 3pCt. Stocks ohne die Dividende 95¾. (96¼). — 5pCt. Span. 21¼. — Neue 3pCt. 31¼. — 5pCt. Port. 44. — 2½pCt. Holl. 54¼.

Wien, 5. Dez. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1062. — 250 fl. Loose 116¾. — 500 fl. Loose 149¾.

Berichtigung. In Nr. 339 der D.P.A.Z., Correspondenzartikel „Vom Main, 4. Dez.," ist an mehreren Stellen angegeben, das Product der Baumwollspinnerei sey bei einem Steuersatz von 2 Thalern mit 15⅞ pCt. besteuert. Statt 15⅞ pCt. muß es 13⅓ pCt. und statt der weiter bemerkten 46⅔ pCt: 40 pCt. heißen.

Digitized by Google

[7016] Ritter **M. F. von Riese**'sches Anlehen von fl. 200,000 im fl. 20 Fuß à 4pCt. d. d. Prag den 22. Mai 1835.

Von dem vorstehenden Anlehen sind in der heute vorgenommenen fünften Verloosung die Partial-Obligationen Nr. 54, 102, 150, 188, jede à fl. 1000 im fl. 20 Fuß, zur Rückzahlung am 31. Mai 1844 bestimmt worden, wovon die Inhaber hiermit in Kenntniß gesetzt werden.

Frankfurt a. M., den 2. December 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[6991] **Neuester Volks-Kalender für 1844.**

Bei Carl Hoffmann in Stuttgart ist so eben erschienen:

Der Volksbote, für 1844.

Mit Beiträgen von Andree, Berge, Gottschalk, Hoffmann, Lewald, Pfyffer, Seidl ꝛc. ꝛc.

17 Bogen mit 6 coloritten Tafeln, 8 Stahlstichen u. 11 großen Holzschnitten. Preis, broch., 54 kr.

Kaum erschienen, erwarb sich dieses neue „Buch für das deutsche Volk" warme Freunde in allen Ländern und Klassen; durch den kräftigen, praktischen, nützlichen Inhalt des Buches, seine schöne Ausstattung, den außerordentlich billigen Preis, wurden Lehrer und Freunde des Volkes zu so erfolgreicher Empfehlung in ihren Kreisen veranlaßt, daß eine Anpreisung des Verlegers überflüssig erscheint. Der Volksbote ist in jeder soliden Buchhandlung vorräthig und zur Einsicht zu haben, namentlich in Frankfurt a. M. bei **Joseph Baer**, Hanau bei König, Darmstadt bei Jonghaus, Worms bei Kunze, Mainz bei Faber, Mannheim bei Hoeffler, Offenbach bei Heinemann, Aschaffenburg bei Pergay.

[7028] **Waarenlager und Comptoir der Unterzeichneten befinden sich von heute an, Allerheiligengasse, Lit. B. No. 6.**

Frankfurt a. M. den 8. Dezember 1843.

D. N. Cahn & Co.

[7040] **Lotterie-Anzeige.**

In der Ziehung 1r Klasse 105r hiesiger Stadt-Lotterie haben nachstehende Nummern die beigesetzten Hauptpreise gewonnen, nämlich:

Nr. 17599 fl. 10,000,
„ 11454 „ 3,000,
„ 16861 „ 2,000,
„ 352 „ 1,000.

Frankfurt a. M., den 9. Decbr. 1843.

Stadt-Lotterie-Direction.

Ueber Schutzzölle!

[7015] In der Hofbuchhandlung von Gustav Jonghaus in Darmstadt ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt a. M. bei J. D. Sauerländer, K. 25.

Ueber Schutzzölle

und andere, gegen das Ausland gerichtete,

Schutzmaßregeln

zur Förderung der inländischen Industrie, sowie über Consumtionssteuern von ausländischen Waaren.

Nebst der

Handelsbilanz

des deutschen Zollvereins

von den Jahren 1837—1841.

8. Geheftet. Preis 1 fl. 12 kr. = 16 ggr.

Der Verfasser dieser sehr interessanten Schrift ist durch seine vieljährige amtliche Wirksamkeit und Erfahrungen vorzugsweise berufen, über diese wichtigen staatswirthschaftlichen und finanziellen Fragen ein competentes Urtheil zu fällen und sich über die Grundsätze auszusprechen, nach welchen zum Schutz inländischer Produktionen legislative Maßregeln zu ergreifen seyn dürften. Die beigefügte Handelsbilanz des deutschen Zollvereins, welche in dieser Ausdehnung hier zum erstenmal veröffentlicht wird, und den Beweis liefert, auf welcher hohen Stufe Deutschlands Industrie steht, setzt den Leser in den Stand, über eine der bedeutendsten Fragen des Tages sich ein eignes Urtheil zu bilden.

[6832] **Edictalladung.**

Zufolge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts vom 25. v. Mts. Num. 7619 werden Johann Kohmann aus Geisenheim, geboren am 4 Juni 1792, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben aufgefordert, das unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen desselben im Betrage von 168 fl. 51 kr. 1 pf. innerhalb

drei Monaten

dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nicht nur dieses Vermögen, sondern auch alle ihm künftig noch etwa anfallenden Erbschaften seinen nächsten Erben nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst nutznießlich gegen Caution, nach Ablauf weiterer 15 Jahre aber als Eigenthum werden verabfolgt werden.

Rüdesheim, den 1. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Langsdorff.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 9. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅝	112½
	ditto ditto	4	—	101¾
	ditto ditto	3	—	77⅝
	Bank-Actien		2032	2030
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	117⅜
	fl. 500 „ ditto		152½	152¼
	Rothschild. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103⅜
	Prämienscheine		90	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact.		351	350¾
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		59¼	59⅛
	Obligationen	3½	—	95⅝
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	68¾
	fl. 25 ditto		—	31¼
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96
	fl. 25 Loose		—	28⅛
Holland	Integrale	2½	53 7/16	53⅜
Spanien	Activsch. incl. 6 Cp.	5	21⅛	21⅝
Portugal	Consols Lst. à fl. 11	2½	44	42¾
Polen	fl. 308 Lott. Loos Rth.		—	93
	ditto à fl. 500		95¾	95⅛

Wechsel-Cours.

Den 9. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98¾
ditto	2 M.	—	98½
Augsburg	k.S.	120	119¾
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	—	104⅝
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	—	97½
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87½
ditto	2 M.	—	87⅛
Leipzig	k.S.	104⅜	—
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120⅛
ditto	2 M.	—	119⅝
Lyon	k.S.	—	93½
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	101⅞	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	—	93½
ditto	2 M.	—	92⅜
Wien 20 kr.	k.S.	—	121¼
ditto	2 M.	121	—
Disconto		3½	—

Cours der Geldsorten.

Den 9. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 4. Dec.

5pCt. Metalliq.	110⅞
4 — ditto	100¼
3 — neue	76½
Actien	1663
fl. 250 Loose	115¾
fl. 500 Loose	149

London, 5. Dec.

3pCt. Stocks e.c.	95⅜
2½ — Holländ.	53⅜
5 — Sp. Activ	21⅝
2½ — Portugies.	44

Amsterdam, 6. Dec.

2½pCt. Integrale	53⅞
kaufbillet	—
Restant.	—
4 — R Inse.	90⅝
5 — Span. Act.	21⅛

Paris, 6. Dec.

5pCt Rente ex C.	122 45
3 — ditto	82 30
5 — Activschuld	29
Passivschld.	5
5 — Neapol.	—

A. *Sulzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 341. — Montag — — 11. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 10. Dezember.

Nachrichten aus Spanien.

** Madrid, 1. Dez. Senatssitzung. Die Tribünen sind stark besetzt. Mittheilung des Decrets, durch welches Don Luis Gonzalez Bravo zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und ersten Notar des Königreichs (Notario mayor) ernannt wird. Espeleta eröffnet dem Senat, die Mitglieder der Bureaus beider Kammern seyen gestern (30. November) in den Palast gerufen und von der Königin um Rath gefragt worden, in welchem Sinn ein neues Ministerium zu bilden seyn dürfte; nach reiflicher Prüfung aller Umstände und Verhältnisse habe man sich für ein Coalitionsministerium entschieden. Der Redner fügt noch Einiges hinzu über den Vorgang, der im Augenblick allgemein besprochen wird, und empfiehlt dem Senat Umsicht in der Wahl der Ausdrücke bei Fassung der an die Königin zu richtenden Adresse. Gonzalez Bravo nimmt das Wort. „Meine Herren Senatoren! bevor ich mich in Ihre Mitte begeben, ist mir zur Kenntniß gekommen, was der Debatte über das Ereigniß des Tages vorangegangen ist; trotz der Schwierigkeiten, welche die wichtigen und dornenvollen Functionen, die mir von der Königin anvertraut sind, umgeben, habe ich es für Pflicht erachtet, mich zuerst in den Senat und dann in den Congreß zu verfügen, um Allen, die etwa noch den mindesten Zweifel hegen an der Wahrheit der Worte, die von der Königin ausgegangen seyn sollen, zu wissen zu thun, daß diese Worte heute von Ihrer Majestät feierlich und freiwillig bestätigt worden sind in Beiseyn achtungswerther Personen, die als die Ersten der Nation angesehen werden können. Meine Herren Senatoren! Ich halte dafür, daß die Declaration, welche ich Ihnen vorzulesen die Ehre haben werde, Sie in keiner Weise leidenschaftlich aufregen darf; denn im Fall Sie in Bezug auf den so ernsten und bedeutenden Vorgang ein solennes Urtheil abgeben müßten, würden Sie Ihre volle Unparteilichkeit zu bewahren haben. Ich könnte noch sagen, was ich als Augenzeuge von verschiedenen Auftritten weiß, aber der Character meiner Stellung und die Würde der Regierung erlauben mir nicht, andere Einzelheiten zu berühren, als die, welche in der Acte enthalten sind, deren beglaubigte Abschrift ich Ihnen nun lesen werde; das Original ist im Archiv des Ministeriums aufbewahrt. Declaration. Ich, Don Luis Gonzalez Bravo, in meiner Eigenschaft als erster Notar des Königreichs und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, bezeuge hiermit, daß ich heute auf Befehl Ihrer Majestät zu einer Conferenz im Palast auf ½12 Uhr Vormittags berufen worden bin; in den Gemächern der Königin befanden sich zugleich mit mir: die Präsidenten, Vicepräsidenten und Secretäre der beiden legislativen Körperschaften; Don Maria Ramon Lleopart, Präsident des obersten Justiztribunals; Don Francisco Ferraz, Präsident des Kriegs- und Marinetribunals; der Herzog von Frias, Präsident der consultativen Staatsjunta; der Herzog von Castro-Terreno, Präsident der Grandendeputation; Don Francisco Serrano, Generallieutenant in der Armee; Don Ramon Maria Narvaez, Generalcapitän der Provinz Madrid; Don Jose Maria Nocedal, Präsident der Provinzialdeputation; Don Manuel Larrain, erster constitutioneller Alcade; der Herzog von Hijar, Oberkämmerer; Marquis Santa Colonna, Oberhofmeister; Marquis Malpica, Oberstallmeister; Marquis San Adrian, von der Garde; der Herzog von Saragossa, Capitän der Hellebardiere; Marquis Palacios, Majordomo der Seminarien; Don Domingo Dulce, von der Garde; Marquise Santa Cruz, erste Ehrendame; Don Juan Jose Bonell y Orbe, Patriarch von Indien. In Gegenwart des obgedachten ersten Notars des Königreichs und aller namhaft gemachten Personen hat Ihre Majestät die nachstehend wörtlich reproducirte Erklärung abgegeben: „Am Abend des 28. November hat sich Olozaga bei mir eingefunden; er hat mir vorgeschlagen, das Decret zur Auflösung der Cortes zu unterzeichnen; ich antwortete: ich wolle es nicht unterzeichnen, weil, anderer Ursachen nicht zu gedenken, diese Cortes mich volljährig erklärt hätten; Olozaga drang in mich (insistirte); ich weigerte mich nochmals, das Decret zu unterzeichnen, stand auf, und ging nach der Thüre zu, die links von meinem Bureau ist; Olozaga kam mir zuvor, riegelte zu, faßte mich bei'm Kleid, nöthigte mich auf den Stuhl zurück, nahm mir die Hand und zwang mich, zu unterzeichnen; darauf entfernte er sich und ich ging in mein Cabinet." Nachdem ich, der Unterzeichnete, diese (zu Protocoll genommene) Declaration verlesen hatte, geruhte die Königin noch beizufügen: „Ehe Olozaga weg ging, hat er mich gefragt, ob ich ihm mein Wort gäbe, von dem, was vorgefallen, gegen Niemand etwas zu äußern; ich gab ihm zur Antwort: ich verspräche ihm das nicht." — Die Königin forderte sodann alle anwesenden Personen auf, in ihr Zimmer einzutreten und sich den Ort zu betrachten, wo der eben erzählte Auftritt stattgefunden hat; und so geschah es: Alle traten ein in das Gemach der Königin. Ich übergab darauf Ihrer Majestät die niedergeschriebene Declaration; die Königin versicherte, dieselbe sey wahrhaft und freiwillig, und unterzeichnete sie dann mit eigner Hand in Gegenwart der obgedachten Zeugen, nachdem ich denselben zuvor die Frage gestellt: ob sie den Inhalt der Declaration vollständig aufgefaßt, und sie mir darauf bejahend geantwortet hatten. Nach Vollziehung des Actes befahl die Königin, es sollten sich Alle, die dabei zugegen gewesen, wieder entfernen; die Declaration wurde, nach dem Willen der Königin, in das Archiv des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten deponirt. Dem Allem zur Urkunde und Beglaubigung lege ich das gegenwärtige Zeugniß ab. Madrid, 1. Dezember 1843. Luis Gonzalez Bravo." — Meine Herren Senatoren! Mit Verlesung der von Ihrer Majestät in Beiseyn der namhaft gemachten Personen abgegebenen feierlichen Erklärung ist meine Mission erfüllt; Zweck dabei war, das Wort der Königin, das von Ehrenmännern nicht in Zweifel gezogen werden konnte, auf die geeignete Art vernehmen zu lassen." Beifallruf aus allen Theilen des Saales. Die Sitzung wird aufgehoben. —

Digitized by Google

Congreßsitzung. Lange vor der Oeffnung des Saals versammeln sich zahlreiche Gruppen vor den Thüren; so wie aufgemacht wird, drängt sich die Menge herein; Gallerien und Tribünen werden im Augenblick dicht besetzt; es entsteht große Bewegung, als der Präsident Pidal eintritt; der Aufregung folgt tiefe Stille; die Deputirten nehmen ihre Plätze ein. Während das Protocoll der letzten Sitzung verlesen wird, tritt Olozaga ein; sein Erscheinen wird das Signal zu ungeheuerm Lärm. Die Einen begrüßen ihn beifällig, die Andern zeigen sich abgeneigt; man hört wohl auch rufen: „Nieder mit Olozaga!" Vergebens sucht der Präsident den Sturm mit der unmächtigen Klingel zu beschwören; die Verlesung des Protocolls muß abgebrochen, die Sitzung momentan aufgehoben werden; die Zuhörer auf den Tribünen schreien und toben; die Deputirten lassen sich in überlaute Gespräche ein; hier werden Hüte in die Luft geschwungen, dort erschallt der Ruf: Vivat die Freiheit. Ohne Ordnung keine Freiheit! — Endlich wird es ruhig; der Präsident und die Secretäre nehmen ihre Plätze wieder ein; die Sitzung wird neuerdings eröffnet und das Protocoll zu Ende gelesen. Die Kammer erhält Mittheilung der zur Absetzung Olozaga's und Ernennung Gonzalez Bravo's ergangenen Decrete. Es wird ihr eröffnet, daß die Königin die Demission der Minister Luzuriaga, Cantero, Domenech, Serrano, und Frias angenommen habe. Der Präsident Pidal bemerkt: man werde nun übergehen zu der gewöhnlich am Anfang des Monats stattfindenden Erneuerung der Bureaus; doch sey zuvor dem Congreß ein Zweifel vorzutragen, der sich bei den Mitgliedern des Bureaus erhoben habe über die Frage, ob Deputirte, die Functionen im Staatsdienst angenommen haben, aufhören, zum Congreß zu gehören. (Olozaga verlangt das Wort; der Präsident sagt ihm, er könne später sprechen.) Die Mitglieder des Bureaus seyen für die affirmative Ansicht und hätten deßhalb mehrere Deputirte, die sich in dem Fall befänden, nicht zur Sitzung einladen lassen; einer dieser Deputirten, Herr Olozaga habe sich demohngeachtet (ungeladen!) eingestellt und verlange das Wort. Ueber diesen Punkt habe nun die Kammer zu entscheiden. (Man sucht der Frage eine allgemeine Richtung zu geben, um nicht Olozaga persönlich zu excludiren; er soll sich, sammt seinen Collegen-Exministern, einer Wiederwahl unterwerfen; damit wird Zeit gewonnen; die Wiederwahl soll jedoch in der Regel stattfinden, wenn Deputirte zu Ministern ernannt, nicht wenn sie ihrer Stellen entsetzt werden, so daß auch hier wieder eine Anomalie in den parlamentarischen Gebräuchen der Cortes zum Vorschein kommt.) Das Bureau will die Frage so gestellt wissen: „Können Minister, die abgesetzt worden sind oder ihre Demission gegeben haben, fortfahren, den Sitzungen beizuwohnen?" Olozaga erhebt sich, gegen diese Stellung der Frage zu sprechen: „Er werde sich später über die schwere Thatsache auslassen, die im Augenblick ganz Madrid beschäftige und bald ganz Spanien beschäftigen werde; dann aber werde er nur reden, um die Kammer aufzufordern, sich ihres Rechts zu bedienen, des Rechts, das ihr zustehe, Minister, die pflichtwidrig gehandelt haben, in Anklagestand zu versetzen; was die gegenwärtig in Anregung gekommene Frage betreffe, so sey sie bestimmter zu fassen." Der Präsident bemerkt darauf, der Deputirte Posada Herrera habe die Motion gestellt: „Die Kammer möge erklären: Die Herren Olozaga, Cantero und Luzuriaga hätten sich der Wiederwahl zu unterwerfen und könnten (vorerst) nicht Sitz und Stimme haben im Congreß." Auch gegen diese Stellung der Frage sucht Olozaga Schwierigkeiten zu erheben; es soll wenigstens Deputirten, die in dem Fall sind, sich einer Wiederwahl unterwerfen zu müssen, die Befugniß vorbehalten bleiben, bei Verhandlungen, die sie persönlich angehen, im Congreß auftreten und sprechen zu dürfen. Der Antrag des Deputirten Posada Herrera wird mit 79 Stimmen gegen 75 zur Ernennung einer Commission, Bericht darüber zu erstatten, in die Bureaus verwiesen. In diesem Augenblick tritt Gonzalez Bravo in den Saal; er nimmt das Wort, um zu bemerken: er komme aus dem Senat und habe dort ein Document mitgetheilt, von welchem er nun auch dem Congreß Kenntniß geben wolle. Die Declaration der Königin wird verlesen. Von allen Seiten hört man rufen: „Es lebe die Königin!" Der Minister fügt hinzu: „Da ihm Ihrer Majestät Vertrauen zu Theil geworden, werde er bemüht seyn, sich dasselbe unter allen Umständen zu erhalten durch Vertheidigung der Wahrhaftigkeit der in der Declaration enthaltenen Worte. Olozaga erhebt sich nochmals, anzukündigen, er werde die Regierung interpelliren, um zu erfahren, durch welche Mittel sie den Sturz des letzten Cabinets und die Bildung des neuen, das sich in der Kammer zeige, (einstweilen nur in Gonzalez Bravo allein!) erlangt habe und wie sie zu der Promulgation eines Acts (der Declaration der Königin) gekommen sey, die von keinem Ministerium autorisirt worden wäre. — Gonzalez Bravo äußerte darauf: „Diese Betrachtungen gehören in die Discussion, mit welcher sich die Kammer bald beschäftigen wird; die Regierung wird dann über den berührten Gegenstand Alles sagen, was ihr zu sagen obliegt." Die Sitzung wurde um 5 Uhr geschlossen. — Man vermuthet, Olozaga werde morgen schon auftreten, sich ausführlich zu vertheidigen, wobei es denn zu stürmischen Debatten kommen dürfte. Die Journale sind, mit Ausnahme des Heraldo, alle für Olozaga, der sich nun ganz offen den Moderados ab- und den Progressisten zugewendet hat. Ueber die Bildung des neuen Cabinets circuliren widersprechende Gerüchte; unbekannte Namen erscheinen in den Ministerlisten: Figueras, Portillo, Mayans; die Gemüther sind so aufgeregt, daß es schwer halten wird, eine Combination aufzufinden, die auch nur einige Dauer hoffen ließe. Pidal hat sich förmlich geweigert, die Bildung eines Cabinets zu übernehmen; Cortina, Madoz und Moreno Lopez, denen auch Offerten gemacht worden waren, haben eine lange Conferenz mit Serrano gehalten, ohne sich über ein Resultat einigen zu können. Die Verwirrung nimmt zu und die Consternation ist allgemein. — Der französische Botschafter, Graf Bresson, ist jeden Augenblick erwartet; (er ist erst am 3. Dezember von Bayonne abgereist;) aus Neapel ist Hr. von Carini angekommen; er überbringt die Anerkennung der spanischen Regierung abseiten des Königs beider Sicilien. —

Niederlande.

Amsterdam, 7. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 53⅛. — 5pCt. Holländ. 99⅜. — 4½pCt. Synd. 94. — 3½pCt. 79⅜. — Handelm. —. — 5pCt. Oft. 98⅛. — Ard. 20⅛. — Coup. 20⅜. — 3pCt. 31⅜. — Paff. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. In keinem unserer inländischen Fonds zeigte der Handel einige Lebendigkeit. — Spanische etwas weniger angenehm.

Deutschland.

⊿ Köln, 8. Dez. Sämmtliche Directoren der rheinischen Eisenbahn und ihre Stellvertreter haben ihre Entlassung eingegeben, mit der Erklärung, daß sie das Directorium nicht mehr übernehmen würden. Was die Herren zu diesem Schritt vermochte, wird zwar nirgends bestimmt ausgesprochen, läßt sich aber vermuthen. Unter ihrer Direction haben die Actionäre der rheinischen Eisenbahn schweres Lehrgeld bezahlt, und jetzt, da sie gern die Früchte ihres Werkes genössen, wird noch immer mehr — Geld verlangt. Das mag zu manchen, den Herren Directoren eben nicht angenehmen Erörterungen Veranlassung gegeben, und dieselben bestimmt haben, von dem Schauplatz abzutreten. Die Wahl der neuen Directoren ist auf den 15. Januar 1844 festgesetzt. Ob sich Männer finden, welche den Karren, der doch nun einmal festsitzt, wieder in ordentliches Geleise zu bringen versuchen wollen, wird sich zeigen. Die Aufgabe ist nicht leicht. — Das Lehrgeld, das man bei der rheinischen Eisenbahn bezahlte, kommt der Bonner zu gut; denn hier, wo wirkliche Techniker mit im Directorium fungiren, wird mit einer durchgreifenden Oekonomie verfahren und eine strenge Controle in allen Theilen gehandhabt, was aber beim Baue der rheinischen Eisenbahn nicht

Digitized by Google

gerade der Fall gewesen seyn soll, es sind da einzelne Unternehmer gar zu rasch reich geworden. Bei der Anlage der ostrheinischen (Mindner) Bahn wird man sich die Erfahrungen schon zu Nutz machen und Millionen sparen. — Der Gütertransport auf der rheinischen Eisenbahn laborirt noch fortwährend an der größten Unzuverlässigkeit und Langsamkeit. Seit vielen Wochen ist eine Menge Güter unterwegs, die ruhig zwischen Verviers und Aachen auf ihre Erlösung harren; so besonders eine Masse Roheisen, weil die Kölner Gesellschaft nicht Fortschaffungsmittel genug besitzt, und es noch lange währen kann, bis die Doppelbahn auf der ganzen Strecke von der Grenze nach Köln fertig ist. — Ein belgischer Maschinenbauer, der schon viele Schleppkähne unsrer Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft geliefert hat, wird, wie es heißt, bei Köln eine großartige Maschinenfabrik gründen und ist deßhalb schon mit der Direction der kölnischen Dampfschifffahrtsgesellschaft und der Schleppschifffahrt in Unterhandlung getreten. — Unsere Dombauangelegenheiten nehmen mit jedem Tage einen für das hohe Werk lebendigeren Aufschwung; hier und auswärts wird die Theilnahme in dem Maße größer, als das Werk gedeihlich fortschreitet. In Belgien werden sich auch mehrere Vereine zur Förderung des Dombaues bilden. Aus zuverlässiger Quelle kann ich die Mittheilung machen, daß von Seiten Oesterreichs die größte Willfährigkeit zum Beitritte zu dem, von dem kunstsinnigen Könige von Bayern in Vorschlag gebrachten Dombauverein unter den Gliedern des deutschen Bundes bereits ausgesprochen wurde. Mit froher Zuversicht läßt sich dann erwarten, daß der Bildung des Dombauvereins unter Deutschlands Herrschern auch nichts weiter mehr im Wege stehen wird, auf daß um so sicherer und rascher die heilige Arche des deutschen Völkerbundes im Glanze der Vollendung erstehe!

München, 7. Dez. (W. Z.) Seit gestern findet an dem hier befindlichen Cassationshofe für die Pfalz eine sehr interessante, natürlich öffentliche Gerichtsverhandlung statt, und zwar in Sache des Cassationsgesuches der k. Staatsbehörde (des k. Staatsprocurators) in der Disciplinarsache gegen Dr. Willich, k. Advocaten in Frankenthal. Bei einer Verhandlung von dem Bezirksgerichte in Frankenthal wurde nemlich Dr. Willich wegen einer Aeußerung gegen den Advocaten der Gegenpartei von dem vorsitzenden Richter disciplinirt, weil er die Schranken der Mäßigung überschritten habe; hiergegen nun appellirte Dr. Willich an das Appellationsgericht in Zweibrücken. Dieses Gericht nahm die Appellation an und sprach sich zu Gunsten Dr. Willichs aus, weil er als Vertheidiger zu dem, was er ausgesprochen habe, das Recht hat. Von dem k. Staatsprocurator wurde nun gegen dieses Urtheil oder überhaupt gegen das Recht in Disciplinarverweisungen, wie die vorliegenden, zu appelliren, Cassation an den Cassationshof ergriffen, da er das Recht der Appellation im vorliegenden Falle bestritt. Beim Beginne der gestrigen Sitzung des Cassationshofes wurde nun zuerst die Denkschrift (Memoire) des k. Staatsprocurators, worin die Gründe der Cassationsergreifung dargestellt sind, vorgelesen, worauf Dr. Willich als Cassationsbeklagter seiner Seits seine Vertheidigung vortrug; er konnte aber gestern, da die Zeit weit vorgerückt war, nicht mit zu Ende kommen, sondern fuhr heute, nach Wiedereröffnung der Sitzung, damit fort. Nachdem er geendet, nahm der k. Staatsprocurator das Wort, um die vorgelegten Gründe Dr. Willichs zu widerlegen, und zwar in einer sehr umfassenden Weise, denn, nachdem er schon über 1½ Stunden gesprochen hatte, beantragte derselbe um 12 Uhr, daß die Sitzung um etwas ausgesetzt werde, was denn auch geschah. Eben, bei Postgang, nimmt er wieder das Wort; wahrscheinlich wird das Urtheil des Gerichtshofes heute noch nicht erfolgen, da die Verhandlungen heute wohl noch nicht beendigt werden. So geringfügig im ersten Ansehen der Gegenstand vielleicht Manchem scheinen mag, von eben so großer Wichtigkeit ist er, was sowohl vom Cassationsbeklagten, als vom k. Staatsprocurator anerkannt wurde. Die Zuhörer bei dieser öffentlichen Gerichtsverhandlung schenken demselben daher auch viele Aufmerksamkeit.

Nürnberg, 8. Dez. (N. C.) Die gestern hier eröffnete 9te Generalversammlung der Actiengesellschaft für den Ludwigkanal hat den ersten Bürgermeister, Dr. Binder, zu ihrem Präsidenten, und den Freiherrn Karl von Rothschild zum Vicepräsidenten gewählt. Nachdem durch den Appellationsgerichtsadvokaten, Dr. v. Hornthal, der Rechenschaftsbericht erstattet worden, wurde zu dessen Prüfung ein Generalcomite, aus dem Appellationsgerichtsrath Dr. Bihler, dem Vorstand der königl. Kanalinspection, M. Hartmann, Kaufmann Clericus, Bürgermeister Mois und Appellationsgerichtsaccessist Kreitmair als Mitgliedern, dann Kaufmann Haas und Handelsappellationsgerichtsassessor Herold, als Substituten bestehend, gewählt. Das Spezialcomite (für die Frage wegen der rückständigen Zinsen) wurde zusammengesetzt aus dem Appellationsgerichtsadvokat Dr. v. Holzschuher, Kreis- und Stadtgerichtsdirector Dr. Wülfert, Handelsgerichtsassessor Cnopf, Bürgermeister Mois und Bankier Kalb. Die Plenarversammlungen bleiben ausgesetzt, bis die Ausschußvorträge zur Berathung vorbereitet seyn werden.

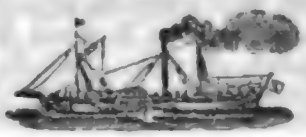
Aus dem bayerischen Franken, 6. Dez. (M. J.) Seit einigen Wochen ist bei unsern Juden das erfreuliche Gerücht in Umlauf gekommen, die Regierung beabsichtige eine Verbesserung ihrer bürgerlichen Verhältnisse und werde aus diesem Grunde mannigfache Beschränkungen, die das Edict vom Jahre 1813 enthält, aufheben. Den Rabbinern sind neuerdings Verhaltungsmaßregeln zugekommen, streng im Geiste der Bibel und der Tradition zu wirken, und die jüdischen Soldaten sind angewiesen worden, ihre religiösen Vorschriften, so viel als möglich, und so weit sie mit dem Dienste vereinbar sind, genau zu beobachten.

Itzehoe, 8 Dez. Das „Itzeh. Wochenblatt" vom obigen Datum bringt nachstehenden Aufruf des suspendirten Landinspectors Tiedemann: „Zur Nachricht für Bankfreunde. Da ich bekanntlich jetzt aller Amtsgeschäfte überhoben bin, folglich mehr Zeit und Muße gewonnen habe, und also freier und ungenirter mich bewegen kann: so habe ich mir vorgenommen, den Angelegenheiten der projectirten Landesbank eine desto größere, ungestörtere Thätigkeit zuzuwenden. Denn ist es mir augenblicklich versagt, der Regierung zu dienen, so soll es mein Bestreben seyn, dem Volke jetzt desto mehr zu dienen. — Dem Volke — Schleswig-Holstein, will ich denn zur Zeit auch ganz mich hingeben, will dem Drange meines Herzens folgen und ihm zu nützen suchen, wo ich kann und so viel ich es vermag, mit festem Willen und festem Muthe, in Wahrheit und mit Treue, von ganzer Seele und mit aller Kraft. Dieß — mein Volk — gelob' ich Dir! — — „Alles für das Volk und Alles durch das Volk," ist in neuerer Zeit auch hier zu Lande ein bedeutungsvolles und vielsagendes Wort geworden. Die Landesbank soll — nach meinem Plane wenigstens — in ihrem ganzen Umfange gerade ein Institut in diesem Sinne werden: für das Volk und durch das Volk! Eben daher sollte denn auch das ganze schleswig-holsteinische Volk an dieser Landessache ernsten und thätigen Antheil nehmen und zu zeigen suchen, daß es zum selbstständigen, thatkräftigen Handeln schon völlig reif und mündig sey. Nun denn, ihr Mündigen, so laßt das Gesagte Euch nicht umsonst gesagt seyn Männer müssen handeln, müssen Werke vollführen; das Träumen können wir den Schlafmützen und das Spinnen unserem Michel überlassen. Wem es annoch um nähere Aufklärungen und Erläuterungen in dieser Bankangelegenheit zu thun seyn möchte, dem werde ich sie — so weit ich es vermag — auf näheres Verlangen schriftlich oder mündlich zu ertheilen jeder Zeit gerne bereit stehen. Und nun noch einmal die Mahnung: Seyd rührig, wacker, muthig, unverzagt, und steht mir redlich bei! Johannisberg, den 1. Dezember 1843. Tiedemann."

Berichtigung. In der gestrigen Beilage muß es unter den Neuesten Nachrichten, Art. Paris, Z. 20, heißen: „Die Declaration wurde zuerst im Senat verlesen"

Digitized by Google

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER  GESELLSCHAFT.

[7047]

Dienst im December 1843 zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,

und in Verbindung mit der

GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY

nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Zu Thal: Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens.

Jeden *Sonntag, Dienstag, Mittwoch* und *Freitag* in einem Tag bis **Cöln** und **Düsseldorf**, am folgenden Tag nach **Arnheim**, und am dritten Tag nach **Rotterdam**, *Sonntag* und *Mittwoch* in vier Tagen nach **London**.

Zu Berg: Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens.

Jeden *Sonntag, Mittwoch* und *Freitag* nach **Mannheim** zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**

auf dem AGENTUR-BUREAU bei Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

bei Herrn **Th. Fletcher**, und Herrn **Franz Jügel**,

bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* der Hauptwache gegenüber.

[6999] In Kurzem beginnt der sechste Band der

Mittheilungen

aus den

Protokollen der gesetzgebenden Versammlung

der freien Stadt Frankfurt für's Jahr 18$\frac{43}{44}$,

welche als besondere Beilage zur Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung ausgegeben werden. — Wer sich darauf zu abonniren wünscht, beliebe die Anbestellung bei der Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition dahier zu machen. **Abbestellungen finden nur bis zur Ablieferung der ersten Nummer statt, und werden später nicht mehr angenommen.** Der ganze Jahrgang, welcher die Verhandlungen und Beschlüsse des Jahres 18$\frac{43}{44}$ umfaßt, kostet fl. 1. 30 kr. Vorausbezahlung.

Neue musikalische Anthologie,

[6960] enthaltend: die beliebtesten neuern

Opernmelodieen, Volkslieder, Tänze,

in methodischer, vom Leichtern zum Schwerern fortschreitender Stufenfolge.

Zugleich als practische Clavierschule.

Ausgearbeitet von dem Fürstl. Cammermusikus zu Sondershausen

J. Birnstein.

Quer-Quart. Vollständig in 6 Heften. Preis 1 Thlr. 12 ggr. oder fl. 2. 42 Kr.

Der Allgem. Anzeiger 1842 Nr. 296 sagt: Diese Anthologie ist sehr empfehlenswerth. Sie enthält in methodischer, vom Leichtern zum Schwerern fortschreitender Stufenfolge, mit Hinzufügung des Fingersatzes, ansprechende neue Opernmelodieen, Volkslieder, Tänze ꝛc.

Die pädagogische Literaturzeitung 1842 Nr. 23: Diese Anthologie ist mit Sachkenntniß abgefaßt, die Ausstattung wirklich schön und wird hiermit bestens empfohlen.

☞ In jeder Buchhandlung, in Frankfurt a. M. bei **F. Varrentrapp**, sind Exemplare davon zu bekommen und wird auch denen, welche dieselbe erst sehen und prüfen wollen, gern zur Ansicht abgegeben.

Verlag von F. A. Eupel in Sondershausen.

---

105. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 2r Klasse den 4. und 5. Januar 1844.

Hauptgewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000** ꝛc. ꝛc. Ganze Originallooſe à fl. 20, ½ à fl. 10, ¼ à fl. 5 und ⅛ à fl. 2. 30 kr., auf alle Classen gültige Loose à fl. 90, — und getheilte in verhältnißmäßigem Preise bei [7026]

Jacob Doctor,

Hauptkollecteur in Frankfurt a. M., B. 63.

Fürstlich Esterhazy. Loose.

Ziehung zu Wien am 15. Dezember.

Hauptgewinne: fl. **48000, 9600, 3600**, 2 à **1800** ꝛc. Originalloſe courmäßig und Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — sechs Stück à fl. 20 — bei

[7042] **Jacob Doctor**, Hauptkollekteur in Frankfurt a. M., B. 63.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[6967] Bei **C. F. Winter**, akadem. Verlagsbuchhandlung in Heidelberg, ist so eben erschienen:

Bemerkungen

über den

Entwurf des preußischen Strafgesetzbuches

und dessen Begutachtung durch den rheinischen Provinzial-Landtag.

Von einem

Freunde der rheinischen Rechts-Institutionen.

gr. 8. geh. Preis 54 kr rhein. od. 15 Sgr.

Vorräthig in Frankfurt a. M. in der **S. Schmerber**'schen Buchhandlung (Nachfolger **H. Keller**), Zeil D. 209, gegenüber dem russischen Hof.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[7034] Edictalladung.

In Sachen der Regine Bogendörfer und resp. deren Kindeskuratel zu Ansbach gegen Christoph Ries von Großkadl wegen Schwängerung, wird, nachdem sich der Beklagte mittels öffentlicher Ladung von dem durch Dekret vom 26. Oktbr. d. Js. auf den 28. d. Mts. festgesetzten Verhandlungstermine benachrichtiget, nicht erschienen war, auf Instanz der klagenden Curatel ein neuerlicher Termin zu dem vorigen Zwecke auf

Freitag den 29. December d. Js., früh 9 Uhr,

bei unterfertigter Gerichtsstelle bestimmt, wozu der Beklagte insbesondere unter dem Rechtsnachtheile geladen wird, daß bei dessen Nichterscheinen die Klage für abgeläugnet gehalten, Beklagter aller seiner Einreden als verlustig erklärt, und klagende Kuratel zum Beweise ihrer Klage werde zugelassen werden.

Alzenau, den 30. November 1843.

Kgl. Landgericht.

Zagemann.

Schäfer.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Montag (Beilage zu Nro. 341.) 11. Dezember 1843.

Deutschland.

Braunsberg. (B. Kr. Bl.) Am 30. Nov. wurde das 600jährige Jubiläum der Stiftung des Bisthums Ermland feierlich begangen. Es war im Jahr 1243, als der päpstliche Legat Wilhelm von Modena von Innocenz IV. die Vollmacht erhielt, in dem von dem deutschen Orden eroberten Lande die Eintheilung in Bisthümer zu vollziehen. Er hatte in einer zu Anagni am 4. Juli ausgestellten Urkunde das Land in 4 Bisthümer getheilt, und die allgemeine Begrenzung derselben angegeben. Es waren die Bisthümer Culm, Pomesanien, Ermland und ein in den noch nicht eroberten Landtheilen zu gründendes, Samland. Jedes Bisthum sollte in 3 Theile getheilt werden, von denen 2 dem Orden, der 3te dem Bischofe gehören sollte. Die fortgesetzten sehr harten Kämpfe bewirkten zwar, daß die wohlthätigen Folgen eines geordneten kirchlichen Zustandes nicht sogleich eintreten konnten, doch war der Grund gelegt, auf welchem dann der weitere Bau ausgeführt wurde. Die Erinnerung an eine so wichtige Begebenheit vergegenwärtigt den Sieg des Christenthums und die Begründung deutscher Sitte in unserem Lande.

Bonn, 7. Dezember. In dem letzten Hefte der von den Professoren Braun und Achterfeldt herausgegebenen „Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie" von 1843 geben dieselben folgende Erklärung ab: „Die Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie" wird auch im künftigen Jahre, wie bisher, vierteljährig in Heften von vierzehn Bogen erscheinen. Geeignete Beiträge werden aufgenommen und angemessen honorirt. In dieser Beziehung wiederholt die Redaction die mehrmals und vor Jahren in diesen Blättern gegebene Erklärung, daß die Aufnahme gediegener, wissenschaftlicher Arbeiten durch kein bestimmtes System bedingt sey. Was unsere kirchliche Stellung betrifft, so halten wir uns verpflichtet, den verehrten Lesern dieser Zeitschrift nachstehende Erklärung zu geben: Dem Verbote der Hermesischen Schriften durch das Breve vom 26. Sept. 1835 und das Decret der Congregatio des Index vom 7. Januar 1836 haben wir uns in seinem ganzen Umfange unterworfen. Wir haben erklärt, Alles leisten zu wollen, was das gedachte päpstliche Breve verlangt, und den ganzen Zweck, so viel an uns ist, zu verwirklichen, um dessentwillen jenes Breve erlassen worden, überhaupt aber alles zu leisten, was nach den unumstößlichen Kirchengesetzen von uns gefordert wird und gefordert werden kann. Daß aber Georg Hermes ein schlechter Mensch gewesen, und daß die im Allgemeinen bezeichneten Irrthümer in seinem Buche — welches nicht selbst, sondern nur in übersetzten Bruchstücken dem heiligen Vater vorgelegen, und auf welche hin dasselbe verdammt worden — wirklich enthalten seyen, dieses können wir weder ausdrücklich noch einschließlich, weder directe noch indirecte, durch irgend eine Unterschrift bekennen, weil wir von dem Gegentheile auf das vollkommenste überzeugt sind. Eine solche Unterschrift von unserer Seite wäre demnach nichts als ein falsches Zeugniß. Falsches Zeugniß geben halten wir aber unter allen erdenklichen Umständen für sittlich unerlaubt. Sollte indessen jemand einen Weg wissen, in welchem es uns, ohne uns selbst oder Andere zu täuschen, sittlich erlaubt wäre, eine Unterschrift wie die fragliche zu leisten, sie zu leisten, daß es uns in jener Stunde, wo menschliche Rücksichten und irdische Aussichten schwinden, nicht gereuen würde, siegeleistet zu haben, — sie so zu leisten, daß wir einst vor den ewigen Richter der Wahrheit mit unsern Zeugnissen ohne Zagen hintreten können: so bitten wir ihn, wer er auch immer seyn möge, um die Liebe, uns diesen Weg entweder öffentlich oder privatim zu zeigen. Wir dürfen dieser dringenden Bitte die gewissenhafte Versicherung hinzufügen, daß es uns an der Disposition, uns belehren zu lassen, nie fehle, und um so weniger fehle, als eine entgegengesetzte Ueberzeugung, und das dadurch uns vorgeschriebene Verhalten mit Interessen, die uns sehr theuer sind, nur nicht so theuer als Wahrheit und Pflicht uns seyn dürfen, in der engsten Verbindung steht. Bonn, im November 1843. Dr. Achterfeldt. Dr. Braun."

× Koblenz, 8. Dez. Ich habe bereits früher in diesen Blättern gemeldet, daß der Präsident des hiesigen königlichen Landgerichts, der Geheime Oberjustizrath Dr. Wurzer, Ritter des rothen Adlerordens 2r. Classe, seine Pensionirung nachgesucht habe, welchem Gesuche denn in der vorgestern hier eingetroffenen allerhöchsten Entscheidung auf das gnädigste willfahrt worden ist. Möge diesem Biedermanne die Gnade des Himmels zu Theil werden, daß ihm in der Zurückgezogenheit von den Berufsgeschäften, die ihm noch zugezählten Jahre seines Lebens recht froh und glücklich dahin fließen. In Folge jener entstandenen Vacanz erzählt man sich dann hier folgende Beförderungen als bevorstehend. Zuvörderst heißt es jetzt, der hiesige königl. Oberprocurator v. Olfers werde zum Landgerichtspräsidenten ernannt werden, worüber man sich um so mehr freut, da dieser Beamte seit der geraumen Zeit seiner hiesigen Amtsführung einerseits durch seine Anhänglichkeit an die rheinische Gesetzgebung, andererseits aber auch durch sein streng rechtliches, loyales und dabei humanes Betragen sich die ungetheilte Liebe und Achtung sowohl der übrigen sämmtlichen Justizbeamten als auch der Gerichtseinsassen überhaupt in ungetheiltem Maße erworben hat. Als Nachfolger des Hrn. v. Olfers bezeichnet man den jetzigen Oberprocurator Bessel in Saarbrücken, wohingegen der hiesige Staatsprocurator v. Runkel zum Oberprocurator in Saarbrücken werde ernannt werden. — Unter den zum 8ten Armeecorps gehörigen höhern Ingenieur-Offizieren haben seit einiger Zeit auch vielfache Versetzungen und Beförderungen stattgefunden, wozu wohl die erste Veranlassung dadurch gegeben worden seyn mag, daß der seitherige Inspecteur der Festungen, Obrist v. Hühne zu Köln, zum Ingenieurinspecteur in Breslau ernannt worden ist. — Als Merkwürdigkeit habe ich auch noch zu berichten, daß von der englischen Regierung unser Landsmann, der hiesige Musiklehrer Sommer, als Musikdirector mit sehr vortheilhaften Bedingungen nach der Insel Ceylon berufen worden ist und diesen Ruf bereits angenommen hat. Bei Erwähnung dieses tüchtigen Musiklehrers kommt mir eine Nachricht von Berlin ins Gedächtniß, bei der die Berliner Blätter kürzlich so vieles Aufheben machten, nemlich, daß sich daselbst unter Leitung zweier Musiklehrer ein Gesangverein von Handwerkern gebildet habe. Ein solcher Verein besteht aber, wie ich solches bereits früher erwähnt habe, hier schon seit beinahe zwei Jahren unter dem Namen Friedrich-Wilhelms-Verein und wird durch den Musikdirector Anschütz und den obengenannten ꝛc. Sommer geleitet. Dieser Verein erfreut sich der regsten Theilnahme und liefert zuweilen öffentlich die schönsten Proben seiner Leistungen. — Auch über Einführung von Turnanstalten liest man seit neuerer Zeit so Vieles in den in unserm Staate erscheinenden Blättern, während schon seit länger als 8 Jahren eine solche Anstalt bei dem hiesigen königl. Gymnasium mit dem besten Fortgange und im ausgedehntesten Sinne besteht. Die öffent-

liche Theilnahme an dieser Anstalt und namentlich von Seiten unserer höchsten Behörden war von Anfang an sehr groß und die jährlich stattfindenden großen Turnfeste lieferten hierfür den sprechendsten Beweis. — Wie alle Jahre nach Martini, so hat auch vor Kurzem die hiesige städtische Behörde die dießjährige zum Markte hierher gebrachten Früchte verwiegen lassen und es ergab sich das Durchschnittsgewicht des Roggens pr. Berliner Scheffel auf 78½ Pfd. und das des Weizens auf 83 15/16 Pfd.

* Aachen, 8 Dez. Sehr viel Aufsehen macht jetzt hier eine Verfügung unserer Staatsregierung, die vor einigen Tagen eingetroffen ist. Nach den Bestimmungen des bei uns geltenden französischen Handelsrechts werden nemlich der Präsident und die Richter unseres Handelsgerichts von den Notabeln des Kaufmannsstandes und deren Mitte auf 2 Jahre gewählt und können nach Ablauf ihrer Functionen erst nach einem Jahre wieder erwählt werden. Da indessen die Zahl der zu Richterstellen qualificirten Kaufleute in Mittelstädten, wie die rheinischen sind, nicht zu groß zu seyn pflegt, so ist es bei allen rheinischen Handelsgerichten Sitte, die austretenden Mitglieder sofort wieder zu wählen und von der Staatsregierung Dispens von der gesetzlichen Bestimmung, welche dieß verbietet, zu erbitten. Bis jetzt lag noch kein Beispiel einer Verweigerung eines solchen Dispenses vor, bis vor Kurzem die Wiedererwählung unseres bisherigen Handelsgerichtspräsidenten, Hrn. van Gülpen, die k. Bestätigung nicht erhielt, während dieselbe mehreren anderen gleichzeitig erwählten Richtern in hergebrachter Weise zu Theil wurde. Man kann sich diese Maßregel nur daraus erklären, daß Hr. van Gülpen Mitglied der Deputation unserer Bürger war, welche den Ständen in Düsseldorf eine Adresse wegen Verwerfung des Strafgesetzbuches überbrachte und derselbe an dem später zur Feier dieses Ereignisses veranstalteten Diner Theil nahm. Unter diesen Umständen dürfte es vor Allem sehr schwierig werden, einen anderen Handelsgerichtspräsidenten zu finden, da sich nunmehr, wie man allgemein glaubt, von unseren Kaufleuten keiner, den eine Wahl treffen könnte, zur Annahme derselben bereitwillig finden möchte. — Auch die unter den Directoren der rheinischen Eisenbahngesellschaft ausgebrochenen Mißhelligkeiten machen jetzt viel von sich reden. Gemäß einer Bekanntmachung in unserer heutigen Zeitung haben nemlich 5 Directoren und 6 Stellvertreter derselben ihre Entlassung eingereicht und ist zu deren Ersatz eine Generalversammlung auf den 15. Jan. k. J. einberufen. Nur Hr. A. Oppenheim aus Köln will seine Stelle als Director behalten. Persönlicher Zwiespalt der übrigen Directoren mit demselben, der in finanziellen Maßregeln und namentlich in der neulich beschlossenen Sistirung der Zinszahlung für die Actien seinen Grund hat, bildet die Ursache dieser Abdankung. Da nemlich die Statuten der Gesellschaft den Fall der unfreiwilligen Entlassung eines Directors nicht vorgesehen haben, so blieb der Majorität hier kein anderes Mittel übrig, als selbst abzutreten. Der demnächstigen Generalversammlung soll nun auch ein Zusatz zum Statut in Bezug auf die Suspension, resp. die Entlassung der Directoren, vorgelegt werden.

München. Ueber das Culturgesetz in Bayern. Von welch' unberechenbar wohlthätigen Folgen und unschätzbar hohem Werthe das von der Nation und ihren Vertretern schon so lange gewünschte Culturgesetz werden, und welch' entschiedenen Vorzug solches vor den allernützlichsten sonstigen Nationalunternehmungen, selbst vor Kanälen, Eisenbahnen und Flußschifffahrtseinrichtungen haben müsse, kann Jeder daraus allein schon abnehmen, wenn er bedenkt, daß Bayern die Theuerung des Jahres 1843 nicht hätte erleben können, wenn es schon längere Zeit im Genusse dieser Wohlthat gewesen wäre! Wenn man nemlich nur den Theil der Flußpolizei, das benöthigte Wiesengesetz, ins Auge faßt, so findet man, daß in ganz Bayern eine Fläche von circa 250,000 Tagwerken (zu 40,000 Quadratfuß) Fluß- und Bachwiesen sich in einer solchen Lage befindet, welche durch unzeitige Ueberschwemmungen aus mangelnden polizeilichen und technischen Hülfsanstalten durchschnittlich alljährlich ein Drittheil ihres ganzen Erträgnisses einbüßt, und wenn man dieses zu zehn Centnern, und jeden Centner zu 48 kr. anschlägt, sich der ungeheure Verlust von drittehalb Millionen Centnern oder zwei Millionen Gulden herausstellt! Wenn man ferner den Umstand ins Auge faßt, daß man mit dem einmaligen Aufwande einer Summe, welche nicht größer zu seyn brauchte, als die einjährige Größe des Schadens (wie technisch zu beweisen ist), diesen Verlust auf die Hälfte abmindern, sohin fünf Viertel Millionen Centner Futter in einem Werthe von einer Million Gulden alljährlich retten könnte; so entziffert sich ein reiner Gewinn, durch Erhöhung des Grundwerthes, von zwanzig Millionen! Was nun räthlicher erscheine: mittelst eines Zinsenaufwandes ein sicheres Capital, oder mittelst eines Capitalaufwandes unsichere Zinsen zu schaffen? kann wohl keine Frage seyn — und eben so wenig wird es eines Beweises bedürfen, daß selbst das neueste Sitten-, Gewerbe-, Produkten- und Geldausgleichungsmittel unserer Zeit, das Verhältnißamalgama der Gegenden und Nationen, die Eisstraßen (vulgo Eisenbahnen), für welche man aus staatswirthschaftlichen Gründen die ungeheuersten Opfer bringen zu müssen glaubt, sich bei Weitem nicht in eine gleiche Reihe von Nützlichkeit stellen lasse, sondern nur wie ein Zwerg neben einem Riesen dastehe! Hätten wir ein Culturgesetz, so hätten wir auch ein Wiesengesetz; also die rechtlichen, polizeilichen und technischen Mittel zur Ent- und Bewässerung unseres großen Wiesenreichthums, und dadurch würden wir ebensowohl von einem Jahr zum andern Heuvorräthe, wie Getreidevorräthe haben; hätten wir aber anno 1842 Heuvorräthe gehabt, so hätten wir bei einer sehr günstigen Getreideernte unsern ganzen Viehstand erhalten, folglich das Bedürfniß an Fleisch, Butter und Milch anno 1843 vollkommen befriedigen, und den geringen Ertrag der Kartoffelernte eben so wohl, als in früheren Jahren (wie z. B. anno 1834) unfühlbar machen können; welche überreiche Gnade wäre aber die Beseitigung der Theuerung — welche über viele Tausend Familien Hunger, Kummer und Noth, und auf Jahre hinein Verschuldungen und unzählige Nachtheile aller Art brachte — gewesen, und welche von allen unseren staatswirthschaftlichen Institutionen ließe sich damit vergleichen, oder ließen sich allen zusammen solche Folgen, solche Segensspenden zuschreiben?! (N. C.)

Leipzig. Die Leipziger Zeitung enthält folgenden Artikel vom 4. Dez.: In einem Artikel der Leipziger Zeitung von Berlin, 28. November *), ist der Schmuggelei Erwähnung gethan, die im Herzen des Zollvereins getrieben und wie in dieser Hinsicht der deutsche Tarif umgangen werde. Es hängt dieß offenbar mit ähnlichen Beschuldigungen zusammen, welche an andern Orten über denselben Gegenstand veröffentlicht sind, zum Theil in sehr verletzenden Ausfällen, und gegen den Leipziger Handelsstand namentlich gerichtet. Mag auch die Quelle, aus welcher solche Aufsätze fließen, und die Absicht, in der sie geschrieben sind, unschwer zu ergründen seyn, so ist doch hier nicht der Ort, dies weiter zu verfolgen. Hier genüge es nur zu bemerken, daß von dem Vorstande des durch jene Angriffe unmittelbar verletzten Leipziger Handelsstandes bei dem hohen Finanzministerium in Dresden diejenigen Schritte bereits gethan wurden, welche ebenso die Wichtigkeit des Gegenstandes als das verletzte Rechtsgefühl der Beschuldigten unerläßlich macht.

Kiel, 2. Dez. (D. A. Z.) Während man hier mit großer Spannung der Eröffnung der fiskalischen Anklage gegen den Abgeordneten Tiedemann entgegensieht, freut man sich

---

*) Der angeführte Artikel lautet: „Wie Vielen mögen die neulichen Aufschlüsse über Schmuggelei, die im Herzen des Zollvereins getrieben worden, ganz neu gewesen seyn, und doch wissen die Engländer auch anderwärts den deutschen Tarif zu umgehen. An der äußersten Grenze unserer Monarchie im Osten sollen sie ein förmliches Depot haben, von wo aus sie in den Verein hineinpaschen, ja noch mehr, hier in Berlin selbst soll Manches als Transitgut, somit frei einpassiren, um hier zu bleiben. Trotzdem aber, daß die bestehenden Bestimmungen sich als nicht hinlänglich schützend erweisen, behält die Abneigung einiger Stimmführer gegen neue Schutzzölle ihre frühere Stärke."

Digitized by Google

über einen andern, jetzt in erster Instanz abgeurtheilten Proceß, der gleichfalls mit den politischen Zerwürfnissen zusammenhängt. Durch ein Urtheil des Flensburger Magistrats vom 24. November sind 40 Bürger dieser Stadt wegen Widersetzlichkeit gegen obrigkeitliche Befehle mit verschiedenen größeren und geringeren Geldbußen bestraft, deren Summe im Ganzen ungefähr 1200 Rthlr. beträgt. Die eifrigen Deutschen freuen sich, weil die Bestraften die bedeutendsten Anhänger der dänischen Partei in Flensburg sind. Als im August d. J. mehrere Gegner der dänischen Filialbank einen Fackelzug bringen wollten, um den Abgeordneten Rönnecamp, der sich gegen jenes Institut erklärt hatte, zu feiern, glaubte die dänische Partei, ihrem Haupte, dem Abg. Jensen, eine gleiche Ehre widerfahren lassen zu müssen. Um Collisionen zu vermeiden, untersagte dieß der Magistrat der Stadt, woran man sich indessen nicht kehrte. Die Folge davon war ein Straßentumult, und es kam zwischen den erbitterten Parteien zu Thätlichkeiten. Die Verurtheilten haben mit wenig Ausnahmen appellirt.

Schweiz.

Luzern, 4. Dez. Heute Nachmittags 1 Uhr versammelte sich der große Rath zu seiner ordentlichen Wintersitzung. Die Jesuitenfrage wird dießmal nicht in Behandlung fallen. Der dießfallsige regierungsräthliche Bericht ist, nebst den einschlägigen Acten selbst den Mitgliedern der Commission, an welche der Gegenstand schon in einer frühern Sitzung vorläufig gewiesen wurde, erst letzten Samstag pr. Post zugekommen. Ob solch' ein Zögern und Verschieben heilsam sey, ist eine andere Frage. Sichtbar mehrt sich die Antheilnahme an dieser Sache, sie mindert sich nicht. Eine Adresse an den großen Rath, die unter den Geistlichen des Kantons circulirt hat, soll in die neunzig Unterschriften erhalten haben, jedoch nun nicht an den Ort ihrer Bestimmung abgegeben werden, weil der hochwürdigste Bischof den Wunsch geäußert haben soll, daß man selbe zurückbehalten möchte. Man schreibt diesen Wink einem Besuche zu, den der bekannte Jesuitenfreund, Dekan Estermann, dem hochwürdigsten Bischof in den jüngsten Tagen abgestattet habe; derselbe würde jedoch kaum von solcher Wirkung gewesen seyn, wenn dem hochwürdigsten Bischof vorher Gelegenheit wäre gegeben worden, von der Adresse selbst Kenntniß zu nehmen. Dieselbe ist nemlich nichts anderes, als ein Anschluß an das höchst erfreuliche Zeugniß, welches der hochwürdigste Bischof den Leistungen der dermaligen „ganzen höhern Lehranstalt und vorab der Theologie" gegeben hat. Wie man vernimmt, pflichtete nicht nur etwa eine jüngere Geistlichkeit mit benannter Adresse diesem bischöflichen Zeugniß bei; die ehrwürdigsten Männer höheren und mittleren Alters thaten es in einer eben so sittlich-religiösen, als vaterländischen Begeisterung.

Griechenland.

Von Athen, 12. Nov., theilt die Kölner Zeitung aus dem Privatschreiben eines deutschen Arztes Folgendes mit: Die meisten Deputirten sind hier angekommen, und damit hat das Intriguenspiel einen neuen Impuls erlangt. Die Vertreter der Parteien versammeln sich, wie in Paris, in den Salons ihrer Führer, um die Waffen für den bevorstehenden parlamentarischen Kampf zu schmieden. Von den Gewählten sollen mehrere Häuptlinge in den Provinzen und von den Inseln, die den gegenwärtigen Machthabern feindlich gegenüberstehen, den Entschluß gefaßt haben, vorläufig nicht bei der Nationalversammlung zu erscheinen, sondern erst abzuwarten, wie die Dinge sich entwickeln werden. Dazu sollen sie vorzugsweise durch das Verbot, Bewaffnete mitzubringen, bestimmt worden seyn. Sie scheinen demnach ihren Gegnern nichts Gutes zuzutrauen und, im Falle der Gang, den die Ereignisse nehmen, ihren Wünschen nicht entspricht, mit gewaffneter Hand auftreten zu wollen. Kolettis bietet, so weit sein und seiner Freunde Einfluß reicht, Alles auf, um sie von diesen Planen abzubringen. — Auf der andern Seite scheinen die Herren Kalergis, Metara und ihre Anhang sich gegen allenfallsige Chancen sicher stellen zu wollen, denn es werden gegenwärtig alle Anstalten getroffen, um Athen in eine Art Festung umzuwandeln. — Unter den neuesten Absetzungen hat die des Staatsrathes Konstantin Schinas das meiste Aufsehen erregt. Auf deutschen Universitäten gebildet, war er stets den Deutschen geneigt. Ihn trifft keine Schuld, als daß er unter der Regentschaft Minister des Cultus und der Justiz war, in welcher Eigenschaft er sich Verdienste um das Land erwarb. Das wiedergeborne Griechenland hat weder so großen Ueberfluß an Bildung, noch an wissenschaftlich gebildeten Männern, daß es seine Notabilitäten wie falsche Münzen ohne Nachtheil ausschießen kann. — Die Leidenschaftlichkeit gegen die Deutschen dauert noch ungeschwächt fort. Ich selbst habe darunter bereits viel zu leiden gehabt. Obwohl ich weder ein Bayer bin, noch an den politischen Händeln dieses Landes jemals einen andern als passiven Antheil nahm, andererseits aber durch meinen ärztlichen Beruf vielfach mit dem Volke in Berührung kam, so konnte ich doch einzelnen Insulten nicht entgehen. Er ist ein Bavaros, hieß es. Ja, es waren unter denjenigen, die mich verhöhnten, solche, denen ich das Leben gerettet hatte. Sie können daraus schließen, wie es mit der griechischen Dankbarkeit aussieht. Im Allgemeinen werden hier alle Deutsche mit dem Schimpfnamen (denn für einen solchen gilt er jetzt) Bavarai belegt. Seit der Revolution hat meine Praxis bedeutend abgenommen; man ruft mich selbst in besseren Häusern nur dann, wenn die Wissenschaft der griechischen Aerzte nicht mehr ausreicht und es dem Patienten an den Hals geht. Sobald meine Verhältnisse geordnet sind, werde auch ich mich beeilen, dem ungastlichen Lande Lebewohl zu sagen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 8. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 122. 60. — 3pCt. ohne den Coupon 80. 70. (82. 20.) — Neap. ohne den Coupon 107. (109. 50.) — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 5. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — St. Germain-Eisenbahn 805. — Versailles, rechtes Ufer 310. — Linkes Ufer 138. 75. — Paris-Orleans 767. 50. — Paris-Rouen 760. — Straßburg-Basel 210. — Die Regierung soll heute befriedigende Nachrichten aus Spanien erhalten haben.

— Es sind keine telegraphischen Meldungen aus Bayonne bekannt gemacht worden. Aus Madrid vom 2. Dez. erfährt man, daß sich die öffentliche Meinung wieder mehr zu Olozaga wendet; die Presse sucht ihn zu rechtfertigen; (der Heraldo ist auszunehmen; er muß die einmal übernommene Rolle durchführen;) es werden schon Vermuthungen aufgestellt, wie die Königin zu ihrer Aussage und Declaration durch mancherlei Ränke mag gebracht worden seyn. Jedenfalls ist durch die „Declaration" das monarchische Princip nichts weniger als befestigt worden. Das Wichtigste, was sich ereignet hat, ist ein Beschluß des Congresses, gefaßt in der Sitzung vom 2. Dezember auf Antrag des Hrn. Quinto, wornach die Kammer zugibt, daß Olozaga, Luzuriega und Cantero befugt seyn sollen, an den Debatten Theil zu nehmen, welche durch die Declaration der Königin veranlaßt werden dürften. Der Congreß muß zwischen der Königin und ihrem Expremierminister entscheiden; bis dieser Punkt erledigt ist, bleibt die Bildung eines neuen Cabinets fast unmöglich.

London, 6. Dez. 3pCt. Stocks ohne die Dividende 95¼. — 5pCt. Span. 21⅜. — Neue 3pCt. 31⅜. — 5pCt. Port. 44.

— Der Herzog von Bordeaux, der heute sein achtes Lever gehalten hat, reist am 15. Dez. von hier ab, um die Manufacturen in den südlichen und westlichen Bezirken in Augenschein zu nehmen.

— Die Königin ist in Belvoir-Castle, auf dem Landsitz des Herzogs von Rutland angekommen.

— Aus Neuyork sind Nachrichten vom 18. Nov. eingelaufen.

Wien, 6. Dez. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅛. — Bankactien 1166. — 250 fl. Loose 117⅜. — 500 fl. Loose 150⅞.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Abonnements-Erneuerung.

Bei Ablauf des zweiten Semesters c. werden die resp. hiesigen Abonnenten ersucht, die Bestellungen auf auswärtige Zeitungen und periodische Schriften für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende erste Semester, bei russischen, italienischen und englischen Blättern bis zum 20., bei allen übrigen aber spätestens bis zum 25. d. M., schriftlich und mit genauer Angabe der Straße und Wohnungsnummer des Bestellers, an die Unterzeichnete gelangen zu lassen, weil außerdem das bisher bestandene Abonnement als erloschen betrachtet wird und bei später eingehenden Bestellungen für Lieferung vollständiger Exemplare nicht gebürgt werden kann.

Frankfurt a. M., im December 1843.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[7045] **Gasthofs-Verkauf.**

Erbschaftlicher Theilung wegen soll das Gasthaus zum „Thüringer Hof" in Erfurt, sammt dem vorhandenen Wirthschafts-Inventar zum Verkaufe gestellt werden. Die Gebäulichkeiten, in dem Haupthause und zwei Seitengebäuden bestehend, enthalten: 31 Stuben und Kammern, darunter die Gesellschaftszimmer, 1 Billardstube mit großem Billard, 1 Speisezimmer, 1 Absteigezimmer, ferner: 1 große Küche mit Brunnen, Waschhaus, 3 große Keller, mehrere große Holz-, Heu-, Stroh- und Wäschböden, Stallung für 70—80 Pferde. Außerdem gehört dazu ein hinter den Gebäuden liegender, an's Flußwasser (Bergstrom) grenzender Wirthschaftsgarten mit einem Keller und verdeckter Kegelbahn.

Dieses Gasthaus, ausgezeichnet sowohl durch seine vorzüglich schöne Lage am Friedrich-Wilhelms-Platz, wo alle Wochen-, Jahr-, Roß- und Viehmärkte gehalten werden, als auch durch seine bedeutende Frequenz, hat sich immer als eine der lebhaftesten Gastwirthschaften hier bewährt.

Ein Bietungstermin dazu ist auf den 22. Januar 1844 anberaumt, welcher in dem gedachten Gasthause Nachmittag von 2—4 Uhr statt finden wird.

Kauflustige werden dazu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Bedingungen vorher bei Unterzeichnetem eingesehen werden können und Auswärtigen auf portofreie Anfrage Mittheilung gemacht werden soll.

Erfurt, den 24. November 1843.

Lux, Commissionär und Auktionator.

[7010] **Am 15. Dezember** erfolgt in Wien die 14. Ziehung im Betrage von 191,760 fl. im 24 fl. Fuße des **fürstl. Esterhazy'schen** Lotterie-Anlehens von Sieben Millionen Gulden im 20 fl. Fuße.

Prämien von fl. 48,000, 9600, 3600, 1800 rc. Original-Obligations-Loose zum Course, und für diese Ziehung à 4 fl. (6 Stück pr. 20 fl.) **bis am 10. Dez.** bei

M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[6942] In **Bahnmaier's** Buchhandlung (C. Detloff) ist so eben erschienen, und durch jede andere Buchhandlung zu beziehen, in Frankfurt a. M. vorräthig bei **Heinrich Zimmer** (Paulsgasse, K. 139.)

Die Nestorianer
oder
die zehn Stämme.

Reisen von A. Grant, med. Dr.

Im Auszuge übersetzt
von

S. Preiswerk, Diacon.

Geheftet. Preis **1 fl. 20 kr.** oder **20 ggr.**

Das vorliegende Werk muß in mehrfacher Hinsicht ein höchst merkwürdiges genannt werden. Eine Reise durch die wilden Alpen-Kantone zwischen den Seen von **Wan** und **Urumiah**, unter den gefürchteten **Kurdenstämmen**, wäre schon für den Freund von Reiseabenteuern und den geographischen Forscher anziehend genug. Wenn aber die merkwürdige Weise hinzutritt, in welcher der ausgezeichnete Verfasser dieses Buches durch die Räuberhorden hindurchkam, welche den einzigen Abendländer, der es gewagt hatte, in ihre Gebirgswinkel zu dringen, als Opfer seines Eifers von Mörderhand fallen ließen, so erlangt die vorliegende Schilderung ein höheres Interesse. Noch mehr steigt dasselbe im Blicke auf die wichtige Entdeckung, die er gemacht, indem er eine noch von den Aposteln her in ihren Bergschlössern aufbehaltene **Christen-Kirche** uns bekannt macht, die der Berg-Nestorianer, und uns einen schlagenden Beweis von der unter allen Verhältnissen und durch lange Jahrhunderte fortwirkenden Kraft des Christenthums vor die Augen stellt. Endlich geht der Verfasser mit großem Scharfsinn in eine der wichtigsten Fragen ein, die mit der Geschichte des Volkes Israel zusammenhängen, und sucht sie auf eine überraschende und jedenfalls höchst interessante Weise zu lösen. Wir meinen seine Beweisführung, daß die Nestorianer die **verlornen zehn Stämme Israels** seyen. Auch für die Geschichte der Ausbreitung des Christenthums in der alten Zeit läßt sich aus seinem Buche mancher lehrreiche Wink entnehmen. Für die Freunde der Ausbreitung des Evangeliums unter den jetzigen Völkern der Erde und besonders auch unter dem Volke Israel eröffnet es eine wohlthuende Aussicht. Mann kann daher dasselbe in der vorliegenden gelungenen Uebersetzung einem größern Leserkreise nur mit Vergnügen empfehlen. **W. Hoffmann.**

Möhrle, Ch., Bernhard und Hermann. Eine lehrreiche Erzählung für Christenkinder. Mit 2 color. Bildern. 8 gebdn. . . . . 36 Kr.

De Valenti, Dr., Hegel-Strauß, und der Christenglaube. 8. br. . . . 20 Kr.

[7023] **Verpachtung.**

Der Pacht des Bade- und Gasthauses zu den Vier Jahreszeiten zu Wiesbaden endigt mit dem 31. December 1844, und es soll dieses Hotel, da der bisherige Pächter ein eignes Etablissement gegründet hat, wieder anderweitig verpachtet werden. Indem der unterzeichnete Eigenthümer dieses Kurhauses hiervon die Anzeige macht und für die Pachtliebhaber eine Concurrenz eröffnet, ersucht er dieselben, sich deßhalb (wenn schriftlich, portofrei) an ihn zu wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

Wiesbaden, den 5. Dec. 1843.

Dr. **Jais**, Medicinalrath.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7037] Nachdem sich auf die am 19. Mai 1843 erlassene Edictalladung in dem darin vorberaumt gewesenen Termin niemand mit Ansprüchen auf die in dieser Ladung näher bezeichneten Urkunden gemeldet hat, so werden diese Urkunden, in Gemäßheit des in jener Ladung auf diesen Fall angedrohten Präjudizes, nun für amortisirt erklärt.

Beschlossen im Appellations- und Criminal-Gericht der freien Stadt Frankfurt, den 6. December 1843.

App.-Gerichts-Kanzlei.
Dr. Elsässer, Secretar.

[6980] **Edictalladung,**
das Concursverfahren gegen die Wittwe des Michael Schupp von Niederselters betr.

Nachdem gegen die Genannte rechtskräftig der Konkurs erkannt worden, so wird zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an dieselbe unter dem Präjudize des ohne Weiteres eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse Termin auf

Freitag den 22. k. Mts., Vormittags 9 Uhr, anberaumt.

Idstein, den 21. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Halbey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. D

Digitized by Google

№ 342. — Dienstag — — 12. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 8. Dez. Man fängt an, in dem Vorgang zu Madrid das Erzeugniß einer nicht eben fein gesponnenen Hofintrigue zu vermuthen. Dieser Ansicht steht entzegen, daß zugleich unterstellt werden müßte, die ersten Notabilitäten Spaniens — die Zeugen der Acte vom 1. Dezember — seyen entweder selbst getäuscht worden, oder hätten die Hand geboten zur Täuschung der Cortes und der Nation. Um über die Scene im Cabinet der Königin und die daraus erwachsenen Folgen ein gesundes Urtheil zu fällen, müßte man vor Allem wissen, in wie weit sich Character und Willenskraft in der dreizehnjährigen Isabella selbstständig entwickelt haben. Sie ist zwar unter revolutionären Stürmen auferzogen, die in der Regel frühreife Bildung fördern, war aber dabei von der Wiege an in Lagen, die sie fremdem Einfluß sehr empfänglich und dabei offen für die Lehren der Verstellungskunst halten mußten. Wie dem sey — denn nur Conjecturen sind bis jetzt erlaubt — bleibt es immerhin anziehend, zu beobachten, wie hier die Parteien das Ereigniß zu Madrid auffassen. Die „Debats" zögern noch, sich auszusprechen; sie hoffen zu viel von Olozaga's Politik, als daß sie ihn ungehört verdammen sollten; nur kommen sie jetzt schon von der sanguinischen Meinung zurück, als sey mit Vertreibung Espartero's und der Majorennitätserklärung alles gewonnen für Herstellung der Ruhe auf der Halbinsel. Der „National" faßt den Gegenstand von der pikanten Seite auf, was ihm leicht fällt, da er überhaupt nichts gibt auf monarchische Illusionen und das Parteienspiel mit einer mündig-unmündigen Fürstin ohne Mühe in's Ironische ziehen kann. Er resumirt das Ereigniß zu Madrid, wie folgt: „Olozaga, gestern noch Minister, Conseilpräsident, mit der Gewalt bekleidet durch das Vertrauen der Cortes, geachtet und geehrt von allen Parteien, kurz für den nothwendigen Staatsmann geltend, fällt plötzlich und zwar so tief, daß man ihn auf die brutalste Weise absetzt. Was ist sein Verbrechen? Isabella klagt ihn an, er habe sie eingesperrt und gezwungen, ein Decret zu unterschreiben. Das geschah am Abend. (Um das Folgende zu erklären, müßte man wissen, was in der Nacht auf den 29. November im Schloß vorgegangen ist; wer mag auf die Königin gewirkt haben?) Am Morgen darauf kommt Narvaez, als Generalcapitän die Befehle der Herrin einzuholen; er findet sie aufgeregt, und erfährt bald, was ihr durch den Kopf geht; sie läßt auf seinen Rath den Präsidenten und den Vicepräsidenten des Congresses berufen; in diesem improvisirten Conseil wird Olozaga's Absetzung beschlossen und wohl auch die Scene mit der Declaration vorbereitet. Das also ist der erste politische Act der jungen Königin, die Lopez und seine Freunde volljährig erklärt haben! Sie tritt öffentlich auf, ihren Minister anzuklagen, er habe sie eingesperrt und ihr ein Decret abgedrungen, das ihr in der Seele zuwider. Darauf hin wird gleich ohne Untersuchung angenommen, Olozaga habe nicht etwa nur gefehlt, sondern ein Verbrechen begangen. Wer ist hier Ankläger? Ein Kind, das noch nicht fähig wäre, einen Eid vor Gericht abzulegen! Ein Kind, umgeben von Kammerfrauen und Höflingen, von Feinden der exaltirten Partei, von Gegnern der Cortesauflösung! Auf eine von der Leidenschaft eingegebene und ausgebeutete Erklärung hin wird das Cabinet aufgelöst, die Hauptstadt in Bestürzung gesetzt. Wird man Olozaga (auf das Wort der Königin hin!) ungehört verurtheilen? Das wäre nichts Geringeres, als ein politischer Mord. Hört man ihn aber, und er behauptet, die vorgegebene Gewaltsamkeit sey eine Lüge, welche Mittel hat man, ihn des Trugs zu überführen? Wer verdient mehr Glauben — die junge Königin, die vor nicht langer Zeit von den Moderados selbst als unwissend und schlecht erzogen geschildert wurde, oder der im reifen Mannesalter stehende, von dem Vertrauen seiner Mitbürger zur höchsten Stufe im Staatsdienst erhobene Minister? Bewundert nun nach Belieben das großartige Ergebniß der gegen den gesunden Verstand, gegen die Gesetze der Natur, proclamirten Volljährigkeit! Ist es nicht etwas Ungemeines um das monarchische Princip, das, wie ihr ausposaunet, alle Leidenschaften beschwichtigen und die Regierung zum geregelten Spiel aller Staatskräfte potenziren sollte? Gleich am ersten Tag beginnt der Kampf auf's Neue und erbitterter als je; denn man darf sich nicht täuschen lassen — die ganze Scene ist angelegt; es ist darunter eine Intrigue oder vielmehr ein Staatsstreich der Moderados versteckt. Die Partei fängt die Reaction von oben an; sie will einen starken Schlag führen, sie will Schrecken ausstreuen, um sich der Gewalt zu bemächtigen, und der Erste, den sie stürzt und erdrückt, ist grade der, der ihr am meisten geholfen hat, sich eine Stätte zu bereiten, der sich dem Wahn hingegeben, er könne das Gleichgewicht halten zwischen Antagonisten. Die Reihe ist nun an Olozaga gekommen; sie wird bald auch an Lopez und die Andern kommen. Die Reaction wird den Progressisten die Augen öffnen. Nicht länger haben sie nun die Revolution zu vertheidigen! es steht in diesem Augenblick ihre Lage, ihr Einfluß, ihr Besitz, ja ihr Leben, auf dem Spiel." — Hören wir auch den „Constitutionnel" über die Erklärung vom 1. Dezember. „Die Denunciation ist bestimmt und ausführlich. Dennoch wird sie viele Ungläubige finden. Man wird sich fragen, ob es wohl glaublich ist, daß ein junges Mädchen von dreizehn Jahren die Auflösung der Cortes aus dem politischen Grund, daß die Volljährigkeit von ihnen proclamirt worden, geweigert habe; man wird die Wahrscheinlichkeit aller Einzelheiten bestreiten; man wird es mindestens sonderbar finden, daß die Königin, nachdem sie, durch Olozaga eingeschüchtert, ein Decret, dessen Bedeutung sie begriffen haben will, unterzeichnet hat, sich dann — obschon umgeben von den Personen ihres Hauses, denen sie jede Eröffnung machen konnte, — ruhig zu Bett legt und erst am folgenden Morgen dem General Narvaez das Attentat des Premierministers verräth; man wird nicht unbeachtet lassen, daß ein mächtiges Parteiinteresse auf Olozaga's Sturz wirkte; die Moderados mochten in dem Erfinden einer Verläumdung gar viele Vortheile entdecken: die Auflösungsordonnanz konnte außer Kraft gesetzt,

Digitized by Google

ein Rival gestürzt, das Volk gegen die Progressisten aufgehetzt, eine entschiedene Reaction mit einem neuen Cabinet auf die Bahn gebracht werden. Olozaga hat Fehler begangen darüber ist kein Zweifel möglich; hat er aber wirklich sich der Königin gegenüber so benommen, wie sie aussagt? das scheint bei weitem nicht so gewiß. Wer kann für den festen Charakter und die Wahrhaftigkeit eines Kindes stehen? Die Einen sagen, die Königin habe sich ihre Unterschrift abzwingen lassen; sie geben vor, der ehrsüchtige Minister habe seinen Einfluß auf die junge Fürstin mißbraucht; die Andern behaupten, kühne Höflinge hätten der schwachen Isabella eine wahrheitwidrige Declaration in den Mund gelegt. Wie ist es möglich, bei so entgegengesetzten Unterstellungen mit Sicherheit zu entscheiden auf das Wort einer Königin hin, die zwar nach dem Gesetz majorenn, nach der Natur aber nur ein dreizehnjähriges Kind ist? Das hat man in Spanien aus dem Königthum gemacht! Dieses Schauspiel seiner Schwächen kommt zu öffentlicher Aufführung! Man fragt sich in Europa, ob ein Kind, geschmählt von der Gouvernante, weil es unbedacht seinen Namen geschrieben, nicht zur Entschuldigung vorgebracht hat, man habe es beinahe mit Schlägen dazu gezwungen. An den Höfen wird man nicht wissen, ob die Königin von Spanien eine Ordonnanz zur Auflösung der Cortes aus Furcht vor Olozaga's rauher Stimme unterzeichnet hat, oder ob sie ihren Premierminister ohne Grund des Verbrechens der beleidigten Majestät anklagt, um sich keinem Verweis von ihrer Oberhofmeisterin auszusetzen. Im Congreß zu Madrid sind 79 Personen, die zu glauben scheinen, daß sich die Königin vor Olozaga gefürchtet hat, und 75, die nicht abgeneigt sind, die Meinung zu unterhalten, Isabella habe sich ihre Lection von den Moderados einlernen lassen." — Der „Constitutionnel" meint, das gefährliche Spiel mit dem Königthum, das zu Madrid getrieben werde, gebe kein Argument ab gegen monarchische Institutionen; es erhelle nur daraus, wie sehr man gefehlt habe, Espartero zu entfernen, der doch wenigstens Herr seines Willens gewesen wäre. Die große nationale Bewegung gegen Espartero, noch vor Kurzem so gefeiert in den Pariser Journalen aller Farben, wird nun hintennach verurtheilt, weil man sieht, was dabei herausgekommen ist. Es ist eben, wie Franklin gesagt hat: die Erfahrung hält theure Schule; aber Thoren gehen in keine andere. —

— Aus dem Bericht von der Congreßsitzung am 2. Dezember ersieht man, daß der Erminister Luziriaga eine unmuthige Rede über die Ereignisse der letzten Tage mit den Worten schloß: „So viel hatte ich für den Augenblick zu sagen und für immer, denn ich bin fest entschlossen, in's Privatleben zurückzutreten." Serrano erklärte: „Ein Coalitionsministerium ist unmöglich; es gibt nur Chancen für ein Cabinet aus reinen Moderados oder für eins aus reinen Exaltados; trennen sich die Parteien in zwei Lager, so wird man mich stets auf meinem Posten finden; ich will lieber — wie ich schon einmal zu einer erlauchten Person gesagt habe — den Tod leiden, als mich Apostat oder Verräther nennen hören." Nach dem Castellano vom 2. Dezember führen die Anhänger Olozaga's (Ayacuchos, Republicaner und Progressisten untereinander!) an der Puerta del Sol — der politischen Börse Madrid's — eine sehr kühne Sprache; über die Königin Isabella fallen rücksichtslose Reden; der Camarilla wird gedroht, man werde sie nöthigenfalls durch revolutionäre Mittel unschädlich zu machen wissen. — Dagegen wiederholt und steigert der Heraldo vom 2. Dezember seine Angriffe auf den Ex-Conseilpräsidenten. —

— Die Gazette gibt ein legitimistisches Bulletin aus London vom 5. Dezember. Mit dem Namen Chateaubriand wird darin ein recht auffallendes Spielgetrieben. „Heinrich von Frankreich zeigt dem Herrn von Chateaubriand eine vertrauliche Freundschaft, die uns Alle mit Freude erfüllt; jeden Morgen sitzt der Prinz am Bett des Greises und unterhält sich lange mit ihm. Vorgestern machte der Herzog von Bordeaux eine dreistündige Spazierfahrt — ganz allein mit Chateaubriand; er wollte keinen Dritten im Wagen. Chateaubriand sagt jeden Morgen, ehe er den Prinzen sieht: „Ich suche nach der Wahrheit, die ich ihm heute sagen will." Hat er sie (gefunden und) gesagt, so empfiehlt er sie noch schriftlich; so dictirte er dieser Tage seinem Secretär: „Dem Prinzen zu empfehlen, die Journale aller Farben und aller Meinungen zu lesen." (Da könnte Heinrich von Frankreich Tag und Nacht lesen und würde nicht fertig. Zudem fragt sich's noch, ob ihm nicht in dem Chaos der sich widersprechenden Meinungen das gesunde Urtheil — das man immerhin bei ihm unterstellen mag — untergehen würde.) —

Niederlande.

Amsterdam, 8. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¾. — 5pCt. Holländ. 99¾. — 4½pCt. Synd. 93¾. — 3½pCt. 79¾. — Handelm. 133. — 5pCt. Oft. 98¾. — Ard. 20¾. — Coup. 22. — 3pCt. 30½. — Paff. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. 58¾. — Inser 70½. — Cert. 72½. Die Stimmung in unsern inländischen Fonds war auch heute minder günstig, ohne daß der Handel darin einige Lebendigkeit zeigte. — Spanische haben sich, auf die Nachricht von der noch fortdauernden Ministercrisis zu Madrid, nicht auf ihrem vorigen Preis erhalten können. Einige fortgesetzte Verkäufe und Mangel an Speculation haben die Preise allgemein wiederum rückgängig gemacht.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Dez. (H. C.) Der russische Fürst Suwarow Italinski hat am 29. v. M. die Rückreise nach St. Petersburg angetreten; die Mission desselben hat sich lediglich auf die bevorstehende Vermählung des Prinzen Friedrich von Hessen mit der Großfürstin Alexandra Nicolajewna bezogen, welche, den neuesten Bestimmungen zufolge, im künftigen Monate stattfinden soll. Der Prinz Friedrich tritt bereits in diesen Tagen die Reise nach St. Petersburg an, woselbst er auch nach den Vermählungsfeierlichkeiten längere Zeit verweilen wird, um sich zum Sommer von da nach dem Schlosse Rumpenheim in Hessen zu begeben. Die Rückkehr des Prinzen nach Kopenhagen wird erst zum Herbste kommenden Jahres erwartet. Der Hofstaat Ihrer kaiserl. Hoheit der Großfürstin Alexandra dürfte vorläufig nur aus einigen Cavalieren und zwei Hofdamen, nemlich einer dänischen und einer hessischen, bestehen. Der Landgraf Wilhelm von Hessen wird sich gleichfalls im Laufe d. M. von hier nach St. Petersburg begeben, um der Vermählung seines Sohnes beizuwohnen; ob Ihre k. Hoheit, die Prinzessin Charlotte ihren Gemahl auf dieser Reise begleiten wird, ist noch unentschieden.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. (Oesterr. Beob.) Am 17. d. M. hat der Sultan in der von seinem Vater erbauten Moschee „Nurretije" zu Topbana das Freitagsgebet verrichtet. Unmittelbar darauf begab sich Se. Hoheit nach Pera, ruhte in dem daselbst befindlichen Kloster der Derwische einige Zeit aus, und nahm sodann die neuen Bauten bei der auf den großen Friedhöfen gelegenen Artilleriecaserne in Augenschein. — Der Kiatib Efendi (Secretär für die laufenden Geschäfte im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten) Redim Efendi ist zum Botschaftsrathe in Paris ernannt worden, und hat Atif Bei zum Nachfolger in seiner bisherigen Anstellung erhalten. — Die Sandschakate von Kalkandelen und Uskup sind unter die Verwaltung des Statthalters von Rumelien, Mirza Said Pascha, gestellt worden. — Am 18. d. M. fand die Grundsteinlegung zu dem neuen Palaste von Beschiktasch, in Gegenwart des Mufti, des Imams vom Serail, des Großmarschalls und Seriaskers Riza Pascha, so wie des Hofarchitecten und der Serailsbeamten statt. Es wurden bei diesem Anlasse die üblichen Gebete verrichtet, Opfer geschlachtet, und unter die Arbeitsleute reiche Geldgeschenke vertheilt. Der Palast wird von Stein gebaut, was bisher ohne Beispiel war, und soll binnen sieben Jahren vollendet werden. — Der neue Statthalter von Bosnien, Kiamil Pascha, ist am 17. d. M. an Bord des Dampfbootes „Seri Pervas" von hier abgereist, um sich über Orsowa

Digitized by Google

und Semlin nach seiner Bestimmung zu begeben. — Unter den in der letzten Zeit hier angekommenen ausgezeichneten Reisenden befinden sich der königl. französische Divisionsgeneral und ehemalige Adjutant Napoleons le Brun (Sohn des ehemaligen dritten Consuls und nachherigen Erzschatzmeisters) und sein Neffe.

Konstantinopel, 22 Nov. (A. Z.) Berichte von der tscherkessischen Küste des schwarzen Meeres melden, daß die Russen in Dagbestan — an den kaspischen Abhängen des Kaukasus — eine äußerst empfindliche Schlappe erlitten haben. Eine ganze Division Russen mit beträchtlichen Abtheilungen von Garden sey von den Gebirgsbewohnern unter Anführung des bekannten Gebirgsfürsten Hamil Bey überfallen und auseinander gesprengt worden. Sechs Offiziere der Garde und über zehn andere Offiziere nebst mehreren hundert Mann — so wird gemeldet — blieben auf dem Kampfplatz, und die durch diesen Erfolg ermuthigten Lesghier griffen unverzüglich mehrere russische Forts an, deren zwei sie mit Sturm eroberten. Die Beute der Lesghier beschränkt sich auf große Vorräthe von Kriegsmunition und Waffen, die ihnen bei dieser Gelegenheit in die Hände fielen und die zum Theil in den eingenommenen Forts aufgehäuft waren. Man glaubt, daß die Russen nun gezwungen seyn werden, das Beobachtungs- und Cernirungssystem zum Theil aufzugeben und zur Züchtigung der schuldigen Stämme eine große Expedition in die Gebirge vorzunehmen.

Deutschland.

Wien, 5. Dez. (A. Z.) Der russische General Baron Lieven ist, von Belgrad zurück, gestern hier eingetroffen, und wird ohne weitern Aufenthalt über Warschau nach Petersburg zurückkehren. Der neue würtembergische Gesandte, Frhr. von Linden, hat bereits seine Aufwartung bei Sr. Durchlaucht dem Fürsten Staatskanzler gemacht. — Nach Berichten aus Preßburg ist auf den Vorschlag des Deputirten Klauzal in der Circularsitzung am 2. Dezember beschlossen worden, den croatischen Deputirten den Gebrauch der lateinischen Sprache an der Tafel provisorisch zu gestatten, ohne daß jedoch lateinische Vorträge ins Diarium aufgenommen werden dürfen. Das wäre wenigstens ein halbes Nachgeben.

Wien, 5. Dez. (A. Z.) In diesen Tagen ist der k. k. Gesandte am schwedischen Hofe, Graf v. Rechberg, von Stockholm in Urlaub hier eingetroffen. Der verdiente k. k. wirkl. Hofrath, Referent und Protocollführer im Bureau der Staatsconferenz, Frhr. v. Gervay, ist, wie ich so eben höre, zum Staatsrath befördert worden. — Aus Preßburg hat man dieser Tage wieder verdrießliche Nachrichten über Unordnungen erhalten, wozu die jungen Beamten und Juraten, die sich im Gefolge der Landesdeputirten daselbst befinden, den Anlaß in dem neulichen k. Rescript gegen Straßenunfug suchten. Die k. Placate wurden größtentheils heruntergerissen oder besudelt, und das Verbot des Zusammentretens mehrerer Personen, wurde durch Hand in Hand promenirende Züge dieser jungen Herren geradezu verhöhnt. Daß solche Vorfälle eben nicht geeignet sind, die Angelegenheiten des ungarischen Landtages, welche aus Anlaß des Sprachenstreits schon eine fast verzweifelnde Gestalt angenommen haben, besser zu stellen, braucht nicht bemerkt zu werden. Man glaubt, eine Auflösung sey fast unvermeidlich.

Darmstadt, 9. Dez. (G. H. Z.) Heute Nachmittag um 2 Uhr sind Ihre kaiserliche Hoheiten der Cäsarewitsch Großfürst Thronfolger von Rußland und durchlauchtigste Gemahlin, die Cäsarewna Maria Alexandrowna, und Seine Hoheit der Prinz Alexander von Hessen von St. Petersburg zu einem längeren Besuche am großherzogl. Hofe dahier eingetroffen und im großherzogl. Palais abgestiegen. Die ganze Stadt theilte im allgemeinen Jubel die Freude des großherzogl. Hauses über diesen höchsterfreulichen Besuch und hatte Ihren kaiserl. Hoheiten einen sehr festlichen Empfang bereitet. Schon vom frühen Morgen an war die Stadt in freudiger Bewegung. Tausende von Menschen füllten nach und nach die Plätze und Straßen, des hohen Paares zu harren. Mittags zogen die verschiedenen Corporationen, Schulen ꝛc. mit ihren Fahnen und Insignien nach den in der Festordnung ihnen angewiesenen Plätzen. Die berittene Ehrengarde hiesiger Bürger und Einwohner, unter Führung des Hrn. Philipp Wiener, geschmückt mit Schärpen in den russischen Farben (schwarz, orange und weiß) und mit hessischen Cocarden rückte aus, ein Musikchor voran, an die Grenze der Gemarkung der Stadt, wo der großherzogl. Kreisrath Frhr. v. Starck die Ehre hatte, Ihre kaiserliche Hoheiten den Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolger Alexander Nikolajewitsch von Rußland und die Cäsarewna Großfürstin Maria Alexandrowna geb. Prinzessin von Hessen und bei Rhein ehrfurchtsvollst zu begrüßen. Der Anführer der Bürgerehrengarde erhielt die Erlaubniß, das hohe Paar bis ins großherzogl. Palais zu geleiten, die Hälfte des Corps vor, die Hälfte hinter dem großfürstlichen Wagen, zwei Ehrenritter zur Seite; der großherzogl. Postmeister Wiener mit 6 Postillons an der Spitze des Zugs. Kanonendonner erschallte; Glockengeläute ertönte; die Musikchöre spielten, deren, außer denen der Ehrenreiter und des Veteranencorps, einer auf der großen Ehrenpforte am Eingang des Mathildenplatzes, ein anderer auf einer Tribüne auf dem Louisenplatze stand. Die im byzantinischen Style vom Stadtbaumeister Jordan sehr geschmackvoll erbaute und großartige Ehrenpforte mit zwei hohen Thürmen, geschmückt mit Guirlanden und Festons, den Namenszügen des erlauchten Paares, den russischen und hessischen Wappen, Flaggen und Fahnen, trug den Nahenden ein freudiges „Willkommen!“ entgegen. Die Galerien der grandiosen Pforte waren gleich allen Fenstern der Straße mit freudig grüßenden Zuschauern besetzt. Der Stadtvorstand mit den Localbeamten bewillkommnete hier die höchsten Herrschaften durch den großherzogl. Bürgermeister Brust Namens der Stadt. Festlich geschmückte Mädchen aus den Bürgerschulen überreichten ein Gedicht, was von dem hohen Paare huldreichst angenommen wurde. Die kaiserl. Hoheiten durchfuhren nun die Ehrenpforte und das von den Zünften, Corporationen und Schulen gebildete Spalier nach dem großh. Palais hin, begrüßt von stets in lautem Jubel sich wiederholenden Lebehochs, die Sie Höchst huldreichst dankend erwiederten. Freudig überrascht war man, in einem Wagen hinter dem großfürstlichen Paare auch den geliebten Bruder der Großfürstin, den Prinzen Alexander von Hessen zu erblicken. Man hatte Se. Hoheit erst später erwartet. Höchstderselbe war aber in Frankfurt heute unvermuthet mit den kaiserlichen Hoheiten zusammengetroffen und überraschte so auch die großh. Familie durch seine Ankunft. — Ein festlicher Zug entwickelte sich jetzt in folgender Ordnung und stellte sich vor dem großh. Palais auf: die Localbeamten und der Stadtvorstand, ein Musikchor, die Veteranen mit ihren Fahnen, die Stadtschulen in bunter Abwechselung, die Mädchen festlich geschmückt, die Knaben mit Fähnlein in den russischen und hessischen Farben, der Sängerkranz, verschiedene Abtheilungen erwachsener Jungfrauen, die Fackelträger, 22 verschiedene Zünfte und Corporationen mit ihren Insignien, Bannern und Fahnen. Der Platz, auf dem sich viele Tausend Menschen zusammendrängten, bot einen malerischen Anblick, und als jetzt das hohe großfürstliche Paar, umgeben von der großh. Familie, an den Balconfenstern des großh. Palais freundlich grüßend erschien, als in immer neuen Lebehochs ein Jubel erschallte, der nicht enden wollte, die vielen Fahnen und Wimpeln in der Luft wehten und sich senkten vor den hohen Gefeierten, die Sonne jetzt herabblickte auf die Tausende freudig bewegter Menschen, da verschönerte sich das großartige Bild zu einem wahrhaft erhebenden und rührenden! Die Musikchöre stimmten jetzt die tief ergreifende russische Nationalhymne an und der Sängerkranz sang, unter Leitung seines Directors, Stadtcantors Anton, ein eigens für diesen Zweck gedichtetes Lied. Alle einzelnen Abtheilungen zogen hierauf mit erneuerten Lebehochs, die Fahnen, Hüte und Mützen schwenkend, durch das großh. Palais, die Reitergarde den schönen Zug schließend.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[7057] **Todes-Anzeige.**

Wir erfüllen eine schmerzliche Pflicht, indem wir das am 6. December d. J. nach vollendetem 79. Jahre erfolgte Ableben unseres vielgeliebten Bruders, Seiner Excellenz des Kaiserl. Königl. Oesterr. wirkl. Kämmerers, Fürstlich Thurn und Taxischen Geheimenraths und quiescirten General-Post-Direktors, Freiherrn **Alexander von Vrints-Berberich**, Ritter des Königl. Württemb. Friedrichs-Ordens, Großkreuz des Kurf. Hess. Goldenen Löwen-, des Großh. Badischen Zähringer Löwen-, des Großh. Hess. Ludwigs-, des Großh. Sächs. weißen Falken-, und des Herzogl. Sächs. Ernestinischen Haus-Ordens; Commandeur des Königl. Ungarischen Stephans-Ordens, Ehrenritter des Maltheser-Ordens unter Verbittung aller Beileids-Bezeugungen hiermit anzeigen.

Frankfurt a. M., den 9. December 1843.

Carl Freiherr von Vrints zu Treuenfeld.
Therese Freifrau von Oer, geb. Freiin von Vrints-Treuenfeld.

[7019] **Zum Besten des Kölner Dombaues.**

Im Verlage von J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. ist erschienen und durch alle Buchhandlungen à Rthlr. 1. 20 Sgr. fl. 3. zu haben:

Graf Moritz von Bentheim Tecklenburg, Sandkörnlein zum Besten des Kölner Dombaues.

[6965] Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. in der **Jäger**'schen Buch-, Papier- und Landkarten-Handlung, zu haben:

Handwörterbuch der Physiologie
mit Rücksicht auf physiologische Pathologie,
in Verbindung mit mehren Gelehrten herausgegeben von
Dr. **Rudolph Wagner,**
Professor der Physiologie an der Universität Göttingen.

Mit Kupfern und in den Text gedruckten Holzstichen. Drei Bände von 50—60 Bogen, größtes Octav, in Lieferungen von 8—12 Bogen. Preis der Lieferung mit Holzschnitten und Kupfertafeln. Geh. fl. 1. 48 kr.

Erschienen sind Lieferung 1—7.

Dieses Handwörterbuch bringt die physiologischen Lehren und viele für die allgemeine Pathologie und praktische Medizin wichtige Abschnitte, in Form gedrängter Monographien nach alphabetischer Ordnung, von Männern bearbeitet, welche dieselben zum Gegenstande specieller Forschungen gemacht haben. So trägt das Wörterbuch mehr den Charakter eines Handbuches, das statt eines Verfassers deren mehre hat. Die Koryphäen dieses Zweiges deutscher Wissenschaft, haben für die Bearbeitung der Artikel ihre Mitwirkung zugesagt und zum Theil schon erfüllt. Bd. I. Lief. 1—6 und Bd. II Lief. 1 enthalten: Leben, Lebenskraft, von Prof. Lotze in Leipzig. Absonderung, Elektricität der Thiere, Ernährung, Flimmerbewegung, Galvanismus (in seiner Einwirkung auf den thierischen Körper), Gewebe des menschlichen und thierischen Körpers, von Prof. Valentin in Bern. Atrophie, von Dr. Canstatt in Ansbach. Aufsaugung, die Erscheinungen der Herzthätigkeit bei unverletztem Thorax, von Prof. Kürschner in Marburg. Blut, Chylus, von Prof. Nasse in Marburg. Entzündung und ihre Ausgänge, Gewebe (in pathologischer Hinsicht), von Prof. Vogel in Göttingen. Fieber, von Prof. Stannius in Rostock. Galle, von Prof. von Berzelius in Stockholm. Gehirn, von Prof. Volkmann in Dorpat. Geschlechtseigenthümlichkeiten, von Prof. Berthold in Göttingen. Entwickelungsgeschichte, mit besonderer Berücksichtigung der Mißbildungen, von Prof. Th. L. W. Bischoff in Heidelberg. Harn, von Prof Lehmann in Leipzig. Haut, von Medicinalrath Prof. Krause in Hannover.

Braunschweig, Oktober 1834.

Friedrich Vieweg und Sohn.

[6962] Bei'm Geographischen Institut in Weimar ist 1843 erschienen und in der Joh. Christ. Hermann'schen Buchhandlung in Frankfurt a. M. zu haben.

Geographie der Griechen und Römer
von den frühesten Zeiten bis auf Ptolemäus;
bearbeitet von Dr. **Fr. A. Ukert in Gotha**
Dritten Bandes erste Abtheilung
enthaltend auch unter besonderem Titel:
Germanien
nach den Ansichten der Griechen und Römer. 30 Bg. gr. 8.
Mit 2 Karten. Preis 4½ fl. Rh.

[6966] Bei Fr. Frommann in Jena ist erschienen:

Corpus
Juris Germanici
tam publici quam privati academicum
bearbeitet von
Dr. **G. Emminghaus.**
Geheimer Regierungs-Rath in Weimar.
Zweite Auflage.

1. Lieferung. 36½ Bogen Royal 8. geh. Preis fl. 4. 48 kr.

Die II. und letzte, etwa halb so starke, Lieferung folgt in wenigen Monaten. Ueber den Zweck des Werks sagt der Herr Herausgeber: „ich hatte den Bedarf des Studierenden, demnächst aber auch des Praktikers, dem es um Wissenschaftlichkeit in Vollführung seiner Geschäfte zu thun ist, im Auge, meine Zusammenstellung sollte die Lücke ausfüllen, welche in dessen Handbibliothek zwischen dem Corpus Juris civilis und Corpus Juris canonici und den Repertorien seiner Landesverordnungen stets sichtbar ist." — Diese zweite Auflage ist fast um mehr als ein Drittheil inhaltreicher als die erste, theils durch Hinzufügung einer großen Anzahl Urkunden besonders aus der ältesten und aus der neusten Zeit, theils durch vollständigen Abdruck der wichtigsten, die in der ersten Auflage nur abgekürzt gegeben waren, wie des Concil. Tridentinum, der neuesten Wahlcapitulation u. a. — Dennoch wird der Preis bedeutend billiger.

Die Bereicherungen der zweiten Auflage werden in einem besondern Abdruck für die Besitzer der ersten Auflage besonders abgegeben, sobald der Druck ganz vollendet ist.

Zwei Entwürfe
zu einer neuen
Stadtverfassung für Osnabrück.
Nebst
der näheren Begründung des von Seiten des Magistrats und der Vertreter der Bürgerschaft vorgelegten Entwurfs.
20½ Bogen gr. 8. geh. fl. 1. 48 kr.

Was von Schriften dieser Art aus Osnabrück kommt, dem ist der Stempel der Gediegenheit aufgedrückt und so wird man auch im vorliegenden nicht bloß ein Erzeugniß von localem Interesse, sondern einen wichtigen Beitrag zur gesunden Entwicklung der städtischen Gemeindeverhältnisse finden, hervorgegangen aus genauer Kenntniß des Rechts, der Geschichte und des wahren Bedürfnisses, kein Product abstracter Theorien, aber deßwegen nicht minder klar und entschieden in Aufstellung und Durchführung fruchtbringender Principien, die überall Anwendung zu finden verdienen.

Deutsches
Staatsarchiv V. Band.
Herausgegeben vom
Regierungs-Rath **Buddeus.**
22½ Bg. gr. 8 geh. fl. 3.

Inhalt: v. Zirkler: über die staatsbürgerlichen Wahlrechte der Verurtheilten und Begnadigten. — J. Beidtel: über die Privatvereine. — K. Murhard: Unterschied zwischen Grundvermögens- und Grundeinkommens-Steuern — Das Landesverfassungsgesetz für das Königreich Hannover vom 1. August 1840 und der Bundestagsbeschluß vom 5. Sept. 1839. — L. Buhl: die Grundsteuerbefreiungen der Rittergüter in Preußen und Herr von Bülow-Cummerow — Bericht des vorbereit. Ausschusses des achten ostpreußischen Provinziallandtags über den Entwurf des Strafgesetzbuchs. — Enderkenntniß ꝛc. in Sachen des allgem. Magistrats der Residenz Hannover. Die Postreformen Oestreichs. — Recension. — Miscellen.

Vorräthig in Frankfurt a. M. in der S. Schmerber'schen Buchhandlung (Nachfolger H. Keller), Zeil D. 209, gegenüber dem russischen Hof.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 342.) 12. Dezember 1843.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. (A. Z.) Ueber den Stand der Dinge in Serbien herrscht bei der Pforte einige Verstimmung, und es wäre nicht zu verwundern, wenn wir aus jenem Lande bald die Kunde von neuen Bewegungen erhielten. Bezeichnend ist auch in dieser Hinsicht die Ernennung Kiamil Pascha's zum Statthalter von Bosnien. Die Türken glauben annehmen zu dürfen, daß die Dinge in Serbien durch den General v. Lieven auf denselben Punkt zurückgeführt worden, auf dem sie sich zur Zeit des Ausbruchs der letzten Revolution gegen den Fürsten Michael befanden, daß es daher höchst wahrscheinlich sey, daß dieselbe Ursache dieselbe Wirkung hervorbringe. Ich habe vor einiger Zeit berichtet, daß die Pforte bei der hiesigen russischen Gesandtschaft officiell das Verlangen laut werden ließ, daß General Lieven, nachdem der Zweck seiner Mission erreicht sey, von Belgrad zurückberufen werde. Auf die in dieser Hinsicht erlassene Zuschrift der Pforte ist von Seite des Hrn. Titoff die unzweideutige Erwiederung erfolgt, daß Hr. v. Lieven sogleich Belgrad verlassen werde, sobald Hr. Danilewsky daselbst eingetroffen sey. Es scheint überhaupt, daß sich in der letzten Zeit über die Verhältnisse Serbiens und über den Einfluß, den Baron v. Lieven auf den Fürsten Alexander wie auf das Land übe, sich unter den Türken übertriebene Begriffe geltend machen, die in der Wirklichkeit aller Grundlage bar sind. Das hindert jedoch nicht, daß die gerade herrschende Meinung praktische Folgen nach sich ziehe. — In der griechischen Angelegenheit war Hr. Titoff bis zu diesem Augenblick ohne Instructionen; dieser Tage erhielt er jedoch Depeschen, die auf Griechenland Bezug haben sollen und nach deren Empfang der Gesandte eine Conferenz mit Rifaat Pascha hatte. Der Pforte wird, heißt es, der wohlgemeinte Rath von St. Petersburg aus gegeben, sich streng beobachtend zu verhalten und die Grenze zu überwachen, damit der Revolutionsschwindel dieselbe nicht ergreife. Die Nachricht von der Absetzung Katakazy's hat hier befremdet, da man genau wissen will, daß er und Hr. Brassier de St. Simon am beharrlichsten bei dem dem König Otto ertheilten Rathe verblieben seyen, daß dem Versprechen einer Charte die königl. Unterzeichnung zu verweigern sey. Erst auf die vom König ausgesprochenen Worte: Also wollen Sie, daß ich abdicire! — habe Hr. Katakazy nachgegeben. Daher behauptet Katakazy, daß ihm die Rechtfertigung seines am 15. Sept. beobachteten Benehmens gelingen werde, da nur die Rücksicht für das Königthum selbst ihm in der Collission jenes Tages geboten habe, jenen Zwang gegen das monarchische Princip, den man ihm jetzt zur Last lege, zu gestatten.

Rußland und Polen.

Jurburg (am Niemen), 12. Nov. (D. A. Z.) Der kaiserl. Ukas, wonach sämmtliche Israeliten, die innerhalb 50 Werst an der westlichen russischen Grenze wohnen, sich in das Innere Rußlands zu übersiedeln haben, beginnt nun endlich in Ausübung zu kommen. In 33 Städten und Flecken der lithauischen westlichen Grenze kam gegen Ende des vorigen Monats an die Israeliten von der Regierung die Weisung, daß jeder israelitische Familienvater bei der Ortsbehörde einschreiben soll, wohin er mit den Seinigen auszuwandern gedenke, da die Regierung über die zahlreichen Auswanderer eine Controle haben will. Die Plätze, wohin die Auswanderung gestattet ist, sind von der höhern Behörde auch bestimmt vorgezeichnet: Es sind nemlich die sieben Gouvernements Westrußlands: Wilna, Grodno, Witebsk, Mohilew, Minsk, Volhynien und Podolien, wo ohnehin die jüdische Uebervölkerung so groß ist, daß die Auswanderer in der That einer traurigen Zukunft entgegengehen. Die Gouvernements Petersburg, Finnland, Esthland, Liefland, Kurland, Moskau, Smolensk, Pleskow, Twer, Nowgorod, Olonez, Archangel, Wologda, Jaroslaw, Kostroma, Wladimir, Nischnei-Nowgorod, Tambow, Rjäsan, Tula, Kaluga, Orel, Kursk, Woronesch, Kiew, Tschernigow, Pultawa, der slobodschen Ukraine sind namentlich ausgeschlossen, sowie es ihnen nach dem allgemeinen Gesetze, das in Erinnerung gebracht wurde, nach dem Auslande zu wandern, untersagt ist. Die 33 Gemeinden, von welchen die kleinsten fast 500 und die größten gegen 6000 Seelen zählen, sind in solche namenlose Trauer versetzt, daß die Sprache des innigsten Mitleids sie kaum beschreiben kann. In den verflossenen 6 Monaten wurden von diesen Gemeinden alle gesetzlichen Mittel versucht und alle nur möglichen Wege betreten, um diesen Ukas zu mildern: es wurden Deputirte nach Petersburg geschickt, welche durch Documente und Zeugnisse von den Behörden es klar erwiesen, daß unter hundert eingefangenen Schmugglern kaum fünf jüdische waren, daß von den 33 Gemeinden 17 seit 14 Jahren nicht einmal mit eingeschmuggelten Waaren Handel getrieben, gleichsam als hätten sie den tragischen Ausgang geahnt; aber alle diese Vorstellungen blieben fruchtlos, wie auch die schriftlichen Vorstellungen der deutschen Gemeinden ohne Erfolg geblieben sind. Was nun das Einschreiben der Plätze anlangt, wozu die israelitischen Familienväter von der Regierung aufgefordert wurden, so haben 19 Gemeinden, nemlich die zu Polangen, Krotingen, Dorbian, Garsden, Jakubowo, Szaltanten, Skud, Meiszaden, Plunzian, Ritowa, Korzian, Wewrszan, Neustadt-Zugit, Chwedan, Skodwill, Tauroggen, Erswalsk, Rossiane an der Dubiza und Jurburg, dieser Aufforderung kein Genüge geleistet. Sie erklärten, daß sie ihren Herd, wo sie geboren und erzogen, als ihre einzige Heimath ansehen, daß sie bei aller Liebe zum russischen Vaterland außer diesem Herd keine Heimath aufsuchen können, und wenn die Regierung ein Exil über sie verhänge, so möge derselbe höchste Wille auch den Zielpunkt entscheiden, wo die Heimathlosen ihre Ruhe finden, damit die Nachwelt und die Geschichte nicht sage, man hätte durch eigene Wahl den Ukas seiner Härte beraubt. Dieser gemeinsame Beschluß von 19 Gemeinden wurde nach Petersburg geschickt, und man ist des Bescheides noch gewärtig, obgleich man im Ganzen nur geringe Hoffnungen hegt. Es ist aber bei dem Israeliten nicht blos das schauerliche Gefühl der Verarmung und der Heimathlosigkeit, das ihn zur Trauer und Klage stimmt, sondern auch die Aussicht, daß Alles, was ihm heilig und werth geworden ist durch die Weihe seiner Religion, nun der Zerstörung und Verödung, der Entweihung und Profanirung preisgegeben ist.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 1. Dez. (Köln. Z.) Briefe aus Rom stellen in Aussicht, daß der ärgerliche Streit zwischen der französischen Regierung und dem Clerus durch Vermittelung der Curie beigelegt werden wird, falls man sich, wie es den Anschein hat, in den Tuilerien für jetzt oder später zu gewissen Concessionen anheischig macht. Das französische Cabinet wird, wie man meint, zur gelegenen Zeit wohl Mittel finden und keinen Anstand nehmen, diejenigen Professoren, deren Lehren den Anstoß erregten, zu entfernen. Die Geistlichkeit hätte dann ihren Willen und wäre Sieger geblieben. Bei neuen Anstellungen wird es dann wohl weniger schwer halten, solche Wahlen zu treffen, wodurch den Conflicten mit der kirchlichen Gewalt vorgebeugt wird. Mit

Digitized by Google

Bestimmtheit wird dagegen versichert, daß eine unbedingte Nachgiebigkeit von Seite des h. Stuhls nicht zu erwarten steht. Die französische Regierung, wie sie dermalen ist, und bei ihrem politischen Systeme, wird sich wohl zu einem oder dem andern bequemen, um wo möglich die Geistlichkeit vom Opponiren abzuhalten, da sie ohnehin im Lande selbst Opposition genug zu bestehen hat. Ob sie in jener Beziehung sich nicht täuscht, wird die Folge lehren. — Aus Neapel erfährt man, daß mehrere von den dort sich aufhaltenden carlistischen Familien einen andern Aufenthalt zu wählen gedenken. Man bringt diesen Entschluß mit den Gerüchten von einer bereits erfolgten Annäherung zwischen den Höfen von Neapel und Madrid in Verbindung. Uebrigens darf man als gewiß annehmen, daß in diesem Falle, von Seite Neapels, Alles aufgeboten werden wird, um dem Loose der Verbannten eine möglichst günstige Wendung zu geben. Es ist aber zu besorgen, daß diese Bemühungen an der Hartnäckigkeit derjenigen scheitern werde, welche sich von ihren alten Täuschungen noch immer nicht trennen können. — Nach Berichten aus Sardinien erwartet man von dem jüngst mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag nur geringe Vortheile. Die gegenseitigen Bedingungen sind so gestellt, daß dadurch der Verkehr zwischen beiden Ländern nur wenig an Ausdehnung gewinnen wird. Die Ermäßigung für die Einfuhr des Schlachtviehes, welche, wie es scheint, besondere Aufmerksamkeit in Deutschland erregte, ist ebenfalls von keiner sonderlichen Bedeutung, da der Zoll von fast 1¼ Fr. per Pfund (?) immer noch sehr hoch und überdieß die Erhebung nach dem Gewichte mit vielen Unannehmlichkeiten und Nachtheilen verbunden ist.

Belgien.

Brüssel, 8. Dez. Unter den Mitteln, das Gleichgewicht zwischen den Staats-Einnahmen und Ausgaben wieder herzustellen, bezeichnet und empfiehlt ein liberales Brüsseler Journal die Einführung einer Besteuerung der Adelsbriefe. Ein Brevet eines Herzogs soll 100,000 Fr., eines Marquis 75,000 Fr., eines Grafen 50,000 Fr., eines Vicomte 40,000 Fr., eines Barons 30,000 Fr., eines Ritters 20,000 Fr., endlich ein Brevet eines Stallmeisters 10,000 Fr. einbringen. Zur Unterstützung dieses Systems berichtet das erwähnte Journal, daß seit 4 Jahren mehr als 200 Adelsbrevets ꝛc. ertheilt worden seyen.

Frankreich.

Straßburg. (Elsaß.) Die Untersuchungscommission für die Verbindung der Saone mit dem Marne-Rheinkanal hat sich den 21. November 1843 in einer Sitzung versammelt, um zur Prüfung der Bemerkungen zu schreiten, welche in den Registern der Untersuchung enthalten sind, die über den Verbindungsentwurf der Saone mit dem Marne-Rheinkanal, der Maas und der Mosel eröffnet worden ist. Die einstimmige Meinung der Commission läuft auf folgende Bemerkungen hinaus: 1) Der Vorzug kommt in jeder Hinsicht dem großartigsten Entwurf zu, demjenigen, der zugleich die Saone mit dem Marne-Rheinkanal, der Maas, der Mosel und der Meurthe vereinigt, nebst einem schiffbaren Wasserarm bis Remiremont. Das Ganze dieses Entwurfs ist vortrefflich; er vereinigt alle Schiffahrten des Nordens und des Mittäglichen. Die Commission wird die Vortheile eines so großen Werkes nicht entwickeln; sie leuchten allen denjenigen ein, welche über die Bedürfnisse Frankreichs nachdenken und denen es darum zu thun ist, daß die Macht des Königreichs auf die Höhe erhoben werde, wozu so verschiedenartige und unerschöpfliche Hülfsmittel es berechtigen. Holland und Belgien, alle Staaten des Mittelmeers, würden in directe Verbindung mit den Flüssen des innern Frankreichs gesetzt. Zwischen diesen so entlegenen Gegenden, würde der Austausch der Producte durch die kürzeste und leichteste Linie geschehen. Es wäre dieß eine Eroberung, auf deren unberechenbaren Vortheile Oesterreich und die übrigen deutschen Mächte eifersüchtig wären. In der That bemühten sie sich erst kürzlich, uns dieselbe streitig zu machen, indem sie die Donau mit dem Hafen von Triest durch gute Verbindungsmittel vereinigten. Allein nach den gegründetsten Vermuthungen würde der Waarenverkehr die Richtung von Triest verlassen und sich gegen Marseille wenden. Das Mittelmeer muß, wie es gesagt worden, eine französische See werden.

Deutschland.

Von der Elbe, 7. Dez. (K. Z.) Nach Berichten aus Norwegen hat der Handel des Zollvereins mit diesem Lande seit einigen Jahren beträchtlich an Ausdehnung gewonnen. Namentlich ist es erfreulich, daß der directe Verkehr der preußischen Schifffahrt mit den norwegischen Häfen sehr im Zunehmen begriffen ist. Es dürfte deßhalb die Nachricht nicht ohne Interesse seyn, daß dem nächsten Storthing ein neuer, in allen Theilen wesentlich modificirter Tarif zur Berathung vorgelegt werden wird, der, wie man versichert, mehrere sehr liberale Bestimmungen enthalten soll. Norwegen bietet noch immer für deutsche Manufacturwaaren einen ziemlich günstigen Markt; es erscheint deßhalb gerathen, den Handelsverhältnissen dieses Landes eine sorgsame Beachtung zu widmen.

München, 8. Dez. (Augsb. Abdz.) Das St. Georgenritterfest hat diesen Morgen in der Hofkapelle in feierlicher Weise stattgefunden. Die Ehre der Aufnahme in diesen altehrwürdigen Orden widerfuhr dem Freiherrn Hermann von Guttenberg. Zahlreiche Zuschauer aus den höheren Ständen wohnten der interessanten Ceremonie bei.

Dresden, 3. Dez. (Schw. M.) Der bei der hiesigen technischen Bildungsanstalt als Professor angestellte Techniker, Jäckel, welcher sich seit vier Monaten in England, behufs der Beaugenscheinigung der dortigen Industrie aufgehalten und zu den Reisekosten einen Beitrag aus Staatskassen erhalten hatte, kehrte vor einigen Tagen aus London zurück. Nach der Versicherung dieses klassischen Augenzeugen befindet sich die englische Industrie gegenwärtig auf einem Höhepunkte, welcher den hierländischen Fabrikanten, bei dem wenigen und niedrigen bestehenden Zollschutze, trotz der billigeren Lebensmittel und Arbeitslohnes und den Ersparnissen an Transportkosten, gerechte Besorgniß für die Unmöglichkeit der Fortdauer einer Concurrenz einflößen muß, wenn zumal vom nächsten Jahre an in England die Getreidepreise, durch billiges Freigeben der Einfuhr, noch mehr als jetzt, sinken, und eben dadurch hier steigen.

Ellwangen. Das Amts- ꝛc. Blatt für den Jaxtkreis enthält folgende Bekanntmachung des Directoriums des Gerichtshofes: In Bezug auf die Bestimmung des Art. 279 der neuen Strafprozeßordnung, nach welcher bei den öffentlichen Schlußverhandlungen in schweren Straffällen ehrbaren Männern in der Regel der Zutritt gestattet seyn soll, wird hiermit Folgendes bekannt gemacht: Für öffentliche Diener ist, soweit sie als solche dem Thürsteher bekannt sind oder sich ausweisen können, der Eintritt mit keiner Förmlichkeit verknüpft; andere Männer aber, welche zugelassen werden wollen und können, haben sich mit einer — in dem Canzleigebäude des Gerichtshofs zu empfangenden — Einlaßkarte zu versehen und solche am Eingang des, in dem Seitengebäude des Gymnasiums befindlichen Saales, in welchem die gedachten Verhandlungen stattfinden werden, abzugeben. Sobald das Gerichtspersonale versammelt ist, wird die Thür geschlossen und kein Zutritt mehr gestattet.

Kassel. In der Sitzung der Ständeversammlung vom 8. Dez. theilte der Präsident mit, daß ihm von der Landtagscommission der Entwurf eines Grundsteuergesetzes übergeben worden, welchen er dem Budgetausschuß überwiesen habe, — ferner, daß durch das Ableben des Obergerichtsraths Dedolph die Stelle eines ständischen Mitgliedes der Direction des Staatsschatzes erledigt und in einer der nächsten vertraulichen Sitzungen durch anderweite Wahl zu ersetzen sey. v. Baumbach ꝛc berichtete über die Gesuche der Städte Gelnhausen und Wächtersbach, den Bau der Eisenbahn auf Actien betr. Die Gesuche wurden, gleich dem früheren der Stadt Fulda, an die Regierung abgegeben. Das Gesetz, die Besteuerung des Runkelrübenzuckers betr., wurde revidirt und in geheimer Abstimmung gegen 3 Stimmen an-

Digitized by Google

genommen. Hartert berichtete über das ständische Wahlrecht behufs Bestellung zweier Mitglieder der Generalbrandassecurationscommission. Das Gutachten des Ausschusses geht dahin, daß die Bestätigung eines von der Ständeversammlung zur Brandkassendirection gewählten Mitgliedes zu erfolgen habe, sofern neben den gesetzlichen Erfordernissen zur Begleitung eines Staatsdienstes überhaupt die verabredeten Eigenschaften vorhanden seyen, und schlägt der Ausschuß vor, kurfürstl. Ministerium des Innern Mittheilung davon zu machen. Wippermann und Schwarzenberg sprachen gegen die Ansicht des Ausschusses, welche von Hartert und Rebelthau vertheidigt wurde. v. Baumbach 3r schlug vor, den Gegenstand nicht weiter zu discutiren, und die Beschlußnahme auszusetzen, da jetzt kein Fall der Anwendung vorliege. v. Eschwege schloß sich dem an und die Versammlung trat gleichfalls durch Beschlußnahme dieser Ansicht bei. Die Sitzung ward geschlossen. (Kass. Allg. Ztg.)

Karlsruhe, 9. Dez. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kündigt Welcker eine Motion an auf eine ehrerbietige Bitte um eine Gesetzvorlage zum Schutze des allen gesitteten Völkern heiligen Gastrechts, so wie des für unsere Nationalexistenz wesentlichen bundesgesetzlichen deutschen Staatsbürgerrechts gegen willkürliche polizeiliche Landesverweisungen. v. Itzstein begründet seine in der letzten Sitzung angekündigte Motion: „Es wolle die Kammer der Abgeordneten an Se. k. Hoh. den Großherzog die ehrfurchtsvolle Bitte richten: der gegenwärtigen Ständeversammlung einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, dahin gehend, daß der im §. 12 des Zehntablösungsgesetzes für die Verzinsung des Staatsbeitrags bestimmte Termin vom 1. Januar 1844 bis zum 1. Januar 1850 verlängert werde."

Aus dem Braunschweigischen, 5. Dez. (H. C.) Der Antrag unserer Ständeversammlung, auch in dem Weser-Leinedistricte den für den Harz-Leinedistrict bestimmten modificirten Tarif einzuführen, ist, wie man jetzt hört, von unserer Regierung unbedingt abgelehnt worden. — Die Regierung hatte die im Widerspruche mit den Vereinbarungen des Jahres 1841 stehende Proposition gemacht, daß von den aus dem (dem modificirten Tarif unterworfenen) Harz-Leinebezirke in das Zollvereinsgebiet einzuführenden zollpflichtigen Gegenständen nicht blos eine Ausgleichungssteuer, sondern der reelle Zollvereinstarifsatz erlegt werden solle. Diese Proposition hatte die Ständeversammlung abgelehnt und die Maßregel würde, wenn dieselbe dabei bliebe, nicht durchzusetzen seyn. Indeß hört man, daß die Regierung den Ständen zu bedenken gegeben hat, daß in diesem Falle Preußen auf Maßregeln bestehen möchte, die, nach den allgemeinen Grundsätzen des Zollvereins unbedingt zulässig, viel drückender seyn dürften, als die in der Proposition enthaltene, vorhin erwähnte Maßregel. Diese wird daher wohl nochmals berathen und dann von unserer Ständeversammlung angenommen werden.

Braunschweig, 6. Dez. (K.Z.) Die Stände werden nun einstweilen wieder vertagt werden, um dem Ministerium die zum Entwurfe der verheißenen und in der That auch dringend nöthigen Landgemeindeordnung erforderliche Zeit zu lassen. Bei der demnächstigen Wiederversammlung sind dann auch der Commissionsbericht und die Verhandlungen zu erwarten über den Antrag auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Strafverfahrens. Man weiß schon, daß die Commission (welche aus zwei Richtern, von denen der Eine dem höchsten Gerichtshofe angehörend, drei Advocaten, einem höhern Municipalbeamten und einem Buchhändler besteht) sich einstimmig für den Antrag aussprechen wird, so daß dessen Schicksal in der Ständeversammlung wohl gesichert zu seyn scheint.

Ludwigslust, 5. Dez. (H. Bh.) Zu Anfang nächster Woche sehen wir hier wieder einer Plenarversammlung des Ausschusses und der Direction der Berlin-Hamburger Eisenbahngesellschaft entgegen, in welcher dem Vernehmen nach, auch die sehr interessante Frage, in Bezug auf den Anschluß einer Bahn von Magdeburg her, zur Berathung und Beschlußnahme kommen wird.

Frankfurt, 11. Dez.*) In der heutigen außerordentlichen Sitzung hohen Senats wurde Herr Schöff Scharff zum älteren und Herr Senator Müller zum jüngeren regierenden Bürgermeister für das Jahr 1844 gewählt. Mit in der Kugelung waren: Herr Schöff von Günderode und Herr Schöff Stark; dann Herr Senator de Neufville und Herr Senator Dr. Gwinner. —

Neueste Nachrichten.

Paris, 9. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 122. 55. — 3pCt. ohne den Coupon 80. 60. (82. 10.) — Neapol. ohne den Coupon 107. (109. 50.) — 5pCt. Span. 29¼. — Belgische Bankactien 755. — Actien der Bank von Frankreich 3307. 50. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 305 — Linkes Ufer 137. 50. — Paris-Orleans 770. — Paris-Rouen 750. — Straßburg-Basel 208. 75. — An der Börse war das Gerücht im Umlauf, die Regierung habe Nachricht aus Madrid vom 4. Dez., wornach im Congreß entschieden worden wäre, daß sich Olozaga der Wiederwahl zu unterwerfen habe Am Abend sollen darauf Unruhen in der spanischen Hauptstadt ausgebrochen seyn.

— Man hat aus Madrid den Bericht über die Sitzung des Congresses am 3. Dezember. Gonzalez Bravo und Olozaga hatten gesprochen; des letzteren Vertheidigungsrede war abgebrochen worden und sollte am 4. Dezember zu Ende kommen. Das neue Ministerium war noch nicht fertig.

— Die legitimistischen Blätter geben heute ein Schreiben des Herzogs von Bordeaux an Chateaubriand und des letztern Antwort darauf. Die Data sind: London, 4. und 5. Dezember. — Die Gazette meint, die beiden Briefe constituirten ein europäisches Ereigniß. In der That kann das Schreiben an Chateaubriand für eine Art Manifest des Prätendenten gelten.

— Es heißt, die Königin Isabella habe sich eigenhändig an den König der Franzosen gewendet, eine Intervention nachzusuchen. Es wird zuletzt nichts Anderes übrig bleiben, wenn die Anarchie in Spanien aufhören soll.

London, 7. Dez. 3pCt. Stocks ohne die Dividende 95¼. (96⅛). — 5pCt. Span. 20¾. — Neue 3pCt. 30¾. — 2½pCt. Holl. 54¼.

Wien, 7. Dez. 5pCt. Met. 110⅛. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76¾. — Bankactien 1663. — 250 fl. Loose 116⅞. — 500 fl. Loose 150.

---

*) Da dieser Artikel nicht in alle Exemplare des Hauptblattes aufgenommen werden konnte, so wird er hiermit in der Beilage wiederholt.

Abonnements-Erneuerung.

Bei Ablauf des zweiten Semesters c. werden die resp. hiesigen Abonnenten ersucht, die Bestellungen auf auswärtige Zeitungen und periodische Schriften für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende erste Semester, bei russischen, italienischen und englischen Blättern bis zum 20., bei allen übrigen aber spätestens bis zum 25. d. M., schriftlich und mit genauer Angabe der Straße und Wohnungsnummer des Bestellers, an die Unterzeichnete gelangen zu lassen, weil außerdem das bisher bestandene Abonnement als erloschen betrachtet wird und bei später eingehenden Bestellungen für Lieferung vollständiger Exemplare nicht gebürgt werden kann.

Frankfurt a. M., im December 1843.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

Digitized by Google

[7046]

Bekanntmachung.

Aechtes Schweizer-Kräuter-Oel.

Erfunden und verfertigt von **K. Willer** in Zurzach in der Schweiz und in Mühlhausen im Ober-Elsaß

Dieses Kräuter-Oel ist nicht nur — wie die vielfachen gerichtlich legalisirten Zeugnisse evident darlegen — als ein höchst probates Mittel gegen mangelhaften oder erstorbenen Haarwuchs mit dem besten Erfolg zu gebrauchen, sondern es dient zugleich auf's Zuverlässigste für die Conservirung gesunder Haare, und übertrifft in dieser Hinsicht jede Pomade bei weitem.

Dasselbe ist daher durch Untersuchungen wohllöblicher Medicinal-Behörden, nämlich in Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Paris und andern Haupt- und Residenz-Städten als zweckmäßig und unschädlich anerkannt, und dem zufolge von den betreffenden Behörden der öffentliche freie und ungehinderte Verkauf desselben bewilligt worden.

Von diesem erprobten Fabrikat ist bei Endesunterzeichneten wieder frische Zusendung eingetroffen, welche **einzig und allein die Niederlage desselben für Frankfurt a. M.** besitzen, und fortwährend das Fläschchen mit Gebrauchs-Anweisung gegen portofreie Einsendung für fl. 2 (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) verkaufen.

☞ Da Herr Willer in keiner Stadt nicht mehr wie eine Niederlage errichtet, so wird jedem von uns bezogenen Fläschchen dieses allein ächten Oels unsere mit Siegel versehene Adresse beigefügt. Auf dieses besondere Kennzeichen machen wir Diejenigen aufmerksam, welche den Einkauf durch Andere besorgen lassen.

N. E. Wild, sel. Erben,
kleiner Kornmarkt F 195 in Frankfurt am Main.

[6994] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen, und durch alle Buchhandlungen (durch Gebhard & Körber in Frankfurt) zu beziehen:

Rehrein, J., Geschichte der katholischen Kanzelberedsamkeit der Deutschen von der ältesten bis zur neuesten Zeit. Ein Beitrag zur allgemeinen Literaturgeschichte. 2 Bde. 1r Bd. (Geschichte.) 2r Bd. (Proben.) gr. 8. 6 fl. od. 3 Thlr. 16 gr. —

Dieses dem hochw. Hrn. Bischofe Kaiser zu Mainz gewidmete Werk füllt eine Lücke in der katholischen Literatur aus, und man wird daraus die Ueberzeugung gewinnen, daß die katholische Literatur im Fache der Homiletik an deutschen Erzeugnissen nicht so arm ist, als man hier und da behaupten hört.

[7054] Herr **Louis Dessane**, Melophonist der Königl. Akademie der Musik zu Paris, wird bei seiner Durchreise auf seinem neu erfundenen Instrumente Mittwoch den 13. d. M. im Saale des Russischen Hofes in einer musikalischen Soirée sich hören zu lassen die Ehre haben, und hofft auch hier damit jenen Beifall zu finden, welcher ihm in den ersten Städten Deutschlands, Frankreichs und Italiens zu Theil wurde.

Das Nähere wird das Programm enthalten. Billets à fl. 1. 20 kr. sind in den Musikhandl. der Herren André auf der Zeil und Fischer in der neuen Mainzerstr., und Abends an der Casse à fl. 1. 45 kr. zu haben.

[7052] **Große Casseler Lotterie.**

Ziehung 4r Klasse den 18. December, Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. à fl. 4 das ganze, fl. 2 das halbe, fl. 1 das viertel empfiehlt

Julius Stiebel junior,
Hauptcollecteur.

[6834] Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Coupons ꝛc. bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[7051] Ein Metall-Drücker wird in einer Silberwaaren-Fabrik gesucht, der bei geschickten Leistungen auf eine angenehme Stellung verbunden mit einem guten Salair rechnen könnte.

Der Lusttragende beliebe seine Adresse in der Expedition dieser Blätter unter Sig. AK. franco abzugeben.

Hochfürstl. Esterhazy'sche Lotterie.

[6984]

Ziehung den 15. December mit 2000 Haupttreffern von fl. 48,000, 9600, 3600, 2 à 1800, 4 à 600, 5 à 480 ꝛc. Originallooſe coursmäßig, so wie für dieses Spiel à fl. 4, sechs Stück à fl. 20 empfiehlt

Julius Stiebel junior
in Frankfurt a. M.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 11. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 9/16	112 7/16
	ditto ditto	4	—	101 3/4
	ditto ditto	3	—	77 3/4
	Bank-Actien . . .		2033	2031
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	118 5/8
	fl. 500 „ ditto		153	152 1/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 3/8
	Prämienscheine . .		90 1/4	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		352	351 3/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59 1/2	59 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	69
	fl. 25 ditto		—	31 1/4
Nassau .	Obligat. d. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	28 1/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 1/4	53 1/8
Spanien .	Activsch. incl. Cp.	5	21 3/8	21 1/4
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	43	42 3/4
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93 3/8
	ditto à fl. 500. . .		95 3/4	95 3/8

Wechsel-Cours.

Den 11. Dec.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	—	98 3/4
ditto 2 M.	—	98 1/2
Augsburg . k.S.	—	119 3/4
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	—	104 3/8
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	—	97 1/8
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87 1/2
ditto 2 M.	—	87 1/8
Leipzig . . k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	—	120 1/8
ditto 2 M.	—	119 5/8
Lyon . . . k.S.	—	93 1/2
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	101 3/4	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	—	93 1/2
ditto 2 M.	—	92 3/4
Wien 20 kr. k.S.	—	121 3/4
ditto 2 M.	121	—
Disconto . . .	—	3 3/4

Cours der Geldsorten.

Den 11. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 6. Dec.

5pCt. Metalliq.	110 15/16
4 — ditto .	100 3/8
3 — neue .	76 3/4
Actien	1665
fl. 250 Loose .	117 5/8
fl. 500 Loose .	150 3/8

London, 7. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	95 3/8
2 1/2 — Holland.	54 1/4
5 — Sp. Activ	20 3/4
2 1/2 — Portugies.	—

Amsterdam, 8. Dec.

2 1/2 pCt. Integrale	53 3/4
kanshillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90 3/4
5 — Span. Act.	20 1/4

Paris, 8. Dec.

5pCt Rente ex C.	122 60
3 — ditto . . .	80 70
5 — Activschuld	29 1/8
Passivschuld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 343. — Mittwoch — — 13. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 12. Dezember.

Manifest des Grafen von Chambord.

Unter den Augen der französischen Regierung wird das vorläufige Endergebniß der legitimistischen Demonstration zu London mit Geräusch und nicht ohne staatsgefährliche Commentarien veröffentlicht. Chateaubriand ist zu Boulogne angekommen. Bei seiner Wiederkehr auf den Boden Frankreich's wird den überall im Lande zerstreuten Anhängern der nach der Julirevolution verbannten Königsfamilie auf indirectem Wege Muth zugesprochen und Vertrauen eingeflößt. Die legitimistischen Journale „France" und „Quotidienne" publiciren den nachstehenden Briefwechsel, dabei bemerkend, die beiden Schreiben seyen ihnen zugekommen, sie bekannt zu machen. (Die „Gazette" gibt die wichtigen Documente in ihrer Abendedition aus zweiter Hand unter der Rubrik „England.") — 1. Heinrich von Frankreich an den Vicomte Chateaubriand. London, 4. Dezember 1843. „Mein Herr Vicomte von Chateaubriand! In dem Augenblick, wo ich den Kummer haben werde, mich von Ihnen zu trennen, will ich noch zu Ihnen sprechen von all' meinem Dank für den Besuch, den Sie mir auf der fremden Erde gemacht haben, will ich Ihnen auch all' das Vergnügen ausdrücken, welches ich empfunden habe, Sie wiederzusehen und mich mit Ihnen von den großen Interessen der Zukunft zu unterhalten. Ich habe erkannt, daß zwischen uns eine vollkommene Gemeinschaft besteht in Meinungen und Gesinnungen. Es macht mich glücklich, zu sehen, daß die Verhaltungslinie, welche ich mir im Exil zur Richtschnur erkoren, und die Stellung, welche ich genommen habe, in allen Punkten mit dem Rathe stimmen, den ich mir von Ihrer langen Erfahrung und von Ihren Einsichten zu erbitten gedachte. Ich werde nun um so vertrauensvoller und fester auf der Bahn wandeln, die ich mir vorgezeichnet habe. Glücklicher als ich, werden Sie unser theures Vaterland wiedersehen. Sagen Sie Frankreich Alles, was an Liebe für dasselbe in meinem Herzen wohnt. Gerne wähle ich zur Auslegerin meiner Gefühle die Frankreich so werthe Stimme, die Stimme, welche zu allen Zeiten die monarchischen Principien und die nationalen Freiheiten vertheidigt hat. Ich erneuere Ihnen, Herr Vicomte, die Versicherung meiner aufrichtigen Freundschaft. (Unterz.) Heinrich." — 2. Chateaubriand an Heinrich von Frankreich. London, 5. Dezember 1843. „Monseigneur! Die Zeichen Ihrer Achtung würden mich über jede Unbill (de toutes les disgraces) trösten; aber ausgedrückt, wie sie es sind, erscheinen sie mir nicht mehr als bloßes Wohlwollen; sie öffnen mir eine ganz andere Welt, sie lassen mich ein anderes Universum erkennen, das für Frankreich sichtbar wird. Mit Freudenthränen begrüße ich die Zukunft, welche Sie verkünden. Sie, der an Allem Unschuldige, Sie, dem man nichts entgegensetzen kann, als daß Ludwig der Heilige Ihr Stammherr war, sollten Sie denn der einzige Unglückliche seyn unter der Jugend, die ihre Blicke auf Sie richtet? Sie sagen mir, ich würde, glücklicher als Sie, Frankreich wiedersehen. „Glücklicher als Sie!" Das ist der einzige Vorwurf, den Sie ihrem Vaterland zu machen finden! Nein, mein Prinz, ich kann nicht glücklich seyn, so lange Sie es nicht sind. Nur wenige Tage habe ich noch zu leben — das ist mein Trost. Ich wage, Sie für die Zeit, wo ich nicht mehr seyn werde, um Ihr Andenken an einen treuen Diener zu bitten. (Unterz.) Chateaubriand." — Die „Gazette" sieht, einer von ihrem Gott besessenen Sybille gleich, wunderbare Dinge in diesem Austausch edler und loyaler Gefühle. Die zwei Schreiben sollen die von Napoleon auf St. Helena aufgeworfene Frage: ob Europa republikanisch oder cosakisch zu werden bestimmt sey? — für immer zerstören. „Jedermann wird, wie Chateaubriand, in dem Schreiben Heinrich's von Frankreich eine andere Welt, ein anderes Universum, erblicken. Wenn das erste Wort, das ein junger Fürst bei seinem Eintritt in die politische Welt vernehmen läßt, die Anerkennung der nationalen Freiheiten ausdrückt, so kann man wohl sehen, daß sich die Welt erneut und es in der gegenwärtigen Lage der Dinge weder Stuarts mehr gibt, noch einen Wilhelm von Oranien. Herr von Chateaubriand hatte wohl Recht, als er die Zukunft, verkündet in diesem Schreiben, mit Freudenthränen begrüßte. Am Schlusse seines Werks über den Congreß von Verona sah er mit finsterer Unruhe in die Zukunft. Diese Unruhe ist nun verschwunden. Das neunzehnte Jahrhundert, dessen Anfänge so schrecklich waren, wird noch alles verwirklichen, was es an Fortschritt und Größe in seinem Schooße trägt. Nach dem Erscheinen der beiden Schreiben gibt es keine Parteien mehr in Frankreich. Unser Herz schwimmt in einem Freudenmeer; auch wir begrüßen die Morgenröthe besserer Tage." Gleichzeitig mit diesem legitimistischen Dithyramb erscheint in den Times vom 7. Dezember ein sehr scharfer Artikel über die Umtriebe der aristocratischen Coterie am Hofe von Belgrave-Square. Heinrich von Frankreich wird getadelt, daß er, üblem Rath folgend, die gefährliche Prätendentenrolle übernommen habe. „Das Eintreffen des Herzogs von Bordeaux in der Hauptstadt England's bezeichnete eine namhafte Crisis in Bezug auf sein künftiges Glück; er mußte nun wählen zwischen dem würdigen Privatleben eines verbannten, von ehrfurchtvollen Sympathien treuer Freunde umgebenen Fürsten und der elenden Allbekanntheit (notoriety) eines Thronansprechers, des offenkundigen Hauptes einer Faction, die in hoffnungslosem Kampf ist gegen die Institutionen Frankreich's und den nationalen Willen. Der Würfel ist gefallen, die Wahl getroffen. Der Herzog von Bordeaux ist nach seiner Ankunft zu London in den Wirbel einer Cabale von Abenteurern und Fanatikern gerathen, denen es gelungen ist, den erlauchten und unglücklichen Prinzen mit den Irrthümern und Ungerechtigkeiten ihrer Vergangenheit zu identificiren, damit er ihnen als Werkzeug ihrer künftigen Plane dienen möge. Die persönliche Stellung des Herzogs von Bordeaux in diesem Lande ist wenig zu beachten in Vergleich mit den Bewegungen der politischen Partei, die seinen Namen als Fahne braucht. Es ist jetzt klar geworden für Europa, daß die Tactik der Legi-

Digitized by Google

timisten sich ganz geändert hat. Sie haben sich den gegenwärtigen Augenblick ausersehen, um aus der Dunkelheit hervorzutreten, in welcher sie dreizehn Jahre über fast unbemerkt geblieben sind; sie haben noch einmal Muth gefaßt, ihre verabscheuten Grundsätze und ihre abgetragenen Symbole vor den Augen der Nation, zu welcher sie, wenigstens dem Namen nach, noch gehören, zu entfalten. Die französische Carlistenpartei erscheint wieder auf der politischen Bühne, ermuntert und angeregt durch die Nähe des Zeitmoments, wo die großen Pflichten der Regierung in Frankreich auf schwächere Hände übergehen werden, und wohl auch angestachelt von dem Bewußtseyn ihrer zunehmenden Unbedeutsamkeit und überzeugt, daß wenn noch ein Versuch gewagt werden soll, es geschehen muß, so lange noch die alten Erinnerungen nicht ganz erloschen sind." — Nach einer Ausführung, wie die legitimistische Demonstration auf deutschem Boden nicht habe stattfinden können, heißt es weiter: „Die constitutionellen Freiheiten England's und Frankreich's machen es der Legitimistenpartei beneidenswerth leicht, mit aller Bequemlichkeit zu conspiriren. Sie darf ohne Besorgniß vor Strafe die weiße Fahne in Belgrave Square aufpflanzen; die „Morningpost" kann genau berichten, welche Fortschritte das Complot täglich macht; in den Theilen Frankreich's, die als feste Plätze des Legitimismus gelten, wird das Feuer der Aufregung geschürt; die legitimistischen Journale strotzen von versteckten Ausfällen gegen die Dynastie Orleans; die Redner, Advocaten, und Edelleute der Partei strömen nach England; Alles wird vorbereitet zu einem Theatercoup — in Ermangelung eines vorerst noch unmöglichen Staatscoup's. Unnöthig zu sagen, daß bei diesen unter unsern Augen vorgehenden Demonstrationen — die zur Wirkung auf einer ganz andern Scene berechnet sind — der Hof, die Regierung, ja das Publikum dieses Landes mit verachtungsvollem Mißfallen zusehen." —

Man hat sich wohl gefragt, warum die Königin Isabella, als ihr Olozaga so hart zusetzte, nicht nach der Klingel gegriffen und ihre Leute zusammengeschellt hat. Die Antwort auf diese Frage findet man in einem Schreiben aus Madrid, mitgetheilt in den „Debats" vom 9. Dezember. In den Gemächern der Königin von Spanien fehlt es an dem Comfort der Klingel. Isabella muß es recht tief empfunden haben, daß sie nicht schellen konnte, denn am 29. November ganz in der Frühe mußten auf ihren Befehl Arbeiter in's Schloß gerufen werden, einen Schellenzug im Cabinet anzubringen. — Ueber die Congreßsitzung vom 3. Dezember ist nur ein unvollständiger Bericht eingelaufen; namentlich wird Olozaga's Vertheidigungsrede sehr fragmentarisch gegeben; da sie abgebrochen wurde und erst in der Sitzung vom 4. Dezember zur Abrundung gekommen ist, so scheint angemessen, die Analyse auszusetzen. Das Hauptmotiv zu seiner Defension nimmt Olozaga davon her, daß ihm die Camarilla Netze und Fallstricke gelegt habe. Auf welche Kleinlichkeiten er sich dabei einläßt, mögen die Leser aus dem Umstande ermessen, daß er beschwerend anführt, es sey einmal das Unerhörte geschehen, daß er und seine Collegen, von der Königin zum Diner im Palast eingeladen, als sie sich eingestellt von Personen aus der Umgebung Isabella's erfahren hätten — man habe die Königin nicht recht verstanden; man sey auf kein Diner eingerichtet; — die Königin selbst wiederholte den Ministern die trostlose Notiz; bald darauf aber zeigte es sich, daß allerdings die nöthigen Anstalten getroffen waren; das Diner fand statt, und Olozaga rühmt, es sey vortrefflich gewesen, was die Vermuthung ausschließe, daß es improvisirt worden; somit war klar: die Camarilla hatte sich erlaubt, mit der Königin und ihren Ministern einen schlechten Spaß zu treiben. Die Motion, über welche am 3. und 4. Dezember im Congreß debattirt wurde, lautet: „Die Kammer möge eine Deputation an die Königin absenden, um ihr aufrichtige Wünsche für ihr Glück auszudrücken und ihr zu sagen, wie tief die Kammer das unzarte Verfahren (nach der französischen Version: l'acte peu délicat) empfinde, dessen Opfer sie in der Nacht vom 28. November geworden sey." Ein anderer Antrag, die ganze Sache, als gar nicht zur parlamentarischen Verhandlung geeignet, auf sich beruhen zu lassen, ward verworfen, weil Gonzalez Bravo erklärte: wenn aus der Declaration der Königin hervorgehe, daß ein Schuldiger existire, so müsse dieser bekannt werden; die Königin müsse einem Individuum vorgezogen werden; es sey Pflicht eines Ministers der Krone, den hingeworfenen Handschuh aufzunehmen, wenn es gelte, die in's Spiel gezogene Person der Königin zu vertheidigen und die Authenticität einer von ihr ausgegangenen Declaration zu beweisen. —

Niederlande.

Amsterdam, 9. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¹¹/₁₆. — 5pCt. Holländ. 99¹/₁₆. — 4½pCt. Spnd. 93¹/₁₆. — 3½pCt. 79⁵/₁₆. — Handelm. 133. — 5pCt. Ob. 98¹¹/₁₆. — Ard. 20⅞. — Coup. 22⅜. — 3pCt. 30⅞. — Paff. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inser. —. — Cert. —. Der Markt in holl. Fonds war heute im Allgemeinen etwas flauer. In Integralen hatte der Umsatz einige Lebendigkeit. Spanische etwas fester.

Schweiz.

Der apostolische Nuntius hat bei dem eidgenössischen Vorort Klage geführt gegen eine jüngst bei Jenni (Sohn) in Bern erschienene Schrift, betitelt: „Zum Himmel schreiende Geschichte der Päpste" von Sebastian Ammann verfaßt. Der Vorort hat deßhalb bereits Schritte gethan und an die Regierung von Bern eine Aufforderung erlassen, den Verfasser fraglicher Schrift zu verfolgen und zu bestrafen.

Luzern. Letzten Montag Nachts, berichtet der Eidgenosse, wurden auserlesene getreue Truppen aufgeboten und noch mitten in der Nacht nach der Hauptstadt berufen.

Deutschland.

† Berlin, 8. Dez. Der Courrierwechsel war die ganze Woche hindurch sehr lebhaft. Vorgestern passirte der kaiserl. russische Feldjäger Prakowiesf, aus Petersburg kommend, und mit Depeschen nach dem südlichen Deutschland gehend, unsere Hauptstadt. Gestern traf der englische Cabinetscourier Robin hier ein. Se. Maj. der König empfingen in den letzten Tagen mehrere fremde Diplomaten, unter ihnen den niederländischen Gesandten am kaiserl. russischen Hofe, Hrn. v. Mollerus, und den königl. belgischen Ministerresidenten am hannöverischen Hofe und bei den Hansestädten, Hrn. du Jardin. Die Anwesenheit des letzteren bringt man mit dem zu erwartenden Abschlusse eines Handelsvertrages wenigstens in mittelbare Verbindung. — Wir sehen hier in diesem Augenblick mehrere hohe Offiziere der ehemals polnischen Armee. Unter ihnen auch den General Klapowsky, der in dem Herzogthum Posen begütert ist. — Am Dienstag Abend und gestern Abend waren die Assembleen bei dem Staatsminister von Bülow, und bei dem Obermarschall Baron von Werther, sehr glänzend. — Außer vielen fremden fürstlichen Familien sind auch in diesem Winter viele der Monarchie angehörige hohe Personen, Standesherren und Magnaten hier anwesend, namentlich die Fürsten Croy, Carolath, Lynar, die Grafen Hochberg-Fürstenstein, Solms ꝛc. Der k. Kammerherr Graf Emmo Schaffgotsch, welcher die Frau Prinzessin Albrecht in der Eigenschaft eines Reisemarschalls nach Italien begleitete, ist bereits wieder in Leipzig eingetroffen. Dem Vernehmen nach bleibt die Frau Prinzessin nur mit einem kleinen Gefolge noch zwei Monate in Rom. Ihr Leibarzt, der Dr. Besemeyer war, wie bekannt, schon vor einigen Wochen aus Rom nach Berlin zurückgekehrt. — Dem Vernehmen nach hat unsere Regierung beschlossen, im künftigen Frühjahr die großen Wasserbauten in den nahen Oderbrüchen zu beginnen, um die unglücklichen, alle Jahre bedrohten und oft hart bedrängten Bewohner desselben, vor ferneren Schrecken und Verlusten zu schützen. In staatswirthschaftlicher oder administrativer Beziehung wird der Landrath des nieder-barnimschen

Digitized by Google

Kreises, Graf von Zedlitz-Trützschler, in hydrotechnischer Beziehung aber, der königliche geheime Oberbaurath Severin diese wichtigen Arbeiten leiten. Viele unserer sogenannten Niederungen, namentlich die um Marienwerder, Elbing und Danzig gehören zu den wohlhabendsten Landschaften der Monarchie, und auch die an der mittleren und niederen Oder würden dazu zu zählen seyn, wenn die vielen Wasserschäden nicht immer wieder die Resultate des Segens und des Fleißes einer ausgezeichneten Landwirthschaft verzehrten. Wir sagten, eine ausgezeichnete Landwirthschaft, weil sich in diesen Gegenden viele Musterwirthschaften, und auch die von dem berühmten Agronomen Staatsrath Thaer zu Mögelin bei Wriezen befinden. Sehr selten sind die Jahre, wo die Wasserstraßen und Binnengewässer so lange benutzt werden können, wie dießmal, und dennoch herrscht im Ganzen ein ungleich geringeres Leben im Consumtionshandel, als sonst, und namentlich ist die Stille auf den Getreidemärkten, selbst da, wo sonst großes Leben herrschte, bemerkbar. Aus Ostpreußen und aus Schlesien ertönen dieselben Klagen in dieser Beziehung. Dabei erhalten sich alle Getreidesorten in einem Preise, bei dem die Producenten wie die Consumenten bestehen können. — In der von uns gegebenen Nachricht über den der hiesigen Communalverwaltung vorgelegten Plan zur Bewässerung der Straßen und Plätze mittelst zweier Dampfmaschinen, ist irrthümlicher Weise einer der beiden Vorleger des Planes „von Weyher" statt „Major von Baier" genannt worden, welches wir hiermit berichtigen. — Wie man vernimmt, haben nun die Vorbereitungen zu dem Bau des großen Kanals, der das zum Anbau eines großen neuen Stadtviertels bestimmte Köpenicker Feld durchschneiden soll, begonnen.

§* Leipzig, 9. Dez. Das Urtheil über die, wegen Theilnahme an unerlaubten Verbindungen angeklagten Studenten ist endlich jetzt, nach fast dreivierteljähriger Untersuchung, gesprochen worden und ungewöhnlich streng ausgefallen. Drei der Betheiligten sind auf drei Jahre, fünf auf ein Jahr consilirt worden, und die übrigen 26 mußten das Consilium unterschreiben. Einige der Urtheile gaben als Motiv an, „daß man zwar keine Beweise staatsgefährlicher Verbindungen habe entdecken können, daß sich aber aus den Acten herausstelle, wie sie gemeinschaftlich sich bemüht hätten, politische Bildung zu erwerben und zu verbreiten." — Unsere Bürgerschaft wird von einem andern Vorfall in Bewegung gesetzt. Mehrere Jahre hindurch waren nemlich die Gemeindewahlen von der Bürgerschaft mit einer gewissen Lauigkeit und Theilnahmlosigkeit betrieben worden. Eine Zusammensetzung der Stadtverordneten aus Leuten, die den Ansprüchen der politisch regsamern Bürger allerdings wenig entsprachen, war die natürliche Folge davon. Bei der dießjährigen Wahl traten nun mehrere jüngere Bürger, — Gelehrte und Kaufleute — zusammen, um einen regern Antheil an den Wahlen zu nehmen, und auch andere Bürger dazu anzutreiben. Ihre Bestrebungen hatten insofern guten Erfolg, als dieß Jahr bei weitem mehr Wahlzettel eingingen als früher, unter den gewählten Stadtverordneten aber weniger Mitglieder des Handwerkerstandes waren, als sonst. Inwiefern nun jene zusammengetretenen jüngern Bürger dieses Wahlergebniß veranlaßt haben, mag dahin gestellt seyn — genug, der Gewerbstand beschuldigt sie unerlaubter Wahlumtriebe, obgleich er den Ausschlag der Wahlen wohl mehr seiner eigenen Lauigkeit und Fügsamkeit zuzuschreiben hat. — Unsere musikaliche Wintersaison, sonst so belebt von Virtuosen aus allen Theilen der Welt, ist dießmal merkwürdig still. Einige Virtuosen, wie Molique aus Stuttgart, sind zwar hier gewesen, ohne jedoch ein Concert zu geben. R. Schumann, der bekannte Redacteur der musikalischen Zeitung, ließ vor wenigen Tagen sein neuestes Werk: das Paradies und die Peri, aufführen, eine phantasiereiche, originelle Composition, die wohlverdienten reichlichen Beifall fand und in einigen Tagen abermals aufgeführt werden wird. — Der bisherige Director unseres Stadttheaters, Ringelhard, der uns zu Ostern verlassen wird, befindet sich jetzt in Wien, wo er große Hoffnung auf eine einflußreiche Stellung am dortigen Hofburgtheater hat.

Stuttgart, 10. Dez. (Schw. M.) Gestern wurde bei einem hiesigen Gewerbsmanne eine Vermögensuntersuchung vorgenommen, bei welcher auch Obertribunalprocurator Dr. Römer erschien; der Gewerbsmann drückte auf denselben eine Pistole ab, und unmittelbar darauf eine zweite auf sich selbst. Der Rechtsgelehrte hatte glücklicher Weise in der Seitentasche Papiere, durch welche die Kugel matt wurde und nur noch schwach auf eine Rippe traf, so daß die Verwundung nicht bedeutend war. Die zweite Kugel, die der Thäter für sich selbst bestimmt hatte, traf dagegen nur zu gut, und der Unglückliche ist todt.

Darmstadt, 11. Dez. (G. H. Z.) Gestern Abend erschienen Se. königl. Hoh. der Großherzog mit Ihren Durchlauchtigsten Gästen, Ihren kaiserl. Hoheiten dem Cäsarewitsch Großfursten Thronfolger von Rußland und der Cäsarewna Maria Alexandrowna, begleitet von der ganzen großherzoglichen Familie, sowie der zum Besuche am erbgroßherzoglichen Hofe dahier verweilenden Prinzessin Alexandra von Bayern königlichen Hoheit, im großherzoglichen Hoftheater, wo bei festlich erleuchtetem Hause, nach vorausgegangenem Prologe, zu Ehren der hohen Gäste eine große Festoper gegeben ward. Beim Erscheinen Ihrer kaiserl. Hoheiten in der großen Hofloge brach das gesammte Publikum in lange anhaltenden Jubel und stets sich erneuernde Lebehochs aus und beurkundete abermals die innige Theilnahme, welche es an der Freude des hohen großherzoglichen Hauses empfindet. Sämmtliche Allerhöchste und Höchste Herrschaften blieben bis zu Ende der Oper und wurden beim Scheiden abermals vom Publikum aufs lebhafteste und herzlichste begrüßt.

Aus dem Mecklenburgischen vom 4. Dez. (H. N. Z.) Von der Landesherrschaft ist an die jetzt versammelten Stände ein Antrag auf theilweise Uebernahme der Beiträge zu den Bundesfestungen gestellt. Die Proposition ist mit einer entschiedenen Majorität abgelehnt und es wird nun, wie es Cap. 3. der Landtagspropositionen bereits angedeutet ist, nach der Verordnung vom 28. November 1817 eine Compromißinstanz eintreten. Diese wird auf dreierlei Weise gebildet, entweder 1) „in den Fällen, wo wir mit unsern Ständen über die Wahl dieser Gattung von Compromiß und des Gericht uns vereinigen", durch ein einheimisches oder auswärtiges Gericht oder 2) „in dem Falle, wo wir mit unsern Ständen uns lieber über die Wahl der folgenden Compromißgattung vereinigen", durch zwei deutsche Bundesfürsten, die resp. von der Landesherrschaft und den Ständen gewählt werden; diese werden ihre Bundestagsgesandten oder zwei der Staatssachen und der Rechte kundige Männer mit der Verhandlung und Entscheidung der Sache beauftragen; oder endlich 3) „jedesmal dann, wenn eine Vereinigung zur Wahl der einen oder andern vorerwähnten Gattung von Compromissen nicht zu erreichen steht", so sollen nothwendig zwei oder vier einheimische oder auswärtige Männer, ohne irgend eine Berücksichtigung, zur Hälfte von der Landesherrschaft, zur Hälfte von den Ständen gewählt werden; beide Theile können jeder für sich die größere Zahl fordern. Am 2. Dezember ist nun ein Rescript der Landesherrschaft an die Stände gelangt, letztere sollten den engern Ausschuß zu den zur Compromißinstanz nothwendigen Maßnahmen potestiviren. Nähere Mittheilungen über diesen Staatsrechtsfall, der einen tieferen Blick in unser ganzes Verfassungsprincip gestattet, müssen bis auf Weiteres vorbehalten bleiben.

Kiel, 7. Dez. Gestern Abend hatten wir ein Gewitter, welches in der Nähe unserer Stadt an drei Orten eingeschlagen hat. In Bülk, am Eingang der Kieler Rhede, hat der Blitz in den Leuchtthurm und die Lootsenwohnung eingeschlagen, und die Gebäude sind niedergebrannt. Zwei Kinder sind, dem Vernehmen nach, umgekommen, und eine Frau ist stark beschädigt. — Das Dampfboot Christian, welches, gestern Nachmittag von Kopenhagen abgehend, diesen Vormittag hier hätte ankommen müssen, ist bis heute Abend noch nicht eingetroffen. Mit demselben wird Se. Durchlaucht der Herzog zu Glücksburg nebst Gemahlin königl. Hoh. erwartet.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[7020] **Fr. Rückert's Dichtungen.**

In Verlage von J. D. Sauerländer in Frankfurt a. M. sind erschienen, und in allen Buchhandlungen zu haben:

Rückert, Fr., gesammelte Gedichte in 3 Bänden. Rthlr. 4. fl. 7.
* Diese vollständige und äußerst billige Ausgabe erfreut sich des ungetheilten Beifalles.

— — **Gedichte, Auswahl des Verfassers.** Geh. Rthlr. 1. 22½ Sgr fl. 3. — Eleg. in Sarsenet gebunden Rthlr. 2. fl. 3. 36 kr.

— — **Liebesfrühling.** Mit 1 Stahlstich. Geh. Rthlr. 1. 10 Sgr. fl. 2. 20 kr. — Eleg. gebunden in einem Kästchen Rthlr 1. 20 Sgr. fl. 2. 54 kr.

— — **Nal und Damajanti.** Eine indische Geschichte. Zweite verbesserte Auflage. Rthlr. 1. 10 Sgr. fl. 2. 24 kr. Mit den Umrissen von J. J. Jung. Rthlr. 2. 20 Sgr. fl. 4. 48 kr. Diese Ausgaben des gefeierten Dichters eignen sich auch vorzüglich zu Festgeschenken.

[6961] Bei **F. Varrentrapp** in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Der Gesellschafter.

Eine Sammlung der sinnreichsten, angenehmsten und befriedigendsten Unterhaltungsmittel in geselligen Kreisen aller Art; theils von dem vorhandenen Vorrath sorgfältig ausgewählt, theils neu erfunden und allen Freunden der Geselligkeit gewidmet von

Friedrich v. Sydow.

16. geh. 1843. Preis 12 ggr. od. 54 kr.

Die tägliche Erfahrung lehrt es, wie verlegen man oft in geselligen Kreisen junger Leute von beiden Geschlechtern, um eine passende, ansprechende und befriedigende Unterhaltung ist, und wie in Gesellschaften oft die Zeit des Beisammenseyns verstreicht, ohne daß man mit der Wahl der Unterhaltung zum Ziele kommt. Die Vermeidung und Abhülfe solcher Uebelstände ist der Zweck des vorstehenden Werkchens.

Verlag von **F. A. Eupel** in Sondershausen.

[7060] **Ping Gebrüder,**

Zeil, Nr. 212, dem russischen Hof schräg gegenüber,

beehren sich hiermit anzuzeigen, daß ihre Magazine mit den allerneuesten Erzeugnissen

französischer, engl. und deutscher Industrie

assortirt sind, und eine reichhaltige Auswahl verschiedener zu

Weihnachts-Geschenken

passender Gegenstände darbieten. — Zur bequemeren Uebersicht sind diejenigen Artikel, welche gleiche Preise haben, zusammen aufgestellt.

9800 Gewinne unter 17000
[7053] **Loosen,**

darunter fl. 87,500, 52,000, 35,000, 17,500, 7000, 5200, 3500, 20 à 1750 bietet die große **Braunschweiger Lotterie**, deren Ziehung den 21. December beginnt.

Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. erlasse das ganze à fl. 7., ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45, und um den Absatz zu beschleunigen, räume den besonderen Vortheil ein, daß wenn ein solches Loos mit einem Gewinne unter Hundert Thaler gezogen wird, ein Loos **für die sechste und Hauptklasse gratis** gegeben wird.

Julius Stiebel junior,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.

[6920] **Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.**

Ziehung in Wien den 15. Dezember a. c.
Hauptpreise: fl. 40,000, fl. 8000, fl. 3000, fl. 1500 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — Sechs à fl. 20 — sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Cie.**

105e Frankfurter Stadt-
[7058] **Lotterie.**

Gewinne fl. **211.000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. f. Zur Ziehung 2r Classe, welche 4. u. 5. Januar 1844 statt findet, sind ganze Originalloose à fl. 20, ½ à fl. 10, ⅓ à fl. 6. 40, ¼ à fl. 5 und ⅛ à fl. 2. 30, sowie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, und getheilte verhältnißmäßig zu haben bei

Carl Höchberg,
Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[7061] Ein Metall-Graveur, welcher alle in den Congräf- und Buchdruck einschlagende Arbeiten vollkommen liefern kann, auch schon längere Zeit in ähnlichen Geschäften arbeitete, wünscht auswärts eine gute Condition. Portofreie Anfrage befördert die Expedition.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7044] Edictalladung,
den Concurs über das Vermögen der Valentin Kuhns Eheleute von Wiesbaden betreffend.

Ueber das Vermögen der Valentin Kuhns Eheleute von Wiesbaden ist der Concurs erkannt worden.

Ansprüche an der Masse sind
Donnerstag den 4. Januar 1844,
9 Uhr Morgens,
dahier zu liquidiren bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses.

Wiesbaden, den 29. November 1843.
Herz. Nass. Amt.
Winter.

[7032] Edictalladung.

Nachdem durch rechtskräftiges Erkenntniß vom Heutigen über das Vermögen des Johann Neubäuser und dessen Ehefrau Dorothea geb. Trost von Oberbrechen der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle, welche dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse zu haben vermeinen, hiermit aufgefordert, solche

Freitags den 5. Januar 1844,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse geltend zu machen.

Limburg, den 4. December 1843.
Herz. Nass. Amt.
v. c. Hammer.

[6986] Edictalladung.

Nachdem durch Urtheil vom 16. November l. J. über das Vermögen des Maurers Johann Nicolaus Pick und dessen Ehefrau Henriette, geborne Schütz, zu Lohnberg der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so wird zur Liquidation persönlicher und dinglicher Ansprüche bei unterzeichnetem Amte Termin auf

Donnerstag den 4. Januar k. J.,
Morgens 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse hierdurch anberaumt.

Weilburg, den 27. November 1843.
Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[7009] Louis Henri Voute aus Amsterdam, welcher mehrere Jahre dahier gewohnt hat, ist kürzlich gestorben und von seiner dahier wohnhaften Tochter Marie Eleonore Voute die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden.

Es werden daher dessen sämmtliche Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche im Termin
den 22. k. M., Vormittags 10 Uhr,
bei Meidung der Nichtberücksichtigung zum Inventar anzuzeigen.

Hanau, am 30. November 1843.
Kurfürstl. Hessisches Landgericht.
Giller.
vt. Merz.

[7025] Edictalladung.

Nachdem rechtskräftig über das Vermögen des Georg Schardt jun. und dessen Ehefrau Katharine geb Zeuk von Lahr der Concursproceß erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche Ansprüche an der Concursmasse geltend zu machen haben, hiermit aufgefordert, solche

Dienstag den 9. Januar k. Jrs.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse.

Hadamar, den 28. November 1843.
Herz. Nass. Amt.
Westerburg.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redakteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 343.) 13. Dezember 1843.

Handelsverkehr mit Holland.

Frankfurt, 10. Dez. Als über diesen, und über die steten Schmähungen vieler unserer Zeitungen gegen Holland, zuerst am 30. Okt. in der O.P.A.Z. eine Berichtigung erschien, aufmerksam machend auf das häufige Entstellen der Thatsachen durch unsere Zeitungen, auf die Unbegründetheit von Ausbrüchen, die im Auslande und bei jedem genauer Unterrichteten nur ein Lächeln hervorrufen können, schloß der Verfasser mit dem Wunsch, es möge eine sachkundige bisher vermißte parteilose Beleuchtung in öffentlichen Blättern wenigstens ebenso bereitwillig aufgenommen werden, als jene feindseligen, zu häufig in Schimpfen ausartenden Aufsätze, welche schwerlich der Würde und dem Geschmack des Publikums angemessen können genannt werden, die eine Erbitterung verbreiten, welche uns nie nützen, höchstens fremden Interessen gelegen kommen kann. Die Gegenrede wurde aber von allen den Blättern, die sich sonst so viel mit Holland befassen, gar nicht aufgenommen! Außer in ausländischen fand Einsender sie nur in dem Journal de Francfort, in der Gr. Hessischen, Elberfelder Ztg. abgedruckt. Keinen Beruf zu weiterem Streiten fühlend, betrachte ich es doch als Pflicht, solche Parteisucht öffentlich zu signalisiren, damit der Leser mißtrauisch über die Art der Streitführung werde, wie man sie von manchen Seiten unterhält, selbst wo es sich um wichtige Handels- und Industrie-Interessen handelt. Anständige Erörterung jeder Sache, selbst Gegensprache, sofern sie auf genauer Kenntniß der Verhältnisse beruht (aber Nicht-Aufnahme jeder ruhigen Berichtigung ist dieß nicht!) wird überall willkommen seyn. Denn Schimpfreden und Lästerungen aufzutischen, wie es erst dieser Tage wieder in einem mittel- und so oft in unterrheinischen Blättern geschehen, heißt doch wahrlich nicht Achtung vor dem gebildeten Publikum an den Tag legen. Sie beweisen nebst manchem Andern, große Unbekanntschaft mit einem Lande und einem Volke, dessen Charakter, dessen prunklose doch deßhalb gediegenere Fähigkeiten, Einrichtungen aller Art, noch gar Vielen als Vorbild dienen können, wie dieß von der ganzen Welt, außer einem Dutzend unserer Zeitungen, auch anerkannt wird. Die Einsender solcher Schimpfartikel sollten ein Mal jenes interessante Land und sein Volk, das nicht überbildet, aber practisch gebildet, ehrenhaft im Handel so wie im Privatleben im höchsten Grade ist, genügend kennen lernen; sie würden dann von der Börse bis zum Pflug herab, überall Eigenschaften in moralischer, socialer und geschäftlicher Hinsicht finden, die sie, wenn sie ehrlich seyn wollten, bewunderungsvoll zur allgemeinen Nachahmung empfehlen müßten; sie würden Kenntnisse, Anstalten, Stiftungen und vieles andere Erstaunenswerthe finden, und gewiß nicht mehr gestatten, daß andere so viel Ungereimtes über solch' ein Volk sagten, das außerdem, trotz enormer Lasten, eine Einheit, Aufopferung und Vaterlandsliebe in den Tagen der Gefahr zeigte, die jeder seinem Lande zuwünschen darf! — die jedenfalls alle Ehrfurcht gebietet. — Nur einige wenige ruhig gehaltene Aufsätze erschienen seit jenen fünf Wochen; von tiefer Sachkenntniß, die von selbst zur Versöhnlichkeit wird, zeugte vor Allen derjenige in Beilage Nr. 324 d. B. — Einige unbedeutende Unrichtigkeiten in dem fraglichen Artikel wollen wir für jetzt unerwähnt lassen, statt dessen aber demselben noch einige Bemerkungen beifügen. Die Manufacturen zahlen nemlich in Java so viel Zoll pr. fremdes als pr. holländisches Schiff. England braucht solche nicht mehr über Holland zu senden und thut es nicht, sonst wäre Deutschland in einigem Vortheil; es wäre auch vergebens, die Einräumung eines solchen vorerst als möglich zu betrachten (wie so oft gewünscht wird), da laut Vertrag, England sogleich ebenfalls den ermäßigten Zoll ansprechen könnte. Uebrigens ist dieser gar nicht so hoch, so störend als stets behauptet wird. Man vergleiche ein Mal andere überseeische Zölle, man sehe nur an alle Grenzen Deutschlands. Geht aber eine größere Menge englischer und anderer Waaren nach Java, und können wir mit Andern nicht concurriren, so darf man deßhalb doch wohl nicht auf Holland schmähen? Eben so ist's in Holland selbst, das so sehr großen Verbrauch, und wohl die kleinsten der bestehenden Zölle hat. Man sehe nur die Menge deutscher, selbst ordinärer Waaren, die jährlich dahin geht, die Menge von Reisenden und selbst Hausirern aus Deutschland, deren viele ganz dort bleiben. Wir dürften anderwärts, wo der Zoll höher, schwerlich je so viel Absatz bekommen; dafür, daß er wegen Englands und Belgiens Concurrenz nicht noch 10mal stärker als jetzt ist, können wir Holland doch nicht verantwortlich machen. Erwähne ich schließlich des größten Klagepunktes, das angebliche Hemmniß der Rheinschifffahrt. Ich gestehe, daß ich diese Klagen mit all' ihrer Weitläufigkeit nie begreife. Ich hörte und sah nie anders, als daß erst auf dem deutschen Rhein die Schiffer sehr aufgehalten wurden; erst vor einigen Tagen bestätigte dieß ein Rangschiffer in der Mannheimer Zeitung. Was den Ansatz der Zölle betrifft, die hat doch Deutschland mit Holland festgesetzt, und das Letztere hat noch Manches herabgesetzt, bezieht factisch sehr wenig, muß dagegen bei seinem großen Handel mit der Schweiz, dem Elsaß, Oesterreich ꝛc. alle unsere nicht geringen Rheinzölle bezahlen; selbst wir sehen oft unsere Frachten dadurch fast verdoppelt. Wenn Holland sein Theil, das ihm ganz klein zugemessen, fordert, wie es alle Staaten ebenfalls thun, ist dieß wohl ein Grund, daß man stets auf es zürnt und schimpft? Möge, so wünsche ich, Beides doch bald zu Ende seyn, und nicht grund- und zwecklose Erbitterung gefördert werden — die man selbst in dem rivalisirenden England als unbegreiflich, sinnlos stempelte, während die möglichste Annäherung und freundlichste Verbindung doch gewiß nützlicher wäre, gegen die man daher auch die öffentliche Meinung nicht stimmen, derselben aber begreiflich machen sollte, daß uns Holland doch nicht Alles schaffen und bieten könne, was wir bisher von anderer Seite vergebens gehofft und gewünscht haben.

Italien.

Neapel, 29. Nov. (A. Z.) Die ehrenreiche und glanzvolle Aufnahme des Herzogs von Aumale beschäftigt die Neapolitaner noch immer, indem sie allerhand Vermuthungen über beabsichtigte Familienverbindungen daran knüpfen. — Die neuen mecklenburgischen Verordnungen über Trunkenheit, Trinkschulden u. s. w. bilden einen langen Artikel im Giornale di Napoli vom 28. Nov. und geben den Neapolitanern neuen Stoff für das beliebte italienische Thema: „Weinliebe der Deutschen." Der gemeine Mann, wenn er sich über einen bärtigen Fremden, den er allemal für einen Deutschen ansieht, lustig machen will, ruft häufig hinter ihm her: Trinkes Weine, trinkes Weine? und beantwortet sich dann diese Frage selbst mit einem schmunzelnden Gia, Gia! Die Meinung, jene Verordnung sey in die sogenannte neapolitanische Staatszeitung dießmal als warnendes Exempel aufgenommen worden, kann bei dem allgemein bekannten nüchternen Zustande der Nation nicht gelten. — Der König versetzte vor wenigen Tagen auch noch das zweite Schweizerregiment von Nola nach Neapel, weil er die neapolitanische Garnison zu

Digitized by Google

Arbeiten an der neuen Eisenbahn von Neapel nach Caserta, welche im Januar eröffnet werden soll, zu verwenden gedenkt; Schweizer können zu solchen Zwecken in Folge der überaus genau angefertigten und streng gehaltenen Capitulation nicht in Anspruch genommen werden. Mit der Anwesenheit zweier Schweizerregimenter wollen nun geheimnißschwangere Leute allerhand Gerüchte in Verbindung bringen. Wir geben die Versicherung, daß im ganzen Lande und in der Hauptstadt alles ruhig und zufrieden ist.

Palermo, 27. Nov. (A. Z.) Aus Berichten von Catania theile ich ihnen Folgendes in Bezug auf den neuen Ausbruch des Aetna mit. Das Feuer, welches man schon seit geraumer Zeit im Krater gesehen, rührte von der sehr langsam aufsteigenden Lava her; den Schein derselben konnten wir selbst hier in Palermo wahrnehmen. Am 17. d. M. machte die Lava einen Durchbruch unter dem Krater von 1842 und der Feuerstrom floß in großer Menge und mit solcher Schnelligkeit auf der Nordseite gegen das am Fuße des Berges gelegene Dorf Bronti zu, daß die Einwohner, von Schrecken ergriffen, alle ihre Habseligkeiten zusammenpackten. Allein am 18. theilte sich der Lavastrom oberhalb Bronti in zwei Arme, so daß die Wohnungen des Dorfes verschont blieben; Felder und Weingärten aber wurden viele von der Lava überschüttet. Mit dem 22. d. M. hat die Lavaausströmung schon bedeutend nachgelassen und man glaubte, die Eruption würde in wenigen Tagen ihr Ende erreicht haben, da die Lava ruhig floß, ohne daß besonders starkes Getöse im Innern des Vulcans zu hören war. Der Intendant von Catania hat eine wissenschaftliche Commission nach Bronti geschickt, um den Gang des Ausbruchs zu beobachten. Die Commission besteht aus mehreren jungen Cataneser Gelehrten, die aber wahrscheinlich sich nicht der Gefahr aussetzen, den Berg zu besteigen, wie es der deutsche Naturforscher Baron Sartorius von Waltershausen bei ähnlichen Gelegenheiten gethan hat, während der sieben Jahre, die er mit Erforschung dieses merkwürdigen Feuerberges zubrachte. — Uebermorgen soll das Dampfboot Palermo, welches in unserm Hafen liegt, eine Lustfahrt nach Catania machen. — Der sächsische Minister Hr. v. Lindenau, welcher vor 10 Tagen von Neapel nach Palermo kam, hält sich noch hier auf. Er besucht alle Merkwürdigkeiten und ist auf seinen Excursionen stets von dem hiesigen Archäologen Duca Serra di Falco begleitet. Man sagt, Hr. v. Lindenau werde sich noch einige Zeit in Sicilien aufhalten und den griechischen Tempelresten seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Aegypten.

Alexandrien, 16. Nov. (A. Z.) Vor einigen Monaten wurde ein junger Franzose von einem Araber in sein Haus gelockt und daselbst umgebracht. Auf die Reclamation des französischen Consulats wurde dem Basch Aga (Chef der Polizei) die strenge Ordre gegeben, den Mörder in 24 Stunden aufzufinden. Dieß gelang in der That, obgleich der Mörder bereits auf dem halbem Wege von hier nach Atfe war. Nach Alexandrien transportirt, ward er zwei Stunden nach seiner Ankunft gehenkt. Wie kommt es nun, daß in der letzten Nacht des Ramadan zwei Griechen (beide Gärtner Boghos Bey's) von Arabern ermordet worden sind, und daß man bis jetzt keinen der Thäter gefunden hat oder hat auffinden wollen? Dem griechischen Generalconsul scheinen seine Privatgeschäfte mit der Regierung nicht zu erlauben, die Stimme der Gerechtigkeit laut werden zu lassen.

Schweiz.

Wallis. (Staatsz.) In der Sitzung vom 29. November ist endlich die Zwistigkeit zwischen einem Professor aus der Gesellschaft Jesu und dem Studenten Frossard in Bezug der Abweisung dieses Jungschweizers vom großen Rathe zu Gunsten der Jesuiten entschieden worden. Aus der hierfür niedergesetzten Commission von 7 Mitgliedern, die über den Vorbericht des Staatsraths Bericht zu geben hatte, haben 5 Mitglieder der staatsräthlichen Meinung zuwider einen neuen Antrag gebracht, dahin gehend, daß die Ausübung und Handhabung der Disciplin über die Studenten, wie bis dahin, der Einsicht der ehrwürdigen Gesellschaft Jesu überlassen seyn solle. Diesem Vorschlage hat sich die Mehrheit des großen Rathes angeschlossen. — Ein Antrag des Hrn. Zermatten, dahin lautend: daß mit nächster Gelegenheit ein neuer Disciplinarvertrag bezüglich der Studenten mit den Professoren der Jesuiten abgeschlossen werden möchte, wurde ohne Anstand angenommen. In der Nacht vom 30. d. M. wurde, in Folge jenes großräthlichen Beschlusses, den Jesuiten von Jungschweizern ein Charivari gebracht, welches ungefähr eine Viertelstunde dauerte. Die unlängst eingerichtete Stadtwache von 300 Mann hat wenig Widerstand geleistet.

Deutschland.

Wien, 8. Dez. Bankactien 1661. — 250 fl. Loose 117¼.

Berlin, 9. Dez. (A. P. Z.) Bereits in Nr. 30 der Allg. Preuß. Zeitung wurde angezeigt, daß die bisher gegen die Schriften des Dr. Karl Gutzkow bestandenen exceptionellen Censurmaßregeln durch allerhöchste Cabinetsordre vom 17. Juli d. J. aufgehoben worden seyen. Der Ausführung dieser Entschließung ward zwar, wie wir auch in Nr. 33 gemeldet, bald nachher, in Rücksicht auf die damals von den öffentlichen Blättern berichtete Verbindung Gutzkow's mit den Schweizer Communisten, bis auf Weiteres Anstand gegeben. Gegenwärtig steht jedoch, wie wir vernehmen, der Ausführung der zu Gunsten Gutzkow's erlassenen königlichen Ordre nichts mehr im Wege.

† Mainz, 11. Dez. Wir vernehmen, daß der Muttermörder Fuhrmann, der kürzlich, wie von den hiesigen, so auch von den Assisen zu Alzei zum Tode verurtheilt worden ist, auf dem Wege der Gnade Aussicht haben soll, eine Umwandlung seiner Strafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe zu erlangen. Es soll in den Berichten an Se. k. Hoheit hervorgehoben worden seyn, wie sich dieser Fuhrmann, namentlich während der letzten Procedur durchaus als ein alberner Narr und überspannter Mensch gezeigt habe und dieses Benehmen sieht dem vor den hiesigen Assisen nicht unähnlich. Dabei ist in Rechnung zu bringen die frühere exemplarisch gute Aufführung des Verurtheilten und das Furienartige seiner so schrecklich umgekommenen Mutter. So wenig das alles, was die Jury wohl erwog, eine Beschönigung oder einen mildernden Grund für seine unerhörte That zuläßt, so ist es allerdings geeignet, wenn von fürstlicher Gnade die Rede ist, zu Gunsten des Verurtheilten zu sprechen. Das ist eben der schöne Vorzug der Gnade, daß, nachdem dem strengen Rechte genügt ist, diese noch wie ein erbarmungsvoller Gott dem Unglücklichen entgegenkommen und das immerhin für das menschliche Gefühl Schauderhafte der Todesstrafe abwenden kann.

Mainz, 11. Dez. (M. Z.) Der Meinungsstreit, der zwischen den südlichen und nördlichen Staaten des deutschen Zollvereins in Betreff der Schutzzollfrage herrscht, und der sich besonders darin kund gibt, daß jene Staaten dem Principe des freien Handels das Wort reden, während diese in einem kräftigen Schutze das einzige Mittel zur gedeihlicheren Entwickelung der Nationalindustrie sehen, soll, wie es den Anschein hat, jetzt durch eigene Organe ausgefochten werden. Für den Schutzzoll kämpft, wie bekannt, das von Friedrich List gegründete Zollvereinsblatt; diesem soll, wie norddeutsche Blätter versichern, mit Nächstem ein nördliches Zollvereinsblatt entgegen treten, das sich zur Hauptaufgabe machen will, die Interessen der Consumenten der Fabrikantenwelt gegenüber zu verfechten. Man darf in diesen Erscheinungen durchaus keine, der Eintracht des Zollvereins verderbliche Parteibestrebung sehen, vielmehr dieselben als ein Zeichen des Fortschrittes begrüßen, des Fortschrittes, der mächtig zur Oeffentlichkeit hindrängt. So hochwichtige Interessen, bei denen ja die gesammte deutsche Bevölkerung betheiligt ist, sollen und müssen öffentlich verhandelt werden; Jeder, den seine geistigen Kräfte zur Theilnahme an dem

Digitized by Google

Kampfe befähigen, soll in demselben mitstreiten, denn nur auf diese Weise wird sich die allein richtige Ansicht siegreiche Bahn brechen und hierdurch eine innigere Vereinigung, ein auf unbestrittene Wahrheit gegründetes Einverständniß herbeigeführt werden. Aus diesem Grunde kann man nur wünschen, daß jenes beabsichtigte Organ für die norddeutschen Zollvereinsstaaten auch wirklich ins Leben trete, und daß den beiden Parteien der Kampfplatz nicht durch hemmende Schranken verkümmert werde.

„Aus Schleswig-Holstein, 8. Dez. Seit 1830 hatte das Studiren bei uns abgenommen, was auch sehr nöthig geworden, da fast alle Fächer übersetzt waren, besonders das theologische und medizinische. Die Zahl unserer Pfarramtscandidaten betrug vor etwa zwei Jahren noch nahe an 200, wovon jährlich im Durchschnitt nur 15 bis 16 befördert werden konnten. Mit jungen Aerzten waren und sind nicht allein alle Städte, sondern auch das platte Land ganz überfüllt, wozu noch kommt, daß uns für unser Militär die Aerzte von einer Kopenhagener Akademie geschickt werden, die eigentlich nur Wundärzte sind, aber das medizinische Studium nebenbei betreiben und nicht allein für Militär, sondern auch für den Civilstand von Kopenhagen die volle licentiam practicandi mitbringen, zum nicht geringen und nicht ungerechten Verdruß unserer wissenschaftlich gebildeten Aerzte und der medizinischen Facultät in Kiel. Wegen dieses Abnehmens der Zahl derer, welche sich den Wissenschaften widmen, war auch die ganze Menge unserer Gelehrtenschulen, — wir haben deren 9 — im letzten Decennium geringer besucht, während sie in dem vorletzten Decennium überfüllt waren, und so ging es auch mit unserer Landesuniversität zu Kiel. Um 1830 war die Zahl der in Kiel Studirenden bis auf 325 gestiegen, die mit wenigen Ausnahmen Schleswig-Holstein und Lauenburg angehörten, also einer Bevölkerung von ungefähr 850,000 Menschen. Später war die Zahl durchschnittlich ungefähr 200. Jetzt aber ist sie wieder im Zunehmen, wie gleichfalls auf den Gelehrtenschulen. In dem gegenwärtigen Semester befinden sich nemlich auf der Kieler Universität 227 Studirende, wovon 115 aus Holstein, 88 aus Schleswig, 5 aus Lauenburg, 10 aus dem übrigen Deutschland, 6 aus Dänemark, 2 aus England und einer aus Frankreich gebürtig sind. Es widmen sich 66 der Theologie, 84 der Rechtswissenschaft, 45 der Medizin, 15 der Pharmacie, 17 der Philologie und philosophischen Wissenschaften. Auf andern deutschen Universitäten mögen wohl aus diesen Herzogthümern ungefähr 50 studiren.

Bremen, 8. Dez. (Br. Z.) Von den hiesigen jungen Männern, welche gegen Ende des vorigen Jahres von hier nach China gegangen sind, um das dortige Terrain zur Ausdehnung des Absatzes deutscher Industrieerzeugnisse zu untersuchen, sind jetzt die ersten Nachrichten eingegangen. Dieselben lauten leider nichts weniger als erfreulich. An die Stelle der Solidität und Worttreue, auf welche man bei der Vermittelung des Geschäftes durch die Hongkaufleute rechnen konnte, ist jetzt die größeste Unsicherheit getreten, und wenn die Berichte auch nicht in Abrede stellen, daß bei der Fortdauer des Friedens in Zukunft ein bedeutender Handel mit dem himmlischen Reiche stattfinden werde, so verhehlen sie doch nicht, daß für jetzt und die nächsten Jahre der Zustand sich viel mißlicher für den Absatz stellt, als vor dem Friedensschlusse der Fall war. Der Haß der Chinesen gegen alle Fremden wird als arg und steigend geschildert, Beraubungen und selbst Ermordungen Einzelner als häufig vorkommend, ohne daß den Letzteren, auch wenn es Engländer sind, ein entsprechender Schutz zu Theil werde. Die steigende Unsicherheit in den chinesischen Häfen, die Neigung zum Betrügen, welche die Chinesen an den Tag legen, und der allgemein herrschende Zweifel an der Fortdauer des Friedens, hatte eine Zurückhaltung der starken Aussendungen von Europa in dem Freihafen von Sincapore zur Folge, welcher daher als im hohen Grade mit Waaren überführt geschildert wird. Die sanguinischen Hoffnungen für den Absatz deutscher Erzeugnisse, welche an die Oeffnung der 5 chinesischen Häfen von vielen Vaterlandsfreunden geknüpft sind, dürften daher fürs Erste wohl nicht in Erfüllung gehen.

Frankfurt, 11. Dez. Das Comite des Vereins zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen hat über den Bestand und Fortgang des Vereins Bericht erstattet, dem wir Folgendes entnehmen: Die Gesammtzahl der Unterstützten ist in diesem Jahre von 529 auf 548 gestiegen. Von diesen gehören 272 dem Großherzogthume, 90 dem Kurfürstenthume Hessen, 76 dem Herzogthume Nassau, 37 der Landgrafschaft Hessen, 20 dem Königreiche Bayern und 53 der freien Stadt Frankfurt an. Die Zahl der neu aufgenommenen Lehrlinge betrug 19; darunter befinden sich zwei, welche bis jetzt noch nicht unterstützte Gewerbe, die Gelbgießerei und die Schriftgießerei, erlernen. Nach vollendeter Lehrzeit ausgeschrieben wurden 20, Kleidungsstücke erhielten 43, Werkzeug 22. Außerdem wurden 17 Individuen zur Wanderschaft unterstützt; für 4 wurden Unterrichtskosten bezahlt, und 8 (Waisen) erhielten außerordentliche, monatliche Geldunterstützungen. Zu ihrer Niederlassung als Meister wurden 4 junge Männer mit einer Summe von fl. 220. 50 kr. unterstützt. Vier Lehrlinge mußten, wegen Kränklichkeit, — wegen körperlicher Untauglichkeit, — wegen Todesfall des Meisters, — wegen schlechten Betragens, — das Handwerk wieder verlassen. Die Geldmittel des Vereins erhalten sich fortwährend auf erwünschter Höhe; wie aus dem Cassensaldo ersichtlich, der sich auf fl. 5402. 37 kr. belauft, eine Summe, welche mehr als hinreichend ist, die eingegangenen Verbindlichkeiten zu decken. Auch mit außerordentlichen Geschenken wurde der Verein in diesem Jahre mehrfach bedacht. Indem wir hiermit den edlen Gebern den gebührenden Dank zollen, freut es uns Gelegenheit zu haben, jetzt schon einer Gabe zu gedenken, welche in der dießjährigen, nur bis zum 1. September reichenden Uebersicht noch nicht aufgeführt werden konnte. Es ist dieß „ein am 6. November d. J. von einem hiesigen christlichen Bürger bei der Feier der silbernen Hochzeit überreichtes Geschenk von Hundert Gulden.“ Wir glauben im Sinne des hochachtbaren, nicht genannt seyn wollenden Gebers zu verfahren, wenn wir uns auf diese einfache Anzeige beschränken, und nur den Wunsch hinzufügen, daß es uns recht oft vergönnt seyn möge, unsern Berichten solche von der Humanität unsrer Zeit zeugende Mittheilungen einverleiben zu können.*) Noch haben wir hier einer andern erfreulichen Thatsache Erwähnung zu thun, die mit den Zwekken des Vereins in innigem Zusammenhange steht, und in ihren Folgen eine wahrhaft segensreiche zu werden verspricht. Es hat nemlich unser verewigter Mitbürger, Hr. Hayum Salomon Goldschmidt aus seinem Nachlasse eine Summe von Zehntausend Gulden, resp. deren jährliche Zinsen im Belaufe von Vierhundert Gulden zur Erlernung von Handwerken für solche unbemittelte israelitische Knaben bestimmt, welche statutenmäßig von unserem Vereine nicht unterstützt werden können. Die somit entstandene „H. S. Goldschmidt'sche Stiftung“ wird sich demnach vorzüglich auf solche Individuen beziehen, deren Heimath weiter als sechs Stunden von Frankfurt entfernt ist, und ihr wird es vorbehalten bleiben, die Wohlthat einer bürgerlichen Ausbildung auf einen größeren Umfang auszudehnen, als es bis jetzt möglich war. Die von dem edlen Erblasser selbst ernannten Administratoren (Herr B. H. Goldschmidt und Herr H. H. Goldschmidt) haben der diesseitigen Verwaltung, in Betracht ihrer erlangten Geschäftskenntniß, die Verwendung für die nächsten drei Jahre überlassen, und die Verwaltung hat diese Mission, in Uebereinstimmung mit dem statutenmäßigen Ausschusse, angenommen.

*) Es hat dem Vereine seit seinem Bestehen niemals an aufmunternden Beweisen von Anerkennung auch außerhalb der israelitischen Gemeinde gefehlt. Sowohl hier als auswärts besitzt derselbe schon seit vielen Jahren christliche, ohne Aufforderung beigetretene Contribuenten. Diese Thatsache, welche vielen unserer Leser nicht bekannt seyn dürfte, wird gewiß allen Freunden echter Aufklärung eine willkommene seyn.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[7062] **Anzeige für Theater-Directionen.**

Die unterzeichnete K. K. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung macht hiermit bekannt, dass sie das ausschliessliche Eigenthums- und Verlagsrecht der von

Herrn Gaetano Donizetti

für Paris componirten und mit dem ausserordentlichsten Beifalle aufgenommenen Oper

Don Sebastian von Portugal,

mit deutschem und italienischem Text, für ganz Deutschland an sich gebracht habe, weshalb auch die geehrten Bühnen-Directionen die Partitur dieser Oper *auf rechtmässigem Wege* einzig und allein nur von der Unterzeichneten beziehen können.

Wien, den 1. December 1843.

Pietro Mechetti qm Carlo,
K. K. Hof- Kunst- und Musikalienhandlung.

[7027] In Kurzem beginnt der sechste Band der

Mittheilungen

aus den

Protokollen der gesetzgebenden Versammlung

der freien Stadt Frankfurt für's Jahr 18⁴³/₄₄.

Wer sich darauf zu abonniren wünscht, beliebe seine Anbestellung entweder bei den unterzeichneten Verlegern, oder bei der Wohllöbl. Fürstlich Thurn und Taris'schen Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition dahier zu machen. Abbestellungen finden nur bis zur Ablieferung der ersten Nummer statt, und werden später nicht mehr angenommen. Der ganze Jahrgang, welcher die Verhandlungen und Beschlüsse des Jahres 18⁴³/₄₄ umfaßt, kostet nur 1 fl. 30 kr.

Heller & Rohm.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7011] Am Morgen des 31. October l. J. wurden am Mainufer Kleidungsstücke und sonstige Effekten vorgefunden, welche als dem Steindeckergesellen Johannes Meyer von Butzbach gehörig recognoscirt wurden. Derselbe ist seitdem spurlos verschwunden, und nach aufgefundenen von demselben herrührenden Notizen hat er sich wahrscheinlich im Maine ertränkt. Wir ersuchen daher unter Anfügung einer Personalbeschreibung des Meyer alle Behörden ergebenst, falls der Meyer irgendwo gelandet oder sonst etwas über denselben ermittelt werden sollte, uns hiervon gefälligst benachrichtigen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 2. December 1843.

Polizei-Amt.

Signalement.

Alter: etwa 28 Jahre;
Haare: röthlich;
Nase und Mund: mittlere;
Bart: roth;
Gesicht: rund;
Gesichtsfarbe: frisch;
Statur: untersetzt

Muthmaßliche Kleidung.

Hellgraue ins bläuliche schlagende Hosen mit Steegen, eine Weste von dunklem Grund mit allerlei Farben, und ein fein gelegtes Hemd ohne Halsbinde und blaues Stutzerchen.

[6992] Am Abend des 10. dieses Monats wurden zu Neudorf folgende Gegenstände entwendet:

1) ungefähr 106 fl. baares Geld, größtentheils in Kronthalern, Preußischen Thalern, kleineren Preußischen Münzsorten und in sonstiger Münze bestehend; auch befanden sich dabei ein Fünffrankenstück und folgende ausgezeichnete Stücke:
   a) sieben bis acht Bernburgische Münzen, von der Größe eines Sechskreuzerstücks, worauf ein Schloßthor mit einem Bären, eine Krone tragend, geprägt war. Sie hatten ein noch neues Aussehen,
   b) zwei Braunschweigische Münzen mit aufgeprägten Pferdchen,
   c) zwei bis drei Münzen im Werthe von 9 Kreuzern jede, mit Königl. Sächsischem Gepräge,
   d) eine Bernburgische Kupfermünze von der Größe eines Preußischen ½ Thalers, auf der einen Seite mit verschlungenen Buchstaben, auf der anderen mit der Inschrift: 1 Dreier.

Der größere Theil des Geldes befand sich in einem mitentwendeten Beutel von grüner Seide mit rothen, blauen und gelben Würfeln, mit weißer Seide gefüttert;

2) eine etwa 2 Ellen lange Schnur dunkler Granaten von der Stärke kleiner Erbsen, mit goldenem Schlößchen in der Form einer geballten Faust;
3) ein walzenförmiges goldenes Schlößchen;
4) eine goldene Vorsteknadel mit eckigem, goldenen Knopfe;
5) ein einfacher goldener, glatter Ring, ohne Zeichen.

Ich ersuche alle Behörden, auf die beschriebenen Gegenstände achten, falls davon Etwas irgendwo zum Vorschein kommt, die geeigneten Maßregeln eintreten zu lassen, und mir Nachricht zu ertheilen.

Eltville, am 27. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wenckenbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 12. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⁹/₁₆	112⁷/₁₆
	ditto ditto	4	—	101³/₄
	ditto ditto	3	—	77¹/₄
	Bank-Actien . . .		2031	2030
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	118
	fl. 500 „ ditto		152³/₄	152¹/₂
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⁵/₈
	ditto ditto	3½	—	103⁵/₈
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103³/₈
	Prämienscheine . .		90¹/₄	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101¹/₂
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		352³/₄	352¹/₄
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		59⁵/₈	59³/₈
	Obligationen	3½	—	95³/₈
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	69¹/₈
	fl. 25 ditto		—	31³/₈
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96¹/₈
	fl. 25 Loose		—	28¹/₈
Holland	Integrale	2½	53¹/₄	53¹/₈
Spanien .	Activsch. incl. 6 Cp.	5	21¹/₄	21¹/₈
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	43	42³/₄
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93³/₈
	ditto à fl. 500. . .		95³/₄	95⁵/₈

Wechsel-Cours.

Den 12. Dec.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	—	98³/₄
ditto 2 M.	—	98¹/₂
Augsburg . k.S.	—	119³/₄
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	—	104⁵/₈
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	—	97¹/₂
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87¹/₂
ditto 2 M.	—	87¹/₈
Leipzig . . k.S.	104²/₄	—
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	—	120¹/₄
ditto 2 M.	—	119³/₄
Lyon . . . k.S.	—	93¹/₂
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	101³/₄	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	—	93¹/₂
ditto 3 M.	—	92³/₄
Wien 20 kr. k.S.	—	121³/₄
ditto 3 M.	121	—
Disconto . . .	—	3³/₄

Cours der Geldsorten.

Den 12. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44³/₄
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24½	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 7. Dec.

5pCt. Metalliq.	110¹⁵/₁₆
4 — ditto .	100¹/₄
3 — neue .	76¹/₄
Actien	1663
fl. 250 Louse.	116³/₄
fl. 500 Louse.	149¹/₄

London, 8. Dec.

5pCt. Stocks e. c.	95½
2½ — Holländ.	54½
5 — Sp. Activ	21
2½ — Portugies.	

Amsterdam, 9. Dec.

2½pCt. Integrale	53¹¹/₁₆
kassbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90⁵/₈
5 — Span. Act.	20³/₄

Paris, 9. Dec.

5pCt. Rente ex C.	122 55
3 — ditto . . .	80 60
5 — Activschuld	29¹/₄
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 344. — Donnerstag — — 14. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 13. Dezember.

Neueste Nachrichten.

** Paris, 10. Dez. Die Lage der Dinze zu Madrid ist der ausschließliche Gegenstand aller Unterhaltung. Telegraphische Mittheilungen sind nicht gemacht worden, was an sich schon bedenklich genug erscheint. Die Regierung muß wissen, wie sich die Verhältnisse in der spanischen Hauptstadt bis zum 6. Dezember gestaltet hatten, während man heute auf dem gewöhnlichen Weg nur Berichte vom 4. Dezember erhält. An diesem Tage war die Debatte im Congreß noch nicht geschlossen worden. Olozaga hatte seine Vertheidigungsrede beendigt; ihm entgegen nahm Pidal, Präsident der Kammer, das Wort. Es lassen sich die beiden Vorträge, so ausführlich sie auch waren, in wenige Punkte resumiren. Olozaga setzt voraus, daß die Camarilla, in Gemeinschaft mit den Moderados (namentlich mit Serrano und Narvaez) den Staatsstreich mit der Declaration der Königin vorbereitet und ausgeführt habe; er stellt das ihm schuld gegebene unziemliche Verhalten in Abrede, vermeidet aber, auf die Einzelheiten der Declaration einzugehen, um nicht sagen zu müssen, daß dabei eine Entstellung der Wahrheit unterlaufe. Pidal glaubt keines andern Arguments, als des in der Berufung auf eben diese Declaration liegenden, zu bedürfen. So weit waren am 4. Dezember Abends die Verhandlungen im Congreß gediehen. Inzwischen ist es außerhalb des Sitzungssaals der Deputirten zu ernsten Auftritten gekommen. Vom 4. Dezember wird geschrieben: „Es ist Blut geflossen in den Straßen von Madrid; die Truppen sahen sich genöthigt, auf das Volk, das eine drohende Stellung nahm, Feuer zu geben; fünf oder sechs Individuen sind an der Puerta del Sol und in der Straße Montera getödtet worden; die Anstifter der Bewegung will man in verkleideten espartieristischen Offizieren erkannt haben; es wurde gerufen: Nieder mit der Königin! Es lebe Espartero! Einige der Meuterer sind zur Haft gebracht worden. Es herrscht überall Agitation und Besorgniß. Man fürchtet, die Emeute werde morgen von neuem ausbrechen und einen ernsten Character annehmen; ein Gerücht, als weigere sich ein Theil der Garnison, die Waffen gegen das Volk zu ergreifen, falls nicht auch die Nationalgarde, die desorganisirt ist, ausziehe, verbreitet Bestürzung. Unter so traurigen Auspicien soll nun ein Cabinet gebildet werden; es heißt, die treffenden Ordonnanzen würden morgen erscheinen, was schwer zu glauben ist. Folgende Namen figuriren auf der neuesten Ministerliste: Gonzalez Bravo, Mazareddo, Mayans, Pena Florida, Carasco. Das wäre ein Cabinet aus reinen Moderados; ihm würden Cortina und Madoz sammt allen Progressisten entgegen seyn." Gonzalez Bravo scheint bereits zu der Ueberzeugung gekommen, daß Olozaga nicht Unrecht hatte, wenn er in der Auflösung der Cortes das einzige Mittel sah, die Regierungsgewalt aus dem Chaos der sich bekämpfenden Parteien zu retten. Ist diese Ansicht gegründet, so scheint ein neuer Bürgerkrieg in Spanien unvermeidlich; man dürfte dann bald wieder von Pronunciamentos der Municipalitäten hören. Die getreueste Schilderung von dem Zustand in Madrid gibt ein Privatschreiben vom 3. Dezember um Mitternacht. Es heißt darin: „Indem ich aus dem Congreß ging, mußte ich mich durch die zahllose Menschenmenge drängen, die alle Plätze und Zugänge füllte. Wunderbarer Contrast! während die Königin persönlich einem ihrer Minister gegenüber gestellt wird, feiert man auf den Straßen mit großem Pomp die Erklärung ihrer Volljährigkeit. — Das Volk schien sich dem Vergnügen zu überlassen, unbesorgt um die politischen Ereignisse des Tages. Die Militärbehörde hat Anstalten getroffen, die Ruhe in der Hauptstadt zu erhalten. Der Wachtposten auf der Puerta del Sol — dem Herd aller Emeuten — ist verdoppelt und bleibt beständig unter den Waffen. Mit Eindruch der Nacht wurde aufrührerisches Geschrei gehört; einige Patrouillen reichten hin, die Uebelwollenden zu zerstreuen. Das eigentliche Madrider Volk hat sich bisher bei allen Insurrectionen und Emeuten neutral gehalten; der Kampf war immer nur zwischen der Garnison und der Nationalmiliz; gegenwärtig ist die letztere, als ganz desorganisirt, nicht im Stand, eine Rolle zu spielen; die Truppen aber sind der Königin zugethan. Die Bewegung ist heute noch in den höhern Ständen concentrirt. Die drei letzten Tagen bilden eine characteristische Epoche der spanischen Geschichte. Man ist versucht, anzunehmen, er werde ein großes Drama aufgeführt, — der Schauplatz Madrid — so viele Auftritte folgen sich, so viele in politischen Schlachten erprobte Männer scheinen erstaunt und überrascht, die Lösung der Crisis, die Durchhauung des Knotens in äußerster Spannung erwartend. Die Königin, der man selbst heute noch unterwürfige Huldigungen darbringt, die nach dem Vorgeben der Progressisten eine zahlreiche und mächtige Camarilla zu Gebot hat, die Königin, so jung und so unschuldig, war vor drei Tagen ganz isolirt in ihrem Palast, hingegeben zum Ziel des beleidigendsten Verdachts. Sie fand sich, nachdem sie Olozaga abgesetzt hatte, ohne Ministerium; dringend nothwendig war, daß ihre Declaration unverzüglich von einem neuen Minister contrasignirt und an die Cortes gebracht wurde. Sie wendet sich zuerst an Serrano, der ihr unbedingtes Vertrauen genießt; er versucht vergebens ein Cabinet zu bilden; Pidal, Präsident des Congresses, ein rechtschaffener und aufgeklärter Justizmann, lehnt den Auftrag, sich mit Bildung eines Cabinets zu befassen, ab. Progressisten und Moderados, die Notabilitäten der Parteien, verlassen das Königthum in der furchtbarsten Crisis. Es war ein harter Augenblick für die junge Fürstin. Doch sie ist nicht entmuthigt; sie zeigt eine Ruhe, eine Würde, die alle ihre Umgebungen in Staunen setzen. Zwei Männer waren bereit, sich für ihre Sache tödten zu lassen, erkannten sich aber für unfähig, irgend eine ministerielle Combination zu Stand zu bringen; die zwei Männer waren Narvaez und Concha. So standen die Dinge, als sich Isabella entschloß, den jungen Gonzalez Bravo, Vice-Präsidenten der Kammer, rufen zu lassen; sie hatte sich ent-

Digitized by Google

schieden, nach einander alle Parteichefs mit der Bildung eines Cabinets zu beauftragen, um so auf der constitutionellen Linie zu bleiben, die sie einzuhalten geschworen. „Bravo" — sagte sie mit bewegter Stimme — „Niemand will mein Minister werden und meine Declaration empfangen; wenn Du nicht diesen Abend noch annimmst, wird meine Declaration nicht unterzeichnet; Olozaga wird dann morgen sagen, ich hätte gelogen, und Niemand könnte mich, vertrauend meinem Wort, vertheidigen." Gonzalez Bravo versetzte mit lebhafter Energie: „Ew. Majestät hat ein Recht auf mein Leben, auf meine Ehre; ich bin bereit, meiner Königin Leben und Ehre zu opfern; man wird nur über mich weg an sie gerathen können. Ich erwarte Ewr. Majestät Befehle." Da geschah es, daß noch an demselben Abend die Ordonnanz erging, welche Gonzalez Bravo zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten und königlichen Notar ernennt. Am folgenden Tag ward die Declaration der Königin an die Cortes gebracht. Damit war der schwierigste Moment, die furchtbarste Crisis, bewältigt; dem Königthum drohte große Gefahr; einige Stunden Zögerung mehr, und die Königin war um alle Achtung im Lande gebracht, der Thron herabgewürdigt und beschimpft. Gonzalez Bravo verdient um so mehr Lob für sein Verhalten, als er selbst zu den Progressisten gehört, innig vertraut war mit Olozaga, und nun in einer so äußerst critischen Lage sich kühn an's Ruder stellt. Man weiß, daß Olozaga sich unmittelbar nach seiner Absetzung, während die Moderados schwankten und die Königin verlassen schien, in den Verein der Progressisten verfügte und durch beredtes Vorgeben, er sey das Opfer einer Hofintrigue geworden, Enthusiasmus erregte. Bemerkenswerth ist noch, daß Serrano, ehe er sich bestimmt weigerte, die Bildung eines Cabinets zu übernehmen, den Progressistenchefs Cortina und Madoz Vorschläge gemacht hat, die aber erfolglos blieben. Die Monarchie ist in Gefahr: dieser Gedanke bewegt alle Gemüther; die Moderados, vom ersten Schreck zurückgekommen, fangen an, sich einträchtiger zu zeigen; die revolutionären Progressisten halten den Augenblick für günstig, einen Hauptstreich gegen das Königthum zu führen; alles läßt jedoch hoffen, es werde dasselbe aus dieser neuen Prüfung sieghaft hervorgehen. Bravo und Pidal arbeiten an einem Ministerium; aber die größte und dringendste Gefahr liegt in dem Ausgang der Berathung im Congreß. Alles hängt ab von ein Paar Stimmen mehr oder weniger." — Man wird finden, daß in dieser Darlegung die christinische Farbe vorstich; allein in der Hauptsache tritt doch die Situation darin besser vor die Augen des Beobachters, als in Olozaga's Vertheidigungsrede, die sich meist in Allgemeinheiten bewegt und eine wohlfeile Ausflucht findet in der Unterstellung, die Declaration sey der Königin eingegeben (suggerirt oder abgelistet); man erkenne ihren Styl nicht. Die Entstehung der Declaration ist, nach Olozaga, illegal, weil nicht bekannt geworden, wer die Personen sind, die sie vorbereitet haben. „Es gibt" — so lautet eine Stelle der Defension — „in Spanien und in Europa Feinde der Freiheit, die dem Thron die constitutionellen Garantien rauben möchten; ich denuncire diesen Plan, weil ich sein Daseyn beweisen kann und weil es gewiß ist, daß es Agenten in Spanien gibt, die an eine Vermählung der Königin mit dem Sohn des Don Carlos arbeiten." Am Schluß seiner Rede drückt Olozaga das Verlangen aus, man möge nicht auf Umwegen gegen ihn operiren, sondern, wenn die Kammer seine Rechtfertigung ungenügend erachte, mit einer Anklageacte vorschreiten. Pidal bemerkte darauf ganz laconisch: Die Aufdeckungen und Argumente Olozaga's hätten ihn nur bestärkt in der Ueberzeugung von der Wahrheit der Declaration der Königin; er habe nie daran gezweifelt und glaube auch nicht, daß irgend ein Spanier einen solchen Zweifel unterhalten könne; Olozaga sey übrigens mit sich selbst in Widerspruch gerathen, indem er noch vor Kurzem erst die Coalition der Parteien proclamirt habe und jetzt sein Heil bei denen suche, die ihm feindlich gesinnt waren und sich der Parteienverschmelzung widersetzt hatten. —

— Vicomte Chateaubriand ist zu Paris angekommen.

London, 7. Dez. 3pCt. Stocks 95⅞. — Neue Span. 3pCt. 30⅞. — 2½pCt. Holländische 54⅛.

— Die Königin Victoria ist mit dem Prinzen Albert von ihrer Excursion nach Drayton Manor, Chatsworth und Belvoir Castle zurück in Windsorcastle angekommen.

— Der Herzog von Bordeaux wird am 15. Dez. England verlassen. —

Niederlande.

Amsterdam, 10 Dez. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 53⅝. Ard. 20$^{15}/_{16}$. — 3pCt. 30⅛. — Integrale waren heute wiederum bei geringem Handel etwas flauer. — In Spanischen war die Stimmung ebenfalls minder fest auf die angekommenen niedrigen Course von London und Antwerpen; der Handel darin war sehr lebendig.

Polen.

+ Von der polnischen Grenze, 6. Dez. Wenn gleich die Verwendungen der Israeliten in Deutschland bei Sr. Maj. dem Kaiser Nicolaus zu Gunsten ihrer Glaubensgenossen im russischen Grenzrayon mißliebig aufgenommen worden sind, weil man in Rußland derartige Einmischungen nicht liebt, so dürfte doch die Maßregel der Translocirung der Juden von der Grenze in die innern Gouvernements wahrscheinlich nicht in ihrer ganzen Strenge zur Ausführung kommen, und die Israeliten überlassen sich der Hoffnung, sie noch ganz zurückgenommen zu sehen. Bekanntlich hatte die Anordnung lediglich ihren Grund in dem eben so frech als ausgedehnt betriebenen Schleichhandel, den, wenn auch nicht ausschließlich, jedoch vorzugsweise die Grenzjuden betrieben. Seit man jedoch der Regierung zu bedenken gegeben, daß dieser verderbliche Schmuggelhandel bei strengerer und vermehrter Grenzaufsicht von selbst aufhören müsse, und diese demnach solche Einrichtungen getroffen, daß derselbe bereits fast ganz verschwunden ist, wozu die in den Grenzstädten ansässigen potenteren Judenfamilien redlich mitgewirkt haben, glaubt man, daß der Ukas, wenn auch nicht zurückgenommen, so doch sehr beschränkt werden dürfte, und daß namentlich alle im Grenzrayon wohnenden Israeliten, die durch guten Ruf eine genügende Gewähr für ihren rechtlichen Erwerb leisten, künftig ungestört an ihrem bisherigen Wohnorte verbleiben dürfen. Dagegen ist eine Ermäßigung der Strenge des Ukases über die Militärpflichtigkeit der Juden in keiner Weise zu erhoffen. — Die griechische Revolution und ihre unvermeidlichen Folgen nehmen, wie man hier wissen will, die ganze Aufmerksamkeit des Petersburger Cabinets in Anspruch. Nicht in Hellas, das vielleicht pacificirt wird, will man die Quelle künftiger politischer Complicationen finden, sondern in der Türkei, wo, den hier eingehenden Nachrichten zufolge, der Geist der Empörung mit Riesenschritten durch alle Provinzen sich verbreiten soll, so daß eine allgemeine Schilderhebung aller Rajahs gegen die Pfortenregierung demnächst in Aussicht stehen dürfte. An vielen Orten soll die muhamedanische Bevölkerung sich der Bewegung anschließen, indem sie darin eine Gelegenheit zu Plünderungen und Willkürlichkeiten zu finden hofft. Sollte eine Empörung wirklich zum Ausbruch kommen, so ist eine Intervention der russischen Südarmee unvermeidlich, und was eine solche für Folgen nach sich zu ziehen im Stande ist, möchte auch das geübteste Auge bis jetzt nicht zu durchschauen vermögen. Daß die russischen Militärs den Krieg wünschen, ist begreiflich, aber das Cabinet wird ihn so weit als möglich hinausrücken, weil es Regierungsprincip des Kaisers ist, die Waffen nur im äußersten Dringfalle anzuwenden. Ein solcher aber dürfte voraussichtlich nicht lange mehr ausbleiben. — In Warschau wird das Adelspurificationsgeschäft noch immer fortgesetzt und von Zeit zu Zeit werden Listen von solchen Namen veröffentlicht, deren Adel von der Heraldie, wie die Purificationscommission heißt, anerkannt worden ist. Bei der großen Neigung der Slawen, Rang und Titel, die ihnen nicht zukommen, zu usurpiren, ist diese Einrichtung eine Wohlthat für das Königreich, denn die Zahl derer, die in der Prüfung nicht bestehen oder

Digitized by Google

sich derselben nicht unterziehen mögen, soll nicht unbeträchtlich seyn.—Die Klagen über gänzliche Stockung aller Handelsgeschäfte in Polen sind allgemein und die Getreidepreise sind dergestalt gefallen, daß nur die überaus reiche Ausbeute der letzten Ernte den Landmann entschädigen kann; bloß der Weizen erhält sich einigermaßen im Preise, dagegen ist die Hauptfrucht, der Roggen, kaum abzusetzen. Auch die neuen Pfandbriefe wollen den Paristand nicht wieder erreichen; wenn sie auch zuweilen auf 99 und einen Bruch steigen, so gehen sie doch immer schnell wieder auf 98 pCt., ihren fast stationären Stand, zurück. Das Wetter ist im höchsten Grade ungünstig: auf mildes Wetter folgte plötzlich eine Kälte von 9—10 Graden, die 8 Tage anhielt, dann fiel 3 Tage hindurch ununterbrochen Schnee, der sich dergestalt anhäufte, daß er drei bis vier Fuß hoch lag. Darauf trat nun auf einmal solches Thauwetter ein, daß die Schneemassen in einer Nacht in Wasser aufgelöst waren. Die Folge davon ist ein bedenkliches Steigen der Gewässer, die, wenn nicht bald Frost eintritt, ihre Ufer zu übersteigen drohen. Die Warschauer Zeitungen enthalten lange Artikel über die Feierlichkeiten, welche bei der Uebersiedelung des Gouvernementssitzes der Stadt Kowno stattgehabt haben. Den Ständen wird in einer langen Rede vom Präses der pünktlichste Gehorsam gegen die Regierung und die Landesgesetze anempfohlen und ihnen dafür die eifrigste Sorgfalt der erstern für ihr materielles Wohl versprochen. — Die so pomphaft angekündigte Censurordnung in Polen steht bis jetzt bloß auf dem Papier; die fremden Zeitungen werden nach wie vor geschwärzt und allen fremden Büchern, in denen nur irgend Geschichtliches beleuchtet wird, ist der Eingang verboten. Die Censurbehörde besteht, wer aber will wagen, dagegen eine Klage einzureichen? Dagegen hört man der neuen Justizeinrichtung das unbedingteste Lob spenden; sie soll die Streitsachen schnell erledigen und mit großer Gründlichkeit und Unparteilichkeit verfahren. Der Minister Uwaroff hat dießmal für das Königreich Polen viel Gutes gewirkt; sein Aufenthalt in Warschau hat eine gründliche Revision aller höhern und niedern Unterrichtsanstalten zur Folge gehabt und viele langjährige Uebelstände sind sofort beseitigt worden.

Griechenland.

Triest, 5. Dez. (A. Z.) Mit dem heute eingelaufenen Dampfboot erhielten wir Briefe aus Athen bis zum 26. v. M. Die 2. Zusammenkunft der Deputirten hatte am 21. unter dem Vorsitz des Hrn. Pannutzos statt. Die Verhandlungen beschränkten sich auf die Ernennung einer Commission zum Entwurf einer Antwort auf die Thronrede und einer andern zur Regulirung der innern Debatten der Versammlung. Hr. Londos machte den Vorschlag, die bestrittenen Wahlen zuzulassen. Hr. Rhodius meinte, daß die Beschlüsse der Commission um so mehr als gültige anzusehen wären, als die Appellation freigestellt sey. Hr. Rhigas Palamides wünschte, daß die Ernennung einer Commission zur Beantwortung der k. Rede noch unterbliebe, bis über die bestrittenen Wahlen entschieden seyn werde, da es von Wichtigkeit sey, daß die ganze Versammlung daran Theil nehme. Nach einer lebhaften Debatte über die beiden Vorschläge wurde über die Commission für das Kammerreglement abgestimmt, und die Sitzung auf den 25. vertagt, allein diese wird erst, man kennt nicht den Grund, am 27. stattfinden. — Hr. Katakazy ist mit dem gesammten russischen Gesandschaftspersonal, die Priester und die Sänger der russischen Capelle nicht ausgeschlossen, auf einem kais. Dampfboot von Athen abgegangen. — Das neueste griechische Regierungsblatt enthält eine Verordnung, betreffend eine Reorganisation der politechnischen Schule in Athen. — Im Ministerium der Justiz gehen täglich Veränderungen vor.

Piräus, 27. Nov. (A. Z.) Die Sitzung der Nationalversammlung in Athen, welche am 25. stattfinden sollte, wurde auf heute verschoben. Unter den Deputirten ist ein Principstreit entstanden, der ernste Folgen nach sich ziehen könnte. Es handelt sich nemlich um die Frage, ob die Kandioten, Scioten, Samioten, Ipsarioten, Epiroten, Thessalier, Macedonier, Thracier, Sulioten u. a., welche an dem Freiheitskampf Theil genommen und zu den frühern Nationalversammlungen ihre Deputirten gesendet hatten, auch jetzt repräsentirt werden sollen. Die Moreoten sprachen sich besonders dahin aus, daß sie ausgeschlossen werden müssen (was man auch in Konstantinopel verlangt), während eine andere Partei auf dem Gegentheile beharrt. Dieser Streit wirkt bereits hemmend auf den Gang der Verhandlungen ein, und die Debatten über die Verfassung dürften dadurch noch ziemlich hinausgeschoben werden. Die Minister selbst sind in dieser Beziehung uneinig und während Palamides, Londos, Melas und Maurokordatos es mit den Moreoten halten, sprechen sich Kolettis, Metaras und Mansolas im entgegengesetzten Sinne aus. Kanaris hat sich bis jetzt noch für keine Partei erklärt.

Schweiz.

Aargau. (Schw. Bt.) Ein Theil unserer Klosterfrauen haben der erhaltenen Aufforderung gemäß von ihren verlassenen Räumlichkeiten wieder Besitz genommen. In Fahr ist am 5. d. M. die Frau Priorin mit 10 Frauen und 5 Schwestern eingezogen; 4 Frauen und 2 Schwestern werden in den nächsten Tagen nachfolgen. In Gnadenthal sind am 4. d. M. den Frauen, welche sich zu ihrem Einzuge am 7. d. M. im Kloster Frauenthal versammeln, und von da das erstere Kloster wieder beziehen werden, 2 Schwestern mit den Hausgeräthschaften vorausgegangen, um dort die erste Einrichtung zu besorgen. In Hermetschwyl sind zu gleichem Zwecke am 5. d. M. 3 Frauen und 1 Schwester angekommen. Die übrigen Conventualinnen, mit Ausnahme der gemüthskranken Frau Katharina Frei von Olten, sollen am 11. oder 12. d. M. nachfolgen. Noch vor ihrem Auszuge aus Sarnen, wo sich die meisten dieser Conventualinnen aufhielten, haben sich dieselben im dortigen Frauenkloster versammelt, und an die Stelle der am 27. Hornung 1841 verstorbenen Aebtissin die Frau M. Josepha Huber von Bünzen zur Vorsteherin gewählt. Der kleine Rath hat jedoch dieser ohne sein Wissen, ohne seine Mitwirkung und außer dem durch Decret des großen Rathes wiederhergestellten Kloster vorgenommenen Wahl seine hoheitliche Genehmigung versagt.

Wallis. St. Moriz, 7. Dez. Einige Minuten diesseits des Städtchens Siders ist gestern Abend ein fast unerklärliches Attentat gegen den Waadtländer Eilwagen geschehen. Ein Trupp Männer, mit Stutzern bewaffnet, hielt denselben an und verlangte von dem Conducteur Monnier die Schlüssel zu den Depeschen. Der wackere Mann ließ sich nicht einschüchtern, weigerte sich standhaft und erklärte, den Tod der Schande vorzuziehen. Nun berieht sich die Bande einige Zeit und gestattete dann, weiter zu fahren. Gleich nach seiner Ankunft in Sitten machte der Conducteur die Anzeige und sofort eilte ein Agent der Regierung, von 6 Landjägern begleitet, nach Siders, um an Ort und Stelle Untersuchungen anzustellen. Dieses Ereigniß scheint indeß ein Symptom des Zustandes der Erbitterung zu seyn, in welcher nach allen Berichten das Oberwallis sich befindet, hervorgerufen durch die Anwesenheit einer gewissen Zahl von Mitgliedern der jungen Schweiz in Sitten, den Auftreten nichts weniger als geeignet scheint, um die Ruhe herbeizuführen.

Deutschland.

* Wien, 2. Dez. Die Deutsche Allgemeine Zeitung Nr. 240 vom 26. November d. J. enthält unter der Rubrik „Handel und Industrie" einen Correspondenzartikel aus Wien, worin über eine neue österreichische Staatsanleihe von 50 Millionen Gulden berichtet wird. Da die in diesem Artikel hierüber angegebenen Daten vom Anfange bis zum Ende erdichtet sind, so wird denselben aus sicherer Quelle hiermit auf das Bestimmteste widersprochen.

Koblenz, 10. Dez. (Rh. u. M. Z.) Durch telegraphische Depesche des Hrn. Oberpräsidenten, aus Berlin, ist die hocherfreuliche Kunde angelangt, daß des Königs Majestät mittelst allerhöchster Cabinetsordre vom 7. d. M.: Die ganze Moststeuer für den Herbst dieses Jahres in landesväterlicher Huld und Gnade zu erlassen geruht haben.

Google

Benachrichtigungen.

[7067] **Bekanntmachung.**

Die Errichtung einer Posterpedition in Apolda betreffend.

In der Stadt Apolda (2 Meilen von Weimar im Großherzogthum Sachsen-Weimar-Eisenach gelegen), wird vom 1. Januar k. Js. an eine Brief- und Fahr-Post-Expedition errichtet werden.

Von diesem Zeitpunkte an wird zwischen Apolda und Weimar eine zur Beförderung von 2 bis 3 Personen, von Brief- und Fahrpostgegenständen bestimmte Cariolpost coursiren, welche täglich gegen Abend von Apolda nach Weimar und am Morgen von Weimar nach Apolda geht und in Weimar sich an die von da abgehenden und daselbst eintreffenden Posten anschließt.

Frankfurt a. M., den 12. December 1843.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Laurich.

[6962] Bei **F. Varrentrapp** in Frankfurt a. M. ist zu haben:

Das Buch der Toaste.

Eine Sammlung von Toasten (Gesundheiten), Tischreden in Versen und in Prosa, Trinksprüchen und Tischliedern,

wie auch Antworten auf ausgebrachte Gesundheiten ꝛc.

Zum Gebrauche bei feierlichen und fröhlichen Gelegenheiten und zur Erhöhung der Tafelfreuden.

Original-Dichtungen

von Friedrich von Sydow.

16. geh. 1843. Preis 8 ggr. od. 36 kr.

Verlag von **F. A. Eupel** in Sondershausen.

[7055] In allen Buchhandlungen ist zu haben in Frankfurt a. M. bei **J. D. Sauerländer** und bei **Carl Jügel** ꝛc.:

Ueber die Krätze

und ihre Behandlung nach der englischen Methode

von **Dr. H. Vezin**, Kön. Han. Hofmedicus.

2. Auflage, gr. 8. Osnabrück 1843. Geh. 15 ggr.

Diese neue Ausgabe liefert dieselben wichtigen Resultate wie die erstere. Der Verfasser behandelte wie früher nach dieser Methode in den Jahren 1836 bis 1842, 1115 Kranke, die sämmtlich in 2 bis 4 Tagen gründlich und ohne Nachtheil geheilt wurden, deshalb es wohl keiner weitern Empfehlung dieser Schrift bedarf.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **12. November** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens **9½** Uhr, nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune***, Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter***, Zeil D. 213,

[6854] zunächst der Hasengasse.

[7052] **Große Casseler Lotterie.**

Ziehung 4r Klasse den 18. December, Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. à fl. 4 das ganze, fl. 2 das halbe, fl. 1 das viertel empfiehlt

Julius Stiebel junior,
Hauptcollecteur.

Fürstlich Esterhazy. Loose.

Ziehung zu Wien am 15. Dezember.

Hauptgewinne: fl. **48000, 9600, 3600,** 2 à **1800** ꝛc. Originallose coursmäßig und Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — sechs Stück à fl. 20 — bei

Jacob Doctor, Hauptkollekteur
[7042] in Frankfurt a. M., B. 63.

[7068] Ein neuer vorzüglicher Flügel und Piano sind billig abzugeben E. 137 (Bockenh. Gasse).

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

December.	Barometer bei 0° R. 9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Thermometer R. 9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Thermograph. Max.	Minim	Wasserhöhe des Mains. Rh. F.	Wind. 9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Wetter. 9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
3	338‴1	338‴2	338‴9	— 1·0	+ 1·8	+ 3·0	+ 3·0	— 1·5	2′ 7″	SO.	SW.	SW.	b.	t.	t.
4	338‴7	338‴2	338‴6	+ 2·3	+ 4·2	+ 5·1	+ 4·2	+ 1·4	2′ 9″	SW.	SW.	SW.	b.	r.	r.
5	338‴4	337‴4	336‴8	+ 5·1	+ 5·4	+ 5·5	+ 5·5	+ 3·1	2′ 9″	SW.	SW.	SW.	t.	t.	t.
6	337‴2	337‴4	337‴9	+ 5·9	+ 7·0	+ 5·7	+ 7·0	+ 4·3	2′ 8″	SW.	SW.	SW.	R.	w	t.
7	338‴1	337‴2	335‴6	+ 5·1	+ 6·0	+ 5·4	+ 6·0	+ 4·5	2′ 7″	WSW.	WSW	SW.	t.	t.	R.
8	335‴5	335‴4	337‴5	+ 7·4	+ 8·3	+ 7·3	+ 8·6	+ 3·6	2′ 5″	SW.	SW.	—	f.	f.	st.
9	336‴4	336‴7	337‴1	+ 5·2	+ 5·7	+ 4·5	+ 6·7	+ 4·3	2′ 8″	NW.	NW.	N.	w.	w.	t.
M	337‴5	337‴2	337‴2	+ 3·1	+ 5·5	+ 5·1	+ 5·9	+ 2·8	2′ 8″						

Am 3. früh viel Reif, Nebel, Erdrinde ziemlich fest gefroren; am 4. früh etwas Nebel, den ganzen Tag trübe, Abends schlug sich viel Feuchtigkeit nieder; am 5. ebenfalls den ganzen Tag über trübe, Abends etwas Wind; am 6. früh ziemlich viel Wind, 9 Uhr Regen, Abends 10 Uhr etwas Wind; am 7. früh von 6 bis 7 Uhr sehr windig, Abends von 8½ Uhr an Regen, um 10½ Uhr stürmisch; am 8. den ganzen Tag über regnerisch, um 10 Uhr Abends stürmisch; am 9. früh 0½ Uhr sehr windig, um 7 Uhr stürmisch, um 8 Uhr starker Regen.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

d by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nr. 344.) 14. Dezember 1843.

Deutschland.

Berlin, 6. Dez. (Aachn. Z.) Herr v. Schelling scheint fortzufahren, sich gegen wirkliche oder doch von ihm dafür angesehene Angriffe der Presse durch die Hülfe der Gerichte zu vertheidigen. Wie bekannt, hatte er auch bei der hiesigen Criminalbehörde gegen den Buchhändler Mittler, als Debitenten des Paulus'schen Buches, auf Nachdruck denunzirt. Das Gericht hatte ihn mit seiner Klage abgewiesen, dabei aber so wichtige Prinzipien ausgesprochen, daß ein hiesiger Correspondent der Breslauer Zeitung sich veranlaßt fand, seinem Blatt darüber genauen Bericht zu erstatten. Die Correspondenz ist seiner Zeit in Ihre Spalten übergegangen. Auch Hr. v. Schelling hatte dieselbe zu seiner Kenntniß genommen und dabei entdeckt, daß ihr Datum auf einen früheren Zeitpunkt zurückwies, als ihm selbst der gerichtliche Bescheid insinuirt worden war. Der gesunde Menschenverstand würde vielleicht annehmen, daß dieß eine gleichgültige Entdeckung gewesen sey, da Hrn. v. Schelling daraus in keiner Hinsicht ein Nachtheil erwuchs und doch nicht wohl zu vermuthen war, daß er sich scheute, seine gerichtlichen Schritte vor das Forum der Oeffentlichkeit gebracht zu sehen. Indeß Hr. v. Schelling ist ein Philosoph und ein Philosoph denkt eigenthümlich. Unser Philosoph beschwerte sich bei dem Justizminister über Verletzung des Amtsgeheimnisses von Seiten des Gerichts und drang auf Einleitung einer Untersuchung. Diese ist denn auch verfügt und die Redaction der Breslauer Zeitung von Seiten des dortigen Polizeipräsidiums aufgefordert worden; den betreffenden Correspondenten namhaft zu machen, um, wie es heißt, „den Verräther des Amtsgeheimnisses kennen zu lernen." Die Redaction hat ihren Correspondenten, einen bekannten und durchaus unabhängigen Schriftsteller davon in Kenntniß gesetzt, sodann aber in Uebereinstimmung mit ihm dem Polizeipräsidium freimüthig geantwortet, daß derselbe nicht genannt seyn wolle, es sey denn, daß er oder die Redaction gerichtlich dazu angehalten würden.

Berlin, 7. Dez. (Mannh. Abdz.) Heute ist am schwarzen Brette vom Rector und Senat ein Anschlag erschienen, der den Studirenden wegen vielfach verübten Unfugs ernstlich in's Gewissen redet und anzeigt, daß zwei Studirende das consilium abeundi erhalten haben, ein dritter dasselbe consilium unterzeichnet habe und 14 Tage strenge Carcerhaft leiden müsse, endlich daß alle Versammlungen der Art, wie sie in den letzten Wochen stattgefunden, untersagt seyen. Für den Uebertretungsfall wird gleichfalls mit Entfernung von der Universität gedroht, übrigens würde die Polizei alle dergleichen Versammlungen zu verhindern wissen.

Berlin, 10. Dez. (A. Pr. Z.) Se. Maj. der König haben heute Mittag im Schlosse zu Charlottenburg dem Marquis de Dalmatie eine Privataudienz zu ertheilen und, nächst den Abberufungsschreiben für den bisher an allerhöchstihrem Hoflager als außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister Sr. Majestät des Königs der Franzosen beglaubigt gewesenen Grafen von Bresson, die in gleicher Eigenschaft für ihn selbst ausgestellten Beglaubigungsschreiben seines Souveräns entgegen zu nehmen geruht.

M **Berlin**, 10. Dez. Ein Artikel aus Koblenz in der Beilage zu Nr. 307 der Frankfurter Oberpostamtszeitung berichtet über Arbeiten im königl. Schlosse zu Koblenz, als deren Zweck die im nächsten Mai bevorstehende Ankunft Sr. Maj. des Königs und des Hofes in Koblenz, zum Empfang des Gegenbesuchs der Königin Victoria daselbst und auf Burg Stolzenfels angegeben wird. Da von einem beabsichtigten Besuche Ihrer Maj. der Königin von England hiesigen Orts bisher nichts bekannt geworden ist*), so sind auch die damit in Verbindung gebrachten Voraussetzungen des erwähnten Artikels als unrichtig anzusehen.

+ **Posen**, 8. Dez. An unsern Festungswerken wird bei der andauernd milden Witterung ununterbrochen mit voller Kraft gearbeitet; die Werke sind bereits so weit vorgerückt, daß der Gürtel von Wällen und Forts nächstens als geschlossen anzusehen ist; indessen dürfte noch wohl ein Jahrzehend hingehen, bevor der ganze Bau sein Ende erreicht hat. Inzwischen behaupten Sachverständige, daß die Stadt jetzt schon jede Belagerung auszuhalten im Stande sey. Die Annehmlichkeit des Lebens hat für die Bewohner Posens sehr darunter gelitten, denn in diesem Herbst sind auch die letzten öffentlichen Gärten, an denen wir immer nur arm waren, cassirt und in Festungswerke umgewandelt worden. Dabei wächst die Bevölkerung unserer Stadt unglaublich, denn während sie bei der Wiedereinverleibung 1815 nur 15,000, und 1825 nur 23,000 Seelen zählte, ist deren Zahl nach der letzten Zählung auf 43,000 gestiegen. Die neuen Häuser wachsen aber auch wie Pilze aus der Erde hervor. Alle sind groß und so schön, daß unsere Neustadt wohl von keiner preußischen Stadt, mit Ausnahme von Berlin und Potsdam, an Schönheit übertroffen werden dürfte; nichtsdestoweniger sind die Miethen fortwährend so hoch im Preise, daß ein mäßiges Quartier nicht unter 400 Thalern jährlich zu haben ist. — Mit großer Freude hat man hier die Kunde vernommen, daß unser bisheriger ausgezeichneter Polizeichef, Hr. v. Minutoli, den der Minister des Innern auf einige Zeit zum Hülfsarbeiter ins Ministerium berufen hatte, uns unter dem Titel eines Präsidenten verbleibt. Hr. v. Minutoli weiß seinen epineusen Posten mit seltener Humanität zu verwalten, und besitzt gleichmäßig die Zuneigung der Deutschen und der Polen. — Einiges Aufsehen macht hier ein Erkenntniß des Obercensurgerichts zu Berlin. Ein jüdischer Literat, Namens Siegmund, hatte hier eine satyrische Zeitschrift unter dem Titel: „Carricaturen" herausgegeben deren beide erste Nummern gar scharfe, aber auch triviale Dinge enthielten, so daß der dritte und vierte Bogen das Imprimatur des Censors nicht erhielt, zumal darin einzelne Verwaltungsregeln bitter getadelt und fremde Souveräne angegriffen waren. Der Herausgeber klagte beim Obercensurgericht und erhielt in der Hauptsache Recht; zwar sind ihm ein Dutzend Stellen gestrichen worden, das Uebrige darf aber nunmehr gedruckt werden. Eben so ging es dem Schauspiel „Das moderne Polen" von einem hiesigen jungen Literaten, das am Tage der Aufführung von der Polizei verboten wurde; es hat jedoch das Imprimatur des Censors erhalten und der Verfasser läßt es nunmehr drucken. — Die Gelehrsamkeit macht sich in diesem Winter bei uns sehr breit: die Humanitätsgesellschaft hält wöchentliche Vorlesungen, deßgleichen die naturhistorische Gesellschaft, wo der Professor der Physik Brettner und der bekannte asiatische Reisende, Professor Loew interessante Vorträge halten, und dann haben wir noch experimental-physikalische Soireen bei dem Pharmaceuten Lipowitz. — Der junge Mann, den man unlängst wegen der Schußangelegenheit zur Haft gebracht hatte, ist völlig unschuldig befunden und wieder freigegeben worden. — Sehr gespannt ist man allgemein auf den diesmaligen Landtagsabschied, da bekanntlich die hiesigen Stände einzelne Anträge

*) Fast alle Zeitungen sprachen davon. D. R.

Digitized by Google

gestellt, die sofort von Sr. Majestät gemißbilligt worden sind. Die gnädige Aufnahme indessen, welche die Eisenbahndeputation des eingesessenen Adels gefunden, beweist, daß der König der Provinz nicht ungewogen sey, wie man wohl hin und wieder gefürchtet haben mag.

Nürnberg, 10. Dez. (Fr. M.) In der heutigen Sitzung der Generalversammlung wurde der Bericht des Generalcomite über den Rechenschaftsbericht des Ausschusses vorgetragen. Den Anträgen desselben beipflichtend wurde zuerst der ehrfurchtvollste Dank gegen Se. Maj. den König ausgesprochen dafür, daß Allerhöchstderselbe geruht haben, nicht nur dem Canalunternehmen fortwährend die besondere huldvollste Sorgfalt zuzuwenden, sondern auch an dieser Generalversammlung durch allerhöchsteinen Bevollmächtigten Theil zu nehmen, welchem Danke die Generalversammlung durch einhelligen Zuruf beistimmte. Die während der Sitzung eingetroffene allerhöchste Genehmigung der Uebereinkunft zwischen der k. Regierung und dem Ausschusse wegen der Kosten der Canalunterhaltung und Verwaltung wurde zur befriedigendsten Kenntniß genommen, und dadurch dieser wichtige Gegenstand definitiv geordnet. Die Anträge des Comite auf erneuerte Bitten bei der k. bayerischen Regierung um Beförderung der Vollendung der Correction der Donau und des Mains, Schiffbarmachung ihrer Nebenflüsse, Aufhebung der Mainzölle, baldigste Erbauung eines eigenen Canalhafens zu Bamberg, getrennt von der städtischen Verwaltung, erhielten einstimmige Annahme. Ueber die Frage wegen der rückständigen Actienzinsen erstattete die Specialcommission Vortrag durch Frhrn. v. Holzschuher. Nach umfassender Erörterung dessen Referats, so wie der von den Ausschußmitgliedern Dr. Kreitmair, Dr. Wülfert und Dr. v. Hornthal abgegebenen rechtlichen Gutachten, beschloß die Generalversammlung, nach dem Antrage der Commission, den Verfolg dieser Sache zuerst noch ein Mal auf dem Wege der gütlichen Vereinbarung mit der königl. bayerischen Regierung, bei Fehlschlagung aber auf dem Rechtswege mittels Klage gegen den k. Fiscus, und ertheilte dem Ausschusse hierzu die erforderliche förmliche General- und Specialvollmacht. Endlich wurde beliebt, daß der statutenmäßige Austritt des ältesten Mitglieds des dermaligen Ausschusses bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung im September 1844 unterbleiben, ein Auszug der Protocolle nebst den Berichten gedruckt werden solle, und damit diese Generalversammlung geschlossen.

Leipzig, 7. Dez. (M. Abdz.) Unsere Regierung hat einen neuen Beweis abgelegt, daß sie der möglichsten Verbreitung der ständischen Verhandlung förderlich seyn will. Der Vorstand der stenographischen Anstalt in Dresden, Hr. Wigand, ein Schüler des hochverdienten Stenographen Gabelsberger in München, hat nicht nur eine bedeutende Gehaltszulage, sondern auch ein Zeichen der Anerkennung in der Ertheilung des Titels eines Professors erhalten, — soviel bekannt ist, der erste Professor der Stenographie in Deutschland!

Leipzig, 10. Dez. (L. Z.) Das kirchliche Leben in unserm Vaterlande wird durch den religiösen Sinn der verschiedenen Parteien und Richtungen auf eine sehr erfreuliche Weise gehoben, die Eintracht wird bei gewissenhafter Beobachtung der verschiedenen Bestrebungen durch die Vertreter der Gegensätze nicht gestört, sondern die Duldung andersdenkender Religiösen findet sich innerhalb der Schranken, wie weit sie nicht in Indifferentismus ausartet, als Frucht ächt christlicher Liebe vor. So hat man jüngst die Schloßkirche zu Wechselburg den wenigen dort lebenden Katholiken zu ihrem Gebrauch eingeräumt unter freudiger Bewegung der Glaubensgenossen zu Chemnitz, woher solche auf mehreren Wagen herübergekommen. In Leipzig aber hat man bereitwillig den zeitweiligen Mitgebrauch der evangelischen Neukirche den Katholiken bis zur Wiederherstellung ihres Gotteshauses gestattet. Auf der andern Seite fährt der Gustav-Adolph-Verein, welcher hier zuerst ins Leben trat, durch das von vielen Seiten her gefühlte Bedürfniß, überall in Deutschland Sympathien zu gewinnen, fort. Er aber dient zum lebendigen Beweis, daß die Mitglieder der evangelischen Kirche den dritten Artikel ihres Glaubens („ich glaube an eine allgemeine christliche Kirche") ungeachtet aller neuen Theorien einiger Rechtslehrer mit Begeisterung festhalten. Die Anhänglichkeit an die evangelische Kirche gibt sich in Sachsen aber auch noch auf andere Weise durch Beweise von Achtung gegen ihre Repräsentanten kund. Wie unlängst der hiesige Kunst- und Gewerbverein, die Schullehrer der Diöcese (durch Ueberreichung einer Bibel) und bald nachher auch die Studirenden den Superintendenten Dr. Großmann hier feierten; so haben auch unter Bezugnahme auf die bekannte Petition wegen der Uebergriffe der katholischen Priesterschaft in Sachsen, 15 Deputirte aus den Städten Meißen, Oschatz, Kommatzsch und Döbeln und der umliegenden Landschaften, eine von 500 Personen, Rittergutsbesitzern, Geistlichen, Juristen, Schullehrern, Stadt- und Landbewohnern aller Classen unterzeichnete Dankadresse demselben überreicht.

Darmstadt, 12. Dez. (Gr. H. Z.) Gestern Abend um 8 Uhr brachten 400 junge Bürger und hiesige Einwohner JJ. kais. HH. dem Cäsarewitsch Großfürsten Thronfolger von Rußland und der Cäsarewna Maria Alexandrowna einen Fackelzug mit Musik und Gesang vor dem großherzoglichen Palais, in welchem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften versammelt waren.

Lübeck, 6. Dez. (D. A. Z.) Seitdem Hr. Jacobi gegen die jetzige Erhebungsweise gewisser Steuern schrieb und klar herausstellte, daß die ärmern Klassen Lübecks durch die reichern Klassen übermäßig besteuert sind, erschien in jeder Woche wenigstens Eine Flugschrift, bald den muthigen Bürgerfreund unterstützend, häufiger aber ihn, unter dem Schleier der Anonymität, angreifend, sogar seine Motive verdächtigend. Die Mehrheit der Bevölkerung ist entschieden dem Manne zugethan, der gegen ihre zu hohe Belastung öffentlich auftrat, und so konnte es nicht überraschen, als man eines Morgens, wie wir hören, eine Schmähschrift, „Anti-Jacobi" betitelt, am Schandpfahle mittelst eines rothen Bandes befestigt fand. — Unabhängig von diesen Wirren liegt Lübeck auch mit einem Theile seiner Unterthanen in einem bedauerlichen Rechtsstreite, der wohl schwerlich hier beendigt wird und schon zu Pfändungen im Großen Anlaß gegeben hat. Die größtentheils wohlhabenden Bewohner einer nicht geringen Anzahl Dörfer, welche früher dem Domcapitel gehörten, weigern sich hartnäckig, die jüngst eingeführte nicht unbedeutende Militärsteuer zu bezahlen. Bei ihrer Abtretung an Lübeck behaupten sie, sey vertragsmäßig stipulirt, daß sie, gegen Erlegung einer bestimmten jährlichen Summe, von allen Steuern, sie haben Namen wie sie wollen, auf ewige Zeiten frei bleiben sollen. Während der Rechtsstreit von einer Instanz zur andern langsam fortschreitet, treibt Lübeck in den ehemaligen Capitelsdörfern von Reichen und Armen die Militärsteuer executivisch ein, und es ist merkwürdig zu sehen, wie gleichgültig sich die wohlhabenden Bauern auspfänden lassen. Das Pfändungspersonal hat vollauf zu thun, um in den von der Stadt entlegenen Dörfern seiner traurigen Schuldigkeit zu genügen. Aber alles ging bisher in Ruhe und Ordnung zu, nirgends zeigte sich Widersetzlichkeit. Wir können nicht entscheiden, auf welcher Seite das Recht, aber auf den Menschenfreund machen diese Pfändungen im Großen einen sehr unangenehmen Eindruck, und wie sollte es dann werden, wenn ein großer Theil der Stadtbürger ebenfalls die Bezahlung solcher Steuern verweigerte, die ihnen außer Verhältniß zu ihren Kräften aufgebürdet erscheinen?

Belgien.

Brüssel, 9. Dez. Die gestrige Sitzung der Kammer der Repräsentanten war von dem größten Interesse. Herr Castiau bemerkte, daß das Ministerium, indem es Deutschland die Zugeständnisse, die es Frankreich habe erkaufen lassen, freiwillig und gratis bewillige, die Annahme der Convention vom 6. Juli, von Seiten der französischen Kammern, compromittire. Herr Rothomb erwiderte hierauf, daß die Frage ungeeignet sey. Nach der stillschweigenden Convention, den Status quo zu achten, sey Frankreich zu wiederholten Malen den belgischen Interessen zu nahe getreten; ja es habe nicht

Digitized by Google

einmal die Convention vom 16. Juli, die Belgien theuer erkaufen müssen, gewissenhaft eingehalten. Belgien habe sich in der dringenden Nothwendigkeit befunden, Deutschland gewisse Zugeständnisse zu machen, damit keine internationalen Differenzzölle auferlegt würden. — Bei Gelegenheit einiger weiteren Erklärungen über die der belgischen Bank gemachte Anleihe kündigte Hr. Zoude an, daß dieses Institut durch die Zahlung, die es eben leiste, in die Nothwendigkeit versetzt sey, die Gesellschaften, denen es vordem sein Patronat bewilligt, jetzt vor Gericht zu belangen.

Wallachei.

Bukarescht, 25. Nov. (D. A. Z.) Hier hat ein thätiger Unterbeamter der Polizei eine neue Art der Tortur erfunden, welche er vor kurzem gegen einen Handwerksburschen in Anwendung brachte, der durch eine Liebschaft in den Besitz größerer Geldsummen gekommen war, als man bei ihm vermuthet hatte, und der angeblich nicht mit einem Unterbeamten jenes Unterbeamten theilen wollte. Der Unglückliche erzählt sein Leiden auf folgende Weise: „Da ich über die mir vorgelegten Fragen nichts Anderes aussagen konnte, hat man mich zuerst vier Tage lang krumm geschlossen und mich dabei grausam geprügelt. Darauf hat ein gewisser Radukan, Befehlshaber der Polizeisoldaten, mich noch mehr schlagen lassen, obwohl ich vier Tage lang nichts zu essen und zu trinken bekommen hatte. Auch wurde mir auf Befehl des Trkulesko, eines Oberbeamten der Adjie, um mich zum Geständnisse zu bringen, ein großes Gefäß mit Wasser auf den Kopf gestellt, ich mußte Stunden lang gerade stehen, und wenn ich im mindesten wankte, so daß das darin befindliche Wasser überlief, so bekam ich aufs neue Kamschuhiebe. Auf diese Weise bin ich gepeinigt worden. Unter solcher Behandlung sind vier Wochen vergangen, bis ich endlich mittels einer Note der Adjie am 21. October dem Consulat überliefert wurde. Dort bin ich nicht vernommen worden, auch bei dem Consulat ist zu Gunsten meiner nichts geschehen, auch bin ich nicht einmal, ungeachtet ich noch fortwährend gefangen sitze, vernommen worden." Es sollen von dem betreffenden Consulate Schritte wegen Bestrafung dieses Großinquisitors geschehen seyn, obwohl diese Behandlung den Eingeborenen etwas ganz Natürliches ist, d. h. wenn sie nicht Bojaren sind; denn diese erreicht das Gesetz sehr schwer. Die Polizeibehörden werden auch in andern Ländern oft ungeduldig, wenn ein Verdächtiger ein Verbrechen leugnet, welchem man auf der Spur ist; allein hier ist man darin doch noch etwas türkisch. Ja es wird jetzt sogar die türkische Justiz gelobt, dagegen die hiesige von den Eingeborenen selbst bitter getadelt. Man behauptet nemlich, daß die Richter nicht ganz unzugänglich für Geschenke wären; dieß soll bisweilen ganz öffentlich getrieben werden; bisweilen aber verweigern die Richter angebotene Geschenke, weil sie geschworen haben, sich dessen zu enthalten; allein da ihre Frauen nicht geschworen haben, hat es kein Bedenken, daß die Frauen solche Geschenke annehmen. Man hält es für das einzige Mittel, den Menschlichkeiten zu entgehen, daß alle Erkenntnisse in letzter Instanz dem regierenden Fürsten zur Bestätigung vorgelegt werden müssen. Allein dieß hat den Uebelstand, daß der Fürst als Richter auftreten muß, und dann die unterliegende Partei sich zu der Opposition schlägt, welche in solchen aristocratischen Ländern stets sehr mächtig ist. Die Richter sind im Ganzen freilich unstudirte Leute, und Advocaten gibt es beinahe gar nicht, da die Parteien gewöhnlich ihre Processe selbst führen. Auf die Frage warum? erhält man gewöhnlich zur Antwort: weil diese in der Regel vom Gegentheile bestochen sind und man sich auf keinen verlassen kann. Man sieht daraus, daß allerdings die Entscheidungen der türkischen Kadis in besserm Rufe stehen müssen als die hiesigen Rechtssprüche.

Montenegro.

Von der türkischen Grenze, 1. Dez. (K. Z.) Die Operationen des Vladika von Montenegro gegen den Pascha von Scutari haben bereits begonnen, ohne jedoch bis jetzt ein wesentliches Ergebniß zu liefern, außer dem, daß die zum Paschalik von Scutari gehörigen Spezzioten sich einer groben Verletzung des österreichischen Gebiets dadurch schuldig machten, daß sie eine Abtheilung Montenegriner, während sie auf österreichischem Gebiete marschirten, überfielen und übel zurichteten, weßhalb bereits eine Genugthuungsklage bei dem Pascha von Scutari anhängig ist. Zwar hatten sich die Montenegriner schon wieder zu Meistern der kleinen Insel Wranina gemacht, allein, da ihr Angriff auf die wichtigere Insel Lassandria zurückgeschlagen wurde, so verließen sie freiwillig auch jene wieder. — Der Pascha von Scutari soll der türkischen Regierung wegen des Friedensschlusses des Pascha von Herzegowina mit den Montenegrinern, wodurch er deren Feindseligkeiten allein bloß gestellt sey, eine in den heftigsten Ausdrücken abgefaßte Klage gegen jenen überreicht haben. Inzwischen ist dieser Friedensschluß in voller Ausführung begriffen, das von dem Vladika in Grahovo erbaute Fort Umatz ist gänzlich geschleift, die Abgaben, welche die Grahovaner künftig an den Pascha zu zahlen haben, sind festgesetzt und die dem Vladika zugesicherte Entschädigungssumme von etwa 2300 Ducaten an denselben durch Vermittlung der österreichischen Behörden abgeführt. Obwohl in den über den Friedensvertrag beiderseitig geführten Protocollen merkwürdiger Weise stets nur von dem unabhängigen Montenegro einer- und dem großherrlichen Paschalik von Herzegowina andrerseits die Rede ist, was den Montenegrinern sehr schmeichelt, so hat doch der Vladika durch dieses Abkommen mit dem Pascha von Herzegowina in der öffentlichen Meinung nicht nur nichts gewonnen, sondern im Gegentheil viel verloren, indem man ihn nicht nur in Grahovo, sondern auch in Montenegro laut beschuldigt, daß er den Bezirk von Grahovo aus purer Geldgier um die oben erwähnte Summe an die Türken verkauft habe. Gegen diese Beschuldigung spricht freilich wieder die allgemein verbreitete Sage, daß Rußland den Vladika ernstlich ermahnt habe, von seinen Prätensionen auf Grahovo abzustehen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 11. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 122. 55. — 3pCt. 80. 60. — Neapol. 107. — 5pCt. Span. 29¼. — Passive 5. — 5pCt. Portug. 44⅜. — Belgische Bankactien 760. — Actien der Bank von Frankreich 3315. — St. Germain-Eisenbahn 805. — Versailles, rechtes Ufer 306. 25. — Linkes Ufer 141. 25. — Paris-Orleans 770. — Paris-Rouen 760. — Straßburg-Basel 208. 75. — An der Börse war das Gerücht, eine telegraphische Depesche habe gemeldet, der Congreß sey in Bezug auf die von Olozaga vorgebrachten Explicationen zur Tagesordnung übergegangen und habe dem Ex-Conseilpräsidenten zur Wiederwahl vor seine Committenten verwiesen.

— Die Regierung hat keine Nachrichten aus Spanien veröffentlicht.

— Man hat heute erst den vollständigen Text der Vertheidigungsrede Olozaga's erhalten.

— Aus Madrid vom 5. Dez. wird die Bildung des neuen Cabinets berichtet; dasselbe ist zusammengesetzt, wie folgt: Gonzalez Bravo, Conseilpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Mayans, Justiz; Pena Florida, das Innere; Mazarredo, Kriegsminister; Portillo, Marine; Diaz de Serralde, interimistisch für die Finanzen. Diese Ernennungen sind dem Congreß in der Sitzung vom 5. Dezember zur Kenntniß gebracht worden. Die Debatte in der Sache Olozaga's ist in dieser Sitzung noch nicht zu Ende gekommen. Die öffentliche Ruhe wurde am 5. Dezember nicht weiter gestört.

— General Sanz war am 4. Dezember mit General Ametller in Unterhandlung über eine Capitulation für das Fort von Figueras.

London, 9. Dez. 3pCt. Stocks 95⅜. — 5pCt. Span. 20½. — Neue 3pCt. 30⅞. — 5pCt. Port. 43¾. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Carl Grey, der Vater der Reform, liegt gefährlich krank; man zweifelt an seinem Aufkommen.

Wien, 9. Dez. 5pCt. Met. 110¼. — 4pCt. 100⅜. — 3pCt. 75½. — Bankactien 1658. — 250 fl. Loose 117⅜. — 500 fl. Loose 150.

Digitized by Google

[7043] **Ankündigung.**

Bei Joh. Fr. Bärecke in Eisenach sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Jugendbilder von Dr. K. G. Mey, gr. 8.
Preis: 1 Rthlr. 10 Sgr.

Ungeachtet der vielen poetischen Erzeugnisse, mit welchen der Markt unserer schönwissenschaftlichen Litteratur überfüllt ist und ungeachtet einer, in unserer Zeit, welche zunächst nur das Materielle im Auge hat, herrschenden Abneigung gegen das Höhere, dürfte dennoch diese Sammlung von Gedichten, besonders für Eltern, Erzieher und Freunde der Jugend eine willkommene Gabe seyn. Sie sind dazu bestimmt, in den Gemüthern der deutschen Jugend religiöse, sittliche und vaterländische Gefühle zu wecken und zu nähren. Der Herr Verfasser sagt u. a. in dem Vorwort: „Die meisten dieser Gedichte stammen aus meiner Jugend; unter verschiedenen Lebensverhältnissen sind sie aus einem innern Bedürfnisse hervorgegangen, und jeder Gedanke an eine künftige Bekanntmachung lag bei ihrem Entstehen durchaus fern." — Was ihn zur Herausgabe bestimmt, war lediglich ein innerer Drang, zur Bildung und Veredlung der Jugend nach seinen Kräften Etwas beizutragen.

[7010] **Am 16. Dezember** erfolgt in Wien die 14. Ziehung im Betrage von 191,760 fl. im 24 fl. Fuße des **fürstl. Esterhazy'schen** Lotterie-Anlehens von Sieben Millionen Gulden im 20 fl. Fuße.

Prämien von fl. 48,000, 9600, 3600, 1800 ꝛc. Original-Obligations-Loose zum Course, und für diese Ziehung à 4 fl. (6 Stück pr. 20 fl.) **bis am 19. Dez.** bei
M. A. Lehmann in Frankfurt a. M.

[7028] **Waarenlager und Comptoir der Unterzeichneten befinden sich von heute an, Allerheiligengasse, Lit. B. No. 6.**

Frankfurt a. M. den 8. Dezember 1843.

D. N. Cahn & Co.

[7063] **Journal des Dames et des Modes von Frankfurt a. M.**
Jahrgang 1844.

(Ungefähr 1500 Druckseiten in 8. Mindestens 64 trefflich gestochene und colorirte Modenbilder, die neuesten und elegantesten Pariser Kostüme für Damen, Herren und Kinder vorstellend. Unter Beifügung der geschmackvollsten Maskenanzüge.)

Seit ihrer Gründung im Jahre 1798 hat sich diese Zeitschrift den ehrenvollsten Beifall erworben und ihn auch stets zu erhalten gewußt. Sie erscheint in wöchentlichen Heften und vereinigt Alles was Frankreichs schöne Literatur immer nur Anziehendes und Unterhaltendes bietet, als: Novellen, Sittengemälde, Recensionen und Auszüge aus Romanen, Reisebeschreibungen und den vorzüglichsten neuen Werken; Notizen über Kunst, Wissenschaft und Industrie; kleine Theaterstücke, Theaterberichte; eine besondere Chronik über deutsche Literatur, Kunst und geselliges Leben; Biographien berühmter Frauen und Männer, denkwürdige Begebenheiten, Gedichte, Räthsel, ꝛc. — Durch eine sorgfältige Auswahl des Textes, mit Beiträgen von den geistreichsten Schriftstellern Frankreichs, durch die Eleganz und Reichhaltigkeit der Pariser Moden, so wie durch die schnellste Mittheilung derselben, werden wir die beifällige Anerkennung, womit uns das schöne Geschlecht und die gebildete Welt schon so lange beehrt, auch ferner zu rechtfertigen suchen.

Ein ausführlicher wöchentlicher Modenbericht, nebst Beschreibung aller Kupferbeilagen in französ. und deutscher Sprache, wird das Ganze vervollständigen.

Preis in Frankfurt: 12 fl. 30 kr. jährlich, 6 fl. 15 kr. halbjährl. und 3 fl. 8 kr. vierteljährl.

Man abonnirt für's Ausland bei allen löbl. deutschen und fremden Postämtern; zu Frankfurt im Büreau des Journal des Dames et des Modes, Münzgasse J. 270 im ersten Stock.

Frankfurt a. M. im Dezember 1843. **Die Herausgeber.**

[7023] **Verpachtung.**

Der Pacht des Bade- und Gasthauses zu den Vier Jahreszeiten zu Wiesbaden endigt mit dem 31. December 1844, und es soll dieses Hotel, da der bisherige Pächter ein eignes Etablissement gegründet hat, wieder anderweitig verpachtet werden. Indem der unterzeichnete Eigenthümer dieses Kurhauses hiervon die Anzeige macht und für die Pachtliebhaber eine Concurrenz eröffnet, ersucht er dieselben, sich deßhalb (wenn schriftlich, portofrei) an ihn zu wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

Wiesbaden, den 5. Dec. 1843.
Dr. **Zais**, Medicinalrath.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[7050] **Edictalladung.**

Nachdem durch Urtheil des unterzeichneten Amts vom 13. November l. J. der Concursproceß über das Vermögen der Weinand Vorländers Wittwe, Marie geb. Schäfer, von Winkels erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden alle diejenigen, welche Ansprüche an der vorhandenen Masse haben, aufgefordert, dieselben

Samstag den 6. Januar 1844,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, unter dem Rechtsnachtheil des ohne weiteres Decret eintretenden Ausschlusses von der Masse.

Weilburg, den 1. December 1843.

Herz. Nass. Amt.
Becker v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 13. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 3/16	112 5/16
	ditto ditto	4	—	101 3/4
	ditto ditto	3	—	77 3/4
Oestreich	Bank-Actien . . .		2028	2026
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	118 1/2
	fl. 500 „ ditto		152 3/4	152 1/2
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 3/8
	Pramienscheine . .		90 1/8	—
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		353 1/4	353
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		59 3/4	59 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	69 1/8
	fl. 25 ditto		—	31 3/8
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/4
	fl. 25 Loose		—	28 1/8
Holland	Integrale	2 1/2	53 3/16	53 1/8
Spanien	Activsch. incl. 6 Cp.	5	21 1/4	20 7/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	42 7/8	42 5/8
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93 3/8
	ditto à fl. 500. . .		95 3/4	95 5/8

Wechsel-Cours.

Den 13. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98 3/4
ditto	2 M.	—	98 1/2
Augsburg	k.S.	—	119 3/4
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	—	104 3/8
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	—	97 1/2
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87 1/2
ditto	2 M.	—	87 1/8
Leipzig	k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120 1/4
ditto	2 M.	—	119 3/4
Lyon	k.S.	—	93 1/2
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	101 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	—	93 1/2
ditto	2 M.	—	92 3/4
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 3/4
ditto	2 M.	121	—
Disconto		—	3 3/4

Cours der Geldsorten.

Den 13. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stucke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 8. Dec.

5pCt. Metalliq.	—
4 — ditto .	—
3 — neue .	—
Actien	1660
fl. 250 Loose .	117 1/2
fl. 500 Loose .	—

London, 8. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	95 1/2
2 1/2 — Holland.	54 1/2
5 — Sp. Activ	21
3 1/2 — Portugies.	—

Amsterdam, 10. Dec.

2 1/2 pCt. Integrale	53 5/8
kassbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	—
5 — Span. Act.	20 9/16

Paris, 9. Dec.

5pCt. Rente ex C.	122 55
3 — ditto . . .	80 60
5 — Activschuld	29 1/4
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 345. — Freitag — — 15. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Die **Ober-Postamts-Zeitung** sammt dem mit ihr verbundenen **Konversationsblatt** erscheint im Jahr 1844 wie bisher täglich in 1½ Bogen großen Quartformats. Was sie leistet, hat den Lesern vieljährige Erfahrung zureichend bewährt. Stetes Fortschreiten auf dem Pfade der Verbesserungen nach dem Ziel erreichbarer Vollständigkeit wurde bisher erstrebt und wird nicht aufhören, Gegenstand rastloser Bemühung zu seyn. Mannichfaltigkeit und Gründlichkeit ist unser Wahlspruch. Gediegenes aufzunehmen, Mittelmäßiges auszuschließen — so möchten wir unsere Richtung bezeichnen. Im Besitz genügender Mittel und durch zuverlässige Correspondenten auf den Hauptpunkten europäischer Politik so zeitig als authentisch unterrichtet, sind wir in den Stand gesetzt, den Lesern stets das Neueste in prägnanter Darstellung zu liefern. In geeigneten Fällen wird der politische Text bald durch eigene Bemerkungen, bald durch historische Erinnerungen, erläutert und aufgehellt. Die großen germanischen Interessen zu fördern bleibt unser eifriges Bestreben. Was die Ober-Postamts-Zeitung für die Politik zu leisten bestimmt ist, gewährt das Konversationsblatt — von tüchtigen Mitarbeitern unterstützt und reich an gediegenen Originalartikeln — auf dem Gebiete der Unterhaltungsliteratur. Der Abonnementspreis für die Ober-Postamts-Zeitung und das Konversationsblatt ist Vier Gulden halbjährig. Die verehrten Abonnenten werden ersucht, ihre Anbestellung für das erste Semester 1844 noch im Laufe des Dezembers bei den betreffenden Postämtern zu machen, damit die Zusendung keine Unterbrechung leide und vollständige Exemplare geliefert werden können. Zu Anzeigen aller Art, wofür die billigsten Inseratgebühren angesetzt werden (die Zeile kleinster Schrift 3 kr., größerer 4 kr., mit der des politischen Textes 6 kr.) ist die Ober-Postamts-Zeitung bei ihrer weiten Verbreitung ganz besonders zu empfehlen. — Man beliebe sich deßhalb an Hrn. August Osterrieth, Lit. E. Nr. 4, zu wenden.

Frankfurt, 14. Dezember.

Nachrichten aus und über Spanien.

⊙ Paris, 11. Dez. Es ist nicht leicht, sich in den letzten Ereignissen zu Madrid zurecht zu finden. In den verwickeltsten Dramen des unsterblichen Calderon verschlingen sich die Fäden der Intrigue nicht so labyrinthisch. Halten wir uns gleich an Olozaga fest, dann sind wir im Mittelpunkt und überschauen das Gewirre. Von vorn herein tritt Olozaga mit blinder Zuversicht auf; während Lopez und Cortina sich zurückziehen, stolpert er keck in die Situation und will den Parteien die Wage halten, — ein mißliches Unternehmen und in Spanien mißlicher als irgendwo. Kaum steht er am Ruder, so schlägt er sich zu den Progressisten, weil er bei ihnen ein Uebergewicht zu finden glaubt; die Moderados beweisen ihm sofort, daß er fehl gegangen ist und sich verrechnet hat: sie geben ihm nicht Lopez, den Progressisten, sondern Pidal, den Gemäßigten, zum Nachfolger auf dem Präsidentenstuhl. Und nun zeigt sich Olozaga's Ungeschick; diese spanischen Brauseköpfe werden Mühe haben, sich an das ruhige Abwarten, das berechnende Zaudern, das behutsame und geduldige Umgehen einer Crisis, zu gewöhnen. Olozaga greift, ohne sich zu besinnen, zu dem äußersten Mittel: er will die Cortes auflösen — aus eigner Machtvollkommenheit, unabhängig von seinen Collegen, die er gar nicht befragt. Hat er die Einwilligung der jungen Königin erzwungen? Hat er Isabellen eingesperrt? Hat er ihr, der Widerstrebenden, gewaltsam die Hand geführt? Pidal sagt im Congreß, die Declaration der unschuldigen Herrin habe ihn zu Thränen gerührt; dagegen zeigt Olozaga seine eigenen Thränen vor: sind es nicht sammt und sonders Kinder, die mit dem Regieren gespielt haben, wie mit dem Feuer, und sich dabei die Finger verbrannten und nun verblüfft dastehen und weinen? Olozaga rief vor einem halben Jahr (in der Sitzung vom 20. Mai): „Das ist ein unglückliches Land, wo die Minister nicht wissen, was sie thun; unglücklich ist auch der Regent, da er solchen Rathgebern in die Hände gefallen ist. Möge Gott die Königin retten!" und er half selbst mit zu ihrer Rettung, und zum Lohn dafür ward er mit dem goldenen Vließ geschmückt, zum außerordentlichen Botschafter und endlich zum Präsidenten des Conseils ernannt; ihn von der Höhe dieses Schwindelglücks herabzustürzen, reichten vierundzwanzig Stunden hin. Diese Eile ist es grade, die Alles verdächtig macht. Er hatte das Auflösungsdekret in der Hand; er konnte es wie ein Damoklesschwert über den Häuptern der Cortes schweben lassen; es galt, zu eilen, um es ihm rasch zu entwinden. Olozaga — in seiner Vertheidigungsrede — läßt die Königin aus dem Spiel und hält sich an die Camarilla. Diese will die Erregentin Marie Christine zurückrufen und Isabellen mit dem Sohne des Infanten Don Carlos vermählen, und das wollte Olozaga verhindern. Hinter der jungen Königin steht Narvaez, im Palast allmächtig, und hinter Narvaez steht Marie Christine, die seit einem Vierteljahr gepackt hat und vor Sehnsucht brennt, im Triumph nach Madrid zurückzukehren und noch eine Zeitlang im Namen ihrer mündig-unmündigen Tochter zu regieren. — Zu Barcelona soll nächstens ein neues politisches Blatt erscheinen unter dem Titel: „Dominus vobiscum"; der Charivari meint, man hätte es lieber „Pax vobiscum" taufen sollen und es wäre zu wünschen, daß es ganz in lateinischer Sprache geschrieben werde, damit sich Herr von Rambuteau, der Präfect des Seinedepartements, (der nicht eben für einen großen Lateiner gilt) darauf abonnire. —

** Paris, 11. Dez. Die Urtheile über die erst heute vollständig bekannt gewordene Vertheidigungsrede Olozaga's (gehalten im Congreß am 3. und 4. Dezember) lauten sehr verschieden. Die „Debats" sagen: „Man gibt vor, die Explicationen des Erministers hätten eine „gewisse Wirkung" auf die Versammlung gemacht. Wir haben sie gelesen, und zweifeln, daß sie geeignet sind, nachhaltig zu wirken. Olozaga's Rechtfertigung, ein Gemisch von kindischen Kleinlichkeiten und ernsten Erörterungen, von monarchischen Thränen und factiösen Demonstrationen, scheint uns gleichsehr der

Digitized by Google

Würde und der Wahrheit zu entbehren. Wir gestehen offen, in Mitten dieser traurigen und entmuthigenden Verwirrung suchen wir bis jetzt vergebens nach Licht." — Der „National" ist eben so wenig mit Olozaga zufrieden: „Dieser Mann, den man des Hochverraths anklagt, zeigt sich pathetisch bis zum Thränenerguß zu Ehren des Königthums. Er ist in der Löwengrube und wie Daniel singt er noch in der Löwengrube eine Hymne zum Lob der kleinen Majestät, die ihn den wilden Thieren vorwerfen läßt." Olozaga erzählt, er habe bei Verlesung der Decrete, über welche er Vortrag hielt, eine „gewisse natürliche Ungeduld" bei Isabella zu überwinden gehabt. „Diese Ungeduld (meint der National) erklärt sich gar leicht bei einem Kinde, das sich gerne mit ganz andern Dingen als Decreten in Staatssachen unterhalten möchte. Wozu aber die ganze Vertheidigung? Man weiß ja in Spanien wie in Frankreich, wer den Streich geführt hat; alle Welt weiß, welchen Theil Narvaez an dem Vorgang hatte, welche Rolle die Marquise Santa Cruz dabei spielte. Wären nicht in der Geschichte zahllose Beispiele zu finden von der wenigen Rücksicht, welche die Höflinge auf das monarchische Prinzip nehmen, — der große Scandal zu Madrid würde hinreichen zum schlagendsten Beweis für diese Wahrheit." — Der „Constitutionnel" sieht sich die Sache etwas kaltblütiger an; er findet, Olozaga habe beredt und geschickt gesprochen, Pidal dagegen mit Lebhaftigkeit für die Wahrheit der Declaration vom 1. December das Wort geführt; es sey aber damit kein positives Ergebniß gewonnen. „Olozaga war am 28. November Abends einige Stunden lang ohne Zeugen bei der Königin im Cabinet; er erzählt, was dabei vorgegangen, verschieden von dem, was im Namen der Königin und als ihre Aussage zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird. Wie ist es möglich aus den beiden Angaben, die von keinem Dritten controlirt werden können, mit Sicherheit das Wahre zu ermitteln? Olozaga behauptet, er habe, um die Königin zu bewegen, das Decret zur Auflösung der Cortes zu unterzeichnen, keine anderen Mittel, als die der Ueberredung, gebraucht. (Ob er wohl zu diesen Mitteln auch das Vorschieben des Riegels und das Zurückziehen der Königin, die sich entfernen wollte und nicht konnte, gerechnet hat? So viel ist gewiß, er wagt nicht, diese Punkte, die doch eigentlich das Attentat, dessen man ihn beschuldigt, constituiren, mit klaren Worten in Abrede zu stellen oder wegzuleugnen.) Die Geschichte wird vielleicht nie vollkommen an's Licht bringen, was nur zwei Personen, deren eine noch in zartem Alter steht, gewiß wissen können, und was so viele andere Personen ein Interesse haben, im Dunkel zu halten. Unwidersprechlich aber ist, daß zwei große Fehler begangen worden sind: die Partei der Moderados hat das Königthum compromittirt und Olozaga die constitutionelle Regierung. Die Moderados haben einen unnützen Scandal zu verantworten und eine Declaration, deren absolute Genauigkeit nicht durch unverwerfliche Zeugnisse zu erhärten ist. Um Olozaga zu verderben, müssen sie verlangen, daß man der Königin Isabella trotz ihrer dreizehn Jahre und trotz des Einflusses, den man betheiligten Personen auf sie zuschreiben darf, auf's Wort glaube. Ueber dem Streit der Personen steht aber der Kampf der Parteien; Olozaga war der Mann der Coalition; er hat die Coalition gesprengt und sich auf die Seite der Progressisten gewendet. Das ist sein Hauptvergehen. Er wollte der Kammer mit Auflösung drohen; das wird ihm die Mehrheit nicht verzeihen; das sollte er sich selbst nicht verzeihen." —

** Madrid, 5. Dez. Congreßsitzung. Es wird ein Antrag des Herrn Madoz verlesen: „Die Kammer ist ersucht, zu erklären, daß die Gutheißung der Proposition, die sie dermalen discutirt, nicht im Voraus auch die legale Frage entscheide." Die in diesem Augenblick der Kammer vorliegende Frage muß mit Ruhe und Unparteilichkeit behandelt werden, weil sie in mehr als einer Beziehung sehr ernster Natur ist. Ein erlauchter Name erscheint dabei; die Sache betrifft einen Mann, der Conseilpräsident war; die Kammer mag in den Fall kommen, eine Anklageacte an den Senat bringen zu müssen. Sollte dieser Fall eintreten, so würden Ehre und Würde des Thrones unfehlbar gefährdet erscheinen. Die Kammer mag darum immerhin die Adresse an die Königin votiren, ohne Präjudiz für die Frage: „ob Herr Olozaga in Anklagestand zu versetzen sey." Der Antrag wird mit 75 Stimmen gegen 71 verworfen. (Man sieht, Moderados und Progressisten halten sich fast das Gleichgewicht; mit so schwacher Majorität kann kein Cabinet wirksam regieren.) Die neuen Minister werden eingeführt. — Cortina erklärt: er sey entschlossen, Olozaga zu vertheidigen, den man als Werkzeug habe brauchen wollen, wozu er sich nicht hergegeben. Den Vorwurf, Olozaga's Freunde hätten sich zuerst von der Parteiencoalition losgesagt, müsse er zurückweisen. Nach einigen andern Erörterungen wurde die Sitzung aufgehoben, ohne daß irgend etwas entschieden war. —

Italien.

Im Benedictiner Kloster Santa Maria delle Roveri grosse über Aderno am Fuße des Aetna, 25. Nov. Ich bin so eben bei dem abscheulichsten Wetter zu Lande von Palermo aus hier eingetroffen und habe, um so schneller auf dem Schauplatze der Verheerung zu seyn, von der Straße, die nach Catania führt, abgelenkt, und bin hierher gekommen, wo ich nun, von einer Tour unter unaufhörlichen Regengüssen zurückgekehrt, am Feuer der mir von Alters her bekannten Mönche Ihnen schreibe. Ich habe die Lava bedeutend vorgerückt gefunden. Man kann den durch dieselbe zurückgelegten Weg auf mehr als 14 italienische Meilen rechnen. Dabei hat sie tiefe Schluchten und Thäler auffüllen und über große Strecken flachen Landes hinfließen müssen. — Umstände, welche die Schnelligkeit ihres Laufes hemmten. Sie hat nun die fahrbare Straße zwischen Aderno und Bronte überschritten. Der Strom ist wohl eine Viertelstunde breit, und über 40 Fuß hoch. Die Bewegung der fürchterlichen Masse ist ungefähr 30 Fuß per Stunde, während sie in den ersten 24 Stunden die Distanz von 8 italienischen Meilen durchfloß. Die Masse rückt wie ein perpendiculärer Wall von feurigen Steinen, mit eben dem Geräusche, welches über sich herrollende Steinmassen verursachen, vorwärts. Wer nie Lava in Bewegung sah, kann sich von diesem Schauspiele unmöglich eine auch nur annähernde Idee machen. Sie berührt jetzt die bebaute Gegend, und sollte der Strom noch weiter vorrücken, was leider zu befürchten ist, so wird der durch denselben verursachte Schaden unermeßlich seyn. Im Anfang war Bronte bedroht, nun aber scheint dieser reiche Ort außer Gefahr. Hier hilft kein menschliches Abwehren. Der ungeheure Feuerstrom wälzt sich unaufhaltbar fort, nur den Localverhältnissen des Bodens folgend. Die Erde bebt im weiten Umkreis. Jeder Augenblick droht alle Gebäude umzustürzen. Draußen ist's fürchterlich; der Regen fällt in Güssen, der Sturm heult, und über uns tobt der Riese. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, 10. Dez. In der gestrigen Repräsentantenkammer ist nach sehr lebhaften Debatten die allgemeine Discussion des Budgets der Mittel und Wege geschlossen worden. Dumortier tadelte die Ausgabe von Schatzbons; er prüfte die belgische Handelspolitik, und erklärte, nach seiner Ueberzeugung würden alle Bemühungen bei Frankreich und Deutschland scheitern; es sey unerläßlich, daß das Land wohl begreife, daß das einzige für seine Industrie mögliche Mittel das Colonisationssystem und ein auf der Entwickelung der Marine beruhendes Auswanderungssystem seyen. Am Schlusse sagte er: die drei Mittel, um unsern Ruin zu verhüten, sind: die Unterdrückung der schwebenden Schuld; die Begründung eines Cassenfonds für alle Eventualitäten, die Begründung eines Colonialsystems, welches auf der Entwickelung der Marine und den der Auswanderung zu bewilligenden Begünstigungen beruht; und die Begründung eines Systems von Differentialzöllen zu Gunsten unserer Seehäfen. De Merode verwarf die gemachten Vorschläge zur Besteuerung des Luxus. Er ist der Meinung, daß solche Maßregeln zuletzt auf die arbeitende Classe zurückfallen würden; er deutete als ein ge-

Digitized by Google

wisses Mittel, die Hülfsmittel des öffentlichen Schatzes zu vermehren, die Preiserhöhung der Eisenbahnplätze an.

— Dem Vernehmen nach besteht die Expedition nach dem Hafen von Santo-Thomas, die am 15. d. M. unter Segel gehen wird, aus 150 Personen, worunter 48 Pontonneurs, 1 Arzt, 2 Geistliche und 14 Damen.

Niederlande.

Amsterdam, 11. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 53¼. — 5pCt. Holländ. 99⅛. — 4½pCt. Synd. 93⅜. — 3½pCt. 79½. — Handelm. 133¼. — 5pCt. Öst. 98⅜. — Ard. 20½. — Coup. 21¼. — 3pCt. 30. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. 58⅛. — Inscr. —. — Cert. 72½. In unsern inländischen Fonds war anfangs eine flaue Stimmung, doch bald zeigte sich in allen Sorten einige Kauflust, die dem Markt ein williges Ansehen gab und die Preise mehr oder minder verbesserte. — Spanische flau. Der unsichere Zustand zu Madrid wirkt fortdauernd nachtheilig auf den Stand dieser Effecten. In allen Sorten derselben, besonders in 3pCt., zeigten sich verschiedene Verkäufer.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Dez. (Hamb. B. H.) Das höchste Gericht hat sein Urtheil abgegeben in einer Preßklage wider das Fädreland, und wiederum in Sachen des Fädreland wider den Assessor Gudenrath wegen Gerichtszwang. Die letztere Sache betraf des Herausgebers vom Fädreland Beschwerde, über die Erkenntnisse, welche Gudenrath als Richter in der Criminalkammer gefällt hatte wegen des Beklagten Weigerung, eine ihm beim Inquisitorialverhör vorgelegte Frage auf der Stelle zu beantworten; Gudenrath hatte darauf erkannt, theils, daß Inquisit nach dem Rescript vom 23. Oktober 1795 bei Brod und Wasser hinzusetzen sey, bis er sich bequeme, zu antworten (was auch geschah); theils, daß wider sein Erkenntniß kein Widerspruch zu gestatten sey. Das Fädreland hatte hingegen einen solchen vor dem höchsten Gericht erhoben und verlangt, daß Gudenrath wegen seiner Erkenntnisse zu Rechte stehen solle. Die eigentliche Sache betraf einen Artikel vom Jahr 1842, mit der Ueberschrift: „Der Commissarius und die constitutionelle Sache," und das Hof- und Stadtgericht hatte deßwegen unterm 18. Juli 1843 den Beklagten (Redacteur Hansen) freigesprochen, aber in die Kosten verurtheilt. Jetzt hat das höchste Gericht beide Theile von den resp. Anklagen freigesprochen, aber Hansen in die Kosten verurtheilt.

Deutschland.

Wien, 8. Dez. (A. Z.) Die Allg. Zeitung vom 4. d. M. enthält einen Correspondenzartikel aus Konstantinopel vom 14. Nov., welcher den energischen Beschwerden der Botschafter und Gesandten von Frankreich, England und Preußen über die bekannte Hinrichtung des armenischen Renegaten die Absetzung des letzten Staatsrathspräsidenten (sollte heißen des Conseilpräsidenten) Nafiz Pascha zuschreibt, und mit den Worten schließt: „Die Botschafter der beiden andern Großmächte haben ihre Collegen in dieser Sache nicht unterstützt." — In Beziehung auf den österreichischen Repräsentanten bei der Pforte ist diese Thatsache aus der ganz in der geographischen Lage der Reiche gegründeten Ursache wahr, indem sich die Stimme des kaiserlichen Hofs zu Konstantinopel zuerst erhob und sich schon deßhalb um so weniger zur unterstützenden Rolle eignete, als der Sultan sich zur strengsten Untersuchung des Thatbestandes alsbald entschloß und dem Divan die Richtung einzuschlagen befahl, welche das österreichische Cabinet in freundschaftlicher Form demselben bezeichnete und die Sache dadurch zu dem erwünschten Resultate führte.

Breslau, 6 Dez. Durch Erkenntniß des Obercensurgerichts ist der „Bresl. Zeitung" der Abdruck eines Artikels, welcher sich gegen das Verbot des in Berlin projectirt gewesenen Studentenlesevereins ausgesprochen hatte, verstattet worden. In den veröffentlichten Gründen heißt es unter Anderm: „Der für die Breslauer Zeitung bestimmte Artikel enthält ein mißbilligendes Urtheil über das Verfahren, welches die Universitätsbehörde in Berlin zur Verhinderung eines Lesevereins für die Studirenden daselbst für nöthig erachtet hat. Es muß zugegeben werden, daß diese Critik einseitig gefaßt ist, daß sie die Motive nicht genug würdigt, und die Fürsorge verkennt, welche auch solchen Gefahren, die für die studirende Jugend entstehen können, vorzubeugen sucht. Die Unvollständigkeit der Critik enthält jedoch an sich nichts Censurwidriges. Der Tadel einer Verwaltungsmaßregel kann nach der Censurinstruction auch dann, wenn er sich ohne besondere Vorschläge zu einer angeblichen Verbesserung negativ verhält, nicht schlechthin von der Veröffentlichung ausgeschlossen werden.... Eben so wenig kann in der Mißbilligung der fraglichen Verwaltungsmaßregel der Behörde eine persönliche Verunglimpfung, Verspottung oder Kränkung der einzelnen Beamten gefunden werden. Auch der Vorwurf einer willkürlichen Verfügung ist darin nicht ausgedrückt und um so weniger anzunehmen, als das Motiv, welches das Verfahren der Behörde bestimmt hat, von dem Verfasser nicht verschwiegen, wenn auch nicht gebilligt wird. Ist auch der Tadel in einigen Stellen scharf ausgedrückt, so überschreitet er doch nicht die für die Censur maßgebenden Grenzen, welche durch den Art. 4 der Censurinstruction vom 31. Jan. 1843 bestimmt sind und nicht verengt werden dürfen. Wenn endlich am Schluß des Artikels bemerkt wird, daß der nach Oeffentlichkeit strebende Geist der Studirenden durch das Verbot der akademischen Behörde eingeschüchtert und in sich zurückgekehrt sey, aber fortwirken werde, so erklärt sich diese Aeußerung aus dem Zusammenhange dahin, daß die Zeit des exclusiven Kastengeistes unter den Studirenden vorüber sey, ohne daß darin irgend eine Aufreizung gegen bestehende Verordnungen zu finden ist."

Aus Hannover, 2. Dez., wird dem Hamb. Corr. geschrieben: Schwerlich kommen die Landstände früher zusammen, als Mitte Februar folgenden Jahres. Anfänglich meinte man, sie würden schon im November d. J. versammelt seyn; doch scheint das Hinausschieben der Einberufung theils durch das längere Schweben der Zollangelegenheit mit Braunschweig wegen des Harz- und Weserdistricts, theils dadurch veranlaßt zu seyn, daß mehrere Vorarbeiten noch nicht vollendet sind, die bei den Behörden für zu erörternde Fragen vorlagen. Um so eifriger wird gegenwärtig an Erledigung der Grundlagen gearbeitet, die zu den Propositionen gehören, welche den Ständen vorgelegt werden sollen. Daß die Frage unseres Anschlusses an den Zollverein in der Ständeversammlung zu Erörterungen Anlaß geben wird, bezweifelt man um so weniger, als das neuliche Gerücht von neuen Annäherungen Hannovers zum Zollverein einigen Grund haben soll. Man sagt, Hannover beabsichtige, unter folgenden Bedingungen beitreten zu wollen: 1) daß ein Unionstag hergestellt würde, d. h. eine ständige Versammlung von fürstlichen und landständischen Deputirten, welche in öffentlichen Sitzungen die Angelegenheiten der Zollunion nach Stimmenmehrheit leitet; 2) Herabsatz der Tarifsätze auf Colonialwaaren um die Hälfte; 3) Modification des Princips, die Zolleinnahme nach Seelenzahl der Länder zu theilen. Auf andere Bedingungen wird unsere Ständeversammlung kaum jemals eingehen können, wenn sie ihre Rechte und Stellung bewahren und die Interessen der Landeseinwohner nicht preisgeben will. Nimmt der Zollverein unsere Vorschläge nicht an, so ist es seine und nicht unsere Schuld, daß wir nicht beitreten. Wer seine Einrichtung so trifft, daß der Nachbar keine Societät mit ihm eingehen kann, darf nicht klagen, wenn letzterer aus der Gemeinschaft bleibt.

Hannover, 11. Dez. (H. Z.) Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, dem kurfürstl. hessischen geheimen Justizrath Wöhler zu Frankfurt a. M. das Ritterkreuz des königlichen Guelphenordens zu verleihen.

Frankfurt, 14. Dez. Gestern ist Se. Exc. Chevalier Buffo de Castelcicala, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister des Königs beider Sicilien am kais. russ. Hofe, nebst Suite und Dienerschaft, aus St. Petersburg hier angekommen.

Digitized by Google

Festgeschenke.

Verzeichniß von Büchern,

zu bedeutend herabgesetzten Preisen!

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabges. Neue Preis. fl.	kr.
Abicht, Pfarrer F. A., der Kreis Wetzlar, historisch, statistisch und topographisch dargestellt. 3 Bde. in 8. brosch. Wetzlar 1836 und 37.	6	18	1	48
Alvensleben, L. v., (Gustav Sellen) Der Lügenkaiser. Seltsame, wunderbare, abenteuerliche und dennoch wahrhaftige Schicksale des Herrn v. Münchhausen II. (jun.) ꝛc. ꝛc. Nach aufgefundenen Papieren bearbeitet. 2 Bde. mit 4 Tafeln Abbildungen. 8. Leipzig. brosch.	4	12	1	21
Belgien und Nassau, oder der Reisende am Continent. Mit 64 prachtvollen, englischen Stahlstichen und 2 Plänen. (Dasselbe Werk ist auch mit französischem Texte vorräthig.) 8. London. Schön gebunden	10	48	6	—
Braga, Vollständige Sammlung klassischer und volksthümlicher deutscher Gedichte aus dem 18. und 19. Jahrhundert, herausgeg. von Ant. Dietrich. Mit einer Einleitung von Ludwig Tieck. 10 Bde. in 8. Dresden 1827 und 28. brosch.	9	—	3	30
Bromme, Tr., Nordamerika's Bewohner, Schönheiten und Naturschätze im Allgemeinen und die britisch. Besitzungen insbesondere. Mit 2 Stahlstichen und 48 Kupfertafeln. 8. Stuttg. 1839. brosch.	7	12	2	42
Bulwer, E. L., Die letzten Tage von Pompeji. Aus dem Engl. übersetzt von J. Sporschil. 3 Bde. 8. Velinp. Leipzig 1835. brosch.	5	24	1	36
Byron's Genius der Frauen; Wahrheit und Dichtung weiblicher Schönheiten. Eine Reihe von Portraits (45) aus dessen poetischen Werken, nach Originalzeichnungen in Stahl gestochen von Finden. Mit erklärendem Texte. 8. London. Schön gebunden.	18	—	7	30
Calmann, Dr. Ludw., Wörterbuch der Wundarzneikunst in deutsch-alphabetischer Ordnung. Nebst einer kurzen Anweisung, Recepte zu verfassen, und einem Verzeichnisse der wichtigsten medicinisch-chirurgischen Kunstausdrücke, zum Gebrauche für angehende Wundärzte. gr. 8. Das. 1839. brosch.	4	12	1	48
Cornelia, Taschenbuch für deutsche Frauen, herausgeg. von A. Schreiber. Jahrg. 1833—40. (8 Jahrgänge.) Mit Kupfern und Stahlstichen. Heidelberg, in Futteral und Goldschnitt gebunden, pr. Jahrgang	4	12	—	48
— — Dieselbe, Jahrg. 1842 und 43; jeder Jahrgang einzeln 1 fl. beide Jahrgänge zusammen genommen.	8	30	1	36
Coulissenblitze, in Anecdoten, Schwänken, Schnurren und witzigen Einfällen auf Theater und Schauspieler geschleudert, von Justus Hilarius. In 6 Schleudern, mit 6 illum. Kupfern. Neue Ausg. 12. Leipzig 1835. brosch.	2	—	—	36
Duller, Ed., Die Geschichte des Deutschen Volkes. Mit 100 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Richter und Kirchhoff. Prachtausg. in Einem Bande. Gr. Lexic.-8., Velinp. Leipzig 1840.	6	—	4	—
Dasselbe Werk. Wohlfeile Taschenausgabe in 2 Bdn.	—	—	3	—
Dupuytren, Abhandlung über die Steinoperation nach einer neuen Methode; beendet und herausg. von Sanson u. Bégin. Uebers. von Dr. Reichmeister. Mit 10 Steindr.-Tafeln v. Jacob. gr. Fol. Leipzig 1837. cart.	8	6	1	48
Elsner, Dr., Neue Fahrten des alten Musikanten. Auch unter dem Titel: Theaterleben. Die beiden verrückten Kapellmeister. 2 Bde. 8. Chemnitz 1841. Velinp., eleg. brosch.	4	30	1	36
— —, Befreiungskampf der nordamerikanischen Staaten. Mit den Lebensbeschreibungen der Hauptheiden desselben: Washington, Franklin, Lafayette und Kosiuszko ꝛc. Mit 6 Stahlstichen. 2 Aufl. gr. 8. Stuttgart 1838. geh.	3	36	1	12
— —, Maximilian Robespierre. Diktator von Frankreich. Vollständige Geschichte seines Lebens, mit Sammlung seiner Reden. Mit 6 Stahlstichen. gr. 8. Stuttgart 1838. cart.	3	36	1	36
Franzosen, Die, der neuesten Zeit. Geschildert von Arago, Balzac, Janin, Soulié und Andern. Mit sehr vielen (über 200) Holzschnitten, Carrikaturen und in den Text gedruckten Abbildungen. Lexicon 8. Stuttgart 1839—41. geh.	9	36	3	36
Geschichte der Grafschaft Erbach, und biographische Nachrichten über die Herren und Grafen zu Erbach, von den ältesten bis zu den neuesten Zeiten. Mit 3 Stammtafeln. 8. Erbach 1840. brosch.	2	—	—	36
Herrmann, H., Der Rhein von den Schweizer-Alpen bis zur Nordsee. Mit Rheinansichten und einer Karte der Rheingegend und Taunusbäder von Mainz bis Köln. 8. Mainz und Wiesbaden. brosch.	3	36	1	—
Hogarth's, William, sämmtliche Kunstwerke in 74 Blättern, mit deutschen Marginalien. Querfol. Leipzig. Geh.	10	48	5	24
Horvath, J. G., Historische Originalromane aus Deutschlands Helden- und Ritterzeiten. 7 Bde., jeder mit einem Titelkupfer. 8. Meissen 1830—31.	11	15	2	42
Hub, Ludw., gesammelte Gedichte. 8. Frankfurt a. M. 1841. brosch.	—	48	—	30
— —, neuere Gedichte. Das. 1843.	—	48	—	30
Langbein's Gedichte. 2te verb. und verm. Aufl. Mit 7 Stahlst. 5 Bde. Taschenform. Stuttgart 1838. brosch.	5	12	3	36
Ludwig, J. H., Frankfurt a. M. und seine Umgebungen. Wegweiser für Einheimische und Fremde. 2te, Auflage. Mit 10 Stahlst. und einem gest. Plane der Stadt. Frankfurt a. M. 1843. geb.	—	—	—	36
Müller, J., Scherz und Ernst. Ein Geschenk für frohe Herzen. (Erzähl. und Gedichte.) 16. Znaim 1833, brosch.	—	—	—	12
Neuffer, Ludw., Kleine epische Dichtungen und Idyllen. Mit einem Titelkupfer. 8. Stuttg. 1835. Velinp. cart.	4	3	—	48
Nork, F., Rabbinische Quellen und Parallelen zu neutestamentlichen Schriftstellern. Mit Benutzung der Schriften von Lightfoot, Wetstein, Meuschen, Schöttgen, Danz und A. gr. 8. Leipzig 1839.	4	30	1	36
Normann, H., Oestreich wie es ist. Gemälde. 2 Bde. Auch u. d. Titel: Die östreichischen Länder und Völker. 2 Thle. — Wien wie es ist. 2 Thle. 8. Leipzig und Löwenberg 1833. Druckvelinpapier brosch.	5	6	1	48
Physiologie für Schulen und gebildete Stände, erläutert durch 11 anatomische Abbildungen von Achille Comte. Aus dem Franz. von Dr. Reichmeister. gr. 4. Leipzig 1837. cart.	7	12	2	42
Radcliff, A, Die Todeswette. Roman in 2 Bdn. Frei n. d. Engl. bearb. v. L. v. Alvensleben. 8. Meissen. 1830.	4	30	1	12
Reichenbach, Mag. A. B., Bildergallerie der Thierwelt, oder Naturgeschichte des Thierreichs in naturgetreuen Abbildungen, mit ausführlicher Beschreibung und 940 Abbildungen auf 80 Tafeln. gr. 4. Leipzig 1835. Elegant cartonirt.	9	—	3	36
Schlesier, Gust, Oberdeutsche Staaten und Stämme. Vom Standpunkte der Politik beleuchtet. 8. Stuttg. 1836. brosch	4	44	1	12
Seume's sämtl. Werke, herausgegeben von Wagner, 2te rechtmäßige Ausgabe in Einem Bande. Mit Portrait und Fac-Simile. Leipzig 1837. brosch.	7	—	3	—

Digitized by Google

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabgesetz. Netto-Preis. fl.	kr.
Spitz, J. W., Das malerische und romantische Rheinland in' Geschichten und Sagen. Mit 40 Stahlstichen. 2 Bde. 8. Düsseldorf 1838. Velinp., gebunden	7	—	3	30
Stadt- und Landschule, Die. Eine Sammlung aller Schulwissenschaften für Lehrer und Schüler, nach den besten Quellen und Hülfsmitteln für mittlere und höhere Klassen bearbeitet und herausgegeben von einer Gesellschaft deutscher Lehrer und Erzieher, unter Redaction der Diakonen L. Würkert und W. Haan. 9 Bde. gr. 8. Leipzig 1836—37. (So lange der Vorrath reicht broschirt, dann roh.)	12	—	4	48
Die einzelnen Bände von diesem vortrefflichen Werke enthalten:				
1. Band, **Religionsbuch:** Christliche Glaubens- und Sittenlehre. — Biblische Geschichte. — Religionsgeschichte. — Religiöse Gedichte u. Denksprüche. — Anhang: Gesanglehre od. Anweisung zum Singen in Kirche u. Haus.				
2. „ **Der Naturfreund:** Naturgeschichte. — Naturlehre.				
3. „ **Der Geograph und Geschichtsschreiber:** Geographie. — Weltgeschichte.				
4. „ **Der angehende Geschäftsmann:** Arithmetik. — Münzen, Gewichte und Maße. — Faßliche Geometrie. — Mechanik und Maschinenbauwesen. — Technologie. — Mit 2 großen Tafeln Abbildungen.				
5. „ **Der Deutsche:** Deutsche Sprache. — Briefsteller. — Anzeigen, Quittungen, Atteste, Obligationen und Wechsel. — Kurze Erklärung der gewöhnlichsten Fremdwörter.				
6. „ **Der Reisende:** Wanderbuch oder kurzer Wegweiser durch die Hauptstädte der ganzen Erde.				
7. „ **Wissenswerthes für Jedermann:** Körperlehre. — Seelenlehre. — Gesundheitslehre. — Belehrung über die Gifte. — Kurze Botanik. — Bergbau. — Schiffahrt.				
8. „ **Die menschliche Gesellschaft:** Völkerkunde.				
9. „ **Höhere Bildungsstunden:** Mythologie. — Populäre Astronomie. — Deutsche Klassiker.				
Stellwag, Dr., Monogrammen-Lexicon für den Handgebrauch 8. Frankfurt a. M. 1830. brosch.	6	—	1	—
Tennecker's Wissenschaften für Pferdeliebhaber. 2te umgearb. Aufl. mit 24 Abbildungen. Leipzig 1831. 4. cart.	12	9	1	48
Tombleson's Ansichten von Tyrol nach Allom's Zeichnungen. Mit 45 Stahlstichen und einer Karte (Auch mit franz. Text.) London. Schön gebunden.	9	36	3	24
Venator, Pfarrer Karl. Die in unserer Sprache gebräuchlichen **Fremdwörter,** mit Angabe ihrer Aussprache, ihrer Verdeutschung und Erklärung, in alphabetischer Ordnung ꝛc. ꝛc. Dritte, abermals sehr vermehrte und verbesserte Auflage. gr. 8. Darmstadt 1838. Velinpapier.	2	36	1	36
Wagner, G. W. J., Hessisches Volksbuch, oder Denkwürdigkeiten aus dem Vaterlande. Zur Warnung, Belehrung und Unterhaltung, 8. brosch. Darmstadt. 1834.	—	—	—	20

Kinder- und Jugendschriften,

sämmtlich sauber gebunden, wenn nichts anders dabei bemerkt ist.

A-B-C- und Bilderbuch, Wirthschaftliches, für Mädchen, nebst einer Anweisung, Kindern leicht lesen zu lernen, zum Gebrauch bei'm häuslichen Unterricht. Mit 8 illum. Kupfertafeln, worauf Abbildungen weiblicher Geschäfte und wirthschaftlicher Geräthschaften. 2te völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage. 12. Pirna	1	12	—	36
A-B-C- und Lesebuch, Kleines, oder deutliche Anweisung, richtig und schnell lesen zu lernen, nebst Bildungsübungen für Verstand, Herz und Gedächtniß der Kinder aller Stände, von Pastor J. G. Ziehnert. 3te ganz umgearbeitete und verbesserte Auflage. Mit 26 illuminirten Kupfern. 12. Das.	1	12	—	36
Arbeitsbuch, Kleines, für Kinder, in den Erholungsstunden, oder angenehme und nützliche Beschäftigungen für die Jugend, die wenig Kostenaufwand verursachen, und zur körperlichen und moralischen Bildung sehr wirksam sind. Mit 1 Kupfertafel. 12. Daselbst.	—	54	—	24
Bergmann, Der belehrende. Ein faßliches Lese- und Bildungsbuch für Kinder und Erwachsene, Lehrer und Laien, besonders aber für Jünglinge welche sich von den Arbeiten, Festlichkeiten und Gebräuchen des Bergmans, von der bergmännischen Verfassung und ihren Chargen, den fossilischen Lagerstätten ꝛc., einen deutlichen Begriff verschaffen wollen. Mit einer kurzen Geschichte des Bergbaues und einem erklärenden Wörterbuche der gewöhnlichsten bergmännischen Ausdrücke. Von einem Bergbeflissenen. Mit 9 illum. und schwarzen, von Beichling gestochenen Kupfern. 12. Das.	3	—	1	—
Harzer, Aug., Der kleine Schmetterlingsjäger, oder eine richtige und faßliche Anweisung, Raupen aufzusuchen und zu erziehen, Schmetterlinge zu fangen, sie aufzuspannen, auszubreiten und systematisch zu ordnen, nebst einer Beschreibung der erforderlichen Fanginstrumente, Geräthschaften und Behältnisse, so wie einer kurzgefaßten Naturgeschichte der Schmetterlinge. Mit 4 schwarzen und illum. vom Verfasser selbst gez. u. gest. Kupf. 12 Das.	1	21	—	30
Heyse, Dr. J. C. A., Bildungsstoff für Geist und Herz der Jugend (vom 12—16 Jahren) und für Lehrer zum Behuf zweckmäßigerr Stylübungen. 8 Das. brosch.	1	30	—	24
Hoffmann, M. C. G. W., Erzählungen für die Jugend. Nebst einem Vorworte von Dr. K. Vogel, Director der vereinigten Bürger- und Realschule zu Leipzig. Mit einem Titelkupfer. 8 Leipzig (839.)	1	12	—	36
Holl, F., Das Schiff und die See. Ein Lehr- und Bilderbuch für kleine und große Leutchen, die sich vom Seewesen einen richtigen und deutlichen Begriff verschaffen wollen. Mit 10 trefflichen, color. u. schw. Kupfern 12 Pirna	2	42	—	48
Kerndörffer, Dr. H. A., Gallerie der Stände. Ein unterhaltendes Lehr- und Bilderbuch für die Jugend, zur Erweiterung ihrer Kenntnisse. Mit 18 color. u. schwarz. Kupfertafeln, worauf 58 Abbildungen. 12. Das.	3	36	—	48
Müller, J., Moralische Erzählungen, Legenden und fromme Sagen für die Jugend. Mit 1 Kpf. 8. Znaim 1830. brosch.	—	—	—	18
Schneider, Ed., Neue Beispiele des Edeln und Guten aus dem Gebiete der Weltgeschichte ꝛc. In 250 historischen, chronol. geordneten Erzählungen. Ein Lesebuch für die reifere Jugend u. für höhere Bürgerschulen 12 Pirna 1832.	3	18	—	48
Seifer, Rob., Kinderspiele. Ein Hülfsbuch zur kräftigen Beförderung des Frohsinnes, der Unterhaltung, Gesundheit und Heiterkeit guter Knaben und Mädchen. Mit 12 color. und schwarzen Kupfern. gr 12. Das. (1833).	1	21	—	30
Ziehnert, J. G., (Pastor in Schlettau.) Reisen im Zimmer, oder Kinderwanderungen durch die Heimath, mit Belehrungen über die Fremde. Zur Unterhaltung für Kinder. 2te Ausg. mit 8 schwarz. u. color. Kupfn. 12 Leipzig	1	48	—	36
— —, Der erzählende Vater im Kreise seiner Kinder. Mit 6 color. und schwarzen Kupfertafeln. 12. Das.	2	24	—	42
— —, Gemälde aus dem weiblichen Geschäftskreise. Ein Bilderbuch für gute Mädchen, zur Belehrung über die ersten nöthigen Kenntnisse in der häuslichen Wirthschaft. Mit sehr vielen sauber color. und schwarzen Kupfertafeln, worauf sich 37 Abbildungen von Wildpret, Vögeln und Fischen, 42 Küchengewächse und 64 Küchen- und Wirthschaftsgeräthschaften ꝛc befinden. Neue viel vermehrte und verbesserte Auflage. 12. Pirna (1833)	3	36	1	—
— —, Neue Kinderbibliothek für das reifere Alter. (Siehe „Jugendbilder" und „Scherz und Ernst") Wohlfeile Ausgabe. 2 Theile in 1 Band. kl. 8 (1830)	2	42	—	48
— —, Jugendbilder (1tes Bändchen der vorstehenden neuen Kinderbibliothek) in 44 großen und kleinen Erzählungen und Gedichten für die Jugend. Mit 1 color. Titelkupfer. kl. 8. Leipzig	1	21	—	30
— —, Scherz und Ernst (2tes Bdchn. der vorstehenden neuen Kinderbibliothek.) Eine Sammlung von 41 unterhaltenden Erzählungen, Reisebeschreibungen, dramatischen Aufsätzen, Gedichten ꝛc. für die Jugend. Mit einer color. Titelkupfer. kl. 8. Das.	1	21	—	30
— —, Der Räthselschmidt in muntrer Freunde Kreise. Gibt 300 große u. kleine Nüsse zu knacken. kl. 8. Pirna u. Leipzig.	1	3	—	24
Ziehnert, A., Winterfreuden. Eine Sammlung von 30 Gesellschaftsspielen, 30 Kunststücken, 80 Räthseln, 35 Sentenzen und Stammbuchaufsätzen, 50 scherzhaften Erzählungen, 24 Liedern, 30 witzigen Schnurren und 4 Gepräschen zum Declamiren, für die Jugend jeden Alters. 3te vermehrte und verbesserte Auflage. kl. 8. Leipzig.	1	21	—	24

	kompl. fl.	kompl. kr.	herab. fl.	herab. kr.
Ziehnert, A. Sommerfreuden. (Fortsetz. der „Winterfreuden.") Eine Sammlung v. 38 Spielen im Freien u. im Zimmer, 23 Kunststücken, 83 Räthseln, 40 Sentenzen und Stammbuchaufsätzen, 45 lustigen Erzählungen, 30 Liedern u. 26 Witzspiele für die Jugend jedes Alters, 2 verm. Aufl. mit Titelkupfer. fl. 8. Dasf.	1	21	—	2

Ausländische Literatur.

(Sämmtlich in Paris erschienen, wenn kein anderer Druckort beigefügt ist. Eleg. brosch.)

Alphabet illustré du Dictionnaire de Napoléon Landais. 12 cart. 1837.	—	—	1
Ancelot. Oeuvres complètes. Un vol. gr. in-8. à deux col. 1838.	—	3	—
Béranger. Oeuvres complètes. Illustrées par Grandville. 1 vol. gr. in-8. 1840.	—	6	3
— —, Chansons, 4 vol. in 12. papier vélin, ornés d'un très beau portrait de l'auteur. Bruxelles 1832–33	5	24	1	48
Bernardin de Saint-Pierre. Oeuvres complètes. 2 vol. gr. in-8. à deux colonnes av. portr. etc. 1840.	15	—	9	—
— —, Paul et Virginie. 1 vol. in-12. Bruxelles 1832.	—	—	—	24
Berquin. Oeuvres complètes, ornés de 60 jolies gravures. 20 vol. in-12. 1825.	15	—	6	—
Buffon (Le petit) illustrée. 4 jolis vol. in-12, papier jésus, ornés de 325 figures d'Animaux grav. sur acier. 1841.	4	—	3	—
Le même ouvrage avec les 325 figures coloriées avec soin.	8	—	6	—
Buffon classique, Le, de la jeunesse, etc., orné de superbes planches représent: plus de **500** animaux, plantes, etc., dessinés par M. Lacoste. 2 vol. in-8.	—	—	2	42
Catineau. Dictionnaire Italien-Français et Français-Italien. 2 vol. in-8. 1826.	4	—	1	12
Chateaubriand, Attala René 1 vol. in-12. Bruxelles 1829.	1	30	—	48

Classiques français, édition Pougin et Lecointe, papier fin satiné, 1830—42;

BOISSY, Oeuvres choisies	2 vol.	FONTENELLE, Pluralité des mondes	1 vol.				
BOURSAULT, do. do.	2 »	GILBERT, Poésies	2 »				
CHAMPFORT, do. do.	1 »	GUIMONT de la Touche De Chateaubrun, Oeuvres choisie	1 »	31 vol., zusammengen.	18	36	5	10
DANCOURT, do. do.	5 »	LEMIERRE, do. do.	2 »					
DE BELLOY, do. do.	2 »	SEDAINE, do. do.	3 »	Einzelne Werke pr. Bdch.	—	36	—	12
DUFRESNY, do. do.	2 »	VOLTAIRE, histoire du Parlement	2 »					
DUPATY, Lettres sur l'Italie	3 »							
FAVART, Oeuvres choisies	3 »							

Classiques français, nouvelle édition, 1842. (Diese Taschen-Ausgabe der französischen Klassiker haben wir in Gemeinschaft mit dem Pariser Verleger veranstaltet, und ist solche — um jede Verwechslung mit anderen Ausgaben zu verhindern — mit unserer Firma versehen. Vorzügliche Correctheit, deutlicher Druck und schönes, weisses Papier sind die Vorzüge, die derselben den schnellsten Absatz versprechen.) Einstweilen sind erschienen:

CORNEILLE	5 vol.	VOLTAIRE, hist. de Russie	2 vol.				
RACINE	4 »	MONTESQUIEU, grandeur des Romains	1 »	16 vol., zusammengen.	10	—	3	36
LA BRUYÈRE	3 »			Einzelne Werke pr. Bdch.	—	30	—	15
FABLES DE LAFONTAINE	1 »							

Classici Italiani, édition Lefèvre et Thieriot, 1839—41. (Sehr schöne Taschenausgabe. Belinp.)

ALFIERI, Tragedie scelte	1 vol.	METASTASIO, Drami scelti	1 vol.				
ARIOSTO, Orlando furioso	3 »	SILVIO PELICO, opere scelte	1 »	10 Bdch., zusammegen.	—	—	12	—
DANTE, la divina comedia	1 »	PETRARCA, Le Rime	1 »	Einzelne Werke pr. Bdch.	—	—	1	21
GOLDONI, comedie scelte	1 »	TASSO, La Gerusalemme liberata	1 »					

Conteur, le, Ouvrage élémentaire à l'usage de la jeunesse. D'après les contes de M. Bouilly, par L. Sternold. 2ème édition, enrichie de gravures. 12. Firma.	1	3	—	24
Correctionelle, La, Petites causes célèbres, av. 100 Dessins par Gavarni. Un fort vol. in-4. 1840.	10	—	3	36
Cottin, Mdme., Oeuvres. 7 vol. in-12. impr. sur très beau papier, 1838. (CLAIRE d'ALBE, 1 vol. 15 kr., ELISABETH, 1 vol. 15 kr., MATHILDE, 5 vol. fl. 1. 15 kr.)	4	12	1	45
Custine, Le marquis de, la Russie en 1839. 8 vol. in-12. broch. Bruxelles 1843.	—	—	4	30
Demoustier, Emilie, ou lettres sur la mythologie, 4 vol. in-12. 1838.	2	—	1	—
Duchesne, aîné, Voyage d'un Iconophile. — Revue des principaux cabinets d'estampes, bibliotheques et musés d'Allemagne, de Hollande et d'Angleterre. Un vol. in-8. 1834.	4	30	2	42
— —, Notices des estampes exposées à la Bibliothèque royale, formant un aperçu historique des produits de gravure, avec des recherches sur l'origine, l'accroissement et la disposition méthodique du cabinet des estampes. Un vol. in-8. 1837. 3ème édition.	2	24	1	36
— —, Le même ouvrage. 3ème édition, in-12. 1841.	1	36	1	12
Fabulistes français. (Chefs-d'oeuvres des) Choix des deux cents fables les plus propres à l'instruction de l'enfance, av. Notes de Mr. Tissot. 1 vol. in-8. av. fig.	—	—	—	30
Fénélon. Oeuvres choisies. Un vol. gr. in-8. à deux colonnes, av. portr.	—	—	5	—
Florian. Don Quichotte de la Manche. 4 vol. in-12. av. fig. 1835.	3	30	1	36
Fortoul. De l'art en Allemagne. 2 vol. in-8. 1842.	8	—	6	—
Frères de lait, Les. Histoire dédiée à la jeunesse par Briac et Hoertel. Av. grav. 12. 1841.	—	—	—	30
Galerie du Luxembourg. 9 Livr. ou 36 planches gr. in-fol., gravée au burin, etc. etc., (compl.) vorzüglich gute Abdrücke.	90	—	30	—
Le même ouvrage, av. les grav. sur papier chine, vorzüglich gute Abdrücke.	160	—	40	—
Goldsmith. Histoire d'Angleterre, 4 vol. gr. in-8. ornés de grav. portr., etc. etc. 1841.	18	—	12	—
Hogarth's works, including the Analysis of Beauty, elucidated by descriptions, critical, moral, and historical, with some account of his Life, 3 vol. post-8., with 92 plates, by Cooks, bound in cloth and lettered. London 1837.	12	—	6	—
Horatii opera omnia, ed Amar. 1838. 12.	1	30	—	45
Klaproth. Tableaux historiques de l'Asie etc. etc. 1 vol. in-4. av. Atlas de 27 Cartes in-fol. 1826.	42	—	20	—
La Bruyére. Caractères. 3 vol. in-12. 1838.	—	—	—	45
Lafontaine. Fables. Nouvelle édition ornée de vignettes. 1839. in-12.	—	—	—	30
Lamartine, oeuvres complètes en un volume gr. in-8., av. Fig. et 2 suppléments, conten. la chûte d'un ange et recueillements poetiques. Bruxelles 1838–39.	10	30	6	30
— —, Méditation poétiques. 1 vol. in 12. av. portr. id. 1831.	—	—	—	36
Landais. (Napoléon) Dictionnaire générale des Dictionnaires Français. Sixième édition. 1842. 2 vol. gr. in-4.	15	—	12	—
— —, Petit Dictionnaire Français: extrait du grand Dictionnaire. 5ème édition. 1842. joli vol. in-12.	—	—	1	—
Légouvé. Mérite des femmes. 1 vol. in-12. 1835.	—	—	—	24
Lesage. Gil Blas. 4 vol. in-12. av. fig. 1841.	—	—	1	—

Digitized by Google

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabgesetzter Netto-Preis. fl.	kr.
Lenormant (Ch.), Cours d'Histoire ancienne, professé à la Faculté des Lettres. — Introduction à l'histoire de l'Asie occidentale. 1 vol. in-8. av. cartes. 1837.	4	—	3	—
Letronne. Lettres d'un Antiquaire à un artiste sur l'emploi de la peinture murale dans la décoration des édifices publics dans l'antiquité, 2 vol. in-8. 1840.	4	—	3	—
Lettres d'Abailard et d'Héloïse etc. 2 vol. gr. in-8. illustrés par Gigoux. 1839.	12	—	6	—
Livre (Le) des enfants. Contes des Fées. Av. beaucoup (41) d'estampes. 2 vol. pet. in-8. Stuttg. 1840.	3	36	1	12
Manzoni, I promessi sposi e gli inni. Taschenausgabe. Velinpapier. 1842.	2	30	1	30
Marliani, Histoire politique de l'Espagne moderne, 2ème édition augm. d'un chapitre sur les évènements de 1840, 2 vol. in-8. 1841.	8	—	3	36
Montaigne, Essais, etc., 2 forts vol. in-8. 1836.	6	—	4	—
Morale en action, La. Ouvrage pour la jeunesse, av. une jolie grav. sur acier, 1 vol. in-8.	—	—	—	30
Quatremère de Quincy, Histoire de la vie et des ouvrages de Raphaël, av. portr. et fig. 1835. gr. in 8.	4	30	2	42
— —, Histoire de la vie et des ouvrages de Michel-Ange Buonarotti, av. portr. et fig. 1835. gr. in-8.	4	30	2	42
— —, Canova et ses ouvrages, ou mémoires historiques sur la vie et les travaux de ce célèbre artiste, av. portr. et fac-simile. 1834. gr. in-8.	5	—	3	—
Rabelais, Oeuvres. 1 fort vol. in-8. av. portr.	—	—	5	30
Racine, J., Théatre complet. Nouv. édition, (Didot) av. portr. de l'auteur sur acier. 1 Vol. in-8. 1841. pap. vél.	—	—	1	30
Raoul Rochette, Peintures antiques inédites, précedées de recherches sur l'emploi de la peinture dans la décoration, les édifices sacrés et publics, chez les Grecs et chez les Romains. Un beau vol. in-4. av. 15 grav. color. 1836.	25	—	13	30
Roujoux, Histoire pittoresque d'Angleterre etc. 3 vol. gr. in-8. illustrés de 500 gravures sur bois, 10 cartes géogr. etc. 3ème édition. 1839.	15	—	10	—
Rousseau, Emile ou de l'éducation. 4 vol. in-12. 1839	2	—	1	—
Scarron, Roman comique. Nouv. édition illustrée par Porret. 4 vol. in-12. 1839.	3	—	1	12
Ségur, Histoire de Napoléon et de la grande armée en 1812. 2 vol. in-8. av. 2 portr. 1839.	6	—	3	—
Sevigné, Lettres de Mme de, 2 vol. gr. in-8. à deux colonnes av. portr. 1838.	15	—	9	—
Sinneriz, Le Quichotte du XVIII siècle etc. etc. 2 vol. in-8. 1837.	7	30	1	45
Staël-Holstein, Corinne ou l'Italie. 6 jolis vol. in-12. 1837.	3	36	1	30
Sue, Eug., les Mystères de Paris, suivis de **„Gérolstein“.** Sehr schöne Ausgabe in Einem Bande, gr. in-8. Mit 4 Kupfern auf Thonpapier und Vignetten. In elegantem Umschlage broschirt. Bruxelles 1844.	—	—	4	—
— —, dasselbe Werk, nebst „Gérolstein“, 16 Bändchen in-12. Mit 4 Kupfern auf Thonpapier, brosch. Ib. 1843.	—	—	4	—
— —, **Gérolstein,** épilogue des Mystères de Paris, 1 vol. in-12., brosch.	—	—	—	30
— —, **Mathilde,** mémoires d'une jeune femme. 8 vol. in-12. Mit Titelkupfer und Vignetten. In schönem Umschlage brosch. Ib. 1844.	—	—	4	30
Virgilii, Opera omnia. ed. Amar, 1838. in-12.	1	45	—	54
Voltaire. Oeuvres, édition Bacquenois, 7 vol. gr. Lexic. 8., à deux colonnes, av. 10 Portr. 1838.	50	—	20	—
Dieselbe Ausgabe mit 100 Kpfrn.	65	—	25	—
Dieselbe Ausgabe mit 100 Kpfrn. auf chinesischem Papier.	75	—	30	—

Eintheilung dieser Ausgabe der Voltaire'schen Werke:

Tome 1. Vie de Voltaire. La Henriade. La pucelle. Poèmes et dicours. Épitres en vers. Contes en vers Facéties.
„ 2. Théatre.
„ 3. Essai sur les moeurs. Charles XII. Hist. de Russie sous Pierre le grand.
„ 4. Siècle de Louis XIV. et de Louis XV. Annales de l'empire. Histoire du parlement de Paris. Mélanges historiques.
„ 5. Politique et législation. Physique. Philosophie générale.
„ 6. Dictionnaire philosophique.
„ 7. Romans philosophiques. Dialogues. Mélanges littéraires. Commentaires sur Corneille.

☞ Zur gefälligen Beachtung!

Wir haben vorstehend nur diejenigen Werke verzeichnet, wovon wir entweder den ganzen Vorrath, oder größere Partieen übernommen; bei welchen es uns daher möglich ward, eine so **bedeutende Preisermäßigung** eintreten zu lassen. Jedoch ist dies nur der kleinste Theil unseres reichhaltigen Lagers älterer und neuerer Werke in- und ausländischer Literatur. Eine große Anzahl der berühmtesten französischen und englischen **Gallerie-, Pracht-** und **Kupferwerke**; sämmtliche in Paris erschienen, **illustrirten** Ausgaben, in den geschmackvollsten, daselbst gefertigten Einbänden; eine sehr große Auswahl der neuesten und schönsten **französischen Jugendschriften, Bilderbücher, color. Lithographieen, Albums-Bilder** und **Bilder-Albums** ꝛc. ꝛc., dürften die uns Besuchenden auf's angenehmste überraschen, und die dabei angesetzten **außerordentlich billigen Preise** solche sicher befriedigen.

☞ Bestellungen nebst Betrag gefälligst **franco.**

E. Ullmann'sche

Buch-, Kunst- und Antiquariats-Handlung, in Frankfurt a. M.

Steinweg E. 223 „Zum alten Schwaben“.

[7070]

Bekanntmachung,

die Errichtung einer Posterpedition in Neudietendorf betreffend.

Vom 1. Januar k. Js. an wird in Neudietendorf (an der Poststraße zwischen Gotha und Arnstadt im Herzogthum Sachsen-Coburg-Gotha gelegen) eine Brief- und Fahrpost-Expedition in Wirksamkeit treten. Die Postverbindung nach und von Neudietendorf findet mittels der diesen Ort passirenden Gotha-Saalfelder Eilwägen und der Eisenach-Schleizer Reitpost Statt.

Frankfurt a. M., den 12. December 1843.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Laurich.

Digitized by Google

Abonnements-Erneuerung.

Bei Ablauf des zweiten Semesters c. werden die resp. hiesigen Abonnenten ersucht, die Bestellungen auf auswärtige Zeitungen und periodische Schriften für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende erste Semester, bei russischen, italienischen und englischen Blättern bis zum 20., bei allen übrigen aber spätestens bis zum 25. d. M., schriftlich und mit genauer Angabe der Straße und Wohnungsnummer des Bestellers, an die Unterzeichnete gelangen zu lassen, weil außerdem das bisher bestandene Abonnement als erloschen betrachtet wird und bei später eingehenden Bestellungen für Lieferung vollständiger Exemplare nicht gebürgt werden kann.

Frankfurt a. M., im December 1843.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche

Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[6963] Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen, und bei **J. Barrentrapp** in Frankfurt a. M. vorräthig:

Lateinische Sprachlehre

für Schulen

von **J. A. Madvig.**

gr. 8. Velinpap. geh. Preis 1½ Thlr. od. fl. 2. 24 kr.

Bemerkungen

über verschiedene Puncte des Systems der lateinischen Sprachlehre und einige Einzelnheiten derselben.

Als Beilage

zu seiner lateinischen Sprachlehre für Schulen.

Von

J. A. Madvig.

gr. 8. Velinpap. geh. Preis ½ Thlr. od. 36 kr.

Beide Werke dürften das lebhafteste Interesse der Philologen und Schulmänner in Anspruch nehmen. — Um die Einführung der Grammatik thunlichst zu erleichtern, ist jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, auf 12 Exemplare ein Freiexemplar zu bewilligen.

Braunschweig, den 1 September 1843.

Friedrich Vieweg und Sohn.

[7066] **Erstes Abonnementsconcert des Cäcilienvereins**

mit Instrumentalbegleitung

Freitag 15. December im Saale des Weidenbusches. Anfang 7 Uhr.

1. **Beethoven:** Elegischer Gesang.
2. **Mozart:** Terzett aus Davido penitente.
3. **Bach:** Cantate: Bleib' bei uns.
4. **Bach:** Concert für 3 Claviere in D dur.
5. **Cherubini:** Offertorium für Sopran-Solo und obligate Clarinette.
6. **Mendelssohn:** 115. Psalm: Non nobis domine.

Billete zu diesem Concert sind in der Musikalienhandlung des Herrn André zu fl. 1. 30 kr. zu haben. Auch kann man daselbst noch auf die 4 Concerte des Cäcilienvereins abonniren.

[7065] **Mainzer Carnevals-Almanach und Narrenzeitung**

von Dr. **Ed. Reis.**

Unter diesem Titel beliebe man die Bestellungen bei der Post auf meine neu gegründete Carnevalszeitschrift zu machen. Es erscheinen davon 7—8 Hefte mit lithographischen Beilagen und Holzstichen, enthaltend alles, was der hiesige Carneval Humoristisches, Witziges und Satyrisches darbieten wird. Alle Lieferungen zusammen kosten 1 fl. 45 kr.

Die Redaction der neuen Mainzer Narrenzeitung.

[7001] **Gutsverkauf.**

Ein wenige Stunden von Würzburg entferntes in der Nähe des Mainflusses gelegenes Landgut mit Wohn- und Oekonomiegebäuden und einem kleinen Hausgarten, dann ca. 300 Morgen der ausgezeichnetsten Felder, bestehend in Wiesen, Aeckern und Weinbergen, ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere hierüber bei dem Handlungshause Joseph Schürer in Würzburg oder auch bei dem königl. Rechtsanwalte Herrn Kirchgeßner allda zu erfragen.

[6920] **Fürstl. Esterhazy'sche fl. 40 Loose.**

Ziehung in Wien den 15. Dezember a. c.

Hauptpreise: fl. 40,000, fl. 8000, fl. 3000, fl. 1500 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — Sechs à fl. 20 — sind zu erhalten bei **J. M. Trier & Cie.**

[7069] **Alte Badische Loose betr.**

Deren Schicksal ist zu erfahren u. deren Gewinne werden bezahlt bei Michael Oppenheimer,

Zeil, der Post gegenüber in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7037] Nachdem sich auf die am 19. Mai 1843 erlassene Edictalladung in dem darin vorberaumt gewesenen Termin niemand mit Ansprüchen auf die in dieser Ladung näher bezeichneten Urkunden gemeldet hat, so werden diese Urkunden, in Gemäßheit des in jener Ladung auf diesen Fall angedrohten Präjudizes, nun für amortisirt erklärt.

Beschlossen im Appellations- und Criminal-Gericht der freien Stadt Frankfurt, den 6. December 1843.

App.-Gerichts-Kanzlei.
Dr. Elsässer, Secretar.

[6874] Mit Bezug auf die in dem Proclama vom 8. Mai cr. in den beiden Blättern der Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung vom 11. Juni und 6. Juli 1843 erlassene öffentliche Vorladung der unbekannten Erben der Ehefrau des Steuer-Einnehmers Porré oder Porree Marie Christine geborne Borchardt werden auch die beiden Kinder der ad ea jener Bekanntmachung aufgeführten Hanne Christine Sophie Borchardt verehelichte Schullehrer Schulz

Charlotte Louise Marie geb. den 4. Juni 1799,
Friedrich Ludwig Christoph geb. den 17. März 1803, Geschwister Schulz,

welche mit der Mutter nach Ingweiler in Elsaß gezogen seyn sollen, unter der in der Vorladung vom 8. Mai 1843 enthaltenen Verwarnung aufgefordert, sich in dem vor dem Kammergerichts-Referendarius Baumert auf

den 12. Januar 1844, Vormittags 10 Uhr,

hier auf dem Kammergerichte anberaumten Termine sich zu gestellen und ihre Ansprüche zu bescheinigen und ihre Legitimation zu führen.

Berlin, den 12. October 1843.

Königliches Preußisches Kammergericht.

[7059] Ländungs-Anzeige.

Am 28. l. M. wurde oberhalb hiesiger Stadt im Rheine die unten näher bezeichnete Leiche aufgefunden, und, da sich keine Spuren einer gewaltsamen Verletzung fanden, auf dem hiesigen Kirchhofe beerdigt. Es werden Alle, welche über die Person des Verunglückten Auskunft geben können, hierdurch aufgefordert, dem unterzeichneten Gerichte Mittheilungen darüber zukommen zu lassen.

Eltville, den 29. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wenckenbach.

Beschreibung der Leiche.

Die Leiche war männlichen Geschlechts, 5 Schuh 2 bis 3 Zoll groß, etwa 55 bis 60 Jahre alt, Haare und Backenbart grauweiß, und nur noch wenige Zähne. Sie war bekleidet mit einem schwarztuchenen Ueberrocke mit überspannenen Knöpfen, einer wollenen rothblau gestreiften Weste mit gelben Metallknöpfen, mit schwarzseidenem Halstuche, ledernen, vorn mit Leder besetzten Hosenträgern, grau wollener gestrickter Jacke mit Hornknöpfen, dunkelgrauen Tuchhosen, Gamaschen von blau und weißgestreiftem Zwillich, Bändelschuhen, grau wollenen gewebten Strümpfen, farbigen Strumpfbändern von Stramin, leinenen Unterhosen, und mit einem leinenen, gut erhaltenen Hemde, unten an der Seite H. G. 6 gezeichnet.

In den Rocktaschen fanden sich ein zerrissenes baumwollenes Taschentuch und eine Schnupftabacksdose von birkenem Holze, noch mit Schnupftaback angefüllt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

rankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

reitag (Beilage zu Nro. 345.) 15. Dezember 1843.

Deutschland.

Bien, 7. Dez. (Schw. M.) Die Mittheilung, daß der wolle Erzherzog Stephan an die Spitze der politischen waltung im Königreiche Böhmen ernannt worden sey, be- gt sich; Se. kaiserl. Hoheit wird den Titel eines Statt- ters führen. Der Kaiser hat den Erzherzog mit 3 pracht- ien Hofwagen und einer Bespannung von 18 Pferden aus n hiesigen Marstall, dann mit einigen kostbaren Reitpfer- aus diesem Anlasse beschenkt. Daß der Hofhalt des Prin- auf dem k. Schlosse zu Prag von entsprechendem Glanze geben seyn werde, ist daraus zu entnehmen, daß die Geld- lüsse seiner hohen Stellung sich, wie es heißt, jährlich auf 000 fl. C. M. belaufen sollen. Böhmens Hauptstadt dürfte verjüngter Glanzpunkt seines reichen und berühmten Adels rden, und dem Lande neue Segnungen aus der Anwesen- eines kaiserlichen Prinzen erwachsen. Graf Stadion, uverneur in Triest, ist als Präsident der böhmischen Lan- regierung berufen. — Man spricht auch davon, der Erz- zog Palatinus, so lange der geliebte Landeschef, wolle von seinem Posten, in Rücksicht auf sein vorgerücktes Al- , zurückziehen. — Der Protokollführer der k. k. Staats- nferenz, Hofrath Freiherr v. Gerway, einer der aus- zeichnetsten, mit dem höchsten Vertrauen beehrten Staats- ener, ist zum wirklichen Staats- und Conferenzrath, mit r Dienstleistung als Director des Bureaus der Staatscon- renz, ernannt worden. Die Verhandlungen dieses höchsten egierungscollegiums, an welchen Se. Majestät und die rzherzoge selbst Theil nehmen, werden nur mündlich gepflo- n, wobei der Protokollführer die Aufgabe hat, die Ansich- n und Beschlüsse in ihrem Laufe zu fixiren. — Erzherzog ainer weilt noch immer bei uns.

† Berlin, 11. Dez. Wie man hört, hat der kaiserlich ssische General und Generaladjutant Fürst Souwarow-Ri- insky Italinski, der sich von seiner Mission am königl. däni- hen Hofe zurückkehrend, einige Tage in unserer Hauptstadt ufhielt, bereits aber die Rückreise nach St. Petersburg wie- er angetreten hat, die Einladungen des Kaisers und der Kaiserin zum Vermählungsfest der Großfürstin Alexandra an nsere königliche Familie überbracht. Zugleich sind durch den- elben die näheren Bestimmungen über dieß Familienfest hier- er gelangt. Es dürfte sich zu diesem Zweck im Monat Februar schon einer unserer Prinzen, nach andern Nachrich- en zwei derselben, nemlich ein Bruder und ein Neffe unsers Königs, nach St. Petersburg begeben. — Der neue fran- zösische Gesandte findet hier in jeder Beziehung eine ausge- zeichnet freundliche Aufnahme. Neben den freundschaftlichen Verhältnissen, in welchen die beiden großen Nachbarstaaten stehen, ist es theils die allgemeine Achtung, die sich sein Vor- gänger auf diesem Posten durch lange Jahre erworben und erhalten hatte, theils die hohe Stellung und der Feldherrn- ruhm seines Vaters, die einen solchen Empfang voraussehen ließen.—In dem kgl. Ingenieurcorps unserer Armee sind in diesen Tagen viele Veränderungen und Beförderungen vorgenommen worden. Als ersten Gründer des preußischen Ingenieurwesens be- trachtet man den großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm, von dem sich schon der Czaar Peter I. Ingenieure zur Belagerung von Asow erbat. Es standen aber damals diese Offiziere verein- zelt und zu den verschiedensten Zwecken benutzt ohne Zusam- menhang mit dem stehenden Heere. Erst Friedrich Wilhelm I. verband sie im Jahre 1728 unter dem Namen Ingenieur- corps zu einem Ganzen. Friedrich II. benutzte das- selbe im Laufe des siebenjährigen Krieges ausschließlich nur zur Absteckung der Lager, zum Angriff und der Vertheidigung der Festungen und zur Anlage von Verschanzungen. Nach dem Frieden aber ließ er durch dasselbe die großen schlesischen Festungen herstellen und vielfach durch Werke vermehren. Dann ließ er durch dasselbe zwei neue Festungen, Silberberg und Graudenz erbauen. Unter diesem großen Monarchen erhielt auch das preuß. Heer sein erstes Mineur-, Pionier- und Pontonniercorps. Im Jahre 1809 wurden bei der Reorganisation der Armee diese bis dahin besonders bestandenen Truppengattungen unter dem Namen Ingenieurcorps zu einem Ganzen verschmolzen und die Mannschaften der Mineur- und Pontonnier-Compagnien unter der Benennung Pioniere zu einer dem Inge- nieurcorps beigegebenen eigenen Truppengattung gebildet. Seitdem thun die Offiziere des Ingenieurcorps abwechselnd den Dienst in den Festungen oder bei den Pioniercompagnien, deren jetzt zwanzig bestehen, indem sich eine Reservecompagnie in Luxemburg, eine andere in Mainz befinden. Zwei derselben bilden stets eine Abtheilung. Eine dieser Abtheilungen ist die der Gardepioniere, die in Berlin garnisonirt, während die übri- gen in den Festungen vertheilt sind. Am Schlusse dieses Jah- res zählt unser Ingenieurcorps unter seinem Chef, der zugleich Generalinspecteur aller Festungen ist, 2 Generale, 4 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 27 Majors, 19 Capitäne, 13 Premier- lieutenants und 41 Secondelieutenants. Außerdem ist dem Corps ein Oberst aggregirt, der jetzt als zweiter Bevollmäch- tigter bei der Militär-Bundescommission in Frankfurt a. M. fungirt. Einer der ausgezeichnetsten Stabsoffiziere des Corps, der Major v. Prittwitz, leitet gegenwärtig als Baudirector die Anlage der neuen Bundesfestung Ulm. Auffallend genug war es, daß dieser Tage die Allg. Preuß. Ztg. ein Schreiben aus Ulm ohne alle Anmerkung gab, in dem bei Gelegenheit der Gründung eines neuen wissenschaftlichen Vereins von dem k. würtembergischen Baudirektor von Prittwitz die Rede war. Bemerkenswerth ist es, daß zu allen Zeiten in unserem Ingenieurcorps viele Ausländer zu hohen Stellen und großem, ja europäischen Ruhm gekommen sind, wie Otto von Sparr, Philipp Chieze, Cayard, Blösendorf, Corbin, La Baume, Lefebure (Gribauvals großer Gegner). In der neusten Zeit standen der spätere Feldmarschall Graf von Gneisenau und der Kriegsminister von Rauch an der Spitze unseres Ingenieur- corps, das in der Gegenwart von dem General der Infanterie Aster commandirt wird, der im Jahre 1813/14 aus k. sächsischen Diensten in die unsrigen trat, und sich durch seine Gelehr- samkeit wie durch seine Verdienste hohen Ruhm erworben und durch die Erbauung der jetzigen Festung Ehrenbreitstein, von vielen das deutsche Gibraltar genannt, ein bleibendes Denkmal auf der Bahn seines schweren Berufes gesetzt hat.

Berlin, 11. Dez. Eine Verordnung vom 24. November hebt die Verordnung wegen streitig gewordener Auslegung von Staatsverträgen vom 25. Januar 1823 auf, bestimmt jedoch zugleich, daß die Gerichte in Prozessen, bei deren Entscheidung es auf die völkerrechtliche Gültigkeit, die An- wendbarkeit oder Auslegung von Staatsverträgen ankommt, auf den Antrag einer Partei, oder nach Befinden von Amts- wegen, von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenhei- ten die zum Zweck der rechtlichen Beurtheilung erforderliche Auskunft einzuholen haben.

Königsberg, 29. Nov. (Brem. Z.) Hr. v. Schön lebt in tiefster Zurückgezogenheit und Muße, wie man sagt, mit der Ausarbeitung von Denkschriften beschäftigt, die manche bisher noch im Zwielicht gehaltene Seite der neuesten preu- ßischen Geschichte auf eine Weise erhellen möchte, die Manchem

eben so [illegible] als unlieb seyn wird. — Unser Dr. Johann Jacobi, mit mannigfachen literarischen Arbeiten beschäftigt, genießt den wohlverdienten Ruhm, welchen ihm sein politisches Talent und seine Gesinnung mit vollem Rechte verschaffte; eine ausgedehnte medicinische Praxis, die ihm zu Theil geworden, sichert reichlich seine Existenz und läßt ihn noch für seine Familie sorgen.

⊿ Köln, 12. Dez. Es hat sich hier allgemein das Gerücht verbreitet, Se. Majestät unser König werde mit nächstem Frühjahr die Rheinprovinzen besuchen und am Rheine die Königin von England empfangen. In wie weit dieses Gerücht begründet, kann ich nicht sagen (s. in der gestrigen Beilage den Correspondenzartikel „Berlin"), so viel ist aber gewiß, daß in den Schlössern zu Brühl und Stolzenfels bis jetzt noch keine nähern Einrichtungen zu diesem Zwecke getroffen worden sind, noch getroffen werden, wie man behauptete. In Brühl ist man bis jetzt nur mit den neuen Anlagen im Park beschäftigt, da derselbe mit den Wasserkünsten wieder ganz hergestellt werden soll. — Die Abdankung der rheinischen Eisenbahndirectoren, die alle, außer Herrn A. Oppenheim, ihre Stellen niederlegten, hat hier eine große Sensation hervorgerufen und zu den verschiedenartigsten Muthmaßungen Anlaß gegeben. Auf die endliche Entwickelung dieser Angelegenheit und die neue Wahl ist man hier aufs höchste gespannt. Mit dem Baue der Bahnstrecke vom Sicherheitshafen in den Freihafen wird auch ehestens begonnen werden. Der größte Theil der Vorarbeiten soll unter Leitung des jetzigen Oberingenieurs der Bahn, Hrn. Leopold, da Hr. Pickel wieder in den Staatsdienst getreten ist, schon vollendet seyn. — Gestern Nachmittag um 4 Uhr fiel hier in einer der besuchtesten Straßen der Stadt ein merkwürdiger Straßenraub vor. Ein Lohndiener, der sich sein Ersparniß, eine Summe von 316 Thalern in Gold, vom Bankier geholt und dieß vielleicht in irgend einem Wirthshause erzählt hatte, wurde in einem Nebengäßchen der Poststraße von drei Kerls überfallen, zu Boden geworfen und seines Geldes beraubt. Und dieß geschah bei hellem Tage. Man hat noch keine Spur von den Räubern. Mit Anfang des Winters waren bisher kleinere Diebstähle an der Tagesordnung, sie sind aber seltener, seitdem es der Polizei gelungen, einige Gaunerbanden aufzuheben, die mit einer großen Kühnheit ihre Diebstähle ausführten und eine Menge Hehler und Helfershelfer hatten. — Der Neubau des Flügels unseres Arresthauses, in welchem das nordamerikanische Isolirungssystem eingeführt werden soll, schreitet rasch vorwärts. — Dr. Liszt traf gestern hier ein, setzte aber seine Reise sogleich nach Paris fort, wird jedoch nach einigen Tagen wieder hier seyn, da er am 25. d. M in Weimar seyn muß, wohin ihn sein Ehrenamt ruft. Von seinem Ausfluge nach Süddeutschland hat er die angenehmsten Rückerinnerungen mitgebracht.

Von der Elbe, 8. Dez. (K. Z.) Der vielbesprochene Plan der Einführung einer gemeinsamen deutschen Flagge ist dem Vernehmen nach vorläufig vertagt. Es sollen sich in der Ausführung dieser nationalen Idee Hindernisse ergeben haben, deren Entfernung nur von dem Beitritt der Hansestädte abhängen wird. Da die Handelsverträge mit Seestaaten fast immer nur an die Flagge anknüpfen, so scheint in Berlin der Gedanke, daß die Hanseaten, auch ohne dem Zollvereine beizutreten, der in Verträgen mit überseeischen Ländern gewonnenen Vortheile theilhaftig würden, nicht ohne Einfluß gewesen zu seyn. Bei der großen Abneigung, welche in den Hansestädten gegen den Verein herrscht, würde eine solche Begünstigung wahrscheinlich nur dazu gedient haben, den Beitritt derselben noch mehr in die Ferne zu schieben. — Mit banger Erwartung sieht man in Hamburg und Bremen dem Ausgange der zwischen dem Zollverein und den Vereinten Staaten von Nordamerika angeknüpften Unterhandlungen entgegen, da man wohl weiß, daß durch den Abschluß eines Handels- und Schiffahrtsvertrages ein großer Theil des transatlantischen Verkehrs sich von den Hansestädten ab- und den preußischen Häfen zuwenden wird. Man klagt bereits jetzt darüber, daß von den zahlreichen Schiffen, welche seit einigen Jahren in Hamburg und Bremen gebaut wurden, ein großer Theil keine hinlängliche Beschäftigung findet. Sollten die Vereinten Staaten von Nordamerika, wie es allen Anschein hat, die Gegenseitigkeitsverträge nicht erneuern, so würde dieß ein neues Mißgeschick für die Hanseaten seyn, welches sie aber vielleicht zur Einsicht brächte, daß es besser sey, mit dem großen Vaterlande Hand in Hand zu gehen, als mit hochmüthigem Trotz, wie es namentlich in dem halb englischen Hamburg geschehen, jede Verbindung zurückzuweisen.

Pfalz. Der königliche Generalprocurator am Appellhofe der Pfalz sprach bei seinem neulichen Vortrage über die Resultate der Rechtspflege in unserm Kreise folgende einleitende Worte, die für alle, welche sich um das öffentlich-mündliche Gerichtsverfahren und Schwurgerichte bekümmern, ein besonderes Interesse gewähren dürften. „Meine Herren! Unter den durch die französische Gesetzgebung in diesem Kreise eingeführten Institutionen nehmen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit der Rechtspflege unstreitig den ersten Rang ein. Sie sind seit 45 Jahren hier in Uebung und haben in der Ansicht der Bewohner so tief Wurzel gefaßt, daß diese nur in ihnen eine Gewähr für richtige Urtheile erblicken, geeignet Vertrauen zu erwecken. Sie betrachten das Recht den gerichtlichen Verhandlungen (da wo keine gesetzliche Ausnahme besteht) beizuwohnen und sich zu überzeugen, wie aus den Klage- und Vertheidigungsgründen das Urtheil entsteht; das Recht der Parteien, dem entscheidenden Richter in öffentlicher Sitzung Civilstreitigkeiten mündlich vorzutragen oder in ihrer Gegenwart vortragen zu lassen, und von ihm einen motivirten mündlichen Urtheilsspruch in dieser Sitzung oder in einer der nächstfolgenden zu verlangen; das Recht in Strafsachen dem Strafrichter selbst, der auch das Urtheil fällen soll, in öffentlicher Sitzung gegenüber zu stehen und von ihm gehört werden zu müssen, dann aus dem Munde der Zeugen die Belastung zu vernehmen und ihnen Gegenbemerkungen nebst Gegenzeugen gegenüberstellen, den mündlich vorgetragenen Gründen der Anklage die Vertheidigungsmittel ebenso entgegen setzen zu können, und endlich nur auf den Grund der stattgefundenen mündlichen Verhandlung und der daraus entsprungenen Resultate in Gegenwart des Publicums entweder ein Freisprechungs- oder Verdammungsurtheil gefällt zu sehen, (da die Gesetzgebung ein zwischen diesen die Mitte haltendes Dritte nicht kennt) als die natürlichsten und heiligsten Rechte des Staatsbürgers. Sie hegen die Ueberzeugung, daß ein solches Verfahren wohl das einfachste und sicherste Mittel sey, den urtheilenden Richter in Stand zu setzen, die Wahrheit durch eigene Wahrnehmung zu erforschen und schnell zu dem Ziele der Rechtsprechung zu führen; sie können nicht begreifen, wie über die höchsten Güter des Menschen, über Leben, Freiheit und Ehre ein zuverlässiges Urtheil soll gefällt werden können, wenn der Strafrichter nicht selbst den Angeklagten in seiner Vertheidigung gehört, auf Zeugenaussagen, die er nicht selbst, sondern ein Dritter vernommen und protocollirt hat, ohne daß Irrthümer in der Aussage oder in der Auffassung durch contradictorische Verhandlung zwischen den Zeugen und dem Angeklagten und den Zeugen unter sich vor dem Strafrichter selbst aufgeklärt werden können. Kein Wunder demnach, daß zu verschiedenen Zeiten und auch bei den letzten ständischen Verhandlungen durch den Antrag auf Einführung einer gleichen Civil- und Criminalgesetzgebung in dem ganzen Königreich, in der Pfalz lebhaft die Besorgniß erregt werden mußte, das hier eingeführte öffentliche und mündliche Gerichtsverfahren, dessen Vorzüge durch eine Uebung von beinahe ¼ Jahrhundert hier jedermann einleuchtend geworden sind, möchte bei einer allgemeinen legislativen Reform auch in diese einbegriffen werden, da in dem Mutterlande das geheime und schriftliche Verfahren besteht! Diese Besorgniß, meine Herren, ist durch den von Sr. k. Maj. ertheilten Abschied für die Ständeversammlung vom 25. August d. J. gehoben, da der §. 33 wörtlich folgende Stelle enthält: „Wir werden den Antrag der Stände, die Vorlegung eines allgemeinen für das ganze Königreich geltenden bürgerlichen und Strafgesetzbuchs, dann eines Mercantil- und Wechselrechts betreffend,

Digitized by Google

in nähere Erwägung nehmen, insoweit es unbeschadet der auf dem linken Rheinufer bestehenden eigenthümlichen Institutionen geschehen und die ständische Berathungsform mit der Lösung dieser Aufgabe in Einklang gebracht werden kann." Diese allergnädigste Entschließung enthält eine Bestätigung des von dem erhabenen Verleiher der Verfassungsurkunde vor 25 Jahren ausgesprochenen k. Willens, „daß die Verfassungsurkunde nur unter Aufrechthaltung der in dem Rheinkreise bestehenden eigenthümlichen Institutionen vollzogen werden soll." Sie enthält eine neue Gewähr für das Fortbestehen dieser Institutionen und somit auch des öffentlichen und mündlichen Gerichtsverfahrens, dem auch Se. k. Hoh. der allgeliebte Thronerbe bei seiner jüngsten obgleich sehr kurzen Anwesenheit in Zweibrücken, deren die Stadt sich zu erfreuen hatte, seine Aufmerksamkeit glaubte zuwenden zu müssen, um den gerichtlichen Verhandlungen bei zwei Instanzen beizuwohnen und sie nicht unbefriedigt zu verlassen. Bei Wiedereröffnung der gewöhnlichen Gerichtssitzungen verdienten diese für den Kreis so wichtigen Thatsachen wohl vorzugsweise als Einleitung zu der Darstellung der Resultate der Rechtspflege während des verflossenen Etatsjahrs, welche wir dem k. Appellationsgerichte in herkömmlicher Weise nun vorzutragen haben, vorausgeschickt zu werden, theils weil sie für die Gerichte die Beruhigung enthalten, auch in Zukunft auf die gewohnte Art die Rechtspflege fördern zu können, theils weil die nachfolgende Zusammenstellung auch wiederholt beweisen wird, welche außerordentliche Masse von Berufsarbeiten jeder Art mittelst des hier bestehenden Gerichtsverfahrens bei einem sehr beschränkten Personenstand ihre Erledigung gefunden haben." (N. Sp. Z.)

Schweiz.

Luzern. Der große Rath ist nach einer 3tägigen Sitzung auf unbestimmte Zeit vertagt worden. — Als Grund der Einberufung einer Compagnie Infanterie wird die Besorgniß vor Unordnungen bei allfälliger Berufung der Jesuiten angegeben, da nun aber diese Angelegenheit in gegenwärtigem Jahr nicht mehr zur Sprache kommen wird, so werden nächster Tage die einberufenen Milizen wieder nach Hause kehren können. Das Haus und die Person des neugewählten Bundespräsidenten Siegwart werden bewacht und in der Nacht patrouilliren Landjäger fortwährend in den Gassen der Stadt. — (B. Z.) Eine von der Cantonalgeistlichkeit ausgegangene, auf den Wunsch des Bischofs aber nicht abgegebene Petition an den großen Rath gegen Berufung der Jesuiten zählte 85 Unterschriften. Dazu kommen, die 10 geistlichen Professoren nicht gerechnet, noch 22, welche ihre Zustimmung zu Inhalt und Zweck derselben erklärten, jedoch aus anderweitigen Gründen die Unterschrift nicht gaben. Diese 107 Geistlichen bilden ungefähr zwei Drittheile der gesammten Geistlichkeit, die sich also in ihrer großen Mehrzahl für die bestehende Lehranstalt ausgesprochen hat. Von denen, die sich nicht ausgesprochen, sind mehrere indifferent, und es zeigte sich, daß nur eine sehr kleine Zahl die Einführung der Jesuiten verlangt.

Italien.

Rom, 30. Nov. (D. A. Z.) Bei Uebersendung zwei vorzüglich schöner, für den Papst aus ägyptischem Granit gehauener Säulen ließ Mehemed Ali indirect hoffen, daß er zum Wiederbau und der Ausschmückung der abgebrannten Basilica St. Paul auch fernerhin durch architectonische Geschenke beitragen werde. Der Papst hat den Vicekönig unlängst durch reiche, von einer römischen Dame meisterhaft gearbeitete Mosaikrouleaux begrüßt und ihm durch den Ueberreicher mündlich und schriftlich besondere Protection der römischen Katholiken in Aegypten anempfohlen. Mehemed Ali hat sich für die Geschenke in einer so eben hier eingetroffenen arabischen Denkschrift bedankt, welches daneben die abentuerlichsten, doch in ihrer Art interessantesten Erklärungen über seine politische und religiöse Toleranz gegen christliche Unterthanen enthält. Ich sah das Original bei einem Freunde, der es dem Papste ins Italienische übersetzte. Mehemed Ali nennt ihn abwechselnd: Ew. Heiligkeit, Ew. Excellenz, Messias, Ew. Wohlgeboren u. s. w. und versichert ihm, daß er gegen alle Kinder Eva's immer gleich gerecht gewesen sey, es aber für die Zukunft um so mehr seyn wolle, da dem Papste damit ein Gefallen geschehe. Vielleicht kann ich einmal später die merkwürdigsten Stellen des Originals übersetzt mittheilen.

Neapel, 3. Dez. (Köln. Ztg.) Die geheimnißvolle Sendung des Fürsten Carini bildet seit einiger Zeit in den höhern Kreisen das Tagesgespräch. Man sagt Don Carlos habe sich entschlossen, seinen Ansprüchen auf den spanischen Thron zu entsagen und den hiesigen Hof dazu ermächtigt, mit den Cabinetten von Paris, London und Madrid Unterhandlungen zu diesem Behufe einzuleiten. Von dem Ausgang derselben würde es abhängen, ob Neapel die neue Erbfolgeordnung in Spanien und damit die Königin Isabella anerkenne. In letzterm Falle würde dann wohl auch die Anerkennung der nordischen Höfe bald erfolgen, da bereits Zusicherungen in diesem Betreff hier eingegangen sind. Auch in Paris und London scheint man auf die Wiederanknüpfung der Verbindungen großen Werth zu legen. Dagegen findet unter einem Theile der hiesigen Karlisten dieses Aufgeben der Sache des Gefangenen von Bourges keinen Beifall. — Zwischen der hiesigen Regierung und Norwegen ist ein Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen worden, wodurch die neapolitanische Flagge in den norwegischen Häfen auf den Fuß der begünstigtsten Nationen gestellt wird. Die mit neapolitanischen Schiffen dort eingeführten Waaren erleiden dadurch eine Zollverminderung von 50 pCt. Den norwegischen Schiffen werden in den diesseitigen Häfen ähnliche Begünstigungen zu Theil. Die Unterhandlungen mit England haben bis jetzt, trotz der Mühe, welche sich der englische Botschafter gibt, noch zu keinem Ziele geführt. Man zweifelt aber hier nicht daran, daß England früher oder später seinen Zweck doch erreichen wird

Neueste Nachrichten.

Paris, 12. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 122. 70. — 3pCt. 80. 70. — 5pCt. Span. 29¾. — Passive 5. — Belgische Bankactien 757. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3310. — St. Germain-Eisenbahn 805. — Versailles, rechtes Ufer 310. — Linkes Ufer 145. — Paris-Orleans 773. 75. — Paris-Rouen 760. — Straßburg-Basel 208. 75. An der Börse wurde erzählt, die Königin Marie Christine habe nach einer Conferenz mit Herrn Guizot ihr Vorhaben, nach Madrid abzureisen, vorerst wieder aufgegeben.

Telegraphische Depeschen.

1. Bayonne, 8. Dez. (Madrid, 5. Dez.) Das Ministerium hat sich heute constituirt. Gonzalez Bravo, erster Staatssecretär, ist zum Conseilpräsident ernannt worden; General Mazarredo, Kriegsminister; Marquis Pena Florida, Minister des Innern; Mayans, Justizminister; Portillo, Marineminister. Der Finanzminister ist noch nicht ernannt. Die Berathung über die Botschaft an die Königin ist noch nicht beendigt. Madrid ist ruhig. (Der Inhalt dieser verspäteten telegraphischen Depesche wurde bereits in unserer gestrigen Beilage mitgetheilt.)

2. Bayonne, 9. Dez. Die Gazeta vom 6. Dezember enthält die Decrete zur Ernennung der Minister. Die Jury hat erklärt, es sey kein Grund vorhanden, den Heraldo wegen seines von Olozaga denuncirten Artikels gerichtlich zu verfolgen. Madoz und Garnica sind zu Vicepräsidenten des Congresses gewählt worden; der erstere mit 70 Stimmen gegen 63, der zweite mit 77 gegen 73. Cortina hat die ganze Sitzung (vom 6. Dezember) eingenommen und wird auch am 7. Dezember noch sprechen.

3. Bayonne, 10. Dez. (Madrid, 7. Dez. Abends.) Die von sieben Deputirten gestellte Proposition: — Herrn Olozaga in Anklagestand zu versetzen — ist mit 81 Stimmen gegen 66 als in Betracht zu ziehen anerkannt worden. Die Berichte aus den Provinzen lauten günstig. Madrid ist ruhig.

— Heute Vormittag wurde versichert, die Königin Marie Christine sey entschlossen, unverzüglich nach Madrid abzureisen, um ihrer erlauchten Tochter in den critischen Umständen, welche sie bedrängen, mit gutem Rath beizustehen. (Nach dem oben erwähnten Börsegerücht wäre die Erregentin von diesem Vorsatz abgebracht worden.)

Digitized by Google

[7021]

Mannheimer Journal.

Für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende Semester laden wir zu häufigen Abonnements ein und bitten die bisherigen Abnehmer, ihr Abonnement bei den resp. Postämtern erneuern zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung geschieht.

Das ungetheilte allgemeine Interesse, welches von allen Seiten auf die Verhandlungen des badischen Landtages gerichtet ist, wird in den im „Mannheimer Journal" erscheinenden Berichten über dieselben völlig befriediget, denn jedem Unpartheiischen wird es aus den bereits gegebenen Berichten nicht entgangen seyn, daß der gediegene Verfasser es versteht, ohne Weitschweifigkeit, mit seltener Kürze und Klarheit und mit freimüthiger Unpartheilichkeit den Sinn der Discussionen getreu wieder zu geben, wodurch weder eine Parthei begünstiget noch benachtheiligt ist. Die Berichte erscheinen regelmäßig vollständig jedesmal an dem anderen Tage nach der Sitzung.

Die Redaction war bemüht, die Zahl der Privat-Correspondenzen zu erweitern, wodurch dem Journal eine Menge Original-Artikel zufließen.

Der Abonnements-Preis für das erste Semester ist 2 fl. 48 kr., wozu es bei allen Postämter des Großherzogthums Baden bezogen werden kann.

Die Einrückungsgebühr für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum ist 3 kr.

Mannheim im Dezember 1843.

Die Redaction.

[7072] Das Schicksal der am 30. November d. J. gezogenen Badischen fl. 50 Loose v. J. 1820 ist unentgeltlich zu erfahren und die Gewinne zu erheben bei

J. N. Trier & Co.

[6887] **Gasthaus-Verkauf.**

Ich bin Willens, mein Gasthaus: **„Clevischer Hof"** hierselbst zu verkaufen.

Dasselbe ist sehr vortheilhaft gelegen, mitten in der Stadt, am Markt, von allen Seiten frei, in der Nähe der Post, der projektirten Eisenbahn, so wie des beabsichtigten Bahnhofes, hat hinlängliche Räume, Stallung und Remise, eine große frequente Bade-Anstalt im anstoßenden Garten, und eigene Oel-Gas-Beleuchtung.

Die wöchentliche Börse im Hause, der zahlreiche Besuch ohne Concurrenz gleichen Ranges bürgen dem Ankäufer einen sichern guten Erfolg seiner Unternehmungen.

Kauflustige wollen sich an Herrn Notar Alhaus hierselbst wenden, um die Bedingungen zu erfahren.

Barmen, den 13. November 1843.

Carl Behrens.

[6905] **Verkauf** respective **Verpachtung.**

Das zu Cöln in der Schildergasse gelegene Haus Nr. 84 nebst anschießendem Fabrikgebäude, versehen mit Stallung, Remise, Garten und Einfahrtsthor, bisher zur Tabakfabrik benutzt, worin wegen seiner vortheilhaften Lage im Mittelpunkte der Stadt auf einer der frequentesten Straßen zugleich ein Detailgeschäft mit dem besten Erfolg betrieben worden ist, steht unter sehr erleichternden Bedingungen aus freier Hand zu kaufen oder zu miethen. Das fragliche eignet sich sowohl zu einer herrschaftlichen Wohnung als zu jedem größern Fabrik- und Handelsgeschäft, sowie auch zu einem Gasthause oder größern Bierbrauerei.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Eigenthümer Herr Abraham Scheuer in Düsseldorf, so wie der unterzeichnete Notar.

Cöln, den 15. November 1843.

De Greckne.

[7051] Ein Metall-Drücker wird in einer Silberwaaren-Fabrik gesucht, der bei geschickten Leistungen auf eine angenehme Stellung verbunden mit einem guten Salair rechnen könnte.

Der Lusttragende beliebe seine Adresse in der Expedition dieser Blätter unter Sig. AK. franco abzugeben.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7071] Wegen des zweiten Weihnachtsfeiertags und Neujahrstags werden die auf diese Tage fallenden Viehmärkte auf Mittwoch den 27. December l. J. und Dienstag den 2. Januar 1844 verlegt.

Frankfurt a. M., den 7. Dezember 1843.

Polizei-Amt.

[7048] Edictalladung.

Nachdem gegen Georg Ziegenhain von Meiches der Concursproceß erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche Ansprüche aus irgend einem Grunde machen können, aufgefordert, diese so gewiß im Termin

den 13. Februar 1844 früh

dahier zu liquidiren, sich auch des Versuchs der Güte zu gewärtigen, gegenfalls Ausschluß von der Masse erfolgt.

Ulrichstein, den 7. Dezember 1843.

Gr. Hess. Landgericht daselbst.

Rapp.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 14. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 7/16	112 5/16
	ditto ditto	4	—	102 1/8
	ditto ditto	3	—	77 3/4
	Bank-Actien . . .		2030	2028
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	119 1/4
	fl. 500 „ ditto		153	152 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103 1/4
	Pramienscheine . .		90	—
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		354 1/4	353 3/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		59 7/8	59 3/4
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	69 3/8
	fl. 25 ditto		—	31 1/2
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	28 1/4
Holland	Integrale	2 1/2	53 5/16	53 1/4
Spanien	Activsch. incl. 6Cp.	5	21 1/8	21
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	43	42 3/4
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93 7/8
	ditto à fl. 500. . .		95 7/8	95 3/4

Wechsel-Cours.

Den 14. Dec.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	99	—
ditto 2 M.	98 1/2	—
Augsburg . k.S.	—	119 5/8
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	—	104 5/8
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	—	97 1/2
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87 1/2
ditto 2 M.	—	87 1/8
Leipzig . . k.S.	104 3/4	—
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	—	120 1/8
ditto 2 M.	—	119 5/8
Lyon . . . k.S.	—	93 1/2
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	101 3/4	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	93 3/4	93 1/2
ditto 3 M.	—	92 7/8
Wien 20 kr. k.S.	—	121 3/4
ditto 3 M.	121	—
Disconto . . .	—	3 3/4

Cours der Geldsorten.

Den 14. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	24 1/2	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl.Souvereins	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 10. Dec.

5pCt. Metalliq.	—
4 — ditto .	—
3 — neue .	—
Actien	1661
fl. 250 Loose .	118 1/4
fl. 500 Loose .	—

London, 9. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	95 3/8
2 1/2 — Holland.	54 1/2
5 — Sp. Activ	20 1/2
2 1/2 — Portugies.	43 3/4

Amsterdam, 11. Dec.

2 1/2 pCt. Integrale	53 13/16
kanabillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90 11/16
5 — Span. Act.	20 1/8

Paris, 11. Dec.

5pCt Rente ex C.	122 55
3 — ditto . . .	80 60
5 — Activschuld	29 1/4
Passivschld.	5
5 — Neapol. . .	—

4 *Sulzbach*, beeid. Makler.

Digitized by Google

№ 346 Samstag — 16. Dezember — 1843.

Frank- furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 12. Dez. Das Interesse des Tages concentrirt sich so ganz in den spanischen Angelegenheiten, daß keinem anderen Gegenstand auch nur flüchtige Beachtung gegönnt wird. Die drei telegraphischen Depeschen, welche zu veröffentlichen sich die Regierung nach einigem Zögern entschlossen hat, geben den Organen der Meinung Anlaß zu so scharfen als anziehenden Commentaren. Die Palme gehört dießmal dem „National". Man hat zu Madrid, um nur in dem tollen Gewirre irgend einen Halt zu gewinnen, ein neues Ministerium zusammengewürfelt. Wie es mit dem Verlaß darauf stehe, mögen die Leser aus der Portraitirung der Staatsmänner, die sich kühn oder unbesonnen in den Strudel gestürzt haben, ermessen. „Unglaubliche Armseligkeit der Personen, die unter so schwierigen Umständen mit der Lenkung des Staatsschiffs betraut worden sind! Da ist weder Fähigkeit noch Würde, weder Kraft noch Einsicht! Mazarredo — eine Art Lakai von Narvaez; Pena Florida, Mayans, Portillo — dunkle Namen werthloser Ehrsüchtler; das Cabinet resumirt sich in seinem Präsidenten — dem Gonzalez Bravo, der ganz erstaunt seyn wird, wie ihm so unerwartet die Glückssonne leuchtet. Advocat des zweiten oder dritten Rangs, hat sich dieser Mann zuerst im kleinen Journalismus durch gemeine Ausfälle bemerklich gemacht; 1838 wurde sein Blatt — der „Guirigay" — auf Espartero's ausdrückliches Verlangen unterdrückt: er hatte darin zwei Schmähworte auf die Regentin Marie Christine angewendet, die zu wiederholen der Anstand verbietet. Später wandte er sich zu Olozaga und wurde diesem vertrauter Freund und thätiger Bundesgenosse. In der neusten Zeit, nachdem er die Ueberzeugung erlangt, es werde ihm nicht gelingen, durch Verdienst aufzukommen, hat er sich, durch Olozaga verletzt, da ihm weder Moderados noch Progressisten Einfluß zugestanden, an die Spitze einiger neuen, meist mittelmäßigen, unerfahrnen, unwissenden Deputirten gestellt und mit ihnen einen Platz eingenommen in der Mitte zwischen den zwei großen Fractionen der Kammer, Theil nehmend an ihren Mängeln, ohne den aufrichtigen Glauben, der sie entschuldigt, ohne den Parteieifer, der sie begreifen läßt. Da nun ein Cabinet aus Moderados die öffentliche Meinung empört haben würde und ein progressistisches Ministerium nicht vor der Kammer bestehen konnte, mußte man an die schwache Fraction der Mitte gehen, und so ist in der Verzweiflung das dürftige Cabinet geworden, aufgerafft im politischen Schmutzwinkel, hingeworfen als schlechte Zinnlöthung zwischen zwei unverträglichen Metallen, die bei dem geringsten Stoß der Kammer, bei der ersten Erschütterung durch die Ereignisse, krachen, bersten, und in Staub zerfallen muß. — Daß die Jury Olozaga's Klage gegen den „Heraldo" abgewiesen hat, ist nicht zu verwundern. Die Debatte ist über den Gerichtssaal hinausgegangen; sie wird in der Kammer verhandelt; vor die Tribunale gebracht, hätte sie an Bedeutung verloren. Uebrigens waren Umstände bekannt geworden, die den Artikel im „Heraldo" auf ganz eigne Art erklärten. Als die Moderados ihren Plan, Olozaga zu stürzen, entwarfen, hatten sie anfangs die Absicht, ihn direct und zwar durch die Hand eines seiner Collegen, zu treffen. Im Comite der Camarilla — das aus der Marquise Santa-Cruz, dem Marquis Valverde, dem General Narvaez und dem Herzog von Ossuna bestand; — hatte man ein Decret redigirt, das die Ordonnanz zur Auflösung der Cortes annullirte und den Conseilpräsidenten in höchst verletzenden (infamirenden) Ausdrücken seiner Functionen enthob. Mit dieser Rache hätte sich das Comite begnügt; es fand sich aber kein Minister, das Decret zu contrasigniren; man mußte sich zur einfachen Absezungsformel bequemen; in Ermangelung des offiziellen Werkzeugs wurde die Presse gewählt, Olozaga's Ruin herbeizuführen. So entstand der Artikel im „Heraldo." Und wer hat ihn niedergeschrieben? Gonzalez Bravo, der sich durch Verläumdung ein Porteseuille zu erobern wußte! Es wird dabei versichert, der Artikel sey im französischen Botschaftshotel redigirt worden. Man glaubte es bei dem Journalartikel bewenden lassen zu können; aber das Aufsehen, das er machte, war so groß und allgemein, daß man den Scandal bis zum Aeußersten zu treiben sich genöthigt sah. Das Schwert mußte gekreuzt werden zwischen der Königin und dem Ex-Conseilpräsidenten: ein Protocoll wird aufgenommen; den Kammern wird das Attentat denuncirt; es kommt zu einer Discussion, die auf der ganzen Halbinsel (ja in Europa!) wiederhallen wird; aus Olozaga's Mund tritt die Wahrheit an den Tag; man wird vor aller Welt des Betrugs überführt. Diese unerhörten Debatten haben schon ihre Früchte getragen in der Hauptstadt: an dem Tage, der bestimmt war zur freudigen Feier der Volljährigkeitserklärung ist Blut geflossen in den Straßen, und Isabella, als sie sich auf dem Balcon ihres Palastes zeigte, hörte nicht ein einziges Viva! — Unmöglich, auf halbem Wege stehen zu bleiben! Das Verbrechen der beleidigten Majestät muß verfolgt, die Partie muß zu Ende gespielt werden, auf die Gefahr hin, daß sie verloren geht. Olozaga wird in Anklagestand versetzt: er hat es selbst verlangt. Mit 81 Stimmen gegen 66 wird beschlossen, den treffenden Vorschlag in Betrachtung zu ziehen. Schon die Ziffer der Majorität beweist, daß viele Progressisten für die Motion gestimmt haben. Es ist aber nun nicht etwa nur ein Angeklagter auf dem Armesünderstuhl (sur la sellette); zwei sind darauf — das Königthum neben dem Exminister! und das Volk übt das Richteramt. Es hat schon ganz Andere gerichtet und verurtheilt. Also nur Geduld! Die Zeit ist an ihrem Werke; sie geht voran; das Schauspiel, das die Monarchie in Spanien aufführt, ist nirgends verloren und nützt Allen." — Man sieht, der „National" weiß die Ereignisse zu Madrid für seine Grundsätze — für welche nachgrade kein Raum mehr in Frankreich ist — auszubeuten. Freilich würde ein politisches Erdbeben, wie es nun schon in den siebenten Monat (nach vorangegangenen 35 Revolutionsjahren, — denn seit 1808 ist die iberische Halbinsel aus langem Schlafe zu großen Umwälzungen erwacht;) den Boden Spaniens erschüttert, wäre es in einem andern Lande —

Digitized by Google

etwa an der Seine oder an der Themse — zum Ausbruch gekommen, dem europäischen Provisorium, das 1815 begründet und 1830 mühsam erhalten wurde, ein Ende mit Schrecken bereitet haben. Aber die Pyrenäen sind eine tüchtige Scheidewand und was jenseits derselben Schlimmes und Abnormes vorgeht, beschäftigt wohl die Cabinete und die Journale, wirkt aber bis jetzt mehr abschreckend von, als anregend zu Radicalreformen — den Säemaschinen der Revolutionen. — Die „Debats," lange unsicher, wie sie sich über ihres Freundes Olozaga Schülerstreich aussprechen sollten, haben nun ihre Partei ergriffen: sie geben den Günstling-Bliegritter verloren und affectiren Vertrauen auf das Cabinet Gonzalez Bravo. Ihr Commentar zu den telegraphischen Depeschen lautet im Wesentlichen, wie folgt: „Das neue Ministerium ist constituirt; wir sehnten uns, es gebildet und damit die constitutionellen Principien hergestellt und das Königthum vor beklagenswerthen Conflicten geschützt zu sehen; Gonzalez Bravo ist das Haupt der Partei, welche ohnlängst unter dem Namen des jungen Spaniens im Congreß entstanden ist; er kommt aus den Reihen der Progressisten; auch Pena-Florida, der neue Minister des Innern, zählte bis jetzt zu den Exaltados; Mazarredo, Commandant von Madrid, ist eng verbunden mit Narvaez; Portillo war Staabschef bei'm General Concha; Mayans ist ein intimer Freund des Congreßpräsidenten Pidal. Was ergibt sich aus den Sitzungen vom 3. und 4. Dezember? Was ist aus der „großen Wirkung" geworden, die Olozaga's Vertheidigungsrede gemacht haben sollte? Wir haben an diese Wirkung nicht geglaubt; die falsche Declamation hat uns nicht gerührt; wir haben darin keine Spur von Rechtlichkeit und Aufrichtigkeit zu entdecken vermocht. Wie kommt es, daß die Kammer, die zuerst dem Angeklagten so günstig schien, ihn hören wollte und den Scandal nicht scheute, wie kommt es, daß sie ihn nun virtuell verurtheilt und in seiner Rechtfertigung selbst nur neue Beweise seiner Schuld findet? Mit wahrer Betrübniß constatiren wir diese Thatsachen. Wir geben nur im letzten Augenblick und auch da nur widerstrebend die Meinung auf, die wir uns von Hrn. Olozaga gemacht hatten. Wir glaubten in ihm den Mann zu sehen, der sich in der besten Stellung befände, Spanien aus der Crisis, in welche es gerathen ist, zu retten; wir trauten ihm zu, er könne das Werk der Parteienversöhnung und Parteienverschmelzung zu Stande bringen; wir haben uns geirrt; ganz Spanien hat sich mit uns geirrt: es ist eine fatale Entzauberung! Indessen ist das Uebel nicht unheilbar; es ist (unter gewissen Umständen) viel, einen Mann zu verlieren; aber weit schlimmer wäre es doch gewesen, die Ehre der Monarchie zu verlieren. Hier war nicht zu wählen; inmitten der Anarchie hat das monarchische Princip — stets voll Leben im Herzen der treuen loyalen Nation — glänzend obgesiegt. In Pidal's Rede haben wir den Ausdruck der Wahrheit und Würde, die Stimme der Ehre gefunden, die wir vergebens in Olozaga's Defension gesucht hatten. Das Ergebniß der Debatte spricht laut genug. Für den Antrag: man möge dem Hrn. Olozaga das Recht einräumen, sich zu vertheidigen, fand sich eine Majorität von fünf Stimmen; nach seiner Rede entschied eine Majorität von fünfzehn Stimmen, es sey der Vorschlag, ihn in Anklagestand zu versetzen, in Betracht zu ziehen."

— Aus Madrid vom 6. Dezember wird geschrieben: „Was in diesem Augenblick alle Gemüther beschäftigt, ist die Anklage gegen Olozaga; man wundert sich, daß der Congreß so lange zögert, in Bezug auf die Botschaft der Königin — den Vorgang vom 28. November betreffend — einen Beschluß zu fassen. Die Meinung ist jetzt gegen Olozaga; unter den Journalisten hat er nur noch die Anglo-Ayacuchos zu Freunden. Olozaga ist ein ehrsüchtiger Staatsmann, der mit andern seines Gelichters die critische Lage verschuldet, in welcher sich Spanien befindet. Alles deutet darauf hin, daß Olozaga in geheim esparteristische Plane hegte; wäre ihm der Handstreich mit Auflösung der Cortes gelungen, man würde ganz sonderbare Dinge erlebt haben. Heute, wo er entlarvt ist, wirft er sich in die Opposition und sucht der Verwaltung Hindernisse aller Art in den Weg zu legen. Aus der Versetzung in den Anklagestand — sollte sie auch wirklich stattfinden, was noch sehr zweifelhaft ist — wird nicht viel herauskommen. Ueber das neue Cabinet läßt sich noch nichts sagen: man muß abwarten, welche Stellung es in der Kammer einnehmen wird; inzwischen ist es bereits in mehreren Blättern auf's heftigste angegriffen worden; man spricht dem Conseilpräsidenten Gonzalez Bravo alle politische Fähigkeit ab — weil er bis jetzt noch nichts geleistet hat; bei einem solchen Raisonnement müßte man sich fortwährend an die verbrauchten Staatsmänner halten und kein noch unerprobtes Talent aufkommen lassen. Gonzalez Bravo mag sich fähig zeigen; — die Gelegenheit dazu ist da; dann wird man ihm einräumen, daß er verdient hat, in einem hochkritischen Moment an's Ruder gerufen zu werden. Seine frühere Versündigung an der Königin Marie Christine wird man ihm verzeihen, wenn er die Königin Isabella aus dem schlimmen Handel zieht, in welchen sie durch unverständige Rathgeber gebracht worden ist." —

Italien.

Rom, 5. Dez. (A. Z.) Nach einem vor mir liegenden Briefe aus Bronte vom 28. November währt der Ausbruch des Aetna fort, die Lava hatte bereits den Abhang des Gebirges erreicht und nahte sich dem Flusse Simeto. Viele fruchtbare Ländereien sind durch den Lavastrom vernichtet und 70 Menschen, die beschäftigt waren, einen Abzuggraben zu vollenden, fanden ihren Tod durch die herabstürzende Lava. — Aus Neapel schreibt man gegen die Verbindung des Grafen v. Aquila sollen sich unüberwindliche Schwierigkeiten gezeigt haben, so daß jetzt der jüngste Bruder des Königs von Neapel, der hier lebende Graf v. Trapani, zum Gemahl der jungen Königin von Spanien bestimmt scheine.

Belgien.

Brüssel, 12. Dez. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurden mehrere Capitel des Budgets der Mittel und Wege zur Deckung der Ausgaben angenommen. Bei der Discussion des Capitels „Douanen, 11,407,000 Fr.", sagte Hr. Manilius: Ich wünsche zu wissen, ob das System der Differentialzölle durch das Ministerium angenommen wird; ob es den Gesetzentwurf der Untersuchungscommission zu dem seinigen macht. Auf der Ministerbank sehe ich ein Mitglied dieser Commission. Ich erklärte förmlich, daß, wenn man mir nicht auf eine genügende Weise antwortet, ich in Zukunft gegen alle Budgets stimmen werde; wir müssen endlich ein Mal aus der Bahn kommen, die wir betreten haben; unsere Douanengesetzgebung ist ein wahrer Irrgarten, und ich fordere den raffinirtesten Advocaten heraus, sich darin wiederzufinden. — Der Finanzminister: Wir haben schon erklärt, daß das Finanzdepartement die nothwendigen Elemente sammele, um ein neues allgemeines Gesetz zu machen. Eine Commission ist durch den Minister des Innern gebildet worden, um den Tarif zu revidiren, allein diese Arbeit ist noch nicht zur Reife gediehen; man ist damit thätig beschäftigt; aber es würde mir unmöglich seyn, genau den Zeitpunkt zu bestimmen, wo eine allgemeine Arbeit wird vorgelegt werden können. Nach einigen Debatten wurde das Capitel angenommen.

Niederlande.

Haag, 11. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde der Gesetzentwurf über den Einkauf und das Abtragen der Schuld von 1843 mit 38 gegen 10 Stimmen angenommen.

Amsterdam, 12. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 54 1/8. — 5pCt. Holländ. 99¼. — 4½pCt. Spnd. 93⅛. — 3½pCt. 79⅛. — Handelm. 133⅛. — 5pCt. Oft. 98⅛. — Ard. 19⅛. — Coup. 21. — 3pCt. 29⅜. — Paff. —. — 5pCt. Met. 108⅛. — 2½pCt. 58 3/16. — Inscr. —. — Cert. 72¼. Die von der Regierung gestern der zweiten Kammer der Generalstaaten vorgelegten Gesetzentwürfe über die Deckung

Digitized by Google

des Deficits und Herbeischaffung der Geldmittel für 1844 haben einen günstigen Eindruck auf den Stand unserer inländischen Fonds hervorgebracht. Nach allen Sorten derselben zeigte sich einige Kauflust, und bei sehr lebendigem Handel in Integralen haben sich alle Sorten mehr oder minder im Preise verbessert. — Spanische gehen immer mehr zurück. Die Stimmung in diesen Effecten, vor wenig Tagen noch so günstig, ist durch die jüngsten Ereignisse zu Madrid sehr verändert. Jeder will seine Papiere abgeben und da auf der andern Seite wenig Kauflust ist, so ist die natürliche Folge ein fortdauernder Rückgang.

Schweiz.

Luzern. Die Schwz. Zeitung theilt die von 93 Geistlichen unterzeichnete Bittschrift an den großen Rath mit. Sie lautet folgendermaßen: „Tit.! Wenn die Unterzeichneten es wagen, mit einer ehrenbietigen Zuschrift an Hochdieselben zu gelangen, so dürfen sie wohl durch das hohe Interesse, welches sie nach ihrem Berufe an höherer Wissenschaft und katholisch-theologischer Bildung nehmen müssen, sich dazu berechtigt glauben. Die Pflanzstätte dieser Wissenschaft und Bildung in unserem Kantone ist gegenwärtig ein Gegenstand Hochihrer ernsten Berathung. Je wichtiger die höhere Lehranstalt zu Luzern für den ganzen Kanton und zum Theil für die katholische Schweiz ist, desto dringender müssen die unterzeichneten Priester der römisch-katholischen Kirche, welche als solche für das Seelenheil des Volkes zu sorgen haben, wünschen, daß an jener Anstalt ein katholisch-religiöser Geist herrsche, und sie namentlich eine segensreiche Bildungsstätte künftiger Amtsbrüder bleibe. Schon lange waren sie daher in gespannter Erwartung, ob sich etwa Beweise herausstellen wollen, daß die Anstalt ihrer hohen Aufgabe nicht genüge, und namentlich das religiös-kirchliche Interesse eine wesentliche Umgestaltung derselben gebiete. Wir waren dabei der zuversichtlichen Erwartung, daß man bei uns die von Jesus Christus seiner Kirche gegebene Ordnung umkehren, und das Urtheil über die Rechtgläubigkeit und Orthodoxie einzelner Lehrer sowohl, als einer ganzen Anstalt nicht von unten, sondern von oben her, von dem unsere Diöcese leitenden Mitgliede der lehrenden Kirche holen werde. Aus veröffentlichten Acten ist nun wirklich auch uns zur Kenntniß gekommen, daß der hochw. Bischof von Basel, unser geistliche Oberhirte, dem wir alle Gehorsam gelobet haben, und auch für unsere Amtstreue verantwortlich sind, wirklich in obwaltender Frage gesprochen, und in einem amtlichen Zeugnisse „seine volle Zufriedenheit über die Leistungen der ganzen höheren Lehranstalt und vorab der Theologie" kund gegeben hat. Er erhält nach diesem Zeugnisse aus genannter Anstalt gute Priester, die guten Früchte zeugen ihm für die Güte des Baumes, und er spricht aus, daß die katholischen Gemeinden an ihren Priestern wahrhaft besitzen, was zur Besorgung ihres Seelenheiles erwünschlich ist. — Ein solches rühmliche und erfreuliche Zeugniß muß jedes allfällige Mißtrauen gegen die höhere Centrallehranstalt heben, und daher schließen die Unterzeichneten mit dankbarer Liebe an ihren Oberhirten sich an, und stellen an die oberste Landesbehörde die Bitte: „Hochdieselbe möge ebenfalls ein nicht geringeres Zutrauen in die katholische Geistlichkeit des Kantons setzen, als der hochwürdigste Bischof, und daher auch die bisherige Pflanzstätte der höheren wissenschaftlichen und theologischen Bildung unversehrt dem Lande erhalten, und dem hohen Regierungsrathe gestatten, seinen väterlichen Schutz ihr fortwährend angedeihen zu lassen, auf daß sie fortblühen, und die vom hochw. Bischofe gerühmten Früchte auch fernerhin tragen möge. Im Vertrauen auf die gütige Gewährung unserer Bitte, zeichnen sich mit dem Ausdrucke vollkommenster Hochachtung und Ergebenheit." (Folgen die Unterschriften.)

Deutschland.

Wien, 9. Dez. (A. Z.) Ein sardinischer Postbeamter, Hr. Croletti, ist dieser Tage zum Abschluß der oft erwähnten Postconvention zwischen Oesterreich und Sardinien hier angekommen. — Hr. Feuillet, Chef des auswärtigen Departements in Paris, befindet sich seit einigen Tagen in unserer Hauptstadt; man will wissen, daß seine Mission die spanische Frage betreffe.

Berlin, 10. Dez. (Köln. Z.) Wie es vorauszusehen war, hat der Universitätsbevollmächtigte und der Senat der Universität eine strenge Maßregel gegen diejenigen Studirenden ergriffen, welche als Theilnehmer der bekannten Versammlungen sich bemerklich machten. Zwei sind consilirt, mehrere andere haben das Consil unterschreiben müssen. Aus der Untersuchung geht zwar unwiderleglich hervor, daß die Zusammenkünfte nichts gerade Gesetzwidriges enthielten, so lange aber der Grundsatz festgehalten wird, daß den Studenten nicht erlaubt sey, über Bestehendes zu debattiren und ein Urtheil zu fällen, mußten auch solche zahlreiche Vereinigungen in öffentlichen Localen, zu denen Jedermann Zutritt hat, als unstatthaft betrachtet werden. Einige Literaten sind von der Polizei vernommen worden. Einer derselben, Dr. Jordan aus Königsberg, hat die Weisung erhalten, Berlin zu verlassen, gegen einen andern scheint man ein gerichtliches Verfahren einleiten zu wollen, das indeß wohl ohne Resultat bleiben dürfte. Den Studirenden sind nun alle solche Zusammenkünfte bei schärfster Ahndung verboten und ihnen angezeigt, daß sämmtliche Theilnehmer schon jetzt gleich straffällig, wie jene Ausgewiesenen, dasselbe Schicksal treffen werde, welches jene jetzt im Namen Aller erleiden. Somit dürfte diese Angelegenheit wohl für dießmal beendet seyn. — Wie ich höre, haben sich gestern doch wieder gegen zweihundert Studenten und Nichtstudenten in einem öffentlichen Locale in den Zelten im Thiergarten versammelt, wo sie tranken und Lieder sangen. Um 10 Uhr Abends erschienen die Pedelle der Universität und eine bedeutende Zahl Polizeibeamten und Gendarmen. Den Studenten wurden die Karten abgenommen, von den Nichtstudenten acht Personen verhaftet und durch die Straßen der Stadt zwischen reitenden Gendarmen ins Gefängniß geführt. Die Verhöre dieser Verhafteten haben den ganzen Tag über gewährt.

München, 11. Dez. (A. Z.) Dem heute erschienenen Regierungsblatt zufolge, haben Se. Maj. der König die Errichtung einer Polyklinik als Lehranstalt der hiesigen Universität angeordnet. — Wie man vernimmt, sind Briefe von dem Prinzen Luitpold aus Barcelona eingetroffen, denen zufolge Se. königl. Hoheit daselbst im besten Wohlseyn angelangt war und einige Tage verweilen wollte. — Die angeordnete Sammlung zum Besten unserer unglücklichen deutschen Landsleute in Griechenland nimmt den glücklichsten Fortgang. Auch außer Bayern, namentlich in Oesterreich, Würtemberg, Baden ꝛc. zeigt sich die Theilnahme sehr lebendig, und es sind bis heute schon mehr als 14,000 fl. eingekommen. Davon sind bereits 6000 fl. an den Ort ihrer Bestimmung abgegangen. Das Comite im Verein mit dem königl. Ministerium hat dahin gewirkt, daß die Bedrängten aus den Händen ihrer Gläubiger befreit werden, und daß von Athen aus ein Schiff gemiethet wird, das sie nach Triest bringt, von wo dann die weitern Kosten für die Rückkehr in die Heimath bestritten werden. — Hr. v. Spieß, der in königl. griechischen Diensten als Obristlieutenant gestanden, ist gestern hier eingetroffen.

Hannover, 12. Dez. Se. Maj. der König haben huldreichst geruht, Sr. Durchl. dem Fürsten Philipp Ernst Ferdinand von Hohenlohe-Schillingsfürst zu Wien das Commandeurkreuz erster Classe des königlichen Guelphenordens zu verleihen.

Hall, 11. Dez. (Schw. M.) Vorige Woche kam ein Zug von über 100 Ochsen hier durch, welche aus Ungarn nach einem Landgut in der Neckargegend transportirt wurden. Aeltere Personen erinnern sich dabei ähnlicher Durchzüge, die während des Kriegs aus derselben Gegend vor vierzig Jahren öfters stattfanden.

Darmstadt, 14. Dez. (G. H. Z.) Wie man vernimmt, wird Morgen Mittag Se. Maj. der König von Würtemberg zu einem Besuche am großherzogl. Hofe dahier eintreffen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[7073]

Deutsches Bürgerblatt.

Wahrheit und Recht!
Materielles und geistiges Wohl des deutschen Volkes!

Tendenz:
Freimüthige Besprechung vaterländischer Zustände, der Handels- und industriellen Verhältnisse und jener des Auslandes. Organ für jeden Vaterlandsfreund, Ansichten und Wünsche über heimische Institutionen und vaterländische Interessen mit bescheidener Freimüthigkeit kund zu thun. Der Literatur und Unterhaltung ist ein Theil unserer Spalten gewidmet.

Preis:
Wöchentlich erscheinen zwei Nummern, am Dienstag und Freitag, jedes Mal in einem ganzen Bogen in dreispaltigem gr. breit. Quart-Format auf weißen Masch.-Druckp. Preis für ein Quartal von 26 Nummern 25 Sgr. — fl. 1. 30 kr. bei allen Postämtern im Umfange des Preußischen Staates und im Herzogthum Nassau. Für denselben Preis bei allen deutschen Buchhandlungen.

Das zu Ende gehende Jahr und das Herannahen des neuen, mit welchem die Mehrzahl der Zeitschriften sich bemüht, dem Volke neue Lebenszeichen zu geben, enthält auch für uns die Berechtigung, erneut auf die unsrige aufmerksam machen dürfen. Schon der Name und die Tendenz, welche sie an der Stirne trägt, verkünden, daß es sich in ihren Spalten nicht um die Verfechtung beschränkter und einseitiger Interessen handelt, oder daß hier blos ein schillerndes und geistreiches Spiel auf der Oberfläche getrieben werden soll, sondern daß es die tiefsten Lebenselemente des Volkes sind, welche unsere Zeitschrift in sich aufnehmen will, und daß ihr deshalb die Verbreitung dieser Anzeige keineswegs gleichgültig sein kann, daß sie gern das gesammte deutsche Bürgerthum zur Theilnahme an diesem Organ seines Lebens laden möchte. Das Deutsche Bürgerblatt wird fortfahren, die gesammten Interessen des Bürgerthums, Alles, was auf die Gestaltung der äußeren Existenz, auf das persönliche Glück, auf die Bewegung des Geistes Einfluß übt, jede Erscheinung des Fortschritts, jede neue Gestaltung der gesellschaftlichen und politischen Zustände treu und lebendig zu spiegeln, aber nicht wie die kalte Fläche eines künstlichen Spiegels, sondern wie der glänzende Spiegel des Menschenauges, welches die Eindrücke in Haß oder in Liebe zurückstrahlt und thätige Theilnahme für oder wider ergreift. Das Deutsche Bürgerblatt will keine politische Zeitung sein, welche die augenblickliche Neugierde befriedigt; es erkennt eine nachhaltige Belehrung über Alles das, was in die Lebenskreise des deutschen Bürgerthums eingreift, als seinen ersten Zweck. Auch der der Unterhaltung gewidmete Theil seiner Spalten wird diesen Zweck des ganzen Blattes niemals aus den Augen verlieren. Tüchtige Schriftsteller, lebendige literarische Kräfte, Männer aus den verschiedensten Lebensstellungen haben dem Blatte ihre wärmste Theilnahme geschenkt; die Redaction wird nicht außer Acht lassen, daß dasselbe stets mit freudigem Bewußtsein dem deutschen Bürgerthum, dem gebildeten Kern der Nation, als sein thätiger, freimüthiger, offener Vertreter in das Auge schauen kann. Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß die Theilnahme des deutschen Bürgerthums für sein Organ, in Einklang mit dessen Ernst, Eifer und Begeisterung, für das Glück desselben stehen wird. Probenummern, welche eine nähere Einsicht gestatten, sind, soviel als nur möglich, versandt worden und durch alle Postanstalten, sowie in sämmtlichen Buchhandlungen in ganz Deutschland zu erhalten.

Für den oben bemerkten Preis des Blattes ist dasselbe in ganz Deutschland durch den Buchhandel zu beziehen, im Umfange des Preußischen Staates und in den Nassauischen Landen auch durch alle Postanstalten für denselben Preis. Bei den Postanstalten außerhalb Preußen wird der Preis verhältnißmäßig erhöht. Wir bitten alle Interessenten, die Anbestellungen für das erste Quartal 1844 recht zeitig bei den betreffenden Postanstalten ꝛc. zu machen, damit die Expedition vom 1. Januar ab prompt erfolgen kann.

Siegen, im Dezember 1843.

Redaction und Expedition des Deutschen Bürgerblattes.

Rheinische Dampfschiffahrt

KölnischeGesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln, Koblenz, Mainz, Mannheim,

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten im December 1843:

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens 8 Uhr.
Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens 8 „

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans**'schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen.** [7000]

9800 Gewinne unter 17000 Loosen,

[7053]

darunter fl. 87,500, 52,000, 35,000, 17,500, 7000, 5200, 3500, 20 à 1750 bietet die große Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung den 21. December beginnt.

Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. erlasse das ganze à fl. 7., ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45, und um den Absatz zu beschleunigen, räume den besonderen Vortheil ein, daß wenn ein solches Loos mit einem Gewinne unter Hundert Thaler gezogen wird, ein Loos für die sechste und Hauptklasse gratis gegeben wird.

Julius Stiebel junior,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.

[6844] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Rechners bei dem Wechselstempelbüreau Georg Friedrich Ackermann Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärtigen Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 1. November 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 346.) 16. Dezember 1843.

Deutschland.

Berlin, 12. Dez. (B. N.) Es hat der Vorsehung gefallen, heute Morgen nach 9 Uhr, Se. Maj. den König Wilhelm Friedrich, Grafen von Nassau, aus dieser Zeitlichkeit sanft und schmerzlos abzurufen. Höchstderselbe hatte noch in den Frühstunden den Thee eingenommen, als urplötzlich ein Schlagfluß seinem an großen Ereignissen reichen, vielbewegten Leben, im Beiseyn des vielgeliebten Sohnes, des Prinzen Friedrich der Niederlande k. Hoh., ein Ende machte. Se. Maj. war im Haag am 24. August 1772 geboren und hatte also ein Alter von 71 Jahren 3 Monaten und 18 Tagen erreicht. Sein Vater, der Erbstatthalter Wilhelm V., Prinz von Oranien-Nassau, war vermählt mit einer Schwester Königs Friedrich Wilhelm II.; während der Hochselige sich am 1. Oktober 1791 mit einer, am 12. Oktober 1837 gestorbenen Tochter dieses Monarchen, also einer Schwester des hochseligen Königs vermählt und aus dieser Ehe zwei Söhne (Se. Maj. den regierenden König Wilhelm II. der Niederlande und den Prinzen Friedrich k. H.) und eine Tochter (die Prinzessin Albrecht k. H.) erzeugt hatte. Am 16. März 1815 bestieg der Hochselige als König Wilhelm I. den Thron der Niederlande, nachdem er am 6. Dez. 1813 souveräner Fürst der Niederlande geworden war, und legte am 7. Oktober 1840 die Regierung nieder. Seit dieser Zeit lebte er in der Ruhe des Privatlebens theils hier, theils im Loo oder im Haag.

Berlin, 11. Dez. (A. Pr. Z.) Se. Maj. der König sind nach Cöthen und Magdeburg. JJ. kk. HH. der Prinz von Preußen und der Prinz Karl sind nach Cöthen abgereist.

Dresden, 11. Dez. (L. Z.) Se. Maj. der König sind heute Nachmittag nach Cöthen gereist.

× **Koblenz**, 13. Dez. Seit gestern haben wir hier den dichtesten Nebel, so daß die Schifffahrt auf dem Rheine, namentlich die Dampfschifffahrt, gänzlich in Stockung gerathen ist. Es liegen jetzt gegenwärtig nicht weniger als 6 Dampfboote hier am Ufer, die mit vieler Mühe bis hierher manövrirt sind und nicht weiter können. Das Boot „Königin Victoria" der Kölnischen Gesellschaft war gestern bei Bacharach, als es wegen des zu starken Nebels ans Land legen wollte, aufgefahren und lag bis heute Morgen fest. Das Boot „der König" versuchte drei Mal, unterstützt durch die Maschinenkraft der Victoria, letztere flott zu machen, aber jedes Mal vergebens, indem die angebrachten Taue rissen. — Wir haben jetzt hier Krieg und zwar einen solchen, der anfangs mit Säbeln, Flaschen und dergleichen zwischen Soldaten und Civilisten auf einem Tanzboden in Ehrenbreitstein geführt worden ist, wo es recht artige Hiebe gesetzt hat, und nun mit den Federn in unsern Blättern hier fortgesetzt wird. Bei dem Bericht über den Vorfall, den ich als eine gewöhnliche Rauferei nicht für wichtig genug zur Mittheilung für die O.P.A.Z. hielt, äußerte der „Koblenzer Anzeiger", daß es zweckmäßig zur Verhütung derartiger Excesse sey, wenn dem Militär untersagt würde, außerhalb des Dienstes die Waffen zu tragen und zugleich darauf gesehen werde, daß an Tagen der Art alle Soldaten mit dem Zapfenstreich zu Haus seyen. Hiergegen hat man sich denn von Seiten des Militärs erboben, und fortwährend liefern unsere beiden Blätter noch Artikel für und wider. Wenn übrigens in Nr. 333 der Rhein- und Mosel-Zeitung gesagt ist, es sey vor mehreren Märkten in Ehrenbreitstein ein Mensch erschlagen und im Bache liegend gefunden worden, so kann ich aufs Bestimmteste versichern, daß auch kein wahres Wort an der ganzen Sache ist, und es ebenso auf Unwahrheit beruht, wenn derselbe Artikel mittheilt, es seyen wegen der Schlägerei am Andreasmarkte Verhaftungen vorgenommen worden. Die Sache endete übrigens sehr naiv damit, daß von einigen unbewaffneten und in die Geschichte gar nicht verwickelten Männern, als sie auch von den blanken Säbeln der Soldaten sich bedroht sahen, die Säbel den Letztern abgenommen wurden. — Weil ich grade von Mißhandlungen spreche, so will ich noch eines Vorfalles ähnlicher Art Erwähnung thun, bei welchem jedoch das Militär durchaus nicht betheiligt ist. Es ward nemlich kürzlich Abends in der Dunkelheit ein Mann aus dem nahe bei Ehrenbreitstein liegenden Dorfe Arzheim, von vier ihm unbekannten Menschen, die ihm aufgelauert hatten, überfallen und tödlich mißhandelt. Allgemein geht hier das Gerede, daß eine schändliche Bosheit hier im Spiele sey, indem jene Wegelagerer nur gedungene Banditen eines feigen rachesüchtigen Individuums gewesen seyen. Möge es der Untersuchung gelingen, diese Abscheulichkeit zu enthüllen. — Nur noch ein Curiosum, das gewiß von Interesse ist. Vor einigen Tagen erschienen hier plötzlich wieder zwei Ehemänner, von denen der eine 20 Jahre unbekannt wo abwesend und der andere seit ungefähr 10 Jahren für todt, sogar rechtlich, gehalten ward und machten ihre Ansprüche auf ihre Ehefrauen, die hier leben, geltend. Die Frau des erstern, die noch nicht wieder verheirathet ist, zeigt jedoch wenig Zuneigung für ihren längst todt geglaubten Mann, während die Sache mit dem zweiten Ankömmling sich ganz eigen gestaltet. Derselbe hatte hier einen Kramladen und da das Geschäft nicht prosperirte, entfernte er sich eines Abends bald nach seiner Verheirathung, und ein Zeuge erklärte, gesehen zu haben, daß er sich in der Mosel ersäuft habe. Die junge vermeintliche Wittwe heirathete nun später und zeugte mit ihrem zweiten Mann zwei Kinder, als nun plötzlich ihr erster Eheherr wieder zum Vorschein kommt und seine Rechte geltend zu machen sucht. Die Sache hat ihre Eigenheit, da sämmtliche drei Ehegatten katholisch sind. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, v. Schaper, hat nach von Berlin hier angelangten Nachrichten vorgestern die Rückreise nach Koblenz angetreten.

Prag, 6. Dez. (A. Pr. Z.) Nach so eben von Wien hier eingetroffenen Berichten ist die Ernennung Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Stephan zum Gouverneur von Böhmen definitiv erfolgt (s. gestrige O.P.A.Z.). Das Gouvernement wird einen erweiterten Wirkungskreis als die bisherige Landesregierung erhalten und zu Geschäftserledigungen autorisirt seyn, die bisher nur von den Wiener Hofstellen entschieden werden konnten. Wie die Persönlichkeit des allverehrten Prinzen, so gewährt auch die demselben eingeräumte größere Machtbefugniß unserem Lande nur erfreuliche Hoffnungen, sowohl in Beziehung auf die garantirte verbesserte Landesadministration, als auch in Hinsicht des regeren Lebens, das der Hofhalt des erlauchten Prinzen unserer Stadt gewähren wird; die Stelle eines Oberstburggrafen, welcher Gouverneur der Landesregierung und zugleich Präsident der Stände war, wird in dieser Art nicht wieder besetzt werden, indem den Ständen gestattet wird, ihren Präsidenten selbst zu wählen, dessen Bestätigung jedoch von Sr. Majestät erbeten werden muß. Die Landesregierung aber erhält einen abgesonderten Präsidenten, der ohne Beziehungen zu den Ständen, unter der oberen Leitung des Erzherzogs Stephan als Gouverneur, bloß die Geschäfte der politischen Administration besorgen wird. Das Gerücht, als sey der kürzlich zum Vicepräsidenten des hiesigen Guberniums ernannte Graf Salm hierzu berufen worden, hat sich, wie vorauszusehen war, nicht bestätigt, und es soll diese Stelle erst später besetzt werden.

Digitized by Google

Kassel. (Kass. A. Z.) Die Ständeversammlung hielt am 12. Dez. öffentliche Sitzung. Auf der Tagesordnung stand die Berathung des Berichtes des Budgetausschusses über die Proposition der Staatsregierung, die Bewilligung eines Supplementarcredits für außerordentliche Ausgaben der Staatskasse betreffend. Zur Bestreitung dieser Ausgaben von 202,000 Thlrn. hat die Regierung zunächst den Ueberschuß der Einnahme von 42,000 Thlr. bestimmt und verlangt die ständische Zustimmung, daß zu gleichem Behufe die landständische Hauskasse von 27,710 Thlr. verwendet, und das Finanzministerium zur darlehensweisen Aufnahme von 132,000 Thlr. ermächtigt werde. Der Budgetausschuß trägt in der Ueberzeugung, daß die in der Proposition für die laufende Finanzperiode nachträglich verzeichneten neuen Ausgaben aus den Ueberschüssen der abgelaufenen Finanzperiode gedeckt werden können, darauf an, die Zustimmung zur Verwendung der landständischen Hauskasse und Aufnahme eines Capitals von 132,000 Thlr. abzulehnen. Der Landtagscommissär verlas eine Mittheilung des Finanzministeriums zur Widerlegung der Ansicht des Ausschusses. Auf den Antrag des Hrn v. Ochs wurde die Discussion ausgesetzt und die Mittheilung dem Budgetausschuß zur weitern Begutachtung überwiesen, worauf die Versammlung zu einer vertraulichen Sitzung überging.

Karlsruhe, 12. Dez. Die Motion, welche der Freiherr v. Andlaw in der ersten Kammer auf Aufhebung des Spielpachtes in Baden gestellt hat, begründete derselbe unter anderen mit folgenden Worten: „Bei verschiedenen Anlässen wurde in diesem Saale schon der Wunsch ausgesprochen, die großherzogliche Regierung möge die Frage in Erwägung ziehen, ob das öffentliche Spiel in Baden nicht beseitigt werden sollte. Als vor mehreren Jahren dem Spiele daselbst noch eine größere Ausdehnung gegeben, und ein bedeutend vermehrter Pachtschilling erzielt wurde, so reihten sich an die Erneuerung des Vertrages sogleich trübe Gerüchte, welche nicht geeignet schienen, die Besorgnisse zu beschwichtigen, die in dem Freunde des Vaterlandes und der Sitte sich regen mußten. Es tauchten sodann von Zeit zu Zeit, wie aus einem tiefen, dunkeln Schlunde, Erzählungen auf, Gerüchte von empörender Verdorbenheit, von unglaublicher Verirrung, die mit diesem Spiele bald mittelbar, bald unmittelbar in Verbindung zu stehen schienen. An diese Gerüchte schlossen sich auch Thatsachen an, die zu allgemeiner Kenntniß kamen, und schmerzliche Eindrücke hinterließen. Diese einleitenden vorläufigen Betrachtungen rechtfertigen schon, wie ich glaube, meinen Antrag: „Se. königl. Hoheit den Großherzog ehrfurchtsvollst zu bitten, es möge höchstdemselben gefallen, zu befehlen, daß der Spielpacht in Baden aufzuheben sey.“ Der Keim der Leidenschaften ruht schlummernd in dem Inneren des Menschen; die Gelegenheit bringt ihn zur Entwickelung. Welche Leidenschaft ist aber fürchterlicher, als die Leidenschaft des Spiels? Es gibt beinahe kein Verbrechen, das sie in ihrem Schooße nicht bärge, beinahe kein Verbrechen, das sie nicht schon oft zur Reife brachte! Der vollendete Spieler sieht allmälig jeden Sinn für alles Höhere in sich ersterben, — er hört auf, Sohn zu seyn, er ist nicht Vater, nicht Gatte, er ist nicht Freund, nicht Unterthan, nicht Bürger, er ist nicht Mensch mehr — er ist nur Spieler. — Die höchste Wonne ist für ihn die Spannung zwischen Gewinn und Verlust — sie erfüllt selbst in den Pausen seine Phantasie. Er betäubt die Stimme des Gewissens! — So der Seelenzustand eines solchen Spielers! — Der Anblick vieler abgelebter Gewohnheitsspieler zeigt, wie es mit dem Zustande ihres Körpers steht! — Wenn man nun das Elend in das Auge faßt, das in Folge dieser wilden, entfesselten Leidenschaft nicht für den Schuldigen allein entsteht, wenn man in das Innere mancher Familien dringt, an die Opfer, die schuldlosen Opfer dieses Treibens, an die oft unfruchtbare Reue, an den Fluch der Verzweiflung denkt, so dürften wohl alle Stimmen schweigen, welche die Vertheidigung eines Lasters übernehmen wollten, das keine Entschuldigung zuläßt. Leuchtet uns aber die Verwerflichkeit dieses Uebels und das Entsetzliche seiner möglichen Folgen ein, so würde es sich mit dem erkannten Pflichtgefühle nicht vereinigen, einen Zustand fortbestehen zu lassen, den man für einen durchaus unsittlichen erkennen muß. Dieß wäre vollends eines Landes und seiner Regierung nicht würdig. Welche Gründe macht man geltend, um über seine Handlungsweise sich gleichsam selbst zu täuschen? Vor Allem tritt uns der bekannte Satz entgegen: „Das Uebel besteht, es hängt mit der menschlichen Schwäche, ja in gewissem Sinne mit der menschlichen Natur zusammen. Ist es nicht besser, eine Art von Ordnung dabei einzuhalten, die den wilden Ausbrüchen begegnet? Sobald ihr das öffentliche Spiel in Baden nicht duldet, so wird es im Geheimen getrieben; ihr vermöget sodann den Folgen nicht zu steuern, welche ihr besorgt.“ Ich frage: Wer spielt? Vor Allem eine Anzahl solcher Menschen, wie sie oben geschildert sind, für welche die Tagssonne aufgeht mit dem ersten Kartenschlag, mit der ersten Kugel, die sich dreht, und deren Tageslauf sich mit der letzten endet. — Daß es unter der Zahl solcher Menschen viele gibt, die der sogenannten vornehmen Welt angehören, oder ihr dadurch anzugehören wähnen, läßt sich nicht bezweifeln, ändert aber an ihrem Werthe nichts. — An diese Gattung schließt sich eine Reihe Solcher an, die sich den Anschein von Spielern geben, welchen aber das Spiel keineswegs die Hauptsache, sondern nur das Mittel zu Erreichung anderer Zwecke ist. Ein gewisser Instinkt zieht sie dahin; sie vermuthen nicht mit Unrecht, daß da, wo sich das Laster breit macht und im goldenen Schimmer selbstgefällig spielt, anderen Lastern eine reiche Beute nicht entgehen kann. Werden sie geneigt seyn, diesen beiden Classen zu lieb das öffentliche Spiel zu erhalten? Eine gewisse Anzahl ehrenwerther, reicher Gäste erscheint ebenfalls am grünen Tische, angezogen durch das Spiel, oft wider Willen seinem Zuge folgend, weil es da ist, ja, es oft verwünschend, hat es sie getäuscht. Aber der Reiche ist es nicht allein, der seine Opfer darbringt; die Raschheit der Entscheidung, das Lockende eines leichten Erwerbes sind selbst dann verführerisch, wenn kein eigentlicher Hang zum Spiele überhaupt besteht, — der Reiz vermehrt sich mit der Lust zum Spiel. Der Versuchung unterliegt mithin gar leicht der Unbemittelte, oft der Arme. Soll man dazu behülflich seyn, für diese Classen von Spielern Leidenschaften zu nähren, ja zu schaffen, wo auch nicht ein entferntes Verlangen darnach ohne die Gelegenheit bestünde? Glaubt man, für solchen Dienst wohl auch nur Dank zu ernten? Wer große Summen verlieren kann, und solchen Gebrauch und Mißbrauch des Reichthums nicht verschmäht, der thue es mit Seinesgleichen, auf eigene Gefahr. Hier mag allerdings oft in Wahrheit gelten, was jüngst bei feierlich wehmüthigem Anlasse ausgesprochen wurde: „daß festlich geschmückte Stätten, daß die Hallen der Lust und Spiele, die geduldigen Zeugen von — Herr! Du weißt es, — wie viel Sünde und Schande schweigen; daß aber Gräber zeugen von Unheilssaaten, die zu unheilvoller Ernte reifen.“ Lassen Sie uns vermeiden, daß unter dem Schutze, unter der Pflege des Staates solche Saaten zu, fluchwürdiger Ernte reifen. — Man halte die öffentliche Lockung von Jenen ab, die kein Bedürfniß ohne sie empfinden, und deren Ruhe, deren Lebensglück, wie oft! — dadurch verloren geht. Sollte das speculirende Laster in dunkler Höhle seine Fallstricke bereiten, dürfte es der Aufsicht der Behörde nicht schwer fallen, Unerfahrene und Leichtgläubige vor diesen Gefahren zu schützen. — Eine schlimmere Seite der Widerlegung bietet, dem Anscheine nach, der materielle Vortheil, der sich an das Spiel knüpft, oder daran knüpfen soll. Es ist vor Allem der Vortheil der Stadt Baden, den man vorschützt.....Eine Fülle der mannigfaltigsten Pracht ist über das herrliche Thal von Baden verbreitet — wie Manchem wird dieses schöne Land zu einem Ort der Qual? Wo geheimnißvolle, wunderthätige Kräfte Heilung und Segen spenden, führt vielleicht Manchen die Versuchung des öffentlichen Spiels dem Siechthum der Seele, dem häuslichen Untergang, dem Verderben entgegen? Wie Viele mögen mit Verwünschungen eines Aufenthaltes gedenken, wo sie Genuß und Freude suchten, und so reinen Genuß, so reine Freude hätten finden können? Sollte es der Stadt Baden, ihren ehrenwerthen Bürgern gleichgültig seyn, in welchem Sinne man ihrer und ihres lieblichen Thales gedenkt? Im

Digitized by Google

Allgemeinen läßt sich übrigens nicht verkennen, daß, wenn höhere sittliche Rücksichten gebieten, materieller Gewinn nicht in Frage kommen darf. Wie dürfte man aber im Ernst an eine Verminderung der Frequenz in Baden glauben, wenn man die Verhältnisse in ihrem Zusammenhange betrachtet? Die Eisenbahn hat im letzten Monat August allein weitaus über 100,000 Reisende zwischen 3 Städten befördert, die zusammen etwa 60,000 Einwohner zählen mögen. Wie groß müßte demnach der Zug der Fremden seyn! In kurzer Zeit wird die Eisenbahn diese Reisenden unmittelbar bis an den Eingang des Thales von Baden bringen, ebenso andere Reisende, welche erst wenige Stunden vorher die Schweiz verlassen haben werden. Baden wird sodann ein Belustigungsort des großen und reichen Straßburgs und vieler anderer Städte seyn, wie denn solche Unterhaltungsplätze allenthalben mehr und mehr ein Bedürfniß der Genußsucht sind, und durch die Eisenbahnen sich nicht auf einen engen Kreis zu beschränken haben. Wie aber nun, wenn diese Tausende, namentlich an Sonn- und Festtagen, nach Baden strömen, wenn sie dahin tragen, was ihnen schon als ein Ueberschuß der Reisekosten durch den wohlfeileren Transport erscheint? wenn diese Tausende sich nun um die nothwendig vermehrten Spieltische drängen? — Ich mahne die Regierung allen Ernstes an das gesteigerte Gewicht ihrer vielfachen, zunächst moralischen Verantwortung, das unter diesen Verhältnissen bei Erhaltung des öffentlichen Spieles in Baden auf ihr lasten müßte. Soll indessen bei Abschaffung des Spieles der Hauptzweck, der moralische Zweck, vollständig erreicht werden, so ist durchaus erforderlich, daß eine solche Maßregel nicht auf einzelne Bundesstaaten beschränkt bleibe. Ich halte dafür, es sey zunächst die Aufgabe des einzelnen Abgeordneten, auf Beseitigung von Uebelständen im Lande selbst hinzuweisen. Wollte aber die hohe Regierung einen Beschluß veranlassen, welcher zur Unterdrückung des öffentlichen Spiels in dem ganzen Umfange der Bundesstaaten führen könnte, so würde diese Initiative ihr zur hohen Ehre und wahrem Verdienste gereichen. In diesem Falle könnte selbst von der Möglichkeit eines Verlustes für Baden durch Beseitigung des öffentlichen Spieles daselbst keine Rede mehr seyn. Frankreich, inmitten gährender Bewegung, fühlte in sich die moralische Kraft, sich dieses Uebels zu entledigen. Das sich so gern seiner Sittlichkeit rühmende Deutschland sollte eigenes und fremdes Gift in seinem Innern nähren? — Durchlauchtigste, hochgeehrteste Herren! Ich glaube nicht, daß die Sonne eines höheren Glückes über unserem Lande, selbst nicht über der Stadt Baden leuchtet, seitdem sie dort den erhöhten Glanz bescheint. Ueber der schwindelnden Höhe künstlicher Entwickelung gähnt der Abgrund des Rückschrittes, der Verlassenheit. Streben Sie mit mir, indem Sie in meinen Antrag willigen, von unserem schönen Baden die Gefahr einer vielleicht nahen Zukunft abzuhalten! Möchte es dem Lande Baden vergönnt seyn, durch sein ehrenvolles Beispiel vorzuleuchten, welches Beispiel sodann das große Deutschland, dem großen Frankreich gegenüber, nachzuahmen sich gedrungen fühle." (Karlsr. Z.)

Hamburg, 10. Dez. (N. W. Z.) Nach einer ungewöhnlich stürmischen Woche, deren Nachwehen von unsern Seeassecurateuren stark gefürchtet werden, ist endlich wieder mildere Witterung eingetreten. Eine Menge Schiffe liegen in der Mündung der Elbe und warten auf Ostwind, um in die See zu stechen. Unter ihnen gehen auch einzelne nach China, ohne daß davon große Notiz genommen würde. Wenn es überhaupt den Anschein hat, als benütze Hamburg die Vortheile zu wenig, welche sich aus der Eröffnung eines neuen großen Marktes, wie der chinesische, ziehen lassen, so ist das eben nur der Schein. Wie manches Schiff ist von hier aus in den letzten Jahren dorthin abgesegelt und wie viele Ladungen sind dahin von Hamburg aus auf dem Wege oder werden vorbereitet. Die Resultate der hiesigen Hafenbewegung bleiben aber meist ein Geheimniß; jedem Hamburger Bürger steht es frei, Schiffe zu befrachten, womit er will; sie zu schicken, wohin ihm beliebt. Jeder geht seinen eigenen Weg, ohne daß sein Nachbar sich darum bekümmere, noch sonst wer. Macht er gute Geschäfte, so schweigt er still, um sein Unternehmen zu wiederholen; mißglückt ihm eine Speculation, so sagt er nichts, um seinem Credit nicht zu schaden; kurz, es wird alle Tage Welthandel getrieben, ohne daß Jemand die große Trommel rührte. Oft sind es nicht einzelne Schiffe, die nach einem andern überseeischen Hafen ausgerüstet werden, sondern wirklich kleine Flotten. Und das geht Alles so ruhig, so stille zu, daß der Fremde wenig davon merkt. Diese Freiheit ist es, die dem Hamburger sein Gefühl von Selbstständigkeit einflößt, und der leiseste Verdacht, seine Geschäfte zu controliren, macht ihn starr und schüchtert ihn ein. Darum wird von den großartigen Exportationen, die der Privatmann von hier beschickt, wenig bekannt; darum hat das Binnenland keinen Begriff von dem Maßstabe, nach welchem man hier zu „handeln" gewohnt ist; daß z. B. ein Tischler in einem Jahre über eine Million Stühle anfertigt und über See schickt, wird einem Handwerker in Berlin oder München kaum glaublich scheinen, und doch ist dergleichen etwas Gewöhnliches. Freilich unser Handwerker ist zugleich Kaufmann; aus der Werkstätte geht er an die Börse, und jener Tischler, der in einem Jahre über eine Million Stühle fabrizirte, berechnet seinen Verdienst am Stücke vielleicht nach ½ oder ¾ Schilling. Dabei hat dieser Verkehr eine Seele, die in Hamburg von ihrer Größe noch wenig eingebüßt hat, nemlich den Credit, Treue und Glauben, und diese drehen sich wieder um etwas höchst Positives, von dem nicht etwa bloße Sagen und Mährchen gehen, wie vom Nibelungenhort im Rheine, sondern um eingeschmolzene Gold- und Silberbarren im wohlverwahrten Börsenkeller.

Frankfurt, 15. Dez. So eben vernehmen wir, daß zwischen Moritz v. Haber und v. Sarachaga gestern Vormittags 11 Uhr unfern Oggersheim in Rheinbayern ein Pistolenduell stattgefunden hat, in welchem v. Sarachaga erschossen wurde; von Haber war gestern Abend wieder nach Mainz zurückgekommen; v. Sarachaga ist auf der Stelle todt geblieben. Das dritte Opfer in dieser beklagenswerthen Angelegenheit!

Neueste Nachrichten.

Paris, 13. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 122. 85. — 3pCt. 80. 90. — Neapol. 106. 80. — 5pCt. Span. 29. — Passive 5. — 5pCt. Portug. 44¾. — Belgische Bankactien 758. 75. — Actien der Bank von Frankreich 3305. — St. Germain-Eisenbahn 805. — Versailles, rechtes Ufer 310. — Linkes Ufer 142. 50. — Paris-Orleans 783. 75. — Paris-Rouen 762. 50. — Straßburg-Basel 210.

— Nächsten Montag werden sich die hier anwesenden Deputirten von der conservativ-ministeriellen Partei in den Salons des Herrn Jaqueminot, Commandanten der Pariser Nationalgarde, zu vorläufigen Berathungen versammeln. Die Deputirten von der Opposition, obschon deren bereits viele angekommen sind, haben noch keine derartige Zusammenkunft verabredet.

— Der Bischof von Chalons hat abermals ein Schreiben gegen den Unterricht der Universitäts-Professoren ausgehen lassen.

— Es sind keine weitern telegraphischen Nachrichten aus Madrid bekannt gemacht worden. Auf gewöhnlichem Weg erhält man das Bulletin der Congreßsitzung vom 7. Dezember mit dem Antrag mehrerer Deputirten: „Die Kammer möge den Hrn. Olozaga vor dem Senat anklagen" und der Abstimmung (81 gegen 66), wornach die Motion in Betracht gezogen und zur Ernennung einer Commission in die Bureaus verwiesen wird. — Aus Catalonien wird gemeldet, daß General Sanz am 6. Dez. von Figueras nach Barcelona zurückgegangen ist. Die Insurgenten unter Amettler hielten das Fort von Figueras noch besetzt. — Die Unterhandlungen über eine Capitulation waren ohne Erfolg geblieben. — Am 7. Dez. soll das Feuer gegen das Fort begonnen haben.

London, 11. Dez. 3pCt. Stocks 95¾. — 5pCt. Span. 20¾. — Neue 3pCt. 30¾. — 5pCt. Port. 43¾.

Wien, 11. Dez. 5pCt. Met. 110¾. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1659. — 250 fl. Loose 118¼. — 500 fl. Loose 150.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[7082] Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Abgang der bisher um 5 Uhr Morgens aus Worms abgefertigten Darmstädter Personenpost vom 15. d. Mts. anfangend bis auf Weiteres um 6 Uhr Morgens stattfinden wird.

Gleichzeitig bemerkt man, daß auch an der Rheindürkheimerfahrt, zu Sandwoogbrücke, Eich und Hahn, woselbst keine Posterpeditionen sind, Personen für den Worms-Darmstädter Wagen eingeschrieben werden können.

Frankfurt a. M., den 14. December 1843.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Laurich.

[7060] **Bing Gebrüder,**

Zeil, Nr. 212, dem russischen Hof schräg gegenüber,

beehren sich hiermit anzuzeigen, daß ihre Magazine mit den allerneuesten Erzeugnissen

französischer, engl. und deutscher Industrie

assortirt sind, und eine reichhaltige Auswahl verschiedener zu

Weihnachts-Geschenken

passender Gegenstände darbieten. — Zur bequemeren Uebersicht sind diejenigen Artikel, welche gleiche Preise haben, zusammen aufgestellt.

---

105. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 2r Klasse den 4. und 5. Januar 1844.

Hauptgewinne: fl. **111,000**, 2 à **100,000**, **30,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000** ꝛc. ꝛc. Ganze Originalloose à fl. 20, ½ à fl. 10, ¼ à fl. 5 und ⅛ à fl. 2. 30 kr., auf alle Classen gültige Loose à fl. 90, — und getheilte in verhältnißmäßigem Preise bei [7026]

Jacob Doctor,

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M., B. 63.

[7052] **Große Casseler Lotterie.**

Ziehung 4r Klasse den 18. December, Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. à fl. 4 das ganze, fl. 2 das halbe, fl. 1 das viertel empfiehlt

Julius Stiebel junior,
Hauptcollecteur.

[7078] Im Laufe des Monats Januar 1844 läßt die Handlung **Otto Kolligs** dahier eine Partie Magagoni und Palisander-Fournire, sowie geschnittene trokkene Tischblätter von vorzüglich guter Qualität öffentlich versteigern und das Nähere später anzeigen.

[7072] Das Schicksal der am 30. November d. J. gezogenen Badischen fl. 50 Loose v. J. 1820 ist unentgeltlich zu erfahren und die Gewinne zu erheben bei

J. N. Trier & Co.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6723] Edictalladung.

Von der in der alten Judengasse dahier belegenen mit Nr. 72 bezeichneten „zur silbernen Kanne" benannten Vorder- und Hinterbehausung ist zur Zeit nur die Hälfte der Hinterbehausung in dem Transcriptionsbuche auf einen Namen eingetragen.

Von Seiten der Jacob David Rindskopf'schen Massecuratel ist einigermaßen bescheiniget worden, daß dem in Concurs gerathenen hiesigen israelitischen Bürger und Handelsmann Jacob David Rindskopf ⅛ an genannter Vorder- und Hinterbehausung zustehe.

Es werden daher auf Antrag gedachter Massecuratel alle diejenigen, welche Eigenthums- oder sonstige Ansprüche an die oben bezeichnete Vorder- und Hinterbehausung machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert, dergleichen Ansprüche so gewiß binnen

drei Monaten

bei dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, als ansonst ⅛ des in Frage stehenden Vorder- und Hinterhauses dem hiesigen israelitischen Bürger und Handelsmann Jacob David Rindskopf in dem Transcriptionsbuche zugeschrieben werden wird.

Frankfurt a. M., den 16. October 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[7024] Edictalladung.

Großhzl. Hofgericht zu Gießen hat über das mit 826 fl. 29 kr. überschuldete Vermögen des Heinrich Zinnel zu Herbstein den Concurs erkannt. Es werden daher Alle, welche Ansprüche an daßelbe zu machen haben, aufgefordert, solche im Termin

Freitag den 25. Januar 1844,
Vormittags 9 Uhr,

so gewiß bei dem unterzeichneten Gerichte entweder in Selbstperson oder durch gehörig Bevollmächtigte zu liquidiren, als sonst sie ohne weiteres Präclusivdecret von der Masse ausgeschlossen resp. dem von der Mehrzahl der Gläubiger abgeschlossenen Vergleiche beitretend angesehen werden. Vollmachten sind zugleich auf Vergleiche zu richten.

Altenschlirf, am 28. November 1843.

Gr. Hess. Frhrl. Riedesel. Landgericht das.
Driwein

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von L. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 15. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 7/16	112 5/16
	ditto ditto	4	—	102 1/8
	ditto ditto	3	—	77 3/4
	Bank-Actien . . .		2028	2026
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	119 1/8
	fl. 500 „ ditto		153	152 3/4
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 1/8
	ditto ditto	4½	—	103 5/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103 1/4	—
	Pramienscheine . .		90	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101 1/2
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		353 3/4	353 1/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		59 7/8	59 3/4
	Obligationen	3½	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	69 5/8
	fl. 25 ditto		—	31 3/8
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96 1/8
	fl. 25 Loose		—	28 1/4
Holland	Integrale	2½	53 7/16	53 3/8
Spanien	Activsch. incl. 6Cp.	5	21 1/2	21 3/8
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2½	43	42 7/8
Polen	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		—	93 3/8
	ditto à fl. 500. . .		96	95 7/8

Wechsel-Cours.

Den 15. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98 1/2	—
Augsburg	k.S.	—	119 1/8
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	—	104 5/8
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	—	97 1/2
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87 1/2
ditto	2 M.	—	87 1/8
Leipzig	k.S.	—	104 5/8
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	—	120 1/4
ditto	2 M.	—	119 3/8
Lyon	k.S.	—	93 1/2
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	101 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	93 3/4	93 1/2
ditto	2 M.	—	92 7/8
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 3/4
ditto	2 M.	121	—
Disconto		—	3 1/2

Cours der Geldsorten.

Den 15. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Geld al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 10. Dec.

5pCt. Metalliq.	—
4 — ditto .	—
3 — neue .	—
Actien	1661
fl. 250 Loose .	118 1/4
fl. 500 Loose .	—

London, 11. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	95 3/8
2½ — Holländ.	—
5 — Sp. Activ	20 7/8
3½ — Portugies.	44 1/8

Amsterdam, 12. Dec.

2½pCt. Integrale	54 1/16
Kanobiliet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90 11/16
5 — Span. Act.	14 15/16

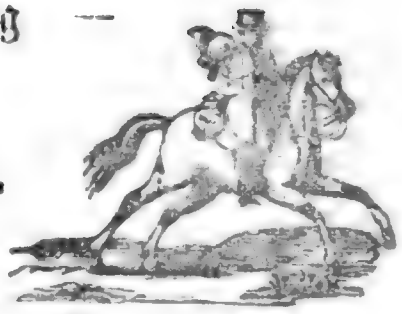
Paris, 12. Dec.

5pCt. Rente ex C.	122 70
3 — ditto . . .	70 70
5 — Activschuld	29 1/2
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 347. — Sonntag — — 17. Dezember — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 13. Dez. Das im September d. J. entdeckte Communistencomplot ist nun zur gerichtlichen Verhandlung vor dem Zuchtpolizeitribunal gekommen. Elf Angeklagte wurden gestern vorgeführt; es sind meist Handwerker in noch nicht vorgerücktem Alter. Die Anklageacte ist durch nachstehende Bemerkungen eingeleitet: „Die verschiedenen Processe, welche stattfanden in Folge der Attentate der Barbes, Blanqui, Darmes, Quenisset, haben den Beweis geliefert, daß trotz der Ueberwachung abseiten der Staatsgewalt, der Eintracht aller guten Bürger, des öfteren Mißlingens verbrecherischer Plane, die rastlosen Feinde unserer Constitution und unserer Freiheiten noch immer thätig sind. Wurden sie auch genöthigt, im Dunkeln zu operiren und ihre Propagande mit mehr Vorsicht zu treiben, so nähren sie darum nicht minder aufrührerische Anschläge zur Erneuung ihrer strafbaren Versuche. Die Häupter halten sich sorgfältig verborgen, aber ihr Wirken läßt sich fortwährend beobachten; sie fahren fort, durch Zusammenkünfte, die sie veranlassen und leiten, so wie durch Vertheilung aufreizender Druckschriften, verpönte Hoffnungen zu unterhalten. Die republicanischen Vereine geben noch immer Lebenszeichen; sie bereiten emsig vor zu Revolten und Emeuten." Dann wird erzählt, wie die Polizei am 15. September eine „Gruppe Republicaner" in einer Weinschenke der Straße Pastourel überfallen habe; bei einem dieser Leute, dem Schuhmacher Chenu, fand man einen „Tagsbefehl" voll heftiger Ausfälle auf den Herzog von Nemours, der damals seine Rundreise machte. Von Ton und Inhalt dieses communistischen Actenstücks mag folgendes Fragment einen Begriff geben: „Bürger! Der junge Mann, den unsere sogenannten Manbatare bezeichnet haben, nach dem Tode des Tyrannen provisorisch als Regent zu fungiren; — dieser Prinz, bisher nur bekannt durch Stolz und Uebermuth, entschließt sich endlich, treu den Familientraditionen, die Maske der Gesprächigkeit und des Bürgersinns vorzunehmen, um Huldigungen zu erbetteln. Schamlose Höflinge kommen ihm entgegen; er sieht nur ihre fröhlichen Gesichter, ihre goldgestickten Anzüge, aber nicht die finstern Blicke des Volks, die traurigen Lumpen des Elends. Diese Menschen, vom Schweiße der Nation gemästet, kommen sie in unsere Städte, um unsere Wunden zu sondiren und sie zu heilen? Nein! ihr einziger Zweck ist, eine Popularität zu erobern, die ihrer Tyrannei zur Grundstütze dienen soll. Wenn eine patriotische Stimme ihr Ohr trifft, verdüstern sich ihre Züge und die Röthe des Zorns brennt auf ihren Wangen. Man spreche zu ihnen von dem Frankreich, das zu ihren Füßen liegt, trunken von ihrem Lächeln, entzückt von ihrem Besuche, — das lassen sie sich gefallen! Aber von dem Frankreich, gebeugt unter das Joch eines feigen Ministeriums, das die letzten Fetzen der Freiheit vertheilt und der verworfensten Corruption hingegeben ist; — von dem Frankreich, überlassen den Beleidigungen des Auslands; — kurz, von dem entehrten Frankreich darf kein Wort gesagt werden, will man sich nicht treulosen Verraths anschuldigen lassen. Doch wozu euch warnen vor den Lügen, die bei fürstlichen Reisen die Münze des Verkehrs sind? Wißt ihr denn nicht, daß zwischen dem Volk und den Tyrannen sammt ihrer Race weder Frieden noch Waffenruhe bestehen mag? Eure Brüder in den Provinzen ziehen unter derselben Fahne heran, die uns versammelt; ganz Frankreich theilt den Haß, den ihr Allem geschworen habt, was mit der Familie des Despoten zusammenhängt. Laßt nur den jungen Mann, dem jetzt ganze Herden von Angestellten verfälschten Weihrauch streuen, morgen an die Gewalt kommen — so wird das Volk sich zählen, sein Terrain aussuchen, in furchtbarer Verzweiflung herabsteigen auf den Kampfplatz; dann verschwindet die königliche Frühgeburt (l'avorton royal) sammt ihrer verächtlichen Umgebung vom Boden gleich Baumblättern, die der Sturm wegkehrt. Bürger! In Erwartung der großen Stunde allgemeiner Befreiung und socialer Wiedergeburt beharret in dem Eifer, in dem Vertrauen, wovon ihr schon so viele Beweise gegeben habt. Unser Pfad ist dunkel, aber am Ausgang leuchtet uns der Sonne reinster Strahl. Die revolutionäre Armee zählt täglich mehr Streiter in ihren Reihen; die Feigheit einiger Elenden wird nicht immer gegen den Muth einer großen Nation das Feld behaupten. Es lebe die Republik! Paris, 29. August 1843." — Chenu wurde, sammt seinen Genossen, zur Haft gebracht. Bei der Nachforschung in seinem Domicil fand sich eine dreifarbige Fahne mit der Inschrift: „Republik — Freiheit — Gleichheit — Gemeinsames Glück!" — Dann einige Waffen, Pulvervorrath, 300 Kugeln, und im Schreibtisch mehrere Papiere, die keinen Zweifel lassen über das Bestehen einer geheimen Gesellschaft zu communistischen Zwecken. Von diesen Ueberführungsstücken werden in der Anklageacte namhaft gemacht: eine von Chenu's Hand aufgesetzte Liste der Verschworenen; ein Tagsbefehl — worin folgende Phrasen vorkommen: „Bereiten wir uns für den Moment der Befreiung: des Tyrannen Tod sey unser Signal; die republicanische Partei hat es so entschieden; man wird allenthalben zu den Waffen greifen; sey es nun, daß ein Freund des Volkes den Elenden treffe, oder eine nahe Krankheit ihn wegraffe; dann ist es Zeit, daß sich die muthigen Männer zeigen; das Comite nimmt seine Maßregeln; es wird sich nicht von den Ereignissen überraschen lassen;" — ein Formular zur Aufnahme und Vereidigung der Neophyten. (Auf die Frage: „Was verstehst du unter Republik?" antwortet der Communistenschüler: „Die Regierung Aller, durch Uebertragung; zum Nutzen Aller, durch Vertheilung; — le gouvernement de tous, par délégation; au profit de tous, par répartition; — gewiß die bündigste Formel für das Saint-Simonistische Utopien! Auf die weitere Gewissensfrage: „Willst du nur zu einer politischen Revolution mitwirken?" versetzt der Schüler: „Nein! ich will eine sociale, radicale, zur Gleichheit führende Reform.") In Folge dieser Entdeckungen wurde der Proceß instruirt. Die Untersuchung hat auf's evidenteste ergeben, daß eine republicanisch-communistische Association besteht und organisirt ist. Ein Comite ertheilt Befehle, kündigt eine allgemeine Musterung an,

erhebt Beiträge, die Zwecke des Vereins vorzubereiten. „Und diese Zwecke werden ganz offen dargelegt: der Tod des Königs, dieses von den Feinden der Gesellschaft so sehnlich erwartete Ereigniß, soll das Signal werden zur revolutionären Bewegung, sey es nun, daß das Unglück im Lauf der Natur eintritt oder durch ein neues Attentat, nach so vielen verfehlten, beschleunigt herbeigeführt wird. Dann soll auf allen Punkten des in Trauer versenkten Vaterlandes ein neuer Bürgerkrieg entbrennen." Die Verschwornen haben viel geschrieben und viel gedruckt; um so leichter konnten ihre verbrecherischen Umtriebe entdeckt und vereitelt werden. Nur als Symptome der in den untern Regionen herrschenden staatsgefährlichen Tendenzen sind die communistischen Actenstücke, welche bei der Verhandlung vor dem Polizeigericht zur öffentlichen Kenntniß kommen, von relativer Bedeutung. Ein Schriftgießer Becker, der sich eine geheime Druckerei eingerichtet hatte, trug am meisten bei, die Tagsbefehle und Instructionen der „unbekannten Obern" zu vervielfältigen. In dem ersten Tagsbefehl, der aus Becker's Presse hervorgegangen ist, heißt es: „Bürger! Ihr, die ihr duldet, aber euch nicht beugen laßt; die ihr, allen Gefahren Trotz bietend, nie an der Zukunft verzweifelt; haltet euch muthig auf dem Boden, den die Tyrannen mit Hindernissen überdeckt haben; bald werden eure Unterdrücker, vom Zorne des Volks erreicht, in den Staub getreten. Der Despotismus konnte uns nicht besiegen: er will uns bestechen; aber nur er allein bleibt befleckt. Die höheren Klassen, die ihn unterstützen, sind in Unsittlichkeit entwürdigt; sie haben nur die Gleichheit der Laster. Man spricht uns von Wahlen! Wer macht sie? Ehren- und Stellensüchtige! wer zieht Nutzen daraus? Der Fremde! Es sind immer dieselben Ausdünstungen, der nemliche Dunghaufen: verkaufte oder käufliche Deputirte; schöne Reden, um Minister zu werden, Niederträchtigkeiten, um am Ruder zu bleiben; Schaukelsystem bei'm Regieren. Mag der König seine Pairs wählen und der Mittelstand seine Deputirten; bald wird das Volk, das Schwert in der Hand, sie zur Rechenschaft ziehen für ihre Erpressungen." Ein anderer Tagsbefehl enthält die Stelle: „Vielleicht ist der Tag nicht mehr fern, wo Millionen Proletarier, zahllos wie die Sterne am Himmel, die Waffe in der Hand, die Ueberzeugung im Herzen, sich aufmachen, ihren Theil an den Gütern der Erde und ihren Platz an der Sonne anzusprechen." — — „Wir stehen im dreizehnten Jahr unseres Sinkens: als wir in den drei Tagen das Schwert des „göttlichen Rechts" zerbrachen, konnten wir nicht voraussehen, daß unsere Gegner die Fragmente zu Dolchen spitzen würden und ein Elender, der, um unser Herr und Meister zu werden, sich wie ein Sclave gekrümmt hat, die große Nation verurtheilen würde, vor ihm zu knien." —

— Die Gazette enthält nachstehenden, wie es scheint, halboffiziellen Artikel: „Das englische Ministerium hat Heinrich von Frankreich die Weisung zugehen lassen, er habe England zu verlassen. (Le ministère anglais a fait signifier à Henri de France l'ordre de quitter l'Angleterre.) Hat es jemals einen Willküract gegeben, so ist es dieser. Die Alienbill ist aufgehoben. Wir wissen nicht, was Heinrich von Frankreich thun wird. Er gedachte am 18. Dezember abzureisen. Vielleicht führt er aus, wozu er entschlossen war. Sollte er aber der englischen Ordre sich widersetzen wollen, so gibt es kein englisches Tribunal, das nicht erkennen würde, daß er dabei in seinem Recht ist, denn in England sind die Gesetze garantirt durch die Unabhängigkeit der Justizverwaltung." — Man liest ferner in der Gazette: „Peel ist in der Politik Pitt's Nachfolger. Peel läßt die Royalisten heftig angreifen in den Times. Prinz Albert von Coburg hat die Königin von London weggeführt, damit sie Heinrich von Frankreich nicht bei sich sehe. Es scheint, daß Pitt und Coburg gegen uns sind." —

Straßburg, 13. Dez. (M. J.) Gestern und vorgestern wurde bei dem hiesigen Assisengerichte ein Prozeß verhandelt, welcher die öffentliche Aufmerksamkeit in einem sehr hohen Grade beschäftigte. Der Justizpalast war so sehr von Neugierigen überfüllt, daß die gewöhnlich Wache haltenden Gendarmen nicht hinreichend waren, und man verschiedene Militärposten aufstellen mußte. Hier der Gegenstand des Prozesses: „Das hiesige Bankierhaus Ratisbonne hat die Lieferung der für die 5. Militärdivision nöthigen Fourage seit vielen Jahren vom Staate gepachtet und unterhielt zu diesem Behufe eine Anzahl von Futtermagazinen, bei welchen ein starkes Dienstpersonal und überhaupt sehr viele Arbeiter angestellt sind. Von diesen letztern waren seit ungefähr einem Jahre mehrere zusammengetreten und stahlen große Quantitäten Habers, die regelmäßig jeden Sonntag von Fuhrleuten geholt und dann an verschiedene Unterhändler verkauft wurden, ja es stellte sich sogar heraus, daß in den Magazinen des Hrn. Ratisbonne das wieder gekauft wurde, was aus denselben gestohlen worden war. Zwölf Individuen saßen auf der Bank der Angeklagten, worunter mehrere, welche von der wohlthätigen Familie Ratisbonne von Jugend auf die größte Unterstützung erhalten hatten, auch figurirte ein beim städtischen Eingangszoll Angestellter unter den Beschuldigten. Die Beweise, welche vorlagen, konnten trotz der herrlichen Vertheidigungsreden, die bei dieser Gelegenheit von 9 Advokaten gehalten wurden, nicht umgestoßen werden, dennoch erklärten die Geschwornen fünf der Angeklagten für nicht schuldig, von den sieben andern zwei zu sechsjähriger Galeeren-, zwei zu fünfjähriger Zuchthaus- und drei zu fünfjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Den vier erstern wurde zugleich die bürgerliche Entehrung zuerkannt und dieselben bleiben für die Dauer ihres ganzen Lebens unter Aufsicht der Staatspolizei. Das bestohlene Haus hat auf keine Wiedererstattung des Entwendeten angetragen, da sonst den betheiligten Familien ihre sämmtliche Habe confiscirt worden wäre. Im letzten Jahre hatte der Werth des von den Dieben verkauften Habers nicht weniger als 20,000 Franken betragen.

Belgien.

Brüssel, 13. Dez. Die Einnahmen der belgischen Eisenbahn haben sich im Monat Oktober etwas über 300,000 Fr. belaufen. Diese Summe ist jene, welche bei den Berechnungen, welche den allgemeinen Betrag der Jahreseinnahme auf 9 Millionen schätzen, angenommen worden ist.

Niederlande.

Amsterdam, 13. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 54 5/16. — 5pCt. Holländ. 99⅞. — 4½pCt. Synd. 94 5/16. — 3½pCt. 79⅛. — Handelm. 133⅞. — 5pCt. Ost. 98⅛. — Ard. 20⅞. — Coup. 21⅛. — 3pCt. 30⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. —. — Inscr. 70⅜. — Cert. —. Es zeigte sich heute in unsern inländischen Fonds viel Kauflust, besonders in Integralen, von welchen viele Parthien zu etwas erhöhten Preisen von dem Markt genommen wurden. — Spanische haben sich von ihrem gestrigen Rückgange wieder erholt. Nach allen Sorten derselben war viel Frage, da unsere Speculanten die definitive Zusammensetzung des Ministeriums zu Madrid als günstig in der gegenwärtigen Lage betrachten. Die Preise haben sich auch allgemein sehr ansehnlich gebessert.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Nov. (M. J.) Nach den neuesten Nachrichten aus Salonich vom 13. d. M. war man dort noch sehr besorgt über die Bewegungen der Albanesen, welche in der Gegend von Scopia, Uspek und Krania in Haufen von 5 bis 600 Mann einzelne Dörfer brandschatzen, und mit Feuer und Schwert verheeren. Seitdem sind nun bekanntlich 15,000 Mann regulärer Truppen von Adrianopel nach diesen Gegenden aufgebrochen. Das Gerücht vergrößert die Zahl der bewaffneten Albanesen auf 6,000 Mann, allein dieß scheint übertrieben. — Der nach Jerusalem bestimmte neue Gouverneur, Tayar Pascha, ist nach Beirut abgesegelt, allein nach den letzten Nachrichten vom 16. d. M. von dort wird er jene Bestimmung ohne Truppencorps schwerlich erreichen. Die Naplusen und Araber, bei denen sich der frühere Mousselin von Jerusalem, Abdel Heider, befindet, sind in vollem

Digitized by Google

Aufstand, und haben alle Wege im Innern besetzt. Essad Pascha war mit 6000 Mann nach St. Jean d'Acre aufgebrochen, um die Ruhe herzustellen und die Straßen zu säubern, allein er sah sich außer Stand, ins Innere vorzudringen. Es herrscht dort überall eine grenzenlose Anarchie. — Die neuesten Nachrichten aus Athen lauten so ziemlich beruhigend für Griechenland.

Deutschland.

Wien, 12. Dez. 5pCt. Met. 110⅞. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 75⅞. — Bankactien 1657. — 250 fl. Loose 118. — 500 fl. Loose 149¾.

Berlin, 10. Dez. (Aachn. Z.) Das Gerücht, welches auch den alten Provinzen öffentliches Gerichtsverfahren und Geschwornengerichte verheißt und sich an die angebliche Aeußerung des Justizministers Mühler knüpft, daß beim Bau des Inquisitoriats zu Halberstadt für einen Assisenhof gesorgt werden solle, ist so unbegründet nicht, als Mancher glaubt. Wenigstens ist es historische Thatsache, daß der Justizminister Mühler durchaus für dieses zweckmäßigere Gerichtsverfahren gestimmt ist, und es schon vor 12 Jahren als das einzige Heil gegen die Uebel unserer Gerichtsbarkeit vorschlug. Auch der andere Justizminister, der die Theorie und die Jurisprudenz vertritt, lernte, lange beschäftigt am hiesigen rheinischen Cassationshofe, und auf seiner letzten Reise, die Vorzüge der Oeffentlichkeit mit Geschwornen kennen und anerkennen. Als vor 12 Jahren der verstorbene König durch die Broschüre eines hiesigen practischen Justizbeamten auf das alte durchaus schriftliche Proceßverfahren mit seiner ganzen Schlepperei aufmerksam gemacht wurde, befahl er sogleich, kürzere Formen zu schaffen. Mühler ward mit dieser Reform beauftragt. Er trat hervor mit dem Beweise, daß nicht anders zu helfen sey, als durch Oeffentlichkeit, Mündlichkeit und Geschworne. Der König soll damit einverstanden gewesen seyn, und es ging sofort zur Berathung ins Staatsministerium, wo aber das Ganze scheiterte. Der Justizminister Mühler soll die Kosten, welche die Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens nöthig machen würde, auf 6 Millionen Thaler mehr veranschlagt haben, als die des bestehenden, was etwas unwahrscheinlich klingt. Gewiß ist aber, daß die Finanzen Ursache waren, daß die Reform als unausführbar verworfen wurde. Der König wollte aber Hülfe gegen das Unwesen, und so ward einstweilen das sogenannte summarische Verfahren in Mandatar- und Bagatellsachen ausgearbeitet, welches mit dem 1. Juni 1833 gesetzlich ins Leben trat. In dem summarischen Verfahren ist bereits Mündlichkeit, aber ohne Oeffentlichkeit; als wesentlicher Fortschritt ist aber nur zu betrachten, daß Klage und Klagebeantwortung auf ein Mal alles beibringen müssen und hinterher keine neuen Einwände mehr angenommen werden. Unter den dringendsten Ursachen, welche eine Reform unserer Rechtspraxis erheischen, steht das Uebel, über welches alle practische Juristen klagen, obenan, das Uebel, daß die Juristen mit der Rechtspraxis zugleich deren finanziellen Theil nebenbei und gratis besorgen müssen. Kommt schon, wie erwiesen ist, zuviel juristische Arbeit auf jeden Einzelnen, so erfordert das Buchhalten und Rechnungablegen über die Gelder dabei beinahe noch eben so viel Zeit. Abgesehen davon, daß sich das Geldgeschäft nicht gut mit der Weihe des Rechts verträgt, reicht schon dies Eine hin, die Nothwendigkeit einer Trennung der Rechtspraxis von dem Geldeinkassiren und Eintreiben durch Pfändungen, Executoren, welche eine allgemeine Erbitterung gegen die Justiz reichlich nähren, hinlänglich zu begründen. Diese Trennung ist angeblich im Werke und soll dem Steuerwesen übertragen werden, wird aber unter den jetzigen Verhältnissen für schwer ausführbar gehalten, da die Acten der Justiz dann immer an die Steuerbeamten ausgeliefert werden müssen. Dieß nöthigt vielleicht zu einer gründlicheren Reform, nach welcher die Rechtsausübung ganz von finanziellen Opfern von Seiten der Rechtsuchenden getrennt und durch eine allgemeine Justizialsteuer dem ganzen Volke die Existenzmittel der Justiz zur Beschaffung übertragen werden sollen.

Stuttgart, 15. Dez. (S. M.) Der durch seine Beleuchtung der holländischen Finanzen und verschiedene Werke über Gegenstände der politischen Oekonomie rühmlichst bekannte Schriftsteller H. F. Osiander in Stuttgart ist von der gelehrten Gesellschaft zu Utrecht zum Mitgliede ernannt worden.

Konstanz. 12. Dez. Man liest in den „Seeblättern" folgende vom 10. d. M. datirte Erklärung: Die Kammerverhandlung über meine Einberufung zum Landtage am 4. Dezember könnte leicht die irrige Meinung veranlassen, ich hätte noch keine Schritte für meinen Urlaub gethan. Deßwegen mache ich hiermit allgemein und insbesondere meinem Wahlbezirke bekannt, daß ich am 1. November nach Freiburg gereist bin, um bei meiner Kirchenobrigkeit den Urlaub nachzusuchen, und daß ich auch am 10. November mein Urlaubsgesuch bei dem großh. katholischen Oberkirchenrathe in Karlsruhe eingereicht habe. Daß bis jetzt meine Urlaubssache noch unentschieden ist, hat seinen Grund in Umständen, die sich jetzt noch nicht zur Veröffentlichung eignen. Decan Kuenzer, Pfarrer in Konstanz, landständischer Abgeordneter des dritten Aemterwahlbezirks.

† **Mainz**, 15. Dez. Ueber das Duell zwischen Moritz v. Haber und v. Sarachaga erfährt man noch Folgendes: Die Duellanten hatten jeder zwei gezogene Pistolen in den Händen, die Entfernung war 25 Schritte, und es war bestimmt, daß jeder, wenn die ersten Schüsse fehlgingen, fünf Schritte avanciren durfte. Von beiden Seiten gingen die ersten Schüsse fehl; von den beiden andern traf der Schuß Haber's tödlich. Es wurde auf Commando „Feuer" von beiden Seiten zugleich geschossen; die Secundanten Sarachaga's waren die Herren Graf v. Eisenberg und Hauptmann Koch; die Secundanten Haber's waren die Herren Thouret und Arndt.

Braunschweig, 10. Dez. (H. C.) Die Regierung hat unsere Landstände aufgefordert, den engeren Ausschuß mit der Ausübung ihrer Rechte auf den Fall zu beauftragen, daß der mit Hannover bestehende Vertrag zur Unterdrückung des Schleichhandels erneuert werden sollte. Der Durchgangszoll auf der Ammenser Straße und auf der Straße über Seesen ist bis jetzt zu 4 gute Groschen für den Zollcentner bestimmt. Unsere Regierung hat von den Ständen die Ermächtigung nachgesucht, solchen erforderlichen Falles bis auf 12 gute Groschen und 1 Thaler zu erhöhen.

Rendsburg. Das „Rendsb. Wchnbl." enthält eine Liste der neuesten „Zeichnungen zur Interessentenbank", woraus man sieht, daß diese Zeichnungen im Schleswigschen schon einen ziemlich bedeutenden Umsatz gewonnen haben. Die Angelegenheit scheint wirklich in manchen Gegenden Volkssache geworden zu seyn. In Rendsburg, wo früher schon Actien gezeichnet worden, veranstaltet das Bankcomite jetzt auch eine Versammlung, wo der Tiedemannsche Plan, „nach welchem sich auch der kleinste Grundeigenthümer bei der Landesbank betheiligen kann", näher erwogen werden soll.

Lübeck, 12. Dez. (Hamb. C.) Gestern Morgen ward der wegen Abfassung und Verbreitung eines Libells zu zwölfwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilte Sohn des hiesigen Antiquars Carstens seiner Haft entlassen. Dieß gab Veranlassung zu einem Hoch am gestrigen Abend, wobei ein lärmender Haufe tobend und singend die Gassen durchzog. Da die Menge, welche in der Gegend des Jacobi-Kirchhofs sich festsetzen zu wollen schien, auf die Aufforderung des inzwischen zusammengezogenen Militärs sich nicht zurückziehen wollte, an einer Stelle sogar, auf wiederholte Anforderung und Warnung, mit Steinwürfen antwortete, so ließ der commandirende Offizier, der ertheilten Ordre gemäß, zwei Mann vortreten und scharf feuern, bei welcher Gelegenheit ein junger Mensch, dem Vernehmen nach ein Laufbursche, am Bein leicht verwundet ward. Nach dieser Demonstration ließ sich der Haufe durch ausgeschickte Patrouillen leicht zerstreuen, so daß nach einigen Arrestationen, ohne daß irgend weitere Excesse begangen wären, die Ruhe schon um 10 Uhr vollkommen wiederhergestellt war.

Benachrichtigungen.

[7075] **Atelier für Daguerreotyp-Portraits** von **S. Gerothwohl** im Heineischen Garten vor dem Eschenheimer Thore. (Nebel und trübes Wetter sind keineswegs ein Hinderniß).

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER GESELLSCHAFT.

[7047]

Dienst im December 1843 zwischen

Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,

und in Verbindung mit der

GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY

nach und von ***London*** via ***Rotterdam, Antwerpen*** oder ***Ostende.***

Zu Thal: Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens.

Jeden *Sonntag, Dienstag, Mittwoch* und *Freitag* in einem Tag bis **Cöln** und **Düsseldorf**, am folgenden Tag nach **Arnheim**, und am dritten Tag nach **Rotterdam**, *Sonntag* und *Mittwoch* in vier Tagen nach **London**.

Zu Berg: Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens.

Jeden *Sonntag, Mittwoch* und *Freitag* nach **Mannheim** zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**

auf dem **AGENTUR-BUREAU** bei Herrn ***Georg Krebs***, Zeil, der Post gegenüber,

bei Herrn **Th. Fletcher**, bei d. H. *Gogel, Koch & Co.* und Herrn **Franz Jügel**, der Hauptwache gegenüber.

[7028] **Waarenlager und Comptoir der Unterzeichneten befinden sich von heute an, Allerheiligengasse, Lit. B. No. 6.**

Frankfurt a. M. den 8. Dezember 1843.

D. N. Cahn & Co.

[6920] **Fürstl. Esterhozy'sche fl. 40 Loose.**

Ziehung in Wien den 15. Dezember a. c.

Hauptpreise: fl. 40,000, fl. 8000, fl. 3000, fl. 1500 ꝛc. ꝛc.

Original-Obligations-Loose coursmäßig, so wie Antheile für diese Ziehung à fl. 4 — Sechs à fl. 20 — sind zu erhalten bei **J. N. Trier & Cie.**

[7023] **Verpachtung.**

Der Pacht des Bade- und Gasthauses zu den Vier Jahrszeiten zu Wiesbaden endigt mit dem 31. December 1844, und es soll dieses Hotel, da der bisherige Pächter ein eignes Etablissement gegründet hat, wieder anderweitig verpachtet werden. Indem der unterzeichnete Eigenthümer dieses Kurhauses hiervon die Anzeige macht und für die Pachtliebhaber eine Concurrenz eröffnet, ersucht er dieselben, sich deßhalb (wenn schriftlich, portofrei) an ihn zu wenden, um die näheren Bedingungen zu erfahren.

Wiesbaden, den 5. Dec. 1843.

Dr. **Jais**, Medicinalrath.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7011] Am Morgen des 31. October l. J. wurden am Mainufer Kleidungsstücke und sonstige Effekten vorgefunden, welche als dem Steindeckergesellen Johannes Meyer von Butzbach gehörig recognoscirt wurden. Derselbe ist seitdem spurlos verschwunden, und nach aufgefundenen von demselben herrührenden Notizen hat er sich wahrscheinlich im Maine ertränkt. Wir ersuchen daher unter Anfügung einer Personalbeschreibung des Meyer alle Behörden ergebenst, falls der Meyer irgendwo gelandet oder sonst etwas über denselben ermittelt werden sollte, uns hiervon gefälligst benachrichtigen zu wollen.

Frankfurt a. M., den 2. December 1843.

Polizei-Amt.

Signalement.

Alter: etwa 28 Jahre;
Haare: röthlich;
Nase und Mund: mittlere;
Bart: roth;
Gesicht: rund;
Gesichtsfarbe: frisch;
Statur: untersetzt.

Muthmaßliche Kleidung.

Hellgraue ins bläuliche schlagende Hosen mit Steegen, eine Weste von dunklem Grund mit allerlei Farben, und ein fein gelegtes Hemd ohne Halsbinde und blaues Stutzerchen.

[6968] Edictalladung.

Nachdem heute über das Vermögen des Bäckermeisters Friedrich May von Ems der Concursproceß erkannt, und das Erkenntniß durch Verzicht auf die Appellation rechtskräftig geworden ist, wird Termin zur Geltendmachung dinglicher und persönlicher Ansprüche an denselben auf

Donnerstag den 21. December, Morgens 8 Uhr,

anberaumt bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Nassau, den 23. November 1843.

Herz. Nass. Amt. v. Holbach.

[7033] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des nunmehr entlassenen Posterpeditors Johann Jacob Dick zu Hadamar durch Urtheil vom 2. dieses Monats der Concursproceß erkannt, und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden hiermit alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche daran zu machen haben, hiermit edictaliter vorgeladen, solche

Montag den 22. Januar 1844, Morgens 9 Uhr,

entweder in Person oder durch legale Bevollmächtigte dahier zu liquidiren, auch die darüber sprechenden Urkunden vorzulegen, und zwar bei Meidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 20. November 1843.

Herz. Nass. Amt. Melior.

[7035] Edictalladung,

das Schuldenwesen des Philipp Post und dessen Ehefrau von Kiedrich betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Philipp Post und dessen Ehefrau von Kiedrich rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche

Donnerstag den 11. Januar 1844, Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte geltend zu machen, bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse.

Eltville, am 24. November 1843.

Herz. Nass. Amt. Wenckenbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 347.) 17. Dezember 1843.

Griechenland.

Athen, 26. Nov. (D. A. Z.) Als der Ministerrath vor einigen Tagen dem Könige den Verfassungsentwurf vorgelegt hatte (nimmt die griechische Tagespresse Gelegenheit, die patriotische Bemerkung zu machen) und derselbe in versammeltem Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs paragraphenweise genau durchgegangen und erörtert wurde, soll König Otto mit solchem staatsrechtlichen Scharfsinne die nöthigen Revisionsbemerkungen gemacht haben, daß die anwesenden Minister, von Bewunderung dieser bei dem erlauchten Monarchen in solcher Gründlichkeit vorhandenen Erudition hingerissen, zum unwillkürlichen Eingeständnisse sich verpflichtet fühlten, der König erfülle zur Zeit doppelte Functionen, nemlich des Vorsitzenden und des über Völker- und Staatsrecht mit wahrer Einsicht vortragenden Staatsmannes. — Den vielfachen und angestrengten Bemühungen der zur Untersuchung der Vollmachten der Abgeordneten niedergesetzten 15gliedrigen Prüfungscommission ist es endlich gelungen, die Wahlen von 175 Abgeordneten zu constatiren; hinsichtlich der Mehrzahl der noch unbereinigt gebliebenen Doppelwahlen sind von Seiten besagter Prüfungscommission dem Plenum der Nationalversammlung gutachtliche Anträge unterstellt worden. Es wird dadurch zwar das vom Präsidenten Kapodistrias 1829 erlassene Wahlgesetz zum Opfer gebracht, es gab aber kein anderes Mittel, die wegen dunkler Fassung jener organischen Wahlinstruction entstandenen Doppelwahlen zu beseitigen.

Niederlande.

Amsterdam, 11. Dez. (Ah. u. Moselz.) Die Centralabtheilung der zweiten Kammer der Generalstaaten hat einen allgemeinen Bericht ausgebracht über den Entwurf zur Ablösung und Einziehung von Theilen der Schuld. Die Fragen: ob bei dem dießjährigen Deficit und dem schlechten Zustande der Finanzen eine Ablösung von Schuld rathsam sey? und dieselbe gesetzlich gefordert werden könne? wurden von der Mehrheit bejahend beantwortet. Es stimmten die Abtheilungen hierin mit der Regierung überein. Außer den Grenzen dieser Hauptpunkte machten viele Mitglieder noch die Bemerkung, daß der Mangel an einer bestimmten Anweisung von Fonds, wodurch die Einziehung der Schuld bewerkstelligt werden solle, eine besondere Abstimmung veranlassen müsse. Einige Mitglieder fügten noch die Bemerkung hinzu, daß sie gewünscht hätten, hinsichtlich der 4½pCt. Amortisationssyndicate bestimmtere Zusagen von der Regierung zu erhalten, indem dieser Gesetzentwurf der Schuldablösung nur die 3½pCt. Syndicate betrifft. Auch fanden einige die Zeit zum Einkaufe (bis zu Ende dieses Jahres) zu kurz, und befürchteten, daß der vorgestellte Ankauf deßhalb zu höhern Preisen geschehen müßte. Die Regierung, welcher diese Bedenken vorgelegt worden sind, hat in Betreff der Gesetzlichkeit der Einziehung von 3½pCt. Syndicaten (wozu eine Summe von 300,000 Gulden angewandt werden soll) wie auch wegen der Bemerkungen über das 4½pCt. Syndicat auf befriedigende Art geantwortet. Sie erklärte ferner, sich in den Wunsch einiger Mitglieder fügen zu wollen, nemlich die Zeit des Einkaufs auf drei Monate nach der Ausfertigung des Gesetzes zu bestimmen. Diese Veränderung im ursprünglichen Gesetzentwurf rückte nun den ganzen Beschluß von 1830 Artikel 5 aus dem Verbande, worin es heißt, daß ein jährlicher Einkauf stattfinden soll, und bestärkt natürlich die Mitglieder, welche gegen den Einkauf der 3½pCt. Syndicate stimmten, in ihrer Behauptung, der Beschluß selbst sey nicht bindend. Dadurch hat der Minister sich eine Blöße gegeben, welche die Mitglieder der Generalstaaten zu seiner Zeit wohl gegen ihn zu benutzen wissen werden. Sogar erklärten einige Mitglieder, welche anfangs für den Entwurf gestimmt hatten, daß diese Veränderung ein hinreichender Grund für sie seyn würde, um den Entwurf zu mißbilligen! Dieß sind die Folgen der übereilten Handlungen eines interimistischen Ministers, — kann die Kammer Achtung vor solchem Talent besitzen? Es wird niemand wundern, wenn man vernimmt, daß dieser Minister sich anders bedacht hat, und diese Bestimmung der Zeit des Einkaufs, die er anfangs für zweckmäßig hielt, jetzt für ungesetzlich erklärt und dieselbe aus dem Entwurf herausnimmt! Der Widerstand, den die Regierung in jeder Behandlung finanzieller Entwürfe der zweiten Kammer der Generalstaaten antraf, und der sich auf das Verlangen gründete, die Aufhebung aller speziellen Fonds und deren Abschluß zu erlangen, hat es doch endlich dahin gebracht, daß der Kammer ein Entwurf vorgelegt ist, wodurch drei besondere Fonds abgeschlossen und aufgehoben werden sollen. Diese Anzahl ist, in Proportion mit den bestehenden besondern Fonds, zwar gering; der Anfang gibt indeß der Hoffnung Raum, daß die Kammer nicht nachlassen werde, die Regierung zu nöthigen, endlich die Aufhebung aller besondern Fonds vorzunehmen.

Frankreich.

Straßburg, 3. Dez. (K. Z.) Der Kampf der verschiedenen politischen Parteien, wie er sich in diesem Augenblicke bei uns im Elsaß wie in Frankreich kund gibt, hat das Eigenthümliche, daß jede einzelne derselben auf Reformen besteht, die lediglich materieller Natur sind. Die Kaufleute wollen weniger hohen Eingangszoll, oder ein geschärftes Prohibitivsystem, je nachdem es ihnen in den Kram paßt; die Universität, d. h. die bereits angestellten Professoren und Lehrer öffentlicher Anstalten überhaupt, wünschen Privilegien, die sie vor der Concurrenz schützen sollen, denn bekanntlich wird leider das Unterrichtswesen in Frankreich, namentlich in den Privaterziehungshäusern als Gewerbe betrachtet; die Geistlichkeit möchte Das, was sie Freiheit des Unterrichts nennt, was jedoch für das weltliche Lehrerpersonal mit einer sehr starken Beschränkung seiner Befugnisse gleichbedeutend wäre; die großen Capitalisten machen auf den Betrieb der öffentlichen Bauten Anspruch, der Handwerksstand und die arbeitenden Volksclassen endlich dringen auf Abhülfe des drückenden Zustandes, in welchen sie durch die Verbesserung des Maschinenwesens in den Fabriken versetzt wurden und wodurch es bereits so weit gekommen, daß ein großer Theil der eigentlichen Händearbeit überflüssig geworden ist. — Von all' den angeführten Kategorien sind die Klagen der letzten wohl am gegründetsten, weil nemlich grade der Arbeiter- und Handwerksstand nicht mehr will, als seine ihm innewohnende Kraft mit einem loyal zu erzielenden Gewinne in ein gleiches Verhältniß gebracht zu wissen und seine Anforderungen nicht mit jenem Speculationsgeiste in Gesellschaft zu setzen trachtet, der aus dem gewöhnlichsten Erwerbe und der nothwendigsten Beschäftigung ein Börsenspiel machen möchte. Der Fourrierismus, den Manche todt oder wenigstens abgestorben glaubten, hat eine nicht unbeträchtliche Zahl von Anhängern und sein Hauptvertreter Considerant ist in den Stadtrath von Paris gewählt worden. Die Regierung hat jeden-

Digitized by Google

falls einer Crisis vorzubeugen, bei der es sich nicht mehr von Bourbonismus oder Anhänglichkeit an die Dynastie Orleans handelte, sondern von dem gewaltigen Kampfe zwischen Mein und Dein und bei welchem es wohl die Frage seyn dürfte, ob Algier hinreichend ist, fortan jenen Abzugskanal zu bilden, den Thiers in den Kammersitzungen des Jahres 1840 als das einzige Rettungsmittel der gegenwärtig zwischen Regierung und Volk, zwischen Patriziern und Plebejern herrschenden Mißstimmung bezeichnete.

Italien.

* Heidelberg, 15. Dez. Aus einem Schreiben des Professors Genomellaro zu Catania an den Geheimenrath von Leonhard entnehmen wir folgende Thatsachen über den neuesten Aetna-Ausbruch:

Noch war kein Jahr abgelaufen seit der Eruption, welche den 27. November 1842 anfing und deren Erscheinungen am 28. Dezember endigten, als am 17. November d. J., Nachmittags um 2 Uhr, am westlichen Berggehänge, in der „wüsten" Region, nach und nach fünfzehn Schlünde sich öffneten, denen Rauch entstieg und welche, in großer Menge, glühende Schlacken und vulcanischen Sand auswarfen; zugleich bebte der Boden und man vernahm heftiges unterirdisches Geräusch. Zehn jener Schlünde befanden sich einander so nahe, daß die aus den Tiefen emporquellende Lava sehr bald eine einzige Spalte von vierhundert Schritten Länge und etwa fünfzig Schritten Breite daraus bildete. Aus dieser Spalte ergoß sich der Glutstrom mit so ungewohnter Schnelligkeit, daß er binnen wenigen Stunden die Lava von 1832 überstieg und seitwärts durch die Waldungen von Aberno und von Maletto, in der Nähe der Monti Cigitto und Lepere, sich wälzte. Am nächstfolgenden Tage schon hatte der Strom die angebaute Gegend des Monte Paparia durchschritten, indem er überall viel Schaden anrichtete. In gerader Linie rückte derselbe gegen die Stadt Bronte vor und setzte deren Bewohner, die von den Unfällen, durch die Eruption des Jahres 1832 herbeigeführt, sich kaum erholt hatten, in größten Schrecken. Glücklicherweise traf die Lava auf den gegen Süden gelegenen Hügel La Vittoria; von hier nahm sie ihren Lauf gegen die „Consular-Straße", welche von Palermo nach Messina führt. Nun schien die Glutmasse weniger schnell vorzurücken; am 22. November hatte sie die Straße noch nicht berührt, erst am 23. fand dieses statt, und den 24. schritt dieselbe darüber hin. Mit abnehmender Geschwindigkeit senkte sich der feurige Strom dem Thale zu, in welchem der Simeto fließt, der bekanntlich das Aetnagebiet von den Secundärablagerungen bei Placa scheidet. Während des Verlaufes dieser Tage stieß der große Krater Säulen dichten Rauches aus, beladen mit vulkanischem Sande, auch Salzsäure und schwefelige Säuren enthaltend. Gewächse, auf welche dieser Rauch sich senkte, namentlich Orangen- und Citronenbäume, wurden gleichsam verbrannt. Besonders ereignete sich das auf einer weiten Strecke im Osten und Süden des Vulkans, wohin Winde den Rauch führten. Die große Spalte, aus den zehn Eruptionsschlünden entstanden, läßt nirgends einen Kegel von aufgehäuftem vulkanischen Material wahrnehmen; beide Ränder aber erschienen mit Schlacken und mit Sand bedeckt. Die Lava hat eine halb verglaste, eisenreiche, schwere Grundmasse von grauer Farbe; Feldspath- [Labrador-?] Blättchen liegen in dieser Grundmasse, hin und wieder auch Augitkrystalle. Am 24. Nov. Vormittags bemerkte man, daß im Norden des großen Kraters, an der Coriazzo genannten Stelle noch ein Schlund sich aufthat. Bald entfloß demselben ein unbedeutender Lavastrom, welcher seine Richtung nach dem Gehölze von Maletto nahm. Denselben Tag ereignete sich, um halb zwei Uhr Nachmittags, ein außerordentliches und sehr unglückvolles Phänomen in der Tiefe des Abhanges vom Simetothale. Hier, wo überaus fruchtbare Ländereien sich befinden, hatte die zuerst erwähnte Lava das Ende ihres Laufes erreicht. Viele Menschen waren beschäftigt, die Bäume zu fällen, welche möglicher Weise noch eine Beute der Glutmasse werden konnten. Sie nahten mit großer Vorsicht; aber plötzlich fand eine sehr heftige Explosion statt; vielleicht in Folge gewaltsamen Entweichens von Wasser aus dem Boden. Der größte Theil der Arbeiter blieb todt auf dem Platze; die wenigen, welche sich retteten, sind schwer verletzt, durch umhergeschleuderte Lavabruchstücke sowohl, als dadurch, daß sie gewaltsam zu Boden geworfen wurden. Ein so furchtbares Ereigniß, das zu dem großen Schaden verwüsteter Ländereien — die einzige Nahrungsquelle Umwohnender — sich gesellte, machte die neueste Eruption besonders schrecklich. Sollte noch ein weiteres Vorrücken der Lava gegen den Fluß hin stattfinden, so werden, durch Austreten des Wassers, die Verluste immer größer; ja es wäre denkbar, daß der Simeto einen andern Lauf nähme.

Deutschland.

Wien, 9. Dez. (Mannh. J.) Es ist nunmehr entschieden, daß auch von unserer Seite ein Generalconsul nach China ernannt werden wird. Man bezeichnet bereits eine in der diplomatischen Welt bekannte Person als hierzu bestimmt. Es soll sich demselben eine kleine Expedition, bestehend aus kaufmännischen Individuen, anschließen. Vorgestern verbreiteten sich auf der Börse plötzlich beunruhigende Nachrichten, daß die Russen mit einer großen Armee über den Prath setzen und nach Griechenland vorrücken wollen u. s. w. Diese Lüge war in die Augen springend. Allein ein panischer Schrecken bemächtigte sich anfangs der Speculanten. Vorzüglich gingen die Eisenbahnactien aller Länder bedeutend zurück. Am Schluß der Börse zeigte sich die Grundlosigkeit der falschen Gerüchte und die Leichtgläubigen waren geprellt. Dieser Vorfall hat indessen gezeigt, wie nachtheilig das wirkliche Eintreten irgend eines politischen Ereignisses auf alle Industriepapiere einwirken würde.

München, 13. Dez. (N. W. Z.) Die Verhandlungen in der Disciplinarsache Dr. Willich's vor dem Cassationshofe für die Pfalz wurden in gestriger Sitzung zu Ende gebracht. Nachdem Dr. Willich seine Einwendungen gegen das, was der königliche Staatsprocurator vorgebracht hatte, gemacht hatte, wurde Beiden noch ein letztes Wort gestattet und hierauf vom Präsidenten des Gerichtshofes die Verhandlung als geschlossen erklärt, mit der Bemerkung, daß das Urtheil nächsten Samstag Mittags 12 Uhr verkündet werden wird. Der gestrigen Sitzung hatten auch Damen beigewohnt. — Zu der morgen stattfindenden Generalversammlung der Actionäre der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft sind bereits viele auswärtige Mitglieder, namentlich aus Augsburg hier eingetroffen. Wie ich höre, würden die zu stellenden Anträge des Directoriums der Art seyn, daß sich die Actionäre wohl sehr zufrieden darüber erklären werden.

Nürnberg, 13. Dez. (W. Z.) Die Schlußsitzung der neunten Generalversammlung der Actiengesellschaft für den Ludwigscanal fand Sonnabend den 9. d. M. Vormittags dahier statt. In derselben erstattete der Director des Specialcomites, Frhr. v. Holzschuher, sein Referat über die rückständigen Zinsen. Die Ansicht des Hrn. Directors steht mit jener der übrigen Commissionsmitglieder insofern in Widerspruch, als Ersterer dafür stimmt, daß die Anforderung wegen der rückständigen Zinsen nicht an den Fiscus, sondern an die Gesellschaftscasse zu stellen sey. Nachdem Hr. v. Hornthal seine abweichende, auf Klagestellung gegen den Fiscus begründete Ansicht erörtert, auch bemerkt hatte, daß der Ausschuß der Entschließung auf eine bei der höchsten Stelle eingereichte Vorstellung noch entgegensehe, stellte der Präsident die Frage: Ob nicht bei der Verschiedenheit der Ansichten unter den Rechtsgelehrten und bei dem ungewissen Ausgange eines Processes nochmals der Weg der gütlichen Unterhandlung mit der königl. Regierung eingeschlagen werden solle, um so mehr, als die moralische Verpflichtung derselben für die Erledigung der Zinsfrage auch von dem Hrn. Director des Specialcomites anerkannt worden sey? Würde dieser Weg fruchtlos bleiben, dann sey die Klage gegen den königl. Fiscus einzureichen. Hierauf erklärte der königl. Regierungscommissär, Regierungsrath Meyer, u. A.: Die königl. Regierung be-

Digitized by Google

daure das Vorkommniß, daß Zinscoupons uneingelöst geblieben, eben so sehr, wie jeder Actionär, und werde, wenn sie von der Rechtsverbindlichkeit, diese Zinsen zu zahlen, überzeugt werde, dieser Pflicht sicherlich nachkommen. Ueber das, was von einer moralischen Pflicht der Regierung gesagt worden sey, könne er sich hier nicht weiter äußern, sondern müsse jegliche Zuständigkeiten und Nacherklärungen der königl. Regierung verwahren und vorbehalten. Nach einigen weiteren Debatten beschloß die Generalversammlung einstimmig: „mit der Klage gegen den königl. Fiscus noch eine angemessene Zeit zuzuwarten, dieselbe aber sofort einzureichen, wenn innerhalb eines Zeitraumes von 3 Monaten von heute an eine beruhigende höchste Entschließung über die Zinsfrage nicht eingelangt seyn sollte." Zugleich wurde der Ausschuß bevollmächtigt, Namens der Gesellschaft, resp. der Actionäre, diese Klage zu erheben und durchzuführen. Frhr. v. Rothschild erklärte, daß er von seinem Oheim und seinen übrigen Committenten keine Vollmacht habe, in dieser Zinsenfrage mitzustimmen und deßhalb deren Ansprüche reservire. Ferner wurde beschlossen, daß die Wirksamkeit des nach den Statuten im Mai 1844 austreten sollenden Ausschußmitgliedes bis zur nächsten Generalversammlung zu verlängern, und die Einleitung zum Abdruck der Protocolle dem Ausschusse zu überlassen sey. Hiermit wurde die Generalversammlung geschlossen. — Nach dem von der königlichen Kanalbauinspection an die allerhöchste Stelle erstatteten und durch den königlichen Regierungsbevollmächtigten dem Ausschusse mitgetheilten Berichte belaufen sich die bis ultimo September laufenden Jahres stattgefundenen Kanalbauausgaben auf 12,475,659 Gulden 18½ Kreuzer.

Aus der bayerischen Pfalz, 10. Dez. (Köln. Ztg.) Am Sitze der königlichen Regierung in Speier wird in diesem Augenblicke an mehreren Entwürfen gearbeitet, welche die commercielle Hebung unserer Provinz bezwecken. Die pfälzische Dampfschleppschifffahrt wird mit dem nächsten Frühling ihren Dienst beginnen. Der neue Hafenplatz, Mannheim gegenüber, soll dann einen Hauptpunkt bilden. Die möglichsten Erleichterungen werden von Seite der Regierung gewährt und alle Hafen- und Krahnengebühren erlassen. Auch in Bezug auf die Ludwigshafen-Bexbacher Eisenbahn sollen, wie es heißt, endlich einmal entscheidende Schritte geschehen, da die Ausführung durch Privattheilnehmer immer weiter in den Hintergrund tritt. — Der Besuch des Kronprinzen ist in nahe Aussicht gestellt, derselbe will sich persönlich über den Bau der Marburg (Hambach) unterrichten. — Der Präsident unserer Regierung, Fürst v. Wrede, begibt sich, wie es heißt, binnen Kurzem auf einige Zeit nach München.

* **Mainz**, 15. Dez. Heute Morgen ist Moriz v. Haber von hier nach Frankreich abgereist.

Koblenz, 13. Dez. Ein ausgezeichnetes Kunstwerk ist vor ganz Kurzem in der Pianofortefabrik des Herrn Knauß hier vollendet worden. Es ist dieses ein für Ihre Majestät die Königin von Preußen gebautes Piano-Oblique in gothischem Styl, welches in der schönen Burg Stolzenfels aufgestellt wird. Dasselbe ist von dem Geheimen Hofbauraths Herrn Stüler in Berlin entworfen worden, und die Arbeit mit der größten Accuratesse ausgeführt. Oben auf dem Instrumente ist im Hintergrund die heilige Cäcilia, so wie auf jeder der beiden Seiten ein Engel spielend und singend dargestellt, und ausserdem dasselbe noch mit schönem Schnitzwerk ausgeschmückt. Die Bildhauerarbeiten sind von dem Bildhauer Weschó in Koblenz verfertigt. Wirklich überraschend ist der großartige volle gesangreiche Ton dieses kleinen Instrumentes. Der kräftige und äußerst präcise Anschlag, sowie die schöne elastische Spielart, lassen jede Nuancirung des Tones zu. Man kann mit Leichtigkeit einen Hauch von einem Tone angeben und denselben anschwellen lassen bis zur außerordentlichen Stärke. Dieses, verbunden mit dem herrlichen Tone muß jeden Spieler fesseln. Es ist erfreulich, diese niedlichen Instrumente in solcher Vollkommenheit zu finden, und dürften sie Manchen, denen es an Raum für größere fehlt, sehr willkommen seyn.

Abonnements-Erneuerung.

Bei Ablauf des zweiten Semesters c. werden die resp. hiesigen Abonnenten ersucht, die Bestellungen auf auswärtige Zeitungen und periodische Schriften für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende **erste Semester**, bei russischen, italienischen und englischen Blättern bis zum 20., bei allen übrigen aber spätestens bis zum 25. d. M., **schriftlich** und mit genauer Angabe der Straße und Wohnungsnummer des Bestellers, an die Unterzeichnete gelangen zu lassen, weil außerdem das bisher bestandene Abonnement als erloschen betrachtet wird und bei später eingehenden Bestellungen für Lieferung vollständiger Exemplare nicht gebürgt werden kann.

Frankfurt a. M., im December 1843.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche

Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

Cours der Staats-Papiere.

Den 16. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112⅞	112⅝
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	77¾
Oestreich	Bank-Actien . . .		2028	2026
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	119⅛
	fl. 500 „ ditto		153	152¾
	Rothmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103⅝
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103
	Prämienscheine . .		90	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		354	353½
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		59⅞	59⅝
	Obligationen	3½	—	95⅝
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	70⅛
	fl. 25 ditto		—	31⅝
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96⅛
	fl. 25 Loose		—	28¼
Holland	Integrale.	2½	53 11/16	53⅝
Spanien	Activsch. incl. Cp.	5	21¼	21⅛
Portugal	Consols Lat. à fl. 12.	2½	43	42⅞
	fl. 300 Lott.-Loose Rth.		—	93⅝
Polen	ditto à fl. 500. . .		96	95⅞

Wechsel-Cours.

Den 16. Dec.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	99	—
ditto 2 M.	98½	—
Augsburg . k.S.	—	119⅝
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	—	104⅝
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	—	97½
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87½
ditto 2 M.	—	87⅛
Leipzig . . k.S.	—	104⅝
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	—	120¼
ditto 2 M.	—	119¾
Lyon . . . k.S.	—	93½
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	101¾	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	93¾	93½
ditto 3 M.	—	92⅞
Wien 20 kr. k.S.	—	121¾
ditto 3 M.	121	—
Disconto . . .	—	3¾

Cours der Geldsorten.

Den 16. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44⅝
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl.Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 12. Dec.

5pCt. Metalliq.	110⅞
4 — ditto .	100⅛
3 — neue .	76¼
Actien	1658
fl. 250 Loose .	118⅛
fl. 500 Loose .	149⅛

London, 12. Dec.

3pCt.Stocks e.c.	95⅞
2½ — Holländ.	54⅛
5 — Sp. Activ	20⅜
2½ — Portugies.	43¼

Amsterdam, 13. Dec.

2½pCt. Integrale	54 5/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R Inse.	90¾
5 — Span. Act.	20⅜

Paris, 13. Dec.

5pCt Rente ex C.	122 85
3 — ditto . . .	80 90
5 — Activschuld	29
Passivschuld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler

Digitized by Google

[7085] **Bekanntmachung.**

Die Besitzer nachfolgender Partial-Obligationen:

B. Nr. 383 rückzahlbar pr. 15. Februar 1841 à fl. 500,
B. Nr. 151 „ „ 1. März 1842 à fl. 500,
A. Nr. 24 à fl. 1000 } rückzahlbar pr. 1. Oct. 1842,
C. Nr. 693 à fl. 250 }

vom Fürstl. Oettingen-Wallersteinschen Anlehen von fl. 1,600,000, so wie der Partial-Obligation:

A. Nr. 183 rückzahlbar pr. 1. October 1843,

vom Fürstl. Oettingen Wallersteinschen Anlehen von fl. 400,000, werden wiederholt zu deren Einziehung aufgefordert.

Frankfurt a. M., den 15. December 1843.

Philipp Nicolaus Schmidt.

[7089] Den Freunden christlicher Literatur wird hierdurch als Weihnachtsgeschenk empfohlen:

Christoterpe, Taschenbuch für christliche Leser auf das Jahr 1844, herausgegeben von **Albert Knapp**. Mit Beiträgen von **G. H. v Schubert, Viktor Strauß, P. Lange, F. Notter, E. Eyth, F. Piper, G. M. Wullschlägel, Julius Krais, Chr. Barth, D. W. Landfermann** und dem Herausgeber. Elegant gebunden mit Kupfern Preis 3 fl.

Bei dem Verleger dieses Taschenbuchs, **Karl Winter** in Heidelberg, ist so eben erschienen:

Dr. Joh. Peter Lange, das Leben Jesu nach den Evangelien. Erstes Buch. Preis 2 fl. 20 kr. od. 1⅓ Rthr.

Jeder Gebildete, der für die wichtigen Fragen, welche in der neueren Zeit über das Leben Jesu aufgeworfen und erörtert worden sind, ein tieferes Interesse hegt, wird sich freuen, dieselben in vorliegendem Werke ihrer Lösung auf eine eben so schriftgemäße als geistreiche Weise entgegengeführt zu sehen, wie sie nicht nur den Anforderungen der Wissenschaft Genüge leistet, sondern auch die unmittelbare gläubige Auffassung zu befriedigen vermag.

☞ Zu haben bei Heinr. Zimmer und in der Schmerber'schen Buchh.

[7092]

Zu herabgesetzten Preisen.

Nachverzeichnete Werke, wovon ich theils den ganzen Vorrath oder größere Parthien übernommen habe, erlasse ich zu beibemerkten bedeutend herabgesetzten Preisen, gegen frankirte Einsendung des Betrags:

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabgef. Netto-Preis. fl.	kr.
Aischylos Werke, übersetzt von Droysen. 2 Bände. gr. 8. Berlin 1832.	6	18	3	—
Die 4 Ansichten zus. genommen auf Schreibpapier fl. 15., auf Velinpapier fl. 20.				
Ansichten der freien Hansestadt Bremen und ihrer Umgebungen. Von Dr. A. Storck. Mit 16 Kupfern. gr. 8. Frankfurt a. M. 1823. Velinpapier Ldp. fl. 21. 36 kr. jetzt fl. 5. 24 kr. Schreibp.	16	12	3	36
Ansichten von Frankfurt a. M., der umliegenden Gegend und der nahen Heilquellen. Von A. Kirchner. 2 Theile. Mit 25 Kupfern. Velinp. Ldp. fl. 32. 24 kr. jetzt fl. 8. 6 kr. Schreibp.	27	—	6	18
Ansichten der freien Hansestadt Hamburg und ihrer Umgebungen. Von Huebbe und Plath. 2 Bde. m. 18 Kupf. Ebend. 1824 u. 28. Velinp. Ldp. fl. 24. 18 kr. jetzt fl. 6. 18 kr. Schreibp.	19	48	5	24
Ansichten der freien Hansestadt Lübeck und ihrer Umgebungen. Von H. Chr. Zietz. Mit 16 Kupfern. gr. 8. Ebend. 1822. Velinpapier Ldp. fl. 19. 48 kr. jetzt fl. 5. 24 kr. Schreibpapier	16	12	3	36
Auctores Classici graecorum et romanorum.				
ΑΡΙΣΤΟΤΕΛΕΣ, Aristotelis opera omnia. Graece et optimorum exemplarium fidem recensuit, annotationem criticam, librorum argumenta, et novam versionem latinam adjecit J. Th. Buhle. V Vol. Biponti 1791—1800. gr. 8. Schreibpapier Ldp. fl. 21. 36 kr. jetzt fl. 5. 24 kr. Fein Papier.	30	48	7	—
ΑΘΗΝΑΙΟΣ, Athenaei Deipnosophistarum libri quindecim. Ex optimis codicibus nunc primum collatis emendavit: et nova versione latina, animadversionibus Is. Casauboni aliorumque doctorum virorum et suis, commodisque indicibus illustravit J. Schweighaeuser. XIV vol. Argentorati 1801—7. gr. 8. Schreibpapier.	100	48	32	24
ΔΙΟΔΩΡΟΣ, Diodori Siculi bibliothecae historicae libri qui supersunt e recensione Petri Wesselingii, cum interpretatione latina Laur. Rhodomani atque annotationibus variorum integris indicibusque locupletissimis. Nova editio, cum commentationibus Ill. C. G. Heynii et cum argumentis disputationibusque Jor. Nic. Eyringii. XI. vol. Biponti 1791—1806. gr. 8. Schreibpapier	49	30	21	36
ΛΟΥΚΙΑΝΟΣ, Luciani opera quae exstant, omnia, gr. et lat. ad editionem Tib. Hemsterhusii et Jo. Fred. Reitzii accurate expressi, cum varietate lectionis et annotationibus. X vol. Biponti 1788—93. gr. 8. Schreibpapier Ldp. fl. 43. 12 kr. jetzt fl. 18. Fein Papier	59	—	20	30
ΚΟΙΝΤΟΥ ΤΑ ΜΕΘ ΟΜΗΡΟΝ. Quinti Smyrnaei Posthomericorum libri XIV. Nunc primum ad librorum mss. fidem recensuit, restituit et supplevit T. C. Tychsen. Accesserunt observationes C. G. Heynii. Biponti 1807. gr. 8. Schreibpapier. Ldpr. fl. 6. — jetzt fl. 1. 48 kr. Velinpapier	9	54	2	42
ΘΕΟΦΥΛΑΚΤΟΣ. Theophylacti Simocattae Quaestiones physicas et epistolas ad codd. recensuit versione Kimedonciana et notis instruxit. J. F. Boissonade. Parisiis 1825. gr. 8.	—	—	1	12
C. JULII CAESARIS de bellis gallico et civili Pompejano, nec non A. Hirtii aliorumque de bellis alexandrino africano et hispaniens. Commentarii ad Msstorum fidem expressi, cum integris notis D. Vossi, Ii Davisii et S. Clarkii, cura et studio Fr. Oudendorph. Editio nova auctior et emendatior. 2 Bde. Stuttgart 1822. gr. 8. Ldp. fl. 12. jetzt fl. 2. 42 kr. Schreibpapier	16	—	3	30
CORNELII NEPOTIS, quae extant. cum selectis superiorum interpretum suisque animadversionibus edidit Augustinus van Staveren. Editio nova auctior curante G. H. Bardili. 2 Bände. Stuttg. 1826. gr. 8.	8	6	2	—
Dasselbe Werk Schreibpapier	12	—	3	—
HERODOTI musae, sive historiarum libri IX, ad veterum codicum fidem denuo recensuit, lectionis varietate, continua interpretatione latina, adnotationibus Wesselingii et Valckenarii aliorumque et suis illustravit J. Schweighaeuser. VI vol. in 12 part. Argentorati 1816. gr. 8. Velinp.	90	—	32	24
LEXICON HERODOTEUM, quo et stili Herodotei universa ratio enucleate explicatur, et quam plurimi musarum loci ex professo illustrantur; passim etiam partim graeca lectio, partim versio latina quas offert Argentoratensis editio vel vindicatur vel emendatur; instruxit Joh. Schweighaeuser. II vol. gr. 8. Argentorati 1824. Schreibpapier Ldp. fl. 14. 24 kr. jetzt fl. 4. 30 kr. Velinpapier	18	—	5	30
J. T. LIVII Patavini Historiarum, ab urbe condita libri, qui supersunt, omnes, cum notis intregis L. Vallae, Sabbelici, Beati Rhenani, S. Gelenii, H. Gloreani, C. Sigonii, F. Ursini, F. Sancti, J. Fr. et Jac. Gronovii, T. Fabri, H. Valesii, J. Perizonii, exerptis P. Nanni, J. Lipsii, F. Modii, J. Gruteri; nec non ineditis J. Gebhardi, C. Dukeri et Aliorum: curante Arn. Drackenborch. 15 Vol. Stuttgart 1820—28. gr. 8.	84	—	15	—
Dasselbe Werk Schreibpapier	120	—	20	—
SCRIPTORES EROTICI GRAECI. Textum recognovit, selectamque lectionis varietatem adjecit C. G. Mitscherlich. III vol. in 4 part. Biponti 1792. gr. 8. Schreibpapier	12	36	4	30
Davon werden auch einzeln verkauft:				
HELIODORUS. II vol.	7	12	2	24
LONGUS et XENOPHON EPHESIUS	3	36	1	12
Augusteum, Dresdens antike Denkmäler enthaltend, herausgegeben von W. G. Becker, complet in 13 Heften mit 154 Kupfertafeln, wovon einige illuminirt. Leipzig 1804—11. Folio. Velinpapier.	220	—	36	—
— — ou Description des Monuments antiques qui se trouvent à Dresde, par G. G. Becker, 3 vol. en 13 Cahiers, avec 154 Planches. Leipzig 1804—11. Folio. Papier Vélin	220	—	36	—

Digitized by Google

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabgef. Netto-Preis. fl.	kr.
Bauer, Prof. Ludwig. Allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, 6 Bände mit 6 Stahlstichen, gr. 8. Stuttg. 1836—40.	9	—	4	48
Béranger, Toutes les Chansons, édition complète, illustrée de plus de deux cents Vignettes, etc. Paris 1843. 12.	2	30	1	12
Brulliot, Fr., Dictionnaire de Monogrammes, Chiffres etc., sous lesquels les plus célèbres peintres ont designé leurs noms. Munich 1817. 4.	21	36	7	12
Catalonien in malerischer, architektonischer und antiquarischer Beziehung dargestellt, auf 30 Blättern gestochen von H. W. Eberhard. Royal-Folio. Text von Heinrich Schäfer in 4. Leipzig u. Darmstadt.	9	—	3	36

Classiques français, Edition Stéréotype. Paris 1837. Auf schönem Papier, eleg. broch. zu 15 kr. per Bd.

Beaumarchais	3 Vol.	Montesquieu, Lettres persannes	2 Vol.
Boileau, Oeuvres	2 „	Pascale, Les Provinciales	3 „
Bossuet, Histoire universelle	2 „	Piron	2 „
— — oraisons funèbres	1 „	Racine, J. J., Théâtre	4 „
Corneille P. & T. Oeuvres	5 „	Rousseau, Emile	4 „
Crébillion	3 „	— les Confessions	4 „
Fenélon, Télémaque	2 „	— Nouvelle Heloise	5 „
Flechier, Oraisons funèbres	2 „	Voltaire, Charles XII.	1 „
Florian, Gonzalve de Cordue	2 „	— la Henriade	1 „
Labruyère, Caractères	3 „	— Pierre le Grand	2 „
La Fontaine, Fables	2 „	— la Pucelle	1 „
La Rochefoucault, Maximes	1 „	— Romans	4 „
Lesage, Diable boiteux	2 „	— Théâtre	12 „
Lesage, Gil Blas	5 „	— Siècle de Louis XIV & XV	6 „
Malherbe	1 „		
Massillon, Petit-Carême	1 „		
Molière, Oeuvres complètes	8 „		
Montesquieu, Esprit des Lois	6 „		
— — grandeur et decadence des Romains	1 „		

Littérature étrangère.

Gerusalemme liberata	à 36 kr.	2	„
Lettres of Lady Montague	à 18 kr.	1	„
Vicar of Wakefield	à 18 kr.	1	„

Classici italiani, Taschenausgabe der italienischen Classiker, bei Lefèvre & Thieriot in Paris 1839—42 erschienen:

Alfieri, Tragedie scelte	1 Vol.	Manzoni, J Promessi sposi e gli Inni	1 Vol.
Ariosto, Orlando Furioso	3 „	Silvio Pellico, opere scelte	1 „
Dante, la divina commedia	1 „	Petrarca, La rime	1 „
Goldoni, Commedie scelte	1 „	Tasso, La Gerusalemme liberata	1 „

Obige 10 Bände zusammengenommen 12 fl. Einzelne Bände — — 1 21

Contes du Cheykh El-Mohdy, traduits de l'Arabe d'après le Manuscrit original par Marcel. 3 forts Volumes, ornées de 25 belles vignettes et de 50 fleurons orientaux. Paris 1835. gr. 8.	—	—	3	30
Corinne, ou l'Italie par Me. la Baronne de Staël. 6 vol. Paris 1837. 12.	—	—	1	12
Dürer, Albrecht, christl.-mythol. Randzeichnungen. 43 nach dem Original getreu copirte, in Farben lithogr. Tafeln nebst eingedrucktem „Oratio Dominica Polyglotta syngularum linguarum Characteribus expressa" und Portrait von Dürer, kl. Folio. München.	18	12	11	30
Eichhorn, J. G., Einleitung in das alte Testament. 5 Bde. 4te und letzte Original-Ausgabe. Göttingen 1823-24.	21	36	5	15
Dasselbe Werk, weiß Papier. gr. 8.	25	48	7	—
Fourmont, St., Meditat. sinicae, complect. artem legendi linguae sinicae characteres. Parisiis 1737. Fol.	10	—	5	15
Frauentaschenbuch, herausg. von de la Motte Fouque, Rückert und Döring, mit vielen Kupfern. Jahrgang 1817 1819 bis 1824 und 1831, zusammen 8 Bände, jeder Jahrgang mit Goldschnitt und Futteral pr. Jahrgang.	3	36	—	36
Galerie de Rubens, dite du Luxembourg, avec l'explication historique et allégorique de chaque sujet. Paris 1839. Papier Vélin, grand in folio	40	—	20	—
Geist aus Luthers Schriften, oder Concordanz der Ansichten und Urtheile des großen Reformators über die wichtigsten Gegenstände des Glaubens, der Wissenschaft und des Lebens. Herausgeg. von J. W. Lommler, G. G. J. Lucius, Dr. J. Ruft, L. Sackreuter und Dr. E. Zimmermann. 4 Bde. in 10 Abthl. gr. 8. Darmstadt 1827—31.	10	48	3	36
Dasselbe Werk auf Velinpapier	18	—	4	36
Geschichte Gustav Adolphs, Königs von Schweden, und seiner Zeit, bearbeitet von Professor A. J. Gfrörer. Mit 7 Portraits, 3 Abbildungen und 1 Holzschnitt. Stuttgart und Leipzig 1837. gr. 8.	4	30	1	36
Gudrun, aus dem Mittelhochdeutschen übersetzt von A. Keller, mit Titelbild. Velinp. Stuttgart 1840. gr. 8.	3	36	1	30
Gutzkow, Beiträge zur Geschichte der neuesten Literatur. 2 Bde. Velinpapier. Stuttgart. 1839.	—	—	1	12
Hartmann, A. L., historisch-kritische Forschungen über die fünf Bücher Moses. Rostock 1831. gr. 8.	7	12	2	42
Heller, J., Lexicon für Kupferstichsammler, über die Monogrammisten, Xylographen etc., nebst Bericht und Zusätzen zum 1. und 2. Theil des praktischen Handbuchs. Bamberg 1838	—	—	1	—
— — die Bambergischen Münzen chronologisch geordnet und beschrieben, mit Abbildungen. Bamberg 1839	1	48	1	—
Historische Volkslieder auf dem sechszehnten und siebenzehnten Jahrhundert, gesammelt und herausgegeben von Ph. Mar. Körner. Mit einem Vorwort von J. A. Schmeller. Velinpapier. Stuttgart 1840.	2	36	1	12
Iffland's, A. W., dramatische Werke. 16 Bde. Leipzig 1798 — 1802.	32	36	13	30
Jugendschriften.				
Berquin, Dramen, 2 Theile, mit Kupfern	1	12	—	24
Christgeschenk für die reifere Jugend, eine Auswahl vorzüglicher Erzählungen, nebst einem Anhang von Klugheitsregeln im Umgang mit Menschen. Mit Titelkupfer. Augsburg 1841.	—	—	—	30
Delafaye-Brehier, der kleine Reisende nach Griechenland, 3 Theile, mit Kupfern	1	21	—	30
Die Erbschaften oder die Sklaven in Algier, eine moralische Erzählung für die Jugend, mit 6 col. Kupfern.	1	30	—	36
Emma, der weibliche Robinson, mit illum. Abbildungen. Stuttgart 1837.	1	21	—	36
Frau von Genlis, moralische Erzählungen, 2 Theile, mit Kupfern	—	54	—	18
Grumbach, K., der Führer durch das Thal, enthält Erzählungen und Lieder. Mit illum. Abbild. Leipzig.	1	21	—	40
— — Kinderreisen, 2 Bände, mit 24 illum. Darstellungen. Ebend.	2	42	1	30
Jugendalmanach. (Erzählungen aus der Geschichte, Natur- und Weltkunde, Mährchen und Sagen, Gedichte ꝛc.) Mit illuminirten und schwarzen Kupfern. Nürnberg. In Umschlag und Schieber geb., 332 Seit.	1	48	—	36
Mährchen für Kinder, von Kannengießer. Breslau	—	—	—	30
Müller, H., Jugendgeschichte des Japaners Leka Tetais von der Insel Jaffo. 2 Bde. m. 10 col. Tafeln. Leipzig	3	—	1	21
Rebau, die merkwürdigsten Säugethiere in ausgewählten Erzählungen, für die Jugend geschildert, mit colorirten Kupfern. Stuttgart 1841. Ladenpr. 2 fl. 24 kr. jetzt 1 fl. 30 kr. Dasselbe mit schwarzen Kupfern.	1	48	1	—
Reise nach Persien, von Moritz von Kotzebue, mit illum. Abbildungen. Leipzig	1	32	—	40
Soave, moralische Erzählungen, 4 Theile, mit Kupfern	1	30	—	36
Wolf, J. G., die jungen Weltkenner oder die Welt im Kleinen. Mit 244 illum. Abbildungen. Leipzig	2	42	—	54
Weiße, F. A., die Entdeckung von Ostindien, mit 6 illum. Kupfern. Ebend.	1	30	—	45

Digitized by Google

	Ladenpreis. fl.	kr.	Herabges. Netto-Preis. fl.	kr.
Hugo, Notre Dame de Paris. 2 vol. en 7 Livraisons. Stuttgart 1831.	2	42	1	—
Jung's, Johann Heinrich (genannt Stilling) ausgewählte Schriften, enthalten Jung's Leben in 6 Abtheilungen, mit einem Stahlstich und einem Kupferstich: Scenen aus dem Geisterreich, und Chrysäon oder das goldene Zeitalter. Mit einem Kupferstich: Theobald oder die Schwärmer, und Theorie der Geisterkunde: Kleinere Schriften: zusammen in 4 Bänden. gr. 8. Stuttgart 1842.	8	—	4	—
— — (genannt Stilling) Lebensgeschichte oder dessen Jugend, Jünglingsjahre, Wanderschaft, Lehrjahre, häusliches Leben und Alter. Mit einem Stahlstich und Kupferstich. gr. 8. Stuttgart 1835.	—	—	1	48
Kaup, das Thierreich in seinen Hauptformen, systematisch beschrieben. 3 Bände mit 535 in den Text eingedruckten Abbildungen. Darmstadt 1835. gr. 8.	10	30	3	—
Kotzebue, Otto von, Entdeckungsreise in die Südsee und in die Baringsstraße in den Jahren 1815—19. 3 Bände mit illum. Kupfern und Karten. gr. 4. Weimar 1821	21	36	8	48
Langsdorf, G. H. von, Bemerkungen auf einer Reise um die Welt in den Jahren 1803—1807. 2 Bände. Mit 40 Kupfern. gr. 4. Frankfurt a. M. 1812.	32	24	7	12
Les sept Moallacats, en arabe, publié par Cousin de Perceval. 4.	—	—	1	24
Manuscritti italiani della regia biblioteca Parigina descr. et illustr. dal Dr. Marsand. 2 vol. Parigi 1835. 4to.	—	—	10	30
Müller, A., Febronius der Neue, oder Grundlagen für die Reformangelegenheiten der deutschen Kirchenverfassung, der Fürstenkonkordate, der Emser Punctationen und der Frankfurter Grundzüge. Mit Titelkupfer. Carlsruhe 1838.	2	42	1	24
Müller, F. H., Dr., Beiträge zur deutschen Kunst und Geschichtskunde durch Kunstdenkmale, mit vorzüglicher Berücksichtigung des Mittelalters. Mit 41 theils illum. Abbild. 2. Aufl. 4. Leipz. u. Darmst. 1837.	16	12	9	—
Münch, E. v., König Enzio. Mit Beilagen, historisch, kritischen und urkundl. Inhalts. Auch u. d. Titel: Die letzten Zeiten der Hohenstaufen, nebst der Geschichte der Volkspoesie des 13. Jahrh. gr. 8. Stuttgart 1841.	3	36	1	15
Münch, Dr. E., Erinnerungen, Lebensbilder und Studien eines deutschen Gelehrten, mit Rückblicken auf das öffentl. polit., intellectuelle und sittliche Leben in Deutschl. der Schweiz u. d. Niederlanden von 1815—35. 3 Bde. gr. 8. Carlsruhe 1836 — 38.	9	—	3	—
— — Frà-Paolo Sarpi, sein Kampf mit dem römischen Kuralismus und dem Jesuitismus; nebst Rückblicken auf sein übriges Leben und Wirken und seine Denkwürdigkeiten. gr. 8. Carlsruhe 1838	2	24	1	24
— — Geschichte des Emser Congresses und seiner Punktate, so wie der damit zusammenhängenden Nuntiatur- und Dispens-Streitigkeiten, Reformen und Fortschritte der deutschen kathl. Kirche zu Ende des 18. Jahrhunderts. Aus den Quellen bearbeitet. gr. 8. Carlsruhe 1840.	3	—	1	36
— — und Dr. G. Bacherer, Taschenbuch der neuesten Geschichte. Geschichte des Jahres 1834. 2 Bde. mit 20. Portraits; 1835, 2 Bde. mit 18 Portraits; 1836, 2 Bde. mit 12 Portraits; zusam. 6 Bde. Carlsruhe 1836—38.	18	—	3	36
Murphy, J., Ueber die Grundregeln der gothischen Baukunst. Aus dem Englischen übersetzt v. Engelhard. Mit 12 Kupfern und dem Aufriss und Grundriss der Kirche zu Baatalha. Royal-4. Darmstadt.	5	20	2	24
Roscoe, Life of Lorenzo de Medici. 4 vol. gr. 8. Basel 1799.	7	12	1	48
Rüppell, Dr. E., Reisen in Nubien, Kordofan u. dem peträischen Arabien. Mit Kupf. u. Kart. Frankf. 1829.	9	—	3	—
Ruhl, Outlines to Shakspeare, Othello, XIII Plats. Genuine orig. edit. (Mit engl., deutsch. und franz. Text und „Andeutungen in deutscher Sprache"), kl. Fol. Francfort o. M. 1832	9	—	1	48
Ruhl, J. E., Denkmäler der Baukunst in Italien; vorzüglich aus dem Mittelalter; nach den Monumenten gezeichtet. 5 Hefte. Royal-Folio. Leipzig und Darmstadt. Velinpapier	13	30	6	—
Hiervon werden auch die 3 ersten Hefte, welche die Kirchen, Paläste und Klöster Italiens enthalten, abgegeben à	—	—	3	30
Saphir, M. G., dumme Briefe, Bilder und Chargen, Cypressen, Literatur- und Humoral-Briefe. München 1834.	2	42	1	—
— — Carnevals-Almanach mit illuminirten Abbildungen. München 1834	2	24	—	39
Scheller, Dr. K., Der Laien Doctrinal, ein altsassisches gereimtes Sittenbuch mit Glossar. Braunschw. 1825.	—	—	—	54
— — Shight-Bök der Stadt Brunswyk, zur Erganzung von G. Leibnitii Scriptores Rerum Brunswicensium, mit 3 lithographirten Tafeln. Braunschweig 1829.	2	42	—	54
Schott, F. J., Schmetterlingskalender mit 7 illum. Steintafeln. Frankfurt 1830. gr. 8.	6	—	1	45
Seume, J. G., sämmtliche Werke, herausgegeben von Dr. A. Wagner. 2te Ausgabe in einem Bande, mit Bildniß des Dichters und einem Facsimile. Leipzig 1837. gr. 8.	5	24	3	—
Shakspeare's sämmtliche dramatische Werke, übersetzt von Ortlepp, 16 Theile mit 16 Stahlst. Stuttgart 1842.	—	—	5	—
Dieselben, übersetzt von A. W. Schlegel, ergänzt und erläutert von Ludwig Tiek. 9 Bände. Berlin 1825—33.	—	—	6	—
Schlegel, Fr., Philosophische Vorlesungen aus den Jahren 1804 — 6, nebst Fragmenten, vorzüglich philosophisch-theologischen Inhalts, herausgeg. von Windischmann. 2 Bände. gr. 8. Bonn 1837.	8	24	4	30
Simrock, Rheinsagen aus dem Munde des Volks und deutscher Dichter. Bonn 1837.	2	42	1	12
Sömmering, Tabula embryonum Humanorum, cum 2 tab. et 2 Vign. junct. descriptio. Frcf. 1788. Fol. maj.	10	48	1	48
— — Tabula sceleti foeminini, Traj. ad Moenum. 1787. Fol. maj.	2	24	—	48
Taschenbuch, der Liebe und Freundschaft gewidmet, herausgeg. von St. Schütze und L. Storch, mit Kupfer- und Stahlstichen nach Zeichnungen von Sonderland. Jahrg. 1839, 1840, 1841, geb. mit Goldschnitt und in Futteral	8	6	2	42
Hiervon werden die Jahrgänge 1839 und 1840 auch separat zu 1 fl. 36 kr., 1841 aber nur mit vorstehendem zugleich abgegeben.				
Thierry, Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normands. 3me édit. 3 vol. Bruxelles 1839—41.	7	—	3	30
Walker, Pronouncing Dictionary. London 1842. 8.	—	—	4	—

Diese 7 Bände zusammm. genommen erlasse zu 4 fl. 30 kr.

Anne Grey, a Novel, edided by the Author of Granby. gr. 8. Brussels 1835.	2	—	1	—
Belgium and western Germany in 1833, including Visits to Baden-Baden, Wiesbaden, Cassel, Hannover, the Harz Mountains etc. by Mrs. Trolope. 2 Vol. ibid. 1834	3	—	1	12
Narrative of a second Voyage in search of a Nord-West-Passage and of a Residence in the artic Regions, during the Years 1829—33 by Sir John Ross, embellished with 6 Maps. gr. 8. ibid. 1835.	2	45	1	20
The Major of Wind-Gap and Canvassing by the O-Hara Family. gr. 8. ibid. 1835.	2	—	1	—
The Princoss, or the Beguine by Lady Morgan. gr. 8. ibid. 1835.	2	—	1	—
The two Friends, a Novel by the Countess of Blessington. gr. 8. ibid. 1836	2	—	1	—

Außer Obigem empfehle ich mein reichhaltiges Lager älterer und neuerer Werke in allen Zweigen der Literatur. Wörterbücher in allen Sprachen, zu billigen Preisen, sind stets vorräthig; fortwährend kaufe ich einzelne Werke von Werth, wie auch ganze Bibliotheken zu den höchst möglichsten Preisen.

M. L. St. Goar, Buchhändler und Antiquar,

Bornheimerpforte Lit. B. 2, nächst der Allerheiligengasse in Frankfurt a. M.

Digitized by Google

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6998] **Amortisations-Erkenntniß.**

Nachdem, ungeachtet der unterm 24. März 1843 ergangenen öffentlichen Aufforderung die unbekannten Inhaber der im Nachgange bezeichneten Urkunden, diese innerhalb des vorgesetzten 6 monatlichen Termines von dem unterfertigten Gerichte nicht vorgewiesen haben, so werden diese Urkunden, wie sie im anstehenden Verzeichnisse aufgeführt sind, hiemit in Folge Verordnung vom 10. Oktober 1810 §. 5 für kraftlos erklärt.

Den 17. November 1843.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Straubing.
Lv. Schulz.

Verzeichniß

der dem Elisabethiner-Frauenkloster Ahlburg in der Altstadt Straubing gehörigen Stiftungs-Capitalien, über welche die Urkunden zu Verlust gegangen, sonach dieselben Behufs der Umwandlung zu amortisiren sind.

Num. Curr.	Kapitals-Nummer oder Folio und Schuld-Gattung.	Kapitals-Betrag. fl.	kr.	Zinsfuß.	Zins-Zeit.	Bemerkungen.
						I. Zinszahlamts-Capitalien.
1.	Num. 3370.	400	—	4	1. Februar.	Ausbruch aus 7000 fl. nach Hauptbrief des Churfürstl. Durchlaucht Maximilian vom 29. Jänner 1629 auf Jakob Schlaucher, durch Vermächtniß des Maxim. Egid. Kajetan Ossinger unterm 23. November 1771 an genanntes Frauenkloster.
2.	Num. 3371.	500	—	4	24. April.	Ausbruch aus 6000 fl. nach Hauptbrief des Churfürstl. Durchlaucht Maximilian, vom 16. Jänner 1629 auf das Kloster Dießen, durch Vermächtniß auf das Frauenkloster wie vor.
3.	Num. 3372.	500	—	4	15. Mai.	Ausbruch aus 4500 fl. nach Hauptbrief des Durchlaucht Herzog Wilhelm, vom 15. Mai 1582, auf Hanns Franz Reichwein. Durch Vermächtniß auf das Frauenkloster wie vor.
						II. Bundes-Kapitalien.
4.	Fol. 84/159.	666	40	2½	21. April.	Ausbruch aus 5600 fl. laut Urkunde, vom 19. April 1629 auf Niklas Heinrich. Durch Vermächtniß auf das Frauenkloster wie oben.
5.	Fol. 418/784.	1700	—	2½	11. November.	Ausbruch aus 12,600 fl. laut Urkunde vom 11. November 1622 auf Heinrich Freyherrn von Wolfseck, dann letzte Cession vom 24. September 1791. Das Kloster Benediktbäuern auf genanntes Frauenkloster.
6.	Fol. 484/902.	1000	—	2½	3. Dezember.	Ausbruch aus 16,000 fl. laut Urkunde vom 3. Dezember 1622 auf Octavian Fuggers-Erben und letzte Cession auf genanntes Frauenkloster. Wie No. curr. 5.
						III. Hofzahlamts-Capitalien.
7.	Fol. 61/1649.	307	—	2½	1. Jänner.	Ausbruch aus 8396 fl. laut Urkunde vom 1. Jänner 1624 auf Herr Franz Wilhelm Graf von Wartenberg und letzte Cession auf genanntes Frauenkloster, No. num. 5.
						IV. Aelteres Landanlehen.
8.	Num. 1101/2511.	200	—	2½	8. Mai.	Nach landschaftl. Urkunde vom 8. May 1727 auf Joseph Rießl auf genanntes Kloster liquid. am 9. Jänner 1750.
9.	Num. 1755/2706.	80	—	2½	1. Juni.	Nach landschaftl. Urkunde vom 1. Juni auf Joseph Rieß und aufs Kloster liquid. wie vor.
10.	Num. 2482/2932.	120	—	2½	18. März.	Nach landschaftl. Urkunde vom 18. März 1729 mit Joseph Rieß, dann aufs Kloster liquid. wie Num. Curr. 8.
11.	Num. 3738/3294.	500	—	2½	1. Dezember.	Nach landschaftl. Urkunde vom 1. Dezember 1733 auf Joseph Rieß, aufs Kloster liquid. wie Num. curr. 8.
12.	Num. 4424/3490	100	—	2½	19. März.	Nach landschaftl. Urkunde vom 19. März 1740 auf Konrad Alois Prechtl, an genanntes Kloster letzte Cession vom 31. Oktober 1797.

München, am 18. Jänner 1843.

Königliche Staats-Schulden-Tilgungs-Spezial-Cassa.
Resch. (L. S.) Reitberger.

[6990] **Amortisations-Erkenntniß.**

Das Königl. Kreis und Stadtgericht Fürth erkennt in der Konkurssache des Wechslers Maier Walther dahier, nun Amortisation einer Urkunde betreffend:

daß der von der königl. Staatsschulden-Tilgungs-Spezial-Kasse zu Nürnberg unterm 22. Dezember 1836 ertheilte Haftschein Abth. VII. No 728 über 100 fl. wie hiermit geschieht, für kraftlos zu erklären und die Kosten dieses Verfahrens aus der Maier Waltherschen Masse zu erheben seien.

B. R. W.

Die Gründe können in hiesiger Registratur eingesehen werden

Fürth, am 24 November 1843.

Femili, Director.
Backof.

[6985] **Edictalladung.**

Anna Maria Scheuring, Tochter der verlebten Georg und Anna Scheuring, Eheleute von Wolbach, hat sich im Jahre 1817 in einem Alter von 11 Jahren aus dem elterlichen Hause entfernt, und ist nun bereits 26 Jahre abwesend, ohne daß ihr Aufenthalt, Leben oder Tod bekannt geworden wäre. Dieselbe oder ihre etwaigen Leibeserben werden daher aufgefordert, entweder selbst oder durch gehörig Bevollmächtigte binnen

sechs Monaten

Nachricht von sich zu geben, widrigenfalls Anna Maria Scheuring für todt gehalten und das nach der jüngsten Kuratelrechnung in 353 fl. 38 kr bestehende Vermögen ihren Intestat-Erben ohne Caution hinausgegeben werden soll.

Kissingen, 24. November 1843.

Königl. Bayer. Landgericht.
Freiherr von Zu-Rhein,
k. b. Landrichter.

[7064] Der hiesige Bürger und Schneidermeister Siegmund Schwalb und dessen Ehefrau, Gertrude geb. Löwenstein setzten unterm 29. September 1772 ihr Wohnhaus Nummer 632 in der Gärtnerstraße hiesiger Neustadt, neben Ehrlich und Burger, der wohlthätigen Gesellschaft zu Friedberg, wegen einem mit 4 pCt. verzinslichen Capitale von 350 fl. zur Hypothek ein.

Da von den Erben der längst verstorbenen Debitoren die Abzahlung des Capitals behauptet und auch wahrscheinlich gemacht worden, die Original-Schuld und Pfand-Verschreibung aber zum Zwecke der beantragten Löschung des Pfandrechts nicht vorgelegt werden kann; so wird, in Entsprechung des weiteren Antrags der erwähnten Erben der etwaige Besitzer der fraglichen Urkunde hiermit aufgefordert, dieselbe innerhalb

drei Monaten

von dem Tage der ersten Einrückung dieser Ladung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, dahier vorzulegen und seine Ansprüche daran geltend zu machen, widrigenfalls dieselbe für mortificirt erklärt und deren Löschung in den Hypothekenbüchern verfügt werden wird.

Hanau, den 6. Dezember 1843.

Kurfürstlich Hessisches Landgericht.
Giller.
vt. Merz.

[7049] Nachdem der Kaufmann Carl Haas hierselbst sich für insolvent erklärt hat und bei der offenbaren Unzulänglichkeit seines Activvermögens zu Berichtigung seiner Schulden die Eröffnung des Concursprozesses über das Haassche Vermögen beschlossen worden ist, so wird andurch

Donnerstag der 29. Februar 1844

zum peremtorischen Edictal-Liquidationstermin anberaumt und werden alle bekannten und unbekannten Carl Haasschen Gläubiger, sowie alle diejenigen, welche sonstige Ansprüche irgend einer Art an die Haassche Concursmasse formiren zu können glauben, hiermit bei Strafe Ausschlusses von der vorhandenen Concurs-Activmasse geladen, gesetzten Tags zu rechtsfrüher Zeit entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte vor unterfertigtem Gericht zu erscheinen, ihre Forderungen und resp. Ansprüche zu liquidiren und zu bescheinigen, der Güte zu pflegen, in deren Entstehung aber weiter rechtliche Weisung zu erwarten.

Hildburghausen, den 6. December 1843.

Herzogl. S. M. Kreis- und Stadtgericht daf.
Eckmeier.

[7036] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Valentin Horne von Hattenheim und dessen Ehefrau Anna Maria geborne Schmutter ist der Concursproceß erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an dieselben sind

Donnerstag den 18. Januar 1844,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Eltville, den 27. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Rapt.

[7080] Edictalladung.

Zufolge Ermächtigung Herzoglicher Hof- und Appellationsgerichts vom 18. vorigen Monats Num. 8236 werden Michael Schneider von Geisenheim, geboren am 15. September 1795, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, oder dessen Leibes- oder Testamentserben aufgefordert, das unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen von 296 fl. 56 kr. innerhalb

drei Monaten

dahier in Empfang zu nehmen, widrigen Falles nicht nur dieses Vermögen, sondern auch alle ihm künftig noch etwa anfallenden Erbschaften seinen nächsten Erben nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1731 vorerst nutznießlich gegen Caution nach Ablauf weiterer 15 Jahre aber als Eigenthum werden verabfolgt werden.

Rüdesheim den 9. Dezember 1843.

Herz. Nass. Amt.
Bonhausen, a. A.

[7056] Decret

auf Klage des Juda Ackermann von Homburg, Klägers,
gegen
Juliana Bauer zu Oberursel, Beklagten,

„daß Kläger der Verklagten vor
„dem 1. Sept. 1843 22 fl.
„und ferner 5 fl. 54 kr.
Sa. 27 fl. 54 kr.
„baares Darlehn unter dem Ver-
„sprechen der letzteren, dieses mit
„5pCt. jährlichen Zinsen in vier
„Wochen zurückzuzahlen gegeben
„habe, und da Verklagte säumig
„sey, er um Verurtheilung derse-
„ben zur Zahlung von 27 fl. 45 kr.
„aus Darlehn und der Kosten bitte"

wird der Verklagten, deren Aufenthalt unbekannt ist, aufgegeben, den Kläger zu befriedigen, oder aber sich innerhalb

90 Tagen,

vom Tag nach der Einrückung dieses in die öffentlichen Blätter an gerechnet dahier auf obige Klage zu erklären, bei Meidung Eingeständnisses der Klage und Verlustes der Einreden.

Königstein, den 1. December 1843.

Herz. Nass. Amt.
Roth, v.c.

[7081] Edictalladung,

das Schuldenwesen des Jacob Damm und dessen Ehefrau Katharina geborne Plaul von Neudorf betreffend.

Nachdem durch Urtheil vom 17. v. Mts. über das Vermögen des Jacob Damm und dessen Ehefrau Katharina geborne Plaul von Neudorf rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche

Donnerstag den 25. Januar 1844,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse.

Eltville den 5. Dezember 1843.

Herz. Nass. Amt.
Rapt.

[7074] Oeffentliche Aufforderung.

Christoph Kübel und dessen Ehefrau Maria Anna geborne März zu Herbstein entlehnten nach den hiesigen Hypothekenbüchern am 22. April 1817 bei Christoph März in Fulda ein Darlehn von 3900 fl. und verpfändeten hierfür Wohnhaus und Güterstücke. Das Darlehn soll abgetragen sein, und da die Obligation nicht vorgelegt werden kann, so fordert man Alle, welche hieran Ansprüche zu bilden glauben auf, solche binnen

2 Monaten

sogewiß dahier geltend zu machen, als sonst sie hiermit ausgeschlossen und die Obligation für amortisirt erklärt werden wird.

Altenschlirf, am 29. November 1843.

Gr. Hess. Frhrl. Riedesel. Landgericht.
Ortwein.

[6986] Edictalladung.

Nachdem durch Urtheil vom 16. November l. J. über das Vermögen des Maurers Johann Nicolaus Pick und dessen Ehefrau Henriette, geborne Schütz, zu Löhnberg der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so wird zur Liquidation persönlicher und dinglicher Ansprüche bei unterzeichnetem Amte Termin auf

Donnerstag den 4. Januar l. J.,
Morgens 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse hierdurch anberaumt.

Weilburg, den 27. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[7034] Edictalladung.

In Sachen der Regine Bogendörfer und resp. deren Landeskuratel zu Ansbach gegen Christoph Ries von Großkahl wegen Schwängerung, wird, nachdem sich der Beklagte mittels öffentlicher Ladung von dem durch Dekret vom 26. Oktbr. d. Js. auf den 28. d. Mts. festgesetzten Verhandlungstermine benachrichtiget, nicht erschienen war, auf Instanz der klagenden Curatel ein neuerlicher Termin zu dem vorigen Zwecke auf

Freitag den 29. December d. Js.,
früh 9 Uhr,

bei unterfertigter Gerichtsstelle bestimmt, wozu der Beklagte insbesondere unter dem Rechtsnachtheile geladen wird, daß bei dessen Nichterscheinen die Klage für abgelängnet gehalten, Beklagter aller seiner Einreden als verlustig erklärt, und klagende Kuratel zum Beweise ihrer Klage werde zugelassen werden.

Alzenau, den 30. November 1843.

Kgl. Landgericht.
Jagemann.
Schäfer.

[6694] Edictalladung.

Der vormals Nürnberg'sche Förster Georg Peter Flechsel von Lichtenau, geboren den 2. December 1768, hat sich vor beiläufig 36 Jahren von seinem Heimathsorte wegbegeben, und seit dieser Zeit von seinem Leben und Aufenthalte keine Nachricht mehr gegeben.

Auf den Antrag seiner Anverwandten wird nun derselbe aufgefordert, sich binnen

sechs Monaten

und längstens bis zum 16. Mai des Jahres 1844 entweder persönlich oder durch einen legal Bevollmächtigten dahier zu melden, und sein beiläufig in 1100 fl. bestehendes, von seinem Bruder dem Nürnberger Stiftungsförster Johann Jacob Flechsel von Simonshofen, ererbtes Vermögen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für todt erklärt und sein Vermögen seinen Erben ohne Caution ausgantwortet werden würde.

Heilsbronn, den 5. October 1843.

Königliches Landgericht.
Hack, Landrichter.
C. Hinkeldey.

[7009] Louis Henri Voute aus Amsterdam, welcher mehrere Jahre dahier gewohnt hat, ist kürzlich gestorben und von seiner dahier wohnhaften Tochter Marie Eleonore Voute die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten worden.

Es werden daher dessen sämmtliche Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche im Termin

den 22. k. M., Vormittags 10 Uhr,

bei Meidung der Nichtberücksichtigung zum Inventar anzuzeigen.

Hanau, am 30. November 1843.

Kurfürstl. Hessisches Landgericht.
Giller.
vt. Merz.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

Nro. 348. — Montag — — 18. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 17. Dezember.

Neueste Nachrichten.

** Paris, 14. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 122. 95. — 3pCt. 81. 5. — 5pCt. Span. 28¾. — Passive 4¾. — Belgische Bankactien 756. 25. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — St. Germain-Eisenbahn —. — Versailles, rechtes Ufer 310. — Linkes Ufer 137. 50. — Paris-Orleans 786. 25. — Paris-Rouen 770. — Straßburg-Basel 210. — Die Regierung hat keine telegraphische Depesche bekannt gemacht. Auf gewöhnlichem Weg sind Berichte aus Madrid vom 8. Dezember eingelaufen. Graf Bresson war angekommen. Der Congreß wird mit Vorschlägen einzelner Deputirten überhäuft, die berechnet scheinen, die herrschende Verwirrung in's Unabsehliche zu steigern. Bei den Debatten über den Antrag, Olozaga in Anklagestand zu versetzen, kann es an neuen Aufdeckungen, an neuem Scandal, nicht fehlen. Progressisten und Ayacuchos vereinigen sich, den Moderados schlimmes Spiel zu machen. Das Cabinet Gonzalez Bravo findet große Schwierigkeit, sich zu completiren; es sucht vergebens nach einem Finanzminister; Mißtrauen in die Dauer des gegenwärtigen Zustands hemmt jedes Vorschreiten; die Auflösung der Cortes wird bereits als das einzige Mittel, wenigstens für den Augenblick sich den Verlegenheiten zu entwinden, angesehen. Ueber die Abnöthigung eines Auflösungsdecrets ist der Lärm ausgebrochen; es wäre nicht übel, wenn die neuen Machthaber zu der Maßregel schreiten müßten, die sie dem Hrn. Olozaga so sehr verdacht haben; dann fiele ihm nur die Verletzung der Form zur Last — und daß diese zum öffentlichen Aergerniß geworden, hat Narvaez zu verantworten, der sich nicht scheute, mit der Camarilla zu intriguiren, um Olozaga zu stürzen. Es haben sich übrigens in den letzten Tagen die Beweggründe zur Auflösung der Cortes — dieser gefährlichen Palliativcur, die man in Spanien so lange muthwillig anwenden wird, bis sie ihre letzte Wirkung verfehlt und man sich zu revolutionären Radicalmitteln entschließen muß! — bedeutend vermehrt. Die nachträglichen Wahlen in Andalusien und Aragonien sind ganz im Sinn der Opposition ausgefallen; das Ministerium kann nicht länger auch nur hoffen, eine compacte Majorität bei den Cortes zu finden. In wohlunterrichteten Kreisen circulirt ein sonderbares Gerücht; es heißt nemlich, der Sohn des Prätendenten (Infant Carlos, den Legitimisten der Prinz von Asturien, geb. 31. Januar 1818;) werde, ehe drei Monate vergehen, in Spanien erscheinen; man will ihn mit der Königin Isabella vermählen, weil nur durch diesen Ehebund die Pacification des Landes erreicht werden mag. Der Infant Franz de Paula ist entschieden in Ungnade gefallen; man hat ihn veranlaßt, sich nach Escurial zu verfügen. Die Garnison von Madrid soll auf 25,000 Mann gebracht werden; die Regierung fühlt sich unsicher und will auf alle Fälle gefaßt seyn. Die Congreßsitzung vom 8. Dez. bot wenig Interesse. Murillo hielt eine nichtssagende Rede zur Bestreitung der von Olozaga aufgestellten Grundsätze vom „constitutionellen Königthum", — verlor sich aber bald von diesem Feld der höhern Politik in die kleinlichsten Einzelheiten des Vorgangs im Palast. (So will er genau wissen, die Königin habe dem Minister nicht, wie dieser in seiner Defension angeführt, aus freiem Antrieb — nach der Nöthigung — Zuckerwerk mitgegeben für seine Tochter, vielmehr seyen einige der Bonbons — womit sich wohl Isabella über die Unart Olozaga's trösten wollte! — auf den Boden gefallen und der Minister habe daraus Anlaß genommen, die Königin zu fragen, ob sie ihm nicht etwas mitgeben wolle für seine Kleine. Gewiß das erste Mal, daß solche Lappalien in einer legislativen Versammlung ganz ernsthaft vorgebracht werden!) Murillo's Antrag — man möge ohne weiteren Aufschub über die Botschaft an die Königin (in Antwort auf die Declaration) abstimmen — wurde mit 82 Stimmen gegen 52 als in Betracht zu ziehen angenommen. — Im „Eco del Commercio" vom 8. Dezember liest man: „Das Land wird wohl thun, sich auf große Ereignisse vorzubereiten. Wir beschwören die Opposition, durch parlamentarische Mittel den Besorgnissen, die aller Orten laut werden, zu begegnen. Eine neue Revolution ist im Anzug; die Nation ist alarmirt und täglich wächst die Unzufriedenheit der Volksmasse, die nicht vergebens der Freiheit so viele Opfer gebracht haben will. Es ist unmöglich, rein unmöglich, daß das gegenwärtige Ministerium, dieses Geschöpf einer Palastintrike, diese unzeitige Geburt einer gewissenlosen Camarilla, die Angelegenheiten des Landes leiten könne; beherrscht von fremdem und verfassungswidrigem Einfluß, wird es die theuersten Interessen der Nation compromittiren." —

— Die Angabe der „Gazette", als habe die englische Regierung den Herzog von Bordeaux ausgewiesen, hat starke Sensation gemacht; die „Debats" wiederholen die Notiz, ohne sie zu bekräftigen oder in Zweifel zu ziehen; die meisten Journale verbreiten sich in Commentare darüber; die „Gazette" selbst, nachdem sie die Tonne ausgeworfen für die politischen Wallfische, läßt die Vermuthung nicht aufkommen, als habe sie die Nachricht zu irgend einem ihrer geheimen Zwecke erfunden und aus der Luft gegriffen, und baut vielmehr heute die schönsten Phrasen darauf. Man höre: „Was die Tories im Interesse ihrer guten Freunde diesseits des Canals verhindern mußten, waren die Declarationen von Belgrave-Square. Jetzt, nachdem diese so liberalen Declarationen (die „Gazette" hat sich seit Jahren zum Liberalismus gewendet und bleibt ihrer neuen Liebe treu, so schnöde sie auch schon hundertmal abgewiesen worden ist!) in ganz Frankreich bekannt sind, ist auch die Ausweisungsmaßregel des Toryministeriums gar nicht übel für uns, denn sie setzt in volles Licht den Haß, welchen die ewigen Feinde Frankreich's Allem geschworen haben, was unsere Größe, unsern Ruhm constatirt. Heinrich von Frankreich stammt ab von Carl V. und Carl VII. — von den Königen, die England's Schaaren aus Frankreich weggejagt haben. Es fehlt nicht an Aehnlichkeiten in den Lagen dieser drei Fürsten. Die Tories werden vorgeben, das Wort: „König von Frankreich"

Digitized by Google

habe den Staatsstreich der Ausweisung motivirt; man wird sich aber nichts aufbinden lassen: es ist das Wort „nationale Freiheiten", das die Unterdrücker Irland's, die Feinde Frankreichs verletzt hat. Es wäre sehr bemerkenswerth, wenn die Reise Heinrich's von Bourbon — nach Proclamation der nationalen Freiheiten Frankreich's zu London — in einen Streit mit dem englischen Ministerium ausginge. Man könnte dann sagen, der Prinz habe sich dem öffentlichen Geist seines Landes, sowohl was die innern, als was die äußern Verhältnisse berührt, vollkommen angeschlossen." — Die Londoner Blätter vom 12. Dezember haben noch keine Sylbe von der Ausweisung. Sollte die „Gazette" erfunden, d. h. gelogen haben? Der nachstehende Artikel der „Morning-Post" — des legitimistischen Londoner Moniteur's — dürfte manchen Leser vermögen, diese Frage affirmativ zu beantworten. „Der Herzog von Bordeaux ist gestern (11. Dezember) aus Belgrave-Square nach Badminton abgereist, dem Herzog von Beaufort einen Besuch zu machen. Se. königliche Hoheit wird am Mittwoch (13. Dezember) in London zurück seyn und am Abend alle die ausgezeichneten Personen, welche ihm bis jetzt vorgestellt worden sind, empfangen. Da noch immer viele Herren aus Frankreich eintreffen, so werden noch zwei Levers stattfinden — am Donnerstag und Freitag Morgen. Den 15. Dezember Abends reist der Prinz zu einer Tour in Wales ab; am 23. Dezember wird er zurückkommen; von da ab bleibt der Prinz noch etwa 14 Tage zu London, bevor er seine Rückreise nach dem Continent antritt. Trotz der großen Fatigue von dreizehn Levers und Soirees erfreut sich Se. königliche Hoheit fortwährend der besten Gesundheit." —

— Man liest im „Moniteur": „Der König hat von Ihrer Majestät der Königin von Spanien ein Schreiben erhalten, durch welches Ihre catholische Majestät dem König die Proclamation Ihrer Volljährigkeit ankündigt. Dieses Schreiben ist von dem Geschäftsträger Spaniens, Chevalier Hernandez, dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eingehändigt worden." —

— Dem Tonsetzer Rossini soll noch bei Lebzeiten eine Statue errichtet werden; es hat sich eine Commission gebildet zur Einsammlung von Beiträgen zu diesem Zweck. —

— Mit dem Communistenprozeß geht es rasch voran. Gestern hat der Staatsanwalt sein Requisitorium gestellt. Der Eingang lautet so: „Die gerechtesten, unbestrittensten, vorwurffreiesten Revolutionen lassen immer eine Uebereizung in den Gemüthern zurück, die sich noch lange nachher bemerklich macht: es ist dieß die Bewegung der Wellen, die nach dem Sturm noch eine Zeitlang anhält. Die guten Bürger, Alle, die das wahre Interesse der Gesellschaft und ihre Lebensbedingungen begreifen, streben dann, in den Institutionen des Landes, als in einem sichern Hafen, das gemeinsame Heil zu sichern. Sie drängen sich um den Thron her, ihn zu beschützen vor äußern Crisen durch festes Beharren bei den Staatseinrichtungen im Innern. Aber es gibt auch Individuen, die jeder geregelten Lage Feindschaft geschworen haben, denen die gesetzliche Beschränkung eine schwer zu tragende Last dünkt; — Individuen, die nicht durch löbliches Bemühen in eine angenehme Stellung gekommen sind, Andere beneiden, und ihren Leidenschaften über die Zeit der politischen Unruhen hinaus Spielraum zu geben bedacht sind. Für derartige Individuen ist die Revolution eine Gelegenheit die man ausbeuten, eine Crisis, die man unterhalten muß. Schmähung, Verläumdung, Lüge, Aufstellung toller Systeme, unzeitiges Gerede, — dieß sind die Waffen, deren sie sich bedienen, um ihrer verabscheuungswerthen Ehrsucht die Aussicht auf irgend einen Erfolg zu öffnen. Solche Leute bedürfen der Mitschuldigen, die im entscheidenden Moment auf dem Platz erscheinen; sie brauchen Geldmittel, um die Emeute zu besolden; sie können nur wirken durch geheime Organisation, durch die ganze Geräthschaft (attirail) politischer Verbindungen. Verlockt von den Scheinbildern, die der falsche Patriotismus hervorzaubert, stellen sich irregeführte Personen unter die Fahnen des Aufruhrs; die Emeute kommt zum Ausbruch; die politische Association erklärt dem Lande den Krieg. Später fallen der Mehrzahl der Verführten die Schuppen von den Augen; man sieht hinter die Masken; der Verschwornen werden wenigere; dann zieht man sich zurück in irgend einen finstern Winkel — wo der Insurrection das Wort geredet, der Königsmord angepriesen, ein erlauchtes Haupt den Dolchen der Mörder signalisirt wird. Solcherlei Betrachtungen mußten der Prüfung der Aussagen vorangehen: ich habe die Vergehen genannt, ich habe die Menschen bezeichnet — über welche der Gerichtshof nunmehr sein Urtheil zu fällen hat." —

** London, 12. Dez. 3pCt. Stocks 95⅞. — 5pCt. Span. 20⅞. — Neue 3pCt. 30⅜. — 5pCt. Portug. 43⅞. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Es sind Nachrichten aus Lissabon vom 6. Dezember eingelaufen. Der Herzog von Palmella war unverrichteter Dinge von London zurück in der Hauptstadt angekommen, hat sich aber sofort in's Privatleben zurückgezogen, dieweil die Aufregung gegen ihn leicht zu tumultuarischen Scenen hätte führen können. Man ist nemlich allgemein sehr unwillig über das abermalige Abbrechen der Verhandlungen zu einem Commerzvertrag mit England. In den weinbauenden Districten des Landes ist die Noth im furchtbarsten Zunehmen. Der Gouverneur von Gibraltar, Sir Robert Wilson, hat in Begleitung des Capitäns Sartorius, vom Linienschiff Malabar, dem Pascha, Gouverneur von Tetuan, einen Besuch abgestattet (in diesem Jahr schon den zweiten!) und ist mit den größten Ehrenbezeigungen empfangen worden. Berichte aus Tanger melden, wie der Kaiser von Marocco, nachdem er eine Rebellion unterdrückt hatte, im Triumph nach seiner Hauptstadt zurückgekommen ist. —

Niederlande.

Amsterdam, 14. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 54⅛. — 5pCt. Holländ. 99 11/16. — 4½pCt. Synd. 94⅝. — 3½pCt. 79⅞. — Handelm. 133⅞. — 5pCt. Oß. 99. — Ard. 20 15/16. — Coup. 22⅛. — 3pCt. 30⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109. — 2½pCt. 58 11/16. — Inscr. 70⅛. — Cert. 72⅛. Die Einkäufe in unsern inländischen Fonds, wovon wir bereits seit einigen Tagen Meldung machten, werden anhaltend fortgesetzt, und heute wurden wiederum von allen Sorten besonders von Integralen, belangreiche Parthien von dem Markt genommen. Allgemein haben sich die Preise seit gestern ansehnlich verbessert. — Auch Spanische zeigten aufs neue eine sehr willige Stimmung. Man scheint mehr Vertrauen zu der gegenwärtigen Lage der Dinge zu Madrid zu haben, weßhalb die Preise an unserer Börse auch allgemein höher gegangen sind.

Deutschland.

Wien, 13. Dez. (Oesterr. Beob.) Se. k. k. Maj. haben mittelst an Se. kaiserliche Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Stephan, und an den obersten Kanzler, Grafen von Inzaghi, erlassenen allerhöchsten Handschreibens vom 9. Dezember 1843, dem genannten durchlauchtigsten Herrn Erzherzog die Leitung der politischen Landesadministration des Königreichs Böhmen übertragen. Zugleich geruhten Se. Maj., den Vicepräsidenten, Alt-Grafen von Salm-Reifferscheidt, zum Oberst-Burggrafen-Amtsverweser allergnädigst zu ernennen, und demselben unter Einem die geheime Rathswürde taxfrei zu verleihen.

Wien, 13. Dez. 5pCt. Met. 110⅞. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76⅛. — Bankactien 1654. — 250 fl. Loose 117⅛. — 500 fl. Loose 149¼.

† Berlin, 13. Dez. Der gestern schnell erfolgte Tod des Grafen von Nassau, ehemaligen Königs der Niederlande, hat die Bewohner unserer Hauptstadt um so mehr überrascht, als man denselben noch vorgestern, dem Anscheine nach, selbst bei seinen vorgerückten Jahren sehr heiter und rüstig an der Seite seiner Gemahlin zuerst eine Spazierfahrt, sodann einen längeren Spaziergang durch die Hauptallee des Thiergartens machen sah. Der hohe Verstorbene war auf fünffache Weise mit unserem königlichen Hause verwandt. Zuerst durch Louise

Digitized by Google

von Oranien, Gemahlin des großen Kurfürsten, sodann durch seine Mutter, welche die einzige Schwester Königs Friedrich Wilhelm II. war, ferner durch seine Gemahlin, die Schwester Königs Friedrich Wilhelm III., endlich als Schwiegervater der Prinzessin Friedrich, (Louise von Preußen) und des Prinzen Albrecht. Der Urgroßvater des hohen Verewigten, Johann Wilhelm Friso hatte das Unglück, in dem blühenden Alter von 24 Jahren, am 24. Juli 1711 zu ertrinken, als er im Begriff war, seinem Vetter, dem König Friedrich I. von Preußen einen Besuch in Cleve abzustatten, und sein Großvater, der erste Erbstatthalter von Holland wurde zwei Monate nach dem in den Wellen erfolgten Tode seines Vaters geboren. Hätte der Graf von Nassau nicht der Regierung entsagt, so würde derselbe jetzt in der Reihenfolge der Thronbesteigung, der älteste der Könige in Europa seyn. In Beziehung auf das Lebensalter aber gingen ihm die Könige von Schweden und Hannover voran, indem der erstere 12 Jahr, der letztere ein Jahr älter ist, als der hohe Verstorbene. Die Vorsehung ließ diesen Fürsten in einem sehr bewegten Leben, einen großen Wechsel des Schicksals erfahren. Er gehörte zu denjenigen Regenten, welche durch die Katastrophe der Revolution und des französischen Kaiserreiches Alles verloren. Zuerst ging derselbe mit der Veränderung, die mit Holland selbst vorgenommen wurde, die Nachfolge in die Erbstatthalterwürde verlustig, und später nahm ihm Napoleon seine Stammländer, und selbst die durch den Reichsdeputationsschluß erworbenen Entschädigungsländer wurden nach dem unglücklichen Kriege des Jahres 1806 theils mit dem Königreich Westphalen, theils mit dem Großherzogthum Berg vereinigt. So beschränkte sich seine ganze Habe auf die in der Gegend von Posen und in Schlesien erkauften Güter. Nach allen diesen Verlusten, Unglücksfällen und trüben Erfahrungen häuften sich auch wieder in demselben Grade die Vorfälle des Glücks und die Begebenheiten, die ihn zu einer Macht und zu einem Ansehen führten, wie er sie bis dahin noch nicht besessen. Das Haus Oranien kehrte nicht bloß zur Erbstatthalterschaft zurück, sondern es gelangte durch den Wiener Congreß zu einem Königsthrone, und zu dem Herrscherstabe über die Niederlande, Belgien, über das Großherzogthum Luxemburg und über das Fürstenthum Lüttich. Dieß Verhältniß hatte einen Bestand von 16 Jahren, während deren Wilhelm I., der König dieser vereinigten Länder abwechselnd in Brüssel und im Haag residirte. Im Jahre 1830 aber verlor das Haus Oranien wieder die Hälfte seiner Besitzungen durch die Trennung Belgiens, gegen welche übrigens der König Wilhelm noch protestirte, als Belgien lange schon ein Königreich für sich bildete. Erst am 19. April 1839 trat derselbe den Verträgen über jene Trennung bei, und laut einer Proklamation aus Loo vom 7. Oktober 1840 legte er die Regierung nieder. Seit dieser Zeit lebte der Graf von Nassau größtentheils in Berlin oder in Schlesien, wo er seine Besitzungen im Jahre 1842 noch durch den Ankauf der schönen Herrschaft Neuland bei Löwenberg vermehrt hat. Uebrigens bemerkte man, daß der Graf von Nassau, der am Anfange dieses Jahres eine schwere Krankheit überstanden hatte, seit seiner Rückkehr nach Berlin ungleich eingezogener und in einem kleineren Kreise lebte, als früher, wo sein in jeder Beziehung noch königlicher Hausstand sich durch sich häufig wiederholende glänzende Festmahle und Assembleen auszeichnete. Merkwürdig ist es, daß Berlin binnen einem halben Jahre die beiden reichsten Bewohner verloren hat. Denn während der Graf von Nassau in diesem Augenblicke auf dem Paradebette liegt, fährt man noch fast täglich mit der Versteigerung höchst werthvoller Gegenstände aller Art aus dem Nachlasse des Prinzen August fort. — Dieser letztere Todesfall hat in diesem Augenblicke neuen Stoff zum Tagesgespräch geliefert. — Von den viel besprochenen Studentenversammlungen ist Alles wieder ziemlich still. Die am Sonnabend bei dieser Gelegenheit verhafteten, nicht der studirenden Jugend angehörigen Personen sind ein Candidat und zwei Doctoren der Philosophie. Einer derselben ist Privatdocent an der Universität.

München, 14. Dez. In der heute abgehaltenen Generalversammlung der Actionäre der München-Augsburger Eisenbahngesellschaft wurde die Dividende pro 1842/43 auf 3½ pCt. oder 17 fl. 30 kr. per Actie festgesetzt, und kann dieselbe vom 2. Januar 1844 anfangend entweder bei der Gesellschaftscasse dahier oder bei dem Bankierhause des HH. Erzberger und Schmid in Augsburg gegen Ablieferung der auf ultimo September 1843 lautenden Coupons erhoben werden.

Schwerin, 11. Dez. Der dießjährige Landtag in Sternberg ist am 5. d. M. durch nachstehenden Landtagsabschied geschlossen worden: Se. königl. Hoheit der Allerdurchlauchtigste Großherzog und Herr, Herr Friedrich Franz, Großherzog von Mecklenburg ꝛc., unser Allergnädigster Fürst und Herr, entbieten Ihrer auf gegenwärtigem Landtage versammelten getreuen Ritter- und Landschaft Ihren gnädigsten Gruß. Se. königl. Hoheit geben auf die Erklärung Ihrer Stände über sämmtliche drei Capita den Bescheid. In Betreff der ersten Proposition nehmen Allerhöchstdieselben die Bewilligung der ordinären Contribution für das Jahr von Johannis 1843 bis Johannis 1844 unter Bezug auf den Convocationstagsabschied vom Jahre 1808 gnädigst an und wollen, mit Rücksicht auf die auch dießmal bewilligte Vorausbezahlung eines Viertheils der ordinären Contribution für das Etatsjahr von Johannis 1844 bis dahin 1845, zur Erhebung derselben von den ritterschaftlichen und Klöster-, den Rostocker Districts-, städtischen Cämmerei- und Oeconomiegütern nach dem vorgeschlagenen und kraft dieses genehmigten Contributionsmodus das landesherrliche Contributionsedict nach dem Wunsche der getreuen Stände mit Einrückung des Inhalts der Patentverordnung vom 23. Juni 1828 und des Rescripts vom 12. Januar 1836 hinsichtlich der Nebensteuer, so wie mit namentlicher Angabe der Bauernhufensteuer und mit Erstreckung auf die dießjährigen ordentlichen Landesnecessarien, sondersamst publiciren und die Contribution erheben lassen. — Anlangend die zweite Proposition, die Bedürfnisse der Recepturcasse betreffend, so sind diese durch die Bewilligung dreier Edicte gedeckt. Se. königl. Hoheit genehmigen den Ihnen von den Ständen vorgelegten Etat, so wie die in Folge gemeinsamer Beschlüsse festgestellte Verwendung der Ueberschüsse. — Was demnächst die dritte Proposition betrifft, so sind die von den Ständen gegen das landesherrliche Verlangen dargebrachten Gründe nicht der Art, daß Se. königl. Hoheit eine andere Rechtsansicht über diese Angelegenheit haben gewinnen können. Daß die überwiegenden Billigkeitsgründe die Stände nicht bewogen haben, zu einer gütlichen Vereinbarung die Hand zu bieten, können Se. königl. Hoheit nur bedauern. Allerhöchstsie behalten es sich vor, die weiteren Schritte zu thun, um diese fortbestehende Differenz zu beendigen. — Se. königl. Hoheit geben nunmehr hiermit dem Landtage seine Endschaft, und entlassen die von Ritter- und Landschaft auf demselben gehorsamlich Erschienenen in Gnaden, womit Allerhöchstdieselben ihnen gewogen verbleiben. Gegeben ꝛc.

Darmstadt, 16. Dez. (Gr. H. Z.) Se. Majestät der König von Würtemberg trafen gestern Mittag um 1 Uhr zum Besuch am großherzoglichen Hofe dahier ein und stiegen im Darmstädter Hofe ab. Se. Majestät empfingen und erwiederten die Besuche Sr. königl. Hoh. des Großherzogs und JJ. HH. der Prinzen des großh. Hauses, so wie Sr. kais. Hoh. des Großfürsten Thronfolgers von Rußland. Mittags speisten Se. königl. Majestät bei Hofe und wohnten Abends mit der gesammten großherzoglichen Familie und Ihren kais. Hoheiten dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Maria Alexandrowna von Rußland der Oper im großherzoglichen Hoftheater bei. Heute früh um 4 Uhr traten Se. Maj. der König die Rückreise nach Stuttgart an.

Frankfurt, 17. Dez. Se. königliche Hoheit der Herzog August von Sachsen-Koburg-Gotha nebst durchl. Gemahlin ist auf der Durchreise nach Paris vorgestern hier angekommen und gestern wieder abgereist.

Benachrichtigungen.

[7096] **Bekanntmachung,**

die Errichtung einer Posterpedition zu Reichelsheim im Odenwalde betreffend.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zu Reichelsheim, im Landrathsbezirk Erbach, eine Brief- und Fahrposterpedition errichtet worden ist, welche den 1. Januar 1844 in Wirksamkeit tritt.

Die Verbindung zwischen Reichelsheim einer und Fürth, Brensbach, Reinheim und Darmstadt anderer Seits wird durch den Sonntags, Dienstags, Donnerstags und Samstags durch Reichelsheim passirenden Fürth-Darmstädter Briefpostkourier unterhalten.

Frankfurt a. M., den 15. December 1843.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Laurich.

[7086] So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch **F. Varrentrapp:**

Der Zollverein,
sein System und dessen Gegner,

von

Bülow-Cummerow.

Geh. 8 Bog. gr. 8. 16 ggr. oder fl. 1. 12 kr.

In dieser seiner neusten Schrift verficht der Herr Verfasser im Gegensatze zu den gegenwärtig sich geltend machenden Bestrebungen in prohibitivem Sinne dasjenige System, welches nach seiner Ansicht die Zollvereinsstaaten zu verfolgen haben, um den Ackerbau, die Manufakturen und den Handel einer weitern Entwicklung entgegenzuführen und den Wohlstand über alle Klassen des Volks zu verbreiten.

Kürzlich erschien von demselben Verfasser bei uns:

Preußen, seine Verfassung, seine Verwaltung, sein Verhältniß zu Deutschland. I. Thl. Dritte Auflage 1¼ Thlr. oder fl. 2. 42 kr.

Desselben Werkes zweiter Band zweite unveränderte Auflage. 1¼ Thlr. oder fl. 2. 42 kr.

Ueber Preußens landschaftliche Creditvereine, die Reformen, deren sie bedürfen und über ein richtiges System der Boden-Nutzung und Schätzung. **Zweite Auflage.** ⅔ Thlr. oder fl. 1. 36 kr.

Berlin, den 1. Dezember 1843.

Veit & Co.

[7041] **DIE AACHENER ZEITUNG,**

welche durch ihre *freisinnige Besprechung* der politischen Interessen der Gegenwart, und namentlich des Inlandes, eine immer steigende Theilnahme und Anerkennung gefunden, und sich durch ihr dem *Fortschritt mit sicherer Haltung gewidmetes Streben und ihre gesinnungsvolle Consequenz* eine geachtete Stellung unter den ersten Deutschen Blättern und die weiteste Verbreitung, erworben hat, wird in ihren leitenden Artikeln die wichtigsten politischen Ereignisse der Gegenwart zu besprechen und durch tüchtige, in ganz Deutschland von ihr gewonnene Mitarbeiter, alle bedeutenderen Erscheinungen des Staatslebens einer gründlichen Untersuchung zu unterwerfen fortfahren. Eine Anzahl gut unterrichteter Correspondenten aus den bedeutendsten Punkten Deutschlands, macht es ihr möglich, dem hohen Berufe der Deutschen, und besonders der Preussischen Presse, in vollstem Masse nachzustreben. *Die grosse Zunahme des Leserkreises, welchen die* **Aachener Zeitung** *in der letzten Zeit gewonnen hat, gibt ihr Veranlassung, für das nächste Jahr noch grössere Anstrengungen zu machen,* und sowohl die Anzahl ihrer Correspondenten durch Gewinnung anerkannt tüchtiger Mitarbeiter zu vermehren, als auch durch häufigere Beilagen noch besser als bisher, für die grösste Vollständigkeit und Mittheilung alles Beachtungswerthen zu sorgen. Der Belehrung und Unterhaltung ist ein fast täglich beigedrucktes, mit Original-Artikeln geachteter Schriftsteller versehenes *Feuilleton* gewidmet — Bestellungen auf die (*täglich in gross Folio-Format* erscheinende) Aachener Zeitung bittet man bei den löblichen Postämtern möglichst frühzeitig zu machen, damit nicht, wie bei vielen Abonnenten im verflossenen Quartal, die Expedition sich ausser Stand gesetzt sehe, die erschienenen Nummern nachzuliefern.

[7083] **Einladung zur Betheiligung**

an der zu wohlthätigen Zwecken errichteten und garantirten 97sten Kurf. Hess. Lotterie, worin **Thaler preuß. Crt. 30,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1200,** 10mal **1000,** 15mal **500,** 23mal **200** u. s. w. zu gewinnen sind. Die Ziehung 5r. Klasse beginnt den 15. Januar und die der **6n oder Hauptklasse** den 12. Februar 1844. Der Preis von Kauflooſen zur 6n Klasse ist fl. 40 per ganzes, fl. 20 per halbes und fl. 10 per viertel und bei Verzichtleistung auf die geringen Gewinne unter Rthl. 100, fl. 24 per ganzes, fl. 12 per halbes und fl. 6 per viertel Loos. **Meine verehrten Abnehmer, welche sich schon vor 5r Klasse bei mir betheiligen, genießen den besondern Vortheil, das Loos 6r Klasse unentgeldlich dabei zu erhalten,** wodurch solche auch die Gewinne 5r Klasse und ein Ersatzloos zur 6n Klasse zu gewärtigen haben.

Man beliebe sich unter Beifügung des Kaufpreises direct zu wenden an

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

105e Frankfurter Stadt-Lotterie.

[7058] Gewinne fl. **211,000,** 2mal **100,000, 50,000,** 2mal **25,000,** 2mal **20,000, 15,000, 12,000,** 4mal **10000, 6000,** 5mal **5000, 4000,** 3mal **3000,** 11mal **2000,** 83mal **1000** u. s. f. Zur Ziehung 2r Classe, welche 4. u. 5. Januar 1844 statt findet, sind ganze Originalloose à fl. 20, ½ à fl. 10, ¼ à fl. 6. 40, ⅛ à fl. 5 und ⅛ à fl. 2. 30, sowie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, und getheilte verhältnißmäßig zu haben bei

Carl Höchberg,

Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[7084] **105e biesige Lotterie.**

Ziehung 2r Klasse den 4. u. 5. Januar 1843.

Haupttreffer: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 2 à 25,000, 2 à 20,000, 15,000 ꝛc. Hierzu empfiehlt ganze Originalloose à fl. 20, ½ à fl. 10, ¼ à fl. 5, ⅛ à fl. 2. 30, so wie Loose für alle sechs Classen gültig à fl. 90, getheilte im Verhältniß.

Julius Stiebel in Frankfurt a. M.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[7095] Die gezogenen alten Badischen Loose können bei mir einkassirt, auch gegen neue Badische Loose umgewechselt werden.

Raphael Erlanger, beeid. Sensal in Frankfurt a. M. G. 4 u. 5.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7071] Wegen des zweiten Weihnachtsfeiertags und Neujahrstags werden die auf diese Tage fallenden Viehmärkte auf Mittwoch den 27. December l. J. und Dienstag den 2. Januar 1844 verlegt.

Frankfurt a. M., den 7. Dezember 1843.

Polizei-Amt.

[7037] Nachdem sich auf die am 19. Mai 1843 erlassene Edictalladung in dem darin vorberaumt gewesenen Termin niemand mit Ansprüchen auf die in dieser Ladung näher bezeichneten Urkunden gemeldet hat, so werden diese Urkunden, in Gemäßheit des in jener Ladung auf diesen Fall angedrohten Präjudizes, nun für amortisirt erklärt.

Beschlossen im Appellations- und Criminal-Gericht der freien Stadt Frankfurt, den 6. December 1843.

App.-Gerichts-Kanzlei.

Dr. Elsäßer, Secretar.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. H. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

rankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

ontag (Beilage zu Nro. 348.) 18. Dezember 1843.

Deutschland.

ien, 12. Dez. (A. Z.) In der heute abgehaltenen au-
dentlichen Generalversammlung der Actionäre der Kai-
erdinands-Nordbahn wurde der einstimmige Beschluß
it: 1) Den Bau der ungefähr zehn Meilen langen Bahn-
e von Leipnik bis Oderberg zum Anschlusse an die
ußischen Bahnen in Ausführung zu bringen und die
iten sobald als möglich beginnen zu lassen. 2) Se. kk.
estät um eine zehnjährige Verlängerung der am 4. März
5 für den Bau der Nordbahn zu Ende gehenden Bauzeit
itten, welche allerhöchstdieselben mit allerhöchster Entschlie-
g vom 31. Oktober für den Fall als statutenmäßig von
Gesellschaft darum nachgesucht werden würde, dem Baron
Rothschild bereits zuzusichern geruht haben. 3) Rücksicht-
der zum Bau erforderlichen Geldmittel von ungefähr 3¼
lion Gulden das Anerbieten des Freiherrn S. M. von
hschild zur Darleihung derselben nach dem jeweiligen Be-
f gegen eine 4pCt. Verzinsung dankbarst anzunehmen. 4)
: Rückzahlung dieses Vorschusses von 3¼ Millionen es den
ionären frei zu stellen, auf jede Actie einen Zuschuß von
) fl. zu leisten.

Berlin, 15. Dez. (A. P. Z.) Se. Maj. der König haben
uht, den Schulrath Dr. Lucas in Königsberg zum Pro-
zialschulrath und Mitgliede des Provinzialschulcollegiums
elbst zu ernennen.

Breslau, 12. Dez. (A. Pr. Z.) Der protestantische
rein in Schlesien benachrichtigt heute seine Theilnehmer,
ß die Vereins-Statuten durch Rescript des Oberpräsidenten
m 8. d. M. bestätigt worden sind. Nach Vollendung der
thigen Vorarbeiten soll die Generalversammlung einberufen
rden.

Halle, 14. Dez. (Leipz. Z.) Die hiesige Freimaurerloge
den drei Degen ist mit eine der ältesten Deutschlands und
loß am gestrigen Tage das erste Jahrhundert ihres Be-
hens und ihrer wohlthätigen Wirksamkeit. Von nah und
rn waren die Mitglieder andrer Logen in unserer Stadt
sammengeströmt, um dieser seltnen Feier beizuwohnen. Sie
gann um sechs Uhr Abends in dem reizend gelegenen Ge-
äude, welches die Loge auf dem sogenannten Jägerberge be-
zt. Nachdem sich die Angehörigen der Jubelloge und aus-
ärtiger Logen versammelt, wurden die Mitglieder des Bun-
esdirectoriums der Nationalmutterloge zu den drei Weltkugeln,
ie Großbeamten großer Logen, die Vorsitzenden auswärtiger
ogen und die Deputirten derselben, sowie die Ehrenmitglie-
er der hiesigen Loge, feierlich in den herrlichen, schön decorir-
en Saal eingeführt, während eine Musik ertönte. Die Feier
egann mit einem Gesange, nach dessen Beendigung die Loge
röffnet ward. Der Vorsitzende, Prof. Germar, sprach einige
Worte über die Bedeutung des Tages und bewillkommnete
ie Gäste. Unter ihnen ergriff zuerst im Namen des oben-
erwähnten Bundesdirectoriums der Oberstlieutenant und Di-
rector des telegraphischen Instituts in Preußen, O'Etzel, das
Wort und übergab zugleich ein von Cöthen datirtes Schrei-
ben Seiner königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen,
worin der hohe Protector der sämmtlichen preußischen Frei-
maurerlogen auf das Lebhafteste bedauerte, dem Feste nicht
beiwohnen zu können, da ein leider eingetretener, das preußi-
sche Königshaus nahe berührender Todesfall (Seiner Maj.
des Grafen von Nassau) ihn daran verhindere. Zugleich
sprach der hochverehrte Prinz die lebhaftesten Wünsche wie
für den Bund im Allgemeinen, so für die Loge zu den drei
Degen und deren Säcularfeier insbesondere aus. Dann folgte
der Graf Henkel von Donnersmark als kräftiger Redner für
die große Landesloge von Deutschland zu Berlin, und auch
die preußische Großloge Royal-York zu Freundschaft fand
ihren Vertreter. Nun folgten in alphabetischer Reihenfolge
die Redner der übrigen auswärtigen Logen. Ergreifend war
es, wie ein 59jähriges Mitglied derselben seine Gefühle aus-
sprach und das Haus Hermann August Franke's seine Glück-
wünsche durch beredten Mund spendete. Nachdem der Vorsit-
zende in trefflicher improvisirter Rede gedankt, beendigte ein
Gesang und ein tiefgefühltes, vom Professor Franke gespro-
chenes Gebet die Feier, worauf durch Auslöschen der Ker-
zen die letzte Loge des ersten Jahrhunderts der drei Degen
geschlossen wurde.

× Koblenz, 15. Dez. Die in der gestrigen O.P.A.Z.
von Berlin aus mitgetheilte Berichtigung meines Corres-
pondenzberichtes über einen Besuch, welchen die Königin Victoria
von England im künftigen Frühjahre unserm Herrscherpaar
in der Rheinprovinz, namentlich auf Stolzenfels, abzustatten
gedenke, hat hier um so mehr befremdet, als gestern grade
ein anderes Frankfurter Blatt dieselbe Meldung von dem
beabsichtigten Gegenbesuche aus Köln brachte und viele Zeit-
schriften in neuester Zeit namentlich sogar der ministerielle
„Globe" von London aus gleiche Nachrichten wie der diesseiti-
ge Bericht hinsichtlich der vorhabenden Reise der Königin
Victoria enthielten. — Daß Se. Majestät unser König durch
Cabinetsordre vom 7. d. M. die ganze Moststeuer für die
diesjährige Crescenz erlassen hat, haben Sie bereits schon
aus andern öffentlichen Blättern ersehen. Dieser Steuernach-
laß ist für unsere armen Winzer um so bedeutender, als bei
den nunmehrigen Weinpreisen der heurige Ertrag zum we-
nigsten nun hinreichen wird, dem Producenten die für Bebau-
ung ꝛc. gehabten Kosten und Mühen zu vergüten. — Die eine
der beiden hiesigen Frauen, deren Männer, wie ich unterm
13. d. M. berichtet habe, zurückgekommen seyn sollen, macht
im heutigen Anzeiger bekannt, daß hinsichtlich ihres ersten
Mannes solches nicht der Fall, dieser vielmehr offenkundig
todt sey und das hier darüber verbreitete Gerücht auf Unwahr-
heit beruhe. Den Mann der andern Frau habe ich aber zu-
fällig selbst zu sehen Gelegenheit gehabt und vielleicht gab
dessen Ankunft Anlaß zu dem Gerede, daß der erst erwähnte
hier Ertrunkene von den Todten gleichfalls auferstanden wäre.

Hannover, 12. Dez. (K. Z.) Die in Aussicht gestellte
Reorganisation der diesseitigen Justizverfassung wird von den hö-
heren einsichtsvollen Justizbeamten als dringend nothwendig aner-
kannt. Indessen dürfte doch nach der allgemeinen Stimme die
Ausführung der höhern Orts ausgesprochenen Ansicht für
Oeffentlichkeit und Mündlichkeit erst von den Erfahrungen
abhängig gemacht werden, welche in einem größern benach-
barten Staate durch die anscheinend projectirte allgemeine
Einführung dieses Verfahrens sich ergeben. Die Schwierig-
keiten einer zeitgemäßen Aenderung sind hier durch Vereini-
gung der Administration und Justiz in der untersten Instanz
begreiflich noch vermehrt; die hannoverschen Aemter sind ge-
wissermaßen Centralisationsbehörden, denn die ganze untere
Justiz und Verwaltung des platten Landes — in den Städ-
ten functioniren die Magistrate — beruht bei ihnen, nur daß
der Richter oft in der Verwaltungsbehörde untergeht, weil
der Mensch lieber befiehlt, als urtheilt. Eine Scheidung der
Rechtspflege von der Verwaltung würde auch eine der ersten
Bedingungen des öffentlichen Verfahrens seyn. Nach dem
Ausscheiden der richterlichen Geschäfte wird aber der Wir-

kungskreis der Aemter nicht allein dem Umfange, sondern auch dem Einflusse nach bedeutend vermindert, so daß die Vortheile, welche das hannoverische Gouvernement jener Vereinigung zuschreibt, wohl erst dann aufgegeben werden, wenn ein größerer Gewinn von der Trennung durch Einführung des öffentlichen und mündlichen Verfahrens erfahrungsmäßig ganz sicher ist.

Stuttgart, 16. Dez. (S. M.) Professor Donner in Stuttgart, dessen Uebersetzungen der Trauerspiele des Sophokles und Euripides kürzlich auf verschiedenen deutschen Bühnen aufgeführt wurden, hat von Sr. Majestät dem König von Preußen mit einem eigenhändigen huldvollen Schreiben die goldene Medaille für Wissenschaft und ein ansehnliches Geldgeschenk erhalten.

Marburg. (K. A. Z.) Die Zahl der in diesem Wintersemester auf hiesiger Landesuniversität Studirenden beträgt — nach dem so eben erschienenen Verzeichniß — 283, und hat sich daher, im Vergleich zu der Zahl im Sommersemester, um 22 vermehrt. Den theologischen Studien gehören dermalen 73, den juristischen 95, den medizinischen 72, so wie den philologischen und philosophischen 21 an. Unter den Ausländern befinden sich auch 2 Siebenbürger. Was das Lehrerpersonal betrifft, so sind seit dem angedeuteten Zeitraum daraus geschieden: aus der theologischen Facultät, Prof. Hupfeld (nach Halle), — aus der medizinischen, Prof. Kürschner (durch Tod), — und aus der philosophischen, Prof. Huber (nach Berlin).

Gießen, im Dezember. (Gr. Hess. Ztg.) Nach dem eben erschienenen amtlich aufgestellten Personalbestande der Großh. Hess. Ludewigs-Universität für das Wintersemester 1843/44 zählte dieselbe 53 Lehrer, dazu 4 Lehrer der freien Künste, in Allem 57 Lehrer. Studirende waren im Sommersemester 1843 anwesend: 470. Hiervon sind abgegangen 117, bleiben 353. Im Wintersemester 1843/44 sind hinzugekommen 89 Inländer, 36 Ausländer, zusammen 125. Es sind daher in diesem Semester anwesend: 478.

Mainz, 16. Dez. (M. Z.) Unsere Staatsregierung hat, wie wir mit Freude vernehmen, auf das Ansuchen der hiesigen Anwälte die Erlaubniß ertheilt, daß die von dem Advocatenverein in Würtemberg angeregte allgemeine deutsche Advocatenversammlung hier stattfinden dürfe.

Karlsruhe, 15. Dez. (M. Z.) In der 11ten öffentlichen Sitzung der Abgeordnetenkammer kündigte Mathy eine Motion an: auf Herstellung des freien Gebrauches der Presse, welcher allen Deutschen durch Art. 18 der Bundesacte und den Badnern überdieß durch Art. 17 der Verfassung zugesichert ist.

Mannheim, 16. Dez. (M. J.) Ueber den in unserem gestrigen Blatte erwähnten Zweikampf ist Folgendes bekannt geworden. Derselbe hatte um die Mittagsstunde in der Nähe von Worms auf rheinbayerischem Gebiete statt. Die Duellanten schossen sich auf 15 Schritte Barriere mit 5 Schritten Distanz. Nachdem alle vorbereitende Formalitäten geschehen waren, schossen beinahe in demselben Augenblick beide Gegner und fehlten; sie ergriffen hierauf ihre anderen Pistolen. Herr von Sarachaga schoß zuerst und fehlte abermals, worauf Herr von Haber seine zweite Pistole abfeuerte. Der Schuß zerschmetterte den rechten Arm Sarachaga's und die Kugel drang durch die Seite in die Brust und durch die Lunge, während sie die bedeutendsten Arterien zerrissen hatte, bis zum Rückgrade, woselbst sie, platt gedrückt, bei der Section gefunden wurde, indem sie einige Splitter vom Arm mit sich fortgerissen hatte. Auf den Schuß erfolgte augenblicklich der Tod. Der Leichnam wurde nach Mannheim gebracht und an demselben gestern Abend eine amtliche Section vorgenommen. Heute früh um 7 Uhr wurde die Leiche in aller Stille, nur in Begleitung seiner früheren Cameraden des hiesigen Officiercorps, beerdigt. Es war auf diesem ernsten Gange der Leichenbegleitung eine wohlthuende Erscheinung, als sie bei ihrer Ankunft auf dem Friedhofe durch ein ausgezeichnet ausgeführtes Hornquartett empfangen wurde, dem sich nach Vollendung der kirchlichen Trauerceremonien ein ebenfalls gelungenes Männerquartett anschloß. Nachdem seine Freunde dem Verblichenen das letzte Zeichen ihrer Anhänglichkeit gegeben hatten, verließen dieselben mit Rührung die Grabstätte ihres Freundes und Cameraden. Dem Vernehmen nach soll der Herr von Sarachaga, vor seinem Abgange von Karlsruhe, seine Entlassung als Offizier à la suite nachgesucht und erhalten haben. Der Dahingeschiedene hinterläßt in dem fernen Spanien eine Wittwe und zwei Kinder.

Rostock, 10. Dez. Unsere Justizkanzlei hat einen schmerzlichen Verlust durch den Tod ihres hochverdienten Kanzleidirectors Dr. v. Gülich erlitten.

Hamburg, 12. Dez. (N. W. Z.) Die in der gestrigen vorbereitenden Sitzung der Erbgesessenen Bürger verlesenen Propositionen des Raths, welche in dem am nächsten Donnerstag zu haltenden Bürgerconvente verhandelt werden sollen, bieten weniger Interesse dar, als die in der vergangenen Session eingereichten und bewilligten Anträge. Die wichtigste der sieben neuen Propositionen betrifft eine Revision der bereits über hundert Jahre alten Kornordnung. „Jedesmal heißt es in dem vorliegenden Antrage — wenn der Kornhandel einen rascheren Aufschwung nahm, stellten sich die Mängel der bisherigen Gesetzgebung mehr in das Licht, und die Vorschriften, welche gegeben waren, um Ordnung und Sicherheit in diesem Zweige des Handels zu erhalten, wurden oft hemmende Fesseln für den raschen Verkehr." Die Kornmesser und Kornträger bilden hier nemlich eine eigene Zunft, die sich im Lauf der Zeit zu einer wahren Tyrannei des freien Handels aufgeworfen hat. Jedes Körnlein mußte ihr erst durch die Finger gehen und sie brandschatzte den Verkehr durch rechtliche und unrechtliche Privilegien. Durch die neue Kornordnung wird die Kornmesser- und Kornträgergilde in ihre rechten Grenzen zurückgewiesen und dem durch ihre Anmaßungen eingeführten Unwesen gesteuert. Durch Einführung des preußischen Scheffels statt des bisher gebräuchlichen Hamburger Maßes, durch Anwendung eiserner Maße statt hölzerner und durch eine schärfere Controlle und Beschränkung der genannten Kornträger und Messer werden einem der bedeutendsten Handelszweige der Stadt große Vortheile erwachsen und auch die Verbindungen mit dem In- und Auslande befördert und erleichtert werden. Die bei der Kornverwaltung Angestellten sind sämmtlich beeidigt.

Aus Lübeck, 12. Dez. wird dem Hamb. Corr. (über den bereits gestern gemeldeten Tumult) Folgendes berichtet: Nachdem 4 Monate seit seiner Arretirung verflossen sind, ist J. Carstens gestern seiner Haft entlassen worden. Mit auffallender Schnelligkeit verbreitete sich die Nachricht durch die Stadt, und schon am Abend waren seine Freunde versammelt, ihm ein Ständchen zu bringen. In Veranlassung dieses Ständchens hatten sich Tausende von Menschen, größtentheils Handwerker und Matrosen, vor Carstens Wohnung (Hörstraße) eingefunden, und gaben durch wiederholtes Lebehoch, Vivat ꝛc. ihre Theilnahme an dem Schicksale dieses jungen Mannes zu erkennen. Nach Beendigung zog die Menge vor das Haus des Hrn. Jacobi, und es wurde auch ihm ein Lebehoch gebracht. Von da ging es in gleicher Absicht vor das Haus des Majors Niemeitz. Endlich wogte die Menge unter beständigem Rufen und Singen nach allen Richtungen durch die Stadt, und lösete sich erst gegen 11 Uhr auf. Beinahe die ganze Stadt war allarmirt, das Militär war zusammenberufen und hielt das Haus des neuen Hauptmanns Nachtigal, so wie das des Senators Behrens besetzt, der Senat war versammelt ꝛc. Bei dem Hause des Senators Behrens sind, vermuthlich in Folge einiger Excesse, von dem Militär einige Schüsse gefallen, und sogar ist ein Mensch, Namens Rosenberg, verwundet worden.

Schweiz.

Zürich. Wie verlautet, soll man den nach Heidelberg berufenen Prof. Pfeufer durch Prof. Vogt in Bern, der einen Ruf erhalten habe, zu ersetzen hoffen.

Italien.

Mailand, 9. Dez. (M. J.) Ein Privatschreiben aus Neapel versichert mit Bestimmtheit, daß die Reise des Fürsten Carini nach Paris und Madrid keineswegs den Zweck

Digitized by Google

hat, Unterhandlungen wegen der Vermählung der Königin Isabella mit dem Grafen von Aquila einzuleiten. Man weiß im Gegentheil, daß, als dieses Project einmal zur Sprache gebracht wurde, der König es mit dem Bemerken ablehnte, daß es seiner Würde als Haupt des Hauses der spanischen Bourbons nicht zukommen, sich irgend wie in dergleichen Plane einzulassen, so lange das Schicksal des Don Carlos und seiner Familie noch unentschieden sey. Die Mission des Fürsten Carini betrifft denn auch den Prätendenten, der seiner Gefangenschaft in Bourges müde, und mit der Großjährigkeitserklärung der Königin Isabella an eine Wendung der Dinge zu seinen Gunsten verzweifelnd, unter gewissen Bedingungen seinen Ansprüchen zu entsagen bereit ist. Wenn die Unterhandlungen den erwünschten Erfolg haben, so würde zunächst die Anerkennung der Königin Isabella von Seite Neapels, dann aber auch von Seite des österreichischen Cabinets, das sich mit den aufgestellten Principien vollkommen einverstanden erklärt hat, erfolgen. Man darf sich indeß keiner voreiligen Hoffnung einer definitiven Lösung der spanischen Frage hingeben, da es nur zu gewiß ist, daß die Sache in Madrid große Schwierigkeiten finden wird.

Niederlande.

Haag, 12. Dez. Der in der gestrigen Sitzung der Kammer der Generalstaaten überreichte Gesetzentwurf zur Ergänzung der Mittel für 1844 und 1845 war von einer Denkschrift begleitet, worin die Regierung zur Kenntniß bringt, daß sie es zweckmäßig erachte, eine allgemeine Uebersicht zu geben von ihren Absichten hinsichtlich der dauerhaften Ordnung der Finanzen. Sie hält dafür, der Zustand der Geldmittel des Reichs sey bekannt, da in dieser Hinsicht nichts verschwiegen geblieben sey. Sie erinnert an die Größe der Bedürfnisse des Staatsschatzes und an die Ursachen, welche die Verlegenheiten, worin man sich befindet, veranlaßten. Sie meint, daß es unter den gegebenen Umständen noch gefährlicher werden könne, sich die Rettung zu beschwerlich vorzustellen, als sie früher sich zu gemächlich vorzustellen. „Wenn man — sagt die Denkschrift — mit Vermeidung dieser beiden Extreme den wirklichen Zustand der Geldmittel des Staates und der uns übrig gebliebenen Hülfsquellen prüft und zu dieser Prüfung mit dem ernstlichen Willen, die finanzielle Zukunft des Vaterlandes zu sichern, schreitet, dann wird man erkennen, daß eine pünktliche Erfüllung eingegangener Verbindlichkeiten möglich ist. Dann gewinnt man die Ueberzeugung, daß, wenn die Kräfte der Nation zu Hülfe genommen werden, eine Crisis vermieden werden könne, deren heillose Folgen von Jedem befürchtet, vor Allem aber von Jenen, die sich der heiligen vorzüglich auf ihnen lastenden Verpflichtung sollten entziehen wollen, gefühlt werden würden." Die Ausgaben belaufen sich für das Jahr 1844 auf 70,251,171 Fl. 26 Cs.; für 1845 auf 69,887,343 Fl. 87 Cs. Die durch das Gesetz vom 9. Oktober 1843 zugestandenen Mittel betragen für 1844 und 1845 65,071,263 Fl. 66 Cs., so daß für 1844 noch 5,179,907 Fl. 60. Cs., für 1845 noch 4,816,080 Fl. 21 Cs. zu decken sind. Ueber die Mittel äußert sich die Denkschrift: „Die Regierung berechnet, daß es unvermeidlich nothwendig seyn werde, die außerordentliche Besteuerung des Eigenthums zum wenigsten auf 35 Millionen Fl. festzustellen. Das Bedürfniß würde größer seyn, wenn nicht das durchlauchtigste Haupt des Stammhauses Oranien, bekannt mit dem Finanzzustande des Landes und mit der Absicht der Regierung, genügende Vorsorge zu treffen, den Wunsch zu erkennen gegeben, in kräftiger und zweckmäßiger Weise aus seinen Privatmitteln zur Unterstützung des Schatzes beizutragen. König Wilhelm Friedrich Graf von Nassau hat sich, für den Fall, daß die jetzigen Vorschläge der Regierung gesetzliche Kraft erhalten, erboten, dem Reiche gegen 3½ pCt. ein Capital von 10 Millionen vorzuschießen, was in dem Vertrauen angenommen worden ist, daß die dankbare niederländische Nation weder die Bedeutendheit des Opfers, noch die gute Absicht verkennen werde." Das Schreiben, worin der Graf von Nassau dem jetzt regierenden Könige unterm 6. Nov. das obige Anerbieten macht, lautet im Wesentlichen: „Die Forderungen, welche mir noch zu Lasten des niederländischen Staates zukommen, und welche jetzt geordnet werden müssen, belaufen sich auf die bedeutende Summe von 4,259,241 Fl. 94 Cts., bestehend 1) in einem Vorschusse für den Canal von Gent nach Terneuzen im Betrage von 1,298,138 Fl 54 Cts., 2) in den Fonds zur Herstellung des Canals von Boorne im Belange von 2,714,103 Fl. 40 Cts., 3) in 494 Obligationen, welche für den Canal der Grift zu Appeldoorn negocirt wurden. Diese Beträge wünsche ich geordnet zu sehen und zwar so, daß dem Schatze dadurch keine Last, vielmehr Vortheil erwachse. Zugleich wünsche ich auch möglichst zur Besserung des schlimmen Zustandes beizutragen, in welchem sich die Finanzen des Staates, in Folge der geringeren Preise der Ostindischen Erzeugnisse und der Abnahme der allgemeinen Wohlfahrt, die hoffentlich nur vorübergehend seyn werden, befinden. Ich kenne die Weise, in welcher Ew. Maj. hinsichtlich dieses Zustandes Vorsorge zu treffen beabsichtigt, und habe, da ich darin Bürgschaften für die Zukunft erkenne, mich entschlossen, Ewr. Maj. anzubieten: 1) zu Gunsten des Staates auf alle Forderungen, welche ich aus den Vorschüssen für den Canal von Gent nach Terneuzen zu machen habe, zu verzichten; 2) meine Forderungen in Betreff des Canals von Boorne auf die runde Summe von 2 Millionen zu ermäßigen; 3) alle meine Obligationen auf den Canal der Grift zurückzugeben, wogegen ich meiner dafür geleisteten Bürgschaft zu entbinden wäre, wonach mir dann eine Summe von 105,179 Fl. 79 Cts. zukäme, mit welcher Summe die von dem Amortisations-Syndicat für mich wegen des Canals von Charleroi gezahlten 50,000 Fl. gesichert werden können; 4) zuzugeben, daß ich für die Forderungen von 2 Millionen und von 55,000 Fl. kein anderes Recht an den Staat haben soll, als die reine Einnahme der beiden Canäle beträgt, um mir vorerst 3½ pCt. jährliche Rente und später die Ablösung zukommen zu lassen; endlich 5) dem Staatsschatze al pari eine Summe von 10 Mill. Fl. zu 3½ pCt. vorzuschießen."

Neueste Nachrichten.

Paris, 15. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 122. 90. — 3pCt. 81. 5. — Neap. 107. — 5pCt. Span. 29. — 5pCt. Port. 44½. — Belg. Bankactien 757. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3305. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 310. — Linkes Ufer 137. 50. — Paris-Orleans 792. 50. — Paris-Rouen 783. 75. — Straßburg-Basel 210. An der Börse wurde verbreitet, es seyen sehr schlimme Nachrichten aus Spanien eingelaufen; so viel ist gewiß, daß zu Burgos, Granada und Monteforte Unruhen ausgebrochen sind, die aber wohl keine nachhaltige Wirkung haben werden; man wollte inzwischen wissen, Frankreich und England stünden auf dem Punkt, in Spanien zu interveniren.

— Aus Madrid vom 9. Dezember hat man nichts Neues von Bedeutung erfahren.

— Es wird versichert, die Königin Marie Christine sey entschlossen, im Januar nach Madrid abzureisen.

— Der nach China bestimmte Botschafter, Herr Lagrenee ist noch zu Brest.

— Der Dichter Casimir Delavigne ist in der Nacht auf den 13. Dezember zu Lyon gestorben. Er ist 1794 zu Havre geboren, somit nur 49 Jahr alt geworden.

— Zu Algier ist am 25. November ein glänzender Ball zum Besten der Armen gegeben worden; der Herzog von Aumale war dabei zugegen; er hat mit der Frau Marschallin Bugeaud getanzt; es sind über 6000 Fr. eingegangen.

London, 13. Dez. 3pCt. Stocks 95¾. — 5pCt. Span. 20¾. — Neue 3pCt. 30¾. — 5pCt. Port. 43¾. — 2½pCt. Holl. 54¼.

— Das Parlament wird auf den 1. Februar prorogirt — diesmal zur Besorgung der Angelegenheiten des Landes, was die gewöhnliche Formel ist zur wirklichen Eröffnung der Legislatur. —

— Sir Henry Pottinger, der Generalbevollmächtigte in China, besteht darauf, seine Abberufung zu fordern; sein Nachfolger in der wichtigen Stellung soll bereits ernannt seyn und in einigen Wochen nach seiner Bestimmung abgehen.

— Mit dem Steamer Roscius sind Nachrichten aus Neuyork vom 25. Nov. eingelaufen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[7094] **Taunus-Eisenbahn.**

Alle diejenigen, welche für die Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft Arbeiten oder sonstige Lieferungen gemacht haben, werden hiermit aufgefordert, im Laufe dieses Monats ihre hierauf bezüglichen Rechnungen bei den Bahnhofverwaltern der verschiedenen Stationen einzureichen.

Frankfurt a. M., 14. Dezember 1843.

Der Direktor der Taunus-Eisenbahn:
Beil.

[6943] Verpachtung der Gastwirth-, Kurbrunnen- und Mineralbad-Anstalt zur „Elisabethen-Quelle" bei Rothenfels im Murgthale.

Im Verlauf der wenigen Jahre, seit denen auf dem Markgräflich Badischen Gute zu Rothenfels, am Eingang des freundlichen Murgthals eine Mineral-Quelle entdeckt wurde, sind die schon vielseitig in öffentlichen Blättern und Schriften behandelten heilkräftigen Wirkungen derselben in so ausgezeichnet und überraschender Weise hervorgetreten, und es hat die jugendliche Najade bei der Eigenthümlichkeit des salinischen Gehalts ihrer Mineral-Wasser, in der kurzen Zeit ihres Daseyns, einen so raschen und entschiedenen Aufschwung genommen, daß es für ein dringendes und unabweisliches Bedürfniß erkannt werden mußte, die ursprünglich bei der Quelle getroffenen Bad- und anderen Einrichtungen zu erweitern, und ein dem Zweck der bequemen und guten Unterkunft der Kurgäste entsprechendes Kurgebäude aufzuführen.

Nachdem sofort die für die Brunnen- und Bad-Anstalt erforderlichen Erweiterungen auch bewerkstelligt wurden, und ein neu erbautes geräumiges Kurhaus mit Oekonomie-Gebäude seiner Vollendung entgegenschreitet, so soll nunmehr die mit diesem Etablissement verbundene „Wirthschaft" vom 1. April 1844 an, auf eine entsprechende Zahl von Jahren, an einen tüchtigen, hierzu qualificirten Wirth mit folgenden Zubehörden in Pacht überlassen werden.

Es werden nemlich einem künftigen Pächter zum Behuf der Ausübung der Wirthschaft ꝛc. mit allen derselben als Real-Wirthschaft anklebenden Rechten nutznießlich überlassen:

1) Das neu erbaute geräumige Kurgebäude, welches außer denen für den Wirth und seine Dienstleute bestimmten Wohn- ꝛc. Räumen, großem gewölbtem Keller und Speicher mit mehreren verwahrten Speicherkammern —, einen großen Speisesaal und etliche zwanzig Gastzimmer enthält, zu welch' letzteren ebenso wie zu dem Speisesaal das vollständige Ameublement, einschließlich der Betten gestellt und dem Pächter ebenfalls nutzungsweise überlassen wird.
2) Ein Oekonomie-Gebäude mit Stallungen, Speicher, Waschhaus und Remisen,
3) die Trinkhalle mit angebauten Bädern und allen hierzu gehörigen Einrichtungen, nebst einer damit in Verbindung stehenden kleinen Wohnung für einen Bad- und Brunnenmeister,
4) ein Gemüsgarten;

und endlich demselben noch zugestanden:

5) der ausschließliche Verkauf des Mineralwassers.

Diejenigen, welche hiernach zur pachtweisen Uebernahme dieses durch seine ausgezeichnete Lage und andere Umstände die mannichfaltigsten Vorzüge darbietenden Etablissements Lust tragen, werden hiermit aufgefordert, ihre Angebote, unter Anschluß der erforderlichen Leumunds- und Vermögens-Zeugnisse bis spätestens 15. Januar 1844 bei der unterzeichneten Stelle, woselbst auch die Pachtbedingungen zur Einsicht aufgelegt sind, schriftlich und verschlossen abzugeben.

Angebote, die nach der anberaumten Frist einkommen, werden nicht mehr berücksichtigt.

Karlsruhe, den 10. November 1843.

Markgr. Badische Domänen-Kanzlei,
Lyceums-Straße Nr. 7.

[7093] Gepolsterte Möbel nach den neuesten Journalen elegant und bequem in Auswahl, besonders alle Arten von Sesseln mit eleganten und gewöhnlichen Bezügen empfiehlt ergebenst
P. J. Kaiser, Tapezierer,
Saalgasse M. 131 in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7079] Edictalladung.

Nachdem der Abbruch folgender Häuser der alten Judengasse:

der beiden Hinterhäuser Nr. 37 B zum hinteren Strauß und Nr. 37 b zum Strauß,
des Hinterhauses Nr. 57 a zum goldenen Schwanen,
des Vorderhauses Nr. 74 zur vorderen wilden Ente,
des Vorderhauses Nr. 75 zum schwarzen Rappen,
des Vorderhauses Nr. 76 zum goldenen Huth,
des Vorderhauses Nr. 77 zum Wolf,
des Vorderhauses Nr. 78 zum goldenen Hahn und Fuchs,

an deren Grund und Boden gleichwie an demjenigen aller anderen Häuser der alten Judengasse Hochlöbliche Kämmerei für hiesige Stadt das Eigenthum anspricht und bescheinigt hat, aus Anlaß ihres baufälligen Zustandes von Bau-Polizei wegen verfügt und ausgeführt worden, da ferner folgende Plätze in der alten Judengasse:

Nr. 52 A hinter der Vorderbehausung zum weisen Ochsen,
Nr. 53 A hinter der Vorderbehausung zur Hellebarde,
Nr. 74 A hinter der nun abgebrochenen Vorderbehausung zur wilden Ente,
Nr. 75 A hinter der nun abgebrochenen Vorderbehausung zum schwarzen Rappen und
Nr. 76 A hinter der nun abgebrochenen Vorderbehausung zum goldenen Huth,

unbebaut stehen, an deren Grund und Boden gleichfalls Hochlöbliche Stadtkämmerei für hiesige Stadt das Eigenthum anspricht und bescheinigt hat, und da die dermaligen Eigenthümer dieser Häuser und Plätze nicht durchaus zu ermitteln gewesen; so werden hierdurch alle, welche an jene Häuser oder deren Grund und Boden, so wie an jene Plätze dingliche Rechte oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, diese Ansprüche unter Berichtigung der Kosten des Abbruchs der mehrerwähnten Häuser und der etwa rückständigen Bodenzinse, so gewiß innerhalb

3 Monate

dahier geltend zu machen, als ansonst der Grund und Boden jener Häuser so wie jene Plätze als freies Eigenthum hiesiger Stadt in den Transscriptionsbüchern eingetragen werden sollen.

Frankfurt a. M., den 8. Dezember 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[7038] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der hiesigen Bürgerstochter Maria Elisabetha Schmidt, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 4. Dezember 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[7039] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Johann Karl Scheuermann, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 4 Dezember 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[7044] Edictalladung,
den Concurs über das Vermögen der Valentin Kuhns Eheleute von Wiesbaden betreffend.

Ueber das Vermögen der Valentin Kuhns Eheleute von Wiesbaden ist der Concurs erkannt worden.

Ansprüche an der Masse sind

Donnerstag den 4. Januar 1844,
9 Uhr Morgens,

dahier zu liquidiren bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses.

Wiesbaden, den 29. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Winter.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Goog

№ 349. — Dienstag — — 19. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Die **Ober-Postamts-Zeitung** sammt dem mit ihr verbundenen **Konversationsblatt** erscheint im Jahr 1844 wie bisher täglich in 1½ Bogen großen Quartformats. Was sie leistet, hat den Lesern vieljährige Erfahrung zureichend bewährt. Stetes Fortschreiten auf dem Pfade der Verbesserungen nach dem Ziel erreichbarer Vollständigkeit wurde bisher erstrebt und wird nicht aufhören, Gegenstand rastloser Bemühung zu seyn. Mannichfaltigkeit und Gründlichkeit ist unser Wahlspruch. Gediegenes aufzunehmen, Mittelmäßiges auszuschließen — so möchten wir unsere Richtung bezeichnen. Im Besitz genügender Mittel und durch zuverlässige Correspondenten auf den Hauptpunkten europäischer Politik so zeitig als authentisch unterrichtet, sind wir in den Stand gesetzt, den Lesern stets das Neueste in prägnanter Darstellung zu liefern. In geeigneten Fällen wird der politische Text bald durch eigene Bemerkungen, bald durch historische Erinnerungen, erläutert und aufgehellt. Die großen germanischen Interessen zu fördern bleibt unser eifriges Bestreben. Was die Ober-Postamts-Zeitung für die Politik zu leisten bestimmt ist, gewährt das Konversationsblatt — von tüchtigen Mitarbeitern unterstützt und reich an gediegenen Originalartikeln — auf dem Gebiete der Unterhaltungsliteratur. Der Abonnementspreis für die Ober-Postamts-Zeitung und das Konversationsblatt ist Vier Gulden halbjährig. Die verehrten Abonnenten werden ersucht, ihre Anbestellung für das erste Semester 1844 noch im Laufe des Dezembers bei den betreffenden Postämtern zu machen, damit die Zusendung keine Unterbrechung leide und vollständige Exemplare geliefert werden können. Zu Anzeigen aller Art, wofür die billigsten Inseratgebühren angesetzt werden (die Zeile kleinster Schrift 3 kr., größerer 4 kr., mit der des politischen Textes 6 kr.) ist die Ober-Postamts-Zeitung bei ihrer weiten Verbreitung ganz besonders zu empfehlen. — Man beliebe sich deßhalb an Hrn. August Osterrieth, Lit. E. Nr. 4, zu wenden.

Frankreich.

** Paris, 15. Dez. Während der Herzog von Bordeaux fortfährt, der legitimistischen Demonstration zu London durch Levers und Soirees Nahrung zu geben, findet die „Presse", welche bis daher ein wegwerfendes Schweigen über die Wallfahrt des Adels nach Belgrave-Square beobachtet hatte, für angemessen, auf die an sie gerichtete Frage: warum sie das Schreiben Heinrich's von Frankreich und die Antwort Chateaubriand's nicht in ihre Spalten aufgenommen habe? in einem markanten Artikel zu antworten. Es heißt darin: „Was wir denken, wir fürchten nicht, es zu sagen; wenn wir etwas sagen, so denken wir es auch; wir fassen jede Lage ganz einfach auf und scheuen keine Auslegung unserer Grundsätze. Gesunder Verstand, aufrichtiger Glaube: in den zwei Worten liegt unsere ganze Politik. Das Schweigen, das man heute stört, indem man versucht, ihm einen geheimen Grund unterzulegen, wir hätten es nicht beobachtet, wenn uns die Legitimität werther gewesen wäre, als die Freiheit, wenn unsere Hingebung, statt ausschließlich dem Lande anzugehören, sich getheilt hätte zwischen ihm und dem Herzog von Bordeaux. Wären wir in solcher Gesinnung, wir würden ganz zu Anfang mit Ehrfurcht gesagt haben: „Prinz, gehen Sie nicht nach England; sollten Sie indessen doch hingehen wollen, um Reichthümer zu bewundern, aufgehäuft von einer verständigen und beharrlichen Politik, die nie das Interesse der Nation aus den Augen verliert und sich durch keinerlei Sympathien von ihrem Ziel ablenken läßt, — so gehen Sie hin, ohne Aufsehen zu machen, ohne Pomp zu entfalten; nicht als Prätendent, der besorgt ist, man vergesse ihn und sich darum zeigen will, sondern als Beobachter, der nur darauf denkt, seinen Geist durch Studium auszubilden; vor Allem lassen Sie sich empfohlen seyn, nicht zuzugeben, daß eine zwar ehrenhafte und loyale, aber verdächtige und an Zahl schwache Partei, irre geleitet von unklugen Journalen, indem sie ihre Unvolksthümlichkeit auf Sie überträgt, den Fehler begehe, sich zählen zu lassen, den noch größern Fehler, den Maßstab ihres politischen Gewichts zu geben; den Fehler, daß sie ihren Gegnern den Beweis ihrer Ohnmacht in die Hände liefere; den Fehler, daß sie gegen sich und Sie das Mißtrauen des Bürgerthums und den Zorn des Volks auf's Neue wecke; den Fehler, daß sie ihre Häupter in die Alternative bringe, entweder untreu zu erscheinen, oder einen Eid zu brechen; — den Fehler, sich in der Meinung herabzusetzen und im Lande noch mehr zu schwächen; — den Fehler endlich, Ihnen den Zauber der Resignation in der Verbannung zu nehmen und die Majestät des Unglücks herabsinken zu lassen zur Eitelkeit der Intrigue. Gott allein kennt die Geheimnisse der Zukunft: versuchen Sie nicht, in seine Plane einzudringen, seinen Rathschlüssen vorzugreifen; lassen Sie in den Stunden ruhigen Nachdenkens die Erinnerung an Ihre Ahnherren auf Ihr Gemüth wirken; schöpfen Sie heilsame Lehren aus der Geschichte Ihrer dreimal verbannten Familie. Prinz, befehlen Sie Ihren Getreuen, ihre eigenen Interessen und die Ihrer Dynastie nicht zu trennen von den Interessen des Landes; an den öffentlichen Angelegenheiten Theil zu nehmen bei den Wahlen; sie zu pflegen ohne Parteigeist und Vorurtheil; sich in allen Verhältnissen als aufrichtige Freunde der Ordnung zu bewähren; der Freiheit, durch die Gesetze garantirt, den monarchischen Grundsätzen und den populären Ansichten der Dinge zu huldigen; der Staatsgewalt keine systematische Opposition zu zeigen; die Fehler der Vergangenheit gut zu machen und an die Stelle eines Antagonismus, der nicht mehr in unsere Zeit paßt, die Nacheiferung zu setzen, den friedlichen Wettkampf zwischen der alten und neuen Aristocratie — zwischen der Aristocratie der Eroberung und der Geburt und der Aristocratie der Arbeit und der Intelligenz." Solcherlei Worte würden wir uns beeilt haben an den Herzog von Bordeaux zu richten, wenn wir zur Partei der Legitimisten gehört und die Rückkehr der älteren Linie Bourbon auf Frankreich's Thron ohne Revolution und ohne Invasion gewünscht hätten. Das Schweigen aber, worüber man uns zu Rede stellt, wir würden es längst gebrochen haben, hätten wir in der Reise des Herzogs von Bordeaux nach London,

Digitized by Google

statt eines Fehlers, auch nur den Schatten einer Gefahr für unsere Institutionen gesehen. Wir haben geschwiegen, weil Nichts bedroht war, weder die Ordnung im Innern, noch die Ruhe von Außen, weder der Frieden, noch die Freiheit. Zu vertheidigen war da nichts, nur anzugreifen. Warum wir uns des Angriffs enthalten haben? Wir wollen es sagen. Wir gehören nicht zu denen, die, an die Nothwendigkeit, zu trennen um zu regieren, glaubend, die Nation in drei Classen theilen: Democratie, Bürgerthum, Adel, — aufreizend beständig die eine Classe gegen die beiden andern und so ewiges Mißtrauen, endlose Rivalität nährend. Mögen die Einen der Democratie den Vorrang zuerkennen; mögen die Andern nur im Bürgerthum Tugend, Einsicht, Muth finden; mögen die Dritten den Adel isoliren und ihm die Isolirung zum gefährlichen Ehrenpunkt machen; — das Alles ist Aufgabe der Parteijournale; wir unterscheiden nicht zwischen dem Proletarier, der sich heben und bereichern kann, dem Adlichen der sich ruiniren mag, dem Bürger, der ausruht, weil er gearbeitet hat. Vor uns, wie vor dem Gesetz, sind alle Franzosen gleich; wir verlangen Freiheit für Alle, wir ehren alle aufrichtigen Meinungen; wir respectiren alle Scrupel; wir begreifen die politische Parteiung; wir verwünschen nur Ränke und Heuchelei; wir haben keine politischen Feinde, als die Leute, welche nur zu einer Partei halten, um ihre schlimmen Leidenschaften zu übertreiben und ihre Leichtgläubigkeit auszubeuten. Als wir sahen, wie zwölf bis fünfzehn hundert Legitimisten nach London zogen, war unsere erste Bewegung, sie zu warnen vor den Fehlern, zu welchen man sie zu verlocken suche; wir hätten ihnen gerne zugerufen: „Ihr handelt unklug, die Erinnerung an die Emigration und den revolutionären Haß zu wecken; ihr verwundet die Gefühle des Volks; ihr bezeichnet euch im Voraus für Proscription und Blutgerüst, wenn, was der Himmel verhüte, die Staatsgewalt, die wir unterstützen, die euch gerettet hat, unter der Wucht ihrer schweren Aufgabe erläge." Haben wir dennoch geschwiegen, so geschah es, weil sich unsere Stimme doch vergebens erhoben, weil Verläumdung sie erstickt hätte unter dem Vorgeben, unser Rath sey von Furcht und Servilismus dictirt. Aber auch später haben wir uns den ministeriellen Organen nicht angeschlossen, um die öffentliche Meinung gegen die legitimistischen Pilger in Harnisch zu bringen und aufreizende Interpellationen im Schooße der Kammern zu provociren. Der dumpfe Zorn, das neidische Mißtrauen, dem der legitimistische Adel in allen Provinzialstädten ohnehin schon ausgesetzt ist, bedarf keiner Aufhetzung; wer die schlimmen Leidenschaften gegen eine unkluge Partei entkettet, entkettet sie auch gegen Frankreich. Unsere Politik ging nie auf strenge Abgrenzung, momentane Meinungsverschiedenheiten zu verewigen; vielmehr war unser Streben immer darauf gerichtet, der Zeit zu helfen in dem Werk der Parteienverschmelzung. Nur mit Bedauern würden wir Zeugen der angekündigten Interpellationen seyn. Was liegt denn zuletzt daran, daß Hr. Berryer mit drei oder vier seiner Collegen und ein einziger Pair, Hr. v. Richelieu, zu London waren? Wen kümmert's, was sie dort gehört oder gesagt haben mögen — ob sie sich beschränkt haben auf Wünsche oder ob sie wirklich in dem Ausdruck ihrer Gesinnung einen Eidschwur gebrochen haben. Falls sie nichts geschrieben, nichts gethan haben, was vor dem Gesetz strafbar erscheint, was die Ordnung gestört und das Land agitirt hat, — so mag alles Uebrige ihrem Gewissen anheim gestellt bleiben. Wir Alle, die wir frei seyn wollen, laßt uns tolerant seyn. Es gibt Umstände, wo das Schweigen den Maßstab abgibt für die Stärke; nur aus diesem Grund haben wir uns des Wortgefechts enthalten; nur aus diesem Grund würden wir es beklagen, wenn der Gegenstand in der Kammer angeregt werden sollte. Repräsentative Regierung und monarchischer Fanatismus, Unduldsamkeit und freie Erörterung, — man hat die Wahl."—

— Bei der bedächtigen Langsamkeit, welche sich die spanischen Cortes in Behandlung der gegen Olozaga zu richtenden Anklage zum Gesetz gemacht zu haben scheinen, nimmt auch hier die Theilnahme an den Berathungen zu Madrid ab. Der „National" versucht heute, der schon etwas abgenutzten Frage durch einen derben und scharf gewürzten Artikel Reiz zu verleihen. Er sagt: „Die Congreßsitzung vom 8. Dezember war weniger stürmisch, als die ihr vorangegangene. (Die vom 9. Dezember bot noch geringeres Interesse) Sie wurde ganz ausgefüllt durch eine Rede des Deputirten Morillo über die projectirte (jedenfalls zu spät kommende) Botschaft an die Königin. Der aufbrausende Monarchist begreift nicht, wie Jemand an der Wahrheit der Aussage eines dreizehnjährigen Mädchens zweifeln könne. Weil sie den lächerlichen Titel „Majestät" führt, muß sich der gesunde Menschenverstand beugen. Man muß dem Kind glauben bei Strafe der constitutionellen Verdammniß. Kein Tribunal in Europa würde es wagen, auf eine solche Declaration, wie Isabella ausgestellt hat, in der geringsten correctionellen Sache ein Urtheil zu fällen. Aber die Dreizehnjährige heißt Königin; von ihrem Alter kann nun nicht mehr die Rede seyn; unsichtbare Strahlen erleuchten sie; heute noch war sie launenhaft, versteckt, falsch, unwissend; nach 24 Stunden hat die Krone ein anderes Wesen aus ihr gemacht; Männer von Einsicht beugen die Knie vor dem Fetisch, den sie selbst vergoldet haben und lassen sich gefallen, in Europa's Augen als blinde Abergläubige zu passiren. O Monarchie, das sind von deinen Wundern! Wie stolz muß man sich fühlen, zu deiner Religion zu gehören! Wer ist denn diese junge Königin, deren Wort so viel gelten soll? Die Moderados selbst haben es ausgesagt. Sie ist ganz schlecht erzogen worden; würdiger Sprosse Ferdinand's VII., hat sie alle seine negativen Tugenden geerbt; sie stand lange unter Aufsicht der Marquise Santa-Cruz, derselben, die bei den jüngsten Ereignissen eine Rolle spielte, nahm aber später die ihr von Arguelles zugeführte Madame Mina mit gleicher Zuneigung auf, hat sich jedoch, nachdem diese den Platz räumen mußte, noch nie erkundigt, wo sie hingekommen sey. So viel für die Dankbarkeit. Steht es besser um die Aufrichtigkeit? Während Espartero Regent war, zeigte ihm das kleine Mädchen Hochachtung und Anhänglichkeit in gleichem Grade; sie verlangte mit aller Gewalt nach dem Portrait „ihres Freundes" und bestand so fest darauf, daß man ihr nachgeben mußte. Sie ließ es in ihr Cabinet bringen, bewahrte es sorgfältig, und zeigte es mit Stolz. Als der Glücksstern des Regenten erbleichte und Madame Mina Abschied nahm von ihrer Zöglingin, die sehr bewegt schien, wie früher der Marquise Santa-Cruz gegenüber, äußerte Isabella: „Ich muß dir doch ein Andenken geben" und dabei stand sie auf, holte das kostbare Portrait ihres Freundes Espartero, und stellte es der Mina zu mit den Worten: „Da, nehme das Bild; bei dir wird es besser aufgehoben seyn, als bei mir." Die Natur hat, wie man sieht, viel gethan für diese legitime Nachfolgerin eines Bourbon. Doch die Kunst hat wohl die schönen Eigenschaften der Königin Isabelle entwickelt? Was konnte aus ihrem Herzen, was aus ihrem Verstand werden unter den Einflüssen, die auf ihre Jugend wirkten? Umgeben, zuerst von den Moderados, dann von den Revolutionsmännern, hierauf von Espartero's Anhängern, zuletzt von seinen Feinden — welche Eindrücke konnte das junge Gemüth unter so widersprechenden Naturen in sich aufnehmen? Wie hätte die zarte Pflanze, von Systemen wie von Stürmen umtobt, gesunde Wurzel schlagen können in dem bewegten Boden? Und was umgibt sie heute? Ist es Ehrgefühl, sittliche Grazie, verschämter Sinn der Frauen? Verstand und Würde der Männer? Diese Männer sind sie nicht fast alle servile Lakaien aus Ferdinand's VII. Zeit oder abgelebte Hofschranzen der Königin Marie Christine, — die letzten Reste absolutistischer Hinfälligkeit, hingeworfen wie eine Brücke von verfaulten Brettern, über welche die Revolution zweimal gegangen ist: ein Marquis Valverde, ein Herzog Ossuna, ein Senator Calvet. Und die Frauen! Was sagt von ihnen die öffentliche Stimme der Hauptstadt? Welcher Familienvater unter den Cortes möchte ihnen seine Tochter anvertrauen? Und nun das Ganze gekrönt durch Narvaez, der weder eine Meinung ist, noch eine Idee, sondern ein Säbel. Herrliche Umgebung, Glauben einzuflößen! Herrliche Garantie für Rechtlichkeit und Moralität! Und eine politische Körperschaft deliberirt, ein ganzes Volk wird im Athem erhalten, die Gäh-

Digitized by Google

rungsstoffe des Bürgerkrieges steigen wieder auf, die Geschicke eines großen Landes sind gefährdet, weil ein so erzogenes, so umgebenes Kind eine Declaration ausgestellt hat, der geglaubt werden muß. Monarchisten aller Länder, wir empfehlen euch den Fall zum ernsten Nachdenken." —

Griechenland.

Athen, 22. Nov. (K. Z.) Ueber den, der Nationalversammlung vorzulegenden Verfassungsentwurf erfährt man, daß die Regierung sich für das Zweikammersystem entschieden, mit der Bestimmung, daß ein Theil der Mitglieder der ersten Kammer vom König, der andere von der Nationalversammlung zu ernennen sey. Von einer erblichen Pairie, wie sie in Großbritannien besteht, will man nichts wissen, weil dazu die Grundbedingungen fehlen. Hinsichtlich der Thronfolge enthält der Entwurf die Bestimmung, daß die Kinder des Königs Otto in der griechischen Religion erzogen werden sollen und daß überhaupt der Nachfolger des jetzigen Königs der Landeskirche angehören müsse. Bei diesem Paragraphen beabsichtigt die extreme orthodoxe Partei, zu der ein großer Theil der russisch gesinnten Napisten gehört, mit dem Antrag hervorzutreten, daß es wünschenswerth und sehr ersprießlich sey, wenn Se. Majestät selbst sich zur Landeskirche wende. Da hinsichtlich der Religion des Königs, so viel wir wissen, eigene Vertragsstipulationen bestehen, so wird ein solcher Antrag gebührlicher Maßen wohl keinen Anklang finden. Für den Fall, daß eine Regentschaft nothwendig werden sollte, ist bestimmt, daß die Mitglieder derselben nur aus Griechen bestehen können. Auch hinsichtlich der Anstellung von Ausländern soll die Verfassungsurkunde Bestimmungen enthalten. — Die Nachricht von der Absetzung des Hrn. Katakazy hat hier sehr überrascht; am meisten aber diejenigen, die etwas ganz Anderes von der nordischen Hauptstadt her erwarteten. Mit Spannung sieht man nun der officiellen Erklärung des russischen Cabinets entgegen. Einem unverbürgten Gerüchte zufolge würde Hr. Katakazy in den diesseitigen Staatsdienst treten, nach einer andern Sage beabsichtigt er, sich nach Konstantinopel und eventuell nach St. Petersburg zu begeben, um dort die Rechtfertigung seines Verhaltens zu versuchen. Man will bemerkt haben, daß, seit die Entsetzung Katakazy's bekannt geworden, gewisse Leute ihr vorlautes, gebieterisches Benehmen merklich geändert haben.

— Der von der griechischen Nationalversammlung zum Alterspräsidenten erwählte Hr. Notoras aus Trakala ist im Jahre 1740 geboren, also 103 Jahre alt, dabei aber sehr ausnehmend rüstig. (Augsb. Abdz.)

Ungarn.

Wien, 12. Dez. (A. Z.) Aus Preßburg hören wir so eben, daß in der gestern Mittags gehaltenen gemischten Sitzung des Reichstags (beide Tafeln vereinigt) die Repräsentation gegen das k. Rescript in Betreff der Sprache der croatischen Deputirten unterschrieben und zur Absendung bereitet worden ist. Die Stände erklären darin, daß sie von diesem Gesetze nur eine einzige Ausnahme und zwar für den jetzigen Reichspalatin machen wollen, höchstwelchem es freistehen solle, sich, wie es ihm gut dünke, in seinen Reden auf dem Reichstage der lateinischen oder der ungarischen Sprache zu bedienen. Se. kais. Hoheit entgegnete, daß, wenn er sich zur Zeit des nächsten Landtages noch am Leben befinden und ihm sein höheres Alter erlauben sollte, die Sprache, die er sonst ganz inne habe, auch geläufig zu sprechen, er sich nur der ungarischen Sprache bedienen werde, welche Erklärung mit einem donnernden Eljen begrüßt wurde. Man ist nun in größter Spannung, was von hieraus erfolgen wird.

Briefe aus Agram melden: „Ein Haufe von mehr als 800 Edelleuten aus Thuriopel und Sanct Iwan zog hier am 8. d. M. bewaffnet mit Feuergewehren, Hacken, Sensen ꝛc. ein, um der auf den folgenden Tag angekündigten Congregation beizuwohnen. Da die Haltung und zum Theil die Zahl dieser Menschen gegründete Besorgnisse erweckten, daß die Ruhe während der Congregation zu erhalten seyn werde, so fand man es für gut, die Versammlung zu vertagen, und dieß durch einen öffentlichen Anschlag anzukündigen. Nichtsdestoweniger hielten am folgenden Tag die Thuriopolier ihren Aufzug nach dem Congregationsplatz und es kam daselbst bald zu einem gewaltthätigen Zusammenstoß, da von der Gegenpartei eine ziemliche Anzahl, die wahrscheinlich von der Vertagung der Congregation nichts erfahren hatte, erschienen war. Es entspann sich eine wilde Schlägerei, in der es zahlreiche Verwundungen gab; so viel ich weiß, blieb indeß niemand todt auf dem Platz.

Niederlande.

Amsterdam, 15. Dez. (Börse.) 2½pCt. Jan. 54⅞. — 5pCt. Holländ. 99¼. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. 79⅜. — Handelm. 133⅜. — 5pCt. Oest. 98⅜. — Ard. 20 1/16. — Coup. 19⅜. — 3pCt. 30 1/16. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108⅞. — 2½pCt. —. — Inscr. —. — Cert. —. Das Ausbleiben der französischen Post hat Anlaß gegeben zu allerlei Gerüchten, die nichtsdestoweniger auf den Stand aller Effecten einen nachtheiligen Einfluß ausübten. Bereits vor der Börsenzeit zeigte sich in unsern inländischen Fonds viel Lust zum Verkaufen, und Integr. waren zu 54 7/16 pCt. angeboten. Während der Börse schien sich der Preis verbessern zu wollen, ging aber doch später durch fortgesetzte Verkäufe wieder zurück. In genanntem Effect war der Handel sehr lebendig. — Spanische gedrückt. Einige ansehnliche Einkäufe, die in allen Sorten derselben bewerkstelligt wurden, konnten nicht verhindern, daß die Preise seit gestern um ¼ pCt., und 3pCt. sogar ½ pCt. gefallen sind.

Schweiz.

Tessin. Am 29. Nov. ist das Urtheil des erstinstanzlichen Criminalgerichtes von Locarno über die Urheber und Mitschuldigen der Attentate in den Monaten März und April d. J. veröffentlicht worden. Die meisten Angeklagten sind schuldig erfunden worden.

Deutschland.

Wien, 14. Dez. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100½. — 3pCt. 76½. — Bankactien 1651. — 250 fl. Loose 117⅞. — 500 fl. Loose 149½.

Aus Schlesien, 9. Dez. (Schw. M.) Eine Verordnung des geh. Obertribunals, betreffend die Urbarien, hat unter den Domanialgrundbesitzern unseres Landes eine große Aufregung hervorgebracht. Es spricht sich diese Verordnung dahin aus, daß, wenn auch gegenseitige Leistungen oder einseitige Servitute von beiden Seiten anerkannt und in den Urbarien von den Oberbehörden und vom Könige bestätigt worden sind, es dennoch dem, der sich dadurch gedrückt glaubt, erlaubt sey, Beschwerde zu führen, und daß, wenn der Berechtigte nicht im Stande ist, nachzuweisen, daß seine Forderung auch gesetzlich begründet ist, das Urbarium seine Gültigkeit verlieren und der Belastete von seiner Leistung frei zu sprechen sey. In Folge dieser Verordnung verweigern schon in mehreren Dörfern die Insassen ihre der Herrschaft schuldigen Dienste und Abgaben. Die Gutsbesitzer wollen jetzt vereint, die Generallandschaft an der Spitze, ihre Beschwerde darüber und Bitte um Abhülfe am Fuße des Thrones niederlegen.

Aachen, 13. Dez. (Schw. M.) Der König hat unterm 8. Sept. der rheinischen Eisenbahngesellschaft auf ihr Ansuchen zur Ausgabe von Obligationen über eine Anleihe von 1,250,000 Thalern die landesherrliche Genehmigung ertheilt und für die Zinszahlung zu 3½ pCt. die Staatsbürgschaft übernommen. Zur allmäligen Tilgung der Schuld wird vom Jahr 1844 an jährlich ein halbes Procent von dem Capital nebst den Zinsen der eingelösten Obligationen verwendet. Die vorgeschriebene Verzinsung und Tilgung der Obligationen geht der Zahlung von Zinsen und Dividenden an die Actionäre vor.

Karlsruhe, 14. Dez. Se. k. Hoh. der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, höchstihren Bundestagsgesandten, Staatsminister Frhrn. v. Blittersdorff, zugleich zu höchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an dem k. belgischen Hofe und den seitherigen Ministerresidenten am k. preußischen Hofe, Obersten und Flügeladjutanten v. Frankenberg-Ludwigsdorf, zu höchstihrem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an demselben höchsten Hofe zu ernennen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[6708] **Bekanntmachung.**

Bei der hiesigen Oberpostamts-Expedition fahrender Posten befinden sich nachbenannte Fahrpoststücke:

1) ein Packet an J. H. ten Brink in Ariem bei Siegen,
2) „ do. an Anton Chr. Breitling in Mannheim,
3) „ do. an Johann Hof in Eberstadt,
4) „ do. an Salomon Maier in Mettenheim,
5) „ do. an W. Saam in Frankenthal,
6) „ do. an Salucci in Stuttgart,
7) „ do. an Haßlich in Elberfeld,
8) „ do. an Heinrich May in Wertheim,
9) „ do. an Ph. Schmidt in Bellheim,
10) „ Brief an Adam Kunz in Darmstadt,
11) „ Packet an Curtius & C. in Duisburg,
12) „ do. an Johannes Beier in Römershaag bei Gersfeld an der Röhn,
13) „ Brief an Philipp Blankenhorn in Darmstadt,
14) „ Packet an Fr. Mayer in Kaiserslautern.

Von diesen Stücken wurden von den Adressaten nicht angenommen die Nummern 8. 9. 11, es konnten die Adressaten nicht ermittelt werden von den Nummern 1. 2. 4. 10. 12. 14. 15. und wegen Abreise der Adressaten war die Bestellung nicht möglich bei den Nummern 3. 5. 6. 7. 13.

Außerdem sind noch vorhanden:

15) ein Ducaten,
16) ein Geldbetrag von 4 fl. 46 kr.,
17) ein do. von 9 „
18) ein do. von 3 „ 30 kr., sowie
19) ein kleines goldenes Uhr-Schlüsselchen,

welche Gegenstände in dem hiesigen Postlokale aufgefunden wurden.

Die Aufgeber und beziehungsweise die Eigenthümer obiger Fahrpost-Sendungen, Geldbeträge ꝛc. werden hiermit aufgefordert, sich von heute an innerhalb 6 Monaten auf dem Inspectionsbureau der Fahrposterpedition dahier über ihr Eigenthumsrecht gehörig auszuweisen und die Fahrpoststücke gegen Rückgabe der betreffenden Postscheine und Entrichtung des darauf haftenden Portos in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit darüber verfügt werden wird.

Ferner befinden sich eben daselbst verschiedene in den Eilwagen zurückgebliebene Passagier-Effecten, als: Regenschirme, Stöcke, Tabakspfeifen, Taschentücher ꝛc., welche ebenfalls binnen der obigen Frist gegen gehörige Legitimation abgeholt werden wollen, weil außerdem, wie vorstehend darüber Verfügung getroffen werden wird.

Frankfurt a. M., den 15. October 1843.

Ober-Post-Amt.

[7100] So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Frankfurt a. M. in der **Joh. Christ. Hermann'schen** Buchhandlung, Zeil Lit. H. Nr. 6, sowie bei **C. Jügel, J. D. Sauerländer** und den übrigen zu haben:

Der Zollverein,

sein System und dessen Gegner,

von

Bülow-Cummerow.

Geh. 8 Bog. gr. 8. 16 ggr. oder 20 sgr.

In dieser seiner neusten Schrift vertritt der Herr Verfasser im Gegensatze zu den gegenwärtig sich geltend machenden Bestrebungen in prohibitivem Sinne dasjenige System, welches nach seiner Ansicht die Zollvereinsstaaten zu verfolgen haben, um den Ackerbau, die Manufakturen und den Handel einer weitern Entwicklung entgegenzuführen und den Wohlstand über alle Klassen des Volks zu verbreiten.

Kürzlich erschien von demselben Verfasser bei uns:

Preußen, seine Verfassung, seine Verwaltung, sein Verhältniß zu Deutschland. I. Thl. Dritte Auflage. 1¼ Thlr.

Desselben Werkes zweiter Theil, zweite unveränderte Auflage. 1¼ Thlr.

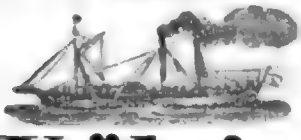
Ueber Preußens landschaftliche Creditvereine, die Reformen, deren sie bedürfen und über ein richtiges System der Boden-Nutzung und Schätzung. Zweite Auflage. ⅞ Thlr.

Berlin, den 1. December 1843.

Veit & Co.

[7087] Bei **J. G. Mittler** in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Bach, M., die Jesuiten und ihre Mission Chiquitos in Südamerika. Eine histor.-ethnogr. Schilderung. Herausgegeben und mit einem Vorworte begleitet von Dr. Kriegk. 8. br. 54 kr.



Rheinische Dampfschiffahrt

KölnischeGesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln, Koblenz, Mainz, Mannheim,

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten im December 1843:

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr.
Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** „

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof; und

auf dem **Billet-Büreau** in der **Friedrich Wilmans'**schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen.** [7000]

9800 Gewinne unter 17000

[7053] **Loosen,**

darunter fl. 87,500, 52,000, 35,000, 17,500, 7000, 5200, 3500, 20 à 1750 bietet die große Braunschweiger Lotterie, deren Ziehung den 21. December beginnt.

Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Rthlr. erlasse das ganze à fl. 7., ½ à fl. 3. 30, ¼ à fl. 1. 45, und um den Absatz zu beschleunigen, räume den besonderen Vortheil ein, daß wenn ein solches Loos mit einem Gewinne unter Hundert Thaler gezogen wird, ein Loos **für die sechste und Hauptklasse gratis** gegeben wird.

Julius Stiebel junior,
Hauptkollekteur in Frankfurt a. M.

[6834] Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Coupons ꝛc. bei

M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[7077] Auf einer der Frankfurter Wallstraßen ist ein Haus mit Hof und Garten, ein ganz vorzüglicher Platz zur Aufführung großartiger Gebäude und Anlegung reizender Lustgärten, preiswürdig zu verkaufen.

Der Flächeninhalt des Ganzen beträgt 29,000 [ ] Schuhe, die Fronte 110 Schuhe.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

rankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Dienstag (Beilage zu Nro. 349.) 19. Dezember 1843.

Deutschland.

rankfurt. Die kürzlich bei Jonghaus in Darmstadt erenene (bekanntlich von dem großh. hess. Geh. Oberfinanz- Biersack verfaßte) Schrift: „Ueber Schutzzölle und ere, gegen das Ausland gerichtete Schutzmaßregeln zur derung der inländischen Industrie, so wie über Consumssteuern von ausländischen Waaren; nebst der Handelsanz des deutschen Zollvereins von den Jahren 1837—41." d in Nr. 167 der „Allg. Preuß. Staatszeitung" als eine vollständiger Sachkunde zeugende und durch eine gediee geistreiche Behandlung ausgezeichnete wichtige literarische scheinung signalisirt. Wir entlehnen der genannten Zeitung gende übersichtliche Darstellung des Hauptinhaltes der hrift: Der Verfasser stellt als oberste Lehrsätze an die itze: 1) Schutzmaßregeln, welche in der Form von Zöllen r Prohibitionen angeordnet werden, um die Industrie eines ndes zu fördern und zu beschützen, haben, aus dem Gesichtspunkte des Sammt-Interesses der Nationen betrachtet, im anzen niemals Vortheile, immer nur Nachtheile im Gege; jedoch folgt daraus nicht, daß dergleichen Schutzmaßzeln auch für jedes einzelne Land unter allen Umnden nachtheilig seyen. 2) Ein Verkehr mit dem Auslande, ssen Wesen darin besteht, daß das Inland von dem Ausnd Waaren bezieht, die letzteres wohlfeiler als erstes produciren kann, und daß dagegen das Inland dem Ausnde solche Waaren überläßt, deren Production sich für erres mehr als für letzteres eignet, liegt unter allen Umstän- im ökonomischen Interesse des Inlandes; jedoch muß jes Land einen Werth darauf legen, die Producte, welche es m Auslande einführt, wenn auch nicht im Einzelnen, doch Ganzen mit eigenen Producten zu bezahlen. 3) Wenn dere Länder, mit denen das Inland im freien Verkehr ht, in Folge größerer Intelligenz und Willenskraft in industrieller Beziehung einen bedeutenden Vorsprung or dem Inlande erlangt haben, und wenn das Inland Gegenstände, welche es nach seinen natürlichen und übrigen erhältnissen eben so wohlfeil und noch wohlfeiler als das lusland produciren könnte, aus dem Auslande einführt, — muß von der Regierung auf eine angemessenere und zweknäßigere Anwendung der Productivkräfte hingewirkt werden. Schutzmaßregeln gegen das Ausland dürfen jedoch nur als letztes Mittel und mit höchster Vorsicht auch nur vorübergehend angewendet werden. 4) Wenn andere Länder, mit welchen das Inland im freien Verkehr steht, in Folge günstigerer natürlicher Verhältnisse in einzelnen wichtigen Industriezweigen einen Vorrang vor dem Inlande behaupten, und wenn sich Stimmen dafür erheben, daß sich das Inland diese Industriezweige in einer zur Beschränkung der Waareneinfuhr führenden Weise aneignen möge, — so sind Schutzmaßregeln gegen die ausländische Concurrenz stets mit andauernden Opfern für die Consumenten verknüpft. Dann entsteht die Frage, ob die Nachtheile, welche die Consumenten in Folge derartiger Begünstigung inländischer Industriezweige erleiden, durch indirecte, aus dergleichen Maßregeln für sie entspringende Vortheile ausgeglichen werden, oder mit andern Worten: in welchem Verhältnisse die Summe der Opfer der Gesammtheit der Consumenten zu der Summe der Werthe der Rückwirkungen auf andere Interessen stehen." Aus den vorbezeichneten (auf 30 Druckseiten entwickelten) Lehrsätzen ergibt sich, daß der Verfasser der fraglichen Schrift Restrictivmaßregeln gegen die Handelsconcurrenz des Auslandes nur dann für räthlich hält, wenn die wichtigsten der Productivkräfte, welche auf die in Frage stehenden Industriezweige hingeleitet werden sollen, nicht in andern, für das Inland ohne allen Zweifel geeigneten Productionszweigen eine lohnende Anwendung finden können; wenn es zum Emporkommen der zu beschützenden Industriezweige nur eines mäßigen Schutzes bedarf; wenn die möglichen Vortheile der Rückwirkungen dieser Industriezweige auf andere Interessen des Landes den Consumenten für ihre Opfer vollständige Entschädigung gewähren, oder diese Opfer wenigstens insoweit aufwiegen, daß von den Consumenten in der Wirklichkeit höchstens nur ganz unerhebliche Opfer gebracht werden müssen, und wenn die gegebenen Verhältnisse von der Art sind, daß durch die Schutzmaßregeln nicht etwa einzelne Industriezweige künstlich getrieben werden oder der ausländische Absatz inländischer Erzeugnisse darunter leidet. Der Verfasser gestattet, als Ausnahme von den vorbezeichneten Grundsätzen, hohe Eingangsabgaben, wenn sie als Repressalien nothwendig erscheinen, ohne erhebliche Nachtheile für die inländische Industrie zu haben, auch mit großer Vorsicht angewendet und aller Wahrscheinlichkeit nach nur vorübergehend seyn werden. Jede Tariferhöhung muß nur aus dem Gesichtspunkte einer unangenehmen Nothwendigkeit betrachtet werden, denn insoweit die inländischen Consumenten für die inländischen Producte einen Preis bezahlen, welcher den Betrag der ausländischen Marktpreise einschließlich der Frachten und eines angemessenen Handelsgewinns übersteigt, entrichten sie in diesem Preise eine Steuer zu Gunsten der inländischen Industrie. Dergleichen Opfer sind nützlich angewendet und unverloren, wenn die Rückwirkungen der dadurch begünstigten Industriezweige auf andere Interessen der Gesammtheit den Consumenten dafür einen vollständigen Ersatz gewähren. Insofern Letzteres aber nicht der Fall ist, sind jene Opfer als wirkliche Verluste zu betrachten. Der Verfasser glaubt, daß, falls Schutzzölle unter Festhaltung seiner Grundsätze eingeführt werden, in der Regel Beträge von 10 bis höchstens 20 pCt. des Werthes des zu beschützenden Gegenstandes das Maß der Zollsätze bilden. Als Werth des zu beschützenden Gegenstandes wäre hierbei der inländische Preis der ausländischen Waare ausschließlich der Zölle anzunehmen. Ausnahmsweise will diese Schrift Ausgleichungszölle gestatten, wenn andere Länder für gewisse Erzeugnisse Ausfuhrbegünstigungen bewilligen, oder im Inlande Steuerverhältnisse bestehen, welche einzelne Fabricationen vorzugsweise belasten. Der Verfasser unterscheidet von den bisher besprochenen Schutzzöllen auf ausländische Fabricate, die Eingangsabgaben von ausländischen Verzehrungsgegenständen im engeren Sinne, welche als Consumtionsabgaben sich darstellten und mit wenigen Ausnahmen eine vorzugsweise finanzielle Tendenz hätten. Die Bestimmung der Größe der Steuersätze für solche Consumtionsartikel erfordert in jedem Lande, mit Rücksicht auf die Höhe der Steuern überhaupt und die Bedürfnisse des Staats, besondere Erwägungen. Im Allgemeinen wird dabei in Bezug auf die Maxima der Steuersätze die Regel geltend seyn müssen, die Steuersätze nicht zu hoch zu greifen, daß sie möglicherweise die veranlassende Ursache einer Abnahme der Consumtion der betreffenden Artikel bilden können. Das Schlußwort des ersten Abschnitts der vorliegenden Schrift (S. 70.) enthält folgendes: „Die Grundsätze, welche wir in der gegenwärtigen Abhandlung entwickelt haben, stimmen im Wesentlichen mit den Prinzipien überein, auf welchen das Zollsystem

des deutschen Zollvereins beruht. Bei den befriedigenden Resultaten, welche dieses Zollsystem seither in volkswirthschaftlicher und finanzieller Hinsicht geliefert hat, wird es stets wünschenswerth bleiben, daß die Prinzipien eben dieses Systems fortwährend die Grundlage desselben bilden möchten. Hiermit soll jedoch die Vervollkommnungsfähigkeit des Vereinszolltarifs nicht in Abrede gestellt seyn. Es ist möglich, daß eine sorgfältige Erwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse zu der Ueberzeugung führt, daß eine Veränderung einzelner der dermaligen Tarifsätze unbedenklich wünschenswerth und angemessen sey. Eine Erörterung der Einzelheiten des Vereinszolltarifs in dieser Beziehung würde jedoch die Grenzen dieser Abhandlung überschreiten, und wir schließen daher, ohne hier auf Untersuchungen über einzelne Sätze dieses Tarifs einzugehen." In einem (fernere 53 Seiten umfassenden) Anhange entwickelt der Verfasser der fraglichen Schrift seine Ansichten über die richtigste Art der Aufstellung einer Handelsbilanz, Ansichten, welche im Allgemeinen als richtig sich darstellen möchten. Zum Schlusse gibt er aus den Acten des Centralbüreau's eine Handelsbilanz*) des deutschen Zollvereins von den Jahren 1837, 1838, 1839, 1840 und 1841 im Durchschnitt auf Ein Jahr in Bezug auf den Eingang an Waaren, welche in den freien Verkehr getreten sind und den Ausgang an vereinsländischen Erzeugnissen und sonstigen Gegenständen des freien Verkehrs; deren Resultat eine Mehrausfuhr von für 2,714,597 Rthlr. Werth ist.

Vom Rhein, 15. Dez. (Köln. Z.) Die jetzt zur Gewißheit gewordene Nachricht, daß die brasilianische Regierung bestimmt abgelehnt hat, auf die wiederholten Anträge des brittischen Cabinets hinsichtlich einer Erneuerung des mit dem Schlusse d. J. ablaufenden Handelsvertrages einzugehen, kann nicht verfehlen, der englischen Cornlawleague eine noch vermehrte Stärke zu geben. Das hochtönende Wort der Handelsfreiheit zwar stets im Munde führend, verfolgt dieselbe indeß ein directes, nichts weniger als diese bezweckendes Ziel, das nemlich: durch Aufhebung der Getreidegesetze und Abschaffung der Differenzölle zu Gunsten der englischen Colonien dem Staate die Mittel zu verschaffen, mit Nordamerika sowohl, als auch mit Brasilien vollkommen auf Reciprocität gegründete Handelsverträge abzuschließen, den brittischen Manufacten sohin diese gewaltigen Märkte auf die Dauer zu sichern und dagegen die Concurrenz der anderen europäischen Nationen gänzlich davon auszuschließen. Die Erreichung dieses Zieles könnte für die englische Riesenindustrie nur von den großartigsten Wirkungen seyn, und der Umstand, daß in Folge der Sklavenemancipation die englischen Colonien nicht mehr im Stande sind, den großen Markt ihres Mutterlandes mit den Colonialerzeugnissen vollständig zu versorgen, und daß die amerikanischen Staaten immer mehr den ernstlichen Willen zeigen, nur gegen entsprechende Vortheile für ihre Erzeugnisse den englischen Manufacten Begünstigungen zu gewähren, läßt voraussehen, daß die Partei des Hrn. Cobden mit der Zeit die bedeutenden Hindernisse, welche ihr in den großen Gutsherren und den reichen Plantagebesitzern entgegenstehen, dennoch besiegen wird. Dann würde aber die englische Handelsgesetzgebung sofort einen für Deutschland nur um so feindlicheren Character annehmen. Sie würde die Besteuerung des brasilianischen Zuckers und Caffees und des Tabaks und Getreides aus Nordamerika gegen entsprechendere Begünstigungen der brittischen Manufacte mit der Besteuerung dieser Erzeugnisse aus den englischen Colonien gleichzustellen suchen, und Deutschland würde dann sowohl den Vortheil verlieren, sein überflüssiges Getreide zu guten Preisen nach England verkaufen zu können, als auch die Mittel einbüßen, die transatlantischen Staaten durch Bevorzugung ihrer Erzeugnisse zu einem für die einheimische Industrie günstigen Handelsvertrag zu bewegen. Der erstere Nachtheil würde zwar nur anfangs bedeutend seyn, weil dann die Uferstaaten Deutschlands endlich zur Einsicht kommen müßten, daß der einheimische Markt für ihre Erzeugnisse jedenfalls der wichtigste ist, sie sich daher die Erstarkung der einheimischen Industrie angelegen seyn lassen würden; doch der zweite Uebelstand würde für Deutschland, wenn es ihm nicht zuvorzukommen weiß, von den allertraurigsten Folgen seyn. Deßhalb ist die Nachricht höchst erfreulich, daß auf dem Zollcongresse zu Berlin der Vorschlag eines Handelsvertrags mit Nordamerika ernstlich zur Sprache gebracht worden ist und daß die Grundlage eines solchen auf wirklicher Gegenseitigkeit und auf der Seeschifffahrt der Zollvereinsstaaten und Nordamerikas beruhenden Vertrags noch vor dem Schlusse des Congresses festgestellt werden wird. Nordamerikanische Erzeugnisse sollen durch Differenzialzölle im Zollvereine bevorzugt werden und die deutschen Manufacte dagegen in Nordamerika ähnliche Begünstigungen erhalten. Beide Begünstigungen sollen zugleich an die Bedingung geknüpft seyn, daß die Waaren auf Schiffen des Zollvereins oder der nordamericanischen Staaten übergeführt werden. Dadurch wird den Hamburger und Bremer Rhedern der deutlichste Fingerzeig gegeben werden, wie sehr ihre Interessen durch den Anschluß an den Zollverein gefördert werden könnten. Können wir uns daher der Hoffnung hingeben, binnen Kurzem einen günstigen Vertrag mit den nordamerikanischen Staaten abgeschlossen, und endlich die Bahn gebrochen zu sehen, auf welcher in der Zukunft alle überseeischen Verbindungen des deutschen Zollverbandes geregelt werden müssen, so scheint der jetzige Zeitpunkt gewiß auch der geeignete, Unterhandlungen mit der Regierung zu Rio Janeiro anzuknüpfen, und sollte uns das schwarze Gewitter, womit die stets an Macht wachsende Cornlawleague unsere Hoffnungen zu verhüllen droht, gewiß zur Eile und Energie antreiben!

Ulm, 14. Dez. (Schw. M.) Seit ein paar Tagen ist der schon früher erwähnte Gerichtssaal für Oeffentlichkeit und Mündlichkeit im Gerichtsverfahren, im sogenannten deutschen Hause, fertig, und unter den Fällen, welche zuerst vorkommen sollen, wird das Schlußverfahren gegen die bei dem Oberamtsgerichte Waldsee in Untersuchung stehende Brandstifterin Crescentia Kohr von Bronnen genannt.

Karlsruhe, 15. Dez. (M. J.) Die „Karlsruher Zeitung", soll ins künftige mehr leitende Artikel aufnehmen, um, in Zukunft, activer die Tendenz voranzustellen, statt wie bisher, durch Vermeidung der Antifarbe die Obliegenheit zu zeigen; diese Nothwendigkeit hat einen Wechsel des der Redaction aggregirten thätigen Gelehrten zur Folge; Hr. von Kilinger wird nemlich Ende dieses Jahres, oder in den ersten Wochen des nächsten, von seinem bisherigen Wirkungskreise zurücktreten, derselbe hat, als unterrichteter und der sicheren Mitte zugethaner Mann, seit Jahren, dem Blatte seine Thätigkeit gewidmet, ob das, was man ihm zulegen möchte, zu schwache Benutzung großen Feldes, nach bestimmter Richtung, wirklich gegründet, oder in den Verhältnissen lag, wird sich erst bei seinem Nachfolger beurtheilen lassen, man nennt als solchen Hrn. Dr. Elsner, der sich durch das freisinnige Werk, „Napoleons Leben" bekannt machte. — Es scheint wenig Zweifel unterworfen, daß sich die dermalige Kammer mehr auf ministerielle Seite lenkt, was die versöhnende Stimmung laut beurkundet.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 12. Dez. Es ist jetzt ausgemacht, daß die dänische Filialbank zum 1. Mai künftigen Jahres noch nicht in Flensburg etablirt werden wird, und es ist ziemlich gewiß, daß wir ganz damit verschont bleiben. In Folge der vielen Protestationen und Petitionen aus allen Theilen des Landes nemlich hat, sicherm Vernehmen nach, der Canzleipräsident Graf Reventlow-Criminil dem König Vorstellung gemacht, daß es doch in der Billigkeit liege, über eine Sache, der man in den Herzogthümern solche Wichtigkeit beilege, erst, wie alle Petitionen begehren, den Rath und das Gutachten der Stände zu vernehmen; daß er es auch ablehnen müsse, wieder als Commissarius sich in die Ständeversammlungen zu begeben und selbst Anstand nehme, das Placat, welches die Zulassung der dänischen Filialbank definitiv aus-

*) Wir behalten uns die Mittheilung derselben für eine spätere Nr. vor. D. R.

Digitized by Google

:che, zu contrasigniren. Diesen Vorstellungen ist Gehör ge-
en; aber obgleich man sich nun wohl sicher glaubt,
:den doch noch fortwährend Petitionen eingegeben. Wenn
r auch berichtet worden, daß die schleswigsche Ständever-
ımlung bereits bald nach Neujahr zusammentreten solle,
vor dem 1. Mai, dem Termin, welchen die Kopenha-
ıer Bankdirection zum Beginn der Bankgeschäfte in Altona
gesetzt hatte, ihr Gutachten über diese Angelegenheit abzu-
ben, so ist das ein ganz unbegründetes Gerücht, das schon
ı deßwillen nicht wahr seyn kann, weil die holsteinische
ändeversammlung eben so gut wie die schleswigsche ihr
ıtachten abgeben muß; da die Rechte der Filialbank eben
gut über Holstein als über Schleswig sich erstrecken sollten;
holsteinische Ständeversammlung eben so gut wie die
ıleswigsche in ihrer letzten Diät auf Gehör in der Sache pro-
ıcirt hatte und die Volkspetitionen dagegen eben so gut aus
olstein als aus Schleswig eingehen. Die schleswigsche Stände-
ersammlung wird aber allerdings auch in dieser Sache von
:sonderer Bedeutung seyn, da sie dießmal zuerst zusammen-
ımmt. Hier kommt auch jetzt schon die Präsidentenfrage zur
Sprache, wofür der Adel zwei Candidaten aufstellt in dem
Grafen Reventlow, Propsten des adeligen Convents zu St.
Johannnis bei Schleswig, und dem Grafen Moltke auf
Brünholz und die bürgerlichen Stände zwei in dem Ober-
:richtsadvocaten Dr. Gülich (Vicepräsidenten der letzten
Versammlung) und dem Regierungsrath Lüders. Wenn
nicht etwa einige bürgerliche Gutsbesitzer sich dem Adel an-
chließen, werden die bürgerlichen den Sieg davon tra-
gen, wie sie bisher in Schleswig sowohl als in Itzehoe bei
den Wahlen des Präsidenten und Vicepräsidenten gethan ha-
ben. Die Präsidentenwahl ist übrigens der einzige Fall,
wo Adel und Bürgerliche sich streng sonderten und sich ent-
gegengesetzt an einander schlossen. Uebrigens ist man darüber
einverstanden, daß der frühere Präsident, Etatsrath und Pro-
fessor Falck wegen seiner Unentschiedenheit nicht wieder zu
wählen sey, jedoch zieht man in dieser Hinsicht nicht sowohl
die Banksache als die Sprachsache in Betracht, weßhalb man
einen ganz entschieden deutsch gesinnten und energischen Prä-
sidenten wünscht, damit sich nicht das alte Spiel erneue. Die
5 dänisch gesinnten Mitglieder aber werden, da sie aus eige-
ner Mitte keinen Präsidenten aufstellen können, wohl wieder
auf Falck stimmen, obgleich dieser ihnen auch in der vorigen
Diät bei weitem nicht genügte.

Schweiz.

Zürich. (N. Z. Z.) Wir sind ermächtigt zu erklären, daß die von einem Berner Blatt mitgetheilte Nachricht, als ob unsere competente Behörde den an der Berner Hochschule docirenden Dr. Vogt nach Zürich zu berufen gedenke, ohne Grund sey.

Serbien und Wallachei.

Von der türkischen Grenze, 5. Dez. (A. Z.) Man glaubt hier allgemein, Hr. v. Daschkoff, russischer Generalconsul für die Donaufürstenthümer, sey zum Nachfolger des Hrn. Katakazy in Athen von Sr. Maj. dem Kaiser Nikolaus ernannt worden. Eine russische Gesellschaft macht gegenwärtig Schritte bei der Regierung zu Bucharest, um das Privilegium auf die Goldwäschereien der Wallachei, dessen Flüsse Goldsand in ziemlicher Menge mit sich führen, zu erhalten.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Nov. (A. Z.) Hr. Titoff hatte in der letzten Woche mehrere Conferenzen mit dem Reis-Effendi, in Folge deren auf morgen ein großer Diwan angesagt worden, welchem der Sultan in Person präsidiren wird. Die Vorkehrungen, welche die Pforte mittlerweile in Bezug auf Griechenland ergriffen, beschränken sich auf den Ihnen bereits gemeldeten Marsch von höchstens 10,000 Mann nach den Paschaliks von Janina und Larissa und auf die Absendung von 3 großherrlichen Commissären nach dem Süden, mit dem Auftrag über den Stand der Dinge in Rumelien, sowie über jedes Symptom von Aufregung, das sich im Süden zeigen sollte, genaue Berichte einzusenden. Die Verhandlungen der Nationalversammlung zu Athen werden hier mit Aufmerksamkeit verfolgt; großen Anstoß verursacht vorzüglich die Frage der Zulässigkeit der Deputirten, welche bei der Versammlung als Deputirte der Candioten, Chioten, Samioten, Ipsarioten, Cossioten (Insel Cos), Epiroten, Sulioten, Thessalier, Thracier und Macedonier figuriren sollen, d. i. als Vertreter der Provinzen, welche die genannten Stämme bewohnen. — Aus Serbien erfährt man, daß in der letzten Zeit häufige Brandstiftungen im Lande stattgefunden, die man hier gewöhnlich als Vorboten von Unruhen anzusehen pflegt. Man will wissen, daß Milosch und seine Partei neue Unternehmungen im Schilde führen, um den verlornen serbischen Thron wieder zu erlangen. Es scheint dieß nicht auf leeren Voraussetzungen, sondern auf sehr glaubwürdigen Daten zu beruhen. — Der hiesige wallachische Agent Logothet Aristarchi ist mit einer sehr werthvollen, mit Brillanten besetzten Tabatiere von Seite der Valideh überrascht worden; diese häufigen Gnadenbezeigungen, womit Christen vom Serai aus seit einiger Zeit überhäuft werden, erfahren unter den hiesigen Diplomaten sehr verschiedene Auslegungen. Daß die Fürstenthümer der Pforte am Herzen liegen ist natürlich, und die Bestrebungen der letztern, sich der Zuneigung der Christen zu versichern, bieten hierin wohl die ungezwungenste Deutung. Die Türken werden nach und nach in der Aufnahme der Christen in den Schoß des Islam vorsichtiger; eine Armenierin, die sich deßhalb dieser Tage gemeldet hatte, ward zurückgewiesen. — Der Bau des neuen englischen Botschaftshotels am Bospor soll unverzüglich beginnen; das russische und das französische Palais sind auch noch nicht fertig, rücken jedoch ihrer Vollendung rasch entgegen.

Neueste Nachrichten.

Paris, 16. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 122. 90. — 3pCt. 81. 5. — Neapol. 107. — 5pCt. Span. 28¾. — 5pCt. Portug. 44¼. — Belgische Bankactien 757. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3312. 50. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 315. — Linkes Ufer 142. 50. — Paris-Orleans 812. 50. — Paris-Rouen 813. 75. — Straßburg-Basel 210.

— Die Regierung hat keine Nachrichten aus Spanien bekannt machen lassen. Aus Madrid vom 10. Dezember erfährt man, daß Graf Bresson bereits sehr günstig auf die obschwebenden Differenzen gewirkt hat. Es sind Unterhandlungen im Gang, die Anklage gegen Olozaga niederzuschlagen. Ist einmal die Botschaft an Isabella votirt, so wird man suchen, die ganze Angelegenheit mittelst Benutzung der Prärogative zu beseitigen. Graf Bresson bemüht sich, weiterem Scandal vorzubeugen; man glaubte, es werde ihm gelingen. Was eben so wichtig erscheint, ist, daß auf seine Verwendung hin zwei Deputirte nach Paris gehen werden, um die Königin Marie Christine einzuladen, nach Madrid zurückzukommen. Sie wird als Vormünderin ihrer zweiten Tochter im Palast wohnen. — Narvaez soll mit den Schritten, die man gethan hat, mit Olozaga auf's Reine zu kommen, unzufrieden seyn und seine Demission geben wollen. — Die Individuen, welche des Attentats gegen ihn überwiesen sind, wurden zum Tode verurtheilt. Carasco hat die Stelle als Finanzminister angenommen; für die Zinszahlung von der 3pCt. Schuld im bevorstehenden Semestertermin ist gesorgt.

— Im Ministerconseil wurde gestern zum ersten Mal über die Thronrede verhandelt; es heißt die Dotation für den Herzog von Nemours solle darin, unter Hinweisung auf des Königs vorgerücktes Alter, berührt werden.

— Die Königin Marie Christine ist unwohl; doch ist ihr Uebelbefinden nicht von Bedeutung; sie expedirt täglich Depeschen nach Madrid.

— Der König der Belgier kommt noch vor Neujahr nach Paris.

— General Bertrand, der eine Reise nach den Vereinten Staaten gemacht hat, ist von Neuyork zurück in Havre angekommen.

London, 14. Dez. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 20¼. — Neue 3pCt. 30¼. — 5pCt. Port. 44. — 2½pCt. Holl. 54¼.

Digitized by Goog

Abonnements-Erneuerung.

Bei Ablauf des zweiten Semesters c. werden die resp. hiesigen Abonnenten ersucht, die Bestellungen auf auswärtige Zeitungen und periodische Schriften für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende erste Semester, bei russischen, italienischen und englischen Blättern bis zum 20., bei allen übrigen aber spätestens bis zum 25. d. M., schriftlich und mit genauer Angabe der Straße und Wohnungsnummer des Bestellers, an die Unterzeichnete gelangen zu lassen, weil außerdem das bisher bestandene Abonnement als erloschen betrachtet wird und bei später eingehenden Bestellungen für Lieferung vollständiger Exemplare nicht gebürgt werden kann.

Frankfurt a. M., im December 1843.

Fürstlich Thurn und Taris'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[7060] **Ring Gebrüder,**

Zeil, Nr. 212, dem russischen Hof schräg gegenüber,

beehren sich hiermit anzuzeigen, daß ihre Magazine mit den allerneuesten Erzeugnissen

französischer, engl. und deutscher Industrie

assortirt sind, und eine reichhaltige Auswahl verschiedener zu

Weihnachts-Geschenken

passender Gegenstände darbieten. — Zur bequemeren Uebersicht sind diejenigen Artikel, welche gleiche Preise haben, zusammen aufgestellt.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7091] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der hiesigen Bürgers-Wittwe Anna Catharine Sibylle Margarethe Ziegler gebornen Rühl Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretene auswärtige Testaments-Erbin ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 13. Dezember 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6860] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des verstorbenen hiesigen Bürgers und Handelsmanns Johannes Streng Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts sich aufhaltenden Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 6. Nov. 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[7059] Landungs-Anzeige.

Am 28. l. M. wurde oberhalb hiesiger Stadt im Rheine die unten näher bezeichnete Leiche aufgefunden, und, da sich keine Spuren einer gewaltsamen Verletzung fanden, auf dem hiesigen Kirchhofe beerdigt. Es werden Alle, welche über die Person des Verunglückten Auskunft geben können, hierdurch aufgefordert, dem unterzeichneten Gerichte Mittheilungen darüber zukommen zu lassen.

Eltville, den 29. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wenckenbach.

Beschreibung der Leiche.

Die Leiche war männlichen Geschlechts, 5 Schuh 2 bis 3 Zoll groß, etwa 55 bis 60 Jahre alt, Haare und Backenbart grauweiß, und nur noch wenige Zähne. Sie war bekleidet mit einem schwarztuchenen Ueberrocke mit übersponnenen Knöpfen, einer wollenen rothblau gestreiften Weste mit gelben Metallknöpfen, mit schwarzseidenem Halstuche, ledernen, vorn mit Leder besetzten Hosenträgern, grau wollener gestrickter Jacke mit Hornknopfen, dunkelgrauen Tuchhosen, Gamaschen von blau und weißgestreiftem Zwillich, Bändelschuhen, grau wollenen gewebten Strümpfen, farbigen Strumpfbändern von Stramin, leinenen Unterhosen, und mit einem leinenen, gut erhaltenen Hemde, unten an der Seite H. G. 6 gezeichnet.

In den Rocktaschen fanden sich ein zerrissenes baumwollenes Taschentuch und eine Schnupftabaksdose von birkenem Holze, noch mit Schnupftabak angefüllt.

[6929] Decret,

das Schuldenwesen des Johann Georg Haas jun. und dessen Ehefrau Louise geb. Brandenburger aus Waldaubach betr.

Nachdem über das Vermögen des Johann Georg Haas jun. und dessen Ehefrau Louise geb. Brandenburger aus Waldaubach der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so wird zur Anmeldung dinglicher wie persönlicher Ansprüche an die Masse Termin auf

Freitag den 29. December d. J.,
Morgens 9 Uhr,

unter dem Präjudize des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse, anberaumt.

Herborn, den 15. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Reichenau.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taris'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 18. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 9/16	112 1/16
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77 3/8
Oestreich	Bank-Actien . . .		2019	2017
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	119
	fl. 500 „ ditto		152 3/4	152 1/2
	Rothmann. Obligat.	4	—	100 3/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/8
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103
	Pramienscheine . .		90	—
Baiern .	Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		354	353 1/2
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		60 3/8	60 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	70 1/4
	fl. 25 ditto		—	31 7/8
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96 1/4
	fl. 25 Loose		—	28 1/4
Holland	Integrale	2 1/2	53 15/16	53 7/8
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	21	20 7/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12	2 1/2	43 1/8	42 7/8
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93 5/8
	ditto à fl. 500. . .		96 1/4	96

Wechsel-Cours.

Den 18. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98 3/4
ditto	2 M.	—	98 3/8
Augsburg .	k.S.	—	119 5/8
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	—	103 5/8
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97 1/2
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87 1/2
ditto	2 M.	—	87 1/8
Leipzig . .	k.S.	—	104 5/8
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	—	120 1/4
ditto	2 M.	—	119 3/4
Lyon . . .	k.S.	—	93 1/2
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	101 1/2	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	—	93 5/8
ditto	3 M.	—	92 7/8
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 3/4
ditto	3 M.	—	120 3/4
Disconto . . .		—	3 3/4

Cours der Geldsorten.

Den 18. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig 8lib.	24	18
Engl.Souverains	11	54	Gering u.mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 14. Dec.	
5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100 1/4
3 — neue .	76 1/4
Actien	1651
fl. 250 Loose .	117 3/8
fl. 500 Loose .	119 1/4

London, 14. Dec.	
3pCt.Stocks e. c.	95 1/2
2 1/2 — Holländ.	54 7/8
5 — Sp. Activ	20 1/8
2 1/2 — Portugies.	44

Amsterdam, 15. Dec.	
2 1/2 pCt. Integrale	54 3/8
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	—
5 — Span. Act.	20 5/16

Paris, 15. Dec.		
5pCt Rente ex C.	122	90
3 — ditto . . .	81	05
5 — Activschuld	29	
Passivschld.	—	
5 — Neapol. . .	—	

A. Sulzbach, beeid. Makler

№ 350. — Mittwoch — — 20. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 19. Dezember.

Nachrichten aus Spanien.

** Madrid, 10. Dez. In der Congreßsitzung von gestern
llte der Erminister Lopez den Antrag: Man möge erklären,
sey weder über den Vorschlag Murillo's, die Beschleuni-
ung der Botschaft an die Königin betreffend, noch über diese
otschaft selbst in Berathung zu treten; mit andern Worten:
an solle gar kein Gewicht legen auf die Declaration vom
Dezember. Diese Motion wurde, nach langen Debatten,
der heutigen Sitzung mit 77 Stimmen gegen 62 verwor-
n. Die Rede, welche Lopez zur Motivirung seines Antrags
ielt, gibt anziehende Aufschlüsse über den Stand der Par-
eien und wirft einiges Licht auf das Dunkel der wirren
Verhältnisse, wie sich solche nach Olozaga's Sturz gestaltet
aben. Lopez ließ sich nemlich vernehmen, wie folgt: „Die
Anspielungen, welche die Herren Serrano, Cortina und Olo-
aga auf mich gemacht haben, legen mir die Nothwendigkeit auf,
n meiner Eigenschaft als gewesenes Mitglied der provisorischen
Regierung einige Andeutungen zu geben. Es mag mir vergönnt
eyn, mein politisches Glaubensbekenntniß vorauszuschicken. Ich
will aufrichtig den Thron; dafür habe ich Beweise geliefert; ich
war es, der ihn an der Spitze der provisorischen Regie-
rung befestigt hat; von mir sind die Maßregeln ausgegangen
zur Herbeiführung des Tags, an welchem der Scepter in die
Hände der Königin gelegt wurde; dieß sind Thatsachen, an
welchen Uebelwollen und Neid scheitern müssen. Was ich
ferner verlange und erstrebe, ist, daß die Regierung sich durch
Ordnung, Frieden, Ruhe consolidire. Andere mögen Gleiches
aus Gesinnung wünschen; ich trachte darnach zugleich aus
Gesinnung und unabweisbarem Bedürfniß. Wie die Auster,
um zu leben, an ihre Bank geheftet bleiben muß, so muß ich, um zu
athmen, an mein Vaterland, an Madrid, an den ehrenhaften
Stand, dem ich angehöre und in welchem ich fast allein die Mittel
zum Unterhalt meiner zahlreichen Familie erwerben kann, geheftet
bleiben. Aus der provisorischen Regierung und schon dreimal aus
dem Ministerium getreten, bin ich in's Privatleben zurückge-
kehrt ohne einen Real Ruhegehalt, ohne Ordenskreuz, ja
ohne die mindeste Decoration. Jahre meines Lebens habe ich
der peinlichen Aufgabe geopfert, einer gefahrvollen Lage die
Spitze zu bieten; ich habe sie verloren im äußern Glanz vor der
Welt; aber ich hoffe doch, sie sollen mir nicht entschwunden
seyn ohne Vortheil für meinen Ruf, ja für meinen Ruhm.
Während Andre nach Stellen und Auszeichnungen strebten,
habe ich meinen Lohn nur in dem Gedanken gesucht, meinem
Vaterland treue Dienste geleistet zu haben. Wenig aber kümmert's mich, ob mir in meinen politischen Grundsätzen ein
glücklicher Erfolg oder das Märtyrthum zu Theil wird.
Auch auf dem Blutgerüst würde ich mich für größer und
ehrenreicher halten, als es meine Verfolger in ihren Stellen
und mit ihren Orden seyn können. Wenn ich den Thron
liebe, so verstehe ich darunter den constitutionellen Thron,
ohne Tendenz weder zur Reaction, noch zum Absolutismus.
Wenn ich die Regierung will, so verstehe ich darunter die
parlamentarische Regierung, nicht die Regierung der Camarilla. Wenn ich die Ordnung will, so ist damit die Ordnung
gemeint, welche hervorgeht aus dem Einklang der Gesetze
und ihrer strengen Beobachtung, nicht die, welche sich stützt
auf die rohe Gewalt des Säbels. Man müßte, um sich einen
vollständigen Begriff von der gegenwärtigen Lage zu machen,
zurückgehen auf die Ereignisse, die nach dem 9. Mai, als
an welchem Tage das Ministerium gebildet wurde, worin
ich Conseilpräsident war, in rascher Folge eingetreten sind.
(Der geschichtliche Ueberblick fehlt: Lopez mag ihn mehr
angedeutet als ausgeführt haben; in der That hätte er damit
auch die Grenzen parlamentarischer Erörterung überschreiten
müssen.) Die Moderados verstehen unter Ordnung, Ruhe,
Organisation ganz etwas Anders als die Progressisten; (es
ist eben eine complette Sprachverwirrung!) was treiben in
diesem Augenblick die Moderados? Man schlage nur die
„Gaceta" auf; was findet man? zahlreiche Absetzungen po-
litischer Chefs, die sich unter der provisorischen Regierung
als treue und gewissenhafte Staatsdiener bewährt haben und
sicher noch heute Muster von Patrioten und Vertheidiger der
Freiheit sind. Wahrlich, ihr Character hätte sie sicher stellen
müssen vor willkürlicher Entfernung! An ihre Stelle werden
Moderados ernannt, die man für geschickt und geneigt hält,
die Reactionspläne der Partei zu fördern. Unter meinem Mi-
nisterium wurden die Grundsätze der Versöhnung so genau
befolgt, daß mit jedem Progressisten auch ein Moderados an-
gestellt wurde. (Aus diesem Geständniß ergibt sich, daß die
Parteiverwirrung systematisch in das ganze Räderwerk der
Staatsverwaltung eingeführt wurde; zum Glück bedarf es,
nach Oxenstierna's Ausspruch, nur einer geringen Dosis
Weisheit zum Regieren, sonst mußte in Spanien das ge-
dachte Räderwerk längst stocken und die Staatsmaschine ret-
tungslos auseinander fallen.) Die Parteienverschmelzung,
dieses kaum angelegte Werk, ist aufgegeben; statt ihrer haben
wir wieder Unduldsamkeit; und doch schreit man gegen Re-
volutionen. Vermeidet, was zu Revolutionen führt, und ihr
werdet sicher davor seyn. Wenn es zum Aufstand kommt, so
trägt die Schuld daran nicht der Proletarier, der die Barri-
caden aufwirft, sondern der Gewalthaber, der den Becher der
Ungerechtigkeit bis zum Ueberlaufen gefüllt hat. Inmitten dieser re-
actionären Tendenzen werde ich treu beharren bei meinen Grund-
sätzen: mit ihnen will ich siegen oder umkommen. Und wir werden
siegen, meine Freunde und ich! Die öffentliche Meinung verschmäht
jede Reaction; sie verwünscht jene dunkeln Combinationen, durch
welche in den Vorzimmern eines Palastes über das Blut der
Nation und die Geschicke des Landes verfügt wird. Die öf-
fentliche Meinung ist mächtiger als die Parteien, mächtiger
als die Verführung — ach nur zu oft die Rathgeberin der
Throne." (Es ist wohl gesagt worden, die öffentliche Mei-
nung sey die Königin der Welt — die einzige, die man ab-
setzen müsse; das absolutistische Axiom, so grell es lautet,
hat etwas Wahres, denn selbst der entschiedenste Constitu-
tionelle unterscheidet ja zwischen der ächten und der falschen öf-

fentlichen Meinung und noch ist kein Tribunal gefunden, das in letzter Instanz zu erkennen hätte über die Ansprüche der Parteien, die gleichmäßig behaupten, im Besitz des „rechten Rings" zu seyn.) Im Verfolg seiner Rede kommt Lopez auf die Umstände, unter welchen Olozaga zum Lehrer der Königin ernannt wurde; es wird bemerkt, derselbe sey zu diesem Posten bestellt worden, nicht um eine Camarilla zu bilden, sondern um zu hindern, daß eine gebildet werde. Dann heißt es weiter: „Man hat sich gewundert, daß ich nicht gleich bei'm Anfang dieser Debatte das Wort genommen habe; man wird sich vielleicht wundern, daß ich jetzt so lange und so deutlich spreche. Man hat es auch auffallend gefunden, daß ich mich gleich in den ersten Tagen nach meiner Resignation zur Opposition gewendet habe; man vermuthet wohl daraus, ich hätte meine Grundsätze geändert. Das ist nicht der Fall; auf welcher Seite der Kammer ich auch sitzen mag, immer werde ich dieselben Doctrinen vertheidigen. Ich will der Sonne nachahmen, die unwandelbar ihren Lauf verfolgt, uns Licht gewährend, wir mögen ihr nun das Angesicht oder den Rücken zukehren. (Es ist gewiß eine parlamentarisch-oratorische Curiosität, daß sich ein Minister erst mit einer Auster und dann mit der Sonne vergleicht.) — Die Kammer hat bei der vorliegenden Frage zwei Punkte zu beachten: sie soll die Wahrheit ermitteln und Hrn. Olozaga, falls er sich wirklich erlaubt haben sollte, die Königin zu beleidigen, mit strenger Züchtigung belegen, dagegen aber, wenn er unschuldig wäre, die Personen, welche eine so abscheuliche Intrigue angelegt haben, exemplarisch strafen oder doch, sollten sie nicht zu erreichen seyn, der öffentlichen Verwünschung weihen. Das Letzte ist so unerläßlich als das Erste; wenn mit Recht Garantien für den Thron verlangt werden, so fordere ich meinerseits mit ganz gleichem Recht Garantien für die ausübende Staatsgewalt. Niemand kann wollen, daß ein Minister (wenn er Vortrag hält bei der Königin) stets einen Secretär und zwei Zeugen mitbringen soll (damit nicht auf ihn gelogen werden könne!); Niemand kann wollen, daß der gute Namen eines Ministers, wohlverdient auf den Bänken dieser Kammern, in einem Augenblick zerstört werden dürfe." Lopez entwickelt diese Ansicht, indem er der Fiction: „aus Königsmund könne nur Wahrheit kommen" ausführlich widerspricht; er setzt dieser Theorie (so nennt er die Fiction) die modernen Constitutionen entgegen, zu deren Abfassung die Völker mitgewirkt haben, und bemerkt, es werde sonderbar herauskommen, wenn man den Königen eine Unfehlbarkeit zugestehen wolle, die selbst in den Päpsten nicht mehr anerkannt werde. Im Uebrigen hält er dafür, man würde wohlthun, die Berathung über die Declaration vom 1. Dezember fallen zu lassen, und schließt mit der Warnung, man möge ihn nicht reizen zur Aufdeckung gewisser Thatsachen; er habe noch viele Pfeile in seinem Köcher, die tiefere Wunden versetzen könnten, als man wohl denke. — In der Congreßsitzung vom 10. Dezember stellte Martinez de la Rosa die Motion: Da es im höchsten Grade dringend und wichtig ist, daß die Botschaft, über welche die Kammer discutirt, der Königin auf's baldigste überreicht werde, so möge die Kammer entscheiden, incidentelle Propositionen seyen nicht weiter zulässig." Auch Martinez de la Rosa hat eine Rede gehalten, die Sensation machte. „Die Progressistenpartei" — sagte er — „hätte die Verantwortlichkeit für das Attentat gegen die Königin, das Hr. Olozaga begangen haben soll, nicht auf sich nehmen sollen; daß sie es gethan hat, war inzwischen nur ein persönlicher Fehler, kein politischer. Bei der Anklage gegen Hrn. Olozaga wird doch zugegeben, daß er das Recht hatte, der Königin ein Decret zur Auflösung der Cortes vorzulegen. Wäre dieses Decret zur Ausführung gekommen, die Moderados hätten sich ohne Murren gefügt. Die Progressistenpartei hat in dieser Sache drei Wege vor sich: sie kann den Worten der Königin Glauben schenken, oder sie in Zweifel ziehen, oder sie für unwahr ansehen; im ersten und im zweiten Fall mag sie ehrerbietig für die Botschaft stimmen; im dritten Fall bleibt ihr nichts übrig, als sich für die Anklage auszusprechen, denn nur auf diese Art kann die Wahrheit an den Tag kommen und sich herausstellen, ob Hr. Olozaga (wie er sagt) wirklich das Opfer einer Palastintrigue geworden ist und dem ganzen Vorgang eine Verschwörung gegen die Freiheiten des Landes zum Grunde liegt." —

— Die Berathung über die Adresse an die Königin in Antwort auf die Declaration vom 1. Dezember zieht sich in die Länge, nimmt aber täglich einen bestimmteren Character an. Die Opposition hat für Olozaga Partei genommen, was ihr als Fehler ausgelegt wird; sie hat sich damit in offnen Krieg mit dem Königthum gesetzt und ist doch nicht stark genug, ihren Ansichten den Sieg zu verschaffen. Olozaga hat seine Sache selbst verdorben durch unziemliche Vertheidigung und offne Berufung an die revolutionären Leidenschaften. Dabei werden aber doch von verschiedenen Seiten her Schritte gethan, die Sache einzuschläfern; der Proceß wird schwerlich vor den Senat kommen; Olozaga mag auf irgend eine Art um Verzeihung bitten; die Königin wird sie ihm unschwer gewähren. Man versichert, das Ministerium habe sich gestern über die Zurückberufung der Königin Marie Christine berathen und sey einstimmig zu dem Entschluß gekommen, die Erregentin durch eine Deputation nach Madrid einladen zu lassen. Selbst die Progressisten sind jetzt gar nicht abgeneigt, der Königin Marie Christine zu trauen; sie hoffen, ihr Einfluß auf die Königin Isabella werde den des Generals Narvaez, der ihnen äußerst verhaßt ist, mehr als nur neutralisiren. Dem Ministerium Gonzalez Bravo prophezeit man kurze Dauer; es war gut zum Uebergang; jetzt, wo sich die Majorität für die Moderados bei den Cortes zu befestigen scheint, werden die Häupter der Partei das Ruder selbst in die Hand nehmen. Man ist daher auf eine „kleine ministerielle Crisis" gefaßt. — Graf Bresson wird morgen bei der Königin vorgestellt: Wird er ihr rathen dürfen? Wird man ihr erlauben, seinen Rath zu befolgen? Von der Beantwortung dieser Fragen dürfte viel abhängen. —

Italien.

Aderno, 26. Nov. (A. Z.) Während ich Ihnen gestern schrieb, hatte der Gipfel des Aetna mit neuer Heftigkeit begonnen, unter ungeheurem Getöse erst dicke schwarze Dampfwolken, bald darauf eine Masse Wasser, Asche, Sand und ungeheure Steine auszustoßen, welche auf alle Seiten hinausflogen und wahrscheinlich, wenigstens unterm Winde, in große Entfernung. Wir hielten uns in unserm Zufluchtsorte nicht mehr für sicher, und verließen denselben, um uns der Straße nach Aderno zu nähern, da es nunmehr unmöglich war, ohne große Umwege Bronte, wo ich eigentlich hin trachtete, zu erreichen. Kaum aber waren wir ins Freie gekommen, so wurden wir gewahr, daß auch der jetzige neue Vulkan an halber Höhe des nordwestlichen Abhanges des Berges wieder angefangen hatte, zu wüthen und eine Menge feuriger Lava auszuwerfen, welche sich, da nun durch die seit dem 18. d. M. stattfindenden Ausflüsse alle Ungleichheiten des Bodens ausgefüllt sind, mit ungeheurer Schnelligkeit ins Thal hinunter, in südlicher Richtung von Bronte, ergoß. Der Dampf, den dieser Ausfluß der Hölle von sich gab, und das Gas, das sich entwickelte, erschwerte das Athmen. Zudem war es in der Nähe, in der wir uns befanden, nicht ganz geheuer; wir zogen uns daher nach Aderno zurück, ohne jedoch den Feuerstrom außer Auge zu lassen. Dieser hatte mittlerweile den früher eingeschlagenen Weg verfolgt und wälzte sich mit Brausen über die bereits zerstörte und dreißig Fuß hoch mit Schutt und Schlacken bedeckte Straße über den mit großem Fleiß angebauten Abhang hin dem Thalwege des Simeto zu. An diesem Abhange war eine große Anzahl Männer und Weiber, Einwohner Bronte's und der Umgegend, beschäftigt, aus dieser allgemeinen Verheerung der Früchte der jahrelangen harten und ununterbrochenen Arbeit doch wenigstens das Holz der Oliven- und anderer Fruchtbäume zur Feuerung zu retten, als der Feuerstrom sie überraschte, viele derselben — man spricht von einigen dreißig — vollkommen ein-

Digitized by Google

oß und verbrannte, während andere nur mit großer Noth
nicht ohne schwere Verwundungen gerettet werden konn-
. — Gestern Abend bot der neue Krater und der Lava-
m einen Anblick, in den man nur sprachlos blicken, den
n nicht beschreiben kann. Der Mond drang kärglich durch
düstern Wolken und hing sein bleiches Licht über diese
m Feuer des Ausbruchs und der flüssigen Lava blutroth
euchtete Gegend. Hin und wieder, wenn der Strom sich
er irgend einen Abhang, ein Felsenriff stürzte, erhob sich
ues schreckenerregendes Getöse. Wenn die Lava Bäume
er Gesträuche erreichte, flackerten plötzlich, aber nur für
tgenblicke, helle Flammen auf, man sah auch aus der Ferne
e Bäume auflodern und zusammenstürzen. Der oberste
ipfel des Bergriesen hatte inzwischen sich nicht still verhal-
n, sondern mit der gleichen Wuth seine Auswürfe, jedoch
ne Feuer, fortgesetzt. Nachts ward das Imposante des An-
icks noch erhöht durch die Blitze, welche durch das Dunkel
er schwarzen Rauchwolken züngelten.

Palermo, 4. Dez. (A. Z.) Der Aetna hat großes Un-
ück angerichtet, was sowohl die neuesten Berichte aus Bronte
nd Catania bestätigen, als alle Reisenden, die von der dor-
gen Gegend hierher kommen. Gewiß sind die meisten Nach-
chten sehr übertrieben, doch ist es außer Zweifel, daß ein
euer Lavadurchbruch stattfand und eine Menge Menschen
as Leben einbüßten. Ein Gendarmerieoffizier in Bronte
chreibt seinem hiesigen Obristen: „Vom 26. auf den 27. No-
ember, als die erste Lava nur noch unbedeutend floß, kamen
ine Menge Neugierige von nah und fern, und jeder von
iner gewissen Ferne seinen Beobachtungspunkt wählend glaubte
ich ganz sicher, bis zur Ueberraschung Aller in der Waldre-
ion dieses Feuerberges, etwa 6000 Pariser Fuß über dem
Meer, aus einem neugebildeten Krater eine große Masse Lava
hervorquoll und ihre Richtung dahin nahm, wo der größte
Theil der Zuschauer und Landleute war. Alles floh mit be-
flügelten Schritten; allein plötzlich nahm der Feuerstrom eine
so breite Ausdehnung und einen so unbeschreiblich schnellen
Lauf, daß er ganze Haufen von Unglücklichen ereilte; 67 Per-
sonen haben dabei ihr Leben eingebüßt, unter ihnen manche
Fremde. Die Lava vernichtete auf ihrem Lauf auch viele Häu-
ser, sowie aus den benachbarten Ortschaften noch viele Per-
sonen vermißt werden, durch die vielleicht die Zahl der Ver-
unglückten noch bedeutend vermehrt wird. Die Lava war au-
ßerordentlich dünnflüssig und nahm gleich nach ihrem Aus-
bruch aus dem Krater eine Breite von mehr als 250 Fuß ein."

Niederlande.

Amsterdam, 16. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 54⅞. — 5pCt. Holländ. 99¼. — 4½pCt. Synd. 94$\frac{1}{16}$. — 3½pCt. 79$\frac{11}{16}$. — Handelm. 133½. — 5pCt. Ost. 98¼. — Ard. 20½. — Coup. 19$\frac{15}{16}$. — 3pCt. 30½. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108½. — 2½pCt. 58¼. — Inscr. —. — Cert. 72. Vor Börsenzeit glaubten einige Speculanten, daß die Nachricht von dem plötzlichen Ableben des Grafen von Nassau einen nachtheiligen Einfluß auf die Landesangelegenheiten ausüben werde. Sie gaben daher ihre Stücke in Integr. zu 54 ab. Während der Börse überzeugte man sich aber, daß das Ableben mit den Angelegenheiten des Landes in keinerlei Verbindung stehe, und somit auch keine nachtheilige Wirkung zu erwarten sey. Viele machten daher Gebrauch von diesem plötzlichen Rückgange und kauften bedeutende Parthien. Der Preis der Integr. wurde zu 54⅛ eröffnet, ward bald fester, und am Schlusse blieb er selbst noch über dem letzten Preis von gestern. — Von Spanischen ist wenig zu melden.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Dez. (H. C.) Der Prinz Friedrich von Hessen wird, den neuesten Bestimmungen zufolge, die Reise nach St. Petersburg in Begleitung seines Vaters, des Landgrafen Wilhelm, und zwar unmittelbar nach dem Weihnachtsfeste antreten. Die schon längere Zeit bemerkbare Animosität zwischen den beiden vornehmsten Organen der sogen. Oppositionspartei, dem Fädreland und der Kjobenhavnspost, ist nach vorgängiger formeller Kriegserklärung nunmehr in einen heftigen erbitterten Kampf ausgeartet, der sich zunächst um die Politik hinsichtlich der sogenannten schleswigschen Sache dreht und in welchem der Sieg bei der leidenschaftlichen Verblendung des erstgenannten Blattes in dieser Sache und bei den hieraus entspringenden Uebereilungen, welche, im grellsten Widerspruche mit der früher vom Fädreland verfochtenen Politik, selbiges sogar zu gehässigen Denunciationen und erbärmlichen Provocationen an die souveräne Macht verleiten, der Kjobenhavnspost bleiben muß. — Es läßt sich auch nicht leugnen, daß das Fädreland durch seine Auffassung und Darstellung der schleswigschen Zustände, so wie durch seine jedenfalls sehr unglücklichen Associationen mit in den Herzogthümern durch die Stimme des Volkes gerichteten Persönlichkeiten und durch seine, den beschränktesten Parteigeist athmenden Rathschläge, viel zu der beklagenswerthen Stimmung in den Herzogthümern beigetragen hat, so daß gewiß alle unbefangenen, der bestehenden Union mit Aufrichtigkeit ergebenen Männer der Kjobenhavnspost beipflichten, wenn dieses Blatt nunmehr den vom Fädreland verfochtenen Ansichten entgegenzuwirken und darzuthun sucht, daß selbige nicht von der dänischen Nation, sondern nur von einer im besten Falle verblendeten Fraction getheilt werden.

Deutschland.

München, 16. Dez. (N. W. Z.) Der Cassationshof für die Pfalz eröffnete diesen Mittag 12 Uhr in öffentlicher Sitzung das Urtheil in dem bekannten Cassationsgesuch der Staatsbehörde in der Disciplinarsache gegen Dr. Willich. Der Cassationshof weist das Cassationsgesuch der Staatsbehörde als unbegründet zurück, wonach also dieser Gerichtshof anerkennt, daß in jeder Disciplinarsache Appellation zulässig sey. Die Entscheidungsgründe, welche von einem Mitgliede des Gerichtshofes vor Eröffnung des Urtheils verlesen wurden, sind sehr klar abgefaßt.

Karlsruhe, 16. Dez. (Karlsr. Z.) Ueber das unglückliche Duell, das am 14. d. M. zwischen Hrn. v. Sarachaga und Hrn. v. Haber stattfand, können wir aus sicherer Quelle Folgendes melden: Das Duell sollte schon am 13. Dezember auf einer Rheininsel bei Neckarau stattfinden; durch ein Mißverständniß verfehlten sich jedoch die Duellanten und Secundanten, daher nach gegebener Aufklärung eine neue Zusammenkunft auf den 14. d. M. festgesetzt wurde. Sie fand Mittags gegen 1 Uhr zwischen Bobenheim und Worms, noch auf bayerischem Gebiete, nahe bei'm Wirthshause „Zur bayerischen Grenze" in einem Wäldchen am Rhein, auf einem „Zur hohen Rust" genannten Platz statt. Nachdem von den Secundanten die im Duellprotocoll festgesetzten Vorbereitungen getroffen worden waren und die Duellanten Posto gefaßt hatten, zogen beide Gegner die Oberröcke aus und feuerten auf das gegebene Commando. Hr. v. Sarachaga drückte zuerst ab, und fehlte; Hr. v. Haber schoß unmittelbar darauf und traf den Knopf des als Barriere vor Hrn. v. Sarachaga gelegenen Stockes, den der Schuß zersplitterte. Auch der zweite Schuß des Hrn. v. Sarachaga fehlte, dagegen traf diesen Hr. v. Haber in die rechte Seite zwischen der ersten und zweiten Rippe, so daß er auf der Stelle fiel und todt war. Bedingung war 15 Schritt Barriere und 5 Schritt Abstand auf beiden Seiten; es sollte fortgeschossen werden, bis einer der beiden Gegner fiel.

— Nach einem Artikel „aus Baden" in der Kölner Zeitung hätte ein sehr naher Verwandter des im Zweikampf mit Werefkin gefallenen Hrn. v. Göler Schritte gethan, um seinerseits ein weiteres Duell mit v. Haber zu provoziren. Der Einsender jenes Artikels weist auf die Pflicht hin, diesem Vorhaben vorzubeugen. — In der Karlsruher Zeitung wird das Erscheinen der von Hrn. v. Sarachaga hinterlassenen Schrift angezeigt. Sie führt den Titel: „Mein letztes Wort in der Streitsache gegen Herrn Moritz v. Haber von Georg v. Sarachaga, nebst einem Anhang über das Duell am hohen Rust."

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[7075] **Atelier** für **Daguerreotyp-Portraits** von **S. Gerothwohl** im Heineischen Garten vor dem Eschenheimer Thore. (Nebel und trübes Wetter sind keineswegs ein Hinderniß).

(Pr. Bändchen 6 kr.)

Pariser Mysterien.

(Wird complett beiläufig 27 Bchn. ausmachen.)

(Die Geheimnisse v. Paris.)

Ein Sittengemälde aus der neuesten Zeit von **Eugen Sue.**

Deutsch bearbeitet von **Erwin von Mousthal.**

Taschen-Ausgabe. Stuttgart 1843. **Franckh's** Verlag.

Preis dieser deutschen Uebersetzung vollständig **fl. 2. 42 kr.**

Erschienen sind bis jetzt Bändchen 1—3 und vorräthig in der **Joh. Chr. Hermann'schen** Buchhandlung in Frankfurt a. M., Zeil Lit. H. Nr. 6, dem römischen Kaiser gegenüber.

NB. Mit den Geheimnissen v. Paris beginnt auch der 45ste Band d. „Belletristischen Ausland's v. Spindler." [7108]

[7073]

Deutsches Bürgerblatt.

Wahrheit und Recht!
Materielles und geistiges Wohl des deutschen Volkes!

Tendenz:

Freimüthige Besprechung vaterländischer Zustände, der Handels- und industriellen Verhältnisse und jener des Auslandes. Organ für jeden Vaterlandsfreund, Ansichten und Wünsche über heimische Institutionen und vaterländische Interessen mit bescheidener Freimüthigkeit kund zu thun. Der Literatur und Unterhaltung ist ein Theil unserer Spalten gewidmet.

Preis:

Wöchentlich erscheinen zwei Nummern, am Dienstag und Freitag, jedes Mal in einem ganzen Bogen in dreispaltigem gr. breit. Quart-Format auf weißen Masch.-Druckpp. Preis für ein Quartal von 26 Nummern 25 Sgr. — fl. 1. 30 kr. bei allen Postämtern im Umfange des Preußischen Staates und im Herzogthum Nassau. Für denselben Preis bei allen deutschen Buchhandlungen.

Das zu Ende gehende Jahr und das Herannahen des neuen, mit welchem die Mehrzahl der Zeitschriften sich bemüht, dem Volke neue Lebenszeichen zu geben, enthält auch für uns die Berechtigung, erneut auf die unsrige aufmerksam machen dürfen. Schon der Name und die Tendenz, welche sie an der Stirne trägt, verkünden, daß es sich in ihren Spalten nicht um die Verfechtung beschränkter und einseitiger Interessen handelt, oder daß hier blos ein schillerndes und geistreiches Spiel auf der Oberfläche getrieben werden soll, sondern daß es die tiefsten Lebenselemente des Volkes sind, welche unsere Zeitschrift in sich aufnehmen will, und daß ihr deshalb die Verbreitung dieser Anzeige keineswegs gleichgültig sein kann, daß sie gern das gesammte deutsche Bürgerthum zur Theilnahme an diesem Organ seines Lebens laden möchte. Das Deutsche Bürgerblatt wird fortfahren, die gesammten Interessen des Bürgerthums, Alles, was auf die Gestaltung der äußeren Existenz, auf das persönliche Glück, auf die Bewegung des Geistes Einfluß übt, jede Erscheinung des Fortschritts, jede neue Gestaltung der gesellschaftlichen und politischen Zustände treu und lebendig zu spiegeln, aber nicht wie die kalte Fläche eines künstlichen Spiegels, sondern wie der glänzende Spiegel des Menschenauges, welches die Eindrücke in Haß oder in Liebe zurückstrahlt und thätige Theilnahme für oder wider ergreift. Das Deutsche Bürgerblatt will keine politische Zeitung sein, welche die augenblickliche Neugierde befriedigt; es erkennt eine nachhaltige Belehrung über Alles das, was in die Lebenskreise des deutschen Bürgerthums eingreift, als seinen ersten Zweck. Auch der der Unterhaltung gewidmete Theil seiner Spalten wird diesen Zweck des ganzen Blattes niemals aus den Augen verlieren. Tüchtige Schriftsteller, lebendige literarische Kräfte, Männer aus den verschiedensten Lebensstellungen haben dem Blatte ihre wärmste Theilnahme geschenkt; die Redaction wird nicht außer Acht lassen, daß dasselbe stets mit freudigem Bewußtsein dem deutschen Bürgerthum, dem gebildeten Kern der Nation, als sein thätiger, freimüthiger, offener Vertreter in das Auge schauen kann. Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß die Theilnahme des deutschen Bürgerthums für sein Organ, in Einklang mit dessen Ernst, Eifer und Begeisterung, für das Glück desselben stehen wird. Probenummern, welche eine nähere Einsicht gestatten, sind, soviel als nur möglich, versandt worden und durch alle Postanstalten, sowie in sämmtlichen Buchhandlungen in ganz Deutschland zu erhalten.

Für den oben bemerkten Preis des Blattes ist dasselbe in ganz Deutschland durch den Buchhandel zu beziehen, im Umfange des Preußischen Staates und in den Nassauischen Landen auch durch alle Postanstalten für denselben Preis. Bei den Postanstalten außerhalb Preußen wird der Preis verhältnißmäßig erhöht. Wir bitten alle Interessenten, die Anbestellungen für das erste Quartal 1844 recht zeitig bei den betreffenden Postanstalten ꝛc. zu machen, damit die Expedition vom 1. Januar ab prompt erfolgen kann.

Siegen, im Dezember 1843.

Redaction und Expedition des Deutschen Bürgerblattes.

[7105] **Für Weihnachtsgeschenke empfehlungswerthe Musikwerke.**

L. van Beethoven, Anthologie aus dessen Werken, für Pianoforte, gebunden, mit Portrait und Titel in Golddruck. Subscriptions-Preis fl. 4. Enthält:

6 Sonaten, op. 2 No. 1 in Fmoll, op. 10 No 1 in Cmoll, op. 13 in Cmoll, op. 26 in Asdur, op. 27 No. 2 in Cmoll u. op. 31 No. 2 in Dmoll.

W. A. Mozart, Anthologie aus dessen Werken, für Pianoforte, gebunden, mit Portrait und Titel in Golddruck. Preis fl. 4. Enthält: 5 Sonaten No. 1 in Cmoll, No. 2 in Adur, No. 3 in Fdur, No. 4 in Fdur, No. 5 Ddur. Subscriptionspreis fl. 4.

Haydn, Schöpfung, Kl. A. mit Text netto 1 fl. 48.
—— Jahreszeiten . . . 2 fl. 24.

Opernfreund, Auswahl der schönsten und melodischesten Stücke aus den neusten Opern, bearbeitet und insbesondere für Clavierspieler, die schon einige Fortschritte auf ihrem Instrumente gemacht haben, eingerichtet von Heinrich Cramer.

Inhalt: La fille du Régiment, Czaar & Zimmermann, I Puritani. Subscript.-Pr. f. d. 3 Opern: fl. 2. 6 kr.

Der kleine **Opernfreund,** Auswahl der schönsten und melodischesten Stücke aus den neusten Opern, insbesondere für die Jugend bearbeitet von Heinrich Cramer.

Inhalt: Norma, Belisar, La fille du Régiment. Subscr.-Pr. f. d. 3 Opern: fl. 1. 24 kr.

Offenbach a. M. bei **Joh. André.**
Frankfurt a. M. bei **C. A. André.**

[6258] Ein- und Verkauf von Staatspapieren und Anlehenslotterieloosen bei

Julius Stiebel junior.

[7110] Wir empfehlen eine, so eben erhaltene, reiche Auswahl ganz neuer

Châles cachemir de Paris

in lang und viereckt.

Thoß & Rosalino.

[7095] Die gezogenen alten Badischen Loose können bei mir einkassirt, auch gegen neue Badische Loose umgewechselt werden.

Raphael Erlanger, beeid. Sensal in Frankfurt a. M. G. 4 u. 5.

[7111] Ein Commis, welcher der deutschen und französischen Correspondenz, sowie der doppelten Buchführung vollkommen mächtig, und auch in anderen Sprachen erfahren ist, wünscht baldigst in einem hiesigen, am liebsten Wechsel- oder Speditions-Geschäft eine entsprechende Stelle.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Mittwoch (Beilage zu Nro. 350.) 20. Dezember 1843.

* Ueber Schutzzölle.

Unter vorstehender Aufschrift ist zu Anfang d. M. in der O.P.A.Z. ein Artikel erschienen, der insofern eine besondere Beachtung verdient, als er nicht ohne Einfluß auf solche gegeben seyn wird, die entweder noch zu keiner festen Ueberzeugung gekommen waren oder deren Interesse hier auf eine geschickte Art vertheidigt ist, daß die unzähligen, immer wiederkehrenden Beschwerden wegen Vernachlässigung der vaterländischen Industrie eine gewisse Bedeutung zu erhalten scheinen. Um die Frage, ob Schutzzölle nützlich sind oder nicht, zu lösen, müsse man, so heißt es in jenem Artikel, entweder die Erfahrung anderer Länder oder einen leitenden Grundsatz zu Rathe ziehen. Wolle man jenes, so belehre das Beispiel Englands am besten, wie weit es ein Land mit einem guten Zollsystem bringen könne. Wenn man zu Englands Ruhm erwähnt, daß es das reichste Land an Capital ist, so dürfte man nie vergessen, daß es auch das reichste an Schulden ist, daß diese — fast gleich der Schuldenmasse aller andern Staaten Europas — so über alles Verhältniß groß sind, daß an eine Tilgung oder nur wesentliche Verminderung kaum gedacht werden kann und noch während der Dauer ganzer Generationen nur zur Zahlung der Zinsen die Kräfte des Volks auf eine den Wohlstand desselben höchst beeinträchtigende Weise in Anspruch genommen werden müssen. Ohne also näher zu erforschen, ob in England die Armuth unter der ärmeren Volksklasse größer sey, oder in Deutschland — eine Untersuchung, die nach allen Angaben zu Gunsten Deutschlands ausfallen müßte — so möchte letzteres doch eben keine besondere Ursache haben, England wegen seines Reichthums zu beneiden, und der Zukunft froheren Muthes entgegensehen dürfen, wie das vielgepriesene England. Doch selbst zugegeben, England könne wegen seines Wohlstands uns als Muster dienen, so ist es doch sehr gewagt, als Ursache dieses Reichthums sein Zollsystem zu bezeichnen. Erwägt man, daß England schon seit undenklicher Zeit sich einer Verfassung erfreut, die zur freien Entwicklung des Volks und des Gemeingeistes unendlich viel beigetragen hat, daß die Regierung von jeher zu großen Unternehmungen aufgemuntert, Speculation und Gewerbthätigkeit stets zu fördern gesucht, wichtige Erfindungen, neue Entdeckungen zu belohnen gewußt hat, daß England von den verheerenden Kriegen im Vergleich zum Continent nur wenig gelitten, zur See aber während eines Jahrhunderts fast allmächtig, und somit im Besitz des ganzen Seehandels war, erwägt man ferner, daß England an den zur Industrie unentbehrlichsten Rohstoffen — an Brennmaterial und Eisen — einen ungewöhnlichen Reichthum besitzt, so darf es nicht wundern, wenn seine Industrie bis in die letzten Jahrzehnten die etwa rivalisirenden Länder weit hinter sich ließ, und es dürfte sich die Behauptung, daß, neben so mächtigen Hebeln der Industrie, wie sie eben angedeutet wurden, der Schutz der Zölle eine kaum wahrnehmbare Hülfe gewesen seyn mag, wohl rechtfertigen, wie nicht weniger die Muthmaßung, daß England nicht wegen, sondern trotz seines Systems, dem z. B. auch der Abfall Nordamerikas zuzuschreiben ist, Macht und Reichthum erworben hat. Allein selbst wenn, was kaum möglich, Englands egoistische Handelspolitik in früheren Zeiten sich bewährt haben sollte, so liegt darin doch kein Grund, sie an und für sich gut, d. h. zu allen Zeiten anwendbar zu finden oder gar als nachahmungswerth uns bei so ganz wesentlich verschiedenen Verhältnissen anzuempfehlen. Wenden wir uns nun zum zweiten Theil jenes Aufsatzes, nemlich zum theoretischen Beweis der Nützlichkeit und Nothwendigkeit, die einheimische Industrie, resp. den Wohlstand durch Schutzzölle zu heben, so wird besonders behauptet, der Ackerbau allein liefere nicht so viel Werth, um durch den Austausch dessen, was nicht selbst consumirt wird, die sonstigen Lebensbedürfnisse zu gewinnen; viele Kräfte, sowohl an Arbeit als an Capital seyen unbeschäftigt und könnten zur Production von Werthen verwendet werden; nur dann sey ein Zuwachs an Reichthum zu erwarten, wenn Deutschland seine vorräthigen Kräfte besser benutze als seither und endlich selbst producire, was es vom Ausland bezogen habe, nur dann werde es sich, namentlich von England, emancipiren; endlich, das Interesse der Consumenten und Producenten sey in fast allen Fällen identisch. Diese letzte Behauptung hat bereits in der O.P.A.Z. vom 8. und 9. d. M. eine genügende Widerlegung gefunden, weßhalb, obwohl Einsender dieses nicht der Verfasser jenes Aufsatzes ist, hierauf verwiesen werden kann. Wenn unter Ackerbau nur die Production von Korn, Weizen ꝛc. verstanden wird, so kann freilich eine civilisirte Nation von Ackerbau allein nicht leben und reich werden. Allein außer dem Ackerbau in diesem Sinne gibt es noch Bergbau, Forstwirthschaft, Viehzucht und Handel, welche zusammen allerdings auch ohne veredelnde Industrie im Großen, dem Lande einen bedeutenden Wohlstand verschaffen können: im Zollverein und Oesterreich z. B., wo doch die sogenannte Industrie mehr wie zu viel gepflegt, mehr wie natürlich emporgetrieben worden ist, bilden jene Naturproducte und der obwohl so sehr gedrückte Handel einen so überwiegenden Theil der Werthserzeugnisse, daß Deutschland die durch Fabrik-Industrie gewonnenen Werthe selbst ganz entbehren könnte, ohne darum verarmen oder die Genüsse der Civilisation sich versagen zu müssen. Ob nun Arbeitskräfte zu viel vorhanden, um bei dem bisherigen Stand der deutschen Industrie gehörig benutzt zu werden, ist schwer zu ermitteln, und würde als erwiesen angenommen, doch nichts beweisen, denn es wächst die Population mit der Production, und je schneller sich eine Nation bereichert, deste schneller vermehrt sie sich; z. B Nordamerika, seit der Befreiung von England, Frankreich, seit der Revolution von 1789. Es würden also, da die Industrie nicht bis ins Unendliche getrieben werden kann, durch eine künstliche Steigerung derselben, nicht blos die bereiten Kräfte beschäftigt, sondern durch dieses Mittel selbst noch viel mehr arbeitsleere Hände geschaffen. Wäre wirklich Uebervölkerung vorhanden oder zu befürchten, so ist darauf Bedacht zu nehmen, die Auswanderungen so zu reguliren, daß sie dem Vaterland wieder Nutzen bringen; vorerst aber ist durch die in wenigen Jahren unternommenen Riesenbauten, wie man sie früher gar nicht kannte, besser, wie durch neue Fabriken für die arbeitende Klasse gesorgt, so wie umgekehrt diese Unternehmungen sehr gefördert werden durch das Vorhandenseyn der nöthigen Kräfte. Will man aber durch künstlich angelegte Kanäle die Capitalien aus dem natürlichen Bett ableiten, weil und so lange Ueberfluß vermuthet wird, und glaubt man ab- und zugeben zu können, wie es die zufälligen Umstände zu erheischen scheinen, so darf man ein solches Experiment als sehr bedenklich, ja gefährlich betrachten. (Schluß folgt.)

Deutschland.

× Koblenz, 17. Dez. Gestern ist das Güterdampfboot „Stadt Koblenz" auf seiner Bergfahrt von Köln hierher zwi-

Digitized by Google

schen Bonn und Blittersdorf in der Nähe letztgedachten Ortes auf einen Felsen im Wasser aufgerannt, daß es einen bedeutenden Leck bekam und alsbald sank. Da das Wasser indessen in jener Gegend nicht sonderlich tief ist, so hat man das Boot noch zeitig genug auf den Grund laufen lassen. Es hatte 2400 Ctr. Güter an Bord, von denen wohl ein großer Theil nicht versichert ist. 300 Ctr. davon waren für hiesigen Ort bestimmt. — Die Moseldampfschiffahrtsgesellschaft hat nun ihre Fahrten für dieses Jahr geschlossen. Bei dem durchaus in diesem Jahre günstigen Wasserstand der Mosel läßt sich nur erwarten, daß die Gesellschaft gute Geschäfte gemacht habe. Die hiesige Freimaurergesellschaft hat seit einiger Zeit auf eigne Kosten ein Logenlocal acquirirt. Dasselbe liegt auf dem Münzplatze hier in der unmittelbaren Nähe des „Metternicher Hofes" (bekanntlich das Haus, in welchem Se. Durchlaucht der Fürst Staatskanzler von Metternich geboren worden ist, und wird wohl bis Ende dieses Jahres soweit hergerichtet seyn, daß es eingeweiht werden kann. Die hiesige Loge führt die Benennung: „Friedrich Wilhelm zur Vaterlandsliebe." Der heutige „Anzeiger" hier bringt aus dem nunmehr erschienenen Kirchenkalender der Diözese Trier (Directorium) pro 1844 folgende interessante statistische Notizen über den Clerus des Bisthums, welche ich im Auszuge hier mittheile. Derselbe zählt an 800 Geistliche und hat in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre 23 Priester durch den Tod verloren. Bemerkenswerth ist das hohe Alter, welches über ein Drittheil dieser Dahingeschiedenen erreicht haben. Einer starb im 90. und zwei im 88. Lebensjahre. Vier waren 80 Jahre und darüber alt geworden, unter welchen sich namentlich der Weihbischof, Dompropst Dr. Günther befunden hat Drei endlich waren in einem Alter zwischen 75 und 80 Jahren gestorben. Unter den noch lebenden Priestern des Bisthum ist einer, der Weltpriester Wolf in Ahrweiler, welcher in wenigen Monaten sein 96stes Lebensjahr vollendet. Der jährliche Zuwachs an jungen Geistlichen beträgt im Verhältniß zu der Zahl der durch den Tod ausgeschiedenen durchschnittlich nur ein Drittheil von der Zahl der Letztern.

München, 16. Dez. (N. W. Z.) Der schon seit einiger Zeit mit Sehnsucht erwartete Armeebefehl, wird noch heute Abend oder längstens Morgen Vormittag erscheinen. Ich schrieb Ihnen schon vor einiger Zeit, daß sich in Bezug der projectirten Eisenbahn von München über Salzburg nach Wien ein österreichischer Baubeamte hier befindet; derselbe ist nun zu dem bezeichneten Zweck noch fortwährend in unserer Stadt. Im Publikum sieht man einer Entscheidung über diesen Gegenstand mit Spannung entgegen.

München, 16. Dez. (A. Z.) Nach dem Schlusse der erwähnten Generalversammlung der Münchner-Augsburger Eisenbahngesellschaft fand die satzungsmäßige Wahl statt, bei welcher einstimmig Bankier v. Maffei und Hofrath Dr. Schauß als Vorstände des Directoriums und des Verwaltungsraths gewählt wurden.

Speyer. (R. Spr. Z.) Die Verwaltung der Rechtspflege hat, so weit man bis jetzt erfahren kann, allenthalben das Resultat geliefert, daß sich die Straffälle im laufenden Jahre vermehrt haben. In unserer Pfalz ist der Zahlenunterschied zwischen dem letzten und dem vorletzten Jahre um so größer, als die Zahl der Straffälle im Jahre 18$\frac{41}{44}$ in allen Theilen ganz ungewöhnlich klein gewesen war. — Es muß sich nun die Frage aufdrängen, welches der Grund dieser, nicht auf ein Land sich beschränkenden, sondern ziemlich allgemeinen Zunahme der Vergehen sey? Die Antwort dürfte nicht sehr schwierig erscheinen. Es ist dieß zumeist eine Folge der in diesem Jahre herrschend gewesenen Theuerung und Noth. Es liegt darin zugleich eine neue Bestätigung des Satzes: daß das physische Elend auch das moralische zur Folge hat. — Unfehlbar wird sich noch eine andere Erscheinung an diese erste anreihen: wenn wir die Resultate der Civilstandesregister vom laufenden Jahre, und den ersten Monaten 1844 einmal kennen werden, wird sich daraus ergeben, daß der Ueberschuß des Geburten über die Todesfälle merklich kleiner seyn wird, als es sonst durchschnittlich der Fall war.

Aus dem Hannoverschen, 14. Dez. (H. C.) Wie man von Leuten versichern hört, die man ihrer Stellung nach für wohlunterrichtet halten darf, wird nun am 1. Jan. in unsern Zollverhältnissen zu Braunschweig der unnatürliche Zustand eintreten, den jeder Wohlmeinende (sey er im Steuer- oder im Zollverein) mit Widerwillen sehen muß. Braunschweig zieht seine bisher noch dem Steuervereine angehörigen Gebietstheile aus diesem zurück und sucht durch Fixation und niedrigen Tarif die Last der Grenzbewachung, den Nachtheil des Schmuggelns ꝛc. auf Hannover zu wälzen: Hannover muß natürlich gegen solche feindselige Maßregeln sich durch gleiche schützen. Die Aufhebung der bekannten Verträge zwischen Hannover und dem Zollverein zur Verhütung des Schmuggelhandels ist eine durchaus natürliche Folge dieses unnatürlichen Zustandes, und so findet denn zwischen zwei stammverwandten deutschen Ländern eine Art Kriegszustand statt, ein förmlich organisirter Schmuggelhandel.

Vom badischen Oberrhein, 17. Dez. (M. Abdz.) Vor einigen Tagen wurde die ganze Auflage einer in Straßburg verfaßten und dort gedruckten Broschüre, welche die deutsche Censur und die deutschen Censoren behandelte, auf dem Zollamte Kehl mit Beschlag belegt. Der Buchhändler Schuler aus Straßburg, den diese Beschlagnahme schwer trifft, hat gegen diese administrative Maßregel Beschwerde eingelegt.

Battenberg, 16. Dez. (G. H. Z.) In der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. wurde unsere alte Stadt wieder von einer verheerenden Feuersbrunst heimgesucht. In wenigen Stunden lagen die Wohnungen von 13 Familien sammt ihren Scheuern und Ställen in Asche. Zum Glück blieb die Nacht windstill. Wäre der Sturm, der am folgenden Tage sich erhob, früher entstanden, so wäre wohl der größte Theil der Stadt ein Raub der Flammen geworden. Wiederum waren es die Strohdächer, die das schnelle Umsichgreifen des Feuers möglich machten. Möge uns der allmächtige Gott vor fernerem Unglück bewahren.

y Aus Schleswig-Holstein, 15. Dez. In der dänischen Partei des nördlichen Schleswig ist ein Zwiespalt ausgebrochen, indem ein Theil sich schon von den Führern, welche in Dänemark selbst sich befinden, abwendet und dem Deutschen mehr zuneigt. Aus der sogenannten dänischen Gesellschaft im nördlichen Schleswig sind schon einige Mitglieder aus- und mit einer Erklärung öffentlich gegen die Gesellschaft und ihre Tendenz aufgetreten. Es wird aber wahrscheinlich ganz zum Bruch und wohl zur Auflösung der Gesellschaft und gänzlichen Abwendung der dänischen Bevölkerung des Nordens unseres Landes von Dänemark kommen, wenn erst die angekündigte Berathung einiger dänischen Coryphäen mit Mitgliedern der dänischen Gesellschaft in Schleswig in der jütländischen Stadt Colding abgehalten wird, da dieselbe nichts Geringeres zum Zweck hat, als die Aufhebung der Zollinie zwischen Dänemark und den Herzogthümern, wodurch aber besonders die Bevölkerung des nördlichen Schleswig benachtheiligt wird. Hierzu kommt, daß der Plan, ein Blatt in dänischer Sprache für die Dänischredenden in Schleswig herauszugeben, worin die Einheit und Selbstständigkeit Schleswig-Holsteins vertheidigt und die dänischredende Bevölkerung darüber belehrt wird, daß es in ihrem Interesse liege, an dieser Einheit und Selbstständigkeit festzuhalten, auch sich der großen deutschen Majorität anzuschließen, der Ausführung nahe ist und wahrscheinlich von Neujahr an das deutsche „Sonderburger Wochenblatt" doppelt erscheinen wird, nemlich derselbe Text deutsch und dänisch. Man erwartet nicht mit Unrecht, daß damit dem nationalen Streit völlig ein Ende gemacht werde, indem dann die Dänischredenden nicht mehr von Dänen und der dänischen Presse geleitet, von der Forderung auf den Gebrauch der dänischen Sprache bei officiellen Acten ganz ablassen werden. Ob die Regierung dann noch der nächsten Schleswigschen Ständeversammlung den angekündigten Gesetzentwurf über die theilweise Zulassung der dänischen Sprache

Digitized by Google

ei den Verhandlungen wirklich vorlegen wird, ist zu bezweifeln, jedenfalls aber wird es nicht wieder zu solchen Wirren und Streitigkeiten kommen, wie wir sie in der letzten Ständeversammlung ebendeßwegen hatten.

Kiel, 12. Dez. (D. A. Z.) Während in dem benachbarten Hamburg der Mäßigkeitsverein mit dem Widerwillen der untern Volksklasse und dem Spotte des „europäischen Beintrinkervereins" zu kämpfen hat, sind bei uns die eben erst entstandenen und schon mehr und mehr Einfluß gewinnenden Mäßigkeitsvereine von einer Seite angegriffen worden, von der wohl Mancher es am wenigsten erwartete. In diesen Tagen veröffentlichte das Ministerium der Stadt Kiel eine Erklärung, daß es freilich nicht gegen die Bestrebungen dieser Vereine einschreiten wolle, daß es sich aber mit Entschiedenheit gegen dieselben aussprechen müsse. So weit wir wissen, ist ein ähnlicher Schritt, wie er hier durch den ungeschwächten Feuereifer des Dr. Harms veranlaßt wurde, noch nicht geschehen, und die Sache der Mäßigkeitsvereine so entschieden als mit dem Christenthum in Widerspruch erklärt. Der Inhalt der Erklärung ist in kurzem: „Wer durch den Enthaltsamkeitsverein sich selber schützen wolle vor der Trunksucht und die Brüder daraus erretten, der kenne nicht oder verkenne mindestens die Gotteskraft des Evangeliums. Wer die Brüder retten wolle, solle nicht zu sinnlichen Mitteln greifen, wenn geistige zu Gebote ständen. Daher könnten diese Vereine keine nachhaltigen Erfolge haben, sie müßten zu gefährlichen Verirrungen führen, und die Diener am Wort müßten sich ihnen entgegensetzen." Wir wollen diese Sache weder ideologisch nennen, noch ihren Zusammenhang mit dem Princip des Christenthums verkennen. Das Wort eines Kirchenvaters: „Gebt uns einen Trunkenbold, einen Mäßigen geben wir euch wieder", hat seine volle Wahrheit und Consequenz. Aber dieselbe kann aufrecht erhalten werden, ohne daß der menschenfreundlichen Sache jener Vereine Abbruch geschieht. Mögen die protestantischen Geistlichen den Trunkenbold aufsuchen; mögen sie diese Vereine mit dem Geiste des Christenthums befruchten, sich wie jener katholische Priester in Irland an die Spitze derselben stellen — und die Mäßigkeitsvereine werden den Character äußerlicher weltlicher Institute verlieren und in den Kreis der Kirche gezogen seyn.

Ungarn.

Pesth, 10. Dez. (A. Z.) Das Tagesgespräch bildet hier ein, gestern gegen den hiesigen Bankier S. v. Wodjaner gerichtetes aber vereiteltes Attentat. Es kam nemlich zu besagtem Bankier ein Mann (der sich nachher, als Hr. v. N., Beamteter bei dem Gutsbesitzer Hrn. v. Cz. auswies) und überreichte einen Brief, auf dessen Antwort er wartete. Herr v. Wodjaner las zu seinem Schrecken, wenn er nicht auf der Stelle dem Ueberbringer 20,000 Gulden C. M. verabfolge, oder die leiseste Miene zum Lärmmachen zeigte, so würde er und alles um ihn in die Luft fliegen, indem der Ueberbringer 15 Pfund Pulver und ein geladenes Pistol mit gespanntem Hahn bei sich habe. Der Bankier hatte Geistesgegenwart genug, den Mann durch Anbietung kleinerer Summen so lange hinzuhalten, bis der erwartete Buchhalter ins Zimmer trat, wo es dann beiden gelang, sich des Fremden nach langem Ringen zu bemächtigen. Man fand das Pulver und das geladene und gespannte Pistol wirklich bei ihm. Er wurde verhaftet und als ungarischer Edelmann in das Comitatshaus gebracht. — In der vorgestrigen Nacht will man hier ein Erdbeben verspürt haben.

Italien.

Neapel, 6. Dez. (A. Z.) Heute angekommene Briefe aus Messina bringen Folgendes über den tobenden Aetna: „Hr.... kam gestern von Bronte zurück, wohin er in Gesellschaft mehrerer Messinesen einen Ausflug gemacht hatte. Der Lavaausfluß begann schon vor 14 Tagen auf der westlichen Seite des Aetna, nahm anfangs seine Richtung gegen Bronte, wurde aber durch einen Berg abgelenkt und wendete sich nun in einer Breite von 1½ bis 2 Miglien links von Bronte ab. Dieser kolossale Lavastrom richtete in Wäldern, Obstgärten und Weinbergen ungeheure Verwüstungen an und verkohlte und versengte Bäume in nicht unbeträchtlicher Entfernung. Viele Menschen, die, um gefälltes Holz zu retten, auf einer Anhöhe ziemlich entfernt vom Lavastrom beschäftigt waren, verloren durch eine plötzliche Explosion das Leben; sie wurden mit siedendem Wasser, glühenden Steinen und Asche förmlich verschüttet; bis vorigen Freitag 1. Dez. vermißte man schon gegen 130 Personen. Diese Zahl ist die gerichtlich angegebene;*) man soll aber in Bronte, Catania und Aderno von noch mehr Verunglückten sprechen. Mehrere Personen wurden halb verbrannt ins Spital geschafft. Nach der Beschreibung des Hrn. . . . war die Lava nicht mehr glühend, wohl aber noch so heiß, daß man sich ihr nicht nähern konnte; zuweilen sprengte die innerhalb noch flüssige Masse die äussere schon geronnene Kruste und dann kam der Feuerstrom auf Augenblicke wieder zum Vorschein. Dieß soll besonders an steilen Abhängen ein wunderbar schönes Schauspiel gewährt haben. Seit dem 1. Dez. steigt eine ungeheure Rauchsäule aus dem großen Krater empor, von einer Höhe und einem Umfang wie niemand in der ganzen Gegend sich erinnert, jemals gesehen zu haben; dabei läßt sich ein furchtbares Getöse im Berg hören, und allgemein sieht man neuen Verwüstungen entgegen. Der Ausfluß der Lava nach Bronte zu, der anfangs das Städtchen bedrohte, weßhalb die Einwohner sich schon zur Flucht anschickten, hat jetzt aufgehört sich auszudehnen, aber der Hauptkrater läßt, nach so eben (4. Dez.) hier in Messina eingetroffenen Nachrichten aus Bronte und Catania, noch alles fürchten."

Von der italienischen Grenze, 6. Dez. (A. Z.) Graf Salvandy, Botschafter Frankreichs am Hofe von Sardinien, ist gestern aus Parma kommend durch Mailand passirt, um sich auf seinen Posten zu begeben. Er hat am 3. d. M. in feierlicher Audienz der Erzherzogin von Parma Maj. die Creditive überreicht, die ihn auch bei der parmesanischen Regierung beglaubigen. Graf Salvandy hat den Weg nach Genua eingeschlagen, wo der König von Sardinien und der Kronprinz gesundheitshalber seit mehreren Wochen sich aufhalten. — Ein Brief aus der letzteren Stadt meldet, daß der Marquis de Centurione, Secretär bei der sardinischen Botschaft in Neapel, mit wichtigen Depeschen aus Neapel in Genua angekommen war, welche auf die spanischen Angelegenheiten und namentlich auf die Mission des Fürsten Carini Bezug haben. Man will wissen, daß der König von Sardinien Anstand nehme, die Politik des Königs beider Sicilien in Betreff Spaniens zu unterstützen. Bis zur Stunde hatten beide Höfe vereint die Sache des Don Carlos bei den nordischen Mächten in Schutz genommen. Darum wünscht der König von Sardinien, daß der neapolitanische Hof mit dem Cabinet von Madrid in keine directe Uebereinkunft sich einlasse, bevor die Nordmächte in der spanischen Frage einen definitiven Beschluß gefaßt haben werden, um so mehr als es notorisch ist, daß das Cabinet der Tuilerien bei jenen Mächten so eben neue Schritte thut, um die Anerkennung des Thrones der Königin Isabella zu erlangen.

Schweden.

Stockholm, 8. Dez. (H. N. Z.) Vier der Professoren in Upsala sind hierher berufen, um mit den beiden ältesten Erbprinzen ein Examen vorzunehmen, welches alle Gegenstände umfassen wird, welche für den Besuch der Universität als Student erforderlich sind.

Wien, 15. Dez. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1651. — 250 fl. Loose 116¾. — 500 fl. Loose 148¾.

*) Entweder ist dieß ein Irrthum, oder es müßte sich die Zahl der Vermißten nachträglich noch sehr vermehrt haben. Man wird übrigens bemerken, daß derjenige unsrer Berichterstatter, der sich so zu sagen an Ort und Stelle befand, die geringste Zahl angibt, die wohl auch die wahrscheinlichste ist. Die R. d. A. Z.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

105. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 2r Klasse den 4. und 5. Januar 1844.

Hauptgewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000** ꝛc. ꝛc. Ganze Originallooſe à fl. 20, ½ à fl. 10, ¼ à fl. 5 und ⅛ à fl. 2. 30 kr., auf alle Claſſen gültige Looſe à fl. 90, — und getheilte in verhältnißmäßigem Preiſe bei [7026]

Jacob Doctor,

Hauptcollecteur in Frankfurt a. M., B. 63.

[7109] In dem Wechſel-Comptoir von **F. C. Schott**, neue Kräme, neben der Schwanen-Apotheke, iſt das Schickſal der am 30. Nov. d. J. gezogenen Badiſchen fl. 50 Looſe vom Jahre 1820 unentgeltlich zu erfahren und die Gewinne jederzeit zu erheben.

Ferner werden daſelbſt Obligationen, Anlehens-Looſe, Coupons ꝛc. zum Börſen-Cours ſtets ge- und verkauft.

[7103] Die unterzeichnete Handelskammer ſieht ſich veranlaßt zu erklären, daß die in einem von hier aus datirten Correſpondenzberichte der Ober-Poſtamts-Zeitung enthaltenen Nachrichten, betreffend eine Vermehrung des Perſonals beim hieſigen Kön. Haupt-Steuer-Amte, durch keines ihrer Mitglieder zur Oeffentlichkeit gebracht worden ſind.

Coblenz, den 13. Dezember 1843.

Die Handels-Kammer.

In deren Auftrag:

Wirth.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7099] Bei einem wegen Diebſtahls in Unterſuchung befindlichen Burſchen wurden nachfolgende Gegenſtände vorgefunden:

1) eine engliſche Taſchenuhr mit vergoldetem Gehäuſe,
2) ein ſilbernes Petſchaft mit einem Wappen in Carniol,
3) ein neuſilberner Vorlegelöffel,
4) zwei ſilberne Theelöffel, mit dem Stempel P. F. V. 13 verſehen,
5) zwei Stöcke, deren einer der Knopf mit Silber garnirt.

Der Eigenthümer derſelben wird aufgefordert, ſich baldigſt zu melden.

Frankfurt, den 16. Dezember 1843.

Polizei-Gericht.

[7071] Wegen des zweiten Weihnachtsfeiertags und Neujahrstags werden die auf dieſe Tage fallenden Viehmärkte auf Mittwoch den 27. December l. J. und Dienſtag den 2. Januar 1844 verlegt.

Frankfurt a. M., den 7. Dezember 1843.

Polizei-Amt.

[7088] **Decret,**

die Theilung des Nachlaſſes der Eliſabethe Klein geb. Lorsbach von Niſter betr.

Der Miterbin Brigitte Cänzler, geborene Lorsbach von Gebhardshain, deren Aufenthaltsort unbekannt iſt, wird zur Erklärung über den aufgenommenen Vermögensbeſtand und den entworfenen Theilungsvereß Termin auf

Mittwoch den 7. Februar 1844,
Vormittags 10 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle geſetzt, unter dem Präjudiz des Anerkenntniſſes des Maſſebeſtandes und der Beiſtimmung zu dem Theilungsacte.

Hachenburg, den 2. December 1843.

H. N. Landoberſchultheißerei.

Schmalcalden.

[6695] **Edictalladung.**

Der unbekannt wo abweſende Peter Richter von Flörsheim, geboren im Jahr 1808, oder ſeine Leibes- oder Teſtamentserben, werden auf Ermächtigung Herzogl. Hof- und Appellations-Gerichts zu Uſingen vom 7. October d. J. Nr. 7257 hiermit aufgefordert, innerhalb

3 Monaten,

vom erſten Erſcheinen dieſer Ladung an gerechnet, zur Empfangnahme ihres bisher curatoriſch verwalteten Vermögens dahier ſich zu melden, widrigenfalls den darum anſtehenden Präſumtiverben des Abweſenden nicht nur deſſen gegenwärtiges Vermogen, ſondern auch künftig etwa noch anerfallende Erbſchaften vorerſt gegen Caution, ſpäter aber eigenthümlich nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 ausgeliefert werden ſollen.

Hochheim, den 12. October 1843.

Herz. Naſſ. Amt.

Cunz.

[6947] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Johann Hammer und deſſen Ehefrau, Barbara geborne Uhl, von Mansbach, iſt der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und perſönliche Anſprüche an der vorhandenen Maſſe müſſen bei Vermeidung des Ausſchluſſes von derſelben

Donnerſtag den 28. December l. J.,
Vormittags 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte liquidirt werden.

Selters, den 17. November 1843.

Herz. Naſſ. u. Fürſtl. Wied. Amt.

Keck

[7025] **Edictalladung.**

Nachdem rechtskräftig über das Vermögen des Georg Schardt jun. und deſſen Ehefrau Katharine geb Zeuk von Lahr der Concursprozeß erkannt worden iſt, ſo werden alle diejenigen, welche Anſprüche an der Concursmaſſe geltend zu machen haben, hiermit aufgefordert, ſolche

Dienſtag den 9. Januar l. Jrs.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausſchluſſes von der vorhandenen Concursmaſſe.

Padamar, den 28. November 1843.

Herz. Naſſ. Amt.

Weſterburg.

[7050] **Edictalladung.**

Nachdem durch Urtheil des unterzeichneten Amts vom 13. November l. J. der Concursproceß über das Vermögen der Weinand Vorländers Wittwe, Marie geb. Schäfer, von Winkels erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden iſt, ſo werden alle diejenigen, welche Anſprüche an der vorhandenen Maſſe haben, aufgefordert, dieſelben

Samſtag den 6. Januar 1844,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, unter dem Rechtsnachtheil des ohne weiteres Decret eintretenden Ausſchluſſes von der Maſſe.

Weilburg, den 1. December 1843.

Herz. Naſſ. Amt.

Becker v. c.

Verlag: Fürſtl. Thurn und Taxis'ſche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Oſterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 19. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅞	112½
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77¾
	Bank-Actien . . .		2017	2015
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	119
	fl. 500 „ ditto		153	152¾
	Bethmann. Obligat.	4	—	100⅝
	ditto ditto	4½	—	103¼
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103
	Prämienscheine . .		90	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		353¾	353½
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		60½	60¼
	Obligationen	3½	—	95⅝
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	70¾
	fl. 25 ditto		—	31⅞
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96¼
	fl. 25 Loose		—	28⅞
Holland	Integrale	2½	53⅛	53
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	21⅛	21
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	43⅛	42⅞
Polen .	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		—	93⅝
	ditto à fl. 500. . .		96⅛	96

Wechsel-Cours.

Den 19. Dec.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	—	98⅜
ditto 2 M.	—	98⅛
Augsburg . k.S.	—	119⅜
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	—	104⅝
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	—	97½
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	—	87½
ditto 2 M.	—	87⅛
Leipzig . . k.S.	—	104⅝
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	—	120¼
ditto 2 M.	—	119¾
Lyon . . . k.S.	—	93½
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	101⅜	—
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	—	93⅝
ditto 3 M.	—	92⅞
Wien 20 kr. k.S.	—	121⅜
ditto 3 M.	—	120¾
Disconto . . .	—	3¾

Cours der Geldsorten.

Den 19. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	43½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl.Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 14. Dec.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	100¼
3 — neue .	76¼
Actien	1651
fl. 250 Loose .	117⅜
fl. 500 Loose .	159¼

London, 14. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	95⅝
2½ — Holland.	54⅞
5 — Sp. Activ	20⅛
2½ — Portugies.	44

Amsterdam, 16. Dec.

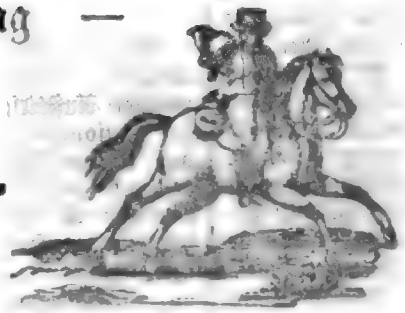
2½pCt. Integrale	54⅞
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inac.	—
5 — Span. Act.	20¾

Paris, 16. Dec.

5pCt Rente ex C.	122 90
3 — ditto . . .	81 05
5 — Activschuld	28⅞
Passivschld.	—
5 — Neapol. . .	—

i. *Sulzbach*, bneid. Maklor.

№ 351. — Donnerstag — — 21. Dezember — 1843.



Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 20. Dezember.

Neueste Nachrichten.

** Paris, 17. Dez. Durch königliche Ordonnanz von gestern wird der Staatsrath Dumon, Mitglied der Deputirtenkammer, zum Minister Staatssecretär im Departement der öffentlichen Arbeiten ernannt; der bisherige Minister dieses Departements, Herr Teste, ist zur Würde eines Pairs von Frankreich erhoben worden und tritt als Kammerpräsident bei'm Cassationshof an die Stelle des Herrn Boyer, der sich zurückzieht und den Titel als Ehrenpräsident erhält; Herr Hippolyte Passy ist zur Pairswürde erhoben worden.

— Heute sind die ersten Depeschen vom Grafen Bresson eingelaufen; man will wissen, er habe sich dahin geäußert, es sey noch nicht räthlich, daß die Königin Marie Christine nach Spanien zurückkehre. — Die letzten Berichte aus Madrid sind vom 10. Dezember. Graf Bresson ist der Königin Isabella II. unter Beobachtung des herkömmlichen Ceremoniels durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Gonzalez Bravo, vorgestellt worden. Die Königin, umgeben von ihrem Hofstaat, empfing den Botschafter auf dem Thron. Graf Bresson hielt bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens folgende Anrede: „Madame! Der König, mein erlauchter Herr, durchdrungen von aufrichtiger Zuneigung für Ew. Majestät und von dem Verlangen, die freundschaftlichsten Verhältnisse mit Ewr. Majestät anzuknüpfen (d'établir), hat geruht, mich zu wählen, Ewr. Majestät den Ausdruck seiner Gesinnungen darzubringen, indem er mich als außerordentlichen Botschafter bei Ewr. Majestät accreditirt. Es widerfährt mir dadurch eine Ehre, der ich mich würdig zu machen bestrebt seyn werde. Frankreich und Spanien sind durch natürliche Bande vereint; sie haben ein gleiches Interesse, diese Verbindung zu entwickeln und zu befestigen. Ich werde mich glücklich fühlen, wenn ich dazu beitragen kann, indem ich Ewr. Majestät Wohlgeneigtheit und Vertrauen zu verdienen suche." — Die Königin antwortete in französischer Sprache: „Mit dem lebhaftesten Vergnügen empfange ich das Beglaubigungsschreiben, das Ihnen Seine Majestät der König der Franzosen, mein erlauchter Oheim, ertheilt hat. Ich hoffe, daß forthin (à l'avenir) die Interessen der beiden Länder in vollkommener Eintracht bestehen werden mit der Würde, welche den beiden Völkern geziemt; die edlen Antecedentien, so wie die hohe Fähigkeit, des Diplomaten, auf welchen bei diesem Anlaß die Wahl gefallen ist, bürgen sicher für das gute Einverständniß, das fortan zwischen den zwei Nationen dauern wird." — In der Sitzung des Congresses, am 10. Dezember, wurde die Berathung über die Adresse an die Königin fortgesetzt. Martinez de la Rosa und Olozaga hielten bemerkenswerthe Reden. Der erstere entwickelte seine Motion — alle incidentellen Vorschläge zu beseitigen, um endlich über die Adresse abzustimmen — und wieß dabei auf die Nothwendigkeit hin, den Thron in eine Sphäre zu erheben, in welcher er jeder Gefährde unerreichbar sey. Martinez de la Rosa fand die Kammer empfänglich für seine Vorstellungen; er wurde stark applaudirt. Olozaga nahm darauf das Wort und stellte in leidenschaftlichem Ton kühne Theorien auf, die er mit Energie auseinandersetzte. Das System der Gleichheit — sein Lieblingsthema — hat er dabei bis zur äußersten Grenze getrieben, indem er behauptete, in einem constitutionellen Staat sey der Souverän nicht minder verantwortlich als der Unterthan; die Kammer könne Jeden ohne Unterschied vor ihre Schranken fordern und Alle seyen in gleichem Grad der öffentlichen Meinung Rechenschaft schuldig von ihrem Verhalten. — Baron de Meer ist an die Stelle des Generals Sanz, der seine Demission gegeben hat, zum Generalcapitän von Catalonien ernannt worden; er hat sich bereits auf den Weg gemacht, das Commando zu übernehmen. Die Unterhandlungen über eine Capitulation mit den Insurgenten im Fort von Figueras sind abgebrochen worden; die Nachricht von den Ereignissen zu Madrid hat den Aufrührern neuen Muth eingeflößt; sie fahren fort, die Stadt Figueras mit Feuerkugeln zu ängstigen. Unfern Puycerda sind Unruhen ausgebrochen; in den Straßen von Berga erscholl der Ruf: Es lebe Don Carlos! Man hat Truppen hingeschickt, die Ordnung herzustellen. Vor Figueras sind 1400 Mann, von Barcelona kommend, eingetroffen. In Barcelona selbst ist nichts von Bedeutung vorgefallen.

— In den Sitzungen des Conseils für den öffentlichen Unterricht soll es seit einiger Zeit sehr stürmisch zugehen; es scheint, als seyen Maßregeln gegen die Umtriebe des Clerus im Vorschlag, die bei der Majorität des Conseils entschiedenen Widerstand finden. Auf eine derartige Verwickelung bezieht sich wohl ein heute in den Debats erschienener Artikel über die Plane der geistlichen Partei (du parti ecclésiastique), die unterschieden wird von dem Clerus im Allgemeinen, dem Besseres zugetraut wird. Das ministerielle Organ hebt besonders hervor, wie die Kriegserklärung, welche die Priesterpartei durch eine Flugschrift des Grafen Montalembert gegen die Julirevolution und die Julidynastie hat ausgehen lassen, nicht ganz unbedenklich sey in einem Augenblick, wo der Herzog von Bordeaux zu London Musterung halte über seine Anhänger und sich von dem Adel Frankreich's — mit den englischen Blättern zu reden, die nicht gehalten sind, zu wissen, daß es seit 1789 keinen Adel mehr in Frankreich gibt — als König proclamiren lasse. „Das Zusammentreffen der Scheidung der geistlichen Partei von der Julirevolution (die Ehe war immer nur problematisch!) mit der legitimistischen Demonstration zu London ist eine sehr bemerkenswerthe Thatsache. Man muß die politische Curiosität — daß in dem Zeitmoment, wo die Legitimistenpartei versucht, zu London ein neues Koblenz zu begründen, die geistliche Partei durch den Mund ihres Hauptes erklärt, sie breche jede Verbindung mit der Julirevolution ab, — nicht aus den Augen lassen. Wir besorgen nichts von den Folgen dieses Bruchs; so wenig wir das Wohlthätige der Verbindung gefühlt haben, so wenig empfinden wir auch die Gefahr der Trennung. Wir wissen von keinem Bruch, weil wir von keinem Bund wußten. Aber der Uebergang bleibt

darum nicht minder auffallend. Die geistliche Partei hat nie aufgehört, carlistisch (legitimistisch) zu seyn; heute pflanzt sie ganz offen die carlistische Fahne auf. Gehen wir aber von der Geschichte der geistlichen Partei zu ihrem Programm. Dieses Programm lautet drohend genug; es resumirt sich in einem Wort, oder vielmehr in einer Erinnerung, die als Prophezeiung gelten will. Graf Montalembert sagt nemlich: „Bedenkt, daß die belgischen Catholiken den Thron des Hauses Nassau gestürzt haben." Die Dynastie Orleans ist nun gewarnt: sie wird gestürzt werden, wie die Nassau, wenn sie sich nicht fügt und allen Forderungen der Priesterpartei nachgibt." — Die „Debats" behalten sich vor, die Ansprüche des Herrn von Montalembert (als Sprechers der geistlichen Partei) aufzuzählen, und beschränken sich für jetzt auf eine Classification der verschiedenen Arten des Catholicismus. Man hat — nach dem Hofpublicisten an der Seine — drei Species von Catholicismus: es gibt einen verständigen, gemäßigten, vorsichtigen (weltklugen) Catholicismus, der sich lossagt von Revolten und Gewaltsamkeiten, recht gut weiß, daß die Zeiten Gregor's VII., die Zeiten der Ligue, vorüber sind, und allenthalben für Ordnung und Ruhe ist; — dieß ist der Catholicismus des römischen Hofs, aber nicht der Catholicismus des Grafen Montalembert; — es gibt ferner einen gelehrten Catholicismus, der an die Unabhängigkeit der weltlichen Macht glaubt, die Rechte des Thrones aufrecht hält, ohne die Rechte der Kirche aufzugeben, und feste Grenzen zu setzen versteht zwischen der Autorität der Laien und der Autorität des Clerus; — dieß ist der Catholicismus Bossuet's und der gallicanischen Kirche, aber nicht der Catholicismus des Grafen Montalembert; — endlich gibt es einen glühenden, überbrausenden Catholicismus, der stets die Revolte im Herzen und den Fluch auf der Lippe hat, sich die Märtyrerkrone anmaßt, ohne verfolgt zu seyn, beständig vom Umsturz der Throne und der Dynastien spricht, die regelwidrige Gewalt der Congregationen der gesetzlichen und anerkannten des Episcopats vorzieht, Belgien rühmt, wo er einen König verjagt hat und Irland, wo er ein Reich zu zerstücken sucht; — dieß ist der Catholicismus des Herrn von Montalembert, dieß der Cultus, den er Königen und Völkern empfiehlt, nicht begreifend, daß es das sicherste Mittel seyn würde, den Catholicismus um alles Ansehen zu bringen, wenn man ihn für unverträglich mit Ordnung und Ruhe der Gesellschaft ausgeben könnte. —

— Man erfährt aus Madrid, daß der Herzog von Rivas, Grand von Spanien, Ex-Präsident des Senats, zum Botschafter am Tuilerienhof ernannt und der bisherige Geschäftsträger Hernandez von Paris abberufen werden wird.

— Aus Brest vom 12. Dez. wird geschrieben: Heute ist die Fregatte Syrene, Capitän Charner, von unserer Rhede aus unter Segel gegangen. Am Bord dieses Fahrzeugs befindet sich fast das ganze Personal der Specialmission, ausgesendet von der Regierung, die Länder des äußersten Orients auszukundschaften. Die in der jüngsten Zeit so oft besprochene Mission ist zusammengesetzt, wie folgt: Lagrenee, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister; Marquis Ferriere-Levayer, erster Secretär, Vicomte Harcourt, zweiter Secretär; sechs Attaches — nemlich die Herren Marey-Monge, Delahante, Raymond, Montigny, Vicomte Guiche, Macdonald-Tarente; — Itier, Douaneninspektor; Yvan, Professor der Arzneikunde; diese alle sind an Bord der Syrene, mit Ausnahme des Vicomte Harcourt, der mit den Delegirten des Handelstandes (Renard von Paris, Rondeau von Elbeuf, Hausmann von Mühlhausen;) auf dem Steamer Archimede in den indischen Gewässern zu der Expedition stoßen wird. Außer der Fregatte Syrene von 50 Kanonen und der Dampfcorvette Archimede von 220 Pferdekraft, begreift die Seestation in den chinesischen Gewässern die Fregatte Cleopatra von 50 Kanonen, die Corvetten Alcmene und Sabine, die bereits nach ihrer Bestimmung abgegangen sind, die Corvette Victorieuse, die mit der Syrene ausläuft, und die Gabarre Recherche, die noch in Ausrüstung ist. —

Griechenland.

Triest, 13. Dez. (A. Z.) Briefe aus Athen vom 6. d. M. melden: „Wir waren dieser Tage Zeugen einiger unangenehmen Auftritte. Hr. Paikos, ein Phanariote, sprach sich in der Nationalversammlung für die Zulassung der Fremden (?) aus. Das Volk hatte kaum hiervon Nachricht erhalten, als es laut seinen Unwillen zu erkennen gab, sich zusammenrottete und die Fensterscheiben im Hause des Hrn. Paikos zerschmetterte. Hr. Soutzos, ebenfalls Phanariote, und deßhalb nicht beliebt, hatte in seinem Journal eine politische Satyre auf Griechenland einrücken lassen. Das Volk strömte haufenweise zusammen, und um Unordnungen vorzubeugen, gab das Ministerium dem Dichter die Weisung, das Land zu verlassen. Ungeachtet der verschiedenen stattgehabten Sitzungen ist doch noch nichts Wesentliches beschlossen worden, und die Verhandlungen beschränken sich bis jetzt auf einige resultatlose Discussionen."

Niederlande.

Amsterdam, 17. Dez. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 54½. 5pCt. Holl. 99⅜. — Ard. 20½. — Die günstige Stimmung, welche gestern bereits in Integralen herrschte, hat heute neue Nahrung gefunden in der willigen Haltung derselben zu London, und der Preis blieb wiederum etwas höher als gestern. Der Umsatz war sehr lebendig. — Spanische, die anfangs sehr flau waren, sind später durch vielfältige Einkäufe in Ard. nur wenig niedriger als gestern geblieben.

Belgien.

Brüssel, 17. Dez. Die Repräsentantenkammer hat gestern das Ausgabebudget einstimmig (57 Mitglieder waren anwesend) angenommen.

Deutschland.

Wien, 15. Dez. Bei der heute stattgehabten 14. Verloosung der fürstl. Esterhazyschen 40 fl. Loose sind auf nachstehende Nummern die Hauptpreise gefallen: Nr. 101303. 40,000 fl., Nr. 110752. 8000 fl., Nr. 109759. 3000 fl., Nr. 152994 und 28281. jede 1500 fl., Nr. 34,219. 54,607. 61880. 77,370. jede 500 fl, Nr. 47769. 137145. 140981. 59013. 97282. jede 400 fl., Nr. 20523. 64319. 67864. 73835. 79427. 98998. jede 200 fl.

† Berlin, 15. Dez. Nachdem bereits seit dem Schlusse der Centralconferenzen des Zollvereins vier Wochen vergangen sind, laufen nach und nach von den betreffenden Staaten die Ratificationen der abgeschlossenen Verhandlungen hier wieder ein und es nähert sich dadurch der Zeitpunkt, wo die Resultate jener längeren Arbeiten neuerer Verträge und anderweitiger Tarife, Modificationen und Erweiterungen zur öffentlichen Kenntniß gelangen werden. Man erwartet dieselben mit um so gespannterer Theilnahme: als die Nothwendigkeit von Tag zu Tag immermehr hervortritt, die Industrie der Zollstaaten gegen das Uebergewicht der ausländischen Production und Fabrication auf eine oder die andere Weise zu schützen, und zwar soweit, als es die nicht zu bestehende Concurrenz und ebenso die Maßregeln des Auslandes, die Grenzen, Häfen und Märkte durch das Festhalten alter Gesetze und die Belegung hoher Eingangszölle möglichst zu verschließen, nothwendig erheischen. Es leuchtet diese Nothwendigkeit um so mehr hervor, indem das aufgestellte Princip, einen möglichst freien Verkehr zu erreichen, nur dann zum Ziele gelangen konnte, wenn jene Freiheit durch gegenseitige Vereinbarungen Bestand und Festigkeit erhält. Bis jetzt aber sind die Nachbaren des Zollvereins nach wie vor von anderen Grundsätzen ausgegangen, oder vielmehr bei den alten verblieben. Bei allem Dem scheint man in den Centralconferenzen nicht der Meinung gewesen zu seyn, jenes Mittel in den Schutzzöllen zu finden. Um so mehr blickt man mit Sehnsucht auf die vorgeschlagenen anderen Auswege, den zahlreichen schon oft in öffentlichen Blättern näher bezeichneten Zweigen des deutschen Handels, die in der Gegenwart

Digitized by Google

ng besonders niedergedrückt sind, wieder aufzuhelfen oder dieselben doch einigermaßen zu unterstützen. Es handelt sich hier aber zugleich auch um eine möglichst schnelle Hülfe, da sich der Nothstand in dieser Beziehung von Tag zu Tag vermehrt, und bei den Verzögerungen, Monate zu Jahren werden und die Prosperität der Vereinsstaaten wie aller Länder der Welt in der Verwendung der Arbeitskräfte und der richtigen Vertheilung des Gewonnenen und Geschaffenen besteht. Unter diesen Umständen leuchtet es jedem Unbefangenen ein, daß nur durch Gegenseitigkeit und Verträge die wahre Freiheit des öffentlichen Verkehrs geschaffen werden kann, während, wenn das Princip des freien Handels blos auf das Leben im Innern beschränkt bleibt und man sich hier nur mit der Hoffnung tröstet, mit dem guten Beispiele vorangegangen zu seyn und Nachfolge vom Auslande zu finden, Opfer und bittere Täuschung als natürliche Folge eintreten. — In dem hiesigen königl. niederländischen Palais, das durch den Tod des Grafen von Nassau ein Trauerhaus geworden ist, wurden gestern alle Anstalten getroffen, die Feierlichkeiten der Ausstellung und einstweiligen Beisetzung mit aller der dem höchsten Range des Verstorbenen angemessenen Pracht und Würde zu veranstalten und zu begehen. Se. Maj. der König hat in dieser Beziehung gleich nach seiner Rückkehr eine Unterredung über diesen Gegenstand mit dem Prinzen Friedrich der Niederlande gehabt, zu der auch der Fürst Wittgenstein als Oberkammerherr und Minister des königl. Hauses und der Oberceremonienmeister Graf Pourtales gezogen wurden. Noch interessanter als diese vorübergehenden Erscheinungen der letzten Ehrenbezeigungen ist das, was man über den außerordentlich großen Reichthum und den Nachlaß des hohen Verewigten erzählt. Der Totalbestand des Allodialvermögens soll sich durch große, theils auf die pecuniäre Kraft begründete, theils durch die mit genauer Sach- und Geschäftskenntniß betriebene Verwaltung und Verwendung der bedeuten Capitalien verdoppelt, wenn nicht verdreifacht haben. Leute, die mit dem hohen Verewigten in Geschäftsverbindung standen, schlagen den Totalbetrag des Nachlasses auf nahe an 50,000,000 Gulden oder auf einige 30,000,000 preuß. Thaler an. Unter diesen Umständen rechtfertigte sich eine frühere Angabe, die behauptete, daß der Graf von Nassau in Folge der Größe und der richtigen und umsichtigen Benutzung seines Vermögens täglich gegen 8000 Thaler zu verzehren habe. Da nun selbst bei der Fortführung eines königlichen Hausbaltes nach der Abdication, nicht die Hälfte dieses Einkommens absorbirt worden ist, so erklärt sich allerdings die Vermehrung der Fonds sehr leicht. Wenn nun auch der Graf, wie man aus sicherer Quelle weiß, in Beziehung auf sein vorgerücktes Alter, sich schwer und gar nicht mehr zum Ankauf neuer Güter entschließen konnte, so dauerten doch die durch seine Agenten mit den dazu besonders bestimmten Capitalien bewirkten Ankäufe auf dem Geldmarkte fort. Namentlich soll ein großes, bekanntes, sehr glücklich vollzogenes Convertirungsgeschäft nicht ohne eine bedeutende Betheiligung der pecuniären Kräfte des vormaligen Königs bewerkstelligt worden seyn. Ein Testament soll der hohe Verstorbene schon vor dem Feldzuge des Jahres 1806 gemacht haben, das aber zugleich mit dem Wechsel seiner Schicksale und Familienangelegenheiten fünf Mal große Abänderungen erfahren hatte. Nemlich das erste Mal im Jahre 1809, vor der persönlichen Theilnahme des Feldzuges in Diensten des Kaisers von Oesterreich, das zweite Mal nach der Besteigung des Königsthrons der vereinigten Niederlande, das dritte Mal bei der Abdication, das vierte Mal bei dem Tode seiner ersten Gemahlin und der bald darauf erfolgten zweiten Vermählung, das letzte Mal aber in Beziehung auf anderweitige, hier nicht näher zu berührende Familienverhältnisse. — So eben erhalten wir von hochverehrter Hand die Nachricht, daß alle Bestimmungen über die Funeralien des Grafen von Nassau bis zur Rückkehr des nach dem Haag gesandten Couriers ausgesetzt bleiben, da man dieselben durchaus dem Haupte der Familie, dem König der Niederlande, anheim gestellt hat.

+Posen, 14. Dezemb. Während von allen Seiten her der Segen der Oeffentlichkeit in der Städteverwaltung gepriesen wird; während man überall lebendig und klar erkannte, daß nur eine Veröffentlichung der städtischen Verhandlungen den bisher unkundigen Bürger aufklären und den Theilnahmlosen für das städtische Leben begeistern und zu Gewährung von Opfern bereitwillig machen könne; während man zur Evidenz nachwies, daß reife und durchaus angemessene Communalbeschlüsse nur die Frucht eines wahren, allgemein verbreiteten Communalgeistes sein können; blieb bei uns fortwährend alles beim Alten. Von einem städtischen Gemeingeist war keine Spur zu gewahren, die Verwaltungsmaschine drehte sich nach wie vor im Dunkeln und scheute so ängstlich das Tageslicht, als könnte sie selbst den leisesten Hauch der Oeffentlichkeit nicht vertragen. Mochten alle patriotisch gesinnten Bürger den Wunsch aussprechen, den städtischen Haushalt veröffentlicht zu sehen, der Wunsch blieb unberücksichtigt; ja der Magistrat trug kein Bedenken, die neue überaus drükkende Einkommensteuer auszuschreiben, ohne die Nothwendigkeit derselben durch öffentliche Rechnungslage zu motiviren. Das ging den Bürgern doch zu weit; plötzlich erwachte in ihnen das Gefühl ihrer Bürgerwürde und an allen Orten hörte man Stimmen, die laut die Heimlichkeitstheorie des Magistrats mißbilligten und eben so laut einen Einblick in den Stadthaushalt und in die Leitung der Communal-Verwaltung forderten. Endlich erkannte die Stadtverordneten-Versammlung ihre Bestimmung klar und lebendig, und beschloß daher in ihrer gestrigen Sitzung, sofort nachstehende Anträge an den Magistrat zu stellen: „daß eine vollständige Darstellung sämmtlicher Zustände unsrer Stadt, sowie der Leitung ihrer geistigen und materiellen Angelegenheiten angefertigt, und in den hiesigen Zeitungen in beiden Landessprachen veröffentlicht werde; 2. daß eine ausführliche Auseinandersetzung der Nothwendigkeit der Einführung einer Einkommensteuer, und die Art und Weise ihrer Feststellung für den einzelnen Bürger, 3. daß der für jedes Jahr festgestellte Etat des städtischen Haushaltes mit dem Anfange eines jeden Jahrs, und 4. daß die Beschlüsse der Stadt-Verordneten-Versammlung über alle erheblichen Angelegenheiten zur Kenntniß der Bürgerschaft gebracht werden. Wir sind neugierig, ob der Magistrat diesen Anträgen des natürlichen Organs unserer Bürgerschaft die Zustimmung versagen wird. — Als Ironie des Zufalls muß es angesehen werden, daß gerade heute, gleichzeitig mit jenen Anträgen, die hiesige jüdische Corporation ihren Communhaushalt vollständig der Oeffentlichkeit übergeben hat. Welche Lehre für die christliche Behörde!

Aus Bayern, 16. Dez. (Mannh. J.) Wie man vernimmt, ist der in Passau erscheinenden politischen Zeitung „Passavia" allerhöchsten Orts der Postdebit entzogen worden. Ueber den Grund dieser Maßregel hat noch nichts Bestimmtes verlautet.

München, 17. Dez. (A. Z.) In der Allg. Ztg. vom 16. d. M. heißt es: Se. Maj. der König hätten dem Director des Nordbahnbaues Regierungsrath Pauli gestattet, nach England zu reisen ꝛc. Dieß ist dahin zu berichtigen, daß Se. Maj. der König den genannten Regierungsrath beauftragt hat, nach England und Irland auf Kosten der Staatscasse zu reisen, um dort das nun in Anwendung gekommene Clegg-Samuda'sche System der atmosphärischen Eisenbahnen durch unmittelbare Anschauung kennen zu lernen und zugleich über die Fortschritte, welche die Technik im Eisenbahnbau gemacht hat, Beobachtungen anzustellen.

Würzburg, 15. Dez. Se. Majestät der König geruhten, den Landrath für Unterfranken und Aschaffenburg auf den 17. Januar 1844 einzuberufen.

Kassel, 18. Dez. Seine Hoheit der Kurprinz und Mitregent haben gnädigst geruhet, höchstihrem Minister der auswärtigen Angelegenheiten und des Hauses, von Steuber, die erbetene Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen des demselben von Sr. Durchl. dem Herzoge von Sachsen-Meiningen verliehenen Großkreuzes des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens zu ertheilen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[7094] **Taunus-Eisenbahn.**

Alle diejenigen, welche für die Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft Arbeiten oder sonstige Lieferungen gemacht haben, werden hiermit aufgefordert, im Laufe dieses Monats ihre hierauf bezüglichen Rechnungen bei den Bahnhofverwaltern der verschiedenen Stationen einzureichen.

Frankfurt a. M., 14. Dezember 1843.

Der Direktor der Taunus-Eisenbahn:
Beil.

[7102] **Werthvolle Weihnachtsgeschenke.**

Bei dem Unterzeichneten sind erschienen:

Denkmäler der Baukunst aller Zeiten und Länder. Von Jules Gailhabaud. Nach Zeichnungen der vorzüglichsten Künstler gestochen von Lemaitre, Bury, Olivier u. a., mit erläuterndem Text von de Caumont, Champollion-Figeac, L. Dubeux, Fomard, Kugler, Langlois, A. Lenoir, G. de Prangey, Raoul-Rochette, L. Vaudoyer, etc. — für Deutschland herausgegeben unter der Leitung von Dr. Franz Kugler, Prof. in Berlin. 1ste bis 26ste Lieferung. Gr. 4. Jede Lieferung 12 ggr.

Das ganze Werk wird aus 200 Lieferungen bestehen, deren monatlich zwei erscheinen. Ausführliche Prospecte, sowie die ersten Lieferungen sind in allen Buchhandlungen einzusehen.

Herculanum und Pompeji. Vollständige Sammlung der daselbst entdeckten Malereien, Mosaiken und Bronzen. Gestochen von H. Roux aîné. Mit erklärendem Text nach L. Barré, von Dr. A. Kaiser und H. Hx. Sechs Bände mit 740 Kupfern. Imp. 8. Cart. 42 Rthlr.

Von diesem Werke sind auch Exemplare in 186 Lieferungen, zu 5 ggr. jede, zu haben, und stehet es den Abnehmern frei, dieselben auf einmal oder nach und nach sich anzuschaffen.

Hamburg, im November 1843.

Johann August Meißner.

Dampfschiffahrt auf dem Rhein. Niederländische Gesellschaft.

Vom **12. November** an hat der Dienst von **Mainz** nach **Rotterdam** statt: jeden Sonntag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag Morgens 9½ Uhr, nach Ankunft des ersten Eisenbahnzuges von Frankfurt.

Das Samstags-Boot korrespondirt mittelst des „**Batavier**" direkt mit **London.**

Jeden Freitag, Morgens 9 Uhr, geht ein Boot von **Mainz** nach **Mannheim.**

Es geht ein Boot dieser Gesellschaft jeden Tag 7 Uhr früh von **Cöln** nach **Rotterdam** und täglich von **Rotterdam** nach **Antwerpen.**

Wegen Versendung von Gütern und Passagier-Billeten, nach allen Stationen, beliebe man sich in Frankfurt a. M. zu wenden, an

den Agenten ***Eduard Lejeune,*** Schäfergasse C. 151,

auf das Billet-Büreau bei ***J. P. Reuter,*** Zeil D. 213,

[6854] zunächst der Hasengasse.

105. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 2. Klasse am 4. u. 5. Januar 1844. Haupttreffer: fl. **241,000**, 2à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000** ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. **20**, ½ à fl. **10**, ¼ à fl. **5**, ⅛ à fl. **2. 30** zu haben bei

[7115] **J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

[7119] **Werthvolle Musikalien**

zu sehr herabgesetzten Preisen.

Mozart,	Don Juan, K. A.	mit Text	fl. 2. 24
——	Figaro,	„ „	fl. 2. 24
——	Zauberflöte,	„ „	fl. 2. —
——	Requiem,	„ „	fl. 1. 48

(Schön gestochene, correcte nach dem **Original-Manuscripte** herausgegebene Ausgabe in **großem Musik-Format.**)

Offenbach a. M. bei **Joh. André.**

Vorräthig bei

C. A. André in Frankfurt a. M.

und in allen Buch- und Musik-Handlungen.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6906] Edictalladung

der Gläubiger des Philipp Demarer und dessen Ehefrau Elisabethe geb. Speier zu Villmar.

Nachdem durch rechtskräftiges Urtheil vom 1. Nov. 1843 über das Vermögen des Philipp Demarer und dessen Ehefrau Elisabethe geb. Speier zu Villmar Concurs erkannt ist, so werden Alle, welche an diese Concursmasse dingliche oder persönliche Ansprüche haben, aufgefordert, solche

Donnerstag den 28. December 1843,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu Protocoll zu liquidiren und sich über das Inventar, die Masseverwaltung, sowie die Wahl des Massecurators zu erklären, bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des ohne weiteres Decret eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Runkel, den 15. November 1843.

Herz. Nass. u. Fürstl. Wied. Amt.
Vogler.

[6976] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Peter Gries und dessen Ehefrau Christine, geborne Schmitz zu Nauort, ist der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an der vorhandenen Masse müssen bei Vermeidung des Ausschlusses von derselben

Freitag den 29. December l. J.,
Vormittags 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte liquidirt werden.

Selters, den 20. November 1843.

Herz. Nass. und Fürstl. Wied. Amt.
Keil.

[6691] Edictalladung.

Caroline Margaretha Heilmann, eheliche Tochter des verlebten Amtsvogtes Nikolaus Heilmann auf der Naumburg, ist am 15. Januar 1842 zu Altenhaßlau ohne Leibeserben verstorben, und hierauf deren, an Capitalien hinterlassenes, Vermögen von dem bisherigen Verwalter desselben gerichtlich deponirt worden.

Auf den Antrag mehrerer erbschaftsfähiger Verwandten der gedachten Heilmann werden nunmehr alle diejenigen, welche außer diesen Personen auf den fraglichen Nachlaß Erbansprüche zu haben glauben, hiermit aufgefordert, dieselben bis zum

1. Februar l. J.

durch zu bevollmächtigende hiesige Obergerichts-Anwälte bei dem unterzeichneten Gerichte so gewiß geltend zu machen, als widrigenfalls den bis jetzt aufgetretenen Erbprätendenten der Besitz des Nachlasses eingeräumt werden wird.

Hanau, am 4. October 1843.

Kurfürstl. Obergericht, Civil-Senat.
Carlshausen.

[6849] Johannes Schröder, geboren am 21. Oktober 1757, und Philipp Schröder, geboren am 24. Mai 1773, Söhne des Johann Philipp Schröder und dessen Ehefrau Marie Elisabeth geb. Koch zu Hochstadt, welche seit langer Zeit von Hause abwesend sind, oder deren etwaige Leibeserben, werden aufgefordert, sich innerhalb

drei Monaten,

von der ersten Einrückung dieser Bekanntmachung in die öffentlichen Blätter an gerechnet, dahier zu melden, widrigenfalls erstere für todt erklärt, bezüglich die Erbansprüche deren etwaigen Nachkommen unbeachtet bleiben sollen.

Hanau, am 28. Oktober 1843.

Kurfürstlich Hessisches Landgericht.
Giller.
vt. Merz.

[7035] Edictalladung,

das Schuldenwesen des Philipp Post und dessen Ehefrau von Kiedrich betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Philipp Post und dessen Ehefrau von Kiedrich rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche

Donnerstag den 11. Januar 1844,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte geltend zu machen, bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse.

Eltville, am 24. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wenckenbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nr. 351.) 21. Dezember 1843.

* Ueber Schutzzölle.

(Schluß.)

Man täusche sich nicht mit dem Glauben, es sey in der Hand der Regierungen, den Zollschutz so genau abzumessen, daß gerade genug, nicht zu viel und nicht zu wenig geschieht, die Zahl und den Umfang der neu anzulegenden Fabriken nach Gutdünken zu beschränken oder zu vermehren. Wäre dieß eine Möglichkeit, so wäre es eine Ungerechtigkeit, denn ist ein Mal auf Kosten Aller eine Industrie ins Leben gerufen, so muß es auch jedem vergönnt seyn, an dem verheißenen Gewinn Theil zu nehmen. Aus diesem Grund und weil im Voraus gar nicht zu bestimmen ist, wie sich eine neue Industrie entwickeln wird, ist eine willkürliche Hemmung nicht zulässig, im Zollverein aber, wo sich die einzelnen Länder mit ihren Sonderinteressen immer gegeneinander stehen, nicht denkbar; da sich nun die neuen Fabriken so lange vermehren werden, so lange die Schutzzölle noch einen Gewinn hoffen lassen, hierdurch aber der Gewinn selbst sich so vermindert, daß jede Herabsetzung oder Aufhebung der Schutzzölle unmittelbaren Verlust der Unternehmer zur Folge haben muß, so ergibt sich schon hieraus, daß diese Maßregel nicht leicht als bloß vorübergehend angewendet werden kann. Um nun dennoch zu beweisen, daß jede durch Schutzzölle geschaffene Industrie dem Lande nützlich sey, d. h. seinen Wohlstand vermehre, nimmt man zu der Hypothese seine Zuflucht, es seyen Capitalien und Hände überflüssig und müßten ruhen, wenn nicht eine neue Industrie durch Zölle hervorgerufen würde, worin beides für das Land nutzbringend angelegt werden könne. Das hätte seine Richtigkeit, wenn jeder Werth eine Werthvermehrung des Nationalvermögens wäre. Allein da kein Werth producirt wird, der nicht auf einer Zerstörung (Consumtion) schon vorhandner Werthe beruht, so leuchtet von selbst ein, daß der neue Werth größer seyn muß, als die zu seiner Production geopferten Werthe, wenn ein Gewinn entstehen soll; bleibt kein Ueberschuß, ist die Arbeit vergeblich, wird der Werth der Consumtion nicht erreicht, so entsteht Verlust, und so wie der Privatmann verarmen muß, wenn er Gegenstände producirt, deren Werth ihm nicht wenigstens alle Auslagen und die Zinsen des Betriebscapitals ersetzt, so auch eine Nation, die auf gleiche Weise verfahren wollte, und dieß ist in der Regel der Fall bei Productionen, die nur unter dem Schutz eines Zolls vorgenommen werden, indem dann immer um einen gewissen Werth zu erhalten, mehr Werth consumirt wird, als nöthig war, da man um einen geringeren Werth im Ausland denselben Gegenstand hätte eintauschen können. Durch solches Eintauschen kann aber niemals ein Land verarmen, oder in den Fall kommen, sein Capital anzugreifen, denn es sucht nur dann Werthe im Ausland, wenn solche im Inland einen höheren Werth haben, als die im Tausch dagegen gegebenen Werthe. Wenn nun der Verfasser des oben erwähnten Aufsatzes behauptet, die Meinung derer, welche es für den Wohlstand eines Landes nützlich erachten, da einzukaufen, wo die Waare am wohlfeilsten ist, beruhe auf falschen Prämissen, so scheint dieß ein Irrthum zu seyn, denn es widerlegt sich dadurch, daß der Eintausch im Ausland immer bedingt ist durch den Vorrath selbstgeschaffener Werthe, und von selbst aufhören müßte, wenn keine Gegenleistungen anzubieten wären, sowie dadurch, daß der Reichthum nur in der Erschaffung und Ansammlung von Werthen besteht, daß eine Werthverminderung sich ergibt, wie oben schon bemerkt, wenn zur Production eines Werths mehr verwendet wird, als das Product werth ist, dagegen gewonnen wird, wenn der eingetauschte Werth größer ist, als der ausgetauschte. Die Entgegnung, daß ein inländisches Product, obgleich theurer und schlechter als das ausländische, doch das Land mehr bereichere als dieses, weil nemlich Arbeitslohn ꝛc. dem Inland verbliebe, wäre nur in dem Fall richtig, wenn erwiesen werden könnte, daß der Capital- und Arbeitsaufwand, welcher zu diesem Product gedient hat, ganz müßig und unbenutzt geblieben wäre, wenn man das fragliche Object nicht producirt hätte. Warum sollten sich aber in Deutschland nicht eben so gut, wie in England, überschüssige Capitalien in der Anlage von Eisenbahnen und Canälen ꝛc. nutzbringend verwenden lassen? Daß dieß bis jetzt nur so selten von Privaten geschehen, scheint zu beweisen, daß man noch nicht in Verlegenheit ist, sein Vermögen auf anderm Weg nützlich umzusetzen. Bei der jetzigen Entwicklung Deutschlands aber sollten die Regierungen nicht besorgt seyn, durch künstliche Maßregeln Unternehmungen hervorzurufen, die entweder zu anderer Zeit von selbst entstehen würden oder deren Entstehen mehr schadet als nützt, indem Capital und Arbeitskräfte auf falsche Wege hingeleitet, von einer den Verhältnissen des Landes mehr entsprechenden Industrie abgeführt werden, und die am Ende nur die größten Verlegenheiten bereiten. So ist Frankreichs Industrie durch den Schutz hoher Zölle auf eine unnatürliche Höhe getrieben und oft auf Abwege hingelenkt worden. Schon längst ist die Regierung zu besserer Einsicht gekommen, und möchte gern zum wahren Wohl des Landes gereichende Modificationen eintreten lassen, allein ihr guter Wille scheitert an dem egoistischen Interesse der Fabrikanten, deren Sache nicht nur in den Kammern gut vertreten ist, sondern auch in so fern eine bedenkliche Seite hat, als durch die geringste Erschütterung des dermaligen Zustandes tausende von Arbeitern mit Absicht brodlos gemacht werden, um das Land zu beunruhigen. Wenn nun selbst das stolze England zu einem vernünftigern System überzugehen scheint, und wohl nicht auf halbem Wege stehen bleiben wird, weil dort die Aufklärung über die wahren Interessen der Nation endlich anfängt, allgemein verbreitet zu werden, so kann man es nur bedauern, daß — wenn auch in der besten Absicht — die Fehler einer früheren Handelspolitik als das einzige wahre Mittel anempfohlen werden, Deutschlands Wohlstand zu befördern, wenn man immer noch glauben machen will, Deutschland könne nur durch eine künstlich geschaffene Industrie seine Unabhängigkeit erlangen, während es doch wahrlich keine Schande ist, im Ausland gut einzukaufen, und so reich zu seyn, um mit seinen Producten mit dem Ausland viele Geschäfte machen zu können. — Zum Schluß noch ein Wort als Erwiederung gegen den Vorwurf, als kämpften die Freunde unbedingter Handelsfreiheit nur selten gegen Zölle, die auf Rohstoffe oder nothwendige Lebensmittel gelegt seyen. So wenig man für Grund- oder Einkommen- oder eine andere Steuer eingenommen seyn wird, eben so wenig kann man eine Steuer auf Thee, Indigo, Baumwolle ꝛc. ꝛc. liebgewinnen, und wenn gegen diese seltener geeifert werden sollte, als gegen Schutzzölle, so geschieht dieß ohne Zweifel deßhalb, weil man einestheils der Steuerzahlung nicht entgehen kann, und wenn die indirecten Abgaben eingingen, die directen erhöht würden, anderntheils aber, weil jene Zölle das Prinzip weniger berühren, d. h. sie verleugnen ihre Natur nicht, sie werden als Steuern angesehen, und nicht angepriesen als Förderer der vaterländischen Industrie, auch wird von ihnen nicht gerühmt, sie würden zu Gunsten

Digitized by Google

des Volks, das heißt derer, die die Steuer zahlen müssen, erhoben, das Volk würde dadurch reicher, daß man ihm einen Theil seines Vermögens abnimmt; endlich auch weil ihr Schaden nur vorübergehend ist, und sofort aufhört, sobald sie aufgehoben werden, wogegen jede Herabsetzung oder Aufhebung eigentlicher Schutzzölle wirkliche, wenn auch nur augenblickliche, Noth, oder wenigstens allgemeines Nothgeschrei verursacht. So viel übrigens der Tarif des Zollvereins noch zu wünschen läßt, d. h. so sehr hierin der Handel der Industrie nachgesetzt wird, so kann man ihm doch eigentlich den Vorwurf nicht machen, wie in jenem Aufsatz geschehen, daß der Zoll auf Rohstoffe oder Lebensbedürfnisse übermäßig hoch sey. Die Vergleichung einiger Tarifsätze des Zollvereins mit dem englischen und französischen wird zur Rechtfertigung genügen.

pr. Centner.	Vereinstarif. Thlr. Sgr.	Engl. Tarif. Thlr. Sgr.	Franz. Tarif. Thlr. Sgr.
Kaffee	6. 15	23. —	13. —
Thee	11. —	70. —	75. —
Tabak, roher .	5. 15	100. —	verboten.
Baumwolle, rohe	frei.	1. —	4. 15
Seide, rohe . .	—. 15	3. —	125. —
Wolle, rohe . .	frei.	2. 25	22½ d. W.
Wollgarn . . .	—. 15	16. 25	verboten.
Indigo . . .	—. 15	—. 20	50. —
Blei	—. 7½	—. 9	—. 27
Roheisen . . .	frei.	—. 23	—. 28
Wein, pr. Orhoft	40. —	82. —	9. 15

Deutschland.

Wien, 13. Dez. (Schw. M.) In der gestern stattgehabten außerordentlichen Versammlung der Actionäre der Kaiser Ferdinands Nordbahn, deren Hauptbeschlüsse bereits mitgetheilt worden sind, errang die Direction einen moralischen Sieg in Folge des Antrags eines stimmfähigen Actionärs, daß der früher beschlossene, die Verwaltung controlirende Ausschuß von zwölf Mitgliedern wieder beseitigt werden möge. Die anwesenden Actionäre stimmten mit der Mehrheit von 120 gegen 4 Stimmen diesem Antrag bei.

Berlin, 14. Dez. (K. Z.) Herr v. Schelling hat sich bei dem abweisenden Urtheil des hiesigen Criminalgerichts in der bekannten Nachdrucksache nicht beruhigt, sondern beim Könige um Hülfe gebeten, worauf ein Gutachten des Justizministers eingefordert worden ist. Dieß dürfte jedoch wahrscheinlich nicht ganz der Meinung des Klägers seyn, obwohl dieser nach dem Buchstaben des Gesetzes von 1837 unzweifelhaft Recht hat. Allein bei unseren Juristen hat sich die Ansicht festgestellt, daß Nachdruck nur genannt und als solcher bestraft werden könne, was in Folge der Vervielfältigung durch den Druck die Absicht hat, Gewinn daraus zu ziehen, und so die Eigenthumsrechte des Autors in habsüchtiger Weise zu kränken. Bei Paulus ist dieß aber ganz und gar nicht der Fall.

Halle, 14. Dez. (L. Z.) Am heutigen Tage erlebte einer unsrer würdigsten Mitbürger, Geh. Hofrath und Professor Dr. Gruber, die Jubelfeier eines 50jährigen treuen und edlen Wirkens.

Von der Elbe, 14. Dez. (K. Z.) Nachdem man nun schon seit einigen Tagen mit ziemlicher Gewißheit erfahren hatte, daß die Unterhandlungen in Betreff eines Handelsvertrages zwischen England und Portugal abgebrochen sind, erfährt man auch aus sicherer Quelle, daß die Bemühungen des brasilianischen Ministers Aranjo Ribeiro ebenfalls keinen glücklichen Erfolg gehabt haben, und daß er dieser Tage auf seinen Posten in Paris wieder zurückkehren wird. Die Comödie ist daher abgespielt worden, wie man von Anbeginn erwarten konnte, und Alles, was man davon sagen kann, ist dieses, daß abermals einige tausend Pfund Sterling nutzlos vergeudet wurden. Dem Vernehmen nach hat schon das letzte Paketschiff diese Nachricht nach Rio mitgenommen, und im April 1844 dürfte man erfahren, wie das Cabinet zu Rio sich dabei benehmen wird, da der alte Vertrag schnellen Schrittes seinem Ende sich nähert und innerhalb 10 Monate erlöschen wird. — Laut Handelsberichten aus England sind die neuesten Nachrichten aus China nicht günstig, da zu viele englische Waaren auf den Markt gebracht wurden, und die Preise eine wesentliche Verminderung dadurch erlitten haben. Die über Bremen eben daher gekommenen Nachrichten werden dadurch gleichfalls bestätigt, und liefern den Beweis, daß man mehr auf die Zahl der Bewohner, als den Bedarf des Landes gerechnet hat. Was China für die europäische Fabrikthätigkeit noch werden kann, ist das Werk einer langen Zukunft; denn die Gebräuche der asiatischen Völker sind fest eingewurzelt, und die Bedürfnisse richten sich dort wie überall nach den Mitteln zu einem gegenseitig vortheilhaften Tausche, ohne welche kein ersprießlicher und ausgedehnter Handel bestehen kann.

Vom Rhein, 16. Dez. schreibt man der Köln. Z.: Während von mehreren Seiten her gemeldet wird, daß Holland geneigt sey, annähernde Schritte an den Zollverein zu thun, haben die holländischen Blätter, und darunter auch die halbofficiellen, die frühere Polemik gegen Deutschland wieder begonnen. Wir haben jedoch, abgesehen von den unziemlichen Ausfällen, in derselben nichts entdecken können, wodurch die diesseitigen Behauptungen entkräftet würden. Man geht in Holland immer nur von dem gewohnten Standpunkte aus, daß das gegenseitige Verhältniß ein gleich vortheilhaftes für beide Theile sey, und daß man deßhalb nur gegen weitere Begünstigungen der niederländischen Colonialwaaren Concessionen an Deutschland machen dürfe. Gerade darin liegen aber die Klagen Deutschlands, daß man an der Rheinmündung das Colonialmonopol als ein Privilegium, als ein angestammtes Recht betrachtet, welches Deutschland dulden müsse, ohne daß man ihm eine Entschädigung dafür schuldig sey. Im deutschen Zollvereine sind die Colonialwaaren im Verhältniß zu andern Ländern insgesammt nur sehr gering besteuert. Wir haben dagegen an sich nichts einzuwenden, denn für ein Volk, das keine Colonien hat, ist die Vertheuerung nöthiger Lebensbedürfnisse durch Zölle stets eine drückende, durch nichts gerechtfertigte fiscalische Maßregel. Dagegen muß dieses Volk immer auch darauf Rücksicht nehmen, daß es dahin, wohin es jährlich viele Millionen ausgibt, einen entsprechenden Absatz seiner eigenen Producte finde. Dieses ist aber in unserm Verkehr mit Holland nicht der Fall, da dieses Land nicht allein unsere Industrie-Erzeugnisse und die ihm unentbehrlichen Rohprodukte, wie Holz und Getreide, übermäßig belastet, sondern auch mit andern Staaten Verträge abgeschlossen hat, die den Absatz unserer Waaren nach seinen Colonieen, denselben Colonieen, deren Gedeihen ganz vom deutschen Markte abhängt, unmöglich machen. Was wird uns hierauf die holländische Presse antworten können? Wenn ferner die finanzielle Lage Hollands ihm gebietet, hohe Zölle vom Handel und Verkehr zu erheben, so kann dies uns gegenüber doch wahrlich nicht als ein Rechtfertigungsgrund gelten, selbst dann nicht, wenn es uns, wie in einzelnen Fällen bei den Flußzöllen, mit den einheimischen Schiffen auf gleichen Fuß stellt. Wenn die holländische Regierung Ursache hat, ihre eigenen Angehörigen hoch zu besteuern, läßt sich daraus ein Recht ableiten, dasselbe gegen andere Nationen zu thun? — Deutschland kann sich auf die Rücksichten, welche die holländischen Finanzen verlangen, nicht einlassen, denn das hieße mit andern Worten uns eine Mithaftung für die finanziellen und politischen Mißgeschicke Hollands aufbürden. Nicht die eigenthümlichen Zustände Niederlands, nicht das bisher zum Nachtheile Deutschlands bestandene Verhalten, sondern Recht und Billigkeit sind die Richtschnur, nach der wir unsere Beziehungen zu dem Nachbarvolke geordnet wissen wollen. Wir verkennen keineswegs, daß die holländische Regierung in neuerer Zeit mehrere Erleichterungen im Verkehr auf dem Rheine eintreten ließ, haben aber auch nicht vergessen, daß es großentheils Concessionen waren, die längst durch Verträge stipulirt gewesen und nur durch die Nachsicht Deutschlands unerfüllt blieben.

Digitized by Google

nchen, 11. Dez. (A. Pr. Z.) Bei der Bestimmtheit, :lcher von den Einen bei Beurtheilung der griechischen : vom 15. September auf russischen Einfluß hingewie- rd, während Andere eben so fest darauf bestehen, daß in ein verstecktes Mitwirken der Engländer und Fran- zu denken habe, kann es gewiß nur interessant seyn, :r auch eine griechische Stimme von Bedeutung zu ver- n. Es ist mit der vorletzten Post aus Athen hierher ein Kolettis' gelangt, dessen Inhalt, wenn die deßfallsigen ben sich anders vollkommen bestätigen, von Entscheidung würde. Auch von ihm nemlich soll die Emeute vom 15. :mber ihrem Entstehen nach unbedingt Katakazi beige- n werden, und zwar mit dem ausdrücklichen Zusatz, „die :quenzen, welche Katakazi nicht gewollt, denen er aber nicht vorzubeugen vermocht habe, im besten Interesse chenlands auszubeuten, sey nun die unerläßliche Aufgabe :, die es mit Griechenland und dessen constitutioneller bergeburt wohlmeinten." Je allgemeinere Betrachtungen an diese angebliche Aeußerung Kolettis' knüpfen lassen, o mehr ist sie hier auch in gewissen Kreisen besprochen den. Beruhigend und wohlthuend ist, was man aus dem ähnten Briefe sonst noch über die Ansichten Kolettis' über iechenlands Gegenwart und über seine persönliche Anhänglich- an König Otto anführen hört, was allgemeiner erwähnt werden um so mehr verdient, als es einestheils nicht öffentlichen Verunglimpfungen des Characters Kolettis' ade in den fraglichen Beziehungen gefehlt hat, und als ner auch die gestern hier angekommenen Briefe, wo sie olettis' gedenken, es unter vollkommenster Anerkennung sei- r hohen Loyalität thun. Zugleich wird aber in eben diesen riefen, deren Inhalt bis zum Abend so ziemlich allgemein kannt war, leider immer noch der eine und andere Zweifel arüber laut, ob Kolettis dahin gelangen werde, entweder alle Parteien in Griechenland, respektive in ihren Repräsentanten n der Nationalversammlung, zu einem großen patriotischen Zwecke vereinigen, oder sich zur Niederhaltung der übrigen n die Spitze der mächtigsten unter denselben stellen zu können. Nicht unerwähnt glaube ich lassen zu sollen, daß sich in den Briefen unserer Landsleute, je länger, desto mehr, über die geringe Schonung beschwert wird, welche unsere Zeitun- gen dem Privat-Charakter mancher Griechen haben angedeihen lassen, die in den Revolutionstagen eine vorzügliche Rolle gespielt haben und noch jetzt auf die öffentlichen Verhältnisse einen mehr oder weniger entscheidenden Einfluß üben. Wenn nicht politischer Takt im Allgemeinen, so hätte doch freund- liche Berücksichtigung der Lage, in welche nothwendig dadurch alle noch in Griechenland anwesende Deutsche kommen mußten, dergleichen nicht geschehen lassen sollen. Indessen mag wohl Furcht vor der eigenen Gefahr diese Beschwerden mehr haben diktiren lassen, als verletztes Wahrheitsgefühl.

München, 16. Dez. (N. C.) Se. Durchl. Fürst Ludwig von Wallerstein wird heute Nacht oder spätestens morgen dahier eintreffen. Eine abermalige, größere Reise wird Se. Durchl., dem Vernehmen nach, noch vor dem Jahreswech- sel antreten.

Von der Isar, 15. Dez. (Schw. M.) An die Stelle des vor Kurzem zum allgemeinen Bedauern gestorbenen Ma- jors v. Herdegen ist der Ingenieur Hauptmann Hildebrandt zum Festungsbaudirector in Ulm von bayerischer Seite ernannt worden. Der letzte von dem Erstern eingegebene Plan für die auf dem rechten Donauufer anzulegenden Befestigungen soll abermals nicht unbedeutenden Abänderungen unterliegen.

Darmstadt, 19. Dez. (Gr. H. Z.) Am gestrigen hohen Namensfeste Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus empfingen Ihre kaiserliche Hoheiten der Cäsarewitsch Großfürst Thron- folger von Rußland und durchlauchtigste Gemahlin die Cä- sarewna Maria Alexandrowna, die Glückwünsche der durch- lauchtigsten großherzoglichen Familie und des Hofes. — Es fand feierlicher Gottesdienst in der im großherzoglichen Resi- denzschlosse eingerichteten griechischen Capelle statt, welchem Ihre kaiserliche Hoheiten und die Mitglieder der großherzog- lichen Familie, sowie sämmtliche hier anwesende Russen bei- wohnten und ihre Gebete für das stete Wohl des erhabenen Kaisers zu Gott erhoben. — Se. kaiserliche Hoheit der Groß- fürst Thronfolger gaben in Höchstihren Appartements den Mitgliedern der großherzoglichen Familie und den anwesen- den russischen Herren und Damen ein Dejeuner. — Mittags war zu Ehren des Tages Galatafel von 80 Couverts im großherzoglichen Residenzschlosse. Bei dem von des Großher- zogs königlicher Hoheit auf das Wohl Sr. Majestät des Kai- sers aller Reussen ausgebrachten Toaste gab eine im groß- herzoglichen Bosquet aufgestellte Batterie von 6 Geschützen eine Salve von 51 Kanonenschüssen. — Se. Durchlaucht der Herzog von Nassau, Höchstwelcher zum Besuche am großher- zoglichen Hofe dahier eingetroffen und im Darmstädter Hofe abgestiegen war, wohnte, wie Vormittags dem Dejeuner im Palais, der großherzoglichen Tafel im Schlosse bei. — Abends fand bei festlicher Beleuchtung des Hauses große Oper statt. Die allerhöchsten und höchsten Herrschaften wur- den bei ihrem Erscheinen von dem sehr zahlreich versammel- ten Publikum mit allgemeinem Jubel begrüßt. Das Orchester spielte die russische Nationalhymne. Se. Durchlaucht der Her- zog von Nassau sind am Abend nach Wiesbaden zurück- gekehrt.

Frankfurt, 20. Dez. Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau sind heute auf der Reise nach St. Petersburg durch unsere Stadt gekommen.

Schweiz.

Aargau. (Schw. B.) Am 7. d. sind in Gnadenthal und am 12. in Hermetschwyl sämmtliche Konventualinnen und Laien- schwestern eingezogen. Im erstern Kloster befinden sich 11 Frauen und 4 Schwestern, in letzterm 12 Frauen und 5 Schwestern. An beiden Orten ist der wirklichen Besitznahme der Kloster- räumlichkeiten eine kirchliche Feier vorangegangen.

Italien.

Wien, 15. Dez. (Oest. B.) Die neuesten Nachrichten aus Palermo vom 27. November melden, daß die Eruption des Aetna in furchtbarer Weise fortdauerte, und daß die Lavaströme die Richtung nach Süden eingeschlagen hatten, wodurch die Land- gründe zu Aberno sehr bedroht waren. Nachrichten aus Catania berichten, daß die feuerspeiende Oeffnung des Berges an der östlichen Basis des sogenannten „Schlackenpunktes" sich be- findet, weßhalb die nahe darunter liegende Ortschaft Bronte leicht das Schicksal Pompeji's haben könnte. Die üppigsten Felder sind bereits von der Lava bedeckt, welche eine italie- nische Miglie lang ist, und etwa sechzehn Cannen in der Stunde sich senkt. Die Detonationen sind dabei furchtbar, und die Atmosphäre (in Catania) ist mit rothen Lapillen so- geschwängert, daß sich die Sonne wie rothglühend ausnimmt. Die Schönheit dieses Phänomens wird leider von dem un- ermeßlichen Schaden weit überwogen, welchen es Ländereien und Thieren zugefügt.

Wien, 16. Dez. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1651. — 250 fl. Loose 116¾. — 500 fl. Loose 148¾.

Abonnements-Erneuerung.

Bei Ablauf des zweiten Semesters c. werden die resp. hiesigen Abonnenten ersucht, die Bestellungen auf aus- wärtige Zeitungen und periodische Schriften für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende erste Semester, bei russischen, italienischen und englischen Blättern bis zum 20., bei allen übrigen aber spätestens bis zum 25. d. M., schriftlich und mit genauer Angabe der Straße und Wohnungsnummer des Bestellers, an die Unter- zeichnete gelangen zu lassen, weil außerdem das bisher bestandene Abonnement als erloschen betrachtet wird und bei später eingehenden Bestellungen für Lieferung voll- ständiger Exemplare nicht gebürgt werden kann.

Frankfurt a. M., im December 1843.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

Verloosung von Großherzogl. Hessischen Staatsrenten-

[6786] **Obligationen auf Inhaber betr.**

Bei der zum Behuf der Ausmittelung, welche von den bis jetzt ausgegebenen Staatsrenten-Obligationen auf Inhaber zur Rückzahlung berufen seyen, statt gehabten 19. Kapital-Verloosung traf das Loos die Obligationen:

Lit. A. Nr. 14, 44, d. d. 1. Oktober 1824, jede über 1000 fl.
„ A. „ 522, 537, 732, d. d. 1. Januar 1825, jede über 1000 fl.
„ B. „ 125, 147, d. d. 1. Januar 1825, jede über 500 fl.
„ C. „ 104, 116, 134, d. d. 1. Januar 1825, jede über 100 fl.

Wir setzen hiervon die Inhaber dieser Obligationen mit dem Bemerken in Kenntniß, daß gegen Rückgabe derselben und der zu diesen gehörigen, noch nicht verfallenen Zins-Coupons die Capitalbeträge sammt Zinsen in den letzten Tagen des Monats Dezember l. J. dahier in der Staatsschulden-Tilgungskasse oder bei dem Banquierhause M. A. v. Rothschild und Söhne zu Frankfurt a. M. in Empfang genommen werden können, und daß, gleichviel ob die Erhebung zur bestimmten Zeit erfolgt oder nicht, vom 1. Januar 1844 an keine weitere Zinsen von denselben bezahlt werden.

Zugleich fordert man den Besitzer der am 30. Dezember 1842 rückzahlbar gewesenen Obligation Lit. A. Nr. 38 über 1000 fl. hierdurch nochmals auf, sein Kapital um so mehr unverzüglich in Empfang zu nehmen, als dasselbe bereits seit dem 1. Januar d. Js. nicht mehr verzinset wird.

Darmstadt, am 10. October 1843.

Die Direction der Großherzoglich Hessischen Staatsschulden-Tilgungskasse.

Schenck. C. Frhr. v. Breidenbach z. B.

Walser.

[7107] **Danksagung.**

Für die Abgebrannten in Breckerfeld sind seit dem 25. Nov. noch folgende milde Gaben bei den Unterzeichneten eingegangen:

Von L. S. Goldschmidt: fl. 1. — Von J.: 30 kr. — Concordia res parvae crescunt: fl. 3. — Gg. Geißler: fl. 1. — Von den Schwestern K.: fl. 6. — Von J. A. P. D. P. C.: fl. 1. — Frau C. M. G.: fl. 2. — Von einer Spielpartie: fl. 1. 6 kr.

Wir wiederholen schließlich sämmtlichen gütigen Gebern unsern herzlichsten Dank.

Frankfurt a. M., 18. December 1843.

G. Ph. König, Pfarrer.
Gottfried Scharff.
J. H. L. Schroder, Pfarrer.
Ehrenfried Wecker.

[7112] **Hôtel de Brandebourg**

am Gensdarmenmarkt, dem Schauspielhause gegenüber, unweit der Linden in Berlin.

Die Unterzeichneten beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sie seit dem 1. October 1843 das obengenannte, neu in Stand gesetzte Hotel übernommen haben und hegen die Hoffnung, daß es ihnen gelingen werde, durch Sorgfalt und Aufmerksamkeit die Gunst eines hochgeschätzten Publikums sich zu erwerben und zu bewahren.

A. Mühling & C. Schrader.

[7120] **Weihnachtsgeschenk.**

In der Matth. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg ist so eben erschienen und namentlich bei Gebhard & Körber in Frankfurt zu haben:

Kinder-Frühling.

Eine Sammlung von Sprüchen und Liedern für das zarte Kindesalter. Herausgegeben von F. A. Mühlbach. Mit 1 Stahlstich, elegant gebunden 18 gr. oder 1 fl. 12 kr.

Eltern und Kinderfreunden, welche Kindern, die noch nicht lesen können, etwas dem kindlichen Gemüthsleben Ansprechendes vorlesen und sich mit den Kleinen unterhalten wollen, finden in dieser sinnigen Auswahl dazu reichen Stoff. Kinder, welche bereits lesen, werden sich und ihre Geschwister mit diesem Büchlein trefflich unterhalten. Die in dieser Sammlung aufgenommenen Ammensprüche, Spielreime, Fabeln, Mährchen, Gebete u. s. w. sind durchaus dem kindlichen Denkvermögen entsprechend.

[7110] Wir empfehlen eine, so eben erhaltene, reiche Auswahl ganz neuer

Châles cachemir de Paris

in lang und viereckt.

Thoß & Rosalino.

[7081] **Edictalladung,**

das Schuldenwesen des Jacob Damm und dessen Ehefrau Katharina geborne Plaul von Neudorf betreffend.

Nachdem durch Urtheil vom 17. v. Mts. über das Vermögen des Jacob Damm und dessen Ehefrau Katharina geborne Plaul von Neudorf rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche

Donnerstag den 25. Januar 1844, Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse.

Eltville den 5. Dezember 1843.

Herz. Nass. Amt.
Ratt.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 20. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 3/4	112 5/8
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77 3/4
	Bank-Actien		2012	2010
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	118 7/8
	fl. 500 „ ditto		152 3/8	—
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 5/8
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/4
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	—	103
	Prämienscheine		80	—
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102
Frankfurt	Eisenbahnact.		353 1/2	353
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		60 1/2	60 1/4
	Obligationen	3 1/2	—	95 3/8
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	70 1/2
	fl. 25 ditto		—	31 7/8
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96
	fl. 25 Loose		—	28 3/8
Holland	Integrale	2 1/2	54 3/16	54 1/8
Spanien	Activsch. incl. 6Cp.	5	21 1/4	21
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	43	42 3/4
Polen	fl. 300 Lott.-Loos Rth		—	93 5/8
	ditto à fl. 500		96 1/4	96

Wechsel-Cours.

Den 20. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k. S.	—	99 3/4
ditto	2 M.	—	98 3/4
Augsburg	k. S.	—	119 5/8
ditto	2 M.	—	—
Berlin	k. S.	—	104 5/8
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k. S.	—	97 1/2
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k. S.	—	87 1/2
ditto	2 M.	—	87 1/8
Leipzig	k. S.	—	104 5/8
do in d. Messe		—	—
London	k. S.	—	120 1/4
ditto	2 M.	—	119 3/4
Lyon	k. S.	—	93 1/2
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k. S.	101 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k. S.	—	93 5/8
ditto	2 M.	—	92 7/8
Wien 20 kr.	k. S.	—	121 3/4
ditto	2 M.	—	120 3/4
Disconto		—	3 3/4

Cours der Geldsorten.

Den 20. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 15. Dec.

5pCt. Metalliq.	111 1/8
4 — ditto	100 3/4
3 — neue	76 1/4
Actien	1651
fl. 250 Loose	116 3/4
fl. 500 Loose	148 3/4

London, 16. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	95 5/8
2 1/2 — Holländ.	54 7/8
5 — Sp. Activ	20 1/8
2 1/2 — Portugies.	14

Amsterdam, 17. Dec.

2 1/2 pCt. Integrale	54 1/2
kanshilliet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	—
5 — Span. Act.	20 1/8

Paris, 16. Dec.

5pCt Rente ex C.	122 90
3 — ditto	84 05
5 — Activschuld	28 7/8
Passivschld.	—
5 — Neapol.	—

4 Salzbach, beeid. Makler.

352 — Freitag — 22. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 21. Dezember.

Neueste Nachrichten.

** Paris, 18. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 123. 5. — pCt. 81. 35. — Neapol. 107. — 5pCt. Span. 28¼. — Pass. 5. — 5pCt. Port. 44¼. — Belgische Bankactien 760. — Actien der Bank von Frankreich 3310. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 320. — Linkes Ufer 150. — Paris-Orleans 825. — Paris-Rouen 813. 75. — Straßburg-Basel 210.

— Der Herzog von Levis hat von London aus unter'm 15. Dezember durch ein Schreiben an den Director der „Gazette de France" dem Vorgeben, als habe das englische Ministerium dem Herzog von Bordeaux (Heinrich von Frankreich) die Weisung, England zu verlassen, insinuirt, officiell widersprochen. Die „Gazette" veröffentlicht dieses Schreiben, worin sie indirect der Lüge beschuldigt wird, ohne irgend eine Aufklärung über die Frage, was sie bewogen hat, den Ausweisungsbefehl zu erfinden; es wird nur zu verstehen gegeben, Lord Aberdeen habe sich zu einer Maßregel gegen den Herzog von Bordeaux geneigt gezeigt, worauf die Fürstin Lieven in einer Mittheilung an Herrn Guizot den Willen für die That genommen. Diese Ausrede hält nicht Stich, vielmehr ist anzunehmen, die „Gazette" habe der legitimistischen Demonstration durch Verbreitung der falschen Nachricht eine politische Wichtigkeit geben wollen, die man ihr absprechen muß, so lange die befreundeten Cabinette dem aristocratischen Unfug zu London ruhig zusehen.

— Aus Madrid vom 11. und 12. Dez. sind Berichte eingegangen über zwei Sitzungen des Congresses, in welchen die Berathung, die Adresse an die Königin betreffend, fortgesetzt wurde. Martinez de la Rosa und Olozaga waren die Hauptredner. Des erstern Motion: „man solle keine incidentellen Vorschläge zulassen" wurde mit 126 Stimmen gegen 2 angenommen; die Dissidenten waren Las Navas und Rodriguez Vera. Aus Olozaga's ausführlichem Vortrag, der als weitere Vertheidigung gegen die von seinen Gegnern vorgebrachten Anklagen gelten kann, sind viele Kleinlichkeiten auszuscheiden; dann aber bleibt nicht wenig zurück, was zur Entwirrung des Parteiengetreibes der letzten Wochen dient. Sein Hauptaugenmerk geht dahin, die Königin persönlich in die Debatte, ja vor Gericht, zu ziehen, was man als einen verzweifelten Versuch, aus einer schlimmen Lage zu kommen, ansehen darf. Bis zu welchen äußersten Mitteln er dabei greift, ergibt sich schon aus einer Stelle seiner Rede: „Alles soll gegen mich erlaubt seyn, sobald nur die Königin nicht compromittirt werde. Eine solche Doctrin kann nicht beifällig aufgenommen werden von der Kammer; man redet von Gerechtigkeit — man will Wahrheit — und man fängt damit an, meine Rechtfertigung unmöglich zu machen. Was will man denn? Ein Urtheil oder ein Opfer? Wahrheit oder Intrigue? Ich sehe nicht ein, wo die Demüthigung und Herabwürdigung für die Majestät des Thrones läge, wenn man die Königin veranlaßte, die Hand auf das Evangelium einen feierlichen Eid zu leisten zur Bekräftigung ihrer Declaration. Wird denn eine erlauchte Person herabgesetzt, wenn sie vor Gott und Menschen erklärt, was wahr ist? Ich begreife, daß es Staatsleute gibt mit retrograden Ideen, aber ich begreife nicht, wie man im neunzehnten Jahrhundert, in einem spanischen Congreß, die Behauptung aufstellen mag, dem Wort einer Königin müsse unbedingt geglaubt werden; Beweise dagegen seyen nicht zulässig. Ich habe Thatsachen angeführt, damit sich die öffentliche Meinung nicht der Täuschung hingebe. Die Kammer möge mir nachsehen, wenn ich mich hinreißen lasse von meiner Empfindung; sie möge bedenken, daß, indem ich meine Sache führe, ich zugleich Grundsätze bekämpfe, die verderblich werden können für den Thron und das Land. Ich hatte mich (als Premierminister) fest überzeugt, daß in dieser Kammer keine compacte Majorität für die Regierung zu erlangen sey; man konnte leicht sehen, daß Progressisten und Moderados sich die Wage hielten und nicht lange einig bleiben würden. Ich habe gezögert, in's Cabinet zu treten, denn ich kenne nur eine Art, zu regieren, die nemlich, keiner Partei zu fröhnen und keinen Camarillaeinfluß zuzugeben, d. h. sich nicht brauchen zu lassen als Werkzeug der Palastintriguen. Das von mir nach langem Widerstreben gebildete Cabinet wurde gleich bei'm Entstehen von den Moderados in den Blättern ihrer Farbe auf's heftigste angegriffen; man ließ mich bald merken, ich sollte mich mit einer hochstehenden Person (dem General Narvaez) verständigen; ich werde aber nie die constitutionelle Ministergewalt mit einem Andern theilen, am wenigsten mit Einem, der das Commando über die Truppen führt." — An einer andern Stelle kommt Olozaga noch ein Mal auf Narvaez; er stellt diesen und die Marquise Santa-Cruz als die Haupträdelsführer des Palastcomplots hin. „Da mir die Reactionspläne der Partei wohl bekannt waren, wurde es mir zur Pflicht, auf die einzig mögliche Art der geheimen Macht, die im Dunkel operirte, entgegenzuwirken; ich mußte mich (in dem Decret zur Auflösung der Cortes) einer Waffe versichern, die mir sonst im entscheidenden Augenblick gefehlt haben würde; in der That ist gar nicht zu bezweifeln, daß, bei der Stimmung im Palast, in einem solchen Moment mir die Thüre eben so geschlossen worden wäre, wie es am 29. November Abends geschehen ist; die Feinde des Cabinets haben den Ministern nur eine Pforte offen gelassen, nemlich die, aus welcher sie (die Minister) so zu sagen hinausgeworfen wurden. So oft ich der Königin irgend einen Vortrag zu machen hatte, mußte ich zwei Personen bekämpfen, deren Rathschläge großen Einfluß auf sie übten. (Olozaga sieht etwas spät ein, was es auf sich hat mit der Volljährigkeit einer dreizehnjährigen Fürstin!) Die eine dieser Personen (die Marquise Santa-Cruz) ist nicht verantwortlich, hat aber das Ohr der Königin, der sie beständig ganz nahe steht; die andere ist der Chef der Armee, der sich des vollen Vertrauens der Königin zu erfreuen hat. Das Ministerium befand sich unter solchen Umständen in der allerschwierigsten Lage; es hatte eine Macht gegen sich, in welcher eine repräsentative Regierung nie ihre Stütze suchen

Digitized by Google

soll." Bei diesen Worten unterbrach der Deputirte Armero den Redner, indem er ausrief: „Sie beleidigen die Armee! Das werde ich nicht dulden!" es entstand großer Lärm; der Präsident hatte Mühe, die Ruhe in der Versammlung herzustellen. — In einem Schreiben aus Madrid vom 12. Dezember heißt es: Der neue Finanzminister, Herr Carasco, glaubte sich der Fonds zur halbjährigen, am 1. Januar 1844 fälligen Zinszahlung in London sicher, findet aber nun, daß er den Redensarten einiger Capitalisten zu viel Gewicht beigelegt hat. Gestern haben sich mehrere der Madrider Geldmänner bei dem Minister versammelt, um über die Mittel zur Beschaffung des nöthigen Betrags zu Rath zu gehen; die Vorschläge der Regierung fanden nicht Eingang; nur Salamanca erklärte sich bereit, der leeren Staatskasse zu Hülfe zu kommen; aber er knüpfte an dieses „edelmüthige Erbieten" die Bedingung, daß man sich endlich bequeme, den 400 Millionen-Contract zu bestätigen, der unter'm Ministerium Lopez abgeschlossen wurde und so viele Gegner gefunden hat — die er auch wohl verdient, da das Ganze nur ein Project ist zur Spoliation der Staatsgläubiger, denen widerrechtlicher Weise ihre Hypothek genommen werden soll. Da nun Carasco gar nicht daran denken kann, den Salamanca-Contract bei den Cortes durchzusetzen, so hilft ihm das großmüthige Erbieten nichts und er muß sich anderweit umsehen nach den Geldern zur Zinszahlung. Das Gerücht von nahe bevorstehender Auflösung der Cortes erhält sich; die gefahrenvolle Maßregel wird kaum zu umgehen seyn; das Ministerium Gonzalez Bravo hat keine Majorität in den Kammern. Inzwischen sind die Deputirten Donoso und Olano nach Paris abgegangen, um die Königin Marie Christine abzuholen. Aus den Provinzen laufen in Bezug auf Olozaga's gegenwärtige Lage sehr verschiedenartige Protestationen ein. Zu Barcelona, Sevilla, Corunna, Murcia, Albacete und Valladolid ist man erzürnt über das „Attentat" gegen die Königin und verlangt, es solle ein Exempel statuirt werden; andere Städte beobachten tiefes Schweigen und scheinen dadurch anzudeuten, daß sie den Exminister nicht eben sehr schuldig finden; noch andere — wie Granada und Burgos — erklären sich entschieden für Olozaga, was nicht ohne aufrührerisches Geschrei gegen die Regierung abgeht. Aus all' diesen Symptomen ist zu schließen, daß es in Spanien fortdauernd gährt und eine gründliche Pacification des Landes noch lange ein frommer Wunsch bleiben dürfte. Das neue Cabinet zeigt viel Energie — im Absetzen. Täglich publicirt die „Gaceta" ganze Reihen von Decreten zu Personalveränderungen in der Administration.—

— Die „Gazette" erzählt: „Lacordaire hat gestern seine dritte Predigt in der Notredamekirche gehalten; man bemerkte den Hrn. von Chateaubriand neben dem Erzbischof von Paris; Lacordaire hat Chateaubriand begrüßt als den Fürsten der catholischen Literatur, der schon bei Lebzeiten Unsterblichkeit errungen habe."

— Zu Bordeaux ist der Erzbischof von Saragossa, den die spanische Revolution zur Auswanderung gezwungen hatte, allgemein bedauert mit Tod abgegangen. —

** London, 16. Dez. 3pCt. Stocks 95¼. — 5pCt. Span. 19¼. — Neue 3pCt. 29⅞. — 5pCt. Portug. 44. — 2½pCt. Holl. 55.

— Sir Robert Sale, der Vertheidiger von Jellalabad, ist zum Chef des 13ten Regiments leichter Infanterie ernannt worden.

— Die Levers des Herzogs von Bordeaux sind noch immer sehr stark besucht; bei der „Reunion" am letzten Mittwoch (13. Dezember) waren nicht weniger als 450 Franzosen zugegen.

— Es heißt, der Exregent Espartero werde sich zur Zeit der Kammereröffnung nach Paris begeben.

Griechenland.

Triest, 13. Dez. (A. Z.) Nach den neuesten Berichten aus Athen vom 6. Dezember hat die zur Entscheidung über die bestrittenen Wahlen ernannte Commission der Nationalversammlung einen Bericht abgestattet, in welchem sie erklärt: 1) daß von den 14 Deputirten der Kandioten nur 8 anerkannt werden sollen, da die Zahl der im Jahr 1829 in Griechenland gewesenen Kreter sich bedeutend vermindert habe; 2) daß von den 4 samischen Deputirten nur 2 anzuerkennen seyen; 3) die Deputirten der in Griechenland befindlichen Bewohner von Patmos, Kalymnos und Skarpathi werden in Betracht der geringfügigen Zahl ihrer Committenten nicht anerkannt; 4) ebenso wurden die Deputirten der Kydoner und Thrazi-Slaven ausgeschlossen, mit Ausnahme des Obersten Hadschi-Christos, indem es billig sey, daß die Bulgaren und Serben, welche thätigen Antheil an dem Freiheitskampfe genommen hatten, durch ihren wackern Führer vertreten werden; 5) die Deputirten der türkischen Agrafioten wurden nicht anerkannt, da sie sich den griechischen Anafioten oder den Thessaliern anschließen könnten. Dagegen wurden 4 Deputirte für Athen und 4 für Patras angenommen, weil die Einwohnerzahl dieser Provinzen 25,000 übersteigt. Aus demselben Grunde erhielt auch Syra 4 Deputirte, wiewohl diese Insel zu der Nationalversammlung in Argos nur 2 gestellt hatte. Galaridis erhielt zwei Deputirte statt eines einzigen, in Betracht seiner bedeutenden und stets steigenden Rhederei. Negroponte soll durch 10 Deputirte vertreten werden. Die Commission stellte die definitive Entscheidung der Nationalversammlung anheim, und überreichte gleichzeitig eine Petition von Tripolizza, welches auf das Recht, zwei Mitglieder wählen zu dürfen, antrug, da es eine Bevölkerung von mehr als 25,000 Seelen zähle. Die Nationalversammlung war mit dem Berichte der Commission völlig einverstanden; verschiedene Deputirte, darunter die Herren Levidis und Argyropulos, wurden demzufolge entlassen.

Niederlande.

Amsterdam, 18. Dez. Nach dem Staatscourant legt der k. Hof wegen des Ablebens Sr. Maj. Königs Wilhelm Friedrich, Graf von Nassau, eine 18wöchentliche Trauer an.

Amsterdam, 18. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 54⅛. — 5pCt. Holländ. 99¹⁄₁₆. — 4½pCt. Synd. 94⁹⁄₁₆. — 3½pCt. 79½. — Handelm. 133⅜. — 5pCt. Oft. 98⅛. — Ard. 20⅜. — Coup. 22. — 3pCt. 30⅜. — Paff. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 58⅞. — Inscr. —. — Cert. 72⅛. Einige fortgesetzte ansehnliche Einkäufe in Integr. haben die Stimmung in diesem Effect wiederum verbessert und den Preis um ⅜ pCt. höher als gestern gestellt. Auf die übrigen holl. Fonds hatte dieß aber nur wenig Einfluß; Synd. und 5pCt. Holl. konnten nicht einmal sich auf dem gestrigen Cours erhalten. — In Spanischen hat sich der Markt, ungeachtet der niedrigen Notirung von Paris und London, einigermaßen verbessert, und in allen Sorten blieb die Stimmung sehr willig. In Ard. zeigte der Handel viel Lebendigkeit.

Frankreich.

Straßburg, 19. Dez. Man liest im Oberrheinischen Courier: „Wenn die Declaration eines Individuums, welches im Augenblick, wo es Feuer an Häuser gelegt, arretirt worden, wahr ist, so wäre die Obrigkeit einem entsetzlichen Complot auf der Spur. Man kennt die zahlreichen Feuersbrünste, welche seit einiger Zeit unsere Gegend verheeren. Noch am letzten Donnerstag haben zwei Feuersbrünste in Kienzheim fast zu gleicher Zeit zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags stattgefunden. Ein junger Mensch, welcher nicht zur Gemeinde gehörte, war zu dem Herrn Peter gekommen und hatte ein Almosen begehrt; kaum ist derselbe zum Haus hinaus, als es in dem Stroh, welches in der Scheune aufeinander lag zu brennen anfing, das sogleich dergestalt um sich griff, daß ungeachtet der schnellen Hülfe der Einwohner, das Haus und

Digitized by Google

ie Stallung ganz verbrannt sind. Kurz zuvor war dasselbe Individuum in das Zehrsu'sche Haus gegangen und hatte Brod begehrt. Die Frau gab ihm und bemerkte mit Verwunderung, daß dasselbe, nachdem es das Almosen erhalten, noch immer im Hause herumstrich. Sie hieß ihn hinausgehen, und da sie befürchtete, daß er Feuer in einem Haufen dürrer Blätter angelegt habe, die sich in einer Kammer befanden, so trug sie dieselben heraus auf die Straße; da hörte sie die Lärmglocke wegen des Brandes in Peters Hause; sie eilt dahin, um Hülfe zu leisten, und einige Augenblicke darauf kommt man und meldet ihr, daß es in ihrem eigenen Hause brenne. Der Brand war so heftig, daß das ganze Gebäude, welches nicht versichert war, in Asche verwandelt wurde. Als die Frau des Kirchwarts gegen 2 Uhr in die Kirche trat, sah sie das Tuch auf dem Hochaltar in Flammen; sie rief um Hülfe und es gelang ihr, das Feuer zu löschen. Mehrere Personen erinnerten sich alsdann, daß sie die nemliche Person wenige Augenblicke vorher aus der Kirche haben kommen gesehen. Dieses Individuum, Namens Joh. Baptist Kohlmann, Schuhmacher von Kaisersberg, wurde während des Brandes der beiden Orte im Augenblicke, wo er aus der Gemeinde gehen wollte, verhaftet. Er bekannte sich als Anstifter der drei Brände. Seiner Erklärung nach gehöre er zu einer Bande von ungefähr zehn solcher Individuen, welche verschiedene Gegenden des Departements bewohnen und den Auftrag hätten, Häuser anzuzünden. Personen von Mühlhausen, die er nicht kenne, würden ihm 50 Franken für jeden Brand bezahlen. Kohlmann habe in Verbindung mit einem Namens Freimann in der Gegend von St. Louis vor drei Wochen drei Häuser angesteckt, und ein anderes Mitglied der Bande habe den nemlichen Brand in Hirsingen veranlaßt. Wir veröffentlichen jetzt diese Geständnisse ohne Bemerkungen, indem wir die Richtigkeit verbürgen. Wir fordern bloß die Localbehörden und die Einwohner zur thätigen Wachsamkeit gegen solche verbrecherische Handlungen auf. Hoffentlich wird man bald die Wahrheit über diese kläglichen Vorfälle entdecken."

Deutschland.

Frankfurt 20. Dez. Die heute ausgegebene Nr. 2 der „Mittheilungen aus den Protokollen der gesetzgebenden Versammlung" enthält Berichte über die Sitzungen vom 15., 22. und 25. Nov. und das Protokoll der am 23 Nov. statt gehabten außerordentlichen Sitzung der zur gesetzgebenden Versammlung aus löbl. Bürgerschaft gewählten Fünfundvierziger, die Wahl von vier Mitgliedern zur löbl. ständigen Bürgerrepräsentation betreffend. In der Sitzung vom 15. Nov. kam ein Antrag des Hrn. Dr. jur. G. C. Binding: eine authentische Interpretation des Art. 16 der Constitutions-Ergänzungs-Acte betreffend, zur Berathung, wurde jedoch bevor es noch zu einer förmlichen Beschlußfassung der Versammlung gekommen war, von dem Herrn Antragsteller wieder zurückgenommen. Hierauf verlas Hr. Jost-Hoffmann einen Antrag auf Verbesserung der hiesigen Löschanstalten. Der Hr. Antragsteller faßte die Maßregeln, welche seiner Ansicht nach zu einer zweck- und zeitgemäßen Einrichtung der Löschanstalt erforderlich seyen, in drei Punkten zusammen, „Es muß", sagte er, „1) die untaugliche Mannschaft aus dem Bataillon der Löschanstalt entlassen werden, und zwar nicht erst auf Befund der Dispensations-Commission, denn es kann ein Mann zum übrigen Stadtwehrdienst wohl brauchbar, dagegen an der Spritze vollkommen unbrauchbar seyn, sondern durch Bezeichnung des Compagnie-Hauptmanns, natürlich mit Angabe der Gründe; ferner die so ausgeschiedene Mannschaft durch tüchtige und namentlich zum Löschdienst taugliche Mannschaft ersetzt und die einzelnen jetzt nicht vollzähligen Compagnien auf den vorschriftsmäßigen Stand gebracht werden, und endlich zur Herstellung und Aufrechthaltung der Disciplin auch während des Brandes, anstatt des seitherigen üblichen Rügengerichts, das gewöhnliche Strafverfahren der übrigen Corps angewendet werden. 2) Die Anschaffung und Reparatur der Spritzen aus öffentlichen Fonds bestritten werden, sey's nun ohne weiteres oder durch Zuziehung des Einkommens der einzelnen Quartier-Spritzenkassen und etwa durch zu bestimmende Beiträge sämmtlicher Feuer-Versicherungs-Gesellschaften hiesiger Stadt, deren Vortheil ganz besonders durch ein gutes Löschwesen bedingt ist. 3) Der große tumultuirende und gaffende Haufe vom Brandplatze entfernt und dieser abgesperrt werden, denn ohne dieses ist alles Commando und eine sachgemäße Leitung der Löschanstalt rein unmöglich." Die Versammlung beschloß, den Antrag hohem Senat zur gefälligen Rückäußerung mitzutheilen. Sodann wird von Hrn. Pfr. Schrader ein Antrag gestellt, die Erlassung eines Gesetzes gegen Mißhandlung der Thiere betreffend, welcher jedoch mit 56 Stimmen gegen 16 und 1 suspendirte nach stattgehabter Discussion für unzulässig erklärt wurde. „So sehr auch der Zweck, welchen der Antrag zu erstreben versuche, allgemein anerkannt wurde, so sah man doch für dessen Erreichung eine größere Garantie darin, daß man die auf die Strafbarkeit der Mißhandlung gegen Thiere bezügliche Stelle des Gesetzes vom 15. Dez. 1835 in ihrer Allgemeinheit bestehen lasse und die Beurtheilung eines jeden einzelnen Falles der discretionären Gewalt der betreffenden Behörde anheim gegeben bleibe, als darin, daß ein besonderes Gesetz die speciellen Fälle, was als Grausamkeit gegen Thiere anzusehen sey, bestimme, indem ein solches Gesetz sich nicht in der Weise präcisiren lasse, daß man nicht Gefahr laufe, einzelne Fälle zu vergessen, und dem Strafbaren, wenn der concrete Fall sich nicht unter das Gesetz subsumiren lasse, durch dasselbe geradezu eine Vertheidigungswaffe in die Hand gebe, während in der Allgemeinheit jeder Fall begriffen sey, den die Behörde als Grausamkeit gegen Thiere erkenne. Von diesem Gesichtspunkte aus wurde daher der Antrag als unzulässig betrachtet." In der nächstfolgenden Sitzung wurde zur Begutachtung des Senatsvortrages vom 16. Nov. l. J. die nachträgliche Regulirung des General-status exigentiae des Jahres 1842 betreffend, eine Commission ernannt und sodann ein von Hrn. Dr. Reinganum begründeter Antrag, hohen Senat zu ersuchen: 1) die auf den 6. Dez. d. J. angekündigte Versteigerung der Untermaininsel im Zeitbestand vorläufig zu untersagen und bis auf Weiteres zu suspendiren; 2) die erheblichen Gründe, welche gegen die wiederholte Verpachtung dieses städtischen Grundstückes und für die Anlegung desselben als eines öffentlichen Gartens in Vereinigung mit der Promenade obzuwalten scheinen, einer nähern Erwägung zu unterziehen; 3) über beide obgedachten Gegenstände, das Provisorium und das Difinitivum, sich noch während der ordentlichen Dauer der gegenwärtigen gesetzgebenden Versammlung zu äußern; nach gepflogener Berathung mit 47 Stimmen gegen 25 und 1 suspendirte für unzulässig erklärt. Dagegen wurde in der Sitzung vom 25. Nov. der Antrag des Hrn. Geh. Hofrath Dr. Stiebel: „Die gesetzgebende Versammlung möge hohen Senat ersuchen, bei der etwaigen Verpachtung der Maininsel einen geräumigen Theil am Ufer des Stromes zurückzubehalten, um denselben zu Anlagen benutzen zu können", ohne Umfrage für zulässig erklärt und beschlossen, denselben hohem Senate zur gefälligen Rückäußerung mitzutheilen. In derselben Sitzung genehmigte die Versammlung den von hohem Senate vorgelegten Gesetzentwurf, die Prolongation der Rechneischeine betr. In der obenerwähnten außerordentlichen Sitzung wurden zur löblichen ständigen Bürgerrepräsentation erwählt die HH. Ch. Benkard, Hauptmann Kalb, Ludwig Fleck, Peter Koch von St. George.

Kassel, 19. Dez. (K. A. Z.) Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben den Geheimenrath Koch von der Stelle eines Vorstandes des Ministeriums des Innern gnädigst zu entbinden geruhet.

Darmstadt, 20. Dez. (G. H. Z.) Heute Mittag sind Se. k. Hoh. der Großherzog von Baden und JJ. HH. der Erbgroßherzog und Prinz Friedrich von Baden zum Besuche am großh. Hofe dahier eingetroffen und im großh. Residenzschlosse abgestiegen.

Vom Rhein, 16. Dec. (Eingesendet.) Die Göler-Haber-Sarachaga'schen Streitsache ist durch ihre vielfachen traurigen

Digitized by Google

Vorfälle so sehr eine Sache der Oeffentlichkeit geworden, daß ich mich aufgefordert und bewogen finde, nachstehende Thatsachen, auf deren Glaubwürdigkeit man sich verlassen kann, mitzutheilen. Nachdem Hr. M. v. Haber am 1 Oct. seiner Haft entlassen worden war, und seine Person auf fremdem Boden gesichert sah, ließ er an demselben Tage noch durch einen Freund eine Herausforderung an Hrn. v. Sarachaga ergehen. Da dieser erklärte, er sey durch sein Ehrenwort, in Folge der gegen ihn eingeleiteten Untersuchung gebunden, Karlsruhe und dessen Umgebung nicht zu verlassen, und Hr. v. Haber, nach allen den stattgehabten Ereignissen, wie Jedermann einsehen wird, sich unter keiner Bedingung in der Nähe von Karlsruhe schlagen konnte, so kam man nach mehrfachen Unterhandlungen überein, daß das Duell, nachdem Hr. v. S. seiner Haft entlassen worden sey, außerhalb Badens stattfinden solle. Hr. v. S. ließ durch seine Zeugen die Herausforderung annehmen; er stellte jedoch nachstehende Bedingungen: 1) daß das Duell auf einem dem Großherzogthum Baden naheliegenden Terrain stattfinde, und 2) daß jeder Duellant mit zwei geladenen Pistolen antrete, und zu diesem Behufe dasjenige Paar Pistolen auf den Platz bringe, dessen er sich bei diesem Kampfe bedienen wolle. Hr. v. Haber willigte in diese Forderungen ein, obgleich es, dem Herkommen gemäß, ihm, dem Forderer, zugekommen wäre, die näheren Bestimmungen hinsichtlich der Art und Weise des Duelles festzusetzen. Am 16. Nov. wurde Hr. v. H. vom Zeugen des Hrn v. S. benachrichtigt, daß das Urtheil über Letzteren gefällt und derselbe zu vierwöchentlicher Haft verurtheilt sey, die am 9. Dec. ihr Ende erreiche. Hr. v. H. traf sohin seine Maßregeln auf diesen Tag. Am 28. Nov. schrieb jedoch der Zeuge des Hrn. v. S. abermals, daß dieser durch die Gnade des Großherzogs schon jetzt seiner Haft entlassen sey. Hr. v. H. schrieb nun unverzüglich an seine Secundanten und Zeugen, die nach Verlauf einiger Tage auch schon in Mainz eintrafen. Am 6. December befanden sich dieselben in Karlsruhe, um mit den Secundanten und Zeugen des Hrn v. S. die näheren Bestimmungen des Zweikampfes protocollarisch festzusetzen. Die Bevollmächtigten H's. drangen unter andern darauf, daß der Zweikampf mit glatten Pistolen (Läufe ohne Züge) stattfinden solle, worauf die Bevollmächtigten des Hrn. v. S. erklärten, daß dieser sich nur gezogener Pistolen mit Stecher bedienen werde. Darüber entstand eine lange Discussion, in welcher die Bevollmächtigten H's. bemerkten, sie wollten Alles thun, was einem ehrenhaften Zweikampfe entspräche, jedoch nie ihre Zustimmung zu einem mörderischen Duell geben, weil gerade dagegen sich die öffentliche Meinung so sehr ausgesprochen habe, daß man sich bei dem Göler-Wereschkin'schen Duelle gezogener, sogenannter Scheibenpistolen bedient habe. Die Bevollmächtigten der andern Partei entgegneten, daß Hr. v. S. in seinem Rechte sey, indem Hr. v. H. ja schriftlich zugestanden habe, daß jeder Duellant das Paar Pistolen auf den Platz bringen sollte, welches ihm convenire. Hierauf wurde von den Bevollmächtigten des Hrn. von H. erwidert: daß, da in der schriftlichen Mittheilung nicht ausgesprochen sey, daß man sich von Seite des Hern. v. S. gezogener Pistolen bedienen werde, man nur Pistolen mit glatten Läufen habe verstehen können, weil in der ganzen Welt unter Duellpistolen nur ungezogene glattläufige Pistolen verstanden würden. Dieß gaben die Bevollmächtigten des Hrn. v. S. zu, wollten jedoch nicht davon abstehen, daß ihr Kämpfer sich gezogener Pistolen bediene, und da man sich über diesen Punkt nicht vereinigen konnte, so begaben sich die Bevollmächtigten des Hrn. v. S. zu demselben, der nun erklären ließ, daß er unter keiner Bedingung das Duell vor sich gehen lasse, wenn er sich nicht desjenigen Paars Pistolen bedienen dürfe, das er bei seinen Schießübungen zu gebrauchen gewohnt sey. Die Bevollmächtigten des Hrn. v. H. ließen sich nun von der Gegenpartei schriftlich bestätigen, daß sie alles gethan hätten, um das Duell ohne allen Verzug vor sich gehen zu lassen, ferner, daß sie gleich von vorn herein schärfere Bestimmungen gestellt hätten (nemlich zehn Schritte Barriere und Vorgehen bis an dieselbe) als die Bevollmächtigten des Hrn. v. S. annehmen wollten, und daß Hr. v. S. erklärt habe, sich nur mit gezogenen Pistolen schlagen zu wollen, und anders der Forderung des Hrn. v. H. keine Folge leiste. Diese Erklärung hatten die Bevollmächtigten H's. nöthig, um sich sowohl vor diesem als vor der Welt zu rechtfertigen, daß sie nur der Unmöglichkeit gewichen waren, anders den Zweikampf zu Stande zu bringen, der für Hr. v. H., nach Allem, was vorgegangen, in jeder Rücksicht eine unbedingte Lebensfrage war, und der stattfinden mußte, um seinen Feinden seine hohe moralische Kraft in Vertheidigung seines guten Rechts zu zeigen, die abzuläugnen eine Hauptbemühung seiner Feinde war. Nachdem diese Erklärung von den Bevollmächtigten des Hrn. v. S. gegeben war, erklärten die Bevollmächtigten des Hrn. v. H., daß sie dennoch den Zweikampf annähmen, obgleich nun Hr. v. H. auf alle Art im Nachtheile sey; denn entweder er schlage sich mit glatten Pistolen gegen gezogene, oder er müsse sich innerhalb weniger Tage an eine ganz fremde Waffe gewöhnen. Auf alle Fälle wurde festgesetzt, daß die Stecher unbrauchbar gemacht werden und nur mit gewöhnlichem Abzuge die Entladung des Schusses bewirkt werden solle. Nachdem man sich über die anderen Bedingungen des Duells verständigt hatte, wurde Mittwoch der 13. d. M. 11 Uhr Vormittags zum Vollzuge desselben festgesetzt. An diesem Tage und zur festgestellten Stunde fand sich Hr. von H. mit seinen Secundanten und Zeugen am bestimmten Platze auf der Rehbütte zwischen Mannheim und Speyer ein; Secundant und Zeuge der Gegenpartei waren dort, jedoch ohne ihren Duellanten. Dieser sollte nach ihrer Erklärung in kurzer Zeit eintreffen, weßhalb ihm dieselben entgegen gingen. v. H. wartete von 11 Uhr Vormittags bis 3½ Uhr Nachmittags vergebens. Um diese Zeit erschienen endlich die Secundanten des Hrn. v. S. wieder und erklärten, daß sie Hrn. v. S. nicht hätten finden können, gaben aber ihr Ehrenwort, daß nur ein Mißverständniß an dem Nichterscheinen des Hrn. v. S. Schuld seyn könne; es sey unter ihnen ausgemacht gewesen, daß derselbe, um alles Aufsehen zu vermeiden, an einem Orte am Rheine überfahre, und sie könnten nur annehmen, daß er bei dem herrschenden Nebel sich verirrt habe. Die Secundanten des Hrn. v. H. erklärten nun, daß, da ihr Duellant mehr als das außergewöhnliche gethan, indem er 5 Stunden auf dem Terrain gewartet habe, so werde er sich nicht mehr mit Hrn. v. S. schlagen, sondern den ganzen Verlauf der Sache der Oeffentlichkeit übergeben. Die Secundanten des Hrn. v. S. bemerkten aber indeß, daß nur ein Mißverständniß Schuld seyn könne, und da sie sich auf ihr Ehrenwort verpflichteten, daß sich Hr. v. S. am andern Tage auf einem andern Terrain stellen werde, so besprachen sich die Secundanten des Hrn. v. H. mit diesem und nahmen in dessen Namen den Zweikampf auf den andern Tag an. Donnerstag den 14. d. M. zwischen 12 und 1 Uhr fanden sich die Duellanten mit ihren Secundanten und Zeugen auf dem Terrain zwischen Worms und Frankenthal auf einer Wiese ein. Jeder der Kämpfer trat mit zwei geladenen Pistolen an, und nachdem das Commando „Feuer!" ausgesprochen war, konnte jeder derselben nach seinem Willen seine beiden Schüsse abfeuern. Die Barriere war auf fünfzehn Schritte festgesetzt und von jeder Seite derselben 5 Schritte, die Mensur der Kämpfer, bestimmt, so daß die Kämpfer auf eine Entfernung von 25 Schritten antraten. Man bediente sich gezogener Pistolen mit einfachem Abzuge. v. H. entschloß sich, der gezogenen Pistolen aus dem Grunde sich zu bedienen, damit für den Fall seines Todes die öffentliche Meinung sich nicht verdammend gegen seine Secundanten ausspreche, wenn sie zugegeben hätten, daß derselbe mit ungleicher Chance kämpfe. Es war festgesetzt, daß jeder Kämpfer nach Belieben bis an die Barriere vorschreiten könne, gezwungen sey er jedoch in keinem Falle dazu, indem er auf der Stelle, auf welcher er seinen zweiten Schuß gethan habe, stehen bleiben dürfe und nicht nöthig habe, vorzugehen; ein Schritt vorwärts dürfe jedoch nicht wieder zurück gethan werden. Bei dem ersten Gange ging der Schuß des Hrn. v. S. dem des Hrn. v. H. um einige Secunden voran: beide hatten gefehlt, doch

Digitized by Google

die Secundanten v. H's. der Meinung, daß der Schuß lben seinen Gegner gestreift haben müsse. Nach dem Ab- rn der beiden ersten Schüsse sahen sich die Kämpfer einige enblicke gegenseitig an, und als sie sich überzeugt hatten, keiner verwundet sey, griffen sie zum zweiten Pistol, dem sie das erste hatten fallen lassen. In diesem Ma- er kam v. S. seinem Gegner um einige Secunden zuvor, n dieser hatte kaum die Waffe ausgelegt, so schoß v. S. eits zum zweiten Male und fehlte abermals. Nun hätte H. 5 Schritte auf die Barriere vorgehen und ruhig seinen gner auf das Korn nehmen können; er that es aber nicht, dern zog es vor, diesen Vortheil nicht zu benutzen. Ohne langes Zielen folgte sein Schuß dem des Hrn. v. S. höchstens 3—4 Secunden nach; er traf, in die obere Brusthöhle eindringend, und kostete Hrn. v. S. das Leben. Nach den festgesetzten Bedingungen hätte der Kampf von Neuem begonnen, falls v. H. ebenfalls gefehlt hätte. Als Hr. v. H. bemerkte, daß er seinen Gegner schwer verwundet hatte, ließ er durch seinen Secundanten den Zeugen des Hrn. v. S. sagen, daß er zu einer Aussöhnung bereit sey, indem der Tod ja alle Feindschaft aufhebe. Die Zeugen des Hrn. v. S. erklärten jedoch: dieß wäre nicht mehr möglich, da Hr. v. S. nicht mehr bei Besinnung sey. Das ist, der strengsten Wahrheit gemäß, der Hergang dieser beklagenswerthen Sache. —

[118] Als Weihnachts- und Festgeschenk können bestens empfohlen werden:

Sämmtliche Werke

von

Joseph Freiherr von Auffenberg.

Zwanzig Bände in Schiller-Format.

Erste von der Hand des Verfassers genau revidirte Gesammtausgabe auf Velin-Druckpapier in schönster typographischer Ausstattung.

Mit dem Bildniß des Verfassers in Stahlstich.

Subscriptions-Preis des Bandes
von 350 Seiten durchschnittlich
à — **10 Ggr. = 12½ Sgr. oder Ngr. = 45 Kr. rhein. = 40 Kr. Conv.-Mze.**
Mit Verbindlichkeit auf alle zwanzig Bände.

Von dieser ersten Gesammtausgabe der Werke eines gefeierten dramatischen Dichters unserer Nation sind bereits der 1., 2., 8. u. 9. Band erschienen und durch den deutschen Buchhandel an die zahlreichen Subscribenten abgeliefert worden. Im Interesse derselben hat die Verlagsbuchhandlung es für angemessen erachtet, die v. Auffenberg'schen Werke in drei Sectionen (welche jedoch nicht getrennt werden) auszugeben. Aus jeder Section sollen abwechselnd zwei Bände erscheinen. Die obigen 4 Bände sind aus der I. u. II. Section, aus der III. Sect. ist der 16 Band im Drucke vollendet und in der Versendung. Der 17., 19. u. 20. Bd. sind unter der Presse.

In einem der heutigen Nummer der Ober-Postamts-Zeitung beigefügten ausführlichen Prospecte ist der Inhalt und die Sectionen-Eintheilung genau angegeben. Derselbe enthält auch eine Beurtheilung der von Auffenberg'schen Werke, aus der geachteten Zeitschrift „Europa von Aug. Lewald" entlehnt, auf welche die Verlagsbuchhandlung alle Freunde der schönwissenschaftlichen Literatur aufmerksam macht. In sämmtlichen Buchhandlungen Deutschlands, der Oesterreichischen Staaten, der Schweiz und der benachbarten Länder werden fortwährend Subscriptionen angenommen; es sind die bereits erschienenen Bände in allen soliden Buchhandlungen vorräthig zu finden. Dem Prospecte ist ein Subscriptions-Schein beigelegt, auf welchen man gefälligst die Bestellung bei einer soliden Buchhandlung bewirken wolle, weil bei Vollendung der Werke ein alphab. Subscribenten-Verzeichniß allen Abnehmern gratis geliefert werden soll.

In Frankfurt a. M. werden nachstehende Buchhandlungen empfohlen:
die **Andreä**ische Buchhandlung, die Buchhandlung **J. D. Sauerländer**, die **Schmerber**'sche Buchhandlung, die Buchhandlung **Franz Varrentrapp**,
bei welchen man neue Subscriptionen bewirken kann und die erschienenen Bände vorräthig findet.

Friedrich'sche Verlagsbuchhandlung
in Siegen und Wiesbaden.

[7097]

Bekanntmachung.

Aechtes Schweizer-Kräuter-Oel.

Erfunden und verfertigt von **K. Willer** in Zurzach in der Schweiz und in Mühlhausen im Ober-Elsaß.

Dieses Kräuter-Oel ist nicht nur — wie die vielfachen gerichtlich legalisirten Zeugnisse evident darlegen — als ein höchst probates Mittel gegen mangelhaften oder erstorbenen Haarwuchs mit dem besten Erfolg zu gebrauchen, sondern es dient zugleich auf's Zuverlässigste für die Conservirung gesunder Haare, und übertrifft in dieser Hinsicht jede Pomade bei weitem.

Dasselbe ist daher durch Untersuchungen wohllöblicher Medicinal-Behörden, nämlich in Berlin, Hamburg, Dresden, Leipzig, Paris und andern Haupt- und Residenz-Städten als zweckmäßig und unschädlich anerkannt, und dem zufolge von den betreffenden Behörden der öffentliche freie und ungehinderte Verkauf desselben bewilligt worden.

Von diesem erprobten Fabrikat ist bei Endesunterzeichneten wieder frische Zusendung eingetroffen, welche einzig und allein die Niederlage desselben für Frankfurt a. M. besitzen, und fortwährend das Fläschchen mit Gebrauchs-Anweisung gegen portofreie Einsendung für fl. 2 (nebst 12 kr. für Post-Einschreibgeld und Emballage) verkaufen.

☞ Da Herr Willer in keiner Stadt nicht mehr wie eine Niederlage errichtet, so wird jedem von uns bezogenen Fläschchen dieses allein ächten Oels unsere mit Siegel versehene Adresse beigefügt. Auf dieses besondere Kennzeichen machen wir Diejenigen aufmerksam, welche den Einkauf durch Andere besorgen lassen.

So eben erhielten von den so oft begehrten halben Fläschchen dieses ächten Schweizer Kräuter-Oels für fl. 1 das Fl. Diese Fl. haben erhaben im Glase selbst auf der einen Seite das Wort: „K. Willer" und auf der andern „Zurzach in der Schweiz" eingeprägt.

N. E. Wild, sel. Erben,
kleiner Kornmarkt F 195 in Frankfurt am Main.

Digitized by Google

[7063] **Journal des Dames et des Modes von Frankfurt a. M.**

Jahrgang 1844.

(Ungefähr 1500 Druckseiten in 8. Mindestens 64 trefflich gestochene und colorirte Modenbilder, die neuesten und elegantesten Pariser Kostüme für Damen, Herren und Kinder vorstellend. Unter Beifügung der geschmackvollsten Maskenanzüge.)

Seit ihrer Gründung im Jahre 1798 hat sich diese Zeitschrift den ehrenvollsten Beifall erworben und ihn auch stets zu erhalten gewußt. Sie erscheint in wöchentlichen Heften und vereinigt Alles was Frankreichs schöne Literatur immer nur Anziehendes und Unterhaltendes bietet, als: Novellen, Sittengemälde, Recensionen und Auszüge aus Romanen, Reisebeschreibungen und den vorzüglichsten neuen Werken; Notizen über Kunst, Wissenschaft und Industrie; kleine Theaterstücke, Theaterberichte; eine besondere Chronik über deutsche Literatur, Kunst und geselliges Leben; Biographien berühmter Frauen und Männer, denkwürdige Begebenheiten, Gedichte, Räthsel, rc. — Durch eine sorgfältige Auswahl des Textes, mit Beiträgen von den geistreichsten Schriftstellern Frankreichs, durch die Eleganz und Reichhaltigkeit der Pariser Moden, so wie durch die schnellste Mittheilung derselben, werden wir die beifällige Anerkennung, womit uns das schöne Geschlecht und die gebildete Welt schon so lange beehrt, auch ferner zu rechtfertigen suchen.

Ein ausführlicher wöchentlicher Modenbericht, nebst Beschreibung aller Kupferbeilagen in französ. und deutscher Sprache, wird das Ganze vervollständigen.

Preis in Frankfurt: 12 fl. 30 kr. jährlich, 6 fl. 15 kr. halbjährl. und 3 fl. 8 kr. vierteljährl. Man abonnirt für's Ausland bei allen löbl. deutschen und fremden Postämtern; zu Frankfurt im Büreau des Journal des Dames et des Modes, Münzgasse J. 270 im ersten Stock.

Frankfurt a. M. im Dezember 1843. **Die Herausgeber.**

[7083] **Einladung zur Betheiligung**

an der zu wohlthätigen Zwecken errichteten und garantirten 97sten Kurf. Hess. Lotterie, worin **Thaler preuß. Crt. 30,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1200,** 10mal **1000,** 15mal **500,** 23mal **200** u. s. w. zu gewinnen sind. Die Ziehung 5r. Klasse beginnt den 15. Januar und die der **6n oder Hauptklasse** den 12. Februar 1844. Der Preis von Kaufloosen zur 6n Klasse ist fl. 40 per ganzes, fl. 20 per halbes und fl. 10 per viertel und bei Verzichtleistung auf die geringen Gewinne unter Rthl. 100, fl. 24 per ganzes, fl. 12 per halbes und fl. 6 per viertel Loos. Meine verehrten Abnehmer, welche sich schon vor 5r Klasse bei mir betheiligen, genießen den besondern Vortheil, **das Loos 5r Klasse unentgeldlich dabei zu erhalten,** wodurch solche auch die Gewinne 5r Klasse und ein Ersatzloos zur 6n Klasse zu gewärtigen haben.

Man beliebe sich unter Beifügung des Kaufpreises direct zu wenden an

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

[7112] **Hôtel de Brandebourg**

am Gensdarmenmarkt, dem Schauspielhause gegenüber, unweit der Linden in Berlin.

Die Unterzeichneten beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sie seit dem 1. October 1843 das obengenannte, neu in Stand gesetzte Hotel übernommen haben und hegen die Hoffnung, daß es ihnen gelingen werde, durch Sorgfalt und Aufmerksamkeit die Gunst eines hochgeschätzten Publikums sich zu erwerben und zu bewahren. **A. Mühling & C. Schrader.**

105e Frankfurter Stadt-Lotterie.

[7058]

Gewinne fl. **211,000,** 2mal **100,000, 50,000,** 2mal **25,000,** 2mal **20,000, 15,000, 12,000,** 4mal **10000, 6000,** 5mal **5000, 4000,** 3mal **3000,** 11mal **2000,** 83mal **1000** u. s. f. Zur Ziehung 2r Classe, welche 4. u. 5. Januar 1844 statt findet, sind ganze Originalloose à fl. 20, ½ à fl. 10, ¼ à fl. 6. 40, ⅛ à fl. 5 und ¼ à fl. 2. 30, sowie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, und getheilte verhältnißmäßig zu haben bei

Carl Höchberg,

Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[7114] Das Schicksal der gezogenen Badischen fl 50 Loose v. 1820 ist gratis zu erfahren, und die Treffer zu erheben bei

J. & S. Friedberg in Frankfurt a. M.

[7113] **Bekanntmachung.**

Das handeltreibende Publicum wird hierdurch benachrichtigt, daß die Meßhandelswoche der Lichtmesse 1844 mit dem 28. Januar ihren Anfang nimmt und daher das Auspacken der Kurzenwaaren am 22. Januar, aller übrigen Waaren aber am 24. desselben Monats von Mittags 12 Uhr an gestattet ist.

Braunschweig, den 13. Decbr. 1843.

Herzogliches Haupt-Zoll-Amt.

Wolff.

[6686] **An- und Verkauf**

von allen Staatspapieren, Staats-Lotterie-Anlehens-Loosen, so wie von standesherrlichen Obligationen, mit hypothekarischer Sicherheit, bei

Raphael Erlanger, beeidigter Sensal in Frankfurt a. M. Lit. G. No. 4 u. 5.

[7001] **Gutsverkauf.**

Ein wenige Stunden von Würzburg entferntes in der Nähe des Mainflusses gelegenes Landgut mit Wohn- und Oekonomiegebäuden und einem kleinen Hausgarten, dann ca. 300 Morgen der ausgezeichnetsten Felder, bestehend in Wiesen, Aeckern und Weinbergen, ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere hierüber bei dem Handlungshause Joseph Schürer in Würzburg oder auch bei dem königl. Rechtsanwalte Herrn Kirchgeßner allda zu erfragen.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7099] Bei einem wegen Diebstahls in Untersuchung befindlichen Burschen wurden nachfolgende Gegenstände vorgefunden:

1) eine englische Taschenuhr mit vergoldetem Gehäuse,
2) ein silbernes Petschaft mit einem Wappen in Carniol,
3) ein neusilberner Vorlegelöffel,
4) zwei silberne Theelöffel, mit dem Stempel P. F. V. 13 versehen,
5) zwei Stöcke, deren einer der Knopf mit Silber garnirt.

Der Eigenthümer derselben wird aufgefordert, sich baldigst zu melden.

Frankfurt, den 16. Dezember 1843.

Polizei-Gericht.

[6676] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des hiesigen Bürgers und Lithographen, auch Handelsmanns Friedrich Carl Vogel ist von unterzeichnetem Gericht heute der Concurs erkannt worden.

Es werden daher alle, welche an den Genannten aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, in dem auf

Montag den 5. Februar 1844, Vormittags zehn Uhr,

anberaumten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft ihre Forderungen zu liquidiren und über ein etwaiges Vorzugsrecht zum Protokoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse. Es wird auch keine weitere Citation erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung das ergehende Präclusionserkenntniß in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt am Main, den 4. October 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[7039] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Johann Karl Scheuermann, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetre-

Digitized by Google

auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne Caution verabfolgt werden wird.
nkfurt a. M., den 4 Dezember 1843.
Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

3] Edictalladung.
e, welche aus irgend einem Rechtsgrunde en Nachlaß der hiesigen Bürgerstochter ia Elisabetha Schmidt, Ansprüche oder erungen zu haben vermeinen, werden hier-) vorgeladen, solche binnen
zwei Monaten
unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetre- n zum Theil auswärts wohnenden Intestat- en ohne einige Caution verabfolgt werden).
rankfurt a. M., den 4. Dezember 1843.
Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

027] Edictalladung.
Nachdem an die Verlassenschaften nachbenann- verstorbener Personen:
. des russischen Stabscapitains Carl von Kursell aus Esthland,
. des Portiers Gottlieb Friedrich Dietterle,
. der Soldatenwittwe Anna Elisabetha Rosenberger
eilweise Ansprüche erhoben worden sind, so erden alle diejenigen, welche Erb- oder son- ge Ansprüche und Forderungen an dieselben machen haben, hierdurch aufgefordert, solche gewiß in dem anmit auf
Donnerstag den 4. Januar 1844,
Vormittags 9 Uhr,
nberaumten Termine dahier anzuzeigen, als nsonsten jene Nachlässe, vorgängiger öffent- icher Versteigerung der vorgefundenen Mobi- arschaft, an diejenigen, welche sich mit An- prüchen angemeldet und solche als richtig nach- gewiesen haben werden, vertheilt, die etwaigen Ueberschüsse aber an den hiesigen Fiscus ausgeliefert werden sollen.
Frankfurt a. M., den 20. November 1843.
Stadt-Amt.
Dr. Antoni, Assessor-Vicar.
Dr. Behrends, Act.-Vic.

[7098] Edictalladung.
Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Tuchbereitermeisters Johann Gottfried Mappes und dessen vorverstorbenen Ehefrau, Johanna Margretha, gebornen Barthels, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen
zwei Monaten
bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.
Frankfurt, den 13. Dezember 1843.
Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[7059] Ländungs-Anzeige.
Am 28. l. M. wurde oberhalb hiesiger Stadt im Rheine die unten näher bezeichnete Leiche aufgefunden, und, da sich keine Spuren einer gewaltsamen Verletzung fanden, auf dem hiesigen Kirchhofe beerdigt. Es werden Alle, welche über die Person des Verunglückten Auskunft geben können, hierdurch aufgefordert, dem unterzeichneten Gerichte Mittheilungen darüber zukommen zu lassen.
Eltville, den 29. November 1843.
Herz. Nass. Amt.
Wenckenbach.

Beschreibung der Leiche.
Die Leiche war männlichen Geschlechts, 5 Schuh 2 bis 3 Zoll groß, etwa 55 bis 60 Jahre alt, Haare und Backenbart grauweiß, und nur noch wenige Zähne. Sie war bekleidet mit einem schwarztuchenen Ueberrocke mit übersponnenen Knöpfen, einer wollenen rothblau gestreiften Weste mit gelben Metallknöpfen, mit schwarzseidenem Halstuche, ledernen, vorn mit Leder besetzten Hosenträgern, grau wollener gestrickter Jacke mit Hornknöpfen, dunkelgrauen Tuchhosen, Gamaschen von blau und weißgestreiftem Zwillich, Bändelschuhen, grau wollenen gewebten Strümpfen, farbigen Strumpfbändern von Stramin, leinenen Unterhosen, und mit einem leinenen, gut erhaltenen Hemde, unten an der Seite H. G. 6 gezeichnet.
In den Rocktaschen fanden sich ein zerrissenes baumwollenes Taschentuch und eine Schnupftabacksdose von birkenem Holze, noch mit Schnupftabak angefüllt.

[7034] Edictalladung.
In Sachen der Regine Bogendörfer und resp. deren Kindeskuratel zu Ansbach gegen Christoph Ries von Großkahl wegen Schwängerung, wird, nachdem sich der Beklagte mittels öffentlicher Ladung von dem durch Dekret vom 26. Oktbr. d. Js. auf den 28. d. Mts. festgesetzten Verhandlungstermine benachrichtiget, nicht erschienen war, auf Instanz der klagenden Curatel ein neuerlicher Termin zu dem vorigen Zwecke auf
Freitag den 29. December d. Js.,
früh 9 Uhr,
bei unterfertigter Gerichtsstelle bestimmt, wozu der Beklagte insbesondere unter dem Rechtsnachtheile geladen wird, daß bei dessen Nichterscheinen die Klage für abgeläugnet gehalten, Beklagter aller seiner Einreden als verlustig erklärt, und klagende Kuratel zum Beweise ihrer Klage werde zugelassen werden.
Alzenau, den 30. November 1843.
Kgl. Landgericht.
Jagemann.
Schäfer.

[7024] Edictalladung.
Großhzl. Hofgericht zu Gießen hat über das mit 826 fl. 29 kr. überschuldete Vermögen des Heinrich Zinnel zu Herbstein den Concurs erkannt. Es werden daher Alle, welche Ansprüche an dasselbe zu machen haben, aufgefordert, solche im Termin
Freitag den 25. Januar 1844,
Vormittags 9 Uhr,
so gewiß bei dem unterzeichneten Gerichte entweder in Selbstperson oder durch gehörig Bevollmächtigte zu liquidiren, als sonst sie ohne weiteres Präclusivdecret von der Masse ausgeschlossen resp. dem von der Mehrzahl der Gläubiger abgeschlossenen Vergleiche beitretend angesehen werden. Vollmachten sind zugleich auf Vergleiche zu richten.
Altenschlirf, am 28. November 1843.
Gr. Hess. Frhrl. Riedesel. Landgericht das. Ortwein.

[7048] Edictalladung.
Nachdem gegen Georg Ziegenhain von Meiches der Concursproceß erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche Ansprüche aus irgend einem Grunde machen können, aufgefordert, diese so gewiß im Termin
den 13. Februar 1844 früh
dahier zu liquidiren, sich auch des Versuchs der Güte zu gewärtigen, gegenfalls Ausschluß von der Masse erfolgt.
Ulrichstein, den 7. Dezember 1843.
Gr. Hess. Landgericht daselbst.
Rapp.

[7044] Edictalladung,
den Concurs über das Vermögen der Valentin Kuhns Eheleute von Wiesbaden betreffend.
Ueber das Vermögen der Valentin Kuhns-Eheleute von Wiesbaden ist der Concurs erkannt worden.
Ansprüche an der Masse sind
Donnerstag den 4. Januar 1844,
9 Uhr Morgens,
dahier zu liquidiren bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses.
Wiesbaden, den 29. November 1843.
Herz. Nass. Amt.
Winter.

[7104] Alle Gläubiger des überschuldeten Bauers Joseph Kern zu Kasdorf werden zur summarischen Liquidation ihrer Forderungen unter Vorlegung der etwa darüber vorhandenen Urkunden zum Versuch einer gütlichen Vereinigung und eines Nachlaßvertrags zwischen dem Schuldner und den Gläubigern beziehungsweise der letzten unter sich, eventuell zur Wahl eines Massekurators unter der Verwarnung zum Termine
den 15. k. M., Vormittags 9 Uhr,
hierher vorgeladen, daß die nicht erscheinenden beziehungsweise zu früh wieder abtretenden, als dem Beschlusse der Mehrzahl der übrigen zustimmend angesehen werden.
Hünfeld, am 11. Dezember 1843.
Kurfürstl. Hessisches Justiz-Amt.
Baumgard.

[7122] Edictalladung.
Nachdem über das Vermögen des Jost Karell und seiner Ehefrau Magdalena geb. Buch von Sindlingen rechtskräftig der Concursproceß erkannt wurde, werden alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Masse haben, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von dieser aufgefordert solche
Mittwoch, den 24. Januar 1844,
früh 8 Uhr,
dahier geltend zu machen.
Höchst, den 17. Dezember 1843.
Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

[7050] Edictalladung.
Nachdem durch Urtheil des unterzeichneten Amts vom 13. November l. J. der Concursproceß über das Vermögen der Weinand Vorländers Wittwe, Marie geb. Schäfer, von Winkels erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden alle diejenigen, welche Ansprüche an der vorhandenen Masse haben, aufgefordert, dieselben
Samstag den 6. Januar 1844,
Morgens 8 Uhr,
dahier zu liquidiren, unter dem Rechtsnachtheil des ohne weiteres Decret eintretenden Ausschlusses von der Masse.
Weilburg, den 1. December 1843.
Herz. Nass. Amt.
Becker v. c.

[7116] Edictalladung.
den Concursproceß des Anton Loß und dessen Ehefrau Elisabethe geb. Loß betr.
Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concurs-Proceß erkannt und das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die vorhandene Masse haben, aufgefordert, solche
Mittwoch den 17. Januar l. J.,
Morgens 8 Uhr,
bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses hiervon dahier geltend zu machen.
Nassau, den 12. December 1843.
Herz. Nass. Amt.
v. Sachs.

[7117] Am 6. April 1832 ist zum letztenmal die Belehnung mit dem, früher von dem Kurfürstenthum der Pfalzgrafschaft bei Rhein, seit dem deutschen Reichsdeputations-Hauptschluß vom Jahre 1803 aber von dem Großherzoglichen Hause Hessen rührenden, vormals von Wredeschen Erblehn zu Hammelbach erfolgt und insbesondere ertheilt worden:

dem Großherzogl. Badischen Geheimen Referendär Franz Carl Ziegler zu Carlsruhe als Lehnträger für seine Ehefrau Elisabetha, geborne von Wrede, und deren Leibslehnserben, sodann zum Mitbehuf der lehnsfähigen Descendenten der verstorbenen drei Schwestern, gebornen von Wrede, und zwar

1) der Freifrau Louise Charlotte, verehelichten von Cramm,
2) der Freifrau Auguste Elisabethe Johanne, verehelichten von Wallbrunn,
3) der Henriette Louise, verehelichten Gräfin von Riancour und deren allen ehelichen Leibs-Erblehns-Erben. —

Auf das am 11. November 1842 zu Carlsruhe erfolgte Ableben des genannten Lehnträgers, vor welchem bereits seine Gattin Elisabetha, geborne von Wrede, mit Tod abgegangen war, haben die beiden noch lebenden Kinder der Elisabetha Ziegler, gebornen von Wrede:

1) Joann Baptista Ziegler, geboren am 25. Juli 1804 zu Mannheim,
2) Jacobine Ziegler, geboren am 29. December 1810 zu Mannheim, —

das erwähnte Lehn gebührend gemuthet. Als denselben aber darauf unterm 19 August d. J. die Auflage zugegangen war, genügende Vollmachten von allen, nach dem letzten Lehnbriefe zu diesem Lehn berechtigten Coinvestiten oder deren lehnsfolgefähiger Descendenz, und von allen dermaligen Lehnsberechtigten vollständige amtliche Nachweisungen darüber beizubringen, daß sie als wirkliche, rechtlich nicht zu geanstandende und zwar als die alleinigen Coinvestituren bei der neuen Belehnung zu behandeln sind, — haben sie darum nachgesucht, mit Rücksicht darauf, daß ihnen weder die Personen, noch die Verhältnisse, noch die Wohnorte der Mitlehnsberechtigten bekannt seyen, von Amtswegen diese zu Beibringung der hiernach erforderlichen Nachweisungen und Vollmachten unter Androhung geeigneten Präjudizes aufzufordern.

Es werden daher hiermit alle diejenigen, welche an fragliches Lehn als Mitlehnsberechtigte Anspruch machen, unter Ausdehnung der Muthungsfrist aufgefordert, sich deßhalb in dem Zeitraum von

sechs Monaten

von heute an bei unterzeichneter Behörde anzumelden und sich durch Beibringung der erforderlichen Nachweisungen gebührend zu legitimiren, widrigenfalls diejenigen, welche in dem bezeichneten Termine dieser Aufforderung nicht vollständig entsprochen haben werden, vor der neuen Belehnung und aus dem Lehnbrief ausgeschlossen werden und sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie dann für sich und ihre lehnsfolgefähige Nachkommenschaft ihrer etwaigen Rechte an das Lehn für ewige Zeiten verlustig gehen.

Schließlich wird noch angefügt, daß von Seiten der beiden bereits aufgetretenen Großherzogl. Vasallen der Hofgerichtsadvokat Stahl dahier zum Sachführer bestellt worden ist, an den sich daher einzelne Betheiligte mit etwaigen Anfragen um Erläuterungen und Aufklarungen wenden und dem sie auch geeignetenfalls ihrerseits die etwa nöthigen Vollmachten ertheilen können

Darmstadt, am 12. December 1843.

Großherzoglich Hessischer Lehnhof.

Goldmann.

Freund.

[7101] Ueber das Vermögen des Franz Leichtkost von Camp ist der Concursproceß erkannt worden. Zur Anmeldung von Ansprüchen an dasselbe oder das seiner Ehefrau ist Termin auf

Mittwoch den 10. Januar k. J.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Braubach, den 6. Dezember 1843.

Herz. Nass. Amt
Albertt.

[7036] **Edictalladung.**

Ueber das Vermögen des Valentin Horne von Hattenheim und dessen Ehefrau Anna Maria geborne Schmutier ist der Concursproceß erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an dieselben sind

Donnerstag den 18. Januar 1844,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Eltville, den 27. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Rapt.

[7033] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des nunmehr entlassenen Posterpeditors Johann Jacob Dick zu Hadamar durch Urtheil vom 2. dieses Monats der Concursproceß erkannt, und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden hiermit alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche daran zu machen haben, hiermit edictaliter vorgeladen, solche

Montag den 22. Januar 1844,
Morgens 9 Uhr,

entweder in Person oder durch legale Bevollmächtigte dahier zu liquidiren, auch die darüber sprechenden Urkunden vorzulegen, und zwar bei Meidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 29. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Mellor.

[6986] **Edictalladung.**

Nachdem durch Urtheil vom 16. November l. J. über das Vermögen des Maurers Johann Nicolaus Pick und dessen Ehefrau Henriette, geborne Schütz, zu Löhnberg der Concursproceß rechtskräftig erkannt worden ist, so wird zur Liquidation persönlicher und dinglicher Ansprüche bei unterzeichnetem Amte Termin auf

Donnerstag den 4. Januar k. J.,
Morgens 8 Uhr,

unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse hierdurch anberaumt.

Weilburg, den 27. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Hildenbrand.

[7106] **Edictalladung.**

Nachdem auf erfolgte Güterabtretung von Seiten des Heinrich Kilb zu Würges der Concursproceß über dessen Vermögen erkannt worden ist, derselbe auch auf das Rechtsmittel der Appellation Verzicht geleistet hat, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an dessen oder dessen Ehefrau Anna Maria, geborne Christ, Vermögen machen, hierdurch aufgefordert, solche

Donnerstag den 25. Januar 1844,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der Masse dahier anzumelden.

Idstein, den 4. Dezember 1843

Herz Nass. Amt.
Usener v.c.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

December.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
10	338‴1	338‴4	338‴7	+ 3·5	+ 4·3	+ 0·3	+ 4·3	− 0·0	2′ 11″	N.	N.	N	t.	t.	ht. ht.
11	339‴0	338‴9	339‴1	− 0·4	+ 2·0	− 0·0	+ 2·1	− 2·0	3′ 2″	NO.	NO.	NO.	ht. ht.	ht.	ht.
12	339‴4	339‴3	340‴1	− 1·0	+ 1·2	− 2·0	+ 1·4	− 3·2	3′ 9″	NO.	NO.	NO.	ht. ht.	ht. ht.	N.
13	340‴2	340‴0	340‴0	− 3·1	− 2·1	− 2·1	− 2·0	− 4·2	3′ 10″	ONO.	NO.	NO.	N.	N.	t.
14	340‴8	340‴4	340‴2	− 3·3	− 2·0	− 0·5	− 0·5	− 4·7	3′ 5″	NO.	SW.	SW.	t.	t.	t.
15	339‴0	338‴3	338‴0	+ 0·6	+ 2·8	+ 3·4	+ 3·4	− 2·7	2′ 11″	SW.	SW.	SW.	t.	t.	t.
16	337‴7	337‴3	338‴6	+ 4·0	+ 5·0	+ 2·6	+ 5·1	+ 2·6	2′ 9″	SW.	SW.	SW.	t.	r.	ht.
17.	339‴2	338‴9	339‴2	− 0·0	+ 1·6	+ 0·2	+ 2·0	− 2·3	3′ 3″						

Am 6. Abends 9 Uhr eine Feuerkugel sichtbar; eine desgleichen um 9½ Uhr; am 10. früh ein kleiner Schwarm Kraniche nach SW. ziehend, Abends gegen 5 Uhr eine Feuerkugel in der Richtung von SO. nach SW.; am 11. früh viel Reif, Erdrinde stark gefroren, Abends 6¼ Uhr eine ziemlich bedeutende Feuerkugel; am 12. früh viel Reif, Erdrinde stark gefroren, 7½ Uhr ein großer Zug Kraniche nach SW. fliegend; am 13. früh viel Reif, Erdrinde stark gefroren, von Morgens bis Abends dichter Nebel; am 14. Nebel von Morgens bis Abends, jedoch weniger dicht als Tags zuvor; am 15. früh Reif, von 11 Uhr an windig; am 16. den Tag über windig und von Zeit zu Zeit etwas Regen, von Nachmittags 3½ Uhr an viel Regen.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

rankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

:eitag (Beilage zu Nro. 352.) 22. Dezember 1843.

Deutsche Auswanderung und die Handelspolitik des Zollvereins.

dem Verfasser des Aufsatzes: „Ueber Schutzzölle" in Nr. 332, 333 und 334 der O.P.A.Z.)

.e deutsche Auswanderung, die Räthlichkeit und Noth-igkeit derselben, die Richtung, welche ihr zu geben ist, n neuerer Zeit so vielseitige öffentliche Discussionen her-erufen, daß man diese Frage füglich als erledigt auf sich ben lassen könnte, wenn nicht die Ursachen derselben blie-und in stetem Wachsen begriffen wären, wenn nicht die gsten Interessen unseres Vaterlandes mit dieser Frage in-verknüpft wären. So sehr man die deutschen Auswan-ngen beklagt, so gerne tröstet man sich mit dem Gedan-daß sie eine nothwendige Folge der Uebervölkerung seyen, nimmt die letztere unbedingt als constatirt an, wo jene gen eintreten, untersucht nicht, ob jene auch wirklich vor-den sey und begnügt sich, die Auswanderungen in einer ise zu leiten, daß dem an dem Ort seiner Bestimmung ommenden die unter den gegebenen Umständen vortheil-este Existenz bereitet wird, und so reihen sich alljährlich e Tausende den ihnen Vorausgegangenen an, man be-ert ihr Schicksal, wenn es sich nicht zu ihren Gunsten alten will, man warnt vor ähnlichen Schritten, wenn un-: Landsleute verarmt ihr Vaterland wieder betreten, allein n bemüht sich nicht, zu ermitteln, warum die Auswande-igen so häufig werden, und betrachtet nicht die Folgen, liche unter den jetzt bestehenden Handelsverhältnissen für utschland selbst aus jenen erwachsen. Allerdings liegt der und der Auswanderung in der Uebervölkerung, allein diese ist sich nicht nach der Anzahl Menschen beurtheilen, welche ie Quadratmeile Landes bewohnen, den Maßstab bietet der beitsverdienst, welcher denselben geboten ist, und so sehen ir die am stärksten bevölkerten Gegenden von der Auswan-rung frei bleiben, weil ihnen die Subsistenzmittel gegeben d, während andere Gegenden mit weit geringerer Men-genzahl einen Theil derselben ausstoßen, weil auch diese cht mehr die Mittel finden, sich zu ernähren. Daß ein ver-ollkommneter Ackerbau hin und wieder einer größern Menge on Menschen Unterhalt verschaffen könne, ist eben so wenig u leugnen, als daß eine blühende Industrie ungleich mehr ierzu beitragen, ja, daß dieselbe alle Auswanderungen ent-rnen würde. So lange diese nicht ins Leben gerufen wird, lange wir unsere täglichen, unsere nothwendigsten Bedürf-isse von fremden Nationen ziehen, so lange wir den Arbeits-erdienst, welchen unsere Arbeiter so gerne selbst zögen, an ene bezahlen, und unsere Staatsmänner die Producte, welche ine andere Nation momentan wohlfeiler schaffen kann, auch ür die deutsche Nation wohlfeiler halten, so lange durch die geeigneten Schutzzölle nicht die Möglichkeit einer kräftigen deutschen Industrie geschaffen wird, in so lange läßt sich nir-gends eine Uebervölkerung annehmen, in so lange bleibt diese, wo sie jetzt besteht, eine relative, in so lange ist auch die Nothwendigkeit der Auswanderung nicht eine unbedingte, und erscheint der Verlust an Arbeitskräften und Capital als ein Verlust der Nation, wenn schon für eine wirkliche unbedingte Uebervölkerung kein anderes als dieses traurige Auskunfts-mittel bleibt, wo diese aber wirklich eingetreten ist, da wer-den die Auswanderungen aus dem einen Grunde weniger häufig seyn wird, weil es dann an den Mitteln für dieselben fehlt. Können wir hiernach nicht glauben, daß Deutschland nothwendig einen Theil seiner Bewohner ausstoßen müsse, um seinen Wohlstand zu erhalten und zu vermehren, so müssen wir die Auswanderung für ein Uebel, und für ein um so größeres halten, als in der Folge aus demselben noch weitere Nachtheile erwachsen müssen. Die deutsche Auswanderung hat sich seither, und mit Recht, entschieden nach den nordamerika-nischen Freistaaten gewendet, und wird diese Richtung voraus-sichtlich noch lange beibehalten, die enorm fruchtbaren noch uncul-tivirten Flächen, die Wohlfeilheit des Bodens, die großartigen natürlichen und künstlichen Communicationswege sichern eine leichte Production und erleichtern den Absatz; es werden sich die Auswanderer darum um so mehr nach diesen Staaten hinziehen, als nach Ueberwindung der gefährlichen Crisen der neueren Zeit der Handel auf eine solidere Basis gebaut wird, und nach allen Richtungen reger Verkehr und mit diesem gesicherter Arbeitsverdienst sich entwickeln muß. Die Leichtig-keit der Ackerbauproduction wird und muß die, sowohl durch Einwanderung als durch innere in Folge leichten Arbeitsver-dienstes fast beispiellose Zunahme mit jedem Jahre um viele Hunderttausende steigende Bevölkerung mehr und mehr dem Betriebe der Landwirthschaft zuwenden, es wird hierdurch die Production von Früchten und Fleisch rasch immer mehr zunehmen, es müssen für den Ueberfluß neue Absatzwege ge-schaffen werden, und als solche können keine Märkte näher liegen, als die europäischen, besonders aber der englische, wie die Minister Englands in ihrer Canadakornbill sehr wohl erkannt, und, wie überall, so auch hier, richtig den Moment aufgefaßt haben. Auch Deutschland kann hiervon nicht unbe-rührt bleiben, die seither noch vereinzelt dastehenden Ver-sendungen von amerikanischem Mehl an deutsche Seeplätze werden zunehmen, sobald hier die Preise sich nur irgend hoch erhalten, wir werden nicht allein an den Grenzen, son-dern nach Vollendung der deutschen Eisenbahnen im Innern amerikanisches Fleisch consumiren, wie wir solches jetzt aus Holland und der Schweiz beziehen, und wie nach neusten Berichten jetzt bereits amerikanisches Fett auf der belgisch-rheinischen Eisenbahn versandt worden ist. Mag nun auch die Concurrenz auf dem neueren Markte für Deutschland minder gefährlich seyn, unzweifelhaft ist, daß Amerika Deutsch-land von dem englischen Markte verdrängen wird. So we-nig der deutsche Boden an natürlicher Kraft den neuange-bauten amerikanischen Prairien gleich steht, so wenig dort die enorme Zersplitterung des Eigenthums und der in den letzten Jahrzehnten hier mitunter um das Doppelte gestiegene Preis des Eigenthums dem Ackerbau hinderlich entgegentritt, so gewiß dort das Eigenthum kaum mit Schulden belastet ist, die Viehzucht, welche bei uns meistens mehr um Dünger für den Ackerbau zu gewinnen, betrieben wird, bei den aus gebreiteten fruchtbaren Weideflächen fast nichts kostet, so we-nig wird Deutschland die Concurrenz auf dem englischen Markte aushalten, und so gewiß wird unser Absatz dorthin ganz abgeschnitten werden. Die Consumenten werden diese Erscheinung freudig begrüßen, werden es für ein Heil anse-hen, daß die Concurrenz von Außen dem Monopol des Ackerbaues, dem Kornwucher ein Ziel setzt, sie werden und können aber von ihrem engherzigen Standpunkt aus die Ver-luste der Nation nicht ermessen, welcher für ihre Fabrication seither kein Schutz gegeben wurde, um Englands Brodbedarf aus Deutschland decken zu können. Die Folge davon wird seyn, daß Deutschland, dessen Ausfuhr in seinen natürlichsten Producten durch Englands Concurrenz fortwährend gedrückt wird, seine Schiffe immer mehr mit seinem eigenen Blute, mit sei-nen fleißigen Arbeitern befrachten muß, daß es hingegen im glück-lichsten Fall, wenn Englands Uebermacht zur See dieses gestattet, amerikanische Producte deutscher Arbeit zurückführt, daß es jene Freistaaten mit seiner Kraft stärkt, daß England durch die

Digitized by Google

von Deutschen wohlfeil producirten Früchte aus Amerika in die Lage versetzt wird, sie dort zu kaufen, seine Fabrikate wohlfeiler hervorzubringen, seinen Verkehr mit diesem Lande hierdurch zum Nachtheil desjenigen von Deutschland zu erweitern, und durch seine immer mehr gesteigerte Fabrication die deutsche Industrie ganz zu erdrücken, nachdem es seine Versprechungen einer erleichterten Korneinfuhr aus Deutschland durch seine Canada-Bill zum Hohne Deutschlands erfüllt hat, nachdem es durch die von ihm verspotteten Principien der Handelsfreiheit, die es Deutschland statt einer Verkehrserleichterung bietet, jede Erhöhung des Schutzzolls zu vereiteln gewußt hat; es wird von Amerika sein Korn, seine Baumwolle nehmen, seine Twiste Deutschland bringen, und sich vielleicht herablassen, die deutsche Auswanderung durch niedrige Frachtsätze zu erleichtern, damit es von America seine Rohproducte immer wohlfeiler ziehen kann. Was wird es dagegen von Deutschland nehmen? nichts als sein baares Kapital, und dieses nach der Ansicht unserer Staatsmänner mit vollstem Recht, denn es producirt und gibt uns ja seine Fabricate wohlfeiler, als wir sie jetzt schaffen können. Nachdem es unsere Eisenfabrication, unsere Linnenindustrie, die ältesten und angemessensten Zweige deutscher Arbeit dem Erliegen nahe gebracht, nachdem es uns mit seinen Twisten überschwemmt hat, nachdem es in wenigen Jahren, statt Wolle von uns zu nehmen, sie aus seinen Colonien bringen, nachdem es unserer Ackerbauproducte bald nicht mehr bedürfen wird, werden wir täglich mehr empfinden, wie heilsam für Deutschland das schöne Princip der Handelsfreiheit ist. Aber haben denn die deutschen Nationalökonomen erkannt, worin die Handelsfreiheit, die allerschlechteste Waare, die wir aus England bezogen haben, liegt? nein, sie sind hierüber mit sich nicht klar geworden, denn sonst müßten sie zu dem Schluß gekommen seyn, daß in der Anwendung dieses Princips statt Handelsfreiheit die empörendste Handelsdespotie geschaffen wird. Oder ist der deutsche Handel etwa frei? Die Schutz-, ja Prohibitivgesetze, die Navigationsgesetze Englands mögen rücksichtlich des auswärtigen Handels die Antwort geben: oder etwa im Inneren? ja er ist frei, vollkommen so frei wie das Kind, welches mit einem kräftigen Mann einen Schatz findet, und ihn so gut nehmen kann, wie dieser, er ist frei, wie der Bettler, der zu gleicher Zeit mit dem reichen Mann in Erwerbung eines kostbaren Schmuckes concurrirt, er kann nach demselben Ziele streben, wie England, wie dem Lahmen nicht verwehrt ist, mit dem Riesen einen Wettlauf zu beginnen, frei wie die Krähe, die mit dem Adler eine Beute theilt, frei wie der Wehrlose, der einer Rotte höhnender Räuber Widerstand leisten will; es ist die Handelsfreiheit ein leerer Schall, so lange die Despotie Englands sie beherrscht, nur das Gesetz kann den Schwachen gegen den Kräftigen schützen, nur durch dieses besteht im Staat persönliche Freiheit, und wie der Schwache dieses Schutzes bedarf, so die Nation im Handel, so lange sie unter der Gewalt einer andern niedergehalten wird. Dieses Gesetz kann aber kein anderes seyn, als ein zur Erweckung der deutschen Kraft, zur Benutzung der in der Nation müßigen Arbeitskräfte mit Nothwendigkeit hinführendes Schutzsystem gegen fremde Uebermacht. Und warum nimmt Deutschland ein solches System nicht an? Will es, nachdem es erst im zweiten Decennium des ersten Beginns seiner Handelsvereinigung, ohne welche ein Handelssystem gegen außen, nicht möglich war, steht, schon klüger seyn, als England, das Jahrhunderte sein Schutzsystem befolgt hat, oder glaubt es wirklich, daß England trotz dieses Systems so mächtig geworden ist, nicht durch dasselbe? Ist dieser letztere Satz wahr, so dürfte es immer räthlicher seyn, einem Irrthume zu folgen, der so enorme Resultate herbeigeführt hat, als einer Theorie zu huldigen, die noch nirgends sich erprobt hat, und die so nachtheilige Folgen uns täglich vor Augen führt. Ist es Furcht vor der Macht Englands? nein, jeder Deutsche würde sich deren schämen, und steht nicht das unbedingteste Recht auf Seiten Deutschlands, wenn es ein System annimmt, das England für sich als das allein haltbare preist, während seine Agenten uns das entgegengesetzte anschaulich zu machen, bestrebt sind? Gehen wir nur den von den Nordamericanischen, durch die vielen Deutschen mit uns verwandten, Freistaaten, so sehr gewünschten Handelsvertrag ein, lassen wir deren uns unentbehrliche Rohproducte zu einem geringeren Zoll zu, und es werden dieselben unsere Fabrikaten dieselben Begünstigungen zugestehen, es werden sich dieselben gegen die Anmaßungen dieses mächtigen Inselreichs gerne mit Deutschland vereinigen, und es wird eine Unterdrückung des überseeischen Handels nicht mehr zu befürchten seyn. Dann mag der ohnehin seinem Ende nahe Export der deutschen Ackerbauproducte nach England aufhören, der Deutsche wird nicht darüber klagen, wenn er nicht ferner, wie er es seither schmählicher Weise gethan hat, seinen Waizen dem englischen Arbeiter zuführen läßt, um, nicht das von England verschmähte Korn, nein, um Hafer und Kartoffeln zu seiner Nahrung zu behalten, er wird gerne den Waizen consumiren, wenn er in die Lage versetzt wird, die Verdienste zu ziehen, durch welche England ihn bezahlt. Deutschland wird kräftiger, einiger, unabhängiger und reicher da stehen. Möchten diese Wahrheiten endlich erkannt, möchte durch sie das System hervorgerufen werden, das uns einzig nützen und helfen kann!

Türkei.

Konstantinopel, 29. Nov. (D. A. Z.) Der türkische Geschäftsträger in Triest hat von der sardinischen Regierung eine Note an die Pforte in Betreff des Bey von Tunis erhalten, welche er mit dem letzten Dampfschiff übersendete. In dieser Note zeigt die sardinische Regierung der Pforte an, daß sie mit dem Bey von Tunis in Differenzen gerathen sey wegen mehrerer von ihm gemachten eigenmächtigen Eingriffe und Beeinträchtigungen des Handels sardinischer Kaufleute in Tunis, wodurch zwischen der sardinischen Regierung und dem Bey von Tunis abgeschlossene Handelsvertrag verletzt worden; namentlich wird die letzte Differenz wegen der Ausfuhr des von sardinischen Kaufleuten gekauften Getreides, die der Bey trotz der bereits von jenen Kaufleuten geleisteten Bezahlung nicht gestatten wolle, angeführt; da es bis jetzt unmöglich gewesen sey, auf dem Wege des Rechts und der diplomatischen Unterhandlungen diese Differenz mit dem Bey auszugleichen, so habe sie ihm ein Ultimatum überschickt; wenn der Bey nach dem Ablaufe des darin festgesetzten Termins den Anforderungen der sardinischen Regierung nicht völlige Genüge geleistet habe, so werde eine sardinische Flotte von Genua nach Tunis auslaufen, um dem Bey mit den Waffen das Recht abzuzwingen, das er bis jetzt versagt habe. Die Pforte hat einstweilen auf diese Note geantwortet, daß sie von dem zwischen dem Bey von Tunis und der sardinischen Regierung abgeschlossenen Handelsvertrage keine Kenntniß habe, der Bey habe dieß auf seine eigne Faust gethan, ohne hierüber die Pforte zu befragen, weßhalb sie auch nicht beurtheilen könne, ob der Bey im vorliegenden Falle Recht oder Unrecht habe. — Morgen soll an der Pforte ein großer Divan stattfinden, in welchem der Sultan in eigner Person präsidirt. Man versichert, daß er eine Rede an die Großen des Reichs halten wolle, in welcher er seine Ansichten über die jetzigen Verhältnisse des osmanischen Reichs und über die zu befolgenden Staatsmaßregeln aussprechen werde. — Morgen geht das ägyptische Kriegsdampfboot Nil, welches das kleine Dampfschiff, sowie sechs Pferde, einen Wagen und mehrere andere Geschenke für den Sultan hierher gebracht hatte, wieder von hier nach Alexandrien ab. Der Sultan beschenkte die muselmännischen Offiziere desselben reichlich mit Geld, nur dem Aufseher der Marställe Mehemed Ali's, einem Deutschen, der früher den Fürsten Pückler-Muskau auf seiner Reise nach Aegypten begleitet hatte, ließ er eine goldene Tabatiere, reich mit Brillanten besetzt, überreichen, eine Auszeichnung, welche die Eifersucht der Uebrigen nicht wenig erregte.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Dez. (B. N.) Bei Beginn des Cyclus öffentlicher Vorträge, den der bei der kaiserl. russischen Marine attachirte Capitän-Lieutenant Selenoy am letzten

Digitized by Google

onnerstage im großen Conferenzsaale des Seecadettencorps er Astronomie in russischer Sprache eröffnete, zählte man er 1500 Zuhörer, unter denen an 300 Damen sich befan-n. Dieß beweist, welcher Drang bereits unser Publikum : öffentliche Vorträge aus dem Gebiete der höheren Wissen-aften zu beseelen anfängt.

Ungarn.

Agram, 13. Dez. Die hiesige Zeitung sagt: Unser vor rzem noch so friedliches Agram ist leider abermals der chauplatz trauriger Vorfälle gewesen; Vorfälle, die, wenn : sich, was Gott verhüten möge, wiederholen sollten, für is Geschäfts- und Privatleben ebensowohl, als für Industrie id Handel, von unberechenbarem Nachtheil wären. Aus nlaß der am 9. d. M. angesagt gewesenen Generalcongre-ation des hiesigen löbl. Comitats sind hierorts an demselben age Excesse vorgefallen, die zu untersuchen oder zu beur-eilen nicht in den Wirkungskreis der Redaction gehört, die er leider zum Resultat mehrere schwere Verwundungen und ie Folge hatten, daß die Abhaltung der Congregation ver-hoben wurde. Uebrigens sind von dem hiesigen löbl. städti-hen Magistrate zur möglichen Verhütung ähnlicher Excesse Maßregeln getroffen, sowie auch die Untersuchung einiger Vorfälle angeordnet worden.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 10. Dez. (Köln. Z.) Die „Allg Ztg." enthält von Zeit zu Zeit Berichte aus dem Kirchenstaate und anderen Theilen Italiens, in denen den eutschen, französischen und englischen Blättern der Vorwurf emacht wird, daß sie über die letzten Unruhen übertriebene and entstellende Nachrichten verbreitet hätten, und darzuthun ersucht wird, daß diese nicht allein ohne alle Bedeutung ge-wesen seyen, sondern daß überhaupt kein Stoff zur Unzufrie-denheit vorhanden sey. Wir wollen uns über die Natur die-ser Begebnisse nicht streiten, dem unbefangenen Beobachter mußte es aber doch jedenfalls auffallen, daß man gegen ein angebliches Luftgebilde (welches kaum entstanden, schon wie-der zerronnen), allenthalben so umfassende Anstalten der Ab-wehr treffen zu müssen glaubte. Was es mit den zahlreichen Verhaftungen, von welchen namentlich die höheren, gebildeten und wohlhabenden Classen betroffen wurden, für eine Be-wandniß habe, ist uns darnach ebenfalls ein Räthsel. Wenn man die inneren Einrichtungen der italienischen Staaten, na-mentlich von Neapel, dem Kirchenstaate, Modena und Sar-dinien als Muster der Vollkommenheit hinstellt, die keinen Anlaß zu Mißvergnügen und Verbesserungen geben, so liefert dieß den Beweis, daß man damit Unkundige entweder ab-sichtlich zu täuschen sucht, oder daß die Schreiber diese Ein-richtungen selbst nicht kennen oder keinen Begriff von den Bedürfnissen der Zeit und eines wohlgeordneten Staatshaus-haltes haben. Man kann ohne Uebertreibung die Behauptung aufstellen, daß die meisten italienischen Staaten in ihrer innern Organisation weit hinter allen anderen Ländern Europas zurück stehen. Fast überall findet man, die un-ter österreichischem Scepter stehende Lombardei ausgenom-men, ein drückendes fiscalisches System, welches die Ent-wickelung und den Aufschwung aller materiellen Kräfte lähmt, nicht selten alte feudalistische Zustände, Unvoll-kommenheit der Rechtspflege, Mangel an Gewährleistung gegen willkürliche Beeinträchtigungen der persönlichen und der Eigenthumsrechte, gar keine Berücksichtigung des Ele-mentarunterrichts, keine Lehrfreiheit an den höhern An-stalten und ausschließliche Bevorrechtungen gewisser Stände, an denselben Theil zu nehmen; von einer freien, unabhängi-gen Gemeindeverwaltung, von Verfassungen und einigermaßen freier Aeußerung der Gedanken ganz zu geschweigen. Diese Mängel sind mehr oder weniger in allen italienischen Staa-ten vorherrschend. Nur einige Regierungen haben in der neuern Zeit Schritte zum Bessern gethan, und darin steht Oesterreich oben an, das durch eine geregelte Verwaltung, durch Förderung der materiellen Interessen, durch Verbesse-rung der Rechtspflege, durch Vermehrung der Schulen seit zehn Jahren die politischen Leidenschaften, welche früher auch hat. Es ist bekannt, daß man in Italien von gewissen Seiten nichts Angelegentlicheres zu thun weiß, als die unseligen Zu-stände, welche den Geist der Unzufriedenheit immer wieder von Neuem zu wecken nicht umhin können, nach Außen sorg-fältig zu verbergen. Die letzten Unruhen, welche Beweg-gründe ihnen auch zu Grunde gelegen haben, sind keine einzeln stehende Thatsache; seit zwölf und zwanzig Jahren führt man in Italien einen unablässigen Kampf gegen die Bestrebungen, welche sich in allen Klassen der Bevölkerung ohne Ausnahme kund geben. Zeuge davon sind die alljährlich da und dort vorkommenden politischen Verhaftungen. Diese Umtriebe wer-den schwerlich aufhören, wenn man sich nicht dazu versteht, wenigstens solche Verbesserungen und materielle Erleichte-rungen einzuführen, mit denen Oesterreich in der Lombardei vorangegangen.

Deutschland.

Elberfeld. (B. A. K. Z.) Dem Vernehmen nach wird der Privatdocent an der Berliner Universität, Lic. Schaf, die dem Dr. Krummacher zugedachte Professur am theologischen Seminar zu Mercersburgh übernehmen.

München, 18. Dez. (A. Z.) Diesen Morgen erschien ein 5 Bogen starker Armeebefehl, aus dem ich Ihnen hier in Kürze das Interessanteste mittheile. Befördert wurden: der Generalmajor und Brigadier Graf v. Ysenburg von der zweiten Armeedivision zum Generallieutenant und Comman-danten der 1. Armeedivision; der Oberst-Inhaber des Artil-lerieregiments Nr. 1 Prinz Luitpold von Bayern k. Hoh. zum Generalmajor und Brigadier der 1. Armeedivision; die Oberstlieutenants v. Pröbl und Zottmann zu Obersten; die Majore Anton von der Mark, v. Deroy, Engelhardt, Frhr. v. Harold, Winther und Bienenthal zu Obristlieutenants; ferner 10 Hauptleute zu Majoren, 18 Hauptleute 2. Klasse zu Hauptleuten 1. Klasse, 8 Oberlieutenants zu Rittmeistern, 30 Oberlieutenants zu Hauptleuten 2. Klasse, 37 Unterlieu-tenants zu Oberlieutenants, 28 Junker und 9 Unterofficiere und Cadetten zu Unterlieutenants, und 4 Unteroffiziere und Cadetten zu Junkern. Pensionirt wurden der Generallieutenant und Commandant der 1. Armeedivision Georg Frhr. v. Seckea-dorf, versetzt der Generalmajor und Brigadier v. Kunst von der 1. zur 2. Armeedivision, ebenso der Oberst Frhr. v. Zandt vom Cuirassierregiment Prinz Karl mit Generalmajorscha-racter als Secondlieutenant zur Leibgarde der Hartschiere; an seiner Statt wurde der Oberst v. Parseval vom genann-ten Regiment, bisher Adjutant Sr. k. Hoh. des Feldmar-schalls Prinzen Karl von Bayern, zum Commandanten jenes Regiments ernannt.

Hannover, 10. Dez. (D. A. Z.) Die neueste Nummer der Gesetzsammlung veröffentlicht eine Verordnung über Er-richtung einer Rentenversicherungsanstalt, die unter dem Schutz und der Oberaufsicht der Regierung steht. Dem-zufolge geht von der Regierung die Ernennung der Mitglie-der der Direction aus, welcher die Verwaltung der Anstalt anvertraut ist. Daneben wird ein aus einem Ausschuß der Theilnehmer gebildeter Verwaltungsrath unter einem Präsi-denten bestehen, welcher Letztere gleichfalls von der Regierung ernannt wird und das Organ derselben ist. Die Regierung hat die Gehalte der Directionsmitglieder zu bestimmen, die Aufbewahrung der Cassenbestände und Werthpapiere zu be-aufsichtigen und zur Belegung der Capitalien bei auswärtigen Hypotheken und Creditvereinen und durch Ankauf fremder Staatspapiere ihre Genehmigung zu ertheilen. Hierin liegt die Garantie für die Sicherung der Anstalt. Ueber Plan und Einrichtung derselben enthält die Hannoversche Zeitung einen leitenden Artikel, welcher die Merkmale unserer Anstalt von den auswärtigen unterscheidenden hervorhebt. Die wesentlichen Ab-weichungen bestehen darin, daß eine raschere Rentensteigerung bewirkt und eine gleichmäßige Berücksichtigung des Interesses aller Theilnehmer erzielt wird. Die Anstalt wird auch Nicht-hannoveranern zugänglich seyn, und sie hofft, wenn die aus-wärtigen Regierungen die Erlaubniß zum Colligiren für die-selbe durch öffentlich bestellte Agenten ertheilen werden, das ganze nördliche und einen Theil des mittlern Deutschlands

tuten werden demnächst durch die Agenten und im Wege des Buchhandels zu beziehen seyn.

Vom Oberrhein, 16. Dez., schreibt man der Köln. Z.: Man kann die Turnanstalten, die wieder aufzutauchen beginnen, mit dem verschütteten Pompeji vergleichen, das mühsam wieder aufgedeckt wird; und das Wort Pompeji erinnert an den ausgezeichneten Mann, der in der Nähe dieser Ruinen sein unvergeßliches Werk: „System der Gesetzgebung", schrieb, an Filangieri, der in einem besondern Abschnitt die Wichtigkeit der Leibesübungen erörtert. „Die Bewegung — so sagt er u. A. — und das Verlangen, sich zu bewegen, machen einen großen Theil der physischen Erziehung der Kinder aus. Die Dienerin der Gesundheit und des Lebens, die Natur, gibt uns die Mittel an die Hand, und der stolze oder dumme Mensch verachtet und mißkennt ihre Lehren. Ein so gemeiner Fehler sey von uns weit entfernt. Wir wollen die Befehle der großen Werkmeisterin hören, ihre Absichten unterstützen, in ihre Fußstapfen treten und uns ihrer eigenen Werkzeuge zur Vervollkommnung ihres Werkes bedienen. Alle Uebungen, die geschickt sind, den Körper zu stärken, sollen vom Gesetze nicht nur gestattet, sondern auch vorgeschrieben werden. Der Vorsteher der Gemeinde führe bei diesen Uebungen den Vorsitz. Kleine Belohnungen, die in Ehrenauszeichnungen bestehen, bieten ihm Mittel dar, die Nacheiferung zu erwecken." Möge diese Hindeutung auf die Mahnung eines der größten Denker der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts nicht ganz ihren Zweck verfehlen! Ihm gesellt sich ein großer deutscher Arzt als Zeitgenosse hinzu, Peter Frank, der in einem besondern Abschnitt seines Werkes über Medicinalpolizei von der Wiederherstellung der Gymnastik und ihren Vortheilen bei der öffentlichen Erziehung handelt; nichts sey „der glücklichen Ausbildung der Geschlechter mehr zuwider, als wenn Vorurtheile, Gemächlichkeit und Trägheit alle freien Bewegungen der Jugend ersticken." Solche Stimmen sind Vermächtnisse, die wir zu bewahren haben.

Lübeck, 16. Dez. (A. P. Z.) Seit dem 12. d. M. ist die Ruhe in unserer Stadt nicht weiter gestört worden. Gestern Abend fand ein Feuerauflauf statt, bei welchem jedoch die größte Ordnung herrschte, so daß unser vortrefflich organisirtes Brandcorps des in einer Essigbrauerei entstandenen Feuers bald Meister wurde. Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß die Ueberzeugung von dem ernstlichen Einschreiten des Militairs manchen unruhigen Kopf zur Besinnung gebracht haben wird. Für die Zeit des bevorstehenden Weihnachtsmarktes, während dessen unsere Stadt, besonders des Abends, sehr belebt zu seyn pflegt, werden die gehörigen Sicherheits-Maßregeln getroffen. Dem viel beklagten Uebelstande, daß unser Militär nicht casernirt ist, vielmehr bei den hiesigen Einwohnern Wohnung und Kost erhält, soll dem Vernehmen nach noch vor der Weihnachtszeit durch eine interimistische Casernirung, wenigstens theilweise abgeholfen, auch eine Abtheilung Cavallerie in die Stadt gelegt werden. — Mehr noch, als diese Einrichtung, wird hoffentlich ein dieser Tage der Bürgerschaft eröffneter Senatsbeschluß zu allgemeiner Beruhigung beitragen. Auf den Wunsch unserer Bürgerschaft hat nämlich der Senat die Niedersetzung einer gemeinsamen Berathungscommission beschlossen, welche mit einer Prüfung des unserer Leuchten- und Pflastersteuer gemachten Vorwurfs einer unverhältnißmäßigen Vertheilung, und falls dieser Vorwurf als begründet sich darstellen sollte, mit dessen Abhülfe sich beschäftigen wird. Mit dieser Maßregel und deren hoffentlich gedeihlichem Erfolge werden denn zweifelsohne auch die weiteren Schritte des Kaufmanns Jacobi und seines Anhanges abgeschnitten, durch deren, gelinde gesagt, ungeschickte und unvorsichtige Einleitung die bisherige Aufregung unter den mittleren und niederen Ständen mit hervorgerufen, wenigstens genährt worden ist. Möchte nur auch hinsichtlich der durch den Bundestagsbeschluß vom 24. Juni 1841 erweiterten und erschwerten Contingentsstellung, welche zur Deckung der Mehr-Ausgaben für unseren Militäretat in diesem Jahre die Erhebung einer eigenen Militärsteuer nothwendig machte, bald einige Reduction eintreten. Denn in der That wird diese Vermehrung der Staatslasten gerade hier um so drükkender empfunden, je größer durch ungünstige Verhältnisse so die Opfer sind, welche wir unserem durch nachbarliche Eifersucht eingezwängten Handels- und Gewerbsverkehre bringen müssen. — In Veranlassung des von der Schwesterstadt Hamburg wegen Ausarbeitung eines eigenen Criminalgesetzbuches jüngst gefaßten Beschlusses hat, dem Vernehmen nach, unser Oberappellationsgericht bei den Senaten zu Bremen und Lübeck eine Vereinigung mit dem Senate in Hamburg zu gemeinschaftlicher Erledigung dieses hochwichtigen Werkes in Anregung gebracht.

Frankfurt, 20. Dez. Dem Journal de Francfort wird aus Wien vom 16. d. M. geschrieben, daß Se. Excell. der Bundespräsident Graf von Münch-Bellinghausen an einem Schleimfieber gefährlich krank gewesen, in diesem Augenblicke aber wieder vollkommen hergestellt sey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 21. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅝	112⅝
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77¾
	Bank-Actien . . .		2014	2012
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	118¾
	fl. 500 „ ditto		152¼	152
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¾
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103
	Pramienscheine . .		90	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅛
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		358¼	358
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		60½	60¼
	Obligationen	3½	—	95⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	70½
	fl. 25 ditto		—	32
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96
	fl. 25 Loose		—	28⅜
Holland	Integrale	2½	54½	54⅜
Spanien .	Activsch. incl. 6 Cp.	5	21¼	21⅛
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42¾	42⅝
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93¾
	ditto à fl. 500. . .		96⅛	96⅛

Wechsel-Cours.

Den 21. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98⅜	—
Augsburg .	k.S.	—	119⅝
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	—	104⅜
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97½
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87½
ditto	2 M.	—	87⅛
Leipzig . .	k.S.	—	104⅝
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120½	—
ditto	2 M.	—	119⅜
Lyon . . .	k.S.	93¾	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	101¾	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93¾	93⅝
ditto	3 M.	—	92⅞
Wien 20 kr.	k.S.	—	121¾
ditto	3 M.	121	—
Disconto . . .		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 21. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 16. Dec.

5pCt. Metalliq.	111¼
4 — ditto .	100¾
3 — neue .	76¼
Actien	1651
fl. 250 Loose .	116¾
fl. 500 Loose .	148⅞

London, 16. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	95⅞
2½ — Holländ.	55
5 — Sp. Activ	19⅞
4½ — Portugies.	44

Amsterdam, 18. Dec.

2½pCt. Integrale	54 15/16
kassbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	90⅝
5 — Span. Act.	20⅛

Paris, 18. Dec.

5pCt. Rente ex C.	123 05
3 — ditto . . .	81 35
5 — Activschuld	28⅜
Passivschld.	5
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

№ 353. — Samstag — — 23. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 22. Dezember.

Neueste Nachrichten.

**Paris, 19. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 123. 25. — 3pCt. 81. 40. — Neapol. 107. — 5pCt. Span. 28¼. — Pass. 4¼. — Belgische Bankactien 760. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 320. — Linkes Ufer 155. — Paris-Orleans 825. — Paris-Rouen 817. 50. — Straßburg-Basel 210.

— Die Regierung hat keine telegraphische Depesche veröffentlicht. Madrider Briefe und Zeitungen vom 13. Dezember sind nicht angekommen. Vom 12. Dezember wird nachträglich berichtet, was folgt: „General Valdes, Ergouverneur von Cuba, ist zu Madrid eingetroffen; er soll im Beisein der Minister eine Audienz bei der Königin haben. — Der Fürst Carini wurde heute früh vom Grafen Bresson dem Herrn Gonzalez Bravo, erstem Staatssecretär und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, vorgestellt. Er hat demselben eine Abschrift des Schreibens, das ihn bei Ihrer Maj. der Königin von Spanien als außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. des Königs von Neapel accreditirt, zugestellt und ihn in Bezug auf seine Empfangsaudienz um Eröffnung der Befehle der Königin ersucht. Fürst Carini ist sehr bekannt in Spanien; er war lange, als Chevalier de Lagrua, neapolitanischer Botschaftssecretär zu Madrid; als nach Ferdinand's VII. Tod (29. September 1833) der neapolitanische Botschafter abreiste, weil sein Hof, weit entfernt die Infantin Isabella als Thronerbin anzuerkennen, vielmehr gegen die neue Regierung und die von Ferdinand VII. am 29. März 1830 erlassene (1831 wieder aufgehobene und am letzten Tag des Jahrs 1832 durch ein Decret auf's neue in Kraft gesetzte) pragmatische Sanction (aufhebend die von dem ersten Bourbon auf dem spanischen Thron, König Philipp V., am 12. Mai 1713 eingeführte Erbfolgeordnung nach dem salischen Gesetz) Protestation eingelegt hatte, blieb Herr von Lagrua zu Madrid, die Correspondenz mit seinem Hofe zu unterhalten. Nach der Revolution von La Granja (13. August 1836) verließ er die spanische Hauptstadt zugleich mit andern diplomatischen Agenten, die bis dahin ohne offiziellen Character am Sitz der Regierung verweilt hatten. Bald darauf repräsentirte Herr de Lagrua seine Regierung im Hauptquartier des Prätendenten Don Carlos. Später war er, Fürst von Carini geworden, der neapolitanischen Botschaft zu Paris als Secretär attachirt. Der Hof von Neapel läßt nun durch ihn, nach zehnjähriger Protestation, die Königin Isabella II. als rechtmäßige Thronfolgerin Ferdinand's VII. anerkennen. — Es ist jetzt nicht mehr von Auflösung, wohl aber von Prorogation der Cortes die Rede; man will Zeit gewinnen, die Gemüther zu der verzweifelten Maßregel abermaliger Auflösung der kaum gewählten und constituirten Legislatur vorzubereiten; es soll damit erst vorangegangen werden, wann Marie Christine zu Madrid wird eingetroffen seyn. — Seit einigen Tagen ist ein Gerücht höchst auffallender Natur im Umlauf, ja es gewinnt dasselbe in gewissen politischen Salons fast zusehends an Consistenz. Man erzählt sich nemlich, es bereite sich ein großer Staatsstreich vor, der auf nichts Geringeres hinauslaufe, als auf Herstellung des Absolutismus in Spanien. Wenn es damit (ohne neue Revolution) gelänge, so würde der in furchtbarem Maß zunehmenden Anarchie wohl noch am ehesten gesteuert werden können. So höchst unwahrscheinlich, ja fast sinnlos, die Sage ist, so ließen sich doch (wie geheimnißvoll angedeutet wird) über ihr Entstehen merkwürdige Details geben, wenn man nicht dabei in zu bedenkliche Persönlichkeiten eingehen müßte.— Vom General Prim, der die Blokade von Figueras commandirt, sind Depeschen eingelaufen, die große Sensation in den beiden parlamentarischen Lagern, die sich in Folge des Vorgangs vom 28. November feindlich einander gegenüber stehen, hervorgebracht haben. Die Mitglieder der Opposition, welche gewohnt sind, von den Entscheidungen der Majorität in den Cortes an die Emeute zu appelliren, zählten, wie es scheint, auf die Sympathien des jungen catalonischen Generals, der ihnen politisch befreundet ist, und hofften wohl, ihn dahin zu bringen, daß er sich im Bund mit dem Insurgentenchef Amettler gegen die Moderados erkläre. Nun hat aber, wie versichert wird, Prim an den Minister Gonzalez Bravo eine sehr energische Adresse gerichtet, die alle Illusionen der Progressisten und Exaltados zerstreut und die neue Verwaltung über die Stimmung der catalonischen Armee vollkommen beruhigt. — Der Finanzminister Carasco, überzeugt, daß dem beklagenswerthen Zustand der spanischen Finanzen durch keine weiteren Palliative auch nur momentan abzuhelfen ist, soll auf eine allgemeine Liquidation (corte de cuenta) denken, die mit dem 1. Januar zu beginnen hätte." (Dieses Finanzsignal ist zu unbestimmt, als daß man sich auch nur Vermuthungen darüber erlauben dürfte; es mag wohl die Idee von einem mehr oder weniger versteckten Staatsbankerot, einer Art „Repudiation" nach americanischem Muster, in manchen Köpfen nach und nach Raum gewinnen.)

— Eine Botschaft aus Spanien an die Königin Marie Christine ist hier angekommen; sie besteht aus dem Deputirten Donoso, außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister der Königin Isabella II., beauftragt mit einer Specialmission bei der Königin Mutter, und dem Deputirten, Brigadier Ros de Olano, der in der Eigenschaft als Secretär der außerordentlichen Legation zugegeben ist. Donoso gehört zu den alten Moderados, jetzt der Linken des Congresses, Ros de Olano zum Centrum. Der Zweck ihrer Mission nach Paris ist, der Königin Marie Christine ein Decret einzuhändigen, das ihr die Vormundschaft über ihre zweite Tochter, die Infantin Luise Ferdinande (geb. am 30. Januar 1832), von neuem überträgt. (Die Vormundschaft über ihre Töchter war der Königin Mutter schon in Ferdinand's VII. Testament vom 10. Juni 1830 eventuell zugesichert; sie führte solche nach des Vaters Tod

Digitized by Google

bis zum 10. Juli 1841; an diesem Tag erklärten die vereinigten Senatoren und Abgeordneten die Vormundschaft über die Königin Isabella mit 203 Stimmen gegen 36 für erledigt; gleichzeitig wurde der Königin Marie Christine auch die Vormundschaft über die Infantin Luise Ferdinande abgenommen.) Die Erregentin wird in dem Decret dringend eingeladen, so schleunig als nur möglich nach Spanien zurückzukehren; Donoso ist von der Königin Isabella und ihrer Regierung beauftragt, die hochwichtigen Staatsgründe darzulegen und geltend zu machen, welche diese Rückkehr als nothwendig erscheinen lassen. —

— Die Frage: ob sich die Königin Marie Christine entschließen werde, nach Madrid zu gehen und ob sie im bejahenden Fall wohl thun würde, ist nun zur Tagesfrage, somit zum fruchtbaren Stoff für die Journalpolemik, geworden. Aus guter Quelle wird versichert, König Ludwig Philipp rathe ganz entschieden ab von der gefährlichen Reise. Die „Debats" halten noch zurück mit ihrer Ansicht. Der „National" gibt einen kurzen Artikel, des Inhalts: Man müsse zugestehen, Olozaga's Lage sey schlimm genug; er habe aber die Züchtigung wohl verdient, indem er sie sich durch die gröbsten Fehler zugezogen; er habe beigetragen, die Partei, welche ihn jetzt verfolge, zu Kräften zu bringen; Narvaez wäre ohne ihn nicht Generalcapitän geworden; er — Olozaga — habe zugegeben, daß eine elende Camarilla sich im Palast einnistete; heute umklirrten ihn selbstgeschmiedete Ketten; die spanischen Revolutionsmänner könnten jetzt sehen, wohin sie es mit ihrer Schwäche gebracht hätten. „Während der Congreß die Debatte über den Vorgang vom 28. November in die Länge zieht, säumen die Moderados nicht, ihre Macht zu consolidiren; sie stellen ihre Leute an, entsetzen Alle, die ihnen (als Progressisten) verdächtig sind, und werden bald keine Spur mehr übrig lassen von der vielgerühmten Coalition, aus der sie allein Vortheil gezogen haben. Es heißt nun, die Cortes sollten vertagt werden; dann mag die Partei nach Herzenslust plündern und usurpiren. Marie Christine, wenn sie nach Madrid kommt, wird der Reaction einen weitern Anstoß geben. Ob wohl Gonzalez Bravo wiederholen wird, was er im Guirigay gesagt hat: „Die Regentin kommt vorbei: bringt eure Köpfe in Sicherheit und verwahrt eure Taschen!" — Die „Presse" behandelt den Gegenstand ernsthafter; auch Girardin, der es mit der Königin Mutter gut meint, räth ihr ab, der lockenden Einladung nach Madrid zu folgen. „Was soll Marie Christine in Spanien thun? Welche constitutionelle Rolle kann sie in Madrid spielen, inmitten von Parteien, die bereit scheinen, auf's neue an einander zu gerathen? Sie ist nicht länger Königin, sie ist nicht mehr Regentin, sie ist nicht einmal Vormünderin ihrer Tochter Isabella: was soll sie nun anfangen neben dem Thron? Ohne Zweifel würde sie großen Einfluß üben auf die Regierung und auf die Parteien; aber dieser Einfluß würde allen Grundsätzen der constitutionellen Regierung zuwiderlaufen. Gerade weil Marie Christine eine so bedeutende Stellung in Spanien eingenommen hat, weil sie dieser Stellung würdig war, weil sie nach allgemeiner Ueberzeugung mehr Verwaltungsfähigkeit besitzt, als die meisten Staatsmänner des bewegten, in seinen Grundfesten wankenden Landes, — grade darum ist in diesem Augenblick kein Platz für sie in Spanien. Sie kann nicht am Ruder stehen; sie kann nicht als Regentin wirken; sie vermag aber auch nicht, sich im Privatleben, wie in sicherer Umschränkung, zu halten, und wird darum schon durch ihr Verweilen in Madrid sich im Widerspruch mit allen constitutionellen Theorien finden. Der Ostracismus bei den Alten ist uns immer als eine tief-politische Institution erschienen; der freiwillige Ostracismus, den sich Marie Christine seit der Septemberrevolution (von 1840) aufgelegt hat, zeigte durch seine Ergebnisse, daß diese Institution in constitutionellen Staaten zuweilen eine Nothwendigkeit werden kann. Marie Christine hat das bis jetzt recht gut begriffen: so lange Spanien nicht ruhig ist, so lange die Zukunft der repräsentativen Regierungsform dort noch in Frage steht, ist kein Platz für sie jenseits der Pyrenäen." —

— Der nach Madrid ernannte englische Gesandte, Herr Bulwer, ist hier angekommen und hat die Ehre gehabt, vom König zur Tafel gezogen zu werden.

— Heinrich Heine ist aus Deutschland zurück hier eingetroffen.

— Herr Morin ist zum Mitglied der Akademie der Wissenschaften gewählt worden.

— Man hat Nachrichten aus Rio Janeiro vom 25. Oktober; die Kammern waren am Tag zuvor geschlossen worden; die Prinzessin Januaria war vor drei Wochen schwer erkrankt, befand sich jedoch wieder auf der Besserung; die neapolitanische Escadre, welche die Kaiserin von Brasilien nach Rio Janeiro gebracht hatte, ist am 1. Oktober zur Rückfahrt nach Europa ausgelaufen.

— Graf Salvandy wurde am 13. Dezember zu Turin als Botschafter des Königs der Franzosen bei'm sardinischen Hofe von Seiner Majestät dem König Karl Albert in besonderer Audienz empfangen.

Belgien.

Brüssel, 19. Dez. Das „Echo du Luxembourg" berichtet: In Folge einer zwischen dem Hrn. Smits, Gouverneur dieser Provinz, und dem Hrn. de la Fontaine, Gouverneur des Großherzogthumes Luxemburg, abgeschlossenen Uebereinkunft wird sich das Großherzogthum künftig in Belgien mit dem ihm nöthigen Salz versehen. Man schätzt diese Lieferung auf 1 Million Kilogramm.

— Man schreibt aus **Verviers**: Seit der Eröffnung der belgisch-rheinischen Eisenbahn bis zum 15. Dez. sind mehr als 30 Millionen Kilogramm Gußeisen durch unsere Station nach Preußen gegangen. Die Eisenausfuhr währt thätig fort, die Convois gehen Tag und Nacht ab.

Niederlande.

Amsterdam, 19. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 54$\frac{13}{16}$. — 5pCt. Holländ. 99$\frac{1}{16}$. — 4½pCt. Spnd. 94$\frac{1}{4}$. — 3½pCt. 79$\frac{7}{16}$. — Handelm. 133$\frac{3}{4}$. — 5pCt. Oe. 98$\frac{3}{4}$. — Ard. 20$\frac{1}{4}$. — Coup. 21$\frac{1}{8}$. — 3pCt. 31. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108$\frac{3}{8}$. — 2½pCt. —. — Inscr. 70$\frac{1}{4}$. — Cert. 72. Integrale zeigten anfangs eine Neigung zu fernerem Steigen, doch wurde diese steigende Bewegung durch vielfältige Gewinnstrealisationen, die darin bewerkstelligt wurden, gehemmt, und verursachten somit einen kleinen Rückgang. Alle übrigen holl. Fonds verkehrten ebenfalls in einer minder günstigen Stimmung, wozu hauptsächlich die Seltenheit des Geldes beigetragen hat. In Integralen war der Handel außergewöhnlich lebendig. — Spanische waren etwas höher im Preis, doch auch darin hinderte der Geldmangel, daß die hohen Preise von heute sich erhalten können.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Dez. (H. Bh.) Allerhöchstem Befehl zufolge haben Conferenzr. Werlauf und Justizr. Thomsen in Vereinigung mit dem Dompropst Ortved und dem Kammerrath Hansen das neulich geöffnete Grabgewölbe in der Domkirche zu Roeskilde untersucht, und es ist außer Zweifel daß man dort wirklich die Grabstätte des Königs Christian I. und der Königin Dorothea gefunden hat. Der Sarg des Königs, der eine Länge von 3 Ellen 10 Zoll hat, ist sehr schmal. Justizrath Reiersen hat unterm 12. d. der Redaction des Fädrelands angezeigt, daß die königl. Kanzlei seine Beschlagnahme der Nummer vom 8. gutgeheißen habe. Gedachtes Blatt macht hierüber folgende Bemerkung: „Die Entwickelung der Preßfreiheit ist demnach seit 1799 fortgeschritten in folgender Gradation: Die Verordnung vom 27. Sept. nannte die Censur „„einen unangenehmen Zwang für jeden guten und aufgeklärten Mann"", stellte die Presse unter den Schutz der Gerichte, und überließ ihr die freie Wahl ihres Stoffes. Das Placat vom 2. Okt. 1810 verbot unprivilegirten Blättern die Mittheilung politischer Streitigkeiten und Nachrichten. Das Rescript von 1836 erweiterte diesen Begriff auf Raisonnements über politische Streitigkeiten und Nachrichten, und ein Kanzleischreiben von demselben Jahre lehrte, daß nicht alle

Digitized by Google

indische Politik von dem Begriffe der ausländischen aus-
blossen sey. 1843 hat die Kanzlei angefangen, ohne Vor-
ift des Gesetzes Anklagen zu veranstalten, und Beschlag
egen politischen Inhalts der mit Beschlag belegten Artikel""
estätigen; und jetzt sind wir endlich so weit gekommen, daß
Kanzlei kurz und gut „„gutheißt"" (bifalder), daß ein Blatt
er Beschlag gelegt worden, ohne Anführung irgend eines Grun-
. Wenn uns jemand fragte, wie die Stufe heiße, worauf un-
: unvergleichliche Preßfreiheit sich jetzt befinde, und wir
:worteten: sie heißt Censur, so würde ohne Zweifel
„Berlingsche Zeitung" uns in die Rede fallen, und durch
.e Reihe von Spalten beweisen, daß diese Benennung nicht
nz vollkommen auf den gegenwärtigen Zustand zutreffe, und
irde hierin auch Recht haben, denn die Praxis der Kanzlei
viel schlimmer als Censur, indem sie uns nicht bloß
der Ausübung unseres natürlichen und gesetzlichen Rechtes,
s dem Publikum mitzutheilen, in den Weg tritt, sondern
s auch ohne Gesetz und Recht und ohne Erstattung, durch
:bedingten Machtspruch, unseres Eigenthums beraubt. Wenn
an also auch behaupten will, daß noch keine Censur hier
ngeführt sey, muß man doch entweder einräumen, daß es
el um die Sicherheit des Eigenthums aussieht, wenn die
nigl. dänische Kanzlei mit einem solchen Beispiele vorgeht;
der auch, daß die Scribenten in Folge ihres Berufes außer
:m Schutze der bürgerlichen Gesetze stehen, friedliche Per-
nen sind."

Ungarn.

Von der ungarischen Grenze, 14. Dez. (K. Z.) Eben einlaufenden Nachrichten aus Agram zufolge (s. die gestr. Nr. der O.P.A.Z.) hat die am 9. d. M. daselbst stattgehabte Comitatscongregation wieder zu blutigen Excessen Veranlassung gegeben. Die beiden Parteien, Illyrier und Magyaren, lieferten ein förmliches Treffen, worüber zwar Mittheilungen in Betreff der nähern Umstände fehlen, welches aber sichern Angaben zufolge von beiden Seiten viele Menschenleben kostete. — Seit gestern gewinnt wieder die Hoffnung Raum, daß der ungarische Reichstag nicht werde aufgelöst werden, indem die Regierung in dem Umstande, daß die Ständetafel in ihrer Sitzung vom 3. Dez. erklärte, die croatischen Deputirten zum Gebrauch der ungarischen Sprache nicht geradezu zwingen zu wollen, eine ihr bewiesene Rücksicht zu erblicken geneigt seyn soll. — Die Circulardeputation, welche ein Project über die Reform des gesammten Bergwesens zu unterbreiten hat, hält unter dem Vorsitze des Franz Kubiavi, Deputirten des Neogradercomitats, fortwährend Sitzungen. — Auch das Handelscomite unterzieht sich seiner schwierigen Aufgabe mit rastloser Thätigkeit.

Griechenland.

Triest, 12. Dez. (A. Z.) Unsere letzten Briefe aus Athen melden, daß im ganzen Lande Ruhe herrscht, da und dort vorfallende kleine Excesse ausgenommen. — Der Dichter Alexander Sutzos, welcher in einem Heldengedicht (?) das jetzige gesammte Ministerium stark getadelt hatte, wurde deßhalb von Volkshaufen insultirt und sah sich gezwungen, die Hauptstadt zu verlassen. — An die Stelle des abgereisten Geheimraths Katakazi ist der erste Secretär der russischen Gesandtschaft Staatsrath Johann Persianis als Geschäftsträger ernannt. — Panuzos Notaras wurde mit 216 Stimmen zum Präsidenten der Nationalversammlung gewählt. Dann folgende vier Vicepräsidenten: Alex. Maurokordatos mit 155, Andreas Metaxas mit 149, Johann Kolettis mit 147, und Andreas Londos mit 143 Stimmen. Als Secretäre folgende vier: Drosos Mansolas mit 121, Konst. Kolokotronis mit 108, G. Ainian mit 96, und Ghikas Dolos mit 83 Stimmen. P. Notaras ließ durch S. Simos der Nationalversammlung für die Ehre seiner Erwählung danken und erklären, daß er sich wegen seines hohen Alters gezwungen sehe, diese Stelle abzulehnen. (Er ist nicht weniger als 103 Jahr alt). Der erste Vicepräsident Maurokordatos hat darauf den Präsidentenstuhl übernommen.

Deutschland.

Aus Schlesien, 13. Dez. (Schw. M.) Am 9. Vormittags, brach ein heftiges Wetter an den Sudeten aus. Ein sehr starker Nordweststurm brachte ein Schneegestöber herauf, wodurch der ganze Gesichtskreis verdunkelt wurde. An mehreren Orten fuhren Blitze herab, die an Thürmen niederschlugen. Von vier Orten, wo solches geschah, ist es bereits bekannt. An dem einen, Heinrichau, im Kreise Münsterberg, sprang der Blitz vom Thurme ab in den Dachstuhl der Kirche. Man hielt eine genaue Untersuchung nicht für nöthig, es brachen aber drei Stunden nachher die Flammen aus dem Dache der Kirche hervor. Glücklicherweise brannte es nicht durch das Gewölbe, und es ward nur das Dach ein Raub des Feuers. Dennoch aber drang dasselbe von den herabstürzenden brennenden Balken durch die Fenster, so daß einige Capellen und Altäre ausbrannten und viele Kostbarkeiten in der Kirche, unter andern mehrere Gemälde, sehr beschädigt wurden. Die Kirche gehört zu dem ehemaligen Cisterzienserstift Heinrichau, jetzt ein Besitzthum des (seitdem verstorbenen) Grafen von Nassau, und war glänzend und mit Pracht ausgestattet. Die Richtung des Sturmes trieb zum Glück die Glut von den übrigen Häusern und Gehöften abwärts. An den übrigen Orten hat keiner der Blitzstrahle gezündet. So weit wir Nachricht haben, hat sich dieß furchtbare Wetter sehr weit erstreckt und ist von den Sudeten hinüber bis tief nach Ungarn und Galizien hin gegangen. Hier hat es den zweiten Winter für dieses Jahr gebracht, der aber seine Macht noch gar nicht recht befestigen zu können scheint.

Freiburg, 20. Dez. (Oberrhein. Z.) Zuverlässigem Vernehmen nach ist dem Abgeordneten Pfarrer Kuenzer zu Konstanz von der erzbischöflichen Curie der nachgesuchte Urlaub zum Eintritt in die zweite Kammer abgeschlagen worden.

Darmstadt, 21. Dez. (Gr. H. Z.) Se. königl. Hoheit der Großherzog und Se. Hoheit der Erbgroßherzog von Baden sind gestern Abend um halb 7 Uhr nach Heidelberg abgereist, nachdem Höchstdieselben der großherzoglichen Tafel im Palais beigewohnt. Gestern Abend fand, auf Anordnung Sr. Hoheit des Erbgroßherzogs, in dem festlich decorirten Saale des alten Theaters, ein großes Militärconcert statt, in welchem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit Ihren kaiserlichen Hoheiten, dem Großfürsten Thronfolger und der Großfürstin Maria Alexandrowna von Rußland, anwesend waren.

Lübeck, 17. Dez. (H. C.) Schon seit mehreren Tagen ging hier das Gerücht, es würden bei der heutigen gewöhnlichen Sonntagsparade, die immer viele Zuschauer herbeizulocken pflegt, neue Ruhestörungen versucht werden. Die nächste Veranlassung sollte eine allgemeine Erbitterung gegen den Offizier geben, der am vergangenen Montage, dem erhaltenen Befehle gemäß, hatte feuern sollen. Schon dieser Grund charakterisirt zur Genüge die Klasse von Menschen, von der solche Störungen ausgehen. Wirklich war der Paradeplatz von Menschen heute ungewöhnlich angefüllt, welche, nachdem die Parade nach gewohnter Weise abgehalten war, sich immer näher an die noch versammelten Offiziere herandrängten, und dieselben durch Pfeifen und die frechsten Aeußerungen auf das Schmählichste insultirten. Da sich die Menge, zum größten Theile wieder aus Matrosen, Lehrlingen und müssigem Gesindel bestehend, auf die Anforderung des Majors nicht entfernen wollte, ward eine Abtheilung Soldaten commandirt, welche, nach erfolgtem Zureden, nachdem die Trommel gerührt war, sich schußfertig machten. Dieses unzweideutige und schnell ausgeführte Manöver brachte den tobenden Haufen sofort zum Weichen; ausgesandte Patrouillen, so wie die inzwischen eingerückte Cavallerie, säuberten die Straßen, so daß in kurzer Zeit, nach einigen Arrestationen, die Ruhe wieder hergestellt war, ohne daß die bewaffnete Macht von ihren Waffen Gebrauch zu machen genöthigt gewesen. Nachschrift, Abends 8 Uhr. Bis zum Abgang der Post sind keine weiteren Ruhestörungen vorgefallen. In der Stadt herrscht die vollkommenste Ruhe. Vorsichtshalber steht ein Theil der Bürgergarde unter Waffen und sendet von Zeit zu Zeit Patrouillen durch die Gassen.

Digitized by Google

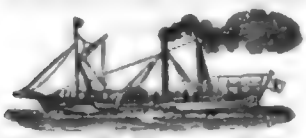
Benachrichtigungen.

[7094] **Taunus-Eisenbahn.**

Alle diejenigen, welche für die Taunus-Eisenbahn-Gesellschaft Arbeiten oder sonstige Lieferungen gemacht haben, werden hiermit aufgefordert, im Laufe dieses Monats ihre hierauf bezüglichen Rechnungen bei den Bahnhofverwaltern der verschiedenen Stationen einzureichen.

Frankfurt a. M., 14. Dezember 1843.

Der Direktor der Taunus-Eisenbahn:
Weil.



Rheinische Dampfschiffahrt
Kölnische Gesellschaft
Fahrten
zwischen
Köln, Koblenz, Mainz, Mannheim,
und in Verbindung bis
Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten im December 1843:

Von Mainz nach Mannheim . . . . . Morgens 8 Uhr.
Von Mainz nach Bingen, Koblenz, Köln . . . . . Morgens 8 „

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans'schen Buchhandlung,** Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen. [7000]

Oeffentliche Verkaufung von 29 Kisten Indigo in Worms.

[7124]

Am 9. Januar 1844, Nachmittags 2 Uhr, werden in Worms durch Herrn Notar Seitz, auf Anstehen der unterzeichneten Verwaltung, 29 Kisten ostindischen Indigo in verschiedenen Sorten, öffentlich an die Meistbietenden verkauft und kann die Waare sowohl an dem Tage vor, als an dem Morgen der Versteigerung an den Kisten besichtigt werden. Man bittet, sich deshalb an den gerichtlich ernannten Sequester Herrn Georg Renz daselbst zu wenden.

Nach dem einstimmigen Urtheil von Sachkennern sind die Indigo von vorzüglicher Qualität und eignen sich besonders für Druck- und Färbereien; die Verkaufsbedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gemacht.

Wünschenswerthe nähere Erläuterungen ertheilen auf beliebige Anfrage die Bureaux der

Rheinschifffahrts-Assekuranz-Gesellschaft
in Cöln und Mainz.

[7112] **Hôtel de Brandebourg**
am Gensdarmenmarkt, dem Schauspielhause gegenüber, unweit der Linden in Berlin.

Die Unterzeichneten beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß sie seit dem 1. October 1843 das obengenannte, neu in Stand gesetzte Hotel übernommen haben und hegen die Hoffnung, daß es ihnen gelingen werde, durch Sorgfalt und Aufmerksamkeit die Gunst eines hochgeschätzten Publikums sich zu erwerben und zu bewahren.

A. Mühling & C. Schrader.

[7126] Bei Georg Franz in München ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

LA LOCANDIERA,
Commedia di Carlo Goldoni.
kl. Taschenformat. brosch. 15 kr.

IL TUTORE,
Commedia di Carlo Goldoni.
kl. Taschenformat. br. 15 kr.

Mit diesen Heften beginnt eine Sammlung der besten italienischen Theaterstücke, bei deren Auswahl vorzüglich auf den Zweck der Unterhaltung und des Unterrichts Rücksicht genommen wird.

Correkte und elegante Ausstattung, so wie billiger Preis gewährt die Einführung dieser Kommedien als Lesebuch beim Unterricht in der italienischen Sprache allenthalben. —

Vorräthig in der Andreäischen Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7125] Edictalladung.

Demnach der Gutsbesitzer Claus Friedrich Wilhelm Gustav Franz v. Reden in Calenberg dahier angezeigt hat: daß er seinen zu Niedernjesa belegenen s. g. Lehnhof sammt Zubehör öffentlich meistbietend verkaufen wolle und zur Sicherstellung der Käufer um Erlassung von Edictalien gebeten hat, diesem Gesuche auch statt gegeben ist: als werden alle diejenigen, welche an dem bezeichneten v. Redenschen Hofe nebst Zubehör an Ackerländereien, Wiesen, Gärten und Gerechtigkeiten in und vor Niedernjesa kraft Näherrechts, Hypothek, oder aus einem andern Grunde dingliche Ansprüche irgend einer Art machen wollen, hiermit aufgefordert, diese ihre Ansprüche so gewiß in dem auf

Dienstag den 12. März 1844,
Morgens 11½ Uhr,

angesetzten Termine dahier anzumelden, als sie widrigenfalls damit für ewige Zeiten ausgeschlossen werden sollen.

Das demnächstige Präclusivdecret wird nur an hiesiger Gerichtsstelle affigirt werden.

Decretum Friedland, den 14 Decbr. 1843.

Königliches Amt.
Kern.

[7025] Edictalladung.

Nachdem rechtskräftig über das Vermögen des Georg Schardt jun. und dessen Ehefrau Katharine geb. Jeuk von Lahr der Concursprozeß erkannt worden ist, so werden alle diejenigen, welche Ansprüche an der Concursmasse geltend zu machen haben, hiermit aufgefordert, solche

Dienstag den 9. Januar k. Jrs.,
Morgens 8 Uhr,

dahier zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Concursmasse.

Hadamar, den 28. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Westerburg.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Samstag (Beilage zu Nro. 353.) 23. Dezember 1843.

Deutschland.

Frankfurt. Nachstehend theilen wir die Handelsbilanz des deutschen Zollvereins von den Jahren 1837—41 aus der Schrift des Geh. Oberfinanzraths Viersack: „Ueber Schutz-Zölle ꝛc." mit:

Haupt-Zusammenstellung.	Geldwerth. A. Eingang. Rthlr.	B. Ausgang. Rthlr.	Mehr- Eingang. Rthlr.	Mehr- Ausgang. Rthlr.
A. Ausländische Verzehrungs-Gegenstände, bei welchen eine Concurrenz gleichartiger inländischer Erzeugnisse nicht oder nur in geringem Maße eintritt	15,336,509	618,606	14,717,903	—
B. Verzehrungs-Gegenstände, bei welchen inländische und ausländische Erzeugnisse concurriren	35,081,544	37,977,345	—	2,895,801
C. Fabrik-Materialien und Halbfabrikate, zur weiteren Verarbeitung dienend . . .	86,698,278	43,708,101	42,990,177	—
D. Fabrikate und Manufacte . . .	27,181,416	85,185,972	—	58,004,556
E. Insgemein . .	1,484,590	1,006,910	477,680	—
Summa überhaupt	165,782,337	168,496,934	58,185,760	60,900,357
Beraliches erscheint Mehrausgang . .	—	—	—	2,714,597

Von den ausländischen Verzehrungsgegenständen sind besonders hervorzuheben:

Zucker (Roh- und Lumpen-), wovon ein Ueberschuß der Einfuhr werth .	11,515,090 Rthlr.
Kaffee und Kaffeesurrogate	10,447,560 „
Früchte, desgl.	1,998,137 „
Taback (unbearbeitet), desgl.	1,689,948 „
Reis desgl.	963,648 „
Gewürze, desgl.	839,868 „
Wein und Most, desgl.	725,592 „
Thee desgl	268,900 „

Die Ausfuhr der wichtigsten inländischen Verzehrungs-Gegenstände ergab folgende Werthüberschüsse:

Weizen, Spelz, Dinkel	15,605,815 Rthlr.
Roggen	1,923,444 „
Gerste, Hafer	1,712,651 „
Kraftmehl, Mühlenfabrikate	1,636,876 „
Bohnen, Erbsen, Hirse	981,510 „
Tabacksfabrikate	549,000 „
Branntwein aller Art, auch Arrak, Rum	454,611 „
Raffinirter Zucker	221,040 „
Fleisch	135,684 „

Berlin, 18. Dez. (Magd. Z.) Es dürfte wohl zweifelhaft seyn, daß die Veröffentlichung der Landtagsabschiede noch in diesem Monate erfolgen werde, indem man als bestimmt erfährt, daß die Ausarbeitung des Landtagsabschiedes für Schlesien noch nicht vollendet ist. Da der Oberpräsident der Provinz Schlesien, Dr. Merkel, durch Krankheit verhindert wird, hierher zu kommen, so dürfte wohl von demselben ein Stellvertreter hierher gesandt werden. Die Landtagsabschiede für die übrigen Provinzen sollen bereits ausgearbeitet seyn. — Die Entscheidung in der Propst Brinkmannschen Sache ist nun erfolgt. Vor wenigen Tagen ist demselben von Seite der höhern Behörde, welche die fiscalische Untersuchung in dieser Sache geleitet hat, ein Schreiben zugekommen, worin demselben eröffnet wird, daß die Frau, auf deren angebliche Aussage sich der bekannte öffentliche Angriff hauptsächlich stützte, erklärt habe, daß die Beschuldigungen, welche gegen Propst Brinkmann öffentlich erhoben worden, ihr fremd seyen, und sie das in dem vielbesprochenen Aufsatze Angeführte nicht gesagt habe. Wie sich diese unangenehme Sache nun weiter gestalten wird, darüber hat man noch Nichts erfahren. Der Geschichtsforscher v. Raumer wird binnen wenigen Monaten eine Reise nach Nordamerika antreten und ein halbes Jahr daselbst verweilen. In Bezug auf die Geschichte der Nordamerikanischen Staaten wird diese Reise voraussichtlich manche erfreuliche Aufklärung zur Folge haben. In mehreren deutschen Blättern ist die Nachricht mitgetheilt worden, daß der hiesige Polizeipräsident, von Puttkammer, sich von seinem schwierigen Amte zurückzuziehen beabsichtige. Es kann diese Nachricht indessen als ungegründet bezeichnet werden. Auf Kosten der Gemeinde vor dem hiesigen Potsdamer Thore soll eine neue protestantische Kirche in der Nähe des Thiergartens gebaut werden. Die Listen zur Unterzeichnung sind bereits in Umlauf gesetzt worden. Wie man hört, wird Professor Hengstenberg, welcher dreihundert Thaler zum Bau der Kirche unterzeichnet hat, Pfarrer bei dieser neuen Kirche werden. Da die Gemeinde die Kosten allein bestreiten soll, so wird es indessen nicht leicht seyn, die erforderliche Summe zum Bau der Kirche und ein Capital für die laufenden jährlichen Kosten, Besoldungen der bei der Kirche Angestellten u. s. w. zusammen zu bringen. Nach einer mäßigen Berechnung ist eine Summe von 150,000 Thaler dazu erforderlich. Ob die Gemeinde eine solche Summe erschwingen wird, dürfte zweifelhaft seyn. Allerdings sind die Listen auch unseren höheren Beamten vorgelegt worden, von welchen unsere Staatsminister bereits unterzeichnet haben. Das ausgedehnte Stadtviertel vor dem Potsdamer Thore besitzt noch keine Kirche.

Berlin, 20. Dez. Das 34ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält die allerhöchste Concession und Bestätigungsurkunde für die niederschlesisch-märkische Eisenbahngesellschaft vom 27. Nov. d. J. nebst dem Statut dieser Gesellschaft vom 26. August d. J. und dem Staatsvertrage zwischen Preußen und Sachsen, die Herstellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und Dresden betreffend, vom 24. Juli d. J.

× **Koblenz**, 20. Dez. Nachdem verschiedentlich fremde Schriftsteller, namentlich in neuester Zeit Victor Hugo, einen ziemlich eindringenden Klageruf darüber haben ergehen lassen, daß in den Rheingegenden, diesem Hauptschauplatz der deutschen, ja man könnte sagen theilweise der europäischen Geschichte, jene großartigen stummen und doch so laut redenden Zeugen einer gewaltigen Vorzeit, ich meine jene Schlösser, Burgen und Kirchen, mit einer sündhaften Gleichgültigkeit zum großen Theile ihrem gänzlichen Verfalle überlassen werden, ist es für einen Freund und Bewunderer der vaterländischen Geschichte und Alterthümer eine wahrhaft wohlthuende Erscheinung, wenn ein so gefeierter einheimischer Schriftsteller, wie Dr. H. Mr. Malten, seine Stimme für diese in Schutt und Moder trauernden Riesen der Vorzeit erhebt, und in dem ersten Hefte pro 1844 seines vorzüglichen Werkes: „Neueste Weltkunde" der Gegenwart und Nachkommenschaft dieserhalb ein eindringliches Wort ans Herz legt. Posteri, posteri, vestra res agitur! — Bewahrt euch diesen kostbaren Schatz eurer Geschichte, sie sprechen beredsamer als der gewandteste Katheder-vortrag des gelehrtesten Professors. In einem Aufsatze, überschrieben: „Karakteristik der Zeit" bringt Malten in diesem

Hefte ein Gespräch und Glossen auf einer Rheinfahrt über vaterländische und andere Zustände, worin von dem Umstande, daß so viele alte Geschlechter und Familien vom Rhein nach Böhmen, Mähren und Ungarn übergesiedelt seyen, Veranlassung genommen wird, zu erwähnen, daß durch ein solches Zurücktreten von dem Schauplatze ihres Familienruhmes, der geschichtliche Faden, welcher sich in den alten Familien fortspinne, in der Erinnerung des Volks abgeschnitten werde. Der Verfasser kommt dann darauf, daß die Familienhäuser dieser alten Geschlechter hier und in Mainz sich größtentheils in andern Händen befänden, theils aber durch ihre Eigenthümer beispiellos vernachlässigt würden, so daß, wenn die in hiesiger Nähe noch reich begüterten Grafen von Elz, Bassenheim, Reneffe-Bürresheim ꝛc. nach Koblenz kämen, sie im ersten besten Gasthofe einkehrten, während die Räume, worin ihre Vorfahren hausten, an geschlossene Gesellschaften, Fabrikanten, Beamten, Handwerker vermiethet seyen. „Auf solche Weise", sagt der Autor, „begreifen diese letzten Träger großer Namen und ererbten Ruhmes die Verpflichtung, welche diese ihnen auflegen. Darum hört man auch in der Gegend, wo ihre Geschlechter früher den ersten Rang einnahmen, sie kaum noch nennen." — Wie wahr, wie inhaltsschwer sind diese Worte! Mögen sie zu den Herzen derer dringen, die sie angehen und namentlich noch der Zuruf in diesem Aufsatze: „Ihr schadet Euch vor allem selbst durch Euer sprödes unpractisches Benehmen. Allein nächstdem schadet Ihr auch dem Gemeinwesen, weil Ihr Euch der Masse entfremdet ꝛc. Euch selbst zur Vergessenheit verurtheilend, dem Volke diejenigen bessern Anregungen raubt, welche geschichtliche Erinnerungen zu gewähren vermögen." — „Um so erfreulicher ist es", heißt es dann ferner, „daß die preußischen Prinzen die meisten der Burgen am linken Rheinufer wieder aufbauen lassen. Das hoch am Felsen des Kanterich schwebende Sonek wird auf Kosten der sämmtlichen Prinzen des kgl. Hauses wieder hergestellt und soll überragt von seinem mehr als neunzig Fuß hohen Mittelthurm ein in drei Terrassen absteigendes Ganze bilden. Wird dieser Bau dem entworfenen Plane gemäß vollendet, so dürfte sich nicht leicht ein malerischerer Punkt am ganzen Rheine bieten. — Prinz Albrecht läßt die Schönburg bei Oberwesel wieder aufführen. Es soll ein schönes Ritterschloß in reinsten byzantinischen Style werden ꝛc. — Der Prinz von Preußen hat die Festung Rheinfels bei St. Goar gekauft und gewiß wird auch ein Theil dieser ehemaligen Vormauer Deutschlands, namentlich der gegen den Rhein gerichtete, der selbst in seinen Trümmern noch so großartig ist, wieder hergestellt werden. Oberhalb Kapellen hat der König sein Stolzenfels in der That zum Stolz der Rheinlande gemacht. Hier verschmilzt sich der Geschmack unserer Zeit mit dem des Mittelalters in einer Weise die, ohne den letzten zu beeinträchtigen, ihn veredelt und so die Wirkung des Ganzen erhöht. Auch der Königsstuhl bei Rhens, den die Franzosen 1798 zerstörten, ist wieder auf den Grundpfeilern erstanden. Das Alles sind treffliche Beispiele, die den vaterländischen Sinn verstärken und von den übrigen Mächtigen am Rheine nicht unbeachtet gelassen werden sollten." Man sieht es wirklich jedem dieser Worte an, wie tief sie aus dem Innersten dieses wackern vaterländischen Schriftstellers kommen und deßhalb wird der hier im Auszug berührte Aufsatz, auf welchen wir jeden Vaterlandsfreund mit Vergnügen hinweisen, seine Wirkung nicht verfehlen. Ich will noch hinzusetzen, wie durch die Munifenz unseres allverehrten Königs die herrliche byzantinische Kirche der ehemaligen Benedictinerabtei am Laacher See vor ihrem Verfall gerettet ist und jetzt beinahe in ihrer früheren Pracht dasteht, obschon im Innern durch buntscheckige Verpinselung so gräulich verunstaltet. Vielleicht verwirklicht sich dann auch eine voriges Jahr hier verbreitete Nachricht, daß Se. Durchl. der Herzog von Nassau beschlossen habe, die auch in den Ruinen noch so schöne St. Johanniskirche bei Niederlahnstein wieder aufbauen zu lassen. Man kann nicht genug dergleichen großartige wahrhaft k. Handlungen in ihrer ganzen Hochherzigkeit in Reden und Schriften feiern; erreicht man auch grade dadurch nicht das Ziel Nachahmer hervorzurufen, so wird doch manchem Vandalismus vorgebeugt.

München, 19. Dez. (N. W. Z.) Die nun beendigte Mission des Hrn. Fürsten von Oettingen-Wallerstein soll von dem besten Erfolge gekrönt seyn. Es gilt dies besonders in Bezug auf die Geldfrage, den nicht unwichtigsten Theil der Mission. Die Cabinette von London und Paris sollen der griechischen Regierung zur Bezahlung ihrer Rückstände eine fünfjährige Frist gestattet haben. Ob die russische Regierung für ihren Theil damit einverstanden ist, konnte nicht bestimmt angegeben werden. Der russische Gesandte in London wollte hierüber noch bestimmte Mittheilungen von seinem Hofe erwarten; man glaubt jedoch, daß Rußland beistimmen werde. Sollte dies nicht der Fall seyn, so würde das englische und französische Cabinet Sorge tragen, daß der griech. Regierung hierdurch keine Verlegenheit bereitet würde.

Nürnberg, 18. Dez. (A. Abdz.) Der Ausschuß des Vereins gegen übermäßige Vergnügungssucht, Kleiderpracht und Luxus hat nun einen Entwurf seiner Statuten im Druck erscheinen und seinen Mitgliedern einhändigen lassen. Der Entwurf dieser Statuten läßt leider deutlich erkennen, daß bei dem relativen Begriffe von Luxus, Kleiderpracht, Vergnügungssucht u. s. w. nicht sehr viel bei solcher Gestaltung durch den Verein wird befruchtet werden. Der erste Paragraph des Entwurfs sagt zwar: „übermäßige Vergnügungssucht ꝛc. ist dann vorhanden, wenn die darauf zu verwendenden Kosten das Verhältniß zwischen den jährlichen Einnahmen und Ausgaben eines Familienhauptes dergestalt aufheben, daß, bei außerordentlichen Nothfällen, seine und seiner Familienglieder Existenz gefährdet erscheint;" allein, das wird Jeder zugestehen müssen, daß diese Bestimmung Grenzen von Gummi-Elasticum hat, die man beliebig dehnen kann. Jedem Mitgliede ist dieser Bestimmung gemäß die Aufgabe gestellt, durch eignes Beispiel, dann durch Einwirkung auf Dienstboten und gebrödete Diener beizutragen, daß Sparsamkeit, Einfachheit der Lebensweise und Einfalt der Sitten wieder heimisch werden und im Falle die Untergebenen diesem Ansinnen nicht nachkommen, dieselben zu entlassen. Die Mitglieder sind verpflichtet, alle ihre Bedürfnisse möglichst zu beschränken und sich vor Allem zu hüten, was zu übermäßigem Aufwand verleitet, sich des zu starken Genusses geistiger Getränke, des zu häufigen Anschaffens der der Mode sehr unterworfenen Kleidungsstoffe und des Lotteriespiels zu enthalten und nicht täglich allein, oder mit Frau und Kindern öffentliche Vergnügungsorte zu besuchen. Ferner soll das Lesen nachtheiliger Romane u. s. w. verhütet und insbesondere den Mädchen die allzufrühe Theilnahme an den Vergnügungen der Erwachsenen verboten bleiben. Die Dienstboten sollen zur Ersparung und Anlegung des Ersparten, zum Kirchenbesuche u. s. w. angehalten, und von jeglicher Lüderlichkeit und Ausschweifung abgehalten werden und die Vereinsmitglieder übernehmen die Verpflichtung, in den Dienstbüchern nur Wahrheit zu bezeugen und offenbare Fehler nicht zu verschweigen. Ein besonderer Wunsch des Vereins geht dahin, daß unter den Mitgliedern sich einzelne Vereine für besondere Zwecke, z. B. Mäßigkeit ꝛc. bilden. Nichterfüllung der Verpflichtungen zieht Ausschließung nach sich (nach dreimaligen schriftlichen Warnungen nemlich.) Der Beweis der Nichterfüllung wird auch durch Mittheilungen an den Ausschuß hergestellt (ein Punkt, der seiner Denunciationsnatur halber nicht in den Statuten enthalten seyn sollte.) Die Genehmigung der Statuten wird von der höchsten Stelle eingeholt und nach dieser die erste Generalversammlung einberufen. Zur Bestreitung der nöthigen Unkosten (die Beamten verwalten ihre Stellen unentgeltlich) soll der Magistrat in Anbetracht der Wichtigkeit des Vereins gebeten werden, die Regieausgaben auf Rechnung der Gemeindecassa zu übernehmen.

Karlsruhe, 20. Dez. (M. Abdz.) 2. Kammer, 13. Sitzung. Präsident: Vicepräsident Bader. Nach Bekanntmachung mehrerer neuen Petitionen werden folgende Motionen angezeigt: 1) von dem Abg. Welcker auf eine Gesetzesvorlage, wodurch bei der bevorstehenden Aenderung unserer Gerichtsorganisation und unseres Gerichtsverfahrens für die Richter diejenige Unabhängigkeit begründet wird, die dem Art. 14 der Verfassungsurkunde entspricht, die in ganz

Digitized by Google

eutschland vor der französischen Revolution reichsverfas-
ngsmäßig bestand und die noch gegenwärtig bei den freien
ropäischen Nationen besteht, im Mindesten aber eine solche,
e sie die Richter in andern deutschen Staaten besitzen; 2)
n dem Abg. v. Itzstein, dahin gehend, den Großherzog
bitten, der gegenwärtigen Ständeversammlung zu den die
trafrechtspflege, den Strafprozeß und die Gerichtsverfassung
treffenden, beiden Kammern schon zur Berathung und Zu-
mmung übergebenen Gesetzen auch noch einen Gesetzesent-
urf über Einführung von Geschwornengerichten
rzulegen, um diese in vielen Punkten sich einander bedin-
nden höchst wichtigen Gesetze in Uebereinstimmung bringen
können. Bassermann begründet hierauf seine Motion
Betreff der Einführung einer Capitalsteuer. Die Kam-
er beschließt den Druck der Motion und die Verweisung
rselben in die Abtheilungen zur Vorberathung. Der Abg.
Rathy begründet seine Motion, betreffend eine Bitte an
e Regierung um Herstellung der Preßfreiheit. Der
ntrag lautet: Die Kammer wolle in einer Adresse an Se.
Hoh. den Großherzog unter Bezugnahme auf die Beschlüsse
on 1833, 1835, 1837, 1839 und 1842 die Bitte richten:
) Bei der Bundesversammlung dahin wirken zu lassen, daß
ie in Art. 18 der Bundesacte verheißenen Bestimmungen
ber die Preßfreiheit in Deutschland ins Leben trete und der
rt. 17 der Verfassung endlich zur Wahrheit werde; 2) dem gegen-
ärtigen Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen zu lassen, wodurch
as Gesetz vom 28. Dezember 1831 über die Presse mit den durch
ie Bundesbestimmungen zur Zeit etwa noch gebotenen Mo-
ificationen, worunter jedoch in keinem Falle die Censur und
as geheime Verfahren in Preßsachen begriffen seyn könne,
ieder hergestellt wird; 3) bis dahin aber Mittheilungen über
andesangelegenheiten von jeder Censur zu befreien; im
ebrigen die Censur an Orten, wo Richtercollegien sind,
inem Mitgliede derselben zu übertragen, die Recurse gegen
Verweigerung der Druckerlaubniß aber den Gerichten zur
Erledigung nach den bestehenden Gesetzen zu überweisen.
Nach gehaltenem Vortrag erschallt in der Kammer ein Bravo.
Zur Unterstützung der Motion äußert v. Itzstein: So lange
ie Kammer bestehe, habe sie das Recht des freien Wortes
gefordert. Sie habe es gefordert in ihrem ersten Jugendalter
mit einer Kraft, wie sie später nur im Jahr 1831 wieder
ufgetaucht sey. Auch er, seit er in der Kammer Platz ge-
ommen, seit dem Jahre 1822, habe anhaltend für das freie
Wort gesprochen und fordere auch heute wieder dieses heilige
Recht, ohne welches es nicht möglich sey, daß eine Repräsen-
ativverfassung, die dem Volke gegeben sey, um Volksrechte
auszuüben und ihm eine Theilnahme an der Gesetzgebung zu
verschaffen, sich ausbilden und wirken könne, wie sie wolle.
Welcker: Er danke dem Antragsteller, daß er in seiner vor-
trefflichen Rede den Gefühlen jedes edlen deutschen Mannes
über die beharrliche Verweigerung und Verletzung unseres
wichtigsten urkundlichen Rechtes, daß er den Gefühlen über
die schwerste Kränkung und Gefährdung unserer Nationalehre,
ja er sage, unserer Nationalexistenz, eben so gemäßigte als kräftige
Worte geliehen habe, und unterstütze die Motion in ihrem vollen
Umfange. Knittel: Er unterstütze die Motion um so zuversichtli-
cher, als er mit Freude wahrgenommen, daß der Abg. Rathy den
bestehenden Verhältnissen alle schuldige Rücksicht getragen habe
und er die feste Ueberzeugung hege, daß das, was der An-
tragsteller verlange, ohne Herbeiführung weiterer Verwicklun-
gen vollständig gewährt werden könne. Reichenbach: Nach
Eröffnung der heutigen Sitzung sei eine Petition der Bürger-
meister des Landamtsbezirks Freiburg verkündigt worden, wel-
che deutlich beweise, daß auch die einfachen Bürger das hohe
Gut der Preßfreiheit zu schätzen wissen; seine eigene Unterstützung
der Motion soll bloß dazu dienen, denjenigen Herren, die da
auszustreuen suchten, die Preßfreiheit verlangten nur die Gelehrten
und die sogenannten Schreier, zu zeigen, daß dem nicht so sey.
Die Bürger seyen wach geworden, und wüßten, was die
Preßfreiheit nützen könne und nützen werde. Hecker: Er un-
terstütze die Motion, weil sich aus dem jetzt bestehenden Zu-
stand der Censur eine Verderbniß des Nationalcharacters, jenes
biedern Characters entwickle, der sich nun in den Irrwegen
der Heuchelei und der Verstellung bewegen müsse, um seine
Gedanken in verkappter Weise und durch List an das Licht
zu bringen, um den Censor zu täuschen, der mit der Mord-
scheere in der Hand, jede offene Darstellung der Verhältnisse
beschneide, weil er ferner wünsche, daß ein Nationalbewußt-
seyn im Volke erwache, daß es als ein Ganzes sich fühle,
um jener finstern, langsam, aber sicher heranschreitenden Macht
einen Damm entgegenzusetzen, und weil endlich die Censur
von Tag zu Tag mehr an jenem Wahnsinn leide, den man
die manie sans délire nenne. Der Censor streiche zuletzt aus
reiner Mordlust, gleich wie derjenige, der schon mehrmals
Blut vergossen habe, eine Freude am Morden findet. Rin-
deschwender: Wenn er zur Unterstützung der Motion nichts
sage, so geschehe es blos darum, weil es für ihn ein been-
gendes Gefühl sey, über Ausführung und Anträge, die jedes
Menschenherz so nahe berührten, noch Worte zu verlieren.
Die Kammer beschließt hierauf die Verweisung der Motion
in die Abtheilung zur Vorberathung und den Vorausdruck
desselben.

Darmstadt, 18. Dez. (Schw. M.) Der hiesige engere Verwaltungsrath des Hauptsvereins der Gustav-Adolphstiftung im Großherz. Hessen hat, unter gleichzeitiger Bekanntmachung der Statuten des im Großherzogthum gebildeten Vereins zur Unterstützung hülfsbedürftiger evangelischer Gemeinden, welche am 6. d. M. von der höchsten Staatsbehörde genehmigt wurden, so eben eine öffentliche Bitte an die Bewohner des Großherzogthums erlassen, welche bezweckt, daß sich überall im Lande Zweigvereine bilden, wo möglich einer in jedem Kreise oder Decanat. Bis jetzt bestehen im Großherzogthum Hessen Vereine: im Darmstadt, im Erbachschen und in Offenbach, in Gießen (oberhessischer Zweigverein), im Kreise Nidda, im Decanate Laubach und in Worms, welche alle in Darmstadt den Mittelpunkt für die Verwaltung haben.

Niederlande.

* Haag, 18. Dez. Die Leiche des verstorbenen Königs Wilhelm Friedrich wird von Berlin nach Hamburg gebracht und dort von einem der beiden holl. Dampfschiffe „Cerberus" oder „Curaçao" abgeholt werden. Der Adjutant im außerordentlichen Dienste Sr. Maj. des Königs, Generalmajor Everts hat, wie es heißt den Auftrag, den Transport der königl. Leiche zu überwachen. Er ist bereits nach Berlin abgereist.

Rußland.

St. Petersburg, 12. Dez. (A. Pr. Z.) Se. Maj. der Kaiser hat seinen Flügeladjutanten, den auch im Ausland als ausgezeichneter Violinvirtuose und Componist (namentlich der russischen Nationalhymne) wohl bekannten Oberst Alexis Lwoff, mit Belassung desselben in seinen bisherigen Chargen in der Nähe der Person des Kaisers und als Dirigent der kaiserl. Hauskapelle, zum Generalmajor befördert. — Die Directoren der Abtheilungen für Staatswirthschaft und Medizinalwesen im Ministerium des Innern sind zu Mitgliedern des Curatoriums der öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten der St. Petersburger Direction ernannt worden. — Zur Pflege hochbejahrter und an unheilbaren Krankheiten leidender Mitglieder des römisch-catholischen Clerus soll, einem kaiserl. Ukas zufolge, jährlich eine angemessene Summe zur Verfügung der Oberen der Diöcesen gestellt werden. Durch einen Ukas vom 18. d. M. wird, mit Rücksicht auf den diesjährigen Mißwachs in dem Gouvernement Esthland, bis zum 1. (13.) Juli 1844 die zollfreie Einfuhr folgender Getreidearten aus dem Ausland in die Häfen des besagten Gouvernements gestattet: Roggen, Weizen, Hafer, Gerste und Buchweizen, sowohl als Korn wie als Mehl und Gries; doch wird zugleich der Transport solchen Getreides aus jenen Häfen in andere Häfen des russischen Reichs, so wie der Landtransport von Getreide aus Esthland in das Gouvernement von St. Petersburg, in gleicher Weise wie im Jahre 1836, verboten.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Abonnements-Erneuerung.

Bei Ablauf des zweiten Semesters c. werden die resp. hiesigen Abonnenten ersucht, die Bestellungen auf auswärtige Zeitungen und periodische Schriften für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende erste Semester, bei russischen, italienischen und englischen Blättern bis zum 20., bei allen übrigen aber spätestens bis zum 25. d. M., schriftlich und mit genauer Angabe der Straße und Wohnungsnummer des Bestellers, an die Unterzeichnete gelangen zu lassen, weil außerdem das bisher bestandene Abonnement als erloschen betrachtet wird und bei später eingehenden Bestellungen für Lieferung vollständiger Exemplare nicht gebürgt werden kann.

Frankfurt a. M., im December 1843.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[7128] **Wichtige Schrift über das Duell!**

In der Palm'schen Verlagsbuchhandlung in Erlangen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, namentlich bei Gebhard & Körber in Frankfurt zu haben:

Der Zweikampf.

Ein sittengeschichtlicher Beitrag
von Dr. Fried. Mayer.
gr. 8. geh. 1843. 6 gr. od. 24 kr.

Unter allen über diesen Gegenstand erschienenen Schriften verdient die vorstehende gewiß die meiste Beachtung, denn sie ist die reife Frucht eines im vollen Sinne des Worts durchkämpften Lebens! Möchten doch die praktischen Vorschläge des competenten Verfassers, die vorläufig auf die größtmögliche Unschädlichmachung des Duells abzielen, Würdigung und Gehör finden, dann werden so traurige Fälle, wie die in neuster Zeit vorgekommenen, eine Seltenheit seyn.

[7127] In der v. Vogel'schen Verlagsbuchhandlung in Landshut erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Frankfurt a. M. in der Andreäischen Buchhandlung:

Alte und neue
Jägerlieder
mit Bildern und Singweisen,
herausgegeben von F. Pocci und F. v. Kobell.
12. geh. 18 kr. oder 4 ggr.

Die günstige Aufnahme, welche die von mir illustrirten „Soldatenlieder" gefunden, veranlaßten mich, unter freundlicher Beihülfe des Hrn. v. Kobell eine ähnliche Sammlung von Jägerliedern erscheinen zu lassen. Möge das Büchlein sich selbst empfehlen und freundliche Aufnahme finden.

München im November 1843.

Franz Graf Pocci.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6776] Zu der Nachlassenschaft des hier in Warburg am 10. November 1817 verstorbenen Johann Joseph Kriwett von hier, welche zum Betrage von 282 Rthl. ermittelt worden, haben sich die Wittwe des Johann Franz Weskamp, eines Sohnes einer Schwester des Erblassers Theresia Weskamp, nachher verehelichte Sauerland, und deren in der Ehe mit dem ersten Manne Johann Franz Weskamp erzeugten Kinder als Erben gemeldet. Auf Antrag des hiernächst angeordneten Nachlaßcurators werden nunmehr alle diejenigen, welche ein näheres oder gleich nahes Erbrecht zu haben vermeinen, insbesondere die Erben einer Tochter des Erblassers: Anne Marie Catharine Kriwett, geboren den 8. März 1782, gestorben den 10. October 1817 in Frankfurt am Main, sowie eine Schwester-Tochter des J. J. Kriwett, Anne Marie Weskamp, geboren den 12. Juni 1783 oder deren Erben und Nachkommen, hierdurch aufgefordert, ihre Erbansprüche binnen

3 Monaten,

längstens in dem auf den 6. Februar 1844, Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Gerichtslocale vor dem Herrn Gerichts-Director v. Beughem angesetzten Termine anzumelden und nachzuweisen, unter dem Rechtsnachtheile, daß die, welche sich gemeldet haben, nach gehöriger Legitimation für die rechtmäßigen Erben angenommen werden, und daß diesen der Nachlaß verabfolgt wird; wobei der nach geschehener Präclusion sich etwa noch meldende gleich nahe oder nähere Erbe alle bisherigen Dispositionen über den Nachlaß des J. J. Kriwet sich gefallen, und mit dem, was von der Erbschaft noch vorhanden, sich begnügen muß.

Warburg, 9. October 1843.

Königl. Pr. Land- u. Stadt-Gericht.
Reißer.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 22. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112¹¹/₁₂	112⁹/₁₀
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77³/₄
	Bank-Actien . . .		2016	2014
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	118⁵/₈
	fl. 500 „ ditto		152¹/₄	152
	Bethmann. Obligat.	4	—	100³/₄
	ditto ditto	4½	—	103³/₄
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103
	Prämienscheine . .		90	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅛
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		358	357³/₄
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		60⅝	60⅜
	Obligationen	3½	—	95⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	70⅛
	fl. 25 ditto		—	32
Nassau .	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96
	fl. 25 Loose		—	28⅜
Holland	Integrale	2½	54⅜	54⁵/₁₆
Spanien .	Activsch. incl. 6Cp.	5	21	20⅞
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	42⅞	42⅝
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93⅜
	ditto à fl. 500. . .		96⅛	96

Wechsel-Cours.

Den 22. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99⅛	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Augsburg .	k.S.	—	119⅝
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	—	104⅝
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97½
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87½
ditto	2 M.	—	87⅛
Leipzig . .	k.S.	—	104⅝
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120½	—
ditto	2 M.	—	119⅝
Lyon . . .	k.S.	93¾	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	101¾	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93¾	93⅝
ditto	3 M.	—	92⅞
Wien 20 kr.	k.S.	—	121¼
ditto	3 M.	121	—
Disconto . . .		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 22. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Geld al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44³/₄
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souvereins	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 17. Dec.

5pCt. Metalliq.	—
4 — ditto .	—
3 — neue .	—
Actien	1651
fl. 250 Loose .	116½
fl. 500 Loose .	—

London, 18. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	96
2½ — Holländ.	55
5 — Sp. Activ	20³/₈
2½ — Portugies.	43⅝

Amsterdam, 19. Dec.

2½pCt. Integrale	54 13/16
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90⅝
5 — Span. Act.	20½

Paris, 19. Dec.

5pCt Rente ex C.	123 25
3 — ditto . . .	81 40
5 — Activschuld	28⅞
Passivschld.	4⅞
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler

Digitized by Google

Nro. 354. — Sonntag — — 24. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

* Wiesbaden, 21. Dezember.

Der Hof hat wegen des Ablebens Seiner Majestät des Königs der Niederlande, Grafen von Nassau, eine 6wöchige Trauer angelegt.

Frankfurt, 23. Dezember.

Neueste Nachrichten.

** Paris, 20. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 123. 40. — 3pCt. 81. 60. — Neapol. 106. 75. — 5pCt. Span. 29. — Pass. 4⅞. — Neue Differes 11⅛. — 5pCt. Port. 44½. — Belgische Bankactien 760. — Actien der Bank von Frankreich 3307. 50. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 320. — Linkes Ufer 172. 50. — Paris-Orleans 832. 50. — Paris-Rouen 820. — Straßburg-Basel 213. 75. Wir hatten heute abermals eine steigende Bewegung in der Fondsnotirung; als Ursache dazu wird angegeben, der neue Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Dumon, sey sehr für die Ueberlassung der großen Eisenbahnlinien an Privatgesellschaften und die Regierung werde darum nicht in den Fall kommen, im Laufe des nächsten Jahres ein Anlehn zu machen; spanische Papiere haben angezogen, weil man Aussicht hat, daß der am 1. Januar 1844 fällige Semester-Zinstermin von der neuen dreiprocentigen Schuld durch Vermittelung des Hauses Rothschild zu London eingehalten werden wird.

— Heute Vormittag wurden die sterblichen Reste des zu Lyon verstorbenen Dichters Casimir Delavigne unter unermeßlichem Volkszulauf in so glänzendem als rührendem Leichenzug nach der Kirche St. Vincent de Paul und von da nach dem Friedhof Pere Lachaise gebracht. Von allen Leidtragenden die erste hatte sich Dlle. Mars eingefunden, an dem auf einem Catafalk ausgestellten Sarg zu beten. An 10,000 Personen aus den angesehensten Classen der Gesellschaft folgten dem Trauerwagen, unter ihnen Villemain, Guizot, Thiers, Montalivet, Janin, Victor Hugo, viele Pairs und Deputirte, fast alle Akademiker. Mehr als 200 Equipagen schlossen den Zug. Am Grabe wurden zwei Reden gehalten, von Victor Hugo im Namen der Societät dramatischer Autoren, und von Sanson, im Namen des französischen Theaters.

— Man hat Nachrichten aus Madrid vom 13. und 14. Dez. Im Congreß ging es fortwährend stürmisch zu; über die Adresse an die Königin in Antwort auf ihre Declaration vom 1. Dez. war die Abstimmung noch zurück. Zwischen dem Minister Gonzalez Bravo und dem Exminister General Serrano ist es in der Kammer zu harten Worten gekommen; man besorgte ein Duell; die Freunde — namentlich Lopez, Concha, Narvaez — suchen zu vermitteln. An Gerüchten ernster Natur fehlte es nicht: der ganze Zustand ist regelwidrig; das Ministerium steht, obschon es Energie zu entfalten sucht und mit Absetzungen in Masse nicht sparsam ist, auf schwachen Füßen; über die Art, wie sich die Crisis lösen wird, wagt man kaum Vermuthungen. Von Auflösung oder Vertagung der Cortes und von ernsten Schritten gegen Olozaga war viel die Rede. Der Exminister ist in den Congreßsitzungen vom 13. und 14. Dez. nicht zugegen gewesen; es wird daraus geschlossen, er besorge, verhaftet zu werden und halte sich versteckt. Wie es im großen Rath der Nation zugeht, davon mag ein kurzer Bericht über die letzten Sitzungen Zeugniß ablegen. Congreßsitzung vom 13. Dez. Cortina. „Man hat die Frage aufgeworfen, welcher Sinn den Worten „auf mein Andringen", welche in dem Decret zur Absetzung Olozaga's vorkommen, beizulegen sey; Herr Martinez de la Rosa behauptet, aus den Worten sey abzunehmen, daß der Königin Wille (bei Unterzeichnung der Acte zur Auflösung der Cortes) nicht frei gewesen. Ich antworte: in constitutionellen Staaten geschieht es oft, daß der Souverän nützliche Dinge, die ihm gar nicht behagen, gegen seinen Willen fördern muß; nur bei absoluten Staatseinrichtungen mag der Souverän thun, was ihm gutdünkt. Herr Posada hat mir vorgeworfen, ich hätte gesagt, die Königin Isabella habe gelogen; er meint, weil die Majestät heilig und unverletzlich sey, dürfe man ihr keine Lüge zur Last legen. Ich antworte: es ist wahr, daß die Königin, falls sie eine Lüge sagt, nicht verantwortlich dafür ist; daraus folgt aber keineswegs, daß es unerlaubt sey, zu behaupten: die Königin habe gelogen; die spanischen Gesetze legen den Königen in klaren Worten die Pflicht auf, wahrhaft zu seyn. Martinez de la Rosa hat vorgebracht, man hätte ein Coalitionsministerium bilden sollen, nicht ein Progressistenministerium (wie das Olozaga's war); ich bin dagegen der Meinung, daß es allerdings räthlich war, ein Cabinet aus Progressisten zu bilden; nachdem man ein Mal der Königin die Zügel in die Hand gegeben, mußte Bedacht genommen werden, ein Ministerium zu berufen, das Chancen der Dauer für sich hätte und einig wäre in Grundsätzen." — (Eine incidentelle Proposition Martinez de la Rosa's wurde mit 69 Stimmen gegen 32 angenommen; man könnte daraus schließen, daß die Opposition um Vieles schwächer geworden; die Sache erklärt sich aber aus dem Umstand, daß viele Oppositionsglieder abwesend waren; einige bleiben weg, weil sich die Debatte in's Langweilige ausspinnt, andere in der Absicht, die Beschlüsse der Kammer zu hemmen, noch andere haben Madrid verlassen; die Letztern sind überzeugt, daß es zur Auflösung der Cortes kommen werde, und bereiten sich schon vor, bei künftigen Wahlen als Candidaten aufzutreten. Der Antrag eines Commissionsberichts: es sey gegen die Deputirten Mateo und Lorenzo Calvo, als welche bei dem Attentat gegen Narvaez compromittirt sind, mit der Procedur vorzuschreiten, wurde angenommen.) Sitzung vom 14. Dezember. Cortina erklärt die in Folge des Vorgangs im Palast ergriffenen Maßregeln für verfassungswidrig; man habe die verantwortlichen Minister (Olozaga's Collegen) umgangen; aus diesem Grund seyen die Decrete zur Annullirung der Auflösungsordonnanz und Absetzung Olozaga's als illegal zu betrachten; — noch mehr sey dieß offenbar der Fall gewesen mit dem weitern (am 29. November entworfenen aber nicht zur Ausführung gekommenen) Decret, wornach Olozaga ohne

weiters des Landes verwiesen und für unfähig, irgend ein Amt zu bekleiden, erklärt werden sollte. „Es ist ein großes Aergerniß, zu sehen, wie man in unsern Tagen noch versucht, durch ein einfaches Decret des Souveräns die schwere Strafe ewiger Verbannung gegen einen Deputirten, Minister oder sonst einen Bürger, auszusprechen. Die Decrete vom 29. November sind das Werk einer Camarilla — der Verein von Personen, welche dazu mitgewirkt haben, verdient keinen andern Namen." Nach einer gedehnten Darlegung seines politischen Glaubens schließt Cortina mit der Bemerkung, er sehe in dem neuen Ministerium nur reactionäre Tendenzen. Gonzalez Bravo nimmt das Wort, einige der Regierung gemachte Vorwürfe abzuweisen; er geht zurück bis zur Entstehung der Coalition zwischen Moderados und Progressisten und erwähnt dabei, wie ihm Cortina zugestanden habe, die Grundsätze der gemäßigten Partei seyen den excentrischen Doctrinen ihrer Gegner vorzuziehen; er selbst (Gonzalez Bravo) sey gar nicht von den Progressisten abgefallen. An der Wahrheit der Declaration vom 1. Dezember sey in keiner Weise zu zweifeln; der aufrichtige Character der unschuldigen Königin bürge dafür. Auf diesen Punkt gekommen, bezieht sich der Minister auf Aeußerungen, die er aus Serrano's Mund gehört haben will. Serrano aber unterbricht ihn mit den Worten: „Das ist nicht wahr!" Es entsteht große Bewegung. Gonzalez Bravo ruft: „Ich bedaure, daß wir hier in diesem Saal sind." — Serrano erwiedert: „Außerhalb dieses Saals würde ich dasselbe sagen." Lärmender Aufstand, Geschrei, Verwirrung. Gonzalez Bravo: „Ich wünsche, Herr Serrano erklärte sich, ob er mir nicht im Palast gesagt hat, das Verhalten Olozaga's sey nicht, wie es seyn sollte. Serrano. Ich erinnere mich nicht, dergleichen gesagt zu haben. Gonzalez Bravo: „Es ist ganz gewiß so, wie ich angebe; Herr Serrano hat sich in gleicher Weise auch gegen eine erlauchte Person geäußert. Man wirft mir vor, ich hätte Unrecht gethan, die Declaration der Königin an die Cortes zu bringen. Es war aber meine Pflicht, dieß zu thun, denn ich wußte, daß ein Vorschlag, von 62 Deputirten unterzeichnet, existirte, worin auf eine Untersuchung des Vorgangs vom 28. November angetragen war; unter der Zahl dieser Deputirten war Herr Cortina selbst, der mir nun den Vorwurf macht." Cortina. „Das ist falsch!" Abermals großer Lärm, Unterbrechung, Geschrei, unerhörte Confusion. Nachdem die Ruhe hergestellt worden, erklärt Gonzalez Bravo begütigend, er glaube Cortina's Unterschrift auf der Proposition gesehen zu haben — ganz gewiß sey er der Sache nicht. Man werfe ihm ferner vor, so viele Absetzungen angeordnet zu haben; darauf erwiedere er: man habe von Madrid aus in die Provinzen geschrieben, eine neue Revolution vorzubereiten, diese zu hindern sey Pflicht der Regierung. Mehrere Deputirten verlangen das Wort. Gonzalez Bravo: „Ich bin zu Allem entschlossen; ich lasse mir nicht Schweigen auflegen; die Angestellten müssen gleiche Gesinnung hegen mit der Regierung; es ist Zeit dieser Discussion ein Ende zu machen." Serrano verlangt das Wort; der Präsident will es ihm nicht geben; die Kammer entscheidet: Serrano soll gehört werden. Serrano: Wenn man Zweifel erregt an meiner Treue gegen die Königin, bin ich nicht länger Herr meines Unwillens; man hat eine Herausforderung an mich gerichtet; das hätte nicht geschehen sollen in dieser Kammer; man hat gegen mich Mißbrauch gemacht von der intimsten Freundschaft; deshalb wiederhole ich nochmals, daß ich mich nicht erinnere, etwas Beleidigendes gesagt zu haben; sollte ich auch hundert Ehrensachen außerhalb der Kammer auszufechten bekommen, ich werde darum doch nie verrathen, was unter Freunden gesprochen worden ist." —

— Es scheint gewiß, daß die spanischen Gesandten zu Paris und London — Hernandez und Sancho — abberufen werden; für den Pariser Posten soll Martinez de la Rosa, für den Londoner der Herzog von Rivas oder der Herzog von Ossuna bestimmt seyn. Es ist zu Madrid eine neue Charge creirt worden, nemlich die eines Secretärs im Ministerconseil; Don Salvador Bermudez de Castro ist zu dieser Stelle ernannt.

— Der Minister des Innern, Herr Duchatel, hat verschiedene Maire abgesetzt, die Theil genommen haben an der legitimistischen Pilgerfahrt nach Belgrave-Square.

— Der Communistenprozeß ist zu Ende; das Zuchtpolizeigericht hat gestern sein Urtheil gefällt; die Angeklagten sind meist schuldig befunden, aber nur zu sehr gelinden Strafen, nemlich zu höchstens zwei Jahr Gefängniß und mäßiger Geldbuße, condemnirt worden — ein Beweis, daß man in Frankreich so wie die legitimistischen, so auch die republicanischen und socialistischen Träume und Umtriebe, so lange sie nicht zur That übergehen, mit einer Gleichgültigkeit behandelt, die von Vertrauen auf die Stabilität der Julidynastie zeugt.

— Die Debats loben den König von Neapel als aufgeklärt und weise, dafür, daß er (nach zehnjährigem Protestiren, in einem Augenblick, wo wieder ein Mal Alles drunter und drüber geht in Spanien) die Königin Isabella II. anerkannt, und damit, ohne gegen irgend einen der Grundsätze anzustoßen, auf welche sein (absoluter) Thron basirt ist, der Erhaltung des allgemeinen Friedens ein neues Pfand gegeben hat.

** London, 18. Dez. 3pCt. Stocks 95⅞ à 96. — 5pCt. Span. 20⅞. — Neue 3pCt. 30⅛. — 2½pCt. Holl. 55.

— Der Herzog von Nemours hat dem Prinzen Albert zwei Windhunde, russischer Race, zum Geschenk überschickt.

— Der Herzog von Bordeaux ist nach Birmingham abgereist, sich die dortigen Manufacturanstalten zu besehen. Am letzten Freitag besuchte der erlauchte Prinz die Bank von England und die Bierbrauerei der Firma Barclay und Perkins. Bei'm letzten Lever wurden dem Herzog von Bordeaux vier Handwerker aus Paris vorgestellt, die als Deputation im Namen vieler Genossen ihre Huldigung darbrachten. —

Niederlande.

Amsterdam, 20. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 54⅛. — 5pCt. Holländ. 99⅛. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. —. — Handelm. 133⅞. — 5pCt. Ost. 98⅞. — Ard. 20⅞. — Coup. 19⅞. — 3pCt. 30⅞. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108⅞. — 2½pCt. 58⅛. — Inscr. —. — Cert. 72. Anfangs war die Stimmung in unsern inländischen Fonds wiederum etwas ungünstiger, und Integrale waren bereits zu 54⅛ angeboten. Indeß unterschiedene ansehnliche Einkäufe, welche im genannten Effect bewerkstelligt wurden, stellten die Preise allgemein noch höher als gestern. Man glaubt, daß bei der Abtheilung der zweiten Kammer der Generalstaaten die vorgetragenen finanziellen Gesetzentwürfe viel Beifall gefunden haben. — Spanische haben sich, gegenüber einigen bewerkstelligten Verkäufen nicht auf ihrem gestrigen Standpunkte erhalten können.

Belgien.

Brüssel, 19. Dez. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten hat der Minister des Aeußern erklärt, daß der belgische General, der sich der Zeit im Haag befindet, dort, wie alle andern diplomatischen Agenten accreditirt und seine Stellung von der der übrigen Gesandten nicht verschieden ist. Sodann that er die Nothwendigkeit dar, in Frankfurt, wo sich fast alle politischen Interessen von ganz Deutschland vereinigten, einen Gesandten zu halten. In der heutigen Sitzung wurde der Gesetzentwurf bezüglich des Contingents zur Armee angenommen. Dasselbe wird demnach aus 80,000 Mann bestehen.

Deutschland.

Wien, 18. Dez. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76⅛. — Bankactien 1651. — 250 fl. Loose 116⅞. — 500 fl. Loose 148⅞.

Digitized by Google

Berlin, 17. Dez. (W. M.) Aus Königsberg berichtet man, daß der Literat Walesrode daselbst wegen seiner im vorigen Jahre gehaltenen Vorträge, die später in der Schweiz auch gedruckt erschienen, in Anklage gestellt worden ist, weil er sich erlaubte, vor einem größern Publikum wichtige Sachen satyrisch zu besprechen, was den Behörden mißfallen mußte.

Köln, 22. Dez. Unter den Annoncen der hiesigen Zeitung liest man heute folgende Erklärung: In Beziehung auf die in dem letzten Hefte der „Bonner Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie" (auch in der D. P. A. Z. mitgetheilt) enthaltene Erklärung der Professoren Dr. Achterfeldt und Dr. Braun finden wir uns, um leicht möglichen Schlußfolgerungen aus derselben zu begegnen, veranlaßt, hiermit öffentlich zu erklären, daß uns nie das Bekenntniß: „Georg Hermes sey ein schlechter Mensch gewesen", abgefordert, noch von uns jemals geleistet worden, daß vielmehr die von uns geforderte Erklärung unserer Unterwerfung unter das päpstliche Urtheil über die Schriften desselben lediglich eine solche gewesen, welche wir den allgemeinen betreffenden Kirchengesetzen eben so entsprechend, als dem, dem apostolischen Stuhle gebührenden, Gehorsam gemäß erkannten, eine solche ferner, welche wir mit vollkommener Gewissensruhe unterschreiben konnten und mit gleich aufrichtiger Gesinnung unterschrieben haben. Bonn und Köln, im Dez. 1843. Dr. Vogelsang, Dr. Hilgers, Professoren der katholischen Theologie an der rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität. — Dr. Weitz, Domcapitular und Präses des erzbischöflichen Clericalseminars. Dr. Gau, Subregens. Dr. Reber.

München, 20. Dez. (A. Abdz.) Morgen Abend werden JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin in hiesiger Residenz eintreffen. — Nach einer Bekanntmachung im Intelligenzblatt der k. Regierung von Oberbayern wird auf Befehl Sr. Maj. des Königs die Sammlung für die in Griechenland befindlichen unbemittelten Deutschen zum Behufe ihrer Rückkehr in das Vaterland auf sämmtliche Deutsche ohne Unterschied, ob dieselben dem Civil- oder Militärstande angehört haben, ausgedehnt, und die Geber aufgefordert, allenfallsige Einsprache binnen 8 Tagen vorzubringen.

Stuttgart, 22. Dez. (Schw. M.) Der Criminalsenat des Gerichtshofs für den Neckarkreis hat die von der Polizeibehörde vorläufig verfügte Beschlagnahme der Druckschrift: Deutsche Gassenlieder von Hoffmann v. Fallersleben, Zürich und Winterthur, Verlag des literarischen Comptoirs, 1843, — wegen ihres, den Bestimmungen des Art. 167 und 284, Ziffer 2, des Strafgesetzbuchs vom 1. März 1839 zuwiderlaufenden Inhalts gerechtfertigt gefunden und die fernere Verbreitung dieser gesetzwidrigen Schrift für verboten erklärt. Der Verkauf eines jeden Exemplars dieser Schrift in das In- und Ausland wird zum erstenmale mit 75 fl. und im Wiederholungsfalle noch härter geahndet.

Mannheim, 22. Dez. (M. J.) Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland ist heute früh um 10 Uhr zum Besuche Ihrer k. Hoh. der verwittweten Großherzogin Stephanie hier angekommen. Nach eingenommenem Dejeuner setzten Höchstdieselben ihre Reise auf der Eisenbahn nach Karlsruhe fort.

Karlsruhe, 21. Dez. (M. A. Z.) 2. Kammer, 14. Sitzung. Knapp: Ich benutze die Anwesenheit eines Herrn Regierungscommissärs, um anzuzeigen, daß ich in einer der nächsten Sitzungen die Frage stellen werde, in wieweit ein souveräner deutscher Fürst zugleich Unterthan eines fremden Staates sein könne und wie weit dies mit der Würde eines deutschen Souveräns zu vereinigen sey. (Bewegung im Saal). Hierauf berichtet der Abg. Goll über die von der Regierung ausgeschriebene Steuererhebung, und über das zweite Provisorium des Steuerausschreibens. Die Berathung in abgekürzter Form, worauf die Commission angetragen hatte, wurde auf den Widerspruch der Regierungscommission verworfen, weil der Finanzminister, der an der Discussion Theil nehmen wolle, zu erscheinen verhindert sey, und nach der Erklärung des Abg. Weizel noch aus dem weitern Grunde, weil der Commissionsbericht Ansichten aufstelle, die aussprechen, daß eine oder die andere Maßregel der Regierung verfassungswidrig sey. Der Präsident zeigt der Kammer an, daß der Abg. Kuenzer ohne alle weitere Bemerkung, ob er Urlaub erhalten habe, oder nicht, um einen Urlaub bis nach den Feiertagen gebeten habe, indem ihn als Seelsorger seine geistlichen Pflichten für diese Zeit bei seiner Gemeinde zurückhalten.

Darmstadt, 22. Dez. (G. H. Z.) Heute Morgen um halb 6 Uhr sind Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland nach Karlsruhe und Stuttgart zu einem Besuche am großherz. badischen und k. würtembergischen Hofe von hier abgereist.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 19. Dez. Die Conflicte, welche das Verhältniß Schleswig-Holsteins zu Dänemark und die verschiedenartigen Interessen hervorrufen, haben auch wieder verschärfte Instructionen an die Censoren unserer Tagespresse zu Wege gebracht. In Dänemark nemlich besteht für inländische Angelegenheiten Preßfreiheit und die Journalistik benutzt diese zu scharfer Polemik gegen die Herzogthümer und die hiesigen deutschen Bestrebungen. Die Regierung kann in Dänemark selbst diese Polemik nicht unterdrükken oder mäßigen, daher sucht man hier durch die Censur zu verhindern, daß der gegen die Herzogthümer gerichtete Inhalt der hier wenig gelesenen dänischen Blätter nicht durch Uebersetzungen in vielgelesenen Wochenblättern im Volke bekannt und verbreitet, und bei diesem die schon vorhandene unfreundliche Stimmung gegen die Dänen dadurch, wie durch scharfe Entgegnungen nicht noch größer werde. Namentlich sind an die Censoren der beiden gelesensten Landesblätter, des „Itzehoer Wochenblatts," welches in mehr als 6000 Exemplaren unterm Volke verbreitet ist, und des „Rendsburger Wochenblatts" das, obzwar erst seit kaum einem Jahre von einem Localblatte zu einem Landesblatte erhoben, doch wegen seiner entschiedenen und gediegenen Haltung gleichfalls wohl schon mehrere tausend Abonnenten zählt, solche Instructionen ergangen. Allein es verschlägt doch wenig, da nur die Art der Aussprache geändert zu werden braucht, um der Censur auszuweichen. Da man aber die Behandlung der Fragen überhaupt diesen Blättern nicht untersagen kann, ohne sich den Vorwurf der Ungerechtigkeit gegen die deutschen Lande zuzuziehen, so ist die Sprache der Blätter nur etwas milder, die Polemik dauert aber selbst unter der schärferen Censur fort. Inzwischen haben sich auch die Redactionen hier zu einer Petition vereinigt, um Erleichterungen und Gestattung einer gleich freien Sprache, wie in Dänemark, und nur an dem deßfalls erwählten Comite lag es, daß sie nicht früher an den König abging. Nächstens aber wird dieß wirklich geschehen. Nicht allein beide genannte Blätter werden sich zu Neujahr noch vergrößern und ihre Wirksamkeit ausdehnen, sondern es werden noch neue dazu erscheinen oder, da ganz neue Concessionen schwer ertheilt werden, halbneue. Dieß wird der Fall seyn mit der in Hadersleben erscheinenden Wochenschrift „Lyna", die im vergrößerten Format wöchentlich zweimal statt bisher einmal erscheinen wird, und zwar zur größeren Hälfte in dänischer Sprache, um die Dänischredenden im nördlichen Schleswig über Rechte und Zustände der Herzogthümer zu belehren. Aehnliches wird, wie ich Ihnen schon berichtet habe, von Sonderburg aus geschehen. Die Wirksamkeit der Dänen und ihr Interesse in hiesigen Landen, wird auf solche Weise immer mehr verdrängt. Etwas auffallend ist, daß man von Kopenhagen aus auch gegen auswärtige Journale eine Beaufsichtigung übt. So ist eine Hamburger Zeitung, welche zuweilen meine Mittheilungen aus Ihrer Zeitung entlehnte und unter die Rubrik „Deutsche Bundesstaaten" placirt hatte, bloß deßhalb (nicht wegen des Inhalts, was auch natürlich nicht veranlaßt war,) mit dem Verbot der Beförderung durch die Post bedroht worden. Man spricht von einer ähnlichen Drohung an die Augsburger „Allgemeine Zeitung", welche hier Postvergünstigung genießt, da sie mehrmals antidänische Artikel enthalten, oder wie man in Kopenhagen sagt, für das Deutsche gegen das Dänische Partei genommen haben soll.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[7130] **Der Coblenzer Anzeiger,**

durch seinen reichhaltigen Inhalt der neuesten Tagesereignisse, der wissenschaftlichen und unterhaltenden Aufsätze, Rechtshändel aus allen Ländern, Handelsnachrichten, Mannichfaltigkeiten, Curiosas ꝛc., hat sich auch Auswärts eines sehr großen Lesekreises zu erfreuen und zählt jetzt über 2000 Abonnenten, wodurch er das gelesenste Blatt der Stadt, der Umgegend und des nahegelegenen Auslandes ist. Wir glauben daher dem auswärtigen handel- und geschäftstreibenden Publikum unser Blatt als das passendste Organ zur Verbreitung von Bekanntmachungen jeder Art bestens empfehlen zu können.

Der vierteljährige Abonnementspreis Auswärts auf allen löblichen Postämtern ist 22½ Sgr.

Die Redaktion des Coblenzer Anzeigers
C. Doetsch.

Dampfschiffahrt für den Nieder- und Mittelrhein.

DÜSSELDORFER GESELLSCHAFT.

[7047]

Dienst im December 1843 zwischen
Mannheim, Mainz, Coblenz, Bonn, Cöln, Düsseldorf u. Rotterdam,
und in Verbindung mit der
GENERAL STEAM NAVIGATION COMPANY
nach und von *London* via *Rotterdam, Antwerpen* oder *Ostende.*

Zu Thal: Von **Mainz** um **6** Uhr Morgens.
Jeden *Sonntag, Dienstag, Mittwoch* und *Freitag* in einem Tag bis **Cöln** und **Düsseldorf**, am folgenden Tag nach **Arnheim**, und am dritten Tag nach **Rotterdam**, *Sonntag* und *Mittwoch* in vier Tagen nach **London**.

Zu Berg: Von **Mainz** um **7** Uhr Morgens.
Jeden *Sonntag, Mittwoch* und *Freitag* nach **Mannheim** zum Anschluss an den 1ten Nachmittags-Convoi nach Heidelberg und Carlsruhe.

☞ Die **Passagier-Effecten** können auf allen Booten der **Düsseldorfer Gesellschaft** gegen jede mögliche Verwechslung **versichert** werden.

Nähere Auskunft und Billette für die Dampfschiffe nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn, sowie für die Omnibus und Droschken zum Abholen nach dem Bahnhof in Frankfurt und zur Fahrt von dem Bahnhof in Castel nach Mainz werden ertheilt: in **FRANKFURT A. M.**
auf dem AGENTUR-BUREAU bei Herrn ***Georg Krebs,***
Zeil, der Post gegenüber,
bei Herrn **Th. Fletcher,** bei d. H. *Gogel, Koch & Co.*
und Herrn **Franz Jügel,** der Hauptwache gegenüber.

[7084] **105e hiesige Lotterie.**

Ziehung 2r Klasse den 4. u. 5. Januar 1843.

Haupttreffer: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 2 à 25,000, 2 à 20.000, 15,000 ꝛc. Hierzu empfiehlt ganze Originalloose à fl. 20, ½ à fl. 10, ¼ à fl. 5, ⅛ à fl. 2. 30, so wie Loose für alle sechs Classen gültig à fl. 90, getheilte im Verhältniß.

Julius Stiebel in Frankfurt a. M.

[7131] **Neuhæuser Steinkohlen-Aktien** zu 200 Rthlr. Preuss. Ct., welche jährlich (am 1. Juli) **zehn Thaler Zins** und eine Dividende ertragen, sind noch mit 3% **Aufgeld**, also gegen Einsendung oder Anschaffung von 206 Thlr. Preuss. Ct., oder 360 fl. 30 Kr. im 24fl.-Fuss von **Anhalt & Wagener** in **Berlin, B. Metzler sel. Sohn & Comp.** in **Frankfurt** a. M und **Joh. Lorenz Schæzler** in **Augsburg** zu erhalten, bei welchen Wechselhäusern Zins und Dividende s. Z. erhoben werden können.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7099] Bei einem wegen Diebstahls in Untersuchung befindlichen Burschen wurden nachfolgende Gegenstände vorgefunden:

1) eine englische Taschenuhr mit vergoldetem Gehäuse,
2) ein silbernes Petschaft mit einem Wappen in Carniol,
3) ein neusilberner Vorlegelöffel,
4) zwei silberne Theelöffel, mit dem Stempel P. F. V. 13 versehen,
5) zwei Stöcke, deren einer der Knopf mit Silber garnirt.

Der Eigenthümer derselben wird aufgefordert, sich baldigst zu melden.

Frankfurt, den 16. Dezember 1843.
Polizei-Gericht.

[7129] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Wittwers Peter Brühl von Fachbach unterm heutigen der Concursproceß erkannt und das Urtheil durch Verzicht auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden ist, werden alle, welche Ansprüche an die Masse zu machen haben, aufgefordert, ihre Forderungen bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles des Ausschlusses

Montag den 29. Januar k. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Braubach, den 15. Dezember 1843.
Herz. Nass. Amt.
Alberti.

[7081] Edictalladung,

das Schuldenwesen des Jacob Damm und dessen Ehefrau Katharina geborne Plaul von Neudorf betreffend.

Nachdem durch Urtheil vom 17. v. Mts. über das Vermögen des Jacob Damm und dessen Ehefrau Katharina geborne Plaul von Neudorf rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche zu haben glauben, aufgefordert, solche

Donnerstag den 25. Januar 1844,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Gerichte geltend zu machen, bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse.

Eltville den 5. Dezember 1843.
Herz. Nass. Amt.
Rahl.

[7101] Ueber das Vermögen des Franz Leichterkost von Camp ist der Concursproceß erkannt worden. Zur Anmeldung von Ansprüchen an dasselbe oder das seiner Ehefrau ist Termin auf

Mittwoch den 10. Januar k. J.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Braubach, den 6. Dezember 1843.
Herz. Nass. Amt.
Alberti.

[7035] Edictalladung,

das Schuldenwesen des Philipp Post und dessen Ehefrau von Kiedrich betreffend.

Nachdem über das Vermögen des Philipp Post und dessen Ehefrau von Kiedrich rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, solche

Donnerstag den 11. Januar 1844,
Morgens 8 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amte geltend zu machen, bei Vermeidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der gegenwärtigen Masse.

Eltville, am 24. November 1843
Herz. Nass. Amt.
Wenckenbach.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 354.) 24. Dezember 1843.

†* Berlin, 20. Dez. Der Schluß des Jahres trifft un- diplomatisches Corps mit wenig Ausnahmen vollständig sammelt. Wenige Tage nach der Ankunft des französischen sandten Marquis von Dalmatien traf auch ein neues Mit- d der erst seit Jahr und Tag wieder an unserem Hof- er bestehenden königlich portugiesischen Gesandtschaft, der valier Don Pedro Sonza de Belleido ein. Derselbe hat ern die Funktionen eines ersten Secretärs bei der gedach- Legation angetreten. Der nordamerikanische Gesandte Hr. beaton wird täglich von Paris zurückerwartet. In den höheren eisen war dieser Tage davon die Rede, daß die Republik erico, bei der von unserer Seite ein Geschäftsträger in der rson eines Hrn. v. Gerold beglaubigt ist, im Begriff stehe, en diplomatischen Agenten an unsern Hof zu senden. Ein nstand, der in diesem Augenblick um so mehr die Aufmerksam- und Theilnahme des Publikums erregen würde, wo die icke in merkantilischer Beziehung und namentlich in Hin- t neuer Handelsverbindungen mehr als je auf das nörd- e und mittlere Amerika gerichtet sind. Bis jetzt unterhielt er überseeische Staat nur ein Viceconsulat für die Rhein- ovinz und Westphalen in Elberfeld, dagegen unterhalten nordamerikanischen Freistaaten schon auf sechs Plätzen d namentlich in Elberfeld und in fünf Ostseehäfen Consu- e, oder Consularagenturen, während Brasilien einen Ge- ralconsul für ganz Preußen in Stettin hält. — Noch bis stern Abend wartete man vergebens im k. niederländischen lais auf die näheren Bestimmungen aus dem Haag, wegen r Abführung des Grafen von Nassau nach Holland. — er in den Zeitungen und durch öffentlichen Anschlag auf den ätzen und an den Straßenecken als vermißt angegebene, d von den Seinigen ängstlich gesuchte junge Mann ist der ohn eines sehr hochgeachteten höheren Staatsbeamten, des heimen Archivraths und geheimen Staats- und Cabinets- chivars Höfer. Vorgestern ist abermals ein junger Mann n 26 Jahren spurlos verschwunden, und ein dritter solcher all soll sich vor einigen Tagen in Frankfurt an der Oder getragen haben, wo ein junger Offizier, der von Berlin ach Breslau reisen wollte, bald nach der Ankunft vermißt ad nicht wiedergesehen wurde. — Die Lebhaftigkeit in unse- r Hauptstadt, wo die Vorbereitungen und Einkäufe zum ahen Weihnachtsfest eine große Menge Fremder aus den rovinzen, deren Reisen von allen Seiten dießmal schon urch die Eisenbahnen erleichtert werden, sehr groß. Man at aber auch noch niemals Gelegenheit gehabt, eine so be- eutende Anzahl neuer, zum Theil prachtvoll eingerichteter, it Waaren aller Art angefüllter Kaufläden in unserer Haupt- adt zusehen, als es bei diesem Weihnachtsmarkte der Fall ist. Bei er Mehrzahl der älteren Waarenlager, ist nach wie vor der Vor- wand des Ausverkaufes oder des Losschlagens großer Mas- n zurückgesetzter Waaren unter oder sogar zur Hälfte des ostenpreises zu Hülfe gezogen, um der immermehr sich geltend achenden Concurrenz einigermaßen zu begegnen, ohne daß adurch der Absatz besonders vergrößert wird, indem das ublicum nun schon zu genau bekannt mit dieser Art der erkantilischen Speculation ist. In demselben Grade ha- en sich auch die sogenannten Weihnachtsausstellungen in en Lokalen der Restaurateurs und Zuckerbäcker vermehrt. Hier zeigen sich aber die Fortschritte sehr deutlich, welche der Mechanismus auch in Beziehung auf die Spielerei und die Beweglichkeit der Figuren aller Art gemacht hat, während eine Riesenschritte das ernste Leben berühren, die entfernte- ten Gegenden durch eine leichte Weise der Communication zusammenbringen, und, vielfach regenerirend, ihren Einfluß auf das gesellige, wie auf das Geschäftsleben üben. — Wir sahen dieser Tage hier einen Courier der Präsidentschaft der nordamerikanischen Freistaaten, der von St. Petersburg nach Washington zurückkehrend, unsere Hauptstadt passirte. — Was die Verhältnisse der Eisenbahnen in den diesseitigen Staaten betrifft, so scheinen sich, obgleich schon manche Vorbereitungen dazu getroffen worden sind, die Fortsetzungen nach der Richtung von Posen und Königsberg hin, noch sehr in die Länge zu ziehen. Dem Ausspruch von Personen nach, deren Ausstellung tiefere Blicke in diese Angelegenheiten zu werfen erlaubt, hat die Deputation aus Posen bei aller freundlichen Aufnahme, keine genügende Entscheidung in Betreff einer Concession zur Realisation des Planes, eine direkte Eisenbahnverbindung mit Berlin zu schaffen, bewirkt. Man scheint mehr von der Ansicht auszugehen, Frankfurt a. d. O. zu einem Schutzknoten der Eisenbahnstraßen nach dem Osten zu machen, wodurch auf jeden Fall der Zweck mit einem geringeren Aufwand von Zeit und Kosten erreicht wird. Auch ist das zehn Meilen näher liegende Frankfurt nicht wie Berlin mit Posen durch eine kostbare, erst in neuerer Zeit gebaute, viel befahrene Kunststraße verbunden, sondern im Gegentheil, ein in dieser Richtung von dem bekannten Handlungshause Henoch projectirter Chausseebau ist unterblieben, als sich in der Ferne die Aussicht zu einer Eisenbahnverbindung mittelst eines Anschlusses an die Niederschlesische Bahn zeigte. Was nun die viel besprochene Verbindung der Frankfurter und der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahngesellschaft betrifft, so herrscht in dieser Angelegenheit noch eine große Ungewißheit.

⊿ Köln, 22. Dez. Wir müssen nochmals auf die Abdankung des Directoriums unserer Eisenbahn zurückkommen, die hier allerlei Gerede hervorgerufen und sogar unsere Zeitung schon beschäftigt hat. Es geht aus Allem hervor, daß in der Versammlung der Direction Unannehmlichkeiten vorgefallen sind, die natürlich bei der Sachlage nicht ausbleiben konnten und bei den verschiedenen Ansichten zuletzt in Persönlichkeiten ausarteten. Herr Banquier A. Oppenheim soll bei diesen Debatten seine Meinung etwas gerade und derb zu verstehen gegeben haben, — ob das Recht auf seiner Seite, können wir, da uns die Verhandlungen unbekannt, nicht entscheiden — welches nun die übrigen Mitglieder des Directoriums bewog, ihm zu bedeuten, daß es besser wäre, wenn er ausscheide. Herr Oppenheim beharrte aber bei seinem Rechte als gewähltes Directoriumsmitglied und schied nicht aus, worauf die übrigen insgesammt austraten. Vor einigen Tagen wurde Herr Oppenheim öffentlich in der Kölnischen Zeitung aufgefordert, die Gründe mitzutheilen, aus welchen alle Directoren, außer ihm, ihr Amt niederlegten. Seinerseits ist aber bis jetzt noch keine Erklärung erfolgt und eben so wenig von Seiten der anderen Herren. So stehen die Sachen, die Aufklärung wird die nächste Generalversammlung bringen. — Die Actien der Barmen-Kölner Eisenbahn sind fortwährend im Steigen, schon mit 106 bezahlt worden. Man verspricht sich goldene Berge; wir fürchten aber, daß die Erwartungen und Hoffnungen, die man sich von dieser Luxusbahn macht, wenn sie einmal fertig ist, was so lange nicht mehr währen wird, leider zu Wasser werden. — Unser Carneval fängt auch wieder an, rege zu werden, und möchte in diesem Jahre den reichsten Stoff finden, der von der Gesellschaft der Carnevalsfreunde gewiß aufs umsichtvollste ausgebeutet wird, da Köln es jetzt als eine Ehrensache ansehen muß, den alten Ruf seines schönen, originellen Volksfestes wieder zu bewähren und zu bewahren,

Digitized by Google

indem seit ein paar Jahren in den größern rheinischen Städten auch Carnevalsgesellschaften entstanden sind, die mit Köln in die Schranken treten, ihm den Ruhm seines Festes streitig zu machen. Der dem Kölner angeborne Humor, eine der eigenthümlichsten Seiten seines lebensfrohen Characters, macht ihm den Sieg leicht, wenn nur die, welche die Festgesellschaft bilden, in echt carnevalistischer Einhelligkeit zusammen halten. Und dieß wollen wir zuversichtlich zum Gelingen des Festes erwarten. — Eine Ankündigung des Pariser Clavierfabrikanten Pierre Erard hat bei uns die freudige Ueberzeugung hervorgerufen, daß der berühmte Pariser Fabrikant anfängt, die Concurrenz deutscher Industrie zu fürchten — schon ein halber Sieg für dieselbe, der jeden Deutschen, der es um das Gedeihen und Blühen heimischer Industrie redlich meint, freuen muß. Die Sache verhält sich also: Die Pianofabrik von Eck und Comp. dahier stellte im Laufe dieses Herbstes einen von ihr, in Auftrag unseres Königs gefertigten Prachtflügel öffentlich aus und zwar neben einem der neuesten Flügel der Erardschen Fabrik in Paris, damit jeder beide Instrumente vergleichen könne; und siehe, das deutsche Instrument bestand diesen Vergleich rühmlich, um so rühmlicher, wenn man bedenkt, daß die Fabrik von Eck hier kaum 6 Jahre besteht. Der Herr Pierre Erard, Ritter der Ehrenlegion, Hoflieferant ꝛc. tritt nun in unserer Zeitung gegen Herrn Eck auf, und kann es nicht begreifen, wie dieser es wagen darf, ihm, dem Pariser anerkannten Pianofabrikanten den Fehdehandschuh hinzuwerfen und das Publikum aufzufordern, die Instrumente seiner Fabrik mit den seinigen zu vergleichen. Hätte Herr Erard, welcher den Eck'schen Flügel selbst sah, nicht in dem Hrn. Eck einen seiner würdigen Gegner gefunden, so hätte der berühmte Pariser Fabrikant es wohl unter seiner Würde gehalten, nach unserm Dafürhalten, es auch unter derselben halten müssen, gegen ihn, den deutschen Fabrikanten aufzutreten und kein Instrument hier aufzustellen gebraucht, um das musikalische Publikum von der Vortrefflichkeit seiner Instrumente und seiner neuesten Erfindungen (?) im Vergleich mit denen der Fabrik von Eck und Comp. zu überzeugen. Die Ausfälle von bezahlten Lobbudlern und Kunstrichtern waren gewiß nicht nöthig, wenn Herr Erard nicht gefühlt, daß er hier einen tüchtigen Gegner und zwar in einem Deutschen gefunden habe, den er so leicht nicht aus dem Felde schlagen wird. Was übrigens die kleinlichen Pratiken und Täuschungen angeht, von denen es sich in der Ankündigung handelt, so wird die Erard'sche Fabrik gewiß nicht Jedem aufdecken, was sie schon an Redactoren, Clavierspieler und Inseraten verausgabt hat, um ihre Fabrikate abzusetzen und in Ruf zu bringen, es möchte sich da ein schönes Sümmchen herausstellen. Wir haben diese Sache so weitläufig besprochen, weil es uns freut, daß die mit Recht berühmte Fabrik von Erard in Paris gerade hier in Köln einen Gegner fand, welcher es, zu Ehren der deutschen Industrie, mit ihr aufzunehmen wagte und bewiesen hat, was Niemand leugnen kann, daß die deutsche Industrie in diesem Zweige der französischen nicht mehr zu weichen braucht. In vielen Dingen der Industrie, die uns jetzt das Ausland aufdringt, weil leider noch immer das Fremde gewöhnlich bei uns den Vorzug neben dem Heimischen findet, da uns Deutschen in manchen Sachen das nationale Selbstvertrauen fehlt, würden wir in Deutschland das Tüchtigste leisten sehen, wenn die deutschen Industriellen nur von Deutschen immer die verdiente Anerkennung und Aufmunterung dem Fremden gegenüber fänden.

× **Koblenz**, 21. Dez. Ihre Majestät die Königin hat dieser Tage dem hiesigen Centralcomite für Errichtung einer rheinischen Blindenanstalt, welches Wohlthätigkeitsinstitut bekanntlich im vorigen Jahre zum Andenken an die Anwesenheit unseres geliebten Herrscherpaares in der Rheinprovinz durch freiwillige Beiträge ins Leben gerufen und unter den hohen Schutz der erhabenen Landesmutter gestellt worden ist, in einem sehr huldvollen Schreiben höchst ihre besondere Theilnahme für die Anstalt mit dem Bemerken zu erkennen gegeben, daß in ganz kurzer Zeit die Bestätigung der eingesandten Statuten Seitens Sr. Maj. des Königs erfolgen werde. Dieses großartige Institut wird dann demnächst in der Stadt Düren zur Ehre der Provinz ins Leben treten. — In der hiesigen königl. Regierung soll, getrennt von dem mit dem Oberpräsidium zusammenhängenden Provinzialschulcollegium, die Stelle eines Regierungsschulraths für die Elementarschulen innerhalb des Regierungsbezirks Coblenz creirt und diese Stelle dem Pastor an der hiesigen Liebfrauenkirche, Schulinspektor Holzer angetragen worden seyn. Derselbe soll nun auch dem Vernehmen nach sich zur Annahme unter der Bedingung, daß er seine gegenwärtige Pfarrei beibehalten könne, bereit erklärt und dieserhalb bei dem Bischofe von Trier persönlich angefragt haben. — Der Oberpräsident der Rheinprovinz Hr. v. Schaper ist gestern Abend von Berlin hierher zurückgekehrt und man glaubt jetzt bald die Eröffnung des Landtagsabschiedes erwarten zu können. — Am künftigen Sonnabend findet hier im Gasthofe „zu den drei Schweizern" ein großes Abschiedsessen zu Ehren des früheren Redacteurs der Rhein- und Moselzeitung, Dr. Schaltenbrandt, statt. Derselbe ist vom 1. Januar k. J. ab als Gymnasiallehrer am katholischen Gymnasium zu Köln vom Ministerium der geistlichen, Medicinal- und Unterrichtsangelegenheiten ernannt worden und man hat sich daher von Seiten vieler hiesigen Einwohner für verpflichtet erachtet, dem Scheidenden diesen Beweis der Anerkennung seines tactgemäßen und äußerst humanen Benehmens während seiner Thätigkeit als Publicist dahier geben zu müssen.

§* **Leipzig**, 20. Dez. Die literarische Bedeutung der vielen in Leipzig erscheinenden Blätter steht gerade im umgekehrten Verhältniß mit ihrer Zahl. Nur wenige derselben haben soviel Einfluß auf die Literatur, daß es sich der Mühe verlohnte, sie in einer politischen Zeitung aufzuzählen und die meisten sind gerade langweilig und unbedeutend genug, um den Leser weder durch Interesse noch durch Aerger in dem halbdichlummernden Zustande zu stören, in dem er sie vielleicht nach Tische liest. Es liegt dieß zum Theil an den geringen Geldmitteln, die sie aufzuwenden haben, woran aber wieder ihre große Anzahl schuld ist. Wie die Sachen jetzt stehen, zersplittern sich auf 20 unbedeutende Blätter, die beständig zwischen Tod und Leben schwanken, die Abonnenten und producirenden Kräfte, welche für ein oder zwei, durch einen großen Leserkreis und Gehalt einflußreiche Zeitschriften vollkommen ausreichen würden. Unter den rein belletristischen ist die allgemeine Modezeitung die verbreitetste. Sie gab früher nur Uebersetzungen, bringt aber seit einem Jahre auch Originalarbeiten von namhaften Autoren, was aber bei ihrer so bedeutenden Abonnentenzahl (über 2000) gewiß öfter geschehen könnte. Die Kritiken von Kühne, welche sie früher gab, scheinen aufgehört zu haben. Die Zeitung für die elegante Welt dilettirt zuweilen etwas Politik. Laube, ihr Redacteur, weiß immer mit großem Glück und Geschick das Losungswort des Tages aufzugreifen und es auszubeuten. Er heinisirte seiner Zeit, kämpfte für Emancipation aller Art und für das junge Deutschland, und als die Nationalität an die Tagesordnung kam, wollte er ihr durch eine Volkstracht auf die Beine helfen. Das gelang leider nicht. Neuerdings hat er sich viel Mühe gegeben, die Kunst- und Geschmacksansicht der haute volée mit der democratischen Politik zu vermählen. Der Sprößling dieser unnatürlichen Verbindung war der productive Liberalismus, ein logisches Ungeheuer, dessen Begriff festzustellen, Laube selbst wohl schwer fallen möchte. Was er selbst in seinem Blatte gibt, ist immer anregend, aber oft mehr geistreich und frappant als wahr gesagt. Die Kurandaschen Grenzboten haben schon mehr eine politische Färbung, und ich höre, sie werden von Neujahr an regelmäßig politische Uebersichten bringen. Ihr Inhalt ist immer gut gewählt und voll Abwechselung. Die Regsamkeit ihres Redacteurs verspricht ihnen überhaupt eine glückliche Zukunft. Die Biedermann'sche Monatsschrift bringt nur selten literarische Artikel, doch dann auch gute, wie z. B. über das deutsche Drama von Marggraff im August- und Septemberheft dieses Jahres. Die literarischen Monatsberichte sind dagegen ein zu dürres und dürftiges Verzeichniß. Bei der Schwierigkeit, sich unter der Masse der erscheinenden Bücher zu orientiren, wäre eine Herausbebung des Wichtigeren gewiß wünschenswerth, wozu sich die Monatsschriften besonders

Digitized by Google

nen. Die publicistischen Artikel dieses Blattes sind immer ündlich, zuweilen auch als politische Artikel etwas trocken, s allerdings mit der Richtung des Blattes, die es auf das rzugsweise Praktische hinweist, zusammenhängt. Die Ten- z ist eine gemäßigt liberale, oder wenn man lieber will, nstitutionelle. Die Sächsischen Vaterlandsblätter d in ihrer Richtung weit entschiedener, zuweilen etwas eit theoretisirend, sonst aber weiß die Redaction die Tages- gen mit Gewandtheit aufzufassen und in ihrem Sinne zu euchten. Eine gewisse Gereiztheit des Tones, in den sie zu- ilen verfallen, läßt sich durch die Preßverhältnisse entschul- en. Als Localblatt sind sie von Einfluß auf Sachsen, na- ntlich auf die Provinz; ihre allgemeinen Artikel haben ihnen h viele Leser in dem übrigen Deutschland verschafft. Zu nerken ist, daß sie ganz durch freiwillige Beiträge gefüllt rden. Die Blätter für literarische Unterhaltung d die Deutsche allgemeine Zeitung erwähne ich nur Vorbeigehen. Die Richtung der ersteren ist zu stät, die der an- n zu unstät und bekannt, als daß eine Charakterisirung hier nö- wäre. Die Illustrirte Zeitung ist als buchhändlerisches Unter- men großartig, aber weder in literarischer noch politischer Hin- t verspricht sie je bedeutend zu werden, da sie wegen der eutenden Herstellungskosten auf eine zu große Abonnen- zahl angewiesen ist, um durch ein entschiedenes Auftreten irgend einer Richtung die Möglichkeit allgemeiner Ver- itung auf's Spiel setzen zu können. Die Preßzeitung, lche in demselben Verlag gegründet worden ist, hat sich le Verdienste um die Feststellung der Begriffe über lite- isches Eigenthum erworben, und immer tapfer für die In- ssen der Presse gekämpft. Sie wird zu Neujahr in den ockhausischen Verlag und an die Redaction des Dr. A. rger, eines Juristen, der sich bereits durch mehrere Schrif- über literarische Schriften bekannt gemacht hat, übergehen. sie auf irgend eine Weise eine Veränderung erleiden wird, e ich bis jetzt noch nicht in Erfahrung bringen können.

Lübeck, 14. Dez. (H. C.) Den zahlreichen Freunden des übmten Akustikers, Prof. Kaufmann aus Dresden, möchte bstehende Notiz über seine letzte Kunstreise und darauf er- te große Gefahr zur See nicht ohne Interesse seyn. — Wie eits bekannt, ging derselbe von Hamburg nach Lübeck, Rends- g, Schleswig, Kiel und Kopenhagen, gab überall mit ßem Beifall Concerte und am letzteren Orte auch vor Sr. aj. dem Könige, welcher erhabene Musikkenner den kunst- len Instrumenten und vorzüglich dem Spiele auf dem Har- nichord volle Aufmerksamkeit zu schenken geruhte. In ei- n Militärconcerte in dem kolossalen Reithause wirkte auch . K. mit und gegen 4000 Zuhörer riefen ihm stürmischen plaus zu. Am 6. d. begab er sich auf das Kopenhagen- ecker Packetboot Ceres, Capitän Thornoe, mit all' seinen strumenten zur Rückreise nach letzterer Stadt. Dieses Schiff rde am folgenden Nachmittage an der Insel Möen von em furchtbaren Sturm überfallen, weit östlich von seiner hrt abgelenkt und gegen die Insel Rügen getrieben. In iem Briefe hierüber findet sich folgende lebhafte Schilderung er Seenoth: „Gegen Mittag des 8. Dez. artete der Sturm Orkan aus, und jagte das Schiff mit unwiderste- er Gewalt östlich. Die Bewegung des Schiffes wurde so , daß keiner mehr stehen konnte, der Ofen der Kajüte zu- mmenbrach, und durch das Tosen des Sturmes in Tau- Segelwerk und das ängstliche Arbeiten der Matrosen Al- in Aufruhr kam. Schrecklicheres stand uns noch in der cht bevor. Gegen 3 Uhr verkündete der Capitän, daß er Hoffnung verloren, indem das Schiff einen starken habe und sich höchstens noch eine halbe Stunde über sser erhalten werde. Wir sprangen auf, doch Niemand nte mehr zum Stehen gelangen, denn das Schiff hatte eits eine ganz schiefe Lage und 3 Fuß Wasser auf der ei- Seite. Auch in der Kajüte begann schon das Wasser zu stei- ; da blinkte in der Entfernung etlicher Meilen der Leuchtthurm Wittmund, der nördlichen Spitze der Insel Rügen, aus den gen auf. Er ist ein Warnungszeichen vor den gefährlichen ppen an dieser Stelle, und gerade darauf los flog das iff. Der Steuermann, der noch länger den Muth behielt als der Capitän, sagte kaltblütig, sinken wir nicht vorher, müssen wir dort scheitern. Nach dem Rettungsboote wurde gesucht, aber es war von den Wellen schon losgerissen und zertrümmert. Doch in diesem grausenhaftesten Momente hatte auch eine allwaltende Vorsehung uns schon gerettet. Das Schiff ward plötzlich ruhiger, obgleich der Orkan forttobte, es war in die Tromper Bucht geschleudert und nun durch diese geschützt. Jetzt erfüllten sich alle Gemüther mit neuer Lebenshoffnung, mit doppelter Anstrengung ward an den Pumpen gearbeitet, das Wasser im Schiffsraume verminderte sich, und als endlich der späte Wintermorgen zu dämmern anfing, erklärte der Capitän das Schiff für gerettet." Professor K. ist mit seiner Familie gegenwärtig in Lübeck, weiß aber immer noch nicht, ob er seine kostbaren, einzigen Instrumente überall, oder in welchem Zustande er sie wieder bekommen wird.

Brüssel, 20. Dez. (K. Z.) Wenn man sich erinnert, wie rührig die Opposition vor und zu Anfange der Session war, und dem Ministerium einen nahen Sturz drohte, so muß man sich darüber wundern, daß jetzt die Verhandlungen der Kammer so ruhig von Statten gehen. Es ist eine solche Windstille eingetreten, daß die Brander der Opposition, welche dem Cabinetsschiffe den Untergang bringen sollten, gar nicht von der Stelle kommen können. Schon sind die Budgets der Wege und Mittel, der öffentlichen Schuld, der auswärtigen Angelegenheiten und der Marine in der Repräsentantenkammer angenommen, und das Ministerium hat noch keinen ernstlichen Angriff aushalten, viel weniger für sein Bestehen besorgt seyn müssen. Zum Theil liegt dieses Mißlingen der so laut angekündigten Kriegsoperationen an dem Ungeschicke der Opposition, welches sich gleich anfangs so unzweideutig offenbarte, daß sich damals schon einige Glieder, die mit ihr zusammen zu halten die Absicht gehabt, von ihr trennten. Daneben fehlt es ihr aber auch an gegründeten Beschwerden gegen das Cabinet, daher sie sich auf allerlei entfernt liegende Fragen werfen muß, für welche die Majorität weder Ohr noch Sinn hat. Die reinen Geschäftsfragen, in denen es sich gar nicht von politischen Grundsätzen liberaler oder katholischer Farbe handelt, diese sind es, welche die Geister gegenwärtig am meisten in Anspruch nehmen. Wahrscheinlich wird daher auch der Angriff, den man auf den Minister des Innern, während der Discussion des Budgets seines Departements, beabsichtigt, ohne Erfolg bleiben, obgleich dieser Minister keinem Theile der Kammer recht zusagt, und sein Regiment auf eine Beiseitesetzung höherer Grundsätze, auf eine Art von politischem Materialismus gründen zu wollen scheint. Erst wenn die Fragen vom Zoll- und Handelssystem, mit denen man sich zu beschäftigen haben wird, vorkommen, möchten sich Spaltungen in den Kammern ergeben, die dem Cabinette gefährlich werden können. — Vielleicht hat eben diese politische Windstille, die unsern innern Zustand bezeichnet, auch Einfluß auf die ruhige, fast gleichgültige Art gehabt, womit die hiesigen Blätter den Tod des Grafen von Nassau besprechen. Keine Spur war darin von den leidenschaftlichen Aeußerungen zu finden, die früher in manchen Aufsätzen über diesen Fürsten, der fünfzehn Jahre lang Belgien beherrscht, und von dem es sich nur durch eine Revolution frei zu machen vermochte, ein nothwendiges Ingredienz zu seyn schienen. Es liegt aber auch in dem belgischen Character, bald zu vergessen und zu vergeben, daher denn auch jetzt in den Urtheilen über den verstorbenen König ein großer Theil der Vorwürfe, die ihn sonst trafen, auf Rechnung der schwierigen Verhältnisse geschoben wurde.

Kopenhagen, 16. Dez. (Alton. M.) Die Collegialzeitung enthält den äußerst wichtigen Gesetzentwurf über die „allgemeine Wehrpflicht", welcher den Provinzialständen vorgelegt werden soll. — Das von den Schleswig-Holsteinern zu gründende dänische Blatt im nördlichen Schleswig gibt hier zu allerlei Erörterungen Stoff: bald erscheint es der erhitzten Phantasie durch das Mikroscop des Fanatismus als ein Elephant, durch den Deutschlands Geist bis Skagen vordringen wird, bald im Gefühl eigner Bedeutsamkeit, als Mücke, die der Beachtung nicht werth sey, ja gar eine Absurdität enthalte.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Abonnements-Erneuerung.

Bei Ablauf des zweiten Semesters c. werden die resp. hiesigen Abonnenten ersucht, die Bestellungen auf auswärtige Zeitungen und periodische Schriften für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende erste Semester, bei russischen, italienischen und englischen Blättern bis zum 20., bei allen übrigen aber spätestens bis zum 25. d. M., schriftlich und mit genauer Angabe der Straße und Wohnungsnummer des Bestellers, an die Unterzeichnete gelangen zu lassen, weil außerdem das bisher bestandene Abonnement als erloschen betrachtet wird und bei später eingehenden Bestellungen für Lieferung vollständiger Exemplare nicht gebürgt werden kann.

Frankfurt a. M., im December 1843.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[7132]

Die Rhein- und Mosel-Zeitung

hat in der letzten Hälfte des scheidenden Jahres mannichfache Korrespondenten auf wichtigen politischen Punkten Europa's für sich gewonnen, und sieht die Zahl derselben durch erfolgreiche Unterhandlungen mit wohlunterrichteten Männern fortwährend wachsen. Leitende Artikel, theils die allgemeine Politik betreffend, theils die Gegenstände der innern Verwaltung Preußens und anderer deutschen Staaten, bringt die Zeitung in reicher Folge. — Betreffs der allgemeinen Politik ist ihr hohes Ziel, die deutsche Kraft, das deutsche Wohl immer bestimmter zum eignen Bewußtseyn führen zu helfen; vor Allem die Beziehungen auf das **vaterländische** Glück bei denjenigen **Einzelbestrebungen** hervorzustellen, welche verbreiteten Einfluß zu gewinnen versprechen. — In Betreff der Artikel über die Zweige der innern Verwaltung bezweckt die Zeitung meist, nicht bloß die allgemeinsten Umrisse dieser Gegenstände zu liefern, sondern in das Detail zu dringen . . . mindestens so weit, daß die abweichenden Ansichten sich mit Bestimmtheit ergeben und deren Prüfung möglich wird. Um dadurch zu dem Resultate einer **begründeten** Meinung über Das zu gelangen, was zur fortschreitenden höheren Ausbildung der Zustände **nothwendig** wird, was Allen **gedeihlich** ist, und nach Zeit und Umständen **möglich**. Die **Freiheit** (das edelste Gut, nach dem wir Alle streben) hat ihre **Bürgen** in der Unbefangenheit der Gesinnung, in der Sorgfalt des Prüfens wie in der tüchtigen Leistung für das als wohlthätig Erkannte. Den **Leser**, welcher sich zu gleicher Tendenz bekennt, ladet die Zeitung zu sich ein. — Die unterhaltenden Miszellen, welche sich theils aus dem Leben, theils aus der Literatur wöchentlich ergeben, erscheinen in einem Beiblatte, die „**Zeitschwingen**", die wöchentlich 2mal in Quarto als Gratis-Beilage versandt werden, und stets eine interessante Auswahl romantischer Novellen liefern. — Durch die königl. preußischen Postämter bezieht man die Zeitung für anderthalb Thaler vierteljährlich. Der Preis der inserirten Petitzeile beträgt 1 Silbergroschen.

Koblenz im Dezember.

Die Redaktion der Rhein- und Mosel-Zeitung.

Gerichtliche Bekanntmachung.

[6918] Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der verstorbenen Ehefrau des hiesigen Schirmfabrikanten Pollmann, Elisabeth geb. Weiß, aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen beabsichtigen, sind zu deren Angabe und Klarmachung durch Vorlegung der dazu dienenden Documente auf den

22. Februar l. J.,

Donnerstag nach dem Sonntage Quinquages., Vormittags 11 Uhr, allhier zu Rathhause bei Strafe des Ausschlusses vorgeladen.

Zugleich wird bemerkt, daß durch Uebereinkunft der hiesigen Hauptgläubiger mit dem Schirmfabrikanten Pollmann der Stadtgerichts-Secretair Fiedeler mit Wahrnehmung der Interessen der ersteren beauftragt und einstweilen zum Güterverwalter und Contradictor bestellt ist, und daß im Falle der förmliche Concurs über obigen Nachlaß sollte erkannt werden müssen, eine weitere Edictalladung nicht erlassen werden wird.

Hannover, den 10. November 1843.

Das Stadtgericht der Königlichen Residenzstadt.

Heiliger.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 23. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112⅝	112½
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77¾
	Bank-Actien . . .		2018	2016
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	118⅜
	fl. 500 „ ditto		152¼	152
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¾
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	—	103
	Prämienscheine . .		90	—
Baiern .	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅛
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		357¾	357½
	„ Obligat.	4	—	102
Baden .	fl. 50 Loose v. 1840.		60⅝	60⅜
	Obligationen	3½	—	95⅞
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	70⅛
	fl. 25 ditto		—	32
Nassau .	Obligat. d. Rothsch.	3½	—	96
	fl. 25 Loose		—	28⅜
Holland	Integrale.	2½	54 7/16	54⅜
Spanien .	Activsch. incl. GCp.	5	21	20⅞
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	43	42¾
Polen .	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	93¾
	ditto à fl. 500. . .		96¾	96¼

Wechsel-Cours.

Den 23. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	—	98⅞
ditto	2 M.	98⅝	98⅜
Augsburg .	k.S.	—	119⅛
ditto	2M.	—	—
Berlin . . .	k.S.	—	104⅝
ditto	2 M.	—	—
Bremen . .	k.S.	—	97½
ditto	2 M.	—	—
Hamburg .	k.S.	—	87½
ditto	2 M.	—	87⅛
Leipzig . .	k.S.	—	104⅝
do in d. Messe		—	—
London . .	k.S.	120½	—
ditto	2 M.	—	119⅝
Lyon . . .	k.S.	93¾	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand . .	k.S.	101¾	—
ditto	2 M.	—	—
Paris . . .	k.S.	93¾	93⅝
ditto	2 M.	—	92⅞
Wien 20 kr.	k.S.	—	121¾
ditto	2 M.	121	—
Disconto . . .		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 23. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54	Preuss. Thaler	1	44⅜
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 18. Dec.

5pCt. Metalliq.	111
4 — ditto .	101
3 — neue .	76
Actien	1650
fl. 250 Loose .	116⅜
fl. 500 Loose .	148⅞

London, 19. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	96
2½ — Holländ.	55⅛
5 — Sp. Activ	20⅛
5 — Portugies.	44

Amsterdam, 20. Dec.

2½pCt. Integrale	54⅞
kaumbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	90½
5 — Span. Act.	20½

Paris, 20. Dec.

5pCt Rente ex C.	123 40
3 — ditto . . .	81 60
5 — Activschuld	29
Passivschld.	4⅞
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

Digitized by Google

Nro. 355. — Montag — — 25. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Wegen der Feier des h. Weihnachtsfestes erscheint morgen weder die Ober-Postamts-Zeitung noch das Konversationsblatt.

Frankfurt, 24. Dezember.

Neueste Nachrichten.

**Paris, 21. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 123. 20. — 3pCt. 81. 35. — Neapol. 106. 60. — 5pCt. Span. 29. — 5pCt. Port. 44¼. — Belgische Bankactien 758. 75. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 318. 75. — Linkes Ufer 160. — Paris-Orleans 802. 50. — Paris-Rouen 807. 95. — Straßburg-Basel 210. — Die Börse war heute sehr bewegt; die Notirung der Rente ist um 20 bis 25 Centimes gewichen; stärker war der Rückgang bei einigen Gattungen von Eisenbahnactien; Paris-Orleans fiel um 30 Fr. (von 832. 50 auf 802. 50.) Man erklärt sich die Aenderung bei den Eisenbahnactien aus der Realisation der Gewinne (mehrere Fonds dieser Art waren ganz über Verhältniß hinaufgetrieben worden) und bei der Rente aus einem Gerücht von Uneinigkeit im Cabinet. Vor einigen Tagen erschien im „Moniteur" eine Ordonnanz zur Erhöhung der Eingangsrechte von fremder Baumwolle, die nach Algerien gebracht wird; gegen diese Verwaltungsmaßregel soll Lord Cowley protestirt haben, weil ein Handelsvertrag besteht, der zwischen dem ehemaligen Dey von Algier und der englischen Regierung auf 21 Jahre abgeschlossen wurde und noch nicht abgelaufen ist; darauf hin soll im Ministerconseil die Rücknahme der Ordonnanz zur Sprache gekommen seyn, in Hrn. Cunin-Gridaine aber einen entschiedenen Gegner gefunden haben; aus dieser Meinungsverschiedenheit wäre Zwiespalt entstanden.

— Die Frage, ob die Königin Marie Christine wohl thun werde, der an sie von Madrid aus gelangten Einladung zu folgen, beschäftigt heute alle Journale. Auch die „Debats" halten nicht länger zurück mit ihrem guten Rath; sie meinen, Vorsicht sey der Weisheit Anfang; der rechte Augenblick, wieder aufzutreten in der spanischen Hauptstadt, im Mittelpunkt der noch ungeregelten politischen Bewegung, müsse abgewartet werden. „Könnte die Anwesenheit der Königin Mutter zu Madrid Harmonie zwischen den Parteien und Frieden um den Thron her zuwege bringen, wir würden nicht zögern, zur Abreise zu rathen. Man soll jedoch nicht glauben, daß der Thron, weil er angegriffen wird, auch wirklich in Gefahr ist; (sophistische Unterscheidung! — daß der Angriff möglich, — daß der Congreß schon vierzehn Tage discutirt über eine geziemende Antwort auf die Declaration vom 1. Dezember — constatirt die bereits eingetretene Gefahr; Martinez de la Rosa hat es gesagt: ein entehrter Thron ist ein verlorner Thron!) das Königthum in Spanien ist stärker, als man zu glauben scheint; inmitten der großen Unordnung ist dort nicht das Königthum am meisten in Verlegenheit; im Augenblick erscheint die Lage der Dinge zu Madrid nicht einladend, nicht beruhigend; wir glauben, die Königin Marie Christine wird wohl thun, sich die Sache zweimal zu überlegen; man pflegt zu sagen: Die Abwesenden haben immer unrecht; für Spanien gilt das Umgekehrte: man dürfte fast behaupten, daß dort die Abwesenden immer recht haben." — Neben den politischen Gründen, welche, als abrathend von der Reise nach Madrid, in den Blättern an- und ausgeführt werden, circuliren auch Gerüchte ganz eigner Natur über gewisse persönliche Hindernisse, die Marien Christinen abhalten sollen, Paris zu verlassen. Daß der Tuilerienhof von der Reise abräth, ist keinem Zweifel unterworfen. Die „France" enthält nachstehende abenteuerliche Notiz: „General Don Ramon Maria Narvaez und alle Offiziere, die seinem Glückswagen folgen, wollen um jeden Preis die constitutionelle Regierung in Spanien umstürzen; sie sehen in einer solchen Revolution das einzige Mittel, den Moderados, die bei den Cortes stets Widerstand finden werden, die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten auf die Dauer zu sichern. Um diese Parodie auf den 18. Brumaire zur Aufführung zu bringen, muß die Königin Mutter in Madrid zugegen seyn; bei Gelegenheit der Festlichkeiten zur Feier ihrer Rückkehr soll die anti-constitutionelle Verschwörung ausbrechen; zum Gelingen des schwindlichen Plans gehört aber, daß man die Armee gewinne, d. h. erkaufe; zu diesem löblichen Zweck soll Marie Christine zehn Million Franken vorschießen; sie hat aber noch die Gelder gut, die sie hergegeben, um Espartero zu verdrängen, und wird daher schwerlich auf die halsbrechenden Vorschläge der reactionären Partei eingehen." — Aus Madrid vom 15 Dezember wird geschrieben: „Seit das Ministerium Gonzalez Bravo gebildet wurde — es ist nun schon 14 Tage her — hat es sich ausschließlich mit Organisation der verschiedenen Verwaltungszweige beschäftigt; jeder Minister trifft in seinem Departement die Aenderungen, welche ihm aus Parteirücksicht vortheilhaft scheinen; Absetzungen und Anstellungen im Sinn der Moderados bezeichnen die ganze Thätigkeit des Cabinets; mit andern Worten: man desorganisirt, um zu organisiren. Dagegen aber hält das neue Ministerium mit seinem politischen Programm zur Stunde noch hinter'm Berge. So oft noch ein Mitglied des Cabinets bei den Cortes aufgetreten ist, so geschah es um persönlicher Interessen willen; — von einem System, einem politischen Glaubensbekenntniß, einer Garantie, wie sie so unerläßlich erscheint in einer Zeit tiefer Demoralisation im Staatsleben, — war bis daher nicht die Rede. Die Deputirten machen es nicht besser als die Minister; sie verbringen die Tage mit persönlichen Streitigkeiten; die Parteien der Moderados und Progressisten beschuldigen sich gegenseitig des Wortbruchs; in keiner Fraction der Kammer ist wahre Vaterlandsliebe, die sich kund gäbe in einem großen Gedanken, das Land aus dem Labyrinth zu retten, auch nur entfernt zu verspüren. Die Congreßsitzung vom 15. Dezember bot geringes Interesse. Olo-

zaga war nicht dabei zugegen und doch wurde noch immer über seine Sache verhandelt. Isturiz, Alcon, Sartorius, Roca de Togores hielten lange Reden über ein ganz erschöpftes Thema: den Vorgang im Palast am 28. November Abends. Noch ist die Adresse an die Königin in Antwort auf die Declaration vom 1. Dezember nicht votirt worden. Serrano und Bravo haben sich noch nicht versöhnt, aber auch noch nicht geschlagen. Schwerlich wird Blut fließen. Fürst Carini hat der Königin Isabella II. sein Beglaubigungsschreiben als außerordentlicher Botschafter und bevollmächtigter Minister Sr. Maj. des Königs beider Sicilien in feierlicher Audienz überreicht. Seine Anrede bewegte sich in den herkömmlichen Formeln. Als Motiv der Mission wird die Erklärung der Volljährigkeit Ihrer Maj. der Königin Isabella II. geltend gemacht; diese Erklärung, meint Carini, habe eine neue Aera des Glücks für Spanien eröffnet und die Herzen des spanischen Volks mit Freude erfüllt; sein erlauchter Herr — der nie aufgehört, die Gesinnungen persönlicher Zuneigung zu unterhalten, welche auf den Banden der Freundschaft und Verwandtschaft zwischen den königlichen Familien von Neapel und Spanien beruhen, — nimmt den innigsten Antheil an dem freudigen Ereigniß. Die Königin antwortete in wenigen, dem Verhältniß angemessenen Worten auf die Anrede des Botschafters ihres erlauchten Oheims."

— Die Regierung hat sich nach einigem Zögern entschlossen, einen vorläufigen Schritt gegen die offenen Umtriebe der Legitimisten zu thun; der Moniteur enthält Ordonnanzen zur Absetzung von acht Mairen; die Namen der von dieser Maßregel betroffenen Personen findet man auf der Liste der Besucher des Herzogs von Bordeaux; es sind die Herren v. Mun, v. Lamarre, v. Bretignieres de Courteilles, v. Rieucourt, Meslin, Dubois d'Ernemont, v. Boissard, v. Pierres — sieben Edelleute und ein Bürgerlicher. Es scheint, daß man nach langer Berathung im Ministerconseil auch darüber einig geworden ist, daß Berryer, Larochejaquelin, Valmy, Labourdonnaie und andere Legitimisten über ihre Reise nach London interpellirt werden sollen. Es steht in dieser Hinsicht, so wie durch die Debatte über die Jesuiten- und Unterrichtsfrage (den Krieg zwischen dem Clerus und der Universität) und die Dotation des Herzogs von Nemours, eine sehr belebte Session zu erwarten. Der „National" sagt: Die Reise der legitimistischen Deputirten nach London, der Ruf: es lebe der König! in den Salons des Herzogs von Bordeaux, die Agitation der ganzen Partei — aus diesen Stoffen soll ein Staatsstreich gebraut werden; Berryer und Consorten müssen sich auf Interpellationen gefaßt halten; den Centren ist die Parole gegeben worden; sie werden sich wüthig anstellen; es soll eine großartige Manifestation werden; man gedenkt, die Revolution, die Monarchie, die Heiligkeit des Eides zu Hülfe zu rufen, aber doch nicht bis zur Marseillaise zu gehen, aus Furcht, es dürften falsche Stimmen einen Mißklang wecken."

— Donoso, der Gesandte der Königin Isabella II. von Spanien an ihre erlauchte Mutter, ist gestern in feierlicher Audienz von der Königin Marie Christine empfangen worden; er hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht; es ist Herkommen in Spanien, daß bei wichtigen Dingen zwischen Gliedern der königlichen Familie so verfahren wird, als handele es sich von Beziehungen mit fremden Mächten; es wird dann ein für den speciellen Fall besonders ermächtigter Minister ernannt. Isabella hat den Hrn. Donoso mit der gegenwärtigen Mission beauftragt, weil derselbe lange als Ausgewanderter in Frankreich gelebt hat und sich des Vertrauens der Königin Marie Christine erfreut.

— Die große Schachwette (chess-match), welche seit einiger Zeit zwischen dem Engländer Staunton und dem Franzosen St. Amand gespielt wurde, ist gestern mit der 21sten Partie ausgegangen. Staunton hat gewonnen. Es war ausgemacht, Sieger solle seyn, wer zuerst elf Partien gewinnen würde; Staunton hat gestern die elfte Partie gewonnen, während St. Amand nur in sechs Partien Sieger blieb und vier Partien unentschieden ausgingen. —

** London, 19. Dez. 3pCt. Stocks 96. — 5pCt. Span. 20⅞. — Neue 3pCt. 30⅞. — 5pCt. Portug. 44. — 2½pCt. Holl. 55⅛.

— General Lord Lynedoch, der sich als tapferer Krieger unter Wellington in Spanien ausgezeichnet hat, ist letzte Nacht, 94 Jahr alt, mit Tod abgegangen. — Lord Inverurie, Sohn des Lord Kintore, ein junger Mann von 22 Jahren, ist an den Folgen eines Sturzes auf der Jagd gestorben; er stand in großem Ansehen bei allen Schützen; sein früher Tod erregt allgemeine Trauer.

Niederlande.

Haag, 18. Dez. Am 16. ist das Testament des Grafen von Nassau geöffnet worden. Die Lesung desselben hat, wie es heißt, sehr lange gedauert, da der Act von dem Fürsten selber geschrieben war, 40 Seiten kleiner Schrift enthielt, außerdem ein Codicill von 17 Seiten. Der Inhalt des Testaments kann natürlich im Publikum noch nicht bekannt seyn.

Amsterdam, 21. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 54 1/16. — 5pCt. Holländ. 99 5/16. — 4½pCt. Synd. 94 3/16. — 3½pCt. 79⅜. — Handelm. 133⅜. — 5pCt. Öst. 99. — Ard. 20¼. — Coup. 19¼. — 3pCt. 30¼. — Pass. —. — 5pCt. Met. —. — 2½pCt. 58⅜. — Inscr. —. — Cert. —. Das gestern verbreitete Gerücht, daß die in den Sectionen der zweiten Kammer der Generalstaaten vorgetragenen finanziellen Gesetzentwürfe Beifall sollen gefunden haben, hat sich heute nicht bestätigt; man ist im Gegentheil unterrichtet, daß diese Gesetzentwürfe erst nach Neujahr in den Sectionen erwogen werden sollen. Dies hat aber nicht verhindert, daß die Preise unsrer inländischen Fonds sich nicht nur gut auf ihrem gestrigen Standpunkt erhalten haben, sondern auch daß sie ungeachtet der fortdauernden Geldklemme allgemein noch etwas höher als gestern blieben. In Integralen war der Handel sehr lebendig. — Spanische waren vor der Börsenzeit etwas angenehmer, doch verfielen sie bald durch einige ansehnliche Verkäufe in eine flaue Stimmung, wovon sie sich während der Börse nicht wieder herstellen konnten.

Italien.

Turin, 14. Dez. (A. Z.) Der Marquis Pallavicini, Secretär bei der sardinischen Botschaft in Wien, ist vor einigen Tagen von hier nach der österreichischen Hauptstadt als außerordentlicher Courier abgegangen. Unser Hof soll in Betreff der spanischen Angelegenheiten, worüber zwischen hier, Wien und Paris die thätigsten Unterhandlungen gepflogen werden, sich fortwährend ganz den Ansichten Oesterreichs anschließen. — Es ist so eben nach Genua die Ordre abgegangen, so schleunig als möglich eine Escadre auszurüsten, welche vor Tunis erscheinen soll. Man fürchtet, daß ein offener Bruch zwischen unsrer Regierung und dem Bey von Tunis unvermeidlich geworden.

Dalmatien.

Slano, 18. Nov. (Agr. Z.) Die Ruhe war in die Gemüther der hierortigen Bevölkerung zurückgekehrt, und der von den erlittenen Schrecknissen des Erdbebens niedergedrückte Geist fing an sich zu erholen, als wiederholte Bodenerschütterungen das Antlitz eines jeden mit neuem Schrecken erfüllten. Der Himmel war trübe, das Meer unbewegt, als gestern um 9¼ Uhr Morgens ein unterirdischer Donner, und ¼ Stunde später ein zweiter aufstieg, jedesmal von einem leichten Erdbeben begleitet; gegen ¾ auf 12 Uhr überraschte uns ein drittes ähnliches Phänomen. Die Verwirrung und die Bestürzung, worein selbst die Muthigsten dadurch geriethen, sind unbeschreiblich. Heute um 5 Uhr Morgens vernahm man ein dumpfes Brausen, welches leider als der Vorbote neuer Unglücksfälle betrachtet wird. Die Atmosphäre ist ganz umwölkt, und die Luft kalt und bewegt.

— 21. Nov. Heute um ¾ auf 6 Uhr Nachmittags stürzte uns eine leichte Erderschütterung, welcher ein tiefes unterirdisches Getöse vorausgegangen war, in Schrecken. Um 7 Uhr

45 Minuten Abends erfolgte ein zweites stärkeres Beben der Erde, welches die Einwohner bewog, eiligst ihre Wohnungen zu verlassen.

Deutschland.

Wien, 19. Dez. 5pCt. Met. 111. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1656. — 250 fl. Loose 116¼. — 500 fl. Loose 149¼.

+ Posen, 17. Dez. Unsere städtischen Angelegenheiten nehmen fortdauernd fast ausschließlich die Aufmerksamkeit aller Einwohner in Anspruch. Nachdem die Sache nun einmal angeregt ist, verlangt jeder Oeffentlichkeit, und das um so lauter, je mehr er sich durch die neue Einkommensteuer bedrückt glaubt. Vielen will die Nothwendigkeit derselben noch ganz und gar nicht einleuchten, und sie scheinen nicht abgeneigt zu seyn, die Zahlung überhaupt so lange zu verweigern, bis eine specificirte Rechnungsablegung über die Verwaltung des städtischen Einkommens von Seite des Magistrats erfolgt seyn wird. Eine solche Weigerung dürfte nun zwar erfolglos seyn, da die Steuer höhern Orts die Bestätigung erhalten hat, indessen dürfte der Magistrat doch auch wohl höchst ungern zu dem äußersten Mittel der zwinglichen Beitreibung schreiten. Inzwischen sollen schon mehrfache Reclamationen eingegangen seyn und andere noch in Aussicht stehen. Auffallend ist es, daß der Magistrat andauernd schweigt und den ersten Zahlungstermin — Neujahr — herankommen zu lassen scheint, ohne der Aufforderung der Stadtverordneten um Publicirung des städtischen Etats auch nur durch ein vorläufiges Versprechen künftiger Erfüllung — was unter den gegenwärtigen Umständen wohl sehr am Orte wäre — nachzukommen. Sollen wir etwa aus dem Mittelalter hier gar nicht herauskommen! — Um so verdienstvoller ist das Verfahren der hiesigen israelitischen Corporation, die ihren Haushalt der öffentlichen Beurtheilung vorgelegt hat. Aus dem promulgirten Bericht geht auf den ersten Blick hervor, daß die ganze Verwaltung eine musterhafte genannt zu werden verdient. Alle öffentlichen Verhältnisse haben sich bei den Juden gebessert, Schulden sind abgezahlt, das Schulwesen ist zeitgemäß organisirt worden, das Armenwesen, wofür früher gar nichts geschah, ist verständig regulirt, so daß jüdische Bettler — früher hier die größte Plage — gar nicht mehr angetroffen werden, — und das alles bloß durch weise Sparsamkeit und richtige Benutzung der zur Verfügung stehenden Mittel, ohne „daß zu diesen Zwecken", wie es in dem Bericht heißt, „von den Corporationsmitgliedern besondere Beiträge geleistet, oder zu einer Erhöhung der Steuern die Zuflucht genommen wäre." — Aus dem Nachbarlande Polen vernimmt man, daß die an der Grenze wohnenden Juden nunmehr doch, behufs ihrer künftigen Uebersiedelung in das Innere des Landes, sämmtlich einregistrirt werden, wobei jeder zur Angabe seines künftigen Wohnorts aufgefordert wird. Letzteres wird begreiflicherweise der Mehrzahl unmöglich, und wahrscheinlich wird die Regierung schon deßhalb kaum im Stande seyn, die sich von allen Seiten aufthürmenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Ich halte es für absolut unmöglich, die Maßregel in ihrer wörtlichen Ausdehnung zur definitiven Ausführung zu bringen. Entweder macht die Regierung sich einer unerhörten Härte schuldig, oder sie muß ungeheure Geldopfer bringen; beides aber wird sie nicht wollen. — Ihre Leser erinnern sich unstreitig noch, daß der Oberlehrer Dr. Witte in Königsberg sein Amt fahren ließ, weil er seine Theilnahme an der Redaction der dortigen Zeitung nicht aufgeben wollte, und daß der Director der Anstalt, an welcher Herr Witte wirkte (des Kneiphöfischen Gymnasiums) Herr Dr. Lucas seinen Posten wegen der schiefen Auslegung seines amtlichen Berichts gleichfalls niederlegte. Alle Versuche, Hrn. Lucas zur Rücknahme seiner Demission zu vermögen, sollen gescheitert seyn, und bekanntlich wählte der Magistrat zu Königsberg den dortigen Divisionsprediger Rupp, dessen kirchliche Ansichten von oben herab nicht gebilligt wurden, zu seinem Nachfolger, ohne daß dieser jedoch die höhere Bestätigung erhielt. Die ganze Angelegenheit ist bis jetzt in der Schwebe gewesen und erst neuerdings zur definitiven Entscheidung gekommen. Der Dr. Lucas, den inzwischen einige Zeitungen als Schulrath an den Rhein haben versetzen lassen, ist wirklicher Regierungsschulrath bei der Königsberger Regierung selbst geworden. Die Wahl des Dr. Rupp zum Director des Kneiphöfischen Stadtgymnasiums aber ist, wie von dort berichtet wird, auf ausdrücklichen königl. Befehl nicht genehmigt, und eine neue Wahl anbefohlen worden. Diese hat denn auch wirklich stattgehabt und ist auf Hrn. Skreczka in Gumbinnen gefallen, dessen Bestätigung wohl keinem Zweifel unterliegt. Aus der theologischen Facultät der dortigen Universität sind die denkgläubigen Lehrer nunmehr ausgeschieden und die symbolgläubigen Hävernick und Dorner haben allein das Feld inne; — aber die Studenten wollen in ihre Hörsäle nicht hinein. — Unser neuer commandirender General, Hr. v. Colomb, gefällt wegen seiner großen Humanität gleich sehr beim Civil und Militär.

Lüneburg, 16. Dez. Nach einer Bekanntmachung des hiesigen Magistrats vom 14. d. M. hat, mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs, die k. Landdrostei dem Magistrate den nach den Bestimmungen des §. 59 des Landesverfassungsgesetzes bearbeiteten Entwurf zu einer Verfassungsurkunde für hiesige Stadt zur Berathung mitgetheilt, und verfügt, daß zu dieser Berathung, außer den dermaligen Deputirten der altherkömmlichen Orden der Bürgerschaft, noch 12 andere Bürger mit zuzuziehen seyen, welche nach den in diesem neuen Entwurfe über die Wahl der Bürgervorsteher enthaltenen Bestimmungen gewählt werden sollen. Es sind dazu die Wahltermine in den 4 Stadtvierteln auf den 28. und 29. d. M. angesetzt.

Kassel, 22. Dez. (K. A. Z.) Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben den Ministerialrath und Mitglied des Gesammtstaatsministeriums, Carl Wilhelm Robert, zum Residenzpolizeidirektor mit Beibehaltung seines dermaligen Ranges unter Beilegung der Bezeichnung „Geheime Regierungsrath" zu ernennen; auch den Geheimerath Herman Koch zum Mitgliede des Gesammtstaatsministeriums und zum vortragenden Rathe im Geheimen Cabinet zu ernennen geruht.

Kiel, 19. Dez. (Kiel. Corresp.-Blatt.) Die „Berlingsche Zeitung" theilt nach der „Collegial-Zeitung" den Anfang des allerhöchst approbirten Gesetzentwurfs, die allgemeine Militairpflicht betreffend, mit, der für das Königreich bestimmt ist und den nächsten Ständeversammlungen mitgetheilt werden soll. Die Commission ist von dem Grundsatz ausgegangen, daß die Militairpflicht allgemein seyn müsse, ohne daß jedoch die Uebung jedes tüchtigen Mannes in den Waffen nothwendig sey. Der §. 1 des Entwurfs lautet folgendermaßen: Als Folge der natürlichen Pflicht, welche auf jedem Mitgliede der bürgerlichen Gesellschaft ruht, nach Kräften an der Vertheidigung des Vaterlandes Theil zu nehmen, sollen alle unsere Unterthanen männlichen Geschlechts, die dazu tüchtig sind, im Allgemeinen, ohne Rücksicht auf Stand oder Herkunft, der Wehrpflicht unterworfen und daher verpflichtet seyn, entweder in unsere Armee oder in unsere Seedienste zu treten. Mit Rücksicht auf die Erfüllung dieser Verpflichtung wollen wir jedoch solche Erleichterungen stattfinden lassen, welche der Billigkeit und dem allgemeinen Besten entsprechen. — Von den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg ist jetzt noch nicht die Rede; doch werden auch für diese gewiß im Wesentlichen gleichartige Grundsätze zur Anwendung kommen.

Lübeck, 20. Dez. Die „Lübeckischen Anzeigen" enthalten heute den Wiederabdruck dreier Verordnungen vom Juli und August d. J., die Bestrafung ruhestörender Gassenfrevel und das Verbot öffentlicher Aufzüge betreffend. Die Verordnungen sind sehr strenger Natur und verfügen unter Anderem ausdrücklich, daß die aufgebotene Mannschaft sowohl der Bürgergarde als des Bundescontingentes bei jedem Auflaufe nöthigenfalls den vollständigen Gebrauch von ihren Waffen, insbesondere auch von den mit scharfen Patronen versehenen Gewehren zu machen habe.

Berichtigung. In dem Artikel „Köln" der gestrigen Beilage ist statt: „Barmen-Kölner" zu lesen: „Bonn-Kölner Eisenbahn."

Benachrichtigungen.

[6759] **Bekanntmachung.**

Bei der Herzogl. Nass. Postverwaltung zu Wiesbaden befindet sich ein Packet an Herrn Colloseus zu Limburg, dessen Annahme von dem Adressaten verweigert wurde, und ein Geldbrief an Drehermeister Herrn Weitz zu Offenbach, welcher wegen mangelnder näherer Bezeichnung des Adressaten nicht bestellt werden konnte. Ferner befinden sich daselbst verschiedene Gegenstände, welche in den Eilwagen aufgefunden wurden, und deren Eigenthümer nicht bekannt sind.

Da die Aufgeber resp. Eigenthümer dieser Gegenstände unbekannt sind, so werden dieselben hiermit aufgefordert, solche gegen gehörige Legitimation und resp. gegen Rückgabe des betreffenden Postscheins, sowie gegen Bezahlung des darauf haftenden Portos binnen sechs Monaten bei den genannten Poststellen in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nach Umfluß dieses Termines anderweit darüber wird verfügt werden.

Frankfurt a. M., den 25. October 1843.

Oberpostamt.

[7132] **Die Rhein- und Mosel-Zeitung**

hat in der letzten Hälfte des scheidenden Jahres mannichfache Korrespondenten auf wichtigen politischen Punkten Europa's für sich gewonnen, und sieht die Zahl derselben durch erfolgreiche Unterhandlungen mit wohlunterrichteten Männern fortwährend wachsen. Leitende Artikel, theils die allgemeine Politik betreffend, theils die Gegenstände der innern Verwaltung Preußens und anderer deutschen Staaten, bringt die Zeitung in reicher Folge. — Betreffs der allgemeinen Politik ist ihr hohes Ziel, die deutsche Kraft, das deutsche Wohl immer bestimmter zum eignen Bewußtseyn führen zu helfen; vor Allem die Beziehungen auf das **vaterländische Glück** bei denjenigen **Einzelbestrebungen** hervorzustellen, welche verbreiteten Einfluß zu gewinnen versprechen. — In Betreff der Artikel über die Zweige der innern Verwaltung bezweckt die Zeitung meist, nicht bloß die allgemeinsten Umrisse dieser Gegenstände zu liefern, sondern in das Detail zu dringen . . . mindestens so weit, daß die abweichenden Ansichten sich mit Bestimmtheit ergeben und deren Prüfung möglich wird. Um dadurch zu dem Resultate einer **begründeten** Meinung über Das zu gelangen, was zur fortschreitenden höheren Ausbildung der Zustände **nothwendig** wird, was Allen **gedeihlich** ist, und nach Zeit und Umständen **möglich**. Die **Freiheit** (das edelste Gut, nach dem wir Alle streben) hat ihre **Bürgen** in der Unbefangenheit der Gesinnung, in der Sorgfalt des Prüfens wie in der tüchtigen Leistung für das als wohlthätig Erkannte. Den **Leser**, welcher sich zu gleicher Tendenz bekennt, ladet die Zeitung zu sich ein. — Die unterhaltenden Miszellen, welche sich theils aus dem Leben, theils aus der Literatur wöchentlich ergeben, erscheinen in einem Beiblatte, die **„Zeitschwingen"**, die wöchentlich 2mal in Quarto als Gratis-Beilage versandt werden, und stets eine interessante Auswahl romantischer Novellen liefern. — Durch die königl. preußischen Postämter bezieht man die Zeitung für anderthalb Thaler vierteljährlich. Der Preis der inserirten Petitzeile beträgt 1 Silbergroschen.

Koblenz im Dezember.

Die Redaktion der Rhein- und Mosel-Zeitung.

---

105. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 2r Klasse den 4. und 5. Januar 1844.

Hauptgewinne: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, 2 à **25,000**, 2 à **20,000**, **15,000**, **12,000** ꝛc. ꝛc. Ganze Originallooſe à fl. 20, ½ à fl. 10, ¼ à fl. 5 und ⅛ à fl. 2. 30 kr., auf alle Classen gültige Loose à fl. 90, — und getheilte in verhältnißmäßigem Preise bei [7026]

Jacob Doctor,

Hauptkollecteur in Frankfurt a. M., B. 63.

---

105. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 2. Klasse am 4. u. 5. Januar 1844.

Haupttreffer: fl. **211,000**, 2 à **100,000**, **50,000**, **25,000**, **20,000** ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. **20**, ½ à fl. **10**, ¼ à fl. **5**, ⅛ à fl. **2. 30** zu haben bei

[7115] **J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

[6203] Staats- und Standesherrliche Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Eisenbahn-Actien, Coupons, werden gekauft und verkauft bei

J. N. Trier & Co., Haasengasse.

[7135] Der Unterzeichnete erlaubt sich, seinen verehrten Zuhörern hierdurch mitzutheilen, daß die nächste Vorlesung über die Geschichte der Baukunst am Dienstag den 2. Januar 1844 gehalten werden wird.

Frankfurt, 22. December 1843.

F. M. Hessemer.

[7137] Esterhazysche Listen sind zu haben bei S. Bechhof hinter der schönen Aussicht Lit. H. Nr. 87.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7134] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des hiesigen Bürgers und Steindeckermeisters Adolph Conrad Vogt ist von unterzeichnetem Gericht heute der Concurs erkannt worden. Es werden daher alle, welche an denselben einen Anspruch zu haben vermeinen, edictaliter hierdurch vorgeladen, denselben in dem auf

Montag den 11. März 1844,
Vormittags 10 Uhr,

angesetzten Termin vor der angeordneten Commission entweder persönlich oder durch legale Anwaltschaft geltend zu machen, auch über ein etwaiges Vorzugsrecht zum Protocoll zu verhandeln, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse.

Eine weitere Citation wird nicht mehr erfolgen, sondern nur nach Reproduction dieser Ladung der Ausschluß der nicht erschienenen Gläubiger in den öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Frankfurt a. M., den 20. December 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[7138] Bekanntmachung.

Nach erhobenen Zeugenaussagen ist Johann Michel Kempf, Sohn des Johann Michael Kempf von Oberhausen, im Jahre 1811 während des Russischen Feldzuges in dem Militär-Hospitale zu Combine mit Tod abgegangen, und nunmehr von dessen Geschwistrigen auf unbedingte Auslieferung seines in etwa 1768 fl. bestehenden Vermögens angestanden worden.

Etwaige Leibes- oder Testaments-Erben des Michel Kempf, sowie alle jene, welche aus sonst irgend einem Grunde eine Forderung an dessen Vermögen machen zu können glauben, haben sich binnen

3 Monaten

a dato dahier um so gewisser zu legitimiren, und ihre Ansprüche geltend zu machen, als ansonst dem Antrage der bekannten Interessenten willfahrt werden wird.

Obernburg am 18. Dezember 1843.

Königliches Landgericht.

v. Haupt.

Selg.

[7106] Edictalladung.

Nachdem auf erfolgte Güterabtretung von Seiten des Heinrich Kilb zu Würges der Concursproceß über dessen Vermögen erkannt worden ist, derselbe auch auf das Rechtsmittel der Appellation Verzicht geleistet hat, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an dessen oder dessen Ehefrau Anna Maria, geborne Christ, Vermögen machen, hierdurch aufgefordert, solche

Donnerstag den 25. Januar 1844,
Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der Masse dahier anzumelden.

Idstein, den 4. Dezember 1843.

Herz Nass. Amt.
Usener v.c.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

rankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

ontag (Beilage zu Nro. 355.) 25. Dezember 1843.

Ueber Schutzzölle.

(Entgegnung.)

n Correspondent vom Main hat in den Nummern 338. dieser Blätter den, wenige Tage vorher erschienenen, el „über Schutzzölle" darin widerlegen zu müssen ge- bt, daß er die Interessen der Consumenten und Produ- n rücksichtlich der Erhöhung der Schutzzölle nicht für tisch, diejenigen der Ersteren vielmehr durch erhöhtere auflagen für wesentlich gefährdet erachtet. Wiewohl es willkommener gewesen wäre, wenn statt des einzelnen, dem Ganzen gerissenen Satzes das System angegriffen in seinen Grundprincipien zu widerlegen versucht worden e, so wollen wir doch nicht länger säumen, die eben so gen als leicht irreleitenden Ansichten des gedachten Herrn respondenten mit Wenigem zu beleuchten. In der Nummer dieser Blätter haben wir die Gründe dafür ausführlicher wickelt, daß die Interessen der Consumenten und Producenten durchaus identisch seyen; es sind dieselben nicht widerlegt rden, und kann darum füglich auf das dort Hervorgehobene hin- iesen werden. Ist es nicht zu leugnen, daß jeder Consumirende h produciren muß, schon deßwegen, weil ihm sonst die Mittel Erwerbung seiner nöthigen Bedürfnisse fehlen würden, so die Idee grundfalsch, daß die Gesammtheit der Nation s consumirend einer verhältnißmäßig nur geringen An- l von Producenten gegenüberstehe, sie kann schon darum ht richtig seyn, weil eine consumirende Nation im Gegen- z von wenigen Producenten sich gar nicht denken läßt. o, wie der Herr Correspondent glaubt, die Gesammt- it als consumirend, zum Vortheil einzelner weniger Pro- ucenten, besteuert werden soll, da muß vor Allem auf- llen, daß die Zahl der Letzteren eine so ganz unbedeu- nde seyn soll, während sie doch die Bedürfnisse einer Na- on durch ihre Arbeit decken sollen. Allein auch angenommen, rren Anzahl wäre wirklich so gering, sie betrüge selbst nur pCt. der Bevölkerung, so wäre für diese der Zollschutz ollkommen gerechtfertigt und geboten, sobald sie ohne denselben ie Möglichkeit eines Arbeitsverdienstes nicht fänden, nicht llein, weil der Staat die sämmtlichen Kräfte, welche in dem Zoll liegen, beschäftigen muß, sondern auch, weil durch die roductive Thätigkeit auch einer kleinen Anzahl der Einwoh- er der Wohlstand der Gesammtheit wesentlich gefördert wird. Wir wollen annehmen, daß im Großherzogthum Hessen bei einer Bevölkerung von 800,000 Seelen nur 25,000 ohne Arbeitsverdienst wären, und es unterliegt keinem Zweifel, daß die ruhenden Kräfte um mehr als das Doppelte ange- schlagen werden können, es würden aber bei einem erhöhten Schutzzolle von jedem obiger 25,000 Menschen täglich 20 kr. verdient, so wäre der Gesammtgewinn eines Tages über 8000 fl. und derjenige des Jahres über 3 Millionen Gul- den. Diese ganze Summe mit Ausnahme von etwa 5 pCt., welche zu Capital geschlagen würden, müßte in Circulation treten, dem Landmann, dem Handwerker, dem Kaufmann, selbst den Fi- nanzen des Staats durch den Erwerb der nöthigen Bedürfnisse zum Nutzen gereichen, während, wenn die müßigen Arbeitskräfte ruhen, nicht allein nichts producirt wird, sondern ein Theil der beschäftigungslosen Menschen der Gesammtheit zur Last fällt. Es ist darum das Prinzip, daß ein Zollschutz nur zum Vortheil derjenigen Classe von Producenten gereiche, welche durch denselben unmittelbaren Verdienst findet, ein grund- falsches, es kommt der Wohlstand der ganzen Nation hierbei in Betracht, und gerade darum findet das Schutzsystem seine Vertheidiger, wenn schon dessen Gegner stets die Inter- essen der Gesammtheit denjenigen einzelner Producenten ent- gegenstellen, und hiermit irre leiten wollen. Allerdings ist es nicht zu leugnen, daß der einer noch nicht gehörig gekräftig- ten Industrie zu Theil werdende Zollschutz durch Erschwerung der auswärtigen Concurrenz anfänglich eine Preiserhöhung der Waaren hervorrufen muß, allein, sollte dieselbe auch im Einzelnen wirklich empfunden werden, der Gewinn, welcher aus dem möglich gewordenen Arbeitsverdienst erwächst, ist jedenfalls ein weit größerer, als der Verlust, welchen die er- höhteren Preise hervorrufen, denn, wenn die Nation auch an sich eine Arbeit mit 100 bezahlt, welche sie von außen um 90, 80, ja 70 beziehen kann, so würde man sehr irren, wenn man diese 10 und 20 oder 30 Procent als Verlust an dem Nationalvermögen ansehen wollte, nein, es bleiben noch 70 80 und 90 Procent Gewinn, weil die Nation den Arbeits- verdienst zieht, welchen sie an eine fremde bezahlt haben würde, weil sie denselben an sich vergütet. Wir wollen den Fall setzen, ein Familienvater könne ein Stück Baumwollenzeug zu 20 fl. kau- fen, das Rohmaterial hierzu koste 10 fl., der Fabrikant aber vermöge durch seine Maschinen, durch die Kunstfertigkeit seiner Weber die Arbeit für 10 fl. zu liefern, der Familienvater dagegen lasse durch seine Angehörigen die Arbeit in müßigen Stun- den verrichten, und bezahle diesen für dieselbe 15 fl., so daß ihn das ganze Stück statt 20 fl. 25 fl. kostete. Der Hr. Cor- respondent vom Main würde hier sagen, es seyen 5 fl. gera- dezu verloren, wir sagen aber, es sind 10 fl. gewonnen, weil diese verdient wurden, wo sonst eine Arbeit nicht verrichtet worden wäre, und statt deren wäre der gleiche Betrag verloren, wenn die fertige Waare gekauft worden wäre. Dasselbe Verhältniß, welches in der Familie, besteht auch in der Nation. Diese, als solche kann in dem höheren Preis, welchen sie an sich bezahlt, nichts verlieren, denn sie gibt denselben ja sich selbst wieder, es verlieren aber auch die Einzelnen nichts, weil Jeder in Folge des vermehr- ten Verdienstes, der erhöhten Geldcirculation die Producte seiner Arbeit wieder höher verwerthen kann. Der Bauer, welcher sein Eisen, seine Baumwolle um 5pCt. höher bezahlt, kann sich nicht beklagen, wenn er seine Früchte, sein Vieh um den gleichen Betrag höher verwerthet, der Handwerker ist unter den gleichen Verhältnissen nicht benachtheiligt, oder glaubt der Hr. Correspondent vom Main vielleicht, der Bäcker, der Metzger in Frankfurt finde sich gegen denjenigen auf dem platten Lande im Nachtheil, weil er seine Stiefel um 25pCt. höher bezahlen, der Schuhmacher, weil er höhere Haus- miethe, höheren Lohn an die Gesellen entrichten muß, weil seine Hausmiethe eine ungleich höhere ist? Jeder wird da leben wollen, wo er volle gut bezahlte Arbeit findet, wenn er auch alle seine Bedürfnisse nur um einen er- höhteren Preis sich verschaffen kann, er wird einen Tausch mit einer Gegend nicht vorziehen, wo zwar Alles wohlfeil, aber kein Verdienst ist, um dieses zu erwerben; es wird darum auch in Deutschland überall da der größte Wohlstand gefunden werden, wo die Lebensbedürfnisse am theuersten sind. Oder glaubt etwa der Gegner unserer Ansichten, die Stadt Hanau, die Stadt Offenbach und die Umgegend wünschten ihre zahlreichen Bijouterie-, Etuis- und sonstige Arbeiter ent- fernt, um dadurch die Miethpreise der Häuser, die Preise des Fleisches, der Butter, der Milch, den Tagelohn nieder- gedrückt zu sehen? es möchte dieses einer oder der anderen Familie, die von einem für alle Zeiten gleichmäßig normir- ten Einkommen lebt, als ein willkommener Tausch erscheinen,

Digitized by Google

die Gesammtheit wird einen solchen Zustand nicht für einen wünschenswerthen erachten, ja der geringste Tagelöhner wird lieber theurer sein Brod kaufen, wenn er entsprechende Arbeitspreise und ständigen Verdienst findet. Allein der erhöhtere Preis, welcher in Folge eines Zollschutzes sich einstellen muß, ist nur ein vorübergehender und kann nur ein solcher seyn. Was England, Frankreich, Belgien und Holland vermögen, wird und muß der arbeitsame, ausdauernde Deutsche leisten können, sobald er nur die nöthigen praktischen Kenntnisse und Erfahrungen, die erst aus einem Zollschutz entspringen können, sich erworben hat: die innere Concurrenz, sobald eine Industrie gekräftigt ist, von selbst die Preise drücken, wie uns die Erfahrung zur Genüge gelehrt hat. Das Eisen stand vor 25 Jahren, wo die Rohprodukte um mehr als die Hälfte niedriger sich stellten, in einem höheren Preise als jetzt, nicht die englische Concurrenz hat dieses hervorgerufen, schon vor der Einfuhr des englischen Eisens waren diese Verhältnisse eingetreten; die Tuchfabrikanten Rheinpreußens fürchten die fremde Concurrenz nicht mehr; die gröberen Baumwollenfabrikate, mit welchen uns andere Nationen noch vor 20 Jahren fast ausschließend versorgten, werden nicht mehr importirt, sie werden in Deutschland wohlfeiler und besser als auswärts gefertigt, sie nehmen schon seit Jahren ihren Weg über das Meer, unsere feineren Eisenwaaren concurriren vortheilhaft auf fremden Märkten, wie die deutschen Linnen dieselben beherrschten, bevor die englische Maschinenspinnerei entgegentrat; und es sind diese Resultate durch den Zollschutz erst möglich geworden. Nachdem aber England vermöge seiner industriellen Uebermacht, gebaut auf das consequenteste Schutzsystem, die Capitalien Deutschlands an sich gezogen, nachdem es seit Jahrhunderten den deutschen Markt ungestört überschwemmt hat, kann freilich jetzt nicht Deutschland mit ihm in Concurrenz treten; erst durch einen Schutz kann es sich Capital und Kräfte sammeln, und steht es ihm in dieser Beziehung gleich, so wird es dasselbe, es wird mehr leisten können. Wollen wir, um diese kurze Uebergangsperiode diese Lehrzeit der deutschen Industrie nicht bestehen zu müssen, unsere eigenen Waaren nicht um einige pCt. theurer kaufen, wollen wir von vornherein unsere Unfähigkeit, mit England je in Concurrenz treten zu können, eingestehen, so stellen wir hiermit einen Satz auf, der das deutsche Nationalgefühl auf das Tiefste empören muß, wir gestehen dann ein, daß wir das Capital Englands fortwährend vermehren helfen, dessen Arbeiter Verdienst geben, während die Deutschen darben, wir erklären dann, daß wir lieber die Armuth mit Almosen unterstützen, als die Mittel aufsuchen, ihr vorzubeugen. Mag dieses die Politik einzelner engherzigen sogenannten Consumenten seyn, sie kann sich nicht erhalten, sie muß fallen, so gewiß als die Wahrheit überall triumphiren muß. Aber warum ist der Herr Correspondent vom Main in seinem System so wenig consequent? Warum greift er nicht die Schutzzölle auf Kaffee, Zucker, Tabak, Gewürze und die vielen Rohstoffe an, welche ja Alle consumiren, warum geht er nicht den Transact ein, daß die Zölle auf diese Gegenstände in demselben Maße vermindert, wie diejenigen auf Eisen, Twiste, feine Baumwollenwaaren ꝛc. erhöht werden? Hängt sein System an der Macht der Gewohnheit, oder hält er jene Gegenstände nicht für Artikel, „welche die Gesammtheit consumirt“, oder ist es ihm, wenn er doch eine Steuer entrichten muß, nicht gleichviel, ob er diese von seiner Kleidung oder seinem Kaffee entrichtet? Der Correspondent schweigt hierüber, weil er fühlt, daß sein System hierdurch zu sehr ans Licht gezogen würde, und sucht lieber demselben aus einem abgerissenen Satze eines kürzlich erschienenen Werkes eine Stütze zu geben, die es aber leider hierin nicht findet, denn gerade die Rückwirkung auf die übrigen inländischen Productionszweige, welche aus einer zollbeschützten Industrie erwächst, ist es ja, welche wir als Hauptgrund unsers Systems hervorgehoben haben und welche nicht in Abrede gestellt worden ist, welche vielmehr überall mit unbedingter Nothwendigkeit eintreten muß. Auch die Beitragsfähigkeit zu öffentlichen Lasten, wiewohl wir dieselbe keineswegs als letzten Zweck einer auf den Nationalwohlstand influirenden Maßregel, sondern nur als Folge eines erhöhteren Wohlstandes betrachten können, tritt mit einer vermehrten Industriethätigkeit nothwendig für alle Klassen der Bevölkerung ein, wie wir aus den Beispielen von England, Frankreich, Belgien und Holland ersehen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

Berlin, 20. Dez. (A. P. Z.) Eine Mittheilung aus Berlin, 12. Dez., in Nr. 350 des Correspondenten von und für Deutschland will wissen, daß die französische Zeitung **die Presse** wegen ihrer feindlichen Artikel gegen Preußen, für die Folge verboten worden sey. Diese Angabe entbehrt der Begründung; die Presse ist nach wie vor zum Debit in Preußen zugelassen.

Koblenz, 23. Dez. (Rh. u. M. Z.) Gestern traf hier die frohe Nachricht ein, daß Se. Maj. der König allergnädigst geruht haben, den Generallieutenant **von Bardeleben** Exc. zum Gouverneur von Koblenz und Ehrenbreitstein zu ernennen.

Vom Rhein, 20. Dez. (Aachn. Ztg.) Die Behauptung, daß die Einführung des öffentlichen Gerichtsverfahrens und der Geschwornengerichte in Preußen das Justizdepartement mit 6 bis 8 Millionen jährlich mehr belasten würde, ist gänzlich aus der Luft gegriffen. Wir müssen annehmen, daß dieses ganze Gerücht nur eine reine Erfindung ist, es ist aber Pflicht, ihm zu begegnen, damit sich eine solche Besorgniß nicht weiter verbreite und von dem Wunsche nach einer Reform abschrecke. Worin sollen diese Mehrkosten bestehen? Die Rheinprovinz hat nicht mehr Antheil an dem Justizbudget, als jede andere Provinz. Aber da ihre Justizpflege allerdings mehr Kosten verursacht, so muß die Provinz selbst dieses Mehr decken. Dieser Zuschuß beträgt, so viel wir wissen, zwischen 70 und 80,000 Thalern. Dieß würde daher, nach gleichem Maßstabe für das ganze Land berechnet, für alle Provinzen etwas über eine halbe Million machen. Und dieß ist doch nicht der Rede werth, sey es, daß es die Provinzen selbst aufbrächten, oder daß es der Staat deckte, was auf dasselbe herauskommt.

München, 20. Dez. (K. Z.) Aus dem vorgestern bekannt gewordenen Armeebefehl erregt nichts die allgemeine Aufmerksamkeit so sehr, als die wenigstens für das größere Publikum völlig unerwartete und daher doppelt überraschende Pensionirung des Generallieutenants und Commandanten der ersten Armeedivision, Georg Frhr. v. Seckendorf. Derselbe ist bekanntlich auch Mitglied unserer Kammer der Abgeordneten während der Landtage 1840 und 1843 gewesen. — Unsere Landräthe, deren Einberufung in Folge der langen Dauer des jüngsten Landtages für das laufende Jahr nicht mehr möglich war, werden in der Mitte Januars in allen 8 Kreisen des Königreichs zusammentreten. — In Folge abermaliger Verlängerung seines Aufenthaltes zu Paris bis zum 15. Dezember wird Fürst Ludwig von Wallerstein erst diesen Abend oder morgen im Kreis seiner Familie dahier erwartet. In dem letzteren soll man übrigens nicht glauben, daß der Fürst eine unbedingte Zusage bezüglich einer Reise nach Griechenland gegeben habe. Zudem wäre es wohl möglich, daß Se. Durchlaucht schon in London und in Paris alles Dasjenige erreicht hätte, was im Zwecke jener neuen Mission liegen sollte. Die neuesten, vorgestern hierher gelangten Briefe aus Athen lauten übrigens abermals nichts weniger als sehr erfreulich, lassen vielmehr immer noch weitere Stürme befürchten.

München, 21. Dez. (A. Z.) Se. k. Hoh. der Kronprinz hat mit Genehmigung Sr. Maj. des Königs den bis jetzt im Kriegsministerium verwendeten Appellationsgerichtsaccessisten Wolf zu seinem Privatsecretär ernannt. — Wie die Sage geht, wird der kais. russische Gesandte am hiesigen Hof, Hr. v. Severin, nicht mehr nach München zurückkehren, sondern ist zum Gesandten in Lissabon bestimmt. Man nennt bereits seinen Nachfolger.

Stuttgart, 20. Dez. (Karlsr. Z.) Mit Befriedigung hat man hier erfahren, daß der Reisezweck Sr. Maj. des Königs

Digitized by Google

m von Würtemberg nach Darmstadt keine bloße Be-
mentation war, wiewohl natürlich die Veranlassung.
allgeschätzte deutsche Monarch entwickelt mit zunehmen-
ahren eine immer gesteigertere Regententhätigkeit nach
edenen Richtungen hin. Im Innern beweist er sich na-
ch als Beschützer jener Künste, welche das materielle
fördern und zugleich den Geschmack bilden; nicht min-
endet er seine Sorge den Handels-, Gewerbs- und Fa-
ionsinteressen des deutschen und speziell des süddeutschen
s zu; man weiß aus guter Quelle, wie sehr es ihn
rzt, daß manche deutsche Producte, namentlich die Baum-
n-, Linnen- und Eisenindustrie, unter den gegenwärtigen
mmungen, durch das concurrirende Ausland leiden, und
er mit allem Einfluß auf Hebung dieser Uebelstände hin-
t. Als kriegskundiger Bundesfürst schwebt sein Auge über
gemeinsamen deutschen Militärwesen; mit großer Selbst-
agung hat er der allgemeinen Vertheidigung seine Stadt
überlassen; insbesondere liegt ihm an der guten Haltung
8. Armeecorps, zu welchem sein Landescontingent gehört.
ezachtet der großen Lobsprüche, welche diesem Corps (aus
ürtembergern, Badenern und Darmstädtern) auf dem com-
irten Manöver von 1840 zu Theil geworden sind, gab
doch der Wunsch kund, daß die Bestandtheile zu noch
ößerer Einheit in Form und Geist verschmolzen werden.
iesem schönen Plan, verlautet es, habe nun der König
n Würtemberg eine nähere Besprechung mit dem militär-
rständigen Erbgroßherzog von Hessen gewidmet, und es lasse
h hoffen, daß das Resultat mehrere gemeinsame Reformen
yn werden. — Den Empfang des hohen Gastes in Darm-
adt brauche ich Ihnen nicht zu beschreiben; aber interessant
t, daß dieser Monarch, dem das Bewußtseyn des gerechten
Stolzes gar nicht abgeht, ganz im Gegensatz mit seinem
Vater, aus echt schwäbischer Liebe zur Häuslichkeit und Ein-
achkeit, sich gewöhnlich alle öffentlichen Ehrenbezeigungen
verbittet.

Leipzig, 21. Dez. In der Leipziger Ztg. liest man: In Betreff der entmuthigenden Nachrichten über die Aussichten für den Verkauf deutscher Manufacte in China schreibt man aus Bremen v. 16. Dez. „Die erwähnte chinesische Nachricht rührt aus einer nicht der Beurtheilung fähigen Quelle her; der Mann ging hinaus, um sein Glück zu machen, fand es nicht so schnell wie er geträumt, und sieht nun Alles mit schwarzen Augen an. Wir haben gar nichts Ungünstiges erfahren, und die sehr feste Haltung des Liverpooler Baumwoll-Marktes scheint auch keineswegs auf ungünstige Nachrichten über den Absatz der Manufacte in China und Ostindien zu deuten."

Hamburg, 18. Dez. (Aachn. Z.) Eine so eben erschienene Brochüre über die Juden macht hier großes Aufsehen, besonders da das Aeußere und Innere der Schrift jedenfals originell ist. Die Brochüre führt auf schwarzem Umschlag mit weißen Buchstaben den Titel: „das schwarze Buch für Christ und Jud, zunächst in Hamburg. Von B. Carlo," und ist dem edlen Menschen und vortrefflichen Juden, Hrn. S. Heine dedicirt. Der Verfasser erklärt in einem statt der Vorrede der Schrift vorgedruckten „offenen Sendschreiben an Hrn. Salomon Heine," daß die Schrift zwar einige Härten enthalte, daß er, der Verfasser, aber nicht absichtlich ungerecht gewesen, sondern daß sein Bestreben nur dahin gegangen, die Parteien in offener Feldschlacht einander gegenüber zu stellen, damit in ehrlichem Kampfe die Streiter ihre Stärke messen, und ihre Schwächen erkennen lernen; darum table er auch die jüngste Taktik der Judenemancipationsstreiter, statt den abscheulichen Beschuldigungen eines Ghillany und Anderer den Fuß auf den Nacken zu setzen, ein tiefes Schweigen zu beobachten. Der Verfasser will vor Allem, daß das Judenthum reformirt werde, und daß unabhängige Männer wie Salomon Heine sich an die Spitze dieser Reformationsbewegungen stellen. Der Verf. läßt dann Christ und Jud gegen einander auftreten und ganz ohne alle Rücksicht sich aussprechen: in „des schwarzen Buches Parallele" ist das, was „ein Jude redet," dem was „ein Christ redet," gegenüber gedruckt, dann spricht „Dr. Luther," hierauf folgt „eine Stimme aus dem Volke," und endlich schließt das Ganze mit einem Dialog: „Ich, — ein Christ, und mein Freund — ein Jude." Und hier erst entwickelt der Verfasser seine individuelle Ansicht über die Judenemancipationsfrage. — In den allerdings merkwürdigen Zuständen unseres Hamburgischen Freistaats sieht der Verfasser das einzigste Hinderniß der Judenemancipation, und um dieß Hinderniß baldmöglichst beseitigen zu können, fordert er schließlich die Juden auf: „Bedenkt, daß eine rechtliche Gleichstellung der Juden mit den Christen überhaupt auch nur dann ihre Früchte tragen kann, wenn sie zugleich zur vollen gesellschaftlichen Gleichstellung geworden ist und daß diese erst nach Reinigung und Veredlung des Judenthums erreicht werden kann. Wollet daher nicht erstürmen, was Ihr nur langsam erstreben könnt; verlanget nicht, daß der jetzige christliche Staat, um ein Unrecht gegen Euch zu sühnen, das größte Unrecht an seinen eigenen Angehörigen begehe" Mein Freund: „Trauer erfüllet meine Seele, und Schmerz spaltet mir das Herz, aber ich fühle die Wahrheit Deiner Worte, ich begreife, daß nur im Geständniß der eigenen Schuld ein Anfang zum Besserwerden und daß nur die von Dir vorgezeichneten Wege hinführen zu dem großen Versöhnungstempel." Ich: „Zu dem Ziele, an welchem Humanität und Gerechtigkeit ihre Säule aufgerichtet vor dem heiligen Altare der veredelten Menschheit, in dessen hellodernde Flamme wir auch dereinst das schwarze Buch schleudern wollen mit den Worten unseres unsterblichen Dichters: Unser Schuldbuch sey vernichtet, ausgesöhnt die ganze Welt!"

Wallachei und Moldau.

Kraft eines Beschlusses der wallachischen Regierung werden die „Dorobanzi", ein irreguläres Militär, neu organisirt und equipirt. Diese Truppengattung, welche nach dem Fuße der Landwehr der deutschen Staaten organisirt werden soll, wird ihre jährlichen Manövers abhalten und sich meistens aus der ausgedienten Mannschaft der Linientruppen recrutiren. — Der moldauische Clerus soll hinfort gegen seinen Willen, auf fremden Antrag, seine Verbindung mit dem Patriarchen von Konstantinopel abbrechen und in Zukunft das heilige Krisma von Kiew aus Rußland erhalten, sich aber in Glaubenssachen bei der heiligen Synode in Petersburg Raths erholen.

Griechenland.

Athen, 30. Nov. (D. A. Z.) In Gemäßheit eines ihrer ersten Beschlüsse ernannte die Nationalversammlung die hiesige Garnison, welche noch um eine aus Nauplia beorderte Jägercompagnie verstärkt worden, zur Versammlungsschutzwache und den hiesigen Militärgouverneur Oberst Dimitri Kalergis zu deren Oberbefehlshaber. Als solcher erließ Letzterer folgende Bekanntmachung: „Nach eingeholter Genehmigung des Präsidenten der Nationalversammlung wird nachstehenden Personen der Eintritt in den Sitzungssaal gestattet: vom Staatsrathe 5, von der heiligen Synode 3, vom Cassationsgerichtshof 3, von der Universität 8 und vom Appellationsgerichtshof 2 Mitgliedern, ferner dem Bezirksgerichtspräsidenten, 10 Ministerialräthen der verschiedenen Ministerien, dem Gouverneur von Attika, den Corps- und Compagniecommandanten derjenigen Truppenabtheilungen des Heeres, aus denen die Versammlungsschutzwache zusammengesetzt ist, dem Präsidenten des Revisionskriegsgerichts und dem Chef des Personals im Kriegsministerium. Für die Damen sind 12 leere Sitze vorbehalten, und die Eintrittskarten hierzu können beim Castellan des Sitzungsgebäudes in Empfang genommen werden. Athen, am 3. Dezember 1843. Der Commandant der Versammlungsschutzwache. Dimitr. Kalergis."

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Abonnements-Erneuerung.

Bei Ablauf des zweiten Semesters c. werden die resp. hiesigen Abonnenten ersucht, die Bestellungen auf auswärtige Zeitungen und periodische Schriften für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende erste Semester, bei russischen, italienischen und englischen Blättern bis zum 20., bei allen übrigen aber spätestens bis zum 25. d. M., schriftlich und mit genauer Angabe der Straße und Wohnungsnummer des Bestellers, an die Unterzeichnete gelangen zu lassen, weil außerdem das bisher bestandene Abonnement als erloschen betrachtet wird und bei später eingehenden Bestellungen für Lieferung vollständiger Exemplare nicht gebürgt werden kann.

Frankfurt a. M., im December 1843.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

Herzogl. Braunschweigische
[7136] **16. Lotterie.**

Die Ziehung sechster Klasse, welche am 22. Januar 1844 beginnt, enthält bei nur **12000** Loosen **6000** Gewinne und darunter die Haupttreffer von fl. **87,500**, **52,500**, **35,000**, **17,500**, **7000**, **5200**, **3500**, 15 à **1750**, 20 à **700** ꝛc. Ganze Loose à fl. 50, halbe à fl. 25, viertel à fl 12. 30 kr., so wie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Rthlr. Ganze à fl. 32, halbe à fl. 16, viertel à fl. 8 zu haben bei

Jacob Doctor,
Hauptkollekteur, B. 63 in Frankfurt a. M.

[6834] Obligationen, Staats-Lotterie-Effecten, Coupons ꝛc. bei
M. A. Lehmann
in der weißen Schlange.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7091] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der hiesigen Bürgers-Wittwe Anna Catharine Sibylle Margarethe Ziegler gebornen Rühl Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretene auswärtige Testaments-Erbin ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 13. Dezember 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[7133] Edictalladung.

Die Copia authentica eines zu Gunsten des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Heinrich Himmighoffen und dessen Ehefrau, Anna Maria, geb. Sepfried, auf die Behausung des hiesigen Bürgers und Glasermeisters Johannes Himmighoffen und dessen Ehefrau, Maria Magdalena, geb. Rullmann, Lit. G Nr. 45, am 21. Oktober 1831 constituirten Ueberbesserungs-Ansatzes von fl. 2000 ist angeblich in Verlust gerathen. Es werden alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an gedachte Hypothek-Urkunde zu haben glauben, aufgefordert, solche so gewiß binnen

drei Monaten

dahier geltend zu machen, als ansonst nach Ablauf dieser Frist und auf weiteres Anrufen diese Copia authentica für kraftlos und erloschen erklärt und die Hypothekenbuchführung zur Ausfertigung einer neuen ermächtigt werden wird.

Frankfurt a. M., den 3. Juli 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[7104] Alle Gläubiger des überschuldeten Bauers Joseph Kern zu Rasdorf werden zur summarischen Liquidation ihrer Forderungen unter Vorlegung der etwa darüber vorhandenen Urkunden zum Versuch einer gütlichen Vereinigung und eines Nachlaßvertrags zwischen dem Schuldner und den Gläubigern beziehungsweise der letzten unter sich, eventuell zur Wahl eines Massekurators unter der Verwarnung zum Termine

den 15. k. M., Vormittags 9 Uhr,

hierher vorgeladen, daß die nicht erscheinenden beziehungsweise zu früh wieder abtretenden, als dem Beschlusse der Mehrzahl der übrigen zustimmend angesehen werden.

Hünfeld, am 11. Dezember 1843.

Kurfürstl. Hessisches Justiz-Amt.
Baumgard.

[6832] Edictalladung.

Zufolge Ermächtigung Herzoglichen Hof- und Appellationsgerichts vom 25. v. Mts. Num. 7619 werden Johann Kodmann aus Geisenheim, geboren am 4. Juni 1792, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, oder dessen Leibes- oder Testaments-Erben aufgefordert, das unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen desselben im Betrage von 168 fl. 51 kr. 1 pf. innerhalb

drei Monaten

dahier in Empfang zu nehmen, widrigenfalls nicht nur dieses Vermögen, sondern auch alle ihm künftig noch etwa anfallenden Erbschaften seinen nächsten Erben nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781, vorerst nutznießlich gegen Caution, nach Ablauf weiterer 15 Jahre aber als Eigenthum werden verabfolgt werden.

Rüdesheim, den 1. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Langsdorff.

[7116] Edictalladung,
den Concursproceß des Anton Lotz und dessen Ehefrau Elisabethe geb. Lotz von Obernhof betr.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concurs-Proceß erkannt und das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die vorhandene Masse haben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 17. Januar k. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses hiervon dahier geltend zu machen.

Nassau, den 12. December 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Sachs.

[7049] Nachdem der Kaufmann Carl Haas hierselbst sich für insolvent erklärt hat und bei der offenbaren Unzulänglichkeit seines Activvermögens zu Berichtigung seiner Schulden die Eröffnung des Concursprozesses über das Haasische Vermögen beschlossen worden ist, so wird andurch

Donnerstag der 29. Februar 1844

zum peremtorischen Edictal-Liquidationstermin anberaumt und werden alle bekannten und unbekannten Carl Haasischen Gläubiger, sowie alle diejenigen, welche sonstige Ansprüche irgend einer Art an die Haasische Concursmasse formiren zu können glauben, hiermit bei Strafe Ausschlusses von der vorhandenen Concurs-Activmasse geladen, gesetzten Tags zu rechtsfrüher Zeit entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte vor unterfertigtem Gericht zu erscheinen, ihre Forderungen und resp. Ansprüche zu liquidiren und zu bescheinigen, der Güte zu pflegen, in deren Entstehung aber weiter rechtliche Weisung zu erwarten.

Hildburghausen, den 6. December 1843.

Herzogl. S. M. Kreis- und Stadtgericht das.
Eckmeier.

[7122] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Jost Karell und seiner Ehefrau Magdalena geb. Buch von Sindlingen rechtskräftig der Concursproceß erkannt wurde, werden alle, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die Masse haben, unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von dieser aufgefordert solche

Mittwoch, den 24. Januar 1844,
früh 8 Uhr,

dahier geltend zu machen.

Höchst, den 17. Dezember 1843.

Herz. Nass. Amt.
Dilthey.

[7036] Edictalladung.

Ueber das Vermögen des Valentin Horne von Hattenheim und dessen Ehefrau Anna Maria geborne Schmutter ist der Concursproceß erkannt und das Urtheil rechtskräftig geworden.

Dingliche und persönliche Ansprüche an dieselben sind

Donnerstag den 18. Januar 1844,
Morgens 8 Uhr,

bei unterzeichnetem Amte zu liquidiren, bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Eltville, den 27. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Rahl.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google

3. — Mittwoch — — 27. Dezember — 1843.

Frank- -furter ber-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 26. Dezember.

Neueste Nachrichten.

aris, 22. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 123. 15. — . 25. — Neapol. 106. 60. — 5pCt. Span. 29¼. — ort. 44¼. — Belgische Bankactien 758. 75. — Actien nk von Frankreich 3300. — St. Germain-Eisenbahn - Versailles, rechtes Ufer 311. 25. — Linkes Ufer . — Paris-Orleans 790. — Paris-Rouen 783. 75. — urg-Basel 211. 25

Telegraphische Depesche. Bayonne, 20. Dez. r Sitzung vom 17. Dezember hat den Congreß (zu b) mit 101 Stimmen gegen 48 den Vorschlag zur haft an die Königin (in Antwort auf die Declaoder das Protocoll vom 1. Dezember) angenommen. Die Madrider Blätter vom 16. Dezember (nur um tunden gegen den Telegraph zurück) enthalten wenig von Bedeutung; der Hauptpunkt, um welchen sich die haltung drehte, war das momentane Verschwinden Olos; er hatte sich schon mehrere Tage nicht eingefunden Congreß; bald wurde versichert, der schwerbedrängte Erster weiche der Verhaftung aus; bald wollte man wissen, esorge einen Mordanfall und halte sich darum versteckt. der Congreßsitzung vom 16. Dezember schloß der Depu- Togores eine lange Rede mit der Bemerkung: es sey icht der Kammer, die Botschaft an die Königin zu voti- und dann vorzuschreiten mit der Anklage gegen Olozaga.— r Deputirte Alonso beklagte, daß der so schweren Verens Angeklagte nicht zugegen sey; man erkläre sich sein obleiben aus Drohungen, die ihm zu Ohren gekommen; enn sich die Sache wirklich so verhalte, so sey es aus mit r Freiheit; worauf der Vicepräsident Madoz äußerte: Olozaga habe nicht Beschwerde geführt; niemand hindere ihn, inen Sitz in der Versammlung einzunehmen; im entgegenesetzten Fall würde die Kammer ihn zu schützen gewußt haen; Alonso brachte darauf sehr unnöthigerweise Beispiele us der Geschichte auf's Tapet, zum Beweis, daß auch Könige sich irren können; um so mehr sey dieß bei einer dreizehnjährigen Königin als möglich anzunehmen; der Deputirte Regrete, wohl ermüdet durch die endlosen Wiederholungen, glaubte sein Votum in derbe Ausdrücke kurz zusammen fassen zu müssen; ihm scheint unverantwortlich, daß der Congreß so viel Zeit auf leere Discussionen verwende, während doch nichts einfacher sey, als daß man in einer Adresse an die Königin die Beleidigung, welche ihr angethan worden, auf's tiefste beklage; kein einziger Deputirter werde sich enthalten können, dafür zu stimmen, weil ja jeder wisse, daß ein gestern aus dem Staub aufgekommener Mensch sich so weit vergessen habe, ein Attentat gegen die Königin zu begehen; mit weitläufigen Untersuchungen über den Vorgang vom 28 November werde die Majestät des Thrones verletzt; es genüge zu wissen und auszusprechen, daß die Königin von Spanien von einem Mann aus dem Bürgerstande (einem Roturier) beleidigt worden sey; über diese Hofschranzenphrase entstand großer Lärm; der Präsident fand für angemessen, dem Redner mehr Vorsicht in seinen Ausdrücken anzuempfehlen. Nach Alonso wollte Graf Las Navas sprechen, allein die zur Sitzung bestimmte Zeit war vorüber und er mußte sich auf den folgenden Tag vertrösten lassen. — Der „Espectador" erwähnt eines Gerüchts, wornach bei Guadalajara ein Armeecorps von 12,000 Mann unter den Befehlen des General Concha aufgestellt werden soll. — Gonzalez Bravo und Serrano haben sich versöhnt. Die Frage von der Auflösung oder Vertagung der Cortes war noch nicht entschieden; die Regierung will es mit drei großen politischen Maßregeln versuchen: einer vollständigen und allgemeinen Amnestie, neuen Bestimmungen über die Befugnisse der Municipalitäten und Provinzialdeputationen, einem Gesetz zur Organisation der Nationalgarden. Ehe jedoch diese Projecte eingebracht werden und zur Berathung kommen können, müssen zuvor die verschiedenen Interpellationen, welche bei der Debatte über die Botschaft gestellt worden sind, erledigt werden; man erwartet, daß es dabei stürmisch zugehen werde; von der Haltuug der Deputirtenkammer wird die Entscheidung abhängen, ob sich die Regierung zur Auflösung entschließen muß oder auf Prorogation beschränken mag. — Die Zinszahlung zu London ist gesichert: die St. Ferdinandsbank hat in Verein mit mehreren Madrider Häusern die dazu nöthigen Gelder gegen Anweisungen auf die Colonialverwaltung auf Cuba und Portorico vorgeschossen. Der Agent der Firma Rothschild, Herr Weisweiler, hat die nöthigen Fonds in Tratten auf Reid Irving und Comp. angeschafft. —

— Am Vorabend der Kammer-Eröffnung beginnt nun auch der polemische Journalfeldzug. Im „Constitutionnel" wird zuerst geplänkelt; die „Debats" aber führen gleich ihr schweres Geschütz auf. Der in Mißcredit gekommene Patriarch des Liberalismus erörtert drei Fragen, die beim Beginn der Session, abgesehen von der obligaten Adressedebatte, dem Ministerium Verlegenheiten wecken sollen: die Präsidentenwahl, die Interpellationen gegen die Legitimisten und die Angriffe des Clerus auf die Universität. Zur Präsidentenstelle zeigen sich zwei Candidaten: Sauzet und Dupin, beide conservativ, aber ungleich in ihrer Hinneigung zur ministeriellen Politik; die Regierung würde vorziehen, den vorjährigen Präsidenten aufs neue zu der hohen Würde berufen zu sehen, will es aber auch mit Dupin nicht verderben; sie hält sich scheinbar neutral und läßt unterstellen, die beiden Candidaten seyen ihr gleich angenehm; die Kammer möge frei wählen. Die Opposition ist nicht stark genug, einen Candidaten ihrer Parteifarbe durchzusetzen, außerdem würde sie für Odilon Barrot stimmen. Wirkt sie mit, Dupin wählen zu lassen, so geschieht es, weil sie ihm anti-legitimistische und anti-ultramontanische Gesinnungen zutrauen darf und er schon seit lange eine grämliche Stimmung gegen das Cabinet Guizot verrathen hat. Die „Debats" sind guten Muths, auch hinsichtlich der zwei andern vom „Constitutionnel" hingeworfenen Fragen; sie erheben sich mit stolzer Zuversicht gegen Carlisten und Jesuiten. (Die Legitimisten sind ihnen Carlisten und

Digitized by Google

in dem Krieg gegen die Universität sehen sie nur das Treiben der Loyoliten.) Der Opposition wird Schuld gegeben, sie ermuthige die Carlistenpartei durch beständige Herabsetzung der Regierung. „Man lese nur die carlistischen Journale; womit sind sie angefüllt? mit Diatriben, die sie den Journalen der Linken entlehnen; die Täuschung, welcher sich die Carlisten hingeben, ist ganz begreiflich: sie glauben, ihre Zeit sey gekommen; warum sollten sie es nicht glauben? lesen sie nicht täglich in den Oppositionsorganen, daß die Juliregierung so feige als verrätherisch ist, so verdorben als verderbend, daß sie Bastillen erhebt gegen die Freiheit und im Stillen den blutigen Untergang unserer Institutionen vorbereitet? Die (dynastische) Opposition ist es, die der Juliregierung entehrende Dinge nachsagt, die ihr nach besten Kräften Haß und Verachtung weckt, und die Carlisten, dieser Regierung natürliche Feinde, sollten ihr Achtung zeigen? Als wir dieser Tage mit gerechter Indignation die scandalöse Frechheit der Deputirten hervorhoben, die der Julirevolution den Eid der Treue geschworen haben und doch ausgezogen sind, einen König von Frankreich in London zu proclamiren, — hatten wir nicht alle Journale der Linken gegen uns? Dienst um Dienst! Herr Berryer greift das Ministerium an, die Linke nimmt Herrn Berryer unter ihre Flügel. Was die Regierung angeht, so hat sie in der Carlistenfrage wie in der Jesuitenfrage gethan, was sie konnte; sie hatte nicht das Recht, die Carlisten zu hindern, nach London zu gehen; unsere Gesetze sind repressiv, nicht präventiv; selbst die Repression anzuwenden, entschließt sich die Regierung erst dann, wenn das öffentlich gegebene Aergerniß sich unverkennbar bis zum Verbrechen steigert. Ja, wir leben unter einer Regierung von unerhörter Milde; wir genießen einer so ausgedehnten Freiheit, wie kein anderes Land in der Welt; und diese Regierung ist euch, ihr Männer von der Linken, eine barbarische, tyrannische Regierung! Was von den Carlisten gilt, findet auch Anwendung auf die Ultramontanen. Die Regierung verfolgt Niemanden; sie achtet die Freiheit, selbst in ihren Verirrungen; sie hat an den Bischöfen gerügt, daß sie Pamphlete ausgeben lassen, die Universität anzugreifen; sie hat den Bischof von Chalons vor den Staatsrath zur Verantwortung gezogen; was konnte sie mehr thun? nächstens wird ein Gesetz über den Secundärunterricht an die Kammern gebracht werden; dann mag's sich zeigen, wer die Rechte des Staats und die Ehre der Universität am wärmsten vertheidigen wird." —

** Paris, 23. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 123. 25. — 3pCt. 81. 40. — Neapol. 106. 60. — 5pCt. Span. 29. — Passive 4⅛. — 5pCt. Port. 44½. — Belg. Bankactien 757. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3300. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 312. 50. — Linkes Ufer 160. — Paris-Orleans 800. — Paris-Rouen 792. 50. — Straßburg-Basel 212. 50.

— Es sind nachträglich noch zwei (legitimistische) Maire abgesetzt worden, nemlich Graf Moreau de Faverney und Baron Torcy. Aus einem Schreiben des seiner Functionen als Maire der Commune St. Germain des Pres enthobenen Grafen Boissard an den Redacteur des Journals von Angers läßt sich abnehmen, auf welche Art die Legitimisten, wenn man sie in der Kammer interpellirt, ihr Verhalten zu rechtfertigen versuchen werden. Graf Boissard sagt: „Ich glaube nicht gegen mein Land gefehlt zu haben, indem ich nach London gegangen bin, nicht etwa um einen Hof zu vergrößern, — denn in Belgrave-Square war kein Hof und waren keine Höflinge — sondern um dem Unglück verdiente Huldigung darzubringen, dem Exil die Wahrheit zu sagen über Frankreich, mich beifällig anzuschließen den edlen Gesinnungen und ächt französischen Aeußerungen eines jungen Prinzen, der unschuldig ist an den Fehlern der Vergangenheit und der Zukunft angehört, — eines jungen Prinzen, der jede Idee von Privilegium, Despotismus, Restauration durch Unordnung oder fremden Beistand, weit von sich weg weist, die monarchischen Principien nicht trennt von den nationalen Freiheiten, nichts will als durch Frankreich und für Frankreich, und uns nur aufgefordert hat, das gemeinsame Vaterland zu lieben und ihm zu dienen." Mit so bodenlosen Sophismen gedenken die Legitimisten ihre offene Verschwörung gegen die Juliregierung zu beschönigen! —

— Wie weit der legitimistische Unsinn geht, zeigt ein Artikel der „Gazette", worin es heißt: „Die Royalisten haben jetzt große Pflichten zu erfüllen; der politische Glaube ist wie der religiöse; er ist nicht etwa nur eine Ueberzeugung, ein Gefühl, bestimmt, in der Seele zu schlummern; Dogmen und Symbole müssen sich nach Außen kund geben durch Handlungen. Wir haben unser Symbol in den Worten: Monarchie und nationale Freiheiten. Damit es nicht ein todter Buchstabe bleibe, müssen alle, die begreifen, was damit gesagt ist, zu seiner Verwirklichung mitwirken. Also fordert die Pflicht von den Royalisten Acte der Monarchie und Acte der Freiheit. Uns liegt ob, dem Volk seine Rechte zurückzugeben. Die, welche zu London gewesen, an der Quelle edelster Eingebungen zu schöpfen, sind verbunden, die Consequenzen der Grundsätze, deren Vertheidigung ihnen ganz besonders anvertraut wurde, zu entwickeln. Ihre Pflicht erheischt, den großen Gedanken zu befruchten, der in sie niedergelegt worden ist. Gleich den Jüngern, die von Jerusalem nach Emaus zogen, haben sie gesehen und gehört. (Die Augen sind ihnen geöffnet worden und sie haben ihn erkannt! Lucas 24, 31.) Nun liegt ihnen ob, der Wahrheit Zeugniß zu geben und das Feuer, wovon sie entbrannt sind in ihrem Innern, auch nach Außen zu verbreiten." — Kann man deutlicher Aufruhr predigen gegen die Julidynastie? Wen empört nicht die frömmelnde Anwendung jener Worte bei dem Evangelisten: „Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?" —

— In Folge der von dem niederländischen Gesandten dem König übergebenen Notification seines Hofes, den Tod des Königs Wilhelm, Grafen von Nassau, betreffend, wird Se. Majestät auf 21 Tage, nemlich vom 6. bis 27. Januar, Trauer anlegen.

— Der König Ludwig Philipp — so wird versichert — schreibt täglich an seinen Memoiren; es soll sich schon der Stoff zu zwanzig Bänden angehäuft haben; das Manuscript wird ein Erbstück für den Herzog von Nemours.

— Villemain ist mit der Redaction der Thronrede zur Eröffnung der Kammern beauftragt worden.

— Die Madrider Blätter vom 17. Dezember bringen die (bereits durch eine telegraphische Depesche bekannt gewordene) Nachricht von der nach zwölftägigen Berathungen mit einer Majorität von 53 Stimmen (101 gegen 48) erfolgten Annahme des Vorschlags zu einer an die Königin Isabella II. in Antwort auf ihre Declaration vom 1. Dezember zu richtende Botschaft oder Adresse. Die Congreßsitzung vom 17. Dezember, in welcher dieser Beschluß gefaßt wurde, bot im Uebrigen kein Interesse dar; die Debatte war durchaus erschöpft; Las Navas, Serrano, Pidal und Cortina hielten wohl Reden, brachten aber nichts Neues vor. Gonzalez Bravo war nicht zugegen in der Sitzung; ebensowenig Olozaga. — Der Infant Franz de Paula, der vor einigen Tagen nach dem Escurial abgegangen war, ist bereits wieder nach Madrid zurückgekommen. —

London, 20. Dez. 3pCt. Stocks 96. — 5pCt. Span. 20¾. — Neue 3pCt. 31. — 5pCt. Port. 43⅛. — 2½pCt. Holl. 55¼.

London, 21. Dez. 3pCt. Stocks 95⅞. — 5pCt. Span. 20⅝. — Neue 3pCt. 30¾. — 5pCt. Port. 43⅜. — 2½pCt. Holl. 55¼.

Niederlande.

Amsterdam, 22. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 55⅛. — 5pCt. Holländ. 99⅛. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. 79⅛. — Handelm. 133½. — 5pCt. Ost. 99⅛. — Ard. 20⅛. — Coup. 21⅛. — 3pCt. 30⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 108 1/16. — 2½pCt. 58⅛. — Inscr. 70 3/16. — Cert. 72⅛. In unsern inländischen Fonds, besonders in Integralen, war heute der Handel sehr ansehnlich. Beim Beginn der Börse waren die genannten Effecten zu den gestrigen Preisen angeboten, doch bald zeigte sich wieder viel Kauflust, und der Preis ist ¼ pCt. höher gestiegen. Das Geld war etwas reichlicher

notirten Preisen waren einige Posten zu bekomische etwas williger. Alle Sorten waren bei landel zu höheren Preisen gesucht.

am, 23. Dez. (Börse) 2½pCt. Int. 55½. — 99½. — 4½pCt. Synd. 94⅛. — 3½pCt. 79¼. — 33⅝. — 5pCt. Ost. 99¾. — Ard. 20⅜. — Coup. it. 30¾. — Inscr. 70½. — Holl. Fonds haben wiederum etwas im Preis verbessert, obgleich der rs sich gegenüber einiger Gewinnrealisation nicht konnte. In Integr. war ziemlich viel Handel. — waren anfangs angenehmer, gingen aber durch käufe später wieder etwas zurück.

Italien.

16. Dez. (A. Z.) Unter dem Titel „Memorie in- a vita del Card. Caleppi e ad alcuni avvenimenti guardono, scritta dal Commendatore C. L. de Rossi" Memoirenliteratur soeben durch einen ebenso interes- s werthvollen Beitrag bereichert worden. Cardinal war bei dem bekannten Cardinal Garampi Nuncia- ore in Warschau und Wien, Pius' VII. Geschäfts- beim König von Etrurien und zuletzt Nuntius zu Lis- nd Rio Janeiro, wo er 1818 starb. Er vermittelte vierigsten und wichtigsten kirchlich-politischen Angelegen- unter Pius VI. und Pius VII. Das Memoire gibt rdige Aufschlüsse über die politischen Verhältnisse und sse in Italien zu Ende des verflossenen und zu An- es laufenden Jahrhunderts. Sie kommen großentheils ihm beigegebenen officiellen bisher ungedruckten Do- ten.

Türkei.

nstantinopel, 6. Dez. (Oestr. B.) Der zum ottoma- n Botschafter am französischen Hofe ernannte Reschid ha hat vorgestern den Missionschefs der großen Mächte Abschiedsbesuche abgestattet. Von seinen fünf Söhnen ihn der älteste, als zweiter Botschaftssecretär, der jüngere Attache, begleiten. — Gestern hat der unlängst zum hol- ischen Ministerresidenten bei der ottomanischen Pforte be- rte bisherige Geschäftsträger, Caspar Testa, dem Groß- r sein Beglaubigungsschreiben übergeben. — Deli Mu- ha, welchem bei der Rückkehr der durch Verrath an den thalter von Aegypten übergegangenen ottomanischen Flotte Commando derselben anvertraut worden war, ist vor ei- en Tagen im hiesigen Arsenale gestorben. — Auf dem ge- n hier angelangten französischen Dampfboote ist der hie- e katholische Erzbischof, Msgr. Hillereau, von seiner ch Frankreich und Italien unternommenen Reise zurückge- rt. — Am 2. d. M. ist der ehemalige kaiserlich russische esandte am königlich griechischen Hofe, Hr. Katakazi, in einer Hauptstadt eingetroffen, und gedenkt, während seine amilie in Athen zurückbleibt, binnen einigen Tagen die Reise ach Rußland fortzusetzen.

Deutschland.

Wien, 19. Dez. (Schw. M.) Es haben, wie man hört, auch die galizischen Stände eine Vorstellung an Se. Maj. den Kaiser eingereicht, die das Verlangen, die Zehnt- und Robothpflichtigkeiten der Unterthanen dieses Königreichs nach einer bestimmten Frist gezwungener Weise in Geld zu reluiren, enthält, was aber allerhöchsten Orts nicht genehmigt worden seyn soll. Es ist danach zu schließen, daß wohl auch das gleichartige Begehren des neuesten österreichischen Landtages einen gleichen Bescheid erhalten wird. — Die Einkünfte des Erzherzogs Stephan, als politischen Administrationschefs des Königreichs Böhmen, werden sich im Ganzen jährlich auf 120,000 fl. K. M. belaufen. Vom Staat bezieht derselbe nämlich 50,000 fl., als erzherzogl. Prinz genießt er 40,000 fl, und sein erlauchter Vater hat ihm überdieß während der Zeit seiner neuen hohen Stellung einen Zuschuß von 30,000 fl. K. M. bestimmt.

Wien, 21. Dez. 5pCt. Met. 111⅛. — 4pCt. 100¾. — 3pCt. 76½. — Bankactien 1652. — 250 fl. Loose 116. — 500 fl. Loose 149½.

Köln, 25. Dez. Die gegenseitigen Erklärungen der Hermesianer Achterfeld und Braun einerseits und der Doctoren Vogelsang und Hilgers andrerseits, sind nicht ohne Interesse. Besonders gilt dieß von der nachstehenden Erklärung, die unsere heutige Zeitung bringt: Die Erklärung, der S. T. Herren D. Vogelsang, D. Hilgers c., in der gestrigen Nr. der „Kölner Ztg." setzt uns in die schmerzliche Nothwendigkeit, unter Bezugnahme auf unsere in der „Zeitschrift für Philosophie und katholische Theologie" abgegebene Erklärung nachstehende Punkte zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Wir erklären demgemäß: 1) „Daß wir uns dem Verbote der hermesischen Schriften, resp. dem päbstlichen Breve gegen Hermes, wodurch jene Schriften verdammt worden, mit pflichtschuldigem Gehorsam unterworfen", — „daß wir gelobt haben, in dieser Beziehung Alles leisten zu wollen, was nach den Gesetzen und Vorschriften der Kirche von uns gefordert werden kann und was selbst durch das apostolische Breve von uns gefordert wird." 2) Diese Unterwerfung ist nicht angenommen worden. 3) Die uns gestellte Forderung läßt nach der uns gegebenen Erklärung derselben keine Unterscheidung zwischen dem Thatbestande und dem Rechte zu, somit muß jede Unterwerfung, welche dieser Forderung entspricht, die Richtigkeit des Thatbestandes des gegen Hermes erlassenen Breves anerkennen. Diese Anerkennung fordert 1. das Zeugniß: Hermes sey ein schlechter Mensch oder, was dasselbe ist, Hermes sey ein solcher Mensch gewesen, wie das Breve ihn characterisirt; 2. daß die im päpstlichen Breve bezeichneten Irrthümer in seinen Büchern wirklich enthalten seyen. 4) Wir hegen die entgegenstehende feste Ueberzeugung. Ein derartiges Zeugniß ablegen, ist und bleibt demnach, so lange wir diese Ueberzeugung haben, für uns ein falsches Zeugniß. Es gilt in dieser Beziehung vollkommen gleich, ob ein solches Zeugniß ausdrücklich oder einschließlich, direct oder indirect gegeben wird. 5) Auf unsere Bedenken, eine solche Erklärung zu unterschreiben, ist uns unter Anderm eröffnet worden: „Unsere Freunde und seitherigen Lehrgenossen hätten alle die von dem Cardinal Lambruschini aufgestellte Formel in aufrichtiger und vollständiger Unterwerfung unterzeichnet." 6) Von unserer Seite ist darauf das dringendste Anerbieten gemacht worden: „dieselbe Formel zu unterschreiben, welche jene Freunde und seitherigen Lehrgenossen unterschrieben haben, wenn darin nur nicht das Bekenntniß verlangt würde, daß Hermes ein schlechter Mensch gewesen und die Lehre wirklich vorgetragen habe, welche ihm in dem Breve zugeschrieben worden." 7) Auch diese dringende Bitte ist nicht angenommen worden. 8) Wer die Ueberzeugung mit uns theilt, daß Hermes nicht derjenige gewesen, wofür das Breve ihn ausgegeben, und daß die verdammten Lehren in der That in seinen Büchern nicht enthalten seyen, der kann die geforderte Unterschrift nicht leisten, ohne entweder sich einer Mentalrestriction zu bedienen, oder geradezu ein falsches Zeugniß zu geben. Wir haben das fragliche, gleichviel ob offen oder einschließlich gegebene Zeugniß für ein falsches Zeugniß gehalten, welches vor dem Richterstuhle der Moral unter allen Umständen verwerflich ist. Bonn, den 23. Dezember 1843. Dr. Achterfeld. Dr. Braun.

Speyer, 23. Dez. (R. Sp. Z.) Die Landräthe sämmtlicher Kreise sind auf den 15. Januar künftigen Jahres zusammenberufen.

Darmstadt, 24. Dez. (G. H. Z.) Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland sind heute Morgen um 10½ Uhr von Stuttgart wieder dahier eingetroffen.

Kassel. In der Sitzung der Stände am 22. Dez. setzte der Präsident die Versammlung in Kenntniß, daß der Ministerialrath Volmar, durch höchstes Rescript mit der Versehung des Ministeriums des Innern einstweilen beauftragt, in Gemäßheit des §. 156 der Verfassungsurkunde den üblichen Revers zur Hinterlegung im landständischen Archive ausgestellt habe.

Kassel, 23. Dez. (K. A. Z.) Se. Hoh. der Kurprinz und Mitregent haben den Obergerichtsrath Conrad Weber zum vortragenden Rathe im Justizministerium und zugleich zum Generalsecretär des Gesammtstaatsministeriums zu ernennen geruht.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Abonnements-Erneuerung.

Bei Ablauf des zweiten Semesters c. werden die resp. hiesigen Abonnenten ersucht, die Bestellungen auf auswärtige Zeitungen und periodische Schriften für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende erste Semester, bei russischen, italienischen und englischen Blättern bis zum 20., bei allen übrigen aber spätestens bis zum 25. d. M., schriftlich und mit genauer Angabe der Straße und Wohnungsnummer des Bestellers, an die Unterzeichnete gelangen zu lassen, weil außerdem das bisher bestandene Abonnement als erloschen betrachtet wird und bei später eingehenden Bestellungen für Lieferung vollständiger Exemplare nicht gebürgt werden kann.

Frankfurt a. M., im December 1843.

Fürstlich Thurn und Taris'sche

Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

Rheinische Dampfschiffahrt

KölnischeGesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln, Koblenz, Mainz, Mannheim,

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten im December 1843:

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr.
Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** „

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof; und

auf dem Billet-Büreau in der **Friedrich Wilmans'schen Buchhandlung,** Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen.** [7000]

105e Frankfurter Stadt-Lotterie.

[7058] Gewinne fl. **211,000**, 2mal **100,000**, **50,000**, 2mal **25,000**, 2mal **20,000**, **15,000**, **12,000**, 4mal **10000**, **6000**, 5mal **5000**, **4000**, 3mal **3000**, 11mal **2000**, 83mal **1000** u. s. f. Zur Ziehung 2r Classe, welche 4. u. 5. Januar 1844 statt findet, sind ganze Originalloose à fl. 20, ½ à fl. 10, ⅓ à fl. 6. 40, ¼ à fl. 5 und ⅛ à fl. 2. 30, sowie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, und getheilte verhältnißmäßig zu haben bei

Carl Höchberg,

Hauptcollecteur, Brückhofstraße Lit. A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[7139] **Einladung.**

Auf den Grund des §. 40 der Statuten hat die ordentliche General-Versammlung der Aktionäre Mittwoch den 31. Januar 1844, Nachmittags 3 Uhr, in Karlsruhe Statt.

Der Einladung, hierbei erscheinen zu wollen, fügen wir die Nachricht bei, daß außer den Vorlagen, welche die Statuten besonders bezeichnen, ein Antrag wegen Abänderung mehrerer Paragraphen derselben zur Berathung und Entscheidung übergeben werden wird.

Karlsruhe, den 21. December 1843.

Die Direction der Badischen Gesellschaft für Zuckerfabrikation.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J. 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7033] **Edictalladung.**

Nachdem über das Vermögen des nunmehr entlassenen Posterpeditors Johann Jacob Dick zu Hadamar durch Urtheil vom 2. dieses Monats der Concursproceß erkannt, und das Urtheil rechtskräftig geworden ist, so werden hiermit alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche daran zu machen haben, hiermit edictaliter vorgeladen, solche

Montag den 22. Januar 1844, Morgens 9 Uhr,

entweder in Person oder durch legale Bevollmächtigte dahier zu liquidiren, auch die darüber sprechenden Urkunden vorzulegen, und zwar bei Meidung des ohne weitere Decretur erfolgenden Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Hadamar, den 20. November 1843.

Herz. Nass. Amt.
Melior.

[7140] **Publicandum.**

Nachbenannte Militairpflichtige der Altersclasse 18[illegible]

1) Johann Peter Baier, Drechsler, Sohn der Eheleute Peter Baier und Maria Elisabeth Saar daselbst,
2) Carl Heinrich Christian Jung von Rohfelden, ohne Gewerbe, Sohn der Eheleute Christian Jung und Catharina geborne Ruppenthal daselbst,
3) Johann Wilhelm Trein, Schmidt, von Wolfersweiler, Sohn der Eheleute Johannes Trein und Sophia geborne Seibert daselbst,

haben sich seit längerer Zeit aus ihrem Geburts- und Wohnort entfernt, ohne daß ihr Aufenthalt bisher hat ermittelt werden können.

Dieselben werden deshalb, um der ihnen obliegenden Militairpflicht zu genügen, hiermit edictaliter verabladet, sich zur Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile und Strafen bis zum

1. Mai k. J.

vor der Rekrutirungs-Commission des Fürstenthums Birkenfeld zu stellen, und das Weitere zu gewärtigen.

Rohfelden, den 18. December 1843.

Großherzoglich Oldenburgisches Amt.
Barleben. Ostendorf.
C. Jung.

[7101] Ueber das Vermögen des Franz Leichterkost von Camp ist der Concursproceß erkannt worden. Zur Anmeldung von Ansprüchen an dasselbe oder das seiner Ehefrau ist Termin auf

Mittwoch den 10. Januar k. J., Vormittags 8 Uhr,

anberaumt bei Vermeidung des Ausschlusses von der vorhandenen Masse.

Braubach, den 6. Dezember 1843.

Herz. Nass. Amt.
Alberti.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taris'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

nkfurter Ober-Postamts-Zeitung.

ch (Beilage zu Nro. 356.) 27. Dezember 1843.

Ueber Schutzzölle.

(Schluß.)

end auf das Beispiel, welches das System des respondenten vom Main rechtfertigen soll, so ver-, da uns die angezogenen Briefe nicht vorliegen, rsätze einer Beurtheilung nicht zu unterziehen, wir aber als richtig annehmen, und nur herausheben, schland, wenn dessen climatische Verhältnisse allen-Anfertigung der ganz feinen Gespinnste entgegen-ch durch seine Ausfuhr jedenfalls in die Lage ver-en wird, dasselbe Quantum an Baumwollengarn zu n, als es bedarf. Doch auch angenommen, es wer-250,000 Ctr. mehr producirt, als jetzt, angenom-Consumtion vermehrte sich nicht, die Ausfuhr würde olge nicht steigen, so würde, wenn der Spinnerei-in England auf 15 Rthlr. und der Eingangszoll thlr. sich berechnete, folglich der Verdienst in Deutsch-Rthlr. vom Ctr. betrüge, dieser auf 5,250,000 Rthlr. ufen; dieser würde, da ohne denselben die Kräfte un-o blieben,, rein gewonnen seyn, es würden gegen Menschen hierbei direkt ihren Unterhalt finden, nicht t den Einfluß, welchen die Circulation dieser Summe ganze Bevölkerung haben müßte, nicht gerechnet die ste, welche die Maschinenfabriken ꝛc. hierdurch finden müß-würde aber nicht allein jene Summe der Nation erhal-ersparte auch noch den ganzen Betrag des Arbeits-stes, welchen sie jetzt an England bezahlen muß, und nach der eigenen Berechnung unsers Gegners 3,750,000 beträgt. Die Nation würde also nicht nur den posi-Gewinn von . . . . . 5,250,000 Rthlr.
gehen lassen, sondern außerdem . 3,750,000 Rthlr.

---

gland direkt zahlen, es wäre sonach
irkliche Verlust am Nationaleinkommen 9,000,000 Rthlr.
. 16,000,000
n, wogegen sie allerdings . . . 1,500 000 Rthlr.
. 3,000,000
en an Arbeitsverdienst weniger zu bezahlen hätte, wenn e englischen Arbeiter ernährte. Daß die Preise der jetzt s in Deutschland fabricirten Baumwolle durch den Zoll-irgend steigen würden, ist durchaus nicht anzunehmen, n die innere Concurrenz rücksichtlich derjenigen Sorten, je fabricirt werden können, bereits so stark ist, daß sie s nicht zuläßt. Angenommen auch, wenn schon nicht nach-ben, daß erst nach 20 Jahren die Preise der deutschen pinnste denjenigen der englischen gleich stünden, so würde tschland in dieser Zeit allerdings c. 50 Millionen Gulden Arbeitslohn mehr bezahlen müssen, es würde aber 200 lionen Gulden mehr verdienen, als ohne den Schutz, es de 150 Millionen Gulden, die es an England bezahlte, n die Industrie unbeschützt bliebe, für sich behalten; die ferenz am Nationalvermögen würde darum gegen 350 llionen Gulden seyn, und nach 20 Jahren wäre ein jähr-er Arbeitsverdienst von beinahe 7 Millionen Gulden für le Zeiten gesichert. Um dieses zu erreichen, hält der Herr rrespondent vom Main, welcher sein Handelssystem nur auf Jahre berechnet, und die ganze Zukunft der Nation außer tracht läßt, ein eingebildetes Opfer von 50 Millionen ulden zu hoch! Solche Ansichten, solche Sätze wollen wir ht widerlegen; wir wollen ihm darum in seinen ma-ematischen Berechnungen nach dem Gesetze des Interusu-ums nicht folgen, wir wollen die Interessen des Na-onalwohlstandes nicht mit diesen trocknen Regeln messen, wir wollen nur auf obige Resultate hinweisen, und jedem Unbefangenen überlassen, hieraus seine Schlüsse zu ziehen. Der Herr Correspondent vom Main schlägt schließlich vor, mit dem von ihm berechneten Gewinn Eisenbahnen zu erbauen, hat aber offenbar nicht erwogen, daß er seinem eigenen System hierdurch den größten Stoß gibt. Auch die Ausgaben für Eisenbahnen können nach demselben nicht gerechtfertigt seyn, weil „die Gesammtheit" die Kosten derselben aufbringen muß, und sie einer „verhältnißmäßig nur geringen Anzahl der Staatseinwohner" zum Vortheil gereichen, es hätte derselbe consequent auch diese Ausgaben verwerfen, und das Capital mit Zinseszinsen zu vergrößern vorschlagen müssen, denn die Eisenbahnen werden direct sicher nicht den mathematisch zu berechnenden Vortheil gewähren, wie ein durch den Zuwachs der Zinsen sich vergrößerndes Capital. Solche Communicationswege werden aber erst durch eine gestiegene Industriethätigkeit, und mittelst derselben belebten Verkehr von recht fühlbarem Nutzen seyn, sie werden in Folge eines erhöhteren Nationalwohlstandes nicht allein mit Leichtigkeit erbaut, sondern durch dieses erst dringendes Bedürfniß, es wird erst bei einer blühenden Industrie die Wechselwirkung beider auf das Nationalwohl erkennbar werden. Englands Schienenwege würden ohne seine Industrie, ohne seinen Verkehr ein todtes Capital seyn, während sie jetzt dieselben auf das Kräftigste befördern, und so werden die deutschen größeren Eisenbahnen erst dann belebt werden, wenn die Industrie, beschützt durch höhere Zölle die Fortschritte gemacht haben wird, welche in Folge eines wirklichen Schutzsystems unausbleiblich sind.

Deutschland.

Wien, 18. Dez. (A. Z.) Der königl. bayerische Gesandte dahier, Graf v. Jenison-Walworth, hielt gestern eine feierliche Auffahrt bei Hof, um Sr. Maj. dem Kaiser das förmliche Zusageschreiben seines Königs und Herrn auf die vor kurzem stattgehabte Werbung um die Hand Ihrer königl. Hoh. der Prinzessin Hildegarde für Se. kaiserl. Hoh. den Erzherzog Albrecht zu überreichen. Es heißt, der erlauchte Bräutigam werde künftigen Monat in Begleitung seines ehrwürdigen Vaters des Erzherzogs Karl eine Besuchsreise nach München antreten.

Berlin, 19. Dez. (K. Z.) Die Adresse der Studirenden an den Senat scheint die Absichten der Behörden, die Sache auf sich beruhen zu lassen, von Neuem zu weiteren Schritten angeregt zu haben. Die Erklärung von hundert Studenten, welche in öffentlichen Blättern gegen die Artikel der hiesigen Zeitungen protestirten, nach welchen die Studenten als der Verlockung einer böswilligen Partei unbewußt sich hingebend betrachtet wurden, hat ebenfalls die Meinung der Behörde bestärkt, daß sie diese Opposition mit aller Schärfe bekämpfen müsse. Blickt man auf andere Universitäten, so mangelt es auch dort nicht an unerfreulichen Dingen. In Leipzig und Heidelberg sind strenge Strafen verhängt worden; las man doch selbst, daß es dahin gekommen sey, aus Heidelberg alle diejenigen zu entfernen, welche der Theilnahme an Verbindungen, wenn es keine Landsmannschaften seyen, auch nur verdächtig wären. Verbindungen gibt es hier nicht, die augenblicklichen Irrungen lassen sich aber wohl ohne große Strenge beseitigen, denn in den Studirenden unserer Universitäten herrscht ein so wissenschaftlicher ruhiger Sinn, daß man mit Recht annehmen darf, eine begütigende Vermittelung müsse eindringlich wirken.

† **Berlin**, 23 Dez. Vorgestern gegen Mittag war nun wirklich die nähere Bestimmung des Königs der Niederlande über die Bestattungsfeierlichkeiten seines erlauchten Va-

Digitized by Google

ters, des Grafen von Nassau, hier eingetroffen. Der niederländische General, welcher sie überbrachte, entledigte sich zuerst seiner Aufträge bei dem Prinzen Friedrich der Niederlande und einige Stunden später hatte er auch die Ehre von unserm König empfangen zu werden. Se. Maj. unterhielten sich über 1 Stunde mit demselben. Am gestrigen Morgen wurden die schon vorbereiteten Anstalten zur Abführung des Leichnams nach Holland getroffen. Da man den Transport zu Wasser auch bis Hamburg vorgezogen hatte, so war ein der Seehandlung gehöriges Dampfschiff auf zweckmäßige Weise zur Aufnahme des Sarges und der denselben begleitenden Personen vom Hofstaat des hochseligen Fürsten bei den sogenannten Zelten in der Nähe des Schlosses Bellevue auf der Spree in Bereitschaft gesetzt. Gegen Mittag wurde schon die Brücke zur leichtern Aufnahme des Sarges vom Ufer zum Schiffe hin hergestellt und ein hoher Bogen unter welchem der Sarkophag seinen Platz finden sollte mit schwarzem Tuche drapirt. Aus Charlottenburg langte auch der Befehl an, die k. Schauspiele für diesen Abend zu schließen. Die k. Familie versammelte sich schon gegen 5 Uhr im hiesigen Schlosse und gegen 7 Uhr begaben sich die höchsten Herrschaften in das niederländische Palais, wo nach einem kurzen Trauergottesdienste die Einsegnung und Abführung der Leiche des hohen Verstorbenen erfolgte. Zu diesem Zwecke war der Leichenwagen, der den Sarg aufnahm, besonders hergestellt und eingerichtet worden. Zwischen 9 und 10 Uhr gelangte der Trauerzug am Platze der Einschiffung an und das Geläute der Glocken verkündigte kurz darauf, daß sich das Schiff mit der Leiche stromabwärts in Bewegung setzte. — Gestern traf hier der Cabinetscourier der Königin von England, Kay, auf der Rückreise von St. Petersburg nach London ein. — Die freie Stadt Hamburg hat dem aus 250 Mann bestehenden Pionierdetachement, welches ihr das preußische Gouvernement bei und nach der großen Feuersbrunst im Monat Mai 1842 zur Disposition stellte, nachträglich ein ehrenwerthes Andenken übersendet, nemlich, jedem der Offiziere und Soldaten des Detaschements eine aus Glockengut gegossene Medaille, die an einem Bande mit der Farbe der freien Stadt zu tragen ist. Se. Maj. der König haben sogleich die Einwilligung zum Anlegen und Tragen dieses Ehrenzeichens den betreffenden Offizieren und Pionieren bewilligt. — Nachdem bei der vorgenommenen allgemeinen neuen Uniformirung der Armee bis jetzt die Uhlanenregimenter des Heeres, deren dasselbe zehn (nemlich zwei Gardeuhlanenlandwehr, und acht Feld-uhlanenregimenter) zählt, unbetheiligt geblieben waren, ist nun auch für diese insofern eine Veränderung beliebt worden, daß dieselben ihre Montirungen mit Rabaten von der Farbe der Aufschläge besetzt und dazu farbige Tschapkas wie die Rabaten und Aufschläge sind, erhalten. Die preußische Armee hat erst seit dem Jahr 1809 Uhlanenregimenter, während schon früher und zwar schon seit dem ersten schlesischen Kriege ein mit Lanzen bewaffnetes Reiterregiment, die Bosniaken, bestand. König Friedrich II. aber legte wenig Werth auf die mit Pieken bewaffnete Reiterei und die Bosniaken blieben von diesem kriegserfahrenen König wenig beachtet. Unter dem König Friedrich Wilhelm III. wurden die Bosniaken aus dem kleinen polnischen Adel der neupreußischen Provinzen ergänzt und sie vertauschten ihren Namen mit dem von Towarczys, und der berühmte Cavalleriegeneral L'Estoq wurde ihr Chef. Er starb im Jahr 1812 als Gouverneur von Berlin. Sein Reitercorps aber war schon nach der Beendigung des Feldzugs 1806/7 aufgelöst und später in ein Uhlanenregiment, wie wir oben angegeben haben, verwandelt worden. Die polnischen Edelleute hatte man schon früher entlassen. — Mit großem Bedauern hat man auch hier Anzeichen bemerkt, daß für den Augenblick die Verhandlungen, welche in Beziehung auf einen Handelsvertrag zwischen dem deutschen Zollverein und Belgien, wenn auch nicht ganz abgebrochen, doch im Stillstande sind. Dem Vernehmen nach haben politische Rücksichten die Ratification der getroffenen Uebereinkunft von der einen Seite verhindert. — **Was die Posteonvention zwischen unserer und der österreichischen Regierung anbetrifft, so befinden sich noch die Herren v. Nöll und Bierthaler in dieser Angelegenheit hier** in Berlin. Ein dritter kaiserl. österr. Postbeamte, der sich ebenfalls einige Zeit hier aufhielt, ist mit dem bereits geschlossenen Protocoll der Abkunft, dem Vernehmen nach Behufs der Ratification, wieder nach Wien zurückgereist.

Berlin, 23. Dez. (A. Pr. Z.) Se. k. Hoh. der Prinz Friedrich der Niederlande ist nach dem Haag zurückgereist. Se. Durchl. der regierende Herzog von Nassau ist von Biebrich hier eingetroffen.

⊿ Köln, 24. Dez. Vor einiger Zeit berichtete ich, daß man auch hier eine Sammlung zum Besten der Familie des Prof. Jordan veranstaltet hat. In wenigen Tagen soll nun die Summe von 250 Thalern abgehen, welche durch meist kleine Beiträge zusammengebracht wurde. — Heinrich Heine war hier, hat sich aber nicht lange aufgehalten, da er nur einige seiner hiesigen Freunde besuchte. — Noch vor Neujahr sollen Probefahrten auf der Bonner Eisenbahn veranstaltet werden; es läßt sich also mit Gewißheit voraussehen, daß sie mit Ende Januar eröffnet wird, da die Hauptarbeiten bis zum Bahnhofe in der Stadt bereits zur Vollendung gediehen sind. — Gegen die Anlage der interimistischen Pferdebahn vom Stationsplatze der rheinischen Eisenbahn bis zum sogenannten Freihafen sollen von Seiten der Fortificationsbehörden wieder neue Schwierigkeiten erhoben worden seyn. Wir können bei dergestalteter Sache, in Berücksichtigung des formellen Ganges unserer Administration, vielleicht noch ein Jährlein warten, bis diese Angelegenheit endlich in Ordnung gebracht ist. — In Erwartung der Zollerhöhung auf ausländisches Eisen, die aber nicht stattgefunden hat, soll ein hiesiges Haus Bestellungen für die Summe von vier Million Thaler gemacht haben. Wahrscheinlich eine Uebertreibung, wenn auch in diesem Artikel viel speculirt wurde. — Es liegen in dem Augenblicke für ein sächsisches und ein kölnisches Haus 52,000 Ohm Oel am hiesigen Platze auf dem Lager. An Vorrath für den nächsten Ablieferungstermin fehlt's also nicht, wie auch nicht an Speculanten, indem es schwer hält, gewisse Leute zu witzigen und sind die Erfahrungen noch so bitter.

Paderborn, 21. Dez. (K. Z.) Der bekannte Pater Henricus Goßler befindet sich, wie wir zuverlässig erfahren, gegenwärtig zu Rom in unfreiwilliger Zurückgezogenheit. Die persönliche Bekanntschaft, die er mit dem Ordensgeneral der Franzicaner gemacht hat, und die von dem hiesigen Bischofe über ihn erstatteten Berichte haben ihm dort die Aufnahme in das Franziscanerkloster St. Francesco ad Ripam auf unbestimmte Zeit verschafft, wo ihm die vollkommenste Gelegenheit geboten ist, den Vorschriften, Uebungen und Prüfungen seines eigentlichen Berufs unter der Herrschaft der strengsten Ordensregeln und bei gänzlicher Abgeschiedenheit von der Außenwelt zu genügen. Gleichwohl fühlt er sich in den engen Grenzen dieser beschaulichen Lebensweise nicht sehr glücklich; nur die Fesseln einer unausweislichen Pflicht halten ihn an Rom, die Sehnsucht zieht ihn nach Westphalen zurück, wie wir aus den verschiedenen dringlichen Briefen entnehmen, in denen er die Vermittelung unseres Bischofes erflebt, um die Erlaubniß zu einer Veränderung seines Aufenthaltes zu erlangen. Man glaubt indeß nicht, daß der würdige Prälat nach den gemachten Erfahrungen sich in der Angelegenheit des Uebergesiedelten schon jetzt zu einem Dazwischentreten bestimmen lassen werde. — Die drei Clarissinnen, welche dem Pater Goßler bis zur Hauptstadt der Christenheit gefolgt sind, haben dort schon in den ersten Tagen nach ihrer Ankunft alle Verbindung mit ihrem geistlichen Führer aufgeben müssen und befinden sich in dem Falle einer Verlegenheit, wie sie ihre Heimath wieder erreichen sollen.

München, 22. Dez. (Münchn. p. Z.) JJ. kk. HH. der Kronprinz und die Kronprinzessin sind gestern Abends 7 Uhr von Hohenschwangau in der königl. Residenz eingetroffen.

München, 23. Dez. Das k. Regierungsblatt Nro. 40 vom 22. d. M. enthält u. A. folgende Diensteesnachrichten: Se. Maj. der König haben sich allergnädigst bewogen gefunden, in allergnädigstem Vertrauen in die bewährten Einsichten und umfassenden Kenntnisse des bisherigen königl. Ministerresidenten an dem großherzogl. badischen Hofe, Carl August von Oberkamp, denselben zu allerhöchstihrem be-

Digitized by Google

…t Gesandten in der deutschen Bundesversamm-
zum außerordentlichen Gesandten und bevoll-
…inister an dem kurhessischen, dem großherzogl.
…o dem herzogl. nassauischen Hof, in prov. Eigen-
…ennen; den k. Kämmerer und Ministerresidenten
…weizer. Eidgenossenschaft, Ferdinand Frhrn. v.
…von da abzuberufen, und denselben in gleicher
…an dem großherzogl. badischen Hofe zu ernennen
…zu versetzen; dem bevollmächten Gesandten bei der
…Bundesversammlung, C. August v. Oberkamp,
…nen Rathe unter Verleihung aller und jeglicher
…Prädicate verbundenen Rechte und Vorzüge zu
…dem Präsidenten des Appellationsgerichts von
…n, Philipp Grafen v. Lerchenfeld, auf sein al-
…inigstes Gesuch bei nachgewiesener, aus körperlicher
…hkeit hervorgegangener Functionsunfähigkeit, mit Be-
…es Titels, des Functionszeichens und des Gesammt-
…und mit Bezeigung der allerhöchsten Zufriedenheit
…n vieljähriger treuer Dienstleistung auf ein Jahr lang
…Ruhestand zu versetzen, dann die bei dem Apellations-
…von Oberbayern hierdurch erledigte Präsidentenstelle
…nisterialrathe des Justizministeriums, Heinrich Frhrn.
…r Becke, zu verleihen. (Hr. von Oberkamp ist am
…M. in Frankfurt eingetroffen.)

…na. Die Frequenz der hiesigen Universität hat in diesem
…wieder um 23 zugenommen. Da jetzt von den meisten
…sien der herz. sächs. Länder nur zu Ostern Studirende
…Universität entlassen werden, so bilden die Ausländer
…hrzahl der neu angekommenen. Es erfreut sich nament-
…ach in diesem Semester das hier bestehende landwirth-
…iche Institut des Geh. Hofrath Professor Schulze eines
…nlichen Zuwachses. Es nehmen nemlich gegenwärtig 72
…ieder an demselben Theil. Unbedeutend dagegen ist die
…der Theilnehmer an dem auch noch hier bestehenden
…naceutischen Institute, indem für Viele besonders das
…ältnißmäßig übertriebene hohe Honorar abschreckend ist.
…rdieß haben ja studirende Pharmaceuten hier alle Gele-
…eit, auf weniger kostspielige Weise ihren Studien in den
…emischen Vorlesungen gehörig nachzukommen. — Die vom
…. Hofrath Schulze beim Antritt seines gegenwärtigen
…rectorats gehaltene Rede ist nun auch im Druck (bei
…mmann) erschienen. Dieselbe behandelt „die Selbstständig-
…des deutschen Universitätsgeistes" und schließt sich zum Theil
…den auch so eben von K. H. Scheidler herausgegebenen
…(Braunschweiger Käuflichen) „deutschen Studentenspiegel" an. Den Werth
…ieser Schriften werden diejenigen am Besten zu schätzen
…issen, die da Sinn haben für das Gedeihen des Universi-
…tslebens, für die Erhaltung der wahren akademischen Frei-
…eit und für Verbannung aller engherzigen Gesinnungen. —
…Der jüngst zum Hof- und Justizrath ernannte Professor Dr.
…Ind. Ludw. Jac. Michelsen aus Kiel hat durch seinen
…gründlich belehrenden Vortrag über das Staats- und Völker-
…recht ein neues Leben in diesen Fächern unter die Studiren-
…den gebracht.

Kassel. (Sitzung der Stände vom 22. Dez.) Der Be-
richt, betreffend die Gültigkeit der vor dem Jahre 1831 in
die standesherrlich isenburgischen Gebietstheile, das Fürsten-
thum Hanau und das Großherzogthum Fulda erlassenen
Steuerausschreiben, wurde berathen. — Der Budgetaus-
schuß, dem der Entwurf zur Begutachtung überwiesen war,
hatte den Rechtspflegeausschuß um seine Ansicht über den-
selben ersucht, für welchen Hr. Nebelthau einen sehr umfas-
senden, auf die Specialitäten eingehenden Bericht erstattete,
in welchem die Annahme widerrathen und bemerkt wird, daß
der Gesetzentwurf nach seinen vorgesetzten Zwecken nicht so-
wohl für die Steuerausschreiben und Verfügungen der Be-
hörden, als vielmehr für die denselben vorangegangenen lan-
desherrlichen Beschlüsse die Aufnahme ins Gesetzblatt nachzuholen
haben würde. Hiernach schlägt denn auch der Budgetausschuß vor,
auf die Berathung des Gesetzentwurfs nicht einzugehen. —
Dieser Antrag ward genehmigt, womit zugleich einige diesen
Gegenstand betreffenden Gesuche ihre Erledigung fanden.

…raunschweig, 21. Dez. Die heute ausgegebene Ge-
setzsammlung enthält die Verordnung, wodurch die Bestim-
mungen der Protocollarübereinkunft zwischen Braunschweig und
den übrigen Mitgliedern des Zollvereins vom 24. Juni d. J.,
wegen Eintritts des Harz- und Weserdistricts in den Zollver-
ein vom 1. Januar an, publizirt wird.

ψ Aus Schleswig-Holstein, 22. Dez. Die Stände
des Königreichs Dänemark sowohl als der Herzogthümer
Schleswig und Holstein trugen, letztere besonders auf viele
Volkspetitionen gestützt, gleich in ihren ersten Diäten auf
allgemeine Wehrpflicht an, da bis jetzt, sowohl hier als
dort und in Dänemark mit noch größerer Beschränkung, die
Wehrpflicht allein auf dem Bauernstande lastete. Der König
und Herzog gab zum Bescheide, daß diese Bitte berücksichtigt
werden solle und ernannte im Jahr 1841 eine Commission,
die Materialien zu einem deßfallsigen Gesetzentwurf, welchen
die dänische Kanzlei für Dänemark und die deutsche für
die Herzogthümer auszuarbeiten hatten, nebst einem Gut-
achten zu liefern hatte. Die dänische Kanzlei hat nun ihren
Gesetzentwurf fertig und in der dänischen Collegialzeitung
veröffentlicht. Man sieht daraus, daß vorbemerkte Commission
von dem Grundsatze ausgegangen, daß die Militärpflicht all-
gemein seyn müsse, ohne daß jedoch die Uebung jedes tüch-
tigen Mannes in den Waffen nothwendig sey. Die deutsche
Kanzlei hat zwar ihren Entwurf noch nicht publicirt, indeß
kann man erwarten, daß er, wenn nicht ganz gleich, doch
ähnlich lauten werde. Wie es mit Lauenburg werden wird,
ist noch etwas räthselhaft, da dieses Herzogthum bekanntlich
noch seine alten Feudalstände hat, wo bloß Rittergutsbesitzer
und Magistratspersonen der Städte den Landtag ausmachen,
jedoch decisives Votum haben. Vielleicht protestirt dieser feu-
dalistische Landtag, da auch dort Städter und Gutsbesitzer jetzt
frei sind, vielleicht aber nehmen sie sich die Schleswig-Hol-
steiner zum Vorbilde, indem hier die Abgeordneten der Städte
und Gutsbesitzer fast alle mit für allgemeine Wehrpflicht pe-
titionirten. Sicher aber wird die Regierung Alles daran sez-
zen, daß allgemeine Wehrpflicht auch in Lauenburg Gesetz
werde. In Schleswig-Holstein wird bei dieser Gelegenheit
aber die Opposition hervortreten, daß man das Militär der
Herzogthümer von dem Dänemarks getrennt wünscht, zum
wenigsten eingeborne Offiziere, deutsches Militärgesetz und
deutsches Commando, denn da das dänische Wesen beim Mi-
litär hier schon jetzt, wo bloß Bauernsöhne dienen, so
viel Anstoß gibt und unangenehme Auftritte herbeiführt, so
wird es nimmer damit gehen, wenn erst die gebildeteren
Stände, bei denen das Nationalgefühl lebendiger ist, hinzu-
kommen.

Detmold, 21. Dez. (Hann. Z.) Es gereicht uns zur be-
sonderen Freude, hiemit berichten zu können, daß Se. kais.
Hoheit der Erzherzog Johann von Oesterreich, welcher bei
jeder Gelegenheit für Alles, was unser gemeinsames theures
Vaterland angeht, seine ächt deutsche Gesinnung bethätigt,
abermals geruht haben, vermittelst eines sehr gnädigen Hand-
schreibens von Gratz einen ferneren Beitrag von 100 fl. Con-
ventionsmünze für den Bau des Hermannsdenkmals einzu-
senden. Eben so ist auch von Sr. kais. Hoheit dem Erzher-
zoge Franz Karl von Oesterreich ein ferneter Beitrag von
100 fl. Conventionsmünze erfolgt. Von Sr. Erlaucht dem
Grafen Ferdinand zur Lippe-Weißenfels zu Baruth in Schle-
sien sind 25 Rthlr. Gold, und von Sr. Hoheit dem Herzoge
Maximilian in Bayern 25 fl. rhein. als zweiter Beitrag
eingegangen.

Hamburg, 22. Dez. (H. B. H.) Das holländische
Kriegsdampfschiff „Curaçao", befehligt von dem Lieutenant
Hinlipen, welches hier die, indeß noch nicht von Berlin ein-
getroffene, Leiche des Königs von Holland an Bord nehmen
soll, ist gestern Abend an die Stadt gekommen.

Belgien.

Brüssel, 22. Dez. Die Repräsentantenkammer hat gestern
den Gesetzentwurf, welcher das Gesetz über die Zölle verlän-
gert, angenommen.

Gent, 18. Dez. (A. Z.) Schon seit einiger Zeit trug
man sich mit dem Vornehmen, eine niederdeutsch geschriebene
Zeitung in Belgien herauszugeben. Ich kann Sie nun aus

bester Quelle versichern, daß mit dem neuen Jahr in Brüssel eine große Zeitung erscheinen wird unter dem Titel: „Blämisch-Belgien (Blaemsch Belgie,)" welche einem lange gefühlten Bedürfniß abhilft und unsere periodischen Zeitschriften, denen bisher nur ein großes politisches Blatt fehlte, vervollständigt. Ich glaube, daß ein solches Blatt von großer Wichtigkeit für unsere Bewegung seyn wird. Alle unsere niederdeutsch schreibenden Literaten haben ihm ihre Unterstützung zugesagt. Es wird mit Geschick redigirt werden und nicht mehr kosten als die übrigen Brüsseler Blätter (40 Fr.). Die französischen Nachrichten wird es eben so früh bringen als diese, die englischen aber drei bis vier Tage früher, da die französisch geschriebenen belgischen Blätter ihre englischen Nachrichten den Pariser Blättern entnehmen.

Italien.

Catania, 5. Dez. (A. Z.) Auf Befehl der Regierung wurden sogleich Untersuchungen angestellt über die Ursache der unerwarteten und urplötzlichen Explosion, welche am 25., als die Lava einen Teich oder Sumpf erreichte, den Tod so vieler Menschen herbeiführte; allein es ist um so natürlicher daß nichts Bestimmtes zu erheben ist, als man sich der Stelle des Unglücks noch nicht nähern kann. So viel indessen scheint erwiesen, daß die glühende, aus so vielen Stoffen bestehende Masse bei ihrem Fall von einer nicht unbedeutenden Höhe in jenes Wasser, statt zu verlöschen, sich brausend auf allen Seiten verbreitete und auf diese Weise einige 30 Individuen, welche sich eben durch jenes Wasser sicher betrachteten, verbrannte und andere 25 so gefährlich verwundete, daß seither noch 15 gestorben sind und die noch übrigen sehr wenig Hoffnung geben. — Unbeschreiblich ist die Scene, welche in dem belebten, kaum 3 italienische Miglien entfernten Orte Bronte, dem jene Unglücklichen meist angehören, erfolgte, als die Trauerpost hinkam. Es war auch nicht Eine Familie, die nicht fürchten mußte, in einem ihrer Glieder betroffen zu seyn. Die Ortsvorsteher sowohl, als die Regierungsabgeordneten von Catania benahmen sich musterhaft bei dieser Gelegenheit, und wenn noch größeres Unheil verhütet wurde, so dankt man es ihnen. Seither sind nun die Vulcane — 3 waren in Thätigkeit — beruhigter. Am obersten Gipfel ist der östliche Theil oder die Wand des Kraters eingestürzt und die Oeffnung unendlich erweitert. Der Krater stößt unaufhörlich Wolken schwarzen Rauches aus, und an der östlichen Wand quillt ein kleiner, nur theilweise während der Nacht bemerkbarer Lavastrom hinunter, welcher sich unter dem über 3 Fuß hohen Schneelager verliert. Der neue Ausbruch vom 17. Nov. ist ebenfalls noch nicht erlöschen, sondern entsendet immer noch Rauch, Steine, Asche und Schlacken, doch mit weniger Macht als anfangs; auch entfließt diesem Krater immer noch etwas Lava, welche aber bald gerinnt und den untern Strom, der das Bett des Simeto noch nicht erreicht hat, nicht mehr fortzuschieben vermag. — Der dritte Ausbruch endlich, mehr nördlich vom Berge, welcher am 23. Abends anfing, treibt noch immer Rauch und Schlacken aus, allein im Allgemeinen scheint die Eruption ihr Ende erreicht zu haben. — Den obersten Gipfel des Aetna deckt eine dichte Lage Schnee, und man würde umsonst versuchen, jetzt denselben zu erklimmen; mehrere Fremde, welche es wagten, sind unverrichteter Sache wieder zurückgekommen.

Griechenland.

Aus Athen, 6. Dez., läßt sich die Allg. Ztg. schreiben: Hier sind unter den Freunden des Throns die Klagen über das Benehmen der Diplomaten am 15. Sept. bereits verhallt. Wahrlich, sie hätten dem König, dem Lande und Europa einen schlechten Dienst geleistet, würden sie anders gehandelt haben, als sie thaten! Wären sie in ihren Häusern sitzen geblieben, so würde dieß für ein Aufgeben des Königs gegolten haben. Oder sollten sie dem König rathen, abzudanken? Sollten sie endlich bloß zur Nichtunterzeichnung der Ordonnanzen rathen? Würden sie dadurch nicht Dinge herbeigeführt haben, bei denen das Ansehen der Majestät sicherlich nicht gewonnen hätten? Protestiren auf dem Platze, das konnten sie nicht, denn es war niemand da, sie anzuhören; die Truppe haranguiren, das konnten sie auch nicht, und es würde sie nur lächerlich gemacht haben; in den Staatsrath gehen, das konnte niemandem einfallen, denn der Staatsrath war im Aufstand, dessen Präsident und Secretäre beim König und vor dem Versammlungshause dieselbe Truppe, die den Eingang in den Palast versperrt hielt. Der Vorschlag, den ein Artikel der Allg. Ztg. einem Diplomaten deßhalb in den Mund legt, beruht auf Irrthum oder Unwahrheit. Hintennach protestiren, nachdem der König schon angenommen hatte, das wäre den König verlassen gewesen und hätte jede Vermittlung der Zukunft unmöglich gemacht. Es ist klar, daß die Diplomaten sich vom ersten Augenblick an auf das thätigste und mit Erfolg bemühten, die Revolution zu hindern, weiter zu gehen als zur Einführung der Verfassung. In wenigen Tagen war die Gefahr für das Herrscherpaar überwunden, und es bereitete sich die Umwandlung in der öffentlichen Meinung vor, welche heute bereits die ruhige und anständige Entwickelung der Verhältnisse mit Sicherheit voraussehen läßt. Die über jedes Lob erhabene Haltung des Königs und der Königin haben das Meiste zu diesem Siege beigetragen. Es wäre unmöglich geworden, hätten die Diplomaten ihre Rolle aus dem Gesichtspunkte aufgefaßt, den die leidenschaftlichen Artikel in den deutschen Blättern als den richtigen aufstellten. Es möchte vielleicht denen, die in der ersten Aufregung Griechenland verlassen mußten, angenehmer gewesen seyn, den König mit sich zu nehmen oder sich sogleich folgen zu sehen, aber dem Throne und dem Lande und gewiß auch Europa konnte dieß wohl nicht genehm seyn.

**Paris, 24. Dez. Durch eine heute bekannt gewordene königliche Ordonnanz werden die zwölf Maire und die zwölf Maire-Adjoints für die zwölf Bezirke der Hauptstadt aus der Liste der durch Wahl der stimmfähigen Bürger bezeichneten Candidaten ernannt. Der Pair Besson ist zum Präsidenten und der Deputirte Ganneron zum Vicepräsidenten des Municipalconseils von Paris für das Jahr 1844 bestimmt worden.

— Graf Mole war gestern an vier Stunden lang in den Tuilerien; der König soll mit ihm gearbeitet haben.

— Die Madrider Nachrichten vom 18. Dezember sind ohne Interesse. Es hieß, die Königin werde in ihrer Antwort auf die Botschaft des Congresses den Wunsch ausdrücken, man möge die Olozaga-Sache fallen lassen. Die Deputirtenkammer hat nicht Sitzung gehalten.

— Berichte aus Barcelona vom 17. Dezember melden, daß General Sanz von der Armee Abschied genommen hat.

London, 22. Dez. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 20¼. — Neue 3pCt. 30¼. — 5pCt. Port. 43½. — 2½pCt. Holl. 55⅝.

Wien, 22. Dez. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100⅞. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1650. — 250 fl. Loose 115⅝. — 500 fl. Loose 149.

[7141] **Verein gegen Thierquälerei.**

Zur Generalversammlung werden die verehrlichen Mitglieder auf Freitag den 29. Dezember 1843, Abends präcis 7 Uhr, in das Local der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ꝛc. eingeladen.

Der Ausschuß.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

357. — Donnerstag — — 28. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

⊃ Paris, 24. Dez. In einigen Tagen eröffnet Ludwig ilipp zum vierzehnten Mal die Session der Kammern. So ge hat seit dem Tode Ludwig's XVI. keine Regierung in ankreich bestanden. Die Revolution hat, wie Saturn, alle e Söhne verschlungen. Nur Ludwig XVIII. starb auf dem rone: dafür mußte der Herzog von Berry fallen. Und dwig Philipp verlor er nicht den Herzog von Orleans? bt es etwas Tragischeres, als das Fatum, das über dem en Königsschlosse waltet! Die Candidatur des Herrn upin zur Präsidentschaft greift immer weiter um sich. Herr auzet, dem der Verlust des Ehrenpostens droht, ist großer stattlicher Mann mit bequemer Wohlbeleibtheit; hle Stirne, aber volles blühendes Gesicht; eine jener epiräischen Naturen, die immer nur zu vermitteln und zu verbnen suchen und es Allen recht machen wollen, und daher erall anstoßen. Herr Dupin ist gerade das Gegentheil; erbe, rauhe Züge, derb und ungefügig, ein ächter Bürgersann, der mit plebejischem Stolze auf die Aristocraten herabeht, die er im Stillen beneidet. Dupin ist ganz für die parmentarischen Kämpfe geschaffen; er hat ein unerschöpfliches lrsenal von Späßen und Witzen, die nicht immer zu den einsten gehören, aber im Augenblick desto nachdrücklicher wiren, und eine unerschütterliche Ruhe mitten im Sturme der Debatten; keiner weiß, wie er, sich in dem Gewirre der Amendements herauszufinden und die Discussion aus allen Schwanungen wieder in's rechte Geleise zu bringen. Sauzet wird beschuldigt, er lasse sich die ministeriellen Interessen zu sehr angelegen seyn. Dupin dagegen hat stets seine Unabhängigkeit (wohl auch seine Störrigkeit) bewahrt, selbst dem König gegenüber, so daß es mehr als ein Mal zwischen den Beiden zu den heftigsten Auftritten gekommen seyn soll. Dupin steht übrigens jetzt bei Hofe sehr in Gunst; er bildet mit Decazes, Pasquier und Montalivet den Geheimenrath des Königs. Das Cabinet Guizot muß sich also wohl scheinbar neutral halten zwischen Dupin und Sauzet. Es ist nunmehr gewiß, daß man die Deputirten, welche dem Grafen von Chambord als König von Frankreich gehuldigt haben, in der Kammer zur Rede stellen wird. Da wird es dann Scandal genug absetzen; alle Apostasien werden sicher wieder aufgerüttelt; Soult und Guizot sind in diesem Punkt nicht stich- und hiebfest; haben sie sich indessen an Napoleon versündigt, so sollte doch ihr Schuldbuch längst vertilgt seyn. Man wird aber nicht versäumen, den Ausflug nach Gent (während der hundert Tage) mit der Pilgerfahrt nach London zusammenzustellen. So großes Aufsehen auch die legitimistische Demonstration gemacht hat und so viel Lärm darüber in der Kammer entstehen mag, immer bleibt gewiß, daß die Partei so gut wie abgestorben ist, denn wenn selbst Männer von der eminenten Bedeutung, wie Berryer und Chateaubriand, sich für ihr Princip erheben, so braucht doch die Regierung nichts anders zu thun, als einige Dorfschulzen abzusetzen, während sie Alle, die nach London gezogen sind, des Hochverraths anklagen und vor Gericht ziehen könnte. — Zu den Zeichen der Zeit möchte man fast rechnen, daß eine große characteristische Fantasie über die Hauptpersonen der Mysterien von Paris erschienen ist; der Componist, ein gewisser Latour, läßt darin die Chouette, den Chourineur, den Notar Ferrand und die Louve nach einer Walzermelodie durcheinander rasen.

** Paris, 24. Dez. Die drei Fragen des Augenblicks — von der Präsidentschaft, dem Angriff auf die Legitimistenpartei, dem Kampfe des Clerus mit der Universität — werden heute sehr lebhaft in den Journalen erörtert. Man will die drei Tage bis zur Eröffnung der Session nicht unbenutzt vorübergehen lassen: die öffentliche Meinung muß bearbeitet werden. Die „Debats" schneiden der Opposition jede Ausflucht ab: sie erklären, wenn die Opposition den Muth habe, einen Candidaten aus ihrer Mitte — etwa Odilon Barrot, der doch noch die meiste Chance für sich habe — zur Präsidentschaft zu designiren und dieser auch nur mit einer Stimme Mehrheit gewählt würde, so sey das Ministerium bereit, sich besiegt zu bekennen und das Ruder des Staatsschiffs in die Hände der Opposition zu überliefern. Noch mehr: Guizot will — wenn den „Debats" zu glauben ist — die Partie verloren geben, falls Dupin ohne Rückhalt ausspricht, er habe die Opposition ermächtigt, zu verbreiten, die auf ihn fallende Wahl würde eine energische Verurtheilung der Politik des Ministeriums vom 29. Oktober seyn. Dupin wird sich hüten, der Opposition den Gefallen zu thun, förmlich in ihr Lager überzugehen; es bleibt aber dabei nicht minder ausgemacht, daß die Regierung, wäre sie einer compacten Majorität sicher, die zweideutige neutrale Rolle gar nicht versuchen, vielmehr sich unumwunden für Sauzet und gegen Dupin erklären würde. — Ueber das Bedenkliche der den Legitimisten in der Deputirtenkammer zugedachten Interpellationen stellt der „Courrier Français" Betrachtungen an, die, wenn man die ungerechte Animosität gegen das Cabinet Guizot abzieht, Vieles für sich haben. Der bemerkenswerthe Artikel lautet so: „Wozu die Wahrheit verschweigen? Wo sie leise gesagt wird, ist es besser, sie laut auszusprechen. Vor dem Schicksalsschlag, der den Herzog von Orleans getroffen hat, las Frankreich mit Vertrauen die Zukunft der Julidynastie auf dem zweiten Blatt ihrer Geschichte. Seit diesem unseligen Ereigniß ist der Wunsch allgemein geworden, es möge der Zeitpunkt, wo die Regentschaft zu beginnen hat, noch recht lange hinausgerückt bleiben. Die Volksthümlichkeit, diese Weihe unserer Epoche, läßt sich nicht, wie ein Gesetz, votiren; man muß, sie zu erlangen, wiederholte Proben ablegen, wozu es dem Herzog von Nemours an Zeit und Gelegenheit gefehlt hat. Möge der Himmel ihm beides gönnen! Was aber auch die Vorsehung beschließe und wann auch seine Stunde kommen mag, immer wird nur eine Partei sich um den Thron her sammeln: die Partei der Julirevolution, die Partei der Ordnung und des öffentlichen Friedens. Wird aber dieser heilige Bund länger dauern als einen Tag? Die Gefahr nähert, das Glück trennt. Schon oft hat der Morgen die ewige Allianz des Gestern zerrissen; schon oft haben Hände zu den Waffen gegriffen,

Digitized by Google

die sich kaum noch traulich drückten. Darum ist Vorsicht nöthig — Vorsicht, scharfäugig genug, die Dinge von Weitem kommen zu sehen. Das Cabinet vom 29. Oktober ist sich wohl bewußt, daß es der Julidynastie eine schlimme Lage geschaffen hat? Würde es außerdem in Unruhe gerathen seyn, über das Verweilen des Herzogs von Bordeaux zu London? Wie? dreizehn Jahre nach der nationalen Revolution von 1830 ist der Enkel Carl's X. in den Augen unserer Staatsmänner ein Schreckbild für die auf dem Straßenpflaster von Paris inaugurirte Regierung. Freilich, zwischen dieser Regierung und dem Lande steht eure Unpopularität; ihr habt Furcht, Frankreich könne unwillkürlich nach einem andern Stern hinblicken! Inzwischen theilt das Land eure Besorgnisse nicht; nur euer böses Gewissen läßt euch Phantome erscheinen; sie zu beschwören, habt ihr jetzt vor, die Dynastie zu nationalisiren, die ihr fürchtet depopularisirt zu haben. Ist es nicht traurig, daß ihr euch überhaupt nur darum bekümmert habt, in Erfahrung zu bringen, ob der Graf von Chambord, den Frankreich gar nicht beachtete, ein gefährlicher Concurrent sey? Die Prätendentenfigur mochte immerhin ihre Hoffnungen im Ausland zur Schau tragen. Aber ihr zeigt euch erschreckt, obschon von keiner Verschwörung, von keiner Invasion bedroht, und lasset dadurch unterstellen, das lebende Bild eines Stuarts sey mehr als nur Carricatur. Was habt ihr nicht noch weiter gethan? Ihr habt bei der Königin Victoria um einen Empfang für den Herzog von Nemours und um eine Unhöflichkeit gegen den Herzog von Bordeaux nachgesucht; und wer weiß, ob ihr nicht demüthig um eine Ausweisung gefleht habt, die man euch erst versprochen und dann nicht zugestanden hat. Möchtet ihr doch gerechter seyn gegen Frankreich! Was kümmert uns die Gastlichkeit der brittischen Aristocratie, was die Möglichkeit diplomatischer Combinationen, die sich stets an den Namen eines Prätendenten knüpfen. Niemals wird der Sturz unserer Regierung das Werk des Auslandes seyn. Nicht von Außen, nur von Innen kommt die Gefahr. Der Thron Carl's X. war von ganz Europa gestützt und ist in drei Tagen gefallen; der Thron Ludwig Philipp's, wäre er von ganz Europa bedroht, würde um so fester stehen. Aber die öffentliche Meinung, der in Frankreich wehende Geist, vermag nicht, euch zu beruhigen. Ihr wollt in den Kammern eine dynastische Demonstration veranlassen, als Gegenstück zu der legitimistischen Demonstration in Belgrave-Square. Habt ihr überlegt, daß man eine Parodie darin sehen könnte?" —

— Aus einer Rede des Präfecten Rambuteau, gehalten im Palast der Börse, bei Gelegenheit der Wahl von fünf Mitgliedern zur Erneuerung der Handelskammer, ergibt sich, daß die Stadt Paris in den letzten zehn Jahren an 53 Million Fr. zum Abtrag von Communalschulden und 21 Million auf Erweiterung und Verschönerung der Straßen verwendet hat. —

Niederlande.

Haag, 23. Dez. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten wurde das Hauptstück IX. B. des Staatsbudgets (Departement der Finanzen) für 1844 und 1845 mit 49 Stimmen gegen 1 angenommen.

Amsterdam, 24. Dez. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 55⅛. — Ard. 20⅜. — 21¼. — 3pCt. 31⅝. — Integrale waren heute bei einigem Handel gut preishaltend. — In Spanischen war der Umsatz sehr belangreich und alle Sorten zu höhern Preisen notirt.

Schweiz.

Bern. (Verf.-Frd.) Die von uns mitgetheilte Nachricht, über die Berufung des Hrn. Professor Dr. Vogt nach Zürich ist doch nicht ganz unrichtig. Er ist nemlich von der medizinischen Facultät in Zürich als der Erste vorgeschlagen worden, auf welchen die Regierung von Zürich bei Besetzung der Stelle des Hrn. Professor Pfeufer Rücksicht nehmen möge.

Deutschland.

Berlin, 21. Dez. (M. Abdz.) Der Minister Eichhorn hat der philosophischen Facultät zu bedenken gegeben, ob es nicht möglich sey, den Privatdocenten Nauwerck zu removiren, da, was derselbe in seiner Vorlesung über die Philosophie der Politik vortrage, keine wahre Wissenschaft, sondern nur ein Raisonnement sey, welches die Jugend verführe. Die philosophische Facultät hat aber hierauf einstimmig erwiedert, daß sie auf diese Anklage des Ministers nicht eingehen könne, sondern dieselbe vollständig zurückweisen müsse, weil ein solches Einschreiten gegen die philosophische Forschung durchaus der freien Wissenschaft widerspreche. Der Minister kann übrigens, wenn er will, Nauwerck auch jetzt noch aus eigner Machtvollkommenheit suspendiren, dieß wird indessen, da er selbst Bruno Bauers Absetzung nicht selbst decretiren mochte, wohl nicht geschehen.

Hamburg, 19. Dez. (A. Z.) Man kennt bereits die Resultate der zuerst von hier direct nach dem Innern von China gemachten Expedition. Die Zollbeamten, denen die deutschen Artikel neu waren, machten anfänglich Schwierigkeiten hinsichtlich des Zolltarifs, was für die Folge nicht mehr der Fall seyn dürfte. Der reine Gewinn soll 30 pCt. seyn, es fragt sich indeß, ob bei der Rückladung gewonnen oder verloren wird. In einigen Tagen segelt wieder ein hiesiges Schiff nach Singapore, wo dann der Supercargo seine definitive Bestimmung erhält.

Preußen und der Zollverein.

(Aus der Allgem. Preuß. Zeitung.)

Nach den Zollvereinigungsverträgen kann der Erlaß neuer Zollgesetze und die Abänderung der bestehenden, so wie des Zolltarifs, nur mit gleicher Uebereinstimmung aller Glieder des Gesammtvereins erfolgen. Stimmen-Mehrheit entscheidet im Vereine eben so wenig, als die Stimm-Berechtigung der einzelnen Länder nach deren Größe bemessen ist; die Stimme des kleinsten Staates gilt rechtlich so viel als die des größten, vermag also auch die Ausführung von Maßregeln zu hindern, welchen alle übrigen Glieder des Bundes ihre Zustimmung ertheilt haben. Ungeachtet dieser, unter Staaten von durchaus verschiedener Macht und Größe bestehenden vollständigen formellen Rechtsgleichheit, — welche in der Entstehung des Vereins aus einem bloßen Vertragsverhältnisse zwischen selbstständigen Staaten, und in dessen Stellung zum deutschen Bunde, dem allein das Recht eines gesetzlichen Zwanges gegen seine Mitglieder zusteht, ihre Erklärung findet, — hat die Ansicht, als ob Preußen bei der Beschlußnahme über Vereinsangelegenheiten vor seinen Bundesgenossen bevorzugt sey, namentlich in den bisher nicht beigetretenen norddeutschen Ländern Eingang gefunden, und ist in neuster Zeit von den Gegnern der Union dazu benutzt worden, die Stellung Preußens zu den übrigen Vereinsstaaten als die Selbstständigkeit der letzteren beschränkend darzustellen. Bevor wir von den vielen, meistens sehr weit hergeholten und deshalb einer Widerlegung nicht bedürftenden Gründen, durch welche diese Ansicht unterstützt zu werden pflegt, zwei hervorheben, die unserer Meinung nach zu Mißverständnissen allenfalls Veranlassung geben können, kommen wir noch einmal auf das erwähnte vertragsmäßige Grundprinzip über die Stimmberechtigung zurück, und folgern aus demselben: daß, wenn Preußen in den Zollvereinsangelegenheiten einen besonderen Einfluß ausübt, derselbe nicht als unmittelbare und nothwendige Folge des auf vollständige Rechtsgleichheit gegründeten Vertragsverhältnisses angesehen werden kann, vielmehr anderen, außerhalb desselben liegenden, und mit der Zollvereinigung nicht in nothwendiger Verbindung stehenden Gründen, welche sich wahrscheinlich auch ohne die Letzte geltend machen würden, zugeschrieben werden muß. In der Reihe der Gründe, die für die Annahme eines preußischen Uebergewichts sprechen sollen, pflegt die vollständige Uebertragung des auf die Gesetze vom 26. Mai 1818 basirten preußischen Zollsystems auf die übrigen jetzt im Zollverbande befindlichen Staaten obenan genannt zu werden. Wir bestreiten die Richtigkeit der dieser Behauptung zu Grunde

Digitized by Google

liegenden Thatsache nicht; wir versuchen nicht einmal, sie durch nähere Hinweisung auf die Veränderungen zu mildern, welche die preußische Gesetzgebung von 1818 seit der Ausbildung des preußischen Vereins zu einem deutschen durch gemeinschaftliche Berathung auf den Zollcongressen erlitten hat, weil das System selbst in seinen Grundzügen unverändert geblieben ist. Wir behaupten nur, daß die Adoption des Letzteren deshalb in der Nothwendigkeit begründet war, weil dasselbe alle Elemente in sich trägt, die es zur Grundlage eines deutschen Zoll- und Handelsvereins geeignet machen. Weder das Princip hoher Schutzzölle, noch das unbeschränkter Handelsfreiheit ist in demselben vorherrschend; Möglichkeit der Mitbewerbung für die inländische Industrie auf dem eigenen Markte und vollständige Gegenseitigkeit nach außen sind die leitenden Grundgedanken. Deshalb Gestattung der Einfuhr aller fremden Erzeugnisse der Natur und Kunst, Gestattung der Ausfuhr aller inländischen, Erleichterung des Binnenverkehrs durch Wegräumung der innern Zollschranken, Schutzzölle, die der inländischen Industrie den Mitbewerb des Auslandes erträglich machen, den Verkehr mit demselben nicht gefährden und eben deshalb die Concurrenz fördern; Normirung der Tarifsätze mit möglichster Rücksicht auf die Interessen eines weiten Ländergebietes, deren Vereinigung das vorgesteckte Ziel bildet; freie oder erleichterte Einfuhr von Rohstoffen zur Fabrication; entsprechende Belastung der Gegenstände, die sich wegen ihres ausgedehnten Verbrauches und ihrer Wichtigkeit als Ausfuhrartikel für die Erzeugungsländer zum Abschlusse von Handelsverträgen mit den letzten vorzugeweise eignen, als: Wein, Zucker, Kaffee, Taback u. s. w. Dieß sind im Wesentlichen die Grundzüge des bereits seit dem Jahre 1819 in Preußen bestandenen Systems. Dagegen fand in den übrigen jetzt zum Zollvereine gehörenden deutschen Ländern fast gänzliche Schutzlosigkeit der Gewerbe statt, und alle entbehrten vollständig geschlossene und durchgebildete Zollverfassungen. Auf Seiten Preußens stand ferner eine dreizehnjährige Erfahrung mit Resultaten, die wohl zur Nachahmung auffordern konnten; eine Erfahrung, welche für Deutschland besonders deshalb so wichtig war, weil Preußen mehrere, ihren klimatischen, gewerblichen und übrigen Verhältnissen nach, sehr verschiedene Länder unter seinem Scepter vereinigt, deren Separatinteressen in dem angenommenen System eine glückliche Lösung gefunden hatten. Was preußischen Provinzen von so verschiedener Beschaffenheit Segen gebracht hatte, konnte anderen, in gleicher Lage befindlichen deutschen Ländern nicht nachtheilig werden, und die Annahme eines in seinen Wirkungen bereits erprobten Systems lag für sie eben so nahe, als dieß umgekehrt für Preußen der Fall gewesen seyn würde, wenn ihm ein anderer deutscher Staat mit seinem Beispiel und seiner Erfahrung vorangegangen wäre. Die Adoption der Grundsätze des preußischen Zollsystems von 1818 muß daher lediglich als Folge innerer Nothwendigkeit, als natürliche Folge des Entschlusses, einen deutschen Zoll- und Handelsbund zu errichten, angesehen werden, weil dieser Bund eben nur auf solchen Grundlagen Bestand gewinnen konnte, so wie er unter Festhaltung dieser Grundlagen allein dauernden Bestand behalten, und auf den Beitritt der ihm noch nicht angehörenden norddeutschen Küstenstaaten zu rechnen haben wird, deren maritime Lage, industrielle und Bevölkerungsverhältnisse das Vermeiden übermäßiger Schutzzölle als wesentlichste Bedingung des Anschlusses erheischen, und die deshalb bereits mit Aufmerksamkeit auf die steigenden Forderungen blicken, welche ein Theil den Industriellen in neuerer Zeit an die Zollvereinsregierungen gerichtet hat. Als ein zweiter Grund, aus dem man eine zu Gunsten Preußens bestehende Ungleichheit in dem Verhältnisse der Vereinsstaaten hat folgern wollen, ist neuerdings die Besorgung der äußeren Angelegenheiten des Vereins durch Preußen angeführt und dabei hervorgehoben worden, daß dieses allein Freiheit in der Wahl von neuen Handelsverbindungen habe. — In Bezug auf diese äußeren Angelegenheiten des Vereins kommen hauptsächlich zwei Fälle in Betracht, die Verhandlungen wegen Aufnahme anderer Staaten in demselben und die Unterhandlungen über den Abschluß von Handelsverträgen. Rücksichtlich der Ersten besteht unter den Vereinsgliedern die vertragsmäßige Verabredung, daß die Verhandlungen über Anschlußverträge in der Regel derjenigen Vereinsregierung überlassen bleiben sollen, deren Gebiet an das Land grenzt, von welchem die Aufnahme in den Verein gewünscht wird. Diese Verabredung, welche den Grundsätzen der Billigkeit und der Klugheit schon deshalb entspricht, weil sich annehmen läßt, daß die Regierung eines Nachbarlandes über die Verhältnisse des anderen besser unterrichtet seyn werde, als die eines entfernter liegenden Staates, erklärt die Berechtigung Preußens zur Mitwirkung der seit dem Bestehen des Vereins in seiner größeren Ausdehnung abgeschlossenen Zollverträge zur Genuge. Das Recht zum Abschluß von Handelsverträgen mit anderen nicht zum Zollverbande gehörenden Staaten steht nach den vertragsmäßigen Grundbestimmungen jeder Vereinsregierung mit der Maßgabe zu, daß durch solche Verträge die Bestimmungen des mit ihr abgeschlossenen Zollvereinigungsvertrages nicht verletzt und für ihre Angehörigen keine Erleichterungen und Vortheile stipulirt werden dürfen, die nicht auch den Angehörigen der übrigen Vereinsstaaten zu gut kämen. Vor Eröffnung solcher Unterhandlungen hat die betreffende Regierung die übrigen Mitglieder des Vereins nicht nur zur Mittheilung aller erforderlichen Notizen über ihre besonderen Interessen einzuladen, sondern denselben auch vor der förmlichen Ratification den vollständigen Inhalt der Verträge zum Zwecke ihrer zustimmenden Erklärung zu eröffnen. — Auch in dieser Verabredung liegt nichts, was zu der Ansicht berechtigen könnte, daß Preußen beim Abschlusse von Handelsverträgen irgend ein Uebergewicht ausübe, oder bei den Verhandlungen darüber die Vertretung der übrigen Vereinsstaaten vermöge einer Art von Ehrenrecht wahrnehme. Wenn solche Unterhandlungen mit fremden Staaten dessenungeachtet bisher nur durch das Organ der preußischen Regierung gepflogen sind, so liegt der Grund davon nahe, und ist nicht bloß in der vollständigeren Vertretung, die Preußen im entfernten Auslande vor den meisten Vereinsstaaten voraus hat, sondern auch in den besonderen Interessen zu suchen, durch welche gerade die preußische Regierung auf die Anknüpfung von Verträgen zur Erleichterung des Handels und Verkehrs hingewiesen wird. Wir dürfen wohl nicht erst daran erinnern, daß Preußen zur Zeit der einzigste Schifffahrt treibende Vereinsstaat ist, daß Rhederei und überseeischer Handel mit Boden- und Manufacturerzeugnissen gerade zu den Gewerbszweigen gehören, zu deren Gunsten noch mannigfache Hindernisse durch Abschluß von Verträgen zu beseitigen bleiben, daß Preußen durch seine Schifffahrt und die Ausfuhr aus seinen Ostseehäfen bereits vor Errichtung des Zollvereins zu mehreren auswärtigen Staaten, namentlich zu England und Amerika, und durch die Berührung an seinen ausgedehnten Landgrenzen zu Rußland, Belgien, den Niederlanden und Frankreich in Beziehungen stand, welche seit der Errichtung des Zollvereins nicht aufgehört haben, und geeignete Anknüpfungspunkte zu Verhandlungen über gegenseitige Verkehrserleichterungen darboten. Fassen wir die vorstehenden Ansichten kurz zusammen, so war Preußens natürliche Aufgabe im Zollvereine bisher eine doppelte, und zwar eine vermittelnde nach innen, durch consequentes Festhalten an den Principien, welche die Erreichung des vorgesteckten Ziels allein sichern, und eine einleitende nach Außen, durch Benutzung seiner besonderen Beziehungen zum Auslande im Interesse des Gesammtvereins. Der erste Theil dieser Aufgabe wird mit dem Zeitpunkte, wo der Zollverein sich mit der Bestimmung im Artikel 19 der Bundesacte identificirt, und aus der bloßen vertragsmäßigen Stellung in die bundesrechtliche übertritt, erfüllt seyn; der zweite kann möglicherweise schon früher aufhören, und zwar dann, wenn sich ein anderer Vereinsstaat vermöge seiner politischen Stellung und übrigen Beziehungen zum Auslande der Aufgabe mehr gewachsen zeigen sollte, als Preußen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Abonnements-Erneuerung.

Bei Ablauf des zweiten Semesters c. werden die resp. hiesigen Abonnenten ersucht, die Bestellungen auf auswärtige Zeitungen und periodische Schriften für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende erste Semester, bei russischen, italienischen und englischen Blättern bis zum 20., bei allen übrigen aber spätestens bis zum 25. d. M., schriftlich und mit genauer Angabe der Straße und Wohnungsnummer des Bestellers, an die Unterzeichnete gelangen zu lassen, weil außerdem das bisher bestandene Abonnement als erloschen betrachtet wird und bei später eingehenden Bestellungen für Lieferung vollständiger Exemplare nicht gebürgt werden kann.

Frankfurt a. M., im December 1843.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[7141] **Verein gegen Thierquälerei.**

Zur Generalversammlung werden die verehrlichen Mitglieder auf Freitag den 29. Dezember 1843, Abends präcis 7 Uhr, in das Local der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ꝛc. eingeladen.

Der Ausschuß.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7133] Edictalladung.

Die Copia authentica eines zu Gunsten des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Heinrich Himmighoffen und dessen Ehefrau, Anna Maria, geb. Sepfried, auf die Behausung des hiesigen Bürgers und Glasermeisters Johannes Himmighoffen und dessen Ehefrau, Maria Magdalena, geb. Rullmann, Lit. G Nr. 45, am 21. Oktober 1831 constituirten Ueberbesserungs-Insatzes von fl. 2000 ist angeblich in Verlust gerathen. Es werden alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an gedachte Hypothek-Urkunde zu haben glauben, aufgefordert, solche so gewiß binnen

drei Monaten

dahier geltend zu machen, als ansonst nach Ablauf dieser Frist und auf weiteres Anrufen diese Copia authentica für kraftlos und erloschen erklärt und die Hypothekenbuchführung zur Ausfertigung einer neuen ermächtigt werden wird.

Frankfurt a. M., den 3. Juli 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[6873] Durch die am 15. Juli d. J. erfolgte Todeserklärung des Johannes Ebert von Mittelleimoachshof, Sohnes des dasigen Bauers Johannes Ebert und seiner Ehefrau Elisabeth geborne Kircher, ist seiner Schwester Anna Margretha Ebert von da dessen Erbschaft theilweise angefallen. Da dieselbe seit mehr als 25 Jahren aus ihrer Heimath abwesend ist, ohne von ihrem Leben und Aufenthalte Nachricht ertheilt zu haben, so wird sie auf den Antrag der anwesenden nächsten Erben des ꝛc. Ebert andurch aufgefordert, sich innerhalb einer Frist von

sechs Monaten

dahier über Annahme oder Ausschlagung der fraglichen Erbschaft zu erklären, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist der ihr angefallene Erbantheil den aufgetretenen Erbinteressenten auf deren weiteres Anmelden ohne Cautionsleistung zugesprochen werden soll.

Pünfeld, den 3. November 1843.

Kurfürstlich Hessisches Justizamt.
Baumgard.

[7143] Auf den Antrag des Constantin Jestädt zu Dammersbach als Curators des Johann Adam Steinbach von da, wird des letzten, wenn er noch lebt, über 70 Jahre alter abwesender Bruder Kaspar Steinbach von Dammersbach vorgeladen, binnen

sechs Monaten

sich zur Empfangnahme seines Vermögens hier zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und solches dem ersten ohne Caution überwiesen wird.

Pünfeld, den 21. Dezember 1843.

Kurfürstlich Hessisches Justizamt.
Baumgard.

[7144] Edictalladung.

Ueber das Vermögen der Samuel Ladenbergs Wittwe von Niederwallmenach und deren verstorbenen Ehemannes ist durch Urtheil vom Heutigen der Concursproceß erkannt und dieses Urtheil durch Verzicht auf die Appellation hiergegen rechtskräftig geworden.

Zur Anmeldung dinglicher und persönlicher Ansprüche an die vorhandene Masse wird bei Meidung des Ausschlusses von derselben Termin auf

Dienstag den 23. Januar 1844,
Morgens 9 Uhr,

anberaumt.

St. Goarshausen, den 15. December 1843.

Herz. Nass. Aml.
Heye, v.c.

[7142] Nachdem über das Vermögen der Wittwe des Gerhard Opfermann zu Eltville der Concursproceß erkannt worden ist, so wird zu Geltendmachung dinglicher und persönlicher Ansprüche an der vorhandenen Masse unter dem Rechtsnachtheile des von selbst eintretenden Ausschlusses von derselben Termin auf

Montag den 29. Januar 1844,
Morgens 9 Uhr,

dahier anberaumt.

Eltville, den 18. December 1843.

Herz. Nass. Amt.
Wenckenbach.

[7129] Edictalladung.

Nachdem über das Vermögen des Wittwers Peter Brühl von Fachbach unterm heutigen der Concursproceß erkannt und das Urtheil durch Verzicht auf das Rechtsmittel der Appellation rechtskräftig geworden ist, werden alle, welche Ansprüche an die Masse zu machen haben, aufgefordert, ihre Forderungen bei Vermeidung des Rechtsnachtheiles des Ausschlusses

Montag den 29. Januar k. J.,
Morgens 9 Uhr,

dahier anzumelden.

Braubach, den 15. Dezember 1843.

Herz. Nass. Amt.
Alberti.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Meteorologische Beobachtungen des physikalischen Vereins zu Frankfurt 1843.

December.	Barometer bei 0° R.			Thermometer R.			Thermograph.		Wasserhöhe des Mains.	Wind.			Wetter.		
	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	Max.	Minim	Rh. F.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.	9 Uhr.	3 Uhr.	10 Uhr.
17	339‴0	339‴0	339‴4	+ 3·0	+ 4·8	+ 4·6	+ 5·0	+ 1·5	2′ 8″	SW.	WSW.	—	t.	t.	t.
18	340‴0	339‴7	340‴0	+ 4·4	+ 5·0	+ 4·8	+ 5·8	+ 4·1	2′ 8″	SW.	SW.	SW.	t.	t.	t.
19	340‴0	340‴0	340‴2	+ 4·5	+ 5·0	+ 4·6	+ 5·1	+ 4·2	2′ 8″	SW.	SW.	SW.	r.	t.	t.
20	340‴3	340‴0	339‴7	+ 2·7	+ 3·1	+ 2·9	+ 3·2	+ 2·7	2′ 7″	SW.	SW.	SW.	t.	t.	t.
21	340‴0	340‴3	340‴6	+ 1·7	+ 1·2	+ 1·7	+ 2·7	+ 1·0	2′ 9″	SW.	SW.	SW.	t.	t.	t.
22	341‴2	340‴9	340‴7	+ 1·1	+ 1·6	+ 1·0	+ 2·2	+ 1·0	2′ 8″	SW.	SW.	—	t.	t.	t.
23	340‴5	340‴4	340‴5	— 0·0	+ 0·3	+ 0·3	+ 0·3	— 0·5	2′ 7″	W.	SW.	SW.	t.	r.	t.
M.	340‴1	340‴0	340‴2	+ 2·5	+ 3·0	+ 2·8	+ 3·5	+ 2·0	2′ 8″						

Vom 17. bis incl. 23. trübes Wetter bis auf einen schwachen Sonnenblick um 2 Uhr Nachmittags am 18.; am 19. früh etwas neblig; am 20. früh wenig Thau; am 21 Vormittags schlug sich Feuchtigkeit nieder; am 23. von 3 Uhr Nachmittags an neblig, dabei schlug sich ziemlich stark Feuchtigkeit nieder.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Donnerstag (Beilage zu Nro. 357.) 28. Dezember 1843.

Deutschland.

Berlin, 21. Dez. (K. Z.) Das königliche Obercensurgericht hat heute ein sehr interessantes, auch im Princip wichtiges Erkenntniß publicirt, von dem nur zu wünschen ist, daß es sich alle Censoren gesagt seyn lassen mögen. Freilich sind die Letzteren gerade, wo es sich um Auslegung des Art. V. der Censurinstruction vom 31. Januar dieses Jahres handelt, schlimm daran, inzwischen müssen sie doch immer Absichtlichkeiten von Nothwehr unterscheiden. Dies hat der hiesige Censor, wie man aus dem Erkenntnisse sieht, nicht vermocht, und der Beleidigte, welchem das Wort entzogen werden sollte, nunmehr die Genugthuung. Da das Erkenntniß, welches außerdem ein wichtiges Princip feststellt, in seinen Gründen die Geschichtserzählung selbst gibt, so möge dasselbe nunmehr folgen: „Auf die Beschwerde des Rentiers D. A. Benda zu Berlin vom 30. Nov. d. J. hat das Obercensurgericht am 12. Dez. für Recht erkannt: daß die vom Censor ausgesprochene Versagung der Druckerlaubniß für die vom Beschwerdeführer unter dem 27. Nov. verfaßte, zum Abdruck in die „Berliner Nachrichten" bestimmte „Erwiederung" aufzuheben und diesem Aufsatze, wie hiermit geschieht, die Druckerlaubniß zu ertheilen. — Gründe. Der Beschwerdeführer hat in der Beilage Nr. 267 der „Berl. Nachr." unter Nennung seines Namens Betrachtungen über die Förderung des Schulbesuchs abdrucken lassen, in denen er äußert, daß man von den Volksschullehrern völlige Hingebung an ihren Beruf nicht erwarten könne, so lange dieselben nicht besser gestellt würden, und daß die Forderung treuer und freudiger Pflichterfüllung zunächst an diejenigen gerichtet werden möge, welche entweder durch eigenes Vermögen oder durch ihre Besoldung sorgenfrei wären. Diese Aeußerung ist in einem in der Beilage Nr. 278 derselben Zeitung erschienenen, mit G. v. S. unterzeichneten Artikel als eine Zumuthung an die Vermögenden, daß sie von ihrem Ueberflusse zur bessern Ausstattung der Schullehrerstellen hergeben sollten, aufgefaßt und als eine „saintsimonistische und communistische Lehre" gerügt worden. Der Erwiederung, welche D. A. Benda sofort in die Zeitung einrücken lassen wollte, hat der Censor die Erlaubniß zum Abdrucke verweigert, indem er dieselbe beleidigend findet. Die hierüber erhobene Beschwerde erscheint begründet. Der anonyme Beurtheiler der oben herausgehobenen Aeußerung Benda's hat dieselbe ohne Zweifel ganz verkehrt aufgefaßt und somit ohne allen Grund den Vorwurf verwerflicher Lehren gegen Benda ausgesprochen. Eine lebhafte Antwort des in solcher Weise öffentlich gekränkten und verdächtigen Mannes erscheint daher völlig gerechtfertigt. Allerdings darf die Antwort, auch wenn sie durch einen solchen Angriff hervorgerufen worden, gegen die Censurvorschriften nicht verstoßen, und sie muß sich daher, insbesondere nach Art. 5 der Censurinstruction, von Kränkungen der persönlichen Ehre und des guten Namens Anderer fern halten. Die zuletzt gedachte Bestimmung der Censurinstruction findet daher keine Anwendung. Wer sich unter den Schutz der Anonymität begeben und dadurch seine Person gegen die Verantwortlichkeit gesichert hat, verzichtet auch nach der andern Seite hin, auf die Rechte der Persönlichkeit, wenigstens in dem Falle, wo, wie hier, nicht der Character, sondern nur die geistige Fähigkeit des Anonymus Gegenstand der Beurtheilung ist. Alles, was in solcher Beziehung über einen anonymen Artikel gesagt wird, kann daher, sofern nicht besondere Umstände die Beziehung auf eine bestimmte Person dennoch hervortreten lassen, von dem Standpunkte der Censur nicht als auf Kränkung der Persönlichkeit eines Andern abzielend, aufgefaßt, sondern nur als ein, den Inhalt betreffendes, Urtheil angesehen werden. Die Censur hat in einem solchen Falle nur darauf zu sehen, daß in der gegen eine wirklich (nicht bloß angeblich) unbekannte Person gerichteten Druckschrift nichts an und für sich Unsittliches gesagt werde, was nach Art. 3 der Censurinstruction nicht geduldet werden dürfte."

* **Leipzig**, 24. Dez. Ein Correspondent der Allgemeinen Zeitung behauptet, meine Nachricht, daß der Verein hiesiger dramatischer Autoren, auf die Aufforderung von Wiener Dramatikern zusammengetreten, sey eine Unrichtigkeit. Ich bin natürlich nicht selbst bei jener Versammlung anwesend gewesen — obgleich auch Nichtdramatiker dort Zutritt fanden — habe aber meine Nachricht von einem der Anwesenden, der in jeder Hinsicht als Gewährsmann vollkommen unverdächtig ist. Nach dieser Autorität muß ich nochmals behaupten, daß in der fraglichen Versammlung die Aufforderung der Wiener Bühnenschriftsteller als Veranlassung des Zusammentritts angegeben worden ist. Daß man später vielleicht Veranlassung gehabt hat, dieß nicht so erscheinen zu lassen, ist leicht möglich. Jener Correspondent beklagt auch die Voreiligkeit von Journalisten, die Sachen vor ihrer Reife vor das Publicum bringen. Nach meiner Meinung mußte jener Verein, wenn er überhaupt je zu Stande kommen könnte, eine so tiefe Wirkung auf einen Theil unseres öffentlichen Lebens ausüben, daß er deßhalb schon in seiner Entstehung der öffentlichen Besprechung sich nicht entziehen darf, die ihm allein die Reife geben konnte, die jener Correspondent vor der Veröffentlichung für nöthig hält. Zudem ist ein Strike dramatischer Autoren eine zu originelle Erscheinung, als daß er nicht verdiente, in die Chronik des Tages verzeichnet zu werden. Nur wenn die ganze Sache (was nicht geschehen ist) als Geheimniß behandelt worden, und mir durch Zufall zu Ohren gekommen wäre, würde ich Anstand genommen haben, sie zu veröffentlichen. Ueberhaupt erinnert der Vorwurf der Voreiligkeit lebhaft an die Remonstrationen mancher Oberbehörden gegen die Besprechung von nicht veröffentlichten Gesetzentwürfen, ein Verfahren, über welches ein Theil der deutschen Presse mit so großer Bitterkeit hergefallen ist. Jene Correspondenz in der „Allgemeinen Zeitung" veranlaßt mich, noch einen andern characteristischen Zug der hiesigen Journalistik zu erwähnen. Bekanntlich schenkt das Leipziger Publikum unter den schönen Künsten vorzugsweise der Musik seine Theilnahme und vernachlässigt dagegen vielleicht über die Gebühr die Bühne, die deßwegen auch hier auf keinen grünen Zweig kommen will. Da aber diese Vernachlässigung zugleich manche schriftstellerische Interessen verletzt, kamen einige Redactionen überein, dem Publikum den Geschmack an der Musik auszureden, und es zu veranlassen, seine Gunst auf die Bühne zu übertragen. Dieß ist der Ursprung der einstimmigen Klagen vieler Leipziger Journale über die Musik. Man wird zwar auch diese Verabredung leugnen, die Früchte derselben liegen jedoch in den betreffenden Zeitschriften vor Aller Augen. So schiebt man der Presse, die der Dolmetscher der öffentlichen Meinung seyn soll, Privatmeinungen unter, so benutzt man sie, den Sprechsaal der Nation, um sich ein kleines, warmes Häuschen darin anzubauen. Das ist freilich etwas Alltägliches. Zugleich beweist dieß aber, welchen falschen Begriff jene Herren von der Waffe der Journalistik haben, die sie doch so kunstgerecht zu handhaben glauben. Noch nie ist es der Presse gelungen, eine im Volke noch lebendige Idee mit Stumpf und Stiel auszurotten, und an deren Stelle eine neue von ihrer eigenen Erfindung zu pfropfen. Abgestorbene

Digitized by Google

Formen beseitigen und die darunter verborgenen neuen Lebenskeime nachweisen und im Wachsthum fördern, kann sie, aber nichts Lebendes todt, nichts Todtes lebendig machen. Sie kann das dunkle Gefühl eines Mangels bis zur klaren Erkenntniß der schon wenigstens im Keim vorhandenen Abhülfe desselben schärfen, kann aber dem Publicum nicht etwas Beliebiges als Bedürfniß unterschieben. Anders kann die Presse weder in der Politik, noch in Geschmackssachen wirken.

Frankreich.

Paris, 20. Dez. (A. Z.) Die in deutscher Sprache gedruckte Bestreitung der Angaben des Marquis v. Custine über Rußland ist so eben, acht Bogen stark, hier in Circulation gekommen. Der Verfasser ist der russische Publicist Staatsrath Gretsch. Eine französische Uebersetzung ist im Werke. — Eine deutsche in gemäßigt liberalem Sinne gehaltene Zeitschrift Vorwärts soll vom 1. Januar zwei Mal wöchentlich herauskommen; die Zeitschrift von Ruge und Marr wird zwei Mal des Monats erscheinen. Sie haben geglaubt, darin Lamennais und Lamartine vereinen zu können — ein Plan, auf den Lamartine nicht einging, der erklärte, nie mit den Radicalen gemeinsame Sache machen zu wollen. — Liszt und Heine sind aus Deutschland zurückgekehrt; der letztere versichert, die deutsche Luft habe ihm gar nicht gut gethan. — Die Meinung deutscher Blätter, M. v. Haber sey hier, ist irrig.

Griechenland.

Triest, 18. Dez. (A. Z.) In der griechischen Nationalversammlung führte am 30. Nov. die Tagesordnung auf die (bereits kurz erwähnte) Wahl des Präsidenten und der Vicepräsidenten. Da die Vorträge in dieser Sitzung manches Licht auf die Gestaltung der Parteien werfen, so theilen wir das Wichtigste von den Debatten in wörtlicher Uebersetzung aus der Zeitung Elpis mit. Gleich nach Verlesung des Protocolls der vorigen Sitzung nahm Makrijannis das Wort und sprach: „Brüder! Man sagt uns, wir sollen Wahlzettel nehmen; aber wir haben einen verehrten Greis, den Hrn. Panutzos Notaras; alle stimmen darin überein, denselben als Präsidenten zu belassen. Was die Vicepräsidenten betrifft, so haben wir Mitkämpfer, welche uns allen bekannt sind, und denen wir unser Vertrauen schenken. Diese sind: Maurokordatos, Kolettis, Metaras und Andreas Londos. Laßt uns dieselben zu Vicepräsidenten offen erwählen, damit wir nicht unsere Zeit unnütz verlieren. „Darauf entgegnete Pezalis: man solle die einmal angenommene Ordnung beibehalten und die Wahlen durch geheimes Scrutin treffen, wie es in der Geschäftsordnung beschlossen worden. Sp. Milios unterstützte den Antrag Makrijannis, und meint, es wäre Beleidigung für die genannten Herren, wenn man sie dem Scrutin unterwerfen wollte. Palamides sagte: „So sehr ich auch die genannten vier Herren ehre, so mein' ich doch, daß, nachdem einmal eine Regel festgesetzt ist, wir dieselbe auch ohne Ausnahme befolgen müssen." Metaras: „Da der Antrag des Generals Makrijannis neben andern auch mich angeht, so sehe ich mich genöthigt das Wort zu nehmen. Ich schätze diesen seinen Antrag, obgleich er der festgesetzten Regel entgegen ist, des patriotischen Gefühles wegen, welches ihn einflößte. Was mich betrifft, so habe ich den Zweck des 3. Septembers für nothwendig gehalten und nach Kräften zu seiner Erreichung beigetragen, weil ich sah, daß die Nation in den Abgrund gezogen wurde. Sowohl ich, als andere meiner Collegen hatten beschlossen unsere Entlassung einzureichen, sobald der Congreß sich constituirt hätte. Ich bin kränklich und kann mich den erforderlichen Arbeiten nicht unterziehen. Wir haben aber für nothwendig gefunden, unsere Stellen noch zu behaupten. Vieles hat sich gestern Abend ereignet, was ich übergehe; ich sage Ihnen bloß, daß große Anstrengungen gemacht wurden, Zwiespalt zu erregen unter uns vier, die wir von Anfang an beschlossen hatten in Eintracht für das gemeine Wohl zu wirken. Kein aufrichtiger Zweck, keine patriotischen Gefühle waren es, welche diese Trennungsversuche eingegeben. Um zu beweisen, wie aufrichtig und fest wir bei dem Entschluß unserer Verbindung beharren, haben wir unsere Freunde versichert, daß keiner einzeln von uns die Vicepräsidentschaft annehmen werde, wenn nicht auch die andern drei gewählt würden." Kolettis: „Meine Herren, warum sind wir hier versammelt? Der Constitution wegen. Entwerfung der Verfassung ist unser Zweck, die Constitution erwartet die gesammte Nation von uns Abgeordneten. Wozu also Zwiespalt? Eintracht hat den 3. September herbeigeführt — Eintracht wird ihn erhalten. Bösdenkende haben sich bemüht, Spaltung unter uns zu bringen. Hegen wir zwieträchtige Gesinnungen? Nein. Von dem Augenblick an, wo wir den vaterländischen Boden betraten, haben wir nichts als Zeichen der Versöhnung gegeben; auch bei den allerkleinsten Fragen ist niemals Zwiespalt unter uns entstanden; immer haben wir in Uebereinstimmung berathen und beschlossen, was wir für das Vaterland vortheilhaft hielten. Seyen Sie versichert, meine Herren, daß unter uns keine Trennung weder war, noch ist, noch seyn wird. Wir sind bloß Bürger und haben unsere Stimme wie jeder andere; nichts anderes bezielen wir, als die Wohlfahrt des Vaterlandes. Dem Vaterland verdanken wir Alles, es hat uns in jeder Zeit geehrt, berühmt gemacht, uns Beweise seiner Liebe gegeben. Wir geben ihm als Vergeltung zurück unsere Bemühungen für sein Wohl, so viel unsere schwachen Kräfte es erlauben. Nichts anderes wollen wir, als daß die Constitution in Frieden und Eintracht vollendet werde; ist dieß erreicht, so werden wir uns in einen Winkel Griechenlands zurückziehen, geehrt und geliebt, wenn wir die Eintracht nach Kräften gepredigt und erhalten haben." Anast. Londos (Bruder des Kriegsministers): „Wenn diese vier Herren unter sich verbunden sind, sind auch wir verbunden." Metaras: „Hr. Anast. Londos hat meine Worte unrecht ausgelegt. Ich habe nicht gesagt, daß, weil wir verbunden sind, müsse auch die Nation verbunden seyn. Was sind wir? Bloße Bürger und nichts anderes. Als Individuen sind wir nichts; aber deßwegen kann man uns nicht hindern, einig zu seyn, so lange wir im Dienste des Vaterlandes stehen. Was ich auch besitze, meiner Nation verdank' ich es; sie hat mich geehrt, ihr bin ich Dankbarkeit schuldig, und meine Dankbarkeit erfordert, in Einigkeit mit meinen Collegen über das Wohl des Vaterlandes zu berathen. Meine Laufbahn ist zu Ende; 23 Jahre schon hab' ich mich abgemüht und weder Vermögen noch etwas anderes mir erworben, als weiße Haare und die Liebe meines Vaterlandes. Weder Hr. Kolettis noch ich haben jene Worte so verstanden, wie Hr. Anast. Londos gesagt; denn wir müßten unverständig seyn, um sie so zu verstehen." Rhodios: „Wir kamen hierher, um die Constitution zu entwerfen, und sind in die olympischen Wettkämpfe gerathen." Palamides: „Den griechischen Freiheitskampf haben nicht Wenige, sondern Viele begonnen, und Viele haben ihn zu Ende geführt. Es steht diesen vier Herren, welche ich übrigens hochschätze, nicht zu, sich die Miene zu geben, als erhielten sie die Eintracht des Volkes durch ihre Vereinigung. Sowohl den 25. Mai (März?) als den 3. September haben viele ins Leben gerufen; diejenigen, welche ihr Leben den Gefahren preisgaben, nicht diejenigen, welche weit davon waren." (Murren unter den Deputirten.) Maurokordatos: „Immer vermeid' ich es gern über Personen zu reden; durch den Antrag des Generals Makrijannis aber sind wir aufgefordert, in Erläuterungen einzugehen. Als ich aus Konstantinopel im Piräus landete, war das erste Wort, das man mir sagte: Eintracht mit Metaras; nach kurzer Zeit kommt auch Kolettis: Eintracht auch mit Kolettis. Diese Eintracht habe ich freudig begrüßt, denn ich betrachtete sie als Folge der Grundsätze des 3. September, Grundsätze, welche uns alle vereinigten, Grundsätze der Einigkeit und Liebe. Wir vier, die uns General Makrijannis vorgeschlagen, sind übereingekommen, unter uns vollständige Einigkeit zu bewahren. Weder war unsere Verbindung ungesetzlich, noch erfolgte sie zu einem andern Zweck, als zum Wohl des Vaterlandes zusammenzuwirken. Niemals in unsern Zusammenkünften und Berathungen wurde ein Wort ausgesprochen, welches ein anderes Ziel als das allgemeine Wohl hatte; wäre je von einem ein solches gesagt worden, so würde ihn die Stimme der drei andern an

Digitized by Google

e gelobte Einigkeit erinnert haben. Wir bleiben unsern rundsätzen treu; der ehrliche Mann hat nicht zwei Gesich- r." Job. Damianos (an die Vorgeschlagenen sich wendend): Nein, nein, meine Herren, Sie haben sich nicht gut ausge- rückt. Sie sollten sagen, daß die Nation einig ist, auch wenn Sie unter sich uneinig sind; nur wenn Sie einig sind, schätzt Sie die Nation. In der Nationalversammlung hat jeder bgeordnete eine einzige Stimme, es existirt völlige Gleich- eit, und wir begreifen nicht, was ein Vorzug für vier Herren heißen soll. Wer sind die, für welche die Uebertre- ung der Geschäftsordnung verlangt wird? Sind nicht unter ns noch Manche, welche die Achtung der Nation genießen? Sind da nicht Konduriotis, Mauromichalis, Kristotis und o viele andere? Als Sie beschlossen aufzutreten, hätten Sie uns erst Ihre Grundsätze darlegen sollen; wenn diese so ind, wie die Nation sie wünscht, so wird dieselbe Sie als echtschaffene Bürger betrachten. Ich bestehe auf Befolgung der Geschäftsordnung." Zographos: „Ich frage nur, um mich zu überzeugen und zu belehren: was verstehen die vier Her- ren darunter, wenn sie sagen, daß der eine nicht ohne den andern die Vicepräsidentschaft annehme?" Metaxas: „Wir überheben uns nicht und glauben, daß jeder von uns nichts anderes als ein einfacher Abgeordneter ist, daß aber auch je- dem frei steht, die ihm angetragene Stelle anzunehmen oder nicht." Zographos: „Diese Erklärungen haben immerhin ihr Gutes. Wir sind über die Verbindung der vier Herren be- lehrt, und andere haben uns versichert, daß die Nation auch ohne deren Bund einig seyn werde; jedenfalls mein' ich, wenn man eine Verbindung übertreibt, so bringe es mehr Schaden als Nutzen. Setzen wir den Fall, daß nur zwei von den Herren mit absoluter Stimmenmehrheit gewählt werden, so nehmen sie die Vicepräsidentschaft nicht an, weil nicht auch die beiden andern gewählt worden. Ich meine, die Geschäfts- ordnung müsse befolgt werden und wir sollen das Resultat erwarten." Maurokordatos: „Der Congreß hat viele bessere Mitglieder als wir, möge er diese wählen!" Nach diesen Debatten wurde die Abstimmung angeordnet, deren Resultat bekanntlich die Wahl der vier Genannten war.

Amerika.

Aus Washington, 28. Nov., schreibt man der A. A. Z.: Die Botschaft ist fertig und wird ganz gewiß die bewaffnete Besitznahme von Oregon und die Aufnahme von Texas in die Union anempfehlen. Diese Maßregel, meint der Präsident, sey bloß ein nothgedrungenes Mittel, den englischen Einfluß abzuwehren, der den Samen der Zwietracht in die südlichen Provinzen streue und uns über kurz oder lang mit einem Negeraufruhr bedrohe. Es handelt sich jetzt darum, den Eng- ländern zuvorzukommen und durch diese kecke Demonstration zugleich den Absichten Englands auf Cuba zu begegnen. Die Sclavenfrage, je ernster sie wird, findet die südlichen Pflan- zer nur um so hartnäckiger, und es wird wohl bei der näch- sten Congreßsitzung der Versuch gemacht werden, alle südlichen Provinzen zu einer Demonstration in diesem Sinn zu veran- lassen. John C. Calhoun hat sich deßwegen bereits zu Gun- sten der Aufnahme von Texas in die Union erklärt, und der ganze Südwesten hat ihm beigestimmt. Oberst Johnson, der- selbe der jetzt schamhaft eingesteht, daß er derjenige gewesen, der in der Schlacht von der Thames den Indianerhäuptling Tekumseh erschlagen, ist ebenfalls für die bewaffnete Besitz- nahme des ganzen streitigen Territoriums von Oregon. Auf der einen Seite verlangen die Democraten die Aufnahme von Texas, die Besitznahme von Oregon, einen niedern Tarif zur bessern Verwerthung der südlichen Producte, keine Bank, keine Assumption der Staatsschulden durch die Centralregierung und keine Vertheilung der Staatsländereien unter die einzelnen Staa- ten. Die Whigpartei ist natürlich für das ganz Entgegengesetzte: sie will das Oregongebiet noch nicht mit bewaffneter Hand in Besitz nehmen, sondern dasselbe bloß im Wege der Diplomatie ansprechen, bis die Vereinten Staaten stark genug seyn wer- den, es zu nehmen, sie will Texas noch nicht in die Union aufgenommen wissen — wahrscheinlich weil die Flüchtlinge vor den amerikanischen Gesetzen in diesem Falle nicht wüßten, wo- hin sie sich wenden sollten — sie will noch immer eine Nati- onalbank oder doch wenigstens ein Exchequer, sie will die Schulden der einzelnen Staaten von Seite der Unionsregie- rung assumirt wissen und die Staatsländereien unter die ver- schiedenen Staaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung vertheil- len. — Sie sehen, wie schroff wir uns hier gegenüberstehen. De Tocqueville hatte ganz recht, wenn er sagte, daß ihm in der Republik nichts so zuwider sey, als die absolute Herr- schaft der Majorität, und doch kannte Hr. v. Tocqueville noch lange nicht die Art und Weise, wie man in einem Lande, wo absolute Wahlfreiheit existirt, Stimmen wirbt. Hierüber könnte ich Ihnen wahrscheinlich mehr erzählen, als alle fran- zösischen Schriftsteller zusammengenommen. Mit 200,000 Wählern fertig zu werden, von welchen jeder ein gewisses Besitzthum hat, das ist ein leichtes; aber eine Million Stim- men, von welchen jede nur zwei Füße und zwei Jahre repräsentirt, für irgend einen Zweck oder auch nur einen Mann zu erhalten, das erfordert einen tiefern Blick in das Ge- wühl der menschlichen Leidenschaften und Vorurtheile. Diese Leidenschaften und Vorurtheile sind es aber, die in den ge- setzgebenden Versammlungen hauptsächlich repräsentirt sind, und diese heterogenen Kräfte für irgend ein Princip in An- spruch zu nehmen, ist Prärogative des Monarchen oder des Präsidenten. Es ist natürlich, daß unser Volk unter solchen Umständen sich mehr und mehr verflacht und um geographische und physische, statt um moralische Unterschiede, sich entzweit. So z. B. fragt man bei der Anstellung eines Staatsmini- sters nicht nur darum: ist er im Stande, dieses Amt zu be- kleiden, sondern in welchem Theil der Union ist er zu Hause? Ist er ein Südländer oder ein Nordländer, und aus wel- chem Staate? Das Cabinet besteht mit dem Generalpost- meister aus 6 Ministern, die den Rath des Präsidenten bil- den. Trifft es sich daher, daß der Finanzminister bereits ein Mann des Nordens ist, so duldet der Süden nicht, daß ein Mann aus dem Norden auch Staatsminister ist, und umge- kehrt. Der Süden sieht es gern, daß ein Südländer Staats- minister ist, daß ein Mann aus den mittleren Staaten zum Secretär der Schatzkammer ernannt und daß das General- postamt von einem Mann des Westens verwaltet wird. Bei der Präsidentenwahl verlangt man aber, daß neben den Kenntnissen, welche die Verwaltung jener Aemter erfordert, jeder der Cabinetsminister so viel Einfluß in seinem Staate habe, um die Majorität für den von seiner Partei aufgestell- ten Candidaten zu erlangen. „Every Cabinet appointment must be worth a State, and every full mission half a one," ist unser Grundsatz. Sie sehen, es geht bei uns auch nicht viel besser zu, als bei der Schweizer Tagsatzung.

Paris, 25. Dezember. Wegen des Christfests blieb heute die Börse geschlossen und erscheinen morgen keine Journale. Die heutigen bringen nichts Neues von Bedeutung. Nach Berichten aus Madrid vom 19. Dezember war dort schon wieder von einem Ministerwechsel die Rede; Martinez de la Rosa hat die ihm zugedachte Stelle als Botschafter am Tuilerienhofe angenommen, will sich aber, bevor er nach Paris abgeht, noch das Verdienst um Spanien erwerben, ein neues Cabinet zu bilden, oder doch das gegenwärtige stark zu modificiren. Miraflores und Isturiz sollen die Hauptportefeuilles übernehmen, nemlich das der auswärtigen Angelegenheiten und das des Innern. Olozaga ist verschwun- den; gewiß ist, daß er Madrid verlassen, ungewiß, welchen Weg er eingeschlagen hat; nach dem Heraldo wäre er nach Portugal entwichen.

— Es sind bis heute höchstens 300 Deputirte hier ange- kommen.

London, 23. Dez. 3pCt. Stocks 96¼. — 5pCt. Span. 19⅞. — Neue 3pCt. 30. — 5pCt. Port. 43¼. — 2½pCt. Holl. 55⅜.

Wien, 23. Dez. 5pCt. Met. 111¼. — 4pCt. 100¼. — 3pCt. 76¼. — Bankactien 1651. — 250 fl. Loose 116¾. — 500 fl. Loose 149¼.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[7083] **Einladung zur Betheiligung**

an der zu wohlthätigen Zwecken errichteten und garantirten 97sten Kurf. Hess. Lotterie, worin **Thaler preuß. Crt. 30,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1200,** 10mal **1000,** 15mal **500,** 23mal **200** u. s. w. zu gewinnen sind. Die Ziehung 5r Klasse beginnt den 15. Januar und die der **6n oder Hauptklasse** den 12. Februar 1844. Der Preis von Kaufloosen zur 6n Klasse ist fl. 40 per ganzes, fl. 20 per halbes und fl. 10 per viertel und bei Verzichtleistung auf die geringen Gewinne unter Rthl. 100, fl. 24 per ganzes, fl. 12 per halbes und fl. 6 per viertel Loos. Meine verehrten Abnehmer, welche sich schon vor 5r Klasse bei mir betheiligen, genießen den besondern Vortheil, **das Loos 6r Klasse unentgeldlich dabei zu erhalten,** wodurch solche auch die Gewinne 5r Klasse und ein Ersatzloos zur 6n Klasse zu gewärtigen haben.

Man beliebe sich unter Beifügung des Kaufpreises direct zu wenden an

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

[7147] Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg erscheint und ist durch alle Buchhandlungen (durch **Gebhard & Körber** in Frankfurt) zu beziehen:

Katholische Stimmen.

Ein Archiv des Interessantesten und Vorzüglichsten aus dem kirchlichen Leben und aus der kirchlichen Literatur. Herausgegeben von Dr. G. J. Götz, Domkapitular und geistl. Rathe Neue Folge. 1r Jahrg. 1844. (Der ganzen Reihe 6r Jahrg.) In 12 Monatheften durch den Buchhandel 5 fl. 24 kr. od. 3 Thlr. 12 gr., durch die Postämter mit geringem Portoaufschlage wöchentlich drei Mal. (Das k. Oberpostamt Regensburg hat die Hauptexpedition.)

Wir zeigen hiermit an, daß obige Zeitschrift, deren Tendenz und Haltung mit jedem Jahre mehr Anerkennung gefunden hat, auch im nächsten Jahre wieder erscheinen werde. Wir begegnen vielseitig verlautbarten Wünschen, wenn wir dieselbe jedoch in der Art erweitern, daß statt der bisherigen 2 Nummern wöchentlich, vom neuen Jahre an wöchentlich 3 Nummern ausgegeben werden, wobei, da die Zeitschrift in Regensburg erscheint, jedoch ohne allen Nachtheil für ihren allgemeinen Charakter, auf das kirchliche Leben, wie es sich in der Regensburger Diözese gestaltet, besondere Rücksicht genommen und namentlich in einer monatlichen Beilage alle stattgefundenen Personal-Veränderungen mitgetheilt werden sollen. Wiederholt laden wir alle Diejenigen, besonders Mitglieder des jüngeren Clerus, die gleiche Gesinnung mit uns theilen und es würdigen, von welchem mächtigen Einflusse die Lektüre heut zu Tage auf die Gesinnungsweise einzelner Personen und ganzer Familien ist, zu gütigen literärischen Beiträgen und Mittheilungen aus dem kirchlichen Leben ein und erklären uns gerne bereit, ihre Mühe auf eine anständige Weise zu honoriren. Wegen der bedeutenden Vermehrung der Nummern der Zeitschrift, die im nächsten Jahre eintritt, sieht sich die Verlagshandlung genöthigt, eine mäßige Erhöhung des Preises eintreten zu lassen.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7098] **Edictalladung.**

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Tuchbereitermeisters Johann Gottfried **Mappes** und dessen vorverstorbenen Ehefrau, Johanna Margretha, gebornen Bartheld, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt, den 13. Dezember 1843.

Stadt-Gericht.
Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[7146] **Decret,**

das Schuldenwesen des Heinrich Wilhelm Hermany und dessen Ehefrau Katharine geb. Maul zu Nassau betr.

Forderungen an die genannten Eheleute, über deren Vermögen der Concursproceß erkannt worden ist, sind

Donnerstag den 18. Januar 1844,
Morgens 9 Uhr,

dahier bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse zu liquidiren.

Nassau, den 15. December 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Sachs.

[7145] **Decret,**

das Schuldenwesen des Dr Cutler aus London betr.

Forderungen an den Dr. Cutler aus London, zuletzt zu Ems wohnhaft, sind, nachdem über dessen zurückgelassenes Vermögen der Concursproceß erkannt worden ist,

Freitag den 19. Januar 1844,
Morgens 9 Uhr,

dahier bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse ohne weitere Decretur zu liquidiren.

Nassau, den 20. December 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Sachs.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: E. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 27. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	112 10/10	112 10/10
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77 3/4
	Bank-Actien . . .		2014	2012
	fl. 250 Loose b. Roth.		—	118
	fl. 500 „ ditto		152 1/4	152
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/4
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/4
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 1/4	—
	Prämienscheine . .		90	—
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/8
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		358 1/4	358
	„ Obligat.	5	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		60 1/2	60 3/8
	Obligationen	3 1/2	—	96 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		—	70
	fl. 25 ditto		—	31 7/8
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96
	fl. 25 Loose		—	28 1/4
Holland	Integrale	2 1/2	54 5/8	54 9/16
Spanien	Activsch. incl. 6Cp.	5	21	20 5/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	43 1/4	43
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth		—	94
	ditto à fl. 500. . .		96 1/4	96 1/8

Wechsel-Cours.

Den 27. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	99	—
ditto	2 M.	98 5/8	—
Augsburg	k.S.	—	119 5/8
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	—	104 5/8
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	—	97 1/2
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	—	87 1/2
ditto	2 M.	—	87 1/8
Leipzig	k.S.	—	104 5/8
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	120 1/4	—
ditto	2 M.	119 3/4	—
Lyon	k.S.	93 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	101 3/4	—
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	93 3/4	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121 3/4
ditto	3 M.	121	—
Disconto		—	3 1/2

Cours der Geldsorten.

Den 27. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54 1/2	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 22. Dec.

5pCt. Metalliq.	111 1/8
4 — ditto .	100 7/8
3 — neue .	76 1/2
Actien	1650
fl. 250 Loose .	115 7/8
fl. 500 Loose .	149

London, 22. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	96 1/8
2 1/2 — Holland.	55 3/8
5 — Sp. Activ	20 1/4
2 1/2 — Portugies.	43 1/2

Amsterdam, 24. Dec.

2 1/2 pCt. Integrale	54 1/4
kaussbillet	—
Restant.	—
4 — R. Insc.	—
5 — Span. Act.	20 3/4

Paris, 23. Dec.

5pCt. Rente ex C.	123 25
3 — ditto . . .	84 40
5 — Activschuld	29
Passivschld.	4 7/8
5 — Neapol. . .	—

A. Sulzbach, beeid. Makler

Digitized by Google

· 358. — Freitag — — 29. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Die Ober-Postamts-Zeitung sammt dem mit ihr verbundenen Konversationsblatt erscheint im Jahr 1844 wie bisher täglich in Bogen großen Quartformats. Was sie leistet, hat den Lesern vieljährige Erfahrung zureichend bewährt. Stetes Fortschreiten auf dem Pfade Verbesserungen nach dem Ziel erreichbarer Vollständigkeit wurde bisher erstrebt und wird nicht aufhören, Gegenstand rastloser Bemühung seyn. Mannichfaltigkeit und Gründlichkeit ist unser Wahlspruch. Gediegenes aufzunehmen, Mittelmäßiges auszuschließen — so möchten wir sere Richtung bezeichnen. Im Besitz genügender Mittel und durch zuverlässige Correspondenten auf den Hauptpunkten europäischer litik so zeitig als authentisch unterrichtet, sind wir in den Stand gesetzt, den Lesern stets das Neueste in prägnanter Darstellung zu fern. In geeigneten Fällen wird der politische Text bald durch eigene Bemerkungen, bald durch historische Erinnerungen, erläutert und fgehellt. Die großen germanischen Interessen zu fördern bleibt unser eifriges Bestreben. Was die Ober-Postamts-Zeitung für die Politik leisten bestimmt ist, gewährt das Konversationsblatt — von tüchtigen Mitarbeitern unterstützt und reich an gediegenen Originalartikeln — f dem Gebiete der Unterhaltungsliteratur. Der Abonnementspreis für die Ober-Postamts-Zeitung und das Konversationsblatt Vier Gulden halbjährig. Die verehrten Abonnenten werden ersucht, ihre Anbestellung für das erste Semester 1844 noch im Laufe s Dezembers bei den betreffenden Postämtern zu machen, damit die Zusendung keine Unterbrechung leide und vollständige Exemplare eliefert werden können. Zu Anzeigen aller Art, wofür die billigsten Inseratgebühren angesetzt werden (die Zeile kleinster Schrift 3 kr., größerer 4 kr., mit der des politischen Textes 6 kr.) ist die Ober-Postamts-Zeitung bei ihrer weiten Verbreitung ganz besonders zu empfehlen. — Man beliebe sich deßhalb an Hrn. August Osterrieth, Lit. E. Nr. 4, zu wenden.

Frankfurt, 28. Dezember.

Börne über Chateaubriand.

Die legitimistische Demonstration in Belgrave-Square soll in diesen Tagen vor den zu Paris eröffneten Kammern denuncirt werden. Die hundert Stimmen der Journalpresse bereiten vor auf eine höchst anziehende, leidenschaftliche Debatte. Die politischen Grundsätze, auf welchen der Julithron ruht, laufen, wie besorgt oder gehofft wird, Gefahr, durch die öffentliche Verhandlung wenn nicht erschüttert, doch angetastet zu werden. Der Augenblick scheint günstig, Börne's Worte über den großen Vorkämpfer der Legitimisten, der schon sehr bald nach den drei glorreichen Tagen die Sache des Herzogs von Bordeaux führte, in Erinnerung zu bringen. Schon der Anlaß, der den scharfen Beobachter darauf brachte, den Symptomen der carlistischen Umtriebe sein Augenmerk zuzuwenden, ist heute nicht zu übersehen. Das Gesetz zur ewigen Verbannung der Bourbonen älterer Linie war am 24. März 1831 von der Majorität der Deputirtenkammer angenommen worden. Aber ein Drittheil der heimlich Stimmenden — nemlich 122 — hatte sich dagegen erklärt. Von den offenen Anhängern des vertriebenen Königs hatten lange nicht so viele Sitz und Stimme in der Kammer; die meisten Legitimisten waren nach der Julirevolution entweder freiwillig aus der Legislatur getreten oder gezwungen, weil sie den Eid nicht leisten wollten; also mußten unter den Gegnern des Verbannungsdecrets gar manche seyn, die mit dem Mund sich für die neue Regierung erklärt hatten, im Herzen aber für die alte waren. Unter dem Eindruck dieser Erscheinung, — die es offenkundig werden ließ, daß Verräther unter den Deputirten seyen, schreibt Börne am 26. März 1831 aus Paris nach Frankfurt Worte, die heute, nach bald dreizehn Jahren, noch ganz das frische Interesse des Moments haben. Man höre: „Chateaubriand hat eine Brochüre für die Legitimität und Heinrich V. herausgegeben. Die Schrift ist zu gut und zu schön, um Bruchstücke daraus zu geben; jedes ausgelassene Wort dürfte sich über Zurücksetzung beklagen. Man muß sie ganz lesen. Es ist doch ein Zauber in der Sprache des Herzens, daß sie durch einen einzigen Laut die unzähligen Lügen auch des mächtigsten Talents besiegen und beschämen kann. Selbst die Irrthümer des Herzens — doch es gibt keine Irrthümer des Herzens. Sie sind es nur, wenn man sie an dem spitzbübischen Einmaleins des Krämervolks nachrechnet, das Tugend kauft und verkauft; aber der Himmel hat eine ganz andere Arithmetik. Chateaubriand nimmt für den Herzog von Bordeaux das Wort und für sein Recht. Er vertheidigt die kranke und alterschwache Legitimität. Aber die Legitimität ist ihm kein Glaubensartikel, den man blind annehmen und ausgeben muß, sondern ein politischer Grundsatz. Damit können wir zufrieden seyn. Sobald man nur eine Lehre prüfen, dafür oder dagegen sprechen darf, mag Jeder, so gut er es versteht, seine Ansicht geltend zu machen suchen. Nun meint Chateaubriand, Frankreich, nach Vertreibung Carl's X. und seines Sohnes, hätte besser gethan für sein Wohl, sich Heinrich V. zum Könige zu geben. Man hätte das (damals zehnjährige) königliche Kind für die Freiheit erzogen; man hätte Frankreich's edle Jugend um den künftigen Herrscher versammelt und dann statt des feigen Lispelns jetzt ein ganz anderes Wort mit Frankreich's Feinden sprechen können. Chateaubriand hat ganz Recht. Nur übersieht er den Rechnungsfehler, daß Frankreich keine vier Millionen ehrlicher Leute hat, die ihm gleichen, sondern höchstens vier, und daß während der Minderjährigkeit Heinrich's V. alle Leidenschaften toll gewüthet und das Land zerstört hätten. Aber von den Fehlern und Schwächen der jetzigen Regierung übersieht er keinen. Er wirft unter Donnern Feuerreden aus und wie glühende Asche regnet sein Tadel auf sie herab. Er sagt nichts Neues; tausend Stimmen haben das Aehnliche vor ihm gesagt. Aber die tausend Stimmen waren tausend kleine Lichter, die nur vereint hell gemacht, während Chateaubriand's einzige Fackel so starken Glanz wirft, als jene alle. Er zeigt, wie die Regierung von ihrer Feigheit gepeitscht in Todesangst vor drei Schreckbildern fliehet: „Vor einem Kinde, das

Digitized by Google

am Ende einer langen Reihe von Gräbern spielt; vor einem Jünglinge, dem seine Mutter die Vergangenheit, sein Vater die Zukunft geschenkt;" und — ich habe die Brochure nicht zur Hand, aber das dritte Gespenst wird wohl der äußere Feind seyn. Chateaubriand sagt: Nie würde er Heinrich V. willkommen heißen, wenn er auf den Armen eines fremden Heeres zurückgetragen werde; sobald ein Krieg entstände, würde seine Pflicht sich ändern und er sich nur erinnern, daß er Franzose sey. Ehrlicher Narr! Aber er weiß, daß er ein Narr ist. Er sagt: Keinen habe die Restauration, die ihm so viel zu verdanken, mehr gehaßt als ihn, und er würde unter einer neuen Restauration kein besseres Schicksal haben. Wer kann so verführerischen Lockungen der Tugend widerstehen?" —

---

†** Paris, 25. Dez. Die Aufmerksamkeit der politischen Welt richtet sich in diesem Augenblick ganz besonders und fast ausschließlich auf die Interpellation, welche Hr. Guizot persönlich dem berühmten Redner Berryer gegenüber übernommen hat. Die Sache ist offiziel in einem in Gegenwart aller Minister gehaltenen Conseil dahin entschieden worden, indem Hr. Guizot allein der Mann ist, der sich auf ein solches Wagstück einlassen kann. Man will wissen, der Hof habe dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten — der die Seele des Cabinets — diesen Beweis seiner dynastischen Anhänglichkeit abverlangt. Thiers hält sich lächelnd bei Seite, während das Publikum sich bereits jetzt mit Ungeduld um Einlaßkarten zu den ersten Sitzungen der Kammer bemüht. Die öffentliche Meinung scheint bei dem ministeriellen Eifer gegen die eidbrüchigen Legitimisten ganz gleichgültig zu bleiben. Man ist abgespannt und ohne alle dynastische Begeisterung, wird sich aber, wie immer, zu einem interessanten Gratisschauspiel drängen. Der augenscheinliche Mißmuth über die (wenigstens im Journalismus) wachsende Bedeutung der legitimistischen Partei wird von den Freunden der Regierung als Mangel an Selbstvertrauen getadelt. Die Partei ist übrigens (da die Septembergesetze schlummern!) jedem Compromiß klüglich aus dem Weg gegangen. Man hatte in leicht zu errathender Absichtlichkeit von Landungsprojecten des Prätendenten gefabelt; er aber studirt ohne Gepränge die Fabrik- und Manufacturzustände und zeigt sich bei beschränkten Mitteln wohlthätig gegen Dürftige. — Unter den hiesigen Deutschen wird seit einiger Zeit viel Aufhebens gemacht von dem Prospectus eines für den 1. Januar angekündigten deutschen Blattes, das den Blücher'schen Titel „Vorwärts" führen soll. Ob aus dem kreisenden Berge nur eine Maus oder wirklich etwas Gediegenes zum Vorschein kommen werde, muß sich bald zeigen. Geldmittel scheinen dießmal vorhanden zu seyn; es fragt sich nur, ob auch Kenntnisse und Talent beisteuern werden. —

** Paris, 25. Dez. Mit unerhörter Frechheit predigt die legitimistische Gazette in Prosa und Versen Aufruhr gegen die Julidynastie. Heute gibt sie unter der Ueberschrift: „Zukunft" eine gereimte Provocation zur Revolte. Simeon-Chateaubriand hat mit dem prophetischen Wort die Geschicke verkündet und liest auf der noch ungekrönten Stirne Heinrich's von Frankreich die große Bestimmung, zu der er geboren ist; jede stürmische Zeit hat ihren „magnetischen Pol", ihren zur rechten Stunde erscheinenden Retter:

Tant qu'il n'a pas paru, tout reste transitoire.
Vient-il, le drame est clos, c'est le jour de l'histoire,
Et l'heure ou la patrie, en essuyant ses pleurs,
Moissonne dans le champ de ses rudes labeurs.
Ce tems naitra pour nous. Que dis-je? il vient d'éclore.
Avec Chateaubriand saluons-en l'aurore.

Wird die Regierung diesem Unwesen noch lange zusehen? Es mag bis jetzt keine Gefahr haben mit dem Treiben der Legitimistenpartei; wer aber steht dafür, daß die täglich in neuen und zunehmend kühneren Formen verbreitete Aufhetzung gegen die Staatsgewalt immer folgenlos bleiben wird? Ob wohl die Eröffnungsrede eine Hindeutung enthalten wird auf den Treubruch der legitimistischen Deputirten? Ob nicht etwa Berryer das Schicksal Manuel's theilen mag? Wenigstens hat er weit mehr Anlaß gegeben als einst dieser, die Kammer zur Ausstoßung zu verleiten. So viel ist gewiß, es fordert Weisheit und Besonnenheit, die eingetretene Complication zu bewältigen, besonders da gleichzeitig auch die Priesterpartei nichts unversucht läßt, schwache Gemüther (deren Zahl Legion) zu beunruhigen und gegen die Regierung aufzubringen.

— Eine Zwischenmalle, d. h. eine außergewöhnliche Post aus Ostindien, ist letzte Nacht auf dem Weg nach London durch Paris gekommen; sie war am 15. November von Calcutta nach Suez befördert worden; man hat damit keine neueren Nachrichten aus China erhalten, wohl aber folgende Mittheilungen aus Indien und Afghanistan: „Eben einlaufende Berichte, wenn sie sich bestätigen, würden von großer Wichtigkeit seyn. Zu Gwalior ist der Khasgee ohne Blutvergießen von den Truppen festgenommen worden; sein Reich ist zu Ende. Nach diesem Ereigniß wird es unnöthig, ein Truppencorps dorthin zu senden. Dost Mohammed ist zu Cabul erschossen worden, und zwar auf Befehl des Fürsten der Gläubigen — des Khan's von Bokhara. Es wird erzählt, der Khan habe Zettel unter seinem Siegel nach Cabul geschickt, besagend, wer den Dost Mohammed tödte, verdiene sich den Himmel. Dieser Vorgang dürfte vorerst alle Operationen der Afghanen gegen das Penjab unterbrechen; es wird vermuthet, daß nun Cabul unter die Herrschaft des Khan's von Bokhara fallen werde. Man hat in Erfahrung gebracht, daß Oberst Stoddard noch in Bokhara am Leben ist, Capitän Conolly aber hingerichtet wurde. Die Berichte aus Sukkur lauten betrübend: 1371 Soldaten liegen im Spital und nur 153 sind noch dienstfähig; die meisten Offiziere leiden an mehr oder minder schweren Krankheiten." —

Türkei.

Von der türkischen Grenze, 15. Dez. (A. Z.) Ein Complot zum Umsturz der gegenwärtigen Ordnung der Dinge in den Donauländern und Bosnien, ist so eben in Galatz entdeckt worden. Es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Dieses Complot scheint mit den bereits früher entdeckten Verschwörungen von Braila eine und dieselbe Tendenz zu haben und die Spuren einer künstlich vorbereiteten und geschickt durchgeführten Einwirkung der polnischen Propaganda auf die slavischen Donauvölker sind dabei kaum zu verkennen. Die höher stehenden Leiter dieser Umtriebe verschmähen dießmal nicht, zu betrügerischen Vorspiegelungen die Zuflucht zu nehmen, und diejenigen als Beförderer derselben darzustellen, gegen welche sie eigentlich gerichtet sind. So werden in ganz Bulgarien, sogar von den Popen in den christlichen Kirchen unterschobene Ukase verlesen, worin das Oberhaupt der nicht unirten griechischen Kirche alle Gläubigen auffordert, treu an einander zu halten und versichert zu seyn, daß in keinem Nothfall ihnen der hohe Schutz desselben entstehen würde. Es ist nur zu wahr, daß diese verbrecherischen Künste nicht ohne Erfolg bleiben; die Aufregung gewinnt, ohne gerade an Intension besonders zuzunehmen, eine immer größere Ausdehnung, und es bedarf nur eines augenblicklichen Erfolgs der Rebellen auf irgend einem Punkte, um alle diese Länder in helle Flammen zu versetzen. — Aus Jassy wird geschrieben, daß der daselbst beglaubigte russische Consul, Hr. v. Kotzebue, von seinem Urlaub zurück, auf seinem Posten eingetroffen ist. — Mit dem letzten Dampfboot ist der italienische Missionär, Toppia, mit zwei Begleitern in Galatz angekommen.

Ungarn.

Wien, 22. Dez. (A. Z.) Den neuesten Berichten aus Preßburg zufolge war in den letzten Circularsitzungen der Stände das Elaborat zu Verhütung der bei den Comitatswahlen vorkommenden Excesse erster Gegenstand der Berathung. Bei diesem Anlasse wurden zwei wichtige Beschlüsse gefaßt: 1) daß künftig sämmtliche Comitatsämter auch durch

by Google

adelige sollen bekleidet werden können, 2) daß sämmt- Honoratioren, Advocaten, Aerzte, Fabrikanten, die wenigstens 59 Arbeiter u. s. w. beschäftigen, zu Ausübung des Wahlrechts bei den Comitatswahlen befähigt seyn sollen.

Deutschland.

Wien, 22. Dez. (A. Z.) Unter den neuesten Veränderungen in der k. k. Armee finde ich nur die Beförderung des Obersten Erzherzog Ferdinand, zweitgeborner Sohn des Erzherzogs Karl, zum Generalmajor und Artilleriebrigadier in Olmütz mitzutheilen. — In dem Befinden des k. k. Präsidialbundestagsgesandten Grafen v. Münch, ist so weit Besserung eingetreten, daß man jeder Besorgniß enthoben ist; er ist Se. Exc. noch immer an das Bett gebannt. — Die Krankheit des ersten Obersthofmeisters Sr. Maj. des Kaisers, Grafen Colloredo-Mannsfeld, ist als Brustwassersucht erkannt worden. — Der mit einer außerordentlichen Sendung, wie man vermuthet, in Eisenbahnangelegenheiten an verschiedene italienische Höfe beauftragt gewesene Generalmajor v. Baccani, ist nach Vollendung derselben gestern hierher zurückgekehrt.

München, 25. Dez. (A. Z.) Se. Maj. der König wohnte der Mitternacht mit großem Cortege dem festlichen Gottesdienst in der Allerheiligen Hofkirche bei, auch in sämmtlichen Kirchen der Stadt fand der mitternächtliche Gottesdienst (Christmette) auf feierliche Weise statt, wobei trotz dem großen Andrang des Volks keine Störung vorfiel.

Augsburg, 26. Dez. (A. Z.) Gestern ist Se. Durchl. der Fürst von Oettingen-Wallerstein, von seiner Mission von London und Paris zurückkehrend, durch unsere Stadt gekommen. Se. Durchl. stieg im Hotel Lutz ab, und begab sich nach eingenommenem Mittagsmahl Nachmittags 3 Uhr auf der Eisenbahn nach München.

* Regensburg, 24 Dez. Se. hochfürstliche Durchlaucht der hier residirende Fürst Maximilian von Thurn und Taxis haben in diesen Tagen von dem hohen Senate der freien und Hansestadt Hamburg für die den Abgebrannten dieser Stadt zugewendete wirksame Unterstützung eine eben so verbindlich gefaßte als in der Ausführung mit höchster Eleganz ausgestattete Danksagungs-Urkunde erhalten. Der in Form eines alterthümlichen Bücherbandes künstlich gearbeitete Deckel derselben ist aus dem Eichenholze des durch Pulverminen am 5. Mai 1842 gesprengten Rathhauses, und mit entsprechende Verzierungen aus dem Metalle der im Brande geschmolzenen Kirchenglocken. Die in gothischer Schrift mit goldenen und farbigen Initialen kunstreich und geschmackvoll ausgeführte Urkunde auf einem Pergamentblatte ist oben verziert mit dem schön gemalten fürstlichen Wappen, unten mit einer Ansicht der brennenden Stadt in allegorischer Auffassung, und an den Seiten mit Emblemen, die auf den Flor des Postwesens Bezug haben. An dem äußeren Deckelblatte hängt das Hamburger Staatswappen in einer Kapsel von Holz mit einem Löwenkopfe von Metall auf der obern Seite. Dieses wahre Kunstwerk, welches allgemeine Bewunderung erregt, und sinnvoll die Erinnerung auf ein Schreckensereigniß zurückführt, das alle Zeitgenossen mit schmerzlicher Theilnahme erfüllte, ist dem Vernehmen nach, in dem Fürstlichen Archive hinterlegt worden.

Kassel, 26. Dez. (N. d. K. A. Z.) Als im Jahr 1838 das fünf und zwanzigjährige Erinnerungsfest des Aufrufes und Auszuges der hessischen Freiwilligen in den Befreiungskrieg hierselbst mit Erinnerungen gefeiert wurde, die so erhebend, und mit Hoffnungen, die dadurch so gestärkt waren, — trafen Gesinnung und Wunsch der damals versammelten Waffenbrüder des letzten Krieges, den Deutschland gesehen, darin überein, daß sie der Annäherung des fünfzigsten Jubeljahres, je in dem Maße als des höchsten Gebieters über Tod und Leben Rathschluß sie noch nicht zu den bereits abgerufenen Kameraden eingesammelt, von fünf zu fünf Jahren am gleichen Tage und Orte bei brüderlichem Mahle entgegentreten und das Andenken jener hehren Zeit, mit der die Geschichte eines neuen Deutschlands wie ein neuer Tag mit leuchtender Morgenröthe begonnen, feiern, den allgemach einkehrenden Abend des Lebens dadurch schmücken, auch ihre herangewachsenen Söhne daran sich erfreuen und in der Liebe und Hingebung für Fürst und Vaterland erstarken lassen wollten. So war denn in der Mitte dieses Monats das erste Jahrfünf abgelaufen und es sammelten sich die wackern Gefährten aus allen Ständen von nah und fern, wohl 120 an der Zahl, am 16. d. M. Abends im Gasthof zum König von Preußen zum ersten Gruß und vorläufiger Besprechung. Sonntag, den 17. d. M. Mittags, versammelten sich dieselben abermals in diesem Gasthof und fuhren von dort nach Wilhelmshöhe, woselbst sie sich in einem Saale des Gasthofes, nachdem Appell geblasen worden, dergestalt aufstellten, daß diejenigen, welche dem Corps der gelernten Jäger angehörten, den äußersten rechten Flügel bildeten; hierauf der Reihe nach die freiwilligen Jäger zu Fuß nach ihren Compagnien, sodann die, welche bei der Linien-Infanterie und der Militärverwaltung gedient, die freiwilligen Jäger zu Pferd nach ihren Escadrons, hiernach die bei andern Reitercorps und endlich die in andern Diensten gestandenen Freiwilligen des Befreiungskrieges. Darauf ward Appell gehalten und im langsamen Festmarsch, zu zweien abgebrochen, in den Speisesaal gezogen, welcher mit Laub- und Blumengewinden festlich verziert war; in einer von frischen Gewächsen gebildeten Nische prangte in einem Medaillon das Reliefbrustbild Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten und auf einem Piedestal das Brustbild Sr. Hoh. des Kurprinz-Mitregenten, beide mit Lorbeeren bekränzt; in einem Transparent leuchtete der alte Wahlspruch: „Mit Gott für Fürst und Vaterland!" Zum Vorstand des Comite der Festordner wurde auch dieses Mal wieder Hr. Geheimerath Koch (einst Freiwilliger der 1. Escadron reitender Jäger) erwählt, welcher auch wieder den ehemaligen Stabstrompeter dieser Escadron, Brunnenmeister Simon zu Geismar, Ritter des Ordens vom eisernen Helm, ihm gegenüber Platz zu nehmen und die Signale zu blasen, veranlaßte. Nachdem alles Platz genommen, wurde auf das erste Angriffssignal das Lied: „Was zieht dort von nah und fern heran" gesungen. Hierauf sammelte der von dem Festdirigenten darum ersuchte Superintendent Schüler von Allendorf (einst Oberjäger in der 1. Compagnie der freiwilligen Fußjäger) die ernsten Gefühle der Gäste in die Worte des Gebetes, womit er dem Feste die Weihe gab. Die in der Festordnung bestimmten Toaste wurden in folgender Ordnung ausgebracht: Hr. Geheimerath Koch brachte die Gesundheit Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten, Hr Staatsrath Mackeldey (einst Freiwilliger im 1. Husarenregiment) die Gesundheit Sr. Hoh. des Kurprinz-Mitregenten und Hr. Obergerichtsdirector von Baumbach (einst Oberjäger in der 4. Compagnie der freiwilligen Fußjäger) die Gesundheit des kurfürstlichen Hauses aus. Sodann trank Hr. Regierungsrath Sezekorn auf das Wohl des hessischen Vaterlandes. Hr. Pfarrer Sallmann gedachte der Gefallenen und Dahingeschiedenen. Noch oft ertönten die Signale: es galt Hessens tapferm Heere und den verbündeten Mitkämpfern, (ausgebracht vom Hrn. Oberforstmeister von Münchhausen) den „deutschen Männern und Frauen, welche in den Jahren 1813 und 1814 um Ausrüstung und Pflege der Krieger sich verdient gemacht" (ausgebracht von Hrn. Oberbergdirector Schwedes) — endlich dem „Wiedersehen" (ausgebracht von Hrn. Bergrath Strippelmann); und jedem Toaste folgte der Gesang, der seinem Inhalt entsprach.

Hamburg, 25. Dez. (H. B. H.) Die Leiche des verstorbenen Königs von Holland ist gestern Mittag auf einem preußischen Dampfschiffe von Magdeburg hier eingetroffen und sogleich auf das zu ihrem Empfang hierher geschickte holländische Kriegsdampfschiff „Curaçao" gebracht worden, welches heute Nacht die Rückfahrt nach Holland antreten wollte, aber während des vorherrschenden starken Nebels dicht vor dem Hafen festgerathen ist, und heute Mittag um 3 Uhr noch nicht wieder abgebracht war. Das zur Escorte bestimmte Dampfschiff „Cerberus" ist gar nicht hierher gekommen, sondern hat, wie wir hören, wegen einer Beschädigung an der Maschine bei der Lühe liegen bleiben müssen.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

Abonnements-Erneuerung.

Bei Ablauf des zweiten Semesters c. werden die resp. hiesigen Abonnenten ersucht, die Bestellungen auf auswärtige Zeitungen und periodische Schriften für das mit dem 1. Januar 1844 beginnende erste Semester, bei russischen, italienischen und englischen Blättern bis zum 20., bei allen übrigen aber spätestens bis zum 25. d. M., schriftlich und mit genauer Angabe der Straße und Wohnungsnummer des Bestellers, an die Unterzeichnete gelangen zu lassen, weil außerdem das bisher bestandene Abonnement als erloschen betrachtet wird und bei später eingehenden Bestellungen für Lieferung vollständiger Exemplare nicht gebürgt werden kann.

Frankfurt a. M., im December 1843.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche
Ober-Postamts-Zeitungs-Expedition.

[7141] **Verein gegen Thierquälerei.**

Zur Generalversammlung werden die verehrlichen Mitglieder auf Freitag den 29. Dezember 1843, Abends präcis 7 Uhr, in das Local der Gesellschaft zur Beförderung nützlicher Künste ꝛc. eingeladen.

Der Ausschuß.

[7148] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Donnerstag und Freitag, den 4. und 5. Januar 1844, Morgens um halb 8 Uhr, wird die Ziehung 2r Klasse 105r hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben statt finden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 28. Dez. 1843.

Stadt-Lotterie-Direction.

[7084] **105e hiesige Lotterie.**

Ziehung 2r Klasse den 4. u. 5. Januar 1843.

Haupttreffer: fl. 211,000, 2 à 100,000, 50,000, 2 à 25,000, 2 à 20,000, 15,000 ꝛc. Hierzu empfiehlt ganze Originalloose à fl. 20, ½ à fl. 10, ¼ à fl. 5, ⅛ à fl. 2. 30, so wie Loose für alle sechs Classen gültig à fl. 90. getheilte im Verhältniß.

Julius Stiebel in Frankfurt a. M.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[6910] Edictalladung.

Der am 22. October 1773 geborne seit längerer Zeit verschollene eheliche Sohn des verstorbenen hiesigen Bürgers und Gasthalters Johann Georg Noll und der Ehegattin desselben Marie Salome, gebornen Hager, mit Namen Johann Christian Noll oder dessen etwaige eheliche Leibeserben, werden edictaliter hierdurch aufgefordert, sich binnen

sechs Monaten

bei dem unterzeichneten Gericht zu melden und ihre etwaigen Ansprüche an das bisher curatorisch verwaltete Vermögen des genannten Abwesenden geltend zu machen, bei Vermeidung, daß nach Ablauf der gesetzten Frist der erwähnte Johann Christian Noll für todt und ohne Leibeserben verstorben erklärt und das Vermögen desselben an die sonst Berechtigten ohne weiteres verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 15. November 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[7039] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß des hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Johann Karl Scheuermann, Erb- oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 4 Dezember 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[7038] Edictalladung.

Alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an den Nachlaß der hiesigen Bürgerstochter Maria Elisabetha Schmidt, Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, werden hierdurch vorgeladen, solche binnen

zwei Monaten

bei unterzeichnetem Gericht so gewiß anzuzeigen, als ansonsten dieser Nachlaß an die aufgetretenen zum Theil auswärts wohnenden Intestat-Erben ohne einige Caution verabfolgt werden wird.

Frankfurt a. M., den 4. Dezember 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr Müller, Director.
Dr. Voigt, Secr.

[7024] Edictalladung.

Großhzl. Hofgericht zu Gießen hat über das mit 826 fl. 29 kr. überschuldete Vermögen des Heinrich Zinnel zu Herbstein den Concurs erkannt. Es werden daher Alle, welche Ansprüche an dasselbe zu machen haben, aufgefordert, solche im Termin

Freitag den 25. Januar 1844,
Vormittags 9 Uhr,

so gewiß bei dem unterzeichneten Gerichte entweder in Selbstperson oder durch gehörig Bevollmächtigte zu liquidiren, als sonst sie ohne weiteres Präclusivdecret von der Masse ausgeschlossen resp. dem von der Mehrzahl der Gläubiger abgeschlossenen Vergleiche beitretend angesehen werden. Vollmachten sind zugleich auf Vergleiche zu richten.

Altenschlirf, am 28. November 1843.

Gr. Hess. Frhrl. Riedesel. Landgericht das. Ortwein

[7080] Edictalladung.

Zufolge Ermächtigung Herzoglicher Hof- und Appellationsgerichts vom 18. vorigen Monats Num. 8236 werden Michael Schneider von Geisenheim, geboren am 15 September 1795, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, oder dessen Leibes- oder Testamentserben aufgefordert, das unter vormundschaftlicher Verwaltung stehende Vermögen von 296 fl. 56 kr. innerhalb

drei Monaten

dahier in Empfang zu nehmen, widrigen Falles nicht nur dieses Vermögen, sondern auch alle ihm künftig noch etwa anfallenden Erbschaften seinen nächsten Erben nach Maßgabe der Verordnung vom 21. Mai 1781 vorerst nutznießlich gegen Caution nach Ablauf weiterer 15 Jahre aber als Eigenthum werden verabfolgt werden.

Rüdesheim den 9. Dezember 1843.

Herz. Nass. Amt.
Bonhausen, a. A.

[7116] Edictalladung,

den Concursproceß des Anton Lotz und dessen Ehefrau Elisabethe geb. Lotz von Obernhof betr.

Nachdem über das Vermögen der rubricirten Eheleute der Concurs-Proceß erkannt und das Erkenntniß rechtskräftig geworden ist, werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an die vorhandene Masse haben, aufgefordert, solche

Mittwoch den 17. Januar k. J.,
Morgens 8 Uhr,

bei Vermeidung des von selbst eintretenden Ausschlusses hiervon dahier geltend zu machen.

Nassau, den 12. December 1843.

Herz Nass. Amt.
v. Sachs.

[6918] Alle diejenigen, welche an den Nachlaß der verstorbenen Ehefrau des hiesigen Schirmfabrikanten Pollmann, Elisabeth geb. Weiß, aus irgend einem Grunde Ansprüche zu machen beabsichtigen, sind zu deren Angabe und Klarmachung durch Vorlegung der dazu dienenden Documente auf den

22. Februar k. J.,

Donnerstag nach dem Sonntage Quinquages., Vormittags 11 Uhr, allhier zu Rathhause bei Strafe des Ausschlusses vorgeladen.

Zugleich wird bemerkt, daß durch Uebereinkunft der hiesigen Hauptgläubiger mit dem Schirmfabrikanten Pollmann der Stadtgerichts-Secretair Fiedeler mit Wahrnehmung der Interessen der ersteren beauftragt und einstweilen zum Gütervertwalter und Contradictor bestellt ist, und daß im Falle der förmliche Concurs über obigen Nachlaß sollte erkannt werden müssen, eine weitere Edictalladung nicht erlassen werden wird.

Hannover, den 10. November 1843.

Das Stadtgericht der Königlichen Residenzstadt.
Heiliger.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

rankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

reitag (Beilage zu Nr. 358.) 29. Dezember 1843.

Deutschland.

erlin, 24. Dez. Die Voss. Ztg. theilt folgende Entscheidung Obercensurgerichts mit: „Auf die von dem Dr. Woer r als Redacteur der Monatsschrift „Der Staat" unterm 14. 1843 eingereichte Beschwerde wegen versagter Druckerlaub- at das Obercensurgericht ... für Recht erkannt: daß die von en des Censors unterm 22. und 26. Okt. 1843 erfolgte agung der Druckerlaubniß für die gestrichenen Stellen der n, zur Einrückung in die gedachte Monatsschrift bestimm- mit der Ueberschrift „Leipziger Zollvereinsschmuggelei" „Freiwillige Handelsgerichte" versehenen Aufsätze, im- chen für den in jener Monatsschrift abzudruckenden „Publi- sche Literatur" überschriebenen ganzen Aufsatz, wie hier- ch geschieht, aufzuheben und den drei bezeichneten in ge- ckten Probeblättern vorgelegten Aufsätzen in ihrem ganzen fange die Druckerlaubniß zu ertheilen. Von Rechts wegen. ünde: Der Dr. Woeniger hat als Redacteur der hier heinenden Monatsschrift „Der Staat" darüber Beschwerde ührt, daß den darin aufzunehmenden vorbezeichneten drei ffätzen die Druckerlaubniß ganz und resp. theilweise ver- t worden. Der Staatsanwalt bestreitet dem Dr. Woeniger Legitimation zur Beschwerdeführung, weil der §. 15 der rordnung vom 30. Juni d. J. nur auf die concessionirten rausgeber einer Zeitung oder einer in §. 20 bezeichneten itschrift Anwendung finden, der Herausgeber einer andern itschrift mithin aus dem Gesetze keine juristische Persönlich- t herleiten könne und eben deßwegen auch nicht als Be- werdeführer auftreten dürfe, die Berufung vielmehr dem rleger oder den unter den censirten Aufsätzen benannten rfassern überlassen müsse. Diese Ansicht kann als begrün- t nicht anerkannt werden. Die Vorschrift des §. 15 der Verord- ung vom 30. Juni d. J. findet allerdings hier keine Anwendung, e Legitimation des Dr. Woeniger folgt aber aus der Natur der ache. Es läßt sich nemlich nicht verkennen, daß bei periodisch scheinenden Schriften, welche von einem Literaten unter Mit- irkung anderer Personen herausgegeben werden, der Heraus- eber (Redacteur) Derjenige ist, dem die Mitarbeiter ihre Geistes- rzeugnisse zum Zwecke der Veröffentlichung in dem bestimm- en Werk überlassen und dem dieselben insofern ihre Rechte bertragen. Der Herausgeber einer solchen Schrift steht hier- ach auch den Censurbehörden als Verfasser gegenüber oder erselbe vereinigt vielmehr in Bezug auf die Schrift die Rechte ller Mitarbeiter. Ist dem aber so, dann kann dem Heraus- geber die Legitimation zur Beschwerdeführung über Versa- gung der Druckerlaubniß für die in die Zeitschrift aufzuneh- menden Aufsätze nicht abgesprochen werden. In der Sache elbst erscheint die Beschwerde durchaus begründet. 1) In der gestrichenen Stelle des Aufsatzes „Leipziger Zollvereinsschmug- gelei" führt der Verfasser aus, daß, bei dem innigen Zusam- menhange der politischen und commerciellen Interessen der deutschen Bundesstaaten, eine Spaltung dieser Interessen, wie sie in dem deutschen Bunde einerseits und dem Zollvereine andererseits bestehe, auf die Dauer nicht haltbar sey. Er be- sorgt deshalb, daß der Zollverein den deutschen Bund un- tergraben werde, wenn nicht dem drohenden Uebel durch die Vereinigung aller deutschen Staaten, wie in politischer, so auch in materieller Beziehung vorgebeugt werde. Daß es da- hin kommen möge, wünscht der Verfasser. Er zielt also, was auch immer von seiner Ansicht und Befürchtung zu hal- ten seyn mag, keineswegs auf Erschütterung, sondern im Ge- gentheil auf Stärkung und Kräftigung des seiner Ansicht nach durch den Zollverein gefährdeten deutschen Bundes ab und weist das ihm dazu zweckdienlich scheinende Mittel nach. Die gestrichene Stelle verstößt also weder in dieser Hinsicht gegen die Censurgesetze, noch ist sie geeignet, irgendwo Mißvergnügen zu erregen. 2) In den gestrichenen Stellen des Aufsatzes „Freiwillige Handelsgerichte" entwickelt der Verfasser, als Einleitung zu dem nachfolgenden nicht gestrichenen Vorschlag über die Bildung freiwilliger Handelsgerichte die Ansicht, daß die Regierungen das frühere Bevormundungssystem aufgegeben hätten und dem Volk überließen, die in dem- selben fühlbar werdenden Bedürfnisse durch eigne Thätigkeit zu befriedigen oder doch die dazu führenden Einrichtungen so weit vorzubereiten, daß es nur noch der Sanctionirung der Regierung bedürfe. Dabei weist er auf das Beispiel der Ei- senbahnen hin, um darzuthun, daß das Volk wirklich zu ei- ner solchen Thätigkeit reif sey. In diesem Gegenüberstellen eines früheren und gegenwärtigen Regierungssystems liegt es schon, daß der Verfasser überhaupt nur Gegenstände im Auge hat, welche der Entwickelung aus dem Volk und durch das- selbe anheimfallen können; daß er also zwar einer großartigen Volksthätigkeit, keineswegs aber einer über die Regierung sich stellenden Volksgewalt das Wort redet und sonach in kei- ner Hinsicht das monarchische Princip des preußischen oder irgend eines andern Staats anzugreifen beabsichtigt. Eine solche Tendenz spricht sich auch in den einzelnen Sätzen der gestrichenen Stellen nicht aus, der Aufsatz kann daher gleich- falls für censurwidrig nicht erachtet werden. Dasselbe gilt 3) von dem durchaus gestrichenen Aufsatze: „Publicistische Li- teratur." Der Verfasser entwickelt darin seine Ansicht über die frühere und gegenwärtige Einrichtung des Censurwesens, sowie über das endliche Ziel dieses Zweiges der Gesetzgebung. Dies geschieht in einem leidenschaftslosen Ton und mit kei- ner feindseligen gehässigen Tendenz. Einige Aeußerungen über das bei Handhabung der Censur früher befolgte System und dessen Folgen enthalten zwar einen scharfen Tadel. Dieser durchaus objectiv gehaltene Tadel trifft indessen einen durch die allerhöchste Cabinetsordre vom 10. Dez. 1841 bereits be- seitigten Zustand und ist daher weder gegen bestehende Einrichtungen gerichtet, noch, zumal die Verbesserung des getadelten Zustandes erkannt wird, geeignet, Mißvergnügen zu erregen. In einem vierten, mit vorgelegten Artikel ist zwar gleichfalls eine Stelle gestrichen, dieserhalb aber keine Be- schwerde erhoben worden. Hiernach war überall wie gesche- hen zu erkennen. Berlin, den 12. Dez. 1843. Das königl. Obercensurgericht. (L. S.) (Gez.) Bornemann.

Stuttgart. In Bezug auf den Eindruck, den die zum ersten Male nach dem neuen Verfahren stattgehabte öffent- liche Verhandlung eines Criminalfalles (die öffentliche Sit- zung wurde in Ellwangen am 22. Dez. abgehalten) hervor- gebracht hat, berichtet der Schwäb. Merk.: Der Saal war von einem zahlreichen Publikum gefüllt. Nicht bloß die große Anzahl der in Ellwangen wohnenden Staatsdiener und an- dere Bewohner der Stadt hatten sich eingefunden, sondern auch manche Landleute aus der Entfernung von mehreren Stunden. Doch fehlte es durchaus nicht an Raum; im Ge- gentheil hätten noch viele Zuhörer Platz gefunden. — — Durch diese erste öffentliche Verhandlung hat das Publikum die Ueberzeugung gewonnen, daß die Oeffentlichkeit sowohl für den Angeschuldigten als den Richter beruhigend sey. Die Verhandlung wurde in ihrer Würde nicht durch die geringste Störung unterbrochen, und Jeder bedauerte, daß die Oeffent- lichkeit des Strafverfahrens nicht weiter ausgedehnt sey. Die Feinde, so wie auch die Freunde der so sehr beschränkten

Digitized by Google

Oeffentlichkeit waren überrascht: erstere konnten sich von ihrem Vorurtheil genügend überzeugen, und letztere schöpften die Hoffnung, daß dieses Verfahren der Anfang unbeschränkterer Oeffentlichkeit seyn werde und seyn müsse.

Mannheim, 25. Dez. (K. Z.) Das in London neu erbaute, einer hiesigen Gesellschaft gehörige Dampfschleppschiff „Mannheim Nr. 1" ist gestern, mit 2 holländer Segelschiffen am Schlepptau, welche etwa 8000 Ctr. Ladung hatten, festlich geschmückt unter Böllersalven hier angekommen. Dieses Schiff, das schon lange erwartet wird, hat einen sehr zweckmäßigen, starken und soliden Bau und scheint mit seiner Maschine von angeblich 180 Pferdekraft seiner Bestimmung, die aus Holland kommenden für hier bestimmten Frachtschiffe, und zwar jeweil zwei derselben, mit 8000 — 9000 Ctrn. zu schleppen, vollkommen entsprechend zu seyn. Durch seine 2 Rauchfänge zeichnet es sich von allen seither zu uns gekommenen Dampfbooten aus, und ebenso ist uns die weitere sehr zweckmäßige Einrichtung neu, daß die Drehscheibe, womit das Ruder regiert wird, mitten auf dem Schiffe zwischen den beiden Radkasten auf einer Erhöhung angebracht ist. Da jetzt die vier bedeutendsten Handelsplätze am Rhein: Köln, Mainz, Mannheim und Straßburg mit Dampfschleppschiffen versehen sind, so ist zu erwarten, daß dieses beschleunigende Transportmittel dem Waarenverkehre auf unserem schönen Strome noch mehr Leben und Aufschwung geben wird, als es bisher der Fall war, zumal wenn, so weit möglich, alle Hindernisse beseitigt werden, welche den unaufgehaltenen Fahrten dieser Schiffe dermalen noch entgegen stehen.

Darmstadt, 27. Dez. (G. H. Z.) Das hohe Geburtsfest Sr. k. Hoh. des Großherzogs wurde gestern mit den Gefühlen treuester Liebe und Anhänglichkeit und mit den innigsten Wünschen für das stete Wohl des allverehrten Landesvaters, die sich überall herzlich und laut aussprachen, festlich dahier begangen. — Morgens frühe fand große Kirchenparade statt. Außer dem feierlichen Gottesdienste in den verschiedenen Gotteshäusern wurde in der katholischen Kirche ein solennes Hochamt mit Tedeum zu Ehren des Tages abgehalten. — Mittags war große Parade, welcher Se. kais. Hoh. der Großfürst Thronfolger von Rußland mit des Erbgroßherzogs und der Prinzen Karl, Alexander und Emil HH. beiwohnten, während Ihre kais. Hoh. die Cäsarewna Großfürstin Maria Alexandrowna mit der Erbgroßherzogin und der Prinzessin Karl kk. HH. und den jungen Prinzen Ludwig und Heinrich vom Walle des Schlosses der Parade zusahen, die ein wahres Frühlingswetter mit hellem Sonnenschein begünstigte. — Die großherzogliche Familie nahm das Diner im Schlosse bei Sr. Hoh. dem Erbgroßherzoge im engeren Kreise, der diesmal durch die Anwesenheit der hohen Gäste aus St. Petersburg verschönert war, so daß Se. königl. Hoh. der Großherzog die Freude hatten, an diesem feierlichen Tage alle ihre geliebten Kinder um sich vereint zu sehen. — Bei dem dirigirenden Staatsminister Freiherrn du Thil fand zur Feier des Tages ein großes Diner statt, zu welchem das diplomatische Corps, die hier anwesenden Fremden von Rang und die ersten Hof-, Civil- und Militärchargen geladen waren. — Das Offiziercorps hatte sich zu einem großen Festmahle im Darmstädter Hofe versammelt. — Abends war im großherzoglichen Palais Hofball und im Theater große Oper.

Frankreich.

Straßburg, 22. Dez. (Köln. Z.) Der bei den hiesigen Assisen in Bezug auf den an einer jüdischen Familie in Mutzig begangenen Doppelmord verhandelte Prozeß nahm vorgestern einen provisorischen Ausgang, durch welchen das ganze Elsaß in nicht geringes Staunen versetzt wurde. Nachdem nemlich die Debatten volle sieben Tage gedauert hatten und bereits einhundert zwanzig Belastungszeugen vernommen worden waren, erlaubte sich einer der Geschwornen mehrere Fragen an einen der letztern, aus welchen deutlich zu entnehmen war, daß der Geschworne seine Ueberzeugung in Bezug auf die Schuld oder Nichtschuld der Angeklagten außerhalb der Debatten gefaßt habe, in dessen Folge auf Antrag des öffentlichen Ministeriums im Hinblick auf den Art. 312 des peinlichen Gerichtsverfahrens sämmtliche bis jetzt in dieser Angelegenheit stattgehabten Verhandlungen als nichtig erklärt wurden. Der Präsident hob die Sitzung auf und erklärte, daß die Procedur in einer der nächsten Sessionen wieder von neuem beginnen werde. Sie können sich leicht denken, welch' tiefen Eindruck dieser Bescheid auf alle Anwesenden gemacht hat, zumal unter den Zeugen sich Personen befanden, welche auf Requisition der Staatsbehörde aus sehr großer Ferne berufen worden waren.

Griechenland.

„Die Nachrichten, welche der Courier von Konstantinopel gebracht hat", sagt der griechische Beobachter vom 9. Dez, „müssen eine große Ueberraschung im Lande hervorbringen. Während die Minister Alles aufwenden, um die zwischen beiden Ländern obschwebenden Fragen zu erledigen nimmt man in der Türkei eine feindliche Stellung gegen uns ein. Die Verhandlungen des türkischen Gouvernements, welche die halboffizielle Presse Smyrna's veröffentlicht, haben eine seltsame Bedeutung, und dennoch sieht der ehrenwerthe Repräsentant der Türkei beim König Otto, welche Anstrengungen das Ministerium macht, um seine Regierung zu befriedigen. Noch zwei Tage vor der Ankunft des Couriers las man wiederholt im Aeon: „Die vollständigste Ruhe herrscht in allen Provinzen. Bei dieser Lage des Innern kann die Türkei keine Unruhe fühlen, und doch macht sie Kriegsrüstungen und scheint den Beistand der nordischen Macht zu fordern. Wir erklären aufs neue, daß nirgends bei den Griechen ein feindseliger Geist gegen die Türkei vorhanden ist." Wie antwortet die Türkei auf diese Gesinnungen? Man liest im Echo d'Orient: „Der russische Gesandte hat der Pforte freimüthig auseinandergesetzt, wie sein Hof die letzten Ereignisse in Athen ansehe, und welche Politik derselbe dabei zu befolgen gedenke. Die türkische Regierung kennt zu gut den großen Einfluß, welchen das russische Cabinet auf alle Fragen der allgemeinen Politik ausübt, und besonders auf die, welche sich auf unsre Gegenden beziehen, um nicht in der Zurückhaltung dieses Cabinets und den mehr oder minder ausdrücklichen Zeichen seiner Mißbilligung der Vorgänge des 3. (15.) Sept. ein äußerst wichtiges Moment zu erkennen, das auch in Europa eine große Sensation hervorgebracht hat." — Wie kann es der Pforte so wichtig scheinen, ob Rußland die repräsentativen Institutionen mißbilligt, wenn Frankreich, Oesterreich, England ꝛc. aus freien Stücken das neue Regierungssystem anerkannt haben? — Das Echo d'Orient sagt an einer andern Stelle: „Uebrigens herrscht eine vollkommene Ruhe in der hohen Politik; nur die griechischen Angelegenheiten könnten dem Divan zu thun machen, der nach unserer Ansicht eine zu große Zuversicht nach dieser Seite hin an den Tag legt. Fordert es nicht die Klugheit und Besonnenheit, das Treiben einer Regierung, welche so oft Beweise ihres Uebelwollens gegen die Türkei an den Tag gelegt hat, thätig zu überwachen? Kann die Regierung Sr. Hoheit zu mißtrauisch gegen einen so unruhigen Nachbar seyn, der immer bereit sich zu empören, ohne Respect für seinen Souverän und die Gesetze ist und sich oft bestrebt hat, seinen Geschmack an Anarchie und Revolte den friedlichen Bevölkerungen mitzutheilen, die dem Scepter des Sultans unterworfen sind? Wenn man nun zu diesem Stande der Dinge, der in Griechenland permanent ist, noch die Schwäche hinzufügt, in welche seit der Septemberrevolution die Gewalt gefallen, die Unmacht der Minister, das Volk im Zaum zu halten, die Mißachtung der Person des Königs und endlich den Mangel an Uebereinstimmung der verschiedenen europäischen Höfe über die gegenwärtige Regierung — so wird man in allem dem hinreichende Beweggründe für die Pforte sehen, sich nicht in vollständiger Sicherheit einer Verwaltung gegenüber fühlen, die nicht einmal die Macht haben würde, ein Uebel abzuwenden, gesetzt auch sie hätte die Absicht — was übrigens mehr als zweifelhaft ist." — Sollte man nicht meinen, glos-

Digitized by Google

er Beobachter diese Worte, wir hätten der Türkei irgend schweren Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben, wenn man insultirende Verleumdungen und dazu noch in einem offiziellen Blatte liest? Suchen wir die Antwort wieder emselben Journal: „Es ist freilich wahr, daß bis auf n Augenblick kein Symptom, keine Handlung die ürchtungen gerechtfertigt hat, welche der Divan Seite Griechenlands hegen könnte" ꝛc. Das steht in der- n Nummer, derselben Spalte, demselben Paragraphen Blattes! — Der Beobachter beklagt sich sodann über die iche Sprache, welche das andere Organ der Pforte in yrna „der Unparteiische" geführt, indem es Truppenauf- ungen an der Grenze und die Absendung von politischen ten, um die Ereignisse zu überwachen, meldet. Das chische Blatt sieht darin eine Schlinge, um die Griechen Schritten zu bewegen, welche ihnen die Sympathien Eu- a's für ihr bisheriges ehrenwerthes Betragen rauben. er diese Agenten, sagt er, werden unsere Berathungen t stören, unsere Bevölkerungen nicht aufregen. Auch hof- wir, daß die Pforte sich nicht verführen lassen wird, ihre tischen Interessen, welche dieselben mit denen Griechen- ds sind, von neuem aufs Spiel zu setzen. Man braucht sie bl nicht mehr zu belehren, daß ein fest constituirter griechi- r Staat für die Türkei ein sehr nützlicher Bundesgenosse wie ebenfalls eine unabhängige und auf der Bahn der ilisation fortschreitende Türkei eine Garantie für das Kö- reich Griechenland bildet. Hoffen wir, daß die Türkei sich ht zum Werkzeug von Planen hergibt, welche die Ruhe s Orients umzustürzen trachten und deren Ausführung für selbst nichts als neue Mißgeschicke zur Folge haben würde.

Montenegro.

Triest, 19. Dez. (A. Z.) Nachrichten aus Ragusa zu- ge hat der Vladika von Montenegro durch einen neuen rtrag, den mit dem Pascha von Herzegowina geschlossenen ieden neu befestigt. Die Unterhandlungen mit dem Pascha n Scutari hingegen haben sich plötzlich durch einen ver- therischen Anschlag des Pascha's, der nur zu wohl gelang, rschlagen. Im Laufe des vorigen Monats haben nemlich e albanesischen Türken von Scodra aus auf einigen und reißig mit Kanonen bewaffneten Booten einen übermächtigen ngriff auf die im Norden des Sees von Scutari gelegenen ontenegrinischen Inseln Branina und Lesendra gemacht und h derselben mit Gewalt bemächtigt. Die Insel, welche durch en beträchtlichen Fischfang, der an ihrem Ufer getrieben wird, em Vladika einige tausend Ducaten einträgt, ward von den usgeschifften Albanesen mit schnell aufgeworfenen Schanzen efestigt und mit ungefähr 20 Kanonen versehen. Die Mon- negriner hatten ihrerseits am gegenüberliegenden Ufer eine eine Batterie von 4 Kanonen errichtet, um damit das La- er der Türken zu beschießen. Das Geschütz der Montene- riner ist aber verrostet und fast völlig unbrauchbar, so daß ie nur geringe Hoffnung haben können, die verlorene Insel ieder zu erobern. Es schien auch, daß sie für diesen Win- er jeden ernsten Versuch zu dieser Unternehmung aufge- geben hätten.

Von der türkischen Grenze, 14. Dez. (A. Z.) Die Anstrengungen des Vladika, welcher sich in Person bei seinem 3000 Mann starken Operationscorps an den Ufern des Sees von Scutari befindet, zum Zweck der Wiedereroberung der Inseln Branina und Lessandria, sind bis jetzt ohne Erfolg geblieben. Täglich zwar wiederholt sich das Feuern von beiden Seiten, aber die Schüsse gehen meist in die blaue Luft, so daß der Verlust an Menschenleben im Verhältniß zu dem furchtbaren Schießen in der That höchst unbedeutend erscheint. Dennoch schwebte der Vladika neulich in großer Gefahr, in- dem einer seiner Begleiter von einer Kanonenkugel dicht an seiner Seite niedergeschmettert wurde. Wie groß der Mangel der Montenegriner an Schießbedarf seyn muß, läßt sich aus dem Umstand schließen, daß der Vladika die türkischen Kano- nenkugeln sorgfältig zusammensuchen läßt und für jede, die eingeliefert wird, 1 fl. bezahlt.

Serbien.

Agram, 20. Dez. (Agram. Z.) Die neuesten Nachrichten von der serbischen Grenze bringen nichts Neues von Belang. Ein Gerücht ist in Belgrad verbreitet, daß diese Stadt eine türkische Truppenverstärkung von 3000 Mann erhalten wird; ob dieses Gerücht in Erfüllung gehen dürfte, ist stark zu bezweifeln. — Der bekannte Kiamil Pascha hat bereits Belgrad passirt, um sich nach dem Schauplatz seiner neuen Bestimmung als Bosna Walessi zu begeben.

Ungarn.

Die Judenschaft in Preßburg hat, nachdem ihre Emancipation in einer Circularsitzung durchgegangen ist, ihren philanthropischen Freunden einen glänzenden Ball geben wollen; da aber dieses Vorhaben als eine Demonstration für diejenigen galt, welche sich kräftig gegen die Emancipirung erklärten, so hat die Stadthauptmannschaft, was auch sehr vernünftig war, die Abhaltung des Balles untersagt und dadurch jedenfalls arge Excesse verhütet. (Satellit.)

Preßburg, 21. Dez. (A. Z.) In der gestrigen Sitzung ward (bei der Gelegenheit der Debatten über das Recht, das einige Deputirte den Magnatenwitwen zu ertheilen geneigt zu seyn schienen, in eigener Person bei den Sitzungen der Magnatentafel zu erscheinen, statt wie bisher ihre Stellvertreter an die Ständetafel zu senden und zu beglaubigen) die Frage der Emancipation der Frauen erörtert. Da diese kein besonderes Glück zu machen versprach, nahm man die Emancipation der Juden in Angriff. Veranlassung dazu gab die Frage über die Wahlfähigkeit jüdischer Fabriksinhaber, welche, nachdem sie nach löblichem Brauch gehörig generalisirt worden, Gegenstand ziemlich lebhafter Verhandlungen ward. Zwölf Comitate waren für, 35 gegen die Emancipation. Als Vorkämpfer für die politische Gleichstellung der Juden mit den Christen zeichneten sich die HH. Klauzal, Beöthy und Bezeredi aus. Gegen die Juden traten vorzüglich Pasmandi, Perczel, Kallay und Lonyay auf, welche den Erfolg ihrer Reden zum Theil der Energie verdankten, mit welcher die Fahrlässigkeit der Juden in Erlernung der ungarischen Sprache geltend gemacht wurde, da bekanntlich die Juden der Erlernung jeder andern Sprache vor der ungarischen den Vorzug gäben! In der heutigen Circularsitzung setzte die Tafel ihre Verhandlung über das Commissionsoperat in Betreff der Comitatsexcesse bei den Congregationen fort und beschäftigte sich mit der Feststellung der eigentlichen Ursachen der Wahlexcesse, sowie mit der Art und Weise, denselben zuvorzukommen oder sie zu ahnden. Man fand die von der Commission in Vorschlag gebrachten Mittel zur Zügelung der Congregationen nicht befriedigend und die Paragraphen, die sich mit derselben beschäftigen, wurden auf Antrag des Hrn. Klauzal als ungenügend zu einer zweckmäßigeren Umarbeitung an die Commission zurückgegeben. — Briefe aus Agram berichten, daß ein Turopolier und einer von der croatischen Nationalpartei in Folge der bei der Schlägerei am 9. d. erhaltenen Wunden gestorben sind.

Siebenbürgen.

Bei Olapad hat sich kürzlich ein Vesuv en miniature gebildet. Ein großer Felsen erlitt mehrere Risse, durch welche Flammen hervorloderten, welchen mehrere aschenartige Lavaausgüsse folgten. Die Wasser der dort entspringenden Quellen waren mehrere Tage so schwefelig, daß sie zum Trinken ungenießbar waren.

Dalmatien.

Slano, 2. Dez. (Agr. Z.) Die unglücklichen Bewohner von Slano erwarten in fortwährender Angst, daß ihre bereits erschütterten Häuser gänzlich zusammenstürzen. Das durch so lange Gefahr beunruhigte Gemüth erzittert oft auch ohne

Digitized by Google

Grund; es war ein milder Regen gefallen und die Wolken verhinderten den Schein des Mondes, als wir gestern um 3 Uhr 44 Minuten früh durch so starkes unterirdisches Getöse geweckt wurden, daß Alles vor Angst und Verzweiflung die Flucht ins Freie ergriff. Gottlob, die Häuser wurden nicht mehr beschädigt, als sie es bereits sind. Heute haben wir eine kalte Temperatur.

Italien.

Rom, 16. Dez. (A. Z.) Frhr. v. Lederer, welcher seit mehreren Jahren bei der k. k. österr. Botschaft hier angestellt war, soll nun nach Neapel zu der dortigen Gesandtschaft von Oesterreich kommen und an seine Stelle der bereits hier eingetroffene Frhr. M. v. Ottenfels treten. — Eine Erhöhung des Eingangszolls auf Kaffee und Zucker hat die Kaufleute in Allarm gebracht. Mit dem neuen Jahr soll auch ein erhöhtes Briefporto eintreten.

Neueste Nachrichten.

Paris, 26. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 123. 35. — 3pCt. 81. 55. — Neapol. 106. 70. — 5pCt. Span. 28¾. — Neue Differed 12¾. — 5pCt. Portug. 44¾. — Belgische Bankactien 757. 50. — Actien der Bank von Frankreich 3310. — St. Germain-Eisenbahn 800. — Versailles, rechtes Ufer 312. 50. — Linkes Ufer 166. 25. — Paris-Orleans 813. 75. — Paris-Rouen 807. 50. — Straßburg-Basel 212. 50.

Die Notirung hat etwas angezogen, weil man sich überzeugt hält, daß die Thronrede bei Eröffnung der Kammern den blühenden Zustand der Finanzen und das gute Einverständniß mit allen Mächten hervorheben wird.

— Es heißt, mehrere legitimistischen Pairs, die zu London waren, den Herzog von Bordeaux zu begrüßen, hätten auf ihre Würde verzichtet.

— Herr **Thiers** ist gestern in den Tuilerien empfangen worden; er hatte eine lange Conferenz mit dem König.

— Die ministeriellen Deputirten haben den Beschluß gefaßt, bei der Wahl des Präsidenten der Kammer ihre Stimmen dem Herrn **Dupin** zu geben.

— Nach Briefen aus **Madrid** vom 20. Dezember bestätigt es sich, daß **Olozaga entwichen** ist; er soll in Gesellschaft einer Schleichhändlerbande die portugiesische Grenze erreicht haben. Man ist höhern Orts gar nicht unzufrieden, ihn aus dem Weg zu wissen. Die Generale **Prim** und **Sanz** waren zu Madrid erwartet; sie wollen sich der Opposition anschließen. — Martinez de la Rosa, an der Spitze einer Deputation, hat der Königin das Bedauern des Congresses über die beklagenswerthen Ereignisse vom 28. November ausgesprochen; Isabella antwortete huldvoll und sprach die Hoffnung aus auf patriotische Mitwirkung der Legislatur zur verfassungsgemäßen Erhaltung der Würde der Regierung. — Es ist eine **Finanzcommission** niedergesetzt worden zur Auffindung eines neuen Steuersystems.

Benachrichtigungen.

[7083]

Einladung zur Betheiligung

an der zu wohlthätigen Zwecken errichteten und garantirten 97sten Kurf. Hess. Lotterie, worin **Thaler preuß. Crt. 30,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1200,** 10mal **1000,** 15mal **500,** 23mal **200** u. s. w. zu gewinnen sind. Die Ziehung 5r. Klasse beginnt den 15. Januar und die der **6n oder Hauptklasse** den 12. Februar 1844. Der Preis von Kaufloosen zur 6n Klasse ist fl. 40 per ganzes, fl. 20 per halbes und fl. 10 per viertel und bei Verzichtleistung auf die geringen Gewinne unter Rthl. 100, fl. 24 per ganzes, fl. 12 per halbes und fl. 6 per viertel Loos. Meine verehrten Abnehmer, welche sich schon vor 5r Klasse bei mir betheiligen, genießen den besondern Vortheil, **das Loos 6r Klasse unentgeldlich dabei zu erhalten,** wodurch solche auch die Gewinne 5r Klasse und ein Ersatzloos zur 6n Klasse zu gewärtigen haben.

Man beliebe sich unter Beifügung des Kaufpreises direct zu wenden an

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

[7106] **Edictalladung.**

Nachdem auf erfolgte Güterabtretung von Seiten des Heinrich Kilb zu Würges der Concursproceß über dessen Vermögen erkannt worden ist, derselbe auch auf das Rechtsmittel der Appellation Verzicht geleistet hat, so werden alle diejenigen, welche dingliche oder persönliche Ansprüche an dessen oder dessen Ehefrau Anna Maria, geborne Christ, Vermögen machen, hierdurch aufgefordert, solche

Donnerstag den 25. Januar 1844, Morgens 9 Uhr,

bei Vermeidung des von Rechtswegen eintretenden Ausschlusses von der Masse dahier anzumelden.

Idstein, den 4. Dezember 1843.

Herz. Nass. Amt.
Usener v. c.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 28. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	112 15/16	112 15/16
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77 3/4
Oestreich	Bank-Actien . . .		2020	2018
	fl. 250 Loose b. Roth.		118 1/2	118 1/4
	fl. 500 „ ditto		152 1/4	152
	Bethmann. Obligat.	4	—	100 3/4
	ditto ditto	4 1/2	—	103 3/4
Preussen	Staatsschuldschein.	3 1/2	103 1/4	—
	Pramienscheine . .		90	—
Baiern	Obligationen	3 1/2	—	101 1/2
	Obligationen	3 1/2	—	102 1/4
Frankfurt	Eisenbahnact. . . .		358 1/2	358 1/4
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		60 3/4	—
	Obligationen	3 1/2	—	96 1/4
Darmstadt	fl. 50 Loose		70 1/4	70 1/8
	fl. 35 ditto		—	31 1/8
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3 1/2	—	96
	fl. 35 Loose		—	28 1/4
Holland	Integrale	2 1/2	54 3/4	54 9/16
Spanien	Activsch. incl. 6Cp.	5	20 7/8	20 5/8
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2 1/2	43 1/4	43
Polen	fl. 300 Lott. Loose Rth.		—	94
	ditto à fl. 500. . .		96 1/4	96

Wechsel-Cours.

Den 28. Dec.	Papr.	Geld.
Amsterdam k.S.	99	—
ditto 2 M.	98 5/8	—
Augsburg . k.S.	—	119 5/8
ditto 2M.	—	—
Berlin . . . k.S.	—	104 5/8
ditto 2 M.	—	—
Bremen . . k.S.	—	97 1/2
ditto 2 M.	—	—
Hamburg . k.S.	87 3/8	—
ditto 2 M.	—	87 1/8
Leipzig . . k.S.	—	104 5/8
do in d. Messe	—	—
London . . k.S.	120 1/4	—
ditto 2 M.	119 3/4	—
Lyon . . . k.S.	93 3/4	—
ditto 2 M.	—	—
Mailand . . k.S.	—	101 1/2
ditto 2 M.	—	—
Paris . . . k.S.	93 1/4	—
ditto 3 M.	93	—
Wien 20 kr. k.S.	—	121 3/4
ditto 2 M.	—	120 3/4
Disconto . . .	—	3 1/2

Cours der Geldsorten.

Den 28. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44 1/2	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl. Stücke	9	54 1/2	Preuss. Thaler	1	44 3/4
Rand-Dukaten	5	36	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Geringu. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 23. Dec.

5pCt. Metalliq.	111 3/8
4 — ditto .	100 7/8
3 — neue .	76 1/2
Actien . . .	1651
fl. 250 Loose .	116 1/4
fl. 500 Loose .	141 1/8

London, 23. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	96 1/8
2½ — Holland.	55 3/8
5 — Sp. Activ	19 7/8
2½ — Portugies.	43 1/2

Amsterdam, 24. Dec.

2½pCt. Integrale	55 1/4
kammbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	—
5 — Span. Act.	20 3/8

Paris, 23. Dec.

5pCt Rente ex C.	123 25
3 — ditto . . .	84 40
5 — Activschuld	29
Passivschuld.	4 7/8
5 — Neapol. . .	—

4 *Sulzbach*, beeid. Makler

ed by Google

№ 359. — Samstag — — 30. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankfurt, 29. Dezember.

Vom politischen Eid.

Im vierzehnten Jahr nach der Julirevolution wird das
incip, worauf sie ruht, das Princip der Volkssouveränetät,
n Septembergesetzen zum Trotz, nicht nur in scharfer Er-
terung polemisch angegriffen, sondern auch durch kühne
chritte einer Partei im Staate factisch vor das Tribunal
r öffentlichen Meinung gezogen. Fragen vom höchsten In-
resse werden, ohne daß sich bis jetzt schlimme Folgen für
rdnung und Ruhe, für den Staatscredit und die Hierarchie
r Gewalten, gezeigt hätten, zur glühenden Debatte auf der
ribüne durch leidenschaftliche Kämpfe in der Presse vorbe-
itet. Zu diesen Fragen gehört vornemlich die vom politischen
d. In Umwälzungszeiten, wo gar oft das Gesetz der Noth-
endigkeit den Handlungen der Mitspieler in den Haupt-
nd Staatsactionen Maß und Ziel gibt, geschieht es nicht
lten, daß der Treubruch seinen demoralisirenden Character
den Augen siegender Parteien verliert. Frankreich hat seit
789 so viele Wechsel der Staatsgewalt gesehen, daß der
olitische Eid, der jeder neuen geleistet werden mußte, die
eligiöse Bedeutung mehr und mehr einbüßen mochte. Den
Deputirten, die nach London gezogen sind, in Belgrave-
Square dem legitimen König von Frankreich, dem Re-
präsentanten der älteren Linie Bourbon, zu huldigen, wird
um Hauptvorwurf gemacht, daß sie durch diesen freien
Willensact den Schwur — dem König Ludwig Philipp
und der Charte von 1830 treu bleiben zu wollen — gebrochen
haben. Auf diese Basis sollen die Interpellationen gebaut werden.
Die „Gazette" hat mit glücklicher Sophistik oder wenn man
will unter Anwendung strenger Logik einen Unterschied auf-
gestellt zwischen einem Eid, der unter der Herrschaft des
rein-monarchischen Princips, und einem Eid, der unter der
Herrschaft des Princips der Volkssouveränetät geleistet wird;
nur der erstere soll moralisch binden; da nach dem ausgedehn-
ten Grundsatz der Volksoberherrlichkeit eine Nation ihre po-
litischen Einrichtungen so oft sie will nach Gutdünken ändern
darf, so können auch ihre Mandatare in keiner Weise durch
politische Eide gehemmt werden in Befolgung des kundgewor-
denen Volkswillens. Nach dieser Auslegung hätten sich wohl
die 219 Deputirten, welche im August 1830 von der alten
Königslinie abfielen und den Thron dem Herzog von Orleans
antrugen, aber nicht die 5 Deputirten, welche im Dezember
1843 den Grafen von Chambord als König von Frankreich
begrüßten, den Eid der Treue gebrochen. Die „Debats" be-
mühen sich (in ihrer Nummer vom 26. Dezember) mit mehr
Eifer als Geschick, in einem unabsehlich langen Artikel, die
Theorie der „Gazette" zu entkräften. Es ist aber den legiti-
mistischen Folgerungen, gibt man einmal die Prämissen zu,
schwer beizukommen. Der parteilose Beobachter wird darum
in dem logischen Turnier, das die beiden Blätter zur Ergöz-
zung ihrer Leser halten, der Legitimistin wenigstens für so
lange, als nicht bessere Argumente gegen sie aufgebracht
werden, den Preis zuerkennen. Hier einige Hauptsätze
aus der Antwort der „Gazette" auf den Artikel
„Debats." — „Das Organ der Hofpartei ist in Verle
heit, wie es, ohne die Volkssouveränetät zuzugeben, auf
len soll, in welcher Weise die 219 Deputirten von 1
der Charte von 1814, die sie zerstörten, gehorcht ha
und dem König, dem sie die Krone absprachen, t
geblieben sind; es erklärt auch nicht besser, wie ein unter
Herrschaft der Volkssouveränetät abgelegter politischer
hindern könnte, die Charte von 1830 zu ändern, ja die
gierung selbst zu wechseln, sobald es der Vortheil der
tion erheischt. Dupin hat 1832 in einer Rede vor
Cassationshof erklärt, die Nation habe ihre Regierung d
eine Kundgebung ihrer Oberherrlichkeit geändert, und hat
erkannt, wie ihr gleiche Befugniß auch für die Folge zust
Und doch persifflirren uns die „Debats", weil wir
haupten, der politische Eid verbinde in monarchischen Co
tutionen anders, als bei volksthümlichen Institutionen.
politischen und socialen Fragen sind eingeschlossen in die Fra
von dem Eid der royalistischen (legitimistischen) Deputir
Fürsten und Völker sind durch gegenseitige Pflichten, ge
det auf den gesellschaftlichen Urvertrag, verbunden; die
Urvertrag ist aufgehoben, so bald der Souverän aufhört,
Bedingungen desselben zu erfüllen. Abgesehen aber von den
fahren der Anarchie, die aus dem Recht, den Souverän
zusetzen, entstehen können, ist es an sich schon erforder
daß die Aufhebung des Contracts entweder durch eine da
enthaltene Clausel, oder durch einen Richter, nicht aber
dem Theil, der sich verletzt glaubt, ausgesprochen werde;
überdem wäre es zu leicht, sich feierlichen Verpflichtungen
ter leerem Vorwand zu entziehen. Im Juli 1830 hat
ein anderes öffentliches Recht eingeführt. Es wurde gesa
Man wäre befugt, über die Fälle zu urtheilen, in welch
man sich von dem Eid, der dem Königthum und der
fassung geleistet worden sey, entbinden dürfe; es wurd
gesagt: der Eid des Gehorsams gegen die Charte fall
weg zugleich mit dem Eide der Treue gegen den Kö-
nig; 219 Deputirte, gebunden durch einen positiven Eid-
ohne Mandat ihrer Committenten, haben drei Könige ent-
setzt, die nach dem Nationalrecht und in Gemäßheit der
Charte regierten; sie haben dieß gethan — obschon die Or-
donnanzen zurückgenommen waren und Carl X. sammt sei-
nem Sohn (zu Gunsten des minorennen Heinrich) abgedankt
hatte — in Kraft der Insurrection und der Volkssouverä-
netät. So ist das gegenwärtige Staatsrecht Frankreich's.
Durch die Septembergesetze hat dieses neue Staatsrecht
seine legale Weihe erhalten. Wir sind Kraft der Septem-
bergesetze in Strafe verurtheilt worden, weil wir die aus
den Thatsachen von 1830 resultirenden Principien der Revo-
lution in Zweifel gezogen haben. Heute nun will man das 1830
zerstörte alte Staatsrecht wieder in Kraft setzen gegen Ro-
yalisten, die das neue angenommen haben und damit folge-
recht sich zu dem Grundsatz bekennen, daß die Souveränetät
der Wähler, der Kammern, der Nation über dem gewähl-

Digitized by Google

ten Königthum stehe. Wem wird man begreiflich machen, daß die Deputirten 1843 nicht unter der Herrschaft des Princips der Volkssouveränetät das thun können, was Broglie, Guizot, Soult, Villemain, und Ludwig Philipp selbst 1830 gethan haben unter der Herrschaft des (verdrängten) monarchischen Princips? Man kann von den Bastillen herab auf die Leute, welche so raisonniren, Feuer geben, aber es gibt keine Logik gegen diese Logik. Jeder Gewissenhafte, jeder Einsichtvolle, muß zugeben, daß unsere Ansicht die richtige ist. Die Doctrinäre, wenn sie die (fünf) Royalisten von der Kammer ausschließen, machen einen Staatsstreich, einen 18. Fructidor, einen 18. Brumaire, eine Contrerevolution; — dann ist noch ein Schritt zur Organisation des Schreckens; die Juliprincipien werden mit Füßen getreten und das Bastillenregiment geht an. Man muß neue Gesetze machen, neue Eide auflegen, neue Grundsätze predigen, kurz eine neue Revolution proclamiren und die persönliche Regierung an die Stelle der parlamentarischen setzen. Man hat die Bourbons proscribirt; das genügt nicht; man muß, wie gegen die Stuarts geschehen ist, bei Todesstrafe verbieten, schriftliche Verbindungen mit ihnen zu unterhalten." — — „Das Ministerium retirirt; es ist nicht mehr die Rede von Austreibung der Deputirten, die zu London waren; auch die angedrohten Interpellationen sollen unterbleiben; man will sich darauf beschränken, ein Gesetz einzubringen, das schwere Strafen gegen Alle ausspricht, die sich auf Verhältnisse mit dem Prätendenten einlassen würden. — Sauzet ist aufgegeben und Dupin als ministerieller Candidat zur Präsidentschaft angenommen. Das Obschon siegt über das Weil; solcherlei Folgen hat die „Reise nach London." (Nach der Julirevolution erklärte Dupin, man habe den Herzog von Orleans zum Thron berufen, obschon er ein Bourbon — also seiner sonstigen guten Eigenschaften halber; die Quasi-Legitimisten dagegen hielten das monarchische Princip weniger gefährdet, wenn sie den Satz aufstellten: Louis Philipp sey gewählt worden, weil er ein Bourbon.)

** Madrid, 20. Dez. Das „Eco del Comercio" hatte in einem injurieusen Artikel zu verstehen gegeben, die Königin Marie Christine werde durch ein Hinderniß, das nur mit der Zeit aufhöre, abgehalten, Paris zu verlassen und nach Spanien zu kommen. (Eine eben so verfängliche Andeutung war am 21. Dezember als Gerücht zu Paris in Umlauf, wie aus unserer Nummer vom 25. Dezember zu ersehen ist.) Ueber diesen boshaften Ausfall hat sich allgemeine Indignation Luft gemacht. Das „Eco del Comercio" passirt für ein Blatt, das unter dem Einfluß der Partei des Infanten Franz de Paula steht. Dieser muß wohl eingesehen haben, daß es die höchste Zeit sey, den feindlichen Artikel gegen die Königin Mutter zu desavouiren. Wirklich publicirt heute der „Heraldo" nachstehendes Actenstück: „Madrid, 19. Dez. An die Redactoren des „Heraldo". Der directe und unwürdige Angriff, welcher in Nummer 455 des „Eco del Comercio" gegen Ihre Maj. die Königin Mutter, Dona Maria Christine von Bourbon, gerichtet ist, verbindet den Infanten Don Francisco de Paula und die Infantin Dona Luisa Carlotta, meine erlauchte Herrschaft, damit ganz Spanien es wisse, zu erklären: daß sie in keinerlei Verhältniß stehen noch gestanden haben, weder mit dem besagten Journal, noch mit irgend einem andern; — daß sie zu gut ihre Pflichten kennen als nahe Verwandte und getreue Unterthanen der Königin Isabella II., um nicht in der Königin Christine eine geliebte Schwester, die Wittwe des Königs Ferdinand VII. und die Mutter ihrer jetzigen Königin, zu verehren; — daß sie nicht schweigen können, wenn man sie — die Königin Mutter — auf so niedrige Weise angreift in einem Blatte, das unglücklicherweise in den Augen einiger Personen, wenn nicht für ihr Organ, doch als parteinehmend für sie und ihre Familie, passirt. Wenn Ihre königliche Hoheiten bis daher nicht für angemessen gehalten haben, diesem Gerücht zu widersprechen, oder Declarationen abzugeben in Bezug auf Imputationen, welche auf Anlaß gewisser Artikel im „Eco del Comercio" gegen sie aufgebracht worden sind, so geschah es nur, weil die geeignete Gelegenheit dazu fehlte. Da sich nun aber diese Gelegenheit jetzt zeigt in der scandalösen Thatsache, auf welche oben hingedeutet wird, so haben mir die Hoheiten befohlen, ohne Verzug diese Protestation bekannt zu machen, dieweil Ehre und Würde ihnen nicht erlauben, Stillschweigen zu beobachten, wenn man so gröblich dagegen fehlt in dem Ausfall auf die erlauchte Person Ihrer Majestät der Königin Mutter, ihrer theuern und sehr geliebten Schwester. Ich hoffe, Sie, meine Herren Redactoren, werden so gefällig seyn, diese Erklärung aufzunehmen. Antonio Garrenza, Ihrer königl. Hoheiten Haussecretär." — Der Castellano meint: die Protestation sey ganz gut, unwahr aber sey, daß die Hoheiten Francisco de Paula und Luisa Carlotta die erste Gelegenheit benutzt hätten, das Eco del Comercio zu desavouiren; sie hatten dazu längst mehr als einen Anlaß, fanden aber ihren Vortheil dabei, zu schweigen und ihre Sache in dem Blatt, das sie jetzt nicht anerkennen wollen, führen zu lassen. —

— Die Rede, welche Martinez de la Rosa Namens der im Congreß zur Ueberbringung der votirten Botschaft gewählten Deputation an die Königin Isabella gehalten hat, lautete so: „Madame! Der Congreß der Deputirten hat uns die ehrenvolle Mission anvertraut, Ewr. Majestät in Bezug auf die uns in Folge königlichen Befehls durch den Minister Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten gemachte Mittheilung des Protocolls über die beklagenswerthen Ereignisse, welche am Abend des 28. November vorgefallen sind, die Gesinnungen seiner ehrfurchtvollen Hingebung zu verkünden. Der Congreß der Deputirten, indem er Ewr. Majestät diese Gesinnungen ausdrückt, ist nur der treue Ausleger derjenigen, welche die ganze Nation hegt, die sich mit jedem Tag entschiedener zeigt, unausgesetzt zu wachen in Vertheidigung des constitutionellen Thrones und der geheiligten Person Ewr. Majestät." — Die Königin erwiederte: „Ich empfange mit Vergnügen den Ausdruck der ehrfurchtsvollen, Hingebung athmenden, Gesinnungen, welche mir der Congreß der Deputirten in Bezug auf die jüngsten, so beklagenswerthen, Ereignisse manifestirt. Ich rechne auf seine patriotische Mitwirkung, damit die Würde des Thrones, gemäß der Constitution, welche wir beschworen haben, unangetastet erhalten bleibe. Dagegen können die Cortes ihrerseits auf mich zählen, da ich den festen Willen habe, die in meine Hand gelegten Gesetze und Institutionen der Nation in ihrer vollen Integrität zu bewahren." —

Niederlande.

Haag, 23. Dez. Das IX. Hauptstück B des Staatsbudgets (Departement der Finanzen) wurde in der heutigen Sitzung der zweiten Kammer der Generalstaaten fast einstimmig angenommen.

Amsterdam, 25. Dez. (Effectensocietät.) 2½pCt. Int. 55⅛. — 4½pCt. Synd. 95. — 3½pCt. 79⅞. — Ard. 20 1/16. — Coup. 20⅛. — 3pCt. 31⅛.

Amsterdam, 26. Dez. 2½pCt. Int. 55⅜. — 5pCt. Holl. 99⅛. — Ard. 20⅛. — Coup. 20. 3pCt. 31⅛. — Integrale, gestern fester, sind heute durch einige Einkäufe noch etwas williger geblieben. — Spanische, welche gestern auf die niedrige Notirung von London flauer waren, haben sich heute von ihrem Rückgange nicht herstellen können.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 21. Dez. (Köln. Z.) Die in Folge der religiösen Schwärmereien sich mehr und mehr häufenden widerwärtigen Vorfälle geben täglich zu neuen Untersuchungen Anlaß. Man hört mit jedem Tage entsetzliche Geschichten, die in den Kantonen Zürich und Basel vorgehen, und der in Bauma vorgekommene Fall, wo man bekanntlich einem Kinde mit Ruthenhieben und siedendem Wasser den Teufel austreiben wollte, steht leider nicht isolirt da. Die pietistische

Digitized by Google

sliteratur mehrt sich außerordentlich. — Der Communist ling soll fest entschlossen seyn, sobald er seine Strafe er- en hat, nach Amerika auszuwandern, da ihm in Folge Anfrage der Eintritt nach Frankreich schon jetzt abge- zen wurde. — Herwegh hat bis jetzt auf sein Bürgerrecht Basellandschaft nicht verzichtet, doch heißt es, er werde erlich wieder in die Schweiz zurückkommen. Die Erfah- en, die er in diesem Lande gemacht, gehören jedenfalls en unangenehmen. Mit Gewißheit kann versichert werden, er sich in den zu Paris gegründeten literarischen Unter- nungen finanziell nicht betheiligt hat.

Deutschland.

Berlin, 24. Dez. (K. Z.) Der Bau der directen Eisen- n von Berlin nach Magdeburg ist definitiv beschlossen und bedeutender Theil des Baucapitals durch vorläufige Zeich- ig schon beisammen. — Ueber die Angelegenheit der Stu- tenversammlungen hat eine höhere Entscheidung Statt ge- den, deren wohlthätiger Einfluß jetzt plötzlich der Sache e andere Wendung gibt. Von Relegationen, Consil und rcer ist jetzt nicht mehr die Rede, und selbst eine scharfe tgegnung der Studenten wider Artikel in hiesigen Zeitun- n hat keine Strafe, sondern eine Unterredung des Hrn. v. denberg mit dem Unterzeichner der Antwort, Dr. Lorenzen, r Folge gehabt, nach welcher Hr. v. Ladenberg die Ueber- ugung aussprach, daß nichts Gesetzwidriges in jenen Zusam- enkünften liege, die auch fernerhin Statt finden könnten, enn man nicht etwa politische Gespräche und Verständigung ber öffentliche Zustände, welche an sich durchaus nicht ver- oten wären, in unpassender Weise zum Gegenstande mache. Nach dieser Erklärung scheinen die Vorgänge beendet, und nan darf wohl hoffen, daß auch die Fortgeschickten zurückge- ufen werden. Man hört daher auch, daß jene beiden con- ilirten Studirenden zu Neujahr wieder eintreten dürfen.

Vom Rhein, 25. Dez. (Karlsr. Z.) Die Differenzen, welche in dem Verwaltungsrath der rheinischen Eisenbahn zum Ausbruche gekommen sind und sämmtliche Directionsmitglieder veranlaßt haben, ihre Demission zu geben, werden auf einer demnächstigen Generalversammlung, die einberufen werden soll, um für die Wahrung der Ordnung in dem Geschäfts- gange vorzusorgen, voraussichtlich zu sehr lebhaften Debatten führen. Es sollen verschiedene Beschwerden zur Sprache ge- bracht werden, als deren hauptsächlichen Gegenstand man eine und die andere Börsenspeculation bezeichnet: Es heißt, der Hauptsturm werde sich gegen den Hrn. Oppenheim, den Chef des angesehenen Bankhauses dieses Namens in Köln, wenden; es soll jedoch den Anschein haben, daß bei dieser Sache con- fessionelle Antipathien mit in's Spiel kommen. Es tritt bei diesem Anlasse wieder die große Räthlichkeit hervor, daß die Anlegung der Eisenbahnen von den Staaten selbst übernommen werde. Nur dadurch kann erzielt werden, daß eine Benutzung der Schienenwege im Interesse des gesammten Publicums und nicht eine Ausbeutung derselben zum Vortheile von Sonderin- teressen eintrete. — Die namentlich von belgischer Seite ge- wünschte Abänderung der Douanenverfügungen hinsichtlich des Waarentransports auf der rheinischen Eisenbahn soll auf wesentliche Schwierigkeiten stoßen. Die von Seiten Belgiens gewährten Erleichterungen würden nicht als maßgebend be- trachtet werden können, da zwischen dem Importe aus Belgien und dessen Seehäfen einerseits und dem Importe aus Deutsch- land andrerseits ein sehr beachtenswerther Unterschied obwal- tet und nicht das Interesse der Bahn das Hauptmoment bil- det. — Es bestätigt sich, daß die Aussichten auf einen Han- delsvertrag zwischen Belgien und dem Zollvereine, die ohne- dem immer nur sehr geringe waren, wieder ganz in den Hin- tergrund getreten sind.

Aus dem Hannöverschen, 20. Dez. (Aachn. Z.) Seit gestern bekunden es Thatsachen, daß der Anschluß Hannovers an den deutschen Zollverein gänzlich vereitelt ist. Der soge- nannte Weserdistrict, in einer Länge von etwa 15 Stunden und einer Breite von 2—3 Stunden, der die nördlichen Pro- vinzen Hannovers mit den südlich belegenen beiden Fürsten- thümern Göttingen und Grubenhagen in Verbindung erhielt, wird am 31. Dezember geschlossen und die Zolloffizianten von beiden Seiten, welche die Grenzen bewachen sollen, sind gestern angekommen und heute in ihre neuen Stellungen ein- getreten. Die Bewohner in den Grenzorten sind dadurch in eine üble Lage gesetzt. Die Communication, welche bisher so lebhaft war, stockt in diesem Augenblick. Die Frachtfuhren liegen mit ihren Gespannen in den Wirthshäusern, wie die Schiffe vor Anker, still, denn die Kaufleute nehmen Anstand, hier Waaren zu verladen. Am Uebelsten sind die Gewerb- treibenden daran, als: Branntweinbrenner, Liqueurfabrikan- ten, Bierbrauer, Fleischer, Färber, Lohgerber, welche im ge- genseitigen Lande, sey es nun braunschweigisch oder hanno- verisch, die einträglichsten Geschäfte gemacht. Die meisten von ihnen, um ihre alten Kunden nicht aufzugeben und gänzlich zu verlieren, haben schon vor Michaelis den Beschluß gefaßt, sich überzusiedeln und Haus und Hof zu verkaufen; allein die, zwar schwache, Hoffnung hatte sie von diesem desparaten Versuche zurückgehalten, indem sie glaubten, daß es endlich doch zum Anschlusse Hannovers an den Zollverein kommen würde. Nunmehr getäuscht, sehen sie sich in ein übles Verhältniß versetzt. Mitten im Winter Haus und Hof zu verlassen und auf die andere Seite zu ziehen, ist wegen Kosten und Schäden bedenklich, und die Furcht, wenn sie länger damit zögern, ihre Kunden und damit den Lebensunterhalt zu verlieren, ist doch überwiegend. Darob haben sich bestimmt, lieber die Kosten und Schäden nicht zu scheuen und trotz dessen gleich zu übersiedeln. Da ist nun auf Heer- und Landstraßen ein Treiben und ein Wirrwarr, cher durch die Zollwächter, welche mit ihren Familien a gen und Wohnungen suchen, oft da wo keine zu finden noch vermehrt wird. Das, was wir jetzt gewahren, und allein der fühlt und erkennt, welcher davon hart getr wird, scheint aber nur der Anfang der Calamitäten zu die uns für die nächste Folge treffen werden.

Aus Mecklenburg, 20. Dez. (H. N. Z.) Auf dem tage zu Sternberg ist in diesem Jahre der Vorschlag ge die Landtagsverhandlungen drucken zu lassen, um dieselben dem größerem Publikum zugänglich zu machen. Dem renten scheint dieser Vorschlag durchaus dem Zeitbedürfn entsprechend zu seyn. Unsere Landtagsverhandlungen, die her im offenen Felde gehalten wurden (noch im Jahre auf dem Landtage zu Güstrow stellte Ritter- und Land ein Gravamen darüber auf, daß die Landtage nicht früher, bei der Sagsdorffer Brücke, sondern in den Sta gehalten würden, was mit vielen Kosten verbunden sey). an sich öffentlich, und auch noch jetzt werden Fremde im rectorialzimmer, wo meistentheils die Verhandlungen stat den, zugelassen. Ein Bedenken möchte es daher schwerlich ben können, die Landtagsverhandlungen durch den Druck publiciren, und für diese selbst läßt sich aus solcher Publi tion nur Gutes erwarten, so wie nicht minder anzune ist, daß dadurch auch das Interesse, welches das Publi an den Landtagsverhandlungen und überhaupt an unseren fentlichen Zuständen nimmt, sehr geweckt und gesteigert wer wird. Unsere Landstände haben sehr ausgedehnte Rechte, daß keine für das Land wichtige Maßregel ohne ihre Zusti mung geschehen kann. Unter diesen Umständen ist die geri Theilnahme, welche das Publicum den landständischen B handlungen in Mecklenburg widmet, fast unerklärlich, kann ihren Grund nur darin haben, daß dieselben so wen zugänglich sind. Ein weiterer Vorschlag betrifft die Erlassun einer Landtagsordnung, die bisher gar nicht existirt, so da es so ziemlich dem freien Ermessen des Landtagsdirectoriums an heim gegeben ist, zu bestimmen, was an diesem oder jene Tage vorgenommen werden soll. Daß hieraus manche Uebel stände hervorgehen, und daß dem Landtagsdirectorium ein Macht in Händen gegeben ist, die gar nicht in seiner eigent lichen Stellung liegt, ist nicht zu verkennen. Das Landtags plenum hat anerkannt, daß beide Vorschläge eine ernste Er wägung und genaue Prüfung verdienen, weßhalb sie vorläu fig dem engern Ausschusse zur Begutachtung überwiesen sind

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[7149] **Anzeige für Gartenliebhaber.**

Die Unterzeichneten beehren sich, die Gratis-Ausgabe ihres neuesten Verzeichnisses über eine Auswahl der vorzüglichsten **Georginen** oder **Dahlien** und einiger anderen besonders empfehlenswerthen neuen **Zierpflanzen** ꝛc. für das Frühjahr 1844 ergebenst anzuzeigen, gleichwie überhaupt ihre sehr bedeutenden Vorräthe in geneigte Erinnerung zu bringen.

Frankfurt a. M., 27. December 1843.

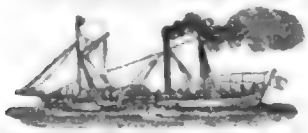
S. & J. Rinz.

[7151] Bei **K. F. Köhler** in Leipzig erschien, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch **J. D. Sauerländer:**

Mignet, F. A., historische Schriften und Abhandlungen, aus dem Französischen übersetzt von **J. J. Stolz.** 2 Theile. gr. 8. broch. fl. 6. 18 kr.

Dieß Werk des berühmten Historikers zerfällt in 2 Theile, wovon der Erste 8 Biographien ausgezeichneter Männer enthält, die sich in der neuern Geschichte als Staatsmänner oder Gelehrte berühmt und verdient machten. Der 2. Band enthält 3 höchst wichtige ebenso geistvoll aufgefaßte als klar dargestellte Abschnitte aus der europäischen Cultur- und Staatsgeschichte. Germanien im 8. und 9. Jahrhundert, seine Bekehrung zum Christenthum ꝛc. Territorial- und politische Bildung Frankreichs vom 11.—15. Jahrhundert. Einleitung in die Geschichte der spanischen Erbfolge.

Die geachtetsten ausländischen und deutschen Blätter haben dieses Werk Mignet's als eine treffliche Arbeit anerkannt. Die Darstellung ist gediegen, einfach, gedrängt klar, die historische Betrachtung die eines Mannes von hellem Verstande und scharfem Auge.



Rheinische Dampfschiffahrt

KölnischeGesellschaft

Fahrten

zwischen

Köln, Koblenz, Mainz, Mannheim,

und in Verbindung bis

Rotterdam, London, Amsterdam-Hamburg.

Tägliche Abfahrten im December 1843:

Von **Mainz** nach **Mannheim** . . . . . Morgens **8** Uhr.
Von **Mainz** nach **Bingen, Koblenz, Köln** . . . . . Morgens **8** „

Nähere Auskunft, so wie Billete für die Dampfschiffe der Kölnischen Gesellschaft nach allen Stationen, für die Fahrten auf der Taunus-Eisenbahn und für die Omnibus zur Fahrt nach dem Bahnhof in **Frankfurt** und von dem Bahnhof in **Castel** zu den Dampfschiffen werden in **Frankfurt** ertheilt:

auf der Agentur bei Herrn **Franz Jos. Böhm Sohn,** Weißfrauenstraße Lit. J. Nr. 248, zunächst dem Eisenbahnhof; und

auf dem **Billet-Büreau** in der **Friedrich Wilmans'**schen Buchhandlung, Zeil Lit. D. Nr. 188.

☞ **Um jeden Zeitverlust zu vermeiden, bittet man sich bereits in Frankfurt mit den nöthigen Dampfschiffs-Karten zu versehen.** [7000]

105. Frankfurter Lotterie.

Ziehung 2. Klasse am 4. u. 5. Januar 1844.

Haupttreffer: fl. **248,000,** 2à **100,000, 50,000, 25,000, 20,000** ꝛc. Hierzu sind ganze Loose à fl. **20,** ½ à fl. **10,** ¼ à fl. **5,** ⅛ à fl. **2. 30** zu haben bei

[7115] **J. & S. Friedberg** in Frankfurt a. M.

Herzogl. Braunschweigische

[7136] **16. Lotterie.**

Die Ziehung sechster Klasse, welche am 22. Januar 1844 beginnt, enthält bei nur **12000** Loosen **6000** Gewinne und darunter die Haupttreffer von fl. **81,500, 42,500, 25,000, 17,500, 7000, 5200, 3500,** 15 à **1750,** 20 à **700** ꝛc. Ganze Loose à fl. 50, halbe à fl. 25, viertel à fl. 12. 30 kr., so wie mit Verzichtleistung auf Gewinne unter 100 Rthlr. Ganze à fl. 32, halbe à fl. 16, viertel à fl. 8 zu haben bei

Jacob Hoctor,

Hauptkollekteur, B. 63 in Frankfurt a. M.

[7148] **Lotterie-Ziehung.**

Nächsten Donnerstag und Freitag*), den 4. und 5. Januar 1844, Morgens um halb 8 Uhr, wird die Ziehung 2r Klasse 105r hiesiger Stadt-Lotterie in dem Lotterie-Ziehungs-Saal auf dem ehemaligen Holzgraben statt finden; wer derselben beizuwohnen wünscht, beliebe sich daselbst einzufinden.

Frankfurt a. M., den 28. Dez. 1843.

Stadt-Lotterie-Direction.

*) nicht Mittwoch und Donnerstag, wie bei der ersten Einrückung in Nr. 358 irrthümlich stand

[7150] **Bekanntmachung.**

Das großherzoglich Badische fl. 50 Loos Serie 954 Nr. **95356** des Anlehns von 1820 ist abhanden gekommen und wird vor dessen Ankauf hiermit gewarnt.

[6200] In angenehmer Lage sind einzeln oder zusammen 6—7 schön möblirte Zimmer mit oder ohne Küche, Stallung und allen nur möglichen Bequemlichkeiten, Sonnenseite, zu vermiethen. Eck des großen Hirschgrabens J 120, gegenüber der Münze.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7133] Edictalladung.

Die Copia authentica eines zu Gunsten des hiesigen Bürgers und Bäckermeisters Heinrich Himmighoffen und dessen Ehefrau, Anna Maria, geb. Seyfried, auf die Behausung des hiesigen Bürgers und Glasermeisters Johannes Himmighoffen und dessen Ehefrau, Maria Magdalena, geb. Rullmann, Lit. G Nr. 45, am 21. Oktober 1831 constituirten Ueberbesserungs-Ansatzes von fl. 2000 ist angeblich in Verlust gerathen. Es werden alle, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an gedachte Hypothek-Urkunde zu haben glauben, aufgefordert, solche so gewiß binnen

drei Monaten

dahier geltend zu machen, als ansonst nach Ablauf dieser Frist und auf weiteres Anrufen diese Copia authentica für kraftlos und erloschen erklärt und die Hypothekenbuchführung zur Ausfertigung einer neuen ermächtigt werden wird.

Frankfurt a. M., den 3. Juli 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.

Dr. Voigt, Secretair.

[7153] Decret,

das Gesuch der Louise Decoudres zu Mainz, um Immission in die Verlassenschaft ihrer allda ledig verstorbenen Mutter Elisabetha Kunz von Idstein betr.

Alle diejenigen, welche Erbansprüche an den Nachlaß der oben erwähnten Elisabetha Kunz machen, werden aufgefordert, solche innerhalb

3 Monaten

um so gewisser dahier anzugeben und gehörig zu begründen, als ansonsten die gleichfalls in rubro genannte Louise Decoudres als alleinige Erbin in denselben immittirt werden wird.

Idstein, den 21. December 1843

Herz. Nass. Amt.

Halbey.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

rankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

amstag (Beilage zu Nro. 359.) 30. Dezember 1843.

Aegypten.

erandrien, 12. Dez. (A. Z.) Der Pascha befindet sich während in Oberägypten; die Consuln der großen Mächte in Kairo und zum Theil auf Excursionen nach Oberten begriffen. — Die Regimenter, welche um unsere t versammelt waren, sind nach Rosette, Damiette und rn Orten abgegangen, doch hat jedes derselben ein Ba- n zurückgelassen, das zu öffentlichen Arbeiten gebraucht . Die Regierung läßt fortwährend niederreißen, um die aßen zu erweitern; alle Bazare sind dieser Maßregel unorfen worden, so daß eine Menge Krämer in diesem enblick keine Buden finden können. Daß die Bevölkerung candriens rasch zunimmt, sieht man daraus, daß, obwohl ier neue Gebäude aufgeführt werden, die Quartiere schwer finden sind, und unaufhörlich theurer werden. Viele Euror besitzen hier Landhäuser, die sie während der schönen hreszeit bewohnen, ein großer Theil der übrigen läßt im gust Zelte aufschlagen in Ramla, das etwa anderthalb unden von der Stadt entfernt ist. Dieser Ort bietet auch t die geringste Annehmlichkeit, die Jagd etwa ausgenomn; während des Tages ist man in den Zelten eingeschlos, denn Ramla ist mitten in einer Sandwüste gelegen, doch hauptet man, die Luft sey dort im Herbst gesünder als in Stadt, wo in dieser Jahreszeit die Fieber herrschen. — ist endlich bestimmt, daß die Soldaten und Unteroffiziere r Armee acht Monate rückständigen Soldes baar erhalten, ein alle Offiziere, sowie die übrigen Beamten, müssen ihre rderungen, wenn sie nicht Mittel haben, Gott weiß wie lange ch, zu warten, mit 25 und 26 pCt. Verlust verkaufen; diese fegni nimmt dann die Regierung in Zahlung für die an ehrere Häuser gemachten Verkäufe von Producten. — Die Witterung ist fortwährend rauh, wenn gleich am Tage heiter; gegen regnet es fast jede Nacht und erst nach Sonnenaufang verjagt der Nordwestwind die Wolken. Der Gesundheitszustand der Stadt ist im Ganzen für die Jahrszeit befriedigend, wenigstens hört man nichts von Pestfällen. — Die Zelte der hier zurückgelassenen Truppen sind in so schlechtem Zustande, daß man jetzt Barracken für sie baut, da es dem Kriegsministerium an Leinwand gebricht, um ihnen neue Zelte zu geben. Wird dieser Mangel bis zum Sommer gehoben seyn?

Tunis.

> Malta, 18. Dez. Tunis zieht dermalen allhier die ganze Aufmerksamkeit an sich, auch ist der Courierwechsel zwischen hier und Tunis sehr lebhaft; vorige Woche ging ein englisches Dampfschiff dahin mit Depeschen, heute Abend geht wieder ein anderes dahin; das Um- und Uebergreifen der Franzosen ist wohl die Hauptursache dieser Aufmerksamkeit, die von Seiten Englands etwas zu spät eintritt, da dessen Drohungen und die Unterstützung der türkischen Ansprüche den Bey eben veranlaßt haben, sich den Franzosen in die Arme zu werfen. Nachdem sich die Franzosen in Tunis förmlich eingenistet, und mehrere Hunderte in Diensten des Beys stehen, so wird ohne sehr große Erschütterung in Tunis die französische Occupation stattfinden, denn der Bey ist schon dermalen in einem Abhängigkeitsverhältniß zu Frankreich, welches in Afrika jenes Beispiel nachahmt, das die Engländer in Scinde mit den Amers gegeben. Die Differenzen mit Sardinien und die Entfernung des sardinischen Consuls sind bekannt; man kann nur die Schwäche des Beys und den Uebermuth der Europäer beklagen, und der gegenwärtige Fall ist ein neuer Beleg, wie bedauerungswürdig der Wucher ist, den die Europäer im Orient treiben, wie nachtheilig dieser Wucher und diese Unredlichkeit auf die Orientalen wirken, und wie einseitig das Urtheil des Publicums ausfallen muß, da die Presse nur von den Franken benutzt wird, um die Thatsache zu entstellen, ihre Handlungen der Wahrheit entgegen zu loben, jene der Orientalen aber anzuschwärzen. — Der Ackerbau in Tunis ist sehr herabgekommen, seitdem der Bey französische Administrations-Grundsätze befolgt, außerdem hat das Land mehrere Jahre hintereinander Mißwachs gehabt, und in solcher Art, daß das schrecklichste Elend, daß Hungersnoth einige Jahre lang bestand, Hungersnoth, von der man in Europa keinen Begriff hat: Tunis hat gar keine Vorräthe, hat keinen Ueberfluß; wenn auch Speculanten einiges Getreide aufgekauft haben, so ist das Verbot der Ausfuhr dennoch eine sehr vernünftige Maßregel, und in jeder Hinsicht zu billigen. Sind auch vielleicht einige Förmlichkeiten rücksichtlich der Zeit, in der das Verbot erging, außer Acht gelassen worden, so kann dieß gegen das Wohl des Landes nicht in Betracht kommen, und die Schreier hätten vielmehr Ursache, die Nachsicht und Schwäche des Bey's zu erkennen, der die Augen zudrückt zu der in's Große getriebenen Wucherei und Falschmünzerei; denn das schlechte Tuneser Geld ist nicht durch den Bey in Umlauf gesetzt worden, z davon sind in Europa fabricirt, und durch die Tuneser Kaufleute eingeschwärzt worden, z. B. in Ziegeln, die man zu Baulichkeiten mit großen Kosten aus Europa kommen ließ. Seit kurzem hat der Bey gegen falsches Geld und überhaupt gegen Contrebande strengere Maßregeln angeordnet, und diese dürften ihm den Unwillen mancher Kaufleute zugezogen haben. Der Hauptwucher wird mit Oel getrieben, wovon Tunis sehr viel und sehr feines erzeugt; die Franzosen sind fast gänzlich im Besitz dieses Geschäftes. Der Gang hiervon ist etwa folgender. A. besitzt z. B. 600 Olivenbäume und contrahirt 10 Monate vor der Ernte, dem B. 2000 Metal Oel bei der Ernte zu liefern, à 12 Piaster Vorausbezahlung. Oelernten sind äußerst unsicher, selten kann der Araber seine Verbindlichkeit erfüllen; A. wird nur 800 Metals (Metal=17½ Kilogr.) ernten, sonach hat er eine Schuld von 1200 Metals, die nach dem Koran im nächsten Jahre ohne Zinsen zu liefern wären. Allein der Franzose B. wird sagen, ich habe Verbindlichkeiten für mein Oel, ich muß die 1200 Metal Oel kaufen, die zur Zeit einer schlechten Ernte 25 Piaster gelten, hierdurch zwingt er den A., mit ihm einen neuen Contract zu machen, anstatt den 1200 Metal wird er ihm 2400, für Zinsen, Commission u. s. w. außerdem 600, also im Ganzen 3000 Metals, für die nächsten Ernten verschreiben müssen, sind diese nicht reichlich, so fängt die Wucherei abermals an, und A. wird in 4 Jahren seine 500 Olivenbäume gerichtlich verkauft sehen. Dieß sind die Forderungen, die der französische Consul nur zu oft macht, und mit Linienschiffen unterstützt, wenn der Bey nicht immer bereitwillig sich finden läßt, den europäischen Wucherern seine Unterthanen zu opfern. Da Tunis wahrscheinlich in nächster Zeit den politischen Schauplatz abgeben dürfte, so dürfte es für die deutschen Leser von Werth seyn, die Verhältnisse von Nordafrika einigermaßen zu kennen.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 18. Dez. (K. Z.) Nach Berichten aus Sicilien hat der Ausbruch des Aetna auf viele Stunden im Umkreis einen ungeheuren Schaden an den

Digitized by Google

Baumpflanzungen angerichtet. Nicht allein die Auswürfe und der Rauch des Vulcans, sondern selbst die mit den Dünsten desselben geschwängerte Atmosphäre ist verderblich für die Vegetation geworden. In Folge dieser Nachrichten sind die Preise der Südfrüchte, der Citronen und Pomeranzen fast an allen unsern Plätzen in die Höhe gegangen.

Schweden.

Stockholm, 19. Dez. (H. N. Z.) In dem gestern gehaltenen Staatsconseil hat der König den Staatsrath und früheren Chef des Finanzdepartements, von Wingård, auf sein Gesuch in Ruhestand versetzt und ihm seine jetzige Einnahme als Pension bewilligt. — Die beiden Prinzen haben heute ihr Studenteneramen vor den vier aus Upsala hieher berufenen Professoren erledigt, und werden im Monat Februar, von dem Grafen Henning Hamilton als Gouverneur gefolgt, die Universität besuchen. — Seit gestern wüthet hier ein orcanähnlicher Sturm, welcher schon mehrfachen Schaden angerichtet hat.

Schweiz.

Zürich, 25. Dez. Man liest in der „N. Zürch. Ztg.": Eine so eben in deutscher und französischer Sprache ohne Angabe des Verfassers, Verlegers oder Druckers erschienene Flugschrift, betitelt: „Blick auf die gegenwärtige Lage der Schweiz vom Jahre 1843" (Coup d'oeil sur la Suisse en 1843), dringt auf Widersetzlichkeit des Vorortes gegen die Tagsatzung und Unterstützung desselben von Seite der befreundeten Nachbarmächte. Die „Schweiz. Ztg." findet das Anrufen fremder Intervention deßwegen unpractisch, weil der „Schweiz recht handgreiflich die Sorge für Vereinigung ihrer inneren Zustände ganz selbst überlassen sey", worüber sich dieses Blatt nicht genug verwundern kann, indem es hinzusetzt: „Die bei der Schweiz accreditirte Diplomatie scheint zu einer Unthätigkeit instruirt zu seyn, die ihr Seitenstück in den Annalen der Eidgenossenschaft kaum finden dürfte." Die „Union" in Pruntrut, die obige Flugschrift, ein würdiges Seitenstück zu den „Begebenheiten im Kanton Wallis im Jahre 1843", zuerst anzeigte, legt nicht wenig Gewicht darauf. Mit welchem Rechte sie es dem wieder in München erwarteten Antistes Hurter zuschreibt, wissen wir nicht. Sie hat die durchaus anonyme Druckschrift mit der Bemerkung angekündigt, dieselbe sey für zwei Batzen in ihrem Bureau zu beziehen. Während diese Schrift unumwunden fremde Einmischung von Seite der weltlichen Mächte in der von der Tagsatzung erledigten aargauischen Klosterangelegenheit herbeiwünscht, triumphirt eine zu Mailand in der Buchdruckerei von Boniardi-Pogliani über die Wiederherstellung des helvetischen Collegiums von Mailand erschienene Schrift mit den Siegen der Jesuiten, die dem Ultramontanismus die Zukunft der Schweiz verbürgen und die Zeiten des heiligen Karolus Borromäus erneuern werden. Gleichzeitig ist die politische Predigt des Pfarrhelfer Gut von Stanz, die zum Bürger- und Religionskriege aufruft, bei Gebrüder Räber in der Bundesstadt im Druck erschienen. Unter solchen Umständen darf ein bei Jenni (Sohn) in Bern herausgegebenes Schriftchen über „die gegenwärtige Lage der Schweiz und ihre Gefahren" (1844) auf einige Beachtung aller geistesfreien Eidgenossen, denen es gewidmet ist, Anspruch machen.

Deutschland.

Das Journal des österreichischen Lloyd vom 10. Dezember und aus ihm die Wiener Zeitung schreiben von der Sulinamündung: Während des Jahres 1843 hat sich zum Behufe der zugesicherten Reinigung der Sulinamündung auch nicht eine Hand gerührt; im Gegentheil ist das Aus- und Einlaufen daselbst in Folge der zunehmenden Versandung, der im Wasser gebliebenen Anker und des ausgeworfenen Ballasts noch viel gefährlicher geworden als früher, und die Unglücksfälle und Schiffbrüche an der Sulinamündung nehmen auf eine sehr beunruhigende Weise zu. Am 18. November kam die russische Brigg St. Dimitri, Capitän Matteopulo, mit Manufactur- und Colonialwaaren aus Liverpool an der Sulinamündung an und mußte, nach vergeblichem Versuche, bei dem herrschenden Sturme in die Donau einzulaufen, sich unterhalb der Landzunge an der St. Georgsmündung zurückziehen. Während der finsteren, stürmischen Nacht stieß ein anderes, vor dem Winde treibendes, Schiff an die Brigg und riß ihr den Bugspriet und einen Theil der Bekleidung weg. Am folgenden Morgen suchte die beschädigte Brigg zu ihrer Bergung wieder die Sulinamündung zu gewinnen. Da der Sturm aber das Meer bis zu einer unglaublichen Höhe angeschwellt hatte, so war es unmöglich, die Barre zu passiren, und da das Schiff einen starken Leck hatte und sich bereits mit Wasser füllte, blieb dem Capitän Matteopulo kein anderer Ausweg, als sein Schiff an den Strand treiben zu lassen. Es strandete auch wirklich und die See stürzte mit so großer Wuth über das Wrack, daß im Nu Tackelwerk, Bemastung und Planken losgerissen wurden und das Wasser den ganzen Schiffsraum füllte. Dieß geschah im Angesichte von Sulina und Niemand wagte es, der mit dem Tode ringenden Schiffsmannschaft Hülfe zu leisten. Nur ein braver griechischer Schiffscapitän, dem der Capitän Matteopulo bei einer früheren Gelegenheit einen großen Dienst erwiesen hatte, bestieg mit 3 herzhaften Matrosen ein Boot, um den Schiffbrüchigen Hülfe zu bringen. Allein das Boot schlug an der Barre um, und die 4 eines besseren Looses würdigen Männer versanken in den Wellen. Gleichzeitig riß die Brandung das Wrack der gescheiterten Brigg in Trümmer, und die gesammte Mannschaft bestehend aus 12 Seeleuten und 2 armen Reisenden, versank in den Fluthen. Nur 6, worunter der Schiffscapitän, waren so glücklich, als sie von dem Wellenstoß gegen den Strand geschleudert wurden, sich an das daselbst wachsende Schilfrohr fest zu klammern, so von den zurückkehrenden Wellen nicht wieder fortgespühlt und gerettet zu werden. Im Ganzen hat man bei diesem Schiffbruche, nebst dem Verluste des Schiffes und der Ladung, den Tod von zwölf Menschen zu beklagen. Die Sulinamündung hat seit zehn Jahren große Opfer an Geld, Gut und Menschen verschlungen, und die Menschheit, wenn auch nicht die heilige Pflicht geschlossener Verträge, wendet ihr Antlitz trauernd von solchen Jammerscenen weg.

† Berlin, 26. Dez. In unseren höheren und diplomatischen Kreisen wird die Reise der Königin Christine von Paris nach Madrid in so fern als ein sehr wichtiges Ereigniß betrachtet, weil man den Entschluß der hohen Frau in Einklang stehend mit den Ansichten der großen Mächte über eine möglichst schnelle Pacification des spanischen Reiches und seiner vielen einzelnen integrirenden Theile bringt. Auf diese Weise hält man die Rückkehr der früheren Regentin zu ihrer Tochter der Königin als in den Plan und die Instructionen gehörig, welche der Graf von Bresson, in dem man nach wie vor bei der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht blos den Botschafter Frankreichs, sondern mittelbar den Abgesandten aller Mächte, deren Bestreben es ist, den europäischen Frieden festzuhalten, erblickt, in die Hauptstadt Spaniens mitgenommen hat. Somit erhöht sich die Wichtigkeit der Mission dieses hochgeachteten Diplomaten immer mehr. Selbst die Antwort, die ihm die junge Königin auf seine erste Anrede gab, drückt deutlich aus, wie man auch jenseits der Pyrenäen die Persönlichkeit des Grafen und seine Fähigkeit als Diplomat, zu dem Gelingen der Sache mit in Anschlag bringt. Diese Angelegenheit und einige wichtige Ukase, die in Petersburg in Beziehung auf das Verhältniß russischer Unterthanen im Auslande, erlassen worden sind, und deren Interesse sich also über die Grenzen des nordischen Reichs hinaus ausdehnt, sind es auch beinahe allein, welche im Felde der Politik in diesen Tagen den Stoff zum Tagesgespräch liefern. Was die Angelegenheiten im Innern unseres Staats betrifft, so geht das alte Jahr zu Ende, ohne daß eine von den verschiedenen Bestimmungen in den Angelegenheiten der Gewerbefreiheit, der neuen Postverhältnisse, der Verhältnisse der Juden u. s. w. zur Publicität gelangt ist. Die in dem neuesten Stücke unserer Gesetzsammlung gemachten Veröffentlichungen beschränken sich auf die Con-

Digitized by Google

ns- und Bestätigungsurkunde für die niederschlesisch-ische Eisenbahn, die ein ziemlich voluminöses, aus 72 graphen bestehendes Aktenstück, bilden. In Verbindung der Genehmigung zu der wichtigen Fortsetzung des Eisen-netzes, steht der Staatsvertrag, der zwischen den Regie-en der Königreiche Preußen und Sachsen, wegen der ellung einer Eisenbahnverbindung zwischen Breslau und den geschlossen worden ist. Die Auswechselung der darüber fertigten Ratificationen fand hier und in Dresden am 30. tember dieses Jahres statt. Von sächsischer Seite ist Geh. Regierungsrath Hohlschütter dazu bevollmächtigt ge-n, von preußischer Seite aber haben den Vertrag zwei atsbeamte abgeschlossen, die vorzugsweise schon seit meh-n Jahren in den Verhandlungen mit fremden Staaten en neuer Eisenbahnanlagen und Verbindungen beschäftigt , nemlich in Beziehung auf die Geschäfte des Finanzmi-teriums und der Abtheilung für die Handelsangelegenheiten Geh. Oberfinanzrath v. Pommer-Esche und in Beziehung den Abschluß und den diplomatischen Theil der Angele-heiten der Geheime Legationsrath Borck. In Beziehung die Post- und Handelsverhältnisse zwischen beiden Staa-ist der neunte Artikel des Vertrages wichtig, indem bestimmt, daß den königlich preußischen Postsendungen licher Art, sie mögen in Briefen, Geldern oder Packe-bestehen, welche mit Benutzung der Eisenbahn durch k. sächsischen Länder gehen, der ungehinderte Transit so-ohl nach und aus preußischen Provinzen, als auch nach d aus andern Staaten gegen Entrichtung einer angemesse-n Transitvergütung an die k. sächsische Postkasse so lange währt wird, als der Postbetrieb auf der in Rede stehen-n Eisenbahn stattfindet. Der 15. Artikel enthält die eben-lls nicht unwichtige Festsetzung, daß für den Fall, so von eiten der k. preußischen Regierung der Anschluß von Sei-nbahnen für angemessen erachtet würde, die k. sächsische Regierung der gedachten Eisenbahngesellschaft die Verpflich-ung aufzulegen hat, solche nicht nur geschehen zu lassen, son-ern auch die auf diesen Seitenbahnen zum Anschluß nö-thigen Veranstaltungen zu treffen. — Man erwartet in die-en Tagen die Rückkehr des Frhrn. v. Manteuffel, eines Ad-utanten des Prinzen Albrecht, der am Todestage des Gra-en von Nassau mit der Trauerbotschaft als Courier nach Rom geeilt war. Man glaubt bei dieser Gelegenheit etwas Näheres über den Entschluß der Prinzessin, längere Zeit in Italien zu verweilen, zu erfahren. — Sehr viel war in die-sen Tagen wieder die Rede von der Pensionirung mehrerer älteren Generäle, von denen man namentlich nach wie vor die Commandanten und Gouverneure einiger Festungen nam-haft macht. Auch taucht von Neuem das Gerücht wieder auf, daß der hochbejahrte Oberpräsident einer großen östlichen Provinz in den Ruhestand treten und durch einen der schlesi-schen Regierungspräsidenten, der einem erlauchten deutschen Grafenhause angehört, ersetzt werden wird. Der Umstand, daß der gedachte Oberpräsident nicht wie die übrigen, wohl aber der gedachte Regierungspräsident hier anwesend war, erscheint Vielen als eine Bestätigung des Gerüchtes.

Berlin, 26. Dez. (A. Pr. Z.) Ihre k. H. die Prinzessin Fried-rich der Niederlande ist nebst höchstihren Kindern, den Prin-zessinen Louise und Marie und dem Prinzen Friedrich königl. Hoheiten nach dem Haag zurückgereist.

München, 26. Dez. (A. Z.) Se. Durchl. der Kronoberst-hofmeister Fürst Ludwig v. Oettingen-Wallerstein ist gestern Abend nach zehnwöchentlicher Abwesenheit von seiner Mission nach London und Paris wieder zurück hier eingetroffen. Wie man vernimmt hatte der Fürst gestern Abend noch Audienz bei Sr. Maj. dem König.

Vom Main, 24. Dez. (Köln. Ztg.) Dem Vernehmen nach hat die königl. bayerische Regierung neuerdings bei den Mainuferstaaten kräftige Schritte gethan, um die Aufhebung der Mainzölle zu erwirken.

Freiburg, 25. Dez. Die „Seeblätter" melden als Cor-respondenznachricht aus Donaueschingen vom 22. d. M., daß der bisherige Abgeordnete der zweiten Kammer, Dr. Mörder zu Mannheim, zum Director der fürstlich fürstenbergischen Domänenkammer ernannt worden sey.

Hamburg, 26. Dez. (H. Bh.) Das gestern erwähnte holländische Kriegsdampfschiff „Curaçao", befehligt vom Lieu-tenant Hinlopen, ist heute Morgen 6¼ Uhr, mit der Leiche des verstorbenen Königs von Holland am Bord, hier von der Stadt abgegangen, jedoch bei dem nebelichten Wetter auf der Elbe bei der Teufelsbrücke abermals auf den Grund ge-kommen. Das Kriegsdampfschiff „Cerberus" lag bei demselben vor Anker.

Neueste Nachrichten.

Paris, 27. Dez. Stand der Rente: 5pCt. 123. 50. — 3pCt. 81. 70. — Neapol. 106. 70. — 5pCt. Span. —. — Passive 4¼. — Belg. Bankactien 755. — Actien der Bank von Frankreich 3250. — St. Germain-Eisenbahn —. — Versailles, rechtes Ufer 312. 50. — Linkes Ufer 167. 50. — Paris-Orleans 825. — Paris-Rouen 815. — Straßburg-Basel 212. 50. — Die Rentenotirung ist steigend; man ist an der Börse sehr zufrieden mit der Eröffnungsrede; sie be-stärkt in der Ueberzeugung von der Dauer des Friedens.

— Eröffnung der Kammern. Der König hat heute um ½ nach 1 Uhr die Session der Kammern in Person durch nachstehende Rede eröffnet:

„Meine Herren Pairs! Meine Herren Deputirten! Die glückliche Uebereinstimmung der Staatsgewalten und die lo-yale Mitwirkung, welche Sie meiner Regierung gewährten, haben ihre Früchte getragen. Im Schoße der Ordnung, die ohne Anstrengung erhalten wird, und unter der Herrschaft der Gesetze entfaltet Frankreich mit Vertrauen seine fruchtbare Thätigkeit. Die Lage aller Classen von Bürgern verbessert und hebt sich. Die Wirkungen dieses gedeihlichen Zustandes werden uns erlauben, in den Finanzgesetzen, die Ihnen ohne Verzug vorgelegt werden sollen, ein mit Recht gewünschtes Gleichgewicht herzustellen zwischen den Ausgaben und Ein-nahmen des Staats. Wir können uns mit Zuversicht dieser Güter des Friedens erfreuen, denn nie war derselbe mehr gesichert. (Nous pouvons jouir avec sécurité de ces biens de la paix, car elle n'a jamais été plus assurée.) Meine Beziehungen zu allen Mächten sind friedlich und freundschaft-lich. Ernste und wichtige Ereignisse (des événemens graves) haben sich in Spanien und Griechenland zugetragen. Die Königin Isabella II., so jung berufen die Last der Staatsgewalt zu tragen, ist in diesem Augenblick der Gegenstand all' meiner Sorge und meiner liebevollsten Theilnahme (de mon intérêt le plus affec-tueux). Ich hoffe, der Ausgang dieser Ereignisse wird für zwei Frankreich befreundete Nationen günstig werden, so daß in Griechenland wie in Spanien die Monarchie an Festigkeit gewinnen mag durch gegenseitige Achtung der Rechte des Thrones und der öffentlichen Freiheiten. Die aufrichtige Freundschaft, welche mich mit der Königin von Großbritan-nien verbindet, und das herzliche Einverstehen (la cordiale entente), das zwischen meiner Regierung und der ihren be-steht, bestärken mich in diesem Vertrauen. Ich habe mit dem König von Sardinien und den Republiken Equator und Ve-nezuela Handelsverträge abgeschlossen und verfolge mit andern Staaten in den verschiedenen Erdtheilen Negociationen, die, unter Aufrechthaltung der Sicherheit für die nationale Arbeit, welche ihr gebührt, ihrer verständigen Thätigkeit neue Lauf-bahnen öffnen werden. Ich habe die Zufriedenstellung gehabt, den Cirkel meiner Familie vergrößert zu sehen, durch die Vermählung meines Sohnes, des Prinzen von Joinville, mit der Prinzessin Franciska, der Schwester des Kaisers von Brasilien und der Königin von Portugal. Dieser Ehebund, indem er das Glück meines Sohnes sichert, fügt noch einen Trost mehr zu den andern, die mir Gott vorbehalten hat (ajoute encore une consolation de plus à celles que Dieu m'a réservées). Unsere Herrschaft in Algerien wird bald allgemein und ruhig seyn. Unter der Anführung erprobter Chefs — in deren Zahl ich stolz bin, einen meiner Söhne zu

Digitized by Google

zählen — vereinen unsere tapfern Soldaten mit bewundernswerther Standhaftigkeit die Mühseligkeiten des Kriegs und die Arbeiten des Friedens. Die nöthigen Maßregeln zur Ausführung des allgemeinen Eisenbahnsystems und für die verschiedenen Unternehmungen zu nationalem Nutzen sollen Ihren Berathungen vorgelegt werden. Ein Gesetzentwurf über den Secundärunterricht wird dem Wunsche der Charte, bezüglich auf die Freiheit des Unterrichts, Genüge leisten und zugleich das Ansehen und die Wirksamkeit des Staats bei der öffentlichen Erziehung aufrecht halten. Meine Herren, ich betrachte mit tiefem Dank gegen die Vorsehung diesen Zustand ehrenhaften Friedens und wachsender Wohlfahrt, dessen unser Vaterland genießt. Stets geleitet von unserer Hingebung und unserer Treue für Frankreich, haben wir — ich und die Meinigen — nie einen andern Ehrgeiz gehabt, als ihm wohl zu dienen. Es ist die Zuversicht, diese Pflicht zu erfüllen, die meine Stärke ausgemacht hat in den Prüfungen meines Lebens, und die bis zum letzten Ziele desselben mein Trost und meine festeste Stütze seyn wird." —

— Zwischen dem Bey von Tunis und der sardinischen Regierung war es zu einigen Mißhelligkeiten gekommen, die Krieg befürchten ließen. Heute erfährt man, daß der Bey die Vermittlung des französischen Generalconsuls angenommen hat und sich zu Concessionen geneigt zeigt.

— Nach Briefen aus Madrid vom 21. Dezember ist das Redactionslocal und die Druckerei des Eco del Comercio gewaltsam erbrochen worden; die Pressen wurden zerstört; einer der Redactoren mußte sich flüchten; Anlaß zu diesem Friedensbruch gab der Artikel des Journals gegen die Königin Marie Christine. Die Publication des Blattes mußte suspendirt werden.

London, 25. Dez. Die Finanzagenten der spanischen Regierung haben die offizielle Anzeige gemacht, daß die am 1. Januar fälligen halbjährigen Zinsen von der neuen 3pCt. Staatsschuld bezahlt werden.

Vom Rhein, im Dezember. (Eingesandt.) Ein, uns erst jetzt durch fremde Vermittlung zu Gesicht gekommener, aus Franken vom 7. Oktober datirter Artikel in Nr. 284 der „Kölnischen Zeitung" (s. auch Beil. zur O.P.A.Z. vom 13. Oct. Nr. 283), welcher über die diesjährige Hopfenernte berichtet, läßt sich zum Schluß also aus: „Durch eine, im Laufe dieses Jahres erlassene Regierungsverfügung ist den Juden der Handel mit Hopfen angeblich wegen Fälschungen von nun an untersagt. Die Regierung scheint dabei von dem Grundsatze ausgegangen zu seyn, daß der wohlverdiente Ruf, welchen dieser wichtige Artikel der landwirthschaftlichen Produktion nach Außen genießt, um jeden Preis ungeschmälert erhalten werden müsse ꝛc." Wenn wir die Ehre des Correspondenten, der diese Nachricht unter das Publikum gebracht, gern unangetastet lassen, zugleich aber die Nachricht selbst für durchaus falsch erklären müssen, so können wir den Schluß auf die Absicht derjenigen, durch welche der Correspondent zu jener Meldung mittelst falscher Angaben verleitet seyn mag, dem Leser überlassen. Wir fordern den Correspondenten hierdurch zur Namhaftmachung oder Mittheilung derjenigen authentischen Regierungsverfügung, welche den Juden in Bayern den Hopfenhandel verbieten soll, unter dem Erbieten offener Genugthuungserklärung auf, im Fall er unserer Aufforderung sollte entsprechen können. Die Sache zu urgiren, finden wir uns um so mehr veranlaßt, da es sich hier nicht blos um die Schmälerung der Existenz und um indirecte Verleumdung nicht wenizer israelitischer Handlungshäuser, sondern zugleich um jene alte, schmähliche Untugend handelt, welche bei jeder Gelegenheit die Confession einer seit Jahrhunderten gedrückten Minderzahl als Handhabe zu neuem Druck zu ergreifen pflegt. Die bayerische Regierung hat in Bezug auf die besprochene Angelegenheit nicht die mindeste Gelegenheit gegeben, der gerügten Intoleranz etwa eine loyale Folie unterzulegen. Will man aber dem fingirten Verbot als Motiv die angebliche Verfälschung des gedachten Handelsartikels unterschieben, so fragen wir, ob die vielleicht hier und da wahrgenommenen Fehler einzelner Individuen unter den bedrängteren Handelsleuten dazu berechtigen, eine ganze Klasse von Staatsbürgern in Bezug auf ihre Ehre wie ihr Geschäftsleben zu verdächtigen, ja zu brandmarken? Wir fragen ferner, ob dergleichen Fehler an die Confession gebunden sind und ob, wenn die hier und da vorkommende Verfälschung des Hopfens unbegreiflicher Weise Veranlassung zu einem Verbot des Hopfenhandels werden müßte, die Christen vor dem Verbot mehr gesichert wären, als die Juden? Denke man doch zugleich an die mehr offenkundig gewordenen Verfälschungen des Weins und anderer Handelsartikel und frage sich, ob dieselbe etwa von den Juden ausgegangen? Man werde doch endlich tolerant und gerecht und schäme sich, bei jeder Gelegenheit hinter der confessionellen Maske den Brodneid zu verstecken! — Diejenigen Blätter, welche den besprochenen Artikel übernommen hatten, werden es hoffentlich als eine Pflicht gegen sich selbst erkennen, auch den gegenwärtigen zu übernehmen.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 29. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
Oestreich	Metalliq. Obligat.	5	113	112⅞
	ditto ditto	4	—	102
	ditto ditto	3	—	77¾
	Bank-Actien		2025	2023
	fl. 250 Loose b. Roth.		118¼	118½
	fl. 500 „ ditto		152¼	152
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¼
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldschein.	3½	103¼	—
	Prämienscheine		90	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
Frankfurt	Obligationen	3½	—	102¼
	Eisenbahnact.		359½	359¼
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		60¼	60⅛
	Obligationen	3½	—	96⅛
Darmstadt	fl. 50 Loose		70¼	70⅛
	fl. 25 ditto		—	31⅞
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96
	fl. 25 Loose		—	28¼
Holland	Integrale	2½	54 13/16	54¾
Spanien	Activsch. incl. 6Cp.	5	20⅞	20⅝
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	43⅛	42⅞
Polen	fl. 300 Lott. Loos Rth.		—	94
	ditto à fl. 500.		96⅛	96

Wechsel-Cours.

Den 29. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98⅞	—
ditto	2 M.	98⅝	—
Augsburg	k.S.	—	119⅛
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	—	104⅝
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	—	97½
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	87¾	—
ditto	2 M.	—	87⅛
Leipzig	k.S.	—	104⅝
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	120¼	—
ditto	2 M.	119¾	—
Lyon	k.S.	93¾	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	—	101½
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	93¾	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121¾
ditto	3 M.	—	120¾
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 29. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44½	Laubthl., ganze	2	33
Holl. 10fl. Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig Silb.	24	18
Engl. Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 25. Dec.

5pCt. Metalliq.	—
4 — ditto	—
3 — neue	—
Actien	1650
fl. 250 Loose	116⅜
fl. 500 Loose	—

London, 23. Dec.

3pCt. Stocks e. c.	96⅛
2½ — Holland.	55⅜
5 — Sp. Activ	19⅞
2½ — Portugies.	43½

Amsterdam, 26. Dec.

2½pCt. Integrale	55⅜
kansbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inse.	—
5 — Span. Act.	20½

Paris, 26. Dec.

5pCt. Rente ex C.	123 35
3 — ditto	81 55
5 — Activschuld	28⅝
Passivschld.	—
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

360. — Sonntag — — 31. Dezember — 1843.

Frank- -furter Ober-Postamts-Zeitung.

Frankreich.

** Paris, 27. Dez. Heute, am Tage der Kammereröffnung, setzten sich die Truppen der Garnison um 11 Uhr in Bewegung. Wie gewöhnlich hatte sich auch dießmal eine große Menschenmasse in der Nähe der Tuilerien eingefunden. Der König fuhr um 1 Uhr nach dem Palast Bourbon. Eine Abtheilung Reiterei — Carabiniers und Nationalgarden — eröffnete den Zug. Unmittelbar darauf folgte der Wagen Sr. Majestät, umgeben von einem so zahlreichen als glänzenden Stab. Der Weg bis zur Kammer war auf beiden Seiten mit Linientruppen und Nationalgarden eingefaßt; die Municipalgarde hinderte den Zudrang der neugierigen Menge. Die Königin, begleitet von ihrer Familie, war schon vor dem König aus den Tuilerien weggefahren. Während des ganzen Zugs wurde der König mit loyalen Freudenbezeigungen von den Truppen begrüßt; das Publikum konnte seine Sympathien nicht kund geben, da es in allzuweiter Ferne gehalten wurde. Schon um 10 Uhr hatte sich ein Posten Gensdarmen am Palast Bourbon aufgestellt. Bald darauf gingen die Thüren auf und wurden die mit Eintrittskarten versehenen Personen zugelassen. Es dauerte nicht lange, so waren die öffentlichen Galerien mit Zuschauern anzefüllt; Damen bildeten die Mehrheit; sie allein nahmen die Vordersitze ein. Es war ein herrlicher Anblick! Die gelinde Witterung erlaubte das Entfalten reicher Toiletten; die Frauenwelt glänzte in Frühlingspracht; was allein an den Wintermonat erinnerte, war die große Zahl der heute so beliebten Müffe — meist von Hermelinpelz. Im Saal war alles so geordnet, wie es an großen Tagen herkömmlich ist; man bemerkte keine wesentliche Aenderung. Zur Seite des für den König bestimmten Sitzes standen drei Tabourets, zwei zur Rechten, eins zur Linken, für die drei Prinzen (Nemours, Joinville, Montpensier), welche gegenwärtig zu Paris sind; der Herzog von Aumale ist dießmal, wie voriges Jahr, bei der Eröffnung der Session nicht zugegen; der Dienst des Königs hat ihn nach Constantine gerufen. Unter der Estrade mit dem Königssitz standen Stühle für die Minister; zu beiden Seiten andere für den Staatsrath, die Großwürdenträger, die Stabsoffiziere und einige der vornehmsten Hofbeamten. Dieser ganze Theil des Saals — später erglänzend von Uniformen, Sternen, Ordensbändern — blieb bis wenige Minuten vor des Königs Ankunft unbesetzt. Um 12 Uhr waren auch die Sitze der Pairs und Deputirten noch leer; Fulchiron war der erste, der in die Kammer trat; ihm folgten Cremieux, Dupont (de l'Eure), Girod (de l'Ain), Sauzet, Ledru-Rollin. Bald wurde die Scene belebter. Odilon-Barrot, als er sich zeigte, ward von seinen Freunden umgeben, die ihm herzlich die Hand schüttelten und sich eine Zeitlang mit ihm unterhielten. Er nahm seinen Sitz auf der vordersten Bank der äußersten Linken ein. Fast unmittelbar nach ihm kam Berryer; auch er wurde auf's freundlichste begrüßt. Nun trat auch Mole ein; er unterhielt sich mit einigen Pairs, die ihm auf dem Fuß gefolgt waren. Nach und nach füllten sich die Sitze im Centrum und zur Linken, die bei feierlichen Gelegenheiten für Mitglieder der Deputirtenkammer reservirt sind; kurz vor 1 Uhr zählte man deren etwa 250; um dieselbe Zeit hatte sich auch der für die Pairs bestimmte Theil des Saals ziemlich angefüllt; es waren mehr Pairs zugegen als bei Eröffnung der letzten Session. Um ¼ vor 1 Uhr erschien das diplomatische Corps. Die Botschafter der fremden Mächte nahmen mit ihrem Gefolge die ihnen vorbehaltene Tribüne ein; dieselbe stößt an die, welche für die Königin und die Prinzessinnen reservirt ist. Kaum hatten die Blicke auf den reichen Uniformen und glänzenden Ordensdecorationen der Diplomaten geruht, so wandten sie sich auch schon wieder weg, denn Thiers trat ein und sein Erscheinen zog das Aufmerken auf ihn. Er war sehr munter; man fand ihn wenig geändert; nur ist sein Haupthaar weißer geworden. Um diese Zeit bot die Kammer ein sehr belebtes Schauspiel dar; Deputirte und Pairs standen auf, traten in Gruppen zusammen, begrüßten und unterhielten sich; mit jedem Augenblick traten reich geschmückte Offiziere in den Saal; nach und nach wurde es lauter und lauter; das Geräusch der Besprechungen hatte den höchsten Grad erreicht, als 10 Minuten nach 1 Uhr die Ankunft der königlichen Familie verkündet wurde. Sofort stellte sich vollkommene Ruhe her; nur laute Vivats für die Königin, die Herzogin von Orleans, den Grafen von Paris, unterbrachen die Stille. Die Königin sah ungewöhnlich gut aus; sie schien in heiterer Stimmung sich des begeisterten Empfangs zu erfreuen; als sie den Grafen von Paris auf dem Vordersitz in der Tribune Platz nehmen ließ, erhob sich auf's neue glückwünschende Acclamation. Die Prinzessin von Joinville und die Herzogin von Nemours waren in reichem Schmuck, die Herzogin von Orleans aber noch in Trauer. Um 1 Uhr trat Marschall Soult in den Saal; alle Mitglieder des Staatsraths und mehrere Stabsoffiziere, die bereits Platz genommen hatten, erhoben sich, ihn zu empfangen; er ging langsamen Schrittes nach seinem Sitz, verrieth aber sonst kein Zeichen geschwächter Gesundheit; ihm folgte Herr Guizot, sehr wohl aussehend, dann die Minister Dumon, Cunin-Gridaine, Admiral Mackau; — diese nahmen Platz zur Rechten der Estrade; die vier andern Minister: Martin, Duchatel, Villemain, Lacave-Laplagne — setzten sich zur Linken; alle waren im Staatscostume. Um 1 Uhr hörte man den Signalschuß vom Invalidenhotel; der König hatte die Tuilerien verlassen; eine Viertelstunde später kündete Trommel- und Trompetenschall an, daß Se. Maj. sich nähere; die zwei Deputationen der Kammern gingen dem König entgegen, ihn zum Thronsitz zu geleiten. An der Spitze der Pairsdeputation war der Kanzler, Baron Pasquier; an der Spitze der Deputirtendeputation Herr Laffitte, als Alterspräsident. Der König, in der Uniform eines Obersten der Nationalgarde, stieg die zu dem königlichen Sitz führenden Stufen festen Schrittes hinan; es ist allgemein bemerkt worden, daß Se. Maj. sich mehr als je einer robusten Gesundheit zu erfreuen habe. Der König hielt die (bereits mitgetheilte) Eröffnungsrede mit fester Stimme und sehr ausdrucksvoll. Einzelne Stellen — wie die über Herstellung des Gleichgewichts in den Finanzen, über

Digitized by Google

die Sorge für die Königin Isabella, über das gute Einverstehen mit England — wurden besonders beifällig aufgenommen. Als der König geendigt hatte, erscholl ihm ein Lebehoch aus allen Seiten des Saales. Hierauf nahm der Justizminister Siegelbewahrer Martin nach Sr. Maj. Weisung dem Prinzen von Joinville den Eid als Pair von Frankreich ab. Ferner wurden in gleicher Weise die Herren Teste und Passy vereidigt. Der Siegelbewahrer erklärte dann die Session für eröffnet. Der König erhob sich und brach mit den Prinzen auf. Der Zug ging nach den Tuilerien zurück. Unterwegs wurde Se. Maj. mit Enthusiasmus begrüßt. Der Tag ist ohne die mindeste Störung der Ruhe vorübergegangen.

— In der Thronrede scheint kein Stoff zu liegen für stürmische Adressedebatten; inzwischen wird wohl anderweit dafür gesorgt werden; in ruhiger Würde läßt die Krone den legitimistischen Scandal zu London ganz unberührt; die Kammern würden vielleicht am Besten thun, dem Beispiel zu folgen; ist einmal „Heinrich von Frankreich" nach Görz zurückgekehrt, so wird der Eifer für den Prätendenten von selbst erkalten; nur Verfolgung könnte ihn steigern. Die „Debats" sind jedoch anderer Meinung; sie erwarten, daß sich die Deputirtenkammer herbeilassen werde, nicht nur die Priesterpartei — die sich in offenem Krieg mit der Universität befindet — sondern auch die Legitimistenfaction — die (zwischen vier Wänden) den Herzog von Bordeaux als König von Frankreich proclamirt hat — in die Schule zu nehmen und nach Umständen auch zu züchtigen. In Bezug auf die Frage vom politischen Eid, die von großem Gewicht ist bei Beurtheilung des Verhaltens der legitimistischen Deputirten, äußern sich die „Debats" wie folgt: „Gewiß, die Juliregierung, eben weil sie volksthümlichen Ursprungs ist, kann die Umtriebe einer machtlosen Aristocratie verachten und die Duldung weiter ausdehnen, als vor ihr irgend eine Regierung in der Welt gethan hat; aber sie kann doch nicht zugeben, daß man sich ihr in's Angesicht über ihre Rechte und ihre Befugniß moquire und dabei das Princip aufstelle, daß Eide, welche einer nationalen Regierung geleistet werden, nicht binden." —

Spanien.

** Madrid, 21. Dez. Das Verwaltungslocal des Eco del Comercio ist gestern Abend von etwa dreißig Offizieren in Uniform überfallen worden; bei dieser ritterlichen Expedition — der Angriff auf Marie Christine sollte bestraft werden! — wurden die Pressen zerstört, die Papier- und Lettenvorräthe vernichtet, die Arbeiter mißhandelt. Die Sache hat sich so zugetragen: Um ½6 Uhr kamen zwei Personen, wie Civilisten gekleidet, aber von militairischem Aussehen, in die Wohnung des Hrn. Ramon und verlangten ihn zu sprechen; dieser, der in Abwesenheit des Directors dessen Functionen versieht, während zwei Redacteure des Eco schon seit 43 Tagen gefangen gehalten werden, eröffnete den beiden Individuen, der eigentliche Director sey nicht zu Haus, werde aber gegen ½8 Uhr zu treffen seyn; die zwei Besucher zeigten sich ungehalten über den Aufschub und gingen weg; gleich darauf fiel ein Trupp von etwa dreißig Offizieren mit gezogenen Säbeln in die Druckerei ein; das Werk der Zerstörung begann und die Arbeiter, die sich widersetzen wollten, wurden links und rechts blessirt. Ramon war so glücklich, zu entkommen; er stellte sich noch am Abend bei'm Generalcapitän Narvaez, Rechtsschutz verlangend gegen das Attentat des Einbruchs; er gab zu bedenken, daß die Reclamation gegen irgend einen Artikel des Eco, falls solche auf die geeignete Weise angebracht worden wäre, ohne Anstand Gehör gefunden haben würde; aber zu dreißig Mann in ein Haus einfallen und alle Arten von vandalischer Zerstörung begehen — das sey ein Verbrechen, das kräftiges Einschreiten der Behörde erfordere. Narvaez soll geantwortet haben: „Was kann ich dabei thun? Die Truppen sind ruhig genug bei den steten Provocationen!" Mehr war nicht von ihm herauszubringen. Der in der Druckerei des Eco angerichtete Schaden beläuft sich auf 50,000 Fr. — So geht es zu in dem constitutionell regierten Spanien, und zwar mitten in der Hauptstadt. — Die Gaceta erklärt alle Gerüchte von einem bevorstehenden Cabinetwechsel für durchaus ungegründet. —

Niederlande.

Haag, 27. Dez. S. k. Hoh. Prinz Friederich der Niederlande ist heute von Berlin hier wieder eingetroffen. J. k. Hoh. die Prinzessin, höchstdessen Gemahlin wird in einigen Tagen erwartet. —

Amsterdam, 27. Dez. (Börse.) 2½pCt. Int. 55⅝. — 5pCt. Holländ. 99⅛. — 4½pCt. Synd. 94⅞. — 3½pCt. 79¼. — Handelm. —. — 5pCt. Ob. 89⅛. — Ard. 20⅛. — Coup. 21. — 3pCt. 31⅛. — Pass. —. — 5pCt. Met. 109½. — 2½pCt. 58⅜ — Inscr —. — Cert —. Bei einigem Handel in Integralen haben unsere inländischen Fonds sich beinahe ganz auf ihrem gestrigen Standpunkt erhalten. — Spanische haben sich von ihrem Rückgange erholt und blieben allgemein höher als gestern.

Rußland und Polen.

Von der russischen Grenze, Mitte Dez. (N. W. Z.) Der kaiserl. Ukas, durch welchen die Juden aus den Grenzbezirken weggewiesen werden, wird bereits ausgeführt. Er trifft beiläufig 100,000 Seelen. Die einzelnen Familien erhalten Pässe zugeschickt, in welchen ihr künftiger (jeweils über 50 Werst von der Grenze entfernter) Wohnort genannt ist; einige Tage darauf müssen sie Haus und Hof verkauft und ihre bisherige Heimath verlassen haben. Das Schicksal dieser Leute, welche mitten im Winter aus ihrer Heimath in Massen vertrieben und in andere fremde Gegenden gebracht werden, wo sie keinerlei Nahrungsquellen vorfinden, ist allerdings sehr zu beklagen. Wie man aber nunmehr vernimmt, ist der Schmuggelhandel, den viele polnische Juden getrieben, nicht das entscheidende Moment gewesen, welches die kaiserl. russ. Regierung zu dieser Maßregel bewog, sondern letztere soll nur die Einleitung zu weit umfassenderen Maßnahmen seyn, in Folge deren die Grenzbezirke gegen Preußen von allen nicht russischen Elementen gesäubert, die polnischen Bewohner von der Grenze nach den innern Gouvernements übersiedelt und allmälig durch russische Militärcolonien ersetzt werden sollen. Hierfür ist aber vor allen Dingen die Wiederherstellung des Cartelvertrags mit der Krone Preußen nöthig, und wir haben allen Grund, zu versichern, daß die neuliche Reise des Kaisers Nicolaus nach Berlin, diesen Zweck sehr wesentlich gefördert hat. Die Landräthe in den Grenzkreisen sind von der Regierung aufgefordert, über den moralischen Einfluß der russischen Deserteure auf das Landvolk Bericht zu erstatten. Fallen diese nachtheilig aus, so könnte leicht der Fall eintreten, daß Preußen selbst das russische Cabinet mit Erneuerung der von dem Kaiser aufgehobenen Cartelconvention angehen wird. Uebrigens sind die meisten Landräthe der Grenzbezirke erprobte Männer, mit russischen Decorationen würdig geschmückt. — Eine andere Thatsache, die hier vielfach von sonst gut unterrichteten Mannern erzählt wird, erregt Sensation. Ein unangenehmer Vorfall in der Militärschule zu St Petersburg soll den russischen Adel außergewöhnlich angeregt haben. Einer der Lehrer, mit Generalsrang, der seltsame Manieren an sich hatte, wurde von den Zöglingen seiner Classe (sämmtlich Söhnen von Adeligen) ausgelacht. Er beklagte sich darüber, und als er von dem Vorstande der Anstalt, seiner Ansicht nach, nicht genügende Satisfaction erlangte, brachte er die Sache vor den Kaiser, welcher in dem Vorfalle eine schwere Verletzung der militärischen Disciplin erblickte. Der Kaiser begab sich selbst in die Anstalt, redete die Classe sehr ernst und streng an und, als er mit schwerer Ahndung gegen Alle drohte, nannten sich fünf Jünglinge selbst als die Schuldigen. Sie erhielten jeder 50 Stockprügel (††) und wurden zu der Armee am Kaukasus als Gemeine geschickt. (†) In dem ersten Theile dieser Strafe will nun der hohe Adel eine Verletzung seiner Privilegien sehen.

Deutschland.

Berlin, 24. Dez. (Westph. M.) Man erzählt sich nun, daß nach dem Testamente des Grafen von Nassau der König

Digitized by Google

von Holland 100 Millionen und die Gräfin d'Oultremont 4 Mill. holländischer Gulden nebst einem großen Theile der jüngst erworbenen Grundbesitzungen erben. Der Prinz Friedrich der Niederlande und die Prinzessin Albrecht von Preußen sollen das übrige bedeutende Vermögen, welches man noch über 50 Millionen Gulden schätzt, zu gleichen Theilen erhalten. Hierbei müssen wir einigen Zeitungsnachrichten widersprechen, welche die Mittheilung machten, daß die Gräfin d'Oultremont bei dem Tode ihres Gemahles (des Grafen von Nassau) als fromme Katholikin in der hiesigen katholischen Kirche Messen für den hohen Verewigten habe lesen lassen. Dieß ist den katholischen Dogmen ganz entgegen, weil dergleichen Todtenfeier für Akatholiken nie statt finden können. Selbst bei dem Dahinscheiden unseres unvergeßlichen Landesvaters Friedrich Wilhelm III. wurde in der hiesigen katholischen Kirche keine Messe, sondern nur ein feierliches Gebet für den Verstorbenen verrichtet, was vom katholischen Geistlichen für Nichtkatholiken immer geschehen darf und wahrscheinlich auch für den verstorbenen Grafen von Nassau auf den Wunsch der Gräfin d'Oultremont geschehen ist. — Gestern veranstalteten im Odeum die hier studirenden Polen ein eigenthümliches Festmahl, wobei nur Fastenspeisen herumgereicht und polnische Nationallieder mit Musikbegleitung gesungen wurden. Auch ging gleich zum Anfange des Mahles, einer altslavischen Sitte gemäß, Brod mit Salz herum, was als ein schönes Symbol der Versöhnung und der Gastfreundschaft gilt. — In unseren höheren Kreisen ist man jetzt eifrig bemüht, die Originale zu den jüngst hier bei E. Heymann herausgekommenen „Mysterien von Berlin" (erster Band), deren Verfasser L. Schubart ist, aufzufinden. Das Buch erregt besonders deßhalb viel Interesse, weil in demselben Personen und Begebenheiten dargestellt werden, welche in der Gegenwart noch nicht in Vergessenheit gerathen sind.

München, 27. Dez. (A. Z.) Se. Maj. der König haben in Rücksicht auf den von den Ständen des Reichs bei dem jüngsten Landtage gestellten Gesammtantrag unterm 26. d. M. zu beschließen geruht, daß eine Eisenbahn von Bamberg über Würzburg nach Aschaffenburg angelegt und die deßfalls erforderliche Einleitung zunächst im Wege der Verständigung über die vorliegenden Anträge wegen Bildung einer Actiengesellschaft unter Vorbehalt der Einholung der ständischen Zustimmung über die dem verfassungsmäßigen Wirkungskreise der Stände angehörigen Fragen alsbald getroffen werden solle.

Aus dem Hannoverschen, 20. Dez. (H. C.) Wie man hört, sind die Bevollmächtigten der hannoverschen Regierung und des Senats zu Bremen in ihren Verhandlungen über die unter Betheiligung des letztern zu unternehmende Eisenbahn von hier nach Bremen über alle Punkte, mit Ausnahme eines einzigen noch zu erledigenden, übereingekommen. Diese Differenz betrifft die Anstellung des Personals. Während nemlich die hannoversche Regierung von der Bedingung über alle Anstellungen ihrerseits zu verfügen nicht abgehen zu wollen scheine (weil das ganze Unternehmen von ihr ausgehe und Bremen nur wegen der ihm daraus erwachsenden Vortheile einen bestimmten Zuschuß dazu leiste), nimmt der Senat seinerseits das Recht in Anspruch, wenigstens das zur Besetzung des Bahnhofes in Bremen erforderliche Personal zu ernennen. Dieß erzählt man im Publicum über den dermaligen Stand der Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen und spricht zugleich die Ueberzeugung aus, daß man über diesen Dissens hinwegkommen werde. Zur Ausführung unserer Bahnbauten sind abermals drei preußische Ingenieure in diesseitige Dienste hinübergezogen und zwar, wie es heißt, nach Wunsch und Empfehlung des (bekanntlich gleichfalls früheren preußischen jetzt hiesigen) Bauraths Mohn.

Eimbeck, 23. Dez. (H. N. Z.) Wenn gleich noch keine durchgreifenden Retaliationsmaßregeln abseiten unserer Regierung gegen Braunschweigs Bestreben, uns zu schaden, hier sichtbar geworden sind, so hegen wir dennoch die Hoffnung, es werden die gehörigen Schritte in dieser Beziehung bald gethan werden. Darf man dem Gerüchte Glauben beimessen, so würde man von hannoverscher Seite alle im Herzogthum Braunschweig erzeugte oder daselbst gekaufte, selbst in dem letztern Lande nicht producirte Gegenstände, so wie die braunschweigischen Handelsreisenden, für die Betreibung ihres Gewerbes mit einer doppelten Steuer belegen. Aus dem Ertrage dieser extraordinären Auflage würde man den Frachtfuhrleuten den auf der Ammenser oder Seesener Straße von ihnen erhobenen Durchgangszoll wieder erstatten. Jene doppelte Eingangssteuer würde der Braunschweiger Messe, welche ungeachtet keines mehr genießenden Rabatts von den hannoverschen Kaufleuten noch immer besucht wurde, da Lüneburg wegen Mangels an Communicationswegen Keinem, weder den Käufern noch den Verkäufern, zum Meßbetrieb gelegen liegt, sehr schaden. Befremdend bleibt es übrigens immer, wie es sich zugetragen hat, daß bei den zahllosen Verträgen zwischen beiden Ländern, nie etwas festgesetzt worden ist, um uns die Communication auf der Ammenser und Seesener Straße frei zu halten. Wird Braunschweig auf beiden Straßen auch die Gegenstände mit einem Durchgangszoll belasten, die mit unsern Fahr- und Extraposten befördert werden?

ψ Aus Schleswig-Holstein, 26. Dez. Nachdem der dänische Gesetzentwurf wegen Einführung allgemeiner Wehrpflicht hier vollständig bekannt geworden, ist die erste Freude daran bedeutend gesunken. Es sind nemlich nicht allein für die Studirenden und Zöglinge höherer Lehranstalten überhaupt bedeutende Erleichterungen zugestanden, sondern es sollen auch den bejahrten Besitzern größerer Landstellen, den Inhabern eines größeren Handlungsgeschäftes oder einer Fabrik der älteste Sohn freigegeben werden, wogegen von der eigentlichen Bedürftigkeit nicht die Rede ist. Am Ende aber wird es noch erlaubt, einen Stellvertreter zu stellen, wofür alljährlich der Preis von der obersten Militärbehörde soll festgesetzt und bekannt gemacht werden. Damit wird die Sache denn so ziemlich beim Alten bleiben. Bisher lastete die Militärpflicht allein auf dem Bauernstande gleichfalls mit dem Zugeständniß, sich einen Stellvertreter zu halten, wozu die wohlhabenderen Bauern griffen und gewissermaßen greifen mußten, wollten sie nicht bei ihresgleichen für Geizhälse gelten. Somit dienten eigentlich nur die Aermeren. Jetzt wird nur der ärmere Bürgerstand hinzukommen, denn die wohlhabenden Kaufleute, Beamten, Capitalisten, Gutsbesitzer und der Adel werden die paar Thaler für einen Stellvertreter ausgeben. Allein die Presse und sicher auch die Stände werden sich gegen das Princip der Stellvertretung erklären und die Regierung hat kein Interesse, es mit aller Gewalt aufrecht zu erhalten. Es wird daher fallen und die allgemeine Militärpflicht in Wirklichkeit eingeführt werden. Auf ein neues militärisches Disciplinar- und Strafgesetz wird auch in diesem Entwurf verwiesen, jedoch bleibt es zweifelhaft, ob solches auch schon den nächsten Ständeversammlungen wird vorgelegt werden. — In einer Streitsache zwischen dem Abgeordneten Obergerichtsadvocaten Beseler in Schleswig und dem Abgeordneten Agent Jensen in Flensburg, deren ich vor längerer Zeit erwähnte (Beseler hatte Jensen wegen dessen Agitationen für die dänische Filialbank als Landesverräther bezeichnet), ist Beseler vom schleswig'schen Obergericht schuldig erkannt worden, Jensen eine Ehrenerklärung zu geben. Beseler will aber Appellation anwenden. Die fiscalische Klage gegen den Abgeordneten Landinspector Tiedemann ist noch nicht beim Obergericht eingegangen. Tiedemann wirkt mittelst Volksversammlungen und der Presse mit Erfolg für Gründung der schleswig-holsteinischen Landesbank. — Die Militäruntersuchung in Itzehoe scheint beendigt zu seyn, jedoch wird das Urtheil wohl sobald noch nicht erfolgen, da die Acten erst mit dem Gutachten der Commission an die verschiedenen Gerichte zur Urtheilsfällung abgegeben werden.

Hamburg, 27. Dez. (H. Bb.) Das holländische Dampfschiff „Curaçao", mit der Leiche des Königs von Holland an Bord, ist gestern Abend wieder flott geworden und hat in Begleitung des „Cerberus" heute Morgen die Fahrt von Teufelsbrücke elbabwärts fortgesetzt.

Digitized by Google

Benachrichtigungen.

[7083] **Einladung zur Betheiligung**

an der zu wohlthätigen Zwecken errichteten und garantirten 97sten Kurf. Hess. Lotterie, worin **Thaler preuß. Crt. 30,000, 15,000, 10,000, 5000, 2000, 1200,** 10mal **1000,** 15mal **500,** 23mal **200** u. s. w. zu gewinnen sind. Die Ziehung 5r. Klasse beginnt den 15. Januar und die der **6n oder Hauptklasse** den 12. Februar 1844. Der Preis von Kaufloosen zur 6n Klasse ist fl. 40 per ganzes, fl. 20 per halbes und fl. 10 per viertel und bei Verzichtleistung auf die geringen Gewinne unter Rthl. 100, fl. 24 per ganzes, fl. 12 per halbes und fl. 6 per viertel Loos. Meine verehrten Abnehmer, welche sich schon vor 5r Klasse bei mir betheiligen, genießen den besondern Vortheil, **das Loos 6r Klasse unentgeldlich dabei zu erhalten,** wodurch solche auch die Gewinne 5r Klasse und ein Ersatzloos zur 6n Klasse zu gewärtigen haben.

Man beliebe sich unter Beifügung des Kaufpreises direct zu wenden an

H. S. Sonneberg, Hauptcollecteur in Hanau a. M.

[7058] **105e Frankfurter Stadt-Lotterie.**

Gewinne fl. **211,000,** 2mal **100,000, 50,000,** 2mal **25,000,** 2mal **20,000, 15,000, 12,000,** 4mal **10000, 6000,** 5mal **5000, 4000,** 3mal **3000,** 11mal **2000.** 83mal **1000** u. s. f. Zur Ziehung 2r Classe, welche 4. u. 5. Januar 1844 statt findet, sind ganze Originalloose à fl. 20, ½ à fl. 10, ⅓ à fl. 6. 40, ¼ à fl. 5 und ⅛ à fl. 2. 30, sowie Loose für alle sechs Klassen gültig à fl. 90, und getheilte verhältnißmäßig zu haben bei

Carl Höchberg,

Hauptcollecteur, Brückhorstraße Lit. A Nr. 21 in Frankfurt a. M.

[7131] **Neuhæuser Steinkohlen-Aktien** zu 200 Rthlr. Preuss. Ct, welche jährlich (am 1. Juli) **zehn Thaler Zins** und eine Dividende ertragen, sind noch mit 3% **Aufgeld,** also gegen Einsendung oder Anschaffung von 206 Thlr. Preuss. Ct., oder 360 fl. 30 Kr. im 24 fl.-Fuss von **Anhalt & Wagener** in **Berlin. B. Metzler sel. Sohn & Comp.** in **Frankfurt** a. M. und **Joh. Lorenz Schœzler** in **Augsburg** zu erhalten, bei welchen Wechselhäusern Zins und Dividende s. Z. erhoben werden können.

[7156] Staatspapiere, Lotterie-Effecten, Coupons werden ge- und verkauft bei

Michael Oppenheimer,

Zeil, der Post gegenüber in Frankfurt a. M.

[7159] Ich ersuche Diejenigen, welchen mein Mann theils eigene, theils der hiesigen Bibliothek gehörige Bücher gelieben hat, mir dieselben mit der ersten Gelegenheit zurück zu senden.

W. Bauer,

Wittwe weil. Geh. Justiz-Raths Bauer zu Göttingen.

[7158] Ein Appreturmeister, welcher in einer der ersten Tuchfabriken Aachens der Walkerei, Rauherei und Scheererei vorgestanden hat und die besten Zeugnisse über seine Kenntnisse und sein Wohlverhalten beibringen kann, wünscht eine ähnliche Beschäftigung. Hierauf Reflektirende wollen sich portofrei an die Herren **Neumann & Esser,** Mechaniker in Aachen, wenden.

[7157] In der Berliner Verlags-Buchhandlung in Berlin ist erschienen und bei **Carl Jügel** in Frankfurt a. M. zu haben:

Die Freundin und Lehrerin der weiblichen Jugend.

Nach einer von der französischen Academie gekrönten Preisschrift bearbeitet von **Frankliew.**

Das

Auge der Polizei.

Aus

dem Leben Berlins.

Von

J. Lasker.

Gerichtliche Bekanntmachungen.

[7162] **Edictalladung.**

Nachdem der Abbruch folgender Häuser der alten Judengasse:

der beiden Hinterhäuser Nr. 37 B zum hinteren Strauß und Nr. 37 C zum Strauß,
des Hinterhauses Nr. 57 a zum goldenen Schwanen,
des Vorderhauses Nr. 74 zur vorderen wilden Ente,
des Vorderhauses Nr. 75 zum schwarzen Rappen,
des Vorderhauses Nr. 76 zum goldenen Huth,

an deren Grund und Boden gleichwie an demjenigen aller anderen Häuser der alten Judengasse Hochlöbliche Kämmerei für hiesige Stadt das Eigenthum anspricht und bescheinigt hat, aus Anlaß ihres baufälligen Zustandes von Bau-Polizei wegen verfügt und ausgeführt worden, da ferner folgende Plätze in der alten Judengasse:

Nr. 52 A hinter der Vorderbebauung zum weißen Ochsen,
Nr. 53 A hinter der Vorderbebauung zur Hellebarde,
Nr. 74 A hinter der nun abgebrochenen Vorderbebauung zur wilden Ente,
Nr. 75 A hinter der nun abgebrochenen Vorderbebauung zum schwarzen Rappen,
Nr. 76 A hinter der nun abgebrochenen Vorderbebauung zum goldenen Huth,
Nr. 77 Platz der nun abgebrochenen Vorderbebauung zum Wolf, und
Nr. 78 Platz der nun abgebrochenen Vorderbebauung zum goldenen Hahn und Fuchs

unbebaut stehen, an deren Grund und Boden gleichfalls Hochlöbliche Stadtkämmerei für hiesige Stadt das Eigenthum anspricht und bescheinigt hat, und da die dermaligen Eigenthümer dieser Häuser und Plätze nicht durchaus zu ermitteln gewesen; so werden hierdurch alle, welche an jene Häuser oder deren Grund und Boden, so wie an jene Plätze dingliche Rechte oder sonstige Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert diese Ansprüche unter Berichtigung der Kosten des Abbruchs der mehrerwähnten Häuser und der etwa rückständigen Bodenzinse, so gewiß innerhalb

3 Monate

dahier geltend zu machen, als ansonsten der Grund und Boden jener Häuser so wie jene Plätze als freies Eigenthum hiesiger Stadt in den Transscriptionsbüchern eingetragen werden sollen.

Frankfurt a. M., den 15. November 1843.

Stadt-Gericht.

Senator Dr. Müller, Director.
Dr. Voigt, Secretair.

[7143] Auf den Antrag des Constantin Jestädt zu Dammersbach als Curators des Johann Adam Steinbach von da, wird des letzten, wenn er noch lebt, über 70 Jahre alter abwesender Bruder Kaspar Steinbach von Dammersbach vorgeladen, binnen

sechs Monaten

sich zur Empfangnahme seines Vermögens hier zu melden, widrigenfalls er für todt erklärt und solches dem ersten ohne Caution überwiesen wird.

Hünfeld, den 21. Dezember 1843.

Kurfürstlich Hessisches Justizamt.
Baumgard

[7146] **Decret,**

das Schuldenwesen des Heinrich Wilhelm Hermann und dessen Ehefrau Katharine geb. Maul zu Nassau betr.

Forderungen an die genannten Eheleute, über deren Vermögen der Concursproceß erkannt worden ist, sind

Donnerstag den 18. Januar 1844, Morgens 9 Uhr,

dahier bei Vermeidung des Rechtsnachtheils des Ausschlusses von der vorhandenen Masse zu liquidiren.

Nassau, den 15. December 1843.

Herz. Nass. Amt.
v. Sachs.

[7154] **Edictalladung.**

Dingliche und persönliche Forderungen an den Philipp Großbach und dessen Ehefrau zu Holzhausen, über deren Vermögen rechtskräftig der Concurs erkannt worden ist, sind in dem auf

Mittwoch den 7. Februar 1844, Morgens 8 Uhr,

anberaumten Termine unter dem Rechtsnachtheile des Ausschlusses von der vorhandenen Masse dahier vorzubringen.

Wehen, den 21. December 1843.

Herz. Nass. Amt.
Gießer.

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

(Mit Beilage und Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Ober-Postamts-Zeitung.

Sonntag (Beilage zu Nro. 360.) 31. Dezember 1843.

Mexico.

Bevor Santa Anna von Mexiko nach seinem Landgute, in r Nähe von Vera Cruz, abging, erließ er noch an die me:anische Nation ein außerordentlich langes aus Tacubaya m 5. Oktober datirtes Manifest, in welchem er sich bst die größten Lobsprüche ertheilt. Er sagt unter Anderm rin: „Meine Landsleute! Der schwankende Zustand meiner esundheit, verursacht durch eine lange Laufbahn öffentlicher ienste, die anhaltenden und anstrengenden Arbeiten der Ver:altung in schweren Zeiten, und die Wunden, die ich in Ver:eidigung der heiligen Sache des Vaterlandes empfangen abe, nöthigen mich, mich von den Geschäften zurückzuziehen; ndeß würde ich meine Opfer fortgesetzt haben durch Verblei:en an der Spitze der Regierung, wenn nicht große Gegenstände des nationalen Interesses mich an die Küsten des Nordmeeres riefen. Stets bin ich überall hingeeilt, wo das Vaterland erheischte, daß ich ihm meine Anstrengungen weihe, als ich überzeugt war, daß ich mich der Aufrechthaltung seiner Rechte, seines Rufes und seines Ruhmes hingeben müsse. Ich sage der göttlichen Vorsehung Dank dafür, daß ich, indem ich von der Ausübung einer unbegrenzten Gewalt abtrete, es thun kann mit ruhigem Gewissen und mit der Befriedigung, den Familien keine Trauer verursacht, die Bürger keine Thränen vergießen gemacht und dem Volke nicht den Druck jenes Despotismus auferlegt zu haben, den meine Ueberzeugungen und meine Gefühle stets verdammt haben. Ich schuldete meinem Vaterlande dieses Beispiel des Respects für das, was die Nationen verdienen und die Bürger, aus denen sie bestehen. Das vorwaltende Princip meiner Politik war, die Uebung der Gewalt auf die Grenzen des öffentlichen Wohls zu beschränken und sie in eine über die Privatleidenschaften erhabene Sphäre zu stellen. . . . . Vor diesem Tage war die Aufmerksamkeit der Mexicaner auf das Studium und die Annahme einiger politischen Theorieen gerichtet; während dessen hatte man die materiellen Reichthümer vernachlässigt, welche die Durchführung dieser Theorieen voraussetzt, und man dachte nicht daran, dem Volke Brod zu geben, bevor man an seine Heranbildung dachte. Die Armuth, der Mangel an Hülfsquellen lasteten auf den Mexicanern, und ich war in die Nothwendigkeit versetzt, tief nachzusinnen über den Ursprung dieser anormalen Situation, um die geeigneten Mittel zu suchen, allen Zweigen der Production wieder Thätigkeit zu geben. Aus diesen Beweggründen habe ich das Prohibitivsystem ausgedehnt, auf welches so viele Nationen zurückgekommen sind, nachdem sie die Opfer der angeblichen Axiome einiger Oekonomisten geworden sind. Die Wohlthaten der Unabhängigkeit waren nur noch eine Chimäre, sobald der Mexicaner bei seiner eigenen Gesetzgebung keine Stütze mehr fand, und als er erkannte, daß er zu allen Opfern sich verstehen müsse, ohne die Vortheile daraus zu ziehen, die er sich von seiner neuen politischen Existenz versprochen hatte. Ich habe in Mexico eine Wahrheit feststellen müssen, nemlich, daß es eben so ehrenhaft, als vortheilhaft ist, den Namen eines Mexicaners zu tragen, und daß die den Ausländern zugestandenen Begünstigungen nicht so weit sich erstrecken dürfen, daß sie den Landeskindern schaden und ihren Ruin verursachen....."

Von der Weser, 20. Dez. (Köln. Z.) Unter den neuen Erscheinungen der erdbeschreibenden Literatur in unserer Muttersprache verdient der „Versuch einer getreuen Schilderung der Republik in Mexico, von Eduard Mühlenpfordt", Hannover bei C. F. Kius, besondere Anerkennung. Männer von Erfahrung, die selbst im Lande gelebt haben, lassen dieser fleißigen Arbeit volle Gerechtigkeit wiederfahren; und Referent glaubt den Freunden der Erdkunde, dem Handelsstande und allen wißbegierigen Lesern einen Dienst zu erweisen, indem er ihre Aufmerksamkeit auf den ersten Band dieses Versuches hinlenkt, welcher unstreitig das Prädicat einer getreuen Schilderung verdient. Das neuerlich von Seite der Republik ergangene Einfuhrverbot in Betreff verschiedener europäischer und amerikanischer Fabrikate, hat in der Handelswelt keine geringe Ueberraschung erregt; und in England, wo der Materialismus allherrschend gebietet, haben sogar einige Blätter sich nicht entblödet, einen Kreuzzug gegen Mexico zu predigen, um es zur Annahme freisinnigerer Maßregeln zu zwingen. Die Sucht nach Abschließung und Hemmung des Verkehrs scheint allerdings im Zunehmen begriffen; allein jedenfalls steht den Engländern eine solche Sprache nicht an, bis sie ihre eigene Regierung veranlaßt haben, den Handel seiner Fesseln zu entledigen. Wie überhaupt jetzt noch die Verhältnisse in allen amerikanischen Ländern beschaffen sind, ist an eine vernünftige und einträgliche Fabrikthätigkeit nicht zu denken. Selbst dem Ackerbau fehlt es noch an Händen, und der Tagelohn ist so übermäßig theuer, daß weder dieser noch ein anderer Zweig der Betriebsamkeit mit bezahlten Arbeitern gedeihen kann. Nach der Versicherung des Hrn. Mühlenpfordt hat zwar schon geraume Zeit einige Industrie dort bestanden; allein sie zehrte von den Gütern der Verbraucher, erhob sich unter dem Alleinhandel der Spanier, und erlitt nach der Revolution einen sehr nachtheiligen Stoß, sobald die fremden Erzeugnisse damit in Concurrenz treten konnten. Damals soll der Werth der jährlich gewonnenen Fabrikate zwischen 7 bis 8 Millionen Piaster betragen haben, unter welchen grobe Wollenwaaren im Jahre 1802 auf 1,600,000 und Baumwollenwaaren auf 1,500,000 Piaster angegeben werden. Diese Artikel scheinen aber nichts anders gewesen zu seyn als Gewebe, wie sie früher auch in Deutschland von Meistern und Gesellen geliefert wurden, deren unvollkommene Arbeiten die Mitbewerbung der Fabriken nicht auszuhalten vermögen. Darum hält es auch Herr M. für eitele Thorheit, Fabriken und Manufacturen in Mexico erzwingen zu wollen, dessen statistischer und moralischer Zustand die Möglichkeit vortheilhafter Selbstverfertigung der meisten europäischen und nordamerikanischen Kunsterzeugnisse noch auf viele Jahrzehnte hinaus gänzlich ausschließe. So habe schon Ward im Jahre 1828 geurtheilt, und so werde jeder des Landes und seiner Verhältnisse Kundige urtheilen müssen. Mexico sey durch seine geographische Lage, durch die Natur seines Bodens, sein Clima und die Gewohnheiten seiner Bewohner auf Berg- und Ackerbau hingewiesen, und wenn diese Zweige von einer weisen Verwaltung geschätzt und von manchen sie jetzt noch drückenden Hemmnissen befreit werden, so reichten sie völlig aus, seinen Wohlstand sicher zu begründen und mehr als hinlängliche Mittel zum vortheilhaften Eintausch seines Bedarfs an Manufacturwaaren zu gewähren.

Italien.

Neapel, 18. Dez. (A. Z.) In der Allgem. Ztg. vom 22. Nov. steht ein Artikel aus Neapel, welcher den Handelstractat bespricht, der zwischen Neapel und England dem Abschlusse nahe seyn soll. Noch ist nichts bestimmtes darüber im Publikum bekannt, jedenfalls aber ist der Verfasser jenes Artikels falsch berichtet, wenn er behauptet, daß England eine Vergünstigung von 10 pCt. auf die Zölle nachsuche. England besitzt dieselbe bereits mit Spanien und Frankreich gemeinschaftlich als eine Bevorzugung vor allen andern Natio-

Digitized by Google

nen, und zwar schon seit Ferdinand I., nachdem sie alle drei auf das alte Vorrecht, nicht untersucht zu werden, Verzicht geleistet hatten. Dieß bezieht sich auf die Zölle der Einfuhr aller eigenen oder Colonialproducte und Industrie-Erzeugnisse obiger drei Länder auf eigenen Schiffen. Die neapolitanische Flagge genießt ebenfalls diesen Vortheil bei allem, was sie vom Auslande einführt; ferner wurden ihr, um die Schifffahrt zu heben, weitere 20 pCt. Vergünstigung auf alles, was sie aus dem baltischen Meer (wozu die norwegischen Küsten mitgerechnet worden) und sogar 30 pCt. auf alles, was sie aus Amerika einführt, vor mehreren Jahren zugestanden. Die letztere Vergünstigung that auch herrliche Wirkung und die Schifffahrt blühte rasch empor. Hierdurch wurde England natürlich sehr in Nachtheil gesetzt, denn wem würde es wohl in den Sinn kommen, in den Vereinten Staaten ein amerikanisches Schiff, das nicht einmal die 10 pCt. erhält, die England genießt, oder einen Engländer, der in jedem Fall 30 pCt. mehr als der Neapolitaner bezahlt, nach Neapel zu befrachten? Und wie können Colonialwaaren aus England eingeführt nach Neapel conveniren, wenn sie aus Amerika auf neapolitanischen Schiffen kommend 30 pCt. weniger Zoll bezahlen! Von Holland z. B. wurden ganze Ladungen Zucker nach Amerika gesandt, von England aus selbst Manufacturwaaren, um dort von neapolitanischen Schiffen eingeladen und nach Neapel gebracht zu werden. Die Unterhandlungen Englands mit Neapel bezwecken also wohl wahrscheinlich die Abolition obiger der neapolitanischen Flagge zugesicherten Vergünstigung von 20 und 30 pCt. und eine förmliche Gleichstellung der englischen mit der neapolitanischen Flagge. Dieß wäre ein harter Schlag für die hiesige Rhederei, und mit nicht geringer Besorgniß sieht man dem Resultat dieser Verhandlungen entgegen. Es heißt, es handle sich auch noch um Herabsetzung der Einfuhrzölle auf englisches Eisen und getrocknete und gesalzene Fische. — Auch aus Palermo ertönen manchmal in der Allgemeinen Zeitung Stimmen über den Handel der deutschen Staaten mit dem Königreich beider Sicilien. Es werden die Artikel angeführt, welche zur Einfuhr sich eignen, als ob Unter-Italien noch terra incognita für Deutschland wäre! Schon seit sehr entfernten Zeiten kennen Sachsen, Preußen, die Schweiz u. s. w. diese Märkte ganz genau und sind in Neapel, Palermo, Messina durch würdige und thätige Landsleute repräsentirt, denen gewiß kein Artikel entschlüpft der nur irgend paßt. Deutsche Leinen, sächsische und niederländische Tücher, sächsische Merinos und Tibets, Solinger und Iserlohner Eisenwaaren ꝛc. sind gar wohl bekannt. Im Ganzen hat aber die Einfuhr fremder Manufacturwaaren im Königreich beider Sicilien bedeutend abgenommen, theils in Folge der überaus hohen Zölle, theils in Folge der hierdurch gesteigerten innern Industrie, welche in den letzten Jahren Riesenschritte gemacht hat. Die großartigen Fabriken der HH. Escher, Bonwiller, Schlaepfer und Wenner, Egg ꝛc. sind in Deutschland rühmlichst bekannt. In glatten Baumwollenwaaren kann das deutsche Fabricat mit dem englischen nicht concurriren, unsere deutschen einst so berühmten Leinen sind allmälig durch die englischen und irischen verdrängt. Der Palermitaner Einsender wünscht sogar, daß der Zollverein es sich zur Aufgabe mache, den deutschen Handel mit Neapel auf einen günstigern Fuß zu setzen. Wie dieß zu bezwecken wäre, ist dem Schreiber dieser Zeilen ein Räthsel. Die Zölle hier sind für alle Nationen gleich; zwar genießt die englische, französische und spanische Flagge eine Vergünstigung von 10 pCt; der Deutsche darf aber seine Waaren nur — wie auch geschieht — in Marseille, Genua, Triest, Livorno oder irgend einem andern Hafen unter neapolitanischer Flagge nach Neapel verladen, so genießt er die ganz gleiche Vergünstigung. Vielleicht wäre der Vaterlandsliebe des Verfassers der Palermitaner Artikel mehr geschmeichelt, wenn die Einfuhr unter deutscher Flagge geschehen würde. Wo sollte aber der Vereinigungspunkt seyn, um aus allen deutschen Gauen Eine Ladung zusammenzubringen? Und wie lange würde dieß dauern? So lange hat weder der Versender noch der Besteller Lust, aufs Ungewisse hin zu warten, während ihm hier, in Marseille, Livorno und Genua wöchentlich sicher neapolitanische Dampfschiffe zu Diensten stehen.

Rußland.

St. Petersburg, 19. Dez (B. N.) Gestern wurde das Namensfest Sr. Maj. des Kaisers in vielen hiesigen öffentlichen und Privatcirkeln in gewohnter Art froh und festlich begangen und Abends durch eine glänzende Erleuchtung der Residenz beschlossen. Wegen einer leichten Unpäßlichkeit des Kaisers war die auf den Vormittag angesetzte Cour und Diner bei Hofe abgesagt worden. Zufolge des vierten Artikels des in London am 20. Dez. 1840 zwischen Rußland, Großbritannien, Oesterreich und Preußen abgeschlossenen, die gänzliche Abschaffung des Negerhandels betreffenden, Vertrags ist von der russischen Regierung im Laufe dieses Jahres durch die von ihr ausgestellten Vollmachten eine bestimmte Zahl englischer Kreuzer ermächtigt worden, unter Vorbehalt des gleichen Rechts, Handelsfahrzeuge, die unter russicher Flagge segelten und in dem Verdacht des Negerhandels ständen, anzuhalten und zu durchsuchen. Diese Vollmachten sind, mit den Unterschriften und dem Siegel der Mitglieder der Admiralität versehen, in russischer, englischer, deutscher und schwedischer Sprache ausgestellt worden. Die sieben-undvierzig englischen Kreuzer, denen dieses Recht zuerkannt ist, werden sich bei der Ausübung desselben besonderer Signale bedienen, die zwischen den betreffenden Mächten besonders verabredet worden sind. Se. Maj. der Kaiser hat befohlen, daß ausländischen Theologen nur dann Predigtämter in Rußland verliehen werden sollen, wenn sie russische Unterthanen geworden sind. — Auf den Antrag des Generalgouverneurs der Ostseeprovinzen haben die östlichen Gouvernementsregierungen alle dortige Behörden aufgefordert, streng darauf zu sehen, daß ihre Beamten sich des Tragens von Stutz- und andern verbotenen Bärten vorschriftsmäßig enthalten.

Deutschland.

Berlin, 26. Dez. (Magdeb. Z.) Wie man nun erfährt, wird Propst Brinkmann in Folge des Ergebnisses der fiscalischen Untersuchung, welche sich günstig für ihn herausgestellt hat, eine Klage beim hiesigen Gerichte gegen den Verfasser des vielbesprochenen Aufsatzes in der Vossischen Zeitung einreichen. Da Personen, welche die Ergebnisse der fiscalischen Untersuchung kennen, mittheilen, daß Propst Brinkmann nichts gesagt habe, was in Bezug auf seinen Standpunkt etwas Gesetzwidriges enthielte, so dürfte der Verfasser jenes Aufsatzes, wenn auch die Absicht gut war, welche ihn bei der Veröffentlichung jenes unvorsichtigen Aufsatzes leitete, in Unannehmlichkeiten verwickelt werden. — Vor mehreren Tagen ist hier ein Tischlergeselle gestorben, welcher 400 Thaler, die er sich von seinem Arbeitslohne erspart hatte, hiesigen wohlthätigen Anstalten vermacht hat. Solche edle Handlungen verdienen öffentlich bekannt gemacht zu werden. Kurz vor seinem Tode übergab er das Geld seinem Bruder ohne sonstige Zeugen, welcher letztere das Geld auch sogleich der betreffenden Behörde einhändigte. Wenn häufig von verderbten Sitten unter Leuten der dienenden und arbeitenden Klasse gesprochen wird, so sind solche Züge doppelt erfreulich und zeigen, daß unter dieser Klasse auch noch ein guter Kern ist. — Ueber die innere Einrichtung der hiesigen neu gegründeten öffentlichen Handelslehranstalt erfahren wir aus zuverlässiger Quelle Folgendes: Die Anstalt steht unter einem von den Ministerien eingesetzten Curatorium, welches aus 3 Mitgliedern besteht, aus dem Geh. Oberfinanzrath Oesterreich, dem Geh. Oberregierungsrath Kortüm und dem Stadtrath Gärtner, Aeltesten der hiesigen Kaufmannschaft. Director der Anstalt ist Carl Noback. Der vollständige Cursus dauert 3 Jahre und durchläuft in dieser Periode 3 verschiedene Lehrklassen. Bei der Vertheilung des Lehrstoffes in die einzelnen Klassen ist, außer auf die gehörige Stufenfolge, auch noch besonders darauf Rücksicht genommen, daß jede Klasse möglichst selbst-

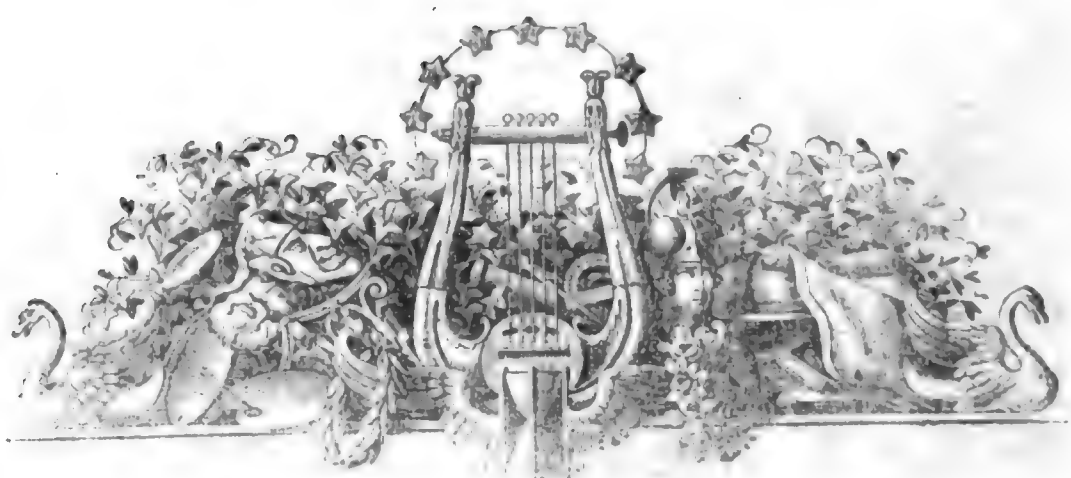
Digitized by Google

Frankfurter

Konversationsblatt.

Jahrgang 1843.

Zweites Halbjahr von Nro 179—360.



Frankfurt am Main.

Verlag der Fürstlich Thurn und Taxis'schen Zeitungs-Expedition.

Digitized by Goo

Inhalts-Verzeichniß zum Frankfurter Konversationsblatt.

Zweites Halbjahr 1843. Nro 179—360.

I. Gedichte.

Glossen-Kranz. Von August Grebe. Nr. 180—185. — Zur Erntezeit des Wuchers. Von A. Schnezler. Nr. 187. — Das Cronthal. Von Feodor Löwe. Nr. 191. — Ein Liebeslied aus dem Jahre 1656. Nr. 192. — Wahre Freiheit. Von Anna von Keisenberg. Nr. 197. — Volkssagen aus Tyrol und Ober-Bayern (Die Sage vom Chiemsee). Von Herrmann Scharff von Scharffenstein. Nr. 198. — Waldesruhe. Von August Grebe. Nr. 201. — Des Sängers Todesgram. Von August Grebe. Nr. 202. — Mein Stern. Von Anna von Keisenberg. Nr. 207. — Liebeszuversicht. Von Anna von Keisenberg. Nr. 209. — Unglück. Von August Grebe. Nr. 222. — Des Kriegers Glocke. Von August Grebe. Nr. 223. — Der Abend im Gebirge. Nr. 225. — Die Gründung der Burg Cronberg Von A. v. L. Nr. 228. — La fille de l'Hotesse. Von Carl Fournel. Nr. 246. — Herbstlieder. Nr. 253. 254. — Elegie. Nr. 263. — Der Schiffsgeist. Von Frank von Steinach. Nr. 265. — Vorwärts! Halt! Von K. Baur. Nr. 271. — Der Friedenstein. Von Adolf Bube. Nr. 293. — Burschenwohl lebe! Von S. Zirndorfer. Nr 295. — Sorgenlos. Von Feodor Löwe. Nr. 320 — Falkenstein. Von Feodor Löwe. Nr. 321. — Der Lurly, Zauberlied von S. Zirndorfer. Nr. 326. — Der Tanz im „rothen Wasser" auf Helgoland. — Von Frank von Steinach. Nr. 335. — An mein Vaterland. Von Rupertus. Nr. 350. — Ein deutscher Weihnachtbaum. Von Frank von Steinach. Nr. 353. — Der Glühwurm. Von Franz Graf Pocci. Nr. 355. — Karl's des Großen Standbild auf der Brücke zu Frankfurt a. M. Nr. 357.

II. Novellen und Erzählungen.

Der Regenschirm, Novellette von A. Vogtherr. Nr. 179—181. — Das Portrait. Nr. 180—184. — Eine Fahrt nach Tobolsk. Nr. 185—191. — Einen Todten kann man nicht richten. Nr. 192—195. — Die heilige Therese, Novelle von Heribert Rau. Nr. 196—203. — Der wiedergefundene Enkel. Von einem franz. Maler. Nr. 206—209. — Das Mädchen von Azbüll, Novelle von J. P. Lyser. Nr. 208—218. — Der falsche Bräutigam. Von M. Mery. Nr. 220—223. — Die beiden Zaporogen. Nr. 220—226. — Die beiden Favoritinnen. Nr. 224—247. — Die Entführung. Nr. 248—252. — Ein Sohn Gaston's. Nr. 249—273. — Iwan, oder der polnische Leibeigene. Nr. 257—259. 261. — Die Goldarbeitersfrau. Nr. 276—303. — Der Fischer von Toulouse. Nr. 305—310. — Der Eremit von Bath. Nr. 311. 312 — Der uneigennützige Vater. Nr. 313—317 — Das Melissenwasser. Nr. 317—321. — Gretry. Von W. Rühl. Nr. 322—329. Das Porträt der Mutter. Nr. 327—345. — Der Baccalaureus von Salamanca. Nr. 348. — Das Vermächtniß. Von Louise Colet. Nr. 349—353. — Ein Abenteuer im Walde. Nr. 360.

III. Reiseskizzen, Länder- und Völkerkunde und topographische Berichte.

Genrebilder aus Spanien. Nr. 188. — Ein Ausflug nach Cuzco. Nr. 189. — Bilder aus Afrika. Nr. 198. — Charakteristik der Perser. Nr. 201. — Reisebilder aus den französischen Alpen. Nr. 217—219. 230. 231. — Die Salomonsinseln. Nr 229. — Gegenwart und Zukunft von Mexiko Nr. 237. — Die Rothhäute. Nr. 238. 239. — Sipynos (Aus Buchon's Reise nach Griechenland). Nr. 242—244. — Der Napa (Aus Mornand's Erinnerungen aus Algerien). Nr. 266—269. — Eine Revue chinesischer Truppen zu Albasinsk in der Mandschurei. Nr. 270. — Gottesdienst der Hindus. Nr. 271. — Wanderungen durch die Sächsische Schweiz Von Prof. Dr. Büchele. Nr. 278—284. — Ein Besuch in Sicilien. Von Paul de Musset. Nr. 285—289. 291 334—338. — Das Westend und das Ostend von London. Von Leo Taucher. Nr. 314. 315. — Liverpool. Nr. 340. 341. — Sardinien sonst und jetzt. Von Zurien-Lagraviere. Nr. 345—347. 349. 350. 352—354.

IV. Mittheilungen gemischten Inhalts.

Napoleon und der Chasseur. Nr. 179. — Zwei seltene Rechtsfälle. I. Der Gefangene als Meuchler. Nr. 182. — II. Die unschuldig Verurtheilten und der aufrichtige Dieb. Nr. 183. — Der Ursprung und Fortgang der Zeitungen in England. Nr. 186. — Napoleon's Kabinet. Nr. 187 — Die verlorne Tochter und die Rächerin. Nr. 192. — Die Taufe unter der Linie. Nr. 193. — Zwei Dutzend Stimmen über den Pauperismus. Nr. 194. 195. — Kecke Täuschung der Justiz. Nr. 199. 200. — Ein Abend bei Karoline Pichler. Nr. 202. — Ein Duell in Matanzas. Nr. 203—205. — Aimable parfait Sauveur Nr. 205. 206. — Das Fest der Madonna del Arco. Nr. 211. 212. — Merkwürdige Aeußerungen Napoleon's. Nr. 213. 214. — Marie Taglioni in Schweden. Nr. 215. 216. — Von den Frauen. Nach Joubert. Nr. 220. — Berlioz zu Frankfurt. Nr. 226. — Monot. Nr. 227. — Ein Wort über die Erziehung der weiblichen Jugend. Nr. 233. 234 — Buonaparte auf St Helena. — Nr. 235. 236. — Jules Janin und Alexander Dumas. Nr. 235. — Ein Bild aus den höhern Kreisen des Pariser Lebens. Nr. 240. 241. — Der Kobold. Nr. 247. 248. — Entführung des englischen Cutters Union. Nr. 255. 256. — Die Stiftung des Ordens der Ehrenlegion. Nr. 262—264. — Ein alter Rechtsbrauch in der Normandie. Nr. 272—275. — Der Schatz des Seeräubers (Aus Lafond's Reisen). Nr. 293—295. 297. — Maria, Anna, Lenormand. Nr. 298. — Ein irländischer Eulenspiegel. Nr. 299. — Friedrich Halm und Michael Enk, ein Versuch von Friedrich Witthauer. Nr. 304 — Geld, eine alte Herr. No. 312. — Mayerbeer und Rothschild. Nr. 339. — Sonst und Jetzt. Nr. 342 343. — Die Burg von Figueras, Nr. 346. 347. — Der Stumme aus Liebe. Nr. 354. 355 — Schloß Moncalieri. Nr. 356. 358. 359. — Napoleon Buonaparte über die Ehescheidung. Nr. 358 359.

V. Frankfurter Berichte.

Charlotte von Hagn. Nr. 189. — Theater. Nr. 190 197. 200. 205. 207. 209. 210. 214. 235. 237. — Oper. Nr. 201. 208. 224. 233. — H. S. Goldschmidt's Legat. Nr. 211. — M. G. Saphir Nr. 212. Oper, Schauspiel. M. G. Saphir. Nr. 216. — Theater, Saphir. Nr. 219. 221. 222. 230. 232. — Der Tenorist Wurda. Nr. 219. Schreibunterrichts-Methode der Madame Jaffe. Nr. 220. — Oper. Herr Wurda. Nr. 225. — Oper. Herr Dettmer. Nr. 226. — Berlioz zu Frankfurt. Nr. 226. — Liederkranz. Nr. 231. — Instrumentalmusikverein in Bornheim. Nr. 234. — Concert des Liederkranzes auf der Mainlust. Nr. 238. — Theater. Nr. 239. 245. 248. 255. Oper und Schauspiel. Nr. 242. — Kunstbericht. Nr. 243. — Oper. Wilhelm Tell. Nr. 246. — Oper. Nr. 250. — Schauspiel. Nr. 251. — Robena Anne Laidlaw. Nr. 253. — Oper. Don Juan. Nr. 257. — Theater. Scherz und Herz. Nr. 259. — Der Schweizer Salon des Hauptmann Haag. Nr. 259. — Oper. Des Teufels Antheil. Nr. 260. — Schauspiel. — Der Kaufmann von Venedig. Hr. Kaiser. Nr. 262. — Theater. Nr. 265. — Louise Scheidel, die Pianistin. Nr. 267. — Theater. Vetter Heinrich. Nr. 268. — Der Sänger Pischek. Nr. 268—270. — Oper. Faust. Nr 270. — Theater. Emilie Galotti. Nr 271 —Theater. Scherz und Herz. Alpenkönig und Menschenfeind. Nr. 274. — Theater. Antigone von Sophokles. Nr. 275. — Oper. Faust von Spohr. Nr. 283. 284. — Theater. Die Mündel. No. 285. — Schlosser's Weltgeschichte. No. 286. — Theater. Thomas Aniello. Nr. 289. 296. — Schauspiel. Griseldis. Nr. 290. Concert. Der Pianist Ernst Pauer Nr. 294. — Musikalisches. Eduard Rosenhain. Drepschock. Nr. 296. — Museum. Der Virtuose Drepschock. Aloys Baldenecker. Nr. 300. — Benefizdarstellung für Herrn Conradi. Nr. 303. — Kritik und Antikritik Nr. 306. — Vorlesung von Dr. Kuhlmann. Nr. 306. — Fünfter Jahresbericht des Verwaltungs-Ausschusses der Mozartstiftung an den löblichen Liederkranz dahier, über den Bestand und Fortgang der Mozartstiftung in dem abgelaufenen Geschäftsjahre 1842—1843. No. 309. — Drepschock. Nr. 312. — Oper. Arur, König von Ormus, von Salieri. Nr. 313. 314. — Prume. Nr. 313. Erklärung des Comité's zur Beförderung der Dr. Kuhlmann'schen Vorträge. Nr 314. — Die Schauspielerin Frühauf. Nr. 316. — Erwiederung von Dr. Kuhlmann. Nr. 317. — Soirée musikale von Eduard Rosenhain. Nr. 318. — Serenade des Gesangvereins: Orpheus. Nr. 320. — Fräulein Elise Capitän. Nr 322. — Die alte französische Oper: der Gefangene. Nr. 323. — Literatur. Nr. 324. — Schauspiel. Wilhelm Tell, von Schiller. Nr. 330. — Oper. Das Osterfest zu Paderborn, von Aloys Schmitt. Nr. 335. — Fünfte Bilanz der Mozartstiftung. Nr. 339. — Literatur. Aschbach's Geschichte der Grafen von Wertheim. Nr. 348. — Literatur. Poetische Literatur. Nr. 351. — Künstlerfest zu Ehren des Malers Anton Radl. Nr. 356. 357.

VI. Größere literarische und Kunstberichte.

Das neue Leben von Dante. Nr. 185. — Joseph von Auffenberg's sämmtliche Werke. Nr. 188 — Ulrich von Hutten. Von Ernst von Brunnow. Nr 292. — Dramaturgische Briefe über die Aufführungen der Sophokleischen Antigone, namentlich auf der Frankfurter Bühne. Nr. 300. 301. 303. 306—310. 319—322. — Eine Matinée musicale aus dem Stegreif bei Wilhelm Speier. Nr. 304. 305. — Die Theater der Alten. Nr. 318 — Die Schwestern Milanollo im Theater della Scala zu Mailand. Nr. 321. — Falkenberg, von Therese, Verfasserin der Briefe aus dem Süden. Nr. 323. — Joseph von Auffenberg's sämmtliche Werke. Nr. 325. — Volkser-

Digitized by Google

lungen. — Der Bürgerfreund. Nr. 326. — Dräxler-Manfred's amen-Album. Nr. 329.

VII. Correspondenzen.

Altona. Nr 184. — Altenburg. Nr. 306. — Berlin. 179. 184. 185. 190. 205. 206. 213 225. 229. 264. 267. 270. 3. 305. 327. 334. 340. 355. — Brüssel. Nr 179. 191. — ad-Homburg Nr. 191. 218 225. 246. 347. — Borken. Nr. 1. — Bedra bei Merseburg Nr. 204. — Bremen. Nr. 246. 5. 265. — Breslau. Nr. 260. — Carlsruhe. Nr. 193. 199. 7. 220. 277. 332. — Coblenz. Nr. 184. — Coburg. Nr. 305. Cöln. Nr. 254. 284 — Christiania Nr. 204. 332. — armstadt. Nr 288. 297. 328. — Dauernheim (in Hessen) r. 244. — Dresden. Nr. 209. 210. 241. 245. 246. 270. 286. 89. 304. — Düsseldorf. Nr. 191. 200. 269. — St. Gallen. Nr. 13. — Hamburg. Nr. 180. 239. 240. 245. 285. 316. 334. — openhagen. Nr 267. — Limburg an der Lahn. Nr. 180. — Leipzig. Nr. 182. 236. 303. 340. — List auf Sylt. Nr. 40. — Lemberg Nr. 188. 191. 238 — London. Nr 198 213. 225. 257. 258. 267. — Mannheim. Nr. 196. 212. 331. — Münster. Nr. 206. — Mainz. Nr. 212. 308. — Minden. Nr. 218 — München. Nr. 274. 276. 277 278. 279. 300. — New-Orleans. Nr. 181. — New-York. Nr. 305. — Neisse. Nr. 277. 282. — Oldenburg. Nr. 293. — Philadelphia. Nr. 179. — Paris. Nr. 186. 188. 201. 204. 205. 211. 212. 221. 222. 223 227. 228. 229. 232. 234. 238. 239. 245. 246. 253. 254. 260. 261. 267. 268. 269. 273. 274. 281. 282. 283. 288. 289. 290 294. 295. 296. 301. 302. 308. 309—311. 315. 316. 372. 323. 329. 330. 336 337. 344. 350. 358. 359. — Potsdam. Nr 223 — Pesth. Nr. 244. 311. — Petersburg. Nr. 340. — Posen. Nr. 276. — Paramaribo. Nr. 337. — Reiffenberg. Nr. 332. — Regensburg. Nr. 331. — Rostock Nr. 216. 217. — Riga. Nr 286. — Stockholm. Nr. 204. 268. — Straßburg. Nr. 215. 294 305. — Swinemünde. Nr. 216. — Stuttgart Nr 357. — Vom Rhein. Nr. 343. — Weimar. Nr. 189. 213. 256. 285. 310. 336. 339. — Wien. Nr. 190. 191. 198. 209. 214. 267. 302. 308. 311. 314. 332. 343. — Wiesbaden. Nr 194. 196. 220. 254. 261. 276. 327. — Zürch No. 264. — Zug. Nr. 294.

VIII. Räthsel und Charaden ꝛc.

Jeder. Nr. 288. — Redoute. Nr. 304. — Erde Nr. 309. — Uhr. Nr. 317.

IX. Tabletten.

Humor in der Landwirthschaft. Ein mittelalterliches Fest. Ein Anwalt braucht eine Hebamme als Hausgenossin nicht zu dulden. Der ausgestopfte Hund. Der vierbeinige Dieb. Es ist polizeiwidrig. Ein Kanzelvortrag gegen die Mode. Nr. 179. — John Bull. Ein kleiner Regenschirm als Escamotirungsapparat. Ein lichter Augenblick einer Irren veranlaßt einen Rechtsstreit. Wie man Oel und Spitzen zollfrei in Paris einbringt. Nr. 180. — Hamburgs Dank. Nr. 181. — Bremer Theater. Schilleriana. Georg Sand, eine Deutsche. Anekdote. Militärjustiz im französ. Afrika. Nr. 182. — Der neue Waffenrock. Sinnreicher Versuch, eine mißliebige Heirath zu vereiteln. Verbrechen und Heuchelei. Ein Ritter der Ehrenlegion und der Industrie Anekdoten. Nr. 183. — Französische und englische Phantasieen. Falsche Vermuthung. Bestrafte Indelicatesse. Christliches Begräbniß. Alba. Sapphiriana. Nr. 184 — Der Haupttreffer der letzten Ziehung des Esterhazy'schen Anlehens. Merkwürdige Liebe Die beiden Nebenbuhler. Ein fetter Prozeß. Zu leben ohne zu essen. Anekdote. Nr. 185. — Ein Wink für Damen. Sterne und Garrick. Industrie und wieder Industrie. Darf man ungestraft das Haus eines Andern im Innern besudeln? Anekdote. Definition des Wuchers. Nr. 186. — Die Königseidechse der Urwelt. Die Italiener sind die Erfinder der Oper. Crillon. Anekdoten. Nr. 187. — Die Lions von Paris. Anekdoten. Literatur. Nr. 188. — Frankfurt. Der Allerseelentag zu Merida in Yucatan. Verzweiflung gekränkter Liebe Wasser-Nymphen. Nr. 189. — Der Pfauen-Cucucu. Nr. 190. — Wohlthat trägt Zinsen. Emmeran Erfindeck. Der Paradieskönig. Nr. 191. — Gesunder Menschenverstand bei Schwarzen. Todtlicher Abscheu vor zweierlei Tuch. Seltsame Fügung. Die Schandsäule. Wirkungen der Verzweiflung bei Chinesen. Nr. 192. — Anekdoten. Wunderlicher Betrug. Eine neue Klatschanstalt. Nr. 193. — Alterthümer Der gerettete Pompejus. Rede eines Tschaktahäuptlings. Leihbibliotheks-Kritik. Nr. 194. — Die Baronesse Feucheres. Franz Lachner. Wahrheitsliebe. Titel. Mittel. Einfache, wohlfeile und unschätzbare Heilmittel. Naseweisheit gibt Anlaß zur Gründung eines Hospitals. Der hochmüthige Herzog und der stolze Maler. Ehelosigkeit der Kunst zu Liebe. Nr. 195. — Esparteo und die Stadt Logrono. Pusepismus. Corsische Zustände. Leichtfüßigkeit. Nr. 196. — Große und kleine Tugend im Streit. Brod aus Holz. Literarisches. Nr. 197. — Mendelssohn. Verschiedenes. Nr. 198. — Naturwunder. Scribe. Napoleon, Talma und die Carrikaturen. Merkwürdige Verbesserung des Kartoffelbaues. English aristocratic education. Nr. 199. — Unglücksfälle. Anekdoten. Ein neues Mittel, das Durchgehen der Pferde zu verhindern. Landwirthschaftliches. Geiz und Habsucht. Persische Justiz. Nr. 200. — So verschonert, daß es unkenntlich ist. Eine Revolution steht bevor! Verstiegenungen in Algier. Unglaubliche Aufopferung. Boutiquen in Algier. Die Spanierinnen. Der Halbmond. Nr 201. — Anwendung der Wissenschaft auf die Schuhmacherei. Der Schutzengel. Der junge Peel. Milchbuben und Metzger zu Buenos-Ayres. Nr. 202. — Englischer Witz. Harte Prüfung der Standhaftigkeit. Ein schlechter Gewinn. Die Pariser Coiffeurs. Tamtam und Tintamarre. Eine Ehrenschuld. Mord aus Furcht vor dem Zuchthaus. Unheil. Nr. 203. — Nachwehen des skandinavischen Festes. Nr. 204. — Französische Polizei- und Rechtspflege. Grobheit oder Schmeichelei. Anekdote. Nr. 205. — Die Luftfahrt wider Willen. Die Kirchhöfe. Nr. 206. — Die Luftdampfmaschine Henson's. Leibschneiden. Der Schatz im Tuileriengarten. Fatale Verwechselung von B und P. Nr. 207. — Preis der Frauen. Muster von Zerstreuung. Das Zimmer und der Tisch zu Fontainebleau. Ein Anglomann. Aus der öffentlichen Prüfung in der Religion in der hohern Bürgerschule in Fr—g. Neuigkeiten aus Paris. Nr. 208. — Eine Theaterscene. Nr. 209. — Die Oper in Dresden. Verse Heinrich's VIII. Die Fächer. Aufopferung. Eine derbe Antwort. Nr. 210. — Kampf zwischen Reisegefährten. Leider eine seltene Antwort. Victoria. Nr. 211. — Anekdoten. Nr. 212. — Titelwuth. Auffallende Namen. Sic transit gloria mundi. Anekdoten. Der schlechteste Weg. Verstand und Glück. Vaukanson. Ein Toast von Göthe. Falsches Bellen Der elfte August 1843. Nr. 213. Der arabische Kadi. Egerton. List geht über Gewalt. Buonaparte auf St. Helena. Polemik wider den Tabak. Nr. 215. — Eigenthümliche Zählung. Preßfreiheit in England. Der Psalmist. Nr. 216. — Das Schlangenthal im Kaukasus-Gebirge. Perlfischerei in Sind. Ohne Ansehen der Person. Nr. 217. — Theaterskandal in Mannheim. Nr. 218. — Recepte wider Diebe. Die Associe's. Ein Schiller'scher Vers ins Englische übersetzt. Nr. 219. — Bettlerindustrie. Straflose Trigomie. Nr. 220. — Der Wadenschneider. Der Holzbeinclub. Die Kinder Rebecca's. Ein ausgedrückter Blutegel. Nr. 221. — Adolph Hofmeister's Unterhaltungssaal. Abkühlungen. Corsische Zustände. Nr. 222. Eine Luftschifferin wider Willen. Nr. 223. — Stecknadeln. Eine Luftfahrt Droschken in Warschau. Armuth und Aufopferung. Rechnung ohne den Wirth. Ein königlicher Ball. Nr. 224. — Don Ramon Maria Narvaez. Der Mörder aus Ehrgeiz. Ueberreichthum. Nr. 225. — Cobbett. Richelieu Nr. 226. — Curiosum. Napoleon und Viotti. Pariser Skizzen. Cook's Tod. Nr. 227. Der deutsche Bauer. Naturerscheinung. Reine Aussprache. Der Fischmarkt zu Palermo. Wieder eine Monomanie Regelrecht. Centralisation. Nr. 228. — Ein Wink für Theaterdichter. Douane, Chicane. Kecker Entführungsversuch. Nr. 229. — Der Pariser Blaustrumpf. Westafrika und Neuholland. Bienenhaut. Nr. 230. — Alexander's Grab. Salomonisches Urtheil. Cassationen. Bombardement mit Flaschen. Nr. 231. — Der angeführte Napoleonsnarr. Nr. 232. — Ein Brandunglück. Naturhistorisches und Anekdoten. Nr. 233. — Sue's Mysterien von Paris. Ein neuer Solon in Aegypten. Billardduell. Schwierige Uebersetzung. Nr. 234. — Ein gefährlicher Feind der Tabaksindustrie Nr. 235. — Anmerkung zu den Geheimnissen von Paris von Eugen Sue. — Die Zwillinge. Der Judas. Malesherbes. Nr. 236. — Das Snyden der Holländer. Gute Geschäfte. König Georg II. Nr. 237. Erfindung eines Webstuhls. Nr. 238. — Glück bei Unglück; Streichfeuerzeuge. Fontanelle. Literarisches Curiosum. Nr. 239. Wien in Pesth. Der pfiffige Bauer; der sorgsame Diener. Lehensbräuche. Der Quasipolizeibürger. Der Fürst und der Wucherer. Cultur in Frankreich. Nr. 240. — Krankhafte Zustände verschiedener Individuen. Zur Statistik des schönen Geschlechtes. Gutes Werk eines Diebes. Menschenfresserei in Europa. Französischer Witz. Buonaparte's Ansehen im Tode. Die Gesellschaft St. Français de Regis. Nr. 241. — Der angehende Advokat in Paris. Der gefährliche Tanzbär. Bärenschlauheit. Magnetismus in Frankreich. Ein seltenes Verbrechen. Nr. 242. — Verlorene Galanterien und verlorenes Geld. Nr. 243. — Die theure Melone. Nr. 244. — Boshafter Streit zwischen vornehmen Literaten. Nr. 245. — Bankzettel. Der größte Glatscher auf Erden. Ein zahmer Seehund. Nr. 246. — Die kostbare Agraffe. Zähes Leben einer Katze. Der wohl empfohlene Betrüger. Ein Omen. Strafe für einen Fensterstürz. Die Cumanischen. Ein Congreß von Storchen. Todt oder blind, was ist schlimmer? Eigenthümlichkeit der Eidergänse. Nr. 247. — Dichterische Freiheit. Ein abgefütterter Dieb. Ein patriotischer Vorschlag. Carricaturen auf Buonaparte. Nr. 248. — Verspätete Nachricht. Der sentimentale Gauner. Der Geizhals. Spiegelung. Schwimmschuhe. Nr. 249. — Der franco-belgische Zollverein und sein Haken. Zeitung für die elegante Welt. Nr. 250. — Entdeckungen. Herschel's Komet. Nr. 251. — Eine nachtheilige Berühmtheit. Eine ausgezeichnete Schurkerei. Kniff eines Meuchelmörders. Schlauheit einer Diebin. Ein Wundermann. Zweierlei Justiz. Nr. 252. — Eine räthselhafte Grenelthat. Löwenjagd in Nordafrika. Großes Elend. Ein amerikanischer Bankverwalter. Der gehorsame Diener. Nr. 253. — Berlioz in Rom und in Leipzig. Große Schwierigkeit. Nr. 254. — Goldne Zeiten der kleinen Dichter. Literarisches. Nr. 255. — Literarisches. Die französische

Digitized by Google

Gouvernante, oder: Das gestickte Schnupftuch. Der Spargel. Lachsfischerei. Der versetzte Shawl. Gefunden und wiedergefunden. Gefahren der Heimlichkeit. Die musikalische Nase. Geheilte Stummheit. Ungeheure Kälte. Nr. 256. — Giftthee. Nr. 257. — König Denny. Hündchen. Literarisches. Nr. 258. Fügung. Folgen eines Monologs. Vereitelte Kriegslist. Nr. 259. — Die singende Maus. Nr. 260. — Der Gärtner des Schlosses Fernay. Ein Eisenbahnunfall neuer Art. Das Windorakel. Die stellvertretende Genugthuung. Nr. 261. — Der Bock als Gärtner. Die Reisegefährtin. Neue Aufschlüsse über Enghien's Tod. Schnelle Ausräumung eines Zimmers. Ein kleiner Irrthum. Nr. 262. — Schule für Maschinenführer bei Eisenbahnen. Die Reichsacht. Statistik der Narren. Nr. 263. — Die Nummer 20,252 des Bagno zu Brest. Nr. 264. — Die Fluß-Schifffahrt in Rußland. Alte Rechtspflege. Die Sache bei ihrem rechten Namen benannt. Eine gute Antwort, wenn sie wahr ist. Nr. 265. — Speculation auf die neue Magd. Wo gibt es Menschen, die Herzen haben? Sonderlinge. Mitarbeiter des Konversationsblattes. Nr. 266. — Der gehörnte Mann. Eselsbrücken. Nr. 267. — Rezept gegen die Verleumdungssucht. Nr. 268. — Gefährliche Verbrecher. Literarisches. Nr. 269. — Eine Theaterkritik lesenswerther Art. Anekdote. Album zur zweihundertjährigen Feier der Gründung des Friedensteins in Gotha. Nr. 270. — Zeitungsruhm. Kleine Pariser Taugenichtse. Anekdote. Nr. 271. — Allgemeine Gebote. Persönliche Tapferkeit der Chinesen. Rettungsmittel beim Umschlagen von Nachen und Kähnen. Trau unbekannten Boten nicht. Ein unempfindliches Gehirn. Ein eigner Triumph. Nr. 272. — Unbefugte Schriftsteller. Irische Bettler. Die Whitebops. Ein Mustergefängniß. Nr. 273. — Recht und Vorrecht. Die Tänzerin Lola Montez. Nr. 274. — Friederike Bremer. Recensentenunbehelf. Nr. 275. — Die Erfindung der Inoculation der Blattern. Nr. 276. — Urtheil eines Franzosen über Buonaparte. Die Rebeccakinder. Mittel das Durchgehen der Pferde zu verhindern Nr. 277. — Nachdruck aus Journalen. Die liebenswürdige Gesellschafterin. Nr. 278. Der Spruch der Kadi. Thierquälerei, angeblich zum Besten der Wissenschaft. Nr. 279. — Deutsche Militärausdrücke. Ein Märtyrer der gesunden Moral. Der große Wind von 1703. Unpoetischer aber nicht übler Wunsch. Literarisches. Nr. 280. — Literatur. Der Krankmacher. Nr. 281. — Wer hat Recht? Hofrath von Hammer-Purgstall oder Pater Abraham a Sancta Clara. Polizeiliches. Nr. 282. — Preußische Verordnung, Giftpflanzen betreffend. Folgen einer Verballhornung. Nr. 283. — Der alte Kriegskamerad. Korperliche Züchtigungen in Frankreich. Nr 284. — Anekdote. Nr. 285. — Berlioz über die Berliner Oper. Eine Hinrichtung in Göttingen. Tieck und die englische Kritik Nr. 286. — Opernterte. Mädchenerziehung. Schwere Anschuldigung und leichte Erklärung. Nr. 287. — Merkwürdige Eiche. Aegyptische Grobheit. Nr. 288. — Schreckliche Lage eines Wildschützen Nr. 289. — Das schlimme Auge. Ein verderblicher Traum. Theaterkritik. Ein jugendlicher Prediger oder der außerordentliche Jüngling. Sehr submiß. Stichwörter. Nr. 290. Der gute Rath. Ueber die Art zu sprechen. Buonaparte, der Haarbeutel und der Zopf. Nr. 291 Der Thee. Die Oper Richard Löwenherz. Der todte Generalissimus als Heerführer in der Schlacht. Der lange Tag innerhalb des Polarkreises Bilderreiche Entgegnung. Französisches Zollwesen. Die Nase, ein Psychometer. Nr. 292. — Der Aeronaut. Kein Nekrolog. Anekdote. Nr. 293. — Der letzte Rienzi. Nr. 294. — Der Arzt und der Steinmetz. Hohe Schulbildung. Nr. 295. — Buchhändlerische Anpreisungen. Die Hammelszüge. Erbauliche Bedenklichkeit einer Bettlerin Die Musiker in London. Nr. 296. — Eine scharfe Kritik. Anekdote. Nr. 297 — Seidenkultur. Ein merkwürdiges Kästchen. Pater Mathew. Kunstausstellungen sonst und jetzt. Aarau'sche Kulturgesellschaft Dreyschock Nr. 298 — Französische Darstellungsgabe. Französische Hanswurstiade über die Wasserkur. Die verliebte Gans. Unglück durch Unvorsichtigkeit. Cours de Piano für klassische, moderne und Ensemble-Musik; eröffnet von J. B. Cramer und J. Rosenhain in Paris. Nr. 299. — Ein Pariser Hamvelmann. Das gestörte Stelldichein. Frische Luft. Nr. 300. — Heidenthum in Frankreich. Gratz, Gratz, Gratz. Originelle Forderung. Nr. 301. — Die Wette. Anekdote Leuchtthürme in Frankreich. Nr. 302. — Pröbchen der Zuverlässigkeit von Zeitungsnachrichten. Angebliche Wirkung der Seife. Streit um die Menschheit. Nr. 303 — Romische Theater. Miscelle. Feinster Liebesgenuß. Ein Wunder der Geduld Nr. 305 — Königlicher Humor Ein Lämmergeier entführt ein Kind. Nr. 306. — Anna Mohr Englische Sabbathfürchtigkeit. Der Kaiser von China Nr. 307. — Was haben die Engländer von ihrem afghanischen Feldzug. Anekdote. Urtheil über Mozart Ein verheiratheter Weiberfeind. Nr. 308. — Altes Sprüchwort. Die Einpökelung. Nr. 309. — Die Krebse sind Fische und das von Rechtswegen. Die Romantik. Bern's notable Welt. Eine Lehre Buonaparte's für die Franzosen Nr. 311. — Ein konstantinopolitanischer Bazar. Brittische Narrheiten. Nr. 312. — Mitarbeiter des Konversationsblattes. Um der Wohlthat des Gesetzes theilhaftig zu werden, muß man das Gesetz übertreten. Der erste Wasserdoktor. Emancipation der Frauen. Der geplagte Componist. Der verwegene Dichter. Zweierlei Freiheit. Nr. 313. — Wagstück eines Nachtwandlers. Hyänenjagd. Nr. 316. — Ein Mann, der seine Wohnung sucht. Buonaparte als Aesthetiker. Hunde statt Soldaten. Erdbeben und schlechtes Wetter. Nr. 317 — Der Schlangenbeschwörer in Aegypten. Magnetisirung auf Ceylon. Schlauheit eines Sklaven. Folgen eines schlechten Spaßes. Nr. 318. — Mahmud als Musiker. Der blinde Kritiker. Wieder eine Revolution. Das Ungeheuer Cawana. Nr. 319. — Ein Zigeunerbube als Präsent. Kothverschwendung. Nr. 320. — Guhr's Debut als Orchesterdirektor in Frankfurt. Der Esel als Liebes-Angedenken. Nr. 321. — Ein Compliment für die Franzosen. Anekdote. Kindische Eitelkeit. Der Bär als Fischer. Georg Römer. Nr. 322. Der angebliche Mörder. Reisen in Chili. Die erste Pflasterung von Paris. Nr 323. — Edler Wettstreit Der A- und N fresser. Fouché und Talleyrand. Ein Esel soll auf der Kanzel sein. Nr. 324. — Gedanken sind nicht zollfrei. Der Kater als Rentner. Schiller's Räuber und die französische Kritik. Die Anwendung der electro-magnetischen Kraft als Triebkraft. Nutzen der Gespenstergeschichten. Ein schlagender Beweis. Nr. 325. — Neue Industrie. Der glückliche Narr. Ursprung des Wortes Etikette. Sonderbare Wirkung der Mäßigkeitspredigten. Ein schreckliches Erwachen. Nr. 326. — Erfolgreiche Keckheit. Hundefuhrwerk. Nr. 327. — Ein gefährlicher Räuber. Freiheit, Ordnung. — Classische Artigkeit. Nr. 328. — Der anspruchvolle Sänger. Nr. 330. — Die gewissenhafte Schildwache. Der geschlachtete Gott. Ein Hieb gegen O'Connel. Gefahren und Aufklärung. Gefährliche Schmugglerbande. Nr. 331. — Allerlei neue Industrie. Unpassende Tischgesellschaft. Ein überhörtes R. Nr. 332. — Geringschätzung des Geldes. Schriftstellerische Gewissenhaftigkeit. — Ein anständiges Haus. Eine schwere Aufgabe. Nr. 333. — Welche Rechnung. Anekdoten. Nr. 334. — Amerikanische Schrauben-Fregatte. — Sonderbares Duell. Anekdote. Der Bisitenkasten. Anekdote. Nr. 335. — Ein Maronitenkloster. — Talleyrand und Ludwig Philipp von Orleans. — Anekdote. Nr. 336. — Tempora mutantur et nos mutemur in illis. John Bull und das schone Geschlecht. Eine Warnung für Wächter von Wahnsinnigen. Nr. 337. — Die Arena in Verona. Ein sonderbarer Beweis von Zuneigung. Nr. 338. — Denkmal Kaisers Franz Italienischer Kunstenthusiasmus Die Kritiker Nr. 339. — Anekdoten. Die Aeculapsäule in Athen. Bewirthung auf der Landstraße. Schuster, die beim Leisten bleiben. Nr. 340. — Ein vornehmer Lump. Ein Kampf in einer wahren Ehrensache. Menschenfarberei. Die gestörte Hochzeitsfeier. Waarenverfälschungen in Frankreich. Lob der Windbeutelei Nr. 341. — Eugen Sue und die Mystères de Paris. Die jungfräuliche Königin. Wieder ein Mittel gegen die Hundswuth. Scharfsinn eines Wilden. Classification der Uebersetzer. Heilung eines Irren. Gute Abfertigung. Nr. 342. — Reisebemerkung eines hindostan Fürsten. — Wer ist Herr im Hause. Nr. 343. — Ein neapolitan. Sonderling Jules Janin und der Marquis von Ferrieres. Eine geschmiedete Kanone Das Verbrennen von Kindern zu verhüten. Nutzen der Roßkastanien. Geschwindigkeit keine Zauberei. Nr. 344. — Ueber Peter Bauer's elektromagnetische Kraftmaschine. Ein Vorschlag zur Güte. Nr. 345. Kopernik gehört nicht in die Walhalla. Ein heiliger Wald in Nordafrika. Sinnreiche Einladung zur Beiwohnung bei einem Anlehn für den Herzog von Bordeaux. Nr. 346. — Die Frauen der Schlangen-Insulaner. Viel Lärm um nichts. Ein diplomatisches Diner in China. Chinesische Leckerbissen. Nr. 347. — Gute Fleischbrühe. Der schlaue Erfindungsmann. Das ewige Feuer. Nr. 348. — Die erfüllte Prophezeiung. Ein rasendes Pferd. Nr. 349. — Mittel und Zweck Eine schone Inschrift. Nr. 350 — Der Pokal Karl's des Großen. Perlen, die wachsen und Junge machen. Sind die langen Bärte unserer modernen Dandy's denen unserer Vorfahren nunmehr bald gleich? Die entführten Pistolen. Nr. 351. — Der Schleierwurf. Sonderbarer Lebenslauf. Räuberbanden in Rußland. Intermezzo einer Predigt. Die gefangenen Sieger. Nr. 352. — Ein Riesenknabe. Unmöglichkeit und Möglichkeit. Nr. 353. — Der neue Lazarus. Seltener Linguist. Das beste Mittel für's Haupthaar. Miscelle. Nr. 354. — Lockende Einladung zu einem Kampf mit dem Teufel. Storchspital und Volksschule zu Fez Fünfundert Franken für Entdeckung versteckter Zollwächter. Eine Rabenmutter. Miscelle. Ausgenommen. Don Quixotte und die Inquisition. Nr. 355. — Eine theologische Disputation. Nr 356. — Allzuprompte Bezahlung ist in England bedenklich. Kaufmännische Beförderung der Mäßigkeitssache. Merkwürdige Wette. Beweglichkeit großer Männer. Nr. 357. — Reinigung der Luft in Pferdeställen. Ein merkwürdiger Vorfall. Nr. 358. — Gute Aussichten für die Handelsleute. Ein Tag auf dem Land bei Fez. Der Schädel Rafael's. Nr. 360. — Signale für die Theaterwelt. Nr. 344—360.

Digitized by Google

.dig dastehe und einen abgerundeten Lehrcursus bilde. raus erwächst der wesentliche Vortheil, daß Jünglinge, deren chältnisse es nicht gestatten, den ganzen dreijährigen Cur- durchzumachen, schon aus dem zwei- oder selbst dem ein- rigen Besuche der Anstalt eine zweckmäßige, wenngleich niger vollendete Vorbildung zu erwarten haben. Aufgenom- n werden Jünglinge in dem Alter von 14 Jahren, welche bis zu dieser Altersperiode in den Gymnasien, Bürger- d Realschulen in der Regel erreichte Schulbildung nach- isen können und sich durch gute Zeugnisse über ihre Sitt- hkeit auszuweisen vermögen. Der Unterrichtspreis beträgt hrlich 120 Thaler. Die Lehrgegenstände sind: Allgemeine andelswissenschaft, allgemeine und Handelsgeschichte, Han- lsgeographie und Handelsstatistik, kaufmännisches Rechnen, Waarenkunde und Technologie, kaufmännische Correspondenz, nfaches und doppeltes Buchhalten, Mathematik, Physik und hemie, deutsche, französische und englische Sprache, Schön- hreiben und Zeichnen. Die Anstalt ist durch Se. Maj. den önig mit den nöthigen Mitteln ausgerüstet worden. Möge ieselbe einem immer gedeihlichern Zustande entgegenblühen!

Vom Rhein, 17. Dez., enthält die „Bremer Zeitung" olgendes Schreiben: In Bezug auf die Handelsverhältnisse Deutschlands sind mir aus bewährter Hand Mittheilungen ugekommen, die ich mich beeile, Ihnen zu berichten. Für die Communicationen zwischen den Vereinten Staaten von Nord- merica und den deutschen Zollvereinsstaaten, die bekanntlich ich an die Person eines in Berlin anwesenden nordamerica- nischen Diplomaten von großer Geschäftskenntniß knüpften, der auch in den Hansestädten zahlreiche Verbindungen unter- hält, um sich zu unterrichten und statistische Notizen entgegen- zunehmen — für diese Communicationen haben sich Hinder- nisse und Rücksichten eingefunden, welche es gewiß machen, daß das Zustandekommen von Vereinbarungen, die nament- lich die Rhederei schmälern würden, vor der Hand verschoben ist. Wenn auch Wachsamkeit zu empfehlen ist, so bleibt es eine Thatsache, daß der König von Preußen sich dahin aus- gesprochen: Er bedaure zwar sehr, daß man in den Hanse- städten die großen Zwecke des deutschen Zollvereins einiger- maßen verkenne, da man doch sonst so echt deutsch gesinnt sey; aber nun und nimmermehr würde er seine Einwilligung zu Maßregeln geben, welche den Flor der Hansestädte zu trüben im Stande wären.

München, 27. Dez. (A. Z.) Frhr. v. Schmitz-Grollenburg, der in den jüngsten Tagen sein Abberufungsschreiben übergeben, hat von Sr. Maj. unserm Könige eine kostbare Dose mit Solitären erhalten, die ihm der Minister des Hauses und des Aeußern Frhr. v. Gise behändigte. — Der an die Stelle des Lord Erskine (der bekanntlich nicht mehr zurück- kehrt) an den hiesigen Hof ernannte k. großbritannische Ge- sandte John Ralph Milbanke Esq., ist bereits hier angekommen.

Rastatt, 25. Dez. (F. Z.) Die Anlage einer eigenen Festungseisenbahn von hier nach dem 2½ Stunden ent- fernten Eichelberge, wo sehr reiche Steingruben sich befinden, ist nun definitiv beschlossen. Die Materiallieferungen zu die- sem Baue sind bereits ausgeschrieben; der Bau selbst wird mit dem nächsten Jahre sofort beginnen. Man will im Laufe des nächsten Sommers damit fertig werden. Der hiesige Fe- stungsbau, der überhaupt mit vieler Energie betrieben wird, wird auf solche Weise sehr gefördert werden, auch stellen sich die Kosten für Steinlieferungen etwas niedriger. Gegenwär- tig wird vorzugsweise mit den Erdarbeiten, welche durch die milde Witterung sehr begünstigt werden, fortgefahren. Es arbeiten 2000 bis 2500 Mann täglich.

* Jena, 28. Dez. In dem hiesigen pharmaceutischen In- stitute werden wie bisher auch bald nach Ostern 1844 die Vorlesungen und practischen Uebungen für das Sommersemester eröffnet werden. Die Einrichtung dieser mit der Universität Jena in unmittelbarer Verbindung stehenden Lehranstalt unter Direction des Hofraths und Professors Dr. Wackenroder er- giebt sich aus dem sechsten öffentlichen Berichte im Archiv der Pharmacie; herausgegeben von R. Brandes und H. Wackenroder. Jena 1841. Seit Eröffnung des Instituts sind nunmehr fünfzehn Jahre verflossen, während welcher Zeit einhundert acht und neunzig Pharmaceuten, zum großen Theil aus dem entfernten Auslande, als ordentliche Mitglieder den vollständigen einjährigen Lehrcursus des In- stituts benutzten. Im gegenwärtigen Halbjahre zählt das In- stitut zwanzig Theilnehmer.

Wiesbaden, 28. Dez. Das heutige Verordnungsblatt des Herzogthums Nassau enthält ein landesherrliches Edict vom 19. Dez., nach welchem die Eröffnung der nächstjährigen Ständeversammlung auf den 10. Februar kommenden Jahres festgesetzt wird. — Se. Durchl. der Herzog haben den Kammerherrn Frhrn. von Breidbach-Bürresheim-Ried zum Obercereremonienmeister, den Hofgerichtsdirector, Geheimenrath Rabt zu Dillenburg zum Hofgerichtspräsidenten daselbst, den Rechnungskammervicepräsidenten von Winzin- gerode zum Präsidenten der Rechnungskammer, den General- Steuerdirector Geheimenrath Magdeburg zum Präsidenten der Generalsteuerdirection und den Director der Zehntablö- sungscommission Ministerialcanzleireferendär Vollpracht zum Geheimenrath zu ernennen geruht.

Dessau, 22. Dez. (A. P. Z.) Der heutige Tag war ein bedeutungsvoller für den anhaltischen Advocatenstand. In Veranlassung der Feier der 25jährigen Praxis eines der geachtet- sten Mitglieder dieses Standes war nemlich eine Versammlung der anhaltischen Advocaten und die Begründung eines Advo- catenvereins beschlossen worden. Die Versammlung fand heute in hiesiger Eisenbahn-Restauration statt und hatten sich zu derselben aus den drei Herzogthümern 25 Advocaten, etwa die Hälfte der Gesammtzahl, eingefunden. Von einem der älteren Anwälte, der sich mit dankenswerthem Eifer der Auf- gabe unterzogen hatte, in Verbindung mit einigen Anderen zur Realisation der schon längst gehegten Idee die nöthigen vorbereitenden Schritte zu thun, wurde die Versammlung durch einige lichtvolle Worte eröffnet, welche die Aufmerksamkeit der Anwesenden von der Person des durch eine Deputation eingeholten Jubilars allmälig auf den das höhere Interesse in Anspruch nehmenden Zweck der Gesellschaft überleiteten und unter dem Beifall Aller die Hoffnung aussprachen, daß der zu constituirende Verein das beste Mittel zur Förderung des Ehr- gefühls, wissenschaftlicher Bildung und practischer Tüchtigkeit im Advocatenstande seyn werde. Nachdem ein Ausschuß zum Ent- wurf von Statuten gewählt, demselben auch aufgegeben wor- den war, das Ergebniß seiner Arbeit sämmtlichen Mitgliedern mitzutheilen und zur Discussion desselben eine Generalver- sammlung, welche in Cöthen stattfinden soll, einzuberufen, wurde noch beschlossen, daß vor definitiver Constituirung des Vereins und nachdem man über die Statuten sich verständigt haben werde, die Genehmigung der anhaltischen Regierungen nachgesucht, auch eine Zeitschrift zur Besprechung wissenschaft- licher und practischer Rechtsfragen für die zum Zerbster Oberappellationsgerichtsbezirk gehörigen Lande begründet wer- den solle.

Kiel, 23. Dez. (A. Z.) Dahlmanns dritter Band seiner Geschichte von Dänemark, enthaltend die Union und ihre Auflösung, ist jetzt ausgegeben. Das Werk Dahlmanns ist an sich eine deutsche That zu nennen; für uns ist es ein hi- storischer Sieg über das Dänenthum. Dahlmann ist der erste, der entschieden nachgewiesen hat, daß die Vereinigung der Herzogthümer mit Dänemark durch Bestechung bewirkt ward, und daß schon vor vierhundert Jahren Männer genug ge- wesen, die mit Ernst sich Aehnlichem abhold gezeigt. Wir wagen es nicht, hier ein Urtheil über jene classische Arbeit auszusprechen; nur unsere Freude über diese wahrhaft groß- artige Erscheinung und den Dank seiner früheren Mitbürger für seinen Muth und seine Arbeit wollten wir in diesen we- nigen Worten an den Tag legen. Eine bestimmtere Darstel- lung dessen, was die Geschichtschreibung auf diesem Gebiet Dahlmann schuldet, fordert eine eigene Arbeit und eine eigene Stelle.

Digitized by Google

[7166]

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer täglichen Personenpost zwischen Hannover, Bückeburg und Minden betreffend.

Mit höchstlandesherrlicher Genehmigung und unter Mitwirkung der Königlich Preußischen und Königlich Hannoverschen Oberpostbehörde wird vom 1. Januar k. Jahres an eine tägliche Personenpost zwischen Hannover und Minden über Nenndorf, Stadthagen und Bückeburg eingerichtet, und gleichzeitig die zwischen Hannover und Bückeburg über Nenndorf dermalen bestehende wöchentlich dreimalige Postkutschenfahrt aufgehoben.

Der Lauf der täglichen Personenpost ist folgender:

Abgang aus Hannover.	Ankunft zu Nenndorf,	zu Bückeburg,	zu Minden.
7 Uhr Morgens, nach Ankunft der Schnellpost von Hamburg.	10 Uhr Vormittags.	1 Uhr Mittags.	2¼ Uhr Nachmittags zu dem Anschluß an die Schnellpost nach dem Rhein.

Abgang aus Minden.	Ankunft zu Bückeburg,	zu Nenndorf,	zu Hannover.
12 Uhr Mittags, nachdem 11½ Uhr die Schnellpost vom Rhein angekommen ist.	1 Uhr Mittags.	4 Uhr Nachmittags.	7¼ Uhr Abends, zum Anschluß an die Schnellpost nach Hamburg.

Mit dieser Post, zu welcher die Personenannahme unbeschränkt ist, werden gleichzeitig Briefe und Päckereien aller Art befördert. Die Personentaxe beträgt 7½ Sgr. für jede Meile und Person, wobei 40 Pfd. Gepäck frei sind.

Frankfurt a. M., den 30. December 1843.

General-Post-Direction.

Freiherr von Dörnberg.

vdt. Jahn.

[7151] Bei K. F. Köhler in Leipzig erschien, und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Frankfurt a. M. durch J. D. Sauerländer:

Mignet, F. A., historische Schriften und Abhandlungen, aus dem Französischen übersetzt von J. J. Stolz. 2 Theile. gr. 8. broch. fl. 6. 18 kr.

Dieß Werk des berühmten Historikers zerfällt in 2 Theile, wovon der Erste 8 Biographien ausgezeichneter Männer enthält, die sich in der neuern Geschichte als Staatsmänner oder Gelehrte berühmt und verdient machten. Der 2. Band enthält 3 höchst wichtige ebenso geistvoll aufgefaßte als klar dargestellte Abschnitte aus der europäischen Cultur- und Staatsgeschichte. Germanien im 8. und 9. Jahrhundert, seine Bekehrung zum Christenthum ꝛc. Territorial- und politische Bildung Frankreichs vom 11.—15. Jahrhundert. Einleitung in die Geschichte der spanischen Erbfolge.

Die geachtetsten ausländischen und deutschen Blätter haben dieses Werk Mignet's als eine treffliche Arbeit anerkannt. Die Darstellung ist gediegen, einfach, gedrängt klar, die historische Betrachtung die eines Mannes von hellem Verstande und scharfem Auge.

[7149] **Anzeige für Gartenliebhaber.**

Die Unterzeichneten beehren sich, die Gratis-Ausgabe ihres neuesten Verzeichnisses über eine Auswahl der vorzüglichsten **Georginen** oder **Dahlien** und einiger anderen besonders empfehlenswerthen **neuen Zierpflanzen** ꝛc. für das Frühjahr 1844 ergebenst anzuzeigen, gleichwie überhaupt ihre sehr bedeutenden Vorräthe in geneigte Erinnerung zu bringen.

Frankfurt a. M., 27. December 1843. **S. & J. Rinz.**

Verlag: Fürstl. Thurn und Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redacteur: C. P. Berly. — Druck von A. Osterrieth.

Cours der Staats-Papiere.

Den 30. Dec. Schluss 1 Uhr.		pCt.	Papr.	Geld.
	Metalliq. Obligat.	5	113⅛	113
	ditto ditto	4	—	102⅛
	ditto ditto	3	—	77¾
Oesterreich	Bank-Actien		2027	2025
	fl. 250 Loose b. Roth.		118⅞	118¾
	fl. 500 „ ditto		152¼	152
	Bethmann. Obligat.	4	—	100¾
	ditto ditto	4½	—	103¾
Preussen	Staatsschuldscheine.	3½	103¼	—
	Prämienscheine		90	—
Baiern	Obligationen	3½	—	101½
	Obligationen	3½	—	102⅛
Frankfurt	Eisenbahnact.		360⅛	360
	„ Obligat.	4	—	102
Baden	fl. 50 Loose v. 1840.		60¼	60⅛
	Obligationen	3½	—	96⅜
Darmstadt	fl. 50 Loose		70⅜	70⅛
	fl. 25 ditto		—	31⅞
Nassau	Obligat. b. Rothsch.	3½	—	96
	fl. 25 Loose		—	28¼
Holland	Integrale	2½	55	54¹⁵⁄₁₆
Spanien	Activsch. incl. Cp.	5	21	20⅞
Portugal	Consols Lst. à fl. 12.	2½	43¾	43½
Polen	fl. 300 Lott.-Loos Rth.		—	94¼
	ditto à fl. 500		96¾	96⅛

Wechsel-Cours.

Den 30. Dec.		Papr.	Geld.
Amsterdam	k.S.	98⅞	—
ditto	2 M.	98½	—
Augsburg	k.S.	—	119⅝
ditto	2M.	—	—
Berlin	k.S.	—	104⅝
ditto	2 M.	—	—
Bremen	k.S.	—	97½
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	k.S.	87⅝	—
ditto	2 M.	87⅛	—
Leipzig	k.S.	—	104⅝
do in d. Messe		—	—
London	k.S.	120⅜	—
ditto	2 M.	119⅞	—
Lyon	k.S.	93¾	—
ditto	2 M.	—	—
Mailand	k.S.	—	101½
ditto	2 M.	—	—
Paris	k.S.	93⅛	—
ditto	3 M.	93	—
Wien 20 kr.	k.S.	—	121¾
ditto	3 M.	—	120¾
Disconto		—	3½

Cours der Geldsorten.

Den 30. Dec.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisd'or	11	4	Gold al Marco	375	—
Friedrichsd'or	9	44½	Laubthl., ganze	2	43
Holl. 10fl.Stücke	9	54½	Preuss. Thaler	1	44¾
Rand-Dukaten	5	34	5 Frankenthaler	2	20
20 Francsstücke	9	25	Hochhaltig 8lib.	24	18
Kngl.Souverains	11	54	Gering u. mittelh.	24	12

Auswärtiger Cours.

Wien, 25. Dec.	
5pCt. Metalliq.	—
4 — ditto	—
3 — neue	—
Actien	1650
fl. 250 Loose	116⅜
fl. 500 Loose	—

London, 26. Dec.	
3pCt. Stocks e. c.	96⅛
2½ — Holländ.	55¾
5 — Sp. Activ	20⅜
2½ — Portugies.	44½

Amsterdam, 27. Dec.	
2½pCt. Integrale	55⅜
Kassbillet	—
Restant.	—
4 — R. Inac.	90⅝
5 — Span. Act.	20¹¹⁄₁₆

Paris, 27. Dec.	
5pCt Rente ex C.	123 50
3 — ditto	81 70
6 — Activschuld	—
Passivschuld	4⅞
5 — Neapol.	—

A. Sulzbach, beeid. Makler.

(Mit Inhalts-Verzeichniß zum Konversationsblatt.)

Digitized by Google

Frankfurter Konversationsblatt.

Sonntag, Nro. 360. 31. Dezember 1843.

Beiträge zum Konversationsblatte, so wie alle für die Redaktion desselben bestimmte Mittheilungen beliebe man unter der Adresse:

An die Redaktion des Frankfurter Konversationsblattes

zuzusenden. Buchhändler werden ersucht, die Schriften und Neuigkeiten ihres Verlags, deren Beurtheilung oder Anzeige sie wünschen, nur ter obiger Aufschrift einzuschicken. Die besseren deutschen Literatoren werden freundlichst aufgefordert, uns, ohne dazu eine besondere nladung abzuwarten, durch die Mittheilungen ihrer Produktionen zu beehren, und zugleich ihre Honorar-Bedingungen beizufügen.

Das Abenteuer im Walde.

Die Geschichte, welche wir unter dieser Ueberschrift mitheilen, hat wenigstens das Verdienst, in allen Einzelheiten ahr zu seyn, was keine gewöhnliche Empfehlung für Räuergeschichten ist.

Im Herbst 1828 war Neapel wie gewöhnlich von Fremen angefüllt, welche viel Geld und Langeweile hatten und eides im Winter zu Neapel los werden wollten. Das Wetr war schön, und die Umgebungen der Stadt waren in llen Richtungen von Wagen und Reitern durchzogen, welche ustpartieen an die im Reiseführer der Mrs. Stark gerühmen Plätze zu machen im Begriff standen. An einem heiteren Septembermorgen zog unter andern eine fröhliche Schaar on Reitern und Reiterinnen aus einem Thor von Neapel us in der Absicht, den Tag in einem Wald etliche Miglien on der Stadt zuzubringen. Die Gesellschaft bestand aus einem alten Baronet, seiner Gemahlin, seinen zwei Töchtern nd etlichen andern Fräulein, geleitet von einer hinreichenden Zahl von Herren. Unter letzteren befand sich der Hauptmann Overbury. In einiger Entfernung vom Wald machten die beiden Töchter des Sir Langley Gebrauch von ihrem Vorrecht schöner Damen, den Eingebungen ihrer Laune zu folgen, und verfügten, daß der Hauptmann, anstatt den geraden Weg zu verfolgen, mit ihnen einen kleinen Umweg durch das Gehölz machen sollte. Eine Zeitlang hörten die drei Ausreißer das Rollen der Lintennach kommenden Kutsche des alten Baronet. Allmählig aber entfernte sich der Pfad immer mehr von der Straße und endlich fanden sie sich in einer völlig stillen Einsamkeit. Nachdem sie etwa eine halbe Stunde gegangen waren, blieb der Hauptmann plötzlich stehen, um seine Begleiterinnen auf mehre Köpfe aufmerksam zu machen, die sich von Zeit zu Zeit hinter den Gebüschen in geringer Entfernung vor ihnen sehen ließen, und die nur höchst verdächtigen Individuen angehören konnten, da jeder derselben eine mit einer grünen Feder geschmückte Mütze auf hatte. Eine solche Erscheinung war nichts weniger als angenehm für die kleine Gesellschaft, um so mehr, da zu jener Zeit der Ruf der neapolitanischen Räuber furchtbarer war, als heutzutage. Die jungen Engländerinnen, welche Banditen auf dem Theater und in Romanen sehr gern hatten, fühlten sich sehr unbehaglich in der unmittelbaren Nähe einer Bande wirklicher Räuber. Indessen hatten sie Muth genug, den Rath des Hauptmanns zu befolgen und ohne eine Aeußerung von Furcht oder Argwohn geradeswegs auf den Hinterhalt loszugehen. Sie hatten eben das Gebüsch erreicht, in welchem die verdächtige Gesellschaft sich aufhielt, als diese, in Betracht, daß eine längere Bewahrung des Incognito unnütz sey, aus dem Versteck hervortrat und den drei Spaziergängern den Weg versperrte. Sie bestand aus zwölf mit langen Flinten bewaffneten Personen, lauter schönen Männern in höchst malerischer Tracht, reichlich behängt mit Heiligenbildern und mit Amuletten wider das schlimme Auge, welche sie an silbernen Kettchen am Hals trugen. Einer unter ihnen trug um den Leib eine grüne Schärpe — ohne Zweifel das Abzeichen seines Rangs als Räuberhauptmann.

Ohne eine Frage abzuwarten ging Hauptmann Overbury auf die schönen Leute zu und fragte sie nach dem Weg nach einer offenen Stelle im Wald, die er genau beschrieb. Der Bewaffnete mit der grünen Schärpe warf auf Overbury einen durchdringenden Blick, den dieser ohne Zagen ertrug, und sagte endlich nach einigen Augenblicken des Schweigens: „Wissen Sie, wer wir sind?"

„Durchaus nicht," antwortete Overbury. „Wie sollten wir Sie kennen. Wir sind Engländer und erst kürzlich zu Neapel angekommen. Sie sind vielleicht Handelsleute."

„Nein, Signor, ich bin Natoli," erwiederte der Wortführer der Unbekannten.

Trotz seiner Selbstbeherrschung erbebte Hauptmann Overbury, als er den Namen des gefürchtetsten Räubers der Umgegend von Neapel hörte, von dessen Verwegenheit und Grausamkeit hundert Geschichten erzählt wurden. Indeß er bemeisterte seine Bewegung, lüpfte höflich seinen Hut und erwartete, was dem berüchtigten Natoli weiter belieben würde zu sagen oder zu thun.

„Und wer sind Sie?" fragte der Bandit.

„Ich habe bereits die Ehre gehabt, Ihnen zu sagen, daß wir reisende Engländer sind," antwortete Hauptmann Overbury. „Falls Sie noch weitere Fragen an uns zu richten haben, bin ich bereit, Ihnen zu antworten. Wo nicht, so ersuche ich Sie, uns gefälligst zu verstatten, unseren Weg fortzusetzen."

„Und wer bürgt mir dafür, daß Sie meinen Versteck nicht verrathen?" fragte Natoli.

„Das Wort eines englischen Officiers," erwiederte der Hauptmann. „Ich glaube nicht, daß es eine bessere Bürgschaft geben kann."

Natoli wandte sich zu seinen Begleitern und besprach sich leise mit ihnen. Die beiden jungen Damen, denen bei Nennung des gefürchteten Namens der Schrecken durch Mark und Bein gedrungen war, erholten sich einigermaßen von ihrer Bestürzung und sahen bald beruhigt dem Weiteren entgegen. Nachdem Natoli einige Augenblicke mit den Seinen berathschlagt hatte, wandte er sich wieder zu den Spaziergängern und sprach: „Fremdlinge, Ihr könnt Eures Wegs gehen. Wir trauen Euch, weil wir Ursache haben, die Eng-

Digitized by Google

länder als eine ehrenhafte Nation zu betrachten. Zuvor aber müßt ihr uns schwören, keinem Menschen zu offenbaren, wem ihr hier begegnet seyd, bis wir Euch erlauben, davon zu reden."

„Ich verspreche es," sagte Overbury.

„Dürfte ich Sie nur um eine Gefälligkeit ansprechen?" fragte Natoli.

„Worin sollte dieselbe bestehen?" fragte der Engländer.

„Wir sind entschlossen, das Land zu verlassen," antwortete der Räuberhauptmann; „aber die Wachsamkeit der Polizei hindert uns daran. Wenn Sie uns dazu behülflich seyn könnten, wären Sie dann geneigt, es zu thun?"

„Ja," antwortete Overbury. „Nur müssen Sie mir angeben, wie ich Ihnen dazu behülflich seyn kann, und wenn die Schritte, welche Sie mir vorzeichnen, thunlich sind und sich mit meiner Ehre vertragen, dann können Sie auf mich rechnen."

„Nun dann hören Sie mich an," sagte Natoli. „Wenn Sie von Jemand im Namen Ihrer Freunde vom Land angeredet werden, so können Sie sicher seyn, daß dieser Mensch ein von uns gesandter Bote ist. Sie werden übrigens keine Gefahr laufen. Haben Sie mich verstanden?"

„Vollkommen."

„So leben Sie wohl. — Signore," fügte er höflich den Hut ziehend hinzu, „gedenken Sie Ihrer Freunde vom Land." Damit verschwanden die Zwölf wieder im Gebüsch.

Ohne weitere Abenteuer gelangte Hauptmann Overbury mit seinen beiden Begleiterinnen wohlbehalten an den Ort, wo sie die übrige Gesellschaft trafen. Befragt über die Ursache ihres langen Ausbleibens, antworteten sie: „Wir hatten uns verirrt" — und außer ihnen dachte niemand an etwas weiter, als an den Genuß eines Frühstücks im Freien und an Gesellschaftsspiele. Am Abend kehrte die Gesellschaft nach Neapel zurück, um am folgenden Tag einen neuen Ausflug nach einer andern Seite hin zu unternehmen. Die beiden jungen Damen träumten die ganze Nacht von Banditen, allein sie nahmen sich wohlweislich vor, Niemanden, selbst ihrer vertrauten Freundin nicht, etwas von ihrem Abenteuer im Wald zu sagen. Das Rad der Zeit und der menschlichen Thorheiten drehte sich fort, und im Wirbel der Wintervergnügungen hatte Hauptmann Overbury fast jenes Abenteuer vergessen, als ihm eines Abends, indem er durch die Toledostraße schlenderte, eine alte Frau auffiel, welche ihn scharf in's Auge faßte. Der Blick der Alten hatte etwas Unheimliches, so daß der Engländer versucht war, sie für die Späherin eines Banditen zu halten. Er setzte seinen Weg fort und als er um eine Ecke umbog, ward er angeredet und erblickte dieselbe verdächtige alte Frau, welche ihm nachgegangen seyn mußte und ohne stehen zu bleiben oder ihn anzusehen im Vorübergehen folgende Worte sprach: „Ich komme von Ihren Freunden vom Lande. Morgen Abend werden sie am letzten Haus von Chiaja seyn. Werden Sie sich einfinden?"

„Ja," antwortete Hauptmann Overbury. Die Alte nahm einen rascheren Schritt an und verlor sich im Getümmel.

Overbury verfügte sich schon am folgenden Nachmittag an den bezeichneten Ort und wartete bis lange nach Sonnenuntergang auf seine Freunde vom Land. Diese aber ließen sich nicht sehen. Aergerlich kehrte er nach seiner Wohnung zurück. Mehre Tage vergingen, und als die Freunde vom Land nichts weiter von sich hören ließen, kam ihm plötzlich der Gedanke, daß sein Abenteuer im Wald eine Comödie gewesen seyn möchte, bei welcher vorgebliche Banditen sich auf seine Kosten lustig gemacht hätten. Das Nichterscheinen der Freunde vom Lande am Ende von Chiaja erklärte er sich damit, daß denselben der Witz ausgegangen seyn möchte zum Weiterspielen der Posse.

Vierzehn Tage nach dem ersten Zusammentreffen schlich jene alte Frau wieder an dem englischen Hauptmann vorüber und sagte: „Sie sind pünktlich gewesen, aber Ihre Freunde haben sich nicht einfinden können, weil die Polizei auf den Beinen war. Bald werden Sie mehr hören." Und ohne dem Engländer Zeit zu einer Frage zu lassen, verschwand die Alte wieder in dem Getümmel.

Zwei Tage später schlenderte Overbury längs dem Hafen hin. Ein Mönch kam hinter ihm her, blieb einen Augenblick neben ihm stehen und sagte: „Wollen Sie sich übermorgen um diese Stunde an der bewußten Stelle einfinden? Dies Mal werden Sie Ihre Freunde vom Land sicher treffen."

Overbury hatte nicht übel Lust, den Mönch bei der Kutte zu packen und der Polizei zu überliefern, damit diese herausbrächte, wer sich derlei schlechte Späße mit den Fremden erlaube. Indeß fiel ihm ein, daß die Sache doch ernsthaft seyn könne und daß sein gegebenes Wort ihn verpflichtete, sich auch den schlechten Spaß, wenn es einer wäre, gefallen zu lassen.

„Ich werde kommen," rief er dem Mönch nach.

„Gut," erwiederte dieser, ohne sich umzusehen, und ging seines Weges.

Gefaßt, abermals angeführt zu werden, ging Overbury zur bestimmten Zeit nach Chiaja. Dies Mal brauchte er nicht lange zu warten. Natoli erschien in der Dämmerung begleitet von drei Männern, grüßte den Engländer und sagte: „Wir danken Ihnen für Ihre Pünktlichkeit und bedauern, daß wir nicht eben so pünktlich haben seyn können. Unsere Absicht ist noch immer, das Land so bald wie möglich zu verlassen. Wollen Sie uns Ihren Beistand dazu leihen?"

„Wenn ich kann," erwiederte Overbury.

„Sie können es," fuhr Natoli fort. „Eine englische Brigg liegt in der Nähe der Küste. Ein Wort von Ihnen könnte uns auf derselben Plätze zur Ueberfahrt nach Griechenland verschaffen."

„Ich kenne den Befehlshaber der Brigg," bemerkte Overbury, „und könnte vielleicht von ihm erlangen, was Sie wünschen. Allein wer steht mir dafür, daß Sie ernstlich die Absicht haben, das Land zu verlassen?"

„Genügt Ihnen die Bürgschaft eines neapolitanischen Edelmanns?" fragte Natoli.

„Ganz gewiß," erwiederte der Hauptmann.

„Sie sollen dieselbe haben," sagte der Bandit und entfernte sich mit seinen Begleitern.

Overbury eilte nach der Stadt zurück, um noch zeitig genug auf einem Ball erscheinen zu können, zu welchem er von einem der größten Herren des Reichs eingeladen war. Während dieses Balles trat ein reicher Marchese, dessen Bekanntschaft er kürzlich gemacht hatte, zu ihm, bot ihm seine Dose dar und flüsterte ihm zu: „Sie können Ihren Freunden vom Land trauen."

Hiermit waren alle Zweifel Overbury's, ob er nicht bisher zum Besten gehalten worden sey, beseitigt. Er sprach mit dem Lieutenant der Brigg und erlangte von diesem das Versprechen, daß er am Abend vor seiner Abfahrt ein Boot an die bezeichnete Stelle schicken wolle, um einige verfolgte Carbonari aufzunehmen. Seit seinem Zusammentreffen mit dem Mönch ging Overbury jeden Abend am Hafen spazieren und traf jedesmal den Mönch auf seinem Wege. Durch ihn ließ er Natoli von der Gewährung seiner Bitte und der Zeit der Erfüllung benachrichtigen. Er selbst erschien zur bestimmten Stunde mit dem Boot bei Chiaja. Die Freunde vom Land waren weit und breit nicht zu sehen. Overbury wartete eine Stunde und sah endlich einen Mann heranschleichen, der sich am Ufer mit dem Wort amico della campagna zu erkennen gab. Er berichtete, daß seine Freunde nicht gewagt hätten, sich einzu-

Digitized by Google

stellen, weil der König mit starkem Gefolge an diesem Abend hier in der Nähe fischte. Natoli lasse den Hauptmann bitten, nach der nächsten Landspitze westlich hinzurudern, wo die Einschiffung ohne Gefahr vor sich gehen könnte.

Overbury fuhr nach der Landspitze hin und nahm die harrenden Banditen auf. Beim Abschied auf der Brigg entband Natoli ihn seines Versprechens. Overbury zog es indessen vor zu schweigen, bis er nach etlichen Jahren erfuhr, daß Natoli, nachdem er mit seinen Gefährten glücklich zu Hydra angelangt und in die Reihen der griechischen Freiheitskämpfer eingetreten war, in einem Seegefecht den Tod gefunden hatte.

Tabletten.

*** Nachdem sich am 1. Dez. d. J. in Stuttgart ein Blatt (die Schnellpost) aufgethan hat, welches täglich, mit Ausnahme des Sonntags, erscheint und jedem Abonnenten, kostenfrei in's Haus spedirt, monatlich 6 kr. — schreibe sechs Kreuzer! — kostet: so erscheint von dem 15. desselben Monats ab ein Stuttgarter Tagblatt, das gar nichts kostet und in 6000 Exemplaren verbreitet wird. Nur wer es sich bringen läßt, zahlt dem Laufburschen 15 Kreuzer vierteljährig. Was, um's Himmels willen, kann der Inhalt solcher Organe der Oeffentlichkeit seyn, welche von der Armuth den Lesern geschenkt werden? Zwar sagt das Sprichwort: „einem geschenkten Gaul sieht man nicht in's Maul", und der selige Professor Plouquet lüftete damit seiner gratis empfangenen Rozinante den Schweif. Das war ein Stücklein zum Lachen. Ob es aber auch zum Lachen seyn kann, wenn die Tausende von Kostnitzer Lesern aus dem Volk statt der Produkte eines denkenden Gehirns die Excremente wohlfeiler Skribler zu goutiren bekommen, muß man sehr bezweifeln. Lieber gar keine Lektüre, als eine geistlose, den Geschmack verderbende, Irrthum und Unwissenheit verbreitende. — Freilich merkt man bei diesen Spekulationen wohl, daß die Wurst nur nach der Speckseite geworfen wird, d. h. der publizistische Inhalt nach den zu gewinnenden Anzeigen; und hoffentlich ist das Publikum so gescheidt, die Quantität der letzteren nach der Qualität des ersteren einzurichten; dann sinkt wenigstens das schlechtere der beiden Blättchen in Grabesnacht. (Karlsr. Z.)

*** (Gute Aussichten für die Handelsleute.) Die Revue de Paris schreibt Folgendes. Jenseits des atlantischen Meeres liegen sich die Whigs und die Radicalen in den Haaren. Im Anfang des Wahlkampfs schien sich der Sieg auf die Seite der Whigs zu neigen, allein die Radicalen haben am Ende wieder die Oberhand gewonnen. Abgesehen von der Wichtigkeit, welche eine neue Congreßwahl im Allgemeinen hat, knüpft sich an die jetzige noch ein besonderes Interesse. Im Herbst 1844 muß ein neuer Präsident erwählt werden. Man glaubt, daß keiner der Bewerber die erforderliche Mehrheit bei der Abstimmung des Volks erlangen wird. In diesem Fall kommt dem Congreß die Ernennung des Präsidenten zu. Da nun die Mehrheit im neuen Congreß radical ist, so wird auch einer der radicalen Bewerber, Van Büren oder Colhoun ernannt werden mit Ausschluß der beiden Whigs Clay und Webster. Die größte Wahrscheinlichkeit ist für Van Büren. Dieser nun hat sich stets gegen das System der Schutzzölle ausgesprochen und insbesondere gegen den vom letzten Congreß angenommenen Tarif. Der Courier der Vereinigten Staaten bemerkt mit Bezug hierauf, daß die Interessen des mit der Union handelnden Auslandes an den Triumph der demokratischen Partei geknüpft sind. Die Whigs sind stets für das System der Schutzzölle gewesen, und in der letzten gesetzgebenden Versammlung haben sie es auf die Spitze getrieben, trotz allen Vorstellungen der französischen Diplomatie. (Die Diplomatie des Juste Milieu wird also jenseits des atlantischen Meeres Brüderschaft mit den Radicalen machen.)

*** (Ein Tag auf dem Land bei Fez.) Ein Franzose der im Anfang dieses Jahrhunderts in Nordafrika den Renegaten spielte, um desto bequemer seine Reiselust befriedigen zu können, beschreibt in folgender Weise eine Belustigung, zu welcher er in Fez eingeladen wurde. Am folgenden Tag holte Hadsch Edris, einer der angesehensten Stammältesten, mich ab, um den Tag in seinem Landhaus zuzubringen. Ich fand eine zahlreiche Gesellschaft und lernte in ihr die Weise kennen, in welcher die reichen Maroccaner sich die Zeit vertreiben. Von zwei zu zwei Stunden klatschte Hadsch Edris in die Hände. Auf dies Zeichen erschienen Neger mit dampfenden Schüsseln, die sie vor uns niedersetzten. Nichts gleicht der Gefräßigkeit der Araber, wenn sie ihren Hang dazu befriedigen können. Dieselben Menschen, welche Monate lang von nichts als Feigen und Mehlbrei leben, verschlingen bei Gelegenheit in einem Tag jeder so viel, als zur Sättigung von zwanzig Europäern hinreichen würde. Die Höflichkeit erforderte, daß mein Appetit sich auf gleicher Höhe mit dem der übrigen Gäste zeigte. Bei den ersten beiden Mahlzeiten hielt ich mich wacker und überfüllte mir den Magen mit Pilau, gesottenen Hühnern, Maisbrei, gebratenen Hammelschlägeln und Zuckerwerk. Als aber Hadsch Edris das Zeichen zur dritten Mahlzeit gab, und die Neger eine eben so große Masse von Speisen, als wir bereits verzehrt hatten, hereinbrachten, fühlte ich mich gedrungen, meinen Wirth um Gnade anzuflehen für meinen Magen, der gespannt war wie eine Trommel und aufgebläht, wie ein Schlauch. Die übrigen Gäste arbeiteten mit ihren Kinnbacken eben so unverdrossen, wie die beiden ersten Male. Glücklicher Weise wurde Thee mit aufgetragen, so daß ich nicht müßig zu sitzen brauchte und mit der auflösenden Flüssigkeit meiner mühsamen Verdauung zu Hülfe kommen konnte. In den Zwischenacten dieser Schmausereien ward gespielt. Die Gesellschaft theilte sich in zwei Hälften. Zwölf Tassen wurden auf einen Präsentirteller umgestürzt. Die eine Hälfte der Gesellschaft entfernte sich, und die andere versteckte unter einer der Tassen einen Ring oder ein Geldstück. Die andere Hälfte ward hereingerufen, und ihre Mitglieder hatten das Versteckte zu suchen, indem sie nacheinander die Tassen aufhoben. Sie hatten gewonnen, wenn der erste unter ihnen den Ring oder das Geld unter der ersten, oder wenn der letzte es unter der letzten der aufgehobenen Tassen fand, und in diesem Fall wechselten die beiden Hälften der Gesellschaft die Rollen. Fand sich das Versteckte unter einer der mittleren Tassen, so verfiel der Sucher in die Strafe, welche darin bestand, daß jeder von den Versteckern ihm mit einem zusammengedrehten Schnupftuch einen Hieb auf das Sitzfleisch gab. Jeder von der suchenden Partei glaubte am besten zu rathen und wenn einer von ihnen nach einer Tasse griff, fielen andere ihm in den Arm und beschworen ihn bei Allah die Unglückstasse nicht anzurühren. Ich trennte mich am Abend von meiner Gesellschaft mit aufgetriebenem Bauch und mit leichten Schwielen auf der entgegengesetzten Partie. Ich hatte niemals gerathen und mein Trost war, daß ich von Zeit zu Zeit Andere abstrafen durfte, und daß die Aufregung bei Austheilung und Empfang von Hieben meiner Verdauung einigermaßen zu Hülfe kam. Es versteht sich selbst, daß bei dem Schmaus der Wein fehlte. Für ihn geben die Maroccaner einen ganz eignen Ersatz: Die Kiff ter. Der Kiff ist eine narkotische Pflanze. Man läßt in geschmolzener Butter zwölf Stunden lang über dem Feuer stehen und seiht dann die Butter durch. Sie dient

Digitized by Google

zum Schmelzen der Speisen, theils genießt man sie in Pillen. In beiden Fällen übt sie eine erheiternde Wirkung, ohne zu berauschen.

⁂ (Der Schädel Rafael's.) Doctor Gall erzählt in seinem Buch über Phrenologie: „Doctor Schöl von Kopenhagen hatte meinen Vorlesungen zu Wien beigewohnt und begab sich von Wien nach Rom. Eines Tages, wo ich von einer großen Anzahl meiner Zuhörer umgeben war, trat er unerwartet bei mir ein und überreichte mir einen Gipsabguß von einem Schädel mit der Bitte, meine Meinung darüber zu sagen. Ich betrachtete den Abguß und rief: „Noch nirgends habe ich das Organ der Kunst so entwickelt gesehen, wie an diesem Schädel!" Ich zeigte an demselben meinen Zuhörern eine bedeutende Entwicklung des Organs der sinnlichen Liebe und der Nachahmung. „Und wie finden Sie das Farbenorgan?" fragte Schöl. „Nicht sehr entwickelt," antwortete ich. Nun erklärte Schöl mit den Zeichen der lebhaftesten Befriedigung, daß dies der Abguß vom Schädel Rafael's sey, und daß er während seiner Reise in Italien meine Ansichten durch das Studium der Antiken bestätigt gefunden habe." — Dies war ein schlagender Beweis für die Wahrheit der Phrenologie. Der Craniosсope Combe zu Edinburgh sah an dem Gipsabguß noch mehr als sein Meister Gall: Die Organe der Frauenliebe, der Ruhmliebe, des Wohlwollens, der Poesie, des religiösen Gefühls, der Hoffnung, der Nachahmung und der schaffenden Kunst — alle bedeutend entwickelt. Die Aesthetiker bewiesen, daß alle diese Eigenschaften sich bei Rafael gefunden haben. Hierin lag eine schlagende Widerlegung der Gegner der Schädellehre. Leider war dabei nur ein kleiner Irrthum mit untergelaufen. Der Abguß Schöl's war von einem Schädel in der Akademie von St. Lucas genommen, der damals allgemein für den Schädel Rafael's gehalten wurde. Neuerdings aber hat der Papst das Grab Rafael's öffnen lassen, und in demselben hat sich das vollständige Gerippe des großen Malers sammt dem Schädel gefunden. Und weiter ist ermittelt worden, daß jener Schädel in der Akademie von dem Kanonicus Adjutori herrührte, dessen Malertalent gänzlich unbekannt und dessen Frauenliebe zweifelhaft geblieben ist.

Signale für die Theater- und musikalische Welt.

⁂ Hannover. Im „Morgenblatt" bemerkt ein hiesiger Korrespondent: „Unsre Oper arbeitet immer mehr dahin, gegen das Schauspiel gänzlich zu verschwinden. Sie hat einige sehr gute Mitglieder; allein trotzdem kann die Opernmanie (die als Manie überhaupt keinen stetigen Charakter haben kann) an dieser ewigen Wiederkehr derselben Opern, die man seit Jahren auswendig weiß, kein Genüge finden. Die Manie, die ein Zustand der Ueberreizung ist, verlangt zu ihrer Befriedigung immer Neues, immer Solches, das die Sinne noch stärker reizt als das Vorausgegangene. Tritt statt der Steigerung eine Abnahme ein, so erschlafft die Spannung Darin nun, daß diese fortwährende Steigerung unmöglich ist, liegt die sichere Bürgschaft für den baldigen Sturz der Oper. Ihren Culminationspunkt hat sie ohne Zweifel schon gehabt. Es kommt hinzu, daß die Sangtalente immer seltener werden. Deutschland hat in diesem Augenblick keine drei vorzügliche Tenore aufzuweisen. Die Mittelmäßigkeit benutzt diese Gelegenheit, um sich über Verdienst bezahlen zu lassen. Das Publikum, das die Gage eines Sängers mit zum Maßstabe seiner Anforderungen an dessen Leistungen macht, richtet dann um so strenger und weist die Unbescheidenheit an die Stelle zurück, die ihr zukommt. So wirken die Umstände von allen Seiten zusammen, um dem deutschen Schauspiel emporzuhelfen, dem unter den Dichtern der Gegenwart jetzt gute Kräfte geweiht sind und die schönsten Leistungen älterer Zeit mit Vorliebe wieder zugeführt werden."

⁂ Rom. Signora Catalani, die nach einer kurzen Krankheit in ihrer Villa bei Sinigaglia im Kirchenstaate gestorben ist, wurde im Jahre 1784 zu Sinigaglia geboren, betrat im fünfzehnten Jahre in Venedig zum ersten Male die Bühne und verließ die theatralische Laufbahn im Jahre 1831. Sie war mit Herrn von Valabrègue, einem Franzosen aus dem Burgundischen, verheirathet, der 1828 starb und von dem sie drei Kinder hatte. Signora Angelica Catalani hinterläßt anderthalb Millionen römische Talari (8,300,000 Francs) Vermögen.

⁂ Wien. Die „Theaterzeitung" bringt folgende Anekdote: Vor ungefähr 8—9 Jahren sang in P— die Sabine Heinefetter als Gast auch die Rosine im „Barbier von Sevilla." — Nach den Theaterstunden pflegte damals in einem Bierhause unweit des Theaters eine eben so geistreiche als fröhliche Gesellschaft (darunter einige Bühnenmitglieder) zusammenzukommen, und da natürlich das Gespräch um den Erfolg der Oper sich drehte, so entspann sich unter andern zwischen einem der anwesenden Gäste, einem kritischen Opernbesucher, und dem damaligen Chorführer D—, welcher an diesem Abende den Anführer der Wache gesungen hatte, aus diesem Anlasse folgendes Zweigespräch: Gast: Lieber D—, bei jeder Aufführung des „Barbier" machen Sie als Anführer der Wache stets einen fatalen Fehler. Wenn nach Ihrer Stelle: „Fort Herr Wildfang, ins Gefängniß, u. s. w." Almaviva ausgerufen hat: „Wie, ich in's Gefängniß? Nein, nimmermehr!" so sagt er Ihnen ja auch noch etwas beiseit in's Ohr; — Sie aber bleiben dabei jedes Mal in Miene und Stellung ganz unbeweglich stehen, als wenn gar nichts wäre, während Sie ja doch ganz überrascht zurücktreten, sich ehrerbietig verneigen, und dann dem Chore der Wache etwas mittheilen sollen, worüber auch diese ihr Erstaunen ausdrücken muß. Chorführer: Ja, warum soll ich denn dies Alles thun? Gast: Du lieber Himmel! Begreifen Sie denn nicht? Almaviva gibt sich Ihnen ja zu erkennen, indem er Ihnen in's Ohr sagt: er sey der Graf Almaviva. Chorführer (sehr klug und weise lächelnd): Was Sie da sagen, wäre alles ganz recht, wenn er mir nur wirklich auch gesagt hätte, daß er der Graf Almaviva sey; das sagt er mir aber nie, sondern jedes Mal etwas ganz anderes; wie z. B. heute sagte er mir in's Ohr: „D—, Sie sind ein blitzdummer Kerl." Soll ich ihm vielleicht dafür eine Verbeugung machen, darüber großes Erstaunen zeigen, oder das gar dem übrigen Chore mittheilen? — Daß die ganze Tischgesellschaft über diese in allem Ernste gemeinte Antwort des Chorführers in das schallendste und anhaltendste Gelächter ausbrach, versteht sich wohl von selbst. (Fiat applicatio von dieser wahren Anekdote bei so mancher Oper, in der gleiche Schnitzer nicht unter die Seltenheiten gehören.)

Frankfurter Stadt-Theater.

Samstag, den 30. Dez. Die Bastille, oder: Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein, Originallustspiel in 3 Abtheilungen von C. P. Berger.

Sonntag, den 31. Dezember. Muttersegen, oder: Die neue Fanchon, Schauspiel mit Gesang in 5 Abth., nach dem Französischen des G. Lemoine, von W. Friedrich. Musik von P. Schäffer.

Verlag: Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Zeitungs-Expedition. — Verantwortl. Redakteur: Dr. J. N. Schuster. — Druck von A. Osterrieth.

Digitized by Google